Zeitung

Münchener

Politische Zeitung.

Fünf und zwanzigster Jahrgang

1 8 2 4.

Redakteur, J. J. Sendtner. Verlegt von P. Ph. Wolfs Wittwe.

Der Preis des ganzen Jahrganges beträgt im Münchener Zeitungs-Comtoir, auf den Ober- und Haupt-Postämtern München, Augsburg, Regensburg ꝛc., auf dem Oberpostamte zu Salzburg, ferner durch ganz Baiern und die obere Pfalz ꝛc. ꝛc. 6 Reichsgulden.

Königliches Privilegium.

Wir Maximilian Joseph,

von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. Urkunden und fügen andurch zu wissen

Nachdem Uns **Peter Philipp Wolf**, Mitglied Unserer Akademie der Wissenschaften, um Verleihung des dem verstorbenen geistlichen Rath **Hübner** vordem ertheilten Druck- und Verlag-Privilegiums zur Herausgabe einer Tagschrift unter dem Titel: »**Münchener Zeitung**,« allerunterthänigst gebeten, und Wir Uns bewogen gefunden, seiner Bitte zu willfahren; so ertheilen Wir ihm hiemit allergnädigst die Freyheit, vom ersten Januar 1808 angefangen, die erwähnte Münchener Zeitung, jedoch mit Ausnahme des ehehin von dem **Hübner** herausgegebenen Anzeigers, allein, ohne fremden Eingriff, so lange, bis Wir es anders zu verordnen für gut finden werden, herausgeben, feil haben, verkaufen und versenden zu dürfen.

Diesem gemäß gebieten Wir sämmtlichen Unterthanen Unserer königl. Staaten, namentlich allen und jeden darin angesessenen Buchdruckern und Buchhändlern, sich bey Vermeidung Unserer allerhöchsten Ungnade und Verwirkung einer Strafe von Hundert Dukaten, wovon jedesmal die eine Hälfte dem Zeitungs-Verleger, die andere aber Unserer Staatskasse zufallen soll, so lange dieses Privilegium besteht, wider Wissen und Willen des Privilegirten auf keinerley Weise und unter keinerley Form, weder mittel- noch unmittelbar eines Nachdruckes oder Debits der ermeldeten Münchener Zeitung anzumaßen, woselbst Wir zugleich obigen **Peter Philipp Wolf** ermächtigen, zur selbst eigenen Sicherung des ihm verliehenen Rechts bey verspürtem Frevel mit Hülfe der Obrigkeiten gegen die Contravenienten einzuschreiten, die unbefugt gemachte, oder beygeschaffte Auflage hinwegzunehmen, und nach seinem Gutdünken damit zu schalten.

Jedoch soll derselbe bey unmittelbarem Verluste des Privilegiums schuldig nnd gehalten seyn, die für öffentliche Blätter dieser Art hierorts angeordnete Zensur Unseres geheimen Ministeriums der auswärtigen Verhältnisse unter keinem Vorwande zu umgehen und an dieses Ministerium von jedem Blatte, wie es erscheint, **Achtzehn** Exemplarien zur weitern Disposition abzugeben.

Zur Urkunde dessen haben Wir diesen Brief allerhöchst-eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm abgedrückten königlichen geheimen Insiegel befestigt.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am Neunzehnten Tage des Monats Oktober, im Achtzehn Hundert und siebenten Jahre, Unsers Reiches im zweyten.

Maximilian Joseph.

(L. S.)

Freyherr von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchsten Befehl.
von Flad.

1278 (3 a) **Amortisations-Dekret.**

Der vom Herrn Grafen v. Petschart an die Wittwe Walburga Resch, oder deren Ordre unterm 1. April 1812 ausgestellte 5procentige Sola-Wechsel pr. 500 fl., wozu sich letztere als Eigenthümerin legimirte ist zu Verlust gegangen. Auf deren Gesuch wird somit der unbekannte Inhaber dieses Wechsel aufgefodert, denselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, außerdem der Wechsel für kraftlos erklärt werden würde.

Am 23. Decbr. 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

v. Koch.

1255. (3 c) **Versteigerung.**

Künftigen Samstag, als den 3. Jäner 1824, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, werden in der Behausung Nro. 1604, in der Kaufingerstraße, verschiedene Geräthschaften, bestehend in Schreinzeug, dann Wäsche und Kleidungsstücken, nebst verschiedenen Putzwaaren, an den Meistbiethenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 24. Dezember 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Hölzl.

---

872. (3 c) **Amortisations-Dekret.**

Die im nachstehenden Verzeichniße aufgeführeten Schuld- und Transportbriefe, dann Erbtheilungs-Urkunden, wozu sich die hiesigen Großhändler Gebrüder Marx als Eigenthümer legitimirten, sind zu Verlust gegangen. Auf das Gesuch derselben wird somit der unbekannte Inhaber dieser Obligationen aufgefodert, die Urkunden binnen sechs Monaten a dato hierorts vorzuweisen, außerdessen sie für kraftlos erklärt würden.

Verzeichniß

der Urkunden, welche zu Verlust gegangen sind.

1. Der Hauptbrief vom 15. November 1628, ausgestellt von Seiner Durchlaucht Herzog Maximilian I. von Baiern auf Sebastian Füll per 4800 fl.
2. Die Original-Obligation Seiner churfürstl. Durchlaucht Maximilian Emanuel vom 14. Mai 1693 per 25,000 fl., ausgestellt auf den churfürstl. Rath und Pflegs-Kommissairs zu Rhain, Johann Bartholomä von Furtner.
3. Der Transportbrief per 3000 fl. vom 14. Februar 1707 an Maria Katharina Ernestin, verwittibte Pflegskommissairin zu Vohburg. Antheil 500 fl.
4. Der Einantwortungsbrief des von Ernestischen Testaments-Executors Joh. Jos. Srugger, churfürstl. wirklichen Hof-Raths vom 12. Dezember 1771 per 3000 fl. an Maria Anna von Schaden, Landrichters-Gattin zu Rhain. Antheil 500 fl.
5. Der Hauptbrief Seiner Durchlaucht des Herzogs Maximilian I. von Baiern de dato 4 April 1629 per 8000 fl. auf Hans Caspar Persaller zu Greifenberg lautend. Antheil 1000 fl.
6. Der Transportbrief seines Erbens Hans Ferdinand von Persall über 1000 fl. vom Jahre 1662 auf Maria Magdalena von Lerchenfeld, geborne Blarerin.
7. Der Transportbrief dieser letztern über 1000 fl. an Hans Christoph Grafen von Preysing de dato 18. Oktbr. 1662.
8. Der Transportbrief der Frau Maria Katharina von Leibelfing, als Vormünderin ihres Sohnes Max Felix Grafen von Preysing per 1000 fl. an Ignatz Franz v. Gumpenberg vom 12. März 1679.
9. Der Schankungsbrief des Letztern über diese 1000 fl. an das Kloster Niederschönfeld vom 17. März 1679.
10. Der Transportbrief des Klosters Niederschönfeld an Johann Anton Entres zu Schrobenhausen vom 4. Jäner 1748.
11. Die Attestationen vom 6. Juni 1764, daß dieser Kapitals-Antheil per 1000 fl. nach dem Tode des Anton Entres der Brigitta und Euphrosina Entres auf deren Tochter, und respect. Schwester Maria Johanna Entres verehelichte von Kappler, Hofkammerraths-Gattin, übergegangen ist.
12. Transport derselben vom 3. November 1764 an Franz Dankel, churfürstl. Someiller 1000 fl.
13. Attestation vom 3. April 1777 über deren erbsweisen Uebergang. Diese 1000 fl. an dessen Tochter Maria Anna Reger. 1000 fl.
14. Transport derselben vom 4. November 1790 an den Hof-Faktor Falk. Umschlag Markbereiter 1000 fl.
15. Der Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herzogs Maximilian I. vom 31. Jäner 1629 per 2500 fl. auf Hans Wilhelm Eisenreichs Wittwe Salome, hernach Spittnerin.
16. Der Transportbrief diesern letztern vom Jahre 1629 auf Johann Franz von Closen.
17. Der Transportbrief des letztern vom 23. Oktober 1663 auf Hans Albrecht von Closen, von dem obigen Capitale, am 29. Oktober des nämlichen Jahres an das Kloster Seeligenthall übergegangen.
18. Der Transportbrief des Klosters Seeligenthall vom 30. Jäner 1675 an Frau Maria Ursula von Hörwarth und deren Tochter.
19. Das Attestat der Regierung Landshut vom 9. März 1680 zu Folge dessen diese 2500 fl. dem Christoph Ulrich Zehentner zugetheilt wurden
20. Das Testament des letztern vom 16. April 1712, wodurch dieses Capital an Fräulein Maria Anna von der Linden überging, laut Attestat der Landschaft Straubing vom 6. März 1721, von welcher endlich das Kapital an ihren Gemahl, Baron von Vieregg, erbrechtlich gekommen ist.
21. Transport desselben vom 27 April 1771 an seine Tochter Maria, Magdalena, Theresia Ludovica 2500 fl. Testam.-Exek.-Attest vom 30. September 1770 über den Uebergang 2500 fl. an Anton Ferdinand von Pfetten auf Mariakirchen als Universal-Erben.

    Transport des Joseph Mändl-Sohn in München vom 29. August 1791 an Hoffaktor Falk Umschl. Markbreiter.
22. Die Original-Obligation Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm II. von Baiern de dato 25 Februar 1586 über 73183 fl. 30 kr. auf Herrn Hans Jakob Fuggers sechs Söhne lautend, Antheil 1000 fl.
23. Das Attestat vom 14. August 1686, vermög welchem diese 1000 fl. an Maria Euphrosina Barbier, vermählte Amoni übergeben wurden.
24. Der Amonische Erb-Vertheilungs-Extract vom 2. Oktober 1713 und der Transport vom 15. Jäner 1714, vermöge

welcher die besagten 1000 fl. an Maria Katharina von Jonner erbsweise gefallen sind.

25. Der Erbvertheilungs-Libell vom 8. April 1712 auf Simon Thadäus von Jonner.

26. Der Schuldbrief Seiner Durchlaucht Maximilians I. vom 9. Juni 1628 über 80,000 fl. auf Hans Grafen von Fugger lautend. Antheil 1000 fl.

27. Transportbrief sine dato per 4000 fl. an Ursula von Au. Antheil 1000 fl.

28. Transportbrief vom 2. August 1661 des Albrecht Ernst von Freyberg, 1000 fl. an das Frauenklostber St. Franz zu Dillingen.

29. Transport des Klosters vom 16. Dezember 1768 per 1000 fl. an Simon Thadä von Jonner.

30. Der Hauptbrief Seiner Durchlaucht Herzogs Ferdinand von Baiern vom 16. Mai 1587 per 5000 fl. auf Afra Meringerin lautend, Antheil 2000 fl.

31. Der Transportbrief der Afra Meringer vom 24 November 1603 per 5000 fl. an Hyronimus Maier, Antheil 2000 fl.

32. Der Transportbrief der Vormünder der Hyronimus Maier'schen Kinder vom 29. September 1614 a 500 fl. und vom 13. Februar 1615 per 1500 fl. an Samuel Jonas.

32. Der Vertrag vom 22. Februar 1655, vermöge welchem diese 2000 fl. durch Eintritt der Tochter Dorothea in's Kloster des heil. Franciscus zu Dillingen an dasselbe übergegangen sind. (vid. den letzten Transport des Klosters Dillingen ad Kap. P. Nro. 7. K. No. 729.)

34. Die Original-Obligation Sr. Durchlaucht Herzog Maximilian I. vom 13. Jänner 1629 über 9500 fl. auf Bernhard Barth lautend, Antheil 500 fl.

35. Der Transport des Herrmann Barth an Ernest Hundertpfund über 3000 fl. vom 26. August 1641. Antheil 500 fl.

36. Der Obere ad Num. 5 erwähnte Amonische Erb-Vertheilungs-Extrakt vom 2. Oktober 1713 und Transport vom 15 Jänner 1814, vermöge welchem der obige Kapitals-Antheil per 500 fl. an Maria Katharina von Jonner erbsweise gekommen ist

37. Das Erbszeugniß vom 8. April 1752, daß diese 500 fl. an Simon Thadä von Jonner übergeggangen sind.

38. Der Hauptbrief Sr. Durchlaucht Herzog Maximilian I. von Baiern vom 30. Dezember 1623 per 2000 fl. auf den Johann Balthasar Hofrath lautend, Antheil 400 fl.

39. Der Transportbrief dessen Tochter Maria von Auerbach an ihre Tochter Theres Gözinger vom 29 Juli 1661 und von dieser an Octavia Imhof, Antheil 400 fl.

40. Der Erbvertheilungs-Kontrakt in der Baron Wampl'schen Verlassenschaft vom 15 Juli 1715 über 400 fl., welche auf Joseph Clement von Jonner übergegangen sind, und von welchem sie erbsweise auf Franz Peter von Jonner und laut Freundschafts-Attest vom 31. October 1785 auf Simon Thadä von Jonner gekommen sind.

41. Die Original-Obligation Sr. Durchlaucht Herzog Albrechts II. von Baiern von St. Michaeli-Tage 1570 per 1500 fl. auf Andreas Wieland lautend, von dem sie erbsweise an Sabine Wieland und deren Ehemann Sigmund Neff übergegangen sind, Antheil 1000 fl.

42. Der Transportbrief der obigen Eheleute vom 18. Mai 1606 per 1000 fl. an Mich. Barth, von welchem dieses Kapital erblich auf seine Wittwe, und hernach auf ihren Tochter-Mann Hans Kaspar Hörwarth gekommen ist.

43. Der Hörwarthische Erbvertheilungs-Libell vom 12. September 1688, wodurch diese 1000 fl. auf Adolph von Hörwarth übergegangen, oder sie laut Transportbrief vom 11. Mai 1702 an den geheimen Rath Korbinian von Prielmaier übergab.

44. Der Erbvertheilungs-Libell des obigen von Prielmaier vom 28. Mai 1715, woraus der Uebergang dieser 1000 fl. auf Valentin von Prielmaier erhellt.

45. Der Extrakt aus dem Testamente des Max Joseph von Bachieri vom 6. April 1753, wonach dieser Capitals-Antheil auf Maria Theresia von Russin, geborne von Bachieri kam.

46. Der Hauptbrief Sr. Durchlaucht Maximilian I. vom 22. Juni 1605 per 2600 fl. auf Hans Konrad Hörwarth lautend, von dem sie auf dessen Sohn gleichen Namens übergegangen sind.

47. Der Transportbrief vom 7. Jänner 1643 auf Virgil Imslands-Erben.

48. Der Baron Schmidische Erbtheilungs-Libells-Extrakt vom 30. October 1695 über den Uebergang dieser 2600 fl. Hans Karl Baron von Schmid.

49. Der Transportbrief des Bruders vom letztern vom 16. Mai 1700 an Chateauneufs-Erben und dessen Vormünder.

50. Der vorhin allegirte Max Joseph Bachieri'sche Testaments-Extrakt vom 6. April 1753.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Schildermair.

1252. (2 b) Samstag den 3. Jäner 1824, in der Frühe 10 Uhr, werden in der königlichen neuen Reitschule, im ehemaligen Zeughaushofe, mehrere Pferde, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbiethenden, öffentlich versteigert.

München den 24. December 1823.

1211. (6 b) **Bekanntmachung.**

Auf dem Schrannen-Platze Nro. 160 ist ein heitzbarer Laden, entweder gleich für die herannahende Winter-Dult, oder für das künftige Ziel Georgi, zu vermiethen.

1260. (3 b) **Versteigerung.**

Montag den 5. Jäner von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, werden auf dem Peters-Platz Nro. 632 in der Behausung der bürgerlichen Kistlermeister im 4ten Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Sie bestehen in einigen Prätiosen, gold und silber gestickte Riegelhauben, Frauenkleider, Bett- und Tischwäsch, Federbetten, Komod- und Kleiderkästen nebst mehreren Marchand de Mode-Waaren.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1224. (2 b) Montag den 5. Jäner künftigen Jahrs, werden die, in dem königlichen Fourage-Magazin vor dem Rostthore, vorräthig liegenden Heublumen, Vormittags 10 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

München den 22. December 1823.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 1 | 1. Januar 1824.

Frankreich.

Paris, vom 24. Decbr. Konsol. 5 Proz. 91 Fr. 85 C. Der König erließ am 23. Dec. zwei Ordonnanzen. Die erste überträgt Rang, Titel und Eigenschaft eines Pairs des Reiches nachbenannter Pairs, im Falle sie ohne männliche und legitime Nachkommen stürben, auf folgende Agnaten und zwar erblich: die Pairswürde des Ritters Dambray, Kanzlers und Präsidenten der Pairskammer, auf dessen Schwiegersohn, den Grafen v. Sesmaisons; die des Marschalls Herzogs von Tarent, auf dessen Schwiegersohn den Marquis v. Roche-Dragon; die des Marschalls v. Viomenil auf dessen ältesten Enkel; die des Vicomte v. Chateaubriand auf dessen Neffen, den Grafen Ludwig v. Chateaubriand; die des Grafen v. St. Vallier auf dessen Schwiegersohn, den Grafen v. Chabrillant; die des Grafen v. Villemanzy, auf dessen Schwiegersohn den Grafen v. Beaumont; die des Vicomte v. Lamoignon, auf dessen Schwiegersohn, den Hrn. v. Segur-Lamoignon; die des Marquis d'Orvilliers, auf dessen ältesten Enkel. Doch werden die genannten substituirten Personen in die Pairskammer nicht zugelassen, wenn sie sich nicht über den Besitz eines, aus ganz schuldenfreien, liegenden Gütern bestehenden, 10,000 Fr. jährlich ertragenden Majorates, oder einer, vom Könige wegen ausgezeichneter Dienste bewilligten, unwiderruflichen Pension von 12,000 Fr. ausweisen. Wer diese Verpflichtung binnen Jahresfrist vom Tage an, wo er hätte in der Pairskammer sitzen können, nicht erfüllt, in Ansehung dessen sollen obige Verfügungen als nicht gegeben angesehen werden. — Die zweite Ordonnanz verleiht die Pairswürde nach dem Rechte der Erstgeburt erblich und mit allen damit verknüpften Rechten, Ehren und Privilegien, folgenden Individuen: Dem Grafen Frere de Villefrancon, Erzbischof von Besançon; dem Grafen v. Vichi, Bischof von Autun; den Generalen: Baron v. Glandeves, Grafen Gaspard v. Puysegur, Vicomte Dode de la Brunerie, Vicomte v. Agoult, Grafen v. Mesnard, Grafen v. Bourbon-Busset, Marquis v. Juigné, Vicomte Gabriel Dubouchage, Ritter Athanas v. Charette, Marquis v. Coislin; dem Staatsrath und Expräfekten der Rhone, Grafen v. Tournon; dem Präfekten der Gironde, Grafen v. Breteuil; endlich folgenden Gliedern der Deputirtenkammer: Grafen v. Bethisy, Grafen Chabrol de Crouzol; Grafen d'Orglandes; Grafen de Chastellux; Marquis v. Villafranche; Hrn. (Staats-Minister) Lainé; Vicomte v. Bonald; Grafen v. Vogué; Grafen v. Marcellus; Grafen v. Kergorlay; Marquis v. Rastignac; Grafen Tézé v. Courtavel; Grafen Ludwig v. Ambrugeac. — Die Verpflichtungen, sich über ein Majorat von 10,000 Fr. oder eine jährliche Pension von 12,000 Franken auszuweisen, sind dieselben wie oben.

— Se. k. Hoh. der Herzog von Bourbon ist vollkommen von seinem Beinbruche hergestellt. Derselbe hat bereits am Hubertustage wieder Antheil an der gewöhnlichen großen Hirschjagd genommen, doch blieb er bloß als Zuschauer in seinem Wagen.

— Der Moniteur vom 25. Decbr. enthält eine königl. Verordnung vom 24. d. M., nach welcher die Deputirtenkammer aufgelöset ist. Die Wahlkollegien werden im ganzen Königreich einberufen, sie werden sich an den bestimmten Orten an den dazu festgesetzten Tagen (25. Febr. und 6. März) versammeln. Die Sitzung der Kammern von 1824 wird Dienstag den 23. März eröffnet.

— Es kann wohl nichts unschicklicheres geben, als wenn man in einigen Tagblättern die royalistischen, d. h. im Geiste der Legitimität, der Ordnung und Gesetzmäßigkeit verfaßten Zeitschriften als Organe einer, alle Freiheit des Denkens und Handelns beschränkenden Opposition darstellen sieht. Wirklich haben es gewisse Journale dahin gebracht, daß durch die Art, wie sie bei einer Mittheilung die Quelle als royalistisch bezeichnen, ihre Leser den Wink sogleich verstehen und sich gewissermaßen vor solchen Artikeln gewarnt fühlen, wie man sonst gegen partheiische Aussagen aufmerksam macht. Es scheint demnach, daß solchen Journalisten die Sache des Königthums, der Legitimität, daß ihnen bestehende Rechte und gesetzmäßige Ordnung weiter nichts als Gegenstände sind, die eine Parthei, welche bloß die Gewalt der Waffen auf ihrer Seite hätte, mit momentanem Erfolge zu erhalten oder wieder herzustellen suche, während eine andere Parthei, auf deren Seite die Meinung des Jahrhunderts, der Geist der Zeit stände, ganz neue Authoritäten, Rechte und Gesetze durch die Realisirung ihrer Prinzipien einführen möchte. Wir aber kennen keinen Royalismus, der Partheisache wäre: es gibt ja nur Ein Recht und Eine Wahrheit und deßhalb nur Eine Geschichte; so auch nur eine wahre, dauernde Ordnung. Das Königthum hat sich seit den ältesten Zeiten als die Stütze derselben bewährt; sein Ansehen ist durch die Segnungen von Jahrhunderten ehrwürdig und heilig geworden; sein Bestehen ist das rechtmäßigste auf Erden, sein Prinzip das edelste und heiligste in der Geschichte. Wo eine Regierung royalistisch, da ist sie keine provisorische Verwaltung des Staates von Seite einer gewaltsam eingedrungenen Parthei; sie ist das, was sie ihrer Natur, ihrem Wesen nach seyn

muß, und ihr steht demnach das Recht zu, Achtung und Ehrfurcht vor ihren Handlungen zu gebieten. Es ist daher frech, wenn gewisse Journale Alles, was im Geiste der Legitimität und des Königthums geschieht, durch ihre sogenannten liberalen Correspondenzen zu entkräften, die Authorität der Regierungen selbst heimlich zu untergraben und auf diese Weise Mißtrauen und Verwirrung im Volke zu verbreiten und zu erhalten suchen. Hat man dem revolutionären Handeln ein Ziel gesetzt, so ende auch einmal das revolutionäre Denken und lasse ab, zur gleichen Zeit, wo ein gerechtes Gesetz die schändlichen Verführer der Völker bestraft, ihnen vor den Augen der Menge Bürgerkronen zu flechten, die Prinzipien des Aufruhrs in Schutz zu nehmen, den Geist der Regierungen zu verdächtigen und die Throne anzufeinden, die, auf die festen Säulen christlicher Weisheit und Tugend gestützt, das Schwert ungern ergreifen und, ohne zu erobern, nur den Erbfeind aller göttlichen und menschlichen Einrichtung, den ruchlosen Geist der Empörung gegen Altar und Thron vernichten, das verirrte Herz der Besiegten aber großmüthig behandeln. —

Gewisse Journale, die es mit Schmerz bedauern, daß man Spanien in seinem edelmüthigen Aufschwunge zur Freiheit, (d. h. im eigentlichen Sinne, in seinen verruchten Handlungen des Meineids und des Verraths) Schranken gesetzt, daß man sich in die innern Angelegenheiten einer heroischen Nation (d. i. tollkühnen Faction) so eifrig gemischt, — können (wie sollte es auch anders) in Spaniens gegenwärtigem Zustande noch nichts erblicken, was für den Untergang der Freiheit daselbst schadlos machen könnte. Natürlich haben die Anpreiser der Revolution, wie die Stifter derselben selbst, keinen angelegentlichern Wunsch!, als daß man sie, weil ihr verwegenes Spiel nicht gelang, doch vor zu großem Verluste sichere, daß man es mit ihren Handlungen so genau nicht nehme, vielmehr einen gewissen Respect, oder eine gewisse Furcht vor ihrer Charaktergröße beweise und die Kraftgenie's auf diese Weise in etwas für sich gewinne. Thut man dieses nicht, nennt man die Verbrechen bei dem wahren Namen, straft man nach Recht und Gesetz, trennt man den entarteten Sohn des Vaterlandes, den räuberisch gesinnten Empörer von dem aufrichtigen und redlichen Diener des Staats, so wird über Tyrannei, über Grausamkeit an allen Orten und Enden geschrieen. Auf das Tiefste gerührt von dem Unglücke der oft durch dieserlei zufällige Umstände in den Strudel der Revolution hineingerissenen Opfer, mißkennen wir die Ansprüche nicht, welche alle Verirrten auf väterliche Nachsicht und Verzeihung haben, aber die revolutionäre Faction, zu deren Mitgliede sich der Mensch nicht bloß durch Handlungen, sondern auch durch Gleichheit der Gesinnungen macht, will ihre Götzen erhalten wissen, um in ihnen die verbrecherischen Hoffnungen fortleben zu lassen, welche sie zum Ruin der bestehenden Ordnung erfüllt sehen möchten. Ist auch Spaniens gegenwärtiger Zustand noch nicht vollkommen so beschaffen, wie ihn, nach solchen Zerrüttungen, ein aufrichtiger Freund der Könige wie der Völker zu sehen wünscht, so schließt er doch festere Bürgerschaften für eigene und fremde Ruhe in sich, als der anarchische Zustand unter den Cortes. Mögen die sogenannten liberalen Journale den Text: „Spanien diene uns zum Beispiele" auslegen, wie sie wollen, am besten hat ihn wohl ein Departemental-Journal ausgelegt, dessen Worte wir hier folgen lassen:

Ja, Spanien diene uns zum Beispiele; dieses unglückliche Land erinnere uns unaufhörlich an die schrecklichen Uebel, welche eine Revolution hervorbringen kann. Es diene zur Warnung den Königen, damit sie einsehen lernen, daß sie nicht ungestraft bleiben, wenn sie der Kühnheit der Verräther und Meineidigen weichen, und daß man sie zwingen wird, vom Throne zu steigen, sobald sie ihrem Feinde das Geringste einräumen. Es diene zur Warnung den Völkern, um ihnen zu zeigen, daß es keine furchtbarere Geißel für sie gebe, als die Anarchie, und daß die Anarchie die unausweichliche Folge eines mit Sieg gekrönten Aufstandes ist. Es diene uns, Franzosen, zur Warnung, die wir sahen, wie Spanien seit 3 Jahren unsere Revolution für sich entrollte und wie es schon im Begriffe war, uns das empörende Schauspiel eines andern Bourbons auf dem Blutgerüste zu geben, hätte nicht der Muth unserer Truppen, die Unerschrockenheit eines Enkels Heinrich des IV. es daran verhindert. Ja, dieses Königreich, verwüstet durch seine Bürgerzwiste, erschöpft durch die grausamen Erpressungen einer Handvoll Verschwornen, es diene mit seinen Feldern, worauf so viele Blutzeugen des treuesten Heldenmuthes, während der Herrschaft des Usurpators und jener der Cortes von Cadix gefallen, der ganzen Erde zur Warnung!

Ihr sagt: „unsere bewaffnete Einmischung in die Angelegenheiten dieses Landes lasse es in einem Abgrunde von Uebeln versenkt!"

Euere Sprache kann uns nicht schrecken, denn wir wir wissen seit langem, daß es, nach euerm Sinne, allenthalben unumschränkte Gewalt, Unwissenheit und Fanatismus gibt, wo man nicht dem Jacobinismus, nicht der Demagogie, noch Blutgerüsten begegnet. Wie könnt ihr es noch wagen, zu behaupten, die Dazwischenkunft sey weder königlich noch national? Wie, sie soll nicht königlich seyn, da sie doch unser erhabener Monarch, derselbe, den ihr mit euern heuchlerischen Lobsprüchen beleidigt, von seinem Throne herab proklamirte! da es der Kern der Nation ist, wodurch sie in den beiden Kammern der Pairs und der Deputirten proklamirt wurde! Sie ist ganz nur ministeriell, sagt ihr, als ob in Frankreich die Minister einen Krieg anfangen könnten gegen den Willen des Königs, der sich durch die Einrichtungen, die Er uns in seiner Weisheit bewilligen wollte, dieses Recht ganz allein vorbehielt.

Spanien.

Madrid, den 19. Dec. Man hat jezt beim Kriegs-Ministerium eine militärische Junta zur Bildung der Garde und der Armee geschaffen. Sie besteht aus dem Herzog

von Infantado, dem Baron d'Eroles, dem Grafen d'España, dem Marschall de Camp Grafen Ballin und dem Sekretair der Junta D. Carlos de Ulman. Die General-Direktoren und General-Inspektoren aller Waffengattungen sollen Mitglieder dieser Junta von Rechtswegen seyn. — Der König hat einen Orden für Alle geschaffen, die sich für die Legitimität bewaffnet und in Vertheidigung der Religion und des Staates ausgezeichnet haben. Er führt die Worte El Rey e la fedeltad.

— Es heißt, die Herren Vergas und Huerto sollen wieder in's Ministerium eintreten und Hr. Erro wieder in's Finanz-Ministerium gerufen werden.

Osmanisches Reich.

Der Spectateur oriental enthält in den neuesten Nummern folgende Nachrichten:

Cypern, vom 5. Okt. Die Griechen halten sich unter der weisen Herrschaft des neuen Statthalters Seid Mehemet fortwährend vollkommen ruhig. Ackerbau und Handel, in der vorigen Schreckensepoche zu Boden gedrückt, blühen wieder empor. In diesem Jahre herrschten hier epidemische Fieber, die noch nicht ganz nachgelassen haben, doch blieb das Land von der Pest verschont, die in Alexandrien so große Verheerungen angerichtet hat.

Vourla, vom 3. Nov. Die türkische Garnison von Corinth, die der Verproviantirung bedürftig war, benützte den Zeitpunkt, wo eine türkische Armee Attika besetzt hatte, um sich durch einen Ausfall mit den nöthigen Lebensmitteln versehen zu können, was ihr auch vollkommen gelang. — Zu Syra hatte sich vor kurzem das Gerücht verbreitet, daß Mesalonghi in die Hände der Türken gefallen sey, allein es hat sich sehr bald gezeigt, daß diese Nachricht eine bloße Erfindung war. Vielmehr scheint es, daß dieser Platz, wenn er Lebensmittel nöthig hat, sich des Umstandes bedienen wird, daß das türkische Belagerungskorps, selbst des Mundvorrathes bedürftig, sich, um sich solche zu verschaffen, entfernt hat. Die Griechen gründeten auf diesen Vorfall die abgeschmackte Sage, daß Konstantin Bozzaris einen Ausfall gemacht und ein türkisches Korps von 20,000 Mann auseinander gesprengt habe. — Die Trikerioten haben abermal große Unglücksfälle erlitten, indem die Türken in mehrere Dörfer einfielen und sie zerstörten.

Ipsara, vom 25. Oktbr. Bald nach der Ankunft der kombinirten griechischen Flotte kam es zwischen den Hydrioten und Spezzioten zu blutigen Händeln, worin 10 Mann blieben. Die Spezzioten, die das Kürzere gezogen hatten, zogen ihre Schiffe aus der Linie und mischten sich gar nicht mehr in die Operationen ihrer Landsleute. Die zwischen den Ipsarioten und Hydrioten bestandenen Zwistigkeiten wurden durch ein Paar hundert Prügel versöhnt, welche zwei betrunkene Ipsarioten als Genugthuung für die Hydrioten erhielten, es wurden für einen Augenblick die alten Freundschaftsbande wieder angeknüpft und ihre kombinirte Flotte ist nach dem Meerbusen von Salonichi abgesegelt, wo sich die ottomanische Flotte befindet.

Santorin, vom 14. Okt. Gegen Ende Augusts kamen die drei Deputirten von Hydra, Spezzia und Ipsara hier an und verlangten vom Eparchen die Auslieferung von 5 Individuen, die sie als Ruhestörer angaben. Auf seine Weigerung führten sie ihn fort und stellten ihren Sekretär an seine Stelle. Den Eparchen hat man seither nicht wieder gesehen. — Die hiesigen Katholiken verdanken ihre gegenwärtige Ruhe und Sicherheit dem französischen Kommandanten des Salamanders; vorher hatten sie große Verfolgungen auszustehen.

Napoli di Romania, vom 20. Okt. Die türkische Armee, welche Mesalonghi blockirt und sich, um Lebensmittel zu erhalten, von der Blokade entfernt hatte, ist wieder zurück gekommen und hat ihre alten Stellungen eingenommen. Mesalonghi hätte sich während dieser Zeit leicht verproviantiren können, allein sie that es nicht, so, daß daher die Lage dieses wichtigen Platzes sehr kritisch geworden ist. — Auf dieser Halbinsel herrscht die größte Zwietracht fortwährend unter den Griechen; die Soldaten gehorchen ihren Anführern nicht und diese raufen sich unter einander. Was wird aus den Griechen dieser Halbinsel werden, wenn die Türken sie ernsthaft angreifen? — Ihre hauptsächliche Hoffnung ist die Marine der Insulaner, allein das Geld ist schon sehr geschmolzen; bald wird es ganz mangeln und man wird diese Insulaner nicht mehr bezahlen können. Zudem verfällt diese Marine sichtbar. Beim Anfang der Revolution hatten sie mehr als 130 Schiffe; im zweiten Jahre derselben zählten sie nur mehr 100; im dritten Jahre brachten sie und dieß nicht ohne Mühe, 50 derselben zusammen. Die türkische Flotte hat dermal die Inseln mit einem Besuche verschont, aber die Hand der rastlosen Zeit gräbt unmerkbar an dem Abgrunde ihres Verbrechens. Diese armseligen Insulaner nennen sich unabhängig; sie sind es nur dem Namen nach, so lange die Pforte ihnen nicht selbst diese Unabhängigkeit einräumt. Die Türkei kann auch ohne die Insulaner mächtig und blühend seyn, aber diese können die engen und fortwährenden Verbindungen mit der Türkei zu ihrer Existenz nicht entbehren. Der schlimme Ausgang der europäischen Insurrektion ist für die griechische ein Unglück verkündendes Gestirn; von Norden her ist Alles in einer verzweifelten Ruhe; kein Kanonen Donner von dorther belebt die gesunkene Hoffnung; die Griechen sind sich selbst überlassen.

Smyrna, vom 14. Novbr. Die durch die egyptischen Truppen verstärkten Türken hatten, mehrere Tausend stark, Candia verlassen und waren gegen die Griechen gezogen, die auch in mehreren Gefechten vollkommen geschlagen wurden und 3 bis 4000 Mann verloren; sie flohen nun von allen Seiten. Allein die Türken setzten ihnen nach, machten viele Weiber und Kinder gefangen, und waren in Begriff, in Spezzia einzurücken. Die Griechen wollten sich auf ihren Schiffen nach den benachbarten Inseln retten, allein der Admiral Gibraltar verhinderte das Absegeln dieser Schiffe, nahm sie sogar weg. Von diesem großen Schaden erholen sich die Griechen auf Creta schwerlich mehr.

Scios, vom 6. Novbr. Auf dieser Insel ist Alles vollkommen ruhig; so auch zu Metelin. Die Flotte des Kapudan-Pascha befand sich zu Ende Oktobers in den Gewässern von Squita und wollte nach Salonichi segeln, als ein Sturm sie forttrieb und nöthigte, sich bei den Dardanellen vor Anker zu legen, wo man sie Anfangs dieser Woche im besten Zustande gesehen hat. Die griechische Flotte beobachtete von ferne ihre Bewegungen. Ein Theil derselben hatte die Bestimmung, Mesalonghi zu capitulliren, welches deßhalb an die griechische Regierung nachdrückliche Vorstellungen gemacht hatte. Sie wird aber Mühe haben, die Wachsamkeit einer Barbaresken-Division zu berücken, welche den Platz von der See-Seite blockirt. — Trikeri hat sich den neuesten Nachrichten aus Athen zufolge an den Kapudan-Pascha unterworfen. Dieß war das wichtige Resultat seiner Expedition im Meerbusen von Salonichi. Im Vorbeifahren vor Sciate wollte der Kapudan-Pascha sich dieses vortheilhaften Platzes bemächtigen, allein kaum waren 4 bis 500 Mann von seiner Flotte dort an's Land gestiegen, als ein heftiger Sturm den Großadmiral zwang, die Taue zu kappen und das Zeichen zum Absegeln zu geben. Nun fielen die Griechen von allen Seiten über jene gelandeten Türken her, welche der Uebermacht weichen mußten, aber nicht ohne bedeutenden Verlust ihre Schiffe erreichen konnten."

Wien, vom 25. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $82\frac{1}{2}$; Rothschildsche Loose von 1820, — —; detto vom J. 1821, $106\frac{3}{8}$; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $39\frac{1}{4}$; Bank Aktien $938\frac{3}{5}$. Curs a. Augsburg $98\frac{1}{4}$.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Il Fanatico per la Musica. Farsa in un Atto, di Simone Maier. Dann folgt: L'Inganno felice. Dramma sentimentale in un Atto, di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Donnerstag: Aline von Starenberg.

1173. Bei Falter und Sohn (Residenzstraße Nro. 33) ist so eben angekommen:

Laucca, Fackeltanz zur höchsten Vermählungs-Feier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen mit der Prinzessin Elise von Baiern, königl. Hoheit. Aufgeführt am 29. Novbr. 1823 im weißen Saal auf dem königl. Schloße zu Berlin. Für das Klavier. 27 kr.

Spontini, Fackeltanz zur nämlichen höchsten Vermählungs-Feier. Für das Klavier arrangirt von Kalkbrenner. 54 kr.

---

263. (2 a) In der Jos. Lindauer'schen Leihbibliothek (Kaufingerstraße Nro. 1611) ist die 16te Fortsetzung deutscher, und die 12te Fortsetzung französcher Bücher erschienen und für 9 kr. zu haben.

1277.

Ankündigung.

So eben hat ein Anhang zu dem in diesem Sommer erschienenen völlig umgearbeiteten Kataloge meiner Leihbibliothek die Presse verlassen und ist um 6 kr. bei mir zu haben.

Dieser Anhang enthält die seit der Ausgabe des neuen Katalogs erschienenen Schriften der verschiedenen Bücher und unter diesen sämmtliche Almanache und Taschenbücher auf das Jahr 1824; auch habe ich zur Bequemlichkeit der verehrlichen Leser eine Inhalts-Anzeige der sämmtlichen Werke von Rousseau und Voltaire beigefügt. Vielfache Erfahrungen seit dem Erscheinen des umgearbeiteten Katalogs nöthigen mich, hiebei zugleich zu erklären, daß die ältern Kataloge forthin zum Aufsuchen der Bücher durchaus unbrauchbar seyen, und daß bei dem zahlreichen Besuche, womit das verehrliche Lese-Publikum meine Bibliothek beehret, es mir unmöglich sey, bei pflichtmäßiger schneller Bedienung, auch Bücher nach den alten Nummern aufzusuchen.

Der neue Katalog ist fortwährend um den gewiß billigen Preis von 36 kr. und gegen Einlieferung des alten Katalogs um 24 kr. bei mir zu haben.

Der ferneren Gewogenheit der verehrlichen Lesellebhaber empfiehlt sich gehorsamst

Fr. Xav. Wildmoser,
Leihbibliothek-Inhaber am Rindermarkt
Nro. 639.

1163. (3 c) Vom ersten künftigen Monats anfangend sind 2 schön meublirte Zimmer in der Weinstraße No. 108 über 2 Stiegen — Eingang im Landschaftsgäßchen — zu verstiften.

1187. (2 b) Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß er seine reingearbeiteten, ordinaire und gekraußte naturfärbige Roßschweif-Haare, zu den billigsten Preisen und vorzüglichsten Qualität, verkaufe.

Joseph Fischer,
bürgerl. Roßhaarhändler am obern Anger Haus-Nro. 875.

1273. Im Sporrgäßchen am Baderhause ist ein geräumiger, mit den nöthigen Stellen versehener heizbarer Laden für künftige Winterdult zu beziehen und das Nähe allda über eine Stiege zu erfragen.

1269. An Herrn Fr. G. Graft oder Kraft in München sind 2 Kisten Steinabdrücke von Salzburg angekommen. Da der Eigenthümer nicht zu erfragen ist, so hat sich derselbe im Thal Nro. 447 zu erkundigen.

1264. Es wird eine Wirthschaft mit oder ohne Oekonomie, wo immer, von einem soliden Manne, in die Stift zu nehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der ehemalige erste Wachtmeister Letto, wohnt Nro. 969 bei Herrn Faberbräu im dritten Stock.

1263. Es wird ein gebildetes Frauenzimmer, welches die Hausbesorgung und Gesellschaftsleistung einer bejahrten Dame übernehmen will, unter vortheilhaften Bedingnissen, angenommen. Dieselbe muß aber Zeugnisse von guten Sitten und eine Bürgschaft von 600 fl. beibringen; auf eine Staatsbeamten-Wittwe oder bejahrte Tochter, die Pension genießt, würde Rücksicht genommen. Diejenige, so dieser Antrag gefällig, beliebe ihre Nachfrage durch ein geschlossenes Schreiben, im Comptoir dieser Zeitung, abzugeben.

1274. (3 b) Anton Aichinger, aus Wien, empfiehlt sich auch in künftiger Dreikönigs-Dult mit seinen, schon bekannten Waaren, als: Wiener-Shawls, Piquets, dänischen Handschuhen u. s. w. Die Bude ist No. 145.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 2 | 2. Januar 1824.

Deutschland.

Würtemberg. Stuttgart, vom 27. December. Im Schwäbischen Merkur heißt es: Die Nachrichten, welche der Courier français in einem Artikel aus Stuttgart vom 26. Novbr. 1823 in seiner Nummer 338 über die Verhältnisse des Staatsministers Grafen v. Winzingerode gibt, sind wir als völlig unwahr und erdichtet zu erklären ermächtigt worden.

Hessen. Kassel, vom 25. Decbr. Die hiesige Zeitung enthält heute folgenden Artikel:

„Die Karlsruher Zeitung (und nach ihr die Neckarzeitung in ihrer Nro. 348, wenn wir nicht irren, aber zuerst und hauptsächlich der Schwäbische Mercur:) spricht in einem Artikel aus Kassel vom 7. Decbr. von anonymen Schreiben aus verschiedenen Gegenden des In- und Auslandes, welche sich im Kabinet des Kurfürsten häufen und seinen Verdruß und seine Besorgniß deßhalb auf das Höchste gesteigert haben sollen. Dann fügt sie hinzu, die deßhalb genommenen polizeilichen Anstalten, die Weitläuftigkeiten rücksichtlich der Päße rc. machten den Aufenthalt in der Residenz lästig, hielten die Reisenden ab und Mißtrauen und Vorsicht hemmten fast allen gesellschaftlichen Verkehr in dieser sonst so lebensfrohen Stadt.

Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß dieser ganzen Darstellung der Grund der Wahrheit abgehet. Es häufen sich keineswegs seit Kurzem die anonymen Briefe im Kabinet des Kurfürsten, noch kommen deren aus so vielen Gegenden des In- und Auslandes an. Allerdings forschen die Behörden eifrig den Spuren frevelhafter Schritte nach, damit einem Aergerniß, welches das ganze Land schmerzlich empfindet, sein Recht widerfahren möge; aber das Herz des Regenten ist darum der Treue und Rechtschaffenheit seines braven Volkes eben so getrost und sicher, als sein Sinn unzugänglich ist den Ausstreuungen einer wahnwitzigen Vermessenheit. Die Polizei hat keinerlei außerordentliche Maßregeln genommen; die Ausfertigung der Päße ist keinen neuen Weitläuftigkeiten unterworfen und von der Aufnahme, welche unbescholtene Fremde allzeit in dieser Stadt fanden, ist nicht abgewichen worden. Daß während des Aufenthalts Sr. k. Hoh. des Kurfürsten zu Wilhelmshöhe, die besuchenden Fremden sich dort über ihre geschehene Meldung bei der Residenzpolizei ausweisen mußten, wird man für keine außerordentliche und auffallende Weitläufigkeit halten können; es sey denn, man wäre ernsthaft der Meinung, daß die Wohnungen der Fürsten minder unverletzlich wären, als die Wohnungen der Bürger, und allen denjenigen zugänglich seyn dürften, welche die Polizeigesetze von diesen zu entfernen suchen, oder wenigstens sorgfältig beaufsichtigen. Was übrigens die Hemmung des geselligen Verkehrs und der bisherigen Lebensfreuden betrifft, so ist der Korrespondenz der Karlsruher Zeitung, wenn er etwa aus Erfahrung sprechen sollte, augenscheinlich das Opfer seiner allzu lebhaften Einbildungskraft."

Niederlande. Die Rechtsfakultät der Universität Lüttich hat für 1824 die interessante Preisfrage aufgestellt: „Ist die Todesstrafe in einem wohlgeordneten Staate zuläßig; und wenn sie zuläßig, in welchen Fällen darf sie angewendet werden?"

— Man schreibt aus Dünkirchen unter dem 18. Dezember: „Vor einigen Tagen sah der vierjährige Sohn eines Gastwirthes zu Montreuil-sur-Mer einem Bären zu, den sein Führer tanzen ließ. Plötzlich entwischt der Bär und packt das Kind, reißt es nieder und schleppt es weiter als fünfzehn Schritt fort. Glücklicher Weise war der Bär mit einem Maulkorbe versehen. Nur mit Mühe gelang es, das entsetzlich verstümmelte und von einem schwer zu beschreibenden Schrecken ergriffene Kind den Tatzen des Unthiers zu entreißen."

Frankreich.

Der Herr Vicomte von Clermont-Tonnerre, Vater Sr. Erzell. des Seeministers, ist, von Rom kommend, gestern zu Paris eingetroffen; ihn begleitete der Hr. Abbe Coffret, Konklavist Sr. Emm. des Herrn Kardinal Erzbischofs von Toulouse. Bei ihrer Abreise von Rom, das heißt am 6. dieses Monats, hatte der Gesundheitszustand des Papstes nicht nur nichts Beunruhigendes mehr, sondern sich sogar merklich gebessert, nachdem einige periodische Unpäßlichkeiten aufgehört hatten, welche der Hoffnung nicht im Wege stehen, daß die Regierungsdauer Leos XII. ihm gestatten werde, alle seine frommen Absichten zum Heil der Kirche auszuführen. Am 5. Abends hatten J. J. Emm. Emm. die französischen Kardinäle und ihre Konklavisten, der Herr Vicomte von Clermont-Tonnerre und der Herr Abbe Herzog von Rohan eine Audienz bei Sr. Heiligkeit.

— In diesem Augenblicke sieht man bei Madame Duduquoy-Lalouette, einer Tapetenhändlerin, einen sehr großen, von Ihrer Majestät der verstorbenen Königin von Frankreich und von Madame Elisabeth, während der letzten Jahre ihres Lebens, verfertigten Teppich. Diese königliche Arbeit ist bis auf den heutigen Tag von dem Hause der Madame Dubuquoy-Lalouette sorgfältig aufbewahrt worden.

— Es ist unrichtig, daß, wie man sagt, sechs Fregatten und eben so viel Corvetten zu Brest, Behufs einer überseeischen Expedition, ausgerüstet würden. Briefe aus dieser Stadt melden bloß, daß das Schiff der Eylau, von 84 Kanonen, sich bereit macht, in See zu stechen, so wie zwei Fregatten und eine Brigg. Dieses Geschwader wird der Herr Kontreadmiral Jurien kommandiren, der den Herrn Kontreadmiral Roussin auf der Station der Südsee ablösen soll. Es verlautet noch nichts davon, ob die Schiffe, welche die gegenwärtige Station bilden, gleich nach Ankunft des neuen Geschwaders nach Frankreich zurückkommen werden.

— Wie weit die Verworfenheit eines menschlichen Wesens gehen könne, dazu hat vor kurzem der vormalige Armeemetzger Mazelin zu Troyes ein schauderhaftes Beispiel geliefert. Dieses Ungeheuer erwürgte ein junges Frauenzimmer, welches er vorher zu verführen gewußt hatte, wenige Sekunden nach dem Augenblicke der höchsten Vertraulichkeit, um sich ihr gesammeltes Geld und einige kleine Kostbarkeiten zuzueignen. Zum Tode verurtheilt, wies er alle Tröstungen der Religion hartnäckig von sich, und als ein Geistlicher mit ihm den Karren besteigen wollte, der ihn zum Blutgerüst führte, spie er diesem ins Gesicht und zwang ihn, weil er die gebundenen Hände nicht brauchen konnte, mit Fußtritten, von seinem Vorhaben abzulassen. Auf dem Schaffot stellte er sich, als wolle er den Nachrichter umarmen, aber sein unter diesem Vorwande verborgener Versuch, diesem in die Nase zu beißen, mißlang. Schon auf das verhängnißvolle Brett festgeschnallt neckte er noch mit Lachen gegen die Umstehenden, um einen Odemzug später nicht mehr zu seyn.

— Alle unsere moderaten Journale kündigen mit einem gewissen Gefühl von natürlicher Rechtlichkeit die Untersuchung an, welche in diesen Tagen das zweite Militärgericht gegen den Voltigeur Simon vornehmen wird, welcher, noch weiß man nicht ob aus Unachtsamkeit oder Absicht den jungen Honein am Tage des Einzugs des Herzogs von Angoulème getödtet hat. — Die einzige Quotidienne nimmt blindlings den Soldaten in Schutz und bringt in dieser Absicht eine alte Anekdote auf die Bahn, welche auf diesen Fall, wie die Faust aufs Auge paßt. Sie erzählt nemlich, daß eine Schildwache, welche sich im Jahr 1622 zu Montpelier von dem damaligen Garde General Montluc schlagen ließ, ohne diesen letztern dafür todt zu schießen, wie ihre Pflicht gewesen wäre, aus der Kompagnie gestoßen und nur durch des Königs Gnade von einer noch schimpflichern Strafe losgesprochen worden sey.

— Am 23. wurde die Reihe von Festen, zu denen die glückliche Beendigung des spanischen Kriegs und die Rückkehr des Herzogs von Angoulème Veranlassung gegeben hat, durch ein von der Stadt Paris den Staabs Offizieren der spanischen Armee gegebenes glänzendes Gastmahl beendigt. Der Herzog von Angoulème selbst wohnte diesem Mahle mit dem Prinzen von Carignan bei. Die Tafel von 390 Gedecken bildete ein Hufeisen. In der Mitte dieses Huf-Eisens waren, je in Entfernung von 5 Schuh, 47 kleine Säulen mit dem königl. Wappen, errichtet, auf deren jeder man der Zeitfolge nach vom Uebergang über die Bidassoa bis zur Befreiung des Königs eine Inschrift las, die irgend eine der Waffen-Thaten aus dem so eben beendigten spanischen Feldzuge anzeigte. Neben dem Herzog aßen auf einer Seite der Prinz Carignan und der Kriegs-Minister und 6 Marschälle, meist noch aus der Napoleonischen Zeit; auf der andern Seite der Minister des Seewesens und 6 Marschälle. Jeder der Gäste fand unter seinem Gedecke 5 Medaillen, welche den Einzug des Herzogs von Angoulème in Madrid, das befreite Spanien u. s. w. darstellten.

Spanien.

Madrid, vom 18. Dec. Man hat in diesen letzten Tagen in der Hauptstadt eine Polizei-Verordnung bekannt gemacht, in deren Eingang es heißt: „Wir Don Joseph Manuel de Arjona, Mitglied des königlichen Raths, Ehrenrath des Kriegskommitté's, Generaldirektor der Polizei des Königreichs. Einer der wichtigsten Gegenstände, die unsere Aufmerksamkeit fesselten, als Se. Maj. die Oberleitung der Polizei uns anzuvertrauen geruhte, war, die Elemente kennen zu lernen, woraus die Bevölkerung der Hauptstadt des Königreichs besteht: denn ohne das wird es einem öffentlichen Beamten, dessen Verrichtungen so zart und zugleich so schwierig sind, unmöglich, zu wissen, bis wie weit die Vorsichtsmaßregeln sich erstrecken müssen, welche die Ruhe der Hauptstadt und der friedlichen Bürger sichern und die Erneuerung von Excessen verhindern sollen.“ Die Verordnung enthält 19 Artikel, deren vornehmste Bestimmungen sind: Die Alkalden der Haupt Stadt sollen ein genaues Namensverzeichniß aller Einwohner ihrer Stadtviertel aufstellen; diese Verzeichnisse sollen die Anzahl der Individuen jeder Familie, ihr Alter, Stand, Gewerbe, Moralität und die Zeit, welche sie in dem Viertel wohnen, angeben. Ueber die Durchreisenden und die Fremden wird man besondere Listen aufstellen. Kein Einwohner von Madrid, zu welchem Stand er gehöre, darf irgend Jemand, als Freund oder Verwandten, bei sich aufnehmen, ohne innerhalb 24 Stunden dem Alkalden davon Nachricht zu geben. Alle Tage sollen sich die Alkalden zu dem Polizeikommissär ihres Stadtviertels begeben und ihm über alle Erklärungen, die sie erhalten haben werden, Bericht erstatten. Kein Paß soll an irgend einen Einwohner von Madrid ausgehändigt werden, der nicht auf obenbesagte Listen eingetragen ist. Eben so soll es hinsichtlich aller Individuen gehalten werden, welche um Audienzen beim Könige, den Prinzen, den Ministern und den öffentlichen Beamten nachsuchen möchten. Wer sich weigert, seinen Namen auf jene Listen eintragen zu lassen, ist als „verdächtig“ anzusehen und sollen gegen ihn die vom Generaldirektor für nöthig erachteten Kommissariats- oder Polizeimaßregeln ergriffen werden.

Die Etoile bringt aus Madrid unterm 19. Nov. Folgendes: „Der König hat, um der Geistlichkeit einen Beweis seiner hohen Achtung zu geben und mit Bedauern, daß die Umstände ihm nicht erlauben, jedes einzelne ver-

diente Glied derselben wie er wünschte, zu belohnen, das Großkreuz des Isabellen Ordens dem Erzbischof von Valencia und jenes des Ordens Karls III. den Erzbischöfen und Bischöfen von Tarragona, Oribuela, Pampeluna, Urgel, Ceuta, Malaga und Solsona verliehen; ferner den Don Antonio Vargas y Laguna (Gesandten am päpstlichen Stuhle) zum Marquis der Beständigkeit mit Verleihung der Vorrechte eines castilianischen Titels ernannt. — Außerdem hat der König den Don Ramon d'Eguia zum Generalkapitän, die Generale Vicente de Quesada, Pedro Grimarest und Gregorio Laguna zu Generallieutenants, den Baron d'Eroles und die Grafen Carlos d'Odonell und d'Espagna zu Großkreuzen des Ordens Karls III. und Don Pedro de Echavarri zum Marquis der Treue ernannt. (Einem Privatschreiben zufolge soll Don R. d'Eguia den Titel eines Grafen del Real aprecio „der königlichen Achtung" erhalten haben.) — Das Amnestiedekret wurde dem Könige wiederholt am 16. und am 19. Dez. vorgelegt; es ist aber noch nicht erschienen. Graf Pozzo di Borgo hatte am 12. seine Abschiedsaudienz beim Könige und verließ Madrid am 14.

Polen.

Die Frankfurter Ober-Postamtszeitung enthält Folgendes von der Weichsel, vom 13. Decbr. Seit dem glänzenden Erfolge, der den Triumph der Legitimität in Spanien gesichert und die Wünsche der großen Mehrheit einer ihrem Könige treu gebliebenen Nation gekrönt hat, sehen die liberalen Blätter sich genöthigt, dem Strom ihrer unheilschwangern, ohne Ausnahme durch den Erfolg widerlegten Weissagungen einen Damm zu setzen und auf ihre Deklamationen zu Gunsten der vorgeblichen Helden einer Sache zu verzichten, der sie weder durch ihren Muth Schutz, noch durch ihre Talente Glanz und Schimmer zu verleihen gewußt haben. Gegenwärtig bleibt jenen lügenhaften Schriftstellern, um der Neugierde ihrer Leser Nahrung zu geben, nichts anders übrig, als die Träume ihrer Einbildungskraft an die Stelle der Erzählung von Vorgängen zu setzen, die zu entstellen sonst ihr Amt war. Bald erschaffen sie Personen, die niemals existirt haben, bald unterstellen sie politische Verhandlungen, eben so grundlos als unwahrscheinlich, und in Ermangelung wirklicher Gefahren, die der Ausgang des denkwürdigen, so glorreich beendigten Kampfes hat verschwinden machen, versuchen sie es, Besorgnisse wegen eingebildeter Gefahren auszustreuen und Unruhe und Mißtrauen durch falsche Angaben über die gegenwärtigen oder vergangenen Verhältnisse der verschiedenen Mächte untereinander zu erwecken. So haben z. B. mehrere dieser Blätter, sich wenig darum bekümmernd, ob sie mit sich selbst in Widerspruch kommen, verkündet, „daß der General Pozzo, dessen Ankunft zu Madrid am 28. Okt. sie gemeldet hatten, am 20. des nämlichen Monats durch die Stadt gereiset sey, sich daselbst nur so lange aufhaltend, als nöthig war, um dem Grafen Bulgari die Verfolgung eines russischen Agenten anzuempfehlen, der gar nicht existirt, und ihn Rechnung ablegen zu lassen von einer Summe von 14 Millionen Realen, die niemals dorthin geschickt worden, weil Rußland keine Fonds in Spanien besitzt, noch dorthin gesandt hat." Nicht zufrieden damit, General Borgo mit einer solchen Sendung zu beauftragen, versicherten diese Neuigkeitskrämmer noch überdieß, „dieser Gesandte habe Befehl, während seines Aufenthalts zu Madrid die Unterhandlungen zu beendigen, welche auf die Abtretung der balearischen Inseln, als Lohn der, Spanien in dieser letzten Zeit durch Rußland geleisteten Dienste, Bezug hätten."

Sie vergaßen, daß Rußland unter weit schwierigern Umständen zweimal seine Heere 800 Stunden weit von seinen Grenzen entsendet hat, um diese nämliche Sache der Legitimität zu vertheidigen, und daß der Erfolg, welcher die Bemühung seines erlauchten Monarchen krönte, der einzige ihm seiner würdig scheinende Lohn ist. Die von diesen nämlichen Nouvellisten über die Angelegenheiten des Orients erdichteten Abgeschmacktheiten stehen dem Mährchen von einer Entschädigung Rußlands in der Halb-Insel um nichts nach. Einer dieser Scribler trägt sogar kein Bedenken, „Persien in dem Kriege mit den Türken als ein Werkzeug Rußlands darzustellen, das von letzterem zu einer Diversion zu Gunsten der Griechen gebraucht worden, welche diese Macht in Europa offen zu unterstützen Anstand nehme."

Wenn auch der offne und loyale Gang des russischen Kabinets in allen seinen politischen Verhandlungen, und das ehrenvolle Zutrauen, das hievon die Frucht war, nicht hinreichen sollten, um eine so sichtliche Unwahrheit zu widerlegen; so gibt es doch Niemand, der mit einiger Kenntniß von den Verhältnissen Rußlands und Persiens nicht Gelegenheit gehabt hätte, sich zu überzeugen, daß Rußland, weit entfernt, diese letztere Macht gegen die Pforte aufgewiegelt zu haben, nichts verabsäumt hat, um einem Bruche zuvor zu kommen, und um Persien die nämlichen friedfertigen Gesinnungen und dieselbe Mäßigung einzuflößen, von denen es selbst bei allen Gelegenheiten und allen Mächten Europens so viele Beweise gegeben hat. Man würde kein Ende finden, wenn man nicht nur alle Lügen, sondern sogar alle Fehler grober Unwissenheit, von denen die Mehrzahl der liberalen Blätter wimmelt, ahnden wollte. Allein es ist gut, sie von Zeit zu Zeit bemerklich zu machen, um den Maaßstab zur Würdigung ihrer Absichten und Fähigkeiten zu geben und gegen ihre Unredlichkeit Jene zu warnen, die versucht seyn möchten, ihren schneidenden Ton für Freimüthigkeit, ihre geheimnißvolle Miene für ein Zeichen der Unfehlbarkeit ihrer politischen Aussprüche zu halten.

Großbritannien.

London, vom 19. Dec. Der heutige Courier publizirt die Konstitution des seit Einführung des Namens vereinigte Provinzen von Mittelamerika von Mexiko definitiv getrennten Staates von Guatimala. Dieses Aktenstück ist von 43 Mitgliedern der konstituirenden Nationalversammlung unterzeichnet. Als föderirte Nachbarstaaten sind darin genannt, Mexiko, die nordamerikani-

schen Freistaaten und die Staaten von Granada. — Costa Rica — Chiapa und Leon.

— Nach den Zeitungen von Fernambuco hat der General Albuquerque, Gouverneur von Paraiba, in dieser Provinz die unumschränkte Gewalt wieder herzustellen gesucht, ist aber von den Patrioten geschlagen und gefangen worden. Man hat ihn nach Rio Janeiro abführen lassen, um dort vor Gericht gestellt zu werden. Auch der General Almeida, Befehlshaber zu Fernambuco, den man gleicher Absicht verdächtigte, ist von den Einwohnern verhaftet und nach Rio-Janeiro abgeschickt worden, um dort von seinem Benehmen Rechenschaft abzulegen. Die brasilianischen Blätter zeigen im Allgemeinen eine große Animosität gegen die Portugiesen, die in Brasilien wohnen, und man dürfte sich nicht wundern, wenn sie in kurzer Zeit eben so aus dem Lande verbannt würden, wie die Spanier aus Columbia.

— In Irland wurden wieder zwei Personen ermordet: eine bei Limerik, eine zweite in der Grafschaft Cork. Die erste Mordthat ist von abscheulichen Neben Umständen begleitet; die nähern Umstände bei der zweiten sind noch in Dunkel gehüllt. — Die Piqueurs treiben neuerdings ihr Unwesen. Sie haben auf der Straße ein junges, hübsches Frauenzimmer bedeutend verwundet. — Die Bankiers Rothschild und Barring sind wieder auf dem Rückwege von Paris nach London begriffen. — In London ist eine Unterrichts-Anstalt für die dortigen Künstler errichtet worden. Der jährliche Beitrag eines Mitglieds wofür er alle Vortheile der Gesellschaft, namentlich Vorlesungen über Künste und Wissenschaften, den Genuß einer Bibliothek u. s. w., anzusprechen hat, soll nicht über eine Guinee betragen. — In Gibraltar liegen gegenwärtig 2 englische Linienschiffe und 7 Fregatten, die, wie man sagt, nach Algier bestimmt sind.

Wien, vom 27. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 82⅞; Rothschildische Loose von 1820, — —; detto vom J. 1821, — —; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pC. 39½; Bank-Aktien 959. Curs a. Augsburg 98.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.
Freitag: La Rappresaglia.

1268. (3 a) Mittwoch den 14. Jäner 1824 und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden in der königl Herzog-Maxburg Kanapes, Sessel, Tische, Kästen, Bett- und Fenstervorhänge von Seiden- theils reichem Zeuge, Vasen, Tischleuchter, Luster, altes Zinn, dann einiges Holz- und Eisengeräthe, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

1267. (3 c) **Bekanntmachung.**

Die Sparkasse für hiesige Stadt wird, nach den in dem Polizei-Anzeiger vom 28ten d. M. enthaltenen Statuten derselben nächsten Freitag den 2ten Jäner 1824 eröffnet und bleibt sodann 4 Wochen täglich von Morgens 9 bis 12 Uhr geöffnet, um die ersten Einlagen in Empfang zu nehmen.

Diese Sparkassa befindet sich in dem städtischen Gebäude Nro. 793 in der Angerbachstraße nächst dem Angerthor zu ebener Erde. Die Verwaltung dieser Kasse ist einer eigenen Commission anvertraut, welche aus dem rechtskundigen Bürgermeister Klar als Vorstand, aus den Magistratsräthen von Teng und Spitzweg, den beiden Mitgliedern des Armenpflegschaftsraths Hrn. Xaver Stoll, Dekan und Stadtpfarrer, und Franz Xaver Riegler, hiesigem Handelsmann, und aus den Gemeinde-Bevollmächtigten Christian Wendling und Ignatz Bremberger bestehet.

München, den 29ten December 1823.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
von Mittermayr, Bürgermeister.
Westermayr, Secret.

1228 (3 b) Ein großes, schönes, eingerichtetes Zimmer, nebst Alkofen, am Schrannenplatz, ist täglich zu beziehen. D. U.

1212. (2 b) Eine Familie, welche über 14 Jahren in einem Hause wohnt, die Hausherren mit keinen Auslagen behelligte, am Tage Georgi und Michaeli (wenn man will, auch voraus) den Zins bezahlte, wünscht bis zum künftigen Ziele Georgi eine ruhige, lichte, wo möglich gegen Süden oder Osten in der Stadt liegende Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, mit Küche, Keller, Holzlege, Abtritt und nahem Wasser, über 1 oder 2 Stiegen zu erhalten, die aber den Zins von 400 fl. nicht übersteigen soll.

Welcher Hauseigenthümer eine solche anzulassen gedenkt, beliebe seine Aeußerung in einem Billette bei dem Comptoir dieser Zeitung unter der Aufschrift M. D. gefälligst abzugeben.

1203. (3 b) In der Fürstenstraße Nro. 422, dem Palais Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs von Leuchtenberg gegen über kann ein nach dem neuesten Geschmack meublirtes Logis über eine Stiege, bestehend in 5 Zimmern, Bedienten-Zimmer, Küche; zu ebener Erde 2 Zimmer für die Herrschaft, 1 Bedientenzimmer ebenfalls meublirt, Küche und Keller, sogleich bezogen werden; eben so auch eines zu ebener Erde von 3 Zimmern mit oder ohne Meubles, dann Küche, zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde links zu erfragen.

1237. (3 c) Den 7. Januar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und nach mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappaus auf dem Kreuz Nro. 1107, anzufragen.

---

105. Auf Wielands sämmtliche Werke nach Gru-Ausgabe in 49 Bänden. Aeußerst wohlfeile, korrekte und ganz wie Klopstock und Schillers Werke gedruckte Original Ausgabe in Taschenformat, nimmt in München die Buchhandlung von J. A. Finsterlin (Schwabinger Straße Nro. 1046) Pränumerationen an.

Der Pränumerations-Preis für sämmtliche 49 Bände beträgt 14 Rthlr. oder 25 fl. 12 kr., wovon alle 3 Monate 4 Bände erscheinen, so daß also das Ganze in nicht mehr als 2 Jahren beendet seyn wird. Nach der Ostermesse 1824 tritt ein verhältnißmäßig höherer Ladenpreis ein, welcher zugleich eine spätere Ablieferung der bis dahin zu erschienenen 2 Bände zur Folge hat.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 3 | 3. Januar 1824.

Deutschland.

Oesterreich. In Grätz ist das ständische Theater und der Redoutensaal in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsart und die näheren Details dieser Feuersbrunst sind bis jetzt nicht genau bekannt.

Preussen. Berlin, vom 27. Dec. Heute kam der kaiserl. österreichische wirkliche Geheime-Rath, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. dänischen Hofe, Freiherr von Steigentesch, von Wien hier an. Abgereist ist der königl. dänische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, nach Kiel.

Frankreich.

Paris, vom 20. Dec. Konsol. 5 proz. 92 Fr. 10 Ct.

— In dem gestern angeführten Verzeichnisse der vom Könige den Wahlkollegien gesetzten Präsidenten bemerkt man weder Hrn. v. Labourdonnaye noch Hrn. v. Salot.

— Das Journal des Debats vom 26. Dec. bemerkt über die Ordonnanz, welche neue Pairs ernennt, Folgendes: „Allerdings hätten noch einige den Royalisten theure Namen diese Liste vergrößern können; wir danken aber für die Wohlthat ohne sie auszumessen, überzeugt, daß Minister, die auf so guter Bahn sind, nicht stillstehen werden. — Ein noch nicht bemerkter Vortheil dieser Ordonnanz ist der, daß sie zwischen den beiden Kammern eine Art nothwendiger Verbindung anknüpft. In England versagen viele Pairs über Plätze im Unterhause ihre Söhne selbst können in Letzterem sitzen. In Frankreich haben die Pairs mit der Ernennung der Deputirten nichts zu thun, und das vom Gesetze geforderte Alter läßt den Söhnen derselben keine Hoffnung des Zutritts in die 2te Kammer. Nur ein Mittel blieb, dieser Vereinzelung der Kammer abzuhelfen, das nämlich: sie durch Bande des Wohlwollens zu verbinden, so daß die Dienste und Talente des Deputirten zur Pairschaft führen könnten. Diese politische Idee scheint uns glücklich, und ihre Anwendung vorzüglich zeitgemäß jetzt, wo die Septennalität unsern Institutionen Stätigkeit geben und uns in den Geist des Repräsentativsystems tiefer eindringen machen wird. Was die (einigen Pairs bewilligten) Pensionen betrifft, so beseufzen auch wir es, daß die Aristokratie zu solchen Hülfsquellen zu greifen genöthigt ist. An wem liegt aber die Schuld? Klage die Zeit, klage das Civilgesetz an, das die gleiche Theilung, selbst unter den Kindern der Pairs, einführend, auch zum agrarischen Gesetz, zur Demokratie führt, und zum Staatsrecht der Restauration nicht mehr paßt. Stände die Pairskammer nur dem Vermögen offen, so wäre sie den Familien geschlossen, die für Monarchie und Legitimität die größten Opfer gebracht. Nicht alles zwar war in der Revolution Verbrechen; Franzosen, dieses Namens würdig, konnten sich zwischen Treue und Ruhm theilen; allein Letzterer gab seinen Soldaten Felder, und Erstere ließ ihren Kämpfern nichts!"

— Graf Pozzo di Borgo traf am 25. December gegen Abend zu Paris ein.

Italien.

Turin, vom 23. Dec. Die Gazzeta Piemontese meldet, daß die Besserung des Gesundheits-Zustandes Sr. M. des Königs Victor Emmanuel den besten Fortgang nehme.

Spanien.

Der englische Courier vom 18. Decbr. enthält folgenden neuen Aufsatz über die Unabhängigkeit Süd-Amerika's, in welchem er diesen Gegenstand aus dem geschichtlichen Standpunkte erörtert: „Diese Frage, sagt er, gewinnt von Tag zu Tag an Interesse und Wichtigkeit; nicht bloß weil sie offenbar mit der Politik der leitenden Kabinette des Kontinents zusammenhängt, sondern auch weil sie den englischen Handel insbesondere tief berührt. Die Gesinnungen der spanischen Regierung gegen ihre überseeischen Kolonien haben nur insofern Gewicht, als sie die Gesinnungen und folglich auch die denselben entsprechenden Absichten eines oder mehrerer Bundesgenossen Spaniens aussprechen. Spanien für sich allein kann nichts thun, um nur einen Zoll breit von den verlornen Ländern wieder zu erobern, und es muß von seiner eigenen Ohnmacht in dieser Hinsicht vollkommen überzeugt seyn. Wenn wir daher in einem halboffiziellen Artikel der Gaceta von Madrid nicht nur die bekannte Thatsache, daß beinahe alle ehemaligen spanischen Kolonien in Amerika gegenwärtig vom Mutterlande unabhängig sind, geläugnet finden, sondern auch die bestimmte Anzeige lesen, daß man versuchen müsse, die von ihr sogenannte „unbedeutende revolutionaire Armee" zu vernichten, so sind wir zur Vermuthung berechtigt, daß wenigstens in gewissen Cirkeln eine starke Neigung vorherrsche, die praktische Anwendung des Grundsatzes, welcher den letzten spanischen Krieg herbeigeführt hat, über das atlantische Meer auszudehnen. Diesen Punkt indessen wollen wir gegenwärtig nicht weiter berühren, sondern abwarten, bis die Gesinnung zur That wird. Für jetzt wollen wir bloß den, von uns aufgestellten, von der Ma-

beider Gaceta aber so unerschrocken geläugneten Satz: „daß ganz Südamerika mit Ausnahme eines Theiles von Peru faktisch unabhängig sey", durch eine Reihe von Thatsachen beweisen. Wir schicken die Bemerkung voraus, die auch jeder, der mit dieser Sache etwas bekannt ist, gegründet finden wird, daß unsere Angaben aus sichern und authentischen Quellen geschöpft sind und beginnen mit Mexiko, weil die Ereignisse in diesem Lande dem Publikum weniger bekannt sind, als die in Columbia, Chili und Peru und auch, weil wir aus jenem Lande Nachrichten von sehr frischem Datum erhalten haben. — Mexiko enthält eine Bevölkerung von etwas mehr als acht Millionen Menschen und Spanien hat seit 2½ Jahren in dem ganzen Lande nicht einen einzigen Soldaten, Gouverneur oder Kommandanten, ja selbst keine irgend anerkannte Behörde. Das einzige Scheinbild von Besitzthum, das ihm geblieben, ist das Fort St. Juan d'Ulloa, das von dem General Lemour mit ungefähr 300 Mann besetzt ist. Es liegt auf einer kleinen Insel oder vielmehr Anschwemmung bei Veracruz, einer Stadt, welche durch das von Lemour bewerkstelligte Bombardement bei weitem nicht so viel gelitten hat, als man behaupten wollte. Dieses feindliche Benehmen hatte das Resultat, daß die Unterhandlungen der spanischen Kommission mit der mexikanischen Regierung wegen eines günstigen Handels mit dem Mutterlande, mittelst Anerkennung der Unabhängigkeit Mexiko's, schnell abgebrochen und alle Spanier aus dem Lande fortgeschickt wurden, daß der Handel des Hafens von Veracruz nach Alvarado überging und daß die mexikanische Regierung Spanien den Krieg nun förmlich erklärt hat. — Allein man hat gefragt: „was denn die mexikanische Regierung sey?" Wir antworten, daß die vollziehende Gewalt in Mexiko aus drei Gliedern besteht, an deren Spitze sich General Victoria befindet, ein Mann von den ausgezeichnetsten Talenten und dessen romanhafte Laufbahn die außerordentlichsten Erscheinungen darbietet. Alle Personen, welche Gelegenheit hatten, sich ihm zu nähern und seinen Charakter zu beobachten, sprechen von ihm als einen zweiten Washington, der mit der Thätigkeit und den Fähigkeiten eines Feldherrn die Klugheit und den Scharfsinn eines Staatsmannes und die Weisheit eines Gesetzgebers verbinde. Unter solchen Auspizien ist Mexiko auf dem Punkt, eine Centralregierung mit einem Kongresse, der am 31. Okt eröffnet werden sollte, zu erhalten. Victoria wendet seine Blicke hoffnungsvoll auf England und würde mit Eifer eine Gelegenheit ergreifen, dauernde Verbindungen mit diesem Lande anzuknüpfen. Die brittischen Einwohner von Veracruz hatten durch den feindlichen Angriff des Lemour viel Ungemach und Verlust erlitten und, den letzten Nachrichten von daher vom 11. Okt. zufolge, all ihr Eigenthum ins Innere des Landes gesendet. Die Stadt war beinahe ganz verlassen. Victoria war der Meinung, Veracruz müßte im Nothfalle zur Aufrechthaltung der Nationalehre aufgeopfert werden und das war es auch was ihn bestimmte, diesen Hafen nicht eher, als nach der Uebergabe des Forts d'Ulloa wieder zu öffnen. Er gewährte unsern Landsleuten allen Schutz, der in seiner Macht stand. Man war in ihn gedrungen, einen Waffenstillstand mit Lemour zu schließen, um die Engländer in den Stand zu setzen, ihr Eigenthum aus Veracruz zu flüchten. Er willigte in Alles, was billigerweise verlangt werden konnte. Aber Lemour wollte nur von einer allgemeinen Beilegung der Streitigkeiten und nichts von einem Waffenstillstand wissen. Derjenige, der gefragt hat: „Wo oder was denn die mexikanische Regierung sey?" zeigte wenig Bekanntschaft mit den Zeitereignissen, als er hinzusetzte: „Alles was wir davon wissen, „ist, daß Mexiko seit längerer Zeit vom Bürgerkriege zer„fleischt ist und daß ein Abentheurer, Namens Iturbide, „sich zum Kaiser aufgeworfen hat. Dieses Mannes kai„serliche Würde verrauchte noch schneller als die des kor„sischen Charlatans; doch gelang es Iturbide, mit einem „hübschen Sümmchen Geld zu entwischen und er lebt nun „in Pracht, irgendwo auf dem europäischen Festlande." Das Wahre an der Sache ist, daß Iturbide ein Abentheurer war, den eine Faktion zwar empor gehoben, der Wille des Mehrtheils der Nation aber wieder entthront hatte. Er war so wenig geachtet, daß, als er nach seiner Absetzung entfliehen wollte, das Volk die Stränge an den Pferden entzwei schnitt. Doch ist es nicht wahr, daß er mit einer hübschen Summe Geldes entfloh. Die jetzige Regierung von Mexiko hat alle Schulden, welche Iturbide während der kurzen Dauer seiner Herrschaft gemacht, anerkannt, die Erstattung der von ihm auf dem Wege von Mexiko nach Veracruz weggenommenen Geldtransporte an die Eigenthümer derselben ausgesprochen und ihm unter der Bedingung, daß er sich auf einem englischen Fahrzeuge und auf Kosten der mexikanischen Regierung nach Italien begebe, eine jährliche Pension von 25,000 Piastern ehrenvoll bewilligt. Nun aber kommen wir auf die Hauptfrage, auf die nemlich; „ob Mexiko seine Unabhängigkeit begründet habe?" So weit eine gänzliche Trennung vom Mutterland, eine entschiedene Abweisung seiner Herrschaft und ein fester Entschluß, allen Versuchen, die es zu Wiedererlangung derselben machen könnte, zu widerstehen, als Beweise von Unabhängigkeit angesehen werden können, ist Mexiko vollkommen unabhängig. Es gibt keine Provinz, keine Stadt, kein Dorf, wo man sagen könnte, daß eine spanische Partei vorhanden sey und die in Folge des Benehmens des Generals Lemour gegen die Spanier ergriffene Verbannungs-Maßregel wird das Land von jenen vereinzelten Umtrieben befreien, welche, obwohl zu schwach, um die bestehende Ordnung der Dinge zu zerstören, dennoch hinreichend sind, um die Regierung zu beunruhigen. Auch scheint es, daß französische Emissaire das Land bearbeiteten; aber ihre Machinationen wurden entdeckt und sie selbst ins Gefängniß geworfen. Wir sind vielleicht bald im Stande, unsern Lesern merkwürdige Aufschlüsse über diesen Gegenstand mitzutheilen. Nach allem diesem sind wir der Meinung, daß es der Gaceta von Madrid schwer fallen möchte, zu beweisen, Mexiko sey nicht de facto unabhängig, wenn sie anders nicht behaupten will, daß die in dem

Fort St. Juan d'Ulloa mit dem General Lemour eingesperrten 300 Mann die Souveränetät des Mutterlandes retten werden. Wir wollen indeß nicht sagen, daß Mexiko schon durch alle Grade, welche zwischen der Abhängigkeit von Spanien und der gänzlichen Trennung von dieser Macht liegen, gegangen sey, noch daß es alle seine Institutionen schon befestigt habe. Alles dieß kann nur das Werk der Zeit seyn. Aber in der Einstimmigkeit der Gesinnungen der Mexikaner liegt eine Gewährleistung, daß in diesem Lande keine Reaktion zu Gunsten Spaniens Platz greifen wird und wir haben an dem Charakter und an den Talenten Victoria's eine gleich sichere Bürgschaft, daß der allmählige Gang zu der völligen Ruhe Mexikos und der Begründung seiner Regierung fest und entschlossen seyn wird. Wir werden morgen diesen Gegenstand weiter erörtern, indem wir heute nicht Raum genug haben, um alles das weiter zu verfolgen, was die übrigen amerikanischen Republiken betrifft. In Allem, was wir bisher gesagt, haben wir uns sorgfältig an die Thatsachen gehalten, welche die Unabhängigkeit Mexiko's de facto beweisen. Später werden wir unsern Lesern eine Menge von Mittheilungen vorlegen, die in unserem Besitze sind und durch welche wir darthun werden, von welcher Wichtigkeit diese Unabhängigkeit für die Interessen Englands ist."

(Der Fortsetzung folgt.)

Dänemark.

Altona, vom 18. Dez. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Canzelei. Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg wie auch zu Oldenburg u. s. w. — Hoch- und Wohlgeborne, auch Wohlgeborne und Hochedle Räthe, Liebe Getreue! — Nachdem Wir in Beziehung auf Unseren für das Herzogthum Holstein erfolgten Beitritt zu dem deutschen Bunde beschlossen hatten, diesem Herzogthume eine den Zeitumständen und Verhältnissen angemessene ständische Verfassung zu geben, ordneten Wir allergnädigst ein Commission an, welche Uns ihr allerunterthänigstes Gutachten über die Organisation der ständischen Verfassung des Herzogthums Holstein erstattet hat. Ehe Wir aber in dieser für das öffentliche Wohl so wichtigen Angelegenheit Unsere endliche allerhöchste Entschließung fassen, finden Wir es nothwendig, daß es in Erwägung gezogen werde, welche Vorbereitungen der Vollziehung der ständischen Verfassung des Herzogthums Holstein annoch vorangehen müssen. — Zu dem Ende befehlen Wir die dem Präsidenten Unserer schleswig-holsteinischen-lauenburgischen Canzelei, Otto Joachim, Grafen v. Moltke; dir Unserem geh. Conferenzrath und Canzler, Tay Lorenz, Freiherrn v. Brockdorff; die Unserem Etatsrath und Canzelei Deputirten, Johann Friedrich Jensen; dir Unserem Etatsrath und Canzelei-Deputirten, Johann Paul Höpp und die Unserem Canzelei-Deputirten, Friedrich Christian Ferdinand, Frhrn. v. Pechlin: Daß ihr in Unserer Residenzstadt Copenhagen in eine Commission zusammentreten, den oben bezeichneten Gegenstand in genaue Erwägung ziehen und demnächst euer Gutachten über selbigen Uns unmittelbar allerunterthänigst vorlegen sollt. — Zum Protokollführer und Sekretär bei dieser Commission haben Wir den Canzeleirath August Friedrich Conrad Lorenzen allergnädigst ernannt. — Wornach ihr euch zu achten und den Empfang dieses Commissorii an Uns unmittelbar allerunterthänigst einzuberichten habt. — Gegeben in unserer königlichen Residenzstadt Copenhagen, den 12. Dezember 1825.

Frederik R. Rothe. Hammerich. Langheim.

Schweden.

Stockholm, vom 16. Dec. Einem Gerüchte zufolge, dürfte unser bisheriger Gesandte am Madrider Hofe, Kammerherr Lorich, in gleicher Eigenschaft nach Constantinopel abgeben. Während des dreimonatlichen Urlaubs des Staatssekretärs Quiding wird der Landshöfding in Halland, Hr. v. Arnell seine Stelle versehen.

— Am 22. d. wird der Reichstag geschlossen werden.

— Am 12. d. Abends hatte ein reisender Bauer einige seiner Bekannten in dem Bauern Clubb besucht. Als er weggehen wollte, begegnete ihm auf der Treppe ein Unbekannter, der ihm einen unversiegelten Brief mit der Bitte übergab; denselben im Clubb abzuliefern. Der Bauer, nichts Arges vermuthend, that wie man ihn geheißen. Der Brief war an die Repräsentanten von Schonen gerichtet und enthielt mehrere verfängliche und revolutionäre Aeußerungen gegen die Regierung. Der Ueberbringer wurde sogleich verhaftet und von der Polizei verhört; allein bis jetzt ist man dem Verfasser des Schreibens noch nicht auf die Spur gekommen.

Norwegen.

Am 24. November, gegen 6 Uhr Abends, wurde auf verschiedenen sehr weit von einander entfernt liegenden Punkten unseres Landes ein ziemlich bedeutendes, einige Sekunden anhaltendes Erdbeben beobachtet, welches mit einem unterirdischen Getöse verbunden und an einigen Orten so heftig war, daß Thüren aufsprangen, Vasen von den Schränken und Leuchter von kleineren Tischen stürzten. Die Richtung der wellenartigen Stöße war gleichsam kreisförmig von West Nord West gegen Ost Nord Ost. Gegen 10 Nachts erhob sich in der nämlichen Richtung ein heftiger Sturmwind, der jedoch nur eine Viertelstunde dauerte, worauf eine absolute Windstille eintrat.

— Am 1. Dez. gegen Mittag erhob sich das Meer bei Christiania plötzlich zu einer solchen Höhe, daß die Schiff-Brücke einige Stunden lang unter Wasser gesetzt und die ganze Küstengegend überschwemmt wurde.

Großbrittanien.

London, 24. Dec. Konsol. 3 Proz. 85⅞; spanisch 5 Proz. 26⅛.

— Hr. Canning befand sich fortwährend gichtkrank zu Glocesterlodge. Da er nicht nach London transportirt werden konnte, so begaben sich die auswärtigen Gesandten, welche Geschäfte mit seinem Departement hatten, zu ihm.

— General Mina war zu London angelangt. Zu Bristol stiegen, von Gibraltar kommend, viele spanische

Flüchtlinge ans Land; unter ihnen Canga Arguelles, der als Finanzminister die berüchtigten Cortesanlehne abschloß, Melchior Prat, Montdenos, Velasco, Bastamento ꝛc. — Der Courier will wissen, in dem Traktate über die Besetzung Spaniens durch französische Truppen sey stipulirt, daß diese Truppen bis zum nächsten Julius Spanien völlig räumen würden. Inzwischen, meint der Courier, werde die Ausführung dieser Maßregel immer vom Zustande des Landes abhängen.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Sonntag: (Zum Erstenmale) **Das Loch in der Thüre.** Lustspiel in 4 Akten von Stephani d. J.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zum Erstenmale: **Die Galeeren-Sclaven.** Schauspiel in 3 Akten nach dem Französischen.

---

2. (2 a) Indem wir uns auf unsere jüngste Ankündigung in diesen Blättern beziehen, haben wir die Ehre allen hohen Herrschaften und unsern übrigen verehrtesten Freunden die Anzeige zu machen, daß wir die kommende drei Königsdult mit unserem vollständigen Juwelen- und Bijouterie-Lager nach dem neuesten Geschmacke bearbeitet, besuchen, und jeder Nachfrage in Hinsicht der mannichfaltigsten Auswahl entsprechen werden. Dieses Lager befindet sich in dem Hause des Herrn Stadt-Apothekers Ostermaier am Promenadeplatze, wo wir uns zu geneigtestem Zuspruche bestens empfehlen, und nicht ermangeln, auch jede Bestellung von Silberfabrikaten, deren neueste Formen aus unsern vorzulegenden Zeichnungen gewählt werden können, zur promptesten Ausführung zu übernehmen.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. privil. Fabrikanten in Silber-Waaren von Augsburg.

---

126. **Nachricht an die Besitzer der sehr wohlfeilen Taschenausgabe von Schillers Werken.**

Die J. Lindauersche Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1014) nimmt bis Ende Februar des l. J. Subskription an auf das bis dahin erschienene Werk:

Friedrich von Schillers Leben, aus theils gedruckten, theils ungedruckten Nachrichten, nebst gedrängter Uebersicht seiner poetischen Werke, herausgegeben von Friedrich Döring. Mit einem neuen sehr ähnlichen, saubern Portrait und einem Fac — simile.

Das Format und der Druck ist der Cotta'schen Taschenausgabe ganz gleich.

Für die Besitzer der Supplemente zu Schillers Werken, bei Vogel in Leipzig, wird der separte Titel: **Suplemente 7ter Band**; für diejenigen der Cotta'schen Ausgabe allein, ein simpler Titel: **Supplementband**, gegeben. Der Subskriptions-Preis ist 54 kr.

1271. Ein sehr gutes Fortepiano von sechshalb Oktaven, aus Nußbaumholz, steht in der Burggasse Nro. 168 über 3 Stiegen rückwärts um billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen.

1240. (3 c) Unterzeichneter giebt sich hiemit die Ehre einem hohen Adel, verehrlichen Publikum und den die gegenwärtige 3 Königsdult besuchenden Handelsleuten anzuzeigen, daß er vom 1. Januar 1824 anfangend in dem Hause des Herrn Apothecker Dillmeth in der Rosengasse, sein Gewölb eröffnen und sowohl en gros als en detail verschiedene Gattungen Zucker, Kaffee und Reis zu den billigsten Preisen verkaufen wird. Zur gütigen Abnahme empfiehlt sich bestens

J. M. Hellmann.

---

14. **Bekanntmachung.**

Gemäß höchster Entschließung der k. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 3ten dieß ist nun auch die käufliche Ueberlassung einer bestimmten Quantität von Buchen-Triftholz in Normal- oder Marktklafter zu 5 fl. 30 kr — an die Privaten genehmigt worden.

Man bringt solches zur beliebigen käuflichen Abnahme mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Holzabgabe bei unterzeichnetem Amte täglich von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr geschehe. —

München den 3. Jänner 1824.

K. Hofholzgarten-Inspektion München.
von Krempelhuber, Inspektor.

1288. (2 a) Es wird ein junger Mensch, welcher katholischer Religion und etwa 17 bis 18 Jahre alt ist, dann einen starken und großen Körperbau hat, in eine Hufschmiede als Lehrjung, ohne Lehrgeld, aufzunehmen gesucht; jedoch soll dieser vom Lande oder einer kleinen Stadt zu Hause, und mit einem guten Leumunds- und Schulzeugnisse versehen seyn. Das Weitere ist am Promenade-Platz Nro. 1432, zu ebener Erde zu erfragen.

1289. Ein Lehramts-Adspectant wünscht noch ein paar Stunden zum Unterrichte in den deutschen und lateinischen Schul-Gegenständen zu erhalten. D. Ue.

München den 29. Dec. 1223.

1156. (6 c) In der Prannersstraße am Max-Thor No. 1482 über eine Stiege, sind zwei große heizbare Zimmer für kommende Dreikönigs-Dult, mit der Aussicht auf den Dult-Platz versehen, an einen Dult-Herrn zu vermiethen und das Nähere zu ebener Erde, im Verkaufs-Gewölbe des Handelsmann J. N. Eckert zu erfragen.

1210. (6 c) **Bekanntmachung.**

In dem Hause Nro. 160, auf dem Schrannen-Platze, ist eine Wohnung im 4ten Stocke, bestehend in 4 Zimmer, vornheraus, 1 Magdkammer, Küche, Holzlege sammt übrigen Bequemlichkeiten, für das kommende Ziel Georgi zu vermiethen.

1274. (3 c) Anton Aichinger, aus Wien, empfiehlt sich auch in künftiger Dreikönigs-Dult mit seinen, schon bekannten Waaren, als: Wiener-Shawls, Piquees, dänischen Handschuhen u. s. w. Die Bude ist No. 145

1286. In der unterzeichneten Handlung sind so eben für den gegenwärtigen Carneval angekommen, und werden sowohl in Dutzend, als auch einzeln verkauft: Florentiner- und Venetianer-Masken von Wachs, Leinwand und Mousseline; einfache und doppelte Devisen. Unter Versicherung der billigsten Preise erwartet einen zahlreichen und geneigten Zuspruch

D. F. Nicoladoni,
seel. Wittwe, im Thale Nro. 554.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montdag | Nro. 4 | 5. Januar 1824

Deutschland.

Oesterreich. Steiermark. In der Nacht vom 24. auf den 25. Decbr. wurde Grätz durch eine Feuersbrunst in Schrecken gesetzt, welche im ständischen Schauspielhause ausgebrochen war und sich so schnell aller Theile dieses Gebäudes bemächtigte, daß es in wenigen Stunden sammt der Redoute, den Logen, Decorationen, Garderobe und Instrumenten in Asche lag. Das schnell überhand genommene Feuer vereitelte alle Anstalten zur Rettung des Gebäudes selbst und man mußte darauf bedacht seyn, die anstoßenden Abtheilungen des Gubernial-Gebäudes, der Artillerie-Magazine, die nahe Lyceal Bibliothek u. s. w. vor der drohenden Gefahr zu schützen. Der angestrengtesten Thätigkeit des k. k. Militärs und der Baugewerbsleute und Rauchfangkehrer, unter der zweckmäßigen Oberleitung der Behörden, wobei die Anwesenheit Sr. Durchl. des Hrn. Kommandirenden samt der Generalität, des Hrn. Landeshauptmanns samt mehreren ständischen Mitgliedern den allgemeinen Eifer noch mehr erregte, verdankt man es, daß der Verbreitung des Feuers auf die anstoßenden Gebäude vorgebeugt und noch entsetzlicheres Unglück verhütet wurde. Der Schaden ist bis zur Stunde nicht erhoben, trifft aber am empfindlichsten die Unternehmung dieses Theaters und die Schauspieler- und Operngesellschaft desselben.

Würtemberg. Das königl. würtembergische Staats- und Regierungsblatt vom 29. Dec. enthält folgendes **Gesetz über die direkten Abgaben für das Finanzjahr 1823—24.** „**Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg.** In Beziehung auf die direkten Abgaben für das Finanzjahr $18\frac{23}{24}$ verordnen und verfügen Wir, nach Anhörung Unsers Geheimen Raths und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, wie folgt: §. 1. Von Gebäuden, von Gewerben, von Grundeigenthum und Gefallen wird für das Jahr vom 1. Juli $18\frac{23}{24}$ an direkter Steuer vorläufig die Summe von 2,500,000 fl. eingezogen. §. 2. Nachdem zufolge Unserer Entschließung vom 17. Okt. d. J., als das nach §. 114. der Verfassungsurkunde fortlaufende Drittheil der Jahressteuer 808,090 Gulden 40 kr., unter Zugrundlegung des neuen provisorischen Katasters, bereits ausgeschrieben worden, so ist nunmehr der weitere Betrag von 1,651,909 fl. 20 kr. auf dieselbe Weise, jedoch mit Vorbehalt einer etwa nöthig werdenden Ausgleichung sofort umzulegen und vorschriftsmäßig zum Einzug zu bringen. §. 3. Die Besteuerung der Aktivkapitalien, der Besoldungen und Pensionen, so wie der Appanagen, findet für das Jahr $18\frac{23}{24}$ wieder auf dieselbe Weise statt, welche in dem Gesetz vom 29. Jun. 1821 vorgeschrieben ist. Bei den Aktivkapitalien entscheidet der Besitzstand vom 1. Juli 1823 für die Steuerpflicht. Als Zahlungstermin wird für die Kapitalsteuer der 1. Jan. 1824, und für die Besoldungs-, Pensions- und Appanagesteuer der 1. April 1824 festgesetzt. Unser Finanzministerium ist mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt. Gegeben Stuttgart, den 26. Dec. 1823. (Unterz.) **Wilhelm.** Der Minister der Finanzen: v. **Weckherlin.** Auf Befehl des Königs: Der Staatssekretär, **Vellnagel.**"

Frankfurt, vom 30. Dec. Die Frankf. Oberp. Ztg. enthält Folgendes: Der **Drapeau blanc** vom 6. Dec. enthält Angaben über die Reise des Hrn. Majors von Schäffer nach Wien, die gänzlich ungegründet sind. Dieser verdiente Reisende hat keine Depeschen nach Wien gebracht, noch von dort mitgenommen, so wie überhaupt keine Papiere solchen Inhalts, als der Drapeau blanc anführt. Uebrigens ist auch, wie man aus bester Quelle versichern kann, an allen in jenem Zeitungsartikel enthaltenen Angaben kein wahres Wort.

Frankreich.

Paris, vom 27. Decbr. Konsol. 5 Proz. 91 Fr. 80 C. Durch eine königliche Ordonnanz vom 10. Dez. wird der Pariser Assisenhof, wegen der Menge rückständiger peinlicher Prozesse, ermächtigt, sich drei Monate hindurch zu deren gleichzeitiger Behandlung in zwei Sektionen zu theilen.

— Um die durch das kleine Hoftheater bisher fast ganz unterbrochene Verbindung der beiden Flügel des Tuillerienschlosses herzustellen, wird dasselbe jetzt abgebrochen, um in dem Hôtel des menus plaisirs aufgestellt zu werden.

— Das **Journal des Debats** sagt: „Die Madrider Nachrichten vom 16. Dec. lauten sehr erfreulich. Das neue Ministerium unterzieht sich den wichtigsten Arbeiten. Die Armee soll definitiv entlassen und neu organisirt werden. In einigen Tagen soll die Amnestie erscheinen; alle kleineren Reglements liegen schon zur Unterschrift bereit."

— Das **Echo du Midi** will durch Madrider Briefe erfahren haben, König Ferdinand habe sich geweigert die Kapitulation von Barcellona anzuerkennen. Kein anderes Blatt macht davon Meldung.

— Baron v. Stroganoff war zu Paris angekommen.

— General Rey, Kommandant der 21sten Militärdivision (Bourges) ist abberufen worden und soll durch General Canuel ersetzt werden. Da seit kurzem daselbst auch der Präfekt und der Unterpräfekt verändert worden, so glauben die Oppositionsblätter diese Veränderungen mit den

bevorstehenden Wahlen in Beziehung bringen zu dürfen. — Zu Perpignan verurtheilte das zweite Kriegsgericht am 13. und 15. Dez. den Soldaten vom 8ten leichten Regimente Moreau; den Soldaten vom 7ten Linien-Regimente Guillemette; den Soldaten vom 60sten, Vidal; den Soldaten vom 26sten, Ives und den Sergenten vom 19ten, Londu, wegen Tragung der Waffen gegen Frankreich, zum Tode.

— Der neue Roman von Victor Decange, Theleme, oder Krieg und Liebe, ist als unsittlich konfiszirt und der Verfaßer vor die korrektionelle Polizei gefordet worden.

— Bei den herannahenden Wahlen ist folgende Notiz nicht uninteressant:

„Frankreich enthält wenigstens 30,000,000 Einwohner, wovon höchstens 80,000 die erforderliche Steuer, um Wähler zu seyn, bezahlen; ein Jeder von diesen 80,000 repräsentirt demnach 375 Personen."

Italien.

Turin, vom 18. Dezbr. Se. königl. Hoh. der Prinz Gustav von Schweden, welcher auf seiner Reise nach Italien, unter dem Namen eines Grafen von Illenburg, hier angekommen ist, ist am 16. d. M. in einer Privataudienz zuerst von JJ. MM. dem König und der Königin und später von J. k. H. der Herzogin von Chablais aufgenommen worden. Der Prinz wurde durch den Ceremonienmeister Sr. Maj., den Grafen Gazelli de Rossana, eingeführt, und durch den Grafen von Mocenigo, außerordentlichen Gesandten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, präsentirt.

— Man meldet aus Livorno vom 8. Dezbr. „In der vorigen Woche ging hier das Gerücht, daß der englische Konsul in Tunis molestirt und ermordet sey. Mehrere Tage schwebte man daher in einer Ungwißheit über diesen Vorfall, bis gestern Briefe aus Malta Folgendes berichteten:

„Ein englisches Schiff, von den griechischen Inseln nach Malta bestimmt, hatte 80 Griechen als Passagiere am Bord. Auf offener See hält eine Tuneser Fregatte das Schiff an und verlangt die Auslieferung der Griechen, welches der englische Kapitain indeß zu thun verweigerte. Der tunesische Kommandeur schickt darauf ein stark bewaffnetes Boot an Bord und bemächtigt sich der Griechen mit Gewalt. Der englische Kapitain segelt darauf sogleich nach Malta und rapportirt den Vorfall. Sogleich wird ein Schnellsegler nach Tunis gesandt, um die Griechen zu reklamiren; allein statt der Auslieferung erfolgt die Antwort, daß sie Unterthanen der Pforte, folglich als Rebellen anzusehen wären und die Auslieferung aus dem Grunde nicht mehr geschehen könne, weil die Griechen bereits ihr Schicksal empfangen hätten. Was eigentlich aus dem englischen Konsul in Tunis geworden ist, der sich thätig für jene Unglücklichen verwandt hat, weiß man noch nicht. Die Sache ist indeß nach London berichtet.

„Die für den Dey von Algier aus Kopenhagen bestimmten Geschenke sind bereits dieser Tage hier eingetroffen.

„Das Gerücht wegen eines Florentiner Kongreßes scheint an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, wenigstens ist es gewiß, daß Se. Maj. der Kaiser Franz Florenz mit seiner Gegenwart beglücken werden."

Spanien.

In einem zweiten Aufsatze fährt der Courier vom 20. Dec. so fort: „Ist die spanische Macht in Mexiko auf den Besitz eines einzelnen Forts auf der Seeküste beschränkt, so besteht sie in Columbia im Besitze einer einzigen Festung, Puerto-Cabello; und selbst bei dieser ist es zweifelhaft, ob noch die spanischen Fahnen dort wehen; denn nach den neuesten Nachrichten war Puerto-Cabello zu Land und zur See so nachdrücklich angegriffen, daß es vermuthlich schon gefallen ist. Die Republik Columbia, die Provinzen Venezuela, Neu Granada und Quito begreifend, hat 13 Jahre hindurch den Kampf gegen das Mutterland bestanden. Im Jahre 1814, gleich nach Ferdinands Rückkehr, landete Morillo in Caraccas mit 10,000 Mann alter Truppen aus Spanien. Zu jener Zeit hatten die Spanier noch alle Festungen von Columbia im Besitz, während Bolivar in seiner ganzen Armee nicht 1000 Mann zählte, welche mit Flinten bewaffnet waren. Der Krieg begann; aus Spanien trafen von Zeit zu Zeit Verstärkungen ein und dieses Reich machte, unter zehnmal günstigeren Umständen als die sind, in denen es sich gegenwärtig befindet, alle erdenklichen Anstrengungen. Jetzt haben alle Festungen und Städte, eine nach der andern, dessen Herrschaft abgeschüttelt und eine Republik gebildet, welche bereits seit Jahren alle Handlungen einer unabhängigen Macht ausübt. Vom atlantischen bis zum stillen Meere befindet sich mit Ausnahme von Puerto-Cabello auf dem ganzen weiten Erdstriche nicht ein Fleck Landes, welcher noch Spaniens Herrschaft anerkennt. Im Gegentheil wurde eine regelmäßige Regierung mit einer Repräsentantenkammer eingeführt, in welcher, wie man versichert, Erörterungen viva voce gepflogen werden, deren sich ähnliche Versammlungen in weit mehr gebildeten Ländern nicht schämen dürften und über deren wirkliches Verdienst man bald aus den Berichten, die davon erscheinen sollen, wird urtheilen können. Mit großem Eifer ist man daselbst beschäftigt, die Wohlthaten der Erziehung auf alle Klassen auszudehnen, aus welcher Absicht auch Volksschulen nach Lancasters System errichtet wurden. Kurz, es wäre unmöglich, irgend eine wesentliche Handlung der Souveränetät zu bezeichnen, die nicht von Columbia ausgeübt worden wäre; und gleichwohl will man uns berichten, daß es zu frühzeitig, ja daß es unwahr sey zu behaupten, Columbia bilde de facto einen unabhängigen Staat. — Was wir von Columbia gesagt, gilt auch von Buenos-Ayres. Seit zwölf Jahren ist Letzteres ein freier Staat und seit langer Zeit befindet sich nicht Ein spanischer Offizier, nicht Ein spanischer Beamter daselbst, der auch nur den Schein einer Verbindung zwischen diesem Staate und dem Mutterlande herstellte. Zwar haben sich dort, wie in Mexiko, Streitigkeiten über die Frage erhoben, nach welcher Form man sich regieren wolle und ob eine föderative oder eine Cen-

tralregierung eingeführt werden solle? Doch bei allen diesen Streitigkeiten, bei allen ministeriellen Veränderungen und andern Ereignissen, die daraus folgten, hat sich nicht Eine Parthei hervorgethan, welche auf Wiedervereinigung mit Spanien angetragen hätte. Ueber diesen Punkt sind alle einig. Mit diesen innern Streitigkeiten hat man die Behauptung, daß Südamerika wirklich unabhängig sey, zu entkräften gesucht, als ob die Geschichte aller Zeiten uns nicht lehrte, daß jedes Volk, welches sich gegen seine bisherige Regierung einmüthig erklärte, fast immer sogleich auch in Streit über die Form gerieth, nach der es künftig regiert werden wollte. Wir wissen wohl, welche Folgerung man daraus gegen rasche politische Veränderungen ziehen kann; allein wir haben hier nicht mit Grundsätzen, sondern mit Thatsachen zu thun; und eine Thatsache ist es, daß, mit Ausnahme von Peru, in dem ganzen ehemaligen spanischen Amerika nicht Eine Parthei und vielleicht selbst nicht Ein Individuum gefunden wird, welches die alte Verbindung mit dem Mutterlande wieder hergestellt zu sehen wünschte. Es liegt ein ungeheurer Unterschied zwischen der Bestimmung dessen, was wir nicht wollen und dessen, was wir wollen: Ersteres ist sehr bald gesagt und oft auch sehr leicht gethan; Letzteres hingegen setzt alle unsere Leidenschaften, Meinungen, Entwürfe und Träume in Bewegung. — Was wir von Mexiko, Columbia und Buenos-ayres gesagt, gilt auch von Chili. Spanien besitzt nicht einen Zollbreit Landes in diesem weiten Küstenlande; nur in Ober-Peru gibt es, wie wir bereits bemerkten, noch eine spanische Macht von einiger Bedeutung; auch hat die Madrider Gaceta in ihrem halboffiziellen Artikel nicht ermangelt, von diesem Ueberreste der spanischen Herrschaft in Amerika den besten Gebrauch zu machen. Von Mexiko, Guatimala, Columbia, Buenos-ayres und Chili sagt sie nichts. Nur Peru liefert ihr klingende Namen und anscheinend entscheidende Thatsachen. Wir wollen hier nicht der Länge nach alle die Folgerungen, welche die Gaceta daraus zieht, widerlegen, aber einen oder zwei Punkte müssen wir kurz berühren. Allerdings gibt es noch eine royalistische Armee in Peru, aber den neuesten Nachrichten von daher zufolge erstreckt sich ihre Macht nicht über die Gränzen des Bodens, den sie gerade besetzt hält. Kaum der zehnte Theil dieser spanischen Armee besteht noch aus Altspaniern, der Rest aus Landeseingebornen, die nur gezwungen den spanischen Fahnen folgen. Die meisten von den militärischen Ereignissen, welche die Gaceta als Beweise für die günstige Lage der königlichen Sache daselbst angeführt, hatten bereits vor mehreren Jahren statt; seitdem sind große Veränderungen eingetreten. Bolivar zieht, den neuesten Nachrichten zufolge, gegen Ober-Peru, wo eine beträchtliche chilische Armee sich mit ihm vereinigen wird. Wenn er bereit seyn wird, gegen Laserna und Canterac den Feldzug zu eröffnen, so werden die letzten Schlachten gekämpft werden und bald werden wir hören, daß die letzten Spanier aus dem Kontinent von Südamerika vertrieben sind. . . . Die spanische Regierung unterhielt vor der Revolution in ihren Kolonien 50,000 Mann regulärer Truppen und seit der Revolution hat sie nach und nach an Verstärkungen wenigstens 40,000 Mann hingesendet. Wo sind sie nun Alle, diese Truppen? Kein Mann davon kehrte nach Spanien zurück! Der Kampf, in welchem sie umgekommen, dauerte 14 Jahre, ohne den Beistand einer auswärtigen Macht; denn die englische Legion, welche in Columbia so wichtige Dienste geleistet, verdient bei der allgemeinen Berechnung der aufgewandten Streitkräfte kaum in Anschlag gebracht zu werden. . . . . Während jener Periode können wir wenigstens zwanzig spanische Generale aufzählen, die wie Morillo, Pezuela, Ramirez, Montes, Morales, Cevallos, Correa, Calzada ꝛc. gezwungen wurden, ihre Stellungen zu verlassen. Was ist demnach für eine Wahrscheinlichkeit, daß eine Streitmacht, welche Spanien — ja, wir möchten sagen, welche Europa hinsenden kann, diese weitläuftigen Erdstrich je von Neuem unter die Botmäßigkeit bringen werde?"

Großbritannien.

Der Courier vom 25. Dezbr. bringt einen langen Aufsatz über die von einer Gesellschaft europäischer Bankiers den Regierungen von Frankreich und Spanien angeblich gemachten Vorschläge, die spanischen Finanzen in den Stand zu setzen, England die für Kaperei-Beschädigung in Westindien versprochene Schadloshaltung zu bezahlen und Frankreich die Kriegskosten zu erstatten. Diese Vorschläge beständen darin, 1. daß Spanien die Unabhängigkeit der südamerikanischen Freistaaten anerkenne; 2. daß es der Gesellschaft alle noch dem Könige in Amerika zustehenden Domainen, Palläste ꝛc., so wie 3. die Summen überließe, welche jene Staaten für ihre Unabhängigkeit an Spanien bezahlen sollen. Die Regierungen, heißt es weiter, hätten hierauf erwiedert, daß man konstitutionelle Verfassungen in Südamerika einführen und an die Spitze jener Staaten Prinzen oder Infanten aus dem Hause Bourbon setzen könnte; allein die Direktoren genannter Gesellschaft hätten erklärt, sie könnten darauf nicht eingehen und müßten auf Anerkennung der Unabhängigkeit genannter Staaten bestehen. Hr. Parish sey hierauf nach Wien gereist, um obigen Plan dem Ministerium vorzulegen und man glaube, er werde der Gegenstand der Berathungen eines wegen der amerikanischen Angelegenheiten sich versammelnden Kongresses werden. Der Courier hält indessen den ganzen Plan für ein Hirngespinnst.

— Briefe aus Rio-Janeiro vom 25. Okt. meldeten, daß die portugiesischen Abgesandten, an Bord des Kriegs-Schiffs der 13. Mai, von da abgesegelt waren. Der brasilische Kongreß beschäftigt sich mit Erörterung des Konstitutions-Entwurfes. Das Urtheil durch Geschworne in Kriminal- und bürgerlichen Fällen war bereits angenommen.

— Nach Briefen aus den Kolonien war zu Trinidad am 1. Nov. ein Negeraufstand im Ausbruch unterdrückt worden. Mehrere Schwarze sind eingekerkert, die übrigen unter strenge Aufsicht gesetzt und so die öffentliche Sicherheit gerettet worden.

Am ersten Tage des neuen Jahres 1824 machte ein 93 Jahr alter Staatsdiener in München zu den bekannten Feierlichkeiten in Berlin nachträglich noch zwei kurze Chronologica nemlich:

1.

FrIDerICVs CVM eLIsabetha Longe VIVat.

2.

FrIDerICVs wILheLMVs atqVe eLIsabetha fLorebVnt.

---

29. Ankündigung.

für die verehelichten Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 7. Jäner Pantomimische Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

München, den 4. Jan. 1824.

1156. (6 f) In der Prannersstraße am Max-Thor No. 1482 über eine Stiege, sind zwei große heitzbare Zimmer für kommende Dreikönigs-Dult, mit der Aussicht auf den Dult-Platz versehen, an einen Dult-Herrn zu vermiethen und das Nähere zu ebener Erde, im Verkaufs-Gewölbe des Handelsmann J. N. Eckert zu erfragen.

---

13. Mehrere Reit- und Kutschenpferde, sind bei der königl. französischen Gesandtschaft zu verkaufen. Man beliebe sich deßfalls an den Kutscher Seidel zu wenden.

1239. In der Kaufingerstraße No. 1606 beim Silberarbeiter rückwärts im Hof links über 1 Stiege ist ein eingerichtetes Zimmer für zwei Dult-Personen auf zukünftige Dreikönigsdult, sogleich zu beziehen.

---

12. Artaria et Fontaine, Kunst- und Buchhändler von Mannheim, sind auf der hiesigen Dult mit einem sehr vollständigen Assortiment, bestehend in Gemälden, Kupferstichen, Zeichnungen, Landkarten, Französisch-, Englisch-, Italienischer Pracht- und literärischen Werken angekommen, und wohnen im goldnen Hirsch über zwei Stiegen vornheraus.

1283. Den 5 Jäner und die folgenden Tage werden in der Rosengasse Nro. 614 im Schuhmacherladen Souverenstiefel, Halbstiefel, Herren- und Frauenschuhe, Kinderschuhe und Stiefel, von allen Gattungen, öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich daselbst einzufinden.

1284 (2 a) Landkarten-Anzeige.

Folgende ganz neue Karten mit Statistischer Beschreibung, sind im geographischen Dépôt à 36 kr. zu haben:

Von Brasilien, den vereinigten Staaten von Süd-Amerika, Columbia, Peru, Mexiko, Chili, Guatemala, dann Nord-Amerikas Freistaaten im Norden und Süden, Westindien und Australien.

Die grosse Geister-Karte à 1 fl. 12 kr. Dann die neue Situation-karte und das grosse Panorama von Inspruck. Vom Herrn Professor Rehberg, Mitglied der Akademie in Berlin, à 16 fl. 30 kr. Aufgezogen à 20 fl.

Die neuesten Schulkarten sind zu haben: à 18, 24, 36, 48 und 54 kr., nämlich: Hemisphäre, Europa, Deutsch-Land, die österreichische, preusische und baierischen Monarchien, Würtemberg und Baden, Sachsen, Hannover, Böhmen, Mähren, Schlessien, Salzburg, Illyrien, Tirol, Brandenburg, Pommern, Preuss.-Sachsen, Rheinpreussen, Hessen Nassau, Meklenburg, Holstein, Grosherzogl.-Sächsisch- und Schwarzburgische-Länder, Schweiz, Ober-, Mittel- und Unter-Italien, Frankreich, Spanien und Portugal, Grossbrittanien, England, Schottland, Irland, Niederlande, Dannemark, Schweden und Norwegen, Russland in Europa und Asien, Asien, Iran und Afghanistan, Hindostan, China, Afrika, Nord- und Sud-Afrika, Aegypten, Habesch, Senegambien, Nigritien, Guinea, Zangaber und Kafferküste.

1193. (3 a) Zur gütigen Abnahme von neuerdings angekommenen ächt westphälischen Schinken und Zungen empfiehlt sich ergebenst

Joh. Nep. Eckert,
am Max Thore Nro. 1482.

1211. (6 c) Bekanntmachung.

Auf dem Schrannen-Platze Nro. 100 ist ein heitzbarer Laden, entweder gleich für die herannahende Winter-Dult, oder für das künftige Ziel Georgi, zu vermiethen.

1260. (3 c) Versteigerung.

Montag den 5. Jäner von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, werden auf den Peters-Platz Nro. 632 in der Behausung der bürgerlichen Kistlermeister im 4ten Stock nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Sie bestehen in einigen Pratiosen, gold- und silber gestickte Riegelhauben, Frauenkleider, Bett- und Tischweiß, Federbetten, Komod- und Kleiderkästen nebst mehreren Merchand de Mode-Waaren.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

---

28. (2 a) Leopold Stömer, empfiehlt sich mit seinen bekannten führenden Waaren während dieser Dult. Sein Waarenlager ist in der zweiten Reihe Nro. 67. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waare, und billige Preise.

---

11. C. G. Baader et Compagnie aus Schneeberg in Sachsen empfehlen sich mit ihren eigenen Fabrick Waaren, als: weiße Zwirnspitzen und Hauben, desgleichen schwarze Spitzen, wie auch ächte Blonden, Hauben und Spitzen, und versprechen die billigsten Preise, nehmen auch Bestellungen an. Logieren beim Filserbräu in der Weinstraße No. 1651.

---

17. Beim Antiquar Steyrer in der Perusagasse No. 71 ist wieder ein ganz neuer Bücherkatalog unentgeldlich abzulangen.

Schrannen-Anzeige vom 3. Jänner 1823.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1884	1131	753	10	38	—	—	—	15
Korn.	777	525	252	6	—	—	0	—	—
Gerste.	2192	2500	532	4	41	—	10	—	—
Haber.	543	543	—	3	22	—	11	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

1265. (2 b) **Bekanntmachung.**

Nachdem die, den Stadlerschen Milchmanns-Eheleuten gehörige Behausung in der St. Anna Vorstadt Nro. 181 auf dem Exekutionswege der gerichtlichen Versteigerung am 12. Jäner l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr unterworfen wird, so können Käufer an diesem Termine ihre Anbote vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung hierorts zu Protokoll abgeben, wobei man sie über die Kaufsbedingnisse gehörig verständigen wird. Den 23. Decbr. 1823.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

v. Koch.

1254. (3 c) **Das**

Königl. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des bürgerl. Kistlermeisters Joseph Klein, nach nunmehr eingetretener Rechtskraft der Entschließung vom 3. Jäner laufenden Jahrs den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 19. Jäner künftigen Jahrs;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 18. Februar desselben Jahrs;
III. zur Schluß-Verhandlung auf Samstag den 20 März 1824, und zwar für die Replik bis den 3 März und für die Duplik bis den 20. März, einschlüssig

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sammtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 20. Decbr. 1823.

v. Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

---

9. (3 a) **Edikts-Vorladung.**

Johanna Zimmermann, gewesene Thorbäckin dahier, deren Aufenthalts-Ort unbekannt ist, wird hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten hierorts um so gewisser zu stellen, als sonst der Erbtheil, welcher ihr in der Verlassenschafts-Sache der Bäckerswittwe Annastasia Schallermair, angefallen ist, an ihre Kinder gegen Kaution hinausgegeben werden wird.

Den 27. Decbr 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Schidermair.

---

10. **Verschollenheits-Erkenntniß.**

Nachdem auf geschehene öffentliche Vorladung vom 16. Juni d. J., inner des vorgestreckten sechsmonatlichen Termins, weder Franz Urban, Bäckerssohn von hier, noch dessen allenfallsige rechtmäßige Descendenz zur Empfangnahme des von seiner Mutter Barbara Urban, Bäckermeisters-Wittwe von hier, rückgelassenen Vermögens sich hierorts gemeldet hat, so wird derselbe bei abgeflossenem Edikstaltermine nach Cod. Civ. p. I. Cap. VII § 39 Nr. 6. für verschollen hiemit erklärt, und der mütterliche Nachlaß an die Collateral-Erben der Verlebten, gegen Kaution demnächst ausgefolgt werden.

Waldmünchen den 24. December 1823.

Königl. baier. Landgericht Waldmünchen im Regenkreise.
Krembs, Landrichter.

Weingärtner.

1275. Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er in gegenwärtiger Dult mit einem auserlesenen, schönen Waarenlager angekommen ist: dasselbe besteht in ganz feinen, ächten, meerschaumenen Tabackpfeiffenköpfen, mit und ohne Beschlag, für deren Aechtheit garantirt wird, in dieser Art Oehlköpfen, dann verschiedenen Façonen Porzellänköpfen mit den feinsten Gemälden, in derlei Saftjäcken, feinen Maserköpfen mit Meerschaum gefüttert, allen Sorten von Horn und wohlriechenden Weichselpfeiffenröhren und Spitzen, auch Pfeiffenquasten, nebst besonders feinen Kanastertaback, feinen Varinas, St. Thomas, Oronoco und Portoricco in Rollen, das Pfund von 1 fl. 30 kr. bis zu 7 fl., auch ausgerübten und blossen Kanaster von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 30 kr. das Pfund, ferner in Paquets Marisaibo, Varinas, Portoricco, in mehreren Sorten in Blei, die feinsten Sorten von 2 fl. 24 kr. bis zu 6 fl. das Pf., auch feine holländer Halbkanaster, Portoricco, 3 König, Oldenkot, Markland, rothen Quack und Leipziger Kanaster, das Pfund von 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 54 kr., dann Justin, Louisiana und Torbeck, nebst mehreren Sorten von amerikanischen Blättern, Kornähe schwarzen und rothen Quack, das Pfund zu 24, 30, 48 und 54 kr.; ganz feinen, ächten Havanah-Cigarren, mit und ohne Kiel, in Kistel zu 500 Stück, zu 10, 15 und 18 fl. das Kistel, wird auch zu 100 Stück und Dutzendweise verkauft; in ächten Pariser-Raper, zu 2 fl. 45 kr. das Pfund, dann Marocco, Marino, Molten, Doppelmops, Domingo, St. Omer, Bolongaro, Pariser und Landauer Schnupftabacke, für deren Güte und Aechtheit garantirt wird, und bei mehrerer Abnahme Fabrikpreise gemacht werden. Gestützt auf das bisherige Zutrauen, hofft er auch dießmal auf einen zahlreichen Zuspruch. Seine Bude ist vor dem Neuen Thore rechts in der ersten Reihe Nro. 33 und seine Wohnung in der goldenen Ente.

M. Straßner, Fabrikant
und Handelsmann von Pappenheim.

1287. (3 a) P. Mustiere, von Augsburg, bezieht wieder die hiesige Dult und verkauft zu billigen und festgesetzten Preisen: Levantine, Taffet, Marcelline, gros de Naples, gros d'été, Atlas, Thul, Crêpe, gazze de Paris, gazze de Barège, drap de soie, faconirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Shawls von von Seide, von Merinos, von Bourre de soie, lederne Handschuhe, seidene Strümpfe, Blonden, Stick-Chenille, Blumen und Guirlanden, Taffet- und Atlas-Bänder rc.

Bei demselben wird ebenfalls Caff in Säken von circa 1 Centner, um billigen Preis verkauft.

Sein Gewölbe ist in der Prannersstraße im Hause des Hrn. Baron von Maderny, dem der Stände-Versammlung gerade über.

1. (3 a) **Amortisations-Dekret.**

Bei der k. b. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Cassa in München liegen die in dem nachstehenden Verzeichnisse angeführten, und mehreren dießgerichtlichen Gemeinden zugehörigen Capitalien verzinslich auf, wovon die Schuldurkunden zu Verlust giengen.

Es werden daher die Besitzer der fraglichen Urkunden aufgefodert, diese binnen 6 Monaten a dato bei dem hiesigen Landgerichte vorzuweisen, und die auf jene sich beziehende Ansprüche nachzuweisen, als widrigenfalls die Schuldurkunden für kraftlos erkannt würden.

Verzeichniß

der bei der k. baier. Staatsschuldentilgungs-Cassa in München aufliegenden Capitalien.

Cataster Numer.	Unterthanen des Landgerichts Wasserburg als Capitals-Eigenthümer.	Capitals-Größe			Zins-Fuß
		fl.	kr.	pf.	
	I. Aeltere Landanlehen von 1728—1740.				
1295	Unterthanen Gerichts Wasserburg	1120	—	—	2½
1059	do.	290	—	—	—
2410	do.	912	—	—	—
	II. 1798tes ½ Steueranlehen.				
859	Die eigenen und lehenbaren Güterbesitzer Gerichts Wasserburg.	336	36	2	4
902	Die eigenen Lehengüter-Besitzer Gerichts Kling.	1104	37	—	—
	III. 1796tes Unterthans-Anlehen.				
436	Unterthanen Gerichts Wasserburg.	2014	35	—	4
446	do. Kastenamts.	181	5	2	—
1028	Unterthanen Gerichts Kling.	4447	55	—	—
1038	do. die Hofmark Mittergars.	675	50	—	—
1040	do. zu Straß.	28	23	2	—
1040½	do. do.	3	20	—	—
1047	Die Graf Vieregglichen Unterthanen Gerichts Kling.	5	—	—	—
1051	Die Graf Arco'ischen do.	2	30	—	—
445	Die Graf Joner. do. Gerichts Wasserburg.	4	10	—	—

Actum den 30. December 1823.

Königlich baier. Landgericht Wasserburg im Isarkreise.

Freiherr von Ott, Landgerichts-Verweser.

1285. **Edikttal-Vorladung.**

Der seit dem russischen Feldzuge vermißte Wolfgang Bauer lediger Obermairbauerssohn von Riepach, d. G., und Soldat des königlich baierischen 2ten Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) oder dessen allenfallsige Descendenz, hat sich binnen 6 Monaten hierorts zu melden; widrigenfalls nach Abfluß dieses Termines, das Vermögen desselben seinen Erben überlassen würde.

Am 23. Dec. 1823.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf.

Gerbl, Landrichter.

---

5. (2 a) Der Unterzeichnete, empfiehlt in dieser Jakobidult einem geehrten Publikum sein vollständiges Lager in nachstehenden Artikeln:

Billard-Lampen, Societäts-Lampen, doppelte Comptoirlampen, Arbeits- oder Studierlampen, Wand-, Handehrn-, Küchen- und Nachtlampen. Zu diesen Lampen werden die chemischen Dochte auf 2 bis 4 Jahre gegeben.

Ferner Asteral-Lampen zum Stellen mit Bronze und Christalglocken versehen, dergleichen auch ohne Bronze in verschiedenen Größen, auch zum Hängen mit einem, zwei und vier Lichtern, Wand- und Nachtlampen mit Cylindergläsern; Settlersche Arbeitslampen, eine besondere Auswahl von den berühmten englischen Liverpoollampen, von welchen ein Docht so viel Licht als 12 Wachskerzen verbreitet, zum Hängen und Stellen. Auch Liverpool-Nachtlampen in verschiedener Façon. Diese Liverpoolschen Lampen sind besonders anzuempfehlen wegen ihres schönen Brennens und geschmackvollen Arbeit.

Ferner verkauft derselbe alle Gattungen lakirter Waaren, als: Caffee- und Präsentierbretter in Silber plattirt und mit Gold-Verzierung, auch mit Malerei in allen Größen, Caffee- und Theegeschirre, Zuckerkistchen und Dosen, Rauch- und Schnupftabaksdosen, von Blech und Papiermaché, mit verschiedenen Malereien und Verzierungen, Waschbecken, Spiritusmaschinen, Blumenvasen, Blumenbecher nach dem neuesten Geschmacke, Leuchter von verschiedener Art, Brod- und Fruchtkörbe von verschiedener Façon, Wälse, Schmuckkästchen, Cigarnbüchsen, Federröhre, Bouteillen- und Gläsersetzer, Rauchtabaks-Magazine, Lichtscheeren, Teller, ovale und achteckige, Lichtrosen, Spielzeuge ꝛc., eine schöne Auswahl von feinem Pariser-Porzellain, sowohl in ganzen Servicen in Weiß mit Goldrand und in schönen Malereien, als auch im Einzelnen, Bouillon- und Caffeetassen, ächtes kölnisches Wasser von der besten Qualität.

Auch von den neu erfundenen chemischen Feuerzeugen, welche äusserst bequem und zum besten verfertigt sind, und mehrere Jahre ihre vollkommene Wirkung behalten, mit der dazu gehörigen Instruktion, verkauft er zu den billigsten Fabrikpreisen.

Ferner verkauft er von der berühmten englischen Glanzwichse, womit man die Stiefeln in einigen Minuten so glänzend machen kann, als wären sie lakirt, und bemerkt hiebei, daß die jedesmalige Anwendung derselben nicht auf einen Heller zu stehen kommt, wie man sich durch eine Probe überzeugen kann; die Büchse kostet 15, 20 und 30 kr. Zugleich versichert er, daß diese Wichse vieles zu längerer Dauer des Leders beiträgt, und schmeichelt sich, daß die angezeigte Wichse weder in Deutschland noch in England so ächt verkauft worden ist.

Da er sich entschlossen hat die Dulten nicht mehr zu beziehen und sein oben angezeigtes Waarenlager erst abzusetzen gesonnen ist, so verkauft er sämmtliche Waaren mit 15 bis 25 Prozent unter dem Fabrikpreis.

Er bittet ein hochgeehrtes Publikum um geneigtes Zutrauen, indem er versichert, daß er sich alle Mühe geben werde, sich durch ganz solide Waare desselben würdig zu machen.

Das oben angezeigte Waarenlager ist aufgestellt vor dem neuen Thore, in der 3ten Reihe rechts, auf der Seite des Utzschneiderschen Brauhauses heraus, Boutique No. 168.

Frank, aus Eßlingen.

---

6. (3 e) J. G. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth bezieht diese Messe wieder mit einem Lager ganz- und mittelfeiner wollenfärbiger Tücher eigener Manufaktur in allen Farben und Melangen, garantirt die Aechtheit sämmtlicher Farben und verkauft en gros und im Ausschnitt zu den billigsten Fabrikpreisen. Da er gegenwärtig die Preise seiner sämmtlichen Tücher bedeutend erniedrigen und mit den neuesten Modefarben dienen kann, hofft er mit vielem Zuspruch beehrt zu werden und empfiehlt sich hiezu einer hohen Noblesse und geehrten Publikum aufs Beste.

Hat seine Boutique in der untern Abtheilung zwischen der 1ten und 2ten Reihe, im Quergang Nro. 51.

---

8. (4 a) Friedrich Lepper Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine schon länger bekannt dauerhafte feine holländische, Bielefelder und Waarndörfer, gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand und feine weiße leinene Sacktücher verkauft zu den äußerst billigen Fabrikpreisen und bittet um geneigten Zuspruch. Sein schon länger bekanntes Waarenlager befindet sich nicht mehr beim Kalteneggerbräu am Promenadeplatze sondern in der Prannersstraße Nro. 1496 über 1 Stiege.

---

23. (3 a) Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre dem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er von heute an sein Waarenlager bestehend in

Seiden-, Weißen- und Mode, dann auch Baumwollen- und Wollen-Waaren,

zu den Fabrikpreisen und auch unter denselben verkauft, und bittet um geneigten Zuspruch.

Nicolaus Mayr,
bürgl. Handelsmann No. 1017 in der Kaufinger-Gasse.

---

22. (3 a) M. E. Wassermann aus Harburg empfiehlt sich mit einem wohl assortirten Waarenlager, bestehend in allen Sorten Wollentücher, Casimir, Gilletzeuge und mehrere dergleichen modernen Waaren in bester Qualität zu sehr billigen Preisen; hat seine Niederlage zur Meßzeit in München, in der goldenen Ente am Promenadeplatze.

1280 (2 a) Joseph Brückner aus Würzburg empfiehlt sich wieder in dieser Dult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem wohl assortirten Waaren-Lager in allen Gattungen Schnittwaaren nach den neuesten Moden für Herren und Damen; als: ganz feines Sedaner und Niederländer Wollentuch; glatte und gestreifte Casimire und Circassiens; Nanquinette in allen Farben; Westenzeuge nach der neuesten Mode; ganz feine englische und französische Shawls, lang, so wie viereckig; façonirte Seidenzeuge; Gros de Naple, Marceline und Satin Turc aux couleurs de Margarethe, Emma, Elise, Corynthe, Trocadero; Gros des Indes, Halbseidenzeuge, Gaz Iris und Crepp in allen Farben, Bareges für Damenkleider; glatte, façonirte, quarrirte und mille-fleures Merinos; Perse nach der neuesten Mode; alle Sorten breite und schmale Battistmousselins; weiße Jaconet und Mousselins; breite und schmale Dymity; weiße und farbige Piquets; Manchester, Sammetmanchester und Meubles-moirés; kleine seidene Shawls und Barege-Tüchel, Trowtron-Tüchel und Krägen; weiße und farbige Kleider; Holländer-Leinwand; rosa, lila, gelbe, blaue und mille-fleures Jaconets; Thunghams- und Carolinen-Shäls, und dergleichen mehrere Modeartikel, die hier nicht alle angeführt werden können.

Verkauft en gros und en detail unter Versicherung reeler Bedienung und billiger Preise; bittet um geneigten Zuspruch

Sein Laden ist in der Prannersstraße Nro. 1478.

1259. (3 b) Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, sich allen jenen hiesigen Bewohnern, die mit der, in seiner Niederlage führenden Leder-Waaren Verkehr machen, sowohl, als auch jenen auswärtigen Freunde und Bekannten, welche die bevorstehende Drei-Königs-Dult besuchen, ergebenst anzuzeigen, daß er für diese Dult mit einem vorzüglich sortirten, dem Preiße bestimmt in jeder Rücksicht entsprechenden Lager, versehen ist.

Seine Niederlage hat er im Hause des Herrn Andre Weinsheimer Nro. 130, am Schrannenplatz unter den Bögen.

Da die vorzügliche Qualität des Leders sich bei jedem angestellten Versuche bewährt fand, so kann ich die Versicherung ge-

ben, daß jeder der zusprechenden Käufer gewiß in jeder Hinsicht zufrieden gestellt werde.

Mit Verehrung zeichnet

Johann Mich. Silverio,
Bestellter der Lederniederlage für München,
von der Leder-Manufaktur der Herren Jos. Krieger et Comp. in Straubing.

1185. (3c) Ich gebe mir die Ehre hiemit bekannt zu machen, daß ich eine Eisenwaaren-Handlung dahier errichtet habe, und alle dahin einschlagenden Artikel, hauptsächlich aber alle Gattungen Eisen, Stahl, Tafelmessing, Eisen- und Messingdraht, schwarze und verzinnte Bleche, Zinn, Blei und a. m. führen und hierin stets wohlassortirte Vorräthe auf dem Lager halten werde. Durch gute Waare, pünktliche und möglichst billige Bedienung werde ich das Vertrauen, welches das verehrliche Publikum mir schenken wird, zu verdienen und zu erhalten streben. Indem ich daher um gefälligen Zuspruch bitte, empfehle ich mich auf's beste.

München den 15. December 1823.

Johann Gabriel Schmidt,
in der Karlsstraße No. 1118.

---

1. (3a) Ich gebe mir die Ehre, hiermit einen hohen Adel, verehrlichen Publikum, und den, die gegenwärtige Dreikönigsdult besuchenden Handelsleuten, alle meine einschlägigen Spezerei-Artikeln, verschiedene Gattungen Zucker und Caffee, ächt Holländer Paquet-Tabacke, feinsten Portoricco, geschnitten und in Rollen, Varinas-Kanaster, bester Qualität, Havannah-Cigaren ꝛc., diverse Sorten besten Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, alten Cognac, Champagner von Epernay, Malloga-Wein, Muscat de Lunell, feine französische Liqueurs in ½ und ¼ Bouteille Westphälische Schinken und Zungene, zu den billigsten Preisen zu empfehlen, wie auch extra feinstes, raffinirtes französisches Lampenöl, das Pfd. 22 kr., Inländisches No. 20 kr. Reelle Bedienung, wird mir das Vertrauen der geehrten Abnehmer schenken.

Johann Nep. Eckert, am Marthor No. 1482.

---

3. (2a) M. D. Rothschild aus Schwabach gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß er wiederum die hiesige Dreikönigsdult mit einem ganz wohlassortirten Waaren-Lager bezieht, und besteht in allen Gattungen waschfärbigen Perlen und Perstücher, Maderas, Battist-, Leinen- und Schwarzseidene-Tücher; von allen Gattungen Bettiß von 3 bis 1 Elle breit; Eppgeneth, weiß und kouleurte; Moll-Gas, gefütterten und glatten Pique und Pique-decken; Gingang; Gesundheitsflanell; Beinkleider-Zeuge, Ghillezeuge, nebst vielen andern Artikeln, die hier nicht benannt sind. Derselbe verspricht die billigsten Fabrikpreise und reellste Bedienung. Seine Boutik ist vor dem neuen Thor in der vierten Reihe linker Hand No. 205.

---

16. Ellenreich Bamberger, wohnhaft in Zürch, der außer den zur Optik gehörenden Apparaten, die von Herrn Mechanikus Esser in Aarau verfertigten mathematischen Instrumenten verkauft, führt auch ein vollständiges Assortiment von periscopischen Augengläsern, die von Wollasten erfunden nach zahllosen Versuchen an Personen, die an den verschiedensten Gesichts-Mängeln litten, als vortrefflich befunden worden sind.

Anstatt daß die bisherigen Brillen das Auge an einem starren Blick gewöhnen, indem man nur dadurch vor sich hin ein sehr kleines Gesichtsfeld auf einmal sieht, gewähren diese Augengläser, den nicht genug zu empfehlenden Vortheil: wie mit gesunden und unbewaffneten Augen bei Versammlungen in der Kirche, im Theater und dergleichen, mit einem Blick das Ganze zu übersehen, ohne daß das Auge dadurch, wie es bei den bisherigen Brillen mehr oder weniger der Fall war, ermüdet, oder gar entkräftet würde.

Mögen doch mehrere Sachkenner, der Brillen benöthigte Personen, mich mit ihrer Gegenwart beehren, und sich von dem Nutzen dieser wohlthätigen Erfindung dadurch überzeugen, daß sie Augengläser der besten Art des alten System mitbringen, wobei ich fest versichert bin, daß die Vergleichung zum Vortheil der periscopischen Gläser ausfallen wird.

Mein Verlag während der Messe, ist im goldenen S . chen (Bauhof) in der Neuhausergasse, eine Stiege hoch.

1290. (3a) »Die hiesigen bürgerl. Tuchscheerer-Meister haben die Ehre, dem hohen Adel, den Titl. Hrn. Tuchhändlern und Kleidermacher-Meistern und dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß sie bereits die Einrichtung getroffen haben, durch ihre Decatirmaschine alle extra-, mittel- und ordinär-feinen Tücher, auf die neueste Art zu netzen (decatiren).

Durch diese Zubereitung erhalten Tücher und Kasimire nicht nur einen, durch keine Nässe zerstörbaren Glanz, sondern es wird auch ihre Qualität bedeutend erhöht. Auf die nämliche Art können auch die zuwerdenden Kleider, eben so andere Wollzeuge, wie Shawls, Circassiens ꝛc., durch diese Maschinen viel schöner als bisher, zubereitet werden. Versuche hievon, auf welche wir uns besonders beziehen, werden jeden Beurtheiler genügend von der Wahrheit überzeugen. Mit der Versicherung, Jedermann vollkommen zu befriedigen, empfehlen sich zu geneigtem Zuspruche, mit aller Hochachtung

München den 30. Dec. 1823.

Anton Röckenschuß, Franz Nappel, Joseph Vogel, Ignatz Zottmayr, bürgel. Tuchscheerer-Meister in München.

Erasmus Grotius, bürgerl. Tuchscheerer-Meister in der Vorstadt Au.«

---

253. In der Maurer'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen, und in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben:

Allgemeines Vieharzneibuch, oder Unterricht, wie der Landmann seine Pferde, sein Hornvieh, Schaafe, Ziegen, Schweine und Hunde erziehen, warten und füttern, und ihre Krankheiten erkennen und heilen soll. Von J. N. Rohlwes. Mit 1 Kupfertafel. 10te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Preis: 1 fl. 30 kr.

Es ist nicht erst nöthig den Werth dieses allgemein als brauchbar anerkannten Werks zu beurtheilen, da dasselbe eine von der märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, gekrönte Preis-Schrift ist, und seine Nützlichkeit durch 10 rasch auf einander folgende Auflagen bewiesen hat. Es sollte daher dieses Werk in keiner noch so kleinen Landwirthschaft fehlen, und jeder Besitzer sollte es in die Hände seiner Untergebenen geben, damit sie sich bei vorkommenden Krankheiten des Viehes zu rathen und zu helfen wissen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 5 | 6. Januar 1824

Deutschland.

Hessen. Kassel, vom 30. Dec. Die hiesige Zeitung berichtet heute: „Diesen Morgen zeigte sich am östlichen Horizont ein Komet, welcher bald nach der Venus aufgegangen war. Er war deutlich mit blossem Auge zu erkennen, besonders um $5\frac{3}{4}$ Uhr, da sein aufrechtstehender Schweif beinahe einen Mondsdurchmesser einnahm. Gegen $6\frac{1}{4}$ Uhr bedeckte ihn Gewölk und dann die Morgenröthe.

Frankreich.

Paris, vom 26. Dec. Konsol. 5 Proz. 92 Fr. 5 C.

— Durch königl. Ordonnanz vom 29. Oktbr. (die jezt erst in den Pariser Blättern erscheint) wurden dem Staats-Rath Vicomte v. Castelbajac, der unterm 28. Mai 1822 zum Direktor der General-Administration der Gestüte und des Ackerbaues ernannt worden, auch die Verrichtungen eines Direktors des Handels, der Künste und Manufakturen und der Lebensmittel, unter der Oberaufsicht des Ministeriums des Innern übertragen.

— Die Prinzessin von Condé befand sich seit vier Tagen gefährlich krank.

— Das General-Konseil der Bank hat die Dividende des zweiten Vierteljahrs 1823 auf 42 Fr. die Akte festgesezt. Die Reserve betragt 6 Fr.

— An dem nordöstl. Ende des Kirchhofes des P. Lachaise zu Paris ist jezt auf einem, von der Taubstummenanstalt eigends dazu erkauften Plaze ein Denkmal zu Ehren des verstorbenen Abbé Sicard errichtet worden. Es besteht aus einem schwarzen, marmornen Grabsteine von antiker Form, der sich auf einem Granitblocke erhebt und oben mit einem Kreuze geziert ist. Am Obertheile des Steines sind im Style der egyptischen Hieroglyphen sechs Hände in verschiedenen Lagen angebracht, welche nach Art der vom Pariser Taubstummeninstitute angenommenen Handzeichen die sechs Buchstaben des Namens Sicard vorstellen. Darunter, wie auf der Rückseite des Grabsteines, befindet sich eine passende Inschrift.

— Das Journal des Debats vom 25. Decbr. enthielt bei Anzeige der Ordonnanzen, durch welche eine neue Zahl Pairs ernannt wurde, nachstehenden, allgemein dem Hrn. v. Chateaubriand zugeschriebenen Aufsaz: „Die Ordonnanzen zur Auflösung der Kammer, Einberufung der Wahlkollegien und Ernennung der Präsidenten werden morgen im Moniteur erscheinen. Diejenigen, welche eine Zögerung in Bekanntmachung dieser Ordonnanzen, mithin Zweifel Aengstlichkeit oder Ungewißheit in den Planen der Minister zu sehen geglaubt haben, ware entweder von den Thatsachen schlecht unterrichtet oder begaben sich der Mühe, einen Augenblick nachzudenken. Nach §. 50 der Charte kann der König die Deputirten-Kammer auflösen, muß aber in diesem Falle innerhalb drei Monaten eine neue Kammer einberufen. Das Wahl-Gesez von 1817 fodert 2 Monate für die Wahlformalitäten. Wäre der König von Spanien im August befreit worden, so hätte man die Auflösungsordonnanz im September erlassen können und die Wahlen wären dann in den November gefallen, wo die Jahreszeit noch das Hin- und Herreisen begünstigt. Ferdinand kam aber erst Anfangs Oktober nach Puerto Santa Maria und wäre nun die Ordonnanz im November erlassen worden, so hätten die Wahlen im Januar vor sich gehen müssen, zu einer Zeit, wo die strenge Jahrszeit die Wähler hindern konnte, sich nach den oft sehr entfernten Haupt-Orten der Departements zu verfügen. Es blieb daher unerläßlich, die Ordonnanz anstehen zu lassen, damit die Wahlen, indem sie in die Monate Februar und März fielen, den angedeuteten Inkonvenienzen nicht ausgesezt seyn möchten. Nein; die Regierung hat niemals geschwankt über eine Maßregel, die sie in der dermaligen Lage der Dinge, ohne strafbar zu werden, nicht unergriffen lassen darf. Wer kann sich jezt noch beklagen? Gibt es, wir wagen die Frage, etwas freimüthigeres, redlicheres, als das Verfahren der Minister? Wollten sie heimlich, verstohlen ein Hauptgesez in die Kammer bringen, um ihr das genehmigende Votum durch Ueberraschung zu entreißen? Im Gegentheil; sie sind eingegangen in den Geist des stellvertretenden Systems; seit drei Monaten kennt man ihre Absichten; der freien Presse im voraus hingegeben ist der Gesezentwurf, den sie von der Rednerbühne herab vorzulegen gedenken; offen wurde verkündet, um diesen Plan durchzusezen, sollte die Kammer aufgelöst werden; unbedenklich sezten sich die Minister den Verläumdungen der Einen, den Besorgnissen der Andern aus, weil sie überzeugt sind, die Maßregel sey heilsam, werde die Monarchie befestigen und wenn sie auch einige Gefahren darbiete, so würden diese nur sie selbst, die Minister, treffen. Vergebens würde jedes Bemühen seyn, ihnen das Verdienst der eigenen Aufopferung zu rauben, denn alles in Anschlag gebracht, wäre es ihnen ja ein Leichtes gewesen, im Schatten einer sichern Majorität zu schlummern. Aber fest in ihren Entschlüssen hatten sie schon im Oktober den 25. Dez. als den Tag bestimmt, an welchem die Ordonnanzen erscheinen sollten und sie sind erschienen. Kann sich die Opposition, ohne ihren Interessen und Grundsäzen

offenbar zu widersprechen, gegen die Auflösung der Kammer auflehnen? Wenn die theilweise Erneuerung dieses Jahr statt gefunden hätte, was wäre aus der Opposition geworden? Hätte sie nicht den Rest ihrer Stärke verloren? Sie, die sich rühmt, die konstitutionelle Regierung allein aufrecht zu halten, kann sie es übel nehmen, wenn die Minister, entschlossen die Aenderung eines Artikels der Charte in Vorschlag zu bringen, an alle Wähler appelliren, die durch Offenkunde von ihren, der Minister, Absichten, unterrichtet sind? Die Opposition wird nicht hinterlistig behandelt; hat sie das Recht auf ihrer Seite, wie sie sagt, hat sie die öffentliche Meinung für sich, so kommen ihr die Wahlen erwünscht; sie wird ihre Reihen rekrutiren und siegend zurückkommen. Hat sie dann in der Deputirtenkammer die Majorität an Stimmen und Talent, so kann sie das Ministerium stürzen, sich der Gewalt bemächtigen und die Freiheiten der Nation, die, wie Jedermann weiß, in ihren Händen stets geblüht haben, aufrecht halten. Und doch erhebt sich die Opposition gewaltsam gegen die Auflösung der Kammer. Woher kommt dieß wohl? Wäre es, weil sie ihre Schwäche fühlt? Wir möchten es beinahe glauben; wenn man versucht, abgenützte Verläumdungen zu verjüngen, wenn man die Besitzer der Nationalgüter allarmirt, den alten Kreuzzug gegen den Adel und Klerus von Neuem predigt, vorgibt, alle Rechte würden zerstört durch Einführung der Integralerneuerung, die doch eben der Freiheit günstig ist, — so gesteht man, daß man geschlagen ist und eine verzweifelte Sache vertheidigt. Jetzt wenden wir uns an die Royalisten, die etwa noch einige Besorgniß hegen, und sagen ihnen: Leset nur die Ordonnanz, welche die Präsidenten der Wahlkollegien ernennt. Findet ihr darin einen 5ten September? Wollten die Minister ihre Freunde wechseln? Die Majorität der letzten Kammer war royalistisch. Wollten etwa die Minister sich diese Majorität vom Halse schaffen, um eine gleich royalistische, aber aus andern Individuen bestehende, zu erlangen? Rechnet nur! Wie stark war die Majorität bei den Abstimmungen der letzten Kammer? Bei dem Votiren des Gesetzes über den vorläufigen Kredit von 100 Millionen bildeten 239 Stimmen die Mehrheit. Wie viele Präsidenten sind aus der Majorität der Kammer genommen? 203. Es finden sich daher nur 36 ausgefallen und diese sind ersetzt, aus Lokalrücksichten, durch Ernennungen von Pairs zu Vorsitzern, wie des Herzogs von Montmorency, des Grafen Deseze, oder durch Präsidenten, die nicht in die Kammer wählbar sind. Nun fragen wir noch einmal, wollten die Minister ihre Freunde wechseln? Ist die Maßregel gegen die Majorität der Kammer gerichtet, oder war sie nicht vielmehr nur eine Folge des Plans der Integralerneuerung? Was diesen Plan selbst anlangt, so scheint über die Räthlichkeit seiner Ausführung kein Zweifel mehr obzuwalten. Alles was gegen die Integralerneuerung beigebracht worden, ist so schwach, daß die Vorurtheile dagegen schon geschwunden sind, welche man Anfangs manchen Wohlgesinnten einzuflößen gewußt hat. Allein vorerst kommt es ja gar nicht darauf an, ob man für oder gegen die Minister, für oder gegen die Integralerneuerung ist, jezt gilt es nur, daß alle Royalisten sich bei den Wahlen einstellen und dem König Deputirten geben, welche der legitimen Monarchie zugethan sind. Soll sich die Kammer in Zukunft jedesmal ganz erneuern, so ist dieß ein Grund mehr, sie ächt royalistisch zu wünschen, damit sie während ihrer Dauer gute Gesetze mache und einer andern gleich royalistischen Kammer den Weg bahne. Die Erblichkeit der guten Lehren in der gewählten Kammer wird den Ruhm des Thrones der Bourbone und das Heil Frankreichs auf alle Zukunft sichern. Allenthalben wird die Staatsgewalt das Bestreben der Royalisten unterstützen. Die Minister widersetzen sich selbst der Wahl solcher Royalisten nicht, die sich offen gegen sie erklart haben. Sie sehen in ihnen nur ihre persönliche Gegner, nicht Feinde der Monarchie. Sie halten sich nicht berechtigt, Männer zurückzustoßen, die nützliche Talente mit vortrefflichen Grundsätzen und einem ehrenwerthen Charakter vereinigen. Wohlan denn, Royalisten, laßt uns zu den Wahlen gehen! Folgen wir dem Beispiel unserer tapfern Armee, denken wir auf dem Kampfplatz nur an den König und wir werden zum zweitenmal sagen können: der Sieg ist für uns!"

Italien.

Rom, vom 20. Dec. Gestern reißte der Kardinal und Erzbischof von Fermo, Brancadoro, nach diesem seinem bischöflichen Sitze, und der Markgraf von Baden nach Neapel ab. — Am 15. d. wurde das Gedächtnißfest Heinrichs IV. in der Laterankirche mit einem feierlichen Gottesdienste begangen. Der k. französische Bothschafter, Herzog von Montmorency Laval, gab bei dieser Gelegenheit ein glänzendes Dejeuner von 50 Couverts, welchem viele HH. Kardinäle, die Canonici von Lateran und andere Personen von Rang beiwohnten.

Neapel, vom 18. Dec. Die Polizei ist einer neuen Sekte von Verschwornen, die sich Escamisados nannten, auf die Spur gekommen. Es gelang ihr, die Hauptpersonen derselben zu verhaften und das Militärgericht hat bereits das Urtheil über diese Staatsverbrecher gefällt. Dem zufolge sind Pietro Antonio de Laurentiis, als Haupt und Anstifter, und Giuseppe Garabba als vorzüglich thätiges Mitglied derselben zum Strange, und ersterer zu einer Geldbuße von 2500, letzterer zu 2000 Ducaten, ferner Giov. Bottini und Ant. Virgilio, als einfache Mitglieder zu zwanzigjähriger Eisen- und einer Geldstrafe von 1000 Ducaten für jeden, verurtheilt worden.

Laurentiis und Garabba sind bereits den 16. Decbr. auf dem Platze der S. Maria di Capua hingerichtet worden.

Spanien.

Bilbao, vom 16. Dezbr. Ein schreckliches Ereigniß befleckte am vorgestrigen Abende unsere Stadt; ein Miliz-Soldat, der ruhig nach Hause ging, wurde von drei Mann von der ehemaligen Glaubensarmee angehalten, beschimpft und bedroht; er zieht sein Messer, stößt damit einen der Angreifer nieder und flüchtet in das nahe Wacht-

Haus der französischen Garnison; der Volkshaufe fodert ihn zurück; die Wache will ihn nicht ausliefern; zu schwach, um sich selbst gegen diesen zügellosen Pöbel zu vertheidigen, wird sie bis auf mehr als 50 Mann verstärkt; nunmehr glaubte sie sich stark genug, um den Milizsoldaten bis zum Gefängnisse zu geleiten. Sie setzte sich in Marsch, doch, auf dem Platz angekommen, sehen sich die Franzosen von einer unermeßlichen Menge gedrängt und der unglückliche Milizsoldat fällt unter Messer-Stößen, Säbelhieben und Pickenstichen. Die ganze Nacht verfloß unter den schrecklichsten Aengsten; die rechtlichen Leute wagten es nicht, ihre Wohnungen zu verlassen und gestern, Montags, waren die Kaufläden, Komptoirs und Buden geschlossen. Die Munizipalbehörde hat bekannt machen lassen, daß alle Milizen nach Sonnenuntergang nicht mehr ausgehen sollten.

Osmannisches Reich.

Der Spectateur-Oriental enthält einen Aufsatz über die Moldau, der nach Versicherung des Verfassers größtentheils auch auf die Wallachei anwendbar ist und dessen wesentlicher Inhalt in Folgendem besteht:

„Die Moldau hatte einst unabhängige Fürsten. Als der Letzte derselben sah, daß die das Land umgebenden Mächte es zu überfallen gesonnen waren, erkannte er die Unmöglichkeit, Widerstand zu leisten und machte es seinem Nachfolger zur Pflicht, sich des Schutzes einer derselben zu versichern, wozu er die Türkei bezeichnete, als welche selbst durch ihre Regierungsform die sicherste Gewährleistung der Erfüllung des Vertrages darbot, welcher zwischen beiden Theilen würde abgeschlossen werden. Das Fürstenthum übergab sich der türkischen Regierung unter der Bedingung, daß es die ausschließliche Ausübung der christlichen Religion, die Verwaltung und die Justizpflege beibehalten, und daß kein Türke im Fürstenthum sich niederlassen oder Güter besitzen sollte, wogegen es die Ober-Gewalt der Pforte anerkannte und sich verbindlich machte, ihr einen jährlichen Tribut zu bezahlen. Moldauische Fürsten herrschten fortwährend nach der Reihe der Erbfolge unter dem Titel Waiwoden bis auf den Fürsten Cantemir, welcher in der Hoffnung, seine Unabhängigkeit zu erringen, sich mit Czar Peter I. verband und ein Manifest gegen die Pforte erließ. Aber das Volk blieb treu: der Plan scheiterte und der Fürst Cantemir flüchtete sich an den russischen Hof. Von diesem Zeitpunkte regierten keine Moldauer mehr. Die Pforte wählte die Waiwoden aus den Griechen, welche, wegen der Gleichheit der Religion, den Vertrag nicht verletzten; aber diese Würde war nicht mehr erblich. Die Fürsten wechselten sich bald alle 3, bald alle 2 Jahre, bald jährlich, wie auch von 6 zu 6 Monate ab. Von nun an hatte das Fürstenthum keine Garantie seiner Rechte mehr, nicht einmal in der moralischen Existenz seiner Fürsten, die, ihrer Würde entsetzt, in das Dunkel des Privatstandes zurücktraten. Die im Vertrage sich vorbehaltenen Privilegien erlitten unmerkbar Abänderungen; einige derselben verschwanden ganz und gar. Nichts geschah mehr im Geiste des öffentlichen Interesses und das Fürstenthum wurde nur mehr als eine Pachtung angesehen, die man durch Geldopfer erlangen konnte. So gelangten die Fürsten zu Reichthümern, so bereicherten sie auch ihr zahlreiches Gefolge. Dieß Alles mußte in kurzer Zeit geschehen, weil ihr Zustand nur prekär war. Die Provinz seufzte unter Erpressungen. Selbst die direkten Abgaben hatten kein bestimmtes Maß mehr, sie wurden nach Bedürfniß und Launen des Fürsten erhöht. Der Fürst, von Konstantinopel hergeschickt, unbekannt mit der Verwaltung, mit den Gesetzen des Landes, verstand nicht selbst zu regieren und täuschte sich häufig in der Wahl der Beamten, deren Stellen ebenfalls käuflich waren. Mehrere Bojarden beschwerten sich gegen diesen Druck, aber ihre Klagen wurden erstickt; sie wurden dem Fürsten denunzirt und ohne Urtheil und Recht hingerichtet. Nun wurden die Fürsten noch kühner, sie griffen das Privatvermögen der Bojarden an, indem sie ein Recht unterdrückten, das in der Landessprache „Socot ilucsti" heißt und darin besteht, daß der Bojard eine gewisse Anzahl Bauern besitzt, die nur eine kleine jährliche Abgabe entrichten und dagegen von Naturalien-Lieferungen und allen Frohnen befreit sind. Dieser Machtstreich erregte Lärmen. Das Fürstenthum bewarb sich zur Wiedererlangung seiner Privilegien um Rußlands Vermittlung und Schutz, welchen diese Macht gerne gewährte. So wurden die auf die Moldau und Wallachei bezüglichen Stipulationen herbeigeführt, welche die Basis des zwischen dem Sultan Selim und dem russischen Bothschafter zu Konstantinopel abgeschlossenen, im Mai 1812 bestätigten Vertrages geworden sind. Die Wohlthat dieses Vertrages äußerte sich bald durch die benehmlich mit den Primaten bewirkte Festsetzung der Abgaben und durch eine mehr als väterliche Regierung. Die Fürsten konnten binnen 7 Jahren ihren Zweck ohne Erpressungen erreichen, denn vor dieser Zeit konnten sie ohne Rußlands Einwilligung nicht abgetreten werden. Die Verletzung dieses Artikels war eine der Veranlassungen des letzten Krieges. Diese Fürsten, von Rußland genau beobachtet, befürchten, abgesetzt zu werden, wenn dieses über sie Beschwerde führen sollte. Die Bevölkerung der Moldau besteht aus Bojarden von verschiedenen Klassen, aus Bauern und Tingals; die Mittel-Klasse der Kaufleute besteht größtentheils aus Juden. Die ersten Bojarden bekleiden, oder bekleideten Aemter am Hofe des Fürsten, oder in der Verwaltung des Landes. Die übrigen Bojarden sind Unterbeamte, deren Existenz sich an jene der Regierung knüpft. Die ersten Bojarden sind sehr eifersüchtig auf ihre Titel und Reichthümer und haben auf die übrigen Klassen großen Einfluß. Der Bauer ist keines eigentlichen Besitzes fähig, arbeitet nur für seine Bedürfnisse und seine Moralität ist beinahe null. Die großen Reichthümer sind im Besitze einiger Familien, deren zahlreiche Mitglieder einträgliche hohe Aemter bekleideten, wovon sie, außer dem großen Gehalte, auch noch einige geheime Emolumente genossen, die der Gewohnheit des Landes nicht fremd sind. Die übrigen Bojarden er-

werden sich ihren Unterhalt auf die nämliche Weise auf einer niedern Dienstesstufe. Vermögen und Ansehen hängen daher wesentlich von der Existenz eines Hofes ab, der Titel, Würden, Geschenke gibt. Bei der gegenwärtigen Verfassung von Europa kann dieser Zustand der Dinge unter türkischer Herrschaft bestehen, die ihn bisher aufrecht erhalten hat und aufrecht erhalten wird, weil er aus Privilegien entstanden zu seyn scheint, die durch einen Vertrag gesichert worden sind."

Wien, vom 31. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 83⅛; Rothschildische Loose von 1820, 124³/₈; (detto vom J. 1821, 106³/₄; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pC. — —; Bank-Aktien 940⅓. Curs a. Augsburg 98⅛.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: Der falsche Schlüssel, Drama in 3 Akten, nach Fréderic und Laqueyrie, von W. Vogel. Zum Beschluß: Die Tyroler, ein Divertissement, von Herrn Balletmeister Horschelt.

Donnerstag: Regulus, Trauerspiel in 5 Akten, von Collin.

Königl. Theater am Isarthore.

Dienstag: Aline von Starnberg.

Todesanzeige.

Den 31. December, Nachmittags um 3 Uhr, starb unser geliebter Vater, Johann Friedrich Metz, Kammerdiener bei Ihrer Majestät der Königin von Baiern, nach einem 13wöchentlichen schmerzhaften Krankenlager, in seinem 55sten Lebensalter.

Indem wir unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen diesen unsern schmerzlichsten Verlust allen Gönnern, Freunden und Verwandten des Verewigten mittheilen, empfehlen wir uns in Ihr ferneres geneigtes Wohlwollen.

München den 4. Januar 1824.

Friederike Metz,
Maximilian Metz,
Ludwig Metz,
Karoline Metz,
Marie Metz.

---

21. Feilschaften.

Gottlieb Herold und Compag., aus Stützengrün in Sachsen, empfehlen sich in dieser Dreikönigsdult mit einem wohl assortirten Lager in schwarzen und weißen Zwirn, seidenen und baumwollenen Pettinet-Spitzen, brodirten Mull- und Spitzen-Hauben, baumwollenen Gardinfranzen, Borduren, seidenen Gimpin-Schnüren, und in diesem Fach einschlagenden Artikeln. Sie versprechen die billigsten Preise und reellste Bedienung

Ihre Niederlage ist auf dem Dultplatz, Boutique Nr. 117.

---

4. Bekanntmachung

betreffend den

Ausverkauf aus einer Schnittwaaren-Handlung

während dieser Dreikönigsdult in der Prannersstraße No. 1497 neben dem Ständehaus im Hause des Herrn Hof-Tapezierers Hauman zu ebener Erde im Laden.

David und Gumpert, aus dem Großherzogthum Posen, sind willens ihr Dultgeschäft ganz aufzugeben, sie haben daher, um ihr Bestandlager desto schneller aufzuräumen, alle Artikel bedeutend unter dem Einkaufspreis herabgesetzt, und offeriren: Eine große Auswahl der feinsten englischen Perk in den neuesten Desseins zu 24 kr., 30 kr., 36 kr., 40 bis 48 kr. Englische Merinos zu 30 kr., und die allerfeinsten in den neuesten Modefarben zu 36 kr. Ganz neumodige Meubelsperk zu 36 kr. Mull und Jaconet zu Fenstervorhängen 22 kr., so wie auch ganz feine zu Kleidern. Ganz schwere, breite Vorhangsfranzen das Stück von 20 Ellen zu 2 fl. 24 kr. Alle Sorten englische Percals und Batistmousselin, in verschiedener Breite zu 24 kr., 32 kr., 40 kr. bis 1 fl., so wie auch ächt ostindischen Percal. Englischen Schnurbarchent zu 24 kr. Extra feine, glatte und wattirte Piqués zu 48 kr. Piquecouverts zu 6 fl. und 7 fl. Englisches Halbleinen von seltner Schönheit, vorzüglich zu Hemden und Ueberzügen geeignet zu 30 kr. Gestickte Kleider zu 4 fl. und 6 fl. Dunkel quarrirter Jaconet zu 20 kr. Eine große Auswahl französischer und englischer Umschlagtücher, und sowohl einfacher als doppelter Lang-Shawls zu sehr herabgesetzten Preisen. Levantine, Marceline, double Florence, Simuline, Brillantine, Puplin brucità et serpente. Extra feine Niederländer Casimire, Circassiens in allen Modefarben zu Damenkleider, feine Schlesinger und Holländer Leinwand, Giletzeuge in Seide, Toilinet, Piqué im neuesten Geschmack. Feine weiße Halsbinden in allen Größen. Englische Baumwolle. Fadenbatist. Breite Gaze, rothe, blaue und lila Jaconet, Dunkam, extra feiner weißer Rips, englisch Leder, ostindischer weißer Pique zu Gilets, und mehrere andere Artikel.

Da hier von lauter reellen und neumodische Waaren die Rede ist, so schmeicheln sie sich, daß ein jeder ihren Laden befriedigt verlassen wird, und bitten um zahlreichen Besuch.

---

7. Der von den Dienstpferden der 2ten Eskadron des k. b. 4ten Chevauxleger-Regiments (König) erzeugtwerdende Dünger im gegenwärtigen Monat Januar, dann das Bettstroh von 60 Strohsäcken, wird Mittwoch den 7. dieß Vormittags 11 Uhr in der Baraque an der Theresienstraße an den Meistbiethenden öffentlich versteigert; wozu Kaufslustige sich einzufinden haben.

---

31. Ein sehr gut erhaltener Flügel von Dülken mit 5 Oktaven ist in der Salvatorstraße 1633 über 2 Stiegen zu verkaufen.

---

26. Im Rondel vor dem Karlsthor Nro. 1316 sind zu ebener Erde für die bevorstehende Dult 2 Zimmer an einen Kaufmann zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein großer Keller um billigen Zins zu verstiften.

1281. (3 a) Auf künftige Jakobi-Dult ist in der Theatiner-Straße der Laden im Hause Nro. 82, vorzüglich für einen Großhändler geeignet, zu beziehen; das Nähere ist in der nämlichen Straße Nro. 1637 zu ebener Erde zu erfragen.

1288. (2 b) Es wird ein junger Mensch, welcher katholischer Religion und etwa 17 bis 18 Jahre alt ist, dann einen starken und großen Körperbau hat, in eine Hufschmiede als Lehrjung, ohne Lehrgeld, aufzunehmen gesucht; jedoch soll dieser vom Lande oder einer kleinen Stadt zu Hause, und mit einem guten Leumunds- und Schulzeugnisse versehen seyn. Das Weitere ist am Promenade-Platz Nro. 1432, zu ebener Erde zu erfragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Beilage zu Nro. 5. Dienstag den 6. Januar 1824.

24. (3 a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Kreditorschaft wird die unterzeichnete Behörde das Haus des Franz Lämmermayr, gewesenen bürgerl. Koch Nro. 392 auf der Einschütt vorbehaltlich kreditorschaftlicher Genehmigung wiederholt an den Meistbiethenden versteigert; die Versteigerung wird am 19. Jäner 1824 Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale statt haben, und um 12 Uhr die letzte Umfrage gehalten werden.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 31. Decbr. 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Geragroß, Direktor.

Meier.

1338. (3 c) **Ausschreibung.**

Der Mobiliar-Rücklaß des dahier verlebten Realitäten-Besitzers und Bräuhaus-Inhabers, Herrn Franz Xaver von Harscher, bestehend aus 2 goldenen Ringen von Brillanten und Rosetten, einer Haus-Apotheke mit silbernen Gefässen, mehreren silbernen Löffeln, Gabeln und Messern, andern Silbergeschmeide, 1 Tabakdose mit Glockenspiel und goldenem Schlüssel, Stock-Uhren, Spiegeln, Kanapeen, Sesseln, Tischen, Komode- und Kleider-Kästen, einem Sekretär, mehreren Betten, Bettladen, Tafeln, Lavoirs, Tabakdosen, Tassen, verschiedenen Porzellain, Tisch- und andern Waichzeug, Mannskleider, Convertdecken, Küchen-Geräth von Messing, Kupfer und Eisen, dann andern Effekten und Handfahrniß, wird auf Instanz der Intressenten

Montags am 19 Jäner 1824

und die folgenden Tage von 9 — 12 Uhr Vor- und von 2 — 4 Nachmittags, in ehemaliger Wohnung des Verlebten zwischen den Brücken, gegen sogleich baare Bezahlung; öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Actum am 21. December 1823.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
von Heckel, Direktor.

Schollwöl.

1189 (3 b) **Zweite Edittalvorladung.**

Nachdem der wegen Wilddiebstahl angeschuldigte Johann Georg Feiermaier, lediger Hufschmid-Sohn von Aufhaun auf die unterm 2. August l. J. an ihn ergangene öffentliche Vorladung bei dem diesseitigen Landgerichte zur Verantwortung nicht erschienen ist, so wird derselbe anmit zum zweitenmale vorgeladen, sich um so gewisser innerhalb drei Monaten hierorts vor Gericht zu stellen, als außerdessen wider ihn, als gegen einen Ungehorsamen, den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Geschehen den 7. Decbr. 1823.

Königliches Landgericht Reichenhall.
Forster, Landrichter.

---

817. (3 c) **Amortisations-Erkenntniß.**

Bei dem Brande zu Schwaighof, Distrikts Traunkon, ging am 18 Marz dieses Jahres die auf Augustin Weinmüller zu Traunkon, und den Betrag von 100 fl. lautende 5prozentige Staats-Schuld-Urkunde dd. 15. März 1822 mit Nro 3343 der königl. Spezial-Kaße München, und 7931 der königl. Staatschulden-Tilgungskommission verloren, ohne daß die Vernichtung derselben durch die Flamme mit Bestimmtheit erhoben werden konnte. — Der allenfallsige Inhaber dieser Urkunde wir daher kraft dieß aufgefodert, selbige um so sicherer binnen 6 Monaten hierorts zu produciren, als sie außerdessen für kraftlos erklärt werden müßte.

Schongau, den 23. Oktbr. 1823.

Königl. Landgericht Schongau.
In legaler Verhinderung des königl. Landrichters.
Dr. Wiesend, Assessor.

1244. (2 b) **Haberverkauf.**

Unter Anwendung der allerhöchsten Bestimmungen, wird mit höchster Genehmigung der königl. Regierung des Isarkreises dd. 21. l. M., der auf dem diesseitigen Amtsspeicher vorliegende Habervorrath, von circa 650 Schäffel, aus dem heurigen Aernte-Jahre, dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und Freitag, den 9. künftigen Monats Jäner, Tagsfahrt in der Kanzlei des unterfertigten Rentamts anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Sign. den 25. Decbr. 1823.

Königliches Rentamt Freising.
Grünberger, Rentbeamter.

1197. (3 c) **Kunstdrehbank-Versteigerung.**

In Folge allerhöchster Entschließung des Königl. Staats-Ministerium der Armee vom 7. l. M. wird in diesseitigem Cadeten-Corps-Gebäude eine große Kunstdrehbank, nebst zweier gemeinen Drehbänke, wovon erstere mit einem messingenen Schwung-Rade, einem Support, einem Oval- und Guillochir-Werke, und allen dazu gehörigen Werkzeugen versehen ist, Donnerstag den 29ten Jänner 1824 Vormittags 10 Uhr an den Meistbietenden unter Vorbehalt allerhöchster Rat[i]fication versteigert

Solches wolle man mit dem Beifügen bekannt machen, daß obengenannte Gegenstände täglich Vormittags im Cadetten-Corps in Augenschein genommen werden können.

München, den 18ten December 1823.

Die
Oekonomie-Commission des k. Cadetten-Corps.
Hüz, Major und Vorstand.

H. Mengel, Qmstr.

---

2. (2 b) Indem wir uns auf unsere jüngste Ankündigung in diesen Blättern beziehen, haben wir die Ehre allen hohen Herrschaften und unsern übrigen verehrtesten Freunden die Anzeige zu machen, daß wir die kommende drei Königsdult mit unserem vollständigen Juwelen- und Bijouterie-Lager nach dem neuesten Geschmacke bearbeitet, beziehen, und jeder Nachfrage in Hinsicht der mannichfaltigsten Auswahl entsprechen werden. Dieses Lager befindet sich in dem Hause des Herrn Stadt-Apothekers Ostermaier am Promenadeplatze, wo wir uns zu geneigtestem Zuspruche bestens empfehlen, und nicht ermangeln, auch jede Bestellung von Silberfabrikaten, deren neueste Formen aus unsern vorzulegenden Zeichnungen gewählt werden können, zur promptesten Ausführung zu übernehmen.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. privil. Fabrikanten in Silber-Waaren von Augsburg.

1228 (3 c) Ein großes, schönes, eingerichtetes Zimmer, nebst Alkoven, am Schrannenplatz, ist täglich zu beziehen. D. U.

1107. (2 b) **Amortisations-Dekret.**

Die in nachstehendem Verzeichnisse aufgeführten Staats-Obligationen, wozu sich der k. General-Fiskalatsprotokollist Kajetan von Khreninger als Eigenthümer legitimirte, sind zu Verlust gegangen.

Auf sein Gesuch wird somit der unbekannte Inhaber dieser Obligation aufgefodert, dieselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würden.

Verzeichniß

über nachstehende Staats-Passiv-Kapitalien, deren Obligationen zu Verlurst gegangen sind.

Capitals-Nro.	Ursprünglicher Debitor.	Ursprünglicher Kreditor	Zinsfuß	Kapitals-Größe fl.	kr.	Datum der Obligation	Bemerkung.
1041	Churfürstl. Landschaft gemeinsames Schuldenabledigungs-Werk in München wegen der ältern Land-Anlehen.	Jos. Leopold v. Khreninger, churfürstl. Pfleg- u. Stadtrichter-Amts-Commissarius zu Traunstein.	2½ ehemals 5	50	—	18. April 1727.	Diese Kapitalien sind von dem hinübenbenannten Jos. Leopold von Khreninger erbsweise an dessen Sohn Jos Leopold von Khreninger, und von diesen ebenso an den dermaligen Besitzer Kajetan von Khreninger übergegangen.
2125	do.	detto.	detto	20	—	31. Decbr 1728.	
4671	do.	detto.	detto	100	—	10. Mai 1740.	

Den 2ten Dezember 1825.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Hölzl.

---

ten Lager von Uhren, allen Gattungen Uhrmacher-Werkzeuge, Maschinen, englischen und französischen Feilen, Grabstichel, flache, runde und Zwickzangen ꝛc., sowohl für Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter als andere Professionisten. Sein Gewölbe ist bei Herrn Conditor Sigl in der Weinstraße Nro. 120. Unter Zusicherung der billigsten Bedienung empfiehlt er sich aufs ergebenste.

44. (3 a) Gebrüder Kohn aus Steppach bei Augsburg haben die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie diese Dreikönigsdult wie gewöhnlich, mit einem vollständigen Lager beziehen, als: Levantin, Taffent, Florenc, Gros de Naples, schönfaconirte Seidenzeuge in allen Couleuren, Manchester, Baumwollen Samet, Callicots, Dimitis, Campeks, gedruckte Cattune, gedruckte und weiße Ribbs und Piqués, Cachemir von fl. 1 15 kr. bis fl. 2 12 kr.; ordinäre und ganz feine Tücher, wollene und baumwollene Westenzeuge, Merino's, Campeks-Tücher, rothe und blaue Bandanoes, Sammetband und Laubband; Seidene- und Baumwollen-Hals- und Sacktücher und dergleichen mehrere Artikel. Sie verkaufen wie gewöhnlich im Laden bei dem bürgerlichen Melber Hrn Caspar Weiherer, zu ebener Erde am neuen Thor, versprechen die billigsten Preise und bitten um geneigten Zuspruch.

43. (2 a) Konrad Kern,
aus Rehetobel bei St. Gallen in der Schweiz,
empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einem schönen Sortiment Mußolin- und Baumwollen-Waaren von verschiedenen Sorten Battist-Musselin und Hamann; alle Gattungen Jaconet, weißen und gefärbten; alle Sorten Moll und Gaze, ganz glatte und gestickte; alle Sorten Streife und Garnierungen; alle Sorten Halsbinden, weiße und gefärbte, für Herrn und Damen; wie auch von verschiedenen Sorten Musselin und Jaconet zu Vorhängen; alle Sorten Baumwollen-Zeuge und Gingang; verschiedene Sorten Sacktücher, halbleinene und baumwollene; auch noch mehrere Artikel, die hier nicht bemerkt sind. Die billigsten Preise werden ihn empfehlen.
Seine Boutique ist in der 3ten Reihe, Nro. 143.

42. Emanuel Jakob Schatz,
beziehet auch diese gegenwärtige hl. 3 Königs-Dult zum 49stenmal mit einem vollständig assortirten Tuch-Lager, sowohl in extra als mittelfeinen, und um meine verehrbarste Abnehmer, in meinem herannahenden Alter, noch länger zu erhalten, so habe ich aus meinem eigenen Fond ein Opfer gebracht und mein sämmtliches Waaren-Lager um den 3ten Theil herabgesetzt, so, daß ich um so gewisser hoffen kann, mit einem zahlreichen Zuspruch beehrt zu werden. Die Boutique ist am neuen Thor hinaus, rechts an der Frond, in der Mitte Nro. 62.

38 Avertissement.
Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum, zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich zur bevorstehenden Drei-Königs-Dult die Boutique Nro. 136 in der 3ten Reihe, mit einem wohl assortirten Lager von Bijouterie-, Galanterie- und Parfümerie-Waaren beziehe, und empfehle mich daher, unter Zusage sehr billiger Preise zu geneigtem Zuspruche.
Zugleich mache ich hiemit bekannt, daß ich mein Lager mit einem Assortiment vom feinsten Thee versehen, und eine Parthie vom besten Arak de Batavia, Rum de Jamaica und ächten Kirschengeist erhalten habe, welche Getränke ich zu den billigsten Preisen abgeben kann.
Einem allenfallsigen Mißverständnisse zu begegnen, bemerke ich schließlich, daß mein Laden in der Kaufingerstraße vis-a-vis dem schwarzen Adler, während der Dultzeit auch geöffnet bleibt.
D. S. Helbing.

33. (2 a) J. Frank, Optikus aus Fürth, empfiehlt sich während der Messe mit seinen nach optischen Kunstregeln, geschliffenen Augengläsern und Konservations Brillen, auch nach dem neuen System, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden. Desgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Mikroskopen, Perspektiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Lesegläsern, Schießgläsern, Teleskopen, Sonnen-Mikroskopen, Lupen, Cameras obscuras, Prismata, Polyhedern, Zylindern, Wasserwagen, chemischen Feuerzeugen, Miniatur-Gläsern und dergleichen mehr. Auch reparirt er solche schadhaft gewordene optische Instrumente; und versichert die billigsten Preise und reelste Bedienung. Er warnt zugleich einen jeden vor jenen Menschen, welche in die Häuser unter seinem Namen herumlaufen, indem er nur auf Verlangen kömmt.
Seine Boutique ist vor dem neuen Thor links, die zwölfte in der letzten Reihe Nro. 206.

25. (5 a) Christoph Decker und Ullemann, Leinwandfabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum alle Sorten feine Holländer, Bielefelder und Warndörffer gebleichte und ungebleichte Leinwand, auch Hanf-Leinwand, ordinäres Tischzeug und weiße leinene Sacktücher.
Nur durch dauerhafte und billige Waare, wußten wir uns vieles Zutrauen zu gewinnen und dieses sehr geschätzte Zutrauen werden wir zu vergrößern suchen, wir hoffen daher auch gütigen Zuspruch. Unser vollständig assortirtes Waarenlager befindet sich in der Schwabingerstraße beim Hrn. Büchlbräu über eine Stiege in No. 1.

27. (2 a) Johann Gottfried List aus Zeulenroda in Voigtland empfiehlt sich diese 3 Königsdult mit allen möglichen Sorten von feinen Baumwollen-Strümpfen, 3 und 4dräthig, mit durchbrochene Zwickel, so wie auch A jour-Zwickel, selbsteigener Fabrik; er hat seinen Laden auf den Dultplatz beim neuen Thor, rechter Hand, in der dritten Reihe, in Nro. 118. Derselbe bittet um geneigten Zuspruch und verspricht die möglichst billigsten Preise.

1287. (3 b) P. Mustiere, von Augsburg, bezieht wieder die hiesige Dult und verkauft zu billigen und festgesetzten Preisen: Levantine, Taffet, Marcelline, gros de Naples, gros d'été, Atlas, Thul, Crêpe, gaze de Paris, gaze de Barège, drap de soie, fasionirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Empais von von Seide, von Merinos, von Bourre de soie, lederne Handschuhe, seidene Strümpfe, Blonden, Stick-Chenille, Blumen und Guirlanden, Taffet- und Atlas-Bänder ꝛc.
Bei demselben wird ebenfalls Caffee in Säcken von circa 1 Centner, um billigen Preis verkauft.
Sein Gewölbe ist in der Prannersstraße im Hause des Hrn. Baron von Moderny, dem der Stände-Versammlung gerade über.

32. Da ich die hiesige Winter-Dult nicht beziehe, so ersuche meine werthen Abnehmer, zur fernern Abnahme von meinem führenden allgemein beliebten ächt köllnischen Wasser, erste beste Sorte zu dem Fabrik-Preise von fl. 7 per Dutzend; die zweite Sorte zu fl. 5 pr. Dutzend; Schweizer-Absinth die ½ Bout. zu fl. 1 24 kr. Mannheimer Wasser 54 kr. Neum-dorfer Doppel Kümmel 54 kr. Eeau de Nayeaux, fl. 1 12 kr. Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, und von sonstigen schon bekannten Getränke, sowohl im Großen, wie im Kleinen, in meinem Gewölbe abzulangen. Was die Specerei Waaren betrifft, werde selbe während der Dult auf das billigste stellen und somit mit jedem gleich verkaufen können. Von ächt westphälischen Schinken, das Pfd. zu 22 kr., habe ich eine neue Fuhr erhalten. Für beste Waaren wird gebürgt; erwarten einen zahlreichen Zuspruch.

F. A. Ravizza, in der Sendlinger-Straße No. 900.

---

8. (4 b) Friedrich Lepper Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine schon länger bekannt dauerhafte feine holländische, Bielefelder und Warendörfer, gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand und feine weiße leinene Sacktücher verkauft zu den äußerst billigen Fabrikpreisen und bittet um geneigten Zuspruch. Sein schon länger bekanntes Waarenlager befindet sich nicht mehr beim Kaltenegger-bräu am Promenadeplatze sondern in der Prannersstraße Nro. 1450 über 1 Stiege.

---

1. (3 b) Ich gebe mir die Ehre, hiermit einen hohen Adel, verehrlichen Publikum, und den, die gegenwärtige Dreikönigsdult besuchenden Handelsleuten, alle meine einschlägigen Spezerei-Artikeln, verschiedene Gattungen Zucker und Caffee, ächt Holländer Paquet-Tabacke, feinsten Portoricco, geschnitten und in Rollen, Varinas-Kanaster, bester Qualität, Havannah-Cigarren rc., diverse Sorten besten Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, alten Cognac, Champagner von Epernay, Mallaga-Wein, Muscat de Lunell, feine französische Liqueurs in ½ und ¼ Bouteille Westphälische Schinken und Zungen, zu den billigsten Preisen zu empfehlen, wie auch extra feinstes, raffinirtes französisches Lampenöhl, das Pfd. 22 kr., Inländisches No. 20 kr. Reelle Bedienung, wird mir das Vertrauen der geehrten Abnehmer sichern.

Johann Nep. Eckert, am Karlsthor No. 1482.

---

250. **Anzeige.**

In unserem Verlage ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen zu haben:

Allgemeines Commers- und Liederbuch, enthaltend ältere und neue Burschenlieder, Trink-Lieder, Vaterlandsgesänge, Volks- und Kriegs-Lieder, mit mehrstimmigen Melodieen und beigefügter Clavierbegleitung; herausgegeben von Albert Methfessel, 3te sehr vermehrte und umgearbeitete rechtmäßige Auflage quer 8vo cartonirt Rthlr. 1 8 Gr. oder 2 fl. 24 kr.

Der eben so rasche Absatz der 2ten Auflage, als der vier ersten, bürgt hinlänglich für die entschiedene Brauchbarkeit desselben, namentlich zur Erhöhung froher Stunden im geselligen Vereine.

Diese 3te Auflage ist gegen die frühern noch dadurch in Vorzug zu stellen, daß der berühmte Herausgeber nicht allein mehrere Lieder von geringerem Werthe ausgelassen, die er durch ganz neue und gewähltere ersetzte; sondern auch durch die ganz neu hinzugefügte Clavierbegleitung, die zugleich als Andeutung zu 3 und 4stimmiger Ausführung der Lieder anwendbar ist.

Bei dieser Clavierbegleitung ist, nach dem Vorworte, darauf namentlich Rücksicht genommen, die Harmonie so einfach als möglich zu ordnen, da das Hauptaugenmerk des Herausgebers vorzüglich blieb und bleiben mußte, einfach, edel und kräftig durch alle Lieder zu wirken.

Die Verlagshandlung kann schließlich nicht umhin, zu bemerken, daß sie auch ihrerseits für eine zweckmäßige Ausstattung besorgt war, und dazu einen saubern und schönen Steindruck und ein weißes und gutes Papier wählte.

Inwiefern demnach ähnliche Sammlungen mit dieser zu vergleichen sind, darüber mögen Zusammenhaltungen entscheiden.

Rudolstadt, im November 1823.

Fürstl. priv. Hof Buch- und Kunsthandlung.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1014) sind Exemplare vorräthig.

1208. (3 b) Mittwoch den 14. Jäner 1824 und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden in der fürstl. Herzog-Max'burg Kanapée, Sessel, Tische, Kästen, Bett- und Fenstervorhänge von Seiden- theils reichem Zeuge, Vasen, Tischleuchter, Lustre, altes Zinn, dann einiges Holz- und Eisengeräthe, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

1234. (3 c) Da ich das, schon lange Zeit bestens bekannte Gasthaus zum schwarzen Adler dahier, nach dem erfolgten Tode meiner Mutter übernommen habe; so empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruch unter der Versicherung, daß ich die Zufriedenheit meiner verehrlichen Gäste zu erwerben mich stets bestreben werde. München den 20. December 1823.

Max Albert.

---

263. (2 b) In der Jos. Lindauer'schen Leihbibliothek (Kaufingerstraße Nro. 1011) ist die 10te Fortsetzung deutscher, und die 12te Fortsetzung französischer Bücher erschienen und für 9 kr. zu haben.

1203. (3 c) In der Fürstenstraße Nro. 422, dem Palais Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs von Leuchtenberg gegenüber kann ein nach dem neuesten Geschmack meublirtes Logis über eine Stiege, bestehend in 5 Zimmern, Bedienten-Zimmer, Küche; zu ebener Erde 2 Zimmer für die Herrschaft, 1 Bedientenzimmer ebenfalls meublirt, Küche und Keller, sogleich bezogen werden; eben so auch eines zu ebener Erde von 3 Zimmer mit oder ohne Meubles, dann Küche, zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde links zu erfragen.

1143. (3 b) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 13. Jäner 1824, und die folgenden Tage, werden in dem ehemaligen Zeughause, Marstalls-Lokalitäten, alte Wägen, Pferdgeschirre, Sattelzeuge und Stall-Requisiten, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, öffentlich versteigert. München den 24. Dec. 1823.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 6 | 7. Januar 1824

Frankreich.

Paris, vom 20. Decbr. Nach dem Berichte der Pariser Hospitien ist im Laufe der hiesigen Freudentage nicht **eine** Person nach denselben gebracht worden. Dieser schon an sich selbst glückliche Umstand ist auch sehr merkwürdig, weil seit 50 Jahren kein öffentliches Fest ohne solche Verletzungen abgelaufen war, die mehrere Transportirungen nach den Hospitälern veranlaßten.

— Der Voltigeur von der Garde, **Simon**, welcher am 2. Decbr. von der Terrasse der Tuillerien herab den jungen Hontin erschoß, ist am 29. Decbr. vom dritten Kriegsgericht zu Paris losgesprochen worden.

Italien.

Rom, vom 4. Decbr. Ganz Rom schwebte heute in großer Angst; der heilige Vater, an seinem gewöhnlichen Uebel, den Hämorrhoiden, leidend, hat vergangene Nacht einen so starken Anfall gehabt, daß ihm vom Kardinale Geleßi das Viatikum gereicht worden ist. Doch hofft man noch das Beste.

— Die Florentiner Zeitung enthält Nachrichten aus **Rom** vom 25. Decbr., worin es heißt: „Se. päbstliche Heiligkeit litten seit Ende Novembers an Hämorrhoidal-Beschwerden, welche großen Blutverlust herbeiführten und Sie nöthigten, das Bette zu hüten und daselbst Ihren Ministern Audienz zu ertheilen. In der Nacht vom 23. auf den 24. Decbr. gesellten sich hierzu heftige Brustbeklemmungen, welche Se. Heiligkeit bewogen, die letzte Oelung zu verlangen. Indessen hatten die von den Aerzten verordneten Senfpflaster und spanischen Fliegen die erwünschte Wirkung, den Zudrang der Säfte von der Brust abzuleiten; Se. Heiligkeit befanden sich am 25. Morgen wieder in Ihrem gewöhnlichen Gesundheits-Zustande und konnten bereits mit dem Kardinal della Somaglia von Geschäften sprechen.“

Spanien.

Die **Etoile** schreibt aus **Madrid** unterm 20. Dec.: „Der Ministerrath beschäftigt sich fortwährend mit dem Amnestiedekrete unter dem Vorsitze des Königs oder eines der Infanten seiner Brüder. Man hat viele frühere Vorgänge ähnlicher Art zu Rathe gezogen, so z. B. die Verfügungen, die Karl V. hinsichtlich der Communeros und Philipp V. gegen diejenigen Spanier getroffen welche die Parthei des Erzherzogs von Oesterreich ergriffen hatten. Es wurden über diese beiden Epochen aus den Archiven von Simancas sehr interessante Urkunden herbeigeschafft. Die Verlegenheit des Raths, hinsichtlich gewisser Personen zu einem Entschluße zu kommen, rührt vorzüglich von den Militärkapitulationen her, welche die französischen Generale den Soldaten der Cortes bewilligten. Indessen hofft man bald alle Schwierigkeiten überwunden zu sehen.“

— Man hat so eben zu Madrid den bekannten neapolitanischen Obersten Pisa, Ex-Generaladjudanten des Ex-Generals Pepe, verhaftet. Merkwürdig ist es, daß eine Dame ihn aus Eifersucht bei den Behörden angegeben hat; eine andere Dame aber sich viele Mühe gibt, seine Befreiung zu erwirken.

— In französischen Blättern liest man folgende Nachrichten aus Spanien: (Im Indicateur von Bordeaux): „Einem Handelsschreiben aus **Madrid**, vom 18. Decbr. zufolge wäre es der apostolischen Junta gelungen, den Don Victor Saez wieder ins Ministerium zu bringen. Jene Junta soll aus dem Groß-Inquisitor, dem General der Franziskaner (Pater Cirillos Almeida), dem General Eguia und noch einigen Personen bestehen und sich im Pallaste des Infanten Don Carlos versammeln, der vielen Einfluß besitze. (Da Nachrichten bis zum 22. Dec. aus Madrid vorliegen, die nichts von Don Saez Wiedererhebung erwähnen, so dürfte die obige wohl grundlos seyn.) Das Amnestie-Dekret soll vom Minister-Rathe dem hohen Rathe von Castilien, der die oberste Aufsicht über Alles hat, was die innern Angelegenheiten Spaniens betrifft, zugeschoben worden seyn. Man will wissen, daß die Afrancesados in demselben besser behandelt werden, als in dem vom 30. Mai 1814, das in dieser Hinsicht widerrufen würde. — Bei dem letzten Stiergefechte waren bereits 12 Stiere erlegt; da der König sich nicht erhob, um sich zu entfernen, so ließ man noch andere Stiere los, von denen zwei getödtet wurden. Drei Menschen wurden in diesem Kampfe verwundet und 17 Pferde gingen zu Grunde. Die Mäntel der Kämpfer waren weiß mit rothen Streifen, um die Farben der Fahnen von Frankreich und Spanien zu bezeichnen.“ (Im Journal de Paris): „Ein Privatschreiben aus **Madrid** vom 19. Decbr. meldet: „Graf Pozzo di Borgo ist abgereiset; man versichert, er habe noch vorher, einverständlich mit dem französischen Gesandten, Marquis von Talaru, das Amnestie-Dekret mit den Bedingungen, die das diplomatische Korps gebilligt, durchgesetzt; allein die Erscheinung desselben dürfte sich noch einige Zeit verzögern, indem die Parthei der Mönche den Ministern so zusetze, daß sie, obgleich von dem diplomatischen Korps unterstützt, keinen entscheidenden Schritt zu thun wagten. Es ging auch das Gerücht, daß die Minister nicht abgeneigt wären, die Anleihen

der Cortes zu genehmigen und für Spanien eine Konstitution nach dem Muster der französischen Charte zu entwerfen, allein die Pallastes-Parthei habe sich heftig dagegen gesetzt und sogar die Suspension des Ministeriums auf einige Stunden bewirkt. Wenn sie weiter nicht von Folgen gewesen, so müsse man dieß nur dem Einflusse einer andern großen Macht zuschreiben. — Man glaubt noch immer, daß der Herzog del Infantado entschließen werde, den Gesandtschafts-Posten in Paris anzunehmen, obschon er nichts weniger als geneigt seyn soll, Spanien zu verlassen. — Hr. Ouvrard soll mit dem Plane umgehen, Generalpächter aller indirekten Abgaben, (von Salz, Tabak, Pulver sc.) zu werden. — Ein portugiesischer Kourier, der vor 3 Tagen hier durch nach Paris ging, soll gemeldet haben, daß der König von Portugal der Konstitutions-Kommission befohlen habe, ihre Arbeiten zu beschleunigen; bisher wären der königl. Gesinnung, seinem Volke eine Konstitution zu geben, verschiedene, große, Hindernisse im Wege gestanden, allein Lord Beresford, der vor einiger Zeit nach Lissabon gekommen, um die Rückstände seiner Besoldung als portugiesischer Generalissimus zu fordern, habe durch seine Rathschläge den Entschluß des Königs zur Reise gebracht. — Der Infant, Don Miguel, wollte sich mit der Prinzessin Marie Christine von Neapel (Schwester der Herzogin von Berry) vermählen. — Einem Schreiben aus Madrid vom 20. Dec. (in der Gazette de France) zufolge war daselbst eine päpstliche Bulle vom 1. Aug. verkündet worden, durch welche, auf Verlangen der Regentschaft, die spanische Regierung ermächtigt wird, 6 Jahre hindurch eine jährliche Subsidie von 100,000,000 Realen (1,200,000 F. R. W.) von der Ordens- und Weltgeistlichkeit zu erheben.

Großbrittanien.

Während die Aufmerksamkeit des Publikums noch immer mit dem gräßlichen, an Hrn. Weare verübten Morde und den darüber eröffneten Prozeßverhandlungen beschäftigt ist, melden Londoner Blätter vom 11. schon wieder eine neue Unthat, die kürzlich in der Nähe der Haupt-Stadt verübt worden ist:

„Der Sohn eines achtbaren Pächters, Namens James Munford, aus Widdington in der Grafschaft Essex, kehrte am verwichenen Montage den 8. December gegen 7 Uhr Abends von London nach Hause. Da seine Wohnung ungefähr zwei Meilen seitwärts von der Heerstraße lag, so stieg er von der Diligence ab, um sich zu Fuß auf einem Feldwege dahin zu begeben. Als er ungefähr die Hälfte dieses Wegs zurückgelegt hatte, wurde er von einem Kerl angefallen, der ihm den Kopf und das Gesicht mit einem dicken Knittel zerschmetterte. In dem Augenblicke, wo die Unthat verübt worden war, kam ein Reiter des Wegs daher, wo der Unglückliche lag, der noch röchelte; das Pferd wurde scheu, bäumte sich und wollte nicht weiter. Der Reiter, welcher das Stöhnen und Röcheln vernahm und einen Menschen auf den Boden hingestreckt sah, eilte schnell in das nächst gelegene Haus. Mehrere Personen folgen ihm und eilen mit Lichtern nach der Stelle. Wer schildert ihr Entsetzen, als sie auf dem Wege dahin einem Mann begegnen, der einen Leichnam auf den Schultern trägt! Auf die an ihn gestellten Fragen erwiederte er, daß der Todte James Munford sey, daß er ihn auf der Straße ermordet gefunden habe und ihn zu seinem Vater tragen wolle; da man aber Argwohn schöpfte, daß er wohl selbst der Mörder seyn könnte, so durchsuchte man ihn. Man fand ein Messer, das dem Ermordeten gehörte und mit dem er ihm die Halsader aufzuschneiden versucht hatte, bei ihm. Etwas weiter, in einem Felde, entdeckte man den Oberrock, die Brillen und verschiedene andere Sachen, die dem Ermordeten angehört hatten, unter Kartoffelpflanzen versteckt. Der Mörder ist der Sohn eines armen Mannes aus Widdington, Namens Parrot, er arbeitete seit seiner Kindheit bei dem Vater des Ermordeten. Da ihn der letztere einst wegen seiner schlechten Aufführung hatte züchtigen lassen, so hatte ihm Parrot Rache geschworen und diese auf die eben erzählte Weise genommen."

Nordamerika.

Neu-York, vom 2. Dez. Die jährlichen Sitzungen des Kongresses wurden in Washington am 29. Nov. neuerdings eröffnet. Die, sehr ausführliche, Botschaft des Präsidenten wurde, wie gewöhnlich, von einem Sekretär verlesen. Hier das Wichtigste aus derselben:

Die Botschaft berührt zuerst die auswärtigen Verhältnisse. Es wird bemerkt, die Zwistigkeiten mit England über die Gränzen der vereinigten nordamerikanischen Staaten und die englischen Besitzungen in Nordamerika sollen, nachdem man eingesehen habe, daß die schiedsrichterliche Entscheidung durch eine befreundete Macht neue Verzögerungen herbeiführen würde, neuerdings durch gütliche Unterhandlungen zwischen den beiden Staaten beigelegt werden. Der besondere Gegenstand dieser Unterhandlungen sei im gegenwärtigen Augenblicke die Festsetzung der Rechte beider Staaten auf den Seen und Flüssen, welche sich in den St. Lorenz-Strom ausmünden, so wie über die Schiffahrt auf diesem Flusse selbst bis in den Ocean.

Mit der französischen Regierung seyen seit längerer Zeit Unterhandlungen über mehrere wichtige Gegenstände angeknüpft, namentlich über die Entschädigungsforderungen nordamerikanischer Unterthanen für den Verlust, den sie in den letzten Kriegen durch die Wegnahme ihres Eigenthums erfahren haben. Diese Unterhandlungen haben noch nicht den erwünschten Erfolg gehabt. Es werde nächstens ein nordamerikan. Gesandter an den französischen Hof ernannt werden, der diese Unterhandlung, so wie jede andere, die zwischen den beiden Staaten noch beendigt werden dürfte, wieder in Gang bringen werde.

Auf den Vorschlag der kaiserl. russischen Regierung werde der nordamerikan. Gesandte am Petersburger Hofe alle nöthigen Instruktionen erhalten, um die Frage über die Rechte beider Nationen an die Nordwest-Küste von Amerika gütlich zu verhandeln. Ein ähnlicher Vorschlag sei von Sr. k. Maj. dem Londoner Hofe gemacht und von demselben ebenfalls angenommen worden. Uebrigens haben die vereinigten nordamerik. Staaten diese Gelegenheit

benützt, um als Grundsatz aufzustellen, daß das amerikan. Festland bei der freien und unabhängigen Lage, die es behaupte, nicht mehr als künftigen Colonisationen von Seite irgend einer europäischen Macht unterworfen, angesehen werden soll.

Die nordamerikanischen Gesandten bei den verschiedenen europäischen Höfen seien bevollmächtigt, völlige Abschaffung des Sklavenhandels und alle allgemeinen Maßregeln, um dahin zu gelangen, vorzuschlagen.

Im Anfange des letzten Kriegs zwischen Frankreich und Spanien habe die französische Regierung erklärt, sie werde keine Kaperbriefe ertheilen und weder der Spanische noch sonst der Handel irgend einer andern neutralen Nation soll, außer im Falle der Verletzung einer gesetzmäßigen Blokade, beunruhigt werden. Diese Erklärung habe bei den vereinigten Staaten die Hoffnung erregt, es sey die Zeit gekommen, wo dieses Benehmen Frankreichs bei allen Seekriegen der von den großen Mächten angenommene Grundsatz seyn würde. Zu diesem Zwecke habe die nordamerikanische Regierung ihren Gesandten an den Höfen von Frankreich, Rußland und England passende Instruktionen ertheilt.

Die, während der letzten Sitzung des Congresses erwählten, Gesandten bei den Freistaaten Columbia und Buenos-ayres haben sich an den Ort ihrer Bestimmung begeben; noch sei jedoch keine offizielle Nachricht von ihrer Ankunft angelangt. In wenigen Tagen werde ein nordamerikanischer Gesandter nach Chili abgehen. Ein anderer werde nach Mexiko ernannt werden. (Peru wurde nicht erwähnt). Columbia habe schon einen Gesandten nach Washington geschickt und alle andern neuen amerikanischen Regierungen seien benachrichtigt, daß man in Washington ihre diplomatischen Agenten von jedem Grade annehmen werde. Uebrigens werde jede Einmischung der Mächte des europäischen Festlandes in die Angelegenheiten der südamerikanischen Staaten, als eine wenig freundschaftliche Bezeugung gegen die nordamerikanischen Staaten und als ihrer Sicherheit gefährlich, angesehen werden.

Der, nach Spanien bestimmte Gesandte sei während des Aufenthalts des Königs in Cadix vor dem Hafen dieser Stadt angekommen, jedoch von dem französischen Geschwader, welches Cadix damals blockirte, nicht eingelassen worden. Man hat darüber bei der französischen Regierung Beschwerde geführt.

Die innere finanzielle Lage des Staates betreffend, haben die Staatseinkünfte vom 1. Jan. bis zum 30. Sept. des Jahres 1823 16,000,000 Dollars, (à 2 fl. 24 kr.) die Staatsausgaben 11,400,000 Dollars betragen. Da das Verhältniß auch in den 3 übrigen Monaten des Jahres dasselbe seyn werde, so sey zu hoffen, daß sich am 1. Jan. des Jahres 1824 im Staatsschatze ein Ueberschuß von 900,000 Dollars finden werde.

Der Schluß der Botschaft enthält Wünsche für den Sieg der Griechen in ihrem Unabhängigkeitskampfe. Auch wird über die spanischen und portugiesischen Angelegenheiten bemerkt, Nordamerika nehme großen Antheil daran mische sich aber in keinen fremden Zwist, so lange seine eigene Sicherheit nicht gefährdet sey.

Philadelphia, vom 12. Nov. Die Zahl der der Mitglieder des nordamerikanischen Congresses wird sich für das Jahr 1823 bis 1824 auf 161 belaufen. Davon sendet Maine 9, New Hampshire 8, Massachusetts 15, Vermont 7, Rhode Island 4, Connecticut 8, New York 36, New Jersey 8, Pensylvanien 28, Delaware 3, Marieland 11, Virginien 24, Nord Carolina 15, Süd-Carolina 11, Georgien 9, Alabama 5, Louisiana 5, Missisippi 3, Tennessee 11, Kentucky 14, Ohio 16, Indiana 5, Illinois 3, Missouri 3.

— Der Präsident der vereinigten Staaten hat Don Augustin de Letamendi als Consul Sr. kath. Maj. in Ostflorida und Don Francisco Martinez Pizzarro als Consul in Westflorida anerkannt. Jener hält sich in St. Augustin dieser in Pensacola auf.

Mizzellen.

Die französische Etoile vom 31. December meldet: Ein Schreiben aus London enthält über Rossini folgende höchstmerkwürdige Details: Rossini war kaum in der Hauptstadt Englands angekommen, als der König einen seiner Kammerherren nach ihm abschickte, um nach seinem Befinden zu fragen und sich zu erkundigen, wann Er ihn sehen könnte. Rossini, der sich bei der Ueberfahrt von Calais nach Dover sehr übel befand, lag im Bette, als dieser Besuch zu ihm kam, und entschuldigte sich, den Tag nicht bestimmen zu können, wo er die ausgezeichnete Ehre, die ihm der König zu erweisen geruhen wolle, annehmen könnte. Rossini war inzwischen noch 6 Tage bettlägerig und der König schickte sechs Tage hindurch seinen dienstthuenden Kammerherrn ab, um Nachrichten von ihm zu erhalten. Endlich wiedergenesen, begab sich Rossini alsogleich in das königl. Schloß. Der König ging ihm entgegen, nahm ihn sehr gütig bei der Hand und führte ihn in sein Cabinet, wo Rossini die Auszeichnung genoß, tête à tête mit Sr. Maj. zu frühstücken. Mehrere Parlamentsglieder haben ihm ein glänzendes Banquet zu 500 Gedecken gegeben. Man bat, nach aufgehobenem Mahle Rossini, etwas aus dem Othello zu singen und er that es mit jener Genauigkeit, jenem Geschmacke und jenem Ausdrucke, wie man es nur von ihm allein erwarten konnte. Die Gäste baten ihn noch zuletzt, ein Geschenk von 2,000 Pfd. Sterlings annehmen zu wollen.

Breslau. Nach einer in der hiesigen neuen Zeitung enthaltenen Zusammenstellung, befinden sich auf den Universitäten zu Göttingen, Jena, Leipzig, Berlin, Heidelberg, Marburg, Freiburg, Gießen, Halle, Prag, Würzburg, Bonn, Basel und Breslau, 140 juristische Professoren und Docenten; auf allen Universitäten Deutschlands aber 880 öffentliche Lehrer und 12,827 Studenten.

Augsburg, vom 5. Jan. Heute früh um 5 Uhr 58 Minuten stand der dem freien Auge bereits sichtbare, sehr schöne Komet gegen Osten in einer Höhe von 30 Grad über dem Horizont; er war etwas nördlich unter dem Sternbilde der nördlichen Krone, nahe bei dem Stern Epsilon (dritter Größe) im Sternbilde des Herkules. Der Kern dieses Kometen ist sehr schön und leuchtend; sein gleichfalls schöner und langer Schweif erhebt sich beinahe vertikal; und ist nur etwas weniges nördlich

geneigt. Die gerade Aufsteigung und nördliche Abweichung dieses noch länger sichtbaren Kometen konnte Hr. Domkapitular Stark mittelst Durchgänge der Sterne nicht bestimmen, weil sich die dichten Wolken nur zuweilen theilen, und blos wenige Anblicke des Kometen gestatteten.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Donnerstag: Regulus, Trauerspiel in 5 Akten, von Collin.

---

34. (3 a) An die

sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Im Laufe des Carnevals werden folgende Bälle unter Beobachtung der bekannten Ballordnung statt finden:

Samstag den 17. Jäner, vom 25. bis 31. Jäner ein festlicher Ball zur Namensfeier Ihrer Majestät der Königin.

In der zweiten Woche des Februars, ein festlicher Ball zur Feier der 26jährigen Regierung Seiner Majestät des Königs, über welche 2 Festbälle die Tage seiner Zeit näher bekannt gemacht werden.

Samstag den 28. Februar, maskierter Ball; Dienstag den 2. März, Ball.

Die Bälle beginnen wie gewöhnlich um 7 Uhr, und endigen um 1 Uhr.

München den 3. Jäner 1824.

Die Vorsteher.

---

35. Herr Tourniaire wird bis den 10ten dieses Monats mit seiner ausgezeichneten großen Menagerie seltener und in Europa noch nie gesehener Thiere hier eintreffen.

---

50. Außer den Sonntagen werde ich täglich mit meinen mechanisch-optischen Vorstellungen Abends 5 Uhr im englischen Kaffeehause fortfahren.

Franz Xaver Kriehofer, Mechanikus.

1282. (3 a) Am Schrannenplatz Nro. 605 ist ein großer Keller für einen Bräu oder Weinhändler täglich zu verstiften.

Alois Zwerschina.

1226. Durch besonders Ereigniß, ist eine große Wohnung leer geworden, und kann von jezt an bis Ziel Georgi bezogen werden; sie besteht in 4 heizbaren Zimmern, 2 unheizbaren, Alkofen, Küche, Keller, Holzlege und andern Bequemlichkeiten; am Karlsplatz Nro. 1303. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen. Albertus Ullein.

---

48. (3 a) Jakob Häberle, Leinwand-Fabrikant aus Machtolsheim bei Ulm, bezieht diese Dult wieder mit einem vollständigen Waarenlager von ganz fein und mittelfeiner Leinwand, auch gefärbte und Bettkannevas, wie auch Baumwoll-Barchent; er verkauft zu den billigsten Fabrik-Preisen und bittet daher um geneigten Zuspruch; seine Boutique ist in der ersten Reihe vor dem Marthor rechts No. 27.

1281. (3 b) Auf künftige Jakobi-Dult ist in der Theatiner-Straße der Laden im Hause Nro. 82, vorzüglich für einen Buchhändler geeignet, zu beziehen; das Nähere ist in der nämlichen Straße Nro. 1637 zu ebener Erde zu erfragen.

---

16. Ankündigung.

Ich gebe mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die bisher ausgeübte Glasergerechtsame und den damit verbundenen Glashandel meinem Sohne übertragen habe, welcher nun dieses Geschäft unter seinem eigenen Namen und für seine alleinige Rechnung fortführen wird. Indem ich meinen hohen Gönnern und verehrten Freunden für das mir geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich, solches auf meinen Sohn und Nachfolger gütigst zu übertragen und ich darf dieß um so mehr hoffen, da Se. Majestät unser allergnädigster König denselben zu Allerhöchst-Ihrem Hof-Glaser zu ernennen geruht haben.

Bei meinem Spiegel- und Luster-Geschäfte, welches ich für meine alleinige Rechnung fortführe, habe ich auch meinem Sohne, welcher bisher die Geschäfte zu meiner und Jedermanns Zufriedenheit leitete, die Direktion übergeben; und kann zu meinem Vergnügen die Versicherung geben, daß ich durch meine gegenwärtigen Verbindungen im Stande bin, um den Fabrikspreis zu verkaufen.

Sebastian Kircher,
k. b. allergnädigst priv. Spiegel-Verleger
und Lusterfabrikant.

In Beziehung auf den Inhalt der vorstehenden Anzeige erlaube ich mir bei Uebernahme des väterlichen Glaser-Geschäftes und des damit verbundenen Glashandels mich dem Wohlwollen eines hohen Adels und verehrlichen Publikums gehorsamst zu empfehlen. Durch prompte, gute und billige Bedienung werde ich mir das Vertrauen, welches mein Vater während einer Reihe von Jahren zu genießen das Glück hatte, zu erwerben und zu erhalten trachten. Meinen Glas-Verlag werde ich stets bestens assortirt halten, um auch hierin ferner entsprechend und so billig als möglich bedienen zu können.

Carl Kircher,
Bürger und Hofglaser, Löwengrube
Nro. 1413.

1211. (6 b) Bekanntmachung.

Auf dem Schrannen-Platze Nro. 160 ist ein heizbarer Laden, entweder gleich für die herannahende Winter-Dult, oder für das künftige Ziel Georgi, zu vermiethen.

---

19. (2 a) Ein sehr gutes Fortepiano ist um 44 fl. zu verkaufen oder um 2 fl. zu verleihen und im Rosenthal Nro. 650 im 3ten Stock zu erfragen.

1193. (3 b) Zur gütigen Abnahme von neuerdings angekommenen ächt westphälischen Schinken und Zungen empfiehlt sich ergebenst

Joh. Nep. Eckert,
am Max Thore Nro. 1482.

---

53. Im Gasthaus zum goldenen Storchen (Bauhof) sind frische Fasanen und Rebhühner, auch schwarzes Wildpret um einen billigen Preis zu verkaufen.

---

49. Verflossenen Dienstag als den 30. Decbr. ging ein Rosenkranz von St. Peter bis zur Hauptwache, von da bis in die Theaterstraße, mit silbernen Plättchen, einem silbernen Glauben, einem in Silber gefaßten Kreuz und einem kleinen Stück Silber, verloren. Wer solchen gefunden, wird gebeten, ihn der Kerzlerin bei St. Peter gegen eine angemessene Belohnung zu übergeben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 7 | 8. Januar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 7. Januar.

Seine Majestät haben unterm 25. v. M. allergnädigst geruht dem königl. Regierungs-Rath Ludwig Heinrich Gerer, wegen seiner frühern Bemühungen um die Zusammenstellung der königl. baier. Finanz-Gesetze sowohl, als wegen dessen neuerer Materialien zu einem Rechnungs-Recht für das Königreich Baiern, die große goldene Ehren-Medaille allerhuldreichst zustellen zu lassen.

Frankfurt, vom 29. Dec. Herr Kommerzienrath Hoffmann in Darmstadt macht in der Frankfurter Ober-Postamts Zeitung folgende Entgegnung auf den Artikel vom Rhein (Nro. 307 und 308 der polit. Zeit.) mit der Bitte an alle Redaktionen bekannt, seiner Gegen-Erklärung ein Plätzchen zu gönnen: „Herr J. J. Kiefer, der in Marseille gleich Anfangs von der Expedition ausgeschlossen war und auf sein und seiner Freunde dringendes Bitten bei Abgang derselben wieder, gegen meinen Rathe aufgenommen wurde, hat nach seinem langen Aufenthalt, im Griechenland eine Beschreibung dieser Expedition, voller Unwahrheiten und Verdrehungen, herausgegeben und hierin die Vereine und mich persönlich angegriffen. Im Besitz solcher Dokumente, wodurch meine Handlungsweise von Anfang bis zum Abgang der Expedition vor dem strengsten Richter rein und ohne Vorwurf steht und die ich Theilweise schon im Berliner Bemerker anführte, verachte ich solche Schmähungen und erkläre mich bereit, Jedem, dem die Sache am Herzen liegt, diese Belege vorzulegen, werde aber mit einem Menschen dieser Art mich in keinen Streit einlassen. Ernst Emil Hoffmann."

Frankreich.

Paris, vom 30. Decbr. Konsol. 5 Proz. 92 Fr. 40 C. Der Herzog von San-Lorenzo hatte die Ehre, dem Könige in einer Privataudienz die Dekorationen der Orden zu überreichen, welche der König von Spanien französischen Generalen verlieh.

— Nach ministeriellen Blättern hat der König dem Herzog von Belluno seine Ernennung zum Gesandten in Wien in folgendem Schreiben angekündigt: „Mein Vetter, ihre Verdienste, ihr Eifer für den Ruhm und die Ehre meiner Krone und ihre Anhänglichkeit an meine Person haben mich bewogen, Sie zu meinem Gesandten in Wien zu ernennen. Das Wohl des Staats fordert, daß sie unverzüglich die hohe Stelle einnehmen, die ich ihrer Treue anvertrauen möchte. Indem ich Ihnen meinen Willen selbst kund mache, wollte ich Ihnen einen ganz besondern Beweis meiner Achtung und des Werthes geben, den ich in ihre Dienste setze. Da dieses Schreiben keinen andern Zweck hat, so bitte ich Gott u. s. w. In unserm Tuillerienschloß, den 30. Nov. 1823."

Italien.

Nach dem Diario di Roma zählte diese Hauptstadt der christlichen Welt, um Ostern 1823, 136,269 Einwohner; sie hatte im Jahre 1814 deren nur 120,505. Seit 1817 übersteigt die Zahl der Gestorbenen immer jene der Geborenen; im letzten Jahre wurden 5480 Gestorbene und nur 4365 Getaufte gezählt. Die Todfälle verhalten sich zur Bevölkerung, wie 1 zu $24\frac{4}{5}$, die Geburten wie 1 zu $21\frac{3}{4}$. Rom enthält 27 Bischöfe, 1395 Priester, 1565 Mönche und Religiosen, 1370 Nonnen und 400 Seminaristen.

Spanien.

Der Restaurador vom 21. Dez. enthält ein königl. Dekret vom 18. an den Finanzminister Ballesteros gerichtet, welches verfügt, daß zur Vermeidung der bisherigen Unordnungen in den Finanzen künftig über Einnahme und Ausgabe des Staates abgesondert Buch und Rechnung geführt werde und zwar über erstere von der Generaldirektion der Renten und über Letztere von der großen Schatzkammer. Diese Rechnungen soll der Minister so einrichten, daß man so wenig Beamte als möglich dabei brauche. Dasselbe Blatt gibt auch einen Befehl des Finanzministers vom 1. Dez. an den Intendanten von Zamora, den Franzosen die nöthigen Lebensmittel, selbst vorzugsweise vor den spanischen Truppen, reichen zu lassen.

— Die Etoile gibt folgendes Privatschreiben aus Madrid vom 20. Dez. Abends: „Das Amnestiedekret ist gestern wirklich im Staatsrathe unter dem Vorsitz des Infanten Don Carlos, von dem man vermuthete, er suche den König, seinen Bruder, von zu großer Milde abzuwenden, unterzeichnet worden; man glaubt, es werde noch vor Weihnachten bekannt gemacht werden. — Zwei Bataillone von der königlichen Garde, welche sich am 7. Julius in Vertheidigung des Thrones so auszeichneten sind aus Ocanna hier eingerückt. Sie haben ein sehr gutes Aussehen. — Auch General Bessieres ist an der Spitze einer Schwadron Lanzenreiter seiner Garde, vor einigen Tagen hier eingezogen.

— Der Indicateur von Bordeaux meldet aus Madrid unterm 19. Decbr. ebenfalls, daß das Amnestiegesetz nach sehr lebhaften Debatten im Staatsrathe und im Ministerrathe, an besagtem Tage unterzeichnet worden sey, daß man dasselbe aber vor der Bekanntma-

ckung der französischen Regierung mittheilen wolle, die soviel für die Befreiung des Königs gethan.

Rußland.

Petersburg, vom 17. Decbr. Heute findet die feierliche kirchliche Salbung J. k. Hoh. der Prinzessin Charlotte von Würtemberg als Großfürstin in der Hofkirche statt und morgen die Verlobung mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael. Ueber beide Feierlichkeiten ist ein gedrucktes Ceremoniel erschienen.

— Der kaiserl. Hof wird nicht, wie es bisher hieß, nächstes Frühjahr nach Moskau gehen, sondern hier bleiben. Mit dem hiesigen kaiserl. Winterpallaste werden nächsten Sommer große Reparaturen vorgenommen werden.

— Am 12. d. machten die höchsten Hof-Chargen und das diplomatische Corps Sr. k. H. dem Prinzen von Oranien ihre Cour.

— Am 14. d. hatten die Ehre, JJ. MM. dem Kaiser und den Kaiserinen vorgestellt zu werden: der vormalige Chargé d'Affaires der vereinigten nordamerikanischen Staaten am russ. kaiserl. Hofe, Hr. Levett Harris; der Chevalier de Fontenay, Gesandschaftsrath bei der königl. französ. Ambassade; der k. franz. Legations-Sekretair bei der Mission in Berlin, Bourgoing, und der k. würtembergische Legations-Sekretär, Oberstlieutenant von Fleischmann.

— Der General-Adjutant, Graf Schuwalow, der im Jahre 1813 den bekannten Waffenstillstand zu Pleiwitz mit Caulaincourt abschloß und späterhin auch als einer der vier Commissarien Buonaparte nach Elba begleitete, ist vor einigen Tagen plötzlich gestorben. Er litt bereits längere Zeit an einer Krankheit in der Brust, die ein schnelles Ende wohl erwarten ließ. Er hinterläßt eine junge Wittwe und zwei Söhne und ein sehr großes Vermögen.

— Der Senateur, Baron Korf, welcher viele Jahre lang Präsident des Justiz-Collegiums war, ist mit Tode abgegangen, so auch der Contre-Admiral Murawiew.

— Der Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers, wirklicher Staatsrath, Ritter Sir James Wolie, welcher an einer starken Beschädigung des Beines litt und deßhalb in Nowgorod zurückgeblieben war, ist hier angekommen. Er muß sich noch einer Krücke bedienen und das Zimmer hüten. Gleich nach seiner Ankunft hatte er die Ehre, daß Se. Maj. der Kaiser, theilnehmend an dem Unfalle, ihn besuchte.

— Der Oberst Patapow zu Tula, der die hiesige Gensdarmerie kommandirende Oberst-Lieutenant von der Pahlen und der Brigade-Chef des Korps der innern Wache, Oberst Klenowsky, haben jeder von Sr. kaiserl. Majestät 2000 Desätinen Landes verliehen erhalten.

— Wir haben hier jetzt wieder 2 Grad Kälte.

— Gleich nach seiner Rückkehr nach London übersandte Capitain Parry unserm Kapitain-Kommandanten Krusenstern das Reise-Journal seiner Nordpol-Expedition in einer Abschrift.

— Der Oberarzt des Marine-Hospitals zu Pawlowsk, Hr. Etatsrath Rittmeister, theilt folgende Erfahrung mit, durch welche sich die schon mehrmals von ihm empfohlene Anwendung des warmen Blutes als Verbauungsmittel gegen die Wasserscheu zu bestätigen scheint: „Ein achtjähriger Bauerknabe aus dem Dorfe Lipp bei Pawlowsk ward am 31. Juli v. J. auf der Straße von einem Hunde angefallen, den er nicht gereizt hatte; nur in einfache Leinwand gekleidet, erhielt er an beiden Oberschenkeln fünf tiefe Zahnwunden, eben so viele leichtere Hautbeschädigungen abgerechnet. Die Einwohner des Dorfes erklärten den Hund für toll, weil er vier Wochen früher nebst einer Kuh von einem tollen Hunde war gebissen worden, und weil beide gebissene Thiere seit einigen Tagen krank geworden waren. Als der Hund den ihm bekannten Knaben ungereizt angefallen hatte, erschlugen sie ihn. Die Kuh starb drei Tage nachher mit allen Anzeichen der Wasserscheu.

„Da nun an der Wuth des erschlagenen Hundes nicht zu zweifeln war, so ward ich zu Hülfe gerufen. Ein vollkommenes Ausschneiden so vieler und so tief in die Muskeln des Oberschenkels eingedrungenen Zahnwunden gestatteten das zarte Alter und die Reizbarkeit des Knaben nicht; ich wusch daher, so gut es sich thun ließ, die Wunden mit Salzwasser aus und verband selbige mit spanisch Fliegenpulver; eine Behandlung, von welcher freilich, unter diesen Umständen, wenig oder gar kein Erfolg zu erwarten war. Ich wandte daher eine andere Kurmethode an, die sich mir schon bei dreißig Fällen bewährt erwiesen hatte; ich gab nämlich dem Knaben das warme Blut eines eben geschlachteten Huhnes, mit etwas warmen Wein vermischt, zu trinken; die ersten drei Tage hindurch täglich ein Mal, in der zweiten, dritten und vierten Woche aber wöchentlich ein Mal. Dabei suchte ich die Aeltern des Knaben durch die Erzählung des vielfältigen Gelingens dieser Kurmethode, so wie den Kranken selbst durch kleine Geschenke, von Unruhe zu befreien und bei Frohsinn zu erhalten. Die Wunden erfordern bei dieser Behandlung keine besondere Sorgfalt; indessen hielt ich sie bei dem Knaben durch Reizmittel vier Wochen lang offen und ließ sie dann erst zuheilen. Der Knabe blieb gesund.

„Bei meinen täglichen Besuchen sah ich jedesmal sorgfältig nach den Bläschen, die sich, zufolge der Beobachtung des Hrn. Marochetti, zur Ablagerung des Wuth-Giftes unter der Zunge zeigen sollen, fand aber niemals eine Spur davon. Zwar habe ich diese Bläschen einmal, acht Tage nachdem der Kranke gebissen worden, aber auch oft bei anderen Personen, die nicht in diesem Falle waren, wahrgenommen. Jenem Kranken gab ich Blut zu trinken und ließ dabei die Bläschen unberührt; er lebt noch jetzt, nach mehreren Jahren und ist vollkommen gesund. Bei andern nicht gebissenen Personen hatten diese lymphatischen Geschwülstchen, die vergingen und wieder kamen, auf den Gesundheitszustand gar keinen Einfluß. Diese Beobachtung kann der Hr. Stabsarzt Afonaßiew bestätigen, der sie mit mir gemacht hat.

„Da das Blut des Huhns, der Ente oder des warmblütigen Thiers, dessen man sich zu diesem Endzweck bedient, leicht gerinnt, wenn es in ein kaltes Gefäß gelas-

fern wird, so muß man dieß zu verhüten suchen. Ich pflege einen Eßlöffel voll schwachen Wein oder verdünnten Branntewein in die Oberschale einer Theetasse zu gießen und dieselbe so lange im heißen Wasser zu halten, bis der Wein lauwarm geworden ist, dann lasse ich das warme Blut aus dem geschlachteten Thiere unmittelbar in den Wein fließen. Die Mischung wird mit einem gewärmten Theelöffel so lange umgerührt, bis die Tasse etwas über halb voll ist und dann dem gegenwärtigen Kranken zum schnellen Austrinken gereicht. Es ist gut, etwas Wasser nachtrinken zu lassen, um den Blutgeschmack zu vertreiben, der übrigens durch den Zusatz des Weins schon vermindert wird." W. Rittmeister.

Großbritannien.

Die Sun sagt: „Es heißt in den gesellschaftlichen Zirkeln, Se. Maj. wolle unmittelbar nach der nächsten Session des Parlaments nach dem Festlande reisen. Doch hängt dieß vom Zustand der politischen Angelegenheiten ab; denn würden unsere freundschaftlichen Verhältnisse mit einer Macht des Festlands unterbrochen, so würde ohne Zweifel der König dieses Vorhaben aufgeben. Man hat demselben einige Mineralbäder Deutschlands empfohlen, vorzüglich die von Pyrmont, deren Heilkraft für alle Gicht-Zufälle bekannt ist, und Se. Maj. hat sich entschlossen, sie zu versuchen. Jedoch begäbe sich der König zuvor noch nach seinen hannöverischen Staaten und von dort nach Berlin, wo er einige Tage mit dem König von Preußen zubrächte."

— Nach demselben Journale dauert in England die Werbung für die Landarmee mit Thätigkeit fort; die zuerst Angeworbenen sind für die Artillerie bestimmt. Auch das Matrosenwerben für die Flotte wird nach einem neuen Plane vorgenommen.

— Die Stadt Winchester hat dem Kapitain Parry bei einem ihm gegebenen Feste das Bürgerrecht überreicht.

— Der Griper ist aus Spitzbergen zurückgekommen, wohin er geschickt worden war, um Beobachtungen dort anzustellen. Dieses Fahrzeug war bis zum 72 Grad 20 Minuten östlicher Länge und bis zum 80 Grad nördlicher Breite vorgedrungen. Die Mannschaft fand auf den Spitzbergen eine große Menge Rennthiere, wovon einige getödtet worden sind. Auch fand man, bei Durchsuchung der Gräber einiger Russen, die vor 85 Jahren begraben worden waren, daß die Leichname vollkommen wohl erhalten waren; man erkannte noch auf den Wangen jene rothe Farbe, die ein Zeichen des Lebens ist. Diese Sonderbarkeit hat den Kapitan des Griper bewogen, einen dieser Leichname nach England mitzubringen.

— Der schon früher erwähnte Mord des Herrn Weare ist noch immer der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit und wird es noch lange bleiben; — man möchte die Begebenheit ein moralisches Erdbeben nennen, das uns aus unserer gemüthlichen Ruhe aufgeschreckt und den Guten wie den Bösen in Angst und Entsetzen versetzt hat. Es wurde auf einmal das furchtbare Geheimniß aufgedeckt, daß es in England eine systematische Mörderbande gab, deren Mitglieder meistens zu einer Klasse gehören, die sie selbst mit den Vornehmsten im Lande (zum wenigsten mit allen, die sich zur Sporting-world rechnen) in Berührung brachte, deren Zweck Erwerbung durch Betrug und Raub, und wo diese nicht hinreichten, oder wo irgendwo ihren Vergehungen ein Verräther drohte — auch durch Mord war; eine Bande, die selbst Frauenzimmer — wenigstens zu Mitwissern ihrer Verbrechen gehabt zu haben scheint. Der Verschwender, der Spieler und jeder andere Ruchlose entdeckte auf einmal in dem täglichen Genossen einen Meuchelmörder! und der Tugendhafte wurde mit Grauen gewahr, wie Verschwendung und Spielsucht zu den höchsten Verbrechen führen können, und zittert bei dem Gedanken, wie leicht er selbst oder einer seiner Lieben hätte ein Opfer dieses höllischen Vereins werden können, wenn die Vorsehung nicht für gut befunden hätte, ihre Laufbahn im Beginnen (wenn dieser Mord wirklich ihr erster war) zu hemmen und ihre Plane in all ihrer Häßlichkeit aufzudecken. Es sind bereits neun oder zehn Personen in Verhaft und nicht weniger als sieben, worunter sogar ein Geistlicher, sollen seit der Verhaftung der Mörder sich unsichtbar gemacht haben; und man versichert, daß noch ein anderer Geistlicher tief in den schrecklichen Bund mit verflochten sey. Man hat sogar entdeckt, daß der Advokat Noel, welcher sich zur Führung der Sache gegen die Mörder dargestellt und bei der Todtenschau das Verhör leitete und welcher Hunt als Zeugen für die Krone zulassen wollte, selbst ein Spieler und beständiger Gefährte der Mörder und des Ermordeten gewesen ist; man kann sich denken, daß nach dieser Entdeckung seine weiteren Dienste von der Regierung abgelehnt worden sind. — Die gräßliche That hat ein so heilsames Entsetzen unter den Spielern hervorgebracht, daß man täglich (wahrscheinlich von reuigen Sündern herrührend) Anzeigen von Spielhäusern in den Zeitungen sieht und unter andern soll einer, der seiner ausgebreiteten Kenntniß nach mit diesen Höllen, wie man sie sehr passend hier nennt, lange in Verbindung gewesen seyn muß, dem Minister des Innern freiwillig ein Verzeichniß von nicht weniger als 200 (!) Spielhäusern in London allein, mit den Namen der Eigenthümer, Banquiers, Groupiers und wie das Gesindel alle heißt, nebst den Namen derer, welche solche am häufigsten besuchen, gegeben haben und wovon Abschriften an alle die Polizeibeamten zu ihrer Benutzung geschickt worden seyn sollen, und man hofft, daß der langweilige Gang der Tretmühlen in unsern Gefängnissen bald das glückliche Resultat dieser Entdeckungen beurkunden werde.

Miszellen.

München, den 7. Jäner. Von Hrn. Friedr. Holzapfel, Bibliothekar und Schauspieler am k. Theater am Isarthore ist der zweite Jahrgang seines den Freunden der Kunst gewidmeten Theater-Taschenbuchs erschienen. Dasselbe ist ausgestattet mit zwei illuminirten Bildern, wovon das Eine den k. Hofschauspieler und Direktor des k. Theaters am Isarthor, Hrn. Karl als Hrn. v. Springerl im Fleischhauer von Oedenburg, das andere den Herausgeber des Taschenbuchs selbst als Fähndrich Rumpelpuf in

der falschen Catalani darstellt. Der Inhalt ist mannichfaltig und hin und wieder auch anziehend und unterhaltend. Man wird zugleich auch von dem Personalstande des k. Hoftheaters an der k. Residenz, der k. Hofmusik, der k. italienischen Hof-Oper, des k. Theaters am Isarthore in Kenntniß gesetzt. Zu wünschen wäre nur, daß dieses, auch durch sein Aeusseres gefällig ansprechende Tagebuch nicht so viele Incorrectheiten enthielte.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Donnerstag: Regulus, Trauerspiel in 5 Akten, von Collin.

Freitag: Il Fanatico per la Musica. Farsa in un Atti di Simone Maier; dann folgt: Die Porträts, Ballet von Hrn. Balletmeister Horschelt.

59. Ankündigung
für die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten.

Freitag den 9. Jäner große musikalische Unterhaltung. Anfang 6½ Uhr.

57. In der Stadt-Waage ist wieder schöngehechelter Wald-Flachs das Pfund zu 30, 28 und 24 kr. zu haben.

60. Es ist eine Reise-Chaise mit eisernen Achsen, zwei eisernen Spangen, so auch zur größten Bequemlichkeit eingerichtet, zu verkaufen. Das Nähere kann man auf dem M.x-Platze vor dem neuen Thor, in No. 1325 zu ebener Erde erfahren.

35. (2 a) Die Vorsteher des Museums finden sich veranlaßt, Diejenigen, welche glauben, an die Gesellschaft von dem verflossenen Jahre für gelieferte Arbeiten, Materialien u. d., noch irgend eine Foderung zu haben, hiemit einzuladen, sich bis zum 14. Jäner d. J. mit ihren Foderungen um so mehr zu melden, als die Gesellschaft außerdem keine Rücksicht darauf nehmen könnte und nehmen würde.

Zugleich machen die Vorsteher bekannt, daß das Museum stets alle Zahlungen an bestimmten Tagen — den 1. und 15. jeden Monats — leisten wird.

München den 3. Jäner 1824.

23. (3 b) Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre dem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er von heute an sein Waarenlager bestehend in

Seiden-, Weißen- und Mode, dann auch Baumwollen- und Wollen-Waaren,

zu den Fabrikpreisen und auch unter denselben verkauft, und bittet um geneigten Zuspruch.

Nicolaus Mayr,
bürgl. Handelsmann No. 1017 in der Kaufinger-Gasse.

45 (3 b) Johann Georg Fichtner, von Augsburg, empfiehlt sich mit seinem selbstfabrizirten Baumwollgarn, einfach bis fünffach in allen Melierungen und Farben, sponischem Schaf-Wollgarn, einfach bis fünffach, Pers, Strümpfe, Handschuhe, Halbseidenzeug, Seidenband in allen Farben, seidene Strümpfe, Shawls in allen Größen und Farben, seidene Tücher und noch viele andere Artikel, welche nicht alle angemerkt sind.

Die Boutique ist in der 3ten Reihe Nro. 142 vor dem neuen Thore links.

52. (2 a) Versteigerung.

Montag den 12. Jäner wird, auf dem Promenadeplatz Nro. 1604, in des Herrn Hiltel, Meubelhändlers Wohnung, zu ebener Erde, eine Sammlung Oehlgemälde von guten Meistern, als Holbein, Dehem, Zoffani, Brand, Ettinger, Baccicio, Tintorell, Frank, Rolland, Savery ꝛc., dann eine Sammlung verschiedener Antiquen von Elfenbein, Bronze, in Holz geschnittene Figuren u. a.; Uhren von Gold, Meubel und Kleidungsstücke, an die Meistbietenden, gegen sogleich baare Bezahlung, von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, versteigert.

1210. (6 b) Bekanntmachung.

In dem Hause Nro. 100, auf dem Schrannen-Platze, ist eine Wohnung im 4ten Stocke, bestehend in 4 Zimmer, vorne heraus, 1 Magdkammer, Kuche, Holzlege sammt übrigen Bequemlichkeiten, für das kommende Ziel Georgi zu vermiethen.

112. In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und aus allen Buchhandlungen zu beziehen:

Plötz, J. v. Der Stadttag zu Krähwinkel. Lust-Spiel in 5 Aufzügen. 8. broch. Velin 1 fl. 30 kr.; Schrbp. 1 fl. 12 kr.; Druckp. 48 kr.

Ueberzeugt, daß die Komödie nur durch die Beziehung auf das öffentliche Leben Bedeutung und Gehalt und nur damit auch wieder ächte komische Kraft erlangen kann, hat der Verfasser des obenerwähnten Lustspiels den Versuch gewagt, jenes größere Feld der Komödie wieder zu vindiziren, und in einer Art Maskenspiel, in dem bekannten Canevas einer Krähwinkliade mit ihren stehenden Charakteren, das öffentliche Treiben unserer Zeit, das Repräsentativ- und Landtagswesen, in Deutschland insbesondere, von seiner komischen Seite aufzufassen und darzustellen. Daß er aber auch die ernste Seite des Gegenstandes erkennet und beachtet, zeigt das Vorwort zu diesem seinem politisch-komischen Versuche, worin er den Vorwürfen und Verketzerungen der Zionswächter zu begegnen, und mit der Rechtfertigung seines gewagtscheinenden Unternehmens zugleich den Standpunkt zu geben strebt, aus dem er dasselbe betrachtet und vom Publikum betrachtet zu sehen wünscht.

München im December 1824.

Joseph A. Finsterlin,
Schwabingerstraße Nro 1616.

39. Leopold Hirschfeld, aus Hochenems, empfiehlt sich mit einem assortirten Lager von allen Mousselin-Waaren, als: glatte und halbdicke Mousselins zu Vorhängen von verschiedener Breite und Qualität, ganz feinem klaren Moll, deßgleichen feine und mittelfeine Percale, Cambricks von $^6/_4$ bis $^{12}/_4$ breit, gestickte und glatte Halsbinden für Herren, gestreiften Barchent oder Basin, Moll- und Gaze-Schürzen, auch feine Schweizerleinwand und Sarsinet.

Er verspricht die billigsten Preise, und hat seine Niederlage Nro. 1495 in der Prannerstraße.

27. (2 b) Johann Gottfried List aus Zeulenroda in Voigtland empfiehlt sich diese 3 Königsdult mit allen möglichen Sorten von feinen Baumwollen-Strümpfen, 3 und 4drähtig, mit durchbrochene Zwickel, so wie auch A jour-Zwickel, selbsteigener Fabrik; er hat seinen Laden auf dem Duldplatz beim neuen Thor, rechter Hand, in der dritten Reihe, in Nro. 178. Derselbe bittet um geneigten Zuspruch und verspricht die möglichst billigsten Preise.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 8 — 9. Januar 1824

Deutschland.

Baiern. München, den 9. Januar.

In der nächsten öffentlichen Sitzung der mathematisch-physikalischen Klasse, den 10. dieß, Abends 4 Uhr — wird Hr. Oberstbergrath v. Baader eine kurze Notiz über eine neu erfundene hydrodynamische Vorrichtung zur vortheilhaftesten Benutzung eines hohen Wassergefälles statt der gewöhnlichen Wasser-Säulen-Maschine mittheilen; — Hr. Oberfinanzrath v. Yelin über seine meteorologischen Beobachtungen für November und December; — Hr. Conservator Vogel — über einen technisch-chemischen Gegenstand, das künstliche Bleichen betreffend; — Hr. Professor Frauenhofer über seine Erfindung eines neuen astronomischen Mikrometers lesen, welches Instrument derselbe auch vorzeigen wird.

— Die Bair. Zeit. enthält nachstehendes Schreiben aus Regensburg, vom 23. December: „Schon im Jahre 1822 erzählten öffentliche Blätter, daß sich ein Studierender des hiesigen Gymnasiums entfernte, um, wie man sagte, ein Mitglied einer Räuberbande zu werden. Dieser Vorfall schien Anfangs mehr lächerlich als folgenreich zu seyn. Jezt möchte das Ganze eine andere Wendung nehmen. Am verflossenen Sonntag und gestern wurden vier Individuen verhaftet, unter ihnen sollen drei wirkliche und ein ausgetretener Student seyn. Sie wurden, nebst den bei ihnen vorgefundenen Schriften, an das k. Kriminal-Untersuchungsgericht abgegeben. Unter diesen Studenten befand sich eben jener, der im vorigen Jahre entwichen ist und von dem die Rede ging, er wolle sich zu einer Räuberbande begeben. Die Resultate der schon eingeleiteten Untersuchung werden sich bald ergeben und dürften Eltern, Vormündern und Lehrern zum warnenden Beispiele dienen, junge Leute unter strenge Aufsicht zu setzen und sie zur Religion, welche der sicherste Schild gegen solche Verführungen ist, kräftig und durch eigenes Beispiel anzuhalten.“ (Wie der Korrespondent von und für Deutschland meldet, wurde auch in Erlangen um dieselbe Zeit ein 13jähriger Knabe verhaftet, worauf in Erlangen und andern Orten Verhaftungen erfolgten, die hoffentlich so erfolgreich seyn werden, als die gemachten Entdeckungen wichtig sind.

Oesterreich. Am 30. Decbr. Abends verstarb zu Wien nach einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit der päbstliche Nuncius und Erzbischof von Ephesus, Monsignor Leardi in seinem 60sten Jahre.

Preußen. Berlin, vom 30. Dez. Die Herausgabe der preußischen Staatszeitung ist an den hiesigen Buchhändler Vetter verpachtet worden. Der bisherige Redakteur derselben, Geh. Hofrath Heun (als Schriftsteller unter dem Namen Clauren bekannt und geliebt), hat mit seinem vollen Einkommen und mit gerechter Anerkennung seines, dem Institute bewiesenen wirksamen Eifers, einen neuen Wirkungskreis beim königl. Generalpostamte erhalten, die Redaktion selbst aber ist auf den Regierungssekretär John übergegangen.

— Die Kronprinzessin Elisabeth hat unter den hiesigen Armen 2000 Thaler austheilen lassen.

Hessen. Kassel, vom 2. Jan. Kurfürstliche Verordnung vom 29. Dec. 1823. Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm der II., Kurfürst ꝛc. ꝛc. thun hiermit kund: Obgleich gegen geheime, staatsgefährliche Verbindungen von Zeit zu Zeit geeignete Verfügungen ergangen sind, und die jüngsten Erfahrungen warnende Beispiele aufstellen, daß es verbrecherischen Bestrebungen niemals gelingen kann, die gesetzliche Ordnung zu untergraben und deren, auf die Treue und den verständigen Sinn der Unterthanen gegründete, Stützen zu erschüttern: so haben Uns doch unzweideutige Thatsachen neuerdings zu der betrübenden Ueberzeugung geführt, daß in Unseren Staaten die Theilnahme an dergleichen Verbindungen fortbestehe. Um nun die Ruhe und Wohlfahrt Unserer geliebten Unterthanen, deren Erhaltung und Beförderung der vorzüglichste Gegenstand Unserer landesväterlichen Sorgen ist, gegen die, unter trügerischen Vorspiegelungen sich einschleichenden Gefahren jener Verbindungen zu schützen, erscheint es dringend, Maaßregeln zu ergreifen, welche die wirksamere Vollziehung der deshalb bestehenden Gesetze versprechen. Aus diesen Rücksichten, zugleich aber um Denjenigen, welche, irre geleitet durch Verführung und täuschende Eingebungen, staatsgefährlichen Grundsätzen ihr Ohr geliehen und sich zu Werkzeugen verbrecherischer Plane haben mißbrauchen lassen, die Gelegenheit einer straflosen Rückkehr zu ihrer Pflicht nicht zu versagen — verordnen Wir:

§. 1. Wer an einer geheimen, auf unerlaubte, politische Zwecke gerichteten Verbindung Theil genommen hat, gleichviel, ob dieselbe auf einem förmlichen Vertrage beruhe oder nicht, und ob sie noch bestehe oder bereits aufgehört hat, soll vollständige Verzeihung erhalten, auch auf Verlangen der gänzlichen Verschweigung seines Namens versichert seyn, wenn er 1. nach vorgängiger persönlicher Aufforderung sofort vor dem damit beauftragten Beamten, oder aus eigenem Antriebe längstens innerhalb sechs

Wochen, vom Tage der Verkündigung dieser Verordnung an gerechnet, bei der Polizeidirektion oder dem Kreisamte seines Aufenthaltsortes über seine eigene Theilnahme sowohl, als auch über alles dasjenige, was ihm von den Mitgliedern geheimer Verbindungen und den Theilnehmern an staatsgefährlichen Planen, von dem Umfange, den Zwecken und Mitteln, der innern Einrichtung u. s. w. solcher Verbindungen bekannt ist, ohne allen Rückhalt ein umfassendes und genaues Geständniß ablegt; 2. eidlich versichert a) bei diesem Geständnisse nichts verschwiegen zu haben, auch eidlich angelobt b) alles, was in der Folge über geheime politische Verbindungen und staatsgefährliche Bestrebungen zu seiner Wissenschaft gelangen sollte, der Obrigkeit ungesäumt anzuzeigen, c) der Theilnahme an jeder geheimen Verbindung politischer Natur, so wie überhaupt an jedem staatsgefährlichen Anschlage, auf immer zu entsagen, und d) alle Pflichten getreuer, ihrem rechtmäßigen Landesherrn ergebenen Unterthanen von nun an unverbrüchlich zu erfüllen; endlich — 3. über die Leistung und Erfüllung dieses eidlichen Versprechens eine schriftliche Versicherung ertheilt. §. 2. Ausgeschlossen von dieser Verzeihung sind diejenigen, welche entweder 1. die Bedingungen derselben gar nicht oder nicht vollständig erfüllen, oder 2. in der Folge eine der letzteren verletzen, oder 3. nach dem Eintritt in eine politische Verbindung bereits eine äußere Handlung begangen haben, welche auf unmittelbare Erreichung des Hauptzweckes der Verbindung gerichtet ist, unbeschadet jedoch der Zusicherungen, welche hinsichtlich des gegen Uns erlassenen Drohbriefes, durch die Bekanntmachung Unseres Staats-Ministeriums, vom 27. Juli d. J., und der zur Untersuchung wegen des erwähnten Drohbriefes verordneten Kommission vom 5. September dieses Jahres geschehen sind. §. 3. Die im §. 1 bezeichneten Personen, welche auf die von Uns allergnädigst bewilligte Verzeihung, nach den Bestimmungen des §. 2. keinen Anspruch machen können, so wie alle Diejenigen, welche in der Folge Theil an staatsgefährlichen Verbindungen und Anschlägen nehmen, sollen ohne Verzug zur Untersuchung gezogen, nach der ganzen Strenge der Gesetze bestraft und zugleich aller staatsbürgerlichen Rechte verlustig erklärt werden. §. 4. Zur Untersuchung aller in den §§. 1 und 2 der gegenwärtigen Verordnung erwähnten Verbrechen, so wie zur Entscheidung über dieselben, soll in Unserer Residenzstadt eine eigene, aus drei Mitgliedern und dem erforderlichen Untersuchungspersonal bestehende, Kommission niedergesetzt werden, welcher 1. wenn der Angeschuldigte eine Militairperson ist, nach Maasgabe des Ranges der Letzteren und der deshalb bestehenden Vorschriften, zur Untersuchung ein Offizier, zur Abgabe des Erkenntnisses aber zwei Offiziere, hingegen 2. wenn von der Entscheidung über eine angeschuldigte Civilperson die Rede ist, zwei stimmführende Mitglieder eines Obergerichtes, — durch das General-Kriegsdepartement und beziehungsweise das Justiz-Ministerium, als Richter, beigeordnet werden sollen. §. 5. Die im vorhergehenden §. erwähnte Kommission hat bei Untersuchung und Entscheidung der ihrer Zuständigkeit unterworfenen Strafsachen, die für die ordentlichen Strafgerichts-Behörden bestehenden Vorschriften allenthalben zu befolgen. §. 6. Wenn sich gegen einen Angeschuldigten Verbrechen oder Vergehen ergeben, welche an sich nicht vor die Kommission gehören; so soll derselben das Erkenntniß darüber nur in dem Falle zukommen, wo diesem Angeschuldigten zugleich eines der in den §§. 1 und 2 angegebenen Verbrechen zur Last fällt. §. 7. Gegen die Erkenntnisse der Kommission finden, unter den in der Verordnung vom 12. December 1821, §. 2 fg., enthaltenen Bestimmungen, die gewöhnlichen Rechtsmittel dergestalt statt, daß solche, der Angeschuldigte mag eine Militair- oder eine Civilperson seyn, an den Kriminal-Senat des Ober-Appellationsgerichtes zu bringen sind. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staats-Siegels gegeben zu Kassel am 29ten Dezember 1823. Wilhelm, Churfürst. Für den Minister der Justiz: Vt. Rieß.

Niederlande. Brüssel, vom 31. Decbr. Am 27. dieses Monats überreichte Lord Clancarty, Gesandter Sr. brittischen Maj. am niederländischen Hofe, dem Könige seine Abberufungsschreiben und erhielt hierauf eine Privataudienz von JJ. MM.

Frankreich.

Durch den Telegraphen aus Lyon ging am 31. Dec. zu Paris die Nachricht von der gefährlichen Krankheit des heiligen Vaters ein.

— Der König ernannte durch Ordonnanz vom 30. Dec. den Grafen v. Villele, Präsidenten des Ministerrathes, zur Belohnung seiner getreuen und loyalen Dienste, zum Ritterkommandeur sämmtlicher königlichen Orden, mit der Befugniß, die Dekorationen derselben schon vor der Aufnahme zu tragen.

— Mit der Gesundheit der Prinzessin von Condé, Priorin des Klosters im Tempel, ging es wieder besser.

— Die Etoile macht verschiedene Bemerkungen über die Rede des Präsidenten der vereinigten Staaten und zieht aus dessen Erklärung: „daß Nordamerika sich in den Streit zwischen Altspanien und seinen Kolonien nicht mischen wolle," die Folgerung: „daß Nordamerika diesem Entschlusse getreu bleiben werde, Altspanien möge 7 bis 8000 Mann, oder dreimal so viel hinsenden. Wer könnte, fragt sie, dem Könige von Spanien vorschreiben, wie viele Bataillone er gegen Bolivar ins Feld stellen dürfe? Auf die Erklärung des Präsidenten: „daß Nord-Amerika jede fremde Dazwischenkunft, um die Staaten welche ihre Unabhängigkeit erklärt hätten, zu unterdrücken, als eine wenig freundschaftliche Gesinnung gegen sich selbst ansehen würde rc." erwiedert die Etoile: „daß man jene Staaten nicht unterdrücken, sondern vielmehr vom Joche einiger Revolutionärs befreien wolle, so wie man ihre Brüder in Altspanien bereits befreit habe."

— Da sämmtliche, über Bayonne aus Spanien eingebrachte französische Ueberläufer (einige 30 an der Zahl, meistens gemeine Soldaten) zu Toulouse vereinigt sind, so wird ihr Prozeß nächstens daselbst beginnen.

Die Etoile meldet aus **Madrid** unterm 22. Dec. dies: „Der König verlieh das Großkreuz des Karlsordens dem Generalkapitän von Granada, Campana, und dem Hrn. Cianfol de Coussergues, welcher in der französischen Deputirtenkammer mit so großem Eifer drei Jahre hindurch Ferdinands Regierung gepriesen; ferner das Großkreuz des Ferdinands Ordens dem General John Downie. Auch hat der König der Kreditsdirektion befohlen, alle Schritte zur Eintreibung der Einkünfte von den ihr verwalteten Gütern der Jesuiten einzustellen, indem diese Güter den Ordensgliedern zurückgestellt werden sollen."

— Se. königl. Hoheit der Herr Herzog von Bordeaux wird den 30. d. ein Fest geben, zu welchem mehr als 200 Kinder eingeladen sind. Man wird den **kleinen Tambour von Logrono** und **Croguemitaine repoussé avec perte** aufführen. Herr Comte und seine Kinder werden allein in dieser artigen Vorstellung auftreten.

— Die galanten Magistratsherren zu Paris hatten unter andern bei dem Balle auf dem Rathhause dafür gesorgt daß jede Dame, deren mehrere Tausende waren, ein Bouquet erhielt. Die Lieferung hatte ein Gärtner für 6000 Franken übernommen.

— Eine abermalige Vergiftung durch Arsenik hat zu London statt gefunden; sie wurde gegen eine junge Dame, Namens Sarah Arrosmith von einem jungen Menschen, Namens Smith verübt, mit welchem sie seit drei Jahren lebte und von dem sie mehrere Kinder gehabt hatte. Sechs Personen, die an der Mahlzeit dieser Unglücklichen Theil nahmen, sind gefährlich krank. Der muthmaßliche Thäter ist verhaftet worden.

— Eine ungegründete Eifersucht, eine Art dummer Rohheit haben ein neues Verbrechen erzeugt, das gestern vor den Assisenhof gebracht wurde.

François Jourdant lebte als Gärtner in der Gemeinde Bercy; seine Gattin ist Marquerite Chaussee, 35 Jahre alt und vom besten Rufe. Mehrere Kinder sind aus dieser Ehe entsprossen und die Vereinigung der beiden Gatten mußte glücklich seyn. Allein Jourdant war der Trunkenheit ergeben und überließ sich in diesem Zustande den heftigsten Ausbrüchen seiner ihm angebornen Rohheit in dem Grade, daß er mehr als einmal die öffentliche Ruhe zugleich mit der seiner Familie störte und seiner Frau Leben in Gefahr setzte. So war diese seit einer Reihe von Jahren den gröbsten Mißhandlungen preisgegeben. Vergebens versprach ihr Gatte, sein Betragen gegen sie zu ändern; abermalige Trunkenheit führte neue Auftritte herbei. — Am 12. und 13. August hatte ein gewisser Durmar, sein Nachbar, ihn zu seiner Frau sagen hören: „ich werde dich noch einmal zum Fenster hinauswerfen." Am 14. desselben Monats kam er gegen Mitternacht nach Hause, nachdem er am Abend auf dem Lande in Begleitung eines Orgelspielers herumgezogen war, den er nach und nach zu seiner Schwester und zu seinen Eltern geführt hatte, diese letztere, ungeachtet ihres hohen Alters und der Ermüdung von der Tagesarbeit aufweckend, um diese Musik zu hören; seine Frau und Kinder lagen zu Bette; nunmehr an Erstere sich wendend und sie, wie gewöhnlich, schimpfend, schlug er sie mit den Worten: „Man glaubt, ich werde mich bessern; nein, ich werde immer derselbe seyn, ich habe zu befehlen im Hause; ich muß ein Unglück anrichten; die Guillotine muß in meinen Garten kommen!" Nach anderen, nicht weniger fürchterlichen Aeußerungen ergriff Jourdant seine Frau und trug sie in seinen Armen fort, um, wie er ihr sagte, sie zum Fenster hinauszuwerfen. Die Unglückliche entschlüpfte ihm und fiel zu Boden. Ihr Angstgeschrei erweckte das eine ihrer Kinder; nachdem Jourdant einen Augenblick seinen Raub fahren lassen, um die Thüre des Zimmers zu schließen, stürzt er wieder auf seine Gattin los, die sich wieder aufgerichtet hatte, faßte sie und schleuderte sich durch die Fensteröffnung des ersten Stocks hinaus. Die unglückliche Frau sank in eine Weinlaube hinein, wodurch die Heftigkeit des Sturzes gebrochen wurde, so daß sie, wieder zur Besinnung gelangt, sich nur leicht verletzt, aber nackt bis aufs Hemde, quer durch mehrere Sümpfe zur Behausung von Hrn. und Frau Ledrü, ihren Nachbarn, flüchten konnte, welche ihr sogleich öffneten und sofort aus ihrem Munde die letzten Vorgänge erfuhren.

Ungefähr zwei Stunden hernach kam Jourdant selbst, klopfte an und fragte, wo seine Frau sey; ging aber wieder fort, ohne die Antwort zu erwarten, welche Frau Ledrü ihm geben wollte.

Drei Tage nach dieser Begebenheit schrieb Jourdant, der sich indessen versteckt hielt, an den Maire von Bercy, erkannte seine Verirrungen gegen seine Gattin, die er für eine rechtschaffene Frau in jeder Hinsicht erklärte, läugnete aber, sie zum Fenster hinausgeworfen zu haben, behauptete vielmehr, er habe sie zurückgehalten, als sie solches zu thun im Begriffe gewesen, allein die Schwere ihres Körpers habe sie hinabgezogen.

Zwei Tage hernach schrieb Jourdant an seine Frau, erklärte, daß er allein der schuldige Theil sey, daß er nichts gegen ihr Betragen auszusetzen habe und sie eine gute Gattin und Mutter sey. Kaum hatte er diesen Brief geschrieben, so stürzte er sich in einen Brunnen, wo man ihn indessen unbeschädigt herauszog; er war im Begriff sich freiwillig auf die Polizeipräfektur zu begeben, als man sich seiner Person bemächtigte und ihn vor den Maire von Bercy brachte.

Heute wurde der Angeklagte vor den Gerichtshof gebracht und antwortete nur unter Thränen auf die formellen Fragen, die man an ihn richtete. Nach Vorlesung der Anklageakte wurde er verhört, wobei er das nämliche Vertheidigungssystem befolgte, das er in dem Briefe an seinen Maire versucht hatte.

Der Jury hat den Angeklagten zu einer sechs monatlichen Gefängnißstrafe, zu einer Geldbuße von 16 Franken und zu einer zweijährigen polizeilichen Aufsicht verurtheilt.

Italien.

Neapel, vom 14. December. Der König hat zur Unterstützung derjenigen, welche das Erdbeben, das im März dieses Jahres in Palermo und zwanzig umliegen-

den Dörfern große Verheerungen anrichtete, betroffen hat, eine ziemlich beträchtliche Summe angewiesen, auch verfügt, daß das nöthige Holz zur Wieder-Erbauung der Häuser aus den königl. Forsten abgegeben werden soll und die Verunglückten unter der Bedingung, daß sie ihre eingestürzten Häuser innerhalb eines bestimmten Zeitpunktes wieder aufbauen, zehn Jahre lang von der Grundsteuer frei seyn sollen. — Auf die Nachricht von den großen Verheerungen durch die Ueberschwemmung vom 14. Nov. die fünfzehn Dörfer zerstört und die Stadt Messina selbst sehr beschädigt hat, ist von dem Könige eine Kommission niedergesetzt worden, um an Ort und Stelle den verursachten Schaden einzusehen.

G r o ß b r i t t a n i e n.

London, 28. Dec. Konsol. 3 Proz. 86⅞; spanische 5 Proz. 26½.

Wien, vom 3. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 83⁷⁄₁₆; Rothschildische Loose von 1820, ——; detto vom J. 1821, 106⁷⁄₈; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pC. 39; Bank-Aktien 943½. Curs a. Augsburg 98⅝.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Il Fanatico per la Musica. Farsa in un Atto di Simone Maier; dann folgt: Die Porträts, Ballet von Hrn. Balletmeister Horschelt.

---

66. Der Unterzeichnete erfüllet die traurige Pflicht, seinen Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß seine Gattin Walburga, geborne Freiin von Sodin, am 5. d. M. Abends 9½ Uhr, das Zeitliche mit dem Ewigen wechselte. Alle Beileids-Bezeugungen verbittend, empfiehlt sich, mit seinen fünf kleinen Kindern, der tiefgebeugte

München den 7. Jäner 1824.

Bürgel,
k. Oberbau-Rath.

1259. (3 c) Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, sich allen jenen hiesigen Bewohnern, die mit der, in seiner Niederlage führenden Leder-Waaren Verkehr machen, sowohl, als auch jenen auswärtigen Freunde und Bekannten, welche die bevorstehende Drei-Königs-Dult besuchen, ergebenst anzuzeigen, daß er für diese Dult mit einem vorzüglich sortirten, dem Preiße bestimmt in jeder Rücksicht entsprechenden Lager, versehen ist.

Seine Niederlage hat er im Hause des Herrn Ander Weindheimer Nro. 130, am Schrannenplatz unter den Bögen.

Da die vorzügliche Qualität des Leders sich bei jedem angestellten Versuche bewährt fand, so kann ich die Versicherung geben, daß jeder der zusprechenden Käufer gewiß in jeder Hinsicht zufrieden gestellt werde.

Mit Verehrung zeichnet

Johann Mich. Silverio,
Besteller der Lederniederlage für München,
von der Leder-Manufaktur der Herren Jos. Krieger et Comp. in Straubing.

1211. (6 c) B e k a n n t m a c h u n g.

Auf dem Schrannen-Platze Nro. 160 ist ein heitzbarer Laden, entweder gleich für die herannahende Winter-Dult, oder für das künftige Ziel Georgi, zu vermiethen.

1282. (3 b) Am Schrannenplatz Nro. 605 ist ein großer Keller für einen Bräu oder Weinhändler täglich zu verstiften.

Alois Zwerschina.

---

71. Meinen geehrten Freunden und Bekannten, mache ich die ergebenste Anzeige, daß Christoph Niemeyer aus der Senne in Westphalen, nicht mehr in meinen Geschäften steht.

Wer daher wünscht, auf die reelle Art, wie früher von mir bedient zu werden, dem bitte ich, sich an mich selbst zu wenden, indem ich für kein Geschäft, welches derselbe macht, mehr halten kann. Mein Waarenlager befindet sich wie früher beim Filsers-Bräu Nro. 1031 in der Weinstraße.

München den 9. Jäner 1824.

Heinrich Wüstner,
Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen.

---

58. (2 c) Es ist eine Wohnung oder Laden, für einen Großhändler, vorm Karlsthor rechts im Rondel Nro. 1312 gegen den Dultplatz auf die zukünftige Jakobidult, oder gleich zu vermiethen und daselbst beim Eigenthümer zu erfragen.

---

22. (3 b) M. G. Wassermann aus Harburg empfiehlt sich mit einem wohl assortirten Waarenlager, bestehend in allen Sorten Wollentücher, Casimir, Gilletzeuge und mehrere dergleichen modernen Waaren in bester Qualität zu sehr billigen Preisen; hat seine Niederlage zur Meßzeit in München, in der goldenen Ente am Promenadeplatz.

---

45 (3 c) Johann Georg Fichtner, von Augsburg, empfiehlt sich mit seinem selbstfabrizirten Baumwollgarn, einfach bis fünffach in allen Mischungen und Farben, spanischem Schaf-Wollgarn, einfach bis fünffach, Pico, Strümpfe, Handschuhe, Halbseidenzeug, Seidenband in allen Farben, seidene Strümpfe, Shawls in allen Größen und Farben, seidene Tücher und noch viele andere Artikel, welche nicht alle angemerkt sind.

Die Boutique ist in der 3ten Reihe Nro. 142 vor dem neuen Thore links.

---

204 (2 a) So eben ist wieder erschienen, und in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung München zu haben:

Real-Encyklopädie, oder Conversations-Lexikon für die gebildeten Stände. Die Original-Ausgabe. 10 Bände. Leipzig, Brockhaus 1824.

Pränumerations-Preis: ordin. Druckp. 22 fl. 30 kr. Schreibpap. 33 fl. 45 kr. Weiß Medianddruckpap. 39 fl. 36 kr. Fein Berliner Mediandruckpap. 50 fl. 24 kr.

---

28. (2 b) Leopold Strömer, empfiehlt sich mit seinen bekannten führenden Waaren während dieser Dult. Sein Waarenlager ist in der zweiten Reihe Nro. 57. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waare, und billige Preise.

---

48. (3 b) Jakob Häberle, Leinwand-Fabrikant aus Machtolzheim bei Ulm, bezieht diese Dult wieder mit einem vollständigen Waarenlager von ganz fein und mittelfeiner Leinwand, auch gefärbte und Bettkannevas, wie auch Baumwoll-Gestrickt; er verkauft zu den billigsten Fabrik-Preisen und bittet daher um geneigten Zuspruch; seine Boutique ist in der ersten Reihe vor dem Karlsthor rechts Nro. 27.

Redakteur J. F. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

24. (3 b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Kreditorschaft wird die unterzeichnete Behörde das Haus des Franz Lämmermayr, gewesenen bürgerl. Koch Nro. 392 auf der Einschütt vorbehaltlich kreditorschaftlicher Genehmigung wiederholt an den Meistbiethenden versteigert; die Versteigerung wird am 19. Jäner 1824 Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale statt haben, und um 12 Uhr die letzte Umfrage gehalten werden.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 31. Decbr. 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Berngroß, Direktor.

Meier.

---

37. **Auffoderung.**

Bei dem unterzeichneten königl. Landgerichte liegen folgende Kriminal-Depositen, als:

a) 7 fl. 48 kr. nebst einem Schlüssel des Franz Christian, angeblich aus Gudermitz.

b) 6 kr. des Sebastian Blattner, Dienstknecht, angeblich aus Ralzberg.

c) 1 fl. 54 kr. des Michael Dick, unbekannt woher.

Die Eigenthümer derselben werden aufgefodert, diese Beträge binnen 3 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls sie dem königl. Fiskus als Herrenlos übergeben werden.

Den 2. Jan. 1824.

Königl. Landgericht Landau im Unterdonaukreis.
Hilger, Landrichter.

1171. (3 b) **Proclama.**

Die Interims-Kassenscheine, welche die ehemalige Kriegs-Kosten-Konkurrenz Kasse Bamberg über nachgenannte, laut Rechnung pro 1809/10 vom königl. Landgerichte Hallstadt eingesandten Depositengelder.

10 fl. 56 kr.	Depositen zur Sache des Patrimonialgerichts Ebelsbach gegen Johann Zier zu Schönbrunn, strittige Wiese betreffend;
18 » — »	» zur Habenlanzischen Debitmassa gehörig;
30 » — »	» an den von der Gemeinde Gnedelsheim zum dortigen neuen Schulbau niedergelegten Strafgeldern;
10 » 12⅜ »	» an den in die Johann Hümmer'sche Debitmassa zu Melkendorf gehörigen Kaufschillings-Geldern;
23 » 26½ »	» zur Johann Nonthielnischen Schuldenmassa in Zapfendorf gehörig;

ausgestellt hat, sind abhanden gekommen, und sollen in Gemäßheit höchsten Auftrages königl. Regierung des Obermainkreises amortisirt werden.

Demnach werden die unbekannten Innhaber der angeführten Interims-Kassenscheine, hierdurch öffentlich aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten, und zwar längstens bis zum 30. Juni 1824 dahier vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden sollen.

Bamberg, den 6. Dec. 1823.

Königliches Landgericht Bamberg I.
Geiger, Landrichter

Landald.

---

61. (3 a) **Oeffentliche-Vorladung.**

Eine von der Landes Kriegs-Kosten-Ausgleichungs-Kassa des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg auf den hiesigen Handelsmann Franz Joseph Berta, Ziffer 91 ausgestellte Obligation, worauf noch 227 fl. nebst Zinsen vom 1. September 1818 rückstehen, ist dem Eigenthümer, nemlich dem verlebten Handelsmanne Melchior Berta dahier, entkommen.

Es wird daher der unbekannte Inhaber derselben gerichtlich aufgefordert binnen 6 Monaten solche dahier aufzuweisen und seine etwaigen Ansprüche hierauf zu begründen, widrigenfalls die Landes-Ausgleichungs-Kassa Obligation für kraftlos erkläret und dem früheren Eigenthümer der Betrag des Kapitals und Zinsen ausgeliefert wird.

Aschaffenburg am 27. Dezbr. 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Reuter, Direktor.

Wagner, Protokollist.

---

88. (3 c) **Edictalcitation.**

Johann Peter Albrecht aus Rausch, geboren 14. Juli 1773, seit 23 Jahren landesabwesend, hat im Jahre 1802 zum letztenmal aus Dortrecht Nachricht von sich gegeben, und ist wahrscheinlich nach Nordamerika übergeschifft. Derselbe, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer werden nun nach Antrag des Kurators und der Geschwister des Abwesenden, andurch edictaliter vorgeladen, sich

binnen 9 Monaten

und spätestens in dem auf

den 2. Juni 1824

bezielten Termin vor hiesigem Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weiterer Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls Johann Peter Albrecht für todt erklärt und dessen Vermögen ohne Caution, denen sich legitimirenden nächsten Erben, ausgehändigt werden wird.

Mkt. Ippesheim im Rezatkreise Königreichs Baiern, am 4. Juli 1823.

Freiherrl. von Wöllwarth. Patrimonial-Gericht I. Klasse.
Schnaider.

Coll. Lotthol z.

1116. (3 b) **Bekanntmachung.**

Johann Georg Strebel, geboren am 12. Aug. 1790, Sohn der Georg Adam Strebelschen Eheleute von Auernhofen, welcher als Soldat unter dem 6ten königl. Linien-Infanterie-Regiment gestanden und im russischen Feldzug vom Jahr 1812 vermißt worden ist, ohne daß bisher von seinem Leben und Aufenthalt eine Nachricht eingelangt wäre, wird sammt seinen unbekannten Erben und Abnehmern auf den Antrag seiner Geschwisterte anmit vorgeladen, binnen der ausschließenden Frist von 9 Monaten und zwar längstens bis zum 10. September 1824, vor dem unterzeichneten Landgerichte um so gewisser persönlich zu erscheinen, oder auf legale Weise sich schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, als widrigenfalls Provokat für todt erklärt und sein Vermögen den Provokanten ohne Caution würde ausgehändiget werden.

Uffenheim den 11. Nov. 1823.

Königl. baierisches Landgericht.
Bowerl, Landrichter.

25. (5 b) **Christoph Becker und Tillemann**, Leinwandfabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum alle Sorten feine Holländer, Bielefelder und Warendörffer gebleichte und ungebleichte Leinwand, auch Hanf-Leinwand, ordinäres Tischzeug und weiße leinene Sacktücher.

Nur durch dauerhafte und billige Waare, wußten wir uns vieles Zutrauen zu gewinnen und dieses sehr geschätzte Zutrauen werden wir zu vergrößern suchen, wir hoffen daher auch gütigen Zuspruch. Unser vollständig assortirtes Waarenlager befindet sich in der Schwabingerstraße beim Hrn. Büchlbräu über eine Stiege in No. 1.

1287 (3 c) **P. Mastiere**, von Augsburg, bezieht wieder die hiesige Dult und verkauft zu billigen und festgesetzten Preisen: Levantine, Taffet, Marcelline, gros de Naples, gros d'été, Atlas, Thul, Crêpe, gazze de Paris, gazze de Barége, drap de soie, facionirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Shawls von von Seide, von Merinos, von Bourre de soie, lederne Handschuhe, seidene Strümpfe, Blonden, Stick-Chenille, Blumen und Guirlanden, Taffet- und Atlas-Bänder &c.

Bei demselben wird ebenfalls Caffee in Säcken von circa 2 Centner, um billigen Preis verkauft.

Sein Gewölbe ist in der Prannersstraße im Hause des Hrn. Baron von Maderny, dem der Stände-Versammlung gerade über.

---

5. (2 b) Der Unterzeichnete, empfiehlt in dieser Jakobidult einem geehrten Publikum sein vollständiges Lager in nachstehenden Artikeln:

Billard-Lampen, Societäts-Lampen, doppelte Comptoirlampen, Arbeits- oder Studierlampen, Wand-, Hausehrn-, Küchen- und Nachtlampen. Zu diesen Lampen werden die chemischen Dochte auf 2 bis 4 Jahre gegeben.

Ferner Astral-Lampen zum Stellen mit Bronze und Chrystalplecken versehen, dergleichen auch ohne Bronze in verschiedenen Größen, auch zum Hängen mit einem, zwei und vier Lichtern, Wand- und Nachtlampen mit Cylindergläsern; Sinumbra Arbeitslampen, eine besondere Auswahl von den berühmten englischen Liverpoollampen, von welchen ein Docht so viel Licht als 12 Wachskerzen verbreitet, zum Hängen und Stellen. Auch Liverpool-Nachtlampen in verschiedener Façon. Diese Liverpoolschen Lampen sind besonders anzuempfehlen wegen ihres schönen Brennens und geschmackvollen Arbeit.

Ferner verkauft derselbe alle Gattungen lakirter Waaren, als Caffee- und Präsentierbretter in Silber plattirt und mit Gold-Verzierung, auch mit Malerei in allen Größen, Caffee- und Theegeschirre, Zuckerkistchen und Dosen, Rauch- und Schnupftabaksdosen, von Blech und Papier maché, mit verschiedenen Malereien und Verzierungen, Waschbecken, Spiritusmaschinen, Blumenvasen, Blumenbecher nach dem neuesten Geschmacke, Leuchter von verschiedener Art, Brod- und Fruchtkörbe von verschiedener Façon, Walise, Schmuckkästchen, Cigarrbüchsen, Federröhre, Bouteillen- und Gläserkörbe, Rauchtabaks-Magazine, Lichtscheeren, Teller, ovale und achteckige, Lichtroser, Spielzeuge &c., eine schöne Auswahl von feinem Pariser-Porcellain, sowohl in ganzen Servicen in Weiß mit Goldrand und in schönen Malereien, als auch im Einzelnen, Bouillon- und Caffeetassen, ächtes kölnisches Wasser von der besten Qualität.

Auch von den neu erfundenen chemischen Feuerzeugen, welche äußerst bequem und zum besten verfertigt sind, und mehrere Jahre ihre vollkommene Wirkung behalten, mit der dazu gehörigen Instruktion, verkauft er zu den billigsten Fabrikpreisen.

Ferner verkauft er von der berühmten englischen Glanzwichse, womit man die Stiefeln in einigen Minuten so glänzend machen kann, als wären sie lakirt, und bemerkt hiebei, daß die jedesmalige Anwendung derselben nicht auf einen Heller zu stehen kommt, wie man sich durch eine Probe überzeugen kann; die Büchse kostet 15, 20 und 30 kr. Zugleich versichert er, daß diese Wichse vieles zu längerer Dauer des Leders beiträgt, und schmeichelt sich, daß die angezeigte Wichse weder in Deutschland noch in England so ächt verkauft worden ist.

Da er sich entschlossen hat die Dulten nicht mehr zu beziehen und sein oben angezeigtes Waarenlager erst abzuziehen gesonnen ist, so verkauft er sämmtliche Waaren mit 15 bis 25 Prozent unter dem Fabrikpreis.

Er bittet ein hochverehrtes Publikum um geneigtes Zutrauen, indem er versichert, daß er sich alle Mühe geben werde, sich durch ganz solide Waare desselben würdig zu machen.

Das oben angezeigte Waarenlager ist aufgestellt vor dem neuen Thore, in der 3ten Reihe rechts, auf der Seite des Ugidnabderschen Brauhauses heraus, Boutique No. 108.

Frank, aus Eßlingen.

---

6. (3 b) **J. G. Hoffmann**, Tuchfabrikant aus Baireuth, bezieht diese Messe wieder mit einem Lager ganz- und mittelfeiner wollenfärbiger Tücher eigener Manufaktur in allen Farben und Melangen, garantirt die Aechtheit sämmtlicher Farben und verkauft en gros und im Ausschnitt zu den billigsten Fabrikpreisen. Da er gegenwärtig die Preise seiner sämmtlichen Tücher bedeutend ermäßigen und mit den neuesten Modefarben dienen kann, hofft er mit vielem Zuspruch beehrt zu werden und empfiehlt sich hiezu einer hohen Noblesse und geehrten Publikum aufs Beste.

Hat seine Boutique in der untern Abtheilung zwischen der 1ten und 2ten Reihe, im Quergang Nro. 51.

---

46. (3 b) **Balthasar de Castelli**, von Ansbach, bezieht, wie gewöhnlich, die hiesige Dult mit einem wohl assortirten Lager von Uhren, allen Gattungen Uhrmacher-Werkzeuge, Maschinen, englischen und französischen Feilen, Grabstichel, flache, runde und Zwickzangen &c., sowohl für Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter als andere Professionisten. Sein Gewölbe ist bei Herrn Conditor Gigl in der Weinstraße Nro. 120. Unter Zusicherung der billigsten Bedienung empfiehlt er sich aufs ergebenste.

1230 (2 b) **Joseph Brückner** aus Würzburg empfiehlt sich wieder in dieser Dult einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem wohl assortirten Waarenlager in allen Gattungen Schnittwaaren nach den neuesten Moden für Herren und Damen; als: ganz feines Sedaner und Niederländer Wollentuch; glatte und gestreifte Casimire und Circassiens; Nanquinette in allen Farben; Westenzeuge nach der neuesten Mode; ganz feine englische und französische Cravatte, lang, so wie vierecktig; façonirte Seidenzeuge; Gros de Napl, Marcelin und Satin Turc auf coulerte de Manchester Emma, Elise, Grenade, Toresdore; Gros des Indes, Halbseidenzeuge, Gaz Iris und Crepp in allen Farben, Bareges für Damenkleider; glatte, façonirte, quarrirte und mille fleurs Merinos; Perse nach der neuesten Mode; alle Sorten breite und schmale

Battistmousselins; weiße Jaconet und Mousselins; breite und schmale Dimity; weiße und farbige Piquees; Manchester, Sammetmanchester und Meubles moirés; kleine seidene Shawls und Barege-Tüchel, Troutrou-Tüchel und Krägen; weiße und farbige Kleider; Holländer-Leinwand; rosa, lila, gelbe, blaue und mille-fleurs Jaconets; Thunghams- und Carolinen Spaks, und dergleichen mehrere Modeartikel, die hier nicht alle angeführt werden können.

Verkauft en gros und en detail unter Versicherung reeler Bedienung und billiger Preise; bittet um geneigten Zuspruch

Sein Laden ist in der Prannersstraße Nro. 1478.

---

20. (2 b) Franz Steigerwald, aus Würzburg, empfiehlt dem hohen Adel und geehrten Publikum für die gegenwärtige Dreikönigsdult sein vollkommen assortirtes Lager in Cristal- und Glaswaaren, bestehend in completten Tafel- und Dessert Servicen in den schönsten, neuen, äußerst geschmackvollen Formen, und englischen Silberschliel-Arten mit und ohne Bronz-Verzierungen, in completten Damen-Toiletten, Thee- und Caffee-, Liqueur- und Zuckerwasser-Aufsätzen, Vasen mit und ohne Bronz, überhaupt in allen erdenklichen Gegenständen, die nur gesucht werden können, und gewiß dem Beifall eines jeden Kunstfreundes und Kenners entsprechen werden.

Derselbe besitzt auch ein schönes Assortiment Pariser Bronz-Luster mit Behängen von englisch prißmatisch-geschliffenen Cristallsteinen, welche den herrlichsten Farbenwechsel dem Auge darbieten, und verspricht in Verbindung der promptesten Bedienung die billigsten Preise

Der Laden ist nächst dem Museum in der Prannersstraße.

---

30. (2 b) Winandy Vater und Sohn, Tuch- und Casimir-Fabrikanten von Verviers, haben die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß sie diese Dult mit einem schönen Sortiment in folgenden Artikeln halten, als: superfeinen und feinen Tüchern, Damentüchern, Sommer- und Halbtüchern und Casimirs ihrer eigenen Fabrike, wie auch von Elbeuf, Louviers, Rheims und Sédan, bestehend in blauen und grünen, in der Wolle gefärbten, Kastor schwarzen, und in andern einfärbigen und melirten nach dem neuesten Geschmacke, so wie auch für Uniform; ganz breiten und feinen Castorines, Facon Vigogne, Lyoner Drap de Soie, superfeinen und feinen Piques, Diamant-Steine genannt) und andern, sowohl gedruckten als weißen; superfeinen Sommer Casimirs und Patent-Gingans, Merinos, Moleskipes, Moscoviennes, Nanquinets, Orientales, Printannières, Reps, Schwand-ns, Toilinettes, Tricots, Vestaletes, und mehreren andern modernen Zeugen für Beinkleider und Westen, und für alle Jahres Zeiten; superfeinen und feinen Damenkleidern; superfeinen seidenen und wollenen Levantines Sie werden sowohl im Ausschnitte als en Gros verkaufen, und all ihr Mögliches thun, um fortwährend das Zutrauen ihrer werthen Käufer zu verdienen.

Ihr Waarenlager ist Nro. 1321 vor dem Marthor neben dem englischen Kaffeehause im Hause des Herrn Riedler zu ebener Erde rechts beim Eingang

---

44. (3 b) Gebrüder Kohn aus Steppach bei Augsburg haben die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie diese Dreikönigsdult wie gewöhnlich, mit einem vollständigen Lager beziehen, als: Levantin, Taffent, Florenc, Gros de Naples, schönfaçonirte Seidenzeuge in allen Couleuren, Manchester, Baumwollen Samt, Callicots, Dimitis, Camprits, gedruckte Cattune, gedruckte und weiße Ribbs und Piques, Cachemir von fl. 1 18 kr bis fl. 2 12 kr.; ordinäre und ganz feine Tücher, wollene und baumwollene Westenzeuge, Merino's, Camprits Tücher, rothe und blaue Bandanoes, Sammetband und Laubband; Seidene- und Baumwollen-Hals- und Sacktücher und dergleichen mehrere Artikel. Sie verkaufen wie gewöhnlich im Laden bei dem bürgerlichen Melber Hrn Caspar Weiherer, zu ebener Erde am neuen Thor, versprechen die billigsten Preise und bitten um geneigten Zuspruch.

---

43. (2 b) Konrad Kern,
aus Rehetobel bei St. Gallen in der Schweiz,
empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einem schönen Sortiment Mußelin- und Baumwollen-Waaren von verschiedenen Sorten Battist-Mußelin und Hamann; alle Gattungen Joconet, weißen und gefärbten; alle Sorten Moll und Gaze, ganz glatte und gestickte; alle Sorten Streife und Garnierungen; alle Sorten Halsbinden, weiße und gefärbte, für Herren und Damen; wie auch von verschiedenen Sorten Mußelin und Joconet zu Vorhängen; alle Sorten Baumwollen-Zeuge und Gingang; verschiedene Sorten Sacktücher, halbleinene und baumwollene; auch noch mehrere Artikel, die hier nicht bemerkt sind. Die billigsten Preise werden ihn empfehlen.

Seine Boutique ist in der 3ten Reihe, Nro 143.

1190. (2 b) Georg Pius Ettenberger in Partenkirch bei Werdenfels, macht hiemit seinen verehrungswürdigen und geneigten Abnehmern bekannt, daß feine, flaumenreiche, bestens gereinigte und zubereitete Gansfedern, um nachstehende Preise, die leeren Säcke im Preis mit einbegriffen und im baierischen Gewicht, franco München oder Augsburg gestellt, bei ihm zu bekommen sind, als:

Extrafeine geschlissene Gansfedern mit Flaumen, das Pfund fl. 1 14 kr., fl. 1 20 kr. und fl 1 28 kr.
Feine Gansfedern mit Flaumen zu 56 kr. und fl 1.
Mittelfeine Gansfedern mit Flaumen 40 und 46 kr.
Feine Entenfedern mit Flaumen 38 und 42 kr.
Extrafeine lange Flaumen fl. 2 6 kr., fl. 2 12 kr., fl. 2 24 kr., fl. 2 30 kr.
Muster hievon werden auf Verlangen franco übersendet.

---

3. (2 b) M. D. Rothschild aus Schwabach gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß er wiederum die hiesige Dreikönigsdult mit einem ganz wohlassortirten Waaren-Lager bezieht, und besteht in allen Gattungen waschfärbigen Persen und Perstücher, Maderas, Battist-, Leinen- und Schwarzseidene-Tücher; von allen Gattungen Battist von 3 bis 1 Elle breit; Spageneth, weiß und kouleurte; Moll-Gas, gefütterten und glatten Pique und Piquedecken; Gingang; Gesundheitsflanell; Beinkleider-Zeuge, Gilletzeuge, nebst vielen andern Artikeln, die hier nicht benannt sind. Derselbe verspricht die billigsten Fabrikpreise und reellste Bedienung Seine Boutik ist vor dem neuen Thor in der vierten Reihe linker Hand No. 205.

---

41. (2 a) J. Springer von Fürth, hat die Ehre ei-

nem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er diese Dult mit einem Assortiment von optischen Artikeln und besonders mit einer Auswahl guter Augengläser, hier angelangt sey, nämlich: feine Conservations-, Vergrößerungs- und Staarbrillen, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden. Ferner, doppelte und einfache Lorgnetten, Lupen, große und kleine Theater-Perspektive, Microscopen, Prismata, Laterna-Magika, Schieß- und Wiegläsern. Auch reparirt er dergleichen schadhaft gewordene Instrumenten, und versichert die billigsten Preise und reellste Bedienung.

Die Boutique ist No. 212 in der 1ten Reihe, auf dem Maximiliansplatz.

---

26. (3 a) **Heinrich Wältner et Comp.**
Leinwandfabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld, in Westphalen

geben sich die Ehre, einem hohen und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie die hiesige Dult mit einem vollständig assortirten Waarenlager von allen Sorten feiner Holländischer, Irländischer und Bielefelder gebleichter und ungebleichter Leinwand, auch mit hänfene Leinwand, feine weiße leinene Sacktücher und Tischzeuge, bezogen haben. NB Es werden auch halbe Stücke abgegeben und für die Güte der Waare wird in jeder Hinsicht garantirt.) Durch billige und dauerhafte Waaren, verbunden mit der äussersten Schönheit, werden wir das Zutrauen zu rechtfertigen suchen, mit welchen wir noch immer im so hohen Grade beehrt wurden. Das Waarenlager befindet sich in der Weinstraße beim Filser-Bräu No. 1631 im ersten Stock.

1290. (3 b) »Die hiesigen bürgerl. Tuchscheerer-Meister haben die Ehre, dem hohen Adel, den Titl. Hrn. Tuchhändlern und Kleidermacher-Meistern und dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß sie bereits die Einrichtung getroffen haben, durch ihre Decatiermaschine alle extra-, mittel- und ordinär-feinen Tücher, auf die neueste Art zu netzen (decatiren).

Durch diese Zubereitung erhalten Tücher und Kasimire nicht nur einen, durch keine Nässe zerstörbaren Glanz, sondern es wird auch ihre Qualität bedeutend erhöht. Auf die nämliche Art können auch die zuwerdenden Kleider, eben so andere Wollzeuge, wie Shawls, Circassiens rc., durch diese Maschinen viel schöner als bisher, zubereitet werden. Versuche hievon, auf welche wir uns besonders beziehen, werden jeden Beurtheiler genügend von der Wahrheit überzeugen. Mit der Versicherung, Jedermann vollkommen zu befriedigen, empfehlen sich zu geneigtem Zuspruche, mit aller Hochachtung

München den 30. Dec. 1823.

Anton Röckenschuß, Franz Kappel, Joseph Vogel, Ignaz Zettmayr, bürgl. Tuchscheerer-Meister in München.

Erasmus Grotius, bürgerl Tuchscheerer-Meister in der Vorstadt Au.«

---

40. (2 a) Christoph Balthasar Jung aus Memmingen empfiehlt sich bestens mit einem schönen Sortiment weißer und gefärbter Schweizer-Fabrikaten, weiß und gefärbten damascirten Jaconet, Percales in 7/4, 8/4, 10/4, 12/4, 14/4 und 20/4, ächte Schweizer-Leinwand, Faden-Panske, weißen und gefärbten Herren-Halstüchern, ächt englischer Strickbaumwolle, nebst mehreren Artikeln.

Verspricht die billigsten Preise und hat seine Boutique in der obern Abtheilung No. 12 in der ersten Reihe.

---

51. (2 a) **Aecht amerikanische Tabacke.**

Ich habe die Ehre die Anzeige zu machen, daß ich die dießmalige Dult wieder mit einem gut assortirten Lager von feinen Rauch- und Schnupftabacken aus den besten Holländischen, Hamburger und Leipziger Fabriken bezogen habe, worunter unter andern: Rußkanaster 16 fl. pr. Pfund, Maracaibo und Varinas in blechernen Dosen, feinst Varinas, St. Thomas und ganz gesunden Portoriko-Kanaster in Rollen, deßgleichen feinen geschnittenen St. Thomas- und Portoriko-Kanaster in baierisch Gewicht und offen, Vier- und Siegel-Kanaster, Louisiana von Justus, 3 König-Krull, Petit-Kanaster, und ächt [illegible] Taback, holländischen roth- und schwarz Quack, Kornähr, A. B. London, so wie auch geringen; als mittelfeine und ordinäre zu den billigsten Fabrik-Preisen. Dann mittelfeine und feine Cygarren mit und ohne Patent, Fyns, Doppel-Mops, Fagon St. Omer, Rappee de Straßburg, Bolongaro Crevenna, Giacaturro, Foglia Mezzano und Landauer, so wie auch noch mehrere andere Sorten. Auch dießmal schmeichele ich mir eines gütigen Zuspruchs, und versichere beste und billigste Bedienung. — Meine Boutique ist links oben in der 3ten Gasse Nro. 140.

Gg. Sam. Schumacher,
aus Regensburg.

---

54. (3 a) **Dienst-Antrag.**

Ein junger Mann, ledigen Standes, von moralischem Charakter, welcher mehrere Jahre in einem stillen, soliden Hause die Stelle eines Hausofficiers versehen hat, und mit den besten Zeugnissen sich ausweisen kann, wünscht in selbiger Eigenschaft oder sonst auf eine Art eine baldige Condition zu erhalten, gleichviel, ob hier oder auf dem Lande, auch ist er nicht abgeneigt mit auf Reisen zu gehen. — Nebst den nöthigen Kenntnissen im Schön- und Korrektschreiben, Rechnen, etwas Latein und Französisch, dann der Gärtnerei und Zimmermalerei, besitzt er auch noch eine besondere Geschicklichkeit in Verfertigung aller Arten von Toillet und Papparbeiten. Diejenigen resp. hohen Herrschaften und das geachtete hiesige Publikum, so hierauf reflektiren wollen, erfahren das Nähere bei dem Skribent Friedrich Meißner, wohnhaft in der Weinstraße beim Filserbräu Nro. 1631, 1ste Stiege rückwärts, Zimmer Nro. 1.

München, den 3. Jäner 1824.

---

19. (2 b) Ein sehr gutes Forteplano ist um 44 fl. zu verkaufen oder um 2 fl zu verleihen und im Rosenthal Nro. 650 im 3ten Stock zu erfragen.

1193. (3 c) Zur gütigen Abnahme von neuerdings angekommenen ächt westphälischen Schinken und Zungen empfiehlt sich ergebenst

Joh. Nep. Eckert,
am Neu Thore Nro. 1482.

1281. (3 c) Auf künftige Jakobi-Dult ist in der Theatiner-Straße der Laden im Hause Nro. 82, vorzüglich für einen Großhändler geeignet, zu beziehen; das Nähere ist in der nämlichen Straße Nro. 1057 zu ebener Erde zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 9 | 10. Januar 1824

Deutschland.

Oesterreich. Herrmannstadt, vom 24. Dec. Am 21. und 23. hat uns Hr. v. Minciaky mit seinem Gefolge verlassen und seine Reise nach Konstantinopel über Bucharest angetreten. Der Bruder des Hospodars erwartet ihn an der Gränze. Er scheint aber nur kurze Tagreisen zu machen.

Würtemberg. Der schwäbische Merkur vom 27. Dec. enthält Folgendes: Der nachstehende, in den Constitutionnel vom 17. Dec. 1823 (Nr. 351) eingerückte Artikel ist so bezeichnend merkwürdig, daß wir um so weniger Anstand nehmen, ihn zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, als dessen klarer Sinn uns der Mühe überhebt, solchen mit Anmerkungen zu begleiten: „Stuttgart vom 11. December. So ungünstig auch die gegenwärtigen Umstände für die Entwickelung der constitutionellen Ideen seyn mögen und so sehr auch das Interesse der Freiheit selbst die Volksvertreter des festen Landes zur Vorsicht in der Ausübung ihrer Rechte und ihrer heiligsten Pflichten auffordern mag, so glauben wir doch die tröstliche Hofnung nähren zu dürfen, daß sich unter unsern Abgeordneten Männer finden werden, welche Kraft genug haben, diese Vorsicht nicht bis zur Feigheit zu treiben. Schon hat Herr Keßler, dessen Talente und unabhängiger Charakter immer eine der festesten Stützen der Opposition bildeten, den Finanzminister mit Versetzung in den Anklagestand bedroht. Wenn auch durch den Einfluß des Präsidenten, die Gelehrigkeit der Commissionen und die Schüchternheit der Berichterstatter dieser edle Aufschwung unterdrückt werden sollte, so beweißt er doch wenigstens, daß „der letzte der Römer" noch nicht vertilgt ist und noch nicht alle Vertheidiger gesetzlicher Freiheit den Muth verloren haben. Man behauptet sogar, daß diese Motion nur der Vorläufer mehrerer anderer, noch wichtigerer, sei, unter andern folgender: 1. Das Land-Gestüte mit dem Hofgestüte zu vereinigen, weil letzteres auf Kosten des erstern begünstigt werde. 2. Die bisher für das Theater bewilligte Summe zu verweigern, indem die Direction, ohne Rücksicht auf den Geschmack des Publicums und den Ruhm des Vaterlandes von Schiller, das Trauerspiel und das edlere Lustspiel einer doch nur mittelmäßigen Oper und schlechten Fasnachtstücken völlig hintansetze. 3. Die Gehalte der Staatsdiener auf den Belauf zurückzuführen, den sie unter der Regierung des verewigten Königs gehabt haben, indem sie damals hingereicht hätten, seither aber die Preise der Bedürfnisse gefallen seien. 4. Das Militär zu vermindern, welches für das Land eine der drückendsten Lasten sey und dessen Stärke durch die Bundestagsbeschlüsse, über deren Vollziehung Niemand wache, von deren Vollzuge man sich anderwärts zu dispensiren wisse, und die man bei andern Gegenständen selbst unbeachtet gelassen, nicht gerechtfertigt werden könne. 6. Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten eingehen zu lassen, da unsere Verhältnisse mit den großen Mächten seine Entbehrlichkeit und selbst seine Gefährlichkeit bewiesen; denn ohne Minister und Gesandtschaften gäbe es keine Circularnoten, welche für nichts und wieder nichts so viel Lärmen machen, die Regierung compromittiren und den Staat gefährden. Durch die Eifersucht der großen Mächte werde die Existenz der kleinern gesichert, nicht durch ihre Diplomaten. 6. Endlich werde man den König bitten, sich mit zwei Drittheilen seiner Civilliste begnügen zu wollen, da diese gegenwärtig mehr als ein Achtel der ganzen Staats-Einnahme betrage, mithin mit den Hülfsquellen des Landes und mit dem, was anderwärts „für diesen Zweig des öffentlichen Dienstes" bestimmt werde, ganz außer allem Verhältnisse sey. Man weiß im Voraus, daß Se. Majestät der König die Absicht hat, alle diese Motionen und besonders die letztere, gnädig und auf eine Art aufzunehmen, welche geeignet sey, die edlen Gefühle und liberalen Grundsätze, die Se. Majestät jederzeit zu erkennen gegeben, durch die That zu beweisen.

Der Schwäbische Merkur vom 7. Jäner enthält nun folgende Erklärung des Hrn. Dr. Keßler darauf:

„Der Artikel des Pariser Constitutionel, welcher in den Schwäb. Merkur vom 27. Dec. 1823 eingerückt worden, mag allerdings „bezeichnend merkwürdig" seyn; doch ist sein Sinn gewiß nur den Unterrichteten völlig klar. Gibt es doch Leute und deren vielleicht nicht wenige, die in allem Ernste glauben, ich sei gesonnen, die in jenem Artikel bezeichneten Motionen zu machen. Aber auch noch andere und wichtigere Rücksichten legen mir die Pflicht auf, mich öffentlich über dasjenige zu erklären, was der Correspondent des Constitutionnel, sey es nun in guter oder tadelnswerther Absicht, von mir aussaget.

Dieser mir ganz unbekannte Correspondent irrt sich sich sehr, wenn er glaubt, daß meine politische Meinung mit jener „des letzten Römers" irgend eine Verwandtschaft habe. Ich bin nichts weniger als republikanisch, oder, was hier einerlei ist, antimonarchisch gesinnt. Ich glaube im Gegentheil, daß man, „um wahrhaft liberal „zu seyn, Royalist, oder besser gesagt, Monarchist" seyn müsse. Lange zuvor, ehe Spanien angegriffen wurde

habe ich mit anderen „Liberalen" öffentlich behauptet, „daß „die Verfassung der Cortes mit dem Wohle der Völker „Europas ganz unverträglich sey, daß sie die Monarchie „herabwürdige und den König zum Schergen des Ge- „setzes im verächtlichsten Sinne des Wortes mache."

Die würtembergische Verfassung ist, den Wiener-Beschlüssen gemäß, auf das monarchische Prinzip gebaut (Verf. Urk. §. 4) und wer die von mir gemachte Motion, auf welche der Correspondent des Constitutionnel sich bezieht, mit einiger Aufmerksamkeit gelesen und etwa noch der Debatte über einen Theil derselben in der 14ten Sitzung der Kammer angewohnt hat, der muß sich überzeugt haben, daß ich mit Strenge auf dem monarchischen Prinzip beharre und es auch gegen Ansichten vertheidige, die von der englischen Verfassung hergenommen sind, in welcher die Minister als Parlaments-Mitglieder die Initiative üben.

Ist aber einmal die Volks-Repräsentation in's Leben getreten, so muß die Autorität um ihrer selbst und um der durch sie gegebenen Freiheit willen, eine vernünftige Opposition nicht nur gerne sehen, sondern sie auch achten. „In dem Conflict zwischen Autorität und Freiheit, welche, „weit entfernt, getrennt zu bestehen, nicht einmal ohne „einander gedacht werden können, wird die Opposition, „wenn die allgemeine Meinung, in allzugroßer Nachgiebig- „keit gegen die Autorität, die Freiheit entweder vergißt „oder bedroht, den Despotismus fürchten und die Sache „der Freiheit vertheidigen; und wenn die allgemeine Mei- „nung, in allzu heftiger Vorliebe für die Freiheit, die Au- „torität zu entnerven bemüht seyn sollte, so wird die „Opposition sich der Sache der letzteren annehmen." Sehr wahre Worte eines preußischen Diplomaten, mit denen ich hier mein politisches Glaubens-Bekenntniß schließe.

Nun nur noch einige Worte über die, von dem Correspondenten des Constitutionnel auf meine Rechnung angekündigten Motionen. Ich nehme sie in umgekehrter Ordnung. 1) Die Zivilliste (in der nur ein Antimonarchist einen „Zweig des öffentlichen Dienstes" sehen kann) wird nach unserer Constitution auf Lebenszeit verwilligt; es wäre also verfassungswidrig, auf deren Verminderung anzutragen. Sie hat sich indessen, der Summe nach, in der sie ausgedrückt ist, von selbst vermindert, da sie zum Theil in Naturalien besteht. Einige Jahre großer Wohlfeilheit könnten überhaupt keinen Grund abgeben, die Civilliste zu vermindern, die ja bei eintretenden Mißjahren bei erfolgender Theuerung, auch nicht erhöht wird. 2) Auch das Departement der auswärtigen Angelegenheiten besteht verfassungsmäßig; und da Würtemberg, wie jeder nicht blos deutsche, sondern auch europäische Staat, wirklich auswärtige Angelegenheiten hat, so wird es wohl auch ein Departement dafür haben müssen. 3) In Ansehung des Militärs bleibe ich bei dem einmal angenommenen Grundsatz stehen, daß es eine Kriegs-Schule sey. Wie man nun mit Recht alle Kinder anhält, in ihre Schule zu gehen, so sollte man auch alle waffenfähigen Jünglinge anhalten, die Kriegsschule zu besuchen. Dann würden nach und nach die Hindernisse wegfallen, welche einer Verminderung der Kapitulations-Zeit noch im Wege stehen mögen. Und überdieß dürfte dann Vieles noch weit wohlfeiler eingerichtet werden können, wie nach meinem Bedünken Hr. General v. Theobald bereits nachgewiesen hat. — Daß wir noch nicht im ewigen Frieden leben, daran ist Würtembergs Regierung nicht Schuld. Ein Staat aber, der sich bloß zu vertheidigen braucht, muß eben darum seine ganze waffenfähige Bevölkerung zur Wehre haben. 4) Die aus guten Gründen erhöhten Gehalte der Staatsdiener sind denselben ein für allemal gesetzlich zugesichert und werden ja besteuert. 5) Für das Theater ist nichts verwilligt. Das Theater ist längst vom Staats-Etat verschwunden. Uebrigens ist die Stuttgarter Oper gewiß eine der vorzüglichern in Deutschland. 6) Von einer Begünstigung des Landgestüts ist mir nichts bekannt. *)

Soll geholfen werden, so muß es auf ganz andere Weise als durch solche Motionen geschehen.

Dr. Keßler.

— Der neue Komet ist in das Gestirn des Herkules getreten. Seine gerade Aufsteigung hat sich seit dem 31. Dec. wenig verändert, aber seine Abweichung nach Norden hat sich beträchtlich vergrößert, so daß er seinen Lauf beinahe in kürzester Linie nach Norden zu nehmen scheint. Zugleich wird sein Licht stärker und sein Schweif ist 3 bis 4 Grad lang.

Frankreich.

Paris, vom 2. Jan. Konsol. 5 Proz. 93 Fr. 55 Cent. Am 1. Jan. überbrachten die fremden Gesandten dem Könige und der königlichen Familie ihre Glückwünsche zum neuen Jahre, wobei der päpstliche Nuntius das Wort führte. Auch nahm Se. Maj. an diesem Tage die Glück-Wünsche des Staatsraths, der Akademie, des Pariser Munizipalkorps ꝛc. an.

— Die Etoile erzählt, nach einem Briefe aus Rom, der heil. Vater habe schon einige Tage vor dem 24. Dec. zu dem Kardinal Odescalchi, der nach Ferrara abreiste, gesagt: „Bei Ihrer Rückkunft werden Sie ein neues Konklave versammelt finden."

Spanien.

Die Etoile meldet aus Madrid vom 23. Dec.: „Der König hat Don Raphael Morant, ersten Commis im Finanzministerium, zum General-Zahlmeister für Süd-Amerika mit dem Titel eines Staatsministers beim hohen Rathe von Indien; den Direktor der königlichen Druckerei, Gonsalvo Martinez, zum General-Schatzmeister der Posten, und den Interimskommandanten von Arquillos, J. A. Araque, der zur Gefangennehmung Riego's beitrug,

*) Bei dieser Gelegenheit muß ich mich auch der Pflicht entledigen, dem Publikum von dem Erkenntniße Nachricht zu geben, durch welches der Gerichtshof für den Neckar-Kreis mich unbedingt freigesprochen hat, nachdem der Hr. Direktor des Hofgestüts mich zuerst in diesen Blättern und dann gerichtlich einer Verläumdung seiner Amtsehre angeklagt hatte.

zum Schazmeister der 9 Städte der Carlotta, mit einer Besoldung von 800 Ducatons ernannt. — Es heißt, das königliche Anlehn werde, unter Gewährsleistung der Geistlichkeit, nächstens mit einigen fremden Häusern abgeschlossen werden."

Großbritannien.

London, vom 31. Dec. Konsol. 3 Proz. 87⅞. Hr. Canning brachte am 30. Dec. zum Erstenmale wieder einige Stunden auf dem Büreau der auswärtigen Angelegenheiten zu.

Rußland.

Petersburg, vom 19. Dez. Vorgestern am 17. diesen Monats um 10 Uhr Morgens fand die heilige Firmelung J. königl. Hoh. der Prinzessin Charlotte von Würtemberg nach dem Ritual der griechischen Kirche, statt. Die Frau Großfürstin erhielt den Namen Helena Pawlowna; Pathin war Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Maria, welche durch die Aebtissin des Klosters des heiligen Geistes von Nowgorod-Maximilla repräsentirt wurde. Am 18., dem zur Verlobung Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael mit der nun in den Schooß der orthodoxen Religion aufgenommenen Prinzessin von Würtemberg bestimmten Tage, begaben sich die Mitglieder des heiligen Synods und der hohen Geistlichkeit, alle Standespersonen beiderlei Geschlechts, die Offiziere und der Generalstab der Garden und der Armee, die fremden Minister und alle die, welche bei Hofe Zutritt haben, in den Winterpallast Sr. kaiserlichen Majestät, um 10 Uhr Morgens. Die Mitglieder des Staatsrathes und die fremden Minister begaben sich vor Ankunft der kaiserlichen Familie in die Kirche, um der Verlobungsfeierlichkeit beizuwohnen. Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestäten die Kaiserinen und die erlauchten Mitglieder der kaiserlichen Famile verfügten sich im feierlichen Zuge in die Hofkirche. Ihre Majestät die Kaiserin Maria führte den Herrn Großfürsten Michael und Ihre königliche Hoheit die erlauchte Braut zu der in der Mitte der Kirche errichteten und mit karmoisinrothem Sammet und goldenen Tressen besetzten Estrade, worauf sie sich wieder zu ihrem Platze begab. Hierauf nahm die Verlobungsfeierlichkeit, nach dem Ritual der Kirche, ihren Anfang. Auf einem vor der Thür der Sakristei befindlichen Pulte lagen die heiligen Evangelienbücher und das Kreuz und nahe bei der Estrade auf einem kleinen Tische die Verlobungsringe und zwei Kerzen auf goldenen Schüsseln. In dem Augenblicke, wo man die Verlobungsringe dem Herrn Großfürsten Michael und seiner erlauchten Braut an die Finger steckte, wurden 51 Kanonenschüsse von der Festung St. Petersburg gelöst. Ihre Majestät die Kaiserin Maria wechselte die Ringe Ihrer königlichen Hoheiten. Alle Standespersonen beiderlei Geschlechts, die fremden Minister und alle diejenigen, die bei Hofe Zutritt haben, begaben sich um 6 Uhr Abends in den Winterpallast Sr. kaiserlichen Majestät und versammelten sich zum Balle im St. Georgensaale. Den ganzen Tag über wurden die Glocken der Kirchen geläutet und am Abende war die Festung und die ganze Stadt erleuchtet. Heute am 19. Dezember haben sich die Mitglieder des heiligen Synods und der hohen Geistlichkeit, die Standespersonen beiderlei Geschlechts, die Offiziere und Stabsoffiziere der Garden, die fremden Minister und alle Personen der fünf ersten Klassen zur angesagten Stunde nach dem kaiserlichen Pallast in die Gemächer Ihrer königlichen Hoheit der erlauchten Braut begeben, um ihre Glückwünsche darzubringen.

Miszellen.

München, den 9. Jäner. Den Freunden der Tonkunst, welche bereits das Vergnügen hatten, Hrn. Böhm's ausgezeichnete Virtuosität auf der Violine in dem letzten abonnirten Concerte kennen zu lernen, steht ein neuer Genuß bevor, indem derselbe nächsten Montag den 12. d. in einem von ihm selbst veranstalteten großen Vokal- und Instrumental-Concerte sich hören lassen wird. So viel uns bekannt ist, werden unter andern Madame Vespermann und Mlle. Sigl, diesen Concert-Abend mit ihrem Gesange verschönern.

— Was auch unsinnige Declamatoren schwätzen mögen, heißt es in der zu Paris erscheinenden Etoile vom 31. Decbr. v. J., die Künste haben reelle Ansprüche auf den Schutz aufgeklärter Regierungen: sie tragen wesentlich zum Glanze der größten Monarchien bei, und diejenigen würden sehr einseitig urtheilen, die zu behaupten wagten, daß einzig nur Condé, Turenne, Luxenburg und Villars den Ruhm Ludwig XIV. und des französischen Namens bis an die äußersten Gränzen der Welt verbreitet haben.

Wohl gab es systematische Geister, welche, wenn sie auch die Cultur der Künste duldeten, zum wenigsten doch die Spezial-Schulen verbannten. Sie wurden in Frankreich unter der Herrschaft der unumschränkten Freiheit gänzlich abgeschafft. Die französische Jugend schien nach der Meinung der ungeschliffenen Republikaner keiner auserlesenen Lehrer zu bedürfen, um die Carmagnole und das Ça-ira singen zu lernen; sie wurden daher alle entlassen und die Tonkunst schien ganz zu verfallen, als sie ein Mann, der sie liebte, noch durch den Kunstgriff rettete, daß er sich anstellte, als wolle er bei Grundlegung des Conservatoirs, bloß Pfeifer und Trompeter für die republikanischen Heere bilden.

Die zwei großen musikalischen Nationen Europa's, die Italiener und die Deutschen, haben Musikschulen selbst in den kleinsten Städten; England hat deren nicht einmal in seiner Hauptstadt. Auch darf sich keine der übrigen schönen Künste schmeicheln, von der Regierung daselbst besser in Schutz genommen zu werden. Es ist dieses daher auch das einzige Land in Europa, wo die schönen Künste in allen Gattungen die wenigsten Fortschritte gemacht haben.

Paris besitzt eine Ecole royale de Musique von ausgezeichnetem Werthe. Die Zöglinge dieser Schule wurden den 24. Decbr. v. J. für ihre im Lauf des ganzen Jahres abgelegten Beweise von Fleiß und Talent auf eine glänzende Weise belohnt. Se. Exz. der Herr Marschall Marquis von Lauriston wohnte in seiner Eigenschaft als Minister des Königl. Hauses dieser Feierlichkeit bei und eröffnete sie durch eine Rede, welche sowohl die Professoren, als auch die Zöglinge und übrigen Mitglieder der Versammlung mit gleicher Aufmerksamkeit anhörten.

So groß auch das Uebergewicht ist, sprachen Se. Ex. u., welches unsere Instrumental-Musik behauptet, so wenig tröstlich ist die Aussicht, welche im Allgemeinen der Gesang der Vervollkommnung, ja selbst der Erhaltung unserer lyrischen Bühne dar-

bietet. Se. Exzell. machte bei dieser Gelegenheit eine Bemerkung von äusserster Wichtigkeit und deren Wahrheit, um gefühlt und eingesehn zu werden, keiner weitern Auslegung bedarf. Man klagt, sagte er, über den Mangel an schönen Stimmen; man muß gestehn, sie sind selten, aber nicht bloß deßhalb, weil die Natur damit geizt, als vielmehr, weil viele, denen sie dieses köstliche Geschenk verliehen, durch Ausschweifungen es zu Grunde richten, die sie niemals vergibt. Das Leben eines Sängers muß äusserst mäßig und nüchtern seyn; er muß keine Entbehrung scheuen, wenn er seine Kunst aufrichtig liebt. — Die Alten, welche in allen Dingen die Theorie mit der Praxis verbanden, hatten strenge diätetische Regeln für die Erhaltung eines reinen Organs vorgeschrieben. (Beschluß folgt.)

---

85. (2 a) **Bekanntmachung.**

Den 15. dieses Monats wird in dem Gebäude der königl. Porcellain-Manufaktur in der Dienersgasse eine Parthie Perlen aus den vaterländischen Perlen-Fischereien des Unterdonau-, des Regen- und des Obermain-Kreises gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung fängt um 9 Uhr an, schließt sich um 12 Uhr, und wird Nachmittags um 2 Uhr wieder fortgesetzt.

München, den 10. Jäner 1824.

Königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration.
Wagner, Direktor.

Wagner.

---

83. Den 11. Jäner h. J. ist bei mir Freinacht mit Tanz-Musik; wozu seine freundliche Einladung mit der Versicherung macht, seine verehrlichen Gäste mit gutem Wein und andern Erfrischungen bedienen zu können.

Joseph Riederer,
Weinwirth und Gastgeber.

---

73. (3 a) Das bestassortirte Tuchlager der v. Utzschneider'schen Tuchmanufaktur befindet sich am Dultplatze vor dem Karlthore, 2ten Reihe Nro. 74.

---

71. Girhen, Fabrikant von Stickereien aus Nancy, besucht die hiesige Dult mit einer schönen Auswahl von Stickereien in Spitzen, Percal und Mussilin, als: Chemisets, Hauben, Kleider und Schleier, so wie von batistenen Tüchern und allem was zur schönen Leinwand gehört.

Die Bude ist No. 82 im 2ten Gang vorm Karlthore links.

Bei der heute erfolgten ersten Serien-Ziehung für das Jahr 1824, wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie	Nro.	355	enthaltend	Loos	Nro.	35401	bis	35500
»	»	416	»	»	»	41501	»	41600
»	»	151	»	»	»	15001	»	15100
»	»	651	»	»	»	65001	»	65100
»	»	858	»	»	»	85701	»	85800
»	»	965	»	»	»	96401	»	96500

welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe den 22. Januar 1824.

Großherzoglich badische Amortisations-Casse.

---

67. Sixtus Golderer, Waffel- und Strietzel-Backer aus Regensburg, besucht gleich voriges Jahr die jetzige Dreikönigsdult und empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit seinen Waffeln und Strietzeln; auch ist derselbe erböthig auf vorausgegangene Bestellung in den Häusern zu backen. Der Küchen-Wagen steht wie gewöhnlich vor dem Karlsthor.

---

62. Ferd. Friedr. Zeller von Augsburg bezieht die gegenwärtige Dreikönigsdult mit seinen lakirten Blech-Waaren eigener Fabrik, er verkauft zu den billigsten Preisen und hat die Boutique No. 75 ganz oben in den ersten Quergang.

---

70. Am Anger No. 882 über 1 Stiegen sind Stiefel und Halbstiefel, Herren- und Frauen-Schuhe, auch Kinder-Schuhe und Stiefel, von allen Gattungen, täglich um billigen Preis zu verkaufen.

Michael Groha.

---

64. (2 a) Jacob Riby aus Ermendingen in der Schweiz hält sein Lager von Strohsesseln und Kanapee's, von Kirschbaum-Holz, bei Hrn. Fuchswirth No. 80 in der Schwabingergasse.

---

65. In dem Stand No. 46 links vor dem neuen Thor an der Straße gegen die Stadt, ist gutes und ächtes Ulmer-Brod, Nürnberger Lebkuchen und gute Essig-Gurken, um billigen Preis zu haben.

---

16. Ellenreich Bamberger, wohnhaft in Zürch, der außer den zur Optik gehörenden Apparaten, die von Herrn Mechanikus Esser in Aarau verfertigten mathematischen Instrumenten verkauft, führt auch ein vollständiges Assortiment von periscopischen Augengläsern, die von Wollaston erfunden, nach zahllosen Versuchen an Personen, die an den verschiedensten Gesichts-Mängeln litten, als vortrefflich befunden worden sind.

Anstatt daß die bisherigen Brillen das Auge an einen starren Blick gewöhnen, indem man nur dadurch vor sich hin ein sehr kleines Gesichtsfeld auf einmal sieht, gewähren diese Augengläser, den nicht genug zu empfehlenden Vortheil, wie mit gesunden und unbewaffneten Augen bei Versammlungen in der Kirche, im Theater und dergleichen, mit einem Blick das Ganze zu übersehen, ohne daß das Auge dadurch, wie es bei den bisherigen Brillen mehr oder weniger der Fall war, ermüdet oder gar entkräftet würde.

Mögen doch mehrere Sachkenner, und der Brillen benöthigte Personen, mich mit ihrer Gegenwart beehren, und sich von dem Nutzen dieser wohlthätigen Erfindung dadurch überzeugen, daß sie Augengläser der besten Art des alten Systems mitbringen, wobei ich fest versichert bin, daß die Vergleichung zum Vortheil der periscopischen Gläser ausfallen wird.

Mein Verlag während der Messe, ist im goldenen Storchen (Bahnhof) in der Neuhausergasse, eine Stiege hoch.

---

11. C. G. Bröder et Compagnie aus Schneeberg in Sachsen empfehlen sich mit ihren eigenen Fabrick-Waaren, als: weiße Fadenspitzen und Hauben, desgleichen schwarze Spitzen, wie auch ächte Blonden, Hauben und Spitzen, und versprechen die billigsten Preise, nehmen auch Bestellungen an. Logieren beim Filserbräu in der Weinstraße No. 1631.

Die 1185te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 9. Jäner 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen wobei nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

34 87 14 48 84

Die 1186te Ziehung wird den 10. Febr., und inzwischen die 806te Regensb. Ziehung den 20., und die 145te Nürnberger Ziehung den 29. Jäner vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 10 | 12. Januar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 10. Januar.

Gestern wurde uns die hohe Freude zu Theil, Ihre Majestäten den König und die Königin zum Erstenmale wieder nach völlig abgelegter Hoftrauer im k. Hoftheater an der Residenz erscheinen zu sehen. Allerhöchstdieselben schienen mit vielem Wohlgefallen die Ausdrücke der treuesten Anhänglichkeit und innigsten Theilnahme zu bemerken, womit das zahlreich versammelte Publikum das geliebte Herrscherpaar empfing, und geruhten bis zum Schluße des nach der ital. Opervorstellung gegebenen Balles in Ihrer Loge zu verweilen.

Frankreich.

Paris, vom 3. Jan. Konsol. 5 Proz. nach der Börse 94 Fr.

— Der Marquis von Caraman, ehemaliger Botschafter am Wiener Hofe, traf am 3. Jan. zu Paris ein.

— Hr. Ouvrhard zeigt in der Quotidienne vom 3. Jan. neuerdings an, daß die Anleihen der Cortes nicht anerkannt würden.

— Der Moniteur macht fünf königl. Ordonanzen vom 27. Dec. in Bezug auf das Finanzwesen bekannt. Der ersten zufolge soll der Finanzminister dem Rechnungshofe vor dem 1. Juli jeden Jahrs die Gesammtübersicht der einzelnen Rechnungen der Generaleinnehmer übermachen. Durch die zweite werden die Stelle des Direktors der Ausgaben des Schatzes und die beiden durch die königl. Ordonnanz vom 18. Nov. 1817 errichteten Hauptzahlmeisterstellen im Innern des Ministeriums, vom 1. Jäner 1823 abgeschafft. Die im Innern des Schatzes zahlbaren Ausgaben werden von einem einzigen Rechnungsführer besorgt, der den Titel: Zahlmeister der Centralausgaben des Schatzes hat. Dieser Beamte wird vom Könige ernannt. Durch die dritte ernennt der König zu dieser Stelle Hrn. Delafontaine. Die vierte setzt die Anzahl der Generalinspektoren der Verwaltung der indirekten Steuern auf vier und die der Verwalter der nemlichen Regie auf sechs fest. Hr. Vaugien, einer der Generalinspektoren der Verwaltung, ist zum Verwalter der indirekten Steuern ernannt. Die fünfte ernennt Hrn. Duret, ersten Finanzkommis, der mit der Division der Finanzverwaltungen beauftragt war, zum Verwalter der indirekten Steuern, an die Stelle des verstorbenen Dutremblay. Diesen Ordonanzen zufolge hat der Finanzminister zwei Schlüsse gefaßt, wodurch einer den Rath für streitige Angelegenheiten im Staatsrathe aufhebt und seine Verrichtungen dem Finanzausschuß zuspricht; und durch den andern die innere Einrichtung des Finanzministeriums ergänzt und dessen Bureaux unter vier Generaldirektionen klassirt, an deren Spitze die HH. Cornet d'Incourt, Houzel, Rielle und Andiffret stehn. Am Ende seines letzten Beschlusses kündigt der Minister an, der im Budget 1824 eröffnete Kredit für Centralverwaltungskosten werde um 500,000 Fr. vermindert. — Zur nemlichen Zeit, als obige Ordonanzen im Moniteur erschienen, haben viele Beamte des Finanzministeriums amtliche Anzeige erhalten, sie seyen in Ruhestand versetzt.

— Die Etoile stellt über die Bothschaft des Präsidenten von Nordamerika Betrachtungen an. Sie nimmt es Hrn. Monroe, der kein Souverain, sondern blos der erste Delegirte des Volks sey, sehr übel, daß er wie ein Monarch, dessen Armeen und Flotten schlagfertig ständen, spreche und den Potentaten Europa's verbiete, künftig auf neue Kolonisationen in den beiden Amerika's zu denken. Hr. Monroe sey weiter nichts als der zeitliche Präsident einer auf der Ostküste von Nordamerika gelegenen, im Süden von spanischen, im Norden von englischen Kolonien begränzten Republik, deren Unabhängigkeit sich erst seit 40 Jahren her datirte; mit welchem Rechte könne er nun als ein mit dem Rechte der Souveränetät über die neue Welt bewaffneter Diktator, unter dessen Schutze die beiden Amerika's von der Hudsonsbay bis zum Cap Horn ständen, auftreten? Seinem politischen Systeme zufolge, sollten weder Spanien noch Portugal in ihr 300jähriges Besitzthum in Amerika wieder eintreten, noch England neue Niederlassungen in Canada oder Neuschottland, ohne seine Erlaubniß, gründen dürfen. Seine Bothschaft enthalte viele indirekt feindliche Stellen gegen die Politik und den Ehrgeiz der großen Mächte Europas und gleichwohl sey er es, welcher viele der Souveränetät und Unabhängigkeit der Kronen entgegengesetzte Maximen lehre, den Unterthanen die Gränzen ihres Gehorsams vorzeichne und durch die Erklärung, daß er keinen Unterschied zwischen einer Regierung de facto und einer de jure anerkenne, das Bestehen aller gesellschaftlichen Ordnung gefährde.

Italien.

Turin, vom 25. Dec. Der König hat, um das Ingenieurkorps seiner Armee auf den höchstmöglichen Grad der Vollkommenheit zu bringen, ein Konseil für dieses Korps organisirt dessen Präsident der Chef des Ingenieur-Korps, General Gianotti, ist.

— Man schreibt uns aus Neapel, daß die Regierung dieses Landes mit Thätigkeit die Organisation der neuen

neapolitanischen Armee betreibe. Alle Tage ernennt der König neue Offiziere.

— Das Diario di Roma vom 29. Dec. gibt sehr günstige Nachrichten über den Gesundheitszustand des heiligen Vaters. Die Senfpflaster und Vesikatorien, welche ihm die Aerzte am 24. Dec. auf den Nacken legten, hatten die beste Wirkung gehabt, indem sie die sehr hoch gestiegene Beklemmung hoben, und die regelmäßige Cirkulation der Säfte (umori linfari), welche sich auf die Brust geworfen hatten, herstellte. Die Besserung schritt hierauf fort, das Fieber hörte auf und die Geschwulst nahm merklich ab. Schon am 25. fing Se. Heiligkeit wieder an, mit dem Kardinal-Staatssekretair zu arbeiten. Es ist nur noch die Schwäche zu überwältigen und man hofft mit Grund, daß mit Hülfe regelmäßiger Nahrung auch die Kräfte bald wiederkehren werden. — Das Diario di Roma vom 31. Dec., und die Florentiner Zeitung vom 3. Jan. enthalten keine weitern Nachrichten über das Befinden Sr. Heiligkeit.

— Der Kardinal-Erzbischof Spinucci ist am 21. Dec. zu Benevent in einem Alter von 85 Jahren mit Tode abgegangen.

Spanien.

Madrid, vom 25. Dec. Die Gaceta enthält eine Proklamation, die in der Nationaldruckerei der dermaligen Regierung Mexiko's erschienen und an alle Provinzen gegen die verfänglichen Plane Santona's gerichtet ist. Mit Uebergehung des schwülstigen Einganges, der bis auf Nimrod zurückgeht, um zu beweisen, daß ungemessene Herrschsucht verderblich ist, wenden wir uns sogleich zu dem rein geschichtlichen Theile dieses Dokuments:

. . . . . „Der Brigadier D. Antonio Lopez de Santona, ein Mensch ohne alle politische Kenntnisse und von einem ungemessenen Ehrgeize verblendet, durchzieht, bloß von 400 Söldlingen, ohne Subordination und Mannszucht, unterstützt, das Land, unter dem Beifallruf der Unwissenden, und mißbraucht die Treuherzigkeit der Einwohner der Provinz San-Luis-de-Potosi, indem er den eben so läppischen als prunkhaften Titel eines Beschützers der Konföderation aller Provinzen annimmt, um sich einen Weg zum kaiserlichen Throne zu bahnen, der, wie er in seiner trunknen und irren Einbildung wähnt, ihm von Rechtswegen gebührt.

Von dieser ephemeren Idee ergriffen, bildete er eine Militärjunta, indem er in der Hauptstadt jener Provinz die Stimmen einiger Chefs und Offiziere unter seinen Befehlen vereinigte, die, um größeren Unfällen vorzubeugen, dem lächerlichen Plane, den er ihnen vorlegte und der aus 14 Artikeln besteht, gegen ihren Willen beistimmten. Er schmückte sich mit dem Titel eines General-Protektors der mexikanischen Freiheit. Hätten wir jeden dieser Artikel genau zu prüfen und zu erörtern, so müßten wir hierzu mehrere Rieß Papier verbrauchen und sodann würde uns diese Untersuchung von dem Haupt-Gegenstande entfernen, den wir eben so kurz als genau anzugeben beabsichtigen, nämlich das Benehmen, die Unfähigkeit und die genugsam bekannten Plane des Brigadier Santona, damit die Unvorsichtigen sich hüten und von den durch ihre politische Unerfahrenheit erzeugten Irrthümern zurückkommen mögen.

Die Stadt Vera-Cruz und die Flecken Jalapa, Cordoba und Orizaba sind Augenzeugen von der niedrigen und schändlichen Schmeichelei, deren Santona sich bediente, um sich mit dem General Davila, einem der fürchterlichsten Feinde unserer Unabhängigkeit, auszusöhnen. Den Empfehlungen dieses Generals verdankte Santona die Grade als Kapitän und Oberstlieutenant, zu denen er vom Grafen Venadito ernannt wurde. Seine Frechheit kannte von jezt an keine Grenzen mehr und Willens, gemeinschaftliche Sache mit D. Augustin Iturbide zu machen, erschien er vor ihm mit den Auszeichnungen eines Stabsoffiziers, die er wenige Tage zuvor von der spanischen Regierung, zum Lohne seiner Intriguen und Feindseligkeiten gegen das Vaterland, erhalten hatte. Bald nahm dieser junge unruhige Mensch wahr, daß es ihm leicht seyn würde, sich einen zahlreichen Anhang in der Armee zu verschaffen. Hiervon versichert, brauchte er Niederträchtigkeiten aller Art, um Iturbides Freundschaft zu erschleichen und seine Verbindungen mit ihm enger zu knüpfen. Dieser General erkannte bald seinen Ehrgeiz und um denselben schnell zu befriedigen, ernannte er ihn nach und nach zum Obersten und Brigadier und überhäufte ihn sodann mit Gunstbezeugungen, die zu nichts anders dienten, als seine ehrgeitzigen und verwegenen Entwürfe schneller dem Ziele zuzuführen. Geschmeidig aus Charakter, gab er sich mit strafbarer Gelehrigkeit und ganz unverholen den Absichten Iturbide's hin; er wurde einer der festesten Stützen seines Despotismus und das Werkzeug seiner gewaltthätigen Handlungen.

Die immerwährenden Klagen der Einwohner von Vera-Cruz und Iturbide's Mißtrauen gegen diesen gewandten Häuptling, bewogen ihn, demselben das Gouvernement Vera-Cruz zu nehmen, das er ihm anvertraut hatte, um ihn von seiner Person zu entfernen, und zu welchem er an seiner Stelle den General Echavarri ernannte. Santona, den diese Maßregel Iturbide's verdroß, marschirte eiligst von Jolozo nach Vera-Cruz, wo, von Zorn hingerissen, er die Soldaten seines Regiments zusammenrief und zwar ohne Vorkehrung, ohne irgend einen Plan, ohne irgend eine Maßregel zu ergreifen, welche politisch oder auch nur vernünftig gewesen wäre.

Er rief die Republik aus, mißbrauchte seine Macht, um mehrere liberale Patrioten, die er für seine Feinde hielt, zu verbannen und zum Despoten sich aufschwingend, aller Gewalt, die er sich anmaßte, mißbrauchend, von seiner Armee unterstützt, bemächtigte er sich der öffentlichen Gelder, die er nach Laune verwandte.

Die Meinung der Einwohner von Vera-Cruz gegen den Exkaiser und seine Trabanten befestigte sich jeden Tag immer mehr durch das Beispiel ihrer Nachbarn, die, mit wahrhaft philosophischen Gesinnungen erfüllt, muthig sich weigerten, seiner heftigen Proklamation zu gehorchen.

Sie dachten klug, daß es den Interessen der Nation nützlicher sey, Santona's Ideen in Betreff einer Regierungsveränderung zu begünstigen, obgleich sie wohl wußten, daß man von seinem unruhigen Charakter, seiner ausschweifenden Einbildungskraft und seinem Ehrgeize, den er sich nicht mehr die Mühe gab zu verhehlen, wenig erwarten konnte.

Der würdige Artillerie-Oberst D. Mariano Barbasa, ein Mann von unbescholtenen Sitten und Betragen, im Genuß der Achtung der Einwohner von Vera-Cruz, die das größte Vertrauen in ihn setzten, wurde allgemein als der einzige Mann angesehen, fähig, Santona im Zaum zu halten, während man andere Maßregeln träfe, um die Bewegung den Provinzen mitzutheilen, auf deren Beistimmung man, ihrer frühern Mißhelligkeiten ungeachtet, vollen Grund hatte zu rechnen ꝛc."

— Die Etoile meldet aus Madrid vom 24. Dec.: „Der König hat Don Paez de la Cadena zum Gesandten in London, Don Ceedia zum Direktor der Liquidationen daselbst, Don Andagua zum Gesandten in Berlin, Don Acosta zum Gesandten in Dresden und Don Navia zum Geschäftsträger in Holland ernannt. — In der Hauptstadt herrscht vollkommene Ruhe und die theils aus Altcastilien, theils von Cadix zurückkehrenden Madrider-Milizen werden nicht belästigt."

— Die Etoile meldet aus Madrid unterm 24. Dec.: „Der König hat den Generalkapitain Villa Vicencio zum Generaldirektor sämtlicher Armeen ernannt. Auch hat derselbe befohlen, die Wahlen der Alcaden und der Munizipalitätsglieder im ganzen Reiche bis auf Weiters einzustellen. — Es geht das Gerücht, das Ministerium finde im Staatsrathe nicht die gehörige Unterstützung für mehrere seiner Plane, namentlich den Plan, die Zollstätten an die Gränze zu verlegen. Diese Neuerung würde übrigens gerade diejenigen Provinzen, welche für die Wiederherstellung der unumschränkten Gewalt die meisten Opfer gebracht (Navarra und die baskischen Provinzen), erbittern, so wie sie eben diese Provinzen früher am meisten gegen die Cortes erbittert hat. — Aus Valencia wird gemeldet, daß man daselbst den Obersten Valterra, welcher das Urtheil zur Hinrichtung Elio's vollzog, gefänglich eingebracht habe."

— Dasselbe Blatt meldet auch: „Baron d'Eroles wird noch immer in Madrid erwartet und die getreuen Spanier schmeicheln sich, ihn dem Thron näher gestellt zu sehen. Man sprach von seinem Eintritt ins Ministerium. — Die Generale und Offiziere der Glaubensarmee, die hier sind, tragen alle den Orden der Treue, der in einer silbernen Medaille mit der Inschrift: ‚Der König für Treue" besteht. Die bestimmtesten Befehle zur Organisation der königl. Garde sind ertheilt worden; sie wird aus 8,000 Spaniern und 4,000 Schweizern bestehen."

Großbrittanien.

Man erinnert sich, daß die Einwohner von Barbados von Grund aus eine Kapelle zerstört hatten, worin ein methodistischer Prediger gepredigt, der sich nur durch die Flucht ihrer Wuth entzogen hatte. Nach dieser Expedition wurde eine Schrift von dem Anstifter dieser Bewegung angeklebt, die betitelt war: Großer Sieg über den Methodismus und Zerstörung seiner Kapelle. Dieser Anschlag meldet, daß dem methodistischen Missionär gelungen sey, auf dem Schiffe Saint Vincent zu entkommen, allein daß man hoffe, der Methodismus und alle methodistischen Kapellen würden in ganz West-Indien zerstört werden.

Diese Kundmachung gab zu einer Proklamation der englischen Regierung die Veranlassung. B. M. Husbards versprach 100 Pf. Sterl. Belohnung demjenigen, der einen der Urheber jener Unordnungen nahmhaft machen würde.

Auf diese Proklamation folgte unmittelbar ein neuer Anschlag, verkündend, daß jedes Individuum, welches aus Habsucht oder Rachgierde irgend eine Entdeckung machen würde, sofort dafür bestraft werden sollte; daß überdieß die Anstifter des Vorfalls nicht etwa einige Individuen, sondern neun Zehntel der Kolonie wären. Dieser Anschlag schließt mit den Worten: Gott erhalte den König und das Volk!

— Herr Greuhm, preußischer Minister bei den vereinigten Staaten, ist so eben daselbst gestorben.

— Der Courier vom 2. Jan. widerspricht dem Gerücht, daß abermals drei neue Regimenter unverzüglich errichtet werden sollten. Vor dem Zusammentritt des Parlaments werde keine neue Vermehrung der englischen Kriegsmacht statt finden.

— Ein panischer Schrecken, heißt es im Londoner Courier, hat die weiße Bevölkerung der ganzen englischen Kolonien ergriffen. Ueberall zeigt sich ein unverkennbarer Unmuth der Sklaven, dessen üble Folgen nur die größte Wachsamkeit und die genaueste Kenntniß der Lokalverhältnisse im glücklichsten Falle abzuwenden im Stande seyn wird. Welch eine gränzenlose Gefahr hier die erfahrungslose Menschenliebe herbeigeführt! und wie schmählich würden die liberalen Beförderer der Negerfreiheit sich getäuscht fühlen, wenn sie die Akte der plötzlichen Freilassung der Sklaven mit dem stromweise vergossenen Blute der Weissen in riesenhaften Zügen auf die verwilderten Gefilde der jetzt blühenden Kolonien gezeichnet sähen! — Der Sklave von heute ist nicht geeignet, morgen schon als freier Mann zu denken und zu handeln. Im Augenblicke darf die Kette nicht zerbrochen werden, nur Ring für Ring darf man sie lösen.

Miszellen.

Beschluß des Artikels aus der Etoile über die Pariser Ecole Royal de Musique:

Der Herr Minister ging nun auf die Declamationsschule über. Es wurde von den Zöglingen derselben bisher großer Unfug dadurch getrieben, daß sie, während sie noch so wesentlich der Schule bedurften, schon in die Provinzen, ja selbst in das Ausland eilten und daselbst die ersten Rollen in Trauer- und Lustspielen übernahmen. Man pocht und zischt sie freilich recht

derb aus, denkt aber dabei von den Meistern der Pariser-Schul gering, wenn man die stümperhaften Leistungen ihrer Ueberläufer erblickt. Der Herr Minister machte in seiner Rede eine Verordnung bekannt, welche diesem ungeitigen Eifer der jungen Zöglinge Schranken setzt. Sollte sich, was Se Exc. von diesen unbärtigen Declamatoren sagten, nicht zugleich auf jene Sängerchen anwenden lassen, die, indem sie auf Gesellschaftstheatern oder obscuren Privatbühnen das Vaudeville herabtrállern, sich dadurch vorzubereiten glauben, Gluck, Spontini, Berton und Boieldieu zu singen? Es ist in Paris mit dem Gesange und der Declamation so weit gekommen, sagt die Etoile, daß man, um sich nach guten Mustern zu bilden, den Zöglingen der königl. Schule verbieten sollte, den Vorstellungen unserer großen Opera beizuwohnen, wogegen ihnen nicht genug anbefohlen werden könnte, die Vorstellungen der italienischen Oper mit unausgesetztem Fleiße zu besuchen. Diese unglücklichen jungen Leute sind nur zu geneigt, die Uebertreibung und das Schreien für den wahren dramatischen Ausdruck zu halten, wogegen sie bei Anhörung von Opern, wie Don Juan, Othello, Tancredi, Mose ꝛc. die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß der wahrhaft tragische Laut einzig allein in der Reinheit des Gesanges zu finden sey. Keine unserer Sängerinen hat das Pathetische und Energische bis zu einem Grade ausgebildet, wie Mad. Pasta; sie ließ sich nie auf einem einzigen jener schreienden Töne betreten, welche die ital. Schule mit dem Namen „Urlo francese" bezeichnet.

Nach der Rede des Herrn Ministers hatte ein Conzert statt, in welchem nach einer Ouverture aus Statonice, Hr. Marjolin, Schüler des Hrn. Vogt, auf der Oboe mit geringem, die Herren Folbregue jun. und Bellon auf der Violin, mit größerem Beifalle spielten. Der ältere Rousselot spielte hierauf auf dem Violoncell, doch, so gut er auch spielte, wußte er sein Instrument in einem Lande, wo man so sehr auch auf körperliche Grazie sieht, nicht frei und leicht genug zu fassen. Er krümmte sich zu sehr, heftete die Augen, besonders bei schweren Passagen, zu ängstlich auf die Saiten ꝛc. Die Etoile bemerkt bei dieser Gelegenheit: C'est dans le moment des plus grandes difficultés, au contraire, que Max Bohrer, si légitimement surnommé le roi des violoncelles, relève la tête et promène sur son auditoire des regards assurés. — Hr. Berquié verspricht ein großer Flötenspieler zu werden. Zum Schlusse spielten die Herren Philippe und Japin noch ein Violinkonzert und gewährten durch ihr überraschend schönes Spiel eine recht angenehme Unterhaltung.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 8. Jänner. Obligationen à 4 0/0 Briefe $92\frac{3}{4}$, Geld $92\frac{1}{4}$, ditto à 5 0/0 Br. $100\frac{3}{4}$, Geld $100\frac{1}{2}$. Land Anlehn. Br. $101\frac{1}{4}$, Geld $100\frac{3}{4}$. Hypothekar-Anweisung. Br. $100\frac{1}{4}$, Geld $99\frac{3}{4}$. Lotterie-Loose A—D à 4 0/0. Br. $104\frac{1}{2}$, G. 104. ditto E—M à 4 0/0 Briefe $101\frac{3}{4}$, G. $10.\frac{1}{4}$. ditto unverzinsliche Br. 80, Geld 85.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: Othelo. Oper von Rossini.

---

92. (2 b) Versteigerung.

Montag den 12. Jäner wird, auf dem Promenadeplatz Nro. 1604, in des Herrn Hikel, Mendelhändlers Wohnung, zu ebener Erde, eine Sammlung Oehlgemälde von guten Meistern, als Holbein, Oeser, Jeßinal, Brand, Ettlinger, Baccicio, Tencreut, Jeral, Rollan, Savery ꝛc., dann eine Sammlung verschiedener Antiquen von Elfenbein, Bronze, in Holz geschnittene Figuren u. a.; Uhren von Gold, Meubel und Kleidungsstücke, an die Meistbietenden, gegen sogleich baare Bezahlung, von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, versteigert.

---

1. Von der zur Feier der hohen Vermählung II. KK. HH. der Prinzessin Elise Ludovike von Baiern und Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preussen, von dem rühmlichst bekannten königl. preuß. Hofmedailleur Loos in Berlin verfertigte Denk-Münze, sind so eben folgende Ausgaben in der unterzeichneten Buchhandlung angekommen:

1. in englischer Bronze für . . . . . 2 fl. 24 kr.
2. in Silber für . . . . 10 „ 47 „
und 3. in Gold für . . . . 178 „ 12 „
dann das elegante Etui zu jeder à . . . . . 1 „ 30 „

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München, Kaufinger-Straße Nr. 1614.

---

86. Eine für Reisen dauerhaft gebaute viersitzige Chaise steht beim Lackierer am Karlsthor rechts zu verkaufen.

---

40. (2 b) Christoph Balthasar Jung aus Memmingen empfiehlt sich bestens mit einem schönen Sortiment weißer und gefärbter Schweitzer-Fabrikaten, weiß und gefärbten damascirten Jaconet, Percales in $^{7}/_{4}$, $^{8}/_{4}$, $^{10}/_{4}$, $^{12}/_{4}$, $^{14}/_{4}$ und $^{16}/_{4}$, ächte Schweitzer Leinwand, Faden Batiste, weißen und gefärbten Herren-Halstüchern, ächt englischer Strickbaumwolle, nebst mehreren Artikeln.

Verspricht die billigsten Preise und hat seine Boutique in der obern Abtheilung No 12 in der ersten Reihe.

---

63. (3 a) Mehrere Eimer rein und gut gehaltene Frankenweine, als:

Würzburger 1818r und
Würzburger 1807r

sind wegen Mangel an Raum um die billigsten Preise zu verkaufen, und in der Schäffler-Gasse No. 1673 über 3 Stiegen zu erfragen.

---

76. Auguste Dubois, Fabricant de dentelles de Neuchâtel, porte à la Connaissance des Dames de cette ville et des environs, qu'il tient la Foire comme de Coutume avec un assortiment complet de ses articles, se recommande à tous ceux qui viendront l'honorer de leur confiance. Sa Boutique est à la 2me allée, Nro. 82.

Schrannen-Anzeige vom 10. Jänner 1828.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2199	1587	612	10	7	—	31	—	—
Korn.	975	821	154	5	44	—	16	—	—
Gerste.	4295	3770	517	4	53	—	—	—	12
Haber	844	833	11	3	29	—	—	—	7

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

24. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Kreditorschaft wird die unterzeichnete Behörde das Haus des Franz Lämmermayr, gewesenen bürgerl. Koch Nro. 392 auf der Einschütt vorbehaltlich kreditorschaftlicher Genehmigung wiederholt an den Meistbiethenden versteigert; die Versteigerung wird am 19. Jäner 1824 Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale statt haben, und um 12 Uhr die letzte Umfrage gehalten werden.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 31. Decbr. 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Meier.

---

78. Das
Königliche Landgericht München.

hat zur Versteigerung des Ganzanwesens des Joseph Hauser, Bauerns zu Dogelfing zum drittenmal Tagsfahrt auf den 3ten Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr angesetzt, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Das Anwesen besteht:

1. aus einem ganz hölzernen Hause; samt Stadl und Stall unter einer Dachung mit Schindeln gedeckt, hölzernen Stadl, samt Wagenhütten, hölzernen Getreidkasten, Backhaus und Pflughütten, dann hölzerner Streuhütte.
2. aus 94 Tagw. 41 Dez. Aecker-Gründen in der 3ten Bonitäts-Klasse, aus 2 Tagw. 40 Dez. Wiesen in der 4ten, 2 Tagw. 60 Dez. in der 2ten, 2 Tagw. 10 Dez. in der 3ten Bonitäts-Klasse, 55 Tagw. 10 Dez. Mooswiesen.

Dieses Anwesen ist freistiftig, zum königlichen Landrentamt München, und reicht

an Stift	14 fl.		9 kr.		2 pf.	
Fastnachthenne	— »		18 »		— »	

An Gilt:

Korn	4	Sch.	4	M.	—	V.
Gersten	1	»	5	»	2	»
Haber	7	»	3	»	—	»

Einfache Steuer 6 fl. 57 kr. 3 pf.

Das ganze Anwesen an Liegenden zu Dorf und Feld ist geschätzt auf 2370 fl. 48 kr.

München, den 27. December 1823.

Steyrer, Landrichter.

1142 (3 b) **Urkunden-Amortisations-Edikt.**

Dem verstorbenen Schmidmeister, Ludwig Voit von Hellmitzheim, ist eine von den Lorenz Buschischen Eheleuten zu Mkt. Einersheim ausgestellte Obligation über 200 fl. d. d. 15. Febr. 1803, zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen der Wittwe, Margaretha Voitin, wird der unbekannte Innhaber dieser Schuld-Urkunde aufgefordert, solche binnen 6 Monaten, und längstens bis 15. Juni 1824 dem hiesigen Gerichte vorzulegen, und seine allenfallsigen Ansprüche darauf nachzuweisen, widrigenfalls obenbenannte Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Markt Einersheim, den 6. December 1823.

Gräflich Rechteren Limpurg Speckfeldisches
Herrschafts-Gericht.
Fritscher.

Martini.

---

84. (2 a) **Ediktalladung.**

In dem Rentkassier Johann Michael Braunischen Debitwesen, haben gemäß gepflogenen Verhandlungen und der am 17. Dec. v. J. stattgehabten Geldvertheilung

a) ein gewisser von Mair, Pflegskommissär in Biburg 149 fl. 6 kr. und
b) die Rittmeister von Braunentalischen Erben 67 fl. 54 kr. zu beziehen.

Da vorstehende Interessenten gänzlich unbekannt und der geschehenen Nachforschungen ungeachtet, nicht ausgemittelt werden können, so werden dieselben hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten um so gewisser sich hierorts und ihre Guthaben zu melden, als außerdessen, nach Ablauf der gesetzten Frist, obige Summen dem k. Fiskus würden ausgeantwortet werden.

Sign. den 30. Dec. 1823.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
von Heckel, Direktor.

Fick.

---

997 (3 c) **Ediktalladung.**

Michael Fachhammer von Ismaning gebürtig, seiner Profession ein Wagner, ist bereits 40 Jahre landabwesend, ohne Nachricht von seinem Leben oder Aufenthalte zu geben.

Derselbe oder seine allenfallsige Descendenz werden hiemit aufgefordert, binnen

6 Monaten

Nachricht anher zu geben, widrigens nach Verfluß dieses Termins sein zu hoffendes väterliches Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Kaution ausgehändigt wird.

Am 12. November 1823.

Das
Königliche Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

1139 (3 c) **Zweite Ediktalvorladung.**

Nachdem der wegen Wilddiebstahl angeschuldigte Johann Georg Fesermaier, lediger Hufschmid-Sohn von Aufhann auf die unterm 2. August l. J. an ihn ergangene öffentliche Vorladung bei dem diesseitigen Landgerichte zur Verantwortung nicht erschienen ist, so wird derselbe anmit zum zweitenmale vorgeladen, sich um so gewisser innerhalb drei Monaten hierorts vor Gericht zu stellen, als außerdessen wider ihn, als gegen einen Ungehorsamen, den Gesetzen gemäß werde verfahren werden.

Geschehen den 7. Decbr. 1823.

Königliches Landgericht Reichenhall.
Forster, Landrichter.

---

87. **Löw Ulrich, aus Pappenheim,** empfiehlt sich mit einem wohlassortirten Waaren-Lager; verkauft en gros und en detail unter Versicherung billiger Preise und reeler Bedienung. Eine schöne Auswahl von feinen Persen und Kotton. Englischen feinen und ordinären Batistmouslin und Moll. Jaconette, Vorhang-Mouslin nebst Franzen jeder Art. Merinos, Bombasin, Levantin, Taffet und Florenz. Feinen Basing und Pique. Schmal und breites Gestreiftes, auch Seiden Madras- und Jaconette-Kleider. Merinos- und Casimir-Shawls-Tücher, Sommer- und Winter-Westenzeuge jeder Art. Bein-Kleiderzeuge von feinem Casimir, Wollen- und Baumwollen-

Kerl, ächt ostindischen Nanquin und Nanquinette. Eine schöne Auswahl von feinem und ordinärem niederländischen Tuche, Bieber und Kalmuck. Kroisirten und glatten Gesundheits-Flanell. Leinwand und Fadenbatist. Alle Sorten Hals und Sack-Tücher, nebst feinen Strümpfen für Herren und Damen, und dergleichen Artikel mehr. Auch besitzt er mehrere Artikel und Reste von feinem Tuche und Seidenwaaren, welche unter dem Fabrik-Preise abgegeben werden. Auch troquirt derselbe gegen andere Gegenstände.

In der Windenmacher-Gasse beim Kaminfeger-Meister Qualzata Nro. 1553.

---

6. (3 c) J. G. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth, bezieht diese Messe wieder mit einem Lager ganz- und mittelfeiner wollenfärbiger Tücher eigener Manufaktur in allen Farben und Melangen, garantirt die Aechtheit sämmtlicher Farben und verkauft en gros und im Ausschnitt zu den billigsten Fabrikpreisen. Da er gegenwärtig die Preise seiner sämmtlichen Tücher bedeutend erniedrigen und mit den neuesten Modefarben dienen kann, hofft er mit vielem Zuspruch beehrt zu werden und empfiehlt sich hiezu einer hohen Noblesse und geehrten Publikum aufs Beste.

Hat seine Boutique in der untern Abtheilung zwischen der 1ten und 2ten Reihe, im Quergang Nro. 51.

---

46. (3c) Balthasar de Castelli, von Augsburg, bezieht, wie gewöhnlich, die hiesige Dult mit einem wohl assortirten Lager von Uhren, allen Gattungen Uhrmacher-Werkzeuge, Maschinen, englischen und französischen Feilen, Grabstichel, flache, runde und Zwickzangen 2c., sowohl für Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter als andere Professionisten. Sein Gewölbe ist bei Herrn Conditor Sigl in der Weinstraße Nro. 120. Unter Zusicherung der billigsten Bedienung empfiehlt er sich aufs ergebenste.

---

25. (6c) Christoph Becker und Lillemann, Leinwandfabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum alle Sorten feine Holländer, Bielefelder und Warendorfer gebleichte und ungebleichte Leinwand, auch Hanf-Leinwand, ordinäres Tischzeug und weiße leinene Sacktücher.

Nur durch dauerhafte und billige Waare, wußten wir uns vieles Zutrauen zu gewinnen und dieses sehr geschätzte Zutrauen werden wir zu vergrößern suchen, wir hoffen daher auch gütigen Zuspruch. Unser vollständig assortirtes Waarenlager befindet sich in der Schwabingerstraße beim Hrn. Büchlbräu über eine Stiege in No. 1.

---

41. (2b) J. Springer von Fürth, hat die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er diese Dult mit einem Assortiment von optischen Artikeln und besonders mit einer Auswahl guter Augengläser, hier angelangt sey, nämlich: feine Conservations-, Vergrößerungs- und Staarbrillen, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden. Ferner, doppelte und einfache Lorgnetten, Loupen, große und kleine Theater-Perspektive, Microscopen, Prismate, Laterna Magika, Schieß- und Lesegläsern. Auch reparirt er dergleichen schadhaft gewordene Instrumenten, und versichert die billigsten Preise und reellste Bedienung.

Die Boutique ist No. 212 in der 1ten Reihe, auf dem Maximiliansplatz.

---

36. (3 b) Heinrich Wältner et Comp.
Leinwandfabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld, in Westphalen

geben sich die Ehre, einem hohen und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie die hiesige Dult mit einem vollständig assortirten Waarenlager von allen Sorten feiner Holländischer, Irländischer und Bielefelder gebleichter und ungebleichter Leinwand, auch mit hänfene Leinwand, feine weiße leinene Sacktücher und Tischzeuge, bezogen haben. NB Es werden auch halbe Stücke abgegeben und für die Güte der Waare wird in jeder Hinsicht garantirt.) Durch billige und dauerhafte Waaren, verbunden mit der äussersten Schönheit, werden wir das Zutrauen zu rechtfertigen suchen, mit welchen wir noch immer im so hohen Grade beehrt wurden. Das Waarenlager befindet sich in der Weinstraße beim Filser-Bräu No. 1631 im ersten Stock.

1290. (3 c) »Die hiesigen bürgerl. Tuchscherer-Meister haben die Ehre, dem hohen Adel, den Titl. Hrn. Tuchhändlern und Kleidermacher-Meistern und dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß sie bereits die Einrichtung getroffen haben, durch ihre Decatirmaschine alle extra-, mittel- und ordinär-feinen Tücher, auf die neueste Art zu netzen (decatiren).

Durch diese Zubereitung erhalten Tücher und Kasimire nicht nur einen, durch keine Nässe zerstörbaren Glanz, sondern es wird auch ihre Qualität bedeutend erhöht. Auf die nämliche Art können auch die zuwerdenden Kleider, eben so andere Wollzeuge, wie Shawls, Circassiens 2c., durch diese Maschinen viel schöner als bisher, zubereitet werden. Versuche hievon, auf welche wir uns besonders beziehen, werden jeden Beurtheiler genugend von der Wahrheit überzeugen. Mit der Versicherung, Jedermann vollkommen zu befriedigen, empfehlen sich zu geneigtem Zuspruche, mit aller Hochachtung

München den 30. Dec. 1823.

Anton Röckenschuß. Franz Koppel, Joseph Vogel, Ignatz Zettmayr, bürgerl. Tuchscherer-Meister in München.

Erasmus Grotins, bürgerl. Tuchscherer-Meister in der Vorstadt Au.«

---

51. (2 b) Aecht amerikanische Tabacke.

Ich habe die Ehre die Anzeige zu machen, daß ich die diesmalige Dult wieder mit einem gut assortirten Lager von feinen Rauch- und Schnupftabacken aus den besten Holländischen, Hamburger und Leipziger Fabriken bezogen habe, worunter unter andern: Muffkanaster 16 fl. pr. Pfund, Maracaibo und Varinas in blechernen Dosen, selbst Varinas, St. Thomas und ganz gesunden Portoriko-Kanaster in Rollen, deßgleichen feinen geschnittenen St. Thomas- und Portoriko-Kanaster in baierisch Gewicht und offen, Berg- und Siegel-Kanaster, Louisiana von Justus, 3 König-Krull, Petit-Kanaster, und ächt türkischen Taback, holländischen roth- und schwarz Queck. Korrähe, A. B. London, so wie auch Perlingen; als mittelfeine und ordinäre zu den billigsten Fabrik-Preisen. Dann mittelfeine und feine Cygarren mit und ohne Patent, Jond. Doppel-Mops, Façon St. Omer, Rappee de Straßburg, Bolongaro Crevenna, Giacolurus,

Foglia Mezzano und Landauer, so wie auch noch mehrere andere Sorten. Auch dießmal schmeichele ich mir eines gütigen Zuspruchs, und versichere beste und billigste Bedienung. — Meine Boutique ist links oben in der 3ten Gasse Nro. 140.

Gg. Sam. Schumacher,
aus Regensburg.

---

44. (3 c) Gebrüder Kohn aus Steppach bei Augsburg haben die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie diese Dreikönigsdult wie gewöhnlich, mit einem vollständigen Lager beziehen, als: Levantin, Taffent, Florence, Gros de Naples, schönfaçonirte Seidenzeuge in allen Couleuren, Manchester, Baumwollen Samet, Gallicots, Dimitis, Camprics, gedruckte Cottune, gedruckte und weiße Ribbs und Piqués, Cachemir von fl. 1 18 kr bis fl 2 12 kr.; ordinäre und ganz feine Tücher, wollene und baumwollene Westenzeuge, Merino's, Camprics Tücher, rothe und blaue Bandanors, Sammetband und Laubband; Seiden- und Baumwollen-Hals- und Sacktücher und dergleichen mehrere Artikel. Sie verkaufen wie gewöhnlich im Laden bei dem bürgerlichen Melber Hrn Caspar Weiherer, zu ebener Erde am neuen Thor, versprechen die billigsten Preise und bitten um geneigten Zuspruch.

---

56. Da mir nach dem Ableben meines Sohnes Johann Baptist Teufelhard, und in Folge der Ratifikation des königl. Kreis- und Stadtgerichtes München, vom 2. dieses, der Gasthof zur goldnen Ente dahier wieder als Eigenthum heimgefallen ist, so bin ich entschlossen, um dessen Fortgang nicht zu stören, und seinen alten Ruhm zu erhalten, die Wirthschaft mit allem Eifer fortzusetzen.

Ich lade daher sowohl das geachtete hiesige Publikum, als fremde Reisende ergebenst ein, mich mit ihrem Besuche zu beehren, und darf mit Zuversicht versprechen, daß in Hinsicht einer guten table d'hote ächter rein gehaltener Weine, schöner Zimmer und gemächlicher Betten, besonders aber der billigsten Preise jeder Wunsch erfüllt werden wird.

Ich ergreife die Gelegenheit einem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß ich auch meinen Weinhandel in der Stadt und über Land in einzelnen Bouteillen und in Fäßchen fortsetze, und auch hierin, wie in allem, mich bestreben werde, das mir geschenkte Zutrauen zu verdienen und zu erhalten, und so empfehle ich mich nochmals der Gunst der in- und ausländischen resp. Gäste.

Johann Georg Teufelhard,
Weingastgeber zur goldenen Ente.

---

1. (3 c) Ich gebe mir die Ehre, hiermit einen hohen Adel, verehrlichen Publikum, und den, die gegenwärtige Dreikönigsdult besuchenden Handelsleuten, alle meine einschlägigen Spezerei-Artikeln, verschiedene Gattungen Zucker und Caffee, ächt Holländer Paquet-Tabacke, feinsten Portoriero, geschnitten und in Rollen, Varinas-Kanaster, bester Qualität, Havannah-Cigaren ꝛc., diverse Sorten besten Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, alten Cognac, Champagner von Epernay, Mallaga-Wein, Muscat de Lunell, feine französische Liqueurs in ½ und ⅓ Bouteille Westphälische Schinken und Zungen, zu den billigsten Preisen zu empfehlen, wie auch extra feinstes, raffinirtes französisches Kunstmehl, das Pfd. 12 kr, Inländisches No. 20 kr. Reelle Bedienung, wird mir das Vertrauen der geehrten Abnehmer schenken.

Johann Nep. Eckert, am Karlsthor No. 1462.

---

8. (4 c) Friedrich Lepper Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine schon länger bekannt dauerhafte feine holländische, Bielefelder und Waarendorfer, gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand und feine weiße leinene Sacktücher verkauft zu den äußerst billigen Fabrikpreisen und bittet um geneigten Zuspruch. Sein schon länger bekanntes Waarenlager befindet sich nicht mehr beim Kaltenegger bräu am Promenadeplatze sondern in der Prannersstraße Nro. 1496 über 1 Stiege.

---

23. (3 c) Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre dem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er von heute an sein Waarenlager bestehend in

Seiden-, Weißen- und Mode, dann auch Baumwollen- und Wollen-Waaren,

zu den Fabrikpreisen und auch unter denselben verkauft, und bittet um geneigten Zuspruch.

Nicolaus Mayr,
bürgl. Handelsmann No. 1017 in der
Kaufinger-Gasse.

---

231. In der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig ist nun erschienen:

Theone oder Beispielsammlung für eine höhere Bildung des declamatorischen Vortrags, im öffentlichen und Privat-Unterrichte, von D. H. A. Kerndörfer. gr. 8. (20½ B.) 1 fl. 30 kr.

Die hier aufgestellten Uebungsstücke unserer ächten Klassiker, sind für einen höhern Kurs bestimmt, wobei schon ein gewisser Grad von höherer Geistes- und Geschmacksbildung vorauszusetzen ist. Die dem Texte beigefügten Andeutungen beziehen sich z. T. auf Erläuterungen des Inhalts, z. T. auf die beim Vortrage anzuwendenden declamatorischen Regeln.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße 1014) vorräthig.

---

48. (3 c) Jakob Häberle, Leinwand-Fabrikant aus Machtolsheim bei Ulm, bezieht diese Dult wieder mit einem vollständigen Waarenlager von ganz fein und mittelfeiner Leinwand, auch gefärbte und Bettkannevas, wie auch Baumwoll Sorsinet; er verkauft zu den billigsten Fabrik Preisen und bittet daher um geneigten Zuspruch; seine Boutique ist in der ersten Reihe vor dem Karlsthor rechts No 27.

---

33. (2 b) J. Frank, Optikus aus Fürth, empfiehlt sich während der Messe mit seinen nach optischen Kunstregeln, geschliffenen Augengläsern und Konservations-Brillen, auch nach dem neuen System, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erfoderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden. Desgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Mikroskopen, Perspektiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Leseglässern, Schießgläsern, Teleskopen, Sonnen-Mikroskopen, Luren, Cameras obscuras, Prismata, Polyhedern, Zylindern, Wasserwagen, chemischen Feuerzeugen, Miniatur-Gläsern und dergleichen mehr. Auch reparirt

er solche schadhaft gewordene optische Instrumente; und versichert die billigsten Preise und reelste Bedienung. Er warnt zugleich einen jeden vor jenen Menschen, welche in die Häuser unter seinem Namen herumlaufen, indem er nur auf Verlangen kömmt. Zugleich macht er bekannt, daß er sein Lager ausverkauft und verspricht die billigsten Preise.

Seine Boutique ist vor dem neuen Thor links, die zweite in der letzten Reihe Nro. 206.

---

69. (3 a) **Bekanntmachung.**

Künftigen Monat, als den 12., 13. und 14. Februar, jedesmal früh 9 Uhr, wird eine Quantität brauchbarer deutscher Kammeter nebst Sattel- und Handzügel, einzeln oder in größerer Anzahl, in der Lehel-Kaserne des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens Bataillons, gegen gleich baare Bezahlung, an die Meistgebenden, öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München am 7. Jäner 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.

Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.
Häring, Quartiermeister.

---

262. Zur Jubilate-Messe 1824 ist erschienen:

Gedichte von E. J. Schmelz.

Durch das in ihnen vorherrschende Dichtertalent, durch ein anziehendes Colorit, eine dem Gemüthe entflammende Darstellungsgabe, so wie durch eine eben so zarte als gefällige lyrische Behandlung der Stoffe dazu veranlaßt, dürfen wir die Freunde der Poesie mit Recht auf diese Gedichte, von welchen der Verfasser früher mehrere Proben in verschiedenen Zeitschriften lieferte, aufmerksam machen. Der äußerst geringe Subscriptionspreis beträgt 48 kr., auf welchem Wege sie in der unterzeichneten Buchhandlung zu erhalten sind.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufinger-Straße Nro. 1614).

1211. (6 f) **Bekanntmachung.**

Auf dem Schrannen-Platze Nro. 160 ist ein heitzbarer Laden, entweder gleich für die herannahende Winter-Dult, oder für das künftige Ziel Georgi, zu vermiethen.

1282. (3 c) Am Schrannenplatz Nro. 605 ist ein großer Keller für einen Bräu oder Weinhändler täglich zu verstiften.

Alois Zwerschina.

---

58. (2 b) Es ist eine Wohnung oder Laden, für einen Großhändler, vorm Karlsthor rechts im Rondel Nro. 1312 gegen den Dultplatz auf die zukünftige Jakobidult, oder gleich zu vermiethen und daselbst beim Eigenthümer zu erfragen.

---

22. (3 c) M. E. Wassermann aus Harburg empfiehlt sich mit einem wohl assortirten Waarenlager, bestehend in allen Sorten Wollentücher, Casimir, Gilletszeuge und mehrere dergleichen moderuen Waaren in bester Qualität zu sehr billigen Preisen; hat seine Niederlage zur Meßzeit in München, in der goldenen Ente am Promenadeplatz.

---

82. (3 a) Ignatz Wiedermann, bürgerl. Schlosser- und Windenmacher-Meister in München, in der Herrn-Straße Nr. 312 vorm Isarthor, gibt sich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß er sich in den Stand gesetzt hat, daß bei ihm, jede Größe und Gattung von Winden, Waagen, Pressen, Schraubstöcke, Walz- oder Streckmaschinen, Oelmaschinen, Drehbänke und Supporten, geliefert werden. Auch können Tuchscheer-, Kratz- und Spinn-Maschinen, auch alle sonstige (Maschinen-Werkzeuge, Eisen und Metall-Dreh-Bau- oder sonstige Arbeiten) welche zu obige Artikeln Bezug haben, geliefert werden.

1274. Anton Aichinger aus Wien, empfiehlt sich auch in dieser Dreikönigsdult mit seinen schon bekannten Waaren, als: Wiener-, kleine arabische und Männer-Shawls, Merino's, Tricots, wie auch Tollinets, Piquees, dänischen Handschuhen u. s. w. Die Bude ist No. 145.

---

35. (2 b) Die Vorsteher des Museums finden sich veranlaßt, Diejenigen, welche glauben, an die Gesellschaft von dem verflossenen Jahre für gelieferte Arbeiten, Materialien u. d., noch irgend eine Foderung zu haben, hiemit einzuladen, sich bis zum 14. Jäner d. J. mit ihren Foderungen um so mehr zu melden, als die Gesellschaft außerdem keine Rücksicht darauf nehmen könnte und nehmen würde.

Zugleich machen die Vorsteher bekannt, daß das Museum stets alle Zahlungen an bestimmten Tagen — den 1. und 15. jeden Monats — leisten wird.

München den 3. Jäner 1824.

---

72. (2 a) In dem ehemaligen Baderhause No. 732 im Isarwinkel, ist die Logis zu ebener Erde vornheraus, für einen Handwerksmann sehr geeignet, auf das künftige Ziel Georgi zu beziehen.

---

81. (2 a) In der Prannersstraße No. 1478 ist für künftige Dultzeiten ein Laden mit Anfang der Sommerdult zu verstiften, und zu erfragen vor dem Isarthore rechts unter den Bögen Nro. 1346.

---

77. (3 a) In Mitte der Stadt ist ein kleiner heitzbarer Laden, welcher sogleich bezogen werden kann, zu verstiften. D. Ue.

---

264 (2 b) So eben ist wieder erschienen, und in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung München zu haben:

Real-Encyklopädie, oder Conversations-Lexikon für die gebildeten Stände. 6te Original-Ausgabe. 10 Bände. Leipzig, Brockhaus 1824.

Pränumerations-Preis: ordin. Druckp. 22 fl. 30 kr. Schreibpap. 33 fl. 45 kr. Weiß Mediandruckpap. 39 fl. 30 kr. Fein Berliner Mediandruckpap. 50 fl. 24 kr.

1143 (3 c) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 13. Jäner 1824, und die folgenden Tage, werden in dem ehemaligen Zeughause, Marstalls-Lokalitäten, alte Wägen, Pferdgeschirre, Sattelzeuge und Stall-Requisiten, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbiethenden, öffentlich versteigert. München den 24. Dec. 1823.

---

79 Die Jahrgänge der Flora von 1820 bis 1823, sind um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. Ue.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 11 | 13. Januar 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 2. Januar. Die heutige Zeitung enthält folgenden Auszug aus einem Briefe von Erlangen vom 29. Dezember: „Am 3. November v. J. wurde der 13jährige Sohn einer angesehenen und achtungswerthen Familie aus der obern Pfalz von seiner Frau Mutter in das Erziehungs-Institut des Hrn. v. Liederskron in Erlangen gebracht und dem würdigen Vorstande dieser Anstalt zum Unterricht und zur Ausbildung übergeben. Die Mutter, eine Wittwe, schilderte den Character des Knaben als gutmüthig, aber leichtsinnig, mit wenig Lust zur Arbeit und zwar roher, aber unverdorbener Sitten. Kaum einige Tage in der Anstalt, entlief der Knabe; auf dringende Bitte der Mutter nahm ihn der Vorstand wieder auf, jedoch ohne den Fehltritt zu bestrafen. Nach acht Tagen entwich derselbe zum zweitenmal und nachdem er nach einer Abwesenheit von 14 Tagen abermal zurückgebracht war, drohte ihm der Vorstand mit körperlicher Strafe, nahm ihm Geld, Uhr ꝛc. ab und sperrte ihn in ein abgesondertes Gemach, wobei er ein Gemisch von Troz, Furcht, Reue und Starrsinn zeigte, bald Besserung versprach, bald äusserte, er könne doch nicht bleiben. Er stellte sich nun körperlich und Geisteskrank und äusserte manches, was den Vorstand bewog, der Mutter zu schreiben, sie möge ihren Sohn zurücknehmen. Indessen brachte der Vorstand durch liebevolles Zureden den Knaben zu dem Geständniß, er habe vor dem Eintritt in die Anstalt sein Gewissen mit einer großen Schuld belastet, die es ihm unmoglich mache, unter tugendhaften Menschen zu leben. Er gestand, es banden fürchterliche Schwüre seine Zunge. Der Hr. Pfarrer Rebhan wurde nun von dem Vorstand berufen, aber auch diesem gelang es nicht, mehr als einzelne Bruchstücke von abgelegten Schwüren, Verbindung mit dem bösen Feind ꝛc. herauszubringen, die der Seelsorger für Folgen eines schlechten Religions-Unterrichtes, oder für Kunstgriffe boshafter Verstellung hielt. Es schien endlich den Vorstellungen des Vorstandes und einem ernstlichen Briefe der Mutter gelungen zu seyn, daß der Knabe für die Zukunft sich bessern würde; er versprach Gehorsam, Fleiß und Sittlichkeit, wurde wieder mit den übrigen Zöglingen zusammengebracht, doch blieb er unter besonderer Aufsicht; einige Tage betrug er sich ordentlich. Am 16. Dec. Abends bemerkte ein aus dem Speis-Saal kommender Zögling einen Brandgeruch. In dem Schlafzimmer des Vorstandes, wo noch fünf Betten der Zöglinge befindlich sind, war das die Thüre zunächst stehende Bett in Flammen. Der Eintretende war besonnen genug, einen steinernen Krug voll Wasser in die noch nicht weit verbreitete Flamme zu giessen. In diesem Augenblick kam auch der flüchtig gewesene Zögling in das Zimmer, zeigte sich sehr thätig bei dem Löschen und der Brand wurde glücklich gedämpft. Am 19. früh um 6 Uhr nach dem gemeinschaftlichen Morgengebete wurde der Knabe abermals vermißt; einer der Lehrer eilte ihm auf der Straße nach Lauf nach und holte ihn bei Eschenau ein; diesem gestand er, er sehe es als eine besondere Fügung Gottes an, daß er wieder ergriffen worden sey, und würde Geständnisse machen, über die wir staunen würden. Er gestand dem Lehrer auf dem Wege von Eschenau nach Erlangen, daß er zu einer Bande von schlechten Leuten gehöre, zu welcher er durch einen Korporal verführet und durch einen fürchterlichen Schwur gebunden sey, auch habe ihm der Korporal den Tod bei dem geringsten Verrath gedroht. Die Bande bestehe beiläufig aus achtzig Köpfen, größtentheils Militärpersonen, Jägern, Gymnasialschülern ꝛc. Ihre Zusammenkünfte wären bei dem neuen Wirthshause zwischen Sulzbach und Amberg, auf dem Grabe eines Russen, und hier habe auch Er, den wir N. nennen wollen auf ein bloßes Schwerdt den Schwur geleistet. Es kämen gewöhnlich nicht mehr als 10 bis 12 Mitglieder zusammen; er kenne jedoch nur fünf mit Namen; der Korporal habe ihn verleitet, seine Mutter zu bestehlen und den Hauptschlüssel eines Verwandten in Wachs abzudrucken, denn es sey auch ein Schlosser bei der Bande. Auf des Korporal's Verlangen habe er Wache stehen müssen, als dieser im Spätsommer dieses Jahres das Haus eines Seilers in Sulzbach mit einem Zündlicht in Brand gesteckt habe. Dieser Korporal habe ihn aufgefordert, den Hrn. Liederskron zu morden, oder sein Haus anzuzünden, weil er durchaus nicht dulden konne, daß N. in diesem Institute sey. Das erste habe er, N. nicht vermogt, das zweite aber am 16 Dez. ausführen wollen. Er habe mit einem Messer, das er einem Zögling entwendet, das Oberbett durchschnitten und den brennenden Wachsstock hineingesteckt; seine Absicht sey gewesen, in der Verwirrung zu entspringen. Da dieses fehlgeschlagen und der Korporal geschworen habe, das Liederskronische Haus an vier Ecken anzuzünden, wenn N. bis zum 19. nicht zurückkäme, so habe N. demselben geschrieben, er wolle trachten, am 19. zu kommen; sollte er aber an diesem Tage nicht bei der Versammlung erscheinen, so solle der Korporal mit einigen der Bande den Hrn. Liederskron am Sonntag, wo derselbe nach Nürnberg fahren würde, im Walde aufpassen und ihn zwingen, den

R. zu entlassen. Diesen Brief habe er einem Betteljungen aus dem Fenster zugeworfen und diesen durch das Geschenk eines Halstuchs zu bewegen gesucht, denselben auf die Post zu tragen. Am Freitag Morgens habe er die Kleiderschränke anzünden wollen, sey aber davon abgestanden, und in einem unbewachten Augenblick sey er aus dem Fenster des im Erdgeschoße befindlichen Speisesaals entsprungen, ohne in der Dunkelheit bemerkt zu werden. Diese Erzählung wiederholte der Knabe mit aller Besonnenheit dem Hrn. v. Liederskron und dieser, überzeugt von einem Attentat gegen sein Haus durch den gestifteten Brand, durfte auch nicht mehr an dem Anschlag gegen seine Person zweifeln. Er sah sich in Rücksicht der Gefahr, in der sich durch eine so weit verbreitete und so zahlreiche Bande das Eigenthum vieler Menschen befindet, gezwungen, die Anzeige bei der Behörde zu machen. Doch da noch denselben Tag die erwähnte Zusammenkunft in dem neuen Wirthshause statt finden sollte, so besorgte Hr. v. Liederskron, die Sache könne durch die Verzögerung bekannt und die Verhaftung der gefährlichen Bande vereitelt werden. Er fuhr also nach Nürnberg und übergab dem Hrn. Generallieutenant Freiherrn von Lamotte eine schriftliche Darstellung dieses höchst traurigen Ereignißes. Den in Folge dieses getroffenen Maß-Regeln hat man es zu verdanken, daß bereits die namentlich von dem Knaben angezeigten Mitschuldigen sämmtlich verhaftet sind, deren Aussagen zur Verhaftung anderer Mitglieder dieser Bande, deren Name der Knabe nicht kannte, Anlaß gegeben haben. Die gerichtlichen Untersuchungen werden zeigen, wie weit diese unselige Verbindung verbreitet ist.

— Die Erlanger Zeitung sagt: „Wir finden uns veranlaßt, die Nachricht, die Aussagen des im Dr. v. Liederskron'schen Institut gewesenen Knaben hätten auch dahier viele Verhaftungen zur Folge gehabt, dahin zu berichtigen, daß nicht nur nicht viele, sondern mit Ausnahme dieses Knaben, gar keine Verhaftung deßhalb hier statt gefunden hat."

Italien.

Turin, vom 27. Decbr. Der König Viktor Emanuel befindet sich vollständig auf dem Wege der Genesung.

Chambery, vom 24. Dec. Das Erdbeben vom 13. d. M. wurde zu Bourg zwischen 3 und 4 Uhr Morgens, zu Yenne, Albens und in der umliegenden Gegend verspürt; auch zu Chambery hatten es einige Personen um 3 Uhr und einige Minuten darüber wahrgenommen.

Parma, vom 24. Dec. Am 20. d. kam von Turin S. k. Hoh. der Prinz Gustav von Schweden, der unter dem Namen eines Grafen von Itterburg Italien bereißt, hier an, wurde Ihrer Majestät unserer Souveränin vorgestellt, von Höchstderselben zur Tafel gezogen und wohnte am folgenden Abend einer Hofakademie bei. Er reißte am 22. nach Modena ab.

Bologna, vom 3. Jän. Ein mit blossem Auge sichtbarer langgeschweifter Komet ist erschienen und in den Morgenstunden nach 3 Uhr sichtbar. Er hat den Glanz eines Sternes dritter Größe und einen sehr leuchtenden Kern, vom Durchmesser etwa einer Minute; er befindet sich dermal beim Kopfe des Herkules und geht gleichsam in gerader Richtung dem Pole zu.

Neapel, vom 14. Dec. Man spricht hier stark von einer Heirath der Prinzessin Maria Christina, Schwester der Herzogin von Berry, mit dem Infanten Don Miguel.

Neapel, vom 5. Dec. In Capua ereignete sich vor ungefähr 14 Tagen folgende tragische Begebenheit: „Ein Beamter, Gatte eines edlen Weibes und Vater dreier Söhne, ergab sich einem unordentlichen Leben, verschwendete sein Vermögen, entwendete 400 Dukati und wurde deshalb seines Dienstes entlassen. In der neunmonatlichen Anarchie wurde er zum Anführer einer revolutionären Bande gewählt. Die alte Ordnung der Dinge trat ein, vereitelte seine chimärischen Pläne und ließ ihm das ganze Gewicht seiner selbstverschuldeten unglücklichen Lage fühlen. Noch eine Hoffnung nährte der Verschwender, Mittel zu seinem lasterhaften Leben zu erhalten; seine Ehegattin hatte nämlich noch einen kleinen Rest ihres Heirathgutes zu beziehen; er drang mit Drohungen und Mißhandlungen in sie, ihm denselben zu überlassen; die vernünftige und standhafte Mutter sah dieses Geld als die einzige Hilfsquelle der Erziehung ihrer Kinder an und weigerte sich entschlossen, ihm diese kleine übrige Summe zu überlassen. Der gewissenlose Gatte und Vater brütete Rache, aber bediente sich der Verstellung. Er stellte sich gerührt und nachgibig und ass Abends am 8. December ganz ruhig mit seiner Frau, seiner Mutter und seinem ältesten Sohne zu Nacht. Seine Frau ging vor ihm zu Bette; er trat bald darnach in ihr gemeinsames Schlafzimmer, hieß einem der dort schlummernden Knaben sich bei seiner Großmutter schlafen legen, setzte sich sodann vor den Spiegel und fing an, sich zu rasiren. Plötzlich rafft er sich auf, nähert sich dem Bette, wo seine arme Frau mit dem Säugling am Busen schlief und schneidet ihr mit dem Rasirmesser die Kehle ab. Sie taumelt empor, eilt zur Schwiegermutter, will ihr die That entdecken und sinkt leblos zu ihren Füßen hin. Die unglückliche Mutter läuft voll Schrecken zu ihrem Sohn und findet auch ihn in seinem Blute schwimmen; er stammelt einige unverständliche Laute, versezt sich mit der halberstarrten Hand noch einen zweiten tiefen Schnitt in die Kehle und endet so in Verzweiflung sein schreckliches Daseyn.

Großbritannien.

London, 2. Jan. Konsol. 3 Proz. 87½; spanische 5 Proz. 26.

Die neue österreichische Anleihe, welche ganz zu Abführung der österreichischen Schuld an England bestimmt ist, erschien am 31. Dec. zum Erstenmal auf der Börse und zwar mit solcher Gunst, daß die Koupons von der ersten am 12. Jan. zu leistenden Zahlung sogleich mit 5½ Proz. Prämie verkauft wurden. Das Ganze beträgt 2½ Mill. Pf. St., welche die HH. Gebrüder Baring, Reid, Irving und Rothschild übernommen haben. Die Unterzeichner erhalten Koupons von 100 Pfund, zu 5 Prozent

unverzinslich, gegen baare, terminweise zu leistende Einzahlung von 82 Pfund.

— Man spricht jetzt zu London von nichts als dem großen Konzert und dem großen Mittagsmahl, das der König am 29. und 30. Dezember zu Brighton gegeben hat. Das Konzert vom 29. wurde von Rossini dirigirt. Der russische Gesandte Graf von Liewen, stellte ihn dem Könige vor. Se. Maj. empfing ihn aufs Gnädigste und führte ihn selbst in den Konzertsaal, wo sofort auf seinen Befehl die Ouvertüre aus der Gazza ladra begann, die ein Korps von Blaseinstrumenten ausführte.

Hierauf setzte sich Rossini an das Piano und akkompagnirte sich selbst bei zwei Stücken; das Eine war eine äußerst pikante Aria buffa und das Zweite seine berühmte Romanze aus Othello. Der König geruhte, ihm zu wiederholten Malen seine Zufriedenheit auszudrücken.

— Man hat zu London die Lissaboner Zeitungen vom 21. Dec. erhalten. Das Merkwürdigste darin ist ein Artikel, worin die Freimaurer beschuldigt werden, die Revolution Brasiliens und dessen Trennung vom Mutterlande bewirkt zu haben.

— Nach Berichten aus Neu-Orleans hatte man daselbst eine Verschwörung der Neger zur Ausrottung der Weißen entdeckt.

— Briefe aus Sumatra melden, daß zu Padang zwischen den Eingebornen, die sich in angriffsweise zu Werk schreitende Banden organisirt hatten, Unruhen ausgebrochen sind. Man glaubt indessen, die holländischen Behörden werden von Batavia Verstärkungen erhalten und so die Rebellen wieder zu ihrer Pflicht zurückgeführt haben.

— Der berühmte Reisende, Belzoni, hatte sich am 13. Okt. auf einer englischen Brigg nach dem Strome Benin begeben; er hatte einen einzigen Mann aus Haussa zum Begleiter, war ganz maurisch gekleidet und hatte sich den Bart schon seit 6 Monaten wachsen lassen. Man weiß, daß Hr. Belzoni den Nil untersuchen will, vermuthet aber, er werde bei diesem Unternehmen auf große Schwierigkeiten stoßen.

— Ein berühmter Arzt der Hindus wurde am 14. April v. J. verbrannt; als der Scheiterhaufen am heftigsten brannte, stürzte sich seine Wittwe selbst in die Flammen. Sie wollte vor ihrem Todesgange noch ihre Tochter sehen, allein die Braminen verweigerten ihr diesen Trost, aus Besorgniß, diese rührende Scene möchte den Entschluß der Wittwe erschüttern.

— In Jamaica ist ein Komplott entdeckt worden, das von Freimaurern angesponnen war, die mit dem kolumbianischen Admiral Padilla, ein geheimes Einverständniß unterhielten. Der Chef dieser Freimaurer-Loge ist ein Neger, Namens Pinero, seines Handwerks ein Barbier.

— Der Courier vom 2. Jan. enthält folgenden Aufsatz: „Wir haben seit Kurzem unsere Leser öfter auf die Politik der verschiedenen Kabinete des Kontinents aufmerksam gemacht und geäußert, daß, ungeachtet des Anscheins von Ruhe und Friedfertigkeit, eine genauere Prüfung der Dinge auf eine befriedigende Lage des Kontinents zu schließen, nicht erlaube. Scheinbarer Friede, wirkliche Vorbereitungen — Eintracht von Außen, Eifersucht von Innen — es scheint, daß die Grundstoffe der heiligen Allianz nicht fest genug seyen, oder nicht lange vereinigt bleiben können. (Worin scheint es so? Welche Keime der Zwietracht erblickt Europa? Hat der Courier, der wie wir Hundertmal bewiesen, selbst mit dem, was vorgeht, nicht bekannt ist, besondere und geheime Aufschlüsse über das erhalten, was vorgehen wird? Anm. d. Etoile.) Diese Allianz scheint indessen den gemeinsamen Grundsatz zu haben, Anlehen aufzunehmen und sich der Kapitalisten unseres Landes zur Vervollständigung ihrer Vorbereitungen zu bedienen. (Eine Behauptung, die, so lächerlich sie ist, doch dem Courier nicht eigen, sondern aus radikalen Blättern entlehnt ist. A. d. E.) In einigen Tagen wollen wir unsern Lesern die Beschaffenheit und den Betrag der Anleihen, die seit dem Frieden in England angenommen wurden, und wo möglich auch die Art ihrer Verwendung vorlegen. Aus dieser Darlegung werden diejenigen, welche hofften, daß diese Darleihen unserm Handel zu Guten kommen sollten, ersehen, daß sie sich täuschten; denn der größte Theil derselben wird von den verschiedenen Mächten noch im Baaren bewahrt. Die Eilfertigkeit, womit man bei uns Anlehen aufnahm und wie wir vernehmen, noch aufnehmen will, könnte, wo nicht Besorgnisse, doch Verdacht erregen, denn es kann dabei nur Ein Beweggrund obwalten. Allein einige Politiker wollen davon nichts sehen; sie verlassen sich zu sehr auf die Ansprüche, die wir auf die Dankbarkeit aller Völker erworben haben. (Wir wollen das nicht bestreiten, was England zu seiner eigenen Erhaltung gegen den Unterdrücker Europa's gethan; fragen wir aber, was es gegen die Revolution von Italien und Spanien unternommen? A. d. E.) (Der Beschluß folgt.)

Spanisches Amerika.

Nachstehendes ist die Kriegserklärung der Mexikaner gegen Spanien: „Die Feindseligkeiten, welche ganz unerwartet der Gouverneur von St. Juan de Ulloa gegen Veracruz begangen hat, nöthigen die vollziehende Macht Maßregeln zu ergreifen, um einem Angriff zu begegnen, der eben so wenig veranlaßt, als durch politische Rücksichten gerechtfertiget war. Demgemäß wird verordnet: 1. Alle politische und Handelsverbindungen mit der spanischen Nation hören auf. 2. Die Regierung, getreu der Mäßigung, welche die menschenfreundlichen Grundsätze des mexikanischen Volks ihr einflößen, entsagt der ihr zustehenden Befugniß, die spanischen Schiffe unter Embargo zu legen oder wegzunehmen und befiehlt nur, daß sie unverzüglich die Häfen Mexiko's verlassen sollen. 3. Gleiches Verfahren soll beobachtet werden gegen alle spanische Kauffahrer, welche innerhalb vier Monaten aus Europa, oder innerhalb 40 Tagen aus der Havannah und andern spanisch amerikanischen Häfen einlaufen. 4. Alle Schiffe, welche nach Ablauf dieser Termine in mexikanische Häfen einlaufen, werden nach Kriegsrecht behandelt. Eben so werden schon von jetzt an alle bewaffnete Fahrzeuge

behandelt. 5. Nach Ablauf der besagten vier Monate werden die Erzeugnisse des spanischen Bodens unter keiner Flagge zugelassen. Mexiko, den 1. Okt." (Englische Blätter bemerken, daß also nun auch Mexiko dem schönen Grundsatze: keinen Seekrieg gegen Privateigenthum zu führen, beigetreten sey.)

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: Othello. Oper von Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des Hrn. Kohes) Zum Erstenmale: Munito, der wunderbare Hund, oder die Zigeuner von Tezernahora; Drama in 3 Akten von Camillo Rondo.

---

34. (3 b) An die

sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Im Laufe des Carnevals werden folgende Bälle unter Beobachtung der bekannten Ballordnung statt finden:

Samstag den 17. Jäner, vom 25. bis 31. Jäner ein festlicher Ball zur Namensfeier Ihrer Majestät der Königin.

In der zweiten Woche des Februars, ein festlicher Ball zur Feier der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Königs, über welche 2 Festbälle die Tage seiner Zeit näher bekannt gemacht werden.

Samstag den 28. Februar, maskirter Ball; Dienstag den 2. März, Ball.

Die Bälle beginnen wie gewöhnlich um 7 Uhr, und endigen um 1 Uhr.

München den 3. Jäner 1824.

Die Vorsteher.

---

85. (2 b) Bekanntmachung.

Den 15. dieses Monats wird in dem Gebäude der königl. Porcellain-Manufaktur in der Dienersgasse eine Parthie Perlen aus den vaterländischen Perlen-Fischereien des Unterdonau-, des Regen- und des Obermain-Kreises gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung fängt um 9 Uhr an, schließt sich um 12 Uhr, und wird Nachmittags um 2 Uhr wieder fortgesetzt.

München, den 10. Jäner 1824.

Königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration.

Wagner, Direktor.

Wagner.

---

73. (3 b) Das bestassortirte Tuchlager der v. Utzschneider'schen Tuchmanufaktur befindet sich am Dultplatze vor dem Karlsthore, 2ten Reihe Nro. 74.

---

89. Unterzeichneter fühlt sich verbunden, dem Herrn Doktor Joh. Nep. Geiger im Königl. Artillerie-Regiment für die Rettung seiner Gattin, welche an dem sogenannten schwarzen Gebrechen hoffnungslos darniederlag, seinen innigsten Dank hiemit öffentlich zu bezeugen; um so mehr, da bei seinen in diesem Falle bewiesenen Kenntnissen die unermüdetste Sorgfalt und wahre Menschenliebe hervorblickte.

München den 10. Jäner 1824.

Valentin Müller,
k. k. Hallamts-Wagmeister.

---

84. (2 b) Jacob Ribo aus Ermendingen in der Schweiz hält sein Lager von Strohsesseln und Kanapee's, von Kirschbaumholz, bei Hrn. Fuchswirth No. 80 in der Schwabingergasse.

---

88. Caspar Debrunner aus Constanz, empfiehlt sich mit einem schönen Assortiment von weißen, feinen, französischen Faden-Spitzen, Faden-Batist und Schweizer Hanf-Leinwand, nebst allen Gattungen Moll und Batist-Mousselin, gestickter und fassonirter Baumwollen-Gaze, weiße und gefärbte Halstücher, leinene Sacktücher, weißer und gefärbter Jaconnet, von allen Gattungen Baumwollfaden, Herrenhuter- und Batist-Band; nebst mehreren andern Artikeln, die hier nicht bemerkt sind.

Seine Boutique ist vor dem neuen Thore, in der zweiten Reihe Nro. 56.

---

90. Es sind frische böhmische Fasanen, Rebhühner und Schwarzwildpret angekommen und um billigen Preis im goldenen Bären auf dem Promenade-Platz zu haben.

---

91. Ludwig Grodmann, aus Augsburg, Boutique Nro. 99, bezieht diese Dult mit allen Sorten fein-vergoldeten Mode-Metall- und andern Knöpfen, ferners Messerbestecken von 1 fl. 30 kr. bis 6 und 8 fl. pr. Dutzend, sodann stählerne, vergoldete und bronzirten Taschen- und Geldbörsenbügel, fein vergoldete Uhrketten, Tuschfarbenkästchen von 2 fl. bis 15 fl. pr. Dutzend; Pfeiffenköpfen und Röhren, Dosen, Mäntelschließen und noch viele andere Artikel

Auch ist ächt köllnisches Wasser, eau de Vie de Lavande, eau de Melisse, englische Pflaster, sämmtlich von bester Sorte, und besonders bei Abnahme von starken Parthien zu äußerst billigen Preisen zu haben.

---

47. (2 a) Noch gut erhaltene Tapetten zu Meublirung eines Sommerhauses werden zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Ein Bettgestell, welches eine Vorrichtung hat, um in selbigem zugleich arbeiten zu können, und das zwei Personen sammt dem Bette leicht hin- und herzutragen vermögen, ist um 5 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Ein kleines Nebengeschäft, welches sich durch die Zeit leicht vergrößern kann, und besonders für einen die Jahresmärkte besuchenden geeignet wäre, ist abzugeben. D. Uebr.

1268. (3 c) Mittwoch den 14. Jäner 1824 und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden in der königl. Herzog-Marburg Kanapee, Sessel, Tische, Kästen, Bett- und Fenstervorhänge von Seiden- theils reichem Zeuge, Vasen, Tischleuchter, Lustre, altes Zinn, dann einiges Holz- und Eisengeräthe, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

---

113. In der Buchhandlung von Jos. A. Finsterlin in München (Schwabingerstraße No. 1646) ist zu haben:

Joh. Gottfried v. Herders Leben. Aus theils gedruckten, theils ungedruckten Nachrichten, nebst gedrängter Uebersicht seiner Werke. Herausgegeben von Heinrich Döring. 8. Weimar 1823. Gebr. Hoffmann. brosch. 3 fl. 9 kr.

Es wäre überflüssig, diese Schrift durch Lobpreisungen zu empfehlen, da der Herr Verfasser schon durch die frühere Herausgabe des Leben Schillers allgemein rühmlichst bekannt ist und sein Publikum gefunden hat.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 12 | 14. Januar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Januar.

In Beziehung auf die im gestrigen Blatte mitgetheilte Nachricht von der gerichtlichen Untersuchung, welche in Folge der Geständnisse eines in Erlangen verhafteten Knaben eingeleitet worden ist, wird es dem aufmerksamen Beobachter dieses Ereignisses nicht uninteressant seyn, nachträglich zu erfahren, daß durch die bisherigen Verhandlungen nur zwei Militärindividuen besonders angeschuldigt sind, welche übrigens beide, dem Militär als Conscribirte eingereiht, bereits während ihres Gymnasialcurses in jene verbrecherische Verbindungen geriethen, mit deren nähern Erforschung sich gegenwärtig die Gerichte beschäftigen.

Würzburg, vom 9. Januar. Der Knabe, (heißt es in der hiesigen Zeitung) welcher den Brand in dem Liederskronischen Erziehungs Institut zu Erlangen angestiftet hat und als Werkzeug einer Bande von Verbrechern beschuldigt ist, wurde nach Amberg unter starker Bedeckung abgeführt. Er kam den 1. Jan. durch Lauf. Nach den neuesten Berichten sind die meisten Mitglieder dieser Bande in den Händen der Gerechtigkeit; man darf hoffen, daß nach vollendeter Untersuchung das ganze Gewebe dieses im geheimen Kriege gegen Leben und Eigenthum begriffenen und deßhalb so furchtbaren Komplotts bekannt wird. Dieser Vorfall ist eine Warnungstafel für Eltern und Lehrer, die Wachsamkeit auf ihre Kinder und Schüler, besonders auf die Beschäftigung und den Umgang derselben in jenen Stunden zu verdoppeln, wo sie frei vom Unterricht und sich selbst überlassen sind.

Oesterreich. Wien, vom 7. Jan. Nach Ausweis des Todtenbeschreibungs-Amts Protokolls von hier, sind in dem eben vergangenen Jahre, mit Inbegriff aller Spitäler und Krankenhäuser verstorben: 3244 Mannspersonen, 2806 Weibspersonen, 2776 Knaben, 2334 Mädchen, zusammen 11,160 Personen. Es finden sich sonach in dem genannten Jahre um 668 weniger Verstorbene als im Jahre 1822.

Im Monate Jäner starben 1125, im Februar 933, im März 1056, im April 1202, im Mai 1178, im Juni 862, im Juli 767, im August 477, im September 882, im Oktober 773, im November 725 und im December 780 Personen.

An Altersschwäche und Entkräftung sind 796, am Nerven- und Faulfieber 529, am Brand 737, am Schlag- und Stickfluß 582, an der Lungenentzündung 66, an der Wassersucht 1354, am Durchlaß 121, an der Lungensucht 1367, an der Abzehrung 1476, an der Halsentzündung und Bräune 156, an den Blattern 92 und an unglücklichen Zufällen 112 Personen verblichen.

Unter der erwähnten Zahl vom vorigen Jahre haben 44 Personen ein Alter von 90 bis 100, zwei von 100, eine von 104 und die älteste von 105 Jahren erreicht.

Kinder wurden im Verlaufe des vergangenen Jahres in der Stadt und in den Vorstädten Wiens geboren und getauft: 6585 Knaben und 6173 Mädchen, zusammen 12,758; 392 wurden todt zur Welt geboren. Es sind demnach im abgewichenen Jahre um 313 mehr geboren als im Jahre 1822.

In den Stand der heiligen Ehe haben sich im Jahre 1824 begeben 2468 Paare; es befinden sich sonach in diesem Jahre um 126 Paare mehr Getraute als im vorhergegangen Jahre.

Preußen. Elberfeld, vom 30. Dec. Gestern fand hier die Direktorial-Versammlung der rheinisch-westindischen Compagnie statt, in welcher der Subdirektor, Hr. Becher, ausführlich Bericht über die Operationen der Compagnie abstattete. Laut einer Uebersicht der durch die rheinisch-westindische Compagnie bis zum Schluß der Schiffahrt des Jahres 1823 seewärts ausgeführten deutschen Waaren, war Ursprung und Werth folgender: Aus den preußischen Rheinprovinzen, Grafschaft Mark und Westphalen 352500 Rthlr. preuß.; Ostpreußen, Schlesien und Preußisch-Sachsen 485000 Rthlr.; Königreich Sachsen 348500, Hannover und die Wesergegend 70300, Baiern 15700, Churhessen 14000, Rhein-Hessen 2800, Holstein 1800, Baden 1400, die freien Städte 1856, Oesterreich und Böhmen 22000, Fürstenthum Neuschatel 18700 Rthlr., zusammen 1 Millionen 338000 Rthlr. preuß. Cour.

Baden. Karlsruhe, vom 6. Jan. Seit der Begründung unserer Stadt bis auf den gestrigen Tag entbehrten die Bewohner Karlsruhe die herrliche Erquikung eines frischen Trunkes aus reinen Felsenquellen. Se. königl. Hoheit befahl vor ungefähr 18 Monaten die ungesäumte Ausführung einer Wasserleitung. Der mühsame Bau wurde sofort begonnen und ist jezt mit besonnener Beharrlichkeit, aller Hindernisse und Schwierigkeiten ungeachtet, zu Stande gebracht. Ein einfacher Mechanismus treibt das von den Höhen jenseits Durlach herabkommende Quellwasser durch ein doppeltes eisernes Röhrwerk durch eine Strecke von fast 1½ Stunde, bis in unsere Stadt, wo es sich durch alle Theile derselben in zahlreichen Brunnen vertheilt. Gestern ward der freudige Augenblick, an dem das Werk eröffnet wurde und durch die Theilnahme des gütigen Regenten die schönste Weihe empfing.

Frankreich.

Paris, vom 6. Jan. Konsol. 5 Proz. 94 Fr. 30 Cent.

— Die Bullen hinsichtlich der im November zu Rom ernannten Bischöfe sind zu Paris angekommen und jezt in den Händen des Staatsraths. Es sind die Bullen für Rouen, Perpignan, Landres, St. Diez, Chalons sur-Marne, Straßburg und Metz. Die betreffenden Prälaten befanden sich alle zu Paris, mit Ausnahme des Bischofs von Metz, den man daselbst erwartete.

— Der Moniteur enthält aus Madrid vom 22. Dezbr. unter andern Folgendes: „Dürfte man einem nun schon zum Drittenmale erneuerten unzuverläßlichen Gerüchte trauen, so hätte abermals ein Volksaufstand in Lissabon statt gefunden, in dessen Folge die Königin und der Infant Don Miguel arretirt, der König aber entflohen wäre. Da man aber den vortrefflichen Geist kennt, von dem die portugiesischen Truppen beseelt sind, und genau weiß, wie großes Vertrauen das Volk in die gemäßigte Gesinnung des Königs sezt, so läßt sich vermuthen, daß jenes Gerücht bloß der Maßregel der spanischen Regierung beizumessen sey, welche aus ganz andern Ursachen vor Kurzem Truppen und Artillerie nach Badajoz schickte."

— Marschall Molitor war am 31. Dezbr. zu Bayonne angekommen und am 1. Jan. nach Paris abgereist.

— Nach einem, dem Könige vom Marschall Lauriston (Minister des königl. Hauses) gemachten und von dem König genehmigten, Vorschlage hat dieser von seiner Civilliste jährlich 196,000 Fr. als Soldzulage für die niedern Offiziere und für die Soldaten seiner Leibgarde ausgesezt.

Italien.

Das Diario di Roma vom 3. Jan. meldet Nichts über das Befinden des heiligen Vaters. Hingegen zeigt es an, daß derselbe durch Handbillette vom 1. Jan. den Kardinal Zurla zum Vikar von Rom und den Kardinal Naro zum Erzpriester der Liberianischen Hauptkirche ernannt habe.

Spanien.

In der Gegend von Valencia d'Alcantara in Estremadura ist eine, etwa von 100 Personen, an deren Spize sich ein Advokat befindet, angesponnene Verschwörung ausgebrochen. Es scheint, daß dieser Advokat sich jenes Plazes bemächtigen wollte, daß aber auf seine Truppen gefeuert wurde und sein Unternehmen mißlungen ist. Der Royalisten-Anführer Morales hat sich zu seiner Verfolgung aufgemacht und ihn mit seinen Leuten umzingelt.

Großbrittanien.

London, vom 1. Januar. In der Grafschaft Essex hat kürzlich wieder einmal ein gewisser Jeake sein Weib mit einem Strick um den Hals, auf den Markt geführt und sie um 19 Schillinge (etwa 6 fl.) verkauft. Außer dem Kauf entrichtete der Käufer, ein junger Schlosser, für das Weib, das 25 Jahre alt und von ziemlich hübscher Figur ist, noch die Accise, die man daselbst für den Ankauf eines jeden Stücks Geflügel bezahlen muß.

— Ein gewisser Barlow zeigt gegenwärtig hier, in London, eine (übrigens nicht neue) Vorrichtung, die er selbst will erfunden und der Gesellschaft der Künste zur Prüfung vorgelegt haben. Mittelst dieser Vorrichtung sollen frische Eier von Vögeln jeder Art durch künstliche Wärme ausgebrütet werden. Die Vorrichtung besteht in einem kleinen Kessel von gewöhnlicher Form, um den Dampf zu erzeugen, der durch einen Wärm-Leiter in einen dazu besonders erbauten Ofen gebracht wird, wo die Körbe mit den Eiern stehen. Zu Bestimmung der Grade der nöthigen Wärme und Feuchtigkeit werden Thermometer rc. angewendet.

— Englischen Blättern vom 3. Jan. zufolge standen die 3prozentigen Konsolidirten bei Eröffnung der Börse auf 88 und es wurden viele Geschäfte gemacht. Allein schon nach einer Stunde fielen sie auf 87¾ und um 2 Uhr auf 87⅞. Die Fonds der ostindischen Kompagnie fielen um 3 Proz. Man schrieb dieses Sinken Nachrichten unangenehmer Natur aus Ostindien zu. (Die Etoile bemerkt, dieser Grund beträfe demnach blos England und hätte nichts mit den europäischen Angelegenheiten gemein.)

— Der Courier vom 2. Jan. nimmt nun plözlich die Ausrüstung einer Expedition nach Südamerika, die zu Cadix statt hat, ernsthafter und meint, daß Spanien dieselbe ohne den Beistand einer fremden Macht nicht unternehmen könne; er gibt sich viele Mühe zu errathen, ob diese Macht Frankreich oder Rußland sey, und sagt unter Anderm: „England will nicht als Grundsaz aufstellen, daß Spanien kein Recht habe, die Wiedereroberung seiner transatlantischen Besizungen zu versuchen; allein England protestirt gegen eine Unternehmung, die von einer Koalition von Kontinentalmächten gemacht würde." (Viel Glück, sagt die Etoile, daß die englischen Radikalen dem König von Spanien erlauben wollen, in sein Haus zu gehen!)

— Die Sun kündigt an, daß die nach Rio Janeiro gesandten portugiesischen Kommissarien nach einer Ueberfahrt von 76 Tagen nach unverrichteter Sache nach Lissabon, Briefen von daher vom 21. Dezbr. zufolge, zurückgekommen seyen.

— Der Statesman vom 1. Jan. wärmte neuerdings das oft widerlegte Gerücht auf, daß Rußland und Frankreich die balearischen Inseln in Besiz nehmen wollen, und da England diesem, seinem Handel im Mittel-Meer so nachtheiligen Entwurfe nicht Plaz geben könne, so dürfte man nächstens von bedeutenden Rüstungen hören; der Fürst Polignac habe den Festen in Brighton nicht beigewohnt und es ist nicht wahrscheinlich, daß er geladen worden rc. (Die Etoile bemerkt: „Der Artikel sey so wahnsinnig, daß man statt aller Antwort nur bei jedem Worte rufen müsse: Falsch! Falsch!") Am 2. Jan. enthielt jedoch derselbe Statesman Briefe aus Paris, worin es hieß: „Das französische Ministerium gewinnt immer mehr Stärke und die Opposition gegen dasselbe schwindet immer mehr. Es scheint gesinnt zu seyn, den Frieden in Europa nicht stören zu lassen."

— Der Statesman vom 3. Jan. erklärt, daß er

die (oben mitgetheilten) Gerüchte selbst für unzuverläßig halte, obgleich sie ihm aus Brighton geschrieben worden; sie hätten, meint er, ihren Grund vermuthlich nur in Börse-Spekulationen; Rußland habe eine viel zu gesunde Politik, um der balearischen Inseln wegen Europa's Frieden zu gefährden und die kriegerischen Aussichten wegen Südamerika müßte durch die offene Erklärung des Präsidenten von Nordamerika beseitigt werden, daß er jeden kombinirten Versuch gegen Südamerika als eine Feindseligkeit gegen die vereinigten Staaten ansehen würde.

— Beschluß des gestern abgebrochenen Aufsatzes aus dem Courier. Allein es herrscht aller Orten Ungeduld, Bewegung, kaum verholenes Mißvergnügen mit der Gegenwart; jeder scheint nur auf einen Vorwand zu warten. — So viel uns bekannt ist, hat Frankreich gegen seine Bundesgenossen sich redlich benommen; andern Mächten schien aber seine Politik noch zu liberal, und insbesondere soll eine darunter gefunden haben, daß Frankreich nicht Ultra genug in Spanien gewesen. Wahrscheinlich zeigte man sich auch mißvergnügt damit, daß Frankreich seine Truppen bereits im nächsten Julius aus Spanien ziehen wolle, daß es überhaupt so wenige darin gelassen. Der Macht, von der wir sprechen, erscheint Hr. v. Villele zu liberal, zu gemäßigt; daher wurde auch sein Name bei den jüngst vertheilten Ehrenbezeugungen ganz übergangen, ob er gleich Premierminister ist. Dieser Umstand soll, Privatbriefen zufolge, bei einer erlauchten Person lebhaften Eindruck gemacht haben. (Der Courier wurde durch seine Privatbriefe schon so oft getäuscht, daß er sie nur mit Mißtrauen anführen sollte, besonders wo sie von der Persönlichkeit der Souveraine sprechen. A. d. C.) Die Sache ist nicht sehr wichtig, aber sie zeigt die Stimmung an, und wenn auch im Osten Feindseligkeiten vorgebeugt wird, (obgleich selbst da der Horizont sich umwölkt), so dürfte doch ein anderer Punkt nicht so freundschaftlich beigelegt werden; wir meinen das Loos von Südamerika. Es ist vollkommen wahrscheinlich, daß Frankreich geneigt ist, unserm Beispiele zu folgen und uns die Hand zur Anerkennung der Unabhängigkeit des spanischen Amerika's zu reichen, wenn nicht Verbindlichkeiten gegen Bundsgenossen diesen Entschluß verzögern oder ganz hindern. (Es ist „vollkommen wahrscheinlich", daß der Courier sich gröblich irrt, wenn er glaubt, daß Frankreich, nachdem es Ferdinand den Scepter wieder gereicht, geneigt sey, ihm die blutige Schmach anzuthun und seine rebellischen Unterthanen anzuerkennen. A. d. C.) Wir haben auch vernommen, daß die zu Paris befindlichen Russen eben so viel Aerger als Ueberraschung über die Botschaft des Präsidenten von Nordamerika bezeigen. Sie waren darauf nicht vorbereitet und hatten oft die Meinung durchblicken lassen, daß Rußland einen bedeutenden Einfluß auf das Cabinet von Washington übe. Allein die Botschaft nöthigte sie, ihre Meinung zu ändern, und sie sehen nun, daß wenn Südamerika ein Mißverständniß oder einen Bruch veranlassen sollte, Großbrittanien und Nordamerika in derselben Reihe stehen würden." (Der Courier, der nur in seinem Privat-Namen sprechen kann, sollte endlich der Sucht entsagen, sich zum Dollmetscher der Regierungen aufzuwerfen. Anm. der Etoile.)

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 10. December. Der Kapudan-Pascha, dessen Rückkehr nach der Hauptstadt durch widrige Winde verzögert worden war, ist am 6. d. M. mit einem Theile seiner Flotte, bestehend aus dem Admiralschiffe, einer Fregatte von 46 Kanonen, 4 Korvetten, 3 Briggs und 6 Kanonierschaluppen in den hiesigen Hafen eingelaufen; der übrige, weit beträchtlichere Theil der Flotte aber in den Dardanellen zurückgeblieben. Am Bord des Admiral-Schiffes befanden sich einige griechische Priester, die als Geißeln von verschiedenen Inseln des Archipels, namentlich in Scopello, ausgehoben worden waren. Mehrere dieser Inseln haben dem Kapudan-Pascha ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, sich der Pforte zu unterwerfen; wenn sie durch türkische Kriegsfahrzeuge gegen die unaufhörlichen Erpresse und Bedrückungen der Insurgenten geschützt werden könnten.

Mit Befremden hat man hier von einer großen Niederlage gehört, welche der Kapudan-Pascha in den ersten Tagen des Novembers, auf seiner Fahrt von Salonik nach Negroponte, bei den Inseln Scopello und Skiatho erlitten haben soll. Obschon, wie wir, nicht ohne Erstaunen, vernommen haben, Capitäns von jonischen Fahrzeugen diese angebliche Niederlage, deren Augenzeugen sie gewesen seyn wollten, in Zante und Corfu eidlich erhärtet haben, so können wir nichtsdestoweniger mit Bestimmtheit versichern, daß dieser ganze Sieg der Insurgenten-Marine über die Türken eine reine Erdichtung ist, die aber dennoch, wie so viele andere Fabeln dieser Art, ihren Weg durch Europa und noch weiter finden wird. *)

Sämmtliche englische Kriegsfahrzeuge, welche in den Gewässern des Archipels und an den Küsten der jonischen Inseln kreuzten, haben ganz unvermuthet von Malta aus den Befehl erhalten, sich bei dieser Insel zu versammeln, von wo sie, dem Vernehmen nach, gegen Tunis segeln werden, um die dortige Regierung, welche sich weigert, die von einem ihrer Korsaren aufgebrachten Christen, die in Tunis als Sclaven behandelt werden, herauszugeben, zu Erfüllung der, nach dem letzten Bombardement von Algier mit den Barbaresken abgeschlossenen Traktate, anzuhalten. Die vor Mesalongi aufgestellte Barbaresken-Eskadre hat auf die Nachricht von diesem Ereignisse sogleich die dortigen Gewässer verlassen, so daß nunmehr die Blokade dieses wichtigen Platzes zur Seeseite völlig aufgehoben ist.

---

*) Eben jetzt sind alle teutschen und französischen Blätter voll von diesem angeblichen Siege, wobei, nach einigen Versionen, zwei, nach andern vier türkische Fregatten durch Brander in die Luft gesprengt und drei Briggs und eine Korvette (nach andern zwei Korvetten und fünf Briggs) nebst mehreren mit Mund- und Kriegsvorräthen beladenen Transportschiffen von den Griechen genommen worden seyn sollen. (Anmerk. d. österreich. Beob.)

Aus Candien hat die Pforte günstige Nachrichten erhalten. Die Insurgenten hatten daselbst, wie schon in frühern Berichten angezeigt worden, nach der gegen Ende Augusts erfolgten Ausschiffung von 6000 Mann Landungstruppen von der ägyptischen Eskadre, bedeutende Niederlagen erlitten.

M i s z e l l e n.

In dem Markte Wolfrathshausen hat sich im Laufe vorigen Jahres ein Kranken-, Armen- und Leichen-Gebäude erhoben welches in Beziehung auf Zweckmäßigkeit die vollste Befriedigung gewährt und die vereinten Anstrengungen der Einwohner, eine gute Sache zu fördern, und dem schönen Ziele entgegen zu führen, rühmlich bezeichnet.

Es umfaßt in geschmackvoller, solider Bauart einen zureichenden Raum, um die vorgenannten Zwecke den Lokal-Verhältnissen anpassend zu erfüllen, und ist bereits durch die besondere Thätigkeit der märktischen Vorstände gänzlich vollendet, und mit allen Erfodernissen und Geräthschaften versehen, um die Dürftigen wohlthätig aufzunehmen und das Gute in gediegener Ordnung zu üben.

Mögt dieses schöne Denkmal des Gemeindesinnes als eine Kraft des Beispiels nützliche Nachahmung finden und zur Beförderung schöner Handlungen führen.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Donnerstag: Welton und Herzens-Güte, Familien-Gemälde in 4 Akten von Ziegler.

Freitag: Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti di Rossini. Sigr. Fenzi als Gast die Rolle der Elgia.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des Hrn. Kohrs.) Zum Erstenmale: Munito, der wunderbare Hund, oder die Zigeuner von Tejernahora; Drama in 3 Akten von Camillo Ronde.

4. B e k a n n t m a c h u n g.

betreffend den

Ausverkauf auf einer Schnittwaaren-Handlung

während dieser Dreikönigsdult in der Prannerstraße No. 1492 neben dem Ständehaus im Hause des Herrn Hof-Tapezierers Haumann zu ebener Erde im Laden.

Davis und Gumpert, aus dem Großherzogthum Posen, sind Willens, ihr Dultgeschäft ganz aufzugeben; sie haben daher, um ihr Bestandlager desto schneller aufzuräumen, alle Artikel bedeutend unter dem Einkaufspreis herabgesetzt, und offeriren: Eine große Auswahl der feinsten englischen Pers in den neuesten Desseins zu 24 kr., 30 kr., 36 kr., 40 bis 48 kr. Englische Merinos zu 36 kr., und die allerfeinsten in den neuesten Modefarben zu 36 kr. Ganz neumodige Meubelspers zu 36 kr. Mull und Jaconet zu Fenstervorhängen 22 kr., so wie auch ganz feine zu Kleidern. Ganz schwere, breite Vorhangsfranzen das Stück von 20 Ellen zu 2 fl. 24 kr. Alle Sorten englische Percale und Batistmousselin, in verschiedener Breite zu 24 kr., 32 kr., 40 kr. bis 1 fl., so wie auch ächt ostindischen Percal. Englischen Schnurbarchent zu 24 kr. Extra feine, glatte und wattirte Piques zu 48 kr. Piquecouverts zu 5 fl. und 7 fl. Englisches Halbleinen von seltener Schönheit, vorzüglich zu Hemden und Ueberzügen geeignet zu 36 kr. Gestickte Kleider zu 4 fl. und 6 fl. Dunkel quarrirter Jaconet zu 20 kr. Eine große Auswahl französischer und englischer Umschlagtücher und sowohl einfacher als doppelter Lang-Shawls zu sehr herabgesetzten Preisen; Levantine, Marceline, douple Florence, Simuline, Brillantine, Puplin broché et serpente. Extra feine Niederländer Casimire, Circassiens in allen Farben zu Damenkleidern, feine Schlesinger und Holländer Leinwand, Giletzeuge in Seide, Toilinet, Pique im neuesten Geschmack. Feine weiße Halsbinden in allen Größen. Englische Baumwolle. Fadenbatist. Breite Gaze, rothe, blaue und Lilla-Jaconet, Dunkam, extra feiner weißer Rips, englisch Leder, ostindischer weißer Pique zu Gilets, und mehrere andere Artikel.

Da hier von lauter reellen und neumodischen Waaren die Rede ist, so schmeicheln sie sich, daß ein jeder ihren Laden befriedigt verlassen wird, und bitten um zahlreichen Besuch.

---

109. Gestern Abends 10 Uhr entschlief zu einem bessern seligen Leben unser geliebtester Vater und Schwiegervater, der königlich baierische Hof-Banquier, A. E. Freiherr von Eichthal, in Folge von Altersschwäche, nach Empfang der heiligen Sterbe-Sakramente in seinem 77sten Lebensjahre.

Indem wir unsern verehrten Gönnern, Freunden und Verwandten, diese für uns unaussprechlich schmerzliche Nachricht mittheilen, verbitten wir uns alle Beileids-Bezeugungen.

München den 12. Januar 1824

Caroline Mayer, geborne Freiin von Eichthal.
Ignaz Mayer.
Arnold Freiherr von Eichthal, Banquier in Augsburg.
Henriette Freifrau von Eichthal.
Fanny Edle von Kerstorf, geborne Freyin von Eichthal.
Heinrich S. Edler von Kerstorf, Gutsbesitzer.
Bernhard Freiherr von Eichthal, königl. baier. Regierungsrath.
Simon Freiherr von Eichthal.
Julie Freifrau von Eichthal;
in ihrem und im Namen ihrer abwesenden Mutter, Henriette Freifrau von Eichthal zu Mannheim, dann der nachbenannten abwesenden Geschwister:
Friederike Philip, geborne Freiin von Eichthal, zu Hannover.
David Freiherr von Eichthal, zu Carlsruhe, Banquier.
Ludwig Freiherr von Eichthal, zu Paris, Bankier.
Charlotte von Welling, geborne Freiin von Eichthal, zu Bamberg.
Sophie, Edle von Lämel, geborne Freiin von Eichthal, zu Prag.

Eine Beilage zur heutigen Zeitung enthält einen interessanten Aufsatz: Ueber das Vorschreiten des Wiederaufbaues unsers am 14. Jäner 1823 abgebrannten großen Theaters.

Redakteur J. J. Seudtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Beilage zu Nro. 12. Mittwoch den 14. Januar 1824.

Ueber das Verschwinden des heute den 14ten Jänner im verflossenen Jahre 1823 abgebrannten grossen Theaters in München.

Heute Abends gegen 8 Uhr war es, als wie von einem fürchterlichen Feuerregen, der aus den Wolken auf uns niederzufallen schien, aufgeschreckt wurden. Jeder glaubte, daß sein eignes Haus in Brand gerathen sey, als die Feuerströme aus den obersten Fenstern des grossen Theaters uns nur zu deutlich verkündeten, daß dieses ohne Rettung verloren sey. Drei Tage und Nächte wüthete der Brand, bis mit Ausnahme der Hauptmauern alles in sich selbst zusammengestürzt war. Man war glücklich genug, das zunächst anstoßende alte Opernhaus, die k. Residenz, und die Umgebungen zu retten; gleichwie denn auch bei dem Brande des ständischen Schauspielhauses in Grätz in der Nacht vom 24. auf den 25. Dec. 1823 nur die zunächst liegenden Staatsgebäude und Umgebungen gerettet werden konnten. — Aus meinem Aufsatze vom 30. Oktober (welcher der politischen Zeitung von München zu No. 264 beigelegt worden ist) hat sich das Publikum überzeugt, was bis jezt zur Wiederherstellung dieses Kunst-Tempels geschehen ist. Wir wollen denselben heute, als am Jahrestage des unglücklichen Brandes nach allen seinen Theilen in der Folgenreihe des Geschäftes noch einmal betrachten, um uns von dem grossen Voranschreiten im Zusammenhange auf das dankbarste zu überzeugen.

A. Der Dachstuhl mit seinen Hängwerken ist sowohl über das Hauptgebäude, als über den Königlichen Salon, und den alten Malersaal, so wie über die Seitenflügel einfach, und doch kunstreich, Hirnholz auf Hirnholz, auf das solideste hergestellt, vollkommen trocken, und auf einem Flächenraume von mehr als 85,000 □ Schuhen mit 1400 Zentner Kupfer eingedeckt. Man kann von demselben auf den Gesimsstich heraustreten, welcher zur Sicherheit mit einem eisernen Gitter verwahrt ist, um sich rechts und links des Langhauses an der freien Aussicht in die entferntesten Umgebungen zu ergötzen. Die kupfernen Windfahnen auf diesem um 20 Schuhe niedriger, in einer gefälligen Form hergestellten Dache dienen mit ihren auf die unterliegenden Kupfer-Dächer, und in die Erde eingelassenen Drathzügen zugleich als Wetterableiter.

B. Die Bühne, als das Mittel zum Zwecke bei einem Theater, theilt sich in die Bühne selbst, in die Hölle unter ihr, dann in die Maschinen-Gallerien neben und ober ihr, um Alles, was man aus allen vier Welttheilen, aus dem höheren, und bürgerlichen Leben, in Krieg und Frieden, selbst aus der Götter-Welt, zu Wasser und zu Land vorstellen will, nach allen Gradationen der menschlichen Leidenschaften mit den schnellsten Abwechslungen, und schön beleuchtet vor die aufmerksam gespannten Augen der wißbegierig zusammengedrängten Zuseher bringen zu können.

I. Die aufstehenden fichtenen Säulen, welche das Bodium der Bühne (mit der unter derselben eingefachten Hölle) zu tragen haben, stehen auf drei Schuh breiten, mit Läden belegten Grundmauern, auf welchen die horizontalen eichenen Schwellen befestigt sind, in welch leztere man die oben bemerkten Säulen eingezapft hat. Nach der Breite der Bühne enthält jede Reihe mit den zum Dienste erfoderlichen Zwischenräumen 10 solche durch die Traghölzer wohl unter sich verbundene Säulen; und es erstrecken sich von der Fronte der Bühne bis zu ihrem Hintergrunde 25 solche Reihen. — Auf diesem Bodium befinden sich rechts und links alle Vorrichtungen zum Durchlaufen der Kulissen-Wägen, in der Mitte die Versenkungen, dann die parallelen Klappen zu den verschiedenen Changierungen ꝛc. ꝛc.

II. Im Niveau neben dem Bodium befinden sich rechts und links 2 große gewölbte Neben-Foyers zu den Frei-Stücken, oder Praktikabeln, nämlich zu Bäumen, Felsen-Stücken, Säulen ꝛc., welche, ohne einen Zusammenhang mit den Kulissenwägen zu haben, auf der Stelle aus freier Hand müssen auf die Seite geschafft werden können.

III. Die Hölle unter dem Bodium besteht aus 3 Unterabtheilungen.

1. In der untersten befinden sich die horizontalen Wellbäume, in welche alle Kulissen durch Seile eingehängt werden, um, wenn das Zeichen ertönt, nach losgelassenem Gewichte sich umzuwälzen, und die neue Scenen-Veränderung hinaus, die abtretende aber hineinschieben zu können. Der fliessende Kanal unter dem Theater, zu verschiedenen Bedürfnissen nüzlich, lauft hier im rechten Winkel durch.

2. Die mittlere Hölle ist zum Gebrauch der Tummelbäume, zum Behufe der Versenkungen, und der praktikablen Changierungen bestimmt.

3. Die obere unmittelbar unter dem Bodium befindliche Hölle hat zu ihrer Bestimmung die Versenkungen, dann den Lauf der durch das Bodium herunterreichenden Kulissenwägen, welche nach den verschiedenen Veränderungen in Kommunikation mit dem Wellbaume dort ein und ausgehängt werden.

IV. Rechts und links neben der Bühne steigen bis zu dem Schnürboden die 4 Maschinen-Gallerien mit ihren Treppen hinauf, welche mit ihren Kappenhölzern theils auf den eisernen Trägern, die in die beiderseitige Hauptmauer eingelassen sind, theils in dem Hängwerke des Dachstules ruhen. Jede dieser Gallerien ist mit der horizontal korrespondierenden jenseits durch 9 Kommunikationsbrückeln verbunden. Diese sind mittels ihrer Hängsäulen und eiserner Breitchen fest und unbeweglich in die Durchzüge eingehängt, welche im rechten Winkel auf die gehackelten Tragbalken des Bühnendachstuhles befestiget sind. Leztere ruhen mit dem ganzen Dachgebälke auf den 100 Schuhe einander gegenüber stehenden 5 Schuhe breiten Seitenhauptmauern; und so würde Jedem, der diese Kommunikationsbrückeln von unten hinauf betrachtet, das ganze Werk gleichsam von den Wolken herunterhängend erscheinen. Doch ist Alles nach der Länge, Breite und Höhe dergestalten ineinandergespannt, daß es so unbeweglich hängt, als wenn es von Grund aus gemauert wäre, und mit einer solchen Nettigkeit gearbeitet, als wenn es zu einem Modelle bestimmt würde. — Von diesen Maschinen-Gallerien ist:

1) die unterste, etwas höher als die Suffiten gelegen, für die Flugwerke bestimmt.

2) Von der zweiten hinauf, werden rechts die Vorhänge, links die Suffiten geleitet. Zu diesem Ende befinden sich dort auf jeder Seite die senkrechten Tummelbäume zum Aufziehen, welche zur Vermeidung der Reibung in messingenen Pfannen laufen, und in die dritte Maschinen-Gallerie hinauf reichen.

3) Die dritte ist die Zuggallerie für die Gewichte,
4) und die vierte die Verbindungs-Gallerie.

— Wirklich sind von Bodenwöhr die eisernen Fensterrahmen angelangt, welche mit starkem Rohrglas gleich Spiegeln belegt werden, um das erforderliche Licht auf diese Gallerien hinein zu lassen. —

V) Hinter der Bühne befindet sich der alte Malersaal. Man arbeitet ununterbrochen an der Wiederherstellung desselben, und des oben angebrachten Bodens zum Behufe der Tanzexerzicien. Eine ganz neue steinerne und gewölbte Stiege geht zur Erleichterung der Hilfe bei jeder Gefahr durch diese beiden Säle von unten bis auf den letzten Galleriboden hinauf. — Während in allen diesen Theilen durch Maurer, Zimmerleute, Kistler, Kupferschmide, Schlosser, Glaser ꝛc. gearbeitet wird, sind

VI) was die Maschinerien selbst betrifft, auf dem Theater-Zimmer-Platze in der St. Anna-Vorstadt ein Wasser-Rad mit Dreh-, Bohr- und Schleifmaschinen, und mehrere hundert kunstreiche Hände beschäftigt, um alles vorzurichten, was an Well- und Tummelbäumen, großen Modellen, an Trommeln für die Suffiten, an den Wägen für Lichter, Kulissen und Freistücke, an Hacken, Spindeln, Walzen, Schrauben und Rollen, zu dem verschiedenen Seilwerke ꝛc. nur immer erforderlich ist. Man bewundert dort, wie alle diese Bedürfnisse auf das zweckmäßigste angeordnet sind, und nach ihren 1000 und 1000 Theilchen mit der größten Präcision auf das kunstreichste mit einander verbunden werden.

C. Wenn das Aug von diesem verworren scheinenden, und doch unter sich in dem ordentlichsten Zusammenhang stehenden Gerippe ausgeruht hat, wollen wir zu dem Proscenium vortreten. — Dort sehen wir bereits

I) die Vorrichtungen zu den neuen Säulen, welche die gleich Woll-Säcken durch das Feuer zusammengeschrumpften vormaligen Marmorsäulen an den königlichen Logen rechts und links, ersetzen sollen. Wir sehen

II) das Sprengwerk oberhalb des Prosceniums, und die von oben herunter hängenden eisernen Dornen zu dem Gerad-Bogen, oder scheidrechten Gewölbe, dessen Construktion aus Eisen dergestalten mit Mauerwerk umgeben wird, daß sich durchaus daselbst nichts Entzündliches befindet, indem das darin eingeschlossene Eisen bei dem größten Feuer unmöglich so heiß werden könnte, um etwas in der Umgebung entzünden zu können. Letzteres wäre um so weniger möglich, als die rothe Draperie, welche die Gränzen des Theater-Vorhanges umgeben soll, ganz aus Kupfer hergestellt wird. —

III) Auf dem großen gemauerten Bogen, welcher das Bühnen-Haus von dem Logenhause trennt, ist bereits die Feuer-Mauer bis über das Dach hinauf vollendet. Ihr mit Kupfer eingedeckter Rücken trägt rechts und links 37 hölzerne Stufen mit eisernen Stützen und Geländern, auf welchen man mit der größten Leichtigkeit und Bequemlichkeit auf das Belvedere steigen kann, woselbst man alle Thürme der Stadt vor sich hat, und der freiesten Aussicht genießt, indem die Hochdächer der Metropolitan, und St. Michaels-Hofkirche nur eine leere Gegend bedecken.

IV) Selbst die oberste Öffnung des obenbemerkten Gewölbe-Bogens, auf welchem die Feuermauer steht, wird bis zu dem Geradbogen, oder bis zu dem scheidrechten Gewölbe des Prosceniums herunter, dergestalten ausgemauert, daß zwischen dem Bühnen- und Logen-Hause vom obersten Gipfel des Daches bis auf das Proscenium herunter eine Feuermauer von achtzig Schuhen Höhe erscheint. Wenn also gegen alles Erwarten im Bühnen-Hause wirklich Feuer auskommen sollte, so könnte sich dasselbe unmöglich, durch diese hohe Brandmauer dem Logenhause und seinem Dache mittheilen. Uebrigens hätte man dann im Logenhause selbst noch Raum genug, durch die übergebliebene Theatervorhang-Öffnung mit Löschmaschinen auf die Bühne hineinzuarbeiten.

V) Am Fuße der Bühne befindet sich gleich einem großen Resonanzboden die unten schüsselförmig eingewölbte, und mit einem Bretterboden belegte Lokalität für das Orchester, mit einem bequemen Eingange, der unter den rechts und links liegenden königlichen Logen herausführt. Die Stellung desselben ist so, daß wir ganz darüber weg auf das Theater sehen können, während wir von den Söhnen des Orpheus, welche ihren lang begründeten Ruhm im In- und Auslande verkünden, bezaubert werden. Von dem Grunde unter dem Orchester lauft eine starke Quermauer bis an die Linie des Podiums hinauf, so daß also das Parterre auch von dieser Seite gegen alle Feuers-Gefahr gesichert ist. Der Raum unter dem Parterre selbst wird gewölbt, und zu Aufbewahrung verschiedener Theater-Bedürfnisse bestimmt.

D. Nachdem wir nun in Kürze betrachtet haben, was dort technisch gearbeitet wird, wo seiner Zeit unsere hochgefeierten Künstler unsern Geist und die Gefühle unsers Herzens hoch erheben werden, wollen wir uns in das Logenhaus oder in den Hörsaal begeben. — Dort sind, was das Mauer- und Gebälkwerk betrifft, die 5 Logenreihen nebst der Parterre-Gallerie vollkommen fertig, und es mangeln nur noch daran die Brüstungen, Verschalungen, Thüren und Verzierungen, welche nebst allen Vorrichtungen für die freie Aussicht der rückwärtsstehenden Zuseher, und zur Bequemlichkeit im Parterre in voller Arbeit begriffen sind. — Das Spreng-Werk welches den neuen Maler-Saal oben zu tragen hat, ist vollendet, eben so das unter demselben befindliche Kuppel-Gerippe mit seinen 84 Bohlenbiegen. Es ist höchst interessant, von dem unter demselben angebrachten Interims-Gerüste auf die Zusammenfügung dieses einzig schönen Gerippes hinaufzusehen, welches wie ein großes ausgespanntes Regendach aussieht, mit dessen Verschalung und Vollendung man sich so eben beschäftigt. — Eben so nützlich ist der runde Gang um die Kuppel herum, um Verschiedenes dase lbst unterzubringen.

E. Allein, ein solches Gebäude bedarf eines akustischen Saales für die Musik-Proben, feuerfester Garderoben und Gewölbe zu verschiedenen Theater-Vorräthen, mehrerer Ankleid-Zimmer, der Zimmer zur Geschäftsführung, und noch anderer häuslichen Vorrichtungen ꝛc. Alles dieses findet man in den nach der Façade des Maler-Saales aus dem Grunde neuaufgebauten Seitenflügeln, von welchen das Kellergeschoß und die dritte Etage, nebst den Ankleid-Zimmern zunächst der Bühne, ganz gewölbt sind. Alle Gänge und Stiegen darin sind ebenfalls gewölbt, und die Fußböden und Stufen derselben aus Steinen hergestellt.

F. Während der Wintermonate arbeitet man unausgesetzt daran, die bereits eingedeckte Vorhalle nebst den 2 Seitenhallen statt den ausgebrannten Dachstühlen mit neuen Dachstühlen zu versehen, dann den königl. Salon nebst seinen mit einem Eisen,

Gitter versehenen Vorplätzen, und die beiden hinaufführenden Prachtstiegen auf eine des Königes und der allerhöchsten königlichen Familie würdige Art neu herzustellen und zu verherrlichen. — Andere geschickte Hände hören nicht auf, an der Vollendung der korinthischen Säulen zur Aufstellung des majestätischen Peristils, und zur Herstellung der bequemen Zu- und Abfahrt vor dem Hause zu arbeiten — Thore und Thüren für die verschiedenen Ausgänge, die 4 Oefen unter dem alten Maler-Saale und der Bühne, die Spindelöfen zwischen den doppelten Logentreppen, welche uns gleich beim Eintritte so eine angenehm erwärmte Luft zugeweht haben, alles dieses ist unter der Arbeit. Steinerne Treppen zählt das Haus 9, nemlich 3 am alten Maler Saale rechts und links und in der Mitte, 2 zu den Seitenflügeln, 2 zu den Logen, und die 2 marmorenen Pracht-Treppen von der Vorhalle zum königl. Salon hinauf, alle gewölbt, und alles dieß ist im Werden.

Zur allgemeinen Beruhigung verdienen hier ebenfalls die Thüren aufgezählt zu werden, welche aus diesem Hause hinausführen, und welchen man es bei dem großen Brande zu verdanken hatte, daß von dem ganzbesetzten Hause Niemand verunglückt ist.

I. Aus dem Parterre 5 Thüren, um in die Vorhalle und in die Seitenhallen zukommen.

II. Aus dem ganzen Gebäude selbst 3 Thüren an der Fronte, 2 Thüren aus den Seitenhallen, 6 Thüren aus den Seiten-Flügeln, 2 aus dem Stocke des alten Maler-Saales, und eine zurück aus der Mitte der Zimmermanns-Werkstätte, sohin 13 Thüren.

Und so hätten wir einander Alles erzählt, was erforderlich ist, unsere verehrtesten Mitbürger zu beruhigen, wie viel von dem Tage der schrecklichen Zerstörung dieses Theaters bis auf den heutigen Erinnerungstag im Bauwesen wirklich daselbst geschehen ist, und wie viele Menschen ihr Brod für Weib und Kind die Zeit über daselbst geholt haben. Dessen hat sich auch unser innigst geliebtester König Maximilian, nebst der allergnädigsten Frau Königin und 3 königl Prinzessinnen hoch erfreut, als Allerhöchstdieselben den 5. Jänner d. J. huldreichst geruhten, unter Begleitung S. Exz. des Herrn Finanzministers Frhrn. von Lerchenfeld und des Vorstandes der Theater-Bau-Commission des k. Ministerial-Raths H. von Pianky alle Lokalitäten dieses wieder emporwachsenden Prachtgebäudes selbst in Augenschein zu nehmen, und die Anwesenden mit dem gnädigsten Beifalle zu beglücken. — Mit diesem gedruckten Blatt Papier in der Hand, wird Jeder, der in den erlaubten Stunden diesen Neubau besucht, sich leichter orientieren, und leichter um das fragen können, was ihm wissenswürdig erscheint. — Aus dieser kurzen Erzählung kann sich Jeder zugleich einen Begriff davon machen, wie vieles im Ganzen geschehen, und vorgearbeitet werden muß, wenn wir nur der Repräsentation eines einzigen Stückes beiwohnen wollen, und wie, wenn nur ein einziges Theilchen fehlt, der angenehme Eindruck so leicht gestört werden kann. — Diejenigen, welche dieses Theater in so kurzer Zeit geöffnet zu sehen wünschen, werden sich dadurch von selbst überzeugen, ob sich denn menschenmöglicher Weise die Zeit im Voraus bestimmen lasse, bis wann ein solcher Riesenbau aus dem Chaos seiner Zerstörung wieder lebendig vollendet hervorgerufen werden kann. Desto größern Dank verdienen die Künstler und Gewerbsmänner, welche unter der Leitung der für Alles besorgten k. Theater-Bau-Kommission es weder an Einsicht, noch Solidität, weder an Fleiß, noch Raschheit gebrechen lassen, um dieses Werk zu befördern; desto größern Dank verdienen Magistrat und Gemeinde von München, welche zur allgemeinen Ermunterung es nicht an der wöchentlichen promptesten Bezahlung ermangeln lassen. — Doch bei der Gerechtigkeit, welche gebildete Baiern den Kunstschönheiten im Auslande jederzeit auf das willigste angedeihen lassen, wird ein Tag der Vollendung und Freude, und ein Tag des ehrenvollen vaterländischen Hochgefühles kommen, der sie alle belohnen wird.

München, den 14ten Jänner 1824.

Anton Baumgartner,
Königlich baierischer Bau-Rath.

---

99. Da innerhalb der zufolge öffentlicher Ladung vom 30. Januar 1823 (siehe allgemeine Zeitung Beilage Nro. 23 dd. 12. Februar 1823, Münchener politische Zeitungs-Beilage Nro. 34 dd. 8. Februar 1823) vorgesetzten Frist außer den bekannten Gläubigern Niemand Hypothekar- oder sonstige Real-Ansprüche auf die Landgüter Scherneck und Rehling geltend machte, so werden alle diejenigen, welche im genannten Termine sich nicht meldeten mit ihren Hypothek- und sonstigen Real-Ansprüchen auf bemerkte Güter hiermit ausgeschlossen.

Augsburg, am 5. Jäner 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Accessist v. Pfetten.
als funktionirender Protokollist.

---

97. **Amortisations-Edikt.**

Auf Ansuchen der Freifrau Philippine von Holz, geborne von Eyb, vormals zu Erlangen, jezt in Stuttgart, welche die ihr von den Conrad und Margareth Beschererischen Eheleuten zu Neunkirchen über 500 fl. rhein. Vorlehen von dem hiesigen Land-Gerichte ausgestellte Schuld- und Pfandverschreibung dd. Gräfenberg den 17. Jäner 1817 vermißt, wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunde hiermit angewiesen, dieselbe in einem Termine von sechs Monaten dahier vorzuweisen, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt werden wird.

Gräfenberg, am 13. Decbr. 1823.

Königl. baier. Landgericht.
v. Wächter.

---

94. **Aufforderung.**

Im Vorzugsrechtsstreite der Gläubiger des Andreas Roßhofer, Bauers zu Wolfsdorf werden folgende Verhandlungstage bestimmt.

1. zur Anmeldung der Foderungen und deren gesetzlichen Nachweisungen
   den 4. Februar 1824
2. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen
   der 3. März 1824.
3. zur Abgabe der weitern Vernehmungen über die Einreden der 17. desselben Monats, und
4. zu den Schlußverhandlungen der Betheiligten
   der 7. April 1824;
   jedesmal früh 9 Uhr.

Alle unbekannte Gläubiger des Schuldners haben an diesen

Tagen hier zu erscheinen unter den Nachtheilen, daß das Ausbleiben am 1. Tage die Ausschließung der Forderungen von dem gegenwärtigen Vermögen, — das Nichterscheinen an den übrigen Tagen aber die Ausschließung der betreffenden Handlungen zur Folge haben soll.

Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Schuldners in Handen haben, werden aufgefordert, dasselbe bei Strafe des doppelten Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte zu bringen.

Da am ersten Tage zur Abwendung des weitern Verfahrens eine gütliche Ausgleichung versucht wird, so haben alle Gläubiger persönlich oder durch besonders hiezu Bevollmächtigte hier zu handeln.

Beschlossen den 30. Dezember 1823.

Königl. Landgericht Landau.
Hilger, Landrichter.

---

103 (3a) **Bekanntmachung.**

Von den auf dem Ärarial-Speicher zu Mühldorf befindlichen Natural-Vorräthen werden aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises vom 3ten dieß Monats 500 Schäffl Kern aus der Erndte von 1820 dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Die Versteigerung geschieht Dienstag den 3ten Februar h. J. im diesseitigen Rentamts-Lokale von Vormittags 9 bis 12 Uhr vorbehaltlich der gnädigsten Genehmigung der königlichen Regierung, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das fragliche Getreid in der Zwischen-Zeit besichtiget werden kann.

Den 8. Jänner 1824.

Königliches Rentamt Mühldorf.
Leitenhuber, Rentbeamter.

---

95. (3a) Johann Baptist Hielgenreiner, dann Joseph Hielgenreiner, beide Jägerssöhne von Farchach, seit dem Feldzuge nach Rußland abwesend, werden kraft dieses aufgefordert, in Zeit von sechs Monathen von ihrem Leben und Aufenthalte hieher Anzeige zu machen, da nach Umfluß dieser Zeitfrist ihre elterlichen Erbtheile mit 200 fl. auf geschehenes Andringen der Erben gegen Kaution ausgefolgt würden.

Wolfratshausen, den 9. Jenner 1823.

Königl. baier. gräfl. rombaldisches Patrimonialgericht Allmanshausen, k. baier. Landgerichts Wolfratshausen.
Fr. Urban, Patrimonial-Richter.

---

92. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen des gräfl. von Deroyschen Patrimonialgerichts Zangberg wird das halbe Hofbesitzthum des Simon Unterreithmeir, Ostermair von Loipperstetten dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und hiezu

Donnerstag den 5ten Februar

Kommission anberaumt.

Das Anwesen besteht nebst dem Wohnhause und der dazu gehörigen Oekonomie-Gebäuden, aus

50 Tagw. 37 Decim. Feld,
12 " 17 " Wiesgründen,
6 " 4 " Waldung.

Kaufslustige mögen sich am besagten Tage einfinden und ihre Angebote zu Protokoll geben; Fremde aber werden sich über Vermögen und Leumund gehörig ausweisen.

Am 8. Jänner 1824.

Königliches Landgericht Erding.
Graf Lerchenfeld.

---

69. (3 b) **Bekanntmachung.**

Künftigen Monat, als den 12, 13. und 14. Februar, jedesmal früh 9 Uhr, wird eine Quantität brauchbarer deutscher Kummeter nebst Sattel- und Handzügel, einzeln oder in größerer Anzahl, in der Lehel-Kaserne des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens Bataillons, gegen gleich baare Bezahlung, an die Meistgebenden, öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München am 7. Jäner 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.
Höring, Quartiermeister

---

36. (3 c) Heinrich Wültner et Comp.
Leinwandsfabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld, in Westphalen

geben sich die Ehre, einem hohen und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie die hiesige Dult mit einem vollständig assortirten Waarenlager von allen Sorten feiner Holländischer, Irländischer und Bielefelder gebleichter und ungebleichter Leinwand, auch mit hänfener Leinewand, feine weiße leinene Sacktücher und Tischzeuge, bezogen haben. NB. Es werden auch halbe Stücke abgegeben und für die Güte der Waare wird in jeder Hinsicht garantirt.) Durch billige und dauerhafte Waaren, verbunden mit der äussersten Schönheit, werden wir das Zutrauen zu rechtfertigen suchen, mit welchen wir noch immer im so hohen Grade beehrt wurden. Das Waarenlager befindet sich in der Weinstraße beim Filser-Bräu No. 1651 im ersten Stock.

---

82. (3 b) Ignaz Wiedermann, bürgerl. Schlosser- und Windenmacher-Meister in München, in der Herrn-Straße No. 312 vorm Isarthor, gibt sich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß er sich in den Stand gesetzt hat, daß bei ihm, jede Größe und Gattung von Winden, Waagen, Pressen, Schraubstöcke, Walz- oder Streckmaschinen, Oelmaschinen, Drehbänke und Supporten, geliefert werden. Auch können Tuchscheer-, Kratz- und Spinn-Maschinen, auch alle sonstige (Maschinen-Werkzeuge, Eisen- und Metall-Dreh-Bau- oder sonstige Arbeiten) welche zu obige Artikeln Bezug haben, geliefert werden.

---

63. (3 b) Mehrere Eimer rein und gut gehaltene Frankenweins, als:

Würzburger 1818r und
Würzburger 1807r

sind wegen Mangel an Raum um die billigsten Preise zu verkaufen, und in der Schäffler-Gasse No. 1573 über 3 Stiegen zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 13 — 15. Januar 1824

Deutschland.

Frankfurt, vom 9. Jan. Der bisherige k. würtembergische Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. russischen Hofe, Graf von Beroldingen, ist an die Stelle des Grafen von Winzingerode zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Helvetien. Der Stadtmagistrat von Neuenburg hat den neuen Gouverneur des Fürstenthums, Frhrn. von Zastrow, General und gewesenen königl. preußischen Botschafter am königl. baierschen Hofe, mit dem Bürger-Rechte der Hauptstadt beschenkt.

Frankreich.

Paris, vom 7. Jän. Konsol. 5 Proz. 93 Fr. 35 C. Der König hat durch Ordonanz vom 6. Jan. auf Vorschlag des Minister Präsidenten v. Villele, einen höhern Rath für den Handel und die Kolonien errichtet. Dieser Rath ist bestimmt, Verbesserungen in den Gesetzen und Tariffen, nach welchen sich der Handel mit dem Auslande und den französischen Kolonien richtet, vorzuschlagen und alle darauf bezüglichen Gesetzesentwürfe und Ordonnanzen zu prüfen, welche der königlichen Genehmigung vorgelegt werden sollen. Der Rath besteht, unter Vorsitz des Minister Präsidenten, aus allen Ministern-Staats-Sekretarien, aus zwei Staatsräthen, dem Generaldirektor der Mauthen, dem Direktor des Ackerbau's, des Handels und der Künste im Ministerium des Innern, dem Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeussern, dem Direktor der Kolonien im Ministerium der Marine, einem Staatsrathe als Sekretair des Büreau's des Handels und der Kolonien und fünf andern vom Könige bezeichneten Gliedern. Genanntes Büreau, beim Präsidenten des Ministerrathes gebildet, ist bestimmt, Thatsachen und Urkunden zu sammeln, welche den höhern Rath bei seinen Berathungen und den König selbst bei seinen, den Handel mit dem Auslande und den Kolonien betreffenden Entschließungen aufklären können. Dieß Büreau besteht aus den vier obengenannten Direktoren, dem erwähnten Büreau-Sekretär, der auch Sekretär des Rathes ist und aus zwei Requetenmeistern als Untersekretären. Sämmtliche Ministerien, Konsuln, Gouverneurs der Kolonien und Kommandanten der Seestationen sind angewiesen, dem Büreau alle auf Handel und Schiffahrt Bezug habende Thatsachen, Nachrichten, Vorschläge, Bitten ꝛc mitzutheilen; das Büreau kann von den Handelskammern, Handelsgesellschaften, Kaufleuten, Fabrikanten ꝛc. Aufschlüsse verlangen, unter Ermächtigung des betreffenden Ministeriums selbst Untersuchungen anstellen und dann mit Hülfe dieser Daten dem Rathe jene Maßregeln vorschlagen, die es dem Handel Frankreichs vortheilhaft erachten wird. Das Büreau wird auch über alle, Handel, Mauth und Kolonien betreffende Ordonnanzen ein Gutachten an den höhern Rath erstatten, der auf diese Grundlage hin dieselben prüfen wird.

— Das Journal des Debats vom 6. Jan. enthält in Bezug auf die mancherlei Gerüchte des Tages folgenden kurzen, wie es scheint halboffiziellen Artikel: „Wir haben in den englischen und französischen Blättern seit einem Monate so ungereimte Neuigkeiten über die politische Lage Europa's, über die Entwürfe und Unterhandlungen der Kabinete gelesen, daß wir es nicht für nöthig hielten, auf das Widersprechende und Lächerliche in denselben aufmerksam zu machen. Dasselbe gilt von der Besetzung der balearischen Inseln durch Rußland und von den Kriegsrüstungen Englands. Die Börse-Spekulanten und jene, welche auf die Wahlen ihre Berechnungen bauen, werden auf gleiche Weise sich getäuscht finden: nie war Europa friedlicher, nie die innere und äußere Ruhe mehr gesichert."

— Der Polizeidirektor Franchet ist zum Staatsrath ernannt worden.

— General Molitor kam den 6. Jan. zu Paris an.

Italien.

Cremona, vom 6. Jän. Heute Abends brach in unserm Theater (della Concordia), noch ehe das aufzuführende Stück begann, ein furchtbarer Brand aus. Das Feuer entstand zuerst im Architrave der Bühne, wo, wie gewöhnlich, das Licht für die Uhr brannte. Die Flammen griffen alsogleich in den Soffiten um sich und bemächtigten sich dergestalt des ganzen Theaters, daß in sehr kurzer Zeit nicht nur das Proscenium, sondern auch das Parterre in wilder Gluth loderten. Man mußte vorzüglich darauf denken, die benachbarten Häuser und das Stadt-Viertel S. Pietro vor Brandunglück zu schützen, was nur dadurch möglich gemacht werden konnte, daß man die an das Theater angränzenden Mauern ein iß.

Glücklicherweise wurde bei diesem Unfalle Niemand, selbst nicht Militairpersonen beschädigt, welche doch bei Löschung des Feuers unter den Befehlen des Hrn. Feld Marschallieutenants von Stutterheim und des Hrn. General-Majors von Villata, die größte Kühnheit bewiesen. Man hofft das Vestibul und überhaupt die ganze Fronte des Gebäudes noch retten zu können.

Genua, vom 3. Jän. Offiziellen Nachrichten zufolge ist mit dem schwarzen Meere durch die zu Konstantinopel

abgeschlossenen Verträge freier Handel und Schiffahrt wieder hergestellt, ja auch schon in der That ausgeübt worden, indem ein sardinisches mit Bohnen nach Odessa beladenes Schiff ungehindert dahin abgegangen ist.

Rom, vom 4. Jän. Den 21. Dec. vorigen Jahres starb dahier der Kardinal Spinucci; er war am 2. März 1739 zu Fermo aus einer altadelichen Familie geboren, die in Polen ein Lehen besaß, das die Ahnen der Familie durch ihre Tapferkeit erworben hatten, und die mit dem k. sächsischen Hause nahe verwandt ist. Er wurde Kardinal unter Pius VII. am 8. März 1816.

Spanien.

In französischen Blättern wird aus Cuenza unterm 14. Dec. geschrieben: „Man hat hier mehrere Verhaftungen vorgenommen; die Obrigkeit hat eine aufrührerische Schrift mit Beschlag belegt, die am Daseyn einer geheimen Faktion nicht zweifeln läßt. Man hofft, die Obrigkeit werde den Umtrieben ganz auf die Spur kommen." — „Aus Saragossa vom 21. Dec.: „Der Durchzug französischer Truppen durch unsere Stadt ist außerordentlich lebhaft; eine Menge Personen, welche als Konstitutionelle bekannt sind, schicken sich an, die Stadt mit den Franzosen zu verlassen, wovon die letzte Kolonne morgen abziehen soll. Unter ihnen befindet sich der Exminister San Miguel." — Der Indicadeur von Bordeaux erzählt: „Fünf französische Soldaten, welche zur Eskorte der nach Madrid gesendeten und nun leer zurückkehrenden Geldwägen gehörten, sind bei Alcovendas, 1 Stunde von Madrid, angehalten und rein ausgeplündert worden."

Großbritannien.

London, vom 5. Jan. Konsol. 3 Proz. 87⅞; neue österreichische Anleihe 5 Proz. Prämie; russische 5 Proz. 89⅞. Das Sinken der ostindischen Fonds hatte aufgehört; es war durch die Nachricht veranlaßt worden, welche ein am 5. August von Canton abgesegeltes Schiff mitbrachte, daß die alte Streitigkeit wegen des Kapitains Richardson wieder aufgeregt und die Handelsverbindungen zwischen China und England unterbrochen worden wären.

— Der Exkaiser Iturbide war mit seinen zwei Söhnen und einem Neffen, von dem gewesenen spanischen Konsul zu Livorno, Torrente, begleitet, am 1. Januar zu London angekommen.

— Der Courier vom 2. Jan. sagt in dem Aufsatze über die zu Cadiz nach Lima ausgerüstete Expedition im Wesentlichen Folgendes: „Aus Madrid wird berichtet, daß das Linienschiff Asia und die Trümmer der spanischen Marine gegen den 15. Decbr. nach Lima unter Segel gehen sollen, und daß ein Dampfboot den spanischen Admiral, der diese Expedition kommandiren wird, nach Cadiz gebracht habe. Hätten wir vor zwei Jahren von einer solchen Expedition nach Südamerika gelesen, so hätten wir uns erinnert, daß Spanien das Vaterland des Don Quixotte sey und nicht weiter an die Sache gedacht; nun erscheint sie uns aber weniger gleichgültig. Nicht als ob wir glauben, daß Südamerika's Freiheit jetzt in größerer Gefahr schwebe als damals, sondern weil die europäische Politik unter einem andern Gesichtspunkte sich darstellt. Spanien ist bekanntlich gegenwärtig eben so unfähig eine Expedition nach Südamerika zu machen, als Frankreich zu erobern; es hat weder Soldaten, auf die es sich verlaßen kann, noch, um sie zu bezahlen; seine Armuth bindet ihm Hände und Füsse und in Allem, was es thut oder nicht thut, ist es uns unmöglich, nicht ausländischen Einfluß zu gewahren. Nehmen wir nun an, es habe mit diesen Rüstungen zu Cadix seine Richtigkeit, ist es Frankreich oder Rußland, was Spanien zu dieser Unternehmung treibt, mit dem Entschlusse ihm beizustehen? Denn zu dieser Folgerung muß man nothwendig kommen. Wir maßen uns nicht an, diese Frage zu lösen. Wir sehen die Wirkungen; wir kennen die allgemeinen Ursachen derselben; allein wir sind außer Stand, sie bestimmt und einzeln anzugeben. Dieses vorausgeschickt, ist Englands Benehmen unter diesen Umständen nicht zweifelhaft und wurde auch nie geheim gehalten, besonders gegen diejenigen nicht, die unsere Politik näher interessirt. Allein wird die Kenntniß unsers Entschlusses jene Entwürfe hintertreiben, oder wird sie blos auf die Nothwendigkeit aufmerksam machen, sich einer kleinen diplomatischen Feinheit zu bedienen? England will nicht behaupten, daß Spanien kein Recht habe, die Wiedereroberung seiner transatlantischen Besitzungen zu versuchen; aber es protestirt gegen jeden Versuch, der von einer Koalition von Kontinentalmächten unternommen würde. Um sich aus dieser Verlegenheit zu ziehen, könnte man vielleicht Spanien als den ostensibeln Agenten der Unternehmung vorschieben wollen, während die Verbündeten die wirklichen Agenten derselben wären: allein dieser Plan, wenn er ja besteht, müßte scheitern; denn Spanien ist so offenbar aller Kraft und aller Hülfs-Quellen beraubt, daß die bloße Thatsache, daß es eine feindliche Stellung annimmt, gleich beim ersten Blick als Beweis einer geheimen Koalition angesehen werden muß. Aus diesem Gesichtspunkte erscheinen die Rüstungen zu Cadix von einiger Wichtigkeit. Auch fallen die Besorgnisse, daß die Zusammenziehung einer spanischen Expeditionsarmee dieselben Folgen haben könnte, wie 1820, weg, denn Cadix ist jetzt von den französischen Truppen besetzt."

Osmanisches Reich.

Eines der neuesten Blätter des Spektateur Oriental vom 21. Novbe. enthält über Candia Folgendes:

„In unserm vorhergehenden Blatte haben wir von den Niederlagen der Griechen und den Siegen der Türken auf der Insel Candia gesprochen; zu gleicher Zeit sind den unserigen schnurstracks entgegengesetzte Nachrichten in Umlauf gebracht worden, die, wie wir gar nicht zweifeln, mit der nämlichen Gelegenheit, wie unser Blatt, nach den verschiedenen europäischen Ländern gelangt seyn werden. Die Griechen haben überall, selbst in diesem kleinen Winkel von Asien, ihre Vertrauten und Freunde, die es sich angelegen seyn lassen, die Thatsachen zu entstellen, die Meinung irre zu führen, eine Authorität der andern entgegen zu stellen und alles ver-

dächtig zu machen, was wir, versteht sich, wenn es zum Nachtheil der Hellenen gereicht, berichten. Was ist die Folge davon? Daß übrigens sehr achtungswerthe und verständige Journalisten durch solche, mit dreister Zuversicht verbreitete Nachrichten getäuscht, zuweilen Artikel in den Tag hinein schreiben, worüber im Orient selbst die Todten lachen würden, wenn sie in ihren engen und dunklen Wohnungen Kunde davon erhalten könnten. Kehren wir aber auf Candia zurück! Wir haben gemeldet, daß die Griechen von den Türken geschlagen worden und 2 bis 3000 Mann verloren haben. Nun denn! In den Nachrichten, die uns unter andern selbst aus glaubwürdiger griechischer Quelle zugekommen waren, wurde der Verlust der Griechen einstimmig auf 5000 Mann angegeben; nichtsdestoweniger hatten wir die Mittelzahl, nämlich 2500, angenommen, was für die Griechen schon ein sehr empfindlicher Verlust ist. Neuere Berichte, die wir hierüber erhalten haben, bestätigen jedoch, daß die Griechen wirklich gegen 5000 Mann an Todten und 2 bis 3000 Mann an Gefangenen verloren haben, welche nach Canea transportirt worden sind. Diese neueren Berichte fügen allerdings hinzu, daß die Griechen, welche diese zu Hydra mit allen Umständen bekannt gewordenen Thatsachen nicht mehr leugnen können, nun schon wieder noch spätere Nachrichten aus Creta erhalten haben wollen, nach welchen die Insurgenten, die sich, nach den vorerwähnten Unglücksfällen, in großer Zahl in die Gebirge geflüchtet hatten, neuerdings wieder auf dem Kampplatze erschienen seien, die Türken geschlagen und sie, mit Verlust von mehreren hundert Mann, genöthiget hätten, sich in ihre Festungen einzuschließen. Es bedarf nur eines geringen Grades von Aufmerksamkeit, um diese spätern Nachrichten gehörig zu würdigen. Wie läßt sich vernünftiger Weise annehmen, daß die Griechen nach einer so schrecklichen Niederlage geschlagen, zerstreut und entmuthigt, sich so schnell, gleichsam durch einen Zauberschlag wieder sammeln könnten, um neue Groß-Thaten auszuführen? Die Sache läßt sich ganz natürlich so erklären: Da die Türken nach der Niederlage der Griechen nichts mehr zu bekämpfen fanden, indem sich ihre noch übrigen Feinde zerstreut hatten, so sind sie mit aller der Beute, die sie nur irgend machen konnten, in ihre festen Plätze zurückgekehrt. Sobald die Ebene frei war, kamen die Cretenser wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervor und, um ihre positiven Niederlagen zu bemänteln oder in Vergessenheit zu bringen, sind jene neuen Siege erträumt oder erdichtet worden. Die Zeit wird lehren, ob wir uns in unseren Behauptungen irren, und sollte dieß, wider alle Wahrscheinlichkeit, der Fall seyn, so werden wir mit derjenigen Wahrheitsliebe, die unsere Feder stets geleitet hat, unsern Irrthum bekennen und berichtigen; denn wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Geschichte und nicht den Roman der griechischen Revolution zu schreiben."

Die aus 300 Mann bestehende Besatzung des Schlosses von Korinth war, Briefen aus Smyrna zufolge, am Bord zweier österreichischer Kauffahrtei-Schiffe, im dortigen Hafen angelangt. Dieselben Briefe schildern die Lage mehrerer Philhellenen, die, namentlich aus Deutschland, durch die Lockungen der dortigen Vereine verführt, zu Unterstützung der Griechen herbei geeilt waren, als im höchsten Grade hülflos und beklagenswerth. Fern von der Heimath, aller Mittel entblößt, häufig selbst von denjenigen, deren Sache sie verfechten wollten, ihrer wenigen Habe beraubt, schmachten sie nun im tiefsten Elende und müssen sich, nur um ihr Leben zu fristen, zu den niedrigsten Diensten gebrauchen lassen. Smyrna und andere Häfen der Levante, wohin sie sich geflüchtet haben, sind Zeugen ihres bejammernswerthen Zustandes, welcher das Mitleid aller Menschen-Freunde und vorzüglich der Landsleute jener Unglücklichen in Anspruch nimmt.

— Ferner liefert dasselbe Blatt über die Lage der Dinge in Griechenland folgende Nachrichten:

Scala nova, vom 16. Nov. Zu Samos hat sich keine neue Zwietracht geäussert; Alles ist unter dem aufgedrungenen Statthalter ruhig. Noch immer ist das Losungswort der Einwohner: „Unabhängigkeit oder Tod!" Alles, was Waffen tragen kann, trägt Waffen; die Weiber unterstützen nach allen Kräften die Arbeiten der Männer. Diese haben die vier Punkte, auf welchen Samos zugänglich ist, gut befestigt und künstliche Batterien aufgeführt, welche das feindliche Feuer nicht zerstören kann. Im Fall eines Angriffes wird die ganze Insel ein Lager.

Santorin, vom 15. Nov. Besondern Nachrichten zufolge ist Mesalonghi zwei Tage von der Blokade befreit und dieß aus Gründen, die Bestätigung bedürfen, weil eine List der Philhellenen dabei im Spiel wäre. So viel ist gewiß, daß 30 bis 40 mit Mund- und Kriegs-Vorrath beladene Schiffe, begünstigt vom Dunkel der Nacht, im Platze ankamen.

Ipsara, vom 26. Nov. Eine mit 30 Mann besetzte griechische Scampavia beging den kühnen Streich, sich durch die türkische bei den Dardanellen vor Anker liegende Flotte zu schleichen, und sich eines türkischen Schiffes an der Küste zu bemächtigen. Glücklich kamen sie auch mit ihrer Beute durch die gedachte Flotte hindurch, führten selbige nach Ipsara und verkauften die aus Fischen bestehende Ladung um 40,000 Piaster. — Die griechische Flottille nahm neulich zwei türkische Korvetten und eine Brigg; fünf andere türkische Schiffe hatte sie schon früher erbeutet. Mehrere hiesige Schiffe sind nach Lemnos und Jasso abgesegelt, um Beute zu machen; 6 andere Briggs werden Negroponte blockiren, wohin auch Odisseus mit einem Truppenkorps marschirt, um es zu erobern. — Colocotroni und der Graf Metaxa marschieren mit 12,000 Mann nach Patras, um diese Festung durch Hunger oder mit Sturm zu bezwingen. Er will nicht mehr Regierungs-Mitglied, sondern bloß General seyn. — Die Türken sollen Caristo verlassen und sich nach Negroponte zurückgezogen haben. Diese Nachricht braucht, wie es scheint, Bestätigung. Denn hat

Caristo sich zur Zeit des Mangels standhaft gehalten, warum sollten es seine Vertheidiger verlassen, seit es verproviantirt und mit Truppen verstärkt worden ist? — Der Admiral Miaouli hat zu Tine 20,000 Piaster erhoben, den Eparchen abgesetzt und die Regierung einigen Ephoren übertragen; da jedoch der Eparch behauptet, nur von der obersten Regierung Griechenlands seiner Würde entsetzt werden zu können und ein großer Theil der Einwohner sich an ihn angeschlossen hat, während die Uebrigen dem Ephoren gehorchen, so ist Tine in zwei Faktionen getheilt und eine Anarchie hat eingerissen.

Miszellen.

Berlin. Als den erfreulichsten Beweis von dem Wohlbefinden Göthe's können wir den Freunden des Dichters die Nachricht mittheilen, daß Frau von Göthe, Schwiegertochter desselben, hier angekommen ist.

Wien, vom 9. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM 84$^{5}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820, detto — ; vom J. 1821, 108$^{3}/_{4}$; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 39$^{1}/_{2}$; Bank Aktien 960$^{1}/_{2}$. Curs auf Augsburg.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Donnerstag: Welten und Herzens-Güte, Familien-Gemälde in 4 Akten von Ziegler.

Freitag: Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti di Rossini. Sigra. Fenzi als Gast die Rolle der Elgia.

---

106. Ankündigung

für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 17. Jan. größere Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

München, den 12. Jan. 1824.

Nachricht.

Die Beschreibung des am 14 Jänner 1823 vorgegangenen großen Theater-Brandes verfaßt von Anton Baumgartner, ist bei dem Buchdrucker Hübschmann um 6 kr. zu haben.

---

72. (2 b) In dem ehmaligen Baderhause No. 732 im Isarwinkel, ist die Logis zu ebener Erde vornheraus, für einen Handwerksmann sehr geeignet, auf das künftige Ziel Georgi zu beziehen.

---

107. Daß ich mich von Heinrich Wältner getrennt habe, ist schon in der Zeitung vom 9 d. M. bekannt; ich habe also nichts anders zu bemerken als daß ich jetzt mit Christoph Becker und Altmann in dem nemlichen Geschäfte stehe. Jetzt mache ich auch meinen Gönnern und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß ich sie vollkommen so gut und billig werde behandeln, wie sonst, und bitte also einen neuen Versuch bei mir zu machen.

Unser Waaren-Lager befindet sich beim Herrn Hirl zum Büchel-Bräu in der Schwabinger-Straße No. 85 über eine Stiege, No. 1.

Christoph Riemeyer.

---

93. Mein vollständig assortirtes Commissions-Lager aller Sorten geschmiedeter Eisen, der Privat-Gewerken zu Hammerau und Achthal, empfehle ich zur zahlreichen Abnahme um so mehr, als ich in den Stand gesetzt wurde, die bisher bestandenen Fabrikpreise, etwas billiger zu stellen.

München den 10. Jäner 1824.

Ludwig Regroll, als Commissionär, Promenade-Platz Nro. 1461.

---

73. (3 c) Das bestassortirte Tuchlager der v. Utzschneider'schen Tuchmanufaktur befindet sich am Dultplatze vor dem Marthore, 2ten Reihe Nro. 74.

---

113. Eine Retour-Gelegenheit von hier nach Augsburg, Ulm, Stuttgart, Carlsruhe, Straßburg und in die Schweiz befindet sich im schwarzen Adler.

---

102. Miethschaften.

Für die künftige Jakobidult und auch fernerhin, sind am Marthor, nächst am Dultplatze im Melber-Hause No. 1483 über eine Stiege zwei, zur Waaren-Auslage für einen Dultherren ganz geeignete Zimmer für 50 fl. zu vermiethen und beim Hauseigenthümer zu erfragen.

---

101. In der Schäfflergasse in No 1564 ist ein Gewölb mit oder ohne Zimmer, für einen fremden Handelsmann, sowohl zur nächsten Jakobi- als auch für mehrere Dulten, zu vermiethen.

---

108. Friedr. Ferd. Zoller, Blechfabrikant von Augsburg, empfiehlt sich in seinen lakirten Blech-Waaren zu den billigsten Preisen. Auch übernimmt er wieder alte verdorbene Caffeebretter, Obstkörbe, Leuchter, Leuchter xc. zum Wiederauflakiren; er verspricht die reellste billigste Bedienung, und hat seine Boutique im obersten Quergang No. 78.

---

111. Unterzeichneter empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine reingearbeiteten Roßhaare, das Pfund von den schönsten Schweifhaaren zu 52 Kreuzer, und die ordinären zu 42 Kreuzer und bemerkt zugleich, daß, da alle anderen angebotenen Sorten, mit einem der Gesundheit schädlichen Zusatze, als: gefärbter Bockwolle und Schweinshaaren, gemischt sind, selbe eben nur deßwegen zu wohlfeilern Preisen abgesetzt werden können.

Vorstadt Au, den 12ten Jänner 1824.

Johann Baptist Kleinhenne, Roßhaarhändler in der Vorstadt Au, Haus-Nro. 388.

---

108. (3 a) Den 15. Januar kommt das Kalkreuter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kannstadt, Stuttgart, Ellm, Eßling u. Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167. anzufragen.

---

104. Ein goldener Ring wurde verloren. Der Finder desselben wird um die Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit gebeten. D Uebe.

---

81. (2 b) In der Prannersstraße No. 1478 ist für künftige Dultzeiten ein Laden mit Anfang der Sommerdult zu vermiethen, und zu erfragen vor dem Marthore rechts unter den Bögen Nro. 1346.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 14 | 10. Januar 1824.

Deutschland.

Baden. Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 8. Jan. enthält eine landesherrliche Verkündigung, über die staatsrechtlichen Verhältnisse der fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg; als Resultat der Unterhandlungen, welche von Seite der zur Feststellung der staatsrechtlichen Verhältnisse der im Bereich des Großherzogthums angesessenen standesherrlichen Familien höchsten Orts ernannten Immediat-Kommission mit der fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg gepflogen und von Sr. königl. Hoh. dem Großherzog genehmigt worden.

Frankfurt, vom 10. Jan. Se. Excell. der großherzogl. badische Staatsminister, Freiherr v. Berstett, ist von Karlsruhe gestern hier angekommen.

— Die Stände des Königreichs Hannover sind auf den 20. k. M. zusammenberufen worden.

Niederlande. Brüssel, vom 6. Januar. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Baron Maquell tot Ampsen hat auf sein wiederholtes Ansuchen ehrenvolle Entlassung von dieser Stelle am 31. Decbr. erhalten. Sein Porteseuille ist einstweilen dem Ministerial-Sekretär Leclerq übertragen bis zur Ankunft des Hrn. Barons v. Fagel von London.

Frankreich.

Paris, vom 8. Jan. Konsol. 5 Proz. 93 Fr. 90 Cent. Der König hat durch zwei Ordonnanzen vom 7. Jan. den Vicomte Chateaubriand, Pair von Frankreich und Minister des Auswärtigen, den Herzog von Doudeauville, Pair von Frankreich, Staatsminister, und den Herzog von Damas, Pair von Frankreich, ersten Gentilhomme des Herzogs von Angouleme, zu Ritter-Kommandeurs sämmtlicher königl. Orden, und durch eine dritte Ordonnanz den Baron v. Vitrolles zum Staatsminister und Mitglied des geheimen Rathes ernannt. Außerdem versichert die Etoile, daß der König an demselben Tage den Erzherzog Franz Karl Joseph, zweiten Sohn Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, den Kronprinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm, den Großfürsten Konstantin, Bruder Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, und den Grafen v. Nesselrode, Minister des Auswärtigen in Rußland, zu Ritter-Kommandeurs seiner Orden ernannt habe.

— Am 5. Jan. Abends war, nach Erzählung der Etoile, in den Tuillerien große Familientafel zu Ehren des Drei-Königsfestes. Die 10 versammelten hohen Personen waren der König, Monsieur, der Herzog und die Herzogin von Angouleme, die Herzogin von Berry, deren Tochter, der Herzog und die Herzogin von Orleans nebst ihrer Tochter, die Herzoge von Chartres und von Nemours, der Prinz von Joinville, die Mademoiselles Louise von Orleans, von Valois, von Beaujolais und der Prinz von Carignan. Der Kuchen mit der Bohne ward gebrochen und der Herzog von Angouleme ward Bohnenkönig. Er wählte zur Königin seine Nichte, Mademoiselle. Die heiterste Fröhlichkeit herrschte in der hohen Versammlung. Der König war voll Freude, sich so von seiner ganzen Familie umgeben zu sehen, und rief dem Helden von Trocadero einmal über das andere den Gruß des Bohnenkönigs zu: „Der König trinkt."

— Das Journal des Debats hebt aus dem englischen Courier Folgendes aus: „Zu New-York ging das Gerücht, Hr. Rush, englischer Geschäftsträger bei den vereinigten Staaten, habe bei der Regierung derselben im Namen des brittischen Kabinetes angefragt: „ob sie geneigt sey, sich an England zu einem Systeme anzuschließen, jedem Versuche der heiligen Allianz gegen die Unabhängigkeit der südamerikanischen Freistaaten zu widerstehn?" Ein Journal von New York äußert hiebei: „Wir gestehen, daß wir diese Nachricht für gegründet halten und daß uns die Idee: die Flotten von Großbrittanien und Amerika zur Vertheidigung der Unabhängkei jener Freistaaten vereinigt zu sehen, großes Vergnügen macht."

— Die Etoile kommt nochmals auf den (in Nro. 11 der polit. Ztg. gelieferten) Aufsatz des englischen Couriers über die Lage Europa's zu sprechen und bemerkt, daß das „einzige wahrhaft monarchische Journal zu London", die New-Times, unterm 3. Jan. durch unverwerfliche Anführungen zeige, daß sein ehemaliger Kollege, der Courier, seinen hinterlistigen Aufsatz nur aus den Tablettes-Universelles und aus der Privatkorrespondenz der Times zusammengesetzt habe. Die Ursache dieser schändlichen Apostasie des Couriers (sagt die Etoile) ist uns nicht ganz unbekannt und es hängt nur von ihm ab, ob wir sie auch unseren Lesern bekannt machen sollen."

Spanien.

Madrid, vom 28. Dec. Nach dem Restaurador meldet man aus Puerto Santa Maria Folgendes:

„Wir haben gestern Briefe aus Gibraltar erhalten, woraus wir entnehmen, daß die brittische Regierung allen und jeden Spaniern, die zur revolutionären Regierung gehört haben, das Einlaufen in diesen Hafen untersagt hat. Seitdem dieses Verbot bekannt geworden, sind mehrere Konstitutionnelle am Eingange des Hafens zurückgewiesen worden und die englischen Offiziere

haben auf eine sehr nachdrückliche Weise in einem Kaffee-Hause ihre Verachtung gegen Lopez Banos, Galiano und andere Individuen der nämlichen Gattung ausgedrückt, welche Gibraltar noch nicht geräumt haben.“

— Nach der Gaceta von Madrid hatten die spanischen Revolutionärs in dem so eben beendigten Kriege einen Plan geschmiedet, zu Folge dessen in jeder Provinz eine oder mehrere Kompagnien unter dem Namen Vertilgungs-Kompagnien errichtet werden sollten. Ihr Zweck war, sämmtliche Individuen der einrückenden Armee durch alle mögliche Mittel, Feuer, Lebensmittel ꝛc. zu vertilgen. Sie sollten keine Uniform tragen, sondern als Bauern gekleidet seyn. Kouriere, Generale, Staabsoffiziere sollten die auserlesenen Opfer der Rache und des blutdürstigen Zornes des freien Mannes und des Soldaten jener Vertilgungs-Kompagnien seyn.

— Der Schluß jenes von der mexikanischen Regierung gegen Santana erlassenen Manifestes, wovon in Nr. 10 unsers Blattes die Rede war, lautet wie folgt:

„Santana hat die öffentlichen Gelder verschleudert, indem er sie nach Laune verwendete. Seit dem letzten 2. Dez. sind 500,000 Piaster ausgegeben worden, ohne daß man weiß, zu welchem Behufe, und ungeachtet dieser überschwenglichen Opfer sehen wir noch zu unserem Kummer den öffentlichen Kredit vernichtet, den Handel gänzlich zu Grunde gerichtet, Ackerbau und Bergbau darnieder liegend, ohne die mindeste Hoffnung, uns wieder zu erholen.

„Auf diese Weise achtet der Beschützer der mexikanischen Freiheit das Eigenthum durch Plünderung des Einkommens, das zur Unterstützung der Wittwen der im Kampfe für die Freiheit gefallenen Militärs und zum Unterhalte derjenigen bestimmt war, die in diesem Augenblicke sie vertheidigen und die so viel Rechte auf unsere Achtung und Dankbarkeit haben.

„Was dürfen wir noch von einem Despoten erwarten, der, ohne gerichtliche Formalitäten, den Artillerie-Obrist-Lieutenant Don Pedro Valdes und den Lieutenant Don Thomas Requena zum Exil verdammt, weil sie seinen unsinnigen Entwürfen nicht beitreten wollten. Auf diese Weise inzwischen beschützt der Betrüger Santana, ähnlich den Revolutionärs aller Länder, die individuelle Freiheit, da er gegentheils Proben der Treue und des Gehorsams gegen die Gesetze geben sollte. Wie, hat er denn nicht gezittert bei dem Gedanken, daß ein einziger Umstand sein Unglück und seinen Fall herbeiführen könnte?

„Die oberste Vollziehungs-Gewalt hält sich für strenge verpflichtet, alle in ihrer Gewalt stehenden Mittel mit Kraft zu entwickeln, um rechtzeitig dem Ausflug des Ehrgeizes eines entarteten Sohnes Einhalt zu thun, der so unwürdig gegen sein Vaterland sich empörte und der, statt demselben Beistand zu leisten, wie er es aus so vielen Gründen thun sollte, nur sein Unglück und Verderben sucht, es vertheidigungslos den Unheil bringenden Erschütterungen der Anarchie Preis gebend. Alle Provinzen müssen gegen ein Ungeheuer sich vereinigen, daß nur von Gräueln und Unordnungen sich nährt, gegen einen nach dem Blute seiner Mitbürger dürstenden Tiger, der mit der öffentlichen Ruhe sein Spiel treibt und den, um seine unersättlichen Habgier zu befriedigen, die Anwendung der abscheulichsten Mittel nicht zurückschreckt. Dem zu Folge wird Santana, vom heutigen Tage an, für außer dem Gesetz erklärt; da sein Verbrechen des Hochverraths erwiesen ist, fordern das öffentliche Wohl und das allgemeine Interesse laut, daß er nach aller Strenge der Gesetze bestraft werde, damit seine Züchtigung allen Denen zum Beispiel dienen möge, die ihm nachzuahmen versucht werden dürften. Dieß ist die Pflicht, welche der souveräne Kongreß und die konstituirten Behörden, eine Jede in so weit es sie angeht, zu erfüllen haben werden, um den gebieterischen Forderungen der öffentlichen Gerechtigkeit zu genügen. Gott und die Freiheit. Mexiko, am 14. Juli 1823.“

— Die Etoile hebt aus den beiden Madrider-Zeitungen bis 30. Dec. Folgendes aus: „Der Restaurador vom 28. Dec. glaubt sich berechtigt zu versichern, daß der König seine Ansichten hinsichtlich der Anleihen der Cortes nie ändern werde. — In Folge eines königlichen Dekretes vom 18. Dec. sind alle ehemaligen Militärs, die sich freiwillig in die Nationalgarden aufnehmen ließen, deßhalb allein schon aller ihrer Grade und Besoldungen für verlustig erklärt, ausgenommen sie beweisen, daß sie in den Ausnahmen des Gesetzes vom 16. Sept. begriffen, das ist, der revolutionären Regierung nicht nach Sevilla und Cadix ꝛc. gefolgt sind. — Gleich nach der Amnestie dürfte ein Dekret zur Bezeichnung der konstitutionellen Offiziere, welche nicht in den Klassen der Urheber der Revolution begriffen werden sollen, erscheinen; zu jenen Offizieren würden gerechnet: die Offiziere der königl. Garde, welche nach dem 7. Jul. 1822 unter den Revolutionärs Dienste nahmen; jene, welche in Folge des, vom Könige der Konstitution gezwungen geleisteten Schwures, Revolutionärs wurden; endlich jene, die bloß vom Strome sich hinreißen ließen, aber immer Mäßigung zeigten. Zwischen den als kriegsgefangen nach Frankreich gegangenen und den nach gemachter Unterwerfung in Kantonnirungen in Spanien verbliebenen Militärs soll kein Unterschied gemacht werden; denn unter Ersteren hätten Viele bloß von einem falschen Ehrgefühle sich hinreißen lassen und unter Letzteren wären Viele, deren Bekehrung nicht aufrichtig gemeint sey; bei beiden soll demnach bloß ihr Betragen während der Revolution zur Richtschnur bei Festsetzung ihres künftigen Looses dienen. Uebrigens ist die Armee aufgelöst; eine eigene Militär-Junta ist mit ihrer Reorganisation beauftragt und hat bereits durch den Herzog del Infantado über die Reorganisation der königl. Garde Bericht an den König erstattet.“

Dänemark.

Kopenhagen, vom 3. Jan. Das königl. dänische Seeoffizierkorps besteht gegenwärtig aus einem Admiral, einem Vice-Admiral, 7 Contre-Admiralen, 9 Kommandeurs, 5 Kommandeurs-Kapitains, 21 Kapitains, 26 Kapitain-Lieutenants, 41 Premier-Lieutenants und 33 Second-Lieutenants.

— Höchsten Orts ist das Tragen von Degen- oder Dolchstöcken neuerdings strenge verboten worden.

— Im vorigen Jahre sind hier 3265 Kinder geboren worden und 2852 Personen gestorben.

Rußland.

Petersburg, vom 23. Decbr. Der 47te Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers, unsers allgeliebten Monarchen, wird heute auf das Feierlichste begangen. Bei Hofe ist nach der Messe große Cour, dann ein glänzendes Mittagsmahl und Abends Ball.

— Der preuß. Oberst v. Lucadou, der am 17. d. hier eintraf, hatte noch an demselben Tage die Ehre, nach der Verlobung JJ. MM. vorgestellt zu werden und Allerhöchstdenselben das Notifikationsschreiben seines Monarchen wegen der vollzogenen Vermählung Sr. k. H. des Kronprinzen von Preußen zu überreichen. Der Flügeladjudant Sr. M. des Kaisers, Oberst von Essen, wird die Glückwünsche unsers Hofes zu dieser Vermählung nach Berlin überbringen.

— Am 18. d. ist General Arracktschejew von seiner Inspektionsreise durch sämmtliche Militarkolonien des Reichs wieder hier eingetroffen. — Das vor zwei Jahren neu formirte Semenowsche Garderegiment, das bisher zur jungen Garde gehörte, ist, einem Parolebefehl vom 17. d. zufolge, der alten Garde einverleibt worden. Bekanntlich rangiren die Offiziere der letztern zwei Grade höher, als die gleich benannten Offiziere in der Armee. — Es ist Allerhöchst verordnet: „Bei der Reise des Monarchen durch eine Stadt oder einen Flecken, sollen Brod und Salz nicht in silbernen Gefäßen, sondern auf Fayence präsentirt werden."

Großbrittanien.

London, vom 3. Januar. Der Senat der vereinigten Staaten hat, in seiner Sitzung vom 10. Decbr., dekretirt, daß der Präsident ersucht werden sollte, die Korrespondenz zwischen dem amerikanischen Minister zu Paris und der französischen Regierung, in Betreff der von den Kaufleuten, deren gesetzmäßiger Handel wirkliche Verluste erfahren hat, gefoderten Schadloshaltungen, auf dem Bureau zu hinterlegen.

— Eine seltene Erscheinung nimmt in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit aller fashionablen Cirkel zu London in Anspruch. Der kleine Georg Aspull, nicht älter als 8 Jahre, führt auf den ersten Blick die schwerste Musik aus. Dieses Kind fängt sogar an zu komponiren und unsere Journale vergleichen ihn ohne Anstand mit Mozart selbst.

— Es ist merkwürdig, wie unermüdet thätig hier die Erfindsamkeit ist. So hat neulich Jemand der Committee auf Lloyds Vorschläge wegen Einführung von Schiffsbauholz aus Kanada gemacht. Es soll nämlich ein Kiel von 300 Fuß lang gebaut, darüber die beabsichtigte Quantität Bauholz gelegt, an den Seiten kalfatert und angepecht und dann vom Stapel gelassen und mit der noch übrigen zum Transport beabsichtigten Masse Bauholz belastet und nur so viel Platz gelassen werden, daß zwei tüchtige Dampfmaschinen angebracht werden können. Mit diesem Holzkoloß soll das atlantische Meer durchschnitten werden und man hofft auf diese Weise mit einem einzigen Transport so viel Holz aus Kanada herüberschaffen zu können, als man sonst mit 30 Schiffen von 500 Tonnen nach England transportirte.

— Es ist bekannt, daß in England alle Logen der großen Theater auf lange Zeit in Pachts gegeben werden, und daß die Gelegenheit, sich dergleichen zu verschaffen, äußerst selten ist. Daher macht die Anzeige der hiesigen Blätter, daß am 10. d. M. eine solche Loge soll versteigert werden, Epoche in der Theaterwelt; der vorige Besitzer, Herr Whitebread, hatte 5000 Guineen dafür gegeben, man sagt nicht auf wie lange. Seitdem ist die Lage des Drury-Lane Theaters noch viel günstiger geworden und es wird jetzt weit mehr besucht, als damals.

— Man kündigt schon wieder einen neuen Roman von Walter Scott, unter dem Titel: „Die Belagerung von Ptolemais," an.

Osmannisches Reich.

Die neuesten Nummern des Spectateur oriental liefern über die Lage der Dinge in Griechenland noch folgende Nachrichten.

Athen, vom 5. Nov. Die Sage erhält sich, daß die türkische Besatzung von Corinth aus Mangel an Lebensmitteln wegen der Uebergabe unterhandelt. Sie wird auch zur Kapitulation gezwungen seyn, wenn die, Mesolonghi blockirende Barbaresken-Division nicht zeitlich zu ihrer Unterstützung herbeikömmt, was nicht wahrscheinlich ist, da sie die Blockade dieses noch wichtigern Platzes nicht aufgeben wird. Aboulabout-Pascha steht mit 15,000 M. zu Zeitun; man kennt seine Absichten nicht, allein es scheint, die Türken wollen blos ihren Rücken sicher stellen und nichts übereilen. Sie sind indessen Meister des ganzen Meerbusens von Volo und sind für die starken und wohl verproviantirten Festungen Negroponte und Caristo ganz unbesorgt. Trikeri hat sich unterworfen; die Agraphioten gehorchen; Attika wird im Schach gehalten; 25,000 Türken blockiren Mesolonghi auf der Landseite; das Lager von Zeitun kann gleichzeitig und nach Maßgabe der Umstände nach Attika, Patamos, Salona, Lepanto und Mesolonghi rücken. — Die exekutive Gewalt hat sich für den Augenblick nach Napoli di Romania, der gesetzgebende Körper aber nach Argos begeben; mehrere Mitglieder desselben befinden sich noch zu Salamin und wollen nach der Halb-Insel abreisen. — Philhellenen von Rang sind zu Hydra angekommen und dort mit Auszeichnung aufgenommen worden. Sie sollen den Griechen wichtige Vorschläge wegen der Insel Rhodos gemacht haben. Seit langer Zeit wird nichts als projektirt.

Cassos, vom 20. Nov. Die Einwohner dieser Insel scheinen ihre dermalige Unabhängigkeit behaupten zu wollen. Von 12,000 derselben sind 3,000 Mann unter den Waffen. Die Insel ist von Natur fest, auf einem einzigen Punkte zugänglich, der stark befestigt ist. Ihre größern Schiffe haben sie bis auf 3 abgetakelt und bedienen sich zu ihren Streifzügen bloß kleinerer Fahrzeuge.

Sie nähren sich bloß vom Raube und nehmen, wo sie nur können, Weiber und Heerden weg, erstere verkaufen sie auf dem Markt, oder verwenden sie zur Arbeit. Ihre Lebensvorräthe ziehen sie von Scarpente, deren Einwohner über diese ungebetenen Kundsleute seufzen und die alte Ordnung der Dinge zurück wünschen. Alle Inseln sind in der traurigsten Lage, ausgesetzt den Plünderungen und Erpressungen ihrer Landsleute, entblößt von allen Vortheilen, die ihnen ihre Handels- und sonstigen Verbindungen mit der Türkei ehemals gewährt hatten. Die Central-Regierung von Griechenland hat sich nach Argos begeben und alle Inseln eingeladen, Deputirte dahin zu schicken.

Wien, vom 10. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 84⁹⁄₁₆; Rothschildsche Loose von 1820, detto 126¼; vom J. 1821, 108⅞; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 39⅛; Bank Aktien 962⅘. Curs auf Augsburg 98⅝.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti, di Rossini. Sigra. Fenzi als Gast die Rolle der Elgia.

---

127. (2a) **Konzert-Anzeige.**

Herr Aloys Schmitt wird Mondtag den 19. Januar 1824 im königl. Hoftheater an der Residenz

ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert

zu geben die Ehre haben.

---

34. (3c) **An die**

sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Im Laufe des Carnevals werden folgende Bälle unter Beobachtung der bekannten Ballordnung statt finden:

Samstag den 17. Jäner, vom 25. bis 31. Jäner ein festlicher Ball zur Namensfeier Ihrer Majestät der Königin.

In der zweiten Woche des Februars, ein festlicher Ball zur Feier der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Königs, über welche 2 Festbälle die Tage seiner Zeit näher bekannt gemacht werden.

Samstag den 28. Februar, maskirter Ball; Dienstag den 2. März, Ball.

Die Bälle beginnen wie gewöhnlich um 7 Uhr, und endigen um 1 Uhr.

München den 3. Jäner 1824.

Die Vorsteher.

---

126. **Ankündigung**

für die Herren Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 20. Januar kleiner Ball. Anfang 7 Uhr.

München, den 14. Januar 1824.

---

117. **Ankündigung**

für die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten.

Samstag den 17. Januar Ball. Anfang 7 Uhr.

---

77. (3b) In Mitte der Stadt ist ein kleiner heitzbarer Laden, welcher sogleich bezogen werden kann, zu verstiften. D. Ue.

---

101. Unterzeichneter sucht für seine Buchhandlung einen Lehrling, der gute Schulkenntnisse besitzen, auch einen Anfang in der französischen Sprache gemacht haben muß und Zeugnisse über einen gesitteten Lebenswandel beibringen kann.

E. A. Fleischmann, Buchhändler.

---

116. Es sucht Jemand nahe bei Tegernsee ein kleines und schönes Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist im Comptoir zu erfragen.

---

120. Bei Falter und Sohn (Residenzstraße Nro. 33) ist erschienen:

Souvenir de Blevio sur le Lac de Como, contenant cinq Romances et un Duo Italieno avec accompagnement de Piano-Forte composés et dédiés à Sa Majesté la Reine de Bavière, par Ferdin. Franzl. Prix fl. 1 30 kr.

---

119. Es ist ein Brasselet von braunen Haaren, mit einer in antiker Form gefaßten Schließe in Gold und Emaille mit einem kleinen Amethysten in der Mitte verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht es gegen Douceur in dem Polizei-Bureau abzuliefern.

---

118. **Warnung und Bitte.**

Die Original-Loose No. 518 und 1990, zur Ausspielung der Fabrik und der Oekonomie-Güter zu Schwabach, welche am 15. October d. Js. versendet wurden, sind verloren gegangen; man warnt daher vor dem Ankauf derselben, weil die Veranstaltung getroffen ist, daß der allenfalls darauf fallende Gewinn nicht ausbezahlt wird, und ersucht denjenigen, in dessen Hände sie gekommen seyn sollten, sie an die unterzeichnete Handlung gefälligst zu senden.

München, am 11. December 1823.

Christian August Erich.

---

25. (6b) Christoph Becker und Tillemann, Leinwandfabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum alle Sorten feine Holländer, Bielefelder und Warendorfer gebleichte und ungebleichte Leinwand, auch Hanf-Leinwand, ordinäres Tischzeug und weiße leinene Sacktücher.

Nur durch dauerhafte und billige Waare, wußten wir uns vieles Zutrauen zu gewinnen und dieses sehr geschätzte Zutrauen werden wir zu vergrößern suchen, wir hoffen daher auch gütigen Zuspruch. Unser vollständig assortirtes Waarenlager befindet sich in der Schwabingerstraße beim Hrn. Büchlbräu über eine Stiege in No 1.

---

76. Auguste Dubois, Fabricant de dentelles de Neuchâtel, porte à la Connaissance des Dames de cette ville et des environs, qu'il tient la Foire comme de Coutume avec un assortiment complet de ses articles, se recommande à tous ceux qui viendront l'honorer de leur confiance. Sa Boutique est à la 2me alleé, Nro. 82.

---

108. (3b) Den 15. Januar kam das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Ehingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 15 | 17. Januar 1824

Deutschland.

Sachsen. Dresden, vom 7. Jan. Gestern Mittags hatten zur Eröffnung des Landtags die Propositionsfeierlichkeiten statt. Nach beendigtem Gottesdienst in der evangelischen Hofkirche, dem die Stände beiwohnten und wo der würdige Oberhofprediger Dr. Ammon eine treffliche Landtagspredigt hielt, worin er den Ständen des Vaterlandes Wohl und ihren hohen Beruf ans Herz legte, begaben sich diese aufs Schloß. Als Se. Maj. der König darauf den Thron eingenommen und die Stände begrüßt hatte, eröffnete der Minister im Namen des Königs den Ständen die Propositionen. Nach Beendigung dieser Handlung ging es zur großen Landtags- oder Ceremonien-Tafel, an welcher, in verschiedenen Abtheilungen, die Stände der Ritterschaft Theil nahmen und wobei an Gold- und Silberservicen, so wie an Schmuck Ihrer Majestäten und der übrigen hohen Herrschaften eine wahrhaft königl. Pracht sonder Gleichen herrschte. Abends war die erste Versammlung in den Sälen des königl. Schlosses. Heute nun haben die Arbeiten des Landtags begonnen.

Frankreich.

Paris, vom 9. Jän. Konsol. 5 Proz. 94 Fr. 10 C.

— Das **Journal des Debatts** vom 9. Jan. sagt in einem anscheinend halboffiziellen Artikel: „Wir lesen in amerikanischen Blättern, daß England den vereinigten Staaten vorgeschlagen haben solle, sich an dasselbe anzuschließen, um alle Versuche zurückzuweisen, welche die Kontinentalmächte gegen die Unabhängigkeit der amerikanischen Kolonien machen zu müssen glauben möchten. Wir sind in die Geheimnisse der Kabinette nicht eingeweiht und wissen daher nicht, in wieweit jene Nachricht wahr oder falsch ist; allein wir wissen, daß zu jedem Kriege wenigstens zwei kriegführende Partheien gehören. Da wir nun sehen, daß der Kontinent vollkommen ruhig ist und daß Niemand ans Kriegführen denkt, so können die vereinigten Staaten, wenn sie wollen, sich das kleine Vergnügen machen, ihre Flotte zu bezahlen und sie im Triumphe auf den Meeren herumzuführen, wo sie nur Freunden begegnen werden."

— Die **Etoile** sagt: „Man versichert, der Staatsrath habe über eine, gegen das Pastoral-Schreiben des Erz-Bischofs von Toulouse als „Mißbrauch" geführte Appellation berathschlagt und den Entwurf einer Ordonnanz angenommen, welche die **Unterdrückung** des erwähnten Pastoral-Schreibens aussprechen soll."

Italien.

Die **Mailänder Zeitung** vom 10. Jäner d. J. enthält folgenden Artikel aus **Cremona**, vom 8. Jän.:

Folgender Bericht über das, vor zwei Tagen unserer Stadt durch den Theaterbrand begegnete Unglück, faßt die nähern und besondern Umstände in sich, welche in dem frühern Artikel (s. pol. Ztg. vom 14. Jän.) nicht mitgetheilt werden konnten.

„Der Abend des 6. war überaus unheilbringend für unsere Stadt. Das Theater della Concordia, erst vor 16 Jahren erbaut und eines der schönsten unter allen Provinzialstädten des Königreiches, ging durch einen schrecklichen Brand zu Grunde.

„Eine Stunde vor Anfang des Stückes, während man bereits die nöthigen Vorbereitungen dazu traf, entdeckte man von dem Punkte aus, wo die Uhr angebracht ist, etwas Rauch und bald darauf einige wenige Flammen. Man eilte auf der Stelle zu Hilfe. Da aber das Feuer die Säulen und den Vorhang ergriffen hatte, wurde der Brand bald allgemein und in weniger als zwei Stunden boten die Bühne und das Parterre nur eine weite, von furchtbar lodernden Scheiterhaufen erfüllte Arena dar; die Flammen schlugen hoch über dem bereits beschädigten Dache zusammen und beleuchteten die ganze Umgegend mit einem grauenvollen Scheine.

„Die Civil- und Militärbehörden waren sogleich beim ersten Ausbruche des Feuers herbeigeeilt. Ihren vereinten Bemühungen und den in unserer Stadt bestehenden guten Lösch-Anstalten überhaupt muß man es verdanken, daß man nicht nur im Stande war, die angränzenden Gebäude zu erhalten, sondern durch schnelle Hinwegschaffung aller Communikationen die Fronte des Theaters selbst, das Vorhaus, den Eingangssaal, das Kaffeehaus und die über demselben befindlichen Säle vor Schaden zu bewahren. Zum großen Glücke lief bei diesem höchst kläglichen Ereignisse Niemand Lebensgefahr."

Parma, vom 6. Jäner. Die hiesige Zeitung meldet: Man hat aus Neapel die ganz bestimmte Nachricht erhalten, daß die Feinde der öffentlichen Ruhe und gesellschaftlichen Ordnung, durch die Erfahrung noch nicht belehrt, den verwegenen Glauben hegen, sie könnten noch einmal die Regierungen beunruhigen und die Familien in gränzenloses Unglück stürzen, da sie sich fortwährend mit Bildung geheimer Gesellschaften beschäftigen, die sie aus den Ueberbleibseln der zertrümmerten aufzurichten suchen. Sie haben noch keineswegs ihrem unsinnigen Plane entsagt, die rechtmäßig bestehenden Regierungen umzugestalten. Es hat sich aus den Umtrieben dieser Verworfenen das Bestehen, oder, besser zu sagen, der Versuch in jenem

Reiche ergeben, eine geheime Gesellschaft unter der Benennung von Barabisten zu bilden; sie hängen mit den in ganz Italien verbreiteten Creatori und Creati zusammen. Die Zeichen und Bilder dieser neuen Secte enthalten lauter Anspielungen auf das Leiden des Erlösers; ihr vorzüglichstes Kennzeichen ist ein kleines, an irgend einem sichtbaren Theile des Kleides angehängtes Kreuz.

Es scheint unmöglich, daß es noch Menschen gibt, welche leichtgläubig genug sind, um sich zu schmeicheln, daß der wachsamen Sorgfalt und der rastlosen und strengen Aufsicht der Polizeibehörden aller europäischen Staaten ähnliche Anschläge verborgen bleiben und sie dadurch getäuscht werden könnten, daß diese Elenden sich der ehrwürdigen Zeichen unserer heiligen Religion zu den schändlichen Andeutungen ihrer strafbaren Verbindungen bedienen.

Spanien.

Nach der Gaceta von Madrid vom 30. Dec. sind der Generallieutenant Don Pedro Grimarest zum General-Kapitän von Arragonien, Graf von St. Roman zum Generalinspektor der Milizen, General Diego Ballesteros zum Generalinspektor der Reiterei; Don Pedro de Sotomayor zum Gouverneur von St. Lucar; Don Jose Echevarria zum Generalzahlmeister der Domanen, Don Jose Azcarez zum Intendanten der Armee von Andalusien, der Brigadier Don Juan Guergue zum Gouverneur der Mauthen in Cantabrien, und der pensionirte Unterlieutenant und nachmalige erste Offizier in Quesada's Corps, wegen der von ihm geleisteten Dienste, zum Direktor der Tabakregie zu Madrid ernannt worden.

— Die Etoile meldet aus Madrid vom 31. Dec.: „Der Marquis v. Casa Irujo ist noch immer krank; Don Heredia führt mittlerweile sein Portefeuille. Don Victor Saez befindet sich noch zu Madrid; er ging nicht nach Toledo, wie es hieß. — General Silveira ersetzt den Grafen von Porto-Santo als portugiesischer Botschafter zu Madrid. — In Folge des, vom Herzog del Infantado an den König erstatteten Berichtes über die Reorganisation der königlichen Garde machte der Kriegsminister unterm 15. Dec. folgende königl. Entschließung bekannt: 1. Vor Eröffnung der Werbung zur königl. Garde sollen Freiwillige in dieselbe zugelassen werden; 2. diese Freiwillige müssen zwischen 18 und 30 Jahren seyn und wenigstens 5' 3'' messen; 3. kein von der Gerechtigkeit verfolgter, kein unehelich geborner, oder wer freiwillig unter der konstitutionellen Regierung diente, kann aufgenommen werden; 4. wohl aber Jene, die früher gedient, unter genannter Regierung im Dienste blieben und nie gegen die königl. oder verbündeten Truppen fochten; 5. wer nun von königl. Soldaten oder Provinzialmilizen (im Gegensatze der Freiwilligen) in die Garde treten will, soll deßhalb seine Bitte vorschriftmäßig stellen; 6. Offiziere, welche solche Bitten nicht gehörig berücksichtigen würden, sind dafür verantwortlich; 7. damit die Bittsteller nicht nach Madrid zu kommen brauchen, wird der Kommandierende der Garde an mehreren Orten Rekrutendepots eröffnen; 8. die Soldaten der Garde genießen höhern Sold und dürfen nur drei Viertheile der Zeit dienen, die für den Dienst anderer Truppen gesetzt ist."

Rußland.

Petersburg, vom 26. Dec. Se. Maj. haben an Allerhöchstihrem Geburtstage, der in der Residenz, wie im ganzen Umfange des unermeßlichen Kaiserreichs, als Wonne- und Freudentag begangen ward, mehrere Personen durch Huld und Gnadenbezeugungen ausgezeichnet. Die erlauchten Brüder Sr. Majestät, die Großfürsten Nikolaus und Michael, erhielten den St. Wladimir-Orden erster Klasse; der Admiral und Präsident der Sektion der Civil- und geistlichen Sachen im Reichsrathe, Mordwinow, der Chef des General-Staabes Sr. kaiserl. Maj., Fürst Wolchonsky, so wie der General der Cavallerie und Chef des Garde-Corps, Uwarow, den St. Andreas Orden.

Der St. Annen Orden 1ster Klasse mit Diamanten wurde dem Staats-Sekretair der finnländischen Angelegenheiten, Baron Rehbinder; derselbe Orden ohne Diamanten: dem Brigade General und stellvertretenden Staats-Sekretair des Königreichs Polen, Grafen Gradowsky, dem General Adjutanten, Grafen Michaud und dem Generalmajor Golowin zu Theil.

Folgende 12 General-Lieutenants wurden zu Generalen der Infanterie befördert: der General Gouverneur von Tobolsk und Tomsk, Kappewitsch; der General-Gouverneur der Ostsee Provinzen, Marquis Paulucci; der General Gouverneur von Podolien, Bachmetjew, und der General Gouverneur von Räsan, Orel, Tula ic., Balaschew; der Herzog von Anhalt-Bernburg; der Erbprinz August von Oldenburg; der stellvertrende Kriegsminister Tatischew; der Kommandant der hiesigen Festung, Suckin; der Kommandant von Reval, Berg; der General-Polizeimeister der ersten Armee, Oertel; der Kommandeur des 6ten Armee-Korps, Sabanejew und der General-Adjutant, Fürst Tscherbatow. General Lieutenant Oppermann wurde zum General des Genie-Wesens ernannt, so wie der Chef des ersten Armee-Korps, Woinow, die General-Adjutanten, Graf Lambert und Wassiltschikow zu Generalen der Cavallerie.

Der Minister des Cultus und des öffentlichen Unterrichts, Fürst Alexander Golyzin und der Minister der auswärtigen Angelenheiten, Graf Nesselrode sind zu wirklichen geheimen Räthen erhoben und der Staats Secretair, geheime Rath Kikin, ist Senateur geworden, verbleibt aber, wie früher, Präsident der Bittschriften-Kommission. Der bei unserer Mission zu Wien angestellte Collegien-Rath Obreskow ist zum Staatsrath ernannt.

Der Direktor des Staats-Sekretariats der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs Sardinien, Chevalier Provana de Collegno, hat den St. Waladimir Orden 3ter Klasse erhalten.

Der interimistische Chef des Generalstabs, General-Lieutenant, Baron v. Diebitsch, hat eine reich mit Diamanten und dem Portrait des Monarchen versehene Tabatiere, einige 20,000 Rubel an Werth, zum Geschenke erhalten.

— Alle im Reiche ansäßige Juden, welche zur katholischen Konfession übergehen, haben die Erlaubniß erhalten, auch in die geistlichen Orden derselben zu treten.

— Der Zollbezirksbefehlshaber von Archangel, wirkliche Staatsrath Martianow, ist auf sein Ansuchen verabschiedet worden. Seine Stelle hat der bisher in gleicher Eigenschaft zu Libau angestellte Oberst Burmann erhalten, an dessen Platz der Collegien-Rath, Baron Schwachheim vom Radsiwilowschen Zollamt, gekommen ist; der bisherige Direktor des Willnaschen Zollamtes, Collegienrath von Smitten, ist Zolldirektor in Reval geworden.

— Im Laufe dieses Novembers sind in dem Hafen von Riga 35 fremde Kauffahrer angekommen und 63 von dort abgegangen; seit Eröffnung der diesjährigen Navigation aber bis jetzt überhaupt 723 Schiffe angekommen und 695 abgegangen.

Großbrittanien.

London, vom 7. Jan. Konsol. 3 Proz. 88⅞; französische konsol. 3 Proz. 94 Fr. 50 Cent.; österreichische Anleihe 5⅞ Prämie.

Die Londoner Zeitung vom 7. zeigt die Ernennung des Generals Sir Benjamin d'Orban zum Lieutenant-Gouverneur von Demerary und Essequibo und die des Sir Hudson Lowe zum kommandirenden Gouverneur von Antiqua an.

— Beinahe jedes aus Amerika kommende Schiff (sagt der Courier) bringt Hiobsposten aus den Antillen; zu den Aufständen der Neger auf Demerary und Trinidad gesellen sich nun noch andere; auch auf den Barbaden sollen die Neger sich empört und einen der reichsten Pflanzer gehängt haben. Der Methodisten-Missionär Smith soll, einigen Nachrichten zufolge, auf Demerrary verurtheilt und hingerichtet worden seyn.

Osmannisches Reich.

Der französische Moniteur vom 6. Jan. enthält folgendes Privatschreiben aus Wien vom 25. Dec.: „Alle welche für baldige Wiederherstellung der Ordnung im östlichen Europa und Befestigung des allgemeinen Friedens Wünsche hegen, werden mit Freude vernehmen, daß die Besorgnisse, die man wegen der Entscheidung des Divans und der Note des Reis-Effendi in Betreff der von der Pforte verzögerten Räumung der Moldau und Wallachei empfand, verschwunden sind. Nachrichten aus Konstantinopel, die man als zuverläßig ansehen kann, weil sie sich auf, von sehr wichtigen Männern gemachte Mittheilungen gründen, geben die Versicherung, daß unser Internuncius eine neue Unterredung mit dem Reis-Effendi gehabt hat, worin es ihm gelungen ist, diesen Minister und den Divan über die in Podolien, Volhynien und angränzenden Provinzen stehende russische Armee vollkommen zu beruhigen. Was vielleicht am meisten zu dieser Beruhigung beigetragen hat, mag der Umstand seyn, daß ein Theil der russischen Truppen, die bisher das an die türkische Moldau stoßende Bessarabien besetzt hielten, abberufen wurde, um von den türkischen Gränzen entferntere Kantonnirungen zu beziehen. Man versichert auch, der Baron v. Ottenfels habe den Auftrag gehabt, der Pforte in Rücksicht der künftigen Bestimmung der russischen Armee einige sehr angenehme Eröffnungen zu machen. Dem sey wie ihm wolle, so hat man Ursache (nach den oben angeführten zuverlässigen Nachrichten) eine baldige offizielle Note des ottomannischen Kabinets zu erwarten, die den dem Pascha von Silistria überschickten Befehl, alle türkischen Truppen aus den zwei Fürstenthümern zu ziehn, bekannt machen wird. Auf diese Weise würde das hauptsächlichste Hinderniß der Wiederherstellung des guten Einverständnisses zwischen Rußland und der Pforte beseitigt, um so mehr, da man in Konstantinopel nicht im Geringsten mehr sich weigert, die eingesperrten Bojaren auf freien Fuß zu setzen."

Spanisches Amerika.

Zeitungen aus Curaçao bis zum 16. November berichten noch verschiedene Umstände von der Einnahme von Puerto-Cabello, die sie als ein entscheidendes Ereigniß ansehen. Alle leichten Fahrzeuge im Hafen fielen den Siegern in die Hände und die Fregatte Baylen, die als Block-Schiff diente, wurde von den Spaniern selbst verbrannt. Die starke Citadelle San Felipe stellte ihr Feuer ein, sobald die Besatzung das Siegesgeschrei und die kriegerische Musik der in die Stadt einrückenden Columbier vernahm. Alle in der Stadt befindlichen spanischen Truppen wurden niedergehauen oder gefangen. Unter Letzteren befand sich der spanische General Calzada. Don Toro wurde zum columbischen Intendanten in Puerto-Cabello ernannt; er traf sogleich Maßregeln zur Sicherung des Lebens und des Eigenthums der Altspanier. — Der früher bei dem unglücklichen Gefechte des columbischen Geschwaders gegen einige spanische Fregatten vor Puerto-Cabello in Gefangenschaft gefallene columbische Commodore Daniels war noch vor Eroberung dieses Platzes gegen eine gefangene spanische Guerilla von 40 Mann, nebst Offizieren, ausgewechselt worden. — Genral Devereux, zum columbischen Gesandten in London ernannt, war zu Baltimore angekommen, wo er sich nach England einschiffen wollte.

— In der Havannah erließ der Generalkapitän der Insel Cuba, Don F. D. Vives, unterm 19. Nov. einen Aufruf, womit er das vom König von Spanien am 30. Sept. zu Cadiz, am Tage vor seiner Abfahrt nach Puerto S. Maria an die Nation erlassene Manifest bekannt macht und seine Hoffnung ausdrückt: „die Einwohner würden allen Reaktionen vorbeugen, um den Verschwornen keine Gelegenheit zu geben, ihre Unabhängigkeitsentwürfe ins Werk zu setzen und den Frieden der Insel zu stören. Er habe alle Maßregeln ergriffen, um die Ehrgeizigen im Zaume zu halten, wenn sie es wagen sollten, das politische Daseyn von Cuba zu gefährden und er ermahne alle Friedliebenden, ruhig die Befehle der königlichen Regierung abzuwarten, die in Kurzem eintreffen müßten." (Der Gouverneur, bemerken englische Blätter, scheine damals noch keine Kenntniß von dem, jenes Manifest umstoßenden kön. Dekrete aus Puerto S. Maria vom 1. Okt. gehabt zu haben.)

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Sonntag: Der Wittwer, Posse in 1 Akt, von Deinhardstein. Dem folgt: Die Gunst der Kleinen, oder die Hintertreppe, Lustspiel in 1 Akt, frei nach d'Aubigny, von J. v. Plötz. Zum Beschluß: Die Wildschützen, pantomimisches Ballet in 2 Abtheilungen, von Hrn. Balletmeister Horschelt.

Dienstag: König Lear, in 5 Akten, nach Shakespear von Schröder.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Auf allerhöchsten Befehl,) Aline von Starnberg, Zauber-Posse in 3 Akten.

Sonntag: Maskenball.

---

133. (3 a) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 24. Jäner ist 5 Uhr Abends eine General-Versammlung im Museum, wozu die sehr verehrlichen Mitglieder mit dem Bemerken eingeladen sind, daß die auf die Tages-Ordnung gebrachten Gegenstände in den Lese- und Conversations-Zimmern eingesehen werden können.

Den 15. Jäner 1824.

Die Vorsteher.

---

131. An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Im Laufe des diesjährigen Carnevals werden an nachfolgenden Tagen, Bälle und Gesellschaften statt finden, als

am 22. Januar Ball;
» 29. » Fest- und Maskenball zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin.
» 6. Februar Ball;
» 16. » Festball zur Feier des Regierungs-Antrittes Sr. Majestät des Königs;
» 26. » Ball
» 2. März Maskenball.

Vom künftigen Sonntag, den 18. Jäner, anfangend, und so jeden Sonntag werden, wie in den vorhergehenden Jahren, mit Einschluß des 1 März, jedesmal Damengesellschaften statt finden, wozu allen anständigen Masken der freie Zutritt gestattet ist.

München am 14. Jäner 1824.

---

134. Am 6. d. M. starb unsere geliebte Mutter, die Rentbeamtens-Witwe, Walburga Stecher, nach achttägigem Krankenlager und nach Empfang aller heiligen Sterbsakramente im 69sten Lebensjahr an Entkräftung.

Wir zeigen diesen schmerzlichen Verlust unsern verehrten Gönnern und Verwandten hiemit an, und empfehlen uns deren fernerem Wohlwollen.

Rosenheim, am 9. Jäner 1824.

Agath v Gäßler, geborne Stecher.
Walburg Stecher.
Sigmund Stecher.

---

14. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) wird ein Verzeichniß neuer Bücher, die vom August bis Decbr. 1823 erschienen sind, gratis ausgegeben.

---

25. (3 c) Christoph Becker und Tillemann, Leinwandfabrikanten von Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen, empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum alle Sorten feine Holländer, Bielefelder und Warndörfer gebleichte und ungebleichte Leinwand, auch Hanf-Leinwand, ordinäres Tischzeug und weiße leinene Sacktücher.

Nur durch dauerhafte und billige Waare, wußten wir uns vieles Zutrauen zu gewinnen und dieses sehr geschätzte Zutrauen werden wir zu vergrößern suchen, wir hoffen daher auch gütigen Zuspruch. Unser vollständig assortirtes Waarenlager befindet sich in der Schwabingerstraße beim Hrn. Büchlbräu über eine Stiege in No. 1.

---

98. Auf dem Färbergraben in No. 1088 ist ein heizbarer Laden zu vermiethen und das Nähere im Gräflichen Hause über 3 Stiegen bei der Eigenthümerin zu erfragen.

---

2. (3 a) Den Herren Subscribenten zu Schillers sämmtlichen Werken, Taschenausgabe, und zu Klopstocks sämmtlichen Werken, Taschenausgabe, dient zur Nachricht, daß von jenen bereits 6 und von diesen 8 Bände erschienen sind.

Wem von denselben noch einzelne Bände abgehen sollten, beliebe sie in der unterzeichneten Buchhandlung in Empfang zu nehmen. Dasselbe gilt auch für die Kupfer zu der Taschenausgabe von Schillers Werken, von welchen nunmehr 3 Lieferungen heraus sind. Zugleich machen wir die Freunde des genialen Wieland auf die Taschenausgabe seiner sämmtlichen Werke in 49 Bänden aufmerksam, die von dem Verleger in zwei Jahren vollständig und für den äusserst geringen Preis von 25 fl. 12 kr. die der Käufer in 4 Terminen, in jedem Jahre zu Jubilate und Michaelis voraus bezahlt, geliefert werden. Die erste Lieferung der dazu gehörigen Kupfer liegt dem Publikum schon vor Augen und kann als besonders gerathen, demselben Sie anempfohlen werden. Der Preis der ganzen Sammlung wird für die Pränumeranten 7 fl. 12 kr. seyn, welche in 4 Terminen zu bezahlen sind.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufinger-Straße Nro. 1614.)

---

120. Ein gut unterhaltenes zweistöckiges Haus mit Garten in der Vorstadt Au an der Hauptstraße gelegen, No. 92 ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere dort zu erfragen.

---

115. (3 a) Im Hebammen-Gäßchen No. 708 im 4ten Stock werden Galanterie-Körbchen von Fischbein und Weiden gefertiget und zu billigen Preisen auch reparirt.

---

82. (3 c) Ignatz Wiedermann, bürgerl. Schlosser- und Windenmacher-Meister in München, in der Herrn-Straße No. 312 vorm Isarthor, gibt sich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß er sich in den Stand gesetzt hat, daß bei ihm, jede Größe und Gattung von Winden, Waagen, Pressen, Schraubstöcke, Walz- oder Streckmaschinen, Oelmaschinen, Drehbänke und Supporten, geliefert werden. Auch können Tuchscheer-, Kratz- und Spinn-Maschinen, auch alle sonstige (Maschinen-Werkzeuge, Eisen und Metall-Dreh-Bau- oder sonstige Arbeiten) welche zu obige Artikeln Bezug haben, geliefert werden.

---

63. (3 c) Mehrere Eimer rein und gut gehaltene Frankenweine, als:

Würzburger 1818r und
Würzburger 1807r

sind wegen Mangel an Raum um die billigsten Preise zu verkaufen, und im der Schäffler-Gaße No. 1573 über 3 Stiegen zu erfragen.

Redakteur J. J. Seindtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

9. (3 b) **Ediktalvorladung.**

Johanna Zimmermann, gewesene Thorbäckin dahier, deren Aufenthalts-Ort unbekannt ist, wird hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten hierorts um so gewisser zu stellen, als sonst der Erbtheil, welcher ihr in der Verlassenschafts-Sache der Bäckerswittwe Annastasia Schallermair, angefallen ist, an ihre Kinder gegen Kaution hinausgegeben werden wird.

Den 27. Octbr. 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Schidermair.

1200. (3 b) **Amortisations-Dekret.**

Die im nachstehenden Verzeichnisse näher bezeichneten Original-Dokumente über die dem königlichen Staats-Aerar statt baarer Zahlung eingewiesenen Kapitalien sind zu Verlurst gegangen.

Auf das Ansinnen der königlichen Zentral-Staatskasse wird damit der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würden.

Verzeichniß
der abgängigen Urkunden über nachstehende Staats-Passiv-Kapitalien.

1. für ein älteres Landanlehens-Kapital pr. 3000 fl. zu 4 pCt. No. 5125.
   a) Die Original-Assecuration der ehemaligen baierischen Landschaft vom 31ten Dezember 1738 per 3000 fl. auf Johann Philipp Hepp, bürgerlichen Handelsmann in München lautend.
   b) Der obrigkeitliche Einantwortungsbrief vom 7ten März 1776, vermög welchem obiges Kapital per 3000 fl. erbsweise an Maria Anna Hepp gekommen ist.
2. Für ein ehemals landschaftliches Zinszahl-Amts-Kapital per 1000 fl. Nro. 214.
   a) der Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht Herzogs Maximilian des I. in Baiern vom 6. Mai 1620 per 4000 fl. auf das Kloster Priell lautend. Antheil 1000 fl.
   b) Der Transportbrief des Kloster Priell vom 28. Oktober 1642 per 2000 fl. an den Markt Hall. Antheil 1000 fl.
   c) Der churfürstl. Konsens vom 6. Juli 1663 für die Abtretung dieser 2000 fl. an Max Riell Antheil 1000 fl.
   d) Von welchem dieses Kapital durch mehrere Zwischen-Zessionen und testamentarischer Verfügungen, nämlich durch einen
   e) Transportbrief vom 3 Sept. 1805 pr. 2000 fl. von den Gebrüdern Marz an den k. Hofkapelldirektor ꝛc. Titl Herrn Ignatz von Streber gekommen ist.
3. Für ein weiteres ehemals landschaftliches Zinszahlamts-Kapital per 500 fl.
   a) Der Hauptbrief Sr. churfürstlichen Durchlaucht Herzogs Wilhelm des V. in Baiern ddto. Philippi und Jakobi 1589, per 6000 fl. auf vierhundig fündige Kinder, ihre Testamentarios und Curatores lautend, von welchem unwissend wie Hans Kaspar Schrenkh 5000 fl. bekommen hat, Antheil 500 fl. —
   b) Familien Vertrag vom 15. Jänner 1640 vermög welchen 2500 fl. an Anna Köckh übergingen (Antheil 500 fl.) von welcher letztere 500 fl. nach mehreren Cessionen und testamentarischen Verfügungen endlich
   c) laut Attestation vom 24. Mai 1700 an Sebastian Joseph Anton Freiherren von Pömler erbsweise gekommen sind.

Den 10. Dezember 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.

Schaaf.

---

122. (2 c) **Vorladung.**

Auf der Oberottel Bräustätte dahier, ist im diesseitigen Grund-Buche ein Ewiggeld-Capital pr. 60 fl. für die St. Martins-Verbindniß der Herren und Bürger dahier vorgemerkt. Dieses Capital soll bereits vor ungefähr 15 Jahren zurückbezahlt worden seyn, worüber jedoch die nöthige Nachweisung mangelt.

Da die Eigenthümer dieses Capitals, wenn es noch bestehen sollte, nicht bekannt sind, so werden hiemit alle Diejenigen, die einen Anspruch in dieser Hinsicht zu machen haben, auf die vom jetzigen Besitzer der Oberottel-Bräustätte, Johann Seitz, gestellte Bitte aufgefordert sich binnen 3 Monaten, von heute an, bei Verlust ihrer Real-Ansprüche auf das genannte Bräu-Anwesen, bei diesseitiger Behörde zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen.

Den 9. Jäner 1824.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

---

121. (3 a) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 20. d. M., werden in dem Orgelmacher Gregor Deiß'schen Debitwesen, Salvator-Straße Nro. 1485, verschiedene Meubels, dann Gemälde und Kupferstiche, von Vormittag 9 — 12 Uhr und Nachmittag 3 — 5 Uhr, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Den 12. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

Hölzl.

---

110. **Bekanntmachung.**

Von dem
Königl. Kreis- und Stadtgericht Fürth.
wird hiemit bekannt gemacht:

daß unter dem heutigen, hinsichtlich der zu Verlust gekommenen, von dem Kriegs-Amt der ehemaligen Reichsstadt Windsheim ausgestellten Landsteuer-Obligation vom 18. Okt. 1799 über 800 fl. fränk. Cataster Nro. 115, lautend auf die verwittibte Bader Margaretha Barbara Holzbeck, auf dem Grunde unterm 13. Juni 1823. geschehenen öffentlichen Bekanntmachung das Amortisations-Erkenntniß erlassen, und zu Jedermanns Einsicht am Gerichtsbrett affigirt worden ist.

Fürth den 8. Jäner 1824.

v. Wulfen.

Schlegel.

---

124. **Bekanntmachung.**

Donnerstag am 22. d. M., früh von 9 bis 12 Uhr, wird der Accord zur Ueberführung von beiläufig 800 Schäfel Haber,

von hiesigen Amtskasten nach Nymphenburg zur Disposition des Oberststallmeister-Stabs, in hiesiger Amts-Canzlei abgeschlossen.

Wer zur Uebernahme dieses Fuhrwerks Lust trägt, hat zu der bestimmten Zeit zu erscheinen, und die nähern Bedingungen zu vernehmen.

Dachau am 13. Januar 1824.

Königliches Rentamt.
Schanzenbach.

---

128. (2 a) **Vorladung.**

Joseph Loher, Schwarzhuber-Bauer von Sauerlach dieß Gerichts starb ohne Leibes-Erben mit Hinterlassung einer unförmlich verfaßten letztwilligen Disposition, in welcher er seine Haushälterin als Universal-Erbin des ganzen Rücklasses einsetzte.

Die dermal bekannten Erbsinteressenten haben zwar das Testament anerkannt.

Nach der gesetzlichen Erbfolge würde das Vermögen der Barbara Loher geboren am 16. Dec. 1798 und dem Melchior Kanzler geboren am 27. März 1731 erblich zufallen.

Da bisher durch pfarrliche Documente und erhobene Erfahrungen nicht erforscht werden konnte, ob, wo und wann genannte Erben verstorben sind; so werden nun Barbara Loher und Melchior Kanzler reo. ihre allenfalls hinterlassene Erben hiemit aufgefodert, daß sie sich in Zeit 6 Monate zu obiger Erbschaft legitimiren, ausserdessen nach Ablauf dieses Termines das Testament als anerkannt gehalten, und der Rücklaß gegen Entrichtung der im Testamente verordneten Legaten der Universal-Erbin eingehändigt werden würde.

Den 10. Jenner 1824.

Das
königliche Landgericht Wolfratshausen.
Der königl. Landrichter J. Haasy.

Zapf.

---

103. (3 b) **Bekanntmachung.**

Von den auf dem Aerarial-Speicher zu Mühldorf befindlichen Natural-Vorräthen werden aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises vom 3ten dieß Monats 500 Schäffl Kern aus der Erndte von 1820 dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Die Versteigerung geschieht Dienstag den 3ten Februar h. J. im diesseitigen Rentamts-Lokale von Vormittags 9 bis 12 Uhr vorbehaltlich der gnädigsten Genehmigung der königlichen Regierung, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das fragliche Getreid in der Zwischen-Zeit besichtiget werden kann.

Den 8. Jänner 1824.

Königliches Rentamt Mühldorf.
Leitenhuber, Rentbeamter.

---

123. (3 a) **Bekanntmachung.**

Gemäß höchster Entschliessung der k. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern in München vom 19. erhalten den 23. Dec. v. J. wurden dem Orte Starnberg am Würmsee 5 Stunden von München gelegen drei Jahrmärkte in Verbindung mit einem jedesmaligen Viehmarkte,

nemlich

am zweiten Sonntage in der Fasten;
am Sonntage vor Christi Himmelfahrt;
am Sonntage vor Martini;

gnädigst bewilliget.

Diese 3 Jahrmärkte an welchem jedesmal zugleich Waaren-Markt und Viehmarkt seyn wird, werden nun zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Am 8 Jäner 1824.

Königliches Langericht Starnberg im Isarkreise.
Leiendecker.

---

69. (3 c) **Bekanntmachung.**

Künftigen Monat, als den 12, 13. und 14. Februar, jedesmal früh 9 Uhr, wird eine Quantität brauchbarer deutscher Kummeter nebst Sattel- und Handzügel, einzeln oder in größerer Anzahl, in der Lehel-Kaserne des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons, gegen gleich baare Bezahlung, an die Meistgebenden, öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München am 7. Jäner 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.
Häring, Quartiermeister.

---

6. In der Stettin'schen Buchhandlung in Ulm ist erschienen und in allen Buchhandlungen (München in der Jos. Lindauerschen) zu haben:

Baur, S., Gemählde der merkwürdigsten Revolutionen, Empörungen, Verschwörungen, wichtiger Staats-Veränderungen und Kriegsscenen, auch andere interessante Auftritte aus der Geschichte der berühmtesten Nationen. Zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung. 1r Band. Zweite durchaus verbesserte Auflage. gr. 8. 2 fl.

Die erste starke Auflage dieses Bandes ist vergriffen und die noch immer häufigen Bestellungen desselben machten diese zweite nöthig. Wir hoffen, daß es der Lesewelt lieb sein wird die Anzeige ihres Erscheinens zu lesen. Bei der Herausgabe dieser und ähnlicher Schriften, ist des Verfassers Absicht, den verständigen Leser, durch Darstellung interessanter Scenen aus der allgemeinen Geschichte, angenehm und nützlich zu unterhalten. Daß das Publikum die Nützlichkeit erkennt und des Verfassers Kenntnisse in der Geschichte und Literatur, so wie seine Talente, als angenehmer und gefälliger Erzähler schätzt, beweißt der Beifall womit diese Schriften immer aufgenommen werden, und diese nothwendig gewordene neue Auflage.

Melchinger, J. W., deutliche und gründliche Anweisung zum Rechtschreiben. Dem Gebrauche in teutschen Schulen gewidmet. gr. 8. 40 kr.

Zu seiner und seiner Schüler Erleichterung schrieb der Verfasser diese Anweisung, welche in mancher Hinsicht von den Methoden der bis jetzt erschienenen Schriften der Art abweicht. Er selbst fand diese Methode dem Unterricht sehr zweckmäßig und auch andere Sachverständige, welchen er das Geschriebene mittheilte, geben derselben ihren Beifall. Wir empfehlen daher diese Anweisung Schulvorstehern und Schullehrern mit der Ueberzeu-

gunn, daß sie dieselbe ebenfalls sehr zweckmäßig und nützlich finden werden.

---

1. In der Buchhandlung des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Fleischmann'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse 1616), zu haben:

Schopenhauer, Johanna, die Tante, Roman in 2 Bänden. 8. geheftet, Preis 4 Rthlr. oder 7 fl. 12 kr.

Die geistreiche Verfasserin hat bereits ihren Ruf in der literarischen Welt so fest begründet, daß nur ihr Name genannt werden darf, um ihren Schriften eine günstige Aufnahme zu bereiten. So ziert ihre Gabriele nicht nur den Putztisch der Damen, sondern auch die Bibliothek der Gelehrten und Geschäftsmänner und ihre Reisen durch England und Frankreich, so wie das gediegene Werk über die niederländische und altdeutsche Malerschule: Joh. von Eyck und seine Nachfolger konnten nicht anders als ihren schon begründeten Ruf noch erhöhen. Kritik und öffentliche Meinung haben sich in dieser Hinsicht entschieden zu ihren Gunsten ausgesprochen, und die gespannte Erwartung mit welcher man diesem neuen Erzeugniß ihrer lieblichen Muse entgegen sah, kann als Beweis dienen, welchen Antheil man — und nicht mit Unrecht — dieser Schriftstellerin schenkt. Daher hat es sich auch die Verlagshandlung angelegen seyn lassen, obiges Werk in einem gefälligen Aeußern dem Publikum zu übergeben. Frankfurt a. M., im September 1823.

Heinrich Wilmans.

---

9. In Berücksichtigung mehrfacher Anfragen und Wünsche wegen des Fortbestehens des seitherigen wohlfeilen Preises von

Heinsius, Dr. Th. (Profess. in Berlin) volksthümliches Wörterbuch der deutschen Sprache; mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung, für die Geschäfts- und Lesewelt. 4 Bände in groß Lex.conformat. A bis Z. (353 Bogen) 1818 — 22.

finden wir uns veranlaßt, den äußerst geringen Pränumerations-Preis von fl. 19 12 kr. fürs Ganze auf Druckpapier, (wonach der Bogen nur ungefähr 7 Pfenning kostet) und auf Schreibpapier zu fl 24 18 kr. gute Conventions-Münze noch vorläufig zu verlängern, um die Verbreitung dieses überall so günstig beurtheilten, jedem Gebildeten fast unentbehrlichen Werks, welches sich durch seine, den Fortschritten der deutschen Sprache angemessene Vollständigkeit, Neuheit und Correctheit so sehr ausgezeichnet und mit einer besondern amtlichen Empfehlung des königl. preussischen Ministeriums beehrt worden ist, in allen Ständen ferner möglichst zu befördern. Der Ladenpreis wird demnächst bedeutend erhöht werden. Auswärtigen Buchhandlungen ist eine billige Vergütung für Porto und Emballage zu ersehen.

Hahnsche Hofbuchhandlung
in Hannover.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München hat Exemplare vorräthig.

---

125. Der Unterzeichnete aufgemuntert durch die günstige Aufnahme seiner Sammlung von 390 lateinischen Rechtsregeln mit deutscher Erklärung, wovon noch einige Exemplare à 45 kr. zu haben sind, eröffnet hiermit eine neue Subscription zu 1 fl. per Exemplar auf eine allgemein verständliche, nicht auf Kontroversen eingehende, größtentheils nach den Pandekten des Heineccius bearbeitete Darstellung des gemeinen Rechtes mit gleichzeitiger und sorgfältiger Angabe der Eigenheiten des Altbaierschen Gesetzbuches.

Es soll weder hierdurch eigentlichen Rechtsgelehrten etwas Neues gesagt, noch die Zahl der mehr oder minder brauchbaren Kompendien vergrößert, sondern nur den Nichtjuristen einer der wichtigsten Gegenstände näher in's Auge gerückt, und dem von einem Kreise Baierns in den andern versetzt werdenden Staats-Diener die Zusammenstellung der vielen Abweichungen des altbaierischen Landrechtes in die Hände gegeben werden. — Wenn es verdienstlich ist, die Forschungen der Gelehrten zu popularisiren, und somit entweder bei Vielen den Bereich ihrer Kenntnisse zu erweitern, oder bei manch jungem hoffnungsvollen Mann den Drang nach Selbstbildung auch nur anzuregen; so wird meine Absicht nicht verkannt werden und eine zahlreiche Subscription meine Unternehmung zu Tage fördern.

Augsburg am 12. Jan. 1824.

Maximilian Feeg,
Rech. Rev. Lit. D. Nro. 138 im 1ten Stocke.

---

7. Neue schöngeistige Schriften.

Das Herz von Mid-Lothian, von Walter Scott a. d. Engl: von W. A. Lindau; 4ter Theil, 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr., die drei ersten Theile kosten 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Die Braut, von W. Scott a. d. Engl, von W. A. Lindau, 3 Theile, 2te verb. Aufl. 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Eduard, von W. Scott a. d. Engl. von W. A. Lindau, 4 Thle. 8 fl. 36 kr.

wofür Selbe durch alle Buchhandlungen zu bekommen sind, in München d. d. Lindauer'sche Buchhandlung; Augsburg bei Engelbrecht; Ulm bei Ebner

Dresden im Jan. 1824.

Arnoldische Buchhandlung.

Ulm, in der Stettin'schen Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in München in der Lindauer'schen Buchhandlung) zu haben:

Seutter, J. G. Freiherr von, die Staatswirthschaft auf der Grundlage der National Oekonomie, in ihrer Anwendung auf innere Staatsverwaltung, und die Begründung eines gerechten Auflagen-Systems. 3 Bde. gr. 8. . . . . 9 fl.

Gegenwärtige Schrift erscheint als der Erfolg mehrjähriger Arbeit des durch andere staatswirthschaftliche Schriften bereits bekannten Verfassers. Dieselbe beruht auf der Grundlage der National-Oekonomie, welche als Resultat der Verfolgung ihrer Grundsätze die Begriffe von National-Vermögen und National-Reichthum in dem ersten Bande feststellt. — Die Herbeiführung beider, als Ziel der innern Staats-Verwaltung, erscheint daher als das, für die Zweckerreichung der National-Oekonomie, bedingte, dessen Grundlinien in Beziehung auf Gesetzgebung, Rechtspflege, Sicherung der Religiosität und Sittlichkeit, der Begründung der äußern Sicherheit, die Ausübung der Regierungsgewalt und die Führung der Finanz-

Verwaltung bezeichnet, und dadurch die Stützpunkte des Organismus der innern Staats-Verwaltung werden. Der Erörterung dieser Gegenstände wurde daher der zweite Band gewidmet. In dem dritten Band endlich werden die Grund-Sätze für die Begründung eines gerechten Auflage-Systems, nach den Anfoderungen der Verwaltung des unmittelbaren Staats-Einkommens und seiner Bemessung mit dem Staats-Aufwande, in Beziehung auf indirekte Auflagen und Steuern aufgestellt.

Die ganze Gedanken-Folge, welche dieser Schrift zu Grunde liegt, jedoch ist in der Vorrede mit Bestimmtheit angegeben; ihr Umfang hingegen ist aus der, dem ersten Bande vorgedruckten Inhalts-Anzeige zu entnehmen.

In dieser befindet sich der entscheidende Beweis, daß diese umfassende Schrift nicht allein für öffentliche Beamte brauchbares Handbuch ist, sondern auch jedem andern, welcher sich für das Wesen des Staats interessirt, als willkommene Uebersicht desselben erscheinen wird.

---

54. (3 b) **Dienst-Antrag.**

Ein junger Mann, ledigen Standes, von moralischem Charakter, welcher mehrere Jahre in einem stillen, soliden Hause die Stelle eines Hausoffiziers versehen hat, und mit den besten Zeugnissen sich ausweisen kann, wünscht in selbiger Eigenschaft oder sonst auf eine Art eine baldige Condition zu erhalten, gleichviel, ob hier oder auf dem Lande, auch ist er nicht abgeneigt mit auf Reisen zu gehen. — Nebst den nöthigen Kenntnissen im Schön- und Korrektschreiben, Rechnen, etwas Latein und Französisch, dann der Gärtnerei und Zimmermalerei, besitzt er auch noch eine besondere Geschicklichkeit in Verfertigung aller Arten von Toilet- und Papparbeiten. Diejenigen resp. hohen Herrschaften und das geachtete hiesige Publikum, so hierauf reflektiren wollen, erfahren das Nähere bei dem Skribent Friedrich Meißner, wohnhaft in der Weinstraße beim Filserbräu Nro. 1651, 1ste Stiege rückwärts, Zimmer Nro. 1.

München, den 3. Jäner 1824.

---

114. So eben sind in der Sommerschen Buchhandlung zu Leipzig, auf schönes Velinpapier gedruckt, erschienen und an alle Buchhandlungen, mit denen die Sommersche in Verbindung steht, abgesendet worden:

Tales of Wonder, by Walter Scott, Author of Waverley, etc. etc. (Preis 21 gr. oder 1 fl. 35 kr. rheinisch.)

Der gefeierte Name des geistreichen Verfassers des Waverley und mehrerer interessanten Schriften, Sir Walter Scott's, überhebt die Verlagshandlung der Nothwendigkeit, über obige Erzählungen Etwas zu sagen. — Nur das glaubt sie erwähnen zu müssen, daß Walter Scott's vortreffliches Gedicht: The Field of Waterloo, diesen Erzählungen beigefügt ist. W. Scott reis'te, einzig in der Absicht, jenes berühmte Schlachtfeld von Waterloo, und dessen Umgebung, mit eignen Augen zu sehen, nach Frankreich, und malt, in diesem Gedichte, mit hoher Begeisterung, jene Gegend, das Gewühl der Schlacht, und die Heldenthaten seiner Nation.

Obiges Buch ist in München bei Herrn Finsterlin; in Augsburg, in der Weißischen Buchhandlung; in Passau, bei Hrn. Pustet; in Landshut, bei Hrn. Krüll; und in Regensburg, in der Montag und Weißischen Buchhandlung, broschirt, zu haben.

8. Bei R. Landgraf in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, (in München bei Lindauer):

Deutliche Anweisung über den richtigen und zweckmäßigen Gebrauch der Jagdflinte, mit practischen Beispielen erläutert für Freunde und Liebhaber der Jagd von Günther Schild 8. Geheftet in eleganten Umschlag. Preis fl. 1 3 kr.

Der Verfasser einer der größten Schützen Thüringens, theilt in diesem Werkchen seine, durch vieljährige praktische Uebung, gemachten Erfahrungen, Kunstgriffe und Regeln der Schießkunst mit. Nicht allein dem Forstmanne und Jäger, sondern überhaupt auch jedem Freunde und Liebhaber der Jagd, muß diese Schrift eine höchst willkommene Erscheinung seyn. Jeden der die darin gegebenen Regeln treu und genau befolgt, kann es gar nicht fehlen, Gewandheit und Fertigkeit im Schießen mit der Flinte zu erlangen.

1203. (3 a) In der Fürstenstraße Nro. 422, dem Palais Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs von Leuchtenberg gegenüber, kann ein nach dem neuesten Geschmack meublirtes Logis über eine Stiege, bestehend in 5 Zimmern, Bedienten-Zimmer, Küche; zu ebener Erde 2 Zimmer für die Herrschaft, 1 Bedientenzimmer ebenfalls meublirt, Küche und Keller, sogleich bezogen werden; eben so auch eines zu ebener Erde von 3 Zimmern mit oder ohne Meubles, dann Küche, zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde links zu erfragen.

---

10. **Musik-Anzeige.**

In Berlin ist so eben erschienen und in München bei Lindauer und Falter et Sohn zu erhalten:

Polonaise mit Trio

aufgeführt auf dem königlichen Schloß zu Berlin bei dem, zur Feier der Allerhöchsten Vermählung Ihrer königlichen Hoheiten des Kron-Prinzen von Preußen und der Prinzessin Elisabeth von Baiern am 30. Novbr. 1823 Statt gehabten Polonoisen-Ball. In Auftrag componirt und für's Pianoforte zu vier Händen eingerichtet vom Kapellmeister Kienlen. Preis 6 Gr. oder 27 kr. rhein. Dasselbe für Pianoforte zu zwei Händen. Preis 4 Gr. oder 18 kr.

---

47. (2 b) Noch gut erhaltene Tapeten zu Meublirung eines Sommerhauses werden zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Ein Bettgestell, welches eine Vorrichtung hat, um in selbigem zugleich arbeiten zu können, und das zwei Personen sammt dem Bette leicht hin- und herzutragen vermögen, ist um 5 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Ein kleines Nebengeschäft, welches sich durch die Zeit leicht vergrößern kann, und besonders für einen die Jahresmärkte besuchenden geeignet wäre, ist abzugeben. D. Uebr.

---

132. (4a) In No. 632 auf dem St. Peters-Platz im 4ten Stock ist sogleich eine Wohnung zu beziehen und besteht in 3 Zimmer, Küche, Speicher und Abtritt, nebst vortheilhafter Holzlege, und wird um einen sehr billigen Preis abgegeben. Das Nähere ist im Kistler-Magazin daselbst, zu ebener Erde, zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 16** 19. Januar 1824

Frankreich.

Paris, vom 10. Jän. Konsol. 5 Proz. 94 Fr. 5 C.

— Vom 8. Jänner. Durch ein Urtheil des Zucht-Polizei-Gerichts zu Bourdeaux vom 2. Januar ist ein Hr. B. Constant zur einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden, weil er das Kreuz der Ehrenlegion, ohne deßfalls ermächtigt zu seyn, angelegt hatte.

— Der Kassationshof hat heute das Gesuch der vom Assisenhofe zu Paris zum Tode verurtheilten Wittwe Lecouffe verworfen.

— Eine königl. Ordonnanz vom 10 Jan. sagt im Wesentlichen: „Wir haben Uns den Hirtenbrief unseres Vetters, des Kardinal Erzbischofs von Toulouse, vom 15. Okt. 1823 vorlegen lassen. In Erwägung daß, wenn Unseren Bischofen es zusteht, Verbesserungen und Veränderungen, die sie der Religion für zuträglich halten, von Uns zu begehren, sie doch dieß Recht nicht durch Hirten-Briefe ausüben können, weil diese nur an die Gläubigen ihres Sprengels gerichtet sind und nur den Zweck haben dürfen, Leztere über religiöse Pflichten zu belehren; daß Unser Vetter der Erzbischof von Toulouse aber in Form eines Hirtenbriefes Vorschläge bekannt gemacht hat, welche dem Staatsrechte und den Gesetzen des Königreichs, den Vorrechten und der Unabhängigkeit Unserer Krone zuwiderlaufen: haben Wir, auf den Bericht des Justizministers, Siegelbewahrers und nach eingeholtem Gutachten des Staatsrathes, verfügt und verfügen: es besteht ein Mißbrauch in dem besagten Hirtenbriefe des Erzbischofs von Toulouse; daher dieser Hirtenbrief unterdrückt ist und bleibt. 2. Unser Justizminister und Unser Minister des Innern sind beauftragt, gegenwärtige Ordonnanz zu vollziehen. (Unterz.) Louis. — Der Siegelbewahrer und Staatssekretär für das Justizdepartement, Graf Peyronnet."

Spanien.

Madrid, vom 2. Jan. Der König, unser Herr, hat folgendes Dekret erlassen: „Die Gewaltthätigkeit, womit mehrere Korps Meiner Armeen, indem sie die, ihnen von Mir anvertrauten Waffen gegen Meine königliche Person wandten, Mich den 7. März 1820 die politische Constitution der spanischen Monarchie anzuerkennen und zu beschwören zwangen, mußte die Aufmerksamkeit aller Souveräne Europa's unfehlbar auf sich ziehen. Ihr Thron fand sich durch den verbrecherischen Angriff, den man gegen den Meinigen wagte, gefährdet. — Die Verschwornen und ihre Mitschuldigen säumten, sobald sie zu Herren der Regierung geworden, nun nicht mehr, die Maske von sich zu werfen, womit sie bisher den wahrhaften Gegenstand ihrer geheimnißvollen Absichten bedeckten. Verblendet durch ihren Triumph, verhehlten sie nicht länger, daß die Constitution von Cadix noch nicht das Endziel ihrer Wünsche, und Spanien nicht der einzige Schauplatz seyn sollte, wo der Revolutionsgeist seine furchtbare Wuth auslassen würde.

„Die Umwälzungen von Neapel, Turin, Lissabon, eine nach der andern durch dieselben Mittel und nach denselben Grundsätzen angesponnen, mußten die Souveräne vollends überzeugen, daß kein Thron mehr sicher stehe, wenn man nicht der Hyder, welche das Universum zu verschlingen droht, alle Köpfe auf Einmal abschlage. Dieß war der eben so edle als hochwichtige Gegenstand ihrer häufigen Zusammenkünfte. Ganz gewiß würde ein großer Theil des civilisirten Europa, in seinem Blute ertränkt, die Beute unwissender und anmaßender Reformatoren ohne die Entschließungen geworden seyn, welche zum Wohle der Menschheit auf den Congressen zu Laybach und Verona durchgegriffen haben.

„Die unter die Menge gestreuten Grundsätze des Aufruhrs und der Gesetzlosigkeit; die Plünderung und Herabwürdigung der höhern Klassen; die rohen, sowohl wörtlich als thätlich gegen Meine königliche Person und Meine ganze königliche Familie gerichteten Beleidigungen; die oft erschlichene, oft gewaltsam sich angemaßte Ausübung Meiner königlichen Authorität und endlich die frevelhafte Entweihung der in der Person ihrer Diener auf das gröbste beschimpften und verfolgten heil. Religion Jesus Christus, ließen auch die minder Hellsehenden nicht mehr zweifeln, daß Spanien, in die finstern Umtriebe geheimer Gesellschaften verstrickt, unwiderruflich dazu verurtheilt war, ferner keine Monarchie mehr zu seyn.

„Eine einzige Anstrengung des mächtigen Kaisers von Oesterreich reichte hin, um die Unruhen in Neapel und Piemont in wenigen Tagen zu ersticken. Eine gleiche Anstrengung des Allerchristlichsten Königs machte gleichfals das Constitutions-Gebäude auf der ganzen Halbinsel über seinern Urhebern zusammenstürzen. Ermuthigt durch die Anwesenheit Meines sehr lieben Vetters, des Herzogs v. Angoulême und seiner tapfern Armee, eilte die unermeßliche Mehrheit Meiner Unterthanen zum Umsturze der Trophäen herbei, welche die Stumpfsinnigkeit dem Aufruhr gesetzt hatte, und bestrebte sich, die alten Institutionen wieder herzustellen, welche das Glück ihre Väter gemacht. Der Sohn Frankreichs eilte an der Hand des Sieges an die Ufer des Guadalete; er greift den Trocadero an, nimmt ihn ein; er jagt Schrecken unter Meine Unterdrücker und Ich und Meine Familie sehen uns, Gott sey Dank, durch ihn befreit.

„Ich habe mitten unter der Bitterkeit, wovon Mein Herz überquoll, bei'm Anblick des Zustandes, in welchen dreijährige Leiden Meine Königreiche versetzten, mit Zufriedenheit gesehen, daß mein oberster Rath von Indien, unablässig für das Wohl Meines Dienstes beeifert, sich beeilte, in Folge seiner Berathung vom 30. Okt. die Maaßregeln vorzuschlagen, die ihm am geeignetsten scheinen, die durch die Revolution der Halbinsel in diesem Theile Meiner Besitzungen erzeugten Uebel zu mildern. Ich befehle daher in Annahme dieses Vorschlags, wie folgt: „1. In allen Meinen amerikanischen Besitzungen soll ein feierliches Tedeum zur Danksagung für die Wohlthat abgehalten werden, welche die Vorsehung der ganzen Nation erwies, indem Sie Mich und Meine Königliche Familie gesund und unverletzt mitten in so großen Gefahren erhielt; 2. die spanische Konstitution ist in allen Meinen amerikanischen Besitzungen aufgehoben und die Gouvernements sind wieder hergestellt, wie sie vor dem 7. März 1820 bestanden; daher werden 3. die Xefe's politico's, die Provinzialdeputationen, die konstitutionellen Ayuntamientos und ihre Sekretariate, so wie 4. die neu errichteten Audiencias ihre Verrichtungen einstellen; 5 die von den Cortes errichtete Nationalmiliz wird sogleich aufgelöst und muß ihre Waffen und Uniformen abgeben, ehe sie in ihre Heimath kehrt; 6. die aufgehobenen geistlichen Gemeinschaften werden in ihre Klöster und in den Besitz aller ihrer Güter, selbst derer, die unter was immer für einem Titel veräußert wurden, wieder eingesetzt; 7. alle während der konstitutionellen Regierung verliehenen Gnaden und Stellen sind bestätigt, wofern sie nur nicht aus der Konstitution fließen, nicht neu erschaffen und jene, die sie erhielten, ihrer nicht unwürdig sind; außerdem sollen 8. alle durch ungerechte Absetzung oder Versetzung erledigten Stellen ihren vorigen Besitzern zurückgegeben werden, mit Ausnahme derer, welche jene unmittelbar ersetzten. Diese Ordonnanz soll von allen Vicekönigen, Gerichtshöfen, Generalkapitänen, Gouverneuren und Intendanten, ferner von den Erzbischöfen, Bischöfen, Dechanten und Kapiteln Meiner Reiche in den beiden Indien, der anliegenden Inseln und der Philippinen, insoweit es jeden trifft, vollzogen werden."

Großbrittanien.

London, vom 7. Jan. Der verrufene Prozeß der drei, der Ermordung des Herrn Weare angeklagten Individuen, welcher im vergangenen Monat zu Hertford angefangen hatte, plötzlich aber unterbrochen wurde, ist jezt in der nämlichen Stadt wieder aufgenommen worden. Die Neugier, welche dieser Prozeß erregt, kann nur mit derjenigen verglichen werden, welche der Prozeß der Mörder Fualdez in ganz Frankreich hervorbrachte. Der Courier widmet demselben fast seine ganze Nummer vom 7. Er erhält von Stund zu Stund Eilboten, die ihm mit der größten Schnelligkeit die Verhandlungen mittheilen. Der Zulauf des Publikums ist so ungeheuer, daß die Konstabler, um Plaz zu machen, ohne Unterschied auf Alle mit ihren Stäben losschlugen. Mehrere Gentlemen haben dabei tüchtige Schläge erhalten.

Nach Ernennung der zwölf Geschwornen, die in dem Sitzungshause des Gerichtshofes schlafen, begann das Zeugenverhör. Bei der ersten Sitzung erschienen Hunt und Thurtell allein; Probert wurde erst nach ihnen vorgeführt. Hunt schien sehr niedergeschlagen, allein Thurtell zeigte viel Ruhe und ist weit entfernt, den Ausgang des Prozesses zu fürchten; er scheint an einem günstigen Urtheile nicht zu zweifeln, obwohl die Aussagen der Zeugen die Angeklagten sehr beschweren. Man setzte den Verhafteten Speisen vor. Thurtell verlangte eine Pfeife, die ihm gestattet wurde.

Früher waren die beiden Angeklagten (Probert ist von der Anklage freigesprochen worden) sehr gegen einander erbittert und Herr Wilson, einer der Kerkermeister, war sogar genöthigt gewesen, sich drein zu legen, damit sie nicht zu Gewaltthätigkeiten schritten. Gegenwärtig plaudern sie ruhig zusammen und haben sogar mit einander gefrühstückt. Man hat ihnen die Eisen nicht wieder angelegt, die man ihnen abnahm, als man sie in die Sitzung brachte.

Während der Fahrt von dem Gefängnisse nach dem Gerichtshofe, die in einem hierzu bestimmten Postwagen geschah, schien Hunt bestürzt, allein Thurtell sah gegentheils zum Schlage hinaus und lachte häufig über das Aussehen der Leute, die ihn vorüberfahren sahen.

Die Sitzung vom 7. begann um 8 Uhr Morgens. Es wohnten derselben viele Standespersonen bei, unter denen man Lord Verulam, Lord Errol, den Grafen Cowper, den Kapitain Fitz-Clarence bemerkte. Thurtell hatte ein ungeheures Manuscript bei sich, das den Anfang seiner Vertheidigung enthielt und das er seinen Rechtsbeiständen mittheilte.

Thurtell verlangte, man möge, bevor er rede, seine Zeugen abhören; allein der Richter konnte ihm dieses Gesuch nicht gestatten, weil es dem Gesetz entgegen ist.

Hierauf nahm Thurtell das Wort und redete drei Stunden mit der größten Ruhe und Deutlichkeit. Sein Vortrag machte oft auf die Zuhörer Eindruck und schloß mit den Worten, die er mit Rührung sprach: „Ich bin unschuldig, Gott stehe mir bei!"

Nach seiner Rede vernahm man die von ihm gestellten Zeugen; hier erhielt Hunt das Wort, welcher erklärte, daß seine Verwirrung ihm nicht gestatte, das, was er geschrieben habe, zu lesen. Die Verlesung geschah durch einen Schreiber des Tribunals.

Nach geschehener Verlesung dieser Schrift machte der Richter seine Zusammenstellung und man erwartete von einem Augenblick zum andern das Verdikt der Jury, worauf die Aufmerksamkeit in England desto mehr gespannt ist, weil mehrere wichtige Fragen, in juridischer und sogar politischer Beziehung, sich daran zu knüpfen scheinen.

— Den 8. Jan. Die Jury sprach heute über Thurtell und Hunt das schuldig aus; beide wurden demnach zum Tode verurtheilt, der erste als Anstifter, der andere als

Mitschuldiger des Verbrechens. Thurtell behielt seine Ruhe bei, Hunt war etwas niedergeschlagen.

— Den 9. Jäner. Die Hinrichtung Thurtell's ging heute vor sich. Er war bis zu Thränen gerührt, als der Priester in sein Gefängniß trat, um ihn zum Tode vorzubereiten. Er bezeugte große Reue über sein vergangenes unordentliches Leben. Er ist der Sohn rechtschaffener und angesehener Eltern, von denen er eine sorgfältige Erziehung erhielt. Er liebte zu sehr Spiel, Wetten und Faustkämpfe, trat in Militärdienste, ging in's Feld, zeichnete sich aus und erhielt einen ehrenvollen Grad. Er legte nach eingetretenem Frieden seine Offizierstelle nieder, versuchte sich in Handels-Spekulationen, war unglücklich und glaubte durch Spiel und Wetten wieder zu gewinnen, was ihm ein anderes Geschäft zu erwerben versagte. Seine von ihm selbst verfaßte Vertheidigung gab ein vortheilhaftes Zeugniß von seinem gebildeten Geiste. Er flößte Mitleiden ein.

— Die Menge der Verbrecher in London läßt sich nicht genau ausmitteln. Colquhonn nimmt an, daß sich deren in England und Wallis zusammen 222,000 befinden, und daß man 50,000 berechtigte Bier- und Branntweinkneipen zählt, wovon allein 6000 in und um London vorhanden sind, welche der arbeitenden Klasse alle möglichen Fuß-Stricke legen. Von 1815 bis 1821 wurden, nach Parlaments-Berichten, 85,488 Personen nach den Gefängnissen in England und Wallis gebracht, wovon 7685 zum Tode verdammt und nur 693 hingerichtet wurden, 16,479 wurden freigesprochen, 1684 gegeißelt und zu einer Geld-Strafe verdammt und über 12,000 wurden des Landes verwiesen.

— Es vergeht fast kein Tag, daß man sich in England nicht boxt, und zwar nicht etwa aus Haß, im Zorn, sondern zur Unterhaltung einer zahllosen Menge, worunter sich die elegantesten Gentlemen und Lady's befinden. In jedem andern Lande, ausser England, würde man eine solche Unterhaltung für höchst barbarisch halten; hier aber behandelt man sie mit einer Wichtigkeit, welche dem Werthe in nichts nachsteht, den die alten Römer auf die Spiele ihrer Gladiatoren zu legen pflegten. Um unsern Lesern hievon ein merkwürdiges Beispiel zu geben, übersetzen wir wörtlich folgenden im englischen Courier enthaltenen Artikel, welcher die Ueberschrift führt:

Großer Kampf zwischen Spring und Langan.

„Schwerlich läßt sich in den Jahrbüchern der Boxkunst ein Wettstreit auffinden, der den, welchen wir jetzt erzählen, an Interesse zu übertreffen, oder nur ein ihm gleiches Interesse einzuflößen vermöchte.

Dienstags Morgens und den ganzen Tag hindurch bis selbst zur schwindenden Nacht füllte sich Worcester erstaunend schnell mit Fußgängern, Fahrenden und Reitern, die von Cheltenham, Bristol, Manchester, Birmingham und vorzüglich von London in solcher Menge herbeiströmten, daß die Gasthäuser und Schenken bis zum Ersticken voll waren und man um keinen Preis mehr ein Bett erhalten konnte. Ein Armstuhl und ein Kissen wurden bis zu einer halben Guinee für die Nacht bezahlt und mehr denn ein Reisender war genöthigt, nach Art der Irokesen auf dem Boden, die Füße gegen das Feuer gerichtet, zu schlafen. Alle Geschäfte waren eingestellt und die Wege ganz unbrauchbar gemacht. Man brannte vor Begierde, die Boxer, welche figuriren sollten, mit denen zu vergleichen, welche zu London im höchsten Ansehen stehen. Schon erschien der hochgefeierte Crib (Aeltester der Boxer und Professor in diesem Fache. Er hat ein Buch über diese Kunst geschrieben.) So wie man ihn von ferne erblickte, ertönte von allen Seiten ein schmetternder Jubelruf. Minder lebhaft wurden Boxer von geringerm Rufe bewillkommt. So wie es am Mittwoch Tag wurde, sah man eine ungeheure Anzahl von Barougen (viersitzige offene Wagen) mit Standespersonen angefüllt und der Neugierigen überhaupt eine so unabsehbare Menge, daß man sehr wohl schließen konnte, daß in einem Umkreise von 100 Meilen rings um Worcester auch nicht ein respektabler Mensch zu diesem genußreichen Schauspiele herbeizueilen versäumte.

Der Kampfplatz war die gewöhnliche Rennbahn. Man bildete mit den Wagen einen ohngefähr eine Viertelsmeile weiten Kreis, innerhalb welchem der Kampf vor sich gehen sollte. Zugleich war ein sehr großes Gerüste zur Aufnahme von 30,000 Menschen erbaut, wo die Person 6 Schilling (12 Franken) für den Platz zu bezahlen hatte. So wie nun Mittags alle Plätze dergestalt besetzt waren, daß kaum eine Nadel mehr zwischen den dichtgedrängten Massen hätte durchdringen können, was einen überaus großen und imposanten Anblick gewährte, begannen die Wetten und endlich auch der Kampf. Die Kämpfer legten zuerst ihre Kleider ab. Spring sah sehr handfest aus und flößte den für ihn Wettenden großes Zutrauen ein. Doch nahm sich sein Gegner nicht minder rüstig aus. Sie looßten zuerst über die Wahl der Seite; Langan zog dabei den Vortheil; die Sonne verherrlichte durch ein prachtvolles Licht diesen denkwürdigsten Tag im Jahre.

Der erste Angriff (rocend) begann um 2 Uhr 40 Min. Die Kämpfenden gaben sich die Hand und nahmen dann ihre Stellungen ein. Spring maß seinen Gegner mit Vorsicht während $1\frac{1}{2}$ Minuten, fuhr ihm sodann in's Gesicht und machte das erste Blut fließen; er versuchte hierauf mit der linken Hand eine Finte, schlug aber zugleich mit der rechten seinem Gegner wacker auf die rechte Seite des Schädels (Bravo Spring!). Langan nahm sich inzwischen wohl in Acht, aber wie sehr er auch durch sein geschicktes Benehmen sich die Bewunderung aller Kenner erwarb, konnte er doch nicht verhindern, daß ihm Spring mit einem Schlag der linken Faust das rechte Auge einschlug. Alles überhäufte nun den Spring mit dem lärmendsten Beifallgeschrei und die für ihn Wettenden boten den Wettenden für Langan 20 gegen 5.

Dieser Kampf dauerte ungefähr 9 Minuten. Langan sah bereits sehr mitgenommen aus. Bei dem zweiten Angriffe versetzte Langan seinem Gegner einen derben Faust-Schlag auf den Magen, welchen Spring mit einem nicht minder schönen Faustschlag auf Langan's Hirnbein hin-

ausgab. Dieser, ohne dadurch im mindesten die Fassung zu verlieren, forschte seinen Gegner einen Augenblick aus, schleuderte dann plötzlich seine Faust zweimal hintereinander auf ihn, worauf von allen Seiten: Bravo Langan! erscholl; Spring aber zögerte nicht, durch einen höllischen Schlag auf Langan's Nasenbein sich zu revangiren, worauf dieser 9½ Minuten andauernde Kampf endete.

Doch, es hieße die Geduld anderer als englischer Leser zu sehr ermüden, wenn wir ihnen die Beschreibung sämmtlicher an diesem Tage stattgehabten Kämpfe zwischen Spring und Langan (sie machten nicht weniger als 45 Gänge zusammen) mit der Ausführlichkeit, wie sie in den geräumigen Spalten des Couriers aufgezählt werden, hersetzen wollten. Das endliche Resultat war: Spring war stärker und gewandter als Langan, letzterer aber bezeigte mehr Kaltblütigkeit und Muth. Obgleich durch Quetschungen und Wunden in ein wirkliches Scheusal verwandelt, griff er doch immer wieder aufs Neue an und sogar oftmals mit Vortheil, ja, er fand sogar Mittel, einige Artigkeiten zu sagen, worüber sich die Umstehenden nicht wenig erfreuten. Die Kämpfer hatten sich mehrmal gegenseitig beim Leibe gefaßt, wobei Langan oft so glücklich war, seinen Gegner unter sich zu bekommen, aber Springs Fäuste erhielten sehr bald wieder den Sieg. Langan hatte sich bei'm 43ten Gang nochmal zusammengefaßt; man wettete in diesem Augenblicke für ihn soviel als für Spring; der Sieg schien zweifelhaft; ein edler Lord sagte, Langan sey unüberwindlich und thue übermenschliche Wunder; da verließen ihn plötzlich seine Kräfte, er mußte renonciren und Spring wurde als Sieger erklärt. Der ihm zu Theil gewordene Beifall glich einem Donner; er wurde im Triumphe in einer Kutsche des Lord Deerhurst nach seinem Gasthofe gebracht. Wie Langan aussah, ist schwer zu beschreiben!

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 15. Jäner. Obligationen a 4 0/0 Briefe 94, Geld 93 1/2, ditto a 5 0/0 Br. 100 3/4 Geld 100 1/2. Land Anlehn. Br. 101 1/4, Geld 100 3/4 Hypothekar Anweisung. Br. 100 1/4. Geld 99 3/4. Lotterie-Loose A—D a 4 0/0. Br. 104 1/2. G. 104. ditto E—M a 4 0/0 Briefe 102 1/2. G. 102. ditto unverzinsliche Br. 87 1/2. Geld 87.

Wien, vom 13. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM 84 3/4; Rothschildsche Loose von 1820, detto — —; vom J. 1821, 109 1/2; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pC 39 1/2; Bank Aktien 951 1/4 Curs auf Augsburg.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: König Lear, in 5 Akten, nach Shakespear von Schröder.

---

127 (2 b) **Konzert-Anzeige.**

Herr Aloys Schmitt wird Montag den 19. Jänner 1824 im königl. Hoftheater an der Residenz

ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert

zu geben die Ehre haben.

---

121. (3 b) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 20. d. M., werden in dem Orgelmacher Greger Deiß'schen Debitwesen, Salvator-Straße Nro. 1485, verschiedene Meubels, dann Gemälde und Kupferstiche, von Vormittag 9 — 12 Uhr und Nachmittag 3 — 6 Uhr, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Den 12. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Geragroß, Direktor.

Hölzl.

---

137 (3 a) **Bekanntmachung.**

An das k. b. Oberbau-Kommissariat beim Ministerium des Innern ist unterm 31. December 1823 die allerhöchste Weisung erlassen worden, das vormals v. Hinsbergische Haus Nro. 276 an der Frühlingsstraße, nebst sämmtlichen Inventarstücken vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation auf Abbruch zu versteigern. Nach geschlossenem Geschäfte ist von dem Käufer das ganze Gebäude ohne Verzug zu demoliren, und der Platz von Baumaterialien frei zu machen. Zu dieser Versteigerung wird der künftige Freitag als der 23. Jäner 1824 Morgens 9 Uhr anberaumt, wozu verschiedene Bauliebhaber hiemit eingeladen.

München den 16. Jäner 1824.

In legaler Abwesenheit des k. b. Oberbaurathes v. Klenze,
Anton Baumgartner, k. b. Baurath.

---

5. (4 b) Friedrich Lepper, Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt einen hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine schon länger bekannt dauerhafte feine holländische, Bielefelder und Wahrendorfer, gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand und feine weißleinene Sacktücher verkauft zu den äusserst billigen Fabrikpreisen und bittet um geneigten Zuspruch. Sein schon länger bekanntes Waaren-Lager befindet sich nicht mehr beim Kalteneggerbräu am Promenadeplatze sondern in der Prannersstraße No. 1496 über 1 Stiege.

---

100. Ein schön meublirtes und mit gutem Bett versehenes Zimmer vor dem Karlsthor im Rondell No. 1315 über 3 Stiegen ist täglich zu beziehen; das Miethgeld ist Monatlich 6 fl.

---

112. (4 b) In No. 632 auf dem St. Peters-Platz im 4ten Stock ist sogleich eine Wohnung zu beziehen und besteht in 3 Zimmer, Küche, Speicher und Abtritt, nebst vortheilhafter Holzlege, und wird um einen sehr billigen Preis abgegeben. Das Nähere ist im Kistler-Magazin daselbst, zu ebener Erde, zu erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 17. Jänner 1823.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2412	1605	807	9	27	—	40	—	—
Korn.	1277	1002	275	5	34	—	10	—	—
Gerste.	4719	3931	783	4	52	—	21	—	—
Haber.	938	909	29	3	29	—	—	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 17 | 20. Januar 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 15. Jan. Die hiesige Zeitung meldet: Nach neueren Nachrichten ist die Zahl der Verhafteten jener Bande, deren wir in unserer Zeitung No. 5 (s. pol. Ztg. Nro. 12) erwähnt haben, so sehr angewachsen, daß die Gefängnisse in Amberg und Sulzbach nicht mehr hinreichen, sie einzeln zu verwahren. Es ist daher die Anstalt getroffen worden, auf dem Schloß Rotenberg fünfzehn Gefängnisse zur Aufnahme von ebensoviel Individuen zu bereiten, die sodann von Amberg dahin gebracht werden sollen. Es werden noch täglich mehrere Mitschuldige eingebracht.

Von der sächsischen Gränze, vom 10 Januar. Vor einiger Zeit ging ein junger Mann aus Diedorf im Eisenachischen auf den Jahrmarkt nach Kaltensundheim. Unterwegs lockte er einen fremden Hund an sich und wurde von ihm unbedeutend gebissen. Nach einigen Wochen ging er zur Beichte, wurde aber so krank, daß der Geistliche ihm das heil. Abendmahl im Hause reichen mußte. Bei Erblickung des Weins brach die fürchterlichste Wasserscheu aus. In der Wuth zertrümmerte er Alles umher, wurde endlich von Pferden, die er beißen wollte, geschlagen und starb elend.

— Der Magistrat zu **Koburg** hat den Bierschenkern, welche Handwerks-Lehrlinge und Schulknaben als Gäste aufnehmen und bis in die Nacht beim Kartenspiele sitzen lassen, dieß bei 5 Gulden Strafe untersagt. Im Wiederholungsfalle sollen dergleichen Kinderwirthe offentlich bekannt gemacht worden. Jezt gerade an der Zeit.

Frankreich.

Eine königl. **Ordonnanz** vom 30. Decbr. verordnet: 1) die Infanterietruppen, zu Besatzungen in den Kolonien bestimmt, sollen ganz vom Kriegsdepartement geliefert; daher 2) keine Spezialkorps für die Kolonien mehr gebildet werden, mit Ausnahme des Bataillons Cipahis in Ostindien und der Gensdarmerie- und Sappeurs- oder Arbeiterkompagnien, welche durch freiwillige Anwerbungen rekrutirt werden; 3) die vom Kriegsdepartement nach den Kolonien gesendeten Truppen, mit Ausnahme der Gensdarmerie und Sappeurs, werden auch von jenem Departement besoldet, die Zulage für die Offiziere aber, so wie die besondern Rationen für die Truppen vom Marinedepartement bestritten; 4) alles, was auf Befestigungen in den Kolonien Bezug hat, wird, wie bei andern französischen Kriegsplätzen, vor das Geniecomité im Kriegsdeparment gebracht.

— Die **Etoile** enthält aus **Smyrna** folgende Bemerkung über die **Cholera**: „Diese Krankheit rückt strichweise von Osten nach Westen; sie ist heftiger als die Pest und als das gelbe Fieber; sie rafft ihre Opfer in 4 bis 5 Stunden weg. Sie kam 1821 von Bengalen nach Bagdad, rückt schrittweise vorwärts, kehrt nie wieder zurück und bleibt 15 bis 30 Tage in der angesteckten Zone. Im Jahre 1822 kam sie bis Aleppo und allen Umständen nach wird sie im nächsten Sommer zu Tarsos erscheinen. Nach Berechnung ihres bisherigen Ganges dürfte sie noch 4 — 5 Jahre brauchen, um die Ufer des Rheins zu erreichen, vorausgesetzt, daß sie in so nördliche Breite hinaufsteigen kann. Bei ihrem Erscheinen zu Astrachan wurden sogleich die zweckmäßigsten Maßregeln ergriffen und die geschicktesten russischen Aerzte hingeschickt, die ihrer Dauer bald ein Ende machten. Man fand, daß vorzüglich warme Bäder sehr gute Dienste leisteten.“

— Einigen Pariser Zeitungen zufolge geht der neue Komet gegenwärtig zwischen 5 und 6 Uhr Abends unter und dürfte in nordwestlicher Richtung nahe am Horizonte auch dem unbewaffneten Auge sichtbar seyn, wenn der Schimmer des Mondes es nicht hindert.

— Der Prozeß der Testaments Erben von August Ballet gegen Herrn und Frau Martignon, dessen natürlichen Erben, wird am nächsten Freitage in der Sitzung der ersten Kammer verhandelt werden.

— **Vom 9. Jän.** Ein abscheuliches Verbrechen ist so eben begangen worden. Hr. Laurent Bernard, in der Straße Cadet No. 14 wohnhaft, der sich durch Börsen-Spekulationen, die ihn im vorigen Jahre gezwungen hatten, seine Zahlungen einzustellen, zu Grunde gerichtet sah, lud vorgestern, am 7. Januar, seine Pistolen. In der Nacht war Hr. Laurent Bernard sehr unruhig, er weckte seine Mutter um 5 Uhr und plauderte mit ihr. Um 7 Uhr ließ er durch seinen Bedienten einen seiner Freunde auf den Tag zu sich bestellen und schloß seine Köchin in der Küche ein. Hierauf hörte man um $7\frac{1}{2}$ Uhr zwei Schüße fallen und man fand die Leichname der Mutter und des Sohnes in Mitte ihres Blutes und mit zerschmetterten Hirnschädeln auf dem Boden liegen. Aus dem Berichte des Hrn. Doktors Louyer Villermay geht hervor, daß die Mutter den Schuß, der sie an der Zusammenfügung der Schläfe und des Hinterkopfes traf, nicht selbst hat leiten können und daß die Finger des jungen Mannes allein durch das Abbrennen des Pulvers geschwärzt waren.

Italien.

Turin, vom 11. Jän. Der König Victor Emanuel,

von neuen heftigen Anfällen seiner Krankheit am 9. d. M. heimgesucht, ging am folgenden Tage Morgens um 6 Uhr in das Land der ewigen Ruhe ein. — Die Königin Maria Theresia wollte Montcallieri nicht verlassen. — Der regierende Hof befand sich noch am 11. d. M. in Turin. — Die Theater wurden plötzlich geschlossen und werden vor 8 Tagen nicht wieder geöffnet.

— Der Triumphbogen des Titus, zu Rom, der stark beschädigt und verfallen war, wurde auf Befehl Pius VII. vom Architekten, Joseph Valladier, erneuert, vollendet und ist mit einer an den kunstliebenden Pabst erinnernden lateinischen Inschrift geziert.

Das Diario di Roma vom 7. Jan. sagt: „Wir sprachen in unsern letzten zwei Blättern nicht von dem Befinden unsers Souveräns. Seit seiner neulich angezeigten Besserung litt sein väterliches Herz einen harten Schlag durch den Tod seines verdienstvollen Beichtvaters Monsignore Strambi, Bischofs von Macerata. Wenn dergleichen Leiden eine gesunde und starke Konstitution angreifen können, wie viel mehr nicht eine kranke, die durch häufige Blutverluste geschwächt ist! Wirklich trat wieder Schlaflosigkeit ein und die Geschwulst wuchs. Allein der Geschicklichkeit des päpstlichen Leibarzts, Dr. Poggioli, und des Dr. Bomba, gelang es, diese Symptome zu mildern; die neu angebrachten Reizmittel hatten, wie in der Nacht vom 23. zum 24. Dec., die erwünschte Wirkung. Der erlauchte Kranke leidet weniger an Schwäche und Geschwulst, und bei fortschreitender Besserung hoffen wir ihn bald ganz der Kirche und dem Staate wiedergeschenkt zu sehn. Jetzt konferirt Se. Heiligkeit blos mit dem Kardinalstaatssekretär."

— Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern langte am 16. Dec. auf dem Paketboote der Löwe glücklich zu Palermo an.

Livorno, vom 28. Dec. Ein in diesen Tagen von Aegypten hier angekommener Reisender berichtet, daß im Augenblicke seiner Abfahrt von Alexandrien der Donner der Kanonen einen großen Sieg über die Rebellen von Shandi verkündet habe, gegen die im vorigen Jahre der Sohn des Vicekönigs gefallen war. Dieser Sieg, dessen Trophäen 6,000 Gefangene sind, worunter sich die ganze Familie des Molech von Shandi befindet, gibt Oberägypten die Ruhe wieder, so daß Handelsleute und Reisende diese Gegenden wieder ohne Gefahr besuchen können. Ohnehin sind die Europäer dem dermaligen Vicekönig Dank schuldig, der ausserdem, was er zur Civilisirung des Landes überhaupt thut, ausdrücklich will, daß die Franken dort mehr, als an irgend einem Orte der Levante geachtet und geschützt seien.

Spanien.

Madrid, den 2. Jän. Der König hat dem getreuen Diener „der Kapp und des Degens" (de capa y espada), Lopez Alcaraz und die Armeeintendanten Gongora und Peralta zu Generaldirektoren der Staatseinkünfte ernannt. — Pater Cordon, Provinzial der Jesuiten in Spanien, hat allen Gliedern seiner Gesellschaft Dankmessen und Dankgebete für die Befreiung des Königs vorgeschrieben.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 6. Januar. Unser allgemein verehrter Geh. Staatsminister von Rosenkranz, Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, liegt seit diesem Morgen gefährlich krank. Er ist von einem Schlagfluß getroffen worden. Die Theilnahme an diesem traurigen Unfalle im Publikum ist unbegränzt und zeigt, wie sehr dasselbe die Verdienste dieses ausgezeichneten Staats-Mannes zu schätzen weiß.

Großbritannien.

London, vom 9. Jänner. Wir theilen unsern Lesern aus englischen Blättern die Details mit, welche über die Folgen des zu Worcester zwischen Spring und Langan stattgehabten Wettstreites (siehe unsere gestrige Zeitung) ausgesammelt wurden.

Langan befindet sich sehr übel; man mußte ihm sehr viele Egeln setzen, doch spricht er schon davon, den Kampf mit Spring wieder aufnehmen zu wollen.

Der Kampf, welcher zwei Stunden andauerte, würde viel früher geendet haben, wenn sich Spring nicht unglücklicherweise die Faust verrenkt hätte, indem er dem Langan einen Schlag auf den Kopf versetzte; er konnte sich wegen dieses Umstandes seiner Arme nur mehr zum Auspariren bedienen.

Mehr als hundert Personen wurden dabei, wegen des erstaunlichen Gedränges, verwundet. Zwei sind bereits gestorben, 17 wurden mit zerbrochenen Gliedern in's Krankenhaus von Worcester gebracht, die übrigen aber in Privathäusern untergebracht.

— Den 10. Jän. Probert's Aussage zufolge hat Thurtell ihm die blutige That mit schauderhafter Frivolität in folgenden Worten erzählt: „Ich habe meinen Mann getroffen und das Land von einem Schurken befreit, der mir 3 bis 500 Pf. im Spiel gestohlen hat. Der Teufel hole nur Hunt und seine schlechten Pistolen; sie waren keinen Schuß Pulver werth. Nachdem ich ihm (Weare) den ersten Schuß ins Gesicht gegeben, sprang er aus dem Kabriolet, lief was er konnte und sang mir ein Liedchen davon, daß er mir ja gerne Alles, Alles wiedererstatten wollte, nur sollte ich ihm das Leben schenken. Dasselbe fuhr er fort, mir vorzusingen, als ich ihn erreicht und die Halsader aufgeschnitten hatte; nun stieß ich ihm die Mündung der Pistole in den Hirnschädel und drehte sie darin herum, um meiner Sache gewiß zu seyn."

Man kann sich denken, welches Entsetzen diese Aussage unter der zahlreich versammelten Menge verbreitete; kaum hörte man einen Athemzug.

Nach gefälltem Urtheilsspruche zeigte Thurtell fortwährend die größte Kaltblütigkeit und bot nachlässig allen ihn umgebenden Personen ein Priese Tabak an. Man führte ihn, so wie Hunt, in das Gefängniß zurück; die Straße war auf beiden Seiten mit elegant gekleideten Frauen besetzt. Man legte den Gefangenen die Eisen wieder an, die man ihnen abgenommen hatte, aber übrigens wurde ihnen nichts von dem, was sie verlangten, versagt.

Der Kaplan des Gefängnisses wurde bei Thurtell ein-

geführt und jezt veränderte sich seine Gemüthsstimmung plötzlich; er vergoß häufige Thränen, zeigte die größte Reue über sein vergangenes Leben, so wie, daß er die Beispiele, die er in seiner Familie gefunden, nicht besser befolgt habe. Seine Ergebung erbaute alle Personen, die davon Zeuge waren.

Seine Hinrichtung wurde am 9. in einer in der Grafschaft Hertford zu diesem Zwecke bestimmten Sandgrube vollzogen. Auf dringendes Zureden des Gefängnißwärters hatte er sich vorher mit Hunt vollkommen ausgesöhnt und ihm sogar die Hand gereicht.

Der Mäßigkeit der Geschwornen scheint der Präsident des Gerichts wenig getraut zu haben. Denn als sie ihn nach vierzehnstündigen Verhandlungen um die Erlaubniß baten, sich nur auf eine halbe Stunde entfernen zu dürfen, um einige Erfrischungen zu nehmen, schlug er es ihnen rund ab, indem er sagte, er wisse nur zu gut, was es mit diesen „Erfrischungen" für ein Bewandniß habe. Er erlaubte ihnen nur, im Saale selbst, unter seinen Augen, einige sandwiches (Butterschnitten mit Schinken) zu nehmen und ein Glas zur Hälfte mit Wasser verdünnten Weins zu trinken.

— Die Hinrichtung Thurtells ging den 9. d. M., wie wir schon gestern gemeldet, vor sich. Er hatte sein Betragen keinen Augenblick verändert. Er erwachte nach einigen Stunden ruhigen Schlafes, war aber zu keinem Geständnisse geneigt, obgleich er die Gerechtigkeit seiner Verurtheilung anzuerkennen schien. Als man in ihn drang, daß er die Beichte ablegen möchte, antwortete, er wolle es vor Gott thun.

Man fragte ihn hierauf, ob er wohl schon jemals Personen habe hängen gesehen, was er bejahte und dabei vorzüglich wünschte, daß man in seine Taschen ja recht gewichtige Gegenstände stecken möchte, damit sein Leiden bald ende. Herr Franklin, Gefängniß-Prediger, richtete am Vormittage einige religiöse Ermahnungen an ihn, die er ruhig anhörte, ohne davon sehr ergriffen zu werden. Er kommunicirte hierauf mit scheinbarer Andacht, trank etwas Wein und schickte sich an, den Himmel um Verzeihung seiner Sünden zu bitten. Es war 10 Uhr, als man die Gefängniß Glocke läutete und die Unter-Sheriffs erschienen, um ihn nach dem Richtplatze zu rufen. Thurtell folgte mit festem Schritte, worauf der Zug in folgender Ordnung vor sich ging: Eine Truppe Bewaffneter; der Ober-Sheriff, der Unter-Sheriff, die Gehilfen der Sheriffs mit ihren Stäben, dann Thurtell zwischen dem Priester und dem Gefängnißwärter. Zwei Gehilfen der Sheriffs machten den Schluß.

Der Priester las mit lauter Stimme die Sterbegebete.

Mittags erschien der Untersheriff, den weißen Stab in der Hand, auf dem Richtplatze. Thurtell trug einen braunen Ueberrock und eine weiße Halsbinde, den Hut aufhabend. Er war völlig ruhig und sah vollkommen unverstellt aus. Seine Arme waren gebunden. Nun erschien auch der Nachrichter Jack Ketch, mit Stricken und andern Werkzeugen in der Hand. Thurtell reichte den Kopf hin, als ob der Strick daran befestigt werden sollte. Er bemerkte in dem Augenblicke, wo man ihm die Halsbinde abnahm, zwei seiner Bekannten unter der Menge, die er noch grüßte. Hierauf bat er, daß man ja wohl darauf achten möge, daß der Strick nicht versage, und wandte sich mit der Frage, ob alles nun in gehöriger Ordnung sey, zum Nachrichter, der ihm erwiederte: Ja, mein Herr, alles steht fertig. Thurtell bat ihn jezt nochmals, ja recht genau auf die Hinrichtung zu achten; er rief auch noch den Gefängnißwärter herbei und ersuchte ihn nachdrücklichst, ein wachsames Auge auf die Verrichtung des Nachrichters zu haben. Herr Wilson beruhigte ihn mit der Versicherung, daß alles ganz gewiß gut ablaufen würde. Thurtell gab ihm hierauf die Hand, die er kaum zurückgezogen hatte, als das Zeichen gegeben und der Schuldige (nach dem englischen Ausdrucke lanced at the eternity) in die Ewigkeit geschleudert wurde.

— Jemand, Namens Lemann, soll als mit in die Affaire von Hertfort verwickelt, in Frankreich verhaftet und den Händen der englischen Justiz überliefert worden seyn.

— Es gibt keinen einzigen Zeitungs-Proprietär, der nicht, während der Dauer des Prozesses, vier bis sechs berittene Kuriere zu Hertford gehabt hätte, um von Stunde zu Stunde die neuesten Nachrichten den Redakteurs ihrer Blätter nach London zu überbringen, und man hat berechnet, daß sich nicht weniger als hundert zu diesem Dienste bestimmte Pferde vor dem Hause befanden, wo die Assisen gehalten wurden. Die englischen Journale enthalten fast nichts Anderes als diesen Prozeß.

— Vor Kurzem wurden in dem Kirchspiele Strathmiglo, in der Grafschaft Fife, in Südschottland, sechs bronzene römische Vasen ausgegraben. Diese waren indessen nur der Vorbote einer noch weit wichtigern Entdeckung. Eine römische Stadt, die Urbs Orea des Tacitus und Ptolomäus, welche so lange der Gegenstand der Nachsuchung eifriger Alterthumsforscher gewesen war, ist dicht dabei entdeckt worden. Sie besteht aus ohngefähr dreißig Häusern in drei Reihen, deren Fundamente noch deutlich sichtbar sind; auch hat man auf diesen Ruinen drei bis vier verschiedene Arten von Urnen gefunden. Eine Meile westlich fand man ohngefähr vierzig bronzene römische Waffen von verschiedenen Gestalten und in einer nördlichen Richtung eine römische Urne, so wie auch zwei römische Münzen, von welchen leztere die eine unter der Regierung des Kaisers Domitian geschlagen und äußerst wohl erhalten ist. Das Merkwürdigste in dieser neuentdeckten Stadt Orea ist ein großer dreieckiger, aus einem Felsen gehauener Tisch, der auf einem Piedestal und auf einer Säule ruht und in seiner Stellung wenig verändert, seit ihn die Römer verließen, gefunden worden ist. Dies scheint ein Tisch für die Sonne gewesen zu seyn, der in allen römischen Städten für höchst nothwendig befunden wurde.

— Es ist so eben in London eine Flugschrift erschienen, die großes Aufsehen macht und die unter der Form eines Briefes an Lord Byron über die Immoralität seiner Werke herausgekommen ist. Die vornehmsten Fehler, die der

Verfasser Lord Byron vorwirft, sind die Lasterhaftigkeit und das Gehässige seiner Charaktere und die Einförmigkeit seiner Dichtungen. Was er auch schildern, in welche Scenen er seine Leser versetzen mag, bei Darstellung des Childe-Harold, des Giaour, des Korsaren oder des Don Juan, stets ist es der nämliche Charakter, der von einem zum andern übergeht, und der Verfasser gleicht jener zärtlichen Mutter, die, wie er selbst in einer Stelle seiner Werke sagt, vom Himmel sich erbeten, daß das dem Einen ihrer Söhne geraubte Leben auf den Uebrigbleibenden übergehe und die Zahl seiner Jahre vermehre. „Und warum, sagt der Kritiker, bestrebt sich der Verfasser, der Herr seines Gegenstandes ist, den er nach Gefallen wählen kann, unaufhörlich nichts als zurückstoßende Schilderungen aufzustellen, die nur Entsetzen und Abscheu erzeugen können? Kennt er nicht die volle Wirkung der Darstellung reiner Liebe, himmlischer Freundschaft und aller Gefühle eines sittlichen und tugendhaften Herzens? Wir fordern vom Dichter nicht die Strenge eines Stoikers; allein peinlich ist es, wenn man ihn unaufhörlich im Nebel sinnlicher Lüste, im Abgrund der Verbrechen, der Gotteslästerungen und des Elends erblickt. Dieß sind Fehler, die nichts zu entschuldigen vermag und die selbst das ausgezeichneteste Talent nicht entschuldigt."

Miszellen.

München, den 20. Jän. Wir haben das Vergnügen, den Freunden der Musik zu melden, daß der k. k. Kammermusikus und Professor der Violine Hr. Joseph Böhm nächsten Donnerstag den 22. d. M. das große Vokal- und Instrumental-Conzert geben wird, an dessen früherer Ausführung ihn eine plötzliche Unpäßlichkeit hinderte.

Wien, vom 14. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $85\frac{1}{4}$; Rothschildsche Loose von 1820, detto — —; vom J. 1821, — —; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $39\frac{13}{16}$; Bank Aktien $957\frac{1}{4}$. Curs auf Augsburg $98\frac{1}{4}$

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: König Lear, in 5 Akten, n. Shakespear v. Schröder.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Der hölzerne Säbel, militärisches Lustspiel mit Gesang in 1 Akt, von Kotzebue. Vorher wird gegeben: Der Einsiedler im Lerchenwalde, Posse in 1 Akt.

933. (3 b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 24. Jäner ist 5 Uhr Abends eine General-Versammlung im Museum, wozu die sehr verehrlichen Mitglieder mit dem Bemerken eingeladen sind, daß die auf die Tages-Ordnung gebrachten Gegenstände in den Lese- und Conversations-Zimmern eingesehen werden können.

Den 15. Jäner 1824.

Die Vorsteher.

140. (2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Donnerstag den 22. ist Ball. Anfang Abends 7 Uhr. München am 19. Jäner 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

121. (3 c) Bekanntmachung.

Dienstag den 20. d. M., werden in dem Orgelmacher Gregor Deiß'schen Debitwesen, Salvator-Straße Nro. 1485, verschiedene Meubels, dann Gemälde und Kupferstiche, von Vormittag 9 — 12 Uhr und Nachmittag 3 — 5 Uhr, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Den 12. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Hölzl.

112] (4 c) In No. 632 auf dem St. Peters-Platz im 4ten Stock ist sogleich eine Wohnung zu beziehen und besteht in 3 Zimmer, Küche, Speicher und Abtritt, nebst vortheilhafter Holzlege, und wird um einen sehr billigen Preis abgegeben. Das Nähere ist im Kistler-Magazin daselbst, zu ebener Erde, zu erfragen.

115. (3 b) Im Hebammen-Gäßchen No. 708 im 4ten Stock werden Galanterie-Körbchen von Fischbein und Weiden gefertiget und zu billigen Preisen auch reparirt.

145. Der vom bürgerl. Roßhaarhändler Kleinhenne in der Vorstadt Au in Nro. 13 dieser Zeitung eingerückten Feilbietung, welche zugleich eine anmassende Herabwürdigung der Waaren seiner Concurrenten enthält, muß ich zur Vermeidung von Mißdeutung, für meinen Theil die Erklärung entgegen stellen.

daß ich mein im In- und Ausland rühmlich bekanntes Fabrikat deßwegen gut und wohlfeil abgeben kann, weil ich dieses Geschäft schon seit mehr als 20 Jahren betreibe, und dadurch in den Besitz von Mitteln gekommen bin, welche dem bürgerl. Roßhaarhändler Kleinhenne als Roßhaarhändler noch nicht zu Gebote stehen.

München, den 19 Jan. 1824.

[illegible] Schmaiger.

77. (3 c) In Mitte der Stadt ist ein kleiner heitzbarer Laden, welcher sogleich bezogen werden kann, zu verstiften. [illegible]

1203. (3 b) In der Fürstenstraße Nro. 422, dem Palais Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs von Leuchtenberg gegenüber, kann ein nach dem neuesten Geschmack meublirtes Logis über eine Stiege, bestehend in 5 Zimmern, Bedienten-Zimmer, Küche; zu ebener Erde 2 Zimmer für die Herrschaft, 1 Bedientenzimmer ebenfalls meublirt, Küche und Keller, sogleich bezogen werden; eben so auch eines zu ebener Erde von 3 Zimmern mit oder ohne Meubles, dann Küche, zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde links zu erfragen.

15. Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufinger-Straße No. 1014) nimmt auf folgende Druckschrift Pränumeration an:

Jubel-Feier Sr. Königl. Majestät von Baiern Maximilian Joseph. Eine chronologische Darstellung der wichtigsten Lebens- und Regierungs-Momente unsers Jubel-Königs; verfaßt von Franz Xaver [illegible]. Pränumerations-Preis auf Druckpapier 24 kr. Auf Velinpapier 45 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 18 | 21. Januar 1824

Deutschland.

Hessen. Die Karlsruher Zeitung entlehnt aus dem Hesperus folgendes Schreiben aus Kassel, vom 2. Jan. „Der Kurfürst berücksichtigte bei der nach seinem Regierungsantritt vorgenommenen Landesreform vorzüglich die höhere Bildung seines Heeres und die Vervollkommnung der Volksschulen. In taktischer Fertigkeit kann der gewandte Hesse den geübtesten Truppen unseres Welttheils an die Seite gesetzt werden; aber auch für intellektuelle und sittliche Ausbildung wird ernstlich gesorgt. Die Kapitäne der Kompagnien geben ihren untergeordneten Gemeinen zu gewissen festgesetzten Stunden Unterricht in der vaterländischen Geschichte und Geographie und führen dabei die strengste Aufsicht über ihre Sitten. Es gehört daher zu den Seltenheiten, einen betrunkenen Soldaten zu sehen; denn im Betretungsfalle sind acht Tage Lattenstrafe das geringste, womit sein Vergehen gerügt wird; und durch die strengste Aufsicht auf die höchste Reinlichkeit und Ordnung in den Kasernen gleichen dieselben wahren Gymnasien für die humane und Militärbildung unserer jungen Krieger. Eben so wird der von Natur zur Ungebundenheit geneigte Geist des jungen Militärs durch die weise Einrichtung sehr gebändigt, daß ein jeder auf Urlaub sich befundene Soldat aufs strengste verpflichtet ist, von seinem Verhalten während demselben, ein von den Ortsbehörden beglaubigtes Zeugniß bei seiner Rückkehr in den Dienst an seinen Kompagniechef abzugeben, wodurch mancher sonst verübten Unordnung vorgebeugt wird.

Frankreich.

Paris vom 13. Jän. Der Assisenhof beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Verschwörung des Sauquaire Souligné und Consorten, welche abwesend sind, und der anwesenden Frau Chauvet, Gattin eines der Mitschuldigen Bertons.*) Letztere, welche allein auf der Bank der Angeklagten erschien, zählt 25 Jahre und ist mehr niedlich als schön. Sie war mit vieler Sorgfalt gekleidet und ihrer Aussage nach von Saumur gebürtig und daselbst wohnhaft. Ihr Gatte, Färber in dieser Stadt, verließ Frankreich zur Zeit der Berton'schen Verschwörung, in welcher er eine Hauptrolle als Mitschuldiger spielte.

Der vom Greffier abgelesene Anklageakt schließt folgende Thatsachen in sich:

Die Anklage erstreckt sich auf 7 Personen, als da sind: 1. Joh. Sam. Sauquaire-Souligné, 54 Jahre alt; 2. Casp. Lavocat, ehemaliger Offizier; 3. Carl Coudert, ehemaliger Offizier an der Reitschule zu Saumur; 4. Jakob Mathieu, Husaren-Unteroffizier an der Schule zu Saumur; 5. Theophil Balland, Rechtscandidat; 6. Franz Chauvet, Färber, wohnhaft zu Saumur; — Alle abwesend; 7. Caroline Julie Monceau, Frau Chauvet, 25 Jahre alt; angeklagt nemlich: die ersten sechs des Complots gegen die Sicherheit des Staates, und die Frau Chauvet, der Mitschuld und der Nichtanzeige.

Sauquaire-Souligné wurde im Jahre 1821, wegen eines Complots gegen den Staat gerichtlich verfolgt und freigesprochen. Er benützte aber seine Lossprechung einzig dazu, der Regierung einen unversöhnlichen Haß zu schwören und im Geheimen ein Complott zu schmieden. Er knüpfte bei dem nahen Ausbruche des Krieges mit Spanien einen Briefwechsel mit den spanischen Revolutionärs, den englischen Radicalen und seinen wegen Verschwörungen in Frankreich verurtheilten und sich nach London oder dem nördlichen Spanien geflüchteten Landsleuten an und unterhandelte mit Frankreichs Feinden zum Sturze der Regierung seines Landes.

Ein Engländer, Namens Bowring, war zu London der Unterhändler aller dieser Intriguen, welche zu Paris, im Hotel des Hrn. d'Oliveira, damaligen Gesandten der Cortes von Portugal, der Souligné's vertrautester Freund war, verabredet wurden. Man fand bei diesem Gesandten, als er im Augenblicke seiner Einschiffung nach Lissabon angehalten wurde, Artikel, von der Hand des Sauquaire-Souligné verfaßt.

Diese zu Havre hinweggenommenen und dem Instruktionsrichter zu Paris übermachten Schriften enthalten den augenscheinlichen Beweis von Sauquaire-Souligné's Intriguen. Er schildert sich darin als unaufhörlich beschäftigt, Anwerbungs- und Subscriptions-Listen, wie auch Operations-Plane zu entwerfen. Um die Wachsamkeit der Polizei zu hintergehen, sind seine Schriften besonders chiffrirt und er verstand sich überhaupt sehr wohl darauf, seine Korrespondenz recht geheim zu betreiben.

Es würde zu weit gehen, wenn wir alle die heftigen Ausdrücke, Schmähungen und groben Beschimpfungen

*) Als vorgerufene Zeugen bei diesem Prozesse figurirten Hr. Marquis de la Fayette und sein Sohn, ferner die Hrn. Paulin, Lieux Lamarine und Paulin welche sämmtlich, da sie dem an sie ergangenen Aufrufe, sich als Zeugen zu stellen, nicht Folge geleistet, zu 100 Fr. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt sind, welche der Aufschub verursacht. Ueberdieß sollen sie durch die öffentliche Gewalt, wenn sie noch ferner Widerstand leisten, zu ihrer Pflicht gezwungen werden.

wörtlich anführen wollten, wovon diese schamlosen Schreibereien wimmeln und die sowohl gegen die Bourbons im Allgemeinen, als gegen die Mitglieder der königl. Familie in Frankreich besonders gerichtet sind.

Wir setzen inzwischen einige Stellen aus diesen Papieren hieher.

Sauquaire schrieb an die Revolutionärs: „Bowring „hat alles angehört, alles gebilligt. Er wird euch sagen, „welche Auswahl von Menschen mich umgibt und wel„chen Beweis, welche Bürgschaft sie demjenigen geliefert, „bei dem ich dieß schreibe. Wird man euch sagen, daß „die ersten Männer von Frankreich, ausgezeichnet durch „Rang, Genie, Muth, die Gruppe bilden, wovon man „euch versichern wird, daß ich umgeben bin, so glaubt „es. . . . Rechnet darauf, daß ich kommen und euch „persönlich Bürge stehen werde, um einen Vertrag „der Art zu unterzeichnen, wie ihr ihn wohl nie in „Vorschlag bringen würdet, solltet ihr ihn auch ei„nem besiegten Lande dictiren. Ich werde bei meiner „Abreise von hier, Alles: Wohlstand, Familie, häusli„ches Glück ꝛc. verlassen; es wird mir zur Rückkehr nichts „bleiben als die Pforte des Sieges, was euch denn hin„länglich beweisen wird, wie sehr ich meiner Sache ge„wiß bin. Alles hängt von euch und euern Verbündeten „zu Madrid ab. Entscheidet denn über euer Wohl und „das unsre: beide sind unzertrennlich mit einander verbun„den; ruft mich, ich lasse nicht lange auf mich warten. „In Kurzem wird der Strom von hier aus über euch „losbrechen. Ich habe euch nie falsch berichtet.

„Einige Millionen würden euch Ströme Blutes er„spart haben; ihr hättet euch dadurch eine Milliarde er„spart, welche euch nun der Einfall und die Verwüstung „kosten werden. Ihr steht am Rande des Abgrunds; „Bowring wird euch sagen, wie ihr den Feind, der euch „denselben gegraben, hineinstürzen könnet. Zählt über„dieß auf einen so vortheilhaften Vertrag, als ihr nicht träu„men möget, ihn euch zu wünschen. Würde ich aus mei„nem Lande zu euch hinwandern, wenn ich die Gewiß„heit nicht hätte, daß ihr Alles wollt, was wir euch bie„ten? Dieß hieße mich für mein Land zu Grunde richten „und mir die Thüre zur Heimkehr auf immer verschließen."

Durch ähnliche Schriften reizte Sauquaire-Souligné Frankreichs Feinde im Auslande an, während er im Innern die Mittel in Bereitschaft setzte, sie durch Aufwiegelung und Verführung der Truppen zu unterstützen. Als er alles dafür gethan zu haben glaubte, reisete er von Frankreich nach Lissabon ab. Dort rief er die Revolutionsfreunde und die nach England geflüchteten Franzosen zu sich. Dieser Aufruf hatte ganz die Wirkung, welche sich Sauquaire-Souligné davon versprechen durfte. Die franzö. Flüchtlinge versammelten sich auf seine Stimme. Die ihnen geheiligte Sache des Aufruhrs und der Revolte belebte ihren Eifer und sie versprachen sich in Spanien Erfolge, die sie in Frankreich nicht erhielten; sie verlassen England, vereinen sich mit den Feinden ihres Vaterlandes und gesellen sich zu dem, der ihnen aus dem Innersten Portugals den Sieg der Revolution weißagte.

Chauvet, Lavocat, Mathieu, Coudert und Balland sind bereits politischer Verbrechen bezüchtigt, Lavokat war in die Verschwörung vom 19. Aug. 1820 verwickelt und Mathieu und Coudert angeklagt, die von Saumur nicht angezeigt zu haben.

Diese Schuldigen haben selbst den Beweis zu dem verbrecherischen Zwecke geliefert, den sie sich bei ihrer Reise nach Spanien vorsetzten. Mehrere von ihnen herrührende und bei der Frau Chauvet, die ihnen als Emissaire diente, in Frankreich hinweggenommene Briefe offenbaren deutlich, welche Absichten sie für den Augenblick hatten, wo sie ihre Parthei den französischen Waffen gegenüber aufrecht erhalten wollten.

So schrieb Mathieu am 8. März, am Tage vor seiner Abreise nach Spanien, folgende Zeilen von London an einen Hrn. Deavier in Brüssel.

„Wir gehen nächsten Sonntag nach Corunna oder „Oporto ab, je nachdem uns der Wind zusagen wird. „Wir sind eben nicht außerordentlich zahlreich, aber alle „wohl entschlossen. Wilson hat seine Ursache, in diesem „Augenblick nicht mit uns zu kommen. Und so wäre ich „denn auf's Neue in eine gefährliche Sache verwickelt. „Es bleibt dabei, es ist das Letztemal, daß ich mich an's „Spiel setze; gewinnen wir dießmal die Parthie nicht, so „spiele ich nie wieder. Wir haben schon manchen für „uns; meine Gefährten pflücken schon lauter Lorbeeren „im Geiste; in wenigen Monaten werden wir den be„stimmten Erfolg erfahren.

(Der Beschluß folgt.)

Commercy, vom 9. Jan. Am 31. Dezember, gegen 8 Uhr Abends, ermordete Barbe Rose Chatelet, 26 Jahr alt, ihren Vater durch einen Pistolenschuß. Er starb erst 6 Stunden nachher und er selbst hat die Mörderin angezeigt. Sie beging dieses Verbrechen, um sich vom Kostgeld zu befreien, da jedes seiner Kinder an Chatelet zu bezahlen hatte.

Straßburg, vom 14. Jan. Die Zahl der Gebornen zu Straßburg war im verflossenen Jahr 1876; die der Gestorbenen 1887 und die der Heirathen 443. Unter den Gebornen befanden sich 97 anerkannte natürliche Kinder, 336 nicht anerkannte und 31 ausgesetzte Kinder. Die Anzahl der todtgebornen Kinder betrug 149.

— Zu Barcellona ist der Vertrag des heiligen Bundes, französisch und spanisch (Preis 2 Sols) und Hrn. v. Hallers Schrift: Von der Konstitution der spanischen Kortes, aus dem Deutschen ins Französische, aus dem Französischen in das Spanische übersetzt, im Druck erschienen.

Italien.

Das Diario di Roma vom 10. Jan. enthält nichts über die Krankheit des heiligen Vaters, meldet aber die Ernennung eines geheimen Camerieri, die Derselbe durch Handbillet verfügt habe. — Ein Schreiben aus Rom vom 10., sagt in diesem Bezug: „Se. Heiligkeit, Deren Kräfte in den verflossenen Tagen wieder abgenommen hatten, wodurch auch die Geschwulst wieder anwuchs, sind jezt durch die von den Aerzten vorgeschriebenen Heilmittel, zum Troste von ganz Rom wieder in der Besserung, und auß-

ser Gefahr. Sie werden indessen bis zu Ihrer gänzlichen Genesung noch eine Zeitlang das Bett hüten müssen."

— S. k. Hoh. der Prinz Gustav, Sohn des gewesenen Königs von Schweden, reiste am 8. Jan. von Rom nach Neapel ab, wo sich der Markgraf Wilhelm von Baden schon seit Anfang Decembers befand.

Spanien.

Aus Madrid liefern französische Blätter folgende Nachrichten bis zum 4. Jan.: „Der König hat befohlen, daß um die unverletzte Erhaltung und gleichförmigere Verwaltung der, dem Inquisitionstribunal gehörigen Güter, wovon auch die Pensionen und Renten einiger Domherren bestritten werden, zu erzwecken, genannte Verwaltung dem Staatsschatze abgenommen und dem General-Kollekteur de Espolios übertragen werden solle. — Der Finanzminister hat dem Befehlshaber der Besetzungs-Armee, General Bourmont, eröffnet, daß vom 1. Jan. die nöthigen Lebens-Mittel genannter Armee ohne Schwierigkeit und Zögerung geliefert werden sollen. — Der französische General-Intendant zu Madrid, Hr. Regnault, machte dem spanischen Kriegsminister bekannt, daß Spekulanten die französischen Bons mit beträchtlichem Rabat einhandelten, was ganz unnöthig sey, indem sie zur Verfallzeit von den französischen Behörden bezahlt würden.

Portugal.

Lissabon, vom 19. Dec. Die hiesige Hofzeitung schreibt: In unserm Blatte vom 15. Dec. ist ein k. Dekret kundgemacht, welches allen Einwohnern der k. Staaten, sowohl einheimischen als fremden, das Abonniren auf irgend eine, im Auslande in portugiesischer Sprache erscheinende Zeit- oder überhaupt Druckschrift, ohne vorher Erlaubniß zu deren Umlauf erhalten zu haben, verbietet. Diese Maßregel war um so nothwendiger, weil die unermüdlichen Beförderer der Revolution, die sich nur durch die Anarchie nähren, nicht aufhören, Verläumdungen zu verbreiten, indem sie ihre Libelle mit falschen Behauptungen zum Nachtheile der hiesigen Regierung füllen, gleichwie es ihr unwandelbares Bestreben ist, mit der ämsigsten Beharrlichkeit alle ihre Angriffe wider die sämmtlichen legitimen Regierungen zu richten. Um soviel als möglich die Ansteckung zu verhüten, welche die Lesung dieser hinterlistigen Schriften in den Gemüthern argloser und nicht tief eindringender Leser hervorbringen könnte, ward die Verordnung der in dem Dekrete erwähnten Strafen für die Uebertreter desselben nöthig gefunden.

Viele ausländische Blätter, von Personen redigirt, die bei der Verbreitung der zerrüttenden Grundsätze, die Europa seit 30 Jahren verheert haben, interessirt oder von den Koryphäen des revolutionären Systems besoldet sind, haben gleichfalls unverschämter Weise offenbare Unwahrheiten berichtet. Dergleichen sind die Behauptungen, die sie sich herausnehmen, als sey die gegenwärtige k. Regierung von einem Geiste der Rache und der Verfolgung beseelt. Thatsachen mangeln zu dieser Aufstellung und die vorhandenen strafen dergleichen Unwahrheiten geradezu Lügen. Welche Regierung gäbe es wohl, die sich beim Ausgange aus einer anarchischen Revolution, die unsere uralten Institutionen vernichtet, den Thron herabgewürdigt und die Altäre entweiht hatte, gemäßigter bewiesen haben sollte? Eine allgemeine Amnestie für alles Vergangene, die ausgedehnteste Freiheit selbst für die hervorstechendsten Beförderer der Demagogie war es, was sogleich bewilligt wurde, als Se. Maj. in ihre k. Rechte hergestellt waren, und ist es, was seitdem fast ohne Ausnahme befolgt worden und selbst unerachtet des entgegengesetzten, von der k. spanischen Regierung befolgten und angerathenen Systems.

Es sind freilich diejenigen der Strenge der Gesetze überliefert worden, die sich seit der Restauration vergangen haben; allein welcher Unparteiische würde eine Regierung, die so eben erst eine revolutionäre Faktion unterdrückt und ihr die vergangenen Fehler verziehen hat, tadeln wollen, daß sie diejenigen bestraft, die es alsdann noch wagen, jene Faktion wieder hervorzurufen? Man vergleiche dieses so gerechte und gemäßigte Verhalten mit dem, was in anderen Ländern beim Ausgange aus einer Revolution geschieht und man wird einsehen, wie wenig Grund zum Geifern wider die k. Regierung ist.

Es wurde eine schändliche Verschwörung auf Madeira entdeckt und die Regierung, bestrebt, Ruhe und Frieden in allen k. Gebieten zu erhalten, sandte eine gerichtliche Kommission hin, deren Untersuchungen viele ausgemachte und nicht geringer Uebertretungen Schuldige ans Licht brachten, und inzwischen war die größte der ihnen auferlegten Strafen die bloße Verbannung nach Angola. Man braucht nur das Urtheil zu lesen, um sich zu überzeugen, daß diese Strafe viel weniger war, als was die strenge Anwendung des Gesetzes erfordert hätte, allein die Kommission war durch ihre Instruktionen zur Anwendung einer klugen Mäßigung befugt worden. Diese kundlichen ThatSachen sind ohne Zweifel die treffendste Antwort, zur Widerlegung der unleidlichen Hartnäckigkeit der revolutionären Zeitblätter, denen nichts so sehr am Herzen liegt, als Unkraut zwischen den legitimen Regierungen und ihren Völkern auszusäen, um dadurch zu ihren höllischen Zwecken zu gelangen.

Einen neuen Beweis der großmüthigen Nachsicht Sr. M. haben Allerhöchstdieselben endlich durch den in Ihrem Konseil gefaßten Beschluß abgelegt, Ihre Milde auf Alle, die wegen politischer Meinungen verhaftet gewesen, zu erstrecken.

Großbritannien.

London, vom 10. Jän. Wenn wir nochmals auf die Details zurückkommen, welche die englischen Blätter in Beziehung auf die Angelegenheit des Hrn. Wear und die letzten Augenblicke Thurtells ertheilen, so geschieht es, weil uns nicht leicht etwas geeigneter scheint, die Sitten und Gebräuche Englands kennen zu lernen und weil die Journale dieses Landes selbst, auch jezt noch, mehr als die Hälfte ihres weitschichtigen Raumes damit ausfüllen.

Als Thurtell aus den Händen des Gefängniß-Caplans die Kommunion empfing, begingen auch der Gefängniß-Wärter Wilson und der Untersheriff Nicholson zu gleicher Zeit diese heil. Handlung. Als sich Nicholson zurückgezogen

hatte, blieb Thurtell mit Wilson allein, welcher zu ihm sagte: Da jezt nur Gott wissen kann, was zwischen uns vorging, so erstaunen Sie nicht, wenn ich eine Frage an Sie richte. Thurtell blickte hier um sich und faßte Wilson scharf in's Gesicht, der also fortfuhr: Erkennen Sie, Thurtell, die Gerechtigkeit Ihres Urtheils? Thurtell faßte nun mit Heftigkeit Wilsons beide Hände und sagte zu ihm: Ich bin es zufrieden; ich scheide im Frieden und ohne Groll aus der Welt. — Wilson fragte ferner, ob er wohl dafür halte, daß er nach Recht und Billigkeit durch die Geseze seines Landes gerichtet worden sey? worauf Thurtell antworte: Ich gestehe, man hat mir Gerechtigkeit wiederfahren lassen; ich bin vollkommen zufrieden.

Thurtell bat sehr inständig den Caplan, daß er an seinen Vater schreiben und ihn von seiner Reue und Ergebung in Kenntniß setzen wolle.

Es ist in England Brauch, daß die Kleider der zum Tode Verurtheilten das Eigenthum des Nachrichters werden. Der Untersheriff aber wollte, daß Thurtells Kleider bei dieser Gelegenheit dem Bruder desselben gegen eine dem Nachrichter zu leistende Entschädigung ausgeliefert werden. Da man bei Thurtell eine Windbüchse gefunden, so erbat sich Derselbe die Erlaubniß, sie dem älteren Wilson zu geben. Der jüngere Wilson bat ihn um eine seiner Haarlocken, worauf Thurtell lächelnd bemerkte: dieß ist auch das einzige, was jezt noch mein ist. Nach einigem Nachdenken jedoch sezte er noch bei: ich habe ja auch noch meine Dose; sie ist wohl einfach, doch werden Sie sie als Andenken an mich bewahren.

Wir melden noch ein Factum, welches nicht das mindere seltsamste in dieser Affaire ist und wovon England allein ein Muster aufstellen kann; man hat nämlich 25 Louisdor für die Pistole geboten, womit Thurtell den Hrn. Weare getödtet; (der Offizier von Bow - Street, Besitzer derselben, hat diese Summe jedoch ausgeschlagen); auch wollte man 10 Louisdor für den Strick geben, dessen sich der Nachrichter bediente. Der Untersheriff duldete aber nicht, daß man ihn verkaufe, sondern befahl, ihn zu verbrennen.

— Einige Pariser Blätter geben mittelst eines Auszugs aus Elphinstones Reise nach Kabul (Ost Persien) Auskunft über die Wichtigkeit dieses Landes, rücksichtlich der Sicherheit des englischen Reichs in Ostindien. Kabul gränzt nämlich gegen Norden an Turkestan und Klein - Tibet, im Osten an Hindostan, im Westen an Persien und liegt, seit Rußland seine Herrschaft bis jenseits des Kaukasus ausgedehnt hat, diesem Reiche, wenn nicht ganz nahe, doch weit näher als man bis jezt geglaubt hat.

Wien, vom 15. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pC. in CM $84\frac{7}{8}$; Rothschildische Loose von 1820, detto — —; vom J. 1821, $109\frac{1}{2}$; Wiener-Stadt-Banco-Oblig zu $2\frac{1}{2}$ pC $39\frac{3}{4}$; Bank Aktien $951\frac{1}{10}$. Curs auf Augsburg. —

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Der hölzerne Säbel, militärisches Lustspiel mit Gesang in 1 Akt, von Kotzebue. Vorher wird gegeben: Der Einsiedler im Lerchenwalde, Posse in 1 Akt.

---

148. (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Donnerstag den 22. ist Ball. Anfang Abends 7 Uhr. München am 19. Jäner 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

145. (3 b) Der vom b. Roßhaarhändler Kleinhenne in der Vorstadt Au im Nro. 13 dieser Zeitung eingerückten Feilbietung, welche zugleich eine anmassende Herabwürdigung der Waaren seiner Concurrenten enthält, muß ich zur Vermeidung von Mißdeutung, für meinen Theil die Erklärung entgegen stellen,

daß ich mein im In- und Ausland rühmlich bekanntes Fabrikat deßwegen gut und wohlfeil abgeben kann, weil ich dieses Geschäft schon seit mehr als 20 Jahren betreibe, und dadurch in den Besitz von Mitteln gekommen bin, welche dem bürgerl. Roßhaarhändler Kleinhenne als Anfänger noch nicht zu Gebote stehen.

München, den 19 Jan. 1824.

A. Schwaiger.

---

54. (3 c) Dienst - Antrag.

Ein junger Mann, ledigen Standes, von moralischem Charakter, welcher mehrere Jahre in einem stillen, soliden Hause die Stelle eines Hausoffiziers versehen hat und mit den besten Zeugnissen sich ausweisen kann, wünscht in selbiger Eigenschaft oder sonst auf eine Art eine baldige Condition zu erhalten, gleichviel, ob hier oder auf dem Lande, auch ist er nicht abgeneigt mit auf Reisen zu gehen. — Nebst den nöthigen Kenntnissen im Schön- und Korrektschreiben, Rechnen, etwas Latein und Französisch, dann der Gärtnerei und Zimmermalerei, besitzt er auch noch eine besondere Geschicklichkeit in Verfertigung aller Arten von Toilette und Papparbeiten. Diejenigen resp. hohen Herrschaften und das geachtete hiesige Publikum, so hierauf reflektiren wollen, erfahren das Nähere bei dem Skribent Friedrich Meßner, wohnhaft in der Weinstraße beim Filserbräu Nro. 1031, 1ste Stiege rückwärts, Zimmer Nro. 1.

München, den 3. Jäner 1824.

---

147. (3 a) Eine Wohnung bestehend in 4 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, nebst Küche, Keller und übrigen Bequemlichkeiten, ist zu verstiften, und kann auf künftiges Ziel Georgi bezogen werden. D. U.

---

146 Versteigerungs - Anzeige.

Die auf den 29, 30. und 31 December v. J. bestimmt gewesene Versteigerung des Platzlbräu Wildischen Hauses und Sommerkellers, dann Braugerechtigkeiten wird nunmehr von dem Unterzeichneten am Montag und Dienstag den 26. und 27. dieses Monats im Platzlbräuhaus dahier abgehalten werden.

Hinsichtlich der nähern Verhältnisse dieser Versteigerung wird auf die Ankündigung vom 13 v. Mts. (Polizei - Anzeiger Stück 100, Münchener polit. Zeitung 301) hingewiesen.

München, den 18. Jäner 1824.

Mathias Gerstenegger, als Curator der Platzlbräu Wildischen Gantmasse, wohnhaft Nro. 223 am Platzl.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

9. (3 c) **Ediktalvorladung.**

Johanna Zimmermann, gewesene Thorbäckin dahier, deren Aufenthalts-Ort unbekannt ist, wird hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten hierorts um so gewisser zu stellen, als sonst der Erbtheil, welcher ihr in der Verlassenschafts-Sache der Bäckerswittwe Annastasia Schallermair, angefallen ist, an ihre Kinder gegen Kaution hinausgegeben werden wird.

Den 27. Decbr. 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Schidermair.

1273 (3 b) **Amortisations-Dekret.**

Der vom Herrn Grafen v. Petschart an die Wittwe Walburga Resch, oder deren Ordre unterm 1. April 1812 ausgestellte 5procentige Sola-Wechsel pr. 500 fl., wozu sich letztere als Eigenthümerin legimirte ist zu Verlust gegangen. Auf deren Gesuch wird somit der unbekannte Inhaber dieses Wechsel aufgefodert, denselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, außerdem der Wechsel für kraftlos erklärt werden würde.

Am 23. Decbr. 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

v. Koch.

---

61. (3 b) **Oeffentliche-Vorladung.**

Eine von der Landes-Kriegs-Kosten-Ausgleichungs-Kassa des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg auf den hiesigen Handelsmann Franz Joseph Berta, Ziffer 91 ausgestellte Obligation, worauf noch 227 fl. nebst Zinsen vom 1. September 1818 rückstehen, ist dem Eigenthümer, nemlich dem verlebten Handelsmanne Melchior Berta dahier, entkommen.

Es wird daher der unbekannte Inhaber derselben gerichtlich aufgefordert binnen 6 Monaten solche dahier aufzuweisen und seine etwaigen Ansprüche hierauf zu begründen, widrigenfalls die Landes-Ausgleichungs-Kassa Obligation für kraftlos erkläret und dem früheren Eigenthümer der Betrag des Kapitals und Zinsen ausgeliefert wird.

Aschaffenburg am 27. Decbr. 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Direktor.

Wagner, Protokollist.

---

132. **Versteigerung.**

Im Wege der Vollstreckung wird das dem Gärtner Cajetan Höck gehörige Häuschen mit Garten No. 100½ in Obergiesing, Kat. Nro. 1101 der Versteigerung an den Meistbiethenden unterworfen.

Das Häuschen enthält zu ebener Erde eine Stube, nebst einem kleinen hölzernen Verschlag und einer beriel angebauten Kammer, dann ein hölzernes Behältniß, ist theils hölzern und mit Schindeln gedeckt und geschätzt auf 400 fl., der Garten ist geschätzt auf 1087 fl. 40 kr. mit dem Häuschen in einem Flächen-Inhalte von 1 Tagwerk 60 Dezimalen.

Das Ganze ist ludeigen und gerichtsbar zum k. Landgerichte München und reicht 10 kr. 5 hl. einfache Rustikal-Steuer.

Zur Versteigerung hat man Tagsfahrt auf

Donnerstag den 5. Februar

von früh 9 bis 12 Uhr im dießseitigen Amtslokale anberaumt. Kaufsliebhaber mögen sich einfinden.

Am 13. Januar 1824.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer.

---

139. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem der am 30ten Juni 1823 ausgeschriebene Hausbrief über das im Grundbuche Haus-No. 95 beschriebene Haus Lit. G. No. 320 und der bezeichnete Schuldbrief ddto. 16. Mai 1805 binnen der gesetzlichen Frist von 6 Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben nunmehr für kraftlos erklärt.

Augsburg am 12ten Jänner 1824.

Königlich baierisches Kreis- und Stadtgericht.

von Silberhorn, Direktor.

Schmutzer.

---

143 (2 a) **Versteigerung eines Hauses mit Garten.**

Auf Bitten der Franz Zacherlischen Strumpfwirkers-Eheleute in der Vorstadt Au, wird ihr Anwesen unter obrigkeitlicher Leitung, aus freier Hand am 12. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Amtswohnung am Lilienberg versteigert.

Das Anwesen besteht in einem 2 Stock hohen, ganz gemauerten Hause mit 6 Gemächern, einem hübschen Garten an der Isar, und darin ein gemauertes Farbhaus.

Das Haus liegt in der Lilienstraße, und der Garten gestattet allen Zugang und alle Zufuhr von Seite der Isar.

Der Aufrufspreis dieses Hauses ist 4000 fl.

Kaufslustige mögen sich einfinden.

Den 16. Jäner 1824.

Königlich baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

---

140. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die unterm 7. Juli 1823 ausgeschriebenen 3 Schuld-Obligationen binnen der gesetzlichen Frist von 6 Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben nunmehr für kraftlos erklärt.

Augsburg am 12 Januar 1824

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

---

141. **Edittal-Vorladung.**

Das

Königliche Landgericht Mühldorf

hat in den Schuldwesen der Maria Angerer, Handelsmanns-Wittwe zu Kraiburg den Universalkonkurs erkannt.

Es werden sonach die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

1. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Mitwoch den 10ten März 1824.
2. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Montag den 12. April d. J.
3. zur Schluß-Verhandlung auf Mittwoch den 12ten Mai und zwar bis Mitwoch den 9. Juni ejusdem einschlüssig, wovon die erste Hälfte zur Replik, die zweite aber zur Duplik zu verwenden ist, hiemit festgesetzt.

Sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin

werden andurch unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Fol e hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Mühldorf, den 8ten Jänner 1824.

Königl. Landgericht Mühldorf.
Gerbl, Landrichter.

---

135. (3 a). Am Samstage den 21ten Februar l. J. Vormittags 10 Uhr, wird im königl. Kadeten-Korps-Gebäude eine Lieferung von

390 Ellen kornblauem Tuche }
114 » grauem » } mittelfeiner Gattung,
60 » rothem » }
120 » grauem Tuche, ordinärer Gattung,
70 » schwarzem Manchester, dann
900 » blau und weisgestreiftem Gradl zu Hosen,
1800 » mittelfeiner Leinwand zu Hemdern,
1000 » derlei Leinwand zu Unterhosen,
450 » ungebleichter Futterleinwand,
600 Stück weißen Sacktüchern,
000 » ungebleichten Garn,
200 » Hosenträgern, und
300 Dutzend Compositions-Knöpfen,

an Wenigstnehmende in Akkord gegeben.

Solches wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß nur inländische Gewerbsberechtigte bei dieser Lieferung zugelassen werden, wenn sie sich durch polizeiliche Zeugnisse über Lieferungs-Fähigkeit auszuweisen vermögen. —

Uebrigens haben dieselben von den Leinwand-Sorten Muster vorzulegen, wogegen von den Tüchern die Muster diesseits vorgelegt werden.

München, den 14ten Jänner 1824.

Die
Oekonomie-Commission.
Hütz, Major.
H. Menges, Qtmstr.

(3 a). **Versteigerung.**

Donnerstag den 13ten Februar l. J. Vormittags um 10 Uhr wird im königl. Kadeten-Korps ein Vorrath abgetragener Monturen und Wäsche von den Zöglingen dieses Instituts, dann etwas altes Eisen und Kupfer, gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Welches bekannt macht.

München den 10ten Jänner 1824.

Die
Oekonomie-Commission.
Hütz, Major.
H. Menges, Qtmstr.

---

137 (3 b) **Bekanntmachung.**

An das k. b. Oberbau Kommissariat beim Ministerium des Innern ist unterm 31. December 1823 die allerhöchste Weisung erlassen worden, das vormals v. Hinsbergische Haus Nro 270 an der Frühlingsstraße, nebst sämmtlichen Inventarstücken vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation auf Abbruch zu versteigern. Nach geschlossenem Geschäfte ist von dem Käufer das ganze Gebäude ohne Verzug zu demoliren, und der Platz von Baumaterialien frei zu machen. Zu dieser Versteigerung wird der künftige Freitag als der 23. Jäner 1824 Morgens 9 Uhr anberaumt, wozu verschiedene Bauliebhaber hiemit eingeladen.

München den 16. Jäner 1824.

In legaler Abwesenheit des k. b. Oberbaurathes v. Klenze,
Anton Baumgartner, k. b. Baurath.

---

144. **Publikandum.**

Im Namen Sr. Maj. des Königs von Baiern.

Gemäß allerhöchsten Auftrags vom 11. d. Mts. sollen die aus dem vormals gräfl. Rechbergischen Garten vor dem Schwabingerthore gebildeten Bauplätze, welche auf den Situationsplane mit den Buchstaben A, B, C, D, E bezeichnet sind, unter nachstehenden Bedingungen und vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation öffentlich versteigert werden.

Die Kaufslustigen werden demnach eingeladen, ihre Angebote

Freitags den 30. Jäner 1824 von 9 bis 12 Uhr im Secretariatsbureau der unterzeichneten Stelle zum Protokoll zu geben;

München, den 16. Jäner 1824.

Königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern.
v. Widder.
Dersch.

Kaufsbedingungen.

1) Der Kaufschilling ist zur einen Hälfte sogleich bei der Uebergabe des Bauplatzes, zur andern Hälfte aber am Schluße des sechsten Monats darauf, jedoch ohne Anrechnung von Zinsen baar zu entrichten.

2) Der Käufer ist verbindlich, den Bau auf dem erworbenen Platze unmittelbar nach Uebergabe desselben zu beginnen, sobald als möglich auszuführen, und sich hierbei nach einem, der baupolizeilichen Genehmigung zu unterwerfenden Plane, insbesondere aber nach der Vorschrift zu richten, welche ihm rucksichtlich der Façade des Gebäudes und des Farbenanstriches wird ertheilt werden, dergestalt, daß diese Façade und Farben auch künftighin von dem Käufer und jedem nachfolgenden Besitzer nicht anders, als mit allerhöchster Genehmigung abgeändert werden dürfen.

3) Deßgleichen hat der Käufer für sich und alle künftigen Besitzer die Verbindlichkeit zu übernehmen, in dem belagten neu aufzuführenden Gebäude niemals ein mit Unreinigkeit, üblem Geruche, eckelhaftem Anblicke, beunruhigendem Lärmen oder mit Feuersgefahr verbundenes Gewerbe zu treiben oder treiben zu lassen. Der Käufer und alle künftigen Besitzer unterwerfen sich den zur Vollziehung der vorbemerkten Verbindlichkeiten nothwendigen Anordnungen und Einschreitungen der Baupolizei.

4) Bis zur vollständigen Entrichtung des Kaufschillings wird sich das Constitutum possessorum seu dominium ante rem traditam ausdrücklich vorbehalten.

5) Die Verkaufs-Verhandlung unterliegt der allerhöchsten Ratifikation.

122. (2 b) **Vorladung.**

Auf der Obertottel Bräustätte dahier, ist im diesseitigen Grund-Buche ein Ewiggeld-Capital pr. 60 fl. für die St. Martins-Verbindniß der Herren und Bürger dahier vorgemerkt. Dieses Capital soll bereits vor ungefähr 15 Jahren zurückbezahlt worden seyn, worüber jedoch die nöthige Nachweisung mangelt.

Da die Eigenthümer dieses Capitals, wenn es noch bestehen sollte, nicht bekannt sind, so werden hiemit alle Diejenigen, die einen Anspruch in dieser Hinsicht zu machen haben, auf die vom jezigen Besitzer der Obertottel-Bräustätte, Johann Seitz, gestellte Bitte aufgefordert sich binnen 3 Monaten, von heute an, bei Verlust ihrer Real-Ansprüche auf das genannte Bräu-Anwesen, bei diesseitiger Behörde zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen.

Den 9. Jäner 1824.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

138. **Amortisations-Erkenntniß.**

Auf das, auf Ansuchen von hiesiger Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltung erfolgte Aufgebot

1) der Schuld- und Pfandverschreibung des Köblers Dietrich Good zu Bellberg und seiner Ehefrau Walburga Good, Aurach vom 4. Juni 1792 über 400 fl. aus der Strobl'schen Stiftung daher entnommenes Kapital und

2) der Schuldverschreibung derselben Goodischen Eheleute von demselben Tage über 100 fl., aus der ewigen Lichtstiftung dahier entnommenes Kapital,

nimmt das königl. baier. Landgericht Herrieden die Förmlichkeiten des Verfahrens für beobachtet an und erkennet demgemäß zu Recht

daß gedachte Schuldurkunde wie hiemit geschieht, mit der Wirkung für kraftlos zu erklären seyen, daß aus ihnen keine Rechts-Ansprüche mehr abgeleitet werden können, mithin dieselben als Beweismittel für die dadurch beurkundeten Verbindlichkeiten nicht mehr geltend gemacht werden können.

Herrieden, den 29. Dec. 1823.

Königliches Landgericht.
(L. S.) von Merz.

Stiglmayr.

165. (3 c) **Bekanntmachung.**

Von den auf dem Aerarial-Speicher zu Mühldorf befindlichen Natural-Vorräthen werden aus höchstem Auftrage der königl. Regierung des Isarkreises vom 3ten dieß Monats 500 Schäffl Kern aus der Erndte von 1820 dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Die Versteigerung geschieht Dienstag den 3ten Februar d. J. im diesseitigen Rentamts-Lokale von Vormittags 9 bis 12 Uhr vorbehaltlich der gnädigsten Genehmigung der königlichen Regierung, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das fragliche Getreid in der Zwischen-Zeit besichtiget werden kann.

Den 8. Jänner 1824.

Königliches Rentamt Mühldorf.
Leitenhuber, Rentbeamter.

142. **Amortisation.**

Da die Obligation der ehemaligen Kloster-Hofmark Rottenbuch für die Landanlehe 1728 und 1740 auf 1000 fl. Kapital und 2½ prozentigen Zinsenfuß lautend nach der öffentlichen Vorladung vom 29. Juni 1823 in dem Zeitraume von sechs Monaten hierorts nicht produzirt oder ein Recht darauf nachgewiesen wurde, so wird selbe hiemit für kraftlos erklärt.

Den 14. Jenner 1824.

Königliches Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

1171. (3 c) **Proclama.**

Die Interims-Kassenscheine, welche die ehemalige Kriegs-Kosten-Konkurrenz-Kasse Bamberg über nachgenannte, laut Rechnung pro 180⁹/₁₀ vom königl. Landgerichte Hallstadt eingesandten Depositengelder.

10 fl. 56 kr.	Depositen zur Sache des Patrimonialgerichtes Ebelsbach gegen Johann Zier zu Schönbrunn, strittige Wiese betreffend;
18 » — » »	zur Habentanzischen Debitmasse gehörig;
30 » — » »	an den von der Gemeinde Gnedelsheim zum dortigen neuen Schulbau niedergelegten Strafgeldern;
10 » 12⅜ » »	an den in die Johann Hümmer'sche Debitmasse zu Melkendorf gehörigen Kaufschillings-Geldern;
23 » 25½ » »	zur Johann Ronthleinischen Schuldenmasse in Zapfendorf gehörig;

ausgestellt hat, sind abhanden gekommen, und sollen in Gemäßheit höchsten Auftrages königl. Regierung des Obermainkreises amortisirt werden.

Demnach werden die unbekannten Innhaber der angeführten Interims-Kassenscheine, hierdurch öffentlich aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten, und zwar längstens bis zum 30. Juni 1824 dahier vorzuweisen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden sollen.

Bamberg, den 6. Dec. 1823.

Königliches Landgericht Bamberg I.
Geiger, Landrichter

Taubald.

123. (3 b) **Bekanntmachung.**

Gemäß höchster Entschließung der k. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern in München vom 19. erhalten den 23. Dec. v. J. wurden dem Orte Starnberg am Würmsee 5 Stunden von München gelegen drei Jahrmärkte in Verbindung mit einem jedesmaligen Viehmarkte,

nemlich
am zweiten Sonntage in der Fasten;
am Sonntage vor Christi Himmelfahrt;
am Sonntage vor Martini;
gnädigst bewilliget.

Diese 3 Jahrmärkte an welchem jedesmal zugleich Waaren-Markt und Viehmarkt seyn wird, werden nun zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Am 8. Jäner 1824.

Königliches Langericht Starnberg im Isarkreise.
Leizenbecker.

4. In der Lindauer'schen Buchhandlung in München ist neu zu haben:

Anweisung zu einer naturgemäßen Lebensordnung, sowohl für Kranke die gesund werden, als für Gesunde, die gesund bleiben wollen. Ein zweckmäßiger Auszug aus der Diätetik der berühmtesten Aerzte der neuesten Zeit. — (Nach Homöopatischen Grundsätzen.) broch. 36 kr.

Kein köstlicheres Gut auf Erden als die Gesundheit, kein sehnlicherer Wunsch des Kranken, als gesund werden. Vorstehend angekündigtes Werkchen liefert eine naturgemäße Anweisung, welche Lebensordnung man zu beobachten habe, gesund zu bleiben, und lehrt uns im kranken Zustande alles dasjenige zu vermeiden, was die Wirkung der Arzneien beeinträchtigen oder stören könnte; es verdient daher in Jedermanns Händen zu seyn, da es, so klein es auch ist, einen Schatz von Erfahrungen enthält, welche über gar viele Gegenstände Aufklärung geben, die so Manchem bisher unerklärlich waren.

---

3. Ankündigung einer italienischen Chrestomathie.

So grofs auch die Zahl der in Deutschland herausgekommenen italienischen Chrestomathien ist, so wenige gibt es, die in Hinsicht auf den Inhalt der aufgenommenen Stücke sorgfältig gewählt sind, und wo diess der Fall ist macht theils ihre Gröfse, theils der Mangels eines erklärenden Wortregisters, dafs viele, die sich mit der Sprache Italiens bekannt machen möchten sie nicht anschaffen können. Der Unterzeichnete hofft daher, durch die so eben in seinem Verlage erschienene

Italienische Chrestomathie mit einem Wörterbuche, von Dr. Fr. A. Ukert. Preis 2 fl. 6 kr.

welche in allen Buchhandlungen zu bekommen ist, einem Bedürfnisse abgeholfen zu haben. Die Uebungsstücke sind aus den besten italienischen Schriftstellern entnommen, leichtere wechseln mit schwereren, der erklärende Wortindex erleichtert das Verständnifs, und wer diese Sammlung genau durchgelesen hat, wird dann zu den klassischen Schriftstellern selbst übergehen können. Gotha Carl Gläser, in München zu finden bei E. A. Fleischmann.

---

21. Hydrostatik und Hydraulik.

So eben ist bei mir erschienen:

Anfangsgründe der Hydrostatik und Hydraulik zum Selbstunterricht für angehende Architekten, und zunächst als Lehrbuch für den Unterricht in der königl. sächsischen Bauschule in Dresden, entworfen vom Professor G. A. Fischer. Mit 3 Kupfertafeln. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 fl. 42 kr.

Dieses zunächst für die königliche Bauschule in Dresden entworfene Lehrbuch vereinigt in sich die vorzüglichsten Lehr- und Erfahrungssätze, durch Beispiele erläutert, und gibt Anleitung, höhere Werke zu verstehen. Es sind deßhalb in demselben nur solche Gegenstände aufgenommen, welche den angehenden Architekten am unentbehrlichsten seyn dürften, hingegen die des hydraulischen Maschinenwesens (einige einfache und bei dem Wasserbau unentbehrliche Werkzeuge ausgenommen) beseitigt. Zur bessern Uebersicht und Selbstprüfung sind jedem Haupt-Abschnitte Fragen und Uebungsbeispiele beigefügt.

Leipzig, im Novbr. 1823.

Leopold Voß.

In München durch die J. Lindauer'sche Buchhandlung zu erhalten.

---

2. In der Palmschen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist erschienen:

Dictionnary, a complent english-german, german-english, oder vollständiges englisch-deutsches und deutsch-englisches Lexicon, herausgegeben von I. C. Fick, 2e sehr vermehrte Auflage. gr. 8. Schreibp. 9 fl. Druck-Papier 7 fl. 30 kr.

Pfaff, I. W., astrologisches Taschenbuch für das Jahr 1823. 8. 2 fl.

Schulfreund für die deutschen Bundesstaaten, 6s Bdchen oder des baierischen Schulfreunds 16s Bdchen, herausgegeben von H. Stephani 8. 1 fl.

Stephani, H., Beiträge zur Kenntnifs der deutschen Sprache, 1s Bdchen 8. 36 kr.

Winkler, I. L., Versuch einer bildenden Sprachbaulehre für Volksschulen, 1r Lehrgang. gr. 8. 45 kr.

Zu haben durch die Fleischmannsche Buchhandlung in München.

---

13. K. A. Förster, Sammlung auserlesener Gedichte, für Gedächtniß- und Redeübungen, nach einer fünffachen Abstufung vom Leichten zum Schweren. Zweite verm. und verm. Auflage 1823.

ist in allen Buchhandlungen in München bei Lindauer, in Augsburg bei Engelbrecht, in Ulm bei Ebner und Stettin, 26 Bogen stark, auf Velinp. gedruckt und broschirt, für 1 Thlr. 12 Gr. zu bekommen.

Dresden im December 1823.

Arnoldische Buchhandlung.

---

2. (3 b) Den Herren Subscribenten zu Schillers sämmtlichen Werken, Taschenausgabe, und zu Klopstocks sämmtlichen Werken, Taschenausgabe, dient zur Nachricht, daß von jenen bereits 6 und von diesen 8 Bände erschienen sind.

Wem von denselben noch einzelne Bände abgehen sollten, beliebe sie in der unterzeichneten Buchhandlung in Empfang zu nehmen. Dasselbe gilt auch für die Kupfer zu der Taschenausgabe von Schillers Werken, von welchen nunmehr 3 Lieferungen heraus sind. Zugleich machen wir die Freunde des genialen Wieland auf die Taschenausgabe seiner sämmtlichen Werke in 49 Bänden aufmerksam, die von dem Verleger in zwei Jahren vollständig und für den äußerst geringen Preis von 25 fl. 12 kr. die der Käufer in 4 Terminen, in jedem Jahre zu Jubilate und Michaelis voraus bezahlt, geliefert werden. Die erste Lieferung der dazu gehörigen Kupfer liegt dem Publikum schon vor Augen und kann als besonders gerathen, demselben sehr anempfohlen werden. Der Preis der ganzen Sammlung wird für die Pränumeranten 7 fl. 12 kr. seyn, welche in 4 Terminen zu bezahlen sind.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung
in München (Kaufinger-Straße Nro. 1614.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 19 | 22. Januar 1824

Niederlande.

Amsterdam, vom 6. Jan. Während des vorigen Jahres sind hier 2106 Schiffe angekommen, worunter 15 von Alexandrien, 16 von Baltimore, 18 von Batavia, 48 von Bordeaux, 3 von Canton, 6 von Curaçao, 6 von Demerary, 10 von Havannah, 45 von Surinam rc.

— Zu Schiedam waren 224 Schiffe angekommen, unter andern 48 von Libau, 28 von Riga rc. Diese Schiffe haben dort 23392 Last Korn, größtentheils Roggen und Gerste, angebracht.

Frankreich.

Paris, vom 13. Jän. Konsol. 5 Proz. 94 Fr. 10 C. Der Fürst von Hohenlohe und der General Schäffer waren am 10. Jan. zu Nancy angekommen.

— Nach einem Briefe aus Rouen sind vor Kurzem zu Lillebonne, 10 Stunden von Rouen, welches das vormals von Cäsar gegründete Julia bona ist, mehrere sehr interessante antike Kunstschätze zu Tage gefördert worden. Die wichtigste Ausgrabung ist die sechs Fuß zwei Zoll hohe Statüe eines jungen Mannes in ruhiger, edler Stellung, von vergoldeter Bronze, an welcher die langen, im Nacken aufgebundenen Haare in Flechten auf beide Schultern fallen. Der Körper ist von einer so vollendeten Zeichnung und Arbeit, daß man ihn zu den Kunstwerken des besten Zeitalters zählen muß. Ein Bein und der linke Arm scheinen später, obwohl auch von guter Hand restaurirt zu seyn, und das an der ganzen Figur verschwendete Gold zeigt den hohen Werth, welchen man schon im Alterthum auf dieses Kunstwerk legte. Der rechte Fuß und ein Theil des rechten Arms sind durch die Ausgraber zertrümmert worden, die einen Schatz von gediegenem Golde gefunden zu haben glaubten. Doch sind die Stücke meistentheils wieder herbeigeschafft.

— Unsere Leser erinnern sich vielleicht eines französischen Dichters Namens Théaulon, den Hr. Spontini, der deutschen Sprache unkundig, von Paris nach Berlin kommen ließ, um ihm einen französischen Opern-Text zu fertigen. Hr. Théaulon hat zu diesem Behufe eine Zauberoper geliefert, Spontini componirt sie nach dem französischen Texte, den Hr. Herclots für die Vorstellung in's Deutsche übersezt. Diese Oper ist bestimmt, mit der größten Pracht zu einer Zeit gegeben zu werden, wann ein erhabener Gast in Berlin zum Besuche eintrifft.

Hr. Théaulon hat bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in Berlin Sr. Maj. dem Könige ein von ihm schon früher verfertigtes kleines Lustspiel überreicht und dafür ein sehr huldvoll abgefaßtes königliches Handbillet und einen kostbaren Brillantring erhalten. Er beschäftigt sich jezt damit, eine umständliche Beschreibung der zu Berlin stattgehabten Feierlichkeiten bei Gelegenheit der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen mit J. k. Hoh. der Prinzessin Elise von Baiern zu verfassen, welche, wie das Journal des Debats sagt, um so interessanter seyn wird, als Hr. Théaulon Zeuge, ja fast Mitacteur des traurigen Ereignisses war, welches so sehr jenes schöne Fest trübte.

— Beschluß der ersten Sitzung des Assisen-Hofes in Betreff des Sauquaire-Saulignéund seiner Mitschuldigen und der Frau Chauvet.

Am gleichen Tage (den 8. März) meldete Mathieu seine Abreise auch seiner Familie. Ein anderes von Coudert an seinen Bruder gerichtetes Schreiben ist des Inhalts: „Ich verreise „mich in einigen Stunden nach Spanien. Ich wollte den lez„ten Augenblick abwarten, um Dir nur ganz bestimmtes „melden zu können. Dieser Brief muß Dir in Frankreich „durch die Frau eines meiner Freunde zukommen; sie giebt „sich, da ihr Mann mit uns geht, nach Saumur zurück. „Freund M., der auch mit nach der Halbinsel geht, grüßt „Dich tausendmal.“

Mathieu, dessen Abreise Coudert unter der Bezeichnung M meldete, bestätigt diese Nachricht selbst in einem an einen Hrn. Buffet gerichteten Brief vom 15. Febr. Endlich vereinigt Bolland sein Zeugniß mit dem seiner übrigen Mitschuldigen, und zwei von ihm aus London geschriebene Briefe melden, daß er auf der Goelette, die Fanny, abreise.

Wir haben bereits gestern eine Stelle aus dem Schreiben des Sauquaire-Souligné mitgetheilt. Auf eine plumpe Diatribe gegen die Bourbons ließ Sauquaire folgende Stellen folgen, die wir aus dem Moniteur als ein Muster der größten Rohheit und Verdorbenheit hierher setzen.

„Wir haben an Ruhm bereits so zugenommen, schreibt „er, als sich die Bourbons erniedrigt und entehrt haben: „der Krieg ist entschieden und zwar in Folge der abscheu„lichen Bemühungen, der ruchlosen Bewerbungen der Bour„bons. Wir brauchen daher keine Mäßigung mehr zu „beobachten: sie hoffen uns völlig den Garaus zu machen; „mögen sie denn selbst zu Grunde gehen, die Schändlichen! „Völkerhaß und Blutdurst, auswärtiger und Bürgerkrieg, „Sittenverderbniß, Verrath, Mord und Ächtung, kalte „Grausamkeit, das sind die Resultate ihrer Entwürfe, das ist „der Zweck ihrer Anstrengungen. Gott hat sie in seinem Zorne „ausgespieen, um jeden Tag ihres zu langen Lebens den „Fluch ihrer Zeitgenossen und alle Brandmarkungen der „Geschichte zu verdienen. Gekrönte Ungeheuer! ihr habt „einen Krieg auf Tod gewollt, wir nehmen ihn an: die

„Hölle hat euch uns zugeschleudert; nur noch eine Weile, „und wir werden euch in ihren Schooß wieder zurück„schleudern.“

Den 17. Nov schrieb er an Chauvet: „Da bin ich nun „auf dem freien Boden der Halbinsel, wo ich so viele „und mächtige Freunde habe, da letztere die Regierenden „selbst sind. Meine zweite Verweisung konnte nur meine „Abreise beschleunigen, die ich mit meinem innigsten Freunde, „dem portugiesischen Gesandten, auf einen und denselben „Tag festgesetzt habe. Ich sagte Ihnen am 4. Oktober: „Sehen Sie, ob Sie nicht mit mir zusammentreffen kön„nen, um sich mit Verhängnissen zu verbrüdern, die wahr„scheinlich groß und historisch seyn werden. Ich gehöre „zu einem patriotischen Congreß und bin der diplomatische, „wirkliche und durch den Gesandten authentisch anerkannte „Stellvertreter des freien Frankreichs oder das es seyn „will. Ich habe mich hinaus begeben, um hier die letzte „Hand daran zu legen, wie man es bereits im Innern „gethan. Ich bringe bereits vorgeschlagene, bereits in ih„ren Grundlagen durch Correspondenz angenommene Ver„träge. Ich brauche einen rastlosen Menschen, einen Ar„beiter: der sind Sie. Vor Allem, ich beschäftige mich „damit, Ihnen in der Halbinsel einen anständigen Gehalt „zuzusichern.“

Die Angeklagten begnügten sich nicht, bloß ihre Abreise zu melden; sie schrieben auch noch vom feindlichen Lande aus, wohin sie sich begaben; drei Briefe Lavocat's aus Lissabon und Gibraltar und einer von Balland aus Corunna bezeugen die Vollziehung des Complots und die Realisirung ihrer verbrecherischen Entwürfe. Während die Verschwornen in England und Frankreich die Manövres ausführten, welche ihnen Sauquaire in Frankreich eingeleitet hatte, bereitete sich in den Departements ein großer und plötzlicher Brand. Mehrere Personen, die von Spanien nach Frankreich zu kommen suchten, wurden verhaftet. Sie führten zerstörungssüchtige Proklamationen, aufrührerische Adressen an die französ. Armee, Manifeste an das Volk bei sich, um beide gegen den König im Namen eines vorgeblichen Regentschaft-Rathes Napoleon II. aufzuwiegeln, so wie auch Briefe, an die Liberalen von Limoux und Carcassone gerichtet, um Freiwillige in der Fremden-Legion zu enrolliren und Geld zu schicken. Zu gleicher Zeit verbreitete man auch aufrührerische Schriften zu Paris, Versailles, Meaux, Straßburg, Lyon, und eine Menge Individuen reiseten von Bayonne ab, die Einen ohne Pässe, die Andern unter angenommenen Namen und augenscheinlich erlogenen Vorwänden. Alle verbargen den wahren Zweck ihrer Reise.

Frau Chauvet war nur einer der wissentlich zur Begünstigung dieses Zweckes dienenden Unteragenten, — sie, die Frau des obgenannten Färbers Chauvet von Saumur, der bereits als Berton's Mitschuldiger in contumaciam zum Tode verurtheilt wurde. Sie verließ im November Saumur, begab sich ohne Pässe in's Ausland nach Calais, traf zu London mit ihrem Manne zusammen und verweilte bis zum Augenblicke seiner Abreise bei ihm; kömmt sodann den 12. März wieder nach Frankreich, bringt 24 entsiegelte Briefe mit sich, deren mehrere die Abreise der Verschwornen melden und mit den Worten schließen, daß Frau Chauvet mündlich die nähern Details den schriftlichen Nachrichten beifügen würde. Unter den Briefen hat man außer den obenerwähnten zwei andere von einem gewissen Philips gefunden, deren einer an den General de la Fayette gerichtet war, und einen dritten, den ein gewisser Frédéric schrieb.

Frau Chauvet, mit diesen Briefen befrachtet, war also von den Verschwornen zu ihrer Unterhändlerin in Frankreich angenommen. Sie läugnete bei ihrem Verhöre, daß sie von dieser Sache die geringste Kenntniß gehabt; noch viel weniger will sie des Auftrags geständig seyn, mündliche Details zu hinterbringen. Sie ließ sich auf nicht mehr ein, als daß sie den Personen, an welche die Briefe gerichtet waren, ganz einfach sagen sollte, daß ihre Freunde nach Spanien abreisten, und überdieß dem General de la Fayette noch beifügen, daß es mit Philips Etablissement zu London gut stände und daß seine Gesundheit wieder hergestellt sey.

Auch fand man noch einen Brief, nemlich den bereits erwähnten des Sauquaire-Soligné bei der Frau Chauvet.

Anfangs gab sie vor, denselben unter den Papieren ihres Mannes gefunden und ohne Absicht zu sich gesteckt zu haben; sie nahm ihn nach Frankreich mit, um ihrer Familie zu zeigen, daß Chauvet die Entwürfe des Sauquaire-Souligné nicht getheilt und seinen Vorschlagen nicht Gehör gegeben habe. Und doch reisete sie in demselben Augenblicke ab, um mit ihm zusammen zu treffen. Die von ihr deßhalb abgelegte Erklärung verdient daher keinen Glauben; sie suchte dadurch nur den wahren Gebrauch zu verstecken, den sie mit diesen Papieren machen wollte, welche ihr zum Passe, zum Creditbriefe bei allen Denen dienen sollten, welche in Frankreich insgeheim die Entwürfe und Hoffnungen dieser Schuldigen theilen, so wie bei Allen, zu welchen sie sich begeben wollte, um sie über das, was ihnen wichtig wäre zu erfahren, wohl zu unterrichten.

In Folge der im gegenwärtigen Akte ausgesprochenen Umstände und Thatsachen ist Sauquaire Souligné angeklagt: 1. die Waffen gegen Frankreich getragen; 2. Intriguen angewendet und Verständnisse mit fremden Mächten oder ihren Agenten unterhalten zu haben, um sie zu Begehung von Feindseligkeiten gegen Frankreich zu vermögen oder um ihnen Mittel dazu zu verschaffen; 3. sich allerlei listiger Versuche und Verständnisse mit den Feinden des Staates bedient zu haben, um die Fortschritte ihrer Waffen gegen die franz. Streitkräfte zu begünstigen und die Treue der Soldaten gegen den König und den Staat zu erschüttern; 4. mit einer oder mehreren Personen den Entschluß verabredet und beschlossen zu haben, dahin zu wirken, die Regierung und die Erbfolgeordnung aufzulösen, oder zu verändern und die Bürger aufzureizen, sich gegen die königl. Autorität zu bewaffnen.

Chauvet, Lavocat, Mathieu, Coudert und Balland sind

angeklagt: 1. sich der eben genannten Umtriebe und Verständnisse schuldig gemacht zu haben, indem sie wissentlich dem Sauquaire-Souligné in den Handlungen, welche dieselben vorbereiteten, erleichterten und zum Vollzuge brachten, Hülfe und Beistand geleistet zu haben; überdieß persönlich die Waffen gegen Frankreich getragen und 3. besagte Complote, Umtriebe, Versuche und Einverständnisse nicht den Gerichtshöfen oder den Verwaltungs- und Polizei-Behörden angezeigt zu haben.

Frau Chauvet ist angeklagt: 1. sich besagter Umtriebe und Einverständnisse schuldig gemacht, und 2. dieselben nicht den Gerichten und Administrativ-Behörden angezeigt zu haben.

Da sich Sauquaire-Souligné, Chauvet, Lavocat, Mathieu, Coudert und Balland abwesend im Zustande der Contumaz befinden, so werden sie ohne Dazwischenkunft der Geschwornen, ohne Anhörung der Zeugen, auf die bloße Vorlegung der Instruktionsakten gerichtet werden.

Als Zeugen wurden Hr. Marquis de la Fayette, Hr. Georg Graf de la Fayette, sein Sohn, Hr. Mérilhou, Advokat, und Hr. Mahuet, Schriftsteller, vorgerufen. Die ersten beiden, wie auch Hr. Paulin und Hr. Vieux-Lamarine entsprachen dem Aufrufe nicht. Da wegen ihres Nichterscheinens der Prozeß aufgeschoben werden muß, so bemerkte Hr. Duez, Advokat der Frau Chauvet, daß seine Clientin bereits seit 10 Monaten sitze und man ihr also sobald als möglich ihr Recht widerfahren lassen möge; worauf der Gerichtshof die in der gestrigen Anmerkung angezeigten scharfen Befehle zu einer neuen Einberufung derselben erließ. Und somit hatte die Sitzung ein Ende.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 10. Jan. Der Staat hat leider den schmerzlichen Verlust erlitten, den man befürchtete. Nach einer Unpäßlichkeit von wenigen Tagen endigte der Geh.-Staatsminister, Niels Rosenkranz, Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Ritter vom Elephanten- und mehrerer der ersten ausländischen Orden, seine irdische Laufbahn. Entsprossen aus altem, in Dännemarks Annalen gepriesenen Geschlechte, war sein ganzes Leben dem Dienste des Königs und seines Vaterlandes geweiht. Ein seltener Blick in den Geschäften, unbeugsamer Rechtsinn und eine rastlose Thätigkeit erwarben ihm das Wohlwollen seines Fürsten, die Achtung fremder Nationen und das Vertrauen, wie die Liebe seiner Mitbürger. Der Verewigte war am 9. September 1757 geboren, lebte vom Jahr 1790 an mit der Fürstin Barbara Wiasemsky in einer glücklichen Ehe und wurde, nachdem er als Gesandter bei den Höfen zu Warschau, Petersburg, Berlin, Paris rc. gelebt hatte, im Jahre 1810 zurückberufen, um die Leitung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Was er auf diesem Posten geleistet, ist weltbekannt. Er hinterläßt, von Allen betrauert, den schönsten Schatz — ein ruhmwürdiges Andenken. Se. Maj. der König haben interimistisch dem Geh.-Staatsminister, Grafen von Schimmelmann, die Leitung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten übertragen.

— Die Verordnung vom 4. Mai 1803 und das Placat vom 2. Juni v. J., wodurch der Gebrauch der lateinischen Seepässe anbefohlen wurde, ist ausser Kraft gesetzt worden.

Rußland.

Petersburg, vom 30. Dec. Am 25. d. starb der Oberkammerherr, Graf Peter von Rasumowsky, ein Bruder des früher verstorbenen Ministers des öffentlichen Unterrichtes, Grafen Alexei Rasumowsky, und des noch jezt in Wien privatisirenden vormaligen kaiserl. Gesandten dieses Namens.

— Die Gemahlin des Finanz-Ministers, Hrn. von Cancrin, die Gemahlin des General-Lieutenants und Chefs der ersten Garde-Division Paskewitsch, die Gemahlin des General-Lieutenants und Commandeurs des 7ten Armee-Corps Rudsewitsch, und die des Geh. Raths und Stallmeisters am kaiserl. Hofe, Kosens, haben den St. Catharinen-Orden 2ter Klasse erhalten. Zu Hoffräulein bei Ihren Majestäten den Kaiserinen sind ernannt: Die Fürstinen Chawanskoy, Schahowskoy und Prosorowskoy, die Gräfin Kamenskoy, (Niece des verstorbenen Oberbefehlshabers der moldauischen Armee, Generals der Infanterie, Grafen Kamenskoy,) die Fräulein Scheremetjew, Besobrasow und Depreradowitsch.

— Unser Winter ist fortdauernd äußerst milde. Die Wege sind daher noch immer unglaublich schlecht und erschweren den innern Handelsverkehr. Als eine Seltenheit unsers dießjährigen Herbstes verdient bemerkt zu werden, daß man in den Umgebungen unserer Residenz in den letzten Tagen des Oktobers, bei einem ländlichen Mahle frische grüne Erbsen, türkische Bohnen und zum Nachtisch die köstlichsten reifen Erdbeeren hatte.

— Im Flecken Minschinsk des neugebildeten sibirischen Gouvernements Jeniseisk, verspürte man am 23. Oktober gegen Mitternacht ein Erdbeben, das einige Sekunden währte. Kurz vorher vernahm man in südöstlicher Richtung ein dumpfes unterirdisches Getöse. Der Tag war sehr heiß gewesen, die Nacht warm, der Himmel heiter.

— Unter den vom 25. Sept. bis zum 5. October in Kronstadt eingelaufenen 184 fremden Kauffahrteischiffen waren 3 Amerikaner, 94 Engländer, 2 Bremer, 6 Hamburger, 5 Hannoveraner, 3 Holländer, 41 Dänen, 11 Lübecker, 1 Mecklenburger, 2 Oldenburger, 4 Rostocker, 4 Schweden, 1 französisches, 5 preussische und 2 russische.

— Von dem Gränz-Zollamte Troizk ging im Oktober durch die kirgisische Steppe eine Waaren-Karavane, mit 770 beladenen Kameelen, nach dem Innern Asiens ab.

Großbritannien.

London, vom 12. Jan. Konsol. 3 Proz. 88$\frac{3}{8}$ $\frac{1}{2}$; spanische 5 Proz. 24$\frac{1}{2}$; französische Anleihe 5$\frac{5}{8}$; österreichische 5$\frac{5}{8}$ Prämie.

— Der Courier kommt wieder auf die Einschiffung von Truppen zu sprechen, die zu Brest statt hat, und kündigt mit prophetischem Tone an, daß das nächste Frühjahr wieder, wie das verflossene, durch ein merkwürdiges Ereigniß bezeichnet werden dürfte. (Die Etoile bemerkt: „Wir können mit Zuversicht voraussagen, daß, welches

Ereigniß auch immer eintreten möge, es der Sache der Legitimität günstig seyn wird. Seit langer Zeit hat sich das Blatt gewendet und es ist gegenwärtig an den monarchischen Ideen die Reihe, die Reise um die Welt zu machen.")

— Man hat kaum ein Beispiel von einer schnelleren Ueberfahrt als der des Paketbootes New-York, welches neulich die Reise von New York bis Liverpool (1500 Seemeilen) in 15 Tagen und 7 Stunden machte.

— Vom 10. Dezbr. 1822 bis 10. Dezbr. 1823 wurden in den 123 Pfarrkirchen von London und seinen Vorstädten getauft 13,945 Knaben und 13,734 Mädchen, zusammen 27,679 Kinder. Begraben wurden 10,455 Individuen männlichen und 10,132 weiblichen Geschlechts, zusammen 20,587. Von diesen sind 22 Personen hingerichtet worden, 1722 an der Schwindsucht, 2299 an Entzündungsfiebern, 774 an den Blattern, 332 am Schlagfluß gestorben, 118 sind im Wasser, 30 im Feuer umgekommen; 21 wurden gewaltsam ermordet, 6 vergiftet, 24 brachten sich selbst ums Leben, 1 ist verhungert und 6 in der höchsten Betrunkenheit todt geblieben.

Wien, vom 16. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 84⅞; Rothschildsche Loose von 1820, detto — —; vom J. 1821, 109⅛; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pC 39⅞; Bank-Aktien 961⅛. Curs auf Augsburg. — —

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Donnerstag: Großes Vokal- und Instrumentalkonzert von Hrn. Joseph Böhm, k. k. Kammermusikus und Professor der Violine.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zum Erstenmale: Die Köchin, Lokal-Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen; vorher: zum Erstenmale: Der Weiberfeind, Posse in 2 Aufzügen von Lebrün.

Sonntag: Maskenball.

NB. Bei dem Theater-Garderobier sind ganz neu verfertigte und sehr bequeme Masken-Kleider, zum Besuche dieses Balles für billige Preise, von Vormittags 11 Uhr und während des Balles, zu haben.

Die 806ste Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 20. Jän. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen

20 75 74 19 90

Die 807ste Ziehung wird den 19. Febr. und inzwischen die 145ste Nürnb. Ziehung den 29. Jän. und die 1180ste Münchener Ziehung den 10. Febr. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 20 — 23. Januar 1824

Deutschland.

Baiern. München, den 21. Januar.

Nächsten Sonnabend den 24. dieß wird die königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche allgemeine Sitzung halten, in welcher Hr. Oberfinanzrath Pelin über den Ursprung der baierischen Maaße und Gewichte; Hr. Hofrath von Spix über den durch die Reise der Hrn. Spix und Martius in Brasilien sich ergebenden Zuwachs im Reiche der Wissenschaften; Hr. Oberconsistorialrath Heintz über den Stammvater der Könige von Schweden aus der erlauchten Familie der Wittelsbacher vortragen, und der beständige Sekretair — Bericht über die Arbeiten der Akademie in den letzten drei Monaten — erstatten wird.

Nürnberg, vom 20. Jänner. Der Magistrat in Baireuth hat unterm 8. Juni die polizeiliche Verordnung wegen verbothswidrigem Besuch der Wirthshäuser und Billarde von Schülern der Studienanstalt erneuert und den Gastwirthen und Billadeurs zur Pflicht gemacht, zur Vermeidung angemessener Geldstrafe keine Schüler anders als in Beiseyn ihrer Eltern, Lehrer oder Vormünder bei sich zu dulden. In einem öffentlichen Blatt lieset man den Vorschlag, zuerst die Eltern der jungen Wüstlinge, wegen Vernachlässigung der Kinderzucht, ohne Rücksicht zu bestrafen.

Niederlande. Das Journal de Bruxelles vom 2. Jan. meldete aus Frankfurt Folgendes: „Hamburger-Handelsbriefe erwähnen eines Gerüchts, die Admiralität zu Petersburg habe Befehl erhalten, bis nächsten Frühling ein aus Linienschiffen und Fregatten bestehendes Geschwader, mit einer bedeutenden Anzahl Transport-Schiffen auszurüsten, das sich in einen spanischen Hafen begeben und von da nach den ehemaligen Kolonien in Amerika segeln solle. Man fügt hinzu, daß ein Korps russischer Truppen an Bord dieses Geschwaders eingeschifft werde, um als Hülfscorps in der Armee zu dienen, welche König Ferdinand alsdann zu derselben Bestimmung abschicken wird.“ — Das Journal des Debats machte hierzu folgende Anmerkung: „Das ist eine reine Erfindung. Die Insurrektion im spanischen Amerika war Anfangs gegen Joseph Buonaparte, dann gegen die Cadixer Cortes gerichtet. Es fand dort durchaus kein so ausgesprochenes Streben nach Unabhängigkeit statt, wie in den vereinigten Staaten von Nordamerika, noch waren auch die Elemente einer Republik vorhanden. Peru und Mexiko sind wesentlich monarchisch und katholisch. Die nach und nach versuchten Einfälle in Peru haben noch kein entschiedenes Resultat gewährt und die fünf oder sechs in Mexiko versuchten Regierungen haben sich nicht halten können. Das eigentliche Peru, Havannah und Porto Rico haben nichts mit der Unabhängigkeitspartei zu schaffen. Bei dieser Lage der Dinge kann die Nachricht von Ferdinands Wiederherstellung auf den Thron neue Schwankungen unter den Chefs veranlassen, die im Allgemeinen eben nicht sehr geschickt und entschlossen sind und die unermeßlichen Provinzen Amerika's, unter dem leeren Namen eines republikanischen Kongresses, regieren. Mehrere dieser Chefs haben nicht immer zur Partei gehört, welche eine Trennung von Spanien wollte. Iturbide focht unter dem Vicekönig Calleja für Ferdinands Sache. Die Geistlichkeit hat sich überall den Neuerungen im Geistlichen und Weltlichen widersetzt, welche die wahrhaft republikanische Partei verlangt hat und verlangen muß, wenn sie sich behaupten will. Das Schicksal der beiden spanischen Amerika's ist noch nicht völlig entschieden. Der spanische Geist, der in Amerika eben so eigen (singulier), als in Europa ist, läßt sich nicht nach den gewöhnlichen Berechnungen beurtheilen. Warum sollte also nicht Spanien, warum sollten nicht um so viel mehr seine Verbündeten die Wirkungen abwarten, welche die jetzige Lage, das Verschwinden der Gewalt der Cortes und vernünftiger Weise versöhnende Ideen, hervorbringen können? Warum traut man den Verbündeten Spaniens einen Plan zu, der, des Gefährlichen, was er hinsichtlich der Ausführung hat, zu geschweigen, auch noch den Widerspruch darbeut, daß er die friedlichen Maßregeln unnütz machen würde, die man ohne Zweifel versuchen wird? Es lassen sich, in Betreff der Verhältnisse des spanischen Amerika's mancherlei Fälle denken. Selbst im Falle einer theilweisen Trennung ist es möglich, die neuen Staaten (wenn sie endlich eine definitive Existenz haben werden) in ein anderes Allianzsystem zu bringen, als das, worein die englisch-amerikanische Politik sie zu verflechten sucht.“

Frankreich.

Paris, vom 11. Jan. Der König hat neuerlich dem Hrn. Hugo Karl de Lafontaine, Urenkel des berühmten französ. Fabel- und Mährchendichters gleiches Namens, und sein letzter Erbe in gerader männlicher Linie, einen Jahrgehalt von 1500 Fr. bewilligt. Seit langer Zeit genießt der Graf Marin de Marsan, Neffe des Hrn. Hugo Karl de Lafontaine, gleichfalls eine Pension vom König, als Abkömmling des großen Dichters in weiblicher Linie.

— Morgen wird das Assisen-Gericht über ein Verbrechen zu urtheilen haben, zu dem ein seltener Grad

von Leidenschaft die Hand der Mörderin gestählt hat. Rose Vivier, durch das Gewerbe, welches sie ausübte, einer der verworfensten Klassen der Gesellschaft angehörend, bezeigt in ihren Manieren demungeachtet sehr viel Anstand und Sittsamkeit, so wie in ihren Antworten große Bestimmtheit und Klarheit. Sie ist keinen Augenblick um ihre Ausdrücke verlegen; ihre Figur ist wenig reizend, ihre Stimme rauh, ihre Aussprache sehr hurtig. Sie hat seit 8 Jahren eine vertraute Bekanntschaft mit einem ehemaligen Militär, Lamorlette, unterhalten, als dieser sich ermannte, die unwürdigen Fesseln brach und Anstalten zu einer gesetzmäßigen Verbindung machte, um seine Pflichten als Bürger und Mensch im Staate zu erfüllen. Unzugänglich den Betheuerungen und Schwüren seiner ehemaligen Geliebten, hörte er oft die Drohung von ihr: „Du willst mich nicht mehr sprechen? Du hast eine andere Verbindung angeknüpft? aber sehe dich wohl vor, Du stirbst noch von meiner Hand!“ Was Rose zu thun fähig sey, war Lamorlette nicht unbekannt; 5 Jahre vorher schon hatte sie ihm aus wahnsinniger Schwärmerei ihr eigenes Blut in einem Becher Wein zu trinken gegeben, weil sie irgendwo gelesen, daß dieser Trank den Geliebten mit unauflöslichem Zauber an sie fesseln würde. Wenige Tage vor Lamorlette's Verehlichung äußerte sie gegen dessen Bruder: „Kann er nicht mein seyn, so soll er auch nie einer andern werden.“ Vergebens suchte dieser junge Mann, voll Besorgniß um seinen Bruder, sie zu beruhigen. Den Tag darauf kaufte sie ein großes Tafelmesser bei einem Schwertfeger, dem ihr verwirrtes Aussehen und ihr heftiges Weinen bei dem Kaufe des Messers auffiel und der es ihr daher, auch aller ihrer Bitten ungeachtet, nicht schärfte. Sie ließ es hierauf bei einem herumziehenden Scheerenschleifer auf beiden Seiten schleifen und wartete Abends 4 Stunden lange auf ihren Geliebten in einem Weinhause, wohin sich derselbe sonst jeden Abend zu begeben pflegte. In ihrer Erwartung getäuscht, harrt sie seiner des andern Tages, den 12. August, früh um 6 Uhr bei Notre-Dame, wo, wie sie wußte, Lamorlette auf dem Wege zu seiner Berufsarbeit vorüberkommen mußte und bittet ihn flehentlich nur noch um eine Unterredung, die letzte.

Lamorlette folgt ihr an ein nahes Kaffehaus, wo Rose ihr Messer, das sie in Papier eingewickelt bei sich trug, sogleich unter dem kleinen Tische verbarg, an dem Beide Platz nahmen. Nun fragte sie ihn, „ob er fest entschlossen sey, eine Andere zu heirathen?“ und auf seine bejahende Antwort: „ob er seine Zukünftige innig liebe?“ Lamorlette betheuerte dieß. „Du willst also, daß ich sterbe? Bedenke wohl, Du zwingst mich zu einem Unglück, wenn Du mir keine bessere Antwort gibst. Ich habe Dir oft gesagt, daß ich ohne Dich nicht leben kann; Du aber, scheint es, willst lieber sterben, als mit mir leben?“ Kaum hat der Unglückliche „Ja!“ geantwortet, so springt Rose auf und stößt ihm mit aller ihr nur möglichen Kraft das Messer in die rechte Seite; schon holt sie zum zweiten Stoße aus, als Lamorlette sie überwältigt und ihr das Messer entreißt. Der Wirth und seine Leute, Zeugen der raschen That, springen in demselben Augenblicke herzu. Rose ließ sich willig gefangen nehmen. „Ich sterbe gerne, sagte sie, wenn nur Lamorlette auch stirbt, wenn ich nur weiß, daß nie eine Andere ihn besitzen wird.“ Dasselbe wiederholt sie in allen Verhören; weit davon entfernt, ihre That je läugnen zu wollen, beklagt sie nur, ihm nicht den zweiten Stoß gegeben zu haben, um gewiß zu seyn, daß er mit ihr sterben werde.

Vom 13. Jän. Als Rose Vivier am 12. d. vor dem Gerichtshof erschien, änderte sie die Sprache und das System der Aussagen, die sie im Laufe der Instruktion abgelegt hatte. Nach Vorlesung der Anklage-Akte und während man die Zeugen aufrief, richtete sie ihre Blicke fortwährend auf René Lamorlette, ihren Geliebten, den sie unter der Menge der Zuschauer Anfangs nicht gewahr werden konnte; sie vergoß Thränen und man konnte ihr Aechzen vernehmen. Sie behauptete, nur die Absicht gehabt zu haben, sich selbst zu tödten, allein, daß ihres Liebhabers beleidigende Reden sie außer sich gebracht hätten und sie nicht mehr ihren Unwillen habe beherrschen können. „Ich ergriff — sagte sie — dieses unglückliche Messer und stieß es Lamorlette in die Brust. Daß es mein Wille nicht war, ihn zu tödten, wird dadurch erweislich, daß anstatt das Messer tief hineinzustoßen und ihm so den Tod zu geben, ich es schnell aus der Wunde zog und mich selbst entleibt haben würde, hätte Lamorlette nicht meinen Arm zurückgehalten.“ Der erste Zeuge, den man vernahm, war Lamorlette: nur wider Willen scheint er seine ehemalige Geliebte anzuschuldigen. Rose Vivier behauptete während seiner Aussagen fortwährend, sie liebe ihn zu sehr, um ihm den Tod zu geben; sie wolle das einzige Schlacht-Opfer seyn. Der Eintritt der Chariol, gegenwärtig rechtmäßigen Gattin Lamorlettes, machte auf das Gemüth der Angeklagten einen lebhaften Eindruck. Als Frau Lamorlette sagte, sie habe Rose vor ihrer Verheirathung nicht gekannt, rief diese aus: „Du kanntest mich, Ungeheuer, Du bist Schuld an allen meinem Unglück!“ Rose Vivier hielt während der ganzen Verhandlung und bis sie den Gerichtssaal verließ, unaufhörlich ihre Blicke auf ihren ehemaligen Liebhaber geheftet. Die übrigen Zeugen wiederholten die Thatumstände, die wir bereits oben nach der Anklagakte erzählt haben. Hr. Doglos der die Funktionen des Generaladvokaten versah, verwirft das von der Angeklagten zu spät ersonnene Vertheidigungs-System und entwickelt mit viel Kraft und Logik die Thatumstände, die keinen Zweifel gestatten, daß der an Lamorlette versuchte Mord eine gräßliche Rache sey, von Rose Vivier lange vorher ersonnen und im Voraus überlegt. Die Jury gab, nach einer zweistündigen Berathung, ihre Erklärung in folgenden Worten ab: „Ja, die Angeklagte ist schuldig, das Verbrechen aus freiem Willen aber ohne Vorbedacht begangen zu haben. (Denn die erkannte Strafe würde schwerlich mit dem Ausspruche des Geschwornengerichts, wie einige franz. Blätter ihn geben: „coupacle d homicide volontaire avec prémédita-

tion" sich vereinigen lassen.) Rose Vivier ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zur Brandmarkung mit den Buchstaben T. P. verurtheilt worden. Sie vernahm ihr Urtheil ohne Gemüthsbewegung; als die Gensdarmen sie fortführeten, spähete sie noch in dem Saale herum, ob ihre Augen Lamoriette begegnen könnten; allein dieser war gleich nach dem Schlusse der Verhandlungen fortgegangen.

— Eine junge, vierundzwanzigjährige Frau aus Brüssel, Pierre Bonnier, hat in eilf Monaten sechs Kinder geboren; nemlich im Februar 1823 drei Knaben und im Dezember drei Mädchen.

Straßburg, vom 17. Jan. Hr. Marquis von la Mousaye, französischer Minister beim baierischen Hofe, von München kommend, ist gestern hier eingetroffen.

Schlettstadt. Unsere Stadt feierte am 8. d. M. zu Ehren Sr. k. Hoheit des Herzogs von Angouleme und der unter seinen Befehlen so tapfer gefochtenen Armee, ein Fest. Jeder Soldat der Garnison erhielt eine Flasche Wein, um dieselbe auf das Wohl der Bourbonen und des Friedensstifters zu leeren, und an die Armen und Gefangenen wurden 600 Fr. ausgetheilt. Die Einwohner beleuchteten die Vorderseite ihrer Häuser und Abends vereinigten sich die verschiedenen Behörden, die ausgezeichnetsten Einwohner und die HH. Offiziere der Garnison zu einem glänzender Ball.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 6. Jan. in der Etoile hat der König den Generallieutenant Quesada zum Militärgouverneur von Madrid ernannt.

— Die Zeitung von Cadix vom 23. Dezbr. enthält Folgendes: 1. Die Provinz Oajaca, in Neu-Spanien, trennte sich durch einen Akt vom 4. Jun. von der mexikanischen Regierung. 2. Die Provinz Guadalaxara entschloß sich, die mexikanische Regierung anzuerkennen, aber unter der Bedingung, daß Letztere die Beamten, welche die Provinz ernennen könnte, nicht ändern dürfe. 3. Der mexikanische Kongreß hat am 16. Mai, in Gemäßheit seines Beschlusses vom 14. April, den Verkauf des sämmtlichen Eigenthums der Inquisition befohlen. Am 16. Mai war das Papiergeld bereits in vollem Umlauf.

Großbritannien.

London, vom 1. Jan. Der Courier enthält folgenden Artikel: „Es ist schon die Rede von der Annäherung einer Menge unbekannter Wilder gegen Lattakoo (Afrika) und dessen Umgegend gewesen. Herr Moffet, einer der englischen Missionärs zu Lattakoo, machte eine Rekognoscirung gegen diese Wilden und theilte deren Ergebniß dem König Matube in einer von ihm berufenen öffentlichen Volksversammlung mit, in der sofort beschlossen wurde, sich zur Vertheidigung zu rüsten. Die Einwohner von Grigna-Town, die ebenfalls von der Gefahr in Kenntniß gesetzt worden waren, schickten dem Feind eine Abtheilung von 100 Mann entgegen. Am 25. Juni Morgens befand sich diese Abtheilung im Angesicht der Wilden; sie wollte Unterhandlungen eröffnen, aber der Feind ließ sich darauf nicht ein, sondern griff mit Wuth an. Die Abtheilung machte ein wohlgenährtes Feuer, wodurch viele Wilden getödtet wurden. Man war der Meinung, daß sie, wenn sie eine schon große Zahl der ihrigen plötzlich und gleichsam auf eine unsichtbare Weise getroffen (diese Wilden kennen den Gebrauch des Feuergewehrs nicht) niederfallen sehen, um Frieden bitten würden; man machte daher zwischen jeder Ladung einen so langen Zwischenraum, daß sie hätten Anträge machen können, aber alles vergebens, sie warfen sich mit neuer Wuth auf ihre Feinde und zwangen sie sogar zum Rückzug. Das Feuer der Truppen hörte jedoch nicht auf und die Wilden, die durch nichts zurückgeschreckt wurden, drangen immer vorwärts über die Leichname ihrer getödteten Brüder. Nach einem hartnäckigen Gefecht, das 2½ Stunden dauerte, dachten sie, durch den erlittenen Verlust geschwächt, auf ihren Rückzug; sie wurden verfolgt und obgleich ihre Lage verzweifelt schien, wollten sie doch das Gefecht nicht erneuern, aus Furcht, wie sie selbst sagten, von dem Donner und Blitz getroffen zu werden. Dieses barbarische Volk ist zahlreich; es beläuft sich mit Einschluß der Weiber und Kinder, welche sie mit sich führen, auf 40,000 Personen. Die Männer sind groß, stark und rabenschwarz; sie bedecken sich mit Thierhäuten. Während des Gefechtes waren sie nackend; nur die Mitte des Körpers hatte eine kleine Bedeckung; auf dem Kopf tragen sie eine Art Kokarde von Straußfedern und um den Hals, die Arme und Beine viele weite Ringe von Kupfer; sie haben keine andern Waffen, als Lanzen, Beil und Streitkolben. Ihre Sprache scheint ein Dialekt der Boschnana zu seyn; die Meisten schienen vom Hunger geplagt und mitten im Gefecht bemächtigten sich Einige etlicher Stücke rohen Fleisches, das sie mit Heißhunger verschluckten. Nach dem Gefecht nahm man ihnen etwa 1000 Stück Rindvieh ab, das sie den verschiedenen Stämmen, welche sie durchzogen, geraubt hatten.

Miszellen.

Darmstadt, vom 13. Jan. Auf dem noch schwachen Eis des großen Woogs (eines in der Nähe der Residenz gelegenen Teichs) lief am 8. d. M. der Kupferstecher Heinrich Felsing Schlittschuh, sank aber plötzlich durch das brechende Eis bis an den Hals ins Wasser. Durch Wassertreten konnte er sich zwar einige Zeit in seiner gefährlichen Stellung erhalten, allein aus dieser heraus und ans Ufer zu kommen, war bei dem hohen Wasserstande, ohne fremde Hülfe, nicht wohl möglich. Auf sein Rufen um solche eilte der an einem andern Theile des Woogs anwesende Hornist Ode vom 2ten Garde-Regiment herbei und näherte sich mit augenscheinlicher Lebensgefahr dem Eingesunkenen. Schon hatte er die Hand zur Rettung ausgestreckt, als er ebenfalls einbrach und nur mit Mühe den Kopf über dem Eis erhalten konnte. Viele Menschen hatten sich unterdessen versammelt und waren bemüht, mit Stangen das Eis zu zerschlagen, um den in Gefahr befindlichen beiden Menschen einen Weg zu bahnen, damit sie an das Ufer gelangen könnten. Dieser Versuch mißglückte jedoch, theils weil die Stangen nicht lang und stark genug, theils auch, weil bei fernern Annäherungen körperliche Verletzungen der Untergesunkenen zu befürchten waren. Da stürzte, von dem unglücklichen Ereigniß unterrichtet, der Landl-

dat der Theologie, Karl Kahl von hier, herbei, sprang ins Wasser, drang durch die Eisschollen bis in die Nähe des Hornisten Ode, durchschlug mit seinen schon stark verletzten Händen das Eis vollends und versicherte sich so der Person des Hornisten. Dieser nahm in diesem Augenblick seine letzten Kräfte zusammen, erreichte und faßte seinen Unglücksgefährten Feising bei den Haaren und folgte so dem gemeinschaftlichen Retter bis ans Land.

— In Brüssel wartete man neulich den ganzen Morgen vergeblich auf den Leichenwagen, und einem jungen Herrn, der seinen reichen Onkel beerdigen wollte, fing es an, ganz bange zu werden. Endlich erfuhr man, der Leichenwagen und die Pferde seien von dem Zollamte konfiscirt worden, weil der Kutscher auf dem Rückwege von dem Gottesacker, um nicht leer zu fahren, einige Fässer Brantwein heimlich aufgeladen hatte und einschwärzen wollte.

Wien, vom 17. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pC. in CM. 84⅞; Rothschildische Loose von 1820, detto — —; vom J. 1821, 109⅜; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pC 39⅝; Bank Aktien 951½ Curs auf Augsburg. ——

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Le Nozze di Figaro. Dramma semiserio in due Atti, di Mozart.

Sonntag: Das Räthsel, Lustspiel in 1 Akt, von Contessa. Dem folgt: Des Königs Befehl, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Karl Töpfer.

Dienstag: (Bei beleuchtetem Hause, zum Erstenmale) Libussa, romantische Oper in 3 Aufzügen, von J. C. Bernard, Musik von Conradin Kreutzer.

Donnerstag: Verbrechen aus Ehrsucht, Familien-Gemälde in 5 Aufzügen, von Iffland.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zum Erstenmale: Die Köchin, Lokal-Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen; vorher: zum Erstenmale: Der Weiberfeind, Posse in 2 Aufzügen von Lebrün.

Sonntag: Maskenball.

NB. Bei dem Theater-Garderobier sind ganz neu verfertigte und sehr bequeme Masken-Kleider, zum Besuche dieses Balles für billige Preise, von Vormittags 11 Uhr und während des Balles, zu haben.

---

153. (3 c) An die
sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 24. Jäner ist 5 Uhr Abends eine General-Versammlung im Museum, wozu die sehr verehrlichen Mitglieder mit dem Bemerken eingeladen sind, daß die auf die Tages-Ordnung gebrachten Gegenstände in den Lese- und Conversations-Zimmern eingesehen werden können.

Den 15. Jäner 1824.

Die Vorsteher.

---

7. Bei Fleischmann in München ist zu haben:
Witterungsblatt, enthaltend die zu erwartende Winter-Witterung vom Monat November 1823 bis Ende März 1824. Von dem Professor Dittmar. Preis: 45 kr.

---

156. (3 b) In der französischen Schweiz wird zum Gange eines Kupferhammers ein geschickter Kupferhammerschmiedmeister verlangt. Der Meister, welcher geneigt wäre, dort einzutreten, kann sich an Herrn G. Pichler sel. Erben in München wenden.

---

162. Ankündiung
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Zur Erhöhung der gesellschaftlichen Unterhaltungen werden während des Carnevals die Gesellschafts-Zimmer an Sonn- und Feiertagen geöffnet. Es werden daher die verehrlichen Mitglieder eingeladen, sich mit ihren Angehörigen recht zahlreich einzufinden. Auch wird den anständig gekleideten Masken der Eintritt an diesem Tage gestattet.

München, den 19. Jäner 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

147 (3 b) Eine Wohnung bestehend in 4 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, nebst Küche, Keller und übrigen Bequemlichkeiten, ist zu verstiften, und kann auf künftiges Ziel Georgi bezogen werden. D. U.

---

158. Ein ganz fehlerfreier Flügel (Forte piano) mit 5 Oktaven, der Kasten von Nußbaumholz, ist billig zu verkaufen, in der Sendlingergasse No. 952 zu ebener Erde.

---

155 (2 a) Ankündigung.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er sich, gleich vorigen Jahren, auch heuer, sowohl hier, als auch an allen andern Orten auf Verlangen nicht allein der Reparirung der schadhaft gewordenen, sondern auch der Setzung ganz neuer Blitzableiter, sowohl auf Thürmen als öffentlichen und Privatgebäuden unterziehet, und daß er die billigsten Preise einhält, was er um so eher kann, weil er zur Vornahme dieses Geschäftes, wie es ohnehin bekannt ist, keiner kostspieligen Zurichtung oder Gerüstung nöthig hat, sondern das ganze Geschäft mittels eines Seiles beginnt und endet, und alle nöthigen Maurerarbeiten persönlich verrichtet. Er bürgt, daß er nicht nur zu den messingenen Ableitungsstricken das beste Material nehmen, sondern dieselben auch allenthalben nach der neuesten, von einem hiesigen, der Sache theoretisch und praktisch vollkommen kundigen Gelehrten, auf die neusten und wichtigsten Erfahrungen gegründeten schriftlichen Instruktion bearbeiten werde.

München den 18. Jäner 1824.

Balthasar Wildenrother,
Blitzableiter-Setzer in der Isarvorstadt, Baum-Straße, eigenen Behausung Nro. 155, ober dem Wollgarten-Wirth.

---

166. Eine, fast ganz neue, für einen hiesigen Bürger noch sehr brauchbare Landwehr-Uniform, von feinem Tuche, ist zu verkaufen. D. U.

---

167. (3 a) Den 20. Januar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167. anzufragen.

Berichtigung.

In unserm gestrigen Zeitungsblatte ist auf der ersten Columne, Spalte rechts, Zeile 15 von oben, das Wörtchen »mich« vor den Worten »in einigen Stunden« hinweggelassen.

Redakteur J. J. Senbtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 21** 24. Januar 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 19. Jan. Auf Allerhöchste Anordnung ist die Hoftrauer für weiland Se. Majestät, Victor Emanuel I., König von Sardinien, gestern, den 18. Jan., angezogen worden, und wird durch sechs Wochen getragen.

— Bei der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben: Franz Freiherr Spleny v. Mihaldy, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär, wurde zweiter Inhaber des Infanterieregiments Maximilian Joseph, König von Baiern Nro. 31, und Wenzel Freiherr von Wallet, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär, Inhaber des vacanten Infanterieregiments Marschall Nro. 41. Joseph Freiherr von Sutterheim, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär, wurde Hofkriegsrath.

Preußen. Berlin, vom 16. Jan. Das heutige Blatt der Staats-Zeitung enthält folgenden Artikel: Die Bevölkerung des preußischen Staates ist bekanntlich im Fortschreiten begriffen und nach der statistischen Aufnahme für das Jahr 1822 auf 11,494,175 Seelen ermittelt, während sie im Jahre 1819 nur 10,799,954 Seelen betrug, welches innerhalb drei Jahren eine Volks-Vermehrung von 694,219 Seelen ergibt.

Wenn es gleich richtig ist, daß in kurzen Zeiträumen die Bevölkerung keineswegs immer gleichen Schritt mit dem National-Wohlstande geht, eine vergleichende Schätzung des letzteren in kurzen Perioden auch eine der schwierigsten Aufgaben bleibt; so ist wenigstens Hinsichts der mechanischen Gewerbsamkeit, welche zur Befriedigung der gewöhnlichen Bedürfnisse dient, die Wahrnehmung erfreulich, daß ihr Verhältniß zur Gesammt-Bevölkerung seit dem Jahre 1819 unverändert geblieben ist, indem die Zahl aller in etwa vierzig Gewerbszweigen, selbstständig und als Gehülfen beschäftigten Personen im Jahre 1822, wie im Jahre 1819, auf 1000 Seelen der Gesammt-Bevölkerung 59 betragen hat. Nicht minder interessant ist die Beobachtung des Verhältnisses der selbstständigen Gewerbtreibenden zu ihren Gehülfen unter sich aus beiden Jahrgängen. Von 1000 Meistern waren im Jahre 1819 514, im Jahre 1822 aber 542 Gehülfen beschäftigt, welches im Ganzen auf einen solideren Gewerbe-Betrieb deutet und zugleich den Beweis liefert, daß das voreilige selbstständige Etablissement einzelner Gewerbtreibenden ohne hinreichende Fonds, im Allgemeinen seine eigne nothwendige Begränzung findet.

Eben so zeugen die Fortschritte in den höheren Fabrikationszweigen, selbst in der Baumwollen-Fabrikation von einem rühmlichen Bestreben, sich durch die Meisterschaft der Britten darin nicht abschrecken zu lassen. Während seit Jahren schon der deutschen Baumwoll-Fabrikation ihr gänzlicher Untergang vorhergesagt worden ist, wenn ihr nicht das frühere Monopol der Kontinental-Sperre wieder zugesichert würde, hat sich im preußischen Staate wenigstens die Weberei sehr bedeutend gehoben, indem die Zahl der beschäftigten Baumwoll-Stühle seit dem Jahre 1819 um 5148 Stühle gestiegen ist. Bemerkenswerth ist dabei, daß diese Vermehrung, außer dem Departement Düsseldorf, hauptsächlich in dem, der Konkurrenz der nahe gelegenen Messen vor allen anderen ausgesetzten Berlin statt gefunden und, Potsdam eingerechnet, 2293 Stühle betragen hat. Dies liefert einen erfreulichen Beweis von dem Fleiße und der Anstrengung unserer Fabrikanten, ihre Waaren durch Güte und Wohlfeilheit zu empfehlen — Eigenschaften, mit welchen man allerdings allein mit Sicherheit alle Märkte befährt.

— In Aachen hatte man am 8. d. mit Anbruch des Tages vor einem Fabrikgebäude ein zerstückeltes Menschen-Skelett gefunden, welches eine zahlreiche Volksmenge herbeiführte und zu den gräßlichsten Erzählungen Anlaß gab. Das entstellte Gerippe wurde als ein unleugbarer Zeuge einer grausamen Mordthat angesehen, wozu der Mörder sich eines noch nie gesehenen Instruments bedient habe. Den wahren Aufschluß über das tiefe Geheimniß hoffte man jedoch von den kleinen Pergamentrollen, welche an mehreren Theilen des Gerippes, ja sogar im Kopfe bemerkt wurden. Und was bedeuteten diese Staunen erregenden Zeichen? — Es waren die Gedächtnißträger wahrscheinlich eines Jüngers des Aesculap, der auf jenen Pergamentblättchen die Benennungen der verschiedenen Theile des menschlichen, zu seinem Studium benutzten Skeletts verzeichnet hatte. Wie dieses fragmentarische Lehrgebäude gerade auf jene Stelle hingerathen sey, ob durch Zufall oder unberufenen Scherz, ließ sich noch nicht ausmitteln.

Frankreich.

Die Pariser-Etoile vom 16. Jan. schreibt: Zwei gestern hier angekommene Kouriere überbringen die Nachricht von dem Tode Sr. Maj. des resignirten sardin. Königs Viktor Emmanuel, mit dessen Gesundheit es sich nach den letzten Nachrichten wieder merkbar gebessert hatte. Viktor Emmanuel I. war 1759 geboren und führte bis in das Jahr 1802, wo sein älterer Bruder, Karl Emmanuel, zu seinen Gunsten die Krone niederlegte, den Titel eines Herzogs von Aosta. In der Person Viktor Emmanuels

erfolgte im Jahre 1814 die Wiedereinsetzung der sardinischen Königs-Familie in die durch die französische Revolution verlornen Staaten.

Unter seiner Regierung erfolgte auch die Revolution in Piemont. Entschlossen, den Anführern in nichts nachzugeben, dankte er lieber ab und überließ alle seine Rechte seinem jezt regierenden jüngern Bruder, Karl Felix. Viktor Emmanuel hatte 2 Schwestern, welche die Brüder Ludwigs XVI. geheirathet hatten und deren eine die Mutter des Herzogs von Angouleme war. Victor Emmanuel hinterließ aus seiner Ehe mit einer österreichischen Erzherzogin 4 Prinzessinen. Er selbst hat keine männliche Nachkommenschaft und auch der jeztregierende König ist bekanntlich kinderlos. Der präsumtive Thronerbe ist der jezt in Frankreich befindliche Herzog von Savoyen-Carignan, der als Freiwilliger den lezten Feldzug nach Spanien mitgemacht hat.

Italien.

Turin, vom 13. Jän. Das am 10. d. M. Morgens um 6 Uhr erfolgte Hinscheiden Sr. Majestät des Königs Victor Emmanuel wurde nun hier öffentlich bekannt gemacht und das Volk hat den tiefsten Schmerz bei der Nachricht von diesem traurigen Ereignisse an den Tag gelegt. Sechs und dreißig Stunden nach dem Tode des Höchstseligen, während welcher Zeit der Clerus von Moncalieri abwechsend Todtengebete vor dem Leichname verrichtete, wurde die sterbliche Hülle, in einem militärischen Anzuge, von dem Residenzschlosse zu Moncalieri nach dem Pallaste Ihrer Majestät der Königin in Turin in einem Trauerwagen geführt, worin sich zwei betende Almoseniers befanden. Königliche Leibgarden ritten dem Wagen voraus und folgten demselben. In einem zweiten Wagen befanden sich die dienstthuenden Personen des Hofes.

Am Abende der Ankunft in Turin, wurde die Leiche, mit dem Königs-Mantel bekleidet, in einer prächtig verzierten Kapelle öffentlich ausgestellt, wo dieselbe bis zur Beisezung in der k. Familiengruft verbleiben wird. Gestern reiseten II. MM., wie auch die Frau Herzogin v. Chiablese, zu I. Maj. der verwittweten Königin nach Moncalieri ab. Se. Maj. haben eine Trauer auf 6 Monate anbefohlen.

Spanien.

Aus Madrid berichtet die Etoile unterm 6 Jan.: „Der König hat den General Don Linan zum Gouverneur von Ciudad-Rodrigo ernannt; auch hat Er der Wittwe des auf Riego's Befehl zu Malaga erschossenen Lastres den Sold ihres Gatten, 4400 Realen, und dessen Sohne das Amt des Vaters bewilligt. — Der Bischof von Ceuta ist in seinem Sprengel angekommen; der Restaurator gibt eine lange Beschreibung seines Einzugs. Die Gaceta enthält noch immer Glückwünschungs-Adressen an den König; unter den neuesten befindet sich auch eine von einigen Gliedern der Munizipalität von Barcellona."

Rußland.

Petersburg, vom 21. Decbr. Ganz unerwartet wurden diesen Abend viele bedeutende Erhöhungen der Einfuhrzölle für nächstes Jahr bekannt; unter andern folgende: rohe Zucker erhöht mit einem Rubel Silber pr. Pud, Kaffee 2 R., Cacao 1 R. 50 Kop., Pfeffer 1 R. 50 Kop., Piment, Ingber Cassia 1 R., Sago 2 R., Reis 25 Kop, Blätter-Taback 3 R., Nelken und Muscatnüsse 5 R., Macis 7 R. 50 Kop., Baumöl 50 Kop, Twist 1 R., Porter 10 R. pr. Orhoft, Rum 25 Proz. Weine, außer österreichische und griechische 6 R. pr. Orhoft. Mandel 90 Kop pr. Pud.

— Der vorigen Frühling ins Ausland beurlaubte Chef des Generalstabs Sr. k. Maj., Furst Wolchonsky, trifft, sicherm Vernehmen nach, noch in diesem Monat wieder hier ein, um seinen bisherigen oder einen andern, seiner hohen Würde entsprechenden Wirkungskreis zu übernehmen.

— Staatsrath Graf Tolstoy ist zum geheimen Rath und Senateur und der beim auswärtigen Ministerium angestellte wirkliche Staatsrath Perowsky zum Staats-Rath ernannt.

Großbrittanien.

London, vom 12. Jan. Die englischen Blätter enthalten eine Art fortlaufender Bülletins über Alles, was Rossini in London vornimmt. Er hat kürzlich das Drurylane-Theater besucht und dem Sänger Braham über seine schöne Stimme und seine Methode große Lobsprüche gemacht. Die englischen Blätter bemerken, spöttisch, dieser alte Jude (Braham) habe die erhaltenen Lobsprüche wahrscheinlich dem Umstande zu verdanken, daß er mit Rossini gleicher Religion sey. Er habe eine so zerfallene schwere Stimme, als Lais (ein Sänger der großen französischen Oper) sie je in seinen lezten Lebensjahren haben konnte.

— Als Rossini kürzlich durch einen Hofmann erinnert wurde, in seinem Benehmen gegen den König die Etiquette besser zu beobachten, gab er zur Antwort: „Als ein Mann von Genie bin ich von eurem König eingeladen worden, nach England zu kommen. An allen Höfen, an denen ich war, habe ich Könige und Kaiser als meines Gleichen behandelt." — „Sollte (bemerkt die Etoille hiebei) der Kopf nicht dem großen Mann schwindeln, seitdem ihm die Ehre widerfahren ist, mit Sr. M. zu speisen, vor ihm zu singen u. s. w.

— Das Londoner Opernhaus wird dieses Jahr unter Benellis Leitung mit einem Glanze eröffnet werden, welcher mit den erfolgreichsten Perioden in den Annalen dieser prachtvollen Anstalt wetteifern darf. Außer den bekannten Talenten von Reguis, Bestris Garcia und Cartoni haben wir die Damen Pasta und Colbran-Rossini, auch hofft man Madame Catalani, wenigstens auf einige Abende zu besitzen; im Ballet wird sich Grazie und Eleganz vereinen; wir nennen die HH. Ronzi, Bestris, Aumer, Noblet, Leroux, Albert, Charles Bestris und Boisregard, die Damen Legros, Grenes, Rougleur, Moulin und Ferdinand, von diesen leztern sind noch keine in unserm Lande aufgetreten. Der stärkste Anziehpunkt in der dießmaligen Jahreszeit wird Rossini seyn, welcher die Direktion der Musik übernimmt.

— Der Taunton-Courier erzählt Folgendes: Bei einer Trauung fand kürzlich ein sonderbarer Auftritt statt. Ein Barbier hatte sich mit einem jungen Mädchen verlobt und das Paar ging in die Kirche um vermählt zu werden. Als der Prediger zu einer gewissen Frage im Trauungs-Akt kam, fragte der Bräutigam denselben ganz ernsthaft, ob er seine Braut nicht wollte auf einige Jahre zur Probe selbst heirathen, da es in der Gegend, wo er zu Hause gehöre, Sitte sey. Da der Prediger den Antrag abwies, sagte der Barbier: Wohl, mein Herr, so muß ich es selber wagen und mich in die hiesige Landesart schicken.

— In Edinburg ist kürzlich eine phrenologische Gesellschaft (für Schädellehre) auf sehr liberaler Basis gegründet worden, an der die unterrichtetsten Männer und alle Philosophen der Universität, die ersten Anatomen und eine zahlreiche Menge von Personen aus andern Ständen Theil genommen haben. Es ist sehr sonderbar, daß Edinburg, wo man von Anfang an gegen die Lehre Galls mit so heftigen und sogar lächerlichen Maßregeln zu Felde zog, jezt die erste Stadt in Europa ist, wo eine organisirte Schule von Kranologen mit einem trefflichen Museum von Schädeln und andern anatomischen Präparaten gegründet worden ist. Die erste öffentliche Bekanntmachung dieser Wissenschaft in Edinburg war eine Abhandlung über die vergleichende Anatomie des Gehirns, welche in der zum Andenken, des Freiberger Werner gestifteten Wernerian Society von dem Dr. H. Forster von Cambridge im Jahr 1810 gelesen wurde.

Spanisches Amerika.

London, vom 10. Jan. Unter mehreren seltenen Gegenständen, welche kürzlich ein gewisser Herr Bullock aus Mexiko nach Europa gebracht hat, befindet sich eine etwa 3 Fuß breite und 12 Fuß lange Papier-Rolle, welche einen Theil des Berichts enthält, der Montezuma über die erste Landung von Europäern in seinen Staaten eingeschickt wurde. Man sieht auf dieser Papier-Rolle Abbildungen von Schiffen, so wie eine Darstellung der Landung der Spanier mit ihren Pferden; ferner Darstellungen von Gefechten, so wie Priester, welche zu ihren Götzen flehen; endlich getödtete oder gefangene und auf den mexikanischen Altären geopferte Spanier. Die ersten getödteten Pferde besonders wurden mehrfach abgebildet. Die Mexikaner hielten diese Thiere Anfangs für unsterblich, bis sie sich vom Gegentheile überzeugt hatten, weßhalb auf dem Gemälde auch zwei Pferde-Köpfe im Triumph einhergetragen werden.

Ausser der Papier-Rolle hat H. Bullock auch ein kleines Manuscript in Quart-Format mitgebracht, welches namentlich eine Geschichte der mexikanischen Urstämme enthält. Man sieht darin in Abbildungen in diesem Lande verschiedene Volksstämme ankommen, die man an ihren Sinnbildern, welche in viereckigten Rahmen eingeschlossen sind, erkennt. Man sieht ferner die Gründung einer Stadt und den Tod eines Helden, der auf einem, von weinenden Menschen umgebenen, Sarge liegt. Man sieht endlich die Abreise oder die Trennung eines oder mehrerer Stämme von den übrigen. Der Weg, den die erstern zu nehmen haben, so wie die verschiedenen Stationen, sind auf dem Papiere durch Sinnbilder der Monate dargestellt.

Man wußte, daß das große mexikanische Götzenbild unter dem Universitäts-Gebäude verborgen sey. Man hat dasselbe herausgegraben und Bullock hat davon einen Gips-Abdruck machen lassen, den er nach Europa mitgebracht hat. Dieses Götzenbild ist eine ungeheure, übrigens ziemlich wohl proportionirte, Figur. Man hat auch mehrere andere Götzenbilder gefunden, welche die ihnen dargebrachten Menschenopfer verschlingen; ferner den großen Opfer-Stein mit Sinnbildern bedeckt. Dieser war unter der Kathedralkirche verscharrt. Man fand ferner in demselben Gebäude den berühmten Zodiakus, der gewöhnlich Montezumas Uhr genannt wird. Eines der Götzenbilder stellt eine 60 Fuß lange Schlange dar, die einen Menschen verschlingt. Bullock hat endlich noch 12 kleinere Götzenbilder und alle Opfer-Werkzeuge nach Europa gebracht.

Miszellen.

München, den 23. Jän. Der hiesige königl. Registrator, Herr Krazer ist von Sr. Maj. dem Könige von Preußen für die Uebersendung seiner bei Gelegenheit der hohen Vermählung Sr. K. Hoh. des Kronprinzen von Preußen mit J. K. Hoh. der Prinzessin Elise von Baiern verfertigten Gedichte mit nachstehendem allerhöchsten Schreiben beglückt worden:

»Ich habe die von Ihnen eingesandten, der Vermählung »Meines Sohnes des Kronprinzen Königlichen Hoheit gewidmeten Gedichte empfangen, und bezeige Ihnen unter Beifügung der beikommenden goldenen Medaille Meinen Dank.
»Berlin, den 30. December 1823.

Friedrich Wilhelm.«

— In Fällen der Erstickung im Wasser scheint das Lebensprinzip nicht gänzlich erloschen, sondern nur unterbrochen zu seyn für eine gewisse, oft lange Zeit, und wenn innerhalb dieses Zeit-Raums schickliche Mittel angewandt werden, so ist es, wie häufige Erfahrung lehrt, möglich, dasselbe wieder zurück zu rufen. Folgendes Beispiel möge als Beleg dienen und ist aus der Erzählung des Dr. Strong von Petersburg im vereinigten Staate Virginia entnommen: Bei der Ueberfahrt verunglückte eine Gesellschaft von 6 Personen in dem Fluß Appomatox durch das Umschlagen des Kahns. Fünfen gelang es, das Ufer zu erreichen, allein der Körper des Sechsten konnte erst nach einer halben Stunde ertrunken aus dem Wasser gebracht werden. Dr. Strong, schleunig herbei gerufen, fand den Körper ganz leblos, das Gesicht war schwärzlich. Er brachte folgendes Verfahren in Anwendung: Zuerst wurde der Körper von den nassen Kleidern befreit und in wollene Decken eingeschlagen, welche gehörig durchwärmt waren. Während man alle Theile des Körpers, besonders die Brust, frottirte, wurde eine Elektrisir-maschine herbeigeschafft und zwei Funken durch die Schultern geleitet, die Lunge hierauf mit einem gewöhnlichen Blasbalg ausgedehnt und sodann eine Klystir beigebracht, bereitet aus einer Pinte gewärmten Wasser, gemischt mit etwas Branntwein und einem halben Löffel Kantharidentinktur. Jezt wurde der Körper in eine aufrechte Stellung in die Nähe des Kaminfeuers gebracht und nachdem das Bett aufs Neue gewärmt war, wiederum hinein gelegt. Man wandte die Elektrizität zum zweiten Mal an, es erfolgte plötzlich ein konvulsivisches Zucken, das Frottiren

wurde mit Anstrengung fortgesetzt und kurz darauf bemerkte man, daß das Herz sich regte. Nachdem man die Lunge nochmals aufgeblasen, erfolgte eine Anstrengung zum Athmen, und die Schläge des Herzens wurden deutlicher. Als zum dritten Mal Luft eingeblasen war, strömte Wasser aus Mund und Nasenlöchern. Man brachte Ammonium an die Nase und rieb Mund und Nacken mit Liniment. volatile. Jezt fing der Körper an, ziemlich frei zu athmen. Ein erwärmtes Stärkungsmittel wurde eingeflößt und zulezt ließ man ihm etwas Blut ab. Nach einigen Stunden konnte der Wiedererweckte nach seiner Wohnung transportirt werden. — Dieses Beispiel einer lange nach der Erstickung gelungenen Rettung ist merkwürdig, wegen der Anwendung der Elektrizität, dann des Mittels der Kantharidentinktur, welche sich hier besonders wirksam bewies. Diesen beiden Mitteln, verbunden mit der Sorgfalt und Ausdauer in der Behandlung, verdankte man wohl hauptsächlich den glücklichen Erfolg.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Sonntag: Das Räthsel, Lustspiel in 1 Akt, von Contessa. Dem folgt: Des Königs Befehl, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Karl Töpfer.

Dienstag: (Bei beleuchtetem Hause, zum Erstenmale) Libussa, romantische Oper in 3 Aufzügen, von J. C. Bernard, Musik von Conradin Kreutzer.

Donnerstag: Verbrechen aus Ehrsucht, Familien-Gemälde in 5 Aufzügen, von Iffland.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zum Erstenmale: Die Köchinen, Lokal-Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen; vorher: zum Erstenmale: Der Weiberfeind, Posse in 2 Aufzügen von Lebrün.

Sonntag: Maskenball.

NB. Bei dem Theater-Garderobier sind ganz neu verfertigte und sehr bequeme Masken-Kleider, zum Besuche dieses Balles für billige Preise, von Vormittags 11 Uhr und während des Balles, zu haben.

---

171. Bekanntmachung.

Obwohl schon seit dem 1. Juli 1823 der jährliche Preis der Zeitschrift Eos von 10 fl. 48 kr. auf 7 fl. rhl. halbjährig 3 fl. 30 kr herabgesezt wurde und dieser Preis in jedem Blatte beigedruckt ist, so sind doch von einigen königl. Landgerichten deßhalb Fragen an uns ergangen, weil von einigen königl. Post-Aemtern, in der irrigen Meinung, als bestünde der vorherige Preis noch, 10 fl. 48 kr verlangt würden. Es wird daher den Titl Abonnenten bekannt gemacht, daß sie jährlich um 3 fl. 48 kr. weniger zu entrichten haben.

München, den 23. Jäner 1824.

Die Redaktion der Zeitschrift Eos.

---

161. Bekanntmachung.

Nachdem Endesunterzeichnete von der königlichen Regierung des Isar-Kreises unterm 7ten Jänner dieses Jahres nach den bestandenen Prüfungen die gnädigste Bewilligung erhalten hat, jungen Mädchen in den Anfangsgründen der französischen und italienischen Sprache Privatunterricht zu ertheilen, wird dieß denjenigen, die hieran Antheil zu nehmen belieben wollen, ergebenst bekannt gemacht.

München, den 21ten Jänner 1824.

Elise Beutler,
wohnhaft in der Neuhauser-Gasse No. 1372 im 2. Stock.

---

3. In der Buchhandlung von Jos. A. Finsterlin in München (Schwabingerstraße No. 1046) ist so eben wieder angekommen:

Hempel, Dr. A. F., Anfangsgründe der Anatomie des gesunden menschlichen Körpers. 3 Thle. 4e verb. Auflage fl. 7 12 kr.

---

170. (2a) Versteigerung.

Donnerstag den 29. dieß und den folgenden Tagen werden in der Behausung des k. Oberbauraths von Hierl vor dem Herzog-Maxthor No. 1320 zu ebener Erde eine ganz moderne Mobiliarschaft gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, als: Sessel, Kanapees, Spiegel, Komod- und Kleiderkästen, Bettladen, Federbetten, Spiel- und andere Tische; dann Kupfer, Messing, Porzellain, worunter eine kupferne Tischterrine, Brennkessel und mehrere böhmische Gläser sich befinden. Wozu man Kaufsliebhaber von morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr freundlichst einladet.

---

145. (3c) Der vom b. Roßhaarhändler Kleinhenne in der Vorstadt Au in Nro 13 dieser Zeitung eingerückten Feilbietung, welche zugleich eine anmaßende Herabwürdigung der Waaren seiner Concurrenten enthält, muß ich zur Vermeidung von Mißdeutung, für meinen Theil die Erklärung entgegen stellen,

daß ich mein im In- und Ausland rühmlich bekanntes Fabrikat deßwegen gut und wohlfeil abgeben kann, weil ich dieses Geschäft schon seit mehr als 20 Jahren betreibe, und dadurch in den Besitz von Mitteln gekommen bin, welche dem bürgerl. Roßhaarhändler Kleinhenne als Anfänger noch nicht zu Gebote stehen.

München, den 19. Jan. 1824.

A. Schwaiger.

---

149. (3b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, hiemit anzuzeigen daß er die Baders-Gerechtigkeit der Landarztens Wittwe Gräf (ehemals Fleischütz) am Färbergraben käuflich an sich gebracht habe, daselbst wohne, und alle ihm als Landarzt und Geburts-Helfer zustehenden Funktionen ausübe. Sich hochachtungsvoll empfehlend

Michael Höß,
Landarzt und Geburtshelfer.

1208. (3c) In der Fürstenstraße Nro. 422, dem Palais Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs von Leuchtenberg gegenüber, kann ein nach dem neuesten Geschmack meublirtes Logis über eine Stiege, bestehend in 5 Zimmern, Bedienten-Zimmer, Küche; zu ebener Erde 2 Zimmer für die Herrschaft, 1 Bedientenzimmer ebenfalls meublirt, Küche und Keller, sogleich bezogen werden; eben so auch eines zu ebener Erde von 3 Zimmern mit oder ohne Meubles, dann Küche, zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde links zu erfragen.

---

167. (3b) Den 26. Januar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastatt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und nach mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Koppauf auf dem Kreuz Nro. 1107, anzufragen.

Redakteur J. J. Seybtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 22** 26. Januar 1824.

Deutschland.

Preussen. Der Nürnberger Korrespondent von und für Deutschland enthält Folgendes aus Halle vom 26. Dec.: „Seit einiger Zeit geht es wieder unruhig unter unsern Studierenden her. Vor einigen Tagen gab es einen zwar kurzen, aber sehr ernstlichen Aufstand. Auf hohen Ministerialbefehl ließ der Hr. Landrath S. einen Studenten verhaften. Um ihn in der Nacht nach Berlin unter gerichtlicher Gewahrsam abführen lassen zu können, wies er ihm ein Gefängniß auf dem Rathhause an. Durch dieses Verfahren hielten die Studenten sich beleidigt und das Geschrei: „Bursche heraus!" erscholl auf allen Straßen. Im Nu waren 5 bis 600 in abentheuerlichen Anzügen, vermummt, mit sogenannten Ziegenhainern und Rappieren Bewaffnete versammelt, unten vor das Rathhaus gerückt und drohten es zu erstürmen, falls man den Studenten nicht in einem Universitäts-Carcer verwahrte. Die sehr schwache, nur aus 12 Mann bestehende Wache (Halle hat blos eine Besatzung von 2 Kompagnien Jäger) eilte herbei, um Einhalt zu thun; aber vergebens, sie mußte der stärkern Gewalt weichen. Jetzt erscholl der Ruf, das gesammte Militär herbeizurufen; aber dieß schien die erhitzten Gemüther nur noch mehr aufzuregen und der Andrang auf das Rathhaus wurde mit fürchterlichem Geschrei gegen die fest verrammelten Thore aufs Neue begonnen. Während der Zeit eilten einige Studenten zum Prorektor, zeigten ihm den Hergang an und foderten ihn auf, den Vermittler bei diesem Aufstand zu machen. Dieser eilte sogleich auf das Rathhaus, bewog den Landrath, um größeres Unglück zu vermeiden, ihm den Studenten zur Aufbewahrung in einem Carcer zu überlassen, worein dieser auch willigte, und auf diese Weise wurde der Aufstand, welcher sehr ernstliche Folgen hätte haben können, wenn das herbeigeeilte Militär sich genöthigt gesehen hätte, Gebrauch von seiner Waffengewalt zu machen, noch glücklich gedämpft. Aber der Nachtheil für die Bürger ist doch daraus erwachsen, daß nun aus Merseburg einige Kompagnien zur Verstärkung der Besatzung hieher kommandirt sind, deren Einquartierung jene tragen müssen. Doch ist man der Meinung, daß diese Truppen, nach beendigter Untersuchung, die Stadt wieder verlassen werden."

Würtemberg. Zu Stuttgart ist in der Nacht vom 21. zum 22. Jan. der dritte Sohn Sr. Hoh. des Herzogs Wilhelm, Oheims Sr. königl. Majestät, **Friedrich Alexander Franz Konstantin**, (geb. 6. Febr. 1814) am Schleimfieber mit Tode abgegangen.

Mecklenburg. Neustrelitz, vom 12. Jan. Am 11. Januar sind Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz von einem gesunden und starken Prinzen sehr glücklich entbunden worden.

— Zu **Hamburg** war der kaiserl. österreichische Gubernialrath v. Böhm aus Prag eingetroffen. Hierdurch ist nunmehr die Kommission zu Revision des Elbschiffahrts-Wesens vollständig und wird nächstens ihre Sitzungen beginnen.

Frankreich.

Paris, vom 17. Jän. Konsol. 5 Proz. 94 Fr. 55 C.

— Der Hof hat für den verstorbenen König Viktor Emanuel von Sardinien eine zweimonatliche Trauer angelegt.

— Der am 9. Jan. von Corunna mit seiner Familie zu Rochefort angekommene General Morillo, hat (nach der Etoile) von seiner Regierung die Erlaubniß, sich zu Herstellung seiner Gesundheit ein Jahr in Frankreich aufzuhalten. Er will zu Tours, nachher zu Pontleroi, wo er einen Schwager hat, und endlich zu Paris wohnen.

— In der Hauptstadt Frankreichs haben achtzig Buchdruker 600 Pressen und beschäftigen 3000 Setzer, Drucker und Korrektoren, welche ihnen jährlich zusammen über 2 Millionen Franken kosten. Eine Druckerei wird zu dem Werth von 70,000 Fr. angeschlagen. Sie verbrauchen jährlich 280,000 Rieß Papier. Ihre sämmtliche Ausgabe beträgt über sieben, die Einnahme an neun Millionen Franken. Papier, Satz und Abdruck eines Bogens zu 1000 Exemplaren kostet im Durchschnitt 62 Fr. Die königl. Buchdruckerei, welche in obiger Berechnung nicht mit einbegriffen ist, pflegt 80 Pressen und 295 Personen zu beschäftigen; hiervon beziehen 50 einen jährlichen Sold; sie verbraucht 70 bis 80,000 Rieß Papier.

— Ein Bedienter in Paris gewann am 1. Jan. 1823 in der Lotterie 40,000 Franken. Davon hätte er nothdürftig sein Leben hindurch fristen können. Das wollte er aber nicht. Er nahm von seinem Herren auf ein Jahr Abschied, bat ihn, seinen Koffer aufzuheben, miethete sich ein großes Haus und lebte nun gerade wie sein Herr, der freilich alle Jahre 40,000 Franken zu verzehren hat. Er hatte gerechnet, bis zum 1 Jan. 1824 zu gelangen, aber am 1 November 1823 stand er schon wieder hinter dem Stuhl seines alten Herren und wartete auf.

— In einem Dorfe ohnweit Caen ward am 8. Jan. eine alte 70jährige Wittwe von Mördern in ihrer Wohnung überfallen, erdrosselt, beraubt und sodann in einen nahe

vorbeifließenden Bach geworfen. — Der Verdacht fiel auf 2 Brüder, die nicht im besten Rufe standen; allein da kein Zeuge vorhanden war und da man bei dem genauesten Nachsuchen in ihrer Wohnung keine Spur des Geraubten fand, so würde man nichts gegen sie haben unternehmen können, hätte sich nicht im Busentuche der Erdrosselten ein metallener Westenknopf ohne Henkel gefunden, welcher wahrscheinlich abgebrochen war, indem sich das Schlachtopfer gegen seine Henker zu vertheidigen suchte. — Ein Blick auf das Gilet des einen Verdächtigen zeigte den noch fest gebliebenen Henkel eines fehlenden Knopfes, der, als man die Platte daran hielt, auf das genaueste paßte und sonach zum unwiderleglichen Beweis ward, daß der Besitzer des Gilets bei dem Morde und Raube thätig mitgewirkt habe. — Beide Brüder wurden nun festgehalten und schon haben sie das schändliche Verbrechen gestanden.

Italien.

Einem Privatbriefe aus Livorno zufolge, macht die zurückgebliebene Gattin des vormaligen Kaisers Iturbide Anstalt, ihm mit ihren Töchtern nach England zu folgen. Sie verkauft ihr gesammtes Mobiliar.

— Das Diario di Roma vom 14. Jan. versichert, daß die Besserung des heiligen Vaters auf die tröstendste Art fortschreite. In der Nacht vom 8. Jan. sey eine günstige Krisis eingetreten, in deren Folge die aus den gewöhnlichen Wegen getretene lymphatische Feuchtigkeit wieder ihren gehörigen Gang ergriffen hätte, so daß das Athemholen leichter geworden und die Geschwulst fast ganz verschwunden sey. Man könne täglich mit mehr Grund einer nahen völligen Genesung entgegensehn.

Großbrittanien.

London, vom 15. Jan. Konsol. 3 Proz. 88⅞; spanische Obligationen 23⅞.

— Thurtells Mitschuldiger, Hunt ist in so weit begnadigt, daß er das Leben behält, aber auf Zeitlebens zur Deportation verurtheilt wird.

— Nach einem Berichte des Registrators der Sklaven-Population in Demarary vom 15. Septbr. ist die Lage der Neger in dieser Kolonie folgende (deren Schilderung vielleicht für manchen deutschen Leser neu und interessant seyn wird): Der Unteraufseher, Handwerker und andere Offizianten unter den Sklaven erhalten jeder jährlich 2 Hemden, 2 paar lange Hosen, 3 Yards osnabrücker und 3 Yards gewürfeltes Leinen, eine Jacke, einen Hut, ein Tuch und zu einem Schurz eine hinlängliche Quantität Salempores, nebst Zwirn, Nadeln rc., und alle zwei Jahre eine Decke und einen Wachsrock. Die Arbeitssklaven bekommen jährlich 1 Hemd, 3 Yards osnabrückner und 3 Yards gewürfeltes Leinen, 1 Yard Salempores, einen Hut, eine Jacke, Zwirn, Nadel rc. und alle zwei Jahre eine Decke. Den Arbeitsfrauen werden jährlich gegeben: 3 Yards osnabrücker, 5 Yards gewürfeltes Leinen oder Salempores, ein Tuch, 2 Stück Zeug zu Gewändern, einen Hut, Zwirn rc. und alle zwei Jahre eine Decke. Knaben bekommen eine Mütze, eine Jacke, ein Hemd und ¾ Yard Salempores; Mädchen bekommen ein Stück wärmendes Zeug zum Gewand; ein Hemd und eine Mütze. Die Mütter empfangen zu Weihnachten gewöhnlich für jedes Kind, das sie haben, einen spanischen Piaster Gratifikation. Was ihre Nahrung betrifft, so bekommen die Unteraufseher und Offizianten wöchentlich 6 Pfund Salzfisch und zwei Bund Plantanen, täglich eine halbe Pinte Rum, ferner 2 Päckchen Tabak und 2 Pfeifen auf 14 Tage. Die andern Sklaven erhalten wöchentlich 3 Pf. Salzfisch und 2 Bund Plantanen, täglich 2 Schlucke Rum und gelegentlich beverage (Wasser und Wein) nebst einem Päckchen Tabak und eine Pfeife alle 14 Tage; Knaben und Mädchen erhalten die Hälfte dieser Rationen. Die Arbeitszeit der Neger beginnt täglich nach 5 Uhr Morgens, auch in manchen Pflanzungen noch etwas später und endigt um 6 Uhr Abends; eine Stunde ist zum Frühstück und eine zum Mittagbrod bestimmt. Die Peitschen-Hiebe sind jetzt eine ungewöhnliche Züchtigung, die nicht mehr in der Ausdehnung und mit der Schärfe, wie noch vor 7 Jahren ausgeübt wird; man hat die einsame Einsperrung zweckmäßiger gefunden. Uebrigens darf jeder Neger so viel Land für sich anbauen, als er will und kann sich Federvieh aufziehen, wovon er den Ertrag zu seinem Vortheil verwendet, und Viele sind bekannt, die sich durch dieses Mittel ihre Freilassung erkauft haben rc.

Osmannisches Reich.

Der österreich. Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 24. December. Am 13. d. M. ließ der Großherr dem bisherigen Großwesir Seid Ali Pascha das Reichssiegel abfordern, welches unmittelbar darauf dem vor einigen Wochen nach der Hauptstadt berufenen Esseid Mehmet Said Galib Pascha, von einem sehr ehrenvollen und merkwürdigen Chattischeriff begleitet, übergeben ward. Nicht leicht hat eine Ernennung unter allen Klassen des Volks allgemeinere Zufriedenheit erregt. Da Galib Pascha sich in den früher ihm anvertrauten Geschäften als Reis Efendi, Botschafter in Frankreich (1802), nachher Statthalter verschiedener Provinzen, zuletzt seit mehreren Jahren durch Halets Verfolgungen im Exil, den Ruf einer der fähigsten Männer des Reiches erworben hat, so ist es nicht zu verwundern, daß sich an seine Erhebung unter den gegenwärtigen Umständen große Hoffnungen knüpfen. Sein Vorgänger ist, ohne Zeichen der Ungnade und mit Beibehaltung seines Vermögens, nach Gallipoli verwiesen worden.

Die durch Galibs Ernennung zum Groß Wesir erledigte Statthalterschaft von Brussa, womit der Oberbefehl über die Truppen am Bosphorus verbunden ist, hat der Sultan am 19. dem bisherigen Janitscharen Aga Hussein Pascha verliehen, dessen Wachsamkeit und Strenge die ungestörte Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe vornehmlich zugeschrieben werden muß und der in seinem jetzigen Posten den Yamaks eben so furchtbar werden wird, als er es bisher den Janitscharen gewesen ist. Hussein Pascha steht noch in der persönlichen Gunst des Sultans, der ihn nächstens mit seiner ältesten Tochter verheirathen wird.

Zu gleicher Zeit ist der bisherige Reis Efendi, Sadik Efendi, von seinem Posten entfernt und der vormalige Kiaja-Beg (Minister des Innern), Saida Efendi, dazu ernannt worden; eine Wahl, die ebenfalls dem Publikum, wie den auswärtigen Gesandtschaften, zum besonderen Wohlgefallen gereicht. Sadik-Efendi hat dagegen die Stelle des bisherigen Kiaja-Beg, Suleiman Efendi, erhalten, welcher letztere zum Intendanten der Artillerie ernannt ist. — Dschanib Efendi wird zwar von dem neuen Groß-Wesir mit vieler Achtung behandelt, scheint sich aber, seitdem das Friedens-System im Divan völlig die Oberhand gewonnen hat, von den Geschäften immer mehr zurück zu ziehen.

Die militärischen Ereignisse haben neuerlich die Regierung lebhaft beschäftiget und beunruhiget. Die Uebergabe der Citadelle von Korinth, deren Garnison seit sechs Monaten mit dem Hunger kämpfte und fast auf nichts reduzirt war, wurde leicht verschmerzt. Mehr Verdruß erregte die Nachricht, daß die Insurgenten abermals in Negroponte festen Fuß gefaßt und wahrscheinlich Karisto besetzt hatten. Sie sollen auch auf Mitylene mit Erfolg gelandet haben. Von größerer Wichtigkeit aber sind die Begebenheiten, die sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz zutrugen.

Ob man gleich hier von den neuesten Vorgängen in Acarnanien nur sehr unvollständig unterrichtet ist, so weiß man doch aus einer vorläufigen Anzeige des Pascha von Scutari, daß die türkischen Truppen sich von Mesalongi und Anatoliko zurückgezogen haben. Diesen Ausgang hatten Sachkundige seit zwei Monaten vermuthet. Der dießjährige Operationsplan war nicht ohne Klugheit entworfen und der Anführer, welchem die Haupt-Rolle darin zugetheilt war, gewiß nicht ohne militärisches Verdienst; aber die wesentlichsten Mittel, deren er bedurfte, wurden ihm versagt und durch unvorhergesehene Unfälle, die nicht er zu verantworten hatte, wurden alle seine Anstrengungen vereitelt. Die für den dießjährigen Feldzug entscheidende Empörung der 8,000 Albaneser unter Jussuf Pascha von Patras, die am 11. August zu Lutraki ausbrach und binnen 24 Stunden das ganze Corps zerstreute, hätte einen weniger unternehmenden Feldherrn, als der Pascha von Scutari, zur Verzichtleistung auf jede ernsthafte Offensiv-Operation bewogen. Seine Lage wurde noch schlimmer, als Marco Bozzari, der einzig in der Absicht, Mesalongi zu retten, seine Mannschaft auf diesem wichtigen Punkte vereinigt hatte, auf die Nachricht von dem Abfalle der Albaneser, mit aller Kühnheit und Schnelligkeit eines Parteigängers vom ersten Range am 24. August den nächtlichen Ueberfall bei Karpinissi unternahm. Dieser Ueberfall traf zwar nur die Avantgarde des Pascha von Scutari, verbreitete aber nichts destoweniger großen Schrecken unter seinen sämmtlichen Truppen. Bald darauf verließ der Kapudan-Pascha, aus Gründen, die noch in Dunkel gehüllt sind, in jedem Falle aber aus freier Bewegung, die Station vor Patras. Aller dieser Widerwärtigkeiten ungeachtet, entschloß sich Mustapha Pascha, seinen Marsch durch Livadien gegen den Meerbusen von Lepanto fortzusetzen. Am 11. September griff er die Insurgenten, die ihn aufhalten wollten, zu Kalidonia zwischen Karpinissi und Karavari, einer Position, die stärker als selbst die von Suli seyn soll an und zwang sie zum Weichen. Dieß war das letzte Gefecht von einiger Bedeutung. Durch unwegsame Gebirge, von Streif-Parteien ohne Unterlaß beunruhigt, von Lebensmitteln fast gänzlich entblößt, verfolgte er, mit einer Tapferkeit und Geschicklichkeit, die selbst von seinen Feinden anerkannt ward, sein Ziel und langte, während sein Rückzug und selbst seine Vernichtung schon als entschieden betrachtet und allenthalben verkündigt wurden, in den letzten Tagen des Septembers zu Brachori an. Hier fand er zu aller Unterstützung Omer Vrione mit nicht mehr als 4,000 Mann, wodurch die Gesammtheit der ihm noch übrigen Streitkräfte auf ungefähr 15,000 Mann anwuchs. Jussuff Pascha von Patras, ein der Pforte sehr ergebener Statthalter, der seit dem Abfall der Albaneser die äusserste Thätigkeit bewiesen hatte, um das ohne sein Verschulden ihn betroffene Unglück wieder gut zu machen, kam mit Mustapha Pascha zu Katoki, am Ausflusse des Aspropotamos zusammen. Er ließ Belagerungs-Geschütz, denn auch an diesem fehlte es gänzlich, aus dem Kastell von Morea vor Anatoliko bringen; man sah den Pascha von Scutari und ihn fast täglich die Dienste gemeiner Artilleristen verrichten. Der Monat October ging über diesen Vorbereitungen und den Anstalten zur Versorgung der Truppen hin. Erst am 6. November nahm die Einschließung von Anatoliko ihren Anfang. Um diese Zeit waren die Meinungen über den Erfolg der Expedition auf beiden Seiten noch sehr getheilt, die Insurgenten nicht ohne große Besorgnisse, die Freunde der Pforte in Epirus und Albanien eher geneigt, sich guten Hoffnungen zu überlassen.

Doch weder der moralische, noch der materielle Zustand der Armee war von der Art, daß die, welche die Lage der Dinge genauer kannten, jene Hoffnungen hätten theilen können. Durch das Mißtrauen und die Spannung zwischen Mustapha Pascha's eignen Milizen, dem Kern seiner Streitkräfte und den unzuverlässigen, wankelmüthigen, mehr als verdächtig gestimmten Albanesern, durch vielfältige geheime Einverständnisse und Machinationen, welche die Insurgenten mit diesen unterhielten, endlich durch die lange Verzögerung und die bereits ausgestandenen Mühseligkeiten, war der Geist der Truppen gebrochen; und doch würde es der Standhaftigkeit des Anführers vielleicht gelungen seyn, alle diese Schwierigkeiten zu besiegen, wenn nicht die materiellen Entbehrungen, der Mangel an Lebens- und Kriegsbedürfnissen, ja selbst an den nothwendigsten Geldmitteln, die Folge der Untauglichkeit und Untreue der mit der Militär-Oekonomie beauftragten Beamten, ihn vollends gelähmt hätte. Die äußern Umstände waren überdieß so ungünstig und die Gegenanstalten in den blockirten Plätzen zu einem hartnäckigen Widerstande so geeignet, daß auch die Entschlossensten den Muth verlieren mußten. Der Winter stellte sich dießmal

ungewöhnlich früh in diesen Gegenden ein; bereits in den ersten Tagen des Novembers waren die Felder mit Schnee bedeckt. Anatoliko hatte eine Besatzung von ungefähr 1600, Mesalongi von mehr als 4000 Mann. Dieser letzte Platz, für das Schicksal des ganzen Krieges heute bedeutender als der Isthmus von Korinth, war seit einem Jahre durch eine Menge schnell aufgeworfener Befestigungswerke und besonders durch Benutzung des sumpfigen Terrains zu künstlichen Ueberschwemmungen fast unzugänglich gemacht.

Bis gegen die Mitte und wahrscheinlich bis zu Ende des Novembers, dauerten indessen die Blokade-Operationen fort, obgleich unter häufigen Gefechten mit den die linke Flanke des Belagerungscorps bedrohenden Streifparteien der Insurgenten. Damals hatten sich die von dem Kapudan Pascha am Eingange des Meerbusens zurückgelassenen Schiffe, sey es durch die üble Witterung gezwungen, sey es aus andern noch unbekannten Ursachen, entfernt; die längst erwartete griechische Flottille war jedoch, wie es scheint, noch nicht angekommen. Die spätern Vorfälle kennen wir nicht. Daß die Pascha's aber die Sache aufgeben und sich nach Brachori zurückziehen mußten, wird hier nicht mehr in Zweifel gezogen.

Das Mißlingen dieser Expedition ist an und für sich ein für die Pforte nicht gleichgültiger Unfall und der in seinen weitern Folgen, besonders in Hinsicht auf die zweideutige Stimmung der Volksstämme in den albanischen Provinzen, sehr nachtheilig werden kann. Ob die Insurgenten unmittelbar positive Vortheile daraus ziehen werden, ist zweifelhaft. Die Resultate des diesjährigen Feldzuges, das unverkennbare Werk nicht eines Mangels an Fähigkeit und Muth von Seiten der ottomanischen Befehlshaber, sondern absoluter Unwirksamkeit und Verkehrtheit aller administrativen und ökonomischen Maßregeln, schreiben die Freunde der Insurgenten, wie gewöhnlich, dem Verdienst derselben zu, ob sie gleich außer dem Überfall von Karpinissi und selbst dieser gelang durch Bozzari's frühzeitigen Tod kaum zur Hälfte, keine ausgezeichnete Waffenthat aufzuweisen haben. Unterdessen kündigen sie die Belagerung von Patras als nahe bevorstehend an; zahlreichen Gerüchten zufolge, soll Colocotroni bereits 6 bis 8000 Mann in der Nähe dieses Hauptplatzes versammelt haben. Dagegen wird in Konstantinopel seit einigen Tagen behauptet, die Flotte des Kapudan Pascha werde unverzüglich wieder in See gehen und zu einer neuen grossen Diversion verwendet werden. Das Wahrscheinlichste ist wohl, daß die Jahreszeit auf beiden Seiten Stillstand gebieten wird.

Wien, vom 20. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM 84⁷/₁₆; Rothschildsche Loose von 1820, detto 120; vom J. 1821, — —; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pC 39⁵/₈; Bank-Aktien 949½. Curs auf Augsburg. — —

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: (Bei beleuchtetem Hause, zum Erstenmale) Libussa, romantische Oper in 3 Aufzügen, von J. C. Bernard, Musik von Conradin Kreutzer.

Donnerstag: Verbrechen aus Ehrsucht, Familien-Gemälde in 5 Aufzügen, von Iffland.

---

176. (3 a) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Ihrer Majestät der Königin ist Donnerstag den 29. Jäner festlicher Ball im Museum. München, den 23. Jäner 1824.

Die Vorsteher.

---

174. Empfehlung.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit bekannt zu machen, daß er sein neu zugerichtetes Billard nun auch in einem Zimmer aufgestellt hat, welches täglich geheizt wird; er wird sich eifrigst bemühen, durch gute und billige Bedienung die Zufriedenheit seiner verehrlichen Titl. Gäste zu erhalten.

G. Mayr,
Gastgeber und Besitzer des Brunnthaler Bad-Anwesens zu Bogenhausen.

---

16. So eben ist folgende für jeden Baiern gewiß sehr interessante Schrift in der unterzeichneten Buchhandlung angekommen:

Volksliebe! oder ausführliche Beschreibung der Einholung Ihrer Königl. Hoh. der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth von Baiern, vermählte Kronprinzessin von Preußen nach Berlin, nebst den dabei statt gefundenen Feierlichkeiten, Erleuchtungen, überreichten Gedichten ec. 96 S. Preis 36 kr.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufinger-Straße Nro. 1614).

---

149. (3 c) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, hiemit anzuzeigen daß er die Baders-Gerechtigkeit der Landarztens-Wittwe Gräf (ehemals Fischütz) am Färbergraben käuflich an sich gebracht habe, daselbst wohne, und alle ihm als Landarzt und Geburts-Helfer zustehenden Funktionen ausübe. Sich hochachtungsvoll empfehlend

Michael Höß,
Landarzt und Geburtshelfer.

---

167. (3 c) Den 26. Januar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Karlstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Schrannen-Anzeige vom 24. Jänner 1823.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1885	1348	537	9	21	—	6	—	—
Korn.	985	847	158	8	28	—	6	—	—
Gerste.	3014	3013	601	4	42	—	—	—	16
Haber.	754	745	9	3	26	—	5	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 23 — 27. Januar 1824.

Deutschland.

Baiern. Sämmtliche Oekonomie-Gebäude der großen Holzmann'schen Brauerei zu Bach, in der Nähe von Erlangen, wurden in der Nacht vom 17. Jan. durch eine heftige Feuersbrunst zerstört. Wäre nicht schon in der Abendzeit das Feuer ausgebrochen und hätte nicht bei gelinder Witterung eine gänzliche Windstille geherrscht, so würde es wohl auch, ungeachtet der schleunig herbei gekommenen Hülfsleistungen, vergeblich gewesen seyn, größeres Unglück zu beseitigen; denn über 300 Klafter Holz waren im Hofraum aufgescheitert und wurden von den Flammen verzehrt. Dieser Vorfall beweist abermals, wie gefährlich es ist, wenn Gewerbtreibende, namentlich Bierbrauer, Brantwein-Brenner über das gewöhnliche Bedürfniß Holzvorräthe in dem Umfang und in der Nähe der Wohn-Gebäude aufbewahren.

— Am 18. Januar, Abends 7 Uhr, ertönte durch Nürnberg der Ruf Feuer. In einem Hof der Lotter-Gasse entstand ein sehr gefährlicher Brand, der indeß nicht zum Ausbruch kam und durch die Thätigkeit der zu Hilfe Herbeigeeilten bald wieder gelöscht wurde.

Würzburg, vom 21. Jan. Die hiesige Zeitung theilt über den Joh. Müller, der wegen Brandstiftung zur Kettenstrafe verurtheilt und heute auf der Schandbühne öffentlich ausgestellt worden ist, aus sichern Quellen folgendes mit:

In der Nacht vom 4. auf den 5. Juni 1819 wurde das auf dem Romberge gelegene und zu dem Orte Maiersbach gehörige Wohnhaus des Ortsnachbarn Nikol. Müller daselbst, nebst der darangelegenen Scheune durch einen in der Nacht gegen 11 Uhr entstandenen Brand entzündet und bis auf den Grund abgebrannt; von dem Nebenhäuschen des Georg Barthelmes brannte der Dachstuhl ganz ab. Der Schade wurde eingeschätzt und dem Nik. Müller eine Entschädigung von 1006 fl. rhn. und dem Georg Barthelmes aber von 77 fl. 30 kr. aus der k. Brandassekuranzkasse ausgezahlt, ohne daß man den Grund der Brand-Stiftung erfahren konnte, bis sich endlich im Monate Mai v. J. der Brandstifter selbst entdeckte. Er ist der ledige Joh. Müller, vulgo Bäthseckel, aus Maiersbach, 26 Jahre alt. Dieser Joh. Müller unterhielt seit vielen Jahren einen verbotenen Umgang mit einer Weibsperson, mit welcher er drei aussereheliche Kinder erzeugte. Gegen Ende des Jahres 1818 wurde diese zum Erstenmale schwanger und Joh. Müller faßte, um sich in den Stand zu setzen, diese unterstützen zu können, den Entschluß, das Haus seines Bruders anzuzünden, um bei dieser Gelegenheit dessen Geld zu entwenden. Ein zweiterer Grund zu diesem Entschlusse lag auch in dem alten Grolle, welchen Bäthseckel gegen diesen hegte, weil ihn derselbe mehrere Jahre zuvor über einen Aepfeldiebstahl ertappt und ihm mit einer Wagendeichsel einen starken Schlag auf den rechten Arm gegeben hatte. Bäthseckel kaufte daher am 4. Juni früh in Gersfeld Schwefel und Zunder und begab sich zur Nachtzeit, wo auf dem Romberge alles zu Bette gegangen war, in die offenstehende Scheune seines Bruders, welche an das Wohnhaus desselben in einer Flucht angebaut war. Hier steckte er den Schwefel und Zunder in einen wollenen Fußsocken, welchen er vom Hause mitgebracht hatte, schlug mit seinem Feuerzeuge Feuer, zündete die im Fuß-Socken befindenden Brennmaterialien an, steckte denselben mit dem brennenden Zunder auf eine hölzerne Schüttel-Gabel, welche er in der Scheune gefunden hatte, und brachte so den rauchenden Fußsocken von Außen ober dem Scheuerthore auf den Balken, worauf das mit Strohschindern versehene Scheuerdach ruhte. Darauf entfernte er sich auf eine in der Nähe liegende Wiese und wartete den Erfolg ab. Kaum war eine halbe Stunde vorüber, so sah er schon die Scheune brennen; auch war ein in der Nähe gelegener Reißighaufen und das freistehende Neben-Häuschen des Georg Barthelmes in Brand gerathen. Joh. Müller, welcher nun seine That bereute und das Vorhabende zu stehlen aufgab, begab sich vor das Haus seines Bruders, machte Feuerlärmen und zeigte sich beim Löschen selbst thätig. Darnach entfernte er sich und beobachtete über seine That ein tiefes Stillschweigen, bis er endlich im vorigen Jahre in der Zwangsanstalt zu Plassenburg zuerst einem Juden die verübte That entdeckte und auf geschehene Anzeige dieses Geständniß bei dem Vorstande der Straf-Anstalt wiederholte, der sogleich die Anzeige machte und worauf gegen Joh. Müller die geeignete Untersuchung eingeleitet wurde. Am 13. Juni 1821 wurde derselbe wegen Verübung von 58 polizeilichen Diebstählen und weil er sich nebstdem durch ausgestoßene Drohungen der öffentlichen Sicherheit gefährlich gezeigt hatte, auf ein Jahr auf die Plassenburg gebracht. Da er aber nach seiner Entlassung aus derselben gar keine Spuren von Besserung zeigte und sein Wesen noch fortrieb, so wurde er den 22. Jäner 1822 auf unbestimmte Zeit auf die Plassenburg gebracht, von wo er wegen seines über die im Jahre 1819 verübte Brandstiftung abgelegten Geständnisses unterm 16. August v. J. abgeführt, nach Bischofsheim zu Arrest gebracht und in Untersuchung gezogen wurde. — Johann

Müller wurde nun mit der Kettenstrafe belegt, heute öffentlich ausgestellt und dann nach Lichtenau abgeführt.

Frankfurt, vom 20. Jan. Die Polizeibehörde unserer freien Stadt hat sich veranlaßt gefunden, das Verbot der Hazardspiele zu erneuern. Strafen von 25 bis 500 Rthlr. werden denjenigen androht, welche an dergleichen Spielen Theil nehmen oder solche in ihren Häusern und Wohnungen gestatten. Ausgenommen sind die Lotterien. Auch die Restanten der Hundetaxe werden zur Zahlung aufs Ernstlichste ermahnt und die Säumigen mit einer Strafe von 15 Gulden bedroht.

Helvetien. Die Geisterbeschwörungen vervielfältigen sich. Mit einem sehr ausgedehnten, bedeutsamen und kostbaren Handel dieser Art ist nun das Ober-Gericht des Kantons Zürich seit einiger Zeit beschäftigt; ein kleinerer und geringfügiger ward vom Kriminalgericht des Standes Basel unterm 27. Dez. letzthin beurtheilt. Die Straffentenz befaßt vier Personen, den Schneider Grunauer von Basel, eine Wittwe Vollmy von Bretzwol, nebst den Eheleuten Jucker von Alten im Kanton Zürich, und es drückt sich dieselbe also aus: „Da sich aus den Untersuchungen mit den wegen abergläubischen Handlungen und Geisterbeschwörung dem Tribunal überwiesenen Personen ergeben, daß Grunauer, der sich früher schon eines schlechten und liederlichen Lebenswandels schuldig gemacht, durch Vermittlung einer gewissen Barbara Hugentobler von Brunau, Kanton Thurgau, die sich aber auf flüchtigen Fuß gesetzt, verflossenes Spätjahr in die Juckerische Wohnung gekommen, allda gegen empfangene Kost und Logis, wegen angeblich dort sich befindenden Geistern, sich bei Nachts eine und andere abergläubische Handlungen erlaubt, welchen die Juckerischen Eheleute sammt ihren zwei Knaben beigewohnt, — nachdem die Inkulpaten aller fernern Vertheidigung entsagt, ward nach dem Aktenschluß erkannt: Wird J. C. Grunauer zu dreimonatlicher Zuchthausstrafe und zu Bezahlung der ihn betreffenden Kosten, wegen welchen im Unvermögensfall desselben die Juckerischen Eheleute in Subsidium nachgesetzt sind, verfällt; und die Juckerischen Eheleute, welche die sie betreffenden Kosten ebenfalls bezahlen sollen, sind zu einem ernsten Zuspruch für den E. Bann gewiesen, unter Insinuation unklagbarer Aufführung, bei Strafe der Wegweisung; übrigens soll auf die Barbara Hugentobler vigilirt und sie auf Betreten beigefangt werden."

Frankreich.

Paris, vom 19. Jan. Konsol. 5 Proz. 05 Fr. 15 C. — Die Etoile bringt folgenden Auszug eines Privat-Schreibens aus Rio-Janeiro vom 25. Nov. 1823: „Eine hier bekannt gemachte Depesche des Grafen Subserra an den Grafen Rio-Major, läßt vermuthen, daß der König von Portugal noch immer glaube, Brasilien wünsche sich nicht vom Mutterlande loszureißen; und das neulich beobachtete Betragen des Kaisers selbst läßt hier allgemein an seiner Anhänglichkeit für die Sache der brasilianischen Unabhängigkeit zweifeln. Seit den letzten in dieser Kolonie vorgefallenen Veränderungen ist die Ruhe daselbst nicht gestört worden; man erwartet indessen ängstlich Nachrichten aus den übrigen Provinzen. — Die gegenwärtigen Minister Brasiliens sind: Fürs Auswärtige: Luis Jose de Carvalh e Mello; fürs Innere: Joan Severino Marcial da Costa; für die Gerechtigkeit: Clement Ferreira Fonseca; für den Krieg: Joan Gomez Silveira Mendoça; für die Marine: Francesco Villela Barboza. Sie sind sämmtlich Brasilier; ihre Talente kann erst die Zukunft kennen lehren."

— Ein von Buenos-ayres gegen Ende Decembers in Gibraltar angekommenes Schiff soll, nach dem Journal des Debats, Nachricht mitgebracht haben, daß Ueberreste der Independentenarmee unter Santacruz, welche früher schon von Valdes besiegt worden, am 10. Aug. durch die königlichen Brigadiers Olaneda und Carratala, in der Gegend von Tarapaca (Provinz Arequipa in Ober-Peru) aufs Haupt geschlagen worden wären.

Italien.

Neapel, vom 6. Jan. Der zweite Astronom der hiesigen königlichen Sternwarte, Ernesto Capocci, beobachtete gestern Früh um 6½ Uhr den neuen Kometen und bestimmte seine gerade Aufsteigung auf beiläufig 247 Grade und 8 Minuten und seine nördliche Abweichung auf 19 Grade 47 Minuten. Nach seinem Urtheile geht er in etwas schneller Bewegung nach Norden, den Schweif schätzte er 5 Grade lang. Heute früh beobachtete den Kometen um 5 Uhr 12 Minuten der Direktor dieser Sternwarte, Brioschi und fand seine gerade Aufsteigung 249 Grad 57 Minuten und die nördliche Abweichung 21 Grad 23 Minuten. Am 3. Jäner beobachtete man den nämlichen Kometen auch auf der Sternwarte des Collegio romano; die Beobachtungen der dortigen Professoren werden später bekannt gemacht werden. — Hier erschien folgendes königl. Dekret vom 15. Dez.: „Die Niederdrückung des Seehandels des Reiches, das Fallen der Preise aller Landesprodukte und das Stocken der Landesmanufakturen hatten Unsere Sorgfalt auf sich gezogen und Wir entdeckten die Ursache dieser nachtheiligen Lage im Handelssysteme und in den Abweichungen der von den übrigen europäischen Staaten angenommenen Zolltariffe. Die Aufmunterungs-Prämien jeder Regierung für ihre Flaggen, die Verbote und hohen Zölle der Einfuhr, die Begünstigungen der Ausfuhr der Landeserzeugnisse, hinderten die Ausfuhr unserer Nationalprodukte und die starke Einfuhr aus fremden Manufakten lähmten die vaterländische Industrie. Wir haben jedoch eine Reform des Zolltariffes beschlossen, indem Wir die Ausfuhr inländischer Erzeugnisse von jedem Zolle befreien und bei der Einfuhr fremder Produkte die Grundlage der Perzeption nach dem Werthe verschwinden lassen und statt dessen von allen Manufakturen von jeder Qualität den auf die superfeinen Qualitäten gesetzten Zoll beziehen. Indem Wir zugleich des Vorhabens sind, die Einfuhr aller Modewaaren und aller jener Manufakturen, deren Zoll, mit Ausweichung der Grundlage des Maßsystems, nach dem Werthe berechnet werden müßte, durchaus zu verbieten, so erhöhen Wir, bis dießfalls die nöthigen

Klassifikationen angefertigt seyn werden, den von diesen Gegenstanden zu entrichtenden Zoll auf 30 Prozente."

Mailand, vom 21. Jän. Se. kk. Majestät haben allergnädigst geruht, die von der Mailänder Special Commission gegen mehrere Hochverräther ausgesprochenen Verdammungsurtheile dahin zu mildern, daß den gefangensitzenden nachbenannten Personen, als Graf Confalonieri, (aus Mailand), Alex. Phil. Andryone (aus Pavia), Peter Borsieri di Kamilfild, Georg Marquis von Pallavicini, Caetan Castillia, Franz Freiherr v. Arese (sämmtlich aus Mailand) und Andr. Tonelli (aus Coccaglio) die Todesstrafe erlassen seyn solle, beide erstere dagegen eine lebenslängliche schwere und die übrigen mehrjährige Gefangenschaft auf der Festung Spielberg auszustehen haben. Gegen neun in Contumaciam zum Tode verurtheilte Personen soll der Gerechtigkeit ihr Lauf gelassen werden.

Spanien.

Am 5. Jan. wurde zu Madrid zwischen dem französischen Gesandten v. Talarn und dem spanischen Ministerium ein Vertrag über die während des Krieges gemachten Prisen abgeschlossen. Demselben zufolge sollen 1. jedem der kriegführenden Theile die von ihm gemachten Prisen, wenn der Werth derselben sich nach beiläufiger Schätzung beinahe gleicht, verbleiben und die gegenseitigen Ansprüche aufgehoben seyn; da aber 2. in den balearischen und kanarischen Inseln und in mehreren Häfen Spaniens mehrere französische Prisen schon vor dem 1. Oktbr. freigegeben wurden, so wird der abgeschätzte Werth derselben der spanischen Regierung zu gute geschrieben und diese kann die spanischen Eigenthümer dieser gekaperten und befreiten Schiffe zur Entschädigung darauf anweisen; 3. diese Schätzungen sollen bis 1. Mai vorgenommen werden; 4. sollte Frankreich ebenfalls Prisen freigegeben haben, so wird der Werth derselben bei obiger Rechnung in Anschlag gebracht; alle nach dem 1. Oktbr. gemachten Prisen werden als ungültig zurückgegeben.

Barcellonna, vom 10. Jan. Am 4. um 12 Uhr Mittags, in dem Augenblick, wo die Promenade la Rambla zu Barcellona mit einer unermeßlichen Menge angefüllt war, wurde der royalistische Oberst Taragonne vom Pöbel insultirt; er entfernte sich durch die Straße los Escudilleros und die Straße Large. Ein Stein traf ihn am Kopfe; der Oberst nahm seine Zuflucht zu einem französischen Wachtposten, der in seiner Nähe war. Der Hr. Gouverneur des Platzes begab sich dorthin und rief einen Wundarzt, um ihn zu verbinden. Dieses Ereigniß hat Veranlassung zu folgendem Befehl gegeben:

Tagesbefehl. Heimathlose und schlecht gesinnte Menschen haben heute die Ruhe stören wollen, die seit unserem Einrücken in Barcellonna niemals zu herrschen aufhörte, niederträchtiger Weise einen Militär von der königl. spanischen Armee beleidigend. Wenn die Ruhestörer sich auf den großmüthigen Schutz stützen, der seither Allen bewilligt wurde, so irren sie sich; die Behörde wird sie von der grossen Mehrheit der friedliebenden Menschen trennen, welche diese interessante Stadt bevölkern, sie wird diese fortdauernd beschützen, die Royalisten begünstigen und eine eiserne Hand schwer auf die Unruhigen legen. Um für die Zukunft so sträfliche Versuche zu verhüten, sollen alle Versammlungen von mehr als 20 Personen, ausgenommen auf den öffentlichen Spaziergängen, den Märkten, im Hafen und an der Börse, durch die Wachen, Posten und Patrouillen auseinander getrieben werden. Auf den Fall, wo eine erste Auffoderung unnütz werden dürfte, wird man Gewalt brauchen. Die Schuldigen sollen eingethürmt und nach aller Strenge der Gesetze gerichtet werden. Barcellonna, am 4. Jan. 1824. Der Marschall-de-Camp, Gouverneur, Graf v. Fernig.

Als die provisorische Junta jenen Vorfall erfahren hatte, erließ sie folgenden Befehl: Art. 1. Ein jeder, der durch Schriften, Worte, Gebehrden oder sonst andere Handlungen irgend Jemand beleidigen oder verhöhnen wird, soll verhaftet und sofort dem Justiztribunal zu Verfügung gestellt werden, um auf der Stelle, als Störer der öffentlichen Ruhe, gerichtet zu werden. 2. Wer durch Pfeiffen, Beifallsäußerungen, Rufe oder lästige und ungestüme Foderungen die Ruhe im Theater stören wird, soll sofort aus der Versammlung gejagt und den im vorhergehenden Artikel verhängten Strafen untergeben werden. 3. Die Familienväter sind für das Benehmen ihrer Söhne verantwortlich, wenn sie es hätten hindern können. 4. Allen Herren legt man die Verbindlichkeit auf, ihre Dienstboten und Untergebenen zu Erfüllung ihrer Pflichten als ruhige Einwohner zu ermahnen. Wer einen Untergebenen oder Dienstboten bei sich behalten wird, dessen Betragen bestraft worden, wird sich hierdurch für diejenigen Vergehungen verantwortlich machen, die er in der Folge begehen dürfte rc.

— Der Hr. Baron d'Eroles hat Tarragona verlassen; er hatte am 2. sein Hauptquartier zu Tarasa, einer kleinen Manufakturstadt, 6 Stunden von Barcelonna. Die Intendanz der Armee und Provinz befindet sich fortwährend zu Garcia, eine Viertelstunde von Barcelonna.

Großbritannien.

London, vom 17. Jan. Konsol. 3 Proz. 89⅞. — Der bei Weare's Ermordung thätig gewesene, aber um als Zeuge zu dienen vom Kronadvokaten nicht mit angeklagte Probert, wird jezt von der Polizei neuerdings aufgesucht, weil man ihn in Verdacht hat, daß er an dem seit zwei Jahren stattgefundenen Verschwinden zweier Personen, eines Eisenhändlers White und eines Weinhändlers Colton (mit welchen Probert in Handelsverhältnissen gestanden) Theil gehabt habe.

Jonische Inseln.

Das Diario di Roma schreibt aus Corfu vom 27. Dezbr.: „Die gegen Arcananien geschickte türkische Armee mußte sich in Unordnung zurückziehen. — Omer Paschas Korps bezog seine Winterquartiere zu Prevesa. Jenes des Pascha von Scutari hat viel durch Abfall gelitten. Vor Mesalonghi ist dieser Tage eine etwa 18 Segel starke griechische Flotte angekommen. Die Griechen behaupten ihre Stellungen. Als die griechische Flotte sich in die Ge

wässer von Mesalonghi begab, stieß sie auf zwei türkische Schiffe und verfolgte sie so heftig, daß eines derselben zu Ithaca, das andere zu Santa-Maura landete. Am 10. oder 12. Dec. landeten nun auch die Griechen unter den Befehlen des Maurocordato auf diesen Inseln, begingen gegen mehrere Türken empörende Grausamkeiten und tödteten alle Jene, welche sie in ihre Gewalt bekamen. — Der heute hier angekommene Lord Oberkommissär Thomas Maitland machte sogleich eine vom 20. d. M. datirte Proklamation bekannt, durch welche dieser Vorfall als eine Verletzung des neutralen jonischen Gebiets, zu welchem obige Inseln gehören, der Sanitätsgesetze und des Völkerrechtes betrachtet wird und die zwei Inseln einer Quarantaine von 30 Tagen unterworfen werden.

Miszellen.

Stuttgart, vom 21. Jan. Seit dem 7. dieses, seit welcher Zeit der Komet wegen beständigen Nebels nicht zu sehen war, ist derselbe bedeutend vorgerückt und steht nunmehr im Sternbilde des Drachen, in der Nähe des Mauer-Quadranten, zwischen dem großen und kleinen Bären. Somit geht derselbe für unsere Breite nicht mehr unter und kann bei der gegenwärtigen Stellung des Mondes, wenigstens die erste Hälfte der Nacht hindurch, bei heiterem Himmel gesehen werden.

— Im ganzen untern Theile des Landgerichts Wunsiedel (im bairischen Obermainkreise) bis gegen die böhmische Grenze, vorzüglich zu Arzberg, Neuenroth, Thiersheim ꝛc., wurden am 9. Januar, Morgens 8½ Uhr, am 10. Nachts 11¼ Uhr, am 11. Nachts 10¾ Uhr, und am 13. Mittags nach 12 Uhr, ziemlich bemerkbare Erderschütterungen wahrgenommen. Sie waren an mehrern Orten mit einem sehr hörbaren unterirdischen Rollen oder Donner verbunden. Auch im Bezirke des königl. Landgerichts Münchberg bemerkte man in diesem Monate, besonders am 16. an einigen Orten, Morgens 3¼ Uhr, bei einem Barometerstande von 331 Linien, bei Nordostwind, stiller Luft und ganz bedecktem Himmel, Erdbeben, ebenfalls mit unterirdischem Donner verbunden, der jedoch entfernt schien. Die Richtung der Erdstöße wurde nicht beobachtet.

Wien, vom 21. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM 84⁹⁄₁₆; Rothschildsche Loose von 1820, detto —— vom J. 1821, 109; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 39½; Bank Aktien 942. Curs auf Augsburg. 98⅛

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: (Bei beleuchtetem Hause, zum Erstenmale) Elbousse, romantische Oper in 3 Aufzügen, von J. G. Bernard, Musik von Conradin Kreutzer.

Donnerstag: Verbrechen aus Ehrsucht, Familien-Gemälde in 5 Aufzügen, von Iffland.

176. (3 b) An die

sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Ihrer Majestät der Königin ist Donnerstag den 29. Jäner festlicher Ball im Museum. München, den 23. Jäner 1824.

Die Vorsteher.

183. Da ich nun die Hartliebische Manufaktur übernommen habe, so empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrten Publikum, indem ich mein Waarenlager wohl assortirt, mit wasserdichten Hüten versehen habe, die sich sowohl an Güte als Form allen übrigen beimessen, und nebstdem mit einer Apretur versehen sind, die jeder schlechten Witterung und Nässe troz bieten und nach erhaltener Trocke ihre vorige Gestalt und Forme haben. Mein Gewölb ist unter den lichten Bögen in dem Hrn. Graf Erlsischen Hause. Mein Logis ist am Eingange des Färbergrabens Nro. 1050.

Alois Trapp,
Bürger und Hutmacher-Meister.

184. Es wird in der Gegend von Ebersberg oder Grafing ein Oekonomiegut auf mehrere Jahre in Pacht, oder unter billigen Bedingnissen zu kaufen gesucht, doch sollte selbes mit einem ordentlichen Wohnhaus und Garten versehen seyn. — Ein solcher Mann wünscht von einer Herrschaft auf mehrere Jahre ein Gut in Pacht zu nehmen. Schriftliche Aufträge deshalb, besorgt das Comtoir dieser Zeitung.

186. (2 a) Georg Ridy aus der Schweiz, ist hier mit geräucherten Renken (auch Gangfische genannt) angekommen; dieselben sind noch besser auf Pöklingart zum Essen. Sie sind zu haben in der Schwabingerstraße beim Fuchswirth Nro. 80.

185. Ein junger Mann von 22 Jahren, welcher sich unter der vieljährigen Leitung eines sehr erfahrnen Pädagogen zum tüchtigen Lehrer für die kleinere Jugend ausbildete, wünscht als dieser in einem Herrschaft- oder auch ansehnlichen Bürgershause Dienste zu leisten und stellt die erforderlichen Nachweisungen. D. Uebr.

A

8. Eben ist die 3te sehr vermehrte Auflage der von Hazzi'schen Schrift über den Dünger ꝛc. mit 3 Beilagen und 5 Zeichnungen. geheftet. 4. Preis 1 fl.

erschienen und sie möchte für Münchens Bewohner vom großen Interesse seyn, theils weil die so schädliche Düngervernachlässigung, besonders in der Hauptstadt, grell vor Augen gestellt ist, theils weil darin die so leichte und wohlfeile Einführung der beweglichen geruchlosen Abtritte zum größten Vortheil der Hauseigenthümer, wie zur größten Wohlfahrt der Reinlichkeit aller Wohnungen, und der Gesundheit ꝛc. umfassend behandelt wird.

Fleischmann'sche Buchhandlung in München.

3. Die geognostisch-bergmännische Karte der Umgegend von Freiberg im Erzgebirge, nach Lehmanns Grundsätzen aufgenommen und gezeichnet von H. W. Schippan, gestochen von Hajock, ist erschienen und auf Bestellung durch alle Buch- und Kunsthandlungen für 5 fl. 24 kr. von uns zu bekommen.

Dresden im Nov. 1823.

Arnoldischen Buchhandlung.

In München nimmt die J. Lindauer'sche Buchhandlung Bestellungen an.

187. Vom heutigen Tage anfangend können noch jeden Abend die optisch-mechanische Vorstellungen, worin vorzüglich der Sonnen-Aufgang und der feuerspeiende Berg Vesuv einen interessanten Anblick gewähren, gesehen werden. Jedoch wird mit dem 7. Februar das Letztemal gespielt. Im englischen Kaffee-Haus. Anfang 7 — Ende 8 Uhr, der Preis ist 6 und 12 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

175. (3 a) **Edictal-Ladung.**

Der königl. Kämmerer, wirkliche geheime Rath, General-Lieutenant und erbliche Herr Reichsrath, Karl Wilhelm Graf von Eckart, Kommandeur des Verdienstordens der baierischen Krone, Ehren-Ritter des Malthefer Ordens, Ritter des k. k. österreichischen St. Stephan-, und des k. französischen St. Ludwig-Ordens, hat sich entschlossen, seine Besitzungen zum Besten seiner einzigen, an den k. französischen, dermal in Straßburg kommandirenden General, Karl Frhr. de Moulin, verehlichten Tochter, Katharina Eugenia und ihrer Kinder, mit dem fideikommissarischen Verbande zu belegen, seine erwähnte Tochter als erste Nutznießerin seines fideikommissarischen Nachlasses zu erklären, und vor der Hand zum Fideikommisse die Güter, Leonberg, Pirkensee, Fischbach, Stockenfelds, Hof, Steffaning, Frauen- und Reichenstein nebst Schönsee und Kulz, zum Fideikommiß-Ueberschusse aber die Güter, Berolzheim, Trugenhofen, Karlshuld, Steinberg und Steinsberg, Traitendorf und Rohrbach, nebst dem Hofe zu Ibenthann, mit allen Gründen, Stiften, Gilten, Grundzinsen, Laudemien, Scharrwerken-Jurisdiktionalien, Zehenden, Jagden, Fischereien, Bräuereien ꝛc. zu Fischbach, Leonberg und Steffaning, in der Art zu bestimmen: daß nach dem Absterben seiner einzigen Tochter die vorbemerkten Güter mit allen Gründen, Stiften, Gilten ꝛc. in zwei zur Vererbung der Reichs-Raths-Würde geeignete Fideikommisse getheilt, und das eine Fideikommiß aus den Herrschaften:

Winklarn, Frauen und Reichenstein nebst Schönsee und Kulz, dann aus den Hofmarken, Karlshuld, Berolzheim und Trugenhofen,

das andere Fideikommiß hingegen aus den Herrschaften:

Steffaning und Fischbach, dann aus den Hofmarken, Leonberg, Pirkensee, Steinberg, Traitenbach, Rohrbach, Hof am Rogen und Steinsberg, und endlich aus dem Hofe zu Ibenthann

gebildet werden sollen.

In Gemäßheit des Fideikommiß-Edikts, §. 26, werden daher alle diejenigen, welche hinsichtlich der vorstehenden, zu dem Fideikommiß bestimmten Besitzungen persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, hiemit aufgerufen, innerhalb eines präklusiven Termins von sechs Monaten, ihre allenfallsigen Forderungen um so gewisser hierorts anzuzeigen, als nach Verfluß jenes Termins die bemeldten Besitzungen als Familien-Fidei-Kommisse, immatrikulirt werden würden, folglich die Gläubiger wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Vermögens der Fideikommisse, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Hrn. Reichsrathes Grafen von Eckart zu halten berechtigt seyn sollten, und selbst nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben.

Amberg den 13. Jäner 1824.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Regenkreis.

Aretin, Präsident.

Sedlmayr, Sekretär.

---

169. (3 a) **Edictalladung.**

Der k. geh. Rath, Joseph Ritter von Utzschneider, als früherer Besitzer der Realität, welche im Stadtgrundbuche dahier, unter A/B Fol. 302 beschrieben ist, so wie der gegenwärtige Eigenthümer dieser Realität, und Ledermannfaktur, Sebastian Streicher, haben den Antrag gestellt, zu dem Zwecke, um die darauf haftenden Ansprüche kennen zu lernen, dem §. 14 des Einführungs-Gesetzes über das Hypothekenwesen, und der Prioritätsordnung gemäß, die öffentliche Ladung der Gläubiger zu bewerkstelligen.

Es werden alle jene Personen, welche auf die besagte, dem Sebastian Streicher zugehörige Ledermannfaktur einige Real- oder Hypothekenrechte in Anspruch nehmen zu können glauben, andurch aufgefordert, innerhalb 3 monatlicher Frist, von dem Tage der ersten Einrückung dieser Ladung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, ihre Ansprüche bei dem stadtgerichtlichen Hypotheken-Amte der unterfertigten Stelle um so mehr anzumelden, als im Entstehungsfalle dieselben nach Abfluß der besagten Frist mit denselben nicht mehr gehört werden sollen.

München den 8. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind.

---

164. (3 a) **Edictalladung.**

Es ergeht hiermit an die nächsten Intestaterben des ohne Hinterlassung von Kindern verstorbenen bürgerl. Küchelbäckers von hier, Johann Nepomuck Kränzl, die Auffoderung, sich binnen 60 Tagen unter gehöriger Legitimation hierorts zu melden, außerdessen hinsichtlich einer festgesetzten Rückfalls-Summe von 200 fl. nach Lage der Akten das Geeignete verfügt werden wird.

Den 17. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Dätzl.

---

163. (3 a) **Proclama.**

Am 16. dieß, starb in Berchtesgaden der Domcapitular, Joseph Freiherr von Rehbach, ohne Hinterlassung eines Testaments.

Da nun dessen Erben hierorts nicht bekannt sind, so werden alle diejenigen, welche aus Erbschafts-Titel auf dessen Nachlaß Ansprüche zu haben glauben, hiemit aufgefordert, selbe in Zeit von 60 Tagen dahier geltend zu machen, und sich als Erben zu legitimiren, widrigen Falls man, ohne weitere Rücksicht auf sie zu nehmen, in der Sache weiter rechtlicher Ordnung nach, vorschreiten werde.

Den 16. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

v. Gerngroß, Direktor.

Dätzl.

---

160. **Edictalladung.**

Der zu Forstenried im Jahre 1790 geborne Georg Gerold, machte als Soldat, beim ehemaligen Leibregiment, den russischen Feldzug mit und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag der Intestaterben desselben, wird derselbe, oder dessen etwaige Nachkommen oder Erben aufgefodert, innerhalb

3 monatlicher Frist,

sich vor unterzeichneter Behörde zu melden, widrigenfalls der besagte Georg Gerold für verschollen erklärt und dessen Vermögen gegen Caution an dessen nächste Verwandte übergeben werden wird. Den 20. Jäner 1824.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer.

Seifried.

165. **Vorladung.**

Xaver Gartner Hellermayrs Sohn von Großeglsee gemeiner Soldat des k. b. 7ten Linien-Infanterie-Regiments hat im Jahre 1812 den russischen Feldzug mitgemacht und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Instanz seiner Geschwisterte wird derselbe oder dessen rechtmäßiger Successor aufgefodert, sich binnen sechs Monaten a dato hierorts zu melden und sein Vermögen pr. 100 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für todt erklärt und obiges Vermögen den Imploranten gegen Caution ausgeantwortet werden wird.

Am 21. Jänner 1824.

Königl. Landgericht Wolfratshausen.
Der königl. Landrichter
v. Haasy.

Zapf.

---

159. **Bekanntmachung.**

Vom
Königl. Landgericht Ursberg
wird das Anwesen des Anton Seiberts, Bürgers zu Krumbach stückweise oder im Ganzen unter vorbehaltener Genehmigung der Kreditorschaft an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Versteigerungsobjekte sind:

1. Das auf dem Viehmarkt stehende, theils gemauerte, theils gezäunte Wohnhaus, bestehend zur ebenen Erde
   a) aus einem Wohnzimmer, nebst Küche,
   b) einem kleinen Kramladen.

Ueber eine Stiege.

   c) aus 4 nicht zu heizenden Zimmern.

Ober diesen

   d) aus einem sehr geräumigen Boden.

Im Erdstock.

   e) aus einem Keller.

Unter einem Dach mit dem Haus, ist
   f) der Stall auf 3 Kühe und daneben,
   g) der Stadel.

Grundstücke.

1. Der bei dem Haus befindliche Obst- und Gemüßgarten, pr. $\frac{3}{4}$ Togwerk.
2. Die Gemeindsgerechtigkeit in sich begreifend,
   a) $\frac{1}{6}$ Erdbirnstrang,
   b) $\frac{1}{10}$tel Krautstrangen,
   c) $\frac{1}{2}$ Jauchert an der Deissenhauser Straße,
   d) $\frac{3}{4}$ Jauchert in der Reitschlucht,
   e) $8\frac{3}{4}$ Jauchert Holzboden.
3. $\frac{1}{4}$ Jauchert bei der Buch.
4. $\frac{1}{4}$ detto.
5. $\frac{1}{2}$ Jauchert in der Reitschlucht,
6. $\frac{1}{2}$ Jauchert im Natternweg.

Wiesen.

$\frac{1}{2}$ Jauchert die Ritter-Wiese,
$\frac{1}{2}$ do. der mittere Theil,
$\frac{1}{2}$ do. der untere Theil.

Lasten haften darauf:

	fl.	kr.	hl.
a) Haussteuer das Simplum	—	42	—
b) Grundsteuer	1	31	1

Von dem $\frac{1}{2}$ Jauchert Reitschlucht- und Natternwegacker wird 1 Viertl $3\frac{1}{2}$ Sztl. Kornbodenzins zum königl. Rentamt Ursberg gegeben.

Die Gründe, so wie das Haus sind freies Eigenthum, ersterer zehntbar zur Pfarr Krumbach.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, unbekannte aber haben sich über Leumuth und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Auswärtigen Liebhabern wird der Eigenthümer auf Verlangen die Versteigerungs-Gegenstände vorzeigen

Der Ort der Versteigerung ist das Gastwirthshaus beim Ochsen zu Krumbach, und die Zeit künftigen Dienstag den 24. Februar Morgens 9 Uhr.

Die näheren Bedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht.

Am 15. Jäner 1824.

Königl. baierisches Landgericht Ursberg.
Albrecht, Landrichter.

---

143 (2 b) **Versteigerung eines Hauses mit Garten.**

Auf Bitten der Franz Zacherlischen Strumpfwirkers-Eheleute in der Vorstadt Au, wird ihr Anwesen unter obrigkeitlicher Leitung, aus freier Hand am 12. Februar Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Amtswohnung am Lilienberg versteigert.

Das Anwesen besteht in einem 2 Stock hohen, ganz gemauerten Hause mit 6 Gemächern, einem hübschen Garten an der Isar, und darin ein gemauertes Farbhaus.

Das Haus liegt in der Lilienstraße, und der Garten gestattet allen Zugang und alle Zufuhr von Seite der Isar.

Der Aufrufspreiß dieses Hauses ist 4000 fl.

Kaufslustige mögen sich einfinden.

Den 16. Jäner 1924.

Königlich baier. Landgericht München.
Steprer, Landrichter.

---

135. (3 b) Am Samstage den 21ten Februar l. J. Vormittags 10 Uhr, wird im königl. Kadeten-Korps-Gebäude eine Lieferung von

390	Ellen	kornblauem Tuche	mittelfeiner Gattung,
114	„	grauem „	mittelfeiner Gattung,
60	„	rothem „	mittelfeiner Gattung,
120	„	grauem Tuche, ordinärer Gattung,	
70	„	schwarzem Manchester, dann	
900	„	blau und weißgestreiftem Gradl zu Hosen,	
1800	„	mittelfeiner Leinwand zu Hemdern,	
1600	„	derlei Leinwand zu Unterhosen	
450	„	ungebleichter Futterleinwand,	
600	Stück	weißen Sacktüchern,	
600	„	ungebleichten Garn,	
200	„	Hosenträgern, und	
300	Dutzend	Compositions-Knöpfen,	

an Wenigstnehmende in Akkord gegeben.

Solches wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß nur inländische Gewerbsberechtigte bei dieser Lieferung zugelassen werden, wenn sie sich durch polizeiliche Zeugnisse über Lieferungs-Fähigkeit auszuweisen vermögen. —

Uebrigens haben dieselben von den Leinwand-Sorten Muster

vorzulegen, wogegen von den Tüchern die Muster diesseits vorgelegt werden.

München, den 14ten Jänner 1824.

Die
Oekonomie-Commission.
Hütz, Major.
H. Mengel, Qlmstr.

(3 b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 13ten Februar l. J. Vormittags um 10 Uhr wird im königl. Kadeten Korps ein Vorrath abgetragener Monturen und Wäsche von den Zöglingen dieses Instituts, dann etwas altes Eisen und Kupfer, gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Welches bekannt macht.

München den 10ten Jänner 1824.

Die
Oekonomie-Commission.
Hütz, Major.
H. Mengel, Qlmstr.

---

151. **Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß daß Lorenz Thallmayer, Besitzer des Kreitmair-Hofes und eines Ziegelstadels zu Lochhausen, gerichtlich auf die ihm als Ziegelfabrikinhaber zustehende Wechselfähigkeit verzichtet hat.

Sign. den 19. Jäner 1824

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

---

123. (3 c) **Bekanntmachung.**

Gemäß höchster Entschließung der k. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern in München vom 19. erhalten den 23. Dec. v. J. wurden dem Orte Starnberg am Würmsee 5 Stunden von München gelegen drei Jahrmärkte in Verbindung mit einem jedesmaligen Viehmarkte,

nemlich

am zweiten Sonntage in der Fasten;
am Sonntage vor Christi Himmelfahrt;
am Sonntage vor Martini;

gnädigst bewilliget.

Diese 3 Jahrmärkte an welchem jedesmal zugleich Waaren-Markt und Viehmarkt seyn wird, werden nun zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Am 8. Jäner 1824.

Königliches Landgericht Starnberg im Isarkreise
Leinbecker.

---

172. (3 a) **Das**
Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Bierwirths Xaver Schmid, sogenannter Kellerwirths dahier durch Entschließung vom Heutigen den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden sonach die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 3ten Februar 1824.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 4. März 1824.
III. zur Schluß-Verhandlung auf den 3ten April 1824 und zwar bis den 17. April 1824 einschlüßig, und für die Duplik bis den 3. Mai 1824 einschlüßig jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt

und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 20. Jäner 1824.

von Gerngroß, Direktor
Liebeskind, Prot.

---

12. Von **Las Cases Tagebuch über Napoleons Leben** rc. rc., ist der 7te und 8te Theil erschienen, und in allen Buchhandlungen, in München bei J. Lindauer, Augsburg bei Engelbrecht, in Ulm bei Stettin's für 2 fl. 42 kr. broch. zu bekommen.

Der 9te und 10te Theil wird noch im Laufe d. Jahrs und der 11te und 12te Theil mit einer Karte von Helena zu Anfang des künftigen Jahres erscheinen. Jeder Theil kostet broch nicht mehr als 1 fl. 21 kr. in allen Buchhandlungen.

Dresden im December 1823

Arnoldische Buchhandlung.

---

9. **Kunst-Anzeige.**

Bei Unterzeichnetem ist so eben mit teutschem Texte erschienen:

Die Werke Canova's. Sammlung von lithographirten Umrissen nach seinen Statuen und Basreliefs. Begleitet von einem erläuternden Text über jedes einzelne Werk, nach den Urtheilen der Gräfin Albrizzi und den besten Critikern, nebst dem Leben Canova's von H. de Latouche.

Diese Sammlung, davon der Text sowohl, als die Bilder auf groß extrafein Imperial-Velin erscheinen, wird aus 20 Lieferungen, jede Lieferung aus fünf Blättern, mit besonderm Text zu jedem Blatt, das Ganze also aus 100 Blättern bestehen.

Monatlich erscheint 1 Heft; der Preis ist für das Heft fl. 1 40 kr. rheinisch und wird mit Erscheinung des Heftes bezahlt. Einzelne Hefte können nicht abgegeben werden. Bei Beziehung des ersten Heftes wird zugleich das Letzte vorausbezahlt.

Die Meisterwerke Canova's sind in Europa zerstreut; sie können kaum von Wenigen auch nur ihrer größern Anzahl nach im Original bewundert werden; die Erscheinung einer solchen Gallerie, als des zweckmäßigsten Surrogats der Werke selbst, hilft daher einem wahren Bedürfniß ab, und ihr so wohlfeil erkaufter Besitz verspricht allen Freunden der Kunst und des größten Künstlers unserer Zeit einen herrlichen Genuß.

Dieß und die darauf begründete Hoffnung einer thätigen Unterstützung von Seiten der teutschen Kunstfreunde hat den Unterzeichneten zu der eben entwickelten Unternehmung bewogen; und

da er bei Ausstattung dieses Prachtwerkes keine Kosten gespart hat, so schmeichelt er sich bei dem sehr mäßigen Preis einer günstigen Aufnahme.

Die erste Lieferung ist bereits im Oktober v. J. an die Buch- und Kunsthandlungen versandt worden, und die 2e und 3e Lieferungen werden nächstens erscheinen.

Die allgemein gute Aufnahme des ersten Heftes verspricht diesem Unternehmen den besten Fortgang, und man bittet nur noch die Bestellungen bald zu machen, um die Auflage im Ganzen darnach bestimmen zu können.

Stuttgart im Januar 1824.

F. G. Schulz.

Die Fleischmannsche Buchhandlung in München nimmt Bestellungen darauf an.

155 (2 b) **Ankündigung.**

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er sich, gleich vorigen Jahren, auch heuer, sowohl hier, als auch an allen andern Orten auf Verlangen nicht allein der Reparirung der schadhaft gewordenen, sondern auch der Setzung ganz neuer Blitzableiter, sowohl auf Thürmen als öffentlichen und Privatgebäuden unterziehet, und daß er die billigsten Preise einhält, was er um so eher kann, weil er zur Vornahme dieses Geschäftes, wie es ohnehin bekannt ist, keiner kostspieligen Zurichtung oder Gerüstung nöthig hat, sondern das ganze Geschäft mittels eines Seiles beginnt und endet, und alle nöthigen Maurerarbeiten persönlich verrichtet. Er bürgt, daß er nicht nur zu den messingenen Ableitungsstricken das beste Material nehmen, sondern dieselben auch allenthalben nach der neusten, von einem hiesigen, der Sache theoretisch und praktisch vollkommen kundigen Gelehrten, auf die neusten und wichtigsten Erfahrungen gegründeten schriftlichen Instruktion bearbeiten werde.

München den 18. Jäner 1824.

Balthasar Wildenrother,
Blitzableiter-Setzer in der Isarvorstadt, Baum-Straße, eigenen Behausung Nro. 155, ober dem Wollgarten-Wirth.

168. In der Ignatz Joseph Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurme, Kaufingerstraße Nro. 1028 in München, ist wiederholt angekommen.

- **Hypotheken-Gesetz** für das Königreich Baiern, nebst der Instruktion zum Vollzug desselben. Mit 5 Beilagen. (Zweite mit einem Inhaltverzeichniß vermehrte Auflage.) 8. Bamb. Drausn. 1823 broch. 1 fl. 30 kr.
- **Katechismus** für den baierischen Bürger und Landmann über das Hypothekengesetz vom 1. Juni 1822. Verfaßt nach den Worten des Gesetzes, nebst gemeinfaßlichen Erläuterungen über die Unterpfands-Rechte überhaupt. Allen gewidmet, welche die Rechte nicht studirt haben 8. Kempt. Dannh. broch. 30 kr.
- **Katechismus** für den baierischen Bürger und Landmann über die Instruktion vom 13 März 1823, zum Vollzuge des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822, verfaßt nach den Worten der Verordnung. Allen gewidmet, welche die Rechte nicht studirt haben. 8. Kempt. Dannh. 1823.
- **Katechismus** der königl. baierischen Gesetze und Verordnungen zum nothwendigen Gebrauch für Civil- und Militärbeamte, Geistliche, Magistrats-Personen, Rechtsanwälde, Bürger, Gemeinde Vorsteher, Lehrer, so wie für jeden Landmann, und überhaupt für das ganze baierische Volk. Vier Hefte: I. Heft enthaltend, das Gemeinde- und Stiftungswesen. II. Heft enthaltend, die Gemeinde-Wahlordnung. III. Heft, Sicherheits-Polizei, enthaltend die Brandversicherungs-Ordnung. IV Heft enthaltend, das Edikt über die Ständeversammlung. 8. Kempten. Kös. broch. 1 fl. 16 kr.

*) Bereits sind von den königl. baierischen Gerichtsstellen die Vorarbeitungen zur Einführung des so wichtigen, den Kredit befestigenden Hypothekengesetzes allenthalben begonnen, und da die vorstehenden Hülfsbücher Vieles, was nur den Juristen verständlich ist, jedem dabei Betheiligten äußerst klar und vollständig vortragen, so glaubt man eine weitere Anzeige derselben nicht überflüßig zu erachten.

6. Bei Amelang in Berlin ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Die besorgte Hausfrau in der Küche und Vorrathskammer, oder deutliche und gründliche Anweisung,

Erstens: wie ohne alle Vorkenntnisse, mit vorzüglicher Rücksicht auf Wohlfeilheit, Wohlgeschmack und zierliches Ansehen, alle Arten der ausgesuchtesten Speisen, Backwerke, Compots, Crême's, Gelée's, Gefrornen, Eingemachten, Marmeladen, Säfte, warmer und kalter Getränke und Liqueurs zu bereiten und anzurichten sind; und

Zweitens: wie das Brodbacken, das Milchwesen, nebst Butter- und Käsebereitung, das Einschlachten, Einpökeln und Räuchern aller Fleischarten, die Zubereitung aller Arten Würste, das Einsieden und Aufbewahren aller Arten zahmen und wilden Fleisches und Geflügels, nebst dem Mariniren der Fische und dergleichen, das Aufbewahren aller Arten Zugemüse, das lange Frischerhalten aller Obstarten und das Abbacken derselben, die Zubereitung verschiedener Obstweine und Essige, die Zucht des Federviehes und ein sehr vortheilhaftes Mästen mehrerlei Geflügels, die Verwendung des Garns, das Bleichen, Waschen der Wäsche und Betten, Stärkemachen, Seifesieden, die Verfertigung der Lichter und das Reinigen des Tafel- und Küchengeschirrs, allerlei Haushaltungsvortheile, die Bestellung des Küchen-Gartens und Erziehung der Gewächse, wie auch des Saamens, zu besorgen und auszuüben sind.

Ein Handbuch für angehende Hausfrauen und Wirthschafterinnen, vorzüglich in mittleren und kleineren Städten und auf dem Lande. Von Caroline Eleonore Grebitz. Zwei Theile. 58 Bogen in 8. Preis 3 fl. 18 kr.

vorräthig zu finden in der Fleischmann'schen Buchhandlung in München, Kaufingergasse 1010.

156. (3c) In der französischen Schweiz wird zum Gange eines Kupferhammers ein geschickter Kupferhammerschmiedmeister verlangt. Der Meister, welcher geneigt wäre, dort einzutreten, kann sich an Herrn S. Pichler sel. Erben in München wenden.

147 (3c) Eine Wohnung bestehend in 4 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, nebst Küche, Keller und übrigen Bequemlichkeiten, ist zu verstiften, und kann auf künftiges Ziel Georgi bezogen werden. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 24 | 28. Januar 1824.

Zur glorreichen Namens-Feier Ihrer Majestät der Königin.

Begrüße, mein Gesang, ihn wieder
Den schönen Tag, der heiß erfleht
Auf unsre Fluren sinkt hernieder,
Und nenne Wunsch und Dankgebet,
Womit das fromme Volk auf's Neue
Das Opfer darbringt seiner Weihe.

Sey dankbar uns zuerst gepriesen,
O Himmel! für das schöne Band,
Das du um Friedrich und Elisen
Geknüpft mit hoher Segenshand:
Was trostreich kann das Herz erheben,
Hast Carolinen du gegeben.

Mit Schmerz umfing und bangem Sehnen
Die Königin der Schwester Grab,
Da wischtest du die heißen Thränen
Ihr liebreich wie ein Engel ab,
Und ließest, stillend Ihre Klagen,
Ein schönes Fest der Freude tagen.

Erheiternd durch den düstern Schleier
Der Wehmuth brach wie Morgenlicht
Der lieben Tochter Hochzeitfeier,
Und auf der Mutter Angesicht
Sah'n wir nun wieder sanft die Strahlen
Des seligsten Gefühls sich mahlen.

Nun soll Dein Auge nicht mehr weinen,
O Königin! Voll Glanz und Pracht
Wird eine sel'ge Zeit erscheinen,
Wo Fest an Fest bezaubernd lacht.
Ja, eine Fülle neuer Freuden
Wird Dir der Töchter Glück bereiten.

Indeß den ältern, an der Seite
Der Gatten, Mutterwonne strahlt,
Begrüße als beglückte Bräute
Die jüngern unser Jubel bald; —
Doch näher noch wirst voll Entzücken
Verherrlicht Du Dein Thun erblicken!

Sieh', ungeduldig an der Schwelle
Der schönsten Feier harret schon
Das Volk auf jenes Tages Helle,
Der Ihn, den Vater auf dem Thron,
Und Dich, die Krone aller Frauen
Als Jubel-Herrscherpaar wird schauen.

Wenn je in seines Herzens Feuer
Prophetisch wahr ein Sänger sprach,
So folgt, was Baierns Barden-Leyer
Verkündet heut, beglückend nach;
Noch zeugen werden's späte Jahre:
Gott ist mit unserm Herrscherpaare!

J. J. Sendtner.

Deutschland.

Preußen. Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Bielefeld, vom 12. Jan. Vor einigen Tagen kam hier ein Polizei-Kommissar aus Magdeburg an, welcher den hiesigen Konrektor und den Kandidaten der Theologie L. — Sohn des evangelischen Predigers in einem nahe gelegenen Ort, höheren Befehlen zu Folge — wie das Gerücht sagt, wegen politischen Umtrieben — verhaftete. Beide wurden unter Gensd'armerie-Escorte nach Berlin abgeführt.

Frankreich.

Paris, vom 20. Jän. Konsol. 5 Proz. 95 Fr. 10 C.

Spanien.

Die Etoile bringt aus Madrid folgendes königl. Dekret vom 10. Jan.: „Das Wohl Meiner Völker, womit Meiner Krone Ruhm verbunden ist, war stets der Gegenstand aller Meiner Wünsche und Ich bin fest entschlossen die kräftigsten Mittel anzuwenden, um es zu erreichen, den aus verschiedenen Ursachen herrührenden Uebeln abzuhelfen und für die Zukunft große Güter zu bereiten. Gegenwärtig, wo die Macht und selbst der Ruhm der Sou-

veräne zum Theil auf dem Ueberflusse der Güter beruht, welche der Friede mit Hülfe des Handels, der Künste und der Manufakturen mit sich führt, sollte Spanien, von Natur aus fruchtbar und vortheilhaft zum Handel mit allen Nationen gelegen, reicher, mehr begütert und mehr bevölkert seyn, wenn nicht die glücklichen Anlagen und die schöpferische Einbildungskraft seiner Bewohner auf Hindernisse stoßen, die ihre Thätigkeit hemmen. Da ich wünsche diese Hindernisse zu beseitigen und dem Nationalreichthum alle Pforten zu öffnen, so habe Ich beschlossen, eine Junta unter dem Vorsitze des Don Juan Perez Villamil zu ernennen, welche aus eifrigen und aufgeklärten Personen bestehen und ihre Sorgfalt auf alle Zweige des öffentlichen Reichthums, von den ersten rohen Stoffen an, deren die Künste bedürfen, bis zum Handel, der die Erzeugnisse derselben absetzt, ausdehnen wird. Diese Junta soll alle bestehenden, jene Gegenstände betreffenden Verfügungen und Gesetze prüfen und Mittel zur Vermehrung und Vervollkommnung der Landes-Produkte und Fabrikate vorschlagen, um die Fortschritte der Künste, des Handels und der Schiffahrt zu befördern; auch soll sie untersuchen, ob die Wiederherstellung der Junta des Handels, der Münze und der Minen vortheilhaft wäre. Zu dem Ende wird die Junta ermächtigt, alle ihr nöthigen Urkunden von allen Räthen und Behörden des Reichs abzufordern. (Unterz.:) Ballesteros."

— Der Restaurador erzählt, nach Aussagen von Reisenden, daß die Expedition zu Cadiz bereit sey, nach Südamerika auszulaufen und daß das Linienschiff Asia schon mit seiner Mannschaft auf der Rhede liege.

Rußland.

Nach den neuesten Berichten von der türkischen Gränze befürchtet man einen neuen Bruch zwischen Persien und der Pforte, weil ein türkisches Armeekorps während der Friedens-Unterhandlungen Bagdad angegriffen und die persische Garnison über die Klinge springen lassen.

— Die Einleitung zu der neuen Ukase wegen der (in Nro. 21 der München polit. Zeitung erwähnten) Zollveränderungen lautet wie folgt: Zur Verminderung der Einfuhr und des Verbrauchs einiger ausländischer, mehr zum Luxus dienender Waaren, so wie auch derer, welche zum Ruin der eigenen Industrie russischer Unterthanen gereichen, befehlen wir: 1) Von ausländischen Waaren den Zoll bei der Einfuhr an allen russischen Zoll-Aemtern des europäischen Handels, nach dem beigefügten Register, vom 1. Januar 1824 an, an den Zollstätten aber, wo die Ukase später anlangt, vom Tage des Empfangs derselben an, zu erheben. 2) Von denjenigen Waaren, welche am 1. Januar 1824 oder am Tage des Empfangs dieser Ukase in den Zoll-Aemtern liegen, in Erwartung des gesetzlich bestimmten Termins, ist der Zoll laut des frühern Tarifs zu erheben, ohne jedoch solches auf die Waaren, die den Termin überschreiten, auszudehnen. 3) Von den Waaren, welche vor dem Empfange dieser Ukase nach dem Freihafen von Odessa gebracht wurden, ist beim Verführen derselben über die Linien des Freihafens nach dem innern Gouvernements vom 1. Januar 1824 oder vom Tage des Empfangs dieser Ukase an, der Zoll, laut des hier beigefügten Registers zu erlegen, selbst wenn solche auch früher gekauft und nach andern Plätzen bestellt gewesen wären. 4) Auf gleiche Weise sind die Waaren, welche aus der Quarantaine und dem Zollamt zum Verbrauch innerhalb der Linien des Freihafens kommen, vom 1. Januar 1824 oder vom Tage des Empfangs dieser Ukase an, der Entrichtung des fünften Theils des Zoll an die Stadt unterworfen.

Großbritannien.

Dem Courier zufolge wollte die Admiralität allen Lieutenants der Marine eine Erklärung abfodern, ob sie noch dienen wollten und könnten, im Fall man ihrer Dienste bedürfte. Es schien, man wolle zum Voraus die Dienst-Tauglichen von denen sondern, die es nicht mehr sind.

— Die Kings-Bench zu London hat so eben den Prozeß geschlichtet, der in Betreff des Lord Byron und des Buchhändlers Hunt, daselbst anhängig war. Letzterer war nämlich angeklagt, ein Werk des erstern verkauft zu haben, welches den Titel führt: „The Vision of Jugement."

Der Gerichtssaal war zum Ersticken mit Menschen gefüllt; die Sache erregte die größte Theilnahme sowohl wegen des berühmten Namens des Dichters, über dessen Werk das richterliche Urtheil erging, als wegen der Wichtigkeit des Rechtsstreites an und für sich selbst.

Die Streitfrage bestand nämlich darin, ob der Buchhändler Hunt eine von Lord Byron im Jahre 1822 verfaßte Dichtung, worin er sich gegen Georg den III., den Vorgänger unsers jezt regierenden Monarchen auf das beleidigendste ausdrückte, wieder zu drucken und zu verkaufen befugt war. Dieses Werk enthält übrigens auch noch andere höchst gotteslästerliche und verruchte Stellen und hat in London bei seinem Erscheinen einen allgemeinen Unwillen erregt.

Die Untersuchung war einer Spezial-Jury übergeben; sie war im Namen eines Herrn Marcay veranlaßt und durch den Sachwalter Hrn. Adolphus ausgeführt.

Letzterer eröffnete die Sitzung damit, daß er die Frage prüfte, ob diese Angelegenheit durch den General-Advokaten betrieben werden sollte oder durch eine Klagparthei gleich jedem andern Rechtsstreite, welches leztere gegenwärtig der Fall war.

Es wurde nun das Werk selbst scharf geprüft und alle Anzeichen einer wirklichen Schuld darin gefunden. Das Alter beschimpfen, ist schon immer schlecht, ferner einen so ruhmreichen und edelmüthigen König und der nicht mehr lebt, angreifen, ist eine dem verstorbenen Fürsten und seinem Sohne, dem jezt lebenden Regenten, gleich frevelhaft zugefügte Beleidigung.

Hr. Adolphus führte mehrere der gräßlichen Stellen aus dem Werke an, da aber Hr. Scarlett, Sachwalter des Angeklagten, verlangte, daß man das Ganze ablesen sollte, las der Präsident Abbott es vor. Die Times liefern auf 4 Columnen das ganze Gedicht.

Hr. Scarlett bemühte sich, einen Unterschied zwischen dem Angriffe gegen einen verstorbenen und dem gegen einen noch lebenden Fürsten festzustellen: „Nur der Angriff gegen „den herrschenden Fürsten kann die öffentliche Ruhe gefähr„den; der Verstorbene gehört der Geschichte. Die gegen„wärtig herrschende königl. Familie stammt von Ri„chard III. ab, welchen Shakespear als einen Mörder und „Tyrannen schildert und doch wohnte Englands Souverain „selbst der Vorstellung dieses Trauerspieles bei. Sir „Walter Scott...... oder vielmehr — ich täusche mich, „— ein Volksschriftsteller hat Jacob I. als einen schwachen, „kleinmüthigen Souverain geschildert, dem alle für einen „König nothwendigen Eigenschaften fehlten."

Die Jury untersuchte nochmal die sträflichsten Stellen der Dichtung und sprach nach einer halbstündigen Berathung ihr schuldig über das Werk und dessen Bekanntmachung aus.

— Eine englische Zeitung enthält Folgendes über Haiti's (St. Domingo's) jezigen Zustand: Ein Reisender, der neuerlich diese Insel besucht hat, schäzt die Zahl der Einwohner auf 500 000 Neger und 20,000 Mulaten, ohne diejenigen zu rechnen, die den ehemaligen spanischen Antheil bewohnen. Die Mulaten bilden durch ihre Thätigkeit und ihre Kenntnisse eine Art Aristokratie und haben die besten Staatsämter in Händen. Die Neger hassen sie, aber sie sind zu nüzlich, um beseitigt zu werden. Die Sitten der Mulaten, die angesehensten Einwohner aller Städte, gleichen ziemlich denen der Franzosen. Es sind die Frauen, die sich hauptsächlich mit den Geschäften abgeben und häufig unterschreiben sie alle Rechnungen und Empfangscheine ihres Hauses. Die Bewohnerinen Haiti's haben den gewöhnlichen Fehler ihres Geschlechts, einen ausserordentlichen Hang zum Puze. Eine einzige Dame besizt oft 100 Shawle von Madras, 30 bis 40 Kleider u. s. w. Die Neger, welche in den Städten wohnen, sind größtentheils Handwerker und Taglöhner. Man muß sie gut bezahlen und ihre Unabhängigkeit ist so groß, daß sie nicht die geringste Unhöflichkeit dulden würden. Die große Masse dieser Leztern beschäftigt sich mit dem Ackerbau. Viele unter ihnen besizen große Kaffeepflanzungen und haben auf diese Weise große Reichthümer gesammelt. Man bezeichnet mehrere, die viele tausend Pfund Sterl. in Vermögen haben. Die beiden Geschlechter sind einfach mit in Europa fabrizirtem Stoffe bekleidet. Die Männertracht besteht aus einem wollenen Wams, einer langen Weste und Beinkleidern von weissem Schinz (inländischem Stoff). Die schwarzen Weiber tragen Hemden von Baumwolle und Unterröcke nach englischer Mode.) Ihre Nahrung besteht aus Landes-Erzeugnissen, als Koffee, Jams, Wegerich, eine Art den Gänsen ähnliches Geflügel, Hühner, Truthähne u. s. w., sie beziehen aus Amerika's Häfen Reis, Mehl und gesalzene Fische; aus Frankreich lassen sie Weine und geistige Getränke kommen. Wie ihre Kleider auch seyn mögen, sie sind doch im Allgemeinen stets sehr reinlich. Die Landleute, welche die Sonntagsmärkte besuchen, haben ein gesundes, gutes Aussehen und sind gut gekleidet; ihre Gesichtszüge tragen im Ganzen das Gepräge des Glücks und der Zufriedenheit. Sie können fast alle lesen und schreiben; Romane und Lustspiele sind ihre Lieblingslektüre. Das Französische ist die Landessprache, sonst wird auch ziemlich viel Englisch gesprochen. Haiti's Unabhängigkeit ist noch von keiner Macht anerkannt worden. Der lezte Pabst schickte einen Bischoff und 11 Priester dahin ab; allein da diese Versuche machten, die Landesverfassung zu ändern, mußten sie bald wieder fort. — Ueber die Naturschönheiten der Republik drückt sich der Verfasser also aus: „Das Land ist wirklich entzückend schön; ich betrachtete einst mit Entzücken Caledoniens romantische Gegenden; aber sie lassen sich durchaus nicht mit den majestätischen Bergen und himmlischen Thälern Hispaniolas (erster Name der Insel Haiti) vergleichen. Man könnte dieses Eiland mit Recht den Sonnengarten, das neue Eden nennen. Schottlands furchtbarste Felsen, schönste Landschaften, gräßlichste Abgründe sind unbedeutend gegen das, was man Erhabenes auf Haiti sieht. Man muß da gewesen seyn, um sich einen Begriff des herrlichen Panoramas machen zu können, welches sich dem Auge darbietet, wenn man den Gipfel eines der hohen Berge dieser Insel erreicht hat. Nicht weniger groß und bewunderungswürdig zeigt sich die Natur, wenn man dem Laufe eines Flusses folgt, oder ihn durch die Felsenmassen, die auf beiden Seiten sich kühn himmelan erheben, stürzen, bald hernach aber durch grüne blumenreiche Wiesen still und ruhig fließen sieht."

Brasilien.

Die Etoile bringt, im Verfolg ihres gestrigen Korrespondenzartikels aus Rio-Janeiro, die Stimmung des Kaisers von Brasilien gegen die neue Regierungsform betreffend, aus englischen Blättern die vorläufige Nachricht: der Kaiser habe den Kongreß, der den Entwurf der Konstitution bearbeitete, aufgelößt, alle wegen demokratischer Grundsäze bekannten Glieder desselben verhaften lassen und befohlen, sie einzuschiffen und nach den portugiesischen Besizungen auf der afrikanischen Küste zu bringen. — Lord Cochrane sollte nächstens von Rio-Janeiro nach Montevideo segeln, um diesen Hafen einzuschließen. Da er seinen Leuten große Prisengelder auszahlen ließ, so waren sie ganz brasilisch gestimmt und er erhielt täglich Zulauf von Abentheurern. Er hatte auch zu Fernambuco 7 portugiesische Kauffahrer für gute Prise erklärt, welche die dortige Regierung, obgleich sie für die Sache des Kaisers und der Unabhängigkeit sich erklärt hat, noch frei hatte einlaufen lassen. (Nach Lissaboner Briefen vom 28. Dec. war der dortige Handelsstand über diese Nachricht sehr in Bestürzung.)

Miszellen.

Augsburg, vom 25. Jan. Nach lange angehaltener trüber Witterung konnte der Komet hier wieder beobachtet werden. Er stand heute früh vor 6 Uhr etwas westlich am Kopfe des kleinen Bären, nahe am Schweife des nördlichen Drachen, fast im Zenith. Der halbe Kern und der gegen Westen gerichtete Schweif des Kometen ist noch immer schön zu sehen; er geht jezt wegen seiner so sehr zugenommenen nördlichen Abweichung gar nicht unter.

Wien, vom 22. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM 84⁸/₁₀; Rothschildische Loose von 1820, — — detto vom J. 1821, ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig zu 2½ pCt. 59⁵/₈; Bank Aktien 942. Curs auf Augsburg. ——

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Donnerstag: Verbrechen aus Ehrsucht, Familien-Gemälde in 5 Aufzügen, von Iffland.

176. (3 c) An die
sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Ihrer Majestät der Königin ist Donnerstag den 29. Jäner festlicher Ball im Museum. München, den 25 Jäner 1824.

Die Vorsteher.

192. (2 a) An die
verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin wird am Samstag den 31. dieß, großer — zugleich Maskenball gegeben, welcher um 7 Uhr anfängt. Diejenigen, welche maskirt erscheinen wollen, gefälligen ihre Eintrittsbillete an diesem Tage noch Vormittags abzuholen zu lassen.

München am 27. Januar 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

179. Schreiberstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, mit den schönsten Attesten versehen, sucht mit Beginnen des nächsten Monats Februar bei einem Herrn Advokaten oder in irgend einem Amte dahier Beschäftigung in den Vormittagsstunden 8 — 12 und Nachmittags 2 — 4 Uhr. Demselben ist weniger um besonderes Einkommen, als um Beschäftigung zu thun, und kann versichern, daß er gewiß sowohl in Hinsicht seiner Conduite als Arbeit Genüge leisten wird, indem er außer der Schreiberei auch im Rechnungsfache und der französischen Sprache sehr kundig ist. D. Uebr.

150. (2 a) Im Schedwillischen Hause beim vormaligen Schwabinger-Thor ist auf das zukünftige Ziel Georgi eine geräumige Wohnung von 7 Zimmern, um 250 fl., zu verstiften. Das Uebrige ist zu ebener Erde zu erfragen.

5. Von Schillers Werken, Original-Auflage in Taschenformat in 18 Bändchen, wovon bis jezt die ersten 6 Bändchen erschienen, sind noch einige Exemplare zu dem äußerst billigen Pränumerations-Preis von 8 fl. 24 kr. aus unterzeichneter Buchhandlung zu beziehen.

Jos. A. Finsterlin,
in München (Schwabingerstraße Nro. 1646.)

191 (2 a) Versteigerung.

Dienstag den 3. Februar, von 9 bis 12 Uhr, werden in der Fürstenfelderstraße Nro. 998 im 4ten Stock, verschiedene Effekten, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert; als: Herrn-Kleider, Leibwäsch, Bücher, meistens juristischen Faches, eine goldene Taschenuhr, Kupfer, Zinn, Porcellain, nebst anderer Haus-Einrichtung; wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

178. Eine Wittwe, Gutsbesitzerin in einer angenehmen und gesunden Gegend unweit München, wünscht ein Kind von einem bis zwei Jahren jedoch von gutem Herkommen, in Kost und Pflege zu nehmen. Für Reinlichkeit und emsige Sorgfalt, wird um so eher gestanden, da nur Gewohnheit an Kinder der Beweggrund dieses Entschlusses ist. Das Nähere ist in portofreien Briefen unter der Adresse J. B. im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

6. Subscriptions-Anzeige.

für die Besitzer und Käufer des Conversations-Lexikon.

Zehn Titelkupfer zu dem Conversations-Lexikon jeder Ausgabe, und insbesondere der neuesten 6ten Original-Auflage. Subskriptions-Preis 2 fl. 6 kr. für sämmtliche 10 Blätter, welche Bildnisse folgender berühmter Männer enthalten:

1) Raphael Sanzio.
2) Antonio Canova.
3) Andrea Palladio.
4) J. C. W. Mozart.
5) William Schakspeare.
6) Fr. Volkmar Reinhard.
7) G. W. v. Leibnitz.
8) Wilhelm Herschel.
9) Carl von Linne.
10) Hermann Boerhaave.

In München nimmt darauf die Buchhandlung von Jos. A. Finsterlin (Schwabingerstraße Nro. 1646) Subscription an; woselbst auch die so eben erschienene 6te Original-Ausgabe des Conservations Lexikons in 10 Bänden auf Druckpap. zu 22 fl. 30 kr., Schreibpap. 33 fl. 45 kr. und der übrigen Papiersorten zu haben ist.

180. Im Freiherrn v. Lerchenfeld'schen Hause am Promenadeplatz ist der erste Stock bis nächstes Georgi, und der zweite bis künftiges Michaeli-Ziel zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Andr. Meinel.

189. Zur weitern Beförderung eines Geschäfts, sucht man 1500 fl auf ein Jahr aufzunehmen; eine hinreichende Hypothek wird angetragen. Unterhändler werden nicht angenommen. Der Ansucher ist im Komptoir dieses Blattes zu erfragen.

2. (3 c) Den Herren Subscribenten zu Schillers sämmtlichen Werken, Taschenausgabe, und zu Klopstocks sämmtlichen Werken, Taschenausgabe, dient zur Nachricht, daß von jenen bereits 6 und von diesen 8 Bände erschienen sind.

Wem von denselben noch einzelne Bände abgehen sollten, beliebe sie in der unterzeichneten Buchhandlung in Empfang zu nehmen. Dasselbe gilt auch für die Kupfer zu der Taschenausgabe von Schillers Werken, von welchen nunmehr 3 Lieferungen heraus sind. Zugleich machen wir die Freunde des genialen Wieland auf die Taschenausgabe seiner sämmtlichen Werke in 49 Bänden aufmerksam, die von dem Verleger in zwei Jahren vollständig und für den äußerst geringen Preis von 25 fl. 12 kr. die der Käufer in 4 Terminen, in jedem Jahre zu Jubilate und Michaelis voraus bezahlt, geliefert werden. Die erste Lieferung von den Kupfern zu Klopstocks Werken liegt dem Publikum schon vor Augen und kann als besonders gerathen, demselben sehr anempfohlen werden. Der Preis der ganzen Sammlung wird für die Pränumeranten 7 fl. 12 kr. seyn, welche in 4 Terminen zu bezahlen sind.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung
in München (Kaufinger-Straße Nro. 1014.)

173 (3 a) Die Beckerische Masken-Garderobe befindet sich in dem Schlickergäßchen, der St. Peters-Pfarrkirche gegenüber No. 625.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 25 | 29. Januar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 29. Januar.

Das königl. Hoftheater an der Residenz feierte den Vorabend des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin, unserer allergnädigsten Frau, durch die, von Hrn. Conradin Kreuzer componirte und an diesem Abend bei beleuchtetem Hause und glänzender Ausstattung zum Erstenmale aufgeführte Oper: „Libussa", deren Darstellung die erhabene Monarchin, von dem rauschendsten Jubel des gedrängtvollen Hauses begrüßt, an der Seite Ihres allerdurchlauchtigsten Gemahles mit dem ganzen k. Hofe beizuwohnen geruhte. Kanonendonner verkündete gestern bei Anbruch des Morgens den festlichen Tag selbst. Nachdem um 8 Uhr Vormittags die Candidaten und Schüler der hiesigen Studienanstalt und später die Zöglinge des königlichen Erziehungs-Institutes mit ihren Vorstehern und Professoren einem Hochamte in der Studienkirche beigewohnt hatten, versammelten sich um 10 Uhr Ihre Excellenzen die Hrn. Staatsminister, der k. Staatsrath, die Hofstäbe rc. rc. in der Kathedralkirche zu U. L. Frau, und Se. k. Hoh. der Prinz Carl, Se. Durchlaucht des Hrn. Feld-Marschall Fürst Wrede, mit der hiesigen Generalität und allen Staabsoffizieren, unter Paradirung des Militärs und mehrerer Abtheilungen der Landwehr in der Hofkirche zum heil. Michael, um einem Hochamte und Te Deum beizuwohnen, während welchem der Donner des Geschützes von neuem ertönte. In der protestantischen Hof- und Pfarrkirche wurde um 10 Uhr Gesang mit Predigt gehalten. Die Bekenner des mosaischen Gesetzes hatten sich gleichfalls in ihrer Synagoge versammelt, um ihre Gebete zu verrichten und für die Armen zu sammeln. — Alle getreuen Unterthanen der Hauptstadt waren einmüthig von den heißesten Segenswünschen für die lange und glückliche Erhaltung einer Fürstin durchdrungen, die, wie in Ihrem häuslichen Kreise als Mutter und Gattin ein Muster der reinsten Tugend und zärtlichsten Sorgfalt, so in Ihren öffentlichen Handlungen als überaus wohlthätige Mutter des Landes und eifrige Beschützerin alles Guten und Schönen erscheint.

Helvetien. Von Bern, wo er sich seit mehreren Wochen aufgehalten hatte ist Hr. Paul Russo, Herzog von Calvello, der Sohn des königl neapolitanischen Botschafters in Paris, Marchese von Castelcicala, am 16. Jenner in Luzern eingetroffen, wo er den Standeshäuptern Besuche abstattete. Am 18. ging er nach Schwyz und Stans ab. Sein Geschäft ist die Betreibung der gewünschten Ueberlassung von Schweizertruppen in neapolitanischen Dienst. Von den Regierungen scheint man wesentlich nur die Zulassung der Werbung zu verlangen, an Privaten, mit denen man wegen Einrichtung der Regimenter alsdann in Unterhandlung treten würde. Mit Ausnahme vom Stande Tessin hatte voriges Jahr kein Kanton an neuen Militärkapitulationen Theil nehmen zu können sich erklärt, zumal die Erfüllung der bisher eingegangenen Theilnahme an kapitulirtem französischem und niederländischem Dienst, ihre dienstlustige Mannschaft erschöpft; und mehrere Stände sind vollends noch im Fall gewesen, ihre früher in den kapitulirten Regimentern übernommenen Kompagnien durch nachträgliche Verhandlungen (mit dem königl. niederländischen Minister) zu reduziren und zu vermindern.

— Die Religionssektirer und die Konventikel im Kanton Waadt haben durch ihre Thorheiten, ihre Eitelkeit und ihr arges Spiel, Störungen der öffentlichen Ruhe an verschiedenen Orten veranlaßt und die Regierung zu nachdrucksamen Maßnahmen genöthigt.

— Zu Luzern starb am 21. Januar, im 81. Altersjahr, der Johanniterritter Prinz Philipp von Hohenlohe-Schillingsfürst. Schon im Jahe 1767 erhielt er die Kommenthurei Tobel im Thurgau, wo er einen großen Theil seines Lebens zubrachte. Seit den Veränderungen, welche sich mit dem Maltheserorden zutrugen, lebte er in Luzern von einem Jahrgehalt von 4,000 Gulden, den ihm die Regierung des Standes Thurgau angewiesen hatte und bezahlte. In den letzten Jahren ernannten ihn seine Mit-Bürger zum Mitglied des großen Raths eben dieses Kantons. Er war ein gutmüthiger, lebensfroher Mann, welcher die Schweiz, sein zweites Vaterland, aus vollem Herzen liebte und gegen dürftige und arme Mitbürger, ohne damit Aufsehen zu machen, sich wohlthätig erzeigte.

Frankreich.

Paris, vom 20. Jan. Konsol. 5 Proz. nach der Börse 95 Fr. 50 C.

Italien.

Turin, vom 15. Jän. Gestern erfolgte das feierliche Leichenbegängniß des Königs Victor Emanuel. Da der hiesige Erzbischof, Monsign. Chiaverotti, durch Unpäßlichkeit verhindert wurde, so hielt Monsign. Mossi, Erzbischof von Sida, in Pontificalibus das Requiem, nach welchem die Bischöfe von Alba, Alessandria, Fossano und Pignerol das Castrum doloris hielten und das Dom-Kapitel die Todtenvigil sang. Nach der Recognition des Leichnams verfaßte der Hr. Graf Sallier de la Tour, Ritter des Annunciaten-Ordens, erster Staatssekretär des

Auswärtigen und Kronnotar, hierüber ein Protokoll, das zwei Annunciaten-Ritter als Zeugen unterschrieben. Der mit einem sammetnen Baartuche, worauf auf einem Kissen Krone und Scepter ruhten, bedeckte Sarg wurde vom celebrirenden Bischofe eingesegnet und dann in Gegenwart der Annunciaten-Ritter von der Kapelle in den Saal der k. Garden getragen; diese trugen ihn in den Saal der Schweizer-Garden und diese brachten ihn bis zum Triumph-Wagen, auf welchem er niedergelegt wurde. Der ansehnliche Zug setzte sich in Bewegung; 8 Pferde mit reichem Geschirr nach Trauerart zogen den Wagen; der Bahre folgten der erste Kammerherr mit einem abermaligen Trauergefolge; eine Karabinier-Abtheilung zu Pferde schloß den Zug. Der Leichnam wurde in der k. Kirche von Soperga in der Nische beigesetzt, wo die Asche des Königs Victor Amadeus III. ruht. Während dieses ganzen Zuges wurde von den Wällen des Platzes alle Minuten eine Kanone abgefeuert. Das Volk strömte in unermeßlicher Menge zu diesem Leichenbegängnisse herbei.

Rom, vom 17. Jan. Seine Heiligkeit haben mit Staatssekretariats-Billet den Kardinal Ercole Consalvi zum Präfekten der Propaganda ernannt.

Neapel, vom 9. Jan. Der zur Sekte der Ordoni di Napoli gehörige, zum Tode verurtheilte, aber der kön. Gnade empfohlene Esposito ist von Sr. Majestät dahin begnadigt worden, daß die über ihn verhängte Todesstrafe in 20jährigen Kerker verwandelt wurde.

Mailand, vom 22. Jan. Die heutige Mailänder-Zeitung enthält folgenden Artikel: Kaum hatte Europa nach dreißig Jahren blutiger Kriege und verderblicher Revolutionen, welche alle Regierungen bis in ihre Grundfesten erschüttert und unter allen Völkern Elend und Verzweiflung verbreitet hatten, die ersten wohlthätigen Früchte des Friedens zu genießen begonnen, als die ruchlosen Störer der Ruhe alle ihre Kräfte aufboten, um den Sieg der ewigen Grundsätze der Religion, der Moral und der gesellschaftlichen Ordnung, zu deren Vertheidigung sich alle Monarchen und alle Völker hochherzig vereiniget hatten, zu vereiteln.

Diejenigen, welche in den Sturz der — von der Revolution geschaffenen Regierungen, unter denen sie sich den Trugbildern eines schrankenlosen Ehrgeizes überlassen hatten, mit hineingerissen worden waren, vermehrten, als sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht sahen, die Zahl der Mißvergnügten. Und die geheimen Gesellschaften, bald Mittelpunkt, bald Werkzeug einer Verschwörung, die um so gefährlicher war, als sie im Stillen und unsichtbar wirkte; jene Gesellschaften, die selbst der Wachsamkeit der vorigen Regierungen, deren Umsturz sie heimlich vorbereiteten, entgangen waren, fingen an sich immer thätiger zu verbreiten und jene aufrührerische Tendenz ihre Satelliten zu befördern, die später in offne Empörungen ausbrechen sollte.

Die Lombardie blieb von den Attentaten dieser aufrührerischen Rotte nicht verschont. Ein Komplott, welches von einer Sekte, die sich seit einiger Zeit in dieses Land eingeschlichen hatte, angezettelt worden war, wurde gegen das Ende des Jahres 1814 durch die Thätigkeit der österreichischen Behörden entdeckt und vernichtet. Die Haupt-Anstifter desselben (denn auf die subalternen Gehülfen wollte die Regierung aus Großmuth die Strenge der Untersuchung nicht erstrecken) erwarteten in den Gefängnissen von Mantua die Strafe ihres Hochverraths; allein Se. k. k. apostolische Majestät milderten aus Gnade die Strafe, zu der sie verurtheilt worden waren, schenkten allen das Leben und schickten sie nach einer sehr kurzen Haft wieder in den Schooß ihrer Familien zurück.

Während dieser aufrührerische Versuch im Jahre 1814 scheiterte, wurde die Ruhe von Italien und von ganz Europa im Jahre 1815 von neuen Gefahren bedroht. Murat setzte seine Truppen aus dem Königreiche Neapel nach dem übrigen Italien in Marsch und die Carboneria, die bisher seinen Thron untergraben hatte, wurde nun von ihm als Beihülfe zur Ausführung seiner ehrgeizigen Absichten gebraucht.

Der pestilenzialische Keim dieser demagogischen Gesellschaft wurde damals in den verschiedenen, von Murat's Truppen besetzten Ländern ausgestreut; allein der Sieg erklärte sich sehr bald für die österreichischen Heere.

Politische Ruhe trat nun an die Stelle jener Bewegung, welche ein vorübergehendes Meteor erzeugt hatte und obwohl den rechtmäßigen Regierungen die Bemühungen jener verborgenen Parthei, welche die Sekten allenthalben zu neuen Umwälzungen anreizten, nicht unbekannt geblieben waren, so folgten sie dennoch dem Antrieb ihrer Großmuth, in der Hoffnung, daß Erkenntniß ihres Irrthums und Dankbarkeit die auf Abwege Gerathenen zur gesellschaftlichen Ordnung, die täglich mehr an Festigkeit gewann, zurückführen würden.

Aber in Mitte der tiefsten Ruhe, deren Europa sich erfreute, schwieg die Stimme jener gefährlichen Menschen nicht, die keine Erfahrung belehrt und die sich stets mit Vorliebe zum Aufruhr neigen, um sich aus jener Nichtigkeit, zu der sie sich verurtheilt sehen, emporzuschwingen. Die geheimen Gesellschaften verbreiteten sich, unter dem Schutze des Dunkels, in welches sie ihre Plane hüllten, immer mehr und zogen inzwischen diejenigen, denen sie nach und nach das Gift ihrer Grundsätze beigebracht hatten, in ihre strafbaren Komplotte hinein.

Die zwei vorzüglichsten geheimen Gesellschaften in Italien waren schon im Jahre 1816 die Carboneria und die Adelfia. — Beide, gleich in ihrer demokratischen Tendenz, indem die Eine die Einführung des agrarischen Gesetzes und die andere den Königsmord predigte, waren nur durch ihren Ritus verschieden. Die erste hatte im Königreich Neapel, die zweite in Frankreich ihren Mittelpunkt. Während diese geheimen Gesellschaften sich verbreiteten, entwickelten sich noch mehrere andere Sekten unter verschiedenen Namen, die alle den Umsturz der monarchischen Regierung in Italien beabsichtigten.

Der Keim der Carboneria verbreitete sich im Jahre 1817 von außen her nach der österreichischen Provinz von Polesine. Allein die Umtriebe dieser Sektirer blieben der

Wachsamkeit der österreichischen Regierung nicht lange verborgen. Die Schuldigen wurden in den ersten Tagen des Jänners 1819 verhaftet und ihre Prozesse den Gesetzen gemäß eingeleitet, geführt und entschieden. Aber auch hier wollte die Milde Sr. Majestät die Stimme einer gerechten Strenge unterdrücken und die Todesstrafe, welche die Gerichtshöfe gegen dreizehn der Hauptsektirer ausgesprochen hatten, wurde durch die Gnade des Monarchen in mehr oder minder langen Kerker nach Maß des Grades der Schuld verwandelt.

Mittlerweile offenbarte der Ausbruch der neapolitanischen Revolution im Juli 1820 vor aller Welt Augen das Daseyn und den Charakter der Carboneria, durch die jene Revolution befördert und beschleunigt worden war. Se. kaiserl. Majestät ließen es sich schleunigst angelegen seyn, Ihre Unterthanen auf das Unheil der Sekten aufmerksam zu machen und suchten durch die allerhöchste Bekanntmachung vom 20. August 1820 auch die Unvorsichtigen über den wahren Zweck dieser Sekten aufzuklären, damit sie, von der eigentlichen Tendenz derselben unterrichtet und durch die — auf die bloße Theilnahme an der Carboneria und folglich an jeder andern, in ihrem verbrecherischen Zwecke identischen Gesellschaft gesetzte Strafe abgeschreckt, die Versuche ruchloser Verführer zurückzuweisen und zu enthüllen im Stande seyn möchten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Der König hat Don Balthasar Cisneros zum Generalkapitän von Carthagena ernannt. — Da alle Arten von Lieferungen für die französische Besatzungsarmee, mit Ausnahme des Fleisches, von der französischen Regierung bestritten werden, so hat Se. Maj. durch den Kriegsminister allen Behörden befehlen lassen, darauf zu sehen, daß die französischen Verpflegsbeamten die der Armee nöthigen Lebensmittel in gehöriger Güte und nicht vertheuert erhalten.

Großbritannien.

London, vom 17. Jan. Don Alcala Galiano, ehemaliges Mitglied der Cortesversammlung, befindet sich seit einigen Tagen zu London. — Ein gewisser John Carr hat einen Hrn. Littington vor dem Sherif der Grafschaft Warwick verklagt und von ihm 2000 Pfd. Sterl. verlangt, weil dieser eine verbrecherische Unterredung (Criminal-Conversation) mit seiner (Carr's) Frau gehabt hatte. Der Sherif bewilligte dem genannten Carr deßhalb eine Entschädigung von 800 Pfd. Sterl. — Thurtell's Mitschuldiger, Hunt, ist in so weit begnadigt, daß er das Leben behält, aber auf Zeitlebens zur Deportation verurtheilt wird.

— Der Gefängnißwärter zu Hertford, Hr. Wilson, entgegnet lebhaft dem Vorwurfe, der ihm gemacht wurde, er habe von dem Mörder Thurtell eine Haarlocke, zum Andenken an ihn, verlangt. Diese Zärtlichkeit gegen einen, mit dem Blute seines Nächsten besudelten, Menschen würde, sagte er, nichts, als eine abscheuliche Sympathie der Gesinnungen beweisen.

— Unsere öffentlichen Blätter beschäftigen sich mit dem räthselhaften, urplötzlichen Verschwinden des königlichen Schlossers, Herrn White. Man hat einen Preis von 100 Pfd. Sterl. auf sein Wiederauffinden gesetzt. Bald heißt es, er sey ermordet, bald, er sey bloß verborgen; allein Beides ist gleich unerklärlich. Hr. White hatte, am Tage vor seinem Verschwinden, mehr als 600 Pfd. Sterl. vom Baubüreau erhalten. Man hat, wie bereits gemeldet, Probert eingezogen, als verdächtig bei dieser Sache.

Brasilien.

Briefe aus Rio-Janeiro vom 26. Nov. (in englischen Blättern) bestätigen die Nachricht von der daselbst vorgefallenen Staatsveränderung, ohne jedoch nähere Umstände anzugeben. Sie sagen blos, der Kaiser, Don Pedro, habe aus einem unbekannten Beweggrunde den Nationalkongreß aufgelöst und die unbeugsamsten Abgeordneten nach Havre einschiffen lassen. (Es wird nicht gesagt, ob dieß Havre de Grace in der Normandie, oder Havre in Maryland in den vereinigten Staaten sey.) Vor der Auflösung waren folgende Minister im Platze: J. J. Carneiro-Campos, für das Auswärtige und Innere; C. Pinto ge Miranda-Montenegro, für die Gerechtigkeit; J. Vineira de Carvalho, für den Krieg; L. de Cunha Moreira, für das Seewesen; M. J. Nogueira da Gama, für die Finanzen. Diese Minister wurden vom Kaiser entlassen und durch jene Männer ersetzt, welche in Nro. 15 der Pol. Zeitung als gegenwärtige Minister Brasiliens angegeben sind. (Da der Korrespondenz-Artikel der Etoile, welcher die Liste der neuen Minister gab, nicht auch zugleich der Auflösung des Kongresses erwähnte, so sollte man fast schließen, daß der Ministerwechsel der Auflösung voran ging.) Unter den neuen Ministern gilt der Minister des Auswärtigen Carvalho-Mello für einen gemäßigten, talentvollen Mann; da Costa, vom Innern, ebenfalls für gemäßigt; seine Frau und Kinder befinden sich in Portugal, ein Umstand, der Manchen verdächtig vorkam; die drei übrigen waren ehemals Republikaner und der See-Minister Barboza saß früher in den konstitutionellen Cortes zu Lissabon. Man war auf die nächsten Folgen dieser Staatsveränderung sehr begierig.

Miszellen.

Wir haben bereits von dem 8jährigen Georg Aspull gesprochen, der durch sein Genie in der Musik in England fast wie ein Wunder betrachtet wird. Hier einige Details über ihn. Aspull hat bloß von seinem Vater (einem verunglückten Kaufmann, der die Musik nun als einen Nahrerwerb betreibt) Unterricht erhalten; allein die Natur selbst hat den Knaben zur Musik berufen, denn zu bewundern ist, was er schon leistet. Er ist für sein Alter noch klein und seine Finger sind fast kürzer als sie in in Verhältniß zu seinem Körper seyn sollten, indem er, namentlich mit der linken Hand, noch keine Octave spannen kann; auch fehlt es ihm noch an dem Nachdruck und an der Schnellkraft, die zu einer ausdrucksvollen Behandlung des Pianoforte erfordert werden, aber bei alle dem ist das, was er leistet, doch bewundernswürdig. Seiner kleinen Statur wegen spielt er das Instrument lieber vor demselben stehend als sitzend. Er spielt vom Blatte weg alles, was ihm vorgelegt wird, weiß mit Kalkbrenners und mit Moscheles Compositionen recht gut umzuspringen und scheut keine Fuge von Bach oder von Scarlatti. Ein

äußerst schwieriges Tonstück von Czerny, in welchem dieser Componiteur auf 40 gedruckten Quartseiten die größten Schwierigkeiten zusammen gehäuft hat und wofür sehr fertige Clavierspieler so besonderen Respekt haben, daß sie sich gar nicht daran wagen, spielt dieser junge Virtuose ohne Anstoß. Wird ihm etwas besonders Schwieriges auf sein Notenpult gelegt, so bittet er wohl um Erlaubniß, es zuvor aufmerksam durchsehen zu dürfen, dann aber spielt er es unbedenklich, und während des Vortrages sieht man es seinen Mienen an, daß seine Aufmerksamkeit und sein Gefühl im höchsten Grade gespannt sind. Balladen und kleine Lieder singt er mit richtigem Ausdruck und accompagnirt sich dazu. Was aber sein Genie mehr als alles zuvor Gesagte ins Licht stellt, das sind seine freien Phantasien, die er Stunden lang fortzusetzen im Stande ist. Bis jezt hat er sich bloß in Privat-Zirkeln hören lassen, sein Ruf nimmt aber so schnell zu, daß er bald aus seiner Verborgenheit wird heraus treten müssen; denn selbst der König hat Verlangen geäußert, ihn zu hören. Gebe der Himmel, daß er nicht allzu früh eitel gemacht und dadurch seine jugendliche Ausbildung erschwert oder gar verhindert werden möge!

— Der junge Liszt, den wir auch in München als einen höchst genialen Knaben zu bewundern Gelegenheit hatten, sezt gegenwärtig Paris durch seine seltnen musikalischen Eigenschaften in das größte Erstaunen. Als sich vor Kurzem in einem Hause, das man seit Langem als den Mittelpunkt des guten Geschmackes kennt, mehrere der ersten Tonkünstler der Hauptstadt versammelt hatten, spielte einer davon, der noch in der vollen Glanzperiode seines Talentes steht, auf dem Piano und alle Anwesenden bezeigten seiner Kunst den lebhaftesten Beifall. Der junge Liszt hörte ihm mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu; auf seinem Gesichte war tiefes Nachdenken zu lesen. Man lädt ihn hierauf ein, sich gleichfalls an das Piano zu sezen. Er präludirt und nach und nach sich der Begeisterung hingebend, die aus seinen Augen und allen seinen Zügen hervorglänzte, improvisirt er Accorde und Melodien, welche das Auditorium auf das höchste bezaubern. Es ist, als ob sein Leben in seine Finger träte und aus diesen auf die Tasten und Saiten seines Instrumentes überginge; die Noten werden förmliche Sylben und Wörter, die mit Flammenzügen die dichterischesten Gedanken ausdrüken.

Einer der berühmtesten Professoren der Hauptstadt, Hr. Pradher näherte sich, nachdem er einige Zeit staunend und bewundernd gestanden, dem jungen Liszt, und sagte, ihn bei der Hand fassend, folgende Worte zu ihm: »Herzens-Junge! arbeite fürder nicht mehr; überlaß Dich Deinem Genie; mißbrauche es nicht und sorge für Deine Erhaltung.« Hr. Pradher drückte mit diesen Worten zugleich die einstimmige Gesinnung dieser großen musikalischen Jury aus.

Wien, vom 23. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. $84^{13}/_{16}$; Rothschildische Loose von 1820, — — detto vom J. 1821, $109^{1}/_{8}$; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu $2^{1}/_{2}$ pCt. $39^{5}/_{8}$; Bank Aktien $943^{3}/_{5}$. Curs auf Augsburg. —

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Donnerstag: Verbrechen aus Ehrsucht, Familien-Gemälde in 5 Aufzügen, von Iffland.

Freitag: Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti, di Rossini.

---

192. (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin wird am Samstag den 31. dieß, großer — zugleich Maskenball gegeben, welcher um 7 Uhr anfängt. Diejenigen, welche maskirt erscheinen wollen, gefälligen ihre Eintrittsbillets an diesem Tage noch Vormittags abhohlen zu lassen.

München am 27. Januar 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

199. Ankündung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 31. Jäner, zu allerhöchster Namensfeier J. Maj. der Königin, große musikalische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwochs den 4. Februar zu gleichem Zwecke, großer Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Die Herren erscheinen in ganzen oder halben Masken oder mit einem Maskenzeichen versehen, die Damen mit Lunetten.

München, den 26. Jan. 1824.

---

186. (2 b) Georg Ribß aus der Schweiz, ist hier mit geräucherten Renken (auch Ganzfische genannt) angekommen; dieselben sind noch besser auf Pöllingart zum Essen. Sie sind zu haben in der Schwabingerstraße beim Fuchswirth Nro. 80.

---

170. (2 b) Versteigerung.

Donnerstag den 29. dieß und den folgenden Tagen werden in der Behausung des k. Oberbauraths von Hinst vor dem Herzog-Maxthor No 1320 zu ebener Erde eine ganz moderne Mobiliarschaft gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, als: Sessel, Kanapees, Spiegel, Kommod- und Kleiderkästen, Bettladen, Federbetten, Speis- und andere Tische; dann Kupfer, Messing, Porzellain, worunter eine kupferne Tischterrine, Brennkessel und mehrere böhmische Gläser sich befinden. Wozu man Kaufsliebhaber von morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr freundlichst einladet.

---

195. Den 26. Jäner ging von dem königl. Schulbücher-Verlag bis in die Königsstraße ein neues noch nicht ganz verfertigtes Kinder-Kleidchen zu Verlust. Der redliche Finder wird höflich ersucht, dasselbe gegen Erlaß in benannter Straße Nro. 209 zu ebener Erde zu überbringen.

---

136. Jubelfeier Sr. königl. Maj. von Baiern Maximilian Joseph rc. Eine chronologische Darstellung der wichtigsten Lebens- und Regierungs-Momente. Verfaßt von Fr. X. Weilmaier, k. baier. Regierungs-Registrator. Preis 24 kr., auf Velinpapier 45 kr. broch., wird nächstens an alle Buchhandlungen versendet von

J. M. Daisenberg in Regensburg.

Wer sich als Subscribent will vormerken lassen, der wende sich mit portofreier Zahlung unverzüglich an den genannten Verleger.

---

180. Ein sehr gutes Fortepiano von sechsthalb Oktaven, steht in der Burggasse im Sonnereck No. 169 im 3. Stocke rückwärts um billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung, Inserat No. 189. ist bei der Unterschrift Andr. Meisel, Adr. Meisel zu lesen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 26 | 30. Januar 1824

Deutschland.

Oesterreich. Hermannstadt, vom 5 Dez. Die hohe Landesstelle hat unterm 2. Dez. zur allgemeinen Kenntniß zu bringen angeordnet, daß in dem benachbarten türkischen Gebiete zu Braila die Pestseuche ausgebrochen sey und die nöthige Vorsehung zu treffen veranlaßt habe, daß die aus der angrenzenden Moldau und Wallachai in dieses Großfürstenthum eintretenden Reisenden, bezüglich auf ihre Person einer 10tägigen, die Waaren hingegen einer Contumazfrist von 21 Tagen unterzogen werden sollten.

Preußen. Das Krönungs- und Ordens-Fest wurde zu Berlin am 18. Jan. mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten begangen. Die Staatszeitung gibt die Rede, welche bei diesem Anlaß der Bischof, Dr. Eylert, am Altar der Domkirche gehalten. Nach dem Gottesdienst war im königlichen Schloß große Tafel von 600 Gedecken. Das Verzeichniß der neuen Ordensverleihungen gibt folgendes Resultat: den rothen Adlerorden erster Klasse erhielt der Generallieutenant v. Dobschütz; derselbe Orden zweiter Klasse ward an 5 und der dritten Klasse an 43 Personen ertheilt. (Unter den Letztern bemerkte man die Professoren: v. Jacob, zu Halle; v. Schlegel, zu Bonn; Buttman und Erman zu Berlin.) Den Johanniterorden erhielten 29 und das Allgemeine Ehrenzeichen erster und zweiter Klasse 21 und 20 Individuen.

Frankreich.

Paris, vom 21. Jan. Man schreibt aus Brest vom 16. Jan.:

„Wir nahen uns dem Augenblicke, wo unsere Schiffsstationen abgelöset werden sollen, und die Rückkunft der königlichen Schiffe, die längs der spanischen Küsten gebraucht wurden oder in der Nähe der unserigen kreuzten, verstattet es, einige jener Stationen, die man wegen des letzten Krieges auf eine gar zu kleine Anzahl Schiffe hatte beschränken müssen, wieder zu verstärken. Wir haben in den ersten 14 Tagen dieses Monats 4 Fregatten, 4 Kriegs-Korvetten, 2 große Briggs, eine Goelette, eine Fracht-Korvette und 2 Gabarren aus diesem Hafen abgehen sehen. Hier folgen die Namen und die Bestimmung dieser Fahrzeuge: die Fregatten Amazone und Clorinde und die Korvette Pomona begeben sich nach Cadix, von wo sie Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist, nach Frankreich zurückbringen sollen. Die Fregatte Magicienne, die Korvette Diligente und Esperance und die Gabarre Prudente sind nach Rio Janeiro abgegangen. Die Fregatte Jeanne d'Arc, die Brigg Rusé, die Frachtkorvette Tarn und die Gabarre Zélée sind nach den Antillen abgeschickt worden. Die Goelette Artesienne wird zu Cayenne stationiren. Endlich haben sich die Korvette Diane und die Brigg Cuirassier segelfertig gemacht, um sich nach Toulon zu begeben.

— Rosé Dutertre, in Diensten bei Hrn. Verdel, wurde vor einigen Monaten angeklagt, in einer Aufwallung von Rache, wegen vermeintlicher Untreue, an ihrem Herrn eine abscheuliche Verstümmlung versucht zu haben. Der königliche Gerichtshof hat die Thäterin heute zu fünfjähriger Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt.

— Am 13. d. M. kam eine in einem Zimmer des Kaffeehauses Chapelain, Straße Venedig, alleinwohnende Dame um 8 Uhr Abends nach Hause, als sie in ihrer Stube einen Mann gewahrte, der eben damit beschäftigt war, Wäsche ꝛc. einzupacken. Die muthige Frau sprang sogleich auf den Dieb zu, ergriff ihn bei der Halsbinde und würgte ihn damit so lange, bis Hülfe kam und der Dieb verhaftet wurde.

— Vom 22. Jän. Konsol. 5 Proz. 95 Fr. 20 C.

Der Marschall Molitor hatte aus den eigenen Händen des Königs, nach abgelegtem Eide, den Marschallsstab erhalten.

Italien.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus der Mailänder Zeitung.

Während solchergestalt die Weisheit und väterliche Sorgfalt des Monarchen schon damals durch eine heilsame Ermahnung dem Verbrechen vorzubeugen suchten, um nicht in die Nothwendigkeit zu kommen, es nachher bestrafen zu müssen, entwarfen einige Individuen in Mailand gegen Ende des Augusts 1820 den Plan, die Carboneria im ganzen Königreiche zu verbreiten und ihre Fäden mit den auswärtigen Sekten zu verbinden, um dadurch die Elemente jener allgemeinen Revolution in Italien vorzubereiten, wovon der neapolitanische Aufruhr, ihrer Meinung zu Folge, nur das Vorspiel und der Anstoß seyn sollte.

Die Regierung erstickte auch dieses Komplot bereits in den ersten Tagen des Oktobers 1820 in seinem Keime und das Haupt der Verschwörung Graf Luigi Porro Lambertenghi, der Anfang Aprils 1821 die Flucht ergriffen hatte, wurde nachher in Contumaciam zur verdienten Todesstrafe verurtheilt, während Se. Majestät der Kaiser und König zu Gunsten seiner verhafteten Mitschuldigen, auch diesmal wieder Gnade eintreten ließen und die Todesstrafe, welche sie verwirkt hatten und zu der sie von

den Gerichtshöfen verurtheilt worden wären, in zeitliche Kerkerstrafe verwandelten.

Indessen sich die Behörden mit Aufdeckung dieses Komplots beschäftigten, schloßen sich die Sektirer und Aufrührer von ganz Italien, durch den Erfolg der neapolitanischen Revolte ermuthiget, immer enger an einander an und der unruhige Sektengeist fand auch in den italienischen Provinzen unbesonnene Anhänger. Die Adelfia, welche im Jahre 1818 den Titel der „Gesellschaft der erhabenen vollkommenen Meister" (Società de Sublimi maestri perfetti) angenommen hatte, ermunterte ihre Adepten, die Zahl der Proselyten zu vermehren, untergeordnete Vereine, die sich den Namen Kirche (chiesa) und Synode (sinodò) beilegten, zu bilden, sich mit den übrigen Sekten in allen Ländern zu verbinden und deren Fäden, wo möglich in die Hände ihrer Häupter zu leiten, um sie dann ans Centrum von Turin und von da mittels des Centrums von Genf an die oberste Behörde, die sich „großes Firmament" nannte, zu knüpfen.

Das nördliche Italien war derjenige Theil, in welchen sich diese Sekte vorzüglich eingeschlichen hatte, die mittels der höhern Mitglieder, die sich in Turin und Genf befanden, das Werkzeug des obersten französischen Centrums wurde. Sie gelangte in Piemont zu einer besondern Konsistenz, fand auch Eingang in der Lombardie und zählte verschiedene Kirchen in andern italienischen Staaten, wohin sie zugleich mit der Carboneria gedrungen war.

Während die Carbonari in den päbstlichen Staaten mit ihren mannichfaltigen und zahlreichen subalternen Volks-Gesellschaften, des längern Wartens müde, bereits im August 1820 den Ausbruch einer Revolution in den Staaten Sr. Heiligkeit verabredet und beschlossen hatten, über deren Plan und Ausführung sie in verschiedenen Zusammenkünften berathschlagten, trachteten, „die erhabenen vollkommenen Meister" den ihnen vom Mittelpunkt von Turin zugekommenen Instruktionen gemäß, jenem unzeitigen Eifer Einhalt zu thun, der erst in dem Augenblicke, wo die piemontesische Rebellion, die mittlerweile vorbereitet wurde, erfolgt seyn würde, in offnen Aufruhr ausbrechen sollte, um ganz Italien mit Einemmale in die Gräuel einer kombinirten Revolution zu stürzen.

Die Carbonari der Romagna setzten sich inzwischen durch ihre Emissarien mit den neapolitanischen Aufrührern in Verbindung, während die Sektirer des nördlichen Italiens den Ausbruch der piemontesischen Verschwörung beschleunigten. Von dem Augenblicke, als das Komplot diese Richtung erhalten hatte, fing man an mit größerer Thätigkeit die sulbaternen Gesellschaften zu verbreiten, welche nachher den Kern der in dem Augenblicke der Insurrektion zu errichtenden Milizen oder National Garden bilden sollten.

Neben diesen verschiedenen Sekten bildete sich die Gesellschaft der italienischen Konföderirten, die zuerst in der piemontesischen Revolution auftreten, die mailändische vorbereiten und sich, im Einverständnisse mit den Konföderirten des Auslandes, auf deren Mitwirkung man rechnete, nach und nach über ganz Italien verbreiten sollten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Die Gaceta von Madrid vom 9. Jan. und aus ihr die Etoile, geben aus Mexico und Peru mehrere Nachrichten, welche die Tendenz zu haben scheinen, eine Unternehmung zur Unterjochung Südamerika's als etwas sehr leicht Ausführbares darzustellen. In den Nachrichten über Mexico wiederholt die Gaceta die schon früher aus Cadiz bekannten Beschlüsse der Provinzen Oaxaca und Guadalaxara (Polit. Zeitung Nro. 20.), spricht von dem Zuge des Generals Santana mit 500 Mann nach St. Luis, der bereits aus der vom mexikanischen Kongresse unterm 14. Juli erfolgten Achtserklärung bekannt ist, und erzählt von einem Gegenkongresse, der sich zu Celaya zu bilden scheine und den die Städte Potosi, Valladolid, Queretaro, Zacatecas und Guanaxuato mit Abgeordneten zu beschicken gesinnt wären. (Bekanntlich hat Guadalaxara sich seitdem an Mexico angeschlossen.) In Betref Peru's bringt die Gaceta über Gibraltar Briefe aus Lima vom 8. Sept., welche die durch ein früheres Schreiben aus Callao vom 21. Aug. gemeldete Nachricht: daß die royalistischen Truppen (nach der Räumung Lima's) gegen Süden längs der Küste zögen, während die Insurgenten ihnen in gleicher Richtung zur See folgten, bestätigten und hinzufügten, die Insurgenten wären bei Arica gelandet, aber von den Royalisten so warm empfangen worden, daß von den 5000 Rebellen, aus denen die Expedition bestanden, fast nicht Einer die Niederlage überlebt habe. Damit sey die Eroberung Oberperu's vollendet; es gäbe fast keine Insurgenten mehr in ganz Peru, als die in Callao Eingeschlossenen. — Aus Veracruz enthält die Gaceta Nachrichten bis zum 27. Okt., welchen zufolge die Feindseligkeiten zwischen dieser Stadt und dem Fort St. Juan de Ulloa einige Tage über durch Vermittelung eines englischen Schiffes unterbrochen, aber bald wieder fortgesetzt worden. Aus der Havannah waren vor Veracruz vier spanische Schiffe mit Truppen und Munition für das Fort angekommen und die erste Sorge dieser Expedition war, sich der Insel de los Sacrificios zu bemächtigen, um sich den Besitz des Forts Ulloa zu sichern. — Diesen Nachrichten fügt die Etoile aus einem im Morning-Chronicle vom 19. Jan. enthaltenen Schreiben aus St. Jago in Chili die Bemerkung bei: „daß die „Geistlichkeit in jenem Lande einen ungeheuern Einfluß „besitze, welcher den Fortschritten der Aufklärung entgegen „wäre" — „ein Umstand," sagt das Morning Chronicle, „welcher in dem Augenblicke, wo man sich in Europa mit „Entwürfen beschäftigt, die spanischen Kolonien wieder dem „Mutterlande zu unterwerfen, zu den ernsthaftesten Be„trachtungen Anlaß geben müsse."

Großbrittanien.

London, vom 19. Jan. Konsol. 3 Proz. 89⅞; spanische Obligationen 24½.

— Die in London befindlichen geflüchteten Spanier ha-

ben sich am 16. Jan. versammelt und eine Kommission ernannt, welche alles besorgen soll, was die Unterstützung und das Loos der Ausgewanderten betrifft. Mina, Augustin Arguelles (el divino) und Galiano sind Glieder dieser Kommission.

— Folgender Artikel, sagt der Courier, ist uns als von einer in hohem Range stehenden und in die diplomatischen Verhältnisse der neuesten Zeit eingeweihten Person herrührend, mitgetheilt worden, und wenn dieß wahr ist, so ist er ohne Zweifel ein wichtiges Dokument. Wir sehen ihn auf jeden Fall, wegen Art und Weise, wie der jezige Stand der politischen Verhältnisse darin entwickelt wird, als einen sehr interessanten Aufsatz an. Nach ihm wäre man über folgende unabänderliche Grundsätze übereingekommen, die bei der Führung des Krieges mit Spanien zur Richtschnur dienen sollten: 1) daß mit den Kortes, als politischem Körper, nicht unterhandelt werden solle (früher hatten diese immer unterhandelt, eine Konstitution vom Könige zu erhalten); 2) die Vermittlung Englands nicht anzunehmen (weil dieß eine stillschweigende Anerkennung der Kortes vorausgesetzt hätte); 3) daß die Befreiung des Königs ohne Bedingung erfolgen müsse und ihm eben so wenig zur Bedingung gemacht werden solle, eine Charte zu bewilligen. „Diese Beschlüsse, fährt der Aufsatz fort, auf der einen Seite durch hinreichende Machtmittel, auf der andern durch geringe Einigkeit unterstützt, führten die gegenwärtigen Resultate herbei. Die Revolution wurde gebrochen und man ist gegen die Einführung einer konstitutionellen Verfassung in der Halbinsel. Eine Macht ist in dieser Hinsicht ganz besonders entschieden; der Minister derselben hat die Regentschaft bei ihren Maßnahmen unterstützt und sein Hof dieß Benehmen gut geheissen. Die großen verbündeten Mächte beabsichtigen, die Prinzipien der französischen Revolution in Europa zu zerstören und dieser Entschluß dürfte kaum ernste Hindernisse finden. Nur auf eine Weise ist Krieg möglich. England verlangt für die Wohlfahrt seines Handels, die spanischen Kolonien von dem Mutterlande getrennt zu sehen. Es ist dabei interessirt, dahin führende Grundsätze in Peru und Mexiko zu befördern und hat zu dem Ende bereits Konsuln dorthin gesendet. Man leuchtet aber ein, daß, wenn solche Grundsätze in Amerika den Sieg davon trügen, sie später oder früher nach Europa zurückkehren würden. Daher räth die Sicherstellung der eigenen Ruhe den europäischen Mächten, den König von Spanien bei den Anstrengungen zur Unterwerfung seiner Kolonien zu unterstützen. Diese Unterwerfung wird als leicht angesehen. Man hält eine Expedition von 10.000 Mann guter Truppen für hinlänglich, alle spanischen Kolonien wieder unter die Botmäßigkeit des Mutterlandes zu bringen. Tritt England gegen die Plane Spaniens und seiner Verbündeten auf, so kann es dieß nicht, ohne ihnen Allen Krieg zu erklären. England wird sich dann aber darauf beschränken, dem Könige Ferdinand in seiner Verbindung mit den Kolonien mittelbar Hindernisse in den Weg zu legen, ohne offen die Vertheidigung dieser neuen Regierungen zu übernehmen, und es seine vorzügliche Sorge seyn lassen, alle Wechselfälle, welche das Glück ihm darbietet, zu benutzen."

— Alle englischen Journale ohne Ausnahme haben sich vereinigt, den Spruch des Gerichtshofes der königlichen Bank, der das Gedicht Lord Byrons brandmarkt, mit den strengsten Bemerkungen zu schärfen. Der Courier sagt in dieser Beziehung: „Dem Himmel sey Dank, daß die englische Literatur kein zweites Beispiel einer so höllischen Verderbtheit darbietet."

Osmannisches Reich.

Smyrna, vom 12. Dezbr. Der Spektateur Oriental erzählt die bereits bekannte kühne Landung der Griechen in der Nähe von Smyrna selbst, folgendermaßen: „Vor 5 oder 6 Tagen fielen die insurgirten Griechen mit ihren Mystiks plötzlich über das Dorf Vourla (im Innern des Meerbusens von Smyrna) her und nahmen daselbst sieben türkische Böte weg, die sie nach Ipsara brachten. Nur eines von diesen Böten war mit Rosinen beladen, die andern waren leer. Als die Insurgenten an das Ufer kamen, schifften sie aus und machten einige Türken zu Gefangenen. Glücklicherweise machen zu unserer Zeit dergleichen Vorgänge keinen für die nützlichen und friedlichen griechischen Bewohner Natoliens verderblichen Eindruck mehr. Dennoch begreift man nicht, wie dieser für die Türken so unangenehme Stand der Dinge lange dauern könne; denn ihre kleine Schiffahrt von Hafen zu Hafen ist, sogar in einem Meerbusen nicht mehr gesichert. Dennoch wäre es leicht, dem Uebel abzuhelfen, wenn nur einige türkische Fregatten beständig kreuzten. Da man hierauf nicht verfällt, so sind die in der Nähe der Küsten wohnenden Türken genöthigt, stets auf ihrer Huth zu seyn, um irgend einem Ueberfall von Seiten eines wachsamen, listigen, gewandten und unternehmenden Feindes zu entgehen. Als die Nachricht von dem Vorfall zu Vourla, ganz dazu gemacht, um die Türken aufzubringen, sich vorgestern hier verbreitet hatte, durchstreifte der Pascha die Stadt an der Spitze von 3 bis 400 Mann. Auch hat derselbe, in Betreff der kleinen Einfälle der Insurgenten in unsern Meerbusen, einige weise und freundschaftliche Vorstellungen den Herren Konsuls der verschiedenen Nationen gemacht, die solche in einer ersten, vorgestern und in einer zweiten, gestern gehaltenen Versammlung, welcher die Herren Kommandanten der 4 europäischen Nationen beiwohnten, in Erwägung gezogen haben. Zu keiner früheren Epoche haben wir in Smyrna größere Ruhe und bessere Polizei gehabt. Wir sagen es mit der Gewißheit, daß uns Niemand widersprechen wird. Wir fügen mit Vergnügen hinzu, daß, nach den verschiedenen uns zugekommenen Nachrichten in den unterschiedlichen Städten des Innern von Natolien, Alles eben so ruhig zugeht, und daß der öffentliche Gesundheitszustand vollkommen gut ist."

— Ein Schreiben aus Salonichi vom 27. Novbr. enthält Folgendes: „Ein Theil der Garnison von Korinth ist so eben zu Aponombe ausgeschifft worden, um sich hierher zu begeben. Sie hat mit den Kriegsehren kapitulirt.

Die Griechen haben mit einem Korps von 5000 Mann und ohne Schwertstreich Korinth besetzt. Unter den türkischen Truppen befinden sich vierzig Frauen und einige Kinder."

— Ein Posttartar kam vorgestern an und überbrachte Briefe von Jussuf-Pascha, aus dem Schlosse Lepanto vom 12. d. M. datirt. Sie enthalten folgende Stelle: „Wir sind Gott, sey es Dank, alle bei guter Gesundheit. An Lebensmitteln und Kriegvorräthen ist Ueberfluß und die Griechen lassen uns vollkommen in Ruhe."

Nordamerika.

In der Sitzung des Senats am 10. Dez. wurde darauf angetragen, daß die Korrespondenz, welche hinsichtlich der Entschädigungsgesache amerikanischer Kaufleute, zwischen der französischen Regierung und dem bei derselben akkreditirten amerikanischen Gesandten geführt worden ist, dem Kongreß vorgelegt werde.

— Die New Yorker Zeitung meldet, daß Hr. Monroe den dringenden Bitten seiner Freunde nachgegeben habe und zum drittenmal unter den Kandidaten für die Präsidentenstelle erscheinen wolle. (Bekanntlich wird der Präsident immer auf vier Jahre gewählt und bisher ist es noch keiner länger als acht gewesen.)

Miszellen.

Frankfurt, vom 25. Jan. Der gegenwärtige Komet welcher im Dezember und in den ersten Tagen des Januars in den Morgenstunden am nordöstlichen Himmel stand, ist mit großer Geschwindigkeit durch das Sternbild des Herkules, am Mauers-Quadranten vorüber und durch den Schwanz des Drachen nördlich empor gestiegen; er tritt jezt nicht mehr unter unsern Horizont und ist daher die ganze Nacht durch sichtbar. Eine Linie von dem mittlern Stern Mizar, am Schwanze des großen Bären, nach dem untern Stern dritter Größe an der Brust des kleinen Bären gezogen, trifft den Körper des Kometen zwischen zwei Sternen, wovon der eine zweiter Größe oberhalb zur Rechten im Drachenschwanze und der andere ein kleiner Stern zur Linken im Maule des kleinen Bären steht.

Kopf und Schweif dieses Kometen erscheinen dem unbewaffneten Auge als ein bloßer Lichtschimmer und selbst mit guten Fernröhren kann man den Kern noch nicht als ein begrenztes helles Scheibchen beobachten.

Merkwürdig ist für diese Jahreszeit, daß keine Witterung sich über drei Tage gleich bleibt, daß innerhalb 4 Tagen das Quecksilber vom höchsten Standpunkte auf den niedrigsten über 1½ Pariser Zoll herunterfiel, zwar Regen, Schnee und Thauwetter hatte, und in der letzten Nacht wieder 1¼ Zoll in die Höhe ging; daß beim hohen Stande starke Winde wehen, bei niederem Stande aber fast Windstille herrschte; daß der Ober- und Unterwind immer die Wolken gegen einander führen.

Wien, vom 24. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $84^{13}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820, — — detto vom J. 1821, — —; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 89¾; Bank-Aktien 943⅔. Curs auf Augsburg 98.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti, di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Tanzmeister Pauxl.

Sonntag: Großer Maskenball mit einer Charade in 3 Silben, zur allerhöchsten Namensfeier J. M. d. der Königin.

---

205. (3 a) **Panoramische-Ansichten.**

Ich benachrichte hiemit einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum, daß mein hiesiger Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer seyn wird, und schmeichle mir daher eines zahlreichen Besuches. Der Schauplatz ist in der Perusagasse No. 77.

G. F. Henning.

---

208. **Anzeige.**

Der Unterzeichnete hat die Ehre hiermit anzuzeigen, daß das 1te und 2te Heft

Römische Bau-Verzierungen

von Hrn. Professor Gärtner nach der Antike und von ihm selbst auf Stein gezeichnet, zum Unterricht für angehende Baukünstler als auch Bau-Werkleute, Silberarbeiter, Gürtler rc. kürzlich erschienen und zu finden sind, bei

Braun,
Hausmeister der k. Akademie der bildenden Künste zu München.

---

207. In der Weinstraße No. 1628 in dem Sporergäßchen zu ebener Erde, ist ein großes Zimmer Monatweis oder Halbjährig, mit oder ohne Meubel zu vermiethen, auch kann eine Küche, Holzlege und 2 Kammern, dazu abgegeben werden und kann täglich bezogen werden.

---

193. (2 a) In der Perusa-Gasse No. 36 ist ein geräumiger schöner Laden bis zum Ziel Georgi zu verstiften.

---

196. Ein mit den besten Zeugnissen versehener lediger Mensch sucht als Bedienter in Dienst zu kommen, auch erbietet er sich bei einzelnen Herren, gegen billigen Lohn, deren Dienste zu besorgen. Das Nähere ist in der Sendlingerstraße No. 961 zu erfragen.

---

173. (3 b) Die Beckerische Masken-Garderobe befindet sich in dem Schleckergäßchen, der St. Peters-Pfarrkirche gegenüber No. 625.

---

161. **Bekanntmachung.**

Nachdem Endesunterzeichnete von der Königlichen Regierung des Isar-Kreises unterm 7ten Jänner dieses Jahres nach den bestandenen Prüfungen die gnädigste Bewilligung erhalten hat, jungen Mädchen in den Anfangsgründen der französischen und italienischen Sprache Privatunterricht zu ertheilen, wird dieß denjenigen, die hieran Antheil zu nehmen belieben wollen, ergebenst bekannt gemacht.

München, den 21. Jänner 1824.

Cilie Beutler,
wohnhaft in der Neuhauser-Gasse No. 1372 im 2. Stock.

---

210 (2 a) Ein Frauenzimmer wünscht eine oder mehrere Reisegefährtinnen nach Straßburg. (Rochusberg 1487, im 2ten Stocke links.)

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Witwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 27 | 31. Januar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 31. Januar.

Seine Majestät der König haben auf das erhaltene Notifikations-Schreiben von dem am 10. d. M. erfolgten Ableben, weiland Seiner Majestät Victor Emanuel I., Könige von Sardinien, eine Hoftrauer von drei Wochen, vom 1. Februar anfangend, allergnädigst anzuordnen geruhet.

Frankreich.

Paris, vom 20. Jan. Konsol. 5 Proz. 94 Fr. 90 C. — Ein Journal versichert, Hr. L. Guebard habe, der sicilianischen Protestation ungeachtet, das Anleihen des (französischen) Malteserordens übernommen.

Italien.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus der Mailänder Zeitung.

Nachdem die Elemente der allgemeinen Revolution solchergestalt vorbereitet waren, richteten die Sektirer in jedem Staate ihr Augenwerk dahin, ihren Satelliten Waffen und Munition zu liefern und den Plan einer Regierung festzusetzen, die in dem Augenblicke der Rebellion die oberste Gewalt an sich gerissen haben würde, um dann die neue Ordnung der Dinge, die man an die Stelle der alten setzen wollte, zu proklamiren. Von einem auswärtigen Centrum war schon im Jahre 1821 empfohlen worden, die Milizen einzuführen, das österreichische Heer gegen die neapolitanische Gränze aufbrechen zu lassen, um dann, mit einer in dem ganzen übrigen Italien kombinirten Bewegung die Truppen Sr. Maj. zu umringen und den Triumph der Revolution und der Unordnung unter dem Namen der sogenannten italienischen Freiheit zu verkündigen. Die Grundlagen dieser Verschwörung waren von den Verschwornen der verschiedenen italienischen Länder bereits festgesetzt worden, Italien sollte durch den Po getheilt und durch ein Föderativ-Band vereiniget, nach der spanischen Konstitution regiert werden. — Die lombardischen Verschwörer hatten schon im Februar 1821 den Plan zu einer Regierungs-Junta entworfen, welche in sieben Sektionen getheilt werden sollte, deren Mitglieder sie in ihren heimlichen Zusammenkünften gleichfalls benannt hatten. — Diese oberste Behörde würde die souveraine Gewalt in sich vereiniget, eine allgemeine Bewaffnung zu Gunsten der revolutionären Sache angeordnet und vorzugsweise diejenigen, welche früher gedient hatten, zu den Waffen gerufen haben, während man sich auf verschiedene andere Weise damit beschäftiget haben würde, den Fanatismus der Rebellion allenthalben zu verbreiten. Sie hatten auch noch den Plan zu einer Nationalgarde entworfen und die Individuen bezeichnet, welche sie anführen und zu Gunsten des Feindes leiten sollten.

Der Einfall der piemontesischen Truppen sollte das Signal zur allgemeinen Bewegung seyn. Diese Truppen sollten in zwei Kolonnen gegen die italienischen Staaten anrücken; die erste sollte in die Lombardie, wo sie thätige Unterstützung bei den Verschwörern gefunden haben würde, die zweite in die Staaten von Parma und Modena eindringen, um von da aus zu versuchen, die päpstlichen Truppen in Bologna zu verführen, allenthalben die spanische Konstitution zu proklamiren und ihre Reihen durch die Zahl der Aufrührer zu vergrößern, welche ihnen die Thätigkeit der Sekten und die durch das Beispiel und durch diese ersten Succeße aufgeregte Volksgährung zuführen sollten. Die Verschwörer bildeten sich ein, daß das östreichische Heer in der Fronte von den Neapolitanern angegriffen, im Rücken von jenen ihrer Hülfs-Truppen gedrängt in einem von dem Revolutions-Brande ganz ergriffenen Lande, umzingelt und aufgerieben werden würden.

Am 10. März 1821 brach die Revolution in Alessandria aus und wurde durch die aufrührerischen Bewegungen, welche am 13. in Turin statt fanden, unterstützt. Von diesem Augenblicke an waren alle Anstrengungen der Rebellen in diesem Königreiche dahin gerichtet, die ganze Armee unter die Fahne des Aufruhrs zu sammeln und sie durch neu Angeworbene zu vermehren, um sodann den, seit langer Zeit entworfenen Plan der Invasion von Parma und der Lombardie auszuführen. Auswärtige und lombardische Unterthanen, die sich theils vor, theils bei dem Ausbruche der Rebellion in jenes Königreich begeben hatten, um sie zu beschleunigen und zu befördern, drangen unter Verheissung von Belohnungen und angeblich umfassender Mitwirkung auf das Einrücken der Piemonteser in jene Länder, um der Ankunft der Truppen zuvorzukommen, welche die österreichische Regierung, die die Absichten der Rebellen durchschaut hatte, an den Gränzen der Lombardie zusammenzog, um einen plötzlichen Einfall, wenn er gewagt werden sollte, abzuwehren. Die Lombardie fühlte wegen der Nähe des Brandes und als das Land, wo die Thätigkeit der schon früher in's Geheimniß der Verschwörung Eingeweihten die Elemente des Aufruhrs bereitet hatte, zuerst die Folgen jener Erschütterung. Einige irregeleitete oder verführte Jünglinge verließen ihre friedlichen Studien oder ihre Beschäftigungen, um nach

dem benachbarten Piemont zu eilen, wo sie von den Demagogen bald in die Reihen der Aufrührer gestoßen wurden. Auch über diese Unbesonnenen wurde von den Gerichtshöfen die Todesstrafe verhängt; aber auch hier geruhten Se. Majestät aus Rücksicht auf das jugendliche Alter und die Unerfahrenheit der Schuldigen, diese Strafe in Gefängniß von kurzer Dauer zu verwandeln. Der Mittelpunkt der Verschwörung in Mailand beschäftigte sich mittlerweile ohne Unterlaß mit den tauglichsten Mitteln, um der Gährung, welche seine Satelliten allenthalben beförderten, einen entscheidenden Anstoß zu geben.

Am 15. März erfuhr man den Einzug der Rebellen in Novara. Diejenigen Lombarden, welche sich nach Piemont begeben hatten, um das Einrücken der dortigen rebellischen Truppen zu beschleunigen, meldeten ihren Korrespondenten in Mailand dieses wichtige Ereigniß und ließen die dringende Aufforderung an sie ergehen, zum Gelingen des gemeinschaftlichen Planes thätig mitzuwirken. Auf diese Nachricht wurde beschlossen, in Mailand schleunig einen Volkstumult zu erregen, um die gehoffte Invasion des Feindes zu erleichtern, und zu gleicher Zeit ein Sendschreiben an die Verschwornen in Brescia erlassen, worin sie aufgefordert wurden, den Aufruhr in jener Provinz zu beschleunigen. Es wurden ihnen Instruktionen zur Entwaffnung der Garnison, welche sie bewerkstelligen sollten, zur Ueberrumpelung der Festungen Peschiera und Rocca d'Anfo, und zur Plünderung der öffentlichen Kassen ertheilt, und während man einerseits die Rebellion in einigen lombardischen Provinzen beschleunigte, wurden andererseits Boten und Briefe gesendet, um den Marsch des Feindes zu betreiben. Allein die Armee, welche sich inzwischen an der Gränze von Piemont unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Bubna, kommandirenden Generals in der Lombardie, sammelte, setzte der beabsichtigten Invasion einen mächtigen Damm entgegen. Andererseits beobachtete die Civilbehörde in der Stille die Schritte derer, auf welchen ein Verdacht der Theilnahme an dieser ausgebreiteten Verschwörung haftete. Sie hatte die Hauptfäden in Händen, und über die öffentliche Meinung, die sie im Allgemeinen in der Lombardie als gut und jeder revolutionairen Umwälzung zuwider kannte, beruhiget, konnte sie ohne Aufsehen ihre Maaßregeln treffen, so daß man in jenem kritischen Augenblicke ihre Thätigkeit kaum bemerkte.

Hier ist der Ort, die Antheil, den die einzelnen Individuen an dem gemeinsamen Verbrechen hatten, genauer zu bezeichnen.

Unter den Handlungen, wodurch sich der Graf Friedrich Confalonieri des Hochverraths schuldig gemacht hat, wird man auch die wesentlichsten aufgezählt finden, die sich die ihm untergeordneten Theilnehmer an der Verschwörung zu Schulden kommen ließen.

Die Verbrechen des Alexander Philipp Andryanne werden, als für sich bestehend, besonders angeführt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Die Etoile meldet aus Madrid vom 14. Jan.: „Der König hat den General San Juan zum General-Kapitain von Guipuscoa ernannt. — Baron v. Stroganoff ist auf seiner Reise nach Lissabon hier angekommen. — Der Oberst Alvarez de Toledo ist am 10. nach Neapel abgereist. Er begleitet die Marquise v. Villafranca, mit der er sich vermählen will. — Der Premierminister, Marquis v. Casa-Irujo befindet sich sehr schlecht. Er wurde heute mit den heiligen Sterbsakramenten versehen. — Ein Schreiben aus Cadix vom 29. Dezbr. kündigt an, daß zwar eine spanische Expedition daselbst nach Amerika segelfertig liege, daß aber das Linienschiff Asia keinen Theil davon ausmachen und die Expedition bloß aus Fregatten und leichten Fahrzeugen bestehen werde, die vermuthlich die amerikanischen Seehäfen blokiren und dadurch den Vorschlägen Altspaniens mehr Nachdruck geben sollten. — Die beiden Exglieder der Cortes, die zu Gibraltar durch eine Magd vergiftet wurden, heißen Sotheron und Avilon. Der erste ist gestorben, der zweite liegt ohne Hoffnung.

Großbritannien.

London, vom 20. Jan. Konsol. 3 Proz. 89⅞; spanische Bons 24⅞.

Es hieß, der König werde das Parlament in Person eröffnen.

— Die Nachricht von der Begnadigung des Theater-Sängers Hunt war zu voreilig. Bis zum 20. Jan. hatte der König noch nicht über sein Schicksal entschieden.

— Der Courier vom 19. Jan. sagt: „Es ist uns wahrscheinlich, daß die Botschaft des nordamer. Präsidenten Rußland Stoff zu Bedenklichkeiten geben dürfte. („Gewiß nicht durch die Art der Einkleidung, denn es heißt dort ausdrücklich: „daß den vereinigten Staaten nichts so „sehr am Herzen liegt, als die Freundschaft des Kaisers „Alexander zu bewahren." A. d. Etoile.) In der That ist der Ton dieser Botschaft „entschieden feindlich" gegen die Ansprüche einer Macht, welche sich überredet hat, daß ein Ukas hinreiche, um den stillen Ozean in einen russischen See zu verwandeln. (Aus der wörtlichen Anführung, die wir so eben aus der Botschaft gemacht, geht wohl hervor, daß nicht in der Botschaft selbst, sondern nur in den wenig gemessenen Ausdrücken des englischen Journalisten Feindseliges liege; aber er ist ohne Beruf und nicht anerkannt." A. d. E.) Wir haben Grund zu glauben, daß die Erklärungen, die zwischen unserer Regierung und jener von Nordamerika über die Botschaft des Präsidenten statt gefunden, von der befriedigendsten Art gewesen sind. Wir glauben auch unsere Leser versichern zu können, daß über alle Fragen, welche Europa und Amerika betreffen, England und Nordamerika in vollkommenem Einklange sich befinden." („William Cobbett, der lange Zeit in Nord-Amerika sich aufhielt, hat in einer, vor Kurzem dem Könige von England überreichten Denkschrift die entgegengesetzte Meinung ausgesprochen. Welches Recht hat nun der, vom Ministerium wie von der öffentlichen Meinung

aufgegebene Courier, sich in dieser Sache für besser unterrichtet zu halten als William Cobbet?" A. d. C.)

— Der Courier macht Bemerkungen über das Dekret des Königs von Spanien, in Bezug auf Amerika. Er meint, dieses Dekret, an und für sich betrachtet, würde in Hinsicht auf seine Ausführbarkeit mit denselben Augen angesehen werden, als z. B. eine Ordonnanz des Königs von Neapel an sein Königreich Jerusalem; allein dasselbe habe eine andere Quelle und gehe auf einen andern Zweck los, wie dieß aus der Einleitung sich ergebe, die sichtbar das Siegel der Kongresse von Verona und Laibach an der Stirne trage. Die flüchtige Skizze, die sie von den Revolutionen von Neapel, Piemont, Portugal und Spanien gebe, der Dank, der den Anstrengungen des mächtigen Kaisers von Oesterreich, um die Ruhe in den Königreichen Neapel und Piemont wieder herzustellen, so wie den Bemühungen Sr. allerchristlichsten Majestät für die Erreichung des nemlichen Resultats auf der Halbinsel gezollt werde, — die Behauptung, daß ohne die Beschlüsse der Kongresse von Laibach und Verona ein großer Theil der civilisirten Welt mit Blut überschwemmt und die Beute unwissender und eingebildeter Reformatoren wäre — Alles dieß scheint die Quelle des mehr erwähnten Dekrets genugsam anzudeuten. „Was soll nun, fährt der Courier fort, der Zweck desselben seyn? Wir glauben, kein anderer, als in dem gegenwärtigen Augenblick und gleichsam im Angesicht von Europa einen feierlichen Ausspruch rücksichtlich des unzerstörbaren Grundsatzes der Souveränetät zu thun. Die Urheber des Dekrets — wer sie auch seyen — wissen so gut wie wir, daß Spanien seine überseeischen Provinzen in der That verloren hat und daß es unstatthaft wäre, wenn es die Sprache der Oberherrschaft noch fortführen wollte, ohne einen höhern Zweck dabei im Schilde zu führen. Sie müssen ferner wissen, daß, in Hinsicht auf Erfolg, der König Ferdinand eben so gut dem Vicekönig von Irland oder den Gouverneuren der russischen Provinzen die Vollziehung eines seiner Dekrete auferlegen, als von den Generalkapitainen und Intendanten von Mexico, Columbia, Buenos ayres, Chili oder selbst Peru fordern könnte, seinem königlichen Willen nachzukommen. Dieser Gedanke wäre allzu sonderbar, wenn man denselben abgesondert von andern Entwürfen beurtheilen müßte; aber er wird verständlich bei der Voraussetzung, daß man die Absicht noch nicht aufgegeben habe, sich die empörten Kolonien wieder zu unterwerfen, so schwer ausführbar ein solcher Entschluß auch scheinen mag. Da man es nun, wo es sich um gesetzliche Rechte handelt, für wichtig halten konnte, nichts zu thun und nichts zu sagen, woraus sich auf den wirklichen Verzicht dieser Rede schließen ließe, erläßt der König Ferdinand seine Dekrete und kündigt den Südamerikanern seinen königlichen Willen an, indem er, durch eine Art politischer Täuschung, nicht angesehen wird, als wisse er, daß seine südamerikanischen Unterthanen keine Rücksicht auf die Gewalt nehmen werden, die er anspricht. Wir wiederholen es: jede andere Erklärung dieses Dekrets würde von Seite der spanischen Minister weniger Einsicht voraussetzen lassen, als wir ihnen zutrauen; so aber gewinnt dasselbe in dem gegenwärtigen Augenblick die höchste Wichtigkeit.

— Im Courier steht auch eine Anfrage aus Birmingham: wie es komme, daß auf einem der interessantesten und ansehnlichsten Ströme Europa's, der als die große Heerstraße von England nach einigen der schönsten und anziehendsten Theile von Europa, Frankreich, Deutschland, Holland, die Schweiz und Italien zu betrachten sey, auf dem Rheine nemlich, noch keine Dampfschiffe im Gange wären?

— Briefen aus Buenos-ayres vom 8. Nov. zufolge war es Sir Thomas Hardy gelungen, die Mißhelligkeiten wegen des Kapitäns Willes, Kommandanten der Korvette Brazen, (welcher einlaufende Schiffe vor der Visitation der Hafenbehörden von Buenos-ayres untersucht hatte) gütlich beizulegen und so der Erbitterung ein Ende zu machen, die daselbst gegen die Engländer herrschte.

— Hr. Revenga, columbischer Abgeordneter zu London, soll dem General Mina Anträge gemacht haben, sich in Südamerika niederzulassen. Don Miguel del Riego, Domherr von Oviedo, erklärt in den Zeitungen die angeblich von einem spanischen Offiziere herausgegebene Lebensgeschichte seines Bruders Raphael del Riego für ein Gewebe von Irrthümern und Falschheiten.

Rußland.

Petersburg, vom 9. Jan. Das Gerücht von Ernennung, des Fürsten Wolchonsky, zum Minister des königl. Hauses, gewinnt immer mehr Glauben. Dieses neue Ministerium dürfte eines der umfassendsten werden. Der Geh.-Rath, Fürst Boris Kurakin, hat alle Gehalte und Emolumente, die ihm als Senateur zukommen, für sein Lebelang dem unter dem Schutze J. Maj. der Kaiserin Mutter stehenden Institute der Militair-Waisen überlassen und dafür von J. Maj. ein sehr gnädiges Handschreiben erhalten. Der Oberst im Garde-Generalstaabe, Fürst Andreas Gologin, ist zum Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers und der Rath Lobstein zum Privat-Sekretair J. k. Hoh. der Großfürstin Helena ernannt worden.

— Die letzthin erwähnte Ukase wegen Begünstigung des innern Handels-Verkehrs und der Verschiffung inländischer Erzeugnisse verfügt unter andern Folgendes: Die von den Fahrzeugen und Flößen beim Ver- und Entladen bisher erhobenen Steuern hören mit dem Beginn dieses Jahrs bei Befahrung aller unsrer Flüsse völlig auf, desgleichen auch die frühern Zölle auf dem Beresinschen und Oginskischen Kanal, dem Niemen und dem Düna-Strom. Von den für die innere Schiffahrt früher angeordneten Steuern verbleiben noch: 1. die durch die Ukase vom 2. April 1818 begründeten Zölle für die Ausschiffung einiger rohen Erzeugnisse; 2. die nach eben dieser Ukase angeordneten, von der Kaufmannschaft in die Regierungs-Kassen zu zahlenden fünf Pro. Abgaben; 3. die von den Bürgern, Erb- und freien Bauern von jeder Revisions-Seele zu erhebende fünf Kopeken-Steuer; 4. die für widergesetzliche Uebertretungen angeordneten Strafgelder, wie das

Maaß überschreitende Ladungen, unvorsichtiger Gebrauch des Feuers rc. Alle zur Erhebung der innern Schiffahrts-Abgaben errichteten Zollhäuser sind unverzüglich aufzuheben und die bei denselben angestellten Beamten mit einem halbjährigen Gehalt von diesen Stellen zu entlassen. — Gestern kehrte der General-Direktor aller Militair-Schulen des Reichs, General-Lieutenant Kutusow, von seiner Reise nach Warschau zurück, und Se. k. Hoh. der Groß-Fürst Konstantin werden am 17. hier erwartet. — Dem Vernehmen nach erhalten wir vielleicht nächstens eine neue italienische Oper. Es soll der berühmten Sängerin, Madame Mainville Fodor in London, ein jährliches Honorar von 60,000 Rubeln in Papier, nebst fünf Benefiz-Vorstellungen zugesichert worden seyn, im Fall sie hierher kommen wollte. Das im Herbst 1821 zu Moscau begründete italienische Theater gedeiht fortwährend.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Die Aehnlichkeit, dann folgt: das Landhaus an der Heerstraße.

Sonntag: Großer Maskenball mit einer Charade in 3 Silben, zur allerhöchsten Namensfeier J. Maj. der Königin.

---

205. (3 b) Panoramische-Ansichten.

Ich benachrichte hiemit einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum, daß mein hiesiger Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer seyn wird, und schmeichle mir daher eines zahlreichen Besuches. Der Schauplatz ist in der Perusagasse No. 77.

C. F. Henning.

---

192. (3 c) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin wird am Samstag den 31. dieß, großer — zugleich Maskenball gegeben, welcher um 7 Uhr anfängt. Diejenigen, welche maskirt erscheinen wollen, gefälligen ihre Eintrittsbillete an diesem Tage noch Vormittags abholen zu lassen.

München am 27. Januar 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

219. (3 a) Um mein neues Lokal und mehrere mir erst beigelegte Artikel bekannter zu machen, habe ich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß auch bei mir ächt köllnisches Wasser zu haben ist. Ferner erlasse ich feinste Punsch-Essenz, die Bouteille fl. 1 15 kr.; Schweizer Kirschenwasser, die Maas fl. 1 24 kr.; Wein-Geist, welcher Pulver anzündet, die Maas 26 kr.; deßgleichen Arrac de Batavia ¾ Bouteille 1 fl. 12 kr.; Schlygowitzer, d. i. ungerisches Zwetschgen-Wasser, die Maas 30 kr.; feines Lampenöl, das Pfd. 16 kr.; Extrafeines ditto zu 20 kr.; Bischof-Essenz, das Gläschen zu 15 und 30 kr.; Lebens-Essenz, die Bouteille fl. 1 30 kr.; Eau d'amour fl 1 24 kr. Bei grösserer Abnahme können die Preise noch billiger gestellt werden. Zugleich empfehle ich auch noch zur gütigen Abnahme bestens: feinstes Salatöl, besten österreichischen Senf, in Bouteillen, Tiegel'n oder Fäßchen, frische Kapern, Holländer Vollhäringe, Lacedämonisches Augenpulver, (s. allgem. Zeitung Beilage No. 77) Makaroni-Nudeln, Kaffeethee; schwarz und weißgebranntes Elfenbein, Schellack, Syrup, Limonien, Seegras, blecherne Löffel, Folien auf Edelsteine, Spiegel, wie auch zu Stickereyen; Parmesan-, Limpurger- und Emmenthaler-Käse; Holzthee, Nachtlichter, Lampen Dochte, Griffeln und Steintafeln; Strick-Baumwolle und Stricknadeln; Chokolade; Klee-, Ruben-, Salat-, Rettig-, Wirsing, Blaukraut- und Wald-Saamen, nebst den übrigen bekannten Spezerei-Waaren.

J. N. Hecher, am Sendlingerthor No. 940.

---

212. Es ist wieder frisches Wildpret angekommen, als: Fasannen, Rebhühner und schwarzes Wildpret; und ist um billigen Preis im Bauhofe zu haben.

---

211. Ohnweit dem Viktualien-Markt ist eine Wohnung zu ebener Erde, für einen Handwerksmann passend, mit allen Bequemlichkeiten versehen, auf künftiges Georgi-Ziel zu verstiften. D. U.

---

215. Den 23. Januar hat sich im Thal ein großer Hühner-Hund, männlichen Geschlechts, weiß mit braunen Flecken, langem Schweif, und mit einem Anhäng-Band versehen, verlaufen. Der Ueberbringer erhält eine Erkenntlichkeit. D. U.

---

213. (3 a) Aus dem Garten vor dem Einlaß, in der Müllerstraße, neben dem Militär-Lazareth Nro. 51, ist gute Erde zu verkaufen.

---

214. Handelsmann Margreitter empfiehlt sich mit eben erhaltenen Anguillotto, Holländer-Vollhäringen und Piklingen.

---

201. Unterstehender hat die Ehre einem hohen Adel und dem zu verehrenden Publikum anzuzeigen, daß bei ihm eine ganz neue und gute Pedal-Harfe mit 8 Tritte in Kommission zu verkaufen stehe, wo auch weitere Bestellungen angenommen werden.

Anton Dreßler,
Vergolder am Kreuz Nro. 1234 im 2. Stock.

---

202. (2 a) In der Grustgasse Nro 100 ist bis künftiges Georgiziel eine schöne Wohnung zu verstiften und das Nähere zu ebene Erde zu erfragen.

---

203. Ein junger Mensch von guter Erziehung, 18 Jahre alt, versehen mit den besten Schulzeugnissen, welcher dermalen noch auf einem inländischen Gymnasium die 5te Klasse besucht, wegen plötzlichen Verlustes der nöthigen Mittel aber, seine Studien nicht vollenden kann, wünscht auf einem Bureau als Scribent oder in sonst einer, seinen nicht mehr unbedeutenden Kenntnissen angemessenen Eigenschaft, Anstellung zu erhalten. D. Ue.

---

191 (2 b) Versteigerung.

Dienstag den 3. Februar, von 9 bis 12 Uhr, werden in der Fürstenfelderstraße Nro. 998 im 4ten Stock, verschiedene Effekten, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert; als: Herren-Kleider, Leibwäsch, Bücher, meistens juristischen Faches, eine goldene Taschenuhr, Kupfer, Zinn, Porcellain, nebst anderer Haus-Einrichtung; wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

---

150. (2 b) Im Schedwillischen Hause beim vormaligen Schwabinger-Thor ist auf das zukünftige Ziel Georgi eine geräumige Wohnung von 7 Zimmern, um 250 fl., zu verstiften. Das Uebrige ist zu ebener Erde zu erfragen.

---

194 Eine Haushälterin mit etwas Einrichtung versehen wird von einem Geistlichen gesucht. D. U.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Beilage zu Nro. 27. Sonnabend den 31. Januar 1824.

206. Im Namen
Seiner königlichen Majestät von Baiern ꝛc.

In der Elisabeth v. Trainischen Gantsache werden die zu Verlust gegangenen zwei öffentliche Obligationen:

1) 1790 ständis. Anlehens Kataster Nummer 381 pr. 60 fl. 41½ kr. Obligation vom 10. Febr. 1797 auf die zur Hofmark Train gehörigen Grundunterthanen lautend, und
2) 1798 ständis. Anlehens-Kataster-Nummer 224, pr. 54 fl. 1¼ kr. Obligation vom 20. Mai 1799 auf die Hofmark Train ausgestellt, da sich auf die Ediktalzitation vom 31. Jäner 1823 inner dem gesetzten Termin Niemand als Inhaber gemeldet hat, als kraftlos erkannt, und jeder Anspruch hierauf für erloschen erklärt.

Straubing den 20. Jäner 1824.

Königlich baierisches Appellationsgericht für den Unterdonaukreis.
Frhr. v. Branca.
Mayer, Sekretär.

---

209. Amortisationserkenntniß.

Nachdem das unterm 18 Juli vorigen Jahres ausgeschriebene von dem königlichen Obersthofmarschallamte dem nunmehr verlebten Pächter der königlichen Hofpfisterei Philipp Jacobi ausgestellte Cautionsinstrument ddo. 11. Mai 1804 pr. 1000 fl., binnen der gesetzlichen Frist von sechs Monaten hierorts nicht vorgewiesen wurde, so wird dasselbe hiemit für kraftlos erklärt.

Den 23. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Hölzl.

---

177. (2 a) Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des in einem Hause und Schlacht-Gebäude bestehenden Gantanwesens des hiesigen Metzgers Andreas Gerl Nro. 385 im Marien-gäßchen wird hiemit auf Montag den 9. Februar, Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin anberaumt, wobei Kaufsliebhaber hierorts erscheinen, die Kaufsbedingnisse vernehmen, und ihre Anbote zu Protokoll geben mögen.

Den 20. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Liebeskind, Prtk.

---

182. Vom
Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.

In Folge des wider den Bräuer Andreas Dunz von Thann beschlossenen Gantverfahrens wird dessen Anwesen den 27. März sammt den hiezu gehörigen Fahrnissen ganz oder nach Umständen theilweise öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht zu Thann, einem äußerst gewerbsamen Orte des Gerichtsbezirkes, wo ein höchst bedeutender Bier-Absatz statt findet, in einem sehr gut gebauten Wohnhause und den in denselben befindlichen Bräuers- und Oekonomie-Gebäuden im besten Zustande, und mit einer sehr guten Einrichtung an Bräuersgeräthschaften und auch des Nöthigen an Haus- und Baumannsfahrnissen versehen, dann ferners in den zu dem Bräu-Hause gehörigen Feld- und Wiesgründen.

Außerdieß aber befindet sich bei dem Anwesen nächst außerhalb Thann ein Zubaugut, das sogenannte Unterglödlgut gleichfalls in einer guten Lage, und mit den nöthigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dann einem nicht unbedeutenden Feld-Bau versehen.

Der Bestand sämmtlicher dieser Realitäten und Zugehörungen kann aus den hergestellten gerichtlichen Inventarien, deren Einsicht jeder Zeit offen steht, entnommen, übrigens durch den hiezu beauftragten Lederer Stießberger, und Bierbrauer Oetbauer vorgezeigt werden, auch wird man am Tage der Versteigerung die auf dem Anwesen ruhenden Lasten bekannt machen.

Kaufslustige, welche sich über guten Leumund und Vermögen zu legitimiren haben, werden demgemäß aufgefodert, sich am obigen Tage Morgens 9 Uhr in Thann einzufinden, wo man bis zum Schlage 12 Uhr Mittags die Realitäten vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung demselben überlassen wird, der bis dahin das höchste Angebot zu Protokoll gibt.

Aktum den 23. Decbr. 1823.

Schmalhofer, Landrichter.

---

172. (3 b) Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Bierwirths Xaver Schmid, sogenannter Ketterlwirths dahier durch Entschließung vom heutigen den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden sonach die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 3ten Februar 1824.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 4 März 1824.
III. zur Schluß-Verhandlung auf den 3ten April 1824 und zwar bis den 17. April 1824 einschlüssig, und für die Duplik bis den 3. Mai 1824 einschlüssig jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt

und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 20. Jäner 1824.

von Gerngroß, Direktor
Liebeskind, Prot.

1203. (3 a) In der Fürstenstraße Nro. 422, dem Palais Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs von Leuchtenberg gegenüber, kann ein nach dem neusten Geschmack meublirtes Logis über eine Stiege, bestehend in 5 Zimmern, Bedienten-Zimmer, Küche; zu ebener Erde 2 Zimmer für die Herrschaft, 1 Bedientenzimmer ebenfalls meublirt, Küche und Keller, sogleich bezogen werden; eben so auch eines zu ebener Erde von 3 Zimmern mit oder ohne Meubles, dann Küche, zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde links zu erfragen.

1291. (3 b) **Amortisations-Dekret.**

Bei der k. b. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Cassa in München liegen die in dem nachstehenden Verzeichnisse angeliehen, und mehreren dießgerichtlichen Gemeinden zugehörigen Capitalien verzinslich auf, wovon die Schuldurkunden zu Verlurst gingen.

Es werden daher die Besitzer der fraglichen Urkunden aufgefodert, diese binnen 6 Monaten a dato bei dem hiesigen Landgerichte vorzuweisen, und die auf jene sich beziehende Ansprüche nachzuweisen, als widrigenfalls die Schuldurkunden für kraftlos erkannt würden.

Verzeichniß

der bei der k. baier. Staatsschuldentilgungs-Cassa in München aufliegenden Capitalien.

Cataster Numer	Unterthanen des Landgerichts Wasserburg als Capitals-Eigenthümer.	Capitals-Größe fl	kr.	pf.	Zins-Fuß
	I. Aeltere Landanlehen von 1728 — 1740.				
1295	Unterthanen Gerichts Wasserburg	1120	—	—	2½
1659	do.	290	—	—	—
2410	do.	912	—	—	—
	II. 1798tes ⅙ Steueranlehen.				
859	Die eigenen und lehenbaren Güterbesitzer Gerichts Wasserburg.	336	36	2	4
902	Die eigenen Lehengüter-Besitzer Gerichts Kling.	1104	37	—	—
	III. 1796tes Unterthans-Anlehen.				
436	Unterthanen Gerichts Wasserburg.	2014	35	—	4
446	do. Kastenamts.	181	5	2	—
1028	Unterthanen Gerichts Kling.	4447	55	—	—
1038	do. die Hofmark Mittergars.	675	50	—	—
1040	do. zu Straß	28	23	2	—
1040½	do. do.	3	20	—	—
1047	Die Graf Viereggischen Unterthanen Gerichts Kling.	5	—	—	—
1051	Die Graf Arcoischen do.	2	30	—	—
445	Die Graf Joner. do. Gerichts Wasserburg.	4	10	—	—

Actum den 30. December 1823.

Königlich baier. Landgericht Wasserburg im Isarkreise.

Freiherr von Ott, Landgerichts-Verweser.

---

200 (3 a) **Amortisations-Dekret.**

Die von Franz Xaver Peter Jod von Schmid, Freiherrn von Haßlach, Herrn auf Pirnbach, Schönbrunn, Druntobl, Rohrmoos, Moching, dann Sulzbach, baierischen und salzburgischen wirklicher Kämmerer, dann Erb und Hauptpfleger zu Aibling und von dessen Ehegemahlin Maria Johanna geborne von Eching, Reichsfreiin von Balzheim, Frau von Scherrnberg, dem damaligen Riedlischen Benefiziaten zu Aibling Johann Nepomuk Raith am letzten December 1765 auf 8000 fl. vierprozentiges Kapital zu Aibling ausgestellte Schuld- und Hypothek-Urkunden ist zu Verlust gegangen.

Auf die von dem Magistrate des Marktes Aibling als Stiftungsverwaltung Namens des dortigen Riedlischen Beneficii gestellte Bitte wird nun der allenfallsige Inhaber obiger Schuld-Urkunde aufgefodert, dieselbe binnen 6 Monaten vom Tage gegenwärtiger Ausfertigung um so gewisser hierorts vorzuweisen, widrigens sie für kraftlos erklärt werden würde.

Actum den 30. Decbr. 1823.

Königl. baierisches Landgericht Rosenheim.

Rose, Landrichter.

---

197. (3 a) **Porzellan-Versteigerung.**

Zufolge höchster Entschließung der königlichen General-Bergwerks- und Salinen-Administration vom 17ten Januar d. J. werden in der königlichen Porzellan-Niederlage Haus-No. 138 in der Dienersgasse im zweiten Stocke verschiedene Gattungen

von bemalten und weissen Mittelgut, und weissen geringen Ausschuß-Porzellan, sowohl Tafel- als Kaffee-Geschirre von neuer und alter Façon einzeln und Parthienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung nimmt am 18ten Februar d. J. Morgens 9 Uhr ihren Anfang und dauert bis 12 Uhr Mittags, so wie Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und es wird so die folgenden Tage ununterbrochen damit fortgefahren, wozu Kaufs-Liebhaber geziemendst eingeladen werden.

Von der
königlichen Porzellan-Manufaktur-Buchhaltung.
Schuster, k. Buchhalter.

---

198. **Ediktal-Ladung.**

Der Schuldbrief ddto. 24. Novbr. 1792 ad 3000 fl. — für Peter Huber Hucker, von Paul Bayr Hucker ausgestellt, dann am 12. April 1798 auf die Chemikus-Wittwe Maria Regina Bayr, von dieser aber auf deren Sohn Johann Georg Bayr, am 7 Mai 1800 überschrieben, ist verloren gegangen. Auf Ansuchen der Interessenten wird demnach der dermalige Inhaber obiger Urkunde aufgefodert, dieselbe innerhalb eines sechsmonatlichen Termines von heute an bei der unterzeichneten Gerichts-Stelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Augsburg am 22. Jänner 1823.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Lermier.

---

135. (3 c) Am Samstage den 21ten Februar l. J. Vermittags 10 Uhr, wird im königl. Kadeten-Korps-Gebäude eine Lieferung von

390	Ellen kornblauem Tuche	mittelfeiner Gattung,
114	» graumem »	
60	» rothem »	
120	» graumem Tuche, ordinärer Gattung,	
70	» schwarzem Manchester, dann	
900	» blau und weißgestreiftem Gradl zu Hosen,	
1800	» mittelfeiner Leinwand zu Hemdern,	
1600	» derlei Leinwand zu Unterhosen	
450	» ungebleichter Futterleinwand,	
600	Stück weißen Sacktüchern,	
600	» ungebleichten Garn,	
200	» Hosenträgern, und	
300	Dutzend Compositions-Knöpfen,	

an Wenigstnehmende in Akkord gegeben.

Solches wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß nur inländische Gewerbsberechtigte bei dieser Lieferung zugelassen werden, wenn sie sich durch polizeiliche Zeugnisse über Lieferungs-Fähigkeit auszuweisen vermögen. —

Uebrigens haben dieselben von den Leinwand-Sorten Muster vorzulegen, wogegen von den Tüchern die Muster diesseits vorgelegt werden.

München, den 14ten Jänner 1824.

Die
Oekonomie-Commission.
Hüh, Major.
H. Menges, Qtmstr.

(3 c) **Versteigerung.**

Donnerstag den 13ten Februar l. J. Vormittags um 10 Uhr wird im königl. Kadeten-Korps ein Vorrath abgetragener Monturen und Wäsche von den Zöglingen dieses Instituts, dann etwas altes Eisen und Kupfer, gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

Welches bekannt macht.

München den 10ten Jänner 1824.

Die
Oekonomie-Commission.
Hüh, Major.
H. Menges, Qtmstr.

---

181. Vom
Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.

Das über das Vermögen des Bräuers Andreas Dunz zu Thann beschlossene Gant-Erkenntniß ist im Wege der eingelegten Berufungen durch höchstes Erkenntniß des höchsten Oberappellations Gerichts vom 7. dieß bestätigt worden.

Es werden demgemäß folgende Ediktstäge, als

1. zur Einbringung der Foderungen, den 29. Merz,
2. zur Vorbringung der Einreden den 28. April,
3. zur Abgabe der Replik den 28. Mai und
4. zur Abgabe der Duplik den 12. Juni

und zwar jedesmal Morgens 9 Uhr Termin anberaumt.

Es werden demgemäß die sämmtlichen Gläubiger des Gemeinschuldners hiezu öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen; daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Zugleich wird man am ersten Ediktstage den Gläubigern die Resultate des bereits eingeleiteten Verkaufes der Andreas Dunzischen Realitäten samt Fahrnissen zur Ratifikation vorlegen, und am zweiten Ediktstage einen Versuch der Güte treffen, bei welchen Gerichtshandlungen die Betheiligten nicht minder und zwar um so mehr zu erscheinen haben, als die Ausbleibenden mit der Stimmenmehrheit der Anwesenden einverstanden angesehen werden müßten.

Actum den 23. December 1823.

Schmalhofer.

---

5. **Anzeige.**

In unsrem Verlage ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen, in München bei Fleischmann zu haben:

Allgemeines Commers- und Liederbuch, enthaltend ältere und neue Burschenlieder, Trink-Lieder, Vaterlandsgesänge, Volks- und Kriegs-Lieder, mit mehrstimmigen Melodien und beigefügter Clavierbegleitung; herausgegeben v. Albert Methfessel. 3te sehr vermehrte und umgearbeitete rechtmäſsige Aufl. qu. 8vo cartonnirt 2 fl. 24 kr.

Der eben so rasche Absatz der 2ten Auflage, als der der ersten, bürgt hinlänglich für die entschiedene Brauchbarkeit desselben, namentlich zur Erhöhung froher Stunden im geselligen Vereine.

Diese 3te Auflage ist gegen die frühern noch dadurch in Vorzug zu stellen, daſs der berühmte Herausgeber nicht allein mehrere Lieder von geringerem Werthe ausgelassen die er durch ganz neue und gewähltere ersetzte; sondern auch die ganz neu hinzugefügte Clavierbegleitung, die zugleich als Andeutung zu 3 und 4 stimmiger Ausführung der Lieder anwendbar ist.

Bei dieser Clavierbegleitung ist, nach dem Vorworte, darauf namentlich Rücksicht genommen, die Harmonie so einfach als möglich zu ordnen, da das Hauptaugenmerk des Herausgebers vorzüglich blieb und bleiben muſste, einfach edel und kräftig durch alle Lieder zu wirken.

Die Verlagshandlung kann schlieſslich nicht umhin, zu bemerken, daſs sie auch ihrerseits für eine zweckmäſsige Ausstattung besorgt war, und dazu einen saubern und schönen Steindruck und ein weiſses und gutes Papier wählte.

Inwiefern demnach ähnliche Sammlungen mit dieser zu vergleichen sind, darüber mögen Zusammenhaltungen entscheiden.

In Partien von wenigstens 12 Exempl. und bei baarer Einsendung des Betrags werden daran 25% Rabbat bewilliget, welcher davon gleich verkürzt werden kann.

Rudolstadt, im November 1823.

Fürstl. priv. Hof-Buch- und Kunsthandlung.

---

17. Bei Martin Engelbrecht in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Don Raphael del Riego's Leben und Hinrichtung. Eine biographische Skizze für Freunde der Geschichte. Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Riego's. gr. 8. geh. 36 kr.

Wenn das Mitgefühl, das den Menschen zum Menschen zieht, sich bei den Lebensbeschreibungen der Zeitgenossen überhaupt regt, so wird die Erscheinung eines getreuen Umrisses über das Daseyn und Wirken Riego's, bearbeitet aus glaubwürdigen Quellen, das Interesse aller Gebildeten vorzüglich verdienen. — Der merkwürdige Mann zeigt sich in diesen empfehlungswerthen Blättern als Bürger und Krieger im Verhältniß zu seiner Zeit — Offen vor aller Welt leuchten seine Thaten, wir können sie nicht schärfer zeichnen, als sie wirklich waren; und wer das Leben und die Todesweise Riego's mit geschichtlicher Unpartheilichkeit würdigt, wird willig an die Größe der Seele dieses Unglücklichen glauben, an dem das Donnerwort der Weltgeschichte das grausam vollzogene Todesurtheil nicht bestätigen dürfte!

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1014) hat Exemplare vorräthig.

---

2. So eben ist erschienen und in München bei Jos. A. Finsterlin (Schwabingerstraße Nro. 1640) zu erhalten:

v. Lichtenstern, Jos. Frh., allgemeines deutsches Sachwörterbuch aller menschlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, verbunden mit den Erklärungen der aus andern Sprachen entlehnten Ausdrücke und der weniger bekannten Kunstwörter. In 5 Bänden. 1r. Band. 8. Meissen, Goedsche.

Druckp. 2 fl. 24 kr. Schrbp. 3 fl. 18 kr.

Wir besitzen kein Werk in neuerer Zeit, das alle Wissenschaften und Erfahrungskenntnisse in der Art, und Wort-Erklärungen in dem Umfange umfaßte, wie dieses Wörterbuch und das so sehr geeignet wäre, Jedem nützlich zu dienen, von welcher Beschaffenheit sein Beruf und Kenntnißkreis immer seyn mag. Dem Gelehrten wird es die Stelle eines nützlichen Erinnerungs-Buches vertreten, dem Nichtgelehrten zur Aufklärung ihm bisher unbekannt gebliebener Gegenstände und Ausdrücke dienen, und für Jeden ein überaus brauchbares Hülfsbuch zur Conversation und bei der Lectüre seyn.

---

4. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige und gründliche Anweisung alle Sorten Backwerk zu verfertigen. Ein sehr nützliches Handbuch für alle Haushaltungen, von J. Ch. Gupel, prakt. Conditor in Gotha. 2te Auflage, Gotha, bei C. Gläser; geheftet 40 kr.

Dieses äußerst wohlfeile und nützliche Buch kann allen Haus-Frauen mit Recht empfohlen werden.

In München zu finden bei C. A. Fleischmann, Kaufingergasse Nro. 1016.

---

1. Bei uns ist so eben erschienen, und an alle Buchhandlungen Deutschlands versandt worden:

Brachmann, Louise, auserlesene Dichtungen, herausgegeben und mit einer Biographie und Charakteristik der Dichterin begleitet vom Prof. Schütz in Halle. 8. broch. Thlr. 1 16 gr. oder fl. 3 Rheln.;

auch ist bei uns wieder complett zu haben:

Glassii, Salom. Philologia sacra his temporibus accommodata a D. Jo. Aug. Dathio II Volum gr. 8. Thlr. 10 oder fl. 8 Rheln.

Leipzig im Jan. 1824.

Weygand'sche Buchhandlung.

---

204 (3a) **Versteigerung**

einer ausgezeichneten Kupferstich-Sammlung, welche Mittwoch den 4ten Februar und die folgenden Tage in der Fürstenfelderstraße Nr. 984 im 1ten Stock Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert wird. Cataloge hievon werden in der Halm'schen Kunsthandlung abgegeben. Kunstliebhaber sind hiezu eingeladen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 28 2. Februar 1824.

Deutschland.

Sachsen. Leipzig, vom 17. Jan. Die Messe ist nunmehr zu Ende, aber, so unbedeutend auch gewöhnlich die Neujahrs-Messe ausfällt, so ist doch kaum je Eine so schlecht gewesen als diese. Man hörte nichts als Klagen, weil auch nicht Ein Artikel Absatz fand. Leute, welche seit dreissig und meheren Jahren die Neujahrs-Messe besuchen, sind entschlossen, dieses nicht mehr zu thun. Fast alle Waaren blieben verhältnißmäßig sehr wohlfeil: dieß war mit Tuch und Seide, Leder und anderen Waaren der Fall. Hier sind, wahrscheinlich als Folge der schlechten Zeit-Umstände, zwei ansehnliche Handels-Häuser gestürzt und bei Vielen gehen die Geschäfte äusserst langsam.

Frankreich.

Paris, vom 24. Jan. Konf. 5 Proz. nach der Börse 94 Fr. 75 Cent.

— Der Vicomte Marcellus, erster französischer Gesandschaftssekretair zu London, reisete am 24. Jan. von Paris mit einer ausserordentlichen Mission nach Madrid ab.

— Das Journal des Debats versichert, gegen die Behauptungen englischer Blätter, welche noch immer von grossen Rüstungen in Cadix sprechen, daß in dem dortigen Hafen keine andere Kriegsschiffe lägen, als das alte Linienschiff Asia und eine von Carthagena gekommene Brigg, die eine Ladung Waffen nach der Havannah bringen solle.

Italien.

Das Diario di Roma vom 21. Jan. versichert, daß es mit der Gesundheit Sr. päbstlichen Heiligkeit immer besser gehe. Die lymphatischen Feuchtigkeiten nähmen immer mehr ihren gewöhnlichen Lauf und die Schwäche, der übriggebliebene hartnäckigste Feind, weiche auch jeden Tag mehr, so daß der heilige Vater häufig Privataudienzen ertheilen könne.

— Fortsetzung des vorgestern abgebrochenen Artikels aus der Mailänder Zeitung.

Antheil, welchen der Graf Friedrich Confalonieri von Mailand an dieser Verschwörung genommen hat.

Der Graf Friedrich Confalonieri hatte sich unter der vorigen Regierung durch einen feindseligen Oppositions-Geist bemerkbar gemacht. Zur Zeit der Auflösung des Königreichs Italien blieb er den revolutionairen Tumulten nicht fremd, welche die demokratische Parthei damals in Mailand anstiftete und als deren Opfer der Finanzminister Prina fiel. Die öffentliche Stimme erhob sich damals dergestalt gegen ihn, daß er geradezu als der Haupt-Beförderer jener That bezeichnet wurde. Der Graf Confalonieri begab sich hierauf ins Ausland und ermangelte nicht, seine Reisen zu benützen, um seinem Ehrgeize ein neues und ausgedehnteres Feld zu eröffnen. Uebereinstimmende Gesinnung führte ihn dahin, mit den — wegen ihres modernen Liberalismus, in Paris sowohl, als in London — verrufensten Personen freundschaftliche Verhältnisse anzuknüpfen und unter diesen neuen Verbindungen kehrte er endlich nach Mailand zurück, nachdem er fast ein Jahr lang in Frankreich und in England umher gereiset war. Die Rückkehr nach Mailand, wo das Andenken an Prinas Ermordung noch nicht erloschen war, erweckte den Haß der Gegenparthei wider Confalonieri, der eine neue Schrift im Auslande drucken ließ, worin er sich nicht darauf beschränkte, den Vorwurf der Theilnahme an jenem Privatverbrechen von sich abzuweisen, sondern ohne Scheu die politischen Grundsätze öffentlich aussprach, zu denen er sich bekannte. In dieser Schrift erklärte er sich über die Gründe, die ihn bewogen, die Parthei der Unabhängigkeit zu unterstützen, und rühmte sich: „daß er nie der Sklave der Umstände und der Regierungen gewesen, noch jemals seyn werde."

Die Parthei der Liberalen fing an, in dem Grafen Confalonieri ihre Hauptstütze zu erkennen, und die Achtung, deren er bei dieser Klasse genoß, mußte nothwendig seiner Eigenliebe und jenem Ehrgeize schmeicheln, welcher die vorherrschende Leidenschaft bei ihm zu seyn schien. Sein Haus wurde immer mehr der Sammelplatz der entschiedensten Freunde und Gönner der Revolution; er selbst suchte den Geist des Volkes zu verderben und bösartigen Einfluß auf den öffentlichen Unterricht auszuüben, um solchergestalt in seinem Vaterlande jene Meinungen zu verbreiten, die, wenn sie einmal Wurzel gefaßt, die Gemüther der Unterthanen von der Regierung abwendig machen sollten.

Im November 1820 ließen ihn einige piemontesische Verschwörer von einem seiner Freunde nach Vigevano einladen, um sich daselbst mit einem ihrer Hauptemissaire zu besprechen, ihre Plane von ihm zu vernehmen und daran als thätiger Beförderer derselben in der Lombardie aufzutreten. Confalonieri leistete dieser Einladung Folge und vertiefte sich dort immer mehr und mehr in den Geist der Revolution.

Nach Mailand zurückgekehrt und den Blick stets auf die Wendung geheftet, welche die Dinge in Neapel nah

men, begab sich Confalonieri im December 1820 nach Florenz, in der anscheinenden Absicht, eine alte Freundschaftspflicht zu erfüllen. Hier traf er sehr bald mit zwei Freunden zusammen, wovon der eine, Joseph Pecchio, gegenwärtig in contumaciam zum Tode verurtheilt ist.

Die Verbindung, die er auf dieser Reise mit mehreren der ersten Liberalen anknüpfte, verschafften ihm die ausgebreitetste Kenntniß von den Anstrengungen, welche die geheimen Gesellschaften allenthalben ins Werk setzten, um den Ausbruch einer allgemeinen Revolution in Italien, wozu der Marsch des österreichischen Heeres gegen die neapolitanischen Rebellen das erste Signal seyn sollte, zu beschleunigen.

Die französischen Liberalen hatten inzwischen zu Anfang des Januars 1821 den piemontesischen Verschwörern anempfohlen, vorzüglich von den Diensten des Confalonieri Gebrauch zu machen. Confalonieri wurde damals durch eine Krankheit abgehalten, die Reise, zu der er im Januar nach Turin eingeladen war, anzutreten, und da er sich übrigens gern hinter jemand anderen verstecken wollte, so schickte er gegen die ersten Tage des Februars 1821 seinen vertrautesten Freund Pecchio nach jener Stadt, um dort den Stand der Dinge in der Nähe zu untersuchen und ihm das letzte Resultat davon mitzutheilen.

Pecchio vollführte den Auftrag und berichtete, nach einem kurzen Aufenthalte in Turin, wo er verschiedenen Versammlungen beiwohnte und die Hauptfäden der Verschwörung kennen lernte, dem Grafen Confalonieri, was er dort erfahren und zum Theil auch selbst bewerkstelliget hatte. Er eröffnete ihm ferner, daß sich alle Parteien daselbst zu Gunsten der spanischen Konstitution vereiniget hätten; daß sich die geheimen Gesellschaften in jenem Königreiche, wie in der Lombardie, immer ausbreiteten und im engsten Einverständnisse mit den Sekten der übrigen italienischen Staaten wären; daß die Truppen in Piemont sich zur bestimmten Zeit empören und den König zwingen würden, die spanische Konstitution anzunehmen.

Auch der Fall der Weigerung des Königs sey als möglich angenommen und für diesen Fall Vorkehrungen getroffen worden. Gleich nach dem Ausbruche der Revolution werde ein bedeutendes Truppenkorps in das lombardische Königreich geworfen werden; und wenn auch hier die Empörung zu Stande gebracht seyn würde, sollten die österreichischen Provinzen in Italien einen Theil jenes Staates von Norditalien bilden, der, in Vereinigung mit Piemont, unter der Herrschaft der spanischen Konstitution gegründet werden sollte.

Pecchio machte Confalonieri mit den Mitteln bekannt, welche den Verschwornen zu Gebote standen und überbrachte ihm die Statuten der italienischen Föderirten und jenen in lateinischer Sprache verfaßten Aufruf, wodurch die Verschwörer die treuen ungarischen Truppen zu verführen suchten.

Von diesem Augenblicke an machte sich Confalonieri zum obersten Mittelpunkte der lombardischen Verschwörung und Niemand machte ihm den Vorrang streitig, den ihm die Partei der Verschwornen zuerkannt hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Die Madrider Gaceta vom 14. Jan. enthält nun die früher versprochene definitive Ordonnanz über die Verwaltung der Polizei des Reiches in 29 Paragraphen. Die vorzüglichsten Verfügungen sind: „Die allgemeine Polizei des Reiches wird von einem General-Superintendanten, der zu Madrid residirt, geleitet werden; er wird sich mit dem Kriegs- und Justizminister in unmittelbares Einvernehmen setzen; derselbe General-Superintendant wird auch die Polizei von Madrid unter seinen Befehlen haben, sie aber durch Bezirkskommissäre verwalten lassen; eine seiner ersten Arbeiten wird eine allgemeine Volkszählung Spaniens, mit Angabe des Alters und des Geschlechtes der Individuen seyn."

— Die Etoile berichtet aus Madrid vom 16. Jan.: „Durch Dekret vom 14. Dec. hatte der König die Generalkapitäns ermächtigt, allen Personen, welche die Souveränetät, die Religion und den Staat vertheidigten, ein allgemeines Ehrenzeichen (un Escudo de distincion) zu verleihen; durch Dekret vom 14. Jan. behält der König dieß Recht ausschließlich sich bevor. — Durch ein anderes, aus dem Kriegsministerium hervorgegangenes Dekret vom 13. Jan. wird — „in Erwägung, daß es noch auf vielen Punkten des Reichs Leute gäbe, welche, halsstarrig in ihren bösen Grundsätzen und gewohnt in Zwietracht zu leben und die Ruhe zu stören, die heiligen Rechte des Thrones schmähen, die abgeschaffte Konstitution preisen, beunruhigende Gerüchte ausstreuen und sogar die Sicherheit der Straßen mit gewaffneter Hand gefährden" — verordnet: 1. daß in allen Provinzialhauptstädten, die balearischen Inseln mit inbegriffen, unverzüglich, innerhalb 14 Tagen, exekutive und permanente Kommissionen errichtet werden sollen, welche aus einem Brigadier als Präsidenten, sechs Mitgliedern, vom Obersten bis zum Sergent Major abwärts, einem Beisitzer, vier Fiskalen und eben so viel Aktuaren bestehen werden. — Von den übrigen 18 Paragraphen bringt die Etoile heute nur den 10ten, demzufolge den Verurtheilten die durch das königliche Dekret vom 4. Mai 1814 ausgesprochenen Strafen zuerkannt werden sollen. — Zu Valencia hatten die Volkshaufen in der Nacht vom 9. auf den 10. Jan. versucht, die Wachen von zwei Thoren aufzuheben; diese Versuche mißlangen aber. — Der Restaurador gibt die Kriegserklärung Mexiko's gegen Spanien.

Die Madrider-Gaceta vom 14. Jan. enthält folgende Bestimmungen:

Um die Einführung von Büchern zu verhindern, hat der König folgende Bestimmungen erlassen: „Die Polizei soll darüber wachen, daß an den See- und Landgränzen kein Werk in irgend einer Sprache eingeführt werde, ohne ausdrücklichen Befehl von Mir, oder Erlaubniß des Raths, nach Einsicht des Exemplars ausgefertigt, das vorher eingereicht worden seyn wird, oder in Gemäßheit der Bestimmung des General-Subdelegirten der Druckereien und

Buchhandlungen des Königreichs. Nach vorgängiger und geheimer Untersuchung und in Uebereinstimmung mit dem General-Subdelegirten der Druckereien soll die Polizei alle und jedwede Bücher, die, ohne die im vorhergehenden Artikel vorgeschriebenen Formlichkeiten eingeführt worden waren, in Beschlag nehmen, dieselben mögen sich in der Gewalt der Buchhändler und Buchdrucker oder in den Händen von Privatpersonen und Gemeinheiten befinden, welches Vorrechts diese immerhin genießen dürften' und sie wird die einer solchen Uebertretung Schuldigen den einschlägigen Behörden übergeben, damit sie nach den Gesetzen bestraft werden. Die Polizei soll den Eingang, Umlauf oder das Lesen jedweder Journale, Schmäh- und Spottschriften, Zerrbilder und anderer Papiere oder Kupferstiche verhüten, in welchen man Meine Person oder Meine königlichen Prärogative angreifen und die Maßregeln Meiner Regierung lächerlich machen oder tadeln dürfte. Die Polizei soll diese nämlichen Gegenstände, so wie die Individuen einziehen, die sie einbringen oder an sich behalten dürften."

— Der Marquis de Casa-Irujo, erster Minister von Spanien liegt äußerst gefährlich darnieder; es sind ihm heute die heiligen Sakramente gereicht worden.

— Man muß auf Rechnung der spanischen und portugiesischen Flüchtlinge alle jene Fabeln setzen, welche die radikalen Journale Englands über Spanien und Portugal verbreiten. Portugal ist ruhig und die insurrektionellen Bewegungen unter den portugiesischen Truppen sind Träume, womit sich die ehemaligen Agenten der Militär-Revolutionen Europa's unterhalten.

Großbrittanien.

London, vom 21. Jan. Konsol. 3 Proz. 88⅞. Am 19. war feierliche Aufwartung im Pavillon von Brighton und des Abends großes Konzert. Man bemerkte, daß Rossini nicht dazu geladen war.

— Am 19. ging auch, nach einem zu Brighton gehaltenen geheimen Rathe, ein Eilbote mit dem Befehle nach Hertfort ab, die Hinrichtung des Theatersängers Hunt um acht Tage zu verschieben. Dieser Mensch soll sich erboten haben, der Justiz wichtige Entdeckungen zu machen.

— Der Courier enthält einen merkwürdigen Artikel über den, in Nro. 18 und 19 der Pol. Ztg. erzählten Prozeß wegen Hochverrath, vor den Assisen von Paris. „Die Anklage Akte gegen Sauguaire-Savligné und Konsorten ist, sagt derselbe, für uns von besonderem Interesse, weil sie, sowohl hinsichtlich der Namen als der Zeitangaben ganz genau diejenigen Anzeigen bestätigt, die wir unsern Lesern schon im März v. J., in Betref jener französischen Verschwörung mittheilten. Sie liefert den überzeugendsten Beweis von den engen Verbindungen, die damals bestanden und die immer zwischen den Unzufriedenen aller Länder bestehen werden. Der Name Bowring spielt die erste Rolle bei dieser Verschwörung. Und doch ist dieß der nemliche Mensch, den man durch seine Verhaftung in Frankreich für schwer gekränkt ausgeben wollte. Nicht minder nützlich ist es, sich zu erinnern, daß zu der nemlichen Zeit, wo alle diese Anschläge mit der größten Thätigkeit betrieben wurden, das Morning Chronicle unaufhörlich prophezeite, es werde in Kurzem in Frankreich eine Explosion ausbrechen, welche die Dynastie der Bourbons stürzen dürfte. Allein, fügte man sorgfältig hinzu, dieser große Streich würde die Wirkung einer plötzlichen, durch kein Komplott vorbereiteten Revolution seyn."

London, vom 22. Jan. Es ist bei uns stark von einem Anlehen auf Rechnung der Griechen die Rede. Nach dem gestern hiezu bekannt gemachten Plane würde dieses Anlehen 800 000 Pfd. Sterl. betragen, welches in Aktien von 100 bis 1000 Pfd. Sterl. soll angenommen werden. Ein Graf Wintz hat Vollmacht, dieses Anlehen zu unterhandeln, aus welchem die Zinsen zu 5 Proz. von dem Handlungshause Cocburn sollen berichtigt werden.

— Man versichert, in wenigen Tagen werde auf der Börse der Plan zu dem neuen Mexikanischen, ebenfalls mit 5 Proz. verzinslichen, Anlehen von 3 Millionen Pfd. Sterl. aufgelegt werden. Der Unternehmer dieses Anlehens ist das Haus Goldsmith und Comp.

— Der Kessel einer bei der Grube von Polgooth, in der Grafschaft Cornwallis, gebrauchten Dampf-Maschine ist kürzlich mit fürchterlichem Krachen aus einander geflogen. Zwei Arbeiter kamen dabei um; der eine war auf eine Entfernung von 150 Fuß fortgeschleudert. Einzelne, zum Theil mehr als 6 Centner schwere Stücke des Kessels wurden 600 Fuß weit auf Häuser geschleudert, deren Dächer sie niederdrückten. Von dem Hause, in welchem die Dampf-Maschine war, steht auch nicht eine Spur mehr. Das durch die Explosion verursachte Getöse wurde auf mehr als 2 engl. Meilen Entfernung gehört.

Nordamerika.

Unter der Ueberschrift: „Wichtige Nachricht", bringt der Courier vom 22. Jan. folgenden Artikel: „Eine Newyorker Zeitung vom 25. Dez. meldet aus Washington, daß die großbrittanische Regierung der von Nordamerika ihre Dienste förmlich angeboten und sich verbindlich gemacht habe, Letzterer allen nur möglichen Beistand bei dem Verfahren zu leisten, das sie für gut finden dürfte einzuschlagen, um den Entwürfen der heiligen Allianz von Europa gegen die Rechte der Staaten von Südamerika zu widerstehen." (Die Etoile bemerkt hiezu: Ungeachtet der außerordentlichen Wichtigkeit, welche der Courier dieser Nachricht beilegt, stehn wir doch keinen Augenblick an, sie für falsch zu halten; der Styl selbst, in dem sie abgefaßt ist, beweist dieses. Der Londoner Hof hat nicht seine Dienste dem Hrn. Monroe gegen die heilige Allianz angeboten und er erkennt noch nicht die Rechte von Mexico und Peru an, die selbst im Innern dieser Länder nicht von Jedermann anerkannt werden.

— Noch enthalten die New-Yorker Zeitungen Folgendes: „Die Brigg Mary hat von Gibraltar nach Philadelphia Hrn. Alexander Burton überbracht, der sogleich den Weg nach Washington einschlug. Er überbringt von Hrn. Nelson, nordamerikanischen Gesandten in Spanien, Depeschen, welche, wie man wissen will, auf das Betra-

gen des, die Einschließung von Cadix befehligenden französischen Admirals, welcher der nordamerikanischen Fregatte, Kongreß, das Einlaufen in jenen Hafen verweigerte, Bezug haben sollen. („Noch ein Ereigniß, aus welchem die Radikalen der beiden Welten gern Nutzen schöpfen möchten und wobei sie sich, wie bei so vielen andern Gelegenheiten, abgeführt sehen werden.“ A. d. E.) — General Cortez, Gesandter von Mexico, ist mit seinem Gefolge zu New York angekommen; er begibt sich nach Washington. — Die Abgeordneten von Columbia haben beim Präsidenten Monroe gespeist.

Miszellen.

München, den 31. Januar. Der Komet stand gestern Abends zwischen dem nördlichen Rad des Wagens (oder Deichsel des großen Bären) und dem Polarstern fast in gerader Linie, jedoch näher bei dem erstern. Sein Schweif ist sehr weit ausgebreitet und vertheilt, und sein Kern scheint u begränzt und klein. Sehen kann man diesen Komet mit freiem Auge noch recht gut, aber um ihn von andern Sternen zu unterscheiden, bedarf es einiger Geübtheit. G—th—.

— Vom 1. Febr. Der k. Hofmusik-Direktor, Hr. Ferd. Fränzl, hat von J. M. der Königin für seine Allerhöchstderselben dedicirten Souvenirs de Blevio, einen sehr schönen Brillantring zum Geschenke erhalten. — Derselbe ist, nachdem er achtzehn Jahre hindurch die Musik Direktion der deutschen Oper auf sich gehabt, nunmehr auf sein Nachsuchen von Sr. Majestät dem Könige dieses Dienstes enthoben und an seine Stelle der Vize-Capellmeister, Herr J. H. Stunz, ernannt worden

---

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: Kabale und Liebe, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Worin Herr Heigel den Stadtmusikus Miller als Gast gibt.

---

205. (3 c) Panoramische-Ansichten.

Ich benachrichte hiemit einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum, daß mein hiesiger Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer seyn wird, und schmeichle mir daher eines zahlreichen Besuches. Der Schauplatz ist in der Perusagasse No. 77.

G. J. Henning.

---

226. Pfänder auszulösen. Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 23. künftigen Monats Februar die im Jahre 1822 von dem Monat November liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 21. Februar zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München den 30. Jänner 1824.

Borzaga, Cassier.

---

193 (2 b) In der Perusa Gasse No. 36 ist ein geräumiger schöner Laden bis zum Ziel Georgi zu verstiften.

---

178. (2 a) Eine Wittwe, Gutsbesitzerin in einer angenehmen und gesunden Gegend unweit München, wünscht ein Kind von einem bis zwei Jahren, jedoch von gutem Herkommen, in Kost und Pflege zu nehmen. Für Reinlichkeit und emsige Sorgfalt, wird um so eher gestanden, da nur Gewohnheit an Kinder der Beweggrund dieses Entschlusses ist. Das Nähere ist portofreien Briefen unter der Adresse J. K. im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

---

220. Bis den 10. dieses Monats sucht Jemand, der mit eigenen Wagen und Extra-Post von hier nach Wien reist, einen Gesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. Nähere Auskunft gibt das Handlungs-Haus C. W. Schenkelberg in der Sendlingerstraße No. 948.

---

221. Nachricht.

Dem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit an, daß die von mir in mehreren öffentlichen Blättern angezeigte: „Allgemeine Geschichten-Mährchen- und Anekdoten-Zeitung“, Herausgegeben von Dr. Müller, Dr. Wieland und Dr. Orpheus. Preis für den ganzen Jahrgang fl. 4 30 kr. mit dem ersten Februar 1824 ihren Anfang nimmt, und bei allen löblichen Ober- und Postämtern noch täglich bestellt und bezogen werden kann.

Dinkelsbühl im Januar 1824

Walthrich'sche Verlagshandlung.

---

213. (3 b) Aus dem Garten vor dem Einlaß, in der Müllerstraße, neben dem Militär-Lazareth Nro. 51, ist gute Erde zu verkaufen.

---

225. (2 a) Künftigen Samstag den 7. dieß Monats morgens 11 Uhr wird auf dem Anger dahier ein zum Militärdienst untaugliches Pferd versteigert.

München am 1. Februar 1824.

---

224. (2 a) In der Fürstenfelder-Straße No. 994 ist ein wohleingerichteter, heizbarer Laden auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

---

189. Im Freiherrn v. Lerchenfeld'schen Hause am Promenadeplatz ist der erste Stock bis nächstes Georgi- und der zweite bis künftiges Michaeli-Ziel zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Adv. Meinel.

---

210. (2 b) Ein Frauenzimmer wünscht eine oder mehrere Reisegefährtinnen nach Straßburg. (Rochusberg 1487, im 2ten Stocke links.)

---

173 (3 c) Die Beckerische Masken-Garderobe befindet sich in dem Schleckergäßchen, der St. Peters-Pfarrkirche gegenüber No. 625.

Schrannen-Anzeige vom 31. Jänner 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waitzen.	1774	1370	404	9	13	—	8	—	—
Korn.	807	744	63	5	40	—	—	—	12
Gerste.	3112	2750	302	5	7	—	—	—	25
Haber.	784	784	—	3	27	—	—	—	1

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 29 | 3. Februar 1824.

Deutschland.

Frankfurt. Auszug aus dem Protokoll der 1., am 15. Januar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

Präsidium zeigt an, daß die Stimmführung von Braunschweig und Nassau, vom 1. dieses Monats an, auf Nassau übergegangen sey.

Der herzoglich oldenburgische, anhalt- und schwarzburgische Bundestagsgesandte, Herr von Both, zeigt an: Nachdem Se. herzogl. Durchlaucht zu Oldenburg die früher als Landesadministrator geführte Regierung des Herzogthums Oldenburg in eigenem Namen übernommen, hätten Höchstdieselben geruht, ihn unterm 16. Dezember 1823 mit einer neuen Vollmacht zu versehen, welche er, der Gesandte, mit dem Bemerken zu überreichen die Ehre habe, daß sich aus derselben zugleich der von Sr. herzogl. Durchlaucht nach den veränderten Umständen angenommene Titel ergebe, und daß auch die Stimme am Bundestage, statt Holstein-Oldenburg, künftig nur als Oldenburg zu bezeichnen seyn werde.

Der großherzoglich badische Herr Bundestagsgesandte Freiherr v. Blittersdorff, verliest einen Vortrag der Reklamations Kommission auf das Gesuch der Prälaten und Ritterschaft des Herzogthums Holstein, um Vermittlung wegen Wiederherstellung ihrer landständischen Verfassung und insbesondere ihrer Steuergerechtsame.

Nach vollständig mitgetheiltem Inhalte dieser Vorstellung, äußerte die Kommission folgendes Gutachten:

Die Kommission glaubt ehe sie in die Sache selbst eingeht, einige Bemerkungen über die Form der vorstehenden Eingabe voranschicken zu müssen.

Es wird der hohen Bundesversammlung ohne Zweifel aufgefallen seyn, daß die Reklamanten sich gerade so erklären, als hätten sie auf die Exceptionsschrift zu repliciren, welche von der königlich dänischen, herzoglich holsteinisch-lauenburgischen Bundestagsgesandtschaft auf ihre bei dieser Behörde eingereichte Klage zu Protokoll gegeben worden sey. Sie beginnen mit einer allgemeinen Verwahrung gegen verschiedene zu ihrem Nachtheil gezogene Schlußfolgen, gegen die Uebergehung vieler Thatsachen, die sie hinlänglich begründet aufgestellt, und gegen sämmtliche Thatsachen, welche ihnen entgegen gestellt seyen.

Sodann gehen sie die gesandschaftliche Erklärung Punkt für Punkt durch und suchen die darin enthaltenen Behauptungen und Ausführungen theils durch Widerspruch, theils durch Gegenausführungen zu entkräften und schließen endlich mit einer Wiederholung ihrer früheren Anträge.

Es wird, nach dem, was hierüber bei anderen Gelegenheiten bemerkt worden ist, keiner weitläufigen Ausführung bedürfen, daß die von den Reklamanten gewählte Form der Eingabe nicht zu billigen sey.

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus der Mailänder Zeitung.

Die vorzüglichsten und thätigsten Theilnehmer an der Verschwörung waren beständig um ihn und besprachen sich mit ihm über die in der Lombardie auszuführenden Operationspläne. Nichts von Wichtigkeit wurde verabredet oder unternommen, woran er nicht Theil genommen hätte. Am 16. Februar 1821 erhielt Philipp Ugoni (einer von den in contumaciam zum Tode verurtheilten), der nach Mailand berufen worden war, aus seinen Händen einen Vorschuß von 4000 Lire, um sich mittelst dieses Geldes der Dienste zweier Individuen zu versichern, von denen eines nach dem Plane der Mailänder Verschwornen, den beabsichtigten Aufstand in der Hauptstadt befördern sollte; und wirklich hatte sich eines dieser beiden Individuen am 13. März nach Mailand begeben.

Ein thätiger piemontesischer Emmissär wurde im Februar 1821 an Confalonieri abgesendet, um von ihm bestimmten Aufschluß über die Mitwirkung zu erhalten, welche seine Kommittenten von der Lombardie erwarteten und deren sie durchaus gewiß seyn wollten, ehe sie sich zu jenem Unternehmen anschickten, dessen dauerhafter Erfolg die gleichzeitige Insurrektion der übrigen Länder Italiens voraussetzte. In demselben Monat Februar sendeten die Verschwörer in Parma einen ihrer Anhänger an ihn ab, um die nöthigen Instruktionen von ihm zu erhalten. Die Verschwornen gingen mit dem Gedanken um, den kommandirenden General der Lombardie, in dessen Tapferkeit sie ein Hinderniß gegen ihre Plane befürchteten, zu ermorden und Confalonieri nahm an diesem Komplotte Theil.

Pecchio verfügte sich gegen den 10. März 1821 nach Piemont, versehen mit jenem Gelde, womit er den Ausbruch der piemontesischen Revolution befördern sollte. Der Marchese Benigno (gegenwärtig in contumaciam zum Tode verurtheilt), der gleichfalls in den Plan der gemeinsamen Verschwörung hineingezogen worden war, erschien an Confalonieri's Bette, um vor seiner Abreise Instruktionen von ihm zu erhalten. Beide starben von Piemont aus, wo sie sich während der ganzen Zeit der dortigen Rebellion aufhielten, mit Confalonieri in fortwährendem Briefwechsel, worin Pecchio ihm die nöthigen Mittheilungen

machte, damit auch er seinerseits seine Operationen in Mailand darnach richten könnte.

Die Nachricht von dem Ausbruche der Revolution in Piemont veranlaßte das Projekt eines Volkstumults in der Hauptstadt und Confalonieri beschäftigte sich damit, in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Exgeneral Demeester (gegenwärtig in contumaciam zum Tode verurtheilt), einem der Schuldigen, welche von Sr. Majestät zur Zeit der Mantuaner Verschwörung begnadigt worden waren.

Während dieser Schlag in Mailand vorbereitet wurde, ging ein mordbrennerisches Schreiben aus dieser Stadt an Philipp Ugoni von Brescia ab, worin die Brescianer Verschwornen aufgefordert wurden, sich auch dort zu empören.

Philipp Ugoni erkannte keinen andern Obern als Confalonieri und gleich nach Abhaltung der ersten durch das Eintreffen jenes Schreibens in Brescia am 17. März in der Frühe veranlaßten Zusammenkunft begab er sich nach Mailand, reiste die ganze Nacht hindurch und war am 18. Morgens am Bette des kranken Confalonieri, um von ihm diejenigen Aufschlüße zu erhalten, deren seine Genossen, die sogenannten italienischen Konföderirten bedurften, um dem ihnen gegebenen Impulse Folge zu leisten.

Mehrere der Verhafteten gestanden, daß sie von Confalonieri in das Komplott aufgenommen und von ihm angetrieben worden, den Ausbruch der Verschwörung, in deren Geheimnisse er sie einweihte, durch die That und nöthigen Falls auch durch Geld vorzubereiten.

Philipp Ugoni, nach Mailand berufen, erschien daselbst gegen den 14. Febr. 1821 mit seinem (gegenwärtig verurtheilten) Freunde Tonelli. Beide gingen Abends zu Confalonieri. — Hier entwickelte ihnen Confalonieri den Plan der Verschwörung, deren Mittel er als sehr mächtig schilderte, und rühmte die Vortheile jener italienischen Föderation, die er ihnen, als in Mailand bereits ausgebreitet und organisirt darstellte. Er las Beiden eine Schrift, die er über jene Organisation besaß, vor und foderte sie dringend auf selbige auch in ihren Provinzen zu verbreiten, wobei er ihnen verschiedene Instruktionen über die zweckmäßigste Art und Weise dieses zu bewirken und über die Personen, an welche sie ihre Anträge zu richten hätten, ertheilte.

Dabei blieb er jedoch nicht stehen, sondern er zeigte sich auch thätig bei der Errichtung einer Nationalgarde, um eine bewaffnete Macht zu organisiren, welche den Einfall der piemontesischen Rebellen beschleunigen und unterstützen sollte.

Die Nominal-Organisation dieser Garde war vollendet. Der Kommandant, der General-Quartiermeister, vier Obersten, vier Majors, mehrere Bataillons-Chefs, und viele Kapitaine und Offiziere waren ernannt und auch für Waffen war gesorgt worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, vom 23. Jan. Konsol. 3 Proz. 89⅞. — den 24. Jan. 90⅞.

— Der Courier, welcher am 24. von Stunde zu Stunde das Bulletin von der Börse gibt, schreibt dieses starke Steigen zum Theil angenehmen Nachrichten zu, die Sir W. Acourt aus Madrid, in Bezug auf die südamerikanischen Angelegenheiten mitgetheilt habe. Es wurden am 24. Jan auf der Londoner Börse außerordentlich große Einkäufe gemacht. (Ein unverbürgtes Gerücht wollte behaupten, die spanische Regierung habe dem Plane der großen Mächte, die amerikanischen Republiken unter Bourbonischen Prinzen in Monarchien umzugestalten und Englands Einwilligung durch beträchtliche Handelsvortheile und Territorialabtretungen in Amerika zu erkaufen, ihre Zustimmung gegeben.)

— John Bowring, Ehrensekretär der griechischen Kommittée, ließ auf der Börse anschlagen, daß der angebliche General Graf v. Winz ꝛc. keine Ermächtigung von der griechischen Regierung erhalten habe, eine Anleihe für sie zu unterhandeln. Die dazu bevollmächtigte Person sey auf der Reise nach England begriffen.

Brasilien.

Der Londoner Courier vom 22. Jan. sagt: „Wir haben Zeitungen aus Rio Janeiro erhalten, die vom 20. bis zum 26. Nov. gehen. Sie bestätigen die neulichen Nachrichten von Veränderungen im Ministerium. Aber man ersieht noch nicht mit Bestimmtheit daraus, daß der Kaiser sich der unumschränkten Gewalt bemächtigt hatte, um Alles zu vernichten, was bisher für die Revolution geschehen war. Uebrigens erscheint als gewiß, daß eine bedeutende Verschwörung entdeckt worden war; verschiedene kaiserliche Dekrete beweisen dieß; da sich aber in der Reihe der eben nach Europa gekommenen Tagblätter eine Lücke vom 23. Okt. bis zum 19. Nov. findet, so läßt sich nicht genau ersehen, durch welche Ereignisse diese Dekrete veranlaßt worden sind. Der General-Polizei-Intendant hatte Befehl erhalten, den Antonio de Souza Viera und die mit ihm in das Fort Ilha das Cobras eingesperrten Glieder seiner Familie (die des Republikanismus angeklagt waren,) auf einem eigens gemietheten Fahrzeuge nach Europa einzuschiffen, so wie dem Paul Jourdan, Bernhard dos Reis und Heinrich Garcez zu bedeuten, daß sie die Lande Seiner Majestät innerhalb dreißig Tagen verlassen müßten. Es wurde ihnen frei gestellt, nach welchem europäischen Hafen sie sich begeben wollen. Der am 13. November auf alle in- und ausländische Schiffe gelegte Beschlag wurde am 20. Nov. aufgehoben. Am 21. war das Schiff Eugenia, mit den drei Andrade's, dem Pater Belchior, Rocha, dessen zwei Söhnen und Montezuma sammt seiner ganzen Familie an Bord, nach Havre de Grace abgesegelt. Die Gebrüder Andrade standen vor drei Monaten an der Spitze der Reichsverwaltung. Zwei davon waren Minister; man hielt sie für Anhänger der gemäßigten Monarchie.)

Die Lücken in vorstehender Nachricht werden einigermaßen in der Etoile durch ein Privatschreiben aus Rio Janeiro vom 24. Nov. ergänzt, worin es heißt: „Vor einem Monate war ich weit entfernt, die Nähe so wichtiger Veränderungen zu ahnden. Am 10. d. erfuhr man, daß ein hiesiger Apotheker, weil er von den europäischen

Nationen und besonders vom europäischen Militär in ei ner Zeitung nachtheilig gesprochen, von einem europäischen Offizier mit Stockschlägen gemißhandelt worden war. Der Apotheker wandte sich an die Cortes. Diese erklärten sich für inkompetent und verwiesen den Kläger an die Gerichte. Indessen beschuldigten einige Mitglieder die Minister der Apathie. Die Diskussion wurde hitzig; Martin Franzisco d'Andrade, überließ heftigen Deklamationen, als ein hinter ihm stehender europäischer Offizier ihm zurief: Schweige, du Schwachkopf! Endlich mischten sich sogar die Gallerien hinein, so daß der Präsident die Sitzung aufheben mußte. Die am 11. Nov. war noch stürmischer. Da der Kaiser alle Truppen um sein Residenzschloß, drei Meilen von der Stadt versammelt hatte, so erklärten die Deputirten sich in Permanenz, bis sie eine zureichende Erläuterung über diese Maß Regel erhalten haben würden. Aber die alten Minister waren entlassen und die neuen erschienen mit der Erklärung, daß sie die geforderte Erläuterung nicht geben konnten. Die Cortes blieben also versammelt. Allein am 12. gegen 1 Uhr umgab eine Truppenabtheilung von 400 Fußgängern und Reutern mit 4 Feldstücken den Saal und ihr Kommandant erklärte auf Befehl des Kaisers der Versammlung, daß sie aufgelößt sey. Sechs oder acht der unruhigsten Glieder wurden verhaftet; es sind die nemlichen, die man nach Havre de Grace einschiffte. So endigte sich für Brasilien Alles, was auf konstitutionelle Verfassung oder liberales System Bezug hat. Alles ist in diesem Augenblicke ruhig; indessen ist man über die nördlichen Provinzen nicht ganz unbesorgt; sie könnten sich auf diese Nachricht von Rio Janeiro trennen wollen. Am Ende dürften diese Vorfälle Brasilien wieder unter portugiesische Herrschaft bringen. Der Kaiser hat versprochen, eine neue gesetzgebende Versammlung einzuberufen und eine andere Verfassung zu geben; aber was wird aus dem Allem werden? Uebrigens verdienen diese elenden Mitglieder der Cortes nach Allem, was sie gethan, ihr Schicksal. Er scheint mit dem Vorgegangenen nicht zufrieden. Man glaubt, daß die neuen Minister nicht über eine Woche im Amte bleiben werden."

— So eben eingehende englische Blätter bringen Nachrichten aus Brasilien bis zum 6. December. „Ueber den Zweck der neuen Regierungs-Veränderung, heißt es darin, und über den künftigen Zustand der Dinge bei uns, schweben wir noch in Ungewißheit. Als Ursache der Auflösung der Cortes wird die unter ihnen eingerissene Anarchie und die erbitterte Opposition zwischen den Portugiesen und Brasilianern angegeben. Diese Meinung wird durch das Exil der Andrade's und anderer Häupter der brasilianischen Parthei bestätigt. Nach der Fortsendung der Deputirten durchritt der Kaiser unter allgemeinem Freudenzuruf die Stadt; alle Straßen waren reich beleuchtet und die trefflichste Ordnung herrschte. Der Kaiser hat eine Proklamation und mehrere Dekrete erlassen."

— Folgendes ist die Proklamation, welche der Kaiser am 14. Nov. an die Brasilianer erließ.

Brasilianer, uns vereinigt ein einziger Wille. Laßt uns fortwährend das Wohl unsers Vaterlands betreiben. Der Kaiser, euer beständiger Vertheidiger, wird euch beistehen, wie er es bisher gethan und wie er es selbst mit Gefahr seines Lebens unaufhörlich thun wird. Menschen, durch Stolz und Ehrsucht zu Ausschweifungen verleitet, standen im Begriffe, uns in den schrecklichsten Abgrund zu stürzen. Es thut nun, da wir demselben entronnen, vor Allem noth, mit Argusaugen zu wachen. Die Unabhängigkeit und Integrität des Reiches, so wie das konstitutionelle System sollen die Grundlagen unsers Glückes seyn. Auf diese Grundlagen gestützt, werden wir, fremd den Rivalitäten, die immer hassenswerth sind und die dieses colossale Reich umstürzen könnten, nichts zu fürchten haben. Diese Wahrheiten sind offen und klar; euer gesunder Verstand lehrt sie euch schätzen; ihr standet auf dem Punkte, sie durch die Anarchie euch bewiesen zu zu sehen. Ohne die Auflösung der Cortes würde eure heil. Religion verachtet, eure Kleider würden mit Blut getränkt worden seyn. Man hat bereits eine neue Versammlung einberufen; sie wird sich bald vereinen, um einen Verfassungs-Entwurf zu berathen, den Ich euch in Kurzem vorlegen werde. Wie Ich mir schmeichle, wird er dergestalt mit der öffentlichen Meinung übereinstimmen, daß wir, wo möglich, einen sichern Führer in dieser provisorischen Constitution finden werden.

Seyd überzeugt, daß euern Kaiser kein anderer Ehr-Geiz beseelt, als der Wunsch, einen Zuwachs an Ruhm, nicht für ihn selbst, sondern für euch und dieses große Reich zu erwerben, welches von der ganzen Welt geachtet seyn wird. Die Feinde des Reiches werden die vorgefallenen Verhaftungen als despotisch verschreien. Dieses ist aber keineswegs ihr Charakter. Ihr werdet darin Polizei-Maßregeln erblicken, die berechnet sind, um die Anarchie zu vermeiden und jene unglücklichen Menschen selbst zu retten. Sie werden eine ruhige Existenz fortgenießen und wir werden sicher seyn. Die Regierung wird ihren Familien schützen. Da Mir als beständigen Vertheidiger Brasiliens das Wohl des Landes anvertraut ist, so ist es das oberste Gesetz, dem Ich gehorchen muß. Setzt Vertrauen in Mich wie Ich in euch, und ihr werdet unsere auswärtigen und einheimischen Feinde zu unsern Füßen um Verzeihung bitten sehen. Möge eine unauflößliche Einheit die Brasilianer aneinander ketten! Der, welcher sich mit unserer geheiligten Sache verband und die Unabhängigkeit dieses Reiches beschworen, ist Brasilianer." Unterzeichnet: Der Kaiser.

Miszellen.

Mannheim, vom [illegible] Jan. Aus den seit dem 3. Jan. auf der hiesigen großherzoglichen Sternwarte angestellten Beobachtungen des gegenwärtig sichtbaren Kometen, haben sich für die wahre Bahn desselben folgende genäherte Elemente ergeben:

Durchgang durch die Sonnennähe 1823 den 9. Dez. 10 Uhr 31 Min. Abends mittlerer Mannh. Zeit.

Kleinster Abstand von der Sonne	0,22001		
Länge der Sonnennähe	274°	18′	32″
Aufsteigender Knoten	303.	1.	18
Neigung der Bahn	76.	9.	40

Bewegung rückläufig.

Hiernach hat der Komet bereits am 23. d. M. seine größte Erd-Nähe erreicht; sein Abstand betrug um diese Zeit etwa zehn Millionen Meilen. Er entfernt sich nunmehr wieder schleunig von der Erde, und nimmt, bei immer schwächer werdendem Lichte, seinen scheinbaren Lauf am Himmel von dem Sternbilde des Drachenschwanzes, wo er sich in diesem Augenblick befindet, nach dem Kopf des großen Bären, dem Luchs, dem Teleskop und den Zwillingen, wo er gegen Ende März, wegen zu großer Lichtschwäche, sich auch dem stark bewaffneten Auge entziehen wird.

Vom Main, den 24 Jan. Unser Blatt hat schon früher Nachricht von den beiden jungen Sinesen gegeben, welche Se. Maj der König von Preußen auf seine Kosten in Halle studieren läßt, damit sie dereinst mit Kenntnissen bereichert in ihr Land zurückkehren und so ihrem Volke nützlich werden können. Jetzt lesen wir im Hesperus folgende neuere Nachrichten über dieselben: „Am letzten Versammlungstage deutscher Aerzte und Naturforscher in Halle, machten oder erneuerten mehrere derselben die Bekanntschaft mit den beiden daselbst sich aufhaltenden Sinesen. Der Aeltere, ohngefähr 21 Jahr alt, eben seinen Geburtstag feiernd, nannte sich A-sing und seine Vaterstadt Heong-San; der Jüngere war etwa 18 Jahre alt, hieß A-ho und war gebürtig aus Wohn-Puh. Beide tragen unverkennbar mongolische Gesichtszüge, scheinen in ihrer europäischen Kleidung etwas unbehülflich, sind aber sehr höflich und bescheiden und geben, so weit es bei ihrer geringen Fertigkeit in deutscher Sprache möglich ist, gern über Alles Auskunft, worüber man sie befragt. Der Aeltere war so gefällig, ihnen in seiner Muttersprache die Namen verschiedener Dinge zu sagen und zu schreiben. Wenn man die Mühe betrachtet, welche nur das Schreiben sinesischer Buchstaben, nicht zu rechnen das Erlernen der Sprache selbst, kostet: so wundert man sich eines Theils, wie der menschliche Geist bei diesem Zwang noch zu der Bildung hat kommen können, welche man den Sinesen zuschreibt, andern Theils befremdet es nicht, daß dieses Volk nunmehr still stehe oder doch zu stehen scheinet. Zu dem Namen A-sing sind erforderlich siebenzehn verschiedene Striche, mit eben so vielmaligem Feder- (oder Pinsel-) Ansatze, nämlich zur ersten Sylbe sieben, zur zweiten zehen. Zu dem Worte Kom (deutsch: Gold) brauchte er acht abgesetzte kleinere und größere Punkte und Striche, und zu Ahd (Ente) sechszehn. Wenn nun endlich das Alles noch (wie man in ihren sauber gehaltenen Schreibebüchern sah, in welchen das Sinesische mit schöner rother Farbe gemalt war, unter jedem Worte aber die deutsche Benennung stand) mit Farbe und Pinsel gezeichnet und gemalt werden muß: wie viel Mühe und Zeit gehörte dazu, um nur ein freundschaftliches Briefchen, wie viel, um ein wissenschaftliches Buch zu schreiben! Allgemein interessirte der Gesang des Jüngern. Des Textes Worte verstanden wir freilich nicht, aber das Ganze hatte den Klang heller oder dumpfer tönender Glocken, mit wenig Umfang der Stimme, ungefähr wie der Gesang der Kalmucken und Kosacken, den wir im letzten Kriege oft genug hörten, oder wie der Gesang der Singschwäne im nördlichen Eismeer, der Beschreibung nach, seyn kann. Das Glockenartige schien in vielen Nasentönen der sinesischen Sprache seinen Grund zu haben. Der Sänger schien jetzt von dem Gesange begeistert zu seyn und schlug mit den ausgespreizten Fingern beider Hände sehr lebhaft Takt auf dem Tische dazu. Für Unterhalt und wissenschaftliche Ausbildung dieser Jünglinge, welche einst in ihr Vaterland zurückzukehren gedenken, sorgt großmüthig ihr gegenwärtiger Landesherr."

Wien, vom 28. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 Ct. in CM 85⁵/₁₆; Rothschildsche Loose von 1820, — — detto vom J. 1821, — — ; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 39⅝; Bank Aktien 943. Curs auf Augsburg 98⅛.

---

172. (3 c) **Das**

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Bierwirths Xaver Schmid, sogenannter Kellerlwirths dahier durch Entschließung vom heutigen den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden sonach die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 3ten Februar 1824.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 4 März 1824.

III. zur Schluß-Verhandlung auf den 3ten April 1824 und zwar bis den 17. April 1824 einschlüßig, und für die Duplik bis den 3. Mai 1824 einschlüßig jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt

und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 20. Jäner 1824.

von Gerngroß, Direktor

LiebesKind, Prot.

---

204. (3 b) **Versteigerung**

einer ausgezeichneten Kupferstich-Sammlung, welche Mittwoch den 4ten Februar und die folgenden Tage in der Fürstenfelderstraße No. 984 im 1ten Stock Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert wird. Kataloge hievon werden in der Hermlichen Kunsthandlung abgegeben. Kunstliebhaber sind hiezu eingeladen.

---

238. Die auf künftigen Dienstag den 3 Februar in der Fürstenfelder Gasse, Haus-No. 998 im 4ten Stocke angekündete Versteigerung kann eingetretener Hindernisse wegen erst Dienstag 8 Tage als den 10. Februar von Morgens 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr statt haben. Die Versteigerungs-Gegenstände bestehen in einer goldenen Taschenuhr, mehrerem Silber, Zinn, Kupfer, Waschzeug, Herren- und Frauenkleidungsstücken, Büchern meist juridischen Inhalts, und verschiedenen andern nützlichen Hausfahrnissen. Die Zahlung für die ersteigerten Gegenstände, muß von Jedermann sogleich baar erlegt werden.

Die 145te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 29. Jäner 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

18 55 41 85 81

Die 146 Ziehung wird den 23. Febr. und inzwischen die 1186. Münchener Ziehung den 10. und die 807. Regensburger Ziehung den 19. Febr. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 30. | 4. Februar 1824.

Deutschland.

Frankfurt. Auszug aus dem Protokoll der 1., am 15. Januar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

(Fortsetzung.)

Offenbar ist es, daß die Reklamanten ihre Stellung zu dieser hohen Versammlung durchaus verkannten. Die Bundesversammlung ist eben so wenig ein Gericht, berufen zu Entscheidungen von Rechtssachen, als die höchste Bundesglieder und die gegen sie reklamirenden Privaten Parteien sind, die auf gleicher Stufe stehen und sich daher berechtigt glauben können, ihre Angelegenheit in einem ordentlichen Schriftenwechsel zu verfechten, bei welchem der betreffende Bundestagsgesandte die Rolle des gegentheiligen Anwalts zu übernehmen hätte. Es darf niemals, außer Augen gelassen werden, daß die höchsten Bundes-Glieder in dieser hohen Versammlung repräsentirt sind und daß alle Erklärungen der Bundestagsgesandten nur im Namen und aus Auftrag ihrer Kommittenten gegeben werden.

Eben deßhalb werden aber auch die reklamirenden Privaten in ihren Eingaben sich jener Form und jener Sprache zu bedienen haben, die diesem Verhältnisse angemessen sind, und insbesondere einer solchen Kritik und Widerlegung von gesandtschaftlichen Erklärungen zu enthalten haben, die sie selbst gegen den unmittelbar n Repräsentanten ihres Landesherren für unpassend erkennen müßten. Die Kommission kann es nicht verhehlen, daß die vorliegende Eingabe auch in dieser Beziehung Manches zu wünschen übrig läßt. Es sind in derselben Ausdrücke enthalten und Wendungen gebraucht, durch welche die Kommission, nach frühern ähnlichen Vorgängen, vielleicht hätte veranlaßt werden sollen, auf die Zurückgabe der Eingabe mit dem Ausdrucke der Mißbilligung anzutragen.

Die Kommission glaubte aber hievon aus dem Grunde Umgang nehmen zu können, weil der begangene Mißgriff wohl mehr dem Concipienten, dessen sich die Reklamanten bedienten, als dem so achtungswerthen Korps der holsteinischen Prälaten und Ritterschaft zur Last fällt.

Die hohe Bundesversammlung dürfte dieses Verfahren um so eher billigen, als sie gerne jede thunliche Schonung gegen die Reklamanten wird eintreten lassen und weil sie ihnen die Ueberzeugung wird gewähren wollen, daß sie keine Mühe gescheut habe, um sich von der wahren Lage der Sache gründlich zu unterrichten.

Was nun die Sache selbst betrifft, so hatte die Kommission sich lediglich mit der Frage zu beschäftigen, ob in der vorliegenden Eingabe solche neue Thatsachen und Ausführungen enthalten seyen, durch welche sich die hohe Bundesversammlung bewogen finden könnten, von ihrem in der 22. Sitzung vom 27. November v. J. gefaßten Beschlusse wieder abzugeben? Die Kommission konnte nun aber in dieser neuen Eingabe durchaus kein wesentliches Moment entdecken, das der hohen Bundesversammlung früher unbekannt geblieben wäre und daß irgend einen Einfluß auf ihre Entschließung hätte haben können.

Die Reklamanten beschränken sich fast ausschließlich darauf, dasjenige, was in ihrer ersten Eingabe gesagt war, auszugsweise zu wiederholen und diesem eine direkte Beziehung auf die von der königlichen dänischen, herzogl. holstein-lauenburgischen Bundestagsgesandtschaft in der 17. vorjährigen Sitzung protokollirten Erklärung zu geben. —

— Seit Anfang dieses Winters befindet sich unter den zu Leipzig Studierenden auch der Prinz Ludwig von Hessen, ältester Sohn des Groß und Erbprinzen von Hessen.

Frankreich.

Paris, vom 26. Jäner. Wenn die Franzosen behaupten, die deutschen Eigennamen seyen schwer auszusprechen, so haben ihre Journalisten diese Schwierigkeit vorzüglich auf ihrem Gewissen, denn diese entstellen fast alle deutschen Namen auf die tollste Weise; so schreibt ganz kürzlich die Etoile d'Ecckthal für von Eichthal; der Moniteur Liszst für Liszt; die Quotidienne Stetherteschh für Steigentesch.

— **Vom 27. Jan.** Konsol. 5 Proz. 95 Fr. 25 C. Nach der Quotidienne soll General Guillemmet krank und der Zeitpunkt seiner Abreise nach Konstantinopel noch unbestimmt seyn.

Die Hinrichtung des Schneiders Lecouffe und seiner Mutter hatte am 25. d. M. auf dem Greveplatze statt gefunden. Seit undenklichen Zeiten ist wohl der schreckliche Fall nicht vorgekommen, daß Mutter und Sohn als Mitschuldige an einem Mord zugleich das Schaffot bestiegen haben. Wohl wurden während der Schreckens-Periode der Revolution Eltern und Kinder zugleich dem Tode auf dem Blutgerüst geopfert, aber nicht Unthaten, sondern Tugenden waren es damals, um derenwillen sie starben.

Die **Etoile** gibt heute darüber folgende Details:

Es war um 4 Uhr Nachmittags, als die Verurtheilten die Conciergerie verließen. Lecouffe bestieg den Karren zuerst; seine Augen waren starr; seine Gesichtszüge verriethen wenig Gemüthsbewegung. Während seine Mutter auf den Karren hinauf gehoben wurde, sagte er zu den Nächststehenden: „Adieu, meine Freunde; adieu! ich

bin zufrieden; ich sterbe jung; ich sterbe für meine Frau; für meine Frau, die ich liebe, die ich so sehr liebe; um die allein mir's leid thut, daß ich sterben soll. Ich habe meinen Tod verdient; ich sage es noch einmal (mit einem Blicke auf seine Mutter, welche eben fest gebunden ward), meine Mutter bringt mich auf das Blutgerüst!" — Sein Beichtiger sagte hierauf: „Ihr müßt demungeachtet ihr verzeihen!" — „Ja," sagte Lecouffe, „ich verzeih ihr, allein . . . . (hier erstickten die Thränen seine Stimme).

Während der Fahrt von der Conciergerie nach dem Hinrichtungsplatze wendete sich die Mutter mehrmals um, um gegen den hinter ihr sitzenden Sohn mit Lebhaftigkeit zu sprechen; aber der Tumult der unzähligen Volks-Menge erlaubte nicht, daß man ihre Worte vernehmen konnte. Sie starb, ohne eine Thräne zu vergießen oder ein Zeichen der Reue von sich zu geben.

Italien.

Rom, vom 24. Jan. Heute um halb 2 Uhr Nachmittags ist der Kardinal Consalvi mit Tode abgegangen. Kaum seit 3 Tagen von einer Brustbeschwerde befallen, welche Anfangs gar keinen gefährlichen Charakter darbot, verschlimmerte sich der Kranke in den letzten 24 Stunden dergestalt, daß die Aerzte zu Sinapismen schreiten zu müssen glaubten. Nichtsdestoweniger nahm die Krankheit in wenigen Stunden eine so gefährliche Wendung, daß man an dem Leben des Patienten zu verzweifeln begann. Der Tod erfolgte, wie es heißt, ohne demselben ein merkliches Leiden zu verursachen. — Heute früh erhielt auch Kardinal Severoli, Prodatarius Sr. Heiligkeit, der gefährlich krank liegt, das heilige Abendmahl.

— Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus der Mailänder Zeitung.

Es war indessen viel daran gelegen, daß diese Garde vor dem Einbruch der rebellischen Truppen errichtet würde, um solchergestalt bereit zu seyn, den Rebellen den ihnen zugedachten Beistand zu leisten; man suchte deshalb, wiewohl vergebens, die Behörden selbst über das Bedürfniß einer solchen Garde, unter dem Vorwande der Aufrechthaltung der Ordnung, zu täuschen. Und Confalonieri hatte auf diesen Fall mittelst einer vertrauten Person dafür gesorgt, daß die Wahl auf diejenigen Individuen gefallen seyn würde, welche in den geheimen Zusammenkünften der Verschwornen bezeichnet worden waren und die der Föderation bereits angehörten.

Die Verschwornen fühlten, daß es nothwendig sey, in dem Augenblicke der erwarteten feindlichen Okkupation eine provisorische Regierung einzuführen, in welcher sich die höchste Gewalt vereinigte und von welcher, als dem obersten Mittelpunkte, alle Anordnungen zur Beförderung der beabsichtigten Insurrektion ausgehen sollten.

In einer gegen die ersten Tage des März-Monats 1821 gehaltenen Zusammenkunft, welcher Confalonieri Krankheitshalber nicht beiwohnen konnte, wurden die ersten Grundlagen dieses Planes entworfen, welcher dann mit ihm an seinem Bette erörtert und zur Reife gebracht wurde.

Es ward festgesetzt, daß die Mailänder-Junta eine Succursal- oder Hülfsjunta derjenigen seyn sollte, die im Augenblicke der bevorstehenden piemontesischen Revolution in Turin ihren Sitz haben würde; Pecchio sollte sich, als Verbindungs-Glied der beiden Junten nach dieser Stadt begeben. Man bestimmte auch die organische Form jener obersten Behörde. Sie sollte in sieben Sektionen, die Sektion der auswärtigen Angelegenheiten, die des Innern, des Krieges, der Justiz und Gesetzgebung, der Finanzen, der öffentlichen Sicherheit und des Kultus, getheilt seyn.

Die zur Leitung einer jeden dieser Sektionen bestimmten Personen, wie auch die Sekretäre zur Ausfertigung der Befehle und für die Korrespondenz wurden vorgeschlagen und ernannt. Der Vorsitz in dieser Junta ward ohne Widerspruch dem Confalonieri übertragen. Sie sollte sich im Augenblicke der feindlichen Invasion der höchsten Gewalt bemächtigen und dann auf die tauglichsten Mittel sinnen, das gesammte Volk in das Interesse der revolutionären Sache zu ziehen.

Da aber der Gang der Ereignisse viel zu langsam für Confalonieri's Wünsche war, so verabredete er mit Pallavicini, der früher von ihm in die Föderation aufgenommen worden war und nun verurtheilt ist, daß Letzterer sich nach Piemont verfügen sollte, um die Bewegungen der Rebellen und die Invasion der Lombardie zu betreiben; Pallavicini begab sich auch wirklich, in Gesellschaft des, gleichfalls verurtheilten, Cajetan Castiglia, nach Piemont und beide machten dort wiederholte und dringende Vorstellungen zu obgedachtem Zwecke.

Da jedoch Confalonieri voraussah, daß eine unzeitige Expedition, mit schwachen Kräften unternommen, die Plane der Verschwornen vereiteln und überdieß von Seite der österreichischen Truppen, die eben zusammengezogen wurden, einen kräftigen Widerstand finden würde, so schickte er ein Schreiben an den General der Rebellen, worin er ihm rieth, nichts aufs Gerathewohl zu wagen und vor allem nicht mit schwachen Militär-Mitteln in die Lombardie einzurücken, ihm aber zu gleicher Zeit die Versicherung ertheilte, daß die piemontesische Armee, wenn sie in bedeutender Stärke erschiene, eine gute Aufnahme daselbst finden würde und über alle der Stadt und dem Lande zu Gebote stehende Mittel verfügen könnte.

Noch während sich die respektiven Behörden mit Nachforschungen über Confalonieri's Handlungen beschäftigten, hörte dieser nicht auf, an die Verbündeten im Brescianischen Botschaften abzuschicken und sich mit jenen Planen zu beschäftigen, welche die italienischen Flüchtlinge in Genf und Lausanne, zu künftigen politischen Umwälzungen entworfen.

Die Berührung, in die er späterhin, nach Unterdrückung der Revolutionen von Neapel und Piemont mit einem fremden Reisenden kam, und die Briefe einiger seiner ausgewanderten Freunde boten ihm eine neue Reihe von Machinationen dar, die in der Schweiz angesponnen wurden, vorzüglich zur Unterstützung der Umtriebe, wodurch

die in Frankreich wuchernde Faktion einzelne Aufstände in diesem Königreiche, wovon man nachher die versuchten oder begonnenen Explosionen entdeckte, anzustiften trachtete; sie stärkten ihn auch durch die Aussicht auf eine bessere Zukunft, welche seine Freunde hegten.

Im Oktober 1821 erhielt er ein Schreiben von dem flüchtigen und verurtheilten Joseph Bismara, worin dieser ihn aufforderte, sein Augenmerk abermals auf jene Bemühungen zu richten, womit die Partei der Verschwörer neuerdings von jenem Lande aus, die unlängst zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen suchte, um in einem günstigern Augenblicke den Triumph der revolutionären Sache in Italien zu befördern; und zwei oder drei Tage vor seiner Verhaftung, der er durch die Flucht zu entgehen suchte, am 13. December 1821, empfing er von unbekannter Hand einige geheimnißvolle Billete, mit dem Auftrage, sie an einen fremden Emissär gelangen zu lassen, dem sie zur Einführung bei einigen bekannten französischen Liberalen dienen sollten.

Dieser im Innersten seines Herzens verderbte und durch seine ausgebreiteten Verbindungen höchstgefährliche Mensch, der auf Alle, die sich ihm nahten, einen verderblichen Einfluß ausübend, so viele Personen in seine lichtscheuen Umtriebe verstrickte, so viele Individuen zum Verbrechen anreizte, so viele Familien in Kummer und Betrübniß stürzte und nahe daran war, den Ruin seines Vaterlandes zu verursachen; dieser Mensch, weit entfernt, im Laufe der Untersuchung irgend eine Reue an den Tag zu legen, zeigte vielmehr, ohne Unterlaß, eine unüberwindliche Verstocktheit in seinem Verbrechen, dessen er mit einer Art von Ruhmredigkeit vollkommen geständig war.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Die Etoile meldet aus Madrid vom 17. Jan.: „Der König hat den General Don Juan Downie (derselbe, der von den Revolutionairs zu Sevilla wegen eines angeblichen Versuches, den König zu befreien, verhaftet worden war) zum Unterbefehlshaber in Andalusien und den General Don Philipp de Freiles (oder de Freyres?) zum Gouverneur von Ciudad Rodrigo ernannt. Auch hat der König dem Prinzen von Carignan die große Halskette des Ordens vom goldenen Vließe übersendet. Ein königliches Dekret setzt eine General-Intendanz für die finanzielle Verwaltung des Kriegswesens unter den Befehlen des Finanzministers ein und regelt das Militär-Rechnungswesen.“

— Die Etoile widerspricht auch dem Gerüchte, als habe der König durch ein Dekret Alle, welche konstitutionelle Alcades gewesen, auf zehn Jahre zu den Galeeren verdammt, so wie dem, daß die freiwilligen Milizen auf ewig eingekerkert und noch strengere Maßregeln gegen die Anhänger der Konstitution ergriffen werden sollten. Die neuen strengen Maßregeln, sagt sie, träfen nur die Fremden, welche Spaniens Bevölkerung überladeten, besonders die Zigeuner und Amerikaner, welche die wärmsten Helfer der Revolutionairs gewesen; so wie sämmtliche Glieder aller geheimen Gesellschaften, sie mögen was immer für einen Namen haben. — Die Etoile zieht ferner aus englischen Zeitungen ein angebliches Schreiben des Königs von Spanien an die Monarchen von Rußland, Oesterreich, Preußen und Großbritannien an, worin derselbe, „in Erwägung, daß die Fürsehung ihn auf Spaniens Thron wieder eingesetzt habe, Leztere ersucht, ihm nun auch in Wiedereroberung seiner angeerbten südamerikanischen Staaten beizustehen; schon hätten die Brasilier die Absicht an den Tag gelegt zu ihrem legitimen Souverain zurückzukehren und es wäre für alle Mächte Europas gefährlich, die Fortpflanzung der republikanischen Grundsätze zu begünstigen.“ — Die Antworten der Souveraine, sagen jene Blätter, sind noch nicht bekannt, und man weiß nicht, welchen Entschluß Großbritannien in dieser Sache ergreifen wird.

Großbrittanien.

Die Anzahl der Sklaven auf den brittisch-westindischen Inseln in den Jahren 1820 — 1821 wird folgendermaßen angegeben: Auf Antigua 31,053, Berbice 23,180, Demarary 77,376, Dominica 16,554, Grenada 25 677 Jamaica 341,862, Barbadoes 78,345, Monserrat 0505, Nevis 9261, St. Kitt's 19,817, St. Lucia 13,794, St. Vincent 24,252, Tobago 14,581, Trinidad 23,537, und Virginie Island 6167, zusammen 711,961. Die Zahl derselben hat sich auf allen Inseln, mit Ausnahme von Barbadoes, seit dem Jahr 1817 um 19,103 vermindert.

Brasilien.

Das Diario von Rio-Janeiro vom 21. Novbr. enthält verschiedene kaiserliche Dekrete, durch welche am 10. Nov. dem zum Finanzminister ernannten Don L. Tinoco, ferner dem Marineminister Luis da Cunha Moreiro, die Erlaubniß sich zurückzuziehen ertheilt und die Herren Fonseca, Dos-Bannos und Carvalho-Melho zum Minister der Finanzen, der Marine und des Auswärtigen ernannt werden. Im Diario vom 26. Nov. befinden sich neuerdings acht kaiserliche Dekrete folgenden Inhalt: 1. Der General Oliveira-Barboza enthält Erlaubniß, das Kriegsministerium niederzulegen; 2. Don Villela Barboza geht vom Ministerium des Innern zu dem des Kriegs über; 3. Don Pedro-Aranjo-Lima ist zum Minister des Innern ernannt. (Siehe sogleich Nro. 5.) 4. Dem neuen Marineminister dos Bannos wird erlaubt abzudanken; 5. der neue Minister des Innern, Don Pedro Aranjo Lima kann ebenfalls abdanken; 6. der Ex Kriegsminister Oliveira-Barboza ist Marineminister; 7. Don S. Marcial da Costa zum Minister des Innern und 8. Don Silveira Mendoça zum Kriegsminister ernannt.

— Ueber die Absichten des Kaisers war man noch nicht im Klaren. Einige behaupteten, Graf v. Gestas, französischer Generalkonsul, sey am 13. Novbr. zu Rio gelandet und habe dem Kaiser den heiligen Geist- und den St. Michaelsorden mit einem Schreiben des Königs von Frankreich überbracht, das die Aufschrift geführt: „An den Prinzen-Regenten. Da der Kaiser es angenommen

haben solle, so wolle man daraus auf dessen Absicht schließen, sich mit Portugal wieder auszusöhnen.

Mißzellen.

Der bekannte, aus Lüttich gebürtige Physiker und Luftschiffer, Prof. Robertson, ist, 61 Jahre alt, zu Manzanares in Spanien am 18 Decbr mit Tode abgegangen.

— In der Nacht vom 13. zum 14. Jan. und den ganzen Tag über wüthete zu Stockholm ein furchtbarer Sturm, der besonders am Morgen zwischen 4 und 7 Uhr am heftigsten war. Er hat in der Stadt an Gebäuden, Brücken, Fahrzeugen ꝛc. bedeutende Verheerungen angerichtet. Die Thürme der Ritterholmskirche und der deutschen Kirche bewegten sich so heftig, daß man die Schwankungen sehen konnte. Man erfreute sich bis jetzt fortwährend einer milden Witterung und diese pflegt im Norden immer mit Stürmen begleitet zu seyn; allein von solcher Heftigkeit, wie der zuletzt erlebte, sind sie doch selten. Der Barometer stand des Morgens 24, 6, stieg aber des Abends auf 25. Man sagt, daß in den Bergwerken zu Sala und Fahlun eine außerordentliche Wärme statt finden soll.

— Nach dem Bericht des Hrn. Bowditch ist es dem Könige der Ashantees in Afrika erlaubt, 3333 Frauen zu haben. Es ist dieses die heilige Zahl, von welcher die Wohlfahrt des Volks abhängt.

Wien, vom 29. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 Ct. in CM. 85¼; Rothschildsche Loose von 1820, — — detto vom J. 1821, 110; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt 39⅞; Bank-Aktien 943⅛. Curs auf Augsburg.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Donnerstag: König Lear, Trauerspiel in 5 Akten nach Shakspear, von Schröder.

Sonntag: Die drei Gefangenen, Lustspiel in 3 Akten von Alex. Wolf.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Des Königs Befehl.

---

205. (3 b) Panoramische-Ansichten.

Ich benachrichte hiemit einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum, daß mein hiesiger Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer seyn wird, und schmeichle mir daher eines zahlreichen Besuches. Der Schauplatz ist in der Perusagasse No. 77.

G. F. Henning.

---

14. (2 b) Bekanntmachung.

Gemäß höchster Entschließung der k. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen vom 3ten dieß ist nun auch die käufliche Ueberlassung einer bestimmten Quantität von Buchen-Triftholz in Normal- oder Marktklafter zu 5 fl. 30 kr. — an die Privaten genehmigt worden.

Man bringt solches zur beliebigen käuflichen Abnahme mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Holzabgabe bei unterzeichnetem Amte täglich von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr geschehe. —

München den 3. Jänner 1824.

K. Hofholzgarten-Inspektion München.
von Krempelhuber, Inspektor.

---

242. (2 a) Sonntag den 1. Februar wurde ein goldenes Petschierstöckchen, nebst derlei Schlüssel, mit einem stählenen Steften, an einem goldnen Reif, mit den Buchstaben J. und K. bezeichnet, verloren. Der Finder wird gebeten es gegen Erkenntlichkeit, auf dem Frauenplatz No. 1600 im 2. Stocke zurückzustellen.

---

9. In der Jos. A. Finsterlinschen Buchhandlung in München (Schwabingerstraße No 1646) ist so eben angekommen:

Volksliebe! oder ausführliche Beschreibung der Einholung Ihrer königl. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth von Baiern, vermählte Kronprinzessin von Preußen nach Berlin, nebst den dabei statt gefundenen Feierlichkeiten, Erleuchtungen, überreichten Gedichten ꝛc. 8. br. 36 kr.

Was öffentliche Blätter nur in Bruchstücken geben, findet man in dieser Schrift als Ganzes schön zusammengestellt, das nicht ohne Interesse seyn dürfte.

---

10. In der Fleischmannschen Buchhandlung in München ist zu haben:

Volksliebe oder ausführliche Beschreibung der Einholung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Elisabeth von Baiern nach Berlin, nebst den dabei stattgefundenen Feierlichkeiten, Erleuchtungen, überreichten Gedichten u. s. w. Preis 36 kr.

---

232. Der von den Dienstpferden der 2ten Escadron des königl. 4ten Chevauxleger-Regiment (König) im Monat Januar bereits erzeugte — und der im Monat Februar erzeugt werdende Pferdedünger wird Samstag den 7ten Februar d. J. Vormittags 11 Uhr in der Paraque an der Theresienstraße an den Meistbiethenden öffentlich versteigert; wozu Kaufslustige sich am genannten Tage einzufinden haben.

---

239. Unterzeichneter hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bei ihm für die bürgerliche Nationalgarde Tschako's nach vorgeschriebener Ordonnanz von allen Sorten, und die auch schon mit allen Dekorationen versehen sind, zu den billigsten Preisen verkauft werden. Es verbürgt sich für gute Waare und beste Bedienung

Johann Georg Baur,
Hofhutmacher in der Dienersgasse
Nro. 157.

---

234. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seiner Kunst, die Hühneraugen mit der Wurzel ohne Schmerz aus der Haut zu lösen, dieselben so wie eingewachsene Nägel und sonstige Schwielen vollkommen zu heilen, welches er durch Zeugnisse medicinischer Fakultäten der größten Hauptstädte Frankreichs und Deutschlands beweisen kann. Arme werden unentgeltlich geheilt.

Peter Egenschweiler,
aus Solothurn in der Schweiz, im
Kaufmann Strohammer'schen Hause im
Thale Nro. 552.

---

204 (3 c) Versteigerung

einer ausgezeichneten Kupferstich-Sammlung, welche Mittwoch den 4ten Februar und die folgenden Tage in der Fürstenfelderstraße No. 984 im 1ten Stock Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert wird. Kataloge hievon werden in der Halmischen Kunsthandlung abgegeben. Kunstliebhaber sind hiezu eingeladen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

235. **Edictal-Ladung.**

Im letztverflossenen Monate Juli verstarb dahier der gräflich preysingische Haushofmeister Bernhard von Heiß mit Hinterlassung eines eben nicht unbedeutenden Vermögens. Eine letztwillige Disposition des Erblassers ist nicht vorhanden. Uebrigens hat sich zur Zeit außer einer angeblich im 6ten Grade Verwandten noch niemand zur Erbschaft gemeldet. Es werden demnach alle, welche aus Erbrechten, oder was immer für einem andern Titel Ansprüche auf die von Heißische Verlassenschaft machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben binnen 60 Tagen um so gewisser hierorts anzumelden, als außerdessen ohne Berücksichtigung ihres Interesses in derselben weiters verfahren werden würde wie Rechtens ist.

Den 27. Jänner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Berngroß, Director.
Schaaf.

229. **Ausschreibung.**

Wer an die Nachlassenschaft des ab intestato verstorbenen Kontrolleur Georg Marcis bei der königl. Militair Lokal-Verpflegungs-Kommission dahier aus was immer für einem Titel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen, vom Tage der gegenwärtigen Ladung, um so sicherer hierorts zu liquidiren, als nach fruchtlosem Ablauf dieses Termines in der Nachlassenschaftssache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde.

Den 23. Jäner 1823.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, Generalmajor.
Schmid, k. Actuar.

177. (2 b) **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkaufe des in einem Hause und Schlacht-Gebäude bestehenden Gantanwesens des hiesigen Metzgers Andreas Gerl Nro. 385 im Marienplätzchen wird hiemit auf Montag den 9. Februar, Vormittags von 9 bis 12 Uhr Termin anberaumt, wobei Kaufsliebhaber hierorts erscheinen, die Kaufsbedingnisse vernehmen, und ihre Anbote zu Protokoll geben mögen.

Den 20. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis und Stadtgericht München.
von Berngroß, Direktor.
Liebeskind, Prtk.

227. **Edictal-Vorladung.**

Ferdinand Huber, Bauerssohn von Möhnbach d G. bei dem königl. 5ten Linieninfanterieregimente Preising als Gemeiner eingereihet, wird schon seit dem rußischen Feldzuge vom Jahre 1813 vermißt, ohne daß man bis jetzt etwas näheres von ihm in Erfahrung brachte.

Da nun dessen Intestaterben die Bitte stellten, daß derselbe wegen des ihm bereits angefallenen Vermögens öffentlich vorgeladen werden sollte, so will man solchen hiemit aufgefodert haben, binnen sechs Monaten über sich Leben, und gegenwärtigen Aufenthalt Nachricht anher zu ertheilen, oder sich zu melden, außerdem derselbe für verschollen erklärt, und dessen Vermögen nach Inhalt des Vertrags-Briefes den nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgehändigt werden sollte.

Am 29. Jäner 1824.

Königliches Landgericht Erding.
Graf Lerchenfeld.

223. (2 a) **Bekanntmachung.**

Montag den 23. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten Kommission in der Hofgartenkaserne, alte wollene Decken, Strohsäcke und Kopfpolster, alte Eisen- und Holzrequisiten, dann mehrere alte Monturstücke an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

München den 30. Jänner.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. baier. Grenadier-Garde-Regiments.
von Greis, Oberstlieutenant.
Ensberger, Rgtsqrtmstr.

216. (3 a) **Versteigerung.**

In dem Schuldenwesen des gewesenen Regierungsoffizianten Pius Obermayr wird dessen in der Ortschaft Au d. Gr. bestehendes Mühlanwesen, genannt Naglmühle, am

Donnerstag den 4. März l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

an die Meistbiethenden mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung zum Verkaufe gebracht.

Dieses Mühlanwesen besteht aus dem mit 3 Mahlgängen und einer Stampfmühle versehenen gemauerten Mühlgebäude, aus einer von Holz erbauten Sägmühle und dem separirt erbauten Wohnhause nebst Stallung und Stadl, ferner aus 2 Obst-Gärten und gemäß Steuer Kataster aus weitere 14 Tagw. 8 Dezim. andere Oekonomie-Grundstücken.

Das Anwesen ist auf 1506 fl. 41 kr. gerichtlich eingeschätzt.

Kaufslustige, die sich über Vermögen und gute Aufführung legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am besagten Tage im Wirthshause zu Au zu erscheinen, um ihre Angebothe zu Protokoll zu geben.

Den 24 Jenner.

Königliches Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

163. (3 b) **Proclama.**

Am 16 dieß, starb in Berchtesgaden der Domcapitular, Joseph Freiherr von Rehbach, ohne Hinterlassung eines Testaments.

Da nun dessen Erben hierorts nicht bekannt sind, so werden alle diejenigen, welche aus Erbschafts-Titel auf dessen Nachlaß Ansprüche zu haben glauben, hiemit aufgefodert, selbe in Zeit von 60 Tagen dahier geltend zu machen, und sich als Erben zu legitimiren, widrigen Falls man, ohne weitere Rücksicht auf sie zu nehmen, in der Sache weiter rechtlicher Ordnung nach, verschreiten würde.

Den 16. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Berngroß, Direktor.
Dähl.

164. (3 b) **Edikttalladung.**

Es ergeht hiermit an die nächsten Intestaterben des ohne Hinterlassung von Kindern verstorbenen bürgerl. Küchelbäckers von hier, Johann Nepomuck Kränzl, die Auffoderung, sich binnen 60 Tagen unter gehöriger Legitimation hierorts zu melden, außerdessen hinsichtlich einer festgesetzten Rückfalls-Summe von 200 fl. nach Lage der Akten das Geeignete verfügt werden wird.

Den 17. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Serngroß, Direktor.

Dähl.

---

197. (3 b) **Porzellan-Versteigerung.**

Zufolge höchster Entschließung der königlichen General-Bergwerks- und Salinen-Administration vom 17ten Januar d. J. werden in der königlichen Porzellan-Niederlage Haus-No. 138 in der Dienersgasse im zweiten Stocke verschiedene Gattungen von bemalten und weißen Mittelgut, und weißen geringen Ausschuß-Porzellan, sowohl Tafel- als Kaffee-Geschirre von neuer und alter Façon einzeln und Parthienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung nimmt am 18ten Februar d. J. Morgens 9 Uhr ihren Anfang und dauert bis 12 Uhr Mittags, so wie Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und es wird so die folgenden Tage ununterbrochen damit fortgefahren, wozu Kaufs-Liebhaber geziemendst eingeladen werden.

Von der
königlichen Porzellan-Manufaktur-
Buchhaltung.
Schuster, k. Buchhalter.

---

230. (3 a) **Das
Königl. baier. Landgericht München**

hat im Schuldenwesen des verstorbenen Tafernwirths Franz Bauer in Thalkirchen auf Andringen der Gläubiger den Universalkonkurs eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Foderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag 22. März,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen, zugleich zum Versuche gütlicher Uebereinkunft auf

Donnerstag 22. April,

III. zur Schlußverhandlung auf

Samstag 22. Mai,

und zwar für die Replik bis

Dienstag 8. Juni

einschlüssig, und für die Duplik bis

Dienstag 22. Juni

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München, den 28. Jäner 1824.

Stepper, Landrichter.

---

231. **Bekanntmachung.**

Nachdem der Aufenthaltsort des von der Franziska Seidl, ledigen Bürgerstochter zu Waldsassen, wegen Kinds-Alimentation belangten Dienstknechts Joseph Schöner, aus Hohenreuth, nirgends auszuforschen ist, so wird den Theilen hiedurch bekannt gemacht, daß zur Verkündigung des in ihrer Streitsache am 20. März vorigen Jahrs gefaßten Erkenntnißes Termin auf

Donnerstag 20. März d. J.

Vormittags 10 Uhr angesetzt ist, wozu der abwesende Schöner hierdurch mit dem Bedeuten vorgeladen wird, daß wenn er diesen Tag nicht erscheint, statt seiner ein Vertreter zur Publikation werde gezogen und die Verkündigung unaufhaltsam werde vorgenommen werden.

Waldsassen, den 5. Jäner 1824.

Königl. baier. Landgericht Waldsassen.
Troppmann.

---

228. Zur Deckung des Montourbedarfs für das erste halbe Jahr 1824 wird künftigen Dienstag den 10. März Vormittags 10 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer der unterzeichneten Commission ein Lieferungs-Akkord über

100 Huppen mit Futteral,
300 Paar Schuhe,
400 Ellen ordinaire Futterleinwand,
90 Ellen $^{15}/_{16}$ Ellen breiten Grabl,
750 Ellen $^{31}/_{32}$ Ellen breiten Grabl,

mittelst Absteigerung an den Wenigstnehmenden abgeschlossen, welches mit dem Anhang bekannt macht, daß nur inländische Fabrikanten und Gewerke mit gerichtlichen Zeugnissen über ihre Gewerbs- und Lieferungs-Fähigkeit versehen, zur Steigerung zugelassen werden.

Straubing am 30. Jänner 1824.

Des
Königl. 2ten Jäger-Bataillons
Oekonomie-Commission.
Vogler, Major, Vorstand.
Arnold, Qrtmstr.

---

236 (3 a) **Bekanntmachung.**

Das königl. Landgericht Starnberg hat in dem Schulden-Wesen des Andrä Köbele, Halbbauern zu Germering auf Antrag der Gläubiger durch Entschließung vom 12. April v. J. den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag den 26. Febr. d. Js.
2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Mondtag den 29 März d. J.
3. zur Schlußverhandlung auf Donnerstag den 29 April d. J. und zwar für die Replik bis den 13. Mai einschlüßig,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämtlich unbekannte Gläubiger des Gemeindeschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile, vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten

Edikts-Tage der Ausschließung der Foderung der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeindeschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des mehrmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Uebrigens wurde zur öffentlichen Versteigerung des zur Konkurs-Masse gehörigen und in Germering gelegenen halben Hofes, beim Heißl-Bauern genannt, auf

Mittwoch den 25. Februar h. J. Vormittags 9 Uhr

am Gerichtssitze Commission anberaumt, wozu man Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber einladet.

Starnberg am 20. Januar 1824.

Königl. Landgericht Starnberg.
Leiendecker.

---

218. (3 a) Gant-Proclama.

In dem Schuldenwesen des ehemaligen Reggs.-Offizianten und Innhabers der Nagelmühle zu Au d. Gts., Pius Anton Obermayr, ist rechtskräftig der Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf den 8. März d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 7. April d. J.

III. zur Schlußverhandlung auf den 7. Mai, und zwar für die Replik bis den 22. Mai einschlüßig, und für die Duplik bis den 5. Juni 1824 einschlüßig,

jedesmal Morgens um 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Glaubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auch wird man zwischen den am ersten Ediktstage sich gemeldeten Gläubigern bei der auf den zweiten Ediktstage festgesetzten Commission eine gütliche Auseinandersetzung und Klassifikation wiederholt versuchen, wobei die Betheiligten in Person oder durch speziel Bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen haben, ohne jedoch, wenn dieser Zweck nicht am nämlichen Tage erreicht würde, die Gantverhandlungen auszusetzen.

Weil Donnerstag den 4. März d. J. der Termin zur öffentlichen Versteigerung des Nagelmühl-Anwesens zu Au angesetzt ist, so werden am I. Edikts-Tage zugleich die erzielten Kaufs-Angebote den Interessenten zur Abgabe ihrer Erklärung vorgelegt werden.

Den 24. Jänner 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

217. (2 a) Guts-Versteigerung.

Donnerstags den 12. Februar d. J. frühe um 9 Uhr wird das zur Verlassenschaft der Frau Direktorin von Kling gehörige, an die Landstraße von München nach Neuburg anstoßende, und nahe an dem Orte Bodenhausen, vier Stunden von Neuburg liegende Gut Probfeld, bestehend aus einem geräumigen Wohn-Hause sammt Stadel und Stallung, einer abgesonderten Wohnung für den Baumann, einem Brannteweinhause nebst Wagen-Schupfe, einem Garten von beinahe ½ Tagwerken am Hause und 253 Tagwerken Aecker und Wiesen, im Orte Probfeld öffentlich versteigert. Dabei wird die baare Bezahlung eines Drittheils des Kaufschillings und die Entrichtung der beiden andern Drittheile auf Martini 1824 und 1825 mit fünfprocentiger Verzinsung bedungen, und das Eigenthumsrecht bis zur gänzlichen Auszahlung vorbehalten.

Nähere Nachweisungen sind bei dem königlichen Advokaten Geistinger zu Neuburg zu erhalten.

München, den 20. Januar 1824

Von Testamentsexekutionswegen.

---

8. Militärische Schriften,

welche bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München, erschienen und aus allen Buchhandlungen zu beziehen sind:

1) Forderungen der Zeit an das Fußvolk und an die Offiziere unserer Heere. Verfasser unbekannt. gr. 8. broch. 1822. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

4) Lehrbuch der Kriegs-Uebung für das Fußvolk. Oder: Faßlicher Unterricht, was dasselbe im Felde seyn, und vom Stellen, Bewegen und Waffengebrauch in geschlossener Ordnung verstehen und können müsse. Von L. R. 8. 1819. 1 Thlr. 4 gr. oder 2 fl.

5) Liechtenstern, Joseph Marx Frhr. v. Historisch-statistische Uebersicht sämmtlicher Provinzen und Bestands-Theile des Königreichs Baiern. In Folio 1823. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr., auf Vel 1 Thlr. 20 gr. oder 3 fl. 18 kr.

2) Kriegsschriften. Herausgegeben von baierischen Offizieren. 1tes bis 9tes Heft, gr. 8. broch. 1820 und 1821. Jedes Heft einzeln. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

3) — — Dergleichen. Wohlfeile Ausgabe. 5 Hefte in Erster und zweiter Band herausgegeben von den Oberlieutenants Ritter von Xylander und Freiherrn von Aretin. Dritter Band von Oberlieutenant von Xylander. gr. 8. br. 4 Thl. oder 7 fl. 12 kr.

Schwab, Dr. K. L. Taschenbuch der Pferdekunde. 5tes Bändchen für 1822. Mit dem Portrait Abildgaard's 8. br. 1 Thr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Taschenbuch der Pferdekunde für Stallmeister, Offiziere, Oekonomen, Thierärzte und Freunde des Pferdes überhaupt. Herausgegeben von Will und Schwab. 1tes Bändchen, 2te Auflage 1820. Mit Bourgelat's Bildniß. 2tes Bdchen 1818. Mit dem Portrait Pessina und 6 Tab. 3tes Bdchen 1819. Mit Waldigers Portrait. 4tes Bdch. mit dem Bildniß von Lafosse. Jedes Bändchen einzeln 1 Thl. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr. Alle 5 Bändchen zusammen 6 Thlr. oder 10 fl. 48 kr.

Turnierbuch Herzogs Wilhelm IV. von Baiern, von 1510 bis 1545. In Steindruck nachgebildet von Th. Senefelder. Mit Erklärung von F. v. Schlichtegroll. 1tes bis 4tes Heft. Querfol. 1818 bis 1820. Jedes Heft 12 Thlr.

8 gr. oder 22 kr. — Das 5te Heft mit Erklärung von Dr. J. K. S. Kiefhaber ist der Vollendung nahe.

Unruh Raimund, Dr. u. Prof. Lehrbuch der Geometrie nebst ihrer ausgedehnten Anwendung auf die Lösung geometrischer Probleme. Mit 4 Steindruck-Tafeln, worauf 225 Figuren. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

---

11. Bei C. F. Amelang in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Neue theoretisch-praktische italienische Grammatik für Deutsche, worin im ersten Theile alle zur Erlernung der Sprache dienende Regeln nach einer ganz neuen Methode klar und faßlich dargestellt sind. — Der zweite Theil enthält eine Auswahl unterhaltender Aufsätze in beiden Sprachen; einige der im gemeinen Leben gebräuchlichsten Redensarten; zwölf belehrende Gespräche, als Erläuterung jedes Hauptstücks der Grammatik, und einen Abriß der Geschichte der italienischen Sprache und Literatur. Zum Gebrauche in Schulen und beim Selbstunterrichte; von Dr. Franc. Valentini, Lehrer der italienischen Sprache und Litteratur in Berlin. 41 Bogen in groß 8. auf das beste englische Druckpapier 4 fl. 30 kr.

Jedem Deutschen, dem daran liegt, die italienische Sprache nicht bloß oberflächlich zu lernen, sondern ganz in das Innere derselben einzudringen und sich mit ihren Eigenheiten bekannt zu machen, muß die Erscheinung obigen Werks um so willkommener seyn, da es bis jetzt noch immer an einer Sprachlehre fehlte, die, so wie vorliegende, dahin führt, mit dem Geiste der italienischen Sprache vollkommen vertraut zu werden. Der Herr Verfasser hat bei Bearbeitung seiner Grammatik, den bisher verfolgten Weg verlassend, eine neue Bahn sich gebrochen, und bietet, bei Entwickelung seiner durchdachten Grundsätze und lichtvollen Ansichten, Gesichtspunkte dar, auf die noch kein Grammatiker aufmerksam machte. Die Trockenheit, die Werken dieser Art sonst so sehr anhängt, verschwindet bei dem originellen Gange des Verfassers ganz, und macht seine Grammatik eben so unterhaltend als belehrend. Die Regeln, mit Gründlichkeit und Klarheit aufgestellt, sind durch zweckmäßige Beispiele, fast alle aus neueren bewährten Classikern entlehnt, hinlänglich erläutert. Besondern Werth erhält diese Sprachlehre noch durch zwölf Gespräche, die sich auf die verschiedenen Hauptstücke beziehen, und, indem sie zur Erläuterung der letzteren dienen, den Leser zugleich mit einer Menge zierlicher Ausdrücke und Wendungen in der Umgangssprache bekannt machen. — So sehr die Grammatik des Herrn Dr. Valentini durch innern Gehalt sich auszeichnet, eben so ist auch von Seiten der Verlagshandlung nichts unterlassen worden, damit auch der typographische Werth jenem entspreche: reiner correcter Druck und ganz vorzüglich schönes Papier geben dieser Grammatik vor jeder andern unbedingt den Vorzug, und bei dem allen ist der Preis von 4 fl. 30 kr. für 41 Bogen des größten Octavformats so billig, daß zu erwarten ist, dieses nützliche Buch werde bald in den Händen aller Freunde italienischer Sprache und Literatur seyn.

In München findet man dieselbe in der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufinger-Gasse 1616).

219. (3 b) Um mein neues Lokal und mehrere mir erst beigelegte Artikel bekannter zu machen, habe ich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß auch bei mir ächt köllnisches Wasser zu haben ist. Ferner erlasse ich feinste Punsch-Essenz, die Bouteille fl. 1 15 kr.; Schweizer Kirschenwasser, die Maas fl 1 24 kr.; Weingeist, welcher Pulver anzündet, die Maas 26 kr.; d. [illegible] Arrac de Batavia ½ Bouteille 1 fl. 12 kr.; Schigowitzer, d. i. ungerisches Zwetschgen-Wasser, die Maas 30 kr.; feines Lampenöl, das Pfd. 16 kr.; Extrafeines ditto zu 20 kr.; Bischof-Essenz, das Gläschen zu 15 und 30 kr; Lebens-Essenz, die Bouteille fl. 1 30 kr.; Eau d'amour fl 1 24 kr. Bei grösserer Abnahme können die Preise noch billiger gestellt werden. Zugleich empfehle ich auch noch zur gütigen Abnahme bestens: feinstes Salatöl, besten österreichischen Senf, in Bouteillen, Tiegeln oder Fäßchen, frische Kapern, Holländer Vollhärings, Karpsonisches Augenpulver, (s. allgem. Zeitung Beilage No. 77) Makaroni-Nudeln, Kaiserthee; schwarz und weißgebranntes Elfenbein, Schellack, Syrup, Limonien, Seegras, blecherne Löffel, Folien auf Edelsteine, Spiegel, wie auch zu Stickereyen; Parmesan, Limpurger und Emmenthaler-Käse; Holzthee, Nachtlichter, Lampen Dochte, Griffeln und S[illegible]tafeln; Strick Baumwolle und Stricknadeln; Chokolade; Klee-, Ruben-, Salat-, Rettig-, Wirsing, Blaukraut- und Waid-Saamen, nebst den übrigen bekannten Spezerei-Waaren.

J. N. Hecher, am Sendlingerthor No. 940.

Ankündigung.

7. In der Vossischen Buchhandlung in Berlin erscheint in diesem Jahre eine neue Monatsschrift, unter dem Titel:

Berlinische Zeitschrift für Wissenschaft und Literatur. Herausgegeben von Dr. Fr. Wilh. Göricke, in 12 Heften. gr. 8. 6 Rthlr. oder 10 fl. 48 kr.

deren Hauptzweck sein wird, sich in mannigfacher Form über solche Gegenstände auszusprechen, welche mehr oder weniger die Zeit berühren. Einige ausgezeichnete Gelehrte haben dem Herausgeber ihre Unterstützung zugesagt, und so erlauben wir uns in dieser Hinsicht den Wunsch, daß das neue Unternehmen sich Freunde gewinnen möge.

In München nimmt darauf die Buchhandlung von Jos. A. Finsterlin (Schwabingergasse No. 1046) Bestellung an.

178. (2 b) Eine Wittwe, Gutsbesitzerin in einer angenehmen und gesunden Gegend unweit München, wünscht ein Kind von einem bis zwei Jahren, jedoch von gutem Herkommen, in Kost und Pflege zu nehmen. Für Reinlichkeit und emsige Sorgfalt, wird um so eher gestanden, da nur Gewohnheit an Kinder der Beweggrund dieses Entschlusses ist. Das Nähere ist portofreien Briefen unter der Adresse J. E. im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

1203. (3 b) In der Fürstenstraße Nro. 422, dem Palais Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs von Leuchtenberg gegenüber, kann ein nach dem neuesten Geschmack meublirtes Logis über eine Stiege, bestehend in 5 Zimmern, Bedienten-Zimmer, Küche; zu ebener Erde 2 Zimmer für die Herrschaft, 1 Bedientenzimmer ebenfalls meublirt, Küche und Keller, sogleich bezogen werden; eben so auch eines zu ebener Erde von 3 Zimmern mit oder ohne Meubles, dann Küche, zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde links zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 31** 5. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 28. Januar.

Nach einem in Nro. 5 des k. Regierungsblattes enthaltenen Armeebefehle erhielt der General-Lieutenant und Commandant der 1. Armee-Division Carl Graf von Beckers das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der baier. Krone und der General-Major Nicolaus von Weinrich das Commandeurkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone.

Preußen. Berlin, vom 28. Januar. Am 24. Jan. feierte die königl. Akademie der Wissenschaften den Jahrestag Friedrich des II. in einer öffentlichen Sitzung. Der Sekretär der physikalischen Klasse hielt die eröffnende Anrede; Hr. Buttmann hielt einen Vortrag über die, vom Herrn General Menü von Minutoli aus Aegypten hierher gebrachten Papyrus-Rollen; Herr Lichtenstein stattete einen Bericht ab, über die neuesten Unternehmungen der, in Auftrag der Akademie in Aegypten reisenden Herren Doktoren Ehrenberg und Hemprich; Herr Karsten las eine Abhandlung über die chemischen Verbindungen; Herr Bode gab einige Notizen über den jezt am Himmel erscheinenden Kometen.

Frankfurt. Auszug aus dem Protokoll der 1., am 15. Januar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

(Fortsetzung.)

Die Behauptungen und Ausführungen der königl. dänischen, herzogl. holsteinischen Regierung stehen somit stets noch dieselben Behauptungen und Ausführungen der Prälaten und Ritterschaft entgegen, welche der hohen Bundesversammlung schon früher bekannt waren und die ihrer aufmerksamen Prüfung nicht entgangen sind. Eben deßhalb dürfte auch die Kommission ohne alle weitere Ausführung zu dem Antrage berechtigt gewesen seyn, daß es bei dem früher in dieser Sache gefaßten Beschlusse sein Bewenden haben möge. Nichts destoweniger aber glaubt sie noch einiges zu weiterer Motivirung dieses Antrages beifügen zu sollen.

Die Reklamanten gehen auch in ihrer neuesten Eingabe von einer irrigen Auslegung des Art. 56 der Wiener Schlußakte aus. Dieser sagt:

„Die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen können nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden."

Indem nun in dem Art. 55 von den „früherhin gesezlich bestandenen ständischen Rechten" geredet wird, liegt hierin eine Antithese, aus welcher hervorgeht, daß der Art. 56. von jenen Verfassungen zu verstehen ist, welche zur Zeit der Abfassung der Wiener-Schlußakte bestanden. Nicht zufrieden mit dieser Beschränkung in der Zeit, sezten die Gesezgeber aber noch außerdem fest, daß jene Verfassungen „in anerkannter Wirksamkeit" bestehen müßten.

Hierunter kann nun wohl aber nichts Anderes verstanden werden, als daß jene Verfassungen zur Zeit der Abfassung der Wiener-Schlußakte wirklich praktisch ausgeübt worden und daß über diese Ausübung ein Streit zwischen den Hauptinteressenten (der Regierung und den Ständen) obgewaltet habe. Könnte den Worten des Art. 56 eine hievon abweichende Bedeutung gegeben werden, so wäre der Beisaz „anerkannte Wirksamkeit" offenbar ein müßiger und eine solche fehlerhafte, aller grammatikalischen und logischen Auslegung widersprechende Fassung wird wohl den höchsten Kontrahenten nicht Schuld gegeben werden wollen.

Statt nun ihren Beweis ausschließlich darauf zu richten, daß in Holstein eine Verfassung in anerkannter Wirksamkeit — in dem so eben bezeichneten Sinn genommen — bestehe, suchen die Reklamanten vielmehr theils durch historische Darstellungen, theils durch Inductionen wiederholt darzuthun, daß die frühere Verfassung Holsteins niemals als rechtlich erloschen zu betrachten gewesen sey und daß sie auf jeden Fall durch die Privilegien-Bestätigung vom 17. August 1816 jene praktische Anerkennung wieder erhalten habe, welche der Art. 56 der Wiener Schlußakte erfordere.

Schon hieraus geht hervor, daß die ganze, von den Reklamanten versuchte, Beweisführung auf die Rechtsbeständigkeit ihrer Verfassung gerichtet, und daß es lediglich ein Mißbrauch der Worte ist, wenn sie diese mit „anerkannter Wirksamkeit" bezeichnen.

Noch deutlicher wird dieß, wenn man das hierbei obwaltende Verhältniß etwas näher ins Auge faßt. Offenbar kommt es hier zunächst nur auf den Sinn der mehrerwähnten Privilegien-Bestätigung an. Diesen suchen die Reklamanten durch eine bis ins größte Detail gehende Entwicklung der frühern Verfassungsverhältnisse Holsteins in das gehörige Licht zu stellen; sie gestehen ein, daß vordem vielfach über den Umfang ihrer Privilegien gestritten worden sey; daß die Ausübung dieser — Unterbrechungen, besonders in der neuern Zeit, erlitten hätten; ja daß die Prälaten und Ritterschaft, kurz vor der Auflösung des ehemaligen deutschen Reichs, im Begriff gestanden hätten, klagend bei den Reichsgerichten gegen ihren Landesherrn aufzutreten; fügen aber sodann hinzu, daß alle diese Streitigkeiten durch die von Seiner Majestät dem Könige im

Jahre 1816 erfolgte Bestätigung ihrer Privilegien, deren Auslegung gar keinen Zweifel übrig lasse, geschlichtet und somit die Bedingung des Art. 56 der Wiener Schlußakte erfüllt worden sey. (Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Rom, vom 20. Jäner. Die Straßen, welche von den neapolitanischen Gränzen zur Hauptstadt dieses Reiches führten und bisher von Räuberbanden unsicher gemacht wurden, sind nunmehr durch aufgestellte Wachen und Patrouillen und überhaupt durch Verfolgung dieser Banden vollkommen sicher. — Nach glaubwürdigen Berichten aus mehreren Orten von Italien befinden sich dort mehrere ihren Familien entlaufene Jünglinge, die sich zu Diebstählen und Räubereien, besonders in größern Städten vereinen und sich einander am Tragen von Kinn- und Backenbärten erkennen. — Vom 24. Jäner. Der heil. Vater nähert sich immer mehr der ersehnten Genesung und gab am 19. d. M. einer Deputation von Todi, die ihm zu seiner Thronbesteigung Glück wünschte, Audienz. — In den Philippinen, im Kaiserthum China und Königreiche Tunquin zählt man jetzt 563,572 Christen, in Tunquin 780 Kirchen und 87 Klöster.

Modena, vom 24. Jäner. Am 21. d. Abends kam die Königin Maria Theresia von Sardinien mit Ihren Prinzessinnen Töchtern, begleitet von unsern Souverainen und dem Erzherzog Maximilian, in dieser Stadt an.

— Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus der Mailänder Zeitung.

Verbrechen des Alexander Philipp Andryane.

Alexander Philipp Andryane von Paris diente in den hundert Tagen als Adjutant des General Merlin, der ein Schwager seines Bruders ist. Nach Wiederherstellung der rechtmäßigen Ordnung der Dinge im Königreiche Frankreich, kehrte er ins Privatleben zurück.

Da er gegen Ende des Jahres 1819 Schulden halber verhaftet werden sollte, verließ er Paris, um sich in Genf niederzulassen. Hier setzte er sich in Berührung und schloß späterhin enge Freundschaft mit dem toscanesischen Flüchtlinge Buonarotti, seinem Lehrer in der italienischen Sprache und in der Musik, dessen revolutionärer Geist bekannt ist.

Nach einem dreijährigen Aufenthalte zu Genf und in der Umgegend, der nur durch geheime Reisen, die er alle Jahre nach Paris machte, unterbrochen wurde, faßte Andryane den Entschluß, Italien zu durchreisen. Im Monate September 1822 und bevor er seinen Plan ausführte, begab er sich heimlich nach Paris, wo er den dortigen Behörden einen Monat lang verborgen blieb. Nachdem er hierauf nach Genf und Lausanne zurückgekehrt war, begab er sich im December 1822 auf den Weg nach Italien und traf am Ende des Monats in Mailand ein. Die Nachrichten, welche der Regierung über die verbrecherischen Umtriebe der Sektirer, die sich versteckt oder öffentlich in der Schweiz aufhielten, zugekommen waren, und die Verbindungen, in denen gedachter Andryane während seines Aufenthaltes in Genf, mit einigen derselben gestanden hatte, zogen die Aufmerksamkeit der Behörden auf ihn, die sehr bald hinreichenden Grund fanden, seine Papiere untersuchen zu lassen. Diese Papiere, die an dem Orte, wo er sie verborgen hatte, gefunden wurden, stellten ihn sonnenklar als einen Emissär jener gefährlichen Sekte dar, die unter dem Titel von „erhabnen vollkommnen Meistern" eine so thätige Rolle gespielt hatte, um die piemontesische Revolution vorzubereiten und den ganzen übrigen Theil von Italien in die Greuel einer gleichzeitigen Insurrektion zu stürzen.

Diese Papiere zeigten, wie das „große Firmament," seine Hoffnungen auf die spanische Revolution stützend, selbst noch in den letzten Monaten des Jahres 1822 den Gedanken nährte, die Fäden, welche durch die früheren politischen Ereignisse von Neapel und von Piemont zerrissen worden waren, wieder anzuknüpfen und wie sich in Genf unter seinen Auspicien ein Mittelpunkt thätiger Mitwirkung zu seinen revolutionären Planen gegen die Ruhe Italiens gebildet hatte. Andryane wurde von Buonarotti in jene Sekte mit dem höheren Grade eines „erhabenen Auserwählten" (Sublime eletto) aufgenommen und erhielt den Auftrag, die neu eingeführten Reformen in Italien bekannt zu machen, die Gesellschaft, wo nur irgend möglich, auszubreiten, neue „Kirchen" und neue „Synoden" zu stiften, die, sich an das Centrum von Genf anschließend, von diesem sodann die weiteren Instruktionen erhalten sollten. Andryane wußte, daß sich in Genf eine Verschwörung unter dem Namen: „Italienischer Congreß," gebildet hatte, die sich mit den Mitteln beschäftigte, neue Umwälzungen in Italien zu erregen und deren Plane er selbst befördern sollte. Um die ihm übertragene Sendung erfüllen zu können, wurde er zu dem hohen Grade der Sekte, als sogenannter „außerordentlicher Diacon (Diacono straordinario) erhoben und mit dem sich hierauf beziehenden Dekret des „großen Firmaments" und allen erforderlichen Papieren versehen, verließ er Genf und Lausanne in den ersten Tagen des Decembers 1822. In Bellinzona besprach er sich, den von Buonarotti erhaltenen Weisungen gemäß, mit einem geflüchteten piemontesischen Sectirer und verabredete mit ihm die Art und Weise des Correspondenz, die er aus Mailand und den andern Ländern Italiens, wo er sich aufzuhalten gedachte, mit ihm führen würde, und nachdem er sich neue Empfehlungen von einem andern in Lugano wohnhaften Piemonteser an österreichische Unterthanen verschafft hatte, trat er die Reise nach Mailand an, wo seine Operationen beginnen sollten. Andryane ermangelte nicht, gleich nach seiner Ankunft in Mailand seinem Correspondenten von Bellinzona, von dem er noch andere Papiere erwartete, seine Adresse anzuzeigen, damit er ihm jene Schriften auf sicherem Wege zukommen lassen könnte.

In seiner Eigenschaft als „außerordentlicher Diacon" wußte er, daß der einzige und letzte Zweck, den die Secte im Auge hat, in der Zerstörung der Religion und aller Monarchien, in der Ermordung der Monarchen und in der Einführung einer Volks-Republik besteht.

Um sich einen richtigen Begriff von der Ruchlosigkeit dieser verschwornen Secte zu machen, genügt es zu wissen, daß sie alle geoffenbarte Religion verwirft, daß sie den Königsmord zur Pflicht macht, daß die in den ersten Grad aufgenommenen Sectirer die Religion, zu der sie sich bekennen, abschwören und die in den zweiten Grad Aufgenommenen, mit Dolchen bewaffnet, gehalten sind, diese gegen die Symbole der Königswürde zu richten.

(Der Beschluß folgt.)

Schweden.

Stockholm, vom 20. Jan. Am 16. d. verstarb hieselbst der Feldmarschall Graf Wrede. Das Grafenthum geht auf seinen ältesten Sohn, den Obersten und General-Adjutanten Wrede, über. — Seit Weihnachten sind in den Scheeren bei Bohuslän an 4000 Tonnen Heering gefangen worden. — Im vorigen Jahre sind hier 2719 Kinder geboren worden und 2518 Personen gestorben.

Polen.

Warschau, vom 7. Jan. Das Polizei-Präsidium hat ein kaiserl. Dekret bekannt gemacht, wonach die hiesigen Juden vom 4. Oktober d. J. ab, die hiesigen Hauptstrassen verlassen und die entlegensten Theile dieser Stadt beziehen müssen.

— Se. Maj. der Kaiser haben der Stadt Lowicz, wegen des von derselben an Se. k. Hoh. den Großfürsten Constantin abgetretenen Dorfes Zelkowice, eine jährliche Entschädigung von beinahe 5000 Fl. poln. bewilligt.

— Den mosaischen Glaubensgenossen ist von Seiten des Fürsten Statthalters abermals auf ein Jahr die Erlaubniß zur Fabrikation und zum Verkaufe aller Getränke verliehen worden. — Eine in Pleskow stattgefundene Versammlung der Rabbiner und Juden-Aeltesten hat die Feier des Sabbaths auf den Sonntag verlegt.

Rußland.

Petersburg, vom 13. Jan. Gestern am Neujahrs-Tage a. St. war große und glänzende Cour bei Hofe, bei welcher Gelegenheit die höchsten Hofchargen, die Minister, das diplomatische Corps etc., II. MM. dem Kaiser und den Kaiserinen ihre ehrfurchtsvollsten Glückwünsche und Huldigungen darbrachten. Abends war große Frei-Maskerade im kaiserl. Winter Palais und allgemeine Erleuchtung der Residenz.

— Zur Erleichterung der Handels-Verhältnisse zwischen Rußland und dem Königreich Polen ist mittelst Ukase vom 28. v. M. ein besonderer, zu Warschau residirender General-Agent ernannt worden, der unmittelbar unter dem Finanzminister steht. Der bisherige Generaldirektor des russisch-polnischen Zollwesens, Generalmajor Lange, hat diesen Posten erhalten.

— Die Reichs-Assignaten-Bank hat mit diesem Jahre eine gänzliche Reform erhalten. Sie besteht jezt aus einer Direktion und zwei besondern Sektionen. Der erstern steht ein Präses vor, mit zwei Direktoren der Regierung and zweien der Kaufmannschaft und jeder der beiden leztern drei Direktoren. Der ganze Jahres-Etat beläuft sich auf 218400 Rubel. Das Geschäft dieser Bank beschränkt sich künftig auf Unterschreibung und Auswechselung neuer Assignate gegen alte, zur öffentlichen Verbrennung bestimmte.

— Der noch hier anwesende k. würtembergische Gesandte, Graf von Beroldingen, ist von seinem Monarchen zum außerordentlich bevollmächtigten Commissär bei der nächstens statt findenden Vermählungsfeierlichkeit des Großfürsten Michael mit der Großfürstin Helena ernannt worden. Dem Vernehmen nach verläßt uns der Graf erst im nächsten Frühling.

— Die früher angezeigte Abreise des Obersten v. Eisen nach Berlin (um die Glückwünsche unsers Kaiserhofes zur Vermählung des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen zu überbringen) wird ebenfalls erst nach der Vermählung des großfürstlichen Paares statt finden.

— Der im Departement der Auswärtigen Angelegenheiten angestellte Staatsrath Säß ist zum General Commissär unserer Handels-Verhältnisse im Königreich beider Sicilien ernannt und zugleich bei unserer Gesandtschaft in Neapel angestellt, der Kammerjunker, Fürst Georg Trubezkoy, aber unserer Gesandtschaft am k. niederländischen Hofe als Attaché beigegeben worden.

— Die Collegienräthe Tatarinow, Kowalewsky und Firsow sind zu Vice-Gouverneurs von Pskow, Archangel und Cherson ernannt worden.

— Der Artillerie General Kosen, Generalmajor Eschim, und der wirkliche Staatsrath Relidow haben den St. Annen-Orden erster Classe und der dänische Capitän von Schuhmacher denselben Orden 3ter Classe erhalten.

— Wir haben hier fortwährend einen beispiellos milden Winter; jedoch viel Schnee und sehr heftige Stürme. Die Landstraßen sind schlecht, wodurch der Verkehr mit dem Innern sehr erschwert wird.

Brasilien.

Während einige englische Journale versichern, die Vorfälle in Rio-Janeiro hatten ihren ersten Grund in den Artikeln der daselbst erscheinenden Sentinella und Temona und in der, von europäischen Offizieren am Verfasser derselben, einem Apotheker, genommenen Rache gehabt, äußern die Times die Vermuthung, der Kaiser dürfte zu seinem Verfahren durch den Verdacht bewogen worden seyn, daß eine gewisse Parthei, seine Absichten mißtrauend, mit dem Plane umgegangen sey, das Kaiserreich in eine Republik zu verwandeln. Sie erzählen im Wesentlichen: „Abends am 10. Novbr. gab der Kaiser den zu Rio-Janeiro liegenden Truppen den Befehl, sogleich nach seinem, drei Stunden von der Hauptstadt entfernt liegenden Landsitz (San Cristovao) zu ziehen. Dieser Befehl setzte ganz Rio in Bestürzung. Am Morgen des 11. verbreitete sich das Gerücht, der Kaiser habe entdeckt, daß sein ehemaliger Minister, der Jose Bonifacio Andrade, die Soldaten für eine Parthei zu gewinnen suche und dieser Umstand hätte den obenerwähnten Befehl veranlaßt. Da die Umtriebe jener Parthei bekannt genug waren, so schenkte man dieser Erklärung ziemlich allgemein Glauben. (Ueber die Vorgänge in der Versammlung selbst stimmte der Bericht der Times ganz mit dem gestern gelieferten überein; und

nur hinsichtlich der Verhaftungen sagt er:) Am 12. Novbr. um Mittag umringte ein Truppenkorps das Sitzungsgebäude und pflanzte Kanonen gegen dasselbe auf. Mehrere Offiziere traten in den Sitzungssaal, erklärten im Namen des Kaisers die Cortes für aufgelöst, verhafteten zwei Brüder des Exministers Jose Bonifacio Andrade's und die HH Montezuma und Laicha (Rocha?) und führten sie unter Bedeckung in das auf der Schlangeninsel (Ilha das Cobras) gelegene Fort. Bonifacio Andrade hatte den Kongressaal vor Ankunft der Truppen verlassen, wurde aber noch denselben Abend verhaftet. Am 13. wurde ein Embargo auf alle Schiffe gelegt und nicht eher als am 21. aufgehoben, wo das Transportschiff Luconia mit den sechs verhafteten Abgeordneten und ihren Familien, anscheinend nach Havre de Grace unter Segel ging. Allein da es versiegelte Befehle, die es erst auf einer gewissen Höhe eröffnen sollte, und Lebensmitteln für fünf Monate an Bord hatte, so muthmaßte man, es dürfte nach entfernteren Besitzungen, vielleicht nach Goa in Ost-Indien, bestimmt zu seyn. Gleich nach Abfahrt der Luconia wurde ein Aufruf des Polizei-Ministers angeschlagen, worin 400,000 Reis (2500 Franks) auf die Entdeckung der Verfasser gewisser Mauerschriften, welche das neueste Benehmen der Regierung tadelten, gesetzt und den Angebern Verschwiegenheit zugesichert wurde. Dieser Aufruf und die Tags darauf erfolgte Erklärung des einzigen Oppositions-Journals, daß es nicht mehr erscheinen könne, verbreitete Besorgniß und Unruhe, die noch durch die Ungewißheit über die eigentlichen Absichten des Kaisers wuchs. Man begann zu muthmaßen, der Kaiser habe mit den europäischen Offizieren das Ganze so veranstaltet, um eine Gelegenheit zu haben, eine Konstitution selbst zu geben; eine Bedingung, von der er verhoffte, daß sie die verbündeten Mächte bewegen würde, Brasiliens Unabhängigkeit anzuerkennen. — Am 22. Novbr. ging zu Rio Janeiro Bericht ein, daß die brasilischen Truppen Montevideo besetzt hätten."

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 29. Jäner. Obligationen a 4 0/0 Briefe 94, Geld 93½, ditto a 5 0/0 Br. 100¾, Geld 100½. Land Anlehn. Br. 101¼, Geld 101. Hypothekar Anweisung. Br. 100¾, Geld 99¾. Lotterie-Loose A—D a 4 0/0 Br. 104½, G. 104. ditto E—M a 4 0/0 Briefe 102½, G. 102¼. ditto unverzinsliche Br. 87½, Geld 87.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Donnerstag: König Lear, Trauerspiel in 5 Akten nach Shakspear, von Schröder.

Freitag: Cenerentola, Dramma giocoso in due Atti di Rossini.

Sonntag: Die drei Gefangenen, Lustspiel in 3 Akten, von Alex. Wolf.

---

240. (2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Samstag den 7. dieß Ball. Anfang Abends 7 Uhr. München am 4. Jan. 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

245. Todes-Anzeige.

Mit dem innigstem Gefühle des tiefsten Schmerzes geben wir allen unsern Anverwandten und Freunden die für uns so höchsttraurige Nachricht, daß es der göttlichen Allmacht gefiel, unsere so innigst geliebte Frau Mutter Katharine Freifrau von Schleich geborne Gräfin v. Seyboltsdorf, kön. baier. Kämmerers- und Regierungraths-Wittwe am 2. dieß Monats Morgens ¾ auf 4 Uhr mit der vollsten Ergebung in den Willen des Allerhöchsten im 73sten Jahre ihres so wohlthätigen Lebens an einem Schlagfluß in ein besseres abzurufen.

Ueberzeugt von der gütigen Theilnahme empfehlen wir die Seele der Verblichenen ihrem frommen Andenken, uns aber fernerem Wohlwollen und Freundschaft.

München den 4. Februar 1824.

Ferdinand Freiherr v. Schleich, königlich baierischer Kämmerer, Staatsrath, Präsident der Kreisregierung zu Passau und Groß-Kreuz des Civil-Verdienst Ordens der baierischen Krone;
im Namen aller übrigen Geschwisterten und Anverwandten.

---

186. Georg Kiby aus der Schweiz, ist hier mit geräucherten Renken und Gangfischen angekommen, (welche noch besser zum Essen sind wie die Pöklinge) sie sind in der Schwabingerstraße beim Fuchswirth No. 80 zu haben.

---

250. (2 a) Ein sehr guter Flügel, dann die große deutsche Encyklopädie, Iselin, Baillant, Krünitz, die allgemeine Welt-Geschichte rc., sind um sehr billigen Preis, am Peters-Kirchhof Nro. 630 im 1ten Stock, zu verkaufen.

---

10. In der Buchhandlung von Jos. A. Finsterlin in München (Schwabingerstraße Nro. 1646) ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bericht über die Arbeiten der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften in München vom November 1823 bis Januar 1824, erstattet von C. von Moller, königlichem baierischen wirklichen geheimen Rath u. s. w. gr. 4. München 1824. brosch. 27 kr.

---

233 (2 a) Auf dem Schrannen-Platze No. 600 ist im vierten Stock eine schöne Wohnung, mit der Aussicht auf erwähnten Platz, bis Georgi l. Js. um die Summe von 250 fl. zu verstiften und das Nähere bei dem bürgerl. Uhrmacher Daurer in dessen Laden zu erfragen.

---

213. (3 c) Aus dem Garten vor dem Einlaß, in der Müllerstraße, neben dem Militär-Lazareth Nro. 51, ist gute Erde zu verkaufen.

---

237. Am Rindermarkt No. 618 ist ein Logie über 3 Stiegen mit allen Bequemlichkeiten auf Georgi zu verstiften.

---

222. Ein fast neuer Steuermeßtisch pr. 8 fl.; Pölitz Universalgeschichte 4 Bände, gr. 8. m. K. pr. 8 fl.; Bilaum, über den Ursprung des Uebels 3 Bände 2 fl., nebst mehrern Kunst-Almanachen stehen auf der Hundskugel im Baderhaus über 3 Stiegen rechts zu verkaufen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 32 | 6. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. Am 29. Januar ist zu Eichstädt Se. hochfürstliche Gnaden, Hr. Joseph Graf von Stubenberg, Erzbischof zu Bamberg und Fürstbischof zu Eichstädt, in einem Alter von 84 Jahren mit Tode abgegangen.

Nassau. Wiesbaden, vom 29. Jan. Zur Feier des Geburtstages Ihro Durchlaucht der Frau Herzogin zu Nassau fand gestern ein großer Maskenball im Kursaale dahier statt, den der herzogliche Hof einige Zeit mit seiner Gegenwart beehrte. Die Anzahl der Masken belief sich auf 2000, unter der sich indeß nur die Zeiten: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hervorstechend auszeichneten. Neben dem einfachen, geschmackvollen griechischen Frauen-Kostüm, waren auch die Attribute sehr sinnreich durchdacht; kleine, in die Haare geflochtene, goldene Sensen und kreisförmige Schlangen auf den antiken Diademen deuteten auf die Macht und Ewigkeit der Zeit. Die Vergangenheit trug in der Linken ein halbaufgerolltes Pergament, auf Geschichte und Mythe hindeutend, und in der Rechten den goldenen Geisfel. Die Gegenwart theilte aus einem reich geschmückten Füllhorn Früchte und Blumen aus, als passende Hinzielung auf Frische und Schönheit des Menschenlebens und die Schnelligkeit seines Ablaufs. Die Zukunft hielt in der Rechten einen mit Flor verhüllten Doppelspiegel, von dem die Devise: hoffe und vertraue in goldenen Buchstaben herabblickte, und in der Linken trug sie ein verschlossenes Kästchen, welches wohl auf das Geheimniß der künftigen Tage hindeutete. Ein kleines, zahlreich vertheiltes Gedicht gab dann über die Maske noch näheren Aufschluß. Am Nachmittage war in der Residenz zu Biebrich große Tafel, zu der auch mehrere ausgezeichnete Fremde beigezogen waren.

Frankfurt. Auszug aus dem Protokoll der 1., am 15. Januar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

(Beschluß.)

Die königlich dänische, herzoglich holsteinische Regierung hingegen deutet gleichfalls auf die frühern Verhältnisse hin, findet diese aber den Reklamanten ungleich weniger günstig, weiset die Unterbrechungen näher nach, welche die Ausübung ihrer Rechte erlitten hätten, und schließt damit, daß der oft erwähnten Privilegien-Bestätigung ein durchaus verschiedener Sinn beizulegen sey. Somit liegt die Thatsache vor, daß zwischen der königlich dänischen und herzoglich holsteinischen Regierung und den Reklamanten ein Streit über die Auslegung der Privilegien-Bestätigung obwaltet, der nothwendiger Weise auf die frühern, über den Umfang der ständischen Gerechtsame statt gehabten Schwierigkeiten zurückbezogen werden müßte und nur auf den Grund dieser fortgeführt werden konnte. Es kann nun keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn das ehemalige deutsche Reich noch jezt bestände, dieser über den Sinn der Privilegien Bestätigung entstandene Streit bei den Reichsgerichten anhängig gemacht und von diesen, vermöge ihrer damals unbestrittenen Competenz, entschieden werden könnte. Eben so unzweifelhaft ist es aber, daß der Bundesversammlung in dieser Beziehung keinerlei Kompetenz zustehe, sondern daß nur der Art. 56 der Wiener Schlußakte, der gerade für solche Verhältnisse aufgenommen worden ist, dahier zur Anwendung kommen könne.

Demzufolge kann die Kommission ihren Antrag auch nur dahin richten:

1) daß es bei dem in der 22. vorjährigen Sitzung gefaßten Beschlusse sein Bewenden habe und
2) daß dem Rath Schlosser, als Anwalt der Reklamanten, hiervon Nachricht zu geben sey.

Oesterreich. Die kaiserlich königliche Präsidialgesandtschaft stimmt dem Antrage der Reklamations-Kommission bei und es scheinen ihr die Motive derselben demjenigen, was in der 22. Sitzung der Wiener-Ministerial-Konferenzen über die Fassung des 56. Art. der Wiener-Schlußakte vorkommt und von der Reklamations-Kommission angeführt worden ist, angemessen zu seyn.

Preußen, Baiern und Königreich Sachsen: stimmen wie Oesterreich mit dem Kommissions-Antrage.

Hannover. Die Gesandtschaft ist beauftragt zu erklären: daß man diesseits einer Interpretation des 56. Artikels der Wiener-Schlußakte, wie solche von der Kommission geäußert sey und nach welcher der Ausdruck „anerkannte Wirksamkeit" bloß auf den faktischen, mit Ausschlusse alles rechtlichen Besitzstandes, Bezug haben solle, nicht unbedingt beistimmen könne; in Rücksicht der für letztern sprechenden Gründe sich aber auf die frühere Abstimmung beziehe.

Würtemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Dänemark, wegen Holstein und Lauenburg, Niederlande, wegen des Großherzogthums Luxemburg, großherzoglich und herzoglich sächsische Häuser, Braunschweig und Nassau, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg, Hohenzollern, Liechtenstein, Reuß,

Schaumburg-Lippe und Waldeck und die freien Städte treten alle dem österreichischen Voto bei.

Präsidium zeigte hierauf an: aus der schriftlichen Eingabe des Bevollmächtigten der holsteinischen Prälaten und Ritterschaft sey hervorgegangen, daß dieselbe zum Drucke bestimmt gewesen; da aber diese Reklamation, welche die Kommission nach Form und Inhalt mißbilligt habe, nicht dazu geeignet geschienen, so hätte Präsidium die Herausgabe der wirklich schon in der Bundes-Präsidial-Buchdruckerei fertig gewesenen Abdrücke vorläufig und bis auf weitere Verfügung der hohen Bundesversammlung um so mehr untersagen zu müssen geglaubt, als dahier für Druckschriften, welche an die Bundesversammlung gerichtet würden, keine Censur bestehe.

Präsidium wolle nun der Entschließung der hohen Bundesversammlung anheim stellen, was sowohl wegen der vorliegenden Eingabe der holsteinischen Prälaten und Ritterschaft, als auch überhaupt wegen des Druckes aller an die hohe Versammlung gerichteten Reklamationen zu verfügen sey.

Sämmtliche Stimmen vereinigten sich dahin, daß die Vertheilung der bereits abgedruckten Eingabe der holsteinischen Prälaten und Ritterschaft zu untersagen sey; die Regierungen der deutschen Bundesstaaten aber zu ersuchen wären, Reklamationen und Denkschriften, welche bei der Bundesversammlung gedruckt eingereicht werden sollen, einer Censur, da, wo sie nicht bestehe, zu unterziehen; so wie endlich insbesondere den Senat der freien Stadt Frankfurt zu ersuchen, daß jene Eingaben, welche am Sitze der hohen Bundesversammlung gedruckt werden sollten, in den hiesigen Druckereien nicht anders als nach vorgängiger Ertheilung des Imprimatur von Seiten der Bundeskanzlei-Direktion, welche in vorkommenden Fällen mit der Reklamations-Kommission Rücksprache pflegen werde, anzunehmen sey. Beschluß:

1) Daß es bei dem in der 22. vorjährigen Sitzung gefaßten Beschlusse sein Bewenden habe, und
2) dem Rath Schlosser, als Anwalt der Reklamanten, hievon Nachricht zu geben,
3) die Vertheilung der bereits abgedruckten Eingabe zu untersagen sey, auch
4) die sämmtlichen Regierungen der Bundesstaaten ersucht werden, Reklamationen und Denkschriften, welche bei der hohen Bundesversammlung gedruckt eingereicht werden sollen, einer Censur, da, wo sie noch nicht bestehe, zu unterziehen, so wie insbesondere der Senat der freien Stadt Frankfurt ersucht werde, zu verordnen, daß jene Eingaben welche am Sitze dieser Versammlung gedruckt werden sollen, in den hiesigen Druckereien nicht eher, als nach ertheilter Imprimatur von Seiten der Bundeskanzlei-Direktion, (welche in vorkommenden Fällen mit der Reklamations-Kommission Rücksprache pflegen werde), angenommen werden.

Aus der Schweiz, vom 28. Jän. Die Regierung des Kantons Waadt hat ihre (letzterwähnte) Verfügung gegen die Momiers allen Geistlichen des Kantons, dem den Statthaltern, Friedensrichtern und Munizipalitäten mit einem Schreiben mitgetheilt, in welchem mancherlei Züge angeführt sind, welche die Frechheit und Widerspenstigkeit jener Sektirer beurkunden. Hier nur einige derselben. Ein ordinirter Geistlicher, Helfer zu Aubonne, widersetzte sich dem Befehl des Staatsraths, keine solche Versammlungen mehr zu halten; wurde darauf erst suspendirt, dann aus dem Verzeichniß der Geistlichen ausgestrichen, setzte aber die Versammlungen fort, nach wie vor. Ein anderer, ebenfalls ordinirter Geistlicher, Helfer zu l'Isle, ging in die dortige Schule und erklärte dem Schulmeister vor den Schülern: er unterweise die Schüler in einer falschen Religion, führe sie auf Satans Wegen, wäre ein Aergernis seiner Schule; den in den Schulen eingeführten Katechismus nannte er ein Satanswerk. Auch dieser setzte, trotz bestimmten Verbots, seine Versammlungen fort, in denen auf Weihnacht ein Schneider das heilige Abendmahl austheilte. Ein dritter hielt zu Aubonne seine Versammlungen zur Zeit des Gottesdienstes, drängte sich bei Kranken ein, verlästerte den Pfarrer und gab dem Stadtrath auf die Klage: er säe Zwist in die Haushaltungen, die Antwort: gerade das müsse seyn. Widerspenstigkeit gegen jede andere Authorität als die ihrige, scheint ihr Hauptgrundsatz. Hier entzogen auf ihr Anstiften Eltern ihre Kinder den Schulen, dort lehnten sich Kinder gegen die Eltern auf. Endlich, am 24. Dezember übergaben jene genannten drei Geistlichen dem Staatsrath eine Bittschrift, in der sie ihren Entschluß ankündigten, sich von der Landeskirche zu trennen und ein Kirchlein auf eigene Faust einzurichten. Auf dieses erfolgte jene Verfügung. „Der Staatsrath, heißt es am Schluß des Schreibens, will weder die Gewissen, noch die Meinungen belästigen, auch tritt er nicht in theologische Erörterungen ein; aber Sie Herr . . . werden alle Mittel, die Ihre Macht und Ihr Einfluß Ihnen an die Hand gibt, anwenden und die strenge Handhabung des Beschlusses vollziehen, damit dem Staat die Ruhe, der Kirche der Friede erhalten werde."

— Der Repräsentanten-Rath zu Genf soll den Grundsatz festhalten wollen, daß die Ehen durch Dazwischenkunft von Magistraten bürgerliche Kontrakte seyn müssen. Wir hoffen mit fortschreitendem Wachsthum der Gesetzgebungskunst es auch noch dahin gebracht zu sehen, daß es den Eltern belassen bleibe, ob sie ihre Kinder taufen wollen oder nicht, da ja auch dieser Zwang ein Eingriff in die Menschenrechte ist — petit a petit fait l oiseau son nid.

Frankreich.

Paris, vom 29. Jan. Kons. 5 Proz. 95 Fr. 65 Cent. Der Graf von Artois hat den Prinzen von Carignan mit dem Halsband des goldenen Vließes, welches König Ferdinand zur Belohnung seiner Dienste ihm gesendet, feierlich dekorirt. Indessen sollen sich der Rückkehr des genannten Prinzen nach Piemont noch einige Hindernisse entgegenstellen.

— Der berühmte Orientalist Hr. Langlès, Mitglied des

Instituts, Professor der persischen Sprache am Collège de France ꝛc. ist am 28. Jan. mit Tode abgegangen. Er war 1763 in der Picardie geboren.

Italien.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus der Mailänder Zeitung.

Schon der „erhabene Meister“ oder „vollkommene Maurer“ (erster Grad der Sekte) schwört den gotteslästerlichen Eid, die Verwirkung des Lebens, alle seine physischen, intellectuellen und pecuniären Kräfte der Verbreitung der Secte zu widmen und seinen Obern pünktlichen und blinden Gehorsam zu leisten.

In dem Grade der „erhabenen Auserwählten“ (zweiter Grad der Secte) werden vier Feste gefeiert, welche auf die unseligsten Epochen der französischen Revolution anspielen, deren blutiges Schauspiel die Secte allenthalben erneuern wollte; darunter befand sich auch der Tag, an welchem Ludwig XIV. unter dem Beile der Gottlosigkeit und des Verbrechens fiel. Dem „erhabenen Auserwählten“ wird vor Allem zur unerläßlichen Pflicht gemacht, dem Volke Unwillen und Haß gegen die Fürsten und gegen die hohe Geistlichkeit einzuflößen; das Volk müsse zur heftigsten Erbitterung gegen die Großen und gegen die Priester gestimmt werden; „am „Tage der Volksbewegung müsse dem Pöbel, in seinem „augenblicklichen Triumphe, gestattet werden, zu plündern und seine Hände in das Blut der Adelichen und „Priester zu tauchen, auf daß er, einmal mit Schuld be„fleckt, sich nicht mehr von dem Grund zurückziehen kön„ne;“ endlich wird ihm auch eröffnet, „daß die constitu„tionelle Regierung, wobei die Monarchen beibehalten „werden, nichts weiter als das scheinbare Ziel der Secte „sey, daß sie aber im Grunde nur als Mittel dienen „soll, um die gänzliche Zerstörung aller monarchischen „Regierungsform zu erleichtern.“

Dieß war die Secte, zu deren Verbreitung in Italien sich Andryane, nachdem er in ihre Geheimnisse eingeweiht war, in Genf anheischig gemacht hatte, wodurch er zu gleicher Zeit die Plane jenes „italienischen Congresses“ beförderte, der sich in jener Stadt seit dem März 1822, unter den Auspicien des „großen Firmaments“, welches ihn genehmigte und unter der Leitung des „mobilen Diacons“ (Diacono mobile) Buonarotti, gebildet hatte.

Andryane kam nach Italien, mit Mitteln ausgerüstet, die ihm die Ausführung des von ihm übernommenen Auftrages erleichtern mußten. Er hatte mehrere Briefe für die verschiedenen Orte, die er besuchen sollte, einige aus Paris, andere aus der Schweiz und alle an Personen, die an den Umtrieben im Jahre 1821 den thätigsten Antheil genommen hatten. Außerdem wurden ihm von Buonarotti einige Individuen im lombardischen Königreiche sowohl, als anderwärts angegeben, denen er seine Plane mit Sicherheit anvertrauen könnte.

Andryane sollte seine Operationen in der Lombardie beginnen. Er hatte Briefe nach Mailand, nach Brescia und Pavia. Der Gang der Untersuchung hatte inzwischen mehrere von denen, welche in der von Andryane abgeschriebenen Liste genau bezeichnet waren, den Händen der Justiz überliefert, während ihr die Uebrigen nicht unbekannt waren.

Andryane benutzte seinen Aufenthalt in Mailand, um sich mit einigen der auf seiner Liste Verzeichneten persönlich bekannt zu machen; er übergab einer Person ein Schreiben, welches ihm dazu dienen sollte, ihre Gesinnungen zu erforschen, und suchte sie in seine Plane zu ziehen. Eine andere Person, mit der er gleichfalls persönliche Verbindungen angeknüpft hatte, ergriff nach seiner Verhaftung die Flucht. Die Thätigkeit der Behörden überraschte ihn demnach in den ersten Augenblicken seines Wirkens und so zu sagen an der Schwelle der strafbaren Bahn, die er hier zu durchlaufen begonnen hatte, und seines Verbrechens geständig, ist er zur wohlverdienten Strafe seiner Missethat verurtheilt worden.

Ueber eine große Anzahl von Personen, die in diese Verschwörung verflochten waren, wie auch über den zuletzt verhafteten Andryane, einen der bedeutendsten Emissaire der verderblichen auswärtigen Secten, ist gestern das einstimmige Urtheil der niedergesetzten Special Commissionen erster und zweiter Instanz und des zu Verona befindlichen Senats der k. k. obersten Justizstelle bekannt gemacht worden. Neun auf der Flucht befindliche Verschworne, die, nach Anleitung des Gesetzes, durch die vorschriftmäßigen Edikte vorgeladen worden waren, zu erscheinen, sind in contumaciam zum Tode verurtheilt worden. Die gegen sieben der Verhafteten erkannte Todesstrafe ist durch die Gnade des Monarchen in körperliche Strafen und zwar für Confalonieri und Andryane in lebenslänglichen Kerker und für die übrigen fünf in mehr oder minder lange Haft verwandelt worden. Diejenigen unter den Beinzichtigten, über deren Verbrechen nur ein Zweifel obschweben konnte, sind, bei Ermangelung gesetzlicher Beweise, in Freiheit gesetzt worden.

Wenn Se. k. k. apost. Majestät Sich bewogen gefunden haben, die gegen überwiesene Verbrecher ausgesprochenen, nur allzu gerechten Verdammungs-Urtheile selbst in Ansehung derjenigen unter den Verurtheilten, welche die Strafe am meisten verdient hatten, zu mildern, so war dieser Entschluß des Monarchen auf das Gefühl Seiner eignen Kraft und des Staats-Gebäudes gegründet. Bei der Treue der Völker, die sich gerade an den Orten, wo die Verschwörung wirken sollte, aufs entschiedenste an den Tag gelegt hat, konnte das verbrecherische Unternehmen nicht anders als zur Schmach und zum Verderben der Schuldigen ausschlagen; unerschütterlich aber sind die Regierungen, die auf solcher Gewährleistung ruhen.

Spanien.

Die Etoile meldet aus Madrid vom 22. Januar. Der Marquis v. Mataflorida soll zum Botschafter nach Turin statt des Don Anduaga ernannt worden seyn und dieser nach Konstantinopel gehn. Der Gardeoffizier Mon, der nach den Vorfällen vom 7. Juli lange verhaftet war,

geht als Geschäftsträger nach der Schweiz. Don J. F. Urrutia, ehemals Konsul zu Gibraltar, de Vial, Exintendant der Division Quesada und der Sohn des verstorbenen Marquis v. Casa-Irujo sind zu Büreauchefs im auswärtigen Ministerium ernannt worden.

Großbritannien.

London, vom 27. Jan. Konsol. 3 Proz. 91¾. — Man schrieb dieß Stürzen der Fonds der Gewißheit zu, daß die Tags zuvor über eine große Vermehrung der Armee im Umlauf gewesenen Gerüchte grundlos seyen. Der Courier sagt: „diese Vermehrung bestehe nur in Errichtung zweier Regimenter Nro. 94. und 95. und in dem Entwurfe vier andere zu errichten, die aber nicht sogleich der Armee einverleibt werden würden.“

Wien, vom 31. Jan. Staatsschuldverschreibungen zu 5 Ct. in CM 85$^{13}/_{32}$; Rothschildsche Loose von 1820, — — detto vom J. 1821, 111; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ ppCt 39⅛; Bank-Aktien 942. Cours auf Augsburg 98.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Freitag: Cenerentola, Dramma giocoso in due Atti di Rossini.

Sonntag: Die drei Gefangenen, Lustspiel in 3 Akten, von Alex. Wolf

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Die Faschings-Streiche oder der Tanzmeister Pauxl, Lokal-Posse mit Musik in drei Akten.

---

246. (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Samstag den 7. dieß Ball. Anfang Abends 7 Uhr. München am 4. Jan 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

254. **Bei Falter und Sohn** (Residenzstraße Nro. 33) hat so eben die Presse verlassen:

Seiff, J., 6 Pieçes d'Harmonie pour 2 Clarinettes, 2 Cors et Basson Preis fl. 2 24 kr.
Galopp, böhmischer Nationaltanz fürs Klavier 6 kr.
» » » » » für Flöte 3 kr.
Theater-Journal für das Piano-Forte ohne Text 5r Jahrg. 4s Heft (enthält die Favorit Stücke aus der Oper Armida von Rossini) im Subscriptions-Preis 24 kr.

---

242. (2 b) Sonntag den 1. Februar wurde ein goldenes Petschierstöckchen, nebst derlei Schlüssel, mit einem stählenen Stefften, an einem goldnen Reif, mit den Buchstaben J. und H. bezeichnet, verloren. Der Finder wird gebeten es gegen Erkenntlichkeit, auf dem Frauenplatz No. 1000 im 2. Stocke zurückzustellen.

1284 (2 b) **Landkarten-Anzeige.**

Folgende ganz neue Karten mit statistischer Beschreibung, sind im geographischen Dépôt auf dem Max-Josephsplatze à 36 kr. zu haben:

Von Brasilien, den vereinigten Staaten, von Süd-Amerika, Columbia, Peru, Mexiko, Chili, Guatemale, dann Nord-Amerikas Freistaaten im Norden und Süden, Westindien und Australien.

Die grosse Geister-Karte à 1 fl. 12 kr. Spezial-Karten vom Ober- und Untermainkreis, vom Rezat- und Regen-Kreis à 1 fl. 12 kr., à 48 und 36 kr. Dann die neue Situatios-Karte und das grosse Panorama von Inspruck. Vom Herrn Professor Rehberg, Mitglied der Akademie in Berlin, à 16 fl. 30 kr. Aufgezogen à 20 fl.

Die neuesten General- und Spezial-Schulkarten sind zu haben: à 18, 24, 36, 48 und 54 kr., nämlich: Hemisphären, Europa, Deutschland, die österreichischen, preussischen und baierischen Monarchien, Würtemberg und Baden, Sachsen, Hannover, Bohmen, Mähren, Schlessien, Salzburg, Illyrien, Tirol, Brandenburg, Pommern, preussisch Sachsen, Rheinpreussen, Hessen, Nassau, Meklenburg, Holstein, Grosherzoglich und herzoglich sachsische, und schwarzburgische Länder, Schweiz, Ober-, Mittel- und Unter-Italien, Frankreich, Spanien und Portugal, Großbrittanien, England, Schottland, Irland, Niederlande, Dannemark, Schweden und Norwegen, Rufsland in Europa und Asien, Iran und Afghanistan, Vorder- und Hinter-Indien. Hindostan, China, Afrika, Nord- und Süd-Afrika, Aegypten, Habesch, Senegambien, Nigritien, Guinea, Zangabar und Kafferküste.

Von allen diesen ausserst richtigen Karten, erhalten die Lehranstalten den bereits bekannten Rabat.

---

225. (2 b) Künftigen Samstag den 7. dieß Monats morgens 11 Uhr wird auf dem Anger dahier ein zum Militärdienst untaugliches Pferd versteigert.

München am 1. Februar 1824.

---

224. (2 b) In der Fürstenfelder-Straße Nr. 994 ist ein wohleingerichteter, heizbarer Laden auf künftiges Ziel Georgi zu vermiethen.

---

202. (2 b) In der Kreuzgasse Nro 100 ist bis künftiges Georgiziel eine schöne Wohnung zu verstiften und das Nähere zu ebene Erde zu erfragen.

1203. (3 c) In der Fürstenstraße Nro. 422, dem Palais Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs von Leuchtenberg gegenüber, kann ein nach dem neuesten Geschmack meublirtes Logis über eine Stiege, bestehend in 5 Zimmern, Bedienten-Zimmer, Küche; zu ebener Erde 2 Zimmer für die Herrschaft, 1 Bedientenzimmer ebenfalls meublirt, Küche und Keller, sogleich bezogen werden; eben so auch eines zu ebener Erde von 3 Zimmern mit oder ohne Meubles, dann Küche, zu vermiethen. Das Nähere ist zu ebener Erde links zu erfragen.

---

12. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse 1616) in München ist zu haben:

Gast- und Gelegenheitspredigten die Alle verstehen, und die Meisten brauchen können, von P. Aegidius Jais, mit dem Bildnisse des Verfassers. Regensburg 1824. Preis fl. 1 30 kr.

---

252. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Amuna Omen. Gott der wahrhafte Erzieher. Eine Confirmationsrede von Benedikt Maßner. Preis geheftet 20 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 33 — 7. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 6. Februar.

Seiner Majestät dem Könige ist heute die höchstschmerzliche Nachricht, von dem am 4. dieses zu Bamberg erfolgten Ableben Allerhöchstdero Frau Schwester Ihrer Königl. Hoheit der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau Marie Anne Prinzessin und Herzogin in Baiern zugekommen.

Hessen. Mainz, vom 29. Jan. (Folgender Brief, als Warnungstafel für Auswanderungslustige, ist von einem nach Brasilien ausgewanderten Manne eingetroffen und kann auf Verlangen jedem Zweifelnden im Original durch den evangelischen Hrn. Pfarrer zu Nierstein vorgelegt werden.) Ilheos, den 10. April 1823. „Nur mit wenigen Worten zeige ich Euch hiemit meine glückliche Ankunft hier in Ilheos an. Die Landreise währte bis zum Januar und zur Ueberfahrt brauchten wir 70 Tage; und starb während dieser Zeit auch Niemand und Alle sind gesund. — Mit Almada wurden wir betrogen, denn da ist gar nichts; wir fanden aber zu viel vortheilhaftere Bedingungen auf Una, und daher sind wir eben im Begriff abzugehen, wo ich mehr Zeit finden werde als ich vorerst habe Euch über Alles zu schreiben. — Sorgt ja daß keine Leute von dorten mehr nach Brasilien gehen; sie können höchst unglücklich werden und nur durch die Mühe, die ich mit unserm braven Kapitäne Joh. Hr. Knaack aus Hamburg mir gab, sind wir dem Hungertod entgangen. Von denen mit erster Expedition nach Almada Gewanderten ist schon die Hälfte vor Elend gestorben und die andere Hälfte krank. — Ich muß schließen, die Zeit zur Abreise nach Una rückt heran, von dort aus ein Mehreres. — Lebt wohl ꝛc."

Frankfurt, vom 30. Jan. In der am 15. Januar stattgehabten Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung trug Präsidium vor, daß in Gemäßheit der Exekutionsordnung vom 20. September 1819, Art. 2., zur Wahl einer für den Zeitraum von sechs Monaten, mit Einschluß der Ferien, dauernden Kommission zu schreiten sey, an welche alle Eingaben und Anzeigen, die auf die darin benannten Vollziehungs-Gegenstände Bezug hätten, abzugeben wären, um nach Maßgabe jener gesetzlichen Vorschriften zu verfahren.

Sämmtliche Gesandten erklärten sich damit einverstanden und bei der alsbald vorgenommenen Wahl wurden die Herren Gesandten: Freiherr von Münch-Bellinghausen, Graf von der Goltz, von Carlowitz, Graf von Eyben und Graf von Beust; als Stellvertreter aber: von Pfeffel und von Penz zu dieser Kommission ernannt.

Auch wurde eine neue Eingaben-Kommission gewählt, welche ihre Geschäfte bis zur ersten Sitzung nach den Osterferien dieses Jahres fortzusetzen hätte.

Die Wahl fiel auf die Herren Bundesgesandten: von Pfeffel, Freiherrn von Blittersdorf, Freiherrn von Gruben, Grafen von Eyben und Grafen von Beust.

Präsidium. In der ein und zwanzigsten Sitzung des vorigen Jahres fand sich diese hohe Versammlung durch die einhellige Ueberzeugung, daß der deutsche Bund in keinem Momente ohne Matrikel seyn könne, zu dem Beschluße bestimmt, daß die bestehende provisorische Matrikel so lange fortdauern müße, bis eine neue zu Stande gekommen seyn wird, und daß die Abstimmungen über die in dem Kommissionsvortrage bezeichneten Punkte am heutigen Tage zu Protokoll gegeben werden sollen.

Der Antrag der Kommission war auf das Ersuchen an die Bundesregierungen gerichtet, derselben die Mittheilung ihrer Ansichten zukommen lassen zu wollen, sowohl über die Grundlagen einer definitiven Matrikel überhaupt, als besonders über diejenigen der Population und in wiefern für leztere eine, die seit fünf Jahren eingetretenen Veränderungen begreifende Rektifikation der bisherigen Angaben, so wie eine größere Gleichförmigkeit derselben, vorzüglich hinsichtlich der Berechnung der Fremden, als erforderlich zu betrachten sey? Zur Abstimmung hierüber sey das Präsidium verpflichtet, der hohen Versammlung das Protokoll zu eröffnen.

Niederlande. Am 4. Jan. wurden zu Brüssel durch Trommelschlag Adolph Mathieu, Student der Löwener Universität, und Johann Michel, Buchdrucker allda, vor den königl. Gerichtshof geladen, weil sie angeklagt sind, durch die Bekanntmachung einer Ode auf den Tod des französischen Königsmörders Lesage Senault, das Volk förmlich zum Aufruhr gereizt zu haben. Diese beiden Angeklagten sind auf der Flucht.

Frankreich.

Paris, vom 30. Jan. Konsol. 5 Proz. 95 Fr. 95 C. Das Journal des Debats erklärt die von den Oppositionsblattern verbreiteten Gerüchte von der bevorstehenden Verstärkung der Okupationsarmee in Spanien, von der Absicht des Baron d'Eroles, sich Barcellona's zu bemächtigen, von der Absendung einiger Eskadren mit Truppen aus Brest, Rochefort und Toulon ꝛc. für eben so viele Mährchen.

— Die Etoile versichert, daß der Prinz Carignan vom Könige von Sardinien nach Turin berufen sey, wo er

sich einige Tage aufhalten und dann seine Familie von Florenz nach Turin abholen werde.

— Noch immer beschäftigt unsere Theezirkel die bizarre Idee eines ausländischen Prinzen, den Schauspielerinen, Sängerinen und Tänzerinen unserer vorzüglichsten Theater mit Ausschluß ihrer Mütter und Gatten, einen Ball in seiner Wohnung zu geben und eine Menge Männer von Range dazu einzuladen. — Man hebt dabei heraus; daß die Damen Mars, Bigottini und Pasta nicht erschienen sind. — Uns scheint, der Fehler liegt blos in der Wahl des Lokals. — Hätte der freundliche Wirth den Foyer irgend eines Theaters so reich und schön, wie er gewollt, verzieren lassen, und dort der dramatischen Künstlerwelt von Paris ein Fest gegeben, so hätte ohne Miß-Deutung eine ganze Schaar von Herren des ersten Ranges dieses Fest besuchen können, ohne daß man ein Wort darüber gesagt hätte. Auch würden sicher jene in des Prinzen Hause erschienenen Damen dort, ohne die Gefahr, in einem falschen Lichte sich zu zeigen, das Fest durch ihre Gegenwart recht gern verschönert haben.

— Was so eben bei dem Assisenhofe des Norddepartements zu Douay am 9. d. M. sich zugetragen, beweist, bis zu welchem Punkt bei vorgefaßten Meinungen der Irrthum leicht ist und in peinlichen Fällen von traurigen Folgen seyn kann:

„Ein gewisser Jean Baptiste Legroun war, nach überstandener siebenjähriger Strafzeit wegen qualifizirten Diebstahls, in seine Gemeinde zurückgekommen. Eben so geneigt zum Stehlen, als früher, wurde er wegen eines Holz-Diebstahls verhaftet, entsprang aber dem Feldhüter und entfloh nach Belgien. Bald verbreitete sich in den Gemeinden Gouzaucourt, Seclin und andern das Gerücht, Legroun halte sich in den benachbarten Sümpfen versteckt. Man wollte ihn an verschiedenen Orten zugleich gesehen haben, er hatte Straßenraub, Mord und Brandstiftung getrieben. Doch waren dieß nur unbestimmte Gerüchte, worauf indessen bald zwei bestimmte Thatumstände eintraten. In den ersten Tagen des Aprils wurde ein Mann auf der Straße von Seclin angefallen, doch gelang es ihm, seinen Angreifer zu überwältigen, den er zwar nicht erkennen konnte, den aber Jedermann als den Räuber vom Sumpfe bezeichnete. Am 14. April wurde ein anderer Mann von zwei Räubern angefallen, die ihn zu Boden warfen, mißhandelten, durchsuchten. Auch er hat Legroun erkannt und erzählt, daß dieser den andern Räuber abgehalten, ihm den Garaus zu machen. Der Angefallene gab dem gemäß seine Erklärung bei der Behörde ab. Sofort wurde Legroun eingezogen und vor den Assisenhof gestellt. Er erschien hier im Monat Oktober und verlangte, nach Verlesung der Anklageakte, daß sein Prozeß verschoben würde, weil er beweisen wolle, daß er zu jener Zeit unter dem Namen Guilbert sich in den Gefängnissen von Tournay und Antwerpen befunden. Die erforderlichen Erkundigungen werden eingezogen. Inzwischen wurden die Gerichtssitzungen am 9. Jannar eröffnet und der von zwei Räubern angegriffene Mann erklärt auf das Bestimmteste, er erkenne am Wuchse, in der Stimme, Legroun als einen der beiden Angreifer und zwar als denjenigen, der seine Ermordung nicht habe zugeben wollen; endlich erschien der Gefangenwärter von Tournay, der ihn auf den ersten Blick erkennt. Legroun erinnert ihn, daß er am 1. April 1822 nebst einem Greise und einem jungen Mädchen in sein Gefängniß gekommen und am 10. April unter Bedeckung der Gendarmerie nach Antwerpen abgeführt worden. Der Gefangenwärter, in Abwesenheit des Angeklagten vernommen, legt Abschrift seines Registers vor, dessen Inhalt Legrouns Angabe vollkommen bestätigt; hierauf gibt der Gefangenwärter die Lokalitäten und die Einrichtung des Gefängnisses näher an und Legroun stimmt in seinem Verhör vollkommen mit allen jenen Angaben überein. Endlich geht aus den schriftlich ertheilten Aufschlüssen hervor, daß Legroun, der den Namen Guilbert in Belgien angenommen hatte, am 31. März, wegen Mangels an Papieren, zu Tournay verhaftet, am 1. April in das dortige Gefängniß gesetzt und am 10. von da nach Antwerpen gebracht worden ist, daß er erst gegen den 15. Juni verließ, es mithin unmöglich war, daß er sich am 14. April in der Nähe von Seclin befunden. Im Oktober war die Erklärung des Angefallenen Legroun's Todes-Urtheil und ohne die Menschlichkeit der Mitglieder des Tribunals und seines Rechtsbeistandes, bestieg dieser Unglückliche das Schaffot, als Opfer einer vorgefaßten Meinung.

Italien.

Rom, vom 26. Jan. Vorgestern um 12½ Uhr Mittags starb hier Se. Eminenz der Kardinal Ercole Consalvi, Sekretair der päpstlichen Breven und Präfekt der Propaganda. Eine Entzündungskrankheit hatte sich seit vier Tagen zu den chronischen Uebeln gesellt, an denen er so lange litt und die nach dem Sektionsberichte durch einen organischen Fehler im Herzen hervorgebracht waren. Der Papst hatte ihm verschiedenemale seinen Arzt und den apostolischen Segen geschickt. Sein Tod ist sowohl dem heiligen Vater als ganz Rom sehr empfindlich gewesen. Diesen Abend wird seine sterbliche Hülle, die seit gestern im Pallaste der Konsulta ausgestellt war, nach der Kirche von S. Marcello al Corso getragen, wo das Seelen-Amt abgehalten werden soll. Seiner Verordnung zufolge werden die Gebeine in einer und derselben einfachen Urne mit denen seines vor fünfzehn Jahren verstorbenen Bruders in dieser Kirche begraben werden. Von seinem Testamente erfährt man, daß er das Kollegium de propaganda fide zum Haupterben ernannt, doch auch eine beträchtliche Summe Geldes zum Wiederaufbau der St. Paulskirche legirt hat. Seinen gesammten Hausbedienten hinterließ er einen doppelten Gehalt und seinem Kammerdiener Giovannino eine Pension von 100 Scudi monatlich. Die vielen in seinem Nachlaß gefundenen Dosen, Ringe rc., welche er bei so mancher Gelegenheit von den europäischen Souverains zum Geschenke erhielt und deren Werth man auf mehr als 100,000 Scudi schätzt,

fallen dem Kollegium de propaganda fide zu. — Nach Berichten aus Spoleto liegt die Gräfin Mongalli, Schwester des Papstes, sehr gefährlich krank. Se. Heiligkeit haben ihr den Arzt Cappello zugeschickt. Alle diese traurigen Ereignisse haben auf den Gesundheitszustand des heiligen Vaters wieder eine sehr nachtheilige Einwirkung geäußert. — Man sagt, daß das Amt eines Sekretairs der Breven den Kardinal Galeffi, die reiche Abtei von Grottaferrata hingegen, welche der Verstorbene gleichfalls besaß, dem General Severoli zugedacht ist, insofern er seine dermalige Krankheit überlebt. — Aus dem Haag wird gemeldet, daß das Konkordat zwischen dem heiligen Stuhle und dem Könige der Niederlande zu Stande gebracht ist und der Ritter Reinhold im Laufe des nächsten Februars nach Rom zurückkommen dürfte.

Spanien.

Die Gacetta enthält eine Liste der Beförderungen, welche der König unter der Geistlichkeit vorzunehmen geruhte. Das meiste sind Ernennungen zu Domherrnpfründen. Ueber Cadix hatte man Nachricht erhalten, daß am 14. Okt. das Feuer zwischen Veracruz und dem Fort von Ulloa noch fortdauerte und daß am 3. Nov. 1 Korvette, 1 Brigg und 3 Goeletten unter Kapitän Topete, mit 400 Mann, Lebensmitteln und Munition beladen, aus der Havannah nach dem Fort Ulloa unter Segel gegangen sey. — Auf Portorico ist die Nachricht von Befreiung des Königs und Abschaffung der Konstitution unter Kanonen-Donner verkündet und ein Tedeum deßhalb gesungen worden.

Großbrittanien.

London, vom 28. Jan. Konsol 3 Proz. 90⅞. Der Marine-Club feierte am 27. Jan. den 27sten Jahrs-Tag seiner Errichtung mit einem großen Gastmahle von 350 Gedeken, dem Lord Liverpool präsidirte und mehrere Minister beiwohnten. Hr. Canning hielt eine, von Beifallsbezeugungen oft unterbrochene Rede, worin man besonders die Stelle beklatschte: „Zu jeder Zeit war der Schauplaz unseres Ruhmes jenes Meer, welches alle Länder von einander trennt, sie aber alle an England knüpft.“

— Der Courier sagt: „Die Vermehrung unserer Armee, die in der neuern Zeit verfügt worden ist, besteht bloß in der Errichtung von zwei neuen Regimentern Fuß-Volks, dem 94. und 95. und in dem Plan, vier andere Regimenter auszuheben, die aber nicht sogleich eingereiht werden sollen. Wenn wir die wirkliche Stärke unserer Armee mit der Ausdehnung des Reichs vergleichen, so kann die kleine Vergrößerung der Armee keine Unruhe erregen und muß als selbst für die gewöhnlichsten Verhältnisse unumgänglich nothwendig angesehen werden.

„Man wird nicht wenig erstaunen, wenn man erfährt, daß die ganze Zahl unserer königl. Truppen (ausgenommen die Ostindien) die Offiziere mit eingeschlossen, nur 71,000 Mann beträgt. Diese 71,000 Mann sind so vertheilt: Auf Großbritannien kommen 18,000 Mann derselben, auf Irland 24,000, auf Westindien 7000, auf Nord-Amerika und Afrika 7000, auf Gibraltar und das mittelländische Meer 8000, endlich 7500 sowohl auf das Vor-Gebirge der guten Hoffnung als auf Ceylon, die St. Maritius-Insel und Neu-Südwales. Man sieht somit, daß die außerordentliche Zersplitterung unserer Streitkräfte, so wie die möglichen Bedürfnisse unserer westindischen Kolonien, nothwendig eine Vermehrung unseres Militärstandes erheischen.“

— In unserer westindischen Kolonie Demerary ist am 21. Dezbr. der protestantische Missionär Smith hingerichtet worden, als überwiesen, die Neger-Sklaven zum Aufruhr verführt zu haben.

— Die Kolonial-Versammlung auf Jamaika hat ihre Meinung über die Gesetze wegen der Sklaverei ausgesprochen. Sie ist einstimmig der Meinung, daß es bei dem jetzigen Zustande der Gährung unklug seyn würde, diese Frage in dem englischen Parlament zu verhandeln.

Brasilien.

Der Kaiser erließ am 16. Nov. ein neues Manifest, welches eine Darstellung der lezten Ereignisse enthält und worin es heißt: „Männer, blind für die Fortschritte, welche, in Festigkeit und Wohlfahrt, Brasilien seit Einführung des konstitutionellen Systems gemacht, suchten einige Personen, durch Vorspiegelung erdichteter Gefahren für die Freiheit, für ihre Absichten zu gewinnen, nährten die Zwietracht im Schooße der Cortes, klagten die Regierung des Despotismus an und trieben die Bosheit so weit, sie des treulosen und hinterlistigen Planes einer neuen Vereinigung mit Portugal zu beschuldigen.... Diesem revolutionärem Toben mußten Schranken gesezt werden; kein anderes wirksames Mittel bot sich dar, als die Versammlung aufzulösen.... Die Auflösung der Versammlung und die Entlassung der Minister sind zwei, in konstitutionellen Monarchien gesezliche Mittel gegen öffentliche Gefahren. Ich habe sie indessen nur mit Widerwillen ergriffen und auch sogleich eine andere berufen, den konstitutionellen Gesezen gemäß, die Ich immer aufrecht halten werde, weil sie die Grundbedingung der Wohlfahrt des Reiches sind.“

— In englischen Blättern befindet sich folgender Privat-Brief aus Rio-Janeiro vom 24. Nov., der von einem hohen Beamten geschrieben seyn soll: „Der Kaiser konnte unmöglich dem kürzlich versammelt gewesenen Kongresse Fortdauer gestatten, indem eine Menge verschrobene und unwissende Menschen Mitglieder waren, die von einer auf praktische Grundsäze gegründeten Konstitution ganz und gar keine Idee hatten. Dem Kaiser blieb daher nichts Anderes übrig, als sich entweder seiner monarchischen Prärogativen berauben zu lassen, oder die Versammlung aufzulösen, die ihn, als er ihre Sitzungen eröffnete, nöthigte, seine Krone abzunehmen; die ihm ein Veto verweigerte; die seine geheimen Räthe von ihm entfernte und die sogar den Entschluß darthat, ihm die Macht zu nehmen, die dem Staate geleisteten Dienste zu belohnen. Se. Majestät haben dem Volke eine andere Konstitution und die Zusammenberufung eines andern Kongresses versprochen.“

Miszellen.

München, den 6. Febr. Zu den Tonkünstlern, welche in unsern Tagen einen ersten Rang unter den Virtuosen unsers Welttheiles behaupten, gehört unstreitig auch Hr. Friedrich Kalkbrenner. Einen Beweis davon gibt uns folgendes Urtheil, das der österr. Beobachter über sein am 25. Jäner d. J. in Wien gegebenes Conzert bekannt machte.

»Die ausgezeichneten Compositionen des Hrn. Kalkbrenner, heißt es darin, und der große Ruf, der ihm als Virtuos aus andern Hauptstädten Europa's vorangegangen und in glänzenden Gesellschaften unserer Kaiserstadt, wo er sich hören ließ, einstimmig, als gegründet, anerkannt worden war, hatten die allgemeine Erwartung hoch gespannt und — was so selten der Fall ist, — diese Erwartung ist nicht nur erfüllt, sondern sogar weit übertroffen worden.

»Ohne hier auf eine ausführliche Vergleichung mit andern Virtuosen auf dem Pianoforte einzugehen, was Zweck und Raum unseres Blattes nicht gestatten, glauben wir Hrn. Kalkbrenner in seelenvollem Ausdruck und inniger Zartheit des Spiels unbedingt den ersten Rang unter den jetzt lebenden Meistern auf seinem Instrumente einräumen zu müssen. Die höchste Aufgabe des Instrumental-Musikers, nämlich die, sein Spiel zum Gesang zu gestalten und das Instrument zur Würde und Höhe der Menschenstimme zu erheben, löste er unübertrefflich.

»Der Ausdruck, daß er die höchsten Schwierigkeiten leicht überwinde, von seinem an überraschenden Effekten so reichen Spiele zu gebrauchen, wäre unpassend, weil man, was stets der glänzendste Triumph der vollendeten Meisterschaft ist, nichts von Kampf, sondern nur die ruhige, stolze, uneingeschränkte Herrschaft über sein Instrument wahrnimmt.

»Zu bedauern ist es, daß Hr. Kalkbrenner Wien so schnell wieder verläßt und den zahlreichen Kennern und Freunden der Tonkunst in dieser Kaiserstadt, nicht noch Ein Mal wenigstens Gelegenheit gibt, sein herrliches Talent in einem öffentlichen Conzerte zu bewundern.«

Hr. Kalkbrenner befindet sich gegenwärtig hier in München und wir dürfen uns ohne Zweifel der süßen Hoffnung überlassen, sein eminentes Talent gleichfalls schätzen und bewundern zu lernen.

---

246. An die

verehelichen Mitglieder der Harmonie.

Der auf Morgen den 7. dieses angekündigte Ball findet nicht statt. München, am 6. Febr. 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

273. (3 a) Fürstenstraße Nro. 422 sind 7 gut meublirte Zimmer sowohl für eine Herrschaft als Bedienung zu vermiethen.

---

266. Ich gebe mir hiemit die Ehre, meine naturfärbigen Roßhaare aufs neue anzuempfehlen und nachträglich zu bemerken, daß ich gleichfalls mehr als 20 Jahre mit diesem Gewerbe beschäftigt, wohl jene Mittel kenne, deren sich Hr. Roßhaarhändler Schwaiger in seiner letzten Ankündigung No 21 rühmt, selbe aber nie angewendet, sondern meine Roßhaare immer rein und unvermengt an die verehrten Käufer abgegeben habe und auch in Zukunft rein und naturfärbig zu den möglichst billigsten Preisen abgeben werde.

Joseph Fischer,
bürgerl. Roßhaarhändler am obern Anger
No. 875.

---

267. Künftigen Sonntag den 8. d. ist Tanz-Musik im goldenen Storch.

---

13. In allen Buchhandlungen Deutschlands, in München bei Fleischmann, ist folgende so eben erschienene interessante Schrift zu haben:

Macduff's Kreuz, ein Drama von Walter Scott, übersetzt von W. A. Lindau, nebst beigedrucktem Original, Leipzig, Reinsche Buchhandlung. Auf feinem Velin-Papier, sauber geheftet, 54 kr.

---

244. Zu dem Feste am 16. d. M. ist für einen Fremden, nahe an der Residenz, über 1 Stiege ein schön und gut meublirtes Zimmer zu vermiethen und das Nähere in der Schwabinger-Gasse No. 63 über 1 Stiege zu erfragen.

---

253. Auf dem Schrannen-Platz im Haus No. 726 sind im 2ten Stocke zwei geräumige helle und schönmöblirte Zimmer bis 1ten künftigen Monat März um 18 fl. — gegen monatliche Aufkündigung zu verstiften. Auch werden diese einzeln vermiethet.

---

252. (3 a) Bis Ende Februar oder Anfangs März ist eine Retour nach Italien und Rom vorhanden, wer dahin zu reisen wünscht, kann nähere Auskunft bei Hrn. Albert im schwarzen Adler vernehmen.

---

251. Eine Parthie von 225 Bouteillen ächten Champagner mousé bester Qualität, ist um billigen Preis zum Verkaufe feil. D. U.

---

256. Ein gelernter Gärtner, der schon eilf Jahre hier bei Herrschaften in Diensten gestanden hat, sucht in dieser Eigenschaft, hier oder auf dem Lande, Dienste zu erhalten. D. U.

---

264. (3 a) Ein, nächst dem Kugelfang, entlegener Acker, von 10 Tagwerk und 25 Decimalen, ist täglich zu stiften oder zu kaufen. Das Nähere ist in der Rosengasse Nro. 1008, über 1 Stiege zu erfragen.

---

257. Ein Marqueur, wird bis 1. März in ein hiesiges Kaffeehaus gesucht. D. U.

---

272. Es sind frische Fasanen, Rebhühner und schwarzes Wildpret angekommen, und auf dem Paradeplatze im goldenen Bären zu haben.

---

258 Unterzeichneter macht seinen verehelichen Freunden und Gönnern die Anzeige, daß die bei ihm anbefohlenen und bereits verfertigten Tschakos nach der Bestellungs-Reihe vom heutigen dato an bis 13. dieß beim Sattlermeister Pfutscher verabfolget werden. Mein einziges Streben war dahin gerichtet, daß solche in Ansehung der Form ihren Beifall finden und mich einer ferneren Empfehlung würdig machen möchten.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Mathäus Neukäufler, Hutmacher.

---

260. In der Kreuzbräustraße auf dem Kreuz Nro. 1190 über 3 Stiegen rückwärts ist ein guteingerichtetes, heizbares mit eigenem Eingange versehenes Zimmer um 5 fl. zu vermiethen.

---

269. (2 a) In der Sendlinger-Gasse No. 728 über 2 Stiegen ist täglich ein Zimmer mit eigenem Eingang für monatlich 7 fl. zu vermiethen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Beilage zu Nro. 33. Sonnabend den 7. Februar 1824.

255. (3 a) Donnerstag, den 26. Februar Vormittags von 9—12 Uhr werden im diesseitigen Stadtgerichts-Gebäude auf Antrag der Gläubiger die zwei Häuser des verstorbenen bürgerlichen Metzgers Joseph Hohenleitner, wovon das eine am Heu-Markte No. 755 und das andere am Anger hinter den Mauern No. 746 steht, und 2½ Tagwerk Wiesen-Gründe, welche bei dem allgemeinen Krankenhause an die Theresien-Wiese stoßend, jedes einzeln und zwar salva ratificatione Creditorum öffentlich versteigert. Kaufs-Liebhaber werden hiezu an obenbestimmten Tage vorgeladen, um ihre Anbote zu Protokoll geben zu können.

Den 24 Jänner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Kellermann.

---

248. (2 a) **Bekanntmachung.**

Da das Anwesen des Johann Sisbauer, Milchmannes von hier, rückwärts der Neben-Straße No. 58 im Exekutionswege gerichtlich versteigert werden muß, und hiezu Termin auf den 14. Februar Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt ist, so wird solches hiemit bekannt gemacht, damit Kaufsliebhaber erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll geben können, wobei man ihnen die Kaufsbedingnisse eröffnen wird.

Den 30. Jänner 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor
Kellermann.

---

223. (2 b) **Bekanntmachung.**

Montag den 23. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr werden bei der unterfertigten Kommission in der Hofgartenkaserne, alte wollene Decken, Strohsäcke und Kopfpolster, alte Eisen- und Holzrequisiten, dann mehrere alte Montursstücke an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

München den 30. Jänner.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. baier. Grenadier-Garde-Regiments.
von Greis, Oberstlieutenant.
Ensberger, Rgtsqrtmstr.

1200. (3 c) **Amortisations-Dekret.**

Die im nachstehenden Verzeichnisse näher bezeichneten Original Dokumente über die dem königlichen Staats-Aerar statt baarer Zahlung eingewiesenen Kapitalien sind zu Verlurst gegangen.

Auf das Ansinnen der königlichen Zentral-Staatskasse wird somit der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würden.

Verzeichniß
der abgängigen Urkunden über nachstehende Staats-Passiv-Kapitalien.

1. für ein älteres Landanlehens-Kapital pr. 3000 fl. zu 4 pCt. No. 5125.
   a) Die Original-Affernation der ehemaligen baierischen Landschaft vom 31ten Dezember 1738 per 3000 fl. auf Johann Philipp Hepp, bürgerlichen Handelsmann in München lautend.
   b) Der obrigkeitliche Einantwortungsbrief vom 7ten März 1776, vermög welchem obiges Kapital per 3000 fl. erbsweise an Maria Anna Hepp gekommen ist
2. Für ein ehemals landschaftliches Zinszahl-Amts-Kapital per 1000 fl. Nro. 214.
   a) der Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht Herzogs Maximilian des I. in Baiern vom 6. Mai 1620 per 4000 fl. auf das Kloster Priell lautend. Antheil 1000 fl.
   b) Der Transportbrief des Kloster Priell vom 28 Oktober 1642 per 2000 fl. an den Markt Hall. Antheil 1000 fl.
   c) Der churfürstl. Konsens vom 6. Juli 1663 für die Abtretung dieser 2000 fl. an Max Riess Antheil 1000 fl.
   d) Von welchem dieses Kapital durch mehrere Zwischen-Zessionen und testamentarischer Verfügungen, nämlich durch einen
   e) Transportbrief vom 3 Sept. 1805, pr. 2000 fl. von den Gebrüdern Marr an den k. Hofkapelldirektor ꝛc. Titl Herrn Ignatz von Streber gekommen ist.
3. Für ein weiteres ehemals landschaftliches Zinszahlamts-Kapital per 500 fl.
   a) Der Hauptbrief Sr. churfürstlichen Durchlaucht Herzogs Wilhelm des V. in Baiern dato. Philippi und Jakobi 1589, per 6000 fl. auf vierbundig fündige Kinder, ihre Testamentarios und Curatores lautend, von welchem unwissend wie Hans Kaspar Schrenkh 5000 fl. bekommen hat, Antheil 500 fl. —
   b) Familien-Vertrag vom 15. Jänner 1640 vermög welchen 2500 fl. an Anna Köckh übergingen (Antheil 500 fl.) von welcher letztere 500 fl. nach mehreren Cessionen und testamentarischen Verfügungen endlich
   c) laut Attestation vom 24. Mai 1700 an Sebastian Joseph Anton Freiherrn von Pömler erbsweise gekommen sind.

Den 16. Dezember 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Schaaf.

---

164. (3 c) **Ediktalladung.**

Es ergeht hiermit an die nächsten Intestaterben des ohne Hinterlassung von Kindern verstorbenen bürgerl. Küchelbäckers von hier, Johann Nepomuck Kränzl, die Auffoderung, sich binnen 60 Tagen unter gehöriger Legitimation hierorts zu melden, außerdessen hinsichtlich einer festgesetzten Rückfalls-Summe von 200 fl. nach Lage der Akten das Geeignete verfügt werden wird.

Den 17. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Dihl.

---

163. (3 c) **Proclama.**

Am 16. dieß, starb in Berchtesgaden der Domcapitular, Joseph Freiherr von Rehbach, ohne Hinterlassung eines Testaments. Da nun dessen Erben hierorts nicht bekannt sind, so werden

alle diejenigen, welche aus Erbschafts-Titel auf dessen Nachlaß Ansprüche zu haben glauben, hiemit aufgefordert, selbe in Zeit von 60 Tagen dahier geltend zu machen, und sich als Erben zu legitimiren, widrigen Falls man, ohne weitere Rücksicht auf sie zu nehmen, in der Sache weiter rechtlicher Ordnung nach, vorschreiten werde.

Den 16. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Berngroß, Direktor.
Dägl.

---

249. (2 a) Bekanntmachung.

Vom k. b. hohen Ministerium des Innern hat das k. b. Oberbaukommissariat unterm 30. Jänner d. J. die Weisung erhalten, nach dem Wunsche einiger Bauliebhaber das vormals v. Hinsbergische Haus No. 276 an der Frühlingsstraße, vorbehaltlich der allerhöchsten Ratifikation im Ganzen zum Abbruch nochmals zu versteigern; als wozu der künftige Montag als der 9. Februar hiemit anberaumt wird, und die verschiedenen Bauliebhaber zur Vornahme des Geschäftes Morgens 9 Uhr im Hause selbst unter Wiederholung der vorausgegangenen Bedingnisse hiemit eingeladen werden.

München, den 3. Febr. 1824.

In legaler Abwesenheit des k. b. Oberbau-Raths v. Klenze,
Anton Baumgartner, k. b. Baurath.

---

241. Urkunden-Amortisation.

Nachdem in Folge des Amortisations-Edikts vom 3. Oktober v. J. (Korrespondent v. u. f. Deutschland, Beilage Seite 1573 und 74, und Münchner politische Zeitung, Beilage Seite 1536) die Vorlage oder Anzeige des Cessions-Instrumentes — „welches der verstorbene Freiherr von Gelling unterm 30. September 1796 ausgestellt, und in welchem mit einer Summe von 453 fl. der verstorbene königl. baier. Obersthofmarschall, Freiherr von Gohren auf des erstern Pensionsrückstände angewiesen ist„ —
binnen des anberaumten Termins von zwei Monaten nicht geschehen ist, so wird hiemit erwähntes Cessions-Instrument für amortisirt erklärt.

Geschehen München den 30. Jäner 1824.

Das
königl. baier. Garde du Corps-Regiment
zu Pferd.
Graf Lerchenfeld, Oberst-Commandant.
Mayer, Aktuar.

---

236. (3 b) Bekanntmachung.

Das königl. Landgericht Starnberg hat in dem Schuldenwesen des Andrä Köbele, Helsibauern zu Germering auf Antrag der Gläubiger durch Entschließung vom 12. April v. J. den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag den 26. Febr. h. Js.
2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Montag den 29. März h. J.
3. zur Schlußverhandlung auf Donnerstag den 29. April h. J. und zwar für die Replik bis den 13. Mai einschlüßig,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämtlich unbekannte Gläubiger des Gemeindeschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile, vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage der Ausschließung der Foderung der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeindeschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des mehrmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Uebrigens wurde zur öffentlichen Versteigerung des zur Konkurs-Masse gehörigen und in Germering gelegenen halben Hofes, beim Helsibauern genannt, auf

Mittwoch den 25. Februar h. J. Vormittags 9 Uhr am Gerichtssitze Commission anberaumt, wozu man Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber einladet.

Starnberg am 20. Januar 1824.

Königl. Landgericht Starnberg.
Leiendecker.

---

240. Bekanntmachung.

Auf den Grund des §. XIV. in dem Plane vom 20. December 1822, wird das Geschäft der von Teinischen Realitäten-Verloosung, aus Mangel eines zureichenden Absatzes an Loosen, als zurückgenommen und aufgehoben, unter folgenden Bemerkungen hiemit öffentlich erklärt:

1. Werden Alle, welche sich noch im Besitze von Loosen befinden, hiefür aber weder den Geldbetrag eingesendet, noch auch eine Anzeige über den allenfalls stattgehabten Absatz gemacht haben, ersuchet, diese Loose ohne Anhersendung als ungültig zu kassiren. Dagegen
2. wollen diejenigen Herrn Emittenten, welche von den ihnen zugekommenen Loosen vor dem 26. December v. J. einige abgesetzt, und die übrigen zurückbehalten haben, über erstere einen amtlich bestätigten Nachweis anher übermachen, letztere aber sogleich selbst vernichten.

Hiernach versteht sich von selbst,

3. daß sich die unterzeichnete Kommission die möglichst schleunige Rückzahlung der eingegangenen Gelder für angebrachte Loose, so wie sie hiezu in den Stand gesetzt seyn wird, thätigst werde angelegen seyn lassen.

Neuburg an der Donau den 31. Jäner 1824.

Von Tein'sche Realitäten-Verloosungs-Kommission.
Kettner.
Streitel, k. Poliz.-Aktuar.

---

218. (3 b) Gant-Proclama.

In dem Schuldenwesen des ehemaligen Reggs. Offizianten und Innhabers der Neglmühle zu Au d. Gts., Pius Anton Obermayr, ist rechtskräftig der Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 8. März d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 7. April d. J.

III. zur Schlußverhandlung auf den 7. Mai, und zwar für die Replik bis den 22. Mai einschlüßig, und für die Duplik bis den 5. Juni 1824 einschlüßig,

jedesmal Morgens um 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auch wird man zwischen den am ersten Ediktstage sich gemeldeten Gläubigern bei der auf den zweiten Ediktstage festgesetzten Commission eine gütliche Auseinandersetzung und Klassifikation wiederholt versuchen, wobei die Betheiligten in Person oder durch speziel Bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen haben, ohne jedoch, wenn dieser Zweck nicht am nämlichen Tage erreicht würde, die Gantverhandlungen auszusetzen.

Weil Donnerstag den 4. März d. J. der Termin zur öffentlichen Versteigerung des Nagelmühl-Anwesens zu Au angesetzt ist, so werden am I. Edikts-Tage zugleich die erzielten Kaufs-Angebote den Interessenten zur Abgabe ihrer Erklärung vorgelegt werden.

Den 24. Jänner 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

216. (3 b) **Versteigerung.**

In dem Schuldenwesen des gewesenen Regierungsoffizianten Pius Obermayr wird dessen in der Ortschaft Au d. Gr. bestehendes Mühlanwesen, genannt Nagelmühle, am

Donnerstag den 4. März l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

an die Meistbiethenden mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung zum Verkaufe gebracht.

Dieses Mühlanwesen besteht aus dem mit 3 Mahlgängen und einer Stampfmühle versehenen gemauerten Mühlgebäude, aus einer von Holz erbauten Sägmühle und dem separirt erbauten Wohnhause nebst Stallung und Stadl, ferner aus 2 Obst-Gärten und gemäß Steuer Catafter aus weitere 14 Tagw. 8 Dezim. andere Oekonomie-Grundstücken

Das Anwesen ist auf 1506 fl. 41 kr. gerichtlich eingeschätzt.

Kaufslustige, die sich über Vermögen und gute Aufführung legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am besagten Tage im Wirthshause zu Au zu erscheinen, um ihre Angebothe zu Protokoll zu geben

Den 24. Jenner.

Königliches Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

84. (2 b) **Ediktalladung.**

In dem Rentkassier Johann Michael Braunischen Debitwesen, haben gemäß gepflogenen Verhandlungen und der am 17. Dec. v. J. stattgehabten Geldvertheilung

a) ein gewisser von Mair, Pflegskommissär in Viburg 149 fl. 6 kr. und

b) die Rittmeister von Braunentalischen Erben 67 fl. 54 kr.

zu beziehen.

Da vorstehende Interessenten gänzlich unbekannt und der geschehenen Nachforschungen ungeachtet, nicht ausgemittelt werden können, so werden dieselben hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten um so gewisser sich hierorts und ihre Guthaben zu melden, als außerdessen, nach Ablauf der gesetzten Frist, obige Summen dem k. Fiskus würden ausgeantwortet werden.

Sign. den 30. Dec 1823.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
von Heckel, Director.

Fick.

---

95. (3 b) Johann Baptist Hielgenreiner, dann Joseph Hielgenreiner, beide Jägerssöhne von Farchach, seit dem Feldzuge nach Rußland abwesend, werden kraft dieses aufgefordert, in Zeit von sechs Monathen von ihrem Leben und Aufenthalte hieher Anzeige zu machen, da nach Umfluß dieser Zeitfrist ihre elterlichen Erbtheile mit 200 fl. auf geschehenes Andringen der Erben gegen Kaution ausgefolgt würden.

Wolfratshausen, den 9. Jenner 1823.

Königl. baier. gräfl. rambaldisches Patrimonialgericht Allmanshausen, k. baier. Landgerichts Wolfratshausen
Fr. Urban, Patrimonial-Richter.

1192. (2 b) Georg Schmidbauer, Schneiderssohn von Helmberg, ist als Soldat des königl. baier. 5ten Linien-Infanterie-Regiments, seit dem letzten russischen Feldzuge vermißt.

Nachdem man seit dieser Zeit über seinen Aufenthalt, sein Leben oder seinen Tod ohne Nachricht ist, und seine nächsten Anverwandten um Ausfolglassung einer ihm angefallenen, und in deposito judiciali befindlichen Erbschaftsportion bitten: so wird derselbe oder seine eheliche Nachkommen aufgefordert, sich binnen sechs Monaten von heute an, um so sicherer hier zu melden, als außerdem Georg Schmidbauer für verschollen erklärt, und sein Vermögen den Verwandten gegen Caution verabfolgt werden würde. Den 17. Decbr. 1823.

Königliches Landgericht Erding.
Der königl. Landrichter, Graf Lerchenfeld.

---

230. (3 b) Das

Königl. baier. Landgericht München

hat im Schuldenwesen des verstorbenen Taferawirths Franz Bauer in Thalkirchen auf Andringen der Gläubiger den Universalkonkurs eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Foderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag 22. März,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen, zugleich zum Versuche gütlicher Uebereinkunft auf

Donnerstag 22. April,

– III. zur Schlußverhandlung auf

Samstag 22. Mai,

und zwar für die Replik bis

Dienstag 8. Juni

einschlüssig, und für die Duplik bis

Dienstag 22. Juni

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München, den 28. Jäner 1824.

Steyrer, Landrichter.

---

247. Nachdem Se. königl. Majestät von Baiern mit dem 16. Februar dieß Jahrs die ruhmvolle Periode von 25 Jahren zurückgelegt haben, so sieht sich die Bürgerschaft von Haag veranlaßt, zur Verherrlichung dieser seltnen Feierlichkeit auch das ihrige in tiefster Ehrfurcht beizutragen. Diesemnach wird Sonntag den 15. Februar mit polizeilicher Bewilligung ein Pferde-Rennen unter folgenden Bedingungen gegeben:

Gewinnste: 1 Preis 8 baier. Thaler mit einer Fahne,
2 " 7 desgl. desgl.
3 " 6 desgl. desgl.
4 " 5 desgl. desgl.
5 " 4 desgl. desgl.
6 " 3 desgl. desgl.
7 " 2 desgl. desgl.
8 " Reitzaum,
9 " Peitsche,
10 " Schweinhaut.

Das Rennen ist ganz frei; die Rennbahn, welche durchaus eben ist, hat eine halbe Stunde in Umkreise und muß dreimal umritten werden. Am Tage des Rennens geht um 1 Uhr die Verloosung vor sich. Hiezu machen die Einladung:

Haag, im Landgericht Wasserburg den 25 Jän. 1824.

die gewählten Rennmeister

Fr. Paul Hauser. — Alois Rauch, bürg Weingastgeber.
Anton Wappmsperger, bürg. Chirurg. — Joseph Huber, bürg. Handelsmann.
Xaver Springer, bürg. Gastgeber.

---

217. (2b) **Guts-Versteigerung.**

Donnerstags den 12 Februar d. J. frühe um 9 Uhr wird das zur Verlassenschaft der Frau Direktorin von Kling gehörige, an die Landstraße von München nach Neuburg anstoßende, und nahe an dem Orte Bobenhausen, vier Stunden von Neuburg liegende Gut Probfeld, bestehend aus einem geräumigen Wohnhause sammt Stadel und Stallung, einer abgesonderten Wohnung für den Baumann, einem Branntweinhause nebst Wagen-Schupfe, einem Garten von beinahe 5 Tagwerken am Hause und 253 Tagwerken Acker und Wiesen, im Orte Probfeld öffentlich versteigert. Dabei wird die baare Bezahlung eines Drittheils des Kaufschillings und die Entrichtung der beiden andern Drittheile auf Martini 1824 und 1825 mit fünfprocentiger Verzinsung bedungen, und das Eigenthumsrecht bis zur gänzlichen Auszahlung vorbehalten.

Nähere Nachweisungen sind bei dem königlichen Advokaten Geislinger zu Neuburg zu erhalten.

München, den 20. Januar 1824

Von Testamentsexekutionswegen.

---

219. (3c) Um mein neues Lokal und mehrere mir erst beigelegte Artikel bekannter zu machen, habe ich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß auch bei mir ächt kölnisches Wasser zu haben ist. Ferner erlasse ich feinste Punsch-Essenz, die Bouteille fl. 1 15 kr.; Schweizer Kirschenwasser, die Maas fl 1 24 kr.; Wein-Geist, welcher Pulver anzündet, die Maas 26 kr.; deßgleichen Arrac de Batavia ¾ Bouteille 1 fl. 12 kr.; Schlyngowitzer, d. i. ungarisches Zwetschgen-Wasser, die Maas 30 kr.; feines Lampenöl, das Pfd. 16 kr.; Extrafeines ditto zu 20 kr.; Bischof-Essenz, das Gläschen zu 15 und 30 kr; Lebens-Essenz, die Bouteille fl. 1 30 kr.; Eau d'amour fl 1 24 kr. Bei grösserer Abnahme können die Preise noch billiger gestellt werden. Zugleich empfehle ich auch noch zur gütigen Abnahme bestens: feinstes Salatöl, besten österreichischen Senf, in Bouteillen, Tiegeln oder Fäßchen, frische Kapern, Holländer Vollhäringe, Lacrysonisches Augenpulver, (s. allgem. Zeitung Beilage No. 77) Makaroni-Nudeln, Kaiserthee; schwarz und weißgebranntes Elfenbein, Schellack, Syrup, Limonien, Seegras, blecherne Löffel, Folien auf Edelsteine, Spiegel, wie auch zu Stickereyen; Parmesan, Limpurger- und Emmenthaler-Käse; Holzthee, Nachtlichter, Lampen Dochte, Griffeln und Steintafeln; Strick Baumwolle und Stricknadeln; Chokolade; Klee-, Ruben-, Salat-, Rettig-, Wirsing, Blaukraut- und Wald-Saamen, nebst den übrigen bekannten Spezerei-Waaren.

J. N. Hecher, am Sendlingerthor No. 940.

---

243. Der Unterzeichnete macht einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß bei ihm ein auswählbarer Vorrath von größern und kleinern Wagen-, Trag- und Hand-Wasserspritzen von verschiedenem Kaliber, zu höhern und niedern, jedoch billigen Preisen zum Verkaufe besteht, wozu sich derselbe mit solider Verbürgung für die Güte dieser Feuer-Geräthe, so wie sein übriges Vorrathslager von Messing- und Glockenguß-Waaren anduch anempfiehlt.

München am 30 Jenner 1824.

Johann Wolfgang Hubinger,
bürgerl. Stück und Glockengießer am Kreuz.

---

238. (2b) Auf dem Schrannen Platze No. 600 ist im vierten Stock eine schöne Wohnung, mit der Aussicht auf erwähnten Platz, bis Georgi l. Js. um die Summe von 250 fl. zu verstiften und das Nähere bei dem bürgerl. Uhrmacher Dauerer im dessen Laden zu erfragen.

---

250. (2b) Ein sehr guter Flügel, dann die große deutsche Encyklopädie, Iselin, Baillant, Krünitz, die allgemeine Welt-Geschichte rc., sind um sehr billigen Preis, am Peters-Kirchhof Nro. 630 im 1ten Stock, zu verkaufen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 34 | 9. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. Februar.

Se. Maj. der König haben auf die erhaltene höchsttraurige Nachricht von dem, am 4. d. M. erfolgten Ableben Ihrer Königl. Hoheit der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau, Marie Anne, Prinzessin und Herzogin in Baiern, Schwester Sr. Majestät, eine Hoftrauer auf neun Wochen, vom 8. dieses anfangend, allergnädigst anzuordnen geruhet.

Frankfurt. Auszug aus dem Protokoll der 1. am 15. Januar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

Oesterreich. Bekanntlich wurde schon bei den Verhandlungen, welche das in der 43. Sitzung v. J. 1818 auf fünf Jahre angenommene Provisorium einer Bundes-Matrikel zur Folge hatte, auf das sorgfältigste die Frage erörtert, auf welche Grundlage die Festsetzung dieses verbindlichen Maßstabes zur verhältnißmäßigen Vertheilung der Gesammtlasten an Mannschaftsstellung und Geldleistung auf die einzelnen Bundesglieder statt zu finden habe.

Jene Erorterungen gewährten bald die Ueberzeugung, daß, mit Umgehung anderer statistischen Daten, lediglich die Volksmenge zur allgemeinen und einzigen Grundlage der Bundesmatrikel anzunehmen sey und daß sie nicht nur für die Mannschaftstellung, sondern auch für die Geldleistungen in der Regel den einzigen Maßstab abzugeben habe.

Mit Berücksichtigung der bereits vorliegenden, die Sache und den beabsichtigten Zweck vollständig erschöpfenden Betrachtungen, vermögen Seine Majestät der Kaiser daher auch heute, wo es sich um die Feststellung einer definitiven Bundesmatrikel handelt, nur auf den bei Gelegenheit der Annahme eines Provisoriums in der 15. Sitzung vom Jahre 1818 gemachten Präsidialantrag zurückzukommmen und sich demnach dahin auszusprechen, daß das damals anerkannte Princip, die Bundesmatrikel bloß auf die Volkszahl der Bundesstaaten zu basiren, auch fernerhin aufrecht erhalten werden möge.

Betreffend die Frage: in wiefern die bei der Population seit den letzt verflossenen fünf Jahren eingetretenen Veränderungen zu rektificiren und eine größere Gleichförmigkeit der Angaben, vorzüglich hinsichtlich der Fremden, erforderlich sey? so wiederholen Seine Majestät der Kaiser Ihren bereits früher in Folge des bei jeder Veranlassung in Ihre Bundesgenossen gesetzten Vertrauens, gemachten und damals einhellig angenommenen Vorschlag und erachten sonach, daß, auch bei Abfassung der definitiven Matrikel, nur die eigenen Angaben jedes Bundesstaates zum Grunde zu legen seyen.

Nachdem nun diese bereits vorhanden sind und die Vermehrung der Volkszahl bei Staaten, welche, wie hier der Fall ist, unter ein und demselben klimatischen Einfluß und in gleichen Kulturverhältnissen stehen, auch nach gleicher Proportion fortrückt; so wird eine solche Rektifikation, welche hinsichtlich der Fremden besonders schwankend seyn dürfte, dermal gar wohl umgangen und nur auf jene Fälle beschränkt werden können, wo wirklich seit Annahme der provisorischen Bundesmatrikel Gebietsabtretungen, so wie z. B. von Oesterreich, hinsichtlich der Grafschaft Hohengeroldseck, statt gefunden haben, wodurch jedoch das numerische Verhältniß der Gesammtbevölkerung des Bundes nicht alterirt wird, da der Abgang mit einem Bundes-Staate als Zuwachs bei dem andern erscheint.

Ohne durch die Darlegung dieser Ansichten sich gegen diejenigen Modalitäten erklären zu wollen, welche etwa von der Bundestags Kommission, nach reiflicher Prüfung des Gegenstandes, in Beziehung auf die Rektifikation der Angaben der Volkszahl begutachtet werden dürften, und mit Vorbehalt des hierüber seiner Zeit abzugebenden Votums, finden jedoch Se. Maj. der Kaiser, vermöge des lebhaften Interesses, welches Sie an Allem nehmen, was sich auf Konsolidirung des Bundes in seiner Gesammtheit bezieht, Sich zu dem angelegentlichen Wunsche veranlaßt, daß, wenn auch durch die Aufrechthaltung des Princips der Volkszahl, als alleiniger Basis, der Bundesmatrikel, vielleicht für einzelne Bundesstaaten, seyen es größere oder minder mächtige, eine Pflicht zu Leistungen hervorgeht, welche, auf die Linie des strengsten Rechts gestellt, einige, wiewohl nur unbedeutende, Ermäßigungen zulassen dürfte, dennoch, in Berücksichtigung der mit einem solchen Verfahren verbundenen unendlichen Schwierigkeiten, von allen Seiten auf derlei Ansprüche verzichtet und das Wohl des Ganzen und der hohe Zweck, von welchem es sich hier handelt, als vorherrschend betrachtet werden möge.

Sr. M. dem Kaiser bietet dieser Anlaß eine erwünschte Gelegenheit, dem bereits gefaßten Bundesbeschlusse, daß die bisher bestandene provisorische Matrikel nothwendig so lange fortwähren müsse, bis eine neue zu Stande gekommen seyn wird, vermöge der, in dem Kommissionsvortrage näher bezeichneten, wichtigen Motive, Ihren vollesten Beifall zu schenken.

Preußen und **Baiern** erklären sich ebenmäßig dahin, daß das zur alleinigen Grundlage der beschlußmäßig noch bestehenden Matrikel gewählte Verhältniß der Population als solche auch für eine definitive Matrikel beibehalten werde, und letzteres gibt zu dem Behufe seine Volks-

Zahl zu 3,560,000 Seelen an. Derselben Ansicht treten die nachfolgenden Abstimmungen bei, nur Oldenburg bemerkt: wenn auch die Volksmenge den Forderungen der Bundesbeschlüsse vom 9. und 12. April 1821 überall genügen konnte, so werden doch die Staatskräfte der minder mächtigen Bundesstaaten zu dem Aufwande, welchen die Ausrüstung und der Unterhalt der Kontingente, so wie die allgemeinen Kosten der Divisionen und Korps erheischen, nicht zureichen. Dazu kommt — anderer Lasten nicht zu gedenken — daß auch für den Kriegsstand und für die Beiträge in die Bundes-Matrikularkasse derselbe Maaßstab der Bevölkerung gelten soll. Es sey daher nicht zu verkennen, daß die minder mächtigen Bundesstaaten den größern Staaten hierin nicht gleichgestellt werden können. Es macht den Vorschlag, den Friedensstand von 300,000 auf 200,000 oder 150,000 herabzusetzen und schließt mit der Erklärung: „Die fünf Jahre, für welche die provisorische Matrikel vom Jahre 1818 aufgestellt und die Kriegsverfassung des Bundes von Oldenburg angenommen worden, sind verlaufen, und liegt es auch keineswegs in der Absicht Sr. herzogl. Durchl., ein kaum vollendetes mühsames Werk ohne Weiters wieder zerstören zu wollen, so werden doch Höchstdieselben die Zustimmung zu der ferneren Matrikel stets an die Verminderung einer Militärlast knüpfen müssen, welche die herzogl. Lande nach dem bisherigen Maßstabe zu tragen außer Stande sind."

Präsidium: Die vorliegenden Abstimmungen, mit Ausnahme jener von Oldenburg, bezögen sich allein auf die Matrikel des deutschen Bundes; letztere aber zum Theil auf diese Matrikel, zum Theil auf die Militärleistungen Oldenburgs. Präsidium trage also darauf an, jene Abstimmungen sammt dem Theile der Oldenburgischen, welcher die Matrikel betreffe, an die damit beschäftigte Kommission; jenen Theil aber, der die Militärleistungen ansehe, an den Militärausschuß abzugeben. Sämmtliche Stimmen waren damit einverstanden.

Frankreich.

Paris, vom 31. Jan. Konsol. 5 Proz. 96 Fr. — Nach der Etoile wollte der Prinz von Carignan, durch einen Kourier aus Turin dazu aufgefordert, am 2. Febr. früh 5 Uhr Paris verlassen, um sich in sein Vaterland zu begeben.

— Der königliche Gerichtshof von Paris hat am 20. Jan. folgenden im Moniteur abgedruckten Beschluß erlassen: „Nach Absicht des von Piere Claude Chales überreichten Gesuchs, ihm zu gestatten, den Bischof von Chartres, Jean Baptiste Marie Anne Antoine de Latil, vor den Gerichtshof, wegen Mißbrauchs seiner bischöflichen Gewalt vorzuladen und nachdem der Gerichtshof darüber mit Hinsicht auf das Gesetz vom 18. Germinal, Jahr 10 (8. April 1802) und namentlich auf den also lautenden Artikel besagten Gesetzes: „„Der Rekurs ist jeder betheiligten Person zuständig; der öffentliche Beamte, der Geistliche oder diejenige Person, die Rekurs ergreifen will, soll eine ausführliche und unterzeichnete Denkschrift an den mit allen Angelegenheiten des Kultus beauftragten Staatsrath richten, der in kürzester Frist gehalten seyn wird, die erforderlichen Erkundigungen einzuziehen; auf des Letztern Bericht wird die Klage betrieben und definitiv auf administrativem Wege entschieden, oder aber, nach Erforderniß der Umstände, an die einschlägigen Behörden überwiesen;"" — wird dem Bittsteller gestattet, seine Klage anzubringen."

— Der Justizminister-Siegelbewahrer Graf v. Peyronnet erließ unterm 20. Jan. (in Bezug auf die Wahlen) folgendes Umlaufschreiben an die königl. Prokuratoren: „Mein Herr! Der König hat es für staatszuträglich gehalten, die Deputirtenkammer aufzulösen und allgemeine Wahlen anzuordnen. Ihre Erfahrung in den Geschäften wird Ihnen nicht gestattet haben, den Zweck dieser Maaßregel zu verkennen, und die Kenntniß, die Sie von den Interessen Frankreichs und von Ihren Pflichten besitzen, wird Ihnen seit lange gesagt haben, welchen Eifer Sie entwickeln müssen, um den Erfolg derselben zu sichern. Die Unthätigkeit ist keine vereinzelte Erscheinung in einem Staate; wenn die Regierungssysteme wechseln, so steigt sie bald bis zur untersten Stufe der Leiter der Staatsbedienstungen herab; und es gibt keinen Staatsdiener, keine Gerichtsperson, von welchem Range immer, der nicht seiner selbst wegen wünschen müßte, daß die allgemeine Verwaltung eine gleichförmige, dauerhafte Richtung empfange und behalte. Noch Eins ist in Erwägung zu ziehen. Die Regierung ertheilt Aemter, damit man ihr diene und sie unterstütze. Wer eine Stelle annimmt, verpflichtet sich zugleich, seine Bemühungen, seine Talente und seinen Einfluß dem Dienst der Regierung zu widmen; dieß ist ein Vertrag, den nur die gegenseitige Erfüllung dauerhaft macht. Nimmt die Regierung eine ertheilte Stelle zurück, so erwirbt derjenige, der sie verliert, das Recht wieder, über sich selbst zu verfügen und alle Handlungen seines öffentlichen Lebens nach Gutdünken zu ordnen; verweigert der Beamte die Dienste, welche die Regierung von ihm erwartet, so bricht er sein Wort und löst freiwillig den Vertrag auf, dessen Gegenstand oder Bedingung das Amt war, das er bekleidete. Dieß ist die sicherste und unwiderruflichste Amtsniederlegung. Die Regierung ist demjenigen nicht mehr schuldig, der ihr nicht alles gibt, was er ihr schuldig ist. Eilen Sie, mein Herr, Ihre Substituten, die Gerichtspolizeibeamten und die ministeriellen Beamten, kurz Alle, zu deren Aufseher und Leiter Sie das Gesetz macht, an diese Wahrheiten zu erinnern; sagen Sie denselben, daß ich von ihnen eine biedere, thätige, nachdrückliche Mitwirkung fordere; schreiben Sie ihnen ein kluges gleichförmiges Betragen vor; beugen Sie schonungslos jeder Zersplitterung der Stimmen vor, deren sichere Wirkung die Möglichkeit eines Erfolges der Opposition wäre. Kündigen Sie ihnen an, daß Sie auf ihre Schritte merken werden, und erfüllen Sie dieses Versprechen genau. Gerne glaube ich, Sie werden mir lauter günstige Berichte zu erstatten und ich denselben nur Dank und Lob zu ertheilen haben."

— Vom 2. Febr. Der Moniteur erzählt folgenden Vorfall.

Man hat gegen 115 Zöglinge des Collegiums Ludwig des Großen eine sehr strenge Maaßregel genommen. Diese jungen Leute wurden ihren Familien heimgeschickt. Der Partheigeist hat nicht ermangelt, sich dieser Begebenheit zu bemächtigen, um sie zu entstellen. Ein genauer Bericht, nach Thatsachen in Folge sehr authentischer Nachforschungen zusammengestellt, ist daher nothwendig, um alle Freunde der Ordnung in Stand zu setzen, sich nicht durch falsche Nachrichten täuschen zu lassen.

Se. Erz. der Herr Großmeister der Universität hatte einen durch vieljährige Universitäts-Dienste sich verdient gemachten Mann an die Stelle des letzten Provisors ernannt. Der neue Administrator des Collegiums L. d. Gr. hatte nichts an der eingeführten Ordnung verändert, sondern bloß einige strenge Strafen gemildert, gegen welche sich schon seit langem die gerechten Klagen der Familien erhoben, vorzüglich war dieses mit den Arreststrafen der Fall, mit welchen man wahren Mißbrauch getrieben. Das sanfte und väterliche Benehmen dieses neuen Ober-Hauptes sollte ihm billigerweise die Anhänglichkeit der jungen Leute gewinnen und die nachtheiligen Gerüchte verscheuchen, welche interessirte Personen verschmitzt genug waren, gegen ihn auszustreuen. Aber der Geist des Aufruhrs schlummerte nicht im Herzen einiger Jünglinge, die sich durch ihre Verhältnisse von außen sehr verdächtig machen mußten. Diese und noch andere benützten die Milde, die Anfangs Zuneigung gewann, dazu, um sie als eine Nachgibigkeit darzustellen, gegen die man sich alles erlauben dürfte. Schon hatten zwei bis drei Studien-Meister (maitres d'études) gegen das Vorhaben einiger partiellen Aufstände zu kämpfen, denen man aber noch bei Zeiten zuvorkam. Inzwischen würde doch nichts die Verirrung dieser Jugend verrathen haben, wenn eine Menge im Innern verfaßter Berichte, von außen aufgefangener Reden, und ein gewisses Ab- und Zulaufen den Herren Recteur-Administrateur nicht veranlaßt hätten, der anscheinenden Ordnung zu mißtrauen und sich nicht von ihr imponiren zu lassen. — So stunden die Dinge, als am 27. Jäner, am Vorabende des Festes Carl des Großen, die Chefs des Instituts in Kenntniß gesetzt wurden, daß noch am gleichen Abend ein umfassendes Complot ausbrechen würde. Die Zöglinge der verschiedenen Studiensäle wollten nämlich um 6 Uhr alle Lichter auslöschen, ihre Maitres mißhandeln, dann in die Höfe hinabsteigen und sich nach der Wohnung des Provisors mit allen Werkzeugen begeben, die ihnen in die Hände fallen würden.

Man kam dadurch, daß man 41 Eleven, zwei Stunden bevor das Complot ausbrechen sollte, fortschickte, allen Uebeln zuvor, welche ein solcher Aufstand nothwendig erzeugt haben würde; in einem Quartier begann aber nichts destoweniger das Unheil loszubrechen. Schon waren 4 Kerzen ausgelöscht, als das feste Benehmen der Maitre's und die Dazwischenkunft der Chefs des Hauses diesen partiellen Versuch erstickten, der von keiner weitern Folge war. Erst eine Stunde nach der Fortschaffung der 41 Zöglinge äußerte sich ein Geist der Keckheit und der Revolte, welcher die vom Hrn. Revisor getroffenen Maßregeln nur zu sehr rechtfertigte.

Als am Tage darauf beim Banquet Carl des Großen der ehrwürdige Recteur-Administrateur einen allen Franzosen theuern Toast, nämlich den Sr. Maj. des Königs ausbrachte, erwiederten die Studierenden den Ruf: es lebe der König! nicht und doch verdanken von 120, welche zugegen waren, mehr als die Hälfte ihre Erziehung der Munificenz des Königs und eine große Anzahl derselben gehört Vätern an, die wegen ihrer Anhänglichkeit an die rechtmäßige Monarchie bekannt sind. — Inzwischen wurde der Administrator des Collegiums in Kenntniß gesetzt, daß die am Abende vorher gegen 41 Eleven ergriffene strenge Maaßregel keineswegs die volle Wirkung hervorgebracht habe, welche man davon erwarten durfte. Er wußte daß, das Ausgehen benützend, diejenigen Jünglinge, welche noch vom Complotte waren, sich mit ihren fortgeschickten Cameraden verbinden und den Augenblick der Zurückkehr in's Institut, am Donnerstag Abends, ergreifen würden, um einen neuen Aufstand zu versuchen. Mehrere zurückkommende Zöglinge, in Verbindung mit den fortgejagten, wollten die Thore des Collegiums erbrechen und in Uebereinstimmung mit einem Theile ihrer Cameraden im Innern das am Dienstage fehlgeschlagene Complott ausführen. Aber der Herr Provisor hatte schon am Mittwoche Kunde von diesem Vorhaben eines zweiten Aufstandes und kam ihm dadurch zuvor, daß er neuerdings 75 Zöglinge fortschickte. Seine Vorsicht wurde vollkommen durch die Zusammenkünfte gerechtfertigt, welche auf dem Carré Marigny, in den Champs-Elysées statt hatten und die aus lauter Eleven bestanden, die wegen des einen oder andern Complotts fortgejagt waren. —

Die Studien-Ordnung im Collegium wurde nicht ausgesetzt. Ein Schreiben Sr. Erz. des Herrn Großmeisters der Universität an den Administrator des Collegiums Ludwig des Großen meldet, daß der k. Studienrath alle von diesem Beamten getroffenen Maaßregeln vollkommen gutheißt.

Italien.

Das Diario di Roma vom 28. Jan. meldet, die Tags vorher von Spoleto eingegangene Nachricht von dem Ableben der verwittweten Gräfin Mongalli, zärtlich geliebten Schwester des Papstes, der Tod des Kardinals Consalvi und die sehr gefährliche Krankheit des Kardinals Severoli, hätten einen nachtheiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit gehabt. Indessen lauteten die neuesten Berichte doch wieder etwas günstiger; der ehrwürdige Kranke leide nur noch besonders an den Nerven und an Schlaflosigkeit, der Puls gehe aber wieder gut und Se. Heiligkeit führen fort, täglich Privataudienzen zu geben.

Großbritannien.

Die Hofzeitung zeigt die Ernennung des englischen Gesandtschaftssekretärs zu St. Petersburg, Hrn. Chathcart, zum bevollmächtigten englischen Minister bei der deutschen Bundesversammlung an.

Wien, vom 3. Febr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 Et. in CM 85$^{13}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820, — — detto vom J. 1821, — — —; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt 40; Bank-Aktien 936⅔. Curs auf Augsburg.

Ankündigung
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 10. Februar. Kleiner Ball. Anfang 7 Uhr. Die Herren Mitglieder können mit ihren Angehörigen bei demselben auch maskirt erscheinen.

München den 7. Febr. 1824.

178. Den 4ten Februar l. J. Nachmittags 4½ Uhr endigte nach einer langandauernden Krankheit am Brande im Unterleibe mein Gatte und unser Vater der königl. Staatsrath und Vorstand der II. Sektion des königl. Staats-Minister ums der Armee, Commandeur des Civilverdienst-Ordens der baier. Krone, Heinrich Freiherr von Krauß in seinem 67ten Lebensjahre nach empfangenen heiligen Sterbsakramenten mit standhafter Ergebung in den Willen des Allmächtigen sein thätiges und uns unersetzbares Leben.

Indem wir diesen höchst schmerzlichen Verlust, und das für uns so traurige Ereigniß allen unsern Verwandten und Freunden zur theilnehmenden Kenntniß bringen, empfehlen wir den selig Entschlummerten Ihrem fernern Andenken, uns aber, unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen Ihrer fortdauernden Freundschaft und steten Wohlwollen.

München, den 5. Februar 1824.

Charlotte Freifrau von Krauß, geborne Gräfin von Triva.

Max Freiherr von Krauß, für sich und seine 11 Geschwisterte.

Sogleich nach der Feier des für jeden Baiern so höchst denkwürdigen 16. Februar 1824, erscheint bei dem Verleger der Zeit-Schrift Eos eine Piege über die Feierlichkeiten an diesem merkwürdigen Tage in allen bedeutenden Orten des Königreiches.

Die Herausgeber, welche in dieser Schrift zugleich eine Skizze des Denkwürdigsten der 25 Regierungs-Jahre König Maximilian I. liefern, haben sich durch Correspondenzen mit den Behörden jener Orte, an welchen das Jubelfest auf irgend eine bedeutende Weise gefeiert werden kann, in den Stand gesetzt, aus den zuverlässigsten und ersten Quellen ihre Berichte zu erstatten.

Diejenigen, welche sich auf diese dem Vaterlandsfreunde auch in historischer Hinsicht gewiß immerhin merkwürdige Schrift im voraus unterzeichnen, erhalten solche in der Fleischmann'schen Buchdruckerei in München, Schrannenplatz No. 601 um den Subscriptions-Preis von 1 fl. Späterhin tritt ein erhöhter Preis ein.

Die Herren Subscribenten belieben sich noch um so frühzeitiger zu melden, als die erste Auflage sehr bald vergriffen seyn wird. München den 8ten Februar 1824.

279. (3a) **Nachricht.**

Sonntag den 15. Februar ist der letzte Tag meiner panoramischen Vorstellungen. Unter Erstattung meines Dankes für die bisherige Geneigtheit, hoffe ich noch auf zahlreichen Besuch. Der Schauplatz ist in der Perusa-Gasse No. 77.

G. J. Henning.

279. Bei Falter und Sohn (Residenz-Straße No. 33) ist zu haben:

Baierisches Volkslied zum Gebrauch bei königl. Fest-Tagen. Gedichtet von Dr. Loose, in Musik gesetzt von N. Stöpel. Preis auf Schreibpapier 9 kr., auf Druckpapier 6 kr.

NB. Dieses Volkslied kann mit 1 oder 4 Singstimmen, mit Begleitung der Orgel oder Piano-Forte, oder mit fünfstimmiger Instrumentalbegleitung gesungen werden.

275. In der Perusa-Gasse No. 79 über eine Stiege sind zwei oder vier sehr schön meublirte Zimmer sogleich zu verstiften.

274. Eine Partie verschiedener Gläser und Büchsen zu einer Apotheke, nebst dazu gehörigen Glas-Kästen, sind um billigen Preis zu verkaufen; auch sind daselbst eine Partie leerer Wein- und Branntwein-Fässer zu haben. D. U.

277. (3a) An das katholische Publikum.

Unterzeichnete Buchhandlung, welche auf die Fortsetzung der Stollbergischen Geschichte der Religion Jesu — Subscription angenommen hat, und noch annimmt, bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß zu Anfang des vergangenen Monats der Druck des ersten Bandes oder des sechzehnten des ganzen Werkes begonnen wurde und demnach nicht lange nach Ostern abgeliefert werden kann, — und steht fernern Bestellungen entgegen.

München im Februar 1824.

J. J. Lentner, Buchhändler.

253. Auf dem Schrannen-Platz im Haus Nro 126 sind im 2ten Stock zwei geräumige helle und schönmeublirte Zimmer bis 1. künftigen Monat März um 18 fl. — gegen monatliche Aufkündigung zu verstiften. Auch werden diese einzeln vermiethet.

265. (3a) In einer lebhaften Straße in Mitte der Stadt ist eine Wohnung von 5 Zimmern und mit allen Bequemlichkeiten versehen, fürs Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ue.

262. No. 422 in der Fürstenstraße ist ein Zimmer zu ebener Erde täglich für einen ledigen Herrn monatlich um 4 fl. zu verstiften.

252. (3b) Bis Ende Februar oder Anfangs März ist eine Retour nach Italien und Rom vorhanden, wer dahin zu reisen wünscht, kann nähere Auskunft bei Hrn. Albert im schwarzen Adler vernehmen.

Schrannen-Anzeige vom 7. Februar 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	1758	1504	254	9	46	—	—	—	35
Korn.	954	778	170	5	40	—	—	—	6
Gerste.	3548	3160	389	4	54	—	7	—	—
Haber	744	700	44	3	25	—	2	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 35 | 10. Februar 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 4. Februar. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes über einen Artikel im Constitutionel vom 10. Dec. v. J.*)

Der Constitutionel hat sich über die Maßregeln, die in der Schweiz gegen einige wegen thätiger Theilnahme an Revolutionen aus benachbarten Ländern verbannten oder geflohenen Individuen beschlossen worden sind, in einem eigenem Artikel erklärt, der zwar bei den bekannten Grund-Sätzen dieses Journals keinen Leser befremden wird, auch keiner Widerlegung zur Ehrenrettung der Schweiz bedarf, doch deßhalb gerügt zu werden verdient, weil die Zuversicht, mit welcher darin die grundlosesten Behauptungen als unbezweifelbare Wahrheiten des Staats-Rechtes aufgestellt sind, leicht in schwächeren Köpfen einem ohnehin weit verbreiteten Irrthum Nahrung geben könnte.

Es ist nämlich in unsern Zeiten der seltsame und abenteuerliche Satz in Gang gebracht worden, daß politische Verbrechen, weil sie an sich verzeihlicher als bürgerliche wären, auch leichter und schonender behandelt werden müßten. Daß diese Lehre denen, die an dem Umsturz der bestehenden Ordnung gearbeitet haben, oder noch daran zu arbeiten wünschten, willkommen, daß sie für ihre Anhänger und Freunde beruhigend seyn mußte, war zu erwarten; auffallend aber ist, daß die sophistischen Argumente, deren sich die Vertheidiger derselben bedienen, ihrer Seichtigkeit und Verkehrtheit ungeachtet, so viele von politischen und bürgerlichen Verbrechen gleich weit entfernte, rechtliche und verständige Menschen bestechen konnten.

In dem Eindruck, welchen bürgerliche Verbrechen auf das menschliche Gefühl machen, liegen gewisse Gradationen, die nicht immer mit denen, welche die Gesetzgebung angenommen und sanctionirt hat, zusammentreffen. Mord, Giftmischerei, absichtliche Brandstiftung und andere Unthaten dieser Art sind durch sich selbst so gehäßig und empörend, daß das allgemeine Gefühl dem Gesetz, welches die schwersten Strafen darüber verhängt, vollkommen beistimmt. Dagegen gibt es Verbrechen, die das Gesetz mit gleicher oder doch mit großer Strenge behandelt, während sie in gutgearteten Gemüthern leicht Mitleid, Zweifel an der Verhältnißmäßigkeit der Strafe, Empfänglichkeit für Entschuldigungs- und Milderungs-Gründe erwecken. In diese Klasse gehören unter andern viele der Verbrechen, die durch Verfälschung, heimliche Veruntreuung und sonst an dem öffenlichen oder Privat-Eigenthum begangen werden. Hier müssen Vernunft und Raisonnement dem Gefühl zu Hilfe kommen, um die Ueberzeugung aufrecht zu erhalten, daß das Gesammtwohl der Gesellschaft, daß die Pflicht, den Staat und seine unbescholtnen Bürger vor den Fallstricken frecher oder listiger Betrüger zu schützen, dem Gesetzgeber Rücksichten vorschreibt, vor welchen jede falsche Zärtlichkeit verstummen muß.

Aus welchem Standpunkte man aber auch politische Verbrechen und namentlich das der vorsätzlichen Anstiftung gewaltsamer Revolutionen betrachten mag, — immer läßt sich bei der Beurtheilung dieser Art von Verbrechen kaum ein scheinbarer Grund zum Zwie-Spalt zwischen der Gerechtigkeit und der wohlverstandnen Menschlichkeit entdecken. Die größten Uebel, die aus bürgerlichen Verbrechen entspringen können, sind in ihren Wirkungen auf Individuen, auf einzelne Familien, höchstens auf einzelne Gemeinden beschränkt. Der Urheber einer gewaltsamen Revolution hingegen öffnet unter seinen Füßen einen Abgrund, dessen Umfang und Tiefe weder er, noch irgend einer seiner Mitschuldigen, noch die von ihm hingerissene Menge zu messen vermag. Der Umsturz der rechtmäßigen Autorität, in welcher Form er auch begonnen und ausgeführt werden möge, kann, seiner Natur nach, nie ein vereinzeltes, nie ein vorübergehendes Attentat seyn; die Zerrüttung des gesetzlichen Zustandes in allen seinen vielfältigen Verzweigungen ist die unausbleibliche Folge desselben; aus ihr gehen, wie die Frucht aus der Blüthe, Anarchie und usurpirte Gewalt hervor; und sobald diese den Sieg davon getragen haben, kann nur blinder Zufall, oder bewaffneter Widerstand von innen oder von außen, der gänzlichen Auflösung der Gesellschaft zuvorkommen. Während der nicht zuberechnenden Dauer des furchtbaren Interregnums muß, nach den ewigen Gesetzen der moralischen Welt, neben den Katastrophen, die den Staat zerreißen, auch eine Masse von Privat-Leiden und Privat-Verbrechen, die oft mit dem gemeinschaftlichen Elend wetteifert, einheimisch werden; und die Erfahrung aller Zeiten hat, wie die unsrige, gelehrt, welche unabsehbare Reihe von Gräueln und Freveltbaten, jeder gewaltsamen Revolution, wenn sie nicht schnell ihr Ende findet, auf dem Fuße folgt. Mögen nun die Urheber des ersten Verbrechens diese grausamen Folgen desselben in sträflichem Leicht-

*) Dieser Aufsatz ist gleich nach Erscheinung des Artikels im Constitutionel geschrieben und für den österreichischen Beobachter bestimmt worden, durch zufällige Verspätung aber erst jetzt an die Redaktion gelangt. (Anm. des öster. Beobachters)

finn übersehen, oder als nothwendige Bedingungen einer eingebildeten Wiedergeburt ihrer ernsten Beherzigung nicht würdig geachtet haben, — sie bleiben nichts desto weniger verantwortlich dafür; kein Richter im Himmel noch auf Erden kann sie von dieser schweren Verantwortung lossprechen; und in so fern bei dem Urtheil über strafwürdige Thaten das Gewicht der daraus hervorgehenden Uebel in Anschlag kommt, kann sich für den vorsätzlichen Revolutionsstifter wohl nicht leicht eine mildernde Stimme erheben.

Nicht weniger verkehrt ist die durch denselben Irrthum erzeugte Meinung, daß es billig, menschlich und verdienstlich sey, politischen Verbrechern, wenn sie den Schauplatz ihrer unseligen Thätigkeit zu verlassen gezwungen sind, eine sichere Freistätte in fremden Ländern zu bereiten. „Der Unglückliche — sagt der Constitutionel — der diese Freistätte sucht, wie strafbar er auch gegen das Land, welches er verlassen hat, seyn mochte, hat die Gesellschaft, zu welcher er seine Zuflucht nimmt, auf keine Weise beleidiget und kann daher mit Recht Schutz für seine Person, sein Eigenthum und seine Industrie (!) von ihr begehren." Selbst in Bezug auf bürgerliche Kapital-Verbrechen würde diese lockre Jurisprudenz großen Anstand finden, wenn auch nie positive Verträge geschlossen worden wären, bei denen eine ganz entgegengesetzte zum Grunde lag. Mehr als gewöhnliche Verwegenheit aber ist es, behaupten zu wollen, daß der, welcher durch muthwillige Eingriffe in alle Heiligthümer der gesellschaftlichen Ordnung sein Vaterland ins Verderben gestürzt, oder, wenn der Erfolg seinen Planen nicht entsprach, doch alles, was sie begünstigen konnte, entworfen und vorbereitet hatte, sich keine Verschuldung gegen andere Staaten, auch nicht einmal gegen die nächsten Nachbarn des seinigen vorzuwerfen habe. Wenn von irgend einem Verbrecher gesagt werden darf, daß er sich an der menschlichen und bürgerlichen Gesellschaft in ihrer ganzen Ausdehnung verging, so muß dieß von den Anstiftern prämeditirter Staatsrevolutionen und ihren unmittelbaren Theilnehmern gelten. Und wer dürfte das vollends noch in Zweifel ziehen, seitdem durch unzählige Verbindungen und täglich engere Gemeinschaft zwischen Regenten und Völkern Europa sich zu einem wahren Föderativ-Körper gebildet hat, in welchem kein Glied verstümmelt, verwundet oder verpestet werden kann, ohne daß das Unheil mehr oder weniger tief in alle übrigen eindringe. Noch gibt es freilich keine positive, vertragsmäßige Norm, welche das wechselseitige Verfahren der Regierungen gegen fremde Verbrecher bestimmte; und in einzelnen Staaten ist sogar die unbedingte Zulassung und Duldung derselben, durch einseitige Gesetze oder eingewurzeltes Herkommen zur Regel geworden. Wenn die Frage aber je vor dem Tribunal des Völkerrechts, der Völkermoral und der gesunden Vernunft verhandelt werden sollte, so würde die Entscheidung nicht lange zweifelhaft seyn. *) (Der Beschluß folgt.)

*) Die vereinigten Staaten von Nord-Amerika, aus Trümmern der alten Welt allmählich zusammen gewachsen, durch ursprüngliche Bildung, von der Noth geschaffene Regierungsformen, eigenthümliches Interesse und unzerstörbaren Lokal-Charakter — mehr noch als durch die weite Kluft des Oceans von dem alten organisch gebauten Europa geschieden, haben von jeher alle fremde Verbrecher in ihren gastfreien Schoos aufgenommen. Ihnen dieß Privilegium streitig machen wollen, wäre ein vergebliches Unternehmen. Auch kann Europa nur wenig darunter leiden, daß so manchen bösartigen Säften, die unser Blut vergiften und unsere Lebensfunktionen stören, jener große Abzugs-Kanal offen bleibe. Im europäischen Staatenverbande hingegen ist ein solches unbeschränktes Schutzrecht, wodurch das Land, worin es verehrt und zum Schaden anderer geübt wird, sich tausendmal ein Land der Freiheit nennen, eine völkerrechtliche Anomalie, nach gesundenen Begriffen eben so wenig zu vertheidigen, als die so häufig und bitter verschrieenen Freistätten, welche Verbrecher in frühern Zeiten am Fuße der Altäre fanden. (Anmerk. d. österr. Beob.)

Hessen. Darmstadt, vom 3. Februar. In der gestrigen (100.) Sitzung der zweiten Kammer der Landstände wurde folgendes allerhöchste Reskript vom 30. Januar eröffnet: „Ludwig ꝛc. Unseren Gruß zuvor, Liebe und Getreue Stände des Großherzogthums! Da es Unsere gnädigste Absicht ist, die dermalige Stände-Versammlung gleich nach der Mitte des nächstkünftigen Monats zu schließen, so eröffnen Wir dieses Unseren Lieben und Getreuen, Ständen des Großherzogthums, im Voraus, damit Sie Sich in Ihren Geschäften hiernach bemessen können — und verbleiben denselben mit landesfürstlichen Hulden und Gnaden gewogen. ꝛc."

Frankreich.

Paris, vom 2. Febr. Konsol. 5 Proz. 96 Fr. 65 C. Der Prinz von Carignan beurlaubte sich am 1. Febr. beim Könige und der königl. Familie.

— Das Journal des Debats will wissen, daß in Portugal eine nach Brasilien bestimmte Expedition von 10,000 Mann ausgerüstet werde.

— Die Nachricht von der Ankunft des nordamerikanischen Gesandten Brown zu Havre de Grace war zu voreilig.

— Der Assisenhof hat gestern sein Urtheil gegen Brochetti, Mörder des griechischen Priesters, von dessen That früher in diesen Blättern die Rede war, erlassen. Derselbe ist zur lebenslänglichen Zwangsarbeit und zur Brandmarkung mit den Buchstaben T. P. verurtheilt worden.

— In Betreff des Prozesses des Generals Lapene, der zur viermonatlichen Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 400 Fr. von dem Zuchtpolizeigerichte zu Lyon verurtheilt worden ist, geht aus dem Vortage des Kronadvokaten folgendes hervor:

Ein Polizeikommissär begab sich am 16. und 17. April auf das Bureau der fahrenden Posten und nahm zwei Paquete in Beschlag, wovon das Eine an Hrn. A....,

das Andere an Hrn. M...., beide zu Lyon wohnhaft adressirt waren. — Bei Eröffnung derselben fand es sich, daß das Eine ein Schreiben des Generals Lapoppe an Hrn. A...., vier Exemplare eines Liedes, betitelt: Nouvel Ordre du Jour, und neun Exemplare einer Schrift, mit dem Titel: Un Vieux Soldat à l'Armee, enthielt. In dem andern Paquet befanden sich ein Exemplar von jeder dieser Piecen und mehrere Flugschriften, Hrn. Manuels Ausschließung aus der Deputirten-Kammer betreffend. Dieß sind die Thatsachen, die ihn straffällig gemacht.

— Der königlichen Garde wurde bei der Parole angezeigt, daß ihre Kameraden am 3. Febr. Spanien verlassen würden. Zweihundert neu errichtete spanische Garden versehen, nebst den zwei Bataillonen französischer Schweizer-Garde, den Dienst im Innern des Pallastes zu Madrid.

Italien.

Das Diario di Roma enthält folgenden Artikel: Rom, vom 28. Jan. Hätten die schmerzhaften Gefühle, welche seit einigen Tagen wiederholt sich des Herzens unsers Souveräns bemächtigten, nicht seine physischen Kräfte um vieles gestärkt gefunden, so würden wir auf's Neue wegen seiner schätzbarsten Gesundheit in Sorgen seyn. Eine und zwei Staffetten, welche dieser Tage von Spoleto täglich in Rom ankamen, brachten immer traurigere Nachrichten über die Gesundheitsumstände der Frau Gräfin Katharina, verwittweten Mongalli, gebornen della Genga, Schwester des heil. Vaters, die wegen ihrer trefflichen Gemüthsgaben und geräuschlosen Frömmigkeit die Liebe und Achtung aller Spoletiner besaß. Gestern traf die Nachricht von ihrem Tode ein. Die tödtliche Krankheit des Kardinals Severoli und der erfolgte Hintritt des Kardinals Consalvi verdoppeln die Bitterkeiten des gefühlvollen Herzens Sr. Heiligkeit. Wenn diese Ereignisse einen Monat früher, als eben der heil. Vater den höchsten Grad der Schwachheit erreicht hatte, eingetroffen wären, wer hätte dann ihre Wirkungen berechnen können? Jetzt beobachten die Aerzte an dem hohen Patienten nur eine schwungähnliche zitternde Bewegung in den Nerven, und der Schlaf ist noch sparsam und unterbrochen, aber die Pulse sind demungeachtet sehr regelmäßig, wie im gesunden Zustande. Se. Heiligkeit geben täglich Privat-Audienz, und mit der rückkehrenden Gemüthsruhe und dem Eintritt einer mildern Jahrszeit hoffen wir die baldige vollständige Genesung des heil. Vaters. — Der Kardinal Ercole Consalvi ist uns durch den Tod entrissen worden. Er litt schon lange an einem Uebel, über dessen Beschaffenheit hiesige und fremde Aerzte nicht einig werden konnten. Im December begab er sich auf ihren Rath nach Porto d'Anzo, um die Seeluft zu genießen, fand aber nur eine anscheinende Erleichterung. Nach seiner Rückkehr nach Rom überfiel ihn am 22. Jan. ein Fieber, begleitet mit beunruhigenden Symptomen einer Lungenentzündung, die sich bald so schnell vermehrten, daß sie ihn nach ausgestandener unglaublicher Beklemmung in nicht mehr als 48 Stunden dahin rafften. Er hauchte am 24. Nachmittags um 1 Uhr seine Seele in die Hände des Herrn aus. Wenige Stunden vor seinem Tode hatte er die päbstliche Benediktion verlangt, die ihm Se. Heiligkeit durch den Groß-Pönitentiär, Kardinal Castiglioni, persönlich überbringen ließen. Se. Exc. der königl. französische Bothschafter, Herzog von Laval-Montmorency, welcher sich um das Befinden des kranken Kardinals erkundigte, war anwesend, als derselbe die letzte Oelung empfing. Bei der Oeffnung des Leichnams fand man unter andern Abnormitäten den ganzen rechten Lungenflügel so fest an das Zwerchfell und den Rückgrad angewachsen, daß es sich nur stellenweise mit dem anatomischen Messer losmachen ließ. Auch das Herz war doppelt so groß, als gewöhnlich und die Kranzgefäße strotzten von Blut. Der Schwerdtknorpel war ganz verbeinert und ragte auswendig auf ungewöhnliche Art hervor. Gestern früh wurden in der Kirche S. Marcello für ihn die feierlichen Exequien gehalten, welchen das h. Kollegium und die übrigen, in die päbstliche Kapelle Zutritt habenden Personen beiwohnten. Der Kardinal Beccazoli hielt das Requiem. Der Verstorbene wurde in eben dieser Kirche begraben. Nach der Bestimmung seines Testaments wird eine einfache Urne die Asche des Verblichenen einschließen und jene seines früher verstorbenen Bruders. Eine ausführliche Inschrift auf seinem Sarge erinnert an die Verdienste und Tugenden des Mannes, der hier seine Ruhe-Stätte gewählt hat.

Großbrittanien.

London, vom 21. Jan. Konsol. 3 Proz. 91⅞ bis 91⅝. Um 2 Uhr: 90¾. An diesem Falle sollten bloß Nachrichten aus Westindien, wo man auf Jamaica eine neue Negerverschwörung im Kirchspiel St. Georges, Bezirk St. Mary, entdeckt habe, Schuld seyn.

— Der Courier vom 30. Jan. meldet, der König habe am 26. einen neuen und zwar sehr heftigen Gichtanfall gehabt und werde nicht im Stande seyn, das Parlament in Person zu eröffnen. Nach dem im Courier vom 31. enthaltenen neuesten Bulletin aus Brighton befand sich jedoch Se. Majestät bereits wieder auf dem Wege der Besserung. Hr. Canning war nach Brighton gereist, um dem Könige Bericht über das zu erstatten, was in den letzteren, ziemlich häufigen Kabinetsräthen verhandelt worden, und ihm die beschlossene Thronrede zur Genehmigung vorzulegen.

— Man hatte Nachricht, daß in der brasilischen Gouvernementsstadt Para, am Ausflusse des Amazonenstroms und des Tocantins, ein Volksaufstand (nach Einigen zu Gunsten der kaiserlichen Regierung, nach Andern zu Ausrottung aller Europäer) ausgebrochen, aber mit Hülfe eines auf der Rhede liegenden, von einem Engländer kommandirten brasilischen Kriegsschiffs, wieder gedämpft worden war.

— Zu London langten am 26. Jan. zwei Abgeordnete der griechischen Regierung an, die HH. Orlando und Luriottis.

Wien, vom 4. Febr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 85 3/16; Rothschildsche Loose von 1820, — — detto vom J. 1821, 110 1/2; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. 40 1/4; Bank-Aktien 939 2/5. Curs auf Augsburg 98 1/2.

Königl. Hof-Theater an der Residenz.

Dienstag: (Zum Erstenmal) Die drei Gefangenen, Lustsp.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Die Faschings-Streiche, oder: der Tanzmeister Pauxl.

---

288. Todes-Anzeige.

Durchdrungen vom Gefühle des innigsten Schmerzens mache ich hiemit allen meinen Verwandten und Bekannten die Anzeige, daß mein innigst geliebter Gatte Doktor Karl Rottmanner, Guts-Besitzer von Ast, und Abgeordneter bei der zweiten Kammer der Stände-Versammlung des Reichs, heute Morgens 9 Uhr nach empfangenen heiligen Sterbsakramenten im 42ten Lebensjahre an der Nerven-Schwindsucht seine irdische Laufbahn geendet habe. — Ich verlor an ihm einen unersetzlichen Gatten — meine drei unmündigen Kinder aber den besten Vater.

Unter Verbittung aller Beileids-Bezeugungen empfehle ich mich mit meinen Kindern fernerem freundschaftlichen Wohlwollen.

Ast den 8ten Hornung 1824.

Theres Rottmanner, geborne Pauer; Gutsbesitzerin von Ast, im königl. Landgerichte Landshut.

---

290. Zur Eröffnungsfeier der medizinisch-praktischen Lehr-Anstalt, welche kommenden Freitag den 14. d. M. Morgens 10 Uhr in dem allgemeinen Krankenhause statt hat, wird das ärztliche und wissenschaftliche Publikum geziemend eingeladen.

München den 9. Februar 1824.

Dr. von Loë, Vorstand.

---

287. Bei Unterzeichnetem ist ein baierischer Volks-Gesang in Musik gesetzt und für den 16. Februar 1824 bestimmt, um den Preis von 3 und 6 kr. zu haben

Mühlberger, Kunsthändler.

---

279. Bei Falter und Sohn (Residenz-Straße No. 33) ist zu haben:

Baierisches Volkslied zum Gebrauch bei königl. Fest-Tagen. Gedichtet von Dr. Loose, in Musik gesetzt von N. Stöpfel. Preis auf Schreibpapier 9 kr., auf Druckpapier 6 kr.

NB. Dieses Volkslied kann mit 1 oder 4 Singstimmen, mit Begleitung der Orgel oder Piano-Forte, oder mit fünfstimmiger Instrumentalbegleitung gesungen werden.

Königsfeier, eine sapphische Ode in deutsch- und lateinischer Sprache, Wort- und Tondichtung von J. X. Eisenhofer; Partitur mit angehängten Klavier-Auszug. 2 fl. 24 kr.

---

239. (3 b) Unterzeichneter hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bei ihm für die bürgerliche Nationalgarden-Tschako's nach vorgeschriebener Ordonnanz von allen Sorten und die auch schon mit allen Dekorationen versehen sind, zu den billigsten Preisen verkauft werden. Er verbürgt sich für gute Waare und beste Bedienung.

Johann Georg Bauer, Hofhutmacher in der Dienersgasse Nro. 157.

---

236. Bei Falter und Sohn (Residenzstraße Nro. 33) hat so eben die Presse verlassen:

Sechs Münchener Walzer für das Piano-Forte componirt und dem k. b. Armee-Musik-Direktor und Hofmusikus M. Legrand ehrfurchtsvoll gewidmet von Wilhelm Suff, 9 Jahre alt. Preis 24 kr.

---

261. In unterzeichneter Handlung sind folgende ganz feine spanische Weine angekommen:

Vino di Paxaretto di Xeres,	die 3/4 Bouteille zu	fl. 4 30 kr.
Vino Muscato di Xeres	" " " "	4 — "
Vino Secco di Xeres	" " " "	3 30 "
Vino Tintiglia di Rota	" " " "	3 — "

Ich zeige diese Weine für etwas ganz seltenes und ausserordentlich gut an, indem ich solche direkt aus Cadix bezog. Von dem beliebten Samos-Wein die 3/4 Bouteille zu 48 kr. habe neue Zufuhr erhalten, und empfehle zugleich meine übrigen führenden Getränke, als: Ciper-Wein zu fl. 1 18 kr., alten Malaga fl. 1 12 kr., Alicante fl. 2 30 kr.; Arrac de Batavia fl. 1 12 kr., fl. 1 24 kr, fl. 1 36 kr., feinsten Rum de Jamaica fl. 1 6 kr., verschiedene französische Liqueurs fl. 1 36 kr., Extrait d'Absynthe fl. 1 24 kr., Neuwieder Doppelkümmel 54 kr., ächt Mannheimer-Wasser 54 kr. die 3/4 Bouteille, feinsten Punsch-Essenz in 3/4 Bouteillen zu 3 Maas Punsch fl 2 24 kr., desgleichen in 1/4 Bouteillen zu 1 Maas Punsch 48 kr., ächt köllnisches Wasser, Prima Sorte das Dutzend zu fl. 7. — einzelne Gläser zu 40 kr., feines desgleichen das Dutzend zu fl. 5 — einzelne Gläser zu 26 kr.; westphälischen Schinken das Pfd. zu 22 kr., westphälische Rindszungen das Stück fl. 1. — Mailänder Gesundheits-Chokolade von fl. 1 — bis fl 3 — das Pfd. Superfeines raffinirtes französisches Lampen-Oel das Pfd. 20 kr.

F. A. Ravizza, Sendlinger-Straße No. 906.

---

264. (3 b) Ein, nächst dem Kugelfang, entlegener Acker, von 10 Tagwerk und 25 Decimalen, ist täglich zu stiften oder zu kaufen. Das Nähere ist in der Rosengasse Nro. 1008. über 1 Stiege zu erfragen.

---

280. In dem Kommissions-Lager des Unterzeichneten sind mehrere tausend gefüllte Beleuchtungs-Lampen von gewöhnlicher Größe à 3 kr. pr. Stück zu verkaufen; bei Abnahme einer größern Parthie werden noch billigere Preise gemacht werden. Die leere Lampen, wenn sie unbeschädigt sind, werden den Abnehmern à 2 dl. pr. Stück wieder zurückgenommen.

Johann Baptist Knoll, bürgerl. Zinngießer am Platz unter den Bögen Nro. 599.

---

284. Das Programm über das am 16 Februar im königl. Hoftheater an der Residenz statthabende Fest wird auf Verlangen bei dem Hausmeister des Theaters abgegeben.

---

283. Nahe an der Residenz über eine Stiege ist sogleich ein schönes, gutmeublirtes Zimmer zu verstiften, und das Nähere in der Schwabingergasse Nro. 63 über eine Stiege zu erfragen.

---

265. (3 b) In einer lebhaften Straße in Mitte der Stadt ist eine Wohnung von 5 Zimmern und mit allen Bequemlichkeiten versehen, fürs Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 36 | 11. Februar 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Beschluß des Artikels aus dem österreichischen Beobachter.

Untersucht man diese Frage aus dem Standpunkte der Sicherheit und Wohlfahrt einzelner Staaten, so zeigt sich, daß es mit ungleich geringern Gefahren verknüpft ist, dem fremden bürgerlichen, als dem fremden politischen Verbrecher Schutz zu gewähren. Jener versetzt in der Regel auf den fremden Boden nichts, als seine strafbare Person und allenfalls die übel erworbenen Früchte seiner Vergehungen; seine bösen Thaten bleiben hinter ihm zurück; er entschließt sich nicht so leicht neue zu verüben, wenn er auch die Mittel dazu fände; vielmehr hält ihn in den meisten Fällen das Gefühl seiner Lage, Furcht, Reue und Gewissensqual von sträflichen Unternehmungen zurück; und so wie es auch mit seiner Moralität stehe, verwandelt er sich nach und nach in einen ruhigen und unschädlichen Bewohner des Landes, worin er sich niederließ. Mit dem politischen Verbrecher verhält es sich anders. Menschen, die von wilden Leidenschaften getrieben, aus Ehrgeiz, aus Rachsucht, aus unmäßigem Streben nach Macht, oder — was gewöhnlich noch unheilbarer ist — aus falschen Spekulationen eines verirrten Eigendünkels, aus hochmüthiger Ueberschätzung ihrer Einsichten und Talente, aus angebornem oder einstudiertem Hasse des Bestehenden, aus rastlosem Drange nach Neuerung und Zerstörung, Revolutionen gestiftet oder befördert haben, kehren höchst selten auf bessere Wege zurück. Von Wahn und Verblendung umstrickt, durch den Beifall ihrer Anhänger berauscht, vom Parteigeist als Helden vergöttert, gewinnen sie ihre Verbrechen lieb, sehen sie in verdienstliche und tugendhafte Handlungen verklärt, bejammern nur den mißlungenen Erfolg, ohne je die That zu bereuen. Auf einen neuen Schauplatz verpflanzt, werden sie sofort jeden günstigen Umstand benutzen, um ihre Grundsätze und Gesinnungen zu verbreiten, mit allen Unzufriedenen des Landes in Gemeinschaft zu treten, neue Complotte einzuleiten, was auf einem Punkte verfehlt ward, auf zehn andern zu versuchen, die gefährlichsten Verbindungen mit auswärtigen Brüdern und Freunden zu unterhalten und so den Staat, der sie aufnahm, entweder in seinem Innern zu untergaben, oder wenigstens in schwere Mißverhältnisse und Collisionen mit andern Staaten zu verwickeln. Diese Gefahren sind besonders in kleinern Staaten nichts weniger als unbedeutend; und, wo die Pflicht der Selbsterhaltung spricht, muß alle falsche Sentimentalität, sollte sie auch auf würdigere Gegenstände gerichtet seyn, schweigen.

Das schwächste Argument, dessen die Liberalen sich für ihre Schützlinge bedienen, ist vielleicht gerade das, welches oberflächliche Köpfe am meisten gewinnt. „Zu allen Zeiten, sagen sie, wären Menschen *ihrer Meinungen halber* verfolgt worden; politische und besonders religiöse Parteien hätten einander wechselseitig bekriegt, zerrissen und proscribiert; und dennoch habe mehr als ein Staat die unschuldigen Schlachtopfer solcher Gewaltthaten, ohne darüber zur Rechenschaft gezogen zu werden, aufgenommen. Wenn dieß in barbarischen Jahrhunderten geschehen sey, wie sollte man heute gleiches Recht oder gleiche Gunst Männern versagen, die mit den Irrthümern, welche Andre ihnen vorwerfen, die *achtungswürdigsten Tugenden* verbänden, denen man eine gewisse *Erhabenheit des Geistes* nicht absprechen könne und deren größtes Unrecht am Ende wohl nur wäre, *zu aufgeklärt für ihr Zeitalter* zu seyn."

Obgleich in diesen lobpreisenden Insinuationen, deren Sinn keinem Verständigen entgehen kann, der wahre Schlüssel aller Theilnahme an dem Schicksal politischer Flüchtlinge liegt, so wäre es doch unnütz, hier dabei zu verweilen. Die Frage, an welche wir uns halten, ist einfacher und klarer. Wenn in frühern Zeiten Meinungen als solche verfolgt und verbannt worden, so lag es denen, die dergleichen Maßregeln für erlaubt oder nothwendig hielten, ob, die Gerechtigkeit und Weisheit derselben zu verantworten. In unsern Tagen gibt es keine Strafgesetze gegen Meinungen mehr. Hier ist aber keineswegs von *Meinungen*, sondern von positiven *Thaten*, von Thaten, die bisher die Gesetzgebung aller Länder und Völker als Haupt-Verbrechen behandelt hat, die Rede. Es frägt sich nicht, ob politische Schwätzer und Schwärmer, ob offne oder geheime Anhänger gefahrvoller Systeme, ob selbst vorlaute Enthusiasten aller Ausschweifungen des Zeit-Geistes und aller vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Revolutionen, in diesem oder jenem Staate geduldet werden sollen? — Dieß ist die Sache jeder aufgeklärten Regierung, die, ohne dem Völkerrecht zu nahe zu treten, die Grenze zwischen schädlicher Toleranz und unbilliger oder unnützer Strenge zu finden wissen wird. Es frägt sich nur, ob irgend ein Staat berechtiget, oder gar, wie die Revolutions-Advokaten behaupten, verpflichtet sey, überwiesenen Hochverräthern, durch offenkundige Thatsachen, eigne Bekenntnisse, durch das Elend und den Ruin ihres Vaterlandes vor aller Welt angeklagten, förmlich verurtheilten und den gesetzlichen Strafen durch die Flucht entzogenen Verbrechern ein sicheres und bleibendes Asyl zu eröffnen? Ob mit Recht oder mit Unrecht, in allen Epo-

chen alter und neuer Geschichte, in Griechenland, Rom, Italien, Deutschland, Spanien u. s. f. gegen Meinungen Strafgesetze und Strafgerichte verhängt wurden, hat mit der gegenwärtigen Untersuchung nichts gemein; daß es in unsern Zeiten nichts als fruchtlose Grausamkeit seyn würde, jenen Beispielen zu folgen, ist längst anerkannt. Auch wird in allen europäischen Ländern Ausgewanderten, die aus Furcht vor den Folgen notorischer Verbindungen mit revolutionären Faktionen ihre Heimath verließen, selbst solchen, die während der Herrschaft dieser Faktionen an der Geschäftsführung Theil genommen hatten, der Aufenthalt gestattet. Daß diese Gunst aber auf die thätigen und regierenden Häupter der Verschwörungen, auf die Urheber wirklich vollbrachter, durch Tyrannei und Schrecken eine Zeitlang siegreicher, zuletzt, nicht ohne Lebensgefahr für den Staat überwundener Revolutionen ausgedehnt, — daß die Werkmeister der Zerstörung mit ihren oft bewußtlosen Werkzeugen, die Feldherrn des Hochverrathes mit ihren verblendeten Satelliten, die Betrüger mit den Betrogenen auf eine und dieselbe Linie gestellt werden müßten — das wäre eine Umkehrung aller rechtlichen Begriffe und Gefühle, die, wie weit sie auch durch die Praxis einzelner Staaten sanktioniert seyn mag, nie in der civilisirten Welt zum Grundsatz erhoben werden kann.

Diese und ähnliche Betrachtungen haben die einsichtsvollen Regierungen der Schweiz bei den Maßregeln geleitet, welche der Mißbrauch ihrer Gastfreiheit ihnen zur Pflicht machte. Es ist bekannt, daß diese Maßregeln sich nur auf eine geringe Anzahl von Individuen und nur auf solche erstreckten, deren verlängerter Aufenthalt für die innere Ruhe des Landes selbst schädlich werden konnte oder mit jeder Rücksicht auf die Sicherheit und Würde benachbarter Staaten unvereinbar war. Mögen die Schriftsteller einer Parthei, die, im Gebiet der Wahrheit und Wirklichkeit allenthalben geschlagen, nur in abgenutzten Sophismen und schlecht erdichteten Fabeln noch ihr Heil sucht, über Verletzung der Unabhängigkeit und National-Souverainetät der Schweiz schreien! Die Verständigen und Besserunterrichteten wissen, daß keine der größern Mächte sich angemaßt hat, der Schweiz Befehle vorzuschreiben oder Beschlüsse durch Drohungen abzudringen. Wenn sie Wünsche und Besorgnisse laut werden ließen, so hatten diese die Wohlfahrt und den innern Frieden der Schweiz eben so bestimmt, als das allgemeine Interesse der Ordnung und Eintracht in Europa zum Zweck. Die schweizerischen Authoritäten wären aufgeklärt genug, um sich selbst zu überzeugen, daß eine isolirte, gleichsam feindselige Stellung mitten im europäischen Staatenbunde, dem sie angehören, ihrem wahren Vortheil so wenig als ihren politischen Verhältnissen entspricht. Dieß war das Gefühl, nach welchem sie handelten. Mit diesem Gefühl, mit dem Beifall ihrer edelsten Mitbürger und gerechten Ansprüchen auf die Achtung aller befreundeten Mächte werden sie den Unwillen des Constitutionel wohl zu verschmerzen wissen.

Frankreich.

Paris, vom 3. Febr. Konsol. 5 Proz. 96 Fr. 60 C. Es wurden Renten auf Lieferung für Ende März zu 100 Fr. 10 C. verkauft.

— Der König hat dem Prinzen von Carignan vor seiner Abreise den heiligen Geistorden verliehen.

Spanien.

— Die Etoile meldet aus Madrid unterm 24. Jan.: „Der König hat Don Juan A. Heredia zum Fiscalrath der Kammer und Don Ignacio de Eguia zum Intendanten der Provinz Salamanca ernannt, auch der Mutter des unter der Regierung der Cortes zum Tode verurtheilten Garde Lieutenants Goffien eine Pension von 1800 Realen monatlich bewilligt, die auch auf ihre Töchter übergehen soll. — Der Generallieutenant Belvis de Mencada y Pizarro Marquis v. Villanueva de Duero ist gestorben. — Die Gaceta enthält die Nachricht, daß das Linienschiff Asia und die Brigantine Aquiles am 13. Jan. aus der Bucht von Cadix unter Segel gegangen; auch bringt sie ein Dekret, welches für die Diebstähle mit Erbrechung oder gewaffneter Hand, die schon 1772 darauf gesetzte Strafe des Galgens erneuert. — Die Regierung hat Berichte über eine Feuersbrunst erhalten, welche am 10. Jan. die Stadt St. Sebastian zu verzehren drohte, aber vorzüglich durch Mitwirkung der französischen Truppen unter General Higonnet gedämpft wurde. — Wie man vernimmt, werden die französischen Gardes du Korps bis zum 1. März in Madrid bleiben.“

Schweden.

Stockholm, vom 23. Jan. Se. Maj. haben den Kronprinzen zum Vice-König in Norwegen ernannt und der norwegische Garde-Lieuten. Dunker wird heute mit dieser Nachricht nach Christiania eilen. Se. k. Hoh. werden jedoch nicht vor Ende künftigen Monats oder Anfang März von hier abreisen. Da durch diese Allerhöchste Ernennung das Amt des Reichs-Statthalters (Grafen von Sandels) seine Endschaft erreicht, so glaubt man, daß Se. Maj. diesem den Marschallstab ertheilen werden, der durch den Tod des Feldmarschalls Wrede erledigt ist.

Rußland.

Petersburg, vom 20. Jan. Am 17. wurde das Fest der Wasserweihe auf der Newa, dem kaiserl. Winter-Pallaste gegenüber, mit den herkömmlichen Feierlichkeiten begangen. JJ. MM. der Kaiser, die Kaiserinen, der Großfürst Nikolaus ꝛc., wohnten demselben bei, doch fand wegen der eingefallenen Kälte (15° R.) die früher beabsichtigte Parade nicht statt.

— Die Gräfin Branicka ist zur Oberhofmeisterin und die Gräfin Litta zur Hofmeisterin ernannt; zwei Stellen, die in dieser Art bisher noch nicht an unserm Hofe bestanden.

— Am 19. Nov., dem Geburtstage Sr. k. Hoh. des Großfürsten Michael, fand die feierliche Installation der Oberbehörden zu Omsk, der Provinzialstadt der zu West-Sibirien gehörigen neuerrichteten gleichnamigen Provinz statt. Es hatten sich zu derselben unter andern auch mehrere Sultane und Häupter der benachbarten Kirgisen Horden eingefunden, die mit den Ortsbehörden dem Mittags-

Mahle bei dem General-Gouverneur Kappevitsch und dem von der Stadt gegebenen Balle beiwohnten.

— In diesen Tagen ist hier der General der Cavallerie, Dawidow, und in Moscau der Geh.-Rath, Fürst Joh. von Dolgorucki, gestorben. Letzterer war früher Oberst der polnischen Garde und trat unter Kaiser Paul als wirklicher Staatsrath in russische Dienste. Er war ein großer Freund der Künste und Wissenschaften, welche letztere er selbst eifrigst trieb.

— Es heißt, unser großer steinerner Kaufhof (Grostennoy-Divor) werde in kurzem eine neue geschmackvolle Umgestaltung erhalten. Das äußere Säulenwerk soll nämlich dem ganzen Umfange nach mit Glas bekleidet werden, damit er bei Winter-Abenden im ganzen Raume erleuchtet werden und die Handelswelt in demselben wie am Tage ihr Gewerbe treiben könne.

— Man spricht von einigen neuen Auflagen, deren Bekanntmachung nächstens erfolgen würde.

— Bis jezt sind noch keine offiziellen Listen über die gesammte Ein- und Ausfuhr im vergangenen Jahre erschienen.

Großbritannien.

Die Etoile enthält aus dem englischen Courier vom 2. Februar folgenden Artikel, unter der Ueberschrift:

Rede des Königs von England.

Wir theilen unsern Lesern in Folgendem einen genauen Auszug aus der Rede mit, welche morgen durch die königlichen Commissärs wird vorgelesen werden und welche in der, vorigen Samstag zu Brighton stattgehabten Berathung beschlossen worden ist. Man wird sehen, wie wenig gegründet die Behauptung derjenigen war, welche besser als die Minister selbst dasjenige zu wissen vorgaben, was in dieser Rede enthalten seyn würde, und zu äußern wagten, daß darin die Anerkennung der Unabhängigkeit des südlichen Amerika's ausgesprochen würde. — Eine neue Verminderung der Abgaben, einige große Finanzoperationen ꝛc.

Die Rede wird mit der Anzeige beginnen, daß Se. Maj. fortfahren, von allen europäischen Mächten die freundschaftlichsten Versicherungen hinsichtlich Englands zu erhalten. — Die Aussicht auf eine freundschaftliche Ausgleichung der Mißstände zwischen Rußland und der Türkei, zu Folge der glücklichen und unausgesetzten Anstrengungen des Lord Strangford, wird als sehr befriedigender Natur dargestellt. — Was Frankreichs Krieg mit Spanien betrifft, wird der König das Parlament versichern, daß Ihm die tägliche Erfahrung immer mehr die Weisheit des Neutralitäts-Systems darthue, welches das englische Cabinet annahm und das das Parlament so vollkommen billigte. Se. Maj. werden sodann die Gesetzgebung in Kenntniß setzen, daß man Consuln nach den südamerikanischen Colonien zu dem Zwecke gesandt, unsern Handel auf diesem Punkte zu beschützen und über unsere Interessen zu wachen. Was die fernern Maaßregeln betrifft, die zu ergreifen räthlich seyn möchten, so wird dieses Land den geeigneten Moment dazu wählen. — Von dem Gange, den die Regierung Sr. Maj. befolgte wird gesagt, daß er fest und konsequent war und darin bestand, daß man zwischen dem Mutterlande und seinen Colonien eine strikte Neutralität befolgte. — Hinsichtlich unserer indischen Colonien, wird die Rede von den Anstrengungen der Regierung Sr. Maj. sprechen, um den Vollzug der vom Unterhause verlangten Maßregeln hinsichtlich eines regelmäßigen Unterrichts und der allgemeinen Verbesserung des Schicksals der Neger herbeizuführen. Die Rede wird dem Parlament zeigen, wie nothwendig eine große Weisheit und Mäßigung bei der Berathung eines Punktes seyn werden, der bei dem gegenwärtigen Zustande der ostindischen Kolonien so hochwichtig ist. — Die Rede wird eine große Zufriedenheit über den blühenden Zustand der Einnahmen, über die wachsende Thätigkeit der Manufakturen, über die Wohlfahrt des Handels und die allgemeine Verbesserung des Ackerbaues bezeigen. — Was Irland betrifft, welches Land immer der Gegenstand der Sorgfalt Sr. Maj. gewesen, so scheint dasselbe gegenwärtig hinsichtlich seiner innern Lage mehr Beruhigung zu geben.

Der König wird dem Parlament und der Nation zu dem Wohlseyn und der Ruhe Glück wünschen, deren England genießt, so wie dazu, daß alle Klassen nun augenscheinlich anfangen, Vertrauen in die Stabilität der allgemeinen Angelegenheiten zu setzen. — Das Uebrige der Rede besteht darin, daß Se. Maj. wie gewöhnlich dem Unter-Hause empfehlen, für die Bedürfnisse des gegenwärtigen Jahres zu sorgen: zu welchem Behuf der Etat der Kammer vorgelegt werden wird.

Brasilien.

Ueber die gestern kurz erwähnten Vorfälle zu Para (Hauptstadt der nördlichsten Provinz von Brasilien) finden sich im Courier folgende Nachrichten: „Es war am 15. Okt., daß Soldaten unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! Weg mit den Europäern!" die Stadt durchzogen und die Europäer, die ihnen begegneten, aufingen und plünderten. Der englische Kapitän Grenfell, der die Kriegs-Brigg la Maranha befehligte, bewaffnete seine Mannschaft, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Am 16. setzten die Soldaten die Plünderungen, die Engländer ihre Bewaffnung fort. Viele Einwohner flohen mit ihren besten Habseligkeiten an Bord der Schiffe oder aufs Land. Am 17. begaben sich die Engländer und andere Europäer nach dem Regierungspallaste, wo viele Einwohner und Seeleute zu ihnen stießen. Sie stellten sich in Schlachtordnung auf und deckten sich durch fünf von der englischen Brigg herbeigeschaffte Kanonen. Die Infanterie wurde dadurch im Zaum gehalten; die Reiterei machte einen Angriff, war aber unglücklich und mußte sich ergeben. Fünf ihrer Führer wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und sogleich erschossen. Des Abends wurde ein Regierungsmitglied, das man für den Urheber des Soldatenaufstandes hielt, verhaftet und an Bord der Brigg gebracht. Am 18. dauerten die Verhaftungen fort; der Courier entschuldigt sie mit dem Vorgeben, es sey auf das Leben aller Europäer und insbesondere der Engländer abgesehn gewesen. Am 19. wurde Kapitän Grenfell eingeladen, in die Regierung zu treten; er lehnte es ab und ließ neuerdings

20 Gefangene an Bord der Brigg bringen. Nachmittags eilte er mit einem Haufen Matrosen nach der Reiterkaserne und nahm dort Waffen und Pulver weg. Am 20. hörte man starkes Musketenfeuer und erfuhr, daß die 256 Gefangenen, die an Bord eines auf der Rhede liegenden Schiffes gebracht und da in den untersten Schiffsraum zusammengesperrt worden waren, auszubrechen versuchten und die mit ihrer Bewachung beauftragten Soldaten unter sie feuerten. Den Tag darauf, als man den Schiffs-Raum öffnete, fand man nur noch vier der Unglücklichen am Leben. Man sah an Vielen Spuren gewaltthätiger Erdrosselung, so daß man glauben muß, sie hätten, in einem Anfalle von Verzweiflung, sich selbst untereinander umgebracht. Das Volk in Para ist in der höchsten Gährung, besonders gegen die Engländer, weil es sie für verwickelt in diese traurige Katastrophe hält. Schon haben die Flüchtlinge im Inneren des Landes das Gerücht ausgestreut, die Engländer hätten sich der Stadt bemächtigt und ihre Flaggen wehten auf den Forts."

— Nachrichten aus Fernambuco vom 14. Decbr. zu Folge hatte daselbst die Nachricht von den neuesten Vorfällen in Rio-Janeiro unter den Einwohnern und vorzüglich unter dem Milizenkorps, das von der Belagerung von Para zurückgekommen war, große Gährung erregt. Man glaubte, der Kaiser möchte den Entwurf haben, Brasilien wieder Portugals Herrschaft zu unterwerfen.

Wien, vom 5. Febr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 85¹/₈; Rothschildsche Loose von 1820 128³/₄, detto vom J. 1821, 110⁷/₈; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2¹/₂ pCt. 40¹/₂; Bank-Aktien 943³/₈. Curs auf Augsburg — —.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Die Eipeldauer in Wien.

Donnerstag: Die Faschings-Streiche, oder: der Tanz-Meister Pauxl.

---

270. (3 b) **Nachricht.**

Sonntag den 15. Februar ist der letzte Tag meiner panoramischen Vorstellungen. Unter Erstattung meines Dankes für die bisherige Geneigtheit, hoffe ich noch auf zahlreichen Besuch. Der Schauplatz ist in der Perusa-Gasse No. 77.

G. J. Henning.

---

298 **Ankündigung**
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 14. dieses Abends 6 Uhr wird über einen Gegenstand, welcher in dem gegenwärtigen Augenblicke das Interesse eines jeden verehrlichen Mitgliedes in besondern Anspruch nimmt, eine General-Versammlung gehalten.

München, den 9. Febr. 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

299. (2 a) An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten.

Samstag den 14. Febr. hat zur Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. unsers allgeliebten Königs ein festlicher Ball Statt, welches den Herren Mitgliedern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß hier domicilirenden Fremden der Zutritt dabei nicht gestattet werden kann.

Die Vorsteher.

---

239. (3 c) Unterzeichneter hat die Ehre hiemit anzuzeigen daß bei ihm für die bürgerliche Nationalgarden-Tschako's nach vorgeschriebener Ordonnanz von allen Sorten und die auch schon mit allen Dekorationen versehen sind, zu den billigsten Preisen verkauft werden. Er verbürgt sich für gute Waare und beste Bedienung

Johann Georg Bauer,
Hofhutmacher in der Dienersgasse
Nro. 157.

---

294. (2 a) **Versteigerung.**

Am 13. Februar werden in der Prannersstraße No. 1480 zu ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr folgende Gegenstände an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft, als: Commoden, Bettstätten, Tische, Stühle, Spiegel, alles von Kirschbaumholz; Stockuhren, silberne Bestecken, wie auch etwas Kupfer; Porzellain und Gläser; desgl. ordinaire Bettstätten, Tische, Canopee, Stühle, und so mehr; eine zweispännige Chaise, ein paar Chaisen-Geschirre und ein einspänniges Pferd-Geschirre, auch ein 7 jähriges Pferd, dann einiges Fuhrgeschirr.

---

292. In der Weinstraße No. 122 über eine Stiege ist auf künftiges Ziel Georgi eine Wohnung von 6 Zimmern rc. zu vermiethen und das Nähere zu ebener Erde zu erfragen.

---

293. Sonntag den 8. Februar wurde in der St. Peters-Kirche nach der ½ 12 Uhr Messe ein mit Perlen gestrickter Ridikül mit silberner Schließe und Kette, im Stuhle liegen gelassen. In demselben befand sich ein weißes Sacktuch mit den Buchstaben A. W. und ein gehäkelter Geldbeutel ebenfalls mit silberner Schließe versehen, darin befanden sich ungefähr 8 fl.

Der redliche Finder wird ersucht, selbigen gegen eine gute Erkenntlichkeit im Rein'schen Canditor-Laden am Schrannen-Platze abzugeben.

---

295. Am 9. Februar verlief sich in der Herzog-Spitalgasse ein Jagdhund von drei Monaten alt — derselbe ist von einer großen Art, weiß, mit braunen Ohren und auf dem Rücken gegen den Schweif mit braunen Flecken gezeichnet und männlichen Geschlechts; er hatte noch kein Halsband und Polizei-Zeichen. Derjenige, welchem dieser Hund zugelaufen seyn sollte, erhält bei Ueberlieferung desselben in das russische Gesandten-Haus in der Herzog-Spitalgasse ein gutes Douceur.

---

300. Es ist am Lichtmeß-Tag ein von Perlen gestrickter Tabaksbeutel mit silberner Raumnadel vom Hirsch Garten herein verloren worden; derselbe hat die Form einer Tasche, auf deren Hinterseite sich Kriegs-Armaturen, auf der vordern aber die Inschrift: Der Lorbeer erringt die Palme, mit der Jahrzahl 1818 eingestrickt befindet. Wer denselben in No 34 vor dem Isarthor abgibt erhält 2 Kronenthaler.

Durch ein Versehen wurde in der gestrigen Anzeige der Eröffnungsfeyer der medizinisch-praktischen Lehranstalt statt der 13. Februar dieses Jahrs, der 14. gesetzt. Solches hiemit zur Berichtigung.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

271. (3 a) **Amortisations-Dekret**

In Ansehung des von dem königl. Rechnungs-Kommissär, Franz Xaver Bauer, als ehemaligen Unteraufschläger zu Abensberg hinterlegten 5 prozentig verzinslichen Cautions-Capitals pr. 500 fl., ist die hierauf bezügliche, in den Katastern unter dem Numer 12 vorgetragene landschaftliche Schuld-Urkunde vom 8. Jänner 1731, wozu sich die Erben der verlebten Gattin des gleichfalls verstorbenen königlichen Rechnungs-Commissärs Bauer als Eigenthümer legitimirten, zu Verlust gegangen. Auf Gesuch der Erben wird somit der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würde.

Den 3. Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

---

255. (3 b) Donnerstag, den 26. Februar Vormittags von 9—12 Uhr werden im diesseitigen Stadtgerichts-Gebäude auf Antrag der Gläubiger die zwei Häuser des verstorbenen bürgerlichen Metzgers Joseph Hohenleitner, wovon das eine am Heu-Markte No. 755 und das andere am Anger hinter den Mauern No. 740 steht, und 2½ Tagwerk Wiesen-Gründe, welche bei dem allgemeinen Krankenhause an die Theresien Wiese stoßend, jedes einzeln und zwar salva ratificatione Creditorum öffentlich versteigert. Kaufs-Liebhaber werden hiezu an obenbestimmten Tage vorgeladen, um ihre Anbote zu Protokoll geben zu können.

Den 24 Jänner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Kellermann.

---

248. (2 b) **Bekanntmachung.**

Da das Anwesen des Johann Siebauer, Milchmannes von hier, rückwärts der Reben-Straße No. 58 im Exekutionswege gerichtlich versteigert werden muß, und hiezu Termin auf den 14. Februar Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt ist, so wird solches hiemit bekannt gemacht, damit Kaufsliebhaber erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll geben können, wobei man ihnen die Kaufsbedingnisse eröffnen wird.

Den 30. Jänner 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor
Kellermann.

---

252. (3 c) Bis Ende Februar oder Anfangs März ist eine Retour nach Italien und Rom vorhanden, wer dahin zu reisen wünscht, kann nähere Auskunft bei Hrn. Albert im schwarzen Adler vernehmen.

---

269. (2 b) In der Sendlinger-Gasse No. 728 über 2 Stiegen ist täglich ein Zimmer mit eigenem Eingang für monatlich 7 fl. zu vermiethen.

---

273. (3 b) Fürstenstraße Nro. 422 sind 7 gut meublirte Zimmer sowohl für eine Herrschaft als Bedienung zu vermiethen.

---

259. (3 a) **Versteigerung.**

Das Anwesen der Alex Rucker'schen Weißgärberseheleute, in der Vorstadt Au, wird wiederhohlt zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Dasselbe besteht:

1) aus einem ganz gemauerten, mit Weißdecken- und Schindeldache versehenen Hause von zwei Stockwerken, von denen jedes zu ebener Erde und über eine Stiege zwei Wohnzimmer, zwei Kammern, ein Fletz und eine Küche enthält. Auch befindet sich obenauf ein ganz freier Kasten;
2) aus einem kleinen Hofraum mit Pferdestall und Holz-Hütte nebst gemauerter Brunnstube, Kräutel- und Obst-Garten;
3) aus einer ganz neugebauten, zwei Gaden hohen gemauerten, mit Schindeln bedeckten Weißgärber Werkstätte und daran gebauten Wägenremisse.

Dieses Besitzthum ist — ausschlüßig der nicht zum Verkaufe kommenden Weißgärbersgerechtigkeit — auf 4500 fl. geschätzt und zum k. Landrentamte bodenzinsig.

Die Versteigerung wird auf dem Lilienberge in der Vorstadt Au in der Amtswohnung des unterzeichneten Gerichts von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, am Freitag den 5. März l. J. vorgenommen.

Kaufsliebhaber mögen sich einfinden.

München den 23. Jäner 1824.

Königlich baier. Landgericht München.
Stegrer, Landrichter.

---

286. (3 a) **Ausschreibung.**

In der Verlassenschafts-Sache der Maria Anna Bachmayr, vormals verehlichten Kaufmann, bürgerl. Kornkäusterin dahier, werden alle jene, welche noch Ansprüche aus was immer für einen Rechtstitel an die Masse zu begründen vermögen, hiemit aufgefordert, solche inner eines peremtorischen Termines von 4 Wochen, hierorts rechtsförmlich anzubringen, widrigenfalls ohne weiters Rücksicht nach gesetzlicher Vorschrift fortgefahren werden würde. Aktum am 31. Jäner 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.

---

285. (3 a) **Das
Königliche Landgericht München**

hat in dem Schuldenwesen des Georg Ziegler, Milchmanns auf der Neuhauserhalde auf eigenen Antrag desselben, den Universal-Konkurs eröffnet.

Es werden sonach die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 18ten März;
II. zur Verdringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Dienstag den 20ten April;
III. zur Schluß-Verhandlung auf
Donnerstag den 20ten Mai
und zwar für die Replik bis
Freitag den 4ten Juni,
und für die Duplik bis
Samstag den 19ten Juni

einschlüssig, jedesmal früh 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmt-

liche unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 6. Februar 1824.

Der königliche Landrichter

Steyerer.

---

289. **Ediktalcitation.**

Bei dem Brande am 29. Juli 1822 gieng eine bei dem unterfertigten Amte hinterlegte Schuldurkunde, welche von der ehemalig passauischen Aerarialkassa sub Nro. 342 unterm 1. März 1797 über ein Capital ad 140 fl. à 3½ pro Cent. verzinslich auf Georg Oberneder Pfleggerichts Oberzell ausgestellt war, verloren, weßhalb man sich veranlaßt sieht, den unbekannten Inhaber dieser Obligation hiemit vorzuladen, dieselbe binnen 6 Wochen a dato dieses um so gewisser hierorts vorzulegen und seine etwaigen Ansprüche hierauf nachzuweisen, als solche außerdessen als kraftlos und nichtig erklärt werden würde.

Wegscheid am 1. Febr. 1824.

Königl. Landgericht allda,

der k. Landrichter Sigmund.

---

216. (3 c) **Versteigerung.**

In dem Schuldenwesen des gewesenen Regierungsoffizianten Pius Obermayr wird dessen in der Ortschaft Au d. Gr. bestehendes Mühlanwesen, genannt Roglmühle, am

Donnerstag den 4. März l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

an die Meistbiethenden mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung zum Verkaufe gebracht.

Dieses Mühlanwesen besteht aus dem mit 3 Mahlgängen und einer Stampfmühle versehenen gemauerten Mühlgebäude, aus einer von Holz erbauten Sägmühle und dem separirt erbauten Wohnhause nebst Stallung und Stadl, ferner aus 2 Obst-Gärten und gemäß Steuer-Cataster aus weitere 14 Tagw. 8 Dezim. andere Oekonomie-Grundstücken.

Das Anwesen ist auf 1506 fl. 41 kr. gerichtlich eingeschätzt.

Kaufslustige, die sich über Vermögen und gute Aufführung legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am besagten Tage im Wirthshause zu Au zu erscheinen, um ihre Angebothe zu Protokoll zu geben

Den 24. Jenner.

Königliches Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

---

230. (3 c) **Das**

Königl. baier. Landgericht München

hat im Schuldenwesen des verstorbenen Tafernwirths Franz Bauer in Thalkirchen auf Andringen der Gläubiger den Universalkonkurs eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Foderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag 22. März,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen, zugleich zum Versuche gütlicher Uebereinkunft auf

Donnerstag 22. April,

III. zur Schlußverhandlung auf

Samstag 22. Mai,

und zwar für die Replik bis

Dienstag 8. Juni

einschlüssig, und für die Duplik bis

Dienstag 22. Juni

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München, den 28. Jäner 1824.

Steyrer, Landrichter.

---

169. (3 b) **Edictalladung.**

Der k. geh. Rath, Joseph Ritter von Utzschneider, als früherer Besitzer der Realität, welche im Stadtgrundbuche dahier, unter A/B. Fol. 302 bezeichnet ist, so wie der gegenwärtige Eigenthümer dieser Realität, und Ledermanufaktur, Sebastian Streicher, haben den Antrag gestellt, zu dem Zwecke, um die darauf haftenden Ansprüche kennen zu lernen, dem §. 14 des Einführungs-Gesetzes über das Hypothekenwesen, und der Prioritätsordnung gemäß, die öffentliche Ladung der Gläubiger zu bewerkstelligen.

Es werden alle jene Personen, welche auf die besagte, dem Sebastian Streicher zugehörige Ledermanufaktur einige Real- oder Hypothekenrechte in Anspruch nehmen zu können glauben, andurch aufgefordert, innerhalb 3 monatlicher Frist, von dem Tage der ersten Einrückung dieser Ladung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, ihre Ansprüche bei dem stadtgerichtlichen Hypotheken-Amte der unterfertigten Stelle um so mehr anzumelden, als im Entstehungsfalle dieselben nach Abfluß der besagten Frist mit denselben nicht mehr gehört werden sollen.

München den 8. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind.

---

236. (3 c) **Bekanntmachung.**

Das königl. Landgericht Starnberg hat in dem Schulden-Wesen des Andrä Köbele, Heißlbauern zu Germering auf Antrag der Gläubiger durch Entschließung vom 12. April v. J. den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag den 26. Febr. h. Js.

2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Montag den 29. März d. J.
3. zur Schlußverhandlung auf Donnerstag den 29. April d. J. und zwar für die Replik bis den 13. Mai einschlüßig,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämtlich unbekannte Gläubiger des Gemeindeschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile, vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-Tage der Ausschließung der Foderung der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeindschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des mehrmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben. Uebrigens wurde zur öffentlichen Versteigerung des zur Konkurs-Masse gehörigen und in Germering gelegenen halben Hofes, beim Heißl-Bauern genannt, auf

Mittwoch den 25. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr

am Gerichtssitze Commission anberaumt, wozu man Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber einladet.

Starnberg am 20. Januar 1824.

Königl. Landgericht Starnberg.
Leiendecker.

---

218. (3 c) **Gant-Proclama.**

In dem Schuldenwesen des ehemaligen Reggs.-Offizianten und Innhabers der Nagelmühle zu Au d. Gts., Pius Anton Obermayr, ist rechtskräftig der Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf den 8. März d. J.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 7. April d. J.
III. zur Schlußverhandlung auf den 7. Mai, und zwar für die Replik bis den 22. Mai einschlüßig, und für die Duplik bis den 5. Juni 1824 einschlüßig,

jedesmal Morgens um 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Communschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Auch wird man zwischen den am ersten Ediktstage sich gemeldeten Gläubigern bei der auf den zweiten Ediktstage festgesetzten Commission eine gütliche Auseinandersetzung und Klassifikation wiederholt versuchen, wobei die Betheiligten in Person oder durch speziel Bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen haben, ohne jedoch, wenn dieser Zweck nicht am nämlichen Tage erreicht würde, die Gantverhandlungen auszusetzen.

Weil Donnerstag den 4. März d. J. der Termin zur öffentlichen Versteigerung des Nagelmühl-Anwesens zu Au angesetzt ist, so werden am I. Edikts-Tage zugleich die erzielten Kaufs-Angebote den Interessenten zur Abgabe ihrer Erklärung vorgelegt werden.

Den 24. Jänner 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

282. In der Ignatz Joseph Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurme, Kaufingerstraße Nro. 1028 in München, ist neu zu haben:

Carus, C. G., zur Lehre von Schwangerschaft und Geburt, physiologische, pathologische und therapeutische Abhandlungen, mit besonderer Hinsicht auf vergleichende Beobachtungen an den Thieren. Erste Abtheilung. Mit einer Kupfertafel. 8. Leipzig, Fleischer 1822. 2 fl. 6 kr.

Caspari, C., die Kopfverletzungen und deren Behandlung von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, nebst einigen neuern Ideen und einer literarischen, pathologischen und therapeutischen Abhandlung über die Entzündung. 8. Leipzig, Hartmann 1823. 2 fl. 24 kr.

— — — Taschenbuch der Frühlingskuren oder vollständige und gründliche Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauch der Kräuter- und Badkuren, und einem passenden Verhalten während und nach demselben. 8. Leipzig, Hartmann 1823. 1 fl. 36 kr.

Grebitz, C. G., die besorgte Hausfrau in der Küche und Vorrathskammer. Ein Handbuch für angehende Hausfrauen und Wirthschafterinnen vorzüglich im mittlern und kleinen Städten und auf dem Lande. 2 Thle. 8. Berlin, Amelang 1824. 3 fl. 18 kr.

Beck, K. J., Handbuch der Augenheilkunde zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen. Mit einem Sachregister gr. 8. Heidelberg, Groos 1823. 4 fl. 30 kr.

Kilian, C. J., die Hausarzneikunde oder vollständige und deutliche Anweisung, wie man in allen gefährlichen und schnell tödtlichen Krankheiten bei Abwesenheit eines Arztes sich selbst die nöthige Hülfe verschaffen kann, und zwar einzig und allein durch Diät und Hausmittel. Ein Handbuch für Jedermann, zunächst aber für Gutsbesitzer, Landbewohner und Reisende. gr. 8. Leipzig, Hartlebens 1819. 1 fl. 30 kr.

Koch, K. A., allgemein faßliche Darstellung des Verlaufs, der Ursachen und der Behandlung der Abzehrungen. — Zum Gebrauch für Aerzte und Chirurgen in kleinen Städten und auf dem Lande, vorzüglich aber zur Selbstbelehrung für das nichtärztliche gebildete Publikum. Nebst einer ausführlichen Anweisung zum Gebrauch der Milch- und Molkenkuren. 8. Leipzig, Hartmann 1823. 1 fl. 12 kr.

Koch, K. A., allgemeine faßliche Darstellung des Verlaufs, der Ursachen und der Behandlung der Schwindsuchten namentlich der Lungenschwindsuchten. Zum Gebrauch für Aerzte und Chirurgen in Städten und auf dem Lande, vorzüglich aber zur Selbstbelehrung für das nichtärztlich gebildete Publikum. Nebst einer gründlichen Anweisung, wie Personen, welche von Natur an einer schwachen Brust leiden, dieselbe stärken, durch zweckmäßige Lebensordnung, angemessene Diät und die Anwendung einiger einfachen Arzneimittel die Ausbildung der Lungenschwindsucht verhüten, und ein ge-

sundes und hohes Alter erreichen können. 8. Leipzig. Hartmann 1822. 1 fl. 36 kr.

— — — Das Wissenswürdigste über die venerischen Krankheiten. Zum Gebrauch für Aerzte und Chirurgen in kleinen Städten und auf dem Lande, und zur Belehrung für Gesunde, die sich vor Ansteckung sichern, so wie für Kranke, welche die zuverlässigsten Heilmittel gegen das venerische Gift kennen lernen wollen. Mit vorzüglicher Rücksicht auf veraltete und falsch behandelte venerische Uebel, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet. 8. Leipzig, Hartmann 1824. 1 fl. 48 kr.

---

11. Bei Jos. A. Finsterlin in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Geometrie, nebst ihrer ausgedehnten Anwendung auf die Losung geometrischer Probleme. Von Raimond Unruh, Doctor der Philosophie und königl. baierischer wirklicher Professor der Mathematik im königl. Cadeten-Corps zu München. Mit 4 Steindrucktafeln, worauf 225 Figuren. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Der Verfasser unterschied bei diesem Werke die Geometrie zuerst als eine Wissenschaft und dann als Kunst. Erstere enthält die Methode eine Reihe von geometrischen Wahrheiten zu verbinden, und in ein System zu vereinigen, so daß jede einzelne aus der vorhergehenden auf eine einfache und evidente Art erkannt werden kann. In der zweiten wurden die Methode und die Kunstgriffe dargelegt, um etwas Gesuchtes finden zu können. — Diesem zu Folge enthält der erste Theil dieses Lehr-Buches die Geometrie und Stereometrie als reine Wissenschaft und einfaches vollständiges auf bester Grundlage ruhendes, geordnetes Ganze, der zweite Theil hingegen die Anwendung dieser Wissenschaft in Uebungs-Aufgaben und schwierigern Untersuchungen. Bei letzterm findet sich nicht nur die synthetische und analytische Methode, sondern auch und besonders die Construktion der algebraischen Formeln, von welchen so selten etwas in den Lehrbüchern erwähnt ist. Wirklich gelang es dem Verfasser, nach dem Urtheile mehrerer Gelehrten und Professoren an einer Universität die strengste Gründlichkeit mit der höchsten Einfachheit zu vereinigen, und dadurch den Studierenden im kürzesten Zeitaufwande zur vollsten Erkenntniß dieser Wissenschaft zu leiten. Zur verdienten Würdigung der Produkte des Verfassers möge die Nachricht der Münchener polit. Zeitung Nro. 265 (1823) dienen, daß nämlich Se. königl. Majestät durch ein allerhöchstes Reskript vom 29. Oktober 1823 geruhten dem Verfasser Allerhöchstihre Zufriedenheit mit dessen Eifer und Thätigkeit in Ausübung seines Lehramtes zu erkennen zu geben, und denselben zum wirklichen Professor mit dem statusmäßigen Range eines Collegial-Rathes zu ernennen.

Obige Gründe machen die besondere Empfehlung dieses Werkes, sowohl für wissenschaftliche Studien-Anstalten, als auch für das Selbststudien überflüßig.

Avertissement.

279) Da Unterzeichneter mit dem Zutrauen von Sr. Durchlaucht des Hrn. Hrn. Fürsten von Löwenstein beehrt wurde, als einziger Kommissionair für die hiesige königl. Residenzstadt von der fürstl. Löwensteinischen Glashütten-Direktion Wertheim ernannt zu werden, so gibt sich derselbe die Ehre anzuzeigen, daß bei ihm Bestellungen für das Lehrer halb Mond-Glas, wie solches daselbst mit Einrechnung der Verpackungs- und Transportkösten ganz frei, sowohl in ganzen Kisten mit 50 Stück halb Mond in jeder und von jeder Gattung, als auch in geschnittenen Tafeln gegeben werden können, und zwar alles nach baierischem Maase berechnet, nach dem Fabrikpreis abgeliefert werden.

Was hinsichtlich der verschiedenen Nummern, Größe und Preise zu sagen wäre, würde zu viel Raum einnehmen, es werden daher alle Titl. Herren Abnehmer eingeladen, welche davon Versuche machen wollen, selbige in der Wohnung des Unterzeichneten gefälligst einzusehen, und Auswärtige sich mit ihren Nachfragen und Bestellungen durch frankirte Briefe an den Kommissionär zu wenden, wo auch Preis-Currante zu haben sind.

Schon früher gemachte Lieferungen mit gutem Erfolg sprechen sich über die vorzugsweise gute Qualität aus, am besten kann selbige im königl. neuen Hoftheaterbau geprüft, und sich hierüber noch in andern ansehnlichen großen Bauten überzeugt werden.

Während sich Unterzeichneter zu gefälligen Versuchen, die den Vortheil eines jeden Bauherrn beherzigen wird, indem dieses Glas niemals abstirbt, empfiehlt, so verspricht derselbe prompte und reelle Besorgung.

München, den 7. Februar 1824.

F. C. von Hagn,
königl. Registrator, als fürstl. Löwensteinischer Kommissionair, wohnt in der Prannersgasse Nr. 1494.

---

281. Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen daß sie ihr Lager von feinen und mittelfeinen Tapeten, Franzen, Vorhäng Verzierungen, messingene Rosetten und einigen neuen Meubeln u. s. w. um eigenen Kosten verkauft. Da dieß Lager erst seit 2 Jahren besteht und in dieser Zeit nur die neuesten und geschmackvollsten Tapeten angekauft worden sind, so glaubt sie sich eines zahlreichen gütigen Zuspruches, von Seite des verehrlichen Publikums erfreuen zu dürfen.

Bei dieser Veranlassung erlaubt sie sich auch noch die ergebenste Anzeige, daß sie die, durch den Tod ihres Mannes auf sie übergekommene Tapezierers Befugniß fortgesetzt ausübt und empfiehlt sich hiemit ihren verehrten Gönnern zu gefälligen Aufträgen ergebenst.

Johanna Bischof,
Tapezierers Wittwe, Kaufingerstraße No. 1021.

---

277. (3 b) An das katholische Publikum.

Unterzeichnete Buchhandlung, welche auf die Fortsetzung der Stollbergischen Geschichte der Religion Jesu — Subscription angenommen hat, und noch annimmt, bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß zu Anfang des vergangenen Monats der Druck des ersten Bandes oder des sechzehnten des ganzen Werkes begonnen wurde und demnach nicht lange nach Ostern abgeliefert werden kann, — und sieht fernern Bestellungen entgegen.

München im Februar 1824.

J. J. Lentner, Buchhändler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 37 — 12. Februar 1824.

Niederlande.

Dem Vernehmen nach, wird Hr. Falck den Baron Fagel als unsern Bothschafter in London ersetzen und das durch seinen Austritt erledigte Ministerium des öffentlichen Unterrichts der Industrie und Colonien unter die Minister des Innern und der Marine vertheilt werden.

— Am Ende des vorigen Jahres fand sich bei der Liquidations-Commission ein Deficit von 38,000 Franken, das einem Beamten Schuld gegeben wird, der die Flucht ergriffen hat, in der Grafschaft Bentheim verhaftet und hierher gebracht worden ist.

Helvetien. Die neue Fremden-Polizeiordnung des Standes Genf vom 31. Okt. ist folgenden Inhalts: „Der Staatsrath, nach Ansicht des Konklusums der hohen Tagsatzung vom 14. Julius abhin, beschließt: 1. Jeder Ausländer (étranger) soll sich 24 Stunden nach seiner Ankunft im Kanton vor dem Polizeiamt stellen, um seinen Reisepaß zu überreichen und seine Wohnung anzugeben, es wäre denn, er hätte beides schon beim Eintritte in die Hauptstadt oder beim Maire der Gemeinde, welche er zuerst betrat, gethan. 2. Die Ausländer, welche nach ihrer Ankunft im Kanton sich länger als drei Wochen in demselben aufzuhalten wünschen, werden von dem Polizei-Lieutenant der Fremdenkammer zugewiesen. 3. Keinem Ausländer kann der Aufenthalt im Kanton bewilligt werden, wofern er nicht mit einem förmlichen Reisepaß oder mit rechtsgültigen, von seiner kompetenten Landesbehörde ausgestellten Urkunden versehen ist. Ausländer, welche Angehörige solcher Staaten sind, die beglaubigte Minister bei der Eidgenossenschaft haben, sollen überdieß ihre Reisepässe durch die betreffende Gesandtschaft visiren lassen. 4. Ausländer, welche sich im Kanton ansiedeln würden, ohne Bewilligung zum Aufenthalt oder zur Ansiedelung erhalten zu haben; Miethgeber, Pensionshalter, Eigenthümer oder Miethleute von Häusern, welche Ausländer ohne jene Bewilligung aufnehmen oder ihre Haus-Miethe an sie übertragen würden, sollen mit einer Strafe belegt werden, die auf 250 Gulden Buße und viertägigen Verhaft ansteigen kann. Im Wiederholungsfall kann diese Strafe verdoppelt werden. 5. Jeder Ausländer, welcher, nachdem er aus dem Kanton gewiesen war, in denselben zurückkehren würde, kann durch die Gensd'armerie wieder auf die Grenze abgeführt oder in's Gefängniß gebracht werden, um den Gerichten übergeben und mit einer Strafe belegt zu werden, die nicht über vier Tage Gefängniß und 250 Gulden Buße betragen darf. Im Wiederholungsfall kann diese Strafe verdoppelt werden. 6. Die im gegenwärtigen Beschluß ausgesprochenen Strafen sollen durch's Audienztribunal unter Beobachtung des korrektionellen Straf-Verfahrens angewandt werden. 7. Diejenigen Ausländer, welche nicht förmlich im Kanton angesiedelt und die Angehörige von Staaten sind, die beglaubigte Minister bei der Eidgenossenschaft haben, sollen sich an ihre betreffenden Gesandtschaften wenden, wofern sie neuer Pässe für's Ausland bedürfen. Diese Pässe müssen beim Polizeiamt in Genf visirt werden."

— In amtlicher Bekanntmachung des Solothurner Wochenblatts (vom 31. Jenner) wird folgende Zuschrift gelesen: „Unsern sehr lieben, großen Freunden, Alliirten Bundesgenossen, den Präsidenten und Abgeordneten der 22 Kantone an der allgemeinen Tagsatzung der schweizerischen Eidgenossenschaft. — Ludwig von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra; sehr liebe, große Freunde, Alliirte und Bundesgenossen. — Wir empfanden ein lebhaftes Vergnügen beim Empfang Eures Schreibens, in welchem Ihr Uns über die Ereignisse beglückwünschet, welche den König von Spanien wieder in seine Rechte eingesetzt haben. Die Anhänglichkeit und Treue, die Ihr stets unserer Person und unserer Familie erwiesen ließen Uns an dem Antheil nicht zweifeln, den Ihr an der Glückseligkeit nahmet, die Uns solche schnelle und glänzende Erfolge verursachte. Wir sind ganz besonders von den Empfindungen gerührt, die Ihr Uns für unsern sehr geliebten Neffen den Herzog von Angouleme ausdrücket. Sichtbar hat die göttliche Vorsicht unser Unternehmen unterstützt; Ihr sollen Wir danken, daß unsere Anstrengungen mit Erfolg gekrönt wurden und der würdige Sohn unserer Wahl, gesieget hat; sie wird, wir hoffen es, Ihr Werk vollenden, Ruhe, — Glück und eine weise Freiheit den Unglücken folgen lassen, welche Spanien betrübten. Glücklich sind Wir, Euch von dem guten Benehmen der Schweizer-Truppen unterhalten zu können, welche an diesem Feldzuge Theil genommen haben. Ihre Mannszucht und Tapferkeit wurden von dem Prinzen Generalissimus bemerkt, der ihnen gerechte Lobsprüche ertheilt. Wir erwarteten nicht weniger von ihrem Eifer für den Dienst Unserer Krone und Wir sind versichert, daß sie nach dem Vorbild ihrer Brüder, die ihnen auf dem edlen Pfad der Waffen voran gegangen sind, stets den Grundsätzen der Ehre treu verbleiben werden, die ihnen zur angebornen Tugend geworden sind. Wir ergreifen mit Freuden diesen so angenehmen Anlaß, euch die Zusicherung unserer vollkommenen Hochschätzung und aufrichtigen Anhänglichkeit zu erneuern; worauf Wir Gott bitten, sehr liebe, große Freunde, Al-

liirte und Verbündete, daß er Euch in seinem heiligen und würdigen Schutz halte. — Geschrieben in unserm Schloße der Tuillerien den 17ten Tag des Christmonats, im Jahr der Gnade 1823 und unserer Regierung des 29ten. — Euer guter Freund, Alliirter und Verbündeter. (Unterz.) L u d w i g. — C h a t e a u b r i a n d."

F r a n k r e i c h.

P a r i s, vom 4. Febr. Konsol. 5 Proz. 96 Fr. 70C. Nach einem von den Censoren der Bank erstatteten Berichte betrugen die Summen, welche im Jahre 1823 durch diese Anstalt liefen, 9,125,333,746 Fr.

I t a l i e n.

R o m, vom 31. Jän. Se. päbstliche Heiligkeit haben mit Staats-Sekretariats Billeten den Kardinal Albani zum Sekretär der päbstlichen Breven, den Kardinal Cavachini zum Präfekten der Kongregation del Buon Governo und den Kardinal Bertazzoli zum Mitgliede der Kongregation des h. Offiziums ernannt.

P o r t u g a l.

Zeitungen aus L i s s a b o n bis zum 20. Jan. enthalten unter Andern Aktenstücke, die Sendung des Grafen v. Rio Mayor nach Brasilien betreffend, die Botschaft des Präsidenten von Nord-Amerika und ein Umlaufschreiben des Handelsdepartements an die Zollbüreaux, um diesen die pünktliche Vollziehung der Gesetze gegen den Schleichhandel zu empfehlen. Die Seidenfabrikanten beschwerten sich besonders über die ungeheuern Einschwärzungen von Seidenwaaren aus dem Auslande.

G r o ß b r i t t a n i e n.

L o n d o n, vom 2. Febr. Konsol. 3 Proz. 90⅞. — — Im Statesman las man neulich folgenden Artikel, welchen wir hier in Begleitung der Anmerkungen der Etoile geben: „Als die französische Revolution den Thron der Bourbone erschütterte, sagte unser berühmter Burke, er könne Frankreich nicht mehr auf der Karte von Europa finden. Wenn dieser große Politiker wieder zur Welt käme, so würde er im Gegentheil finden, daß Frankreich mehr Gebiet in Europa besitzt, als es je unter Ludwig XIV. in der höchsten Periode seines Ruhmes besessen hat 1). Burke würde überdieß finden, daß das politische System der Bourbone das aller großen Mächte des Festlandes geworden ist 2). Aber wäre es nicht auffallend, England in einer völligen Neutralität verstrickt zu sehen, während das übrige Europa sich um selbiges herum bewegte? Wir werden uns auf die Frage beschränken, welches die Lage und welches die Absichten Groß-Britanniens in Betreff der unabhängigen Staaten von Südamerika sind. Es ist jetzt ziemlich klar, daß weder Frankreich noch Rußland zufrieden seyn werden, bis sie es versucht haben, die Cortes von Amerika entweder durch die Gewalt der Waffen oder durch Unterhandlungen zu unterwerfen. Dieß ist eine dem brittischen Kabinet wohl bekannte Thatsache; aber es hat keine Vorsichtsmaßregel ergriffen, um die Ausführung dieser Projekte zu verhindern. England hat eine Politik angenommen, die weder für Krieg noch für Frieden geeignet ist; denn wenn unsere Minister Konsuln nach Südamerika geschickt haben, um daselbst für unser Handels-Interesse zu wachen, so haben sie noch keine Erklärung gegeben, die als eine Anerkennung der Unabhängigkeit der insurgirten Staaten betrachtet werden könnte 3). Dieß ist die Lage, worin wir jetzt sind: Frankreich, Rußland und Spanien dringen in uns, uns mit ihnen zu vereinigen, um Ferdinand VII. seine Besitzungen jenseits des atlantischen Meeres wieder zu geben, während eine noch größere Macht als alle, die vereinigten Staaten 4), erklären, daß sie jeden Angriff auf die Unabhängigkeit der spanischen Kolonien als einen persönlichen Angriff betrachten 5). Wir müssen uns beeilen, diese das Leben betreffende Frage zu entscheiden, und wir hoffen, daß das Parlament sie zum Gegenstand seiner Berathung machen werde."

— Der S t a t e s m a n vom 29. Jan. sagt: „Man versichert, daß unsere Minister sich wegen der kritischen Lage Spaniens in Besorgniß befinden. Die Finanzen dieses großen Landes sind zu Grunde gerichtet; es wird von Faktionen zerrissen und stellt dem Auge nur ein Bild der Plünderung, des Meuchelmords und Elends aller Art dar. Die Reden, welche unsere Minister am Jahrestag der Gründung der Gesellschaft der Schiffseigner gehalten haben, beweisen obige Behauptung. Lord Liverpools Rede war friedlicher Natur. Hr. Canning ist etwas weiter gegangen; denn als er auf Englands Wohlfahrt zu sprechen

1) Gewiß werden die Franzosen nicht in Abrede stellen, daß ihr Vaterland eine große und mächtige Monarchie sey; aber sie werden mit Recht es sonderbar finden, daß die Ausländer über den Zuwachs des Gebiets von Frankreich schreien, da es doch die einzige Macht ist, die seit 1792 nicht bedeutend zugenommen hat. Weit entfernt hievon waren die Folgen des 20. März so bedauerlich für Frankreich, daß es auf dem Festland nicht einmal mehr alles besitzt, was es unter Ludwig XIV. hatte. (A n m e r k u n g der E t o i l e)

2) Höre, o Himmel, den Statesman! Denn dieses System hat gewiß keinen andern Zweck, als den Frieden der Welt und das Glück der Völker. (A n m. d. E t o i l e.)

3) Der Statesman erscheint hier aufrichtiger oder besser unterrichtet als der Courier, der mehr als einmal zu behaupten gewagt hat, daß der Londoner Hof die Unabhängigkeit der spanischen Kolonien anerkenne. (A n m. d. E t o i l e.)

4) Es ist bedauerlich, daß ein Artikel, der so gut angefangen hatte, auf einmal mit einem so erbärmlichen Zuge schließt. Was? sollten wirklich die vereinigten Staaten eine größere Macht als Frankreich, Rußland und Spanien seyn? Handelt es sich vom Gebiet, so ist dieß bei weitem nicht wahr. Handelt es sich von militärischer Macht? Wo ist die der vereinigten Staaten? Sie haben noch keine Marine und ihre Landtruppen sind unbekannt. (A. d. E.)

5) Mehrere englische Zeitungen und selbst die, welche man radikal nennt, haben jene Stelle der Botschaft des Hrn. Monroe höchst lächerlich gemacht. Hat aber dieser je wirklich die Absicht gehabt, den König von Spanien zu verhindern, in seine Domainen einzutreten? (A n m e r k u n g der E t o i l e.)

kam, sagte er: „Ich hoffe, daß kein Zufall den Gang unterbrechen wird, den England sich vorgezeichnet hat; wenn aber zum Unglück unerwartete Vorfälle ihn unterbrechen würden, so wird die Erfahrung der Vergangenheit unsern künftigen Schritten zur Richtschnur dienen." Diese Worte können nur auf die Unabhängigkeit Südamerika's Bezug haben, die anzuerkennen unser Kabinet, alles Widerspruches ungeachtet, entschlossen zu sein scheint. Ist diese Folgerung aus den Worten des Hrn. Canning richtig, so dürfte der brittische Handel bald ein weites Feld sich geöffnet sehen. Aus diesen Gründen glauben wir auch, daß die Anerkennung der Unabhängigkeit der spanischen Kolonien einer der vorzüglichsten Punkte der Thronrede seyn werde."

Osmannisches Reich.

Das Journal des Debats enthält folgendes Privatschreiben aus Corfu vom 2. Jan.: „Unsere privilegirte Zeitung hat kürzlich eine Art von Manifest bekannt gemacht, worin Se. Herrlichkeit, unser Lord Oberkommissär, dem Fürsten Maurocordato eine derbe Strafpredigt hält. Man fragte sich voll Verwunderung, welches Verbrechen gegen das Völkerrecht Maurocordato denn begangen habe und stellte verschiedene Versionen auf, als man Folgendes erfuhr: „Nachdem die Hydrioten das algierische Geschwader, das vor Missolunghi kreuzte, vollständig geschlagen hatten, verfolgten sie drei Barbareskenschiffe bis an die Küste von Jatacos, einer wüsten Insel, wo die türkischen Fahrzeuge strandeten. Die Griechen, welche wußten, daß sich auf einem dieser Schiffe 400,000 Piaster befanden, landeten auf diesem Felsen-Eiland, nahmen die Schiffe, tödteten mehrere Türken und segelten fort. Jatacos gehört zu der jonischen Heptarchie; es hatte demnach eine Gebiets-Verletzung stattgefunden, da aber diese Insel unbewohnt ist, so kann man sie, streng genommen, bloß als einen wüsten Landstrich betrachten. Dem war aber nicht so. Se. Herrlichkeit, der Lord Ober-Kommissär, dessen wohlwollende Gesinnungen gegen die Einwohner von Zante und Cephalonia man kennt, hat diese beiden Inseln unter den Zwang der Gesundheitsgesetze gestellt, da er bei dieser Gelegenheit das Martialgesetz, unter dem sie so lange seufzten, nicht in Anwendung bringen konnte. — Nach Briefen aus Tine vom 26. Dez. sind die Griechen Meister von Clazomene (etwa 5 Meilen von Smyrna, an der Küste gelegen) und haben sich der großen Caravane von Angora bemächtigt, die im Begriff war, in Smyrna einzuziehn. Diese Nachricht wird durch mehrere Briefe aus Hydra bestätigt, die zugleich von Bewegungen sprechen, die zu Konstantinopel stattgefunden hätten."

Die Augsb. Allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Odessa, vom 29. Jan. Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. zufolge hatte der neue Reis Effendi, Salda Effendi, seine Stelle im Ministerium noch nicht angetreten, weil er, wie es jezt auf einmal heißt, sehr krank ist und auch für die Folge in dieser Hinsicht wenig Hoffnung für ihn seyn soll. Einige meinen, er habe im Divan heftige Gegner wegen seines persöhnlichen Charakters gefunden und dieß dünkt uns nicht unwahrscheinlich. Gewiß ist, daß dieses Ereigniß einen unangenehmen Eindruck beim diplomatischen Korps hervorgebracht hat. Man bestimmt dem Salda Effendi bereits einen Nachfolger und zwar den Hawad Bey, den Nämlichen, den Halet Effendi im Jahre 1821 exiliren ließ und der vorher im Ministerium des Auswärtigen angestellt war. — Die Pforte schien in großer Verlegenheit wegen der noch nicht erfolgten Ratifikation des Friedens mit Persien. — Aus Griechenland wußte man, daß Caristo gefallen und Negroponte im Begriff war, sich zu ergeben. — Lord Strangford soll zur Fortsetzung der Vermittelung zwischen Rußland und der Pforte neuerdings ermächtigt worden seyn.

— Nach den neuesten Blättern des Spectateur oriental vom 22. Dec. bis 2. Jan. scheinen alle Gerüchte von Landungen der Griechen, außer jener bei Vourla (Clazomene) grundlos gewesen zu seyn. Ein Schreiben aus Scio vom 23. Dec. sagt: „Gestern sah man bei unserer Insel eine Menge Insurgentenschiffe in der Richtung nach Norden vorbeisteuern. Sie sollen, sagt man, zu einer Expedition stoßen, die entweder gegen Scio oder gegen Candia bestimmt wär. Nach so vielen Gerüchten von bevorstehenden Landungen erwarten die Türken täglich die Erscheinung der Ipsarioten."

— Nach italienischen Blättern hat Colocotroni wirklich das Kommando des Blokadekorps von Patras übernommen. Die Unterhandlungen wegen der Uebergabe von Corona und Modone sind abgebrochen worden. Man glaubt indessen nicht, daß diese zwei Plätze sich lange halten werden, weil es ihnen an Lebensmitteln mangelt und ihre durch Krankheit geschmolzenen Besatzungen keine Ausfälle mehr machen können. Der Fürst Maurocordato, der im verflossenen Jahre Mesalonghi rettete, ist als Civil- und Militär-Gouverneur des westlichen Hellas ernannt worden. Er schlug der griechischen Regierung vor, eine Expedition gegen die nördlichen Küsten von Lepanto zu unternehmen. Die Griechen haben an den thessalischen Gränzen Vortheile errungen.

— Nach Briefen aus Napoli di Romania vom 29. Dez. hat der General Ulisses Andruso die Festung Caristo auf der Insel Negroponte am Andreastage, den 12. Dez., mit Sturm erobert. Auch heißt es, daß im Archipel 100 Schiffe mit Truppen ausgerüstet werden, um sich Metelins zu bemächtigen.

Miszellen.

Der Streit, welcher ehemals zu Paris zwischen den Vertheidigern Glucks und denen Piccini's mit so vieler Hitze und Parteigeist betrieben wurde, beginnt jezt wieder zwischen den Anhängern der berühmten Tonsetzer Mozart und Rossini. So eifrig man sich damals sträubte, dem Deutschen die Palme zuzugestehen, ebenso eifrig wird jezt dafür gestritten, ihm die schon errungene nach seinem Tode zu entreissen. Alles nimmt Theil an diesem Kampfe; die Musiker auf Mozarts Seite, und die Dilettanten, Literatoren und die meisten Journalisten auf Seite Rossini's, der jezt am Hofe des Königs von England eine glänzende Rolle zu spielen strebt, suchen jeder den großen Haufen für ihre Meinung zu gewinnen, wobei die leztere Partei den

Vortheil hat, Alles, was sie für ihre Sache zu sagen weiß, leichter durch den Druck zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Rossini's Biographie, die unlängst zu Paris erschien, ist mit seinem und Mozarts Porträt geziert. Der Verfasser vergleicht in der Vorrede Rossini mit Napoleon. Die Anti-Rossinisten lassen es nicht an Glossen darüber fehlen. Was hat denn Mozarts Bildniß mit Rossini's Biographie zu schaffen? fragt unwillig ein Rossinist. — »Eben so viel, meine ich, entgegnet ein Anti-Rossinist, als die Mozartschen Gedanken in Rossinis Partituren.« — Und welche Aehnlichkeit will man zwischen Rossini und Napoleon finden? fragte ein anderer — »Wohl nur diese, war die Antwort, weil beide zu dem Lärm, den sie in Europa machten, oft die Trommel brauchten.«

Königl. Theater am Isarthore.

Donnerstag: Die Faschings-Streiche, oder: der Tanz-Meister Pauxl.

Samstag: Zur Vorfeier des hohen Jubelfestes der fünf und zwanzigjährigen Regierung Sr. Maj. des Königs (bei beleuchtetem Hause) Eine Trilogie, gedichtet von C. M. Heigel. I. Abtheilung, Wehrstand. II. Abtheilung, Nährstand. III. Abtheilung, Lehrstand. NB. Diese Vorstellung beginnt Schlag 5 Uhr. Das Ende vor 7 Uhr.

Sonntag: Frei-Theater. Die Vorstellung wird der Anschlag-Zettel benennen.

Mittwoch: Bei Beleuchtung des Theater-Gebäudes, großer Festball mit einem Festspiele.

---

294. (2 b) Versteigerung.

Am 13. Februar werden in der Prannersstraße No. 1480 zu ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr folgende Gegenstände an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft, als: Commoden, Bettstätten, Tische, Stühle, Spiegel, alles von Kirschbaumholz; Stockuhren, silberne Bestecken, wie auch etwas Kupfer; Porzellain und Gläser; desgl. ordinaire Bettstätten, Tische, Canapee, Stühle, und so mehr; eine zweispännige Chaise, ein paar Chaisen-Geschirre und ein einspänniges Pferd-Geschirre, auch ein 7 jähriges Pferd, dann einiges Fuhrgeschirr

---

304. Mit Bewilligung des Magistrats

hat der ergebenst Unterzeichnete im ersten Stocke des städtischen Gebäudes No. 630. auf dem St. Peters Kirchhofe eine

Schenke mit warmem weißen und braunen Bier

eröffnet. Dasselbe wird in Portionen zu sechs und zu neun Kreuzer sammt Brod von Morgens fünf bis Abends eilf Uhr ausgeschenkt und Verleit gegeben. — Indem derselbe dieß einem verehrlichen Publikum hiermit ergebenst anzeigt, verspricht er die schmackhafteste Zubereitung dieses Getränkes, so wie schnelle und reinliche Bedienung, und empfiehlt sich zum geneigten Besuche.

Franz Mr. Ferchel

---

19. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Spaun, Franz von, über den Credit Verein und das Geldbanks-Projekt des Freiherrn von Aretin. Mit einem Anhange über den Credit-Plan des Herrn Grafen Julius von Soden. Geheftet 18 kr.

301. (2 a) Eine Parthie von 200 Bouteillen ächten Champagner moussé bester Qualität, ist um billigen Preis zum Verkaufe feil. D. U.

---

302 (2 a) 6 Sessel, 1 modernes Canapee, 1 Lehnsessel, ist in der Theatiner-Schwabingerstraße No. 65 zu ebener Erde zu verkaufen.

---

265 (3 c) In einer lebhaften Straße in Mitte der Stadt ist eine Wohnung von 5 Zimmern und mit allen Bequemlichkeiten versehen, fürs Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

---

264. (3 c) Ein, nächst dem Kugelfang, entlegener Acker, von 10 Tagwerk und 25 Decimalen, ist täglich zu stiften oder zu kaufen. Das Nähere ist in der Rosengasse Nro. 1008, über 1 Stiege zu erfragen.

---

303. Von einer zweimaligen lebensgefährlichen, kurz nach meinem Kindbette mir zugestossenen Unterleibs-Entzündung und Frieselausschlag, verdanke ich meine Rettung und gänzliche Wiederherstellung einzig dem Herrn Doctor und praktischem Arzte, Fr. Kutler, dessen Kenntnisse, Fleiß und Menschenliebe allein es gelungen ist, meiner Familie mich wieder zurückzugeben. Ich finde es daher für Pflicht, meinen nur schwachen Dank öffentlich auszusprechen.

München den 9. Februar 1824.

Rosine Bernpointner,
bürgerliche Schleifer-Meisterin.

---

273. (3 c) Fürstenstraße Nro. 422 sind 7 gut meublirte Zimmer sowohl für eine Herrschaft als Bedienung zu vermiethen.

---

277. (3 c) An das katholische Publikum.

Unterzeichnete Buchhandlung, welche auf die Fortsetzung der Stollbergischen Geschichte der Religion Jesu — Subscription angenommen hat, und noch annimmt, bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß zu Anfang des vergangenen Monats der Druck des ersten Bandes oder des sechzehnten des ganzen Werkes begonnen wurde und demnach nicht lange nach Ostern abgeliefert werden kann, — und sieht ferneren Bestellungen entgegen.

München im Februar 1824

J. J. Lentner, Buchhändler.

Die 1186te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 10. Febr. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zu Vorschein kamen:

68 71 13 83 3

Die 1187te Ziehung wird den 9. März, und inzwischen die 807te Regensb. Ziehung den 19., und die 140te Nürnberger-Ziehung den 28 Febr. vor sich gehen.

Bei dem Inserat No. 169 der in den Beilagen No. 23 und 36 der polit. Zeitung erschienenen Ediktalladung ist Zeile 8 bei der Stelle: über das Hypothekenwesen, und der Prioritäts-Ordnung gemäß, zu lesen: über das Hypothekenwesen und die Prioritätsordnung gemäß.

Redakteur J. J. Gendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 38 — 13. Februar 1824

Deutschland.

Baiern. München, den 13. Febr.

In der k. Akademie der Wissenschaften, wird morgen, Sonnabend den 14. Febr., eine außerordentliche festliche Versammlung der Mitglieder derselben, Vormittags um 11 Uhr im gewöhnlichen Sitzungssaale zur Feyer der 25jährigen glorreichen Regierung Sr. Majestät des Königs statt haben. In derselben wird der beständige Sekretär der Akademie ein Wort über die Natur und Möglichkeit metaphysischer Forschungen, — Hr. Akademiker und Conservator Ritter von Martius über die Physiognomie des Pflanzenreichs in Brasilien, — Hr. Bibliotheks-Direktor Scherer über die 25jährige Regierung unsers hochgefeierten Königs — sprechen.

Preußen. Die Frankf. Oberp.-Ztg. schreibt aus Erfurt, vom 27. Januar. „In den ersten Tagen dieses Monats wurden hier der ehemalige Thurnlehrer, jetzige Müller Salomo, und R. Wesselhöfft, aus dem Großherzogthum Weimar gebürtig, gefänglich eingezogen und weggebracht."

Frankreich.

Paris, vom 5. Febr. Konsol. 5 Proz. 97 Fr. 20 C. Vom 17. Febr. an werden 5770 Spanier aus den Depots der 19ten, 20sten und der 21sten Militärdivision in kleinen Abtheilungen über Bayonne in ihr Vaterland zurückkehren. Der Durchmarsch wird bis zum 9. April dauern.

— Der königliche Gerichtshof zu Bordeaux vereidete am 13. Jan. zwanzig angehende Gensdarmen. Bei diesem Anlaß erinnerte sie der königliche Prokurator, nachdem er ihnen die dem Monarchen schuldige Treue empfohlen, an ihre Pflichten gegen die Menschheit. „Eure Pflichten gegen das Publikum, sprach er, fordern von euch große Klugheit und richtige Einsicht. Da ihr oft ferne von euern Vorgesetzten zu handeln habt, so könnet ihr nicht immer zu deren Erfahrung eure Zuflucht nehmen. Oft werdet ihr euch selbst entschließen müssen; was werdet ihr thun, wenn mitten unter den Sorgen für die Rechtspflege, auch die Menschlichkeit das Ihrige fordert? Strebet alsdann nicht nach der Ehre einer unnützen Gefühllosigkeit. Auch die Menschlichkeit hat ihre Gesetze, ihre heiligen, unverletzbaren Gesetze, die in des Menschen Herzen gegraben waren, ehe unsere bürgerlichen Gesetzbücher bestanden. Muß dem gebrechlichen Alter, der frühzeitig zum Laster verführten Kindheit die Freiheit geraubt werden, so mildert die Strenge eures Dienstes, durch passende Schonung, die euch selbst zum Trost gereicht. Auf diese Weise behandelt immer die Armuth mit Achtung, die Schamhaftigkeit haltet in Ehre, die Reue sehet als Pfand der Rückkehr zur Tugend an. Jeder unnöthige Schmerz, jede nicht vorgeschriebene Demüthigung wird nie bei einer Nation einheimisch, die vom heil. Ludwig und Heinrich IV. regiert wurde.

Italien.

Nachrichten aus Florenz zufolge, ist daselbst am 29. Jan. die Gräfin v. Albany, geborne Prinzessin von Stolberg-Gedern, nach einer langen Unpäßlichkeit, welche aber erst in den letzten Tagen einen bösartigen Charakter annahm, mit Tode abgegangen. Mit ihr erlosch der Name des königlichen Hauses Stuart, den sie als Wittwe des (am 31. Jan. 1788 gestorbenen) Prinzen von Stuart, allein noch führte.

Spanien.

Die Etoile meldet aus Madrid vom 30. Jan., die Regierung habe Berichte von einem Aufstande erhalten, der vom Kapitain Novales und dem Lieutenant Ruiz gegen den Gouverneur von Manilla (Hauptstadt der Philippinen) am 2. Juni erregt, aber durch Hinrichtung der beiden Rädelsführer und 14 mitverschworner Sergenten gedämpft worden sey.

— Nach einem Privatschreiben aus Madrid vom 27. Jan. sprach man daselbst von der nahe bevorstehenden Abreise des Königs und des Hofes, nach einem der königlichen Lustschlösser, von einer definitiven Verwerfung des vorgeschlagenen Amnestiedekrets und von einem Darlehn von einigen Millionen, welches das Haus Rothschild zu Bestreitung der allerdringendsten Bedürfnisse der spanischen Regierung machen werde.

— Es hatte sich das Gerücht von einer heftigen Insurrektion verbreitet, die im Laufe des vorigen Sommers auf den Philippinischen Inseln statt gehabt. Ein so eben bei der Regierung eingelaufener umständlicher Bericht meldet darüber Folgendes: Seit langer Zeit war ein gewisser Kapitän Novales dem Gouverneur von Manilla, Hauptstadt der Philippinen, verdächtig geworden. Der General wollte ihn entfernen, indem er ihm eine Expedition gegen die Mauren anvertraute; allein Novales beschloß, sogleich loszubrechen. Dem zufolge befahl er in der Nacht vom 2. Juni dem Lieutenant Ruiz, seinem ersten Mitschuldigen, den Königslieutenant Folgueras und den

Obristen Santa-Romana zu tödten. Hinsichtlich des Königslieutenants wurde dieser Befehl nur zu pünktlich vollzogen. Ruiz ermordete ihn mit sechs Dolchstichen. Der Oberst hatte das Glück, gewarnt zu werden und zu entkommen. Novales begab sich nach den Kasernen, aus denen er 400 Mann zog, womit er nach dem Pallaste des Gouverneurs marschirte, der sich glücklicher Weise damals zu San-Miguel, auf der andern Seite der Stadt befand. Die getreuen Offiziere versammelten ihre Kompagnien und schickten sich an, die legitime Gewalt zu vertheidigen. Bald übertönte der Ruf: „Es lebe der König!" den der Rebellen; man bemächtigte sich mehrerer derselben, welche die Straßen durchstrichen. Nachdem der General ein Korps Truppen zusammengezogen hatte, versuchte er durch das Thor Santa-Lucia einzurücken. Aber kaum hatte er sich in die Erzbischofsstraße hineingewagt, so fiel ein Kugelregen aus allen Fenstern auf ihn und seine Leute. Der Pallast war von den Verschwornen besetzt; man mußte Vierundzwanzigpfündner anrücken lassen, um sie daraus zu vertreiben. Novales fing an, den Muth zu verlieren. Bald von allen Seiten in die Enge getrieben und keinen Ausweg findend, beschloß er, sich zu ergeben. Ruiz sprang in die Gräben, wurde aber doch gefangen genommen. Die Aufrührer versteckten sich in den Kirchen, in den Häusern, überall, wo sie konnten. Als der Gouverneur von seinem Pallaste wieder Besitz genommen, berief er einen Kriegsrath, welcher Novales zum Tode verurtheilte. Er war seiner Schuld eingeständig, weigerte sich jedoch, seine Mitschuldigen zu nennen und wurde auf der Stelle erschossen. Ruiz und 14 Sergeanten traf am folgenden Tage das nämliche Loos. Seit diesem Augenblicke wurde die Ruhe nicht gestört.

Großbritannien.

Da der König durch seine Gesundheitsumstände abgehalten wurde, das Parlament in Person zu eröffnen, so vertraten seine Stelle als königliche Kommissarien, die Lords Eldon, Liverpool, Bathurst rc. Nachdem das Unterhaus, den Sprecher an der Spitze, im Hause der Pairs eingetroffen war, verlas der Lordkanzler (Eldon), im Namen des Königs, folgende Rede: „Mylords und meine Herren! Se. Majestät befiehlt uns, Ihr Bedauern auszudrücken, daß Unpäßlichkeit Sie verhindert, bei dieser Gelegenheit im Parlement zu erscheinen. Es wäre für Se. Maj. ein besonderes Vergnügen gewesen, Ihnen in Person zu der günstigen Lage des Landes Glück wünschen zu können. Handel und Kunstfleiß sind von außen wie von innen im Wachsen. Alle Gattungen von Manufakturen arbeiten mit verdoppelter Thätigkeit. Die Vermehrung der Staats-Einkünfte ist so groß, daß sie nicht allein den Staats-Kredit stützen und den Umfang unserer Hülfsquellen darthun, sondern auch (was Sr. Majestät am Angenehmsten ist) erlauben wird, der großen Masse des Volks Erleichterungen zu verschaffen. Der Ackerbau hat sich aus der Klemme, die ihn drückte, erhoben und nimmt, Dank der anhaltenden Wirkung natürlicher Ursachen, unter den großen Interessen der Nation wieder den Rang ein, den ihm seine Wichtigkeit sichert. Zu keiner Zeit hat unter allen Klassen der Einwohner dieser Insel ein thätigerer Ordnungsgeist, ein innigeres Gefühl der Wohlthaten geherrscht, welche die Fürsehung über uns ausgoß. — Irland war, seit einiger Zeit, der Gegenstand besonderer Sorgfalt Sr. Majestät. Alles kündigt dort die Rückkehr eines bessern Seyns an und Se. Maj. zählt auf Ihre Bemühungen, um die Wohlfahrt jenes Theiles des Reiches zu sichern. Se. Maj. befahl uns, Ihnen zu sagen, Sie haben vollen Grund zu glauben, daß die Fortschritte unserer Wohlfahrt durch keine Unterbrechung der äußern Ruhe gestört werden würden. Se. Majestät empfängt fortwährend von den Mächten, Ihren Verbündeten, und überhaupt von allen Fürsten und Staaten die Zusicherungen ihres lebhaften Verlangens: die freundschaftlichen Verhältnisse mit Sr. Majestät zu erhalten und zu pflegen, und Ihrerseits versäumt Se. Majestät nichts, sowohl um den allgemeinen Frieden zu erhalten, als um alle Anlässe zu Mißverständnissen zu beseitigen und die Bande der Freundschaft zwischen Großbritanien und den übrigen Nationen fester zu ziehen. Die seit so langer Zeit vom Gesandten Sr. Majestät zu Konstantinopel gepflogenen Unterhandlungen, um die Schwierigkeiten zwischen Rußland und der Pforte auszugleichen, sind, wie Se. Majestät sich schmeicheln, dahin gediehen, einen günstigen Ausgang erwarten zu lassen. Mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich wurde eine Uebereinkunft zur Regulirung der Geldforderungen abgeschlossen, welche England gegen den Wiener Hof stellte. Se. Majestät befahl diese Uebereinkunft Ihnen vorzulegen und zählt auf Ihren Beistand zur Vollziehung einiger Klauseln derselben. — Mit welcher Unruhe auch Se. Maj. den Ausbruch des spanischen Kriegs ansehen mochte, so steigt doch von Tag zu Tag Ihre Befriedigung darüber, daß die strenge Neutralität, die Sie bei diesem Kampfe zu beobachten beschloß (und die Sie so aufrichtig guthießen), den wahren Interessen Ihres Volkes vollkommen zugesagt hat. Was die südamerikanischen Provinzen betrifft, welche ihre Losreißung von Spanien erklärten, so war das Betragen Sr. Majestät stets offen und folgerecht und Ihre Ansichten wurden zu jeder Zeit Spanien und den übrigen Mächten freimüthig eingestanden. Se. Majestät hat Konsuln ernannt, um in den vorzüglichsten Häfen und Städten jener Länder, zum Schutze des Handels Ihrer Unterthanen, zu residiren. Hinsichtlich aller weitern Maßregeln behält sich Se Majestät bevor, nach ungefesseltem Gutdünken (unfettered discretion) zu handeln, je nachdem die Lage jener Länder und die Interessen Ihres eigenen Volkes es zu erheischen scheinen werden." — „Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Se. Majestät trug uns auf, Sie zu benachrichtigen, daß die Finanzrollen für das laufende Jahr in Bereitschaft sind, um Ihnen vorgelegt zu werden. Die zahlreichen Punkte, auf welchen die See-Kräfte Sr. Majestät in gegenwärtigen Umständen vertheilt sind, und die Veranlassung, die sich zur Verstärkung der Besatzung von Westindien ergab, haben eine Vermehrung Ihrer Land- und Seemacht erläßlich gemacht. Se. Majestät hat indessen die Beruhigung zu glauben, daß

ungeachtet der durch diese Verstärkungen veranlaßten Vermehrung der Ausgaben es möglich seyn werde, nach Deckung des Dienstes für dieses Jahr, in einigen Theilen unsers Abgabensystems solche Einrichtungen zu treffen, welche gewissen wesentlichen Zweigen des National-Kunstfleißes Erleichterung verschaffen werden." — „Mylords und meine Herren! Se. Majestät trug uns auf zu benachrichtigen, daß Sie dem, vom Hause der Gemeinen in voriger Session ausgesprochenen Wunsche, Mittel vorzuschlagen, um das Loos der Negersklaven in West-Indien zu verbessern, Ihre Aufmerksamkeit nicht versagte. Se. Maj. befahl, daß alle darauf sich beziehenden Akten-Stücke Ihnen vorgelegt werden sollen, und hofft, daß Sie die größte Aufmerksamkeit und allen möglichen Beistand den Vorschlägen schenken werden, welche Ihnen vorgelegt werden könnten, um die moralische Bildung der Neger durch einen ausgedehnten Plan religiöser Erziehung und durch ähnliche, stufenweise dasselbe Ergebniß herbeiführende Maßregeln, zu befördern. Se. Majestät empfiehlt Ihnen aber inständig, diesen Gegenstand mit aller der Ruhe und Umsicht zu behandeln, die er erheischt. Ueberspannte Hoffnungen bei denen erregen, welche der Gegenstand Ihres Wohlwollens sind, wäre deren Wohl eben so verderblich, als dem Wohle derjenigen, die aus deren Diensten Nutzen ziehn. Se. Majestät hegen das Zutrauen, es werde Ihrem Geiste stets vorschweben, daß bei der beabsichtigten Reform eines verwickelten, seit langer Zeit bestehenden Systems, so wie bei Allem, was die Sicherheit einer beträchtlichen Klasse Ihrer Unterthanen berührt, das, was im Gefühl der Gerechtigkeit und eines durch Klugheit gemäßigten Eifers geschieht, das zweckmäßigste Mittel seyn werde, um eine Verschlimmerung des Uebels zu vermeiden und das größte Gute das thunlich ist, zu erzwecken."

— Der Statesman meldet aus der englischen Insel Dominika vom 8. Dez., daß man auch da Ausbrüche des Mißvergnügens von Seite der Neger befürchte, welche noch immer in der Meinung leben, daß ihre Freilassung um Weihnachten vor sich gehen müsse. Zu Roseau, der Hauptstadt der Insel selbst, haben sich die Neger die Losung gegeben: „Freilassung um Weihnachten, oder alle Weißen werden schwarz seyn!"

Osmannisches Reich.

Der Spectateur oriental schreibt aus Smyrna vom 2. Jan.: „Die Insurgenten haben, seit ihrer Landung an den Ufern der Küste von Klazomene, keinen neuen Einfall in den Meerbusen von Smyrna gemacht. In Folge der letzten Versammlung vom 11. Dec., in welcher die Konsuln und Kommandanten der verschiedenen europäischen Schiffsstationen zusammen traten, ist an den Senat von Ipsara ein Erlaß abgefertigt worden, der vermuthlich auf die nachtheiligen Folgen Bezug hat, welche aus der Erscheinung oder den Einfällen von Mystiks und andern Kriegsfahrzeugen der Insurgenten in den Meerbusen einer Stadt sich ergeben würden, die gewissermaßen aus der Kathegorie der übrigen Städte des türkischen Reichs heraustritt und so zu sagen als eine große europäische Kolonie zu betrachten ist, die zu allen Zeiten und aus wichtigen Rücksichten von allen Parteien, von allen Nationen verschont wurde. Demnach hat man allen Grund, das glücklichste Resultat von den weisen, besagtem Senate gemachten Vorstellungen zu hoffen und daß die Ruhe, deren wir seit so lange zu Smyrna genießen, fortwährend, im Interesse und zur Befriedigung Aller, ungestört bleiben wird, welche Ereignisse sich auch sonst auf andern Punkten der Türkei zutragen möchten. — Kolokotroni macht gemeinschaftliche Sache mit der Bobelina. Auf Befehl des Senats blokiren die Hydrioten mit 10 Fahrzeugen den Hafen von Napoli di Romania und lassen nichts ein- noch ausgehen. Andererseits erzählt man, daß die Hydrioten und Spezioten auf's Neue einen sehr lebhaften Zwist vor Missolunghi gehabt, daß sie sich kanonirt haben und daß es von beiden Seiten Todte und Verwundete gegeben hat. Die ersten Nachrichten, die wir aus Morea erhalten werden, dürften nicht ohne Interesse seyn. — Die griechische Regierung hat von dem griechischen gesetzgebenden Körper Geld begehrt. Dieser aber forderte, ehe er neue Summen bewilligte, Rechenschaft über die Verwendung der vorigen. Der Senat, statt dieses billige Verlangen zu erfüllen, nahm seine Zuflucht zur Gewalt, zu den Bajonetten. Der gesetzgebende Körper verließ im Schrecken Argos und flüchtete sich nach Castri."

Nordamerika.

Nach Berichten aus New-York vom 9. Jan. war dem Kongreß eine ungefähre Uebersicht der Einkünfte und Ausgaben der vereinigten Staaten für das Jahr 1824 vorgelegt worden. Die ersten wurden vom Präsidenten auf 25,016,969, die zweiten auf 15,224,252 Dollars geschätzt, so daß am 1. Jan. 1825 ein Ueberschuß von 9,792,716 Dollars in der Staatskassa bleiben würde.

Miszellen.

Boppard, vom 30. Jan. Auch hier hat sich die Erscheinung des berüchtigten Philosophen (oder Narren) Pitschaft gezeigt. Beinahe 8 Tage hielt sich dieses Phänomen des menschlichen Unsinnes hier auf. Vorigen Freitag kam derselbe von St. Goar, wo er, dem Vernehmen nach, ordentlich bewundert und schmeichelnd mehrere Tage aufgehalten worden war, auf seinem Floße hieher geschwommen, und gestern Abend wurde er von einem Wirthe in Koblenz (der wahrscheinlich seine Spekulation dabei haben wird — da Monsieur Pitschaft vermöge der Attractionskraft seiner Sucht, Aufsehen zu erregen, überall Müßiggang, Neugier, Affennaturen, Dummheit, nicht selten aber auch Vernunft, den Psychologen und Arzt anlockt, somit der Wirth, wobei er logirt oder seine Witze und Deklamationen zum Besten gibt, vielen Zuspruch und Gewinn erhält) in einem Wagen abgeholt. Wenn Paradoxheit, die Hinwegsetzung über die gewöhnlichen soliden Ansichten und Grundsätze der feinern Bildung und Wissenschaft; Unart, Frechheit, Anmaßung, Grobheit und Undankbarkeit, mit einem Worte Egoismus und Eitelkeit, als Karikatur den Philosophen ausmachen, dann ist Pitschaft ein wirklicher und großer Philosoph. Wenigstens hat er

sich hier so bewiesen. Schon etwas krank, an einem Catarrh leidend, kam derselbe hier an; dieser steigerte sich immittelst zu einem tüchtigen Fieber mit Seitenstechen. Demungeachtet gab er die beiden ersten Abende hier sich dem Publikum in einem Gasthause zum besten und dasselbe, namentlich das gebildete und weibliche, war auch in der That so gefällig, ihn zu sehen und ihm zuzuhören. Mit einem Male war denn aber auch dasselbe gesättigt, und an die Stelle der frühern Neugier trat schnell Mitleid und Verachtung eines so thörichten Menschen. Schon durch seine Krankheit etwas verdrüßlich, konnte Ph. von Pitschaft vollends seinen Ingrimm über die wenige Achtung und Zärtlichkeit nicht unterdrücken, welche ihm besonders das hiesige weibliche Personal gönnte, und laut brach derselbe los, als er, endlich wegen steigender Krankheit im Bette zu bleiben gezwungen, doch keinen Besuch von demselben erhielt; was ihm auch wirklich um so auffallender seyn mußte, als die Frauenzimmer in St. Goar ihm so sehr hofirt haben! — Ein braver beliebter hiesiger Bürger und Kaufmann war so gütig, ihn wegen seiner Krankheit in sein Haus zu nehmen und ihm sein bestes Zimmer und Bett einzuräumen. Aber diesem so wie dem ihn behandelnden Arzte, wurde bei seiner Abreise nicht einmal der mindeste Ausdruck von Dank zu Theil; vielmehr mußten beide es sich noch gefallen lassen, daß der Hr. Philosoph ihnen Beleidigungen und Grobheiten machte. Er wüthete auf seinem Krankenlager wie ein wildes Schwein. Sein Bedienter, ein einfältiger Mensch, war aber die stete Zielscheibe seines Tobens und Schimpfens, so daß derselbe von ihm wegzugehen willens wurde. Wer war froher als der menschenfreundliche Wirth und dessen Haushälterin, daß sie das Ungethüm los wurden?

Wien, vom 7. Febr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 85 7/16; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 40 1/2; Bank Aktien 943 1/8. Curs auf Augsburg 98⅛.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zur Vorfeier des hohen Jubelfestes der fünf und zwanzigjährigen Regierung Sr. Maj. des Königs (bei beleuchtetem Hause) Eine Trilogie, gedichtet von C. M. Heigel. I. Abtheilung, Wehrstand. II. Abtheilung, Nährstand. III. Abtheilung, Lehrstand. NB. Diese Vorstellung beginnt Schlag 5 Uhr. Das Ende vor 7 Uhr.

Sonntag: Frei-Theater. Die Vorstellung wird der Anschlag-Zettel benennen.

Mittwoch: Bei Beleuchtung des Theater-Gebäudes, großer Festball mit einem Festspiele.

---

299. (2 b) An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten.

Samstag den 14. Febr. hat zur Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. unsers allgeliebten Königs ein festlicher Ball statt, welches den Herren Mitgliedern mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß hier domicilirenden Fremden der Zutritt dabei nicht gestattet werden kann.

Die Vorsteher.

---

270. (3 c) Nachricht.

Sonntag den 15. Februar ist der letzte Tag meiner panoramischen Vorstellungen. Unter Erstattung meines Dankes für die bisherige Geneigtheit, hoffe ich noch auf zahlreichen Besuch. Der Schauplatz ist in der Perusa-Gasse No. 77.

G. J. Henning.

---

197. (3c) Porzellan-Versteigerung.

Zufolge höchster Entschließung der königlichen General-Bergwerks- und Salinen-Administration vom 17ten Januar d. J. werden in der königlichen Porzellan-Niederlage Haus-No. 138 in der Dienersgasse im zweiten Stocke verschiedene Gattungen von bemalten und weißen Mittelgut, und weißen geringen Ausschuß-Porzellan, sowohl Tafel- als Kaffee-Geschirre von neuer und alter Façon einzeln und Parthienweis gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung nimmt am 18ten Februar d. J. Morgens 9 Uhr ihren Anfang und dauert bis 12 Uhr Mittags, so wie Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und es wird so die folgenden Tage ununterbrochen damit fortgefahren, wozu Kaufs-Liebhaber gehorsamst eingeladen werden.

Von der
königlichen Porzellan-Manufaktur-
Buchhaltung.
Schuster, k. Buchhalter.

---

26. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1040) ist zu haben:

Vaterlands-Gesänge in bekannten Melodien, zur Weihe des 16. Februars 1824. gr. 8. Preis 6 kr.

---

308. Ein gutes Forte-Piano oder ein Flügel, wird zu kaufen gesucht, in der Burggasse Nro. 169 im 3ten Stocke rückwärts.

---

301. (2 b) Eine Parthie von 200 Bouteillen ächten Champagner moussé bester Qualität, ist um billigen Preis zum Verkaufe feil. D. U.

---

302. (2 b) 6 Sessel, 1 modernes Canapee, 1 Lehnsessel, ist in der Theatiner-Schwabingerstraße No. 65 zu ebener Erde zu verkaufen.

---

291. (3 a) Da ich die Erlaubniß erhalten habe, meine selbst verfertigten Maccaroni-Nudeln in dem Laden des Melber Högel am Rindermarkt No. 618 zum kommissionellen Verkaufe niederlegen zu dürfen, so empfehle ich mich hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum und kann um so mehr die Versicherung geben, daß jeder der zusprechenden Käufer gewiß in jeder Hinsicht zufrieden gestellt werde, indem ich bereits den Bedarf des königl. Hofes zur Zufriedenheit liefere.

Nepomuck Lotterkauß, k. Hoflieferant.

---

309. (2 a) Bekanntmachung.

In einer sehr gewerbvollen Strasse dahier ist eine Behausung sammt einer realen Kochsgerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

---

307. In der Herrn Strasse No. 311 ist bis künftigen Georgi eine Wohnung über eine Stiege [illegible], vornheraus, zu beziehen. Dieselbe besteht in zwei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer und ist mit einem Keller und Abtritt nebst andern Bequemlichkeiten versehen und für 100 fl. zu vermiethen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 39** 14. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Febr.

Das große Nationalfest, dem die Herzen der Baiern schon seit langer Zeit sehnsuchtsvoll entgegenschlagen, bricht bereits übermorgen den 16. Febr. an. An diesem Tage, den der Enthusiasmus eines glücklichen Volkes den schönsten des Vaterlands nennt, weil an ihm der allgeliebte Monarch sein fünf und zwanzigjähriges Regierungs-Jubiläum feiert, beeifert sich gewiß alles, seiner hohen Freude an einem so glücklichen Ereignisse den reinsten und glänzendsten Ausdruck zu geben. Keine Stadt aber, im ganzen Umfange des Reiches, kann wohl größere Auffoderungen in sich fühlen, einen so ausgezeichneten Moment in der Geschichte unsers Vaterlandes durch eine besonders ergreifende, die hohe Bedeutung desselben würdig aussprechende Feier zu bezeichnen, als München, dem schon sein Rang als Haupt- und Residenzstadt den ehrenvollen Beruf auferlegt, einen prachtvoll hervorleuchtenden Mittelpunkt in dem reichausgestatteten Festgemälde des ganzen Landes zu bilden.

Das unserer heutigen Zeitung beiliegende **Programm** setzt unsere Leser in den Stand, die Anordnung der großen Feierlichkeiten kennen zu lernen, welche vom 14. bis zum 17. Febr. unsere Stadt zum glänzenden Schauplatze eines großen Nationaldrama's machen werden, worin jeder getreue Bewohner eine handelnde Person und Dankbarkeit und Liebe das allgemeine Thema, das Ganze aber keine Dichtung, sondern wahres, wirkliches Leben in seinen schönsten und heiligsten Beziehungen auf das Höchste des Staates, auf seinen hochgefeierten, allgemein geliebten Regenten ist.

Preußen. Berlin, vom 7. Februar. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist am 5. d. M. von Neu Strelitz hier eingetroffen und auf dem königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Sachsen-Weimar, vom 30. Januar. Am Sonntage, den 18. d. kehrte der Tag wieder, wo vor 50 Jahren Se. königl. Hoh. der Großherzog das Rektorat der Gesammt-Universität Jena zu übernehmen geruht haben. Die Universität hatte durch den großherzogl. Regierungs-Bevollmächtigten bei derselben die höchste Erlaubniß erhalten, das seltene Jubelfest feierlichst begehen zu dürfen. Eine Deputation des akademischen Senats — gebildet von dem dermaligen Prorektor, Consistorialrathe Dr. Danz und den Dekanen der 4 Fakultäten — überbrachte Namens der Akademie ihre wunderbsten Glückwünsche und wie es vor 50 Jahren geschehen war, die Insignien des Rektorates in einer besonders dazu vor versammeltem Hofe gnädigst gestatteten Audienz. Se. königl. Hoheit nahmen diese Huldvollst an und unterzeichneten bei dieser Gelegenheit, ehe Höchstdieselben die Insignien an den Prorektor zurückgaben, als Rektor der Universität, Höchsteigenhändig zwei Diplome wodurch Se. Hoheit der Herzog Carl Alexander August Johann (Sohn Sr. königl. Hoheit des Erbgroßherzogs) Se. Durchl. der Prinz Wilhelm Carl (ältester Sohn Sr. Hoheit des Herzogs Carl Bernhard) unter die Zahl der akademischen Bürger aufgenommen wurden. Auch aus der Mitte der Studierenden erschienen zwei Abgeordnete, welche Sr. königl. Hoheit mit Ueberreichung zweier Gedichte, von denen das eine in lateinischer, das andere in deutscher Sprache gefaßt war, sich nahen durften. Mittags war große Tafel bei Hofe, zu welcher auch die Mitglieder der akademischen Deputation geladen waren.

Zu der akademischen Feierlichkeit, welche auf den 18. d. angeordnet war, hatte der geheime Hofrath D. Eichstädt, als Professor der Beredsamkeit und Programmatar der Universität, in einem eigenen Programme eingeladen. Sie bestand in einem öffentlichen Redeakt in dem großen akademischen Auditorium, bei welcher zuerst der geheime Hof-Rath Dr. Eichstädt und dann der geheime Assistenzrath von Hoff, als herzogl. sachsen-gothaischer Immediat-Commissär für die Angelegenheiten der Universität, sprachen. Es folgte, auf höchsten Befehl, eine Mittagstafel im großherzogl. Schlosse zu Jena, an welcher unter Vorsitz des Regierungs-Bevollmächtigten sämmtliche Professoren der Akademie Jena Theil nahmen.

Des Großherzogs königl. Hoheit haben bei Gelegenheit dieser Feier dem Consistorial-Rath Danz, als dermaligen Prorektor von Jena, den Charakter als geheimer Consistorialrath ertheilt.

— In Karlsruher und Frankfurter Zeitungen liest man Folgendes aus **Mainz** vom 23. Jan.: „Vor einiger Zeit war von Entdeckung einer geheimen Gesellschaft die Rede, welche Entdeckung alsbald der hiesigen Centralkommission mitgetheilt wurde. Eine Zeitlang konnte man keine Auskunft über jene Gesellschaft erlangen. Jetzt versichert man aber, die Beschlagnahme mehrerer Schriften auf einer preußischen Universität habe sehr bestimmte Notizen über diesen Gegenstand geliefert und vermittelst der in jenen Schriften gefundenen Nachweisungen sey es gelungen, den Haupt-Mitgliedern jener Gesellschaft auf die Spur zu kommen. Die Meisten hatten bereits die Universitäten verlassen.

aber, heißt es, beständigen Verkehr mit den Logenhäuptern unterhalten und dieß hat die gleichzeitige Verhaftung mehrerer dieser Letztern, vorzüglich in den westpreußischen Provinzen, veranlaßt. Auch mehrere noch Studierende sind in diese Vorfälle verwickelt. Alle angehaltenen Personen sind nach Berlin gebracht worden, wo über die fraglichen Gesellschaften eine schleunige strenge Untersuchung angestellt werden soll."

— Die für die Physik wichtige Entdeckung des Professors Döbbereiner zu Jena, daß Platina, von einer Ausströmung des Wasserstoffgasses berührt, erglühet und wieder das Gas entzündet, ist von den Mechanikern Gumprecht und Klindworth in Hannover, zu Verfertigung einer Maschine benutzt worden, welche bei Drehung einer Schraube, in wenigen Sekunden eine Spirituslampe anzündet und also ein neues, bequemes Mittel, sich leicht und schnell Licht zu verschaffen, abgibt.

Frankfurt. Auszug aus dem Protokoll der 2., am 23. Januar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

Der königlich sächsische Bundestagsgesandte, Herr von Carlowitz, erstattet Vortrag über die Gesuche mehrerer bei Regulirung der Angelegenheiten des aufgelösten Königreichs Westphalen betheiligten Personen. Seit dem Jahr 1819 waren bei der hohen Bundesversammlung Reklamationen mehrerer bei Regulirung der Angelegenheiten des aufgelösten Königreichs Westphalen betheiligten Personen eingegangen, welche bisher darum nicht in Vortrag gebracht werden konnten, weil zuvörderst ein allgemeiner Gesichtspunkt festgestellt werden mußte, wornach dergleichen Ansprüche zu beurtheilen waren. Der Bundesbeschluß in der 23. Sitzung vom 4. Decbr. 1823 hat diesem Hinderniße abgeholfen.

Das Gutachten des Herren Referenten ging dahin: alle obige Reklamationen betreffen Ansprüche auf Wiederanstellung im Staatsdienste, Rückgabe bestellter Kautionen, oder Leistungen kontraktmäßiger Zahlungen, welche von dem aufgelösten Königreiche Westphalen herrühren, gehören also in die Klasse derer, worüber in der 23. Sitzung vom 4. Dezember 1823 bereits ein Beschluß gefaßt worden ist. Dieser Beschluß lautet: „Die Angelegenheit der Gläubiger des westphälischen Staatsschatzes und der von der westphälischen Regierung kontrahirten Staatsschuld, ferner derjenigen, welche dieser Regierung Kautionen geleistet haben, und derer, welche auf Versorgung oder Pension Anspruch haben, ist in ihrer dermaligen Lage zu einer auf den 29. Art. der Wiener Schlußakte zu begründenden Einwirkung der Bundesversammlung nicht geeignet; indeß unterläßt die Bundesversammlung nicht, durch die betreffenden Gesandtschaften die betheiligten Regierungen zur möglichsten Beschleunigung der Verhandlungen der für diesen Zweck in Berlin vereinigten Kommission vertrauensvoll einzuladen."

Seinem Antrage gemäß wurde beschlossen: 1) daß die Reklamanten auf den in der 23. Sitzung vom 4. Dezbr. 1823 gefaßte Beschluß verwiesen werden und 2) daß derselbiger jedem der Reklamanten, entweder durch seinen hier bestellten Anwalt, oder jenen, welche keinen benannt hätten, durch die betreffende Bundestagsgesandtschaft, welche um gefällige Uebernahme dessen ersucht werde, zur Nachahmung abschriftlich zuzufertigen sey.

Ebenderselbe trägt das Gesuch der kurhessischen Posthalter Dickmayer, Werpup und Beckmann, in Alverdissen, um Bezahlung rückständiger Postfahrgelder vor.

Hierauf wurde, nach dem Antrage des Herren Referenten, beschlossen: 1. den Reklamanten zu eröffnen, daß wegen desjenigen Theils ihrer Rückstandsforderung, welcher vor der Auflösung des Königreichs Westphalen erwachsen ist, für jezt das Resultat der in Berlin gepflogenen kommissarischen Verhandlungen über die Regulirung der den verschiedenen Landestheilen dieses aufgelösten Staates gemeinschaftlichen Interessen abzuwarten sey; 2. den königl. hanöverischen Herrn Bundestagsgesandten zu ersuchen, daß er seine allerhöchste Regierung von der Bewandniß der Rückstandsforderung der Reklamanten für den von ihnen seit der Auflösung des Königreichs Westphalen bis zu Ende Januar 1814 auf den Stationen Hameln und Alverdissen geleisteten Postdienst, in Kenntniß setze, und darüber Auskunft sich erbitte und mittheile, welche Regierungen in dieser Zeit die Vortheile des über Hameln und Alverdissen gegangenen Bielefelder Postkourses genossen haben? und 3. von diesem Beschlusse dem Bevollmächtigten der Reklamanten, Professor Dr. Herling allhier, Nachricht zu geben.

Derselbe Herr Gesandte erstattet Vortrag auf die Eingabe des Mayer Auerbach zu Karlsruhe, in Betreff einer Forderung für die im Jahr 1814 dem vormaligen General-Gouvernement Frankfurt gelieferte Gewehre, worin derselbe, auf den Grund des Artikels 30 der Wiener Schlußakte, bittet:

die hohe Bundesversammlung möge den Zusammentritt der früher zur Auseinandersetzung der Verhältnisse des vormaligen Großherzogthums Frankfurt bestandenen Kommission gesetzmäßig anordnen, und sodann gerechtest bestimmen, daß seine Forderung mit 2376 fl. 30 kr. samt laufenden 6 pCt. Zinsen, vom Tage der entstandenen Forderung an, in Bälde bezahlt werde.

Unter allgemeiner Zustimmung zu dem Antrage des Herrn Referenten wurde beschlossen; daß, da die zur Ausgleichung der Central-Kassen des vormaligen Großherzogthums Frankfurt niedergesetzte Kommission in Wirksamkeit sey, der Reklamant sich mit seiner Forderung vorderst noch an dieselbe zu wenden habe.

Die am 9. Mai 1822 gewählte und am 5. Mai 1823 ergänzte Bundestags-Kommission zum Vortrage der Privateingaben trägt vor: Sie habe, der am 19. April 1819 angenommenen Geschäftsordnung für die Bundestags-Kommissionen gemäß, bereits am 5. Mai 1823 über ihre Geschäftsführung bis zum 1. d. Rechenschaft abgelegt und setze selbige nunmehr bis zum heutigen Tage fort. Sie überreiche daher ihr Vortrags-Verzeichniß, woraus sich ergebe: daß am 1. Mai 1823 84 Vor-

tragsrückstände vorhanden gewesen; daß seitdem 24 neue Sachen an selbige abgegeben worden seyen; daß von diesen 78 ältern und neuern Sachen 62 bis heute vorgetragen, und daß mithin 16 noch nicht in Vortrag gebracht worden seyen. Von diesen 16 Sachen seyen bereits 7, welche die Reklamationen der Rüppelschen Erben und des ehemaligen Mainzer Domkapitels beträfen, von der Kommission bearbeitet und in Umlauf gesetzt worden, bei den übrigen 9 aber hätten bisher dem Vortrage noch besondere, der hohen Versammlung speziell angezeigte Hindernisse entgegen gestanden. (Beschluß folgt.)

Frankreich.

Die Etoile liefert unter der Aufschrift: Chronologische Darstellung der Beweise der Treue, welche die Liberalen, die sogenannten Konstitutionels, der Charte und dem Könige gegeben haben", Folgendes:

„Im Jahre 1814. Sie leisten dem Könige und der Charte den Eid der Treue, sie senden Adressen der Anhänglichkeit ein, sie suchen und erhalten Aemter, Dekorationen des St. Ludwigsordens, aber insgeheim verschwören sie sich gegen die rechtmäßige Dynastie. Sie lassen Journale schreiben, um Mißtrauen, Unruhe und Unordnung zu verbreiten. Der „gelbe Zwerg" (Nain-Jaune) wird ihr Lieblingsorgan. Sie unterhalten Einverständnisse mit der Insel Elba. Sie bereiten Alles zu Napoleons Rückkehr vor. — Im Mai 1815. Napoleon landet bei Cannes; die Liberalen des Landes fliegen ihm entgegen; die Anführer der Truppen, die dem Könige Treue geschworen haben, verletzen ihren Eid; die vom nämlichen Schwure gebundenen liberalen Präfekten werden meineidig. Im Maße, als Buonaparte vorrückt, vergrößern die sogenannten Konstitutionels seinen Zug; von Stadt zu Stadt nimmt der Abfall zu. Den Thron des rechtmäßigen Regenten umgeben nur mehr unbewaffnete Royalisten. Buonaparte kommt zu Paris an; die vergeblichen Vertheidiger des Volkes eilen in die Wette, die Tyrannei zu begrüßen; die Carnots, die Lanj... die B. Cons... werden ihre unterthänigsten Diener. Sie laufen auf das Maifeld, die additionelle Akte und die ewige Verbannung des königlichen Hauses zu beschwören. Die dem Throne getreuen Unterthanen werden verfolgt, wie im Jahre 1793; man wirft sie in die Gefängnisse; man zieht ihre Güter ein; Schrecken verbreitet sich in allen Provinzen von Frankreich. Kein dem Throne ergebener Mann wagt es, sich in den Wahlkollegien zu zeigen. Er wird von der liberalen Faktion verbannt. Die Obuchosen in den Vorstädten Sant-Antoine und Saint-Marcel erscheinen wieder unter dem Titel von Verbündeten; ihre Adresse wird von einem sogenannten Konstitutionel unserer Tage verfaßt. Es bildet sich eine Repräsentanten-Kammer von Liberalen, mit einer Majorität von 12, 15, 20 Stimmen erwählten Deputirten. Alle ihre Berathschlagungen drücken Haß der Legitimität aus. Der unerschrockene und tugendhafte Gemahl der Tochter Ludwigs XVI. wird verrathen und überliefert. Sie selbst muß die Stadt verlassen, die sie vor einem Jahre mit Enthusiasmus empfing. Ihre erhabene Familie wird in den liberalen Blättern der Gegenstand der gröbsten Schmähungen. Die Priester und der Adel werden das Ziel der Beleidigungen und Gewaltthätigkeiten der liberalen Parthei. Wüthende Soldaten hauen die getreuen Unterthanen des Königs nieder. Das Leben der königlichen Freiwilligen wird auf allen Seiten bedroht; in mehreren Provinzen fließt Blut." (Beschluß folgt.)

— Der Oberst Maingarnand hat einen neuen Roman, unter dem Titel: „Juliette, oder die Freundin eines großen Königs," geschrieben. Dieser große König ist Friedrich; der Roman ist gegen die französische Mode, weil er nur einen Band füllt.

— Der Haß, der die Partheien in Paris und Frankreich entzweit, ist nicht ein oberflächliches Gezänk, das nur von einer verschiedenern Ansicht der gegenwärtigen Begebenheiten seine Veranlassung nähme, die Wurzeln dieses Unfriedens liegen tiefer in dem Boden der Revolution, der noch immer nicht wieder mit grünem Rasen bedeckt ist, da er täglich von neuem auf die verletzendste Weise aufgerissen wird. Dieß beweisen uns die Pariser Blätter täglich. „Wir wußten recht wohl, sagt die Etoile, daß unser Angriff die liberalen Blätter in Harnisch setzen würde. Wir wußten recht wohl, daß sie keinen Scherz lieben, wenn man im Scherz ihnen die Wahrheit sagt. Der Konstitutionel war gestern ganz roth vor Zorn, er konnte gar keine Worte finden. Wir hatten gesagt: Die Sekte der Kinder des Brutus muß vernichtet werden; gleich nennt er uns Mörder und meint, wir wollten mit den Beilen seiner alten Freunde vom Jahre 93 zu Felde ziehn. Ey nein, mein armer Constitutionel, wir wollen niemand gewaltsam morden; nur die uns unbequeme Sekte, diese unruhige, gehässige, die Ihr vertheidigt durch gelinde, sanfte, lösende Mittel, aus dem Wege räumen. Euch überlassen wir die strengeren Mittel Eures Barrere, oder jenen Aufruf an das Volk Eures Freundes Laf... Wir wollen jene Faktion der Jakobiner, die von den ersten Tagen der Revolution bis zu den 100 Tagen und bis heute ihr hundertköpfiges Haupt zu erheben wagte, vernichtet wissen. — Wir reden, wir schreiben, wir handeln gegen sie, weil uns nach Ruhe verlangt. Wir nennen sie Kinder des Brutus, weil sie sich mit jedem Tage dafür ausweisen, weil wir seit 30 Jahren ihre Grundsätze unverändert finden."

Rußland.

Petersburg vom 23. Januar. Der Tag der Vermählungs Feier Sr. k. H. des Großfürsten Michael, welcher an einer leichten Unpäßlichkeit leidet, ist noch nicht offiziell bekannt.

— Collegienrath Solonitzin hat den St. Annenorden 2ter Classe mit Brillanten, der Flügel Adjutant des Kronprinzen der Niederlande, Graf Limburg-Styrum, Oberst Oppenheim, Chef des k. dänischen Karten Depots, denselben Orden ohne Brillanten, der Redakteur des Conservateur impartial, Abbé Manguin, den Wladimir-Orden 4ter Classe erhalten.

— Der vormalige Direktor des k. Lyceums zu Zars

Wojeselo, Staatsrath von Engelhard, hat eine jährliche Leib Rente von 3000 Rubeln erhalten.

— Graf Rostopschin bleibt, ungeachtet er von seinen sonstigen Aemtern entlassen worden, Oberkammerherr am kaiserl. Hofe.

— Hr. v. Demidow, einer unsrer reichsten Grundeigenthümer, der am Ural Gebirge die weitläufigsten Bergwerke besaß ist mit Tode abgegangen.

— Während der bisherigen Verhältnisse der Pforte zu Rußland hat Odessa's Handel sehr gelitten.

Miszellen.

In Zell entfernte sich am 19. der Gerber Immich von Enkirch mit seinen beiden Söhnen von 11 und 9 Jahren von Hause und wurde am folgenden Tage mit seinen Kindern entseelt aus der Mosel herausgezogen. Ein von dem ältesten Sohne verlorner Schuh bezeichnete den Abweg, den der Unglückliche genommen, um mit seinen Kindern sich zu ermorden, denn die gute Beschaffenheit des Weges, des Mosel-Ufers und die Auswahl einer kleinen tiefen Stelle an dem sonst seichten Rande des Stroms lassen keinen Zweifel übrig, daß die That mit Vorsatz geschehen sey, so wie auch noch Spuren verriethen, daß der Vater im Kampfe mit den sich sträubenden Kindern, die er mit den Armen umschlungen hielt, sie vollbrachte.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zur Vorfeier des hohen Jubelfestes der fünf und zwanzigjährigen Regierung Sr. Maj. des Königs (bei beleuchtetem Hause) Eine Trilogie, gedichtet von C. M. Heigel. I. Abtheilung, Wehrstand. II. Abtheilung, Nährstand. III. Abtheilung, Lehrstand. NB. Diese Vorstellung beginnt Schlag 5 Uhr. Das Ende vor 7 Uhr.

Sonntag: Frei-Theater. Die Vorstellung wird der Anschlag-Zettel benennen.

Mittwoch: Bei Beleuchtung des Theater-Gebäudes, großer Festball mit einem Festspiele.

312 (3 a) An die

sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Der bereits angekündigte Festball zur Feier der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Königs wird Donnerstag den 19. Februar statt haben.

München, den 12. Febr. 1824.

Die Vorsteher.

325 (2 a) Zur Feier der fünf und zwanzigjährigen Regierung Sr. Majestät des Königs wird künftigen Mittwoch den 18. Februar Morgens 11 Uhr im Hause 955 in der Sendlingerstraße nächst der Johanniskirche öffentliche Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins gehalten, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen sind.

München den 11. Febr. 1824.

Das General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins.

315. Bei Franz Seraph Hübschmann am Promenade Platz ist zu haben die Beschreibung der großen Illumination, welche der Stadt-Magistrat München auf die Jubelfeyer Maximilians Königs von Baiern den 16. Februar 1824 auf dem Maximilians-Platze veranstaltet hat; von Anton Baumgartner. Doch unterbleibt laut dem den 12. Februar erschienenen Programm die in obiger Beschreibung Seite 7 für den Sonntag Abend bemerkte Beleuchtung im Hofgarten nebst Militair-Musik, welch letztere auf dem Hauptplatze Statt haben wird. Preis 6 kr.

321. Derjenige, dem ein kleines braunes Hündchen männlichen Geschlechts und gestutzten Ohren zugelaufen, wird ersucht dasselbe dem Eigenthümer wohnhaft in der Kaufinger-Straße Haus No. 1620 im 2 Stock, gefällig zurückzustellen.

319. Bei dem Buchdrucker F. S. Hübschmann (Promenadeplatz Nro. 1419) ist für 3 kr. zu haben:

»Text zur Messe bei der Jubelfeyer Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph von Baiern«, abgesungen bei dem feierlichen Hochamte in der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau in München, und bei dem festlichen Zuge, am 16. Februar 1824.

313. Am Sonntage morgens 10 Uhr wird im großen Saale des k. Erziehungs-Institutes für Studierende eine Denkrede auf das Jubelfest des fünf und zwanzigsten Jahrestages des Regierungs-Antrittes unsers allgeliebten Königs gehalten, wozu die Eltern und Verwandte der Zöglinge eingeladen werden vom

Direktorat der Anstalt.

Diese Rede ist zu haben, bei dem Buchdrucker Fleischmann auf dem Schrannenplatze No. 601. Preis 12 kr.

314. Ankündigung.

Bald nach der Feier des für jeden Baiern so höchst denkwürdigen 16 Februars 1824, erscheint bei dem Verleger der Zeitschrift Eos in München, Schrannenplatz Nro. 601, unter dem Subscriptions-Preis von 1 fl.:

Beschreibung

„der gesammten Regierungs-Jubelfeste und
„Feierlichkeiten im ganzen Königreiche, besonders in
„den bedeutendsten Städten; aus den sichersten Quel-
„len zusammengetragen, sammt einer historischen
„Einleitung über die wichtigsten Momente der
„25jährigen Regierung unter Maximilian
„I. König von Baiern. Mit einem passenden
„Titelkupfer."

Man wiederholt die Ankündigung einer jedem Vaterlands-Freunde auch in historischer Hinsicht gewiß immerhin merkwürdigen Schrift mit dem Beisatze, daß man sich hier in München nicht nur im obengenannten Verlagsbüreau, sondern auch in der Lindauer'schen Buchhandlung und in der Zeller'schen Kunsthandlung subscribiren könne.

Die Herren Subscribenten belieben sich nach um so frühzeitiger zu melden, als die erste Auflage des Werkes sehr bald vergriffen seyn wird.

München den 12. Februar 1824.

Verlags-Büreau der Zeitschrift Eos.

324. So eben ist erschienen und in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben:

Lyratöne beim Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät Maximilian Josephs, Königs von Baiern x. x. kl. Oktav, broch. 24 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 40 | 16. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 14 Febr.

Die Feierlichkeiten zur Verherrlichung der Jubel-Regierung Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs haben bereits heute Vormittags um [illegible] Uhr mit einer festlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften begonnen. Sie legte drei Reden auf dem Altar des Vaterlandes als Opfer nieder, womit sie seinem erhabenen Genius, der zugleich ihr neuer Begründer ist, huldigte. Zuerst sprach der beständige Sekretair der Akademie, der geheime Rath und Ritter des Civilverdienst-Ordens der baierischen Krone, Hr. Dr. Cajetan von Weiller über die Aufgabe der Metaphysik und die Möglichkeit ihrer Auflösung.

Nicht leicht konnte die Hoheit des Festes einen würdigern Gegenstand dem Redner an die Hand geben, als diese Erörterung aus den höchsten Regionen des menschlichen Forschens, als die Untersuchung der Natur des eigentlich Wissenschaftlichen in allen Wissenschaften, nemlich des Metaphysischen.

Es würde uns zu weit führen, unsere Leser mit dem Inhalte dieser Rede näher bekannt zu machen, doch können wir nicht umhin, die Eingangsworte derselben hier mitzutheilen:

„Das Fest, welches heute von unserm Vaterlande gefeiert wird, sagte der Redner, ist so reich an schönen Beziehungen, daß sich in ihm jeder Klasse von Mitbürgern ein eigenthümlicher Anlaß zu hoher, inniger Freude darbietet. Eine fünfundzwanzigjährige ruhm- und segenvolle Regierung, wie die unsers Maximilians, greift nothwendig so erhebend und wohlthuend in die tausend und abermal tausend Verhältnisse der ganzen Nation ein, daß es durchaus keinen Kreis geben kann, in welchem sich nicht tiefergriffene Gemüther getrieben fühlen, lange genährten Dank und wiederholte Gelübde in lauter Herzlichkeit auszusprechen.

„Die schönste der eben erwähnten Beziehungen ist die — zur Wahrheit. Die Regierung unsers hochgefeierten Königs war von Anbeginn an dem Lichte zugewandt. Wir müßten hier mehrere Tage versammelt bleiben, sollten wir Alles, was Er für Förderung der Wahrheit anordnete, anhören; und wenn ich auch nur Das nennen wollte, was Er in's Besondere und unmittelbar für das Institut, dem wir angehören, that, so dürften wir uns wenigstens heute nicht mehr trennen. So ungemein sind die Motive, welche unserer Theilnahme an dem heutigen großen Nationalfeste zum Grunde liegen, und wir haben nicht zu besorgen, in den Verdacht bloßer conventioneller Ehrenbezeugungen zu gerathen, wenn wir solchen ausgezeichneten Rücksichten ausgezeichnete Huldigungen darbringen."

Hierauf las nun das ordentliche Mitglied der Akademie, Hr. Dr. Carl Friedrich Philipp von Martius, Ritter des Civilverdienstordens der baierischen Krone, über die Physiognomie des Pflanzenreiches in Brasilien. Da unter andern die Absendung der baierischen Gelehrten, HH. Drn. Spix und Martius nach Brasilien die große Sorgfalt unsers Königs für erweitertes wissenschaftliches Forschen und für die Bereicherung der vaterländischen Naturaliencabinete beweiset, so konnte der Redner nicht sinnreicher als mit den Worten schließen: „Als Symbol von „Maximilians weitreichendem Walten schlingt sich in den „dankbaren Kranz, den an diesem Tage des Jubels unser „Verein dem Besten der Könige flicht, mit Recht auch ein „Palmzweig der transatlantischen Welt."

Die Reihe kam nun an das ordentliche Mitglied der Akademie, Hrn. Oberhofbibliothekar Joseph Scherer, der in seiner Rede einen Rückblick auf die fünf und zwanzig jährige Regierung Sr. M. des Königs warf und somit auf Fürst und Volk ein interessantes historisches Licht goß. Da die Geschichte einer einzelnen Regierungsperiode immer mit der ganzen Geschichte eines Landes in Verbindung stehe, so sah sich auch Hr. Oberhofbibliothekar Scherer veranlaßt, in die Vorzeiten selbst einzugehen, ehe er von den Jahren Zeugniß gab, die er mit erlebte.

Und wer, der zu einem reifen Urtheile über die Zeit gelangt ist, betrachtet nicht mit besonderer Theilnahme diese, unter mannichfaltigen, höchst merkwürdigen Ereignissen abgelaufenen 25 Jahre der glorreichen Regierung unsers Monarchen? Sie bieten so reichen Stoff dar, um den offenen Sinn für Licht und Recht, die feste Entschlossenheit, das immer weise Verfahren, die wohlwollenden Absichten und das väterliche Herz eines Fürsten zu erkennen, der sein Volk aufrichtig liebt und dessen Wohl eifrig befördert. Es waren verhängnißvolle Zeiten, aber nicht im Schooße unsers Vaterlands erzeugt, sondern herbeigeführt durch gewaltsame äußere Stürme. Wenn es je einer klugen Wachsamkeit, eines hellsehenden Blickes, eines starken Arms bedurfte, um das Schiff des Staates nicht nur mit Sicherheit zu lenken, sondern ihm auch eine glückliche Richtung zu geben und es sogar mit Vortheil wieder in den Hafen zu bringen, so war es diese Zeit, welche ganz Europa erschütterte. Baiern hat an Größe, an innerer Ordnung und Schönheit, an finanziellem Credit, an rechtmäßiger Freiheit, an wissenschaftlicher Ausbildung, an militairischem Ansehen, so wie an wohlthätigen Anstalten,

am Flore der Industrie und des Landbaues rc. in diesen fünf und zwanzig Jahren bedeutend gewonnen. Wer stimmt nicht daher aus vollem Herzen mit dem Redner überein, wenn er seinen Vortrag mit folgenden Worten beschließt:

„Darum denn sey unser Dank mit treuer Liebe und Ehrfurcht und aus des Herzens Grunde dargebracht Ihm, dem Besten der Könige — dessen helle Ansicht und fester Wille das Ihm anvertraute Gut nicht nur aus allen Stürmen der Zeit gerettet und erhalten, sondern auch weit größer und herrlicher gemacht hat — Ihm der alles erfüllt hat, was die Nation von Ihm erwarten konnte, der ihre Selbstständigkeit verbürgt, ihre Wohlfahrt geordnet und ihr die sicherste Bahn geöffnet hat zu Glück und Ehre auf ferne Zeiten hinaus — Ihm, von dem Alles ausgegangen ist, dessen Geist, dessen Gemüth die klugen, treugesinnten Männer durchdrungen hat, die Seinem königlichen Gedanken Worte gegeben, Seinem Willen Leben; die bei jedem Anlasse mit Besonnenheit und Festigkeit festgehalten an dem, was sie Ihm gelobt, und so unter dem lauten Beifall aller Wohlmeinenden den Ruhm und die sittliche Würde seiner Regierung unerschütterlich behauptet haben. Mit Ehrfurcht und Freude erkennen auch Alle, was sie Ihm verdanken, und wenn heute ihres Oberhauptes Wahl in Seiner Völker Hand gelegt würde, zu wem Anderen als Ihm würden sie Auge und Hand erheben?

„Wie sehr aber auch Zeit und Geschick den Hochgefeierten begünstigt und verherrlicht haben, so hatte die Huld der himmlischen Vorsehung Ihm doch schon ein Höheres beschieden, das beneidenswerthe schöne Loos eines gesegneten glücklichen Hausvaters. Oder gibt es einen schöneren und erhebenderen Anblick, als der ist, den hohen Fürsten als liebenden und geliebten Vater unter den Seinigen in traulicher Eintracht walten zu sehen — an der Seite der würde- und anmuthvollen hohen Frau, welche Alles, was Ihr nahet, mit dem Eindruck einer Majestät erfüllt, die einzig Ihrer reinen Eigenthümlichkeit angehört, die Königin wäre auch ohne Krone und Purpur — umgeben von Söhnen und Töchtern und Enkeln, die mit allen Reizen geschmückt sind des Geistes und des Gemüthes — noch immer ein herrlicher vollblühender Kranz, wenn ihm gleich einige der schönsten Blumen entführt worden sind, um anderer Throne Pracht durch ihre Anmuth zu erhöhen. Gemüthliche, ächt deutsche Sinnesart, die von Ihm, dem Vater, über die inneren Verhältnisse des ganzen Hauses ausgeht, verbreitet sich sogar auf Seine Umgebungen und entfaltet sich selbst in der edelen einfachen Würde der ganzen Lebensweise. Wenn solche reine schuldlose Freuden des Familienlebens, dessen Glück und Tugenden die sichersten Grundlagen sind aller bürgerlichen Wohlfahrt, ein jeder Einwohner seines Reiches um sich zu schaffen und sie so zu würdigen wüßte, wie bald, auch ohne andere Hülfe, würde Vieles anders werden! Dann würde Gesetz und Ordnung nicht allein verständige folgsame Bürger finden, sondern Sitte und Häuslichkeit auch überall liebreiche wohlwollende Gatten, thätige vorsorgende Väter, mit Liebe sich aufopfernde Mütter, hochherzige Söhne und sittsame edle Töchter bilden. Möge denn der Vielgeliebte, der so mit Wort und That, mit Wille und Gesinnung in allem Guten und Edeln Seinem Volke vorangegangen, auch alle Früchte der von Seiner Hand, in heiteren und trüben Tagen, ausgestreuten Saat lange noch wohl und glücklich erleben! Möge das Heil und die Wohlfahrt der Nation, der Er immer ein guter liebender Vater war, die mit freudigem Stolze zu Ihm hinausblickt, auf die Er mit gerechtem Stolze hinsehen kann, noch lange unter Seinen wohlwollenden Augen gedeihen und erstarken!"

Abends um 6 Uhr wurde im königl. Theater am Isar-Thor eine von Hrn. Cäsar Max Heigl gedichtete Trilogie, bei beleuchtetem Hause gegeben. Die Handlungen der unter den besondern Titeln: Wehrstand, Nährstand und Lehrstand gegebenen Stücke bezogen sich sämmtlich auf das erhabene Jubelfest des Königs und wenn uns in dem einen die reizende Dekoration mit dem Wasserfall, in dem andern noch mehr der Anblick des romantischen Tegern-See's entzückte, so mußte das im Hintergrunde der Tableaux, welche zuletzt alle drei Stände nacheinander darstellten und ein perspektivisches Ganzes bildeten, erscheinende kolossale Transparent-Gemälde, worauf wir den hochgefeierten Gegenstand unserer Ehrfurcht und Liebe abgebildet sahen, den höchsten Enthusiasmus erregen. Das Orchester stimmte die Melodie des Liedes: „Heil unserm König, Heil" an und die Sänger und Schauspieler nicht allein, auch ein großer Theil des Publikums sangen auf das Freudigste mit.

Vom 15. Febr. Heute Vormittags um 10 Uhr feierten die Studierenden der königl. Studien-Anstalt dahier das Fest der fünf und zwanzigjährigen Regierung Sr. Maj. des Königs auf eine der Bildung ihres Geistes und Herzens angemessene Weise. Es wurden in einem besonders dazu eingerichteten Studien-Saale, welchen das Bildniß des erhabenen Vaters und Beschützers der studierenden Jugend schmückte, mehrere Musik- und Deklamationsstücke im Beiseyn einer zahlreichen und glänzenden Versammlung vorgetragen, zu deren Anfange der Herr Rektor des Lyceums, Dr. Florian Meilinger eine lateinische Rede über die Wohlthaten hielt, welche die hiesige königl. Studien-Anstalt Sr. Majestät dem Könige zu verdanken hat.

Ein Volk von so hoher Frömmigkeit, wie das baierische, fühlt, bei jeder höhern Aufregung seines geistigen Lebens, eine religiöse Stimmung in sich und eilt daher zu den gottgeweihten Hallen, um hier den Gefühlen seines Herzens einen unendlichen Ausdruck zu geben. Keine Veranlassung kann wohl mehr zur Dankbarkeit gegen die Gottheit, zu feierlichen Gelübden und glühenden Opfern der Andacht begeistern, als das väterliche Walten einer Vorsehung, der wir die bisherige glückliche Erhaltung des

besten Königs verdanken und welche die Wünsche und Gebete huldvoll erhören wird, die für die fernere Prosperität des geliebten Monarchen in diesen festlichen Augenblicken zum Himmel emporsteigen. Es war nach Beendigung des feierlichen Gottesdienstes, der um 4 Uhr Nachmittags in der Pfarrkirche zu St. Peter begann, als sämmtliche Glocken der Stadt eine halbe Stunde hindurch ihre Töne mit den Salven des Geschützes vermischten, das zu gleicher Zeit seine Donner weit hin verbreitete. Der Magistrat, die Gemeinde Bevollmächtigten und die Distrikts Vorsteher wohnten dem feierlichen Gottes-Dienste in der Metropolitankirche zu Unserer lieben Frau bei. Auch in der protestantischen Hof- und Pfarrkirche wurde eine Vorbereitungs-Feier mit Gesang und Altar-Rede gehalten.

— Vom 16. Febr. In dem k. Hoftheater an der Residenz wurde gestern zur Vorfeier des heutigen Tages „König Garibald", Oper in zwei Akten, gedichtet von Cäsar Max Heigel, gegeben. — Parterre, Logen, Plafond, Vorgang, — alles schimmerte an diesem Abende in einem neuen, frischen, herrlichen Glanze. Reiche Drapperien verhüllten die alten Verzierungen; die baierischen Haus-Farben überkleideten alle Brüstungen und Wände; eine die ganze Oberdecke des Saales mit ihren Strahlen bedeckende Sonne senkte aus ihrer Mitte eine krystallene Krone herab, welche das Haus mit einem wahrhaft bezaubernden Lichte übergoß. In dem erhöhten, zu einem geräumigen Saale umgeschaffenen Parterre, befanden sich rechts die Damen, links die Herrn, welche sämmtlich in Uniformen oder im sogenannten Hofkleide (habit habillé) erschienen. Es gewährte einen einzig schönen Anblick, die schimmernden Reihen der Logen übereinander von den Personen des hohen Adels, des diplomatischen Corps ꝛc. besetzt zu sehen, wo in der Pracht der Uniformen und in den kostbaren und eleganten Anzügen der Damen das Licht sich tausendfältig spiegelte und ein reiches Geflunkel hellblitzender Wiederscheine erzeugte. Alle Herzen schlugen in hoher Erwartung der Erscheinung des allerhöchsten Hofes entgegen, als plötzlich Trompeten und Pauken erschollen und der allgeliebte Monarch, von seiner erhabenen Gemahlin begleitet, unter unaufhörlichem Zujauchzen der freudetrunkenen Versammlung die Königl. Loge betrat. Se. Majestät der König haben für diesen Tag den von allen Seiten ausgesprochenen dringenden Bitten nachzugeben geruht, sich dem entzückten Publikum zu zeigen, welches dieses Glück bei der tiefen Trauer, in welcher das Königliche Haus sich dermal befindet, als einen besondern Beweis der Königlichen Huld dankbar erkennt. Eben so schmeichelt man sich auch mit der Hoffnung, daß Ihre Majestäten, in Begleitung der Königlichen Familie, heute die Beleuchtung der Stadt in Augenschein nehmen und dem morgen von der städtischen Behörde veranstalteten Feste im Ständehause auf kurze Zeit beiwohnen werden, so daß, wenn auch während Allerhöchst Ihrer Anwesenheit die laute Freude und rauschende Musik auf einige Zeit sich zurückhalten wird, den Anwesenden doch der stille Genuß zu Theil geworden ist, das angebetete Herrscherpaar unter sich zu sehen.

Der Vorhang rauschte nun empor und eine den Aether vorstellende Dekoration zeigt sich unsern Blicken. Ein neues Instrument, Aeolodikon genannt, erfüllt den Saal mit seinen sphärischen Klängen, während ein schimmernder Stern emporsteigt, allmählig wächst und näher heranzieht und in seinem Kerne einen kleinen betenden Engel enthüllt. Glorreich, in abgemessenen Zwischenräumen, folgt nun Stern auf Stern und alle bilden, jeder einen betenden, die Wünsche des Volkes bezeichnenden Engel in seinem Strahlenkelche tragend, die Zahl der fünf und zwanzig Regierungsjahre des Königs, welche sie, als Sinnbilder des Lichtes und Segens, bedeuten. Sowie den Kreis der Sterne das Erscheinen des letzten geschlossen, lodert in Mitte dieser Engelskrone prachtvoll der Name empor, den jeder Baier liebend in sich trägt. Bei seinem Anblicke ergriff das ganze Haus ein unbeschreibliches Entzücken; alles huldigte unter den freudigsten Zurufungen dem hochgefeierten Fürsten, dem unsre getreuen Herzen gehören, und wohl nie wurde der Gesang „Heil! unserm Könige, Heil!" mit mehr Wärme und Rührung als in diesem feierlichen Momente gesungen.

Die Ouvertüre aus Titus begann und ihr folgte die Oper. Die Musik, mit Ausnahme der Introduktion und des zweiten Finals, welche Hr. Vice-Capellmeister Stunz componirte, ist die mozartische zum Titus. Der Stoff der Oper ist aus Bojoariens ältester Geschichte genommen; die Hauptperson ist Garibald: er war Baierns Wohlthäter, erweiterte die Gränzen, schmückte sein Haupt mit der Königsbinde, erweckte das Christenthum, schützte Wissenschaften und Künste, gab seinen Völkern eine Verfassung, war ein glücklicher Gatte und Vater und knüpfte durch die Vereblichung der liebenswürdigsten Töchter ein festes Band mit fremden Reichen.

Könnte man noch fragen: warum man eben Garibald gewählt? — Erreicht er gleich nicht den größern Enkel, dessen Jubelfest wir heute begehen, so nannten ihn doch die gelehrten Schotten, die er zur Verbreitung des Christenthumes an seinen Hof gerufen: Bojoariens Titus.

Diese Benennung bestimmte die Wahl der begleitenden Musik. Mozarts Meisterwerk soll durch seine wohlbekannten Klänge in jedem Augenblicke die zarte Beziehung auf unsern neuen Titus wecken und Niemand wird diese wohlberechnete Mischung tadeln.

Von einziger, tief ergreifender Wirkung war wegen der großen Bedeutenheit der Bezeichnung die Schlußscene, wo der Longobardische König Autharis sich dadurch zu erkennen gibt, daß er mit gewichtigem Männerarm seine Axt in die Eiche schleudert, in welchem Augenblicke sich diese in den glänzenden Stambaum des baierischen Hauses verwandelt, der immer wachsend neue Schilde emporträgt, so daß er, nach allen Seiten sich aus-

breitend, seinen Wipfel unsern Augen entzieht. Eine so glückliche Idee mußte nothwendig alle Gemüther auf das Höchste entzünden und von den Aeußerungen dieses Ergriffenseyns aller Herzen freudig umrauscht, verließen Se. Majestät der König mit Ihrer Majestät der Königin und Allerhöchst Ihrer Familie die Logen und zogen Sich in Ihre Appartements zurück.

Während dieses Fest im k. Theater an der Residenz vor sich ging, wurde im k. Theater am Isarthore die am Samstage Abends gegebene Trilogie bei freiem Eintritte und beleuchtetem Hause wiederholt.

Auf dem Hauptplatze der Stadt wurden zwischen 7 und 8 Uhr von sämmtlichen Musikkorps der k. Garde- und Linien Regimenter, wie auch des Bürgermilitairs verschiedene Musikstücke, unter andern auch drei Festgesänge, gedichtet von Prof. Sendtner und komponirt von Hrn. Hof-Musik Intendanten Freih. v. Poißl, Hrn. Hofmusikdirektor Fränzl und Hrn. Zeugherr von einer sehr großen Anzahl von Sängern und Sängerinen ausgeführet. Um diese Festgesänge ganz vollständig und durch einen zahlreichen Chor exekutiren zu können, haben sich alle des Gesanges kundigen Musikfreunde willig den Chören angeschlossen.

Wir theilen unsern Lesern zwei derselben mit:

Willkommen uns im Jubelton,
Du Zweigestirn auf Baierns Thron!
Wo Deinen Strahl das Aug gewahrt,
Da lenkt der Himmel selbst die Fahrt;

Da wagt sich auf des Lebens Fluth
Das Herz hinaus mit frischem Muth
Und dankt sein Glück dem guten Geist,
Der Max und Karoline heißt.

Nun sind es fünf und zwanzig Jahr',
Daß hochgefeiert dieses Paar
Herein im jubelnden Gewog
Des freudetrunknen Volkes zog.

Und schön, in dieser Jahre Lauf,
Ging jeder fromme Wunsch uns auf:
Gewerb' und Kunst und Wissenschaft
Erhielten Schutz und Schwung und Kraft.

D'rum jauchze, gute, treue Stadt,
Du nächste Zeugin jeder That,
Die auf Pallast und Hütt' und Haus
Beglückend ging vom Throne aus.

Und wenn dieß Land, so weit darauf
Die Sterne seh'n in ihrem Lauf,
Zum Himmel heut voll Inbrunst fleht,
So sey am wärmsten dein Gebet.

Von Sternen rauscht hernieder
Frohlockender Gesang,
Und füllt das Herz, ihr Brüder!
Mit süßem Zauberklang;
Er jubelt durch die Strassen
Und spricht in jedem Haus,
Willkommen eingelassen,
Den Gruß der Freude aus;

Und ihn erwiedernd drücken,
Beseelt von hoher Lust,
Sich Baiern voll Entzücken
Als Brüder an die Brust;
Und wie den Kuß der Treue
Heut Lipp' auf Lippe preßt,
Begeht das Herz voll Weihe
Des Königs Jubelfest.

D'rum leb' auch kein Gedanke,
Kein Wort erschalle heut,
Das nicht dem wärmsten Danke,
Der reinsten Lust geweiht.
Laßt uns das Glück erheben,
Das uns von Gott zu Theil:
Hoch soll der König leben!
Heil Seinem Hause, Heil!

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Bei Beleuchtung des Theater-Gebäudes, großer Festball mit einem Festspiele.

---

312 (3 b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Der bereits angekündigte Festball zur Feier der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Königs wird Donnerstag den 19. Febeuar statt haben.

München, den 12. Febr. 1824.

Die Vorsteher.

---

325. (2 b) Zur Feier der fünf und zwanzigjährigen Regierung Sr. Majestät des Königs wird künftigen Mittwoch den 18. Februar Morgens 11 Uhr im Hause 955 in der Sendlingerstraße nächst der Johanniskirche öffentliche Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins gehalten, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen sind.

München den 11. Febr. 1824.

Das General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 41 | 17. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 16. Febr.

Unter jubelnder Musik und dem Donner der Kanonen erwacht, preiset sich jeder getreue Bewohner der Hauptstadt glücklich, den Tag erlebt zu haben, der das Herz des Patrioten mit den seligsten Empfindungen durchströmt. Heute sind es fünf und zwanzig Jahre, daß wir unsere Thore und Häuser, Straßen und öffentlichen Plätze gleichfalls auf das Festlichste schmückten; daß wir jede Minute mit sehnsuchtsvoller Ungeduld zählten, bis der segensvolle Augenblick erschien, wo München dem neuen Landesvater, dem Aller Wünsche und Hoffnungen so feurig entgegeneilten, auf das ehrfurchtsvollste die Schlüssel seiner Pforten überreichte und Maximilian an der Seite Seiner huldvollen und anmuthsreichen Gefährtin, unter unbeschreiblichem Volksjubel einzog in das Stammhaus Seiner glorreichen Väter.

Und so ist auch der heutige Tag wieder ein allgemeiner Feier- und Festtag. Alle Läden sind geschlossen, alle Gewerke ruhen. Die Menschen erscheinen heiter und geputzt auf den Straßen, wie an Tagen höherer Weihe. — Da es in der Natur des Menschen liegt, in Momenten, wo er sich froh und glücklich fühlt, zu geben und zu schenken, um die eigene heitere Stimmung auch auf andere überzupflanzen und so sich in seiner Seligkeit von ihnen verstanden zu sehen, so bestand die erste öffentliche Handlung unserer Hauptstadt an diesem Tage darin, daß an sämmtliche öffentliche Allmosenträger der Betrag eines Wochen-Allmosens, an die Hausarmen ein Monatsbetrag ihrer gewöhnlichen Unterstützung aus der Gemeinde Kasse ausbezahlt wurde. Es gibt keine Handlung, die Gott ähnlicher ist, als die des Wohlthuns, daher Freigebigkeit auch immer eine Tugend hauptsächlich Derjenigen ist, welche das beglückende Wesen der Gottheit auf Erden vertreten. Wenn eine edelmüthige Uneigennützigkeit, ein lebendiger Eifer zum Wohlthun die Herzen der Baiern zu milden Handlungen gegen ihre ärmern Mitbrüder antreibt; von wem sollten sie einen mächtigern Antrieb dazu erhalten haben, als von Ihm, dem königlichen Geber, dessen ganzes Leben eine unausgesetzte Kette von Segnungen ist, womit er das Schicksal zahlloser Unglücklichen großmüthig erleichtert! Um daher an diesem, dem Vater des Landes hochgeweihten Tage in Seinem Geiste zu handeln, konnte wohl die Stadt vor Allem nichts angemessenneres thun, als daß sie nach Seinem erhabenen Muster zuerst der Armen in ihren Mauern liebreich gedachte.

Um 8 Uhr war feierliches Hochamt in der Pfarrkirche zu St. Peter und ein gleiches mit Te Deum in der Studienkirche. Um 10 Uhr rückten die K. Garderegimenter und übrigen Besatzungstruppen in größter Galla nach der Hofkirche zum hl. Michael, wohin sich auch Se. K. Hoh. der Prinz Carl, Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Wrede, die Generalität ꝛc. ꝛc., verfügten, um dem Hoch-Amte und Te Deum beizuwohnen. Zur nemlichen Zeit wurde ein gleicher Gottesdienst von Se. Exc. dem Herrn Erzbischof selbst in der Metropolitankirche zu Unserer Lieben Frau gehalten, wobei sich Ihre Exzell. die HH. Staatsminister, der Staatsrath, die Hofstäbe ꝛc. ꝛc. wie auch sämmtliche Lokalbehörden eingefunden hatten. In der protestantischen Hof- und Pfarrkirche war Festgesang, Te Deum und Predigt.

Nach Beendigung des Gottesdienstes in der Metropolitankirche begann eine Feierlichkeit, welche die Mitte dieses festlichen Freudentages auf das würdigste einnahm. Die Königliche Residenzstadt München hatte nemlich an Seine Majestät den König die ehrfurchtsvollste Bitte gestellt, Allerhöchstdemselben als ein Zeichen ihrer unbegränzten Dankbarkeit und Liebe ein öffentliches Denkmal errichten zu dürfen, und wurde mit der allergnädigsten Erlaubniß dazu beglückt.

Schon zählte der Max-Josephs-Platz, in dessen Mitte sich die zur Aufnahme dieses Denkmals auserlesene Stelle befindet, auf den drei eigends dazu errichteten Tribunen an 18—20,000 Zuschauer; die Grenadiere, Füseliere, Schützen und Artilleristen des Bürger Militärs, das sich an diesem Tage besonders durch ein der Hauptstadt würdiges Aeußeres hervorthat, umstellten in schönster Haltung und Ordnung den Platz, in dessen Innerm sich die ersten Personen des Staates, Ausländer von höchsten Range ꝛc. ꝛc. befanden.

Um ¾12 Uhr traf unter Eröffnung einer Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie die feierliche Procession, nach Vorschrift des §. 10 unsern Lesern am vorigen Sams-Tage mitgetheilten Programms, auf diesem Platze ein und sämmtliche Zünfte mit ihren alterthümlichen Fahnen und Insignien, die Schuljugend, der Clerus der städtischen Pfarreien und des Domkapitels, endlich die Herrn Domkapitularen selbst mit Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischoffe, der Magistrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten und Distrikts-Vorsteher zogen in das Innere desselben. Eine Reihe auserlesener Mädchen, alle weiß und blau angekleidet, nahte sich der Oeffnung der zur Grundstein-Legung bestimmten Stelle und sang mit der übrigen Schul-

Jugend ein Lied, woraus wir folgende Strophen zum Mittheilen geeignet erachten *):

Wie Einen Gott nur feyern
Die Wesen der Natur,
So gibt's für alle Baiern
Auch Einen Vater nur,
Der — was zur Ehrensäule
Den schönsten Grund Ihm legt —
Als Seines Herzens Theile
Uns All' im Busen trägt.

Verew'ge Sein Beglücken,
O Kunst! durch deine Macht,
Und laß Ihn uns erblicken
Voll Herrlichkeit und Macht;
Doch wenn Sein fürstlich Wesen
Du bildend schaffst in Erz,
So laß ja auch uns lesen
In jedem Zug Sein Herz!

Legt nun mit frommen Händen
Zum Werk den ersten Stein;
Gott helf' es uns vollenden,
Er weih' es segnend ein.
Ein Bild aus unsern Tagen
Steh es, des Königs werth,
Und soll's der Nachwelt sagen,
Wie Ihn Sein München ehrt.

So wie Se. K. Hoheit der Prinz Carl mit den zur Zeugschaft erbetenen Prinzen von Baiern, JJ. KK. Hoheiten den Prinzen Maximilian und Otto Friedrich und Se. Durchlaucht dem Herzog von Baiern erschienen waren, begann um 12½ Uhr nach einer kurzen, von dem zweiten Hrn. Bürgermeister Klar gehaltenen Rede die Einsegnung des Grund Steins; alle Glocken der Stadt begannen zu läuten und die Donner des Geschützes theilten, als dienten sie mächtig unsern Wünschen, die Decke der Wolken, so daß die Sonne recht freundliche Strahlen auf diese herzerhebende Feier herabgoß. Nachdem man die zur Einlegung in den Stein ausgefertigte Urkunde und Grundsteinplatte, dann die zu gleichem Zwecke bestimmten Münzen rc. rc. besichtigt hatte, wurden sämmtliche Gegenstände in Bereitschaft gesetzt.

Se. K. Hoh. der Prinz Carl verrichtete nun einen Akt von höchster Bedeutung, indem Höchstselber die Grund-Steinplatte und Urkunde zu einem Denkmale einsenkte, das die dankbare Stadt Seinem erhabenen Königlichen Vater zum ewigen Andenken an die unzähligen Wohlthaten setzt, womit sie der großsinnige Hersteller ihres Gemeindewohls beglückte.
Nachdem die Königl. Prinzen die Denkzeichen und die hiezu auserlesenen sechs Mädchen Blumensträuße in den Grundstein gelegt, wurde derselbe geschlossen und den anwesenden höchsten und hohen Personen Kelle und Hammer zu den gewöhnlichen Ceremonien dargereicht. Auch sechs Führer der bei der Prozession anwesenden Zünfte genoßen die Ehre, diese Ceremonie mit zu verrichten.

Die Prozession kehrte nach vollendeter Grundsteinlegung unter allgemeinem Glockengeläute wieder in die Metropolitanpfarrkirche zurück.

Das am Vormittage begonnene Werk der Wohlthätigkeit ist nach Vorschrift der §§. 15 u. 16 auch um diese Stunde fortgesetzt worden.

Nachmittags um 2 Uhr war im Rathhaus-Saale ein großes Gastmahl der k. Kreisstellen und Lokalbehörden, und um 3 Uhr großes Diner bei Sr. Exc. dem Minister des K. Hauses und des Aeußern, Hrn. Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen. Und so nahte die Zeit, wo auf allen Punkten des Vaterlandes der Genius der Tafelfreude in den allgemeinen, dem Herzen jedes wackern Landsmannes so heiligen Ruf ausbrach: Es lebe der König! der Jubelvater des Landes! Er lebe lang und mit Ihm Seine hochgefeierte Gemahlin! Seine Kinder und Enkel sollen leben und blühen und Sein Herz, das so empfänglich ist für schöne häusliche Freuden, noch recht lang beglücken! Und Baiern soll die Freude haben, nach fünf und zwanzig Jahren dieses angebetete Herrscher-Paar festlich wie heute zu begrüßen!

So riefen, unter den Salven des Geschützes, deren Donner von allen Seiten den Himmel erschütterten, die Millionen der Glücklichen, welchen Maximilian Joseph König und Vater ist!

O daß er hereinsehen könnte, still und unvermerkt, in manchen Kreis, wo der Hausvater Allen herum einschenkt und von der Mutter bis zum kleinsten Kinde herab, alles auf das hohe Wohl des Jubel-Königs trinkt; daß Er's sehen könnte mit Seinem großen menschenfreundlichen Herzen, wie tief und warm, wie aufrichtig und herzlich die Liebe ist, womit Seine getreuen Baiern Ihm kindlich zugethan sind; aber auch ohne Zeuge solcher höchst rührender Auftritte zu seyn, wird es der gute Engel, den er in Seinem Bewußtseyn besitzt, Ihm mehr denn Einmal heut sagen: daß Er seine väterliche Absicht erreicht, daß Er sein Volk glücklich gemacht hat!

OptIMo
BaVarIae RegI aDhVC pLVra
SaeCVLa flant!

B. Grueber.

Italien.

Rom, vom 4. Februar. Se. Heiligkeit haben mit Staatssekretariats-Billete den Abbate, D. Pietro Ostini, zum Internuntius beim k. k. Hofe zu Wien ernannt. — Am 1. d. M. starb, vom Schlage gerührt, der Kardinal Luigi Pandolfi. — Briefe aus Neapel melden den Tod

*) Gedichtet vom Prof. Seidtner, komponirt von Hrn. Ett.

des Sir Thomas Maitland, Gouverneur von Malta und den jonischen Inseln.

— Ein k. Dekret schreibt für die großen Kriminalhöfe eine neue Verfahrungsart vor. In vielen Fällen wird ein abgekürztes, sogenanntes Mandat-Verfahren (procedimento de mandato) vorgeschrieben. Jene, welche zur Zeit der Unruhen im J. 1820 aus dem Straf- oder Verhaftorte entwichen und sich in einem Monate stellen, genießen die Nachsicht der auf die Entweichung gesetzten Strafe, und wenn sie im gedachten Jahre ein gemeines Verbrechen begangen haben, genießen sie die Wohlthat des Mandat-Verfahrens. — Am 16. Jäner wurde zu Neapel ein englischer Offizier in einem abgelegenen Orte von einem Matrosen am Damme seiner Uhr und Börse beraubt. Ungeachtet der Raub in einer großen Stadt, an einem einsamen Platze und zur Nachtszeit geschehen war, so wurde doch schon in weniger als 48 Stunden nach der That der Räuber von der Polizei verhaftet und der Justiz übergeben. Die schon verkauften geraubten Stücke wurden entdeckt, dem Eigenthümer zurückgestellt und die schuldigen Käufer und Hehler sogleich arretirt.

Großbritannien.

London, vom 4. Februar. In dem Oberhause machte Graf Somers die Motion zur Adresse an Se. M., sich dabei, wie gewöhnlich, über die einzelnen Theile der Eröffnungsrede verbreitend. In Betreff Spaniens sagte er, daß er anerkenne, wie die Konstitution der Kortes dem spanischen Volke nicht zugesagt habe. Sie war in der That eine republikanische Konstitution mit einem Monarchen, blos dem Namen nach, an ihrer Spitze, und ohne jene weise Mischung von Aristokratie, welche das Prinzip der Festigkeit in wohlgeordneten Monarchien bildet und allein die Beziehungen der obersten Gewalten zu einander leicht macht.

Nachdem der Marquis Lansdown (von der Opposition) sich über den spanischen Krieg und die dermalige Lage Europa's, die ihm keineswegs Befriedigung gewährt, geäussert, erklärte derselbe, daß er mit Vergnügen seine Blicke auf die Staaten von Südamerika wende. Er bewundert das Benehmen der Vereinigten Staaten von Amerika und den muthmaßlichen Wachsthum der Bevölkerung Südamerika's vergleichungsweise mit dem der Bevölkerung der Vereinigten Staaten berechnend, sagt er, daß man annehmen könne, Erstere werde innerhalb wenig Jahren sich auf mehr als 50 Millionen belaufen. Das Interesse Großbrittaniens erfordere nicht blos die Herstellung der Unabhängigkeit der Vereinigten-Staaten Südamerika's, sondern auch daß diese Unabhängigkeit sobald als möglich anerkannt und festbegründet werde.

Lord Liverpool ging, nach einigen allgemeinen Betrachtungen über die Lage des Landes, auf die auswärtige Politik über. Hinsichtlich des spanischen Krieges kam er auf die in der vorjährigen Session von ihm geäusserte Mißbilligung des Prinzips desselben zurück, ließ aber dem gemäßigten und edlen Benehmen des Heerführers der französischen Armee vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren und äusserte sich hierauf über die wichtige Frage in Betreff Südamerika's und der Verhältnisse Englands zu demselben. „Der edle Marquis (Lansdown), dem ich antworte — sagte Lord Liverpool — tadelt nicht das, was geschehen ist. Er bedauert blos, daß wir nicht genung gethan haben. Was mich anbetrifft, so trage ich kein Bedenken, die Frage mit der größten Offenheit zu erörtern. Ich bitte EE. HH., sich in die Zeit der ersten spanischen Revolution zurück zu versetzen und Sie werden finden, daß eine lange Erörterung statt hatte, um zu wissen, ob die brittische Regierung gemeinschaftliche Sache mit dem spanischen Hofe machen, oder ihre Macht zur Unterstützung der Unabhängigkeit Südamerika's verwenden sollte. Einige achtbare Mitglieder des Hauses erklärten sich für das Erstere, allein die Regierung Sr. Maj. war anderer Meinung. Sie glaubte, daß die gesunde Politik erfordere, Spanien nach seinen Kräften handeln zu lassen, sich darauf beschränkend, ihm ihren Rath hinsichtlich des Benehmens zu ertheilen, das es einzuhalten habe. EE. HH. werden sich gleichfalls erinnern, was vorging, bevor mein edler und tapferer Freund (der Herzog von Wellington) mit dem Oberbefehl in Spanien bekleidet wurde. Als endlich der Krieg in Spanien beendigt und dem König seine Freiheit wiedergegeben war, kam die Frage von den Kolonien abermals zur Sprache und Englands Vermittelung wurde verlangt, nicht um die Kolonien wieder unter die Herrschaft Spaniens zu bringen, denn dieser Punkt trat aus der Frage heraus, sondern um ein gütliches Abkommen herbeizuführen. Spanien verwarf unsere Anerbietungen; es verwarf sie so lange, bis es sich endlich fast aller seiner amerikanischen Besitzungen beraubt sah; unter diesen Umständen behauptete der edle Marquis, daß der erste Schritt durch Ernennung von Konsuln in Südamerika geschehen sey und daß er hoffe, diese politische Linie werde ferner verfolgt werden.

Ich habe demnach nur darauf zu antworten, daß, wenn man dächte, es wäre eine Verbindlichkeit mit Spanien eingegangen worden, diese Voraussetzung ein grober Irrthum seyn würde. Es besteht in diesem Betreff keine Verbindlichkeit weder gegen Spanien, noch gegen irgend eine andere Macht und nichts kann uns hindern, unsern Gang hinsichtlich Südamerika's zu verfolgen. Wir sind in voller Freiheit das zu thun, was das Interesse Großbrittaniens und die politische Lage der Welt von uns fordern können. Indessen läugne ich keineswegs, daß es materiell vortheilhaft seyn würde, wenn Spanien dahin gebracht werden könnte, selbst die immerwährende Unabhängigkeit seiner Kolonien anzuerkennen. Bis dieses geschehen, werden, wie groß auch die faktische Unabhängkeit seyn möge, immer viel Zweideutigkeiten und praktische Schwierigkeiten in unsern Verhältnissen mit diesen Kolonien statt finden. Demnach bin ich mit dem edlen Marquis vollkommen einverstanden, daß, wenn die Unabhängigkeit der spanischen Kolonien von Spanien selbst ankannt würde, diese Anerkennung unendliche Vortheile gewähren möchte.

Alles, was ich in diesem Augenblicke behaupte, ist: daß sich England zu nichts verbindlich gemacht hat, sey es durch Anerkennung oder nicht Anerkennung der spanischen Regierung, auf eine andere Weise zu handeln, als auf solche, die mit seinem eigenen Interesse, oder vielmehr mit dem allgemeinen Interesse Europa's sich vereinbaren läßt.

Ich mache diese Unterscheidung, weil es sehr wünschenswerth ist, daß das Parlament und das ganze Land genau wissen, auf welchem Punkte die Frage steht und außerdem, daß die Regierung Sr. Maj. vollkommen frei und ungehindert in dieser Hinsicht ist."

Lord Holland und der Graf von Darnley sprachen nach dem Minister und die Adresse wurde einhellig genehmigt.

(Der Beschluß folgt.)

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Bei Beleuchtung des Theater-Gebäudes, großer Festball mit einem Festspiele.

---

312 (3 c) An die
sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Der bereits angekündigte Festball zur Feier der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Königs wird Donnerstag den 19. Februar statt haben.

München, den 12. Febr. 1824.

Die Vorsteher.

---

346 (2 a) An die
verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Zur Feier der 25jährigen Regierung Sr. Majestät des Königs, wird Samstag den 21. d. festlicher Ball gegeben. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 16. Februar 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

348. An die Herrn Mitglieder der
Privatgesellschaft im Saale des Neugarten.

Mittwoch den 18. Februar. Zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Königs: Großer Ball mit Quatrille. Anfang 6 Uhr.

Der Ausschuß.

---

349. Anzeige.

In der Zeller'schen Schreibmaterialien-Handlung in der Roisengasse und bei dem Kunsthändler Mühlberger an der Haupt-Wache ist zu haben:

Beschreibung der von der Haupt- und Residenz-Stadt München Sr. Königl. Majestät am Jubiläumsfeste gewidmeten großen Beleuchtung auf dem Maximilians-Platze, am 16. Februar 1824. In 4to. Preis 6 kr.

---

336. (3 a) Es werden 1500 bis 2000 fl. auf ein Haus in der Stadt, auf erste Post gesucht, das Nähere bei der Redaktion des Blattes.

---

346. Bei dem Buchdrucker J. G. Fleischmann auf dem Schrannenplatze No. 601 ist um 12 kr. zu haben:

Maximilian Joseph I. König von Baiern.
Eine Denkrede, bei dem Jubelfeste Seiner 25jährigen Regierung, öffentlich vorgetragen am 15. Februar im Saale des königl. Erziehungs-Institutes für Studierende zu München, von Dr. und Professor Sölel.

---

332. Ankündigung.

So eben hat die Presse verlassen und ist beim Buchdrucker Fleischmann auf dem Schrannenplatz Nro. 601, ferner in der Lindauerischen Buchhandlung und in der Zellerischen Kunsthandlung in München für 12 kr. zu kaufen:

Blumenkranz
gewunden dem allgeliebten Könige der Baiern
zur Feyer des 16. Februars 1824.

---

327. Es ging eine weiße Reiher-Feder vom Museums-Gebäude überm Promenade-Platz bis zum Kaltenegger-Bräu verloren. D. U.

---

329. (2 a) Im schwarzen Adler befindet sich eine Reise-Gelegenheit über Lindau in die Schweiz.

---

331. Bei dem Antiquar Sterrer in der Perusagasse No. 74 ist wieder ein neuer Bücher-Katalog unentgeldlich zu haben.

---

346. In der Lentnerschen Buchhandlung am schönen Thurm ist erschienen:

Der feierliche Zug bei der Legung des Grundsteines zu einem Monumente für Maximilian König von Baiern. Nebst einer Beschreibung aller bürgerlichen Standarten, und aller über die Stadt München herausgekommenen Kupferstiche, von 350 Jahren her. Von dem k. b. Baurath Ant. Baumgartner.

---

343. In der Hübschmannischen Buchdruckerei am Promenade-Platz ist erschienen:

Das große Festinschießen zur 25jährigen Jubelfeier Sr. Königl. Majestät von Baiern, nebst einer Geschichte der königl. baier. Hauptschützen-Gesellschaft in München auf 350 Jahre zurück. Von dem k. b. Bau-Rath Anton Baumgartner.

---

342. Auf der Stadtwage ist wieder schön gehechelter Flachs à 24, 25 und 26 kr. pr. Pfund zu haben.

---

032. (3 a) Den 21. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

---

334. Georg Riby aus der Schweiz, ist hier mit geräucherten Renken und Gangfischen angekommen (welche noch besser zum Essen sind wie die Pöklinge) und verkauft nur noch 2 Tage in der Schwabingerstraße beim Fuchswirth No. 80.

---

333. (2 a) Im Rath Lamplischen Hause, vor dem Schwabinger Thor, ist eine schöne Wohnung von 6 Piecen f. a., im zweiten Stocke, zu vermiethen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 42 — 18. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 16. Febr.

So ungünstig das Wetter noch gestern gewesen, sagte es unsern Wünschen doch heute auf das freundlichste zu. Es war ein eigener, überaus schöner Genuß, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr durch die Straßen zu wandeln. Man konnte nemlich kaum einige Schritte gehen, ohne nicht hier ein „Heil unserem König!", dort jubelnde Vivats unter schmetternden Fanfaren aus den Häusern erschallen zu hören. Wem fiel nicht hier folgende Strophe Klopstock's ein:

»Vieles sah ich; ich weiß, was groß und schön ist
In dem Leben. Allein, das ist das Höchste,
Was der Sterblichen Auge
Seh'n kann: Ein König, der Glückliche macht!«

Ja! wie an diesem Tage die Herzen sich anziehen und in brüderlicher Genossenschaft ihre Freude sich zujubeln; wie hier Ein Gefühl, Ein Sinn und Gedanke in gleicher Wärme und Lebendigkeit alles erfüllt: — das beschreibt keine Feder! Was sind Worte, wo den festlichen Becher in Händen die Freudigen es sich zusingen, was sie glühend empfinden. Und das allein ist auch der rechte, der heilige Moment für den Volksgesang.

Gilt, als spräch' der Herr der Welten,
Was da lebt im Volkes Mund,
So muß dreimal heilig gelten,
Was das Volk thut heute kund.
Festlich ist der Schall der Glocken,
Feierlich der Orgel Klang,
Doch das himmlischste Frohlocken
Kündet hoher Volksgesang.

Wer den König hält in Ehren,
Jauchze d'rum auch hocherfreut,
Daß es Freund und Nachbar hören,
Denn es gilt den König heut!
Fünf und zwanzig Jahre woben
Um Sein Haupt den schönsten Kranz,
Und verherrlichten und hoben
Volk und Land zu Ruhm und Glanz.

Keine Kunst, nur Gott kann geben,
Was dieß Fest uns bietet dar,
Denn es tritt ja nur in's Leben
Alle fünf und zwanzig Jahr.

Und was ihm vor allen Festen,
Solchen Glanz und Zauber gibt,
Ist die Glut, womit den besten
Herrn und Vater Jeder liebt. *)

Dabei war es ein Leben und eine Thätigkeit, um zur Beleuchtung die letzten Anstalten zu treffen; die Arbeit war ein heiteres Spiel, alles lachte und so brach unter süßer Erwartung und munterer Geschäftigkeit die Dämmerung an.

Die Beleuchtung nahm gegen halb 7 Uhr ihren Anfang. Die ganze Stadt erglühte zu einem großen glanzerfüllten Zauberpallaste; die Straßen wurden zu funkelnden Hallen, die öffentlichen Plätze zu weiten, prachtvoll erleuchteten Sälen, in denen flammende Obelisken, Säulen, Spiegelwände, Transparentgemälde den Zuschauer in eine dichterische Traumwelt versetzten. Ihre Majestäten der König und die Königin erfüllten die heißen Wünsche Ihrer getreuen Stadt und geruhten mit Allerhöchstihrer Familie in einem überaus glänzenden Zuge, welchen Abtheilungen der Garde-du-Corps eröffneten und schloßen, die vorzüglichsten Punkte der Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Allerhöchstdieselben fuhren um 7 Uhr Abends durch das Kaiserthor der königl. Residenz heraus, an dem Max Josephplatze vorbei, wo die Stelle, an welcher am Vormittage der Grundstein zum königl. Denkmale gelegt wurde, eine schimmernde Säule mit einer hochlodernden Flamme auf ihrer Spitze bezeichnete, vor welcher sich das Landwehr-Musikchor der Vorstadt Au befand, — und gelangten durch die Dienersgasse auf den Hauptplatz, der eine besonders schöne architektonische Einfassung hatte und wo an einem Ende das Rathhaus und an dem andern die Hauptwache, so wie zur Seite das k. Regierungs-Gebäude besonders hervorglänzten. Um das Marienbild in der Mitte des Platzes flammten aus weiten Opferbecken vier große Feuer und die Musik des Bürgermilitärs ließ vor demselben ihre rauschenden Töne erschallen. Sodann fuhr der königliche Zug die Kaufinger-Gasse entlang, wo die Häuser der Hrn. Sabbadini, Kaut, Albert rc. besonders reich glänzten. Das Haus der Hrn. Gebrüder Marx zeigte in der untern Hälfte zwei von Opferflammen leuchtende Altäre, zu deren Seiten eine doppelte Reihe von Wachskerzen brannte. Die Fenster der ersten Etage waren unter gleicher Beleuchtung mit den seltensten natürlichen Blumen besetzt. Das mittlere Fenster der ersten Etage oberhalb des Portals, deckte eine auf schwarzen Samme

*) Aus einem Festgesang vom Prof. Sendtner, kompon. von Hrn. Zeugherr.

mit Chenille gestickte, dichtbelaubte Eiche; am Stamme derselben zeigten sich, in blendendem Glanze, die einen Schuh hohen Buchstaben M und C mit großen Brillanten; in den Verzweigungen leuchteten die Namenschiffern der hohen Sprößlinge, nach ihrer Geburtsfolge, aus Perlen. Ueber dem Ganzen in transparenter Schrift, zur Rechten, „Heil dem Stamme!“ zur Linken: „In 25 Jahren wie heute!“ Die übrigen 2 Wagen waren wieder reich mit Wachskerzen besetzt.

Am Ende der Kaufingergasse, am ehemaligen schönen Thurme wurden die allerhöchsten Herrschaften von den Tönen der Musik des bürgerlichen Schützen- und Artillerie-Corps und am Eingange der Carlsstraße von den Trompetenklängen der bürgerlichen Cavallerie begrüßt. An der Michaelskirche war eine Tribune für das Orchester der Studierenden errichtet, welche nachstehendes vom Professor Sendtner gedichtetes und vom Hrn. Hofmusikus Carl Schönche componirtes Gedicht vor den Allerhöchsten Herrschaften abzusingen und Exemplare davon zu überreichen die Ehre hatten:

Auf, und fasse kühn die Leyer,
Bring, Apoll's geweihte Schaar,
Dieses Lied in vollem Feuer
Heut dem Jubelherrscher dar.
Laß des Dankes Opferflammen
Lodern unter Freudenschall,
Denn von Ihm, dem Geber, stammen
Deine höchsten Güter all.

Er, für alles Gute rege,
Das die Musen uns verleih'n,
Sorgt mit wahrer Vaterpflege
Für der Wissenschaft Gedeih'n.
Und wo mühsam mit Beschwerden
Ringt die jugendliche Kraft,
Ist ein Schutzgeist Er auf Erden,
Der großmüthig Hilfe schafft.

Dankbar bei der Jubelfeyer
Seines weisen Herrscherthrons
Grüßt den König d'rum die Leyer
Jedes frohen Musensohns;
Grüßt die Fürstin, die voll Güte
Blickt auf Alle, und geneigt
Mancher hoffnungsvollen Blüthe
Mütterliche Huld bezeigt.

Auf! gelobet heut auf's Neue
Herz und Geist dem Vaterland.
Ehre liegt nur in der Treue,
Nur im Rechten liegt Verstand,
Und so blüh' dem Herrschersitze,
Dem wir freudig unterthan,
Eine edle, kräft'ge Stütze
Unversehrt in uns heran.

Am Ende des K. Akademiegebäudes war gegen die Herzogmaxstraße hinein in perspektivischer Beleuchtung ein Bogen errichtet, ober welchem sich die Büste des Königs befand. Zwei königliche Pagen hielten Lorbeer-Kränze über das erhobene Haupt des Monarchen. Vor dem Bürger Saale waren sämmtliche Cadetten versammelt und stimmten bei der Vorüberfahrt der Allerhöchsten Herrschaften ihre Musik an. Gegenüber an dem Hause eines Bierbrauers sah man ein Transparent Gemälde, worauf unter dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs eine Fontaine angebracht war. Man las folgende Worte darunter:

Wie aus eigenem Born rauscht unerschöpflich der Springquell,
So stets wachsend erneu', Königlich Paar! sich Dein Glück.

Als eine besondere Merkwürdigkeit erschien das Carls-Thor, durch welches Se. Maj. der König vor fünf und zwanzig Jahren Ihren Einzug hielten. Es zeigte nemlich das vom Hrn. Prof. Hauber gemalte Bild, welches vor 25 Jahren dieselbe Stelle schmückte. Wir sahen darauf den König, wie Er Seiner erhabenen Familie auf der Land-Charte von Baiern München zeigt. Die Aufschrift war: Hic Nostra Est Avita Domus Caraque Patria. Vor dem Karlsthore am Ecke des sehr schön beleuchteten von Ertl'schen Hauses erklangen die Trompeten des Fahrwesens-Bataillons.

Der Königl. Zug wandte sich nun, den Herzoggarten und die Pforte des botanischen Gartens links lassend, nach der Hauptbeleuchtung dieses Abends. Der ganze Maximilians-Platz bildete nämlich ein wohlberechnetes, durch die schönste architektonische Ordnung zusammenhangendes Ganzes. Der Königl. Zug fuhr in diesen von Arkaden, Obelisken und Tempeln prachtvoll eingefaßten Cirkus durch eine kolossale, mit Epheu, Lorbeer, Eichenlaub und den allegorischen Bildnissen des Friedens, der Stärke, Weisheit rc. geschmückte Triumph-Pforte, worauf Opferschaalen in farbigen Flammen brannten und die auf der einen Seite die Worte: „Dem Vater des Vaterlandes,“ auf der andern die Worte: „Heil Maximilian Heil!“ als Inschriften führte.

Indem der Königliche Zug sich durch die Mitte dieses reizenden Cirkus nach dem andern Ende desselben bewegte, hielten zu beiden Seiten vier große architektonische Dekorationen dem Könige die Segnungen Seiner fünf und zwanzig Regierungjahre in eben so vielen Transparents-Gemälden entgegen. Hier war der durch Seine Ankunft über uns angebrochene glückliche Morgen, die Weisheit, womit Er für gemeine und höhere Bildung, für die Cultur des Bodens, für Herstellung gleicher Pflichten zum Kriegsdienst, für das Emporkommen des Heeres selbst, für Sicherheit der Person und des Eigenthums, für rechtmäßige Freiheit, für das Wohl der Gemeinde, den Glanz der Kirche, so wie ferner die väterliche Sorgfalt versinnlicht, womit Er zu jeder Zeit für die Armen sorgte, den Kranken ein eigenes Haus herstellte und ein Heilbad gründete, wie Er die Straße ebnete, den Strom dämmte, die Stadt verschönerte u. s. w. Und so zog der König zu dem im Hintergrunde errichteten großen Haupttempel, wo wir Ihn

abgebildet in Seiner Königlichen Würde erblickten. So wie der Königl. Zug davor angekommen war, ertönte folgender von der Musik des ersten königl. Linien Regiments accomponirter Gesang: *)

Groß, in seines Reiches Würde,
Von des Purpurs Glanz umstrahlt,
Schimmert unsers Herrn Gewalt;
Und des Landes Stolz und Zierde, —
Gütig, wie man Mütter malt, —
Glänzt der Fürstin Huldgestalt.

Und um Beide, auf Thrones Höh'n,
Sieht im Glanze des Schönen und Großen
Unser Auge die theuern Sprossen
Des geliebten Herrscherpaar's steh'n.

Bild, was Deine Farben künden,
Schließt das seligste Empfinden
Eines treuen Volkes ein;
Drum vor deinen heil'gen Zügen
Laß als Opfer-Schaar uns liegen
Und Dir unsre Herzen weihn. *)

Nachdem der Königl. Zug den ganzen Cirkus umfahren und sämmtliche von den Herren Lorenz und Simon Quaglio, Adam, Peter Heß, Major v. Heidegger rc. rc. verfertigten Transparente in Augenschein genommen hatte, geruhten die Allerhöchsten Herrschaften am Eingange in die Prannersstraße noch vor dem andern Haupttempel zu verweilen, worauf der Genius des Vaterlandes abgebildet war, wie er zum Himmel fleht um die Erhaltung des Königs. Ein zahlreicher Chor sang hier unter Begleitung der Musik des königl. Grenadier-Garde-Regiments folgende Worte:

Zur Dir empor, dem Ew'gen, Alten,
Der über Sternen trägt sein Haupt,
An dessen Schutz und heilig Walten
Das Herz voll frommer Liebe glaubt, —
Zu dir hebt betend seine Hand,
Voll Inbrunst heut das Vaterland.

Du der zum Unterpfand,
Dauernden Völkerglücks,
Den König uns gesandt, —
Sieh milden Vater-Blick's,
Gott! auf dieß Opfer hin:
Segn' und erhalte Ihn!

Ja, auf zu deinen Sphären
Steigt, unter Jubelchören,
Glorreich ein edler Stern;
Im Strahle des Gewandes,
Kennst du des Vaterlandes
Dienstbar Gestirn von fern;

Es spricht vor Dir, dem allmächtigen Herrn,
Als Baierns Schutzgeist das Glutgebet aus:
Erhalte den König und segne sein Haus. *)

Durch die Prannersstraße ziehend, wo besonders das sächsische Gesandtschaftshotel glänzte, strahlte dem königlichen Zuge am Ende derselben, an dem Westheimerschen Hause, Tegernsee in einem großen Transparent-Gemälde entgegen, welches, vom Hrn. Gallerie-Direktor von Dillis entworfen, durch seinen Bruder Cantius und durch die Hrn. Quaglio, Dorner, Wagenbauer ausgeführt war.

Nun lenkte der Zug an dem sehr schön beleuchteten Hôtel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vorbei, über den Promenade-Platz, wo das Musik-Korps der k. Artillerie aufgestellt war, nach der weiten Straße, wo die Studierenden des k. Erziehungs-Institutes musicirten und unter einer, mit dem Namen des Königs im Brillantfeuer geschmückten 45 Schuhe hohen transparenten Pyramide die Worte standen:

Ihn preiset überall des Guten Frucht,
Hier des Guten Saat.

Der Zug begab sich durch die bereits befahrene Kaufinger Gasse, an der Hauptwache vorbei nach der Wein-Straße und kehrte durch die Perusa- und Residenz-Gasse in das k. Schloß wieder zurück.

Wer möchte im Stande seyn, die Ausbrüche der Freude und des Jubels zu beschreiben, womit das Volk an diesem Abende den Wagen der Allerhöchsten Herrschaften unaufhörlich umjauchzte? Es war ein Strom, der aus tausend und tausend Herzen seine Quellen herleitete und gleich einem hochgehenden Meere seine Wogen zum Himmel emportrug.

Es war 8 Uhr vorüber, als Ihre Königl. Majestäten, von den heißesten Segenswünschen der von Ihrer Anwesenheit hochbeglückten Stadt begleitet, mit Allerhöchstihrer Familie wieder zum Kaiserthor hineinfuhren und somit der eigentliche Glanz dieses uns ewig unvergeßlichen Festes erlosch.

So günstig auch das Wetter sich den ganzen Abend hindurch erhielt, herrschte doch ein Wind, der zwar nicht stark, doch zuweilen merklich genug ging, um einige Licht-Parthien zu entstellen.

So viel uns bekannt ist, wurde dieses große Nationalfest durch keinen Unfall gestört.

— Auch die israelitische Gemeinde beging diesen für Jeden so heiligen Tag mit einer ihrer hohen Bestimmung würdigen Religionsfeier. Nachdem die Armen und Nothleidenden mit mildthätigen Gaben bedacht worden, versammelte sich die Gemeinde am Vorabende des 16. in der zu dieser hohen Feier prachtvoll geschmückten und erleuchteten Synagoge. Das tägliche Gebet begann (jedoch mit Ausschließung desjenigen Theils, der nicht an hohen Festen gebetet werden darf); dann wurden 10 Psalmen — als die Zahl der Buchstaben des hohen gefeierten Namens

*) Poesie vom Prof. Sendtner, komp. vom Hrn. Hofmusik-Intendanten Freihrn. v. Poißl.

*) Poesie vom Prof. Sendtner, Musik vom Hrn. Capellmeister Ritter v. Winter.

— von der ganzen Gemeinde abgesungen, eine deutsche Predigt, über den Text: (Exod. 5, 8.) „der Vorzug eines Landes zeigt sich nur im Ganzen“ gehalten von Hrn. Benedikt Mainer, auf Aufforderung des Cultus-Vorstandes, folgte; den Beschluß machte ein vom hiesigen Hrn. Rabbiner verfaßtes hebräisches Gebet und das große Halleluzah.

— Vom 17. Febr. Ueber den heute Vormittags nach 10 Uhr statt gehabten Schützen-Auszug tragen wir den Bericht morgen unsern Lesern nach.

Nürnberg, den 15. Febr. Das erhabene Fest des glorreichen 25jährigen Regierungsjubiläums unsers allgeliebten Königs und Vaters, welches wir morgen begehen werden, nimmt eigentlich heute schon seinen Anfang. Die Jugend der höhern und niedern Schulen wird in ihren Klassen diesen Nachmittag versammelt, um über den Zweck des bevorstehenden Festes und über die väterliche huldvolle Sorge des besten Königs für ihr Wohl belehrt zu werden. Abends 5 Uhr wird das Fest eine Viertelstunde lang mit allen Glocken eingeläutet und nach Endigung des Geläutes werden auf den Kirchthürmen Melodien von Dankliedern mit Blasinstrumenten angestimmt. Um 6 Uhr wird in dem glänzend beleuchteten und verzierten Theater ein passendes Vorspiel, dann die Oper: „Titus“ gegeben. Die Regimentsmusiken des königlichen Linienmilitärs so wie der Landwehr werden um 8 Uhr alle Hauptstraßen der Stadt durchziehen. — Am Morgen des Festes selbst wird die Reveille auf gleiche Weise gegeben, Artilleriesalven werden den Anbruch des freudevollen Tags begrüßen und auf den Kirchthürmen mit vollständiger Musik Danklieder angestimmt werden. Gleich wie an den hohen kirchlichen Festen bleiben alle Kaufläden geschlossen und alle störenden Arbeiten eingestellt. Sämmtliche königl. Militär-, Civil- und städtische Behörden versammeln sich in dem Rathhaus-Saal zum feierlichen Zuge in die Kirche. Der Gottes-Dienst beginnt in den protestantischen Kirchen um 9 Uhr. Von der Sebalduskirche begeben sich, nach beendigter Predigt, sämmtliche Behörden in feierlichem Zuge nach der katholischen Kirche, um daselbst dem Hochamte und dem Tedeum beizuwohnen. Während des Tedeums werden Artilleriesalven und in allen übrigen Kirchen das vollständige Geläut ertönen. Nach dieser kirchlichen Feierlichkeit wird große Parade des königl. Linienmilitärs und der Landwehr statt finden. Mittags um 12 Uhr werden sämmtliche Arme der Stadt und der Vorstädte in den Gasthäusern auf Kosten der Wohlthätigkeits-Stiftungen reichlich gespeist und diejenigen, so sich nicht persönlich einfinden können, erhalten das Essen in ihre Wohnungen gesendet. Festtagskost wird überdieß in allen öffentlichen Beschäftigungs- und Versorgungs-Anstalten, so wie in Gefängnissen ausgetheilt und eine sehr bedeutende Brenn-Holz-Vertheilung an Arme bewerkstelligt werden. Nachmittags beginnt der Gottesdienst zur gewöhnlichen Zeit in sämmtlichen Kirchen. Am Abend wird im Theater die Oper Titus, bei gleicher Beleuchtung wiederholt; Artilleriesalven und Musikchöre werden die Feier des Tages beschließen. Im Saale des Gasthofs zum goldenen Adler ist Freiball; frohe Vereinigung und glänzender Ball wird im Museum statt finden. Um das Andenken dieses glorreichen Festes zu verewigen, sind Unterzeichnungen zu einer Stiftung eröffnet worden, die mit allerhöchster Erlaubniß den Namen „Max Joseph“ führen und deren gemeinnütziger Zweck erst noch die nähere Bestimmung erhalten wird.

— Am 12. Febr. trafen auf Ihrer Reise nach München, Ihre Durchlaucht der Prinz Georg, Herzog von Sachsen, aus Hildburghausen nebst Suite in Bamberg ein.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Bei Beleuchtung des Theater-Gebäudes, großer Festball mit einem Festspiele.

---

346 (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Zur Feier der 25jährigen Regierung Sr. Majestät des Königs, wird Samstag den 21. d. festlicher Ball gegeben. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 16. Februar 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

032. (3 b) Den 21. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167. anzufragen.

---

363. Gestern Nachts ist in der Kaufingergasse im Gedränge ein Ridicül vom Arm verlohren gegangen, worin nebst einem Nastuch bez. C. H. und sehr wenig Geld, ein Bund Schlüssel enthalten war. Man wird für die bloße Rückgabe der Schlüssel erkenntlich seyn und auf das im Ridicül enthaltene Geld gern verzichten. D. U.

München den 17. Februar 1824.

---

345. Es ist ein Transport von frischen Fasanen, schwarzem Wildpret angekommen, zu haben im goldenen Baren auf dem Promenadeplatze.

---

328. Saamen-Verkauf.

Alle Arten Gemüs-, Wald-, Wald-, Klee-, Futtergräser- und Blumen-Saamen, worunter sehr viele neue, seltene Sorten, Caffee-Wicke (Astragalus Boeticus) schwedische, und hier gebaute, ganz keimfähige, beste russische Leinsaat ꝛc. sind in größern und kleinern Quantitäten; so wie die vorzüglichsten Glas-, Warm-, Haus- und perennirenden Pflanzen, zu haben, bei

Johann Gottlieb Falcke,
Saamenhändler in Nürnberg.

---

341. (2 a) In einer der gangbarsten Straßen hiesiger Stadt wird jetzt oder auf Georgi ein Logis, bestehend in 3 bis 4 hellen Zimmern, zu miethen gesucht. Diejenigen, welche ein solches zu vermiethen haben, werden gebeten, ihre Bedingnisse und Lage schriftlich im Zeitungs-Comptoir anzugeben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

323. (3 a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Anton Eisenauer, Webermeister von hier, durch Entschießung vom 30. Decbr. v. J. den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf den 3. März l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 2. April;

III. zur Schlußverhandlung auf den 3. Mai, und zwar für die Replik bis den 17. Mai einschlüßig, und für die Duplik bis den 31. Mai einschlüßig,

jedesmal Morgens um 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 6. Febr. 1824.

von Völlderndorf, Direktor.

Liebeskind, Prtk.

---

317. In Folge der Ediktal-Ladung vom 2. Decbr. 1822, und des darin angedrohten Rechtsnachtheiles, werden alle diejenigen, welche ihre Foderungen gegen den königl. Kämmerer Sigmund Freiherrn von Riedheim auf Harthausen nicht angemeldet haben, in der Art ausgeschlossen, daß bei Bestellung der Hypotheken für die angemeldeten und liquidirten Foderungen, keine Rücksicht auf sie genommen werden soll.

Augsburg, am 5. Febr. 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.

Lermer.

---

255. (3 c) Donnerstag, den 26. Februar Vormittags von 9—12 Uhr werden im diesseitigen Stadtgerichts-Gebäude auf Antrag der Gläubiger die zwei Häuser des verstorbenen bürgerlichen Metzgers Joseph Hohenleitner, wovon das eine am Heu-Markte No. 755 und das andere am Anger hinter den Mauern No. 740 steht, und 2⅛ Tagwerk Wiesen-Gründe, welche bei dem allgemeinen Krankenhause an die Theresien Wiese stoßend, jedes einzeln und zwar salva ratificatione Creditorum öffentlich versteigert. Kaufs-Liebhaber werden hiezu an obenbestimmten Tage vorgeladen, um ihre Anbote zu Protokoll geben zu können.

Den 24 Jänner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Kellermann.

---

259. (3 b) Versteigerung.

Das Anwesen der Alex Ruckerschen Weißgärberseheleute, in der Vorstadt Au, wird wiederhohlt zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Dasselbe besteht:

1) aus einem ganz gemauerten, mit Weißdecken- und Schindeldache versehenen Hause von zwei Stockwerken, von denen jedes zu ebener Erde und über eine Stiege zwei Wohnzimmer, zwei Kammern, ein Fletz und eine Küche enthält. Auch befindet sich obenauf ein ganz freier Kasten;

2) aus einem kleinen Hofraum mit Pferdestall und Holz-Hütte nebst gemauerter Brunnstube, Kräutel- und Obst-Garten;

3) aus einer ganz neugebauten, zwei Gaden hohen gemauerten, mit Schindeln bedeckten Weißgärber Werkstätte und daran gebauten Wägenremise.

Dieses Besitzthum ist — ausschlüßig der nicht zum Verkaufe kommenden Weißgärbersgerechtigkeit — auf 4500 fl. geschätzt und zum k. Landrentamte bodenzinsig.

Die Versteigerung wird auf dem Lilienberge in der Vorstadt Au in der Amtswohnung des unterzeichneten Gerichts von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, am Freitag den 5. März l. J. vorgenommen.

Kaufsliebhaber mögen sich einfinden.

München den 23 Jäner 1824.

Königlich baier. Landgericht München.
Stegrer, Landrichter.

---

286. (3 b) Ausschreibung.

In der Verlassenschafts-Sache der Maria Anna Bachmayr, vormals verehlichten Kaufmann, bürgerl. Kornkäuflerin dahier, werden alle jene, welche noch Ansprüche aus was immer für einen Rechtstitel an die Masse zu begründen vermögen, hiemit aufgefordert, solche inner eines peremtorischen Termines von 4 Wochen, hierorts rechtsförmlich anzubringen, widrigenfalls ohne weitere Rücksicht nach gesetzlicher Vorschrift fortgefahren werden würde. Aktum am 31. Jäner 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
von Heckel, Direktor.

---

285. (3 b) Das

Königliche Landgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Georg Ziegler, Milchmanns auf der Neuhauserhaide auf eigenen Antrag desselben, den Universal-Konkurs eröffnet.

Es werden sonach die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 18ten März;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Dienstag den 20ten April;

III. zur Schluß-Verhandlung auf
Donnerstag den 20ten Mai
und zwar für die Replik bis
Freitag den 4ten Juni,
und für die Duplik bis
Samstag den 19ten Juni

einschlüssig, jedesmal früh 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen,

daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 6. Februar 1824.

Der königliche Landrichter
Steyerer.

---

306. **Vorladung.**

Bartolomäus Huber, Söldners-Sohn von Westerndorf, und Soldat des aufgelösten k. b. Infanterie-Bataillons, Baron von Bernklau, wird seit dem 1ten Feldzuge gegen Frankreich (1813) vermißt.

Derselbe, oder dessen leibliche Erben, werden vorgeladen, in Zeit 3 Monaten zu erscheinen, um in Ansehung dessen Vater- und mütterlichen Erbtheiles pr. 375 fl., welches von dem vorhandenen Bruder, Andreas Huber in Anspruch genommen worden, gesetzlicher Ordnung nach, verfügen zu können.

Freiherrlich von Hofmühlisches Patrimonial-
Gericht Iter Classe Ettling,
Königlichen Landgerichts Landau.
Christ, Gerichtshalter.

---

297. **Bekanntmachung.**

Simon Bauer von Lechbruck, und Joseph Anton Speiser von Nesselwang d. G. gebürtig, aber in Preußen verheirathet, haben sich diesen Sommer bis jezt als Viehhändler gerirt, und Schulden gemacht, die sie zu bezahlen außer Stande, daher in Untersuchung gezogen sind.

Um genauen Stand hierüber zu erhalten, werden alle diejenigen, welche eine Foderung zu machen haben, aufgefodert, solche alsogleich bein ihren Gerichtsbehörden anzumelden, diese aber zugleich ersuchet, die Anmeldungen nach Vorschrift des Strafgesezbuches aufzunehmen, und anher zu senden.

Personal-Beschrieb.

Simon Bauer, 31 Jahre alt, 6 Schuh 1 Zoll groß, hellbraune Haare, hohe Stirne, hellbraune Augenbraun, graue Augen, lange, spitzige Nase, mittelmäßigen Mund, gespitztes Kinn, langes Gesicht, lebhafter Farbe.

Kennzeichen. Blatternarben, an der linken Hand einen verstümmelten Daumen, und auf der Brust eine Narbe.

Joseph Anton Speiser, 27 Jahre alt, 5 Schuh 11 Zoll groß, schwarze Haare, breite Stirne, schwarze Augenbraun, braune Augen, gerade etwas spitzige Nase, mittelmäßig großen Mund, ovales Kinn, ziemlich rundes Gesicht, und schwarzen Bart, lebhafte Gesichtsfarbe, ohne besondere Zeichen.

Füssen, den 31. Jäner 1824.

Königl. baier. Landgericht.
v. Bock, Landrichter.

---

296. **Bekanntmachung.**

In Folge höchster Regierungs-Entschließung vom 3. l. M. werden die auf dem hiesigen Amtskasten liegenden Getreid-Vorräthe aus der Ernte 1823, bestehend in

24 Schäffl 3 Mtz. Weitzen,
170 " — " Korn und
375 " — " Haber

dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt

Die Versteigerung geschieht Montag den 1. März l. J. im Lokale des königl Rentamts zu Aibling von 9 bis 12 Uhr Vormittags, vorbehaltlich der höchsten Regierungs-Genehmigung, nach dem Wunsche der Kaufsliebhaber entweder im Ganzen, oder Parthienweise.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Getreid-Vorräthe inzwischen besichtiget werden können.

Aibling am 7. Febr. 1824.

Königl. Rentamt Rosenheim.
Beer.

---

22. **Den Besitzern der Taschenausgabe von Klopstocks sämmtlichen Werken,**

mache ich die Anzeige, daß von der dazu gehörigen Kupfersammlung die erste Lieferung von 6 Blatt erschienen ist. Ueber die Schönheit dieser Kupferstiche sind bereits sehr günstige Urtheile gefällt worden. Bis zur Ausgabe der letzten Lieferung, welche bestimmt Ende März erfolgt, erlasse ich noch Exemplare für den Pränumerations-Preis von 1 Thlr. sächs. oder 1 fl. 48 kr. wofür sie in allen Buchhandlungen zu erhalten sind.

Mit dieser Anzeige verbinde ich die, einer

Kupfersammlung
zu Wielands sämmtlichen Werken.
in 49 Blättern,

welche in 4 Lieferungen erscheinen, und wovon bereits die erste von 12 Blättern in der Ostermesse 1824 ausgegeben werden wird. Da die ersten Künstler Deutschlands sich dazu vereinigt haben, so darf ich das Publikum, auch ohne Anpreisung gerechte Erwartungen machen. Die Kupfer werden der neuen Taschen-Ausgabe genau anpassen und mit dieser zu einer Zeit beendet seyn, allein auch zu der im Jahre 1818—22 erschienenen schönen Ausgabe in Octav, werden sie passen, und können da sie der Buchbinder leicht selbst in schon gebundene Bände einsetzen kann, diese Ausgabe noch besonders zieren.

Der Pränumerations-Preis ist für jeder Lieferung 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr., wer indessen vorzieht bis zu Ostern 1824 auf alle 4 Lieferungen zugleich zu pränumeriren bezahlt dann blos 3 Thlr. 12 Gr. oder 6 fl. 18 kr. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an und geben eine ausführliche Anzeige gratis aus.

Leipzig im Januar 1824.

Friedrich Fleischer.

(In München nimmt die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung Kaufingerstraße No. 1614, Pränumeration auf vorstehende Kupfer an.)

---

305 **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Kreditoren, werden die bereits der Gant unterworfenen Realitäten der Krammer Xaver Vielechnerischen Eheleute zu Piesenkam, auf Dienstag den 9. März in loco Piesenkam, im Wege öffentlicher Versteigerung salva ratificatione creditorum verkauft.

Die Realitäten, worüber das Schätzungsprotokoll und das

Losten-Verzeichniß bei Amt beliebig eingesehen werden kann, bestehen in folgenden:

1) ein zweigädiges, jedoch größtentheils von Holz erbautes halbes Haus;
2) eine halbgemauerte Stallung nebst Stadl, Hofraum und Gartl;
3) in $4^{14}/_{100}$ Tagwerk Acker- und $2^{1}/_{4}$ Tagw. Holzgrund.

Im Ganzen auf 680 fl. 33 kr. geschätzt.

Bemerkt wird, daß die Kramladen-Gerechtigkeit nicht mitversteigert, sondern der weitern polizeilichen Verfügung unterworfen wird.

Kaufsliebhaber wollen sich daher mit legalen Zeugnissen über ihre Kaufsfähigkeit einfinden, und ihre Angebothe zu Protokoll geben. Den 12. Jäner 1824.

Königliches Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

Hautmann.

---

322. Lieferungs-Accord.

Dienstag den 24. Februar l. J. Vormittags 10 Uhr werden in der dießseitigen Kanzlei, vor dem Karlsthor rechts Nro. 1317 über 3 Stiegen, 300 Ellen mittelfeines grünes Tuch mittels Herabsteigerung zur Lieferung in Akkord gegeben. Diejenigen inländischen Fabrikanten und Gewerbsleute, welche Lust haben, diese Lieferung zu übernehmen, werden unter Hinweisung auf die dießfallsigen allgemeinen Bestimmungen eingeladen.

München, den 10. Febr. 1824.

Der
Verwaltungs-Rath der königl. 1. Gendarmerie-Compagnie.
Baron von König, Oberlieutenant.
Link, Rechnungsführer.

---

310. Bekanntmachung.

Nachdem zu Folge öffentlicher Vorladung vom 4. März 1823 kein Realanspruch, oder Hypotheken-Foderung auf das gräfl. Haßlangische Landgut Hochenkammer und Giebing angemeldet wurde, so wird das androhte Präjudiz, daß der gegenwärtige Gutsbesitzer Freiherr von Cotta von Cottendorf für keine vor dem 30. März 1822 kontrahirte, und ihm bei dem Kaufe nicht ausdrücklich zugewiesene Schuldenlast zu haften verbunden sey — anmit als rechtlich wirksam ausgesprochen, und jede allenfalls vorhanden gewesene frühere Hypothek als erloschen gehalten.

Freising, den 11. Febr. 1824.

Königlich baier. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

---

316. Bekanntmchung.

Vom unterfertigten k. Landgericht wird das der Gant unterworfene Anwesen des Korbinian Brandlmaier Thaler in Thal d. G. auf

Dienstag den 7. März l. Js.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im hiesigen Amtslokale im Ganzen oder Theilweise öffentlich an den Meistbiethenden versteigert.

Das Anwesen besteht:

1) aus einem Wohnhause sammt Nebengebäuden und Gartenß
2) aus $30^{1}/_{2}$ Tagw. Feldgründen;
3) aus $28^{1}/_{2}$ Tagw. Waldung.

Die jährlichen Abgaben sind:

Jagdscharwerkgeld	3 kr.
Fastnachthenne	12 kr.
Futterhaber	2 Vlg.
Stift	6 fl.
ordinär Scharwerkgeld	4 fl.

Kaufsliebhaber werden demnach auf besagten Tag mit dem Anhange vorgeladen, daß Auswärtige sich über Vermögen und Leumund gehörig auszuweisen haben.

Den 7. Febr. 1824.

Königliches Landgericht Erding.
Graf v. Lerchenfeld, Landrichter.

---

318. Bekanntmachung.

Nachstehende Realitäten des hiesigen Weinwirths und Bad-Inhabers, Georg Aman, werden zum Verkaufe unter gerichtlicher Leitung ausgeschrieben, als:

1) das im äußern Markte Rosenheim gelegene ganz gemauerte 3gädige Gasthaus mit 2 Kellern, zu ebener Erde mit 1 großen Gast- und 2 Nebenzimmern, 1 Küche mit laufendem Wasser, 1 Speise; über eine Stiege mit 8 Gastzimmern und 1 großen Tanzsaal; über 2 Stiegen mit 7 Gastzimmern und 1 Küche; ferner mit 1 großen Hofraum, einem ganz gewölbten Pferdstalle auf 14 Pferde, 1 Waschhause, einer ganz gewölbten Kühstallung auf 20 Stück, in jeder Abtheilung mit laufenden Wasser, oberhalb dieser Stallung mit 1 großen Heuboden, endlich mit einer separirten Hühner-Stube, Brandweinbrennerei, Wagen- und Holzremisse.
2) Das sogenannte Wieserhaus mit 2 Kellern, zu ebner Erde mit 2 Gewölbern; über 1 Stiege mit einem großen Wohn- und Nebenzimmer, Küche, Speis und Kammer: über 2 Stiegen mit 2 großen Kammern, dann mit einem geräumigen Dachboden;
3) Der sogenannte Neubau zu ebener Erde mit Pferdestall auf 16 Stück, über eine Stiege mit 1 Wohn- und 2 Nebenzimmern, Küche und Speise, unter dem Dache 2 Getreidboden;
4) das große Kellerhaus mit 3 Kellern, Pferdstallung, Binderei und 2 große Getreidkästen;
5) 10 Tagwerk Feldgründe nebst dem Markte gelegen;
6) weitern 6 Tagwerk in gleicher Lage.

Die Versteigerung dieser Realitäten geschieht am Mittwoch den 10. März d. J, wo auch die hierauf haftenden Lasten und Zahlungs-Bedingnisse bekannt gemacht werden, und die Kaufsanbothe werden sowohl auf sämmtlich ausgeschrieben, als auch nach obiger Ausschreibung auf die einzelnen Realitäten angenommen, jedoch die Ratifikation vorbehalten.

Kaufsliebhaber, welche sich über Vermögen und sonstige Erfordernisse durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, werden hiemit eingeladen, sich zu dieser Versteigerung im hiesigen Amts-Lokale einzufinden.

Aktum den 15. Jäner 1824.

Königliches Landgericht Rosenheim.
Rose, Landrichter.

---

311. Bekanntmachung.

Nachdem Korbinian Mittermüller, d. G. gebürtiger Mitter-

müllers-Sohn der Gemeinde Schalldorf der Vorladung vom 11. Febr. v Js. zufolge, innerhalb des 4 monatlichen Termins sich hierorts nicht gestellt hat, so wird derselbe auf wiederholtes Anrufen der Verwandten, hiemit für verschollen erklärt und das Vermögen seinen Verwandten gegen Caution ausgefolgt werden.

Ebersberg den 4. Febr. 1824.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

---

335. **Verschollenheits-Erklärung.**

Da Joseph Wirth, Maurer zu Aexteloch, welcher sich im Jahre 1795 von seinem Anwesen und seiner Familie entfernt hat, auf die gerichtliche Vorladungen in den öffentlichen Blättern nicht erschienen ist, auch sonst keine Kunde von sich gegeben hat, so wird er hiemit verschollen erklärt, und seinen Intestaterben nach eingetretener Rechtskraft dieses Erkenntnisses das vorhandene Vermögen gegen Caution ausgeantwortet werden.

Passau den 3. Februar 1824.

Königliches Landgericht.
Werndl, Landrichter.

---

12. In der Buchhandlung von Jos. A. Finsterlin in München (Schwabingerstraße Nro. 1046) sind folgende neue Bücher zu haben:

Abel, J., das Orakel. Ein tägliches Taschenbuch zur Kenntniß und Erinnerung des Wissenswürdigsten aus der Welt-, Erd-, Staaten- und Naturkunde, für Geschäftsleben und Umgang. 2te umgearb. Ausg. 8. Berlin, Hayn. 2 fl 24 kr.

Anweisung für Elementar-Schullehrer über Erziehung und Unterricht überhaupt und insbesondere in den Schulen. 8. Ulm, Ebner. 1 fl. 12 kr.

Braun, G. Chr., das alte Athen und seine Umgebungen, mit Berücksichtigung seines jetzigen Zustandes, seiner Mythen, Alterthümer und Kunstgeschichte. 8. Mainz, Müller. 2 fl.

Cammerer, A. A. K., Grundriß der Erdbeschreibung, für Schulen und zum Selbstunterrichte. 4te sehr verb. Aufl. 8. Kempten, Dannheimer. 1 fl. 12 kr.

Caspari, Dr. C., die Kopfverletzungen und deren Behandlung von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, nebst einigen neuen Ideen und einer literarischen, pathologischen und therapeutischen Abhandlung über die Entzündung. 8 Leipz., Hartmann. 2 fl. 24 kr.

— — Taschenbuch der Frühlings-Kuren, oder vollständige Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauch der Kräuter- und Badekuren, und einem passenden Verhalten während und nach denselben. 8. Leipz., Hartmann. 1 fl. 30 kr.

Eckermann, J. P., Beiträge zur Poesie, mit besonderer Hinweisung auf Göthe. 8 Stuttgart, Cotta. 1 fl. 30 kr.

Ernesti, J. H. M., Grundgeschichte der Welt. Ein Schul- und Hausbedarf zum ersten und weiteren Unterrichte. 2 Thle. 8. Berlin, Burchardt. 3 fl. 36 kr.

Fries, J. Fr., die Lehren der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung, oder die Hauptsätze der Tugendlehre und Glaubenslehre, für den spätern Unterricht an Jünglinge und Mädchen. 8. Heidelberg, Winter. 2 fl.

Gallerie der gegenwärtig in Spanien lebenden wichtigsten Männer. Oder: biographische Nachrichten über die Mitglieder der Cortes und der Regierung, der Generäle und Befehlshaber rc. rc., in alphabetischer Ordnung. 8. Augsburg, Baumer. 2 fl.

Hahn, M. B. T. H., praktische Anleitung zum richtigen Setzen der Interpunktions-Zeichen in der deutschen Sprache für die Jugend. 8. Leipz. Hinrichs. 1 fl. 30 kr.

Hirsemenzels Briefe aus und über Italien. Herausgegeben von Dr. Ernst Raupach. 8. Leipz. Cnobloch. 2 fl. 42 kr.

Koch, Dr. K. A., allgemein faßliche Darstellung des Verlaufs der Ursachen und der Behandlung der Abzehrungen. Für Aerzte und Nichtärzte. 8 Leipz Hartmann. 1 fl. 12 kr.

Kochbuch, Augsburgisches, 15te verb. Aufl. 8. Augsburg 1824. Wolff. 1 fl. 30 kr.

Kunst, die, gesunde Augen bis ins höchste Alter zu erhalten, ein schwaches und fehlerhaftes Gesicht zu verbessern und wieder herzustellen. 8. Quedlinburg Basse. 54 kr.

Llorente, J. A., Geschichte der Inquisition. Aus dem Franz. Mit Llorentes Lebensbeschreibung und Bildniß. 8. Leipz. Goß. 3 fl.

Autenrieth, Dr. K. Fr., Handbuch der Hausarzneikunde, in alphabetischer Ordnung für gebildete Leser als Rathgeber bei Krankheiten. 8. Ilmenau Voigt. 2 fl. 42 kr.

---

26. **Malte-Brün's neuestes Gemälde von Amerika und seinen Bewohnern.** Aus dem Französischen übersetzt und mit Zusätzen vermehrt von Major von Greppel. Zweite Ausgabe, 45 Bogen in gr. 8. Geheftet 1 fl. 48 kr.

Bei dem großen Interesse, welches die auch in politischer Hinsicht jetzt neue Welt Amerikas für uns täglich mehr gewinnt, ist das Erscheinen eines Werkes wie das vorliegende, gewiß eben so willkommen als zeitgemäß. Mit großer Umsicht, Genauigkeit und Fleiß schildert der Verfasser einen Continent, der von einem Pole zum andern sich erstreckend, alle Zonen durchläuft, der mit seinen mächtigen Inseln und Eilanden in riesenmäßiger Entwicklung bestimmt zu seyn scheint, alle andere Welttheile zu überflügeln und der durch seinen Bodenreichthum uns bereits in mannigfaltige Abhängigkeit unserer Bedürfnisse von demselben gesetzt hat. Bei dem bisherigen Mangel einer vollständigen Geographie dieses ungeheuren, wundervollen Erdtheils dürfte dieses Werk die Wißbegierde eines jeden ansprechen, der sich um die Welt bekümmert. Zudem kann man den Preis beyspiellos gering nennen. (Zu haben in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nr. 1014.)

---

291. (3b) Da ich die Erlaubniß erhalten habe, meine selbst verfertigten Maccaroni-Nudeln in dem Laden des Melber Högel am Rindermarkt No. 6 8 zum kommissionellen Verkaufe niederlegen zu dürfen, so empfehle ich mich hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum und kann um so mehr die Versicherung geben, daß jeder der ansprechenden Käufer gewiß in jeder Hinsicht zufrieden gestellt werde, indem ich bereits den Bedarf des königl. Hofes zur Zufriedenheit liefere.

Nepomuk Vorterkauf, k. Hoflieferant.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 43 | 19. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 18. Febr.

Gestern Abends fand die vom hiesigen Magistrate im Namen der Stadt veranstaltete festliche Versammlung im Ständehause statt. Eine Compagnie der Grenadiere des Bürgermilitairs war am Eingange desselben als Ehrenwache aufgestellt. Die Reihen der heranfahrenden herrschaftlichen Wagen schienen kein Ende zu nehmen. Das Geländer der Treppen, welche nach dem Saale führen, war mit duftenden Blumen-Gewächsen geziert; der weiß und blau dekorirte Saal selbst sah eben so heiter und geschmackvoll, als glänzend und reich aus. Die beiden Herren Bürgermeister hatten mit sämmtlichen Magistrats-Räthen und Gemeinde-Bevollmächtigten die Ehre, die allerhöchsten Herrschaften am Eingange des Gebäudes auf das ehrfurchtvollste zu empfangen und in den Saal zu begleiten. Eine unzählige Menge von Zuschauern aus dem Volke brach beym Aussteigen der Königl. Majestäten in das rauschendste Vivatrufen aus. Das Fest hatte nun durch die beglückende Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften seine volle Weihe erhalten: die gefeierten Gegenstande unserer Ehrfurcht und Liebe wandelten in unserer Mitte und es darf wohl als ein erfreuender Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit mit dieser festlichen Versammlung angesehen werden, daß Ihre Königlichen Majestäten bis 10 Uhr verweilten und die allgemeine Freude, welche auf Ihr gnädigstes Geheiß in Tanz übergehen durfte, noch dadurch erhöhten, daß Allerhöchstdieselben den Königlichen Prinzessinen die Erlaubniß zum Tanzen ertheilten, auf das herablassendste unter den Anwesenden herumzugehen und mit Personen aus allen Ständen huldvollest zu sprechen geruhten.

Allerhöchstdieselben wurden, als Sie Sich entfernten, von dem Magistratspersonale, das seinen ehrfurchtsvollsten Dank für den zu Theil gewordenen Allerhöchsten Besuch bei dieser Gelegenheit ausdrückte, wieder bis zum Wagen begleitet und die Versammlung, von dem hohen Glück, Ihre Königl. Majestäten zwei Stunden hindurch besessen zu haben, vollkommen durchdrungen, setzte dieses schöne Fest mit der größten Freude und Heiterkeit noch lange Zeit fort.

— Gestern Vormittags um 10 Uhr ging nach §§. 20 bis 24 des Programms der Auszug der Schützen nach der Schießstätte vor sich. Von einer Abtheilung des neuuniformirten bürgerlichen Schützenkorps, unter Vorantretung der Musik, eröffnet, woran sich die Preisefahnen die alten Ehrenfahnen und die neue Ehrenfahne mit den Ehrengebdugen der Hauptschützengesellschaft, dann die Scheiben- und Preisträger schlossen, folgte nun nach den Herren Schützenmeistern eine Reihe von mehr als zweihundert Schützen mit ihren Stutzen, deren lebhaftes, frisches und rüstiges Aussehen, so wie die Mannichfaltigkeit ihres Anzuges, da sie aus Eingebornen verschiedener Provinzen und Orte und aus Männern aller Klassen bestehen, dem Zuge etwas besonderes Charakteristisches gab. Den Schluß machte die gleichfalls neuuniformirte bürgerl. Artillerie mit zwei Kanonen.

Der Zug begab sich vom Rathhaus durch die Dieners-Gasse nach der K. Residenz. Es machte einen herrlichen Eindruck, aus der kräftigen Brust dieser wackern Männer in dem Augenblicke, wo sie, durch den Kaiserhof ziehend, Se. Maj. den König an einem Fenster bemerkten, den einstimmigen Vivatruf zu vernehmen, womit sie ihr höchstes Glück, den geliebten Vater des Landes begrüßten.

Der Zug begab sich sodann durch einige Hauptstraßen der Stadt nach der Schießstätte, wo gegen Mittag auf das Zeichen von 12, von der bürgerlichen Artillerie gegebenen Salven das Schießen begann.

Abends waren das Gasthaus, das Wachthaus und der Eingang zur Schießstätte sehr schön beleuchtet.

— Am Vorabende des Festes der 25jährigen Regierung Sr. Maj. des Königs, den 15. Februar, war in der dem k. Erziehungs-Institut und der Studienanstalt gemeinschaftlichen Kirche ein feierliches Hochamt gehalten, bei welchem sich sämmtliche Lehrer und Zöglinge des genannten Instituts versammelten und Gott ihren innigsten Dank für alles Gute darbrachten, das dem ganzen Volke aus der milden Hand des besten Königs zugeflossen ist, und den Segen des Himmels für das ganze königliche Haus zu erbitten. Vor dem Hochamte, Morgens 10 bis 11 Uhr hielt Professor Dr. Söltl eine Denkrede auf das Jubelfest im großen Saale des Instituts.

Am 16. Februar nahmen die Zöglinge in dem Kreise ihrer Aeltern und Verwandten an der allgemeinen Freude Theil; die sämmtlichen Lehrer, deren Zahl sich auf vierzig erstreckte, vereinigten sich zu einem freundschaftlichen Mittagsmahle im Institute.

Gestern wurde für die Zöglinge eine Tafel veranstaltet und am Schlusse derselben das Volkslied: Heil unserm König! im vollen Chore und mit Begleitung des Orchesters gesungen.

Heute Abends wurden auf dem Haustheater deklamatorische Vorträge gehalten, dann Konzerte mit denselben verbunden und ein Festspiel, gedichtet von dem Zögling August Siebert, mit Musik von den Zöglingen Herrmann Bonn und Joseph Mailer; — dann wurde ein anderer

dramatischer Versuch: Gianibelli, von dem Zöglinge, Carl Schmid, aufgeführet, wozu, wie gewöhnlich, die Aeltern und Verwandten der Zöglinge gebeten waren. Ueber dieses hatten die Zöglinge eine Summe von 150 Gulden zusammen gelegt und dieselbe an die königliche Studienanstalt zu Hof geschickt, mit der Bitte, daß fünfundzwanzig dürftige und wackere Schüler von denjenigen ausgewählt werden, die beim letzten Brande an Büchern und andern Hilfsmitteln zu ihren Studien Schaden gelitten haben, und jedem derselben sechs Gulden am 16. Februar als ein kleiner Beitrag von theilnehmenden Jugendgenossen gereicht werden möchten. In diesen Veranstaltungen zu einem Jugendfeste konnte die sorgfältig genährte Liebe für König und Vaterland Raum genug finden, sich freudig zu äussern, und die jugendlichen Herzen werden im ganzen Laufe ihres Lebens des Festes nicht vergessen, das ein Triumph der Volksliebe gegen das angebetete Königshaus ist.

— Unter den Instituten, welche durch die huldvolle Weisheit Maximilian Josephs ins Daseyn gerufen worden, nimmt die von Ihm im Jahre 1808 gestiftete Akademie der bildenden Künste zu München eine der vorzüglichsten Stellen ein. Diese Anstalt war daher doppelt aufgefordert, den Tag der fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubel-Feier des allgeliebten Königs, zugleich ihres erhabenen Stifters, auch von ihrer Seite zu verherrlichen. Da aber dem großmüthigen Beschützer und Beförderer der bildenden Kunst am sinnvollsten nur durch ein bleibendes Kunstwerk selbst gedankt werden kann, so vereinigten sich die Vorstände, Lehrer und Schüler jenes Institutes zu dem Beschlusse: Einen der Säle der Akademie mit einem 104 Fuß langen und 8 Fuß breiten Fries zu schmücken, welcher durch Gemälde, Bildhauerwerke und architektonische Ornamente sinnbildlich den großmüthigen und weisen Schutz darstellen würde, dessen sich die Künste seit dem glorreichen Regierungsantritt Maximilian Josephs erfreuen, und das ganze Werk durch den Kupferstich bekannt zu machen. Die Ausführung dieses, von Sr Majestät in den huldvollsten Ausdrücken genehmigten Beschlusses wird unter dem gemeinsamen Zusammenwirken der Lehrer und Schüler unverzüglich begonnen werden. Ueberdieß glaubte die Akademie keinen schönern Dank, als den der Jubelfeier wählen zu können, um durch die Ernennung einiger vaterländischer Künstler zu Ehrenmitgliedern zu beweisen, wie auch sie von dem erhebenden Gefühle durchdrungen sey, im Vaterlande so viele ausgezeichnete Künstler blühen zu sehen. Die Künstler, welche am 16. Febr. das Diplom als Ehrenmitglieder erhielten, sind: Albrecht Adam; Brulliot, Inspektor der k. Gallerie; Cogels; Consola; v. Dillis, General Central-Gallerie Direktor; Cantius Dillis; Dorner, Gallerieinspektor; Gärtner, Hofbauintendant; v. Heideagger, Major; Peter Heß; Hoffnas, Zeichnungs-Kabinets Inspektor; v. Klenze, Hofbauintendant; Kloß, Professor; Mettenleitner, Inspektor; Mitterer, Professor; Dominik Quaglio; Reindel, Akademie-Direktor in Nürnberg; Graf A. v. Seinsheim; Stieler, Hofmaler; Vorherr, Baurath; Wagenbauer, Gallerieinspektor; Simon Warenberger; Zimmermann, Professor in Augsburg.

Landshut, vom 17. Febr. Die königliche Universitäts-Stadt Landshut beging die Feier des 25 Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Königs durch folgende Feste: Am 15. Februar Nachmittags um 2 Uhr kündete das Geläute aller Glocken und der Donner des Geschützes von den Höhen der Trausnitz den bevorstehenden Festtag an. — Hierauf war in der königl. Gymnasialstudienanstalt Deklamatorium mit Musikproduktionen. Abends von 7 — 8 Uhr spielte das Musikchor des 2ten Kuirassierregimentes vor der Wohnung des k. Stadtkommandanten; dann war Zapfenstreich mit türkischer Musik von dem städtischen Landwehr-Bataillon unter Fackelbegleitung. Montags den 16. Februar, als dem Hauptfesttage, ging Morgens 5 Uhr die Reveille der Landwehr mit türkischer Musik, unter Abfeuerung des städtischen Geschützes und dem Geläute aller Glocken, vor sich. Um 8 Uhr wurde die neu dekorirte Aula im Universitätsgebäude durch eine von dem derzeitigen Rector Magnificus Hrn. Hofrath Köppen gehaltene Rede eingeweiht. Hierauf war feierlicher Gottesdienst in der Universitätskirche. Die Studierenden der k. Universität veranstalteten schon am 14. Februar Abends 6 Uhr zur Feier dieses Festes ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Saale zum Kronprinzen, wobei ein Prolog deklamirt wurde. Der Eintritt war frei. Um halb 9 Uhr des 16. Februars versammelte sich die Schul-Jugend und das Lehrerpersonal im Prüfungssaale des Schulgebäudes, wo vor dem Bildnisse Seiner Majestät des allgeliebten Königs den Kindern zum erhebenden Andenken die hohe Bedeutung des Jubeltages angemessen erklärt ward, um dieselben auf den darauf in der Schul-Kirche erfolgten Gottesdienst erbauend vorzubereiten. Um 9 Uhr kamen der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten im Rathhause zusammen und legten den Grund zu einer diesen Tag verewigenden Stiftung einer Realschule unter dem Namen: „Maximilians höhere Bürger-Schule." Der Plan war bereits Sr. königl. Majestät zur Allerhöchsten Genehmigung allerehrfurchtsvollst vorgelegt worden. Um 10 Uhr begann die kirchliche Feierlichkeit mit Hochamt und Te Deum unter militärischer Parade, wiederholter Abfeuerung des Geschützes und dem Geläute aller Glocken, nach deren Beendigung das 2te Kuirassierregiment vor dem k. Stadtkommandanten defilirte. Die Mannschaft des k. Kuirassierregiments erhielt an diesem hohen Jubeltage doppelte Löhnung und ward Mittags auf Kosten des königl. Offizierkorps angemessen bewirthet. Mittags um 1 Uhr war großes Diner, wobei sich die königl. Universitäts-, Civil- und Militär-Behörden, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten einfanden. Distriktsweise wurden die Stadt Armen ausgespeiset, denen an diesem Tage das Almosen durch Zulage erhöht ward, zugleich fand öffentliche Bewirthung der dürftigen Schuljugend auf menschenfreundliche Veranstaltung statt. Um 8 Uhr ging der Zapfenstreich der städtischen Landwehr mit türkischer Musik. Hierauf war Freiball auf

Gemeinde Veranstaltung in dem festlich dekorirten Saale des beleuchteten Gasthofes zum schwarzen Hahn. Der Ball begann unter Absingung einer Cantate vor den in Brillantfeuer erleuchteten Allerhöchsten-Namenszügen II. MM. des Königs und der Königin, von 25 glänzenden Sternen — als den Sinnbildern der 25 glorreichen Regierungsjahre — umschwebt.

Nürnberg, vom 16. Febr. Gestern sind Se. kön. Hoh. Prinz Friedrich der Niederlande, von Berlin hier eingetroffen und haben heute, nachdem Sie im Gasthause zum rothen Roß übernachtet hatten, Ihre Reise nach München fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, vom 11. Febr. Am 7. d. nahm das Pariser Assisisengericht dem schon eilf Monat währenden Prozeß gegen die Frau Chauvet von Saumur wieder vor, angeklagt, Mitwisserin des abwesenden Sauquaire-Saulignè gewesen zu seyn, dessen Verbrechen Verschwörungen gegen den Staat ist. Der Prozeß gegen die Chauvet war bekanntlich am 13. Jan. wegen des Nichterscheinens von fünf Zeugen, worunter die HH. de Lafayette, Vater und Sohn, und der Advokat Paulin sich befanden, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Heute erschienen die genannten Zeugen, wiesen sich über ihr nicht absichtliches Nichterscheinen aus und wurden vom Gerichte von der gegen sie am 13. Jan. verhängten Geldstrafe von 100 Fr. losgesprochen. Man bemerkte als eine Sonderbarkeit, daß Hr. Lafayette, Vater, sich den Titel Marquis verbat, den er seit der konstituirenden Versammlung nicht mehr führe.) Nach dreiviertelstündiger Berathschlagung erklärten die Geschwornen Chauvet's Ehefrau für Nichtschuldig, der Präsident sprach sie frei und sie wurde alsbald losgelassen. Der Gerichtshof, über die widerrechtlich abwesenden Angeklagten Sauquaire-Saulignè, Lavokat, Chauvet, Coudert, Balland und Mathieu, rechtsprechend, verurtheilte sie zum Tode, Sauquaire wegen Verschwörung und die Andern, weil sie wider Frankreich die Waffen getragen hatten. — General Lafayette war in diesen Prozeß mit hineingezogen worden, weil die Frau Chauvet, welche im Oktober 1822 nach England gegangen war, um ihren Gatten zu sehen, von daher mehrere Briefe an Franzosen, und namentlich an die beiden Lafayette's, Paulin rc., mitgebracht und zu Calais im Wirthshause, wo sie abstieg, auf die Tafel gelegt hatte, aber nicht mehr selbst auf die Post bringen konnte, indem der Polizeikommissär sie in Beschlag nahm und späterhin durch die Posten an die Adressen abgeben ließ. Der Präsident des Assisenhofs hielt dem General Lafayette einen von einem gewissen Philipps aus England an ihn geschriebenen Brief vor, mit der Frage, ob er ihn anerkenne? Der General erwiederte: „Es kommen bei mir täglich nachgemachte Briefe, trügerische Botschaften, niederträchtige Spionerien vor und ob ich es gleich unter meiner Würde halte, auf alle diese Schändlichkeiten zu achten, so muß ich doch hier, wo ich vor einem Geschwornengerichte stehe, die Sache ernsthafter nehmen; ich erkläre daher, daß ich den Brief des angeblichen Hrn. Philipps nicht als ächt anerkenne. — Der Präsident wendete sich nun an den Sohn des Generals mit der Frage: „Wissen Sie, ob Ihr Hr. Vater einen gewissen Hrn. Philipps, der sich gegenwärtig in England befindet, gekannt hat?“ — Antwort: Diese Frage betrifft blos meinen Vater, und ich bin nicht verbunden, für ihn zu antworten. Ich werde nur auf solche Fragen antworten, die mich persönlich betreffen. — Präsident: So frage ich Sie also, ob Sie den Hrn. Philipps gekannt haben? — Antwort: Ich kenne dieses Individuum gar nicht.

Italien.

Voghera, den 5. Febr. Gestern Abends um 10 Uhr 51 Minuten verspürten wir hier ein Erdbeben, welches 4 Minuten anhielt. Alles floh in's Freie. Der Stoß war heftig. In einem eine halbe Stunde von hier entlegenen Dorfe muß sich ein Unglück ereignet haben, denn man hörte lautes Geschrei. Wir sind noch nicht sicher, ob die Stöße sich nicht erneuern; die Atmosphäre ist dicht und und düster; es ist 7 Uhr früh und wir haben einen starken Wind.

Rom, vom 7. Febr. Der k. sizilianische Botschafter beim spanischen Hofe, Fürst di Cassero, ist auf dem Wege nach seiner Bestimmung durch diese Stadt gereist. — Am verflossenen Donnerstag wurden für den verstorbenen Kardinal Pandolfi in der Kirche S. Marcello die feierlichen Exequien gehalten. Derselbe wurde im Jahre 1751 in Cartoceto in der Diöcese Fano geboren. Er war vorher Sekretär der h. Consulta und wurde von VII. am 10. März 1823 unter die Kardinäle aufgenommen.

Spanien.

Die Etoile berichtet aus Madrid unterm 2. Febr. „Der König hat so eben auf Vorstellung des französischen Botschafters, Hrn. v. Talaru, den Entschluß ergriffen, jenen Personen, welche ermächtigt sind, das französische Ehrenzeichen der Lilie zu tragen, zu verbieten, an dieser Dekoration, die aus einer silbernen, an einem weißen Bande im Knopfloche hängenden Lilie besteht, das Geringste abzuändern. — Ein anderes königl. Dekret empfiehlt allen Ministern und insbesondere dem Kriegsminister die strengste Sparsamkeit in ihren Departements; es wird als der Vorläufer anderer Dekrete angesehen, welche die für nöthig erachteten Einschränkungen und Reformen verfügen werden.“

— Die Etoile bringt sodann aus Madrid vom 8. Febr. folgende Nachrichten: „Der König hat unterm 2. d. seinen Sekretär Don Antonio Ugarte y Radzabal zum Sekretär seines Staatsraths ernannt „um, wie es „im Dekrete heißt, die ausgezeichneten Dienste zu belohnen, die derselbe sowohl zur Zeit des Einfalls Bonaparte's, als während der drei Jahre der revolutionären Regierung geleistet, während welcher Zeit er auf königliche „Befehle die schwierigsten Aufträge, selbst mit Gefahr seines Lebens ausgerichtet.“ — Don Manuel Daban wurde zum Gouverneur von Tarifa, Don Louis d'Oyarzabal zum Gouverneur von St. Sebastian ernannt. —

Ein Dekret vom 3. **unterdrückt** alle Zeitungen mit Ausnahme der Gaceta und des Diaro von Madrid und die Journale des Handels und Ackerbaus, der Wissenschaften und Künste in den Provinzen. Dem zufolge hörte auch der **Restaurador** zu erscheinen auf." (Bekanntlich war ihm schon häufig vorgeworfen worden, daß er beunruhigende Nachrichten verbreite.)

— Die **Etoile** zeigt an, daß General Sarsfield, von zwei Adjutanten und zwei Ordonnanzen begleitet, am 26. Jan. seinen Einzug in Barcellona gehalten habe. Er bezog den Pallast der Vicekönigin von Peru; die königliche Audienzia (das Oberlandsgericht) und die Verwaltung schlugen ihren Sitz im Posthause auf; die übrigen bürgerlichen Behörden werden folgen.

Jonische Inseln.

Corfu, vom 15. Jän. Das englische Geschwader vor Tunis hat vollkommen seinen Zweck erreicht. Beim Anblick von sieben Kriegsschiffen willigte der Bey in alle Foderungen und versprach, auf neutralen Schiffen keine griechischen Sklaven mehr zu machen. Nach abgeschlossenem Vertrage lud der Bey die englischen Kapitäns zu einem prächtigen Feste.

Großbritannien.

London, vom 9. Febr. Konsol. 3 Proz. 91⅞; spanische 5 Proz. 24⅜; österreichische 5⅜; französische Anleihe 9. Die Effekten der neuen mexikanischen Bergwerkskompagnie kamen zum erstenmale auf die Börse; fingen mit 5½ an, fielen auf 1⅞ und stiegen wieder auf 2⅛.

Der König war von seinem Gichtanfalle so weit hergestellt, daß er wieder in der Schloßkapelle zu Brighton dem Gottesdienste beiwohnen konnte. Man erwartete ihn gegen Ende der Woche zu Windsor.

---

362. Zur Jubelfeier Sr. Majestät des Königs findet künftigen Samstag den 21. dieß für die Balester-Schützen-Gesellschaft im Bauhofe ein festlicher Ball mit einer passenden Allegorie und Quadrille statt, wozu die Herren Mitglieder einladet

Der Ausschuß.

---

360. **Nachricht.**

Von der in der letzten Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften gehaltenen Rede: **Rückblick auf die fünf und zwanzigjährige Regierung Sr. Majestät des Königs**, wird, da die zweite Hälfte derselben ohne gehörige Sorgfalt in Eile abgedruckt werden mußte, eine neue **Ausgabe in gr. 8.** in wenigen Tagen in der Lindauer'schen Buchhandlung erscheinen.

---

355. (2 c) **Anzeige.**

Ich gebe mir die Ehre hiermit sowohl dem hiesigen als auch dem auswärtigen Publiko gehorsamst anzuzeigen, daß mir von der k. Regierung des Isarkreises K. d. J. eine Lohnkutscher-Konzession verliehen worden ist.

Im Besitze einer genügenden Anzahl vorzüglich ausdauernder Pferde, eines glänzenden Staats- und mehrerer schönen Reise- und Jagdwagen, biete ich meine Dienste als Lohnkutscher sowohl in Loco als über Land gehorsamst an.

Zugleich empfehle ich bei dieser Gelegenheit dem Publikum meinen Gasthof, welcher 30 modern meublirte Zimmer und große gesunde Stallungen in sich faßt.

In solcher doppelter Beziehung verspreche ich prompteste und billigste Bedienung.

München den 14ten Februar 1824.

P. Walser,
Gastwirth zum Glasgarten vor dem Schwabingerthore und b. Lohnkutscher.

---

357. **Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist ganz neu zu haben:**

Themistokles. Ein Drama in drei Aufzügen. Nach dem Italienischen des Metastasio. Mit einem Panegyrikos auf die vorzüglichsten Männer Griechenlands, als Prolog. Von J. v. Bollé. Preis 1 fl. 48 kr.

---

344. Im Verlags-Büreau der Gos 601 auf dem Schrannenplatze ist zu haben:

Maximilian Joseph I. König von Baiern.

Eine Denkrede, öffentlich vorgetragen im Saale des königl. Erziehungs-Institutes für Studierende zu München von Dr. **Sölkl**, Professor. — Preis 12 kr.

---

27. In der Jos. **Lindauer'schen** Buchhandlung in **München** (Kaufsingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Blumenkranz, gewunden dem allgeliebten Könige der Baiern zur Feier des 16ten Februars 1824, von A. Niederauer und C. Schmelz. 14 Seiten in 4. Preis (auf Druckp.) 12 kr., (auf Schreibppr.) 18 kr.

---

329. (2 b) Im schwarzen Adler befindet sich eine Reise-Gelegenheit über Lindau in die Schweiz.

---

330. (3 a) **Mit Bewilligung des Magistrates,**
hat der ergebenst Unterzeichnete im ersten Stocke des städtischen Gebäudes Nro 630 auf dem St. Peterskirchhofe eine

Schenke mit warmem weißen und braunen Bier

eröffnet. Dasselbe wird in Portionen zu sechs und acht Kreuzer von Morgens 5 bis Abends 11 Uhr ausgeschenkt und Bericht gegeben, indem derselbe dieß einem verehrlichen Publikum hiemit ergebenst anzeigt, verspricht er die schmackhafteste Zubereitung dieses Getränkes so wie schnelle und reinliche Bedienung und empfiehlt sich zum geneigten Besuche.

Franz Mr. Ferchel.

---

303. Von einer zweimaligen lebensgefährlichen, kurz nach meinem Kindbette mir zugestossenen Unterleibs-Entzündung und Frieselausschlag, verdanke ich meine Rettung und gänzliche Wiederherstellung einzig dem Herrn Doctor und praktischem Arzte, Xv. Hurler, dessen Kenntnisse, Fleiß und Menschenliebe allein es gelungen ist, meiner Familie mich wieder zurückzugeben. Ich finde es daher für Pflicht, meinen nur schwachen Dank öffentlich auszusprechen.

München den 9. Februar 1824.

Rosina Bernpointner,
bürgerliche Schleifer-Meisterin.

---

336. (3 b) Es werden 1500 bis 2000 fl. auf ein Haus in der Stadt, auf erste Post gesucht, das Nähere bei der Redaktion des Blattes.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 44 — 20. Februar 1824.

Baiern.

Seine Majestät Unser Allgeliebter König geruheten die von allen Bewohnern Ihrer Haupt- und Residenz-Stadt bei dem Allerhöchsten Jubelfeste geäusserte freudige Theilnahme durch ein dem Magistrate heute Morgens 8 Uhr zugeschicktes Allerhöchstrigen vollzogenes huldreichstes Handschreiben Allergnädigst anzuerkennen.

Der Magistrat beeilt sich, dieses Merkmal der Allerhöchsten Huld und Gnade zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, überzeugt, daß dasselbe alle Bewohner der königlichen Residenz-Stadt mit gleicher Rührung und Freude erfüllen werde.

München am 18. Februar 1824.

Der
Magistrat der königlichen Haupt- und
Residenz-Stadt München.

von Mittermayr, Iter Bürgermeister; — Klar, IIter Bürgermeister.

Westermayr, Secr.

„Der Magistrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten, die Bürger und alle Klassen der Einwohner Meiner Haupt- und Residenz-Stadt haben bei Gelegenheit der Festlichkeiten, welche sie zur Gedächtnißfeier Meines vor fünf und zwanzig Jahren erfolgten Regierungs-Antritts veranstaltet haben, ihre treuen Gesinnungen und ihre innige Anhänglichkeit an Mich und Mein Königliches Haus an den Tag gelegt.

„In diesen neuen Beweisen einer vielfach bewährten Ergebenheit finde Ich eine Meinem Herzen sehr willkommene Veranlassung, denselben Mein besonderes Wohlgefallen und Meinen Dank hiefür auszudrücken, zugleich sie Meiner fortwährenden Gnade zu versichern.

München, am 18. Februar 1824.

Max Joseph.

München, vom 18. Februar Heute verfügten sich die beiden Bürgermeister, Reichs-Edler von Mittermaier und Jakob Klar, die Magistrats-Räthe von Teng und Swindler, dann die Gemeinde-Bevollmächtigten Bromberger, Sedelmaier, Vogt und Gaigl als Abgeordnete der Stadt in die königlichen Residenz, um Ihren königlichen Majestäten, nachdem Allerhöchstdieselben der am 17. d. M. veranstalteten festlichen Versammlung persönlich beizuwohnen geruht haben, für diese, der hiesigen Stadt bewiesene Allerhöchste Huld und Gnade ehrerbietigst zu danken und zugleich zum Andenken an das gegenwärtige hohe und freudenvolle Jubelfest Sr. Majestät dem Könige einen goldnen Pokal *) und Ihrer Majestät der Königin ein silbernes Tableau **), das Bildniß S. M. des Königs in getriebener Arbeit darstellend, ehrfurchtsvoll zu überreichen. Beide Kunststücke sind von hiesigen Meistern verfertiget. Der Pokal ist mit vier Figuren, die Liebe, die Kraft, die Weisheit und Gerechtigkeit darstellend, geziert. Auf dem Deckel steht eine Konkordia und unter obigen Figuren die Inschrift: **Oft erquicke aus diesem Pokal den besten König der beste Wein.** Ein Wunsch, in welchen gewiß ganz Baiern mit Freuden einstimmt. Auf der Silberplatte, welche das Ihrer Majestät überreichte Bild rückwärts bedeckt, sind folgende Verse eingestochen:

Was kann als Opfer unserer Weihe,
 Dir, Fürstin, der wir's bieten, werth,
Ausdrücken all' die Lieb' und Treue,
 Die dankbar jeder Bürger nährt?
Wo ist, gleich würdig und erhaben,
Ein Gut, womit wir Dich begaben?

Es ist dieß Bild, in dessen Blicken,
 In dessen Zügen gleich gepaart
Der treue Bürger sein Entzücken,
 Die Gattin ihren Stolz gewahrt;
D'rum, Königin, nimm dieß Gebilde
Als Denkmal dieses Tag's voll Milde.

Ihre Majestäten geruhten die Ihnen überreichten Andenken mit der Ihnen eigenen Huld anzunehmen und entließen die Abgeordneten mit der wiederholten Zusicherung Ihres Allerhöchsten Wohlwollens.

— **Vom 19. Febr.** JJ. Majestäten der König und die Königin geruhten gestern Abends mit Allerhöchstihrer Familie auch die Beleuchtung der Vorstadt Au in Augenschein zu nehmen.

Vom Isarthore angefangen bis zu dem eine starke Stunde von hier entfernten Harlaching, sah man Flam-

---

*) Der goldene Pokal ist durch den Silber-Arbeiter, Herrn Mayerhofer und durch den Gold-Arbeiter und Juwelier Herrn Gottfried Merk, verfertiget worden. Die Zeichnung dazu ist von Herrn Domin. Quaglio (k. Hofmaler) und die der allegorischen Figuren von Herrn Stiegelmayr, nach welchen sie Herr Kreuzinger, Modeleur-Ciseleur und Graveur ausführte.

**) Dieses Silberbild ist von dem Silberarbeiter Herrn Franz Zeiller sen. verfertiget und die vergoldete Silber-Rahme von Herrn Saller, Sohn. Die auf der Rückwand der silbernen Schluß-Platte angebrachte Dedication gravirte Herr Seitz, k. topographischer Graveur.

men an Flammen sich reihen. Der erste Punkt, welcher die Aufmerksamkeit besonders fesselte, war die prachtvoll beleuchtete Caserne des königl. Garde-du-Corps Regiments; sodann passirte man die Isarbrücke, um deren Geländer sich zahlreiche Lichter in schönen Linien schlangen; das königl. Landgerichts und Rentamts-Gebäude schimmerte, mit einem passenden Transparentgemälde verziert, strahlenreich vom Lilienberge herab. Unten, nachdem man in die Vorstadt getreten, wölbte sich eine stattliche, reich beleuchtete Pforte über die Straße. Es fehlte den in reichen Abwechselungen verzierten Häusern nicht an Inschriften und Transparenten und es war rührend zu bemerken, mit welcher Sorgfalt bei dieser Veranlassung der Besitzer auch des ärmlichsten Häuschens seinen Patriotismus zu bethätigen strebte.

In der Mitte des, mit von Sternen durchwobenen Licht-Guirlanden eingefaßten Mariehilf-Platzes stand ein sehr geschmackvoll errichteter Tempel. Der Widerschein der zweckmäßig an verborgenen Stellen angebrachten Lampen goß ein angenehmes Licht auf die in diesem Tempel aufgerichtete Statue des Königs, so wie um alle Theile dieses schönen architektonischen Denkmals.

Oben, an der Einfassung der Kuppel waren passende Inschriften zu lesen, deren Inhalt sich auf die Wohlthaten des Schleussenbau's, auf die Erhebung zur magistratischen Würde, auf die Rettung in der Theurungsnoth, auf die väterliche Vorsorge für die Pflege der Waisen ꝛc. ꝛc. bezog.

So wie II. Majestäten der König und die Königin mit Allerhöchstihrer Familie, begleitet von dem Hrn. Land-Richter zu Pferde, an diesem Tempel angekommen waren, genoß der Magistrat der Vorstadt Au das Glück, seine devotesten Glückwünsche zum sechzehnten Februar in Verbindung des ehrfurchtvollsten Dankes für die Allerhöchste Gnade auszudrücken, womit Allerhöchstdieselben diese Beleuchtung in Augenschein zu nehmen geruhten. Die Schul-Jugend sang bei dieser Gelegenheit ein passendes Lied ab und der unbeschreibliche Volksjubel, der, die königlichen Wagen auf allen Punkten begleitend, das Rauschen der nahen Isar übertönte und durch die Stille der Nacht noch in weitester Entfernung vernommen werden konnte, schien hier seinen höchsten Schwung zu erreichen.

So sehr auch die bedeutende Volkzahl der Vorstadt durch ein unermeßliches Zuströmen von Equipagen und Fußgängern aus der Hauptstadt vermehrt worden war, herrschte doch überall Ordnung und man weiß von keinem unangenehmen Vorfalle, der diesen festlichen Abend im geringsten gestört hätte.

Die Feuer auf dem Giesinger-Berge, wo selbst die Kirche mit dem Thurme sehr schön beleuchtet war, so wie von den Höhen von Bogenhausen bis zu denen von Sendling loderten noch bis spät in die Nacht und Münchens ländliche Umgebungen bildeten somit einen festlichen Nachklang zu den Feierlichkeiten, worin die Hauptstadt ihnen auf so glänzende Weise vorausgegangen war.

— Vom 19. Febr. Das k. Theater am Isarthore gewährte gestern Abends, von Außen glänzend beleuchtet, im Innern den Anblick eines mit Geschmack und Eleganz festlich dekorirten Prunksaales, bestimmt, das Regierungs-Jubiläum des geliebtesten Königes durch ein bezeichnendes, von Friederich Bruckbräu gedichtetes Festspiel: „Die Verheißung" zu feiern. Das Festspiel begann: die drei Elemente des Staates Ackerbau, Künste und Wissenschaften, und die schützenden Waffen, — Ceres mit den vier Jahreszeiten, Apollo mit den Musen, Clio, Calliope, Euterpe und Terpsichore, dann Mars mit seinen Gefährten im Sinne der Mythe, — hielten einen Festtanz vor dem einfachen Altare, zu dessen Stufen sie opfernd ihre Attribute legten. Aus dem Schooß des Altares leuchtete plötzlich ein glänzender Stern hervor, dem der Gott der Liebe entschwebte. Auf seinen Wink verwandelte sich der einfache Hain in zauberisch-schimmernde Wolkenhöhn, die das Bild des Allgeliebten, im Krönungs-Ornate trugen, umgeben von schützenden Genien mit Füllhörnern, in deren Mündungen die Zahl der 26 segenreichen Jahre im Brillantfeuer auf die knieende Gruppe herabglänzte. Die Verheißung leuchtete in Flammen-Zügen über dem königlichen Haupte: Nach fünf und zwanzig Jahren wieder wie heute! Ein grenzenloser Jubel, von der rauschenden Fanfare getragen, pries die Huld des besten Königs, pries das Glück seiner wahrhaft väterlichen Segensregierung.

Folgendes, von Hrn. Fried. Bruckbräu verfaßte Gedicht, wurde bei dieser Gelegenheit unter den Anwesenden ausgetheilt:

Festlich geschmückt sind des Landes Altäre,
Himmelan rauschet des Volkes Gebet,
Daß er der Könige Bestem gewähre,
Was nur die heiligste Liebe erfleht!

Doch im Haine, still und traut,
Ist ein Altar aufgebaut,
Einfach, um nach alter Sitte
Wunsch und Sehnsucht, Gruß und Bitte
Höhern Wesen auszudrücken,
Die geneigt sind, zu beglücken.

Schon rauscht die goldne Fluth von süßen Tönen
Vom hohen Götterthron herab,
Und die Unsterblichen, die ewig Schönen,
Die Uns des Himmels Liebe gab,
Sie nahen festlich dem Altar
Und bringen reiche Opfer dar:
Die Göttin Ceres mit den Jahreszeiten,
Die Blüthen, Blumen, Früchte uns bereiten,
Und Mars, der Waffen-Gott der Krieger,
Der Freiheit Schild und kühne Sieger,
Apollo mit den reinen Musen,
Die Göttliches entzünden in dem Busen
Der Menschen; Clio, Muse der Geschichte,
Callope, heroische Gedichte
Der Welt verkündend, die Beschützerin
Der Könige, — Euterpe für die Töne,
Terpsichore, die Tanz-Camöne!
Und wie nach festgeweihten Tänzen

Den Altar opfernd sie bekränzen,
Da öffnet sich sein Schoß,
Und hell und groß,
Flammt uns ein Stern entgegen,
Mit der Verheißung Segen,
Und aus des Sternes Mitte,
Mit ätherleichtem Schritte,
Winket der Liebe geflügelter Gott!
Da wandelt sich in Wolkenhöhen
Der ganze, zauberische Hain,
Und was wir dort anbetend sehen,
Wird ewig unser Höchstes seyn.
Umleuchtet von den fünf und zwanzig Zeugen,
Der Vater Güte, lächelt uns Sein Bild,
Dem sich in Liebe alle Herzen beugen,
Von heiliger Begeisterung erfüllt!
Für Liebe, für das kindliche Vertrauen,
Womit wir auf der Gottheit Segen bauen,
Indem wir froh den besten König feiern,
Wird sich die Zukunft lohnend uns entschleiern,
Und um des Festes Jubel zu vollenden,
Im Sternenlichte die Verheißung senden.

— Es ist bei einer Beleuchtung von solchem Umfange und solcher Mannichfaltigkeit, wie sie am 16. d. M. in unserer Hauptstadt ausgeführt wurde, wohl nicht möglich, alles Ausgezeichnetesogleich in einer Zeitung aufzunehmen; eine detaillirte Beschreibung aller Theile derselben erfodert wohl ein eigenes Werk, welches auch, nach den zuverläßigsten Quellen, von einer authentischen Hand bearbeitet und begleitet von einer Sammlung sehr schön auf Stein gezeichneter Bilder, die an jenem Abende aufgestellten merkwürdigsten Transparente wiedergebend, erscheinen wird. Und somit käme auf diese Weise etwas zu Stande, was ganz gewiß in seiner Vollständigkeit, Correktheit und Eleganz als ein würdiges Erinnerungsbuch an den 16. Febeuar betrachtet werden kann.

— Da wir in unserer vorgestern mitgetheilten Beschreibung nur der Straßen und Plätze erwähnen konnten, durch welche sich der Königliche Zug bewegte, so tragen wir heute noch Folgendes nach.

Von vorzüglicher Schönheit waren die Beleuchtung der k. Artillerie-, dann die k. Grenadier-Garde-Kaserne, die Wohnungen J. J. Excellenzen des päbstlichen Nuntius, des k. franz. und des großherzogl. badischen Gesandten, das Hôtel Sr. Durchlaucht des Hrn. Feldmarschalls Fürsten Weede, das Hôtel Sr. Exc. des k. russischen Gesandten Hrn. Grafen von Woronzow. Auch der Garten S. k. Hoh. des Hrn. Herzogs Wilhelm war von dessen Geschäftsträger, dem k. Kämmerer Hrn. Frhrn. v. Proff auf eine überraschend schöne Weise beleuchtet und die Eingangspforte mit einem allegorischen Transparent-Gemälde geschmückt. — Was die Beleuchtung des Hauses der Hrn. Gebrüder Marx betrifft, so muß hier nachträglich bemerkt werden, daß jeder Fensterstock in allen Etagen in seiner untern Hälfte zwei von Opferflammen lodernde Altäre hatte, zu deren Seiten eine doppelte Reihe Wachskerzen brannte, die obere Hälfte eines jeden Fensters war durch alle Etagen, unter gleicher Wachskerzen-Beleuchtung, mit den schönsten natürlichen Blumen besetzt.

Als ausgezeichnete Inschriften tragen wir folgende nach:

An dem sehr schön beleuchteten Hôtel S. k. Hoh. des Herzoas v. Leuchtenberg:

Hic ames dicier Pater atque Princeps.

An der Wohnung S. Exz. des sächsischen Gesandten:

Fratri ac Patri.

An der Wohnung des Hrn. Staatsraths v. Gönner, in der Mitte unter dem Namenszuge des Königs:

Trajano melior, sis Augusto felicior.

Auf der einen Seite, unter dem Bilde der aufgehenden Sonne:

Instar Veris Vultus Tuus
Affulsit, populo gratior it dies
Et soles melius nitent.

Auf der andern, wo ein Kranz von 25 Sternen abgebildet war:

Serus in Coelum redeas, diuque
Laetus intersis populo
Pater atque princeps.

An dem Hause des Hrn. v. Baumüller, General-Sekretairs des k. Hauses und des Aeussern:

RegI IVbILeo,
VnI PatrIae PatrI.
Vna VoX BaVarIae
DVpLex IVbILeVM
PreCatVr.

An der Rückseite der Wohnung des k. würtembergischen Gesandten:

Maximilianus Josephus
Rex Bavariae
Annum Regni XXV.
Feliciter transactum
Inter socios atque amicos
Gratulatur
Württemberga.

Augsburg, vom 17. Februar. Auch unsere Stadt, wetteifernd mit der Haupt- und Residenzstadt, bestrebte sich, die hohe Feier des gestrigen Wonnetages auf eine Weise zu begehen, die sie ihres Ranges, die zweite Stadt des Königreiches zu seyn, vollkommen würdig zeigte. So legte schon am 14. die Musikliebhaber-Gesellschaft bei gedrängtvollem und besonders ausgeschmücktem Saale, ihre Huldigung in würdiger Vorfeier nieder und führte unter Andern eine zu diesem Zwecke verfertigte und von Herrn Domkapellmeister Witzka in einem großartigen Style komponirte große Cantate vortrefflich aus.

In mehreren Gasthöfen waren frohe Gastmahle zu Ehren des allgeliebten Regenten, der die Königswürde zu ihrer vollen Größe, zu ihrer vollen Wohlthätigkeit erhob, veranlaßt und es wurden Ihm dabei mit dem lebendigsten Ausdrucke der Ehrfurcht und Liebe das Lebehoch zu Wiederholtenmalen gebracht. Nachmittags gab die zahlreiche Schützengesellschaft ein Festschießen, um auch ihrer

Seits diesen der Hauptfeier vorangehenden Tag zu verherrlichen. Um halb 5 Uhr wurde das Jubelfest eingeläutet. Die Glocken ertönten von den Kirchthürmen beider Konfessionen und läuteten eine halbe Stunde lang. Bei dem ersten feierlichen Glockenruf lößte das köngl. Militär das schwere Geschütz und fuhr mit dem Feuern bis zur Beendigung des Geläutes fort. Im Theater wurde b i vollständig beleuchtetem und mit blau und weißen Guirlanden und zierlichen Drappirungen geschmücktem Hause als Festspiel ein, von dem Freiherrn Ecker von Eckhof gedichtetes Vorstück: „Baierns Huldigung" und hierauf Mozarts Titus mit einem dem Feste angemessenen Schlusse dargestellt. Nach dem Theater ging der Zapfenstreich des königl. Militärs und der Landwehr mit Musik, in verschiedenen Abtheilungen, durch alle Hauptstraßen der Stadt. Mit anbrechendem Tage verkündigte der Donner der Kanonen, mit dem sich die wieder durch die Hauptstraßen ziehende militärische Musik der Reveille vermischte, das erhabene Jubelfest des Königs, welches für die Einwohner Augsburgs eine günstige Gelegenheit war, die Gefühle der Ehrfurcht, Liebe und Anhänglichkeit an Se. Majestät den König, an das Vaterland und an das königl. Haus feierlich an den Tag zu legen. Um 7 Uhr ertönte von der Höhe des Perlachthurms ein feierlicher Gesang, begleitet von blasenden Instrumenten und die Segenswünsche der Stadt zum Himmel tragend. Der Platz war mit Tausenden von Menschen übersäet, die mit ihrem Freudengejauchze die Luft erfüllten.

(Der Beschluß folgt.)

Oesterreich. Wien, vom 3. Februar Hr. von Hazzi, Staatsrath, Präsident des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern, wurde von der k. k. Landwirthschafts Gesellschaft in Wien zum korrespondirenden Mitgliede ernannt.

Würtemberg. Die Stuttgarter Hofzeitung enthält folgendes königl. Reskript: „Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. Da, nach einer Uns von dem ständischen Ausschuße erstatteten Anzeige, die zur Prüfung des Haupt-Finanzetats von 18$\frac{23}{24}$ bestellte ständische Kommission sich außer Stand befindet, die ihr obliegenden Geschäfte vor der Mitte des künftigen Monats April zu beendigen, so haben Wir nach Anhörung Unseres geheimen Raths beschlossen, die Vertagung der Ständeversammlung, welche Wir durch Unser Reskript vom 23. Dezbr. v. J. angeordnet haben, von dem 1. des künftigen Monats bis zum 21. April d. J. zu verlängern. An letztgenanntem Tage haben sich daher die Mitglieder der Ständeversammlung hier wieder einzufinden, damit an dem darauf folgenden Tage die Verhandlungen derselben fortgesetzt werden können. Gegeben Stuttgart, den 12. Februar 1824. Wilhelm. Der provisorische Chef des Departements des Innern: Schmidlin. — Auf Befehl des Königs: Der Staatssekretär, Vellnagel."

Frankreich.

Paris, vom 12. Febr. Konsol. 5 Proz. 98 Fr.

— Eine königl. Ordonnanz vom 28. Jan. bestätigt ein päpstliches Breve vom 22. Dezbr. v. J., wodurch dem Bischofe von Limoges, Jean Paul Gaston de Pins, die Vollmachten eines Administrators der Diözese von Lyon, übertragen worden.

Wien, vom 14. Febr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 86$\frac{3}{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 129, detto vom J. 1821, 113$\frac{1}{2}$; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2$\frac{1}{2}$ pCt. 41$\frac{1}{2}$; Bank Aktien 949$\frac{9}{10}$. Curs auf Augsburg 98$\frac{1}{4}$.

---

346. (3 c) An die
verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Zur Feier der 25jährigen Regierung Sr. Majestät des Königs, wird Samstag den 21. d. festlicher Ball gegeben. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 16. Februar 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

370. (3 a) **Ankündlung**
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Künftigen Montag den 23. Februar Abends 7 Uhr findet der Festball zur Jubiläumsfeier Sr. Majestät des Königs statt die Vorzeigung der Charte ist unerläßliche Bedingung des Eintrittes. Uebrigens wird noch auf die für diesem Festball eigends festgesetzten Bestimmungen aufmerksam gemacht.

München den 19. Febr. 1724.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

032. (3 c) Den 21. Februar kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn' Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

---

364. Endesunterzeichneter, hat die Ehre, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit gehorsamst zu benachrichtigen, daß vor seiner nahe bevorstehenden Abreise von hier, die große Riesenschlange (boa constrictor) gefüttert wird. Dieses sehr selten und äußerst sehenswürdige Ereigniß, indem die Schlange ein lebendes Thier ganz verschlingen wird, soll an dem ersten schönen Tage, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, statt finden. München den 18. Februar 1824.

Tournaire,
Inhaber der großen Menagerie.

---

368. Im königl. Hoftheater an der Residenz wurde am 15 d. M. ein dunkelgrauer Mantel ausgetauscht. Man bittet denselben gegen Empfang des Verwechselten im Comptoir der politischen Zeitung abzugeben.

---

336. (3 c) Es werden 1500 bis 2000 fl. auf ein Haus in der Stadt, auf erste Post gesucht, das Nähere bei der Redaktion des Blattes.

Berichtigung.

In Nro. 41 (17. Febr.) der polit. Zeitung muß auf der ersten Seite am Ende der vierten Zeile des vorangestehenden Artikels das Wort »Leute« in »Volk« verändert werden.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 45 — 21. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 20. Febr.

Die heutige Nummer des Regierungsblatts enthält folgende königliche Allerhöchste Erklärung auf die Glückwünsche ꝛc. ꝛc. bei der Jubelfeier der 25jährigen Regierung Sr. Maj. des Königs.

Maximilian Joseph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

Wir haben mit Rührung die vielfältigen Beweise aufgenommen, durch welche Unsre getreuen Unterthanen aller Kreise und aller Stände am 16. Februar d. J., als dem Jahrestage Unserer 25jährigen Regierung, ihre liebevolle Anhänglichkeit an Uns sowohl schriftlich, als durch öffentliche Veranstaltungen aller Art abermals an Tag zu legen gewetteifert haben. Erfreulich und erhebend ist dieses von Baierns Bewohnern in schöner Eintracht gefeierte große Familienfest. Kein Band kann inniger als diese treue Liebe Uns mit Unserm Volke und dieses unter sich vereinen; kein Lohn für die treue Regenten-Sorge, deren Wir Uns bewußt sind, beneidenswerther seyn. Wenn Wir mit Gottes Hülfe den Staat durch 25 Jahre einer Thaten- und gefahrvollen Zeit glücklich hindurch geleitet haben, so war es die unerschütterliche Gesinnung Unseres Volkes, auf welche Wir dabei vertraut haben und durch die Wir mit gleichem Vertrauen unterstützt worden sind. Wir bitten den Allmächtigen, daß er Unsere Bemühungen zum Wohle dieses Volkes, dessen Liebe Unser Glück und Unser Stolz ist, fortan segnen, und was Er an Jahren Uns noch beschieden haben mag, mit solchen Ereignissen erfüllen möge, durch die Wir in dessen dankbarem Andenken fortzuleben hoffen können.

München den 19. Februar 1824.

Maximilian Joseph.

Gr. v. Thürheim.

Auf Königl. Allerhöchsten Befehl,
der Generalsekretär:
Franz v. Kobell.

— In Folge eines k. Armeebefehls vom 11. Febr. wurde der Herzog Max von Baiern Hoheit zum Unterlieutenant im 4. Chevauxlegers-Regiment ernannt. Angestellt wurden: der General-Lieutenant und bisherige Commandant der 1. Armee-Division, Carl Graf Beckers, als Präsident des Militär-Appellations-Gerichts; der General-Major und bisherige Kommandant der Cavallerie-Brigade der 2. Armee-Division, Franz von Elbracht, als Vice-Präsident des General-Auditoriats.

Befördert wurden: der General-Lieutenant und Präsident des General-Auditoriats, Alois Graf von Taufkirchen zum General der Cavallerie; der General-Lieutenant und General-Adjudant Heinrich LII. Graf von Reuß-Plauen und der General-Lieutenant und Präsident des Militär-Appellations-Gerichts Karl Graf von Beckers zu Generalen der Infanterie; — zu General-Lieutenant: der Generalmajor und Kommandant der Haupt- und Residenz-Stadt München, Alois Freiherr von Ströhl; der Generalmajor und Oberhofmeister der Kronprinzessin k. Hoheit, Fabricius Graf von Pocci; der Generalmajor und General-Adjudant Friedrich Graf von Otting und Fünfstetten; der Generalmajor und Vicepräsident des General-Auditoriats Franz von Ebracht; der Generalmajor und General-Adjudant Karl Graf von Pappenheim mit Ernennung zum Kommandanten der 1. Armee-Division; der Generalmajor und Staatsrath Benignus Freiherr Espiard von Colonge; der Generalmajor und General-Adjudant, Anton Graf von Rechberg und Rothenlöwen; der Generalmajor und Staats-Minister der Armee Nikolaus von Maillot de la Treille; — zu General-Majoren: der Oberst und Flügel-Adjudant Jakob Washington; der Oberst des Grenadier-Garde-Regiments Franz Freiherr von Hertling mit Ernennung zum Kommandanten der 1. Infanterie-Brigade der 1. Armeedivision; der Oberst und Flügel-Adjudant Christian Freiherr von Zweibrücken; der Oberst des 1. Linien-Infanterie-Regiments Franz von Pillement mit Ernennung zum Kommandanten der 2. Infanterie-Brigade der 1. Armedivision; der Oberst des 5. Chevauxlegers-Regiments Anton Kirschbaum mit Ernennung zum Kommandanten der Cavallerie-Brigade der 2. Armeedivision.

— Gestern Abends gab auch die hiesige Museums-Gesellschaft ein glänzendes Ballfest zur Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. des Königs. Es wurde bei dieser festlichen Gelegenheit in dem sehr schön beleuchteten und dekorirten Saale eine von dem Herrn Ritter Joseph v. Baader gedichtete und vom Herrn Johann Caspar Aiblinger in Musik gesetzte Cantate aufgeführt, wobei die Damen Sigl und Schechner Arien sangen.

Das Aeußere des Gebäudes und der Hof waren überaus schön und prachtvoll beleuchtet.

Augsburg, vom 17. Febr. **Beschluß** der hier stattgehabten Feierlichkeiten.

Kann es wohl eine rührendere, hinreißendere Harmo-

nie geben, als das Konzert tausendstimmiger Freudens-Ergüsse, die im Unisono die nämlichen Segenswünsche und Huldigungen ausdrücken? Welcher theatralische Pomp wird der Entwickelung einer unermeßlichen Bevölkerung gleichen, die sich in langen Reihen hindrängt, um am Altare des Vaterlandes ihren geliebten und bewunderten Fürsten die Opfer ihrer Huldigung darzubringen? Eine Stunde später begann der religiöse Theil des frohen Festes. Die königl. Regierung, die übrigen königl. Civil-Behörden, das königl. Lehrpersonale, der bürgerliche Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten nebst dem Unterpersonale sämmtlicher Stellen verfügten sich im feierlichen Zuge in die protestantische Hauptpfarrkirche zu St. Anna, um dem mit Gesang und Kanzelrede gehaltenen feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. Mit Feuer und Beredtsamkeit sprach Hr. Pfarrer Geuder über die Hoheit und Bedeutenheit des Festes mit Rücksicht auf das jetzige herrliche innere Staatsleben Baierns. Hierauf wohnte Alles dem von dem hochwürdigsten Herrn Bischof Freiherrn von Fraunberg gehaltenen feierlichen Hochamte und Tedeum in der Domkirche bei, wo die Geistlichkeit aller katholischen Pfarreien und eine unermeßliche Menge Gläubiger sich versammelt hatten.

Mit rührender Erhebung schickte die Versammlung Dank und Fürbitte zu dem Herrn der Könige und Völker, der zuerst die Herzen zum Wohlthun rühre, dann die Wohlthaten segnet und endlich die Wohlthäter belohnt. Während des Tedeums wurde in sämmtlichen katholischen Kirchen mit allen Glocken geläutet. An diese kirchlichen Feierlichkeiten schloß sich um 11 Uhr der für das königl. Militär und die städtische Landwehr in der heil. Kreuzkirche gehaltene Gottesdienst an, welchem die königl. Generalität beiwohnte. Der Donner des Geschützes wiederholte sich während des Tedeums. Nach der Kirchenparade marschirten die königl. Linientruppen, nebst der städtischen Landwehr in der Maximiliansstraße auf und defilirte sodann vor dem Herrn Divisionskommandanten und Generallieutenant Grafen von Preysing. Unaufhörlich erneuerte sich der Jubelruf der dicht gedrängten Menge. Mittags waren Banquets bei dem königl. Herrn Staatsrath, Generalkommissär und Regierungspräsidenten, Freiherrn von Gravenreuth für die Mitglieder der königl. Regierung; bei dem königl. Herrn Divisionskommandanten und Generallieutenant, Grafen von Preysing für die Generalität und die Regiments-Kommandanten, und bei dem hochwürdigsten Herrn Bischof, Freiherrn von Fraunberg, für die Geistlichkeit. Außerdem hatten sich zu einem Gastmahle die Herren Offiziers in der goldenen Traube, das Personale des königl. Kreis- und Stadtgerichts, so wie des Wechselgerichts beider Instanzen in dem Mohrenkopf und der Magistrat nebst den Gemeindebevollmächtigten, dem Handelsstand und andern Bürgern, in dem Gasthofe zu den 3 Mohren vereinigt.

Ueberall herrschte die heiterste Fröhlichkeit und vollkommenste Eintracht und überall erreichte beim Ausbringen der Trinksprüche auf den allverehrten Jubelkönig die Begeisterung den höchsten Grad. Sie beurkundete sich von Neuem am Abend, wo die Einwohner aus eigenem Antrieb ihre Häuser beleuchteten. Vorher ward im Theater „Der Volksgesang am Tempel der Liebe," von Dr. Lovse, Musik von Hrn. Stossel, Kapellmeister beim 4ten Chevauxlegers Regiment, und „Cäsario oder der Triumph" mit freiem Eintritt gegeben.

Kaum hatte die Sonne ihre letzten freundlichen Strahlen auf die Feier des Jubeltages niedergesenkt, als sämmtliche Bewohner Augsburgs mit den Vorrichtungen zu einer Beleuchtung sich beschäftigten, wie man hier noch keine erlebt hat. Das Ganze war mit Pracht und Geschmack angeordnet und wirkte mächtig auf die Gemüther. Hehr und schön strahlte vor Allem der kolossale Tempel, den der Magistrat unter Leitung seines geschickten Baurathes, des von Hößlin, an der Spitze der majestätischen Maximilians-Straße hatte errichten lassen und der ein wahres Meisterstück architektonischer Kunst ist, hervor. In der Mitte dieses, mit großen Säulen und in schöner Form erbauten Tempels erschien der König auf einem großen Transparent; die Zwischenräume enthielten allegorische Bildsäulen der Weisheit, der Gerechtigkeit, der Künste und Wissenschaft und des Gewerbfleißes. Als um 7 Uhr, nach bereits vollendeter Illumination der Stadt, das Bildniß Sr. Maj. des Königs enthüllt ward und die Opferflamme aufloderte, sah man fast die ganze Bevölkerung Augsburgs herbeiströmen, um Ihm zu huldigen, dem Erhalter der äußern Selbstständigkeit des Reiches, dem Beförderer des reinen Bürgerglücks, dem Gönner und Unterstützer der Künste und Wissenschaften, dem geliebten Vater seines Volkes. Hohe Wonne durchglühte alle Herzen und Alles brach in lauten Jubel, in lautes Lebehoch aus. Musikchöre spielten abwechselnd vor dem Tempel, auch sangen Gymnasial-Zöglinge angemessene Volkslieder, die der von allen Seiten tönende herzliche Ruf: „Heil dem besten König!" oft unterbrach. Dazu kamen die unaufhörlichen Begrüßungen des Geschützes, dessen Donner von allen Seiten die Luft erschütterte. Es waren Momente, deren Ergreifendes und Rührendes sich nur fühlen, aber nicht beschreiben läßt. Nur mit Leidwesen müssen wir es uns bei dem beschränkten Raume dieser Blätter versagen, unsern Lesern eine umständliche Beschreibung der glänzenden Beleuchtung der Stadt mitzutheilen, welche durch das heitere und milde Wetter zu dem interessantesten Schauspiele gemacht ward. Unerwähnt können wir jedoch nicht lassen, die von dem Handelsstande veranstaltete herrliche Beleuchtung des Perlachthurms, der selbst der entferntesten Umgegend den hohen Aufschwung der allgemeinen und wahrhaft herzlichen Theilnahme unserer Stadt an dem Feste aller Festen der Baiern verkündigte und seit seiner Erbauung zum Erstenmale in diesem Feuerschmucke prangte, so wie die reichen und geschmackvollen Dekorationen des königl. Kreis- und Stadtgerichts-Gebäudes, der sämmtlichen Kasernen, des Monturdepots und der übrigen öffentlichen Gebäude. Unter den vielen prächtig beleuchteten Privathäusern gebührte dem Freiherrlich von Süßkind'schen wegen der schönen architektonischen Form der angebrachten Dekorationen unstreitig der Vor-

zug. Auch war das evangelische Waisenhaus ausgezeichnet schon mit einem angemessenen Transparent und Brillantfeuer beleuchtet, was dasselbe dem rühmlichst bekannten Wohlthätigkeits-Sinne des königl. Herrn Finanzrathes Frhrn. von Schätzler, verdanke, der, da er sein Haus weniger brillant machte, auf diese Beleuchtung um so mehr zu verwenden angeordnet hatte. Uebrigens wiederstrahlten die meisten Gebäude von Maximilian Joseph und Carolinens erhabenen Namenszügen in Krystallfeuer, und enthielten zum weitern Schmuck herrliche Festgemälde und angemessene Inschriften. Man bemerkte darunter mehrere sehr sinnreiche, die trefflichste möchte aber wohl die über dem Rathhausportal angebrachte gewesen seyn, welche schon Mittags während der Tafel von dem ersten Herrn Vorstand des Magistrats als Toast war ausgebracht worden, und also lautete: Augusto Augusta sua, und durch die darin vorkommenden fünf V die 25 Jahre der glorreichen Regierung unseres allergnädigsten Königs bezeichnet. Die beiden Herren Bürgermeister genossen die Ehre, daß Se. Excellenz der königl. Herr Staatsrath, Generalkommissär und Regierungspräsident, Freiherr von Gravenreuth, in ihrer Begleitung die Illumination in Augenschein nahm, während zu gleicher Zeit dem bürgerlichen Magistratsrathe, Herrn Forster, die Ehre zu Theil wurde, mit Ihrer Excellenz der Frau Regierungspräsidentin zu fahren, um die Beleuchtung der Stadt zu besichtigen. Bis zum Anbruch des kommenden Tages war auf den Straßen und vorzüglich auf dem Platze vor dem aufgerichteten Tempel dichtes Gewühl der mit inniger Freude aufjauchzenden Menge, aber auch eine solche musterhafte Ordnung von Seite der Lokalpolizei und der königl. Kommandantschaft vorherrschend, daß nicht der mindeste Unfall, noch Unfug oder Unordnung den Wonnetag trübte, und man demnach mit allem Rechte behaupten kann, daß es das schönste Fest war, das jemals unsere Stadt feierte. Um die heitere Volksstimmung auch auf die dürftige Klasse überzutragen, hatte der Magistrat die wohlthätige Verfügung getroffen, daß sämmtlichen Almosengenießenden ein doppelter Wochenbetrag, nebst einer Drittelszulage, den Verschämten Armen aber jedem ein Kronenthaler ausbezahlt wurde.

Außerdem wurden durch die Pfarrämter 1000 fl., welche ein Armenfreund hergeschenkt hatte, nach dessen Vorschrift an solche dürftige Hausväter vertheilt, die aus keiner Anstalt etwas beziehen. Ferner speiste man die in den Wohlthätigkeitsanstalten befindlichen Personen aus und gab 60 Dienstboten, welche mehrere Jahre lang treu gedient haben, jedem 5 Gulden zum Geschenk. Auf ähnliche Weise vertheilten die Innungen der Bierbräuer und Bäcker Bier unter die Armen. Nicht minder theilnehmend an dem Feste und wohlthätig gegen die Armen bewiesen sich die hiesigen israelitischen Familien, welche nicht nur mehrere Dankgebete verrichteten und neue, auf das Fest eigends verfertigte Hymnen absangen, um auf das erhabene Haupt des besten Königs den fortwährenden Segen des Himmels zu erflehen, sondern auch ihre Häuser reich beleuchteten und eine wohlthätige Gabe von 100 Kronen-Thalern zur Unterstützung eben so vieler Hilfsbedürftigen mit einem Kronenthaler spendeten.

So endigte sich dieser glückliche Jubeltag, zu dessen ewigen Gedächtniß der Magistrat durch unsern geschickten Medailleur, Herrn Neuß, eine herrliche Medaille in Gold und Silber hat prägen lassen, welche Ihren Majestäten dem Könige und der Königin und der königlichen Familie ehrfurchtsvoll überreicht werden sollen.

— Hinsichtlich der gestern mitgetheilten Inschriften muß die an der Wohnung des k. württembergischen Gesandten Frhrn. v. Schmitz-Grollenburg auf folgende Weise berichtigt und vervollständigt werden:

An dem Ausfahrts-Thore in der Prannersstraße:

Maximiliano Josepho
Regi Bavariae
annum regni XXV.
feliciter transactum
inter socios atque amicos
gratulatur
Württembergia.

An der Wohnung desselben auf dem Promenade-Platze stand dagegen folgende Inschrift an einem Blendfenster mit dem Namenszuge: Max Joseph, umgeben von 5 Sternen in Brillantfeuer (als Sinnbild der 5 Lustra seiner Regierung):

Quinque lustorum TIBI plenus orbis
Condidit regni decus atque leges.
Huic diu praesis stabilique rerum
Prosperet usu.

Frankreich.

Am 13. Febr. als dem Todestage des Herzogs von Berry war die Börse geschlossen.

— Die Etoile hatte behauptet, die Kammern würden am 7. April, dem Jahrestag des Uebergangs der Bidassoa, eröffnet werden. Der Pilote bemerkt dagegen, nach der Charte müßte im Falle einer Auflösung der Deputirtenkammer, die neue binnen drei Monaten zusammentreten. Da nun die letzte Kammer den 24. Dezbr. aufgelöset ward, so müsse die neue bis zum 24. März eröffnet seyn.

Rußland.

Petersburg, vom 30. Jan. Am 24. fiel das Geburtsfest Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin ein. Es wurde ein feierliches Tedeum in der Hofkapelle des Winterpallasts, der kasanschen Metropole und allen übrigen Kirchen der Residenz gesungen. Wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit unsers geliebten Monarchen aber unterblieben sowohl die Cour als der Ball bei Hofe. Se. Majestät leiden an einem momentanen Uebel, der Rose am Fuße, von dem Sie aber in wenigen Tagen hergestellt seyn werden. — Ihre Majestät die Kaiserin Maria hat geruht, der Redaktion der Kriegszeitung, zur Unterstützung der verstümmelten Vaterlands-Krieger tausend Rubel zuzusenden. — Für die Angelegenheiten des Königreiches Polen führte bis jezt den Vortrag beim Kaiser, der

hier als polnischer Staatssekretär residirende Graf Sobolewsky. Während seiner Krankheit vertritt nun seine Stelle der General Graf Grabowsky, Mitglied des Staats-Rath zu Warschau. — Unser auswärtiges diplomatisches Korps besteht in diesem Augenblick aus fünfzehn außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten, nächstdem aus acht besondern Geschäftsträgen, zwei Minister Residenten, 27 General- und 22 Konsuln, endlich aus 15 Vicekonsuln und drei Agenten. Als vakant sind noch in diesem Augenblicke anzusehen, unsere Gesandtenposten an den Höfen von Wien, Konstantinopel und Madrid.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: (Zum Erstenmale) Der Empfehlungsbrief. Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Töpfer.

Montag: Cenerentola, Dramma giocoso in due Atti, di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: Der Freischütz, oder: Staberl in der Löwengrube.

---

370. (3 b) **Ankündigung**

an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Künftigen Montag den 23. Februar Abends 7 Uhr findet der Festball zur Jubiläumsfeier Sr. Majestät des Königs statt die Vorzeigung der Charte ist unerläßliche Bedingung des Eintrittes. Uebrigens wird noch auf die für diesem Festball eigends festgesetzten Bestimmungen aufmerksam gemacht.

München den 19. Febr. 1724.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

367. Da bevorstehenden Sonntag den 22. dieß auf meinem Saale gewöhnliche Tanzmusik und Freinacht nicht statt finden kann, so ersuche hiezu das verehrteste Publicum auf den nächst folgenden Sonntag um geneigtesten Zuspruch.

München den 18. Februar 1824.

Max Albert,
Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingerstraße.

---

309. (2 b) **Bekanntmachung.**

In einer sehr gewerbvollen Straße dahier ist eine Behausung sammt einer realen Kochsgerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

---

372. Im Neugarten bekommt man Stragini-Käs von der besten Gattung das Pf. zu 1 fl.; kann im Großen und Kleinem abgegeben werden.

---

29. (3 a) In der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen:

Schleiß, Advent- und Fastenpredigten. gr 8. 234 S. Preis 1 fl. 48 kr

Fischer, Angelicus) sieben Predigten an den Fasten-Sonntagen und am heiligen Ostertage gehalten. 8. 144 S. Preis 36 kr.

Ueber den Werth dieser Predigten ist längst entschieden. Wahrheit, Licht und Leben, Beruhigung und Trost findet man in ihnen; denn es ist die einfache Sprache des Herzens, die von den Verfassern mit Wärme und Kraft und somit Jeden, er mag eine höhere Geistesbildung besitzen, oder mag in der Einfalt des Herzens seinen Glauben unerschüttert bewahren, mit Liebe ansprechen wird.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München
(Kaufingerstraße Nr. 1014.)

---

361. Da ich im verflossenen Jahre so reichlich von Käufern meiner Sommerhüte besucht wurde: so finde ich mich veranlaßt, neuerdings bekannt zu machen, daß auch kommenden Sommer verschiedene Gattungen Façon haltender Hüte zu haben sind, so wie auch fehlerhafte ausgebessert werden können. Wohnhaft im Schrammengäßchen Nro 96 beim Bierwirth über 1 Stiege.

Paul Stiegler, Fischbeinhutmacher.

---

356. (2 a) Bei dem herannahenden Frühjahr empfiehlt sich der Unterzeichnete den verehrten Freunden der Landwirthschaft mit seinem Vorrath von Grassaamen, namentlich von Honig-Gras, französ. Raygras, Esparcette, Ackerspergel, Pimpernel, weißer und Luzerner Kleesamen. Die Bestellungen können auch bei dem Handlungshaus Ludw. Regnioli in München abgegeben werden, man erbittet sich jedoch solche in Bälde und Postfrei.

Joh. Gottlieb Beck in Göppingen.

---

13. In der Buchhandlung von Jos. A. Finsterlin in München (Schwabinger-Straße No. 1046) ist so eben angekommen:

Erzählungen am Kamine, von Albert Grafen zu Pappenheim. 2s Bändchen mit einem Titelkupfer. gr. 8 Würzburg br. fl. 3 36 kr.
Preis beider Bändchen » 7 12 »

Jäger, C., Handbuch für Reisende in den Neckargegenden von Cannstadt bis Heidelberg, und in dem Odenwald rc. Mit Ansichten 8. Heidelberg br. fl. 3.

Liebe und Freundschaft. Eine Anthologie für edle Menschen. 2 Thle 8. Cöln br. fl. 3

Roßmann, Fr., hesperische Nachklänge in deutschen Weisen 8. Cöln br. fl. 2

Rehm, Dr. Fr., Handbuch der Geschichte des Mittelalters. 2r Band. gr. 8. Marburg fl. 6 24 kr.

Vorzeit, die. Ein Taschenbuch für das Jahr 1824. Mit Kpfrn. 8 Marburg geb. fl. 3.

---

291. (3 c) Da ich die Erlaubniß erhalten habe, meine selbst verfertigten Maccaroni-Nudeln in dem Laden des Melber Högel am Rindermarkt No. 618 zum kommissionellen Verkaufe niederlegen zu dürfen, so empfehle ich mich hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum und kann um so mehr die Versicherung geben, daß jeder der zusprechenden Käufer gewiß in jeder Hinsicht zufrieden gestellt werde, indem ich bereits den Bedarf des königl. Hofes zur Zufriedenheit liefere.

Nepomuck Lotterkauß, k. Hoflieferant.

---

373. (2 a) Frisch erhaltene, ächt westphälische Schinken und Zungen, neue holländische Vollhäringe, besten Arrac double de Batavia, Rum de Jamaica, diverse franz Liqueurs, alten Malaga, alten Muscat-Lünel, ächt kölnisches Wasser, nebst einschlagigen Spezerei-Artikeln zu billigsten Preisen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Joh. Nep. Eckert,
Max-Thor Nro. 1482.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Beilage zu Nro. 45. Sonnabend den 21. Februar 1824.

Deutschland.

Frankfurt. Auszug aus dem Protokoll der 2., am 23. Januar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung. (Beschluß des in No. 39 dieser Zeitung abgebrochenen Art.)

Die Reklamation des kurkölnischen Leibgardisten, Joseph von Wrede, Pension betreffend, giebt der Herr Gesandte der 16. Stimme, Freiherr von Leonhardi sein Gutachten dahin ab:

Abgesehen davon, daß die Angaben des Reklamanten nicht bescheinigt seyen; auch nicht erhelle, was ihn zur Gehaltsnachforderung seit der Zeit, wo er nicht mehr als Leibgardist in Diensten gestanden berechtige; vielmehr die seit 1816 im verwilligte Pension von 60 preuß. Thalern, nach einem in Abschrift angebogenen Schreiben des Ober-Bürgermeisters Eilender in Bonn, als Ausfluß der Gnade des Königs zu betrachten seyn dürfe so glaube Referent seinen Antrag dahin stellen zu müssen, daß Reklamant mit seinem Gesuche von hier abgewiesen werde. Sämmtliche Gesandtschaften erklärten sich mit der Reklamations-Kommission vollkommen einverstanden.

Gleichermaßen wurde auf Reklamation der kurtrierischen Leibgardisten, Peter und Reinhard Klippel und der Wittwe des Georg Groß, wegen rückständiger Quartier-, Montur- und Gagegelder, beschloßen:

1) daß Reklamanten von hier ab- und
2) wieder an die Kommission zur Liquidirung und Repartirung der kurtrierischen Schulden verwiesen werden; daß übrigens die Bundesversammlung nicht zweifle, die allerhöchsten und höchsten Regierungen von Preußen und Nassau werden auf die bedrängte Lage der Reklamanten, so weit es die Umstände erlauben, geeignete Rücksicht nehmen.

Der königlich baierische Bundestagsgesandte, Herr von Pfeffel, Namens der in der 21. vorjährigen Sitzung am 12. Juli gewählten Eingaben-Kommission, welche, in Folge des in der 24. Sitzung vom 11. December 1823 geschehenen Ersuchens, ihre Geschäftsthätigkeit noch bis zur 1. diesjährigen Sitzung der Bundes Versammlung fortgesetzt hat, legt, in Gemäßheit der bestehenden Geschäfts-Ordnung, das Verzeichniß der vom 27. November v. J. bis zum 15. Januar d. J. eingegangenen Privat Reklamationen sowohl, als der in Bezug auf solche Reklamationen abgegebenen und der Kommission zugewiesenen Erklärungen von Bundesregierungen, unter beigefügter Bemerkung über die Erledigung derselben, vor, woraus erhellt, daß von den eingekommenen 11 Nummern

1) an andere Kommissionen abgegeben worden sey 1
2) zum Vortrage durch die Reklamations-Kommission selbst gebracht 8

zusammen also . . 9

erledigt worden seyen und sonach nur noch zwei als unerledigt ausständen, wovon die eine Nummer auf eine schon früher angebrachte Sache sich beziehe und daher an den im Besitze der Vorakten befindlichen Herrn Referenten der frühern Reklamations Kommission abgegeben worden sey, die Erledigung der andern aber noch auf einigen einzuholenden Erläuterungen beruhe.

Von, Privat-Reklamationen betreffenden Erklärungen seyen nur die der k. k. österreichischen und königl. preußischen Regierung über die in der 19. Sitzung des vorigen Jahres vorgekommene Foderung des Maurer-Meisters Roos zu Mainz für an den dortigen Militärgebäuden verfertigte Arbeiten eingegangen. Die Erstattung eines Vortrages hierüber hänge aber zufolge des in der 24. vorjährigen vom 11. Dezbr. gefaßten Beschlußes von nähern Erkundigungen ab.

---

259. (3 c) **Versteigerung.**

Das Anwesen der Alex Rucker'schen Weißgärberseheleute, in der Vorstadt Au, wird wiederholt zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Dasselbe besteht:

1) aus einem ganz gemauerten, mit Weißdecken- und Schindeldache versehenen Hause von zwei Stockwerken, von denen jedes zu ebener Erde und über eine Stiege zwei Wohnzimmer, zwei Kammern, ein Fletz und eine Küche enthält. Auch befindet sich obenauf ein ganz freier Kasten;
2) aus einem kleinen Hofraum mit Pferdestall und Holzhütte nebst gemauerter Brunnstube, Kräutel- und Obst-Garten;
3) aus einer ganz neugebauten, zwei Gaden hohen gemauerten, mit Schindeln bedeckten Weißgärber-Werkstätte und daran gebauten Wägenremisse.

Dieses Besitzthum ist — ausschlüßig der nicht zum Verkaufe kommenden Weißgärbersgerechtigkeit — auf 4500 fl. geschätzt und zum k. Landrentamte bodenzinsig.

Die Versteigerung wird auf dem Lilienberge in der Vorstadt Au in der Amtswohnung des unterzeichneten Gerichts von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr, am Freitag den 5. März l. J. vorgenommen.

Kaufsliebhaber mögen sich einfinden.

München den 23 Jäner 1824.

Königlich baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

---

333. (2 b) Im Rath Lampl'schen Hause, vor dem Schwabinger Thore, ist eine schöne Wohnung von 6 Piecen f. a., im zweiten Stocke, zu vermiethen.

---

347. **Bekanntmachung.**

Von dem hiesigen königl Convent- oder Klostergebäude werden der südliche und westliche Flügel, 2 Säle, 40 Zimmer, 8 Kammern, 2 Küchen und 4 Keller in sich begreifend, nebst den beiden Gärtners-Wohnungen und Treibhäusern, dann dem großen Kloster- und Convent Garten im Ganzen oder in mehreren Abtheilungen nach neu erhobener sehr billiger Taxe Dienstag den 23. März im Versteigerungs-Wege unter den gesetzlichen Bedingungen verkauft.

Da die Gebäude von festester Bauart und best unterhalten, dann an sich und wegen dem Durchströmen des Wondreb Flußes durch die anstoßenden Gärten sowohl, als wegen der günstigen Lage an den Gränzen Böhmens und Sachsens zu großen Fabrik-Unternehmen vorzüglich geeigenschaftet sind, so ladet man alle Kaufsliebhaber ein, diese Realität inzwischen einzusehen, und am Bietungs-Termin nach Ausweis ihrer Kaufsbefähigung und Vermögens-Verhältnisse ihre Anbote zu legen, und den Zuschlag salva Ratificatione zu gewärtigen.

Waldsassen, den 31 Jäner 1824.

Königl. Rentamt Waldsassen.

Litt. Haubner, Rentbeamter.

58. (2 a) **Guts-Verkauf.**

Das Hubergut zu Buch, unweit Langquald, zunächst Thann welches das königl. Aerar jure dolendi erworben hat, ist nach höchster Regierungs-Entschließung vom 5 vor. Mts. dem öffentlichen Verkaufe auszusetzen.

Dieses Anwesen besteht in einem gemauerten Wohnhause, einem gemauerten und einem hölzernen Stadel, einem hölzernen Getreidkasten und einem Wasch- und Backhause, dann in

1½ Tagwerk Gärten,
45 » Feldern,
12 » Wiesen,
10 » Holzgrund.

Die Zahlungs-Bedingnisse haben sich nach den allgemeinen Normen der allerhöchsten Verordnung vom 30. Novbr. 1811 (Rgsbl. Stück LXVII. S. 1577) zu richten.

Der Verkauf selbst aber ist in zweierlei Art zu versuchen, nämlich in dem bisherigen belasteten Zustande, und als gänzlich freies, jedoch steuerbares Eigenthum, mit einzigem Vorbehalt der, Dritten zustehenden Zehnt-Gebührnisse.

Es beständen daher als Abgaben

in belastetem Zustande:

4 fl. 13 kr. Grundstift,
— » 10 » Küchendienst,
4 » — » Scharwerkgeld

7½ procentiges Handlohn in Besitz-Veränderungsfällen.

Schff.	M.	Szl.		
—	4	—	Waitzen	Grundgilt.
12	4	1¾	Korn	
—	4	—	Gerste	
7	3	3	Haber	
—	1	2	Haber Vogteigilt.	

Groß- und Kleinzehend ⅔ zum königl. Rentamte und ⅓ zur Pfarrei Thann, nur von einem Acker zieht Georg Röhrl von Hausen ⅔ und ⅓ diese Pfarrei;

9 fl. 42 kr. 1 dl. einfache Grundsteuer, und

in ganz freiem Zustande:

die vorstehenden Zehentreichnisse an die Pfarrei Thann, und den Georg Röhrl von Hausen, dann die gewöhnlichen landesherrlichen Steuern und Gemeindebürden.

Indem man dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, bemerkt man zugleich, daß die Versteigerung dieses Anwesens

Dienstags den 6. April l. J.

im Orte Thann vorgenommen werde, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich die dem Amte Unbekannten über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen haben.

Das Anwesen wird auf Verlangen jedem Kaufsliebhaber von Joseph Huber, Amannbauer zu Thann vorgezeigt.

Kelheim, den 12. Febr. 1824.

Königl. Rentamt Kelheim.

Schwarzer, Rentbeamter.

340. (3 a) **Gant-Proclam.**

Joseph Anton Baerll, Bauer und Getraid-Händler von Schelsbach erklärte sich zahlungsunfähig und das hierauf unterm 6ten d. Mts. erhobene Inventarium enthält auch wirklich einen größeren Passiv- als Aktiv-Stand.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 22. März 1824.
2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 22. April 1824 und
3. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 6. Mai, und für die Duplik auf den 22. Mai 1824

jedesmal Morgens 8 Uhr und hiezu sämtliche Gläubiger des Gemeindeschuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile, vorgeladen, daß der am ersten Edikts-Tage nicht erscheinende Gläubiger von der gegenwärtigen Konkursmasse, der an den übrigen Ediktstagen Nichterscheinende aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu leiden hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeindeschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des mehrmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 8. Februar 1824.

Königliches Landgericht Schongau.

Wirth, Landrichter.

351. **Bekanntmachung.**

Im Schuldenwesen des Georg Konrad Schenkwirths zu Laugas wurde auf dem Antrag der Gläubiger die Vergantung des Schuldners erkannt

Es werden daher die gesetzlichen Ganttäge und zwar

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Foderung auf

Montag den 23. Februar 1824

II. zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldete Foderung auf

Montag den 15. Merz 1824

III. zur Abgabe der Schlußerinnerung und zwar für die Gegenrede auf

Montag den 12. April 1824

dann für die Schlußeinrede auf

Montag den 26. April 1824

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen bei dem ersten Ganttage, die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Gantverhandlung das Nichterscheinen an den übrigen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung

doppelten Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Geschehen Waldsassen den 19 Jänner 1824.

Königlich baierisches Landgericht Waldsassen.
Lict. Troppmann.

Bosch, Coll.

---

350. (3 a) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Christoph Kaufmann Baderschauer von Aubing, dem öffentlichen Verkaufe untergestellt Es besteht aus einem gemauertem, mit Ziegel gedecktem Haus, hölzernen Städelchen mit Schindeldach und Hofraum von 7 Dezimalen; Ferner aus 14 Tagw. 68 Dez. Aecker und 26 Tagw. 49 Dez. Wiesgründen. Werth des Ganzen ist 715 fl 27 kr. Die Versteigerung wird auf Montag den 29. März, Vormittags von 9 — 12 Uhr angesetzt.

Kaufslustige mögen sich hiebei melden. Fremde müssen sich über Vermögen und Leumund ausweisen.

Den 10. Februar 1824.

Königliches Landgericht München
Steyrer, Landrichter.

Seifrid.

---

371. (3 a) Vorladung.

Nachdem der königl. Hauptmann Samuel von Gronner aus Bern in der Schweiz gebürtig, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tod abgegangen ist, wird hiemit Jedermann, der aus was immer für einem Titel einen Anspruch an den Nachlaß des Verlebten zu machen hat, aufgefodert binnen 30 Tagen seine allenfallsige Ansprüche hierorts geltend zu machen und zu liquidiren, außerdessen nach Abfluß des obigen Termins in der Verlassenschaftssache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten würde.

München, den 18. Februar 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.

Schmid, k. Actuar.

---

339. Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten königl Landgericht hinterliegen noch aus dem Nachlasse des zu Grandsperg bei Mitterskirchen d. G. im Jahre 1804 gestorbenen Expositus Peter Bendele, Baders-Sohn von Weidenbach L. G. Mühldorf 188 fl. — ohne daß sich bisher ein rechtmäßiger Erbe hiezu vorfand.

Man erlässet daher die Auffoderung in den öffentlichen Blättern an des gestorbenen noch unbekannte Anverwandte sich innerhalb 3 Monate a dato hierorts zu melden und gehörig zu legitimiren, als außerdessen der Nachlaß an den königl. Fiskus ausgeantwortet werden würde.

Actum am 6. Februar 1824.

Königl. Landgericht Eggenfelden
im Unterdonaukreise.
Schmalhofer, Landrichter.

---

366. (2 a) Bekanntmachung.

Nachdem der diesseitige Armen-Fond das vergantete Laubenbräuer-Anwesen im Deluitions-Wege als Eigenthum an sich brachte, so wird dieses Anwesen nebst der auf selben ruhenden realen Bräuer- und Bierschenks-Gerechtigkeit zum freien Verkaufe hiemit öffentlich ausgeschrieben, und zum Versteigerungs-Tage selbst Donnerstag den 11. März in der Art bestimmt, daß das letzte Anboth an diesem Tage Nachmittags 4 Uhr vorgenommen wird.

Verkaufs-Bestandtheile sind

a) das zum königlichen Rentamt Freysing freistiftige Laubenbräuhaus, nebst Nebengebäuden, dann einen ludeigenen Stadl mit Stallung, und einen Stadl am Rindermarkt, welche Gebäude zusammen der Brandassekuranz um 5100 fl. einverleibt sind;
b) ein Märzenkeller außer dem Veitsthor;
c) 8 Tagw. 71 Dez. in bodenzinsiges Eigenthum umgewandelte Lehenänger;
d) ein zum königl. Rentamt Freysing freistiftiger Acker ad 4 Tagw 25 Dez.
e) 2 Tagw. bodenzinsige Wiesen und Äcker;
f) 7 Tagw. 2 Dez. ludeigene Aecker;
g) 5 Tagw. 20 Dez. ludeigene Wiesen;
h) 1 Tagw. 12 Dez. Hopfengarten ludeigen;
i) 18 Tagw. Holzgründe;
k) nebst diesen werden die erforderlichen Bräugeräthschaften dann die Haus- und Baumannsfahrniß, die nicht unbedeutend ist, und von jeden Kaufslustigen sich in der Zwischenzeit durch Einsicht des Inventars hievon Kenntniß verschaft werden kann, zugleich mitverkauft.

Kaufslustige werden daher eingeladen, sich am benannten Tage hier einzufinden, und auf dem Amtslokal der Stadt Schreiberei ihr Kaufs-Anboth zu Protokoll zu geben, zugleich wird auch erfodert, daß jeder Käufer über hinreichendes Vermögen sich legal auszuweisen im Stande ist; übrigens kann das Anwesen zu jeder Zeit besichtiget werden, und darf sich deßwegen nur bei dem Magistrate angemeldet werden.

Ständige Lasten auf diesen Anwesen sind:

a) Steuer-Simplum . . . . 3 fl. 47 kr. 3 dl.
b) Gewerbe-Steuer . . . . 16 » — » — »

Actum den 10. Febr. 1824.

Magistrat der königl Stadt Freysing.
M. Heigel, Bürgermeister.

---

268. Mit allerhöchster Bewilligung.

Verlosung von 2 bedeutenden Gütern des Einrauls- und Klingelhofes, im königl. Landgericht Brückenau, bestehend in Hofraithen, Aeckern, Wiesen, Weihern, in 845 geometrischen Morgen, zu 160 Ruthen Nürnberger Maß, Einlage 1 fl. 12 kr. rheinisch.

Die Güter sind in einem vereint, ringsum versteint, mit einer Schäferei-Gerechtigkeit zu 1300 Stück mit hinlänglicher Hutweide in einer gerichtlichen Abschätzung von 35.876 fl. Den Ueberschuß des Erlöses haben Se. Maj. der König zur Verwendung eines wohlthätigen Zweckes sich vorbehalten. Diese Güter werden in 4 Höfe und Gewinnste vertheilt, so daß auf jeden Hof 211¼ Morgen an Hofraith, Aecker, Wiesen, Garten, dann 325 Stück Schafgerechtigkeit zukömmt, wovon jeder Hof zwischen Brüdern 10.000 fl. werth ist. Nebstdem spielen noch 1000 Gewinnste von 1000 fl. an bis zu 2 fl. 42 kr. zu 7010 fl. 30 kr. mit. Die Güter sind handlohn oder lehenfrei, und haben das Recht, daß jedes Grundstück einzeln verkauft werden darf. Die

Ziehung geschieht in Hammelburg unter Leitung und Garantie des königl. Landgerichts zwischen Ostern und Pfingsten 1824. Das Nähere ist im Plan zu ersehen, wer 10 Loose kauft, erhält 1 Freiloos.

Hammelburg, am 1. Debr. 1823

Landstand und Ritter von Wanckel, Eigenthümer.

Beehrt mit dem Absatz obiger Loose, empfiehlt sich zur zahlreichen Abnahme hochachtend

München, am 5. Febr. 1824.

Margreitter.

---

24. Herabgesetzte Preise einiger Verlags-Artikel der Köchlyschen Buchhandlung in Leipzig.

Anacharsis, des jüngern, Reise durch Griechenland, a. d. Französ. des Abt Barthelemy, übersetzt v. Biester. 7 Thle. mit 37 Kpfrt. und 7 Titelkpf. und Feßlers Alexander der Eroberer als Anhang. gr. Med. engl. Pap. Sonst 25 fl. 12 kr., jetzt 16 fl. 48 kr.

— — Dieselbe, auf ord. Druckp. Sonst 18 fl., jetzt 12 fl.

Geographie Chronologie, Staaten-, Gelehrten und Künstler-Geschichte rc. von Alt Griechenland. Herausgegeben von Biester. Mit 41 Kupf. und 13 Tabellen. gr. 4. Engl. Med. Pap. Sonst 4 fl. 30 kr., jetzt 2 fl. 42 kr.

Dictionnaire de l'Academie Française. N. E. enrichie de la traduction Allemande des mots, par S. H. Catel. 4 Vol. gr. 4. Sonst 18 fl., jetzt 12 fl. 36 kr.

Burja, A., Beispiel-Sammlung, sowohl zu allgemeinen Algebra, als auch zur Differenzial- und Integral-Rechnung. Als Fortsetzung des selbstlehrenden Algebraisten. Herausgegeben von Kiesewetter. 2 Thle. gr. 8. Sonst 4 fl. 30 kr., jetzt 2 fl. 42 kr.

Grüson, vollständige Anleitung zur niedern, höhern und angewandten Mathematik. 2 Thle. gr. 8. 16 Kupfert. mit 291 Fig. Sonst 8 fl. 6 kr., jetzt 4 fl. 30 kr.

Jack, Carl, der Schreibmeister, nach 193 von selbigem gestochenen Vorschriften 16—48 Heft. Sonst 3 fl., jetzt pr. Heft 1 fl. 36 kr.

— — Vorzeichnungen in Buchstaben und Zügen für Schriftstecher, Maler, Graveurs, Steinmetzer, Steinschneider, Glasschleifer rc. rc. 2 Heft. 4. Sonst 5 fl. 24 fl., jetzt 2 fl. 24 kr.

Ferner sind in demselben Verlage 1823 erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Burja, der selbstlehrende Geometer. I. Thl., 2te Aufl. gr. 8. Mit 250 Holzschnitten. 3 fl. 12 kr.

Eytelwein, Mechanik fester Körper und der Hydraulik. gr. 8. 2te Aufl. Mit 5 Kupfert. und 60 Holzschnitten. 5 fl. 24 kr.

Kiesewetter, Grundriß einer allgemeinen Logik. I. Thl. 4te Aufl. gr. 8. 3 fl. 36 kr.

— — Dessen Logik zum Gebrauch für Schulen. 3te Aufl. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

(In München in der Jos. Lindauer'sche Buchhandlung, Kaufinger-Straße Nro. 1014.

---

355. (2 b) Anzeige

Ich gebe mir die Ehre hiermit sowohl dem hiesigen als auch dem auswärtigen Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß mir von der k. Regierung des Isarkreises K. d. J. eine Lohnkutscher-Konzession verliehen worden ist.

Im Besitze einer genügenden Anzahl vorzüglich ausdauernder Pferde, eines glänzenden Staats- und mehrerer schönen Reise- und Jagdwagen, biete ich meine Dienste als Lohnkutscher sowohl in Loco als über Land gehorsamst an.

Auch empfehle ich bei dieser Gelegenheit dem Publikum meinen Gasthof, welcher 30 modern meublirte Zimmer und große gesunde Stallungen in sich faßt.

In solcher doppelter Beziehung verspreche ich prompteste und billigste Bedienung.

München den 14ten Februar 1824.

P. Walser,
Gastwirth zum Gasgarten vor dem Schwabingerthore und b. Lohnkutscher.

---

369 (2 a) Anzeige und Warnung
für Freunde der Musik und Musikhandlungen.

Die Herder'sche Kunst- und Musikhandlung zu Freyburg im Breisgau hat erst kürzlich die Ausgabe eines Klavier-Auszugs aus der Oper »Euryanthe« mit dem Beisatze angekündigt, daß sie diesen Auszug von dem Musik-Direktor Böttinger arrangiren, und für minder fertige Klavier-Spieler leichter einrichten lassen, weil der von dem Verfasser dieser Oper gemachte Auszug mit mancher Schwierigkeit verbunden wäre.

Diese Anzeige veranlaßt uns, sämmtliche Musik-Freunde und Buch- und Musikhandlungen gegen diesen von der Herder'schen Handlung angekündigten auf Kosten unseres Eigenthums bewerkstelligten Nachdruck aus der Ursache zu warnen, weil ein zum spielen leichter eingerichteter Auszug wohl gemacht werden kann, daß aber auch eben dadurch der Sinn und der beabsichtigte Zweck, den der Autor bei jenem durch die unterzeichnete Verlagshandlung schon vor 2 Monaten ausgegebenen, und in allen Handlungen des In- und Auslandes befindlichen von ihm selbst verfertigten Original-Klavier-Auszug der Oper Euryanthe, hatte, entweder ganz entstellt, oder doch größtentheils verunstaltet werden wird, welches wohl dem musikliebenden Publikum keineswegs gleichgültig seyn kann.

Wien und Dresden am 30. Jänner 1824.

S. A. Steiner et Comp.,
Musik-Verleger in Wien.

Mit obigen einverstanden zu seyn, und dieselbe Absicht auch auf die Herder'sche Ausgabe des Freischütz und der Preciosa auszudehnen, bezeuget hiermit auf Verlangen

Carl Maria von Weber.

---

330. (3 b) Mit Bewilligung des Magistrates,
hat der ergebenst Unterzeichnete im ersten Stocke des städtischen Gebäudes Nro. 030 auf dem St. Peterskirchhofe eine

Schenke mit warmem weißen und braunen Bier

eröffnet. Dasselbe wird in Portionen zu sechs und acht Kreuzer von Morgens 5 bis Abends 11 Uhr ausgeschenkt und Bericht gegeben, indem derselbe dieß einem verehrlichen Publikum hiemit ergebenst anzeigt, verspricht er die schmackhafteste Zubereitung dieses Getränkes so wie schnelle und reinliche Bedienung und empfiehlt sich zum geneigten Besuche.

Franz Mr. Fechtl.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 46 | 23. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 22. Febr.

Gestern früh Morgens gegen 4 Uhr verschied dahier zum großen Leidwesen des gesammten königlichen Hauses, Se. k. Hoh. der Herr Herzog von Leuchtenberg. Der Tod dieses vortrefflichen Fürsten, dessen Thaten die Geschichte aufbewahren wird, erregt eine allgemeine schmerzliche Theilnahme, da Er ein großer Verehrer und Beschützer der Wissenschaften und Künste, ein unermüdeter Wohlthäter der Armen und ein wohlwollender Menschenfreund überhaupt war. S. k. Hoh. wurden den 3. Sept. 1781 geboren.

— Alle öffentlichen Blätter, die uns aus den Kreisen des Königreiches zukommen, sind nun mit Beschreibungen der Festlichkeiten angefüllt, womit das glückliche Ereigniß des fünf und zwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. des Königs auch in entfernten Bezirken gefeiert worden ist. Es war zu gleicher Zeit ein Ton, in den alle Glocken, ein Ruf, in den alle Lippen einstimmten, so wie ein Takt, nach welchem sich alle Herzen bewegten. Alle Anhöhen und Wälle erdonnerten als hätte es für ihr Geschütz nur ein Kommando gegeben; es war nicht die Beleuchtung einer Stadt, nicht das Hochfeuer eines Hügels, es war ein über das ganze Land ausgebreitetes Lichtmeer, das die festliche Nacht des 16. Februars recht eigentlich in einen allgemeinen Landtag verwandelte, an dem das gesammte Volk mit ungetheiltem Enthusiasmus seine Stimmen des heißesten Dankes, seine Vota der reinsten kindlichen Liebe in die Urne des Vaterlandes legte.

Nach dem uns zugekommenen Programme der Stadt Zweibrücken, ist das Jubiläumsfest unsers allgeliebten Königs daselbst auf eine sehr schöne und rührende Weise gefeiert worden.

Von vielem Guten und Zweckmäßigen hier nur weniges.

Um die aufrichtigsten Gefühle der Liebe und Dankbarkeit, welche die Bewohner Zweibrückens für den angebeteten König beseelen, auch auf die Nachkommen fortzuführen, wurde der schöne geräumige Platz vor der Maximilianskirche, Maximilians-Platz genannt, und dessen Mitte soll durch ein Monument geziert werden.

Statt des bisher beschränkten Krankenhauses wurde ein anderes geräumiges Hospital etablirt und die Veranlassung durch eine über dem Eingange angebrachte Inschrift verewigt.

Den Armen und Nothleidenden wurde eine außergewöhnliche Geld- und Victualien-Unterstützung in der ungefähren Größe der freiwilligen Beiträge von 600 fl. zu Theil, außer den aus andern Fonds und aus dem Ueberschusse einer dramatischen Vorstellung noch zu diesem Zwecke herbeigeflossenen Summen.

Das Streben den Armen Gutes zu thun und das Nützliche mit dem Schönen zu verbinden, zeigte sich in Zweibrücken auf eine sehr erfreuliche Weise und manche Thräne wurde an dem Tage getrocknet, den die Liebe und Verehrung eines treuen biedern Volkes zur Freude seines edeln gerechten Fürsten gefeiert. Die goldene Krone, welche Sein Haupt ziert, steht in dieser Liebe felsenfest.

Auch Speiers Bewohner haben das Fest der fünf und zwanzigjährigen Regierung des allgeliebten Königs auf eine würdige Weise gefeiert.

Am 15. dieses, Morgens um 11 Uhr, wurde die Feier von der dortigen königlichen Studienanstalt durch einen Redeakt eröffnet, dem Seine Exzellenz der wirkliche Staatsrath und General Commissär des Rheinkreises, Herr v. Stichaner, der königl. Vicepräsident, Herr v. Seutter, der königl. Regierungsdirektor, Freiherr von Stengel, so wie die Herren Regierungsräthe, die höhere Geistlichkeit, die übrigen k. Beamten, der Stadtmagistrat und eine unzähliche Menge von Jugendfreunden beiwohnten. Der Redner (Professor Mitster) sprach mit Umsicht, Gründlichkeit und schöner Beredsamkeit über das, was Baiern unter der weisen und väterlichen Regierung Maximilian Josephs geworden sey; die Zöglinge sangen der Veranlassung des Festes angemessene Chöre und der ganze schöne Akt schloß sich mit einem Liede, welches von Professor Schülein gedichtet, von den Studierenden intonirt, dann wie aus einem Munde, von allen Anwesenden gesungen wurde.

Um 1 Uhr Mittags hatten Seine Exzellenz, der Herr Generalkommissär und Regierungspräsident die sämmtlichen Mitglieder der königl. Regierung, die k. Militär- und Civilauthoritäten, die höhere Geistlichkeit rc. rc. bei sich zur Tafel versammelt und als der Toast auf das hohe Wohl Seiner Majestät erklang: da tönte es laut in jeder Brust, was als Inschrift den k. Lyceumssaal so schön decorirt hatte: IMperII VLVstrIs VLVstra aCCeDant.

Am Abende gab der dramatische Verein „die Mohrin von Ziegler.“ Diesem Schauspiele, welches mit wahrem Kunstsinne aufgeführt wurde, ging ein vom kön. Lyceums-Direktor Jäger gedichtetes allegorisches Vorspiel voraus, welches sowohl durch seinen Inhalt, als durch die Schönheit der Darstellung die Gemüther Aller ergriff und sich mit Rheinbaierns: Heil unserm König, Heil rc. gedichtet von Herrn Regierungsrath Butenschön, endigte. Gerade, wie die Ouvertüre dieses

Vorspiels im Theater begann, brausste der Donner der Kanonen, ertönte das Glockengeläute von allen Thürmen der Stadt und steigerte die allgemeine Freude bis zur Begeisterung.

Am andern Morgen (den 16.) wiederholte sich der Kanonendonner und das allgemeine Glockengeläute — die Straßen füllten sich frühzeitig mit Jubelnden an. Brod, Wein und Fleisch wurden von dem Magistrate der Stadt, so wie der ganze Ertrag der am vorigen Tage statt gehabten theatralischen Vorstellung durch den dramatischen Verein unter die Dürftigen vertheilt. Um 8 Uhr versammelte sich die königl. hohe Regierung, sämmtliche Civil- und Militär-Authoritaten und der Stadtmagistrat im königl. Regierungsgebäude und um halb neun Uhr zog man in die protestantische Kirche, wo der königl. Consistorial Rath, Dr. Müller, eine salbungsvolle Predigt hielt, welche alle Herzen mit Rührung füllte und zu dem frommen Gebete hinriß: Lege, o Herr, den Tagen des Regenten neue Tage zu und verlängere seine Jahre bis zum kommenden Geschlechte! Aus der protestantischen Kirche ging nach 10 Uhr der Zug in die Domkirche. Eine Messe von Haydn, vielleicht die schönste, welche er komponirt hat, wurde von den Mitgliedern des hiesigen Musikvereins trefflich gegeben und das: Herr Gott, dich loben wir, von der ungeheuern Menschen Masse, welche den Dom füllte, abgesungen. — Um die Mittagsstunde hatte man sich im baierischen Hof und an andern Orten zum fröhlichen Male versammelt. — Ueberall sprach sich die lauteste Freude aus und mit innigem Gefühl wurde dem Vater des Vater-Landes und dem gesammten Königs-Hause die Huldigung der Liebe und des Dankes dargebracht. Um 6 Uhr wurde der Ball im Harmonie-Saale eröffnet. Auf eine sehr schöne Weise decorirt, strahlte aus dem Hintergrunde desselben der Namens-Zug Sr. Majestät im Brillantfeuer jedem Eintretenden entgegen und das schöne Bildniß des Besten der Könige schien aus der Tiefe eines durch die Kunst des k. Ingenieurs-Herrn Mattlener herrlich angelegten und erleuchteten Tempels dem allgemeinen Ergusse von herzlicher Lust und Freude freundlich und milde zuzulächeln. — Gott erhalte unsern Vater Max noch lange, lange! — das war der eine Wunsch — das eine Gebet, welches beim Anblicke des Allgeliebten aus der Brust Eines jeden emporstieg, denn

> Mit Ihm kam Fröhlichkeit,
> Wahrheit und Herzlichkeit,
> Licht und Gerechtigkeit;
> Gott segne Ihn!

— Wir würden zu oft dasselbe wiederholen, wenn wir von jeder Stadt sagen wollten, daß man mit allen Glocken geläutet, Kanonen gelößt, feierliche Gottesdienste verrichtet, sich bei Gastmälern versammelt und glänzende Bälle, theatralische Vorstellungen und Beleuchtungen gegeben habe. Ebenso darf man voraussetzen, daß das Militair sowohl als die Bürgergarden, daß die Studierenden, die Zünfte der Gewerbe ꝛc. allenthalben an diesen festlichen Tagen ihre Anhänglichkeit und Liebe an dem Besten der Könige auf das Glänzendste an den Tag gelegt haben.

Wir wollen hier nur das anführen, was in vielen Städten und Orten zur bleibenden Erinnerung an diesen großen Fest-Tag des Vaterlandes hergestellt oder eingeweiht wurde. So versammelten sich z. B. am 16. Februar Vormittags um 11 Uhr zu Amberg das königliche Appellationsgericht, das königl. Offizierkorps, die übrigen königl. Behörden, dann der königl. Stadtkommissär, der Magistrat mit den Gemeinde-Bevollmächtigten, die Geistlichkeit, die königl. Gewehr Fabrik-Direktion mit Personal und Arbeitern, das königl. Bergamt mit den Bergleuten, die Studierenden mit ihren Vorständen und Professoren, so wie die Kinder der Volks-Schulen mit ihren Lehrern auf und vor dem Rathhause, und begaben sich mit Musik im feierlichen Zuge mit zweien auf einem grün geschmückten Wagen befindlichen Eichen vor das Vilsthor hinaus auf den mit Linden besetzten Platz, dem Se. Majestät der König vermöge allergnädigster Entschließung vom 5. Februar dieses Jahrs den Namen: Max Josephs Platz beizulegen geruhten. Dort stand das Bürgermilitär zu Fuß und zu Pferd mit Janitscharen-Musik aufgestellt. — Die Schuljugend stimmte das von dem königl. Postoffizial Bässel gedichtete Lied „an die Eichen" an, worauf diese selbst von ihr gepflanzt wurden. Nun wurde die Einsenkung des Grund-Steins zum Monumente, welches die Bewohner Ambergs ihrem allgeliebten Könige mit Allerhöchstdessen Bewilligung zum steten Andenken an Seine Jubelfeier errichten werden, vorgenommen. — Der königl. Präsident des Appellationsgerichtes für den Regenkreis, Titl. Herr Christoph Freiherr von Aretin hielt eine dieser schönen Bestimmung angemessene Rede, worauf Derselbe, nach Verkündung des oben erwähnten allerhöchsten Rescripts, in Gegenwart zweier Gezeugen, nämlich des königl. Stadt-Commissärs Du Rois und des Bürgermeisters Weingärtner, unter den hiebei gewöhnlichen Förmlichkeiten und dem Schalle von fünfzig Kanonenschüssen den Grundstein legte. Ueber diesen Akt wurde eine protokollarische Verhandlung gepflogen und in das städtische Archiv hinterlegt.

Zu Ansbach wurden am 16. Febr. durch wohlthätige Sammlungen dafür gesorgt, daß auch Bedürftige und Arme sich dieses Tages herzlich und dankbar gegen den König, dessen Name zu allem Wohlthätigen belebt, erfreuen konnten. An die Stelle einer bei einem so großen Feste üblichen allgemeinen Beleuchtung, wählten der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Ansbach, nach einstimmigem Beschluß, die gewiß würdige Huldigung gegen ihren König, das Fest durch Begründung einer, das Andenken des Jubiläums noch in Jahrhunderten erhaltenden Wohlthätigkeits-Stiftung zu verherrlichen. Diese, so wie die in verschiedenen Theilen des Rezatkreises in ähnlicher Art Statt findenden Stiftungen werden, bei erfolgter allerhöchster Genehmigung, den Namen Maximilian Joseph's führen. Sind die Grund-Kapitalien der Lokalstiftungen auch anfänglich nicht überall von gleich großem Umfange, da die Vermögenskräfte mit dem Wil-

len und der Ergebenheit gegen den besten der Könige nicht gleichen Schrittes gehen können, so beruhigt ein Blick auf den ersten Fonds so mancher wohlthätigen Anstalten, z. B. des Waisenhauses zu Halle ꝛc., und doch steht dieses jezt in seinem vollen Glanze da. Der Grund der einzelnen Stiftungen der Wohlthätigkeit wurde unter Segenswünschen eines dankbaren Volkes gelegt, daher es ihnen auch nicht an Gedeihen fehlen wird.

Von Seite des Magistrats der Stadt Würzburg, wurde schon mehrere Tage früher eine Kommission ernannt, die über die Verwendung der statt einer Beleuchtung eingegangenen beträchtlichen freien Beiträge zu berathen hatte, um eine Beschäftigungsanstalt für arbeitsame, aber verdienstlose Arme zu errichten.

Der Magistrat der Stadt Aschaffenburg beschloß mit den Gemeinde-Bevollmächtigten das Andenken an diesen jedem biedern Baiern unvergeßlichen 16. Febr. durch einen Akt der Wohlthätigkeit, deren heilsame Folgen die fernste Nachkommenschaft noch mit dankbarer Erinnerung erfüllen werden. Der 16te Febr. nämlich wurde bestimmt als Gründungstag der zu errichtenden Armenanstalt, welche ein Kranken-Versorgungshaus, ein Institut für alte gebrechliche Leute, für Waisen und andere vernachläßigte Kinder, endlich eine Beschäftigungsanstalt in sich fassen und worüber der von der k. Regierung genehmigte Plan durch eine Bekanntmachung zur Kenntniß des Publikums kommen wird bestimmt; er soll künftighin jährlich als ein festlicher Tag gefeiert werden. Zugleich haben die beiden vorgenannten städtischen Behörden zur Gründung dieser Anstalt, ausser vielen von anderen Seiten her geschehenen Beiträgen, worunter eine Schenkung von 4500 Gulden durch die verehrlichen Glieder des ehemaligen Mainzer Domkapitels den Wohlthätigkeitssinn derselben so ausgezeichnet beurkundet und bei der zu eröffnenden Subscription eine herrliche Aufforderung zur Nachahmung ist, und dem Ertrage aus dem Verkaufe des alten Krankenhauses (im Anschlage zu 500 fl.), noch eine baare Summe von 1000 fl. aus der Stadtkasse zu verabfolgen beschlossen.

Auch jenseits der Gränzen des Vaterlandes, aus den Waldbergen der alten Grafschaft Henneberg hervor, ließ ein Herz voll dankbarer Gefühle und süßer Erinnerungen seine Stimme vernehmen. Hr. Heinr. Anschütz, (Gewehr-Negoziant in Suhl und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften,) weihte dem Könige ein herzliches Lied. Für die Tugend auf dem Throne hat das Land keine Gränzen; die Herrschaft guter Fürsten breitet durch Liebe auf alle Herzen sich aus, die empfänglich sind für Großes und Edles. — Darum, — so lautet unter anderm das Lied des fernen Sängers —

»Darum, wo auch außer Baiern
Heute sich die Guten freu'n,
Sollte nicht auch ich da feiern,
Und des Dank's Genisse seyn?
Sollte nicht auch ich da sagen,
Was hier nie mein Herz vergißt,
Was aus alten, schönen Tagen
Mir noch Baierns König ist?

O, ich muß! Wer hemmt die Sprache,
Wo Gefühl sie mächtig lenkt,
Wo an alte schöne Tage
Glücklich die Erinn'rung denkt?
O, ich muß! Zu viel des Lieben
Stehet heut vor meinem Sinn';
Dankbarkeit ist mir geblieben,
Ist auch all das Liebe hin.

Hocherhabner! mit der Güte,
Die Dich führt die Herrschbahn,
Nimm aus fremdem Waldgebiete
Dieses fremde Opfer an.
Was Dir im Gebete heute
Laut und still Dein Volk erfleht,
Das ist in der fernen Weite
Für Dein Wohl auch mein Gebet.

— Selten erschien bisher ein Werk aus französischen oder englischen Pressen, ohne daß der Prüfer ein inniges Bedauern über Baierns Zurückbleiben in diesem Zweige der Industrie auszudrücken beliebte.

Herr David Lorenz, Schriftgießer in München, verdient daher eine öffentliche ehrenvolle Erwähnung für eine höchst gelungene Probe des vaterländischen Fortschreitens im typographischen Fache. Derselbe hat nämlich die Typen zu einem, von Friedrich Bruckbräu zur Jubiläums-Feier der fünfundzwanzigjährigen glorreichen Regierung Sr. Majestät des Königs gedichteten Festsonnette mit ausgezeichneter Eleganz gegossen und dasselbe nach vollendetem Drucke, auf weißem Atlas Sr. Majestät, unter Goldrahmen und Glas, als einen schwachen Beweis innigster Huldigung, allerunterthänigst überreicht. Den Druck besorgte auf deutscher Presse der bürgl. Stadt-Buchdrucker Jos. Zängl dahier. Der aus zierlichen Arabesken bestehende Rahmen hat, ohne den übrigen Raum des Formates zu messen, 2' 10" baierischen Masses in der Länge und 20" beträgt die ganze Breite des gedruckten Blattes, von dem Ende des einen Rahmen bis zum Ende des andern gemessen. Der innere Raum mit der Aufschrift:

Seiner Majestät
Maximilian Ioseph
zur Iubiläums-Feier
Fünfundzwanzigjähriger Regierung
MDCCCXXIV.

gewähret den Anblick der auserlesensten reinsten und elegantesten Typen aus der Offizin des Herrn Lorenz, mit querliegenden und aufrechtstehenden Arabesken geschmückt.

Das von Friedrich Bruckbräu gedichtete Festsonett lautet, wie folgt:

Die Waffen ruhn, — die Saat von großen Thaten
Gedieh zur goldnen Frucht in reichen Garben,
Der Friede leuchtet mit der Freude Farben,
Und glücklich ist das Vaterland berathen!

Dem König Heil! — Dieß war's, um was wir baten
Als Baierns Söhne, hochgeschmückt mit Narben,
Im Freiheit-Kampf um Baierns Freiheit warben
Und siegend in des Ruhmes Tempel traten!

Nach fünfundzwanzig Segens-Jahren feiern
Des Vaterlandes Vater Jubel-Lieder,
Für Den wir Alle dankerglühend sterben:
Zum Segen gab der Himmel Ihn den Baiern,
Und Er den Baiern einen Himmel wieder, —
Dem König Heil! Heil Seines Stammes Erben! —

Dem Vernehmen nach, wird dieser schöne Versuch eines Prachtdruckes, wovon schwarze und blaue Exemplare vorliegen, durch die hiesigen und auswärtigen Kunsthandlungen zur Anschauung und in den öffentlichen Verkehr gebracht werden. —

— Die in Nro. 44 unserer Zeitung enthaltene Angabe, daß der Rahmen des J. M. der Königin überreichten Bildes von Hrn. Saller verfertigt sey, ist dahin zu berichtigen, daß er von Hrn. Silberarbeiter Fr. Jehle dem Sohne verfertigt worden ist.

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 26. Jän. Der russisch kaiserliche wirkliche Staatsrath, Hr. von Minciaky, dessen Ankunft in dieser Hauptstadt bekanntlich durch einen unglücklichen Zufall, der ihm auf der Reise von Lemberg nach Hermannstadt begegnet war, verspätet wurde, ist am 22. d. M. hier eingetroffen. Die Pforte hat Hrn. v. Minciaky, bald nach seiner Ankunft, durch einen der ersten Hausoffiziere des Reis-Efendi bewillkommen und ihm, nach orientalischer Sitte und der nur bei Gesandten üblichen Etikette, Früchte und Blumen zum Geschenke darbringen lassen.

Der bisherige Statthalter von Widdin, Derwisch Mustapha Pascha, ist zum Oberbefehlshaber des in dem nächsten Feldzuge gegen Morea bestimmten Heeres, das auf 80,000 Mann gebracht werden soll, ernannt worden und hat Befehl erhalten, sich baldmöglichst nach dem Hauptquartier von Larissa zu verfügen. An seine Stelle ist Raschid Mehmed Pascha zum Gouverneur von Widdin befördert worden.

Die Vorbereitungen zu dem neuen Feldzuge gegen die Insurgenten werden von der Pforte mit der größten Thätigkeit betrieben. Ueber vierzig Kuriere sind im Laufe dieses Monats an die Statthalter der verschiedenen Provinzen des Reiches mit gemessenen Befehlen abgefertigt worden, die angeordneten Truppen-Aushebungen zu beschleunigen und ihre Mannschaft gegen die im Aufstande begriffenen Distrikte Griechenlands in Marsch zu setzen. Auch die Rüstungen zur See, die Ausbesserung der beschädigten und der Bau neuer Kriegsfahrzeuge werden mit Eifer fortgesetzt. Inzwischen hat eine in der verflossenen Nacht im Arsenal ausgebrochene Feuersbrunst diesen Theil der Stadt und die nahe gelegenen Schiffswerfte abermals mit Zerstörung bedroht; den angestrengten Bemühungen des Kapudan Pascha und den übrigen zum Löschen herbeigeeilten Behörden ist es jedoch gelungen, dem Brande nach wenigen Stunden Einhalt zu thun, so daß nur drei zur Aufbewahrung der Getreide-Vorräthe für den Bedarf der Hauptstadt bestimmte Magazine, wovon glücklicher Weise nur eines gefüllt war, ein Raub der Flammen wurden.

Der mit einer Flottenabtheilung bei den Dardanellen aufgestellte Patrona Bey, oder Vice-Admiral ist wegen Nachlässigkeit im Dienste, wodurch griechische Korsaren ermuthiget worden, sich bis in die Nähe der dortigen Schlösser zu wagen, seiner Stelle entsetzt und nach Cypern verwiesen worden. Der bisherige Riala Bey oder dritte Admiral der Flotte, erhielt seine Stelle und zugleich den Auftrag, sich bereit zu halten, mit einer Abtheilung von 10 bis 12 Schiffen nach den Dardanellen abzugehen.

Die Ratifikation des im verflossenen Julimonat zwischen den Bevollmächtigten der Pforte und Persiens abgeschlossenen Traktats (den wir in unserm Blatte vom 27. November v. J. mitgetheilt haben) ist wegen einiger von Seite des Hofes von Teheran erhobenen Anstände bisher noch nicht erfolgt. Dieser Aufschub mag Anlaß zu den verschiedenen hier verbreiteten Gerüchten über neue zwischen der Pforte und Persien ausgebrochene Mißhelligkeiten, ja selbst über Gefechte, die an der dortigen Gränze und namentlich in der Nähe von Bagdad, vorgefallen seyn sollen, gegeben haben, wovon jedoch weder der Pforte noch irgend einer der fremden Gesandtschaften bis heute eine offizielle Anzeige zugekommen ist.

Mehrere der vornehmsten griechischen Familien in dieser Hauptstadt, deren Angehörige schon seit längerer Zeit in der Verbannung lebten sind kürzlich durch Ausfertigung von Begnadigungsbefehlen und Zurückberufung der Verwiesenen erfreut worden. Unter den Zurückberufenen befindet sich auch der ehemalige russische Gesandtschafts-Bankier Danesi.

Se. Majestät der König von Preußen haben Ihren bisherigen Geschäftsträger der hohen Pforte, Herrn v. Miltitz, zum Minister-Residenten zu ernennen geruht.

Am 19. d. M. starb hier in dem hohen Alter von 83 Jahren der königl. französische Botschaftsrath v. Ruffin. Er war der älteste unter den hiesigen diplomatischen Beamten und hatte während der 66 Dienst-Jahre, die er zählte, zu verschiedenen Malen, als Geschäftsträger, der Mission seines Hofes bei der Pforte vorgestanden.

Der Gesundheits-Zustand dieser Hauptstadt und ihrer Umgebungen ist, ungeachtet der äußerst gelinden, für diese Jahreszeit ungewöhnlich warmen Witterung, fortwährend beruhigend und die Pestspitäler stehen fast alle leer.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Beilage zu Nro. 46. Dienstag den 47. Februar 1824.

Deutschland.

Frankfurt. Auszug aus dem Protokoll der 4., am 5. Februar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

Der kaiserlich königliche präsidirende Herr Gesandte, Freiherr von Münch Bellinghausen, gab der hohen Bundesversammlung Kenntniß von einem Gesuche der Redaktion des deutschen frankfurter Journals, um Mittheilung der Bundestags Protokolle, desgleichen von dem Wunsche der übrigen Redakteurs, welchen bekanntlich die gedruckten offenen Verhandlungen schon seit längerer Zeit aus der Kanzlei verabfolgt wurden, daß ihnen erlaubt werden möchte, dieselben früher als bisher, etwa am dritten Tage nach der Vertheilung unter die Gesandtschaften, in ihre Blätter aufzunehmen.

Präsidium fände kein Bedenken, daß nicht nur der Redaktion des hiesigen deutschen Journals ein Exemplar der gedruckten Protokolle über die förmlichen Sitzungen verabfolgt, sondern überhaupt den Regierungen anheim gestellt werde, den Redaktionen einer oder der andern der in ihren Staaten erscheinenden Zeitungen nach eigener Auswahl dergleichen Mittheilungen zu machen und zu dem Ende die nöthigen Exemplare aus der Bundeskanzlei zu erheben. Dadurch werde der Zweck erreicht, daß nur genuine Nachrichten über Bundesverhandlungen in das Publikum kämen; und zur vollständigen Beförderung dessen, wolle Präsidium der weitern Beurtheilung anheim geben ob man sich nicht bei dieser Gelegenheit in dem Beschlusse vereinigen wolle, daß in Bundessachen überhaupt sowohl in Beziehung auf die Verhandlungen der hohen Bundes-Versammlung selbst, als auch der Geschäfte aller von ihr abhangenden Kommissionen, in deutsche Zeitungen nichts anders aufgenommen werde als wörtlich dasjenige, was die gedruckten Protokolle über die förmlichen Sitzungen enthielten.

Sämmtliche Gesandschaften erklärten sich vollkommen damit einverstanden; daher Beschluß: 1) daß der Redaktion des deutschen Frankfurter Journals ein Exemplar der gedruckten Protokolle über die förmlichen Sitzungen mitzutheilen, und 2) die Redaktionen der hiesigen Zeitungen zu ermächtigen seyen, die ihnen zukommenden Protokolle jedesmal am dritten Tage nach der in der Kanzlei erfolgten Vertheilung derselben unter die Bundestags-Gesandtschaften in ihre Blätter aufzunehmen; 3) den höchsten und hohen Regierungen der deutschen Bundesstaaten anheim zu geben, die Protokolle den Redaktionen der in ihren Staaten erscheinenden Tagsblätter nach eigener Auswahl zukommen zu lassen; 4) dagegen vereinigt man sich dahin, daß in Bundessachen überhaupt, sowohl in Beziehung auf die Verhandlungen der hohen Bundesversammlung selbst, als auch auf die Geschäfte aller von ihr abhangenden Kommission, in den in den deutschen Bundesstaaten erscheinenden Zeitungen nichts anders aufgenommen werde, als wörtlich, was die denselben mitgetheilten Bundestags-Protokolle enthielten.

Frankreich.

Der **Moniteur** vom 15. Febr. enthält in seinem offiziellen Theile Folgendes: „Eine telegraphische Depesche, welche der französische Botschafter zu Madrid unterm 10. d. an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet, meldet, daß der König von Spanien so eben ein Dekret erlassen hat, welches das Recht, mit den spanischen Kolonien direkten Handel zu treiben, allen Nationen, auf dem Fuße der Gleichheit der Abgaben, zugesteht."

Das **Journal des Debats** von demselben Tage setzt hinzu, dem Vernehmen nach sey zugleich auch eine Uebereinkunft, den Aufenthalt der französischen Truppen in Spanien betreffend, unterzeichnet worden; diese Uebereinkunft, der Vertrag über die Prisen und die Anerkennung der französischen Forderung von 34 Millionen, beendigten alle Privatgeschäfte mit Spanien. — Es heiße, Hr. v. Talaru werde den h. Geistorden erhalten.

— Mit dem Gesundheitszustand der Prinzessin von Condé ging es immer schlechter.

— Der Marquis v. Matafloridа, der als spanischer Gesandter nach Turin geht, kam den 14. Febr. zu Paris und Graf Marcellus, auf seinem Rückwege von seiner Sendung nach Madrid, am 10. Febr. zu Bayonne an. In letztgenannter Stadt befanden sich auch mehrere ausgezeichnete Spanier, die mit französischen Pässen seit Kurzem ihr Vaterland verlassen hatten, namentlich der Fürst von Anglona, der Graf v. Floridablanca 2c.

— Das **Journal von Toulouse** meldet, daß sechs Schwadronen berittener Jäger, die erst kürzlich aus Spanien ankamen, Befehl erhalten hätten, zur Besatzungsarmee zurückzukehren: zwei nach Madrid, eine nach Burgos und eine nach Vittoria bestimmt. Sie würden am 26. 26. Febr., 2. und 4. März zu Bayonne eintreffen.

Großbritannien.

London, vom 12. Febr. Konsol. 3 Proz. $91\frac{7}{8}$. Der König war beinahe völlig hergestellt. Er gab am 10. mehreren Personen vom hohen Adel ein Mittagmahl und begab sich am 12. nach Windsor, wo er einige Wochen zubringen wollte.

London, vom 4. Febr. Beschluß der gehaltenen Sitzungen. (S. No. 41 d. pol. Zeit.)

Im **Unterhause** wurde die Adresse von Herrn Hill vorgeschlagen und durch Aklamation angenommen. Herr Canning hielt im Laufe der Debatten hierüber eine lange Rede, worin nachstehende Stellen vorzüglich bemerkenswerth: „Es ist hier nicht der Augenblick, das Benehmen zu erörtern, welches die englische Regierung in Betreff Spaniens beobachtet hat. Was die Frage von den Kolonien anbetrifft so haben zuverläßig diese Kolonien kein Recht, Akte der Anerkennung ihrer Unabhängigkeit von den übrigen Mächten zu verlangen und keine mit dem Mutterlande in Freundschaft stehende Nation kann nach dem

Völkerrechte und der Rechtlichkeit, gerechtfertigt werden, wenn sie hinsichtlich der Kolonien, die ihre Bande mit dem Mutterlande zerrissen haben, eine zu frühzeitige Anerkennung eintreten ließe, die nicht als eine Billigung, sondern als eine Ermunterung betrachtet werden könnte; es ist ein sehr kitzlicher Punkt, den Augenblick zu bestimmen, wo diese Anerkennung gerechter oder ungerechter Weise geschehen kann; allein dieß ist nicht der Stand der Frage, in Betreff Spaniens. Was uns anbetrifft, wenn wir uns gegen Andere so benehmen wollten, wie sie sich gegen uns benommen haben, so würde die Frage minder schwer zu lösen seyn und Amerika, welches wir verloren, steht da, um zu bezeugen, daß wir gewissenhafter hinsichtlich der andern Mächte waren, als diese es gegen uns gewesen sind. Ich für meine Person zweifle gar nicht daran, daß die Mutterstaaten das Recht haben, ihre Kolonien mit Gewalt wieder zu erobern und obwohl mir dieß hinsichtlich Spaniens physisch unmöglich oder wenigstens moralisch unwahrscheinlich vorkommt, so würden wir dennoch ohne Loyalität, ohne Gerechtigkeit und ohne Großmuth handeln (sofern anders diese Ausdrücke in der Politik Anwendung finden) wenn wir mit Uebereilung bei dieser Gelegenheit verführen. Die englische Regierung hat es abgelehnt, sich an die übrigen Mächte in Betreff der spanischen Kolonien anzuschließen und unser Souverain hat in dieser Hinsicht seine volle Willensfreiheit behalten wollen: was konnte man mehr verlangen? Ich berufe mich deßhalb auf diejenigen Mitglieder dieses Hauses, die es am meisten mit der Unabhängigkeit halten. Was konnte man Besseres thun, als Spanien Zeit und Gelegenheit lassen, selbst diese Unabhängigkeit zu erklären und so zuerst von den Vortheilen Nutzen zu ziehen, welche sie darbieten kann; gewiß, träte dieser Fall ein, so würden wir mehr für die Kolonien gethan haben, als wenn wir sie einzeln anerkennen möchten. Alsdann würde unsere Anerkennung weit wirksamer seyn, weil sie reifer und mehr gerechtfertigt wäre. Es ist ein Vorschlag da, bezweckend, daß diese Anerkennung von Spanien geschehe; wenn dieser Vorschlag (hier ist eine Variante: der Courier sagt unwahrscheinlicherweise von, ein anderes Blatt nach), Madrid übersandt; Gegenstand einer Antwort gewesen seyn wird, so wird die brittische Regierung sich deutlicher in dieser Hinsicht äußern können."

— Vom 5. Febr. Die Konsols sind, nachdem sie etwas gewichenn, wieder auf 89⅞ gestiegen. Dieses augenblickliche Sinken war die Folge eines Gerüchtes, daß Frankreich entschlossen sey, Spanien zur Unterwerfung von Südamerika Beistand zu leisten.

Herr Canning antwortete auf die Auffoderung des Herrn Hobhouse in Betreff der Frage von Südamerika beinahe in dem nämlichen Sinn, wie am vorhergehenden Tage; in Betreff des spanischen Krieges waren seine eigenen Worte:

„Mit Stillschweigen Alles in Beziehung auf das Prinzip des Angriffs übergehend, glaube ich sagen zu können, daß die Geschichte kein Beispiel eines so edlen Benehmens und einer so strengen Mannszucht darbietet, als wodurch die französische Armee sich ausgezeichnet hat; daß diese Armee sich als eine wahrhaft royalistische gezeigt hat und daß ihr Betragen auf die ehrenvollste Art gegen dasjenige abstach, welches die zügellosen Schaaren Napoleons beobachteten, die so lange Europa in Schrecken gesetzt hatten."

In Betreff der von Herrn Canning gestellten Auffoderung des Herr Hobhouse hinsichtlich der militärischen Besetzung Spaniens, antwortete Herr Canning, daß, wenn man ihn frage, ob die französische Armee Spanien morgen räumen solle, er, als Freund der Menschheit, mit Nein antworten müsse.

In der Sitzung des Unterhauses vom 6. kündigte Lord John Russel an, daß er die Motion machen werde, daß dem Hause eine Abschrift sämmtlicher zwischen Frankreich und England, in Betreff der Räumung Spaniens, stattgehabten Mittheilungen vorgelegt würde.

Lord Nugent erklärte, daß, da die seit und während der Invasion von der englischen Regierung hinsichtlich Spaniens angenommene Politik in ein helles Licht gesetzt werden müßte, er nächstens gewisse Papiere fordern würde, welche geeignet wären, dem Hause Aufklärung zu ertheilen. Es liege ihm vorzüglich daran, die diplomatische Korrespondenz Sir William à'Courts mit der ehemaligen Regierung der Kortes kennen zu lernen. Der edle Lord bittet Hrn. Cannig, ihm zu sagen, ob er geneigt dem Hause die befragten Papiere mitzutheilen.

Hr. Canning antwortet, daß es keineswegs in seinen Absichten liege, diese Papiere dem Hause mitzutheilen; daß aber der edle Lord seinen Antrag machen konne und daß man, nach dessen Vernehmung darauf antworten werde.

Sir John Newport verlangt, daß die Reklamationen der irländischen Katholiken, in Betreff des Begräbnißrechtes, der Kammer vor Augen gelegt werden sollten. — Derselbe besteht darauf, daß die Katholiken das Recht erhalten müßten, sich, wo sie es wünschten und nach dem Ritus ihrer Religion begraben zu lassen. „Soll — rief er aus — die Unduldsamkeit der Protestanten sie bis nach ihrem Tode verfolgen? Man vergißt nur zu oft, daß $\frac{7}{10}$ der Bevölkerung Irlands katholisch sind u. s. w."

Hr. Calcraft unterstützt diesen Antrag, der jedoch mit einer Mehrheit von 56 Stimmen gegen 36 verworfen wird.

---

323. (3 b)

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Anton Eisenauer, Webermeister von hier, durch Entschließung vom 30. Decbr. v. J. den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

1. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf den 3. März l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 2. April;

III. zur Schlußverhandlung auf den 3. Mai, und zwar für die Replik bis den 17. Mai einschlüßig, und für die Duplik bis den 31. Mai einschlüßig,

jedesmal Morgens um 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 6. Febr. 1824.

von Völldeendorf, Direktor.

Liebesklind, Prtk.

---

379. (3 a) **Bekanntmachung.**

Auf gestelltes Ansuchen wird hiemit bekannt gemacht, daß diesseits mehrere Tausend Gulden Pupillengelder hinterliegen, welche zur verzinslichen Anlegung auf Häuser und Grundstücke innerhalb des Burgfriedens gegen 5 Prozent und sichere Hypothek bis auf die Hälfte des Realitätenwerthes, bestimmt sind. Diejenigen, welche unter solchen Voraussetzungen ein solches Capital aufzunehmen, oder eine Hypothekpost ablösen zu lassen gedenken, haben ihre Gesuche bei der Obervormundschafts-Commission zu Protokoll zu geben.

Den 13. Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Schauß.

---

286. (3 c) **Ausschreibung.**

In der Verlassenschafts-Sache der Maria Anna Bachmayr, vormals verehlichten Kaufmann, bürgerl. Kornkäuflerin dahier, werden alle jene, welche noch Ansprüche aus was immer für einen Rechtstitel an die Masse zu begründen vermögen, hiemit aufgefordert, solche inner eines peremtorischen Termines von 4 Wochen, hierorts rechtsförmlich anzubringen, widrigenfalls ohne weitere Rücksicht nach gesetzlicher Vorschrift fortgefahren werden würde. Aktum am 31. Jäner 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

von Heckel, Direktor.

---

59. (3 a) **Edikalladung.**

Von dem

Königl. Kreis- und Stadtgericht Fürth

werden auf den Antrag der Verwandten resp. der gerichtlich aufgestellten Vormünder, nachbenannte Verschollene, über deren Aufenthalt und Leben schon seit mehrere Jahren alle Nachrichten fehlen, und zwar:

1) Georg Friedrich Lederer, geboren den 10. Septbr. 1792, Soldat unter dem k. b. 5. Linien-Infanterie-Regimente, seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißt.

2) Matthäus Ströber, geboren den 17. Novbr. 1792, Soldat unter dem Königl. baier. 13. Linien-Infanterie-Regimente, seit dem 30. April 1813 im französischen Feldzuge vermißt.

3) Johann Friedrich Abt, geboren den 5. März 1780, welcher vor ungefähr 20 Jahren als Strumpfwirkergeselle von hier fort und seiner Aeußerung nach, nach England ging, seitdem aber nichts von sich hören ließ;

nebst ihren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hiemit ediktaliter vorgeladen, innerhalb 9 Monaten, vom Tage der Insertion dieser Citation an, und längstens im Termin den 25. Novbr. 1824 bei dem unterzeichneten Gerichte vor dem Deputirten Kreis- und Stadtgerichts-Rath Pflaum schriftlich oder persönlich dort melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für Tod erklärt werden, und ihr, in dem dießseitigen Depositario befindliches Vermögen ihren nächsten Verwandten, welche sich als solche legitimiren werden, ohne Caution ausgehändigt werden wird.

Fürth, den 13. Febr. 1824.

von Wulfen, Direktor.

Schlegel.

---

374. **Bekanntmachung.**

Die inländischen und fremden Miethskutscher und Lohnfuhrleute werden auf die Allerhöchste königl. Verordnung vom 10. Januar c. hiemit aufmerksam gemacht, nach welcher selbige in den preußischen Staaten von einer jeden auf mehr als zwei Postmeilen sich erstreckenden Personen-Fuhre, von Orten, oder über Orte, wo Post-Anstalten bestehen, Einen Silbergroschen für Pferd und Meile, ohne Rücksicht auf die Zahl der Personen, als Abgabe an die Postkasse entrichten müssen.

Vom 1. März d. J. kommt diese Einrichtung zur Ausführung es muß daher von diesem Zeitpunkte an, für jede Mieth- und Lohnfuhre der verordnete Postschein im Post-Comptoir gelöset und auf der Reise dem zur Kontrolle verpflichteten Post-, Polizei-, Zoll- und Steuerbeamten und Gensd'armen auf Erfodern vorgezeigt werden.

Berlin, den 7. Februar 1824.

Königl. preußisches General-Post Amt.

Nagler.

---

375. (3 a) **Bekanntmachung.**

Bei unterzeichneter Behörde können 30 Ztr. Honig-Grassaamen ganz vorzüglicher Qualität von der Aernte 1823 in kleinen so auch großen Parthien gegen Preis von 30 fl pr. Ztr. abgegeben werden.

Die Porto freie Einsendung der Briefe so wie die sogleich zu entrichtende Bezahlung des Saamens nebst Pakungskosten, wird sich ausbedungen.

Fürstenfeldbruck, den 16. Febr. 1824.

Von der

k. Armee Gestüts-Inspektion des 4ten Bezirks.

Graff, Rittmeister.

Mühldorfer.

---

371. (3 b) **Vorladung.**

Nachdem der königl. Hauptmann Samuel von Gronner aus Bern in der Schweiz gebürtig, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tod abgegangen ist, wird hiemit Je-

dermann, der aus was immer für einem Titel einen Anspruch an den Nachlaß des Verlebten zu machen hat, aufgefodert binnen 30 Tagen seine allenfallsige Ansprüche hierorts geltend zu machen und zu liquidiren, ausserdessen nach Abfluß des obigen Termins in der Verlassenschaftssache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten würde.

München, den 16. Februar 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.

Schmid, k. Actuar.

---

366. (2 b) **Bekanntmachung.**

Nachdem der diesseitige Armen-Fond das verganteté Laubenbräuer-Anwesen im Deluitions-Wege als Eigenthum an sich brachte, so wird dieses Anwesen nebst der auf selben ruhenden realen Bräuer- und Bierschenks-Gerechtigkeit zum freien Verkaufe hiemit öffentlich ausgeschrieben, und zum Versteigerungs-Tage selbst Donnerstag den 11. März in der Art bestimmt, daß das letzte Anboth an diesem Tage Nachmittags 4 Uhr vorgenommen wird.

Verkaufs-Bestandtheile sind

a) das zum königlichen Rentamt Freysing freistiftige Laubenbräuhaus, nebst Nebengebäuder, dann einen ludeigenen Stadl mit Stallung, und einen Stadl am Rindermarkt, welche Gebäude zusammen der Brandassekuranz um 5100 fl. einverleibt sind;
b) ein Märzenkeller außer dem Veitsthor;
c) 8 Tagw. 71 Dez. in bodenzinsiges Eigenthum umgewandelte Lehenäcker;
d) ein zum königl. Rentamt Freysing freistiftiger Acker ad 4 Tagw. 25 Dez.
e) 2 Tagw. bodenzinsige Wiesen und Äcker;
f) 7 Tagw. 2 Dez. ludeigene Äcker;
g) 5 Tagw. 20 Dez. ludeigene Wiesen;
h) 1 Tagw. 12 Dez. Hopfengarten ludeigen;
i) 18 Tagw. Holzgründe;
k) nebst diesen werden die erforderlichen Bräugeräthschaften dann die Haus- und Baumannsfahrniß, die nicht unbedeutend ist, und von jeden Kaufslustigen sich in der Zwischenzeit durch Einsicht des Inventars hievon Kenntniß verschaft werden kann, zugleich mitverkauft.

Kaufslustige werden daher eingeladen, sich am benannten Tage hier einzufinden, und auf dem Amtslokal der Stadt Schreiberei ihr Kaufs-Anboth zu Protokoll zu geben, zugleich wird auch erfodert, daß jeder Käufer über hinreichendes Vermögen sich legal auszuweisen im Stande ist; übrigens kann das Anwesen zu jeder Zeit besichtiget werden, und darf sich deßwegen nur bei dem Magistrate angemeldet werden.

Ständige Lasten auf diesen Anwesen sind:

a) Steuer-Simplum . . . . 3 fl. 47 kr. 3 dl.
b) Gewerbs-Steuer . . . . 16 » — » — »

Aktum den 10. Febr. 1824.

Magistrat der königl. Stadt Freysing.
M. Heigel, Bürgermeister.

---

352. **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag der Gläubiger des Bäckermeisters Johann Kellner zu Mitterteich, werden dessen Realitäten, bestehend in einem gemauerten Wohnhaus, Stadel, Stallung und Schupfe von Holz, einem Keller ⅙ Tagwerk Saamengärtl, ⅜ Tagwerk Hopfengarten, 8¼ Tagwerk Felder, 1½ Wiesen, 1 Tagwerk Holzgrund, nebst Haus-Holzgerechtsame, zusammen im Werths-Anschlage zu 1641 fl. zum öffentlichen gerichtlichen Verkaufe, in Kraft der Hülfsvollstreckung ausgeboten und die allenfallsigen Kaufsliebhaber eingeladen auf

Freitag den 5. März 1824

bestimmten Steigerungs-Termine, im Wohnorte des Schuldners, sich einzufinden, über Besitz und Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und für das Meistgebot, vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger zu gewärtigen.

Waldsassen, am 16. Jäner 1824.

Königl. baier. Landgericht Waldsassen.
Lict. Trappmann.

Bosch.

---

365. Jubelfeier Sr. Maj. des Königs von Baiern M. J. Eine chronologische Darstellung der wichtigsten Lebens- und Regierungsmomente rc.

welches ich vor einigen Wochen ankündete — wurde schon am 5ten Tag nach Erscheinung so vergriffen, daß wohl alle S. T. Pränumeranten, mehr als 100 Subskribenten aber nicht mehr befriedigt werden konnten. — Mit großem Dank muß ich erkennen, daß sich einige S. T. Herren Landrichter die Verbreitung besonders angelegen seyn ließen. So sammelten z. B. Hr. Leidner in Feuchtwang 90; Hr. Gral in Kirchenlamitz 40; und will noch ein Verzeichniß nachsenden; Hr Herrlein in Greding 41; Hr. Eigerer in Windsheim 31; Hr. Sigmund in Wegscheid 30; Hr. Krembs in Waldmünchen 25 u. s. w. Unter den S. T. Pränumeranten und Subskribenten befinden sich Se. k. Hoh. Prinz Karl, Fürsten, Bischöfe, die S. T. Herren Gesandten am Bundestage rc. die zum Theil zu spät kamen, um dem Verzeichniß beigedruckt werden zu können, welches geschehen soll, wenn sich noch so viele Liebhaber melden, daß eine 2te Auflage gemacht werden kann. Auch diese sollen nichts verlieren, die Auflage verbessert und vermehrt, wenigstens 8 Bögen stark, auch mit angehängtem Subskribenten-Verzeichniß erscheinen und dennoch nur 24 kr. broch. kosten.

J. M. Daisenberger,
Buchhändler in Regensburg.

---

29. (3 b) In der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen:

Schleiß, Advent- und Fastenpredigten. gr 8. 238 S. Preis 1 fl. 48 kr.

Fischer, (Angelicus) sieben Predigten an den Fasten-Sonntagen und am heiligen Osttertage gehalten 8. 144 S. Preis 36 kr.

Ueber den Werth dieser Predigten ist längst entschieden. Wahrheit, Licht und Leben, Beruhigung und Trost findet man in ihnen; denn es ist die einfache Sprache des Herzens, die von dem Verfassern mit Wärme und Kraft vorgetragen und somit Jeden, er mag eine höhere Geistesbildung besitzen, oder mag in der Einfalt des Herzens seinen Glauben unerschüttert bewahren, mit Liebe ansprechen wird.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München
(Kaufingerstraße Nr. 1014.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 47 | 24. Februar 1824.

Baiern. München, den 21. Febr.

Se. Majestät der König haben wegen dem heute Morgens gegen 4 Uhr erfolgten höchstbedauerlichen Ableben Seiner Königlichen Hoheit des Herrn Herzogs Eugen von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt, Allerhöchstihres vielgeliebten Schwiegersohnes, eine Hoftrauer, vom 22. dieses Monats anfangend, allergnädigst anzuordnen geruht.

— Den 18. Februar hatte zur Feier der fünf und zwanzigjährigen Regierung Seiner Majestät des Königs eine öffentliche Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Statt, die sehr zahlreich war. Herr Staatsrath v. Hazzi hielt eine Rede über die Veredlung des landwirthschaftlichen Viehstandes, zugleich die Grundlage des Nationalwohls und Reichthums. Das Ganze zerfiel in 3 Abschnitte. Zuerst wurde die Sphäre der Veredlung scharf bezeichnet, — dann die bisherigen Mißgriffe dabei vor Augen gestellt und drittens die Mittel und die Wege kenntlich gemacht, die allein zu dieser Veredlung führen. Der Redner stellte alle Thatsachen aus der Welterfahrung der Länder von Europa hierüber, sowohl in Ansehung der Pferde-, als Merino's-, Rindvieh-, Schweine- und Ziegenzucht ꝛc. zusammen und zog daraus umfassende Resultate, so daß diese Schrift allen Land- und besonders auch Staatswirthen sehr willkommen seyn muß *). Er schloß seine Rede auf folgende Weise.

Wir kommen nun so auf das Haupt-Resultat. Und in was besteht es? Was ist wohl die Ursache, warum wir diesen Gegenstand zur Feier der glorreichen 25jährigen Regierung Sr. Majestät des Königs in unserer heutigen öffentlichen Versammlung wählten? Die Antwort gibt sich wohl von selbst; weil, wie bemerkt, dieser Gegenstand einen der wichtigsten der ganzen Landwirthschaft vorstellt, weil er zugleich zu hohem Wohlstand, wie zum Reichthum einer Nation führt und weil es bei dem besten Könige nur überzeugende Gründe für das Gute einer Sache zum Wohl des Vaterlandes bedarf, und schnell sein allerhöchster Wille stets groß und mit der Fülle der Gnade sich ausspricht. So bezeichnete sich Seine 25jährige Regierung besonders großartig und segenreich auch im ganzen Gebiete der Kultur und Landwirthschaft. Es springen uns fünf Haupt-Momente dabei in die Augen und zwar 1. mit dem Anfange der Regierung 1799 — die allgemeine Landeskultur — und Kulturgesetz-Epoche; 2. bald darauf die Epoche der Forst-Purifikationen und des Verkaufes der entbehrlichen Domainen-Waldungen; 3. die — der Gründung des landwirthschaftlichen Vereins und der Oktoberfeste; 4. die — der Stiftung der landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten und Reise-Stipendien; endlich 5. die Epoche der großen Dotationen für den gegenwärtig behandelten Gegenstand, nämlich für die Veredlung des landwirthschaftlichen Viehstandes. (Der Redner hebt nun jeden dieser 5 Momente noch besonders hervor und schließt mit den Worten): Und so mögen dann die oben aufgezählten wohlthätigen Wirkungen davon sehr bald sich zeigen. Es wird sich bewähren, daß die Land-Wirthschaft, wie die Industrie und der Handel, ja alle Gewerbe dadurch ein neues, kräftiges Leben gewinnen. Es wird sich bewähren, daß die so ruhmgekrönte Regierung des Königs damit das Wohl, wie den Reichthum der Nation sehr hoch hinanschwingt, ja den spätesten Generationen damit noch Heil und Segen spendet.

Der Name, Maximilian Joseph der Erste, wird auch in dieser Beziehung sich unsterblich machen, ewig leuchtend sich an die Sterne reihen.

— In der Beilage zur Allg. Zeitung vom 20. d. M. ist der Geschenke gedacht worden, welche die Deputation für Bauwesen und Landesverschönerung, am 25jährigen Regierungs-Jubelfest unseres allgeliebten Königs, an 15 der fleißigsten und geschicktesten Schüler der hiesigen Baugewerksschule durch deren Vorstand, Baurath Vorherr, vertheilen ließ. Die Namen der Beschenkten dürften wohl hier Erwähnung verdienen. Von den 10 vollständigen Exemplaren der bereits erschienenen drei Jahrgänge des Monatsblattes für Bauwesen und Landesverschönerung erhielt jeder der nachstehenden Schüler eines, nämlich: Bartholomä Adelholzner; Joseph Danzer; Florian Fichtl; Andreas Habeneder; Joseph Mannhart; Heinrich Payr; Joseph Schubbauer; Kaspar Thurn; Christian Vorherr und Gustav Winkler. Die fünf und zwanzig Dukaten, welche die Deputation als Unterstützung für fünf der würdigsten Schüler der Baugewerksschule bewilligte, die im nächsten Frühjahre sowohl zu ihrer eigenen Vervollkommnung, als um die Zwecke der Deputation zu befördern, in das Ausland reisen werden, sind an folgende Jünglinge vertheilt worden, nämlich: 9 Dukaten zu einer Reise nach den Niederlanden: Michael Schmidt; 6 Dukaten nach Paris: Ferdinand Arnet; 4 Dukaten nach Berlin: Andreas Haug;

*) Wird dieser Tage aus der Presse kommen und ist zu finden München bei Lindauer.

3 Dukaten nach Wien: Heinrich Distelbarth, und 3 Dukaten nach Hamburg: Martin Lugbauer. — Möchten die Beschenkten alle ihre Kräfte aufbieten, der Absicht der Deputation möglichst zu entsprechen, und möchte das Wirken der wohlthätigen Spenderin zum schönsten Ziele führen! Aber möge besonders die von der Huld Sr. Majestät des Königs gegründete und von dem Magistrat der Hauptstadt unterstützte Baugewerks-Schule immer herrlicher aufblühen und dereinst die trefflichsten Früchte liefern! Sie ist die erste Bauschule, in welcher zugleich die Landesverschönerungskunst gelehrt wird, und zählt bereits 91 Schüler, nämlich: 70 In- und 21 Ausländer und zwar Baiern: 32 aus dem Isarkreis; 7 aus dem Regenkreis; 9 aus dem Oberdonaukreis; 6 aus dem Unterdonaukreis; 6 aus dem Rezatkreis; 6 aus dem Untermainkreis; 5 aus dem Obermainkreis; dann 1 aus dem Rheinkreis. Die Ausländer sind: 2 Oesterreicher; 2 Preussen; 3 Sachsen; 3 Würtemberger; 2 Hannoveraner; 1 Darmstädter; 5 Nassauer; 1 Frankfurter und 2 Schweizer.

— Wohl mancher Transparent stellte den Namen des Stammhauses der Baier'schen Regenten am Abende des 16. Februars in Brillantzügen dar. Aber auch die Stätte selbst, wo in alten Tagen die Pfalzgrafen zu Wittelsbach wohnten, blieb bei dieser erhabenen Veranlassung nicht ungefeiert und glanzlos. — Es war ein schönes, herzerhebendes Fest, welches wackere Baiern in der Nacht vom 15. zum 16. Febr. auf Wittelsbach's Höhen begingen. An zweitausend derselben bewegten sich, in einem langen, feierlichen Zuge den Berg herauf, wo von Eichen und Tannen umrauscht, nur mehr eine alte, einsame Kirche die Stelle bezeichnet, an welcher ehedem ein stattliches Schloß weit über die ganze Umgegend schaute. Eine Leuchte der Andacht schimmerte Hohenwittelsbachs Thurmspitze, und während die Waldnacht, von Hochfeuern und Fackeln erhellt, in milder Dämmerung glänzte und in der Kirche die Töne der Orgel festlich erklangen, schien die Vorzeit zugleich mit der Gegenwart in den ambrosianischen Lobgesang einzustimmen, womit sich edle Patrioten beeiferten, den ersten Gruß des anbrechenden 16. Februars über der Wiege unsers Regentenstammes zu feiern. Die Kirche konnte die Andächtigen nicht alle fassen; — viele sanken im Freien mit heilig bewegtem, tief erschüttertem Herzen auf den Boden nieder, der noch manche Reliquie alter Zeit in seinem Schoose verbergen mag, und beteten hier für den Landesvater zum Himmel. Wer so hinaussah aus der stillen Mitternacht zu den hellerleuchteten Fenstern der Kirche und die Festgesänge von ferne vernahm, dem war es, als hätten sich die guten Väter aus ihren Grüften erhoben, um ihren Enkeln, in so bedeutungsvoller Stunde, vorauszugehen im Gebete.

Es war 1 Uhr vorüber, als der Zug wieder ernst und feierlich aus der Kirche herauskam und sich, von Fackeln umgeben, langsam den Berg herab, zurück nach Aichach verfügte.

Die Bewohner des letztgenannten Städtchens haben zum Andenken an das fünf und zwanzigjährige Regierungs-Jubiläum Sr. Maj. des Königs eine Allee angelegt, welche dereinst den, der von Aichach über Unterwittelsbach nach der Stätte wahlfahrtet, wo das alte Stammhaus der Baierfürsten gestanden, unter freundlicher Umschattung an das schöne Fest erinnern wird, zu dessen Gedächtniß sie patriotische Hände dankbar gepflanzt.

Bamberg, vom 17. Febr. Die Feierlichkeiten des Jubiläumstages Sr. Maj. unsers allgeliebten Königs fanden gestern nach dem schon früher bekannt gemachten Programm statt. Unser Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten haben beschlossen, ein Denkmal auf dem Markte Platze dahier zu errichten, um die Verehrung gegen unsern guten König und Vater nicht auf eine vorübergehende, sondern auf eine dauernde Weise zu erkennen zu geben, und um das Andenken an unsern erhabenen Regenten bei den Nachkommen zu bewahren. Gestern wurde zu diesem Denkmale der Grundstein gelegt, wobei Hr. Bail, I. Bürgermeister, eine treffliche Rede hielt.

Preußen. Berlin, vom 17. Febr. Am Sonntag, den 8. d., hatte der am hiesigen Hofe akkreditirte k. französ. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. Baron von Rayneval, die Ehre, Sr. kön. Hoheit dem Kronprinzen die Insignien des heil. Geistordens und die des Ordens vom heil. Michael, welche ihm, von seinem Souverain, zu diesem Zwecke, durch den Beamten dieser Orden, Hrn. Chevalier Thiolier, überbracht worden waren, in einer feierlichen Audienz zu überreichen.

Würtemberg. Stuttgart, den 20. Febr. Das Fest, das der königl. baier. Gesandte Freiherr von Tautphöus, am 16. Februar wegen der Jubiläumsfeier seines Monarchen hier gab und welches von II. MM. dem König und der Königin beehrt wurde, war eben so glänzend als belebt. Da das Gesandtschafts-Gebäude nicht Raum genug enthält, um die zu diesem Fest geladene große Gesellschaft mit Bequemlichkeit zu bewirthen, so hatte der königl. baier. Gesandte sich einen Theil des hiesigen Museums dazu erbeten und denselben auf eine äußerst geschmackvolle Weise dekoriren lassen. Die Verzierung des Tanzsaales, welcher einem schön beleuchteten Garten glich und an dessen Hintergrunde man verschiedene, dem Feste analoge, Transparente erblickte, erregte besonders die Bewunderung der Anwesenden. Auf den letztern waren die Namenszüge der hohen Monarchen von Baiern und Würtemberg mit Höchstihren Wappen in schönem Brillantfeuer angebracht. Der Spruch: „Vereint durch die Liebe für ihr Volk" wurde darunter gelesen. Während des Soupees brachte der König den Toast für die Gesundheit Sr. Maj. des Königs von Baiern aus und nachher erhob sich der königl. baier. Gesandte, um diejenigen unsers geliebten Monarchen auszubringen. Beide Toaste wurden unter Pauken- und Trompetenschall mit dem lebhaftesten Ausdrucke der Freude von der Gesellschaft wiederholt. Der Ball war außerordentlich belebt und dauerte bis gegen Anbruch des Tages.

Italien.

Turin, vom 10. Febr. Der Prinz von Carignan ist verflossenen Samstag im besten Wohlbefinden hier angekommen.

Rom, vom 11. Febr. Die Gesundheitsumstände des h. Vaters verbessern sich von Tag zu Tag. Er ertheilte am 9. d. einer Deputation von Matelica Audienz.

Neapel, vom 30 Jän. Der Bau der vom Könige zu Ehren des heil. Franz von Paula gelobten Kirche ist unter der Leitung des Architekten, Ritters Bianchi, schon sehr weit vorgerückt.

— Briefe aus Malta bestätigen die Nachricht, daß der Lord Oberkommissär der jonischen Inseln, Sir Thomas Maitland, zu Malta an einem Schlagflusse gestorben sey.

Großbrittanien.

London, vom 11. Februar. Lord Darnley kündigte in dem Oberhause an, daß er, seinem Versprechen gemäß, eine treue Darstellung von dem Zustande Irlands dem Hause hiermit vorlege. Er erklärte gleich Anfangs, daß die Lage dieser Insel niemals jammervoller war. Einige Palliativmittel können für deren Rettung nichts helfen: man muß hinsichtlich ihrer ein ganz neues politisches System annehmen. Die Zeit des Friedens und der Wohlfahrt, deren Großbrittanien genießt, bietet die Mittel dar, Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit dem leidenden Theile des vereinigten Königreichs zu widmen. Darum verlangt der edle Lord, um die Erörterung nicht vor der Zeit zu eröffnen, daß hierzu der 2. März angesetzt werde. Er hofft, daß, binnen hier und jenem Zeitpunkte die Pairs, welche mit Irland in Berührungen stehen, sich beeifern werden, nützliche Aufschlüße einzuziehen, und er rechnet besonders auf den edlen Lord, der die Adresse unterstützt hat. (Der Vikomte Lofton.)

Auch in dem Unterhause kam der gleiche Gegenstand zur Sprache. Lord Althorp zeigte dort seine Absicht an, dem Hause eine allgemeine Schilderung von dem wirklichen Zustande vorzutragen. Inzwischen verlangt er offizielle Aktenstücke: 1) über das öffentliche Einkommen; 2) über die anglikanische Kirche und ihre Stiftungen in Irland; 3) über die Vollziehung der Gesetze gegen die Katholiken. Der Antrag wurde einhellig angenommen.

Lord Nugent kündigt auf den 17. d. M. seinen Antrag an, daß das Ministerium Abschrift von den Instruktionen Sir William A'Courts, so wie von der Korrespondenz mittheilen solle, die zwischen diesem Gesandten und der spanischen Regierung statt gehabt haben müsse.

Herr Orslow erlangt die Zustimmung, eine Bill einzubringen, die Widerrufung der gegen die Geldzinsen bestehenden Gesetze betreffend.

— Nachrichten aus Algier melden, daß eine offene Mißhelligkeit zwischen dem Dey von Algier und dem amerikanischen Konsul, Herrn Shaller, ausgebrochen. Die Ursache davon ist, sagt man, die zwischen den Algierern und Mauren herrschende Feindschaft und der vom Dey gegebene Befehl, alle Mauren niederzumachen. Der amerikanische Konsul hatte in seinem Dienste mehrere Mauren, welche der erste algierische Minister, an der Spitze eines Truppenkorps, mit Gewalt aus dem Konsulats Gebäude entführen wollte, worin sie von Herrn Shaller eingeschlossen worden waren, welcher erklärte, daß er sie mit Gefahr seines eigenen Lebens vertheidigen würde. So standen die Sachen beim Abgange der letzten Nachrichten.

— Vom 12. Febr. 3pCt. Konsols 91⅞. — Spanische Obligationen 24⅛.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses äußert Hr. Manning sein Bedauern, der Sitzung des vorigen Tages nicht beigewohnt zu haben, wo darauf angetragen wurde, dem Hause einen Ueberschlag sämmtlicher in Umlauf befindlichen Banknoten vorzulegen. Er behauptet, man habe nicht mehr Recht, diese Oeffentlichkeit der Bank-Unternehmungen zu verlangen, als einem Kaufmann zu befehlen, seine Bücher auf das Bureau des Hauses zu bringen. Uebrigens glaubt er sagen zu können, daß der Gesammtbetrag der umlaufenden Banknoten sich auf mehr als 20 Millionen Pf. St. belaufe. Hr. Martin schlägt eine Bill vor, bezweckend, auf alle Thiere den Schutz auszudehnen, den das alte Gesetz, sonderbar genug, nur den Pferden, Ochsen und Schaafen gewährt, namentlich den gegen Hunde und Katzen nur zu oft verübten Grausamkeiten ein Ziel zu setzen. Zugleich verkündet Ebenderselbe eine zweite Bill, gegen die Bärenhetzen und die Kämpfe anderer wilden Thiere gerichtet. Der Minister des Innern läßt den Gesinnungen des ehrenwerthen Mitgliedes vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren. Er ist bereit, seinen Gesetzesentwurf zu Gunsten aller Hausthiere zu unterstützen. Allein die Abschaffung gewisser Volks-Schauspiele, wie Thierhetzen sind, scheint ihm bedenklicher. Es wäre schicklicher, sagt er, daß, bevor man das Volk einer ihm eigenthümlichen Belustigung beraubte, die höhern Stände selbst auf Vergnügungen verzichteten, die von Grausamkeit nicht frei wären. Man sehe sie ja alle Tage, mit Feuer und Stahl bewaffnet, unschuldige Bewohner der Wälder verfolgen. „Ist es — fährt der Minister fort — unmenschlicher, Hunde einen Bären hetzen zu sehen, als sich daran zu ergötzen, wie sie einen Fuchs zerreißen? Gibt es etwas Gehäßigeres, als den Fischfang, wo man Verrath mit Grausamkeit verbindet? Als letztes Beispiel endlich, ist ein beständig an der Kette gehaltener Affe nicht beklagenswerther, als ein Bär, dem es noch ein gewisses Vergnügen gewährt, den Hund, seinen natürlichen Feind, zu bekämpfen? Demnach denke ich, daß bevor man die Thierkämpfe unterdrücke, die zu den Belustigungen der niedern Volksklassen dienen, man alle Arten von Vergnügungen abschaffen müßte, welche reiche Leute nicht ohne Vorwurf genießen, sich der Grausamkeit gegen unschuldige und friedfertige Thiere schuldig zu machen." Der Kanzler der Schatzkammer verlangt die Bewilligung einer Summe von 33 Millionen 663 tausend Pf. St., um den Ueberschuß der Schatzkammerscheine an sich zu ziehen. Hr. Hume fragt, ob diese Scheine die nämlichen Zinsen, wie früherhin, tragen werden? Der Minister weigert sich zu antworten.

— Der König ist fast gänzlich wieder hergestellt.

— Die wörtliche Antwort Sr. M. auf die Adressen der beiden Häuser lautet, wie folgt:

„Ich danke Ihnen für diese ehrerbietige und ergeben

Adresse. Nichts kann mehr zu meiner Zufriedenheit gereichen, als der Ausdruck Ihrer herzlichen Beistimmung zu meinen Gesinnungen. Nichts liegt mir näher am Herzen, als den brittischen Namen aufrecht zu erhalten und die Wohlfahrt und das Glück meines Volkes zu vermehren."

Wien, vom 18. Febr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 86$^{5}/_{8}$; Rothschildsche Loose von 1820 129, detto vom J. 1821, 116$^{5}/_{10}$; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2$^{1}/_{2}$ pCt. 41$^{1}/_{2}$; Bank-Aktien 956$^{1}/_{3}$. Curs auf Augsburg 98$^{1}/_{8}$.

387. **Bekanntmachung.**

Es ist zur Anzeige gebracht worden, daß der vormalige Gräfl. Staufenberg. Kanzleidirektor von Bök, zu Augsburg privatisirend, sich dermalen in München herumtreibt und wiederholt erfrechet, öffentlich als Bevollmächtigten und Seniorats-Consulenten der ganzen Fugger. Familie sich zu geriren.

Nach genommener Rücksprache und aus Auftrag des Seniorats der Antonianischen fürstl. und gräfl. Fugger'sche Linie, des Herrn Reichsraths Grafen Fugger von Glött, des Herrn Reichs-Raths Grafen Fugger von Kirchheim, soll ich daher öffentlich erklären, daß wir, die Familienhäupter der Antonianischen Linie mit dem v. Bök gar Nichts zu schaffen haben, keinen Antheil an seinen Angelegenheiten nehmen und die Unwahrheit seines Vorgebens und Anrühmens zur Warnung für Diejenigen, welche sich etwa mit Demselben befassen möchten, hiemit unter Verwahrung gegen so dreiste Anmaßungen bekannt machen.

Augsburg den 21. Februar 1824.

Carl Anton Graf Fugger von Nordendorf
als Familien-Haupt dieses Namens antonianischer Linie.

393. Am 2. dieß Monats starb nach vollendetem 71sten Lebensjahre, an Verhärtung der Leber, mein guter Gatte, der quieszirte Sekretär des kön. baier. Appellationsgerichts vom Isar-Kreis, Karl Friedrich Oechslen aus Ulm. Dem Herrn unserer Schicksale gefiel es, eine 32 Jahre lang gedauerte glückliche Ehe durch diesen Todesfall zu trennen. Ich unterwerfe mich seinem unerforschlichen Rathschluß als Christin, aber meine stille Trauer folgt dem Redlichen über Grab und Verwesung nach. Freunde und Verwandte in den verschiedenen Gegenden, wohin der Wechsel des Schicksals den verstorbenen rief, sie waren Zeugen seines wohlwollenden, Heiterkeit und Freude stets verbreitenden Gemüths. Noch hier, in der stillen Zurückgezogenheit, wußte seine Liebe zur Musik sich einen Kreis fröhlicher und dankbarer Schüler zu bilden. Ueberzeugt von der Theilnahme an meinem traurigen Schicksale, bitte ich, meinen Schmerz durch schriftliche Beileidsbezeugungen nicht zu vergrößern. Zu fernerem Wohlwollen empfiehlt sich

Steinheim bei Ulm, den 4. Febr. 1824.

die tiefgebeugte Wittwe, Friederika Dorothea
Oechslen, geborne Kraus.

391. (2 a) Zwei kleine aneinander hängende französische Schlüssel sind zu Verlurst gegangen. Der Finder wird gebeten dieselben im politischen Zeitungs-Comptoir gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

384. Es ist ein kleines schwarzes Hündchen, männlichen Geschlechts, mit dem Zeichen 11288 an einem graulackirten Halsbande mit 3 Rollen versehen, den 18. verloren gegangen; der Finder dieses wolle ihn gefälligst gegen eine Belohnung von 2 fl. 42 kr. bei dem Theatiner-Bäcker über 1 Stiege abgeben.

382. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 25. dieß werden in der Behausung im Thale Petri Nro. 539 über 2 Stiegen verschiedenes Zinn, Kupfer, und anderes Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung veräußert, wozu sich Kaufsliebhaber von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr an obbestimmten Tage einfinden wollen. Den 19. Februar 1824

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
In Abs. leg. Dir.
Lict. Pezendorfer, erster Rath.

v. Hahn.

383. (3 a) **Bekanntmachung.**

Künftigen 28. Februar dieses Jahres von Vormittags 9 bis 12 Uhr werden in der Ghedevillschen Behausung vor dem Schwabingerthore im ersten Stockwerke verschiedene Meubels, als Kammodkästen, Tische, Sesseln, Spiegeln u. s. a. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Den 19 Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München,
von Berngroß, Direktor.

Hölzl.

380. Freitag den 20. verlief sich zwischen dem Hofgarten bis zur Veterinair-Schule ein kleines Hündchen weiblichen Geschlechts, Jagd-Rage, weiß mit schwarzem Kopf, einem schwarzen Flecken auf dem Rücken und gestutzten Schweif. Der Ueberbringer desselben in das Handelshaus Negreoli am Promenade-Platze erhält einen Kronenthaler Belohnung.

368. Im königl. Hoftheater an der Residenz wurde am 15. d. M. ein dunkelgrauer Mantel ausgetauscht. Man bittet denselben gegen Empfang des Verwechselten im Comptior der politischen Zeitung abzugeben.

376. Bei Kunsthändler Mühlberger ist zu haben:

Einladung an alle Baiern jedes Standes und Gewerbes zur Theilnahme an der Beförderung des Absatzes baierischer Produkte und Waaren. Preis 3 kr.

Die 807ste Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 19. Febr. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen

6 11 16 1 17

Die 808ste Ziehung wird den 18. März und inzwischen die 146ste Nürnb. Ziehung den 28. Febr. und die 1187ste Münchener Ziehung den 9. März vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 21. Februar 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1515	1283	232	10	—	—	—	—	21
Korn.	913	600	307	5	46	—	6	—	—
Gerste.	3168	2929	239	6	2	—	—	—	4
Haber.	709	680	29	3	20	—	—	—	9

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 48 — 25. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 24. Febr.

Zur Bezeigung der freundschaftlichen Theilnahme an der Gedächtnißfeier des vor fünf und zwanzig Jahren erfolgten Regierungs-Antrittes Sr. Maj. des Königs, haben Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den k. k. wirklichen geheimen Rath Herrn Fürsten Alfred von Schönburg, Se. Maj. der König von Würtemberg den Herrn Staatsminister der Justiz Freiherrn v. Maucler, und S. Maj. der König von Sachsen den Herrn General-Major und General-Adjutanten von Ziegler und Klipphausen an Seine Majestät abgeordnet, welche den bei dieser Gelegenheit statt gehabten Festen beigewohnt und ihre Rückreise wieder angetreten haben.

— Vom 23. Febr. Von Seite des königlichen Oberst-Ceremonienmeister Staabes erschien unter gestrigem Datum folgende Anordnung des heute Nachmittags um 3 Uhr statthabenden Leichenzuges zur feierlichen Beisetzung Sr. K. Hoh. des Hrn. Herzogs Eugen von Leuchtenberg, Fürsten zu Eichstädt, in der Hofkirche zum heil. Michael.

Der Zug geht von dem herzoglich Leuchtenbergischen Pallaste aus, durch die Theatiner-Schwabinger-Gasse, an der Hauptwache vorüber, in die Kaufinger- und Neuhauser-Gasse bis zu den zwei Haupt-Thoren der Hofkirche zum heiligen Michael. Der Leichenzug beginnt: 1. mit einer Escadron vom 4ten Chevauxlegers-Regiment (König), dann folgen: 2. ein Bataillon vom 1sten Infanterie-Regiment (König); 3. sechs Zwölf Pfündner-Kanonen; 4. ein Bataillon vom 1sten Infanterie-Regiment (König); 5. sechs Zwölf-Pfündner-Kanonen; 6. ein Bataillon von der Grenadier-Garde; 7. vier Escadronen Garde du Corps; 8. ein Hofansager; 9. die herrschaftlichen Livrée-Bedienten mit Fackeln; 10. das herzogliche Livrée-Personal mit Fackeln; 11. alle Bruderschaften mit Fahnen; 12. der Clerus aller Stadt-Pfarreien mit Choral-Musik; 13. die königlichen Hoftrompeter und Paucker mit Flören und schwarzen Paucken Tüchern; 14. der königliche Hoffourier; 15. der Hof-Clerus mit Choral-Musik, das hochwürdige Domkapitel und Seine Hochwürden der Herr Domprobst der Metropolitan-Kirche und Bischof von Birtha; 16. die sämmtlichen herzoglich Leuchtenbergischen Haus-Offiziere; 17. vier herzoglich Leuchtenbergische Oberbeamte; 18. der königliche Kammer-Fourier; 19. ein königlicher Ceremonienmeister; 20. der sechsspännige Trauer-Wagen mit der sterblichen Hülle Sr. Königlichen Hoheit, umgeben von 4 Obersten, 4 Majors, 6 Edelknaben mit Fackeln und 12 Unteroffiziers; 21. ein Trauerpferd, das von zwei Bereitern Sr. Kön. Hoh. geführt und ganz mit Flor behangen ist; 23. Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl; Se. Hoh. der Herr Herzog Max von Baiern; Se. Durchlaucht der Herzog August von Leuchtenberg, — sämmtliche als Kläger; unmittelbar hierauf der Hofmarschall, die Adjudanten und die Cavaliere des Herzogs; dann folgen die Königl. Herren Groß-Beamten; die Staats-Minister; der Feld-Marschall; die Stabs-Chefs; der Erzbischof; der Capitain des Gardes; die Generäle der Infanterie, Cavallerie und Artillerie; die zweiten Hof Chargen; die Staats-Räthe; die General-Lieutenants; die geheimen Räthe; die General-Adjudanten; die General-Majors; die Königl. Kämmerer; die Flügel-Adjudanten; die geheimen Legations-Räthe, Stabs-Offiziere und Truchsesse. Diesen schließen sich an: die Deputationen sämmtlicher Ministerien; die Centralbehörden der Ministerien; die Kreisbehörden; die Polizeidirektion; der Magistrat der Haupt- und Residenz-Stadt München nebst den Gemeinde Bevollmächten. Vier Eskadronen des 1. Kürassier-Regiments (Prinz Karl) schliessen den Zug.

Frankreich.

Paris, vom 17. Febr. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 60 Cent. Für Ende des Monats 100, 95.

— Der König hat dem Grafen Amarante das Groß-Kreuz des Ludwigsordens und dem Grafen v. Villa-Real Souza das Kommandeurkreuz desselben Ordens verliehen. Diese beiden portugiesischen Generale haben bekanntlich sehr Vieles zur Restauration der legitimen Gewalt in Portugal beigetragen.

— Das **Journal des Debats** vom 17. Febr. enthält folgenden, wie es scheint, halboffiziellen Aufsatz: „Wir können nicht umhin, unsere Leser auf das neueste Dekret des Königs von Spanien zu Gunsten der Handelsfreiheit in den spanischen Kolonien aufmerksam zu machen: es trennt die Frage der Handelsinteressen von jener der Unabhängigkeit der Kolonien; es setzt die Interessen der Handel treibenden Nationen außer dem Spiel und erschafft oder gewinnt dem Mutterlande wieder eine zahlreiche Partei in den Kolonien; es verkündet die Rückkehr zu praktischen und vernünftigen Ideen; es führt endlich auf die Bahn zu weiteren Verbesserungen. Der Grundsatz, auf welchem dieses Gesetz beruht, ist weit und im Einklange mit der aufgeklärten Politik des Jahrhunderts: alle Schiffe der befreundeten und verbündeten Mächte werden in den Häfen der spanischen Kolonien zugelassen, und die

Mauthgebühren für Ein- und Ausfuhr auf dem Fuße der Gleichheit unter den Unterthanen dieser Mächte entrichten. Vergebens wird man einwenden, daß Spanien nichts zugestehe, weil es doch über seine Kolonien nicht verfügen kann. Abgesehen davon, daß diese Behauptung nicht richtig ist, indem Spanien noch einige und sehr wichtige Kolonien besitzt und andere noch weit entfernt sind, gänzlich losgerissen und geordnet zu seyn — so hat Spanien das Recht für sich, und das Recht, selbst ohne Kraft zu handeln, ist eine ungeheure passive Kraft. Wenn man die Vorurtheile aller Klassen der Spanier über die Verwaltungsform ihrer Kolonien kennt; wenn man die Cortes versessen darauf sah, die „überseeischen Königreiche" nach den Ideen Karls V. und Philipps II. regieren zu wollen, so kann man kaum daran glauben, daß ein für Spanien so wohlthätiges Dekret wirklich erlassen worden sey. Nunmehr hat man Grund, Alles zu hoffen: Spanien hat sich in die günstigste Stellung versetzt, um Vorschlägen zu Uebereinkünften mit seinen Kolonien Gehör zu geben; und nach einem solchen Zugeständnisse kann es und darf es auf allgemeines Wohlwollen rechnen. — Die beiden Amerika's und die spanischen Inseln den Schiffen aller Völker, dem Rechte nach, eröffnet zu haben, ist eine große und denkwürdige Revolution in der merkantilen und politischen Welt; ist eines der glücklichen Ergebnisse unserer Unternehmung in Spanien; ein Ergebniß, zu welchem man der Regierung nicht genug Glück wünschen kann! Dieses Ergebniß wird von allen Meinungen und allen Interessen um so mehr gewürdigt werden, als Frankreich nichts für sich ausschließend verlangte, als es nur auf die Interessen Spaniens bedacht war und als es selbst großmüthig und bescheiden unter der Menge der Völker begriffen ist, die berufen sind, in diesen neuen Quellen des Reichthums zu schöpfen."

— Der Moniteur vom 5. Febr. erklärt in einem zweiten Artikel über die Schüler des College Louis XIV. das ganze Vorhaben derselben, wie folgt: „Alle Anstalten, die sie getroffen hatten und die entdeckt worden, aufgefangene Billets, bekanntgewordene Reden, mußten glauben machen, daß die kleinen Konspiranten sehr strafbare Anschläge gehegt. Inzwischen will man lieber annehmen, daß das Alles blos dienen sollte, den Provisor zu zwingen, daß er seine Stelle, die er mit Hingebung angenommen, aus Widerwillen aufgeben möge."

Spanien.

Spaniens Bevölkerung hat in den verschiedenen Epochen große Veränderungen erlitten, wie man aus nachstehender Uebersicht ersehen kann. Zu den Zeiten der Römer erhob sie sich nach den Zeugnissen aller alten Autoren auf 40 Millionen Seelen. Am Ende des 14ten Jahrhunderts vor der Vertreibung der Mauren zählte es deren 22 Millionen; am Ende des 15ten Jahrhunderts nur 15 Millionen; im Jahr 1688 10 Millionen; im Jahr 1725 6 Millionen; im Jahr 1808 vor dem Einfall der französischen Heere 10,600,000 Seelen. Seit dem Unabhängigkeits-Kriege und den letzten unglücklichen Ereignissen hat sich Spaniens Bevölkerung abermals um ungefähr eine Million vermindert. Es verdient übrigens bemerkt zu werden, daß in den übrigen Theilen Europas die Bevölkerung troß der aufeinander folgenden blutigen Kriege, überall mehr oder minder gewachsen ist.

Schweden.

Christiania, vom 5. Febr. Folgendes ist die königliche Rede, womit die Sitzung des Storthings eröffnet wird:

„Meine Herren! Das Grundgesetz laut welchem Sie zu einem gewöhnlichen Storthing berufen sind, zeigt einem jeden von Ihnen seine Pflichten und seine Rechte. Weniger von den Verpflichtungen, die es auferlegt, als von dem erleuchteten und treu gemeinten Patriotismus seiner Repräsentanten, erwartet das Volk seine Ruhe von Innen, sein Ansehen nach Außen. Noch ist eine vollkommene Einigung zwischen seinen Abgeordneten und dem Chef des Staates erfoderlich, daß es die wohlthätigen Wirkungen seiner Verfassung genieße. Unter diesen glücklichen Auspicien richte Ich Meinen königl. Gruß an Sie, indem Ich heute Ihre Sitzungen eröffne. Die Ihnen zu gebende Darstellung von der Lage des Königreichs wird Sie umständlich von der heilsamen Wirkung in Kenntniß setzen, welche das vom vorigen Storthing in die Regierung gesetzte Vertrauen hervorgebracht hat. Der Acker-Bau hat großen Zuwachs bekommen und der Handel sich behauptet. Neue Verbindungsstraßen haben das gemeinschaftliche Interesse beider Brüder Völker begünstigt. Die Finanzen des Staats sind mit solcher Regelmäßigkeit verwaltet worden, daß Ich überhoben gewesen bin, Gebrauch von der Mir bei der Bank eröffneten Anleihe zu machen, und die von uns gegen Dänemark eingegangene politische Verpflichtung ist nach den von dem Storthing 1821 festgesetzten Grundlagen erfüllt worden. Es bleibt uns noch übrig, unsern gesellschaftlichen Vertrag zu verbessern. Sie werden sich über die Veränderungen berathen, welche schon dem vorigen Storthing vorgeschlagen worden sind. Ich rufe eines jeden Ueberzeugung an, über deren Nützlichkeit zu urtheilen." (Der Beschluß folgt.)

Großbritannien.

London, vom 14. Febr. Konsol. 3 Proz. 91¾. Die Regierung hat beschlossen, das Gouvernement von Malta von dem der jonischen Inseln, welche beide Sir Thomas Maitland in seiner Person vereinigte, zu trennen. Ersteres wird dem Marquis v. Hastings, mit einer jährlichen Besoldung von 6000 Pf. St., Letzteres dem Sir Frederik Adam mit einer Besoldung von 4000 Pf. St. verliehen. Eben so wird auch der Oberbefehl über die Seemacht im Mittelmeere von dem Gouvernement zu Malta getrennt. — Einem, im Unterhause auf die Tafel gelegten Ausweise zufolge, dürite für den Dienst des gegenwärtigen Jahres auf die Bewilligung von 20,000 Matrosen (9,000 Mann königliche Seesoldaten nicht mitbegriffen) angetragen werden, eine Zahl, die um 3 bis 4,000 die gewöhnliche überschritte. Die Ausdehnung der brittischen Handels-Verhältnisse in Südamerika und die Nothwendigkeit, Ver-

stärkungen nach den brittischen Antillen zu bringen, werden als die einzigen Ursachen dieser Vermehrung angesehen.

— Colqu'houn schlägt die jährlichen Einkünfte des englischen Adels zu 700,000,000 Gulden in unserm Gelde und die Anzahl der Familien, die sich in dieselben theilen, zu 400 an. Man zählt im Oberhause dreizehn Lords, deren jährliches Einkommen eine halbe Million Gulden übersteigt. Wer nur 120,000 fl. zu verzehren hat, der gilt für einen armen Lord. Die Einkünfte des Herzogs von Northumberland belaufen sich auf 1,800,000, des Herzogs von Devonshire auf 1,400,000, des Herzogs von Rutland auf 1,210,000, des Herzogs von Bedfort auf 1,200,000, des Marquis von Buckingham auf 1,120,000, des Herzogs von Norfolk auf 1,500,000, des Herzogs von Marlborough auf 1,020,000, des Marquis von Stafford auf 900,000 fl. Der Erzbischof von Canterbury und der von York, so wie die 24 englischen Bischöfe, die Pairs und geistliche Lords sind, beziehen allein von ihren Stellen jährlich 2,400,000 fl. und haben über mehr als 1600 geistliche Benefizien zu verfügen. Diese Erzbischöfe und Bischofe ernennt der König.

Rußland.

Petersburg, vom 3. Febr. Die hiesige Zeitung enthält folgende Nachricht von den wichtigen Sandwich-Inseln, die manches in den englischen Berichten über den Zustand derselben berichtigt:

„Die Inseln der Südsee oder des stillen Oceans ziehen seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit jedes gebildeten Menschen mit Recht so sehr auf sich, daß folgende, der Redaktion dieser Zeitung von einem Theilnehmer der letzten russischen Entdeckungs Expedition mitgetheilte Nachricht von den Sandwich-Inseln, die mit jedem Jahre einen ausgezeichneteren Rang auf jenem großen Schauplatz einnehmen und vielleicht dereinst eine Rolle spielen werden, von der man jezt nichts ahnt, jedem Leser sehr interessant seyn wird, um so mehr, da diese Nachricht aus Rußland manches berichtigt, was wir aus England in den öffentlichen Blättern gelesen haben.

Nach dem, was die seit kurzem auf der Sandwich-Insel Wahu, nicht weit von dem Dorfe und Hafen Hanaruru an der Bucht Wheithete angesiedelten Missionäre unsern russischen Reisenden erzählten, findet die christliche Religion immer mehr Eingang; aber der jezige König der Sandwich-Inseln, Kamecha-Mecha, für seine Person, behandelt die Sache ziemlich lau: gleich nach dem ersten biblischen Vortrage schickte der König den Gouverneur der Insel Wahu Kareimoku, um an seiner Stelle dem Gottesdienste und den Lehren der Bibel beizuwohnen.

In Ansehung der Civilisation stehen die Sandwich-Inseln gewiß nicht hinter den andern Inseln des südlichen Oceans, oder Polynesiens oder Australiens zurück; O-Taiti selbst nicht ausgenommen. Man wird sogar geneigt seyn, ihnen den ersten Rang einzuräumen, wenn man bedenkt, wie viele dieser Insulaner, besonders von der Sandwich-Insel Atuwai, die vereinigten Staaten Nord Amerikas besucht und dort europäische Erziehung und Bildung erhalten haben; wenn man nicht ohne Erstaunen die, dem Könige der Sandwich-Inseln zugehörigen Schiffe sieht, die unter einer eigenen Flagge, Canton in China, den St. Peter- und Paulshafen in Kamtschatka, u. s. w. besuchen und dort Handel treiben. Viele der Sandwich-Insulaner machen am Bord amerikanischer Schiffe die Reise nach der Nordwestküste von Amerika und kehren als tüchtige Matrosen in ihr Vaterland zurück.

Unsere Reisenden fanden auf den Sandwich-Inseln Weintrauben, Citronen, Apfelsinen, Pomeranzen, Papayas (Carica Papaya,) Senf, Meerrettig, verschiedene Kohl-Arten, Kartoffeln, Kürbisse, Melonen, Arbusen, Bohnen, Erbsen und andere Hülsenfrüchte, Petersilie, gelbe Möhren, Sellerie, Sallat und andere Gemüse; ferner Enten, Ziegen, Rindvieh (wahrscheinlich auch Schweine), sogar schon, besonders auf der Insel Oweihi, verwilderte Schafe, Pferde und Tauben, die ehemals auf diesen Inseln nicht anzutreffen waren. Ein Spanier, Marin, der sich jezt auf Wahu niedergelassen hat, wo er große Strecken Landes besitzt, nachdem er schon lange Bürger der Sandwich Inseln und bei dem verstorbenen König Tomeamea in großem Ansehen gewesen ist; gibt sich außerordentliche Mühe, auch andere nützliche Thiere und Gewächse dort einzuführen und einheimisch zu machen.

— Missions-Bericht aus Indien. Der trefflich Baptisten-Missionär Ward sagt in den so interessanten Abschieds-Briefen über Indien: „War je eine Unternehmung in der Welt hoffnungsloser, als die ersten Anfänge in der Mission in Indien (in Serampore in Bengalen)? Man rieth uns von allen Seiten, uns nur sogleich wieder einzuschiffen, um nach Hause zurückzukehren. Schon ging das siebente Jahr zu Ende und noch kein Hindu stand auf der Seite Christi; noch von keinem derselben konnten wir hoffen, daß er christliche Eindrücke im Herzen trage. Zwar hatten manche Christum gekannt, fielen aber ab in den Stunden der Drangsale." Aber jezt sind die größten Schwierigkeiten überwunden. Bereits haben, allein innerhalb des Kreises unserer Missions Gesellschaft, die 20 Arbeiter zählt (außerdem sind noch über 100 Missionäre von andern Gesellschaften in Indien), sechshundert Hindus ihren Götzen, dem Ganges und ihren Priestern entsagt. Schon sind 400 Mahomedaner bekehrt. Bereits sind 50 bekehrte Eingeborne als brauchbare Mitgehülfen am Evangelio in das große Missionsgebiet in Indien eingetreten. Bereits sind 25 der indischen Sprachen für den Dienst des Evangeliums bearbeitet. Bereits verlangen in allen Städten und Dörfern Bengalens die Hindus selbst aus den Händen der Missionäre taugliche Lehrer, um Schulen zu errichten. Bereits hat nicht blos die brittische Regierung, sondern es haben auch die Europäer, die vorher den Missionären sehr hinderlich waren, angefangen, der Einführung des Lichtes und der christlichen Erkenntniß in Indien die wesentlichsten Dienste zu thun." Nicht nur haben bereits manche Hindus die christliche Taufe angenommen, sondern im Allgemeinen hat das ganze gesellige Leben derselben eine wichtige Veränderung erfahren; die mächtige Scheidewand zwischen Europäern und Eingebornen hebt sich täglich mehr

auf. Obgleich schon 8000 Kinder allein von den Baptisten unterrichtet werden, so kommen doch aus weiter Ferne täglich Abgesandte nach Serampore, welche dringend um Lehrer bitten und selbst ihre Götzentempel zu Schulen anbieten. Unstreitig, sagt Ward, hat in dem brittischen Indien eine sittliche Wiedergeburt begonnen, die größer und einflußreicher ist, als irgend eine Begebenheit der Kirche Christi seit dem apostolischen Zeitalter. Die Bibel-Uebersetzungen rücken täglich vorwärts; die Erziehungs-Anstalten erweitern im raschen Laufe ihre Wirkungskreise und täglich werden zur Gemeinde Christi hinzugethan, die da selig werden. Diese Neubekehrten bringen ihre Götzen und Bücher und werfen sie in die Schlupfwinkel der Nacht-Vögel und entsagen dem Bunde mit dem Tode. Man sieht jetzt ganze christliche Dörfer von bekehrten Hindus bewohnt und alles deutet in dieser großen geistlichen Wildniß auf die kommenden Tage einer allgemeinen Wiedergeburt, welche über die Millionen Asiens sich zu verbreiten beginnt.

Wien, vom 19. Febr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 86²⁵/₃₂; Rothschildische Loose von 1820 129, detto vom J. 1821, 1[illegible]; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 41⅜; Bank-Aktien 966½. Curs auf Augsburg ——.

---

408. An die Herren Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten.

Mittwoch den 25. Febr. hat die Abendunterhaltung mit Musik nicht statt.

---

383. (3 b) Bekanntmachung.

Künftigen 28. Februar dieses Jahres von Vormittags 9 bis 12 Uhr werden in der Ehedevilleschen Behausung vor dem Schwabingerthore im ersten Stockwerke verschiedene Meubels, als Kommodkästen, Tische, Sessel, Spiegeln u. s. a. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Den 19. Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Director.

Hölzl.

---

401. (2 a) Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist in der Burggasse, No. 186 über drei Stiegen eine bequeme Wohnung um 200 fl. zu verstiften und auf das Georgiziel zu beziehen.

407 (3 a) Bei Unterzeichnetem sind frische Stuhlrohre zum Sessel- oder Hüte-Flechten angekommen und um sehr billigen Preis zu haben.

Christian Ullein jun.
Hofdrechsler in der Weinstraße Nro. 123.

392. Jos. Ant. Mayr, ehemaliger Gehülfe des Tapezierers Bischoff seel., macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er von einer königl. baier. hohen Kreis-Regierung die Tapezierers-Gerechtsame erhalten habe; er bittet daher seine Gönner um geneigten Zuspruch und verspricht in allen seinen Arbeiten stets prompte Bedienung und billige Preise. Wegen zu weiter Entfernung seiner Wohnung vor dem Karlsthore rechts in der Seitzischen Essigfabrik Nro. 1312 zu ebener Erde, können auch alle Bestellungen im Kaufmann Langelmair'schen Hause am Schrannenplatze beim Schuhmacher Zwinger gemacht werden.

---

399. In der Hübschmann'schen Buchdruckerei am Promenade-Platz ist zu haben:

Feyerliches Leichenbegängniß Seiner Königl. Hoheit des den 22ten Februar 1824 in München verstorbenen Prinzen Eugen Herzogs von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt, nebst den wichtigsten Momenten seines Lebens, und Nachrichten über die in der Fürstengruft der St. Michaels Hofkirche beigesetzten fürstlichen Leiche. Beschrieben von Anton Baumgartner, k. b. Baurath. Preis 6 kr.

---

386. (3 a) Ein königl. quiescirter Staatsdiener wünscht zur Ausfüllung seiner jetzt müßigen Stunden in der Eigenschaft als Privat-Sekretair durch Güter- oder Häuser-Administrationen s. a. Beschäftigung zu erhalten. Da derselbe mehr auf nützliche Verwendung der Zeit, als auf großes Honnorar sieht, dürfte sein Anerbieten Vielen willkommen seyn. Auskunft über Namen und Wohnung gibt die Redaktion der politischen Zeitung.

---

388. (3 a) Samstag den 28. Febr. werden in der Frühe um 10 Uhr in der königl. neuen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Zug- und Reitpferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

285 Wir machen hiemit die Warnung, daß man Niemand ohne Ausnahme auf unsern Namen etwas borgen soll, indem wir nicht im Geringsten hiefür haften.

München den 23 Februar 1824.

Grünewaldische Geflügelhändlers-Eheleute.

341. (2 b) In einer der gangbarsten Straßen hiesiger Stadt wird jetzt oder auf Georgi ein Logie, bestehend in 3 bis 4 hellen Zimmern, zu miethen gesucht. Diejenigen, welche ein solches zu vermiethen haben, werden gebeten, ihre Bedingnisse und Lage schriftlich im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

405. (3 a) Es ist ein großer Gemüß-Garten mit Obst-Bäumen und einem großen Treibhaus versehen, täglich zu verstiften. D. U.

---

406. Bei Falter und Sohn (Residenz-Straße No 33) ist erschienen:

Bauer, N., 6 Münchener Walzer für das Piano-Forte Preis 24 kr.
— — 6 Münchener Ländler, für detto Preis 16 kr.
Bernlochner, A., 6 Cotillon-Ländler, für detto 16 kr.
Jäger, A. v., 6 Münchener Walzer, für detto 30 kr.

---

330. (3 c) Mit Bewilligung des Magistrates, hat der ergebenst Unterzeichnete im ersten Stocke des städtische Gebäudes Nro 630 auf dem St. Peterskirchhofe eine Schenke mit warmem weißen und braunen Bier eröffnet. Dasselbe wird in Portionen zu sechs und acht Kreuzer von Morgens 5 bis Abends 11 Uhr ausgeschenkt und Bereits gegeben, indem derselbe dieß einem verehrlichen Publikum hiemit ergebenst anzeigt, verspricht er die schmackhafteste Zubereitung dieses Getränkes so wie schnelle und reinliche Bedienung und empfiehlt sich zum geneigten Besuche.

Franz Xr. Ferchel.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 49 20. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 26. Febr.

Gestern Nachmittags um 3 Uhr setzte sich nach Anordnung des gestern mitgetheilten Programms der Leichenzug zur feierlichen Beisetzung Sr. K. Hoh. des Hrn. Herzogs von Leuchtenberg ꝛc. in Bewegung. Es war 4 Uhr als der Trauerwagen vor den Pforten der Hofkirche zum heil. Michael ankam und der Sarg, unter Vorausschreitung der Geistlichkeit und gefolgt von den hohen Klägern und den zu dieser trauervollen Ceremonie geladenen Hof- und Staatsämtern in die fürstliche Gruft hinabgetragen wurde, wo Se. Hochwürden der Hr. Domprobst der Metropolitan-Kirche und Bischof zu Birtha die Einsegnung vollzog, während welchem die Artillerie mehrere Salven gab.

Heute Vormittags um 11 Uhr findet in der Hofkirche zum heil. Michael der feierliche Trauergottesdienst für den Hochseligen statt.

— Folgendes ist der Inhalt des offiziellen Protokolls, welches über die Leichen-Sektion Sr. k. Hoh. des Hrn. Herzogs von Leuchtenberg aufgesetzt und von allen dabei zugegen gewesenen Aerzten unterzeichnet worden ist.

Praesentes: Ordinirende Aerzte: Hr. geheimer Rath und Leibarzt, Dr. v. Hartz; Hr. Ober-Medizinal-Rath und Direktor, Dr. v. Haberl; Hr. Medizinalrath, Dr. Widnmann; Leib-Chirurg des Hrn. Herzogs, Dr. Casanova. Zur Section eingeladen: Hr. Obermedizinalrath und Leibarzt, Dr. v. Loe; Hr. Obermedizinal-Rath und Leib-Chirurg, Dr. v. Winter; Hr. Obermedizinalrath, Dr. v. Grossi; Hr. Hof- und Stabs-Medikus, Dr. Wenzel; Hr. Hofmedikus, Dr. Sieber; Hr. Prosector, Dr. Schneider.

Zu Folge höchster Anordnung wurde der Leichnam Sr. den 21. Morgens um 4 Uhr verblichenen konigl. Hoheit des Prinzen Eugen, Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt, in Gegenwart der unterzeichneten Aerzte geöffnet und besichtiget.

A. Aeussere Untersuchung. Auf der Oberfläche des Körpers wurde außer den gewöhnlichen Todtenflecken am Rücken, an den Schenkeln und den Zeichen der gelegten Vesicatorien nichts ungewöhnliches gefunden. B. Innere Untersuchung. a) Nach weggenommenen allgemeinen Bedeckungen und aufgehobener Hirnschaale fand man: 1. Die dura mater (harte Hirnhaut) auf der äußern Fläche, stärker aber auf der innern, mehr als gewöhnlich geröthet und mit dem Gehirn fester verbunden; die Substanz des Gehirns war sehr kompakt, auch röther als gewöhnlich. 2. Bei Untersuchung der Gehirn-Höhlen fand man in dem rechten Ventrikul eine mäßige Ansammlung von Flüßigkeit; derselben Adergeflecht war geröthet und mit 6 bis 8 Hydatiden (Wasserblasen) von der Größe einer kleinen Erbse, verbunden. 3. In dem linken Ventrikul (Gehirnhöhle) befanden sich bei $1\frac{1}{2}$ Unzen Wasser und in dessen Adergeflecht eine Menge noch größerer Hydatiden (Wasserblasen). 4. Die Sinus transversi, besonders der der rechten Seite, strotzten, wie angesogene Blut-Egel, von schwarzem flüßigen Blute, welches die Menge einer halben Kaffee-Tasse betrug; 5. Bei Untersuchung der gestreiften Körper (corpora striata) zeigte sich der rechte auffallend größer als der linke, und die durchlaufenden Gefäße waren größer und varikös ausgedehnt, so, daß man sie mit der eingebrachten Sonde verfolgen konnte; 6. Am Uebergange des Pedunculus cerebri in das kleine Gehirn einer jeden Seite, zeigte sich in der Mitte desselben ein Hufeisenförmiger graulich-grüner Markstreifen, fast von sulziger Beschaffenheit, der sich durch den Pons varolii bis in das kleine Gehirn fortsetzte; 7. Der Anfang des Rückenmarks hatte einen kleineren Durchmesser als gewöhnlich; — 8. Das Cerebellum (kleines Gehirn) war schmäler und kleiner als im gewöhnlichen Zustande und der obenbemerkte Hufeisenförmige graulich grüne Mark-Streifen erstreckte sich bis in dessen Substanz. Der vierte Ventrikel in demselben enthielt einiges Wasser. b) Eröffnung der Brust-Höhle. 1. Beide Lungen hatten die natürliche Beschaffenheit; nur die hintere Fläche derselben war blaulicht geröthet. 2. In der rechten Brust-Höhle fanden sich ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Unzen, bei drei Unzen Wasser in der Linken vor. 3. Der Herzbeutel enthielt die gewöhnliche Menge Wasser; das Herz war mit vielem Fette bedeckt, leer und ganz welk; der obere Theil der Aorta am Bogen war dunkel geröthet, bläßer an der untern Fläche, die Röthe verbreitete sich bis in den Ventriculus sinister und in die Aorta descendens. C. Eröffnung der Unterleibs-Höhle. 1. Das Netz bedeckte ordentlich alle Eingeweide und war mit ausserordentlich vielem Fette, sowie auch das Gekröse, gefüllt; die Gedärme hatten ihre natürliche Lage, waren von Luft stark ausgedehnt, besonders der Magen sehr groß. — 2. Die Leber war mehr als gewöhnlich in ihrem Volumen klein; die Gallen-Blase natürlich groß, mit einer wäßrigen Galle angefüllt; die Urinblase groß und mit vielem Fette überzogen; — 3. Die Milz war ebenfalls klein

an Farbe natürlich und etwas weich anzufühlen. — Hiemit wurde die Sektion beendet und das Protokoll von den anwesenden Hrn. Aerzten unterzeichnet. — v. Harz, k. geheimer Rath und Leib-Arzt; v. Häberl, Ober-Medizinal-Rath und Direktor; Widnmann, Medizinal-Rath und herzoglicher Leibarzt; Casanova, Dr. Chir. de S. A. R. le Prince Eugène; v. Loe, Obermedizinal-Rath und Leib-Arzt; v. Winter, Leib-Chirurg und Obermedizinal-Rath; v. Grossi, Obermedizinal-Rath; Wenzel, k. Hof- und Stabs-Arzt; Dr. Siber, k. Hofmedicus; Dr. Schneider, qua Prosector; Professor Dr. Plank, qua Actuarius.

Organische Fehler, Erweiterungen der Gefäße und Ergießungen in dem Gehirne bildeten somit die Ursache der Krankheit und des Todes Sr. K. Hoheit.

Oesterreich. Innsbruck, vom 20. Febr. Gestern trafen S. K. H. der Prinz Friedrich von den Niederlanden aus München kommend hier ein, stiegen im Gasthofe zur goldenen Sonne ab und setzten heute früh die Reise auf der Straße nach Italien fort.

Frankreich.

Paris, vom 17. Febr. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 15 Cent. — Am 18. Febr. eröffnet zu 99, 40.

— Das Journal des Debats schreibt unterm 17. Febr. Die Renten sind heut über Pari gestiegen. Dieß wird ein sehr merkwürdiges Ereigniß in unserer Finanz-Geschichte bleiben. Unter der alten Regierung gingen die Renten nie über 84, unter Bonaparte nicht über 94, es war der konstitutionellen Regierung und einem royalistischen Ministerium vorbehalten, sie al Pari zu sehn. Die Oppositionsjournale hören nicht auf zu sagen, man erdrücke Frankreich mit Anleihen. Es ist wahr, wir haben jährlich 197 Millionen Renten zu bezahlen. Aber davon sind 63 aus der Zeit vor der Revolution und stammen von der alten Staatsschuld her; 130 wurden erschaffen, um die Rückstände der Revolution und die durch die hundert Tage uns zugezogenen Lasten zu bezahlen; 4 Millionen endlich wurden Behufs des spanischen Kriegs aufgenommen. Also befinden sich unter allen 197 Millionen unserer jezigen Schuld nur 4, die der Regierung des Königs angehören! Hat die Opposition es wohl vorher überlegt, als sie sich durch ihre Deklamationen der Gefahr aussetzte, durch Thatsachen eine solche Antwort zu erhalten?"

Italien.

Mailand, vom 18. Febr. Ihre k. k. Hoheiten der durchlauchtigste Erzherzog Vicekönig und Seine Gemahlin sind von Venedig kommend, am 16. d. im besten Wohlseyn hier zurück angelangt und wohnten gestern Abends einer Vorstellung im Theater della Scala bei, wo Sie mit allgemeinem Volksjubel empfangen wurden.

Neapel, vom 2. Febr. Auf der k. Sternwarte bemerkte der k. Direktor, Ritter Brioschi, vor Kurzem einen der deutlichsten Sonnenflecken am östlichen Ende der Scheibe, deren mittlerer Durchmesser anderthalb Erddurchmesser, nämlich mehr als 10,000 geographische italienische Meilen enthält. Es schien, als ergössen sich ungeheure feurige Ströme in einen Wirbel. Nach diesem Flecken bildeten sich auch mehrere kleine und überdieß noch einer der ersten Größe, welche aber bald wieder verschwanden. Die Oberfläche der Sonne verlor während diesen Erscheinungen ihre Glätte und erschien wallend, wie sich ein unermeßlicher Feuerozean von Ferne zeigen würde, wenn ihn heftige Stürme erschütterten.

Siracusa, vom 17. Jän. Auf verschiedenen Gründen des südlichen Siziliens wird Kaffee angebaut. Alles wünscht das Gedeihen des Versuches.

Jonische Inseln.

Corfu, vom 28. Jän. Die Nachricht von dem am 17. d. M. zu Malta erfolgten Tode des Lord Oberkommissärs dieser Inseln, Sir Thomas Maitland, wurde durch die k. Fregatte Sibylle, Kapitän Pechell, hieher überbracht. Die Flaggen aller Schiffe im Hafen und der Festung wurden bis auf halben Mast gehißt und die Batterien feuerten von Minute zu Minute, in allen 65 Schüsse (zur Bezeichnung seiner Lebensjahre) ab. — Der Senat verordnete in einem Dekrete vom 24. Jän., daß alle Gerichts-Höfe 3 und alle öffentlichen Belustigungsorte 6 Tage hindurch geschlossen seyn sollen; daß im ganzen jonischen Gebiete eine einmonatliche Trauer herrsche und in allen Kirchen dieser Staaten dreitägige Exequien gehalten werden.

Spanien.

Das königl. Dekret vom 9. Febr., den freien Handel mit den südamerikanischen Kolonien betreffend, lautet: „Durch frühere Dekrete habe ich in meinen überseeischen Provinzen die konstitutionelle Regierung abgeschafft und die bis 7. März 1820 bestandene wieder eingeführt. Diese Verfügungen betrafen die innere Verwaltung. Hinsichtlich der Handelsverhältnisse hatte ich den Behörden durch Ordonnanz vom 4. Jan. bedeuten lassen, sie hätten dieselben so aufrecht zu erhalten, wie sie dermalen mit Bewilligung der Lokalchefs beständen. Da ich seitdem meinen Rath von Indien und meinen Ministerrath vernommen, so habe ich beschlossen zu verordnen: 1. Der unmittelbare Handel mit den auswärtigen Unterthanen von, mit Spanien verbündeten oder befreundeten Mächten, wird in meinen amerikanischen Staaten aufrecht gehalten und die Handelsschiffe gedachter Mächte können zum Verkehr in jenen Häfen zugelassen werden, wie sie es in meinen europäischen Staaten sind. 2. Ein eigenes Dekret oder Gesetz wird diesen Handel reguliren und die Häfen bestimmen, wo er sowohl im atlantischen Meere und den Antillen, als im Südmeere statt haben kann. Es werden Mauthen errichtet, wo die Einfuhrs- und Ausfuhrszölle auf dem Fuße der Gleichheit unter den Unterthanen benannter Mächte bezogen werden sollen. 3. Durch ähnliche Verordnungen soll festgesezt werden, welche Vortheile, Vorzüge und Freiheiten dem Handel, der Schiffahrt, dem Ackerbau und Kunstfleiße Spaniens zugestanden werden. 4. Bis die beiden vorhergehenden Artikel ihre Vollziehung erhalten, soll am gegenwärtigen Stande des amerikanischen

Handels nichts geändert und es mit demselben in jeder andern Hinsicht so gehalten werden, wie dieß auf der Insel Cuba der Fall ist. — Die amerikanischen Spanier werden hierin einen neuen Beweis meines Bestrebens, ihr Wohlseyn zu befördern, — die Spanier Europa's meinen Entschluß, ihnen jene Vorrechte und Freiheiten, auf die sie ein Recht haben, zu sichern, — die rechtlichen Kaufleute aller Länder meine Gesinnung, die bestehenden Handelsverbindungen aufrecht zu halten und die nützliche Verwendung ihrer Kapitalien zu begünstigen, und die verbündeten oder befreundeten Mächte ein öffentliches Bekenntniß des Werthes erblicken, den ich auf Beibehaltung der Eintracht setze, die uns verbindet."

Schweden.

Christiania, vom 5. Febr. (Beschluß.) Eine väterliche Regierung bestrebt sich, die Bürger aufzuklären und ihrer Beurtheilung steht es zu, die Dringlichkeit der Maßregeln zu erkennen, welche jene zuerst in Vorschlag gebracht hat. Muß gleich der absolute Wille des Chefs auf dem Schlachtfelde unverzüglich ausgeführt werden, ist es doch ein anderes, wenn es darauf ankömmt, die Nationen zu konstituiren. Durch Ruhe, Nachdenken, Entfernung jedes Privatinteresses und durch Selbstbeherrschung ihres Willens zu rechter Zeit, kommen die Menschen dahin, sich ihrer Ortbeschaffenheit und ihrem Charakter angemessene Einrichtungen zu geben. Eintracht ist die Hauptbedingung, um als letztes Resultat ein wahres Glück herbei zu führen. Die Organisirung eines Landes muß ein völliges Gleichgewicht zwischen dem Monarchen und der gesetzgebenden Versammlung aufstellen. Dieses Gleichgewicht, als wesentliche Grundlage eines gegenseitigen Vertrauens, ist in dem Geiste unsers Grundgesetzes vorhanden und das Volk, welches seinen Gesetzgebern das Vorschlagsrecht verleihet, wünscht zur nämlichen Zeit, daß sein bleibender und erblicher Chef seiner Seits die Gesetze genehmige, welche es für gerecht und nützlich hält. Ich muß Ihnen demnach wiederholen, was Ich beim Schluß des Storthings von 1821 gesagt habe: „Daß „Ich Ihnen nur nach reiflicher Erwägung Meiner Pflich„ten und der Bedürfnisse der Nation die verschiedenen Vor„schläge zu Abänderungen in der Verfassungs-Akte habe „vorlegen lassen." Sie haben zu untersuchen, was sofortiger Abhülfe bedarf, und was Gegenstand längerer Ueberlegung seyn könnte. Ihnen steht es zu, die Inkonvenienzen vorher zu sehen, welche daraus entstehen möchten, wenn nicht im Geiste der Verfassung liegende Hindernisse die Regierung abhalten, dem Volke alles dasjenige zu verschaffen, was unser gesellschaftlicher Zustand erheischt. Von besonders großer Erheblichkeit ist in der Zahl der in Vorschlag gebrachten Abänderungen dasjenige, was den 79sten §. betrifft. (Dieser setzt fest, daß ein ohne Abänderung in drei aufeinander folgenden Storthings genommener Beschluß zum Gesetze werde, ohne daß die Genehmigung des Königs dazu erforderlich sey.) Die Nothwendigkeit, diesen §. mit den §§. 1 und 3 in Einklang zu bringen, ist einleuchtend, und ich ersuche Sie, Meine Herren, diesem Gegenstande die Aufmerksamkeit zu widmen, welche die Repräsentanten von Ländern charakterisiren soll, die eine gute Verfassung haben. Ihre Blicke über unsern Kreis hinaus richtend, möge ein edler Gedanke Ihre Seelen erheben und bei Ihren Berathungen so wie bei den zu nehmenden Beschlüssen den Vorsitz haben, dann werden Sie, deß bin ich gewiß, es erkennen, daß Gerechtigkeit und Mäßigung die wesentlichen Grundlagen der Macht von konstituirenden Versammlungen sind. Ueben Sie, Meine Herren, diese schönen Bürgertugenden aus, und, wenn Ihre Sitzungen geschlossen sind, werden Sie Ihre Belohnung in der Ueberzeugung finden, Ihre Pflichten erfüllt zu haben, in dem Wohlwollen Ihres Königs, und in der Erkenntlichkeit Ihrer Mitbürger. Die Mittheilungen, welche ich dem vorigen ausserordentlichen Storthing hinsichtlich der projektirten Verbindung zwischen Meinem Sohne und der Prinzessin Josephine Maximiliana Eugene von Leuchtenberg gemacht, sind in Erfüllung gegangen. Die Vermählung ist am 19. Juni vorigen Jahrs in Gegenwart der schwedischen Reichsstände und der vom norwegischen Storthing ernannten Deputirten gefeiert worden. Unsere Verhältnisse mit allen Mächten sind freundschaftlich und wir fahren fort, des glücklichen Einflußes der Neutralität und des Friedens zu genießen. Mein Bestreben ist dahin gerichtet, deren Dauer zu sichern.

Großbrittanien.

London, vom 15. Febr. Konsol. 3 pCt. 91½; französische 5 pCt. 100.

Osmannisches Reich.

Die neuesten Nummern des Spektateur oriental vom 2., 9. und 15. Jän. enthalten folgende Nachrichten:

Smyrna, vom 28. Nov. Die Türken sind auf Candia Meister des flachen Landes und bringen oft 200 Gefangene auf einmal nach der Hauptstadt Candia. Viele derselben wurden bereits nach Egypten abgeführt. Dreitausend Griechen sind in ihrer Position eingeschlossen und werden sich den Türken ergeben müssen. Türkische Schiffe machten auf drei Cassioten-Fahrzeuge Jagd, die in den Gewässern von Candia kreuzten, und wollen sie durch's Entern nehmen; allein diese flüchteten sich auf die hohe See und entkamen. Tombazi ist noch immer zu Creta und wartet vermuthlich auf Unterstützung, um den Feldzug mit besserem Glück wieder zu eröffnen was ihm aber schwerlich gelingen wird, so lange die Festungen auf Candia in türkischer Gewalt sind. Dieß wird noch lange der Fall seyn, da der Vicekönig von Egypten die Operationen auf Candia nachdrücklich unterstützt.

Tine, vom 21. Dez. Hier herrscht noch immer ein wenig Anarchie. Einer der angesehensten Einwohner der Stadt wurde kürzlich Nachts auf der Straße meuchelmörderisch durch einen Pistolenschuß getödtet. Einer der Mörder verwundete sich im Handgemenge selbst tödtlich mit der Pistole, die zwei andern wurden ergriffen; es waren Bediente des abgesetzten Eparchen; sie wurden vor dem Leichname des Getödteten hingerichtet. In den Gemüthern herrscht Gährung. Der oberwähnte Eparch wurde

nach Hydra geschickt, um dort gerichtet zu werden. Auf Spezzia herrscht Mißvergnügen und Unsicherheit, besonders zur Nachtzeit. Die meisten Schiffe sind abgetakelt, weil man sie nicht auszurüsten vermag. Nur zehn ausgerüstete Schiffe gibt es. — Man sagt, daß eine Expedition des Vicekönigs von Egypten auf Candia angekommen sey. Gewisses ist indessen hierüber nichts bekannt.

Santorin, vom 6. Dez. Hier ist Alles ruhig. Der griechische Gouverneur beträgt sich lobenswerth und lebt besonders mit den Katholiken im besten Einverständnisse. Er zieht über Alles den griechischen und den katholischen Bischof zu Rath.

Scio, vom 23. Dez. Gestern segelte eine zahlreiche Insurgentenflotte hier vorbei gegen Norden; sie soll nach Candia bestimmt seyn. Hier ist man täglich auf einen Anfall der Ipsarioten gefaßt. — Vom 6. Jän. Im Kanal kreuzen immer 30 Ipsarioten Schiffe, die von Zeit zu Zeit Prisen machen. Dieser Tage hatten sie sich vereinigt und man glaubte einen Augenblick, sie wollten hier eine Landung versuchen.

Smyrna, vom 2. Jän. Man spricht von einer algierischen Division, die nach Tenedos geht. Wie es scheint, will man die Griechen zur See während des ganzen Winters in Athem erhalten und sie beständig beobachten.

Syra, vom 28. Dez. Hydra ist in zwei Faktionen getheilt, was zu einer Gährung Veranlassung gab. Der Senat von Spezzia hat mehr Einfluß, auf Ipsara herrscht die größte Eintracht. Auf den meisten Inseln seufzen viele nach einem Wechsel der Dinge. Hydra hat zwei Deputirte an eine europäische Macht geschickt, um ein Anlehen zu erzwecken, und ein berühmter Griechenfreund gab ihnen ein Empfehlungsschreiben mit. Die Griechen schmeicheln sich, Patras durch Hunger zu bezwingen, aber dieser Platz ist recht gut verproviantirt und wird, wenn er nicht mit Sturm erobert wird, gleich Coron und Modon noch lange in den Händen der Türken bleiben.

— In Salonichi begab sich neulich ein unangenehmes Ereigniß, welches noch traurigere Folgen hätte nach sich ziehen können. Im Lazaristenkloster daselbst befand sich ein schon vor zwei Jahren frei gekaufter Grieche. Die Türken forderten ihn mit Ungestüm zurück. Der Konsul verweigerte die Auslieferung und ging mit dem Dollmetsch zum Mollah, der sie aber übel empfing und mehrere Stunden lang in seiner Wohnung einsperrte. In ihrer Gegenwart berathschlagte man sich, ob man sie nicht auf jene grausame Art ermorden sollte, wie einst den dänischen Vicekonsul Kiriake. Endlich schleppte man den Dollmetsch vor's Kloster und verlangte die Auslieferung des Sklaven; sie geschieht und dieser wird sogleich in Stücke gehauen. Der eben abwesende Pascha setzte nach seiner Rückkehr alle Behörden ab und bat den französischen Konsul, daß die Sache keine Folgen haben möchte.

---

410. (3 a) An

die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Die Vorsteher des Museums sind überzeugt, daß sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft an der Trauer, in welche das Ableben Seiner Königlichen Hoheit des Herrn Herzogs von Leuchtenberg das Allerhöchste Königliche Haus versetzt hat, zu nahen und innigen Antheil nehmen, um nach dem Wunsche der Abhaltung der beiden für den 28. des laufenden und dem 2. des nächstkommenden Monats angekündigten Bälle Raum zu geben: dieselben glauben daher die allgemeine Gesinnung sämmtlicher Gesellschaftsglieder auszusprechen, indem sie hiedurch bekannt machen, daß die gedachten beiden Bälle nicht Statt finden werden.

München den 24 Febr. 1824.

Die Vorsteher des Museums.

---

395. (3 a) Versteigerung.

Bei unterzeichneter Stelle werden in dem Kommissionszimmer Nro. 6 im ersten Stockwerke am Freitag den 12. künftigen Monats März Morgens 9 Uhr nachfolgende zur Verlassenschaftsmasse des verlebten Großhändlers Moses Mändl gehörigen Juwelen, Pretiosen und Silbergeräth gegen baare Zahlung versteigert, als:

Ungefaßte Brillanten, Rosetten, Diamanten, Hyazint-aquamarin, goldene Ringe mit Brillanten, Rosetten, Saphir, Tafelstein, dann Ohrenringe mit Brillanten, Rosetten und Perlen. Nicht minder verschiedene orientalische Perlen.

Ferners goldene Tabatieren, goldene Halsketten, derlei Uhren nebst Ketten und andern kleinern Gegenständen.

Verschiedene silberne Tischleuchter, Kaffeekannen, Zuckerdosen, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, Messer und Gabeln mit silbernen Schaalen, dann silbernen Salzgefässe und Theeseichen.

Den 20. Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

---

380. Freitag den 20. verlief sich zwischen dem Hofgarten bis zur Veterinär-Schule ein kleines Hündchen weiblichen Geschlechts, Jagd-Rage, weiß mit schwarzem Kopf, einem schwarzen Flecken auf dem Rücken und gestutzten Schweif. Der Ueberbringer desselben in das Handelshaus Regrecit am Promenadeplatze erhält einen Kronenthaler Belohnung.

---

388. (3 b) Samstag den 28. Febr. werden in der Frühe um 10 Uhr in der königl. neuen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Zug- und Reitpferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

---

398. Ein Orangen- oder Citronen-Baum von bedeutender Stärke, wird um einen billigen Preis zu kaufen gesucht. Von wem? ist im Comptoir dieser Zeitung zu erfragen.

---

391. (2 b) Zwei kleine aneinander hängende französische Schlüssel sind zu Verlust gegangen. Der Finder wird gebeten dieselben im politischen Zeitungs-Comptoir gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

265. (3 a) In einer lebhaften Straße in Mitte der Stadt ist eine Wohnung von 5 Zimmern und mit allen Bequemlichkeiten versehen, fürs Ziel Georgi zu vermiethen. D. U.

---

401. (2 b) Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist in der Burggasse, No 186 über drei Stiegen eine bequeme Wohnung um 200 fl. zu verstiften und auf das Georgiziel zu beziehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Deutschland.

Baiern. Aschaffenburg, vom 16. Februar. Jene Krieger, welche in so vielen Angelegenheiten für Fürst und Vaterland fechtend ihre Treue und Anhänglichkeit stets ruhmvoll bewiesen haben, gaben auch bei dem für die gesammte Nation so hohen Festtage, ihre reinste und heiligste Gefühle durch veranstaltete Festlichkeiten in tiefster Ehrfurcht zu erkennen.

Am Vorabende des hohen Festtages ging die Retraite mit türkischer Musik durch die Straßen der Stadt bis in die Kaserne, welches herrliche Gebäude durch das königl. baier. 14. Linien-Infanterie Regiment auf das Sinnreichste und Prachtvollste erleuchtet war, und die transparente Inschrift „Maximilian regiere noch viele Jahre“ brannte als Zeugniß für die erprobte Treue und Anhänglichkeit des baierischen Heeres an seinen Souverain. Eben so von Liebe ganz durchdrungen, legte das hier stationirte königl. Gensdarmerie-Kommando dieselbe Gesinnungen durch Beleuchtung seines Lokales an den Tag, wo das Bildniß Sr. Majestät des Königs auf Füllhörnern ruhend die Zuschauer als seine treuen Kinder begrüßte.

Während der Beleuchtung wurde auf dem Exerzier-Platze ein Feuerwerk abgebrannt und durch ein Musketenfeuer mit Leuchtkugeln, dann durch Abfeuern mehrerer Salven aus kleinen Kanonen belebt.

Am 16. dieses, dem Tag der Wonne, ging um 6 Uhr früh die Revaille mit türkischer Musik und war mit 25 Schüssen begleitet. Um 10 Uhr war feierlicher Gottesdienst und Te Deum, wobei 51 Salven gegeben wurdenn, dann große Parade, wozu ein Bataillon des 14. Linien-Infanterie-Regiments ausrückte, und zu welchem Zwecke alle jene Mannschaft, welche 2 bis 3 Stunden im Umkreise beurlaubt ist, einberufen wurde; so unverkennbar sprach sich die Freude bei diesen Beurlaubten über die Einberufung aus, daß sie sowohl an Propertät, als auch an Haltung unter der Loco-Mannschaft nicht zu unterscheiden waren.

Nach beendigtem Gottesdienste defilirte die Parade vor dem königl. baier. Herrn General Freiherrn von Rabenhausen und dem königl. Herrn Stadt- und Regiments-Kommandanten und mehreren Honoratioren der Stadt vorbei, bei welcher Gelegenheit die gute Haltung der Mannschaft und die ausgezeichnet anerkannte Propertät und der Anzug vorzüglich angerühmt zu werden verdienen, so wie die königl. Regiments-Musik durch ihre Stärke, sowohl an Kopfzahl als auch an Geschicklichkeit sich hervorthat. Dem Infanterie-Bataillon schloß sich die königl. Landwehr in möglichster Stärke und Haltung an.

Mittags wurde sämmtliche Mannschaft vom Feldwebel abwärts durch das Offizierskorps des Regiments gespeiset, bei welcher Gelegenheit einige ehemalige Krieger und biedere Kameraden ihren bei jeder Gelegenheit erprobten hohen Militair-Sinn wiederholt dadurch bewährten, daß sie zum Trunke 5 Ohm vaterländischen Weines der gesammten Mannschaft verabreichen ließen, und wodurch auf jeden Kopf eine 3 Quart-Bouteille gerechnet werden konnte. Bei diesem frohen Mahle wurde mehrmalen der Toast auf das lange Fortregieren unsers allgeliebten Königs und Landesvaters durch die reinste und innigste Gefühle ausgebracht.

Bei dem gemeinschaftlich im Theatergebäude veranstalteten großen Balle war es ein feierlicher und herzerhebender Anblick, als der Vorhang hinaufrollte und der Allerhöchste Namenszug des allgeliebtesten Königs in Brillant-Feuer mit der Jahreszahl seines hochgefeierten Regierungs-Antrittes von einem Sternkranze umstrahlt, in der Mitte der Bühne glänzte, und in diesem Augenblicke der königl. Herr Stadt- und Regiments-Kommandant vor die wogende Menge, welche aus mehr als tausend Personen gebildet war, hervortrat und unter einer kurzen kräftigen Anrede, den Toast auf das lange Fortregieren unsers allergnädigsten Königs unter Trompeten- und Paukenschall aussprachte, in welchen Jubelruf alle Anwesenden mit der Begeisterung einstimmten.

In der Mitte des Festes beim Soupee wurde dieser Toast mit eben derselben feierlichen Begeisterung wiederholet.

Das gesammte Militair hatte an diesem Tage eine Freinacht und es hat sich das Zartgefühl in jedes Kriegers Brust auch dadurch beurkundet, daß in dieser Nacht, wo sich jeder nach freier Weise der Fröhlichkeit hingab, nicht der geringste Exceß vorgefallen ist.

Abends bei der Retraite wurden noch 25 Salven gegeben, und so der für jeden Baiern und selbst für unsere späteren Nachkommen ewig ruhmwürdige Festtag beschlossen.

Die Feyer
des
25jährigen Regierungsfestes
Seiner Majestät des Königs von Baiern!

Als vor 25 Jahren an den Ufern der Donau und der Isar, auf der hohen Alp und in den Wäldern des alten Nordgaues der Freudenruf erschallte, daß über Bavariens segenvolle Auen ein neuer Enkel der Wittelsbacher herrsche, vertraute in der Zeiten finstern Stürmen die Nation des Fürsten; eine Sonne hat das trübe Gewölk entzweit, und Baierns Genius hat es hoch verkündet, daß Heil dem Lande widerfahren, der Historiograph schloß die Periode der Geschichte ab, um mit den Regierungsantritte unsers angebeteten Königs eine neue zu beginnen. Baiern! ihr ward nicht getäuscht, auch der geübtern Feder Züge würden zu schwach seyn, jene Groß-Thaten eures Regenten zu schildern, welche der kurze Zeitraum von 25 Jahren gesehen — hier zeigen sie der Aehren goldne Saat auf Mooren die einst kein Fuß

zu betreten wagte, — hier die gebahnten Straßen, welche in tausend der Verbindungen den innern Verkehr erleichtern, den Waarenzug vom Ausland fördern, — selbst an der Felsen steilen Höhen, wo einst der Wanderer glitschte, entstanden nie gekannte Bahnen, und was auch der stolze Römer kaum bezwingbar dachte, ist geschehen, zu seinen Batavum führet über schroff Gestein eine Straße der Große seines Begründers würdig — hier entstanden Fabriken und Manufakturen, deren Erzeugnisse einst die Fremde liefern mußte — dort verkündet das Blühen der Gewerbe die Aufhebung jener Zwanggesetze, welche einst die Industrie an Fesseln legte. Wohlbemessene Gesetze für den öffentlichen Unterricht vereinten sich mit den vorzüglichsten Anstalten zur Bildung der Jugend — hier eilt sie mit Freude in das niedliche Schulhaus des Dorfes, geschaffen aus den Ruinen der Vorzeit, um an der Seite ihres würdigen Pfarrers und Lehrers die Grundsätze ächter Religion und Vaterlands- und Fürstenliebe die nöthigen Begriffe des gemeinen Mannes zu lernen, drei in den Städten wird sie in geräumigern Hallen in das höhere Gebiet der Künste und Wissenschaften geführt, väterlich sorgte der König für den Fond, Gebäud' und die Lehre — die verbesserten Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften, die Gründung der Akademie der Künste, der landwirthschaftlich und politechnische Verein sind Schöpfungen seines glorreichen Wirkens. —

Stolz hat sich mittlerweile die Königsstadt, gleich als hätten sie die Götter Griechenlands zu ihrem Wohnorte auserkohren, mit ihren Prachtgebäuden emporgeschwungen, und verbreitet Gefühl für das Schöne und Erhabene über des Landes Fläche. Im Getümmel der Waffen ward' all dieß und des unzähligen mehr geleistet, während die Söhne des Vaterlandes gebildet zu Heeren durch ihren König als Helden gefochten, und ruhmvoll Baierns Paniere an den Gestaden der Weichsel und der Seine wehten.

Möchte ein Seher der Zukunft Schleier enthüllen und aus ihren Gebilden den blühenden Zustand Baierns zu deuten vermögen, auf welchen selbes die höchste weise Regierung Maximilian Josephs bis in die spätesten Zeiten geführet. — Denn er der beste König hat mit ächtem Regentensinn euer Glück Baiern! auch für die Folge befestigt — kaum blühte die Palme des Friedens auf euern Gefilden, so gab er die Rechte der Völker ehrend, eine Konstitution, welche ohne die Kraft des Regenten zu hemmen, die euch verliehenen Institutionen sichert, aber nicht das Fortschreiten zum Bessern hindert, dem Gewissen und der Religion ihr Gebiet überläßt, und wohlerworbene Rechte schützet.

Schon ist, um das edle Werk der Volksbeglückung zu vollenden, eine Gesetzgebung im Werden, die entworfen von Gelehrten des ersten Ranges, erwogen, im hohen Staatsrath berathen — seiner Zeit in den Versammlungen der Nation nur euer Wohl verbürgen kann.

Mit Recht wogte am Tage, welcher den Regierungs-Antritt Seiner Majestät Maximilian Josephs des besten, des weisesten der Könige, feierte, in tausend Feentempeln ein Feuer-Meer — mit Recht erhoben sich Millionen der Bitten zum Himmel um Segen für ihn, den Beglücker seiner Staaten — mit Recht freute sich des Festes der Knabe wie der Greis. —

Allein, des Lichtesschimmer ist erloschen, die Freuden-Feste mußten enden, nur in der Brust seiner Baiern lodert ewig die Flamme treuer unerschütterlicher Liebe seines Königs und seines Regenten-Hauses — doch soll die Nachwelt des Festes-Kunde haben, die Enkel sehen, wie die Väter ihren Fürsten ehrten. —

Bavarien! solltest du nicht das Fest zu ewigen, ein Denkmal bauen — dem besten Herrscherpaar Maximilian Joseph und Karolinen, von einer biedern Nation geweiht — ein Denkmal treuer Fürsten-Liebe, — der Ewigkeit trotzend, — erhaben, wie's dem Zweck gebührt? — schwach diese Idee weiters auszuführen, sey es mir gegönnt, sie in diesen Blättern anzuregen — tiefdurchdrungen, daß meine Gefühle jene aller Baiern sind; — Ja, schon seh ich Aufrufe in den öffentlichen Zeitschriften sich verbreiten, schon sehe ich, daß die treuen Städte Baierns, die gewichtigen Handelsstädte Augsburg und Nürnberg, Regensburg und die Schwestern alle zur Errichtung eines der Nation würdigen Monumentes, Subscriptionen öffnen, daß der Adel und die Staatsdiener, die Priesterschaft und der Handelsstand groß im Wirken, wenn es der Gegenstand erheischt, die Gewerbe und die Gemeinden zu glänzenden Beiträgen sich erklären, — ich seh die Architekten des Landes die Entwürfe des Baues zeichnen, — unter höherer Leitung einen Obelisk — den Sternen nahen, — und des in Aethers Sphären die Regierungsthaten Max Josephs, die dankbar treue Liebe der Nation für Ihn und Karolinen schildern. Wo es die Sache des Königs, des Vaterlandes gilt, haben alle Baiern nur Einen Sinn.

Eggenfelden, den 20. Februar 1824.

S. M. Hauser, Assessor.

---

379. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf gestelltes Ansuchen wird hiemit bekannt gemacht, daß diesseits mehrere Tausend Gulden Pupillengelder hinterliegen, welche zur verzinslichen Anlegung auf Häuser und Grundstücke innerhalb des Burgfriedens gegen 5 Prozent und sichere Hypothek bis auf die Hälfte des Realitätenwerthes, bestimmt sind. Diejenigen, welche unter solchen Voraussetzungen ein solches Capital aufzunehmen, oder eine Hypothekpost ablösen zu lassen gedenken, haben ihre Gesuche bei der Obervormundschafts-Commission zu Protokoll zu geben.

Den 13. Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

v. Gerngroß, Direktor.

Dr. Schauß.

369. **Im Namen**

Seiner Majestät des Königs von Baiern.

Da das Resultat, der am 16. vor. Monats abgehaltenen Versteigerung jener Bauplätze vor dem Schwabingerthore, welche aus dem vormals gräfl. Rechberg'schen Garten gebildet wurden, und auf dem in der diesseitigen Registratur einzusehenden Plane mit den Buchstaben A B C D et E bezeichnet sind, die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten hat, so werden dieselben unter den untenfolgenden Bedingungen

Montags den 8. März von 10 bis 12 Uhr

im Sekretariats-Bureau der unterzeichneten Stelle wiederholt zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

München am 16 Febr. 1824.

Königl. Regierung des Isarkreises
Kammer des Innern.
v. Widder, Präsident.

v. Hofstetten.

Richard.

Bedingungen.

1.

Der Kaufschilling ist zur einen Hälfte sogleich bei der Uebergabe des Bauplatzes, zur andern Hälfte aber, am Schlusse des 6ten Monats darauf, jedoch ohne Anrechnung von Zinsen, baar zu entrichten.

2.

Der Käufer ist verbindlich, den Bau auf dem erworbenen Platze nach Uebergabe desselben zu beginnen, sobald als möglich auszuführen, und sich hierbei nach einem der baupolizeilichen Genehmigung zu unterwerfenden Plane, insbesondere aber nach der Vorschrift zu richten, welche ihr rücksichtlich der Façade des Gebäudes und des Farbenanstriches wird ertheilet werden, dergestalt, daß diese Façade und Farben auch künftighin von dem Käufer und jedem nachfolgenden Besitzer nicht anders als mit allerhöchster Genehmigung abgeändert werden dürfen.

3.

Deßgleichen hat der Käufer für sich und alle künftigen Besitzer die Verbindlichkeit zu übernehmen, in dem besagten neu aufzuführenden Gebäude niemals ein mit Unreinigkeit üblem Geruche, ekelhaften Anblicke, beunruhigendem Lärme, oder mit Feuer-Gefahr verbundenes Gewerbe zu treiben, oder treiben zu lassen.

Der Käufer und alle künftigen Besitzer unterwerfen sich den zur Vollziehung der vorbemerkten Verbindlichkeiten nothwendigen Anordnungen und Einschreitungen der Baupolizei.

4.

Bis zur vollständigen Entrichtung des Kaufschillings wird sich das Constitutum possessorium seu dominium ante rem traditum ausdrücklich vorbehalten.

5.

Die Verkaufsverhandlung unterliegt der allerhöchsten Ratifikation.

---

377. **Bekanntmachung.**

Es liegt hierorts ein Depositum aus der Verlassenschaft des Zirkelschmid Schwaiger ad 89 fl. 42 kr. für den abgelößten Schwaigerschen Zirkelschmid-Werkzeug.

Die Akten des hiesigen Stadtmagistrats von den Jahren 1800 — 1804, die jedoch nicht vollständig sind, weisen nach, daß über das Vermögen des Zirkelschmids Schwaiger die Gant und folglich dieses Depositum Eigenthum der Schwaigerschen Creditoren seyn dürfte, die aus den Akten nicht aufgefunden werden können.

Alle jene, welche auf dieses Depositum aus welch immer einem Titel Ansprüche machen können, werden hiemit aufgefordert, solche binnen eines präclusiven Termins von 6 Wochen um so gewisser hierorts anzumelden, und nachzuweisen, als ausserdessen über dieses Depositum weiter verfügt, und auf spätere Anmeldung keine Rücksicht mehr genommen würde.

Passau den 14. Febr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Georg von Mayer, Direktor.

Attenberger.

---

169. (3 c) **Ediktalladung.**

Der k. geh. Rath, Joseph Ritter von Utzschneider, als früherer Besitzer der Realität, welche im Stadtgrundbuche dahier, unter A/B Fol. 302 bezeichnet ist, so wie der gegenwärtige Eigenthümer dieser Realität, und Ledermanufaktur, Sebastian Streicher, haben den Antrag gestellt, zu dem Zwecke, um die darauf haftenden Ansprüche kennen zu lernen, dem §. 14 des Einführungs-Gesetzes über das Hypothekenwesen und die Prioritätsordnung gemäß, die öffentliche Ladung der Gläubiger zu bewerkstelligen.

Es werden alle jene Personen, welche auf die besagte, dem Sebastian Streicher zugehörige Ledermanufaktur einige Real- oder Hypothekenrechte in Anspruch nehmen zu können glauben, andurch aufgefordert, innerhalb 3 monatlicher Frist, von dem Tage der ersten Einrückung dieser Ladung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, ihre Ansprüche bei dem stadtgerichtlichen Hypotheken-Amte der unterfertigten Stelle um so mehr anzumelden, als im Entstehungsfalle dieselben nach Abfluß der bezegten Frist mit denselben nicht mehr gehört werden sollen.

München den 8. Jäner 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind.

---

dem gelehrten Stande auch allen Oekonomen, Fabrikanten und Kaufleuten zu empfehlen seyn, die nach dem Muster anderer Nationen in der Vervollkommnung ihrer Geschäfte fortschreiten wollen.

Sechste Auflage von Gallets allgemeine Welt-Kunde, oder geographisch-statistisch historische Uebersicht aller Länder, in Rücksicht ihrer Lage, Größe, Bevölkerung, Cultur, der vorzüglichsten Städte, Verfassung und Nationalkraft, nebst einer Skizze der ältern und neuern Geschichte. Ein Hülfs-Mittel beim Studium der Tagsgeschichte für denkende und gebildete Leser. Sechste verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Carl Reichard. 44½ enggedruckte Bogen in gr. 4. 5 fl.

Viel zur Empfehlung dieses Werkes zu sagen, wird überflüssig seyn, da die schnell aufeinander folgenden Auflagen zur Genüge beweisen, in welchem Credite dasselbe bei dem Publikum steht, und da ihm insbesondere in seiner jetzigen Gestalt und Umarbeitung der binnen 18 Monaten bewerkstelligte Absatz der fünften Auflage das günstigste Wort redet. Doch selbst in diesem kurzen Zeitraume sind viele neue statistische Angaben bekannt und manche Lücken bemerkt worden, durch deren Ergänzung diese sechste Auflage auf keiner Seite ohne Berichtigungen und Zusätze geblieben und sie daher durch Benutzung der neuesten geographisch-statistischen Hülfsmittel vervollkommnet worden ist, wie die zugewachsenen Seitenzahlen und die strengere Oekonomie des Drucks bezeugen. Auch ist die Anschaffung dieses schönen Werkes durch einen möglichst billigen Preis erleichtert.

---

23. **Bücher-Anzeigen.**

In der Ettinger'schen Buchhandlung in Gotha ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: (In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung, Kaufinger-Straße Nro. 1614.)

Paris und seine Bewohner. Eine Nachweisung für diejenigen, welche die Hauptstadt Frankreichs kennen lernen wollen, wie sie ist; von Joh. Heinr. Möller. 8. 2 fl. 42 kr.

Wenn bisher viele Topographien und Wegweiser von Städten erschienen sind, so nimmt unter ihnen die hier angezeigte Schrift gewiß eine der ausgezeichnetsten Stellen ein, ja wir dürfen behaupten, daß über Frankreichs Hauptstadt kein so ausführliches und wohlgeordnetes Werk in der deutschen sowohl als selbst in der französischen Literatur existirt, indem der umsichtige Hr. Verfasser Alles, was den Fremden, den Gelehrten und überhaupt jeden, der sich in Paris, besonders in wissenschaftlicher Hinsicht, bekannt machen will, anziehen kann, an Ort und Stelle gesammelt und das Ganze in einer zweckmäßigen Einrichtung und anschaulicher Sprache dargestellt hat.

Monzoni, Alexander, der Graf von Carmagnola. Ein Trauerspiel. Aus dem Italienischen übersetzt von Aug. Arnold. 1 fl. 24 kr.

Tägliches Taschenbuch für alle Stände auf das Schalt-Jahr 1824. 1 fl. 30 kr.

Allgemein ist die Brauchbarkeit dieses Taschenbuchs anerkannt und wir können es daher jedem Reisenden, Kaufleuten und andern Geschäftsleuten mit Recht empfehlen.

Um Collisionen zu vermeiden, zeigen wir hiermit an, daß in unserm Verlag eine Uebersetzung von

Les Hermites en Prison par E. Jouy et Jay. 2 Vol. Paris. erscheint und der Druck schon begonnen hat.

Ettinger'sche Buchhandlung in Gotha.

---

21. Die Weltgeschichte für gebildete Leser und Studierende dargestellt vom Prof. K. H. L. Pölitz. 4 Bde. mit Titelkupfern. Vierte bericht., verm. u. ergänzte Auflage. 133 Bog. in gr. 8. 1824.

Dieses Werk, von welchem in den ersten drei rechtmäßigen Auflagen die süddeutschen Nachdrücke ungerechnet) seit 1806 bereits zwischen 4—5000 Exemplare in den Buchhandel gekommen sind, erscheint jezt in der 4ten Auflage in einer sehr vervollkommneten Gestalt, denn der Hr. Verfasser hielt es für Pflicht, bei der lebhaften Theilnahme der gebildeten Stände Deutschlands ihm nach Stoff und Form die möglichste Gediegenheit zu geben. — Ob nun gleich die unterzeichnete Verlagshandlung für dieses Werk in den frühern Auflagen einen sehr billigen Preis gestellt hat, so will sie doch — um die weiteste Verbreitung dieser neuesten Auflage in den Kreisen der gebildeten Stände, der Lehrer und Studierenden zu erleichtern, mit Einschluß der 4 Kpfr.

die Ausgabe auf weißem Druckp. zu 9 fl.
auf geringerm Druckp. zu 7 fl. 12 kr.

bis zu Johannis 1824 ablassen. Nach Johannis tritt aber unwiderruflich der bisherige Ladenpreis von Rthlr 7 u 6 rthlr. 16 gr. ein. Es ist daher bis zu der festgesetzten Zeit dieses treffliche Werk um den angegebenen Preis, so wie eine ausführliche Ankündigung bei uns selbst und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung Kaufingerstraße Nro. 1614 zu erhalten.

Leipzig den 27. Jan 1824.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

---

356. (2 b) Bei dem herannahenden Frühjahre empfiehlt sich der Unterzeichnete den verehrten Freunden der Landwirthschaft mit seinem Vorrath von Grassaamen, namentlich von Honig-Gras, französ. Raygras, Esparcette, Acker'spergel, Pimpernel, weißer und Luzerner Kleesamen. Die Bestellungen können auch bei dem Handlungshaus Ludw. Negrioli in München abgegeben werden, man erbittet sich jedoch solche in Bälde und Postfrei.

Joh. Gottlieb Beck in Göppingen.

---

373. (2 b) Frisch erhaltene, ächt westphälische Schinken und Zungen, neue holländische Vollhäringe, bester Arrac double de Batavia, Rum de Jamaica, diverse franz. Liqueurs, alten Mallaga, alten Muscat-Lünel, ächt köllnisches Wasser, nebst einschlägigen Spezerei-Artikeln zu billigsten Preisen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Joh. Nep. Eckert,
Max-Thor Nro. 1482.

---

378. (2 a) Stuttgart. (Nachfrage nach Bayerischen Regierungsblättern) Wer das königl. Bayerische Regierungsblatt von seinem Anfang an bis zum Schluß des Jahrs 1823 ganz complet, alt, aber noch gut erhalten, zu verkaufen wünscht, wolle sich deshalb mit Bestimmung des billigsten Preises an den ständischen Canzlisten Cronberger in Stuttgart schriftlich wenden.

// Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 50 27. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 26. Febr.

Den 16. Februar vereinigten sich zu Laim, unfern München, sämmtliche im Umkreise von mehreren Stunden angesiedelten Mitglieder der Menoniten-Gemeinde, um nach angehörter Predigt, worin die Textworte des 1 Petri, Cap. 2, V. 17: „Thut Ehre Jedermann, habet die Brüder lieb, fürchtet Gott und ehret den König“ in Beziehung auf die Feier des Tages ausgelegt wurden, den Allmächtigen in einem besondern Gebete für die noch lange und glückliche Erhaltung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin anzuflehen, unter deren huldvollem Zepter alle christlichen Confessionen gleiche Rechte in Ausübung ihrer öffentlichen Gottesverehrung genießen.

— In der nächsten öffentlichen Sitzung der philologisch-historischen Klasse der königl. Akademie der Wissenschaften Sonnabends 28. dieß Nachmittags 4 Uhr wird Hr. Bischof von Streber über die im verflossenen Jahre bei Fürstenfeldbruck gefundenen, und von dem königl. Armee-Ministerium eingesendeten Münzen aus dem 17ten Jahrhundert, — Hr. Akademiker und erster Vorstand des philologischen Instituts, Thiersch über die Verbindung des philologischen Institutes mit der Akademie der Wissenschaften, — Hr. Appellationsgerichts-Rath von Delling über den Urheber des an dem Herzoge von Baiern Ludwig I. verübten Mordes lesen.

— Im Laufe dieses Monats starb zu Ast, bei Landshut, der dortige Gutsbesitzer, Hr. Dr. Carl Rottmanner, Abgeordneter zu der Ständeversammlung des Reiches. Er gab im Jahre 1808 bei J. Lindauer dahier ein Bändchen Gedichte unter dem Titel: „Frühlingsblumen“ heraus; sie wurden mit Beifall aufgenommen, denn sie sind reich an Phantasie, Witz und Empfindung. Seine Muse verstummte seitdem fast gänzlich, er widmete seine ganze Zeit der Landwirthschaft und hat sich bei Allen, die ihn kannten, wegen seines trefflichen Gemüthes, Freundschaft und Achtung erworben. Er genoß bis zur letzten Sitzung der Stände-Versammlung einer sehr blühenden Gesundheit; aber von dieser Zeit an entwickelte sich in ihm eine Auszehrung, die ihn rettungslos, zum großen Schmerze seiner Gattin, die seinen Tod mit drei unmündigen Kindern beweint, im kaum angetretenen 40ten Jahre seines Lebens, dem Grabe zuführte.

Hamburg, vom 17. Febr. Folgendes ist in der hiesigen Liste der Börsenhalle bekannt gemacht worden: „J. A. Ramos Nobre, Geschäftsträger Sr. allergetreuesten Majestät, bringt zu öffentlicher Kunde, daß der König der vereinigten Reiche Portugall, Brasilien und der Algarven, keine Art Traktat oder Verbindlichkeit jemals anerkennen oder vollziehen wird, welche die jezige faktische Regierung zu Rio-Janeiro eingehen möchte, um sich eine Anleihe zu verschaffen; sondern daß jeder Vertrag der Art, welches auch die Bürgschaft oder Hypothek sey, worauf er sich stüzt, von Sr. Maj. als null und nichtig betrachtet werden wird. Derselbe macht ferner bekannt, daß Fernambukholz, Goldstaub und Edelsteine aus Brasilien der Krone Portugalls ausschließlich gehörende Artikel sind, welche jederzeit von Sr. Maj. reklamiert werden können, sobald solche nicht für Rechnung und im Auftrage ihrer Regierung verkauft würden; weshalb ein jeder Anleihe-Kontrakt als gesetzwidrig betrachtet werden muß, welcher Gegenstände zum Pfande bietet, die als königliche Regalien nur Sr. allergetr. Maj. angehören können.“

Frankreich.

Paris, vom 19. Febr. Konsol. 5 Proz. 98 Fr. 50 C; um 3 Uhr 99.

— Durch eine vom Kriegsminister gegengezeichnete königl. Ordonnanz vom 18. Febr. wird allen Militärs und Kriegs-Angestellten, welche die Dekorationen fremder Orden tragen, zur Pflicht gemacht, sich binnen einem Monate bei dem Großkanzler der Ehrenlegion auszuweisen, daß sie vom Könige die Erlaubniß zu deren Tragung erhalten haben, oder aber, Falls sie diese Erlaubniß noch nicht haben, solche nachzusuchen. (Am Tage vorher zeigte der Moniteur an, es sey der pensionirte Oberstlieutenant Baron Lainé vor Gericht gezogen, weil er die Dekoration des Ordens vom heil. Grabe ohne Authorisation, theils selbst getragen, theils andern Personen ungesetzmäßigerweise verliehen habe.)

— Das Journal des Debats erklärt das Gerücht, Graf de Serre sey von seinem Gesandtschaftsposten zu Neapel abgerufen, für völlig grundlos.

— Hr. Joseph v. Heredia, Bruder des spanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, reisete am 12. Februar durch Bordeaux nach London, wo er mit Liquidationen und Foderungen beim englischen Kabinet beauftragt ist.

— Je näher der Zeitpunkt der Wahlen herankommt, desto lebhafter werden die Bestrebungen von beiden Seiten. Unsere Sitten widerstreben glücklicher Weise jenem lärmenden Verfahren, das man bei den Wahlen in England bemerkt; allein es bleiben uns Zeitungen, Flugschriften, Deklamationen. Wenn die Volksgewalt wirksam ist,

so fällt es unmöglich, daß sie nicht ihren Charakter an sich tragen und in der ihr eigenthümlichen Sprache sich ausdrücken sollte. Was Noth thut, ist: daß diese Gewalt nicht zu oft in Wirksamkeit gesetzt werde, denn sie würde Anarchie herbeiführen; aus diesem Grunde ist die alljährliche Wahl so bedenklich.

Die Opposition spricht sich mit Heftigkeit aus; nichts ist einfacher. Es kommt nicht darauf zu wissen, ob sie Lärm macht, sondern ob sie richtig spricht, ob ihre Vorwürfe gegen ihre Gegner einigermaßen gegründet sind: untersuchen wir.

Vor nicht langer Zeit noch behauptete man, daß die Royalisten zu nichts taugten; zu Geschäften unfähig wären; daß, wenn sie jemals zur Gewalt gelangten, es um Frankreichs Freiheit und Wohlfahrt geschehen wäre. Ist denn nun aber die individuelle Freiheit gefährdet gewesen und die Censur eingeführt worden, selbst dann, wo der erste seit der Restauration eingetretene Krieg diese außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln zu motiviren schien? Verschwörungen sind erstickt, den Komplotten von Saumur und la Rochelle ist Einhalt gethan worden, ohne daß man zu Ausnahmsgesetzen seine Zuflucht genommen hätte; in England ist man nicht so gewissenhaft und man suspendirt die Habeas Corpus Akte, wegen weit minder wichtigen Beweggründen.

Wenn man, in Mitte der verschiedenen Interessen der Höfe, Bündnisse aufrecht erhielt, die Frankreich nützlich sind, ohne jene Interessen zu verletzen, ohne Europa unter die Waffen zu bringen, ohne Spaltungen zu erzeugen; wenn man, um eine unsere Existenz bedrohende Revolution zu erdrücken, hunderttausend Soldaten zu einer Zeit marschiren ließ, wo man behauptete, es sey unmöglich, ohne Gefahr zehntausend Mann unter die Fahne zu vereinigen; wenn Frankreich, unter einer royalistischen Verwaltung, eine Armee wieder gefunden, seinen militärischen und politischen Rang in Europa wieder gewonnen hat: welche Vorwürfe von einigem Gewicht kann man dieser Verwaltung machen? Hat sie die Finanzen zu Grunde gerichtet und verschleudert? 23 Millionen Renten sind zu 89 Fr. 55 Ct. in Mitte der Wechselfälle und Kosten, welche die spanische Expedition drohte, unterhandelt worden. Und diese Renten gewinnen heute mehr als 10 pCt.; und die öffentlichen Fonds sind im Begriff das Pari zu erreichen; eine Sache, die man zu keiner andern Epoche der Monarchie erlebte. Die Religion, unser erstes Gesetz und größtes Bedürfniß, wurde von einer royalistischen Verwaltung nicht aus der Acht gelassen. Vierundzwanzig bischöfliche Sitze sind besetzt worden; und der, zweien Erzbischöfen verliehene Purpur hat die Würde unserer Kirche gehoben, ohne den Glanz ihrer ehrenvollen Armuth zu verdunkeln. Dieß sind Thatsachen; man läugne sie, wenn man es vermag; man behaupte, Frankreich sey Sklave und unglücklich, und Niemand wird es glauben.

Jeder redliche Mann lege die Hand auf's Herz; er wage es zu sagen, daß er unterdrückt sey, daß er die Gewalt wirklich fürchte, daß es ihm nicht frei stehe, über seine Person, sein Vermögen zu verfügen, laut und öffentlich seine Meinungen zu äußern? Niemals hat die Freiheit der Presse (die allein alle andern Freiheiten, wären sie verloren, wieder erobern würde) mehr Gebrauch von ihren Rechten gemacht, als in diesem Augenblicke. Konnen, anderer Seits, nicht alle Bürger zu den Würden des Staats gelangen? Man blicke um sich im bürgerlichen, politischen, Militär und geistlichen Stande, die Stellen sind unter Menschen vertheilt, die den verschiedenen Klassen der Gesellschaft angehören oder in dem Staate zu allen Epochen Dienste geleistet haben!

Die dießjährige Ausstellung im Louvre hat zugleich die Fortschritte unserer Manufakturen und die Ermunterungen bewiesen, welche ihnen zu ertheilen, sich die Regierung zur Pflicht macht. In mehreren gewerbfleißigen Städten haben sich die Werkstätten und die Zahl der Armee, die man braucht, beinahe verdoppelt. Ein oberster Handelsrath ist, nach dem Vorbilde des Handelsbüreau zu London errichtet worden. Die erste Sorge der Minister, nach der spanischen Expedition, ging dahin, eine Konvention zu unterzeichnen, um die französischen Kaufleute und Schiffsherden für die Verluste zu entschädigen, die sie erlitten haben mochten. Neue konsularische Agenten sind überall hingeschickt worden, wo das Wohl unseres Handels es erfodert. Um diesen Handel zu beschützen, ist unsere Seemacht auf allen ihren Stationen vermehrt worden. Eine bessere Militär Einrichtung ist zur Vertheidigung unserer Kolonien angenommen worden. Endlich hat der König von Spanien, auf die dringenden Vorstellungen der französischen Regierung unter dem 9. d. M. ein Dekret erlassen, welches die Freiheit eines direkten Handels der spanischen Kolonien mit allen Nationen auf den Fuß der Gleichheit der Rechte gestattet; ein Dekret, dessen kommerzielle und politische Wichtigkeit von allen Staatsmännern eingesehen werden wird.

Was die Künste anbetrifft, so verwendet die Regierung beträchtliche Summen auf Arbeiten für Denkmäler und auf Pensionen, Belohnungen Ankäufe, Entschädigungen, Wohnungen für Künstler. Der Bau der Kanäle wird mit Thätigkeit fort betrieben; Brücken werden über die Dordogna, die Rhone und Seine geschlagen. Paris füllt sich mit Gebäuden und neuen Anlagen. Das sind ThatSachen, die Niemand läugnen kann und die lauter reden, als alle gegenseitigen Deklamationen.

Polen.

Warschau, vom 3. Febr. Se. Maj. der Kaiser und König haben mittelst Dekrets vom 18. Dec. den Fürsten Statthalter zur Berufung der Landtage und Gemeinde-Versammlungen ermächtigt. Ort und Zeit sind der Bestimmung des Fürsten überlassen. Das Geschäft derselben besteht in Erneuerung des verfassungsmäßig ausscheidenden Drittheils der Landbotenkammer, so wie in Besetzung der anderweitig abgegangenen Mitglieder. Auch sind die Woywodschaftsräthe zu vervollständigen und die Kandidatenlisten für die Verwaltungs- und Justiz-Behörden abzufassen.

Für die Erledigung der im Judicial-Depositum befindlichen Erbschaftsmassen, aus der Zeit der Gültigkeit des preussischen Landrechts, ist jetzt als äusserste Frist der letzte December d. J. bestimmt worden.

— Die Redaktion der „Warschauer Denkwürdigkeiten" hat Anfangs dieses Jahrs angezeigt, sie sey genöthigt, die Herausgabe ihres Journals auf unbestimmte Zeit auszusetzen.

Rußland.

Petersburg, vom 4. Febr. Der seit einigen Jahren sich hier aufhaltende Portraitmaler Renatus Lüderitz hatte im letztvergangenen Sommer das Glück, ein von ihm besonders wohlgetroffenes Bildniß unsers geliebten Kaisers J. M. der Kaiserin Elisabeth zu überreichen. J. M. ließen ihm Allerhöchstihr Wohlwollen bezeugen und einen prächtigen Brillantring einhändigen. — Die diesjährigen öftern und plötzlichen Abwechselungen der Wärme und Kälte haben überhaupt hier häufige Krankheitszufälle veranlaßt. — Das gestrige Blatt des Conservateur Impartial enthält unter dem Datum: „Constantinopel, vom 2. Januar," Folgendes: Der Sultan scheint fest entschlossen, die Anstrengungen zu einem neuen Feldzuge gegen die Insurgenten zu verdoppeln. Die Flotte wird ausgerüstet und, wie man sagt, sollen 80 Ortas Janitscharen nach Morea marschiren. Indessen weigern sich die Janitscharen in der Hauptstadt, wenn nicht der Sandjak-Cherif (die Fahne Muhammeds) aufgepflanzt wird und der Großvezier sich an ihre Spitze stellt.

„Der Befehlshaber der französischen Division in der Levante, Hr. v. Rigni, ist gestern auf einer kleinen Kriegs-Brigg hier angekommen; er ist im Begriff wieder nach Smyrna abzusegeln. Man sagt, daß der Captain-Pascha zum Pascha Vekill ernannt werden wird, um als Stell-Vertreter desselben das Seewesen zu dirigiren.

„Hr. v. Minciaki wird nicht vor dem 20. d. erwartet, denn das Wetter ist sehr schlecht und in Rumelien vieler Schnee."

— Der Kriegsgouverneur von Riga, Marquis Paulucci, ist hier angekommen. — Die Kirgisen haben wieder einen Streifzug bis zur Orenburgischen Linie gemacht, einige unserer Offiziere gefangen genommen und mit in ihre Steppen geschleppt. Der Kriegsgouverneur von Orenburg, General von Essen, hat bereits die nöthigen Maß-Regeln zur Züchtigung dieser Horden getroffen, die gewiß den besten Erfolg haben werden. — Von Seiten der hiesigen General-Postdirektion sind neuere Bestimmungen, in Ansehung der im Königreiche Polen mit Extrapost reisenden Personen, ergangen, wodurch das Reisen im König-Reiche weniger kostspielig gemacht wird. — Seit einigen Tagen haben wir hier heiteres Winterwetter bei 8 bis 10 Grad Kälte.

Großbritannien.

London, vom 13. Febr. Im Unterhause legt der Kanzler der Schatzkammer den Anschlag der für die Bedürfnisse des Dienstes erforderlichen Summen vor.

Herr **Hume** verlangt die Bildung eines Ausschusses, beauftragt die Gesetze zu untersuchen, welche die Ausführung der Maschinen und die Auswanderung der Handwerks-Leute verbieten. In Erwartung des Berichts dieses Ausschusses äußert sich Herr Hume gegen jedes dem natürlichen Rechte des Menschen, ein ihm beliebiges Land zu seinem Aufenthalt zu wählen, in den Weg gelegtes Hinderniß. Das ehrenwerthe Mitglied äußert sich gleichfalls zu Gunsten der Ausführung jedweder Maschinen, weil er hofft, daß England die ganze Welt damit versehen werde.

Herr **Huskisson** meint, daß man nicht zu schnell Gesetze abschaffen könne, welche durch das unsittliche Hülfs-Mittel eines falschen Eidschwures vor den Zollbeamten so leicht zu umgehen sind. Er versichert, daß sich in mehreren Manufakturen Frankreichs nicht nur englische Arbeiter, sondern selbst Meister befinden. Einige würden in ihr Vaterland haben zurückkehren konnen, hätten sie sich nicht vor den durch durch die bestehenden strengen Gesetze verhängten Strafen zu fürchten gehabt.

Herrn Humes Antrag wird angenommen.

— **Vom** 14. Febr. Auf den Antrag des Kanzlers der Schatzkammer bildete sich das Unterhaus gestern in einen Ausschuß der Mittel und Wege. Der Minister verlangt zuerst die Beibehaltung der Abgaben vom Zucker. Herr **Hume** äußert den Wunsch, daß die Abgabe vom Zucker vermindert werde, wie es hinsichtlich der vom Salz geschehen ist.

Der Kanzler der Schatzkammer ermahnt das Haus, nur mit der äußersten Umsicht an eine Abgabe zu rühren, die dem öffentlichen Schatz jährlich 3,500,000 Pf. St. einträgt.

Der Minister verlangt hierauf die Ermächtigung, Schatz-Kammerscheine für eine Summe von 15 Millionen Pf. St. auszugeben, die in den Subsidien dieses Jahres mit inbegriffen seyn wird, so wie andere 2 Millionen, die vom vorigen Jahr her verbleiben; ferner eine Summe von 4,800,000 Pf. St. für die Bezahlung der Pensionen der Armee und der Marine und endlich noch eine Summe von 600,000 Pf. Sterl. für die Halbsold Offiziere und Angestellten der indischen Kompagnie.

Sir James Makintosh kündigt einen in den nächsten Tagen des Monats März von ihm zu machenden Antrag, in Betreff der Verhältnisse Englands zu den ehemals der spanischen Krone angehörigen Kolonien Südamerika's, an.

— Die neuesten Nachrichten aus **Brasilien** melden, daß die, durch die vom Kaiser ergriffenen Maßregeln erregte, Gährung nicht die schlimmen Folgen gehabt, die man besorgte, und daß die Ruhe zu Rio-Janeiro vollkommen wieder hergestellt ist. Zwischen den Einwohnern von Bahia und denen von Fernambuck herrscht die größte Erbitterung.

— **Vom** 16. Febr. Konsol. 3 Proz. 91¾. Die Zeitung von **Kingston** (Jamaica) theilt bereits Nachrichten von den Hinrichtungen mit, die in Folge der entdeckten Verschwörung, welche auf Weihnachten zum Ausbruche hätte kommen sollen, statt gehabt. Acht Neger wurden gehenkt, fünf zur Deportation verurtheilt. Jedem Namen

eines Negers ist der Preis, den er gekostet, beigesetzt von 10 bis 100 Pf. St.

— In Irland zeigen sich die Whiteboys wieder häufiger, vorzüglich in der Gegend von Cork, Kilkenny, Limerick und Clonmel.

Wien, vom 21. Febr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $88^{17}/_{32}$; Rothschildsche Loose von 1820 $130^{7}/_{8}$, detto vom J. 1821, $117^{5}/_{8}$; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu $2^{1}/_{2}$ pCt. 43; Bank-Aktien $981^{4}/_{5}$. Curs auf Augsburg $98^{1}/_{8}$

---

410. (3 b) An
die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Die Vorsteher des Museums sind überzeugt, daß sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft an der Trauer, in welche das Ableben Seiner Königlichen Hoheit des Herrn Herzogs von Leuchtenberg das Allerhöchste Königliche Haus versetzt hat, zu nahen und innigen Antheil nehmen, um noch dem Wunsche der Abhaltung der beiden für den 28. des laufenden und dem 2. des nächstkommenden Monats angekündigten Bälle Raum zu geben: dieselben glauben daher die allgemeine Gesinnung sämmtlicher Gesellschaftsglieder auszusprechen, indem sie hiedurch bekannt machen, daß die gedachten beiden Bälle nicht Statt finden werden.

München den 24. Febr. 1824.

Die Vorsteher des Museums.

---

388. (3 c) Samstag den 28. Febr. werden in der Frühe um 10 Uhr in der königl. neuen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Zug- und Reitpferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

---

402. (2 a) Kommenden Montag, als dem ersten Tage im März, fährt der erste Ordinaire-Floß von hier nach Wien ab, und wenn keine Hindernisse mehr eintreten, wird selbiger alle folgende Montage dahin abfahren, und an alle, an der Isar und Donau gelegenen Ortschaften Kaufmannsgüter, Bagage und Geräthschaften, gegen die billigste und prompteste Bedienung aufnehmen. Zugleich werden auch alle respektiven Reisende und das hiesige Publikum freundschaftlichst eingeladen, sich zahlreich einzufinden, und von dieser guten Gelegenheit Gebrauch zu machen.

München den 25. Februar 1824.

Die hiesig bürgerliche Floßmeister-Gesellschaft.

---

403. (3 a) In Mitte der Stadt ist ein kleiner heitzbarer Laden, welcher sogleich bezogen werden kann, zu verstiften. D. Ue.

---

404. (3 a) Eine Wohnung bestehend aus 4 heitz- und 2 unheitzbarem Zimmern, nebst Küche, Speise, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten ist auf das künftige Ziel Georgi zu verstiften. D. Ue.

---

15. In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben angekommen:

Themistocles, ein Drama in drei Akten mit einem Panegyrikos auf die vorzüglichsten Männer Griechenlands von Julius von Bolié, königl. baier. Rittmeister ꝛc. 1824. 8. broch. fl 1 48 kr.

Die erhabene Tendenz, die hohe Vaterlandsliebe, die reinen Gesinnungen, welche diesem Werke zum Grunde liegen, und wie leuchtende Gestirne durch den Horizont der Zeiten schimmern, die mächtige reiche Phantasie, die Blüthe, die Gewalt der Sprache, die unwillkührlich mit sich fort — ans hohe Ziel des Dichters reißt und überzeugt und tiefbewegt von klaren Himmels-Höhen — würde- und vertrauensvoll — in die weite Schöpfung blicken läßt; das Gepräge der höheren Natur, die Verherrlichung des Göttlichen, das Er in dem Menschen feiert und elektrisch jedem unbefangenen Gemüthe mitzutheilen weiß; dieß Einzige nur, was die engen Grenzen unseres Standpunktes flüchtig zu berühren erlauben, wird hinreichen, das erwähnte neueste Produkt deutscher Muse unseren verehrtesten Gönnern empfohlen zu haben. München. Joseph A. Finsterlin'sche Buchhandlung in der Theatiner-Straße No. 1640.

---

415. In der Perusagasse Nro. 77. im 3ten Stock, ist ein sehr hübscher und gut erhaltener Flügel mit 6 Oktaven und 3 Veränderungen, von Nußbaumholz mit Masern, zu verkaufen. D. U.

---

420 (3 a) Vier lakirte, große Badwannen von englischem Bleche, sind zum Verkaufe Verkau e feil.

---

383. (3 c) Bekanntmachung.

Künftigen 28. Februar dieses Jahres von Vormittags 9 bis 12 Uhr werden in der Chedevillischen Behausung vor dem Schwabingerthore im ersten Stockwerke verschiedene Meubels, als Kammodkästen, Tische, Sesseln, Spiegeln u. s. a. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Den 19. Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Hölzl.

---

400. Literäre-Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten und in allen soliden Buchhandlungen sind noch zu haben:

Novellen zur Baierischen Gerichtsordnung:

II. Band zu	. . .	1 fl.	24 kr.
III. » »	. . . .	1 »	30 »
IV. » »	. . . .	1 »	48 »

und

Novellen zum Baierischen Landrechte zu 3 fl. 24 kr.

Memmingen den 20. Februar 1824.

Dr. Moritz,
K. Kreis- und Stadtgerichts-Rath.

---

405. (3 b) Es ist ein großer Gemüß-Garten mit Obst-Bäumen und einem großen Treibhaus versehen, täglich zu verstiften. D. U.

---

30. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Temistocles, ein Drama in 3 Akten mit einem Panegrikos auf die vorzüglichsten Männer Griechenlands, von Julius von Bollé. Preis geheftet 1 fl. 48 kr.

Das Interesse dieses schon, des gehaltvollen und reichhaltigen Stoffes wegen, wichtigen Werkes wird durch die geniale und kunstvolle, die gegenwärtige Zeit scharf berücksichtigende Bearbeitung des schon durch sein früheres Artaxerxes rühmlichst bekannten Herrn Verfassers so sehr erhöht, daß wir diese kurze Bemerkung unsern literarischen Gönnern schuldig sind.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Bekantmachung.

Der Unterzeichnete hat bereits vor einiger Zeit seine Wohnung am Eingange des englischen Gartens Nr. 291. verlassen, und selbe nebst seiner Fabrik chirurgischer Instrumente, dem Verkaufsgewölbe u. s. w., in sein eigenthümliches hiezu besonders hergerichtetes, ehemals Freyherrl. von Perglas'sches Haus in der Prannersstraße Nr. 1505. verlegt.

Indem der Unterzeichnete diese seine Wohnungsveränderung hiemit zur öffentlichen Anzeige bringt, verbindet er zugleich damit die wiederholte Einladung an das gesammte verehrliche Publikum, besonders aber an das ärztliche Personal jeden Ranges, in nachgenannten Artikeln ihn mit einem zahlreichen Zuspruche zu beehren.

I. Chirurgische Instrumente von jeder Art und Erfindung mit den neuesten Verbesserungen, einzeln und in Etuis nach den verschiedenen Operationszwecken als: z. B. zur Trepanation, Amputation, zum Steinschnitte, zu Augen-Operationen u. s. w., so wie auch ganz vollständige Apparate für Spitäler, und Taschen-Etuis für Chirurgen. Die meisten inländischen und viele der ausländischen Krankenanstalten sind mit Instrumenten aus der Fabrik des Unterzeichneten versehen.

II. Anatomische Instrumente in vollständigen Etuis und einzeln.

III. Apparate zur Zootomie in vollständigen Kästen, so wie einzelne hiezu gehörige Instrumente.

IV. Instrumenten-Apparate für Thierärzte.

V. Kästchen und Requisiten zur Belebung Scheintodter, alle Gattungen, Mund- Wund- und Klistirspritzen, wie auch ganz eingerichtete Bidets.

VI. Instrumente zur Geburtshilfe, Hebammen-Kästchen nach Vorschrift für die Hebammen des Königreichs Baiern, und derlei Gebährstühle, so wie beides nach besondern Verlangen und Angaben.

VII. Alle Gattungen Bruchbänder, Suspensorien, Pessarien, Bandagen und dergleichen.

VIII. Alle und jede Gattung Instrumente und Maschinen zur Einrichtung von Luxationen und Knochenbrüchen, dann zur Hebung und Minderung von Krümmungen und Mißstaltungen des Körpers und seiner Gliedmassen, nach individuellen Bedürfnissen, und nach Angabe der Titl. Hrn. Aerzte.

IX. Alle Gattungen Schneid-Instrumente, vorzüglich: Rasirmesser nebst dazu gehörigen Streichledern, mit eigens präparirter Masse, dann alle Sorten von Feder- Taschen- Küchen- Transchier- und Tafel-Messern, besonders feine Desert-

und Fruchtmesser von Silber, mit und ohne Vergoldung, in Schildkrot, Perlmutter, Elfenbein und Ebenholz ꝛc. gefaßt, dutzendweise in Etuis, einzeln und zum Taschengebrauche.

X. Alle Gattungen Scheeren von der feinsten bis zur geringsten Sorte und überhaupt alle dergleichen Gegenstände zu feinen weiblichen Hand-Arbeiten ꝛc.

XI. Alle Gattungen ganz feine Galanterie Arbeiten, sowohl in Stahl als in Perlmutter ꝛc.

XII. Federschneid-Maschinen, eigner, von Seiner Königlichen Majestät allergnädigst privilegirter Erfindung, für jede Hand und von dauerhafter Arbeit.

Ferner führt der Unterzeichnete ein vollständiges Commissions-Lager von allen chirurgischen und andern Geräthschaften aus elastischem oder Feder-Harze, der bewährtesten französischen Fabriken.

Der Unterzeichnete besorgt auch die Reparatur aller vorstehenden Artikel, in so ferne selbe ihrer Natur nach eine solche zulassen, er verspricht dabei in jedem Falle die billigsten Preise, besonders bei dem Verkaufe der Bandagen für diejenigen, welche sich über ihre Armuth legal auszuweisen vermögen, und wird es sich unaufhörlich angelegen seyn lassen, das ihm bisher von allen Seiten gewordene Zutrauen und die an seinen Fabrikaten anerkante Vollkommenheit möglichst zu vermehren.

Zur Bequemlichkeit des Publikums sind zum Verkaufe und zur Anlegung der Bandagen in der oben angezeigten Wohnung des Unterzeichneten besonders anständige Einrichtungen getroffen. In gleicher Absicht sind von demselben von den unter Ziffer VII. angeführten Gegenständen, vorläufig an nachgenannten Orten, durch die Gefälligkeit dieser HHrn. Commissionärs, Absatz- und Verkaufs-Depots um den Fabrikpreis errichtet, und mit Vergnügen wird der Unterzeichnete derlei zu wechselseitig annehmbaren und billigen Bedingnissen in dem Umfange des Königreichs etabliren, wenn gefällige Unternehmer aus der Klasse der Titl. Herrn Aerzte, Landärzte und Wundärzte, sich deßhalb an denselben unmittelbar zu wenden belieben wollen.

Zur Zeit halten solche Commissionslager:

Herr Medicinalrath Doctor Flach in Augsburg.
„ Landgerichts-Arzt Doctor Krieß in Füssen.
„ Landgerichts-Arzt Doctor Raab in Ellingen.
„ Doctor Rotermund, practischer und Augenarzt in Regensburg.
„ Landarzt Reinhardt in Tegernsee.
„ Landarzt Weidinger in Grafing bei Traunstein.
„ Landarzt Wecker in Rosenheim.

München den 1. November 1824.

Joh. Caspar Schnetter,
Fabrikant chirurgischer Instrumente.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 51 | 28. Februar 1824.

Deutschland.

Baiern. Scheyern, vom 17. Febr. Das gestrige Jubelfest der 25jährigen glorreichen Regierung unsers allergnädigsten Königs, welcher von den alten und weltberühmten Grafen von Scheyern, nachmaligen Witelsbachern, abstammt und dessen Ahnen mit Otto dem Grossen in der Kapitelkirche dahier ihre Ruhestätte haben, veranlaßte die Bewohner Scheyerns, ihre Freude über dieses höchst glückliche Ereigniß nach Kräften laut werden zu lassen. In dieser Absicht wurde nicht nur Vormittags feierlicher Gottesdienst gehalten, sondern die hiesige Pfarr-Gemeinde ließ auch, um das Andenken dieser Jubelfeier bei Kindern und Enkeln noch lange zu erhalten, vor dem Hauptthore der ehemaligen Klostergebäude eine 24 Schuh hohe Pyramide mit Sinnbildern und Aufschriften, die auf den Gegenstand dieses Festes paßten, errichten, wobei sich Nachmittags um 2 Uhr die Gemeindeausschüsse, die Schul-Jugend und etliche als Ritter gekleidete Männer von Scheyern in feierlichem Zuge unter Musik, Paradirung der Nationalgarde und dem Donner der Pöller versammelten und nach einer von dem Ortspfarrer gehaltenen Rede ihre Segenswünsche für das Heil des Besten der Könige, abwechselnd mit passenden Gesängen, aussprachen. Abends 7 Uhr wurde die erwähnte Pyramide aufs Schönste beleuchtet; auch der Klostergutsbesitzer, Herr Baron von Taube, beleuchtete seine Wohnung sehr geschmackvoll, was die Beleuchtung der Pyramide noch mehr heraushob; 25 Arme, wie auch 192 Schulkinder wurden mit Brod, Bier und Geld beschenkt. Möge der Himmel unsern allgeliebten König, Maximilian Joseph, noch viele Jahre erhalten!

— Zu Kaiserslautern, im Rheinkreise, hatte zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. des Königs, ein großes, von dem dortigen Musikverein im baierischen Hofe vortrefflich ausgeführtes Conzert statt; sodann gab es doppelte feierliche Aufzüge in den Kirchen beider Konfessionen zum innigsten Gebet um Heil und Segen für das erlauchte Fürstenhaus; fröhliche Gastmahle, glänzende Bälle, öffentliche Wohlthätigkeitsakte, Stiftungen von ewigen Denkmählern dem Jubel König geweiht und allgemeine Illumination. Wie hier in der Hauptstadt brausste der Jubel im ganzen Westerrich. In dem Programm einer 2 Stunden von Kaiserslautern entlegenen Gemeinde kommt Art. 5 vor: Wer, wenn Mitternacht vorbei ist, das Fest noch nicht im Kopf spürt, wie jeder es im Herzen fühlt, der wird von der Gesellschaft ausgeschlossen ꝛc. Dem Beispiele von Kaiserslautern folgend haben viele Gemeinden das Jubelfest durch bleibende Denkmähler und gemeinnützige Einrichtungen verewigt um den spätern Enkeln noch die Liebe ihrer Väter zu Maximilian Joseph dem Guten zu verkünden.

— Die Stadt Cham beging das Fest des Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. des Königs durch Feierlichkeiten, welche bekannt gemacht zu werden verdienen, da sich in ihrer Anordnung kein gewöhnlicher Erfindungsgeist ausspricht. Am 15. Nachmittags 2 Uhr verkündete ein Herold in einem prächtigen Wappen-Mantel, worauf an der Brust das vaterländische, am Rücken das Stadt-Wappen sich befand, unter Vorausreitung von 4 Trompetern, dann in Begleitung zweier berittener Landwehrmänner vor den Wohnungen der königl. Beamten und in allen Gassen der Stadt den Eintritt der Feier. Um 3 Uhr begann das Fest mit Läutung aller Glocken, in welches sich der Donner des groben Geschützes mischte. Um 4 Uhr war Gottesdienst in der Pfarrkirche, nach welchem bis 6 Uhr mit allen Glocken geläutet und fortwährend Schüsse aus dem groben Geschütze gelößt wurden. Von 6 bis 7 Uhr spielte die Musik des Landwehr-Bataillons auf dem Platze und durchzog dann die Hauptstraßen der Stadt. Um 7 Uhr Abends wurde in dem durchgängig beleuchteten, sogenannten Langhause des Rathhauses von dem Landgerichts-Personale und einigen andern Theater-Freunden zum Besten der Armen eine Cantate „an König und Vaterland“ und nach derselben der Aehrenkranz, eine Operette von Wagenseil, beides in Musik gesetzt vom Musik-Professor Hesele, aufgeführt. Während der Cantate flammte auf dem Opferaltare, welchen die Sänger umstanden und an dessen Vorderseite der Name „Cham“ leuchtete, die Opfer-Flamme empor. Bei dem Schlußchor der Operette zeigte sich unter einem Triumph-Bogen der gekrönte und mit Oehl- und Lorberzweigen umwundene Namenszug des allgeliebten Königs im prächtigen Brillant-Feuer, wornach sich das Ganze mit dem allgemeinen Jubelruf: „Es lebe der König“ unter Trompeten- und Paukenschall endete. Die gesammte Geistlichkeit, alle k. Beamten, der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten, dann beinahe die ganze Bürgerschaft der Stadt und der umliegende Adel wohnten diesem Festspiele mit wahrer Rührung und Theilnahme bei. Am 16. Februar, als dem eigentlichen Fest-Tage, ertönte von Morgens 6 — 7 Uhr, unter dem Donner des groben Geschützes, das Geläute aller Glocken, welchem der Tagreveille der Landwehr folgte. Um halb 9 Uhr versammelten sich die k. Beamten, der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten und sämmtliche Honoratioren

der Stadt auf dem Rathhause, von welchem der Zug über den Marktplatz, wo die Landwehr paradirte, in die Kirche zum solenen Gottes-Dienste in nachstehender Art genommen wurde:

Den Zug eröffnete ein Knabe als Genius in National-Farbe gekleidet mit einer blauen Standarte, verziert mit der Königs Krone und dem Namenszuge Sr. Majestät; diesem folgten sämmtliche Schüler in festtäglichen Kleidern. Hierauf trug ein zweiter Genius eine weiße Standarte mit dem Namens-Zuge Ihrer Majestät der Königin, dann der k. Krone geziert, welchem sämmtliche Schülerinen auch in festlichen Kleidern folgten. Nach diesen gingen 40 weiß gekleidete, mit Blumen auf dem Haupte geschmückte Mädchen, Diesen reihten sich 6 Mädchen in Nationaltracht gekleidet mit Wachskerzen in der Hand an, welchen weitere 8 eben so gekleidete Mädchen mit Sinnbildern, nämlich: der Waage, dem Schwerte, einem Lorber-Kranze, brennenden Herzen, Oehlzweige, dem Konstitutions-Buche, einem Kranze von Rosen, einem Baum mit Früchten und einem Füllhorn folgten. Sechs als Pagen in die Nationalfarben gekleidete Knaben mit Wachskerzen in der Hand, gingen einem als Bavaria gezierten Mädchen voraus. Sie trug auf einem rothsamtenen Kissen mit Gold-Tressen die Insignien des Reiches, ein Page trug das Schleppgewand nach. Zu beiden Seiten begleiteten sie 12 Knaben in weißem Gewande mit hellblauen Spangen, in ihrer Rechten eine Hellebarde, in ihrer Linken einen Schild mit dem k. Wappen schwingend. Hierauf folgten die k. Beamten, der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten und Honoratioren der Stadt. Den Zug schloß unter Vortragung des Kapitelkreuzes, die Geistlichkeit in kirchlicher Kleidung. Im Gotteshause war auf der Evangelien-Seite ein Thronhimmel mit 6 Stufen errichtet unter welchem das Portrait des Königs geschmackvoll decorirt angebracht war. Neben dem Bildniße Seiner Majestät nahm die Bavaria ihren Platz: zunächst umgaben sie die Mädchen mit den Sinnbildern, sonach die Knaben mit den Hellebarden und Schilden, dann die 6 Knaben und Mädchen mit den Kerzen. Auf dem Altare über dem Tabernakel, stand in majestätischer Große die Religion, in ihrer Linken die heiligen Bücher, den Kelch, die Schlüssel der Kirche und ein goldenes Kreuz haltend, mit ihrer Rechten aber eine Krone gegen das Bildniß des Königs reichend. Nach geendetem feierlichen Hoch-Amte und Te Deum laudamus, welch letztern Moment das Geläute aller Glocken und 25 Schüße aus dem groben Geschütze bezeichneten, bewegte sich der Zug in vorbeschriebener Ordnung aus der Kirche nach dem Markt-Platze, auf welchem das Landwehr-Bataillon aufgestellt war und ein offenes Quarée formirte, und nachdem der k. Landrichter eine paßende Rede an selbige gehalten hatte, den Eid der Treue leistete, worauf dasselbe mit lautem Jubel „lange und hoch lebe der König" austrief, in welchen Jubelruf auch die versammelte Menge der Zuschauer mit rührender Freude allgemein einstimmte. Hierauf verfügte sich der Zug auf das Langhaus des Rathhauses. Hier war das Bildniß Sr. Majestät in einer Erhöhung unter einem Thronhimmel aufgestellt, neben welchem die Bavaria, umgeben von den vorerwähnten Knaben und Mädchen, ihren Platz nahm. Nach einer von dem Korporator Herrn Attenberger an die Schuljugend gehaltenen Anrede, in welcher dieselbe über die Feierlichkeit des Festes belehrt und zur Treue und Gehorsam gegen König und Vaterland, dann ihre Vorgesetzten aufgemuntert wurde, vertheilte der Bürgermeister Seibold unter die k. Beamte, die Geistlichkeit, Magistratsräthe, Gemeindebevollmächtigten und sämmtliche anwesende Honoratioren der Stadt und Umgegend silberne Denkmünzen, welche auf Kosten der Stadt eigens zur Erhöhung des Festes beigeschaft wurden, auf der Vorderseite mit einem Lorbeerkranze umgeben die Worte „den 16. Februar 1824", und auf der Kehrseite die Wappe der Stadt Cham mit der Umschrift „die treuen Bürger der Stadt Chamm" enthaltend. Die nämlichen Denkmünzen wurden hierauf auch neben Obst und Backwerk durch die Bavaria unter sämmtliche Schulkinder vertheilt. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit zogen die sich inzwischen gesammelten Armen der Stadt unter Anführung des Armensäkelmeisters in geordneter Reihe über den Platz in den Gasthof zum goldnen Kreuze, wo sie unentgeldlich ausgespeist, die Kranken aber in ihren Wohnungen mit zwei wochentlichen Allmosen beschenkt wurden. Die k. Beamten, die Geistlichkeit, der Magistrat und sämmtliche Honoratioren begaben sich sonach in den Gasthof zum goldenen Ochsen, wo ein Diner veranstaltet war, bei welchem mehrere Toasts auf Sr. Majestät den König, Ihre Majestät die Königin, Sr. königl. Hoheit den Kronprinzen und auf das gesammte königliche Haus ausgebracht wurden. Während dem durchzogen die Handwerkszünfte in allegorischen Masquen und eine von dem Landgerichts Personale, Bürgerssöhnen und Mädchen veranstaltete herrlich geschmückte masquirte Bauern-Hochzeit mit Musik die Stadt. Von nahen und fernern Dörfern war das Landvolk in festlichen Kleidern herbeigeströmt und stimmte in den allgemeinen Jubel der Freude und in die feurigsten Wunsche für den allgeliebten König ein. Selbst aus dem benachbarten Böhmen waren mehrere zugegen, um den Enthusiasmus der treuen Baiern für ihren Regenten anzustaunen. Den Abend des Festes beschloß ein Ball und allgemeine Freinacht. Sämmtliche Wohnungen der k. Beamten, der Dechantshof, das Rath-Haus und mehrere Privatgebäude waren sehr geschmackvoll beleuchtet. Auf sämmtlichen höheren Bergspitzen waren Freuden-Feuer errichtet, welche ein Amphitheater um die Stadt bildeten und bei dunkler Nacht einen erhabenen Anblick gewährten. Um neben diesen Feierlichkeiten ein bleibendes Denkmal an diesen festlichen Tag zu haben, hat der Magistrat der Stadt Cham im Einverständniß mit den Gemeindebevollmächtigten eine Straßenbeleuchtung für immerwährende Zeiten angeordnet und die gesammte Bürgerschaft ein Kapital von 600 fl. zu diesem Ende cedirt. Ueberall sprach sich die reinste Liebe und Anhänglichkeit an den allverehrten König aus; und bei jedem Unterthan

wurde der herzliche Wunsch laut „lange erhalte Gott unsern geliebten König, unsern Vater."

Helvetien. Aus einem Bericht der Fremden-Polizeikammer (chambre de étrangers) in Genf an die Regierung geht hervor, daß dieselbe im verflossenen Jahr in der Purifikation der Verhältnisse der im Kanton sich aufhaltenden Ausländer wesentlich vorgeschritten ist; daß vom 1. Januar bis zum 26. November 62 Individuen oder Familien, theils wegen mangelnden Heimathscheinen, theilswegen Armuth oder schlechter Aufführung sind aus dem Kanton weggewiesen worden; daß 130 Familien im Kanton sich aufhalten, die ihre ursprünglichen auswärtigen Heimatbrechte sollen verloren haben und über deren eigentliche Verhältnisse weitere Erkundigungen eingezogen werden, damit der Staatsrath über sie verfügen könne; daß in der Stadt Genf beiläufig 6600 Ausländer angesiedelt sind, 1316 Dienstboten ungerechnet, welche keiner Aufenthalts Bewilligungen bedürfen; in den übrigen Gemeinden des Kantons befinden sich 4559 Auswärtige, 1675 Dienstboten ungerechnet. Die Zahl aller Ausländer im Kanton beläuft sich demnach auf 14,150. Im Jahr 1823 hat das Polizeibureau in Genf 7416 Reisepässe visirt (im Jahr 1822 waren ihrer nur 6149), die Wanderbücher von Handwerkern ungerechnet, welche erstere sich den Reisenden nach alio vertheilen: Schweizer 1683; Franzosen 1872; Piemonteser oder Savoyarden 1517; Italiener 372; Engländer 865; Amerikaner 51; Deutsche 779; Schweden und Dänen 31; Russen 97; Griechen 158.

— Ein österreichischer Deserteur, der zu Pontresina, im Oberengadien, eine Weibsperson ermordet und aus ihrem Schrank 1000 Gulden entwendet hatte, ward ergriffen, von dem betreffenden Hochgericht zum Tode verurtheilt und das Urtheil an ihm vollzogen. Die Ablieferung zur Beurtheilung an's Kantons-Kriminalgericht verweigert das Hochgericht, seiner Befugniß gemäß, wegen Kosten- und Fluchtgefahr.

Basel, vom 14ten Februar. In unserer Nähe und so auch, wie wir hören, im Kanton St. Gallen treiben sich Betrüger umher, welche sich für Griechen ausgeben, die in ihr Vaterland zurückkehren. Sie haben verschiedene angebliche Kostbarkeiten, Uhren, Ringe bei sich, welche jedoch falsch sind, und suchen diese Gegenstände als ächte Waare unter dem Vorwand zu verkaufen, das nöthige Reisegeld dadurch zu erhalten. Die Kantons-Regierungen haben bereits wegen dieser Betrüger öffentliche Warnungen erlassen.

Frankreich.

Paris, vom 20. Febr. Kons. 5 Pr. 99 Fr. 10 Cent. Nach der Etoile war der Prinz von Carignan am 10. Februar zu Turin angelangt und am 12. nach Florenz weiter gereist.

— Der Ex Oberst Sausset, angeklagt, seinen Paß verfälscht, oder von einem verfälschten wissentlich Gebrauch gemacht zu haben, ist am 19. Febr. vom Zuchtpolizeigerichte zu Paris zu vierjähriger Haft verurtheilt worden.

— Da die Erben des wegen Vergiftung der Gebrüder Ballet hingerichteten Arztes Castaing von ihren Forderungen auf dessen Erbschaft abgestanden sind, so haben sich die Schwester jener Brüder, Frau v. Martignon, und die Dame St. Leger, welche eine uneheliche Tochter von Castaing hat, dahin verglichen, daß Erstere die von dem zuerst verstorbenen Ballet ihr vermachten, von Castaing aber in Anspruch genommenen 100,000 Fr. erhalten, der Ueberrest des Castaingschen Vermögens aber der Dame St. Leger zufallen soll.

Spanien.

Der König hat unterm 1. Februar die zwischen dem Grafen d'Ofalia und dem Marquis v. Talaru am 5. Jan. abgeschlossene Uebereinkunft wegen der von beiden Nationen während des letzten Krieges gemachten Prisen ratifizirt.

— Französische Blätter melden aus Perpignan: „Unterm 9. Febr. sind die royalistischen Truppen in Catalonien bis zum Grade des Brigadier, durch einen Tagsbefehl vom 6. Febr. des Generals d'Eroles beurlaubt worden. Dieser Befehl kündigt zugleich die Reorganisation der spanischen Armee an.

Portugal.

Die Gaceta von Lissabon vom 4. Febr. erklärt, die Regierung habe noch keine offizielle Bestättigung der glorreichen Ereignisse zu Rio-Janeiro, wovon die vorläufige Kunde über Gibraltar gekommen, erhalten: die am 12. Novbr. erfolgte Auflösung der Cortes von Brasilien sey aber außer Zweifel und man hoffe, den Leiden des Reichs bald in beiden Hemisphären ein Ziel gesetzt zu haben. — Privatbriefe von Lissabon (in der Etoile) sprechen noch immer von einer Expedition von 12,000 Portugiesen, welche Lord Beresford nach Brasilien führen solle.

Dänemark.

Copenhagen, vom 14. Febr. Se. Maj. der König haben unterm 6. d. zwei Verordnungen erlassen, welche für die dänischen Landeigenthümer sehr wesentlich und erfreulich sind. Der ersten zufolge, soll die Landsteuer (worunter alle auf dem Lande ruhenden k. Abgaben in Dänemark zu verstehen sind,) vom 1. Jan. d. J. an, welche sonst in Silber erlegt wurde, mit demselben Betrage in Zetteln erhoben werden, wodurch die Landsteuer um 20 Procent ermäßigt wird. Nach der zweiten Verordnung steht es den Contribuenten frei, ihre Landsteuer durch Kornlieferungen in natura abzutragen. Hinsichtlich der vom 1. Juli 1822 bis Ende 1823 fällig gewesenen aber rückständigen Steuer ist eine Dilation dahin bewilligt worden, daß sie in vier auf einander folgenden Quartalen, wovon das erste mit den Abgaben des Januar Quartals 1825 fällig wird, abgetragen werden können.

— Der seit 30 Jahren zu Helsingör angestellt gewesene niederländische Consul, Hr. von Aller, ist dieser Tage daselbst mit Tode abgegangen.

Großbrittanien.

London, vom 15. Febr. Konsol. 3 pCt. 91¼.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Das Käthchen von Heilbronn.

---

410. (3 c) An

die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Die Vorsteher des Museums sind überzeugt, daß sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft an der Trauer, in welche das Ableben Seiner Königlichen Hoheit des Herrn Herzogs von Leuchtenberg das Alle höchste Königliche Haus versetzt hat, zu nahen und innigen Antheil nehmen, um noch dem Wunsche der Abhaltung der beiden für den 28. des laufenden und dem 2. des nächstkommenden Monats angekündigten Bälle Raum zu geben: dieselben glauben daher die allgemeine Gesinnung sämmtlicher Gesellschaftsglieder auszusprechen, indem sie hiedurch bekannt machen, daß die gedachten beiden Bälle nicht Statt finden werden.

München den 24. Febr. 1824.

Die Vorsteher des Museums.

---

423. »Die auf den 28. dieß angekündigte Versteigerung von »Effekten im Chedevillischen Hause, hat wegen inzwischen veränderter Umstände zu unterbleiben.«

Den 24. Februar 1824.

In leg. Abw. d. Dir.
Lh. Pehendorfer, 1ter Rath.

Liebeskind.

---

421. Herr Tourniaire, Inhaber der Menagerie von Thieren gibt sich die Ehre, dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, da er nur mehr wenige Tage gesonnen ist, sich in dieser Hauptstadt aufzuhalten. — Bei ersten schönem Tage, zwischen 11 und 12 Uhr Mittags wird seiner zweiten Riesenschlange (Boa Contritor genannt) ein lebendiges Thier zur Nahrung vorgelegt, wie schon am 24. d. Mts. in Gegenwart mehrerer hohen Herrschaften die Boa Tigris gefüttert wurde. —

Das verehrungswürdige Publikum dieser Hauptstadt, bekannt durch seine Liebe zu den Wissenschaften wird sich ohne Zweifel bemühen, diese Natur-Seltenheit zu bewundern, und die Jugend wird sich nicht weniger erfreuen ihre Aeltern dahin zu begleiten, wobei allen, auch den Liebhabern der Naturgeschichte eine Gelegenheit verschafft wird, eine Sache zu sehen, welche noch nie in Europa existirte. — Die Menagerie ist von Morgens 10 bis 6 Uhr Abends zu sehen. —

---

424. Endesgezeichneter macht hiemit die Anzeige, daß Montag den 1. März bei ihm ein Ball ist und die Eintrittsbilleten hiezu à 24 kr. bei ihm zu haben sind.

Joseph Schreckensberger,
bürgl. Gastwirth zum Hubergarten.

---

422. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er von der Königl. Regierung des Isarkreises die Erlaubniß erhalten habe, in der englischen Sprache Unterricht zu geben und empfiehlt seine Dienste einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikume. Er logirt in der Herzogspitalgasse No. 1250.

Delamore Wadeson, aus London.

---

402. (2 b) Kommenden Montag, als dem ersten Tage im März, fährt der erste Ordinaire-Floß von hier nach Wien ab, und wenn keine Hindernisse mehr eintreten, wird selbiger alle folgende Montäge dahin abfahren, und an alle, an der Isar und Donau gelegenen Ortschaften Kaufmannsgüter, Bagage und Geräthschaften, gegen die billigste und prompteste Bedienung aufnehmen. Zugleich werden auch alle respektiven Reisende und das hiesige Publikum freundschaftlichst eingeladen, sich zahlreich einzufinden, und von dieser guten Gelegenheit Gebrauch zu machen.

München den 25. Februar 1824.

Die hiesig bürgerliche Floßmeister-Gesellschaft.

Ankündigung

an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Der Antheil, den alle Mitglieder an der Trauer des allerhöchsten Hofes nehmen, veranlaßt den unterzeichneten Ausschuß die Unterhaltungen des Carnevals gänzlich einzustellen.

München, den 26. Februar 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

425. Beim Weingastgeber Riederer, im Thale Petri, ist die 3 Faschingstäge Tanzmusik ohne Entrée, wobei die verehrlichen Herren Gäste mit gutem Weine und anderen Erfrischungen aufs Beste bedienet werden sollen.

---

593. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse 1616) in München ist so eben erschienen:

Feier des 25jährigen Regierungs-Jubelfestes Sr. Majestät Maximilian Joseph, Königs von Baiern, am 15. und 16. Februar 1824 in der protestantischen Hof- und Stadtpfarrkirche zu München; geheftet 12 kr.

In diesem Werkchen befindet sich zugleich die Altar-Rede des Herrn Oberkonsistorialraths Stiller und die Predigt des Herrn Ministerialraths und Kabinetspredigers Schmidt.

---

265. (3 b) In einer lebhaften Straße in Mitte der Stadt ist eine Wohnung von 5 Zimmern und mit allen Bequemlichkeiten versehen, fürs Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ue.

---

378. (2 b) Stuttgart. (Nachfrage nach Bayerischen Regierungsblättern). Wer das königl. Bayerische Regierungsblatt von seinem Anfang an bis zum Schluß des Jahrs 1823 ganz complet, alt, aber noch gut erhalten, zu verkaufen wünscht, wolle sich deshalb mit Bestimmung des billigsten Preises an den ständischen Canzlisten Cronberger in Stuttgart schriftlich wenden.

---

29. (3 c) In der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen:

Schleiß, Advent- und Fastenpredigten. gr. 8. 238 S. Preis 1 fl. 48 kr.

Fischer, (Angelicus) sieben Predigten an den Fasten-Sonntagen und am heiligen Ostertage gehalten. 8. 144 S. Preis 36 kr.

Ueber den Werth dieser Predigten ist längst entschieden. Wahrheit, Licht und Leben, Beruhigung und Trost findet man in ihnen; denn es ist die einfache Sprache des Herzens, die von den Verfassern mit Wärme und Kraft vorgetragen und somit Jeden, er mag eine höhere Geistesbildung besitzen, oder mag in der Einfalt des Herzens seinen Glauben unerschüttert bewahren, mit Liebe ansprechen wird.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München
(Kaufingerstraße Nr. 1614.)

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Frankreich.

Beschluß des in unserm Blatte Nro. 39 abgebrochenen Artikels aus der Etoile:

„Am 22. Juni 1815. Buonaparte, zu Waterloo besiegt, entsagt der Regierung. Die liberale Faktion wird dadurch nur noch kühner. Ihr Haß gegen den König und die Prinzen scheint in dem Maße zu wachsen, als er sich hätte vermindern sollen. Liberale Schriftsteller, die heut zu Tage mit ihrer Liebe für die Charte prahlen, durchlaufen die Reihen der Armee, um sie zum Abfalle zu verleiten. Andere rennen bald dahin, bald dorthin und bieten Fremdlingen die Krone ihres Reiches an; sie erklären sich dabei bereit, Jeden anzunehmen, nur keinen Bourbon. Eine dritte liberale Faktion will eine republikanische Konstitution einführen. Alle kommen dahin überein, eine provisorische Vollziehungs Kommission zu ernennen, in die sie sogar Mitschuldige von Robespierre aufnehmen. — Am 25. Der König erläßt aus Chateau Cambresis eine Proklamation an die Franzosen, doch die Liberalen verharren in ihrer Empörung. Ihre Schriften sind noch immer voll Schmähungen gegen den Thron; sie bewaffnen sich, um die Rückkehr des Königs zu verhindern, mit den nämlichen Gründen, deren sie sich heut zu Tage gegen die royalistischen Wahlen bedienen. — Am 28. Sie versetzen Paris in Belagerungsstand; mit Frechheit verwerfen sie eine neue königliche Proklamation und lassen sie zerreißen, wo man sie nur antrifft. — Am 7. Juli. Da die Kammer der sogenannten Volksrepräsentanten durchaus die Autorität des Königs nicht anerkennen will, schließen bewaffnete Männer ihren Sitzungssaal. — Am 8. Juli. Der König kehrt nach Paris zurück. Die Freude zeigt sich von allen Seiten; nur die Liberalen suchen sie zu stören; mitten unter dem Freudengeschrei lassen sich aufrührerische Rufe hören. Alle Abende wird im Garten der Tuillerien getanzt; die Liberalen mischen sich darunter, erneuern dort ihr Geschrei und gießen auf die Kleider und Shawls der Damen ätzende Substanzen. In mehreren Provinzen wird ihre Verzweiflung durch blutige Auftritte bezeichnet, die zu grausamen Repressalien auffordern; Generale, die das Vertrauen ihrer Faktion besitzen, weigern sich, dem Könige die Plätze, worin sie das Kommando führen, zu übergeben; einige treiben die Pflichtvergessenheit so weit, daß sie selbst die Parlamentäre ermorden lassen. Wagen es die Faktionäre nicht mehr ihren „gelben Zwerg“ erscheinen zu lassen, so setzen sie nicht minder aufrührerische Schriften an seine Stelle, nämlich den dreifarbigen Zwerg, den grauen Mann, die historische Bibliothek; sie predigen in den Journalen, die sie während der hundert Tage erhalten haben, Aufruhr; an allen öffentlichen Orten stellen sie das Bildniß ihres Buonapartes und seines Sohnes zur Schau. Sie zwingen die Regierung, welche eben die Preßfreiheit wieder hergestellt hatte, neue Maßregeln gegen dieselben zu ergreifen. — 1816. In der Verzweiflung über ihre Niederlage versuchen es die Liberalen, um solche wieder gut zu machen, einige ihrer Vertrauten in den höchsten Staatsämtern unterzubringen, was ihnen auch gelingt. Komplotte werden ausgebreitet, Verschwörungen angesponnen. Man verschwört sich gegen das Leben des Königs. Unglückliche, von den Parteihäuptern irre geführt, büßen mit ihrem Kopfe auf dem Blut-Gerüste ihre strafbare Leichtgläubigkeit. Das aufrührerische Geschrei, das sich allenthalben verbreitet hat, zwingt die Regierung, zu Ausnahmsgesetzen ihre Zuflucht zu nehmen, jene aufzuheben, die die Freiheit der Personen beschützen, die Prevotal Höfe herzustellen. Als Folge ihrer Exzesse werden die Wohlthaten der Charte suspendirt; Frankreich bietet nur mehr das Bild eines großen Schau-Spieles dieser Zwietracht dar; diese Zwietracht vermehrt sich nach Erlassung des Befehls zur Auflösung der Kammer. Dieß war der erste Sieg der liberalen Partei; die Unordnung nimmt zu; die Liberalen halten sich schon für mächtig genug, um die Fahne des Aufruhrs zu schwingen. Zu Lyon, zu Grenoble gibt es Aufstände mit bewaffneter Hand. Man sieht wieder die dreifarbigen Fahnen erscheinen; die Häupter der Verschwörung sind durch die Ueberspannung ihrer liberalen Grundsätze und durch ihre Verbindungen mit den Leuten dieser Partei sämmtlich bekannt. Die Verschwornen finden Vertheidiger in allen Blättern, unter allen Rednern, unter allen Deputirten von der Faktion. Die Anklagen, die Verläumdungen, der Haß umlagern die muthigen Feldherren, die treuen Obrigkeiten, welche dieß Komplott scheitern machten und die Schuldigen bestraften. Die Feinde des Thrones haben Einverständnisse mit den Männern, welchen der Monarch das innigste Vertrauen geschenkt hatte. Die Minerva wird die oberste Lenkerin der Regierung; sie erläßt ihre Befehle; aus dem Rathe derer, welche sie leiten, kommen alle Maßregeln, die bestimmt sind, die Monarchie unverweilt umzustoßen; ein Wahlgesetz ruft alle Kräfte der Demokratie in die Wahlversammlungen. Die Parteihäupter verbergen ihre Absichten gar nicht mehr. Drei Jahre, wie sie sagen, reichen ihnen hin, um die Majorität zu erlangen; dann werden sie die Staatsform nach ihrem Gutbefinden modeln. Da das Wahlgesetz der Faktion nicht genügt, so erwirkt sie ein Rekrutirungsgesetz, welches ihr eine Armee zu ihrer Disposition verspricht. Sie läßt die Nationalgarde wieder unter die Hand des Ministers des Innern, der Präfekte und der Maires stellen und räumt dem präsumtiven Kron-Erben, der sie kommandirte, nur einen leeren Ehrentitel ein. Sie fordert mit großem Geschrei die Rückkehr der Verwiesenen und besonders jene der Königsmörder. Die Schweizer werden das Ziel ihrer hartnäckigsten und heftigsten Deklamationen. Die Zusammenberufung der Wahl-Kollegien entflammt sie mit neuem Eifer; sie bemühen sich, die erklärtesten Thronfeinde und namentlich das Konventsmitglied Greg. . . in die Deputirtenkammer zu bringen. Ihre Häupter verbreiten in allen Privat-Korrespondenzen die schwärzesten Verläumdungen gegen die Royalisten, welche sie mit dem Spottnamen „Ultra's“, bezeichnen und

in ihrer Unverschämtheit achten sie nicht einmal die königliche Familie. Man erstaunt, unter den Ministern Männer zu sehen, die 1815 auf dem Marsfelde geschworen haben, das Haus Bourbon nie anerkennen zu wollen; jene, welche in den vorhergehenden Verschwörungen den Thron gerettet haben, werden verworfen. Bald denkt man andere Verschwörungen aus, um sie darunter zu begreifen. Man sucht selbst in der Pairskammer eine Revolution zu erregen, indem man die Demokratie dahin einführt. Alles wird verändert, entstellt, verdorben. — Im Jahre 1819. Stolz auf die erhaltenen Vortheile, verspricht sich die lieberale Partei neue. Nicht nur werden die Verbannten zurück berufen (mehrere derselben verdienten vielleicht diese Begünstigung), sondern sogar die Königsmörder, der Schrecken und der Hefen des Konvents, werden zuruckgerufen. In den Schoos des zürnenden Frankreichs werden die Ueberbleibel jener Räuber zurückgeführt, deren Hände noch vom Blute der September-Schlachtopfer gefärbt sind. Mitten in der Deputirtenkammer hört man das Lob des Nationalkonvents. Das erstaunte Europa frägt sich: „soll wohl Frankreich das wieder werden, was es in den unseligsten Epochen der Revolution war?" Die erhabensten Häupter werden bedroht. Die Royalisten sehen den Sturm, wie er sich über sie zu entladen droht; von Ferne schon erblicken sie das Mordbeil, unter dem sie fallen sollen. — Im Jahre 1820. Louvel hat schon sein Mordeisen geschwungen. Das Herz des jüngsten Erben der regierenden Dynastie ist getroffen. „Ein einzelnes Verbrechen!" ruft die liberale Parthei einstimmig aus. „Ihr Verbrechen!" antwortet ihnen ganz Frankreich. Aber noch ist ein zarter Liniensprosse wunderbar erhalten im Schoose seiner Mutter. Ein Ungeheuer faßt den schaudervollen Plan, ihn dort sterben zu lassen. Welcher Parthei, welcher Sekte gehört dieß Ungeheuer an? Antwortet, Liberale! — Voll Verzweiflung über dieses unerwartete Wunder, trachten jene nur auf Unruhen, Unordnungen und Komplotte. Sie suchen die Schuljugend aufzuwiegeln und man kennt die traurigen Folgen dieses Schrittes. Neue Verschwörungen werden der Pairs-Kammer angezeigt. Geheime Gesellschaften werden organisirt. In Neapel, in Piemont, in Spanien, in Portugal werden Insurrektionen vorbereitet. Die Faktion sendet ihre Lehren und ihre Agenten bis in die neue Welt. Was man in der Hauptstadt nicht auszuführen vermochte, versucht man in den Provinzen. „Man muß", heißt es, „die Bewegung des Umkreises mehr dem Mittel-Punkte mittheilen." Diesen Gang hat man in Spanien und Italien befolgt. Man kennt die Verschwörung und das traurige Schicksal des Generals Berton. Man hat gesehen, was in diesen lezten Zeiten die Faktion zu Gunsten der spanischen Revolution gethan, welches Interesse sie an ihrem Schicksale genommen, wie fest sie sich demselben angeschlossen hat. Was sie beharrlich gethan hat, will sie auch jezt noch. Wahlmänner, seht, aus welchen Klassen man euch vorschlägt, eure Deputirten zu wählen!"

---

413. (3 a) **Ediktal-Vorladung.**

Auf dem Grunde des Erkenntnißes des königl. Appellations-Gerichtes des Isarkreises, als Criminal-Gerichtes de dato 3. d. wird hiemit die abwesende Sprachlehrerswittwe Anna Flasterlin vorgeladen, binnen drei Monaten vor dem unterfertigten Gerichte zu erscheinen und sich wegen der gegen sie vorhandenen Anschuldigung eines Diebstahlsverbrechens zu verantworten.

München am 24. Febr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
In Abs. leg. Dir.
Aict. Pegendorfer, erster Rath.

---

328. (3 c) **Das**
Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Anton Ettenauer, Webermeister von hier, durch Entschließung vom 30. Decbr. v. J. den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf den 3 März l. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 2. April;
III. zur Schlußverhandlung auf den 3. Mai, und zwar für die Replik bis den 17. Mai einschlüßig, und für die Duplik bis den 31. Mai einschlüßig,

jedesmal Morgens um 9 Uhr festgesezt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 6. Febr. 1824.

von Völldernd orf, Direktor.
Liebesklind, Prk.

---

411. (2 a) Wer immer an der Verlassenschaft des verstorbenen Hautboisten, Peter Thumhard, aus irgend einem Rechts-Titel eine Forderung zu haben vermeint, wird hiemit aufgefordert, dieselbe um so sicherer termino 30 Tagen hierorts geltend zu machen, als außerdem, rechtlicher Ordnung nach, fortgeschritten würde. München den 24. Februar 1824.

Das
königliche Artillerie-Regiments Kommando.
Göschl, Oberst.
Schmid, Aktuar.

---

379. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf gestelltes Ansuchen wird hiemit bekannt gemacht, daß diesseits mehrere Tausend Gulden Pupillengelder hinterliegen, welche zur verzinslichen Anlegung auf Häuser und Grundstücke

innerhalb des Burgfriedens gegen 5 Prozent und sichere Hypothek bis auf die Hälfte des Realitätenwerthes, bestimmt sind. Diejenigen, welche unter solchen Voraussetzungen ein solches Capital aufzunehmen, oder eine Hypothekpost ablösen zu lassen gedenken, haben ihre Gesuche bei der Obervormundschafts-Commission zu Protokoll zu geben.

Den 13. Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Gerngroß, Direktor.
Dr. Schauß.

---

409. (3 a) Auf Antrag des Commun-Anwaltes der Gläubiger des Johann Frank, Söldners von Gunt, wird dessen Anwesen wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und ist hiezu Termin auf

Samstag den 20. März h. J.

festgesetzt, an welchem Tage man Gerichtsseits früh 9 Uhr im Schloße zu Stephaning eintreffen wird.

Diejenigen, welche dieses Anwesen zu kaufen gedenken, haben sich dortselbst einzufinden, wo ihre Angebote unter Vorbehalt der Genehmigung aufgenommen werden.

Auswärtige Käufer haben sich über Aufführung und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 18. Februar 1824.

Gräfl. Eckart'sches Patrimonial-Gericht I. Klasse Leonberg.
Sieber.

---

396. (3 a) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Münsterer Bierbräuers in Wollnzach, beim Bräuanderl genannt, hiemit zum öffentlichen gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden auf Mittwoch den 17. März l. J. und zwar in dem Hause des Bierbräuers Schirmbeck in Wollnzach Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Art, daß mit dem Glockenschlag 5 Uhr das letzte Kaufsangebot angenommen wird, ausgeschrieben.

Die Bestandtheile dieses im Markte Wollenzach gelegenen reellen Bierbräuers-Anwesen sind: das zweistöckige steinerne mit Platten gedeckte Wohnhaus sammt daran gebauten gewölbten Bräuhause; ein steinerner mit Platten gedeckter Pferdstall; der gemauerte mit Platten gedeckte Getreidstadel, an welchen die Kühstallung gebaut ist, eine Schweinstallung mit Hühnerstube, ein Waschhaus und ein außerhalb dem Markte befindlicher Märzenkeller mit Faßhaus, welche letztere Gebäude gleichfalls von Stein und mit Platten gedeckt sind, 2 Hopfengärten, einer zu 1 Tagw. 14 Dec. mit 2162 Stangen, der andere zu 95 Dec. mit 1822 Stangen, 37 Tagw. 67 Dec. ludeigenen, und 33 Tagw. 96 Dec. zum königl. Rentamt Pfaffenhofen erbrechtige, und giltbare Aecker, 3 Tagw. 6 Dec. ludeigene, und 7 Tagw. 47 Dec. eben dahin erbrechtige Wiesen, 8 Tagw. 81 Dec. zur Hofmark Rohrbach gerichtsbare, und eben dahin theils freistiftige, theils erbrechtige Wiesen, 9 Tagw. 7 Dec. ludeigenes Holz, und 2 Gablstücke. Außerdem werden sämmtliche zur Bräuerei und Wirthschaftsführung gehörigen Requisiten, die vorhandene Haus- und Baumannsfahrniß, Vieh, Schiff und Geschirr, so wie eine bedeutende Quantität vorgerichtetes Werkholz mit in den Kauf gegeben.

Mit Inbegriff dieser Gegenstände ist das gesammte Anwesen auf 11,2?8 fl. 5 kr. geschätzt, und mit 3500 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt.

An Abgaben lasten hierauf, und zwar zum königl. Rent-Amt Pfaffenhofen 9 fl. 2 kr. 5 hl. Stift, 2 fl. 41 kr. 2 hl. Laudemien, 4 fl. 30 kr. ordinär- und 30 kr. Jagdscharwerkgeld, 4 Metz. 3 Vierl. $2\frac{1}{3}$ Sechz. Waitzen, 3 Schff. 1 Metz. 2 Vierl. $1\frac{1}{3}$ Sechz. Korn, 4 Metz. 3 Vierl. $2\frac{1}{3}$ Gerste, und 3 Schff. 4 Metz. 2 Vierl. $\frac{8}{9}$ Sechz. Habergilt, und zur Hofmark Rohrbach 4 fl. 28 kr. 5 hl. Stift, 2 fl. 16 kr. 4 hl. Laudemien, und an Gilt 1, 9 Sechz. Waitzen, 1 Metz. 2, 8 Sechz. Gerste und 1 Metz. 1 Vierl. 0, 6 Sechz. Haber.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, und daß das Kaufsanbot von den Gläubigern ratifizirt seyn muß.

Actum am 12. Februar 1824.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen
Haindl, Landrichter.

---

371. (3 c) Vorladung.

Nachdem der königl. Hauptmann Samuel von Gronner aus Bern in der Schweiz gebürtig, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tod abgegangen ist, wird hiemit Jedermann, der aus was immer für einem Titel einen Anspruch an den Nachlaß des Verlebten zu machen hat, aufgefodert binnen 30 Tagen seine allenfallsige Ansprüche hierorts geltend zu machen und zu liquidiren, außerdessen nach Abfluß des obigen Termins in der Verlassenschaftssache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten würde.

München, den 18. Februar 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.
Schmid, k. Actuar.

---

412. (3 a) Versteigerung.

Im Wege der Vollstreckung wird das gesammte Anwesen des Müllers Xaver Roder zu Langwied wiederholt öffentlich zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeschrieben.

Zur Versteigerung ist Tagsfahrt auf

26ten März l. J.

früh von 9 bis 12 Uhr in dießseitigem Amts-Lokale anberaumt wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Das Anwesen besteht:

I. aus dem gemauerten Hause sammt Mühle unter einem Dache, dem gemauerten Stall sammt Stadel, ebenfalls unter einem Dache;

II. — Tagw. 40 Dez. Hofraum;
— " 37 " Garten;
— " 11 " Krautgarten;
17 " 1 " Aecker;
16 " 27 " Wiesen;
14 " 87 " Holz.

Dieser Complex ist gerichtbar zum k. Landgerichte, freistiftig zur Hofmark Eiselzried und reicht

a) Landesherrliche Abgaben:

ord. Scharwerkgeld	fl. 3	— kr.	— hl.
Jagd ditto	» —	30 »	— »
Fastnachthenne	» —	12 »	— »
Einfache Steuer	» —	39 »	6 »

b) Grundherrliche Abgaben.

Stift und Küchendienst incl. der Müllers-Gerechtigkeit . . .	fl. 45	51 kr.	4 hl.
Scharwerkgeld	» 4	— »	— »
Die Schätzung ist	» 2099	30 kr.	

III. aus 4 Tagwerk 46 Dezimalen mit lauter schlagbaren Eichen bewachsenen, walzenden ludeigenen Holzgründe, von welchem fl. — 17 kr. 7 hl. einfache Steuer gereicht werden. Schätzung fl. 1500. —

München den 23. Februar 1824.

Königlich baier. Landgericht München.
Stepner, Landrichter.

---

394. In der Ignaz Joseph Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurme, Kaufingerstraße Nro. 1028, in München ist neu zu haben:

Maier, J. B., der Zahnarzt für das weibliche Geschlecht. Nach dem Französischen von G. W. Becker. 8. Leipzig. Baumgärtner, 1820. 54 kr.

Meiner, L., gründliche Anweisung zur Erhaltung der Zähne und Verhütung der Krankheiten derselben, mit vorzüglicher Rücksicht auf das schwierige Zahnen der Kinder. 8. Leipzig. Hartmann, 1823. 45 kr.

— — — Die Krankheiten des Ohres und Gehörs, oder Hülfe und Noth für alle diejenigen, welche sich ein gutes und feines Gehör erhalten, und Fehlern desselben in Zeiten vorbeugen wollen. — Nach den neuesten praktischen Erfahrungen bearbeitet. 8. Leipz. Hartmann, 1823. 1 fl. 12 kr.

Müller, L., Diätetik gesunder und geschwächter Augen, oder Rathgeber für alle diejenigen, welche an veralteten und hartnäckigen Augenübeln leiden, dieselben verbessern und die Augen bis ins späteste Alter ungeschwächt erhalten wollen. Nebst einer gründlichen Anweisung für Aerzte und Chirurgen, wie sie Augenkrankheiten heilen sollen, nach den neuesten Erfahrungen Beer's, Benedikt's, Wellers bearbeitet. 8 Leipzig. Hartmann, 1823. 1 fl 3 kr.

Philip, A. P. W., Abhandlung über die Verdauungs-Schwäche und ihre Folgen, die sogenannten nervösen und gallichten Beschwerden; nebst Bemerkungen über die organischen Krankheiten, in welche sie zuweilen übergehen. Nach der zweiten vermehrten englischen Auflage übersetzt und mit Anmerkungen versehen von C. Wolf. gr. 8. Frankf. Guilhaum. 1823. broch. 2 fl. 24 kr.

— — — Ueber Indigestion, und deren Folgen. Nach der zweiten Ausgabe frei bearbeitet, und mit Bemerkungen vornehmlich in Bezug auf englische Literatur von M. Kaspar. gr. 8 Leipzig. Hartmann, 1823. 3 fl. 36 kr.

Wendt, G., praktische Beobachtungen über die Durchbohrung des Trommelfelles zur Wiederherstellung des Gehörs bei schwerhörigen und taubstummen Personen, nebst einigen Bemerkungen über Entwickelung des Stimm- und Sprachorgans, nach Deleau, dem Jüngern, bearbeitet und mit einer Vorrede und einigen Bemerkungen versehen. 8. Sulzbach. Seidel. 1823. 1 fl.

Meißner, P. T., die Heizung mit erwärmter Luft durch eine neue Erfindung anwendbar gemacht, und als das wohlfeilste, bequemste, der Gesundheit zuträgliche, und zugleich die Feuersgefahr am meisten entfernende Mittel zur Erwärmung größerer oder mehrerer Räume, als: der öffentlichen Gebäude, der Herrschaftswohnungen, Fabriken rc. dargestellt. Zweite, sehr vermehrte und bis auf die Anleitung auf die Erwärmung selbst der kleinsten Wohnungen, und zur zweckmäßigen Einrichtung der Trockenanstalt rc. erweiterte Auflage mit 20 Kupfertafeln gr. 8. Wien. Gerold. 1823. broch 3 fl 30 kr.

---

414. Wein-Verkaufs-Anzeige.

Zu Regensburg in dem Hause Lit. D. Nro. 124 werden am 15. März laufenden Jahres und folgende Tage, nachstehende Weine an die Meistbietenden öffentlich und gegen baare Bezahlung verkauft:

200 Eimer Frankenwein, 210 Eimer Würzburger, darunter von den Jahren 1796, 1807, 1811. 50 Eimer Werthheimer, 1796, 1807. 70 Eimer Eibendorfer, 12 Eimer 00 Bouteillen Rüdesheimer, 2 Eimer 80 Bouteillen Johannisberger, 5 Eimer Steinwein, 8 Eimer 36 Bouteillen Ungsteiner, 2 Eimer 16 Bouteillen Rheinwein, 20 Eimer 40 Bouteillen Insulaner, 139 Eimer Oesterreicher, 16 Eimer 80 Bouteillen gefrorner, 11 Eimer 170 Bouteillen Burggunder, weiß und roth, 45 Eimer Ofner, 58 Bouteillen Laubenheimer, 105 Bouteillen Niersteiner, 65 Bouteillen Markebrunner, 43 Bouteillen Hochheimer, 50 Bouteillen Mosler, 21 Bouteillen Conjac, 22 Bouteillen Madera, 20 Bouteillen Erlauer, 126 Bouteillen Arrak, 3 Eimer 36 Bouteillen Trappwein, 58 Bouteillen Weingeist. Die Versteigerung beginnt immer jeden Morgen Vormittag um 9 Uhr, und dauert bis 12 Uhr; jeden Nachmittag um 2 Uhr und dauert bis 5 Uhr, und wird so lange damit fortgefahren, als Vorrath vorhanden ist. Die Weine sind in großen und kleinern Gebinden und werden auch so abgegeben. Von den Weinen in Bouteillen werden je 6 zu 6 verkauft, aber einzeln ausgerufen und versteigert. Gegen Anfragen in Porto freien Briefen geben auswärtigen Kaufsliebhaber nähere Auskunft.

Regensburg, den 12. Februar 1824.

Joh. Mathäus Sauermann, seel. Wittwe, zur goldenen Gans.
und der gerichtlich aufgestellte Vormund
Kaufmann Joh. Georg Brauser.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, durch einige Anfragen veranlaßt noch insbesondere die Bemerkung zu machen, daß durch den Verkauf oben angezeigter Weine, dem nur die Verlassenschafts-Theilung meines seel. Mannes zum Grunde liegt mein Weingeschäft keineswegs aufhört, sondern daß ich dasselbe nebst der Methsiederei, wie früher, auch fernerhin betreibe, und meine schätzbaren Freunde auf's beste und billigste bedienen werde. Ich bitte also auch für die Zukunft um geneigten Zuspruch und empfehle mich ergebenst.

J. M. Sauermann, seel. Wittwe,
zur goldenen Gans.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 52 | 1. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 29. Febr.

Bei dem zur Feier des hohen Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. unsers Allergnädigsten Königs ausgeschriebenen Festschießen sind 461 Schützen, zum Theil aus den entferntesten Gegenden des Königreiches erschienen. Während diesem Festschießen sind 20,445 Schüsse geschehen. Der Punkt wurde 63mal hinaus geschossen. Alle Beggelder zusammen betrugen 20 152 fl. 34 kr., welche neben den festgesetzten Hauptpreisen ohne Abzug rein in Gewinnste vertheilt worden sind. Die ersten Preise haben nachstehende Personen gewonnen, nemlich:

A) auf dem Haupt

den 1ten Preis, Wolfgang Kellerer, Jagdgehülfe zu Kreuth bei Tegernsee; den 2ten Preis, das k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens Bataillons Kommando, dessen abgeordneter Schütze war Johann Paul Propst, bürgerl. Weingastgeber in München; den 3ten Preis, Forstwärter Hochenadel zu Tegernsee; den 4ten Preis, Wilibald Frisch, Bürgermeister der Stadt Schrobenhausen; den 5ten Preis, der Magistrat der Stadt Regen, dessen abgeordneter Schütze war B. Parkelter, Kaminkehrer daselbst; den 6ten Preis, Dr. Fr. P. Wagner zu München; den 7ten Preis, der Magistrat der Stadt Erding, dessen abgeordneter Schütze war M. Dobner, Büchsenmacher daselbst; den 8ten Preis, der Kirnus der St. Peters-Pfarrkirche zu München, dessen abgeordneter Schütze war N. Halsinger, ehemaliger Pfarrer und nun Benefiziat zu St. Peter; den 9ten Preis, Färber Singer in Grafing; den 10ten Preis, Jakob Klar, rechtskundiger Bürgermeister der k. Residenz-Stadt; den 11ten Preis, Hr. Ginzinger; den 12ten Preis, J. Kamether, Bauerssohn von Josephsthal.

B) auf dem Kranz

Den 1ten Preis, M. Adler, Benefiziat von Münchham bei Altenfrauenhofen; den 2ten Preis, der Magistrat der k. Kreishauptstadt Passau, dessen abgeordneter Schütze war D. Zuschenthaler, Buchsenmacher daselbst; den 3ten Preis, J. Ch. Kern, k. Hauptmann zu Ingolstadt; den 4ten Preis, Forstwärter Hochenadel zu Tegernsee; den 5ten Preis das k. Reichsheroldenamt, dessen abgeordneter Schütze war Hofpriester Vogt zu Fürstenfeld; den 6ten Preis der Magistrat der Stadt Freysing, dessen abgeordneter Schütze war Magistratsrath Gitschger daselbst; den 7ten Preis, Thomas Schwabl, Schmid zu Oberneiting; den 8ten Preis, Jäger Hopf in Sandelzhausen; den 9ten Preis, W. Frisch, Bürgermeister der Stadt Schrobenhausen; den 10ten Preis, Ihre Majestät, unsere allergnädigste Königin, Allerhöchst-Derselben abgeordneter Schütze war der k. Jäger Buchberger zu Schleißheim; den 11ten Preis, der Melber Haller in der Stadt Au; den 12ten Preis, der k. Landrichter Fr. X. Steyrer, dessen abgeordneter Schütze war der k. Appellationsgerichts Akzessist, Fr. P. Nußbaum.

C) auf dem Glück

den 1ten Preis, M. Reichard, Graf Preysingischer Jäger in Au; den 2ten Preis, Se. Exzellenz Graf Preysing zu Hohenaschau, dessen abgeordneter Schütze war der Jäger J. Reiser; den 3ten Preis, der k. Steuerrevisor Klöck; den 4ten Preis, P. Speicher, Schiffmeister zu Neubaiern; den 5ten Preis, J. Weinzierl, Wirth zu Dorfen; den 6ten Preis, A. Hopf, Wirth in Sandelzhausen; den 7ten Preis Th. Schwabl, Schmid zu Oberneiting; den 8ten Preis, Joseph Lang; den 9ten Preis der Magistrat der Stadt Freising, dessen abgeordneter Schütze war Magistrats-Rath Gitschger daselbst; den 10ten Preis, J. Ott, Posthalter zu Schongau; den 11ten Preis A. Riezler von Sonthofen; den 12ten Preis das k. Forstamt Pöring, dessen abgeordneter Schütze war der k. Revierförster Heidmann.

Nassau. Wiesbaden, vom 23. Febr. Heute ist die nassauische landständische Versammlung mit folgender Anrede des dirigirenden Staatsministers von Marschall an die versammelte Herrenbank und Landesdeputirte eröffnet worden:

Hochzuverehrende, Hochgeehrte Herren! Seine herzogliche Durchlaucht haben mich beauftragt, Ihre siebente Jahressitzung zu eröffnen. Mit ihr schließt sich die siebenjährige verfassungsmäßige Dauer dieser Versammlung. Eine neue Wahl wird für das künftige Jahr eintreten. Höchsterfreulich muß es für Sie, hochgeehrte Herren! bei Ihrer gegenwärtigen letzten gewöhnlichen Versammlung seyn, daß unter Ihrer thätigen Mitwirkung das landständische Institut unter uns neu und in volle Wirksamkeit so getreten ist, wie es Seine herzogliche Durchlaucht und Höchstihre Vorgänger in der Regierung zu begründen beabsichtigten. Dieses erwünschte Resultat verdanken wir, neben den von Ihnen an den Tag gelegten Gesinnungen, vorzüglich dem Umstande, daß die Regenten dieses Landes nicht nur überall die Absicht bezeichnet — sondern auch mit Nachdruck festgehalten haben, Ihrem Herzogthum eine landständische Verfassung im Geiste und Sinne ähnlicher älterer deutscher Institute, unter Berücksichtigung der obwaltenden neuen Verhältnisse, zu sichern, und daß daher unsern Landständischen Korporationen auf die zur Zeit ihrer Bildung schon bestandene Landesverfassung und zu deren Bewahrung und weitern Ausbildung, nicht aber auf die abstrakte Theorie einer Volksvertretung, wie sie früher

in Deutschland niemals angewendet worden ist, gegründet sind. Indem die Regierungsvorfahren Seiner Herzoglichen Durchlaucht dem Herzogthum Landstände gaben, haben Sie also nicht unbestimmten, sich oft als unausführbar in der Wirklichkeit darstellenden Theorien gehuldigt. Darum ruht auch unsere landständische Verfassung auf geschichtlichen Grundlagen und daher rührt es, daß alle Versuche von selbst hätten scheitern müssen, deren Zweck gewesen wäre, durch das Organ unserer Stände neue, mit monarchischen Institutionen oder bestehenden Rechten und Einrichtungen unvereinbarliche Systeme anzuwenden, oder Institute bei uns einzuführen, die nur andern nicht deutschen Ländern früher angehört haben.

Darum drohte Ihnen, hochgeehrter Herren! auch nicht die Gefahr, Ihre, den Regenten in Allem, was das Wohl des Landes befördert, zu unterstützen bestimmte Thätigkeit in eine Ihm entgegen wirkende verwandelt zu sehen; darum konnte Ihr Wirken dem Hauptgegenstande Ihrer Bestimmung, dem vollständigen Ordnen des Landeshaushaltes und der richtigen Repartition der nothwendigen Steuerbeiträge unter die Steuerbaren, während der verfassungsmäßigen siebenjährigen Dauer dieser Versammlung nicht entzogen werden. Als eine der Folgen dieses glücklichen Verhältnisses ist es zu betrachten, daß ich Ihnen, hochgeehrte Herren! heute schon anzukündigen vermag, daß es Ihnen die Bedürfnisse der Steuerkasse erlauben, in diesem Jahre die direkte Steuerbewilligung gegen das verflossene Jahr um ein volles Fünftheil zu vermindern. Schon haben sich durch Ordnung und Sparsamkeit die Bedürfnisse der Steuerkasse vermindert und es ist vorauszusehen, daß diese Verminderung den folgenden Jahren noch zunehmen wird. Die Rechnungsabschlüsse der verflossenen Jahre werden Ihnen, wie es auch früher schon geschehen ist, vorgelegt werden. Auf dieser sichern Grundlage beruhen die Foderungen für das laufende Jahr. Alles werden Sie so vorbereitet finden, daß wenige Wochen hinreichen werden, um das zu beschließen und zu ordnen, was nach der Verfassung des Landes der gegenwärtigen Ständeversammlung noch zu beschließen und zu fordnen obliegt.

Italien.

Das Diario di Roma vom 18. Febr. enthält Nichts über die Gesundheit des heiligen Vaters, wohl aber mehrere von demselben erlassene Regierungsverfügungen und Ernennungen.

— Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern war von Seiner Reise nach Sizilien im erwünschtesten Wohlseyn nach Rom zurückgekehrt.

— Se. königl. Hoh. der Prinz von Carignan war von Turin am 14. Febr. zu Florenz angekommen.

Spanien.

Das Journal de Paris schreibt aus Madrid vom 12. Febr.: „Es heißt überall, die allgemeine Amnestie sey wirklich unterzeichnet und die Regierung warte mit der Bekanntmachung derselben blos, bis die französische Truppen in gewissen Städten, wo die Amnestie einige Gährung erregen könnte, angekommen wären. Die Amnestie-Akte soll in 13 §§. folgende wesentliche Bestimmungen enthalten: „Kein Spanier, weß Standes immer, soll wegen politischer Meinungen beunruhigt werden, die er vom 7. März 1820 bis 1. Okt. 1823 geäußert. Ausgenommen sind: die Urheber der Aufstände auf Isla de Leon, zu Cabeza de San Juan, zu Cadiz und zu Corunna; die Generale und Offiziere, welche zu Madrid den König nöthigten, die Konstitution zu unterzeichnen; der Graf v. Abisbal und sein Bruder Alexander Odonell, welche dieselbe zu Ocanna proklamirten; die Urheber und Theilnehmer des am Priester Vinuesa zu Madrid verübten Mordes und ähnlicher Auftritte zu Granada; die Glieder der Cortes, welche zu Sevilla für die Versetzung des Königs nach Cadiz und die Errichtung einer Regentschaft stimmten, mit Ausnahme zweier, welche dem Könige zu Cadiz wichtige Dienste erwiesen und zu seiner Befreiung beitrugen (man nennt darunter den General Alava); die Urheber der zu St. Sebastian und zu Corunna vorgefallenen Ermordungen, mit Vorbehalt, daß sie vor Gericht sich rechtfertigen dürfen; die Richter über die Vorfälle vom 7. Jul., endlich alle Spanier, welche sich ins Ausland geflüchtet und daselbst gegen die Rechte des Thrones geschrieben haben oder schreiben würden. Ein Spanier, der eine Kapitulation mit französischen Generalen abgeschlossen hat, soll der Wohlthaten derselben nicht genießen, sobald er sich unter den obenerwähnten Ausnahmen befindet. (Dieser Artikel hat auf den General Ballesteros Bezug.) Für die seit der Restauration abgesetzten Beamten soll ein neues Reinigungs-Gericht niedergesetzt werden, um darzuthun, wenn sie können, daß sie nur die Pflichten ihres Amtes erfüllt, sich aber übrigens mit revolutionären Umtrieben nicht befaßt haben. Endlich sollen alle wegen politischer Meinungen Verhaftete in Freiheit und in den Besitz ihrer sequestrirten Güter wieder eingesetzt werden, welche nicht unter den obenangeführten Ausnahmen begriffen sind."

— „Man will bestimmt wissen, der Vertrag über die militärische Besetzung von Spanien während dreier Jahre, vom 1. Jan. d. J. an gerechnet, sey so eben unterzeichnet worden. Soviel ist gewiß, daß Lieferungskontrakte für die Besetzungsarmee mit verschiedenen Spaniern für ein Jahr abgeschlossen wurden."

Rußland.

Petersburg, vom 6. Febr. Unsere so rühmlichst bekannten Gewehrfabriken, die von Tula und die in der Nähe der Residenz sich befindende von Sesterepk, haben in diesen Tagen eine Reform und einen Etat erhalten. Für erstere (nämlich für Unterhaltung der ganzen Fabrik und Gehalt der Beamten) sind jährlich 125,000 Rubel, für letztere 127 830 Rubel ausgeworfen. Die Gewehrfabrik von Tula liefert jährlich 50 bis 70 000 neue Gewehre, die von Sesterepk 30 bis 40,000.

— Kürzlich verstarb auf seinem Landgute in Süd-Rußland der Staatsrath von Kapnist, einer der größten russischen Dichter unsrer Zeit, im 60. Jahre.

— Endlich haben wir auch das deutsche Meisterwerk, die Oper: Der Freischütz, von M. v. Weber, gehört. Seit dem 7. Januar wird dieselbe alle Woche zweimal

im großen Theater bei überfülltem Hause gegeben. Hr. Gebhard zeichnet sich als Caspar aus.

Großbrittanien.

London, vom 18. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte Lord Nugent den von ihm schon längst angekündigten Antrag über den letzten spanischen Krieg.

„Obgleich, bemerkt er, das Benehmen der Minister und ihr Neutralitätssystem in diesem Kriege gebilligt worden ist, so bin ich doch weit entfernt diese Ansicht zu theilen. Die engl. Minister haben bei dieser Gelegenheit durchaus nicht Treue und Glauben gezeigt, ihre Worte haben mit ihren Handlungen nicht übereingestimmt. Sie schienen an dem konstitutionellen Spanien Antheil zu nehmen und fügten doch demselben so viel Uebles zu als sie nur konnten. Sie handelten, mit einem Worte, wahrhaft als Verbündete Frankreichs. Sie bezeugten sich über die erniedrigende Weigerung Frankreichs, Englands Vermittelung anzunehmen, nicht einmal empfindlich.

„Sie entschuldigten sich gegen uns wegen ihrer Neutralität mit der Versicherung, Frankreich verlange kein Eroberungsrecht über Spanien auszuüben. Was ist denn aber die Ordonnanz von Andujar, wenn man auch voraussetzt, daß nur die Menschlichkeit des Prinzen Generalissimus sie ihm in die Feder gegeben hat? War sie kein Akt der Souveränetät? Wehte die französische Fahne nicht auf allen eroberten Städten? Und dennoch bezeugten unsere Minister hierüber nicht im Geringsten ihre Unzufriedenheit. War im Gegentheil ihr Befehl an Acourt (den englischen Gesandten in Madrid) sich in Sevilla von der konstitutionellen spanischen Regierung zu trennen, nicht ein völlig feindseliges Benehmen? Womit hatten überdieß die Cortes diesen beleidigenden Schritt verdient? Hatten sie nicht das gesetzliche Recht die Absetzung oder Suspension des Königs zu votiren? (Heftiges Murren). Welches Interesse konnten wir für einen König haben, der .... (Hier bediente sich Lord Nugent so unwürdiger Ausdrücke, daß die Stimmen der darüber entrüsteten Mitglieder die seinige übertäubten).

„Die spanischen Royalisten kannten auch die geheimen Gesinnungen Acourts so gut, daß sie ihm anboten, ihn im Namen des Königs Ferdinand zum Gouverneur von Sevilla zu ernennen. Und das durften die englischen Minister ihre Neutralität nennen. Ihr Agent hörte nicht auf, unter der Hand an Desorganisation der konstitutionellen Parthie in Spanien zu arbeiten. Es ist bekannt, daß Acourt den wackern General Alava schriftlich aufgefordert hat, das Beispiel der Verräther Abisbal, Morillo und Ballesteros nachzuahmen. Und was antwortete Acourt in dieser Zeit auf die Eröffnungen der Cortes, welche ihm bestimmt anboten, die Unabhängigkeit Südamerikas unter den für England vortheilhaftesten Bedingungen anzuerkennen?

„Wenige Worte reichen hin, um die Schande unserer entehrenden Nachgiebigkeit gegen Frankreich in das Licht zu setzen. Wir duldeten, daß Frankreich das Blokaderecht mit einer Strenge übte, die wir, auch im Zeitpunkt unserer Ober-Herrschaft zur See nie hätten geltend machen dürfen. Unsere Handelsschiffe wurden von französischen Kriegsschiffen übermüthig durchsucht. Unsere Vortheile waren durch das plötzliche Verschwinden eines jeden englischen diplomatischen Agenten so sehr preisgegeben, daß 2 Kapitäns, unsere Landsleute, sich genöthigt sahen, den Beistand der Konsuls der vereinigten nordamerikanischen Staaten anzuflehen. (Hört.) Und wie gering ist jetzt noch unser Kredit in Spanien? Aller Handel dieses Reichs ist den Franzosen in die Hände gefallen. Ihre Schiffe werden abgabenfrei in allen spanischen Häfen zugelassen. Mit Einem Worte, jener (Bourbonische) Familienpakt, dessen Zerreißung uns so viele Mühe und Blut gekostet hat, ist fester geknüpft, als je. (Hört! Hört!)

„Ich verlange somit, daß der ganze Briefwechsel Acourts mit dem Ministerium dem Hause vorgelegt werde. Ich würde sogar ein sehr interessantes Aktenstück verlangen, wenn ich die Gewißheit hätte, daß es dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übergeben worden ist. Es ist dieses Aktenstück eine förmliche Beschwerde des Admirals Jabat, konstitutionellen Bothschafters in England, gegen Acourts Benehmen." — Lord Nugent schloß seinen Antrag mit der Bitte an die Kammer, seine Hitze zu entschuldigen, die ihn vielleicht zu weit habe fortreißen können.

Hr. Canning: Ich werde Einiges von dem, was der edle Lord in seiner Rede anregt, mit kurzen Worten beantworten. Als Sir A'Court Sevilla verließ, ward sein Benehmen theils durch seine Instruktion, theils durch seine persönliche Einsicht regulirt. Alles war in seiner Instruktion vorausgesehen, nur die Absetzung des Königs nicht. Als Sir A'Court Sevilla verließ, erklärte er, er werde sich an einen, Cadix so nahe als möglich gelegenen Ort verfügen. Er begab sich hierauf nach San Lucar und ging von dort nach Gibraltar, von wo aus er meldete, er sey bereit, jeden Augenblick nach Cadix abzureisen, wenn seine Gegenwart dort für die Sicherheit des Königs nützlich werden könne. Ich leugne jedoch keinen Augenblick, daß es mir und meinen Kollegen unpassend erschien, den Ambassadeur des Königs von England in eine belagerte Stadt zu senden. Wenn also hier etwas zu verantworten ist, so sind wir es, die dafür verantwortlich sind, nicht aber Sir A'Court. Hr. Sturdges Bourne: Der edle Lord macht in seiner Motion dem Gouvernement Vorwürfe über die beobachtete Neutralität. Hat er aber wohl die Nachtheile erwogen, welche aus einer offenen Allianz Englands mit den konstitutionellen Spaniern hervorgegangen seyn würden? Hat er bedacht, daß alsdann englische Truppen unter Abisbal, Morillo und Ballesteros hätten fechten müssen? Wenn er aber vergessen hat, wie unedel sich einer dieser Herren im J. 1812 gegen den Herzog von Wellington betrug, so haben wir es doch im Gedächtniß behalten. Gehen wir indessen zu den Beschwerden gegen Sir A'Court über. Bei wem war denn S. William akkreditirt? So viel uns bewußt ist, bei dem Könige von Spanien. Er mußte sich also zurückziehen, sobald dieser Monarch durch seine Unterthanen seiner Titel und seiner Gewalt beraubt

wurde. Man tadelt an ihm, daß er dem General Alava einen freundschaftlichen Wink gegeben. Als er aber jenen Brief schrieb, war er ohne Mission und für einen bloßen Privatmann anzusehen. — Das also sind die wichtigen Gründe, um deren Willen der edle Lord die öffentliche Mittheilung dessen verlangt, was jederzeit zu den unverletzlichsten Geheimnissen der Politik gehört hat; nämlich, die geheimen Instruktionen eines Gouvernements an seine diplomatischen Agenten. Ich fodere deßhalb das Haus zu der Erklärung auf, daß es die Vortheile anerkennt, welche dem Lande aus der Annahme und Beobachtung der strengsten Neutralität von Seite des Gouvernements Seiner Majestät erwachsen sind! (Lebhafter Beifall.) Lord Nugent gesteht, man habe ihm nun zum Voraus angedeutet, daß seine Motion gewiß verworfen werde, er könne demungeachtet aber nicht anders als laut erklären, wie er in jedem Augenblick bereit sey, eine neue zu machen. Es wird über die verlangte Erklärung des Hauses abgestimmt und dieselbe mit 171 gegen 30 Stimmen angenommen. Lord Nugent macht hierauf eine zweite Motion, die jedoch auf der Stelle und einstimmig verworfen wird. Die Opposition hat mit Erstaunen ihre Schwäche bemerkt. Lord Althorp, Hr. Abercromby und andre Helden dieser Partei waren kluger Weise in einer Sitzung nicht erschienen, deren Ausgang vorauszusehen war. Hr. Brougham hielt sich ganz still hinter dem Sessel des Sprechers.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Montag: Cenerentola. Drama giocoso in due Atti di Rossini.

Dienstag: Maske für Maske, ein Lustspiel.) Dann folgt: Es spukt, ein Lustspiel

Königl. Theater am Isarthore.

Montag: Maskenball.

Dienstag: (Zum Beschluß der Carnevals-Belustigungen.) Jugendball, Anfang Nachmittags 3 Uhr, Ende 6 Uhr Abends. Dann: Maskenball, Anfang 7 Uhr.

432. (2 a) Anzeige.

Unterzeichneter wird sich einige Zeit hier aufhalten, und können an Mund- und Zahn-Uebeln Leidende, oder Jene, die künstliche Ersetzungen verloren gegangener Mundtheile z. B. einzelne künstliche Zähne, halbe und ganze Gebiße, Gaumen u. s. w. von ihm zu erhalten wünschen und ihn mit Ihrem Vertrauen beehren wollen, ihn im Gasthofe zum goldenen Kreuz in der Kaufinger-Straße in den Zimmern No. 27 und 28 treffen.

München den 29. Februar 1824.

K. J. Ringelmann,
Dr. und Professor aus Würzburg.

Bekanntmachung.

Zu Belehrung des uneingeweihten Publikums wird auf die in der Münchner politischen Zeitung Nro. 67 und in der Moll'schen Zeitung in Augsburg Nro. 47 vom 24ten dieß Monats eingerückte Bekanntmachung des in der Hauptsache selbst sehr betheiligten Herrn Grafen Karl Anton Fugger von Nordendorf vom 21. des nämlichen, als in einer Zeit der allgemein ausgedrückten Gefühle von Freude und Jubel, in demselben Wege kund gemacht, daß der Gegenstand von dem Unterzeichneten nicht allein sogleich zur Kunde des wesentlich dadurch beeinträchtigten dirigirenden Seniorates der Raimundischen ältern Hauptlinie der fürstl. und gräfl. Fuggerschen Familie, und von diesem, unter Foderung gebührender Genugthuung für beide Theile, und unter einstweiliger Ausstellung eines beruhigenden Zeugnisses für den Unterzeichneten und seine Familie von gestern, an das Konseniorat der Antonischen jüngern Hauptlinie, — sondern von dem Unterzeichneten auch bereits an die geeignete königliche Gerichtsstelle theils zur plötzlichen Niederschlagung der Diffamazion, theils zur weitern Untersuchung der Sache, und zu Verschaffung eklatanter Genugthuung, gebracht worden sey, und das Resultat seiner Zeit auf dem nämlichen Wege bekannt gemacht werden werde.

München den 28. Horn. 1824.

Anton von Bök,
Kanzlei- und Archivs-Direktor, auch Konsulent.

435. (2 a) In der Lentner'schen Buchhandlung wird ein Bücher-Verzeichniß ausgegeben, welches in nachstehende Abtheilungen zerfällt:

1. Lateinische und franz. Kirchen- und Andachts-Bücher.
2. Erbauungs-Bücher f. d. Fastenzeit.
3. Predigten f. d. Fastenzeit.
4. Fastenpredigten in herabgesetzten Preisen.
5. Gebethbücher.
6. Gebethbücher in niedern Preisen.
7. Kirchen-Musikalien.

Dieses Verzeichniß wird unentgeldlich ausgegeben.

426. In der Perusa-Gasse Nro. 77, ist eine Wohnung über 3 Stiegen, vom Ziele Georgi an, für 280 fl. zu vermiethen. Das Uebrige ist auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 38 über eine Stiege zu erfragen.

14. Nachdem die Lichter verlöscht sind, der Jubel verhallt ist, wird folgendes gemüthliche Schriftchen des Herrn Professor Aurbacher, angenehme Erinnerungen in dem Busen eines jeden Vaterlandsfreundes rege machen:

Das Fest aller Baiern. Gedichte zur Feier der 25jährigen Regierung Sr. Majestät Maximilian Josephs König von Baiern. Preis 6 kr.

Inhalt.

Festes Anfang — Te Deum — Grundsteinlegung — die Gabe — Festmahl — Freischießen — Beleuchtung Post Festum — Anmerkungen.

Schrannen-Anzeige vom 28. Februar 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1612	1316	296	10	3	—	—	—	3
Korn.	1050	762	288	5	41	—	5	—	—
Gerste.	2897	2487	410	5	3	—	—	—	1
Haber.	686	677	9	3	28	—	—	—	2

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 53 — 2. März 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin. Am 20. Febr., Nachmittags um $12\frac{3}{4}$ Uhr starb nach mehrmonatlichem Leiden im 64sten Jahre seines Alters Herr Friedrich Bogislav Emanuel Graf Tauenzien von Wittenberg, königl. General von der Infanterie, kommandirender General des dritten Armeekorps, Chef des 20. Infanterieregiments, Kammerherr, Ritter des großen schwarzen und rothen Adlerordens, des Ordens pour le mérite, Großkreuz des eisernen Kreuzes, Ritter des St. Johanniterordens, der kaiserlich russischen Alexander-Newsky, St. Georgen- und St. Wladimirorden 2ter Klasse, so wie des St. Annenordens 1ster Klasse, Kommandeur des kais. österreichischen Maria Theresienordens, Großkreuz des k. französ. Militärverdienstordens, des k. schwed. Schwerdt, des k. großbrittanisch hannöverschen Guelphen- und großherzoglich sächsischen Falken-Ordens.

Malitsch bei Liegnitz, vom 16. Febr. Von Seiten der hiesigen Administration der Güter Seiner Majestät des Königs von Baiern, wurde die Feier des fünf und zwanzigjährigen Regierungsjubelfestes des verehrten Monarchen auf eine würdevolle und herzliche Weise begangen.

Nachdem auf ergangene Einladung des Herrn Baron von Götz, als zeitigem Administrator der Herrschaft Malitsch, eine glänzende und zahlreiche Gesellschaft aus den ersten Personen des hiesigen Regierungsbezirkes bestehend, im Schlosse zu Malitsch sich versammelt hatte, wurde daselbst ein Mittagsmahl eingenommen, welches bei der seltenen und freudigen Veranlassung, die heiterste Stimmung aller Theilnehmenden bewirkte. Die mit Enthusiasmus von Preußen und Baiern ausgebrachten Toasts galten: Sr. Maj. dem Könige von Baiern, so wie dessen erlauchtem Hause, Sr. Maj. dem Könige von Preußen und Ihren königlichen Hoheiten, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen. — Nach aufgehobener Tafel zeigte sich in dem Dunkel der Nacht, unfern des Schlosses, eine reiche und geschmackvolle Erleuchtung, in ihren Emblemen die herzlichen Gefühle der zahlreichen Versammlung aussprechend. Ein sinnreich verzierter offener Tempel zeigte in seinem Fronton die strahlenden Worte:

> Dem allverehrten, allgeliebten Könige von Baiern,
> Maximilian Joseph, dem Beglücker Seines Volkes!
> Am Jubelfeste Seiner fünf und zwanzigjährigen Regierung.

In dem Tempel selbst und in dessen Mitte, befand sich ein Altar, geschmückt mit dem Bilde Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin Elisabeth von Preußen. Von dem Altare leuchteten die Worte:

> Elisa Dir, Du zweier Könige geliebte Tochter,
> Dir huldigt hier der ländliche Altar;
> Dir, Deines Gatten Glück und Seines Thrones Zier,
> So wie Louise es einst Seinem Vater war.

Erst spät endete das schöne Fest, das durch seine Feier ein neues Band um zwei edle Völker schlingt. Jeder schied mit dem Wunsche: noch lange mögen die Väter Ihrer Völker, Maximilian Joseph und Friedrich Wilhelm, des Glückes der Liebe und der Verehrung der Ihrigen und der von Ihnen Beherrschten eines Stammes genießen, und einst die goldene Feier Ihrer Regierung, Fürsten und Unterthanen so vereint finden, wie heut!

Nassau. Biebrich, vom 25. Februar. Die Herrenbank der nassauischen Landstände hat nachstehende Adresse heute Sr. herzogl. Durchlaucht durch eine Deputation überreicht:

„Eurer herzogl. Durchlaucht höchstem Willen zufolge vollenden mit den dießjährigen Sitzungen die gewählten Mitglieder der Herrenbank ihre siebenjährige Wahlzeit. Wenn bei dem Werke, das wir begonnen und mit regem Eifer verfolgt, unser landständisches Wirken an Ausbildung gewonnen, so waren es nur aufgegangene Samenkörner, die der verewigten Regenten und Eurer herzogl. Durchl. wohlwollende Hand auf vaterländischen Boden gesäet. Wir sehen jezt, wie durch weise Ordnung und Sparsamkeit der Landeshaushalt immer mehr zum Besseren gedeiht. Wir vernehmen aus der Eröffnungsrede des dirigirenden Herrn Staatsministers, wie schon im laufenden Jahr die direkten Abgaben sich um $\frac{1}{5}$ und später vielleicht noch weiter mindern werden. Es sind erhebende Worte, die Eure herzogl. Durchl. uns gegeben. Es sind frühere Verheissungen, die nun in Erfüllung gehen. Dankbar erkennt solche das Vaterland. Dem Grundsatz der gemäßigten Monarchie und der Eintracht haben wir immer gehuldigt, denn, wo ein gleicher Sinn Stände und Fürsten eint, da gedeiht unter einem milden Himmel der heimathliche Frieden und des Landes Wohl. Eben darum können auch Deutsche nur deutsche Stände wollen. Sie sind ein altes Herkommen, das wir von den Vorfahren ererbt, und wem das Vaterland und der eigene Herd werth sind, dem wird es auch der ewig wahre Spruch bleiben — deutsche Fürsten, deutsche Stände."

Se. herzogl. Durchlaucht erwiederten, daß es Höchstihnen nur zur vorzüglichen Zufriedenheit gereichen könne wahrzunehmen, daß auch von der Herrenbank der Landstände Ihr Bestreben, das Beste des Landes zu befördern, anerkannt werde.

Frankreich.

Paris, vom 21. Febr. Konsol. 5 Proz. 99 Fr. 40 C. „Wir lasen in den Zeitungen (sagt das Journal des Debats vom 20. Febr.) viel Kluges und Unkluges über die Herabsetzung der Rente von 5 auf 4 Proz., unter Heimzahlung des Kapitals an Diejenigen, welche sich diese Herabsetzung nicht gefallen lassen würden. Man dachte wohl nicht daran, daß zur Verwirklichung einer solchen Unternehmung es nicht genüge, daß die Rente al Pari stehe; sie muß das Pari auch beträchtlich überschritten und sich auf diesem Hochestand erhalten haben. Wir hätten also noch einige Zeit vor uns; Finanzunternehmungen dieser Art gehören nicht zu den Sachen, die sich in der Geschwindigkeit abmachen lassen; man kann in dieser Hinsicht auf die Weisheit und Klugheit der Regierung vertrauen.“

— Sämmtliche ministerielle Pariser Blätter zeigen an, daß das Linienschiff le Trident, von 74 Kanonen, Kapitän Moriee, am 15. Febr. mit Truppen an Bord von Brest nach Martinique unter Segel gegangen sey. An demselben Tage wurde die Brigg le Lancier, Kapitän de Rossi, aus demselben Hafen nach Brasilien abgefertigt.

— Der Graf v. Galife, Adjutant des Kriegsministers kam in der Nacht vom 7. auf den 8. Febr. zu Perpignan an und setzte, nach einer Unterredung mit dem Generallieutenant Baron v. Rottenburg, Kommandanten der Division der Ostpyrenäen, seine Reise weiter nach Barcellona fort.

— Wie der Finanz- und der Justizminister haben auch die übrigen Minister ihren untergebenen Behörden durch Circulare befohlen, auf die Erwählung royalistischer Deputirten durch alle Mittel zu wirken. Den Inhalt des Cirkulars des Ministers des Innern nimmt man aus folgendem in Beziehung auf dasselbe hinwieder von dem Präfekten der Goldküste zu Dijon am 22. Jan. erlassenen ab: „Herr Maire! Die förmlichen Befehle, welche ich von Sr. Exz. dem Minister des Innern vom 26. Dez. erhalten habe, legen allen Wählern des Departements, die vom Vertrauen der Regierung mit öffentlichen Funktionen in irgend einem Zweige der Verwaltung bekleidet worden, die Verpflichtung auf, meine Wahloperationen nicht allein durch ihre Stimmen, sondern auch durch ihre Schritte und ihren Einfluß zu unterstützen. Desgleichen verpflichten sie mich, unter meiner Verantwortlichkeit, allen Beamten die Intention der Regierung bekannt zu machen und ihnen eine derselben angemessene Richtung zu geben; so wie Sr. Exzellenz vor den Wahlen die, welche sich derselben nicht gefügt, und nach denselben die, welche dieselbe nicht befolgt hätten, anzuzeigen. Ich erfülle diese doppelte Pflicht, Herr Maire! indem ich Sie auffordere: 1. sich pünktlich in den Wahl-Kollegien, deren Mitglied Sie sind, einzustellen; 2. Ihre Stimme daselbst einem der royalistischen Kandidaten und unter ihnen dem zu geben, der Ihnen als derjenige angezeigt wird, welcher die Mehrheit in der royalistischen Meinung für sich hat; 3. Mein Herr, mir den Empfang dieses anzuzeigen und mir in Ihrer Antwort zu melden, ob ich auf Sie in Ihrer Eigenschaft als Beamter und Maire in Hinsicht Ihrer Mitwirkung zur Wahl zählen kann oder ob Sie gesonnen sind, sich allen meinen gerechten Forderungen nicht zu fügen. Ich habe die Ehre mit besonderer Hochachtung zu seyn, mein Herr Maire, Ihr ergebenster und gehorsamster Diener, Marquis v. Arbaud-Jouques.“

Italien.

Livorno, vom 9. Februar. Die Verpflanzung der Baumwolle von Brasilien nach Egypten ist nicht das Werk eines Franzosen, sondern des Mako Bey, eines angesehenen egyptischen Staatsbeamten. Sie trägt seinen Namen. Auch bekommt man jezt aus Egypten einen sehr verfeinerten Indigo, der zum Gebrauch der Färberei bereits großen Absatz nach Syrien, Smyrna und Konstantinopel findet; in Livorno und Triest liegen mehrere Kisten davon zum Verkaufe bereit. Vortreffliche Güte und mäßiger Preis empfehlen diese Waare, welche bald den besten indischen Gattungen gleich kommen, wo nicht sie übertreffen wird.

Modena, vom 14. Febr. Gestern wurden Ihre k. Hoheit unsere Souveränin von einer Prinzessin entbunden, welche heute die heil. Taufe und in derselben die Namen Maria Beatrix Anna Franziska erhielt.

Großbritannien.

London, vom 19. Febr. Kaum haben je sich Englands Fabriken und Handel in so blühendem Zustande befunden, als jezt. Der Absatz nach der neuen Welt ist unabsehbar. Sowohl durch die Ausfuhr als durch inländischen Verbrauch sind die Vorräthe bei den meisten Fabrikanten erschöpft und sie befinden sich kaum im Stande, Waaren genug zu liefern, um die einlaufenden Bestellungen zu besorgen. Daher hat denn auch die Konkurrenz und das Wegschlagen unter dem Preis auf dem Festlande aufgehört.

Die Maschinen werden fortwährend vervollkommnet. Man fängt jezt an, Tuch mit Maschinen zu weben, was vorher nur bei Leinen-, Flanell- und Baumwollen-Zeugen geschah. Das Mechanische in der Baumwollen Fabrik ist die lezten 18 Monate her dergestalt verbessert worden, daß um den vierten Theil mehr als bisher geliefert werden kann. So werden auch die Dampfmaschinen verbessert. Es werden stets mehr Baumwollen-Spinnereien und Baumwollen Fabriken angelegt.

Osmannisches Reich.

Unter der Aufschrift: „Einige Details über den Peloponnes hinsichtlich auf die lezten dort stattgehabten Ereignisse und über die politische Lage Griechenlands“ enthält der Spektateur oriental vom 9. Jäner d. J. folgenden lesenswerthen Aufsatz: „Der zu Napoli di Romania residirende vollziehende Senat begehrt vom gesetzgebenden Korps zu Argos eine Summe von dritthalb Millionen für die Bedürfnisse des eingegangenen Semesters. Dieses, aus den Deputirten aller Provinzen und Inseln Griechenlands bestehende Korps glaubte, diesem Verlangen des Senats nicht eher entsprechen zu dürfen, bis dieser zuvor über die im vergangenen Semester erhaltenen dritthalb Millionen Rechenschaft gelegt haben würde. Es kam hierüber zu lebhaften Streitigkeiten,

die sich durch das Versprechen zu enden schienen, alle verlangten Aufklärungen geben zu wollen; ein trügerisches Versprechen, um eine falsche Sicherheit einzuflößen, von welcher man sich ein entscheidendes Resultat versprach. In der That schickte der aus fünf Mitgliedern bestehende Vollziehungsenat den General Nikita mit 500 Mann nach Argos ab, um sich der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers zu bemächtigen, des ersten Körpers der Nation. Erschrocken entzogen sich diese kaum dieser Gewaltthätigkeit des Despotismus und verbargen sich. Nikita bemächtigte sich aller ihrer Papiere, die man ihm jedoch später sehr geschickt zu entziehen wußte. In einer so schwierigen Lage schien der vollziehende Senat einige ernsthafte Betrachtungen anzustellen und halb und halb einzusehen, daß er zu weit gegangen sey. Er suchte sich dem gesetzgebenden Körper wieder anzuknüpfen und sandte eine Person an ihn ab, die er zu dieser Mission für geschickt hielt. Die griechischen Deputirten befürchteten, in die Falle zu gehen, und nachdem sie versprochen hatten, sich an einem bezeichneten Orte zu einer Konferenz zu begeben, so entflohen sie auf halbem Wege zwischen Argos und Napoli di Romania, nach Cranidi und sodann nach Castri, um mehr in Sicherheit zu seyn. In dieser Stellung sind sie Hydra gegen über und von Bergbewohnern umringt, die sich für sie erklärt haben. Dermal ist also offener Krieg zwischen der vollziehenden Macht und den Repräsentanten des Volks. Colocotroni, Meister von Napoli di Romania, hütet diesen Platz zu seinem Vortheile und läßt keine andern Truppen hinein, als die ihm ergebene Garnison. Das Volk, im Allgemeinen, ist mit dem vollziehenden Senat und besonders mit dem Grafen Metaxa, der die übrigen Glieder anscheinend leitet, sehr unzufrieden. Bis auf diese Stufe der Erbitterung und des Mißvergnügens waren die Sachen bis zum 20. vorigen Monats gekommen. Der gesetzgebende Körper erwartete das Ende des griechischen Jahres, um die Mitglieder des Senats zu erneuern, die nur durch Mißbrauch oder durch ihren Einfluß ihre Gewalt über die von der Konstitution bestimmte Jahresdauer fortgeführt hatten. Dieses griechische Jahr beginnt am 14. d. M. (Jänner), und man muß den Ausgang dieser Zwistigkeiten abwarten. Der gesetzgebende Körper warf unter Andern dem Senat vor, er habe die Truppen dadurch mißvergnügt gemacht, daß er sie in Scheinen bezahle, die er dann zu seinem Vortheile zu 60 und 80 Prozent einlöse. Was dermal mit dem gesetzgebenden Körper vorgeht, stimmt ganz mit dem überein, was wir vor einiger Zeit gemeldet haben, daß er nämlich zu Argos seinen Wohnsitz habe; allein nur der Form nach und ohne einen Schatten von Ansehen; so war in der That auf Morea die öffentliche Meinung und besonders jene der fünf obersten Häupter; diese waren sogar sehr erstaunt über die Frechheit der griechischen Deputirten, welche die Rechnungen wünschen und wissen wollten, wie das Volk bezahle; auf dieses eben so kecke als unerwartete Ansinnen antworteten sie durch Absendung eines Regiments, welches jene Verwegenen an Händen und Füßen gefesselt herbeiführen sollte. Alle lästigen Schwierigkeiten und Zwang betrachtet man wie einen gordischen Knoten, und um diesen zu lösen, braucht es nichts, als einen tüchtigen Säbel. Entfernt sich ein Mensch einmal von der Vernunft, so durchläuft er den Kreis aller Thorheiten, eh er, aus Ermattung, wieder zurückkehrt. Wir wissen nicht, in welchem Punkte dieses Zirkels sich der Geist derjenigen befinde, welche die Angelegenheiten Griechenlands lenken, das wahrscheinlich bestimmt ist, noch manche Prüfungen zu erdulden. Aber man spreche, weder im Guten noch im Uebeln, ja nicht voreilig darüber ab. Alle Zweige der Zwietracht und des Mißvergnügens sind in Morea verbreitet. Die zwei mächtigsten Familien des Landes leben in offenbarer Fehde. Eine derselben hat 500 Mann auf die Beine gebracht, hat die andere angegriffen und mehrere Mitglieder derselben ermordet. Vergebens bemüht sich Colocotroni diese zwei Familien mit einander auszusöhnen. Ueberall herrscht mehr oder weniger dieser Geist der Erbitterung und der Unruhe. Ueberall leidet, seufzt, murrt der gemeine Mann, wird von den Kriegern geplagt, beraubt; es gibt keine eigentliche Armee, aber überall bewaffnete Leute, diese sammelt man bald da, bald dort, dann gehen sie wieder auseinander, zerstreuen sich. Nichts geschieht nach einem Plane, nach einem Systeme; nichts hat Bestand und selbst die zwei ersten Körper des Staates vermögen nicht, das Beispiel der Würde und Eintracht zu geben. Alles dieses, in der That, ist nicht geeignet, den Freund der Griechen zu beruhigen, die bestimmt zu seyn scheinen, sich in kurzer Zeit selbst einander zu erwürgen; die letzte Stufe des Schreckengefühls, das sie einflößen können. Auf der andern Seite aber darf man nicht vergessen, daß unter allen Völkern die Griechen den flüchtigsten Charakter haben; sie können daher auch schnell von einem Extrem zum andern übergehen, folglich von bösen zu guten Gesinnungen. Man muß daher immer dieses Volk stufenweise in zwei verschiedenen Lagen betrachten; in der ersten, wenn es nämlich nicht angegriffen wird, wenn es keinen Feind zu bekämpfen hat; dann, sich selbst überlassen, wirft es sich aus Mangel eines Anhaltspunktes, auf sich selbst zurück, streitet, trennt sich, zerfleischt sich; unter allen Qualen der Hölle würde es nur jene des Theseus fürchten. In der zweiten Lage muß man es im Augenblicke betrachten, wo das Getöse der Trommeln ihnen die Ankunft ihrer vermeinten Unterdrücker verkündet. (Der Beschluß folgt.)

Mißzellen.

Trient, vom 20. Febr. Nachdem wir einen beispiellosen trockenen Winter und mehrere Monate ohne Schnee und Regen gehabt haben, so daß bis an die höchsten Gipfel unserer nördlichsten Berge kein Schnee zu sehen, viele Quellen und Ströme vertrocknet und der Fluß zu einer seltenen Niedere herab gesunken war, sind wir auf einmal in eine ganz herbstliche Witterung versetzt; denn seit sechs Tagen, nach einem plötzlichen außerordentlichen Windstoß von wenigen Minuten, aber ungewöhnlicher Stärke, regnet es unaufhörlich und nur auf die höchsten Theile der Gebirge schneite es. Der Fluß hat sich auch stark

erhöht und die Ströme, besonders die Fersina, sind so angeschwollen, als es nur im Spätherbste zu geschehen pflegt. Im Brescianischen wüthen die Faulfieber. Der hiesige Gesundheits-Zustand hat troz der ausserordentlichen Witterung nichts Ausserordentliches gezeigt; vielmehr ist man für den Weinstock besorgt, welcher, wenn sich die gegenwärtige Witterung, wie es zu vermuthen ist, mit Frost und kalten Nord- oder Ostwinden beschließt, sehr leiden würde. Die Saaten stehen noch immer schön, da sie bei der trockenen warmen Witterung des Winters sich immer verstärkt haben.

— Der Winter zeigt sich in Rom sehr heftig. Rings auf den Bergen liegt der Schnee in großer Masse. Die Sänger auf dem Theater Argentina sind alle krank geworden und man hat die Vorstellungen auf einige Zeit einstellen müssen. Schlag-Flüsse und Brustkrankheiten nehmen in Folge der ungewohnten Strenge der Jahreszeit überhand.

Wien, vom 25. Febr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM 90 7/16; Rothschildsche Loose von 1820 134 6/8, detto vom J. 1821, 119 1/8; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. 44 1/2; Bank-Aktien 995 1/5. Curs auf Augsburg 97 3/4.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Maske für Maske, ein Lustspiel. Dann folgt: Es spukt, ein Lustspiel

Königl. Theater am Isarthore.

Dienstag: (Zum Beschluß der Carnevals-Belustigungen.) Jugendball, Anfang Nachmittags 3 Uhr, Ende 6 Uhr Abends. Dann: Maskenball, Anfang 7 Uhr.

---

432. (2 b) Anzeige.

Unterzeichneter wird sich einige Zeit hier aufhalten, und können an Mund- und Zahn-Uebeln Leidende, oder Jene, die künstliche Ersezungen verloren gegangener Mundtheile z. B. einzelne künstliche Zähne, halbe und ganze Gebiße, Gaumen u. s. w. von ihm zu erhalten wünschen und ihn mit Ihrem Vertrauen beehren wollen, ihn im Gasthofe zum goldenen Kreuz in der Kaufinger-Straße in den Zimmern No. 27 und 28 treffen.

München den 29. Februar 1824.

K. J. Ringelmann,
Dr. und Professor aus Würzburg.

---

441. Der von den Dienstpferden der 2. Escadron des k. 4. Chevauxlegers Regiments (König) im Monat März d. J. erzeugt werdende Dünger wird Montag den 8. dieß Vormittags 11 Uhr in der Par-que an der Theresienstraße an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

---

446. Sechs Sessel, ein Kanapee, modern, sind in der Theatiner-Schwabinger-Gasse No. 65 zu ebener Erde zu verkaufen.

---

436. In der Mühlbergerschen Kunsthandlung in München, Kaufingergasse 1619 ist ein wohlgetroffenes und ausserordentlich sauber gestochenes Bildniß

Friedrich Wilhelm
Kronprinz von Preußen zu haben. Preis 40 kr.

---

437. Eine Stallung auf 2 Pferde, worin auch ein Diener eine Schlafstelle haben kann, ist samt Heuboden zu vermiethen und zu erfragen in der Schützenstraße vor dem Karlsthore No. 54 im 2ten Stock.

---

427. In der Ludwigsstraße No. 53 ist ein ganzes Sommerhaus mit Keller und Kugelstatt wie auch Gärten und andere Plätze zu verstiften. Das Nähere ist beim Glasermeister Denk in der Frühlingsstraße No. 288 zu erfragen.

---

404. (3 b) Eine Wohnung bestehend aus 4 heiz- und 2 unheizbaren Zimmern, nebst Küche, Speise, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten ist auf das künftige Ziel Georgi zu verstiften. D. Ue.

---

14. Von Schillers Werken Original-Ausgabe in Taschenformat, ist so eben das 7te, 8te und 9te Bändchen erschienen, welche von den resp. Pränumeranten in Empfang genommen werden können. Auch kann unterzeichnete Buchhandlung noch einige Exemplare zu dem sehr billigen Pränumerations-Preise für alle 18 Bändchen von 8 fl. 24 kr., ablassen.

Jos. A. Finsterlin,
in München (Schwabingerstraße Nro. 1746)

---

448. Bei J. M. Daisenberger in Regensburg sind erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Auserlesene Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommuniongebethe, nebst Andachtsübungen auf alle Sonn- und Feiertage mit Bezug auf die dahin einschlägigen Episteln und Evangelien. 8. 45 kr., dasselbe auf Schreibpapier 54 kr.

Baier'sches Kochbuch für Fleisch- und Fasttage, 2 Thle. Von M. K. Daisenberger, geb. Siegel. 11te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 1 fl. 45 kr.

---

403. (3 b) In Mitte der Stadt ist ein kleiner heizbarer Laden, welcher sogleich bezogen werden kann, zu verstiften. D. Ue.

---

435. (2 b) In der Lentner'schen Buchhandlung wird ein Bücher-Verzeichniß ausgegeben, welches in nachstehende Abtheilungen zerfällt:

1. Lateinische und franz. Kirchen- und Andachts-Bücher.
2. Erbauungs-Bücher f. d. Fastenzeit.
3. Predigten f. d. Fastenzeit.
4. Fastenpredigten in herabgesezten Preisen.
5. Gebethbücher.
6. Gebethbücher in niedern Preisen.
7. Kirchen-Musikalien.

Dieses Verzeichniß wird unentgeldlich ausgegeben.

---

439. (3 a) Den 5. März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Keppauf auf dem Kreuz Nro. 1..7 anzufragen.

Die 1406te Ziehung in Nürnberg ist heute Samstag den 28. Febr. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

64 2 38 70 28

Die 147 Ziehung wird den 30. März und inzwischen die 1187. Münchener Ziehung den 9. und die 808. Regensburger Ziehung den 18. März vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Beilage zu No. 53. Dienstag den 2. März 1824.

Deutschland.

Baiern. Rosenheim, vom 19. Febr. Der 16. d. M. war auch für den Markt Rosenheim ein Tag des allgemeinen Jubels, und die Bewohner boten alles auf, ihre innige Theilnahme an des Festes Veranlassung in der Anordnung der Feierlichkeiten zu beurkunden.

Dem Hochamte wohnten neben den königl. Beamten und dem Magistrate die aus längerem Schlummer frischer erwachten beiden Landwehr-Kompagnien bei, denen sich freiwillig alle sämmtliche beurlaubte Soldaten dieser Gegend anschlossen.

Schon früher brachte die Schuljugend nach dem kirchlichen Gebete für des besten Königs Erhaltung aus ihren kleinen Ersparnissen den Armen ihre Opfer dar. Der Mittag vereinigte alle Stände und selbst die Armen des Orts bei frohen Festmahlen. Abends war allgemeine Beleuchtung, wobei vorzüglich die königliche Saline in schöner Architektur und die übrigen öffentlichen Gebäude glanzten und überhaupt das Bestreben eines jeden Einwohners durch Auszeichnendes und meistens sehr wohl Gelungenes seine Freude besonders auszudrücken unverkennbar war. Eine hier nie gesehene Volksmenge durchwogte bis spat Abends die Straße, kein Unfall störte dieses wahre Volksfest, und fröhlicher Tanz machte dessen Beschluß. Möge es in 25 Jahren wieder kommen.

---

417. (3 a) Das Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des vormaligen Bierwirths Thomas Sing durch Entschließung vom 12. Februar 1822 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 27. April Vormittags 9 Uhr.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Foderungen auf den 22. Mai Vormittags 9 Uhr.

III. zur Schlußverhandlung auf 21. Juni Vormittags 9 Uhr und zwar für die Replik bis den 5 Juli einschlüßig und für die Duplik bis den 21. Juli laufenden Jahres, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 20ten Februar 1824.

von Berngroß, Direktor.

Kellermann.

---

396. (3 b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Münsterer Bierbräuers in Wollnzach, beim Bräuanderl genannt, hiemit zum öffentlichen gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden auf Mittwoch den 17. März l. J. und zwar in dem Hause des Bierbräuers Schirmbeck in Wollnzach Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Art, daß mit dem Glockenschlag 5 Uhr das letzte Kaufsangebot angenommen wird, ausgeschrieben.

Die Bestandtheile dieses im Markte Wollenzach gelegenen reellen Bierbräuers-Anwesen sind: das zweistöckige steinerne mit Platten gedeckte Wohnhaus sammt daran gebauten gewölbten Bräuhause; ein steinerner mit Platten gedeckter Pferdstall; der gemauerte mit Platten gedeckte Getreidstadel, an welchen die Kühstallung gebaut ist, eine Schweinstallung mit Hühnerstube, ein Waschhaus und ein außerhalb dem Markte befindlicher Märzenkeller mit Faßhaus, welche letztere Gebäude gleichfalls von Stein und mit Platten gedeckt sind, 2 Hopfengärten, einer zu 1 Tagw. 14 Dec. mit 2162 Stangen, der andere zu 95 Dec. mit 1822 Stangen, 37 Tagw. 67 Dec. ludeigenen, und 53 Tagw. 96 Dec. zum königl. Rentamt Pfaffenhofen erbrechtige, und gültbare Äcker, 3 Tagw. 6 Dec. ludeigene, und 7 Tagw. 47 Dec. eben dahin erbrechtige Wiesen, 8 Tagw. 81 Dec. zur Hofmark Rohrbach gerichtsbare, und eben dahin theils freistiftige, theils erbrechtige Wiesen, 9 Tagw. 7 Dec. ludeigenes Holz, und 2 Gablstücke. Außerdem werden sämmtliche zur Bräuerei und Wirthschaftsführung gehörigen Requisiten, die vorhandene Haus- und Baumannsfahrniß, Vieh, Schiff und Geschirr, so wie eine bedeutende Quantität vorgerichtetes Werkholz mit in den Kauf gegeben.

Mit Inbegriff dieser Gegenstände ist das gesammte Anwesen auf 11,298 fl. 5 kr. geschätzt, und mit 3500 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt.

An Abgaben lasten hierauf, und zwar zum königl. Rent-Amt Pfaffenhofen 9 fl. 2 kr. 5 hl. Stift, 2 fl. 41 kr. 2 hl. Laudemien, 4 fl. 30 kr. ordinär- und 30 kr. Jagdscharwerkgeld, 4 Meß. 3 Viertl. 2⅔ Sechz. Waitzen, 3 Schff. 1 Meß. 2 Viertl. 1⅓ Sechz. Korn, 4 Meß. 3 Viertl. 2⅔ Gerste, und 3 Schff. 4 Meß. 2 Viertl. ⅔ Sechz. Habergilt, und zur Hofmark Rohrbach 4 fl. 28 kr. 5 hl. Stift, 2 fl. 16 kr. 4 hl. Laudemien, und an Gilt 1, 9 Sechz. Waitzen, 1 Meß. 2, 8 Sechz. Gerste und 1 Meß. 1 Viertl. 0, 6 Sechz. Haber.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, und daß das Kaufsanbot von den Gläubigern ratifizirt seyn muß.

Actum am 12. Februar 1824.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen

Haindl, Landrichter.

---

411. (2 b) Wer immer an der Verlassenschaft des verstorbenen Hautboisten, Peter Thumhard, aus irgend einem Rechts-Titel eine Forderung zu haben vermeint, wird hiemit aufgefordert, dieselbe um so sicherer termino 30 Tagen hierorts geltend zu machen, als außerdem, rechtlicher Ordnung nach, fortgeschritten würde. München den 24 Februar 1824.

Das königliche Artillerie-Regiments Kommando.

Göschl, Oberst.

Schmid, Aktuar.

390. (3 a) **Amortisations-Dekret.**

Die in nachstehendem Verzeichnisse beschriebenen Staats-Obligationen, wozu sich der Besitzer der beiden Hofmarken Lauterbach und Weikertshofen Herr Graf von Hundt, als Eigenthümer legitimirt, sind zu Verlust gegangen.

Auf sein Gesuch wird somit der unbekannte Innhaber dieser Obligationen aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würden.

Verzeichniß

über nachstehende königl. baier. Staats-Passiv-Capitalien, deren Obligationen zu Verlust gegangen sind.

Kataster-Nro.	Ursprünglicher Debitor	Ursprünglicher Creditor	Datum der Obligationen	Zins-Fuß	Kapitals-Betrag fl	kr.	Bemerkungen.
136	Baierische Landschaft.	Hofmarkt Weikertshofen.	20ten August 1796.	5	142	4	
1315	detto wegen des Anlehens vom Jahre 1798.	Hofmarkt Lauterbach.	9ten Jänner 1800.	4	189	6	
44	detto wegen des Anlehens der brauenden Stände.	Bräuhaus zu Weikertshofen.	28ten Februar 1801.	5	150	—	

Den 20ten Februar 1824.

Königlich baierisches Kreis- und Stadtgericht München.

In abs. leg. Dir.

Sig. Petzendorfer, erster Rath.

Meier.

---

350. (3 b) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Christoph Kaufmann Baderschauer von Aubing, dem öffentlichen Verkaufe unterrgestellt. Es besteht aus einem gemauerten, mit Ziegel gedecktem Haus, hölzernen Städelchen mit Schindeldach und Hofraum von 7 Dezimalen; Ferner aus 14 Tagw. 68 Dez. Aecker und 26 Tagw. 49 Dez. Wiesgründen. Werth des Ganzen ist 713 fl 27 kr. Die Versteigerung wird auf Montag den 29. März, Vormittags von 9 — 12 Uhr angesetzt.

Kaufslustige mögen sich hiebei melden. Fremde müssen sich über Vermögen und Leumund ausweisen.

Den 10. Februar 1824.

Königliches Landgericht München

Steyrer, Landrichter.

Seifrid.

---

419. (3 a) **Vom**

Königl. Landgerichte München

wird auf der Gläubiger Anrufen zur Verpachtung des Gantanwesens des Hoflakais Alois Zottmair, Barthenhofbesitzers zu Thalkirchen auf

23. März Vormittags 9 Uhr

in loco Thalkirchen Commission anberaumt.

Das Anwesen besteht

A) An Gebäuden.

1. aus einem eingädigem, ganz gemauerten Hause sammt angebautem Stadel,
2. einem gemauerten Städelchen,
3. einem gemauerten Backhaus,
4. einer hölzernen Wagen-Remise.

B. An Gründen und zwar:

1. Aecker 75 Tagwerk, 69 Dezimalen,
2. Wiesen 1 Tagwerk, 28 Dezimalen,
3. Holzgründe 88 Tagwerk, 41 Dezimalen.

Pachtliebhaber können diese Realitäten in Thalkirchen in Augenschein nehmen und am bezeichneten Commissions-Tage ihre Angebote zu Protokoll geben. Den Gläubigern bleibt die Ratifikation der Verpachtung vorbehalten.

München den 24. Februar 1824.

Steyrer.

---

429. (2 a) **Bekanntmachung.**

Der Sousbrigadier und Lieutenant Jakob Dockermann von Grosniedesheim Kantons Frankenthal ist am 31. dieß ohne Hinterlassung eines Testamentes mit Tode abgegangen.

Wer daher an dessen Rücklaß aus was immer für einem Grund Ansprüche zu haben glaubt, wird hiemit vorgeladen,

dieselben in Zeit 60 Tagen um so sicherer hierorts nachzuweisen, als ausserdem in dieser Verlassenschaftssache rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

München den 23. Februar 1824.

Das
Königliche Leibgarde-Commando der Hartschiere.
Graf von Marsigli, Generallieutenant
Capitaine en Chef.

Pichler, Aktuar.

---

418. **Vorladung.**

Die Verwandten des Soldaten Johann Georg Hogg beim ehevorigen 2ten leichten Infanterie-Bataillon, nun 15. Linien-Infanterie-Regiment, dann des Soldaten Anton Hogg beim ehemaligen 6ten leichten Infanterie-Bataillon, nun 15. Linien-Infanterie-Regiment, und endlich Xaver Hogg Soldat bei dem 6ten National-Feld-Bataillon, sämmtlich von Metzlers und drei Brüder, haben gebeten, ihnen das Vermögen, welches von Ersterm in 206 fl, von den beiden Letztern jedem in 6 fl. besteht, auszuantworten.

Johann Georg Hogg wird seit dem Feldzuge 1812, Anton Hogg seit dem Feldzuge 1809, und Xaver Hogg seit dem Feldzuge 1813 und 1814 vermißt.

Auf die oben angeführte Bitte werden demnach diese drei Brüder, oder deren Descendenten vorgeladen, innerhalb sechs Monaten a dato um so gewisser bei unterfertigtem königl. Land-Gerichte zu erscheinen, als sonst deren Vermögen gegen Caution an ihre gesetzliche Erben übergeben werden wird.

Lindau, den 18. Februar 1824.

Königl. baier. Landgericht.
Lite Mindler, Landrichter.

---

416. **Amortisations-Erkenntniß.**

Da die unterm 13. August v. J. in den Beilagen Nro. 201, 231, 245 zu diesem Blatt ausgeschriebene Maria Anna Pepitische Obligationen vom 25. Mai 1799, auf 425 fl., dann vom 29 April 1800 auf 500 fl. lautend, innerhalb des festgesetzten Termins von dem Besitzer nicht vorgezeigt wurden, so wird derselbe mit seinen Ansprüchen hierauf nicht nur präkludirt, sondern die fragliche Urkunde auch für kraftlos hiemit erklärt.

Den 23. Febr. 1824.

Königl. baier. Landgericht Ursberg.
Albrecht, Landrichter.

---

409. (3 b) Auf Antrag des Commun-Anwaltes der Gläubiger des Johann Frank, Söldners von Gunt, wird dessen Anwesen wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und ist hiezu Termin auf

Samstag den 20. März h J.

festgesetzt, an welchem Tage man Gerichtsseits früh 9 Uhr im Schloße zu Stephaning eintreffen wird.

Diejenigen, welche dieses Anwesen zu kaufen gedenken, haben sich dortselbst einzufinden, wo ihre Angebote unter Vorbehalt der Genehmigung aufgenommen werden.

Auswärtige Käufer haben sich über Aufführung und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 18 Februar 1824.

Gräfl. Eckart'sches Patrimonial-Gericht I. Klasse
Leonberg.

Sieber.

375. (3 b) **Bekanntmachung.**

Bei unterzeichneter Behörde können 38 Ztr. Honig-Grassaamen ganz vorzüglicher Qualität von der Aernte 1823 in kleinen so auch großen Parthien gegen Preis von 30 fl pr. Ztr. abgegeben werden.

Die Porto freie Einsendung der Briefe so wie die sogleich zu entrichtende Bezahlung des Saamens nebst Pakungskosten wird sich ausbedungen.

Fürstenfeldbruck, den 16. Febr. 1824.

Von der
k. Armee Gestüts-Inspektion des 6ten Bezirks.
Graff, Rittmeister.

Mühldorfer.

---

433. (2 a) **Bekanntmachung.**

Wolfgang Mooser, Rennerbauernsohn von Furtarn, Soldat des königl. baierischen 15ten Linieninfanterie-Regiments, wird seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißt.

Demselben fiel nach dem Uebernahmsbriefe de dato 11. Oktober 1823, ein elterlicher Erbtheil von 400 fl, und 25 fl. für die Ausfertigung eigenthümlich an, und auf Andringen seiner nächsten Anverwandten um Ausfolglassung desselben, wird Wolfgang Moser oder seine allenfallsigen Leibes-Erben aufgefordert, binnen

6 Monaten

von heute an von seinem Leben und Aufenthalte sichere Nachricht zu geben, ausserdem seinen gedachten Anverwandten gegen sichere Caution sein obiges Vermögen ausgefolgt werden wird.

Erding am 24. Febr. 1824.

Königl. Graf von Viereggisches Patrimonial-Gericht Furtarn, k. Landgerichts
Erding.
Mandl, Gerichtshalter.

---

397. **Bekanntmachung.**

Ein allodiales Landgut, ¾ Stund von einer ansehnlichen Provinzialstadt des königlich baierischen Regenkreises gelegen, mit der Patrimonialgerichtsbarkeit 2ter Klasse, mehreren Dominikal-Renten, dann einer bedeutenden Bierbräuerei-, Brandweinbrennerei- und Schenkgerechtigkeit verliehen, welch letztere, wegen der anmuthigen Lage dieses Gutes, von den Bewohnern der Stadt und Umgegend stark besucht wird, wobei auch die erforderlichen Gebäude und mehrere diesen ganz nahe gelegenen Gärten, Felder und Wiesen befindlich sind, ist aus freier Hand, unter billigen Bedingnissen, zu verkaufen. Es kann auch ein ansehnliches Inventarium an Vieh, Wagenfahrt, Bräu- und Wirthschafts-Geräthen mit dazu gegeben werden. Kaufsliebhaber hiezu, belieben sich an Herrn Appellations-Gerichts Advokaten Schöpf in in Baireuth oder an Herrn Prokurator Fischer in Amberg zu wenden, wo sie die nähern Verhältnisse und den Werths-Anschlag erhalten können.

---

279. **Avertissement.**

Da Unterzeichneter mit dem Zutrauen von Sr. Durchlaucht des Hrn. Hrn. Fürsten von Löwenstein beehrt wurde, als einziger Kommissionär für die hiesige königliche Residenzstadt von der fürstl. Löwensteinischen Glashütten-Direktion Wertheim ernannt zu werden, so gibt sich derselbe die Ehre anzuzeigen, daß bei ihm Bestellungen für das Lohrer halb Mond-Glas, wie solches daselbst mit Einrechnung der Verpackungs- und Trans-

porkkösten ganz frei, sowohl in ganzen Kisten mit 50 Stück halb Mond in jeder und von jeder Gattung, als auch in geschnittenen Tafeln gegeben werden können, und zwar alles nach baierischem Maase berechnet, nach dem Fabrikpreis abgeliefert werden.

Was hinsichtlich der verschiedenen Nummern, Größe und Preise zu sagen wäre, würde zu viel Raum einnehmen, es werden daher alle Titl Herren Abnehmer eingeladen, welche davon Versuche machen wollen, selbige in der Wohnung des Unterzeichneten gefälligst einzusehen, und Auswärtige sich mit ihren Nachfragen und Bestellungen durch frankirte Briefe an den Kommissionär zu wenden, wo auch Preis-Currante zu haben sind.

Schon früher gemachte Lieferungen mit gutem Erfolg sprechen sich über die vorzugsweise gute Qualität aus, am besten kann selbige im königl. neuen Hoftheaterbau geprüft, und sich hierüber noch in andern ansehnlichen großen Bauten überzeugt werden.

Während sich Unterzeichneter zu gefälligen Versuchen, die den Vortheil eines jeden Bauherrn beherzigen wird, indem dieses Glas niemals abstirbt, empfiehlt, so verspricht derselbe prompte und reele Besorgung.

München, den 7. Februar 1824.

F. E. von Hagn,
königl. Registrator, als fürstl. Löwensteinischer Kommissionair, wohnt in der Prannersgasse Nro. 1494.

---

369 (2 b) **Anzeige und Warnung für Freunde der Musik und Musikhandlungen.**

Die Herder'sche Kunst- und Musikhandlung zu Freyburg im Breisgau hat erst kürzlich die Ausgabe eines Klavier-Auszugs aus der Oper »Euryanthe« mit dem Beisatze angekündigt, daß sie diesen Auszug von dem Musik-Direktor Büttinger arrangiren, und für minder fertige Klavier-Spieler leichter einrichten lassen, weil der von dem Verfasser dieser Oper gemachte Auszug mit mancher Schwierigkeit verbunden wäre

Diese Anzeige veranlaßt uns, gesammte Musik-Freunde und Buch- und Musikhandlungen gegen diesen von der Herder'schen Handlung angekündigten auf Kosten unseres Eigenthums bewerkstelligten Nachdruck aus der Ursache zu warnen, weil ein zum spielen leichter eingerichteter Auszug wohl gemacht werden kann, daß aber auch eben dadurch der Sinn und der beabsichtigte Zweck, den der Autor bei seinem durch die unterzeichnete Verlagshandlung schon vor 2 Monaten ausgegebenen, und in allen Handlungen des Inn- und Auslandes befindlichen von ihm selbst verfertigten Original-Klavier-Auszug der Oper Euryanthe, hatte, entweder ganz entstellt, oder doch größtentheils verunstaltet werden wird, welches wohl dem musikliebenden Publikum keineswegs gleichgültig seyn kann.

Wien und Dresden am 30. Jäner 1824.

S. H. Steiner et Comp.,
Musik-Verleger in Wien.

Mit obigen einverstanden zu seyn, und dieselbe Absicht auch auf die Herder'sche Ausgabe des Freischütz und der Preziosa auszudehnen, bezeuget hiemit auf Verlangen

Carl Maria von Weber.

---

414. (3 b) **Wein-Verkaufs-Anzeige.**

Zu Regensburg in dem Hause Lit. D. Nro 124 werden am 15. März laufenden Jahres und folgende Tage, nachstehende Weine an die Meistbietenden öffentlich und gegen baare Bezahlung verkauft:

200 Eimer Frankenwein, 210 Eimer Würzburger, darunter von den Jahren 1796, 1807, 1811. 50 Eimer Werthheimer, 1796, 1807. 70 Eimer Eschendorfer, 12 Eimer 60 Bouteillen Rüdesheimer, 2 Eimer 80 Bouteillen Johannisberger, 5 Eimer Steinwein, 8 Eimer 36 Bouteillen Ungsteiner, 2 Eimer 16 Bouteillen Rheinwein, 20 Eimer 40 Bouteillen Insulaner, 139 Eimer Oesterreicher, 16 Eimer 60 Bouteillen gefrorner, 11 Eimer 170 Bouteillen Burggunder, weiß und roth, 45 Eimer Ofner, 58 Bouteillen Laubenheimer, 106 Bouteillen Niersteiner, 65 Bouteillen Markebrunner, 43 Bouteillen Hochheimer, 50 Bouteillen Mosler, 21 Bouteillen Geniac. 22 Bouteillen Madera, 20 Bouteillen Gelauer, 126 Bouteillen Arrak, 3 Eimer 36 Bouteillen Truppwein, 68 Bouteillen Weingeist. Die Versteigerung beginnt immer jeden Morgen Vormittag um 9 Uhr, und dauert bis 12 Uhr; jeden Nachmittag um 2 Uhr und dauert bis 5 Uhr, und wird so lange damit fortgefahren, als Vorrath vorhanden ist. Die Weine sind in großen und kleinern Gebinden und werden auch so abgegeben. Von den Weinen in Bouteillen werden je 6 zu 6 verkauft, aber einzeln ausgerufen und versteigert. Gegen Anfragen in Porto freien Briefen geben auswärtigen Kaufsliebhaber nähere Auskunft.

Regensburg, den 12. Februar 1824

Joh. Mathäus Sauermann, seel. Wittwe,
zur goldenen Gans.
und der gerichtlich aufgestellte Vormund
Kaufmann Joh. Georg Brauser.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, durch einige Anfragen veranlaßt, noch insbesondere die Bemerkung zu machen, daß durch den Verkauf oben angezeigter Weine, dem nur die Verlassenschafts-Theilung meines seel. Mannes zum Grunde liegt, mein Weingeschäft keineswegs aufhört, sondern daß ich dasselbe nebst der Methsiederei, wie früher, auch fernerhin betreibe, und meine schätzbaren Freunde auf's beste und billigste bedienen werde. Ich bitte also auch für die Zukunft um geneigten Zuspruch und empfehle mich ergebenst.

J. M. Sauermann, seel. Wittwe,
zur goldenen Gans.

---

405. (3 c) Es ist ein großer Gemüß-Garten mit Obst-Bäumen und einem großen Treibhaus versehen, täglich zu verstiften. D. U.

---

420 (3 b) Vier lakirte, große Badwannen von englischem Bleche, sind zum Verkaufe feil.

---

407 (3 b) Bei Unterzeichnetem sind frische Stuhlrohre zum Sessel- oder Hüte-Flechten angekommen und um sehr billigen Preis zu haben.

Christian Ullein jun.,
Hofdrechsler in der Weinstraße Nro. 125.

---

428. Zu einem Herrschaftsgerichte im Isarkreis wird ein Rechtspraktikant gesucht. Das Nähere kann in der Residenzstraße No. 53 erfragt werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 54 | 3. März 1824.

Frankreich.

Paris, vom 24. Febr. Kons. 5 Pr. 100 Fr. 40 Cent Die Etoile sieht bei dem Bruche zwischen England und Algier wenigstens Einen unmittelbaren und sichern Nutzen voraus. Algier werde genöthigt seyn, seine Schiffe von des Kapudan Pascha's Flotte abzurufen, so wie Tunis vor einigen Monaten, als es sich vor den Rüstungen in Malta fürchtete, seine Schiffe von Missolunghi zurückrief und dadurch die Aufhebung der Blokade dieser Festung von der Seeseite herbeiführte.

— Die Pariser Zeitungen nennen nun endlich die Kandidaten, welche die beiden Parteien den acht Wahlkollegien von Paris, die am 25. Februar ihr Geschäft beginnen, zur Erwählung vorschlagen. Die Kandidaten der Royalisten sind: Lebrun, Maire der 4ten Sektion; Sanlot-Baguenault, Bankier; Outrequin, Bankier; Acloque, Kaufmann; Hericart de Thury, Direktor der Bauten in Paris; Lapanouze, Bankier; Cochin, Maire der 12ten Sektion; Leroy, ehemaliger Wechselagent. Die Kandidaten der Liberalen sind: Foy, Lafitte, Casimir Perrier, Benjamin Constant, Benjamin Delessert, Alexander Delaborde Salleron, Ternaux der ältere, sämmtlich ehemalige Abgeordnete.

Spanien.

Madrid, vom 15. Febr. Der König hat, zu Gunsten der royalistischen Armee, eine Verfügung erlassen, aus welcher Folgendes die wichtigsten Bestimmungen sind:

„Die Hinterbliebenen von Soldaten, welche im Felde oder an ihren Wunden gestorben sind, genießen eine dem Dienstgrade dieser Soldaten entsprechende Pension. Die in der Gefangenschaft gestorbenen oder erschossenen Soldaten werden so angesehen, als wären sie auf dem Schlacht-Felde gestorben und ihre Hinterbliebenen genießen die gleiche Pension. Die Pension der Hinterbliebenen eines Soldaten oder Trommlers beträgt täglich 10 Sols, die eines Korporals 13, die eines Sergeanten 20.“

„In dieselbe Klasse werden die Hinterbliebenen aller übrigen Personen gereiht, welche die revolutionäre Regierung wegen ihrer Anhänglichkeit an die Person des Königs hat hinrichten lassen. Den Invalidengehalt beziehen diejenigen Royalisten, welche durch Wunden, die sie im Kriege erhalten haben, verstümmelt worden sind. Diejenigen, welche wegen ihrer Anhänglichkeit an die Sache des Königs von der revolutionären Regierung auf die Galeeren verurtheilt worden sind, sollen entschädigt werden. Damit auf den Familien derjenigen, welche wegen derselben Sache auf dem Schaffot gestorben sind, nicht der geringste Flecken hafte, soll bei Erwähnung ihres Namens in den Todten-Registern beigesetzt werden: „Er ist ruhmvoll und edel in Vertheidigung seiner Religion und seines Königs gestorben.“

Der zwölfte und letzte Artikel des vorstehenden Dekrets lautet: „Um auch den Familien der Edeln und der Ausgezeichneten in der Nation zu zeigen, welchen hohen Werth Ich auf die Mir geleisteten Dienste lege, behalte Ich Mir vor, sie dafür durch Ehren-Stellen und andere Auszeichnungen zu belohnen.“

Die übrigen (nicht erwähnten) Bestimmungen des vorstehenden Dekrets sind rein administrativer Art.

Ein anderes königliches Dekret verordnet die Vollendung einer neuen großen Straße von Madrid nach Malaga, über Carolina und Granada. Die Galeeren-Sclaven sollen zur Anlegung dieser Straße verwendet werden.

Großbrittanien.

London, vom 20. Febr. In der heutigen Sitzung des Oberhauses empfahl der Graf Grosvenor einen Entwurf zur Abänderung der Gesetze über die Jagd und das Eigenthum des Wildes. Eine Thatsache, sagt er, genüge, um zu zeigen, wie nothwendig es sey, die Gesetzgebung in diesem Punkte zu ändern. Es sey dieses die Bemerkung, daß von der ganzen Zahl der in den Gefängnissen sitzenden Personen beinahe die Häfte blos wegen Uebertretung der Jagdgesetze sich dieses Schicksal zugezogen habe.

In der heutigen Sitzung der Kammer der Gemeinden legten mehrere Mitglieder eine Menge Vorstellungen gegen die zu großen Abgaben auf Steinkohlen vor. Nach diesem trug Wilson, im Namen eines der ersten Londoner Weinhändlers, eine Vorstellung gegen die allzugroßen Weineinfuhr-Abgaben vor. Er behauptet, daß im Jahre 1801, als diese Abgabe weit geringer war, sie dem Staatsschatze jährlich 2,307,000 Pf. Sterl. eintrug, jetzt aber, wo die Abgabe doppelt so groß sey, der Ertrag derselben nur noch zwei Drittheile von dem damaligen sey. Auch müsse deßhalb das Volk gegenwärtig eine Bouteille Wein mit 6 Schillingen (über 3 fl.) bezahlen.

Das Parlamentsglied Grenfell hatte schon in einer der frühern Sitzungen verlangt, die engl. Bank solle den Betrag der von ihr seit einem Jahre ausgegebenen Scheine angeben. Die Bank-Direktoren verweigern jedoch beharrlich jede Rechenschaft an das Publikum, weil sie dieselbe so wenig als andere Kaufleute schuldig seyen. Diese Gleichstellung mit andern Kaufleuten, behauptete Grenfell, könne man jedoch nicht zugeben, weil die Bank bei allen finan-

ziellen Operationen der Regierung die Hand im Spiele habe. Ihr Gewinn sey auch ungeheuer. Ihr Stammfonds betrage 1,300,000 Pf. und der unerlaubte Gewinn aus demselben jährlich allein 100,000 Pf. St. Somit trage er neuerdings darauf an, daß die Bank anzuhalten sey, über ihre Einnahmen und Ausgaben für den Staatsschatz öffentlich Rechenschaft abzulegen.

Der Kanzler der Schatzkammer erklärt sich gegen den Antrag, weil es zwar möglich sey, daß die Bank einen zu großen Gewinn habe, daß es aber die Billigkeit erfordere, daß man die Zeit des Privilegiums, kraft dessen die Bank diesen Gewinn beziehe, vollends verfließen lasse.

Hume schmeichelt sich, dieses gehäßige Privilegium werde nicht erneuert werden. Die Regierung könne der Bank nicht bald genug die 15 Mill. Pf. St., die sie ihr schulde, bezahlen und alle Verbindung mit derselben abbrechen. Seitdem die Staatsschuld innerhalb 20 Jahren von 600 auf 800 Mill. Pf. gestiegen sey, sey auch der Nutzen der Bank gestiegen und sie bringe der Nation einen jährlichen Schaden nicht nur von 100,000, sondern von 150 000 Pfd. St.

Der Antrag Grenfells wurde noch von einigen andern Mitgliedern bestritten; von Manning, weil er gegen die alten Privilegien streite; von Baring, weil er unzeitig sey und weil diejenigen, welche diese große Anstalt, die englische Bank, zerstören wollen, doch wieder etwas Aehnliches an ihre Stelle setzen müssen. Auch sey nicht zu übersehen, daß die 3procentigen consolidirten Fonds, welche zur Zeit der Verleihung des Privilegiums an die Bank auf 74 pCt. gestanden seyen, bereits bis auf 91 gekommen seyen und wahrscheinlich bald bis auf 100 steigen werden.

Dennoch wurde Grenfells Antrag angenommen. Mit welcher Stimmen Mehrheit, wird von den englischen Blättern nicht angegeben.

Peel, Minister des Innern, kündigte nach diesem dem Hause einen auf Abänderung der Gesetzgebung über die Gefängnisse gerichteten Gesetzesentwurf an. Es soll nämlich die Zahl der Gefängnisse in jeder Grafschaft auf eines herabgesetzt werden, wodurch die Aufsicht der obrigkeitlichen Beamten über dieselben erleichtert und wirksamer werde. Auch soll verboten werden (wie bisher durch Mißbrauch geschah) die Gefangenen noch ehe sie verurtheilt sind, zum Arbeiten, namentlich in der Tretmühle, zu zwingen.

Der Minister des Innern kündigt noch einen weiteren Gesetzesentwurf an, der zum Zwecke hat, die unendliche Anzahl von Verfügungen über die Geschwornengerichte in ein ganzes Gesetz zusammenzuschmelzen. Unter jenen Verfügungen finden sich auch solche, deren Titel nicht in geringster Verbindung mit den Geschwornengerichten stehen. So eine Verfügung, wodurch die Apotheker von der Verpflichtung befreit werden, die Brunnen und Abzugs Kanäle zu reinigen. (faire l'office de vidangeurs.)

Das Parlamentsglied Lushington sagt, es sey um so mehr zu wünschen, daß diese Gesetze in eines verschmolzen werden, weil die vollständige Sammlung der Gesetze über diese Materie nicht weniger als 60 Guineen koste. Lushington bemerkt bei dieser Gelegenheit, die Menge der Gesetze in England sey überhaupt so groß, daß auch der unbedeutendste Rechtsgelehrte sich die nöthige Bibliothek nicht unter 1000 Pfund Sterl. anschaffen könne.

Das Parlamentsglied Grattan verlangt die Vorlegung eines Verzeichnisses aller derjenigen Aemter, auf welche, nach dem Gesetze von 1793 die irländischen Katholiken gleiche Rechte mit den Protestanten haben. Grattan verspricht zu beweisen, daß von 10 dieser Stellen 9 im Besitze von Protestanten sind, obgleich die Zahl der Katholiken in Irland sich zu der Zahl der Protestanten wie 6 zu 1 verhalte. — Lord Goulbourn, Staatssekretär der Regierung für Irland, widersetzt sich in diesem Antrage, ebenso der Kanzler der Schatzkammer. Mehrere andere Mitglieder sprechen für denselben.

Minister Canning erklärt, er vertheidige bei jeder Gelegenheit die Sache der Katholiken, es scheine ihm jedoch, man müsse die Frage nicht zu allgemein nehmen. Es sey in diesem Augenblick nicht davon die Rede, ob die Katholiken, zu allen Staatswürden Zutritt haben sollen oder nicht. Was diese Frage betreffe, so werde er sicher der erste seyn, der behaupte, es soll zwischen dem Monarchen und den Unterthanen keine Schranke und keine Ausschließung wegen religiöser Meinungen bestehen. Uebrigens halte er den Antrag Hrn. Grattans, so wie derselbe gefaßt sey, nur für geeignet, unter den verschiedenen Religionspartheien neue Eifersucht und Feindschaft zu erregen. Deßhalb widersetze er sich demselben.

Der Antrag wurde auch wirklich mit 38 Stimmen gegen 11 (mehrere Mitglieder waren nicht anwesend) verworfen.

Osmannisches Reich.

Das Brüsseler Oracle sagt: „Nach den neuesten über Aegypten in Europa angekommenen Nachrichten ist das sinnlose Benehmen des Pascha's von Bagdad an den neuen Zwistigkeiten zwischen Persien und der Pforte schuld. Dieser Despot, dem die persischen Okkupationstruppen im Wege waren, verlangte, die Perser sollten unmittelbar nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien von Erzerum sein Paschalik räumen; und da dieses Anmuthen von dem persischen Militairkommandanten bis nach erfolgter Ratifikation abgelehnt wurde, so vertrieb er das nicht sehr zahlreiche Korps mit gewaffneter Hand. Sobald der Hof von Teheran Nachricht von dieser Gewaltthat erhielt, ging unverzüglich ein Stabsoffizier nach Konstantinopel ab, um darüber eine in die Augen fallende Genugthuung von der Pforte zu verlangen. Man behauptet sogar, der Schah von Persien dringe auf die Auslieferung des anmaßungsvollen Pascha's.

— Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus dem Spektateur oriental.

Bei dem Anbruch ihrer vermeinten Unterdrücker verändert sich bei den Griechen Alles oder kann sich verändern, eben dieser Flüchtigkeit wegen, dem unterscheidenden Zug ihres Charakters, mit der Schnelle des Blitzes; aller Haß verschwindet oder kann verschwinden vor dem gemeinschaftlichen Interesse, vor der Nothwendigkeit. Dieß ist die Stunde der wahrhaften Prüfung, und mag auch bis dahin der Anblick der griechischen Uneinigkeiten noch so niederdrückend seyn, so darf doch der Beobachter nie zu rasch mit seinem Urtheile seyn. Die Gegenwirkung der Hellenen gegen ihren gemeinschaftlichen Feind kann sich auf einmal durch alle verschiedenen Leidenschaften, wie durch eben so viele, mit den natürlichen Kräften verbundene fremde Kräfte vergrößern. Die dermalige Empörung der Griechen kann mit jener der zwei frühern Insurrektionen nicht verglichen werden. Zur Zeit, wo diese ausbrachen, waren es ohnmächtige Anstrengungen einer verachteten, vergessenen, sich selbst überlassenen Schwäche. Es gab damals wahrscheinlich keinen Menschen in Europa, der von der angewohnten Idee abgegangen wäre, der Freiheitsbaum könne nie auf türkischem Boden Wurzel fassen. Seitdem ist die Fackel der Aufklärung überall hineingedrungen; ihr Einfluß auf Menschenbestimmungen erstreckte sich bis auf das Innere von Afrika. Die Griechen wissen heut zu Tage, daß die Welt auf sie ihre Augen geheftet hat. Das Gespann ihrer Revolution eilt vorwärts mit dem Triebrade der öffentlichen Meynung, dieser Welt-Souverainin, die keinen Widerspruch duldet. Aber auf der andern Seite bietet sich auch dem Geiste eine Menge von Beobachtungen dar; er verirrt sich in einem unendlichen Labyrinthe; überall erblickt er Inkonsequenzen, Widersprüche; vergebens befragt er die Vergangenheit, die Gegenwart, die Zukunft; überall herrscht Ungewißheit, Verwirrung und Dunkelheit. Der kommende Frühling wird dieses Gewirre lösen. Im dem Verhältniß des Andrangs der Umstände können Maaßregeln ergriffen werden; man spricht von großen Vorbereitungen zu einem vierten Feldzuge. Sollen alle lockenden Bilder der griechischen Unabhängigkeit verschwinden, wie die Lichtgestalten eines freundlichen Traumes? oder wird die Sache der Griechen einen glücklichen Ausgang haben, der zu gleicher Zeit alle Interessen befriedigt? — Wir wollen noch einige, zu unserer Kenntniß gelangte zuverlässige Details anführen, die den Leser selbst in den Stand setzen werden, den dermaligen Zustand der Dinge richtiger zu beurtheilen und bis auf einen gewissen Punkt selbst in die Zukunft zu schauen: Griechenland ist bestimmt in zwei Faktionen zu getheilt. Die eine hält man dort allgemein für fehlerhaft, schlecht, geeignet, den Sturz des Vaterlandes herbeizuführen, wenn sie sich erhält und besonders, wenn sie über die Anstrengungen triumphirt, die zu ihrer Auflösung werden gemacht werden. Die andere gilt allgemein für gut, gemäßigt, edel, geeignet das Vaterland zu retten, glückliche Resultate herbeizuführen, die sich selbst auf eine Annäherung mit der Pforte stützen, in ihren Grundsätzen sogar gemäßigt, weiter in der Bildung vorgerückt, als man denken möchte, und trotz jeder andern Nation befähigt, die Fortschritte der Aufklärung des Jahrhunderts zu würdigen und den Völkern solche vernünftige Rechte zu gönnen, wie Menschlichkeit, Billigkeit und die Sicherheit des Staates solche erheischen können. — Die erste dieser zwei Partheien, dem Anscheine nach die stärkere, ist jene des Colocotroni, des Generals Nikita und der Mitglieder des Vollziehungs-Senates. Gewöhnt an Reichthum und Macht können sie weder dieser noch den Mitteln zur Vergrößerung des erstern entsagen; alle Hoffnung gründet sich auf die Bajonette, die ihr zu Gebote stehen, und auf ihre eingebildete Unentbehrlichkeit. Nie hatten sie einen aufrichtigen Freund, der sie belehrt hätte, daß nur jene Macht dauerhaft ist, die sich auf Tugend und Liebe der Völker gründet. — Die zweite Parthei, auf der alle Hoffnungen ruhen, ist jene des Fürsten Maurocordato, der Hydrioten, Spezzioten, Ipsarioten und des Generals Odisseus; diese Parthei ist, der Wirklichkeit nach, die stärkere, weil sie auch jene des gesetzgebenden Körpers ist und folglich der Nation, die er vorstellt. Möglich wäre es, daß diese beiden Partheien handgemein würden und in diesem Falle würde die Pforte sich einer bewunderungswürdigen Politik bedienen, wenn sie einfache Zuschauerin des Kampfes bliebe; den Grund davon erräth man leicht. Siegt die Parthei Colocotronis und des Vollziehungs-Senats, so wird Griechenland den schrecklichsten Zuckungen, der ganzen Willkühr, (das ist genug gesagt) einer Soldatenherrschaft Preis gegeben; sie wird nie einem Vorschlage Gehör geben, er sey so gemäßigt er wolle. Der Krieg der Ottomannen gegen sie wird fortdauernd seyn; immer mehr wird der Abgrund unter ihren Füssen sich öffnen und es wäre für sie eine seltsame Thorheit, sich hinsichtlich der Zukunft zu täuschen. Trägt hingegen der gesetzgebende Körper den Sieg davon, was wahrscheinlich ist, sobald man den Vollziehungssenat vollständig erneuert und den Prinzen Maurocordato zu dessen Präsidenten ernennt, dann kann Alles ein neues Ansehen gewinnen. Auf allgemeines Mißvergnügen und Murren kann allgemeine Zufriedenheit und Wohlfahrt folgen, und da die gute, die gemäßigte Parthei den Sieg davon getragen hätte, so wäre aller Grund zur Hoffnung vorhanden, die Revolution durch ein gütiges Uebereinkommen, das Jedermann zufrieden stellen würde, beendigt zu sehen. Vom Fürsten Hypsilanti haben wir nichts zu sagen. Er hat mit allen diesen Händeln nichts zu thun. Er führt zu Tripolizza ein bloß passives Leben mittelst einer von der Regierung ihm bewilligten monatlichen Pension von 500 Piastern. Der Fürst Maurocordato war an der Spitze einer Expedition, die vor einiger Zeit zum Entsatze von Mesalonghi abgegangen war; er steht jezt vor diesem Platze, der zur See capitulirt worden ist und von der Landseite nicht mehr eingeschlossen wird."

Wien, vom 26. Febr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 90; Rothschildsche Loose von 1820 135, detto vom J. 1821, 119⅝; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 44⅛; Bank-Aktien 992 1/10. Curs auf Augsburg.

---

440. (2 a) **Versteigerung.**

Kommenden Montag den 8. März werden von der unterzeichneten k. Bauinspektion cumulativ mit dem k. Landrentamt München, die auf den ersten Stunden um München, zur zweiten Hälfte des Etat-Jahres 18 23/24 erforderlichen Materialhaufen, an den wenigst Fordernden öffentlich versteigert.

Steigerungslustige mögen sich daher am gehörigen Tag Vormittags 9 Uhr, in dem Geschäftslocale des k. Landrentamts München am Lilienberg einfinden und ihre Angebothe zu Protokoll geben.

München am 28. Febr. 1824.

Königl. baier. nordwestliche Wasser- und Straßen-Bau-Inspektion München No. II.

v. Graupogl, Inspektor.

Manhart, Actuar.

---

430. (3 a) **Bekanntmachung.**

Die Ausspielung des Fabrik- und Oekonomie-Guts zu Schwabach betreffend.

Dieses besteht in 15 größern und kleinern Wohn- und Fabrik-Gebäuden, in 9 Tagwerk Gartenland, 20 Tagwerk Aecker, 14 Tagwerk Wiesen, 70 Tagwerk Waldungen, dann Geräthschaften zur Druckerei, Bleiche, Weberei und Spinnerei. Die gerichtliche Schätzung ist 190,200 fl. Die 970 Neben- oder Geldgewinnste von 4000, 1000, 400, 200, 100, 50, 25, 15 und 10 fl., betragen 35,190 fl.

Die Gebäude sind mit 70,500 fl in der allgemeinen Landes-Versicherungs-Anstalt, und die Fabrik-Utensilien in der Leipziger Feuer-Assurance mit 52,740 fl. versichert.

Das Loos kostet 5 fl. 24 kr. im 24 fl Fuß, oder 3 Thlr. sächsisch.

Die Ziehung geschieht den 25. Juny 1824.

Dem Gewinner des Haupttreffers, wenn er die Realitäten nicht selbst übernehmen will, wird bei Vorzeigung des Original-Looses eine Ablösungs-Summe von Achtzig Tausend Gulden baar ausbezahlt, welche durch die königl. Bank in Nürnberg garantirt ist.

Schwabach den 5. December 1823.

G. G. Stirner und Comp.

Zu dieser Ausspielung sind Loose pr. 5 fl 24 kr und Antheilscheine, resp. ⅙ Loose zu 1 fl, sowohl in der unterzeichneten Handlung, als sowohl

bei Herrn J. B Fischer seel. Erben in der Löwengrube.
" " Franz Anton Flunger in der Karlsstraße.
" " Joseph Köck vor dem Karlsthor
" " J. G. Margreitter in der Weinstraße.
" " F. X. Ravizza in der Sendlingerstraße.
" " Joseph Riedmayr im Thal Petri.

zu haben.

München, den 1. März 1824.

Christ. Aug. Erich, in der Rosengasse.

---

438. **Gasthaus-Verkauf.**

Das Gasthaus zum goldenen Spiegel in Regensburg ist, mit — oder ohne — der zum unbeschränktem Wirthschafts-Betriebe befugten Gerechtsame, zu sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Dieses in Mitte der Stadt gelegene, massiv gebaute, drei Stockwerke hohe Haus best.n Zustandes, faßt 32 durchaus helle schöne Zimmer, 1 großen Saal, 5 Küchen, Stallung für 24 Pferde, samt Waschhaus und Brunnen und ganz vorzüglich gute Keller in sich.

Verbunden mit allen sonstigen Bequemlichkeiten läßt die Beschaffenheit dieses Hauses, sowohl einem Gastgeb, als auch einem Privaten nichts zu wünschen übrig.

Nähere Auskunft ist zu erhalten in Regensburg im grünen Kranz bei Obermeister über 2 Stiegen, beim Rechnungs Kommissair Millauer oder in München No. 957 im 2n Stocke vornheraus in der Sendlinger-Straße.

---

265. (3 c) In einer lebhaften Straße in Mitte der Stadt ist eine Wohnung von 5 Zimmern und mit allen Bequemlichkeiten versehen, fürs Ziel Georgi zu vermiethen. D. Ue.

---

449. Am Marsfeld No. 128 und 129 ist ein großer Kasten zur Getraid- oder Hopfen Niederlage zu vermiethen und beim Kalteneggerbräu zu erfragen. Auch ist beim Kaltenegger-Bräu zu ebener Erde ein Zimmer Monatlich zu verstiften.

---

32. Auf folgende Werke nimmt die unterzeichnete Buchhandlung Vorausbezahlung an:

Becker's Weltgeschichte, fünfte vollständige, verbesserte, wohlfeilere Ausgabe, mit den Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel. 12 Bde. In zweierlei Ausgaben zu folgenden Subscriptionspreisen:

1. in Octav, auf gutes weißes Drpr. fl. 22 30 kr.
2. in groß Octav auf fein Median " 30 — "

Johann Hübner's Zeitungs- und Conversations-Lexicon. 31te Aufl., dem jetzigen Stande der Cultur angemessen und mit vorzüglichen Rücksichten auf die nächste Vergangenheit und Gegenwart, besonders Deutschlands erweitert, umgearbeitet und verbessert von F. A. Rüder. In 3 Theilen, gr. 8., mit vielen Bildnissen, vorzüglich ausgezeichneter lebender Deutschen. fl. 11 24 kr.

Eine genauere Uebersicht über beide Werke, so wie die Probebogen derselben erhält man ebenfalls in der

Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufinger-Straße No. 1014.)

---

420. (3 c) Vier lakirte, große Badwannen von englischem Bleche, sind zum Verkaufe feil.

---

439. (3 b) Den 5. März kommt das Kr[illegible]mer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Berichtigung.

Bei dem vorgestern in dieser Zeitung gestandenen Preis-Verzeichniß des hiesigen Festschießens muß bei dem ersten Preis-Träger auf dem Kranz noch hinzugefügt werden, für das königl. Landgericht Landshut.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 55 | 4. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 29. März.

Se. Maj. der König haben vermög Allerhöchster Entschliessung vom 19. Februar d. J. den bisherigen provisorischen Polizei-Direktor der Haupt- und Residenzstadt München Gallus Heinrich Rinecker in seinem dermaligen Amte definitiv zu bestätigen geruht.

Rheinbaiern. Bergzabern, vom 21. Febr. Von besonderem Interesse ist sicher Bergzaberns romantische Lage am Fusse der Vogesen und der Umstand, daß unser allgeliebter Monarch einen Theil seines Lebensfrühlings hier in dieser schönen Natur verlebte. Die Erinnerung an diese schöne Zeit gab den Gemüthern der Einwohner Bergzaberns einen eigenen Schwung zur Fröhlichkeit, welcher sich auf mannigfaltige Weise schon am Vor-Abende des Festes äusserte. Greise erzählten ihren Enkeln mit Begeisterung, wie der königliche Jüngling einst unter ihnen gleich einem freundlichen Genius gewandelt habe; die jungen Männer zogen unter fröhlichen Gesängen durch die Strassen; überall hörte man Freudenschüsse fallen und aus den immer grünenden Gebirgsthälern schallte Glocken-Geläute herüber und vermischte sich mit Glockentönen von Bergzabern und dem allgemeinen Jubel, wovon die Luft bis spät in die Nacht erschallte.

Am folgenden Morgen schon in der Frühe wiederholten sich diese Scenen des allgemeinen Frohlockens. Dem Gottesdienste, welcher für beide christliche Confessionen, ohne Unterbrechung, in der Simultankirche gehalten wurde, wohnte eine solche Menge von Zuhörern aller christlichen Confessionen von hier und der Umgegend bei, daß sie der Tempel kaum fassen konnte.

Ein feierlicher katholischer Gottesdienst, von einem schönen Orgelspiel und Gesang begleitet, schloß sich an den evangelischen an und es war herzerhebend, mit welcher Einigkeit und Andacht alle Glaubensgenossen dem beiderseitigen Gottesdienste beiwohnten, welcher durch ein Tedeum schloß, das, so wie alle übrigen Gesänge, von allen anwesenden Christen angestimmt wurde; auch fielen reichliche Spenden für die Armen.

Mittags hatte ein durch Subscription veranstaltetes Gastmahl statt. Der schöne neue Saal zum Bären, wo es Statt fand war trefflich ausgeschmückt. Guirlanden von Laubwerk und Blumen geflochten zierten die Wände und die auf ähnliche Weise umwundenen Bildnisse des Königs, der Königin und des Kronprinzen waren dort aufgehängt; auch sah man die Abbildungen der 19 Regenten aus dem baierischen Hause, von Otto dem Großen bis auf Carl Theodor, und unter dem Bilde unseres erhabenen Monarchen prangte der Namenszug M. J. trefflich in Blumen und frisch grünendem Laubwerk.

Anstand paarte sich mit Fröhlichkeit und stimmte alle Gemüther zu freudiger Mittheilung. Auf Mancherlei rollte die Unterhaltung; aber als jezt die Toasts begangen, vereinigten sich alle Stimmen in lautem Jubel bei dem Klange der Becher und rauschende Musik von Freudenschüssen unterbrochen erhöhte den allgemeinen Frohsinn.

Als das Mittagmahl endigte, waren schon die meisten Häuser der Stadt beleuchtet und zahlreiche Transparente mit analogen Sinnbildern und Inschriften erhöhten die Freude der lustwandelnden Menge. Sie waren folgende: 1. Eine 13 Fuß hohe Pyramide, auf deren oberem Theile das Brustbild des Königs mit einem Sternenkranze über dem Haupte ersichtlich war. Auf dem unteren Theile las man in Flammen-Schrift auf dunkelm Grunde die Worte: „Heil dem Könige, welcher das Glück seines Her- „zens und den Ruhm seines Thrones nur von dem Glücke „des Vaterlandes und von der Liebe seines Volkes em- „pfangen will!“ 2. An dem einen Fenster eines Hauses schimmerten in Lorbeer und Palmen die Worte: „Gott „erhalte unseren König“, an dem anderen Fenster desselben Hauses stand: „noch viele Jahre“ und darunter die Reichsinsignien in geschmackvoller Einfassung. An mehreren andern Häusern waren gleichfalls die Insignien des Reiches angebracht mit den Worten: „Heil dem Könige Maximilian Joseph.“ 3. Ein pyramidenförmiger Transparent enthielt die Worte: „Die Feier des heutigen Tages erweckt aufs Neue in uns den Wunsch, noch viele Jahre durch die huldreiche Regierung unseres guten Königs beglückt zu werden. 4. An zwei Fenstern eines Hauses glänzten die Reichsinsignien mit diesen Worten: — „Meines Denkmal deutscher Lieb' und Treue dem Besten der Könige geheiligt.“ — Lebe glücklich, lebe lange, König mit dem Vaterherzen; deine Kinder lieben Dich. 5. Andere Transparenten enthielten die Worten: „Es blühe „Baiern noch lange unter dem guten König M. J. und „seinen edlen Nachkommen. — Heil unserem guten Kö- „nig, Heil Baierns Fürstenhause.“ — Ferner: Damit er noch länger bei uns throne, reicht Nachruhm Ihm schon jezt die Krone; an einem anderen Hause schimmerte der Namenszug M. J. 6. Es wäre zu bewundern, wenn sich bei dem muntern Völkchen von Bergzabern, nicht auch ein Hans Sachs gefunden hätte: Folgendes war seine Illumination: — Auf einem pyramidenförmigen Transparenten flimmerte: „Gewidmet von Carl Hurtig auf das

Silberfest des Königs Maximilian Joseph für das Jahr 1824."

»Ich Schneider in dem Gäßlein drin,
Stell vor mein Fenster die Pyramid hin,
Für unsers guten Königs Wohl,
Daß ich Hofschneider werden soll.«

Später erfreuten auch die durch Subskription gestifteten neuen Stadtlaternen durch ihr erstes Licht die Bewohner und ein von vielen Fremden besuchter, glänzender Ball, auf dem besonders die zahlreich anwesenden Damen sich durch einfachen aber geschmackvollen Anzug gegen den heutigen Luxus vieler kleinen Orte schön auszeichneten, so wie andere Tanzbelustigungen dauerten bis spät in die Nacht und knüpften diesen fröhlichen Abend an den folgenden Tag.

Oesterreich. Wien, vom 28. Febr. Se. Maj. der Kaiser haben wegen des Todesfalles Sr. Durchlaucht des Prinzen Eugen, Herzogs von Leuchtenberg, Fürsten zu Eichstädt, eine Hoftrauer von sechs Wochen und zwar: vom 26. Februar bis einschlüßig 7. April, anzuordnen geruht.

Preussen. Berlin. Dienstag den 24. Febr. fand das feierliche Leichenbegängniß des k. Generals der Infanterie Hrn. Grafen Tauentzien von Wittenberg Excellenz statt. Den Tag nach dem Ableben des Wohlseligen hatte des Königs Maj. zur Parole Wittenberg gegeben und um die langjährigen und guten Dienste des Verstorbenen zu ehren, eine dreitägige Trauer der Armee angeordnet, auch zu befehlen geruhet, daß der Leiche bei dem Begräbniß die einem Feldmarschall zustehenden Honneurs erwiesen werden sollten. Um 9½ Uhr Vormittags versammelten sich Se. k. H. der Kronprinz, die Prinzen des k. Hauses, Se. k. H. der Herr Herzog von Cumberland, Se. k. H. der Herr Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Generalität, die Staatsminister, mehrere der auswärtigen hier akkreditirten Hrn. Gesandten und Geschäftsträger, die Offizier-Korps der Garnison, die angesehensten Staatsbeamten und Geistlichen und die zahlreichen Verehrer des Wohlseligen Hrn. Generals in dem Sterbehause, vor welchem die Trauerparade, bestehend aus vier Eskadrons Kavallerie von den vier Kavallerie-Regimentern der Garnison, drei Bataillons Infanterie von den drei Infanterie-Regimentern der Garnison und zwölf Kanonen, unter dem Kommando des Hrn. General-Major von Block, aufgestellt war. Um ¼11 Uhr wurde der Sarg von 16 Unteroffizieren auf den Leichenwagen gehoben, Hut, Degen, Sporn, Handschuh des Wohlseligen und ein Lorbeerkranz waren darauf befestigt. Sobald die Leiche von 16 Offizieren begleitet aus dem Hause getragen wurde, präsentirte die Parade und begleitete die Honneurs mit gedämpften Instrumenten. Hierauf begann der Zug nach der Garnisonkirche in folgender Ordnung: 1) vier Eskadrons Kavallerie, geführt von dem Hrn. Oberstlieutenant von Kosel; 2) drei Bataillons Infanterie, geführt von dem Hrn. Oberst von Quadt; 3) vier reitende und acht Fuß-Kanonen; 4) die Korpsgensdarmen des Generalkommandos; 5) die Dienerschaft des Wohlseligen Hrn. Generals; 6) der Hr. Major von Maltzahn und der Hr. Major Ehlerbus, die beiden ältesten Adjudanten des Wohlseligen, dessen sämmtliche Ordens-Insignien und Feldzeichen auf Kissen tragend; 7) die Offiziere des Generalstabes und übrigen Adjudanten des Verstorbenen; 8) die Civilbeamten des Generalkommandos; 9) der sechsspännige Leichenwagen begleitet von 16 Offizieren und 16 Unteroffizieren; 10) das Paradepferd des Wohlseligen Hrn. Generals, von dessen Stallmeister geführt; 11) Se. k. H. der Kronprinz und Se. k. H. der Hr. Herzog von Cumberland, in deren Mitte der erste Leidtragende, der Hr. Major Graf Tauentzien von Wittenberg, Sohn des Verstorbenen; 12) Se. k. H. der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. M. des Königs und Se. k. H. der Prinz Carl, in deren Mitte der zweite Leidtragende, der Hr. General-Major Graf Hake, Schwiegersohn des Verstorbenen; 13) Se. kön. Hoh. der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj. des Königs und Se. k. H. der Prinz Friedrich, in deren Mitte der dritte Leidtragende, der Hr. Boguslav von Tauentzien, Brudersohn des Verstorbenen; 14) Se. k. H. der Prinz August und Se. k. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, in deren Mitte der vierte Leidtragende, der Hr. Rittmeister, Graf von Hoym, Schwestersohn des Verstorbenen; 15) Se. Hoh. der Hr. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz und Se. Exc. der Hr. General der Infanterie, Graf von Gneisenau, in deren Mitte der fünfte Leidtragende, der Hr. Lieutenant, Graf Hoym, Schwestersohn des Verstorbenen; 16) Se. Durchl. der Prinz von Hessen-Homburg und Se. Exc. der Hr. General-Lieutenant, Graf von Schlieffen, in deren Mitte der sechste Leidtragende, Se. Exc. der Hr. General-Lieutenant, von dem Knesebeck, Vetter des Verstorbenen; 17) sämmtliche zum Folgen versammelte Hrn. Generale und Offiziere; 18) der Staatswagen des Wohlseligen Hrn. Generals; 16) der Parade-Wagen Sr. Maj. des Königs mit acht Pferden bespannt, die Dienerschaft an der Seite; 20) die Staats-Equipagen der königl. Prinzen und Prinzessinen; 21) die Staats-Equipage des Herrn Herzogs von Cumberland Kön. Hoheit; 22) die hohen Staats- und Hof-Beamten in ihren Equipagen; 23) die große Anzahl der übrigen Equipagen. Der Zug ging von dem Sterbehause bei dem Palais Sr. Maj. des Königes vorbei nach dem Lustgarten, wo die Artillerie abbog und zum Feuern auffuhr, am königl. Schlosse und der Domkirche vorbei, über die Pomeranzen- und neue Friedrichs-Brücke nach der Garnison-Kirche. Vor der Kirche wurde die Trauer-Parade aufgestellt. Als die Leiche vom Wagen gehoben und in der Kirche vor den Altar niedergesetzt wurde, präsentirte die Parade. Der Hr. Garnison-Prediger Ziehe hielt die Standrede über Psalm 90, Vers 5. „Du lässest sie dahinfahren wie ein Strom, und sind wie ein Schlaf, gleich wie ein Gras, das doch bald welk wird," worauf der 5te Vers aus dem Liede: „Meine Lebenszeit verstreicht" gesungen wurde. Nach beendigter Standrede gab die Infanterie und Artillerie drei Salven. Hier endigten die militärischen Honneurs. Eine halbe Stunde

später wurde die Leiche, von den nächsten Angehörigen begleitet, in der Stille nach dem Invaliden-Kirchhofe gebracht. Es war der ausdrückliche Wunsch des Wohlseligen Hrn. Generals gewesen, hier bei seinen alten Kriegs-Gefährten zu ruhen. Der Hr. Herzog von Cumberland k. Hoh., der Hr. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz Hoh., des Prinzen von Hessen Homburg Durchl., der Hr. General der Infanterie, Graf von Gneisenau Excell., und eine große Anzahl Verehrer des Verstorbenen, hatten sich dem Zuge angeschlossen und waren bei der Beerdigung gegenwärtig.

Frankreich.

Paris, vom 25. Febr. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 70 C. Der Moniteur vom 25. Febr. kündigt das, durch den Straßburger Telegraphen nach Paris gemeldete Ableben des Herzogs von Leuchtenberg an.

— Das Journal des Debats glaubt Gründe zu haben, das durch südfranzösische Zeitungen nach Paris gekommene vom 12. Febr. aus Madrid datirte Amnestie-Dekret für unterschoben zu halten; das ächte, meint das Journal, werde nächstens erscheinen.

Italien.

Turin, vom 17. Febr. Der k. sizilianische Bothschafter am spanischen Hofe, Fürst Cassaro, ist aus Neapel hier angekommen.

Genua, vom 14. Febr. Der Prinz Carignan ist verflossenen Donnerstag hier eingetroffen und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Toskana fort. — Vom 21. Febr. Der Sturm, der verflossenen Freitag und Samstag wüthete, verursachte den Untergang dreier kleinen Fahrzeuge. Ein holländisches Schiff scheiterte auf hoher See; die Mannschaft warf sich in ein Boot und kämpfte 24 Stunden mit den Wellen, um sich dem Lande zu nähern. Sie hatte nur einen einzigen Kompaß und keine Lebensmittel mehr. Endlich wurde man sie von Arenzano aus gewahr und rettete sie.

Rom, vom 21. Febr. Ein Schreiben aus Molinella, Legation von Bologna, vom 6. d. M. meldet: „Dieser Tage fielen nahe beim Dorfe Arenazzo viele Meteorsteine (Aeroliti) vom Himmel, deren größter 12 Pfund wog. Vor dem Fallen dieser Steine hörte man einen ungewöhnlichen Schall mit einem kleinen Windstoß, worüber die Dorfbewohner gewaltig erschracken. Obiger 12pfündige Meteorstein wurde sogleich in der Sternwarte von Bologna aufgestellt."

Spanien.

Briefen aus Perpignan zufolge, hat Baron d'Eroles am 13. Febr. Nachmittags seinen Einzug in Barcellona, als Generalkapitän von Catalonien gehalten. Er erließ bei dieser Gelegenheit folgende Proklamation: „Barcellonesen! Unser vielgeliebter König hat mir die Sorge für Euer Glück und Eure Ruhe anvertraut. Ich werde keine Mühe sparen, um eine so heilige Pflicht zu erfüllen; ich zähle auf die Mitwirkung der Guten und die Dankbarkeit der Verirrten. Ich komme nicht um die Privatgehässigkeiten zu nähren, sondern um sie zu ersticken; ich selbst habe jede Erinnerung, die an Wohlthaten ausgenommen, verloren. „Ordnung und Eintracht!" das ist mein Wunsch, mein Ziel; allein nur durch strenge Beobachtung der Gesetze und unbedingte Achtung der, mit ihrer Vollziehung beauftragten Behörden können wir so große Güter erlangen. Eure persönlichen Zwiste werden durch eine unpartheiische Gerechtigkeit geschlichtet werden; ihr Heiligthum ist allen Beleidigten offen; ihr majestätischer Gang soll weder durch das Geschrei der Menge, noch durch Privatrücksichten gestört werden. Das Gesetz, den Ruhm des Königs, oder sterben! Das ist mein Wahlspruch. Barcellonesen! Euer Glück und Euer Ruhm sind der Gegenstand der Wünsche und Pflichten Eures Landsmanns, des Chefs von Catalonien, Baron d'Eroles."

Rußland.

Petersburg, vom 11. Febr. Vorgestern wurde das Geburtsfest Sr. K. H. des Großfürsten Michael mit einem Tedeum und Cour bei Hofe feierlich begangen.

— Fürst Wolkhonsky, Chef des General-Stabes Sr. kaiserl. Maj. ist (wie wir bereits früher meldeten) am 7. wieder hier eingetroffen. — Wegen Ablebens des Königs Victor Emanuel von Sardinien hat unser Hof auf drei Wochen Trauer angelegt.

— Se. Maj. der Kaiser haben unterm 15. v. M. ein eigenhändiges, in den huldreichsten Ausdrücken abgefaßtes Rescript, an den Grafen von Wittgenstein, Oberbefehlshaber der zweiten Armee, ergehen lassen, worin Höchstdieselben dem General Ihre Dankbarkeit für die im vorigen Jahre in den Ausgaben zur Erhaltung jener Armee herbeigeführten Ersparnisse, die ungefähr 3 Millionen betragen, zu erkennen geben und erklären, daß die weisen Maßregeln des Generals den Allerhöchsten Erwartungen vollkommen entsprochen hätten.

— Im November-Monat sind durch das Gränz-Zoll-Amt Kiächta für 109,462 Rubel russische Produkte nach China ausgeführt worden. Aus Tiflis in Grusien wurde in demselben Monat ausgeführt für 98.720 Rubel.

Großbritannien.

London, vom 23. Febr. Konsol. 3 pCt. 91⅝.

— Die Londoner-Hofzeitung zeigte wirklich am 21. Febr. Abends, wie der Courier es vorausgesagt hatte, an, daß zwischen englischen Kriegsschiffen und den Algierern Feindseligkeiten vorgefallen wären. Uebrigens hatte man zu London am 23. Febr. Briefe aus Gibraltar und Alicante erhalten, nach welchen ein schwedisches Schiff, das Algier am 14. Jan. verlassen hatte, erzählte, es sey am 10. Jan. ein algierisches Geschwader von drei Fregatten, einer Brigg und einer Korvette in See gegangen, um gegen die spanischen Schiffe zu kreuzen. Ein anderes Schiff aus Gibraltar sah dieses Geschwader im Hafen von Oran liegen, wohin es sich nach einem, auf der Höhe von Cadix erlittenen Sturme geflüchtet hatte. Die Algierer hatten damals schon drei, von Gallizien nach Catalonien segelnde spanische Schiffe weggenommen.

Osmannisches Reich.

Es geht das, der Bestätigung bedürfende Gerücht,

daß mitten in der Handelsstadt Aleppo in Syrien ein Vulkan ausgebrochen sey, der dann einen See erzeugte.

— Nach offiziellen Nachrichten aus Malta vom 9. Febr. ist die englische Seemacht gegen den Bey von Algier wegen offenbarem Bruch des Friedens von 1816 im wirklichen Kriege begriffen. Der englische Konsul hat seinen dortigen Posten verlassen, und Admiral Neele ist im Begriff, mit seiner ganzen Seemacht von Malta nach Algier zu segeln. Glaubwürdige, doch nicht offizielle Berichte melden, daß die Fregatte, auf welcher der englische Konsul sich einschiffte, bereits eine algierische Fregatte genommen habe.

— Eine englische Zeitung schreibt: „Lord Byron ist zu Mesolonghi mit einer Quantität Waffen und Munition angekommen. Er hat den Griechen auch seine persönlichen Dienste angeboten die sie aber, aus Abneigung gegen jede fremde Einmischung, ausgeschlagen haben. Die Pforte hat dem edlen Lord wissen lassen, daß man ihm den Kopf abschlagen werde, sobald er in türkische Hände fallen würde. — Am 28. Jänner brachen 5000 Griechen gegen Arta auf und man erwartete Günstiges von dieser Expedition. Patras unterhandelt mit Colocotroni und wird sich nächstens ergeben.

Die Augsburg. allgem. Zeit. enthält folgendes aus Konstantinopel, vom 4. Febr. (Durch ausserordentliche Gelegenheit.) Alle Zweifel hinsichtlich des Friedens mit Persien scheinen gehoben. Die Pforte hat offizielle Anzeige erhalten, daß der anher bestimmte Gesandte Persiens den Euphrat passirt hat und in Erivan eingetroffen ist. Sobald der türkische Gesandte, der bei Bagdad hievon Kunde erwartete, sie erhielt, setzte er seine Reise nach Teheran ebenfalls fort. — Hr. v. Minciaky hat seine Anträge, mit denen des Lords Strangford, deshalb noch nicht übergeben können, weil Said Effendi krank ist. Indessen hat der frühere Reis-Effendi dessen Verrichtungen provisorisch übernommen, so daß man, wenn nur erst die Uebergabe erfolgt seyn wird, einer baldigen Antwort entgegen sehn kann.

Miszellen.

München, vom 3 März. Leichenreden und Gedichte zum Andenken derer, die wir im Leben ehrten und liebten, sind eine Sprache der Blumen, die unter Seufzerhauch und Thränenthau ihren frischen Gräbern entblühen. In einer solchen, von den Blumen der Wehmuth und des Schmerzes reich durchflochtenen Sprache ist die Rede abgefaßt, welche Hr. Friedr. Wilh. Bruckbräu „Zum Gedächtniß der ewigen Heimkehr Sr. k. Hoh. des Prinzen Eugen, Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten zu Eichstädt verfertigte, (München, 16 Seiten 8., gedruckt bei E. A. Fleischmann) und deren Inhalt, welcher zugleich eine kurze Biographie Sr. k. Hoheit in sich faßt, gewiß Alle ansprechen wird, welche den zu früh Hingeschiedenen beweinen.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 26. Febr. Oblig. m. Coup. a 4 0/0 Briefe —, Geld 96½, ditto a 5 0/0 Br. — Geld 101⅜. Land-Anlehn. Br. —, Geld 101¼. Hypothekar-Anweisung. Br. —, Geld 100½. Lotterie-Loose A—D a 4 0/0 Br. 108, G. —. ditto E—M a 4 0/0 Briefe 107½, G. 107, ditto unverzinsliche Br. 90, Geld 89¼.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: L'Italiana in Algeri. Dramma giocoso in due Atti, di Rossini.

453. **Ankündigung**
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 6. März. Größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Montags. General-Versammlung. Anfang 7 Uhr.

München den 3. März 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

596 Bei dem Unterzeichneten ist so eben erschienen:
„Rede, zum Gedächtnisse der ewigen Heimkehr Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Eugen, Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten zu Eichstädt, am 21. Februar 1824 von Friedrich Wilhelm Bruckbräu. Preis: 6 kr.
E. A. Fleischmann, Buchhändler.

457. (3 a) Im königl. Central-Schulbücher-Verlag ist erschienen und bei dem königl Filial-Verleger Buchbinder Oettl auf dem Platz zu haben:
Lehrreiche kleine Erzählungen für Kinder, von dem Verfasser der bibl. Geschichte. Preis 7 kr., geb. 10 kr.

407. (3 c) Bei Unterzeichnetem sind frische Stuhlrohre zum Sessel- oder Hüte-Flechten angekommen und um sehr billigen Preis zu haben.

Christian Ullein jun.
Hofdrechsler in der Weinstraße Nro. 123.

404. (3 c) Eine Wohnung bestehend aus 4 heitz- und 2 unheitzbaren Zimmern, nebst Küche, Speise, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten ist auf das künftige Ziel Georgi zu verstiften. D. Ue.

452. Am Schrannenplatz ist ein sehr schönes Logis vorne heraus bis Georgi um 250 fl. zu verstiften und ist dem Uhrmacher Danner im Schlicker-Gäßchen zu erfragen.

439. (3 c) Den 5. März kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Koppauf auf dem Kreuz Nro. 1167. anzufragen.

Berichtigung.

Bei dem 3ten Preis auf dem Glück des hier stattgehabten Festschießens zur Jubiläums-Feier Sr. Maj. des Königs, muß noch beigefügt werden: „für die Titl. Gesellschaft bei dem Franziskaner-Bräu.“

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Großbritannien.

London, vom 17. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kam nach der Tagesordnung der von Hrn. Onslow vorgeschlagene Gesetzes-Entwurf, wegen Aufhebung jeglicher Beschränkung der Zinsen von Geldanleihen zur Erörterung. Herr Davenport hält diesen Entwurf für gefährlich in seinen unmittelbaren Folgen, weil er rechtliche Leute den Wucherern Preis gebe. Herr Grenfell beruft sich gegentheils, um die Bill zu unterstützen, auf das Beispiel Hollands, wo kein Gesetz in dieser Hinsicht besteht und wo der Geldzins niedriger ist, als in irgend einem andern Lande Europas. Herr Davenport verlangt, daß die zweite Verlesung derselben auf sechs Monate verschoben werde. (Formel der Verwerfung.) Der Sprecher befragt das Haus, welches, mit einer Mehrheit von 120 Stimmen gegen 23, entscheidet, daß die zweite Verlesung statt haben solle. Der Kanzler der Schatz-Kammer verlangt, daß sich das Haus in einen Subsidien-Ausschuß bilde. Herr Hume will dem Hause einige Bemerkungen machen, bevor der Minister das Marine-Budjet vorlege. „Unsere Marine", sagt das ehrenwerthe Mitglied, „wird von jener Krankheit des Holzes, gemeinlich dry rot, oder die trockne Fäulniß, genannt, verzehrt. Eine neuerliche Besichtigung hat gezeigt, daß die Hälfte der königlichen Schiffe von diesem Uebel befallen ist; ich will Ihnen die Königin Charlotte, den Lord Howe und den Lord Nelson anführen, die gänzlich angefressen und verdorben sind. Es geht daraus hervor, daß die königliche Marine bei weitem schwächer ist, als sie es vor dreißig Jahren war. Unsere englische Eiche taugt nichts, oder vielleicht rührt ihre geringe Brauchbarkeit daher, weil man sie zur Saftzeit fället." Sir Georg Clerk legt das Marine-Budjet vor. Er macht bemerklich, daß, aller Beschränkungen ungeachtet, die in diesem Departement statt gehabt, die geforderten Summen die, welche im vorigen Jahre zureichten, um 320,000 Pf. Sterl. übersteigen werden. Die Erweiterung, auf welche der englische Handel in einigen Theilen des Erdballs (Südamerika) hoffen darf, die Nothwendigkeit, auf die Seeräuber des mexikanischen Meerbusens ein wachsames Auge zu haben, und eine Achtung gebietende Macht in dem mitteländischen Meere so lange zu unterhalten, als der Krieg zwischen den Türken und Griechen dauern wird, haben den Kostenbetrag der Rüstung um Etwas vergrößert. In Betreff dessen, was Herr Hume über das Uebel sagt, welches unsre Schiffe verzehrt, so ist es nur zu wahr, daß man, wegen der Uebereilung, womit man deren viele im letzten Kriege gebaut hat, schlechtes Holz dazu brauchte. Man versucht gegenwärtig eine neue Methode, um sie vor der trockenen Fäulniß zu bewahren, indem man die Bäume, bevor man sie schält, einige Zeit im Salzwasser liegen läßt. Sir Georg fordert am Schlusse seiner Rede eine Summe von 885,950 Pf. St. für den Sold der Marine, weil dieselbe den Erforderungen des Dienstes gemäß, um 4000 Matrosen vermehrt worden ist. Die zu bezahlende Mannschaft beläuft sich auf 29,000, wovon 9000 dem Infanteriekorps, königliche Marine genannt, zugehören. Herr Warre beschwert sich über den durch ein neues Korps, das er unter dem Namen Gensd'armerie bezeichnet, und welches Tag und Nacht mit Bewachung der Küsten gegen die Schleichhändler beschäftigt ist, verursachten Kostenaufwand; an den Dünenküsten sind nicht weniger als 1700 Mann für diesen Dienst verwendet. Sir Georg Clerk antwortet, daß die Verwegenheit der Smugglers zu einer schreckbaren Höhe gestiegen sey. Vor Kurzem erst sah man sie auf der Küste von Kent mit offener Gewalt eine Landung französischer Branntweine bewirken. Herr Hume will die Nothwendigkeit nicht anerkennen, die Seemacht Englands zu vermehren. „Niemals, sagt er, bot der Erdkreis einen friedlichern Anblick dar. Unsere Minister haben das größte Interesse die allgemeine Ruhe aufrecht zu erhalten. Hegen sie aber Besorgnisse, so mögen sie uns solche mittheilen; wenn nicht, so sollen sie das englische Volk seine Ruhe genießen lassen. Man kann nicht ohne Schaudern daran denken, daß es bei der kleinsten Vermehrung unserer Marine, mit jener schändlichen Presse bedroht ist, die man nur mit jener andern Barbarei unsers Militär-Gesetzbuches vergleichen kann, die einen winzigen unbärtigen Unterlieutenant ermächtigt, einen Veteranen durch Geißelhiebe zerfleischen zu lassen, ohne daß ein Kriegs-Gericht wegen des Vergehens auch nur zur Rathe gezogen werde." In Form eines Amendements beschränkt Herr Hume die für den Seedienst geforderten 29,000 Mann auf 25,000. Sir Georg Clerk erwiedert, daß jene schwache Vermehrung von 4000 Seeleuten nicht einmal hinreichen werde, um den englischen Handel nicht blos in den entfernten Meeren, sondern selbst an unsern eigenen Küsten zu beschützen. Der Kapitän Maberly stützt sich auf die Thronrede, indem er behauptet, daß die friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen aller Mächte keineswegs zu der von den Ministern geforderten Vermehrung, so schwach sie auch sey, einigen Grund gebe. Hr. Hume benutzt die Gelegenheit, um selbst die Organisation der königlichen Marine anzugreifen. Er glaubt, sich auf das Eingeständniß eines Admirals (Sir Georg Cockburn) berufen zu dürfen, um sich darüber zu beschweren, daß die Grade und die Beförderung dem hohen Adel allein vorbehalten sind. Hr. Canning nimmt das Wort: „Ich kann — sagt er — dem ehrenwerthen Mitgliede nicht zugeben, daß der tapfere Admiral, den es so eben angeführt, jemals in diesem Hause der Wahrheit so entgegengesetzte Behauptungen aufgestellt habe. Er hat, und zwar sehr richtig, gesagt, daß es für die Ehre der königlichen Marine selbst wünschenswerth wäre, daß sie in ihren Reihen durch den Glanz ihrer Geburt ausgezeichnete Männer zähle, so wie sie deren besitzt, die durch ihren Dienst sich hervorgethan. Letztere können diese Mischung sogar nur mit Zufriedenheit betrachten. Es kann daraus nur ein

dem Dienste nützlicher Wetteifer zwischen denjenigen Offizieren sich ergeben, die sich Rechte auf die Gnadenbezeugungen des Monarchen erworben, und denjenigen, welche diese Ansprüche von ihren Vorfahren ererbt haben. Es ist zugleich an der Zeit, daß ich mich offen über eine Stelle in der königlichen Rede äussere, worauf so eben angespielt worden, nämlich: „daß es niemals einen Zeitpunkt gegeben, wo England zuversichtlicher auf die Erhaltung des Friedens habe rechnen können." Allein ist es nicht ebenfalls augenfällig, daß es niemals einen Zeitpunkt gab, wo mehr Unruhe herrschte? Es ist demnach nothwendig, daß wir nicht nur selbst überzeugt sind, sondern allen Theilen der Welt die Ueberzeugung geben, daß dieses Land jederzeit bereit ist, seine Rechte zu vertheidigen. Ich kann demnach, ohne mich in eine weitere Erklärung einzulassen, behaupten, daß es auf unsern drei großen Stationen, im mittelländischen Meere, in Westindien und in Südamerika, nothwendig ist, unsere Macht zu vermehren. Man kann in der That nicht seine Aufmerksamkeit auf diese drei Punkte richten, ohne die Möglichkeit von Ereignissen anzuerkennen, von der Art unsere Dazwischenkunft nicht nur mit gewaffneter Hand, sondern auch mit Schnelligkeit und Nachdruck zu erfordern. Endlich ist es, wie der sehr ehrenwerthe Baronet, der zu Gunsten des Marine-Budjets sprach, es bemerkte, eine Pflicht für uns, Englands Macht auf gleichen Fuß mit der jeder andern Macht und selbst auf einen allen andern Mächten überlegenen Fuß auf einigen Punkten zu setzen, wenn der Fall es erfordern sollte. Wenn sich demnach das Haus die Mühe geben will, zu berechnen, was uns noch fehlt, um zu der nöthigen Vermehrung zu gelangen, so wird es finden, daß wir eher zu wenig, als zu viel fordern. Endlich muß das Haus in der ihm vorgelegten Forderung einen Grund mehr zum Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens erblicken: denn wenn die Regierung nicht selbst dieses Vertrauen hätte, so würde das Budget, so sie Ihnen vorlegt, unzureichend seyn."

Herrn Humes Amendement wurde einhellig verworfen. Das Haus bewilligt 885,930 Pf. Sterl. für den Sold von 29,000 Matrosen und Seesoldaten. Ferner, 584,350 Pf. Sterl. für die Lebensmittel, auf dem Fuß von 1 Pf. 11 Schill. für den Mann auf den Monat. Ferner, 282,750 Pf. Sterl. für Kalfaterung und Vertheerung. Ferner, 94,000 Pf. Sterl. für die Artillerie der Marine.

---

285. (3 c) **Das**

Königliche Landgericht München

hat in dem Schuldenwesen des Georg Ziegler, Milchmanns auf der Neuhauserhaide auf eigenen Antrag desselben, den Universal-Konkurs eröffnet.

Es werden sonach die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 18ten März;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 20ten April;

III. zur Schluß-Verhandlung auf

Donnerstag den 20ten Mai

und zwar für die Replik bis

Freitag den 4ten Juni,

und für die Duplik bis

Samstag den 19ten Juni

einschlüssig, jedesmal früh 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 6. Februar 1824.

Der königliche Landrichter

Steyerer.

1278. (3 c) **Amortisations-Dekret.**

Der vom Herrn Grafen v. Petschart an die Wittwe Walburga Resch, oder deren Ordre unterm 1. April 1812 ausgestellte 5procentige Sola-Wechsel pr. 500 fl., wozu sich letztere als Eigenthümerin legimirte ist zu Verlust gegangen. Auf deren Gesuch wird somit der unbekannte Inhaber dieses Wechsel aufgefodert, denselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem der Wechsel für kraftlos erklärt werden würde.

Am 23. Decbr. 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

v. Koch.

---

445. Im Wege der Hilfs-Vollstreckung wird das Anwesen des Georg Braun, Häuslers zu Steinsberg dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und ist hiezu Termin auf

Dienstag den 30ten März h. J.

bestimmt, an welchem Tage früh 9 bis 12 Uhr die Anbothe zu Protokoll genommen werden, und wobei die Genehmigung vorbehalten ist.

Dieses Anwesen besteht aus dem Wohnhause, einem Baum-Garten und beiläufig 3/4tel Tagwerk Feldgrund. Alle jene, welche dieses Anwesen zu kaufen gedenken, haben sich zu obiger Zeit in der Gerichts-Kanzlei in Leonberg einzufinden.

Auswärtige Käufer haben sich über Vermögen und Aufführung durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 24ten Februar 1824.

Gräflich Eckartsches Patrimonialgericht I. Klasse Leonberg.

Sieber.

Knauer.

---

442. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Vollstreckung wird das Anwesen des fahrenden Münchner Boten, Xaver Freudlsperger in Neudötting k. G. dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und wegen anscheinender

Ueberschuldung desselben zugleich zur Herstellung seines Passiv-Standes geschritten.

In dieser Debitsache werden folgende Verhandlungstage festgesetzt:

1) Zur Anmeldung und gesetzlichen Nachweisung der Foderungen Dienstag der 23. März d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen solche Foderungen Dienstag der 23. April;
3) zu weitern Vernehmungen über die Einreden Dienstag der 4. Mai, und
4) zu den Schlußhandlungen der Betheiligten Dienstag der 18. Mai, jedesmal früh 9 Uhr.

Die sämmtlichen Gläubiger dieses Schuldners werden hiemit vorgeladen, an den festgesetzten Tagen hier zu erscheinen, unter dem Nachtheile, daß das Ausbleiben am ersten Tage die Ausschließung der Foderungen vom gegenwärtigen Vermögen des Schuldners, das Nichterscheinen an den übrigen Tagen aber die Ausschließung der betreffenden Handlungen zur Folge haben solle.

Jene, welche von dem Vermögen des Schuldners irgend etwas in Händen haben, werden zugleich aufgefodert, dasselbe, vorbehaltlich ihrer Rechte, bei Strafe des Ersatzes dem Gerichte zu übergeben.

Da an dem ersten Verhandlungstage zugleich das Anwesen des Gemeinschuldners, vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger versteigert — auch zu möglicher Abwendung des weitern Verfahrens in Sache — gütliche Ausgleichung versucht wird, — so haben alle Gläubiger persönlich oder durch besonders Bevollmächtigte zu handeln; — und können die, durch gerichtliche Vermögens- und Leumundszeugnisse sich legitimirenden Kaufsliebhaber fragliches Anwesen inzwischen einsehen und die hierauf ruhenden Lasten hier erfragen.

Dabei wird noch bemerkt, daß die Bothengerechtsame, als bloß persönliche, von dem Käufer erst nachgesucht werden müsse.

Geschehen am 17. Febr. 1824.

Königl. baier. Landgericht Altötting im Unter-Donaukreis.

Litt. v. Hammerl, Landrichter.

---

443. (3 a) **Gant-Proclama.**

Nachdem sich Stephan Lanner bürgerl. Zeugmacher in Trifstern am 30 December v. J. bei einer hohen Ueberschuldung für insolvent erklärt hat, wurde die Eröffnung des Concurs-Processes gegen ihn beschlossen.

In Folge dessen werden die gesetzlichen Ediktstäge und zwar der I. auf Donnerstag den 1. April l. J. zur Anmeldung der Foderungen und Vorlage der Beweismittel;
der II. zum Vorbringen der Einreden auf Samstag den 1. Mai, und
der III. für Re- und Duplicken, auf Montag den 31. Juni laufenden Jahrs
hiemit in der Art festgesetzt, daß die erste Hälfte des III. Ediktaltermins bis zum 16 Juni inclus. für die Repliken, die zweite Hälfte aber vom 17. Juni inclus. an, und für die Dupliken bestimmt seyn soll.

Der II. Ediktstag hat zugleich die Bestimmung erhalten, daß an demselben der Versuch gütlicher Classifikation der Gläubiger unter sich angestellt werde.

Es werden demnach sämmtlich bekannte wie unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß die am I. Ediktstage Ausbleibenden mit ihren Foderungen von der Konkursmasse gänzlich ausgeschlossene, die an den übrigen Ediktstägen nicht Erscheinenden aber der treffenden Rechtshandlungen verlustig seyn sollen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, solches binnen 4 Wochen unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Strafe nochmaligen Ersatzes anher zu übergeben.

Decretum den 20. Febr. 1824.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen

von Doß, Landrichter.

---

412. (3 b) **Versteigerung.**

Im Wege der Vollstreckung wird das gesammte Anwesen des Müllers Xaver Roder zu Langwied wiederholt öffentlich zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeschrieben.

Zur Versteigerung ist Tagsfahrt auf

26ten März l. J.

früh von 9 bis 12 Uhr in dießseitigem Amts-Lokale anberaumt wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Das Anwesen besteht:

I. aus dem gemauerten Hause sammt Mühle unter einem Dache, dem gemauerten Stall sammt Stadel, ebenfalls unter einem Dache;

II.	— Tagw.	40	Dez.	Hofraum;
	— „	37	„	Garten;
	— „	11	„	Krautgarten;
	17 „	1	„	Aecker;
	16 „	27	„	Wiesen;
	14 „	87	„	Holz.

Dieser Complex ist gerichtsbar zum k. Landgerichte, freistiftig zur Hofmark Eislzried und reicht

a) Landesherrliche Abgaben:

ord. Scharwerkgeld	fl. 3	— kr.	— hl.
Jagd ditto	„ —	30 „	— „
Fastnachthenne	„ —	12 „	— „
Einfache Steuer	„ —	39 „	6 „

b) Grundherrliche Abgaben.

Stift und Küchendienst incl. der Müllers-Gerechtigkeit	fl. 45	51 kr.	4 hl.
Scharwerkgeld	„ 4	— „	— „
Die Schätzung ist	„ 2099	30 kr.	

III. aus 4 Tagwerk 46 Dezimalen mit lauter schlagbaren Eichen bewachsenen, walzenden ludeigenen Holzgründe, von welchem fl. — 17 kr. 7 hl.

einfache Steuer gereicht werden. Schätzung fl. 1500. —

München den 23. Februar 1824.

Königlich baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

---

395. (3 b) **Versteigerung.**

Bei unterzeichneter Stelle werden in dem Kommissionszimmer Nro. 6 im ersten Stockwerke am Freitag den 12. künftigen Monats März Morgens 9 Uhr nachfolgende zur Verlassenschaftsmasse des verlebten Großhändlers Moses Mändl gehörigen Juwelen, Prätiosen und Silbergeräth gegen baare Zahlung versteigert, als:

Ungefaßte Brillanten, Rosetten, Diamanten, Hyazint-agua.

märin, goldene Ringe mit Brillanten, Rosetten, Saphir, Tafelstein, dann Ohrenringe mit Brillanten, Rosetten und Perlen. Nicht minder verschiedene orientalische Perlen.

Ferners goldne Tabatieren, goldene Halsketten, derlei Uhren nebst Ketten und andern kleinern Gegenständen.

Verschiedene silberne Tischleuchter, Kaffeekannen, Zuckerdosen, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, Messer und Gabeln mit silbernen Schaalen, dann silbernen Salzgefäße und Theeseicher.

Den 20. Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

---

434. Johann Gaßl, Mühlersohn von Furtarn, Soldat des königl. baierischen 5ten Linien-Infanterie-Regiments, hat sich, ungeachtet der öffentlichen Vorladung dd. 29. Juli v. J., innerhalb des ihm angegönnten Termins von 6 Monaten, hierorts nicht gemeldet weßwegen sein Vermögen an seine Anverwandten gegen gerichtliche Caution ausgeantwortet werden wird.

Erding am 24. Februar 1824.

Königl. Graf von Viereggisches Patrimonial-Gericht Furtarn, k. Landgerichts Erding.
Mandl, Gerichtshalter.

---

28. Advent- und Fastenpredigten, von Maximilian Joseph Schleiß, Priester und Professor in der königlich baierischen Pagerie. München 1824. J. Lindauersche Buchhandlung. 238 Seit. gr. 8. Preis fl. 1 48 kr.

Diese, Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Herrn Lotharius Anselmus, Erzbischofe von München-Freysingen gewidmeten Predigten sind eine höchst erfreuliche und wohlthätige Erscheinung zu einer Zeit, wo der Mensch in allen Ständen und Klassen der Gesellschaft wieder das Bedürfniß fühlt, auf dem Wege einer wahrhaft religiösen Bildung zu einer festen und dauerhaften Beruhigung seines Innern zu gelangen. Eine fade unhaltbare Aufklärerei hatte unserer Generation den Wahn eingeschmeichelt, als ob es außer Ahnungen und Gefühlen keine Auskunft gäbe über die Fortdauer der Seele, als ob aller positiver Glaube nur Formelwesen, aller Gottesdienst nach der Vorschrift der Kirche ein Paradespiel und Sinnenwerk wäre. Die Zeit und mancherlei ernste Erfahrungen haben die Menschen eines Bessern belehrt. Es fehlt nicht an Herzen, die wieder mit aller Innbrunst und Sehnsucht nach Trost und Stärke aus den Heilquellen des wahren und von der Kirche gebotenen Glaubens verlangen; aber es fehlte und fehlt noch hin und wieder sehr an solchen Männern, die der erhabenen Bestimmung ihres christlichen Lehramtes gemäß; Gottes Wort mit aller Kraft und Salbung vorzutragen vermögen. Ein solcher, ganz vom Geiste seiner Lehre durchdrungener wahrhaft religiöser Redner scheint uns der Verfasser der obengenannten Predigten, die auch zu keiner Zeit willkommener hätten erscheinen können, als gerade in dem Augenblicke, wo jeder wahre Christ sich mit besonderer Liebe der ernsten Betrachtung heiliger Dinge hingiebt.

Der Verfasser spricht so, daß ihn Jeder, er mag eine höhere Geistes-Bildung besitzen, oder mag in der Einfalt des Herzens seinen Glauben unerschüttert bewahren, mit Liebe anhören und in seinen Worten Wahrheit, Licht und Leben finden wird; denn er redet die einfache Sprache des Herzens; aber er redet sie mit Wärme und Kraft. So sprechen die Jünger des Herrn nach dem Beispiele ihres göttlichen Meisters. Um vorläufig einen Begriff von dem Inhalte dieser vorzüglichen Predigten zu geben, setzen wir den Lesern die Ueberschriften derselben hieher.

Ite Pred. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ward zur Zeit der Geburt Jesu Christi für die von Gott abgefallene Menschheit moralisches Bedürfniß. IIte Pred. Jesus Christus ist der Sohn Gottes und Heiland der Welt. IIIte Pred. Die wunderbare und segenvolle Kraft des Christenthums bei seiner ersten Verkündigung. IVte Predigt. Gedanken, Gefühle und Vorsätze des dankbaren Christen am Geburts-Feste unsers Herrn. Vte Predigt. Jesus ist unser Versöhner und Erlöser. VIte Pred. Der Zustand des Tugendhaften und des Sünders im Leiden. VIIte Pred. Die Handlungsweise der Juden gegen Jesus dient vielen Christen unserer Zeit zum warnenden Beispiele. VIIIte Pred. Die Nachtheile des Wankelmuthes. IXte Pred. Das Betragen des beleidigten Christen. Xte Pred. Die Freuden des Sünders und des Tugendhaften. XIte Pred. Die sieben Worte am Kreuze. XIIte Pred. Die sieben Schmerzen Marie.

Uebrigens hat auch die Verlagshandlung das ihrige gethan, und das Werk durch gutes Papier und schönen, reinen Druck ebenfalls von dieser Seite dem Publikum empfehlungswerth gemacht.

---

340. (3 b) Gant-Proclam.

Joseph Anton Baertl, Bauer und Getraid-Händler von Schelsbach erklärte sich zahlungsunfähig und das hierauf unterm 6ten d. Mts. erhobene Inventorium enthält auch wirklich einen größeren Passiv- als Aktiv-Stand.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 22. März 1824.
2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 22. April 1824 und
3. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 6. Mai, und für die Duplik auf den 22. Mai 1824

jedesmal Morgens 8 Uhr und hiezu sämtliche Gläubiger des Gemeindeschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile, vorgeladen, daß der am ersten Edikts-Tage nicht erscheinende Gläubiger von der gegenwärtigen Konkursmasse, der an den übrigen Ediktstagen Nichterscheinende aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu leiden hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeindeschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des mehrmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 8. Februar 1824.

Königliches Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

---

403. (3 c) In Mitte der Stadt ist ein kleiner heitzbarer Laden, welcher sogleich bezogen werden kann, zu verstiften. D. Us.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 56 | 5. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 4. März.

Oeffentliche Sitzung der philologisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften, den 28. Februar 1824.

Da der Klassensekretair, durch einen unglücklichen Fall Tags zuvor bedeutend beschädigt, der Sitzung beizuwohnen unvermögend war, so eröffnet der beständige Sekretair die Sitzung mit der Bekanntmachung dieses unglücklichen Ereignisses und mit der Erklärung, daß er die Funktion des Klassensekretairs für diese Sitzung übernommen habe.

Er beginnt seine Vorträge mit öffentlicher Verlesung des den Mitgliedern schon vor acht Tagen in vertraulicher Sitzung bekanntgemachten allerhöchsten Rescriptes vom 18ten Febr., in welchem Se. Königl. Majestät — der Akademie auf den eingesendeten ersten Quartal Bericht „die allerhöchste Zufriedenheit mit der an den Tag geleg„ten regen und beharrlichen Thätigkeit der Mitglieder, „und die Allerhöchstdenselben gewordene Ueberzeugung zu „erkennen geben, daß auf diese Weise die allerhöchsten Ab„sichten werden erreicht und für Wissenschaft und „Kunst gleich interessante Resultate gewonnen werden." Er fügt die Bemerkung bei, daß die Akademie in dieser königlichen Erklärung einen schönen Lohn für ihre bisherigen Anstrengungen, neue Ermunterung für künftige, — und große Beruhigung bei gewissen übelwollenden und unwahren Ausstreuungen finde.

Nachdem er nun die, im Archiv der Akademie aufzubewahrende, große goldene Denkmünze auf die Feier der 25jährigen glorreichen Regierung des Königs den Mitgliedern zur Besichtigung herumgesendet, setzt er die Klasse von den seit ihrer letzten öffentlichen Sitzung eingegangenen allerhöchsten Rescripten und den Erledigungen der dadurch gewordenen Aufträge, so wie auch von den übrigen in dieser Zeit stattgehabten bedeutenden Einläufen und Expeditionen in Kenntniß.

Nach dieser Mittheilung ladet er den Hrn. Bischof von Streber ein, seinen Vortrag zu halten. Derselbe liest nun über die im Januar 1823 auf dem Gute Roggenstein bei Fürstenfeldbruck und im Oktober des nämlichen Jahres auf dem Gestütsgut zu Rothenfels und Königsgut gefundenen und von dem königl. Armeeministerium an das k. Münzkabinet eingesendeten Münzen aus dem 15ten und 17ten Jahrhundert.

Diesem schließt sich die Vorlesung des Herrn Akademikers und ersten Vorstandes des philol. Institutes an, — über die Verbindung dieses Institutes mit der Akademie. Er hebt nur einige hauptsächlich zu berücksichtigende Punkte heraus und erklärt, die übrigen durch Beilegung zum Protokoll in Circulation setzen lassen zu wollen.

Zuletzt liest Hr. Appellationsgerichtsrath von Delling über die Urheber des an Herzog Ludwig I. von Baiern verübten Mordes, trägt aber seine Untersuchungen über diesen Gegenstand nicht ganz vor, sondern verspricht die Fortsetzung in einer künftigen Sitzung zu geben.

Endlich gibt Hr. Oberlieut. Schmeller die Notiz über den Gang seiner bisherigen Sprachforschungen und seiner künftigen Vorträge darüber als Beilage zum Protokoll, indem die ohnehin schon etwas zu lange Dauer der Sitzung die mündliche Mittheilung dieser Notiz nicht mehr wohl erlaubte.

Hamburg, vom 24. Febr. Zu den merkwürdigen Erscheinungen der Zeit gehören unstreitig die seit acht Monaten hier in Hamburg grassirenden Menschenblattern. Einige sporadische Fälle ausgenommen, hatten sich die Pocken hier seit sechszehn Jahren nicht gezeigt und die jetzige Epidemie scheint eine Kette mit der in den letzten fünf Jahren im größten Theile von Europa beobachteten Epidemie zu bilden. Das Contagium wurde im Juni vorigen Jahrs durch zwei amerikanische Matrosen eingeführt und die schnelle Fortpflanzung desselben trotz aller gleich Anfangs aufs strengste dagegen getroffenen Maß-Regeln, scheint durch eine eigenthümliche Konstitution der Atmosphäre begünstigt zu seyn. Hauptsächlich ist bis jetzt nur die ärmere Klasse davon ergriffen worden und vorzugsweise diejenigen, die sich aus Vorurtheil oder Indolenz der Inokulation der Kuhpocken zu entziehen gewußt hatten. Einige Fälle von modefied small poxes kamen auch unter den Wohlhabenden vor, die indessen alle größtentheils einen leichten Verlauf hatten; auch ist die Anzahl dieser zum Zweitenmale Angesteckten, im Vergleich mit der großen Zahl der seit 24 Jahren Vaccinirten, so gering und unbedeutend, daß ein höchst beruhigendes Resultat für die Schutzkraft der Kuhpocken daraus hervorgeht. Bemerkenswerth ist, daß jetzt gleichzeitig in mehreren Gegenden Holsteins und Lauenburgs sich bei den Kühen die Kuhblattern häufig zeigen. — Außer den Pocken herrschen diesen Winter bei uns nur diejenigen katharrhalischen und rheumatischen Krankheiten, die sich bei einem so naßkalten Wetter erwarten lassen und nur wenige Fälle eines gelinden Keuchhustens sind beobachtet. Ohne die Blattern, die jedoch im allgemeinen zu den gutartigen zu rechnen sind, indem im Durchschnitt der sechste

Kranke starb, würden die Todtenlisten eine auffallend geringere Zahl von Gestorbenen aufzuweisen haben, als in mehreren vorhergehenden Wintern. — Was in einigen benachbarten Flugblättern von hier ausgebrochenen schwarzen Blattern und strengen dagegen angeordneten Sperren ganzer Straßen gefabelt ist, mag wohl mehr ein Kunst-Griff der Herausgeber seyn, die ihrem seit dreißig Jahren durch große und schreckliche Ereignisse verwöhnten Lese-Publikum, aus Mangel an politischem Unglück und Elend, gerne etwas dergleichen Häusliches auftischen möchten. (Auch in der Charité zu Berlin haben sich Spuren der Pockenseuche gezeigt.)

Frankreich.

Paris, vom 26. Febr. Kons. 5 Pc. 100 Fr. 60 C. Der Moniteur vom 26. Febr. enthält folgende offizielle Nachricht: „Der französische Gesandte zu Lissabon, Baron Hyde de Neuville, hat dem Minister des Auswärtigen eine Note des Marquis v. Palmelmela übersendet, des Inhalts: „Auf die vom Marquis dem Könige vorgelegte Note, in welcher Baron Hyde v. Neuville die von mehreren französischen Kaufleuten gestellte Bitte, um Erlaubniß zur Wiederausfuhr verschiedener in der großen Mauth-Halle zu Lissabon zurückbehaltener französischen Waaren unterstützte — hat Se. allergetreueste Majestät zu erlauben geruht, daß die in der Note des Baron Hyde bezeichnete Waaren, selbst diejenigen, die schon vor dem Dekret vom 7. Juni 1821 hinterlegt waren, ausgeführt werden" (Das Journal des Debats bemerkt, daß jene Waaren schon seit 1810 mit Beschlag belegt gewesen und ihr Verkauf zum Vortheil des Fiskus vor einigen Monaten angeordnet worden sey.)

— Die Wahlkollegien zu Paris eröffneten am 25. Febr. ihre Verhandlungen mit Ernennung ihrer definitiven Büreaux. Von den 22 Sektionen, in welche die acht Pariser Wahlkollegien sich theilen, behielten 13 die von ihren Präsidenten provisorisch gebildeten royalistischen Büreaux bei; 7 ersetzten dieselben durch neugewählte (Liberale) und von 2 war der Ausschlag ihrer Ernennungen noch nicht bekannt. Zu Versailles, Meaux, Melun, Orleans, Beauvais, wurden die provisorischen Büreaux mit großer Stimmenmehrheit beibehalten. Man kann hieraus mit ziemlicher Sicherheit auf den Ausfall der Wahlen selbst schließen.

— Der nach London bestimmte spanische Gesandte Don Paez de la Cadena war am 24. Febr. zu Paris angekommen.

— Die Wittwe Marat ist am 25. Februar zu Paris verstorben.

— Das Journal des Debats vom 25. und die Etoile vom 24 Febr. enthielten folgenden Artikel: „Gestern kamen bei der Bank sechs Wägen an, mit 25 Millionen Franken in Gold und Silber. Diese Baarsendung kommt von Toulouse und ist von dem Hrn. Baron v. Rothschild in der Bank deponirt worden.

— Vor noch nicht zehn Jahren war die Börse nichts, als ein Versammlungsort von Kaufleuten, die von 9 bis 4 Uhr Nachmittags in eine dunkele Ecke des Palais Royal kamen, um sich gegenseitig den Austausch oder Verkauf ihrer Waaren anzutragen; kaum gewahrte man zwischen dieser Versammlung in der Nähe des Parkets der Wechsel Agenten, eine kleine Gruppe, welche man die Coulisse nannte und die aus Individuen bestand, die in öffentlichen Fonds verkehrten. Niemand legte zu dieser Zeit große Wichtigkeit auf dergleichen Spekulationen, man zog bloß den Cours zu Rathe, weil er, sagte man, das Thermometer der Politik sey; so bedeutete das Steigen große Wohlfahrt des Staats, das Sinken dessen Elend. Hierauf beschränkte sich sonst die Wissenschaft der Börse in Betreff der Staatseffekten. Seitdem haben sich die Dinge gewaltig verändert; die unaufhörlich sich erneuernden Bedürfnisse der Regierung haben Anleihen auf Anleihen nothwendig gemacht und, was merkwürdig ist und außerordentlich denjenigen erscheint, welche die alte Gewohnheit beibehalten haben, den Cours der 5 pCt. Consols als den Gradmesser des allgemeinen Wohlseyns zu betrachten, je mehr man durch Konkurrenz einer unermeßlichen Menge von Renten geborgt hat, desto höher ist deren Cours gestiegen. Diese aufeinander folgenden Anleihen bewirkten nun eine vollkommene Revolution auf der Börse. Bald sah sich die Coulisse von Leuten jeden Standes überschwemmt; der Edelmann glaubte, daß er, ohne sich etwas zu vergeben, eine Prämie wagen könnte; der General trug kein Bedenken, sich neben seinen Perückenmacher zu stellen, der ihm eine kleine Prämie für den folgenden Tag um halb 4 Uhr anbot; alle Stände vermengten sich und die Börse ist jetzt vom Hof und von der Stadt besetzt; sie ist wahrhaft der Tempel der Gleichheit. Das Glück allein schafft für einen Augenblick einige pekuniäre Vorzüge: da es aber blind ist, so hofft ein Jeder, daß sein Rad im Herumdrehen ihn ebenfalls erheben werde, wofern es ihn nicht zerschmettert. Die Vervielfältigung der Renten hat die Spieler ins unendliche vervielfältigt. Die Stelle eines Wechselagenten, die sonst nicht mehr als 25,000 Franken werth war, gilt jetzt die ungeheure Summe von 700,000 Fr., so groß ist die Konkurrenz um das Monopol, mit der allgemeinen Modekrankheit sein Spiel zu treiben.

— Folgende Stellen aus dem Memorial de la Revolution française scheinen einige Aufmerksamkeit zu verdienen: „Von 1789 bis 1814 gab es in Frankreich acht Konstitutionen, die zu mehreren Regierungsformen führten und modificirt, verbannt und endlich vergessen wurden; in dem nämlichen Zeitraum wurden ungefähr dreißigtausend Gesetze gegeben; ferner, für 7 Milliarden 565 Millionen Assignaten, hypothekirt auf den niedrigen Verkauf von 3 Milliarden 325 Millionen Nationalgüter. Die Revolution hat der Menschheit 8,526,476 Individuen gekostet, wovon 2,266,719 unter dem Nationalkonvent und 5,500 000 unter Buonaparte geopfert wurden."

Mülhausen, vom 27. Febr. Man erfährt durch gestern Abends und diesen Morgen eingegangene Berichte, daß zu Altkirch Hr. von Marchangy, zu Kolmar Hr. von Anthes, und zu Befort Hr. Haas, durch eine beträchtliche

Mehrheit, als Deputirte des Oberrheins erwählt worden sind.

— Die Arbeiten an dem Kanal Monsieur sind in hiesiger Gegend wieder vorgenommen worden und sollen zur baldigen Vollendung dieses für unsere Provinz so wichtigen Werkes ernstlich betrieben werden.

Straßburg, vom 28. Febr. Hr. Humann wurde vom Bezirkswahlkollegium zu Straßburg mit 224 Stimmen gewählt; Hr. von Türckheim erhielt 67; zu Benfelden hat Hr. Duperreux, Präsident des Kollegiums, auf 114 Stimmen 110 erhalten; zu Hagenau erhielt Hr. Renouard de Bussieres, Präsident des Kollegiums, 106 Stimmen auf 130; zu Zabern wurde Hr. Baron von Wangen, Präsident des Kollegiums, mit 102 Stimmen auf 210 Stimmen gewählt. — Zu Chateau-Salins hat Hr. von Jankowitz, vormaliger Deputirter, alle Stimmen erhalten, mit Ausnahme von 15. — Zu Besançon ist das provisorische Büreau auf 277 Stimmen mit einer Mehrheit von 247 beibehalten worden.

Spanien.

Madrid, vom 19. Febr. Die Standarte der Kavallerie-Schwadron und die Fahne des zweiten Bataillons der königlichen Freiwilligen von Madrid sind am 18. in der Kirche U. L. F. von Atocha geweiht worden. Der König, Willens einen Beweis seiner Gewogenheit jenen unerschrockenen Vertheidigern seiner legitimen Rechte zu geben, hat mit den Infanten, seinen erhabenen Brüdern, dieser Ceremonie beizuwohnen geruhet. Der Nuntius Sr. Heiligkeit hielt das Hochamt. Der Graf von Bourmont und der ganze französische Generalstab, so wie alle spanischen Generale erhöheten noch den Glanz dieser Feierlichkeit.

— Aus Barcellona wird unterm 15. Febr. geschrieben: „Der Generalkapitän der balearischen Inseln berichtete dem Generalkapitän von Catalonien, er habe von dem brittischen Generalkonsul zu Algier unterm 9. Jan. folgende Nachricht erhalten: „So eben laufen aus diesem Hafen fünf Korsaren aus, nemlich 2 Fregatten, 1 Korvette, 1 Brigg und 1 Goelette; vier davon haben die spanische Flagge verkehrt unter dem Vordertheil ihres Schiffes hangen, wie das die zwei letzten Tage hindurch Jedermann hier sehen konnte. Eine solche Unternehmung hat von Seite der Algierer Regierung statt, während sie von der engen Eintracht und dem Bündnisse, das gegenwärtig zwischen Frankreich und Spanien besteht, so wie von dem zwischen Frankreich und den Niederlanden abgeschlossenen Vertrage volle Kenntniß hat.“ — Derselbe Generalkapitän erklärte auch, er habe von Hrn. Gasse, russischem Konsul zu Carthagena, unterm 7. Februar die Nachricht erhalten, daß eine englische Brigantine Letzterm die offizielle Kunde von der, am 31. Jan. von Seite Algiers gegen England erfolgten Kriegserklärung überbracht habe und daß sich ein Algierer-Geschwader bereits in den Gewässern von Majorka befinde.

Großbrittanien.

Der Courier vom 23. Febr. sagt: „Es wird uns schwer zu glauben, daß der Dey von Algier uns zu der Mühe zwingen will, ihm einen zweiten Besuch zu machen, um ihn an den ersten zu erinnern. (Die Etoile bemerkt hierbei: „Gerade weil die Barbaresken jenen ersten Besuch nicht vergessen haben, weil sie sich erinnern, daß derselbe viel Lärm machte aber wenig Wirkung that, trotzen sie neuerdings den Engländern. Hätte Lord Exmouth im Jahre 1816 die Festungswerke von Algier in die Luft gesprengt und den Hafen verschüttet, so würde das jezt nicht geschehen.“) Hoffentlich wird die Abreise des brittischen Konsuls und die Wegnahme der algierischen Korvette hinreichen, um den Dey die Gefahr fühlen zu lassen, der er sich aussetzt, wenn er nicht schnell eine Uebereinkunft trifft. Wir dürfen also nächstens Anzeige erwarten, daß dieser Despot freiwillig oder gezwungen uns die schuldige Genugthuung für den verletzten Traktat geleistet hat. Mittlerweile haben, nach Briefen aus Gibraltar, diese Piraten ihre Räubereien in beträchtliche Entfernung von ihren Küsten ausgedehnt.“ — Ein anderes Journal gibt noch folgende nähere Erläuterungen: „Vor einiger Zeit ging die Kriegsbrigg Chamäleon mit geheimen Befehlen von Portsmouth ab, stieß bei Gibraltar zur Fregatte Najade und beide segelten nach Algier. Am 24. Jan. erschienen sie vor dem Hafen und forderten die Herausgabe mehrerer christlichen Sclaven. Der Dey wollte den Kapitän Spencer nicht vor sich lassen, wenn er den Degen nicht ablegte. Dieser wackere Offizier wies die kränkende Zumuthung zurück und gab dem Dey bis zum 31. Jan. Frist zum Nachdenken. Mittlerweile nahm er den englischen Konsul mit seiner Familie und einige englische Kaufleute an Bord. Als dieser Termin abgelaufen war, gingen die Najade und der Chamäleon in See. Nachmittags um 3 Uhr, noch im Gesichte der Stadt, begegneten sie einer algierischen Korvette von 18 Kanonen und 100 Mann Equipage. Sie foderten sie auf, die Flagge zu streichen, und auf ihre Weigerung begann die Kanonade, mit solcher Wirkung von Seite des Chamäleon, daß der Algierer sich ergeben mußte. Man fand an Bord 17 spanische Gefangene, die mit dem Kapitän an Bord der englischen Schiffe gebracht wurden. Kapitän Spencer erlaubte alsdann der Prise, auf den Strand zu laufen; sie war so übel zugerichtet, daß sie ihm nicht folgen konnte. Der Chamäleon hatte auch einige Verwundete. Die Najade segelte am 1. Febr. nach Malta ab, der Chamäleon nach Gibraltar, von wo er am 6. nach England seinen Weg fortsetzte.“

— In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses legte Lord Palmerston, Kriegsminister, das Budget seines Departements vor. Er verlangte für dieses Jahr eine Erhöhung seines Budgets um 105,464 Pf. St., um die Kosten von 6 neuen Regimentern (deren Aushebung bereits angekündigt worden ist) und die Erhöhung jedes der 3 Veteranen Bataillone um 200 Mann damit zu bestreiten. Durch diese Vermehrung, die im Ganzen 4360 Mann betrage und keineswegs durch Besorgniß eines Kriegs oder innerer Unruhen, sondern nur durch die Sorge für die Sicherheit der westindischen Kolonien her-

beigeführt worden sey', werde die ganze Land-Armee auf 73,341 Mann Linien-Truppen und 3354 Veteranen erhöht, als wobei der Kriegs-Minister sie für dieses Jahr zu belassen vorschlug. — Ein Antrag Humes, bei den gegenwärtigen friedlichen Aussichten, bei dem nachtheiligen Einflusse des Militärs auf Irland und bei der Fruchtlosigkeit einer so kleinen Verstärkung der Besatzungen in Westindien, um die große Masse der Neger damit im Zaume zu halten, — die Armee vielmehr um 10,000 Mann zu vermindern, statt sie zu erhöhen, wurde vorläufig mit 102 Stimmen gegen 10 verworfen.

— In der heutigen Sitzung der Kammer der Gemeinden berechnete der Kanzler der Schatzkammer die gesammten Staats-Einkünfte für 1824 auf 57 Mill. Pf. St. Dabei sind die Zölle mit 25 Mill., die Accise mit 6 Mill. in Anschlag genommen. Der Minister versprach eine Herabsetzung der Abgaben auf Kohlen und Rum, weil sich so viele Stimmen gegen diese Abgaben erheben; erklärte jedoch, der Staat verliere in diesem Jahr durch diese Herabsetzung 250,000 Pfd. Sterling. —

— Obgleich Großbrittannien das Vaterland Jenners, des Erfinders der Schutzpocken ist, so sind doch noch im vergangenen Jahre in London 774 nichtvaccinirte Personen an den natürlichen Blattern gestorben.

Wien, vom 27. Febr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 90; Rothschildische Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, 119¾; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 44½; Bank-Aktien 988½. Curs auf Augsburg 97⅝.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: L'Italiana in Algeri. Dramma giocoso in due Atti, di Rossini.

---

464. (3 a) **Kellerverstiftungen.**

Aus den höchsten Aufträgen der vorgesetzten Stelle werden zwei Keller, der eine im sogenannten Trinkstuben-Hause, der andere im ehemaligen Tabaks-Regiegebäude, auf das Ziel Georgi l. J. verstiftet.

Wer zu pachten geneigt ist, wolle sich Dienstag am 23. l. M. Vormittag beim unterzeichneten Amte einfinden.

München, am 3. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

458. **Kunst-Anzeige.**

Dem geehrten Publikum widmen wir die ergebene Anzeige: daß unser Kabinet von mechanischen, physikalischen und musikalischen Wachsfiguren, wobei zugleich ein merkwürdiger, lebender Wilde, aus dem Stamme der Botocuden, gezeigt wird, seit Montag den 1. März hieselbst eröffnet ist.

Hinsichtlich der Seltenheit unsers Kabinets und der Merkwürdigkeit dieses noch so unbekannten Fremdlings, welcher uns von der hohen Regierung zu Hamburg übergeben wurde, dürfen wir uns schmeicheln, dem verehrten Publikum manche angenehme Unterhaltung zu gewähren, und bitten, gestützt auf diese Ueberzeugung, um geneigten gütigen Zuspruch.

Einlaßpreis à 24 Kreuzer. Kinder die Hälfte.

Die Ausstellung ist im Hause des Herrn Gartmayr, in der Weinstraße Nro. 122; das Kabinet ist von Morgens 10 Uhr, und Abends bei brillanter Beleuchtung, bis 9 Uhr geöffnet.

München den 3. März 1824.

Gebr. Ingermann.

---

440. (2 b) **Versteigerung.**

Kommenden Montag den 8. März werden von der unterzeichneten k. Bauinspektion cumulativ mit dem k. Landrentamt München, die auf den ersten Stunden um München, zur zweiten Hälfte des Etat-Jahres 18²³/₂₄ erforderlichen Materialhaufen, an den wenigst Fordernden öffentlich versteigert.

Steigerungslustige mögen sich daher am gehörigen Tag Vormittags 9 Uhr, in dem Geschäftslocale des k. Landrentamts München am Lilienberg einfinden und ihre Angebothe zu Protokoll geben.

München am 28. Febr. 1824.

Königl. baier. nordwestliche Wasser- und Straßen-Bau-Inspektion München No. II.
v. Grauvogl, Inspektor.
Monhart, Actuar.

---

440. (2 a) **Landkarten-Anzeige.**

In dem geographischen Depôt auf dem Max-Josephs-Platze No. 30 sind folgende Werke für das Studium der Erdkunde und Geschichte der alten Welt zu haben:

Atlanten nach d'Avilles in 12 Blätter à 7 fl. 30 kr. und die kleinere Ausgabe à 2 fl. 42 kr. Dirwald Atlas antiques à 3 fl. 36 und Funkes Atlas in deutscher, französischer und lateinischer Sprache, die neueste Auflage à 2 fl. 42 kr. Ferner das neue Prachtwerk der Atlas antiques von Reinhard, von welchem 11 Blätter erschienen und zu 54 kr., à 1 fl. 12 kr., à 1 fl. 48 kr. und à 2 fl. 24 kr. in verschiedenen Größen einzeln zu haben sind, wie auch historische Schul-Atlanten mit Text à 5 fl. 51 kr. und sehr grosse in 4 Lieferungen mit Beschreibung nach Lesage von Erschaffung der Welt bis auf die jetzige Zeit à 4 fl. 30 kr., à 7 fl. 12 und fein Papier à 30 fl., der ganze Atlas. Uebersichten der Geschichte in Strömen und 3 Blätter à 4 fl. 30 kr. und chronologische Tabellen à 30 kr., so wie die Länder- und Völkerkunde mit Karten und Ansichten à 5 fl. 24 kr. und Völkerkarten à 1 fl. 24 kr.

Lehranstalten erhalten den bereits bekannten Rabat.

---

459. (2 a) Ein geübter Steindrucker, in Kreide- und Federmanier, der mit Zeugnissen seines Fleißes und Wohlverhaltens versehen ist, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen, von einem lithographischen Institut, in einer bedeutenden Handlungs-Stadt (in der Nähe des Rheins) gesucht, und kann sogleich Anstellung finden. Die Adresse erfährt man in der Löflund'schen Buchhandlung in Stuttgart.

---

466. Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist in der Burg-Gasse No. 180 über 3 Stiegen eine bequeme Wohnung um 200 fl. zu vermiethen und auf das Ziel Georgi zu beziehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro 57 | 6. März 1824.

Deutschland.

Rheinbaiern. Die Neue Speierer Zeitung schreibt aus Speier, vom 29. Febr. Wir erhalten fortwährend die erfreulichsten Berichte aus unserm lieben Vaterlande über die Feier des königlichen Jubelfestes am 16. dieses Monats.

Kein Winkel des Rheinkreises, der von Menschen bewohnt wird, ist aufzufinden, wo sich nicht gleiche Liebe und Verehrung des väterlichen Königs an diesem Tage gezeigt hätte und wo nicht das Jubelfest zugleich ein Fest reiner Menschenliebe und brüderlicher Eintracht gewesen wäre, dessen frohes Andenken nie erlöschen wird.

Wir bedauern aufrichtig daß der Raum unseres Blattes nicht gestattet, die vielen schönen Aeußerungen bekannt zu machen, die in den uns zugekommenen Mittheilungen über die Feier des erwähnten Festes enthalten sind; wir führen daher nur in der Kürze an was sie besagen:

Von Zweibrücken „Gewiß ist kaum je ein Fest hier so würdig, mit so herzlicher allgemeiner Theilnahme gefeiert worden, als das Jubelfest unsers liebevollen Königs.

Nicht blos Kanonenschüsse, Feuerwerke und Erleuchtungen, obgleich auch diese nicht fehlten, sondern ein herzlicher Antheil aller Stände verherrlichte den Tag.

Zu Oggersheim wurden 250 Pfund Fleisch, 500 Pf. Brod, 2 Ohm Wein und eine Ohm Bier freiwillig von angesehenen Bürgern zur Vertheilung unter die Armen hergegeben. Kinder und Greise, Lehrer und Schüler, Reiche und Arme wetteiferten das schöne Fest zu verherrlichen. Bei feierlichem Gottesdienste wurde die Büste des guten Königs von Händen der Unschuld mit Lorbeern bekränzt.

Die Gemeinden Friesenheim, Fußgönheim und Rugheim haben sich insbesondere dadurch ausgezeichnet, daß sie die Herstellung ihrer Vicinalwege beschlossen, womit sogleich bei eintretender günstiger Witterung der Anfang gemacht werden soll; sogar Feuerwerke haben statt gehabt und manches Glas wurde auf das Wohlseyn des erhabenen Monarchen geleert.

Zu Annweiler und in der Umgegend ist es auf ganz ähnliche Weise gehalten worden. Am Vorabende des Festes wurden die neuen Straßenlaternen zum Erstenmale in der Stadt angezündet; Tausende von Menschen begrüßten jubelnd den anbrechenden Tag, an dem man den Armen Gutes that. Baumpflanzungen wurden vollzogen und von den Gemeinden Willgartswiesen und Spirkelbach ist die Herstellung einer fahrbaren Straße beschlossen worden, damit die bisherige Beschwerniß in wechselseitiger Communication gehoben werde und das Andenken an den Jubeltag auch auf die Nachkommen übergehe.

Die Freude war im ganzen Annweiler Thale um so größer, als man daselbst die feste Hoffnung hegt, es werde die durch dasselbe ziehende Straße von Landau nach Zweibrücken nun recht bald hergestellt und dadurch die in jeder Beziehung für den Rheinkreis höchst wichtige Communication zwischen dem östlichen und westlichen Theile desselben erleichtert werden. —

Zu Deidesheim wurde der Gesellschaft, die sich zu fröhlichem Mahle vereinigt hatte, sogar von demselben Weine credenzt, den der gute König bei seiner frühern Durchreise trank und der deshalb daselbst in besondern Ehren gehalten wird.

Zu Obermoschel und in den umliegenden Orten wurde der Gottesdienst an dem Festtage von den christlichen Confessionen gemeinschaftlich gefeiert. Im großen Zuge begab man sich sodann auf die alte ruinirte Burg Moschel-Landsberg, wo vor Jahrhunderten Urahnherren unsers Königs residirten; Herr Decan Dumont hielt daselbst eine sehr rührende Rede und Abends wurde auf der höchsten Mauer der alten Burg ein Freudenfeuer entzündet, dessen Glanz und Funken sich mit den Sternen im Himmel zu vereinigen schienen.

Sachsen. Die Karlsruher Zeitung enthält folgenden Artikel: Der dießjährige Landtag macht den ächten und unbefugten Politikern erstaunlich viel zu schaffen und einige Zeitungen der Nachbarstaaten machen sich ein eigenes Geschäft daraus, die ungegründetsten und oft sinnwidrigsten Raisonnements über die Verhandlungen der sächsischen Stände, die ihnen nicht einmal genau bekannt sind, in Umlauf zu bringen.

Seit langen Jahren besteht z. B. ein Wegzoll in Sachsen, unter dem Namen Geleite; dieser Zoll war bis zur Mitte des vorigen Jahres durch ein separates Einnahmepersonal erhoben. Seit dem Sommer vorigen Jahres aber ist dieser Zoll, der Ersparniß wegen und nach vorher statt gefundener theilweisen Herabsetzung auf einen niedrigern als den bisherigen Ansatz, von den gewöhnlichen Wegzolleinnehmern mit übernommen worden. — Jetzt schreien die Unbefugten über Belastung des Gewerbes und der Kommunikation durch eine neue Steuer, wo doch statt dessen von einer wesentlichen Erleichterung die Rede ist.

Gar viel Sorge macht den Unbefugten die ungleiche Besteuerung der Grundstücke. Allein im Fall auch ursprünglich eine Ungleichheit der Besteuerung zu tadeln

gewesen seyn mag, so sind seit jener Zeit anderthalb Jahrhundert verflossen und fast alle Grundstücke in Sachsen sind seitdem durch Tausch und Kauf in ganz andere Hände übergegangen. — Wenn nun die Idee der Unbefugten, alle Grundstücke gleichmäßig zu belasten, auf die Basis einer schon vollendet vorliegenden neuen Katastrirung wirklich sofort erfolgte, so fragt sich, wie kömmt ein Grund-Eigenthümer, der ein schwach besteuertes Gut um einen verhältnißmäßig sehr hohen Preis kaufte, dazu, plötzlich sein Eigenthumsrecht in so fern zu verlieren, als seine Kapitale durch Erhöhung der Steuer theilweise ganz für verloren zu achten seyn würde? und wie verdient dagegen ein Anderer, der ein hoch besteuertes Gut eben um dieser Eigenschaft willen verhältnißmäßig sehr wohlfeil an sich brachte, eine ganz unerwartete Vermehrung seines eingeschlossenen Kapitals durch Herabsetzung der Steuer, zum offenbaren Nachtheil und auf die Kosten seines Nachbars? — Um alle solche vernünftige Erörterungen ist es den Tadlern aber nicht zu thun. — Pereat mundus! wenn nur die Theorien nicht untergehen.

Hessen. Mainz, vom 27. Febr. Bei einer gestern hier statt gehabten Versteigerung von Weinen ergaben sich folgende niedrige Preise: Bodenheimer 1823r das Stück ohne Faß 20 und 21 fl., Bodenheimer 1820r das Stück ohne Faß 50 fl., Niersteiner 1818r das Stück mit Faß 131 und 133 fl. Die Niedrigkeit der Preise obiger Weine, die zu den be[illegible]en Produkten der Provinz gehören, schreibt man einzig der bevorstehende Besteuerung dieses Getränkes zu, und hiernach scheint es, daß wirklich damit Niemand als der Produzent besteuert wird.

Frankreich.

Paris, vom 27. Febr. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 70 C. Ueber die Ergebnisse der bereits vollzogenen Deputirtenwahlen (es sind in allem 430 Abgeordnete von den Arrondissements-Wahlkollegien und 172 von den Departemental-Wahlkollegien in die ganz erneuerte Kammer zu wählen) melden Pariser-Blätter Folgendes: Zu Paris wurden am 26. Febr. gewählt: vom 3ten Wahlkollegium: Hr. Casimir Perrier, Liberaler, mit 679 Stimmen (gegen Hrn. Outrequin mit 615); vom 4ten: Hr. Benjamin Constant, L. mit 706 (gegen Hrn. Leloque mit 571); vom 5ten: Hr. Hericart de Thury, Royalist, mit 549 (gegen Hrn. Benjamin Delessert mit 522); vom 6ten: Hr. Lapanouze, R. mit 606 (gegen Hrn. Alexander Delaborde mit 247); vom 7ten: Hr. Cochin, R. mit 636 (gegen Hrn. Salleron mit 421); vom 8ten: Hr. Leroy, R. mit 296 (gegen Hrn. Ternaux mit 157). Im 1sten und 2ten Wahlkollegium hatten weder die royalistischen Kandidaten, Lebrun mit 743 und Saulot Baguenault mit 678, noch die liberalen, General Foy mit 749 und Jakob Lafitte mit 673, die vom Gesetz gefoderte Stimmenmehrheit (die Hälfte mehr 1.) erlangt und es sollte demnach zwischen ihnen am 27. ballotirt werden. — Die Oppositionsblätter klagen bereits über viele unbefugte Wähler und andere Mißbräuche, besonders hinsichtlich der von einigen Wahl-Präsidenten geforderten offenen Stimmzettel und kündigen zahlreiche Reklamationen an die Kammer an.

Rücksichtlich der getroffenen Departemental-Wahlen meldet die Etoile unterm 28. Febr.: „Von Royalisten wurden gewählt: Seine und Oise: Bertin de Vaux und de Fraguier. Seine und Marne: v. Pinteville (mit 184 Stimmen gegen Delafayette, L. mit 152), Rolland d'Erceville und de Blancourt. Orne: Boucher, de Lavarelle. Nieder-Seine: de Morcainville, Petou (mit 285 gegen Alexander v. Lameth, L. mit 236), Devillers. Aisne: d'Abbeville. Eure: de la Pature, de Vatismenil. Oise: Borel de Bretizel, Boulard (mit 226 gegen Tronchon, L. mit 182). Yonne: de Bontin. Sarthe: Regnouf Ducherray. Eure und Loire: v. Courtarvel (mit 208 gegen Busson, L. mit 205). Loiret: Blin de Bourdon; de Longueve; Hurene de Pommeuse; Vector de l'Aigle. Zu Troyes: Masson. Zu Orleans: Crignon d'Auzouer. Zu Amiens: Cornet d'Incourt. Zu Bar sur Aube: Vandœuvre. — Von Liberalen: Nieder-Seine: Stanislas v. Girardin (erhielt zu Rouen von 1400 Stimmen 800). Aisne: Mechin zu Soissons.

— Die Etoile gibt folgende Auszüge aus den nouveaux Essais de politique et de morale de M. Ancillon: „Es gibt barbarische Völkerschaften, welche längs der Meeresküsten über die Schiffbrüchigen herfallen, um sie auszuplündern, und nur vom Unglück Anderer leben; so auch in allen Staaten Schriftsteller, die das Nämliche thun, wenn die Gesellschaft Schiffbruch leidet oder große Unfälle erfährt. In unserm Zeitalter führt man fast nichts mehr zur Vollendung durch langsame, abgemessene, ausdauernde Arbeit. Man glaubt den Zustand der Dinge nur durch ungestüme, rasche und gewaltsame Mittel verbessern zu können, als wenn es kein besseres Düngungsmittel, als Lava gäbe und nur Vulkane den Boden befruchten könnten. Wer einmal dahin gelangt ist, das Menschengeschlecht zu verachten, ist zu Allem fähig. Man erwarte von ihm weder Mitleid, noch Theilnahme, noch Bedauern, noch Gewissensbisse. Tyrannen machen Sklaven, aber vorher machen Sklaven Tyrannen. Es gibt eine Stärke, die aus der Schwäche entspringt; dieß ist die, welche die Leidenschaft ertheilt. Es gibt eine scheinbare Schwäche, die eine große Stärke voraussetzt; dieß ist ausharrendes Dulden. Es gibt Leute, die sich fein glauben und die nichts, als falsch sind und gemeine List für Gewandheit halten. Die Welt steckt so voller Eitelkeit, daß man keine wahre Ruhmbegierde mehr auf derselben findet. Es gibt so viel Kleinliches, daß für das wahrhaft Große kein Platz mehr ist. Man weiß nicht recht, ob es die Beweglichkeit der französischen Sprache ist, welche der Unterhaltung die ihr eigenthümliche Leichtigkeit leiht, oder ob es die Beweglichkeit der Gemüther bei den Franzosen ist, welche der Sprache diesen Charakter gegeben. So viel ist gewiß, daß man in allen andern Sprachen, will man ein ähnliches versuchen, in bleiernen Schuhen zu tanzen scheint. Eines von den unzertrennlichen Kennzeichen eines wahren Freundes ist es, die Gedanken desjenigen, den man liebt, zu verstehen, als wenn es Worte wären, und das Geheimniß der Worte zu bewahren, als wären es Gedanken."

Dänemark.

Copenhagen, vom 17. Febr. Se. Hoh. der Prinz Friedrich Karl Christian, der sich bekanntlich auf der Jagd ein heftiges Fieber zugezogen, das im ersten Augenblick einige Besorgnisse erregte, befindet sich jezt zur allgemeinen Freude außer aller Gefahr.

— Dem Vernehmen hat Se. Excell. der Graf Blome gebeten, auf seinem Gesandtschaftsposten in St. Petersburg bleiben zu dürfen, und Hr. Rosencranz wird also einen andern Nachfolger erhalten. Bis jezt verlautet nichts Bestimmtes, wem diese ehrenvolle Auszeichnung zu Theil werden wird.

Rußland.

Petersburg, vom 13. Febr. Der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, General Graf Wittgenstein, wird dem Vernehmen nach nächsten Frühling zur Herstellung seiner sehr zerrütteten Gesundheit, eine Reise ins Ausland unternehmen. Ein Gerücht nennt den General Adjudanten Kisselew, gegenwärtigen Chef des Generalstabes der zweiten Armee, als seinen bestimmten Stellvertreter.

— Der hiesige königl. sächsische Gesandte, Graf von Einsiedel, wird nächstens eine Reise nach seinem Vaterlande antreten.

— Der Garde-Oberst Kasnatschejew ist, als wirklicher Staatsrath, zum Kanzlei-Direktor des General-Gouverneurs der neurussischen Provinzen und Statthalters von Bessarabien, Grafen Woronzow, ernannt.

— Nach Briefen aus Konstantinopel wird ein, nächstens erscheinender großherrlicher Firman, allen bis jezt in Insurrektion wider die Pforte begriffenen griechischen Provinzen und Inseln, eine allgemeine Amnestie ankündigen.

— Im Laufe dieses verwichenen Novembers wurden im Port zu Riga fremde Waaren überhaupt eingeführt für 1 Mill. 956,532 Rubel; dagegen russische Handels-Artikel ins Ausland verschifft für 4 Mill. 382 995 Rubel.

— In derselben Zeit wurden im Zollamt zu Taganrog aus Klein Asien, Konstantinopel, Odessa und den Inseln des Archipels, fremde Waaren für 439,650 Rubel eingeführt, darunter waren allein für 206,327 Rubel griechische Weine.

Seit Beginn dieses Jahrs zählt die russische Literatur zwanzig Journale, vier politische Zeitungen, zwei Almanache und drei literarische Supplementblätter, die theils hier, theils zu Moskau erscheinen. Die Journale sind: 1) Das historisch statistische, der Veteran unter den Journalen Rußlands; 2) das der menschenliebenden Gesellschaft; 3) das technologische; 4) das der ökonomischen Gesellschaft zu Moskau; 5) monatliche Berichte über die Verhandlungen der russischen Bibelgesellschaften; 6) das Journal für Volksaufklärung; 7) der Beförderer der Cultur und Wohlthätigkeit; der Sohn des Vaterlandes, mit besondern literarischen Supplementblättern; das nordische Archiv mit besondern literarischen Supplementblättern; 10) der Wohlgesinnte; 11) der europäische Merkur; 12) der sibirische Merkur; 13) der Merkur von Kasan; 14) der Merkur der Ukräne; 15) das Journal für Damen; 16) das Journal der schönen Künste; 17) die deutsche petersburgische Zeitschrift; 18) das Museum für die Jugend; 19) das Journal für Physik, Chemie, Naturgeschichte und Technologie; endlich 20) das Journal für Liebhaber der Pferde-Zucht. — Die vier politischen Blätter sind: der Conservateur Impartial; die akademische, russisch und deutsch; die moskauische; der Invalide, der aber seit seiner im J. 1821 erfolgten Reform, keine eigentlich politischen Nachrichten mehr aufnehmen darf. — Die erscheinenden Almanache sind der Polarstern und die Mnemosyne.

Großbritannien.

London, vom 25. Febr. Konsol. 3 pCt. $91\frac{7}{8}$; französische Anleihe $11\frac{1}{2}$; österreichische Anleihe $9\frac{3}{8}$; griechische Anleihe 2 Proz. Prämie.

Miszellen.

El - Hauva.

Von dem schwedischen Gesandtschaftsprediger Berggrén.

(Aus dem zu Stockholm erscheinenden Amánna-Journal.)

»Den weiten Orient zerfleischen deine Ruthen:
Uns, Vater zeigst du sie von fern!«
Lessing.

El-Hauva, das ist der Sturm, auch die indische Pest genannt, eine Art Cholera morbus und die schrecklichste aller Seuchen, hat seit einigen Jahren die Ufer des Ganges und des Indus verlassen und mit Sturmschnelle von Osten gegen Westen hin Arabien, Persien, Mesopotamien, einen Theil des alten Ciliciens und Syrien verheerend überzogen, und ist bis an die Küsten des Mittelmeeres vorgedrungen, wo sie seit verwichenem Jahre um den Orontes auf den noch bebenden Trümmern Antiochiens und Seleukiens auszuruhen scheint, um Kräfte zur Ueberfahrt nach Europa zu sammeln, wie sie nach einer alten Sage vor 600 Jahren von Indien über Land und Meer nach Aegypten, Nubien und Abissinien ausgezogen ist, bis sie sich ins Innere der afrikanischen Wüsten verloren hat.

Während meines Aufenthaltes in Aleppo im Frühlinge und einem Theile des Sommers 1821 brach sie fast gleichzeitig in Buschir, Muskate und Bassora aus, nachdem sie die fünf vorhergegangenen Jahre hindurch auf der einen Seite Indien, China, Siam, Java durchzogen, auf der andern die Karawanen von Hindostan bis an den persischen Meerbusen, wo sie vorhin noch nicht verspürt worden, begleitet hatte. Sie soll in Bassora 18,000, in und um Muskate und Baharein 10,000 Menschen hingerafft haben. Es fehlen Nachrichten, wie weit sie von den leztgenannten Gegenden aus in die Wüste von Nedschid eingedrungen. Von Buschir ging sie nach Teheran, wo sie 5,000 Menschen fortnahm, und kam, ehe der Winter ihren Fortschritt hemmte, bis an die Mauern von Ispahan, wo sie ihren ersten Feldzug in Persien beschloß. Eines ihrer vielen Opfer wurde auch der berühmte Herr Ritchie, brittischer Resident in Bagdad, der sich auf einer Reise im Innern des Landes befand. Von Bassora kam sie am Ende des Augusts nach Bagdad, wo sie nach einmonatlicher Verheerung auf dieser Station aufhörte.

Im folgenden Jahre 1822 brach sie zu Mossul im Juli, zu Merdin im August, zu Diarbekr im September, zu Orfa im

October, zu Birl, Aintab und Aleppo im November fast zu einer und derselben Zeit aus. Mit der Kühle des Decembers hörte sie für dieses Jahr auf, nachdem sie in Mossul 500, in Diarbekr 600, in Orfa 50, in Birl 400 Menschen hingerafft, einer Stadt, die kaum ein Viertheil der Volkszahl Orfa's enthält. Aintab litt unbedeutend, so wie auch Aleppo mit etwa 1,000 Opfern davon kam; allein so viel mehrere hatten dagegen bei dem Erdbeben mit dem Leben gebüßt, das in zwei Erschütterungen diese schöne Stadt zum größeren Theile zerstörte. Während so die Epidemie einerseits die Länder überzogen, welche zwischen dem persischen Meerbusen und dem Mittelmeere liegen, und erst in Aleppo gelähmt zu seyn schien, hatte sie sich andererseits über Ispahan, Teheran und das ganze Kurdistan ausgedehnt. Diesem ihrem Zuge nach sollte es demnach scheinen, daß sie nicht ihrer Natur nach rückläufiger Bewegung sei, indem sie sich nicht von Bassora nach Bagdad, auch nicht von Mossul nach letztgenannter Stadt zurückgewendet. Eben so ist sie auch, während ihrer letzten Verheerung, nicht mehr als einmal in den Gegenden Mesopotamiens oder des oberen Syriens verspürt worden. Bloß in Schiwas und einigen anderen Städten in Persien hat sie, wie man berichtet, sich 1822 zum zweiten Male gezeigt.

1823 brach sie in der Nachbarschaft von Laodicea und am 20. in Antiochien und der Nachbarschaft aus. Unmittelbar darauf äußerte sie sich im Osten dieser Städte im Dorfe Sarkin, so wie in Dschifferchörl am Orontes auf dem Wege nach Laodicea, einige Tagreisen von Aleppo, ließ aber doch die letztere Stadt in demselben Verhältnisse gegen Laodicea und Antiochien als im vorigen Jahre Bagdad gegen Mossul fortschreitend in ihrer Richtung, ohne Rücksicht auf die Winde gegen Westen, Südwesten und Nordwesten, wohingegen die Pest in diesen Ländern, nach den zuverlässigsten Beobachtungen, immer von Süden nach Norden geht, so daß diese Plaggegeister auf irgend einer Stelle sich in ihren Bahnen quer durchschneiden. So ging die Pest das vorige Mal, da sie Syrien verheerte, von Damaskus längst den Ländern des Libanons und Anti-Libanons nach Aleppo, von Aleppo nach Killis, von Killis nach Aintab und das folgende Jahr von dort durch Armenien und die angrenzenden Länder von Station zu Station nach Konstantinopel.

An der Küste des Mittelmeers vertheilte sie (die Cholera morbus) sich letzten Sommer in zwei Arme, von welchen der eine sich längs der Bergkette Dschebal-El-Akra (dem Mons Cassius) und längs dem südwestlichen Strande ausdehnte, während der andre die Gebirgskette im Nordwesten zwischen Seleukia und Alexandrette umfaßte. Auf dieser Straße besuchte sie den Kan Karamond am Fuße des Beylan und Orfu am Meerbusen von Alexandrette. Sollte sie im instehenden Sommer in diesen Gegenden wieder erwachen und das im letzten Jahre aufgehörte wieder anfangen, so hat man offen Anlaß zu befürchten, daß sie auf dem Landwege zwischen Karamanien und Anatolien die europäischen Ländergrenzen erreichen wird.

Was die Symptome dieser Seuche betrifft, so überfällt sie den Unglücklichen in einem Augenblick, ohne vorhergehendes Uebelbefinden, und verzehrt ihn einem Feuer gleich, das bei einem heftigen Sturm ausbräche. Gewaltsames Erbrechen, begleitet von einer heftigen Diarrhöe und unleidlichen Schmerzen im Unterleibe, enden gewöhnlich im Verlauf einiger Stunden mit dem Tode. Beim ersten Ausbruch der Epidemie ist alle menschliche Hülfe vergeblich! bloß am Schlusse der Periode derselben hat man durch Fußbäder, reichliches Aderlassen aus beiden Armen, durch Decocte, entweder von den Blättern des Pfeilbaums in Essig oder (mit dem meisten Erfolge) von Münze, so wie durch reichliches Trinken sauer-süßen Granatsafts einen und den andern retten können.

Der letzte Ausbruch dieser Seuche, über welchen Nachrichten von dem verdienstvollen schwedischen General-Consul in Aleppo, Ritter von Durighello, neulich eingelaufen sind, war in Swedie im Juli des verwichnen Jahrs in der Gegend des vormaligen Seleukiens, wo der englische Consul in Aleppo, Hr. Barker, eine Landstelle hat. Die Ansteckung war von dem nahe gelegenen Antiochien, wo täglich gegen 100 Personen starben, dort hingekommen. Am 9. Juli wurden nämlich in einem Augenblick zwanzig junge und starke Knaben in Hrn. Barkers Dienst mit der Krankheit unter dem Aufschrei: Kalbi, Kalbi! (meine Gedärme!) befallen. Erbrechen und Diarrhöe währten drei Stunden fort und hatten bis zum Sonnenuntergange von den Feldern, wo sie arbeiteten, den größeren Theil hingemäht. Keiner erlebte den Morgen. In Antiochien und der Gegend von Laodicea fand sich der Tod gewöhnlich zwei Stunden nach dem Anfange des Erbrechens ein.

Das Reaumur'sche Thermometer stand in diesen Tagen zu Swedie nur zu 24°, während ein westlicher Sturm vom Meerbusen vor Antiochien her wüthete. Von Swedie breitete sich die Krankheit gegen den Wind, nach den Gebirgs-Bewohnern des Mons Cassius aus, wo stets eine feine reine Luft ist, so daß das Miasma ohne Rücksicht auf Oertlichkeit und Temperatur sich den Weg zu seinen Opfern bahnt.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Wallensteins Tod. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Der Anfang ist um halb sechs Uhr

---

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

451. (3 a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in der Verlassenschaftssache des k. Generalmajors und Kämmerers, dann vormaligen Obermarsch Commissärs, Jak. Friedr. Joseph Freiherr von Reibeld, durch Entschliessung vom 27. Januar 1824, den Universal-Konkurs erkannt

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Mittwoch den 7. April d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 5. Mai;

III. zur Schlußverhandlung auf den 2. Juni d. J. und zwar für die Replik bis den 12. Juni d. J. einschlüßig, und für die Duplik bis Samstag den 19. Juni d. J. einschlüßig,

jedesmal Morgens um 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 24. Febr. 1824.

v. Gerngroß, Direktor.

Dahl.

---

450. (3 a) Edictal-Ladung.

Das

Königliche Landgericht München,

hat in den Schuldwesen des verstorbenen Rechtskandidaten, Concipienten und Hausbesitzers der Vorstadt Au Franz Xaver Linder den Universalkonkurs eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 12. April;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 12. Mai;

III. zur Schlußverhandlung auf

Freitag den 11. Juni;

und zwar für die Replick bis

Samstag den 26. Juni;

und für die Duplik bis

Samstag den 10. July;

einschlüßig jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben aufgefordert.

München den 26. Febr. 1824.

Steyrer.

---

455. Bekanntmachung.

Den 20. November 1823 verstarb zu Neuötting im Wittibstande der früher gewesene Spinnmeister des Strafarbeitshauses zu Burghausen, Lorenz Huber, ohne testirt zu haben, und ohne daß diesseits rechtmäßige Anverwandte von seiner Seite als Erbs-Interessenten bekannt geworden sind. Wer daher immer aus einem Erbschafts- oder andern Rechts-Titl an der Verlassenschaft eines besagten Lorenz Huber einen Anspruch machen zu dürfen glaubt, hat sich inner eines peremtorischen Termines von 30 Tagen a dato um so sicherer bei der unterzeichneten Behörde zu melden und legal auszuweisen, als man sonst unaufgehalten in der Verlassenschafts-Verhandlung nach den bestehenden Gesetzen vorschreiten wird.

Den 27. Febr. 1824.

Königliches Landgericht Altötting.

Lic. von Hammerl.

---

461. (3a) Bekanntmachung.

Durch die Oeconomie-Commission des unterfertigten Regiments werden bis Mondtag den 5. April d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

300	Stück	gehauene Bruckhölzer,	
100	»	starke Waldstangen,	
1000	»	Hanichel,	
20	»	eichene Standsäulen,	
150	»	zweizöllige	Laden,
40	»	dreizöllige	
1200	»	Falz-	Breiter,
200	»	Gemeine-	

auf den Wege öffentlicher Versteigerung unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Lieferungslustige werden hiezu eingeladen am besagten Tage in der Regiments-Kanzlei zu erscheinen, wo die weitern Bedingnisse eröffnet werden; übrigens noch bemerkt, daß jeder Steigerer über die Vermögens-Verhältnisse gerichtliche Zeugnisse beizubringen hat.

Landshut den 3ten März 1824.

Die

Oeconomie-Commission des k. b. 2ten Cuirassier-Regiments (Prinz Johann von Sachsen.)

Zeller, Oberstlieutenant.

Glockner, Quartmstr.

---

396. (3 c) Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Münsterer Bierbräuers in Wolnzach, beim Bräuanderl genannt, hiemit zum öffentlichen gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden auf Mittwoch den 17. März l. J. und zwar in dem Hause des Bierbräuers Schirmbeck in Wolnzach Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Art, daß mit dem Glockenschlag 5 Uhr das letzte Kaufsangebot angenommen wird, ausgeschrieben.

Die Bestandtheile dieses im Markte Wolnzach gelegenen

rellen Bierbräuers-Anwesen sind: das zweistöckige steinerne mit Platten gedeckte Wohnhaus sammt daran gebauten gewölbten Bräuhause; ein steinener mit Platten gedeckter Pferdstall; der gemauerte mit Platten gedeckte Getreidstadel, an welchen die Kühstallung gebaut ist, eine Schweinstallung mit Hühnerstube, ein Waschhaus und ein außerhalb dem Markte befindlicher Märzenkeller mit Faßhaus, welche letztere Gebäude gleichfalls von Stein und mit Platten gedeckt sind, 2 Hopfengärten, einer zu 1 Tagw 14 Dec. mit 2162 Stangen, der andere zu 95 Dec. mit 1822 Stangen, 37 Tagw. 67 Dec. ludeigenen, und 33 Tagw. 96 Dec. zum königl. Rentamt Pfaffenhofen erbrechtige, und giltbare Aecker, 3 Tagw. 6 Dec ludeigene, und 7 Tagw. 47 Dec. eben dahin erbrechtige Wiesen, 8 Tagw. 81 Dec. zur Hofmark Rohrbach gerichtsbare, und eben dahin theils freistiftige, theils erbrechtige Wiesen, 9 Tagw 7 Dec. ludeigenes Holz, und 2 Gabiestücke. Außerdem werden sämmtliche zur Bräuerei und Wirthschaftsführung gehörigen Requisiten, die vorhandene Haus- und Baumannsfahrniß, Vieh, Schiff und Geschirr, so wie eine bedeutende Quantität vorgerichtetes Werkholz mit in den Kauf gegeben.

Mit Inbegriff dieser Gegenstände ist das gesammte Anwesen auf 11,2?8 fl. 5 kr. geschätzt, und mit 3500 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt.

An Abgaben lasten hierauf, und zwar zum königl. Rent-Amt Pfaffenhofen 9 fl. 2 kr. 5 hl. Stift, 2 fl. 41 kr. 2 hl. Laudemien, 4 fl. 30 kr. ordinär- und 30 kr. Jagdscharwerkgeld, 4 Metz. 3 Vierl. 2⅓ Sechz. Waitzen, 3 Schff. 1 Metz. 2 Vierl. 1⅓ Sechz. Korn, 4 Metz. 3 Vierl. 2⅓ Gerste, und 3 Schff. 4 Metz. 2 Vierl. 8/9 Sechz. Habergilt, und zur Hofmark Rohrbach 4 fl. 28 kr. 5 hl. Stift, 2 fl. 16 kr. 4 hl. Laudemien, und an Gilt 1, 9 Sechz. Waitzen, 1 Metz. 2, 8 Sechz. Gerste und 1 Metz. 1 Vierl. 0, 6 Sechz. Haber.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, und daß das Kaufsanbot von den Gläubigern ratifizirt seyn muß.

Actum am 12. Februar 1824.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen
Haindl, Landrichter.

---

540. (3 c) **Gant-Proclam.**

Joseph Anton Baertl, Bauer und Getraid-Händler von Schelsbach erklärte sich zahlungsunfähig und das hierauf unterm 6ten d. Mts. erhobene Inventarium enthält auch wirklich einen größeren Passiv- als Aktiv-Stand.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 22. März 1824.
2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten derungen auf den 22. April 1824 und
5. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 6. Mai, und für die Duplik auf den 22. Mai 1824

jedesmal Morgens 8 Uhr und hiezu sämtliche Gläubiger des Gemeindeschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile, vorgeladen, daß der am ersten Edikts-Tage nicht erscheinende Gläubiger von der gegenwärtigen Konkursmasse, der an den übrigen Ediktstagen Nichterscheinende aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu leiden hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeindeschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des mehrmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 8. Februar 1824.

Königliches Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

---

462. (3 a) **Bekanntmachung.**

Bis Donnerstag den 8 April d. Js. früh 10 Uhr werden in der Kanzlei des untengenannten Regiments nachstehende Montur-Materialien, als:

400 Ellen Hemder- } Leinwand,
400 " ⅚ breite ordin. Futter- }
200 paar geschnittene Bundschuh,
200 " Vorschuh,
200 " Sohlen mit Fleck,
450 Pfd. schwarzes } Blankleder,
50 " braunes }

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben. Hiezu werden jedoch nur inländische bürgerliche Gewerbsleute, welche diese Artikel zu verfertigen berechtiget sind, so wie königl. Strafarbeitshäuser zugelassen, wobei noch bemerkt wird, daß

a) nur inländisches Fabrikat abgeliefert werden darf,
b) die Konkurrenten durch gerichtliche Atteste, daß sie das Gewerb selbst betreiben, als über Kautionsfähigkeit, so wie jene, welche für eine ganze Zunft, oder für einen Abwesenden steigern, sich auszuweisen haben.
c) Nachgebote und schriftliche Angebote nicht statt finden.

Lieferungslustige werden eingeladen sich am besagtem Tage und Stunde dahier einzufinden.

Landshut den 3ten März 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. 2ten Cuirassier-Regiments (Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlieutenant.
Glockner, Quartmstr.

---

200 (3 b) **Amortisations-Dekret.**

Die von Franz Xaver Peter Job von Schmid, Freiherrn von Haßlach, Herrn auf Pirnbach, Schönbrunn, Peundobl, Rohrmoos, Moching, dann Sulzbach, baierischen und salzburgischen wirklicher Kämmerer, dann Erb und Hauptpfleger zu Aibling und von dessen Ehegemahlin Maria Johanna geborne von Eching, Reichsfreiin von Walzheim, Frau von Scherenberg, dem damaligen Riedlischen Benefiziaten zu Aibling Johann Nepomuk Roth am letzten December 1765 auf 8000 fl. vierprozentiges Kapital zu Aibling ausgestellte Schuld- und Hypothek-Urkunden ist zu Verlust gegangen.

Auf die von dem Magistrate des Marktes Aibling als Stiftungsverwaltung Namens des dortigen Riedlischen Beneficii gestellte Bitte wird nun der allenfallsige Inhaber obiger Schuld-Urkunde aufgefodert, dieselbe binnen 6 Monaten vom Tage gegenwärtiger Ausfertigung um so gewisser hierorts vorzuweisen, widrigens sie für kraftlos erklärt werden würde.

Actum den 30. Decbr. 1823.

Königl. baierisches Landgericht Rosenheim.
Rose, Landrichter.

1291. (3 c) **Amortisations-Dekret.**

Bei der k. b. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Cassa in München liegen die in dem nachstehenden Verzeichnisse an geführten, und mehrern dießgerichtlichen Gemeinden zugehörigen Capitalien verzinslich auf, wovon die Schuldurkunden zu Verlurst gingen.

Es werden daher die Besitzer der fraglichen Urkunden aufgefodert, diese binnen 6 Monaten a dato bei dem hiesigen Landgerichte vorzuweisen, und die auf jene sich beziehende Ansprüche nachzuweisen, als widrigenfalls die Schuldurkunden für kraftlos erkannt würden.

Verzeichniß

der bei der k. baier. Staatsschuldentilgungs-Cassa in München aufliegenden Capitalien.

Cataster Numer	Unterthanen des Landgerichts Wasserburg als Capitals-Eigenthümer.	Capitals-Größe fl	kr.	pf.	Zins-Fuß
	I. Aeltere Landanlehen von 1728 — 1740.				
1295	Unterthanen Gerichts Wasserburg	1120	—	—	2½
1659	do.	290	—	—	—
2410	do.	912	—	—	—
	II. 1798tes ⅓ Steueranlehen.				
859	Die eigenen und lehenbaren Güterbesitzer Gerichts Wasserburg.	336	36	2	4
902	Die eigenen Lehengüter-Besitzer Gerichts Kling.	1104	37	—	—
	III. 1796tes Unterthans-Anlehen.				
436	Unterthanen Gerichts Wasserburg.	2014	35	—	4
446	do. Kastenamts.	181	5	2	—
1028	Unterthanen Gerichts Kling.	4447	55	—	—
1038	do. die Hofmark Mittergars.	675	50	—	—
1040	do. zu Straß	28	23	2	—
1040½	do. do.	3	20	—	—
1047	Die Graf Vieregglichen Unterthanen Gerichts Kling.	5	—	—	—
1051	Die Graf Arcoischen do.	2	30	—	—
445	Die Graf Joner. do. Gerichts Wasserburg.	4	10	—	—

Actum den 30. December 1823.

Königlich baier. Landgericht Wasserburg im Isarkreise.

Freiherr von Ott, Landgerichts-Verweser.

---

463. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Schild in Pullach dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht aus einem gemauerten Wohnhause sammt Stallung unter einem Dache, aus einem hölzernen Stadel, hölzernen Remise, und einem gemauerten Backhause. Ferner aus:

3 Tagw. Hofraum und Garten.

75½ Tagw. Aecker.

4¾ Tagw. Wiesen.

162 Tagw. Waldung und aus 116 Tagw. Waldung im königl. Forstenrieder Park.

Das ganze Anwesen wurde auf 7624 fl. 15 kr. gerichtlich eingeschätzt.

Die Versteigerung wird auf Freitag den 2. April Vormittags 9 — 12 Uhr angesetzt, wobei sich Kaufsliebhaber zu melden, Fremde aber über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Den 5. Februar 1824.

Königliche Landgericht München.

Steyerer, Landrichter.

---

409. (3 c) Auf Antrag des Commun-Anwaltes der Gläubiger des Johann Frank, Söldners von Gunt, wird dessen Anwesen wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und ist hiezu Termin auf

Samstag den 20. März h. J.

festgesetzt, an welchem Tage man Gerichtsseits früh 9 Uhr im Schloße zu Stephaning eintreffen wird.

Diejenigen, welche dieses Anwesen zu kaufen gedenken, haben sich dort selbst einzufinden, wo ihre Angebote unter Vorbehalt der Genehmigung aufgenommen werden.

Auswärtige Käufer haben sich über Aufführung und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 18. Februar 1824.

Gräfl. Eckart'sches Patrimonial-Gericht I. Klasse Leonberg.

Sieber.

---

428. (2 b) **Vorladung.**

Joseph Loher, Schwarzhuber-Bauer von Sauerlach dieß Gerichts starb ohne Leibes-Erben mit Hinterlassung einer unförmlich verfaßten letztwilligen Disposition, in welcher er seine Haushälterin als Universal-Erbin des ganzen Rücklasses einsetzte.

Die dermal bekannten Erbsinteressenten haben zwar das Testament anerkannt.

Nach der gesetzlichen Erbfolge würde das Vermögen der Barbara Loher geboren am 16. Dec. 1708 und dem Melchior Kanzler geboren am 27. März 1731 erblich zufallen.

Da bisher durch pfarrliche Documente und erhobene Erfahrungen nicht erforscht werden konnte, ob, wo und wann genannte Erben verstorben sind; so werden nun Barbara Loher und Melchior Kanzler rec. ihre allenfalls hinterlassene Erben hiemit aufgefodert, daß sie sich in Zeit 6 Monate zu obiger Erbschaft legitimiren, ausserdessen nach Ablauf dieses Termines das Testament als anerkannt gehalten, und der Rücklaß gegen Entrichtung der im Testamente verordneten Legaten der Universal-Erbin eingehändigt werden würde.

Den 10. Jenner 1824.

Das königliche Landgericht Wolfratshausen.
Der königl. Landrichter J. Haasy.

Zapf.

---

375. (3 c) **Bekanntmachung.**

Bei unterzeichneter Behörde können 38 Ztr. Honig-Grassaamen ganz vorzüglicher Qualität von der Aernte 1823 in kleinen so auch großen Parthien gegen Preis von 30 fl pr. Ztr. abgegeben werden.

Die Porto freie Einsendung der Briefe so wie die sogleich zu entrichtende Bezahlung des Saamens nebst Pakungskosten, wird sich ausbedungen.

Fürstenfeldbruck, den 16. Febr. 1824.

Von der k. Armee Gestüts-Inspektion des 6ten Bezirks.
Graff, Rittmeister.

Mühldorfer.

---

419. (3 b) **Vom Königl. Landgerichte München**

wird auf der Gläubiger Anrufen zur Verpachtung des Gantanwesens des Hoflakais Alois Zottmair, Barthenhofbesitzers zu Thalkirchen auf

23. März Vormittags 9 Uhr

im loco Thalkirchen Commission anberaumt.

Das Anwesen besteht

A) In Gebäuden.

1. aus einem einzädigem, ganz gemauerten Hause sammt angebautem Stadel,
2. einem gemauerten Städelchen,
3. einem gemauerten Backhaus,
4. einer hölzernen Wagen-Remise.

B. An Gründen und zwar:

1. Aecker 75 Tagwerk, 69 Dezimalen,
2. Wiesen 1 Tagwerk, 28 Dezimalen,
3. Holzgründe 88 Tagwerk, 41 Dezimalen.

Pachtliebhaber können diese Realitäten in Thalkirchen in Augenschein nehmen und an bezeichnetem Commissions-Tage ihre Angebote zu Protokoll geben. Den Gläubigern bleibt die Ratifikation der Verpachtung vorbehalten.

München den 24. Februar 1824.

Steyrer.

---

31. **Für Blumenliebhaber**

empfiehlt sich folgende sehr nützliche Schrift, welche in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße No. 1614) zu haben ist:

Der Zimmer- und Fenstergarten, oder kurze und deutliche Anleitung, die beliebtesten Blumen und Zier-Pflanzen in Zimmern und Fenstern ziehen, pflegen und überwintern zu können. Nebst einer Anweisung zur Blumentreiberei und zu einer für alle Monate geordneten Behandlung der in diesem Werke vorkommenden Gewächse. Von E. P. Bouché (Kunstgärtner in Berlin). Fünfte verb. Auflage. 1821. (370 Seiten 1 fl.

Die Blumenliebhaberei wächst mit jedem Tage; immer mehr füllen sich die Fenster mit zierlichen Blumentöpfen. Der Luxus stellt da manche ausländische Prachtpflanze zur Schau auf. Mancher eifrige Liebhaber derselben läßt sich einen Fensterkasten oder ein Treibhäuschen vor seine Stubenfenster bauen, und genießt die Früchte seiner Sorgfalt mit stillem Vergnügen. Sehr viele Blumenfreunde sehen aber auch durch die Mißgriffe, die sie aus Mangel einer Anleitung zur Pflege ihrer Lieblinge begehen, diese nur zu häufig dahin sterben, und sie entsagen daher einer Beschäftigung, wobei sie so selten glücklich sind. Durch die obige Schrift finden sie sich nun in den Stand gesetzt, die Natur jeder Pflanze kennen zu lernen und mittelst der angegebenen zweckmäßigen, auf Erfahrung gegründeten Regeln diese lieblichen Gaben der Natur selbst zu erzeugen, auch eine solche Wahl unter den Gewächsen zu treffen, daß ihr Gärtchen zu keiner Zeit des Jahres blüthenlos bleibe.

---

457. (3 b) Im königl. Central-Schulbücher-Verlag ist erschienen und bei dem königl. Filial-Verleger Buchbinder Deiil auf dem Platz zu haben:

Lehrreiche kleine Erzählungen für Kinder, von dem Verfasser der bibl. Geschichte. Preis 7 kr., geb. 10 kr.

---

456. Auf dem Promenadeplatze Nro. 1541 ist eine schöne Wohnung von 3 heitz- und 1 unheitzbaren Zimmern nebst Küche Speise und allen übrigen Bequemlichkeiten um 200 fl. auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist dort über 3 Stiegen zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag — Nro. 58 — 8. März 1824.

Deutschland.

Frankfurt. Auszug aus dem Protokoll der 6., am 14. Februar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung. (Die 5. war eine vertrauliche und auch die 6. wurde mit einer solchen eröffnet.)

Der kaiserl. königl. präsidirende Herr Gesandte, Freiherr von Münch-Bellinghausen. Die Bundesversammlung hat in ihrer 34. Sitzung vom 12. Juni 1817, als sie über die auswärtigen Verhältnisse des deutschen Bundes den Beschluß faßte, auch zugleich ausgesprochen, daß, in Ansehung der gesandtschaftlichen Vorrechte der verschiedenen bei dem deutschen Bunde akkreditirten Gesandten, die Bundes-Versammlung sich mit dem Senate der freien Stadt Frankfurt dahin vereinigen werde, damit denselben die nämlichen gesandtschaftlichen Rechte gewährt werden, wie solche die Bundestagsgesandten genießen. Eine feste Bestimmung hierüber ist bisher nicht getroffen worden und die Eröffnung, welche das Präsidium in der heutigen vertraulichen Sitzung zu machen die Ehre hatte, bietet den Anlaß, diesen Gegenstand nunmehr förmlich zur Sprache zu bringen. Möge man über die deutsche Bundesversammlung, über den Gang unserer Verhandlungen und über unsere Beschlüsse was immer für Urtheile fällen, wir werden uns fortwährend, fern von aller Willkühr, unbeirrt im Kreise der uns gegebenen Gesetze bewegen und dadurch unserm erhabenen und gemeinnützigen Berufe im Sinne unserer Kommittenten, am sichersten entsprechen; wir werden durch solches Verfahren die Achtung des Inlandes für den aufrechten und gewissenhaften Gang dieser Versammlung immer fester begründen und wir werden endlich den hohen Werth, welchen der deutsche Bund in die freundschaftlichen Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten setzt, in unsern öffentlichen Verhandlungen, durch zarte Beachtung ihrer Verhältnisse und ihrer Verfassung und ausgezeichnete Aufnahme ihrer bei dem deutschen Bunde akkreditirten Minister, würdevoll zu bewähren wissen. In diesem Sinne erlaubt sich das Präsidium, die Versammlung aufzufodern, die gesandtschaftlichen Vorrechte, welche den Bundestagsgesandten in der freien Stadt Frankfurt zustehen, dermalen durch einen förmlichen Beschluß auf diejenigen Gesandtschaften auszudehnen, welche die auswärtigen Mächte am deutschen Bunde akkreditiren, und hiernoch die Einladung an den Senat der freien Stadt Frankfurt gelangen zu lassen, damit derselbe die deßfalls nöthige Verfügung treffen wolle.

Nachdem sich sämmtliche Gesandtschaften mit den Ansichten des kaiserlich königlichen präsidirenden Herrn Gesandten vereinigt hatten, erklärte der Gesandte der freien Stadt Frankfurt, Herr Danz, in Beziehung auf den Bundestagsbeschluß vom 12. Juni 1817, III. 9, daß der Senat bereit ist, den verschiedenen, bei dem deutschen Bunde akkreditirten Gesandtschaften, die nämlichen gesandtschaftlichen Rechte zu gewähren, wie solche die Herren Bundestagsgesandten genießen. Hierauf wurde einhellig beschlossen: 1) daß die bei dem durchlauchtigsten deutschen Bunde akkreditirten auswärtigen Gesandten mit den Bundestags-Gesandten dieselben gesandtschaftlichen Vorrechte theilen, welche für diese in ihren Verhältnissen zur freien Stadt Frankfurt, als dem Sitze des Bundestags, festgesetzt sind; 2) daß der Senat der freien Stadt Frankfurt infolge des von ihm erklärten Einverständnisses ersucht werde, deßfalls die erforderlichen Anordnungen zu treffen; und 3) daß den dermalen bei dem durchlauchtigsten deutschen Bunde akkreditirten auswärtigen Gesandtschaften durch das Präsidium von diesem Beschlusse Kenntniß zu geben sey.

Hierauf gibt **Baden** hinsichtlich der Matrikel des deutschen Bundes seine Stimme dahin ab, daß die Bevölkerung als definitive Basis der Bundesmatrikel anzunehmen, daß aber von Zeit zu Zeit eine Revision früherer Angaben vorzunehmen und die etwaige Vermehrung der Bevölkerung auf die Angabe der betheiligten Regierungen in die Matrikel nachzutragen sey, und **Kurhessen** gibt sein rückständiges Votum über die Forderungen an die ehemalige Reichsoperationskasse zu Protokoll. Da mit ihm sämmtliche Abstimmungen über diesen Gegenstand eingegangen waren, so proponirte Präsidium den aus denselben gezogenen Beschluß und stellte zugleich die noch zu dessen näherer Entwickelung erfoderlichen Punkte, wegen Ernennung der Liquidationskommission und wegen der damit verknüpften Kosten, in Umfrage. Sämmtliche Gesandtschaften stimmten der Präsidial-Proposition bei und in Gemäßheit dieser, wurde hierauf beschlossen: 1) daß vor allem die Liquidation der eingebrachten Foderungen, sowohl in Hinsicht ihrer Beschaffenheit, als ihres Betrages, nach Anleitung der von der betreffenden Bundestagskommission in der 17. Sitzung vom 12. April 1821 vorgeschlagenen Grundsätze, zu bewirken sey; 2) daß zu diesem Ende, eine, der Leitung des für diese Angelegenheit bestehenden Bundestagsausschusses zu untergebende Liquidationskommission angeordnet und die Höfe von Oesterreich, Preußen und Baiern ersucht werden, zur Bildung derselben Rechnungs-Verständige hieher zu senden; daß außerdem noch vom kaiserlich-königlichen Hofe ein der Verhältnisse des ehema-

ligen deutschen Reichs kundiger Beamte beigegeben, oder die von Zeit zu Zeit gewünschten Aufklärungen, wie bereits anerboten ist, bereitwilligst gegeben werden mögen; 3) daß die Unkosten dieser Liquidationskommission aus der Bundesmatrikularkasse zu bestreiten seyen; 4) daß erst nach Herstellung des Liquidums über die Modalitäten der Berichtigung desselben der Beschluß zu fassen sey. Die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Baiern erklärten sich bereit, bei ihren höchsten Höfen auf Abordnung der zum Liquidationsgeschäfte erforderlichen Individuen anzutragen.

Frankreich.

Paris, vom 28. Febr. Kons. 5 Proz. 100 Fr. 30 C. — Am 27. Febr. hatte zu Paris das Ballotiren zwischen den Kandidaten des ersten und zweiten Wahlbezirks statt. In Ersterem siegte General Foy mit 816 Stimmen über seinen Mitbewerber Hrn. Lebrun mit 701, in Letzterem Hr. Ganlot Baguenault mit 704 Stimmen über Hrn. Lafitte mit 698. General Foy wurde außerdem noch zu St. Quentin und zu Vervins (Aisne) erwählt, so daß er nun optiren muß. (Die Etoile hofft, letztere Wahl werde von der Kammer kassirt werden.) In den Provinzen wurden noch von Liberalen gewählt: Herr Tardif zu Bayeux; Hr. Bouchard Descarneaux zu Pontoise; und Hr. Royer-Collard zu Epernay (mit 157 gegen Hrn. v. St. Chamans mit 109). Hr. Ternaux war zu Amiens nahe daran, gewählt zu werden. (Er hatte 252, sein Nebenbuhler Hr. Javelay 300 Stimmen.) In allem kennt man also bisher (General Foy dreimal gezählt) 10 liberale Wahlen; von gewählten Royalisten führt die Etoile vom 29. Febr. (mit den bereits vorgestern genannten) 103 namentlich an, worunter folgende die bekanntesten sind: Der Graf v. Salaberry (Blo 6), Josse-Beauvoir, Becquey, Jacquinot de Pampelune, Maurice de Caraman, Leroux du Chatelet, Durand de Lecours, Faure, Corbiere, Garnier-Dufougerais Ligot, Merlin de Beaugrenier, de la Houssaye, Creuze, des Rotours, Severe de Labourdonnaye ꝛc.

— Der spanische General Villacampa, den die Spanier in die Klasse der Abisbals, Ballesteros ꝛc. reihen, ist am 16. Febr. zu Marseille angekommen, wo er um die Erlaubniß gebeten hat, seinen Wohnsitz zu nehmen.

— Am Schlusse der Börse 100 Fr. 85 Cent. Nach der Börse 101, 25.

— Die Etoile vom 28. Febr. bemerkt in zwei ihrer Blätter, daß ihre neuliche Angabe der Stärke der Deputirtenkammer unrichtig sey, und letztere aus 430 Gliedern bestehe, wovon 258 von den Bezirks- und 172 von den Departements-Wahlkollegien erwählt werden. Von liberalen Wahlen führt sie drei neue an, nemlich die HH. Basterreche zu Bayonne, Devaux (im Cher) und Condere zu Lyon, so daß, mit den oben genannten 10, in allem nun 13 liberale Wahlen bekannt sind. Privatnachrichten gesellen hierzu noch den General Thiars zu Chalons sur Saone. An royalistischen Wahlen zählt die Etoile 70 neue auf, welche mit den oben erwähnten 103 die Zahl derselben auf 173 stellen. Die bekanntesten darunter sind die HH. Benoist; Ravez und Gautier (Bordeaux); Dussumier-Fombrune; Hyde de Neuville; Doria; v. Castelbajac und Ricard (Toulouse); v. Martignac; Bazire; Alexis v. Noailles; Mestadier; v. Frevilly; v. Wendel; Leveque; Jankowitz; zwei Chabrol; Chantereine; Beaurepaire; Puymaurin; v. Villele (zu Villefranche). In den Vendee sind nur Royalisten gewählt und Manuels Name gar nicht genannt worden.

Italien.

Die Zeitung von Malta vom 10. Febr. bricht endlich ihr Schweigen rücksichtlich der Algierer Angelegenheiten. „Am verflossenen Sonntag den 8. d. (schreibt sie) traf der englische Generalkonsul bei der Regierung von Algier, Hr. Mac-Donnel, mit seiner ganzen Familie, an Bord der vom Kapitain Robert Spencer kommandirten Fregatte Najade, zu Malta ein. Man weiß, daß vor Kurzem die Wohnung des besagten Konsuls in Algier verletzt wurde. Da die Vorschläge zur Genugthuung, welche der Konsul im Namen seiner Regierung dem Dey machte, von Se. Hoheit verworfen wurden, so nahm er in Folge seiner Befehle das Wappen von seinem Konsulathause ab und schiffte sich ein. Kapitain Spencer begann, seinen Instruktionen gemäß, die Feindseligkeiten gegen eine algierische Korvette, welcher er, gleich nach seinem Auslaufen, begegnete. Die englische Brigg Chamäleon, welche die Najade begleitete, bemächtigte sich derselben durch Entern. Da sie sich aber im schlechtesten Zustande befand und gegen die Küste, unter die schon gegen die englischen Schiffe errichteten Batterien getrieben wurde, so fand Kapitain Spencer für gut, seine Beute zu verlassen, nachdem er den Rais oder Befehlshaber und 17 kürzlich an der spanischen Küste zu Sklaven gemachte Spanier, an seinen Bord genommen hatte. Diese letzteren sind nun glücklich auf Malta angekommen.“

— Man meldet aus Jerusalem vom 21. Okt.: „Sobald die Nachricht von dem Tode des heiligen Vaters, Pabst Pius VII., hier eintraf, haben die Geistlichen, denen die Obhut der heiligen Orte und Gegenstände anvertraut ist, in der Kirche des heiligen Grabes selbst, mit größter Pracht das Todtenamt gefeiert. Wirklich ergreifend war diese Ceremonie in einer Stadt, deren Name allein in den Herzen frommer Gemüther so herrliche Erinnerungen erweckt. Eine unglaubliche Menge Menschen aus allen Weltgegenden, durch Sprache und Sitten von einander verschieden, aber durch gemeinschaftliche Bande der Religion eng verbunden, hatten sich in dem heiligen Tempel versammelt, um dem verstorbenen Oberhaupte der katholischen Kirche die letzte Ehre zu erweisen. Die Trauerrede wurde in arabischer Sprache gehalten.“

Dänemark.

Kopenhagen, vom 23. Febr. Eine k. Verordnung vom 9. Jan. bestimmt, daß hinführo bei der hiesigen Universität, sowohl in der philosophischen als den andern Facultäten, eine höhere und eine geringere akademische Würde ertheilt werden soll. Erstere ist der Doktor-

Grad in der Theologie, Rechtsgelehrheit, Medicin und Philosophie, letztere der Licentiatengrad in den drei ersten Facultäten und der Magistergrad in der Philosophie.

— Dieser Tage ist die „Berechnung der Einnahmen und Ausgaben der Nationalbank während des Bankjahres vom 1. August 1822 bis den 31. Juli 1823" erschienen. Es ergibt sich daraus, daß das jezt auf der Bank haftende Zettelgeld eine Summe von 21 Mill. 325719 Rthlr. 49 sl. ausmacht. Die Bank besitzt oder hat zu gut, an Silber 2 Mill. 437710 Rthlr. 9 sl; in Obligationen besitzt dieselbe 5920 Rthlr. und ist schuldig 6 Mill. 107800 Rthlr; in Zetteln besitzt sie 6 Mill. 410278 Rthlr. 48 sl. und ist 3 Mill. 746536 Rthlr. 10 sl. schuldig.

Spanien.

Madrid, vom 19. Februar. Die heutige Gaceta theilt die Eröffnungssitzung des englischen Parlements mit, die sie mit einigen Bemerkungen begleitet.

Auf die Stelle, wo Graf Liverpool sagt, daß, wenn Spanien selbst die Unabhängigkeit seiner Kolonien anerkennen möchte, unermeßliche Vortheile daraus für dasselbe sich ergeben würden, erwiedert der spanische Publizist: „Nein, wir sind von der unredlichen Absicht aller Revolutionärs des Erdballs so sehr überzeugt, daß wir den festen Glauben hegen, die Anerkennung ihrer Werke müsse der ganzen Welt Nachtheil bringen. Nach diesem Grundsatz halten wir dafür, daß die Anerkennung der Unabhängigkeit unserer amerikanischen Kolonien nicht nur für Spanien, sondern selbst für England schädlich seyn würde."

Dieselbe Gaceta enthält eine Reihefolge königlicher Dekrete, wodurch die Abgaben auf den Fuß von 1817 gesetzt werden. Die Abgaben für die Provinzen von Arragonien sollen nach dem Kadaster, den Steuerrollen und andern zu jenem Zeitpunkte in Kraft bestandenen Normen bestimmt werden. In den Provinzen der Kronen Kastilien und Leon sollen dieselben nach der alten Methode der Steuerrollen und der Provinzial-Renten-Verwaltung erhoben werden. In Mitte einer Menge einzelner Bestimmungen bemerkt man Eine, die einer jeden Gemeinde gestattet, die Berichtigung ihrer Steuerrollen oder ihres Kadasters in Anspruch zu nehmen.

Großbrittanien.

Die Times vom 21. Febr. enthalten folgenden Auszug aus der Rede des Kanzlers der Schatzkammer, welche derselbe in der Parlaments-Sitzung dieses Tages gehalten:

„Die Finanzerträgnisse dieses Jahres haben einen ferneren Zuwachs erhalten durch die Auszahlung von 766,666 Pf. St. von dem österreichischen Anlehen. Es ist dieß ein Gegenstand, über den der Redner einige wenige Worte an den Finanzausschuß zu richten wünscht. Er erinnert sich, daß bei Gelegenheiten, wo dieses Anlehen vordem zur Sprache gekommen, nur sehr Wenige gewesen sind, welche erwarteten, daß das Land je irgend einen Theil von diesem dem Kaiser von Oesterreich gemachten Darlehen zurückerhalten würde; denn wenn gleich Se. k. k. Maj. dieses Geld in Wahrheit von Großbrittanien empfangen, so waren dennoch Diejenigen, welche allein ein Recht hatten, deßhalb Beschwerde zu führen, in Berücksichtigung alles dessen, was, seitdem dieses Geld gezahlt worden, sich ereignet hatte, der Meinung, daß es vom Standpunkte der Billigkeit aus ungemein hart seyn würde, wenn man von Oesterreich den vollen Belauf dieser Summe je zurückverlangen sollte. Die Regierung Sr. M. hegte aber immer größere Hoffnungen als Jene, welche da meinten, daß nie irgend etwas von diesem Darlehen zurückerhalten werden würde, weil sie wußte, daß der Kaiser von Oesterreich ein so tiefes Ehrgefühl besäße, daß es selbst ihn vermögen würde, die Sache sobald als möglich zu einer befriedigenden Erledigung zu bringen. Sie wußte, daß sie mit einem Souverän zu thun hatte, der, was auch immer von ihm gesagt worden seyn mag — und man hat in diesem Hause manche unfreundliche Aeußerung über Ihn gehört — ein so hochsinniger und verehrungswürdiger Monarch ist, als je einer gelebt hat. Nie hat ein tugendhafterer, achtungswertherer Fürst auf einem Thron gesessen. Er hat freilich in den Augen mancher Herren das Unglück, über ein Land zu herrschen, dessen Regierung das ist, was sie eine absolute nennen. Er sah die Frage über dieses Darlehen als eine Ehrensache an und somit war es bei ihm beschlossen, die Forderungen des Landes zu befriedigen. Groß waren die Schwierigkeiten, welche bei einem Abkommen dieser Art zu überwinden waren, und die Aufgabe des österreichischen Finanzministers, eine so große Summe Geldes unserem Lande zu übermachen, war gewiß keine leichte und keine populäre und nicht Jeder wird in vollem Maße das zarte Ehrgefühl zu würdigen wissen, das den Kaiser von Oesterreich vermochte, den nunmehr ausgeführten Plan zu genehmigen. Es muß ein solches Verfahren dem Kaiser von Oesterreich Vertrauen und Kredit in einem hohen Grade sichern und der Redner kann nicht umhin, die erhaltene Summe als ein wahres Geschenk vom Himmel zu betrachten."

Brasilien.

Der Courier gibt einen Auszug aus der neuesten Konstitution Brasiliens: Dieser Entwurf enthält 179 Artikel, wovon die wichtigsten folgende sind: „Das Kaiserreich Brasilien ist der politische Verein aller brasilianischen Bürger. Sie bilden eine freie und unabhängige Nation, die kein Band einer Union oder Föderation gestattet, das dem Princip der Unabhängigkeit entgegen wäre. Die regierende Dynastie ist die des Don Pedro, Kaiser und beständiger Vertheidiger von Brasilien. Staats-Religion ist die römisch-katholisch-apostolische. Es ist zwar die Ausübung anderer Religionen erlaubt, allein ohne äusseres Gepränge. Es werden durch die Konstitution vier politische Gewalten anerkannt; nämlich: die Gesetzgebende, die Moderirende, die Vollziehende und die Richterliche. Die Repräsentanten der brasilianischen Nation sind: der Kaiser und die General-Versammlung. Alle Gewalten im brasilianischen Kaiserreiche gehen von der Nation aus. Die General-Versammlung besteht aus zwei Kammern: die der Deputirten und die der Senatoren oder Senat. Der

General-Versammlung stehen folgende Befugnisse zu: 1. Den Eid des Kaisers, des Kronprinzen, des Regenten oder der Regentschaft entgegenzunehmen. 2. Den Regenten oder die Regentschaft zu erwählen und die Gränzen ihrer Machtbefugnisse zu bestimmen. 3. Den Kronprinzen, als Thronerben, in der ersten Session nach seiner Geburt anzuerkennen. 4. Den Vormund eines minderjährigen Kaisers in dem Falle anzuerkennen, wo ihm der Vater durch Testament keinen bestellt haben möchte. 5 Die Zweifel zu lösen, die sich in Betreff der Thron-Folge erheben möchten. 6. Nach dem Tode des Kaisers und während der Erledigung des Throns eine Untersuchung über die vorhergehende Verwaltung anzuordnen und die Mißbräuche, die sich eingeschlichen haben dürften, abzustellen. 7. Im Falle des Aussterbens der regierenden Dynastie eine zu wählen. 8. Gesetze zu geben, auszulegen und zu suspendiren. 9. Ueber die Konstitution und das Staats-Interesse zu wachen. 10. Alle Jahre die öffentlichen Abgaben zu bestimmen und die direkte Steuer festzusetzen. 11. Die ordentliche und außerordentliche Land- und Seemacht alljährlich, nach dem desfallsigen Berichte der Regierung zu bestimmen. 12. Fremden Truppen den Eingang in das Gebiet und die Häfen des Reichs zu verjagen, oder zu gestatten. 13. Die Regierung zu ermächtigen, Anleihen zu machen. 14. Die Mittel zur Abzahlung der Staats-Schuld zu bestimmen. 15. Die Verwaltung der National-Domänen anzuordnen und deren Veräußerung zu verfügen. 16. Oeffentliche Aemter zu kreiren oder abzuschaffen und für die Besoldung der kreirten Stellen zu sorgen. 17. Schrot und Korn der Münzen und Maß und Gewichte zu bestimmen. Die übrigen einzelnen Bestimmungen dieser Konstitution weichen wenig von der Konstitution der Kortes ab. Die „moderirende Gewalt" des Kaisers besteht darin, alle Gesetze zu genehmigen, die General-Versammlung aufzulösen, obrigkeitliche Personen und gerichtliche Verfolgungen zu suspendiren, zu begnadigen und Amnestien zu bewilligen. Die Minister sind für folgende Vergehungen und Verbrechen verantwortlich: 1) Hochverrath; 2) Bestechung, Aufwiegelung, Erpressung; 3) Mißbrauch der Gewalt; 4) Nichtbeobachtung der Gesetze; 5) Handlungen gegen die Freiheit, Sicherheit und das Eigenthum der Bürger; 6) Verschleuderung des Staatsvermögens. Der letzte Artikel zählt in 33 Paragraphen alle, gegenwärtig allgemein anerkannten, bürgerlichen Rechte auf, worunter auch das sich befindet, Schriften ohne vorgängige Censur zu publiziren.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: **Wallensteins Tod.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Der Anfang ist um halb sechs Uhr

---

471. **Pfänder auszulösen.** Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 29. dieses Monats März die im Jahre 1822 von dem Monat December liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 27. März zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren.

München den 6. März 1824.

Vorzaga, Caßier.

---

478. Der Unterzeichnete macht einem hohen und verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß er mit seinen physikalisch-, chemisch-, magisch- und mechanischen Apparaten, die in Deutschlands größten Städten und ersten Universitäten mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurden, hier angekommen ist und in Schönfeld im Gasthofe zum Glasgarten logiert.

Er macht zugleich bekannt, daß er nur in Zirkeln produziren wird, wo man ihn wird hinrufen lassen, und das sowohl in Privat-Häusern als in andern Gesellschaften.

Da er sich mit seinen Apparaten zum Erstenmal hier befindet, so ist er überzeugt einem hohen und verehrungswürdigen Publikum viele angenehme Stunden verschaffen zu können, um Ihren hohen und gnädigen Beifall zu erlangen.

Appel, Mechanikus.

---

469. (3 a) **Anzeige für Gartenliebhaber.**

In den beiden k. Baumschulen als im englischen Garten dahier und in Schleißheim ist eine bedeutende Anzahl exotischer Ziersträuche und Bäume zu natürlichen Gartenanlagen, so wie eine Anzahl hochstämmiger Kernobstbäume der besten Sorten, um sehr billige Preise zum öffentlichen Verkaufe vorräthig. Kaufsliebhaber belieben sich an die dortigen k. Hofgärtner zu wenden.

München den 2ten März 1824.

Königl. Hofgärten-Intendanz.

---

472. (3 a) In einem Landstädtchen des Isarkreises, wo ein königl. Landgericht, Rentamt und Pfarrei den Sitz hat, stehet ein eigenthümliches Anwesen, mit realer Handlungsgerechtigkeit und Tuchschnitt, gutassortirtem Waarenlager, dann mit oder ohne Grundstücke zum Verkaufe feil.

Kaufslustige belieben sich, um genaue Auskunft, zu wenden, an

Joh. Georg Schreidmayr,
Handelsmann am Rindermarkt Nr. 647
in München.

In der politischen Zeitung Nr 50 Freitag den 5. März 1824 soll es Seite 305 Zeile 17 statt Wissenschaft und »Kunst« — Wissenschaft und »Leben« heißen.

Schrannen-Anzeige vom 6. März 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleiche gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1691	1350	235	10	26	—	—	—	22
Korn.	850	595	201	5	49	—	—	—	8
Gerste.	2701	2287	414	5	0	—	—	—	3
Haber.	432	427	5	3	36	—	—	—	8

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 59 | 9. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. März.

Wir sind auf authentische Weise in Kenntniß gesetzt, daß die, aus den zuverlässigsten Quellen geschöpfte Beschreibung der bei der Feier des Regierungs Jubiläums Sr. Maj. des Königs dahier stattgehabten Feste, nebst beigefügten, von Hrn. Prof. Peter Heß lithographirten Abbildungen der Transparente in sehr kurzer Zeit im Drucke erscheinen wird.

— Als ein erfreuliches Zeichen eines sich mehr und mehr offenbarenden Fortschreitens zum Lichte, kann hinsichtlich der Herstellung eines verbesserten Religionscultus bei den Juden der Umstand nicht unberücksichtigt bleiben, daß bei den Festlichkeiten, welche diese Gemeinde zur Feier des Jubelfestes S. Maj. des Königs hielt, fast in allen Städten in deutscher Sprache gepredigt worden ist.

Wie wir vernehmen, steht die hiesige israelitische Gemeinde im Begriffe, eine neue Synagoge bauen zu lassen.

Auerbach, den 20. Febr. Wenn sich ein Landstädtchen durch Treue, Liebe und Anhänglichkeit an die geheiligte Person Seiner Königlichen Majestät Maximilian Joseph bei der 25jährigen Jubelfeier auszeichnete, so war es gewiß Auerbach.

Nach höchster Anbefehlung des erzbischöflichen General-Vicariats zu Bamberg wurde das Pfarr-Volk ermahnt, daß es am 16. Februar feiertäglich gekleidet bei dem Gottesdienste erscheine, und die heißesten Gebete mit ihren Seelsorgern für die lange glücklichste Erhaltung und glorreiche Regierung unsers Allergnädigsten Königs und für das Wohl des Vaterlandes zu Gott dem Allgütigen abschicken solle. Auch wurde nach eben dieser höchsten Verordnung die kirchliche Feierlichkeit bestimmt.

Den 15. Hornung Abends 4 Uhr verkündigten 24 donnernde Böller und das Geläute aller Glocken den festlichen, freudenvollen Jubeltag. Abends 7 Uhr durchzog der herrliche türkische Musik Chor des Bürger Militairs die ganze Stadt — unter Losbrennung der Böller und mehreren Hundert Schüssen aus dem Kleingewehr.

Den 16. Hornung früh 4 Uhr weckte der Donner der Böller, der Trompeten- und Paukenschall vom Thurme und das Geläute aller Glocken, die Einwohner aus dem Schlafe, in den sie der frohe Gedanke an ihren allgeliebtesten König eingewiegt hatte. Die türkische Musik erhöhte die Freude und den Enthusiasmus. Von allen Seiten wiederhallte ein herzerhebendes Vivat.

Um 8 Uhr waren alle Kinder in der Schule versammelt, angethan mit ihren Feiertags-Kleidern, jedes geziert mit einem Kranze von Wintergrün und den National-Farben. 20 Mädchen weisgekleidet trugen das schön gezierte Bildniß Seiner Königl. Majestät, die Krone, den Zepter, das Schwert, die neue Verfassung auf sammtenen Kissen und auf die Feierlichkeit passende Inschriften. Dann ging unter Pauken- und Trompeten-Schall und dem Geläute aller Glocken der Zug auf das Rathhaus, wo der königl. Herr Rentbeamte, die Honoratioren der Stadt, der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten versammelt waren. Von da aus ging der Zug um das Rathhaus auf den obern Marktplatz, wo das Bürger-Militair mit türkischer Musik paradirte. Jede Schule hatte zwei National-Fahnen die drei Lehrer und die Geistlichkeit begleiteten den Zug. Auf dem Markte wurde unter dem Donner der Böller und unter Instrumental-Musik das bairische Volkslied vom Dr. Loose gesungen. Nach geendigtem Liede ging man unter Läutung aller Glocken der Kirche zu. Beim Eintritt in dieselbe strahlte der Namenszug Seiner Königl. Majestät im Brillanten-Feuer entgegen.

Als das ganze Volk versammelt war, wurde die veranstaltete feierliche Prozession im Innern der Stadt gehalten, wobei das Bürger-Militair mit seiner türkischen Musik paradirte. Nebst der schönen Verzierung des Altars glänzte zunächst demselben das Bildniß des allergnädigsten Königs Maximilian und die verschiedenen gemachten Symbola gaben eine geschmackvolle Ansicht. Der Titl Hr. Dechant und Pfarrer Neumüller hielt auf die Feierlichkeit eine passende Rede, alsdann begann das Hochamt im schönsten Priester-Ornate.

Unter jedem Segen und jeder Abtheilung donnerten die Böller und das Bürger-Militair paradirte sehr musterhaft. Endlich ertönte das Tedeum unter Trompeten-Schall, Läutung aller Glocken und Abfeuerung der Böller. Nach geendigtem Gottesdienste sangen die Kinder auf dem Markte unter Instrumental-Musik ein auf die Jubelfeierlichkeit gefertigtes Lied. Um 12 Uhr wurden 60 Arme mit Speise und Trank erquickt, damit auch sie an diesem Tage sich ihres besten Königs erinnern konnten. Um 1 Uhr hatte der Stadt Magistrat ein Diner beim wilden-Manne veranstaltet, wobei die Geistlichkeit, der k. Rentbeamte, die Honoratioren der Stadt, der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten zugegen waren.

Die Toast's auf das allerhöchste Wohl Seiner Maje-

stät des Königs, des Begründers der neuen Staats-Ver-Verfassung und des Concordats, auf die Allerhöchste Wohlfahrt der Allgeliebtesten Landes-Mutter, auf Beglückung Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen und auf den Flor des Königlichen Hauses wurden vom Schalle der Trompeten und Pauken begleitet und die Böller abgefeuert.

Um 4 Uhr war die anbefohlene Betstunde, wobei sich das Volk zahlreich einfand.

Um 6 Uhr Abends gaben 24 Böller-Schüsse das Zeichen zur Beleuchtung der Stadt. Das Innere der Stadt war sehr symmetrisch beleuchtet und die Transparente mit passenden Symbolen verziert. Doch zeichnete sich vorzugsweise aus: das Rathhaus, die Wohnung des Hrn. Rentbeamten Berner, des Hrn. Bürgermeisters v. Sonnenburg, des Hrn. Dechants und Pfarrers Neumüller, des Hrn. v. Weinberger, die drei Schulzimmer und die Wohnungen der drei Lehrer; ferner die Stadtschreiberei und mehrere andere. Unter der ganzen Beleuchtung ertönte ein beständiges Rufen: Hoch lebe unser geliebter König Maximilian!

Um 8 Uhr (weil der Wind nicht günstig war) wurde die Illumination geschlossen. Nachts belustigten sich die Bürger mit fröhlichem Tanzen. Beim Gastwirth zum wilden Manne war Ball; in dem Ballsaale ward das Bildniß unsers Allergnädigsten Königs unter Pauken und Trompetenschall getragen, aufgestellt und schön beleuchtet und neue Toasts ertönen aus den freudenvollen Herzen; alles lebte in Eintracht und Liebe. Ja die Festlichkeit wurde noch des andern Tages Morgens mit dem innigsten Wunsche geschlossen: „Lange, lange noch lebe Maximilian unser Allerdurchlauchtigster König, der uns 25 Jahre glorreich regierte!

Das Bürgermilitär erhielt des andern Tages als den 17. Februar Speis und Trank.

Heil dem Volke, das mit einem so guten Könige beglückt ist; Heil aber auch dem Könige, der so gute und treue Unterthanen hat! (Eingesand.)

---

bAVarIa feLIX,
saXonIa nobILIs,
borVssIa fortIs,
LeVChtenberga pIa,
patrI IVbILeo
CVM
CVnCtIs nobIs eIs ConGratVLantVr.

---

feCIt DeVotVs ZInGLer paroChVs rVraLIs
DeMerIngae.

Preußen. Berlin, vom 1. März. Seine Majestät der König haben dem Major Prinzen Heinrich den 67sten Reuß von Schleitz, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Hessen. Darmstadt, vom 1. März. Heute ist in einer Versammlung der beiden Kammern der Landstände und in Gegenwart der Ministerien, der Landtags-Abschied verkündet und der Landtag feierlich geschlossen worden.

Frankreich.

Paris, vom 1. März. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 95 C. Der Kriegsminister hat dem Präfekten angezeigt, daß nach der am 1. Jan. vorgenommenen Zählung der Korps, der Bestand des französischen Heeres die im Budget für 1824 berücksichtigte volle Zahl um mehrere tausend Mann übertreffe und daß man daher keine Rekruten mehr, weder als Freiwillige noch als vor dem Aufruf Eintretende, annehmen könne.

— Die Etoile meldet drei neue liberale Deputirten-Wahlen, nemlich der HH. Charier zu Valence, Thiars zu Chalons sur Saone und Humann zu Straßburg; 28 neue royalistische Wahlen, worunter die bekanntesten Namen sind: Barthe Labastide, v. Marchangy, Maine de Biran, Durand Durepaire, d'Anthez, General Dupont, Menard, Demoustiers, v. Thürmel (Metz), Haas (zu Befort mit 81 Stimmen; die Etoile versichert, sein Mitbewerber, Hr. d'Argenson, habe nur Eine erhalten); ꝛc. In Allem sind bis jezt 16 liberale und 201 royalistische Wahlen bekannt. General Foy wäre zu Angers bald zum viertenmale gewählt worden; er erhielt 243, sein Mitbewerber v. Maquillé 270 Stimmen.

Hr. Delalot erhielt zu Chalons sur Marne, wo Hr. Royer-Collard gewählt wurde, nur 12 Stimmen.

— Englische Blätter hatten von einem Gerücht gesprochen, die französische Regierung solle eingeladen werden, gemeinschaftliche Sache mit England gegen Algier zu machen. Hierzu macht die Etoile folgende Bemerkung: „Wenn Frankreich, von England aufgefordert, sich wirklich in eine solche Allianz einlassen sollte, so kann man darauf rechnen, daß alsdann von halben Maßregeln, wie bei Gelegenheit der lezten Zwistigkeit, keine Rede seyn würde. Der Hafen von Algier ist sehr schmahl und aus diesem Grunde leicht durch Ausfüllen völlig unbrauchbar zu machen; es mag nun zu diesem Zweck der Molo gesprengt, oder eine Quantität mit Felsenstücken beladener Fahrzeuge in die Einfahrt versenkt werden. Die französischen Ingenieure und alle erfahrenen Seeleute sind einstimmig der Meinung, daß ein solches Verfahren das wirksamste seyn würde."

— Das Echo du Midi vom 26. Februar will wissen, der zwischen Frankreich und Spanien getroffenen Uebereinkunft zufolge habe leztere Macht Ersterer den freien Handel mit Cuba, mit Ausschluß aller andern Mächte zugestanden.

— Hr. v. Cambaceres hatte kürzlich einen Anfall von Schlagfluß gehabt, der wenig Hoffnung zu seiner Genesung übrig ließ.

— Ein Journal will wissen, Hr. Ancillon, bekannt durch mehrere philosophische und literarische Werke, sey an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Goltz, zum preußischen Gesandten in Paris bestimmt.

Italien.

Römische Blätter enthalten über den Seehandel

in den vornehmsten päbstlichen Seehäfen folgende Angaben: „Der Hafen von Terracina wird hauptsächlich von neapolitanischen und genuesischen Schiffen besucht; die erstern laden dort Kohlen und Brennholz für Neapel, die andern Bauholz und Getreide. Den Hafen von Anzio benutzen die Neapolitaner nicht nur um Kohlen zu laden, sondern auch um die von Neapel nach Rom gefahrten Pomeranzen und Limonien aufzubewahren und dort die Quarantaine von einigen Tagen zu vollenden. Die Genueser holen dort ebenfalls Korn und Getreide. Auch dient dieser Hafen den Schiffern an jener gefährlichen Küste zum Rettungsorte vor den von Südwesten kommenden Stürmen. Zu Rom führen die neapolitanischen Schiffe nichts aus, wohl aber führen sie ein: gemeine Manufakturwaaren (jetzt von der päbstlichen Regierung vor Kurzem einzuführen verboten), Weine, englische und sizilianische Salzfische, als Häringe, Sardellen, Thunfische ꝛc. Was die Genueser betrifft, so ist die Ausfuhr von Spezereiwaaren, Potasche, Schwefel, Zunder, Porzelanerde, Wollenabfälle und andere Düngerarten, so wie von Wolle, Getreide und andern römischen Produkten ungleich bedeutender, die Einfuhr von Kolonialwaaren auf Fracht, von Reis auf eigene Rechnung und etlichen gemeinen Manufakturwaaren. Toskaner- und Lucceser-Schiffe führen aus Livorno englische Fabrikate, Kolonialwaaren und levantinische Produkte ein; auf Fracht führen sie etwas Getreide, Spezerei- und Kunstwaaren nach England aus. Korsikanische und katalonische Weine sind der einzige Einfuhrsgegenstand der französischen Schiffe jener Insel und der katalonischen Spanier, so wie die Baumwollenfabrikate von Malta für die wenigen maltesischen Schiffe. Die Schiffe des päbstlichen Gebiets, welche Rom besuchen, bestehen in 22 Feluken von Civitavecchia, welche Aerarialsalz, Getreide von Corneto und Montalto ꝛc. dahin bringen, so wie jene Waaren, welche von den großen Schiffen nach Civitavecchia gebracht werden und wegen herabgesetztem Einfuhrszoll zu Livorno, Genua und Marseille stark im Fallen sind. Der Freihafen von Civitavecchia wird von den griechischen, türkischen und österreichischen Schiffen gesucht, welche in ihrem Laufe von Osten nach Westen dort gegen die Gegenwinde Zuflucht suchen, wogegen die dort ankommenden römischen Schiffe und die Feluken von Civitavechia sich mit Küstenfahrt nach der Küstenrhede und nach Rom abgeben. Die neapolitanischen Feluken führen größtentheils Weine, Pasten, Gewächse zum Gebrauche des Landes und der Umgebung dort hin, etliche nehmen Kohlen von der östlichen Küste dort mit sich fort. Einige genuesische Schiffe pflegen dort Rast, wenn sie nach Rom oder Sizilien fahren oder nach Genua zurückkehren. Die größte Zahl derselben, wie in Rom, führt, für etliche hundert Ballen Reis, Getreide, Spezerei und Kohlen aus; die Reiseinfuhr ist jedoch im Freihafen beschränkt, im Innern wegen neuer päbstlicher Verordnungen zur Begünstigung der National-Produktion ganz verboten. Die toskanischen Schiffe besuchen diesen Hafen auf der Fahrt und Rückfahrt von Rom, nur wenige führen Eisenflöß für die braccianischen Eisenschmelz-Hütten dahin. Die dort ankommenden spanischen und französischen Fahrzeuge sind meistentheils die nämlichen, welche mit Wein nach Rom fahren; einige kommen von Marseille mit französischen Produkten und Fabrikaten; einige derselben, besonders in den verflossenen Jahren, führten Getreidevorräthe nach Spanien; nur 2 bis 3 derselben kommen dort jährlich aus England mit englischen gesalzenen Fischen dahin; dieß ist auch der Fall mit etlichen schwedischen Schiffen mit Stockfisch; die übrigen Schiffe sind Malteser, die dort nur ausruhen, oder maltesische Baumwollenwaaren in diesem Hafen verkaufen. In Ancona endlich, dem ersten Hafen des päbstlichen Gebietes, bestehen die ankommenden römischen Schiffe in 52 Trabakeln und 19 Fischer-Kähnen von jener Gegend und von Fermo, eben so in etlichen kleinen Fahrzeugen von Pesaro, welche außer der Triester Küstenfahrt, beständig mit dem Getreidetransport von der Küste nach den großen Schiffen in Ancona beschäftigt sind, welches Getreide, wie in den Jahren 1818, 1819 und 1820 geschah, auf englischen und spanischen Schiffen nach Malta und Spanien verführt wird; in den letzten 3 Jahren auch auf griechischen Schiffen nach Morea verführt wurde. Einige dieser letztern und der türkischen Schiffe kommen von Albanien und Epirus mit Wolle, Häuten, Wachs ꝛc., wogegen die kleinen neapolitanischen Fahrzeuge von der Küste von Apulien nur mit Gewächsen und um dort Handel zu treiben, dahin kommen; dort ist die Rast wegen Gegenwinden sehr selten, wozu die zahlreichen Häfen von Dalmatien den Schiffern hinreichende Gelegenheit darbieten."

Jonische Inseln.

Corfu, vom 7. Febr. Die Trauerbezeugungen wegen des Todes des Lord Oberkommissärs dauern fort. Am 3. dieß wurden für ihn in der Kirche Spigliotissa die feierlichen Exequien gehalten, welchen der Lord Oberkommissär pro tempore, der Senat, der Regens, die fremden Konsule, die Behörden und eine Menge Einwohner beiwohnten. Das Trauergerüste führte im Altgriechischen die Inschrift: „Wir betrauern den Verlust des Thomas Maitland, Wohlthäters der Jonier." Leichenreden wurden in griechischer und italienischer Sprache gehalten.

Großbritannien.

London, vom 26. Febr. Einige Blätter von Morgen melden — sagt der Courier — daß das Ministerium Willens sey, eine Expedition unmittelbar gegen Algier abzusenden und daß Lord Exmouth sie befehligen werde. Wir können unsere Leser versichern, daß alle in diesem Betreff umlaufenden Gerüchte auch nicht einen Schatten von Wahrheit haben.

— Im Unterhause machte Sir John Wrottesley den von ihm angekündigten Antragen, wegen Einführung des Dezimal-Systems bei den englischen Münzen. Nach seinem Plane sollten die Schillinge, Pence und Halbpence abgeschafft werden. Nur Pfund Sterling und Doppelschillinge und Farthings sollten koursiren. Hiernach

würden 100 Farthings einen Doppelschilling und 10 Doppelschilling 1 Pfund betragen. Es würde sich hieraus ergeben, daß, um Pfunde in Farthings und umgekehrt zu verwandeln, man weiter nichts braucht, als 3 Ziffern rechts hinzuzufügen oder wegzuschneiden. Der ehrenwerthe Baronet führt das Beispiel Frankreichs an, das von allen Ländern Europa's die schönste und bequemste gangbare Münze habe.

Herr Wallace bemerkt, daß jede Neuerung nur nach reiflicher Prüfung angenommen werden dürfe. Er hält dafür, daß es weit dringender nöthig sey, die Münzen Englands und Irlands auf gleichen Fuß zu setzen.

Sir John Wrottesley's Antrag wurde ohne weitere Abstimmung verworfen.

Sir Georg Clerk verlangt und erhielt die Ermächtigung, eine Bill einzubringen, um in England durchaus gleiches Maß und Gewicht einzuführen.

— Man hat zu London Zeitungen aus Lissabon vom 15. Januar erhalten. Sie enthalten nichts, das nicht bereits durch französische Blätter in Betreff Rio Janeiro's gemeldet worden. Nach einigen Aeußerungen jener portugiesischen Zeitungen bemerkt man blos, daß man zu Lissabon allgemein überzeugt war, die geheime Absicht des neuen Kaisers von Brasilien gehe dahin, sich früher oder später der Autorität des Königs, seines Vaters, zu unterwerfen und in diesem Lande die Herrschaft Portugals wieder herzustellen.

— Der Courier meldet in seinem Blatte vom 25. Febr. ganz ernsthaft, daß die Republik Genua dem Dey von Algier den Krieg erklärt habe. Man sieht daraus, daß es noch nicht zur Kenntniß dieses Politikers gekommen ist, daß seit 1815 und nach der Entscheidung des Wiener-Kongresses Genua den Staaten des Königs von Sardinien einverleibt ist.

Wien, vom 3. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 90⅛; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, 120⅜; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 44½; Bank-Aktien 985½. Curs auf Augsburg 97⅝.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Wallensteins Tod. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Der Anfang ist um halb sechs Uhr.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) Sie müssen sich schlagen, Posse in 1 Akt. Dann folgt: Fehlgeschossen, Posse in 1 Akt. Zum Beschluß: (Zum Erstenmale) Die vergessene Schildwache, Lustspiel in 1 Akt.

---

470. Ein sehr guter Flügel von 6½ Oktaven und mit 4 Veränderungen, steht in der Glockengießer-Straße (am Kreuze) Nro. 1264 über eine Stiege, um billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen.

---

481. Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Behörde werden am 12. d. M. früh um 9 Uhr verschiedene Gegenstände von Eisen, Blech, Glas und Holz öffentlich versteigert und an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung und unter der Bedingung alsbaldiger Entfernung der Objekte überlassen.

München am 3. März 1824.

K. Hoftheater Intendanz.

---

484. Bekanntmachung.

Nachdem die in der politischen Zeitung Nro. 57, wegen des Gedenkbuches »Baiern am 16. Februar 1824«, eingerückte Anzeige mißverstanden zu werden scheint, so sieht man sich veranlaßt, Folgendes zu berichtigen.

Der Reichthum so vieler Beiträge der Schilderungen des Nationalfestes aus allen Gegenden des Reiches verpflichtet die Herausgeber des Gedenkbuches diese aus dem Grunde in zwei Bänden dem Publikum zu übergeben, weil man auch nicht das Mindeste dieser freudenvollen Tage den Pränumeranten vorenthalten will.

Deßhalb wird zwar nicht der Preis um das Doppelte erhöht, wie es verstanden zu werden schien, sondern es bleibt bei dem für den Band pr. 1 fl. ausgesprochenen Pränumerations-Preis, daß demnach, wer auch den 2ten Band abnimmt, derselbe auch um 1 fl. abgenommen werden kann.

München, den 7. März 1824

Das Verlagsbureau der Zeitschrift Eos.

---

468. (3 a) Nach dem höchsten Befehle der vorgesetzten Stelle vom 20. Oktober v. J., wird zum Ziele Georgi l. J., das Gewölbe im ehemal. Trautmann'schen Hause, in der Salvators Straße, verstiftet.

Wer zu pachten geneigt ist, wolle sich Donnerstag am 18. d. M. Vormittag beim unterzeichneten Amte einfinden.

München am 1. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

---

474. Eine sehr dauerhafte, zu jedem Gebrauche geeignete Chaise, ist zu verkaufen und in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

---

473. Es wünscht jemand nahe bei München eine Oekonomie in Pacht zu nehmen; man bittet Diejenigen, so diesem Wunsch gedenken zu entsprechen, die Anzeige davon auf dem Bruderhof zu machen.

---

467. Bekanntmachung.

In der königl. Stadt Burghausen an dem Salzachfluße gelegen, wird ein

Orgelmacher

aufgenommen.

Diejenigen, welche sich über Gewerbskunde, Kondukte und Vermögen legal ausweisen können, haben ihre Gesuche bei dem dortigen Stadtmagistrat einzureichen.

Am 3. März 1824.

---

470. In der Perusagasse No. 77 ist eine Wohnung über 3 Stiegen vom Ziele Georgi an für 280 fl zu vermiethen. Das Uebrige ist auf dem Max-Joseph-Platze im Hause Nro. 38 über eine Stiege zu erfragen.

---

475. Ein noch ganz neuer sehr guter Flügel, mit Pedal, 6 Registerzügen und 6 Oktaven, der Kasten von Mahagoniholz, mit vergoldeter Bronzarbeit versehn, steht in der Rebenstraße Nro. 86 beim Hoforgelmacher März zu verkaufen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 60** 10. März 1824.

Deutschland.

Baiern. Beschreibung der Feierlichkeiten am Jubelfeste Sr. Majestät des Königs in dem Dorfe Windheim (51 Nachbarn stark) Landgerichts Hammelburg im Untermainkreise.

Nachdem am 15. Februar die Gemeinde zu Windheim von dem Zwecke des am folgenden Tage zu feiernden Festes von dem Curatus Hahn daselbst in einer passenden Predigt unterrichtet und zur herzlichen Theilnahme aufgefodert war, wurde am Abende durch Zusammenläutung aller Glocken das Fest des folgenden Tages angekündigt, und die Schuljugend durchzog die Straßen des Dorfs unter Absingung des Volksliedes von Dr. Loose: „Baiern sind wir treu und bieder ꝛc.“ An demselben Tage versammelte sich die Gemeinde, um zu berathschlagen, wie sie nebst den vom Pfarramte veranstalteten Feierlichkeiten noch besonders ihre Theilnahme an dieser allgemeinen Feier beweisen wolle. Allein nie war den Windheimern ihre Armuth empfindlicher, als da, wo sie gerne als gute Baiern in den allgemeinen Jubel des bairischen Volkes miteinstimmen, indem sie nicht nur kein Gemeinde-Vermögen besitzen, wovon sie die etwaigen Auslagen bestreiten könnten, sondern auch in den wenigsten Häusern baares Geld vorräthig ist. In dieser Verlegenheit vereinigten sich die Windheimer Holzhauer, 28 an der Zahl, welche gerade zu dieser Zeit im königl. Juliusspitalischen Walde daselbst um Taglohn Holz fällten, und ließen sich vom Revierförster allda so viel Vorschuß von ihrem Taglohn auszahlen, als zur Veranstaltung eines gemeinschaftlichen Freudenmahls und zur Anschaffung des nöthigen Pulvers zum Freudenschießen erforderlich war, indem sie lieber dem Könige zu Ehren mehrere Tage umsonst bei trocknen Kartoffeln Holz machen, als in den allgemeinen Jubel nicht miteinstimmen wollten.

Darauf wurden 12 jungen Männern und zwar, um etwaiges Unglück zu verhüten, meistens solchen, die früher beim Militär dienten und mit Schießgewehren umzugeben wissen, in Ermangelung von Kanonen Schießgewehre und Pulver übergeben, um das Freudenschießen zu besorgen.

Der 16 Februar begann mit Zusammenläuten aller Glocken und häufigen Freudenschüssen. Darauf ein Hoch-Amt und Te Deum laudamus, welchem nicht nur die ganze Gemeinde sondern auch alle Filialisten mit ausgezeichneter Andacht und Rührung beiwohnten. Während des Hochamtes wurden beim heil. Segen und bei der Wandlung, wie auch beim Te Deum laudamus mehrere Salven mit Flintenschüssen gegeben. Nach geendetem Gottesdienste wurde auf den Plan (ein freier Platz in der Mitte des Dorfes, zu öffentlichen Zusammenkünften und Lustbarkeiten bestimmt) gezogen. Der Zug ging in folgender Ordnung:

Den Anfang machten die k. b. Militärpersonen, die sich zur Zeit auf Urlaub in Windheim befinden, welche in ihrer Uniform in Front aufmarschirten. Diesen folgte die sämmtliche Schuljugend; dann der Curatus, der Ortsvorstand und der Schullehrer; nach diesen zogen die Windheimer Holzhauer in geschlossenen Reihen unter Anführung des Revierförsters; an diese schloß sich dann die übrige Gemeinde in Masse an.

Der Zug ging unmittelbar von der Kirche auf den Plan; und nachdem man um denselben herumgezogen war, wurde ein großer Kreis geschlossen, in dessen Mitte sich der Curatus, der Ortsvorstand, der Revierförster und der Schullehrer befanden. Ersterer die Verfassungs-Denk-Münze in der Hand hielt eine Rede über die Wohlthat, welche unser guter König durch die Verfassung seinem Volke erwiesen hat; gab hierauf die Verfassungs-Denk-Münze im Kreise herum und jeder betrachtete mit sichtbarer Rührung die menschenfreundlichen Züge des auf derselben geprägten Kopfbildes des geliebtesten Königs.

Darauf wurde vom Curatus ein Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, vom Ortsvorstande auf das Wohl Ihrer Maj. der Königin, vom Revierförster auf das Wohl des königl. Hauses und von dem Schullehrer auf das Wohl der Reichsberather und des Vaterlands ausgebracht. Jeder Toast wurde mit einem Pelotonfeuer der bewaffneten Mannschaft und mit einem allgemeinen jubelnden Hoch- und Vivatrufe begleitet. Darauf wurden von der Schul-Jugend einige eigens hiezu verfaßte Lieder gesungen, zur größten Rührung aller Umstehenden, welche besonders bei dem Liede:

»Sey willkommen frohe Stunde,
»Die so festlich uns erscheint, ꝛc.

(nach einem bekannten Gesellschaftsliede mit den nemlichen Anfangszeilen) von einigen auserlesenen Sängern aus der Schuljugend Solo gesungen, begeistert wurden, so daß am Schlusse jeder Strophe nicht nur die abgerichtete Schuljugend, sondern auch die ganze Gemeinde unter wiederholten Freudenschüssen in den Chor einstimmte:

»Dank und Freude bringen wir
»König heut zum Opfer Dir.«

Und als man in der letzten Strophe die Worte hörte:

»Reicht euch brüderlich die Hände
»Und beschwörts mit Herz und Mund,

»Willig Blut und Gut und Leben
»Für den König hinzugeben;

da reichten alle Umstehenden, wie von einem allgemeinen Zauber ergriffen, einander die Hände und gaben zu erkennen, wie sehr mit diesen Worten des Liedes Aller Herzen übereinstimmen.

Nach vollendetem Gesange erhielt jeder der Schüler einen Wek auf Kosten der Gemeinde; und der Curatus spendete Wein für die erwachsene Jugend, welche ihren Jubel unter Gesundheittrinken und Vivatrufen am Plane fortsetzte, während die Holzhauer mit dem Revierförster an der Spitze, in's Wirthshaus zu ihrem daselbst veranstalteten gemeinschaftlichen Freudenmahle sich begaben und der Curatus 12 Ortsarme in dem Pfarrhof versammelt, die er mit einem gut besetztem Gastmahle zu Ehren des Königs erfreute, wobei häufig aus immer frisch gefüllten Pokalen des Königs Gesundheit getrunken wurde. Denjenigen Armen, welche Alters oder Gebrechlichkeits wegen bei diesem Gastmahle nicht erscheinen konnten, wurden von des Curatus geschäftigen Schwester Kraftsüppchen nebst andern angemessenen Speisen und Weinportionen in ihre Wohnungen gebracht, so daß an diesem allgemeinen Jubeltage auch die Armen und Elenden auf ihrem harten Strohlager ihrer Noth und ihres Elendes vergaßen und in den allgemeinen Jubel der baierischen Nation mit einstimmten.

Unterdessen dauerte das Freudenschießen bis an den Abend fort und wetteiferte mit den aus allen benachbarten Dörfern hertönenden Freudenschüssen und dem Donner der Kanonen aus den nahen und entfernten Städten. So vereinigte auch das arme Dorf Windheim nach seinen Kräften seinen Jubel mit dem der größern Städte und reichern Gemeinden an dem Jubeltage des geliebtesten Königs.

Würtemberg. Stuttgart, vom 5. März. Gestern ist des Prinzen Paul von Würtemberg Durchl., Sohn des verstorbenen Herzogs Eugen von Würtemberg Hoh., von seiner Reise nach Amerika zurück hier angekommen.

Baden. Karlsruhe, vom 5. März. Se. kön. Hoheit der Großherzog haben gestern dem königl. preuß. ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn geh. Staatsrath v. Küster, der in gleicher Eigenschaft an den königl. baierischen Hof bestimmt ist, die Abschiedsaudienz zu ertheilen geruht.

Frankreich.

Paris, vom 2. März. Konf. 5 Proz. 103 Fr. 50 C. Die Etoile führt wieder 26 royalistische Wahlen an, welche die Gesammtzahl der bisher getroffenen auf 227 bringen. Man bemerkt darunter: v. Cardonnel, v. Martignac, General Donnadieu (zu Arles), General Lafont, Herzog von Crussol, Ricard, Syrves v. Marinhac, Straforello, Paul v. Chateaudouble ꝛc. Von liberalen Wahlen, sagt sie, seyen am 1. März noch zwei neue bekannt geworden, nennt sie aber nicht.

— Der Etoile zufolge erhielten die Liberalen, v. Chauvelin (zu Beaune) nur 17, (Keratry (zu Quimper) 36, v. St. Aulaire 21, Etienne (in der Maas) 73, General Lamarque 23, Hernoux 32, Girod de l'Ain 36, Ganilh 22, Gilbert des Voisins „ungeachtet der von seinen Vorfahren und ihm selbst der Partei gegen die Jesuiten geleisteten Dienste", 18, und Levoyer d'Argenson und Manuel (zu St. Brieuc) jeder nur Eine Stimme.

— Zu einem Aufsatze über die neuen Bauten in Paris und dessen Umgegend, den der Moniteur aus der Gazette de France entlehnt, wird behauptet, daß nach den Berechnungen des Längenbüreau's die Bevölkerung von Frankreich jährlich um 200,000 Menschen zunehme und sich daher, seit der Rückkehr der Bourbons, schon um zwei Millionen vermehrt habe.

Italien.

Das Diario di Roma vom 28. Febr. meldet nichts über das Befinden des heiligen Vaters. — Der nach Wien bestimmte Nuncius, D. Pietro Ostini, war am 26. Febr. dahin abgereist. — Der Cardinalvikar Zurla hatte unterm 24. Febr. ein strenges Fastenmandat erlassen.

— Am 28. Febr. wurde auf Lloyds Kaffeehause folgender Auszug eines Schreibens aus Tunis vom 2. Febr. angeschlagen: „Gestern kam eine schöne spanische Brigg auf unserer Rhede an; sie war von der algierischen Eskadre auf der Kaps Spartel genommen worden; zwei andere Briggs, welche das nemliche Schicksal hatten, wurden nach Algier geschickt. Das spanische Schiff Virgen del Rosario, von Mahon nach Alexandria bestimmt, ist hier eingelaufen und traut sich nicht seine Reise fortzusetzen; ein andres von Alexandria nach Mahon segelndes Schiff befindet sich gleichfalls seit dem 27. Jan. hier; es hofft in wenigen Tagen unter dem Schutz einer eben hier angekommenen französischen Division von 3 Fregatten, 2 Korvetten und 2 Goeletten wieder unter Segel zu gehn."

Großbrittanien.

London, vom 25. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte das Parlamentsglied Williams einen Antrag folgenden wesentlichen Inhalts: Die Beschwerden über verzögerte Rechtspflege bei dem Gerichtshofe des Lordkanzlers seyen so alt als allgemein, so daß es zum Sprichwort geworden sey, wenn man Jemand etwas recht Böses wünschen wolle, ihm einen Prozeß vor diesem Gerichtshofe zu wünschen. Ein solcher Prozeß ziehe sich oft durch Generationen hindurch und halte, durch die ungeheuern Unkosten, die er verursache, viele Personen ab, gegen Rechtsverletzungen zu klagen und bestimme sie, lieber Unrecht zu dulden.

Eine der Ursachen dieser Unordnung sey, daß der Lordkanzler gerichtliche und politische Verrichtungen in sich vereinige, was ihm eine Last auflege, die keine menschliche Kraft tragen könne. Dazu komme der Uebelstand, daß der Appellationszug von dem Gerichtshofe des Lordkanzlers an die Kammer der Pairs gehe, die wieder unter dem Vorsitze des Lordkanzlers stehe und in diesem Falle beinahe ausschließend aus Pairs vom Gerichtsstande bestehe, die unter dem Einflusse des Lordkanzlers stehen.

Der bekannte Charakter des jetzigen Lordkanzlers (El-

von) erhebe diesen zwar über jeden Verdacht, aber nichts desto weniger sei der bestehende Grundsatz fehlerhaft. Ein Mittel dagegen wäre, die Trennung der politischen von den gerichtlichen Verrichtungen des Lordkanzlers. Noch führe diese stehende Unordnung bei dem Gerichtshofe des Lordkanzlers manche andere schlimme Folgen herbei. Somit trage er, Williams, darauf an, ein Committée aus Mitgliedern des Parlaments zu erwählen und dieses zu beauftragen, über die Ursachen der Verzögerung und der Unkosten der Rechtspflege bei dem Gerichtshofe des Lord-Kanzlers eine Untersuchung anzustellen.

Peel, Minister des Innern, bewies auf den vorstehenden Antrag, durch eine Reihe von Thatsachen, die aus offiziellen Urkunden gezogen sind, daß die Verzögerungen der Rechtspflege vor dem Gerichtshofe des Lordkanzlers aus der ungeheuern Anhäufung der vor demselben anhängigen Prozesse herrühre, welche Anhäufung Folge des größern National-Wohlstandes oder einer sehr großen Prozeßlust sey. Im Jahre 1740 haben z. B. die bei dem Gerichtshofe deponirten strittigen Kapitalien die Summe von 34 Millionen.

Wenn man übrigens behaupte, der (schon sehr bejahrte) Lord-Kanzler sey darum gegen jede Abänderung, weil er eine Verminderung seines ungeheuern Einkommens befürchte, so sey dieses eine abgeschmackte Verläumdung, indem der Lord-Kanzler bei der Verzögerung der Rechtspflege nichts gewinne und ohnehin sein ganzes Einkommen nur 12,000 Pfd. Sterl. trage, gewiß für ein so wichtiges, hohes und verwickeltes Amt keine zu große Summe. Lord Eldon sey so wenig eigennützig, daß er vielmehr aus seiner eigenen Tasche seine Untergebenen dafür bezahlt habe, daß sie auch an Feiertagen arbeiteten. Die Regierung habe die Absicht, unter dem Vorsitze des Lord-Kanzlers selbst eine Commission zu berufen, um den Zustand des Gerichtshofs des Lord-Kanzlers zu untersuchen. Ohne Zweifel werde diese Maßregel mehr wirklichen Nutzen gewähren, als die von Herrn Williams vorgeschlagene. Brougham bekämpfte diesen Vorschlag des Ministers. Er glaubt, es sey von dieser Commission, wo der Lord-Kanzler sein eigener Richter seyn werde, nichts zu hoffen.

Minister Canning machte darauf aufmerksam, wie wichtig es sey, daß der Lord-Kanzler seine hohen gerichtlichen Verrichtungen mit dem Vorsitz in der Kammer der Lords vereinige. Es sey dieses eines der schönsten Vorrechte der Krone Englands, daß der König auch einen Mann von ganz geringer Geburt an die Spize des Oberhauses erheben könne. Es sei auch zu gleicher Zeit eines der schönsten Rechte des Throns und eine der sichersten Stützen des demokratischen Theils der Verfassung. Minister Canning schließt mit großen Lobsprüchen auf den Lordkanzler, unter allgemeinem Beifallklatschen der Versammlung, (da Lord Eldon dafür gilt, hauptsächlich gegen den Eintritt Cannings ins Ministerium gearbeitet zu haben.)

Vom 27. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wünschte Abercromby einen Gesetzes-Entwurf vorlegen zu dürfen, der dahin ging, in Schottland ein der Bevölkerung dieses Landes angemessenes Wahlsystem in das Parlament zu begründen. So habe gegenwärtig Edinburg bei 100,000 Einwohnern nur 33 Stimmberechtigte, von denen nur 19 dieses Stimmrecht ausüben. — Wortley erklärte dagegen jede Veränderung im Wahl-System für gefährlich, weil, wenn man einmal die Beschwerden einer Stadt anhöre, man auch die der andern berücksichtigen müsse. Abercromby's Antrag wurde mit 99 Stimmen gegen 75 verworfen.

— Ueber das gegenwärtige Befinden des Königs berichten englische Blätter Folgendes: „Der König fährt hie und da in der mit seinen kleinen Pferden bespannten Kalesche aus; sonst jedoch bringt Se. Maj. beinahe jeden Tag in Seinem Kabinet zu, wo Niemand zugelassen wird."

— Der Mörder Hunt, dieser schreckliche Bösewicht, ist seit vorigem Sonntag in doppelte Eisen geschlagen. An jenem Tage, als er und andere Verbrecher in der Kapelle des Galeerenschiffs sich befanden, auf welchem er gefangen ist, mußten eine Zeit lang auf den Geistlichen warten. Hunt fing an, ein Liedchen zu brummen, und einige seiner Kameraden begehrten das Liedchen zu hören, welches er auf die Frau Probert sogleich nach der Mordthat gesungen hatte. Ohne Anstand fing er an, den ersten Theil des bekannten Duetts: „Alles ist wohl", zu singen und erhielt von seinen ausgearteten Zuhörern den heftigsten Beifall. Der Gefängnißaufseher jedoch, nachdem er von diesem Umstande unterrichtet worden, ließ Hunt in doppelte Eisen schlagen, in welchem Zustande er sich noch befindet. Jemand, der ihn gekannt hat, als er Eigenthümer des Militär-Kaffeehauses in der St. Martinsgasse war, reisete nach Woolwich, um sich zu überzeugen, ob das allgemeine Gerücht, daß sich Hunt noch immer so leichtsinnig und gedankenlos benehme, wie vor Mordthat, wahr sey. Hunt hielt seine Hand dem Besuchenden entgegen, der aber diese Ehre ablehnte, worüber Hunt lachte und meinte, der Herr nehme die Sache verdammt genau. „Ihr dürft mir glauben", erwiederte der Besuchende, „daß ich nur als ein Bekannter von euch hierher gekommen bin; ich schüttele aber keinem so schrecklichen Menschen die Hand." Hunt sagte, er hätte die That nicht verübt, sondern Hand und Wilhelm hättens gethan; beide wären zusammen gewesen, als der Mann ermordet wurde. Darauf lenkte sich das Gespräch auf Thurtell's Hinrichtung, wo denn Hunt sagte: Verdammter Spitzbube! der hätte schon lange vorher aufgeknüpft werden müssen. Der hat Manchen schon zum Stillschweigen gebracht; 3 bis 4 wenigstens schon in dem Hause in der Manchestergasse. — Man hat irrig behauptet, daß das Haupthaar und der Schnurrbart des Hunt bei seiner Abführung von Hertfort nach den Galeeren abgeschnitten worden wären; er hat aber noch immer einen gewaltigen Büschel Haare auf dem Kopfe und einen fürchterlichen Schnurrbart. Er strengt sich nicht gerne an; wenn er aber nicht müde ist, so singt er bei seiner Arbeit.

Osmanisches Reich.

Zante, vom 14. Jan. In Albanien ist es förmlich zum Bürgerkriege gekommen. Der reichste und beträchtlichste Theil der albanesischen Stämme, der der Toxiden, hat gegen die Pforte zu den Waffen gegriffen. Der bekannte Ali Pascha hatte diesen Stamm, zu dem er selbst gehörte und den er während seiner 40jährigen Herrschaft eben so unternehmend als kriegerisch gemacht hat, ausschliessend begünstigt. Die Toxiden haben in diesem Augenblicke einen der Enkel des Pascha's, der sich nach Tebelen zurückgezogen hatte, zum Fürsten von Albanien erklärt und sind in vollem Aufstande gegen die Pforte begriffen. Seliktar Pota, ein alter General Ali Pascha und ein sehr unternehmender Mann, steht an der Spitze dieses Aufstandes, dessen Folgen für die Pforte sehr traurig seyn dürften. Die Pforte, welche seinen geheimen Planen schon lange mißtraute, hatte vier albanesische Offiziere gedungen, ihn aus dem Wege zu räumen. Seliktar Pota verdankte seine Rettung blos seinem persönlichen Muthe, durch den es ihm gelang, sich seiner Mörder in dem Augenblicke, wo sie ihn anfielen, zu entledigen. Von dieser Zeit an schwur er der Pforte unversöhnlichen Haß. Nachdem er im Geheimen an dem eben erwähnten Aufstande gearbeitet hatte, zog er unlängst gegen den Pascha von Scodra, als dieser seinen Rückzug durch Epirus bewerkstelligte und brachten den Truppen des letztern sehr beträchtlichen Verlust bei. Der Pascha von Scodra brauchte 7 Tage, um den Weg von Arta nach Janina, einen Weg von 13 Meilen, zurückzulegen, so sehr mußte er Seliktar Pota jeden Fuß breit Land streitig machen.

Seliktar Pota bekriegt jetzt Omer Vrione (der sich unlängst mit den Griechen ausgesöhnt und verbunden hat), den er aus Unteralbanien vertreiben will. Sein Heer vergrößert sich täglich durch die theilweisen Aufstände mehrerer albanesischen Völkerschaften, welche behaupten, daß seit Ermordung Ali Pascha's durch Churschid, Albanien auch nicht einen glücklichen Tag mehr gehabt habe. Gegen Omer Pascha und gegen die Pforte habe sich auch in Avlona und Berat in Mittelalbanien eine beträchtliche Parthie erklärt.

Wien, vom 4. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 89⅝; Rothschildsche Loose von 1820 130, detto vom J. 1821, 120; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 44; Bank-Aktien 979¾. Curs auf Augsburg.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) Sie müssen sich schlagen, Posse in 1 Akt. Dann folgt: Fehlgeschossen, Posse in 1 Akt. Zum Beschluß: (Zum Erstenmale) Die vergessene Schildwache, Lustspiel in 1 Akt.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Wittwe.

486. (2 a) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen des Johann Ziebauer Milchmanns von hier, rückwärts der Reberstraße No. 58 wird hiemit wiederholt am 22. dieß Monats von Vormittags 9 bis 12 Uhr versteigert daher Kaufsliebhaber ihre Anbothe zu Protokoll geben können.

Den 2. März 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.

Schaaf.

---

451. (3 b) **Das**

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in der Verlassenschaftssache des k. Generalmajors und Kämmerers, dann vormaligen Obermarsch-Commissärs, Jak. Friedr. Joseph Freiherr von Reibeld, durch Entschließung vom 27. Januar 1824, den Universal-Konkurs erkannt

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Mittwoch den 7. April d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 5. Mai;

III. zur Schlußverhandlung auf den 2. Juni d. J. und zwar für die Replik bis den 12. Juni d. J. einschlüßig, und für die Duplik bis Samstag den 19. Juni d. J. einschlüßig,

jedesmal Morgens um 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 24. Febr. 1824.

v. Gerngroß, Direktor.

Dahl.

---

271. (3 b) **Amortisations-Dekret.**

In Ansehung des von dem königl. Rechnungs-Kommissär, Franz Xaver Bauer, als ehemaligen Unteraufschläger zu Abensberg hinterlegten 5 prozentig verzinslichen Cautions-Capitals pr. 500 fl., ist die hierauf bezügliche, in den Katastern unter den Numer 12 vorgetragene landschaftliche Schuld-Urkunde vom 8. Jänner 1751, wozu sich die Erben der verlebten Gattin des gleichfalls verstorbenen königlichen Rechnungs-Commissärs Bauer als Eigenthümer legitimirten, zu Verlust gegangen. Auf Gesuch der Erben wird somit der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würde.

Den 3. Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

---

443. (3 b) **Gant-Proclma.**

Nachdem sich Stephan Lanner bürgerl. Zeugmacher in Tirstern am 30 December v. J. bei einer hohen Ueberschuldung für insolvent erklärt hat, wurde die Eröffnung des Concurs-Processes gegen ihn beschlossen.

In Folge dessen werden die gesetzlichen Ediktstäge und zwar

der I. auf Donnerstag den 1. April l. J. zur Anmeldung der Foderungen und Vorlage der Beweismittel;

der II. zum Vorbringen der Einreden auf Samstag den 1. Mai, und

der III. für Re- und Dupliken, auf Montag den 31. Juni laufenden Jahrs

hiemit in der Art festgesetzt, daß die erste Hälfte des III. Ediktaltermins bis zum 16 Juni inclus. für die Repliken, die zweite Hälfte aber vom 17. Juni inclus. an, und für die Dupliken bestimmt seyn soll.

Der II. Ediktstag hat zugleich die Bestimmung erhalten, daß an demselben der Versuch gütlicher Klassifikation der Gläubiger unter sich angestellt werde.

Es werden demnach sämmtlich bekannte wie unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß die am I. Ediktstage Ausbleibenden mit ihren Foderungen von der Konkursmasse gänzlich ausgeschlossene, die an den übrigen Ediktstägen nicht Erscheinenden aber der treffenden Rechtshandlungen verlustig seyn sollen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, solches binnen 4 Wochen unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Strafe nochmaligen Ersatzes anher zu übergeben.

Decretum den 20. Febr. 1824.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.
von Doß, Landrichter.

---

477 (3 a) **Edictalladung.**

Das

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Regensburg

macht hiemit öffentlich bekannt, daß der königl. Kämmerer, Franz Freiherr von Karg-Bebenburg, als Besitzer des mit der Patrimonialgerichtsbarkeit IIter Klasse verliehenen Gutes Hochdorf, im königl. Landgerichte Burglengenfeld, die Edictalladung seiner Gläubiger zu dem Zwecke nachgesucht hat, um die auf diesem Gute haftenden Hypothekschulden noch vor dem 1. Junius 1825 wo das Hypothekengesetz in Wirkung tritt, kennen zu lernen. Deßhalb werden nach der Bestimmung des Gesetzes über die Einführung des Hypothekengesetzes § 14 und 15 Nro. 2, sämmtliche Hypothekargläubiger des Franz Freiherrn von Karg hiemit angewiesen, ihre Forderungen um so gewisser binnen drei Monaten beim königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier anzumelden, und die in Handen habenden Dokumente zu produziren, als sonst die Ausbleibenden zu gewärtigen hätten, daß sie sich nicht nur die von dem Schuldner vorgeschlagene Feststellung ihrer Generalhypotheken auf bestimmte Immobilien gefallen lassen, sondern daß sie auch, wenn ihre Forderungen ganz unbekannt blieben, den in Folge dieses Verfahrens eingetragenen Gläubigern nachstehen müssen.

Regensburg den 1. März 1824.

Frhr. v. Berger.

Laffer.

444. (3 a) **Amortisations-Edikt.**

Auf Ansuchen der Hofmarksunterthanen von Egglkofen, Haselbach, Stetten, Wiesbach, Guttenburg und Hofgiebing, wird der unbekannte Inhaber der den besagten Unterthanen von der ehemaligen Landschaft in Baiern ausgestellten und hier unten bezeichneten Obligationen anmit aufgefodert, die Urkunden binnen 6 Monat a dato bei unterzeichnetem Gerichte um so gewisser vorzuzeigen, als dieselbe für kraftlos erklärt werden.

Bezeichnung der Obligationen.

1) Egglkofen .	Anlehen von 1796 Urkunde Kat. Nro. 573.	Betrag 108 fl. 3 kr. 3 hl.	Proc. 4	Dat. 21. Oktbr. 1796.
2) Oberndorf .	» » » » » » 574.	» 33 » 20 » — »	»	» » » »
3) Haselbach .	» » » » » » 567.	» 47 » 5 » — »	»	» » » »
4) Stetten . .	» » » » » » 570.	» 345 » 50 » — »	»	» » » »
5) Wiesbach .	» » » » » » 589.	» 1 » 40 » — »	»	» » » »
6) Guttenburg .	» » » » » » 625.	» 190 » 50 » — »	»	» 18. Febr. 1797.
7) Guttenburg .	» » » » » » 636.	» 60 » — » — »	»	» » » »
8) Guttenburg .	» » » » » » 1048.	» 150 » 50 » — »	»	» 18. Oktbr. 1797.
9) Hofgiebing .	» » » » » » 566.	» 60 » — » — »	»	» 21. Oktbr. 1796.

Mühldorf, den 20 Februar 1824.

Königl. Landgericht Mühldorf.

Gerbl, Landrichter.

---

484. **Steckbrief.**

Valentin Geiger, lediger Schmidssohn von Oelkofen, gebürtig von Dorfen, königl. Landgerichts Erding hat sich der Unterschlagung schuldig gemacht, und ging schon am 28 December v. J. flüchtig.

Derselbe ist ziemlich groß, schlanker Statur, 22 Jahre alt, hat blonde Haare, ein langes gefärbtes Gesicht, und ist auf dem rechten Auge blind, wobei jedoch der Augapfel noch vollkommen ist.

Seine Kleidungsstücke bestanden in einem Filzhute mit Ueberzug von schwarzer Wachsleinwand, einem blautüchenen Janker und einem schwarzseidenen Halstuch — dann schwarzmanchester Pantalonshosen und langen Stiefeln.

Derselbe spricht im baierischen Dialekt, aber etwas geschwind, und sucht meistens bei den Lohnkutschern sein Unterkommen.

Es werden alle Polizei Behörden ersucht, gegen diesen Menschen die Spähe zu verfügen, ihn im Betretungsfalle zu arretiren, und sofort gefälligst hierher transportiren zu lassen.

Am 20. Februar 1824.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

---

462. (3 b) **Bekanntmachung.**

Bis Donnerstag den 8 April d. Js. früh 10 Uhr werden in der Kanzlei des untengenannten Regiments nachstehende Montur-Materialien, als:

400 Ellen Hemder- } Leinwand,
400 » ⁵⁄₄ breite ordin. Futter- } Leinwand,
200 paar geschnittene Bundschuh,
200 » Vorschuh,
200 » Sohlen mit Fleck,
450. Pfd. schwarzes } Blankleder,
50 » braunes } Blankleder,

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben. Hiezu werden jedoch nur inländische bürgerliche Gewerbsleute, welche diese Artikel zu verfertigen berechtiget sind, so wie königl. Strafarbeitshäuser zugelassen, wobei noch bemerkt wird, daß

a) nur inländisches Fabrikat abgeliefert werden darf,
b) die Konkurrenten durch gerichtliche Atteste, daß sie das Gewerb selbst betreiben, als über Kautionsfähigkeit, so wie jene, welche für eine ganze Zunft, oder für einen Abwesenden steigern, sich auszuweisen haben.
c) Nachgebote und schriftliche Angebote nicht statt finden.

Lieferungslustige werden eingeladen sich am besagtem Tage und Stunde dahier einzufinden.

Landshut den 3ten März 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. 2ten Cuirassier-Regiments (Prinz Johann von Sachsen.)

Zeller, Oberstlieutenant.

Glockner, Quartmstr.

---

450. (3 b) **Edictal-Ladung.**

Das
Königliche Landgericht München,

hat in den Schuldwesen des verstorbenen Rechtskandidaten, Conciptenten und Hausbesitzers der Vorstadt Au Franz Xaver Einder den Universalkonkurs eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 12. April;

II zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 12. Mai;

III. zur Schlußverhandlung auf

Freitag den 11. Juni;

und zwar für die Replick bis

Samstag den 26. Juni;

und für die Duplik bis

Samstag den 10. July;

einschlüßig jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben aufgefordert.

München den 26. Febr. 1824.

Steyrer.

---

461. (3b) **Bekanntmachung.**

Durch die Oeconomie-Commission des unterfertigten Regiments werden bis Mondtag den 5. April d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

300 Stück gehauene Brukhölzer,
100 » starke Waldstangen,
1000 » Hanichel,
20 » eichene Standsäulen,
150 » zweizöllige } Laden,
40 » dreizöllige }
1200 » Falz- } Bretter,
200 » Gemeine- }

auf dem Wege öffentlicher Versteigerung unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Lieferungslustige werden hiezu eingeladen am besagten Tage in der Regiments-Kanzlei zu erscheinen, wo die weitern Bedingnisse eröffnet werden; übrigens noch bemerkt, daß jeder Steigerer über die Vermögens-Verhältnisse gerichtliche Zeugnisse beizubringen hat.

Landshut den 3ten März 1824.

Die

Oeconomie-Commission des k. b. 2ten Cuirassier-Regiments (Prinz Johann von Sachsen.)

Zeller, Oberstlieutenant.

Glockner, Quartmstr.

---

469. (3b) **Anzeige für Gartenliebhaber.**

In den beiden k. Baumschulen als im englischen Garten dahier und in Schleißheim ist eine bedeutende Anzahl exotischer Ziersträuche und Bäume zu natürlichen Gartenanlagen, so wie eine Anzahl hochstammiger Kernobstbäume der besten Sorten, um sehr billige Preise zum öffentlichen Verkaufe vorräthig. Kaufsliebhaber belieben sich an die dortigen k. Hofgärtner zu wenden.

München den 2ten März 1824.

Königl. Hofgärten-Intendanz.

---

482. **Bekanntmachung.**

Wer an die höchst unbedeutende Nachlassenschaft des verlebten Kupferstechers im königl. topographischen Bureau des königl. General-Quartiermeister-Stabs der Armee, Franz Xaver Gebhard aus was immer für einen Titel, einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termins in der Sache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München am 5. März 1824.

Die

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.

Schmid, k. Actuar.

---

464. (3b) **Kellerverstiftungen.**

Aus den höchsten Aufträgen der vorgesetzten Stelle werden zwei Keller, der eine im sogenannten Trinkstuben-Hause, der andere im ehemaligen Tabaks-Regiegebäude, auf das Ziel Georgi d. J. verstiftet.

Wer zu pachten geneigt ist, wolle sich Dienstag am 23. l. M. Vormittag beim unterzeichneten Amte einfinden.

München, am 3. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

---

414. (3c) **Wein-Verkaufs-Anzeige.**

Zu Regensburg in dem Hause Lit. D. Nro. 124 werden am 15. März laufenden Jahres und folgende Tage, nachstehende Weine an die Meistbietenden öffentlich und gegen baare Bezahlung verkauft:

200 Eimer Frankenwein, 210 Eimer Würzburger, darunter von den Jahren 1796, 1807, 1811. 50 Eimer Werthheimer, 1796, 1807. 70 Eimer Eschendorfer, 12 Eimer 60 Bouteillen Rüdesheimer, 2 Eimer 80 Bouteillen Johannisberger, 5 Eimer Steinwein, 8 Eimer 36 Bouteillen Ungsteiner, 2 Eimer 16 Bouteillen Rheinwein, 20 Eimer 40 Bouteillen Insulaner, 139 Eimer Oesterreicher, 16 Eimer 80 Bouteillen gefrorner, 11 Eimer 170 Bouteillen Burggunder, weiß und roth, 45 Eimer Ofner, 58 Bouteillen Laubenheimer, 105 Bouteillen Niersteiner, 65 Bouteillen Markebrunner, 43 Bouteillen Hochheimer, 50 Bouteillen Mosler, 21 Bouteillen Conjac, 22 Bouteillen Madera, 20 Bouteillen Erlauer, 126 Bouteillen Arrak, 3 Eimer 36 Bouteillen Truppwein, 58 Bouteillen Weingeist. Die Versteigerung beginnt immer jeden Morgen Vormittag um 9 Uhr, und dauert bis 12 Uhr; jeden Nachmittag um 2 Uhr und dauert bis 5 Uhr, und wird so lange damit fortgefahren, als Vorrath vorhanden ist. Die Weine sind in großen und kleinern Gebinden und werden auch so abgegeben. Von den Weinen in Bouteillen werden je 6 zu 6 verkauft, aber einzeln ausgerufen und versteigert. Gegen Anfragen in Porto freien Briefen geben auswärtigen Kaufsliebhaber nähere Auskunft.

Regensburg, den 12. Februar 1824

Joh. Mathäus Sauermann, seel. Wittwe, zur goldenen Gans.

und der gerichtlich aufgestellte Vormund Kaufmann Joh. Georg Brauser.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, durch einige Anfragen veranlaßt noch insbesondere die Bemerkung zu machen, daß durch den Verkauf oben angezeigter Weine, dem nur die Verlassenschafts-Theilung meines seel. Mannes zum Grunde liegt mein Weingeschäft keineswegs aufhört, sondern daß ich dasselbe nebst der Methsiederei, wie früher, auch fernerhin betreibe, und meine schätzbaren Freunde auf's beste und billigste bedienen werde. Ich bitte also auch für die Zukunft um geneigten Zuspruch und empfehle mich ergebenst.

J. M. Sauermann, seel. Wittwe,
zur goldenen Gans.

---

35. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Desaga, M., deutsche Sprachlehre für Lehrende und Lernende, in Verbindung des Lehrstoffs mit zweckmäßigen Uebungsaufgaben. Vierte vollständigere und zweckmäßiger geordnete Auflage. Mit einer kurzen Prosodie von Fried. Heinr. Bothe. gr. 8. 12 Gr. sächs. 54 kr. rhein.

Ungeachtet so manche achtungswerthe deutsche Sprachlehren bestehen, so manche mehr oder minder zweckmäßige mit Recht oder Vorurtheil begünstigt und bis zur Unzahl consumirt werden, ungeachtet Herr Pfarrer Brandenberg in der Schweiz sich von dem Werthe und der Anerkennung der obigen einen bedeutenden Theil durch eine den Vorwurf des Nachdrucks weit hinter sich zurücklassende Industrie, zuzueignen versuchte, indem er nach der Vorrede zu

seinen Grundlehren der deutschen Sprache

zwar nur nach vielfältigen Auffoderungen sich entschloß, eine zweckmäßigere Sprachlehre aufzustellen, als wir sie bisher erhalten; diesen Zweck sich aber laut Jenaer Literaturzeitung 1822. Erg. Blätter Nro. 42 durch wörtliche Copie von Desaga ungemein erleichterte, ist doch seit 5 Jahren eine sehr bedeutende Anzahl der vorhergegangenen Auflage von

Desaga deutscher Sprachlehre

auf den verschiedensten Punkten von Deutschland, ohne allen Einfluß und Vergünstigung vergriffen, und diese neue Ausgabe nöthig geworden.

Dieser Erfolg ist für den verdienstvollen Herrn Verfasser die angenehmste Belohnung und hat ihm auch die lebhafteste Aufmunterung gegeben, für Verbesserung und Vervollständigung dieser neuen Ausgabe noch den möglichsten Fleiß anzuwenden.

Wir dürfen sie daher mit dem vollsten Vertrauen dem Publikum übergeben, und es hat sich auch der Verleger zur Angelegenheit gemacht, durch schönen Druck, gutes weißes Papier und einen fast über Verhältniß wohlfeilen Preis ihre Anschaffung angenehmer und leichter zu machen.

Eine erwünschte Zugabe wird die beigefügte Prosodie von dem berühmten Metriker Bothe seyn, und ein Beitrag, die Anwendbarkeit dieser Sprachlehre allgemein zu machen.

August Oßwald in Heidelberg und Speier.

(In München in der Jos. Lindauer'sche Buchhandlung, Kaufinger-Straße Nro. 1614 zu haben.)

---

381 Herabgesetzte Preise.

Vielfach geäusserten Wünschen zu genügen, habe ich mich entschlossen, die Preise nachstehender drei allgemein als vortrefflich anerkannter Werke zu ermäßigen, um dem Publikum deren Anschaffung zu erleichtern.

Saalfeld, Professor Friedrich, Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit seit dem Anfange der französischen Revolution. Vier Bände in acht Abtheilungen (zusammen 327 Bogen). Gr. 8. 1815—23. Ladenpreis auf Druckpap. 32 fl. 24 kr., jetzt für 21 fl. 36 kr.; Ladenpreis auf Schreibpapier 44 fl. 6 kr., jetzt für 28 fl. 48 kr.

Der Werth dieses Werks ist zu allgemein anerkannt, als daß man darüber noch etwas zu erwähnen brauchte. Es enthält in der ersten Abtheilung die Geschichte der letzten drei Jahrhunderte als Einleitung, und in den folgenden sieben die Geschichte unserer Zeit von 1789 bis zur Beendigung des aachner Congresses. Das Werk ist für Jeden, der sich in der Geschichte unserer Zeit orientiren will, unentbehrlich. In den Beilagen zu jeder Abtheilung sind die merkwürdigsten Constitutionen, Manifeste und Proclamationen abgedruckt. Ein vollständiges Namen- und Sach-Register befindet sich bei der letzten Abtheilung. Der Preis einzelner Bände und Abtheilungen bleibt wie bisher.

Taschenencyklopädie (Deutsche), oder Handbibliothek des Wissenswürdigsten in Hinsicht auf Natur und Kunst, Staat und Kirche, Wissenschaft und Sitte. In alphabetischer Ordnung. Vier Theile mit funfzig Kupfern (naturhistorische und mathematische Gegenstände u. dgl. versinnlichend). Zusammen 124 Bogen. 12. 1816—20. Ladenpreis 14 fl. 24 kr., jetzt für fl. 7 12 kr.

John, Dr. J. F., Handwörterbuch der allgemeinen Chemie. Vier Bände in fünf Theilen, mit 8 Kupfertafeln. Zusammen 100 Bogen mit Nonpareille-Schrift gedruckt. Ladenpreis 19 fl. 48 kr. jetzt für 10 fl. 48 kr.

F. A. Brockhaus.

Zur Herbeischaffung obiger Werke zu den herabgesetzten Preisen empfiehlt sich die Joseph A. Finsterlinsche Buchhandlung in München.

---

465 (3 a) Bekanntmachung.

In einer angenehmen Gegend Baierns, nahe an einer Stadt ist ein beträchtliches Bräuhaus, mit oder ohne Oekonomie, gegen billige Bedingnisse zu verpachten. Letztere ist sehr bedeutend mit Pferden, Hornvieh und Schaafen gut bestellt, und kann auch nach Belieben nur theilweise zum Bräuhause übernommen werden.

Für Bräuhaus und Oekonomie ist eine Caution von 4000 fl. zu leisten.

Pachtliebhaber wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an den königl. Advokaten von Poß in München, wohnhaft in der Weinstraße Nro. 125 im 2ten Stocke, wenden, welcher nähere Auskunft ertheilen wird.

---

457. (3 c) Im königl. Central-Schulbücher-Verlag ist erschienen und bei dem königl. Filial-Verleger Buchbinder Oettl auf dem Platz zu haben:

Lehrreiche kleine Erzählungen für Kinder, von dem Verfasser der bibl. Geschichte. Preis 7 kr., geb. 10 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 61 | 11. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München. Die auf Sr. Maj. des Königs glorreiche Jubelfeier aus der hiesigen königl. Münze hervorgegangene Medaille, reiht sich in jeder Hinsicht den ersten Kunstwerken dieser Art an. Sie hat zwei Zoll im Durchmesser und auf der Hauptseite das sehr erhaben gravirte Brustbild des allgeliebten Monarchen, so ähnlich, daß der Besitz dieses Kunstwerks schon darum höchst wünschenswerth ist. Auf der Gegenseite erblickt man einen Triumphbogen von den reinsten architektonischen Formen und mit in größter Genauigkeit ausgeführten Verzierungen. Auf der Platt-Form dieses Bogens ruht der bairische Löwe und in den 4 Haupt-Feldern zwischen den Säulen liest man die Bezeichnung der 4 Zeiträume, auf die das glückliche Baiervolk stolz ist, nämlich: 1) des Regierungsantritts, 16. Februar 1799; 2) der Annahme der Königswürde, 1. Januar 1806; 3) das Tages der gegebenen Konstitution, 26. Mai 1818; 4) der Jubiläumsfeier, 16. Februar 1824. Die Umschrift des Averses, im Zusammenhang mit denen des Reverses, lautet: Maximiliano Josepho Bavariae Regi. Ueber dem Bogen des Reverses: Patri patriae, im Abschnitt: Quinque lustris peractis. Diese Medaille geruhten Se. Majestät allen höchsten Staatsbeamten, allen Reichsräthen und den Magistraten der Städte erster Klasse, in Gold, den andern höhern Beamten und allen Abgeordneten zur Ständeversammlung in Silber allergnädigst zukommen zu lassen. — Die Ausführung dieses Kunstwerks gereicht dem königl. Medailleur Lösch zur größten Ehre.

Oesterreich. Wien, vom 6. März. Bei der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben: Amilkar Marquis von Paulucci, General-Major, wurde zum Marine-Ober-Kommandanten ernannt. In Pensions-Stand wurden versezt: der Feldmarschall-Lieutenant Friedrich Freiherr von Bianchi, Duca di Casalanza, wirklicher Hofkriegsrath; die General-Majore: Carl Friedrich Maresch von Marsfeld, mit Feldmarschall-Lieutenants-Titel und Pension, und Augustin Conink, Marine-Commandant.

Helvetien. Das Fastenindult des Hrn. Fürst-Bischofs zu Basel, aus Offenburg unterm 2. Februar „allen Welt- und Ordensgeistlichen, so wie auch allen Christglaubigen unsers Bisthums und der unserer bischöflichen Verwaltung anvertrauten Orte" überschrieben, gedenkt zwar keiner neuen oder besondern Aufträge, die der regierende Pabst Leo XII. ertheilt hätte, wie die Offizialität in Chur deren verkundet hat; aber im Geiste der Churischen neuen Beschränkungen der bisher gewohnten Fastenausnahmen und denselben zum Theil annähernd, wird von dem Herrn Bischof zu Basel ein Wochentag mehr, neben Freitag und Samstag nämlich auch der Mittwoch, von aller Bewilligung des Fleischgenusses ausgenommen. „Da uns nicht unbekannt ist (so lautet der Hirtenbrief), wie schwer es in vielen Gegenden halten würde, sich die gehörigen Fastenspeisen zu verschaffen, und uns deßhalb Vorstellungen gemacht worden sind, so gestatten wir für die nächsten Fasten folgende Erleichterungen, welche die Zeitumstände noch erfordern. Wir gestatten während der vierzigtägigen Fasten des gegenwärtigen Jahres 1824 das Fleischessen allen Gläubigen unsers Bisthums und unserer Administrationsbezirke, mit Inbegriff aller Weltgeistlichen, in diesem Maße, daß von dem Donners-Tage nach dem Aschermittwoch bis an den Donnerstag vor dem Palmsonntag, beide eingeschlossen, die Sonntage von dem Fastengebote gänzlich enthoben, an dem Montag aber, Dienstag und Donnerstag nur eine Mahlzeit von Fleisch-Speisen erlaubt seyn soll, mit der Freiheit, derselben an diesen und andern Tagen eine geringe Abend- und Fasten-Kollation, welche die Kirche duldet, beizusetzen. Den Handwerksleuten und andern, die zu fasten nicht schuldig sind, wie auch ihren Hausgenossen, gestatten wir, an jenen Tagen, an welchen zu Mittag das Fleischessen erlaubt ist, auch auf den Abend mit den Ueberbleibseln ihres Mittagmahles und andern Fleischspeisen sich zu nähren. Niemals sollen Fische und Fleischspeisen zugleich aufgestellt werden. Was Eier, Milch, Butter und Käse betrifft, erlauben wir den Genuß derselben die ganze Fasten hindurch; nur die Eier bleiben am Charfreitag verboten. Zu einigem Ersatz dessen, was durch obige Bewilligung an der Haltung der Fasten unterbleibt, erklären wir, daß ein jeder, der während der Fasten nach obiger allgemeinen Erlaubniß Fleisch essen wird, einmal in jeder Woche der Fastenzeit einen Kranken besuchen, oder zur Bekehrung der Sünder fünfmal das Vaterunser und eben so vielmal den englischen Gruß beten, oder ein seinem Vermögen angemessenes Allmosen geben soll."

Frankreich.

Paris, vom 2. März. Konsol. 5 Proz. nach der Börse 104 Fr. 5 C. — 3. März bei Eröffnung der Börse 104 Fr.

— Die Etoile bringt wieder 10 royalistische Wahlen, worunter die HH. de Lastours, d'Hauteroche, Vignolles rc. In allem sind bis jezt 237 Wahlen royalistisch und 18 liberal ausgefallen und 3 Wahlen noch unbekannt. (1 von Milhau, 2 von Corsika.)

Italien.

Mailand, vom 3. März. Vorgestern kam der kommandirende General der Lombardie, Graf von Bubna, von seiner Reise nach Oesterreich und Böhmen, wieder in dieser Stadt zurück an und musterte gestern die Truppen der hiesigen Garnison, die in der herrlichsten Haltung vor ihm vorbei defilirten.

Vom 5. März. Hier wurden nach gehaltenem standrechtlichen Verfahren zwei Individuen wegen Strassenraub mit gewaffneter Hand zum Strange verurtheilt.

— Nach offiziellen Berichten aus Cagliari vom 7. v. M. ist die Krankheit, die sich auf der kleinen Insel San-Pietro bei Sardinien zeigte und in verschiedenen Häfen Sanitäts-Maßregeln veranlaßt hatte, schlechterdings nicht contagiöser Natur.

Bologna, vom 2. März. Gestern Abends kam aus Rom der Abbate D. Pietro Ostini, päbstlicher Nuntius zu Wien, hier an und reiste heute nach Ferrara ab.

— Nach Briefen aus Rom vom 12. Februar besserte es sich damals merklich mit der Gesundheit des h. Vaters; doch konnte er noch das Bett nicht verlassen und den Vatikan nicht beziehen. An diesem Tage hatte sich die Krankheit des Kardinals Severoli so verschlimmert, daß beinahe keine Hoffnung des Aufkommens mehr vorhanden war; es hieß, er sey schon im Sterben. Auch die Kardinäle Rusconi und Fabrizio-Ruffo waren noch immer in Gefahr. — Ihre Majestät, die Herzogin von Lucca, empfingen am 11. die h. Wegzehrung und man befürchtete ihren baldigen Tod an der Brustwassersucht. Um die Mitte der Fasten sollen Se. päbstliche Heiligkeit eine Kardinalpromotion vornehmen.

Insel Malta.

Malta, vom 10. Febr. Der englische Generalkonsul bei der Regierung von Algier, Mac-Donel, ist am 8. d. am Bord der Najade mit seiner ganzen Familie hier angekommen. — Vom 23. Febr. Der General-Major Sir Manley Power hat in einem Proklame vom 18. d. M. bekannt gemacht, daß er bis Eintreffen der kön. Entschließung, die einstweilige Regierung der Insel übernehme. Am 20. legte er von dem obersten Justizhofe seinen Eid ab. — Am 17. dieß befand sich Sir Maitland noch im besten Wohlseyn. Er schrieb an diesem Tage an seine Schwester, daß er sich seit 3 Jahren nicht mehr so wohl befunden habe, wie jezt. Nachmittag besuchte er den Admiral Neele, sodann die Damen Le Mesurier; als er ihr Haus verlassen wollte, rührte ihn der Schlag und machte nach 8 Stunden seinem Leben ein Ende.

Großbritannien.

London, vom 28. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses verlangte Herr Abercromby einen Gesetzes Entwurf einzubringen, um in Schottland ein der Bevölkerung dieses Landes angemessenes Wahlsystem einzuführen. Er führt Edinburg an, wo von 100,000 Einwohnern nur 33 Personen Wahlrechte genießen, unter denen nicht mehr als 19 sie ausüben.

Auf des Ministers des Innern Entgegnung, die Thier-Hetzen betreffend, erwiedert Herr Martin, der diesen Gegenstand neuerdings zur Sprache gebracht, daß, wenn der Herr der Bärenhetze nur einigermaßen dankbar wäre, er dem Ministerium eine Loge bei seinem Schauspiele gratis geben würde. Herr Hume verlangt, daß dem Hause eine Abschrift von den Unterhandlungen mitgetheilt werde, die zwischen den Ministern und den Banquiers Baring, Reid, Irwing und Rothschild, welche es übernommen, die von Oesterreich schuldenden 2,500,000 Pf. St. an den Schatz zu zahlen, statt gefunden haben müßten. Der Kanzler der Schatzkammer widersetzt sich der Mittheilung dieser Papiere. Herr Maberly bemerkt, England müsse sich glücklich schätzen, daß der Kaiser von Oesterreich die Summen, die ihm vorgeschossen worden, wiedererstatten wolle. „Dieser Souverän — sagt er — konnte auf Euere Reclamationen antworten: zur Vertheidigung Belgiens, dessen Souverän ich damals war, habe ich von Euch Geld geliehen. Dieses Belgien ist nicht mehr mein; lasset Euch von denen bezahlen, welchen es gehört. — Demnach ist das Benehmen des Kaisers von Oesterreich das eines Mannes von Ehre, indem er zahlt, wozu er, streng genommen, nicht gehalten gewesen wäre." Hr. Canning zeigt, daß Hr. Hume die Frage nicht verstanden habe. Oesterreich hat in Scheinen bezahlt und die englischen Banquiers haben solche diskontirt. Es bedurfte keiner besondern Unterhandlungen, um diese Operation zu Stande zu bringen, welche jeden Tag bei den Bankgeschäften sich erneuert. Hr. Humes Antrag wird ohne Abstimmung verworfen. Der Kanzler der Schatzkammer verlangt, daß das Haus sich in einen allgemeinen Ausschuß verwandle, um einen Bericht über die Posten zu vernehmen. Hr. Hume beschwert sich, daß die Journale nicht postfrei in die Kolonien versandt werden, wodurch, wie er sagt, der Verbreitung der Aufklärung in den Weg getreten werde. Der Kanzler der Schatzkammer bemerkt, daß das Post-Geld für die Journale, so wie für die Briefe, durch eine Parlamentsakte bestimmt sey. Hr. Hume macht der Post-Verwaltung einen Vorwurf wegen der ungeeigneten Vertheilung ihrer Kouriere, so daß Samstag, Sonntag und Montag kein Einziger nach dem Auslande abgeht. Der Handel leide dadurch sehr. Der Kanzler der Schatzkammer gibt gar keine Antwort auf diese Bemerkung. Man versichert, daß das Parlement vom 15. März bis auf den 28. April vertagt werden soll.

— Nachdem auf Verlangen des Kanzlers der Schatz-Kammer sich das Haus in der heutigen Sitzung in einen Finanzausschuß verwandelt hatte, sagte Sir John Wrottesley, daß er das, was der Kanzler der Schatzkammer

in der vorigen Sitzung über die Herabsetzung der Zinsen gesagt, nicht genugsam verstanden habe und daß es für die Besitzer jener Fonds zu wichtig sey, in dieser Beziehung genaue Nachweisungen zu erhalten, als daß er sich nicht für verflichtet erachten sollte, solche vom Minister zu verlangen. Der Kanzler der Schatzkammer antwortete, daß es schiene, als wäre der Ausschuß, so wie er, nicht recht verstanden worden. Durch einen der Beschlüsse sey erklärt worden, daß die Inhaber der 4 pCt., die in einer gegebenen Zeit ihre Einwilligung, $3\frac{1}{2}$ statt 4 pCt. anzunehmen, nicht ausgedrückt hätten, an einem bestimmten Tage im Monat Oktober $\frac{1}{3}$ oder 33 pCt. ihres Kapitals zurück bezahlt erhalten würden. Daß übrigens der Beschluß gewiß nichts über die Rückzahlung der andern zwei Drittel bestimmt habe, weil diese Rückzahlung von den Umständen und den Mitteln abhänge, welche die Regierung zu diesem Behufe haben würde; daß aber der Herr, so vor ihm gesprochen, sich hinsichtlich der Absicht des Beschlußes irre, wenn er unterstelle, daß, nach der Bezahlung des ersten Drittels oder 33 pCt. die Bezahlung des übrigen theilweise zu 10 pCt. zu gewissen Zeitpunkten statt finden werde; daß der Vorschlag nichts weiter besage, als daß nicht weniger als 10 pCt. auf einmal bezahlt werden würde, allein der Regierung kein bestimmtes Gesetz über die Epochen dieser Zahlungen vorschreibe. — Der übrige Theil der Sitzung wurde zur Erörterung des Budjets über die Gegenstände von rein lokalem Interesse verwendet.

— Hier folgt die vom Kanzler der Schatzkammer dem Unterhause vorgelegte Akte in Betreff der 4pCt.: Art. 1. Eine jede Person oder eine jede politische Körperschaft, betheiligt bei demjenigen Theile der Nationalschuld, für die sie 4 pCt. jährlicher Zinsen erhält und deren Dividenden am 5. April und 10. Okt. bei der Bank von England zahlbar sind, die sich nicht gefallen lassen wird, $3\frac{1}{2}$ pCt. in der unten angegebenen Art anzunehmen, soll am 10. Oktober 1824 die Summe von 33 Pf. St. 6 Sh. 8 D. für jedes Hundert der auf ihrem Namen eingeschriebenen Annuitäten erhalten; und ein Drittel ihres Kapitals wird, von besagtem 10. Okt. an, bezahlt, gelöscht werden und keine weitern Zinsen tragen. 2. Das Unterhaus wird Maßregeln treffen, um einen jeden Besitzer 4 pCt. Annuitäten zu bezahlen, der sich hinführo nicht gefallen lassen will, $3\frac{1}{2}$ statt 4 pCt. anzunehmen. 3. Eine jede Person oder Korporation, welche gegentheils $3\frac{1}{2}$ pCt. anzunehmen sich gefallen lassen und ihre deßfallsige Absicht vor dem 6. April 1824 zu erkennen geben wird, soll für jedes 100 Pf., das sie hatte, 100 Pf. Kapital in dem neuen Fonds, der kreirt werden und dessen erste Dividende am 5. April 1825 bei der Bank von England zahlbar seyn wird, erhalten. Besagte Annuitäten sollen nach dem 10. Okt. 1829 wieder zurückgekauft werden können. 4. Alle Einwilligende sollen sich vor dem 6. April 1824 in ein großes Buch einschreiben lassen, das zu diesem Behufe bei der Bank von England eröffnet werden wird. Eben so soll es auch hinsichtlich der etwa statt habenden Uebertragungen gehalten werden. Die neuen Renten zu $3\frac{1}{2}$ pCt. werden mit dem 10. Okt. gegenwärtigen Jahres zu laufen beginnen. Es wird eine Frist bis zum 1. Juni 1824 denjenigen Personen zugestanden, die ausserhalb England, aber in Europa sind, und bis zum 1. März 1825 denjenigen, die sich in einem andern Welttheile befinden. 5. Die Interessen und Dividenden der neuen Annuitäten zu $3\frac{1}{2}$ pCt. sollen auf die konsolidirten Fonds des vereinigten Königreichs in eben der Art (eingeschrieben werden, als es die Interessen der Annuitäten zu 4 pCt. waren. 6. Eine jede Person, welche ihre Einwilligung nicht zu den besagten Epochen wird angezeigt haben, soll die zwei übrigen Drittel ihres Kapitals, entweder in einer oder in mehreren Zahlungen, zurückerstattet erhalten, so wie solches durch die Kommissarien der Schatzkammer wird angeordnet werden, unter der Bedingung jedoch, daß jene Rückzahlungen sechs Monate vorher durch die Hofzeitung angekündigt und auf der Börse angeschlagen werden, auch jene Zahlung nicht weniger als $\frac{1}{10}$ der vom Staate noch schuldenden Kapitalien betrage.

Ein jeder Besitzer 4 pCt. Annuitäten soll seine Dividende am 10. Okt. 1824 erhalten. Dem Rechnungs-Agenten des Kanzlei-Amts so wie dem des Schatzkammer-Amts soll es verstattet seyn, vor dem 6. April 1824 dem Gouverneur der Bank, im Namen eines jeden Inhabers 4 pCt. Annuitäten, dessen Einwilligung anzuzeigen, fortan $3\frac{1}{2}$ pCt. zu nehmen und besagte Rechnungsagenten sollen gegen jede gerichtliche Verfolgung hinsichtlich der deßfalls von ihnen etwa zu ergreifenden Maßregeln gesichert seyn.

Polen.

Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin reiste am 14. Febr. von Warschau nach Petersburg ab.

Miszellen.

Berlin, vom 3. März. Gestern Abend $\frac{3}{4}$ auf 9 Uhr bemerkte man hier den lichten Schein einer Feuerkugel, welcher bei völlig sternklarem Himmel mit dem Glanze des Bengalischen Feuers verglichen werden konnte. Der Wind kam von WS. und das Phänomen schien dessen Richtung zu folgen.

— Der von Ernst Emil Hoffmann in No. 363 der Oberpost-Amts-Zeitung vorigen Jahrs und andern Tageblättern eingerückte Artikel, worin derselbe die durch J. Kiefer in seinen »Nachrichten über Griechenland« erzählte und aus offiziellen Aktenstücken gezogene Geschichte der letzten Expedition als unwahr anzugreifen sucht, hat letzterem eine umständliche Erwiederung abgenöthigt welche zu Frankfurt a/M. in der Andreäischen Buchhandlung und in Mainz bei Werner Beringer auf frankirte Forderung gratis zu haben ist. Hauptsächlich wird darin dargethan, daß zur Widerlegung von offiziellen Aktenstücken einige mit verächtlicher selbstgefälliger Miene hingeworfene Gemeinsprüche nicht hinreichend sind, und schließlich werden dann in Beziehung auf die Handlungsweise des Herrn Commercienrathes Ernst Emil Hofmann noch einige mit Aktenstücken belegte Thatsachen mitgetheilt.

Wien, vom 5. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 99¼; Rothschildische Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, 120⅞; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 44; Bank-Aktien 979⅞. Curs auf Augsburg.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Vortheil des Herrn Fehringer, zum Erstenmale: Johann Sborgar, oder: die Korsaren-Braut, romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen.

503. (3 a) An
die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 13. und Samstag den 20. März finden im kleinen Museums-Saale Abendunterhaltungen mit Harmonie-Musik Statt. Der Anfang ist jedesmal um 7 Uhr, das Ende um 10 Uhr. Die sehr verehrlichen Mitglieder werden daher ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Theil zu nehmen.

München den 9. März 1824.

Die Vorsteher des Museums.

504. Ankündigung
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstags den 13. März, große musikalische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

386. (3 b) Ein königl. quiescirter Staatsdiener wünscht zur Ausfüllung seiner jetzt müßigen Stunden in der Eigenschaft als Privat-Sekretair durch Güter- oder Häuser-Administrationen s. a. Beschäftigung zu erhalten. Da derselbe mehr auf nützliche Verwendung der Zeit, als auf großes Honnorar sieht, dürfte sein Anerbieten Vielen willkommen seyn. Auskunft über Namen und Wohnung gibt die Expedition der politischen Zeitung.

501. (3 a) Laut gnädigstem Beschluß der königl. Regierung des Isarkreises vom 22. et präs. 24. August vorigen Jahres soll die heuer im März stattfindende Jahresprüfung öffentlich ausgeschrieben und das litterarische Publikum, so wie jeder, dessen Privatinteresse es erheischen dürfte, hiezu geziemend eingeladen werden. Indem man diesen gnädigsten Befehl hiermit in Vollzug setzt, so macht man gleichzeitig bekannt, daß diese Prüfung den 15. l. M. Nachmittags von 2 — 6 Uhr beginnen und damit täglich um dieselbe Zeit bis Ende dieses Monats fortgefahren werde. Das Prüfungslokal ist im allgemeinen Krankenhause.

München den 10. März 1824.

Das
Direktorium der chirurgischen Schule.
Koch.

395. (3 c) Versteigerung.

Bei unterzeichneter Stelle werden in dem Kommissionszimmer Nro. 6 im ersten Stockwerke am Freitag den 12. künftigen Monats März Morgens 9 Uhr nachfolgende zur Verlassenschaftsmasse des verlebten Großhändlers Moses Mändl gehörigen Juwelen, Prätiosen und Silbergeräth gegen baare Zahlung versteigert, als:

Ungefaßte Brillanten, Rosetten, Diamanten, Hyazint-aquamarin, goldene Ringe mit Brillanten, Rosetten, Saphir, Tafelsteis, dann Ohrenringe mit Brillanten, Rosetten und Perlen. Nicht minder verschiedene orientalische Perlen.

Ferners goldne Tabatieren, goldene Halsketten, derlei Uhren nebst Ketten und andern kleinern Gegenständen.

Verschiedene silberne Tischleuchter, Kaffeekannen, Zuckerdosen, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffeln, Messer und Gabeln mit silbernen Schaalen, dann silbernen Salzgefäße und Theeseicher.

Den 20. Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

489. In der Singstraße, Ludwigs Vorstadt No. 96, ist unter billigen Miethzins zu verstiften ein Theil eines Gartens mit zwei Sommerhäusern, Keller und mit einer gedeckten Kegelbahn.

281. Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sie ihr Lager von feinen und mittelfeinen Tapeten, Franzen, Vorhäng-Verzierungen, Messingen: Rosetten und einigen neuen Meubeln u. s. w. um eigenen Kosten verkauft. Da dieß Lager erst seit 2 Jahren besteht und in dieser Zeit nur die neuesten und geschmackvollsten Tapeten verkauft worden sind, so glaubt sie, sich eines zahlreichen gütigen Zuspruchs, von Seite des verehrlichen Publikums erfreuen zu dürfen.

Bei dieser Veranlassung erlaubt sie sich auch noch die ergebenste Anzeige, daß sie die durch den Tod ihres Mannes auf sie übergekommene Tapezierers-Befugniß fortgesetzt ausübt, und empfiehlt sich hiemit ihren verehrten Gönnern zu gefälligen Aufträgen ergebenst.

Johanna Bischof, Tapezierers-Wittwe,
Kaufingerstraße Nro. 1021.

487. (3a) Montag den 15. März und die folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden in dem Hause No 1027 in der Kaufingerstraße, Eingang in der Fürstenfelder-Gasse zu ebener Erde verschiedene Waaren gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Merino's, Bombasins, Hamans, Mousselines, Jaconets gestreift und quadrillirt, Ginghams, Perse, weiße und färbige Sacktücher, dann derlei baumwollene und seidene Halstücher, gedruckte wollene Shawl-Tücher, Leinwand, Madras, Seidenzeuge verschiedener Gattungen, Casimirs und Tuchreste.

506 (3 a) Ein ganz fehlerfreier Seilerischer Flügel, 6½ Oktaven, ist künftigen April monatlich zu vermiethen, wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

505. (3a) No. 108 in der Weinstraße über 2 Stiegen sind zwei Zimmer vornheraus, mit oder ohne Meubels zu vermiethen. Der Eingang ist im Landschafts-Gäßchen.

Die 1187te Ziehung in München ist heute Dienstag den 9. März 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

64 83 82 35 16

Die 1188te Ziehung wird den 8. April und inzwischen die 808te Regensb. Ziehung den 18., und die 147te Nürnberger Ziehung den 30. März vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 62 — 12. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 10. März.

In der öffentlichen Sitzung der mathematisch physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften, nächsten Sonnabend den 13. dieß, Nachmittag 4 Uhr, wird nebst anderem Hr. Conservator Ritter von Spix einen Bericht über den Conspectus Serpentum des Hrn. Dr. Wagler, — Hr. Conservator Fraunhofer über die Construktion eines neuen Heliostates von seiner Erfindung (welches Instrument er auch vorzeigen wird), — Hr. Conservator Ritter von Martius über die Naturgeschichte der Palme im Allgemeinen vortragen.

Frankreich.

Paris, vom 4. März. Kons. 5 Proz. 104 Fr. 10 C.

— Der Carnevals Stier hält mit seiner burlesken Begleitung seit drei Tagen seinen Umgang in Paris. Ihm folgt ein zierlicher Wagen von vier Schimmeln, mit reichen Decken behangen, gezogen. Mercurius ist dessen Vorreiter und die Zeit, mit ihrer Sichel bewaffnet, versieht den Dienst als Kutscher. Das Kind sitzt oben auf dem Wagen zwischen zwei Göttinen; es ist kaum drei Jahr alt. Heute um 1½ Uhr traf der Aufzug in dem Hofe der Tuillerien ein und die voranziehende Musik führete unter den Fenstern des Königs mehrere Symphonie-Märsche aus.

— Nach dem Ami de la Charte sollen die zu Nantes und zu Brest liegenden Schweizer Regimenter nach Madrid aufbrechen.

— Herr Damoiseau, Mitglied des Längen Bürreau zu Paris, der bereits einen Preis von der Akademie für eine Denkschrift erhalten, worin er die Rückkehr des berühmten Halleyschen Kometen auf den November 1824 bestimmt hatte, hat am 16. Februar der Akademie eine neue Arbeit der Art übergeben, worin er sich mit dem Kometen von kurzer Bahn (comète a courte periode) beschäftigt, der seinen Berechnungen zufolge, am 17. September 1825 zu seinem Perihelio zurückkehren wird. Man erinnert sich noch des lebhaften Interesses, das dieser Komet bei allen Freunden der Astronomie erweckte. Kaum war er im Jahr 1819 erschienen, als Herr Enke in Gotha dessen baldige Wiedererscheinung ankündigte. Diese Nachricht bestätigte sich durch die Beobachtungen des Hrn. Rümker, der im Juni den Kometen zu Paramata in Neusüdwallis wiedersah. Es sey uns gestattet, bei dieser Gelegenheit an die Auszeichnungen zu erinnern, die den ebengenannten deutschen Astronomen, beide aus Hamburg gebürtig, zu Theil geworden sind. Die Londoner astronomische Gesellschaft hat in ihrer Versammlung am 14. vorigen Jahres Herrn Encke eine goldene und Herrn Rümker eine silberne Medaille für ihre verdienstvollen Arbeiten zuerkannt. Letzterer erhielt im vorigen Jahre auch ten von Lalande gestifteten Preis.

Spanien.

Madrid, vom 24. Febr. Die Gaceta enthält einen merkwürdigen Artikel über die spanischen Kolonien. „Das Wohl der Unabhängigkeit zählt dort nur blinde Vertheidiger — heißt es darin. Die Zeit wird die Mächte zur Erkenntniß des Uebels führen, das sie sich selbst zufügen werden, wenn sie den König von Spanien verhindern, auch der König von Indien zu seyn. Allein zuvörderst mögen die Revolutionärs folgende Fragen beantworten: wo ist, die Provinz, wo ist der Bezirk Amerika's, welcher vollkommen der Unabhängigkeit genießt? wo sind die 200 Millionen Piaster, die in diesen Gegenden zirkulirten, bevor sie unter das Joch einiger habsüchtigen Ehr Geizigen fielen? was ist aus ihrem Handel geworden? warum werden ihre Gold- und Silberbergwerke nicht mehr bebaut?

Wenn die Liberalen uns Gehör versagen, so werden sie doch den Worten eines der Ihrigen, des Finanzministers der mexikanischen Regierung, den Glauben nicht versagen wollen. Was liest man nun in seinem Bericht an den Kongreß? 1. daß Schlaffheit und Bestechung in allen Zweigen der Verwaltung sich eingeschlichen haben; 2. daß man von allen Seiten her die Klagen der Soldaten, oder ihrer Wittwen und Kinder vernimmt, die weder Sold noch Pension erhalten; 3. daß die Provinzen die Steuern nicht bezahlen wollen, vorgebend, die Revolution habe sie zu Grunde gerichtet und sie könnten Regierungen nicht vertrauen, die unaufhörlich auf einander folgten und die sie sämmtlich hintergangen hätten.

Die Geistlichkeit, treu dem Könige so wie ihrem Gotte, erhebt eine muthige Stimme und ruft, das Evangelium in der Hand, dem Volke zu, vor dem Abgotte das Knie nicht zu beugen. Die Thatsachen überdies sprechen laut genug. Die nachstehenden sind von ganz unbestreitbarer Glaubwürdigkeit und haben sich erst neuerlich zugetragen.

Die Abgeordneten der Provinzen trafen im Laufe des November zu Mexiko ein, um daselbst einen konstituirenden Kongreß zu bilden. Ihr erster Beschluß war, die Kriegserklärung gegen Spanien und alle ihre Folgen zu mißbilligen. Die Provinz St. Lais de Potosi hat erklärt, daß sie in ihren Hafen Tambico, Soto-la-marina und

andern alle spanische Schiffe, die kommen möchten, gegen Entrichtung der Eingangsgebühren, aufnehmen würde. Der Kongreß hat gleichfalls die gegen das Schloß St. Juan d'Ulloa von den republikanischen Behörden von Vera Cruz verübten Feindseligkeiten mißbilligt und diese werden für die von dieser Stadt erlittenen Verluste verantwortlich seyn. Die Konfiscirung der Güter der europäischen Spanier ist für ungültig erklärt worden. Endlich fügt man hinzu, der General Negrete marschiere auf Mexiko, um den neuen Kongreß zu unterstützen. Die Regierung von Vera Cruz hat zu Kampeche Artillerie verlangt, um ihre Angriffsmittel gegen St. Jean d'Ulloa zu vermehren; diese Forderung ist ihr rund abgeschlagen worden. Man hat ihr zu gleicher Zeit erklärt, daß die Provinz mit der sogenannten Regierung von Mexiko nichts zu schaffen habe und daß sie überdies ihre Verhältnisse mit Spanien nicht brechen wolle. Die vereinigten Staaten haben infolge des Feuers von Vera-Cruz gegen das Schloß acht Schiffe verloren. Da sie auf dem gewöhnlichen Ankerplatz nicht anlegen konnten, so haben sie die in diesen Gewässern so fürchterlichen Windstöße von Norden her in ihrer ganzen Stärke ausgestanden und sind auf den Felsenklippen von Alvaradd zerschmettert worden. Ein großes, reich beladenes englisches Fahrzeug hat das nämliche Schicksal in dem Flusse Guazacualco erfahren. Der Handel der vereinigten Staaten hat noch einen andern Verlust erlitten, nämlich den eines Schiffes, dessen Ladung sehr kostbar war und das von der Regierung von St. Louis de Potosi konfiszirt wurde, weil es sich den Zöllen zu entziehen versuchte.

Frankreich ist gleichfalls in seinem Linnenhandel sehr beeinträchtigt. Im Jahre 1809 verkaufte es seine breiten Bretagner Linnen zu 9 bis 12 Piaster das Stück von 8 Ellen und für 8 Piaster mindestens seine schmalen Linnen. Allein französische Handelsleute sahen sich so eben genöthigt, eine Ladung von mehr als 6tausend Stücken zu 4 Piaster zu verkaufen; dieser beispiellos niedrige Preis ist das traurige Resultat dieses Verschwindens von fast allem baaren Gelde, seitdem das Wort Unabhängigkeit alle Börsen und Kassen verschlossen hat. (Nicht die Folge freier Konkurrenz anderer Völker?)

Dieses Beispiel und viele andere, die wir anführen könnten, müssen den Regierungen Europa's die Augen öffnen und sie überzeugen, daß, wenn Spanien seine amerikanischen Besitzungen aufgäbe, ihre Unterthanen nur noch mit den dortigen Indianern verkehren könnten.

Je länger man die Wiedereroberung (la reconquista) der Spanien zugehörenden Provinzen verschieben wird, desto schwieriger wird es seyn, daselbst jenen blühenden Zustand wieder hervorzurufen, worin sie sich befanden, als die Revolution sie mit ihrem verpesteten Hauche anwehete.

Man muß ferner bemerken, daß es dem Herren des Hauses weit leichter ist, als den Fremden, Ordnung in demselben wieder herzustellen. Diese verlieren mit Aufsuchung der Ursache des Uebels die Zeit, die der Hausherr zu dessen Abhülfe verwendet.

Seltsam genug war der konstituirende Kongreß von Mexiko gegen Mitte Novembers von der Regierung noch nicht anerkannt oder eingesetzt, und man sah noch nicht einmal Anstalten dazu. Beide Feinde beobachten sich."

Rußland.

Am 19. Febr. wurde zu Petersburg die Vermählung Ihrer kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten Michael und der Großfürstin Helena feierlich vollzogen. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin war Tags vorher von Warschau in Petersburg angelangt.

Großbritannien.

London, vom 2. März. Kons. 3 Proz. 93⅞; österreichische Anleihe 11⅞; mexikanische 8⅞; portugiesische 3⅞; griechische 3⅞ Prämie.

— Der Eifer, mit welchem Herr Martin sich der Bären angenommen und seinen Antrag auf Abschaffung der Thierhetzen unterstützt hatte, gab zu einigen lustigen Scenen Anlaß. Es fand sich nämlich, daß das ehrenwerthe Parlamentsglied ein großer Liebhaber frischer Austern ist; Hr. Heron fragte ihn daher, ob er es für weniger grausam halte, noch lebende Austern mit den Zähnen zu zermalmen, und drohte ihm, daß, wofern er nicht von seinen Deklamationen gegen die Jagd und die Thierhetze abstehe, man eine Bill verlangen werde, welche das Essen der Austern und der Straßburger Gänsleber-Pasteten verbiete, welche letztere bekanntlich ihre Größe und ihren feinen Geschmack nur einem äußerst grausamen Verfahren gegen die armen Gänse verdankte. Dieses argumentum ad hominem wirkte; Hr. Martin ließ seine Motion fallen.

Die Replik des Ministers des Innern ergötzte das Haus noch mehr. „Von Jahr zu Jahr — sagte er — kömmt Herr Martin in das Parlament mit einem Geschicht'chen von einem verwundeten Bären, oder von einem im Zweikampfe gefallenen Hahn. Möge er doch endlich auf den Lorbeer verzichten, den er durch seine legislativen Anträge zu Gunsten der unvernünftigen Thiere zu pflücken strebt. Es gibt vielleicht in Allem keine 20 Bären in ganz Alt England; sind diese ein würdiger Gegenstand für die weisen Erörterungen des Hauses? Und warum vertheidigt Hr. Martin mit solcher Wärme Ausländer, wie die Bären, und schließt von seiner Amnestie die Landes-Eingebornen, den Hasen und das Rebhuhn aus? Warum bringt er keine Bill gegen die Pferderennen ein, zu denen er sich so pünktlich einzufinden und gewöhnlich noch einen Theil seiner Freunde aus dem Hause mitzunehmen pflegt?"

— Wir tragen aus der bekannten merkwürdigen Rede, die Herr Canning bei der Debatte über die Adresse gehalten, ein Bruchstück nach, das am meisten allgemeines Interesse, zunächst und besonders aber für Teutschland hat:

„Was den Standpunkt im Allgemeinen betrifft, den England in Europa und in der Welt — ich sage, in Europa und in der Welt und zwar nicht als leeren Zusatz — den es in Europa und in Amerika — in der alten und in der neuen Welt — behauptet, so finde ich, wenn es mir auch nicht ansteht, in die Lobpreisungen.

welche der ehrenwerthe Redner, der die Adresse unterstützte, der Regierung vielleicht zu freigebig gespendet hat, einzustimmen, dennoch andererseits Gründe genug, den Behauptungen des Herrn Brougham, daß England von seinem hohen Standpunkte zu einer Macht vom zweiten Range herabgesunken sey, zu widersprechen. Ich behaupte, daß England in seiner heutigen Lage noch eben so fähig ist, als je, seine billigen Rechte zu vertheidigen; daß seine Macht noch eben so geachtet, daß seine Freundschaft und sein Beifall von andern Mächten noch eben so gesucht werden. Darin bin ich allerdings mit Herrn Brougham einverstanden, daß sich England, in Betreff des Gleichgewichts der Macht in Europa nicht mehr in derselben Stellung befindet, wie in frühern Zeiten, auf die sich der ehrenwerthe Redner berufen hat. Allein dieß hat seinen Grund darin, daß Europa heute unter präponderirende Mächte von überwiegenderem Einfluß, als ehemals, getheilt ist, und daß wir in unsern Verhältnissen mit ihnen nicht mehr dieselbe relative Macht, wie sonst, besitzen. Man macht uns Vorwürfe, daß wir die innern Mißbräuche despotischer Staaten, wie Herr Brougham sie nennt, dulden und das Gleichgewicht der Macht nicht mehr behaupten. Wenn Hr. Brougham einen Rückblick auf die Regierungen König Wilhelm's oder der Königin Anna, auf die er hingewiesen hat, werfen will, so wird er finden, daß wir uns wahrlich damals, wenn wir ein Bündniß mit einem Kaiser von Deutschland oder mit was immer für einem Fürsten schlossen, wenig um die Mißbräuche kümmerten, die in den Ländern unserer Bundesgenossen statt finden mochten. Wir müssen in der Welt leben, wie wir sie finden; uns in die vorhandenen Elemente fügen. Wir können keine andere Welt „aus Einem einzigen und vollkommenen Chrysolit" bilden. Wenn wir bloß mit Staaten, welche freie Verfassungen haben, in Freundschaft leben wollten; so müßten wir die Zahl unserer Bundesgenossen ungemein beschränken. Laßt uns zehn Jahre rückwärts schauen und fragen, ob wir wohl ohne Beistand von Despoten im Stande gewesen wären, jenen Koloß von Despotismus zu stürzen, vor welchem Republiken und Despoten sich beugten und vor dessen übergewaltiger Macht das Blut der Freunde Englands in den Adern gerann und erstarrte?

Der ehrenwerthe und rechtsgelehrte Redner, Herr Brougham, hat sich über gewisse Kriminal Prozesse, die im österreichischen Italien stattgefunden haben, ausgelassen. Ob mir gleich mehrere von ihm angeführte Vorgänge unbekannt sind, so kann ich doch nicht zweifeln, daß seine Bemerkungen sich auf die in Mailand geführten Prozesse beziehen. Die Anklagen mögen grundlos, die Verschwörungen mögen erdichtet, die Sentenzen unrechtlich gewesen seyn; ich weiß nicht, in wie fern die von Herrn Brougham angeführten Umstände gegründet sind oder nicht. Gesetzt aber, Alles, was er behauptet, sey wahr: sollten wir deßhalb alle Verbindung mit einer so großen Macht, wie Oesterreich, abbrechen, uns gegen sie zum Kriege rüsten, weil einige ihrer Bürger, wie der ehrenwerthe Redner behauptet, die Opfer der Ungerechtigkeit geworden wären? Dieß wäre eine allzu ungereimte und ausschweifende Forderung. Unsere Sache ist es, unsere Verhältnisse mit allen großen europäischen Mächten, als corpora imperii betrachtet, nach allgemeinen und umfassenden Grundsätzen der Staatsklugheit aufrecht zu erhalten, ohne ängstliche Untersuchung der unter fremden Regierungen bestehenden Mißbräuche, oder solcher Maßregeln, welche wir mit einer besseren Verfassung und glücklicheren Institutionen tadeln und verabscheuen dürfen. Ich glaube unterdessen, daß Herr Brougham über verschiedene, von ihm berichtete Umstände falsch unterrichtet worden ist. Ich weiß, daß ohngefähr 20 von den in die Mailänder-Verschwörung verwickelten Personen, über deren Schuld oder Unschuld ich mir kein Urtheil erlaube, überführt und auf ihr eigenes Geständniß zum Tode verurtheilt worden sind; ich weiß ferner, daß der Kaiser von Oesterreich sie begnadiget hat und zwar gegen die Meinung mehrerer seiner Räthe, welche das Wohl des Reiches durch diese Begnadigung gefährdet glaubten. Was die von Herrn Brougham berührten Umstände wegen Behandlung einer nahen Verwandtin eines der Inkulpaten betrifft, so kann ich aufrichtig versichern, daß mir nichts davon bekannt ist; wenn er aber der österreichischen Regierung ungebührliche Strenge in Verwaltung der Gesetze bei dieser Gelegenheit zu Last legt, so bin ich nach meinem Gewissen überzeugt, daß er sich im Irrthum befindet. Er spricht in den bittersten Worten von den grausamen Mitteln, deren diese Regierung sich bedient, um Selbstbekenntnisse zu erpressen; er scheint nicht zu wissen, daß nach den österreichischen Gesetzen ohne Selbstbekenntniß des Verbrechers kein Todesurtheil vollzogen werden kann. Uns, die wir das Selbstbekenntniß nicht für nothwendig halten, vielmehr gewohnt sind, Verbrecher hängen zu lassen, die mit der Betheuerung ihrer Unschuld im Munde sterben, mag jenes Gesetz ungereimt dünken; und doch läßt sich nicht läugnen, daß eher ein Geist der Menschlichkeit, als das entgegengesetzte daraus spricht. Ungereimt finde ich es ebenfalls, weil das Selbstbekenntniß entweder durch ungerechte Mittel erzwungen werden muß, oder, wenn die übrigen Beweise hinreichen, überflüssig wird. Indessen ist es doch nicht billig, eine Regierung der Grausamkeit zu beschuldigen, wenn sie durch die Gesetze ihres Landes genöthiget ist, das Selbstbekenntniß zu fordern.

Ich habe nicht die Absicht und glaube mich nicht berufen, die österreichische Kriminal-Gesetzgebung zu vertheidigen, noch weniger einzelne Kriminal-Prozesse in einem Staate, mit welchem wir bloß politisch verbunden sind, meiner Prüfung zu unterziehen. Wenn aber andere Nationen uns so hart beurtheilen wollten, wie Hr. Brougham hier den Kaiser von Oesterreich beurtheilt, welche Vorwürfe von Gefühllosigkeit und Barbarei könnten sie uns nicht machen, indem sie das, wovon wir in den letzten drei Monaten, zu unserm größten Verdruß, Zeugen gewesen sind, gegen uns aufstellten? Ich meine den Prozeß und die Hinrichtung zu Hertford. Wenn sie so mit uns verfahren wollten, wie der rechtsgelahrte Herr Redner mit dem Kai-

ser verfährt, was konnten sie von den Lobreden sagen, die zu Gunsten eines überwiesenen, aber verhärteten und des Verbrechens nicht geständigen Mörders, bei uns öffentlich erschienen sind? Wäre es billig, aus diesem Vorgange einen Grund zur Herabsetzung unseres National Charakters zu ziehen? Wie würde es dem Hrn. Brougham gefallen, wenn die Verhandlungen zu Hertford, als Seitenstück zu dem von ihm gelieferten Gemälde der Kriminal-Prozesse zu Mailand, in einer fremden Versammlung kritisch beleuchtet und als ein Argument gegen die Denkungsart des brittischen Volkes gebraucht würden? Und doch wäre ein solches Argument gerade so viel werth, als die, deren er sich gegen Oesterreich bedient.

(Der Beschluß folgt.)

Wien, vom 6. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 90⅞; Rothschildsche Loose von 1820 131, detto vom J. 1821, 120⅞; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 44; Bank-Aktien 991. Curs auf Augsburg 97⅞.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Zum Erstenmale: Semiramide, Melodrama tragico in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Vortheil des Herrn Feßtinger, zum Erstenmale: Johann Sborgar, oder: die Korsaren-Braut, romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen.

---

503. (3 b) An
die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 13. und Samstag den 20. März finden im kleinen Museums-Saale Abendunterhaltungen mit Harmonie-Musik Statt. Der Anfang ist jedesmal um 7 Uhr, das Ende um 10 Uhr. Die sehr verehrlichen Mitglieder werden daher ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Theil zu nehmen.

München den 9. März 1824.

Die Vorsteher des Museums.

---

515. (2 a) An die
verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Sonntag den 14. d. ist gesellschaftliche Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 11. März 1824.

Der Ausschuß der Harmonie-Gesellschaft.

501. (3 b) Laut gnädigstem Beschluß der königl Regierung des Isarkreises vom 22. et präs. 24. August vorigen Jahres soll die heuer im März statthabende Jahresprüfung öffentlich ausgeschrieben und das litterarische Publikum, so wie jeder, dessen Privatinteresse es erheischen dürfte, hiezu geziemend eingeladen werden. Indem man diesen gnädigsten Befehl hiermit in Vollzug setzt, so macht man gleichzeitig bekannt, daß diese Prüfung den 15. l. M. Nachmittags von 2 — 6 Uhr beginnen und damit täglich um dieselbe Zeit bis Ende dieses Monats fortgefahren werde. Das Prüfungslokal ist im allgemeinen Krankenhause.

München den 10. März 1824.

Das
Direktorium der chirurgischen Schule.
Koch.

487. (3 b) Montag den 15. März und die folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden in dem Hause No 1027 in der Kaufingerstraße, Eingang in der Fürstenfeldergasse zu ebener Erde verschiedene Waaren gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Merino's, Bombasins, Hamans, Mousselines, Jaconets gestreift und quadrillirt, Ginghams, Perse, weiß- und färbige Sacktücher, dann derlei baumwollene und seidene Halstücher, gedruckte wollene Shawl-Tücher, Leinwand, Madras, Seidenzeuge verschiedener Gattungen, Casimirs und Tuchreste.

---

493. (3 a) Im Schedwißlischen Hause beim vormaligen Schwabinger-Thor ist auf das zukünftige Ziel Georgi eine geräumige Wohnung von 7 Zimmern, um 250 fl., zu verstiften. Das Uebrige ist zu ebener Erde zu erfragen.

---

499 (3 a) In Schwabing, Haus Nro. 50, ist für einen Sommeraufenthalt, oder auch jahrweise, eine sehr angenehme, mit der Aussicht gegen den englischen Garten und die Straße nach Biederstein, gegen Sonnenaufgang liegende Wohnung von sechs Zimmern, einer Küche, s. v. Abtritt, gesperrtem Boden, mit einem kleinen Keller, Holzlege und einem Garten nebst Sommer-Haus, um sehr billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

---

507. Es werden 1500 fl. auf die erste oder zweite Post, jedoch ohne Unterhändler ausgeliehen. D. U.

---

500. Wein-Versteigerung.

Den 25. März l. J. Vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage, werden in der Salvator-Straße Nro. 1115, verschiedene Sorten edler und vorzüglich gut erhaltener Weine in Bouteillen und kleinen Fässern, öffentlich an den Meistbiethenden, gegen gleich baare Zahlung versteigert. Hochheimer-Gewächse von 1781 und 1783; Rüdesheimer von 1798; Forster von 1811; sind in bedeutender Quantität vorhanden. — Bestellungen übernimmt der Schäfflermeister, Andreas Kloß, Nro 1471 in der Prannersstraße über eine Stiege. Derselbe besorgt auch Proben.

---

508. (3 a) Versteigerung.

Mittwoch den 17. März und die folgenden Tage werden in der Damenstiftsstraße, Nro. 1237 im 3ten Stocke rückwärts, von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als: Ohren- und Fingerringe mit Brillanten und gefärbten Steinen, mehrere Schnüre orientalischer Perlen, eine goldene Dose, mehrere Garnituren silberne Messerbestecke, Kaffeekannen, silberne Tassen, dann Spiegel, Stockuhren, Kanapee, Sessel, Kommode und Kleiderkästen, Betten, Matratzen, Tische, Bett- und Leib-Wäsch, mehrere Stücke Leinwand und Tischzeug, Frauenkleider von verschiedenem Seidenzeug, Kupfer, Zinn und messingene Geschirre, nebst verschiedener Küchen- und Hauseinrichtung.

Wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind.

498. (3 b) Den 14. März kommt das Kalkreut'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und nach mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 63 — 13. März 1824.

Deutschland.

Baden. Karlsruhe, vom 8. März. Der neu ernannte königl. preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am großherzoglichen Hofe, Hr. Baron von Otterstedt, hatte gestern die Ehre, Sr. königl. Hoheit dem Großherzog in einer feierlichen Audienz das Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Frankreich.

Paris, vom 6. März. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. — Die Etoile zeigt bereits die von der Regierung provisorisch ernannten (und als deren Kandidaten angesehenen) Präsidenten der fünf Sektionen an, in welche das Departemental-Wahlkollegium der Seine getheilt ist; es sind die HH. Amy, Olivier, Breton, Bertier und Bonnet. Das Kollegium wird am 6. März seine Verrichtungen mit Bestätigung oder Abänderung der provisorischen Büreaux eröffnen. Die Zahl der Wähler für genanntes Kollegium beträgt 2528. Da die Gesammt-Summe der Wähler in der Seine 10,142 beträgt und ein Viertel derselben (die Höchstbesteuerten) das große oder Departementalkollegium bildet, so sollte dieß eigentlich aus 2535 Gliedern bestehen; der Courier français meint aber, man habe deswegen mit 2528 geschlossen, weil der Mindestbesteuerte unter ihnen 1279 Fr. zahle und gleich nach ihm Hr. Manuel mit 1273 Fr. gekommen wäre.

— Die Fregatte Thetis, Kapitän Bougainville, ging am 2. März von Brest nach der Insel Bourbon unter Segel, wo sie die Korvette Esperance antreffen und mit ihr in den indischen Meeren kreuzen soll.

Italien.

Der nach Wien bestimmte päbstliche Internuncius (Geschäftsträger) D. Pietro Ostini, passirte auf seiner Reise dahin am 1. März durch Bologna.

Malta, vom 11. Februar. Vorgestern schiffte der Viceadmiral mit einigen seinem Befehle untergebenen Kriegsfahrzeugen aus unserm Hafen, um sich nach Algier zu begeben, die dortige Bucht zu blockiren und inzwischen neue Verhaltungsbefehle von seiner Regierung zu erwarten. Er hat für den Fall, daß es zu einer ehrenvollen Ausgleichung käme, den Consul bei sich an Bord.

Rußland.

Petersburg, vom 20. Febr. Gestern fand, wie bereits angedeutet wurde, die Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Großfürsten Michael mit J. k. Hoh. der Groß-Fürstin Helena statt. Fünf Kanonenschüsse zeigten früh Morgens den Bewohnern der Residenz dieses frohe Ereigniß an. Um 11 Uhr fanden sich die hohe Geistlichkeit, die Hof-Dignitarien, die hier anwesende Generalität rc. im kaiserl. Winter-Palais ein. Nachdem die hohe Braut, die an diesem Tage eine Krone auf dem Haupte und einen mit Hermelin besetzten Sammet-Mantel trug, aus ihren innern Gemächern hervorgetreten war, begaben sich J. Maj. die Kaiserin Maria mit sämmtlichen Großfürsten und Großfürstinen zu Sr. Maj. dem Kaiser. Von dort verfügten sich die Allerhöchsten Herrschaften in die Hof-Kapelle, wo die Trauung nach dem Ritus der griechischen Kirche statt hatte. Hierauf erfolgte ein Te Deum und von der Festung wurden 101 Kanonenschüsse gelöset. Nach Beendigung der Feierlichkeit nahmen JJ. MM. die Kaiserinen die Glückwünsche an und begaben sich dann wieder in die Gemächer Sr. M. des Kaisers. Mittags war Diner im Marmor-Saale des Winter-Palais, dem die drei ersten Rangklassen (bis zum General-Lieutenant im Militair und bis zum geheimen Rath im Civil) beiwohnten. Abends war großer Bal paré. Drei Tage wird mit allen Glocken geläutet und an den Abenden dieser Tage die Residenz prachtvoll erleuchtet seyn.

— Kollegienrath Bodiska, Rath unserer Gesandtschaft zu Stockholm, ist zum Kammerherrn ernannt worden.

— Dieser Tage ist hier die Gemahlin des General-Adjutanten Czernischeff und am 5. d. zu Riga die Gemahlin des Marquis Paulucci, geborne Gräfin von Kuskull, mit Tode abgegangen.

Großbritannien.

Beschluß des Bruchstücks aus Herrn Cannings Rede.

Der ehrenwerthe und rechtsgelehrte Redner (Hr. Brougham) hat eine Frage neuerdings in Anregung gebracht, die er mir bereits in der letzten Session hinsichtlich der Schweiz gestellt hatte. Ich kann Hrn. Brougham versichern, daß ich seine Frage damals ganz aufrichtig beantwortet habe; er behauptet aber, daß ich besonders, von einer so gut bezahlten Mission, besser hätte unterrichtet seyn sollen; dieß ist ein argumentum ad hominem, und ich kann daher sehr füglich darauf erwiedern, daß ich, nach dem eigenen Grundsatz des ehrenwerthen und rechtsgelehrten Herrn, ein Recht habe, nur halb unterrichtet zu seyn; denn ich habe ihn ja auf der Mission auf halben Sold gesetzt! — (Gelächter.) Mag übrigens die Mission gut oder schlecht bezahlt seyn, so fehlt es den Ministern doch nicht an Nachrichten; denn ich kann versichern, daß ich, kaum eine Viertelstunde, nachdem der ehrenwerthe und rechtsgelehrte Redner seine Frage aufgeworfen hatte, in meinem Bureau

Papiere gefunden habe, welche die sämmtlichen Details enthalten, auf welche er anspielt und die wahrscheinlich, ohne daß er es weiß, aus denselben Quellen kommen, aus welchen er seine Nachrichten geschöpft hat. Was die Behauptung anlangt, daß Oesterreich Absichten auf die Schweiz für einen Prinzen seines Hauses hege, so nehme ich keinen Anstand zu erklären, daß ich überzeugt bin, daß nicht ein Schatten von Wahrheit an der ganzen Geschichte ist. Oesterreich hat allerdings Beschwerden erhoben, weil in der Schweiz Individuen eine günstige Aufnahme gefunden hatten, welche in eine Verschwörung gegen die österreichische Regierung verwickelt waren. Ich fühle mich nicht berufen, mich zum Verfechter jener Beschwerden aufzuwerfen, weil ich nicht im Stande bin, mich für die Wahrheit der Anklage zu verbürgen; allein so viel kann ich behaupten, daß, wenn die Anklage gegründet gewesen, auch die Beschwerde gerecht war. Ich glaube, daß wir beide, ich sowohl, als der ehrenwerthe und rechtsgelehrte Herr, durch eine Menge von Mährchen sehr in die Irre geführt worden sind, welche von einigen äußerst übelgesinnten Leuten geflissentlich in Europa verbreitet wurden, deren eigene aufrührerische Plane in der Schweiz scheiterten und wovon mir einige in früherer Zeit hinlänglich bekannt waren, um mich zu überzeugen, wessen sie fähig seyn konnten. Sehr viele von den Gerüchten, die über die Schweiz in Umlauf gesetzt worden, sind den falschen Darstellungen von Leuten zuzuschreiben, welche ungegründete Nachrichten von der Einmischung der großen Mächte ausgestreut und bekanntermaßen ihre Plane zur Wiedergeburt der Regierungen allen europäischen Kabineten vorgeschlagen haben.

„Was Deutschland betrifft, so fühle ich mich abermals nicht berufen, als Verfechter seiner Verfassung aufzutreten. Diese Verfassung gestattet ein corporatives Einschreiten in die Angelegenheiten der einzelnen Bundesstaaten. Dieß ist vielleicht eine schlechte Einrichtung und mag mit Unklugheit und Härte auf irgend ein Zeitungsblatt in einem der deutschen Staaten angewendet worden seyn. Dieß ist aber sicherlich eine Frage, worüber England keine Gerichtsbarkeit zusteht und in welche wir uns nicht zu mischen haben. Sollen wir uns deßhalb, weil in irgend einem der kleinern deutschen Staaten eine unziemliche Intervention gegen ein Zeitungsblatt statt gefunden hat, um frische Bundesgenossen umsehen? Sollen wir aus diesem Grunde die Waffen gegen die intervenirende Macht ergreifen und sie aus der Karte von Europa auszustreichen suchen? Meine Antwort hierauf ist ganz einfach die: Ich halte es dem Interesse Englands nicht angemessen, so zu verfahren, und da ich, wenn keine bestimmte Pflicht obwaltet, nichts kenne, was mächtiger wäre, als die Rücksicht auf das Interesse, so erkläre ich, daß ich es nicht für meine Pflicht halte, das Panier eines ewigen Krieges aufzupflanzen und den Grund zur Störung der Ruhe in ganz Europa zu legen. — (Hört!) — Die unmittelbare Folge eines solchen Verfahrens würde Krieg, und die Störung der Ruhe von ganz Europa das End-Resultat dieses Krieges seyn. Europa hat zu verschiedenen Zeiten Kriege von verschiedenem Charakter erlebt; aber von allen Kriegen, welche Elend und Bedrängniß im Gefolge hatten, sind die Meinungs-Kriege diejenigen gewesen, die dem Menschen-Geschlechte die tiefsten Wunden geschlagen haben. — (Hört, hört!) Wenn der Grundsatz, den Herr Brougham auf die europäischen Monarchien angewendet wissen will, gegen uns selbst in Wirksamkeit gebracht werden sollte, so müßte sich England zur Wehr setzen, und indem es sich zur Wehr setzte, würden die in dem freien Europa entzündeten Funken einen allgemeinen Brand erzeugen und der Kampf so lange fortwüthen, bis ein oder das andere Volk vertilgt seyn würde. Dieß darf unmöglich die Politik, unmöglich das Benehmen seyn, welches ein großbritannischer Minister empfehlen könnte. Laßt uns lieber in Eintracht mit den europäischen Mächten leben, ihre innere Verfassungen mögen mehr oder minder vollkommen seyn. — Laßt uns beharrlich in unserer eigenen Bahn uns bewegen, keiner von jenen Mächten unterthan, sondern völlig unabhängig von selben, und, während wir einen Bestandtheil eines großen und umfassenden Systems bilden, laßt uns den Ruhm oder die Größe der übrigen Mächte um uns her nicht mit zu kritisirendem Blicke betrachten. Begnügen wir uns, daß andere Mächte nicht gegen uns auftreten, und beschränken wir uns auf unsere eigene Sphäre; möge das Licht unsers Beispiels, aber nicht unsere Einmischung andere zur Theilnahme an den Segnungen führen, die wir bereits genießen; aber es sey ferne von uns, einen Kreuzzug zu predigen, andern Staaten unsere Einrichtungen aufzudringen und solchergestalt unseren Segen in Fluch zu verwandeln. — (Hört!) — Dieß ist Englands wahre Politik — dieß ist die Politik, welche die Minister eifrig zu befolgen strebten. Wenn sich ein gerechter Anlaß darbietet, die Würde des Landes zu behaupten, dann mag diese Würde behauptet werden. Wir suchen diesen Anlaß nicht; wenn er sich aber einstellt, so wird er uns nicht unvorbereitet finden, sondern im Gegentheil unsere Energie wird durch die vorhergegangene Ruhe eher gestärkt als geschwächt worden seyn.

— Nachstehende Bemerkungen über eine Stelle in der Rede des Hrn. Canning, wo sich dieser Minister gegen Hrn. Brougham über die Mailänder Kriminal-Prozesse äusserte, sind dem österreich. Beobachter von einem in der österreichischen Gesetzgebung gründlich bewanderten Manne mitgetheilt worden:

„Hr. Canning ist der Meinung, daß nach den österreichischen Gesetzen, ohne eigenes Geständniß des Verbrechers, kein Todesurtheil vollzogen werden könne, und findet diese Verfügung ungereimt, weil das Selbstbekenntniß entweder durch unrechtliche Mittel erzwungen werden müsse, oder, wenn die übrigen Beweise hinreichten, überflüßig sey. Beide Voraussetzungen sind aber nach der österreichischen Gesetzgebung ganz falsch; denn nach dieser kann das Todes-Urtheil gegen einen Beschuldigten dann gefällt und vollzogen werden, wenn derselbe, nach zurückgelegtem zwanzigsten Lebensjahre, ein Verbrechen begangen hat, das mit dem Tode verpönt ist, und dessen ent-

weder selbst geständig ist oder durch Zeugen vor der Kriminal-Behörde der That eidlich überwiesen wird. Das eigene Geständniß ist also nicht erforderlich, wo zwei Zeugen der That vorhanden sind, welche das begangene Verbrechen aus eigner sicherer Kenntniß, nicht aber bloß aus Hörensagen, Vermuthungen, Wahrscheinlichkeiten oder Schlußfolgerungen, eidlich erhärten, — Zeugen, gegen deren Unbefangenheit kein Bedenken obwaltet und deren Aussagen mit den übrigen über das Verbrechen vorhandenen Erfahrungen übereinstimmen. Daß die österreichischen Criminalgerichts-Behörden, von demselben Geiste der Menschlichkeit, wie die Regierung, beseelt, es immer für wünschenswerth halten, selbst bei vorhandenem Zeugen-Beweise, das in diesem Falle nicht erforderliche Geständniß des Verbrechers zu erhalten, ist wahr, aber gewiß lobenswerth, weil das Selbstgeständniß wohl am wenigsten Zweifel über die That zuläßt, welche mit dem Tode verpönt ist; allein ganz irrig ist es, daß jene Behörden bei vorhandenem Beweise durch zwei Zeugen der That, ohne eigenes Bekenntniß des Beschuldigten, das Todesurtheil nicht fällen dürfen.

„Wie unrecht aber vorausgesetzt werde, daß das Selbst-Bekenntniß eines in österreichischen Criminal-Gefängnissen befindlichen Inquisiten nur durch unrechtliche Mittel erzwungen werden könne, springt in die Augen, wenn man bedenkt, daß nicht nur seit langen Jahren, bereits unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia, die Tortur abgeschafft worden, sondern daß, nach dem österreichischen Strafgesetzbuche, selbst das eigene Geständniß des Beschuldigten nur dann ein rechtlicher Beweis des ihm angeschuldigten Verbrechens ist, wenn es in dem Verhöre bei dem Criminal Gerichte in einem Zustande abgelegt wird, wo der Beschuldigte seiner Sinne vollkommen mächtig ist; wenn es klar und bestimmt, nicht etwa durch zweideutige Ausdrücke oder Geberden, oder bloße Bejahung einer vorgehaltenen Frage, sondern durch eigene Erzählung des Beschuldigten geschieht und mit den über die Umstände des Verbrechens eingeholten Erfahrungen übereinstimmt.

„Das österreichische Gesetz befiehlt ausdrücklich, daß ein, der Vorschrift des Gesetzes zuwider, durch Verheißung, Drohung, Gewaltthätigkeit oder sonst unerlaubte Mittel erhaltenes Geständniß des Beschuldigten zu einem rechtlichen Beweise nicht angenommen werden könne; daß endlich selbst das freieste Geständniß eines mit dem Tode verpönten Verbrechens, wenn es durchaus unmöglich wäre, außer dem Geständniß eine weitere Spur von dem Verbrechen zu erhalten, zu einem rechtlichen Beweise nicht einmal hinreiche. Das österreichische Gesetz verbietet ausdrücklich die Stellung von Suggestiv-Fragen, jede Vorspiegelung falscher Anzeigungen oder erdichteter Beweismittel, jede Verheißung gelinderer Strafe oder der Begnadigung, jede Bedrohung, jede Thätlichkeit gegen den Beschuldigten, jede eigenmächtige Deutung der Antworten des Inquisiten bei deren Protokollirung, welche nicht mit dem Willen und dem natürlichen Verstande der Worte des Befragten überein käme.

„Wo herrscht nun der Zwang, wo sind die unrechtlichen Mittel, welche bei den österreichischen Kriminal-Prozessen zu Erpressung des Selbstgeständnisses angewendet werden müssen, oder angewendet zu werden pflegen? Dem Psychologen, dem Menschenkenner sind die häufigen Selbst-Geständnisse der in den österreichischen Criminal-Gefängnissen sitzenden Verbrecher nur ein erfreulicher Beweis der minderen Verderbtheit des Gemüthes derselben und der stets regen Stimme des Gewissens, welche die Inquisiten so oft unaufhaltsam drängt, sich selbst ein Verhör zu erbitten, um ihre Schuld unter Thränen, mit tiefster Rührung zu gestehen, um sich dadurch die schwere Last derselben zu erleichtern. Der Psycholog und Menschenkenner erblickt in diesen Selbstgeständnissen der schwersten Verbrechen die Frucht der milden und freundlichen Behandlung, deren sich alle ruhigen Inquisiten, sie mögen nun gestehen oder nicht, in den österreichischen Kriminal Gefängnissen von den Inquisitions-Richtern eben so wie von den Gefangenwärtern zu erfreuen haben.

„Diese kurze, größtentheils aus den eignen Worten des österreichischen Strafgesetzbuches geschöpfte, Berichtigung kann daher wohl nicht besser geschlossen werden, als mit dem heißesten Danke für das kostbare Geschenk, welches Kaiser Franz seinen Unterthanen durch sein Strafgesetzbuch gemacht hat, worin die Criminalrichter, bei Beurtheilung eines Criminal-Falles, angewiesen sind, zu bedenken, daß nicht Willkühr, sondern nur die Gesetze, das Recht bestimmen; daß kein Schuldloser leiden und selbst der Straffällige nicht strenger, als das Gesetz verhängt, behandelt werden solle; daß aber auch der gemeinen Sicherheit und dem darauf gegründeten Wohlstande der bürgerlichen Gesellschaft wesentlich daran gelegen sey, das Verbrechen zu bestrafen; daß daher die Gerechtigkeit eben so durch übel verstandene Menschenliebe, als durch übertriebene Strenge verletzt werde.“

M i s z e l l e n.

Die dießjährige Fastnacht zu Köln ist auf eine, seit vielen Jahren unerhörte, glänzende Weise gefeiert worden. Schon am Sonntage (29. Februar) erhielt das neugierige Publikum eine Art von Fremdenblättchen, welches die Ankunft des Doge von Venedig, der Prinzessin von Venetia, des sämmtlichen Hofstaats mehrerer, ihnen huldigender, amerikanischer Inka's und abgesandter chinesischer Mandarins, so wie anderer ausgezeichneter Gäste, anzeigte. Am Abende waren in verschiedenen Privat-Häusern Bälle. Montag den 1. März setzte sich, Morgens zwischen 9 und 10 Uhr, der Umzug der gemeldeten Fremden vom Gast-Hause zum kaiserl. Hof aus in Bewegung. Die sogenannte Prinzessin Venetia fuhr in einem mit 8 reich verzierten Pferden bespannten Triumphwagen. An ihrer Seite saß der Doge. Beide fürstliche Personen waren mit Geschmack und Pracht gekleidet. Der Anzug der Prinzessin Venetia soll in Paris verfertigt worden seyn und allein an 1600 Franken gekostet haben! Ihnen folgten auf einem in gleicher Weise bespannten und geschmückten Wagen die Damen vom Hofe, dann in bunter Reihe zu Pferde und zu Fuß, die Inka's, die Mandarins, Mohren, Arlechino's, Pantalone's, Polichinell's, Colombinen und wie sonst die courfähigen Standespersonen der Fast-Nacht alle heißen mögen! Die Länge des Zugs betrug wohl eine

halbe Stunde; der Umgang dauerte bis Nachmittags 5 Uhr. Für Erhaltung der öffentlichen Ordnung und des Anstandes war theils durch den guten Sinn der Bürger, überdieß aber auch noch durch eine polizeiliche Bekanntmachung gesorgt, aus der man im Allgemeinen die Anordnungen des Faschings kennen lernte. Es waren alle Zimmer in sämmtlichen Gasthäusern der Stadt Köln schon seit 14 Tagen an Fremde vermiethet, ja manche Wirthe hatten bis 100 Privatzimmer in den Straßen, wo die Züge durchkamen, für Fremde, die sie nicht mehr beherbergen konnten, gemiethet. Am Abende war großer Ball im Kaufhause, zu dem man schon Morgens an 3800 Eintrittskarten ausgegeben hatte. Alles bewunderte hier aufs Neue die Pracht des, nun auch den Ball besuchenden, Zugs und den Reichthum der Kleidungen. Nachdem der Doge und die Prinzessin Venetia einen für sie errichteten Thron bestiegen, wurde ihnen in feierlicher Ceremonie von den Theilnehmern der Mummerei gehuldigt. Dann begann der Fastnachtsstaat den Ball mit einer Polonaise, nach welcher die Masken sich trennten und in kleinern Abtheilungen dem Vergnügen nachgingen. Am folgenden Tage war wieder ein gleichfalls sehr besuchter Ball im Schauspielhause.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Vortheil des Herrn Fehringer, zum Erstenmale: Johann Sbogar, oder: die Korsaren-Braut, romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen.

---

503. (3 c) An

die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 13. und Samstag den 20. März finden im kleinen Museums-Saale Abendunterhaltungen mit Harmonie-Musik Statt. Der Anfang ist jedesmal um 7 Uhr, das Ende um 10 Uhr. Die sehr verehrlichen Mitglieder werden daher ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Theil zu nehmen.

München den 9. März 1824.

Die Vorsteher des Museums.

---

515. (2 b) An die

verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Sonntag den 14. d. ist gesellschaftliche Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 11. März 1824.

Der Ausschuß der Harmonie-Gesellschaft.

---

517. **Versteigerung.**

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Amberg, werden 6 Stücke zur Verlassenschaft des verlebten Ritters von Wirzel gewesen. Archivars gehöriger biblischen Original-Gemälde eines unbekannten Künstlers, welche ohne Rahmen sind, in der Höhe 7½ und an der Breite 5½ Schuhe messen, und vorzüglich in Kirchen und Kapellen sich eignen dürften, am Dienstag den 23. dieß Vormittags 9 Uhr im dießseitigen Commissions-Zimmer No. 6 versteigert

Den 8. März 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

---

591. (3 c) Laut gnädigstem Beschluß der königl Regierung des Isarkreises vom 22. et präs. 24. August vorigen Jahres soll die heuer im März statthabende Jahresprüfung öffentlich ausgeschrieben und das litterarische Publikum, so wie jeder, dessen Privatinteresse es erheischen dürfte, hiezu geziemend eingeladen werden. Indem man diesen gnädigsten Befehl hiemit in Vollzug setzt, so macht man gleichzeitig bekannt, daß diese Prüfung den 15. l. M. Nachmittags von 2 — 6 Uhr beginnen und damit täglich um dieselbe Zeit bis Ende dieses Monats fortgefahren werde. Das Prüfungslokal ist im allgemeinen Krankenhause.

München den 10. März 1824.

Das

Direktorium der chirurgischen Schule.

Koch.

---

487. (3 c) Montag den 15. März und die folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden in dem Hause No 1027 in der Kaufingerstraße, Eingang in der Fürstenfeldergasse zu ebener Erde verschiedene Waaren gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Merino's, Bombasins, Hamans, Mousselines, Jaconets gestreift und quadrillirt, Ginghams, Perse, weiße und färbige Sacktücher, dann derlei baumwollene und seidene Halstücher, gedruckte wollene Shawl-Tücher, Leinwand, Madras, Seidenzeuge verschiedener Gattungen, Casimirs und Tuchreste.

---

541. Die unterzeichnete Genie-Direktion macht bekannt, daß die Versteigerung der Dammerde, welche wegen Fortsetzung des neuen Kasernbaues abgehoben werden muß, parthienweise bis kommenden Mittwoch den 17. März früh 9 Uhr, auf dem Bau-Platze an der Türkenstraße, vorgenommen wird, wozu sämmtliche Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

München den 11. März 1824.

Die königliche Ite Genie-Direktion.

Schaupp, Ingenieur-Hauptmann.

---

496. Die ehemalige von Wingerische Behausung vor dem Schwabinger-Thore in Schönfeld No. 136, welche zu ebener Erde 5 und über eine Stiege 4 Zimmer, Küche, Keller und alle sonstige Bequemlichkeiten in sich schließt, ist am nächstkünftigen Ziele Georgi, nebst dem dabei befindlichen mit trefflichen Obst-Bäumen besetzten Garten, dann den daran stoßenden zu einem Wasch-Hause, zu einer Stallung, oder Wagen Remiß geeigneten Nebengebäude um billigen Preis zu beziehen, das übrige beim Advokat Schön vor dem Isarthore im neugebauten Eck-Hause No. 321 zu erfragen.

Ein absolvirter Jurist, über dessen Fähigkeiten, besonders im Fache der Advokatie der k. Advokat Titl. Schön allhier Auskunft geben und garantiren wird, sucht bei einen Herrn Advokaten als Concipist unterzukommen.

---

493. (3 b) Im Schedwillischen Hause beim vormaligen Schwabinger-Thor ist auf das zukünftige Ziel Georgi eine geräumige Wohnung von 7 Zimmern, um 250 fl., zu verstiften. Das Uebrige ist zu ebener Erde zu erfragen.

---

498. (3 c) Den 14. März kommt das Kalkreut'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappaus auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Seudtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

497. (3 a) **Ediktal-Ladung.**

Der seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißte Fourier im königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon Maximilian Sutor aus München, oder dessen allenfallsige Leibes-Erben werden hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato sich hierorts zum Empfang des in 2376 fl. bestehenden Vermögens zu melden, respect. ihre Erbansprüche nachzuweisen, widrigenfalls dieser Betrag an die Geschwisterte des Max Sutor gegen Caution wird ausgehändigt werden.

Den 5. März 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Bauer.

---

483. **Bekanntmachung.**

Der bei dem k. 4. Linien-Infanterie-Regimente gestandene Major, Karl Freiherr von Nesselrode-Hugenpoet ist am 29. November 1813 mit Tod abgegangen.

Wer demnach an diese Verlassenschaftsmasse aus was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solchen binnen zwei Monaten a dato bei diesseitiger Commandantschaft, als der zur Verhandlung dieser Verlassenschafts-Sache von dem königl General-Auditoriate als Ober-Appellations-Gericht in Zivil-Rechtssachen der Militär-Personen, delegirten Behörde, um so zuverläßiger hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß des anberaumten Termins in der Verlassenschafts-Sache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München am 6ten März 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft München.
Freihr. v. Ströhl, General-Lieutenant.

Schmid, k. Aktuar.

510. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem auf die Ediktal-Citation vom 4. August v. Js. weder die beiden Staatsobligationen ad 73 fl. 45 kr. den ehemaligen Universitäts-Hofmarkts Unterthanen von Unterhaunstadt No. 381 de dato 24. Oktbr. 1790 und ad 43 fl. 20 kr. der Hofmarkts Unterthanen von Westerhofen de dato 22. Nov. 1796 inner den 6 monatlichen Termin hierorts produzirt wurden, noch ein Besitzer derselben sich vor Gericht meldete so werden diese beide zu Verlurst gegangenen Schuldurkunden hiemit als null und kraftlos erklärt

Beschlossen am 4. Febr. 1824.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Forstner.

---

485. **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen der schon verstorbenen Joseph Stürzerischen Beihtmüllers Eheleuten von Jakobneuharting, wird nach dem vormundschaftlichen Antrag der minderjährigen Kinder das ganze freieigene Mühlanwesen, der öffentlichen Versteigerung auf den 30ten künftigen Monats März im Wirthshaus zu Jakobneuharting mit Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung unterstellt

Dieses Anwesen besteht aus einem zur Hälfte gemauerten Wohnhaus, mit Stallungen und Stadel unter einem Dache, der separirt gebauten Mühle mit 2 Mühlgängen und einem Oel-Schlage, dann einer noch nicht ganz ausgebauten Sägmühle.

Ferners an Grundstücken, gemäß Steuer-Kataster aus 35 Dezim. Garten, 4 Tagw. 49 Dezim. Aecker, 5 Tagw. 26 Dezim. Wies Grund, 17 Tagw. 66 Dezim. Filzen und 2 Tagw. 23 Dezim. Waldgrund, welches zu 1152 fl. — in der gerichtlichen Schätzung liegt.

Die Abgaben bestehen auf eine einfache Steuer in — fl. 36 kr. 4 hl — und in der Gewerbssteuer mit 9 fl. —

Die Kaufslustige, welche in der Zwischenzeit das Anwesen besichtigen können, werden an diesem bestimmten Versteigerungs-Tage, in genanntes Wirthshaus zur Abgabe ihrer Kaufs-Anbothe mit dem Beifügen eingeladen, daß sich selbe mit amtlichen Zeugnissen über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Signatum den 21ten Februar 1824.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

---

488. (3 a) **Bekanntmachung.**

Montag den 22ten März l. J. werden in diesseitigem Kanzlei-Lokale nachstehende Montursmaterialien für die Ouvrier-Compagnie an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

500 Ellen dunkelblaue		Tücher,
100 » ponceau		
100 » schwarze		
300 » graue		
800 » Hemder-		Leinwand,
800 » Futter-		
40 » blaue Schurz-		
100 paar Stiefel,		
100 » Vorschuhe,		
100 » Bundschuhe,		
200 » Sohlen mit Fleck, endlich		
20 » sämische Häute,		zu Arbeits-Schurzfellen.
30 » braune »		

Herabsteigerungs Lustige haben sich daher mit den erforderlichen Mustern hierorts einzufinden, die weitern Lieferungs-Bedingnisse zu vernehmen, und dann ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Zugleich wird bemerkt, daß Nachgebothe durchaus nicht angenommen werden, und nur Gewerbsberechtigte bei dieser Verhandlung Zugang finden.

München den 9ten März 1824.

Königlich bairische Zeughaus-Haupt-Direktion.
von Gelb, Generalmajor.

---

491. **Amortisations-Erkenntniß.**

Vom königl. Landgericht Nürnberg, werden hiemit sämmtliche, in dem Amortisations-Edikt dd. 4. Dec 1822 bezeichneten Urkunden, da sich in dem bis zum 6 Juli d. Js. angesetzten sechsmonatlichen Termin, ein Inhaber derselben nicht gemeldet hat, hiemit öffentlich für kraftlos erklärt, so daß aus ihnen selbst keine Rechtsansprüche mehr abgeleitet werden, und sie mithin als Beweismittel für die dadurch beurkundete Verbindlichkeit nicht mehr geltend gemacht werden können.

Von Rechtswegen.

Nürnberg vom 6. März 1824.

Königliches Landgericht.
Kohlhagen, Landrichter.

461. (3 c) **Bekanntmachung.**

Durch die Oeconomie-Commission des unterfertigten Regiments werden bis Mondtag den 5. April d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

300	Stück	gehauene Brukhölzer,	
100	»	starke Waldstangen,	
1000	»	Hanichel,	
20	»	eichene Standsäulen,	
150	»	zweizöllige	Laden,
40	»	dreizöllige	
1200	»	Falz-	Bretter,
200	»	Gemeine-	

auf den Wege öffentlicher Versteigerung unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Lieferungslustige werden hiezu eingeladen am besagten Tage in der Regiments-Kanzlei zu erscheinen, wo die weitern Bedingnisse eröffnet werden; übrigens noch bemerkt, daß jeder Steigerer über die Vermögens-Verhältnisse gerichtliche Zeugnisse beizubringen hat.

Landshut den 3ten März 1824.

Die
Oeconomie-Commission des k. b. 2ten Cuirassier-Regiments (Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlieutenant
Glockner, Quartmstr.

---

509. (3 a) **Vorladung.**

Ein zu Tegernsee am 23 April 1775 gebürtiger Georg Pendl, seiner Profession ein Buchbinder, ist schon vor 30 Jahren in die Fremde gereiset, ohne daß man seit 1802, wo er als k. k. österreichischer Feldjäger in der italienischen Festung Mantua gestanden haben soll, von seinem Leben oder Tod was erfahren konnte.

Diesem Georg Pendl ist durch Absterben seines ledigen Bruders Johann Pendl, gewesener Bäcker, eine nicht ganz unbedeutende Erbschaft angefallen und da die entfernten Verwandten auf Verabfolglassung des Rücklasses dringen, so wird Georg Pendl, oder seine rechtmäßigen Erben in Zeit von 6 Monaten a dato unter dem Präjudiz vorgeladen, daß nach Ablauf dieser Frist das Masse-Vermögen an die Bittsteller gegen Caution auf Anmelden verabfolgt wird.

Den 4. März 1824.

Königl. Landgericht Tegernsee.
Wintermayr, Landrichter.

---

419. (3 c) **Vom**
Königl. Landgerichte München
wird auf der Gläubiger Anrufen zur Verpachtung des Gantanwesens des Hoflakais Alois Zottmair, Barthenhofbesitzers zu Thalkirchen auf

23. März Vormittags 9 Uhr

in loco Thalkirchen Commission anberaumt.

Das Anwesen besteht:

A) An Gebäuden.

1. aus einem eingädigem, ganz gemauerten Hause sammt angebautem Stadel,
2. einem gemauerten Städelchen,
3. einem gemauerten Backhaus,
4. einer hölzernen Wagen-Remise.

B. An Gründen und zwar:

1. Aecker 75 Tagwerk, 69 Dezimalen,
2. Wiesen 1 Tagwerk, 28 Dezimalen,
3. Holzgründe 88 Tagwerk, 41 Dezimalen

Pachtliebhaber können diese Realitäten in Thalkirchen in Augenschein nehmen und an bezeichnetem Commissions-Tage ihre Angebote zu Protokoll geben. Den Gläubigern bleibt die Ratifikation der Verpachtung vorbehalten.

München den 24. Februar 1824.

Stepper.

---

512. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die mittels Edictes vom 14. August v. J. öffentlich ausgeschriebene, auf Theresia von Odwerer als Gläubigerin lautende Sublevations-Obligation der ehemaligen Reichsstadt Augsburg ddto. 30. Novbr. 1796 No. 94, bei der königlichen Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kasse dahier sub No. curr 193 Kataster-No. 21101 inkatastrirt, im Betrage von 1000 fl. innerhalb des anberaumten sechsmonatlichen Termines bei der unterfertigten Gerichtsstelle von Niemanden vorgezeigt wurde; so wird dieselbe hiemit für kraftlos erklärt.

Augsburg, am 4. März 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Schmitzer.

---

513. (3 a) **Bekanntmachung.**

Das Bader-Anwesen zu Sondermaning, zum dasig Graf Törring Guttenzellischen Patrimonial-Gericht grund- und gerichtsbar gehörig, bestehend aus einer gemauerten Behausung, Kühstall, kleinen Getreidstadl, dann Feld- und wenigen Wiesgründen, welche das nöthige Futter für eine Kuh liefern, kann von einem fähigen landärztlichen oder chyrurgischen Subjekt entweder erkaufet, oder mittelst Ehelichung der vom verstorbenen Chyrurg zurückgelassenen Tochter an sich gebracht werden. Hierauf ruhet eine reale Ehehafts-Badsgerechtsame, besteht dabei eine recesmäßige Leistung von Korn und Holz, auch ist bei 3 Pfarreien eine Korn-Garben und Eier Sammlung hergebracht. Sondermaning liegt ½ Stunde westlich vom Kiemsee und 2 Stunden nördlich von Traunstein, den Sitz des Landgerichts und Physikats entfernt ausserdessen ist auf 3 Stund Entfernung kein ärztliches Individuum vorhanden. Nähere Auskunft kann dahier erholet werden.

Pertenstein den 8. März 1824.

Graf Törring Guttenzellisches Patrimonial-Gericht Sondermaning in Pertenstein
(Landgerichts Traunstein.)
Grandauer, Gerichtshalter.

1142 (3 c) **Urkunden-Amortisations-Edikt.**

Dem verstorbenen Schmidmeister, Ludwig Voit von Hellmitzheim, ist eine von den Lorenz Buschischen Eheleuten zu Mkt. Einersheim ausgestellte Obligation über 200 fl. d d. 15. Febr. 1803, zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen der Wittwe, Margaretha Voitin, wird der unbekannte Innhaber dieser Schuld-Urkunde aufgefordert, solche binnen 6 Monaten, und längstens bis 15. Juni 1824 dem hie-

sigen Gerichte vorzulegen, und seine allenfallsigen Ansprüche darauf nachzuweisen, widrigenfalls obenbenannte Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Markt Einersheim, den 6. December 1823.

Gräflich Rechteren Limpurg Speckfeldisches Herrschafts-Gericht.
Fritscher.

Martini.

---

514. (3 a) Das Schloß und Bräuhaus zu Tyrnau nebst der dazu gehörigen Brandweinbrennerei und Feld-Oekonomie, ist, je nachdem sich Liebhaber finden, auf 3, 6 selbst auch auf 9 Jahre zu verpachten. Das Schloß ist erst vor 2 Jahren mit großem Kostenaufwand ganz neu hergestellt, das Bräuhaus neu gebaut, auch zu dem bereits vorhanden gewesenen Kellern ein neuer noch tieferer vollkommen trockener Keller gegraben worden, welcher an sich allein über 3000 Eimer fassen kann, so daß, zumalen da in der Nähe von einer halben bis einer Stunde 10 bis 12 besuchte Wirthe sich befinden, und das Bier in Zeit einer Stunde an die Donau, und in Zeit von 2 Stunden nach Passau gebracht werden kann, Alles zu künftigem großem Betrieb eingerichtet ist. Auch die vorräthigen ca. 2500 Eimer Fässer sind sämmtlich neu, großentheils mit eisernen Reifen versehen und im besten Zustand. Die Feld-Oekonomie besteht aus 80 Jauchert des ehemaligen nunmehr in Aecker und Wiesen umgewandelten Thiergartens in einem ganz aneinander hängenden Komplex. Auf drei Seiten mit einer hohen ebenfalls erst im vorigen Jahre ganz neu reparirten Mauer und auf der vierten Seite mit aufgeworfenen Gräben und Hecken umgeben. Grund und Boden ist von vorzüglicher Güte, namentlich die Wiesen, welche meistens 3 und zum Theil sogar 4mädig sind, und theils durch die Abflüsse aus dem Bräuhaus, theils durch mehr als 10 im Thiergarten selbst entspringende und in sanften Abhängen wieder abfließende Quellen durchwässert, nie gedüngt zu werden brauchen. An passenden Stellen sind mehr als 2000 Obstbäume der edelsten Gattung angepflanzt, auch wurde erst im vorigen Jahre ein Hopfengarten mit ächten Saazer Fechsern angelegt. Die Aussicht fast an jeder Stelle des ehemaligen Thiergartens, noch mehr aber vom Schlosse ist zu den reizendsten von ganz Teutschland zu rechnen. — Bei dieser Verpachtung sucht man übrigens weniger einen dem seitherigen großen Kostenaufwand angemessenen Pachtschilling zu erzwecken, als die Beruhigung zu haben, daß der Pächter unter Leistung einer angemessenen Caution, und wo immer möglich selbst das Bräu- und Oekonomie-Wesens kundig, die Baulichkeiten und die Grundstücke in dem dermalig ganz vorzüglich schönen und guten Stande erhalten, als besonders auch das Bräuwesen in weit größere Aufnahme als bisher thunlich gewesen, zu bringen bemüht sein werde, weßhalben ihm denn auch falls der Pächter wenn man sonst Ursache hat mit ihm zufrieden zu seyn, nach Ablauf des Pacht-Contraktes, solchen zu erneuern wünschen sollte, ihm das Einstandsrecht nebst andern Vortheilen, im voraus zugesichert werden sollen.

Die weitern Bedingnisse sind am besten im Schlosse Tyrnau selbst, ausserdem aber auch in Augsburg Lit. A No 26 zu erfragen, und wenn bis gegen Ende April sich kein anständiger Pächter gemeldet haben sollte, so wird die Verpachtung im Schlosse Tyrnau selbst durch öffentliche Versteigerung geschehen und das Eigentliche in diesem Blatte näher bekannt werden.

516. **Bekanntmachung.**

Da das Ziel der Verloosung des Schlößchens und der Krone in Oberhausen bei Augsburg herannahet, so werden sämmtliche HH. Kommissionärs, welche sich mit dem Absatz von Loosen zu befassen die Güte hatten, hiemit höflichst ersucht, dem Unterzeichneten, oder dem Wechselhause Wohnlich und Frölich in Augsburg gefälligst binnen vier Wochen anzuzeigen, wie viele sie von den in Handen besitzenden Loosen abgesetzt haben, und man ersucht zugleich Diejenigen, welche noch Loose zu übernehmen Willens sind, damit nicht zu säumen, da späterhin schwerlich mehr welche zu bekommen seyn möchten.

Auch wird hiemit einem fälschlich ausgebreiteten Gerüchte, als wenn Loose unter dem festgesetzten Preis von 2 fl. 42 kr. verkauft würden, und je ein Rücktritt statt finde, auf das Bestimmteste und feierlichste widersprochen.

Striepen,
Eigenthümer des Schlößchens und der Krone zu Oberhausen.

---

502. In der Ignatz Joseph Lentnerschen Buchhandlung zum schönen Thurm, Kaufingerstraße Nro. 1028, sind nachstehende Gartenbücher zu haben:

Calvels, Hrn. in Paris, Abhandlung über die Erziehung, Pflege und Schnitt der Obstbäume am Spalier, und als Pyramiden. Aus dem Französischen übersetzt und mit Verbesserungen und Zusätzen vermehrt, von J. Sickler. Nebst 4 Kupfert. 8. Prag, Calve. 1823. 1 fl. 12 kr.

Christ, J. L., Beiträge zum Handbuch über die Obstbaumzucht und Obstlehre von 1797. Mit 2 Kpfrt. gr. 8. Frankf. Guilhauman. 1802. 1 fl. 30 kr.

— — — Handbuch über die Obstbaumzucht und Obstlehre. Mit 5 Kupfertafeln. Vierte sehr verb. und vermehrte Auflage. gr. 8. Frankf. Hermann. 1817. 4 fl.

— — — Die Krankheiten, Uebel und Feinde der Obstbäume und ihre Abhülfe. Nebst Vorschlägen, die Obstkultur zu befördern. gr. 8. Frankf. Guilhauman 1808. 1 fl. 36 kr.

— — — Vollständige Pomologie und zugleich systematisches, richtig und ausführlich beschreibendes Verzeichniß der vornehmsten Sorten des Kern- und Stein-Obstes, Schalen und Beerenobstes der Christ'schen Baum-Schulen zu Kronberg. Erster Band, das Kernobst. Mit 26 schwarzen Kupfertafeln. Zweiter Band, das Steinobst, Schalen- und Beerenobst. Mit 24 schwarzen Kupfertafeln. gr. 8. Frankf. Hermann. 1809 — 12. 6 fl. 36 kr.

Gruner, H., kurzer und gründlicher Unterricht in der Obstbaumzucht, oder Anweisung, wie man auf die leichteste und wohlfeilste Weise die Obstbäume-Pflanzen erziehen, veredeln und pflegen soll. Ein unentbehrliches Handbuch für Oekonomen, Gärtner, Gartenbesitzer und alle diejenigen, welche die Zucht der Fruchtbäume zu ihrem Vergnügen betreiben wollen. 8. Leipzig. Hartmann 1823. 1 fl. 30 kr.

Leibitzer, J., vollständiger Gartenkalender nach dem vaterländischen Klima und der Natur der Gewächse für Gärtner und Gartenfreunde entworfen. Zweite, mit einer tabellarischen Uebersicht über das Ganze des Gartenbaues

vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Wien. Doll. 1808. 2 fl.

Leibitzer, Vollständiges Handbuch der Küchengärtnerei, in welchem der Bürger und Landmann eine gründliche Anweisung findet, wie er soll einen Küchengarten ordentlich anlegen und bestellen, als auch, wie er die nützlichsten und unentbehrlichsten Gewächse für seine Haushaltung darin erziehen soll. Nach vieljähriger Erfahrung verfaßt. 2 Bde. Neue, umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8. Wien. Doll. 1812. 2 fl.

Manteuffel, A. W., der deutsche Obst- und Fruchtgärtner. Oder Anweisung, wie man Obstbäume aus dem Kern erziehen, und sie in der Folge warten soll, aus vieljähriger praktischer Erfahrung mitgetheilt. Nebst Anweisung zur vortheilhaftesten Anlegung von Glashäusern und zur Treiberei von Baum und andern Fruchtgewächsen, wie auch einigen Bemerkungen über Vertilgung der Raupen und andern Insekten, und von Zubereitung des Düngers und Anlegung von Mistbeeten. Mit 3 Kupfert. 8. Reutlingen. Mäcken. 1813. 48 kr.

Müller, J. C. F., der vollständige Monatsgärtner, oder deutliche und vollständige Anweisung zu allen Geschäften im Baum-, Küchen- und Blumengarten für alle Monate des Jahrs. 5te verb. und verm. Aufl. 8. Frankf. Guilhaum. 1820. 1 fl.

Müller, J. C., Anweisung zur zweckmäßigen Behandlung des Obst- und Gemüsegartens, nebst einem Anhang von Blumen. 2 Theile. Dritte verm. Aufl. 8. Frankfurt. Guilhauman. 1820. 2 fl. 30 kr.

---

39. Conversations-Lexikon.

So eben ist erschienen:

Conversations-Lexikon oder Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände. 6te Original-Ausgabe. In zehn Bänden. (Zusammen 625 Bogen engen Drucks.)

Es sind davon fünf verschiedene Ausgaben veranstaltet und gelten einstweilen noch folgende äußerst billige Preise:

Nr. 1, auf gutem Druckpapier in ord. 8. 12 Thlr. 12 Gr. oder 22 fl. 30 kr. rhein.

Nr. 2, auf feinem Schreibpap. in ord. 8. 18 Thlr. 18 Gr. oder 33 fl. 45 kr. rhein.

Nr. 3, auf gutem Median-Druckpap. in gr. 8. 22 Thlr. oder 39 fl. 30 kr. rhein.

Nr. 4, auf ganz feinem englischen Median-Druckpapier in gr. 8. 28 Thlr. oder 50 fl. 24 kr. rhein.

Nr. 5, auf extra feinem französischen Median-Velinpapier in gr. 8. 45 Thr. oder 81 fl. rhein.

Eine Fortsetzung dieses allgemein bekannten Werks erscheint unter dem Titel:

Conversations-Lexikon. Neue Folge oder eilfter und zwölfter Band. In vier Abtheilungen oder acht Lieferungen (die zusammen an 200 Bogen engen Drucks enthalten.)

Drei Lieferungen sind in allen Buchhandlungen gleich zu erhalten, die vierte erscheint im Februar und es sind alle Vorkehrungen getroffen, daß das Ganze baldigst beendigt seyn wird. — Es sind davon auch fünf verschiedene Ausgaben veranstaltet, und zwar gelten für jetzt noch folgende und ungemein billige Pränumerations-Preise:

Nr. 1, auf gutem Druckpapier in ord. 8. Pränumerations-Preis für das Ganze 4 Thlr. 16 Gr. oder 8 fl. 24 kr. rhein.

Nr. 2, auf gutem Schreibpapier in ord. 8. 6 Thlr. 8 Gr. oder 11 fl. 24 kr. rhein.

Nr. 3, auf gutem Median-Druckpapier in gr. 8. 7 Thlr. 12 Gr. oder 13 fl. 30 kr.

Nr. 4, auf ganz feinem englischen Median-Druckp. in gr. 8. 9 Thlr. oder 16 fl. 12 kr. rhein.

Nr. 5, auf extra feinem französischen Median-Velinpapier in gr. 8. 12 Thlr. oder 21 fl. 36 kr. rhein.

Die wichtigsten neuen und umgearbeiteten Artikel der sechsten Auflage erscheinen für die Besitzer der fünften und frühern Ausgaben in einem Supplementbande unter dem Titel:

Supplementband zum Conversations-Lexikon für die Besitzer der fünften und frühern Ausgaben.

Dieser Supplementband wird zur Ostermesse 1824 bestimmt erscheinen und man kann einstweilen in allen Buchhandlungen darauf Bestellung machen. Der Preis wird sehr billig angesetzt werden und die Ausgabe auf Druckpapier nicht höher als 2 Thlr. (3 fl. 30 kr. rhein.) zu stehen kommen. Es werden davon wie von der Auflage des Hauptwerks fünf verschiedene Ausgaben veranstaltet.

Eine ausführliche Ankündigung der sechsten Auflage des Conversations-Lexikons, des Supplementbandes zur fünften Auflage und Bemerkungen über das Verhältniß des Hauptwerks und der neuen Folge desselben in zwei Bänden ist in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig im Januar 1824.

F. A. Brockhaus.

Vorstehend angezeigte Werke sind zu erhalten in allen Buchhandlungen und in München bei Fleischmann, bei Finsterlin und bei Lindauer.

---

476. (2 b) Montag den 15. März werden in der Sendlinger Gasse im Faberbräu Haus No. 909 über 2 Stiegen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr folgende Gegenstände an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Komodkästen, Kanapee mit Sesseln von Kirschbaumholz, Betten, Matratzen, Spiegel, Tafeln, Kleidungsstücke, einen Flügel und einige Pretiosen. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

---

492. (2 b) Ein Theil der Gemälde-Sammlung des verstorbenen Professor und Ritters von Fillanza, ist im Gebäude der Harmonie, Kaufingergasse Nro. 1019, im 3ten Stocke, zum Verkaufe ausgestellt und dort täglich von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags zu besehen.

---

506. (3 b) Ein ganz fehlerfreier Seilerischer Flügel, 6½ Oktaven, ist künftigen April monatlich zu vermiethen, wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

505. (3 b) No. 108 in der Weinstraße über 2 Stiegen sind zwei Zimmer vornheraus, mit oder ohne Meubels zu vermiethen. Der Eingang ist im Landschafts-Gäßchen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag **Nro. 64** 15. März 1824.

Deutschland.

Frankfurt, vom 9. März. Auszug aus dem Protokoll der 7., am 26. Februar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

Der k. k. präsidirende Herr Gesandte, Freiherr von Münch-Bellinghausen, gibt der hohen Versammlung Kenntniß von einer von dem ältern Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt, Herrn von Guaita, unterm 18. dieses Monats an ihn erlassenen Note, welche die Anzeige enthält, daß der Senator Hr. von Günderrode an die Stelle des in das Stadtgericht übergetretenen Hrn. Senators Dr. Wüstefeld zum Mitgliede der zu den Verhandlungen mit den hier anwesenden hohen Gesandtschaften niedergesetzten Kommission ernannt worden ist. Zugleich bemerkte der k. k. präsidirende Hr. Gesandte, er behalte sich vor, die an dem durchlauchtigsten deutschen Bunde akkreditirten Herren Gesandten davon zu benachrichtigen.

Präsidium eröffnet — infolge des in der 25. vorjährigen Sitzung gefaßten Beschlusses — das Protokoll zur Abstimmung über das Entschädigungs-Gesuch der ehemaligen kurpfälzischen Erbpächter der Grafenauer- und Hemshöfe, wegen erlittener Kriegsschäden.

Oesterreich. Nach genauer Prüfung der verschiedenen Ansichten, welche über das Entschädigungs-Gesuch der ehemaligen kurpfälzischen Erbpächter der Gräfenauer- und Hemshöfe, wegen erlittener Kriegsschäden, sowohl in mehreren diesem Gegenstande gewidmeten Vorträgen, als auch in den Erklärungen des großherzoglich badischen Hofes und in einer, von der königlich preußischen Bundestagsgesandtschaft zu Protokoll gegebenen besonderen Aeußerung entwickelt worden sind, findet der k. k. Hof sich veranlaßt, dem von Seiten des Herrn Referenten, Grafen von Beust, in der 25. Sitzung vorigen Jahres gemachten Antrag in so weit beizutreten, daß zuvorderst eine Bundestagskommission zum Versuche der Vermittelung unter den Hofen von Baiern, Baden, Großherzogthum Hessen und Nassau ernannt und hierzu beauftragt, im Falle des Nichtgelingens jenes Ausgleichungsversuches aber das in dem 30. Artikel der Wiener-Schlußakte festgestellte Verfahren unter den gedachten Regierungen eingeleitet werden möge.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, vom 6. März. Nach der Börse Konsol. 5pCt. 102 Fr., 25 Cent.

— Am 6. März begannen die fünf Sektionen des Departemental-Wahlkollegiums der Seine (Paris) ihre Verhandlungen mit Genehmigung oder Veränderung der Büreaux. In vier Sektionen wurden die provisorischen Büreaux beibehalten, das Büreau der fünften aber (aux petits péres) mit großer Stimmenmehrheit verändert; zu den 4 Scrutatoren (Stimmenzählern) wurden hier die HH. Jakob Lafitte, Benjamin Delessert, Ternaux der Aeltere und Casimir Perrier, und zum Sekretär Alexander Delaborde erwählt. Die Liberalen sind also in vier Sektionen unterlegen.

Spanien.

Nach Briefen aus Barcellona hatte man auf der Höhe des kleinen Hafens Palamos am 12. Febr. zwei algierische Schiffe kreuzen sehen.

— Die Etoile versichert, daß die niederländische Eskadre unter Admiral Ruysch, welche zu Portmahon lag, in Folge des, zwischen Spanien und den Niederlanden bestehenden Bundesvertrags gegen die Barbaresken, bereits gegen Algier in See gegangen sey.

Großbrittanien.

London, vom 4. März. Kons. 3 Proz. 94⅞.

— Im Hampshire-Telegraph finden sich aus dem Schreiben eines Offiziers von der Najade folgende Aufklärungen über die letzten Vorfälle zu Algier: „Der Zweck des Besuches, welchen die Najade und der Chamäleon den Algierern abstattete, war: Genugthuung für die, England dadurch zugefügte Schmach zu fordern, daß der Dey mit gewaffneter Hand in das Haus des brittischen Konsuls hatte dringen und daraus zwei Cabbais, von einem Volksstamme, gegen den er einen Vertilgungs-Krieg begann, wegführen lassen. Zugleich sollte der Kapitän der Najade, Hr. Spencer, verlangen, daß der brittische Konsul zu seiner größern Sicherheit die englische Flagge auf dem Konsulatsgebäude aufziehen dürfe. Als Kapitän Spencer innerhalb des Molo kam, traf er daselbst zwei von der Algierer Korvette Tripoli gekaperte spanische Schiffe an, deren Mannschaft in die Sklaverei abgeführt werden sollte. Der Kapitän verlangte ihre Freiheit in Folge des mit Lord Exmouth abgeschlossenen Vertrages; nachdem er aber vier Tage vergeblich auf eine Antwort vom Dey gewartet, begann er für das Schicksal des Konsuls zu fürchten und nahm zu einer List seine Zuflucht, um ihn zu retten. Er ließ recht sichtbar Anstalten zu einem großen Frühstücke treffen, das er an Bord seines Schiffes dem englischen Konsul, dessen Familie und mehreren europäischen Kaufleuten geben wollte. Als sie Alle an Bord waren und der Dey noch immer keine Ant-

wort ertheilte, lichtete der Kapitän die Anker und segelte mit allen seinen Gästen davon. Beim Auslaufen erblickten die englischen Schiffe die Algierer Korvette, welche die beiden spanischen Schiffe genommen hatte und längs der Küste segelnd den Hafen zu gewinnen suchte. Sogleich schnitt der Kapitän des Chamäleon ihr den Weg ab und traf Anstalten sie zu entern. In einem Augenblicke war die englische Mannschaft, bis auf etwa 10 Mann, auf dem Verdecke des Algierers und bemeisterte sich seiner ungeachtet des lebhaften Widerstandes der Ungläubigen, die einen Verlust von 7 Todten und 12 Verwundeten erlitten. Vergebens feuerten die Strandbatterien der Algierer, sie trafen den Chamäleon nicht. Die Mannschaft der Najade, Zeuge des Sieges, rief von ihren Segelstangen herab dem Chamäleon ein dreimaliges Hurrah zu. Bei Abfahrt des Chamäleon kreuzte eine große Algierer Fregatte beim Kap St. Vincent, zwei kleinere und fünf Korvetten zwischen Mallorca und Minorca." — Zu Deptford, Chatam und Portsmouth wurden Anstalten gemacht, welche anzudeuten schienen, daß die Regierung die Absicht habe, die Algierer ernstlich zu züchtigen.

— Das Unterhaus verwandelte sich in einen Subsidien-Ausschuß. Nach ziemlich langen Debatten bewilligte es eine Summe von 40,000 Pfund Sterling zur Ausbesserung verschiedener öffentlicher Gebäude.

Sir William Ridley bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß der König von England schlechter als irgend einer seiner Unterthanen wohne. Der Pallast St. James ist kaum bewohnbar und Carltonhouse droht einzustürzen.

Der Kanzler der Schatzkammer verlangt eine Summe von 16,520 Pfund Sterling für die Pensionen der Ausgewanderten von Toulon, Korsika, Holland, der Kolonisten von St. Domingo und Anderer, die im Dienste Englands Verluste erlitten haben.

Der Oberst Davies behauptet, daß diese Unglücklichen zur französischen und niederländischen Regierung ihre Zuflucht nehmen müßten.

Der Kanzler der Schatzkammer erklärt, daß er es niemals wagen würde, für die Toulonesser den König von Frankreich anzusprechen. „Denn — sagt dieser Minister — als wir den Hafen von Toulon räumten, nahmen wir Schiffe, Schiffsbedürfnisse ꝛc. mit, die wir für den Bedarf unserer Marine verwendeten."

Die für die französischen Ausgewanderten verlangten Summen wurden von einer Mehrheit von 49 Stimmen gegen 21 bewilligt. Eine Summe von 6500 Pfund Sterling wurde gleichfalls für die Amerikaner der Vereinigten-Staaten bewilligt, die in dem Unabhängigkeitskriege dem König von England treu geblieben. Die Sitzung schloß mit der ersten Verlesung der Bill, die Reduktion der 4 pCt. in 3½ pCt. besagend. Die zweite Verlesung derselben sollte folgenden Tages statt finden.

— Der Courier sagt: „Die Minister sollen Willens seyn, dem Parlamente alle Aktenstücke, welche zu Beurtheilung der gegenwärtigen Lage der südamerikanischen Angelegenheiten nöthig sind, vorzulegen. Diese Mittheilung wird die ganze, über diesen Gegenstand mit Spanien, Frankreich und andern Mächten gepflogene diplomatische Korrespondenz umfassen. Dem Vernehmen nach wird hierüber in einem heute abzuhaltenden Kabinetsrath entschieden werden.

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 10. Februar. Bereits am 28. Jäner sind durch Kuriere von Erzerum die definitiven Ratifikationen des Friedenstraktats mit Persien hieher überbracht worden. Die Befehle zur Räumung der, vermöge dieses Traktats, unter die Hoheit der Pforte zurückkehrenden kurdischen Distrikte waren ertheilt und der persische Gesandte, der sich am 16. Jäner zu Kars, auf ottomannischem Gebiete, befand, wird in wenig Tagen hier erwartet. Unzählige Gerüchte von Erneuerung der Feindseligkeiten, die im Publikum nicht geringen Kredit gefunden hatten, fallen hiemit zu Boden.

Die Krankheit des Reis-Efendi veranlaßte in den politischen Geschäften eine empfindliche Stockung; wir haben jedoch die Hoffnung, diese nun bald geendigt zu sehen. Saida-Efendi, obgleich noch sehr leidend und so schwach, daß das geringste Geräusch seine Nerven angreift, hat nichtsdestoweniger, um einen Beweis seines Eifers und guten Willens zu geben, den Hrn. v. Minciaky zu einer Privat-Audienz eingeladen, die am 12. d. M. Statt haben wird. Bei den von beiden Seiten obwaltenden günstigen Dispositionen läßt sich die baldige Beilegung aller zwischen Rußland und der Pforte noch bestehenden Streitpunkte mit Zuversicht erwarten.

In den vergangenen Tagen sind gegen 4000 Mann wohlgerüsteter albanesischer Truppen in der Hauptstadt angekommen, welchen eine gleiche, oder noch größere Anzahl nächstens folgen soll. Die Erscheinung dieser Truppen hat natürlich Aufsehen erregt und Anfangs zu mancherlei Muthmaßungen Anlaß gegeben. Man war sehr geneigt, zu glauben, daß irgend eine starke Maßregel gegen die Janitscharen im Werke sey. Jetzt weiß man allgemein, daß sie lediglich zum Dienste gegen die Insurgenten bestimmt sind und nur die Beendigung der Arbeiten an der Flotte erwarten, um eingeschifft zu werden.

Das Schreckbild der Janitscharen hat ohnehin den größten Theil seiner Kraft verloren. Unter dem strengen Regiment des Aga, Hussein Pascha, der gegenwärtig die Jamaks in den Schlössern am Bosphorus auf ähnliche Weise bearbeitet, sind sie unvermerkt in einen Zustand von Ohnmacht und Unterwürfigkeit gesunken, der Niemanden mehr Furcht einflößt. Der jetzige Großwessir ist nicht der Mann, der ihnen wieder aufhelfen wird; sie sind vielmehr dadurch, daß Galib Pascha die sonst so häufigen großen Rathsversammlungen wo ihre Oberoffiziere zugezogen wurden, allmählich eingehen läßt, abermals sehr zurückgesetzt worden.

Die Nachrichten aus den jonischen Inseln haben das hiesige Publikum in der letzten Zeit vielfältig und lebhaft beschäftigt. Die Begebenheit, von welcher die Insel

Ithaka der Schauplatz war, hat besonders großen Unwillen erregt. Eine türkische Brigg, die eine Summe von 180,000 türkischen Piastern zu Bestreitung der Dienst-Ausgaben nach Prevesa bringen sollte, ward an der Mündung des Meerbusens von Lepanto von vierzehn griechischen Fahrzeugen angegriffen und nach einem tapfern Widerstande von 15 Stunden, wobei 92 Mann der Besatzung das Leben verloren, zuletzt genöthigt, an der Küste von Ithaka auf den Strand zu treiben. Der noch übrig gebliebene Theil der Mannschaft glaubte hier, auf neutralem Gebiete, wenigstens das Leben gerettet zu haben, wurde aber von den Insurgenten, obgleich der Zweck ihrer Unternehmung völlig erreicht war, selbst hier noch verfolgt und viele dieser Unglücklichen troß aller Anstrengungen der brittischen Authoritäten niedergemacht. — Daß Maurocordato in Person bei dieser Expedition gegenwärtig gewesen, schien Anfangs unglaublich, fand sich aber durch spätere Berichte und durch die von dem Gouverneur zu Corfu erlassene Proklamation vollkommen bestätigt. *)

Die Nachrichten aus Morea sprechen von nichts als dem fortdauernden Zwiespalt, nicht bloß zwischen den einzelnen Häuptern, sondern zwischen den Autoritäten der Insurrektion. Im Monat December war zwischen dem Senat, der in einem kleinen Flecken bei Argos seine Sitzungen hielt, und dem Vollziehungs-Corps, an dessen Spitze der Bei der Mainotten als Präsident steht, ein förmlicher Krieg ausgebrochen. Der Senat verlangte von dem leztern Rechenschaft über die nicht gehörig nachgewiesene Verwendung einer Summe von 2 Millionen. Statt der Antwort schickte Pietro-Bei 500 Mann Truppen gegen den Senat, der sich genöthigt sah, seine Zuflucht in den benachbarten Gebirgen zu suchen. Es gelang demselben aber, auch seinerseits Truppen aufzubringen, und da beide Theile sich ungefähr gleich stark fühlten, so kam es zu einer Art von friedlicher Ausgleichung. Die bisher angeführten Thatsachen sind durch einen ausführlichen, mit großer Unbefangenheit abgefaßten Bericht des Commandanten der k. k. Eskadre im Archipelagus, der sich gerade während dieser Streitigkeiten, eines Geschäftes wegen, zufällig mit verschiedenen seiner Offiziere zu Napoli di Romania befand und von allem genau unterrichtet wurde, vollkommen bestätiget. Nach spätern, zwei hiesigen Gesandtschaften zugekommenen, doch nicht auf gleiche Weise zu verbürgenden Mittheilungen, scheint jener Vergleich von keiner Dauer gewesen zu seyn; und die neuesten Briefe von Smyrna und andern Plätzen erzählen sogar, daß durch einen Beschluß der Direktoren, mit gänzlicher Beseitigung des Senats, der Peloponès und die übrigen von den Insurgenten besetzten Distrikte in sechs Militär-Gouvernements getheilt worden wären, in welchen die Militärchefs vorläufig mit unbeschränkter Gewalt regieren sollten. In wie fern dieses Projekt nun wirklich zur Ausführung gekommen ist, oder noch zur Ausführung gebracht werden möchte, darüber müssen wir nähere und zuverlässigere Berichte erwarten.

Nachschrift. Nach einem so eben eingegangenen Schreiben aus Smyrna vom 31. Jäner sollen die Chefs der Insurrektion über folgende Punkte übereingekommen seyn. Napoli di Romania soll im Namen der drei Inseln Hydra, Spezzia und Ipsara besetzt werden; drei Häupter dieser Insel sollen daselbst einen Senat bilden, der über alle Land- und See-Operationen zu entscheiden hat. Colocotroni soll Gouverneur von Tripolizza seyn; Pietro-Bei zu seinen Mainotten zurückkehren, doch mit Ausdehnung seiner Jurisdiktion über Calamata, Mistra und die ganze umliegende Gegend. Metaxa, Delojani und Bobelina (die Mutter oder der Sohn?) sollen Mitglieder des Vollziehungsraths werden, zugleich aber das Commando in den übrigen Distrikten von Morea unter einander theilen. Alle diese Angaben sind noch zu unbestimmt, um einen richtigen Ueberblick zu gewähren. Es ergebt daraus nur so viel, daß es sich lediglich um einen Wettstreit zwischen den Militär-Gewalten handelt, wo die Civilbehörden, in so fern sie noch existiren, keine Stimmen haben.

Afrika.

Zu Barcellona wurde auf Befehl des Generalkapitains von Catalonien ein Schreiben des niederländischen Konsuls für die balearischen Inseln, Don Tapia Ruano, aus Mahon vom 16. Febr., bekannt gemacht, worin es heißt: „Sobald der Kommandant der niederländischen Seemacht in diesem Hafen, Admiral Ruysch, von dem Auslaufen des algierischen Geschwaders unterrichtet ward, schickte er am 6. Febr. die Brigantine Pelikan nach Algier, um von dem dortigen niederländischen Konsul Erkundigungen einzuziehn; zugleich gab er seinen eigenen Schiffen (1 Linienschiff, 1 Fregatte, 1 Korvette) Befehl, sich segelfertig zu machen, um gegen die Seeräuber auszulaufen. Der Pelikan kam den 12. mit der Nachricht zurück: „Das algierische Geschwader, bestehend aus einer Fregatte von 64, einer von 48 Kanonen, 1 Korvette, 1 Brigantine und 1 Goelette sey am 10 von Algier mit der erklärten Absicht abgesegelt, dem spanischen Handel zu schaden; der Konsul habe hierauf dem Dey erklärt: daß der Vertrag von Alcala noch in Kraft sey und daß, wenn die Korsaren spanische Schiffe nähmen, das niederländische Geschwader sie angreifen würde; der Dey habe hierauf nicht geantwortet, wohl aber hätten die Korsaren bereits vier

*) Die oben angeführten Umstände sind sämmtlich gegründet und waren uns schon seit mehreren Wochen durch Berichte, in welche wir keinen Zweifel setzen konnten, bekannt. Dieselben Berichte enthielten aber noch andere Umstände, die uns bestimmten, den ganzen Vorfall mit Stillschweigen zu übergehen. Wir wollten es andern wahrheitliebenden Männern überlassen, das Gemälde dieser Gräuelthaten zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Zum Theil ist dieß durch den englischen Courier vom 10. Februar bereits geschehen. Wir behalten uns vor, nicht das Detail der Landung auf Ithaka, sondern einige interessante Bemerkungen über den verstorbenen General Maitland und die seiner lezten Proklamation gemachten Vorwürfe, unsern Lesern mitzutheilen. (Anmerk. des öster. Beobachters.)

spanische Schiffe, worunter eines aus Portoricco, nach Algier aufgebracht." Auf diese Nachricht hin befahl der Admiral seinem Geschwader auszulaufen und sich aller algierischen Schiffe mit der Erklärung zu bemächtigen, daß zwar der König der Niederlande mit Algier in Frieden lebe, der Admiral aber, in Folge jenes vergeblich angerufenen Vertrages von Alcala genöthigt sey, sich aller algierischen Kriegsschiffe, bis zur Herausgabe der über Spanien gemachten oder zu machenden Prisen, pfandweise zu bemächtigen."

Marseille, vom 2. März. Man hört hier noch Nichts von Operationen der englischen Flotte gegen Algier. Es scheint, als ob der Admiral, Sir Graham Moore, nichts unternehmen wolle, bevor er seine sämmtlichen Streitkräfte versammelt haben wird. Zu diesen werden, außer der in der Levante stationirten Eskadre, noch mehrere Kriegsschiffe, die jezt erst in England ausgerüstet werden, und diejenigen brittischen Kriegsschiffe, die bisher im Eingange des Tajo lagen, gehören. Wie man vernimmt, will sich der Dey von Algier keineswegs zur Nachgibigkeit verstehen, sondern trifft große Vertheidigungsanstalten. Er soll auch die benachbarten Regierungen von Tunis und Tripoli um Unterstützung angesucht, allein keine günstige Antwort erhalten haben. An die bei der türkischen Flotte befindlichen algierischen Kriegsschiffe ist Befehl ergangen, in den Dardanellen zu bleiben. Bekanntlich befinden sich auch einige derselben im Meerbusen von Lepanto. Diese können aber nicht zurückkommen, da sie von den Griechen blokirt sind. — Seit vorgestern liegt die englische Goeletten Expreß, Kapitain Godden, auf der hiesigen Rhede. Sie überbrachte Depeschen des englischen Admirals an seine Regierung, welche sogleich durch einen Eilboten an Sir Charles Stuart befördert wurden.

Livorno, vom 3. März. Ein von Algier hier angekommenes Schiff, mit Waaren aus den spanischen Prisen beladen, hatte gedachte Stadt 4 Tage nach der Abreise des englischen Konsuls verlassen. Es war nichts weiter vorgefallen; nur herrschte bei den Algierern große Erbitterung gegen die Engländer. Der nordamerikanische Konsul suchte als Vermittler aufzutreten. Es lagen bereits 4 oder 5 gekaperte spanische Schiffe im Hafen von Algier. — Ein von Malta vorgestern hier eingelaufenes Schiff bringt Nachricht, daß alle dort disponibeln Kriegsschiffe nach Algier abgesegelt waren, auch hatte der englische Admiral allen im mittelländischen Meere befindlichen englischen Kriegsschiffen Befehl zugesandt, sich vor Algier zu versammeln. — Nach den lezten Briefen aus Rom gibt der Gesundheitszustand der Herzogin von Lucca noch immer wenig Hoffnung zu ihrem Aufkommen.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 11. März. Oblig.m.Coup. a 4 0/0 Briefe 96½. Geld 96, ditto a 5 0/0 Br. 102½ Geld 102¼. Land Anlehen Br. 104, Geld 103 Hypothekar Anweisung Br. 101 Geld 100¾. Lotterie-Loose A—D a 4 0/0 Br. 108, G. 107½, ditto E—M a 4 0/0 Briefe, 109½ G. 109, ditto unverzinsliche Br. 102, Geld —

Wien, vom 9. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 92⁷⁄₁₆; Rothschildsche Loose von 1820 133½, detto vom J. 1821, 122¾; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 44; Bank-Aktien 1005. Curs auf Augsburg —.

(3 a) An die

verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Donnerstag den 18. dieß Nachmittags 4 Uhr ist die gewöhnliche Generalversammlung, zu deren zahlreichen Besuch die sehr verehrlichen Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

München am 13. März 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

468. (3 b) Nach dem höchsten Befehle der vorgesezten Stelle vom 20. Oktober v. J., wird zum Ziele Georgi l. J., das Gewölbe im ehemal. Trautmann'schen Hause, in der Salvators-Straße, verstiftet.

Wer zu pachten geneigt ist, wolle sich Donnerstag am 18. d. M. Vormittag beim unterzeichneten Amte einfinden.

München am 1. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

505. (3 c) No. 108 in der Weinstraße über 2 Stiegen sind zwei Zimmer vorheraus, mit oder ohne Meubels zu vermiethen. Der Eingang ist im Landschafts-Gäßchen.

Ein ¾ Jahr alter weißer löwenartiger Pudel mit etwas hervorstehendem Unterkinn ist vom Glasgarten vor dem Schwabingerthor verloren gegangen. Der Zurückbringer dieses Pudels daselbst erhält eine ansehnliche Belohnung.

Ein junger Mann wünscht entweder wiederum als Handlehrer, oder als Skribent irgendwo schleunigst Unterkunft zu finden. D. Ue.

494 Ein weißer Spitz, männlichen Geschlechts, mit grünem Halsband und Polizeizeichen, ist Samstag den 6. d. Mts. verloren gegangen. Der Ueberbringer dieses, erhält beim Franz Binder, Wascher in der St. Anna-Vorstadt Mühlstraße No. 133 einen kleinen Thaler.

506. (3 c) Ein ganz fehlerfreier Seilerischer Flügel, 6½ Oktaven, ist künftigen April monatlich zu vermiethen, wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Schrannen-Anzeige vom 13. März 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die lezte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1808	1348	400	10	29	—	—	—	4
Korn.	1087	857	221	5	43	—	6	—	—
Gerste.	2923	2335	588	4	58	—	8	—	—
Haber.	754	704	50	3	35	—	1	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 65 — 10. März 1824.

Deutschland.

Baiern. Bekanntmachung. Zur Feier des hohen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs wurden dem Pflegschaftsrathe aus der Gemeindekasse 2574 fl. 18 kr. verabfolgt, um sie an die 1475 Almosenträger der hiesigen Stadt, 78 Hausarme, und andere 911 dürftige Familien, welche nicht im Armenverbande stehen, zu vertheilen. Zugleich wurden an dem erfreulichen Jubiläumstage alle Pfründtner der hiesigen Spitäler an der Zahl 802, die 75 Dienstbothen des allgemeinen Krankenhauses, die 70 Waisenkinder und die 280 Kinder der Armenschule, im Ganzen also 1227 Personen festlich ausgespeiset.

Diese hohe Feier ermunterte aber auch viele Privat-Personen, mancherlei wohlthätige Handlungen auszuüben, welche hiemit, soweit sie dem Magistrate bisher amtlich bekannt geworden sind, zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Seine königl. Hoheit Eugen, Herzog von Leuchtenberg seel. Andenkens übergab den hiesigen Herren Pfarrern 2000 fl. zur Vertheilung unter die Armen.

Ein unbekannter Wohlthäter ließ durch den Herrn Kooperator Gutterstorfer jedem der in dem allgemeinen Krankenhause befindlichen 319 Kranken einen Kronenthaler als Geschenk überreichen.

Ein anderer Menschenfreund, welcher nicht genannt seyn will, schenkte zu dem festlichen Mittagsmahle vom 16. v. M. von den in dem Versorgungshause am Gasteige befindlichen 184 Pfründtnern jedem eine Halbe 11r Würzburger Wein nebst einem Kuchen, und dem Institute selbst 16 Stücke neue große Tischtücher.

Ein Bürger überschickte dem Magistrate 407 Ellen Perk zur Vertheilung unter die Armen.

Die hiesigen Israeliten überschickten dem Magistrate 500 fl. für die Armen, und 500 fl. für das allgemeine Krankenhaus.

Ein unbekannter Wohlthäter übergab dem königlichen Polizeidirektor und Regierungs Rathe Herrn Rinecker 100 fl. für das allgemeine Krankenhaus.

Die hiesige mildthätige Gesellschaft legte für die in ihrem Unterhalte befindlichen 51 Waisenkinder bei der städtischen Sparkasse 255 fl. verzinslich an.

Zur Vertheilung an die Armen übergaben Großhändler Moritz Mändl 100 fl., ebenderselbe und Joseph Gaigl 62 fl., J. B. Duschl Thorbräu, 50 fl., das königl. Oberpostamts-Personal 25 fl. und der königl. Postdirektor v. Schönhauer 11 fl.

Franz Xaver Trautmann, Gold- und Juwelenhändler, schenkte den Pfründtnern in den Versorgungs-Anstalten am Gasteige und am Anger 143 fl.

Der königl. Landgerichts-Assessor Bregler zu Schongau schenkte dem allgemeinen Krankenhause eine Monats-Besoldung von 50 fl.

Indem man diese wohlthätigen Handlungen zur allgemeinen Kenntniß bringt, sieht man sich zugleich verpflichtet, den edlen Gebern im Namen der leidenden Menschheit hiemit öffentlich zu danken.

Den 12. März 1824.

Der Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.
v. Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Sekretär.

Frankfurt, vom 9. März. Auszug aus dem Protokoll der 7., am 26. Februar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung. (Fortsetzung.)

Die Gründe, welche den kaiserlich königlichen Hof zu dieser Ansicht bestimmen, sind folgende: der Einfluß, welchen diese hohe Versammlung auf den fraglichen Gegenstand bereits überhaupt und namentlich durch ihre in der 31. Sitzung vom Jahr 1818, so wie in der 16. Sitzung vom Jahre 1819 und zwar zu einer Zeit genommen hat, wo die Schlußakte und daher auch die für Privatforderungen in dem 30. Artikel derselben aufgenommenen günstigen Direktiven noch nicht einmal bestanden, beseitigt wohl jeden Zweifel, welcher über die Kompetenz des Bundes in Betreff dieser Reklamation erhoben werden dürfte.

Dieses vorausgesetzt, wird wohl aber, nachdem nunmehr die gedachten Bestimmungen vorhanden sind, auch nur hiernach das weitere Verfahren einzutreten haben; denn wenn gleich zu Begründung desselben eigentlich nach dem 30. Artikel der Schlußakte das Anrufen der Parteien erfordert wird, so darf nicht unbemerkt gelassen werden, daß jene Ergänzung der Bundesgesetzgebung zur Zeit der am Bundestage erhobenen Reklamation der Erbpächter noch nicht vorhanden war und daß es, mit Rücksicht auf die Wendung, welche die Sache während der seit dem Jahr 1817 statt gefundenen Verhandlung hierüber genommen hat, ganz dem Geiste des mehrgedachten Artikels angemessen ist, wenn zwischen den Regierungen von Baiern, Baden, Großherzogthum Hessen und Nassau die Vorfrage verhandelt wird, welche von ihnen die Forderung angehe?

Daß aber an der Erörterung dieser streitigen Vorfrage lediglich nur die genannten Regierungen Theil zu nehmen

haben und daß keineswegs die sämmtlichen Regierungen des ehemaligen deutschen Reiches oder die gewesene Reichs-Operationskasse, wie von Seiten des Großherzogthums Baden vermeint wird, wegen dieser Forderung in Anspruch genommen werden könne, scheint vermöge folgender Betrachtung nicht zweifelhaft zu seyn.

Es ist nämlich von dem Herrn Referenten, Grafen von Beust, die, auch von Seiten des kaiserlich königlichen Hofes als vollkommen richtig und treffend anerkannte Bemerkung gemacht worden, daß zwar der deutsche Bund für keinen Rechtsnachfolger des ehemaligen deutschen Reichs gelte, daß aber, wenn eine gesellschaftliche Verbindung aufgehoben wird, deßwegen die während derselben von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten nicht mit untergehen, sondern die ehemaligen Gesellschaftsgenossen verhältnißmäßig (pro rata) treffen; allein es ist gewiß eben so richtig, daß die Natur der fraglichen Forderung, nämlich Ersatz für Kriegsschäden, sie durchaus außer die Kathegorie, der jemals von dem ehemaligen deutschen Reiche eingegangenen Verbindlichkeiten stellt, denn nirgends findet sich in den Normen, welche das Reichs-Staatsrecht gebildet haben, hierüber irgend eine Andeutung, was wohl auch nicht statt haben könnte, da es keiner weitern Ausführung bedarf, zu welchen unübersehbaren Reklamationen die Anerkenntniß des zu leistenden Ersatzes für die während eines Reichs-Krieges vorgefallenen Kriegsschäden Gelegenheit gegeben haben würde. (Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, vom 8. März. Kons. 5 Proz. 101 Fr. 65 C.

— Heute Abends um 9 Uhr ½ ist der Hr. Herzog von Cambacérés mit Tode abgegangen.

— Die royalistischen Kandidaten haben in dem großen Wahlkollegium des Seinedepartements unbedingt obgesiegt. Die Zahl der Stimmenden war 2300, die absolute Mehrheit also 1151. Von diesen erhielten, wie sich bei der am Abend auf dem Stadthause vorgenommenen Zusammenstellung der Abstimmungen der fünf Sektionen ergab (nach dem Moniteur): Olivier 1312, Breton 1267, Bonnet 1233, Ferdinand Bertier 1160, Lafitte 1022, Benjamin Delessert 1109, Ternaux 1068, Manuel 722 Stimmen. Die vier ersten wurden also unter dem Rufe: es lebe der König! als Deputirte proklamirt. Der Kandidat der Kontreopposition, Hr. v. Vitrolles, brachte es nur auf 79 Stimmen.

— Die Etoile kündigt auch die (zum Theil durch den Telegraphen nach Paris angezeigten) royalistischen Wahlen von 15 Departementalwahlkollegien an. Hr. Delalot, Kandidat der Kontreopposition, war zu Chalons durchgefallen.

— Die prächtige Gallerie des Kardinals Fesch, die größtentheils in seinem Hotel, Straße Montblanc zu Paris sich befand, wird vom 15. März an öffentlich versteigert werden.

Großbritannien.

London, vom 6. März. Kons. 3 Proz 94⅝; franz. 5 Proz. 106; franz. Anleihe 16⅔, österreichische 12⅞, mexikanische 7½, portugiesische 6, griechische 2⅝ Proz. Prämie.

— Die Papiere, Südamerika betreffend, wurden wirklich am 4. März, wie der Courier angekündigt hatte, dem Parlamente vorgelegt und zwar dem Oberhause vom Lord Liverpool und dem Unterhause von Hrn. Canning. Die erste Urkunde ist der Umriß einer Unterredung, welche Hr. Canning mit dem Fürsten von Polignac, französischen Bothschafter, am 9. Okt. v. J. gehabt und wovon offizielle Abschriften den Mächten Oesterreich, Rußland, Preußen, Portugal, Niederlande und Nord-Amerika mitgetheilt worden. Die Punkte, auf welchen Hr. Canning vorzugsweise bestand, sind folgende: „1. Die Meinungen und Gesinnungen des brittischen Ministeriums sind, dem Wesen nach, noch die nemlichen, die durch eine von Hrn. Canning an Sir Charles Stuart unterm 31. März 1823 gerichtete Depesche der französischen Regierung mitgetheilt wurden. 2. England denkt, daß jeder Versuch: das spanische Amerika wieder zum alten Gehorsam zu bringen, als hoffnungslos anzusehen sey. 3. England wird eine, von ausführbaren Grundsätzen ausgehende Unterhandlung nicht nur nicht hindern, sondern selbst erleichtern; fest entschlossen übrigens, streng neutral zu bleiben, wenn der Krieg zwischen Spanien und seinen Kolonien unglücklicher Weise sich verlängern sollte. Jedoch würde 4. jedes Anschließen einer fremden Macht an Spanien in einer Unternehmung gegen die Kolonien als eine ganz neue Frage angesehen und einer solchen Entscheidung unterworfen werden, als Großbritanniens Interessen angemessen erachtet würde. 5. England weigert sich bestimmt irgend eine Verbindlichkeit einzugehen, durch die es sich anheischig machen würde, seine Anerkennung der Unabhängigkeit Süd-Amerika's entweder zu verweigern oder zu verschieben. Es will diese Anerkennung nicht übereilen; allein es kann nicht endlos auf eine Uebereinkunft zwischen Kolonien und dem Mutterlande warten, noch einwilligen, seine Anerkennung der neuen Staaten von jener abhängig zu machen, die Spanien ergehen lassen würde. 6. Jede fremde Dazwischenkunft, sey es durch Gewalt, sey es durch Drohungen, würde als ein Beweggrund angesehen werden, Südamerika's Unabhängigkeit sogleich anzuerkennen. 7. Die Handelsverhältnisse zwischen England und Südamerika beruhen auf einer Erlaubniß mit den Kolonien zu handeln, welche Spanien 1810 ertheilte, als Englands Vermittelung verlangt, zugestanden, aber nicht benützt wurde. Sollte nun dem Fortgenuße dieser Handelsbefugnisse durch Wiedererweckung irgend eines veralteten Verbotes Eintrag zu thun versucht werden, so würde allen Schwierigkeiten durch eine unbedingte Anerkennung der Unabhängigkeit der neuen Staaten Südamerika's schnell ein Ende gemacht werden. 8. Von diesen allgemeinen Ansichten und besonderen Rechten ausgehend, weigert sich England, an irgend einer Berathung, Südamerika betreffend, Theil zu nehmen.“ — Der Fürst von Polignac beantwortete diese Erklärung ernstlich mit der Aeußerung, daß auch er der Meinung von der Hoffnungslosigkeit eines Versuches, Amerika wieder zu unterwerfen, anhange. Sein Hof, fügte der Fürst hinzu, sey keineswegs gesinnt, die gegenwär-

tige Lage der Kolonien oder die Stellung Frankreichs zu Spanien zu benützen, um sich einen Theil der spanischen Besitzungen in Amerika zuzueignen oder ausschließende Vortheile zu erhalten. Er wies jeden Gedanken an einen Angriff auf die Kolonien mit offener Gewalt weit von sich und erklärte im Wesentlichen: 1. Er sehe kein Hinderniß, warum England an der vorgeschlagenen Konferenz nicht Theil nehmen wolle; seine Weigerung könnte nur die Vermuthung erregen, daß es entweder Spaniens Aussöhnung mit seinen Kolonien nicht ernstlich wünsche oder andere Absichten im Hinterhalte habe; Vermuthungen, welche für die Ehre und Rechtlichkeit des brittischen Kabinets gleich beleidigend wären. 2. Er könne nicht begreifen, wie irgend eine Anerkennung der Unabhängigkeit der spanischen Kolonien im gegenwärtigen Augenblicke statt haben könne, ohne daß sie das Ansehen hätte, nichts Geringeres als eine förmliche Sanktion der Anarchie zu seyn. 3. Die Interessen der Menschheit und die Kolonien verdienten, daß die Regierungen Europa's sich bemühten, zum Grundsatz der Einheit in der Regierungsform, sey sie monarchisch oder aristokratisch, ein Volk zurückzuführen, bei dem abgeschmackte und gefährliche Theorien die Bewegung der Zwietracht unterhielten. — Hr. Canning antwortete auf diese Einwürfe bloß, daß die großbritannische Regierung als Bedingung der Anerkennung der Unabhängigkeit, die Einführung dieser oder jener Regierungsform nicht setzen könne. Diese Antwort machte der Konferenz zwischen Hrn. Canning und dem Fürsten von Polignac ein Ende.

— Im Oberhause bittet Lord King seine edlen Kollegen, ihn wegen eines Falles, der ihn in Verlegenheit setzt, Aufschluß zu ertheilen. Derselbe hat ein Einberufungs-Schreiben erhalten, worin man ihm angezeigt, daß er in der Sitzung am 5. nicht nur über die öffentlichen Angelegenheiten werde abzustimmen haben, sondern auch noch über prozessualische Gegenstände, die vor den Schranken verhandelt werden sollen. Hieher gehöre der Prozeß eines gewissen Connolly und seiner Gattin. Da diese Sache dem edlen Lord gänzlich unbekannt ist, so bittet er, daß es ihm verstattet seye, nicht unter der Zahl der Richter seinen Platz einnehmen zu dürfen und sich nicht genöthigt zu sehen, sich von den großen Perücken (den Juristen) belehren zu lassen, die sich einige Zoll oberhalb der Schranken werden erblicken lassen, oder der Leitung eines gewissen Huts zu folgen, dessen Form die eines gleichschenkligen Dreiecks ist, (mit den Fingern auf den Wollsack zeigend, worauf der Lordkanzler sitzt.) Immer von diesem Hute sprechend, erlaubt sich Lord King beleidigende Anspielungen gegen den Lordkanzler. Lord King setzt sich wieder, ohne auch nur einen Laut der Antwort auf seine Frage erhalten zu haben. Der Graf von Darnley bittet das Haus, ihn zu entschuldigen, wenn er die von ihm angekündigte Motion über den Zustand Irlands an diesem Tage noch nicht vorbringe. Mehrere Lords, die ganz besondere Kunde in Betreff dieser Insel haben, sind abwesend. Dennoch kann es der edle Graf nicht länger anstehen lassen, eine Bemerkung über eine Maßregel zu machen, welche so eben die Minister ergriffen haben: sie schaffen die Ausfuhr-Prämie ab, die bis jezt dem irrischen Linnen bewilligt war. Hierdurch richten sie die Einwohner vollends zu Grunde und machen sie mißvergnügt. Der edle Lord wünschte, daß man das von Oesterreich zurückgezahlte Geld, anstatt solches zur Erbauung von Pallästen und Museen zu verschwenden, lieber anwenden möchte, um die armen Irländer vor der Hungersnoth zu bewahren. Er zeigt an, daß er am bevorstehenden 5. April in eine nähere Schilderung eingehen werde, und inmittelst verlangt er, daß das Ministerium ein Hauptverzeichniß der Kirchspiele Irlands nebst einem genauen Ueberschlag der Anzahl katholischer Familien, dem Hause vorlegen sollte.

Im Unterhause trägt Herr Hobhouse auf Abschaffung der Fenstertaxe an, weil solche äußerst drückend und dem englischen Volke sehr verhaßt sey. Das ehrenwerthe Mitglied nimmt hiervon Veranlassung, gegen die vorhabenden Verschönerungen des Schlosses von Windsor loszuziehen. Er verlangt, der König sollte sein Schloß zu Kew niederreißen und seinen Park zu Richemond verkaufen. Er hält die Erbauung neuer Kirchen für sehr unnütz und behauptet, daß, bei Weglassung aller überflüssigen Ausgaben, der öffentliche Schatz durch die Abschaffung der Fenstertaxe, die er auf den nächsten 5. April d. J. festsetzt, nichts einbüßen werde. Herr Baring will, daß man das Budget unangetastet lasse. „Eher — sagte er, als ächter Kaufmann — möge in unserer Armee und in unserer Marine Unordnung einreißen, als in der Schatzkammer."

Herrn Hobhouses Antrag wurde bei der Umfrage mit 155 Stimmen gegen 88 verworfen.

— Man hat so eben Zeitungen aus Charlestown, vom 25. Januar erhalten; sie liefern einige Nachrichten von Brasilien: „Der vom Kaiser dem Lord Cochrane verliehene Titel eines Marquis von Maranham, war in der Generalversammlung der Gegenstand so lebhafter Debatten, daß solche mehrere Sitzungen ausfüllten. Montezuma äußerte sich mit besonderer Heftigkeit gegen diese Verleihung, die Sache war am 6. November noch nicht entschieden.

„Man hat Nachricht erhalten, daß der General Apodaca, ehemaliger Vicekönig von Mexiko, tagtäglich in der Havannah mit einem Korps von 4000 Mann vortrefflicher Truppen erwartet werde. Der Gouverneur von Cuba wird zu ihnen alle diejenigen stoßen lassen, die zu seiner Verfügung stehen, und die Expedition sich sofort nach Mexiko begeben.

„Drei kolumbische Fahrzeuge haben die Garnison von Puerto-Cabello zu Sant-Yago-de Cuba ausgeschifft. Bei dem Anblicke der Kolumbier ist das Volk von Sant-Yago in eine solche Wuth gerathen, daß es sie mit Steinen warf. Aus diesem Beispiele ersieht man, daß die Einwohner aller spanischen Kolonien keineswegs die Gesinnungen der Revolutionärs theilen."

— Nie hat wohl ein Minister die Waffen, zu denen in einer Repräsentativverfassung das Ministerium zuweilen

seine Zuflucht nehmen muß, mit mehr Gewandtheit gehandhabt, als Walpole. Die Habgierde und Titelsucht der Opposition kam seinen Bemühungen auch so sehr entgegen, daß er sich oft laut rühmte, daß „jedes englische Gewissen in seinem Preiscourant stehe“ und daß er zulezt förmlich seinen Scherz damit trieb. So hatte er einst einen neuen Beweis von seiner Macht geben wollen, indem er einen jungen Lord von der Opposition, der sich bis dahin vorzüglich durch die Höhe und den Geist seines Liberalismus ausgezeichnet hatte, in seine Schlingen verlockte. Walpole hatte sich damit belustigt, ihn zur Erlernung der spanischen Sprache, durch die Aussicht auf eine große Stelle, zu vermögen; und nachdem er ihn auf diese Weise um seine Stelle in der öffentlichen Meinung gebracht hatte, trug er kein Bedenken, ihm die Mystifikation offen einzugestehen, mit übermüthiger Ironie ihm sagend, er möge nun den Don Quixotte im Original lesen. Als Walpole einstens eine verfassungswidrige Bill durchsetzen wollte, bediente er sich folgender List, um die Bischöfe für sich zu gewinnen. Er begab sich zum Erzbischof von Canterbury und bat ihn, eine ernstliche Krankheit vorzugeben. Der Prälat ging diese Idee ein; das Gerücht seines nahen und unvermeidlichen Todes verbreitete sich; die Augen aller Bischöfe sind auf den reichen Siz, der bald erledigt seyn wird, gerichtet: sie beeifern sich um die Wette, ihren Hof zu machen, um ihn zu erlangen. Die Bill geht mit Stimmenmehrheit durch; der Erzbischof steht wieder auf und der listige Walpole spottet der von ihm Bethörten.

M i s z e l l e n.

Würzburg, vom 11. März. Heute Mittag um 11 Uhr hat sich hier ein höchst trauriger Unglücksfall ereignet. In der Kirche des ehemaligen Augustinerklosters, die nun eingelegt wird, um daselbst ein Schullehrer-Seminar zu errichten, stürzte plözlich die Steinmasse, auf welcher früher die Orgel geruht hatte, ein und traf 4 Personen. Eine blieb sogleich todt auf dem Plaze und die übrigen drei wurden so sehr beschädigt, daß eine davon am Nachmittag gestorben seyn soll.

Wien, vom 10. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 92³/₁₆; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, 122⁹/₁₀; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 45½; Bank-Aktien 1002²/₈. Curs auf Augsburg 97⁷/₈.

---

531. (3 b) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.**

Donnerstag den 18. dieß Nachmittags 4 Uhr ist die gewöhnliche Generalversammlung, zu deren zahlreichen Besuch die sehr verehrlichen Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

München am 15. März 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

530. **Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Hubergarten.**

Freitag den 19. März ist große musikalische Unterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

---

525. Im Neugarten bekommt man Stragini-Käs von der besten Gattung das Pfund zu 48 kr.; kann im Großen und Kleinem abgegeben werden.

---

524. Der im Polizei-Anzeiger vom 14. d. M. auf Mittwoch den 17. d. in der Damenstiftsgasse No. 1237 enthaltenen Versteigerungsankündigung wird hiemit beigefügt, daß auch noch ganz ungebrauchter Zobelpelz, zwei neue stählerne Bettladen, dann vorzügliche Gemälde in sehr schönen goldenen Rahmen, ferner geschliffene Korallen sich unter den Versteigerungsobjekten befinden und fast alle zur Veräusserung kommenden Effekten und Wasch-Stücke gänzlich neu und ungebraucht sind.

---

469. (3 c) **Anzeige für Gartenliebhaber.**

In den beiden k. Baumschulen als im englischen Garten dahier und in Schleißheim ist eine bedeutende Anzahl exotischer Ziersträuche und Bäume zu natürlichen Gartenanlagen, so wie eine Anzahl hochstämmiger Kernobstbäume der besten Sorten, um sehr billige Preise zum öffentlichen Verkaufe vorräthig. Kaufsliebhaber belieben sich an die dortigen k. Hofgärtner zu wenden.

München den 2ten März 1824.

Königl. Hofgärten-Intendanz.

---

472. (3 b) In einem Landstädtchen des Isarkreises, wo ein königl. Landgericht, Rentamt und Pfarrei den Siz hat, stehet ein eigenthümliches Anwesen, mit realer Handlungsgerechtigkeit und Tuchschnitt, gutassortirtem Waarenlager, dann mit oder ohne Grundstücke zum Verkaufe feil.

Kaufslustige belieben sich, um genaue Auskunft, zu wenden, an

Joh. Georg Schreibmayr,
Handelsmann am Rindermarkt No. 647
in München.

---

518. Eine sehr geräumige, leichte, solide und dabei sehr schöne 4sizige Chaise im neuesten Geschmacke, ist gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Kaufsliebhaber haben sich an den Wagenfabrikanten Bauer in dessen eigener Behausung vor dem Isarthor zu wenden.

---

521. Ein viersiziger Reise- und zugleich als Stadwagen zu brauchen, fast noch ganz neu, modern gebaut, mit fliegendem Bock ꝛc. ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist beim Herrn Gaigl, Menterbräuer in der Rosengasse, zu erfragen, und dieser Wagen kann auch alldort besehen werden.

---

522. (3 a) **Bekanntmachung.**

Den 5ten April 1824 werden auf dem Landgute des Frei-Herrn von Russini in Weyhern an der Glonn, zur Ueberwinterung aufgestellte Original-Spanische-Schaafe, welche vorigen Herbst aus Spanien kamen, salva ratificatione des Eigenthümers, öffentlich versteigert. Die Heerde besteht aus 248 Stück Infantado's und Escurial's, von seltner Feinheit und Schönheit; auf der Nase sind ihnen die in Spanien üblichen Rage-Zeichen eingebrannt, und daher keine Verfälschung möglich; übrigens wird sich der Eigenthümer Monsieur Darripe über die Aechtheit seiner Heerde gehörig ausweisen.

---

493. (3 c) Im Schedwillischen Hause beim vormaligen Schwabinger-Thor ist auf das zukünftige Ziel Georgi eine geräumige Wohnung von 7 Zimmern, um 250 fl., zu verstiften. Das Uebrige ist zu ebener Erde zu erfragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

486. (2b) **Bekanntmachung.**
Das Anwesen des Johann Ziebauer Milchmanns von hier, rückwärts der Reberstraße No. 58 wird hiemit wiederholt am 22. dieß Monats von Vormittags 9 bis 12 Uhr versteigert daher Kaufsliebhaber ihre Anbothe zu Protokoll geben können.
Den 2. März 1824.
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Schaaf.

---

417. (3b) Das
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
hat in dem Schuldenwesen des vormaligen Bierwirths Thomas Sing durch Entschließung vom 12. Februar 1822 den Universal-Konkurs erkannt.
Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:
I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 22. April Vormittags 9 Uhr.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Foderungen auf den 22. Mai Vormittags 9 Uhr.
III. zur Schlußverhandlung auf 21. Juni Vormittags 9 Uhr und zwar für die Replik bis den 5 Juli einschlüßig und für die Duplik bis den 21. Juli laufenden Jahres, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.
Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.
Den 20ten Februar 1824.
von Gerngroß, Direktor.
Kellermann.

---

519. Nachdem Herr Pfarrer Alois Obermair in Gammelsdorf, k. Landgerichts Moosburg, den 10. Jänner d. J. mit Tod abgegangen ist, so werden hiemit alle diejenigen, welche auf diese Verlassenschafts-Masse aus was immer für einen Rechts-Titel Ansprüche oder Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche hierorts in Zeit von 6 Wochen von gegenwärtiger Ausschreibung an gerechnet, anzumelden und geltend zu machen, als außerdessen nach Abfluß dieses Termins mit der weitern Verlassenschafts-Verhandlung rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.
Signatum den 6. März 1824.
Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.
Fick.

---

350. (3c) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Christoph Karlmann Baterschauer von Aubing, dem öffentlichen Verkaufe unterges elt Es besteht aus einem gemauerten, mit Ziegel gedecktem Haus, hölzernen Städelchen mit Schindeldach und Hofraum von 7 Dezimalen; Ferner aus 14 Tagw. 68 Dez. Aecker und 26 Tagw. 49 Dez. Wiesgründen. Werth des Ganzen ist 713 fl 27 kr. Die Versteigerung wird auf Montag den 29. März, Vormittags von 9 — 12 Uhr angesetzt.
Kaufslustige mögen sich hiebei melden. Fremde müssen sich über Vermögen und Leumund ausweisen.
Den 10. Februar 1824.
Königliches Landgericht München
Steyrer, Landrichter.
Seifrid.

---

412. (3c) **Versteigerung.**
Im Wege der Vollstreckung wird das gesammte Anwesen des Müllers Xaver Noder zu Langwied wiederholt öffentlich zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeschrieben.
Zur Versteigerung ist Tagsfahrt auf
26ten März l. J.
früh von 9 bis 12 Uhr in dießseitigem Amts-Lokale anberaumt wozu Kaufslustige eingeladen werden.
Das Anwesen besteht:
I. aus dem gemauerten Hause sammt Mühle unter einem Dache, dem gemauerten Stall sammt Stadel, ebenfalls unter einem Dache;
II. — Tagw. 40 Dez. Hofraum;
— » 37 » Garten;
— » 11 » Krautgarten;
17 » 1 » Aecker;
16 » 27 » Wiesen;
14 » 87 » Holz.
Dieser Compler ist gerichtsbar zum k. Landgerichte, freistiftig zur Hofmark Eiselzried und reicht
a) Landesherrliche Abgaben:

ord. Scharwerkgeld	fl. 3	— kr.	— hl.
Jagd ditto	» —	[illegible]0 »	— »
Fastnachthenne	» —	[illegible]2 »	— »
Einfache Steuer	» —	[illegible]9 »	6 »

b) Grundherrliche Abgaben.

Stift und Küchendienst incl. der Müllers-Gerechtigkeit . . .	fl. 45	51 kr.	4 hl.
Scharwerkgeld	» 4	— »	— »
Die Schätzung ist	» 2099	30 kr.	

III. aus 4 Tagwerk 46 Dezimalen mit lauter schlagbaren Eichen bewachsenen, walzenden ludeigenen Holzgründe, von welchem fl. — 17 kr. 7 hl. einfache Steuer gereicht werden. Schätzung fl. 1500. —
München den 23. Februar 1824.
Königlich baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

---

443. (3c) **Gant-Proclma.**
Nachdem sich Stephan Lanner bürgerl. Zeugmacher in Tittern am 30 December v. J. bei einer hohen Ueberschuldung für insolvent erklärt hat, wurde die Eröffnung des Concurs-Processes gegen ihn beschlossen.
In Folge dessen werden die gesetzlichen Ediktstäge und zwar
der I. auf Donnerstag den 1. April l. J. zur Anmeldung der Foderungen und Vorlage der Beweismittel;
der II. zum Vorbringen der Einreden auf Samstag den 1. Mai, und

der III. für Re- und Dupliken, auf Montag den 31. Juni laufenden Jahrs
hiemit in der Art festgesetzt, daß die erste Hälfte des III. Ediktaltermins bis zum 16 Juni inclus. für die Repliken, die zweite Hälfte aber vom 17. Juni inclus. an, und für die Dupliken bestimmt seyn soll.

Der II. Ediktstag hat zugleich die Bestimmung erhalten, daß an demselben der Versuch gütlicher Classifikation der Gläubiger unter sich angestellt werde.

Es werden demnach sämmtlich bekannte wie unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß die am I. Ediktstage Ausbleibenden mit ihren Foderungen von der Konkursmasse gänzlich ausgeschlossene, die an den übrigen Edikts-Tägen nicht Erscheinenden aber der treffenden Rechtshandlungen verlustig seyn sollen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, solches binnen 4 Wochen unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Strafe nochmaligen Ersatzes anher zu übergeben.

Decretum den 20. Febr. 1824.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.
von Doß, Landrichter.

---

488. (3 b) **Bekanntmachung.**

Montag den 22ten März l. J. werden in diesseitigem Kanzlei-Lokale nachstehende Montursmaterialien für die Ouvrier-Compagnie an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

500	Ellen	dunkelblaue	Tücher,
100	»	ponceau	
100	»	schwarze	
300	»	graue	
800	»	Hemder-	Leinwand,
800	»	Futter-	
40	»	blaue Schurz-	
100	paar	Stiefel,	
100	»	Vorschuhe,	
100	»	Bundschuhe,	
200	»	Sohlen mit Fleck, endlich	
20	»	sämische Häute,	zu Arbeits-Schurzfellen.
30	»	braune »	

Herabsteigerungs Lustige haben sich daher mit den erforderlichen Mustern hierorts einzufinden, die weitern Lieferungs-Bedingnisse zu vernehmen, und dann ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Zugleich wird bemerkt, daß Nachgebothe durchaus nicht angenommen werden, und nur Gewerbsberechtigte bei dieser Verhandlung Zugang finden.

München den 9ten März 1824.

Königlich bairische Zeughaus-Haupt-Direktion.
von Gelb, Generalmajor.

---

524. (3 a) **Ediktal-Citation.**

Auf den Antrag ihrer Erben und resp. der bestellten Vormünder werden hiemit:

a) Georg Pfister von Merhrendorf, geboren am 6. Decbr. 1786, Soldat;
b) Johann Georg Brunner, geboren zu Frauenaurach, am 23. März 1786, Soldat;
c) Paulus Hofmann, geboren am 7. September 1774, Metzgergesell;
d) Konrad Habgut, geboren am 19. November 1792 zu Kriegenbrunn, Soldat;

oder die, von denselben etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefodert, sich innerhalb 9 Monaten und längstens an den, auf den

1. Dezember 1824 Vormittags 9 Uhr

angesetzten Schlußtermin bei Gericht persönlich oder schriftlich mit ihren Ansprüchen zu melden, sonst aber zu gewärtigen, daß die obengenannten Abwesenden für Tod erklärt, die unbekannten Erben und Erbnehmer aber ihrer Rechte an deren Nachlaß verlustig würden, und daß das Vermögen der Provokaten ihren sich legitimirenden Erben wird extradirt werden.

Herzogenaurach, am 25. Febr 1824.

Königliches Landgericht.
Müller.

---

513. (3 b) **Bekanntmachung.**

Das Bader-Anwesen zu Sondermaning, zum dasig Graf Törring Guttenzellischen Patrimonial-Gericht grund- und gerichtsbar gehörig, bestehend aus einer gemauerten Behausung, Kuhstall, kleinen Getreidstadl, dann Feld- und wenigen Wiesgründen, welche das nöthige Futter für eine Kuh liefern, kann von einem fähigen landärztlichen oder chyrurgischen Subjekt entweder erkaufet, oder mittelst Ehelichung der vom verstorbenen Chyrurg zurückgelassenen Tochter an sich gebracht werden. Hierauf ruhet eine reale Ehehafts-Badsgerechtsame, besteht dabei eine rechtmäßige Leistung von Korn und Holz, auch ist bei 3 Pfarreien eine Korn-Garben und Eier-Sammlung hergebracht. Sondermaning liegt ½ Stunde westlich vom Kiemsee und 2 Stunden nördlich von Traunstein, dem Sitz des Landgerichts und Physikats entfernt ausserdessen ist auf 3 Stund Entfernung kein ärztliches Individuum vorhanden. Nähere Auskunft kann dahier erholet werden.

Pertenstein den 8. März 1824.

Graf Törring Guttenzellisches Patrimonial-Gericht Sondermaning in Pertenstein
(Landgerichts Traunstein.)
Grandauer, Gerichtshalter.

---

521. (2 a) **Bekanntmachung.**

(Den Besuch der königlichen Central-Veterinär-Schule von Seite der angehenden Aerzte betreffend.)

Zu Folge der diesseitigen Ausschreibung vom 6ten Januar dieses Jahrs (M. f No. 3 des diesjährigen königlichen Regierungs- und Intelligenz-Blattes) wird hiemit bekannt gemacht, daß die von den angehenden Aerzten zu frequentirenden Vorlesungen mit dem nächsten Monate ihren Anfang nehmen.

München den 12ten März 1824.

Königliche Central-Veterinär-Schule.

---

430. (3 b) **Bekanntmachung.**

Die Ausspielung des Fabrik- und Oekonomie-Guts zu Schwabach betreffend.

Dieses besteht in 15 größern und kleinern Wohn- und Fabrik-Gebäuden, in 9 Tagwerk Gartenland, 20 Tagwerk Aecker, 14 Tagwerk Wiesen, 70 Tagwerk Waldungen, dann Geräth-

schaften zur Druckerei, Bleiche, Weberei und Spinnerei. Die gerichtliche Schätzung ist 190,200 fl. Die 970 Neben- oder Geldgewinnste von 4000, 1000, 400, 200, 100, 50, 25, 15 und 10 fl., betragen 35,190 fl.

Die Gebäude sind mit 70,500 fl. in der allgemeinen Landes-Versicherungs-Anstalt, und die Fabrik-Utensilien in der Leipziger Feuer-Assurance mit 52,740 fl. versichert.

Das Loos kostet 5 fl. 24 kr. im 24 fl. Fuß, oder 3 Thlr. sächsisch.

Die Ziehung geschieht den 25. Juny 1824.

Dem Gewinner des Haupttreffers, wenn er die Realitäten nicht selbst übernehmen will, wird bei Vorzeigung des Original-Looses eine Ablösungs-Summe von Achtzig Tausend Gulden baar ausbezahlt, welche durch die königl. Bank in Nürnberg garantiert ist.

Schwabach den 5. December 1823.

G. C. Stirner und Comp.

Zu dieser Ausspielung sind Loose pr. 5 fl. 24 kr. und Antheilscheine, resp. 1/5 Loose zu 1 fl., sowohl in der unterzeichneten Handlung, als sowohl

bei Herrn J. B Fischer seel. Erben in der Löwengrube.
" " Franz Anton Flunger in der Karlsstraße.
" " Joseph Köck vor dem Karlsthor.
" " J. G. Margreitter in der Weinstraße.
" " F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße.
" " Joseph Riedmayr im Thal Petri.

zu haben.

München, den 1. März 1824.

Christ. Aug. Erich, in der Rosengasse.

---

514. (3 b) Das Schloß und Bräuhaus zu Tyrnau nebst der dazu gehörigen Brandweinbrennerei und Feld-Oekonomie, ist, je nachdem sich Liebhaber finden, auf 3, 6 selbst auch auf 9 Jahre zu verpachten. Das Schloß ist erst vor 2 Jahren mit großem Kostenaufwand ganz neu hergestellt, das Bräuhaus neu gebaut, auch zu dem bereits vorhanden gewesenen Kellern ein neuer noch tieferer vollkommen trockener Keller gegraben worden, welcher an sich allein über 3000 Eimer fassen kann, so daß, zumalen da in der Nähe von einer halben bis einer Stunde 10 bis 12 besuchte Wirthe sich befinden, und das Bier in Zeit einer Stunde an die Donau, und in Zeit von 2 Stunden nach Passau gebracht werden kann, Alles zu künftigem großem Betrieb eingerichtet ist. Auch die vorräthigen ca. 2500 Eimer Fässer sind sämmtlich neu, grossentheils mit eisernen Reifen versehen und im besten Zustand. Die Feld-Oekonomie besteht aus 80 Juchert des ehemaligen nunmehr in Aecker und Wiesen umgewandelten Thiergartens in einem ganz aneinander hängenden Complex. Auf drei Seiten mit einer hohen ebenfalls erst im vorigen Jahre ganz neu reparirten Mauer und auf der vierten Seite mit aufgeworfenen Gräben und Hecken umgeben. Grund und Boden ist von vorzüglicher Güte, namentlich die Wiesen, welche meistens 3 und zum Theil sogar 4mädig sind, und theils durch die Abflüsse aus dem Bräuhaus, theils durch mehr als 10 im Thiergarten selbst entspringende und in sanften Abhängen wieder abfließende Quellen durchwässert, nie gedüngt zu werden brauchen. An passenden Stellen sind mehr als 2000 Obstbäume der edelsten Gattung angepflanzt, auch wurde erst im vorigen Jahre ein Hopfengarten mit ächten Saazer Fechsern angelegt. Die Aussicht fast an jeder Stelle des ehemaligen Thiergartens, noch mehr aber vom Schlosse ist zu den reizendsten von ganz Teutschland zu rechnen. — Bei dieser Verpachtung sucht man übrigens weniger einen dem seitherigen großen Kostenaufwand angemessenen Pachtschilling zu erzwecken, als die Beruhigung zu haben, daß der Pächter unter Leistung einer angemessenen Caution, und wo immer möglich selbst das Bräu- und Oekonomie-Wesens kundig, die Baulichkeiten und die Grundstücke in dem dermalig ganz vorzüglich schönen und guten Stande erhalten, als besonders auch das Bräuwesen in weit größere Aufnahme als bisher thunlich gewesen, zu bringen bemüht sein werde, weshalben ihm denn auch falls der Pächter wenn man sonst Ursache hat mit ihm zufrieden zu seyn, nach Ablauf des Pacht-Contrakts, solchen zu erneuern wünschen sollte, ihm das Einstandsrecht nebst andern Vortheilen, im voraus zugesichert werden sollen.

Die weitern Bedingnisse sind am besten im Schlosse Tyrnau selbst, ausserdem aber auch in Augsburg Lit. A No 26 zu erfragen, und wenn bis gegen Ende April sich kein anständiger Pächter gemeldet haben sollte, so wird die Verpachtung im Schlosse Tyrnau selbst durch öffentliche Versteigerung geschehen und das Eigentliche in diesem Blatte näher bekannt werden.

---

17. Ankündigung an alle königliche, weltliche und geistliche Behörden, Magistrate und Geschäftsmänner.

In der Jos. A. Finsterlinschen Buchhandlung in München ist (in Kommission) erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Churfürstl. pfalzbaierisches Regierungs- und Intelligenz-Blatt. Jahrg. 1799 — 1800. Neu aufgelegt mit Hinweglassung aller bloßen Intelligenzartikel von G. Döllinger. gr. 4. broch. jeder Jahrgang 4 fl.

Diese Sammlung aller, seit dem Regierungsantritt unsers allergnädigsten Königs bis zum Jahre 1805 einschlüßig enthaltenden Verordnungen, waren schon seit mehreren Jahren bei der Redaktion des Regierungsblattes gänzlich vergriffen. Der k. b. wirkliche Rath und geheime Registrator Herr G. Döllinger erhielt ein allergnädigstes Privilegium diese 7 Jahrgänge wieder neu auflegen zu lassen und ich zeige hierdurch die wirkliche Erscheinung der ersten beiden Jahrgänge an. Die sehr genau und umständlich gefertigten Register, welche jeden Jahrgang beigeheftet sind, werden jeder k. Stelle und allen Geschäftsmännern viele Erleichterungen beim Gebrauche dieser Blätter und eine schnelle Uebersicht des ganzen Inhaltes gewähren. —

---

37. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kauffingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Spiegel der großen Welt und ihrer Forderungen. Allen, die in jene treten und diesen entsprechen wollen, insbesondere jungen Frauenzimmern gewidmet von Karoline v. Woltmann. 8. 1824. Elegant broschirt 1 fl. 24 kr.

Inhalt:

I. Was ist die große Welt? — II. Der gute Ton. — III. Das Aeußere. 1) Von der Reinlichkeit; der gesellschaftliche Anzug; 3) von der Geziemlichkeit des Anzugs; 4) von der Bescheidenheit des Anzugs; 5) von der Schönheit des Anzugs; über das Mitmachen der Mode; 7) von der gesellschaftlichen Haltung. — IV. Von dem gesellschaftlichen Be-

nehmen und den gesellschaftlichen Bräuchen. 1) Die förmlichen Ehrenbezeigungen; 2) vom Benehmen der Vornehmeren gegen Geringere und der Geringeren gegen Vornehmere in der Gesellschaft; 3) vom gesellschaftlichen Benehmen in Hinsicht der Auszeichnungen, mit denen kein bestimmter gesellschaftlicher Vorzug verbunden ist; 4) vom gegenseitigen Benehmen des weiblichen Alters und der weiblichen Jugend; 5) vom Benehmen des weiblichen Geschlechts gegen das männliche; 6) vom gegenseitigen Benehmen vertrauter Freunde und Liebender; 7—8) Vom gegenseitigen Benehmen Unbekannter oder feindlich gegen einander Gesinnter in der Gesellschaft; 9) von der gesellschaftlichen Unterredung; 10) das Spiel 11) vom Benehmen der Frau eines Hauses als Wirthin; 12) von der Bewirthung; 13) vom Hergang der Gesellschaften; 14) von den gesellschaftlichen Zeiten, Besuchen, Bothschaften.

---

17. Bei Fr. Chr. Dürr in Leipzig ist herausgekommen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der niedern und höhern Reitkunst von Seyfert von Tennecker, königl. sächs. Major der Cavallerie u. s. w. Ersten Bandes dritte Abtheilung. Preis 3 fl. 36 kr.

Das Publikum erhält hier von dem in der Pferdewissenschaft durch so viele Schriften rühmlichst bekannten Hrn. Verfasser den Schluß des schon vor 15 Jahren herausgegebenen ersten Bandes, dessen Vollendung durch die Zeitereignisse und die vermehrten Dienstgeschäfte desselben verzögert wurde. Der zweite Band, die höhere Reitkunst enthaltend, erscheint im kommenden Jahre und beschließt das ganze Werk. Diese letzte Abtheilung des ersten Bandes enthält die Stallordnung und also alles, was bei dem Halten von Reit- und Wagenpferden zu wissen nöthig ist, und wird daher nicht bloß Liebhabern der Reitkunst, sondern allen, die Equipage halten, ein so nützliches als unentbehrliches Handbuch seyn. Deßhalb wird auch diese Abtheilung besonders verkauft unter dem Titel:

Lehrbuch der Stallordnung für Cavallerie-, Artillerie- und Train-Offiziere, Stallmeister, Bereiter, Gestütsmeister, Vorsteher von Marställen, Postmeister und jeden Pferdebesitzer und Pferdeliebhaber von Seyfert von Tennecker. Preis 3 fl. 36 kr.

Dieser nun vollendete erste Band enthält alles, was zur niedern Reitkunst gehört, und werden alle drei Abtheilungen für 7 fl. 12 kr. auch unter dem Titel verkauft: Handbuch der niedern Reitkunst.

(In der Fleischmannischen Buchhandlung zu haben.)

---

36. In allen Buchhandlungen ist zu haben: (München bei Lindauer.)

Geheimnisse der Vergoldungskunst; für Gold-Arbeiter, Broncirer, Schwerdtfeger, Gelbgießer, Mechanici, Drechsler und Porzellain-Maler. Magdeburg in Kommission bei W. Heinrichshofen 1823. Geheftet und versiegelt 54 kr.

Inhalt: Metallvergoldung. Messing, wie er sich zum Vergolden am besten eignet. Reinigung des Kupfers, um guten Messing zu erhalten. Loth zum Löthen, deßen Bereitung auf vier verschiedene Arten. Verbesserte Methode, statt des Rührens oder Schlagens mit dem Besen, beim Lothschmelzen. Das Glühen des Messings, und Beitze zum Reinigen. Das Gelbbeitzen des Messings. Scheidewasser, wie dasselbe für Metallarbeiter gebrannt seyn muß; zur Nachricht für Fabrikanten, welche Scheidewasser brennen. Zwei Methoden, im Feuer zu vergolden. Reinigung der Dukaten vom Kupfer und Silber, womit sie versetzt sind. Reinigung des Quecksilbers. Quickwasser, ganz neues ohne Dunst und von Säure frei. Glühwachs, bestes, gelb und roth. Farbe, eine neue schöne. Mehrere Farben. Mattfarben, weiße, grüne und rothe. Dauerhafte kalte Mattfarbe, die gar nicht ins Feuer kommt. Kalte Vergoldung. Sud, oder feine Helle, der Politur eine schöne Höhe zu geben. Der Vergoldung das schöne Ansehn des vierzehnkarätigen Goldes und der schwächsten Vergoldung die Dauer und Schönheit der stärksten zu geben. Couleur en quatre zu setzen, oder vergoldete Blätter grün, die übrigen Stellen aber roth und gelb zu färben. Grüne Bronce auf unvergoldetem Messing. Goldsud, oder durch einen Sud zu vergolden, welchen man Zeitlebens gebrauchen kann. Eisenvergoldung, und diese Vergoldung schön matt zu färben. Goldöhl, oder Goldäther. Das Poliren, Ursprung und Beschaffenheit des Blutsteins. Benutzung des Goldabgangs beim Vergolden. Porzellainvergoldung, und derselben die höchste Schönheit zu geben. Die Glasvergoldung ist wie die Porzellainvergoldung mit einer kleinen Abänderung des Zusatzes.

---

508. (3 b) Versteigerung.

Mittwoch den 17. März und die folgenden Tage werden in der Damenstiftsstraße, Nro. 1237 im 3ten Stocke rückwärts, von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als: Ohren- und Fingerringe mit Brillanten und gefärbten Steinen, mehrere Schnüre orientalischer Perlen, eine goldene Dose, mehrere Garnituren silberne Messerbestecke, Kaffeekannen, silberne Tassen, dann Spiegel, Stockuhren, Kanapee, Sessel, Kommod- und Kleiderkästen, Betten, Matratzen, Tisch-, Bett- und Leib-Wäsch, mehrere Stücke Leinwand und Tischzeug, Frauenkleider von verschiedenem Seidenzeug, Kupfer, Zinn und messingene Geschirre, nebst verschiedener Küchen- und Hauseinrichtung.

Wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind.

---

520. Aecht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Von dieser jetzt so allgemeinen Beifall findenden ächt englischen Glanz-Wichse, welche an Güte und Schönheit jedes andre Fabrikat dieser Art übertrifft, und keine schädlichen Säuren enthält, wofür der bedeutende und rasche Absatz im In- und Auslande bürgt, wünscht man einem soliden Handlungshause in München, ein Commissions-Lager zu übergeben. Diejenigen, so darauf reflektiren, haben sich gefälligst in freien Briefen an den Kaufmann Herrn G. Florey jun. in Leipzig, wo sich das Haupt-Commissions-Lager befindet, zu wenden

G. Fleetwordt in London.

---

499. (3 b) In Schwabing, Haus Nro. 50, ist für einen Sommeraufenthalt, oder auch jahrweise, eine sehr angenehme, mit der Aussicht gegen den englischen Garten und die Straße nach Biederstein, gegen Sonnenaufgang liegende Wohnung von sechs Zimmern, einer Küche, i. v. Abtritt, gesperrtem Boden, mit einem kleinen Keller, Holzlege und einem Garten nebst Sommer-Haus, um sehr billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 66 | 17. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 16. März.

Oeffentliche Sitzung der mathematisch-physikalischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften am 13. März 1824.

Der Klassensekretär eröffnete die Sitzung mit der Rechenschaft über den Geschäftsgang der Klasse seit der öffentlichen Sitzung vom 10. Jänner, beginnend von den — für den Wirkungskreis der Klasse — eingelaufenen königl. Rescripten, und zunächst von denjenigen, welche

α. auf die Verfassung der Klasse Beziehung haben: wohin gehören

1) die 4 königl. Rescripte vom 1ten, 17ten und 26ten Jänner, die neuen medizinischen Institutionen betreffend, wodurch

a. eine medizinische Section in der Klasse zu bilden verordnet und b. eine ausser der Akademie, aber mit ihr in bestimmter Verbindung stehende medizinisch-praktische Lehranstalt errichtet wird, die letzte wieder in beständigem Zusammenhange mit einer aus dem allgemeinen Krankenhause, dem Gebährhause, dem Waisendepothause (und in der Folge auch dem Irrenhause) bestehenden Heilanstalt.

Da sich über die Art der Bildung jener Sektion und die Verpflichtungen derselben einerseits — über das Verhältniß der medizinisch-praktischen Lehranstalt zum k. Staats-Ministerium des Innern, zur k. Akademie der Wissenschaften, und zur k. Regierung des Isarkreises, andererseits verschiedene Anstände erhoben haben, worüber das beständige Sekretariat an die allerhöchste Stelle Bericht erstattet habe, so könne erst nach eingelaufenen Entschließungen darüber bestimmter Vortrag geschehen.

b. Das k. Rescript vom 2ten Februar, die Errichtung einer anatomischen Anstalt an der Akademie der Wissenschaften sey im Vollzuge so weit gediehen, daß es nun an Bau-Plänen und Kostenanschlägen stehe, welche von zwei ausgezeichneten Architekten verlangt worden, nachdem das für diesen Gegenstand aus Mitgliedern der Klasse und der medizinisch-praktischen Lehranstalt zusammengesetzte besondere Comité in vier Zusammentritten vom 26ten Febr., 1ten, 2ten und 4ten März über die innere Einrichtung einer solchen auf menschliche und thierische Anatomie und die öffentliche Lehre derselben berechneten Anstalt des Herrn Conserv. Döllinger Entwürfe discutirt und einen zweckmäßigen Bauplatz ausgewählt hat.

Der Sekretär ging hierauf zu den k. Reskripten

β. über erstattete Berichte, die der Akademie von allerhöchster Stelle gemachten Aufgaben betreffend, nämlich

c. vom 8. Jäner, die k. Entschließung an die Isar-Kreis-Regierung, auf Bericht der Akademie vom 18. Dezember v. J., in Betreff der architektonischen Reise des Baurath Himbsel nach Paris mittheilend.

d. vom 22. Jänner, ähnliche Mittheilung auf Bericht der Akademie v. 11. Jän., der Messing- und Tombakfabrikanten Ducrue und Schmid in Augsburg 10jähriges Privilegium einer Zinkfabrik betreffend, sofort

γ. Zu den Berichten der Akademie, über dergleichen Aufgaben, worauf die Entschließungen noch zu erwarten sind, als:

e. vom 15. Jäner, des Polizeikommissärs Stuhlmüller zu Plassenburg Fabrikation wasserdichter Tücher und gedruckter tüchener Teppiche;

f. vom 16. Jäner, des Professors Schwilgue in Schlettstadt, Kalender-Uhr;

g. Friedrich Leuchs in Nürnberg, künstlichen Zunder betreffend, vom 18. Jäner;

h. vom 25. Jäner, über französische Holz-Essig-Fabrikation und

i. über R. Courtins zu Mannheim, Weinverbesserung;

k. vom 29. Jäner über Collins in Paris Graben-Zeher, endlich

l. vom 8. März, über eine allgemeine Eichordnung; jedesmal mit wenigen Worten das Gutachten und bei β die Entschließung angebend.

Der Sekretär kam nun zu den Rescripten, welche

δ. der Akademie neue Aufgaben brachten:

m. vom 27 Jäner, des Handelsmanns Stießberger in München Gesuch um ein Privilegium für Dampfschiffe auf inländischen Strömen und Seen:

n. vom 31. Jäner, verbesserte Anlage der Fosses d'aisance:

o. vom 30. Februar, abweichende Ansichten der Physiker und Baubeamten in Baireuth über oxidirte, unter den Boden versenkte Enden von zu Blitzableitern gebrauchten Metalldrähten: und

p. ähnliche Verschiedenheit von Meinungen der Baubeamten und Magistrats-Personen daselbst über den Wettkampf zweier Werkmeister in Lieferung einer Feuerspritze:

q. vom 4. Februar und 10. März über die Beurtheilung der vom Dr. Ehrbacher an den italienischen Seeküsten zusammengebrachten Seethiere und dessen Präparate durch eine kumulative Kommission des Obermedizinal-Collegiums und der Akademie.

Alle diese Gegenstände seyen in den vorschriftsmäßigen Geschäftsgang eingeleitet.

Der Sekretär erwähnte dann

II. der Mittheilungen inländischer Kreis-Regierungen, insbesondere

1) jener des Obermainkreises vom 19. Jäner und

2) jener des Rezatkreises vom 3. Febr., in Folge der an dieselben ausgefertigten akademischen Zuschriften über die in ihren Bezirken gelegenen Mineralwasser.

Diese Zuschriften werden dem Hrn. Conservator Vogel, zu seiner heurigen, zweiten Untersuchungs-Reise, für welche die Mineralwasser der beiden gedachten Kreise bestimmt sind, zugeschlossen werden.

Der Vortrag ging nun

III. zu den Gesuchen um wissenschaftliche Prüfung, von Privatpersonen an die Akademie gestellt und zwar

a. zu jenem des hiesigen Handelsmanns Ravizza, welcher am 6. Februar um Prüfung einer von ihm übergebenen Probe Königin-Wassers, das er neu erfunden habe, gebeten und wofür ein Zeugniß, daß es dem kölnischen Wasser sehr nahe komme, auszufertigen, in vorbereitender Sitzung vom 7. Febr. beschlossen worden:

b. zu jenem des Pfarrers Weber zu Feldheim bei Rain, welcher am 3. Febr. durch Zuschrift von einem am 10. August v. J. auf die dortige Kirche gefallenen Blitze und dessen merkwürdigen verheerenden Wirkungen Nachricht gab, die Absendung eines akademischen Kommissärs zu deren näheren Untersuchung wünschend. Auf den am 23. Febr. erstatteten Bericht um Bewilligung einer Ausgabe von 60 — 66 fl. zu solcher Untersuchungs-Reise sey am 10. dieß die allerhöchste Entschliessung erfolgt, daß diese Reise um so minder Statt habe, als die Spuren dieses Blitzstrahles größtentheils schon verschwunden seyn dürften; wovon dem Hrn. Pfarrer zur Antwort auf eine Zuschrift Nachricht ertheilt wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, vom 9. März. Auszug aus dem Protokoll der 7., am 26. Februar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung. (Fortsetzung.)

Eben so wenig aber wurde jemals und wird eine Forderung für Kriegsschäden an die vormalige Reichsoperationskasse zu stellen seyn; denn unter den Ausgaben, welche derselben reichsverfassungsmäßig zugewiesen waren, erscheint niemals eine solche auf ihrem Etat und es würde daher von jeder Instanz, bei dem ersten Blick auf die Komptabilitäts-Verhältnisse dieser Kasse, jeder Anspruch solcher Art an dieselbe als keineswegs begründet und als ungeeignet abgewiesen werden müssen, mithin den hier in Frage stehenden Reklamanten durch eine Verweisung auf die Reichs-Operationskasse eo ipso jede Möglichkeit benommen werden, zu ihrer Befriedigung zu gelangen, was nicht wohl in der Absicht dieser hohen Versammlung liegen kann.

Preußen bestreitet zuvörderst die Behauptung, daß die Sache überhaupt zu einer gerichtlichen Entscheidung sich eigne. Zwar suchte der frühere Referent in der 15. Sitzung vom 29. April 1819 die Nothwendigkeit einer Entscheidung durch den Richter in so fern zu behaupten, als der Anspruch der Reklamanten bereits bei dem vormaligen Reichskammergerichte zur gerichtlichen Entscheidung eingeleitet gewesen sey und es jezt nur auf eine Reassumtion des älteren Prozesses ankomme. Daß sie aber aus der bloßen Einleitung ihrer Klage bei dem Reichskammergerichte, ohne daß auch nur die erste Entscheidung erfolgt wäre, ein Recht auf gerichtliche Erörterung ihrer Forderung erlangt hätten, ist nicht erwiesen, vielmehr scheint das Gegentheil evident. Sind auch die bei gedachtem Reichsgerichte pendent gewesenen Sachen nach dessen Auflösung an die höchsten Gerichte derjenigen Staaten devolvirt worden, aus welchen sie an ersteres gelangt waren; so leidet doch der Grundsatz, nach welchem dies geschah, offenbar die Beschränkung, daß zur Entscheidung der höchsten Gerichte in den betreffenden Staaten nur solche Fälle gebracht werden durften, welche überhaupt zur Cognition dieser Gerichte geeignet waren, nicht aber solche, die nach den veränderten politischen Verhältnissen ganz aufgehört hatten, Justizsachen zu seyn.

Wenn aus dieser Ansicht die großherzoglichen Regierungen von Baden und Hessen auf die am 29. April 1819 und 13. Mai 1822 gefaßten Beschlüsse im Wesentlichen erklären ließen,

Die Reklamanten hätten sich wegen ihres Anspruches den Landesgesetzen zu unterwerfen und ihre Befriedigung bei derjenigen Landes-Behörde nachzusuchen, welche in jedem betreffenden Staate für die Beurtheilung solcher Reklamationen, wie die vorliegende vorhanden sey;

so muß sich Preußen — obwohl es die Fassung jener Beschlüsse eben so wenig verhindern wollte als konnte — hiermit vollkommen einverstanden erklären.

Zu wünschen wäre es dagegen allerdings, daß sich diese Staaten über das Verhältniß, in welche sie zur Befriedigung der Reklamanten beitragen müßten, wenn deren Ansprüche überhaupt begründet sind, bereits verständigt hätten oder noch verständigen möchten.

Käme die Einigung auf gütlichem Wege nicht zu Stande, so könnte zur Entscheidung der Frage:

in welchem Verhältnisse der Anspruch gegen die betreffenden Regierungen zu richten sey?

auf das Anrufen irgend eines bei dieser Angelegenheit Betheiligten, der 30. Art. der Wiener Schlußakte, ohne Präjudiz über den Grund oder Ungrund des Anspruches selbst, allerdings in Anwendung gebracht werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris. Konsol. 5 Proz. den 8. März am Schluß der Börse 100; den 9. März zu Anfang der Börse 99 Fr. 40 C. — Die Etoile fährt fort, die fast überall ministeriell ausgefallenen Deputirtenernennungen der Departemental-Wahlkollegien anzukündigen. Von Kandidaten der linken Seite finden wir darunter nur die (in der pol. Zeitung schon angezeigten) HH. v. Türkheim und Köchlin im Nieder- und Oberrhein, von Kandidaten der Kontreopposition die HH. Graf Vaublanc im Calvados und Pardessus in den Rhonemündungen.

— Mit der Krankheit der Prinzessin Louise v. Condé ging es immer schlechter.

Rußland.

Petersburg, vom 24. Febr. Am 19. d. erschien ein Allerhöchstes Manifest dieses Inhalts: „Heute wurde die erwünschte Vermählungsfeier Ihrer kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Michael mit der Großfürstin Helena Pawlowna, in Unserer Feldkirche des Winter-Palais, in Unserer, Unserer Geistlichkeit und höchsten Civil-Authoritäten Gegenwart, feierlichst und glücklichst, zu Unserer und Unsers ganzen Kaiserhauses Freude, vollzogen. Indem Wir dieses Unsern getreuen Unterthanen bekannt machen, senden Wir aus der innersten Tiefe Unsers Herzens Unsern Dank für diese neue Wirkung seines heiligen Willens zu dem Herrn der Herren empor und flehen Ihn an, Er möge auch diesen neuen Zweig Unsers Hauses mit seinem Segen überschütten und ihn zum Wohle Rußlands erhalten. Wir sind fest überzeugt, daß auch alle Unsere getreuen Unterthanen zugleich mit Uns Ihre heißesten Gebete für die Erhaltung und das Wohl der Neuvermählten dem Allerhöchsten darbringen werden. — Gegeben in Unserer Residenz St. Petersburg im Jahre 1824 und im 23sten Unserer Regierung. Alexander."

— Am 21. d., Vormittags zwischen 11 bis 1 Uhr, hatte die Gratulations-Cour bei Ihren kaiserl. Hoheiten unter folgenden Abtheilungen statt: 1) Die hohe Geistlichkeit; 2) der Reichsrath; 3) der dirigirende Senat; 4) die Stabsoffiziere des Garde Corps und der Armee; 5) die Großwürdenträger des Reichs; 6) die Hofbeamten; 7) die Staatssekretaire, in ihrer Mitte auch der Staatssekretär des Königreichs Polen; 8) die Kammerherren, Kammerjunker und andere distinguirte Personen; 9) die Mitglieder des diplomatischen Korps und deren Gemahlinen; 10) die Königinen von Imirete und Mingrelien; 11) die Staatsdamen, Hoffräulein und andere distinguirte Damen; endlich 12) die Prinzessinen von Georgien.

— Der bei dem Finanz-Ministerium stehende Staats-Rath Giers ist zum Vice-Gouverneur von Podolien; der liefländische Edelmann Samson von Himmelstiern, (einer der ausgezeichnetesten praktischen Juristen Lieflands), zum Vice-Präsidenten des liefländischen Hofgerichts ernannt.

— Die Schiffahrt im Hafen von Riga ist für dieß Jahr (beispiellos früh) mit dem am 7. d. aus Memel dort eingelaufenen Schiffe Emilie Maria, geführt vom Schiffer Keningholm, eröffnet worden.

Großbrittanien.

Die zweite Klasse von Staatspapieren, welche am 4. März dem Unterhause vorgelegt wurde, begreift 1. die Note, welche der spanische Minister des Auswärtigen, Graf d'Ofalia, unterm 26. Dez. an die spanischen Gesandten zu Paris, Wien und St. Petersburg und (da noch keine an den Höfen von London und Berlin sich befanden) an die Gesandten dieser zwei Mächte zu Madrid gerichtet hatte, und die von Sir W. Acourt an Hrn. Canning nach London befördert wurde. In dieser Note sagt der spanische Minister im Wesentlichen: „der König von Spanien habe die gespaltene Lage seiner Kolonien in Erwägung gezogen und hoffe, die Gerechtigkeit seiner Sache werde bei den Mächten Europa's Unterstützung finden. Daher habe er beschlossen, sie einzuladen, Bevollmächtigte nach Paris zu einer Konferenz zu senden, um mit den spanischen Bevollmächtigten die Lage der spanischen Kolonien zu berathen und Maßregeln vorzuschlagen, die geeignet wären: „die Rechte und gerechten Interessen der Krone von Spanien und ihrer Souverainetät, mit jenen zu vereinbaren, welche die Zeitumstände in Bezug auf andre Nationen entstehen machten." Se. Majestät hoffe, Ihre Verbündeten würden Ihr beistehen, die Grundsätze der Ordnung und Legitimität, deren Umsturz, in Amerika begonnen, sich auch nach Europa verpflanzen könnte, aufrecht zu erhalten und den Frieden zwischen Alt-Spanien und seinen Kolonien wieder herzustellen. Schließlich werden die spanischen Gesandten eingeladen, die Höfe, bei denen sie residiren, zu einer Mitwirkung zu vermögen, welcher die Ereignisse in Spanien bereits den Weg gebahnt hätten." — Auf diese Note antwortete 2. Hr. Canning unterm 30. Jan. 1824 an Sir W. Acourt im Wesentlichen Folgendes: „Der Zweck der spanischen Note sey, die verbündeten Mächte zu einer Konferenz in Paris einzuladen, um Spanien beizustehen, die Angelegenheiten mit seinen empörten Kolonien in Ordnung zu bringen. Die Aufrechthaltung der Souveränetät Spaniens über die Kolonien sey darin als ein besonderer Gegenstand der Konferenz bezeichnet und obgleich die Erwartung bewaffneten Beistandes von Seite der eingeladenen Mächte, nicht deutlich ausgesprochen sey, so wäre sie doch auch nicht bestimmt verneint. Da die Einladung zu einer Konferenz der brittischen Regierung nicht unmittelbar zugekommen, so sey es unnöthig, jene Stelle der Note zu berühren, wo es heiße, „daß die letzten Ereignisse in Spanien der gewünschten Mitwirkung den Weg gebahnt hätten." Die brittische Regierung könne keine Berufung auf Verhandlungen zugeben, an denen sie nicht Theil genommen; auch sey eine solche Berufung nicht nöthig; kein Wechsel in der innern Lage Spaniens habe Sr. großbritannischen Majestät Wunsch: den Zwist in den Kolonien beendigt zu sehen, oder Ihre Geneigtheit, zu einer solchen Beendigung mitzuwirken, verändert. England habe bereits 1810, dann zur Zeit des Aachener Kongresses 1818 und auch seitdem, theils aufgefordert seine Vermittelung zugestanden, theils sich bei jeder Gelegenheit bereit gezeigt, Spanien zu die-

nen, unter den jedesmal ausgesprochenen Bedingungen: daß die Anwendung von Gewalt oder Drohung gegen die Kolonien von Seite der vermittelnden Mächte, ausgeschlossen bleibe; daß Spanien vorläufig bestimmte und verständliche Vorschläge mache und daß es ein System aufgebe, welches auf die neuen, zwischen den Kolonien und andern Mächten emporgewachsenen Verhältnisse nicht mehr passe. — Der fruchtlose Ausgang der Aachner Unterhandlungen würde schon für sich allein Großbrittanien abgehalten haben, die Frage der Vermittelung in einer neuen Konferenz zu behandeln; allein seit den letzten 5 Jahren hätten sich in der innern und äußern Lage, von Spanien sowohl als von dessen ehemaligen Kolonien, solche Veränderungen ergeben, daß die Hoffnung **vergeblich** sey, als könnte irgend eine Vermittelung die nicht auf **Grundlage der Unabhängigkeit** beruhe, noch von Erfolg seyn."

(Die Fortsetzung folgt.)

Osmannisches Reich.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Triest, vom 6. März. Aus Smyrna ist ein Schiff in zwölf Tagen hier eingelaufen, welches die Nachricht bringt, daß sich Caristo, dessen Einnahme schon so oft fälschlich angekündigt wurde, nun wirklich an Odysseus ergeben habe. Vermöge der abgeschlossenen Kapitulation soll die türkische Besatzung nach der eigentlichen Festung Negroponte abgeführt werden. Die Bestätigung dieser Nachricht ist zu erwarten. — Aus Durazzo in Albanien wollen unverbürgte Privatbriefe wissen, daß ein Insurgenten-Korps von 2000 Mann bei Arta angekommen sey.

Miszellen.

Würzburg, vom 13. März. Nachträglich über das bei dem Einbruche der Augustinerkirche sich ergebene Unglück wird benachrichtigt, daß zwar ein Arbeiter auf der Stelle todt geblieben, für die drei andern aber, nach ärztlichem Gutachten, volle Hoffnung zur Wiederherstellung vorhanden, folglich das Gerücht von dem Tode eines Zweiten ungegründet gewesen sey.

Baden. Forchheim, Bezirks-Amts Kenzingen, vom 5. März. Heute den 5. März, Morgens halb 2 Uhr, hatten wir hier abermals ein Erdbeben. Es ist dieß das neunte von jenem des 21. Nov. v. J. an gerechnet, welches hier, zu Amolteru und Endingen so großen Schrecken und bedeutenden Schaden angerichtet hatte. — Die's Erdbeben hatten den 23. Nov. Morgens 6 Uhr; den 24. Nov. Morgens 1 Uhr; den 28. Nov. Abends 6 Uhr; den 3. Dec. Nachts 9 Uhr; den 10. Dec. Morgens 4 Uhr; den 25. Dec. Nachmittags 2 Uhr; den 26. Dec. Mittags 11 Uhr; den 22. Febr. 1824 Nachts 11 Uhr und heute Statt. Jene vom 23. und 28. Nov und 3. Dec. gehören zu den heftigern. Das vom 22 Febr. d. J. gab an Heftigkeit jenem vom 21. Nov. v. J. wenig nach und würde ähnlichen Schaden angerichtet haben, wenn es so lange, als jenes angedauert hätte. Der Schrecken war wieder groß. Jedermann sprang aus dem ersten Schlafe erschrocken auf und an die Fenster, um zu sehen oder zu hören, was zu fürchten sey. Fast in allen Häusern wurde bis Tages Anbruch Licht unterhalten. Allen diesen Erschütterungen war dieß gemein, daß denselben unmittelbar ein Getöse voranging, das sich nicht wohl beschreiben läßt, aber doch die meiste Aehnlichkeit mit dem Zusammenfallen eines Kamins oder Umfallen sonst eines schweren Gegenstandes ober uns hatte.

Wien, vom 11. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 92¼; Rothschildsche Loose von 1820 135⅝, detto vom J. 1821, 123¼; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 46⅝; Bank-Aktien 1000. Curs auf Augsburg ——.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: **Wer nimmt ein Loos?** Lustspiel in 1 Akt, von Th. Hell. Dazu: **Es spukt!** Lustspiel in 2 Akten, von Frau v. Weissenthurn.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: **Die Galeeren-Sklaven.** Dann folgt: **Das Landhaus an der Heerstraße.**

---

531. (3 c) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.**

Donnerstag den 18. dieß Nachmittags 4 Uhr ist die gewöhnliche Generalversammlung, zu deren zahlreichen Besuch die sehr verehrlichen Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

München am 13. März 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

Ankündung
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 18. März, musikalische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

München den 15. März 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

468. (3 c) Nach dem höchsten Befehle der vorgesetzten Stelle vom 20. Oktober v. J., wird zum Ziele Georgi l. J., das Gewölbe im ehemal. Trautmann'schen Hause, in der Salvators-Straße, verstiftet.

Wer zu pachten geneigt ist, wolle sich Donnerstag am 18. d. M. Vormittag beim unterzeichneten Amte einfinden.

München am 1. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbamter.

---

542. Es werden ein Paar wohlerhaltene Frühbeet-Fenster zu kaufen gesucht. D. Uebr.

---

506. (3 c) **Versteigerung.**

Mittwoch den 17. März und die folgenden Tage werden in der Damenstiftsstraße, Nro. 1237 im 3ten Stocke rückwärts, von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als: Ohren- und Fingerringe mit Brillanten und gefärbten Steinen, mehrere Schnüre orientalischer Perlen, eine goldene Dose, mehrere Garnituren silberne Messerbestecke, Kaffeekannen, silberne Tassen, dann Spiegel, Stockuhren, Kanapee, Sessel, Kommod- und Kleiderkästen, Betten, Matratzen, Tisch-, Bett- und Leib-Wäsch, mehrere Stücke Leinwand und Tischzeug, Frauenkleider von verschiedenem Seidenzeug, Kupfer, Zinn und messingene Geschirre, nebst verschiedener Küchen- und Hauseinrichtung.

Wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind.

---

536. Ein lediger Mann, welcher französisch und italienisch spricht und schreibt, wünscht als Bedienter Unterkunft bei einer Herrschaft, auch als Konskriptionsfrei auf Reisen ins Ausland. D. Ue.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 67 — 18. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 16. März.

Oeffentliche Sitzung der mathematisch-physikalischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften am 13. März 1824.

(Beschluß)

Der Sekretär legte nun IV. die Büchergeschenke vor, welche über Gegenstände — ganz oder größtentheils zum Wirkungskreise der Klasse gehörig, eingesendet worden, nämlich:

1. von der k. Societät der Wissenschaften zu Göttingen Commentationum Voll. V. für die Jahre 1819 — 22.
2. von der k. Akademie der Wissenschaften zu Turin: der Memoires-Litterature et Beaux-Arts, 5 Bände (1803—1813); Sciences phys. et mathem. 5 Bände (1809—1813); Memorie T. XXVII., (1823) 4.
3. vom Cav. Amedeo Avogrado in Turin, Memoire sur l'affinité des corps pour le calorique (besonderer Abdruck aus den Memorie 28ten Bde., und nuvove (sic) considerazioni sulle affinitá de' corpi pel calorico, aus dem 19ten Bde. der Atti de Società italiana delle scienze) Modena 1822, 4.
4. von de Candolle in Genf, rapport sur les plantes rares, dans le jard. d. botan. de Genève pend. 2 ann. 1819—21. Gen. 1823. 4.
5. vom Domkapitular Aug. Stark in Augsburg, die meteorologischen Jahrbücher v. 1820 u. 21. Augsb. 4. (mit Schreiben v. 30. Jän. l. J.)
6. von Prof. Siber (mit Schreiben v. 16. Jän. l. J.) die von ihm und Prof. Rixner zu Amberg herausgegebne Leben u. Lehrmein. berühmt. Physiker 1—4tes Heft, Sulz. 1818—23, 8.
7. von Prof. J. M. Köberlein in Regensburg (mit Schreiben v. 21. Febr. l. J.) sein Lehrbuch der Element. Geometrie u. Trigonom., ebend. 1824, 8.
8. von Prof Friedrich d. j. in Würzburg sein (zur Feier des 16. Febr. geschriebenes) Progr. über die Lienterie, Würzb. 1824, 4. (mit Schreiben v. 22. Febr.) wofür die geeigneten Dankschreiben ausgefertiget werden.

V. Von wissenschaftlichen Mittheilungen an die Akademie sey zu erwähnen jene des ordentl. Mitgliedes Steuerrath Soldner aus Bogenhausen vom 29. Jäner enthaltend (aus Auftrag des Hrn. Prof. Schumacher in Altona) die von Hrn. Hansen berechneten vorläufigen Elemente des jüngst sichtbar gewesenen Kometen, und die hieraus abgeleitete Ephemeride v. 20ten Jäner — 1. Febr., welche nach Hr. Soldners Beobachtung vom 27. Jän. in Deklinat. nur um 2, in gerader Aufsteigung nur um 5½ Minuten differierte. Diese Beobachtungen und Berechnungen werden demnächstens in Hr. Prof. Schuhmachers astronomischen Nachrichten erscheinen.

VI. Endlich kam der Secretär zu Mittheilungen aus seinem Briefwechsel

α. mit Mitgliedern der Akademie, und verlas

a. ein sehr verbindliches und der Akademie die besten Hoffnungen zu Vermehrung ihrer Kenntnisse und Sammlungen gebendes Schreiben des Hrn. General-Vikars Romuald Anton de Seixas zu Para in Brasilien, aus Lissabon v. 25ten November 1823.

b. einige Stellen aus einem Schreiben des Hrn. Geh.-Raths v. Sömmering v. 1ten dieß, womit er eine Abhandlung: „Fortsetzung der Versuche über Verdünstung durch thierische Häute, enthaltend, unter andern die Entdeckung, vom Weingeiste den Alcohol ohne einen Zusatz zu scheiden, — für die Denkschriften einsendet und eine zweite, woran er bereits arbeite, verspricht; er legte vor, zwei ihm

c. aus Auftrag vom Ritter Thunberg in Upsal (in 2 Briefen an Hrn. v. Martius) eingehändigte Aufsätze für die Denkschriften: Leporis dentis monstrosi, mit 3 in Kupfer gestochenen Blättchen; Folis species in Scandinavia habitantes, mit 4 ausgemalten Abbildungen, wobei er bemerkt, daß eine von Thunberg beschriebene schwedische Luchsart, Räf-Lo, wahrscheinlich selbst Linne, nicht einmal dem Namen nach bekannt war; er theilte

d. aus einem Schreiben von Hrn. Vassali Eandi, in Turin, einige Notizen über des Hrn. Zumstein schon bis zum Fünftenmale wiederholte Besteigung des Mont-Rose mit;

β. aus dem Briefwechsel mit Auswärtigen, außer

e. einer Nachricht über die von dem Magistrate der Stadt Genua veranstaltete Prachtausgabe des Codice diplomatico Colombo-Americano aus Archival-Urkunden nach einem Schreiben des königl. baier. Geschäftsträgers in Turin, Frhr. v. Malzen;

f. den größten Theil eines sehr umständlichen Schreibens aus der Kapstadt am Vorgebirge der guten Hoff

nung, vom 26. Oktbr. v. J. von einem dort lebenden Baier, J. L. Leeb, und eines zweiten aus Sdrenhofen am Fuße des Tafelberges vom 4. Novbr. v. J. von dem Alt Landdroste des Cap-Distrikts J. Zorn, über Art, Bedingungen und Kosten einer naturhistorischen Sammlungs-Reise ins Innere von Afrika. In Beziehung auf die für die Denkschriften eingesandten Abhandlungen wird nach dem §. 18 der Geschäfts-Ordnung verfahren werden. Die Nachrichten aus dem Cap sind den betreffenden Conservatoren zum Gutachten mitgetheilt worden.

Nun erstattete Hr. Conservator, Ritter v. Spix, einen Vortrag über des Hrn. Adj. Dr. Wagler Conspectus Serpentum, welchen er für würdig der Aufnahme in die Denkschriften erklärte, die wissenschaftlichen Verdienste desselben auseinandersetzend, die Schwierigkeiten der Ophiologie andeutend und rühmend die Berichtigung der Synonymie, die Abtheilungen nach den Resultaten der vergleichenden Anatomie, die genaue Unterscheidung der Arten und Abarten, die Beschreibungen nach Originalien und den denkenswerthen Beitrag zu einer einstigen verbesserten Ausgabe des Linnei'schen Systema naturae. Die von Hrn. Adj. Wagler übergebenen Bogen seines Conspectus werden dem beständigen Sekretariate zu weiterm statutenmäßigen Verfahren übergeben werden.

Hr. Prof. Siber las einen Bericht über die meteorologischen Beobachtungen auf dem hohen Peyssenberg. Er belegte denselben mit 4 graphischen Tafeln über mittlere Barometer- und Thermometer Stände nach Monaten und Jahren. Die Resultate sind aus 20jährigen Beobachtungen gefolgert; sie gaben den mittlern Barometerstand = 299, 38 = 24'', 11, 58'''; die mittlere Temperatur 6, 35° (Peyssenbergs Höhe findet er bis zum Niveau des Quecksilbers = 339° 24 baier. Ruthen.) Den Einfluß der Sonne hält Hr. Siber durch das Zusammentreffen der höchsten Barometerstände mit dem Aphelium, der niedrigsten mit dem Perihelium, der größten Schwankungen mit diesem, der kleinsten mit jenem — den Einfluß des Mondes durch eine ähnliche Gleichzeitigkeit mit dem Apogäum und Perigäum angedeutet; von sonstigem Einwirken der Gestirne auf die Erdatmosphäre könne er sich nicht überzeugen. Der Hr. Professor endigte mit Hoffnungen neuer Belebung der früheren meteorologischen Anstalten, welche auch, nach des Sekretärs-Versicherung, sobald die vielen, der Klasse durch die neuen Statuten aufgegebenen Bestrebungen eine bestimmte Richtung erhalten haben werden, zum Vortrage gebracht werden soll.

Hr. Conservator Frauenhofer gab Kenntniß von seiner Erfindung eines neuen Heliostates — den er im Sitzungssaale aufgestellt hatte. Da er zur Vermittlung der Beobachtungen des größten und wichtigsten Theils der Lichtphänomene, insbesondere der neuen mathematisch physikalischen Lichtexperimente einen Heliostat zu erhalten wünschte, wobei man eine einfache und unter allen Umständen gleichförmige Bewegung in seiner Gewalt hätte, um den reflektirten Strahl immer in derselben Richtung zu erhalten — welches bei der bisher nach der Sonne verschiedenen Abweichungen und den verschiedenen Tages-Stunden einzurichtenden, sehr komplicirten Bewegung des Spiegels nur annäherungsweise möglich war — gelang es ihm dieses neue Instrument zu erfinden, dessen nähere Beschreibung der akademische Quartals-Bericht enthalten wird.

Herr Conservator v. Martius verlas nun Grund-Züge der Naturgeschichte der Palme. Er zeigte, welche zur Bewunderung richtige Ansichten schon Theophrast von dem Bau der Palmen im Allgemeinen hatte, wiewohl er seine Beobachtungen nur an 2 Arten (der Dattel- und Zwergpalme) machen konnte (wobei auch gelegentlich Stellen aus Strabo und Herodot angeführt werden). Hr. v. Martius ging nun zu Plinius, Varro, Palladius, Diodorus Siculus, Galenus, Dioscorides, Aretaeus, Athenäus, Cato, Ammianus Marcellinus; er berührte die sich auf Palmen beziehenden Stellen im Juvenal, Virgil, Lucan, Claudi- und Silius italicus, Münzen von August und Vespasian, worauf Palmen erscheinen, und bestimmte dann die frühern Bedeutungen der verschiedenen Ausdrücke, welche die Alten gebrauchten, indem sie von den Palmen sprachen.

Er will später von den Kenntnissen der Araber und der Schriftsteller folgender Zeitalter in der Naturgeschichte sprechen.

Frankreich.

Paris. Konsol. 5 Proz. 9. März am Schluß der Börse 99 Fr. 95 Cent.; den 10. März zu Anfang der Börse 100, 20.

— Die Etoile fährt fort, die Resultate der Wahlen der Departementalkollegien anzukündigen. Sie sind insgesamt royalistisch. In der Marine und Loire wurde Hr. de Labourdonnaye gewählt.

Großbritannien.

London, vom 6. März. Es folgt hier das Wichtigste von dem, was die heutige Sitzung des Parlaments darbot: Herr Mackintosh erklärte, daß er an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten mehrere Fragen über die am vorigen Tage dem Parlamente mitgetheilten diplomatischen Aktenstücke zu richten habe, und unter andern folgende: 1. ob der Madrider Hof auf die Depesche vom 30. Jan. geantwortet; 2. ob das Parlament nicht zur Kenntniß des mit Spanien im Jahre 1810 abgeschlossenen Traktats gelangen könne, der den englischen Unterthanen das Recht des Handels mit den spanischen Unterthanen in beiden Halbkugeln gestatte und worauf in der Depesche vom 30. Januar Bezug genommen werde.

Herr Canning antwortete auf diese Aufforderung, indem er sagte: jener Traktat von 1810 sey im Grunde nichts weiter, als ein stillschweigendes Zugeständniß des Madrider Hofes, seine Gesetze über den Handel der fremden Nationen mit seinen Kolonien zu suspendiren; er glaube nicht, daß der Madrider Hof bis jetzt etwas weiteres, als einen bloßen Empfangschein auf das Schreiben

vom 30. Januar erlassen habe; daß aber, sobald eine authentische Antwort eingegangen seyn würde, solche dem Parlament von dem Ministerium vorgelegt werden solle; daß in Betreff der Fragen hinsichtlich der politischen Lage Englands in Bezug auf Südamerika, er seinen ehrenwerthen Freund (Sir Mackintosh) bitte, seinen Antrag noch für einige Zeit zu vertagen.

Herr. Mackintosh erklärte, daß er, nachdem er den Minister, der so eben geredet, mit Aufmerksamkeit angehört habe, in seinen Antworten nichts fände, das ihn auf andere Ansichten bringen könne, und daß er folgenden Tages auf seinen Antrag wieder zurückkommen werde.

— Der Courier meldet, daß der berühmte Tonkünstler Viotti, nach einer kurzen Krankheit, in einem Alter von 69 Jahren, zu London gestorben sey. Er war in Piemont geboren.

— Man hat so eben die traurige Nachricht von dem Tode des berühmten Reisenden Hrn. Bowdish, bekannt durch seine Reisen in das Land der Aschanti s und durch die Herausgabe mehrerer wissenschaftlicher Werke, erhalten. Er starb nicht weit von dem Gambiaflusse, welcher Gegenstand seiner Studien und Beobachtungen war. Die Wechsel der Temperatur und die außerordentliche Hitze des Klimas, der er mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit trotzte, zogen ihm das Fieber zu, das ihn in kurzer Zeit hinraffte. Er hinterläßt eine gänzlich vermögenlose Familie. Seine Gattin, welche die lebhafteste Theilnahme einflößt, begleitete ihn auf allen seinen Reisen.

— Beschluß der dem Parlamente vorgelegten Staatspapiere.

„Der beste Beweis, fährt Hr. Canning fort, den die brittische Regierung von ihrer Theilnahme an Spaniens Schicksale geben könne, sey unstreitig der: über die Politik Sr. Kath. Majestät offen ihre Meinung zu sagen und eben so offen auf die Frage zu antworten, welche in der Note des Don Ofalia auf Englands Verhältnisse zu Südamerika Bezug habe. Diese Antwort wäre nicht schwierig. Schon seit mehreren Jahren trieben die Engländer in den insurgirten Provinzen Handel. Dieser Handel wäre mit Bewilligung der spanischen Regierung begonnen worden und habe allmählig eine solche Ausdehnung gewonnen, daß er bald besondern Schutz mittelst Aufstellung von Konsuls in den Häfen jener Provinzen erfordert hätte; eine Maß-Regel, welche England aus Zartgefühl für Spanien lange verschoben und wovon es zuletzt die spanische Regierung zeitig in Kenntniß gesetzt habe. Was die ferneren Schritte zur Anerkennung der faktischen Regierungen von Amerika betrifft, so müßten sie, wie dieß so oft erklärt worden sey, von verschiedenen Umständen und insbesondere von den Berichten abhängen, welche die brittische Regierung über den Zustand der Angelegenheiten in jenen Provinzen erhalten werde. So viel aber sey ihr bereits einleuchtend, daß wenn ein so großer Theil unserer Erdkugel noch länger ohne anerkannte politische Existenz oder ohne festgesetzte politische Verbindungen mit den europäischen Regierungen bliebe, die Folgen eines solchen Zustandes der Dinge nicht nur Letztere selbst in Verlegenheit setzen, sondern auch die Interessen aller europäischen Nationen sehr gefährden müßten. Aus diesen Gründen und nicht aus selbstischer Politik, sey die brittische Regierung entschieden der Meinung, daß die Anerkennung jener neuen faktischen Staaten nicht länger verschoben werden könne. Indessen wolle sie Spanien in dieser Anerkennung nicht vorgreifen. Im Gegentheile wünsche sie, Se. katholische Majestät solle das Verdienst und den Vortheil haben, mit dieser Anerkennung voran zu gehen. Jedoch müsse der Madrider Hof selbst einsehen, daß Englands Entschluß nicht endlos durch den Sr. kathol. Majestät gebunden und dessen aufrichtiger Wunsch: Spanien den Vortritt zu lassen, vor Verlauf weniger Monate durch Erwägung stärkerer Natur und durch ernste Rücksichtnahme auf die Verhältnisse der alten und neuen Welt, überstimmt werden könne. Sollte Spanien sich entschließen können von der gegebenen Gelegenheit Gebrauch zu machen, so würde die brittische Regierung ihre guten Dienste mit Vergnügen anbieten, um eine Unterhandlung auf ausführbaren Grundlagen zu eröffnen, und sie dem Abschluße einer Uebereinkunft entgegen zu führen, durch welche dem spanischen Mutterlande der Genuß größerer Handelsvortheile als irgend einer andern Nation zugesichert würde. Für sich selbst verlange Großbritannien weder ausschließende Handels-Privilegien, noch irgend einen neiderregenden Vorzug, sondern gleiche Handelsfreiheit für Alle. Würde Spanien bei andern Ansichten verharren, so müsse es erwarten, daß Großbritannien zu seiner Zeit seinen eigenen Gang gehen, jedoch Spanien stets davon in Kenntniß setzen werde. In diesem ganzen Benehmen könne Nichts Spanien befremden. Eine Depesche des auswärtigen Ministeriums an Sir Charles Stuart vom 31. März 1823, welche auch der spanischen Regierung mitgetheilt worden, besage ausdrücklich: „daß Zeit und Umstände die Trennung der Kolonien von dem Mutterlande herbeigeführt hätten; gleichwohl dürfte die förmliche Anerkennung Ersterer als unabhängiger Staaten von Seite Großbritanniens durch verschiedene äußere Umstände und insbesondere durch das mehr oder minder befriedigende Fortschreiten jedes Staates zu einer regelmäßigen und festen Regierungsform, beschleunigt oder verzögert werden." — Diese Aeußerung sey später, zuerst Frankreich (in der Konferenz mit dem Fürsten von Polignac) und späterhin auch andern Mächten (Oesterreich, Rußland, Preußen, Portugal, den Niederlanden und Nordamerika) und selbst Spanien, mit dem Beisatze wiederholt worden, daß in jedem der zwei Fälle (die jetzt sich schwerlich mehr ereignen dürften) nemlich in dem Falle, wenn Spanien den Handel mit Provinzen, über welche es keine Herrschaft mehr ausübt, wieder verbieten wollte, oder in dem Falle, wo es diese Herrschaft mit bewaffneter Hand mittelst fremden Beistandes wieder herzustellen suchen würde — die Anerkennung jener neuen Staaten sogleich und unmittelbar von Sr. brittischen Majestät ausgesprochen werden würde. Nach diesen feierlichen Erklärungen der brittischen Regierung über

alle Punkte, über welche Spanien die Meinung seiner Verbündeten verlange, scheine es Ersterer durchaus nicht nothwendig in eine Konferenz zu gehen, um jene Erklärungen neuerdings zu wiederholen, selbst wenn aus der Note des Don Ofalia klar hervorginge, daß Großbritannien in der Einladung zur Konferenz zu Paris begriffen wäre. Jede der eingeladenen Mächte sey nicht nur von jedem Schritte der brittischen Regierung, sondern auch von jeder ihrer Meinungen über diese Angelegenheit beständig und ohne Rückhalt in Kenntniß gesetzt worden und auch gegenwärtige Depesche solle ihnen Allen mitgetheilt werden. Wenn alle diese Mächte, jede einzeln, auf dieselben Schlußfolgerungen kämen, wie Großbritannien, so müßte dieser einmüthige Ausdruck der individuellen Meinungen für Spaniens Urtheil von mehr Gewicht und auch seinem Gefühle angenehmer seyn, als wäre er das Ergebniß einer Konferenz der fünf Mächte und trüge demnach den Schein einer verabredeten Vorschrift (Dictation). Sollten aber (unglücklicherweise nach unserer Ansicht) die Verbündeten oder Einer derselben zu einer verschiedenen Schlußfolgerung gelangen, so würde England wenigstens den Unbequemlichkeiten einer Erörterung, welche seine Meinung nicht hätte äußern können, ausgewichen, den Schein eines Geheimnisses, das die Eifersucht anderer Theile hätte erregen können, vermieden und jeder Verzögerung vorgebaut haben, welche der Stand der Frage kaum ertrüge. Uebrigens müsse die deutliche Wiederholung aller unserer Gesinnungen und Handlungen in dieser so wichtigen Angelegenheit England vor dem Vorwurfe, als sey es nicht ganz geneigt auf Spaniens Ruf nach freundschaftlichem Rathe zu antworten, bewahren und es gegen den Argwohn schützen, als habe es irgend einen Entwurf vor Spanien oder der übrigen Welt geheim zu halten. (Unterz.) George Canning."

Wien, vom 12. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 93 15/32; Rothschildsche Loose von 1820 139 3/5, detto vom J. 1821, 125 7/8; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. 46 3/4; Bank-Aktien 1011 7/10. Curs auf Augsburg ——.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Wer nimmt ein Loos? Lustspiel in 1 Akt, von Th. Hell. Dazu: Es spukt! Lustspiel in 2 Akten, von Frau v. Weissenthurn.

Freitag: Semiramide. Melodramma tragico in due Atti, di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Freitag: (Zum Erstenmale) Der Ehe-Doctor, Posse in 3 Aufz.; dann folgt: Die Köchinen, Posse in 1 Akt.

---

499 (3 c) In Schwabing, Haus Nro. 50, ist für einen Sommeraufenthalt, oder auch jahrweise, eine sehr angenehme, mit der Aussicht gegen den englischen Garten und die Straße nach Biederstein, gegen Sonnenaufgang liegende Wohnung von sechs Zimmern, einer Küche, s. v. Abtritt, gesperrtem Boden, mit einem kleinen Keller, Holzlege und einem Garten nebst Sommerhaus, um sehr billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

---

464. (3 c) **Kellerverstiftungen.**

Aus den höchsten Aufträgen der vorgesetzten Stelle werden zwei Keller, der eine im sogenannten Trinkstuben Hause, der andere im ehemaligen Tabaks Regiegebäude, auf das Ziel Georgi l. J. verstiftet.

Wer zu pachten geneigt ist, wolle sich Dienstag am 23. l. M. Vormittag beim unterzeichneten Amte einfinden.

München, am 3. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

532. In der Perusagasse Nro. 77 eine Wohnung über 3 Stiegen vom Ziele Georgi an, für 280 fl. zu vermiethen. Das Uebrige ist auf dem Max-Josephplatze Nro. 38 über 1 Stiege zu erfragen.

---

541. Im Lehel Nro. 41 kann ein Haus mit zwei Wohnungen nebst einem Garten, mit Glas- und Sommerhaus, zwei Stallungen und Waschhause sogleich im Ganzen oder auch theilweise gemiethet werden.

---

534. Ich empfehle hiermit meinen neuen Vorrath von nachstehenden Artikeln zur gefälligen Abnahme, als: extra feiner Sederlack, schwarze und rothe Dinte, Rosenwasser, Königsrauch, Potporlkissel, Rasierpulver, Handwaschpulver, Schwabenpulver, geruchloses Wanzenwasser, auch Knallkügelchen für Scheiben-Schützen.

Mühlberger,
Kunsthändler in der Kaufingergasse No. 1619.

---

535 Der Unterzeichnete hat hiermit die Ehre anzuzeigen, daß in seiner neuangelegten Handschuh-Fabrike alle Arten von Handschuhen sich befinden, die den französischen in jeder Hinsicht gleich kommen. Er verspricht jedem Wunsche seiner Titl. Herren Gönner zu entsprechen und bittet um gütigen Zuspruch.

J. G. Pfeiffer, Stiftgasse Nro. 1159.

---

386. (3 c) Ein königl. quiescirter Staatsdiener wünscht zur Ausfüllung seiner jezt müßigen Stunden in der Eigenschaft als Privat-Sekretair durch Güter- oder Häuser-Administrationen [illegible] Beschäftigung zu erhalten. Da derselbe mehr auf nützliche Verwendung der Zeit, als auf großes Honnorar sieht, dürfte sein Anerbieten Vielen willkommen seyn. Auskunft über Namen und Wohnung gibt die Expedition der politischen Zeitung.

---

465 (3 b) **Bekanntmachung.**

In einer angenehmen Gegend Baierns, nahe an einer Stadt ist ein beträchtliches Bräuhaus, mit oder ohne Oekonomie, gegen billige Bedingnisse zu verpachten. Leztere ist sehr bedeutend mit Pferden, Hornvieh und Schaafen gut bestellt, und kann auch nach Belieben nur theilweise zum Bräuhause übernommen werden.

Für Bräuhaus und Oekonomie ist eine Caution von 4000 fl. zu leisten.

Pachtliebhaber wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an den königl. Advokaten von Paß in München, wohnhaft in der Weinstraße Nro. 125 im 2ten Stocke, wenden, welcher nähere Auskunft ertheilen wird.

---

537. Ein wissenschaftlich, vielseitig gebildeter, mit den erfoderlichen Kenntnissen und Eigenschaften eines tüchtigen Erziehers ausgerüsteter Mann, wünscht das Erziehungsgeschäft in einer distinguirten Familie zu übernehmen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Deutschland.

Baiern. Mainburg, vom 25. Februar. Auch die Bewohner des Marktes Mainburg, königl. Landgerichts Abensberg wetteiferten das hohe Jubel-Fest des huldreichsten Königs durch nachbenannte Feierlichkeiten zu verherrlichen.

Zur Vorfeier wurde Sonntag den 15. Februar Nachmittags 2 Uhr in den drei Kirchen mit allen Glocken eine Stunde lang geläutet, und das Abfeuern der Pöller währte in die späte Nacht. Nachmittags 4 Uhr wurden von den Theater-Freunden zum Besten der Armen aufgeführt die dankbaren Unterthanen, welches Stück ganz auf das Jubel-Fest passend war. Bei der Schluß-Scene verwandelte sich das Theater in einen festlich dekorirten Saale. Im Hintergrunde war das schöngezierte Portrait des allgeliebtesten Königs unter einem Thronhimmel aufgestellt, über welches zwei Genien einen Lorbeer-Kranz hielten und neben welchen zwei Landwehr-Männer paradirten; unter dem Bildnisse stand ein Opferaltar mit der Aufschrift „Vivat" und dem Namenszug Seiner Majestät des Königs im prachtvollen Transparent-Feuer. Ausser den im Stücke selbst aufgetretenen Personen erschienen im ländlichen Costume mehrere Knaben und Mädchen mit Kränzen; hierauf wurde von Madame M......, die im Stücke selbst in der Rolle des Röschens auftrat ein auf das Jubelfest verfaßter Epilog vorgetragen, während welchem auf dem Opfer Altare die Flamme emporloderte, worauf ein festlicher Rundgesang, ein dreimaliges Vivat-Rufen von den spielenden und zuhörenden Personen unter Trompeten- und Pauken-Schall die Scene beschloß. Um 8 Uhr ging der Zapfenstreich der Landwehr-Compagnie. Den Festtag verkündete Morgens 3 Uhr das Krachen der Pöller, der Trompeten-Schall von denen auf dem Salvator-Berge bestellten Musikanten, und der Tagsreveille der Landwehr Compagnie. Um 7 Uhr stellte sich die noch nie eingeschlafene Landwehr Compagnie vor dem Rathhause in Parade auf. Nachdem sich die Schulkinder bei ihren Abtheilungs-Lehrern in festlichen Kleidern und mit Kränzen in Händen versammelt hatten, begann der Zug in folgender Ordnung in die Kirche: ein Detachement der Landwehr Compagnie zur Parade am Hochaltar, die Schulkinder mit ihren Lehrern unter Absingung eines Festliedes, der Titl. Hr. Ortspfarrer, der Bürger-Meister, sämtliche Magistrats-Räthe und die Gemeinde-Bevollmächtigten. Die Landwehr Compagnie marschirte vom Rathhause ab, und stellte sich vor der Kirche auf, formirte mit den Gewehren Pyramiden, und wohnte dann gleichfalls dem Gottesdienste bei. Alle übrigen Einwohner, jung und alt, und eine Menge Menschen aus der Umgegend versammelten sich zu dem feierlichen Gottes-Dienste, um den ewigen, allgütigen Vater für die Erhaltung des besten Königs zu danken und ihn zu bitten, daß er Ihn den liebevollen Regenten noch länger seinem Volke schenken wolle.

Eine feierliche Stille herrschte in der Versammlung, als der hiesige würdige Hr. Cooperator die Kanzel betrat und über den Text: eine jede Obrigkeit ist von Gott und er hat sie Alle geordnet. (Paulus an die Römer Cap. 13 V. I.) eine Rede von den glorreichen zurückgelegten 25jährigen Regierungs-Jahren hielt. Nach diesem sang der Ortspfarrer das feierliche Hochamt, den ambrosianischen Lobgesang, Tedeum unter Glocken-Geläute und Krachen der Pöller.

Nach geendetem Gottesdienste begab sich die Lokal-Schul-Inspektion in die Schule, wo der Bürgermeister jedes Kind mit einer neuen silbernen Münze beschenkte, und den Schulknaben der größern Abtheilung zum Andenken dieses so erfreulichen Tages ein Wettlaufen Mittags 12 Uhr mit 12 Preisen und Fahnen bestimmte.

Die Landwehr-Compagnie wurde von den Compagnie-Offizieren in einem Gasthause Nachmittags bewirthet; auch der würdigen Armen wurde an diesem Tage durch Vertheilung freiwilliger Gaben gedacht.

Um 4 Uhr wurde das am Vorabend gegebene Stück wiederholt, das Theater war in gedrängten Reihen besetzt, und nichts kann der Rührung gleichen, die sich jedesmal bei gelungener Vorstellung des zuhörenden Publikums bemächtigte.

Abends war das Rathhaus, so wie mehrere andere Häuser auf dem Marktplatze mit transparenten Inschriften beleuchtet. Um 7 Uhr wurde das so schön gezierte Bildniß Seiner Majestät des Königs bei Fackelschein und Musik vom Rathhause zum Winklerbräu getragen und in dem sehr schön dekorirten Saale aufgestellt und beleuchtet. Sehr viele Bürger versammelten sich daselbst zu einem fröhlichen Mahle, während dem mehrere Toasts auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen und des königlichen Hauses unter Trompeten- und Paukenschall und Abfeuern der Pöller ausgebracht wurden. Nach dem Souper erschien zum festlichen Tanze ein Maskenaufzug von hiesigen Bürgers-Söhnen und Töchtern in verschiedenen baierischen Provinzial-Trachten.

Herzliche Verbrüderung und Eintracht hatte diesen hohen Festtag gegen jede Entheiligung gesichert und so endete die Festlichkeit dieses Jubel Tages, der das 25te Regierungs-Jahr unsers so sehr geliebten und besten Königs bezeichnet, dessen Rückerinnerung uns auch noch in der Folge die frohesten Augenblicke gewähren wird.

Nandlstadt, (Landgericht Moosburg) vom 10. März. So klein und unbedeutend auch der Markt Nandlstadt ist, so ward demungeachtet der 16te Februar, als Jubel-Tag Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs, auf's freudigste und herzlichste von den hiesigen Einwohnern gefeiert.

Schon am Vorabende verkündeten die donnernden Pöller und das Geläute aller Glocken die Feier des königlichen Jubel Festes.

Am 16. Febr. früh um 4 Uhr weckte der Donner der Böller und Glockengeläute die Einwohner aus dem Schlafe, worauf von hiesigen Musik-Liebhabern, aus den obersten Fenstern des Pfarrhofes, ein sogenannter Morgensegen geblasen wurde.

Um 9 Uhr fand sich das Pfarrvolk zahlreich und feiertäglich gekleidet, beim festlichen Gottesdienste ein. Unter diesem, wie auch unter dem Te Deum krachten die Böller.

Nach dem Gottesdienste sang die Schuljugend aus freudigem Herzen: Heil unserm Könige!

Für die Armen ward nicht nur in der Kirche gesammelt, sondern sie wurden auch zu Mittag ausgespeiset, damit sie sich des festlichen Tages gleichfalls freuen konnten.

Abends um 5 Uhr versammelten sich der Pfarrer und mehrere Bürger zu einem kurzen, aber fröhlichen Abend-Essen, und während auf das allerhöchste Wohl der königl. Majestäten getrunken ward, wurden die Böller wiederholt abgefeuert.

Darauf fand die Beleuchtung der Häuser des Markt-Platzes statt, unter denen sich der Pfarrhof, die Wohnung des Gemeinde Vorstehers und das Schulhaus auszeichneten. Während der Beleuchtung sangen die Schulkinder aus freiem Antriebe vor dem Pfarrhofe und dem Schulhause, nochmal ganz entzückt: Heil unserm Könige!

Ein fröhlicher Ball endete die Feier des 16. Februars.

---

451. (3 c) **Das**

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in der Verlassenschaftssache des k. Generalmajors und Kämmerers, dann vormaligen Obermarsch-Commissärs, Jak. Friedr. Joseph Freiherr von Reibeld, durch Entschließung vom 27. Januar 1824, den Universal-Konkurs erkannt

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Mittwoch den 7. April d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 5. Mai;

III. zur Schlußverhandlung auf den 2. Juni d. J. und zwar für die Replik bis den 12. Juni d. J. einschlüßig, und für die Duplik bis Samstag den 19. Juni d. J. einschlüßig,

jedesmal Morgens um 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 24. Febr. 1824.

v. Gerngroß, Direktor.

Daff.

---

488. (3 c) **Bekanntmachung.**

Montag den 22ten März d. J. werden in diesseitigem Kanzlei-Lokale nachstehende Monturs-materialien für die Ouvrier-Compagnie an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

500	Ellen	dunkelblaue	Tücher,
100	„	ponceau	
100	„	schwarze	
300	„	graue	
800	„	Hemder-	Leinwand,
800	„	Futter-	
40	„	blaue Schurz-	
100	paar	Stiefel,	
100	„	Vorschuhe,	
100	„	Bundschuhe,	
200	„	Sohlen mit Fleck, endlich	
20	„	sämische Häute,	zu Arbeits-Schurzfellen.
30	„	braune „	

Herabsteigerungs Lustige haben sich daher mit den erforderlichen Mustern hierorts einzufinden, die weiteren Lieferungs-Bedingnisse zu vernehmen, und dann ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Zugleich wird bemerkt, daß Nachgebothe durchaus nicht angenommen werden, und nur Gewerbsberechtigte bei dieser Verhandlung Zugang finden.

München den 9ten März 1824.

Königlich bairische Zeughaus-Haupt-Direktion.

von Gelb, Generalmajor.

---

521. (2 b) **Bekanntmachung.**

(Den Besuch der königlichen Central-Veterinär-Schule von Seite der angehenden Aerzte betreffend.)

Zu Folge der diesseitigen Ausschreibung vom 6ten Jenner dieses Jahrs (N. f No. 3 des dießjährigen königlichen Regierungs- und Intelligenz-Blattes) wird hiemit bekannt gemacht, daß die von den angehenden Aerzten zu frequentirenden Vorlesungen mit dem nächsten Monate ihren Anfang nehmen.

München den 12ten März 1824.

Königliche Central-Veterinär-Schule.

---

61. (3 c) **Oeffentliche-Vorladung.**

Eine von der Landes-Kriegs-Kosten-Ausgleichungs-Kassa des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg auf den hiesigen Handelsmann Franz Joseph Berta, Ziffer 91 ausgestellte Obligation, worauf noch 227 fl. nebst Zinsen vom 1. September 1818 rückstehen, ist dem Eigenthümer, nemlich dem verlebten Handelsmanne Melchior Berta dahier, entkommen.

Es wird daher der unbekannte Inhaber derselben gerichtlich aufgefordert binnen 6 Monaten solche dahier aufzuweisen und seine etwaigen Ansprüche hierauf zu begründen, widrigenfalls die Landes Ausgleichungs-Kassa Obligation für kraftlos erkläret und dem früheren Eigenthümer der Betrag des Kapitals und Zinsen ausgeliefert wird.

Aschaffenburg am 27. Dezbr. 1823.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Direktor.

Wagner, Protokollist.

---

95. (3 c) Johann Baptist Hilgenreiner, dann Joseph Hilgenreiner, beide Jägerssöhne von Farchach, seit dem Feldzuge

nach Rußland abwesend, werden kraft dieses aufgefordert, in Zeit von sechs Monathen von ihrem Leben und Aufenthalte hieher Anzeige zu machen, da nach Umfluß dieser Zeitfrist ihre elterlichen Erbtheile mit 200 fl. auf geschehenes Andringen der Erben gegen Kaution ausgefolgt würden.

Wolfratshausen, den 9. Jenner 1823.

Königl. baier. gräfl. rambaldisches Patrimonialgericht Allmanshausen, k. baier. Landgerichts Wolfratshausen.

Fr. Urban, Patrimonial-Richter.

---

543. (2 a) **Verkaufs-Proclama.**

Die zur Bierwirth Paul Lindnerschen Gantmasse gehörigen Realitäten dahier, vor dem Neuhauserthore an der Salzstraße K/B Nro. 44 und Grundbuchs Fol. 22, bestehend in Haus, Garten und Anger, gegen 3 Tagwerke haltend, werden zum öffentlichen Kaufe aufgeworfen, und hiezu auf Montag den 5 April Vormittags von 9 — 12 Uhr Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen, an dem besagten Tage ihre Anbote diesorts zu Protokoll zu geben, und über den Hinschlag die Genehmigung der Gläubiger abzuwarten.

Den 12. März 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München von Gerngroß, Direktor.

Gietl.

---

513. (3 c) **Bekanntmachung.**

Das Bader-Anwesen zu Sondermaning, zum dasig Graf Törring-Guttenzellischen Patrimonial-Gericht grund- und gerichtsbar gehörig, bestehend aus einer gemauerten Behausung, Kuhstall, kleinen Getreidstadl, dann Feld- und wenigen Wiesgründen, welche das nöthige Futter für eine Kuh liefern, kann von einem fähigen landärztlichen oder chyrurgischen Subjekt entweder erkaufet, oder mittelst Ehelichung der vom verstorbenen Chyrurg zurückgelassenen Tochter an sich gebracht werden. Hierauf ruhet eine reale Ehehafts-Badsgerechtsame, besteht dabei eine recessmäßige Leistung von Korn und Holz, auch ist bei 3 Pfarreien eine Korn-Garben und Eier Sammlung hergebracht. Sondermaning liegt ½ Stunde westlich vom Chiemsee und 2 Stunden nördlich von Traunstein, den Sitz des Landgerichts und Physikats entfernt ausserdessen ist auf 3 Stund Entfernung kein ärztliches Individuum vorhanden. Nähere Auskunft kann dahier erholet werden.

Pertenstein den 8. März 1824.

Graf Törring Guttenzellisches Patrimonial-Gericht Sondermaning in Pertenstein (Landgerichts Traunstein.)

Grandauer, Gerichtshalter.

---

358. (2 b) **Guts-Verkauf.**

Das Hubergut zu Buch, unweit Langquaid, zunächst Thann welches das königl. Aerar jure deleudi erworben hat, ist nach höchster Regierungs-Entschließung vom 5 vor. Mts. dem öffentlichen Verkaufe auszusetzen.

Dieses Anwesen besteht in einem gemauerten Wohnhause, einem gemauerten und einem hölzernen Stadel, einem hölzernen Getreidkasten und einem Wasch- und Backhause, dann in

1½ Tagwerk Gärten,
45 » Feldern,
12 Tagwerk Wiesen,
10 » Holzgrund.

Die Zahlungs-Bedingnisse haben sich nach den allgemeinen Normen der allerhöchsten Verordnung vom 30. Novbr. 1818 (Rgbl. Stück LXVII. S. 1577) zu richten.

Der Verkauf selbst aber ist in zweierlei Art zu versuchen, nämlich in dem bisherigen belasteten Zustande, und als gänzlich freies, jedoch steuerbares Eigenthum, mit einzigem Vorbehalt der, Dritten zustehenden Zehnt-Gebührnisse.

Es beständen daher als Abgaben

in belastetem Zustande:

4 fl. 13 kr. Grundstift,
— » 16 » Küchendienst,
4 » — » Scharwerkgeld
7½ procentiges Handlohn in Besitz Veränderungsfällen.

— Schff	4 M.	— Sgl.	Waitzen		Grundgilt.
12 »	4 »	1¾ »	Korn		
— »	4 »	— »	Gerste		
7 »	3 »	3 »	Haber		
— »	1 »	2 »	Haber Vogteigilt.		

Groß- und Kleinzehend ⅔ zum königl. Rentamte und ⅓ zur Pfarrei Thann, nur von einem Acker zieht Georg Röhrl von Hausen ⅔ und ⅓ diese Pfarrei;

9 fl. 42 kr. 1 dl. einfache Grundsteuer, und

in ganz freiem Zustande:

die vorstehenden Zehentreichnisse an die Pfarrei Thann, und den Georg Röhrl von Hausen, dann die gewöhnlichen landesherrlichen Steuern und Gemeindebürden.

Indem man dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, bemerkt man zugleich, daß die Versteigerung dieses Anwesens

Dienstags den 6. April l. J.

im Orte Thann vorgenommen werde, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich die dem Amte Unbekannten über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen haben.

Das Anwesen wird auf Verlangen jedem Kaufsliebhaber von Joseph Huber, Amannbauer zu Thann vorgezeigt.

Kelheim, den 12. Febr. 1824.

Königl. Rentamt Kelheim.

Schwarzer, Rentbeamter.

---

528. **Bekanntmachung.**

Das bei Bogenhausen, eine kleine halbe Stunde von München entlegene Schlößchen Neubergshausen soll mit allen Dazugehörungen an den Meistbiethenden öffentlich versteigert werden, wozu Mittwoch der 7. April h. J. bestimmt wird. Dieses Schlößchen, auf einer Anhöhe am Isar-Ufer entlegen, gewährt von allen Seiten die reitzendsten Aussichten, daher es seiner angenehmen Lage wegen von jeher zum Sommeraufenthaltsorte mehrerer Kavalliers erwählt wurde. Dabei befinden sich nebst den hinlänglichen Raum gewährenden, alle Bequemlichkeiten darbiethenden und geschmackvoll meublirten Schloßgebäude die nöthigen Stallungen und Remisen, dann eine besondere Gärtners-Wohnung. Der beinahe 5 Tagwerk große Garten ist aufs geschmackvollste angelegt, mit einem Glashause, vielen Treibkästen und den besten Obstbäumen, dann durch eine künstlich angelegte Wasserleitung, so wie dadurch das Schloß und die Nebengebäude mit Wasser hinlänglich versehen, wobei noch besonders zu bemer-

ken ist, daß mit diesem Schlößchen noch überdieß 4 Tagwerk 66 Dezimalen Acker und 6 Tagwerk 99 Dezimalen Wiesgründe verbunden und arrondirt seyen und daher zur Erweiterung des Gartens zweckmäßig benützt werden können.

Kaufsliebhaber wollen sich an dem oben bestimmten Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr im Schloße zu Neubergshausen einfinden und sich in der Zwischenzeit die Verkaufsobjekte durch den dortigen Gärtner Weichselbaumer vorzeigen lassen, auch können bis dahin bei Unterzeichneten Kaufsanträge gemacht werden.

Sollte ein günstiger Verkauf dieses Anwesens nicht erzweckt werden, so wird man zugleich eine Verpachtung desselben versuchen.

Den 11. März 1824.

Hellmuth,
Gerichtshalter in Haidhausen als Administrator.

---

629. (3 a) Das
Fürstlich = Metternichische
Kelleramt
auf dem
Schlosse Johannisberg im Rheingau
bringt die nachstehende Anzeige zur
öffentlichen Kunde.

Nachdem jene Sorte des 1819r Schloß Johannisberger Cabinet-Weins, welche im Jahre 1823 zum Flaschen-Verkaufe à 5 fl. im 24 fl. Fuße ausgesetzt wurde, bereits vergriffen ist, so wird nun der sämmtliche Vorrath an 1819r Schloß-Johannisberger Cabinet Weinen zum Flaschen-Verkaufe bestimmt, in zwei Sorten eingetheilt, und der Preis nachstehend festgesetzt:

Mit grünem Siegel und der Umschrift: Schloß-Johannisberger Cabinet-Wein, versehen,
per Flasche auf 5 fl. 30 kr.
und und mit rothem Siegel und derselben Umschrift versehen, per Flasche auf 4 » — »
im 24 Gulden-Fuße.

Verpackung, Kisten und Emballage werden, wie früher, besonders und auf das billigste berechnet.

Außer jenen, in der hierortigen Kundmachung vom 4. August 1823 genannten Handlungshäusern, übernimmt, nebst dem gefertigten Kelleramte, auch die Fürstlich Metternichische Central-Kanzlei Bestellungen für Wien, desgleichen S. A. Fränkel für Warschau, und Peter Steinkeller für Krakau.

Schloß Johannisberg im Rheingau,
den 6. März 1824.

Fürstlich-Metternichisches Kelleramt.
Karl Arnd,
Fürstlich-Metternichischer Verwalter.

---

41. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614.) ist so eben folgendes interessante Werk erschienen:

Ueber die Veredelung des landwirthschaftlichen Viehstandes, zugleich die Grundlage des Wohls und Reichthums, von Staatsrath von Hazzi. 130 Seiten. In hübschen Umschlag geheftet. 1 fl. 12 kr.

Der Verfasser hat hier ein beinahe ganz neues Feld der landwirthschaftlichen Literatur bearbeitet, wenigstens existiet in diesem Zusammenhange noch kein ähnliches Werk. Der Gegenstand wird in 3 Abschnitten sehr ausführlich behandelt und zwar im 1ten die Sphäre der Veredelung scharf bezeichnet, im 2ten die bisherigen Mißgriffe dabei vor Augen gestellt, und im 3ten die Mittel und Wege kenntlich gemacht, die allein zu dieser Veredelung führen. — Alles ist nach den bisherigen Erfahrungen aller Länder nachgewiesen, und am Ende mit den Resultaten und sichern Grundsätzen das Ganze ins Klare gesetzt.

Dieses Buch von einem ohnehin rühmlich bekannten Schriftsteller muß also jedem Landwirth, wie jedem Staatsmann sehr willkommen seyn.

---

16. Bei E. Fleischmann (Kaufingerstraße Nro. 1616) in München ist zu haben:

Handbüchlein des guten Tons und der feinen Gesellschaft. Ein treuer Wegweiser für junge Leute, sich in Gesellschaft und im Umgange beliebt zu machen und in allen vorkommenden Fällen gut und richtig zu benehmen. Nebst einer Anleitung zum Tranchiren und Vorlegen und einem Anhange ganz neuer Gesellschaftsspiele und Pfänderauslösungen. Mit 2 Kupfertafeln, 230 Seiten. Geheftet, Preis 54 kr.

Für wenige Groschen wird hier das geboten, was man durch eigene Erfahrung im praktischen Leben oft so theuer erkauft, Lebensklugheit, anständiges und richtiges Benehmen für die mehresten Fälle. Diese kleine Schrift, deren Original kürzlich zu Paris erschien und den lautesten Beifall fand, verbreiteten sich über das Wesen der Gesellschaft von guten Ton, gesellige Tugenden, bestehende Gebräuche und die Nothwendigkeit sie zu kennen, über das Äußere des Mannes von Welt und die Kunst zu gefallen und für sich einzunehmen, über die Frauen und die Vortheile, welche sie jungen Männern im Umgange gewähren, die Rücksichten, die man ihnen schuldig ist. Ueber ein richtiges und wohlanständiges Benehmen beim Karten- und Gesellschafts-Spiel, an Gastmahlen, Bällen, Schauspielen, Vergnügungs-Oertern, Hochzeiten und Kindtaufen, Leichenceremonien und bei Trauern, über die Wohlanständigkeit im Briefschreiben u. s. w. Dann folgt die Tranchirkunst von 30 verschiedenen Arten Braten, Fischen rc., darauf die deutliche Beschreibung 21 ganz neuer sehr sinniger und unterhaltender Gesellschaftspiele und den Beschluß machen 36 noch ganz unbekannte sehr belustigende Pfänderauslösungen.

---

16. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München ist (in Kommission) erschienen:

Gebhardt, D. A., das Grundsteuer-Kataster aus der Messung und dem Reinertrage der einzelnen Grundstücke entwickelt. gr. 8. fl. 2

Mainer Benedict. Ämuna Omen. Gott der wahrhafte Erzieher. br. 24 kr.

Wiebeking, von. Kurzgefaſste Erklärungen und Grundsätze der Civil-Architectur, wie architectonisch-geschichtliche Resultate über die merkwürdigsten Gebäude und Baumeister, oder Nachweisungen über den Innhalt des ersten und zweyten Bandes von Wiebekings theoretisch-practischer bürgerlicher Baukunde in 4. br. fl. 4.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 68 19. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 16. März.

Oeffentliche Sitzung der mathematisch-physikalischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften am 13. März 1824.

(Beschluß *)

Hr. Conserv. **Fuchs** theilte hierauf eine kurze Notiz mit, über eine auf nassem Wege darstellbare glasartige Masse — eine Verbindung von Kieselerde und Kali oder kieselsaures Kali, von der Kieselfeuchtigkeit durch einen ungleich grösseren Antheil an Kieselerde, und deßhalb in Eigenschaften, besonders durch Unveränderlichkeit an der Luft, sehr verschieden. Hr. **Fuchs** bediente sich der Kieselfeuchtigkeit, zuerst zu analytischen Zwecken. Der Wunsch, das Kali möglichst mit Kieselerde zu sättigen, veranlaßte ihn zu Versuchen, deren Resultat endlich jene seine Erwartungen übertreffende glasartige Masse war. Wohl erkannte er, daß diese Masse dazu benutzt werden könnte, Einwirkung von Luft und Wasser auf verschiedene Körper, Fäulung des Holzes, Rosten der Metalle zu hindern, Wasserdichtigkeit zu geben, zu kitten ꝛc. Aber er hatte eben keinen Anlaß, den Gegenstand weiter zu verfolgen, bis der Theaterbau zur Frage nach feuersichernden Mitteln Gelegenheit gab. Da erinnerte er sich seines kieselsauren Kalis, und verband sich mit dem königl. Leibapotheker Dr. **Pettenkofer** zu Versuchen auf Holz, Leinwand, Papier ꝛc., die so günstigen Erfolg hatten, daß sie sich berechtigt glauben, für diese Masse den Vorzug vor allen bisher versuchten, in Anspruch zu nehmen, indem die mit der gehörig bereiteten Feuchtigkeit überstrichenen vegetabilischen Körper nicht ferner entzündbar sind und, im Feuer verkohlt, eine glasartige Decke bekommen, die das Verbrennen der Kohle hindert und die Fort-Pflanzung des Feuers hemmt, unbeschadet der Haltbarkeit der Körper, nur daß sie nicht gerollt werden können.

Von den Resultaten dieser Versuche wird — so wie es mit jenen des Hrn. Conservat. Vogel geschehen ist an die allerhöchste Stelle Anzeige — zu allenfallsiger Mittheilung an die Theaterbau-Kommission — gemacht werden.

Hr. Adjunkt von **Kobell** gab Nachricht von einer Varietät des **Vesuvians**, die in **Rauris** (im Salzburgischen) stellenweise mit graulichem Diallage verwachsen, derb und dicht (also **dichter Vesuvian**) gefunden werde; übrigens als Plasma oder für edlen Serpentin, auch wohl als blättriger Hornstein, oder dichter Wernerit, oder geradezu als ein neues Mineral in Handel komme; aber sich vor dem Löthrohre sogleich als Vesuvian bewähre; übrigens von Farbe lichterolivengrüne, ins Oelgrüne und gelblichbraune ziehend, — bei 14 R. 3,377 eigenschwer sey; nach dem Glühen, mit Salzsäure eine schöne Gallerte bilde und dann vollkommen zersetzt werde; ausgeglüht 41, 55 Kiesel'', 32, 70 Kalk'', 17, 60 Thonerde, 6, 20 Eisenoxyd und eine Spur Bittererde gebe. Der Hr. Adjunkt wird eine umständlichere Nachricht davon in einer dazu geeigneten Zeitschrift geben.

Die Sitzung wurde jezt aufgehoben, wobei der Sekretär erinnerte, daß bereits 4 Mitglieder zu Vorlesungen in der nächstfolgenden öffentlichen Versammlung eingezeichnet seyen.

Die Hrn. Conserv. **Fuchs** und **Fraunhofer** zeigten und erklärten nun, der erste die Produkte seines Verfahrens mit dem kieselsauren Kali, der andere den Bau und Gebrauch seines Heliostats.

*) Durch ein Versehen hat es gestern »Beschluß« statt »Fortsetzung« geheißen.

— Als ein erfreulicher Beweis der Fortschritte, welche die typographische Kunst in Baiern gemacht, verdient ein Blatt angerühmt zu werden, das bei J. C. **Wirth** in Augsburgs gedruckt worden ist. Es bildet eine Folio-Seite, führt im obern Theile der geschmackvollen Einfassung die Ueberschrift:

„**Denkmal des XVI. Februars 1824**"

und enthält die wahrhaft königlichen und väterlichen Worte, welche Se. Majestät, unser allergnädigster Souverain, auf die Glückwünsche ertheilten, die Allerhöchstdemselbe Seine getreuen Unterthanen bei Gelegenheit der Jubelfeier Seiner 25jährigen Regierung dargebracht haben. Wenn die Sprache dieser Erklärung nie in unsern Herzen verstummen wird, so bleibt es doch immer ein süßer Genuß, sie in sichtbaren Zeichen uns vorhalten und unsern Kindern und Enkeln als ein heiliges Denkmal der Liebe aufbewahren zu können, womit der Beste der Könige Sich Seinem Volke zugethan zeigte.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus **Wien**, vom 12. März: Der **Constitutionnel** hat seinen Unmuth über einen Aufsatz, worin der **österreichische Beobachter** sich über die Aufnahme fremder politischer Verbrecher, nach Grundsätzen der Gerechtigkeit und allgemeinen Sicherheit erklärt hatte, durch einen Artikel Luft gemacht, über dessen Ton und Charakter wir uns aller Bemerkungen enthalten können, weil er auf alle verständigen und gesitteten Leser nur einen

und denselben Eindruck gemacht haben kann. Es herrscht in diesem Artikel ein so absoluter Mangel an Ordnung und Zusammenhang, daß uns nur zweierlei darin klar geworden ist: Die Invectiven, die er enthält; und eine angebliche Analyse der im Beobachter aufgestellten Sätze. Daß wir den Invectiven nichts als das Stillschweigen der Verachtung entgegen setzen, versteht sich von selbst. Was aber die uns zugeschriebenen Sieben Behauptungen betrifft, so halten wir eine kurze Revision derselben für nothwendig, damit nicht einheimische Leser des Beobachters, die sich vielleicht des ursprünglichen Aufsatzes nicht mehr deutlich erinnern, durch die Keckheit, mit welcher der französische Journalist ihn travestirt hat, zu Irrthümern verleitet werden.

Folgendes sind die Lehren, welche der Constitutionel uns vorwirft und wodurch der Beobachter sich die Indignation der ganzen rechtlichen Welt zugezogen haben soll:

1. Die politischen Verbrechen sind gehässiger als die bürgerlichen. — Wir haben den falschen Satz angegriffen, daß politische Verbrechen verzeihlicher als bürgerliche wären, und deshalb leichter und schonender behandelt werden müßten. Wir haben diesen Satz mit Gründen angegriffen, wovon freilich im Constitutionnel keiner erwähnt, noch weniger beantwortet wird. Dabei haben wir unsre Worte an die Vernunft und an das Gerechtigkeits-Gefühl gerichtet; denn mit Lieben oder Hassen mag Jeder es halten, wie ihm beliebt. Indessen glauben wir unsre Gründe — nicht zu vergessen, daß von „vorsätzlichen Revolutionsstiftern" die Rede ist, — so stark, daß sie am Ende auch wohl die Gehässigkeit solcher Verbrechen — wenn man uns dieß Wort einmal aufdringen will — noch erhärten würden.

2. und 3. Kein Richter im Himmel oder auf Erden kann diese Verbrechen rechtfertigen; keine Stimme kann auf Milderung der Strafe antragen; wer die öffentliche Ordnung stört, für den ist keine Gnade bei Gott noch bei Menschen.

Von dem allen steht in dem Aufsatz des Beobachters keine Sylbe. Wir haben gesagt: „Die vorsätzlichen Revolutionsstifter, was auch immer der Bewegungsgrund ihres Unternehmens gewesen seyn mag, bleiben für die Folgen desselben verantwortlich; und kein Richter im Himmel oder auf Erden kann sie von dieser schweren Verantwortung lossprechen." Daß aber für dergleichen Verbrechen keine Milderung der Strafe und keine Begnadigung Statt finden könnte — eine Frage, mit der wir es gar nicht zu thun hatten — haben wir weder ausgesprochen, noch gedacht; und irgend einen Verbrecher sogar der Gnade des Himmels verlustig erklären, wäre eben so unsinnig als gottlos.

4. Die Könige und Völker Europa's bilden einen Föderativ-Körper.

Dieß ist nicht ein von uns erfundener Satz, sondern eine Idee, die seit vielen Jahren den Publicisten aller Parteien vorgeschwebt, die man tausendmal zum Ruhm des Zeitalters aufgestellt hat. Wird sie bloß darum falsch oder strafbar, weil sie im Beobachter steht? Wir wissen wohl, daß ein europäischer Föderativ-Körper im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht existirt und halten die Möglichkeit desselben für äusserst problematisch. Doch auch in der unreifen und unvollkommnen Gestalt, in welcher er sich gebildet hat, ist er eins der edelsten Produkte wahrer Civilisation und es wäre wahrlich kein Unglück, wenn er sich wenigstens so weit, als einige der weisesten Regenten und Staatsmänner unsrer Zeit es gewünscht haben, ausbilden könnte.

5. Die Frage von den Freistätten würde vor dem Tribunal von Europa nicht zweifelhaft seyn.

Unsere Worte waren: „Wenn die Frage je vor dem Tribunal des Völker-Rechtes, der Völker-Moral, und der gesunden Vernunft verhandelt werden sollte, so würde die Entscheidung nicht lange zweifelhaft seyn." — Dieß klingt freilich anders als was der Constitutionel uns angedichtet. Auf diese Worte aber hätten die platten Anzüglichkeiten gegen die Monarchen-Congresse nicht gepaßt. Um zu diesen Stoff zu finden, mußte man das Tribunal von Europa unterschieben, eine undefinirte und verdächtige Behörde, an welche wir sicher nie appelliren würden.

(Der Beschluß folgt.)

Preußen. Dierdorf, vom 9. März. Heute Mittag um halb Ein Uhr entschlief dahier zu einem bessern Leben, an den Folgen eines wiederholten Schlagflusses, der durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Karl Ludwig Fürst zu Wied, Graf zu Isenburg, Herr zu Runkel und Neuerburg, des königl. polnischen weissen Adler- und des königl. belgischen Löwen-Ordens Groß-Kreuz, des Johanniter-Ordens Ehren-Kommenthur 2c., geboren den 29. September 1763, succedirt seinem Vater Christian Ludwig, regierenden Fürsten zu Wied, den 31. Oktober 1791, vermählt am 4. September 1787 mit Karoline, Louise Friederike, Vater-Schwester Sr. Durchl. des souveränen Herzogs von Nassau.

Frankreich.

Paris. Konsol. 5 Proz. 10. März am Schluß der Börse 100 Fr. 25 Cent.; den 11. März beim Anfang der Börse 99. 55.

Die Nachrichten aus den Departements meldeten fortwährend keine andere als royalistische Wahlen.

— Der König von Sardinien hat dem Vicomte v. Chateaubriand den Annunciaden Orden, dem Grafen v. Bourmont eine reich besetzte Dose und mehreren französischen Generalen und Offizieren von der spanischen Armee verschiedene Dekorationen geschickt.

— Die Prinzessin Louise Adelaide von Condé (geb. den 5. Okt. 1757) wurde endlich am 10. März Nachmittags um 3 Uhr durch den Tod von ihren langen Leiden befreit.

— Der Herzog von Decazes hat dem Herzog von Blacas sein, Rue de l'Université gelegenes Hotel für 440,000 Franken verkauft.

— Einem Schreiben aus Perpignan vom 1. März zufolge, ist wirklich Baron d'Eroles im Kommando von

Catalonien durch den Marquis v. Campo-Sagrado abgelöst worden. Letzterer wurde zu Barcellona erwartet.

— Man liest in dem Journal des Debats: „Aus den auf das Büreau des Unterhauses hinterlegten Aktenstücken, hat das Publikum nichts Neues erfahren.

Bereits vor zwei Jahren öffnete England, kraft einer eigenen Parlaments-Bill, seine Häfen allen Flaggen der spanischen Kolonien; es hatte vor die Frage von der Unabhängigkeit dieser Kolonien auf dem Kongreß zu Aachen verhandeln wollen und den gleichen Antrag auf dem Kongreß zu Verona erneuert.

Herr Canning hatte, zu Anfang der gegenwärtigen Session des Parlaments förmlich geäußert, daß England geneigt sey, die Unabhängigkeit des spanischen Amerika's anzuerkennen, wenn die Aufschlüsse, die er von den englischen Kommissarien erwarte, dem Mutterlande keine gegründete Hoffnung mehr zu lassen schienen; demnach war die Frage vor der Bekanntmachung jener Aktenstücke bereits entschieden.

Mit Vergnügen bemerken wir, daß das französische diplomatische Aktenstück sich mit viel Würde, Klugheit und Behutsamkeit ausdrückt; es läßt Frankreich die Wahl, so wie das Recht, einen, den Erfordernissen der europäischen Politik, den Gerechtsamen Spaniens und den Interessen Frankreichs gleichmäßig entsprechenden Entschluß zu fassen.

Ueberdieß sind alle jene Noten im friedfertigsten, freundschaftlichsten Tone abgefaßt und lassen nichts, als den bestimmten und gegenseitigen Wunsch, den allgemeinen Frieden zu erhalten, erblicken.

Wir sind überzeugt, daß die bereits eröffnete Erörterung über jene Aktenstücke diese Bemerkungen nur bestätigen wird."

— Die außerordentlichen Assisen, welche in Kürze zu Toulouse werden eröffnet werden, bezeichnet ein Kriminal-Fall beispiellos in der Geschichte der Strafgesetzgebung aller Völker und aller Zeiten. Eine Mutter ist angeklagt, ihr so eben zur Welt gekommenes Kind verbrannt zu haben, daß keine Spur davon übrig blieb; sie soll diese Missethat ohne Beihülfe an dem Feuer ihres häuslichen Heerdes vollbracht haben. Sie hat mit Ueberlegung ihre Zeit wählen müssen, weil Alles verzehrt war und man nur einen Haufen Asche gefunden hat. Das Verbrechen scheint unmöglich und die Einbildungskraft empört sich gegen die Vorstellung von einer Mutter, welche selbst den Körper ihres Kindes langsam verbrennen könnte, welche zusieht, wie das Feuer nach und nach ein jedes seiner Gliedmassen verzehrt und sie zu Asche verwandelt, damit ihr Verbrechen spurlos bleibe. Die Asche, mit der des Heerdes vermengt, hat in Folge der chemischen Auflösung keine zuverlässige Anzeige geliefert. Die Aussagen der Kunstverständigen werden von großem Gewichte bei dieser Sache seyn, die zu mehreren Fragen vom höchsten Interesse führen wird, welche die Wissenschaft allein lösen kann.

— Der Moniteur gibt, zur Widerlegung der verbreiteten übertriebenen Gerüchte, das monatliche Verzeichniß der Selbstmorde, welche im Verlauf des Jahres 1823 zu Paris Statt gefunden haben. Die sich aus diesem Verzeichniß ergebenden Zahlenverhältnisse sind: Im Monat Januar 8 Männer, 9 Frauen; im Februar 10 M., 12 Fr.; im März 32 M., 9 Fr.; im April 33 M., 18 Fr.; im Mai 20 M., 13 Fr.; im Juni 27 M., 13 Fr.; im Juli 25 M., 8 Fr.; im August 26 M., 17 Fr.; im September 20 M., 10 Fr.; im Oktober 18 M., 10 Fr.; im November 10 M., 6 Fr.; im Dezember 23 M., 3 Fr.; Summe 252 Männer, 128 Frauen.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 2. März enthält einen Beschluß Sr. Majestät zu der Zusammenberufung der Provinzialstände des Königreichs Navarra, unter der Benennung der Cortes, vermöge des Vorrechts, welches das Königreich Navarra seit der Vereinigung dieser Monarchie mit der von Castilien und Leon zu einer alljährligen Zusammenberufung derselben hatte. Sie sollen sich mit den Maßregeln zur Heilung der durch die letzte Revolution geschlagenen Wunden beschäftigen und durch freiwillige Beiträge der Krone in ihren dringenden Geldverlegenheiten, nach Maßgabe des Reichthums ihres Landes beistehen. Ein anderer Beschluß erkennt die Redlichkeit und Treue der baskischen Provinzen und die Privilegien derselben an, legt ihnen aber auf, zu den Staatsausgaben einen jährlichen Beitrag von 3 Millionen Renten in Form eines Geschenks auf drei oder vier Jahre zu liefern. Die Provinzialdeputationen sind zu einer Vertheilung dieses Beitrages dem Herkommen gemäß zusammenberufen.

Großbrittanien.

London, vom 6. März. In dem Unterhause verlangte der Kriegsminister im Laufe der gestern bereits berührten Sitzung, die Erneuerung der Mutiny-Bill (die Akte, kraft deren die Linienarmee existirt und die alljährlich als bloße Formalität erneuert wird).

Hr. Hume erklärt, daß er sich derselben widersetzen werde, bis man die grausame und herabwürdigende Strafe der Stockschläge und des Ruthenhauens abgeschafft habe. Das ehrenwerthe Mitglied behauptet, die Offiziere mißbrauchten dieselbe in dem Grade, daß sie genöthigt wären, die Trommel unaufhörlich rühren zu lassen, um das Geschrei der Schlachtopfer zu ersticken.

Sir Harry Harding, Bataillonschef in der königlichen Garde, läugnet Herrn Hume's Behauptung gerade zu ab und behauptet, daß diese Strafe zur Aufrechthaltung der Mannszucht in der englischen Armee nothwendig sey. (Eine Behauptung, die man auch bei andern Heeren so lange wiederholt hat, bis eine Aenderung in dem System die Seichtigkeit derselben erwiesen, wie z. B. bei Truppen, die plötzlich den französischen Heeren eingereiht wurden.)

Sir Robert Wilson (der zum Erstenmale seit seiner Rückkunft aus Spanien redet) erhebt sich gegen die Schändlichkeit und das Herabwürdigende und Zweckwidrige solcher Strafen bei einem Stande, dessen bewegendes Princip die Ehre seyn soll.

Hr. Hume trägt darauf an, die Geißelstrafe bei der Armee abzuschaffen. Sein Antrag wurde in dem freien England mit 50 Stimmen gegen 24 verworfen!

Osmannisches Reich.

Das Journal des Debats enthält Folgendes aus Kephalonia, vom 2. Febr. Die Zahl der zur Belagerung Lepanto's bestimmten Truppen beläuft sich auf 6000 Mann. Unter diesem Armeekorps befindet sich der Oberst Stanhope mit einer Kompagnie Artilleristen und preussischen Genie-Offizieren, bestimmt, die Arbeiten des Laufgrabens zu leiten; seine Truppe wird von der Gesellschaft der Philhellenen zu London besoldet. Man hat so eben zu Missolunghi den Grund zu einem Militär-Hospital gelegt und daselbst ein Kollegium zum Unterricht der Jugend gegründet.

Vor einem Monate kam durch Zante der Archimandrit Zerbino, Vorsteher eines Klosters in Rußland, abgeschickt von einem in diesem Reiche seßhaften reichen Kaufmanne aus Ipsara, der ihm 40,000 Tolaris zur Unterstützung der Griechen behändigt hatte. Dieser Archimandrit, der zu Lande von Taganrock nach Wien und von da nach Triest gereist war, wo er sich unter russischer Flagge einschiffte, begab sich nach Kalamata und zog daselbst ein Korps von 2000 Mann, größtentheils Europäer und alte Soldaten, zusammen, wovon es in Morea wimmelt; nachdem er ferner die Erlaubniß erhalten hatte, über einen aus der Christenheit neuerdings angekommenen Geschützzug zu verfügen, hat er so eben die Belagerung von Koron begonnen. Da es wahrscheinlich ist, daß dieser Platz, der nur eine Garnison von 300 Mann hat, sich unverweilt ergeben wird, so steht Modon alsbald das nämliche Schicksal bevor.

Lord Byron ist mit seinen Pferden, Gepäck und Dienerschaft seit vierzehn Tagen zu Missolunghi. Er hatte, bevor er dort ankam, in Zante angelegt, wo Herr Baff, ein englischer Kaufmann, ihm ziemlich bedeutende Summen auszahlte; man bemerkte, daß der Lord abreiste, ohne die Einladung des Obersten, Gouverneurs dieser Insel anzunehmen. Lord Byron hat einen vornehmen Italiener bei sich, dessen Namen man nicht erfahren konnte. Es sind gleichfalls zu Missolunghi zwei fremde Generale von stattlichem Ansehen angekommen, die sich nicht zu erkennen gegeben haben; man erweißt ihnen große Achtung; sie sind mit Lord Byron sehr vertraut. Aetolien ist der Mittelpunkt, von wo aus bald große Ereignisse sich zutragen werden. Man kann sich keinen Begriff von der Menge Fremder machen, die dort, so wie in Morea eintreffen.

Wien, vom 13. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. $93\frac{5}{8}$; Rothschildsche Loose von 1820 140, detto vom J. 1821, $126\frac{7}{10}$; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $46\frac{5}{8}$; Bank-Aktien $1014\frac{7}{10}$. Curs auf Augsburg $97\frac{5}{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Semiramide. Melodramma tragico in due Atti, di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Freitag: (Zum Erstenmale) Der Ehe-Doctor, Posse in 3 Aufz.; dann folgt: Die Köchinen, Posse in 1 Akt.

---

562. (2 a) Ein ganz fehlerfreies Pferd ist mit oder ohne Schweizer Wägerl zu verkaufen.

---

558. Wegen Versetzung eines Staatsdieners ist in der Burggasse No. 186 über 3 Stiegen eine bequeme Wohnung um billigen Zins zu vermiethen, und daselbst das Nähere zu erfragen.

---

537. Ein wissenschaftlich, vielseitig gebildeter, mit den erforderlichen Kenntnissen und Eigenschaften eines tüchtigen Erziehers ausgerüsteter Mann, wünscht das Erziehungsgeschäft in einer distinguirten Familie zu übernehmen. Weitere Auskunft kann man im k. topographischen Bureau erhalten.

---

553. Der Unterzeichnete sieht sich, ohne über den Werth eines in der Zeller'schen Kunsthandlung gegenwärtig zum Verkaufe ausgestellten lithographirten Bildes aburtheilen zu wollen, doch zu der Erklärung veranlaßt, daß dasselbe seinen Namen, als Verfertiger der Originalzeichnung, ohne sein Wissen trägt und mit derselben nichts weniger als vollkommen übereinstimmt.

München den 17. März 1824.

Kürzinger, D.

---

557. (3 a) Eine große Parthie schön decatirter (genetzte) Tücherreste von verschiedenen Farben wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft bei

J. W. Meßler,
Kaufingerstraße Nro. 1016.

---

550. Dem geehrten Publikum widmen wir die ergebene Anzeige, daß unser Kabinet von mechanischen, physikalischen und musikalischen Wachsfiguren, wobei zugleich der merkwürdige lebende Wilde aus dem Stamme der Botocuden in Brasilien gezeigt wird, fortwährend geöffnet ist. — Die Aufstellung ist im Hause des Herrn Gartmayr in der Weinstraße No 122, und ist das Kabinet von Morgens 10 Uhr, und Abends bei brillanter Beleuchtung bis 9 Uhr geöffnet. — Einlaßpreis à Person 12 Kreuzer. Kinder zahlen die Hälfte.

München, den 16. März 1824.

Gebr. Ingermann.

---

546. (3 a) In Nro. 402 der Hutter-Schwaige, gegenüber ist eine schöne Wohnung, auf Georgi zu vermiethen; diese besteht aus 8 Zimmer, 2 Küchen, 2 Kellern, 2 Speichern und Wasch-Haus-Benutzung, und kann das Ganze auch in zwei Wohnungen abgetheilt werden.

---

544. (2 a) Es wird hiemit die Anzeige gemacht, daß von dem beliebten Römischen Katechismus in kurzen Fragen und Antworten von Reich so eben die fünf und zwanzigste Auflage die Presse verlassen hat, und nun wieder Exemplare in beliebiger Anzahl zu haben sind.

J. J. Lentner, Buchhändler in München.

---

549. In dem neuen Hause nächst dem Isarthor No. 321 ist eine Wohnung über zwei Stiegen vornheraus, sogleich oder auf Georgi, um den Preis von 280 fl zu beziehen.

---

547. Ein gemaltes großes Zimmer, nebst einem kleinen, sind Halbjahrweis mit oder ohne Mobilien zu vermiethen — mit denselben für fl 1:, ohne diese fl. 7 Die Aussicht ist gegen die Domkirche, und kann sogleich bezogen werden.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 69 — 20. März 1824.

Deutschland.

Baiern. Eichstätt, vom 15. März. Dem Leichenbegängnisse Seiner königlichen Hoheit des Herrn Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt, Prinzen Eugen, am 25. Februar d. Js., hat auch eine von Eichstätt nach München abgeordnete Deputation des Magistrates und der Stadtgemeinde Eichstätt beigewohnt und sich bei dem Trauerzuge an die herzoglich-leuchtenbergischen Herrn Oberbeamten des Fürstenthums Eichstätt angeschlossen.

Die nämliche Deputation erschien ebenfalls mit den vorerwähnten Herrn Oberbeamten am 26. und 27. bei den in der St. Michaelis-Hofkirche, und in der königl. Hofkapelle in der Residenz gehaltenen Trauer-Gottesdiensten, und hatte zugleich die höchste Gnade, am 26. Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Frau Herzogin Vormünderin, und am 27. Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Carl Theodor von Baiern, Vormünder Seiner herzoglichen Durchlaucht des Erbprinzen August von Leuchtenberg und Eichstätt, dann der übrigen herzoglichen Familie vorgestellt zu werden; bei dieser Gelegenheit aber die innigsten Beileids- und Schmerzensbezeugungen der herzoglichen Residenzstadt Eichstätt wegen dem erlittenen, höchst empfindlichen Verlust des zärtlichsten Gemahles und geliebtesten Schwagers abzustatten: zugleich aber auch die tröstlichsten, gnädigsten Zusicherungen der fortdauernden höchsten Huld und Gnade gegen die Stadt Eichstätt zu empfangen.

— Ausser den, in No. 65 unsers Blattes angegebenen 2,000 Gulden, welche Se. K. Hoh. der Herr Herzog von Leuchtenberg, seel. Andenkens, den beiden Haupt-Pfarreien der k. Residenzstadt bei Gelegenheit des Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. des Königs zugestellt haben, sind von Höchstdemselben auch 400 fl. der Pfarrei der Vorstadt St. Anna, 600 jener der Vorstadt Au und 500 fl. der protestantischen Gemeinde zur Vertheilung unter die Armen zugesendet worden.

Oesterreich. Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus dem österreichischen Beobachter gegen den Constitutionnel.

6. Die Freistätten sind für kleine Staaten gefährlich; sie taugen bloß für Amerika.

Daß die Aufnahme und der Zusammenfluß der wegen politischen Vergehungen aus benachbarten Ländern Verbannten einem kleinen Staate leichter gefährlich werden kann, als einem großen, ist wohl so einleuchtend, daß der erklärteste Freund und Vertheidiger der Freistätten es nicht in Abrede stellen kann. — Was Amerika betrifft, so hatten wir nicht zu untersuchen, ob es dem wahren Interesse amerikanischer Staaten zuträglich sey oder nicht, Verbrechern aller Art eine Freistätte offen zu halten; diese Frage lag ganz außer unserem Gesichtskreise. Unsere deutlich ausgesprochene Meinung ging nur dahin, Europa habe von diesem Privilegium, gegen welches ohnehin alle Protestationen fruchtlos seyn würden, keinen wesentlichen Nachtheil zu besorgen. Die nordamerikanischen Staaten haben uns neuerlich Veranlassungen, und man dürfte vielleicht sagen, Herausforderungen zu politischen Discussionen in Menge dargeboten. Nichts wäre verkehrter, als solchen Herausforderungen Gehör zu geben. Je schärfer die Amerikaner ihre Trennung von dem politischen System des europäischen Staatenverbandes aussprechen, desto dringender wird für uns die Pflicht, diesen auf alle Weise zu befestigen. Wir mißgönnen ihnen die Herrlichkeiten und Glückseligkeiten nicht, wovon sie selbst und ihre Anbeter in der alten Welt, uns täglich unterhalten; Europa aber — soll Europa bleiben.

7. Die Anzahl der Verbannten war geringe; und alles ist zum Besten der Schweiz, für die Würde der benachbarten Staaten und für die Ruhe von Europa geschehen.

In wie fern das gegründet ist, können ein Paar erbärmliche Schwänke eines französischen Journalisten — denn dieß ist alles was man uns entgegensetzt — nicht entscheiden, hierüber mögen bessere Autoritäten den Ausspruch thun. Da wir übrigens von Mr. Lecomte so wenig wissen, als von seiner Verbannung aus Lausanne, so werden wir uns durch dieß unbedeutende Factum, es sei wahr oder falsch, gerecht oder ungerecht, vor der Hand in unserm Urtheil nicht stören lassen.

Aus vorstehender Erklärung ergibt sich, was es mit den Anklagen des Constitutionnel gegen den Text des Beobachters — die persönlichen Diatriben bei Seite gesetzt — zu bedeuten hat. Den Vorwurf, „daß wir vier Monate Zeit gebraucht hätten, um die frühern Bemerkungen des Constitutionnel in Ueberlegung zu nehmen", würden wir, so wenig als wir von jenen Diatriben Notiz nahmen, berühren, wenn er nicht seine innere Lächerlichkeit abgerechnet, auch von einem materiellen Falsum ausginge. Der frühere Artikel des Constitutionnel ward nicht im Monat Oktober, sondern erst am 10. December publicirt. Wenn also auch bei Behandlung ernsthafter Gegenstände das Ver-

dienst der Schnelligkeit das erste oder gar das einzige seyn sollte, so würde unser Aufsatz doch nicht füglich vor dem Zeitpunkte haben erscheinen können, in welchem er wirklich erschienen ist.

Frankfurt, vom 9. März. Auszug aus dem Protokoll der 7., am 26. Februar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung. (Fortsetzung.)

(Preußen fährt fort.) Hierzu ist von Seiten der Reklamanten selbst noch keine Veranlassung gegeben. Sie halten — wie solches der neueste Vortrag in der Sache selbst bevorwortet — ihre Forderung nur gegen die von letzterer beschützten Landestheile begründet, indem sie den hierdurch betroffenen Staaten lediglich anheim stellen, ob sie das linke Rheinufer in die Mitleidenheit ziehen wollten. Wenn die Reklamanten also gar nicht bezweifeln, daß nur die großherzoglichen Regierungen von Baden und Hessen mit Nassau ihnen zum Ersatze der erlittenen Kriegs-Schaden verpflichtet sind; so scheint ihrerseits noch nichts geschehen zu seyn, was diese hohe Versammlung bestimmen könnte, durch ein auf den 30. Artikel der Wiener Schlußakte basirtes Verfahren festzustellen, ob die genannten Staaten wirklich allein für den Anspruch vertretungspflichtig sind, oder ob Baiern dabei concurriren müsse. Es stand den Reklamanten frei, die Staaten zu bezeichnen, an welche sie sich halten wollten. Im Falle eines hierbei vorgekommenen Irrthums müssen sie, wenn sie desselben im Laufe der Verhandlungen gewahr werden, sich selbst die Folgen davon zuschreiben und die Schuld beimessen, das im Art. 30 bezeichnete Verfahren nicht extrahirt zu haben. Ihnen hierin Rath zu ertheilen, dürfte die Bundesversammlung sich um so weniger veranlaßt finden, als die ihr bis jetzt gegebene Uebersicht des Sachverhältnisses keineswegs ganz vollständig und überdies in mehreren Punkten noch bestritten ist.

Ueberhaupt würde der königlich preußische Hof — so wenig er bei mangelhaft abgefaßten Privateingaben der Beobachtung einer billigen Rücksicht auf die wahren Intentionen der Bittsteller zu widersprechen gesonnen ist — doch darin nicht beistimmen können, wenn die Bundes-Versammlung, mittelst Ausübung derjenigen Befugniß, kraft welcher der Richter in Privatverhältnissen das sogenannte nobile judicis officium eintreten läßt, Mängel der bei ihr angebrachten Anträge ohne Beschränkung ergänzen und überall, wo ein Antrag seiner ausdrücklichen Fassung wegen unzuläßig erscheint, den Reklamanten solche Intentionen unterlegen wollte, welche die Berücksichtigung ihres Verlangens möglich machen. Selbst im gemeinen Prozesse hat man jene Befugniß des Richters niemals für so ausgedehnt gehalten, daß derselbe den Parteien ein anderes Fundament der Klage oder Einrede suppeditiren dürfte. Nach den in Bezug hierauf großherzogl. badischer Seits gemachten Behauptungen, würden zwei Vorfragen zur Entscheidung kommen, nämlich:

1) ob der Anspruch der Reklamanten gegen die Gesammtheit der deutschen Bundesstaaten, oder nur gegen die Staaten, welche bei der dieß- und jenseits des Rheins gelegenen Kurpfalz betheiligt sind, zu richten sey?

Würde diese Frage für die zweite Alternative entschieden; mithin ausgesprochen, daß bei dem Anspruche der Reklamanten die Gesammtheit der Glieder des deutschen Bundes nicht für betheiligt zu erachten sey; so ergäbe sich die

2) Vorfrage, ob die Reklamanten sich an Baiern oder an die großherzoglichen Regierungen von Baden und Hessen, so wie an Nassau zu halten haben?

Was die erste Vorfrage über die Verbindlichkeit der sämmtlichen Bundesglieder betrifft; so kann Preußen eine Entscheidung derselben durch ein Austrägalgericht weder zuläßig noch nothwendig halten.

Möglicherweise hätten freilich die Reklamanten — wie sich nicht in Abrede stellen läßt — ihren Anspruch gegen sämmtliche Mitglieder des deutschen Bundes richten können. Sie konnten, bei Begründung dieses Anspruchs, auf die zum allgemeinen Besten geschehene Vernichtung ihres Eigenthums, mithin auf eine nützliche Verwendung, die letztere in so fern behaupten, als sey solche zunächst zwar für die kurpfälzische Landesfestung, dann aber auch — wie die großherzogl. badische Regierung annimmt — für das gesammte deutsche Reich bewirkt worden. Hiermit würden aber nicht nur verschiedene Beklagte angegriffen, sondern genau genommen, auch verschiedene Klaggründe aufgestellt seyn. Wollte man auch einmal ohne Präjudiz voraussetzen, die Gesammtheit der deutschen Staaten müsse für die Verpflichtungen des deutschen Reichs aufkommen; so ist es doch klar, daß von den Reklamanten eine nützliche Verwendung gegen das deutsche Reich in der That nachgewiesen und solche dessen ungeachtet für die Theilhaber an der ehemaligen Kurpfalz insbesondere nicht begründet werden; eben so aber auch der Fall eintreten könnte, daß der Nachweis der nützlichen Verwendung für die ehemalige Kurpfalz geführt und für das ehemalige deutsche Reich nicht aufgestellt würde. Gegen welchen von den bezeichneten Gegnern die Reklamanten durchzukommen sich getrauten; dieß mußte ihre Wahl bestimmen. Man kann daher auch nicht sagen, daß sie deßhalb unbefriedigt geblieben, weil die Verpflichtung zu ihrer Befriedigung unter mehreren Bundesgliedern streitig war. Der im Artikel 30 der Wiener Schlußakte vorgesehene Fall, scheint also in dieser Hinsicht hier gar nicht vorzuliegen. (Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, vom 11. März. Konsol. 5 Perz. am Schluß der Börse 99 Fr. 10 Cent.; 12. März zu Anfang der Börse 99.

— Der Moniteur enthält die am 11., durch den Kanzler von Frankreich, in Gegenwart des Großreferendairs Marquis von Semonville, des Präsidenten des Ministerraths, Grafen von Villele rc. aufgenommene Akte über das Ableben der Prinzessin Louise von Condé, gewesenen Aebtissin von Remiremont und Priorin des Bene-

diktenerinen-Klosters zur beständigen Anbetung des heil. Sakraments im Tempel.

— Das Journal de Paris versichert, die Eröffnung der Kammern werde zuverläßig am 23. März erfolgen; mehrere zu Paris angekommene Deputirte hätten bereits ihre Einberufungsschreiben erhalten.

Großbritannien.

London, vom 6. März. Wir haben neulich unsern Lesern einen Auszug aus dem Berichte der englischen Blätter über den Kampf der Boxer Spring und Langan, der großes Aufsehen in England gemacht hatte, mitgetheilt. Der Erste ist ein Engländer, der Zweite ein Irländer, und dieser Umstand hatte nicht wenig dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit auf die Kämpfenden zu ziehen. Der Sieg war, nach 72 Gängen, Spring verblieben; allein die Kunst-Liebhaber hatten Langan, dessen Kaltblütigkeit und Muth sie vornehmlich bewundert, volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Einige Personen behaupteten sogar, daß Spring der Sieg streitig gemacht werden konnte und ein ernsthafter und langer Federkrieg entspann sich deßhalb in verschiedenen Journalen. Langan selbst beklagte sich in denselben, daß seine Sekundanten dem Kampf zu früh ein Ende gemacht hätten, und erklärte, daß er noch nicht ganz außer Stande gewesen sey, ihn fortzusetzen.

Alle diese Umstände hatten dem irländischen Boxer viel Theilnahme zu Wege gebracht und mit Entzücken vernahm man die Nachricht einer Vorstellung zu seinem Benefiz. Dergleichen Vorstellungen entsprechen den Fecht-Uebungen (assauts d'armes) auf dem festen Lande. Hier treten Rappiere an die Stelle der Degen, dort, beim Boxen, tragen die Kämpfenden gefütterte Handschuhe, welche die Stöße schwächen, und kömmt es nur darauf an, geschickte und „schöne" Stöße zu führen, nicht den Gegner zu verwunden. Die Sitzung hat gewöhnlich in einem für die Vorlesungen der „Professoren" bestimmten Saale in einer Art von Akademie statt, denn in England gibt es auch für das Boxen Professoren.

Von der Vorstellung zum Benefiz Langans haben alle englischen Journale folgenden Bericht erstattet:

„Langan, der neue Champion Irlands und Candidat für die Stelle eines Champions von England, hatte gestern seine Benefiz-Vorstellung im Ballhofe. (Champion ist nämlich derjenige Boxer, der seinen Meister nicht gefunden hat: lange gehörte diese Ehrenstelle dem berühmten Cribb der niemals besiegt worden war; Spring bekleidet sie jezt und diese Würde machte ihm Langan streitig.)

Lange vor der zur Eröffnung der Thüren bestimmten Stunde versammelte sich eine ungeheure Menge aus der niedern Klasse der Liebhaber des Faustkampfs dem Hofe gegenüber und hatte längs dem Wege zwei Reihen gebildet, durch welche diejenigen gehen mußten, die sich in den Saal begaben. Alle waren voll Begierde Langan zu sehen, da er aber noch wenig bekannt war, so ging er unbemerkt durch, was zu mehreren Mystifikationen (hoaxing) die Veranlassung gab; denn bei Annäherung eines jeden Individuums von athletischer Gestalt, rief man: da ist er! Unter den Personen, die also angesprochen wurden, befand sich ein edler Lord, ein berühmter Kunstliebhaber und vornehmlich bekannt durch seine vortrefflichen Stellungen und seine Theorie. Se. Herrl. schien sich über diesen Irrthum sehr zu freuen und trat in den Ballsaal unter den Zurufungen und Glückwünschen verschiedener Boxer seines Standes. Das Innere des Gebäudes war in kurzer Zeit angefüllt; man zählte darin mehr als 800 Personen und unter dieser Zahl eine Menge Liebhaber (corinthians) erster Größe. Langan stellte sich an den Eingang, um selbst den Betrag der Einnahme in Empfang zu nehmen, und bezeugte viel Erkenntlichkeit durch Grüße und Händedrücken. Die Gänge waren überhaupt genommen, „sehr befriedigend" und veranlaßten viel Beifalläußerungen.

Es wurde verkündet, Stockman solle sich mit dem Myrthenzweig am nächsten Dienstag schlagen. (Jeder Boxer nimmt nämlich einen eigenen, phantastischen Namen an; Langan hat sich sonderbarer Weise Held „Myrthenzweig" genannt.)

Der lezte und interessanteste Gang hatte zwischen Langan und Belcher statt. Dieser Tom Belcher ist einer der ersten Lehrer der Boxkunst und derjenige, welcher vornehmlich in den höhern Ständen seine Schüler hat. Zu Ende des Kampfes trat Langan vor und erließ folgende Herausforderung: „Meine Herren, ich bin bereit, gegen eine Summe von 300—1000 Pf., jeden Mann zu bekämpfen, der sich für einen Champion Englands ausgibt, nach seiner Wahl, auf einer gedielten Bühne, ähnlich dieser hier und wie in dem berühmten Kampfe zwischen Cribb und Molineux." (Die Kämpfe auf gedieltem Boden sind nämlich die gefährlichsten für die Boxer.) Diese muthvolle Erklärung wurde unter lauten Zurufungen vernommen, allein Niemand erschien, um die Herausforderung anzunehmen."

Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus Mexiko vom 7. Dezbr. in englischen Blättern sagt: „Verflossenen Sonnabend machte der Deputirte Zuvola in geheimer Sitzung dem Kongresse den Antrag, zu erklären, daß die gegenwärtige vollziehende Gewalt (aus den HH. Michelena, Dominguez und Guerrero bestehend) das Vertrauen der Nation verloren habe und daß es dringend sey, vor der Ankunft der brittischen Abgeordneten eine neue zu ernennen. Diese Motion wäre beinahe auf der Stelle angenommen worden; indessen vertagte man sie endlich. Man sagt die HH. Michelena, Dominguez und Guerrero hätten seitdem ihre Entlassung gegeben. Der Kongreß ist Willens, nach dem Muster der nordamerikanischen Freistaaten einen Präsidenten zu ernennen; man weiß aber nicht, wen seine Wahl treffen wird. Der Pallast des Exkaisers Iturbide wird zur Aufnahme der brittischen Abgeordneten eingerichtet."

Westindien.

Der Präsident der Republik Haity (St. Domingo) hat unterm 6. Jan. 1824 den Befehl erlassen, alle Nationalgarden der Städte und Dörfer unverzüglich zu organisiren, die Linienregimenter auf ihre volle Zahl zu

bringen und die Waffen und alle Kriegsgeräthschaften aufs Beste in Stand zu setzen. Die 21ste Jahresfeier der Unabhängigkeit gab zu verschiedenen Reden Veranlassung, aus denen wir folgende Stellen bemerken: „Die Erfahrung lehrt uns, immer zum Kampfe bereit zu seyn. Schwören wir, nicht nur immer auf die Herrschaft Frankreichs, sondern auch auf jede andere auswärtige Herrschaft zu verzichten.“ Schon einige Tage zuvor hatte der Präsident in einer Proklamation gesagt: „Wird sind schon lange frei und verhalten uns unsern konstitutionellen Grundsätzen gemäß bei allen Bewegungen der umgebenden Inseln neutral. Man kann uns daher nichts vorwerfen. Verschiedene Regierungen antworten aber auf unser freundschaftliches Entgegenkommen mit einem erniedrigenden Stillschweigen; andere stellen Foderungen, welche die Nationalehre, unser Gefühl und unsere Pflichten beleidigen. Dieß ist eine Folge des ungereimten Vorurtheils, das bei ihnen gegen die schwarze Farbe herrscht; ein Vorurtheil, das sich durch die Verfolgungen der Schwarzen in mehreren Ländern, so wie dadurch beurkundet, daß einige Mächte zwar die Unabhängigkeit der neuen Freistaaten in Südamerika, aber nicht die unserige anerkannt haben. Dieses Vorurtheil ist bei der vorgerückten Aufklärung unter unsern Mitbürgern nur lächerlich u. s. w.“

---

563. (3a) **Kellerverstiftung.**

Aus höchstem Auftrage der vorgesetzten Stelle werden auf künftiges Ziel Georgi zwei Keller im alten Hofgebäude verstiftet.

Wer solche zu pachten gesonnen ist, wolle sich Donnerstag am 1. künftigen Monates April Vormittag in obigen Gebäude, wo die Versteigerung statt finden wird, einfinden.

München am 12. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

571. Bei einem bedeutenden Patrimonial-Gericht im Isar-Kreise, königl. Landgerichts Landshut, wird ein Rechtspraktikant oder befähigter Schreiber zu den Vorarbeiten bei Anlegung des Hypothekenbuches unter guten Conditionen aufzunehmen gesucht. Das Nähere ist Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

---

570. (2a) **Anzeige.**

Die Herren Porto, Blumengärtner, haben die Ehre, die Herren Blumen-Liebhaber zu benachrichtigen, daß sie so eben von Paris hier angekommen sind mit einer prächtigen Sammlung von Pflanzen von Neu-Holland und von dem Vorgebirg von Japan. Nemlich: 12 Arten Camellia, 8 Arten Magnolia, 6 Arten von Metrosideros, 6 Arten Daphené, 4 Arten Laurus, 3 Arten Nerium Esplendens, 8 Arten Melaleuca, Myries, Banksifolia. 4 Arten Mimosa. Arbulus andrachene, 4 Arten Pitooporum, 2 Arten Crategus, 12 Arten Rododendrum, 16 Arten Azales, und eine prächtige Sammlung von Frucht-Bäumen, Pfirschen-, Birnen-, Aepfel- und Kirschen-Bäumen mit den auserlesensten Früchten, 4 Arten Montreien, 4 Arten benoalische Rosen und eine große Menge anderer Pflanzen vom Gewächshause und freier Erde, deren umständliche Beschreibung zu weitläufig wäre. Alle diese Pflanzen sind in ihrer Erde und in sehr gutem Zustande, und der größte Theil hat schon Knöpfe die nahe daran sind, aufzublühen. Die Herren und Damen, die uns gefälligst mit ihrem Besuche beehren wollen, werden eine redliche Bedienung finden. Sie haben ihre Wohnung im goldnen Hirsch und bleiben 6 Tage hier.

---

567. (2a) Zum Coloriren lithographierter Gegenstände werden einige junge Leute gesucht, welche in diesem Fache schon Uebung haben. München im März 1824.

C. F. Zeller,
Kunst- und Schreibmaterialhandlung.

---

564. Auf ein großes Haus mitten in der Stadt werden zur Abbezahlung einer sichern Hypothek, 3—4000 fl unter sehr annehmbaren Bedingnissen aufzunehmen gesucht. D. Ue.

---

556. (3a) Bei Unterzeichnetem ist ächter steyrischer Kleesaamen zu billigen Preisen zu haben; zugleich empfehlen sich selbe in Eisenwaaren, als: Handplatten, Platten- und Rundösen, Grab-Kreuzen, Boden-, Breiter- und Hufnägeln in Fäßeln, in gewalzten und geschlagenen Eisenblechen, in allen Gattungen Stab Eisen, und in verschiedenen Stahlgattungen.

Sebast. Pichler, sel. Erben.

---

559. **Bekanntmachung.**

In der Weinstraße Haus-No. 1622 Eingang im Sparer-Gäßchen zu ebener Erde sind zu haben und werden gefertiget: Fischbein-, weiße und schwarze Weidenhüte, guter Qualität und solider Façon. Auch werden alle Gattungen Sommerhüte, sowohl für Herren als Damen daselbst repariet. Ferners ist auch präparirtes, sowohl weißes als schwarzes Fischbein für Marchands de Modes, in kleinern und größern Parthien zu haben. Unterzeichneter schmeichelt sich eines zahlreichen Zuspruches, da er prompte Bedienung und die billigsten Preise versichert.

Karl von Appell, Sommerhut-Fabrikant.

---

548. (3a) **Bekanntmachung.**

In der k. Universitätsstadt Landshut, ist eine reale Riemers Gerechtigkeit, nebst eigner Behausung aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem dortigen b. Riemermeister Franz Lenhard, jedoch durch frankirte Briefe, in Erfahrung zu bringen.

---

545. Eine kleine Druckerei, mit aller Einrichtung versehn, ist um den billigen Preis von 4 fl. 30 kr. zu verkaufen. D. U.

---

566. In der Löwengrube 1399 über 1 Stiege vornheraus, sind bis 1. Mai 2 meublirte Zimmer mit Stallung auf 2 oder 4 Pferde, Fourageplatz und Bedientenzimmer nebst Wagenremise à 33 fl zu vermiethen; — und das Nähere daselbst im selben Stock zu erfragen.

---

565 (3a) In dem neuen Hause vor dem Einlaß in der Müllerstraße Nro. 51 b sind noch einige Wohnungen, jede mit 4 Zimmern, Küche, Holzleg ꝛc., Magd- und Dachkammer, dann Keller, auf Georgi zu 140 und 150 fl. zu vermiethen.

Die 808te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 18. März 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen

40 67 32 35 22

Die 809te Ziehung wird den 20. April und inzwischen die 147ste Nürnb. Ziehung den 30. März und die 1188ste Münchener Ziehung den 8. April vor sich gehen.

Redakteur J. J. Seubtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 70** 22. März 1824.

Deutschland.

Frankfurt, vom 9. März. Auszug aus dem Protokoll der 7., am 26. Februar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung. (Fortsetzung.)

Ferner wäre es allerdings möglich, daß einerseits eine nützliche Verwendung für das ehemalige deutsche Reich existirte; andererseits aber doch die bei der ehemaligen Kur-Pfalz betheiligten Regierungen auf den jetzt erhobenen Anspruch der Reklamanten und weil selbige eine nützliche Verwendung für die Pfalz nachgewiesen, zur Leistung einer Vergütigung verurtheilt worden und mithin den Ersatz eines Theils der geleisteten Vergütigung von der Gesammtheit des deutschen Bundes, im Wege eines an dieselbe zu nehmenden Regresses, zu verlangen berechtigt wären. Allein selbst diese Möglichkeit rechtfertigt noch nicht die Anwendung des 30. Artikels der Schlußacte; denn es handelt sich ja zunächst nur darum, festzustellen, in wie weit der nun einmal erhobene Anspruch gegen jene Staaten begründet ist? So läßt sich denn auch in dieser andern Hinsicht nicht behaupten, die Verpflichtung zur Befriedigung der Kläger für ihren jetzt erhobenen Anspruch sey zwischen der Gesammtheit der deutschen Staaten einerseits und der bei der Kurpfalz betheiligten Regierung im Sinne des 30. Artikel zweifelhaft, so daß die Reklamanten etwa aus diesem Grunde nicht zu ihrer Befriedigung gelangen könnten.

„Da endlich — wie oben schon ausgeführt worden — zur Entscheidung über den Grund und die Gültigkeit des Ausspruchs selbst, ein gerichtliches Verfahren überhaupt nicht zulässig wäre, wenn man auch annehmen wollte; daß eine ausschließliche Vertretungspflicht der Gesammtheit des deutschen Bundes sich erweisen ließe, so würde im letzten Fall die Lösung der eigentlichen Hauptfrage am wenigsten durch den Ausspruch eines Austragalgerichts erfolgen können.

Aber nicht einmal die Bundesversammlung dürfte im gedachten Falle eine solche Entscheidung noch besonders auszusprechen haben, nachdem sie bereits in ähnlichen Fällen, namentlich in der 22. Sitzung des Jahres 1817 (§. 115. Seite 196), auf Veranlassung einer Reklamation der Deputirten des Dorfes Kehl und Sondheim, Kriegsschädenersatz betreffend einhellig erklärt hat:

die Gesammtheit des deutschen Bundes erkenne für sich keine Verpflichtung zur Uebernahme von Vergütung für erlittene Kriegsschäden an, daher auch die Reklamanten, wenn sie ihren Anspruch nicht aus einem besondern Titel gegen andere Verpflichtete zu motiviren vermöchten, überhaupt keine Vergütigung zu gewärtigen hätten.

Bei gleichmäßiger Anwendung dieses Princips in gegenwärtiger Angelegenheit — worauf Preußen, wenn die Majorität wider Erwarten eine Entscheidung der Bundes-Versammlung überhaupt noch für nöthig halten sollte, seinerseits bestimmt antragen müßte — würde selbst alles praktische Interesse der, großherzogl. badischer Seits aufgestellten, ersten Vorfrage, hinweg fallen.

Die zweite Vorfrage:

ob die Reklamanten sich an Baiern oder an die großherzogl. Regierungen von Baden und Hessen mit Nassau zu halten haben?

läßt sich, je nachdem man die Vertretungspflicht als auf der Pfalz im Ganzen oder nur auf der Pfalz des linken oder des rechten Rheinufers haftend ansehen will, wieder in folgende einzelne Fragen zerlegen:

a) ob die Vertretungs-Verbindlichkeit bei Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich als auf der ganzen Pfalz ruhend betrachtet werden müsse, und in welchem Verhältnisse diese Verbindlichkeiten zwischen dem auf der rechten und der linken Rheinseite gelegenen Gebiete zu vertheilen sey? oder ob die gedachte Vertretungspflicht nur den auf Einer Rhein-Seite gelegenen Antheil angehe?

Wird hierüber nun dahin entschieden, daß nur das auf Einem der beiden Rheinufer gelegene Gebiet verhaftet sey, so entsteht die weitere Frage:

b) ob nur die jenseits des Rheins gelegenen Landes-Theile der ehemaligen Kurpfalz oder nur das auf dem rechten Rheinufer liegende vormals kurpfälzische Gebiet zur Vertretung des Anspruchs der Reklamanten verpflichtet ist?

Je nachdem die Entscheidung dieser beiden Fragen ausfällt, wird festzusetzen seyn:

c) ob die Verbindlichkeit, welche auf das linke Rhein-Ufer fallen möchte, von Baiern, und dagegen die auf die rechte Rheinseite fallende, von den großherzoglichen Regierungen von Baden und Hessen nebst Nassau zu übertragen sey, oder ob Baiern auch bei Erfüllung der auf das rechte Rhein-Ufer treffenden Verbindlichkeit concurriren müsse?

In Ermangelung einer gütlichen Einigung über die sub a, b und c aufgestellten Fragen, bleibt nichts übrig,

als Lösung derselben durch ein einzuleitendes Austrägal-Verfahren.

Dem letztern überhaupt steht bundesgesetzlich kein Hinderniß entgegen, da es nicht bloß für den äußersten Fall der Intentionen der Reklamanten, als allein übrig bleibendes Erledigungsmittel entsprechen wird, sondern auch die ausdrückliche Zustimmung der betheiligten Regierungen von Baiern, Baden und des Großherzogthums Hessen erhalten hat; von Seiten Nassau's aber, nach der in der 24. Sitzung vom 12. Juli 1822 abgegebenen Erklärung, wohl keine Schwierigkeiten mehr zu besorgen sind.

Nach allem Vorstehenden erscheint der dem letzten Kommissionsvortrage hinzugefügte Antrag:

das Verhältniß der Verpflichtung von Baiern, Baden, Großherzogthum Hessen und Nassau festzustellen und, bei ermangelnder gütlicher Einigung hierüber, dem im 30. Artikel der Wiener-Schlußakte vorgeschriebenen Verfahren Anwendung zu geben, dem königlich preußischen Hofe vollkommen gerechtfertigt.

Dem gemäß stimmt derselbe dafür 1) daß die erste Vorfrage über die Vertretungspflicht der gesammten deutschen Bundesstaaten, gar nicht aufzustellen sey, theils weil überhaupt das im Artikel 30 der Wiener Schlußakte vorausgesetzte wesentliche Erforderniß dabei fehlt, theils weil ihr alles praktische Interesse abgeht; 2) daß über die zweite Vorfrage das in jenem Artikel vorgeschriebene Verfahren zwischen Baiern einerseits und den großherzoglichen Regierungen von Baden und Hessen nebst Nassau andererseits einzuleiten und vorerst eine Kommission zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung zu ernennen sey und 3) daß, sobald über diese Vorfrage in irgend einer Art gültig und definitiv entschieden worden, die Erledigung des Ausspruchs in dem auf jeden der betheiligten Staaten fallenden Verhältnisse nach den bestehenden Formen und der Verfassung eines jeden Landes zu bewirken seyn wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, vom 12. März. Am Schlusse der Börse Konsol. 5 pCt. 99 Fr., 85 Cent.; nach der Börse 100, 45.

— Bekanntlich ist der Akademie aufgegeben worden, über die Gaserleuchtung einen Bericht abzustatten. Die mit dem Gutachten beauftragte Kommission war in ihrer Meinung getheilt. Vier Mitglieder derselben meinten, daß die Etablissements der Gaserleuchtung unbeschadet neben den Wohnungen angebracht werden können. Das fünfte Mitglied jedoch war entgegengesetzter Meinung. Die Akademie soll entscheiden.

Ob die Gemäldeausstellung schon den 24. April oder erst den 25. Aug. statt finden solle, darüber führten die Pariser-Zeitungen einen großen Streit. Sogar der Moniteur hatte in zwei aufeinander folgenden Nummern erst diesen, dann jenen Termin behauptet. Viele Künstler wünschten den Aufschub, nicht bloß weil sie im Sommer besser arbeiten können, sondern weil sie sich auch bessern Erfolg für die Kunst vom Herbst als vom Frühling versprechen, wo Alles mit der Siebenjährigkeit und den andern politischen Verhandlungen der Kammern beschäftigt seyn wird. Dagegen sind viele Reiche und Vornehme, die den Nachsommer und Herbst gerne auf ihren Landgütern zubringen, mehr für die Kunstausstellung im Frühling. Endlich erhielten sämmtliche Zeitungen eine Anzeige des Generaldirektors der Museen, daß die Kunstausstellung den 24. April statt haben werde.

— Zu St. Aubin, bei St. Medard en Jalles (Gironde) wurde am 8. März ein neues Trappistenkloster, durch freiwillige Geschenke frommer Gläubigen gegründet, feierlich eröffnet. Als ihr Abt wird Pater J. B. de Marires genannt und nach dem Memorial Bordelais soll sich ein Hr. v. L . . . ., Bruder eines französischen Admirals, und ein Hr. B . . . ., der ein Korps in Spanien kommandirte, unter den Mönchen befinden.

— Zu Toulouse beschäftigt sich, Briefen vom 8. März zufolge, eine Kommission bereits mit den nöthigen Vorarbeiten zur Aufnahme der von Chalons sur Marne dahin zu versetzenden Schule der Künste und Handwerke. Die Unkosten werden auf 600,000 Fr. angeschlagen und größtentheils vom Munizipalrathe getragen werden.

Italien.

Zeitungen aus Italien melden, daß das Haus Bourbon durch den Tod Ihrer Majestät der Herzogin von Lucca (ehemaligen Königin Etrurien) Marie Louise Josephine einen Verlust erlitten habe; dieselbe war am 6. Juli 1782 geboren.

— Wie weit das Ordens-Unwesen in Neapel um sich gegriffen hatte, sieht man aus den Mémoiren des Generals Carascosa. So erzählt er, habe ihm General Ambrosio gesagt, daß, als er eines Tages dem Oberst Pepe (nicht dem General Wilhelm Pepe) die Vollziehung einer Ordre für sein Regiment empfohlen, dieser ihm geantwortet habe: „Ich weiß die Sache schon einzuleiten — ich werde mit meinem Regiments-Tambour darüber sprechen." — Ueber sein Erstaunen auf diese Antwort habe ihm der Oberst geäußert, daß dieß das einzige Mittel sey, zum Zwecke zu gelangen, weil der Regiments-Tambour Großmeister der Loge des Regiments wäre!

Aus Neapel wird unter 2. März geschrieben: „Unsere längst angekündigte Staatsanleihe im Betrag von 2½ Mill. Pf. Sterl. ist abgeschlossen und zwar im Kurs von 87 bis 88 Prozent. Unternehmer ist das Haus Rothschild in England. Die Anleihe scheint ganz für England berechnet und es dürfte davon nur Weniges auf den hiesigen Geldmarkt kommen. Die Anleihe soll vom 1. August an in verschiedenen Zahlungen innerhalb 30 Monaten bewerkstelligt seyn. Von da an läuft auch der Zins zu 4 Prozent. Die Zurückzahlung soll in 36 Jahren ge-

scheben. — Der Kurs der neapolitanischen Staatspapiere geht fortwährend höher; es steht heute auf 96⅛."

Spanien.

Badajoz, vom 18. Februar. In Folge der Befehle des Königs hat der General-Kapitän dieser Provinz, Don Gregorio Laguna, so eben den Generallieutenant, Marquis de Casteldosrios, Grand von Spanien erster Klasse und Kammerherr Sr. Maj., verhaften lassen. Er ist in einem der Säle des Zeughauses, unter guter Bewachung, eingesperrt worden; es ist dieß der nämliche Saal, worin der General Laguna selbst während der konstitutionellen Regierung gefangen gehalten wurde. Im Uebrigen wird Herr de Casteldosrios mit der seiner Geburt und seinen hohen Würden schuldigen Achtung behandelt. Als Ursache seiner Ungnade erzählt man, daß er bei Hofe in der National-Uniform erschienen; daß der König, der dieß sehr übel aufnahm, ihm sagte, dieß sey gegen die Sitte, und er möchte sein Kammerherrn-Kleid wieder anlegen. Es habe hierauf dieser Herr geantwortet, daß jener Rock ihn mehr als jeder andere ehre und im Abgehen zwischen den Zähnen gemurmelt: Tragala, perro.

Wie dem auch seyn mag, so ist so viel gewiß, daß auf die Vorstellungen des französischen Kommandanten dieses Platzes, das Zeughaus müsse seiner ausschließlichen Bestimmung verbleiben, der Gefangene nach einem andern Orte wird gebracht werden.

Polen.

Warschau, vom 28. Febr. Den 22. d. M. setzte sich das Eis auf der Weichsel in Bewegung.

— Die Bevölkerung des Königreichs Polen betrug im Jahre 1822 außer dem Militär 3,642,096 und im Jahre 1822 3,802,306 Menschen. Warschau zählt jetzt 117,284 Einwohner.

— Bei Gelegenheit der dießjährigen Redouten im Schauspielhause, deren letzte beiläufig von 1000 Personen besucht war, erinnert man sich einer ganz besonderen Maske, die im Jahre 1788 eines Abends die allgemeine Neugierde spannte. Sie erschien in einer antiken Rüstung, aus lauter Spielkarten zusammengesetzt, mit einem Schilde, welches Dukaten an seidenen Fädchen aufgehängt, bedeckten. So oft sie von ihrer Rüstung eine Karte und von dem Schilde einen Dukaten abriß, die sie an aufgestellten Pharotischen zusammen setzte, so oft gewann sie zum großen Schrecken der Spielbanken. Jedermann war begierig den glücklichen Unbekannten zu kennen, aber er entging allen Forschungen und verschwand in der Menge.

— Kürzlich hat sich ein in unseren Gegenden fast unerhörter Vorfall ereignet. Auf dem Wege von Rawa nächst Groß-Szwelli wurde am 19. d. Abends um 9 Uhr bei dem Dorfe Pukinia ein Reisender, Anton Sulowski, von sechs Männern, von denen vier zu Pferde und zwei zu Wagen waren, von seinem Wagen gerissen und entführet. Alle Nachforschungen waren bisher vergebens.

Großbritannien.

London, vom 9. März. Der Minister des Innern, Hr. Peel, zeigte im Unterhause, im Namen des Hrn. Canning, an, daß dieser Minister sich gezwungen sehe, bis auf den 16. März diejenige Mittheilung zu verschieben, die er wegen der Räumung Spaniens durch die französischen Truppen, in Antwort auf die deshalb von Lord John Russel gestellten Fragen, geben sollte.

Hr. Hume verlangt, daß die Abgaben vom Zucker, die sich gegenwärtig auf 27 bis 30 Shilling vom Centner belaufen, sofort um 7 Shilling herabgesetzt werden möchten.

Hr. Huskisson behauptete, nach glaubwürdigen Urkunden, daß die alten Kolonien, d. h. diejenigen, welche der Krone vor 1792 gehörten, einen Ueberschuß von 322,000 Ct. Zucker ertrugen, die neuen aber 307,000 Ct., im Ganzen also 629,000 Ct. Der Gesammtverbrauch Englands ist 2,700,000 Ct., wovon man die Ausfuhr in's Ausland abziehen muß, deren Betrag man auf nicht weniger als die Hälfte des Totalprodukts seiner Kolonien anschlagen könne. Hr. Huskisson bemerkt am Schlusse, daß die Herabsetzung um 1 Shill. für den Ct. das öffentliche Einkommen schon um 150,000 Pf. St. vermindere, demnach die von Hrn. Hume verlangte Herabsetzung um 7 Shill. den Staat um 1,050,000 Pf. Sterl. ärmer machen würde.

Hr. Hume beklagt sich, daß man ihn nicht verstanden habe, und nahm seinen Antrag zurück.

Hr. Huskisson sprach sehr ausführlich über den Handel mit Seidenwaaren. Die ungeheuere Ueberlegenheit der Franzosen in dieser Gattung von Fabrikaten und mehr noch die Wohlfeilheit ihrer Seidenzeuge halten die englischen Manufakturen in einem gedrückten Zustande. Die englischen Damen haben für die französischen Atlasse und Taffente eine so entschiedene Vorliebe, daß, wenn englische Fabrikanten einige selbst verfertigte Stücke absetzen wollen, sie solche mit dem französischen Fabrikzeichen von Schleichhändlern an der Küste auswerfen lassen. Sie würden niemals eine Elle davon verkaufen, wenn man dieselben im Lande fabrizirt glaubte. Die Damen in den vereinigten Staaten denken eben so; sie würden sich für entehrt halten, wenn sie ein Band, das aus London und nicht aus Paris käme, trügen.

Hr. Ellion äußert, daß die Frauen nicht allein so dächten. Er seinerseits, obwohl ein guter Engländer, müsse unverholen eingestehen, daß die Franzosen in der Fabrikation der Seidenzeuge, der Färberei und den geschmackvollen Mustern bei weitem den Vorzug hätten, und demungeachtet gäben sie ihre Seidenwaaren um 30 bis 40 pCt. wohlfeiler, als die englischen Manufakturisten.

Das Haus beschließt, es wolle morgen den Bericht seines Ausschusses über den Entwurf der Bill, die Widerrufung des Verbots französischer Seidenwaaren bezweckend, vornehmen.

Wien, vom 16. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 92¹³/₁₆; Rothschildische Loose von 1820 140, detto vom J. 1821, 127; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 46⅞; Bank-Aktien 1003⅔. Curs auf Augsburg — —

573. (3 a) **Gewölbsverstiftung.**

Das Gewölbe im ehem. Trautmann'schen Hause, in der Salvatorsstraße, wird hiemit wiederholt zur Verpachtung auf das nächste Ziel Georgi ausgeboten. Wer solches zu stiften geneigt ist, wolle sich am Freitage, am 2. künftigen Monats April, Vormittag bei unterzeichnetem Amte melden.

München am 18. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

572. Die Nachtlichter der Karoline Bott, von Thanhausen bei Dünkelsbühl, sind von vorzüglichster Güte, und sowohl ihrer Sparsamkeit, als der Reinlichkeit wegen, vorzüglich zu empfehlen. Ein Licht brennt 8 Tage lang, und wird jede Nacht um den achten Theil nachgerückt. Der angebrachte Drath dient dazu, jedesmal das Licht empor zu ziehen, ohne die Hände zu besudeln. Die Zeugnisse von vielen Orten, und eigene Erfahrung, bestätigen es, daß diese Lichter den Vorzug vor allen bisher bekannten verdienen. Ein Vorrath für ein ganzes Jahr, sammt der dazu gehörenden kleinen Maschine kostet 1 fl. 12 kr. Konv.-Münze.

Dieselben sind in der Maxvorstadt, Fürstenstraße im Neu-Garten, nur 3 Tage lang zu erhalten.

556. (3 b) Bei Unterzeichnetem ist ächter steyrischer Kleesaamen zu billigen Preisen zu haben; zugleich empfehlen sich selbe in Eisenwaaren, als: Handplatten, Platten- und Rundösen, Grab-Kreuzen, Boden-, Bretter- und Hufnägeln in Fässeln, in gewalzten und geschlagenen Eisenblechen, in allen Gattungen Stab-Eisen, und in verschiedenen Stahlgattungen.

Sebast. Pichler, sel. Erben.

565. (3 b) In dem neuen Hause vor dem Einlaß in der Müllerstraße Nro. 51 b sind noch einige Wohnungen, jede mit 4 Zimmern, Küche, Holzleg 2c., Magd- und Dachkammer, dann Keller, auf Georgi zu 140 und 150 fl. zu vermiethen.

582. Eine Retour-Gelegenheit nach Würzburg ist im goldenen Hahn zu erfragen.

580. Vor dem neuen Thor, auf dem Max-Platz, ist bis künftigen 1. Mai, ein mit der schönsten Aussicht verbundenes, modern meublirtes Zimmer samt Kabinet und Bedientenzimmer, zu verstiften, und in Nro. 1329 über 3 Stiegen zu erfragen.

581. Ein gelernter Gärtner, welcher unverheurathet ist, wünscht Dienst zu erhalten, wollte auch im Falle, seinen Herrn dabei bedienen. D. U. b.

539. (3 c) Durch gnädigste Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises d. d. 13ten Jäner l. J. ist mir das Recht verblieben, gebleichte Leinwanden, wovon die Elle auch unter 29 kr. zu stehen kömmt, pr Stück verkaufen zu dürfen.

Indem ich dieß hemit zur allgemeinen Kenntniß bringe, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich auch mit dieser ungebleichten, wovon die Elle von 10 bis 12 kr. zu stehen kömmt, bisters versehen, und in größten Quantitäten zu liefern im Stande bin.

Der bisherige Zuspruch und Absatz von meinen Schweizer Hanf-Leinwanden, Tischzeugen, Damast-Gedecken, Handtüchern, weißen leinen Sacktüchern, Holländer, Schlesinger und schwäbischen Leinwanden, womit ich vom niedrigsten bis zum höchsten Preise in schönster Auswahl versehen bin, spricht die Zufriedenheit meiner geehrten Freunde befriedigend aus; es bleibt mir daher nichts übrig, als für das bisher geschenkte Zutrauen zu danken, um die Fortsetzung geneigten Zuspruchs zu bitten und zu versichern, daß ich es mir auch ferner werde angelegen seyn lassen, Jedermann bestmöglichst zu bedienen.

Ferner ist wieder angekommen und bei mir beständig der bekannte feine

brabanter Flachs

zu haben.

Franz Lindauer;
am Rindermarkt Nro. 642.

10. In der Fleischmannschen Buchhandlung in München ist so eben wieder angekommen:

Salzmann's, W. J., faßliche Anweisung alle nur möglichen Arten schriftlichen Aufsätze, die im bürgerlichen Leben vorkommen, also auch Briefe auszuarbeiten. Nebst einem Anhang der jetzt üblichen Titulaturen 8. Kitzingen 1824. 12 kr. br.

554. (3 a) Der unterzeichnete Schreibmaterialienhändler und Tapetenfabrikant macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er die Preise seiner Tapeten neuerdings herabgesetzt habe und solche nun in schönen Dessins und soliden Farben zu 24 kr., 30 kr., 36 kr., u. s. w. abändige Borduren zu 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 2 fl. u. s. w. verkaufe.

Empfiehlt sich unter dem Versprechen promptester Bedienung zur geneigten Abnahme.

H. Neubauer,
Nro. 1097 an der Neuhauserstraße.

562. (2 b) Ein ganz fehlerfreies Pferd ist mit oder ohne Schweizer-Wägerl zu verkaufen.

557. (3 b) Eine große Parthie schön decatirter (genetzte) Tücherreste von verschiedenen Farben wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft bei

J. W. Meusler,
Kaufingerstraße Nro. 1016.

Schrannen-Anzeige vom 20. März 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	1800	1354	446	10	29	—	—	—	—
Korn.	729	575	154	5	59	—	—	—	16
Gerste.	2206	1852	354	4	50	—	2	—	—
Haber	500	473	27	5	39	—	—	—	4

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Volts Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 71 — 23. März 1824.

Deutschland.

Frankfurt, vom 9. März. Auszug aus dem Protokoll der 7., am 26. Februar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung. (Fortsetzung.)

Die betheiligten Stimmen erklären sich im Wesentlichen dahin:

Baiern. Die von der großherzoglich badischen Regierung in Bezug auf die Reklamation der vormals kurpfälzischen Erbpächter der Gräfenauer- und Hemshöfe wiederholt behauptete und von der großherzoglich hessischen Regierung adoptirte Ansicht, daß die fragliche Reklamation eigentlich das vormalige deutsche Reich, resp. die Reichs-Operationskasse, angehe, dürfte wohl unverkennbar die Lage der Sache und insbesondere die Stellung der königlich baierischen Regierung, in Beziehung auf dieselbe, wesentlich verändern.

Die Anwendbarkeit des durch den Artikel 30. der Schlußakte bestimmten Vermittelungs- und Austrägalverfahrens findet nämlich nur dann stat', wenn zwischen Bundesgliedern über die Frage, wen der Gegenstand einer angebrachten Forderung berühre, Streit entsteht. Es kommt dabei aber wohl hauptsächlich darauf an, welche Regierungen von der oder den zuerst in Anspruch genommenen als eigentlich betheiligt oder mitbetheiligt erklärt und sonach, wenn sie die Verbindlichkeit in Abrede stellen, in den Streit gezogen werden.

In dem gegenwärtigen Falle haben nun die höchsten Besitzer der dießseitigen vormaligen Rheinpfalz, gegen welche die fragliche Reklamation unmittelbar gerichtet ist, vorerst nicht sowohl Baiern als vielmehr das vormalige deutsche Reich oder die in seine Verbindlichkeit eintretenden sammtlichen Bundesglieder, weiter in Anspruch genommen und es wären sonach lediglich die, die Verbindlichkeit der Reichsoperationskasse bestreitenden Regierungen, welche auf das durch den Artikel 30. der Schlußakte angeordnete Verfahren einzugehen hätten.

Die königliche Gesandtschaft ist übrigens, unter Bezug auf die früher gemachten Aeußerungen, zu erklären ermächtigt, daß man von Seiten der königlich baierischen Regierung stets gerne zur Herbeiführung einer Entscheidung dieser Sache durch Kompromiß oder Anträge nach Artikel 30 der Schlußakte mitwirken wolle.

Baden. Auf der einen Seite stehen jene Bundesglieder, welche behaupten, daß das gesammte vormalige deutsche Reich die Vertretungspflicht zu übernehmen habe; auf der andern Seite aber jene, welche diese Vertretungspflicht von sich ablehnen und sie ausschließlich auf die Theilhaber der Rheinpfalz schieben wollen.

Dieser Streit ist ein Faktum, welches von der hohen Bundesversammlung eben so wenig wird ignorirt als durch einen Beschluß per majora umgestoßen werden können.

Dagegen existirt zwischen den Theilhabern der ehemaligen Rheinpfalz, zufolge der neuesten seit der Unterzeichnung der Wiener Schlußakte von ihnen abgegebenen Erklärungen, nirgend ein Streit oder Zweifel.

Alle diese behaupten, in der so eben bezeichneten Qualität lediglich ihre Nichtschuldigkeit und sind von nichts weiter entfernt, als die Vertretungspflicht sich wechselseitig zuzuschieben.

Sollte dem ungeachtet aber nunmehr von der hohen Bundesversammlung beschlossen werden, daß das Austrägalverfahren nur zwischen den Theilhabern der Rheinpfalz einzuleiten sey, so würde die Majorität der Bundesglieder sich durch diesen Bundesbeschluß für nicht betheiligt erklären und somit Recht in eigener Sache sprechen. Die Majorität würde die Minorität (die Theilhaber der ehemaligen Rheinpfalz) nöthigen, unter sich einen Streit zu beginnen und Zweifel zu erheben, ohne daß sie hierzu irgend eine Veranlassung gegeben hätte, ja ohne nur von den Privaten durchgängig in Anspruch genommen zu seyn, da, wie bekannt, die Reklamanten ihre Foderung niemals gegen die königl. baierichsche Regierung gerichtet haben.

Mehr noch als dieß; die Majorität würde der Minorität eines der wichtigsten Rechte aller Bundesglieder, das Recht, ihre höchsten Bundesgenossen vor ein Austrägalgericht zum Austrage der zwischen ihnen obwaltenden Streitigkeiten zu fodern, entziehen.

Die großherzogliche Regierung hegt das unbedingte Vertrauen, daß nichts von der Intention ihrer höchsten Bundesgenossen entfernter liegen könne, als ein solches Verfahren, und überläßt sich daher der Hoffnung, daß von der hohen Bundesversammlung irgend ein Ausweg werde gesucht werden, um das Interesse der Privaten eben so zu wahren, als die Rechte der hierbei betheiligten Bundesglieder.

Je klarer diese Sätze sind, um desto weniger möchten sie einer weitern Ausführung bedürfen. Nur aber glaubt die Gesandtschaft, um einigen aufgeworfenen Zweifeln zu begegnen, die Bemerkung beifügen zu müssen, daß es, um den Artikel 30 der Wiener Schlußakte, wie dießseits vorgeschlagen worden, zur Anwendung zu bringen, gar nicht auf den Umstand ankomme, daß die übrigen Mitglieder des Bundes von den Reklamanten nicht angegangen wor-

den sind; und daß diese ihre Foderung nicht an das ehemalige deutsche Reich gerichtet haben.

Der Streit oder Zweifel, den der Artikel 30 der Wiener Schlußakte voraussetzt, soll ein Streit oder Zweifel zwischen Bundesgliedern seyn, bei welchem, wie in dieser Versammlung schon öfters ausgeführt worden ist, die Privaten nicht weiter zu interveniren haben.

Rücksichtlich des Letztern genügt es, nach dem Wortlaut und dem Zwecke des Gesetzes, daß sie die Hülfe der Bundesversammlung angerufen haben.

Somit können über den subjektiven Umfang des Streites auch nur die Behauptungen der Regierungen, als einzig streitende Theile, nicht aber die Behauptungen der Privaten, welche nur die Veranlassung zur Thätigkeit der Bundesversammlung geben, entscheiden.

Sollte die Gesandtschaft sich übrigens in der Hoffnung getäuscht sehen, daß die hohe Bundesversammlung von der Ziehung eines Beschlußes zum Behufe der einseitigen Einleitung des Austrägal Verfahrens zwischen den Theilhabern der ehemaligen Rheinpfalz abstehen werde, so muß sie sich alle und jede weitere Erklärung ihres höchsten Hofes ausdrücklich vorbehalten. (Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, vom 13. März. (Börsenschluß) Kons. 5 Proz. 99 Fr. 85 C.; span. Rente 24.

— Am 13. März erschien vor den Instruktionsrichtern des Seinedepartements ein schönes junges Mädchen von 15½ Jahren, angeklagt eines Verbrechens, vor dem die Natur zurückbebt. Das entartete Geschöpf hat nämlich aus Rache wegen einer verdienten unbedeutenden Züchtigung seine leibliche Mutter und seine jüngste bei derselben schlafende Schwester, durch angezündete Kohlen in einem offenen Becken, Abends nach Schlafengehen zu ersticken gesucht und zu diesem Zweck das Zimmer von aussen doppelt verschlossen. Die Mutter und das Kind lagen im tiefen Schlafe, als der unleidlich werdende Kohlendampf eine im Zimmer vorhandene Katze dergestalt ängstigte, daß sie ganz rasende Sprünge machte und dabei fürchterlich schrie, so daß die Frau über den Lärm erwachte, aber bereits halb erstickt, nur noch eben mit genauer Noth ihre Todesangst vernehmbar machen konnte, ehe sie ohnmächtig zu Boden sank. Herbeieilende Hausgenossen sprengten die verschlossene Thüre und retteten so die unglückliche Frau sowohl, als das bereits mit dem Tode kämpfende Kind.

— Der Herzog von Cambaceres, der erstaunlich reich war, hat die Söhne seines Bruders hauptsächlich in seinem Testamente bedacht. Er hat nämlich dem ältesten sein Hotel in Paris, wie es steht und liegt, nebst 250,000 Fr. jährlicher Rente, und dem jüngern 150 000 Fr. Rente vermacht. Sein Bruder erhält 12,000 Fr. Rente und 40 Kanalaktien. Mad. Gilles, seine Schwester, ein Gut von 5000 Fr. Rente und 40 Bankaktien. Ihr Sohn, sein ältester Neffe, 80,000 Fr. baar Geld, und das Gut nach dem Tode der Mutter. Sein zweiter Neffe 60,000 Fr. baar Geld u. s. w.

Italien.

Ancona, vom 4. März. Gestern um 1 Uhr Nachts entstand in hiesiger Stadt und Hafen einer der schrecklichsten Stürme. Ein jonisches, mit Getreide beladenes Schiff wurde zertrümmert. Ziegel, Schindeln, Steine flogen umher; ein sehr festes Seethor wurde aufgesprengt; eine Kontumazbarke rettete sich zum Glück mit einem kleinen Segel bis zum Lazareth. Andere Schiffe waren eben nicht auf der See. Große Verwunderung entstand, als am folgenden Morgen 4 Paranzen in diesem Hafen einliefen, deren Mannschaft nicht das Mindeste von dem Sturme der vergangenen Nacht gespürt hatte, und woraus man schloß, daß sich derselbe nicht über 20 Meilen weit vom Hafen erstreckt haben müsse. Verschiedene Trabakeln versanken; die Batterie beim Leuchtthurme wurde umgestürzt.

Spanien.

Der König hat durch ein Dekret die Wiederherstellung der im Jahre 1815 niedergesetzten Junta angeordnet, welche einen allgemeinen Plan für den öffentlichen Unterricht entwerfen sollte, deren Arbeiten aber durch die Insurrektion im Jahr 1820 unterbrochen wurden. Auch hat Se. Majestät, laut Berichten aus Madrid vom 6. März in der Etoile, zehn neue Mitglieder des königlichen Raths, fünf neue Alcades de Casa y Corte, und vier neue Regenten der Audienzia von Sevilla ernannt.

Großbritannien.

London, vom 12. März. Konsol. 3 Proz. 93⅞. Die ostindischen Fonds waren, wegen eines dunkeln Gerüchts, daß unangenehme Nachrichten aus China eingegangen wären, um 4 Prozent gefallen.

— Im Unterhause überreichte Herr Grattan eine Petition, von der katholischen Hierarchie Irlands unterzeichnet, welche die Abstellung unerträglicher Mißbräuche in dem System des öffentlichen Unterrichts verlangt. So gibt es z. B. eine Menge Städte und Flecken in Irland, wo man unter den Kindern, welche die Schulen besuchen, nicht 1 Protestanten auf 40 oder 50 Katholiken zählt; und demungeachtet sind alle Lehrer protestantischer Religion. Die Katholiken stellen vor, daß, da sie jene Lehrer bezahlen müßten, man doch wenigstens Einige von ihrer Religion zur Unterweisung ihrer Kinder anstellen möchte.

Herr Goulbourn widersetzt sich diesem Begehren: er behauptet, daß man, ohne die Keime der Zwietracht zu vermehren, keine katholischen Lehrer bei den Schulen anstellen könne.

Sir John Newport zeigt an, daß er auf einen Ausschuß zur Untersuchung des öffentlichen Unterrichts in Irland antragen werde. Inzwischen beschwert sich das ehrenwerthe Mitglied über die Ungerechtigkeit, womit die Katholiken behandelt werden.

Herr Plunkett unterstützt die Petition nachdrücklich; er fordert das Haus auf, zu bemerken, daß dieselbe von katholischen Bischöfen unterzeichnet ist, deren Einfluß auf den Geist der Völker viele Rücksichten erfordert. Das ehrenwerthe Mitglied erhebt sich mit Energie gegen ein Fr-

ziehungssystem, wo man unter dem Vorwande, religiöse Zwistigkeiten zu vermeiden, den Kindern gar keine positive Religion vorträgt, sondern nur vom Naturrecht und den Grundsätzen allgemeiner Moral spricht. Er bemerkt, wie es ohne Religion keine wirkliche Erziehung und Bürgschaft für die Zukunft gebe.

Herr Fitzgerald führt gegen die Behauptungen der Protestanten, welche die Katholiken beschuldigen sie hielten ihre Kinder nicht zur Schule an, die Bemerkung an, daß in den Grafschaften Limmerick und Gallway, die ausschließlich katholisch sind die Zahl der Schulen, die sich im Jahr 1817 nur auf 3 belief, gegenwärtig 108 beträgt.

Der Minister des Innern gibt wenigstens zu, daß die katholischen Kinder mit den protestantischen gleiche Rechte auf die Wohlthaten des öffentlichen Unterrichts haben, allein er widersetzt sich der Anstellung katholischer Lehrer „wegen ihres Hanges zur Proselitenmacherei."

Das Haus beschließt, die Petition der katholischen Geistlichkeit Irlands solle auf das Büreau hinterlegt, sodann gedruckt und vertheilt werden.

Man schreitet zur zweiten Vorlesung der Bill, die Abschaffung der Eingangszölle von fremden Seidenwaaren betreffend.

Hr. Goulbourn verlangt die Befugniß, eine Bill einzubringen, um die Bestimmungen derjenigen abzuändern, die in der letzten Session, in Bezug auf die geistlichen Zehnten in Irland, angenommen worden ist.

Sir Harry Parnell, der den Entwurf einer Bill angekündigt hatte, um den frommen Vermächtnissen und religiösen Stiftungen der irländischen Katholiken gesetzliche Kraft zu ertheilen, erklärt, daß er nicht mehr nöthig habe, für sie den Schutz des Hauses in Anspruch zu nehmen, seitdem der Lordkanzler und der Generalprokurator feierlich zu Gunsten einer katholischen Dame gegen eine protestantische Behörde entschieden hätten, welche einer frommen Stiftung eine den Wünschen der Testirerin ganz entgegengesetzte Bestimmung hatte geben wollen, wie bisher gewöhnlich mit frommen Stiftungen katholischer Erblasser zu geschehen pflegte.

Herr Martin läßt sich auch wieder hören und verlangt eine Strafbestimmung für diejenigen, welche die Pferde überladen.

Herr Hume erwiedert, daß eine solche Ueberladung sehr schwer zu erweisen seyn werde, weil er ein kleines Pferd (hony) den erstaunlich dicken, enormen Lord Nugent mit Leichtigkeit habe tragen sehen, indessen ein Pferd von der stärksten Gattung dessen Schwere nicht aushalten könne.

Es entspinnt sich deßhalb eine ziemlich lebhafte Erörterung, während welcher ein Mitglied nach dem andern sich fortschleicht, so daß der Sprecher endlich bemerkt, daß deren Zahl geringer als 40 sey, welche das Reglement für die Gültigkeit einer Berathung erfordert und demnach die Sitzung aufhebt.

— Lord Liverpool und die übrigen Minister haben einem von der Korporation von London bei Gelegenheit der Erbauung der neuen Londoner-Brücke gegebenen Mittags-Mahle beigewohnt. Das berühmte Oppositionsglied, Hr. Waithman, führte als Lord-Mayor den Vorsitz bei dem Feste. Die Gesundheit des Ministers ausbringend, sagte der Lord Mayor unter Andern: „Bei Ausübung der Rechte eines freien Engländers, habe ich oft Meinungen, die denen des edlen Lords entgegengesetzt waren, behauptet; nichtsdestoweniger lasse ich den ehrenvollen Beweggründen, die ihn beseelen, Gerechtigkeit widerfahren. Ich weiß das Zeichen der Achtung und Aufmerksamkeit zu schätzen, welches der edle Lord so eben der Korporation dieser großen Stadt gegeben hat. Wir folgen manchmal verschiedenen Bahnen, allein unser Ziel ist das nämliche, Englands Ehre und Wohlfahrt." Der Graf von Liverpool brachte seinerseits die Gesundheit des Lord-Mayors aus und sagte dabei: „Ich würde erröthen, wenn ich nur irgends Etwas in mir sich regen fühlte, das einer persönlichen Feindschaft gegen diejenigen gliche, die anderer politischer Meinung sind. Ich räume gerne meinem Gegner aufrichtige, redliche Gesinnungen ein und es schmeichelt mir zu sehen, daß man mir Gleiches mit Gleichem vergelte. Niemand erkennt mehr, als ich, das Recht der Bürger, ihre Meinung über alle politischen Maßregeln zu äußern. Es wäre inkonsequent, bei Anerkennung dieses Rechts, Gesinnungen des Hasses oder der Nichtachtung zu nähren."

— Die offizielle London-Gazette zeigt die Ernennung des Generallieutenants Friedrich Adams zum Lord-Ober-Kommissär der jonischen Inseln an.

— Das erste Blatt der neugriechischen Zeitung von Missolunghi enthält eine Proklamation des Sir Thomas Maitland, worin gesagt wird, die Türken hätten Lord Byrons Kasse auf einem neutralen Fahrzeuge weggenommen, wären aber gezwungen worden, sie wieder heraus zu geben.

— Den 11. dieses sind Zeitungen aus Rio-Janeiro vom 10. Januar eingetroffen. Der Senat hat erklärt, er habe gegen den vom Staatsrath redigirten Konstitutions-Entwurf, den ihm der Kaiser vorgelegt, nichts zu bemerken. Diese Konstitution ist in den Augen des Senats ein Beweis von dem Liberalismus Sr. Maj. und Ihres Ministeriums; und da es außer Zweifel steht, daß eine National-Versammlung dieselbe annehmen wird, so hält es der Senat für unnöthig, auf ihre Annahme zu warten. Dem zufolge wird man sich damit begnügen, zwei Register zu eröffnen, das Eine für die, welche die neue Konstitution wollen, das Andere für die, welche sie nicht wollen. Da es aber schnell gehen muß, so werden diese Bücher nur zwölf Tage offen seyn. Da diese Probe angestellt worden und die Ja die Nein überwogen, so hat der Senat den Kaiser gebeten, das Grundgesetz, welches Brasilien für ewige Zeiten regieren soll, promulgiren zu lassen. Dies hat am 9. Januar statt gehabt.

Der Kaiser hat befohlen, ein genaues Verzeichniß von allen Bewaffnungs- und Vertheidigungs-Mitteln aufzunehmen, welche die Zeughäuser des Reichs enthalten. „Diese Maßregel, sagt jene Ordonnanz, ist für die Sicherheit des Staats dringend. Eine große Truppenzahl

soll in dieser Hauptstadt versammelt werden, von einem neuen Einfalle unserer grausamen Feinde bedroht."

Die Milizen von Minas-Geras und der Provinz Saint Paul haben Befehl, sich nach Rio-Janeiro zu begeben, um die Küsten zu bewachen. Man besetzt sie mit bewaffneten Böten und Verschanzungen, woran man die ganze Bevölkerung arbeiten läßt. An den bedroheten Punkten sind Telegraphen errichtet worden.

Osmannisches Reich.

Die neueste Nummer des Spektateur-Oriental vom 20. Febr. d. J. enthält folgende Nachrichten über die dortigen Angelegenheiten:

Erzerum, vom 22. Jäner. Der persische Gesandte, der sich nach Konstantinopel begibt, ist seit einigen Tagen hier und hatte mehrere Konferenzen mit dem nach Teheran abgereisten türkischen Geschäftsträger. Wegen der kalten Jahreszeit wird Hassan Mirza Kan erst zu Ende künftigen Monats nach Konstantinopel abgehen. Der zwischen beiden Mächten abgeschlossene Friede wird den Handel wieder beleben. Mehrere hier verweilte Karavanen schicken sich an, ihre Reise an ihren Bestimmungsort fortzusetzen.

Salonichi, vom 29. Jäner. Der neue Münzferman wird mit großer Strenge gehandhabt. Ein Jude und mehrere Griechen sind wegen Uebertretung desselben gehangen worden. Die Glaubensgenossen des Erstern boten 200,000 Piaster, um ihm das Leben zu erkaufen; es war zu spät, er war schon aufgehängt.

Konstantinopel, vom 7. Febr. Hr. Minciaki hat noch seinen diplomatischen Charakter nicht entwickelt. Doch ist er im Begriff, seine Kanzlei zu eröffnen und dem Divan seine Beglaubigungs-Schreiben zu übergeben. Dieser Tage hatte er eine Konferenz mit dem Großvezier, deren Resultat noch unbekannt ist. Die Ausrüstung der Flotte geht lebhaft fort und verspricht von der neuen Expedition genügende Resultate. Außer den neu erbauten Fregatten werden 30 Kanonierschaluppen auslaufen. Von zehn derselben, die bereits nach den Dardanellen abgegangen waren, sind bei einem entstandenen Sturme zwei auf den Strand gelaufen, die man jedoch wieder flott zu machen hofft — Aus Turin ist dieser Tage ein Courier hier angekommen, dessen muthmaßlicher Zweck ein Handels-Traktat dieses Hofes mit der Pforte ist. Ein sardinischer Geschäftsträger soll hierher unterwegs seyn.

Scio, vom 5. Febr. Der holländische und der französische Vicekonsul ritten dieser Tage aus. Ein wüthender Türke setzte dem Erstern das Pistol auf die Brust und wollte Feuer geben. Der französische Vicekonsul, Herr David, Sohn, hielt ihn ab; der Janitschar des französischen Konsulats kam dazu und fiel dem Türken in den Arm. Dieser riß sich los, zog das zweite Pistol und schlug es auf Hrn. David an; dieser stürzt sich auf ihn, setzt ihm ein seinem Janitscharen entrissenes Pistol auf die Bru[illegible] der Türke außer Fassung geräth und von [illegible] anderen nach heftigem Kampfe in Verhaft gebracht wird. Der Pascha gab Satisfaktion. Er ließ den Türken prügeln, in Eisen schlagen und in ein offenes Schiff setzen, wo ihn Jedermann sehen kann, bis das Schiff bei günstigem Winde nach dem Festlande absegelt.

Wien, vom 17. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. $92^{15}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 140, detto vom J. 1821, 127; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu $2^{1}/_{2}$ pCt. $47^{1}/_{8}$; Bank-Aktien $1009^{1}/_{10}$. Curs auf Augsburg $97^{3}/_{8}$.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Der Weiberfeind, Posse in 2 Aufzügen, von Castelli. Dann folgt: Die Seelenwanderung, oder der Schauspieler wider Willen, auf eine andere Manier, ein Schwank in 1 Akt, von Kotzebue.

---

601. (2 a) An die

sehr verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Donnerstag den 25. d wird Hr. Mechanikus Appel in der Harmonie-Lokalität magische und physikalische Vorstellungen geben, wozu die sehr verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden Anfang Abends 7 Uhr.

München am 22. März 1824.

Der Ausschuß der Harmonie-Gesellschaft.

---

563. (3 b) Kellerverstiftung.

Aus höchstem Auftrage der vorgesetzten Stelle werden auf künftiges Ziel Georgi zwei Keller im alten Hofgebäude verstiftet.

Wer solche zu pachten gesonnen ist, wolle sich Donnerstag am 1. künftigen Monates April Vormittag in obigen Gebäude wo die Versteigerung statt finden wird, einfinden.

München am 12. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

---

570. (2 b) Anzeige.

Die Herren Porte, Blumengärtner, haben die Ehre, die Herren Blumen-Liebhaber zu benachrichtigen, daß sie so eben von Paris hier angekommen sind mit einer prächtigen Sammlung von Pflanzen von Neu-Holland und von dem Vorgebirg von Japan. Nemlich: 12 Arten Camellia, 8 Arten Magnolia, 6 Arten von Metrosideros, 6 Arten Daphené, 4 Arten Laurus, 3 Arten Nerium Esplendens, 8 Arten Melalenca, Myrica, Banksifolia. 4 Arten Mimosa, Arbusus andrachene, 4 Arten Pitooporum, 2 Arten Crategus, 12 Arten Rododendrum, 16 Arten Azalea, und eine prächtige Sammlung von Frucht-Bäumen, Pfirschen-, Birnen-, Aepfel- und Kirschen-Bäumen mit den ausgesuchtesten Früchten, 4 Arten Macrolen, 4 Arten bengalische Rosen und eine große Menge anderer Pflanzen vom Gewächshause und freier Erde, deren umständliche Beschreibung zu weitläufig wäre. Alle diese Pflanzen sind in ihrer Erde und in sehr gutem Zustande, und der größte Theil hat schon Knöpfe die nahe daran sind, aufzublühen. Die Herren und Damen, die uns gefälligst mit ihrem Besuche beehren wollen, werden eine redliche Bedienung finden. Sie haben ihre Wohnung im goldnen Hirsch und bleiben 6 Tage hier.

---

600. In der Mavorstadt, Nro. 204, nächst dem Thor, sind verschiedene Obst u. Alleebäume nebst Gehölzstauden, zu verkaufen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

543. (2 b) **Verkaufs-Proclama.**

Die zur Bierwirth Paul Lindnerischen Gantmassa gehörigen Realitäten dahier, vor dem Neuhauserthore an der Salzstraße K/B Nro. 44 und Grundbuchs Fol. 22, bestehend in Haus, Garten und Anger, gegen 3 Tagwerke haltend, werden zum öffentlichen Kaufe aufgeworfen, und hiezu auf Montag den 5 April Vormittags von 9 — 12 Uhr Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen, an dem besagten Tage ihre Anbote diesorts zu Protokoll zu geben, und über den Hinschlag die Genehmigung der Gläubiger abzuwarten.

Den 12. März 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Sittl.

---

477 (3 b) **Edictalladung.**

Das
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht
Regensburg

macht hiemit öffentlich bekannt, daß der königl. Kämmerer, Franz Freiherr von Karg-Bebenburg, als Besitzer des mit der Patrimonialgerichtsbarkeit IIter Klasse versehenen Gutes Hochdorf, im königl. Landgerichte Burglengenfeld, die Ediktalladung seiner Gläubiger zu dem Zwecke nachgesucht hat, um die auf diesem Gute haftenden Hypothekschulden noch vor dem 1. Junius 1825, wo das Hypothekengesetz in Wirkung tritt, kennen zu lernen. Deßhalb werden nach der Bestimmung des Gesetzes über die Einführung des Hypothekengesetzes §. 14 und 15 Nro. 2, sämmtliche Hypothekargläubiger des Franz Freiherrn von Karg hiemit angewiesen, ihre Forderungen um so gewisser binnen drei Monaten beim königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier anzumelden, und die in Handen habenden Dokumente zu produziren, als sonst die Ausbleibenden zu gewärtigen hätten, daß sie sich nicht nur die von dem Schuldner vorgeschlagene Feststellung ihrer Generalhypotheken auf bestimmte Immobilien gefallen lassen, sondern daß sie auch, wenn ihre Forderungen ganz unbekannt blieben, den in Folge dieses Verfahrens eingetragenen Gläubigern nachstehen müssen.

Regensburg den 1. März 1824.

Frhr. v. Berger.
Lasser.

---

462. (3 c) **Bekanntmachung.**

Bis Donnerstag den 8 April d. Js. früh 10 Uhr werden in der Kanzlei des untengenannten Regiments nachstehende Monturs-Materialien, als:

400 Ellen Hembder- } Leinwand,
400 » 4/4 breite ordin. Futter- }
200 paar geschnittene Bundschuh,
200 » Vorschuh,
200 » Sohlen mit Fleck,
450 Pfd. schwarzes } Blankleder,
50 » braunes }

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben. Hiezu werden jedoch nur inländische bürgerliche Gewerbsleute, welche diese Artikel zu verfertigen berechtiget sind, so wie königl. Strafarbeitshäuser zugelassen, wobei noch bemerkt wird, daß

a) nur inländisches Fabrikat abgeliefert werden darf,

b) die Konkurrenten durch gerichtliche Atteste, daß sie das Gewerb selbst betreiben, als über Kautionsfähigkeit, so wie jene, welche für eine ganze Zunft, oder für einen Abwesenden steigern, sich auszuweisen haben.

c) Nachgebote und schriftliche Angebote nicht statt finden.

Lieferungslustige werden eingeladen sich am besagtem Tage und Stunde dahier einzufinden.

Landshut den 3ten März 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. 2ten Cuirassier-Regiments (Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlieutenant.
Glockner, Quartmstr.

---

576. **Bekanntmachung.**

Freitag den 9. April l. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Geschäfts-Lokale der unterfertigten Kommission

400 Ellen kornblaues Tuch,
60 » rothes »
1000 » Hemderleinwand,
500 » ungebleichte Rockfutterleinwand,
150 » 15/16 breiten Gradl,
1060 2/4 » 31/32 Ellen breiten Strohsackzwilch,
1600 » 15/16 Ellen breiten halbgebleichten Leinwandgradl, dann
600 paar Schuh,

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung abgegeben.

Hiezu können sich Steigerungslustige einfinden, dieselben müssen aber inländische Handwerker und Lieferanten seyn, welche sich gerichtlich ausweisen können, daß sie das Gewerbe selbst betreiben, ein hinlängliches Vermögen besitzen — und als rechtliche Männer bekannt sind.

Am Tage der Versteigerung werden die schon bekannten nähere Bedingnisse eröffnet werden; wobei man noch weiters bemerkt, daß Nachgebote in keinem Falle angenommen werden.

Neuburg, am 16. März 1824.

Die
Oeconomie-Commission des königl. 7ten Infanterie-Regiments.
v. Vincenti, Oberst.
Leichtenstern, Rgtsqmstr.

---

552. **Ediktal-Ladung.**

Diejenigen, welche an dem Nachlaß, des im Invalidenhause zu Fürstenfeldbruck am 14. Jäner h. J., verstorbenen Fouriers, Nepomuck Rißel, aus was immer für einen Rechts-Titel Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben um so mehr binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen, als man nach Abfluß dieses Termines in dieser Verlassenschaft weiter, rechtlicher Ordnung gemäß, vorschreiten wird.

München am 8 März 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.
Schmid, k. Actuar.

574. (3 a). **Bekanntmachung.**

Nachstehende den Stiftungen von Hohenburg gehörige Obligationen gingen unter der vormaligen Administration zu Verlust, und fanden sich seitdem nicht wieder vor.

Auf Ansuchen der adelich von Kramerischen Patrimonial-Stiftungs-Administration Hohenburg werden die unbekannten Innhaber hiemit aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato um so gewisser hierorts bei Gericht vorzuweisen, und ihre rechtlichen Ankaufstitel darauf darzuthun, als solche ausserdem nach Abfluß dieses Termines für kraftlos erklärt werden.

Die fraglichen Obligationen sind nachstehende:

Nro.	Ursprünglicher Debitor.	Creditirende Stiftung.	Datum der Obligation	Capitals-Betrag	Zins-Fuß	Bemerkungen.
1	Anton Brandhofer Höfler in Lenggries	Pfarrkirche Lenggries.	13. Januar 1806.	200 fl.	5%	
2	Derselbe.	do.	30. August 1811.	25 »	5%	
3	Nikolaus Schöffmann, Kistler von Lenggries.	Schützen-Bruderschaft.	18. August 1783.	50 »	4%	Der Zinsfuß wurde Verordnungsmäßig auf 5% erhöht.
4	Michael Schneck zum Langanderl in Lenggries.	Kalvarienberg-Stiftung.	1. April 1817.	50 »	5%	
5	Michael Gerg zum Landerer an der Wegscheid.	Englische Rosenkranz-Stiftung.	31. October 1781.	30 »	5%	
6	Derselbe.	St. Sebastians-Kapelle.	30. December 1772	35 »	5%	
7	Franz Wurmser Durl an der Wegscheid.	Armenseelen-Bruderschaft.	25. October 1784.	45 »	5%	
8	Georg Trexl zum Hirschloher am Anger.	Gotteshaus Lenggries.	11. Juli 1806.	150 »	5%	
9	Mathias Weinbuch, Maurermeister am Anger.	Pfarrkirche Lenggries.	2. Mai 1786.	50 »	5%	
10	Johann Steinhauser zum Jackl am Hohenreit.	Armenseelen-Bruderschaft.	13. Nov. 1801.	250 »	5%	
11	Abraham Lettinger zum Herdler am Anger.	Schützen-Bruderschaft.	21. Octob. 1768.	70 »	4%	wie ad Nro. 3.
12	Kaspar Lettinger zum Steinler am Anger.	Kalvarienbergstiftung.	2. April 1817.	100 »	5%	
13	Johann Riesch zum Fleckler.	Pfarrkirche Lenggries.	1. August 1783.	100 »	5%	
14	Derselbe.	Waisenhaus-Stiftung.	15 Decemb. 1817	100 »	5%	
15	Isidor Brandhofer zum Hussen am Holz.	Armenseelen-Bruderschaft.	31. Decemb. 1796.	100 »	5%	
16	Max Leidmiller Feiereisser am Anger.	do.	6. Octob. 1817.	100 »	5%	
17	Martin Ortlieb, Schuhmacher am Anger,	Pfarrkirche Lenggries.	24. Septemb. 1807.	200 »	5%	
18	Derselbe.	Armenseelen-Bruderschaft.	15. Febr. 1803.	100 »	5%	
19	Johann Holzer zum Adelwarth an der Wegscheid.	Waisenhaus-Stiftung.	30. Mai 1761.	130 »	4%	wie ad Nro. 3.
20	Bartholomä Müller zum Kainz an der Leuten.	St. Sebastians-Kapelle.	1. Juli 1817.	25 »	5%	
21	Simon Reinfelder zum Holzgrossen an der Wegscheid.	Waisenhaus-Stiftung.	27. Octob. 1769.	180 »	4%	wie ad Nro. 3.

Adelich von Kramer'sche Patrimonial-Stiftungs-Administration Hohenburg.

Königliches Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

551. Vom
Königlichen Landgerichte Mühldorf.

Der unterm 28. Juli 1823 in Nro. 132 der allgemeinen Zeitung, Nro. 121 der Zeitschrift Flora, im XXXII. Stücke des Isarkreis-Intelligenz-Blattes, dann in Nro. 181 der Münchner politischen Zeitung und Nro. 188 der Augsburger Ord.-Postzeitung ausgeschriebene, auf Peter Federkiel, ehemaligen Gerichts-Diener zu Neumarkt, lautenden Depositenschein, wird hiermit als kraftlos erklärt.

Mühldorf den 11. März 1824.

Gerbl, Landrichter.

566. Bekanntmachung.

Nachdem die Relikten des verstorbenen Handelsmann, Jacob Contolezis, in Plattling, die Erbschaft nur cum bene ficio legis et inventarii antreten zu wollen sich erklärten, und die kurz vor dem Ableben desselben eingeleitete Nachlaß und Fristen-Behandlung noch der richterlichen Entscheidung unterliegt, dieselbe aber nicht eher erfolgen kann, ehe über den wirklichen Stand der Passiv-Schulden aktenmäßige Gewißheit vorhanden ist, so werden jene Merkantil- und andere Gläubiger, welche bis jetzt noch unbekannt sind, und sich noch nie gerichtlich gemeldet haben, hiemit aufgefodert, in Zeit 6 Wochen ihre Foderungen so gewisser anzumelden, legal und was insbesondere die Merkantil-Foderungen betrifft, in der Art zu liquidiren, daß zugleich nachgewiesen wird, ob die Foderung bereits schon gerichtlich geklagt und geschafft wurde, als sie außerdessen bei Erledigung der eingeleiteten Nachlaß- und Fristen-Verhandlung nicht berücksichtigt, und überhaupt von der Befriedigung aus der Verlassenschaftsmasse ausgeschlossen werden und seyn sollen.

Den 8. März 1824.

Königl Landgericht Deggendorf.
Bayerlein, Landrichter.

561. (3 a) Bekanntmachung.

In Folge des gnädigsten Auftrages der königlichen Regierung des Unterdonaukreises, Kammer der Finanzen dd. 9. dieß, wird die Kaffeeschenke nebst Traiterie in dem königlichen Schloßantheile am Sand und an der Innseite, auf 6 Jahre, und zwar vom 25. August d. J. an, bis zum 24. August 1831, auf anhoffende Ratification, in dem Versteigerungswege verpachtet.

Pachtliebhaber haben sich also Freitag den 30. April d. J. bei hiesigem Rentamte einzufinden, und können ihre Pachtanbothe zu Protokoll geben, welches Vormittag 9 Uhr eröffnet und Nachmittag 4 Uhr geschlossen wird.

Die Bedingnisse werden an dem Versteigerungstage bekannt gemacht und die Localität, nebst den Zugehörungen vorgezeigt werden, indessen können letztere auf Anmelden früher besichtiget werden. Unbekannte Pächter haben sich über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen.

Aktum den 15. März 1824.

Königliches Rentamt Passau.
von Geisler.

568 (2 a) Getreid-Versteigerung.

Unter Anwendung der allerhöchsten Anordnungen wird der auf dem dießseitigen Amtskasten noch aufliegende Getreidvorrath von circa 67 Schäffel Waitzen, und 585 Schäffel Korn, salva ratificatione entweder im Ganzen oder Theilweise dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß die Verhandlung in der Kanzlei des unterfertigten Rentamts am 16. April laufenden Jahres statt haben wird.

Den 19 März 1824.

Königl. baier. Rentamt Freising.
Grünberger, Rentbeamter.

575. Urkunden-Amortisations-Edikt.

Dem Pienzenauerischen Benefiziaten, Caspar Halter zu Erding, ist eine von Joseph Paul Hofmaier, ehemaligen Administrator zu heil. Blut, dahier ausgestellte, und auf 2000 fl. lautende Schankungs-Urkunde, dd. 27. Febr. 1772, und die hierauf Bezug habende, und von Herrn Xaver Grafen von Freyen-Seiboltsdorf zu Niederaibach ausgestellte Schuldbrief über 2000 fl. dd. 31. Dezember 1765 zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen desselben, wird der unbekannte Inhaber dieser Schankungs- und Schuld-Urkunde aufgefordert, solche binnen 3 Monaten dem hiesigen Gerichte vorzulegen, und seine allenfallsigen Ansprüche darauf nachzuweisen, widrigenfalls obengenannte Urkunden für kraftlos erklärt werden.

Den 16 März 1824.

Königliches Landgericht Erding.
Graf Lerchenfeld.

578 (3 a) Versteigerungs-Proclam.

Auf Antrag der Kreditorschaft, wird in dem Schuldenwesen des ehemaligen Regierungs Diurnisten, Pius Obermaier, dessen in der Ortschaft Au dieß Gerichts besessenes Mühlanwesen, genannt Naglmühle

Dienstag den 13. April d. Js.

Vormittags 9 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Au wiederholt an die Meistbiethenden, mit Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung, zum Verkaufe gebracht.

Dieses Mühlanwesen besteht aus dem mit 3 Mahlgängen versehenen gemauerten Mühlgebäude, aus einer Sägmühle und dem separirt erbauten Wohn- und Oekonomie-Gebäude, ferners aus 2 Obstgärten, und gemäß Steuerkataster aus weitern 14 Tagw. 8 Dezimalen Oekonomiegründen.

Der ganze Complex ist ludeigen, mit Ausnahme einer Wiese von 3 Tagw. 61 Dezimalen, welche zum königl. Rentamte Miesbach erbrechtig ist.

Das Anwesen ist auf 1506 fl. 41 kr. eingeschätzt.

Kaufslustige, die über Vermögen und gute Aufführung sich legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am besagten Tage sich in Au einzufinden, um ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Den 15. März 1824.

Königliches Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

569. Edictal-Citation.

Bei dem vormalig fürstlich geistlichen Vicariate dahier, war zwischen dem Gotteshause zu Zentbechhofen und den Erben des Pfarrers Kirchberg daselbst, wegen Ersatzes von 20 Carolins, ein Rechtsstreit anhängig.

Bis zum Ausgang dieses Rechtsstreites, und zur Sicherung der von der Kirche Zentbechhofen eingeklagten Forderung wur-

den aus der Pfarrer Kirchbergischen Verlassenschaftsmasse 240 fl. fränk. oder 300 fl. rhn. mit Arrest belegt, und von dem gedachten geistl. Vicariate im Jahre 1801, als ein zu 5 vom hundert verzinsliches Kapital bei der vormalig fürstl. Obereinnahme dahier angelegt.

Diese Summe wurde in der Obereinnahms-Zahlamtsrechnung pro 1801 unter der Rubrik:

»Einnahm an aufgenommenen Kapitalien zu 5 pCt., Pfarrer Kirchberg. Verlassenschaft termino 10 Febr. 1801

in Einnahme gestellt, und von der Ober-Einnahme über diesen Betrag eine Urkunde, oder ein Kasseschein, wahrscheinlich am 10 Febr. 1801, als den Tag der Einnahme ausgefertiget.

Dieser Kasseschein ist in der Folge zu Verlust gegangen.

Da nun das fragliche Depositum zu 300 fl. rhn., im Wege des Vergleiches, Eigenthum der Kirche Zentbechhofen geworden ist, und von der k. b. Staatsschulden-Tilgungs-Commission eine neue Schuldurkunde über diese anerkannte Summe nur dann ausgestellt werden will, wenn der abgängige Kasseschein gerichtlich amortisirt seyn wird, so wird auf den Antrag der Kirche Zentbechhofen der unbekannte Inhaber dieser Urkunde hiedurch aufgefordert, solche binnen 6 Monaten, und längstens bis zu dem auf den 9. Sept. l. J. anberaumten Präklusiv Termin, vor diesseitigem Gerichte vorzuzeigen, und seine etwaigen Ansprüche hierauf vorzubringen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Bamberg den 5. März 1824.

Königl. Kreis und Stadtgericht.
Dangel, Direktor.

Rieng.

---

430. (3 c) **Bekanntmachung.**

Die Ausspielung des Fabrik- und Oekonomie-Guts zu Schwabach betreffend.

Dieses besteht in 15 größern und kleinern Wohn- und Fabrik-Gebäuden, in 9 Tagwerk Gartenland, 20 Tagwerk Aecker, 14 Tagwerk Wiesen, 70 Tagwerk Waldungen, dann Geräthschaften zur Druckerei, Bleiche, Weberei und Spinnerei. Die gerichtliche Schätzung ist 190,200 fl. Die 970 Neben- oder Geldgewinnste von 4000, 1000, 400, 200, 100, 50, 25, 15 und 10 fl., betragen 35,190 fl.

Die Gebäude sind mit 70,500 fl. in der allgemeinen Landes-Versicherungs-Anstalt, und die Fabrik-Utensilien in der Leipziger Feuer-Assurance mit 52,740 fl. versichert.

Das Loos kostet 5 fl. 24 kr. im 24 fl. Fuß, oder 3 Thlr. sächsisch.

Die Ziehung geschieht den 25. Juny 1824.

Dem Gewinner des Haupttreffers, wenn er die Realitäten nicht selbst übernehmen will, wird bei Vorzeigung des Original-Looses eine Ablösungs-Summe von Achtzig Tausend Gulden baar ausbezahlt, welche durch die königl. Bank in Nürnberg garantirt ist.

Schwabach den 5. December 1823.

G. H. Stirner und Comp.

Zu dieser Ausspielung sind Loose pr. 5 fl. 24 kr. und Antheilscheine, resp. ⅕ Loose zu 1 fl., sowohl in der unterzeichneten Handlung, als sowohl

bei Herrn J. B Fischer sel. Erben in der Löwengrube.
» » Franz Anton Flunger in der Karlsstraße.
bei Herrn Joseph Köck vor dem Karlsthor.
» » J. G. Margreitter in der Weinstraße.
» » F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße.
» » Joseph Riedmayr im Thal Petri.

zu haben.

München, den 1. März 1824.

Christ. Aug. Erich, in der Rosengasse.

---

529. (3 b) Das

Fürstlich-Metternichische Kelleramt
auf dem
Schlosse Johannisberg im Rheingau
bringt die nachstehende Anzeige zur öffentlichen Kunde.

Nachdem jene Sorte des 1819r Schloß Johannisberger Cabinet-Weins, welche im Jahre 1823 zum Flaschen-Verkaufe à 5 fl. im 24 fl. Fuße ausgesetzt wurde, bereits vergriffen ist, so wird nun der sämmtliche Vorrath an 1819r Schloß-Johannisberger Cabinet Weinen zum Flaschen-Verkaufe bestimmt, in zwei Sorten eingetheilt, und der Preis nachstehend festgesetzt:

Mit grünem Siegel und der Umschrift: Schloß-Johannisberger Cabinet-Wein, versehen,
per Flasche auf 5 fl. 30 kr.
und und mit rothem Siegel und derselben Umschrift versehen, per Flasche auf 4 » — »
im 24 Gulden-Fuße.

Verpackung, Kisten und Emballage werden, wie früher, besonders und auf das billigste berechnet.

Außer jenen, in der hierortigen Kundmachung vom 4. August 1823 genannten Handlungshäusern, übernimmt, nebst dem gefertigten Kelleramte, auch die Fürstlich Metternichische Central-Canzlei Bestellungen für Wien, desgleichen S. A. Fränkel für Warschau, und Peter Steinkeller für Krakau.

Schloß Johannisberg im Rheingau,
den 6. März 1824.

Fürstlich-Metternichisches Kelleramt.
Karl Arnd,
Fürstlich-Metternichischer Verwalter.

465 (3 c) **Bekanntmachung.**

In einer angenehmen Gegend Baierns, nahe an einer Stadt ist ein beträchtliches Bräuhaus, mit oder ohne Oekonomie, gegen billige Bedingnisse zu verpachten. Letztere ist sehr bedeutend mit Pferden, Hornvieh und Schaafen gut bestellt, und kann auch nach Belieben nur theilweise zum Bräuhause übernommen werden.

Für Bräuhaus und Oekonomie ist eine Caution von 4000 fl. zu leisten.

Pachtliebhaber wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an den königl. Advokaten von Patz in München, wohnhaft in der Weinstraße Nro. 125 im 2ten Stocke, wenden, welcher nähere Auskunft ertheilen wird.

---

567. (2 b) Zum Coloriren lithographirter Gegenstände werden einige junge Leute gesucht, welche in diesem Fache schon Uebung haben. München im März 1824.

G. F. Zeller,
Kunst- und Schreibmaterialhandlung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 72 | 24. März 1824.

Deutschland.

Preussen. Berlin, vom 11. März. Der königl. Gesandte in Rom, Hr. Niebuhr, macht jezt in einem besondern Werkchen einen merkwürdigen Fund bekannt, welchen er, bei seinem Aufenthalte in St. Gallen, unter den handschriftlichen Schätzen der vormaligen Stifts-Bibliothek gemacht hat. Es sind die Bruchstücke von den Schriften des Römers Merobaudes, welcher als Krieger, Redner und Dichter sich berühmt machte und eine Ehren-Säule nach seinem Tode erwarb. Hr. Niebuhr stellt diesen Schriftsteller dem Claudian zur Seite und rühmt ihm besonders Eleganz des Styls und eine ungewöhnliche Kraft des Gedankens nach. Von dem allgemeinen Fehler seines Zeitalters, einem gewissen Redeschwulst, kann er ihn jedoch nicht freisprechen.

— Im verwichenen Jahre wurden zu Berlin 7081 Kinder geboren, es starben dagegen 6526 Personen, mithin sind 555 mehr geboren als gestorben. Unter den Gebornen waren 1151, mithin der sechste Theil uneheliche; es befanden sich ferner darunter einmal Drillinge und sechs- und siebenzigmal Zwillinge. Getraut wurden 1685 Paare.

— Eine für Landwirthschaft und Fabrikbesitzer sehr wichtige Erscheinung ist der neuseeländische Flachs (phormium tenax), der für die Leinwandfabrikation das werden kann, was der Kleebau und die Kartoffeln für die Landwirthschaft geworden sind. In Frankreich wird mit allem Eifer darauf gedrungen, den Anbau dieses Flachses, der sowohl an Dehnbarkeit als an Stärke den gewöhnlichen Flachs um das Doppelte übertrifft, so schnell als möglich in Gang zu bringen. Bei der lezten Industrie-Ausstellung zu Paris sah man die stärksten Schiffseile und die feinsten Spitzen von diesem Material verfertigt. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß der Anbau desselben auch in Deutschland versucht würde. Es läßt sich wohl erwarten, daß die ohnehin nicht schwere Zucht dieser nützlichen Pflanze gelingen und somit unserem Vaterlande ein neuer, einträglicher Erwerbszweig verschafft werden könne.

Frankfurt, vom 9. März. **Auszug aus dem Protokoll der 7., am 26. Februar gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.** (Beschluß.)

Großherzogthum Hessen. Die Reklamanten machten eine Forderung an diejenigen deutschen Regierungen, welche die Rheinpfalz am rechten Rheinufer dermalen zu vertreten haben. Die in Anspruch genommenen Regierungen sind unter sich darüber keineswegs in Streit, welche von ihnen die Forderung angehe, sondern sie halten einstimmig dieselbe — die Forderung einer weder gesetzlich noch versprochenen Vergütung für Kriegsschäden in einem vom Feinde deßhalb besetzten und an diesen demnächst friedenschlußmäßig abgetretenen Ländertheile — für ganz und gar unbegründet.

Für solche Fälle hat sich aber noch in neuester Zeit die verehrliche königl. preußische Gesandtschaft in ihrer Abstimmung, betreffend die Gesuche mehrerer bei der Regulirung der Angelegenheiten des aufgelösten Königreichs Westphalen betheiligten Personen, sehr bestimmt gegen die Anwendbarkeit des erwähnten Art. 30 ausgesprochen, indem sie folgendes äußerte:

„eben dasselbige gilt für den gegenwärtigen Fall noch „in weit höherem Grade, weil der 30. Art. der Wie„ner Schlußakte, wie der Kommissionsvortrag schon „richtig bemerkt, hier nicht einmal Anwendung findet, „indem sich derselbe nur auf an sich unbestrittene „Forderungen bezieht, deren Befriedigung dadurch „aufgehalten wird, daß der hierzu verpflichtete Staat „diese Verbindlichkeit einem andern Staate zuschiebt; „wogegen die Forderungen westphälischer Staatsgläubi„ger, Staatsdiener, Pensionärs und Cautionssteller nichts „weniger als an sich unbestritten sind, auch nicht von „einem Staate einem andern ausschließlich zugeschrie„ben werden.“

Eine hohe Bundesversammlung hat auch, in ihrem darauf gefaßten Beschlusse, dem Art. 30 der Schlußakte in gedachter Sache keine Anwendung gegeben.

Der Versuch gütlicher Ausgleichung, wovon der Art. 30 spricht, ist in einem Falle, wie der vorliegende, unter den betheiligten Regierungen, gegen welche der Anspruch gerichtet ist, gar nicht einmal denkbar, da zwischen ihnen kein Streit obwaltet, sie vielmehr in ihren Ansichten vollkommen einig sind.

Außerdem kommt in Betracht, daß die Reklamanten selbst auf das in dem 30. Artikel vorgeschriebene Verfahren nie provocirt haben. Ihr Verlangen ging bekanntlich dahin, daß die Bundesversammlung entweder entscheiden, oder, zur Fortsetzung des reichskammergerichtlichen Processes ein Gericht anweisen solle. Der Artikel 30 sezt aber, wie auch in der königl. preußischen Erklärung bemerkt ist, ausdrücklich voraus, daß das Anrufen der Betheiligten erfolgt sey, um dem Verfahren statt zu geben, welches, nach Maßgabe des Artikels, in den darin bezeichneten Fällen eintreten solle.

Die Gesandtschaft kann daher nur dem, früher gegen

die Anwendbarkeit des Art. 30 der Schlußakte bemerkten Anstand inhäriren.,

Sie kann auch davon nicht abgehen, daß die vorliegende Entschädigungs-Foderung, ihrer Natur nach, zur gerichtlichen Verhandlung und Entscheidung nicht geeignet sey.

Uebrigens schließt sie sich wiederholt, so weit es in ihrer Erklärung vom 12. Juni 1823 geschehen ist, der großherzoglich badischen vom 5. desselben Monats, namentlich dahin an, daß jedenfalls, wenn der Anwendung des Art. 30 der Schlußakte auf den untergebenen Fall statt gegeben werden sollte, das darin vorgeschriebene Verfahren unter sämmtlichen Bundes-Regierungen eintreten müßte, und sie behält sich alles das vor, was sie etwa als Folge hiervon erfoderlichen Falls weiter zu erklären, sich veranlaßt finden könnte.

, Nassau wie Großherzogthum Hessen.

Nachdem sämmtliche Abstimmungen abgelegt waren, stellte Präsidium die Umfrage: ob die hohe Versammlung sich durch die von der großherzoglich badischen Gesandtschaft gemachten Einwendungen bestimmen lasse, den Beschluß noch nicht zu ziehen?

Die Mehrheit sprach sich für die Ziehung des Beschlußes aus; daher Beschluß: Da die auf Vergütung der im Jahre 1793 erlittenen Kriegsschäden gerichtete Foderung der ehemaligen kurpfälzischen Erbpächter der Gräfenauer- und Hemshöfe deßhalb nicht abgethan werden kann, weil die Verpflichtung, derselben Genüge zu leisten, zwischen mehreren Bundesgliedern zweifelhaft ist; so ernennt die Bundesversammlung eine Kommission von drei Mitgliedern, welche zwischen den in Anspruch genommenen Bundesgliedern zuvörderst eine Ausgleichung auf gütlichem Wege zu versuchen haben wird. Sollte dieser Versuch ohne Erfolg bleiben und die betreffenden Bundesglieder sich nicht über ein Compromiß vereinigen, so wird die Bundesversammlung die rechtliche Entscheidung der streitigen Vorfrage durch eine Austrägalinstanz veranlassen. Die in Gemäßheit dieses Beschlußes aufzustellende Kommission wurde hiernächst auf herkömmliche Art gewählt und die Wahl fiel auf die Herren Bundestagsgesandten Freiherr. v. Münch-Bellinghausen, v. Carlowitz und v. Hammerstein.

Niederlande. Durch Beschluß vom 1. Febr. hat der König, die früher bestimmten Fristen verlängernd, erklärt, daß nach dem 1. Aug. d. J. kein Gesuch wegen Genehmigung der Statuten religiöser Gesellschaften Ihm mehr überreicht werden könne und daß alle zu diesem Zeitpunkte nicht anerkannten Gemeinden aufgelöst werden sollen. Diese Maßregel erstreckt sich jedoch nicht auf die Mitglieder alter Klostergemeinden, die keinen andern Zweck hatten, als ein erbauliches Leben zu führen, und die gegenwärtig aus ökonomischen Rücksichten beisammen leben, da diese Arten von Gemeinden keine Notizen aufnehmen dürfen und durch den Tod ihrer Mitglieder erlöschen müssen.

Frankreich.

Paris, vom 15. März. Am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 100 Fr. 50 C. 16. März zu Anfang der Börse 100, 70.

— Die Etoile erzählt, der König habe zu dem Groß-Meister der Universität in Bezug auf den Angriff wegen der Schule zu Sorreze, gesagt: Mein Herr Bischof von Hermopolis, man kann auf Sie die schönen Worte des Horaz anwenden: „Justum et tenacem propositi virum....“ (Wer, Gutes wollend, männlich beharrt im Sinn....)

— Das Journal des Debats enthält Folgendes aus Paris, vom 15. März.

Die k. baier. Universität Erlangen hat bei Gelegenheit der Feier der 25ten Jubelregierung Sr. Maj. des Königs Maximilian Joseph I. dem Hrn. Grafen de Bray, bevollmächtigten Minister des k. baier. Hofes bei Sr. allerchristlichen Majestät, das Diplom eines Doktors der Philosophie übersandt, „um dadurch den Verdiensten ihre Achtung zu bezeigen, die derselbe sowohl als Staatsmann, wie auch als Gelehrter besitzt.“ — Das Journal des Debats hat schon früher einmal das Publikum von den historischen Bemühungen des Hrn. Grafen de Bray in Kenntniß gesetzt und meldet nun, daß sich derselbe gegenwärtig mit der Herausgabe eines sehr schönen botanischen Werkes beschäftige.

— Das hiesige Assisengericht hat am 15. März angefangen, sich mit dem Prozesse gegen eine Räuberbande zu beschäftigen, welche seit dem Oktober 1821 die Sicherheit der Straßen in der Umgegend von Paris gefährdet, eine Reihe von Ueberfallen auf Postwagen und einzelne Reisende gemacht und diese grausam mißhandelt und ausgeplündert hatte. Bis jetzt hatte sich diese Bande, obgleich sie ihre Unthaten beinahe bis vor den Thoren von Paris verübte, den Nachforschungen der Polizei zu entziehen gewußt. Sie wäre vielleicht auch jetzt noch nicht entdeckt worden, wenn nicht ein gewisser Bertrand, den sie zum Theilnehmer hatte werben wollen, der Polizei hievon umständlichere Anzeige gemacht und so die Verhaftung der Bande möglich gemacht hätte.

Die verhafteten Angeklagten sind: Renaud, Stallknecht, Clerc, Arbeiter auf der Post, Ochard, Salpeterarbeiter, Pigeonat, Schlosser, Benard, Kutscher, Rafflin, Holzhändler; ferner Delaporte und Charpentier. Ein 9ter Angeklagter, ein gewisser Legret, hat sich im Gefängnisse selbst entleibt. Seine Aussagen im Verhör, so wie mehrere von ihm geschriebene Papiere, dienten übrigens, um der Behörde genauere Anzeigen von den verschiedenen Raubanfällen der Bande, so wie von den einzelnen Mitgliedern derselben, zu verschaffen. Der in diesem Prozesse abzuhörenden Zeugen sind 80. Die Tische im Gerichtssaal sind mit Waffen, Kleidern, in welche sich die Räuber hüllten, um sich unkenntlich zu machen, u. s. w. bedeckt. Die Angeklagten, die reinlich nach ihrem früheren Stande gekleidet waren, zeigten beinahe durchgängig in ihren Mienen einen gewissen zuverläßigen Trotz.

— Der mehrerwähnte ausgezeichnete Improvisator Sgricci hat gestern vor einer sehr glänzenden und zahlreichen Gesellschaft ein ganzes Trauerspiel in 5 Aufzügen

aus dem Stegreif gedichtet. Eine aus französischen Gelehrten bestehende Commission hatte 12 Gegenstände gewählt, von denen einer durch das Loos als derjenige, den Sgricci ausführen sollte, bezeichnet wurde. Das Los fiel auf Bianca Capello. Fünf Minuten darauf betrat Sgricci im italienischen Costume des 15ten Jahrhunderts die Bühne und kündigte den Zuhörern kurz den Plan seines Trauer-Spiels an. Das Personal bestand aus 3 Männern und 3 Frauen und aus einem Chor des Volks. Die französischen Blätter sind voll von Lobeserhebungen über die Art, wie Sgricci seine Tragödie von Anfang bis zum Ende hielt und ausführte. Die Etoile namentlich bemerkt, so vieles man auch von Sgricci erwartete, so habe er doch in jeder Hinsicht diese Erwartung noch weit übertroffen.

— Noch immer sind die französischen Blätter voll vom Lobe des jungen Ungars Liszt, eines musikalischen Genies, wie einst Mozart. Er führt, obgleich erst 10 bis 11 Jahre alt, auf dem Klavier die schwierigsten Stücke mit ungemeiner Sicherheit und Gewandtheit aus. Daneben improvisirt er meisterhaft. Er wünscht jezt eine Oper für die französische Bühne zu verfertigen und hat sich deßwegen an einen der ausgezeichnetsten französischen Dichter, Casimir Delavigne, gewendet, damit dieser ihm den Text dazu liefere.

Italien.

Das Diario di Roma zeigt das, zu Rom am Morgen des 13. März an der Wassersucht erfolgte Ableben der Infantin Marie Louise, Herzogin von Lucca und gewesenen Königin von Hetrurien, an. Sie war eine Tochter Karls des IV., und zu Madrid am 6. Jul. 1782 geboren. — Der Prinz Friedrich von den Niederlanden war von Florenz am 10. März zu Rom angekommen. — Der Pabst hat den Kardinal Cesarei Leoni der Kongregation der heil. Inquisition beigesellt.

— Die Bevölkerung Italiens theilt sich, nach den neuesten Zählungen, wie folgt: Lombardisch-venetianisches Königreich 4,180,000 Seelen; königl. sardinische Staaten 3,866,000; Königreich beider Sicilien 6,845,000; Kirchen-Staat 2,498,000; Großherzogthum Toskana 1 Mill. 315,000; Herzogthum Lucca 136,000; Herzogthum Modena 397,000; Herzogthum Massa 23,000; Herzogthum Parma 386,000; Republik S. Marino 7000; Insel Korsika 190,000; Insel Malta, Gozo und Comino 155,000. Gesammtsumme 19,980,000 Seelen.

Rußland.

Petersburg, vom 2. März. Vorgestern hatten wir das von Allen mit Sehnsucht herbeigewünschte Glück, unsern allgeliebten Monarchen wieder öffentlich zu sehen. Se. Maj., welche von ihrer leichten Unpäßlichkeit gänzlich wieder hergestellt sind, machten eine Spazierfahrt durch einige Hauptstraßen der Residenz.

— Se. k. H. der Großfürst Constantin hat heute seine Rückreise nach Warschau angetreten.

— Am 27. v. M. gab Se. k. Hoh. der Großfürst Nikolaus einen prächtigen Ball, dem seine Durchlauchtigsten Brüder und die Großfürstin Helena beiwohnten.

— JJ. MM. die Kaiserinen Elisabeth und Maria haben dem Rigaschen Frauen-Vereine jede 1000 Rub., und JJ. KK. HH. die Großfürstinen Alexandra und Helena jede 400 Rubel als Geschenk zustellen lassen.

— Geh. Rath, Graf Rumanzow, ist aus Mohilew hier angekommen.

— Die Vice-Admiräle Schischkoff und Crown sind zu Admirälen ernannt worden. Ersterer bleibt auf seinem bisherigen Posten als Mitglied des Reichsraths und lezterer bei der Flotte.

— Dem Vernehmen nach steht mehreren innern Gouvernements hinsichtlich ihrer gegenwärtigen Organisation eine Reform bevor. Der Civil-Gouverneur v. Orest, Staatsrath Schröder, dem es durch seine Umsicht und seinen Eifer gelungen, den Wohlstand seines Gouvernements sehr zu heben, hat bereits den Auftrag erhalten, das Gouvernement Räsan auf gleiche Art und Weise zu organisiren.

— Die Bevölkerung des Königreichs Polen betrug im vorigen Jahre 3,702306 Menschen. Warschau zählt jezt 117284 Einwohner.

Großbritannien.

London, vom 12. März. Der Graf Liverpool verlangte in der heutigen Sitzung des Oberhauses die dritte Verlesung des Gesetzes Entwurfs, welcher das österreichische Anlehen bei England betrifft.

Lord Holland nimmt hierauf sogleich das Wort und sucht darzuthun, daß Oesterreich England eigentlich seit 25 Jahren 17,500,000 Pfd. Sterl. schuldig sey und daß es durch die kürzlich abgeschlossene Uebereinkunft (welche in obenbeiagtem Gesetzes-Entwurf dem Hause zur Genehmigung mitgetheilt wird) diese ungeheure Schuld mit 2,500,000 Pf. Sterl. abtrage.

Graf Liverpool bemerkt hierauf, es sey gewiß, daß Oesterreich von England sehr beträchtliche Vorschüsse erhalten habe, aber eben so gewiß sey es, daß es in Gemeinschaft mit England vier für Oesterreich sehr lästige Kriege bestanden habe. Der erste habe mit den Schlachten bei Marengo und Hohenlinden, der zweite mit der Schlacht bei Austerlitz, der dritte mit der bei Wagram, der vierte mit glücklicher Besiegung des französischen Usurpators geendigt.

Graf Aberdeen bat die Kammer, zu bedenken, daß das Oesterreich geliehene Geld diesem zur Vertheidigung Belgiens gegen Frankreich so unumgänglich nothwendig gewesen sey, daß Fox selbst erklärt habe, dieses Geld müsse als Kriegs-Unterstützung, nicht aber als Anlehen betrachtet werden.

Auf dieses wurde der Gesetzes-Entwurf wegen des österreichischen Anlehens, Liverpools Antrag gemäß, zum Drittenmale verlesen und eben damit von der Kammer für angenommen erklärt.

— Vom 13. März. Konsol 3 Proz. 93⅞; spanische 5 Proz. 18; französische Anleihe 12¾ Prämie.

Die Nachricht von dem momentanen Sinken auf der Pariser Börse hatte eine ähnliche Erscheinung auf der von London zur Folge gehabt; sobald man sich jedoch überzeugte,

daß dabei keine politische Ursache zum Grunde liege, gingen die Fonds wieder etwas in die Höhe.

Wien, vom 18. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 91⅞; Rothschildische Loose von 1820 138½, detto vom J. 1821, 126⅝; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 45½; Bank-Aktien 999⅓. Curs auf Augsburg ——

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Cenerentola. Dramma giocoso in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Der Weiberfeind, Posse in 2 Aufzügen, von Castelli. Dann folgt: Die Seelenwanderung, oder der Schauspieler wider Willen, auf eine andere Manier, ein Schwank in 1 Akt, von Kotzebue.

601. (2 b) An die sehr verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Donnerstag den 25. d. wird Hr. Mechanikus Apel in der Harmonie-Lokalität magische und physikalische Vorstellungen geben, wozu die sehr verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 22. März 1824.

Der Ausschuß der Harmonie-Gesellschaft.

615. Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 24. März größere Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. München den 23. März 1824.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Frohsinns.

591. Oeffentliche Erklärung.

Wer »das Publikum über wahre Thatsachen aufklären« will, der bedient sich keiner Maske. — Die Wahrheit zeigt offen ihr Angesicht; die Lüge nur verbirgt es. Dies dem anonymen Einsender des Aufsatzes, in der Flora (No. 43 S. 178). Denn Thatsache ist:

a) daß ich von den beiden Herren Cultus-Vorstehern Jk. Hirsch Pappenheimer, Großhändler, und Eduard Marx, k. dänischem Commerzienrath, am 11. Febr. Abends aufgefodert wurde, eine deutsche Rede oder Predigt, bei der am Vorabende des Jubiläums veranstalteten religiösen Feier in der Synagoge zu halten. — Ich betrat also nicht als »bloßer Hauslehrer« und weniger noch gesetzwidrig, die geheiligte Stätte.

b) Daß ich diese Predigt — so wie sie jetzt in den Händen der Allerhöchsten und Höchsten Personen und des verehrlichen Publikums ist — am 13. Febr. Morgens, den beiden Herren Vorstehern zur Einsicht und Prüfung vorlegte und ihre völlige Zustimmung darüber erhielt. Thatsache ist ferner:

c) daß ich, Samstag den 14. Febr. mich mit dem Hrn. Rabbiner besprach, sowohl über die Bestandtheile als Ordnungsfolge der zu haltenden Gebete, demselben den Text und Hauptinhalt der Predigt mittheilte, und er zu seiner Zustimmung noch den Wunsch hinzufügte: Ich möge ihm (weil derselbe wegen Krankheit dem Gottes-Dienste nicht beiwohnen konnte); sobald die Zeit mir's erlaubt, eine Abschrift der Rede geben. Endlich ist nur zu wahr,

d) daß ein Zelote, seinen Eifer (jedoch nicht für das Gesetz vom 10. Juni) auf eine solche Weise äusserte, daß ich mehrmals mit der Rede anhalten mußte. Gestört wurde also der Gottesdienst, doch nicht unterbrochen; weil man, der Feier des Tages eingedenk, Schonung selbst dem Ruhestörer widerfahren ließ. —

Dies sind die Facta, die ich vor Gericht zu beweisen mich erbiete, und deren öffentliche Bekanntmachung ich der Sache selbst schuldig zu seyn glaube.

Benedict Mainer.

603. Ein Rentamt, im Isarkreise, sucht einen soliden Ober-Schreiber gegen billige Bedingnisse. Nähere Auskunft kann in der Residenz-Straße Nro. 31, über 3 Stiegen ertheilt werden.

In der Neuhauser, oder Karlsstraße, beim Hallerbräuer, sind sehr schöne getrocknete Schweizerkirschen, das Pfund zu 12 kr., zu haben.

599. Ein unverheiratheter Mann, welcher eine gute Handschrift, im Buchhalten und der Correspondenz, so wie in allen möglichst vorkommenden Comtoir-Geschäften wohlgeübt ist und hinsichtlich seines Charakters sehr achtbare Empfehlungen beibringen kann, sucht im obigen Fache oder auch als Schreiber in irgend einem andern Geschäfte unterzukommen. Reflectirende werden höflichst gebeten, Ihre Adresse gefälligst in der Expedition dieser Blätter unter dem Buchstaben G. niederlegen zu lassen.

596. Bei Unterzeichnetem ist noch sehr guter süßer Tyroler-Wein zu haben, die Maaß zu 32 kr.

Friedr. Smähle,
Weingastgeber zur blauen Traube Kaufingerstraße.

597. Bei einem bedeutenden Landgerichte am Gebirge unweit München wird Behufs der Verwendung zum Hypotheken-Wesen unter billigen Bedingnissen ein Rechtspraktikant gesucht, der sich durch Zeugnisse über wissenschaftliche Bildung und Moralität ausweisen kann. Das Nähere ist Comptoir der Münchener polit. Zeitung zu erfahren.

604. (3 a) Den 26. März kommt das Kalkreuter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167. anzufragen.

579. Jemand wünscht Unterricht im Guitar-Spielen zu ertheilen. Für 3 Stunden die Woche, zahlt man monatlich 2 fl. 42 kr. Das Nähere im Seifensieder Metzger-Haus Nro 1162, auf dem Kreuze, über 3 Stiegen links, bei dem pensionirten Polizei-Soldaten Stecker.

565. Ein gutes Forte-Piano und ein Klavikord, beide zu sechsthalb Oktaven, stehen in der Burggasse Nro. 169 im 3ten Stocke rückwärts, um billigen Preis zu verkaufen, oder zu vermiethen.

Redakteur J. J. Seudtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 73 | 25. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 24. März.

Vermöge einer königlichen Allerhöchsten Entschließung vom 18. März 1824 hat der Freiherr von Cotta und dessen Associé Church ein Privilegium zur Erbauung eines Dampf-Bootes in Lindau zur Beschiffung des Bodensees erhalten.

Niederlande. Aus dem Haag, vom 11. März. Se. Maj. der König werden sich binnen einigen Tagen nach Amsterdam begeben.

Vorgestern hatte der englische Bothschafter, Viscount Granville, die Ehre, Sr. Maj. dem Könige sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Mehrere Stabs-Offiziere der Armee haben das Ritterkreuz des niederländischen Löwen-Ordens erhalten.

Dieser Tage fand zu Haarlem die Beeidigung der von Sr. Maj., in Folge des neuen Reglements der städtischen Verwaltung, ernannten Bürgermeister in Nord-Holland und die Installirung des Gouvernements-Raths statt.

Nachrichten aus Batavia melden Folgendes: Das niederländische Schiff, General de Cock, von Java nach Samarang bestimmt, ist am 28. October in jenen Gewässern von einem Piraten genommen worden. Am Tage vorher wurde eine niederländische Brigg nicht weit von Samarang von zwölf Freibeuter-Fahrzeugen angegriffen, die sie indeß sämmtlich zurückschlug. Auf der östlichen Küste von Java nahmen die Kapereien auf eine beunruhigende Weise zu.

Frankreich.

Paris, vom 16. März. am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 100 Fr. 70 C. 17. März zu Anfang der Börse 100, 40.

— Am 15. und 16. März waren bei dem Marquis von Lauriston lange Ministerialversammlungen, worin dem Vernehmen nach die königliche Rede bei Eröffnung der Kammern berathen wurde. Man traf im Louvre bereits Anstalten zu der Eröffnungssitzung, welche der König in Person abhalten will.

— Eines der trefflichsten und gehaltvollsten Werke, das die neuere Literatur in dem Fache, wohin es gehört, aufstellt sind die „Reisen in Großbrittannien." (Voyages dans la Grande-Bretagne) von Hrn. Charles Dupin, von denen einer zwei Bände in Quart erschienen waren. Diese handeln von der See- und Landmacht Englands; der eben ausgegebene dritte beschäftigt sich mit der Handelsmacht Englands. Der größte Theil der Anstalten, welche letztere vornämlich befördert haben, sind das Resultat des in England herrschenden vaterländischen Gemeingeistes, und dieser wird seinerseits durch die Munizipal-Verfassung genährt, welche den Bürgern die Verwaltung ihrer Angelegenheiten in die Hand gibt. Ohne die Gemeinde-Gesetze würde die Hälfte der Canäle, Häfen und Straßen nicht vorhanden seyn oder allmählich verfallen. Daraus ergibt sich auch, weshalb es den Nationen des Continents nicht gelingt, wenn sie, ohne freie und wohlorganisirte Gemeinden zu haben, bloß durch die Bemühungen in einer Centralmacht, Resultate hervorbringen wollen, die nur durch die Mitwirkung der ganzen Nation erzeugt, gehoben und erhalten werden können. So urtheilt das Journal des Debats; aber wenn die Nationen des Continents nur in ihre frühere Geschichte zurückblicken wollten, so würden sie diese Lehre schon daraus haben abnehmen können. Wie würde es mit der Mehrzahl der Städte aussehen, welche jetzt die Länder des europäischen Continents schmücken, wenn manche Institutionen des freilich nicht tadellosen, aber so oft ungerechterweise verurtheilten Mittelalters nicht gewesen wären?

Großbrittanien.

London, vom 15. März. Konf. 3 Proz. 93¾; spanische 18⅞; neue französische Anleihe 13 Prämie.

— Es waren zu London Nachrichten aus Nordamerika bis zum 17. Febr. eingegangen. Der Präsident hatte dem Kongresse vorgeschlagen, die Marine auf den mindest kostspieligen Friedensfuß zu setzen. Der Courier erblickt hierin den sprechendsten Beweis, daß die vereinigten Staaten so wenig wie England daran dächten, Flotten zur Unterstützung von Südamerika auszusenden. Uebrigens wollte man zu New-York über Havannah Nachricht haben, daß die spanische Besatzung sich anschicke, das Fort St. Juan de Ulloa, den einzigen Punkt, den Spanien noch in Mexiko inne hat, zu räumen. (Die Gazeta von Madrid versichert in einem ihrer letzten Blätter das Gegentheil. Noch vor Kurzem sey eine beträchtliche Verstärkung an Truppen, mit Lebensmitteln und Munition, von Havannah zu St. Juan de Ulloa angekommen.)

— Am 12. März wurde der Grund der Themse wegen des angefangenen neuen Brückenbaues mittelst der Taucher-Glocke untersucht. Vier Personen stiegen mit der Maschine hinab und blieben zur großen Beängstigung der vielen Zuschauer an beiden Ufern anderthalb Stunden unter dem Wasser.

— Endlich fängt die englische Regierung an, Adam Smiths Grundsätze in's Leben treten zu lassen, jenes große System, wodurch ein bloßer Professor zu Edinburgh die Basen einer neuen Handelspolitik festgestellt hat. Sei-

berühmtes Buch über den Nationalreichthum muß man als eine der merkwürdigsten Früchte der neuern Civilisation betrachten, welche, große, gemäßigte Monarchien erschaffend, eine der alten Welt, wo es nur Freistaaten und Despotien gab, unbekannte Ordnung der Dinge erzeugte. Bei den Alten hatte die ganze Staatswirthschafts-Lehre, so wie Aristoteles sie darstellt, nur die Bereicherung des Fiskus zum Zwecke und bewegte sich daher in sehr engen Grenzen. Die griechische Philosophie richtete ihr Streben nur auf Moral und Politik, unübertrefflich wie unermüdlich in Erfinnung der scharfsinnigsten Staatsverfassungs-Theorien, um die öffentlichen Freiheiten zu sichern, um die Energie des Patriotismus, die sich aufopfernde Tugend zu erwecken; sie hielt es unter ihrer Würde, sich mit der Wissenschaft der Auflagen, der Einkünfte, in Kurzem mit den Staatsfinanzen abzugeben; diese Dinge wurden den gemeinen Geistern überlassen, nur nach hergebrachter Gewohnheit geleitet. Die freien Völker rechneten im Allgemeinen auf den Tribut der Vasallen und auf ihre Beute im Kriege. Der tugendhafte Phocion, der tugendhafte Cato hätten den Erdkreis geplündert, um das Vaterland zu bereichern. Bei einer solchen Ordnung der Dinge hatte man selten Gelegenheit, über das Wesen des natürlichen Reichthums nachzudenken.

Der nämliche Geist beseelte die neuen Regierungen bis zu den Epochen Sullys und Colberts. Nun aber entstanden zwei von einander abweichende Meinungen. Die Eine hielt den Ackerbau für die Grundlage der Wohlfahrt der Staaten, die Andere die Manufaktur- und Handels-Industrie. Mit der Staats-Verwaltung unbekannte Forscher stellten über die Kunst, die Nationen zu bereichern, Theorien auf. Quesnay stand an der Spitze der französischen Oekonomisten, Stewart dagegen war der Hauptvertheidiger des Merkantil-Systems, das nur von Handelsbilanz und Prohibitivmaßregeln träumt; sie stifteten zwei in ihren Grundsätzen entgegengesetzte Schulen.

Adam Smith gewahrte, daß beide das erste Prinzip der neuen Wissenschaft nicht ergründet, das Wesen des Nationalreichthums nicht bestimmt hatten. Er stellte als Grundsatz auf: Arbeit sey der wahre Schatz der Nationen und der Maßstab des Werths selbst jener Metalle, die man als Reichthümer betrachtet hatte, die aber im Grunde nur die stellvertretenden Zeichen derselben sind. Die Arbeit gibt den Dingen, worauf sie verwendet wird, einen Tauschwerth; ein Produkt ist so viel werth, als es an Arbeit gekostet hat und muß dem Arbeiter seinen Unterhalt während der hiezu verwendeten Zeit, nebst einem Gewinn, abwerfen. Eine jede Arbeit wird durch ein Kapital betrieben, welches sie bezahlt und dessen Gewinn sich nach der Größe des Marktes und dem gewöhnlichen Profitsatze der nämlichen Art richtet. Die Theilung der Arbeit vervielfältigt die Produkte, indem sie dieselbe in ihren einzelnen Theilen vervollkommnet und ihre Hervorbringung beschleunigt. Die gewöhnliche Arbeit, das heißt der mittlere Arbeits-Lohn für die leichteste und häufigste Arbeit, ist der wahre Maßstab aller Werthe; dieser Lohn selbst, den Unterhalt des Arbeiters darstellend, bestimmt sich leicht nach dem Mittel-Preis des Getreides, als Hauptnahrungsmittel aller ackerbautreibenden Völker, und am wenigsten einer Veränderung in seinem Mittelpreise unterworfen, wenn man solchen für einen Zeitraum von langer Dauer berechnet. Die kostbaren Metalle, oder das Geld, sind nicht der Reichthum selbst. Es ist nur das Zeichen desselben, als Waare, die ihren eigenthümlichen Werth hat, im Verhältniß der Arb it, welche sie kostete. Weil sie leicht zu verführen und auszutauschen ist, so stellt sie bereits angehäufte und noch zu verrichtende Arbeit dar. Die erste Quelle des Reichthums ist der Boden und dessen Erzeugnisse, denn er gibt seinem Besitzer eine gewisse Portion Erzeugnisse, die ihn nichts kosteten. In diesem Punkte stimmt Smith mit den französischen Oekonomisten überein. Hinsichtlich der wichtigen Folgen für Gesetzgebung und Verwaltung, welche jene Schule aus der Natur und den Ursachen des Reichthums gezogen hat, ist ebenfalls die Lehre die nämliche. Auch Smith bekämpft die Sucht, Alles durch Vorschreiten bestimmen zu wollen. Bei jeder Gelegenheit empfiehlt er die Freiheit des Ackerbaues, des Handels und des Gewerb-Fleißes; er zeigt, wie fehlerhaft die Anordnungen sind, welche sie zu leiten, oder ihren natürlichen Gang zu hemmen streben. Er thut dar, daß jene Vorschriften gerade gegen ihren Zweck hinstreben, indem sie die Vermehrung des Reichthums hindern oder aufhalten; laissez faire et laissez passer ist sein Wahlspruch.

Osmannisches Reich.

Der Spectateur oriental enthält über die griechische Insurrektion folgende Bemerkungen:

„Die Frage ist, so zu sagen, noch aufzulösen, ob die absolute Erniedrigung der Griechen, die vor 400 Jahren von den Osmannen unterjocht wurden, zur dermaligen Empörung von Griechenland mehr beigetragen habe, als die plötzliche Ueberspannung der Griechen. Nur etliche Erörterungen und diese Behauptung wird nicht mehr als paradox erscheinen: Als die Türken das gesunkene griechische Reich angriffen, wich Alles der Gewalt ihrer Waffen und der entartete Grieche wagte das in den Staub gebückte Haupt nicht mehr daraus empor zu heben, so unendlich sah er den Abstand an, der von seinem Sieger ihn trennte. Gleichwohl enthielt dieses Uebermaß von Entwürdigung den Keim jener Rache in sich, welche nach Verlauf von vier Jahrhunderten ausbrechen sollte. Denn was geschah? Die Türken sahen sich als ruhige Besitzer eines herrlichen Reiches und da sie nirgends den mindesten Widerstand, auch nur einen Schatten von Charakter, sondern überall blinde und unbegränzte Unterwürfigkeit fanden, mußten sie nothwendiger Weise eine tiefe Verachtung gegen ein Volk fassen, das sie zu ihren Füssen erblickten. Mit Sicherheit auf dem Gefühl ihrer Kräfte ruhend, von Eroberungen gesättigt, vernachläßigten sie allmählig die Kriegs-Kunst, der sie ihre Triumphe verdankten, und fanden es auf einer andern Seite, indem sie das von ihnen unterjochte Volk, das seinen Haß in seinem Busen zu verschließen wußte, als Oberherren verachteten und

sogar mißhandelten, angenehm und bequem, von allen Künsten der ersten Bedürfnisse, die sie bei den Griechen in vollem Betriebe und hinreichendem Zustande fanden, Nutzen zu ziehen, ohne sich selbst die mindeste Mühe zu geben; so geschah es, daß sie, ohne es zu merken, der griechischen Betriebsamkeit zinsbar wurden, indem sie im Schatten ihrer Lorbeern sich stufenweise der Weichlichkeit hingaben. Sowohl aus Unerfahrenheit als aus einem Gefühle des Stolzes, zwangen oder ließen sie den Raja arbeiten und versetzten sich in die Nothwendigkeit, seine Geschicklichkeit und seine Arbeiten nicht mehr entbehren zu können. Sie ahndeten es gar nicht einmal, daß er ihnen einstens furchtbar werden würde, so sehr verachteten sie ihn in ihrem Sinne; der größte politische Fehler, den sie begehen konnten, denn, um sich größere Achtung zu verschaffen, hätten sie ihn vielmehr aufrichten und sich ihn durch Wohlthaten verbinden sollen. Sie ahndeten nicht, daß sie vermög der Natur der Eroberung, dem Reiche für die Zukunft eine schwache Wand bereiteten; ein unvermeidlicher Nachtheil, so oft durch ein unbesiegbares Hinderniß das siegende Volk sich nicht mit dem besiegten Volke zu vermengen und mit ihm nur einen Geist und einen Korper zu bilden vermag. Allein, dieß thut nichts zur Sache; die Gewalt der Umstände oder der zwei von uns angegebenen Ursachen führten natürlich Mittelwege und gegenseitige Aufhebung herbei. Die langsame Hand der Zeit ebnet Gebirge. Die Griechen, die überall nothwendig geworden oder vielmehr überall als nothwendig angesehen worden waren, übten überall, beinahe ausschließend, Künste und Handwerke aus und erwarben, selbst in ihrer Verworfenheit, Vermogen, das seinen Besitzern, welches auch immer ihr Schicksal oder ihre Lage seyn mag, mit der Zeit so viele Vortheile gewährt. Der Wohlstand eines Theiles der Griechen, der über das Loos des übrigen Theiles hätte entscheiden sollen, oder am Ende entschieden haben würde, war unstreitig im Aufnehmen. Der Handel breitete sich aus, belebte sich alle Tage mehr, öffnete sich alle Tage mehr, überall blühten Wohlstand und Reichthum sichtbar empor. Der Beweis davon ist handgreiflich. Man legte Schulen, kostbare Kollegien an. Klippen oder Inseln, welche Natur und eine fremde Herrschaft zur ewigen Armuth verdammt zu haben schienen, erwarben alle Quellen des Reichthums und bedeckten mit ihren Schiffen das Meer. Die Griechen endlich erhielten wichtige Privilegien und es schien sogar, als vermehrte sich ihr Ehrgeiz in dem Maaße, als Alles sich zu ihrer Befriedigung vereinte. Sie endeten damit, daß sie zu sehr auf ihre Kräfte trotzten und ein Joch abschüttelten, das für die griechischen Inseln gar nicht mehr bestand und welches auf mehreren andern Punkten sich sehr milderte und noch mehr gemildert haben würde. Geht man nun weit zurück, so findet man, daß die Griechen, welche bei dem Verfalle ihres Reiches lebten, den Muselmann durch das Uebermaaß ihrer Erniedrigung, eine Folge ihrer blinden Unterwürfigkeiten, einschläferten, zu seiner Weichlichkeit beitrugen, und ihren Abkömmlingen, indem sie ihnen Industrie und den Charakter der unbeschränkten Resignation zum Erbe hinterließen, mit der Zeit die Mittel vorbereiteten, sich in der Stille zu verstärken, und sich endlich als unabhängig zu erklaren. So schloß also eine unrühmliche Ursache bei ihrem Ursprunge, den Keim einer in den Augen der Menschen gewöhnlich glorreichen Begebenheit in sich, sobald der Erfolg sie rechtfertigt. Aber bis jetzt hat der Erfolg sie nicht gerechtfertigt und die Sache der Griechen hat noch mit einer Menge Hindernisse zu kämpfen. Sieht man dießfalls die Unglücksfälle voraus, die sich ereignen können, so sagt man und wird es noch oft wiederholen, daß sich die Griechen um 20 Jahre zu früh empört haben, oder, mit andern Worten, daß die Griechen zwar Grund gehabt haben, sich zu empören, daß sie aber, um es mit einem vollständigen Erfolg zu thun, noch 20 Jahre warten, das heißt, mehr Kräfte hätten sammeln sollen. Wir haben jedoch Gründe, ganz anders zu denken.

(Die Fortsetzung folgt.)

— Nach einem Artikel in der Tessiner Zeitung wäre, auf den Vorschlag des Großveziers, beschlossen worden, den Griechen mit Großmuth zu begegnen und ihnen Amnestie anzubieten; sollten sie diese binnen drei Monaten annehmen, so würde man ihnen viele Vortheile bewilligen, nämlich die Pforte würde in den insurgirten Provinzen einen Rath von den angesehensten griechischen Familien den Pascha's zur Seite stellen, die sich ihres Rathes in Regierungs-Angelegenheiten zu bedienen hätten. Dieser im Divan selbst nicht ohne heftigen Widerspruch zu Stande gekommene Beschluß hat indessen die Zustimmung des Großherrn noch nicht erhalten, der vielmehr unbedingte Unterwerfung der Rebellen verlangt.

Miszellen.

Hr. Profess. Dittmar theilt in der Berliner Zeitung folgende Voranzeige der zu erwartenden Witterung im Monat April 1824 mit.

Die Süd- und Südost-Seite. Flussgebiet des Donau, des Lechs, der Isar, Inn und March. (47—49 Grd. N. Br.)

Vom 1. bis 8. April erscheinen kaum mehr als 2 heitere Morgen. Wolkenzüge und bedeckter Himmel und verschiedene Regenstunden, werden bei 8—14 Gr. Mittagswärme im Wechsel stehn und die Winde größtentheils zwischen Ost, Süd und Westen wehen.

Auch die zweite Aprilwoche wird nur wenige heitere Stunden, vielen Wolkenlauf und einigen Regen von SW. haben und der Wind kaum einigemal auf die N. und NW. Seite übertreten. Die Wärme steht Mittags zwischen 9 und 15 Gr.

Mehr Regen und trübes Wetter bringt der Luftzug vom W. und NW. in der dritten Woche, als von der entgegengesetzten Seite. Mit klarem Aussicht tritt die Sonne einige Morgen herauf und wird die Mittagswärme von 8 bis 16 Gr. steigen.

In der vierten Aprilwoche wird eine anhaltende Mittagswärme von 16—18 Gr. den Luftkreis elektrisiren. Das trübt den

Himmel und bringt Regen, wird aber auch verschiedene wolkenfreie Morgen zur Folge haben.

Innerhalb der Tyroler Alpen wird die Mittagswärme in d. M. von 8—20 Gr mit Regen und heiterem Wetter in der ersten Woche, dann (v. 8—16) ebenfalls mit Regen, Schnee und klarem Himmel abwechseln. Vom 17.—21. erscheint weniger Regen, eine aufgeheiterte Atmosphäre und in der letzten Woche angenehmes Frühlingswetter.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 18. März. Oblig.m.Coup. a 4 0/0 Briefe 96 1/4, Geld 96, ditto a 5 0/0 Br. 102 1/2 Geld 102 1/4. Land Anlehen Br. 104, Geld 103 1/2 Hypothekar Anweisung Br. 102 Geld 101 1/2. Lotterie-Loose A—D à 4 0/0 Br. 107 1/2, G. 107, ditto E—M a 4 0/0 Briefe, 107 1/2 G. 107, ditto unverzinsliche Br. 102. Geld —

Wien, vom 19. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M 92 1/4; Rothschildsche Loose von 1820 139 7/8, detto vom J. 1821, 127; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. 46 1/4; Bank-Aktien 1008 3/4. Curs auf Augsburg ——

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: L'Italiana in Algeri. Dramma giocoso in due Atti di Rossini.

---

626. (3 a) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 27. März und Samstag den 3. April finden im kleinen Museums-Saale weitere Abendunterhaltungen mit Harmonie-Musik Statt.

Der Anfang ist um 7 Uhr, das Ende um 10 Uhr.

Die sehr verehrlichen Mitglieder werden daher ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Theil zu nehmen.

München, den 24. März 1824.

Die Vorsteher des Museums.

---

563. (3 c) Kellerverstiftung.

Aus höchstem Auftrage der vorgesetzten Stelle werden auf künftiges Ziel Georgi zwei Keller im alten Hofgebäude verstiftet.

Wer solche zu pachten gesonnen ist, wolle sich Donnerstag am 1. künftigen Monates April Vormittag in obigen Gebäude wo die Versteigerung statt finden wird, einfinden.

München am 12. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

621. Die Herrn Porte, Blumengärtner aus Paris, haben die Ehre den Herrn Blumenliebhabern anzuzeigen, daß sie noch eine kleine Auswahl von Pflanzen besitzen, die sie um einen sehr mäßigen Preis verkaufen. Da sie bis den 27. März wieder nach Frankreich abreisen, so empfehlen sie sich zu allenfallsigen Bestellungen. Sie wohnen im goldenen Hirsch.

---

612. Die auf den 25. l. M. aus Versehen angesetzte große Weinversteigerung in Nro. 1511 Salvatorstraße wird den 26. Vormittags 9 Uhr beginnen.

---

587. Bekanntmachung

Indem ich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum für die bisherige gütige Abnahme meines Königin-Wassers höflichst danke, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von der königl. Akademie der Wissenschaften ein Zeugniß erhielt, daß selbiges dem kölnischen Wasser an Eigenschaften sehr nahe komme; demnach wird Niemand Bedenken tragen, mein Königin-Wasser nach Art des kölnischen Wassers, bei jeder Vorfallenheit zu gebrauchen, und demselben wegen seines feineren und angenehmern Geruchs, wie auch wegen des sehr billigen Preises, den Vorzug zu geben.

Um aber auch die Liebhaber des ächten kölnischen Wassers sehr billig und gut bedienen zu können, werde ich beständig ein ansehnliches Lager von kölnischem Wasser Prima Sorte das Kistel von 6 Stück zu fl 3 30 kr. — und zweite Sorte auch sehr fein und ächt, das Kistel zu fl. 2-30 kr. — unterhalten und sowohl von meinem Königin Wasser das Kistel von 6 Stück à fl 4. (in einzelnen Gläsern kostet das Königin-Wasser 45 kr. Prima Sorte kölnisch Wasser 40 kr., zweite Sorte desgleichen 26 kr.), als die beiden Sorten ächt kölnischen Wasser die größten und die kleinsten Aufträge zur gänzlichen Zufriedenheit ausführen.

F. A. Ravizza,
Sendlinger-Straße No. 906 in München.

---

606. (2 a) Am Promenade-Platz, Nro. 1541, im ersten Stockwerk vornheraus, ist eine Wohnung um 225 fl. jährlichen Zins, zu vermiethen, und auf das künftige Ziel Georgi zu beziehen.

---

609. (3 a) Da sich der Ziehungstag zur Verloosung des Schlößchens und des Gasthauses zur Krone, in Oberhausen bei Augsburg, herannahet, so zeige ich hiemit ergebenst an, daß bei mir noch Pläne gratis und Loose à 2 fl. 42 kr. (einen Kronen-Thaler) zu haben sind.

C. W. Schenkelberg,
Sendlinger-Straße Nro. 918.

---

602. In der Neken-Straße Nro 54 über eine Stiege, ist ein schön eingerichtetes Zimmer, ohne Bett, an einen Herrn, der auch Vergnügen findet, sich mit einem Garten und einer kleinen Oekonomie zu beschäftigen, bis 1. April, für 6 fl. monatlich, zu verstiften. Es ist auch daselbst ein kleiner Garten mit einem Sommerhaus und einer Kegelbahn, für 50 fl. zu vermiethen.

---

610. Ein junger Mann, ledigen Standes, der in allen Fächern der Oekonomie bekannt, besonders auch im Rechnen, Bräuwesen und der Thierarzneikunde wohl erfahren ist, sucht eine Anstellung. Das Nähere ist zu erfragen vor dem Markthor im Graf von Rechberg'schen Hause Nro 1326 über 3 Stiegen.

---

604. (3 b) Den 26. März kommt das Kalfreuter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Ehingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

---

588. (3 a) Vor dem Markthor im Haus No. 1327 im ersten Stock sind 3 Zimmer mit Möbeln bis zukünftigen Monat April zu vermiethen.

---

620. Thue Walter, von Gönningen im Würtenbergischen, ist hier mit großen, schönen und ausgedörrten Schwarz-Kirschen, das Pfund zu 12 kr., angekommen. Derselbe wird sich nur 4 Tage hier aufhalten und logiret beim Herrn Pollingerbräuer, in der Sendlingerstraß., Haus-Nro. 722.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Ankündigung.

Ein junger noch unverheiratheter königl. baier. Staatsdiener, welcher in dem Universitäts-Absolutorium über seine Rechts-Studien sowohl, als in den Zeugnissen über 17monatliche Landgerichts-, 6monatliche Rentamts- und einjährige Advokaten-Praxis die Note der Auszeichnung nachweisen kann, — in der Konkurs-Prüfung für die Staats-Dienst-Adspiranten den zweiten Platz erhielt, ferner ein Jahr den Acceß bei einer königl. Regierungs-Justiz-Behörde und 9 Monate bei einem königl. Appellations-Gerichte des ersten Ranges erstanden, auch stets in Hinsicht auf moralischen Wandel sich die ungeheuchelte Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben hat, und gegenwärtig mit selbstständiger Richteramts-Funktion im Staatsdienst bekleidet ist, wünscht wegen besonderer Verhältnisse, welche auf Verlangen mitgetheilt werden können, in den mittelbaren Staatsdienst überzutreten.

Derselbe sucht als Herrschaftsrichter, Patrimonialrichter oder auch als Magistratsrath angestellt zu werden.

Jene Herrschaften oder Stadtgemeinden, welche ihn aufzunehmen wünschen, belieben sich in frankirten Briefen unter der Addresse M. F. B. an die Redaktion der Münchener politischen Zeitung zu wenden, welche die Bestellung dieser Briefe übernimmt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 74 — 20. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 24. März.

Sonnabend den 27. dieß Vormittags 11 Uhr wird die königl. Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres 65sten Stiftungstages eine festliche Sitzung halten. In derselben wird der beständige Sekretär der Akademie seinen Jahresbericht erstatten und eine kurze Notiz über das Leben des im vorigen Jahre verstorbenen Mitgliedes von Flurl mittheilen. Hr. Akademiker und Conservator Dr. Fuchs wird „über den gegenseitigen Einfluß der Chemie und Mineralogie" lesen.

Die Ehrenmitglieder und die übrigen Mitglieder versammeln sich um um ½11 Uhr in den physikalischen Sälen.

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, so wie an den 2 folgenden Tagen, werden dem Publikum die akademischen Säle der physikalischen und naturhistorischen Sammlungen geöffnet. Mit Oeffnung des naturhistorischen Museums wird dann die Sommer-Monate hindurch jeden Donnerstag Nachmittag von 2 — 4 Uhr fortgefahren werden.

Frankreich.

Paris, vom 17. März am Schlusse der Börse kons. 5 Proz. 100 Fr. 25 Cent. Den 18. März zu Anfang der Börse 100, 20.

— Der König präsidirte am 17. März persönlich in einem Ministerrath, welcher anderthalb Stunden dauerte und welchem alle Minister beiwohnten.

— Wir haben heute von einem der erstaunenswürdigsten Schauspiele zu reden, die je vor dem französischen Volke gegeben worden sind, von einem Meisterstück des Verstandes, das der Verstand kaum begreifen kann, von der Improvisirung eines ganzen Trauerspiels in 5 Akten und in Versen, über ein durch das Loos bestimmtes Sujet. Da die Vorstellung, von der wir Bericht zu erstatten haben, 1500 Zeugen hatte, da solche von aller erdenklichen Feierlichkeit begleitet war, alle Aussagen in dem Gefühl allgemeiner Bewunderung und des Erstaunens übereinstimmen, Niemand auch nur auf den Gedanken hat kommen können, das mindeste Einverständniß zwischen dem Improvisator und dem Publikum zu vermuthen, so muß man die Sache wohl als bewährt anerkennen und Sgricci, von dem diese Blätter bereits von Italien aus gesprochen haben, als ein Phänomen betrachten. Das eigends niedergesetzte Geschwornen-Gericht bildeten die Herren Raynouard, Lemercier, Ancelot, Casimir Delavigne, Soumet, Guiraud, Pichat, Lebrun, Brifaut, Talma.

Auf beiden Seiten der Bühne im Theater des Conservatoriums befanden sich zwei Tische; auf dem Einen stand eine Urne von Krystall für die Wahlzettel, worauf die Sujets von allen denjenigen unter den Zuschauern angegeben waren, welche dergleichen hatten vorschlagen wollen. Diese Urne war beinahe voll, als die Mitglieder der genannten Kommission im Parterre Platz nahmen. Talma zeigte an, daß die Kommission die vorgeschlagenen Sujets untersuchen wolle, damit die Bestimmung des Looses nur auf einen passenden Gegenstand fiele. Diese Erklärung wurde beifällig aufgenommen.

Nach der sodann von der Kommission getroffenen Auswahl wurden folgende Sujets zurück behalten: Agrippina's Tod, Tiberius, Hanno, das Gelübde Jephtas, Jesabel, Sokrates, Absalon, Seneca, Camillus, Ananias und Saphira, Stilico's Tod, der Tod der Lucretia, Balthasar, Richard III., Hero und Leander, Nero's Tod, Judith, Pisani aus dem Gefängniß gezogen, um Venedig zu retten, Bianca Capello. Alle diese Zettel wurden von Talma vorgelesen und man konnte aus dem mehr oder minder beifälligen Gemurmel, das sich im Saale erhob, leicht beurtheilen, welche davon man am liebsten aus der Urne möchte hervorgehen sehen; Absalon, Hero und Leander und Balthasar wurden, da Niemand sie wünschte, ausgeschieden. Alle beibehaltene Namen wurden abermals in die krystallene Urne gelegt, von dem Vorsitzer der Kommission untereinander gemengt und zuerst von Talma den der Bühne am nächsten sitzenden Personen des Parterres dargeboten; allein man verlangte allgemein, eine Dame sollte die Wahl treffen; dieß geschahe denn von einem jungen Frauenzimmer in einer der Logen nahe an der Vorderscene. Der herausgezogene Wahlzettel besagte Stilico's (des bekannten Staatsministers des ersten abendländischen Kaisers Honorius) Tod. Dieses von Corneille bereits bearbeitete Sujet gefiel nicht und man verlangte ein Anderes. Die Hand eines andern jungen Frauenzimmers zog Bianca Capello und Aeusserungen des Beifalls ließen sich sofort von allen Seiten des Saals her vernehmen.

Man hatte indessen Sgricci, der in einem Nebensaale wartete, gesagt, daß das gewählte Sujet der Tod Stilico's sey und obwohl ihm dieser Gegenstand keineswegs günstig schien, so hatte er sich denselben doch sofort zu eigen gemacht; als man ihm demnach Bianca Capello verkündete, konnten die anwesenden Personen sehen, wie er sein Trauerspiel, das beinahe fertig war, ungern aufgab; allein ein Augenblick brachte ihn bald auf den neuen Gegenstand; er äußerte darüber eine unaussprechliche Freude und rief aus: „Nun bin ich auf heimischem

Boden!" Ein Nervenkrampf befiel ihn alsbald, der Jedermann in Schrecken setzte; allein bald erholte er sich, trat festen Schrittes auf der Bühne vor und nachdem er galant genug seine Besorgniße, vor der ersten Hauptstadt Europa's aufzutreten, ausgedrückt hatte, entwickelte er sein Sujet so wie die Geschichte es lieferte und gab hierauf an, auf welche Weise er solches für sein Trauerspiel zu benutzen gedenke. Die Art seines Vortrages und die bloße Anlage der Rollen gab in einem Augenblicke den Dichter zu erkennen und veranlaßte ein anhaltendes Bravorufen.

Es gibt zwei Meinungen über die Geliebte und spätere Gattin Franz von Medicis, Bianca Capello, deren Geschichte wir als bekannt voraussetzen. Die Einen geben Franzens Bruder, Ferdinand von Medicis, die Schuld des tragischen Endes der beiden Liebenden; die Andern behaupten, daß Bianca mit ihren eigenen Händen den vergifteten Kuchen bereitet hätte, der beim Mittagsmahl aufgetragen wurde, und daß Ferdinand, argwähnend, Bianca, wüthend darüber, daß er ihre Heirath mißbilligt habe, wolle sich an ihm rächen, sich geweigert, davon zu essen. Als der Großherzog, der von Allem nichts wußte, von dem Kuchen gegessen hatte, um jeden Argwohn aus dem Gemüthe des Kardinals zu entfernen, aß Bianca in ihrer Verzweiflung ebenfalls davon. Sgricci wählte diese letztere Meinung, die Bianca für schuldig hält; entwickelte auf der Stelle die Disposition des Stücks in 5 Akte mit 6 handelnden Personen — 3 weiblichen und 3 männlichen Rollen — und mit Chören. So groß auch die Aufmerksamkeit der Zuschauer, dem Improvisatore zu folgen, gewesen, so dürfte es doch schwer seyn, eine genaue Rechenschaft über den Gang der von ihm so schnell entworfenen und vorgetragenen Tragödie zu geben. Beinahe alle Monologe sind mit dichterischen Farben ausgemalt und anmuthvolle Stanzen wurden mit allgemeinem Beifallrauschen vernommen. Sein Dialog, mehr prosaisch, aber fließend und heftig ergreifend, schien vor allem merkwürdig. Eine gewaltige Fülle von Einbildungskraft bewies der Improvisatore in der Art, wie er den Tod der beiden Hauptpersonen, welche an den Wirkungen des Giftes sterben, verschiedenartig darstellte. Sgricci singt seine Verse nicht; er deklamirte sie als Künstler und dürfte in dieser Hinsicht selbst Talma übertreffen.

Bianca schließt, nachdem sie sich vergiftet, mit den Worten:

> Io furia vissi, e a spaventar l'inferno
> Furia discendo . . .

Wer kann die wunderbare Arbeit begreifen, die in dem Kopfe eines Dichters vorgeht, wenn er, mit der Schnelligkeit des Gedankens, auf einmal sein Sujet zusammensetzen, es innerhalb der Grenzen der drei Einheiten, die er niemals überschreitet, entfalten, zu gleicher Zeit eine Menge Personen alle im höchsten Grade von Leidenschaften und zwar von den entgegengesetztesten, beseelt, denken, handeln und reden lassen muß und dieß in einer dichterischen, stets reinen, sanften oder erhabenen Sprache? Man vergleiche nicht etwa das Improvisiren eines andern Dichterwerks mit dem eines Trauerspiels; der tragische Dichter ist in einem engen Kreis eingeschlossen, aus dem er nicht hinaustreten darf; Alles was er sagt, wird ihm durch das Sujet und durch die Situationen geboten. Dem lyrischen Dichter steht es frei, den Bewegungen seines Gemüths zu folgen und seine Zuhörer mit sich nach Gefallen fortzureißen.

Unsere Enkel — sagt die Etoile — werden uns kaum glauben, wenn wir ihnen sagen werden, daß es einen Menschen gab, der in 1½ Stunden ein Trauerspiel improvisirte, allen Regeln der Kunst gemäß und in einem, Alfieris, Dantes und Petrarcas würdigen Styl, allein wir werden ihnen sagen können: Wir haben ihn gesehen.

Man erzählt von Sgricci, der voll Bewunderung für Alfieri ist, mit dem er große Aehnlichkeit hat, daß er zu Asti vor dem von diesem Dichter bewohnten Hause folgende Verse improvisirt habe:

> Del tragico d'Italia e figlio d'Asti
> Sulla tomba si scriva: Alfieri, e basti.

Großbritannien.

London, vom 15. März. Die heute eröffnete Sitzung des Oberhauses war von hohem Interesse. Der Marquis von Landsdown fragte den Grafen von Liverpool, ob die spanische Regierung auf die letzte Depesche des Herrn Canning geantwortet habe?

Der Minister erklärte rund heraus, daß durchaus keine Antwort aus Spanien eingelaufen sey.

Nunmehr trug der Marquis von Landsdown auf eine, die sofortige Anerkennung der Unabhängigkeit Süd-Amerika's bezweckende, Adresse an. Der edle Marquis stützte sich darauf, daß diese Unabhängigkeit bereits faktisch bestehe.

Der Minister bekämpfte mit viel Glück die Beweisführung des Marquis von Landsdown. Er erklärte, es werde kein Kongreß statt haben und die Mehrheit stimmte gegen den Antrag des Marquis von Landsdown.

— Man hat zu London Briefe aus den Vereinigten Staaten vom 17. Febr. erhalten. Der Präsident hat dem Kongreß seine Absicht erklärt, die Seemacht auf den möglich mindest kostspieligen Friedensfuß zu setzen. Dieser Thatumstand beantwortet alle Deklamationen der Liberalen, welche bereits England und die Vereinigten Staaten Flotten zur Unterstützung der Insurgenten Südamerika's ausrüsten sahen.

— Die Gährungen in Irland gewinnen einen sehr beunruhigenden Charakter.

— Fast jedes Schiff von Indien bringt uns Nachricht von irgend einem von den „harmlosen, sanften Indiern" verübten religiösen Mord! Das folgende neue Beispiel eines Wittwenmordes dürfte nicht uninteressant seyn. „Zwischen

3 und 4 Uhr Nachmittags (so schreibt ein Offizier von Meerut unterm 3. Juli 1823) vernahm man auf einmal in dem an die Linien des Bataillons stoßenden Bazaar einen schrecklichen Lärm und bald verbreitete sich das Gerücht, daß eine Suttie (die Verbrennung einer Wittwe) statt finden sollte. Ich eilte hin und nachdem ich mich durch einen dichten Volkshaufen mit lustigen Feiertags-Gesichtern hingearbeitet, erreichte ich die Stelle, wo sich einige Braminen über ihr williges Schlachtopfer freuten und dem armen Weibe ermunternde Worte ins Ohr flüsterten. Sie saß dicht bei einem kleinen Holzstoße und ihr Vater, Bruder und einige andere nahe Verwandte waren bei ihr und warteten mit wahrhaft Hindu'scher Geduld und Gleichgültigkeit das Ende des Schauspiels ab. Die Braminen sowohl als sie selbst schienen von dem Gefühle durchdrungen, welches die nachsichtigen Erklärer des Hafiz göttliche Liebe zu nennen belieben. Sie war keines von den einfältigen kleinen Mädchen, die man zu Allem überreden könnte, auch war sie nicht, was ein Engländer hätte eine Schönheit nennen mögen, sondern ein gesundes starkes Weib von 22 Jahren mit großen sprechenden Augen und einem ausdrucksvollen Gesichte, welches ein Hindu einer Stelle an dem himmlischen Hofe des Indra nicht für unwürdig gehalten haben würde. Sie trug ein hübsches dunkelrothes Kleid, der festlichen Farbe der Seligen, und war im eigentlichsten Sinne mit silbernen und goldenen Zierathen überladen. Sie hatte eine Kokusnuß in der Hand, die sie beständig in die Höhe warf und wieder auffing und dabei sang sie in einem fort „Sut Debin, Ramchundra sut de Sieta Ram kin djan" (stärke mich, o Göttin Ramchundra, verleihe mir Stärke! Heil der Sieta und Ruhm dem Ram!) und andere Ausrufungen der Art. Es schien sie zu beunruhigen, wenn einer von uns sie anredete, und antwortete, als man ihr Geld anbot: „Was könnten mir Haufen Goldes nützen, da ich entschlossen bin, meinem Gatten zu folgen? Warum sucht ihr unsere alten Gebräuche zu verhindern, die von jeher gewesen und immer seyn werden? Ich bin entschlossen mich zu verbrennen, ob ich eure Einwilligung dazu erhalte oder nicht." Hierauf blickte sie mit lächelndem Munde aufwärts und rief: O Ramchundra! gib mir Stärke, damit ich verbrenne." Es war ungefähr 5 Uhr, als die Erlaubniß für sie beim Richter ankam, sich verbrennen zu dürfen; aber es sollte nicht in der Kantonirung geschehen. Kaum hatte man ihr dieses mitgetheilt, als sie aufsprang und im Fluge forteilte. Ein Bramine und ihr Schwager ergriffen sie bei den Armen und liesen mit ihr zu dem Suhrujkubud Teich, welcher östlich von der Stadt liegt und an dessen Ufer sich Wäldchen befinden, die durch eine Menge darin erbaueten Tempel und die Gräber von Fakieren geheiligt sind. In einem von diesen Wäldchen wurde sogleich ein Holzstoß errichtet, in dessen Mitte sich eine Höhlung wie eine Wiege befand, in die man das arme Weib hineinhob. Ohne die geringste Furcht oder Zögerung zu zeigen, setzte sie sich darin nieder, nahm all ihr Geschmeide ab und gab es ihrem Schwager, welcher ihr einen Mund voll zu essen und einen Trunk aus seiner Lota gab; hierauf legte sie ihren Kopf auf einen Kloz zurück und so weit ich bemerken konnte, regte sie sich und sprach nicht mehr. Jezt verlor man keinen Augenblick; man schüttete mehrere große Kübel Ghie (eine Art von Harz) auf sie und warf von allen Seiten eine solche Menge Holz über sie her, daß in einer Minute der Stoß sich mehrere Fuß über ihrem Kopf erhob, so, daß sie sich nicht mehr regen konnte und auf alles dieses häufte man eine Menge Stroh und trockenes Schilf. Die Masse ward hierauf angezündet und war in einem Augenblicke in Flammen. Einige von dem Volke, welche dem Scheiterhaufen am nächsten waren, fingen an um denselben zu tanzen und laut aufzujauchzen; aber doch nicht so, daß ich es nicht hätte hören müssen, wenn die Frau im Geringsten geschrien hätte. In ungefähr einer Minute war das Stroh ausgebrannt und es entstand eine schreckliche Pause, wobei man meinte, man würde das Feuer auf's Neue anzünden müssen. Immer aber blieb es im Inneren stille und endlich fing das das Holz auch Feuer und brannte schnell fort. Man entdeckte die Gestalt der Frau gerade in derselben Stellung, die sie Anfangs genommen hatte. Umsonst sah ich mich nach einem traurigen Gesichte, selbst bei den gegenwärtigen Freundinen der Geopferten, um; und nach den Gesichtern des Volkes hätte man schliessen sollen, daß es sich zum Anschauen der Mummereien seiner Gaukler versammelt hätte; die Gewohnheit könnte sie nicht so abgehärtet haben, denn es waren 25 Jahren, seitdem man hier eine Suttie gesehen hatte. Unter den vielen tausenden Gegenwärtigen hatte keiner einen Vortheil bei der Sache, als der Schwager, welcher sie ihres Schmuckes beraubt hatte, und ein Bramin, welcher für seinen Dienst bezahlt wurde. Der Schwager hatte seinen Chupper über die Stelle geworfen und bereichert sich jezt durch die Beiträge der zahllosen Pilger, welche zu dem Marterplatze der Heiligen wallfahrten.

Osmanisches Reich.

Die Augsb. Allg. Zeitung enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 25. Febr. Der Sultan läßt die Rüstungen zu einem neuen Feldzuge gegen die Insurgenten unter seiner persönlichen Leitung mit großer Thätigkeit betreiben. Der Großwessier begleitete ihn einigemale, wenn er sich inkognito in das Arsenal begab, wo Tag und Nacht gearbeitet wird. — Vor einigen Tagen erhielt die Pforte Bericht über einen Ausfall Jussuf Pascha's in Patras, wobei die Griechen überfallen wurden und gegen 800 Mann verloren. — Aus Smyrna haben sich hier sonderbare Gerüchte über den Pascha von Aegypten verbreitet; allein was man auch Nachtheiliges gegen ihn behaupten mag, er hat bis zur letzten Zeit nicht aufgehört, seine Treue gegen den Sultan zu betheuern. Man führt an, er habe ohne Veranlassung eine beträchtliche Armee versammelt und dieß errege Verdacht gegen ihn, allein soviel ist Thatsache, daß seine Eskadre gegen die Griechen noch ganz neuerlich Verstärkungen erhalten hat.

Wien, vom 20. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M 91⅝; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, 125¾; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 45⅝; Bank-Aktien 1006⅘. Curs auf Augsburg 97⅝.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: L'Italiana in Algeri. Dramma giocoso in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: Staberl in Floribus.

Sonntag: Die Teufelsmühl am Wienerberg.

620. (3 b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 27. März und Samstag den 3. April finden im kleinen Museums-Saale weitere Abendunterhaltungen mit Harmonie-Musik Statt.

Der Anfang ist um 7 Uhr, das Ende um 10 Uhr.

Die sehr verehrlichen Mitglieder werden daher ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Theil zu nehmen.

München, den 24. März 1824.

Die Vorsteher des Museums.

633. Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Auf Verlangen mehrerer verehrlicher Mitglieder, wird Herr Mechanikus Appel, weil die jüngst stattgehabten Vorstellungen mit vielem Beifall aufgenommen wurden, künftigen Sonntag den 28. März, seine magischen und physikalischen Vorstellungen im großen Gesellschaftssaale Abends 7 Uhr wiederholen.

München den 24. März 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

614. Ein gewesener Rentamtsoberschreiber, der als solcher im Rechnungs-Fache, Tabellisiren ꝛc. erfahren und eine schöne Schrift hat, wünscht seine übrigen Stunden, die ihm bei seinem dermaligen Berufe verbleiben, mit solchen Arbeiten, oder auch mit Abschreiben auszufüllen. Indem er sich unter Versicherung genauer und vollkommen befriedigender Bedienung empfiehlt, ersucht er die dießfallsigen Anträge unter Adresse mit den Buchstaben R. D. bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen.

595. (2 a) Eine fast neue, solid gebaute leichte einspännige Chaise mit eisernen Achsen, ist um billigen Preis zu verkaufen; auch kann auf Verlangen, ein sicheres fehlerfreies Pferd, nebst Geschirr dazu gegeben werden. Das Nähere ist vor dem Karls-Thor rechts No. 1317 über zwei Stiegen zu erfragen.

583. Auf dem Kreuz in der Glockenstraße No. 1269 über eine Stiege ist bis auf das Ziel Georgi eine Wohnung, bestehend in 5 heizbaren und 1 unheizbarem Zimmer, Alkofen, Küche, Speicher und übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen.

619. Der Unterzeichnete, selbst Familienvater und als geborner Franzose, seiner Muttersprache ganz und der deutschen ziemlich mächtig, beginnt hier den Unterricht in jener. Er gibt sich die Ehre, dieses zur öffentlichen Kunde zu bringen, mit der Versicherung, daß er das Vertrauen, welches man in ihn dießfalls setzen kann, vollkommen rechtfertigen wird.

Die Unterrichtsstunden werden nach Belieben einzeln und zur Erleichterung auf Verlangen, auch in Abtheilungen zu mehreren gegeben. Aeltern oder Erzieher werden daher eingeladen und ersucht sich mit mir vorerst zu besprechen.

Antoine Guillet,
französ. Sprachlehrer, wohnhaft in der Dienersstraße, über 2 Stiegen No. 143.

616. Im Schönfeld in der Königinstraße No. 60 über eine Stiege sind 2 Zimmer auf die Straße schön austapezirt, auf Georgi zu vermiethen. Auch ist ein schöner Garten dabei, welcher ebenfalls zu vermiethen ist. — Das Nähere kann daselbst erfragt werden.

593. Der unterzeichnete Curator der Pfahlbräu-Wild'schen Gantmasse ist gerichtlich beauftragt, die Bräuerei nebst den hiezu gehörigen Requisiten, die dazu gehörige Schenke, dann den Sommerkeller am Gasteig auf 3 Jahre zu verpachten.

Die Pachtliebhaber wollen daher dem Unterzeichneten wohnhaft am Platzl No. 223 ihre Pachtanbothe vorlegen, so wie auch die weitern Pachtbedingungen von ihm vernehmen.

München den 16. März 1824.

Mathias Gerstenegger, Schuhmachermeister.

613. Bei Falter und Sohn (Residenzstraße Nro. 33) ist so eben erschienen:

10 Contredanses pour le Piano-Forte, composées ou arrangées sur des motifes de divers Operas de Rossini, Webers etc., par Fanny Comtesse de Mejan. Prix 1 fl 12 kr.

6 Münchner-Walzer für das Piano-Forte von Joseph Schmid. Preis 24 kr.

Theater-Journal für das Piano-Forte, ohne Text, 5ten Jahrgang, 5tes Heft (enthält 3 Favorit-Stücke aus La Donna del lago von Rossini) im Subscriptions-Preis 24 kr.

42. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1014.) sind zu haben:

Weiß, Tabellen über Vergleichung des Maaßes und Preises der gebräuchlichsten Ellen nach dem Verhältniß der pariser Linien, ganz neu bearbeitet. Preis fl. 1 24 kr.

Es ist kein Werkchen erschienen, das wie dieses mit solcher Gründlichkeit ausgearbeitet wäre. Man findet darin die Vergleichung des baierischen, brabanter, pariser, englischen, Leipziger und Wiener Ellen-Maaßes und überhaupt manches Nützliche, welches dem praktischen Kaufmanne von Wichtigkeit ist und woraus er nicht nur mancherlei lernen, sondern sich auch den Betrieb seines Geschäftes erleichtern kann.

547. Ein gemaltes großes Zimmer, nebst einem kleinen, sind Halbjahrweis mit oder ohne Mobilien zu vermiethen — mit denselben für fl. 11, ohne diese fl. 7. Die Aussicht ist gegen die Domkirche, und kann sogleich bezogen werden.

606. (2 b) Am Promenade-Platz, Nro. 1541, im ersten Stockwerk vornheraus, ist eine Wohnung um 225 fl. jährlichen Zins, zu vermiethen, und auf das künftige Ziel Georgi zu beziehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 75 — 27. März 1824.

Deutschland.

Preußen. Se. Maj. der König hat dem königl. französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte de Chateaubriand, den schwarzen Adler-Orden verliehen.

Baden. Am 15. März verstarb zu Karlsruhe der Generallieutenant Freiherr von Göz in einem Alter von 74 Jahren. Seit 45 Jahren hatte er eine persönliche Anstellung bei Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Baden, und folgte seinem Herrn durch die verschiedensten Verhältnissen in der lezten dreißig vielbewegten Jahren.

Frankreich.

Paris, vom 18. März. am Schlusse der Börse konf. 5 Proz. 100 Fr. 45 Cent. Den 19. März zu Anfang der Börse 100, 80.

— Durch eine Bekanntmachung der Quästoren wurden die schon zu Paris anwesenden Deputirten eingeladen, sich am 20. März im Sitzungssaale zu versammeln, um durchs Loos die Deputation zu bestimmen, welche in der Eröffnungssitzung den König empfangen soll.

— Die Etoile macht folgende Betrachtung: „Seit mehreren Jahren suchen die englischen Parlamentsredner und Journalisten sich in schönen menschenfreundlichen Phrasen zu übertreffen, so oft die Rede von ihren unglücklichen Brüdern, den Negern, ist. Sehr sonderbar sticht gegen diese Empfindlichkeit die Behandlung ab, welche diesen lieben Brüdern wiederfährt, sobald sie sich herausnehmen, nur ein wenig an der Sklavenkette zu rütteln, an welcher ihr lieber Bruder, der Engländer, sie streng angeschlossen hält. Wir nehmen ein Beispiel an den neulichen Unruhen zu Demerary, woher wir bereits meldeten, wie gar viele schwarze Brüder gehangen worden sind. Aus den neuesten Nachrichten ergibt sich nun auch, wie unendlich mehrere eben daselbst zur Peitsche verurtheilt worden sind und bis 1000, sage tausend, Streiche erhalten haben. Unter 250 Streichen ist keiner der nur einigermaßen Verdächtigen davon gekommen." — Ein anderes Blatt sezt hinzu: „Die Demerary Gazette schreit laut über den Pardon, welchen des Königs Gnade dem Neger Gladstone hat angedeihen lassen und über die Freilassung des Missionärs Smith."

— In diesen Tagen ist hier ein sehr interessantes Werk erschienen, welches den Titel führt: „Von der Börse und den Spekulationen auf Staatspapiere; ein Werk, worin die Käufe auf Zeit aus den Gesichtspunkten der Gesetze, der Rechtsgelehrsamkeit, der Moral und des öffentlichen Kredits betrachtet werden, von Coffinières, Doktor der Rechte und Advokat am königl. Gerichtshofe zu Paris. Der Moniteur begleitet die Ankündigung dieses Werkes mit einer Recension, aus welcher wir Nachstehendes mittheilen. Der Titel dieses Werkes zeigt genugsam dessen Wichtigkeit, da in Frankreich, wie bei dem größten Theile der benachbarten Nationen, der Börsen-Kours in gewisser Weise der Thermometer des öffentlichen Kredits geworden ist; was auch nicht wohl anders seyn kann, weil die Höhe der Renten eine Anzeige von der Konkurrenz der Kapitalisten ist, diese aber wiederum ein deutliches Merkmal des Vertrauens ist, welches der blühende Zustand der Finanzen einflößt. — Vor dem k. Gerichtshofe hieselbst ist vor Kurzem die wichtige Frage verhandelt worden: nämlich, ob eine gewisse Art des Handels mit Staatspapieren, welche man an der Börse unter dem Namen: feste Käufe oder Zeitkäufe (marchés fermes, marchés à terme), kennt, Gültigkeit habe? Derjenige, welcher bei dieser Art von Geschäften als Verkäufer erscheint, liefert nicht auf der Stelle die Papiere, welche den Gegenstand des Handels ausmachen, sondern er macht sich nur verbindlich, sie zu einer bestimmten Zeit für einen festgesezten Preis zu liefern. So angesehen, scheinen die fraglichen Käufe auf Zeit ganz unbedenklich und den allgemeinen Rechtsprinzipien nicht entgegen zu seyn; denn es ist gesezlich erlaubt, für die Ausführung einer (an sich zulässigen) Uebereinkunft einen Zeitpunkt festzusezen, besonders findet dieß bei Handels-Geschäften Anwendung, wo mehrere zusammentreffende Umstände den kontrahirenden Theilen Veranlassung geben konnen, wegen eines Aufschubs für die wirkliche Uebergabe der verkauften Sache und Zahlung des Preises überein zu kommen. Man sieht jedoch leicht ein, daß unter der Form eines Kaufes auf Zeit, als diesen Scheingeschäftes, sich ein Spiel, eine Wette über den Kours der Effekten verbergen kann, wobei der Verkäufer eben so wenig eine solche Menge von dergleichen Effekten (vielleicht nicht einmal deren Kourswerth) im Vermögen besizt, wie der von ihm abgeschlossene Kauf besagt, als andererseits auch der Käufer nicht ein solches Kapital wie er zur Bezahlung des bedungenen Preises bedürfte, zu seiner Disposition hat; so daß mithin das Geschäft von beiden Seiten sich darauf beschränkt, daß der eine Theil dem andern die Differenz zwischen dem, zur vorausbestimmten Zeit wirklich eintretenden und dem bedungenen Kours bezahlt. Aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, können dergleichen Scheinkäufe auf Zeit als unseren Civil-Gesezen entgegenlaufend erscheinen, da leztere verlangen, daß Kontrakte einen bestimmten Gegenstand haben; sie können ferner

als betheiligend für das Vermögen Derjenigen erscheinen, die sich einem so gefahrvollen Spiele hingeben, in welchem der mögliche Gewinn und Verlust unbegränzt ist; sie können endlich als schädlich für Handel und Industrie erscheinen, indem sie mehr oder minder beträchtliche Kapitalien unproduktiv machen. — Der Verfasser des vorliegenden Werks gibt im ersten Theile einen kurzen Abriß der ältern und neuern Gesetze über Börsengeschäfte, Kourtiers und Wechselagenten und schließt denselben mit folgenden richtigen Betrachtungen: „Die Handelsbörsen sind gewissermaßen eine Macht im Staate geworden; eine Menge Leute, denen andere Laufbahnen verschlossen sind, stürzen sich in die gefahrvolle Bahn der Börsen-Spekulationen und was dabei noch besonders schlimm ist, sie kennen zum großen Theil nicht einmal genugsam die, für dergleichen Geschäfte bestehenden Gesetze, um sich gegen Betrügereien und Mißbräuche, deren Opfer sie werden, zu schützen." — Im zweiten Theile des Werks handelt der Verfasser von den Börsengeschäften überhaupt und namentlich von den Geschäften mit Staatspapieren; den dritten und umfangreichsten Theil aber hat derselbe der Darlegung seines Systems über diese Gegenstände gewidmet, welchem er in der öffentlichen Meinung, so wie vor den Richterstühlen Gültigkeit zu verschaffen bemüht ist. Er stellt darin hauptsächlich folgende Sätze auf: „Die Käufe auf Zeit sind nichtig, oder können wenigstens nach den allgemeinen Rechts-Principien des Code Civil keine gerichtliche Belangung begründen. — Die Nullität solcher Kauf-Geschäfte, welchen nicht die Lieferung oder Deposition der verkauften Gegenstände folgt, ist durch die bestehenden Special-Gesetze für die Börse förmlich ausgesprochen. — Die Jurisprudenz hat in dieser Hinsicht die durch das Gesetz geheiligten Prinzipien in Anwendung gebracht. — Die Moral verwirft dergleichen Geschäfte, die, weit entfernt, dem öffentlichen Kredit zu nützen, ihm vielmehr äußerst verderblich werden können.

— Das Journal de Debats hat nunmehr in drei Nummern die Betrachtungen über die Werke Machiavells geliefert, deren auszugsweise Mittheilung wir von höherem Interesse halten, als die Nacherzählung der, noch dazu nicht selten erfundenen Mord-, Spitzbuben- und anderen Trauer- und Schauergeschichten, die jetzt, in Ermangelung anderen Stoffes, an der Tages-Ordnung sind. — Voltaire hat gesagt, — so heißt es im Eingange jener Betrachtungen — daß man, um die Alten gehörig zu würdigen, sich in die Zeiten und Umgebungen versetzen müsse, in welchen sie gelebt haben. Dazu besitzen jedoch nur Wenige die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten; man urtheilt aber dessen ungeachtet frisch darauf los; man spricht nach den jetzt vorwaltenden Ideen über Völker ab, welche andere Ideen hatten; man will dasjenige, was jetzt für recht und nothwendig erachtet wird, auch denen auferlegen, die ganz andere Vorstellungen in diesem Bezuge hatten; man entscheidet ganz keck, daß unsere dermaligen Ansichten von Rechten und Pflichten zu allen Zeiten hätten gelten müssen. Wer von diesem Gesichtspunkte ausgeht, der sieht freilich in Machiavell nur einen verschmitzten Menschen, einen Bösewicht, ein moralisches Ungeheuer, während Andere seine Wahrhaftigkeit, seinen Scharfblick, seine hohen Geistesgaben bewundern, ohne auf seinen Karakter, auf seine Rechtschaffenheit insbesondere, einen Verdacht zu werfen. Die Ersteren beurtheilen ihn, als ob sie ihn gestern hätten in den Tuilerien spazieren gehen gesehen; die Anderen erblicken ihn nur umgeben von den Alexander VI., Julius II., César Borgia und den Condottieri, den Achill und Ajax jener Periode. Man steht gewöhnlich in dem Irrthume, daß die Barbarei des Mittelalters mit dem Erscheinen der Medicis aufgehört habe; dieß war keineswegs der Fall und man muß wohl beachten, daß Machiavell zu Ende des 15ten Jahrhunderts schrieb, während der letzten Zuckungen eines sturmbewegten Freistaates und dem Beginnen einer Alleinherrschaft, von der jener sich mit Gewalt befreit hatte. Um ein unpartheiisches Urtheil über Machiavell fällen zu können, ist es durchaus nöthig, folgende Wahrheiten zu erkennen: Zur Zeit Machiavells, wie überhaupt früherhin, machte man keinen feinen Unterschied zwischen gutem und schlechtem Krieg; aller Krieg bestand darin, seinem Feinde so viel als möglich und auf alle Weise Leid anzuthun; man begnügte sich nicht, der feindlichen Regierung zu schaden, sondern man verfuhr mit aller Grausamkeit gegen die Völker, so unschuldig sie auch an den Fehlern ihrer Regierung seyn mochten. Die politische Feindschaft war ein individueller Haß, das „Weh den Besiegten!" war der patriotische Ruf, List oder Tapferkeit die herrschende Maxime des Bürgers wie des Kriegers. Dem Feinde Treue halten würde als Schwäche erschienen seyn, wenn Meineid Nutzen bringen konnte. Wie! würde ein Politiker gesagt haben, ich habe das Recht, meinen Feind zu erwürgen und ich sollte ihn nicht betrügen können? — Gegen den Feind war alles legitim; man erwies ihm nur Höflichkeit, um ihn zu betrügen, und Betrug war löblich, wenn er Vortheil brachte. Die Lorbeer-Krone ward eben so wohl dem Feldherrn zuerkannt, der durch List und Trug obgesiegt hatte, als demjenigen, der seinem Muth den Sieg verdankte. Damals würde nicht, wie im achtzehnten Jahrhundert ein Engländer that, ein Krieger bei beginnender Schlacht aus seinem Truppen-Korps gegen den Feind vorgetreten seyn, um ihm mit höflichem Gruß die Worte zuzurufen: „Fangen Sie an, meine Herren Franzosen!" und eben so wenig würde man damals die Antwort vernommen haben: „Wir werden nie zuerst feuern." — Seinen Feind durch scheinbare Versöhnung verführen, einen Frieden unterzeichnen und beschwören, den man zu halten nicht im Sinne hatte, seinen Gegner umarmen und während man ihn an die Brust drückte, den Ort suchen, wo man ihn erdolchen könne, das war nichts gehässiges, es mochte nun einem Feinde des Staats oder einem Fürsten gelten, zu dessen Verderben man sich verschworen hatte. — Bei dieser Beschaffenheit des damaligen Zeitgeistes muß man es dem Machiavell noch Dank wissen, daß er nur dann Verbrechen anräth oder vielmehr sie als etwas darstellt, wenn andere vorhergegangene Verbrechen sie, zu Vermeidung

des eigenen Untergangs und der größten Drangsale für den Staat gebieterisch herbeiführen; man darf nicht außer Acht lassen, daß Machiavell überhaupt keine Rathschläge a priori gibt, sondern nur, nach Maßgabe der Geschichte sagt, was man zu thun hat, wenn man durch Ehrgeitz bereits in eine mißliche Lage gerathen ist, die nur zwischen zwei Uebeln die Wahl läßt. Keineswegs ruft er den Ehrgeitz hervor, er spricht nicht: „rüstet Euch, greift Euren Nachbar an, bereichert Euch mit seiner Habe!" er sagt vielmehr, „Ihr habt dem Ehrgeitz Raum gegeben, Ihr habt die Nachbarstaaten überfallen, habt sie mit den Eurigen vereint, Ihr seyd mithin unversöhnliche Feinde geworden und seyd verloren, wenn Ihr nicht die und die Rathschläge befolgt, die ich der Geschichte aller Völker entlehnt habe. — Das ist der wahre Zweck jenes berüchtigten Buchs (vom Fürsten) wodurch Machiavell das Schrecken der Rechtschaffenen geworden ist; und man sieht hiernach wohl schon ein, welch ein großer Unterschied dazwischen ist: eine böse Handlung anzurathen oder demjenigen, der sie aus eigenem Antriebe gethan hat einen Rath zu ertheilen. Wären alle Fürsten gerecht und weise gewesen, so hätte Machiavell sein Buch nie geschrieben.

Rußland.

Petersburg, vom 5. März. Se. Maj. machen täglich Spazierfahrten und Alles freuet sich, den geliebten Monarchen von seiner Unpäßlichkeit gänzlich wieder hergestellt zu sehen.

— Ein allerhöchster Tagsbefehl enthält: Auf den Wunsch Sr. k. H. des Großfürsten Constantin ist an die Stelle desselben Se. k. H. der Großfürst Michael zum Chef des Moskowischen Leibgarde-Regiments ernannt.

— Der königl. würtembergische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Beroldingen, hat den St. Annen-Orden 1ster Classe mit Diamanten, der königl. würtembergische Gesandte in Paris, Graf Müllinen, den St. Annen-Orden 1ster Classe, und der Oberst Peyron, General Adjutant Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen, den St. Wladimir Orden 2ter Classe erhalten.

— Da die Regierung die Erweiterung der Militär-Ansiedelungen in den südlichen Provinzen des Reichs, namentlich im Gouvernement Charkow, beabsichtigt, so soll demselben, laut einer Ukase vom 24. Januar, der ganze, bisher zum Gouvernement Woronesch gehörige Kreis von Starobalsk, einverleibt werden.

— Der Flügel-Adjutant, Graf Franz Potocky, ist mit Hofrathsrang im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt worden, verbleibt aber bei der Gesandtschaft in Paris.

— Vice-Admiral Greigh, General-Commandeur der Flotte und aller Seehäfen des schwarzen Meeres, hat den bei Cherson in letzteres sich ergießenden Ingul bei seiner Mündung durch eine künstliche Vertiefung des Fahrwassers bis zu 18½ Fuß Tiefe schiffbar gemacht, so daß jezt die Fahrzeuge ungehindert bis zur Admiralität gelangen können — eine für Handel und Schiffahrt sehr wichtige Veränderung, wofür auch dem Vice-Admiral der Allerhöchste Beifall Sr. Maj. zu Theil geworden ist.

— Zu dem, in Folge einer Ukase vom 3. Januar bestätigten neuen Hof-Etat Sr. k. Hoh. des Großfürsten Michael gehört 1 Hofmarschall, 1 Hofmeister, 1 Stall-Meister, eine Hofmeisterin, zwei Hof-Fräulein, eine bestimmte Anzahl von Kammerherren, Kammerjunkern, Kammerpagen und Pagen. Leztere sind hinsichtlich ihres Dienstes, ganz von denen des kaiserl. Hofes getrennt, genießen aber denselben Rang und dieselben Vorrechte, wie die des Leztern.

— Der Vice-Admiral Krown von der baltischen Linien-Eskadre ist zum Admiral ernannt.

— Der Umsatz im Handel von St. Petersburg im Verlaufe des Jahrs 1823 war folgender: Die Einfuhr vom Auslande betrug 105 Mill. 969,720 Rubel, die Ausfuhr 103 Mill. 524,124 Rubel, die Zolleinahme 22 Mill. 386,580 Rubel.

— Der Winter erhält sich fortdauernd gelinde bei häufigem Schnee, woran jedoch in den westlichen Provinzen ein Mangel ist.

— Außer den 20,000 Rubeln, welche der Adel des Gouvernements Charkow auf ewige Zeiten als jährlichen Beitrag zur Bildung eines Kadetten-Instituts bewilligt, das gegenwärtig unter der Oberleitung des Generals, Grafen Araktschejew, steht, hat derselbe in diesen Tagen noch 19,600 Rubel außerordentlich beigesteuert.

— Am vorigen Montage nahmen die großen, sieben Wochen lang dauernden Fasten ihren Anfang.

Großbritannien.

London, vom 16. März. Konsol. 3 Proz. 94⅞; spanische 5 Proz. 20⅝; französische Anleihe 13½ Prämie.

Durch die aus Neapel gekommene Nachricht, daß die Algierer Korsaren im Mittelmeere, besonders in den Gewässern von Sardinien eine große Anzahl englischer Schiffe genommen hätten, war unter den Assecuradeurs auf Lloyds Kaffeehause großer Schrecken entstanden. Der Courier sucht sie durch die Versicherung zu trösten, daß Briefe aus Malta vom 17. Febr. von dergleichen Wegnahmen Nichts meldeten, daß vielmehr die englischen Kauffahrer die algierischen Korsaren keineswegs fürchteten, sondern freiwillig, ohne Bedeckung zu erwarten, allein unter Segel gingen, und daß nach Briefen aus Gibraltar vom 23. Februar Algier durch das brittische Geschwader eng blokirt sey.

Osmannisches Reich.

Der französische Moniteur schreibt aus Konstantinopel: „Einen sehr übeln Eindruck auf die türkische Regierung hatte die Nachricht von den Schritten gemacht, welche der Malteserorden, begünstigt von mehreren Mächten des Kontinents von Europa, unternommen hat, um zum Besitz eines Domizils auf irgend einer größern Insel des Archipelagus zu gelangen. Die Türken halten diesen Orden für weit wichtiger, als wir gewohnt sind ihn anzusehen, und der österreichische Internuncius, Baron von Ottenfels, hat alle Mühe gehabt, den Groß-

Wessier zu überreden, daß der Wiener Hof wenigstens den Verhandlungen mit den Maltesern völlig fremd geblieben sey."

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Doktor und Apotheker, Singspiel in 2 Aufz., von Dittersdorf.

Dienstag: (zum Erstenmale) Die Schule der Alten, Lustspiel in 5 Akt; aus dem Französischen von Lewald. Dazu: Rein, Lustspiel in 1 Akt.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: Staberl in Floribus

Sonntag: Die Teufelsmühle am Wienerberg.

---

626. (3 c) An

die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 27. März und Samstag den 3. April finden im kleinen Museums-Saale weitere Abendunterhaltungen mit Harmonie-Musik Statt.

Der Anfang ist um 7 Uhr, das Ende um 10 Uhr.

Die sehr verehrlichen Mitglieder werden daher ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Theil zu nehmen.

München, den 24. März 1824.

Die Vorsteher des Museums.

---

638. An die

sehr verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Sonntag den 28. d., ist gesellschaftliche Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang Abends 7 Uhr.

München am 25 März 1824.

Der Ausschuß der Harmonie-Gesellschaft.

---

633. (2 b) Ankündigung

an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Auf Verlangen mehrerer verehrlicher Mitglieder, wird Herr Mechanikus Appel, weil die jüngst stattgehabten Vorstellungen mit vielem Beifall aufgenommen wurden, künftigen Sonntag den 28. März seine magischen und physikalischen Vorstellungen im großen Gesellschaftssaale Abends 7 Uhr wiederholen.

München den 24. März 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

639. (2 a) Dünger-Versteigerung.

In der königlichen Central-Veterinär-Schule wird Mittwochs den 31. dieß Monats früh 11 Uhr der vorhandene Pferdedünger an den Meistbiethenden versteigert.

München den 24. März 1824.

Königliche Central-Veterinär-Schule.

---

573. (3 b) Gewölbeverstiftung.

Das Gewölbe im chem. Trautmann'schen Hause, in der Salvatorsstraße, wird hiemit wiederholt zur Verpachtung auf das nächste Ziel Georgi ausgeboten. Wer solches zu stiften geneigt ist, wolle sich am Freitage, am 2. künftigen Monats April, Vormittag bei unterzeichnetem Amte melden.

München am 18. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

---

581. Ein gelernter Gärtner, welcher unverheirathet ist, wünscht Dienst zu erhalten, wollte auch im Falle, seinen Herrn dabei bedienen. D. Ueb.

---

634. (2 a) Versteigerung.

Mittwoch den 31ten März Vormittags von 9 bis 12 Uhr Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Stifts-Straße im Hause des bürgerl. Mohrenköpfl-Wirths No. 1157 1ten Stock nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Sessel, Kanapee, Tische, Kommoden, Spiegel, Stockuhren, Kupfer, Zinn, Porzellain, etwas Silber Herren- und Frauenkleider, dann andere Hausfahrnisse.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen.

---

440. (2 b) Landkarten-Anzeige.

In dem geographischen Depôt auf dem Max-Josephs-Platze No. 30 sind folgende Werke für das Studium der Erdkunde und Geschichte der alten Welt zu haben:

Atlanten nach d'Avilles in 12 Blätter à 7 fl. 30 kr. und die kleinere Ausgabe à 2 fl. 42 kr. Dirwald Atlas antiques à 3 fl. 30 und Funkes Atlas in deutscher, französischer und lateinischer Sprache, die neueste Auflage à 2 fl. 42 kr. Ferner das neue Prachtwerk der Atlas antiques von Reinhard, von welchem 11 Blätter erschienen und zu 54 kr., à 1 fl. 12 kr., à 1 fl. 48 kr. und à 2 fl. 24 kr. in verschiedenen Größen einzeln zu haben sind, wie auch historische Schul-Atlanten mit Text à 5 fl. 51 kr. und sehr große in 4, Lieferungen mit Beschreibung nach Lesage von Erschaffung der Welt bis auf die jetzige Zeit à 4 fl. 30 kr à 7 fl. 12 und fein Papier à 30 fl., der ganze Atlas. Uebersichten der Geschichte in Strömen und 3 Blätter à 4 fl. 30 kr. und chronologische Tabellen à 30 kr., so wie die Länder- und Völkerkunde mit Karten und Ansichten à 5 fl. 24 kr. und Völkerkarten à 1 fl. 24 kr.

Lehranstalten erhalten den bereits bekannten Rabat.

---

527. (3 c) Bekanntmachung.

Den 5ten April 1824 werden auf dem Landgute des Freiherrn von Rutsial in Weyhern an der Glonn, zur Ueberwinterung aufgestellte Original-Spanische-Schaafe, welche vorigen Herbst aus Spanien kamen, salva ratificatione des Eigenthümers, öffentlich versteigert. Die Heerde besteht aus 248 Stück Infantado's und Escurial's, von seltner Feinheit und Schönheit; auf der Nase sind ihnen die in Spanien üblichen Rage-Zeichen eingebrannt, und daher keine Verfälschung möglich; übrigens wird sich der Eigenthümer Monsieur Darripe über die Aechtheit seiner Heerde gehörig ausweisen.

---

588. (3 b) Vor dem Karlsthor im Haus No. 1327 im ersten Stock sind 3 Zimmer mit Möbels bis zukünftigen Monat April zu vermiethen.

---

546. (3 c) In Nro. 402 der Hutter-Schwaige gegenüber ist eine schöne Wohnung, auf Georgi zu vermiethen; diese besteht aus 8 Zimmer, 2 Küchen, 2 Kellern, 2 Speichern und Waschhaus-Benützung, und kann das Ganze auch in zwei Wohnungen abgetheilt werden.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 76 | 29. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 28. März.

Durch ausserordentliche Gelegenheit erhalten wir so eben die

Rede des Königs von Frankreich bei Eröffnung der Kammern.

Meine Herren!

Ich fühle Mich glücklich, Mir mit Ihnen wegen der Wohlthaten Glück wünschen zu können, womit, seit der lezten Session der Kammern, die göttliche Vorsehung Meine Völker, Meine Armee und Meine Familie überschüttet hat.

Das großmüthigste, so wie das gerechteste Unternehmen ist von einem vollkommenen Erfolge gekrönt worden.

Frankreich, ruhig in seinem Innern, hat nichts mehr von dem Zustande der Halbinsel zu besorgen; Spanien, seinem Könige wieder gegeben, ist mit dem übrigen Europa versöhnt worden.

Diesen Triumph, welcher der gesellschaftlichen Ordnung so sichere Burgschaften darbietet, verdankt man der Mannszucht und der Tapferkeit eines französischen Heeres, mit eben so viel Weisheit als Muth von Meinem Sohn angeführt.

Ein Theil dieser Armee ist bereits wieder in Frankreich eingerückt; der andere wird nur so lange in Spanien bleiben, als nöthig ist, um den innern Frieden dieses Landes zu sichern.

Ihnen, Meine Herren, Ihrer Vaterlandsliebe, will Ich für die Befestigung eines so befriedigenden Zustandes verpflichtet seyn. Eine zehnjährige Erfahrung hat alle Franzosen gelehrt, die wahre Freiheit nur von denjenigen Institutionen zu erwarten, die Ich in der Charte gegründet habe. Diese Erfahrung hat Mich zugleich auf die Anerkennung der Unzuträglichkeiten einer reglementarischen Bestimmung geführt, welche zur Befestigung Meines Werkes modifizirt werden muß.

Ruhe und Stätigkeit sind, nach langen Erschütterungen, das erste Bedürfniß Frankreichs. Die gegenwärtige Art der Erneuerung der Kammer erreicht diesen Zweck nicht: ein Gesetzes Entwurf wird Ihnen vorgelegt werden, um an ihre Stelle die siebenjährige Erneuerung zu setzen.

Die kurze Dauer des Krieges, der blühende Zustand des öffentlichen Einkommens, die Fortschritte des Kredits, gewähren Mir die Befriedigung, Ihnen verkünden zu können, daß keine neue Auflage, keine neue Anleihe nothwendig seyn wird, um die Ausgaben des Jahres, das so eben geendigt, zu decken.

Die für die Bestreitung des laufenden Dienstes angewiesene Hilfsquellen werden zureichen: demnach werden Sie in den früheren Ausgaben kein Hinderniß finden, um den Dienst des Jahres sicher zu stellen, dessen Budjet Ihnen vorgelegt werden wird.

Die Einigkeit, die zwischen Meinen Alliirten und Mir herrscht, Meine freundschaftlichen Verhältnisse mit allen andern Staaten, verbürgen einen langen Genuß des allgemeinen Friedens. Das Interesse und die Wünsche der Mächte stimmen dahin überein, Alles zu entfernen, was ihn stören könnte.

Ich habe die Hoffnung, daß die Angelegenheiten des Orients und der spanischen und portugiesischen Besizungen in Amerika zum größtmöglichen Vortheil der Staaten und Völkerschaften, welche dabei betheiligt sind, wie zu möglichst großer Entfaltung aller Verzweigungen des Welthandels werden geordnet werden. Schon haben sich für die Erzeugnisse unseres Ackerbaues und unseres Gewerbfleißes regelmäßige und zahlreiche Absazkanäle eröffnet. Eine hinreichende Seemacht ist an den zu einer wirksamen Beschüzung unsers Handels am meisten geeigneten Stationen aufgestellt.

Maßregeln sind getroffen, um entweder die Rückzahlung des Kapitals der Renten, die in weniger günstigen Zeiten von dem Staate geschaffen worden sind, zu sichern, oder sie zum wenigsten in andere Papiere umzuschaffen, deren Zinsfuß mit dem ähnlicher Transactionen mehr übereinstimmt.

Ist diese Operation, welche auf Handel und Ackerbau einen günstigen Einfluß äußern muß, einmal beendet, dann wird sie auch die Auflagen zu verringern und die lezten Wunden der Revolution zu schließen erlauben.

Ich habe Meine Absichten und Meine Hoffnungen vor Ihnen ausgesprochen; stets werde Ich nur in der Verbesserung unserer innern Lage die Macht des Staates und den Ruhm Meiner Regierung suchen.

Ihre Beihülfe ist Mir nöthig dazu, Meine Herren, und Ich zähle darauf. Gott hat Unsere Bemühungen sichtbar gesegnet. Sie können Ihre Namen an einen für Frankreich segenvollen und denkwürdigen Zeitabschnitt knüpfen; Sie werden eine solche Ehre nicht von sich weisen.

— Hatte Hr. Wirth in Augsburg die in No. 8 vom 20. Febr. d. J. enthaltene Allerhöchste Erklärung auf die Glückwünsche rc. bei der Jubelfeier der 25jährigen Regierung Sr. Maj. des Königs dem Publikum mit typogra-

phischer Schönheit ausgestattet übergeben, (siehe Nro. 68 d. polit. Ztg.) so erhalten wir nun dieses überaus schätzbare Document durch Hrn. Sidler auf das geschmackvolleste lithographirt und mit einer sehr sinnreich erdachten und vortrefflich gezeichneten Einfassung umgeben.

Sachsen. Seit dem Anfange dieses Jahres hat die Universität Leipzig großen Verlust durch den Tod einer Reihe von Professoren erlitten (Spohn, Gilbert u. s. w.). Am 14. März starb daselbst auch der verdiente Rechts-Lehrer, Oberhofgerichts-Rath Haubold, geboren 1766.

Niederlande. Brüssel, vom 20. März. Seine Majestät hat so eben folgende Ernennungen verfügt:

Zum Botschafter am Londoner-Hofe Herrn A. R. Falk, bis jetzt Minister des öffentlichen Unterrichts, der National-Industrie und der Kolonien.

Zum Kanzler bei der niederländischen Gesandtschaft zu Konstantinopel und zum Schatzmeister auf diesem Handels-Platze, Hrn. Dominic Salzani.

Frankreich.

Paris, vom 18. März. Das heutige Journal des Debats enthält folgenden Artikel:

Durch die Ernennungen, welche vorgestern bekannt gemacht worden sind, ist die Liste der neuen Mitglieder von Seite der Wahlversammlung für 1824 geschlossen.

Wir wollen jetzt unsern Gewinn und Verlust gegen einander halten: Das Wort Verlust kann gewissermaßen überraschen; wir eilen uns darüber zu erklären. Die Verluste sind individuell; Royalisten haben ihre Plätze anderen Royalisten überlassen, die zum erstenmal erscheinen, um unsere Reihen zu verstärken.

Bei dem entschiedensten Siege fallen tapfere Streiter und andere Tapfere treten an ihren Platz; das Corps d'Armee wird dabei nicht geschwächt, aber der Triumph ist nicht denkbar ohne ein Nebengefühl von Trauer. So ist unsere Lage nach dem über ganz Frankreich verbreitet gewesenen Kampfe zwischen der revolutionären Partei und der Sache des Königthums.

Wir wollen jetzt die Bilanz machen. Die Sprache der Zahlen ist klar und unzweideutig; der Einfältigste vermag ihren Sinn zu begreifen. Gegen Zahlen findet kein Widerspruch statt, und gegen ein arithmetisches Exempel läßt sich durchaus nichts einwenden.

Die Kammer besteht aus 434 Mitgliedern. In der letzten Kammer betrug die Seite der Opposition, nämlich die linke Seite, mit Inbegriff des linken Zentrums zusammen 110 Mitglieder; es blieben also 324 Mitglieder für die rechte, das heißt für die königlichgesinnte Seite übrig.

Als Kandidaten der Regierung wurden 197 Präsidenten von 255 Provinzialwahlkollegien wieder gewählt und eine große Anzahl von ihnen, die von denen durch sie präsidirten Bezirkskollegien nicht wieder ernannt war, wurde später in den Departementalkollegien gewählt. Man darf hierbei nicht vergessen, daß beinahe die Gesammtzahl der Präsidenten aus den Mitgliedern der letzten Kammer genommen war und daß der Wunsch, in der Erneuerung die Erhaltung zu begründen, nicht offener ausgesprochen werden konnte.

Was ist das allgemeine Resultat gewesen? Die Opposition ist von 110 Mitgliedern auf 17 reduzirt; Verlust für die Opposition 93; die rechte Seite hätte also sich nothwendig um eben so viel vermehren sollen; sie hat aber nur einen Zuwachs von 89 Mitgliedern erhalten, welche Differenz davon herrühet, daß einige Kandidaten doppelt, ja dreifach gewählt worden sind.

Das ist der effektive Stand der Sache nach einer Operation, welche man anfänglich so lebhaft getadelt hat und die von verschiedenen unserer Freunde sogar mit Furcht angesehen worden ist. — 413 Royalisten und 17 Oppositions-Männer! Um diese Probe vorzunehmen, bedurfte es aber keines ausgezeichneten Muthes, sondern lediglich des festen Vertrauens in den monarchischen Geist des französischen Volks; der richtigen Beurtheilung der Menschen und der Verhältnisse und des Bewußtseyns der eigenen Kräfte einem Feinde gegenüber, der zu fürchten beginnt, sobald man auf ihn losgeht, und der das Schlachtfeld aufgibt, sobald man sieht, daß man im Ernst entschlossen ist, es ihm streitig zu machen.

Was hat Frankreich aber beabsichtigt, während es Europa dieses denkwürdige Beispiel von Energie und Urtheilskraft gegeben hat? Es hat einen Beweis liefern wollen von seiner Anhänglichkeit an den König und die Institutionen, welche es seiner weisen Fürsorge verdankt. — Wir haben fast alle Reden vor uns liegen, welche die Präsidenten der Wahlkollegien bei Eröffnung der Sitzungen gehalten haben; überall haben sie mit einem offen und feierlich geäusserten Wunsche der Versammlung der Wahlmänner vorzugsweise die Kandidaten bemerklich gemacht, welche sich durch eine reine und gleichmäßige Ergebenheit gegen die legitime Monarchie und die Karte auszeichnen. Sie haben überall blos die Freunde der Bourbons und die der öffentlichen Freiheiten in Vorschlag gebracht.

Konnte diese Sprache unverständlich bleiben? — Rufen wir uns zurück, was unter unseren Augen vorgegangen ist. Im Departementalkollegium der Hauptstadt schien die Opposition auf einen glücklichen Erfolg rechnen zu dürfen. Ein einziger Name aber, den sie unbesonnener Weise genannt, hat hingereicht, ihr jeden gehofften Vortheil zu entreissen. Vierhundert Wahlmänner verließen plötzlich eine Parthei, in deren Mitte man es wagen konnte, das Panier des Aufruhrs, wenn auch nur auf Augenblicke, wehen zu lassen; — und die vollständigste Niederlage hat diese Parthei einzig und allein um des unglücklichen Hülfsmittels willen betroffen, welches Unklugheit und Verzweiflung ihm eingeflüstert hatten.

Wir haben 17 Oppositionsmitglieder gezählt; sollen wir sagen, daß diese Rechnung noch zu vortheilhaft ist? Denn sogar unter dieser kleinen Anzahl sind Namen, die wir der Opposition im eigentlichen engen Sinn des Wortes füglich streitig machen dürfen; die Verirrungen eines erprobten Royalisten können weder seinen Karakter vernichten, noch das Andenken an seine geleisteten Dienste verlöschen. Der Mann, der sich einmal den Bourbons weihte, kann ihren Feinden niemals angehören.

Und somit wird für unser schönes Vaterland die Zeit des dauerhaften Glückes und der Ruhe beginnen. Nicht blos auf die Vergangenheit, auf die der Monarchie und der Verfassung früher mitgetheilten Pfänder ist unsere Hoffnung wie bis jezt gegründet. Die neue frohe Hoffnung stüzt sich auf die neue, feierliche, heilige Verbindlichkeit, auf die neuerdings beschworne Treue und endlich auf die nahe, nächste Zukunft, die sich uns in der Sizung des Jahres 1824 eröffnet.

Und was bietet uns diese Zukunft Wesentliches dar? Eine zusammenhängende Folge von gleichförmigen Wünschen, eine Uebereinstimmung der Meinungen, eine Dauer der legalen Existenz und endlich alle jene Bedingungen, welche von der Natur der weisen Einrichtungen des Staates unzertrennlich erscheinen, die aber bis jezt völlig unverträglich mit der Zusammensezung und Wiederzusammensezung der jährlich sich erneuernden effektiven Kammer bleiben.

Von jezt an wird jede Verbesserung leicht werden. Aber zu gleicher Zeit wird das Daseyn aufgeklärter, religiöser und treuer Deputirten alle jene Neuerungen unmöglich machen, mit denen man uns in Furcht zu sezen bemüht gewesen ist. Kein Mißbrauch ist von diesem Siege zu erwarten und je schwächer die Opposition in den Wahlen erschienen ist, um so größere Gerechtigkeit und Mäßigung wird sie bei ihren Gegnern finden. — Seit zwei Jahren hat der konstitutionelle Boden sich unter unsern Füßen konsolidirt. Der öffentliche, über alle Erwartung gesteigerte Kredit hat die Befestigung der konstitutionellen Monarchie vollendet. Die spanischen Trophäen zieren und bewahren sie. Die Faktionen sind verstummt; und die Erinnerung an Frankreichs unglückselige Spaltungen verliert sich im Gefühl der allgemeinen Wohlfahrt; die Industrie sieht sich ermuntert; der Handel blüht, die schönen Künste und Wissenschaften erhalten durch die Großmuth des Monarchen täglich neuen Glanz, den sie beseelt von einer edlen Dankbarkeit auf seine Quelle, Frankreichs Thron zurücke strahlen.

Können die bevorstehenden Sitzungen der beiden Kammern unter günstigeren, glänzenderen Auspizien ihren Anfang nehmen?

— Vom 17. März am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 100 Fr. 35 Cent.

— Der König hat durch Ordonnanz vom 20. März die unterm 6. Jan. verfügte Errichtung eines höhern Rathes und eines Büreau's für den Handel und die Kolonien in der Absicht: die Direktion des Leztern unter Oberleitung des Minister-Präsidenten einem Staats-Beamten anzuvertrauen, der durch keine andern Verrichtungen in seinem neuen Berufe gestört werde, dahin modifizirt, daß das Büreau einen Staatsrath zum Präsidenten, den Generaldirektor der Mauthen und die Direktoren des Ackerbaues und des Handels im Ministerium des Innern, der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, der Kolonien im Marineministerium, zu Mitgliedern und einen Staatsrath oder einen Requetenmeister zum Generalsekretär haben wird. Der Präsident und der Sekretär werden zugleich Mitglieder des höhern Handels-Rathes seyn. — Durch Ordonnanzen von demselben Tage ist der bisherige Generaldirektor der Mauthen, Graf v. St. Cricq, zum Präsidenten dieses Handelsbüreau's, und der Requetenmeister Baron v. Freville, zum gemeinschaftlichen Sekretär des höhern Handelsrathes und des Handelsbüreau's ernannt worden.

— Bei der Versammlung der zu Paris anwesenden Deputirten am 20. März fanden sich nur 150 bis 160 ein. Die HH. de Castelbajac und de Bois-Bertrand sezten sich auf die erste Bank der äußersten Linken, in die Nachbarschaft des Generals Foy und Herrn Benjamin Constant.

— Durch eine k. Verordnung vom 20. März wurde der Erzbischof von Bourges, Hr. v. Fontenay zum Pair von Frankreich ernannt.

— Auf das Gesuch eines Rechtsgelehrten um die Stelle eines Avoué (welche bekanntlich auf den Vorschlag des Gerichts, bei welchem sie praktiziren wollen, von dem Könige selbst ernannt werden), hat der Gerichtshof von Dijon folgenden merkwürdigen Bescheid erlassen:

„In Erwägung, daß, um mit dem Titel eines gerichtlichen Beamten bekleidet zu werden, es nicht hinreicht, daß der Postulant die Beweisstücke vorlege, welche die gesezliche Vermuthung seiner Befähigung begründen, sondern daß es gleichfalls nöthig ist, daß sein moralisches und öffentliches Benehmen eine sichere Bürgschaft seiner Gesinnungen von Ergebenheit gegen den König und von Achtung gegen die obrigkeitliche Würde darbieten; in Erwägung, daß der Postulant nicht die Bürgschaft einer aufrichtigen Anhänglichkeit an die legitime Regierung leistet ꝛc. kann Herr *** Sr. Maj. nicht vorgeschlagen werden.“

— Auf die in Jerusalem angelangte Nachricht von der Befreiung des Königs von Spanien durch den Herzog von Angouleme wurde daselbst in der Kirche des heiligen Grabes von den dortigen Mönchen eine feierliche Messe nebst Tedeum gehalten, worauf ein zum Geschenk für den Herzog von Angouleme bestimmter Lorbeerkranz auf dem heiligen Grabe niedergelegt und geweiht wurde. Schon ist dieser Kranz nach Frankreich gesendet worden.

Spanien.

Madrid, vom 8. März. Der König hat, so schreibt die Etoile, um einige angesehene Geistliche für ihre dem Altare und Throne gebrachten Opfer zu entschädigen, den Bischoff von Ceuta zum Erzbischoff von Burgos, den von Cadix zum Erzbischoff von Sevilla, den von Urgel zum Erzbischoff von Saragossa, den von Orikuela zum Erzbischoff von Valencia ernannt. Somit sind nur noch die Erzbisthümer Toledo und Compostella erledigt. Der Dechant Aburriaga, eines derjenigen Mitglieder der Cortes welche im Jahre 1814 gegen die Verfassung von Cadix protestirten, der deßhalb 1820 nach Frankreich fliehen mußte, um sich Verfolgungen zu entziehen, ist zu Bischoff von Avila ernannt worden.

— Der Geistliche Merino (der somit doch nach Ma-

drid gekommen ist) hat eine Audienz bei dem Könige gehabt. — Der lezte Postwagen, der von Madrid nach Frankreich abgegangen ist, wurde in Samosierra von vier Räubern überfallen und die Reisenden ausgeplündert.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Die Briefe aus Santa-Fe de Bogota, Hauptstadt der Republik Columbia, gehen bis zum 9. Jan. und die aus Panama bis zum 4. Man hat ebenfalls Briefe aus Chili von einem ältern Datum. Aus allen Nachrichten, die man darin über die Ereignisse in Peru findet, erhellet als einziges Resultat, daß die republikanische Armee von Peru, von Riva-Aguera befehligt, vernichtet oder großtentheils zu den royalistischen Truppen übergegangen ist; daß der Vicekönig ungefähr 10,000 Mann, mehrentheils Kavallerie, unter seinen Befehlen zusammengebracht hat; daß Bolivar, nachdem er Riva-Aguera verhaften lassen und den Kongreß aufgelöst, eine militärische Dictatur eingeführt und daß er sich auf's Aeußerste bemüht, zu Lima eine Armee von 12,000 Mann zusammenzubringen, die er in Person kommandiren wird, endlich, daß Chili, weit entfernt, den Republikanern von Peru Hülfe senden zu können, in Gefahr ist, von den Royalisten überzogen zu werden, welche die Insel Chiloë besetzt halten.

— Vom 18. März. Konsol. 3 Proz. 93⅞; spanische 5 Proz. 19⅞.

— Der Courier meldet, es sey am 17. vom Staats-Sekretär fürs Auswärtige ein Traktat mit dem niederländischen Minister, Hrn. Falk, über verschiedene Territorial-Berichtigungen in Ostindien unterzeichnet worden.

Wien, vom 23. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 92⅝; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 45; Bank-Aktien 996⅖. Curs auf Augsburg ——

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: (zum Erstenmale) Die Schule der Alten, Lustspiel in 5 Akt., aus dem Französischen von Lewald. Dazu: Nein, Lustspiel in 1 Akt.

---

639. (2 b) Dünger-Versteigerung.

In der Königlichen Central-Veterinär-Schule wird Mittwochs den 31. dieß Monats früh 11 Uhr der vorhandene Pferdedünger an den Meistbiethenden versteigert.

München den 24. März 1824.

Königliche Central-Veterinär-Schule.

---

629. (3 a) Den 1. April und an den folgenden Tagen werden in der Kaufingerstraße Nro 1017 zu ebener Erde von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: alle Gattungen glatte und façonirte Seidenzeuge, verschiedene Shawls, Halstücher, Madras, Casimir, Circassia, Gilletzeuge, ostindische Marquins, Marquisetten, englische und französische Merinos, alle Gattungen weiße Baumwollwaaren, Fadenspitzen, Schleier, seidene und baumwollene Strümpfe, Tüllkleider mit Silber und dergleichen Borduren mit Gold und Silber, nebst noch mehreren dergleichen Artikeln.

[illegible] Einem bekannten Reisenden, der vorzüglich die Kreise von Alt-Baiern zu bereisen Veranlassung hätte, wünscht ein hiesiges Haus den Auftrag, zum Verkauf eines ganz conranten Artikels, gegen eine ansehnliche Provision, zu übertragen.

Am geeignetsten würde es für einen Reisenden einer Tabak-Fabrik seyn. — Das Nähere bei Ausgeber dieß.

---

644. Bleich-Anzeige.

Auf der hiesigen Stadtbleiche, vor dem Sendlingerthore, Isar-Vorstadt, Holzstraße No. 73 an der obern Lend, wird wie gewöhnlich, mit Anfang des Monats April das Bleichen angefangen, welches dem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und geehrten Publikum hiemit angezeigt wird. Die Leinwanden und alle zum Bleichen gehörigen Artikel können direkte auf die Stadtbleiche selbst, oder in den Stadt Leinwandkeller gebracht werden, über deren Empfang man Scheine ausstellt. Auch werden Malzsäcke, Pferdedecken und dergleichen zum Putzen angenommen. Alle angekommenen Gewebe, werden sogleich zur Bleiche befördert und ohne alle schädliche Materialien, auf die nützlichste und einfachste Art, wie jederzeit gebleicht.

Mathäus Fischer, Stadtbleich-Inhaber.

---

646. (3 a) Bekanntmachung.

Eine halbe Stunde von München, und wegen der freien Aussicht nach der Stadt, dem Gebirge und dem ganzen Horizont, unstreitig in der schönsten Lage der Umgegend, ist ein Landhaus für die Sommermonate (bis Ende Oktober) um äußerst billigen Miethzins zu verstiften und täglich zu beziehen.

Dasselbe besteht in einer Wohnung von 4 Zimmern und Cabinett im ersten Stock, Küche, Speise und Zimmer zur ebenen Erde, dann Keller, Speicher, Badgelegenheit, Kuh- und Pferdestall, Wagen-Remisse, Hühnerhaus mit geschlossenem Geflügelplatze, Garten mit laufendem Wasser und Fruhbeet von 14 Fenstern. — Dabei ist noch zu bemerken, daß an diesem Anwesen ein schönes klares Wasser vorüberfließt.

Das Nähere ist in der Expedition der politischen Zeitung und in der Sommer'schen Damastfabrik in der Marvorstadt an der Hirtenstraße No. 72 zu erfragen.

---

636. Joseph Weingandt, Kürschnermeister in der St. Anna-Vorstadt, in No. [illegible] der Kanalstraße rekommandirt sich den Herren Offizieren mit sehr guten Bürenschweifen, von schöner neuer façon und billigem Preis.

Sein Laden ist auf dem St. Peters-Freithof in den neuen Laden No. 3.

Schrannen-Anzeige vom 27. März 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die lezte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2208	1560	648	10	10	—	13	—	—
Korn	1088	885	203	5	44	—	15	—	—
G e rste	2448	1833	615	4	54	—	2	—	—
Haber	835	792	43	3	36	—	8	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 77 — 30. März 1824.

Deutschland.

Baiern. München, vom 30. März.

Festliche Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zur Stiftungsfeier den 27. März 1824.

Der beständige Sekretair geh. Rath von Weiller eröffnet die Sitzung mit Erstattung des gesetzlichen Jahres-Berichtes. Er hebt aus den neuen Statuten die drei eigenthümlichen Charakterzüge, durch welche sich dieselben von den frühern vorzugsweise unterscheiden, hervor, die Richtung des Forschens auf das Leben, das Wirken auch durch mündliche Lehre, — und die Oeffentlichkeit des ganzen akademischen Lebens. Nachdem er die tiefere Bedeutung dieser drei Institutionen berührt hat, erwähnt er einiger der Akademie während ihres neuen Daseyns schon gewordener Erweiterungen, nämlich des mit der Akademie verbundenen philologischen Institutes, der Errichtung einer medizinischen und philologischen Sektion, und einer medizinisch praktischen Lehranstalt. In Rücksicht der bisher von der reorganisirten Akademie ausgegangenen Leistungen verweiset er auf die zwei in Druck befindlichen Quartalberichte vom November 1823 bis Januar 1824 und vom Januar bis März 1824.

Nun theilt er eine Skizze des Lebens des im verflossenen Jahre gestorbenen ordentlichen Mitgliedes wirklichen geh. Raths und Generalbergwerks-, Salinen- und Münz-Administrators von Flurl aus der Feder des Hrn. Ober-Finanzrathes von Moschtika mit, und begleitet dieselbe mit einem Worte des Schmerzes der Akademie über ihren dadurch erlittenen großen Verlust.

Nach diesem tritt Hr. Conservator Dr. Fuchs auf und spricht über den gegenseitigen Einfluß der Chemie und Mineralogie.

Er macht zuerst darauf aufmerksam, wie wichtig die Mineralogie dem Chemiker sey. Einen Hauptgegenstand des Chemikers, sagt er, mache die Bestimmung der Gleich- und Ungleichartigkeit der Körper aus, wozu ihm die Mineralogie die mit größter Präcision bestimmten physischen Merkmale darbiete. — Die Mineralogie lehre den Chemiker viele wichtige Verbindungen kennen, welche er nicht hervorzubringen vermöge, und manche, die er nur als unförmliche Massen darstellen könne, zeige sie ihm auf der höchsten Stufe der Ausbildung und trage daher sehr viel zur Ergänzung seiner Kenntnisse bei. — Bei Untersuchung der Mineralkörper müsse er stets ihre mineralogischen Verhältnisse vor Augen haben, wenn seine Forschungen der Wissenschaft förderlich seyn sollen.

Hierauf sucht er den Einfluß der Chemie auf die Mineralogie zu zeigen und beginnt mit der Behauptung, daß die Mineralogie das, was sie gegenwärtig ist, nur durch Beihülfe der Chemie geworden sey. Die Mineralogie müsse sich, fährt er fort, immerhin eng an die Chemie anschliessen, nicht aber, wie einige meinen, an die Zoologie und Botanik, womit sie nichts gemein habe. Ohne Kenntniß von der Mischung der Mineralien zu haben, könne man keinen allgemein anwendbaren Artbegriff bilden, dessen unzertrennliche Merkmale die Krystallisation und chemische Konstitution seien. Hiebei gibt er einige Erläuterungen in Betreff der chemischen Konstitution, unterscheidet gleiche und gleichmäßige und definirt dann die Mineral-Species als den Inbegriff von Mineralien, welche gleiche Krystallisation und gleiche oder gleichmäßige chemische Konstitution haben. Zuletzt spricht er von der chemischen Reaction als eines zur Bestimmung der meisten Mineralien unentbehrlichen Mittels und eines wesentlichen Theiles ihrer Diagnose.

— Haben wir in unserm vorgestrigen Blatte einen Auszug aus dem Moniteur über die Schrift des Advokaten Coffinières, den Handel mit Staatspapieren rc. betreffend, geliefert, so sind wir es der Ehre der vaterländischen Rechtsgelehrsamkeit schuldig, hier in Erinnerung zu bringen, daß schon vor mehr als drei Jahren ein deutscher Rechtsgelehrter dasselbe, was nun ein Franzose beweisen, in einer Schrift von nicht mehr als 64 S. längst unumstößlich dargethan hat. Dieses im Jahre 1820 bei E. A. Fleischmann dahier erschienene Schriftchen führt den Titel: **Die Stock-Jobbery und der Handel mit Staatspapieren nach dem jezigen Zustande politisch und juristisch betrachtet**, und hat den Hrn. Staatsrath von Gönner zum Verfasser. Es ist freilich zu bedauern, daß solche schon einigen Jahren von einem so einsichtsvollen und gründlichen deutschen Gelehrten, eingeschärfte Wahrheiten, bei den handwerksmäßigen deutschen Juristen den Eingang nicht fanden, den sie (siehe das in No. 52 der polit. Ztg. vom 1. März 1823 mitgetheilte Erkenntniß) siegend vor den französischen Gerichten erhielten.

Der Hr. Staatsrath von Gönner schließt seine Bemerkungen über diesen Gegenstand mit folgenden Sätzen:

I. Der Verkehr mit Staatspapieren ist nach seiner dermaligen Ausbreitung nicht blos für alle Zweige der Industrie, sondern selbst für den Handel höchst nachtheilig. II. Insonderheit muß der Handel mit auswärtigen Staats-Papieren soviel möglich beschränkt werden. III. Alle Verträge über Lieferung an Staatspapier auf Zeit sind als

bloßes Actienspiel und als das gefährlichste Hazardspiel nicht nur bei schwerer Strafe zu verbieten, sondern sie sind auch IV. als verkleidete Spielverträge (Stock-Jobbery) schon nach den bestehenden Gesetzen ungültig und unverbindlich; daher dürfen die Gerichte aus einem solchen verkleideten Spiel-Vertrage keine Klage annehmen. V. Werden diese Verträge auf Lieferung als trügerisches Actienspiel von den Gerichten für unverbindlich erklärt, so entsteht weder unter den Betheiligten eine Verwirrung oder wirkliche Beschädigung, noch für den Handel bei künftigen soliden und reellen Handelsgeschäften ein Nachtheil. Wohl aber würde, wenn im Gegentheil solche trugvolle Actienspiele von den Gerichten als verbindliches Geschäft geschützt würden, eine ungeheure Verwickelung über die Auseinandersetzung dieser zahllosen Lieferungsverträge, eine Menge Fallimente, eine neue Nahrung dieses, dem wahren Handel nachtheiligen Schwindelgeschäftes und eine Lähmung des Handels und der Industrie durch Verlust von Millionen zum Vortheil des Auslandes entstehen.

Frankreich.

Paris, vom 22. März. Konf. 5 Proz. 100 Fr. 40 C.

— Durch eine Ordonnanz vom 20. März ernannte der König zu Gliedern des höhern Handelsraths: die Staats-Minister v. Levis und v. Vaublanc; die Pairs Mollien, Chaptal, Portal; und die Glieder der Deputirtenkammer Durand-Fajon und Olivier (von der Seine).

— In Folge eines vom Siegelbewahrer Hrn. v. Peyronnet an den König erstatteten Berichts ist die vom Assisengericht zu Perpignan am 19. Dezbr. ausgesprochene Todesstrafe gegen den eines staatsgefährlichen Komplots überwiesenen Anton Loujon in 20jährige Gefängnißstrafe verwandelt worden.

— Am 18. März brannte es zweimal in den Tuillerien. Ein Schornstein, der in Brand gerathen war, schien vollkommen gelöscht, als er nach einigen Stunden von Neuem Flammen in die Höhe zu treiben anfing. Die Thätigkeit der Pompiers machte auch dieser zweiten Unruhe bald ein Ende.

— Die Etoile verspricht die Verhandlungen der Kammern genau, unpartheiisch und 24 Stunden früher als die andern Pariser Blätter zu liefern.

— Der Prozeß der 9 Straßenräuber ist beendigt. Renaud, Ochard und Delaporte sind zum Tode, Raffiln, Clerc, Charpentier, Pigonneau und Benard zur ewigen Kettenstrafe, Pranger und Brandmal verurtheilt. Legret hat sich schon vor einiger Zeit im Gefängniß umgebracht.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 11. März (in der Etoile) melden, daß der König den Bischof von Lerida zum Erz-Bischof von St. Jago di Compostella ernannt habe. — Der Marquis v. Mataflorida soll nun den Befehl erhalten haben, auf seinen Gesandtschaftsposten nach Turin abzugehen. — Der Prozeß gegen die Mörder des Dom-Hern Vinuesa ist beendigt; das Todesurtheil soll nächstens an denselben vollstreckt werden.

Großbritannien.

London, vom 16. März. In der (S. 406 kürzlich erwähnten) Sitzung des Oberhauses, in welcher Marquis Landsdown den Antrag gemacht hatte, den König in einer Adresse um unmittelbare Anerkennung der südamerikanischen Staaten zu ersuchen, welcher Antrag vom Minister Liverpool in einem merkwürdigen ausführlichen Vortrage bekämpft wurde, machte dieser besonders folgende Gründe geltend:

Wie Marquis Landsdown, so halte auch er den Handels-Verkehr Englands mit Nord- und Südamerika für höchst wichtig. Uebrigens bedürfe England nicht erst einer förmlichen Anerkennung der Unabhängigkeit der neuen südamerikanischen Staaten, um jene Handelsvortheile zu genießen. Von 45 Mill. Pfd. St., welchen Werth Englands jährliche Ausfuhr erreiche, erhalte Europa für 21, Indien für 5, Amerika für 19 Millionen. Was würde somit England, nachdem es die faktische Unabhängigkeit jener Staaten genug anerkannt habe, von einer förmlichen Anerkennung ihrer Unabhängigkeit auch dem Rechte nach noch für Vortheil haben? England stehe bereits mit diesen neuen Staaten so gut in Handels-Verhältnissen, wie mit andern freien Staaten der Welt.

Die Erklärung, wodurch die Unabhängigkeit der spanisch-amerikanischen Kolonien förmlich, auch dem Rechte nach, ausgesprochen werde, stehe niemand zu als der Macht, welche früher die Souverainetäts-Rechte über diese Kolonien ausgeübt habe. Den Kolonisten selbst würde die förmliche Anerkennung von Seite Englands nichts weiter nützen, nachdem einmal England feierlich ausgesprochen habe, es werde sich jeder Einmischung einer auswärtigen Macht zur Wiederunterwerfung der spanischen Kolonien widersetzen, während Frankreich zu gleicher Zeit versichere, es beabsichtige keine solche Einmischung. Ueberhaupt werde England in einigen Monaten durch die Berichte der nach Südamerika geschickten englischen Konsuln und Kommissarien völlige Aufklärung über die jetzige Lage der neuen amerikanischen Staaten haben. Ueber die Frage, ob ein Kongreß wegen der spanisch-amerikanischen Angelegenheiten Statt finden solle, sey noch immer durchaus nichts entschieden. In keinem Falle werde England an einem solchen Kongreß Antheil nehmen.

Unter diesen Umständen trage er, Liverpool, darauf an, statt der von Marquis Landsdown vorgeschlagenen Adresse dem König eine andere folgenden wesentlichen Inhalts zu überreichen: „Die Kammer der Pairs erkennt mit Dank die von Sr. Maj. ihr durch die Vorlegung der Aktenstücke in Betreff der spanisch-amerikanischen Angelegenheiten bewiesene Gnade. Die Kammer erblicket darin mit Vergnügen die Versicherung, daß die Regierung auch in weiterer Behandlung dieser wichtigen Frage fortwährend nach den Grundsätzen der Mäßigung, Festigkeit und Klugheit verfahren werde, welche zum Ruhme und zum Wohle Englands so viel beigetragen haben."

Lord Ellenborough wundert sich über das Vertrauen, welches das englische Ministerium in die Versicherung der nicht zweifle, daß das Haus Bourbon früher oder später

ses seine Macht aufbieten werde, um die Unabhängigkeit Süd-Amerika's über den Haufen zu werfen. Möge man französischen Regierung setze, während er für seine Person immer die Klugheit und Mäßigung loben, die Frankreich in Spanien beweise, so halte ersteres nichts desto weniger ganz Spanien, von Cadix nach Burgos und von Corunna nach Pampeluna, besetzt. Auch sey dieses Frankreich darum um so furchtbarer, weil es nicht blos die festen Plätze in Spanien, sondern auch die Herzen und die Zuneigung des spanischen Volkes in seiner Gewalt habe. Uebrigens sey es nicht nur Frankreich, sondern die ganze heilige Allianz, die England anfeinde und nach dem Augenblick strebe, dasselbe zu erniedrigen. Somit stimme er für augenblickliche Anerkennung der Unabhängigkeit Südamerika's.

Auch Marquis Lansdown nahm noch einmal das Wort, um zu erklären, er sey bereit, seinen Antrag sogleich zurückzunehmen, wenn auch nur ein Mitglied mit innerer Ueberzeugung zu behaupten wage, es halte es für möglich, daß Spanien selbst die Unabhängigkeit seiner Kolonien anerkenne. Man dürfe nicht vergessen, daß Spanien die Unabhängigkeit der Niederlande erst nach einem 60jährigen blutigen Kampfe anerkannt habe.

(Daß Marquis Lansdown Antrag verworfen wurde, ist schon erwähnt worden. —)

Das Unterhaus hat die dritte Verlesung des Aufruhrs-Gesetzes, nach welchem die Linien-Armee besteht, genehmigt, wodurch dieses Gesetz neuerdings in Kraft bleibt, und der englische Soldat nach wie vor unter der Peitsche steht.

— Vom 19. März. Konsol. 3 Proz. 94; spanische 5 Proz. 19½; französische Anleihe 13¼.

— So eben hat man zum Erstenmale in England eine statistische Uebersicht der katholischen Geistlichkeit und der im Königreiche vorhandenen Kapellen bekannt gemacht. Wenn man bedenkt, daß ein solches Verzeichniß vor hundert Jahren eine Proscriptionsliste gewesen wäre, so muß man die glückliche Veränderung anerkennen, die in den Gesinnungen der englischen Regierung und des Volks zu Gunsten der Katholiken statt gefunden hat. Nach derselben gibt es in den 4 Distrikten, nach welchen zum Behufe dieser Uebersicht England getheilt ist, 372 Kapellen und 379 Priester; ferner 23 katholische Kollegien oder Schulen, die zwei von der schottischen Geistlichkeit gehaltenen Kollegien, das der Benediktiner zu Douai und das Kollegium der Dominikaner zu Bornheim mit inbegriffen.

Osmannisches Reich.

Beschluß der (in unserm Blatte vom 25. März abgebrochenen) Bemerkungen des Spectateur oriental über die griechische Insurrektion.

Ohne den unseligen Anstoß, den die Insurrektion durch die sonderbare Begebenheit, welche die Moldau und Wallachei in Aufstand versetzte, erhalten hat, hätten die Griechen gar nicht daran gedacht, die Fahne des Aufruhrs zu schwingen, noch weniger hätten sie daran in 20 Jahren gedacht. Denn, was konnten sie denn noch wünschen? — Vermögen, Ansehen, Privilegien, Institute, eine Art von Emanzipation? Von all' dem hatten sie bereits einen großen Theil erhalten und stufenweise hätten sie auch das Uebrige bekommen. Nur einige Jahre noch und ihre Lage wäre so glücklich geworden, daß sie sich sehr gehütet hätten, selbige zu vertauschen. Der Odem der Revolutionen, der sie anhauchte, verpestete ihre Wohlfahrt. Was bleibt ihnen nach so vielen Uebeln, die sie sich zugezogen haben, noch übrig? Eine immer unsichere Hoffnung.

Man hat sich Mühe gegeben, die Revolution der Griechen zu rechtfertigen und den Abgrund, den sie eröffnete, mit einem verführerischen Schleier zu decken. Welche wunderbare Wirkungen kann man nicht zu jeder Zeit und an jedem Orte durch Genie und Beredsamkeit auf leichtgläubige Gemüther hervorbringen? Mittelst dieser zwei Grund-Stoffe hat man, der Wahrheit zum Trotz, ohne viele Mühe bewiesen, die Ursache dieser Revolution sey der schreckliche, unerträgliche Despotismus der Türken, dieser Barbaren rc.! Mit welchem sardonischen Lächeln, oder mit welch kalter Verachtung werden viele Personen, wenn sie sich doch würdigen, und zu lesen, jenen Ausspruch des Spectateur vernehmen: „die Griechen haben sich empört, nicht weil sie unglücklich, sondern weil sie glücklich waren." Seit 150 Jahren sind die Grundsätze der türkischen Regierung milder geworden; seit 150 Jahren herrschte auch nicht ein einziger Fürst, über welchen die Griechen sich hätten beklagen können. Die Fortschritte des Handels, des Vermögens, der Aufklärung und der Kultur schlugen zu ihrem Vortheile aus. Läugnen zu wollen, daß, besonders seit dem letzten Selim, die Wohlfahrt der Griechen nicht stets zugenommen habe, hieße sich der Ueberzeugung selbst widersetzen. Es war nun kein Grund da, warum diese Wohlfahrt hätte still stehen und nicht am Ende alle ehrgeizigen Wünsche hätte befriedigen sollen. Von dieser Epoche an bemerkte man im Reiche eine einzig zu ihren Gunsten entstandene Bewegung und während die Verbesserung ihres Schicksals sichtbar, ihr Reichthum und ihre Macht täglich im Wachsen war, blieb die Lage der Armenier und Juden, womit diese zwei weisen Völker dennoch zufrieden sind, auf ihrer alten Stufe stehen. — Die Insurrektion, welche nur das Resultat einer sehr großen, erworbenen Kraft ist, ist eine stillschweigende Huldigung für die Milde der Regierung, welche solche erwerben ließ; allein diese Insurrektion hat unglücklicher Weise die fühlbarsten Vortheile, die gegründetsten Hoffnungen vernichtet. Vielleicht sind die Griechen erst wieder bei ihrem Anfange. Als sie sich empörten, verwelkte die Frucht jenes doppelten kostbaren Erbes, das ihre Voreltern ihnen hinterlassen hatten: nämlich eine unbedingte Ergebung und eine thätige Industrie. Dadurch haben sie stufenweise ihre Lage bis zum Augenblicke der Empörung verbessert. Diese Verbesserung hätte immer fortgedauert, hätte sie endlich zum Ziele ihrer Wünsche geführt, zu einem Glücke, das sie verloren, weil sie es ertrotzen wollten; aber nichts, was gut geben soll, geht schnell. Sie wollten sich eine Macht erschaffen, ohne zu bedenken, daß sie von ihren Voreltern auch ein anderes, aber trauriges Erbtheil erhalten hatten, nämlich Leichtsinn, Eitelkeit, Begier-

lichkeit und Uneinigkeit. Schluß. Wir erblicken in der Zukunft nur unglückliche Tage für die Griechen, wenn sie nicht die Klugheit oder das Glück haben, sich mit den Türken freundschaftlich einzuverstehen. Möge die Vorsicht eben so über alle Völker wachen!

— Ferner enthalten die neuesten Nummern des Spectateurs Oriental folgende Artikel:

Tine, vom 29. Jäner. Vor 4 Tagen erblickte man eine Division der egyptischen Flotte am Weisheits-Cap kreuzen. Sie bestand aus 9 Kriegsschiffen. Man glaubt, ihre Bestimmung sey die Verproviantirung von Patras.

Smyrna, vom 23. Jäner. Die Anstalten der Pforte zu einem vierten Feldzuge sind fürchterlich. Außer der Mitwirkung einer türkischen und egyptischen Flotte sollen 80,000 Mann zu Land nach Morea marschieren. Die Griechen indessen leben wegen der Zukunft unbesorgt und glauben, die Rüstungen der Pforte zum künftigen Feldzuge seyen bloße Demonstrationen, um ihr Ansehen zu behaupten, und nur wenige Schiffe werden die Dardanellen verlassen. — Ein mit Flinten beladenes auf Morea angekommenes Schiff konnte dort seine Ladung gar nicht mehr absetzen, so sehr ist Morea bereits mit Waffen versehen. — Vom 30. Jäner. Die Lage der Türken auf Creta ist noch immer sehr vortheilhaft. Sie sind nicht nur im Besitz der Städte und Festungen, sondern auch des flachen Landes. Die Erndte geschah unter militärischer Bedeckung. Die Griechen haben den dortigen Insurgenten die versprochene Unterstützung nicht geschickt, weil sie mit ihrer eigenen Vertheidigung genug zu thun haben. Der Geldmangel bei ihnen nimmt zu und ihre vielen Expeditionen haben ihre beim Anfang des Feldzuges vollen Kassen erschöpft. — Die in Creta angekommene egyptische Division wird von einem Sohne des Vicekönigs kommandirt. Nur Sphazzia war damals noch in den Händen der Griechen. Man spürte nach Canea von Zeit zu Zeit einige Ausbrüche der Pest. — Vom 13. Febr. Der niederländische Konsul, Graf von Hochpied, starb am 7. d. und wurde Tags darauf feierlich beerdigt. — Am 12., als am Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, wurde hier ein feierliches Tedeum in der kaiserlichen Kirche gehalten. Der k. k. Vicekonsul della Glazie gab ein Diner und der Oberst Armeni, Befehlshaber der österreichischen Division im mittelländischen Meere, im Kasinogebäude einen prächtigen Ball.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: (zum Erstenmale) Die Schule der Alten, Lustspiel in 5 Akt, aus dem Französischen von Lewald. Dazu: Main, Lustspiel in 1 Akt.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Zum Vortheil des Schauspielers Neuwert (mit aufgehobenem Abonnement) zum Erstenmale: Christoph der Kämpfer, oder: das Turnier bei München. Großes vaterländisches Ritterschauspiel in 4 Aufzügen, von Eckschlager.

655. Mit tiefbewegtem Herzen geben wir unseren verehrten Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unsere zärtlich verehrte Mutter, Henriette Freifrau von Waldenfels, heute Morgens um 11 Uhr, nach einem kurzen Leiden in eine bessere Welt eingegangen ist.

Eine trostlose Mutter weint ihrer geliebten Tochter, zwei tiefgebeugte Kinder weinen ihrer unvergeßlichen und zärtlich geliebten Mutter nach und unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen empfehlen sie sich dem fernern Wohlwollen.

München den 28. März 1824.

Max Freiherr v. Waldenfels, Ingenieurs-Praktikant.
Hulda Freiin v. Waldenfels.
Sarah Freifrau von Waldenfels, als Mutter.

---

650. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützengesellschaft im Bauhof.

Dienstag den 30. große musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

647. In der Halm'schen Kunsthandlung (auf dem Rinder-Markt), wird ein Verzeichniß über zu versteigernde Kupferstiche, Mineralien, Pflanzen, astronomische Instrumente rc., gratis ausgegeben.

---

573. (3 c) Gewölbeverstiftung.

Das Gewölbe im ehem. Trautmann'schen Hause, in der Salvatorstraße, wird hiemit wiederholt zur Verpachtung auf das nächste Ziel Georgi ausgeboten. Wer solches zu stiften gesonnen ist, wolle sich am Freitage, am 2. künftigen Monats April, Vormittag bei unterzeichnetem Amte melden.

München am 18. März 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

634. (2 b) Versteigerung.

Mittwoch den 31ten März Vormittags von 9 bis 12 Uhr Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Stifts-Straße im Hause des bürgerl. Mohrenkopf-Wirths No. 1157 1ten Stock nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baarer Bezahlung öffentlich versteigert, als: Sessel, Kanapee, Tische, Kommoden, Spiegel, Stockuhren, Kupfer, Zinn, Porzellain, etwas Silber, Herren- und Frauenkleider, dann andere Hausfahrnisse.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen.

---

635. (3 a) In der Schönfeldstraße Nro 103, ist ein neuerbauter Stall für 4 Pferde, nebst einem heizbaren Kutscherzimmer, Futterboden und Remisse für 2 Wagen, zu vermiethen.

---

554. (3 c) Der unterzeichnete Schreibmaterialienhändler und Tapetenfabrikant macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er die Preise seiner Tapeten neuerdings herabgesetzt habe und solche nun in schönen Dessins und soliden Farben zu 24 kr., 30 kr., 36 kr. u. s. w. 4ständige Borduren zu 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 2 fl. u. s. w. verkaufe.

Empfiehlt sich unter dem Versprechen promptester Bedienung zur geneigten Abnahme.

H. Neubauer,
Nro. 1097 an der Neuhauserstraße.

Redakteur J. J. Senbtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

175. (3 b) **Edictal-Ladung.**

Der königl. Kämmerer, wirkliche geheime Rath, General-Lieutenant und erbliche Herr Reichsrath, Karl Wilhelm Graf von Eckart, Kommandeur des Verdienstordens der baierischen Krone, Ehren-Ritter des Maltheser Ordens, Ritter des k. k. österreichischen St. Stephan-, und des k. französischen St. Ludwig-Ordens, hat sich entschlossen, seine Besitzungen zum Besten seiner einzigen, an den k. französischen, dermal in Straßburg kommandirenden General, Karl Frhr. de Moulin, verehlichten Tochter, Katharina Eugenia und ihrer Kinder, mit dem fideikommissarischen Verbande zu belegen, seine erwähnte Tochter als erste Nutznießerin seines fideikommissarischen Nachlasses zu erklären, und vor der Hand zum Fideikommisse die Güter Leonberg, Pirkensee, Fischbach, Stockenfelds, Hof, Steffaning, Frauen und Reichenstein nebst Schönsee und Kulz, zum Fideikommiß-Ueberschuße, aber die Güter, Berolzheim, Trugenhofen, Karlshuld, Steinberg und Steinsberg, Traitendorf und Rohrbach, nebst dem Hofe zu Ibenthann, mit allen Gründen, Stiften, Gilten, Grund-Zinsen, Laudemien, Scharwerken Jurisdiktionalien, Zehenden Jagden, Fischereien, Bräuereien ꝛc. zu Fischbach, Leonberg und Steffaning, in der Art zu bestimmen: daß nach dem Absterben seiner einzigen Tochter die vorbemerkten Güter mit allen Gründen, Stiften, Gilten ꝛc. in zwei zur Vererbung der Reichs-Raths-Würde geeignete Fideikommisse getheilt, und das eine Fideikommiß aus den Herrschaften:

Winklarn, Frauen und Reichenstein nebst Schönsee und Kulz, dann aus den Hofmarken, Karlshuld, Berolzheim und Trugenhofen,

das andere Fideikommiß hingegen aus den Herrschaften:

Steffaning und Fischbach, dann aus den Hofmarken, Leonberg, Pirkensee, Steinberg, Traitenbach, Rohrbach, Hof am Regen und Steinsberg, und endlich aus dem Hofe zu Ibenthaun

gebildet werden sollen.

In Gemäßheit des Fideikommiß-Edikts, §. 26, werden daher alle diejenigen, welche hinsichtlich der vorstehenden, zu dem Fideikommiß bestimmten Besitzungen persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, hiemit aufgerufen, innerhalb eines präklusiven Termins von sechs Monaten, ihre allenfallsigen Forderungen um so gewisser hierorts anzuzeigen, als nach Verfluß jenes Termins die bemeldten Besitzungen als Familien-Fidei-Kommisse, immatrikulirt werden würden, folglich die Gläubiger wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Vermögens der Fideikommisse, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Hrn. Reichsrathes Grafen von Eckart zu halten berechtigt seyn sollten, und selbst nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben.

Amberg den 13. Jäner 1824.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Regenkreis.

Aretin, Präsident.

Sedlmayr, Sekretär.

---

624. (3 e) **Bekanntmachung.**

Der in der dießseitigen Ediktal-Ladung vom 13. Jäner d. J., die von dem Herrn Reichsrathe Grafen von Eckart zu bildende Fideikommisse betreffend, vorkommende Ausdruck: die Güter, respect. Hofmarken Traitendorf und Rohrbach, wird hiermit auf gestelltes Ansuchen in die Worte

»Die Antheile an den Gütern respect Hofmarken Traitendorf und Rohrbach«

umgeändert

Amberg, den 16. März 1824.

Königl. baier. Appellations Gericht für den Regenkreis.

Aretin, Präsident

Wisinger, Sekretair.

---

622. (2 a) **Bekanntmachung.**

Da das bisherige Kaufsanboth auf das Gantanwesen des Metzgers, Andreas Gerl, die Genehmigung nicht erhielt, so wird solches wiederholt am 12. April l. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, hierorts versteigert, weßwegen Käufer erscheinen, die Bedingnisse vernehmen und ihre Anbothe zu Protokoll geben mögen.

Den 20. März 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind, Prot.

---

586. (2 b) Zum öffentlichen Verkauf der Milchmanns Theobald'schen Behausung sammt Garten an der Königinstraße in Schönfeld Nro. 18 ist auf Montag den 5. April Vormittags 9 Uhr Termin anberaumt, weßwegen Kaufsliebhaber mit dem Anhange vorgeladen werden, daß sie die Kaufsbedingnisse jederzeit hierorts vernehmen.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

---

608. (2 b) **Bekanntmachung.**

Da sich am 12. Jäner laufenden Jahres zur Behausung der Stadler'schen Milchmanns-Eheleute in der St. Anna Vorstadt Nro. 181 kein Käufer meldete, so wird dieses Anwesen wiederholt am Mittwoch den 7. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr hierorts versteigert, welches man hiemit bekannt machet. Den 16. März 1824

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

---

625. (3 a) **Das**

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen

bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß unterm heutigen das Prioritäts-Erkenntniß in Konkurssache der Georg Höck'rischen Kirschnerseheleute von Pfarrkirchen ad valvas curiae angeheftet worden sey.

Signatum, den 20. März 1824.

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen im Unterdonaukreise.

von Doß, Landrichter.

---

623. **Proclama.**

Das Anwesen des Paulus Stambök, Schadenhofsbesitzers zu Jemaning, bestehend

1) in einem baufälligen hölzernen Haus mit Stallung und Stadel unter einem Strohdach, wobei Wurzgarten und Grasanger sind;
2) 41 Tagwerk 97 Dez. Acker;

3) — Tagwerk 53 Dec. Krautacker;
4) 1 Tagwerk 88 Dec. Anger zunächst dem Dorfe;
5) 29 Tagwerk 74 Dec. Holz, und
53 Tagwerk 22 Dec. Mooswiesen im Distrikte Freising; im Jahre 1820 auf 1715 fl. geschätzt, zum königl Landrentamt München bodenzinsig, und mit einem fünfprozentigen Kapital der Kirche Ismaning zu 200 fl. behaftet, wird in vim executionis salva ratificatione creditorem wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Termin auf Dienstag den 12 April Vormittags 9 — 12 Uhr angesetzt, wozu Kaufsliebhaber ihre Aufgebote zu legen, Unbekannte aber sich auch noch über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

München, den 16. März 1824.

Königlich baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

---

628. **Vom**

Königl. Landgerichte Mühldorf.

Anna Puchbäck, verwittwete Kramerin zu Hohenthann d. G., ist im December v. J. kinderlos verstorben.

Da ihr leibrechtsbares Anwesen zur Hofmark Aschau heimgefallen ist, und sie ausser einem Holzantheile von 3 Tagwerk 73 Decim, welcher auf 32 fl. geschätzt ist, keine Liegenschaft besitzt, ihre Mobiliarschaft aber nur einen Schätzungswerth von 100 fl. 53 kr. ersteigt, während bereits ein Schuldenstand von 907 fl 6 kr. 6 hl. hierorts zur Anzeige gebracht ist, so ergibt sich die Nothwendigkeit der Einleitung einer Schuldenverhandlung zu deren Vornahme Montag den 3. Mai h. J Tagsfahrt anberaumt hat, und hierzu die sämmtlichen Crediteren mit dem Bedrohen vorladet, daß die Wegbleibenden mit ihren Foderungen nicht mehr werden gehört werden und mit der Massa nach dem Antrage der Gegenwärtigen verfahren wird.

Mühldorf, den 5. März 1824.

Gerbl, Landrichter.

---

640. **Bekanntmachung.**

Nachdem sich bei dem früheren Verkaufe des dem Staate heimgefallenen Dingerguts zu Notzing für das Wohn- und Nebengebäude, dann 7 Tagw. 87 Decim. Aeckern, und 42 Tagw. 44 Decim. Wiesen kein Kaufsliebhaber gefunden hat, so wird dieser Gutsrest in Folge höchster Regierungs-Entschließung vom 25. Februar laufenden Jahrs neuerlich, und zwar am 20. April theilweise oder im Ganzen unter den bekannten, bei Staatsgüter-Verkäufen vorgeschriebenen Bedingungen im Wirthshause zu Notzing Morgens 9 Uhr versteigert werden.

Kaufsliebhaber werden daher mit dem Beifügen eingeladen, daß die obigen Gebäude und Gründe an Ort und Stelle eingesehen, und die näheren Aufschlüsse bei dem dießseitigen Rent-Amte erholt werden können.

Erding, den 24. März 1824.

Königl. Rentamt daselbst.
Glonner, Rentbeamter.

---

577. (2 b) **Versteigerung.**

In Folge Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts München, wird der 4 Stunden von Rosenheim, unweit der Landstraße nach Salzburg gelegene, zur gräfl. Preisingischen Majoratsgüter-Administration leibgedingsweise grundbare Eisenzammer zu Antwort, nebst Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, dann einigen Tagwerken Feldgründen unter Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten im hiesigen Gerichtslokale Freitag den 23. April d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden demnach hiezu eingeladen und haben sich über Vermögens-, Leumunds- und gegeben Falls auch Militär-Pflichts-Verhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Den 12. März 1824.

Königl. b. gräfl. Preisingisches Herrschaftsgericht
Hohenaschau in Prien.
Scheedig, Herrschaftsrichter.

---

678 (3 c) **Versteigerungs-Proclam.**

Auf Antrag der Kreditorschaft, wird in dem Schuldenwesen des ehemaligen Regierungs Diurnisten, Pius Obermaier, dessen in der Ortschaft Au dieß Gerichts besessenes Mühlanwesen, genannt Regimühle

Dienstag den 13. April d. Js.

Vormittags 9 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Au wiederholt an die Meistbiethenden, mit Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung, zum Verkaufe gebracht.

Dieses Mühlanwesen besteht aus dem mit 3 Mahlgängen versehenen gemauerten Mühlgebäude, aus einer Sägmühle und dem separirt erbauten Wohn- und Oekonomie-Gebäude, ferners aus 2 Obstgärten, und gemäß Steuerkataster aus weitern 14 Tagw. 8 Dezimalen Oekonomiegründen.

Der ganze Complex ist ludeigen, mit Ausnahme einer Wiese von 3 Tagw. 61 Dezimalen, welche zum königl. Rentamte Miesbach erbrechtig ist.

Das Anwesen ist auf 1506 fl. 41 kr. eingeschätzt.

Kaufslustige, die über Vermögen und gute Aufführung sich legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am besagten Tage sich in Au einzufinden, um ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Den 15. März 1824.

Königliches Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

631. **Amortisations-Decret.**

Die Cessions-Obligation per 2000 fl., de dato München den 23. August 1812, welche Peter Irlweck, Haberl zu Stockdorf dermalen Thanner von Egglburg d. G. von Karl Theodor Grafen von Bettschart erlangt hat, ist zu Verlust gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieser Obligation wird hiemit aufgefodert, selbe innerhalb 6 Monaten, von heute an, dießorts zu produciren, und sich über den Rechtstitel der Erlangung auszuweisen, widrigenfalls gedachte Obligation für nichtig und kraftlos erklärt werden würde.

Den 20ten März 1824.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.
Hößl, Landrichter.

Dr. Lang, Coll.

---

627. **Bekanntmachung.**

Von der unterzeichneten Commission werden den 6ten April Vormittags 10 Uhr in der Regierungskanzlei zu Neustift bei Freising,

66 Stück Sattelpelzdecken

an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben; wozu Lieferungs-Lustige eingeladen werden.

Freising den 23ten März 1824.

Von
der Oekonomie-Commission
des königlich 1ten Cuirassier-Regiments
(Prinz Karl).
Frhr. von Magerl, Oberstlieutenant.
Nieschl, Rgktqtmstr.

---

630. **Bekanntmachung.**

Da bei der gemäß öffentlicher Ausschreibung vom 9ten December 1823 auf den 22ten Januar l. Js. anberaumten Versteigerungs-Commission über das zum Baron von Hornsteinischen Hofmark Mauerstetten leibrechtig gehörige Hofgut des Michael Mayer, Mayerbauern zu Froschkern, keine Kaufsliebhaber erschienen sind, so wird dieses Anwesen wiederholt dem öffentlichen Verkauf zur Befriedigung der Schuldner unterstellt, und Tagsfahrt hiezu auf den 9ten k. Mts. April im Wirthshaus zu Anzing anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden mit dem Bemerken, daß sich Auswärtige mit legalen amtlichen Zeugnissen über Vermögen auszuweisen haben.

Der Bestand des ganzen Anwesens, sowie die darauf haftenden Lasten, können in dem königl. bairischen Intelligenz-Blatt für den Isarkreis No. LIII. pag. 1093 — Münchener politische Zeitung in der Beilage zu No. 301, und in der Anton Moyischen Ord. Postzeitung zu Augsburg, Beilage No. 306 nachgesehen werden.

Die Verkaufs-Ratifikation wird über die vorkommende Angebothe vorbehalten.

Am 2ten März 1824.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

612. (3 a) **Ausspielung der Herrschaftsgüter Raunach und Gerlachstein.**

Nachdem Se. königl. Majestät dem Eigenthümer der Lotterie der Herrschaft Raunach und des Gutes Gerlachstein, dem k. k. Kämmerer Grafen Franz von Hochenwart aus besonderer Gnade, den Absatz der Lose dieser Lotterie in dem Königreich zu gestatten geruht, so wird hiemit in Folge dessen der dießfällige Spielplan in der Anlage zur Kenntniß des verehrlichen Publikums gebracht, und auszugsweise aus demselben hier bemerkt, daß die beiden in dieser Ausspielung enthaltenen bedeutenden und einträglichen Realitäten im Königreich Illyrien im südlichsten Ende der k. k. Erbstaaten gelegen sind, und

1) dem Gewinner der Herrschaft Raunach für selbe eine baare Ablösungssumme von 20,000 Stück Dukaten in Gold;
2) dem Gewinner des Gutes Gerlachstein eine Ablösungs-Summe von 5000 Stück Dukaten geboten wird;
3) daß außerdem mit diesem Spiele auch die ansehnliche Zahl von 10,477 Geldgewinnsten von 1 bis 1000 Stück in Gold in weiterm Betrag von 20,000 Stück Dukaten in Gold verbunden sind, wodurch sich eine Gesammtmaße sämmtlicher Gewinnste von 45,000 Stück Dukaten in Gold ergibt;
4) daß auf die in diesem Spiele enthaltenen 6000 Gratis-Gewinnst-Lose, wovon Abnehmer, in so lange selbe nicht vergriffen sind, bei Abnahme und Bezahlung von 10 Losen ein solches Eilftes Gewinnst-Los unentgeldlich erhält, ohne Ausnahme ein Gewinn von 1 bis 1000 Stück Dukaten in Gold fallen müsse, und daß diese Gratis-Gewinnst-Loose außerdem noch den wesentlichen Vortheil darbieten, daß deren Nummern zweimal gezogen werden, und daß auf jede derselben einmal, als auf ein Gratis-Gewinnst-Loos ein Gewinn fallen müsse, daß sie das Anderemal aber, so gut wie alle andere Lose, auf beide Realitäten und sämmtliche Geldgewinnste mitspielen.

Das Los kostet 10 fl. Wiener Währung, und ist in den bedeutenteren Städten des Königreichs zu haben.

Das unterzeichnete Großhandlungshaus, welches diese Ausspielung übernommen hat, und selbe garantirt, darf sich um so mehr ein günstiges Resultat von derselben versprechen, als sich bereits in den österreichischen Staaten die Meinung des Publikums auf das allergünstigste für diese Unternehmung ausgesprochen hat, und deren schnelle und erfolgreiche Durchführung, wie bei allen den früheren unter seiner Leitung gestandenen Lotterien, nicht dem mindesten Zweifel unterliegt.

Daniel Coith Söhne in Wien.

Das Handlungshaus Gebrüder Marx in München hat die Losen-Commission dieser Ausspielung für ihren Platz und das Königreich Baiern übernommen, bei denen solche Lose zu 10 fl. Wiener-Währung oder 5 fl. Reichswährung das Stück zu haben sind.

---

539. (3 b) Durch gnädigste Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises d. d. 13ten Jäner l. J. ist mir das Recht verblieben, gebleichte Leinwanden, wovon die Elle auch unter 29 kr. zu stehen kömmt, pr. Stück verkaufen zu dürfen.

Indem ich dieß hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringe, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich auch mit derlei ungebleichten, wovon die Elle von 10 bis 18 kr. zu stehen kömmt, bestens versehen, und in größten Quantitäten zu liefern im Stande bin.

Der bisherige Zuspruch und Absatz von meinen Schweizer Hauf-Leinwanden, Tischzeugen, Damast-Gedecken, Handtüchern, weißen leinen Sacktüchern, Holländer, Schlesinger und schwäbischen Leinwanden, womit ich vom niedrigsten bis zum höchsten Preise in schönster Auswahl versehen bin, spricht die Zufriedenheit meiner geehrten Freunde befriedigend aus; es bleibt mir daher nichts übrig, als für das bisher geschenkte Zutrauen zu danken, um die Fortsetzung geneigten Zuspruchs zu bitten und zu versichern, daß ich es mir auch ferner werde angelegen seyn lassen, Jedermann bestmöglichst zu bedienen.

Ferner ist wieder angekommen und bei mir beständig der bekannte feine

brabanter Flachs

zu haben.

Franz Lindauer,
am Rindermarkt Nro. 612.

---

44. In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in München bei Lindauer und den übrigen Handlungen, zu haben:

Stapf, Franz, vollständiger Pastoralunterricht über die Ehe, oder über das gesetz- und pflichtmäßige

Verhalten des Pfarrers vor, bei und nach der ehelichen Trauung, nach den Grundsätzen des katholischen Kirchen-Rechts, mit steter Rücksicht auf die Civilgesetze, besonders auf die königlich baierischen landesherrlichen Verordnungen. Mit gnädigster Genehmigung des hochwürdigsten General-Vikariats des Bisthums Bamberg. gr. 8. Preis 2 Thl. oder 3 fl. rhein.

Der außerordentliche Fleiß, verbunden mit der genauesten Pünktlichkeit und Sachkenntniß des sel. Herrn Verfassers, verschaffte diesem Werke eine solche günstige Aufnahme, daß davon, ohne daß dasselbe eigentlich in den Buchhandel gekommen, oder öffentlich bekannt gemacht ist, in kurzer Zeit zwei starke Auflagen vergriffen wurden. Mehr, als das obige für den gediegenen praktischen Werth dieses Werkes, welches nicht allein dem Geistlichen, sondern auch dem Rechtskundigen wie andern, welche sich über diesen Gegenstand genau unterrichten wollen, von entschiedenem Interesse ist, zu sagen, möchte wohl überflüssig sein, übrigens hat der unterzeichnete Verleger, die Gemeinnützigkeit dieses Werkes berücksichtigend, den Preis für 30¼ enggedruckte Bogen großes Format, auf gutes weißes Druckpapier gewiß billig gesetzt.

Bamberg, im Februar 1824.

W. L. Wesché.

---

48. An die Pränumeranten von:

F. W. Riemers griechisch-deutsches Wörter-Buch für Anfänger und Freunde der griechischen Sprache. Zwei Bände. Groß Lexikons-Oktav. Vierte rechtmäßige, vermehrte und verbesserte Auflage. Wahrscheinlicher Laden-Preis 7 Rthlr. oder 12 fl. 36 kr.

Der erste Theil ward nach dem Versprechen, vom 1. Mai d. J. an, an die Pränumeranten ausgegeben, der zweite sollte nach meiner Anzeige frei in diesem Monat folgen, der Pränumerations-Termin aber mit December 1823 geschlossen seyn.

Leider ward aber dem Herrn Verfasser diese Beschleunigung des Drucks unmöglich. Sein Wunsch, diesem Bande durch Zusätze und Verbesserungen aller Art, noch mehr Vorzüge zu geben, als selbst dem ersten Bande, mußte ihm trotz seines rastlosen Fleißes in seiner neuen Bearbeitung sehr aufgehalten und mich zu langsamen Drucke nöthigen. Da nun auch der bisherige Absatz uns zu unserer Freude zeigte, wie das Publikum trotz Nachdruck und vierfacher Konkurrenz unserm Buche die ihm durch 3 Auflagen geschenkte Gunst und Anerkennung erhielt, so glaubten wir ihm unsere Dankbarkeit wahrhafter durch langsamere aber gründlichere und umfassendere Bearbeitung zu beweisen, als durch eine leichtere aber auch leichtsinnigere, flüchtige Durchsicht. So wird die unverschuldete Verspätung dem Buche zum wahren Gewinn, ja die Vermehrungen des Ganzen werden schwerlich sich auf die früher als höchstes versprochenen 16 Bogen beschränken. Der Druck dagegen wird auch kaum vor Oktober dieses Jahres beendigt werden können.

Ich erneuere indeß allen Pränumeranten aufs Bestimmteste mein Versprechen, daß von ihnen kein Nachschuß beim 2ten Theile gefordert werden soll, sondern nur höchstens auf den früher auf 7 Thlr. bestimmten Ladenpreise. Auch will ich um noch mehr Schulen und Liebhabern die Vortheile der Pränumeration zu gönnen, auf vielfache Auffoderungen den Termin derselben bis zum 31. Juli verlängern. Bis dahin also gelten bei wirklicher Vorausbezahlung im 20 fl. Fuß gegen Empfang des ersten Theils und bei freier Nachlieferung des zweiten, die in meiner Anzeige vom April d. J. bestimmten Bedingungen und Preise, nämlich für:

1 Exemplar	5 Thlr.	— gr.
13 „	62 „	8 „
21 „	100 „	— „

Zum Ueberfluß bemerke nur für die Freunde und Begünstiger der Nachdrücke, daß diese 4te Auflage gegen 165 Bogen umfassen möchte, wogegen die 2te nur 121 Bogen enthielt. Beide also sind kaum als ein Buch zu betrachten und sonach ist der Nachdruck meiner 2ten Original-Ausgabe an sich werthloser und im Preise bei fast 2 fehlenden Alphabeten wirklich theuerer. Diese einfache und wahrhafte Anführung erspart jede weitere Bemerkungen.

Jena, im Februar 1824.

Friedrich Frommann.

Die Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) nimmt Bestellungen an.

---

40. Bei Friese in Pirna ist erschienen und in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) zu haben:

Winterfreuden zur Unterhaltung und Belustigung für Kinder jedes Alters, von Ziehnert.

Es gab bisher noch kein Buch, das durch Reichthum und Abwechselung Kinder so mannigfaltig erfreuen könnte, als dieses. Welche freundliche Unterhaltung gewähren die 35 Kunststücke, 15 Gesellschaftsspiele, 46 Räthsel, 10 Charaden, 33 Erzählungen, 25 Lieder und Fabeln, 49 witzige Anekdoten und Antworten! Gebunden 54 kr.

Der lustige Gesellschafter in fröhlichen Zirkeln, enthält: 96 Räthsel, Charaden und Logogryphen, 29 Gesellschaftsspiele, 36 chemische, mechanische und Kartenkunst-Stücke, 50 Gesellschaftslieder, 80 Gesundheiten etc.

Ja, wahrlich ein lustiger Gesellschafter! Unerschöpflich an solchem Stoff zur Unterhaltung! Wo er, ein wahrer Talisman gegen die Langeweile, Eingang in einem geselligen Kreise gefunden hat, da wird es nie an Leben und Lust fehlen. Gebunden 54 kr.

Für Neuverehelichte. Geschenk für Neuverehelichte oder Enthüllung der Geheimnisse der Ehe. Ein Lesebuch für junge und nicht junge Eheleute, welche sich über alles, was die Schaamhaftigkeit zu erfragen oft abhält, hier Raths erholen können. Entworfen von einem praktischen Arzt.

Der Titel sagt hinlänglich, daß dieses Buch einem gefühlten Bedürfnisse abhilft. Nur so viel noch, daß gründliche Belehrung hier mit der feinsten Delikatesse verbunden ist. Broschirt 54 kr.

---

472. (3 c) In einem Landstädtchen des Isarkreises, wo ein königl. Landgericht, Rentamt und Pfarrei den Sitz hat, stehet ein eigenthümliches Anwesen, mit realer Handlungsgerechtigkeit und Tuchschnitt, assortirtem Waarenlager, dann mit oder ohne Grundstücke zum Verkaufe feil.

Kaufslustige belieben sich, um genaue Auskunft, zu wenden, an

Joh. Georg Schreibmayr,
Handelsmann am Rindermarkt Nr. 647
in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 78 31. März 1824.

Frankreich.

Paris, vom 23. März. Kons. 5 Proz. 101 Fr. 15 C. — Die heil. Geistmesse zur Eröffnung der Kammern hatte am 22. März in der Kirche von Notredame mit den gewöhnlichen Cerimonien statt. Die Pairs und Deputirten des Reichs und der Generalstab des Platzes von Paris, nahmen die ihnen angewiesenen Plätze ein; für die königl. Familie waren Betstühle unter einem Thronhimmel gerichtet und hinter ihnen standen die Bänke für die Minister, Marschälle und die Großoffiziere der Krone. Die Prinzen traten in folgender Ordnung in die Kirche: Die Herzoge von Orleans, von Angouleme, **Monsieur**, **Madame**, die Herzogin von Berry, die Prinzessin von Orleans. Gleich nach ihrer Ankunft begann das Amt, bei welchem der Erzbischof pontifizirte.

Am 23. ging die feierliche Eröffnung der dießjährigen Session der beiden Kammern im Louvre vor sich. Die Pairs nahmen zur Rechten, die Deputirten zur Linken des Thrones Platz. Während die Deputationen der beiden Kammern den König zu empfangen eilten, verfügten sich Madame und die Herzoginen von Berry und von Orleans mit ihren Damen in die zur Linken des Königs für sie bereitete Tribune. Gegen 1 Uhr erschien, mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfangen, der König; Monsieur und die Herzoge von Angouleme und von Orleans nahmen auf Tabourets zur Rechten und Linken des Thrones, Letzterer in einiger Entfernung, der Fürst Talleyrand auf einem Tabouret zu den Füßen des Thrones, und die Minister, Marschälle und Großwürdenträger auf den ihnen angewiesenen Bänken Platz. Nachdem der König die Pairs zum Niedersitzen eingeladen, den Deputirten durch den Kanzler gleiche Erlaubniß ertheilt und die Versammlung mit Abnehmung des Hutes begrüßt hatte, hielt Se. Majestät die vorgestern schon in der polit. Zeitung mitgetheilte Rede. Nach deren Beendigung kündigte der Kanzler den neuernannten Pairs und Deputirten an, daß der König sie zur Ehre, den Eid in seine Hände abzulegen, zulasse und vernahm sodann, mit einem Knie auf der Erde, den Entschluß des Königs, daß die Pairs und Deputirten am 24. ihre Verhandlungen beginnen sollen.

Portugl.

Lissabon, vom 4. März. Der König hatte sich nach Salvatierra begeben, um das Karnaval daselbst zu beschließen, als man am Morgen des Faschinadienstags in einem abgelegenen Theile des Schlosses den Kammerherrn des Königs, Marquis de Lorela, im vollen Staate, wie er Abends vorher gekleidet war, ermordet fand. — Eine allgemeine Bestürzung ergriff den König und den ganzen Hof; Untersuchungen aller Art wurden angestellt, aber zur Zeit noch nichts entdeckt. — Der Minister Pamplona wollte seine Dimission geben, die aber nicht angenommen wurde. Auch er fürchtet für sein Leben. — Der König hat Salvaterra sogleich wieder verlassen und ist nach der Hauptstadt zurückgekommen. Man sagt, er wird auf einige Zeit nach Mafra gehen, aber das treue 18te Regiment mit sich nehmen. — In der Armee herrscht Unzufriedenheit. Die Studenten zu Coimbra haben Meutereien gemacht; 50 davon sind arretirt, 20 andere sind entwischt.

Rußland.

Petersburg, vom 9. März. Vorgestern Abend reiste der wirkliche Geh. Rath von Tatitschew nach Wien ab und man zieht hieraus die erfreulichsten Schlüsse für baldige Ausgleichung der Verhältnisse mit der Pforte.

Großbritannien.

London, vom 17. März. Im **Unterhause** zeigte Herr **Canning** an, daß er Aktenstücke in Betreff der in den Kolonien gebrauchten Sklaven überbringe. Auf sein Begehren verlas ein Sekretär folgende von dem Hause in der letzten Session gefaßten Beschlüsse:

„Es ist nothwendig, wirksame und entscheidende Maßregeln zu treffen, um den Zustand der Sklavenbevölkerung in den Kolonien Sr. Maj. zu verbessern. Das Haus hofft, daß durch die beharrliche aber umsichtige Anwendung jener Maßregeln ebenfalls eine Verbesserung in dem Charakter der Sklaven werde bewirkt werden, so daß man sie auf diese Weise zur Theilnahme an den bürgerlichen Rechten und Freiheiten, deren die übrigen Unterthanen Sr. Maj. genießen, vorbereite. Das Haus wünscht lebhaft, daß dieser Plan zur Ausführung komme, sobald das Wohl der Sklaven selbst, die Sicherheit der Kolonien und eine gerechte Achtung für die Interessen des Privat-Eigenthums es gestatten werden.“

Nach dieser Vorlesung gab Herr Canning folgende Erklärungen:

„Nach diesen Beschlüssen des Hauses selbst und nicht nach den ungereimten, außerhalb dieses Landes, gepredigten Theorien, hat die Regierung des Königs sich gerichtet. Ich kenne keine Frage, die mit mehr Behutsamkeit behandelt werden muß. Immerhin gereicht es zur Beruhigung, daß diejenigen Parlaments Mitglieder, welche die Sache der Schwarzen mit der größten Wärme führen, nicht ihre plötzliche Emancipation, sondern ihre allmähliche Losgebung verlangen, weil diese Menschen ihre Freiheit nicht würden genießen können, ohne davon einen für Andere ge-

fährlichen Gebrauch zu machen. (Hört!) Die Papiere, die ich auf das Büreau des Hauses hinterlege, sind zweierlei Art: die Einen enthalten die Berichte, die uns aus West-Indien zugekommen sind, die Andern die Befehle, die mir von der Regierung Sr. Maj. zugestellt worden. Auch müssen unsere amerikanischen Kolonien in zwei Klassen getheilt werden; die erste Klasse derselben wird unmittelbar von der Krone regiert, ohne Mitwirkung legislativer Versammlungen; die zweite besitzt Institutionen nach dem Vorbilde des Mutterlandes. Zur ersten Klasse zählt man Trinidad, eine spanische, St. Lucia, eine französische, Tabago und Demarary, holländische Kolonien. Die spanischen Sklaven waren von allen die glücklichsten und die holländischen die beklagenswerthesten. Die Insel Trinidad hat uns Gelegenheit zur Anstellung nützlicher Versuche über die Möglichkeit gegeben, die Bevölkerung der Schwarzen ohne Einfuhr von Außen zu vermehren, und über das gegen diese Schwarzen einzuhaltende Benehmen, um sich, ohne Verletzung der Menschlichkeit, ihres Gehorsams zu versichern. So haben wir z. B. aus diesen Versuchen geschlossen, daß alle Motive insgesammt die Abschaffung der Geißelung, hinsichtlich der Weiber und Mädchen verlangten. In Betreff der Männer wird die Peitsche nicht mehr gebraucht werden, um sie zur Arbeit anzutreiben, sondern bloß als Züchtigung bei schweren Vergehungen. Die Neger werden demnach aus dem Zustande des Thieres heraustreten, um sich zu dem Stande der übrigen Unterthanen des Königs zu erheben.

„Allein ein noch wichtigerer Gegenstand hat unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen müssen, nämlich der Religions-Unterricht der Schwarzen. Dem zufolge ist die Regierung Sr. Maj. Willens, die Zahl der kirchlichen Anstalten in allen Kolonien beträchtlich zu vermehren. Die Diener der Religion werden die Sklaven zur Ehe ermuntern; wenn man sie verkauft (denn wir können noch nicht diesen Menschenhandel verhindern) so werden sie dahin trachten, daß eine ganze Familie zusammen verkauft werde, um die Gattin nicht vom Gatten und die Kinder vom Vater zu trennen. Es sollen Sparkassen errichtet werden, um die Ersparnisse der Sklaven aufzunehmen; das Vergnügen, ihr Eigenthum Früchte tragen zu sehen, wird ihren Anhänglichkeit an die Institutionen des Landes einflößen. So wird man stufenweise die herabgewürdigtesten Wesen zu der Höhe der menschlichen Gattung emporheben:

Coelumque tueri
Jussit, et erectos ad sidera tollere vultus.

Allein, ich wiederhole es, wir wollen nichts übereilen. Der Sklave muß zur Freiheit, wie zu allen andern Gütern dieser Welt, gelangen, das heißt, durch eine Folge geschickt und stufenweise geleiteter Anstrengungen. Bei allen von uns zu ergreifenden Maßregeln werden wir dieselben stets mit den alten Gesetzen des Landes in Uebereinstimmung zu setzen trachten. So werden wir auf Trinidad die spanischen, auf St. Lucia die französischen Gesetze zu Rathe ziehen. In Betreff unserer alten Kolonien, wie Jamaica, bemerken wir eine gewisse Anmaßung in den Kolonial-Versammlungen, sich mit dem brittischen Parlamente auf gleiche Linie zu stellen; allein es ist hier nicht an seinem Orte, die Allmächtigkeit des Parlaments abzuhandeln. Diese große Frage ist ein Arcanum, das aus dem Heiligthum unserer Berathungen nicht heraustreten darf. Die Schwäche der Verwegenen, die mit der ersten Körperschaft des Staates würden kämpfen wollen, muß ihren Zorn entwaffnen und ihr genüge es zu sagen:

„Quos ego . . . sed motos praestat componere fluctus."

Allein würde das Gute, das wir den Schwarzen erweisen wollen, vollständig seyn, wenn wir nicht alle Mittel aufsuchten, den Sklavenhandel abzuschaffen? Man hat behauptet, es stände einem Kongreß, wie dem zu Verona, zu, in diesem Betreff allen Regierungen Europa's Gesetze vorzuschreiben. Ich glaube gegentheils, daß es jeder Nation zukömmt, über diesen Punkt: die ihr zuträglich erscheinenden Maßregeln für sich zu ergreifen. Was uns betrifft, so halte ich es für das dienlichste, den Sklavenhandel der Seeräuberei gleichzustellen und folglich ein jedes Neger-Schiff für eine gute Prise zu erklären, sie möge von den Schiffen des nämlichen Landes oder von denen unter irgend einer andern Flagge gemacht worden seyn. Wir haben uns gegen Frankreich und die vereinigten Staaten mehrmals erboten, die Befugniß der gegenseitigen Durchsuchung zuzulassen; der Erste von diesen Seemächten hat jederzeit mit Stolz, ich muß es gestehen, dieses Anerbieten verworfen; allein seit wenigen Tagen erfahre ich, daß endlich die Amerikaner eingewilligt haben, sich unter gewissen Beschränkungen durchsuchen zu lassen. (Hört! hört!) Ich beschließe Alles, was ich über diesen Gegenstand zu sagen hatte, mit der Ankündigung, daß ich von dem Hause die Ermächtigung verlangen werde, eine Bill, die definitive Abschaffung des Sklavenhandels betreffend, einzubringen." (Lebhafte Beifallsäußerungen.)

Buxton, der jetzt das Wort nahm, behauptet, die mit so viel Pomp vorgeschlagenen Milderungen der Lage der Sklaven seyen fast so gut als nichts, da sie blos den Sklaven auf Trinidad, also von 700,000 blos 22,000 zu gut kommen. Dagegen bemerkte Minister Canning, auch die Sklaven auf Demerary und Berbices werden die Wohlthat des neuen Gesetzes genießen. Buxton entwarf eine furchtbare Schilderung von den Grausamkeiten, welche sich englische Kolonisten gegen ihre Sklaven, besonders gegen junge Negerinen erlauben, denen sie z. B. zum Vergnügen auf die Brust oder andere reizbare Theile des Körpers den Namen ihrer Herren einbrennen. Dagegen behauptete Ellis, die Negersklaven in den sämmtlichen englischen Kolonien seyen besser daran, als Millionen von Europäern, welche im Elende vegetiren und sich ärmlicher nähren, als jene Neger. Ellis warnt, nach dem unseligen Beispiele von Domingo, vor übelverstandener Menschenliebe. Dagegen wiederholt Wilberforce Alles, was er seit 25 Jahren zu Gunsten der Neger gesagt und geschrieben hat und widersetzt sich den vom Minister Canning vorgeschlagenen Maßregeln, weil sie ungenügend seyen. Dasselbe that Baring. Schließlich setzt Minister Canning

hinzu, die Regierung habe für jezt nur für diejenigen Kolonien, welche unmittelbar von ihr abhängen, Maßregeln ergreifen können: Daraus dürfte man aber nicht folgern, daß sie im Sinne habe, die Sklaven in denjenigen Kolonien, welche von gesetzgebenden Versammlungen verwaltet werden, minder günstig zu behandeln. Nur bedürfe es hinsichtlich der letztern mehr Zeit.

Auf diese Erklärung wurde, mit allgemeiner Zufriedenheit der Kammer, entschieden, Minister Canning solle der Kammer einen Gesetzesentwurf zur endlichen völligen Abschaffung des Sklavenhandels vorlegen.

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 25. Febr. Der Reis-Efendi hat zwar seit der dem Hrn. von Minciaki am 12. ertheilten Audienz, seine Amts-Funktionen noch nicht wieder übernommen und Hr. v. Minciaki ist daher vorläufig mit dessen Vorgänger, dem jezigen Kiaja-Beg (Sadik-Efendi) in Geschäfts-Verhandlungen getreten. Man glaubt jedoch, daß Seida-Efendi in Kurzem ganz hergestellt seyn wird. Desto größere Besorgnisse erweckt der Gesundheits-Zustand des Großwesirs, der an einem organischen Fehler leiden soll, welchen die Aerzte sehr bedenklich schildern. Der Sultan hat ihm vor acht Tagen einen langen Besuch abgestattet. Der Verlust dieses Mannes wäre bei der jezigen Lage der Dinge für das ottomanische Reich in jeder Hinsicht unersetzlich. Man hofft indessen, daß es der ärztlichen Kunst gelingen wird, ihn noch eine Zeitlang zu erhalten.

Galib Pascha hat allerdings während der kurzen Dauer seines Wesirats bereits viel geleistet. Seiner Verdienste in der innern Verwaltung nicht zu gedenken, hat er auch die Rüstungen zu Lande und zur See mit weit mehr Kraft und Ordnung geleitet, als dieß in irgend einer frühern Periode geschah. Er hat unter andern eine Maß-Regel durchgesetzt, die wichtige Veränderungen in dem Militärsystem der Pforte zur Folge haben kann. Um den Nachtheilen zu entgehen, welche, wie es die Erfahrung der vergangenen Feldzüge lehrte, mit den Aufgeboten in den Provinzen, bei dem Mangel an Disciplin und der Untauglichkeit der auf diese Weise zusammengerafften Milizen verknüpft sind, hat man beschlossen, diese Aufgebote, allenthalben, wo es sich thun läßt, in Geldleistungen zu verwandeln und hiedurch die Mittel zur Anwerbung und Besoldung ausgewählter Truppen zu erlangen. Dergleichen Geldausschreibungen sind schon in verschiedenen Statthalterschaften von Rumelien, in Rodosto, Widdin u. s. w. wirklich erfolgt. Sie werden auch in Ansehung der See-Truppen und Schiffs-Equipagen in den zur Stellung dieser Mannschaft verpflichteten Provinzen eingeführt. Wenn die Sache in ihrem ganzen Umfange ausgeführt werden kann, so ist sie besonders in der Rücksicht für die Pforte höchst wichtig, daß sie ihr die Mittel sichert, ansehnliche Verstärkungen aus Albanien zu ziehen. Die Albaneser gehören bekanntlich ein für allemal demjenigen, welcher sie bezahlen kann; sobald die Pforte dieß vermag, werden alle Versuche und Kabalen der Insurgenten, ihr die besten Soldaten im türkischen Reiche zu entziehen, fruchtlos seyn.

Eine Flotte von hundert Segeln mit Landungstruppen am Bord wird aus Aegypten erwartet; sie soll zum Auslaufen bereit im Hafen von Alexandrien liegen. Man vermuthet sogar, daß der Pascha von Aegypten, an welchen der Sultan vor einiger Zeit einen eigenhändigen Brief erlassen hatte, einem seiner Söhne das Commando jener Truppen übergeben wird.

Die Pforte hat neuerlich bei zwei Gelegenheiten Beweise einer besondern Achtung für die europäischen Mächte und namentlich für England abgelegt.

Ein Priester aus Zante, Namens Dionysios, den Lord Strangford selbst bereits vor anderthalb Jahren wegen verschiedener schlechten Thaten von Konstantinopel fortgeschafft hatte, war insgeheim hieher zurückgekehrt und trieb mit einer Gesellschaft Werbungs-Geschäfte für die Insurgenten. Die Sache war bereits so weit gediehen, daß sie mehr als 40 Fahrzeuge gedungen hatten, um die Angeworbenen abzuführen. Verschiedene unruhige und verwegene Köpfe, die an dem Complott Theil hatten gingen sogar mit dem Gedanken um, das Arsenal in Brand zu stecken. Das Geheimniß ward endlich verrathen, und es wurden an einem Tage über hundert Individuen und darunter 11 Jonier verhaftet. Der brittische Botschafter, obgleich von der Strafbarkeit dieser Menschen überzeugt, mußte seiner Pflicht gemäß, darauf halten, daß eine regelmäßige Procedur gegen sie eingeleitet würde; und die Pforte ließ sich in der That die Gegenwart eines von der brittischen Gesandtschaft bestellten Commissärs bei den Verhören derselben gefallen. In Gefolge dieser Verhöre wurde Dionysios nebst einem andern Jonier zu den Galeeren verdammt, zwei wurden freigesprochen, die übrigen nach Asien verbannt.

Ein zweiter merkwürdiger Fall ist Folgender: Lord Byron, der während einiger Monate sein Hauptquartier zu Argostoli auf der Insel Cephalonia aufgeschlagen hatte, begab sich zu Ende des Decembers mit einem ziemlich zahlreichen Gefolge von Abenteurern aller Nationen nach Zante. Von dort, wo er sich nur wenige Tage aufhielt, segelte er am 1. Jäner nach Mesalongi; er selbst, mit wenigen Personen in einem kleinen Ruder-Fahrzeuge; seine übrigen Begleiter, seine Pferde, Equipagen, Gelder und ein ansehnlicher Vorrath von Krieges-Munitionen war auf einem größern Schiffe unter englischer Flagge, mit simulirten Pässen auf die kleine Insel Calamo lautend, vereinigt. In der Nähe des Vorgebirges begegnete er fünf Schiffen des Kapudana-Beg, die zufällig aus dem Golf von Lepanto ausgelaufen waren. Lord Byron's kleines Fahrzeug rettete sich durch die Schnelligkeit seiner Ruderer. Das Transportschiff wurde genommen und nach Patras abgeführt. Gleich am folgenden Tage lief eine englische Brigantine von Zante aus und begab sich nach Patras, um die Restitution des durch die englische Flagge gedeckten Schiffes zu begehren. Zum allgemeinen Erstaunen, wie man glaubt, durch die List eines Griechen, der dem türkischen Unter-Admiral vor vielen Jahren das Leben gerettet zu

haben vorgab, betrogen, ließ der Kapudana-Beg sich willig herbei, das Schiff gegen ein geringes Löse-Geld frei zu geben. Als die Nachricht von diesem Vorfall in der Hauptstadt ankam, war Jedermann darauf gefaßt, daß den Kapudana Beg ein hartes Schicksal treffen würde. Anstatt dessen ließ die Pforte dem Dragoman der brittischen Gesandtschaft erklären, „sie habe das Verfahren des Kapudana-Beg, ob ihr gleich der Charakter und die Bestimmung der Expedition des Lord Byron nicht unbekannt sey, vollkommen gebilliget und ergreife diese Gelegenheit mit Vergnügen, um England zu überzeugen, daß sie dem Wunsche, ihre freundschaftlichen Verhältnisse mit den auswärtigen Höfen aufrecht zu erhalten, jede andere Rücksicht gern nachsetze."

Lord Byron ist zwar zu Mesalongi mit Kanonen-Salven und großen Freudens-Bezeugungen empfangen worden; indessen deuten mehrere Umstände dahin, daß das gute Vernehmen zwischen den Insurgenten und den Engländern von keiner langen Dauer seyn wird. Sie haben ihren Credit dadurch verloren, daß die meisten von ihnen sich so benahmen, als ob sie, auf Geheiß, oder wenigstens im geheimen Einverständniß mit ihrer Regierung handelten. Die absolute Falschheit dieses Vorgebens, welches die englische Regierung nie weder veranlaßt, noch gut geheißen hatte, ist allmählig den Insurgenten von allen Seiten dargethan worden, und hat ihnen Mißtrauen und Unwillen eingeflößt. Maurocordato, übrigens der einzige Mann, von wahren Fähigkeiten, dessen die Insurrektion sich rühmen kann, hat dadurch, daß man ihn für den erklärten Beschützer der englischen Volontärs hält, viel von seinem eigenen Credit verloren. Das Heer seiner gewaltigen Feinde, die ihn von einem Punkte Griechenlands zum andern gedrängt haben und denen er nur durch seine außerordentliche Beharrlichkeit und Gewandtheit entgangen ist, bezeichnete ihn längst als das Haupt der Parthei der Verräther, ein Name, mit welchem freilich alle diejenigen beehrt werden, die das Ende dieses blutigen Krieges durch wohlwollende Vermittelung und Mäßigung der Ansprüche zu erreichen wünschen. Sie rächen sich übrigens, so fern sie ihre Stimme erheben dürfen, an ihren Gegnern, indem sie diese die Parthei der Räuber nennen, und versichern, daß dieß der Titel sey, den sie rechtmäßig erworben hätten und täglich beurkundeten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch: Cenerentola. Dramma giocoso in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Zum Vortheil des Schauspielers Remmert (mit aufgehobenem Abonnement) zum Erstenmale: Christoph der Kämpfer, oder: das Turnier bei München. Großes vaterländisches Ritterschauspiel in 4 Aufzügen, von Eckschlager.

---

675. Um die Rechnungen rein herstellen und schließen zu können, findet man sich veranlaßt, alle diejenigen, welche an das herzogliche Haus für irgend eine Lieferung, Leistung oder Arbeit eine Forderung zu machen haben aufzufordern, solche binnen vier Wochen bei dem unterfertigten Amte anzumelden und anzuzeigen, widrigenfalls sie sich eine Verzögerung der Zahlung selbst zuzuschreiben haben würden.

München den 28. März 1824.

Herzoglich Leuchtenbergisches Hofmarschall-Amt.
Freiherr von Triaire.

---

674. Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerzgefühle, gebe ich hiermit meinen schätzbarsten Verwandten, Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, daß der allmächtige Herrscher über Leben und Tod den 23. März früh um 2 Uhr, meinen geliebten Gatten, Heinrich Weiner, Souffleur des königl. baierischen Hof- und National-Theaters, nach einer langwierigen sehr schmerzhaften Krankheit und nach vorher empfangenen heiligen Sterbsakramenten, im 38sten Lebensjahre, zu sich in das bessere Leben abgerufen hat. — Indem ich diese schmerzliche Pflicht erfülle, empfehle ich die Seele des Verblichenen Ihrem christlichen Andenken, mich aber Ihrer freundschaftlichen Gewogenheit.

München den 25. März 1824.

Josepha Weiner,
geborne v. Reitenegger, Wittwe.

---

656. Eine sehr schöne und bequeme Chaise auf 4 Personen welche sehr leicht und sehr dauerhaft, auch sehr fein lakirt und überhaupt im neuesten Geschmacke gearbeitet ist, steht zum Verkaufe bereit. D. U.

---

584. Ein ganz fehlerfreier Seiler'scher Flügel mit 6½ Oktaven, ist künftigen April monatlich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

629. (3 b) Den 1. April und an den folgenden Tagen werden in der Kaufingerstraße Nro 1017 zu ebener Erde von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: alle Gattungen glatte und façonirte Seidenzeuge, verschiedene Shawls, Hals-Tücher, Madras, Casimir, Circassia, Gilletzeuge, ostindische Nanquins, Nanquinettes, englische und französische Merinos, alle Gattungen weißer Baumwollwaaren, Fodenspitzen, Schleier, seidene und baumwollene Strümpfe, Tüllkleider mit Silber und dergleichen Bordüren mit Gold und Silber, nebst noch mehreren dergleichen Artikeln.

---

651. (3 a) Der Endesunterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre sein bestassortirtes Waarenlager, bestehend in verschiedenen Sorten der vorzüglichsten Rauch- und Schnupftabacken, in feinstem Provencer-, Salat- und Lampenöl, in frischen ächten westphälischen Schinken und Zungen, feinsten Liqueurs, Arrac de Batavia de la premiere Qualité, Rhum de Jamaica, ächtes Schweizer-Kirschenwasser, feinstes ächtes Eau de Cologne, so wie auch in Chocolade und allen übrigen Spezerei-Artikeln zur geneigten Abnahme zu empfehlen, versichert dabei die möglichst billigen Preise und die prompteste und reellste Bedienung

Franz Xaver Lex,
am alten Viehmarkt No. 161 vormals
Gassenbaur, dann Waltzenböck.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 79 | 1. April 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 31. März.

Ihre königliche Majestät von Baiern haben am 21. März dem Professor Schleiß in der königlichen Pagerie wegen des auf die feierliche Einweihung des Grundsteines zum Monumente Seiner Majestät des Königes von ihm verfaßten Liedes folgendes allergnädigste Handschreiben zu übersenden geruhet.

Ich danke dem Herrn Professor Schleiß für die Mittheilung des Liedes, welches derselbe zu einer eben so seltenen als erfreulichen Feierlichkeit gedichtet hat. Ich habe es mit Vergnügen aufgenommen und bezeuge demselben darüber mein Wohlgefallen, so wie die aufrichtige Geneigtheit, womit ich ihm wohl zugethan verbleibe. München, den 21. März 1824.

Caroline.

Frankreich.

Paris, vom 23. März am Schlusse der Börse konf. 5 Proz. 100 Fr. 55 C. 24. März zu Anfang der Börse 100, 80.

Italien.

Neapel, vom 13. März. Die schon vor 15 Jahren zu bauen angefangene Straße von Posilipo nach Pozzuolo wird jezt nach langer Unterbrechung vollendet werden. Die Regierung verwendet darauf 26,000 Ducati. — Im nächsten April werden die Dampfsböte zwischen Neapel, Palermo und Marseille in Thätigkeit gesezt werden. Das Dampfsboot nach Marseille legt die Fahrt in 5 Tagen, jenes nach Palermo in 24 Stunden zurück.

Portugal.

Der königl. Kammerherr, der, wie gestern angezeigt, durch Meuchelmord fiel, hieß nicht Marquis v. Lovela, sondern v. Lole. Er war der Schwager und einer der Erben des Marquis v. Marialva, lezten portugiesischen Botschafters zu Paris, und hatte in Frankreich, in der portugiesischen Legion, als Oberst des 2ten Regiments beritener Jäger gedient.

Rußland.

Petersburg, vom 9. März. Se. Maj. der Kaiser haben nach ihrer so baldigen Wiederherstellung ihrem Leibarzt, Geh.-Rath Willie, einen mit Allerhöchstihrem Bildniß gezierten sehr kostbaren Brillant-Ring zum Geschenk gemacht. Fürst Wolchonsky hat die Direktion der innern Angelegenheiten des kaiserl. Hauses wieder übernommen. Den Posten eines Chefs vom Generalstabe Sr. kaiserl. Maj. bekleidet General Lieutenant, Freiherr v. Diebitsch, noch immer interimistisch. Während des December Monats v. J. wurden für 2,271166 Rubel an fremden Waaren eingeführt und für 259,643 Rubel an inländischen Erzeugnissen ausgeführt. — Am 12. Sept. v. J. ist der Flotten-Capitain-Lieutenant Litke von seiner dritten nach Nowaja-Semlja unternommenen Reise wieder zu Archangel eingetroffen. Seinem Berichte zufolge hat er im 69° 44′ nördl. Br. und 8° 33′ westl. Länge von Archangel die matowskische Bai gefunden und eine genaue Beschreibung derselben aufgezeichnet. Da die Bucht bisher noch von keinem Kriegsfahrzeuge besucht worden war, so nannte er sie nach seinem Schiffe: Hafen Nowaja-Semlja. Hierauf untersuchte er die Ost-, Nord- und Westküste der Nohatschjä Halb-Insel und die Südküsten des Woranjischen Meerbusens bis zum Wilimschen Vorgebirge. Am 7. Aug. gewahrte Hr. v. Litke die Küste von Nowaja-Semlja; er steuerte nordöstlich und gelangte bis zum 76° 43′ der Breite. Da er aber wegen der großen Eismassen von da nicht weiter vordringen konnte, so nahm er am 17. Aug. seine Richtung wieder nach Süden, erreichte am 30. desselben Monats die Süd-Ost-Spitze von Nowaja-Semlja, gerieth hier aber durch heftige Stürme und die hochgehende See auf eine Klippe, wodurch sein Schiff ein Leck erhielt. Er mußte deßhalb auf eine Untersuchung der Ostküste Nowaja-Semlja's verzichten und die Rückkehr nach Archangel antreten. Auf seiner Rückreise bestimmte er abermals die Lage von Kaniu-Noß auf 43° 16′. Das Schiff hat während der ganzen Expedition keinen Kranken gehabt.

Die trefflichen Bäder am Caucasus bewähren ihre Wirksamkeit mit jedem Jahre mehr und die Reisenden haben weder von den Tscherschenzen, noch andern Räubern das Geringste zu befürchten, da durch die trefflichen Anstalten des Generals Jermoloff die Landstraßen durchaus sicher sind. (Wir entlehnen diese Nachrichten aus einem eben erhaltenen, vom 8. December v. J. datirten Schreiben des Hrn. Hofraths Fr. Conradi, Ober-Arzt an den Heil-Quellen bei Constantinogorsk am Caucasus.)

Großbrittanien.

London, vom 19. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte Lord Russel einen Antrag, des Inhalts: Es soll das Parlament das gegenwärtige Verhältniß Frankreichs zu Spanien untersuchen und erwägen, ob nicht die Ehre und der Vortheil Englands erheische, daß das englische Ministerium die Räumung Spaniens von der französischen Armee erwirke. Im Gegen-Satze mit der vieljährigen englischen Politik, die immer dahin ging, Frankreich auf der pyrenäischen Halbinsel nicht festen Fuß fassen zu lassen, seyen jezt die französischen Truppen im Besitze der festesten Pläze Spaniens. Wie einige

drigend sey nicht Englands jezige Lage! Es habe alle Hoffnungen getäuscht und damit die allgemeine Erbitterung auf sich geladen. Wäre Spanien unter der constitutionellen Regierung geblieben, so wäre es Englands Verbündeter geworden. Jezt, da es wieder rein monarchisch geworden, werde es Frankreichs unzertrennlicher Verbündeter seyn.

Sir Robert Wilson tritt dem Redner bei. — Zugleich bemerkt er, daß er zuverlässig wisse, Spanien werde einen Abgeordneten nach London senden, um mit den daselbst anwesenden südamerikanischen Agenten zu unterhandeln. — Er hält diese Transaktionen für mehr als gefährlich in Bezug auf Englands Handelsverhältnisse mit der neuen Welt. Sir Robert spricht hierauf mit immer zunehmender Unbesonnenheit über Rußlands und Oesterreichs religiöse Systeme, erhebt den Gen. Riego zu den Heroen und Halbgöttern und drückt sich mit Indiskretion und Unmaßung über den Herzog von Angouleme aus. Dann geht er auf seine eigne Geschichte über und schildert die Thaten, um deren willen er fast alle europäischen Militärorden empfangen hat, welche ihm später, um seiner revolutionären Umtriebe willen, wieder entzogen wurden, und schließt seine Rede mit einer Apostrophe gegen Frankreich, wegen der seinen Töchtern vor ihrer Abreise nach England widerfahrnen Unannehmlichkeit.

Dieser Vortrag, den mehrere Mitglieder unterstüzten, wurde von Minister Canning mit folgenden Gründen bestritten: Bei dem Ausbruche der lezten Feindseligkeiten zwischen Spanien und Frankreich habe England erklärt, es werde neutral bleiben, wenn 1) Portugal von Frankreich nicht angegriffen werde; 2) Frankreich sich nicht in die südamerikanischen Staaten mische; 3) Spanien nicht auf längere Zeit eigentlich militärisch besezt werde. Die zwei ersten Bedingungen seyen von Frankreich erfüllt worden und somit müsse man auch die Erfüllung der dritten hoffen. Ueberhaupt habe sich die französische Armee in Spanien nur bemüht, dem unendlichen Unheil zu begegnen und abzuhelfen, mit dem Spanien bedroht gewesen sey, und noch jezt erhalten die französischen Truppen daselbst die Ruhe.

Der Herr Minister, abgesehen davon, daß er Frankreichs Einfall in Spanien mißbilligt, gesteht doch ein, daß in der Geschichte kein Fall bekannt ist, wo eine so beträchtliche Armee wie die französische in Spanien, ja nicht einmal eine durch ein befreundetes Gebiet ziehende befreundete Armee so wenig Schaden in dem Lande anrichtete, das sie überzog; daß überhaupt keine Armee in der Welt jemals so wenig Uebel zufügte und so viel desselben verhinderte als die Franzosen in der Halbinsel unter dem Herzoge von Angouleme. — Der Minister wünscht selbst von ganzem Herzen, daß die noch in Spanien stehenden französischen Truppen dieses Land sobald nicht verlassen. Es ist dieses, sagt er, selbst der Wunsch der Liberalen in Spanien: sie fangen an, die Franzosen als ihre Beschüzer gegen diejenigen Royalisten zu halten, welche nur von Verfolgung und Rache beseelt sind.

Der Minister erklärte sich in dieser Rede zugleich über die abentheuerliche Excursion des Sir Robert Wilson und Lord Nugent in Spanien! Englands Regierung und sein Parlament erklären, sagt Hr. Canning, daß dieses Land neutral sey: da ziehen diese beiden Herren spanische Uniformen an und geben sich als Vorläufer einer Armee von 10,000 Mann an. In der That gleicht diese Armee ein wenig derjenigen, welche einer der Vorfahren des edeln Lords von der Gegenseite (Georg, Herzog von Buckingham) in einem Schauspiele, betitelt die Wiederholung figuriren ließ; wo nemlich eine Scene vorkömmt, in welcher zwei Tyrannen freundschaftlich miteinander sprechen, als einer der Verschwornen hereintritt und sagt: „Sire, Ihre verkleidete Armee steht an der Thüre und „möchte ein paar Worte mit Euren Majestäten sprechen...“ (Langes, anhaltendes Lachen.)

(Der Beschluß folgt.)

— Der Courier vom 20. März gibt in einer zweiten Auflage folgenden Artikel: „Nach Briefen aus Mexiko vom 24. Jan. war daselbst in den zwei oder drei lezten Tagen eine Volksbewegung gegen die europäischen Spanier ausgebrochen. Ein mexikanischer General hat dem Kongresse vorgestellt, daß wenn man das Gesez wegen Verbannung der Spanier nicht sogleich in Ausführung bringe, die Truppen aufhören würden, der Regierung treu zu seyn. Nach einigen gegenseitigen Botschaften ward Vollziehung des Gesezes versprochen und eine Proklamation befahl allen gebornen Spaniern das Land zu verlassen. Hierauf kehrte die Ordnung zurück und Alles ist ruhig. Zwei Individuen, die sich verdächtig gemacht hatten, Michelena und ein Anderer, sind in das Verbannungsdekret mit eingeschlossen. Diese Nachrichten wurden durch die Fregatte Thetis überbracht, an deren Bord Hr. Ward sich befand. Er soll die günstigste Schilderung von seiner Mission nach Mexiko machen.“

— Ein Paketboot aus Jamaica hatte Zeitungen und Briefe bis zum 11. Februar mitgebracht. Es herrschte fortdauernd große Gährung auf dieser Insel, da die entdeckte Negerverschwörung weit ausgedehntere Verzweigungen, als man Anfangs geglaubt, zu haben schien. Allen Umständen nach waren Neger, die von St. Domingo herübergekommen, ihre ersten Urheber; man hoffte durch die Verhaftnahme eines Sclaven, Namens Jack, der als vermeintlicher Zauberer in großem Ansehen bei der schwarzen Bevölkerung stand, der Sache näher auf die Spur zu kommen.

— Die New-Times sagen: Briefe aus Puerto Cabello kündigen (wohl ziemlich unwahrscheinlich) an, daß die Columbier Truppen zusammenziehen, um sich der Havannah zu bemächtigen. (Das französische Journal du Commerce und auch die Quotidienne meldeten aus Bayonne unterm 13. März als Gerücht, daß drei kürzlich neu vom Stapel gelaufene französische Kriegsschiffe, mit einigen andern, sich nach der Havannah begeben und dort mit spanischen Schiffen zu einer Unternehmung gebraucht werden sollten.)

Osmannisches Reich.

Alexandrien (in Aegypten), vom 7. Febr. Dieser Tage kamen mehrere Tartaren aus Konstantinopel mit

Firmans und Ehrenpelzen für den hiesigen Pascha, Mehemed Ali, an, der gegen die Griechen zum Oberfeldherrn ernannt worden ist. Ihm wird Damaskus eingeräumt werden. — Die regulirten Truppen vermehren sich mit jedem Tage. Es wurde neuerlich rekrutirt und die Regimenter werden auf europäische Art eingetheilt und montirt. Die Stabsoffiziere insbesondere haben eine prächtige Uniform; sie tragen Sonne, Mond und Stern von Brillanten auf der Brust. Man erwartet auch in Alexandrien binnen wenig Tagen das 6. Linienregiment, das der Oberst Seve kommandirt, der unter dem Namen Soliman Bey den Islamismus angenommen hat. Dieß Regiment ist 4000 Mann stark und hat ein Grenadier- und ein Voltigeurbataillon. Die Fahnen sind weiß, die Trommeln schwarz und eine Musikbande erwartet man aus Europa.

— Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus dem österreichischen Beobachter.

Der Zwiespalt in den insurgirten Provinzen, besonders in Morea, hat zwar bis jezt, so weit unsere Nachrichten reichen, noch für keine der streitenden Parteien eine entscheidende Wendung genommen. Im Allgemeinen aber dürfen wir behaupten, daß der unterm 10. Februar gelieferte leichte Umriß des dortigen Standes der Dinge, nur ein schwaches Bild der Wirklichkeit war. Unter andern haben wir in dem ausführlichen Bericht eines der k. k. Consuln in der Levante der in den Monaten Dezember und Jäner die Reise von Smyrna über Hydra, Spezia, Napoli di Romania, Argos und Corinth nach Athen machte und sich von allem, was dort vorgeht, aufs Genaueste unterrichtete, eine Menge interessanter Aufschlüsse gefunden, deren Zuverläßigkeit bei dem bekannten Charakter des Mannes, welcher mit allen Vorkenntnissen versehen Griechenland eine Reihe von Jahren hindurch anhaltend studiert und nie in dem Verdacht, den Einwohnern desselben abhold zu seyn, gestanden hat, sich nicht bezweifeln läßt.

Aus diesem Berichte und andern damit zusammen treffenden glaubwürdigen Zeugnissen, geht hervor, daß es im jezigen Augenblick eigentlich keine griechische Regierung, sondern nur einzelne, in beständigem Kampf um die Herrschaft begriffene Prätendenten gibt, unter welchen das Recht des Stärkern allein entscheidet. Der Senat, der die erste Staatsbehörde vorstellen sollte, ob ihm gleich von Anfang an alle Mittel, sich als solche geltend zu machen, versagt waren, ist in der lezten Zeit, in völlige Nichtigkeit versunken und hat sogar seinen, von täglichen Gefahren bedrohten Wohnsitz, von einem Ort zum andern verlegen müssen, ohne sich irgendwo sicher zu fühlen. Er hat endlich seine Zuflucht nach Tripolizza genommen, wo ihm Pietro-Bey — das Oberhaupt der wilden Mainotten, der heute, mit seinen Nebenbuhlern verglichen, für einen gemäßigten und rechtlichen Mann gilt — eine Wache von 500 seiner Landsleute, zum Schutze gegen einen ersten Unfall verhieß. Der sogenannte Vollziehungs-Rath, der selten aus mehr, denn zwei Personen bestand, während die andern jeder für sich und seine Zwecke, das Land durchzogen, hat, als solcher, eben so wenig Authorität, ist eben so ohnmächtig als der Senat; nur mit dem Unterschiede, daß die einzelnen Mitglieder desselben sich durch ihren persönlichen Anhang, ihre Reichthümer und ihre Gewaltthaten, Furcht und Respekt zu verschaffen wissen. Vor der Hand ist Colocotroni immer noch der mächtigste unter diesen Gebietern. Er hat sich gegen alle Anschläge der Hydrioten und Speziotten, die lange damit umgingen, ihm Napoli di Romania zu entreissen, vielleicht auch noch nicht ganz Verzicht darauf gethan haben, im Besitz dieses wichtigen Platzes behauptet, und da er seine Gegenwart auf andern Punkten für nothwendiger hielt, seinen Sohn Pano, ein treues Werkzeug seiner Tyrannei, zum Kommandanten desselben bestellt. Ueber Colocotroni und diejenigen militärischen Befehlshaber, die in seinem Sinne und nach seiner Manier, zuweilen mit ihm einverstanden, meist aber, auf Leben und Tod mit ihm entzweit, verfahren, erschallt von einem Punkte der Halbinsel zum andern, dieselbe Stimme der Verwünschung. Die unersättliche Habsucht dieser Menschen, der Hochmuth, womit sie auf ihre dienstbaren Satelliten und auf ihre übel erworbenen Schätze pochen; die Erpressungen des sie umringenden Raubgesindels, welchem sie, um ihren Geldbeutel zu schonen, die unglücklichen Landesbewohner ohne Barmherzigkeit Preis geben, haben die gesammte Volksmasse dergestalt gegen sie empört, daß nur die Furcht vor noch größern Schrecknissen den Ausbruch der Rache zurückhält.

Die Stimmung der Insurgenten gegen ihre alten Beherrscher ist in Morea die nämliche, wie auf den Inseln. Der Haß ist unverändert geblieben, die Furcht hingegen allenthalben erloschen. Der Ausgang der beiden lezten Feldzüge, der Verlust von Napoli und Corinth, die fehlgeschlagenen Expeditionen gegen Mesolongi, die Unthätigkeit der ottomannischen Flotten, der ganze bisherige Gang des Krieges scheint alle Besorgnisse verbannt zu haben; und da seit Dram-Ali's traurigem Rückzuge von Argos im Jahre 1822 kein Türke mehr in der Halbinsel gesehen worden ist, auch der Kapudan-Pascha auf seiner vorjährigen Kreuzfahrt keine der Inseln im Archipel feindlich berührt oder nur bedroht hat, so darf man sich nicht verwundern, wenn dieses leichtgläubige und sorglose, heute überdieß mit seinen gegenwärtigen Leiden und seinen einheimischen Drängern ausschließend beschäftigte Volk, dem Gedanken an auswärtige Gefahr wenig Gehör gibt. Die sehr geringe Anzahl derer, die etwas weiter hinaus denken, gestehen sich wohl, daß sie dem Ziel ihrer Laufbahn noch nicht so nahe seyn möchten, als die augenblickliche Gestalt der Dinge es zu versprechen scheint; wenn man sich aber unter der Masse befindet, ist man oft versucht, zu glauben, es gäbe keine Türken mehr! Eben so allgemein, wie diese Zuversicht ist jedoch das Gefühl, daß der gegenwärtige Zustand des Landes und die fürchterliche Anarchie, die es verzehrt, nicht länger bestehen darf, wenn nicht alles zu Grunde gehen soll. Mit diesem Gefühl ist in allen Volksklassen die Ueberzeugung verbun-

den, daß weder eine republikanische, noch eine Föderativ-Verfassung dem auf der Nation lastenden Unheil abzuhelfen vermöchte, und daß nichts als eine monarchische Regierungsform, unter einem allen innern Partheien völlig fremden Fürsten und der keiner dieser Partheien seine Erhebung zu danken haben müßte, eine bessere Zukunft bereiten könnte. Wie phantastisch dieser Wunsch, den man nicht bloß in verschlossenen Zimmern, sondern auf den Landstraßen und Marktplätzen aussprechen hört, auch seyn mag, er verdient als Nothgeschrei eines dringenden Bedürfnisses bemerkt zu werden. Freilich stimmen die Colocotroni, Metaxa, Nikita, Delojani und alle, die bei der Fortdauer der Anarchie, so lange sie sich nicht zu unumschränkten Herren erklären können, unmittelbar interessirt sind, in diese Sprache nicht ein; aber gerade das Verlangen nach Erlösung von ihrem unerträglichen Regiment ist es, was sie den übrigen eingibt. Sie ist auch in den Provinzen auf der Nordseite des Isthmus durchgängig herrschend. Ob die Inseln, die sich in einer ganz verschiedenen Lage befinden, und wo auch der demokratische Geist weit mehr die Oberhand hat, jemals daran Theil nehmen würden, möchte wohl zweifelhafter seyn.

(Der Beschluß folgt.)

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Signora Fenzi. Zum Erstenmal) Zilia. Farsa in Musica di Mellara.

Dann folgt: ein Conzert, worin Herr Fenzi sich auf dem Violonzell hören zu lassen die Ehre haben wird.

Die akademischen Säle der physikalischen und naturhistorischen Sammlungen bleiben wegen einiger nothwendig gewordener Einrichtungen im Innern derselben — eine kurze Zeit geschlossen. Ihre Wiedereröffnung wird in diesen Blättern angezeigt werden.

---

667. Allen Freunden und Bekannten, die während einem 6wöchentlichen Aufenthalte dahier, mir so viele erneuerte Beweise von Wohlwollen und Theilnahme in der bestandenen Erkrankung zu schenken die Güte hatten, sage ich durch diese Zeilen den wärmsten Dank und ein herzliches Lebewohl, da mich ärztlicher Rath zur ungesäumten Abreise bestimmt und also an persönlicher Erfüllung dieser Pflicht hindert.

München, am 29. März 1824.

Graf von Taufkirchen auf Kleeberg, Oberst der königl. Gendarmerie.

---

654. In einem, an der Landstraße liegenden, sehr gewerbsamen Markte Altbaierns, ist ein schönes Haus, nebst Handlungs-Gerechtsame und Oekonomie, zu sehr annehmbaren Bedingnissen, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Wenzl Steigauf, in der Burggasse Nro. 181 in München.

661 (3 a) **Versteigerung.**

Montag den 5. April und die folgenden Tage, werden in der Perusagasse Nro 79 im ersten Stocke, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, eine ausgezeichnete Kupferstich Sammlung gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wobei sich eine große Auswahl zur Verzierung der Zimmer passenden Blätter befinden; die Werke des Rob. Strange und Will Woollett, verdienen eine vorzügliche Aufmerksamkeit.

Die Kataloge hievon sind in der Halmischen Kunsthandlung und in der Kaufingerstraße Nro. 1610 bei Herrn Fries unentgeldlich abzuverlangen.

Wozu Kunstliebhaber eingeladen sind.

---

662. **Versteigerung.**

Freitag den 2. April von 9 bis 12 Uhr Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der Löwengrube No. 1412 im ersten Stocke gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Eine Stockuhr, Spiegel, Porzellain, Gläser, Betten, Matratzen, Komod- und Kleiderkästen, Kupfer-, Zinn- Messing- und eiserne Geschirre, Küchengeräthe, einige Gemälde und Kupferstiche nebst einer kleinen Büchersammlung. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

---

660. Der Klavierlehrer Fr. X. Fechel, warnt hiermit Jedermann, Niemanden, wer es auch sey, etwas auf seinen Namen zu leihen, indem er für Niemanden mehr bezahlt.

---

659. (2 a) Den 3. künftigen Monats April, Nachmittags um 2 Uhr, werden in dem, an der Fuhrwesens-Caserne rechts neben der St. Anna Pfarrkirche liegenden Garten eine Anzahl Nelken, Johannis- und Stachelbeer-Sträuche, verschiedenes in einem Garten geeignetes Holzwerk ꝛc., dann Gartenerde bester Qualität, an den Mehrgebenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

---

670. Mit hoher polizeilicher Erlaubniß empfiehlt sich die Babette Ecker, Harfenistin und Sängerin von Regensburg, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum. Ungeachtet selbige des Augenlichtes ganz beraubt ist, so spielt sie doch dieses Instrument mit vieler Fertigkeit und begleitet es mit Gesang. Schon in vielen Städten in und außer Baiern, wurde sie in gesellschaftlichen Zirkeln mit vielem Beifalle gehört. Sie verspricht sich auch hier Beifall und günstige Auffoderung in Gesellschaften und Privathäusern sich hören lassen zu dürfen. Sie ist auch mit Zeugnissen versehen, und zum Voraus versichert, daß sie hochansehnliche Gesellschaften nicht ohne Zufriedenheit verlassen werden.

Wohnt Nro. 88. im Schrammengäßchen über 2 Stiege die erste Thüre rechts.

---

673. Tiras Walter aus dem Würtembergischen ist hier mit großen, schönen und gutgedörrten Kirschen und Wein-Weichseln angekommen und verkauft von Erstern das Pfd. um 11 und von Letztern um 12 kr. Derselbe hält sich nur noch 2 Tage auf und logirt in der Sendlingerstraße im Bollinger-Bräuhaus No. 722.

---

648. Joseph Franz Kaiser, Inhaber der lithographischen Anstalt zu Grätz in Steyermark, sucht einen geschickten Lithographen, welcher besondere Gewandtheit im Steinschriftstechen und in tabellarischen Arbeiten besitzt; demselben werden Mittag- und Abendkost, nebst Logis und einem monatlichen Gehalt von 24 fl. Reichsmünze zugesichert. Wer Lust hat, diesen Antrag anzunehmen, beliebe sich sogleich direkte an den Obenbenannten zu wenden.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

622. (2 b) **Bekanntmachung.**

Da das bisherige Kaufsanboth auf das Gantanwesen des Metzgers, Andreas Gerl, die Genehmigung nicht erhielt, so wird solches wiederholt am 12. April l. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, hierorts versteigert, weßwegen Käufer erscheinen, die Bedingnisse vernehmen und ihre Anbothe zu Protokoll geben mögen.

Den 20. März 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Liebeskind, Prot.

---

625. (3 b) **Das**

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen

bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß unterm heutigen das Prioritäts-Erkenntniß in Konkurssache der Georg Hackerischen Kirschnerseheleute von Pfarrkirchen ad valvas curiae angeheftet worden sey.

Signatum, den 20. März 1824.

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen im Unterdonaukreise.
von Doß, Landrichter.

---

671 (3 a) **Vorladung.**

Anton Feichtner, Kloster-Kutschers-Sohn von Seeon, bei 43 Jahre alt, von Profession ein Müller, hat sich schon vor 20 Jahren von seinen Eltern entfernt, ohne daß bisher über seinen Aufenthalt, Leben oder Tod etwas bekannt wurde.

Nachdem nun seine beide Eltern, Mathias Feichtner und Katharina Feichtner, mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben sind, und die nächsten Anverwandten, respect. Testaterben auf Ausfolglassung des Rücklasses der Feichtnerischen Eheleute andringen, so wird Anton Feichtner, oder seine eheliche Nachkommen aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, um so sicherer hier zu melden, als nach Abfluß dieses Termines er, Anton Feichtner, für verschollen erklärt und der Rücklaß seiner Eltern den nächsten Anverwandten, resp. Testaterben ausgeantwortet würde.

Trostberg den 28. März 1824.

Königliches Landgericht Trostberg.
K. L. v.
Oberwallner, Assessor.

---

665. (3 a) **Ediktal-Ladung.**

Johann Ränkl, Bauerssohn von Stadlhof, k. b. Landgerichts Neunburg vorm Wald, begab sich schon vor mehr als vierzig Jahren, als Metzgerjunge in die k. k. österreich. Staaten und hat auch schon seit 39 Jahren nichts mehr von sich hören lassen.

Verflossenes Jahr starb dessen Bruder, Herr Peter Ränkl, Benefiziat zu Harlanden, hiesigen Landgerichts, der kein unbedeutendes Vermögen hinterließ und ihn nebst seinen 4 Geschwistern als Erben instituirte.

Bemelter Johann Ränkl, oder dessen allenfallsige Descenten werden hiemit vorgeladen, binnen 6 Monaten in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte hierorts zu erscheinen, die Erklärung über dessen letztwillige Disposition abzugeben, und den treffenden Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe den übrigen 4 Geschwistern, resp. ihren Kindern gegen Caution ausgefolgt werden wird.

Den 20. März 1824.

Königl. baier. Landgericht Abensberg.
Litt. Aschenbrenner, Landrichter.

---

672. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts München von 12. d. M. werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel an den Rücklaß des am 13. December v. J. verstorbenen Gerichtshalters Anton Schweiger von Landsberg Ansprüche zu machen gedenken, auf

Montag den 31. Mai dieses Jahres

zur Anmeldung ihrer Ansprüche unter dem Rechtsnachtheil öffentlich vorgeladen, daß man nach Ablauf des anberaumten Termins ohne Rücksicht auf das allenfallsige Interesse Unbekannter in rechtlicher Ordnung mit der Verlassenschafts-Verhandlung weiter anstehen wird.

Sign. am 22. März 1824.

Königl. baier. Landgericht Landsberg.
Luzzenberger, Landrichter.

---

664. (3 a) **Edictal-Ladung.**

Herr Peter Ränkl, Beneficiat zu Harlanden, hat in seiner letztwilligen Disposition die 4 Kinder seiner Schwester Eva Bötter, Bäuerin von Stadlhof, als Erbin zum 5ten Theil seines Hinterlassenen nicht unbeträchtlichen Vermögen eingesetzt.

Von diesen haben sich Johann Georg, und Georg Adam Bötter schon vor vielen Jahren in die k. k. österreich. Staaten begeben und schon seit langer Zeit keine Nachricht mehr von ihrem Aufenthalt gegeben.

Diese beiden Bötter, oder deren allenfallsige Descenten werden hiemit vorgeladen, binnen 6 Monaten in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte hierorts zu erscheinen, ihre Erklärung über die letztwillige Disposition abzugeben, und den treffenden Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe nach Anordnung des Testators ihrem Bruder Michael Bötter Bauern zu Rankistadt gegen Sicherheitsstellung ausgefolgt werden wird.

Den 18. März 1824.

Königl. baier. Landgericht Abensberg.
Litt. Aschenbrenner, Landrichter.

---

653. **Bekanntmachung.**

Die unterzeichnete Curatoren der Ferdinand Scheppach'schen Debitmasse dahier sind ermächtiget, die ehemalige Ferdinand Scheppach'sche Behausung in der Rosengasse, nebst der realen Tafernwirthschafts-Gerechtigkeit zu den drei Mohren, zu verkaufen und laden die Kaufsliebhaber hiemit ein, sich über die Kaufsbedingnisse bei den Unterzeichneten zu unterrichten und ihre Kaufsanbote zu erklären.

Es wird übrigens bemerkt, daß zu diesem Hause und der Weinwirthschafts-Gerechtigkeit noch mehrere zur Ausübung der Wirthschaft dienliche Fahrnisse gegeben werden, daß ein bedeutendes Ewiggeld-Capital auf dem Hause ruht, und überdieß ein Hypothek-Kapital darauf liegen bleibt, wodurch der Ankauf des Hauses ꝛc. sehr erleichtert wird.

Auch ist noch ein ziemlicher Vorrath von gut erhaltenen Weinen der gangbarsten Qualitaten vorhanden, die der Käufer

zum Theil oder ganz gegen baare Bezahlung übernehmen kann, so daß er nach erfolgter Kaufs-Ratifikation die Wirthschaft auf der Stelle auszuüben im Stande ist.

München, den 29. März 1824.

Die Curatoren der Scheppach'schen Debitmasse.
Ludwig Knorr.
Joseph Genève.

---

666. **Anzeige,**
das salinische Bitterwasser zu Püllna betreffend.

Seit mehr als vierzig Jahren ist dieses Mineralwasser von den Bewohnern der Umgegend, zwar ohne ärztliche Anordnung, doch in vielen Fällen mit sehr gutem Erfolge als Heilmittel angewendet worden. Schon im Jahre 1801 wurde die Reichhaltigkeit dieses, auf dem Grunde der Dorfsgemeinde Püllna ohnweit Brüx in Böhmen reichlich dem Schoofze der Erde entquellenden Heilwassers, an Glauber- und Bittersalz vom damaligen Professor der Chemie und der Botanik an der Universität zu Prag, Herrn Joseph Mikan, später vom Herrn Hofrath Trommsdorf erkannt; doch schmeichelt sich der Unterzeichnete mit der angenehmen Hoffnung, sich einiges Verdienst um die leidende Menschheit zu erwerben, wenn er die Aufmerksamkeit der Herren Aerzte und des Publikums neuerdings auf dieses Mineralwasser hinzulenken sich bemüht.

Auf die Bitte des Unterfertigten bei der hohen Landesstelle wurde dieses Mineralwasser von dem Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der hohen Schule zu Prag, Herrn Adolph Pleischl, physikalisch und chemisch untersucht.

Die Quelle ist sehr reich an Wasser, ihre Temperatur ist gleichförmig und beträgt am Boden 7 Grad nach der reaumurschen Thermometer-Eintheilung.

Das Wasser ist hell und klar, durchsichtig, gelblich von Farbe, mit einem Stich in's Grüne, der Geschmack desselben ist rein salzigbitter.

Es läßt sich ganz unverändert in wohl verschlossenen Flaschen und Krügen in weite Entfernungen versenden, und darin nach der bisherigen Erfahrung durch sechs Jahre unverändert aufbewahren, ohne irgend einen Bestandtheil und mit ihm etwas von der Gesammtheit seiner Heilkräfte zu verlieren, wie die Untersuchung eines Wassers, welches nach der gewissenhaften Versicherung des Unterfertigten durch sechs Jahre in Krügen aufbewahrt wurde, beweiset.

Nach der chemischen Untersuchung enthält das Püllnaer Mineralwasser:

	(in Pfunde zu 12 Unzen		(in Pfunde zu 16 Unzen.)	
Wasserloses schwefelsaures Natron (Glaubersalz	$68^{86}/_{100}$	Gran	$91^{81}/_{100}$	Gran
Wasserlose schwefelsaure Talkerde (Bittersalz)	$50^{91}/_{100}$	—	$67^{88}/_{100}$	—
Wasserlose salzsaure Talkerde .	$11^{30}/_{100}$	—	$15^{47}/_{100}$	—
Wasserlosen schwefelsauren Kalk (Gyps)	$2^{28}/_{100}$	—	$2^{99}/_{100}$	—
Wasserlosen kohlensauren Kalk	$1^{34}/_{100}$	—	$1^{78}/_{100}$	—
Wasserlosen kohlensauren Talg (Magnesia)	$1^{97}/_{100}$	—	$2^{95}/_{100}$	—
Organischen Stoff u. Kieselerde	$^{69}/_{100}$	—	$^{91}/_{100}$	—
Frei ungebundene Kohlensäure	$^{73}/_{100}$	—	$^{98}/_{100}$	—

Dem Maße nach enthalten 100 Kubikzoll Wasser $6^{939}/_{1000}$ Kubikzoll kohlensaures Gas, daher 1 Pf. österr. Medizinalgewicht $1^{594}/_{1000}$ Wiener Kubikzoll, 1 Pf. nürnberger Apothekergewicht $1^{3}{}_{8}{}^{7}/_{1000}$ rheinische Duodezimalkubikzoll.

Aus diesen bei der chemischen Analyse gefundenen Bestandtheilen und ihrem Verhältnisse folgt, daß das Püllnaer Wasser ein salinisches Bitterwasser ganz eigener Art sey, wie wir noch kein ähnliches kennen, mit andern Bitterwässern zwar Aehnlichkeit habe, aber an wirksamen Bestandtheilen, an Glauber- und Bittersalz sie bei weitem übertreffe.

In wiefern man im Stande ist, aus den aufgefundenen Bestandtheilen die Heilwirkungen eines Mineralwassers zu folgern, und im Voraus anzugeben, so wird nach dem Urtheile ausgezeichneter Aerzte Püllna's Mineralwasser ausgezeichnet wirken: abführend, auflösend, die Absonderungen umstimmend und regelnd, die übermäßige Ernährung beschränkend. Wegen dem obwohl nicht sehr bedeutenden Kohlensäure-Gehalt, der innigen Lösung und Wechselverbindung aller Bestandtheile, wegen dem mineralischen Ursprunge wirkt es weit weniger selbst empfindlichere Verdauungsorgane belästigend, weit weniger Erschlaffung zurücklassend und schwächend als künstliche Salzlösungen.

Größere Kräftigkeit und Eindringlichkeit, wegen des ungleich größern Gehalts an Glauber- und Bittersalz, zeichnen es höchst vortheilhaft vor andern Bitterwässern aus.

Diesen ausgezeichneten Heilkräften zufolge ist Erfahrungen gemäß vom Püllnaer Mineralwasser in folgenden Krankheits-Fällen sichere Hülfe zu erwarten.

1) In der ganzen Klasse gastrischer Leiden, sie mögen ihren Ursprung unverdauten Nahrungsstoffen oder fehlerhaften Absonderungen verdanken, als: in Saburral-, Gallen-, Schleim- und Wurmzuständen der ersten Wege, sie mögen fieberlos oder vom Fieber begleitet seyn.
2) In langwierigen Verschleimungen und Schleimflüssen, nicht nur der Verdauungsorgane, sondern auch der Athmens- und Harnwerkzeuge, in Schleimhämorrhoiden, in eingewurzelten Katarrhen, schleimigen Asthma — beginnender Schleimschwindsucht, Blasenkatarrh, Stockschnupfen u. dgl.
3) Bei trägem Säftenumtriebe und Störungen des Kreislaufes in den Unterleibseingeweiden, Anschoppungen, Verstopfungen der Leber, Milz, des Lymph- und Drüsensystems, und in den zahlreichen hierin wurzelnden, meistens langwierigen krankhaften Zuständen, als: Schwindel, Kopfschmerz, Hämorrhoidalanlage oder ausgebildeten Hämorrhoidalkrankheit, Gelbsucht, mancherlei Arten von Wassersucht und Verhaltungen des Monatsflusses, in der Hypochondrie, wenn ihr materielle Ursachen zu Grunde liegen, in der häufig auf ursprünglichen Störungen der Verdauungs- und Ernährungsorgane beruhenden Gicht, chronischen Hautausschlägen, in der Scrophelkrankheit, u. s. w.
4) Endlich bei der übermäßigen Beleibtheit, belästigendem Fettwerden zur Beschränkung der wuchernden Bildung.

Der Unterfertigte glaubt sich verpflichtet, hier auf einige Thatsachen, welche für die Wirksamkeit von Püllnas's Heilwasser sprechen, hinzuweisen, und erlaubt sich die ämtliche Aeußerung des Herrn Med. Dr. Gottfried Ronolter, k. k. Rathes und neustädter Physikus der königl. Hauptstadt Prag beizufügen, welcher das Püllner Wasser in Saburral-, Gallen-, Schleim und Wurmzuständen der ersten Wege, dann vorzüglich in Bleichsuchten

bei einigen Kranken gebraucht, und von guter Wirkung befunden hat.

Aehnliche Beobachtungen sammelten die Herren Doctor Johann Pöschmann in Karlsbad und Doctor Janaz Killiches in Brür, vorzüglich merkwürdig sind einige Beobachtungen des Letztern, welcher durch den Gebrauch einiger Flaschen dieses Mineralwassers zwei sechzigjährige Greise von einem schon mehrere Jahre anhaltenden, in kurzen Zwischenräumen wiederkehrenden Schwindel befreite.

Die Gabe, wenn es als Abführungsmittel gebraucht werden sollte, wäre für einen Erwachsenen ein Pfund des Morgens nüchtern, in kleinen Zwischenräumen getrunken; um die Secretionen regelnde, auflösende, die Bildung beschränkende Wirkung zu erlangen, müßte etwa täglich die Hälfte dieser Gabe nach Umständen allein, mit warmer Milch oder Wein vermischt, in größeren Zwischenräumen, jedoch durch längere Zeit fortzusetzen, genommen werden.

Zum Schlusse bittet der Unterfertigte alle jene Kranke, welche von dem Püllnaer Heilwasser Gebrauch machen wollen, ihrer eigenen Gesundheit wegen, erst den Rath sachkundiger Aerzte einholen zu wollen, weil nur diese im Stande sind, den Krankheits-Zustand gehörig zu würdigen, und die dagegen nöthigen und wirksamen Heilmittel zu bestimmen, daher nur sie entscheiden können, ob in einem gegebenen Falle Püllna's salinisches Bitterwasser wohlthätig oder nachtheilig wirken könne.

Adalbert Urbich,
bürgerl. Kauf- und Handelsmann zu Brür in Böhmen.

Eine Niederlage hievon ist in München bei den Herrn Anton Hiendlmayr und Herrn J. G. Margreitter, in Frankfurt bei Frau Wittib Göz, in Regensburg bei Herrn J. Rehbach und eine Haupt-Niederlage befindet sich bei Herrn Joseph Leonhard Krazer in Bamberg.

---

47. **Ankündigung.**

Johann Hübners

Zeitungs- und Conversations-Lexikon.

Ein und dreißigste Auflage,

dem jetzigen Stande der Cultur angemessen und mit vorzüglicher Rücksicht, auf die nächste Vergangenheit und und Gegenwart, besonders Deutschlands erweitert, umgearbeitet und verbessert

von

F. A. Rüder.

In drei Theilen gr. 8, mit vielen Bildnissen, vorzüglich ausgezeichneter lebender Deutschen.

Mit königl. sächs. allergnädigsten Privilegio.

Es erscheint dieses nun bereits seit einem Jahrhunderte in vielen Auflagen, von mehreren Generationen geschätzte und benutzte, Hübnersche Zeitungs- und Conversationslexikon, in einer neuen, den Forderungen des Zeitalters angemessenen Gestalt. Es würde undankbar gegen die Verdienste des ersten Verfassers seyn, wollte man dessen Namen vom Titel weglassen, da er doch zuerst den Grund zu diesem nützlichen Buche und zwar zu einer Zeit legte, die noch so arm an Vorarbeiten und Hülfsmitteln war.

Der Herr Herausgeber dieser gegenwärtig angekündigten neuen Auflage, glaubt so wie es auch der Titel angiebt, den jetzigen Bedürfnissen und Wünschen der deutschen Nation vorzüglich dadurch zu entsprechen daß darin:

»Alles, was das deutsche Vaterland und dessen jetzige Generation angeht, mit besonderer Sorgfalt und gewissermaßen Vorzugsweise bearbeitet werde, ohne dem Fremden und Ausländischen seine gebührende Stelle zu entziehen«.

Unstreitig muß dadurch dieses Zeitungs- und Conversationslexikon ein Verdienst erlangen, welches nicht alle neuere ähnlichen Werke besitzen möchten, indem in solchen dem Ausländischen und Fremden das Heimische und Vaterländische mehr oder minder nachgesetzt erscheint. Wird dieses vorgesetzte, mit mancher Schwierigkeit umlagerte Ziel erreicht, so dürfte diese neue Auflage wohl mit vielem Rechte ein

Vaterländisches Handwörterbuch

genannt werden können, wie es noch nicht vorhanden und welches jedem gebildeten Deutschen unentbehrlich erscheinen wird. Dem wohlerwogenen Plane nach, soll in alphabetischer Ordnung und mit zweckmäßiger Kürze (bei dem Ausländischen) und mit mehr Andeutungen bei dem Vaterländischen eine Aufzählung Statt finden von:

I. Allen wichtigen Begebenheiten und Gegenständen aus der neuesten Zeit und Geschichte, mit den erforderlichen Einleitungen und Rückblicken.

II. Biographische Nachrichten, von den der neuesten Zeit angehörenden ausgezeichneten Individuen. Daß man hier nicht erwarten darf ausführliche Biographien zu bekommen, wird jedermann einleuchten, es kann aber nicht anders als ein großes allgemeines Interesse gewähren eine skizzirte Gallerie der vorzüglichsten Zeitgenossen zu erhalten, mit den vorzüglichsten Lebensumständen und aus den besten Quellen. Die Zahl der diesem Theile des Werkes beigefügten Bildnisse läßt sich nicht voraus bestimmen, allein diese so wie die Ausführung in scharfen und reinen Contouren nach guten Zeichnungen sollen in jedem Falle dem Zwecke und Inhalte angemessen seyn. Längst Verstorbene werden nicht biographisch aufgenommen, indem darüber genugsam ausführliche Wörterbücher bestehen, namentlich die Allg. Encyclopädie von Ersch und Gruber rc.

III. Wird die Genealogie aller höchsten und hohen Häuser; an den gehörigen Orten mit eingeschlossen, so wie die meisten der berühmteren vaterländischen Familien aufgenommen sind.

IV. Einen wichtigen Theil werden ferner noch die Länder und Völkerkunde, die neuesten Reisen;

V. die Künste und Wissenschaften (ihr Stand in kurzen Abrissen), und

VI. die Erklärung der von den Deutschen aufgenommenen Fremdwörtern, so wie der im Handel, den Künsten und Gewerben vorkommenden Ausdrücke, ausmachen.

Zum ganz richtigen Verständniß des Plans und der Ausarbeitung ist derjenigen Ankündigung, welche man in jeder Buchhandlung gratis erhält, ein aus der Mitte genommenes Artikel-Verzeichniß beigefügt, welches jedoch bis zum Abdrucke noch einer ergänzenden Revision unterworfen wird.

Die unterzeichnete Verlagshandlung glaubt mit Recht und vorzugsweise durch diese hier angekündigte neue Auflage, von

Hübners verbessertem Zeitungs- und Conversations-Lexikon, sich den Beifall des Publikums zu erwerben.

Format und Papier, sollen dieser Ankündigung im Ganzen ähnlich und die Bildnisse mit Sorgfalt ausgeführt werden.

Im Mai 1824 wird der erste Theil, bis zum Schlusse des Jahres der 2te und ohne Aufschub der 3te und letzte Theil erscheinen.

Vorausbezahlung wird nicht bedungen, wohl aber Subscription, um die Auflage zu bestimmen und um dem Nachdrucke zu begegnen, indem nur eine einzige Ausgabe auf weiß Papier erscheint. Die Namen der Herren Subscripenten, werden dem Werke vorgedruckt.

Der Subscriptions-Preis für das Ganze, oder alle drei Theile mit den Bildnissen, ist 6 Thlr. 8 gr., zahlbar beim Empfange des ersten Theiles, indem die Theile nicht getrennt werden. Nach geschlossener Subscription wird der Preis auf 9 Thlr. 12 gr. erhöht.

Leipzig, den 1. Januar 1824.

Joh. Fr. Gleditsch.

Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München (Kaufingerstraße No. 1014) nimmt Bestellungen hierauf an.

---

539. (3 c) Durch gnädigste Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises d. d. 13ten Jäner l. J. ist mir das Recht verblieben, gebleichte Leinwanden, wovon die Elle auch unter 29 kr. zu stehen kömmt, pr. Stück verkaufen zu dürfen.

Indem ich dieß hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringe, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich auch mit derlei ungebleichten, wovon die Elle von 10 bis 18 kr. zu stehen kömmt, bestens versehen, und in größten Quantitäten zu liefern im Stande bin.

Der bisherige Zuspruch und Absatz von meinen Schweizer Hanf Leinwanden, Tischzeugen, Damast-Gedecken, Handtüchern, weißen feinen Sacktüchern, Holländer, Schlesinger und schwäbischen Leinwanden, womit ich vom niedrigsten bis zum höchsten Preise in schönster Auswahl versehen bin, spricht die Zufriedenheit meiner geehrten Freunde befriedigend aus; es bleibt mir daher nichts übrig, als für das bisher geschenkte Zutrauen zu danken, um die Fortsetzung geneigten Zuspruchs zu bitten und zu versichern, daß ich es mir auch ferner werde angelegen seyn lassen, Jedermann bestmöglichst zu bedienen.

Ferner ist wieder angekommen und bei mir beständig der bekannte feine

brabanter Flachs

zu haben.

Franz Lindauer,
am Rindermarkt Nro. 642.

---

645. (3 a) **Bleich-Ankündigung.**

Ich gebe mir die Ehre, hiedurch bekannt zu machen, daß ich im Laufe dieses Monats meine Bleiche wieder eröffne. — Dieselbe ist reine Naturbleiche, bedient sich des weichen Würmseewassers und haftet für jede allenfallsige Beschädigung oder Entwendung. Indem ich zugleich die präziseste und billigste Bedienung verspreche, empfehle ich mich zu recht vielen Aufträgen.

Die Niederlage für Bleichwaare übernehmen:
Herr Nepomuk Eckert, Handelsmann am neuen Thore Nro. 1482.
Herr Sebastian Khonn, Handelsmann am Plätzl.
Herr Jakob Trenker, Webermeister in der Joseph-Spital-Gasse Nro. 1217.
Herr Joseph Wagner, in der Ober-Gartenstraße im Schönfeld Nro. 85.

München am 24. März 1824.

Jos. Sommer,
Leinen-Damast-Fabrikant und Besitzer der Bleiche zu Riesenfeld, nächst der St. Georgen-Schwaig.

---

646. (3 b) **Bekanntmachung.**

Eine halbe Stunde von München, und wegen der freien Aussicht nach der Stadt, dem Gebirge und dem ganzen Horizont, unstreitig in der schönsten Lage der Umgegend, ist ein Landhaus für die Sommermonate (bis Ende Oktober) um äußerst billigen Miethzins zu verstiften und täglich zu beziehen.

Dasselbe besteht in einer Wohnung von 4 Zimmern und Cabinett im ersten Stock, Küche, Speise und Zimmer zur ebenen Erde, dann Keller, Speicher, Badgelegenheit, Kuh- und Pferdestall, Wagen-Remisse, Hühnerhaus mit geschlossenem Geflügelplatze, Garten mit laufendem Wasser und Fruchtbeet von 14 Fenstern. — Dabei ist noch zu bemerken, daß an diesem Anwesen ein schönes klares Wasser vorüberfließt.

Das Nähere ist in der Expedition der politischen Zeitung und in der Sommer'schen Damastfabrik in der Maxvorstadt an der Hirtenstraße No. 72 zu erfragen.

---

588. (3 c) Vor dem Maxthor im Haus No. 1327 im ersten Stock sind 3 Zimmer mit Möbels bis zukünftigen Monat April zu vermiethen.

---

548. (3 c) **Bekanntmachung.**

In der k. Universitätsstadt Landshut, ist eine reale Riemers-Gerechtigkeit, nebst eigner Behausung aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem dortigen b. Riemermeister Franz Lenhard, jedoch durch frankirte Briefe, in Erfahrung zu bringen.

---

595. (2 b) Eine fast neue, solid gebaute leichte einspännige Chaise mit eisernen Achsen, ist um billigen Preis zu verkaufen; auch kann auf Verlangen, ein sicheres fehlerfreies Pferd, nebst Geschirr dazu gegeben werden. Das Nähere ist vor dem Karls-Thor rechts No. 1317 über zwei Stiegen zu erfragen.

(2 b) Einem bekannten Reisenden, der vorzüglich die Kreise von Alt-Baiern zu bereisen Veranlassung hätte, wünscht ein hiesiges Haus den Auftrag, zum Verkauf eines ganz couranten Artikels, gegen eine ansehnliche Provision, zu übertragen.

Am geeignetsten würde es für einen Reisenden einer Tabak-Fabrik seyn. — Das Nähere bei Ausgeber dieß.

---

609. (3 b) Da sich der Ziehungstag zur Verloosung des Schlößchens und des Gasthauses zur Krone, in Oberhausen bei Augsburg, herannahet, so zeige ich hiemit ergebenst an, daß bei mir noch Pläne gratis und Loose à 2 fl. 42 kr. (einen Kronen-Thaler) zu haben sind.

G. W. Schenkelberg,
Sendlinger-Straße Nro. 948.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 80 — 2. April 1824.

Deutschland.

Baiern. München, vom 31. März.

Seine Majestät der König haben unterm 22. März d. J. Allerhöchstihrem Gesandten am Berlinerhofe, General der Infanterie 2c., Grafen Joseph von Rechberg und Rothenlöwen, die Genehmigung zur Annahme und Tragung des demselben von Seiner Majestät dem Könige von Preußen verliehenen Großkreuzes des rothen Adler-Ordens zu ertheilen geruht.

Würtemberg. Die würtembergische Hofzeitung enthält Folgendes: „Stuttgart, vom 28. März. Der kaiserl. russische General v. Benkendorf, bevollmächtigter Gesandter am Hofe zu Karlsruhe, ist hier eingetroffen und hat die Ehre gehabt, Sr. königl. Maj. die Notifikationsschreiben über die Vermählung Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael mit der Großfürstin Helene kaiserl. Hoheit, Nichte des Königs, zu übergeben.“

Frankfurt, vom 28. März. Heute früh um 3 Uhr ist Se. Excell der k. k. Hr. Präsidialgesandte, Freiherr v. Münch-Bellinghausen, bei eingetretenen Bundes-Tagsferien nach Wien abgereist.

Frankreich.

Paris, vom 24. März am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 101 Fr. 75 C. 25. März zu Anfang der Börse 103, 10; Nachmittags um 2 Uhr 104, 60.

— Die Pairskammer, welche am 24. März unter Vorsitz des Kanzlers ihre erste Sitzung hielt, empfing fünf während der Vakanz erlassene Ordonnanzen, die Ernennung neuer Pairs betreffend. Die Grafen Molitor, Bordesoulle, Guilleminot, Bourke und Baron Damas, welche am 9. Okt. v. J., mit Erlassung der Verpflichtung, vor ihrer Aufnahme ein Majorat zu stiften, ernannt worden waren und in der königlichen Sitzung den Eid geleistet hatten, wurden, wie der am 23. Dec. zum Pair ernannte Graf v. Vichi, Bischof von Autun, sogleich —, Graf von Puysegur und Baron von Glandeves unter demselben Datum mit der Verbindlichkeit, ein Majorat vor ihrer Aufnahme zu gründen, ernannt, nach Prüfung ihrer Titel zugelassen. Die Kammer erwählte zu ihren (bleibenden) Sekretärs den Baron de la Rochefoucault; den Herzog von Cadore, den Marquis v. Latour-Maubourg. Zur Kommission, welche den Entwurf zur Dankadresse abfassen soll, wurden ernannt: Marquis v. Pastoret, die Herzoge Mathieu v. Montmorency, v. Doudeauville, v. Fitz James, der Bischof v. Hermopolis. Nach Bildung der Büreaux durch das Loos und des Comité's für die Bittschriften, womit die Organisation der Kammer geschlossen ist, vertagte sich dieselbe auf unbestimmte Zeit.

— Der Drapeau blanc will wissen, daß der französische Gesandte zu Lissabon, Hr. Hyde de Neuville, zurückkomme, um seinen Platz in der Deputirtenkammer einzunehmen.

— Folgende Stelle aus des Herrn de Pradt neuestem Werke „Europa und Amerika in den Jahren 1822 und 1823“ scheint uns bemerkenswerth: „Bei dem jetzigen Zustand der Dinge läßt sich keine Ursache zu wichtigen politischen Streitigkeiten bemerken; die allgemeinen wie die besondern Interessen sind nach den auf dem Wiener Kongreß festgesetzten und garantirten Stipulationen geregelt worden. Die politische Form Europa's ist geschlossen; jede Bewegung würde allgemein seyn; es werden keine Abänderungen statt finden, weil es an Stoff fehlt, das Abgeänderte zu ersetzen. Die Politik, im eigentlichen Sinne, ruhet und nur in der gesellschaftlichen Ordnung der Dinge ist Bewegung. Diese (die gesellschaftliche Ordnung) zeugt von eben so viel Verwirrung und Widersprüchen als die Politik vereinfacht und begriffen ist. — Die Streitigkeiten zwischen Rußland und der Pforte haben nie einen für die Ruhe Europa's gefährlichen Charakter dargeboten; es war klar vorauszusehen, daß sie in den Wehen der Diplomatie ersticken würden. In dem Kaiser Alexander selbst lag die Garantie dieses Resultats und wenn der Krieg nicht schon bei der ersten Ausweisung der türkischen Insolenz ausbrach, so war darauf zu rechnen, daß er auch später nicht ausbrechen werde. Von der andern Seite waren die Absichten völlig grundlos, die man Oesterreich auf einige Theile des italienischen Gebiets beimaß, dessen Besetzung die Verhältnisse getrübt hätte. Was ich schon öfter behauptet, wiederhole ich auch jezt noch: die Zeit des politischen Ehrgeizes in Europa ist vorüber — man beschäftigt sich nur noch mit seinem gesellschaftlichen Zustand. Man arbeitet für die Gewalt und nicht für die Politik; man will sich des Gehorsams der Völker versichern und die Herrschaft über sie befestigen, nicht aber Eroberungen machen. Noch sind an dem politischen Horizont keine Wolken sichtbar, der Degen ist in der Scheide und wird auch darin bleiben. Die Gleichheit des Alters, der Ansichten und des Glückes bei den drei großen Inhabern aller Macht in Europa, geben für eine lange Reihe von Jahren nicht nur eine mehr als hinlängliche Garantie für die allgemeine Ruhe, sondern auch für die Beseitigung jedes kriegerischen Anstoßes.“

Spanien.

Madrid, vom 15. März. Hier sind nacheinander mehrere wichtige Dekrete erschienen: das vom 8. d., welches zu Gunsten der ältern Staatsgläubiger verschiedene

Verfügungen trifft, ohne daß sie genöthigt wären, das späte Resultat der Liquidations-Kommission abzuwarten; das vom 9., demzufolge zur Belebung des Acker-Baues und des Kunst-Fleißes die angefangenen Straßen-Bauten und für's Erste die im Bezirke des Lagers vor Gibraltar, fortgefahren werden sollen; ein Rund-Schreiben des ersten Ministers, wodurch er den Junten für Kanal- und Straßenbauten aufträgt, ihm Ausweise einzureichen, in welchem Zustande die bereits begonnenen Bauten dieser Art sich befänden, wie sie erhalten und fortgesetzt werden könnten, welche Hindernisse der Beendigung entgegenständen und auf welche Art diese Hindernisse gehoben werden könnten; endlich das wichtige Dekret vom 11. d., welche alle bisherigen Depots der exkonstitutionellen Kriegsgefangenen auflöst und sie ermächtigt, sich in ihre Geburtsorte zu verfügen, mit Ausnahme von Madrid und den königl. Residenzen. Um sich dahin begeben zu können, erhalten sie die nöthigen Taggelder, Lebensmittel und Fuhren. Die Offiziere der exkonstitutionellen Armee, vom Hauptmann an aufwärts, sollen die Hälfte des Soldes, die vom Hauptmann abwärts $\frac{2}{3}$ desselben beziehen. Indem der Moniteur dieses Dekretes, welches er eine wahre Militär-Amnestie nennt, erwähnt, fügt er hinzu: daß dasselbe im Stillen im Minister-Rathe vorbereitet worden. Länger als einen Monat wurde im Kriegsrathe daran gearbeitet. Dieser besteht aus alten Militairs, die nicht eine Sache des Hasses und des Partheigeistes daraus gemacht, sondern wohl gefühlt haben, daß man eine solche Menge Menschen nicht zur Verzweiflung bringen müsse. Es steht zu hoffen, daß dieser Militär-Amnestie auch bald eine bürgerliche Amnestie folgen werde, und auf diese Weise alle Wünsche des Königs und des Prinzen Generalissimus für die Wohlfahrt und Ruhe Spaniens endlich in Erfüllung gehen.

Großbritannien.

London, vom 22. März. Konsol. 3 Proz. $94\frac{7}{8}$; spanische 5 Proz. $20\frac{7}{8}$; französische Anleihe 13 Prämie.

— Beschluß der Unterhaussitzung am 18. März.

Wie dem auch sey, fährt der Minister fort, die genannten beiden Herrn (Robert Wilson und Nugent) verletzten die Grundsätze des Völkerrechts, denn nie ist es einzelnen Bürgern eines Staates erlaubt, einer befreundeten Macht in ihrem Privatnamen den Krieg zu erklären. Ich war genöthigt, diesen Schritt auf das feierlichste bei Frankreich zu desavouiren.

Nach dem edlen Lord von der Gegenseite würde eine spanische Armee, welche während der Besetzung Spaniens durch französische Truppen zur Absendung nach den amerikanischen Colonien ausgehoben würde, als eine französische Macht betrachtet werden müssen, da nur die Anwesenheit französischer Truppen eine solche Absendung möglich machen könne. Vor der Hand bietet Frankreich in seinem Verhältnisse zu Spanien nichts dar, was uns beunruhigen konnte. Aus den der Kammer vorgelegten Documenten erhellet klar, daß sich Frankreich immer mehr den Ansichten Englands hinsichtlich der spanischen Colonien in Amerika nähert. Es ist schlechterdings unmöglich, mit denjenigen vernünftig zu sprechen, welche beständig nur ausrufen: Frankreichs Erklärungen ist keine Sylbe zu glauben! Wir dürfen uns nie und nimmer Frankreich anvertrauen! Was mich betrifft, ich lebe der festen Ueberzeugung, daß die Erklärung des französischen Bothschafters die Sprache der Aufrichtigkeit ist; zudem kenne ich den Hrn. Bothschafter zu gut, als daß ich nicht überzeugt seyn sollte, daß ihn die Befehle keiner Regierung auf Erden vermögen könnten, eine Sache zu erklären, die er nicht für wahr hielte. (Hört, hört! Denkt auch die franz. Regierung nicht auf's Haar wie wir, so bin ich überzeugt, daß sie sich mehr als jede andere Macht unsern Ideen nähern und daß zwischen unsern politischen Systemen, hinsichtlich des spanischen Amerika's, nur mehr jene Schattirungen statt haben werden, die aus der Verschiedenheit der Lage entspringen. Was die Furcht betrifft, als sollten sich die übrigen Mitglieder der europäischen Conföderation in diese Angelegenheit zwischen England und Frankreich einerseits und dem spanischen Amerika andrerseits mischen, so halte ich sie für völlig abgeschmackt. Sollten auch dieselben den Gedanken haben, so würde es ihnen an Macht dazu fehlen. Aber ich glaube, sie sehen nur zu gut ein, wie thöricht ein solches Unternehmen seyn würde und um wie viel es vortheilhafter ist, diese neuen Staaten in Ruhe zu lassen. (Beifall von allen Seiten).

— Nachstehendes ist ein Bruchstück aus der bereits erwähnten Rede des Marquis von Landsdown zur Begründung seines (bekanntlich verworfenen) Antrags auf Anerkennung der neuen südamerikanischen Staaten:

„Ich komme zu einem sehr wichtigen Punkte. Dieß ist die Nothwendigkeit, die Hülfsquellen und Mittel Englands zu verstärken um sich in den Stand zu setzen, über die großen Militärmächte des Festlandes ein wachsames Auge halten zu können. Diese Mächte haben einen Bund zu Zwecken eingegangen, die England nicht gebilligt hat und, Gott sey Dank, niemals genehmigen wird. Wenn man sieht, wie sie die Nationen mit ihren Bayonetten bedrohen, ihren ehrgeizigen Entwürfen das Gleichgewicht der Macht und die Unabhängigkeit der Staaten aufopfern, so ist es fürwahr Zeit, daß England neue Bedürfnisse suche und vor Allem, daß es seine eigenen Hülfsquellen und Mittel vermehre. Nun ist aber der Handel mit beiden Amerikas die ergibigste Quelle von Reichthümern und Wohlfahrt für England.

„Die Unabhängigkeit der vereinigten nordamerikanischen Staaten, weit entfernt, uns schädlich zu seyn, hat uns den größten Vortheil gewährt. Denn seit der Unabhängigkeit haben sich die Bevölkerung und Wohlstand Nordamerikas verdreifacht. Die Nachfrage nach unsern Erzeugnissen hat in dem nämlichen Verhältniß zugenommen. In den glücklichsten Zeiten von 1773 belief sich unsere Ausfuhr nach den vereinigten nordamerikanischen Staaten auf $2\frac{1}{4}$ Mill. Pf. St., während dieselbe in den 6 letzten Jahren, ein Jahr ins andere gerechnet, beinahe 7 Mill. war. Das nämliche Wachsthum an Bevölkerung, Wohlstand und Handel wird in Südamerika statt finden. Es wird sogar noch schneller seyn, wegen des größern Reichthums des Bodens und des mildern Himmelsstriches. Die öffentlichen Fonds der neuen Staaten stehen auf 68 und sogar 81, indessen die Effekten des

alten Spanien, Effekten, von der legitimen Regierung kreirt, auf 20 und sogar darunter stehen."

Osmannisches Reich.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus dem österreichischen Beobachter.

Es soll übrigens nächstens eine neue Nationalversammlung zusammen treten, von welcher große und entscheidende Schritte erwartet werden. Da solche aber den bewaffneten Gesetzgebern und Regenten schwerlich gefallen möchten, so frägt sich zunächst, ob die hülflosen Reformatoren, die vor ihren Dolchen zu zittern gewohnt sind, eine Vollmacht dieser Art je zugestehen werden.

Mittlerweile scheint die Aussicht auf einen neuen Feldzug Niemanden ernsthaft zu beschäftigen. Die Meisten glauben nicht daran; die Mächtigsten haben mit der Sorge, ihren nahen Feinden gewachsen zu bleiben, so viel zu thun, daß sie an die entferntern nur wenig denken; viele rechnen blindlings auf ihr bisheriges Glück und auf die Schwäche und Unfähigkeit ihrer Gegner. Die neuern Vorfälle auf Negroponte haben den absoluten Mangel an Einverständniß und Sinn für gemeinschaftliches Interesse deutlich dargethan. Odysseus, dem man, ungeachtet seines rohen Charakters, doch einen ganz besondern Platz in dieser großen Tragödie anweisen muß, hatte im vergangenen Herbst mit den Ipsarioten verabredet, sich der festen Plätze auf Negroponte zu bemächtigen. Zur Ausführung dieses Planes, eines der gefährlichsten für die künftigen Operationen der Pforte, gehörte aber nothwendig, daß ein Corps von 4 bis 5,000 Mann die Pässe des Oeta-Gebirges besetzen und das Vordringen der Türken von Larissa aus verhindern mußte. Man setzte alles in Bewegung, um diese Hülfe von den Moreoten zu erhalten, die sie unstreitig leisten konnten, da von keiner Gefahr für Morea damals die Rede war. Es erfolgte aber nichts. Odysseus mußte mit etwa 3000 Mann schlecht bezahlter Truppen, die er nicht anders, als auf Kosten eines unglücklichen Landes, durch Plünderung und Verwüstung unterhalten konnte, sein Heil allein versuchen. Er landete in der Mitte des Novembers bei Karisto, konnte aber gegen diesen Platz, der leicht in seine Hände gefallen wäre, nichts unternehmen, weil die Pest darin wüthete. Er entschloß sich nun zu einem Angriff gegen die Hauptfestung Egribos. Der Pascha aber, ein thätiger und gewandter Soldat, wußte sich, indem er einen Theil seiner Truppen den Insurgenten entgegen warf, um sie durch kleine Gefechte aufzuhalten, eine Verstärkung von 1000 oder 1200 Mann aus Larissa zu verschaffen und vereitelte das Projekt. Noch hatten zwar die Insurgenten Negroponte nicht verlassen und Odysseus hielt sich meistens am Bord der ipsariotischen Schiffe auf, um einen günstigern Augenblick abzuwarten. Die Hauptfestung soll aber auf sechs Monate mit allen Bedürfnissen versorgt seyn; und so lange diese nicht in den Händen der Griechen ist und die Pässe des Oeta nicht geschlossen sind, kann ein türkisches Armeekorps jeden Tag wieder Livadien überschwemmen. Auch waren die nach Athen zurückgekehrten Ausgewanderten über ihr künftiges Schicksal nichts weniger, als beruhiget.

Der Bericht, aus welchem die vorstehenden Auszüge genommen sind, verbreitet sich nicht über den Stand der Dinge in den westlichen Provinzen. Hier regiert nun Maurocordato für sich allein; wie lange seine zahlreichen Feinde ihm diesen wichtigen Posten überlassen werden, wird die Zeit lehren. Colocotroni steht zwar mit 4000 Mann bei Gastouni, hatte aber bis zu Anfang des Februar (so viel auch darüber in den öffentlichen Blättern und den Correspondenzen der Insurgenten gesagt worden seyn mag) noch keine ernsthafte Anstalt zur Belagerung oder auch nur zur Blockade von Patras getroffen. Hingegen hat Maurocordato dem englischen Obersten Stanhope, einem der Gefährten des Lord Byron, eine Unternehmung gegen die Schlösser am Eingange des Meerbusens (die sogenannten kleinen Dardanellen) anvertraut. Stanhope hat die Garnisonen dieser Schlösser zur Uebergabe auffordern lassen und hofft sich derselben, da die Aufforderung wohl vergeblich seyn wird, in Kurzem zu bemeistern. Es war auch von Expeditionen nach Acarnanien und Epirus die Rede. So lange die Türken nicht in diesen Provinzen wieder festen Fuß gefaßt haben, ist jede ihrer Land-Operationen gegen die Insurgenten unsicher und gefährlich. Es scheint aber, daß die gegenwärtigen Rüstungen vielmehr unmittelbare Landungen auf Morea zur Absicht haben.

Zusatz der Redaktion des österr. Beobachters. Es wird unsern Lesern nicht entgehen, daß wir ihnen hier (wie überhaupt in unsern Mittheilungen aus der Türkei) nur bewährte Thatsachen, ohne Einmischung eigener Urtheile vorlegen. Ueber die Zukunft abzusprechen, überlassen wir den französischen Journalisten, die, nach dem zuversichtlichen und siegreichen Tone ihrer täglichen Artikel zu schließen, von der Lage der Dinge in jenen Ländern besser unterrichtet seyn müssen, als wir.

Noch müssen wir in Hinsicht auf die Vorfälle zu Ithaka (vergl. die polit. Zeitung vom 15. d. M.) bemerken, daß das von den griechischen Fahrzeugen verfolgte und zuletzt in Grund gebohrte türkische Schiff nicht, wie dort irriger Weise gesagt ist, nach Prevesa, sondern vielmehr von Prevesa nach Patras bestimmt war.

Auch dürfen wir nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die Insurgenten über ihr Benehmen bei dieser grausamen Expedition eine Art von Rechtfertigung publizirt haben, die zwar so lahm und ungenügend, als möglich ist, in der jedoch bestimmt versichert wird, „Maurocordato habe sich bloß als Privatmann auf einem jener Fahrzeuge befunden und mit dem Kommando derselben nichts zu schaffen gehabt, indem seine Authorität als Direktor der westlichen Provinzen erst im Augenblick seiner Ankunft zu Mesalongi (also 24 Stunden später) ihren Anfangen genommen habe."

Ein anderer Umstand, den wir als zuverläßig verbürgen können, ist der, daß auf der Rückfahrt von Ithaka nach Misalongi zwischen den Hydrioten und Spezioten

ein heftiger Streit über die Theilung der Beute ausbrach, der bald einen so ernsthaften und blutigen Charakter annahm, daß man im Begriff stand, gegen das Schiff, worauf das genommene Geld geladen war, einen Brander los zu lassen, als es den Kommandanten noch gelang, die Theilung auf dem Wege der Güte zu bewirken. Die Erbitterung war indessen so groß, daß Maurocordato sich bei Ankunft der Schiffe zu Misalongi genöthigt sah, die acht oder neun hydriotischen nach Hause zu schicken und nur die fünf speziotischen bei sich zu behalten.

Mitzellen.

München, den 2. April. Sign. Fenzi hat uns sowohl als Elcia, im Mosè in Egitto, wie auch als Semiramide, in der Oper dieses Namens, zu schöne Proben des Werthes gegeben, den sie in der Kunst des Gesanges durch ihre ausgezeichnete Methode behauptet, als daß wir nicht mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen sollten, das Publikum auf das heute statthabende Benefiz derselben um so mehr aufmerksam zu machen, als die Musik des Hrn. Mellara, in dessen Oper Zilia die genannte Virtuossin auftreten wird, sehr artig ist, und zudem auch noch ein anderer Genuß uns für diesen Abend bevorsteht, nemlich das Gonzert des Hrn. Fenzi, in welchem derselbe seinen im Auslande erworbenen Ruf als ausgezeichneter Virtuos auf dem Violoncell auch vor dem hiesigen Publikum bewähren wird.

Wien, vom 27. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 93⅛; Rothschildsche Loose von 1820 137½, detto vom J. 1821, 125⅗; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 45⅝; Bank-Aktien 1003. Curs auf Augsburg 98.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Signora Fenzi. Zum Erstenmal) Zilia. Farsa in Musica di Mellara.

Dann folgt: ein Gonzert, worin Herr Fenzi sich auf dem Violonzell hören zu lassen die Ehre haben wird

---

683. An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft
des Frohsinns.

Samstag den 3ten April musikalische Unterhaltung. Anfang ½7 Uhr. München den 30. März 1824.

Der
Gesellschafts-Ausschuß.

---

687. An die
verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Samstag den 3. April große Abendunterhaltung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

662. Versteigerung.

Freitag den 2. April von 9 bis 12 Uhr Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der Löwengrube No. 1412 im ersten Stocke gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Eine Stockuhr, Spiegel, Porcellain, Gläser, Betten, Matratzen, Komod- und Kleiderkästen, Kupfer-, Zinn- Meßing- und eiserne Geschirre, Küchengeräthe, einige Gemälde und Kupferstiche nebst einer kleinen Büchersammlung. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

---

659. (2 b) Den 3. künftigen Monats April, Nachmittags um 2 Uhr, werden in dem, an der Fuhrwesens-Caserne rechts neben der St. Anna Pfarrkirche liegenden Garten eine Anzahl Nelken-, Johannis- und Stachelbeer-Sträuche, verschiedenes in einem Garten geeignetes Holzwerk rc., dann Gartenerde bester Qualität, an den Meistgebenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

---

628. Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit dem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt, daß er seine Garn-Bleiche vor dem Sendlingerthor auf der obern Lendt an der Holzstraße No 166 im künftigen Monat April eröffnet, und mit Bleichen angefangen wird, so wie auch bekannt gemacht wird, daß derselbe in der Sendlinger-Straße im Seiler-Laden nächst dem Hascher-Bräu zu erfragen ist. Es werden auch alle Sorten von Leinwand mit und ohne Baumwolle daselbst gebleicht, so wie gut gewaschen, über bearbeitende werden Scheine ausgestellt und verspricht durchaus die vollkommenste Zufriedenheit.

München, den 25 März 1823.

Michael Frank, Bürger und Garnsieder.

---

652. Es wird eine Remisse in der Umgegend des Rinder-Marktes, Färbergrabens, Rosenthales, der Sendlinger-, Fürstenfelder-, Rosen- oder Kaufingerstraße zu miethen gesucht. D. U.

---

668. Beim Antiquar Steyrer in der Perusagasse Nro. 74 ist ein neuer Bücherkatalog unentgeldlich abzulangen.

---

676. Ein großer weißer Pudel, geschnitten und ganz geschoren, ohne Polizei-Zeichen, hat sich Donnerstag den 26. März Abends verlaufen. Der Finder dieses Hunds wird gebeten, denselben in der Rosengasse No. 610 über 2 Stiegen in der Wohnung des Paraplui-Händlers Geneva, gegen eine gute Erkenntlichkeit zurück zu führen.

---

629. (3 c) Vom 1. April an und den folgenden Tagen werden in der Kaufingerstraße Nro 1017 zu ebener Erde von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: alle Gattungen glatte und façonirte Seidenzeuge, verschiedene Shawls, Halstücher, Madras, Casimir, Circassia, Gilletszeuge, ostindische Nanquins, Marquisettes, englische und französische Merinos, alle Gattungen weißer Baumwollwaaren, Fadenspitzen, Schleier, seidene und baumwollene Strümpfe, Tüllkleider mit Silber und dergleichen Bordüren mit Gold und Silber, nebst noch mehreren dergleichen Artikeln.

---

682. (2 a) In der Prannersstraße am Mexthor im Haus No. 1482 im ersten Stock, sind zwei schön möblirte Zimmer, jedes mit eigenen Eingang, sogleich zu vermiethen.

Die 147te Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag den 30. März 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

72 61 51 53 67

Die 148. Ziehung wird den 29. April und inzwischen die 1188. Münchener Ziehung den 8. und die 609. Regensburger Ziehung den 20. April vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 81** 3. April 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 23. März. Zu Erleichterung einer bestimmten Controlle der Ankunft und des Abgangs der Posten sind die, Brief-Felleisen führenden, Postillons mit Normal-Uhren versehen worden, wodurch die Verschiedenheit zwischen den Lokal-Uhren auf den verschiedenen Stationen vermieden wird. Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß die zwischen Magdeburg und Kassel reisenden Personen vom 1. April an in eleganten, bequem eingerichteten, in Federn hängenden, verdeckten, Chaisen befördert und die Postgüter in einem besondern Paketwagen fortgebracht werden. Auch wird vom 1. April an die Berliner-Reitpost zwischen Berlin und Halle in eine 3spännige Brief- und Personenschnellpost verwandelt. — Aus Neumarkt, im schlesischen Regierungs-Bezirk Breslau, wird vom 7. März geschrieben: In dem nahe liegenden Dorfe Camöse sind gestern 58 Wohnungen, darunter das Pfarrhaus nebst 2 Schulhäusern abgebrannt. Auch die Kirche wurde sehr beschädigt. Seit 9 Monaten ist dieses die 21ste bedeutende Feuersbrunst von welcher dieser Kreis betroffen worden. Im Jahre 1822 waren 58 Ortschaften eben dieses Kreises von einem, die Hoffnungen der Erndte vereitelnden, Hagelschlag heimgesucht worden. — Aus Trier, in der Provinz Niederrhein, meldet man vom 1. März, daß im Laufe des Februars viele Pferde, Ochsen und Schweine von französischen Viehhändlern aufgekauft und zu guten Preisen bezahlt worden. Auch hat Frankreich aus dem nördlichen Deutschland Remonte-Pferde bezogen.

— Am 2. März hatte sich in Berlin im englischen Hause eine Gesellschaft von 150 Gedecken zur Feier von Jean Pauls (der jezt in das 61te Lebens-Jahr tritt) Geburts-Tage versammelt.

Baden. Durlach, vom 29. März. Nach einem Krankenlager von wenigen Tagen starb am Morgen des 26. d. M. dahier der Kammerherr und Kreisdirektor Freiherr von Liebenstein. Es brachte der Verewigte sein thätiges Leben nur auf 42 Jahre und einige Monate.

— In der Karlsruher Zeitung heißt es: Die Etoile vom 26 März enthalt einen langen Artikel, in welchem eine Parallele zwischen dem protestantisch-intoleranten Benehmen einiger Schweizer Kantons-Regierungen und den väterlich vernünftigen Anordnungen mehrerer deutschen protestantischen Fürsten zu Begünstigung des Gottesdienstes ihrer katholischen Unterthanen, gezogen wird.

Die landesväterliche Huld, mit welcher unser hochverehrter Großherzog von Baden die Andachtübungen der katholischen Gemeinde zu Pforzheim, durch Begünstigung und Unterstützung aller Art befördert hat, wird vorzugsweise bewundert. Gleiche Gerechtigkeit läßt der Verfasser den milden, wahrhaft christlichen Maßregeln des Herzogs von Nassau, des Großherzogs von Darmstadt, des Herzogs von Sachsen-Koburg und der freien Stadt Bremen widerfahren; wobei zugleich die Einrichtung eines öffentlichen protestantischen Gottesdienstes in Mainz, München und andern Orten, wo dergleichen früher nicht statt fand, in rühmliche Erwähnung gezogen wird.

Wenn er aber glaubt, die Aufstellung von 12 Bild-Säulen der Apostel und die Errichtung eines Kruzifixes auf dem Altar einer neu dekorirten protestantischen Kirche, so wie die Leuchter mit brennenden Kerzen und das Evangelienbuch, seyen eine Anneigung der preußischen Regierung zu den Formen des katholischen Ritus, so irrt er sich, denn in ganz Sachsen, so wie in den meisten reicheren Kirchen des preußischen Staates hat dieser Schmuck nie gefehlt.

Zur rein-lutherischen sächsischen Liturgie gehören sogar das gesungene Amt, die brennenden Kerzen, mit Responsorium, wobei die Geistlichen noch in der neuesten Zeit die prächtigsten Meßgewänder zu tragen pflegten, während der Altar mit reichen Bekleidungen und kostbaren Gefäßen prangte.

Alle größeren Städte Sachsens und ein großer Theil des Brandenburgischen, haben der vom sonntäglichen Gottes-Dienste unzertrennlichen Kirchenmusik wegen, eigene musikalische Unterrichtsanstalten und von den Gemeinden besoldete Stadtmusiker (Stadtpfeiffer), die mit ihren Gesellen die schwierigen Instrumente, nämlich Posaunen und Trompeten versehen müssen.

Frankreich.

Paris, vom 25. März am Schlusse der Börse konf. 5Proz. 103 Fr. 10 C. 26. März zu Anfang der Börse 103, 30.

— Am 25. März überreichte der königl. baierische Gesandte, Graf de Bray, dem Könige eine Zuschrift seines Souverains, mit der Anzeige von dem Tode Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Maria Anna von Baiern. Der französische Hof wird deshalb eine achttägige Trauer anlegen.

— Am 25. März beschäftigte sich die Deputirten-Kammer mit Verifikation der Vollmachten. Die Berichterstatter von drei Büreaux hatten Niemanden zu bemängeln gefunden als den General Foy, indem er bei den Bezirkswahlen von St. Quentin und Vervins nicht über den Betrag seiner Steuern sich ausgewiesen. Obgleich er erklärte, daß die darauf Bezug habenden Papiere im 8ten Büreau (welches die Pariser Wahlen zu

untersuchen hat) vorlägen und daher die Mittheilung leicht vor sich gehen könnte, so wurde er dennoch suspendirt, bis der Berichterstatter des 8ten Büreau's zum Vortrage käme. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Zweifel aufgeworfen, ob der General überhaupt wahlfähig sey, indem er 1822 und 1823 keine persönliche Steuer bezahlt habe. Der General behauptete, man habe absichtlich ihm diese Steuer nicht abgefodert, um ihn dadurch wahlunfähig zu machen; Hr. v. Villele, versicherte dieß sey bloß aus Versehen geschehen, aber sogleich auf Reklamation des Generals für 1824 wieder gut gemacht worden; übrigens bleibe es doch immer wahr, daß der General für 1822 und 1823 seine persönliche Steuer nicht bezahlt, folglich der gesetzlichen Bedingung, daß man seit einem Jahre wenigstens dieselbe Steuer zahlen müsse, nicht entsprochen habe und daß die Schuld bloß an ihm gelegen sey, weil er nicht früher reklamirte. Der General erwiederte, er habe es gethan, allein man hätte ihm geantwortet, „die Rollen für 1823 seyen geschlossen und er könne nicht mehr darauf gesetzt werden.“ — Bei Erwähnung der Wahl eines Hrn. Saunac von Dijon erklärte Hr. Girardin, er habe eine, von 150 Wählern jenes Wahlkollegiums unterzeichnete Protestation vorzulesen, worin behauptet werde, befugte Wähler wären aus den Wähllisten gestrichen, unbefugte darauf gesetzt worden. Eine Menge Stimmen erklärten sich gegen die Vorlesung, indem, wie Hr. Brennet bemerkte, die Kammer bloß über die Wahloperation selbst zu urtheilen hätte, die derselben vorausgegangenen aber vor die Gerichte gehörten. Obgleich die HH. Girardin, Mechin ꝛc. diese Lehre als neu und die Rechte der Kammer zerstörend, welche ohne nähere Kenntniß von den vorgefallenen Unregelmäßigkeiten nicht mehr über die Gültigkeit einer Wahl entschriden könnte, bekämpften, wurde die Verlesung verweigert und die Protestation auf Antrag des Ministers des Innern an das zweite Büreau zur Prüfung geschickt. — Bei der Zulassung des Hrn. v. Bergevin, von Brest, behauptete Hr. Mechin, er habe nur Eine Stimme mehr als Gegner, Hr. Keratry, gehabt; wäre nur Ein unbefugter Wähler da gewesen, so sey Bergevins Wahl ungültig; nun aber habe er Urkunden, aus denen hervorginge, daß mehr als 20 Wähler unbefugt gestimmt hätten. Verweisung dieser Urkunden an das dritte Büreau.

Ueberhaupt bot diese Sitzung mehr als einen Zug von jenem unruhigen, stürmischen Geiste dar, womit sich die Lärmschlager der Opposition in den Sitzungen der verflossenen Jahre ausgezeichnet haben. Sie verfehlen auch diesesmal nicht, Thatsachen durch gewaltsame Uebertreibungen in ein falsches Licht zu stellen und auf diese Weise Unruhe stiftend auf das Volk zu wirken. Wir führen als Beleg des Gesagten Folgendes aus der Debatte des Hrn. Girardin gegen die Wahl des Generals Quinsonnas (der Hrn. Sappey, zu Cremieu, Isere, zum Mitbewerber hatte) an.

Hr. Girardin: Ich nehme die Aufmerksamkeit der Kammer für eine Thatsache von äußerster Wichtigkeit in Anspruch. Man hat sich schrecklich an der Freiheit der Wahlen vergriffen. Im Collegium von Cremieu zeigte sich ein Wähler, der auf die Einrichtung des Bureau's aufmerksam machte, welches von der Beschaffenheit war, daß man sein Votum, nach Vorschrift des Gesetzes, nicht geheim aufzeichnen konnte, weßhalb er einen Carton aufstellte, um seinen Wahlzettel den Augen des Präsidenten und der Scrutatoren zu entziehen. Man ließ ihn aber dieses Mittels sich nicht bedienen, suchte ihm den Carton zu entziehen, rief, als er ihn nicht fahren ließ, die Gendarmerie herbei und der Wähler wurde gepackt (empoigné). (Langes, anhaltendes Lachen.) — Ja, meine Herren, er wurde gepackt. Dieses Wort macht sie lachen; in mir bringt es nur schmerzliche Gefühle hervor; es erinnert mich daran, wie man im vorigen Jahre den 4. März, im Schoose dieser Versammlung die Freiheit eines Deputirten (Manuel) auf eine eben so empörende Weise verletzte. (Heftiges Murren und Ruf zur Ordnung.) Pflanzt man Bajonette unter den Wahlmännern auf, so hat es mit der Freiheit ihrer Stimmgebung ein Ende. Es war nicht genug, für die Sitzungen des 3ten Wahlcollegiums das Städtchen Cremieu am äußersten Ende des Wahlbezirkes, in dem wenigst bevölkerten Theile des Departements auserkoren zu haben, die Wähler mußten auch noch bei ihrem Eintritte in das Wahlkollegium 50 Mann Gensdarmen, in Schlachtordnung (en bataille) aufgestellt erblicken. (Ausbrüche des Lachens und allgemeine Zeichen der Unglaublichkeit.) Und doch braucht es kein Erschießenlaßen (passer par les armes), wenn man zum Abstimmen geht. (Neues Gelächter und Murren.) Kann da noch von Freiheit die Rede seyn, wenn man einen Wähler durch Waffengewalt aus dem Wahlkollegium stoßen läßt? Die freien Männer, (les hommes libres) empörte dieses Betragen des Bureau; die freien Männer haben erklärt, daß sie dagegen protestiren, aber das 4te Bureau hielt diese Protestation nicht für wichtig genug, um die Aufmerksamkeit der Kammer auf sich zu ziehen. Vertreibt man auf diese Art Wähler aus unserer Mitte, die nicht gleicher Meinung mit uns sind, so hat man freilich ein sicheres Mittel gefunden, nicht nur die Mehrheit, sondern die Gesammtheit der Stimmen zu erhalten. In England versteht man sich besser auf die Freiheit und repräsentative Regierung als bei uns (Murren); da darf sich keine bewaffnete Macht bei den Wahlen blicken lassen. Wollen Sie Freiheit der Wahlen, fort denn mit aller Gewalt der Waffen . . . — Stimme rechts: Fort zuerst mit den Brauseköpfen. — Hr. von Girardin. Oder Ihr habt nur ein Scheinbild von Wahlen. Das Büreau soll, meinem Verlangen gemäß, einen umständlichen Bericht über die in der Protestation enthaltenen Thatsachen entwerfen.

Hr. von Quinsonnas. Meine Herrn! zur Präsidentschaft des 3ten Arrondissements der Isere berufen, muß ich mich über die Wahloperationen rechtfertigen und Behauptungen widerlegen, wie sie so eben hier vorgebracht wurden. Jeder Wähler, besagt das Gesetz, soll sein Votum in's Geheim auf dem Büreau niederschreiben; ich hatte diese Verfügung vollziehen zu lassen. Das Bureau

ist nicht so klein, als man es glauben machen möchte, sondern hinlänglich groß (4 — 5 Fuß breit), um die Bulletins dem Auge des Präsidenten und der Skrutatoren zu entziehen. Doch fiel es einem der Wähler ein, einen Carton von ungeheuerer Größe mitzubringen, dessen Beschreibung Sie im Protokolle finden können. Wir haben dem Wähler das Ungeziemende und Vergebliche einer für ein Büreau so beleidigenden Vorsicht vorgeworfen, worauf er nicht im geringsten achtete, sondern vielmehr sich Reden erlaubte, die in einem Wahlkollegium nicht gestattet werden dürfen. Was ich auch gegen sein Betragen einwendete, er ließ nicht ab, in seinem Tone fortzufahren und die Ruhe und Ordnung zu stören. Ich foderte ihn mehrmal auf, seinen Carton hinwegzunehmen: er unterließ es, gerieth immer mehr in Hitze und mehrere seiner Freunde verbanden sich mit ihm, um einen Auftritt noch ärgerlicher zu machen, der bereits eine Viertelstunde währte und mich überzeugte, daß dieser stürmische Wähler und sein Anhang die Absicht hatten, es dahin zu bringen, daß man die Sitzung für nichtig erkläre. Ich rief den Wähler zur Ordnung, hieß ihn, sich zurückziehen, und sagte ihm, er möchte später kommen und stimmen, da das Scrutinium erst um 3 Uhr geschlossen werden würde; er aber ließ von seinen unzeitigen Demonstrationen nicht ab. Nach meiner Vorstellung, daß ein einzelner Wahlmann nicht Allen ein Gesetz vorschreiben, noch eine ganze Versammlung um ihre kostbare Zeit bringen könne, drang ich kraft der Gewalt, welche das Gesetz dem Präsidenten ertheilt, indem es ihm die Polizei der Versammlung überträgt, nochmal darauf, daß er sich zurückziehen möge: Er aber bestand darauf, sich nicht zurückziehen zu wollen. Ich setzte, als ich ihn zum Drittenmale auffoderte, bei: Sie werden mich zwingen, zu einem äussersten Mittel zu schreiten; ich werde, da mir kein anderer Weg mehr übrigt, die zu meiner Verfügung gestellte Gewalt der Waffen anwenden. Er achtete auch diese Androhung nicht. Ich rief daher den Offizier der Gensdarmerie herein, sagte aber in Gegenwart desselben noch einmal zum Wähler: Ich fodere Sie auf: ziehen Sie sich zurück und enden Sie einen ähnlichen Auftritt. Die Freunde dieses Brausekopfs, 20 bis 30 an der Zahl, brachen in unziemende Reden aus, so daß ich die Gensdarmerie mußte hereintreten lassen. Ich sagte nochmal zum Wähler: Gehen Sie hinaus! Die Gensdarmen näherten sich ihm und ermahnten ihn deßgleichen, den Saal zu verlassen. Ja, ich nahm nochmal das Wort und sagte zu ihm: Ziehen Sie sich doch zurück und verursachen Sie keinen so abscheulichen Auftritt; Sie können am Ende des Scrutiniums noch stimmen; zum Letztenmale, ich beschwöre Sie, treten Sie hinaus. Erst als er auch auf diese Worte mit Nein antwortete, ließ ich ihn hinausführen, worauf Jedermann ruhig votirte. Im Protokoll sind alle Umstände dieses Vorfalls auf das genaueste enthalten; es ist mit solcher Mäßigung abgefaßt, daß die Freunde des fortgeschafften Wählers selbst nichts dagegen einwenden konnten. Man wollte mir nun eine Protestation überreichen, die ich nicht annehmen und deren ich noch viel weniger hier erwähnen wollte, da sie nicht zu meiner Competenz gehört. Ich verlange, daß, wenn man die Protestation verlieset, auch das Protokoll abgelesen werde. — Hr. Mechin. Man lese Beides (Nein, nein!) Die Zulassung des Herrn Quinsonnas ward ausgesprochen.

Die Fortsetzung der Verifikationen wurde auf morgen vertagt.

Großbritannien.

London, vom 24. März. Kons. 3Proz. 94⅞ franz. 5Proz. 101, französische Anleihe 13¼ Prämie.

— Man hatte aus Demerary Nachricht, daß dem Missionair John Smith, den dort ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilt hatte, die königliche Begnadigung nicht mehr zu Gute gekommen ist. Er war am 6. Febr. im Gefängniß an einer Krankheit gestorben.

— Der Exkaiser Iturbide scheint Bath zu seinem künftigen Aufenthalte gewählt zu haben. Er hat die schönen Perlen, die er mitgebracht, an das Haus Borgnies zu Frankfurt am Main verkauft.

Miszellen.

Blumen auf's Grab.

— — multis ille bonis flebilis occidit! — —

Am 18ten März Abends um 9 Uhr verschied Hr. Georg Oeggl, königlich baierischer Obermedizinalrath, Kreismedizinal-Rath, Vorstand des Medizinal-Comité, ehemaliger General-Lazareths-Inspektionsrath, dann Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften, eines sanften Todes, in Folge chronischer Entzündungen und organischer Fehler im Systeme der Harnorgane. Ein großer Verlust für seine Familie, für die Arzneikunde, für seine Freunde und für das Publikum. Nicht leicht hat der Tod eines Arztes eine so allgemeine Theilnahme erregt; er starb betrauert von Hohen und Niedern, von Reichen und Armen. Er war gebildeter Arzt, sicherer Praktiker, Menschenfreund, liebevoller Gatte und Vater, theilnehmender Erzieher, rechtschaffener Mann und Christ. Thätig in Ausübung seiner Pflichten, nicht achtend der Gefahren, die dem Leben und der Gesundheit des Arztes drohen, treu dem Vaterlande in dem Stande, worein ihn das Schicksal und eignes Verdienst versetzte, mitleidig gegen Unglückliche, sibi parcus, aliis benignus, gefällig gegen seine Geschwister, geschäftig in der Einsamkeit häuslichen Stilllebens, eifrig in Ausbreitung und Erweiterung seiner Kunst, welcher er mehrere junge Aerzte, durch Lehre und Beispiel herangebildete und die er mit Gewissenhaftigkeit übte, blieb er stets sich selbst gleich. In der Schule eines Maximilian Stoll gebildet, schritt er mit den spätern Umformungen der Heilkunst fort, prüfte Alles und suchte nur das Gute zu wählen. Eifrig für das Wohl des Vaterlandes besorgt, wußte er Köpfe und Herzen der jungen Aerzte zu prüfen und das Verdienst hervorzuheben. Feind der Pfuscherei und halben Bildung, war er unabläßig bemüht, sie niederzuhalten und in ihre Grenzen zurückzuweisen. Unter so ehrenvollen Bemühungen zum Wohle der Menschheit erreichte er ein Alter von 67 Jahren und 10 Monaten. Nebst seiner eigenen Familie, werden die Pflegekinder, die er als Waisen aufnahm und erzog, — die Kinder eines früher abgeschiedenen Bruders, die an ihm einen zweiten Vater verehren, — die Aerzte, welche er als Führer und Freund zu

Ausübung der Heilkunst leitete, und — Tausende, welche seiner ärztlichen Obsorge, Gesundheit und Leben verdanken, — sein Andenken ehren und es der Vergessenheit entreissen. Er war ein Muster gediegener Sitten, einfach und sparsam in seinem Privatleben, wohlthätig und gerne spendend zum Besten der Mitmenschen.

Sanft ruhe die Asche des Edlen! sein Beispiel sei ein Vorbild für Viele, — so wie sein Wirken segenvoll war.

München am 28ten März 1824. (Eingesandt.)

Königl. Theater am Isarthore.
Samstag: Ernst, Graf von Orlamünde.
Sonntag: Herzog Christoph der Kämpfer.

677. **Bekanntmachung.**

Da der Webermeister und Fabrikant, Herr Knarr, von Marcktleugast, nunmehr ohne Verzug in München seinen Laden mit Baumwollen-Manufaktur-Waaren öffnen wird, die dortigen Herrn Webermeister und Handeltreibenden sich jedoch nicht gerne ihre Kundschaft entziehen lassen werden, so offerirt Ihnen sämmtlich der Unterzeichnete seine vaterländischen Baumwollen-Manufaktur-Waaren zum Weiterverkauf um die billigsten Preise, als: Bettzeug, Ankleidzeug (Cottons), Halstücher, Taschentücher, Meubels-Ueberzüge, Regenschirmzeuge u. s. w. Diejenigen Herrn, welche besondere Muster gemacht zu haben wünschen, belieben sie an mich einzusenden. Briefe erbittet sich Postfrei

Münchberg, bei Baireuth, im März 1824.

J. A. Imhof.

686. In der Karlsstraße Nro. 1372, ist im 2ten Stocke eine Wohnung mit drei Zimmern vorheraus, dann zwei Zimmer und ein Küche rückwärts, und ein Kasten bis auf's künftige Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere kann beim Eigenthümer, zu ebener Erde, daselbst erfragt werden. Sollte diese Wohnung aber einer ordentlichen Familie zu groß seyn, so bezieht der Eigenthümer, vorheraus ein Zimmer selbst.

50. (2a) **Gebeth- und Andachtsbücher.**

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße No. 1614) findet man stets eine sehr schöne Auswahl von Gebet- und Andachtsbüchern in deutscher, französischer und lateinischer Sprache, in allen Formaten und in den verschiedensten und geschmackvollsten Einbänden, zu jedem Preise vorräthig. — Auch sind die gehaltvollen Advent- und Fastenpredigten von Schleiß (Preis 1 fl. 48 kr.) so wie die eben so beliebten sieben Predigten an den Fastensonntagen und am heiligen Ostertage gehalten von Fischer (Preis 36 kr.) als auch das protestantische Gesangbuch in ordinärem und ganz feinem Einbande in der vorstehenden Buchhandlung zu haben.

690. (6 a) Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich die neuerfundenen Nachtlichter von Joh. Bott in Kommission übernommen habe, und selbige daher jezt stets bei mir um den Fabrik-Preis 1 fl. 12 kr. für einen Vorrath auf ein ganzes Jahr zu haben sind, und empfehle selbige vorzüglich für Kirchen zum ewigen Lichte, ihrer vorzüglichen Güte, Sparsamkeit und Reinlichkeit wegen.

Das feinst Lampenöl hiezu gebe ich jezt zu 18 kr., mittelfeines zu 15 kr. und ord. 12 kr.

Von dem bekannten Salpionischen Jägerpulver ist auch bereits die dritte Lieferung angekommen, und empfehle auch dieses, so wie meine erst jüngst erhaltenen Rauchtabacke, welche sich leicht und angenehm rauchen, nebst meinen übrigen bekannten Waaren zur gütigen Abnahme bestens.

J. N. Hecher,
am Sendlingerthore Nro. 940.

658. Bis künftigen 1. Mai ist vor dem neuen Thor auf dem Marplatz Nro. 1329 ein modern meublirtes Zimmer sammt heizbaren Cabinet und einem Bedientenzimmer zu verstiften und über 3 Stiegen zu erfragen.

32. **Landkarten - Anzeige.**

In dem geographischen Depôt No. 30 auf dem Max-Josephsplatze ist erschienen und zu haben:

Die neueste Karte von Tirol und Vorarlberg mit einer Ansicht von Inspruck und dessen Umgebung à 24 kr.

Ferner sind zu haben: alle die neuesten geographischen Post- und Reise-Karten von Baiern, Deutschland und überhaupt allen Ländern Europas von 50 verschiedenen Formaten stets aufgezogen in Etuis, von welchen die Verzeichnisse gratis zu haben sind; eben so die Uebersichts-Tableaux von den grossen topographischen Karten von Deutschland in 224 nebst Supplement in Westen in 40, von den Niederlanden in 39 und von der Schweiz in 23 Blätter, welche in einzelnen Blättern à 27 kr. auf ordinair und à 36 kr. auf Velin-Papier erlassen werden.

Auch sind sehr genaue Meilenzeiger von Deutschland und Europa a 45 kr. und à 1 fl., so wie besondere Fluss-, Berg- und Wege-Karten zu haben.

527. Bei Jakob Giel Buchhändler in München ist ganz neu zu haben:

Triumph der christlichen Religion. Von der Geburt unsers göttlichen Herrn und Heilandes Jesu Christi bis zum Jahre 1823. Verfaßt und mit Approbation des hochwürdigsten erzbischöflichen Generalvikariats zu München-Freising, herausgegeben von einem katholischen Geistlichen. Erster Band. 430 Seiten in gr. 8. Subscriptions-Preis 2 fl.

* An der Fortsetzung dieses Werkes wird eifrig gearbeitet und bis zur Erscheinung des 2ten Bandes kann noch in jeder Buchhandlung Subskription angenommen werden, — dann aber muß der ungemeinen Wohlfeilheit wegen ein erhöhter Ladenpreis eintreten.

629. Montag den 5. April und an den folgenden Tagen werden in der Kaufingerstraße No. 1017 zu ebener Erde von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: alle Gattungen glatte und façonirte Seidenzeuge, verschiedene Shawls, Halstücher, Madras, Kasimir, Circasin, Gilletzeuge, ostindische Marquins, Marquinettes, englische und französische Merinos, alle Gattungen weiße Baumwollwaaren, Federnpipen, Schleier, seidene und baumwollene Strümpfe, Tüllkleider mit Silber und dergleichen Borduren mit Gold und Silber, nebst noch mehreren dergleichen Artikeln.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Beilage zu No. 81. Sonnabend den 3. April 1824.

624. (3b) **Bekanntmachung.**

Der in der dießseitigen Edikta-Ladung vom 13. Jäner d. J., die von dem Herrn Reichsrathe Grafen von Eckart zu bildende Fideikommisse betreffend, vorkommende Ausdruck: die Güter, respect. Hofmarken Traitendorf und Rohrbach, wird hiermit auf gestelltes Ansuchen in die Worte

»Die Antheile an den Gütern respect. Hofmarken Traitendorf und Rohrbach«

umgeändert.

Amberg, den 16. März 1824.

Königl. baier. Appellations-Gericht für den Regenkreis.

Aretin, Präsident.

Wißinger, Sekretair.

---

417. (3c) **Das**

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des vormaligen Bierwirths Thomas Sing durch Entschließung vom 12. Februar 1822 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 22. April Vormittags 9 Uhr.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Foderungen auf den 22. Mai Vormittags 9 Uhr.

III. zur Schlußverhandlung auf 21. Juni Vormittags 9 Uhr und zwar für die Replik bis den 5 Juli einschlüßig und für die Duplik bis den 21. Juli laufenden Jahres,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 20ten Februar 1824.

von Berngroß, Direktor.

Kellermann.

---

450. (3c) **Edictal-Ladung.**

Das

Königliche Landgericht München,

hat in den Schuldwesen des verstorbenen Rechtskandidaten, Concipienten und Hausbesitzers der Vorstadt Au Franz Xaver Linder den Universalkonkurs eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts-Tage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 12. April;

II zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 12. Mai;

III. zur Schlußverhandlung auf

Freitag den 11. Juni;

und zwar für die Replick bis

Samstag den 26. Juni;

und für die Duplik bis

Samstag den 10. July;

einschlüßig jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben aufgefordert.

München den 26. Febr. 1824.

Steyrer.

---

429. (2b) **Bekanntmachung.**

Der Sousbrigadier und Lieutenant Jakob Deckermann von Grosniedesheim Kantons Frankenthal ist am 11. dieß ohne Hinterlassung eines Testamentes mit Tode abgegangen.

Wer daher an dessen Rücklaß aus was immer für einen Grund Ansprüche zu haben glaubt, wird hiemit vorgeladen, dieselben in Zeit 60 Tagen um so sicherer hierorts nachzuweisen, als ausserdem in dieser Verlassenschaftssache rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

München den 23. Februar 1824.

Das

Königliche Leibgarde-Commando der Hartschiere.

Graf von Marsigli, Generallieutenant

Capitaine en Chef.

Pichler, Aktuar.

---

681. **Vom**

königl. Landgericht Mühldorf

wird das Anwesen der Handelsmannswittwe Maria Angerer von Kraiburg, bestehend

An Gebäuden:

a) in dem frei eigenen Wohnhause im Markte Kraiburg Nro. 9, welches ganz gemauert, 3gädig mit Legschindeln gedeckt ist;

b) in dem ganz gemauerten, frei eigenen Stadel, sammt darein gebauten Getreidkasten mit Legschindeln gedeckt.

An Gründen:

a) in dem Leitenlandl Nro. 266 pr. — Tagw. 68 Decim. der 6ten Bonitäts-Klasse erbrechtig, zur Marktskammer Kraiburg;

b) in der kleinen Inwiese Nro 323 pr. 1 Tagw. 71 Decim. der 7ten Bonitätsklasse, ebenfalls zu genannten Markts-Kammer erbrechtsbar;

c) in dem frei eigenen Angeracker Nro. 285 pr. 1 Tagw. 12 Decim. der 9ten Bonitätsklasse.

d) in der ludeigenen Straßwiese Nro 314 pr. — Tagw. 10 Decim. der 5ten Bonitätsklasse.

An Rechten:

a) in ⅔ großen Fruchtzehnt aus dem ganzen Mairgute zu Almeding, respec. aus 73 Tagw. 42 Decim. der 6ten Bonitätsklasse, ludeigen;

b) in $^2/_5$ großen Fruchtzehnt aus dem $^1/_2$ Huberhof zu Saching, respec. aus 36 Tagw. 92 Decim. Nro. 188 der 8ten Bonitätsklasse erbrechtig;

c) in $^2/_5$ großen Fruchtzehnt aus dem $^1/_4$ Wennerhof zu Schaching, respec. aus 19 Tagw. 6 Decim. Nro. 99 der 3ten Bonitätsklasse erbrechtig;

d) in $^2/_5$ großen Fruchtzehnt auf der Reichinger Mühle, respec. aus 12 Tagw. 54 Decim. Gründen Nro. 84 der 8ten Bonitätsklasse erbrechtig;

e) in $^2/_5$ großen Fruchtzehnt aus dem ganzen Woferlgute am Berg, vielmehr aus 71 Tagw. 60 Decim. Nro. 6 erbrechtig;

f) in $^2/_5$ großen Fruchtzehnt aus den erbrechtbaren Gründen des Scherbräuers zu Kraiburg pr. 5 Tagw. 34 Dec. frei eigen;

g) in $^1/_5$ großen Fruchtzehnet, aus dem Zieglergute zu Niederndorf, respec. aus 69 Tagw. 28 Decim. Nro. 380 der 8ten Bonitätsklasse frei eigen;

h) $^2/_5$ großen Fruchtzehnt aus einem Ackerland des Schloßhäuschens zu St. Erasmus, das Lamphillandl genannt, pr. — Tagw. 61 Decim. Nro. 3 der 7ten Bonitätsklasse frei eigen, und

i) in $^2/_5$ großen Fruchtzehnt aus einem Landel des Schneiderbauers zu St. Erasmus pr. — Tagw. 47 Decim. der 3ten Bonitätsklasse eigen;

Nebst einigen Mobilien.

Am Mittwoch den 28. April 1824 von Morgens 8 bis 11 Uhr und von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr in dem vorgenannten Angerischen Hause, vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung entweder im Ganzen oder Theilweise an Meistbietende öffentlich versteigert.

Nach Umständen kann auf dieses Anwesen auch die bisher ausgeübte Handlungs-Koncession erlangt werden.

Kaufsliebhaber werden daher zu dieser Licitation mit dem Anhange eingeladen, daß sich Außergerichtliche mit Leumuths-, Vermögens- und Militärpflichtigkeits-Entlassungs-Zeugnissen, letztere in so fern sie dem Alter nach erfoderlich sind, auszuweisen haben.

Uebrigens kann dieses vorgeschriebene Anwesen mittlerweile eingesehen, und über allenfallsige Zweifel die nöthige Auskunft bei dem hiesigen königl. Landgericht erlangt werden.

Mühldorf, den 20. März 1824.

Gerbl, Landrichter.

---

568. (2 b) Getreid-Versteigerung.

Unter Anwendung der allerhöchsten Anordnungen wird der auf dem dießseitigen Amtskasten noch aufliegende Getreidvorrath von circa 67 Schäffel Waitzen, und 685 Schäffel Korn, salva ratificatione entweder im Ganzen oder Theilweise dem öffentlichen Verkaufe unterestellt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß die Verhandlung in der Kanzlei des unterfertigten Rentamts am 16. April laufenden Jahres statt haben wird.

Den 19. März 1824.

Königl. baier. Rentamt Freising.
Grünberger, Rentbeamter.

---

561. (3 b) Bekanntmachung.

In Folge des gnädigsten Auftrages der königlichen Regierung des Unterdonaukreises, Kammer der Finanzen, dd. 9. dieß, wird die Kaffeeschenke nebst Traiterie in dem königlichen Schloßantheile am Sand und an der Innseite, auf 6 Jahre, und zwar vom 25. August d. J. an, bis zum 24. August 1831, auf anhoffende Ratification, in dem Versteigerungswege verpachtet.

Pachtliebhaber haben sich also Freitag den 30. April d. J. bei hiesigem Rentamte einzufinden, und können ihre Pachtanbothe zu Protokoll geben, welches Vormittag 9 Uhr eröffnet und Nachmittag 4 Uhr geschlossen wird.

Die Bedingnisse werden an dem Versteigerungstage bekannt gemacht und die Localität, nebst den Zugehörungen vorgezeigt werden, indessen können letztere auf Anmelden früher besichtiget werden. Unbekannte Pächter haben sich über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen.

Actum den 15. März 1824.

Königliches Rentamt Passau.
von Geisler.

---

669. (3a) Lotterie-Anzeige.

Nachdem der Eigenthümer der nachstehenden Lotterie von Sr. königl. Majestät die gnädige Bewilligung erhalten hat, die Lose dieser Ausspielung im Königreiche Baiern, mit alleiniger Ausnahme des Rhein-Kreises, verkaufen zu dürfen, so sind die Unterzeichneten so frei, Folgendes zur Kenntniß des verehrlichen Publikums zu bringen.

Große Lotterie
bei Daniel Coiths Söhnen in Wien
der schönen
Herrschaft Raunach,
wofür eine
Ablösungs-Summe von 20 000 Stück k. k. vollwichtigen Dukaten in Gold, und des schönen
Gutes Gerlachstein,
wofür eine
Ablösungs-Summe von 5 000 Stück k. k. vollwichtigen Dukaten in Gold den Gewinnern angeboten wird. In Allem sind mit diesem Spiele 10 479 Treffer, im Gesammt-Betrage von 45,000 St. Dukaten verbunden.

Sowohl die Herrschaft Raunach als das Gut Gerlachstein liegen am südlichsten Ende der k. k. Erbstaaten, im Königreich Illyrien: die Herrschaft Raunach, wenige Stunden von Triest, Fiume und Görz entfernt, in einem der anmuthigsten Thäler, welches man zum größten Theil aus den Fenstern des prächtigen herrschaftlichen Schlosses, nebst den schönen Dominical-Feldern, so wie 12 Dörfer mit ihren Fluren und 8 Kirchen übersieht. Zu dieser Herrschaft gehören 29 Dörfer.

Das Gut Gerlachstein liegt im Laybacher Kreise, $2^1/_2$ Stunden von Laybach entfernt, hat ein artiges Schloß, einen schönen Meierhof und Zehentrecht im Dominical-Distrikte Sesodnig und im Dorfe Nova.

Mit diesem Spiele sind nebst den bedeutenden Realitäten-Gewinnsten noch sehr große Geldgewinnste, 10,477 an der Zahl im Betrage von 20,000 Stück k. k. Dukaten in Gold, nämlich

4,477 Geldgewinnste, von 1,000, 500, 400, 300, 200, 100, 50, 40, 25, und so abwärts bis 1 Stück Dukaten in Gold; dann 6,000 Geldgewinnste für die 6,000 Gratis-Gewinnst-Lose, welche alle ohne Ausnahme gewinnen, von 1,000, 100, 20, 10, und so abwärts bis 1 Stück Dukaten in Gold verbunden, folglich in Allem 10,479 Treffer, im Gesammt-Betrage von 45,000 Stück k. k. Dukaten in Gold.

Um dieses so vortheilhafte Spiel schneller seinem Ende zuzuführen, erklärt das unterzeichnete Großhandlungshaus einem jeden Losabnehmer, welcher durch die ersten fünf Monate vom Tage der Kundmachung dieses Spiels, in so ferne die hierzu bestimmten 6,000 roth gedruckten Gratis-Gewinnst-Lose nicht noch früher vergriffen sind, zehn Lose gegen baare Bezahlung abnimmt, noch unentgeldlich ein Gratis-Gewinnst-Los zu geben.

Die Ziehung geschieht in Wien aus vier Glücksrädern, No. 1, 2, 3 und 4, wenn nicht früher, den 10. November laufenden Jahres.

Bei dieser Lotterie ist es der erste Fall, daß jedes Gratis-Los gewinnt.

Das Los kostet 10 fl. Wiener Währung.

Wien, den 10. Februar 1824.

Dl. Goliths Söhne.

Von vorstehender Lotterie sind Lose das Stück zu fl. 4 48 kr. Conv.-Münze bei Sebastian Pichler seel. Erben in München zu haben.

---

612. (3 b) **Ausspielung der Herrschaftsgüter Raunach und Gerlachstein.**

Nachdem Se. königl. Majestät dem Eigenthümer der Lotterie der Herrschaft Raunach und des Gutes Gerlachstein, dem k. b. Kämmerer Grafen Franz von Hochenwart aus besonderer Gnade, den Absatz der Lose dieser Lotterie in dem Königreich zu gestatten geruht, so wird hiemit in Folge dessen der dießfällige Spielplan in der Anlage zur Kenntniß des verehrlichen Publikums gebracht, und auszugsweise aus demselben hier bemerkt, daß die beiden in dieser Ausspielung enthaltenen bedeutenden und einträglichen Realitäten im Königreich Illyrien im südlichsten Ende der k. k. Erbstaaten gelegen sind, und

1) dem Gewinner der Herrschaft Raunach für selbe eine baare Ablösungssumme von 20,000 Stück Dukaten in Gold;
2) dem Gewinner des Gutes Gerlachstein eine Ablösungs-Summe von 5000 Stück Dukaten geboten wird;
3) daß außerdem mit diesem Spiele auch die ansehnliche Zahl von 10,477 Geldgewinnsten von 1 bis 1000 Stück in Gold in weiterm Betrag von 20,000 Stück Dukaten in Gold verbunden sind, wodurch sich eine Gesammtmaße sämmtlicher Gewinnste von 45,000 Stück Dukaten in Gold ergibt;
4) daß auf die in diesem Spiele enthaltenen 6000 Gratis-Gewinnst-Lose, wovon Abnehmer, in so lange selbe nicht vergriffen sind, bei Abnahme und Bezahlung von 10 Losen ein solches Eilftes Gewinnst-Los unentgeldlich erhält, ohne Ausnahme ein Gewinn von 1 bis 1000 Stück Dukaten in Gold fallen müsse, und daß diese Gratis-Gewinnst-Loose außerdem noch den wesentlichen Vortheil darbieten, daß deren Nummern zweimal gezogen werden, und daß auf jede derselben einmal, als auf ein Gratis-Gewinnst-Loos ein Gewinn fallen müsse, daß sie das Anderemal aber, so gut wie alle andere Lose, auf beide Realitäten und sämmtliche Geldgewinnste mitspielen.

Das Los kostet 10 fl. Wiener Währung, und ist in den bedeutenderen Städten des Königreichs zu haben.

Das unterzeichnete Großhandlungshaus, welches diese Ausspielung übernommen hat, und selbe garantirt, darf sich um so mehr ein günstiges Resultat von derselben versprechen, als sich bereits in den österreichischen Staaten die Meinung des Publikums auf das allergünstigste für diese Unternehmung ausgesprochen hat, und deren schnelle und erfolgreiche Durchführung, wie bei allen den früheren unter seiner Leitung gestandenen Lotterien, nicht dem mindesten Zweifel unterliegt.

Daniel Goliths Söhne in Wien.

Das Handlungshaus Gebrüder Marx in München hat die Losen-Emmission dieser Ausspielung für ihren Platz und das Königreich Baiern übernommen, bei denen solche Lose zu 10 fl. Wiener-Währung oder 5 fl. Reichswährung das Stück zu haben sind.

---

48. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614.) ist erschienen:

Grundlinien der Psychologie. Als Propädeutik zum Unterrichte in der Rhetorik und Poetik. Von Ludwig Aurbacher, Professor am k. b. Cadeten-74 Seiten. Geheftet Preis 36 kr.

Inhalt:

Kurzer Abriß der Psychologie. — Rhetorische Vorübungen über verschiedene Materien der Psychologie. (1. Ueber den wechselseitigen Verkehr zwischen Seele und Körper. 2. Ueber die Vorstellungs- und Begehrungskräfte überhaupt. 3. Ueber das Gedächtniß. 4. Ueber die Anlage zur Genialität. 5. Ueber die Urtheilskraft in ihrer Beziehung auf Sinn und Vernunft. 6. Ueber Scharfsinn und Witz. 7. Ueber das Denken. 8. Ueber das Verhältniß der Phantasie zum Verstande und der Poesie zur Prosa. 9. Verstand, Phantasie und Gefühl. 10. Ein Charakter.) — Anhang. (Ueber die Methode des Unterrichts in der Psychologie, als Vorbereitungslehre zur Rhetorik und Poetik).

---

49. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist erschienen:

Italienisches Lesebuch für Anfänger zum öffentlichen und Privat-Unterrichte mit erklärenden Anmerkungen, herausgegeben von Gius. Cavaliere Maffei, k. baier. Rathe und Professor rc. 1824. 3te verm. u. verb. Auflage, 365 Seiten in gr. 8. im farbigen Umschlage gebunden. Preis 2 fl. 12 kr.

Die sehr günstige Aufnahme und der schnelle Absatz der beiden frühern Ausgaben, forderte den Herrn Herausgeber zu einer neuen Auflage dieses italienischen Lesebuchs auf. Er war dabei stets vom Leichtern zum Schwerern übergehend, auf eine noch sorgfältigere Auswahl des Lesestoffes, und mittels dessen nicht nur auf Belehrung des jugendlichen Verstandes, sondern auch auf Bildung des moralischen Gefühles seiner Schüler bedacht. Zu diesem Behufe begann er das Werk mit einer auserlesenen Sammlung sprichwörtlicher Sätze, unterhaltender Anekdoten, kleiner Erzählungen und Novellen. Diesen folgen unter dem Titel:

Economia della vita umana, Chesterfields gehaltvolle Lebens-Maximen, Klugheits- und Sittenlehren; dann ein Drama in einem Akte und ein Aufsatz über das Duell. Zum Schlusse ist des Marchese Scipione Maffei berühmte Tragödie La Merope beigefügt, durch eine so zweckmäßige Auswahl erhielt dieses Lesebuch seinem Inhalte nach das erhöhte Interesse entsprechender Manigfaltigkeit, seiner Form nach aber durch sparsamern Druck und die auf einen Band beschränkte Bogenzahl den Vorzug größerer Wohlfeilheit und Bequemlichkeit; wodurch es sich jedem Freunde der italienischen Sprache und Literatur unter allen ähnlichen Schriften vorzugsweise empfehlen wird.

684. (2 a) Um meine verehrlichen Abnehmer vorzüglich gut bedienen zu können, habe ich mir, mit nicht unbedeutenden Kosten, eine ganz vollkommene Decatir-Maschiene, mit dem Geheimniß, die Tücher mit oder ohne Falte, mit mittelmäßigem oder starkem, jedoch mildem Glanze decatiren zu können, angeschafft; und kann nach den bereits gemachten Proben versichern, daß durch mein decatiren, die Tücher nicht nur einen schönen sanften Glanz, der jeder Witterung widersteht erhalten, sondern daß selbige auch bedeutend an Festigkeit gewinnen, die Farben lebhafter und ihr Ansehen feiner und weicher wird. Gefällige Versuche werden mir das Vergnügen verschaffen, Jedermann von der Vollkommenheit zu überzeugen.

Fr. Xav. Bruggmayr,
Eigenthümer der Fr. Sal. Lechner'schen Tuchhandlung.

678. (3 a) Das Haus Nr. 266 am Karolinenplatze in der Max-Vorstadt, nebst Nebengebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe enthält:

1. Im Souterrain. Wein-, Holz- und Kohlenkeller, Küche Speise und 4 Zimmer, wovon zwei heizbar sind;
2. zu ebener Erde 10 Zimmer und einen großen runden, von oben beleuchteten Saal, alles heizbar;
3. über eine Stiege 11 heizbare Zimmer.

Die Nebengebäude bestehen, und zwar

1) das eine zur rechten Seite, aus 4 heizbaren Zimmern und Küche zu ebener Erde, 5 heizbaren Zimmern über 1 Stiege, einem großen heizbaren Zimmer, nebst 2 Behältern, über 2 Stiegen, und aus einem Keller;
2) das andere zur linken Seite, aus einer Stallung für 11 Pferde, und 2 Zimmern zu ebener Erde, aus 3 Zimmern und einem Heuboden über 1 Stiege, und aus einem Heu-Boden oder Geschirrkammer über 2 Stiegen.
3) Auf einem besonders dazu erkauften Platze befindet sich eine große Stallung auf 19 Pferde nebst Remisse für 6 Wägen. Diese Stallung wird auch abgesondert verkauft.
4) Ein Garten mit Obstbäumen

Das Hauptgebäude, das erste Nebengebäude und die Stallung, sind mit Brunnen und sämmtliche Gebäude mit Abtritten, dann die Stallung mit steinernen Bahren versehen.

Um die nähern Bedingungen wolle sich von den Kaufslustigen in Nro. 1478 an der Prannersstraße über eine Stiege erkundiget, und daselbst auch die Kaufsanbothe gemacht werden.

Es werden auch Miethe- oder Pachtanträge auf dieses Haus nebst Zugehörungen angenommen.

München den 27. März 1824.

679. (2 a) Am 14. April h. J. und die folgenden Tag Vormittags 9—12 und Nachmittags 3—6 Uhr werden die Ver lassenschafts-Effekten des verstorbenen Privatier Joseph Ulrich Krumpper, bestehend in verschiedener Haus- und Küchen-Ein richtung, Stockuhren, Spiegeln, Kästen, goldenen Uhren un Ketten, derlei Finger- und Ohrringe, silbernen Messerbestecken Frauenkleidern, und einer Bibliothek von vorzüglich brauchba und mit unter seltenen Werken in der Wohnung des Verle Kaufinger-Straße Nr. 1018 über eine Stiege gegen baare Be zahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufs-Liebhaber eingelad werden.

München, den 30. März 1824.

Joseph Ulrich Krumpperische Testament-Exekutio
Advocat Spaeth, Promoli, bürg. Magistrats-Rath und Stadtapotheker.

651. (3 b) Der Endesunterzeichnete gibt sich hiemit die Eh sein bestassortirtes Waarenlager, bestehend in verschiedenen Se ten der vorzüglichsten Rauch- und Schnupftabacken, in feinst Provence-, Salat- und Lampenöl, in frischen ächten westph lischen Schinken und Zungen, feinsten Liqueurs, Arrac de B tavia de la premiere Qualité, Rhum de Jamaica, &c. Schweizer-Kirschenwasser, feinstes ächtes Eau de Cologne, wie auch in Chocolade und allen übrigen Spezerei-Artikeln z geneigten Abnahme zu empfehlen, versichert dabei die möglich billigen Preise und die promptste und reelste Bedienung.

Franz Xaver Lex,
am alten Steinmarkt Nr. 101 vormals Gassenbaur, dann Waitzenöck.

657 (3 a) Versteigerung.

Mittwoch den 7. April und an den folgenden Tagen werd in der ehemalig Baron Ruffinischen, nun Handelsmann Wen lingischen Behausung Nro. 648, erstem Eingang links im Re Thale über zwei Stiegen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr u. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, folgende Effekten, als golde und im Gold gefaßte Tabatieren, silberne Kaffee-, Milch- u Thee-Geschirre, Bestecke und Geschmeid; ferners eingelegte K mod- und Schreibkästen, mehrere Spiegel, Kanapee, Stühl Hang- und Legkästen, Schreib- und andere Tische, Kompaß Meß- und Reißzeuge, ein schöner Pelz und übrige Manns-Kle dungsstücke, Wäsche, Porzellain, Betten, Pistolen nebst mehrere andern Hauseinrichtungs- und Küchenvorräthschaften, im Wege d öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe ausgesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiermit zur beliebigen Erscheinung a den oben angezeigten Tagen eingeladen.

München den 27. März 1824.

661. (3 b) Versteigerung.

Montag den 5. April und die folgenden Tage, werden in d Perusagasse Nro 79 im ersten Stocke, Nachmittag von 3 b 6 Uhr, eine ausgezeichnete Kupferstich-Sammlung gegen baa Bezahlung öffentlich versteigert, wobei sich eine große Auswa zur Verzierung der Zimmer passenden Blätter befinden; die We des Rob. Strange und Will. Woollett, verdienen eine vorzü liche Aufmerksamkeit.

Die Kataloge hievon sind in der Halmischen Kunsthandlu und in der Kaufingerstraße Nro. 1010 bei Herrn Fritz unen geldlich abzuverlangen

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag — Nro. 82 — 5. April 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 24. März. Die heutige Vossische Zeitung enthält eine Anzeige, nach welcher die natürliche Blatterseuche nun auch in der Brunnen-, Linien-, Acker-, und Bergstraße dahier ausgebrochen ist. Vom 16. Februar bis zum 22. März sind indessen Eintausend achthundert Kinder dahier durch Einimpfung der Schutzblattern gegen die Ansteckung verwahrt.

Cöln, vom 27. März. Die Neue Düsseldorfer Zeitung schreibt vom 23. März: Es ist der Redaktion dieser Zeitung folgende Berichtigung von Amtswegen mitgetheilt worden: — Der in Nr. 63 dieser Zeitung unter der Aufschrift Schweiz abgedruckte, überhaupt unangemessene Artikel in Betreff des Kandidaten Follenius wird dahin berichtigt, daß besagter Inquisit keineswegs in contumaciam, sondern auf förmliche Kriminal-Untersuchung und geführte Vertheidigung durch richterliches Erkenntniß wegen begangenen Attentats des Hochverraths, wie wegen Theilnahme an einer geheimen verbotenen Verbindung zu 16jährigem Festungsarreste verurtheilt worden ist.

Frankreich.

Paris, vom 26. März am Schlusse der Börse konf. 5 Proz. 103 Fr. 20 C. 27. März Nachmittags um 3 Uhr 103, 25. — Der Moniteur enthält einen langen Artikel über die bevorstehende Reduktion des Zinsfußes der Staatsschuld. Man sieht daraus, daß diese Maßregel nicht diejenigen Renten treffen soll, welche im Besitze öffentlicher Institute (der Schuldentilgungskasse, der Ehrenlegion, der Gemeinden, Fabriken, Hospitäler und Leihhäuser) sind. Er schätzt die in ihren Händen befindlichen Renten auf 57, das Ganze aller eingeschriebenen Renten aber auf 197 Millionen. Also würden 140 Millionen der Reduktion oder der Zurückzahlung unterworfen seyn und dadurch eine jährliche Ersparung von 28 Millionen erzielt werden.

— Am 26. März hielt in der Deputirtenkammer der Berichterstatter des 2ten Büreau's seinen Vortrag über die gegen die Wahl des Hrn. Saunac von Dijon eingelaufenen Protestationen; auf seine Versicherung hin, daß das Büreau die darin enthaltenen Thatsachen nicht hinreichend bewiesen gefunden habe, wurde die Zulassung des Hrn. Saunac ausgesprochen. Dasselbe hatte hinsichtlich einer, dem 4ten Büreau zugewiesenen Protestation gegen die Ernennung des Hrn. Nicod de Ronchaud (von Lons le Saulnier im Jura) statt. Ueber einige Anstände bei der Wahl des Hrn. Ravez zu Bordeaux, als: daß man daselbst 409 Wähler und 412 Stimmenzettel zählte; daß ein Steuereinnehmer aus einem andern Bezirk von Präfekten zur Wahl berufen wurde; daß das definitive Büreau das Protokoll des provisorischen nicht unterzeichnen wollte etc., wurde auf Antrag des 4ten Büreau's hinausgegangen, da sie die Nichtigkeit der Wahl nicht nach sich zögen. Die Zulassung mehrerer Deputirten wurde vertagt, darunter die der HH. v. Marchangy und Basterreche. — Hr. Girardin trug darauf an, die Wahlen der Oise für nichtig zu erklären, indem der Präfekt derselben, Hr. Blin de Bourbon, ein Rundschreiben an die Wähler, worin es heiße: „Ihr werdet zur Stütze des Thrones die Männer wählen, „die der König selbst bezeichnete,“ erlassen und somit die Wahlfreiheit beeinträchtigt habe. Hr. Bourbon möge sich darüber rechtfertigen. Die Kammer erklärte dieß für unnöthig und erkannte die Wahlen der Oise für gültig. — Berichterstatter des 8ten Büreau's trug auf die Zulassung sämmtlicher von Paris gewählten Deputirten an, indem Gen. Foy die fehlenden Urkunden beigebracht habe. Auf die Frage des Präsidenten: „ob Niemand eine Bemerkung zu machen habe?“ folgte allgemeines Schweigen und die Erwartung der Gallerien fand sich getäuscht. Als der Präsident dieselbe Frage hinsichtlich des Herrn Benjamin Constant wiederholte, erhob sich Herr Dubon und suchte darzuthun, daß Herr Benjamin Constant nicht in der Kammer sitzen könne, indem er kein Franzose sey. „Hr. Benjamin Constant selbst habe den Beweis in einer ziemlich aristokratischen Urkunde, in seinem Stammbaume, heute früh dem Büreau geliefert. Aus demselben gehe hervor, daß er 1767 zu Lausanne aus einer Familie entsprossen sey, deren Stammvater, Augustin Constant de Rebecque, 1605 Frankreich habe verlassen müssen und nach Genf gegangen sey. Sein Sohn David habe wichtige Aemter zu Genf bekleidet; ein Sohn Davids sey in holländische Dienste gegangen und ein Enkel des Leztern habe unter den Alliirten vor Paris gedient. Hr. B. Constant habe sich des Gesetzes vom 15. Dec. 1790, welches den wegen der Religion aus Frankreich Verbannten und nun Zurückkehrenden die Eigenschaft eines französischen Bürgers zurückstellte, bedient, um seine Rechte als solcher geltend zu machen, und sey auch später ins Tribunat ernannt worden; allein das Direktorium habe schon 1796 ihm die verlangte Naturalisation abgeschlagen, und die kö-

nigl. Ordonnanz vom 4. Jun. 1814 jede Schwierigkeit gehoben, erklärend, daß nur dem Könige das Recht zustehe, durch Naturalisationsbriefe Fremde für fähig zu erklären, in den Kammern zu sitzen; dieses Recht habe der König nur zu Gunsten des Marschalls Massena, des Herzogs von Dalberg und des Hrn. v. Greffülhe geübt; da Hr. B. Constant keine solche Naturalisationsbriefe erhalten, so könne er 1819 nur aus Irrthum in die Kammer zugelassen worden seyn. Hr. B. Constant dürfe selbst das Gesetz von 1790 nicht für sich anführen, da seine Familie nicht der Religionsverfolgung wegen, die erst 1685 mit dem Widerrufe des Edikts von Nantes angegangen, aus Frankreich geflohen sey, sondern wegen der Anklage auf Hochverrath, indem Augustin Constant an einem Komplotte mehrerer Hugonotten, eine Republik in Frankreich zu gründen, Theil genommen habe. Sodann habe auch der Vater des Hrn. B. C. selbst den Verfügungen des Gesetzes von 1790 nicht entsprochen, indem er nicht in Frankreich geblieben, sondern nach Genf zurückgegangen und daselbst gestorben sey. Aus allen diesen Gründen könne Hr. B. C. nicht in diese Kammer zugelassen werden, es sey denn, das Ministerium wolle sich um Naturalisationsbriefe für ihn bewerben und die Kammer dieselben verifiziren und annehmen."

Die Sitzung der Deputiertenkammer am 27. März war beinahe ausschließlich der Wahlfähigkeit des Hrn. Benj. Constant gewidmet. Seine lange Vertheidigungsrede beschränkt sich im Wesentlichen auf Folgendes: „Zugegeben, daß die Ordonnanz vom 4. Jun. 1814 die einzige Norm für die Ertheilung von Naturalisationsbriefen sey, so kann sie doch nur auf Ausländer oder auf Solche angewendet werden, welche in Provinzen geboren wurden, die nur eine kurze Zeit hindurch Frankreich einverleibt waren, nie aber auf Solche, die, von französischen Eltern abstammend, der Religion wegen Frankreich verließen, und von denen das Gesetz vom 15. Dec. 1790 ausdrücklich sagt: Sont déclarés naturels français — während es von den Fremden heißt: deviennent citoyens français. Mein Vater kam den 9. Nov. 1791 nach Frankreich, reklamirte und erhielt von dem Munizipalrathe von Dole die Anwendung des obigen Gesetzes auf ihn und lebte zu Breaus bei Dole von da an bis 1800 abwechselnd, und von 1800 bis zu seinem Tode 1812 beständig in Frankreich. Als Sohn eines für einen Franzosen erklärten Vaters kam auch ich nach Frankreich und kaufte mich bei Paris an. Meine Bittschrift an das Direktorium 1796 hatte einen ganz andern Beweggrund als Hr. Dudon vorgibt; eine damalige Verordnung erklärte Jeden, der ohne Sendung oder Erlaubniß sieben Jahre nach einander im Auslande gelebt hätte, für einen Fremden. In meiner Bittschrift zeigte ich, daß die Verfügung auf die wegen ihrer Religion Verfolgten (Réligionnaires) nicht angewendet werden könne; der Rath der Fünfhundert verschob die Erörterung darüber, aber das Direktorium erkannte mittlerweile seinen Irrthum und meine Eigenschaft als Franzose, indem es mir mehrere Aemter übertrug, die nur ein Franzose bekleiden konnte. So wurde ich denn auch nach der Restauration nach strenger Prüfung, auf die Liste der Wähler und Wählbaren gesetzt und 1819 in die Kammer der Deputirten gewählt. Vermuthlich aus Gefühl der Schwäche seiner Gründe warf sich mein Ankläger auf meinen Aeltervater und beschuldigte ihn: „er habe des Hochverraths angeklagt aus Frankreich 1605 flüchten müssen; die Religions-Verfolgungen hätten erst 1685 begonnen." Von Ersterm findet sich in keiner Schrift eine Spur; wohl heißt es in der Geschichte Frankreichs: „Der Kapitain Konstant rettete dem König von Navarra (Heinrich IV.) in der Schlacht von Coutras das Leben, indem er einen Gensdarmen tödtete, der schon einigemale mit dem Schaft seiner Lanze nach dem Könige gestoßen." Auch haben schon zu jener Zeit Viele der Religion wegen aus Frankreich sich geflüchtet; zwischen 1595 und 1602 hatte das Blut-Bad von la Chataigneraï statt und wo Heinrichs Freund, Duplessis-Mornay, zweimal auf dem Punkte stand ermordet zu werden, waren gewiß weniger beschützte Männer nicht sicher. (Nach mehrern Einwendungen des Hrn. Dudon, die wir morgen liefern werden, war die ganze Angelegenheit neuerdings an die Bureaux verwiesen.)

Hr. Casimir Perrier widersetzt sich der Annahme des Hrn. Héricart de Thury, vom Departement der Seine. Nirgends, ruft er aus, wurden die Rechte der Wähler mehr verletzt, als in diesem Departement und in der Hauptstadt. (Rechts: Falsch, ganz falsch!) Während man ehrwürdigen Greisen ihre Geburtsscheine abverlangte, stellte man kaum zwanzigjährigen Leuten Wahlkarten zu. Ich weiß, daß ein einzelnes Factum dieser Art nichts beweisen würde, aber ich könnte deren hunderte anführen! (Rechts: Nur zu; führen Sie an!) Cas. Perrier: Sobald es Zeit seyn wird. Inzwischen erkläre ich, daß das Geschrei des Volkes (la clameur publique) die Wahlen der Immoralität und der Gesetzwidrigkeit beschuldigt; die Aeußerungen des Volkes wurden durch Protestationen fast aller Wahlkollegien unterstützt. Rechts: (Ganz falsch; nicht einmal von zehn.) Hr. Perrier: Ich will kein Kollegium einzeln angreifen; aber von den Wahlen der Hauptstadt kann ich behaupten, daß sie keineswegs nach der Meinung der Mehrzahl der Bürger ausgefallen sind.

Der Minister des Innern: Was ich so eben vernommen, darf mich nichts weniger als in Erstaunen setzen, da es ja in der That nichts erstaunenswürdiges ist, daß diejenigen, welche eine Niederlage erlitten, in üble Laune gerathen. Man darf sich über erlittenes Unglück beklagen; inzwischen sollte man doch seine Beschwerden mit Thatsachen belegen; führt man aber Allgemeinheiten an, welche nichts beweisen, so heißt dieses offenbar das Vorrecht mißbrauchen, welches dem Besiegten Klage zu führen erlaubt. Man sagt: das Ministerium habe die Wahlen gemacht? Allerdings hat das Ministerium, und zwar gesetzmäßig, den materiellen Theil der Wahlen geleitet. Man fügt hinzu:

die Freunde des Ministeriums hätten gestimmt, wie es dieses gewünscht. Offenbar sind diejenigen die Freunde des Ministeriums, welche dessen Benehmen gut heissen, und somit hätte man also dem Ministerium einen unbezweifelten Lobspruch ertheilt. (Man lacht.) Eine Klage kann begründet oder beleidigend seyn. Ersteres nemlich, wenn sie sich auf Thatsachen stützt. Wohlan, man führe nur eine einzige an, welche eine Erpressung, Bestechung u. s. w. der Wähler beweiset und ich werde die Schuldigen zur strengsten Verantwortung ziehen. Se. Excell. schlossen mit der Bemerkung, daß sich Hr. Cas. Perrier wenig schicklicher, wenig parlamentarischer Ausdrücke bediente.

Hr. Mechin beklagt sich, daß im Departement der Aisne ein Unterpräfekt den Wählern des Departements versprochen, man würde den Sitz des Departements zu ihnen verlegen, wenn sie im Sinne des Ministerium stimmten.

Hr. Bonnet erklärt, daß er hierauf nicht antworte, da Hr. Mechin von der Frage ganz abgekommen sey, dafür aber einiges über die Beschwerden sagen wolle, welche sich hinsichtlich der Pariser Wahlen erhoben. Eine dieser Beschwerden, welche am meisten Lärm machte, sagt das verehrliche Mitglied, ist die eines gewissen Zacharie, welcher in den Journalen schrieb und unterzeichnete, daß er nicht die 100 Fr. bezahle, da doch seine Beisteuer 340 Fr. ausmacht. Ich habe unter den zahllosen Reclamationen der Art, welche ich verifizirte, auch keine einzige begründet gefunden. Und doch dürfte es nicht auffallend seyn, wenn unter den hunderttausend Stücken, welche die Pariser Wähler der Präfektur übergaben, einige Irrigkeiten untergelaufen wären. So wurde wirklich ein Notar, ein sehr geachteter Mann, hinter Schloß und Riegel zurückgehalten, daß er nicht stimme, weil man ihn für keinen Wähler hielt. (Man lacht.)

Hr. Cas. Perrier wünscht, daß sich das Ministerium über die den Wahlen ertheilte Richtung erkläre, die er als Ueberschreitung seiner Gewalt ansieht.

Der Herr Minister des Innern bemerkt, wie sehr sich die Discussion von ihrem Gegenstande entfernte. Man hat den Präfekten ihre Cirkulare vorgeworfen, sagt er; man setzt vieles an den Pariser Wahlen aus. Aber die Verwaltung würde unrecht gethan haben, hätte sie nicht zu den Wählern gesagt: Traut ja denjenigen nicht, die euch durch falsche Rathschläge zu Wahlen verleiten möchten, welche für die Majestät des Thrones beleidigend sind! das Verbrechen darf nicht geduldet werden in der Kammer. (Beifall.) Die Präfekten haben ihren Administrirten nur monarchische Rathschläge ertheilt; sie suchten durch Circulare ihre Meinung geltend zu machen, ihre Gegner bemühten sich, einer entgegengesetzten Meinung den Sieg zu verschaffen: Jedes bediente sich der ihm rechtmäßig zustehenden Mittel. Wir fodern daher diejenigen, welche uns angreifen, zu Beweisen auf. Freilich geben sie vor, wir hätten sie in die Unmöglichkeit gesetzt, sie vorzubringen; aber auch diese Unmöglichkeit sollte sich zum wenigsten doch beweisen lassen; daher wir verlangen, daß sie uns die Aktenstücke anzeigen, welche sie in diese Unmöglichkeit versetzen.

Hr. Mechin wünscht sich Glück dazu, auf der Bank der Opposition zu sitzen: er sey durch keinen Einfluß zu seiner Erwählung gelangt, er verdanke sie bloß den Stimmen der Freunde der Freiheit (aux suffrages des amis de la liberté) *) Er hält dafür, der Herr Minister hätte ihn beleidigt. Se. Excell. erklären von Ihrem Orte aus, daß Sie nicht die Absicht gehabt, Hrn. Mechin zu beleidigen.

Die Herren Hericart de Thury und von Lapanouze sind angenommen. Die Sitzung hat ein Ende.

Rußland.

Die russische Armee ist gegenwärtig in Europa bei weitem die stärkste. Peter der Große hinterließ ein Heer von 196,000 Mann. Katharina II. hatte (im Jahre 1794) eine Macht von 442,000 M., worunter etwa 260,000 M. Linientruppen waren. Gegenwärtig unter Alexander, besteht die russische Landmacht aus 987,000 Mann, nämlich 614,000 M. reguläre Infanterie, 118 000 reg. und 103,000 irreguläre Kavallerie, 47,000 M. Artillerie, 77,000 M. Garnisonstruppen und 48,000 M., ein Extracorps bildend. — Dazu kommt noch die Miliz von 652,000 M., und die polnische Armee von 50,000, nebst einer mehr als eben so starken Landwehr. Zusammen: 1 739,000 M. — Die gegenwärtig stehenden Truppen, kosten dem russischen Reiche jährlich gegen 20 Mill. Rubel. — Ueber 150,000 Soldatenkinder werden auf Kosten des Staats unterrichtet.

Die russische Seemacht, deren Gründer Peter der Große war und die unter Katharina II. schon bis zu 45 Linienschiffen heranwuchs, zählt gegenwärtig ungefähr 70 Linienschiffe, 18 Fregatten, 6 Cutter, 7 Briggs, 54 Schooner oder kleine Fahrzeuge, 20 Galleeren, 25 schwimmende Batterien, 121 Kanonenböte 63 Jöllen und 80 Falkonets, zusammen 404 Segel, mit 5000 Kanonen und einer Bemannung von 33,000 Mann, 9000 Seesoldaten und 3000 Seeartilleristen.

Afrika.

London, vom 25. März Eine englische Fregatte hat ein sardinisches Schiff genommen und nach Malta aufgebracht, weil dasselbe dem Dey von Algier Schießbedarf und eine mit Diamanten besetzte Krone zuführen wollte.

— Briefe aus Marseille melden, es sey zwischen dem Befehlshaber des engl. Geschwaders von Algier und dem Dey ein Vertrag abgeschlossen worden, worin der Dey zugesagt habe, dem mit Lord Exmouth abgeschlossenen Vertrag von nun an genau nachzukommen und die Christen nicht mehr als Sklaven zu behandeln. Schon werden die spanischen Gefangenen besser behandelt, sie erhalten täglich 6 Sols zum Unterhalt und haben nur Stadt-

*) Die Etoile bemerkt hierbei: Wir fragen Hrn. Mechin, ob er diese Ernennung nicht auch dem, ihm von Hrn. Testard ertheilten Patente für die Magazine der Straße Richer verdanke, wovon Hr. Baron Mechin erst seit dem Februar d. J. Eigenthümer ist?

Arrest. Auch zahlt der französische Consul jedem dieser gefangenen Matrosen täglich 5 Sols, jedem Kapitain 10 aus. — Das holländische Geschwader lag am 22. März im Angesichte von Algier.

---

19. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München (Theatiner-Straße No. 1646) ist erschienen und wird an alle Buchhandlungen versendet:

Fröhlich, Joh. v. G. Kritische Versuche über Sophocles Tragödien. Is u. IIs Heft. gr. 8. fl. 1 12 kr.

---

590. **Litterärische Anzeige.**

In unterzeichneter Buchhandlung, und durch dieselbe in allen Buchhandlungen Deutschlands, sind um den nunmehr eingetretenen Laderpreis zu 2 fl. auf Druckpapier, zu 2 fl 12 kr. auf Schreib-Papier zu haben:

Vermischte Gedichte von J. Sutner, mit einem Titelkupfer und Vignette. 8. 320 Seiten.

Ein richtiger Blick in die Zeit, reine Wahrheitsliebe, die nie den Gelehrten zum Sklaven seines Eigennutzes werden läßt, und ein brennendes Gefühl für das Vaterland, sind des Dichters auf eine vielfache und anziehende Weise an den Tag gegebene Grundzüge, welche dieses Werk Jedermann, und zunächst jedem Patrioten empfehlen, und uns zugleich veranlaßt haben, den Verfasser aufzufordern, dem Publikum auch bald in einer Nachlese dasjenige vorzulegen, was der Raum gegenwärtiger 20 Bögen an Produkten seiner vaterländischen Muse ausgeschlossen hat, nemlich seine Gnomen, Jäger-Idyllen ꝛc. und besonders sein National-Gedicht Thedo in 6 Gesängen mit einer Karte über die römische Provinz Vindelizien im 5ten Jahrhundert.

München am 20. März 1824.

E. A. Fleischmannische Buchhandlung.

---

700. Die in Tegernsee bestehende reale, zur unbeschränkten Führung aller und jeder Handlungs-Waaren berechtigte Krämerei ist sogleich auf einige Jahre in billigen Pacht zu geben, die hiezu Lusttragende wollen sich je eher je lieber bei dem königl. Landgericht daselbst melden.

---

685. In dem Hause No. 1294 vor dem Josephsthor an der Sonnenstraße ist vorneheraus eine Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern, Küche, Holzleg, Keller ꝛc., jährlich um 200 fl. Zins zu v[er]st[if]ten.

---

683. Wegen plötzlich eingetretener Verhältnisse, ist noch bis Georgi eine schöne Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, Küche, Keller und Speicher in der Burggasse No. 106 über 2 Stiegen zu beziehen.

---

689. Dienstag den 6. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden vor dem Karlsthor No. 75 im Hartlischen Bräuhause über zwei Stiegen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert als:

Komoden, Bettstellen, Tische, Stühle, Kanapee, Spiegel, Wandkästchen, Trumaux- und Arbeitstischchen, durchgehends von Nußbaumholz, Vorhänge, Betten, Matratzen, ein Kinderbettchen ganz neu nebst vollständigem Kindszeug, eine Stockuhr, ein Flügel, ein Luster, Kupferstiche, Porzellain, Gläser, Kupfer-, Messing- und eiserne Geschirre, Küchengeräthe, Meßinstrumente, eine kleine Büchersammlung, dann andere Hausfahrnisse. Wozu Kaufsliebhaber hiemit höflichst eingeladen werden.

---

699. **Pfänder auszulösen.** Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 26. dieses Monats April die im Jahre 1823 von dem Monat Januar liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 24. April zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 4. April 1824.

Borzaga, Cassier.

Eine junge schwarze glatthärigte Hühnerhündin von mittlerer Größe, an der Brust und den vordern Pfoten etwas weiß, hat sich am 24. März verloffen. Der Finder dieser Hündin wird gebeten dieselbe in der Königsstraße No. 226, gegen gute Erkenntlichkeit zurück zuliefern.

---

661. (3 c) **Versteigerung.**

Montag den 5. April und die folgenden Tage, werden in der Perusagasse Nro. 79 im ersten Stocke, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, eine ausgezeichnete Kupferstich Sammlung gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wobei sich eine große Auswahl zur Verzierung der Zimmer passenden Blätter befinden; die Werke des Rob. Strange und Will. Woollett, verdienen eine vorzügliche Aufmerksamkeit.

Die Kataloge hievon sind in der Halmischen Kunsthandlung und in der Kaufingerstraße Nro. 1610 bei Herrn Jetes unentgeldlich abzuverlangen.

Wozu Kunstliebhaber eingeladen sind.

---

657 (3 b) **Versteigerung.**

Mittwoch den 7. April und an den folgenden Tagen werden in der ehemalig Baron Ruffinischen, nun Handelsmann Wendlingischen Behausung Nro. 648, erstem Eingang links im Rosenthale über zwei Stiegen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, folgende Effekten, als goldene und im Gold gefaßte Tabatieren, silberne Kaffee-, Milch- und Thee-Geschirre, Bestecke und Geschmeid; ferners eingelegte Komod- und Schreibkästen, mehrere Spiegel, Kanapee, Stühle, Häng- und Legkästen, Schreib- und andere Tische, Compaße, Meß- und Reißzeuge, ein schöner Pelz und übrige Manns-Kleidungsstücke, Wäsche, Porzellain, Betten, Pistolen nebst mehreren andern Hauseinrichtungs- und Küchengeräthschaften, im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe ausgesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiermit zur beliebigen Erscheinung an den oben angezeigten Tagen eingeladen.

München den 27. März 1824.

Schrannen-Anzeige vom 3. April 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1913	1354	559	10	34	—	—	—	18
Korn.	801	645	156	5	49	—	5	—	—
Gerste.	1670	1383	287	4	52	—	2	—	—
Haber.	702	602	40	3	42	—	6	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 83 | 6. April 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 5. April.

Den ersten Mai wird die medizinisch-praktische Lehr-Anstalt dahier eröffnet. Bei dieser Gelegenheit beginnen auch in der Akademie der Wissenschaften sowohl für das gebildete Publikum überhaupt als insbesondere für die Zuhörer der medizinisch praktischen Lehranstalt mehrere Vorlesungen von Mitgliedern der Akademie. Die nähere Anzeige hierüber enthält das gedruckte Programm.

Frankreich.

Paris, vom 29. März, konsol. 5 Proz. Nachmittag um 3 Uhr 103 Fr. 50 Cent.

— Am 27. März hatte im Schloße von Vincennes die feierliche Beisetzung des Leichnams des Herzogs von Enghien statt. Im Chore der Kirche bemerkte man mehrere Pairs und Deputirte, auch Abordnung von Offizieren der königl. Garde und der Linienregimenter von der Pariser Besatzung.

— Es hieß, man wolle bei Versailles ein Uebungslager versammeln; die Regierung habe eine Strecke Landes gemiethet, worauf 12,000 Mann und ein Artilleriepark kampiren würden.

— Ein Pariser Blatt meldet als entschieden, daß die spanischen Kriegsgefangenen vom 1. April an nach und nach in ihr Vaterland zurückkehren sollen.

— Der Banquier Baring war von London zu Paris angekommen.

— Das Journal des Debats meldet aus Marseille vom 25. März: „Sobald die Kriegserklärung Algiers gegen Spanien bekannt ward, wurden die Fregatte Hermione und la Torche an den französischen Konsul zu Algier mit Depeschen geschickt, worin Frankreich seine Vermittelung anbot und erklärte, daß es keine Belästigung des spanischen Handels durch die Algierer dulden würde, so lange Se. katholische Majestät die Anwesenheit französischer Truppen zu Spaniens Sicherheit für nöthig hielte. Die Sache wurde provisorisch beigelegt und die Hermione hat bereits spanische Gefangene, welche die Algierer gemacht, in dem Hafen von Carthagena abgesetzt."

— Hr. Dudon brachte als fernere Einwendungen gegen die Zulassung des Hrn. B. Constant folgende vor: So wie ich gestern die Ehre hatte, es der Kammer zu sagen, glaube ich nichts behauptet zu haben, was die ehrenwerthen Gefühle, die H. B. C. über die, den Todten schuldige Achtung ausdrückt, verletzen könnte. Ich war genöthigt, bei der Erörterung über seine Herkunft, auf das zurück zu kommen, was seine Eltern waren, und ich glaubte keine bessern Beweise anführen zu können, als H. B. C's eigene Schriften. Liegt darin etwas Beleidigendes gegen das Andenken seiner Vorfahren, so möge er sich deßhalb selbst die Schuld beimessen; er hätte sich erinnern sollen, daß er zu viel Broschüren herausgegeben hat. Er erinnere sich der Worte des Dichters:

Il faut que la raison exerce plus d'empire
Sur ces démangeaisons qui nous prennent d'écrire.

Sich zu Hrn. B. C. selbst wendend, fährt Hr. Dudon fort: „Zu Folge der von Ihrem Vater im Jahre 1791 abgegebenen Erklärung sind Sie, Ihrer Meinung nach, französischer Bürger geworden; haben Sie die Lasten desselben getragen? Sie waren drückend während der Revolution, für Sie vornemlich, als von adlichem Geschlechte entsprossen. Sagen Sie, in welcher Armee Sie gedient haben; sagen Sie uns, ob Sie auch nur die Amtsverrichtungen eines Geschwornen versehen und ob es wahr ist, daß Sie in öffentlichen Verhandlungen sich, nicht einen Franzosen, sondern einen Schweizer genannt haben? Ist es wahr, daß Sie in einem vor dem Notar abgeschlossenen Vertrage folgende Titel angenommen haben: „Gegenwärtig war Benjamin Henri de Constant, Marquis de Rebecque. (Lebhafter Eindruck und ein langes lautes Gelächter rechts), von Nation ein Schweizer, gegenwärtig zu Paris, abgestiegen im Hotel de . . ."

(Der Beschluß folgt.)

— Da wir über die Verträge auf Lieferung von Staats-Papieren das erste Urtheil des königl. Gerichtshofes zu Paris vom 18. Febr. 1823 (s. polit. Zeit. v. 1. März 1823) geliefert haben, so müssen wir auch das zweite, noch wichtigere Urtheil vom 9. Aug. 1823 mittheilen. Der Hr. Graf v. Forbin-Janson hatte in dem verderblichen Spiele um die Cursdifferenz, welches unter jener Form von Verträgen auf Lieferung versteckt wird, in kurzer Zeit 1,100,000 Fr. verloren, welche die Wechselagenten, durch deren Hand diese Geschäfte auf der Börse gehen, von ihm zu fordern hatten. Vergebens bot er sein ganzes Vermögen, und seine Mutter und Gemahlin die Abtretung ihrer Hypotheken zu 530,000 Fr. für diese Forderungen an: es kam nur darauf an, daß die fordernden Wechselagenten einen Theil der von dem Grafen für Agentengebühren wirklich erhaltenen 520,617 Fr. an ihren Forderungen abrechnen ließen; allein sie blieben unbeweglich, vermuthlich weil sie einen großen Namen und eine angesehene Familie vor sich hatten und glaubten, diese werde sich allen Bedingungen unterwerfen, um dem Aufsehen eines Prozesses und

dem Personalarreste (contrainte par corps) zu entgehen. Bei dieser Gelegenheit kam es an den Tag, daß die 60 Wechselagenten zu Paris an taxmäßigen Gebühren jährlich die ungeheure Summe von 18 Mill. Fr. einnehmen; man kann daraus schließen, mit welchem Eifer dieser Prozeß von allen denen betrieben wurde, welchen an Aufrechthaltung der Scheinkäufe, des Vehikels der Agiotage, gelegen war. Einer der Wechselagenten, Hr. Perdonnet, klagte nun seine Forderung aus einem Vertrag auf Lieferung bei dem Handelsgericht ein und erhielt da, wie vorauszusehen war, ein obsiegliches Urtheil: der Hr. Graf v. Forbin-Janson wurde zur Zahlung der eingeklagten 281,325 Fr. unter Androhung des Personalarrestes (contrainte par corps) verurtheilt. Glücklicherweise hat Frankreich die Handelsgerichte zweiter Instanz nicht, sondern in zweiter Instanz erkennen auch über Wechsel- und Mercantilsachen die ordentlichen königl. Appellationshöfe und zwar ohne Mitwirkung von Beisitzern aus dem Handelsstand. Die Sache kam also in zweiter Instanz an den königlichen Gerichtshof zu Paris und wurde ihrer Wichtigkeit gemäß, in feierlicher Audienz mit Vereinigung der ersten und dritten Section (à l'audience solennelle en robes rouges et sections reunies) vom 28. Juni bis 9. August in sechs Audienzen, deren keine weniger als vier Stunden dauerte, verhandelt, und nach dem Antrag des kgl. Prourators, nach mehr als zweistündiger Deliberation am 9. August 1823 dahin entschieden, daß, nachdem im Princip Verträge auf Lieferung von Staatspapieren, bei welchen die Absicht der Contrahenten nicht auf beiderseitige reelle Erfüllung, sondern auf den Gewinn der Cursdifferenz gerichtet ist, nichts als verkleidete Spiele oder Wetten auf das Steigen oder Fallen des Curses seien und aus Spiel- oder Wettverträgen nach dem Civilgesetz eine Klage vor Gericht nicht statt finde; im Factum aber bei dem gegenwärtigen Fall aus allen Umständen hervorgehe, daß die Absicht nicht auf reelle Erfüllung, sondern auf die Cursdifferenz gerichtet war, das Urtheil voriger Instanz reformirt, der Kläger mit seiner unstatthaften Klage abgewiesen und in alle Kosten erster und zweiter Instanz verurtheilt werde. Wegen Wichtigkeit des Gegenstands haben der Moniteur und das Journal des Debats die Verhandlungen vollständig geliefert, die reich an interessanten Bemerkungen, besonders über den schädlichen Einfluß auf Private und den Staatscredit selbst, wenn der Werth der Staatspapiere durch solche Scheinkäufe von der Einmischung und den Umtrieben der Curs-Spekulanten (Agioteurs) abhängig gemacht wird, allgemeine Aufmerksamkeit verdienen. Das merkwürdigste ist noch, daß die Ansichten des Gerichtshofes durch die königliche Ordonnanz vom 12. November 1823 mittelbar genehmigt wurden und daß, ungeachtet des Schlages, welcher die Scheinkäufe durch den Arm der Gerechtigkeit getroffen hat, der Curs der neuen Renten auf eine beträchtliche Höhe gestiegen ist.

Auch in England wird aus solchen Scheinkäufen eine Klage vor Gericht nicht angenommen, statt dessen aber nach einer hergebrachten Disciplin der Börse der Name derjenigen, welche sie nicht erfüllen, auf eine öffentlich angeheftete Liste gesetzt, welche die spöttische Aufschrift: „lahme Hunde" (lame Duck) hat; man könnte dieses auch an andern Orten geschehen lassen, vorausgesetzt jedoch, daß darauf nicht allein die Namen der lahm Gebissenen, sondern auch die Namen der Beißenden eingetragen werden, damit man Beide kennt und vor den Einen wie vor den Andern sich hüten kann.

In der freien Stadt Frankfurt hat das Stadtgericht am 1. März 1824 eine Klage aus einem solchen Vertrag sofort abgewiesen, weil dem vorgelegten Briefvertrage, so wie allen dergleichen Spielverträgen de jure in den Gerichten keine Folge gegeben werden dürfe.

Italien.

Mailand, vom 25. März. Am 23. d. wurden 2 Individuen, welche am 16. d. M. mehrere Personen auf der Straße angefallen, mißhandelt und beraubt hatten, des Verbrechens überwiesen, vom Standrechte zum Tod verurtheilt und nach 3 Stunden hingerichtet. Erst vor dem Tode bekannten sie die That ein, die sie im Verhör beharrlich geläugnet hatten. Ihre Verhaftung geschah durch 3 Polizeisoldaten, die, gut bewaffnet, aber äußerlich bürgerlich gekleidet, Abends auf die Stunde an den Ort kamen, wo die Beraubung geschehen war. Sie gingen einzeln, jeder in einiger Entfernung von dem Andern. Rasch stürzte sich einer jener Räuber auf den Vordersten und einer auf den Hintersten. Der erste Soldat erhielt einen heftigen Schlag ins Gesicht und der Räuber wollte ihm eben den Karabiner entreißen, als ihm der mittlere zu Hülfe kam, worauf beide Räuber gebunden und in Verhaft gebracht wurden.

Rom, vom 24. März. Se. Heiligkeit haben mit Staatssekretariats-Billeten den Kardinal Anton Gabriel Severoli zum Mitglied der Inquisitions Kongregation und den Monsign. Johann Anton Benvenuti zum Sekretär der Kongregation del Buon Governo ernannt. — Briefe aus Civitavecchia, vom 19. d. melden, daß, nach der Aussage eines sardinischen Schiffkapitäns, eine englische Fregatte auf eine algierische mit französischer Flagge stieß (in welchen Gewässern weiß man nicht); Letztere führte eine erbeutete spanische Polackre mit sich. Der Engländer befahl nun dem Kaper, die gefangenen Spanier in die Polackre zu schaffen und die Algierer von dort heraus an den Bord ihrer Fregatte zu bringen. Sobald dieses geschehen war, schoß die englische Fregatte die algierische in den Grund. — Auf der Rhede von Algier soll eine englische Eskadre von 5 Kriegsschiffen sich stationirt haben.

Neapel, vom 15. März. Einige Beamte in den Provinzen hatten aus dieser Hauptstadt anonyme Briefe mit wenigen, unzusammenhängenden, keinen bestimmten Sinn darbietenden Worten erhalten und sandten solche an's Polizeiministerium. Dieses stellte sogleich eine Untersuchung an und es fand sich, daß der Verfasser dieser Schreiben ein Wahnsinniger war, der erst kürzlich aus dem Tollhause zu Aversa gekommen war. — Vom 17. März.

Am 16. Febr. um $2\frac{3}{4}$ Uhr Abends verspürte man zu S. Angelo Fasanella, in der Provinz Principato Citeriore, ein heftiges Erdbeben in der Richtung von Süden nach Osten, welches jedoch keinen Schaden anrichtete.

Großbritannien.

London, vom 27. März. Kons. 3 Proz. $93\frac{5}{8}$; spanische 6 Proz. $21\frac{5}{8}$; französische Anleihe 17, österreichische $13\frac{7}{8}$, mexikanische $7\frac{5}{8}$ Prämie.

— Der Courier glaubt, daß die englischen 3 Prozente nächstens auf Pari kommen und demnach auch die neuen französischen 3 Prozente mit sich heben würden. Wirklich waren zu London schon Lieferungskontrakte auf diese leztern zu $79\frac{5}{8}$ geschlossen worden, welches den Kurs der jezigen französischen 5 Proz. zu 106 vorausgesezt.

— Das Ministerium hat die Erneuerung der Alien-Bill verlangt und durchgesezt. Hr. Peel, Minister des Innern, hat eine sehr merkwürdige Rede gehalten.

„Seit 1816, sagt der Minister, hat dieses heilsame Gesez nicht aufgehört, bei uns in Kraft zu bestehen, obwohl es weit minder strenge ist, als es während des Krieges war, den wir gegen die französischen Revolutionärs führeten. Ich will hier auf dessen vornehmste Bestimmungen zurückkommen: Die Alien-Bill ertheilt der Krone das Recht, jedem Fremden zu befehlen, England zu verlassen. Gehorcht er nicht zur Stunde, so kommt er auf einen Monat ins Gefängniß, und auf ein Jahr, wenn er zum Zweitenmale nicht gehorchen würde. Wenn die Regierung einigen Grund hat zu glauben, der Fremde werde nicht gutwillig abreisen, so läßt sie ihn verhaften und an Bord eines Schiffes bringen. Allein ich beeile mich zu sagen, das Ministerium hat von dieser Befugniß einen so mäßigen Gebrauch gemacht, daß seit 1816 nicht mehr als 17 Individuen auf diese Art aus dem Königreiche fortgeschafft worden sind. Man hat gesagt, ich weiß es, sie wären es auf das Verlangen der verschiedenen fremden Mächte: ich versichere, daß jene Individuen diese strenge Behandlung allein dem gerechten Mißfallen zuzuschreiben hatten, das ihre Grundsäze und ihr Betragen uns einflößen mußten. Ein Beweis übrigens, daß sich die Fremden über unsere Gastfreundlichkeit nicht zu beschweren haben, ist es, daß ihre Zahl, die sich im Jahre 1818 nur auf 20,000 belief, in diesem Augenblicke 26,500 beträgt. Indem ich die Erneuerung des Gesezes verlange, werde ich eine Ausnahme zu Gunsten derjenigen Fremden machen, die sich seit sieben Jahren in unserm Lande niedergelassen und sich so betragen haben, daß sie keine Besorgniß einflößen. Diese Ausnahme wird 10,000 Individuen ungefähr zu Theil werden. In Betreff der Andern wird es desto dringender, die Krone mit einer diskretionären Gewalt hinsichtlich ihrer zu bewaffnen, da ihre Anzahl seit den großen Ereignissen, die auf dem Festlande von Europa statt gefunden haben, unaufhörlich zunimmt. Ich sage ohne Anstand: wenn Sie gegenwärtig die Alien-Bill nicht erneuern, so werden Sie innerhalb 3 Monaten gezwungen seyn, weit strengere Maßregeln zu treffen. Ich will hier nicht die größere oder geringere Legitimität der Sache erforschen, welche die Fremden, die zu uns kommen, unterstüzt haben; allein ich will der Kammer bemerklich machen, daß es Menschen von einem überspannten Geiste, von heftigen Leidenschaften sind. Unsere insularische Lage und die freien Institutionen, deren wir genießen, machen es den Fremden leicht, welche Komplotte gegen ihre eigenen Regierungen schmieden wollten. Allein soll England der Schauplaz von dergleichen Ränken seyn? Ich verlange die Erneuerung der Alien-Bill nur auf zwei Jahre. Die Maßregeln, die daraus sich ergeben, können nicht auf kürzere Zeit mit der erfoderlichen Gewalt bekleidet seyn, bei dem Zustande von Gährung, aus welchem Europa tritt.“

Die Erneuerung der Bill wurde von Hobhouse bestritten, weil sie geradezu eine Verlezung der Verfassung sey; der Redner erlaubte sich bei dieser Gelegenheit sehr ungebührliche Ausdrücke gegen die heil. Allianz; von Makintosh, weil sie den Ministern eine sehr beunruhigende Gewalt in die Hand gebe; von Lord Russel, weil sie bei der jezigen tiefen Ruhe in Spanien und der Wachsamkeit der gesammten heiligen Allianz über Spanien unnöthig sey; von Hume endlich, weil England durch Erneuerung der Bill in alle Plane der heiligen Allianz eingehe.

Hr. Lamb. Ich wünschte, die Mitglieder dieser Kammer bedienten sich weniger heftiger Ausdrücke gegen die Souveraine des festen Landes. Geht es auch mit der bürgerlichen und religiösen Freiheit nicht überall rasch vorwärts, woran liegt es? An dem Ehrgeize der Könige, der Verrätherei der Minister oder an der ungemessenen Leidenschaft, womit namentlich die liberale Parthei ihre unausführbaren Projekte durchzuführen strebt? Kann der König von Frankreich in seiner gegenwärtigen Lage anders handeln? Hat wohl die liberale Parthei die Versuche dieses Monarchen, ein gemäßigtes Regierungssystem einzuführen, mit reiner, aufrichtiger und ungefärbter Sinnesart aufgenommen? Hat diese Parthei nicht gegen den König complottirt? Wozu also die Souveraine des festen Landes herabsezen? So was beweiset keinen Muth und noch weniger Verstand, denn gar leicht können Tadel und beleidigende Ausfälle gegen diese Souveraine dieselben zu Handlungen dahin reißen, woran sie nie gedacht haben würden. Zum wenigsten sollten Alle, die sich in unserm Lande damit befassen, die Völker gegen ihren Souverain aufzuwiegeln, wohl überlegen, ob sie denn auch Mittel genug haben, ihre Freunde zu beschüzen? Nur zu oft besteht alles, was sie zu thun vermögen, darin, ihnen ein Mittagsmahl zu geben, einige Toasts auszubringen, durch Subscription einige tausend Pfund Sterlings zusammenzuraffen und sodann noch zulezt eine Rede im Parlamente zu halten.

Humes Antrag, die erste Verlesung der Bill auf 6 Monate zu verschieben, (d. h. den Antrag der Regierung abzulehnen) wurde mit 129 Stimmen gegen 69 verworfen und die Bill sogleich zum Erstenmal verlesen. Am 26. soll die zweite Verlesung derselben statt finden.

Spanisches Amerika.

Ein Londoner Blatt erzählt: „Die englischen Agenten, HH. Hervey, Ward und O'Gormor haben ihren öffent-

lichen Einzug am 31. Dezember in Mexiko gehalten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Alaman, war ihnen eine Stunde weit entgegen gefahren und geleitete sie, nebst mehreren Mitglieder der exekutiven Gewalt, nach der Stadt, wo sie von dem über ihre Ankunft erfreuten Volke mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurden. — Hr. Ward, der am 2. Febr. wieder von dort abgereist und vor ein paar Tagen am Bord der Fregatte Thetis in England angelangt ist, soll sich in seinem Berichte auf das Bestimmteste für die sofortige Anerkennung der Independenz der Republik Mexiko erklärt haben. Bei seiner Abreise war die Ruhe in der Hauptstadt vollkommen hergestellt und die feste Haltung der höchsten Behörden ließ hoffen, daß sie nicht wieder gestört werden würde.

Wien, vom 31. März. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. $95\frac{1}{2}$; Rothschildsche Loose von 1820 139, detto vom J. 1821, 127; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $46\frac{3}{4}$; Bank-Aktien $1028\frac{2}{5}$. Curs auf Augsburg $97\frac{7}{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Haß allen Weibern, Lustsp. in 1 Akt von Castelli. Band und Halstuch, Lustsp. in 1 Akt von Thienemann, und das Urtheil des Paris, pantomimisches Ballet.

Donnerstag: (Zum Erstenmale) Das Hotel von Wiburg, Lustsp. in 4 Akten von Clauren.

Königl. Theater am Isorthore.

Mittwoch: Die Wiener in Eipeldau, Lokal-Posse in 3 Aufzügen.

Samstag: (Zum Erstenmale) Staberl als Diener zweier Herren, nach dem Italienischen von Goldoni. Vorher wird gegeben; (Zum Erstenmale) Die Feuerprobe, Lustspiel in 1 Aufzug von Kotzebue.

---

707. Anzeige.

Unterzeichneter wird am 8. d. M. von hier über Ingolstadt und Nürnberg zurückreisen. Er erkennet das ihm während seiner 6 wöchentlichen Anwesenheit geschenkte hohe Vertrauen auf das Verbindlichste, und wird sich bei seinem künftigen längerem Aufenthalte in jedem Jahre in hiesiger Residenzstadt bemühen, dessen immer würdiger zu werden. Zugleich zeigt derselbe hiemit an, daß während seiner Abwesenheit dessen Reinigungs- und Erhaltungs-Mittel für Mund und Zähne, in der Rosen-Gasse Nro. 612 über vier Stiegen, beständig erhalten werden können.

München den 4. April 1824.

C. J. Ringelmann,
Dr. und Professor aus Würzburg

---

705. Es ist auf der Landsberger-Straße, vom Jägerhaus bis nach München, eine mit Silber beschlagene porzellainene Pfeife, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, sie gegen Erkenntlichkeit Nro. 447 zu ebener Erde abzugeben.

---

641. In der Burggasse No. 186 über 3 Stiegen ist eine schöne, helle und geräumige Wohnung von 4 Zimmern, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten von Georgi bis Michaeli um den sehr billigen Preis von 70 fl. zu vermiethen und daselbst das Nähere zu erfragen.

---

643. Die merkwürdige Lebens-Geschichte des Herrn Herzogs von Leuchtenberg etc.

ist bereits unter der Presse und wird bis Ende April fertig. Wer noch bis zum 25. April darauf subscribirt, erhält das Exemplar für portofrei 24 kr. broschirt, vom 26 April angefangen, kostet es 36 kr. unbroschirt. Man kann in allen soliden Buchhandlungen darauf subscribiren, wer sich aber an den Verleger Deisenberger zu Regensburg selbst wendet, erhält auf 10 ein Freiexemplar. Da die Subscribenten vorgedruckt werden, so wird um deutliche Angabe derer Namen gebeten.

Der Verfasser.

---

665. Ein Mann von gehöriger Qualifikation, der die erfoderlichen Studien zurückgelegt, und bei mehreren Aemtern angestellt war, auch schon einen Gehalt bezieht, wünscht bei einer Herrschaft auf dem Lande als Verwalter — oder aber zu einem Patrimonialgericht als Aktuar, als auch zur Führung des Rechnungswesens gegen billige Bedingnisse Beschäftigung zu erhalten. Das Nähere ist im Comtoir dieses Blattes zu erfragen.

---

649. Bibliotheks-Versteigerung.

In Landshut wird vom 17. Mai an, die Bibliothek des verstorbenen k. Stadtkommissärs Dr. Martin Aschenbrenner versteigert werden. Kataloge erhält man beim Dr. und Bibliothekar Harter.

---

682. (2 b) In der Prannersstraße am Marthor im Haus No. 1482 im ersten Stock, sind zwei schön möblirte Zimmer, jedes mit eigenen Eingang, sogleich zu vermiethen.

---

642. Es ist ein circa 200 Fuß langer und 6 Schuh hoher Staketten Zaun, nebst einigen Fudern Kuhdünger zu verkaufen D. Uebr.

---

51. (2 c) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse No. 1614) ist zu haben:

Mazzinelli, Alex. oder, heilige Charwoche, wie sie in der katholischen Kirche gefeiert wird. Mit Morgen-, Meß-, Abend-, Beicht- und Communiongebeten versehen, von Joseph Weber. Mit Kupfern. Preis 1 fl. 20 kr. Schön gebunden 1 fl. 48 kr.

---

693. Der von den Dienstpferden der 2. Eskadron des k. 4. Chevauxlegers Regiment (König) im Monat April d. J. erzeugt werdende Dunger wird Mittwoch den 7. dieß Vormittags 11 Uhr in der Baraque an der Theresienstraße an den Meistbiethenden öffentlich versteigert; wozu sich Steigerungslustige einzufinden haben.

---

695. Bei dem bürgerl. Schneidermeister, Karl Ferrar, in Schönfeld, in der Fürstenstraße Nro. 140, sind alle Gattungen lange weiße Schnürmieder wie auch bürgerl. Mieder zu haben.

---

705. (3 a) Den 10. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und nach mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1107, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

624. (3 c) **Bekanntmachung.**

Der in der diesseitigen Edikta-Ladung vom 13. Jäner d. J., die von dem Herrn Reichsrathe Grafen von Eckart zu bildende Fideikommisse betreffend, vorkommende Ausdruck: die Güter, respect. Hofmarken Traitendorf und Rohrbach, wird hiermit auf gestelltes Ansuchen in die Worte

»Die Antheile an den Gütern respect. Hofmarken Traitendorf und Rohrbach«

umgeändert.

Amberg, den 16. März 1824.

Königl. baier. Appellations-Gericht für den Regenkreis.

Aretin, Präsident.

Wisinger, Sekretair.

---

698. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die zehn Zinsassignationen des vormaligen Loosungs-Amts zu Nürnberg, welche in der, von diesem Gerichtshof auf Anrufen der Mayerschäferschen und Uhlandischen Erben zu Klein Garttach im Königreich Würtemberg, am 29. Juli v. J. erlassenen Bekanntmachung näher bezeichnet wurden, innerhalb der vorgesetzten sechsmonatlichen Frist hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben, der geschehenen Warnung gemäß, hiermit für kraftlos erklärt.

München am 26. März 1824.

Königliches Appellationsgericht für den Isarkreis.

v. Mann, Präsident.

v. Winterbach, Sekr.

---

618. (2 a) **Im Namen Seiner Majestät des Königs von Baiern.**

Der Graf Georg von Thurn, kaiserl. königl. österreichischer Gesandte am königl. würtembergischen Hofe hat an den Hochgebornen Herrn Grafen und königl. baierischen Reichsrathe Friedrich Karl Waldbolt Bassenheim in Buxheim, seine von dem Herrn Fürsten Prosper von Sinzendorf durch Erbschaft erworbene Burggrafschaft Winterrieden verkauft, und beide Contrahenten haben gebeten, alle diejenigen, welche Real-Ansprüche auf dieses Kaufsobjekt haben, zur Angabe derselben vorzuladen.

In Folge eines oberstrichterlichen Erkenntnißes vom 23. August l. J. werden hiemit alle diejenigen, welche auf die Herrschaft Winterrieden Lehen-, Fideikommiß-, Hypothek-Herrschafts- oder andere Ansprüche zu haben glauben, zur Anmeldung derselben oder andere Ansprüche zu haben glauben, zur Anmeldung derselben, hierorts binnen einer Frist von drei Monaten vom heutigen unter dem Rechtsnachtheil öffentlich vorgeladen, daß die Nichterscheinenden nach Abfluß dieses Termins mit ihren Real-Ansprüchen auf die genannte Herrschaft ausgeschlossen seyn sollen.

Neuburg, den 15. März 1824.

Königl. baier. Appellations-Gericht für den Oberdonau-Kreis.

Freiherr von Bassus, Präsident.

Lamminit, Sekretär.

---

692. (2 a) **Die königl. baier. Polizei-Direktion München.**

Am 12. April v. Js. wurde in dem 29ten Stücke des Polizei-Anzeigers dahier bekannt gemacht, daß bei der öffentlichen Verloosung des Hauptmann Wagnerischen Flötenspielwerkes die Numer

1092

aus dem Glücksrade gehoben worden sey. Da nun der Eigenthümer dieses Looses sich bisher noch nicht gemeldet und das gewonnene Flötenspielwerk in Empfang genommen hat, so wird hiemit eine Zeitfrist von 4 Wochen festgesetzt, und bemerkt, daß im Falle, wenn inner diesem Zeitraume das genannte Los nicht vorgelegt wird, man das Flötenspielwerk als herrenlos betrachten und nach der Bestimmung der Gesetze weitere Verfügung über dasselbe treffen werde.

München am 29. März 1824.

Rineker, Direktor.

---

413. (3 b) **Ediktal-Vorladung.**

Aus dem Grunde des Erkenntnißes des königl. Appellations-Gerichts des Isarkreises, als Criminal-Gerichtes de dato 3. d. wird hiemit die abwesende Sprachlehrerswittwe Anna Finsterlin vorgeladen, binnen drei Monaten vor dem unterfertigten Gerichte zu erscheinen und sich wegen der gegen sie vorhandenen Anschuldigung eines Diebstahlsverbrechens zu verantworten.

München am 24. Febr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

In Abs. leg. Dir.

Liel. Peyendorfer, erster Rath.

---

271. (3 c) **Amortisations-Dekret.**

In Ansehung des von dem königl. Rechnungs-Kommissär, Franz Xaver Bauer, als ehemaligen Unteraufschläger zu Abensberg hinterlegten 5 prozentig verzinslichen Cautions-Capitals pr. 500 fl., ist die hierauf bezügliche, in den Katastern unter den Numer 12 vorgetragene landschaftliche Schuld-Urkunde vom 8. Jänner 1731, wozu sich die Erben der verlebten Gattin des gleichfalls verstorbenen königlichen Rechnungs-Commissärs Bauer als Eigenthümer legitimirten, zu Verlust gegangen. Auf Gesuch der Erben wird somit der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, dieselbe binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würde.

Den 3. Februar 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

---

690. (3 b) Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich die neu erfundenen Nachtlichter von Joh. Bolt in Kommission übernommen habe, und selbige daher jezt stets bei mir um den Fabrik-Preis 1 fl. 12 kr. für einen Vorrath auf ein ganzes Jahr zu haben sind, und empfehle selbige vorzüglich für Kirchen zum ewigen Lichte rc. ihrer vorzüglichen Güte, Sparsamkeit und Reinlichkeit wegen.

Das feinste Lampenöl hiezu gebe ich jezt zu 18 kr., mittelfeines zu 15 kr. und ord. 12 kr.

Von dem bekannten Laipsonischen Augen-pulver ist auch bereits die dritte Lieferung angekommen, und empfehle auch dieses, so wie meine erst jüngst erhaltenen Rauchtabacke, welche sich leicht und angenehm rauchen, nebst meinen übrigen bekannten Waaren zur gütigen Abnahme bestens.

J. N. Hecker,
am Sendlingerthore Nro. 910.

691. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die unterm 19. September v. J. ausgeschriebenen in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Staatsobligationen binnen der gesetzlichen Frist von sechs Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben nunmehr für kraftlos erklärt.

München den 26ten März 1824.

Verzeichniß

über nachstehende Staats-Passiv-Kapitalien, deren Obligationen zu Verlurst gegangen seyn sollten.

Verfaßt den 6. März 1824.

Nro.	Ursprüngliche Debitor	Ursprüngliche Kreditor	Zinsfuß	Kapitalsgröße			Datum der Obligation
				fl	kr	dl	
1403	Baier. Landschaft wegen des ältere Landanlehens	Unterthanen der Hofmark Grunnertshofen	ursp 5 jezt $2^1/_2$	134	—	—	22. Juni 1729
2271	do	do	do	105	—	—	12. Juli 1729
256	Baier. Landsch. wegen den Assekurationen Litt. C.	Baron Füll. Hofmark Windach	4	8	—	—	31. Oktober 1805
1430	Baier. Landschaft wegen des ältern Landanlehens	Unterthanen der Hofmark Adzhofen	ursp 5 $2^1/_2$	155	—	—	29. Juni 1728
2159	do	do	$2^1/_2$	155	—	—	4. Februar 1729
1149	Baier. Landsch. des Unterth. Anlehens de detto 1796	do	4	210	50	—	24. Jäner 1798
1598	Baier. Landschaft wegen den ältern Landanlehen.	Unterthanen der Hofmark Ganzhofen	resp. 5 jezt $2^1/_2$	56	—	—	8. Oktober 1728
1600	Baier. Landschaft wegen den ältern Landanlehen.	Unterthanen der Hofmark Spielberg resp. Ober-Schweinbach	ursp. 5 jezt $2^1/_2$	112	—	—	9. Oktober 1728
2811	do	do	do	67	—	—	31. Dezember 1730
596	Baier. Landschaft wegen dem 1796. Unterth. Anlehen	do	4	166	40	—	26. Jäner 1797

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

v. Koch.

---

702. (3 a) **Versteigerung.**

Zufolge einer königl. Regierungs-Entschließung vom 27. März laufenden Jahres, wird das dem königl. Aerar jure delendi heimgefallene Kräutermann-Anwesen, zu Vatterstetten, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Anwesen besteht in einem ganz gemauerten Wohnhaus, Stadl und Stallung unter einem Dache, dann in

— Tagw. 10 Dez. Hofraum,
34 » 65 » Aecker,
22 » 45 » Wiese und
14 » 2 » Gemeinde-Holzantheil.

Kaufsliebhaber, die über Vermögen sich legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am Mittwoch den 21. April Vormittags, sich in der Behausung des Kräutermann zu Vatterstetten einzufinden, um ihre Angebothe zu Protokoll zu geben.

Die nähern Kaufsbedingnisse können in der Zwischenzeit bei unterfertigten Amte erfragt werden.

Den 2. April 1824

Königl. Rentamt Ebersberg.

Hacker, Rentbeamter.

---

701. Verschollenheits-Erklärung.

Da Joseph Ehemann, Kupferschmid-Sohn von Grafing, h. G., sich auf die diesseitige Ediktalladung vom 11. Oktbr v. J., binnen des ihm angegönnten Termins von drei Monaten hierorts weder gemeldet, noch persönlich sistirt hat, so wird derselbe nunmehr hierdurch als verschollen erklärt, und sein Vermögen den nächsten Verwandten, auf deren wiederholtes Andringen gegen genugsame Cautionsleistung ausgefolgt.

Geschehen den 31. März 1824.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Dr. Lang.

---

704. Bekanntmachung.

Samstag als den 10. dieß Monats früh 9 Uhr werden auf dem hiesigen Angerplatz 20 Stück dienstuntaugliche Pferde an den Meistgebenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München, den 4. April 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. Artillerie und Armee-Fuhrwesens-Bataillon.

Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.

Haring, Qrtmstr.

---

653. Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Curatoren der Ferdinand Scheppach'schen Debitmasse dahier, sind ermächtiget, die ehemalige Ferdinand Scheppach'sche Behausung in der Rosengasse, nebst der realen Tafernwirthschafts-Gerechtigkeit zu den drei Mohren, zu verkaufen und laden die Kaufsliebhaber hiemit ein, sich über die Kaufsbedingnisse bei den Unterzeichneten zu unterrichten und ihre Kaufsanbote zu erklären.

Es wird übrigens bemerkt, daß zu diesem Hause und der Weinwirthschafts-Gerechtigkeit noch mehrere zur Ausübung der Wirthschaft dienliche Fahrnisse gegeben werden, daß ein bedeutendes Ewiggeld Kapital auf dem Hause ruht, und überdieß ein Hypothek Kapital darauf liegen bleibt, wodurch der Ankauf des Hauses rc. sehr erleichtert wird.

Auch ist noch ein ziemlicher Vorrath von gut erhaltenen Weinen der gangbarsten Qualitäten vorhanden, die der Käufer zum Theil, oder ganz, gegen baare Bezahlung übernehmen kann, so daß er nach erfolgter Kaufs-Ratifikation die Wirthschaft auf der Stelle auszuüben im Stande ist.

München, den 29. März 1824.

Die Curatoren der Scheppach'schen Debitmasse.

Ludwig Knorr.

Joseph Genève.

---

680. La Mission de Russie à Munich est chargée de prévenir le personnes qui désireront offrir à Sa Majesté l'Empereur des ouvrages ou autres productions littéraires, des objets d'art ou d'histoire naturelle, etc, que le Gouvernement Impérial a pris la résolution de ne recevoir dorénavant des envois de cette nature qu' autant qu'ils lui seroient adressés par ses légations dans l'étranger. Celles-ci viennent d'être munies à cet égard d'instructions particulières. Il leur est nommément prescrit de ne se charger d'aucune transmission, sans en avoir préalablement obtenu l'autorisation de leur Gouvernement. Les personnes qui, malgré cet avis, se serviroient d'autres moyens pour faire parvenir leurs envois soit directement à l'Empereur soit au Ministère Impérial, devront s'attribuer à elles mêmes les inconvéniens qui en résulteroient pour elles.

---

669. (3b) Lotterie-Anzeige.

Nachdem der Eigenthümer der nachstehenden Lotterie von Sr. königl. Majestät die gnädige Bewilligung erhalten hat, die Lose dieser Ausspielung im Königreiche Baiern, mit alleiniger Ausnahme des Rhein-Kreises, verkaufen zu dürfen, so sind die Unterzeichneten so frei, Folgendes zur Kenntniß des verehrlichen Publikums zu bringen.

Große Lotterie
bei Daniel Coiths Söhnen in Wien
der schönen
Herrschaft Raunach,
wofür eine
Ablösungs-Summe von 20 000 Stück k. k. vollwichtigen Dukaten in Gold, und des schönen
Gutes Gerlachstein,
wofür eine
Ablösungs-Summe von 5.000 Stück k. k. vollwichtigen Dukaten in Gold den Gewinnern angeboten wird. Im Allem sind mit diesem Spiele 10.479 Treffer, im Gesammt-Betrage von 45 000 St. Dukaten verbunden.

Sowohl die Herrschaft Raunach als das Gut Gerlachstein liegen am südlichsten Ende der k. k. Erbstaaten, im Königreich Illyrien: die Herrschaft Raunach, wenige Stunden von Triest, Fiume und Görz entfernt, in einem der anmuthigsten Thäler, welches man zum größten Theil aus den Fenstern des prächtigen herrschaftlichen Schlosses, nebst den schönen Dominical-Feldern, so wie 12 Dörfer mit ihren Fluren und 8 Kirchen übersieht. Zu dieser Herrschaft gehören 29 Dörfer.

Das Gut Gerlachstein liegt im Laybacher Kreise, 2½

Stunden von Laybach entfernt, hat ein artiges Schloß, einen schönen Meierhof und Zehentrecht im Dominical-Distrikte Selodnig und im Dorfe Nova.

Mit diesem Spiele sind nebst den bedeutenden Realitäten-Gewinnsten noch sehr große Geldgewinnste, 10,477 an der Zahl, im Betrage von 20,000 Stück k. k. Dukaten in Gold, nämlich 4,477 Geldgewinnste, von 1,000, 500, 400, 300, 200, 100, 50, 40, 25, und so abwärts bis 1 Stück Dukaten in Gold, dann 6,000 Geldgewinnste für die 6,000 Gratis-Gewinnst-Lose, welche alle ohne Ausnahme gewinnen, von 1,000, 100, 20, 10, und so abwärts bis 1 Stück Dukaten in Gold verbunden, folglich in Allem 10,479 Treffer, im Gesammt-Betrage von 45,000 Stück k. k. Dukaten in Gold.

Um dieses so vortheilhafte Spiel schneller seinem Ende zuzuführen, erklärt das unterzeichnete Großhandlungshaus einem jeden Losabnehmer, welcher durch die ersten fünf Monate vom Tage der Kundmachung dieses Spiels, in so ferne die hierzu bestimmten 6,000 roth gedruckten Gratis-Gewinnst-Lose nicht noch früher vergriffen sind, zehn Lose gegen baare Bezahlung abnimmt, noch unentgeldlich ein Gratis-Gewinnst-Los zu geben.

Die Ziehung geschieht in Wien aus vier Glücksrädern, No. 1, 2, 3 und 4, wenn nicht früher, den 10. November laufenden Jahres.

Bei dieser Lotterie ist es der erste Fall, daß jedes Gratis-Los gewinnt.

Das Los kostet 10 fl. Wiener Währung.

Wien, den 10. Februar 1824.

Dl. Goliths Söhne.

Von vorstehender Lotterie sind Lose das Stück zu fl. 4 48 kr. Conv.-Münze bei Sebastian Pichler seel. Erben in München zu haben.

---

678. (3 b) Das Haus Nr. 266 am Karolinenplatze in der Max-Vorstadt, nebst Nebengebäuden, ist aus freyer Hand zu verkaufen.

Dasselbe enthält:

1. Im Souterrain. Wein-, Holz- und Kohlenkeller, Küche Speise und 4 Zimmer, wovon zwei heitzbar sind;
2. zu ebener Erde 10 Zimmer und einen großen runden, von oben beleuchteten Saal, alles heitzbar;
3. über eine Stiege 11 heitzbare Zimmer.

Die Nebengebäude bestehen, und zwar

1) das eine zur rechten Seite, aus 4 heitzbaren Zimmern und Küche zu ebener Erde, 5 heitzbaren Zimmern über 1 Stiege, einem großen heitzbaren Zimmer, nebst 2 Behältern, über 2 Stiegen, und aus einem Keller;
2) das andere zur linken Seite, aus einer Stallung für 11 Pferde, und 2 Zimmern zu ebener Erde, aus 3 Zimmern und einem Heuboden über 1 Stiege, und aus einem Heu-Boden oder Geschirrkammer über 2 Stiegen.
3) Auf einem besonders dazu erkauften Platze befindet sich eine große Stallung auf 19 Pferde nebst Remisse für 6 Wägen. Diese Stallung wird auch abgesondert verkauft.
4) Ein Garten mit Obstbäumen

Das Hauptgebäude, das erste Nebengebäude und die Stallung, sind mit Brunnen und sämmtliche Gebäude mit Abtritten, dann die Stallung mit steinernen Bahren versehen.

Um die nähern Bedingungen wolle sich von den Kauflustigen in Nro. 1478 an der Prannersstraße über eine Stiege erkundiget, und daselbst auch die Kaufsanbothe gemacht werden.

Es werden auch Mieth- oder Pachtanträge auf dieses Haus nebst Zugehörungen angenommen.

München den 27. März 1824.

---

46. Das Brautgeschenk von Girardet. 2te verbesserte Auflage mit 4 Kupfern. Leipzig bei J. A. Leo, broschierte Exemplare in farbigen Umschlag, fl. 2 42 kr.

Wer sich ein verständiges Mädchen, oder eine junge Frau recht herzlich verpflichten will, der überreiche beiden vorliegendes gehaltvolle und elegante Werk in diesem unterhält sich eine liebende Mutter mit ihrer so eben verheiratheten Tochter schriftlich über die wichtigsten Gegenstände ihres neuen Verhältnisses und entwickelt ihr ihre Ansichten über die Pflichten, die der Gattin, Hausfrau und Mutter warten, mit einer so sanften Gemüthlichkeit, daß die achtsame Leserin, der geistreichen Frau, mit Vergnügen zuhört und ihre gediegene Erfahrungen, zum eigenen Besten gern benutzen wird.

Zu haben in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nr. 1614.)

---

645 (3 b) Bleich-Ankündigung.

Ich gebe mir die Ehre, hiedurch bekannt zu machen, daß ich im Laufe dieses Monats meine Bleiche wieder eröffne. — Dieselbe ist reine Naturbleiche, bedient sich des weichen Würmseewassers und haftet für jede allenfallsige Beschädigung oder Entwendung. Indem ich zugleich die präziseste und billigste Bedienung verspreche, empfehle ich mich zu recht vielen Aufträgen.

Die Niederlage für Bleichwaare übernehmen:

Herr Nepomuk Eckert, Handelsmann am neuen Thore Nro. 1482

Herr Sebastian Rhomm, Handelsmann am Plätzl.

Herr Jakob Trenker, Webermeister in der Joseph-Spital-Gasse Nro. 1217.

Herr Joseph Wagner, in der Ober-Gartenstraße im Schönfeld Nro. 85.

München am 24. März 1824.

Jos. Sommer,
Leinen-Damast-Fabrikant und Besitzer der Bleiche zu Riesenfeld, nächst der St. Georgen-Schwaig.

---

684. (2 b) Um meine verehrlichen Abnehmer vorzüglich gut bedienen zu können, habe ich mir, mit nicht unbedeutenden Kosten, eine ganz vollkommene Decatir-Maschiene, mit dem Geheimniß, die Tücher mit oder ohne Falte, mit mittelmäßigem oder starkem, jedoch mildem Glanze decatiren zu können, angeschafft; und kann nach den bereits gemachten Proben versichern, daß durch mein decatiren, die Tücher nicht nur einen schönen sanften Glanz, der jeder Witterung wiedersteht erhalten, sondern daß selbige auch bedeutend an Festigkeit gewinnen, die Farben lebhafter und ihr Ansehen feiner und weicher wird. Gefällige Versuche werden mir das Vergnügen verschaffen, Jedermann von der Vollkommenheit zu überzeugen.

Fr. Jac. Bruggmayr,
Eigenthümer der Fr. Paul Lechner'schen Buchhandlung.

// Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 84 7. April 1824.

Deutschland.

Frankfurt. In der Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung vom 18. März erfolgte die Abstimmung über die Anstände, hinsichtlich der Bundesleistungen nach der Bundesmatrikel, die zwischen den fürstlichen Häusern Reuß-Schleiz einerseits und Reuß-Lobenstein und Ebersdorf andrerseits sich erhoben haben.

Die Bundesversammlung hat in dieser Sache, nach dem Antrage der Kommission beschlossen: 1) Daß der für alle höchste und hohe Glieder des deutschen Bundes verbindliche Maßstab der Bundesmatrikel auch der Maßstab der Bundesleistungen eines jeden der fürstlich Reußischen Häuser jüngerer Linie sey; 2) daß mithin jedes dieser fürstlichen Häuser das, nach obigem Maßstabe auf selbiges kommende, Bundescontingent vollständig zu stellen, auszurüsten, zu unterhalten und in der, durch die Kriegsverfassung des deutschen Bundes bestimmten, Maße stets in Bereitschaft zu halten habe; 3) daß die hohe Bundesversammlung nach der, in der Wiener Schlußakte, Art. 31, ihr aufgelegten amtlichen Verpflichtung, für die Vollziehung der Bundesgesetze und der in Gemäßheit ihrer Competenz von ihr gefaßten Beschlüsse zu sorgen und zu diesem Ende nach Befinden, die erforderlichen Executionsmaßregeln in Anwendung zu bringen — von den fürstlichen Häusern Reuß Lobenstein und Reuß Ebersdorf binnen 6 Monaten eine Anzeige von der erfolgten völligen Herstellung und Ausrüstung des nach der Bundesmatrikel von ihnen bereit zu haltenden Bundeskontingents erwarte; 4) daß die hohe Bundesversammlung, auf den Grund der Bundesakte, Anstand nehmen müsse, der Protestation der gedachten Häuser wider die individuelle Eintragung der zu der fürstlichen jüngern Linie Reuß gehörigen höchsten Häuser in die eben unter der Arbeit begriffene definitive Bundesmatrikel, die gewünschte Folge zu geben und 5) daß den fürstlichen Häusern Reuß jüngerer Linie anheim gestellt sey, die übrigen, in der vorliegenden Differenz zur Sprache gekommenen, streitigen Punkte, welche nicht, wie die obenerwähnten, die Bundesverfassung, sondern die Rechtsverhältnisse dieser Häuser unter sich betreffen, zu deren Entscheidung also die hohe Bundesversammlung nicht berufen ist, auf dem durch die Erb- und Geschlechtsvereinigung aller fürstlich-reußischen Häuser vom 10. Nov. 1668 §. 71, vorgezeichneten hausgesetzlichen Wege gütlich oder rechtlich zu beseitigen.

Frankreich.

Paris, vom 29. März, konf. 5 Proz. am Schlusse der Börse 103 Fr. 30 C. 30. März zu Anfang der Börse 101, 25 um 3½ Uhr 102, 60.

— Zu der ganz kurz angezeigten Sitzung der Deputirtenkammer am 29. März ist nachzutragen, daß die Kammer an diesem Tage zur Erwählung der Kandidaten zur Präsidentur schritt. Die Zahl der Stimmenden betrug 267, die Mehrheit folglich 134. Davon erhielten die HH. Ravez 243, Chilhaud de la Rigaudi 192, der Fürst von Montmorency 185, v. Cardonnel 162 Stimmen; diese vier wurden als Kandidaten erklärt. Ueber die beiden nächstfolgenden Ollivier (von der Seine) mit 103 und v. Labourdonnaye mit 68 Stimmen, mußte ballotirt werden: Ersterer behielt die Oberhand mit 173 Stimmen und wurde als fünfter Kandidat ausgerufen. Ausserdem erhielten noch v. Bouville 50, v. Vaublanc 41, Consel de Corssergues 38 Stimmen. Die äusserste Linke, bei der sich auch Hr. B. Constant auf einen Augenblick eingefunden, entfernte sich ohne zu stimmen. — Am 30. März begab sich das Büreau der Kammer zum Könige, um ihm die Liste der fünf Kandidaten vorzulegen. Die von Sr. Majestät getroffene Wahl war noch nicht bekannt. Die Kammer beschäftigte sich mit der Wahl der Vicepräsidenten.

— Den 28. März starb in Paris in einem Alter von 70 Jahren La Réveillère-Lepaux, vormals Mitglied der constituirenden Versammlung, des Nationalconvents und des Directoriums. „Il vient de mourir un homme de bien, ruft der Courier français aus, was jedoch andere Journale, und nicht mit Unrecht, bestreiten. La Réveillère-Lepaux war aus Antwerpen gebürtig; er war ein kleiner, höckerichter Mann, eine wahre Aesopsgestalt; sein Geist umfaßte nicht viel, er hatte keine Geschicklichkeit in Geschäften und kannte die Menschen nicht. Demungeachtet, wer sollte es glauben, ging dieses Männlein mit nichts weniger um, als der Stifter einer neuen Religion (Théophilanthropie) zu werden. Las Casas theilt uns im 4ten Bande seiner Memoiren von St. Helena S. 169 Folgendes über ihn mit: „Napoleon war von der italienischen Armee zurückgekehrt, als er sich, ohne zu wissen warum, zum ganz besondern Gegenstande der zärtlichsten Aufmerksamkeit und schmeichelhaftesten Auszeichnung des Directors La Réveilère erhoben sah, der ihn eines Tages zu einem Mahle einlud, bei welchem, um einander so recht vertraut angehören zu können, es ganz familiar zugehen sollte. Der junge General nahm es an und es fand sich in der That, daß nur Frau und Tochter des Direktors sich dabei einfanden, welche einen wahren Ausbund von Häßlichkeit zusammen bildeten.

Beide Damen — unlieblichen Anblickes — entfernten sich nach dem Dessert, worauf denn der possierliche Glaubens-Reformator seinem jungen Freunde näher rückte und mit einem gewaltigen Ernste sich über das Unstatthafte der bestehenden Religion herausließ. Da denn doch — wie er in seiner hohen Weisheit vermeinte — eine Religion nothwendig wäre, so wüßte er keine, die sich besser für die Zeit schicke, als gerade die, welche sein eigener schöpferischer Geist ihm eingab und die er ganz im Geschmacke der Zeit mit dem Namen „Theophilanthropie" zu taufen für gut hielt. Ich fand, sagt Napoleon im angeführten Werke, die Unterhaltung etwas lang und matt, als sich der kleine selbstgefällige Herr die Hände mit vieler Heftigkeit rieb und mit einem schelmischen Lächeln zu mir sagte: „Was könnte Ihr Beitritt ein köstlicher Erwerb „für mich seyn? Welchen Nutzen, welches Gewicht könnte „mir Ihr Name verschaffen? Welchen Ruhm könnten Sie „selbst dabei ärnten? Wohlan, was halten Sie von der „Sache? —" Napoleon, der sich von einem solchen Vorschlage nichts träumen ließ, erwiederte sehr demüthig darauf, „daß er eine solche Ehre nicht verdiene und es sich zum Grundsatze gemacht, auf dunkeln Bahnen denen, die ihm vorausgegangen, zu folgen, daher er in solchen Dingen sich lieber verhalten wolle, wie sich dabei sein Vater und seine Mutter verhielten." Eine solche Antwort ließ den hohen Priester wohl einsehen, daß er mit Napoleon nichts ausrichte, weßhalb er es auch dabei bewenden ließ; dafür erhielt aber auch der junge General keine zärtliche Aufmerksamkeit, keine schmeichelhafte Auszeichnung mehr!

— Die Londoner Herren nach der Mode (Fashionables) haben eine Gesellschaft fashionabler Schneider veranlaßt, eine Art von Komité zu bilden, wo Röcke, Ueberröcke, Mäntel, Gilets und Pantalons auf die möglichste fashionable Art und Weise zugeschnitten werden. — Die „Societé Minervienne des maitres tailleurs-coupeurs de Londres" hat sich mit dem Ausschuß der Pariser Mode-Schneiderschaft in Korrespondenz gesezt.

— In Bordeaux ist die Polizei genöthigt gewesen, einen vor 48 Stunden gestorbenen Mann arretiren und aus seiner Wohnung bis zur wirklich statt findenden Beerdigung nach dem Stadthause bringen zu lassen. Der unruhige Todte hatte nämlich zur großen Bekümmerniß der abergläubigen Frau Baien mehrere Stunden nach dem Tode das eine Auge wieder geöffnet (wahrscheinlich, weil es nicht ordentlich zugedrückt gewesen war). Jezt ward ein so greulicher Unfug mit den Deutungen dieses Schreckensereignisses getrieben und der Lärm wurde bis zum Augenblick des Einschreitens der Polizei immer ärger, so daß beinahe ein offenbarer Tumult entstanden wäre, indem sich die getheilten Meinungen immer feindseliger äusserten. — Die schnell fortschreitende Zerstörung des Leichnams machte das Begräbniß des friedfertigen Friedenstörers noch vor Ablauf der gesetzlichen 72 Stunden nach dem Tode erforderlich; allein das Geschwätz wird sobald noch nicht aufhören.

Rußland.

Petersburg, vom 15. März. Am 13. d. ist hier ganz unerwartet J. k. H. die Herzogin Antoinette von Würtemberg, Gemahlin des Herzogs Alexander, General-Direktors der Land- und Wasser-Communikationen, im 45sten Jahre ihres Lebens mit Tode abgegangen. Die Verewigte war eine geborne Prinzessin von Sachsen-Coburg-Saalfeld. — Der k. k. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, ist seit 8 Tagen lebensgefährlich krank. — Der Civil-Gouverneur von Räsan, Fürst Labanow-Rostowsky, ist auf sein Ansuchen dieses Postens entlassen worden. — Höchsten Orts sind zu Civil-Gouverneuren ernannt: von Orell, Staatsrath Sanzow; von Tula, Staatsrath Krimzow; von Räsan, Staatsrath Schröder; zum Vice-Gouverneur von Kostroma, Staatsrath Pusanow und zum 2ten Vicedirektor des auswärtigen Handels-Departements, Staatsrath Fuhrmann. — Kammerherr v. Oatrasow ist wirklicher Staatsrath geworden. — Staatsrath Köhler, welcher im vorigen Herbste die Ehre hatte, Sr. Maj. dem Könige von Baiern sein neuestes Werk: „Ueber die Numismatik", zu überreichen, hat von Allerhöchstdemselben zur Anerkennung seiner Verdienste eine goldene, reich brillantirte und mit der Chiffre J. Maj. der Königin versehene Tabatiere zum Geschenk erhalten.

Großbritannien.

London, vom 27. März. Im Unterhause hat das Oppositionsglied Makintosh in der gestrigen Sitzung geäußert, er habe, jedoch nicht als offiziell, gehört, daß eine große Macht des festen Landes den Antrag abgelehnt habe, an einem Kongreß über die südamerikanischen Angelegenheiten Antheil zu nehmen. Minister Canning erwiederte hierauf, er wolle diese Nachricht weder läugnen, noch bestätigen.

In derselben Sitzung wurde auf den Antrag Newports, welcher behauptete, in Irland seyen die Kinder der Katholiken durch den Fanatismus und die unduldsame Bekehrungssucht der protestantischen Lehrer von der Schule so gut als ausgeschlossen, obgleich sie bei weitem die Mehrzahl bilden und ihre Eltern genug zum Unterhalt der Schulen beisteuern, eine Kommission ernannt, um über den Zustand des öffentlichen Unterrichts in Irland Erkundigung einzuziehen. — Uebrigens, bemerkt der Minister des Innern, beschäftige sich die Regierung bereits mit einem Plane zu einer neuen Einrichtung des öffentlichen Unterrichts in Irland. Dieser Plan (nach welchem unter Anderem die Bibel in der Uebersetzung und zwar nach dem der katholischen Kirche gültigen Text, aber ohne Anmerkung gelesen werden soll) gebe die Hoffnung, daß die künftige Generation, sowohl Katholiken als Protestanten, sich mit liebevollern Augen ansehen werde, als die jezige. Bereits habe sich auch seit einigen Jahren die Zahl der Schulen in Irland von 320 auf 1100 erhoben.

— In der Sitzung des Unterhauses vom 27. wurde das Gesetz über den Sklaven-Handel, nach welchem dieser Handel der See-Räuberei gleichgestellt und so bestraft werden soll, zum Drittenmale verlesen und somit genehmigt. Das Gesetz geht jezt an das Oberhaus.

Der Kanzler der Schatzkammer hat im Unterhause in eine wichtige Abänderung des Gesetzes-Entwurfs gewil-

ligt, nach welchem die bisher auf die Ausfuhr von Linnen gesetzten Prämien abgeschafft werden sollen. Nach dieser Abänderung soll die Abschaffung erst im Jahre 1825 beginnen und auch dann nicht auf einmal, sondern es soll von da an jedes Jahr ein Zehntheil der Prämien wegfallen, bis sie ganz erloschen sind.

Die Kaufleute, Schiffs-Eigenthümer, Fischer, so wie andere, bei dem Fischfange betheiligte, Einwohner von Dungarvon in Irland haben dem Unterhause eine Bitt-Schrift gegen den Plan des Kanzlers der Schatzkammer eingereicht, die Belohnung auf die Fischausfuhr aufzuheben. Sie besitzen zusammen 1100 Fischer-Barken und erklären, sie wären völlig zu Grunde gerichtet, wenn jene Prämien aufgehoben würden. — Der Kanzler der Schatzkammer erwiederte, diese Prämien seyen nur auf 5 Jahre verwilligt und müssen somit im nächsten Jahre nothwendig erlöschen; es müsse jedoch auch diese Erlöschung nur allmählich bewerkstelligt werden.

Das Unterhaus hat, mit einer Mehrheit von 82 Stimmen gegen 29 entschieden, daß alle Arten von Wildbret, sowohl 4- als 2füßiges, sowohl geflügeltes als nicht geflügeltes, zu dem Grundeigenthum gehöre, auf dem es seine Lagerstätte habe, also von dem Grundbesitzer auf seinem Gebiete darf erlegt werden.

— In England werden jezt auch Hund-Wettrennen gehalten. Am 10. März war ein Wettlauf um 20 Pfd. zwischen des Obersten Elmbrust Hündin Clarissa und des Hrn. Hassels Herkules. Sie liefen zwischen 2 bis 3 Meilen, ohne irgend einen Aufenthalt zu machen. Die Richter entschieden für Clarissa.

— Der neue bevollmächtigte Minister des Freistaats Columbia in England, Hurtado, ist mit seiner Familie in London eingetroffen.

— Die vollziehende Gewalt auf den jonischen Inseln hat, um dem bisher provisorischen Zustande der griechisch nicht unirten Kirche auf den jonischen Inseln ein Ende zu machen, Erzbischöfe zu Corfu, Cephalonia, Zante, Santa Maura, Cerigo und Bischöfe zu Ithaka und Paxo ernannt.

— Die Hofzeitung kündigt die Ernennung des Marquis v. Hasting zum Gouverneur von Malta an. Auch liefert sie die Namen der Stabsoffiziere von den drei neu zu errichtenden Infanterieregimentern, unter den Nummern 97, 98 und 99.

— Der neue bevollmächtigte Minister der Republik Columbia, Don Jose Manuel Hurtado, traf mit seiner Familie am 24. März in London ein.

— Man hat in London ein Verzeichniß der von englischen Kapitalisten in den verschiedenen, auf der Börse negozirten (fremden) Anlehen, angelegten Kapitalien bekannt gemacht. In den französischen Fonds sind nach diesem Verzeichnisse angelegt 10,000,000 Pfund Sterling; in den holländischen 2,000,000; in den columbischen 4,000,000; in den brasilianischen 2,500,000; in den portugiesischen 500,000; in den österreichischen 500,000; in den peruanischen 2,000,000; in denen von Buenos-Ayres 1,000,000; in den mexikanischen 2,500,000, und ausserdem bei dem neuen mexikanischen Anlehen 5,000,000; in Spanien 5,000,000; in Neapel 2,000,000; bei den Griechen 500,000; zur Bebauung auswärtiger Bergwerke 500,000. — Zusammen 38,000,000 Pfd. Sterl.

Südamerika.

Mehr als je zieht dieses Land die Aufmerksamkeit Dessen auf sich, dem Entwickelung und Civilisation nicht gleichgültig sind.

Folgende Uebersicht stellt den Flächeninhalt und die Bevölkerung der verschiedenen Provinzen dieses ausgedehnten Erdstrichs dar:

Mexiko	auf	45,000	Q. M.	7,550,000	Einw.
Guatimala	„	15,000	—	900,000	—
Brasilien	„	132,000	—	4,000,000	—
Chili	„	11,000	—	900,000	—
Peru	„	64,000	—	1,500,000	—
Buenos-Ayres	„	68,000	—	1,800,000	—
Kolumbien	„	84,000	—	3,500,000	—
Summa:		399,000	Q. M.	20,150,000	Einw.

Freilich eine dünne Bevölkerung auf dieser ungeheuren Landfläche, nach welcher kaum 50 Bewohner auf eine Quadratmeile zu rechnen sind. Aber die Bevölkerung ist an den Küstengegenden zusammengedrängt und nur die Steppen des Innern sind menschenleer. Zur Vergleichung mit der europäischen Bevölkerung mag schon die Angabe genügen, daß auf 9,984 Quadratmeilen, Frankreich 30,890,000 Einwohner zählt.

— Man meldet aus Nassau in Nordamerika vom 7. Januar: Das Schiff Albion, welches so eben im hiesigen Hafen eingelaufen ist, hat 16 Personen am Bord, die sich nach Poyais verfügen; unter ihnen bemerkt man den Baron von St. Lucas, Unterstaatssekretär des Kriegs und der Kolonien, den ehrwürdigen Hrn. Real, Pfarrer, den Grafen von Rio-Negro, auch Admiral oder Kapitän Wright, Ritterkommandeur des Ordens des grünen Kreuzes, die Uebrigen sind ebenfalls Ritter, Kommandeurs u. dgl. und alle gehören zum Hofe des Abentheurers Mac-Gregor; dieser Souverain in der Einbildung ließ sich anfänglich Oberstlieutenant, dann General, später Kazick, hierauf Se. Durchl. der Kazick, dann Se. Durchl. der Prinz und endlich Se. k. Hoh. der Prinz-Regent von Poyais nennen.

Miszellen.

Würzburg, vom 2. April. Die hiesige Zeitung schreibt: Die baarfüßer Karmeliten (die sogenannten Reuerer) haben heute zwei Novizen eingekleidet. — Vor einigen Tagen starb dahier Joseph Fichtl, der Philosophie und Theologie Doktor und Domdechant, in einem Alter von 84 Jahren.

Karlsruhe, vom 1. April. Ein Reisender, welcher so eben aus der Schweiz zurückkehrt, berichtet: er habe von Bern blos noch bis Thun seine Reise fortsetzen können, an welchem lezteren Orte der in beispielloser Menge gefallene und noch fallende Schnee ihm das Weiterreisen schlechterdings unmöglich gemacht habe. — Seit Menschengedenken hat in den Schweizerthälern und auf den Alpen keine so ungeheure Schneemasse gelegen und es schmilzt

noch unausgesetzt, als er am vergangenen Samstag den 27. März, Thun verließ.

— Schiller's Ruhestätte ist zur Zeit noch durch kein Denkmal bezeichnet. Der Sarg mit seinen Ueberresten befindet sich auf dem Friedhofe zu Weimar in einem Gruftgewölbe, das Staatseigenthum ist. Wieland's Asche ruht in dem Garten des Ritterguts Oßmannstädt, anderthalb Stunden von Weimar entfernt. Herder ist in der Hauptkirche zu Weimar begraben. Für die Ruhestätten beider sind Denkmale errichtet. Daß auch Schiller durch eine solche Auszeichnung geehrt werde, ist von der Zeit zu erwarten.

Wien, vom 1. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 95⅝; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, 127¼; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 47; Bank-Aktien 1039⅖. Curs auf Augsburg 97

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch: Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti di Rossini.

Donnerstag: (Zum Erstemale) Das Hotel von Wiburg, Lustsp. in 4 Akten von Clauren.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Die Wiener in Eipeldau, Lokal-Posse in 3 Aufzügen.

Samstag: (Zum Erstenmale) Staberl als Diener zweier Herren, nach dem Italienischen von Goldoni. Vorher wird gegeben: (Zum Erstenmale) Die Feuerprobe, Lustspiel in 1 Aufzug von Kotzebue.

---

657 (3 c) **Versteigerung.**

Mittwoch den 7. April und an den folgenden Tagen werden in der ehemalig Baron Ruffinischen, nun Handelsmann Wendlinglischen Behausung Nro. 648, erstem Eingang links im Rosen-Thale über zwei Stiegen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, folgende Effekten, als goldene und im Gold gefaßte Tabatieren, silberne Kaffee-, Milch- und Thee-Geschirre, Bestecke und Geschmeid; ferners eingelegte Komod- und Schreibkästen, mehrere Spiegel, Kanapee, Stühle, Häng- und Legkästen, Schreib- und andere Tische, Compaße, Meß- und Reißzeuge, ein schöner Pelz und übrige Manns-Kleidungsstücke, Wäsche, Porzellain, Betten, Pistolen nebst mehreren andern Hauseinrichtungs- und Küchengeräthschaften, im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe ausgesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiermit zur beliebigen Erscheinung an den oben angezeigten Tagen eingeladen.

München den 27. März 1824.

---

654. (3 b) In einem an der Landstraße liegenden, sehr gewerbsamen Markte Altbaierns ist ein schönes Haus, nebst Handlungsgerechtsame und Oekonomie, sehr annehmbaren Bedingnissen, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Wenzel Steigauf in der Burggasse No. 181 in München.

---

611. **Empfehlung.**

Nach dem unerwarteten Tod meiner geliebten Mutter, der Frau Anna Föckerer, Weinhändlerin und Weingastgeberin zum wilden Mann dahier, welcher am 14 Oktober vorigen Jahr erfolgte, wurde mir das sämmtliche älterliche Vermögen durch gerichtlichen Vertrag mit meinen Geschwistern übergeben.

Ich habe daher die Ehre mich allen werthen Herren Reisenden und Freunden bestens zu empfehlen, mit dem Versprechen prompt und billig bedienen zu wollen.

Schließlich bitte ich, das meinen Aeltern geschenkte Zutrauen auch auf mich überzutragen, und empfehle mich ihrem Wohlwollen bestens.

Passau, den 16. März 1824.

Ignatz Föckerer,
Weinhändler und Weingastgeber zum wilden Mann.

---

609. (3 c) Da sich der Ziehungstag zur Verloosung des Schlößchens und des Gasthauses zur Krone, in Oberhausen bei Augsburg, herannahet, so zeige ich hiemit ergebenst an, daß bei mir noch Pläne gratis und Loose à 2 fl. 42 kr. (einen Kronen-Thaler) zu haben sind.

G. W. Schenkelberg,
Sendlinger-Straße Nro. 948.

---

697. In dem neugebauten Hause, nächst dem Isar-Thore, Nro. 321, ist eine Wohnung über 2 Stiegen sogleich, oder bis Georgi zu beziehen. Jährlich für 280 fl.

---

696. Ein junger Mann, der die Landwirthschaft, das Bräuwesen und alle sonstige dahin einschlagende Fächer theoretisch und praktisch erlernte, und sich auch gegenwärtig auf einem bedeutenden Gute befindet, sucht als Verwalter angestellt zu werden. Briefe besorgt die Redaktion dieses Blattes.

---

694. In der Sendlinger-Straße Nro. 911, im zweiten Stocke vorauheraus, sind zwei, mit eigenen Eingängen versehene eingerichtete Zimmer, eines zu 8 fl. und eines zu 6 fl. monatlich bis 1. Mai zu vermiethen.

---

714. In der Burggasse No. 174 über 2 Stiegen miethete Jemand die Wohnung mit dem Stiftspfenning für jemand Andern, diejenigen für welche die Wohnung gemiethet wurde, werden höflichst ersucht, sich binnen 3 Tagen daselbst zu melden.

---

710. Es sind schön gestochene Kupferplatten um billigen Preis zu verkaufen. D. Ueb.

---

708. Bei Falter und Sohn (Residenzstraße Nro. 33) ist zu haben:

F. W. 6 Ländler für das Piano-Forte. Preis 16 kr.

---

716. Samstag den 10. dieses Nachmittags 3 Uhr werden in dem an der Fuhrwesens-Caserne rechts neben der St. Anna Pfarrkirche liegenden Garten Johannis- und Stachelbeersträuche, verschiedenes in einen Garten geeignetes Holzwerk ic., dann Garten-Erde bester Qualität gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

---

705. (3 b) Den 10. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Ehingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Abgedrungene Erklärung.

Die Redaktion der Flora hat in No. 54, unter der Aufschrift: Das zehnte abonnirte Conzert, mir die besondere Auszeichnung erwiesen, die Cantate, welche ich zur Jubelfeyer der glorreichen Regierung unsers allergnädigsten Königs im hiesigen Museum geschrieben habe, mit einer so auffallenden Bitterkeit anzufallen, daß man die trübe Quelle des Anfalles: persönliche Leidenschaft oder gereizten Handwerks-Neid, sogleich erkennt. Ich bin kein Dichter von Profession, und kann also gegen Lob und Tadel der Kenner (worunter ich doch nicht jeden Journalisten zähle) ziemlich gleichgültig seyn. Als Mitglied des dirigirenden Ausschußes der hiesigen Museum-Gesellschaft aufgefodert, zum (gehofften) feyerlichen Empfange Ihrer Königlichen Majestäten auf dem Fest-Balle, welchen wir am 19ten Februar veranstalteten, statt des alten, schon Tausendmal wiederholten, und bey seinem so kurzen Rhytmus nur schlecht zu verifizirenden, englischen Volksliedes: God Save the King, einen auf die hohe Veranlassung passenden und originellen Text zu liefern, wagte ich mich an diesen Versuch, und hatte das unerwartete Vergnügen, meine geringe Leistung nicht nur von meinen sämtlichen verehrten Herren Kollegen, sondern von allen unbefangenen Personen, worunter zum Theile die competentesten Richter sind, mit vollkommenem Beifalle beehrt zu sehen. Weit davon entfernt, auf den dichterischen Werth dieser Kleinigkeit mir Etwas einzubilden, glaube ich doch, die mir vorgesetzte Aufgabe gelöset zu haben — die Gefühle der unbegränzten Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit gegen den Besten der Könige und gegen unsere angebetete Königinn, so wie der treuesten Anhänglichkeit an unser ganzes Königshaus, von welchen Gefühlen bey dieser Gelegenheit alle Mitglieder des Museums, und gewiß alle guten Baiern beseelt waren, in einer einfachen, herzlichen Sprache, mit einer leichten, Jedermann verständlichen Versifikation auszudrücken; und eben darauf, auf den natürlichsten Ausdruck der Empfindungen des Herzens, nicht auf erkünstelten hohen Schwung einer Bilderreichen (oft Sinnarmen) Phantasie, und auf einen Schwall von klingenden Worten und schwulstigen (oft unverständlichen) Ausdrücken, sollte, nach meinem Dafürhalten, die Dichtkunst bey solchen feyerlichen Veranlassungen, vorzüglich bey allgemein gefeyerten Volksfesten, sich eigentlich beschränken. Uebrigens weiß man ja ohnehin, daß es bey einer mit vollem Orchester aufgeführten Cantate, wie bey einer Oper, immer mehr auf die Composition als den Text ankömmt, und wir haben schon die fürtreflichsten Meisterstücke der Tonkunst mit weit schwächern Versen gehört, welche von der Kritik der Flora viel nachsichtiger behandelt zu werden das Glück hatten. — Ich glaubte daher, auch bei diesem meinem Versuche, eine gleiche Rücksicht um so eher erwarten zu dürfen, als ich daben auf kein anderes Verdienst Anspruch machte, als daß ich einem unserer wackersten vaterländischen Tonsetzer, und zweyen unserer ausgezeichnetesten Sängerinnen, so wie dem ganzen Künstler-Vereine unsers fürtreflichen Hof-Orchesters, eine neue Gelegenheit verschafft habe, ihre vorzüglichen Talente auf die glänzendste Art zu entwickeln. Der allgemeine Beyfall, welcher Diesen, sowohl bey der ersten Aufführung im Museum, als bey der zweyten im zehnten abonnirten Conzerte geworden ist, entschädigt mich vollkommen für den kleinen Ausbruch der Galle des Herrn Redakteurs der Flora, dessen Ungnade ich mir erst unlängst aus einer

ihm selbst wohlbekannten, für mich nicht unrühmlichen, Veranlassung zuzuziehen das Unglück hatte, worüber ich mich jedoch mit dem Geständnisse eines seiner Kollegen, des Journalisten in der italienischen Oper: la pietra del **Paragone**, tröste, welcher in einem beliebten Quartettè singt:

Quando io lecco e quando io mordo,
So pur troppo il mio Perchè.

(Wenn ich leck', und wenn ich beisse,
Weiß ich nur zu gut, warum. —)

Damit indessen das größere Publikum, welches meine Cantate noch nicht kennt, und durch die Kritik der Flora leicht veranlaßt werden könnte, dieselbe für noch schlechter zu halten, als manches andere Gedicht, welches, bey dieser feyerlichen Veranlassung entstanden, in die Flora ohne alle tadelnde Bemerkung aufgenommen zu werden die Ehre hatte, unterwerfe ich dieses mein kleines Produkt in gegenwärtiger Beylage dem allgemeinen Urtheile.

München, den 4. April 1824.

Joseph Ritter von Baader,
königl. Oberst-Bergrath und Akademiker.

Jubelfest-Cantate

in Musik gesezt von Johann Caspar Aiblinger.

Volkslied.

Heil unserm König! Heil im Jubel-Kranze,
Der seine Stirne schmückt,
Umstrahlt von großer, edler Thaten Glanze,
Womit Er uns beglückt!
Laßt jubelnd uns das Fest der Treue feiern,
Und singt aus froher Brust:
Heil Ihm, dem Vater seiner guten Baiern,
Des treuen Volkes Lust!

Chor.

Heil Ihm, dem Vater seiner guten Baiern,
Des treuen Volkes Lust! —

Solo.

(Vorgetragen von Demoiselle Sigl.)

Recitativ.

Was seit fünf und zwanzig Jahren
Baiern Gutes widerfahren,
Glück und Ruhm verdanken wir,
Vater Deines Volkes! Dir.
Staunend muß der Fremdling selbst erkennen,
Was Du Großes hast für uns gethan;
Unsern Marc Aurel und unsern Titus nennen
Wird die Nachwelt Dich, Maximilian!

Arie.

Alle Stände zu beglücken,
War Sein Herz nur stets bedacht.
Unser Wohl war Sein Entzücken,
Unsre Liebe Seine Macht;
Unter Krieges-Stürmen blühten
Künst' und Wissenschaften auf;
Wie auch Gegner sich bemühten,
Nichts hemmt mehr des Bessern Lauf.
Stolz steht jetzt Bavaria
Neben größern Staaten da.

Chor.

Stolz steht jetzt Bavaria
Neben größern Staaten da.

Solo.

Ihn, den Gütigen, den Weisen,
Müssen alle Herzen preisen;
Alle flehn den Himmel an:
Lang leb' Maximilian!

Chor.

Alle flehn den Himmel an:
Lang leb' Maximilian!

Volkslied.

Heil unsrer Königinn, der Frauen Krone!
Heil Karoline, Dir!
Die Tugend und die Anmuth auf dem Throne
Verehren liebend wir.
Drum laßt uns heut das Fest der Liebe feyern,
Und singt aus froher Brust:
Heil Ihr, der Mutter aller guten Baiern,
Des Volkes Stolz und Lust!

Chor.

Heil Ihr, der Mutter aller guten Baiern,
Des Volkes Stolz und Lust! —

S o l o.

(Vorgetragen von Demoiselle Schechner.)

R e c i t a t i v.

Wohl huldigt Dir die ganze Nation,
O C a r o l i n e! Doch D e i n eigner Thron
Sind u n s ' r e Herzen; D e i n Geschlecht
Hat Dich zu lieben ein besonders Recht,
Weil Du von Allem uns das schönste Vorbild bist,
Was gut und edel und was liebenswürdig ist.

A r i e.

Dich schmückt, o Königinn! die höchste Frauenwürde,
Du bist des Landes Stolz, des Thrones schönste Zierde.
D i r naht mit Ehrfurcht Jeder sich.
Der reinsten Tugend Ernst, der schönsten Anmuth Milde
Verehren wir gepaart in D e i n e m holden Bilde,
Und alle Herzen glüh'n für Dich.
O nimm, Erhabenste! in dieser Feyerstunde
Der Liebe Huldigung aus meinem Munde,
Und hör' des treuen Volkes Jubelsang:
Lang lebe C a r o l i n e! lang! —

C h o r.

Und hör' des treuen Volkes Jubelsang:
Lang lebe C a r o l i n e! lang! —

V o l k s l i e d.

Heil unserm L u d w i g, und, die uns entzücken,
Den holden Töchtern hier!
Heil Jenen auch, die fremde Thronen schmücken!
T h e r e s e! C a r l, auch Dir!
Dem ganzen Hause Heil! der reichste Segen
Des Himmels folg' ihm nach!
Der spät'sten Nachwelt blühe noch entgegen
Der Stamm von W i t t e l s b a c h!

C h o r.

Der spät'sten Nachwelt blühe noch entgegen
Der Stamm von W i t t e l s b a c h! —

S c h l u ß - H y m n e

(Mit allen Stimmen.)

O Gott der Herrscher, dessen mächt'ge Hand
Die Reiche hält, erhöre unser Fleh'n,
Und laß zum Segen für das Vaterland
Uns noch das zweite Jubelfest begeh'n!

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 85 | 8. April 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. April.

Wir haben unsern Lesern bereits vorgestern gemeldet, daß den 1ten Mai die medizinisch-praktische Lehranstalt eröffnet wird, bei welcher Gelegenheit auch in der königl. Akademie der Wissenschaften sowohl für das gebildete Publikum überhaupt, als insbesondere für die Zuhörer der medicinisch-praktischen Lehranstalt folgende Vorlesungen für das Jahr 1824—25, in zwei Semestralkursen von Mit-Gliedern der Akademie gehalten werden: Geschichte der Naturlehre und Medicin, trägt vor: Hofrath und Akademiker Döllinger. Litterargeschichte dieser Doctrinen, Derselbe. Mineralogie, Akademiker und Conservator Fuchs. Botanik, Akademiker und Conservator von Martius. Excursionen macht Adj. Dr. Zuccarini. Zoologie, Zootomie und Zoonomie, Akademiker und Conservator von Spix; oder im Verhinderungsfalle wegen schwächlicher Gesundheit — Direktor von Schrank. Demonstrationen übernimmt Adjunkt Dr. Wagler. Physik, Ober-Finanzrath und Akademiker von Yelin. Ueber Optik erbietet sich, Akademiker und Professor Fraunhofer, für einen, von ihm nach den Eigenthümlichkeiten seiner wissenschaftlichen Vorträge zu bestimmenden Kreis von Zuhörern zu lesen. Chemie, Akademiker und Conservator Vogel. Anatomie des menschlichen Körpers, Hofrath und Akademiker Döllinger. Derselbe leitet auch die Uebungen im Seciren, und ist bereit, besondere Vorträge über Histologie, und über Embryologie, zu halten. Physiologie des Menschen, Hofrath und Akademiker Döllinger. Pathologische Anatomie, Hofrath und Akademiker Döllinger. Psychologie, mit besonderer Hinsicht auf die psychischen Krankheiten, wirkl. geheimer Rath von Weiller.

Zur Erklärung medicinischer und anderer verwandter Classiker, zunächst des Aristoteles — erbietet sich Prof. Kopp, zweiter Vorstand des philologischen Instituts.

An der medizinisch-praktischen Lehranstalt selbst lesen, aber:

Encyclopädie der gesammten Naturlehre und Medicin, Professor Breslau. Allgemeine Pathologie, mit dem System der Nosologie, Obermedicinal-Rath von Grossi. Physiologische und pathologische Zeichenlehre, Obermedizinalrath von Grossi. Derselbe leitet auch die allgemeine Clinik. Arzneimittel-Lehre, und medicinische Receptirkunst, Professor Breslau. Derselbe trägt auch Diätetik vor. Allgemeine Therapie, Medicinal-Rath Ringseis. Medicinische Nosologie und Therapie, Medicinalrath Ringseis. Derselbe leitet auch die medicinische Clinik. Ueber die physische Erziehung der Kinder, so wie über die Kinder-Krankheiten hält Obermedicinalrath und zweiter königl. Leibarzt von Loe Vorträge. Psychische Heilkunde lehrt Obermedicinalrath von Loe. Derselbe leitet auch die psychische Clinik. Chirurgische Nosologie und Therapie, Ober-Medicinalrath Koch, in Verbindung mit Prof. Gierl; beide lehren auch Akologie, und leiten die chirurgische Clinik. Chirurgische Operations-Lehre, Ober-Medizinalrath Koch, in Verbindung mit Prof. Gierl. Ophtalmiatrik, Obermedicinalrath Koch und Prof. Gierl. Dieselben leiten auch die ophtalmiatische Clinik. Geburtshülfe, Medicinalrath Weißbrod. Derselbe leitet auch die geburtshülfliche Clinik. Civil- und Militär-Staats-Arzneikunde, Medizinal-Rath Weißbrod. Die gesammten Zweige der Thier-Heilkunde, werden auf der eigenen Schule theoretisch und practisch gelehrt. Für Vorlesungen über Pharmacie wird noch geeignete Vorsorge getroffen werden.

(Die Stunden der Vorlesungen werden von jedem Vorlesenden besonders durch Anschlag bekannt gemacht werden.)

Preußen. Das Kölnische Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: Die Zeitverhältnisse erfordern mehr als je eine strenge Disciplin in den Schulen, um den Geist einer zügellosen Freiheit und Frechheit, von der heranwachsenden Jugend abzuhalten und sie früh an Gehorsam und Unterwerfung unter die Gesetze zu gewöhnen, durch welche Eigenschaften sie dereinst als Bürger des Staats dessen Sicherheit und Wohlfahrt sollen begründen helfen. Je genauere Aufsicht auf die in den Schulen versammelte Jugend dieser Zweck erfordert und je mehr sich diese Aufsicht auch auf das Treiben derselben außer der Schule erstrecken muß, je weniger kann sie von dem Vorsteher der Anstalt allein ausgehen und je stärker ist die Verpflichtung sämmtlicher Lehrer derselben, die dahin abzweckenden Geschäfte unter sich in der Art zu vertheilen, daß die Einheit der Grundsätze für die Disciplin der Anstalt unverletzt erhalten werde. Zu diesem Ende ist bereits an den meisten Gymnasien der Provinz

die Anordnung der Klassen-Ordinarien eingeführt, von denen jeder den Einheitspunkt der Disciplin für eine gewisse Klasse oder Abtheilung bildet, wie die Ordinarien selbst wieder unter sich ihren Einheitspunkt in dem Direktor findet.

— Nach einer Bekanntmachung des wirklichen geheimen Raths und Oberpräsidenten von Schön zu Danzig soll nunmehr zum Behuf der Zusammenberufung der Stände des Königreichs Preußen die Wahl der Abgeordneten vor sich gehen. Es werden hiernach in Westpreußen folgende Wahlen statt finden: Vom ersten Stande werden aus 11 Wahlbezirken 15 Abgeordnete erwählt; vom zweiten Stande werden aus 9 Wahlbezirken 13 Abgeordnete und vom dritten Stande aus 6 Wahlbezirken 7 Abgeordnete gewählt. In der Provinz Ostpreußen werden vom ersten Stande in den neun Wahlbezirken 18 Deputirte, in Litthauen in 12 Wahlbezirken 12 Deputirte gewählt; vom zweiten Stande der Städte werden in Ostpreußen und Litthauen aus 13 Wahlbezirken 15 Deputirte, und vom dritten Stande in Ostpreußen in 9 Wahlbezirken 9 Deputirte und in Litthauen in 8 Wahlbezirken 6 Deputirte gewählt.

Niederlande. Haag, vom 26. März. II. MM. der König und die Königin und J. k. H. die Prinzessin Mariane sind am 24. d. unter dem Jubel des Volks zu Amsterdam eingetroffen.

— Dem bekannten Gerüchte, daß Hr. Clout das Ministerium des Innern erhalten würde, wird jezt hinzugefügt, daß der Baron de Coninck zum Nachfolger des Hrn. Mollerus, der um seine Entlassung als Präsident des Staatsraths angehalten, ernannt werden dürfte. Uebrigens scheint es auch, daß der Baron von Zuylen, dem die Stelle eines Bürgermeisters im Haag angetragen seyn soll, nicht nach Constantinopel gehen wird.

— Der als Attaché bei der hiesigen russischen Gesandtschaft angestellte Fürst von Gallizien ist hier angekommen.

— Unser Botschafter am Londonerhofe, Hr. v. Falck, liegt zu Brüssel am Podagra krank.

— Am 26. d. werden die Studenten der Hochschule zu Utrecht den Stiftungstag dieser Anstalt mit einer prächtigen Maskerade festlich begehen.

Frankreich.

Paris, vom 29. März. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 30 C. Das starke Fallen der Rente am 30. März (um 2 Prozent) wird vom Courier français dem Umstande zugeschrieben, daß viele Bewohner der Provinzen ihre Inscriptionen in baar Geld umsetzten, weil sie die Absicht hätten, ihre Kapitalien zum Ankauf von Landgütern zu verwenden.

— Nach der Etoille hat das Haus Guebhard mit 23 andern Pariser Häusern die neue spanische Anleihe unter sich getheilt; sie stieg in Folge dieser Operation von 60 auf 70.

— Zu Vicepräsidenten der Deputirtenkammer wurden, in der Sitzung derselben am 30. März gewählt: die HH. v. Martignac mit 182; v. Vaublanc mit 175; v. Bouville mit 173 Stimmen. Da die Zahl der Stimmenden 246, die Mehrheit folglich 124 betrug, so mußte über die HH. v. Labourdonnaye mit 123 und Chifflet mit 110 Stimmen ballotirt werden. Ersterer erhielt 173 Stimmen und wurde demnach als vierter Vicepräsident ausgerufen. Man schritt zur Wahl der Sekretäre, allein nur Einer erhielt die absolute Stimmenmehrheit, nemlich Hr. Sirjeis von Marinhac mit 175 Stimmen. Die Uebrigen wurden am 31. März gewählt, nemlich: v. Berdis mit 181, v. Blangy mit 179, v. Coupigny mit 166 Stimmen. Der Alterspräsident zeigte an, der König habe aus der Kandidatenliste zur Präsidentur Hrn. Ravez ernannt. Dieser nahm vom Armstuhl Besitz und hielt eine kurze Rede an die Kammer. Im Verlauf derselben sollte Hr. Bourienne im Namen des 2ten Büreau's Bericht über die Wahlen von Brest erstatten.

— Bei Abnehmung der Siegel im Hause des Hrn. Cambacérès erschien ein Regierungskommissär, der einen Theil von dessen Papieren verlangte. Hr. Cambacérès, der Neffe, erklärte, alle Papiere ausliefern zu wollen, welche als der Regierung gehörig erkannt würden, allein nicht auch die Privatkorrespondenz seines Oheims, die als Beleg zu dessen Memoiren diene. Die Sache sollte nun am 1 April vor den Präsidenten des Civilgerichts gebracht werden.

— Man hat bemerkt, daß von den sechstausend und so viel Straßen, die zu Paris bestehen, mehr als 5000 bedeutungslose Namen führen; daß 300 nach eroberten Städten und gewonnenen Schlachten; 60 nach berühmten Feldherren; und 410 nach Finanziers benannt sind.

— Von Brest sind am 27. März, französischen Blättern zufolge, das Linienschiff Eylau, die große Brigg le Curieux und die Goelette Iris nach Martinique unter Segel gegangen. Der Kontreadmiral Jurien kommandirt dieß kleine Geschwader und ist bestimmt, auf der Station der Antillen den Kontreadmiral Baron Meynard de la Farge abzulösen, welcher auf der Fregatte Flora nach Brest zurückkommen wird.

— Der am 8. März verstorbene Herzog von Cambacérès, geboren zu Montpellier 1753, hinterläßt ein sehr großes Vermögen, welches er in seinem Testament auf folgende Art vertheilte. Die beiden Söhne seines Bruders sind die Erben, der ältere mit zwei Dritteln, der jüngere mit einem Drittel. Jener erhält dazu noch sein Palais mit allen Mobilien, das Silbergeschirr und den Schmuck; er ist 25 Jahre alt und Schwiegersohn des Hrn. Thibon, Direktors der französischen Bank; er besitzt nun 250,000 Fr. jährliche Renten, dazu ein prächtiges Palais und ein Mobiliare von 800,000 Fr. Der jüngere ist nahe an 21 Jahren und besitzt jährlich 150,000 Fr. Renten. Der Bruder des Hrn. Cambacérès erhielt ein Legat von 12,000 Fr. jährliche Rente und 40 Canalaktien.

— Die Wechselagenten zu Paris, Cleret, Müissard und Sandrie Vaincourt, sind im verflossenen Jahre bald nacheinander eines betrügerischen Bankerots schuldig geworden und entwichen. Mißlungene Operationen auf die Cursdifferenz, welche sie in der bekannten Form von

Verträgen auf Lieferung unter erdichteten Namen trieben, weil Wechselagenten auf eignen Namen und Rechnung keine Geschäfte machen dürfen, haben sie in das Verderben gestürzt. Cleret hat die Stelle eines Wechselagenten erst am 1. Jänner 1821 angetreten, und schon am 2. August 1823 betrug bei seiner Entweichung das Deficit 2,348,833 Fr.; er wurde vom Assissenhof zu Paris am 8. Jänner d. J. in contumaciam zu lebenslänglicher Zwangsarbeit mit Brandmarkung verurtheilt. — Am nämlichen Tage Morgens nach 7 Uhr hat Laurent Bertrand, gleichfalls durch das Spiel um die Cursdifferenz ruinirt, zuerst seine Mutter, dann sich selbst durch Pistolen ermordet.

Italien.

Genua, vom 27. März. Verflossenen Mittwoch kamen Ihre Majestäten, unsere Souveräne, mit der Frau Herzogin von Chablais im besten Wohlbefinden hier an und empfingen die Aufwartung der Behörden. Auch die Königin Maria Theresia mit ihren Prinzessinen wird aus Modena hier erwartet.

Die Allg. Zeitung schreibt aus Livorno, vom 22. März: „An der Küste von Calabrien sind mehrere Schiffe gescheitert, unter andern ein Maltesisches, auf welchem der Bruder des Kaisers von Marocco sich befunden haben soll. — Die Familie des Exkaisers Iturbide ist am 20. d. von Livorno nach England gereist. Der französische Gesandte in Florenz hat derselben Pässe durch Frankreich verweigert und die Reiseroute mußte demnach abgeändert werden. Diese Familie hat diesen Winter öfters den von hiesigen Kaufleuten gegebenen Festen und Bällen beigewohnt."

Rom, vom 27. März. Am 17. dieß um 1 Uhr Nachts wurde der Leichnam der verewigten Frau Herzogin von Lucca, Marie Louise, mit vieler Feierlichkeit in die St. Peterskirche übertragen, wo ein prächtiges Trauer-Gerüst errichtet war. Das französische und spanische Gesandtschafts-Personale wohnte der Trauer-Ceremonie bei. Am 18. wurden in der nämlichen Kirche im Beiseyn des heil. Kollegiums, der Prälatur, des diplomatischen Korps etc. für die hochselige Herzogin die feierlichen Exequien gehalten."

Jonische Inseln.

Corfu, vom 28. Febr. Am 23. d. M. erfuhr man hier, daß Coron sich am 18. d. an die Griechen ergeben habe, welche auch, durch Beistand englischer Ingenieure, die als Freiwillige in ihren Reihen dienen, die Außenwerke von Lepanto erobert haben. — Am 21. d. M. um 8 Uhr Abends spürte man auf St. Maura ein heftiges Erdbeben, das die Einwohner in Schrecken setzte und viele Gebäude beschädigte, besonders die Brücke, welche aus der Stadt in das Fort Alessandro führt. Doch wurden zum Glück nur zwei Frauenspersonen bei diesem Erdbeben verwundet. — Vom 13. März. Durch eine Regierungs-Verordnung ist die Civilliste für das Finanz-Jahr 1824 wie im vorigen Jahre auf 214,657 Thaler festgesetzt worden. — Die in der ersten Parlamentsakte vom 27. April 1822 über das Tragen der Waffen erlassenen gesetzlichen Bestimmungen sollen in allen jonischen Inseln in Kraft bleiben.

Spanien.

Die Etoile berichtet aus Madrid vom 24. März: „Der König wird am 27. mit seiner Familie nach Aranjuez sich begeben; die Minister d'Ofalia und Calomarde sollen ihn, wie es heißt, begleiten. Der Marquis v. Talaru wird mit einem dreimonatlichen Urlaube nach Paris gehen. Da die royalistische Armee von Catalonien aufgelöst wird, so glaubt man, daß Lerida und Tarragona französische Besatzungen erhalten werden. Das Schweizerregiment, welches in Bordeaux liegt, wird zu Madrid erwartet. Die royalistischen Freiwilligen sollen eine ganz neue Organisation erhalten und in Erwartung der Bildung einer Armee, die Dienste der sogenannten konstitutionellen aktiven Miliz versehen. Nur Adeliche oder Reiche werden Offiziersstellen bekleiden können und die Gemeinen sich über eine gewisse bürgerliche Existenz ausweisen müssen. — Zu Toledo hatte ein Auflauf statt; man hing vier Konstitutionelle und schleifte dann ihre Körper im Kothe. Der König befahl die Sache ohne Verzug zu untersuchen. — Zu Saragossa wurde der Einwohner Lorenzo Daroca eingezogen, weil er öffentlich gesagt: „er schätze es sich zur Ehre, unter den Truppen des Generals Ballesteros gedient zu haben." Der Generalkapitän erließ am 26. Febr. folgenden Spruch gegen ihn: „Da ich gerne glauben will, daß L. Daroca nicht die bösen Gesinnungen habe, die man aus jener Aeußerung folgern könnte und ich Milde mit Gerechtigkeit paaren möchte, so verurtheile ich ihn, in Form einer heilsamen Züchtigung, für sechs Monate auf die Galeeren und zur Zwangsarbeit, werde auch sein künftiges Betragen beobachten lassen, damit bei einem Rückfalle die ganze Schärfe des Gesetzes gegen ihn angewendet werde." Ein noch härteres Loos traf den Lieutenant Simeon Alfaro zu Valencia, der am 15. März von der dortigen Militärkommission, weil er die spanische Konstitution öffentlich gelobt hatte, zum Tode verurtheilt und am 16. hingerichtet ward." (Da die Etoile unter obigem Datum keiner Amnestie erwähnt, so scheint sie am 19. nicht verkündet worden zu seyn.)

Rußland.

Petersburg, vom 17. März. Die vom Capitän-Lieutenant von Kotzebue commandirte Corvette, die Unternehmung, welche im letztvergangenen Sommer von hier ins stille Meer abgefertigt wurde, ist nach einem vom Befehlshaber eingegangenen Berichte am 16. November glücklich, und zwar nach einer sehr schnellen Reise, in Rio de Janeiro angekommen, wo sie drei Wochen verweilen sollte, um die zum Umsegeln des Caps Horn günstige Zeit abzuwarten. Die sämmtliche Equipage war gesund. — Auch vom Capitän Lasarev, welcher ein Jahr früher abgefertigt wurde, sind Nachrichten aus Van Diemensland eingegangen. — Für die nämliche Bestimmung wird abermals ein Schiff ausgerüstet, das unter dem Befehle des Capitäns Doktorow, welcher bereits früher eine Reise nach der Nordwestküste von Amerika gemacht hat, im nächsten Sommer von hier absegeln wird. — Der Capitain-Lieu-

tenant Lirke, der schon im Verlaufe von drei Sommern die Küsten von Navaja Semlja im Eismeere theilweise näher bestimmt hat, segelt im nächsten Sommer gleichfalls wieder von Archangel dahin ab. Wegen des Eises können die astronomischen und geographischen Beobachtungen in jener hohen nördlichen Breite nur während wenigen Wochen gemacht werden. — Seit zwanzig Jahren wird der Ocean nach allen Richtungen und in allen Breiten von russischen Seefahrern in friedlicher Absicht und für wissenschaftliche Zwecke befahren, wovon bekanntlich der Capitän-Commodore von Krusenstern das erste Beispiel gab. So wie alle Fortschritte der wissenschaftlichen Cultur seines Volks befordert der Kaiser auch mit besonderer Sorgfalt die Fortschritte desselben in der Navigation. Nur so ists erklarbar, daß die Russen, welche vor 125 Jahren noch kein einziges Kriegsschiff besaßen und bloß eine unbedeutende Fluß- und Küstenfahrt betrieben, jezt in der Nautik mit Nationen wetteifern, die durch eine Jahrhunderte lang fortgesezt Uebung mit dem Meere vertraut geworden sind.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: (Zum Erstemale) Das Hotel von Wiburg, Lustsp. in 4 Akten von Clauren.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Staberl als Diener zweier Herren, nach dem Italienischen von Goldoni. Vorher wird gegeben: (Zum Erstenmale) Die Feuerprobe, Lustspiel in 1 Aufzug von Kotzebue.

---

731. An
die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft
des Frohsinns.

Samstag den 10. April größere Abend-Unterhaltung. Anfang ½7 Uhr. München den 6. April.

Der
Gesellschafts-Ausschuß.

---

723. An die
verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-
Gesellschaft im Bauhof.

Samstag den 10, große Abendunterhaltung.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

725. (3 a) Ausspielung
von Raunach und Gerlachstein

wovon bei den Unterzeichneten die Loose zu 4 fl. 48 kr. Reichswährung das Stück, zu haben sind.

Gebrüder Mayr.

---

722. (3 c) Ankündigung.

Da der Ziehungstag meiner auf den 27. May l. J. festgesezten Realitäten-Ausspielung immer näher herbeirückt, so ersuche ich meine sämmtliche Freunde, welche die Absezung der Loose gefälligst besorgen, respective besorgen lassen, längstens bis zum 5. Mai l. J. mit mir abzurechnen.

München, den 31 März 1824.

Dunze,
Rechnungs-Commissär der königl. Militär-Hauptbuchhaltung.

---

690. (3 c) Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich die neu erfundenen Nachtlichter von Joh. Bott in Kommission übernommen habe, und selbige daher jezt stets bei mir um den Fabriks-Preis 1 fl. 12 kr. für einen Vorrath auf ein ganzes Jahr zu haben sind, und empfehle selbige vorzüglich für Kirchen zum ewigen Lichte rc. ihrer vorzüglichen Güte, Sparsamkeit und Reinlichkeit wegen.

Das feinste Lampenöl hiezu gebe ich jezt zu 18 kr., mittelfeines zu 15 kr. und ord. 12 kr.

Von dem bekannten Lalpfonischen Augenpulver ist auch bereits die dritte Lieferung angekommen, und empfehle auch dieses so wie meine erst jüngst erhaltenen Rauchtabacke, welche sich leicht und angenehm rauchen, nebst meinen übrigen bekannten Waaren zur gütigen Abnahme bestens.

J. N. Hecher,
am Sendlingerthore Nro. 940.

---

711. Indem ich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hiedurch ergebenst anzeige, daß bei mir alle Gattungen Stiefeln, dann Herren- und Damenschuhe von jeder beliebigen Qualität und Form in meinem Gewölbe am Frauenplatze Nro. 1584 vorräthig zu haben sind, und jede gütige Bestellung reell und schnell besorgt wird, empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruch, und mache zugleich die weitere Anzeige, daß ich zur leichtern und bequemern Anbringung und Abnahme der Sporen mit sogenannten Sporen-Müttern versehen bin, mittelst welcher die Sporen zu jeder Zeit ohne fremde Beihülfe von den Stiefeln abgenommen, und eben so leicht wieder angebracht werden können.

Anton Kellner,
bürgerl. Schuhmacher in München.

---

710. Ein Mann, der zum Staatsdienste geprüft ist und seine praktische Fähigkeit zu allen landgerichtlichen Arbeiten aus mehrjährigen Diensten und sein sittliches Leben nachzuweisen vermag, wünscht als Oberschreiber bei einem königl. Landgerichte verwendet zu werden.

---

712. (2 a) Montag 12. April von 9 bis 12 Uhr werden in der Burggasse am Sonneneck Nro. 169 im zweiten Stocke folgende Effekten gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Zwei goldene Tabatieren, Spiegel, Kanapee, Sessel, Komod- und Kleiderkästen, mehrere Herrenkleider ein Bett, nebst andern Kleiderkästen.

Wozu Kaufslustige eingeladen sind.

---

713. (3 a) Auf dem Promenadeplatz No. 1424 über 3 Stiegen links ist ein Logis mit extra Eingang bestehend aus 4 Zimmer und Bedientenkammer nebst allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Meubles, auch theilweise, bis den 1. Mai oder sogleich zu vermiethen.

---

697. In dem neugebauten Hause rechts dem Isarthore No. 321 ist eine Wohnung über 2 Stiegen sogleich oder bis Georgi um den Preis von 280 fl. jährlich zu beziehen.

Berichtigung.

In der Beilage zu No. 84, S. 1, Zeile 9 von Oben statt verifizirenden, zu lesen, versifizirenden. S. 2, Z. 8 u. 9, statt: und durch die Kritik der Flora leicht veranlaßt werden könnte, zu lesen: durch die Kritik der Flora nicht veranlaßt werden möge.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

692. (2 b) Die
königl. baier. Polizei-Direktion München.

Am 12. April v. Js. wurde in dem 29ten Stücke des Polizei-Anzeigers dahier bekannt gemacht, daß bei der öffentlichen Verloosung des Hauptmann Wagnerischen Flötenspielwerkes die Numer

1092

aus dem Glücksrade gehoben worden sey. Da nun der Eigenthümer dieses Looses sich bisher noch nicht gemeldet und das gewonnene Flötenspielwerk in Empfang genommen hat, so wird hiemit eine Zeitfrist von 4 Wochen festgesetzt, und bemerkt, daß im Falle, wenn inner diesem Zeitraume das genannte Los nicht vorgelegt wird, man das Flötenspielwerk als herrenlos betrachten und nach der Bestimmung der Gesetze weitere Verfügung über dasselbe treffen werde.

München am 29. März 1824.

Rineker, Direktor.

---

702. (3 b) Versteigerung.

Zufolge einer königl. Regierungs-Entschließung vom 27. März laufenden Jahres, wird das dem königl. Aerar jure delendi heimgefallene Kräutermann-Anwesen, zu Vatterstetten, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Anwesen besteht in einem ganz gemauerten Wohnhaus, Stadl und Stallung unter einem Dache, dann in

— Tagw. 10 Dez. Hofraum,
34 » 65 » Aecker,
22 » 45 » Wiese und
14 » 2 » Gemeinde-Holzantheil.

Kaufsliebhaber, die über Vermögen sich legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am Mittwoch den 21. April Vormittags, sich in der Behausung des Kräutermann zu Vatterstette einzufinden, um ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Die nähern Kaufsbedingnisse können in der Zwischenzeit bei unterfertigten Amte erfragt werden.

Den 2. April 1824.

Königl. Rentamt Ebersberg.

Hacker, Rentbeamter.

---

561. (3 c) Bekanntmachung.

In Folge des gnädigsten Auftrages der königlichen Regierung des Unterdonaukreises, Kammer der Finanzen, dd. 9. dieß, wird die Kaffeeschenke nebst Traiterie in dem königlichen Schloßantheile am Sand und an der Innseite, auf 6 Jahre, und zwar vom 25. August d. J. an, bis zum 24. August 1831, auf anhoffende Ratifikation, in dem Versteigerungswege verpachtet.

Pachtliebhaber haben sich also Freitag den 30. April d. J. bei hiesigem Rentamte einzufinden, und können ihre Pachtanbothe zu Protokoll geben, welches Vormittag 9 Uhr eröffnet und Nachmittag 4 Uhr geschlossen wird.

Die Bedingnisse werden an dem Versteigerungstage bekannt gemacht und die Localität, nebst den Zugehörungen vorgezeigt werden, indessen können letztere auf Anmelden früher besichtiget werden. Unbekannte Pächter haben sich über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen.

Actum den 15. März 1824.

Königliches Rentamt Passau.

von Geisler.

---

720. Bekanntmachung.

Das den Zacherlschen Eheleuten gehörige Plattmühlen-Anwesen zu Langenpreising wird vorbehaltlich der Genehmigung der Eigenthümer und der Kreditoren bezüglich des Kaufs-Anbotes

am Samstag den 1ten Mai d. Js. Vormittags
von 9 bis 12 Uhr

wiederholt öffentlich an die Meistbiethenden versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhause mit Pferdstall, Wagenremise, Stadl, Kuhstall, dann Mühlgebäude mit drei Gängen und Zugehör, sodann Sägmühle, sammt Zugehör, und dem ganzen zum königl. Rentamt Erding erbrechtig grundbaren Plattenhof mit 70 Tagwerk Grundstücken.

Kaufslustige haben sich an diesem Tage hierorts zu melden, und sich über Vermögen auszuweisen, wobei denselben zugleich die nähern Kaufs-Bedingungen eröffnet werden.

Den 31ten März 1824.

Königliches Landgericht Erding.

Graf Lerchenfeld.

---

718. Montags den 12. April Vormittags 9 Uhr werden in der neuen Isarcaserne mehrere getragene Militär-Monturstücke, alte wollene Bett- und Pferdsdecken, Striegel, Kartätschen, Lederwerk, i. a. gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

München 6. April 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königlich Garde du Corps-Regiments.
Freih. v. Zandt, Oberstlieutnant.
Stich, Rgtsqmstr.

---

719. Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem sich für die am 9. August vorigen Jahres öffentlich ausgeschriebenen Deposition bisher kein Eigenthümer gemeldet hat, so werden dieselben hiemit als herrenlos erklärt, dem k. Fiskus ausgeantwortet.

Actum den 5. April 1824.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

---

645. (3 c) Bleich-Ankündigung.

Ich gebe mir die Ehre, hiedurch bekannt zu machen, daß ich im Laufe dieses Monats meine Bleiche wieder eröffne. — Dieselbe ist reine Naturbleiche, bedient sich des weichen Würmseewassers und haftet für jede allenfallsige Beschädigung oder Entwendung. Indem ich zugleich die präziseste und billigste Bedienung verspreche, empfehle ich mich zu recht vielen Aufträgen.

Die Niederlage für Bleichwaare übernehmen:

Herr Nepomuk Eckert, Handelsmann am neuen Thore Nro. 1482.
Herr Sebastian Khann, Handelsmann am Plätzl.
Herr Jakob Trenker, Webermeister in der Joseph-Spitalgasse Nro. 1217.
Herr Joseph Wagner, in der Ober-Gartenstraße im Schönfeld Nro. 85.

München am 24. März 1824.

Jos. Sommer,
Leinen-Damast-Fabrikant und Besitzer
der Bleiche zu Riesenfeld, nächst der
St. Georgen-Schwaig.

390. (3 b) **Amortisations - Dekret.**

Die in nachstehendem Verzeichnisse beschriebenen Staats-Obligationen, wozu sich der Besitzer der beiden Hofmarken Lauterbach und Weikertshofen Herr Graf von Hundt, als Eigenthümer legitimirte, sind zu Verlust gegangen.

Auf sein Gesuch wird somit der unbekannte Innhaber dieser Obligationen aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würden.

Verzeichniß

über nachstehende königl. baier. Staats-Passiv-Capitalien, deren Obligationen zu Verlust gegangen sind.

Kataster-Nro.	Ursprünglicher Debitor	Ursprünglicher Creditor	Datum der Obligationen	Zins-Fuß	Kapitals-Betrag. fl.	kr.	Bemerkungen.
136	Baierische Landschaft.	Hofmarkt Weikertshofen.	20ten August 1796.	5	142	4	
1315	detto wegen des Anlehens vom Jahre 1798.	Hofmarkt Lauterbach.	9ten Jänner 1800.	4	189	6	
44	detto wegen des Anlehens der brauenden Stände.	Bräuhaus zu Weikertshofen.	28ten Februar 1801.	5	150	—	

Den 20ten Februar 1824.

Königlich baierisches Kreis- und Stadtgericht München.

In abs. leg. Dir.

Sig. Pegendorfer, erster Rath.

Meier.

---

706. **Vorladung.**

Lorenz Brunner, auf dem Plankengute zu Ed d. G. gebürtig, hat bei dem königl. 2ten Linien-Infanterie-Regiments (Kron-Prinz) als Gemeiner gedient, als solcher den russischen Feldzug mitgemacht, und ist seit dem 1. Jäner 1813 als vermißt in den Listen abgeschrieben. Auf Ansuchen seiner Geschwisterte um Ausfolglassung dessen in 270 fl. zu 4 Prozent verzinslichen Kapital bestehenden Vermögens, wird nun derselbe vorgeladen, binnen 6 Monaten a dato über sein Leben und Aufenthalt hieher Auskunft zu ertheilen, widrigenfalls er als verschollen erklärt und sein Vermögen an die nächsten Verwandten, gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Gern, bei Eggenfelden, am 2. April 1824.

Adelich von Wening Ingenheim'sches Patrimonial-Gericht Hirschhorn.

Guggenbiller, Patrimonialrichter.

---

709. Die Scheine, welche die ehemalige Kriegskosten-Konkurrenz-Kassa zu Bamberg über folgende Depositen, laut Rechnung pro 180⁹/₁₀ ausgestellt hat, sind verloren gegangen.

135 fl. — kr. zur Günthnerischen Konkursmasse gehörig;
40 » 52 » Rest des Schneider und Hümerischen Depositums von 71 fl. 38 kr.;
29 fl. 33 kr. zur David Leichtischen Konkursmassa zu Memelsdorf;
12 » 30 » vom Graf v. Bortischen Amtmann Moser, statt der verwittweten Frau Reichsgräfin von Bolt zu Rieneck, in ihrer Streitsache gegen die Hallstadt puncto indemnisat;
4 » 27 » Göetzisches Depositum, für die Bussische Kreditorschaft;
50 » — » Andreas Weiglein, Schneider zu Baunach gegen seinen Schwager Georg Reich allda;
12 » 49½ » Depositum für Philipp Engel zu Zapfendorf;
1 » 23¼ » Desgleichen für Johann Merzbacher zu Zapfendorf;
1 » 2¾ » Desgleichen für Johann Räder allda;
61 » 16¼ » Desgleichen für Konrad Bastian allda;
1 » 33 » Desgleichen vom Georg Fischer zu Ebensfeld;
1 » 11¼ » Desgleichen für Joseph Hartmann allda;
86 » 11 » Für die Kuratel des zu Wien befindlichen Andreas Guureben zu Oberhaid;
51 » 30 » rhein oder 41 fl. 12 kr. fränk., welche Wolfgang Erk zu Zapfendorf erlegte;
2 » — » fränkl. zum Reiderischen Depositum;
11 » — » fränkl. zum Englischen Depositum;

28 fl. — kr fränkl. zum Johann Merzbacherischen Depositum, sämmtlich zu Zapfendorf.

Diese Scheine sollen in Gemäßheit höchsten Auftrags königl. Regierung des Obermainkreises amortisirt werden.

Die unbekannten Inhaber dieser angeführten Kassascheine, werden hiemit öffentlich aufgefodert, dieselben binnen 6 Monaten zwar längstens bis zum 30. Oktober l. J. dahier vorzulegen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden sollen.

Bamberg, am 31. März 1824

Königl. Landgericht Bamberg I.

Geiger, Landrichter.

Schmidt

---

55. Einladung zur Subscription.

Tausend und eine Nacht. Neu übersetzt und zum Erstenmale aus einer Tunesischen Urschrift vollständig ergänzt durch Dr Habicht, F. H. von der Hagen und Karl Schall. 12 Bändchen. Auf feines Berliner Patent-Papier. Pränumerations-Preis 10 fl. 48 kr.

Diese Ausgabe, über deren innern Gehalt die Herren Herausgeber in einer ausführlichen Anzeige, die in allen Buchhandlungen zu haben ist, gesprochen haben, erscheint auf folgende Art:

1) Sie wird 12 Bändchen in Taschen-Format, und jedes Bändchen 18—20 Bogen, enthalten.

2) Zum Text haben wir eine schöne, neue Borgois-Schrift gewählt; das Papier ist ein schönes, weißes (fast besser wie Velin-Druck) aus der berühmten Patent-Papier-Fabrik in Berlin.

3) In Hinsicht der äußeren Ausstattung, soll es eine bequem leserliche, korrekte und durchaus elegante Ausgabe werden, und unseren sonstigen Drucken, die sich vielfältig allen Beifall erworben, nicht nachstehen.

4) Der Preis aller 12 Bändchen, ist nicht höher als 10 fl. 48 kr, so daß jedes Bändchen 54 kr. zu stehen kömmt. Ein äußerst wohlfeiler Preis, der nirgends in Deutschland und der Schweiz erhöhet werden darf. Privat-Personen, die sich direkte an uns wenden, erhalten bei einer Bestellung von 6 Exemplaren 1 Frei-Exemplar.

) Es sind die Druckeinrichtungen so getroffen, daß wir uns verpflichten, das komplette Werk bis spätestens Weihnachten, d. J. fertig zu liefern. Das erste Bändchen erscheint in 4 Wochen, und wir senden es sogleich, damit sich das Publikum von den innern und äußern Vorzügen unserer Ausgabe überzeugen kann. Die fernere Lieferung geschieht zu 3 und 4 Bändchen.

e Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz, so wie lichen Postämter, nehmen Pränumeration an, und sind nd gesetzt, das Werk ohne alle Preiserhöhung zu liefern. reslau im Januar 1824.

Buchhandlung Joseph Max und Komp.

Joseph Lindauer'sche Buchhandlung in München rstraße Nro. 1614) nimmt Bestellungen auf obiges

---

) Amortisations-Dekret.

on Franz Xaver Peter Job von Schmid, Freiherren von Haßlach, Herrn auf Pirnbach, Schönbrunn, Brundobl, Rohrmoos, Moching, dann Sulzbach, baierischen und salzburgischen wirklicher Kämmerer, dann Erb- und Hauptpfleger zu Aibling und von dessen Ehegemahlin Maria Johanna geborne von Sching, Reichsfreiin von Balzheim, Frau von Scherenberg, dem damaligen Niedlischen Benefiziaten zu Aibling Johann Nepomuk Raith am letzten December 1765 auf 8000 fl. vierprozentiges Kapital zu Aibling ausgestellte Schuld- und Hypothekskunden ist zu Verlust gegangen.

Auf die von dem Magistrate des Marktes Aibling als Stiftungsverwaltung Namens des dortigen Niedlischen Beneficii gestellte Bitte wird nun der allenfallsige Inhaber obiger Schuld-Urkunde aufgefodert, dieselbe binnen 6 Monaten vom Tage gegenwärtiger Ausfertigung um so gewisser hierorts vorzuweisen, widrigens sie für kraftlos erklärt werden würde.

Actum den 30. Decbr. 1823.

Königl. baierisches Landgericht Rosenheim.

Rose, Landrichter.

---

612. (3 c) Ausspielung der Herrschaftsgüter Raunach und Gerlachstein.

Nachdem Se. königl Majestät dem Eigenthümer der Lotterie der Herrschaft Raunach und des Gutes Gerlachstein, dem k. b. Kämmerer Grafen Franz von Hochenwart aus besonderer Gnade, den Absatz der Lose dieser Lotterie in dem Königreich zu gestatten geruht, so wird hiemit in Folge dessen der diesfällige Spielplan in der Anlage zur Kenntniß des verehrlichen Publikums gebracht, und auszugsweise aus demselben hier bemerkt, daß die beiden in dieser Ausspielung enthaltenen bedeutenden und einträglichen Realitäten im Königreich Illyrien im südlichsten Ende der k. k. Erbstaaten gelegen sind, und

1) dem Gewinner der Herrschaft Raunach für selbe eine baare Ablösungssumme von 20,000 Stück Dukaten in Gold;

2) dem Gewinner des Gutes Gerlachstein eine Ablösungs-Summe von 5000 Stück Dukaten geboten wird;

3) daß außerdem mit diesem Spiele auch die ansehnliche Zahl von 10,477 Geldgewinnsten von 1 bis 1000 Stück in Gold in weiterm Betrag von 20,000 Stück Dukaten in Gold verbunden sind, wodurch sich eine Gesammtmasse sämmtlicher Gewinnste von 45,000 Stück Dukaten in Gold ergibt;

4) daß auf die in diesem Spiele enthaltenen 6000 Gratis-Gewinnst-Lose, wovon Abnehmer, in so lange selbe nicht vergriffen sind, bei Abnahme und Bezahlung von 10 Losen ein solches Eilftes Gewinnst-Los unentgeldlich erhält, ohne Ausnahme ein Gewinn von 1 bis 1000 Stück Dukaten in Gold fallen müsse, und daß diese Gratis-Gewinnst-Loose außerdem noch den wesentlichen Vortheil darbieten, daß deren Nummern zweimal gezogen werden, und daß auf jede derselben einmal, als auf ein Gratis-Gewinnst-Loos ein Gewinn fallen müsse, daß sie das Anderemal aber, so gut wie alle andere Lose, auf beide Realitäten und sämmtliche Geldgewinnste mitspielen.

Das Los kostet 10 fl. Wiener Währung, und ist in den bedeutenderen Städten des Königreichs zu haben.

Das unterzeichnete Großhandlungshaus, welches diese Ausspielung übernommen hat, und selbe garantirt, darf sich um so mehr ein günstiges Resultat von derselben versprechen, als sich

bereits in den österreichischen Staaten die Meinung des Publikums auf das allergünstigste für diese Unternehmung ausgesprochen hat, und deren schnelle und erfolgreiche Durchführung, wie bei allen den früheren unter seiner Leitung gestandenen Lotterien, nicht dem mindesten Zweifel unterliegt.

Daniel Zolls Söhne in Wien.

Das Handlungshaus Gebrüder Marx in München hat die Losen-Commission dieser Ausspielung für ihren Platz und das Königreich Baiern übernommen, bei denen solche Lose zu 10 fl. Wiener-Währung oder 5 fl. Reichswährung das Stück zu haben sind.

---

52. Bei Goedsche in Meissen ist so eben erschienen und in München bei Jos. Lindauer, so wie in allen Buchhandlungen daselbst und in ganz Baiern zu haben:

Allgemeines deutsches
Sach = Wörterbuch

aller menschlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, verbunden mit Erklärungen der aus andern Sprachen entlehnten Ausdrücke und dergleichen bekannten Kunstwörter. Herausgegeben von Freiherrn von Lichtenstern in 5 Bänden.

Bekanntlich werden in unsern Tagen in jedem Stande und Berufe mehr Einsichten und Nebenkenntnisse, als ehemals erfordert; es ist daher Allen, die nur einigermaßen auf Bildung Anspruch machen wollen, eine nähere Bekanntschaft mit geschichtlichen, geographischen, physikalischen und technologischen Gegenständen und mit Bedeutung fremder Ausdrücke und Kunstwörter durchaus unentbehrlich.

Dieses Sachwörterbuch, das keine der obgedachten Gegenstände und Ausdrücke unbeachtet läßt und in gedrängter Kürze das Nöthige darbietet, muß daher Jedem, welchem Stande und Berufe er auch angehöre, sehr willkommen seyn.

Wegen seiner bündigen Kürze, Faßlichkeit, Reichhaltigkeit und Vollständigkeit ist dieß Werk mit allem Rechte als ein höchst brauchbares und dabei sehr wohlfeiles Hülfsbuch für den Umgang und das Geschäftsleben, so wie beim Lesen der Zeitungen sowohl, als geschichtlicher Schriften, Reisen zu empfehlen.

Das ganze Werk ist auf 5 Bände berechnet und wird über 75 tausend Artikel enthalten; es umfaßt und gewährt alles, was Zeitungslexicon, geographische Verdeutschungs- und dergleichen Wörterbücher im Einzelnen darbieten. Selbst den Besitzern des Conversationslexicons wird es wegen seiner Reichhaltigkeit und dem schnellen Ueberblicke, den es gewähret, kein überflüssiges Werk seyn. Der 2te Band erscheint mit Ende der Jubilate-Messe. Um den Ankauf dieses trefflichen Werkes zu erleichtern, dauert der sehr billige Subscriptionspreis von 1 Thl 8 gr. für jeden Band (nachheriger Verkaufspreis 2 Thl.) bis zum Erscheinen des 2ten Bandes fort, wer daher bis dahin den 1ten Theil kauft, erhält auch die folgenden Bände für den Preis von 1 Thlr. 8 gr. zahlbar bei Empfang jedes Bandes.

Exemplare davon liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht bereit.

678. (3 c) Das Haus Nr. 266 am Karolinenplatze in der Max-Vorstadt, nebst Nebengebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe enthält:

1. Im Souterrain. Wein-, Holz- und Kohlenkeller, Küche Speise und 4 Zimmer, wovon zwei heitzbar sind;
2. zu ebener Erde 10 Zimmer und einen großen runden, von oben beleuchteten Saal, alles heizbar;
3. über eine Stiege 11 heitzbare Zimmer.

Die Nebengebäude bestehen, und zwar

1) das eine zur rechten Seite, aus 4 heitzbaren Zimmern und Küche zu ebener Erde, 5 heitzbaren Zimmern über 1 Stiege, einem großen heitzbaren Zimmer, nebst 2 Behältern, über 2 Stiegen, und aus einem Keller;
2) das andere zur linken Seite, aus einer Stallung für 11 Pferde, und 2 Zimmern zu ebener Erde, aus 3 Zimmern und einem Heuboden über 1 Stiege, und aus einem Heu-Boden oder Geschirrkammer über 2 Stiegen.
3) Auf einem besonders dazu erkauften Platze befindet sich eine große Stallung auf 19 Pferde nebst Remisse für 6 Wägen. Diese Stallung wird auch abgesondert verkauft.
4) Ein Garten mit Obstbäumen

Das Hauptgebäude, das erste Nebengebäude und die Stallung, sind mit Brunnen und sämmtliche Gebäude mit Abtritten, dann die Stallung mit steinernen Bahren versehen.

Um die nähern Bedingungen wolle sich von den Kaufslustigen in Nro. 1478 an der Prannersstraße über eine Stiege erkundiget, und daselbst auch die Kaufsanbothe gemacht werden.

Es werden auch Mieth- oder Pachtanträge auf dieses Haus nebst Zugehörungen angenommen.

München den 27. März 1824.

---

646. (3 c) **Bekanntmachung.**

Eine halbe Stunde von München, und wegen der freien Aussicht nach der Stadt, dem Gebirge und dem ganzen Horizont, unstreitig in der schönsten Lage der Umgegend, ist ein Landhaus für die Sommermonate (bis Ende Oktober) um äußerst billigen Miethzins zu verstiften und täglich zu beziehen.

Dasselbe besteht in einer Wohnung von 4 Zimmern und Cabinett im ersten Stock, Küche, Speise und Zimmer zur ebenen Erde, dann Keller, Speicher, Badgelegenheit, Kuh- und Pferdestall, Wagen-Remisse, Hühnerhaus mit geschlossenem Geflügelplatze, Garten mit laufendem Wasser und Frühbeet von 14 Fenstern. — Dabei ist noch zu bemerken, daß an diesem Anwesen ein schönes klares Wasser vorüberfließt.

Das Nähere ist in der Expedition der politischen Zeitung und in der Sommer'schen Damastfabrik in der Maxvorstadt an der Hirtenstraße No. 72 zu erfragen.

---

717. Unten am botanischen Garten auf der Dachauerstraße No. 119 ist: 1. ein Küchengarten mit Treibhaus versehen, zu 80 fl.; 2. ein englischer Garten mit gemauertem heizbaren Sommerhaus mit Küche versehen, einer großen Laube und gedeckter Kugelstadt, zu 160 fl.; 3. eine schöne Wohnung, mit 3—4 heizbare Zimmer, Küche, Speiße, nebst allen andern Bequemlichkeiten, wie auch Stallung und Remise, zu 2 bis 300 fl jährlich, im Einzeln oder Zusammen, auf ein und mehrere Jahre zu verpachten und kann nöthigenfalls auch ein Saal dazu ausgemittelt werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 86 | 9 April 1824.

Deutschland.

Preußen. Die rheinisch-westindische Kompagnie zu Elberfeld hat am 27. März eine Versammlung gehalten, worin berichtet wurde, daß die 4 Assekuranz-Kompagnien zu Amsterdam nach langen Umtrieben endlich 75 pCt. des von der Kompagnie in Port-au-Prince (Hayti) im Jahre 1822 erlittenen Brandverlustes bezahlt haben.

— Die Berliner Vossische Zeitung enthält folgende Bemerkungen über natürliche Pocken und Kuhpocken nach den neuesten Beobachtungen des Dr. Gregory in London und Dr. Julius in Hamburg.

Fälle von natürlichen Pocken nach Kuhpocken sind überall im Vergleich häufiger, als Fälle von zweiten natürlichen Pocken. Die letzten waren zu allen Zeiten Gegenstände der Neugier, selbst für ältere Aerzte; nur wenige aber werden die ersten nicht mehrmals gesehen haben *). Das Verhältniß der im Pockensiechhause zu London vorgekommenen natürlichen Pocken nach den Kuhpocken zu den sämmtlichen Aufgenommenen ist in den letzten Jahren 1820, 21 und 22 auf sehr beunruhigende Art gestiegen. Noch im Jahre 1815 kam auf 17 Aufgenommene nur ein solcher Fall. Dagegen kam 1820 einer auf 6, im folgenden Jahr einer auf 4 und 1822 einer auf 3½. Fälle von fruchtlos gebliebener Kuhpockenimpfung sind jezt bei weitem zahlreicher, als vor 10 Jahren, und es läßt sich mit Gewißheit nicht sagen, daß sie bereits ihre höchste Stufe erreicht hätten. Wo die Kuhpocken keine vollständige Sicherheit vor dem künftigen Einfluße des natürlichen Pockengifts gewähren, dienen sie wenigstens dazu, gewisse Wirkungen desselben umzuändern. Es ist wichtig diese zu betrachten. 1) Die Kuhpockenimpfung scheint nicht die Heftigkeit des ersten Ausbruchsfiebers zu vermindern oder dessen Dauer zu verkürzen. 2) Sie scheint auf gleiche Weise keinen Einfluß auf die Menge des Hautausschlages zu üben. Es ist wahr, daß in manchen Fällen von natürlichen Pocken nach Kuhpocken der Ausschlag sehr sparsam ist, aber in manchen Fällen zeigt er sich auch äußerst reichlich, besonders in der Gegend des Gesichts, der Brust und der oberen Gliedmassen. 3) Die Hauptkraft der Kuhpockenimpfung besteht unbestreitbar darin, den Fortgang der Entzündung beim Ausbruch der Pocken umzuändern. Hier muß es die Aufmerksamkeit des Beobachters erregen, wie vollkommen entgegengesezt in dieser Hinsicht Einimpfungen der natürlichen Pocken und Kuhpockenimpfung einander sind. Jene vermindert die Menge des Ausschlags, verändert aber nicht im Geringsten in dem Herausgekommenen das Fortschreiten der Entzündung. Diese wirkt nicht merklich auf die Menge des Ausschlags, aber immer, er mag auch noch so reichlich seyn, mehr oder weniger auf das Fortschreiten der Entzündung. Auf beiden Wegen wird der nämliche gewünschte Zweck, Verminder der Sterblichkeit, erreicht. 4) Obgleich die Kuhpockenimpfung verhältnißmäßig in vielen Fällen das Fortschreiten der Entzündung der Haut und des Halses umändert, so wirkt sie doch, merkwürdig genug, nicht immer auf den Verlauf der Krankheit, wenn sich das Pocken-Gift auf andere Theile und insbesondere aufs Gehirn geheftet. Auf diese Weise werden auch natürliche Pocken nach Kuhpocken zuweilen tödtlich. Es ist dabei beruhigend zu wissen, daß Fälle von vollständiger Unwirksamkeit wohlausgemittelter Kuhpockenimpfung nur sehr wenige sind. Sie können kaum in Betracht kommen gegen die zahlreichen Fälle, in denen die Krankheit durch sie so umgeändert wurde, daß jede Besorgniß für das Leben des Kranken entfernt blieb.

*) Hierbei ist aber wohl in Anschlag zu bringen, daß vor Anwendung der Kuhpocken an den natürlichen Pocken im Durchschnitt 25 von 100 starben. Diese werden jezt durch die Kuhpocken gerettet und es ist höchst wahrscheinlich, daß eben unter diesen, welche sonst an den natürlichen Pocken starben, weil die Krankheit bei ihnen am heftigsten war, sich noch die Wenigen befinden, die nach den Kuhpocken noch einmal die natürlichen Pocken, wiewohl in sehr gemindertem Grade erhalten. Die Wohlthätigkeit der Kuhpocken-Impfung leuchtet darum nicht minder ein.

Hessen. Kassel, vom 27. März. Se. königl. Hoheit der Kurfürst haben dem königl. preußischen Staats- und Justiz-Minister von Kircheisen das Großkreuz Allerhöchstihres Hausordens vom goldenen Löwen, und dem königl. preuß. wirklich geheimen Oberregierungsrath und Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei, von Kamph, das Kommandeurkreuz erster Klasse desselben Ordens zu verleihen geruht.

Niederlande. Brüssel, vom 21. März. Wir ahmen, wiewohl nur im Kleinen, die Engländer nach, indem wir unsere Herrschaft über die asiatischen Fürsten ausdehnen. So hat in unseren ostindischen Kolonien der Sultan von Palembang auf der Insel Sumatra der niederländischen Regierung sein ganzes großes bevölkertes Reich, das bisher nur in einem Vasallen-Verhältniß zu der Regierung der niederländischen Kolonien stand, jezt völlig unterworfen. Schon früher war die Insel Banka mit

den reichsten Zinngruben der Erde von dem Reiche Palembang getrennt und mit den niederländischen Kolonien vereinigt worden. Die Vereinigung des ganzen übrigen Reichs wurde durch eine Proklamation bekräftigt, welche der Sultan von Palembang in Folge der zwischen ihm und dem niederländischen Kommissär abgeschlossenen Uebereinkunft erließ. Der Sultan hat sich bloß die ihm früher zugekommenen Ehrenbezeugungen, ein sicheres Einkommen für sich und Pensionen für seine Großen bedungen. Er behält auch einen gewissen Antheil an der Rechtspflege und an der kirchlichen Verwaltung. (Der Sultan und sein Volk sind Muhamedaner). Die ganze übrige Verwaltung, namentlich die Polizei und die Finanzen, gehen an die Niederländer über. — Die niederländische Regierung hat bereits die Verpflichtung der Einwohner des Reichs aufgehoben, sich zum großen Nachtheile des Ackerbaues oft aus sehr weiter Entfernung und ohne alle Entschädigung, selbst ohne Unterhalt, in die Hauptstadt zu begeben, um daselbst frohnweise an den öffentlichen Gebäuden zu arbeiten. Schon sind auch mehrere Abgaben abgeschafft und den untergeordneten Beamten alle willkührlichen Steuererhebungen untersagt worden. Endlich sollen alle von den Einwohnern in die Magazine von Java oder Palembang gebrachten Lebensmittel von der Regirung zu den laufenden Preisen erkauft werden.

Frankreich.

Paris, vom 31. März, am Schlusse der Börse konf. 5 Proz. 102 Fr. 80 C. 1. April zu Anfang der Börse 103, 15.

— Nach vollendeter Wahl der Sekretäre erklärte, am 31. März die Deputirtenkammer sich für konstituirt und sendete Botschaft davon an die Pairskammer. Hierauf begaben sich die Glieder derselben in die Büreaux, um die Kommission zur Abfassung der Dankadresse und die Kommissionen der Bittschriften und der Verrechnung zu ernennen. Zu Gliedern der ersteren wurden erwählt die HH. v. Vaublanc, Chifflet, v. Bouville, v. Frenilly, Bonnet, v. Martignac, v. Sallaberry, Clausel de Coussergues, Josse Beauvoir. Der Präsident nimmt von Rechtswegen an den Verhandlungen dieser Kommission Theil. Nach Bildung der Kommissionen schritt die Kammer in öffentlicher Sitzung zur Erwählung der fünf Kandidaten, aus denen der König die zwei Quästoren ernennen wird. Die Wahl fiel auf die HH. Garnier-Düfougerais, Dübrüel, Lapastüre, Barthe Labastide und Dugas de Varennes. Da die Stelle eines Quästors (denen die Bewachung des Sitzungspallastes und der Archive, so wie die Aufsicht über den Dienst der Staatsboten und Huissiers obliegt) 26,000 Fr. einträgt, so war der Zudrang zur Stimmenurne, als sie geöffnet wurde, sehr groß. Die vier Liberalen, die anwesend waren, die HH. Foy, Mechin, Thiars und Royer Collard, nahmen an den Verhandlungen nicht Theil. Die Adresse-Kommission begann sogleich nach der Sitzung ihre Arbeiten. Die nächste öffentliche Sitzung wird angesagt werden.

— Die Pairskammer versammelte sich am 1. April, um über die Redaktion der Adresse zu rathschlagen, welche ihr im Namen ihrer Kommission durch den Bischof von Hermopolis vorgelegt worden.

— Die Versetzung und Beerdigung der sterblichen Ueberreste des Herzogs von Enghien, welche bis jezt in einer vorläufigen Kapelle niedergelegt waren, in die im Schlosse zu Vincennes neu geweihte und dazu bestimmte Kapelle, wird am 27. März Statt finden.

— Man versichert, schreibt die Etoile, daß von Seiten des Finanzministers mit mehreren Bankiers der Hauptstadt ein Vertrag zu Ablösung der Renten abgeschlossen ist. Dagegen behauptet der Constitutionel, die Renten, die während der Revolution mit den Zinsen auf ein Drittheil herabgesezt worden, seyen damals für nicht ablösbar und konsolidirt erklärt worden und können somit jezt höchstens gegen Bezahlung des dreifachen Bezugs des Kapitals abgelöst werden. — Der Herausgeber des liberalen Blattes Pilote ist zu 8tägiger Gefängniß, 1000 Fr. Geldstrafe und außerdem zu einer Entschädigung von 500 Fr. verurtheilt worden, weil er den Wahlmann, Tuchhändler Lagrange, fälschlich beschuldigt hatte, er habe (gesetzwidrig) in zwei Wahl-Collegien gestimmt.

— Folgende Grabschrift wird auf das dem Herzog von Enghien zu Vincennes errichtete Grabmal gesezt: Ossa hic sita sunt Ludovici Antonii Henrici Borbonii Condaei, Ducis Enguiani, qui, dum exulante legitimo Rege apud exteros ultra Rhenum hospitaretur, insidiis tyranni spreto jure gentium interceptus, intra hujusce Castelli munimenta nefarie damnatus et percussus occubuit, nocte vigesima prima Martii 1804.

— Die Etoile macht der französischen Gesangschule ein schlechtes Kompliment. „Rossini — sagt sie — wird von den Ufern der Themse scheiden, um an die der Seine zurückzukommen, die er zu früh verließ. Er wird mehr als Orpheus und Amphion thun; der Eine wußte die bösen Geister der Unterwelt zu bannen, der Andere leblose Steine zu bezaubern, daß sie sich von selbst zu Mauern aneinander reihten. Rossini wird Herren und Damen singen lehren, die bis jezt nichts als schreien konnten.“

— Hr. Eugen v. Pradel hat eine öffentliche Sitzung angekündigt, worin er Verse über alle Gegenstände, ja sogar ein ganzes Trauerspiel improvisiren will. Obwohl wir überzeugt sind, daß die italienische Sprache allein dergleichen glückliche Resultate hervorzubringen vermag und daß die von der Natur ertheilte Fähigkeit zu improvisiren durch besondere, beständig auf einen Zweck gerichtete, Studien unterstützt werden muß, so wie daß man nicht augenblicklich das Talent der Improvisation sich geben, bei sich entdecken kann; so begnügt sich Hr. Pradel dennoch nicht blos mit dieser pomhaften Ankündigung, sondern macht jezt auch die Errichtung einer Anstalt bekannt, wo alle diejenigen, denen dichterisches Genie abgeht, sich dasselbe verschaffen und es ganz fertig kaufen konnen, d. h. wo er Jedem die Kunst zu improvisiren lehren zu wollen verspricht und die Verse gleichsam nach der Elle verkauft werden sollen.

— England erkennt die ganze Größe der Gefahr, die

ihm und allen handeltreibenden und Kolonialmächten droht und versucht es, sie abzuwenden, indem es die Neger und ihre Herren auf gleiche Weise unter die väterliche Vormundschaft der öffentlichen Behörde stellt. Dieß ist das Wesentliche und der Geist der königl. Verordnung wegen der Insel Trinidad, welche fünf Spalten im englischen Courier füllt. In den spanischen Gesetzen und Gewohnheiten hat man die Grundlage der neuen Institutionen gesucht. Der Prokurator-Syndikus der Insel ist zum gesetzlichen Beschützer der Neger ernannt worden; er soll ihr Beistand seyn, wenn sie sich verheirathen, Eigenthum erwerben oder von der Sklaverei loskaufen wollen; ja auf das Zeugniß der Pfarrer können die Neger zur eidlichen Aussage zugelassen werden. Streng wird gegen übertriebene Züchtigung der Sklaven gewacht. Die zweite Verurtheilung wegen Grausamkeit gegen einen Sklaven zieht die Konfiskation der Sklaven und die gesetzliche Unfähigkeit nach sich, deren Andere zu kaufen oder zu besitzen.

Die Verfügungen in Bezug auf Demerary und Tabago sollen ebenfalls nach den örtlichen Bedürfnissen modifizirt und den bestehenden Gesetzen angepaßt werden. Denn in den Augen der englischen Staatsmänner ist jede Neuerung ein Uebelstand und in Uebereinstimmung mit der Meinung des Verfassers des esprit des loix betrachten die brittischen Rathsversammlungen die Einförmigkeit der Institutionen, diesen Abgott einiger neuern Publicisten, als das Aushängeschild der Mittelmäßigkeit und der Unerfahrenheit. Wenn obiges System, nachdem es in den unmittelbar der königlichen Gewalt unterworfenen Kolonien Früchte getragen hat, auch in denjenigen Kolonien angenommen wird, welche gesetzgebende Versammlungen haben, vornehmlich in Jamaika und Barbados, so hoffen die Engländer dem revolutionären Brande zu entgehen, der berits in diesem Theile Westindiens unter der Asche zu glimmen schien; allein später oder früher mag sich Europa auf den Verlust seiner Kolonien gefaßt machen. — Auf einem der glänzendsten Bälle dieses Winters trug eine Dame einen kostbaren Brillantschmuck, dessen Krone ein diamantner Schmetterling war, der zwischen den Stirnlocken der Dame saß und beim Tanze die Flügel bewegte.

Italien.

Aus Rom wird berichtet, daß Miß Bathurst, eine der schönsten und gefeiertesten jungen Engländerinen, die sich gegenwärtig in Rom befinden, bei einem Spazierritt hart an der Tiber mit ihrem Pferde in diese gestürzt und ertrunken ist. — Vom 1. April d. J. an wird der Post-Wagenkurs zwischen Neapel und Bologna endlich in das Werk gesetzt. Ueber Florenz reist man alsdann in 55 Stunden von Bologna nach Rom. Die Wagen sind zu Rom verfertigt worden. Auch über Ankona wird ein Wagen gehen.

Spanien.

Die Madrider Gaceta vom 24. März enthält folgenden Artikel: „Von Francisco Rebot, Generalkommandant von Murcia, berichtet dem Seeminister, daß die französische Fregatte Hermione, von Algier kommend, am 15. d. zu Carthagena eingelaufen sey, und der Kapitän derselben, du Buisson, an den Kommandanten von Murcia, Grafen v. Urband Jouques, Folgendes geschrieben habe: „Mein Hr. Graf, ich komme von Toulon und habe in Algier angelegt. Ich bringe Ihnen die angenehme Nachricht, daß der Dey Frieden mit Spanien gemacht hat; ich trug dazu nach Kräften bei. Auch ließ ich 45 Spanier in Freiheit setzen, welche von den Algierern gefangen worden; ich habe sie an Bord." Der König befahl, dieser Nachricht alle Kundbarkeit zu geben, damit der Handel sich wieder seinen Unternehmungen hingeben könne." — Ein Privatschreiben aus Madrid vom 22. März enthält ebenfalls die Mittheilung des Kapitäns der Hermione und fügt hinzu, daß man über die Bekanntmachung des Friedens mit Algier in der Hauptstadt nicht wenig verwundert gewesen, indem die Regierung die Kriegserklärung des Dey nie amtlich bekannt gemacht hatte.

Dänemark.

Koppenhagen, vom 27. März. In einem Schreiben eines Dänen in Professor Nyerups Magazin, aus Meerpore in Bengalen vom 5. Mai 1822 wird gemeldet: „Im Februar d. J. soll ein gefährlicher Aufstand in Tranquebar statt gefunden haben, welcher viele Sensation in Indien erregt hat, indem man dadurch einen einleuchtenden Beweis erhalten, wie gefährlich es sey, Eingriffe in die alten Sitten und Gewohnheiten der Hindus zu thun, und vorzüglich in solche, welche die Basis der Oberherrschaft abgeben, die die Braminen in Indien führen, und für deren Behauptung diese, aus mehreren Millionen bestehende Klasse das Aeusserste wagen wird. Wir haben jetzt das Beispiel vor uns, daß sie im Stande sind, den friedlichen Hindu zu demselben Fanatismus zu bringen, den der Muselmann hegt. Dieser Aufstand in unserm Haupt-Etablissement in Indien soll dadurch veranlaßt worden seyn, daß ein reicher Eingeborner aus der niedrigsten in die höchste Kaste erhöht ward; eine Handlung, welche in Indiens Annalen unerhört ist. Die Folgen dieses unüberlegten Schrittes waren, daß viele Tausende der Eingebornen sich auf den Ausruf der Braminen schaarten und damit anfingen, alle Waaren-Magazine in der Stadt niederzubrennen; es gelang aber doch, noch bei Zeiten die Gemüther zu beruhigen. Der weitere Hergang der Sache ist hier noch unbekannt."

Schweden.

Stockholm, vom 16. März. Vorgestern, am Geburtstage J. k. H. der Kronprinzessin, geruhten Se. M., Höchstihrem Bruder, dem Herzoge von Leuchtenberg, den Seraphinen-Orden zu ertheilen und der Oberstallmeister, Freiherr v. Rålamb, ist zu einem der Herrn des Reichs erhoben worden.

— Ueber die Abreise Sr. k. H. des Kronprinzen nach Norwegen ist noch nichts bestimmt. Einige behaupten, sie werde am 12. April und die des Königs am 20. Mai statt finden.

— Die Mitglieder der Kommittée zur Untersuchung des Zustandes sämmtlicher Lehr-Anstalten sind noch nicht ernannt.

— An die Stelle des Obersten und General-Adjutanten Peyron, als Chef des Bureau der General-Adjutantur-Expedition, wird wahrscheinlich der bisherige Unter-Chef, Major Graf Rosen, kommen.

— Voriges Jahr liefen 346 Fahrzeuge in den Hafen von Stockholm ein und 457 gingen von dort ab.

Großbritannien.

London, vom 29. März. Konf. 3 Proz. 95⅞; spanische 5 Proz. 20⅛; französische Anleihe 17⅞.

Wien, vom 3. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pC. in C. M. 97⅞; Rothschildsche Loose von 1820 141, detto vom J. 1821, 129½; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pC. 47⅜; Bank-Aktien 1050½. Curs auf Augsburg 97⅝.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Staberl als Diener zweier Herren, nach dem Italienischen von Goldoni. Vorher wird gegeben: (Zum Erstenmale) Die Feuerprobe, Lustspiel in 1 Aufzug von Kotzebue.

Sonntag: Die Räuber auf Maria Culm

---

732 (2 a) Es wünschet Jemand täglich 1 bis 2 Stunden in der französischen und englischen Sprache Unterricht von einem Sprachlehrer zu erhalten, welcher vorzüglich der richtigen Aussprache des Englischen mächtig seyn soll. D. Ue.

---

730. (2 a) Obstbäume-Verkauf.

Mehrere Obstbäume, sowohl hochstämmige, als niedere, wie auch zu Spalieren von verschiedenen Obstgattungen, als Aepfel, Birnen, Weichsel, Aprikosen, Pfirsiche u. a., sind um billigen Preis zu verkaufen; diese Bäume stehen noch im Boden und können nach Bequemlichkeit, jedoch längstens 14 Tagen ausgegraben werden. Der Tagwerker Barthelme Eder in Schwabingen zunächst dem Glaser alldort zeigt diese Bäume vor.

---

724. (2 a) Auf dem Rindermarkt No. 645 sind auf den 1ten Mai 2 sehr schön meublirte Zimmer, um sehr billigen Preis, zu vermiethen.

---

721. Am Färbergraben Nro. 1069 ist eine bequeme Wohnung über 2 Stiegen für 180 fl. jährlich, auf Georgi zu beziehen, und das Nähere daselbst beim Hauseigenthümer zu ebener Erde zu erfragen.

---

51. (2 b) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse No. 1614) ist zu haben:

Mazzinelli, Alexander, heilige Charwoche, wie sie in der katholischen Kirche gefeiert wird. Mit Morgen-, Meß-, Abend-, Beicht- und Communiongebethen versehen, von Joseph Weber. Mit Kupfern. Preis 1 fl. 30 kr. Schön gebunden 1 fl. 48 kr.

---

679. (2 b) Am 14. April h. J. und die folgenden Tage Vormittags 9—12 und Nachmittags 3—6 Uhr werden die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen Privatier Joseph Ulrich Krumpper, bestehend in verschiedener Haus- und Küchen-Einrichtung, Stockuhren, Spiegeln, Kästen, goldenen Uhren und Ketten, dreier Finger- und Ohrringe, silbernen Messerbestecken, Frauenkleidern, und einer Bibliothek von vorzüglich brauchbaren und mit unter seltenen Werken in der Wohnung des Verlebten Kaufinger-Straße No. 1018 über eine Stiege gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

München, den 30. März 1824.

Joseph Ulrich Krumpperische Testaments-Exekution
Advokat Sparth, Promolj, bürg. Magistrats-Rath und Stadtapotheker.

---

651. (3 c) Der Endesunterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre sein bestassortirtes Waarenlager, bestehend in verschiedenen Sorten der vorzüglichsten Rauch- und Schnupftabacken, in feinstem Provencer-, Salat- und Lampenöhl, in frischen ächten westphälischen Schinken und Zungen, feinsten Liqueurs, Arrac de Batavia de la premiere Qualité, Rhum de Jamaica, ächtes Schweizer-Kirschenwasser, feinstes ächtes Eau de Cologne, so wie auch in Chocolade und allen übrigen Spezerei-Artikeln zur geneigten Abnahme zu empfehlen, versichert dabei die möglichst billigen Preise und die prompteste und reellste Bedienung.

Franz Xaver Lex,
am alten Eiermarkt No. 101 vormals Gassenbaur, dann Waitzenböck.

---

713. (3 b) Auf dem Promenadeplatz No. 1424 über 3 Stiegen links ist ein Logis mit extra Eingang bestehend aus 4 Zimmer und Bedientenkammer nebst allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Meubles, auch theilweise, bis den 1. Mai oder sogleich zu vermiethen.

---

654. (3 c) In einem an der Landstraße liegenden, sehr gewerbsamen Markte Altbaierns ist ein schönes Haus, nebst Handlungsgerechtsame und Oekonomie, sehr annehmbaren Bedingnissen, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Wenzel Steigauf in der Burggasse No. 181 in München.

---

744 (2 a) Der Unterzeichnete, empfiehlt sich für kommende Ostern mit vorzüglicher Auswahl, frisch erhaltener, ächt Westphäler-Schinken und Zungen zu billigsten Preisen.

Joh. Nep. Eckert,
am Max-Thor Nro. 1482.

---

736. Dem geehrten Publikum widmen wir die ergebene Anzeige, daß unser Kabinet, von Kunstwerken, wobei zugleich der lebende Botocude gezeigt wird, nur noch kurze Zeit bei herunter gesetzten Preisen geöffnet seyn wird.

München den 8. April 1824.

Gebr. Ingermann.

---

705. (3 c) Den 10. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 87 — 10. April 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 9. April.

Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat jezt auch seine Aufmerksamkeit auf den Seidenbau gerichtet und durch einen Beschluß vom 11. Febr. l. J. eine Deputation in der Art bestimmt, wie solche bereits früher für das Landbauwesen und die Landesverschönerung errichtet worden sind. Den 24. März versammelten sich bereits die Mitglieder der Deputation des Seidenbaues, bei welcher Gelegenheit der Hr. Staatsrath v. Hazzi eine sehr empfehlenswerthe Rede hielt, die wir, zur weitern Anregung und Verbreitung einer so gemeinnützigen Sache, hier vollständig mittheilen wollen:

Meine Herren! Aus diesem Beschlusse haben wir nun entnommen, zu welchem edlen Zwecke wir berufen sind, nämlich dem Vaterlande einen wichtigen Produktions- und Industrie Zweig zu verschaffen — den Seidenbau. „Er war schon da, unser Bemühen ist vergebens, er konnte nicht fortkommen, unser Klima paßt nicht dafür", höre ich unsere Gegner alsbald ausrufen. Doch diese Sprache kann und darf uns nicht zurückschrecken: denn es geht hier, wie bei jeder guten Sache, die erst nach langem Kampfe Wurzel fassen kann. Der Seidenbau hatte dasselbe Schicksal in allen Ländern. Als zwei Mönche unter Kaiser Justinian, also im 6ten Jahrhundert, Seidenwürmer-Eier und Setzlinge des Maulbeerbaumes mit Lebensgefahr aus China nach Konstantinopel brachten, lachte man nur über ihr Unternehmen und Vorhaben. Es dauerte ein ganzes Jahrhundert, bis sich die Maulbeerbäume verbreiten konnten. Den edlen Griechinen war es dann zuzuschreiben, daß sie die Seiden-Zucht selbst emporbrachten, indem sie sich mit ihrem Gesinde und Kindern damit beschäftigten. Auf die nämliche Weise geschah es in Italien, als im 12ten Jahrhundert König Roger II. den Seidenbau in Sizilien und Neapel einführte und er von da aus in ganz Italien bei den Damen Vorliebe gewann. So kam er dann später auch nach Frankreich, Spanien und Portugal. Frankreich zieht nun einen ungeheuern Reichthum daraus, und merkwürdig bleibt immer die Haupt-Einführung und Gründung davon, da sie in der französischen Geschichte eine der glänzendsten Epoche bezeichnet. Olivier de Serres, (Frankreich nennt ihn den Patriarchen der [illegible]), gab 1600 ein Werk heraus mit dem Titel: Theatre d'agriculture et mesnage des champs. Es verbreitete auf einmal — wie in der Finsterniß Licht über den Ackerbau und es ward darnach sehr gierig gegriffen, daß schnell 15 Auflagen nach einander erschienen. Dieses bewirkte aber mehr der große König Heinrich IV. und sein weiser Finanzminister Sülly, der den ganzen Werth des Ackerbaues am ersten und richtigsten begriffen und daher Frankreich ins goldene Zeitalter versetzten. Als Olivier dem König ein Exemplar obigen Werkes übermachte, schrieb er ihm nur die Worte:

„Qu'en offrant à sa Majesté le theatre d'agriculture et mesnage des champs, il ne fait que l'entretenir de ses propres affaires."

Der König, ganz entzückt darüber, schrieb sogleich eigenhändig den verbindlichsten Brief an Olivier und bat ihn, eilig nach Paris zu kommen. Mit Schmerzen verließ Olivier 1601 sein schönes Landgut; denn einen solchen Ruf zum größern Wirken für das Beste des Vaterlandes konnte er wohl nicht verschmähen. Die erste Auszeichnung ward nun in Paris dem Olivier zu Theil; er sah sich bald als erster Rath des Königs, wie des Sülly, und die weisen Gesetze und Anordnungen für Kultur und Landwirthschaft errangen so das Daseyn. Die Fülle der Gnaden bot der König dem Olivier an, bescheiden bestand dann dieser nur auf einer — nämlich die wilden Bäume aus den königl. Gärten verbannen zu dürfen. Olivier erhielt die volle Erlaubniß dazu. Er legte Hand ans Werk; und was that er weiter? Antwort: er pflanzte dafür 14,000 Maulbeerbäume und verschrieb eine Menge Eier der Seiden-Schmetterlinge aus Italien, um sie überall verschenken zu können. Er wurde so der Schöpfer des Seidenbaues und der Seiden-Fabrikation in Frankreich. Es ging daraus hervor, daß man statt der vier Millionen Francs, die man damals für Seide jährlich an das Ausland zahlte, jezt mehrere Millionen aus der Fremde zog und daß bis zur Stunde die Seiden-Fabriken, die dann vorzüglich unter Ludwig dem XIV. der Minister Colbert ins Leben rief, aber auch nicht ins Leben hätte rufen können, wenn nicht ein Heinrich IV. und ein Olivier vorausgegangen wären, die reichsten Quellen des Wohlstandes Frankreichs bilden. Man rechnet den jährlichen Gewinn Frankreichs im Durchschnitte zu 40 Millionen Gulden, wovon bloß die erste Produktion, die Seidenzucht, 10 Millionen und die Fabrikation die andere 30 Millionen einbringt.

Ueber diese Vortheile Frankreichs eifersüchtig, wollte man auch in Deutschland schon vor vierzig Jahren den Seidenbau einführen. Preußen brachte es darin unter Friedrich II. am meisten voran, freilich mit großem Geldaufwande. Vor dreißig Jahren unter Kurfürst Carl Theodor wollte man den Seidenbau auch in Baiern gel-

tend machen. Eigene kurfürstliche Direktionen, Maulbeer-Baum-Plantagen, Seidenhäuser und Seidenfabriken wurden auf Staatskosten errichtet, auf allen Strasen Maulbeerbäume gesezt und grose Summen Geldes auf diesen Gegenstand gespendet; allein die Erfolge waren nicht günstig, man schrie über diese kostbaren Administrationen, wie über die geringe Ausbeute an Seide und damit unterblieb die Sache wieder, so daß selbst die Bäume wieder verloren gingen. Was wollen nun wir? — Antwort: die Erfahrung der Welt darüber benützen und die bisherigen Mißgriffe zu beseitigen suchen. Wir wollen, wie zuerst in Griechenland, Italien und Frankreich den Seidenbau gleichsam aus Nichts ins Leben rufen. Unser erster Wahlspruch sey dabei — keine Regie, keine Administration, keine Beamten, keine Kosten, sondern der Seidenbau soll nur populär — eine Nebensache — ein Nebenverdienst für Gesinde, Kinder, Arme, alte Leute werden. Zugleich empfehlen wir ihn dann, nach dem Beispiele Griechenlands, Italiens und Frankreichs, den schönen Händen der Damen, die sich gleichsam spielend inner 6 Wochen eine ihrer schönsten Zierden für Kleider und Möbels — die Seide — ohne geringste Kosten selbst ziehen können. Der ganze Seidenbau oder die Seidenzucht besteht nur darin, die Seidenwürmer im Frühjahre 6 Wochen mit den Blättern des Maulbeerbaumes zu füttern, wie es jezt größtentheils unnüz mit Hunden, Kazen und Vögeln das ganze Jahr hindurch geschieht, die Würmer reinlich zu halten und dann einspinnen zu lassen, wozu man ihnen im Zimmer einen kleinen Raum überläßt. Somit erhält man die Seiden Cocons, die Papillons, die wieder die Eier legen und das ganze Geschäft hat ein Ende, weil die Cocons schon Handlungs-Waare sind.

In was besteht aber die Wirkungs-Sphäre der Deputation dabei? Antwort — sie ist eben so einfach und beschränkt sich zur Zeit nur auf 3 Gegenstände: 1) Auf die Anpflanzung der Maulbeer-Bäume, 2) Auf Herbeischaffung der Seidenwurm-Eier, und 3) auf den Rath der Pflege. Erst, wenn diese drei Punkte in Erfüllung übergegangen sind, kömmt das Höhere der Seidenfabrikation zur Sprache: denn vorher muß die Produktion einen Markt der Waaren herstellen, ehe auf die Fabrikation zu denken ist; und für die Gegenwart besteht selbst in Ansehung dieser nöthigen Fabrikation schon Vorsorge. Ad 1) Die Pflanzung der Maulbeerbäume muß also unser erstes Hauptaugenmerk seyn. Dabei haben die allerhöchste Gnade unsers besten Königs, dann subscribirte Beiträge einiger Beförderer der guten Sache uns in den Stand gesezt, sogleich in diesem Jahre eine grose Pflanzung von Maulbeerbäumen vorzunehmen, wie auch die Bäume, Sezlinge und Sämen schon bestellt sind und dieser Tage eintreffen. Bei dieser Pflanzung haben wir aber vorzüglich zu sorgen, daß nicht die alten Fehler, die alten Mißgriffe wieder begangen werden, und, wenn die Maulbeerbäume nicht fortkommen, die Schuld nicht auf das Klima geschoben wird, während dieses ganz unschuldig dabei ist. Die Geschichte sagt uns ja, daß der Maulbeerbaum selbst in Rußland und Schweden dem Klima troze; und wir sehen noch heut zu Tage in Deutschland, daß da noch überall die gepflanzten Maulbeerbäume blühen, wo sie mit Sachkunde gesezt wurden.

Auch hat man jezt die Ueberzeugung, daß es in unserer Macht steht, was sonst ganz übersehen ward, daß die Würmer nicht früher aus den Eiern kriechen, ehe die Bäume belaubt sind, da sie sonst mit dem ersten Eintritte ins Leben verhungerten. Die Hauptfehler bei der Maulbeerbaumpflanzung zeigten sich ehedem, daß man keine gehörige Auswahl dabei machte; denn nur der weiße Maulbeerbaum ist hieher geeignet und da herrscht noch ein groser Unterschied zwischen bessern und schlechtern. Nicht vereinzelt auf Strasen — allem Staube ausgesezt — noch weniger in Sümpfen, oder den Nordwinden preisgegeben, sondern in einer sonnigen geschüzten Lage nur darf er auf guten Boden gepflanzt werden. Zu vermeiden ist ferner dabei, daß er sich nicht ganz entblättert steht; denn die Blätter stellen bei den Pflanzen und Bäumen das vor, was die Lunge bei den Menschen und Thieren ist. Ein ganz entblätterter Baum findet bald seinen Tod. Die Hälfte der Blätter, höchstens 2 Drittheile, darf man ihm also nur nehmen. Endlich braucht es nicht, immer Bäume zu pflanzen, indem Hecken, aus dem Samen gezogen, in 2—3 Jahren schon Blätter bekommen und dieselben Dienste leisten. Ad 2) Eben so wichtig ist die Sorge für uns zur Herbeischaffung der Seidenwurm-Eier. Auch hierüber besteht ein groser Unterschied, von dem auch die Güte der Seide größtentheils abhängt. Für den gegenwärtigen Bedarf möchte das Vorhandene zureichend seyn, und für die Zukunft wird uns Italien oder Spanien die besten Sorten spenden, auch der bereits von dem General Comité des landwirthschaftlichen Vereins in Druck gelegte und gratis zu vertheilende kurze Unterricht über den Seidenbau hierüber das Nöthige an die Hand geben. Wer nun solche Seidenwurm-Eier verlangt, wird sie von der Deputation gratis bekommen.

Endlich ad 3) liegt uns noch die Aufmerksamkeit ob, daß den Würmern auch die nöthige Pflege in Ansehung von Reinlichkeit, Fütterung ꝛc. ꝛc. werde. Hier muß wieder der oben erwähnte Unterricht das Meiste thun und die Gelegenheit, daß Jedermann, der sich diesen kleinen Nebenverdienst aus der Seidenzucht machen will, die Blätter des Maulbeerbaumes und zwar trocken und ohne Staub, täglich gratis empfängt, indem die gepflanzten Bäume in Ansehung der Blätter für Jedermanns Gebrauch und deßwegen öffentliche Pläze, Schulgärten ꝛc. zu ihrer Pflanzung zu wählen sind. Freilich wird dieser Punkt der Pflege stets Nachhülfe, stets neuen Rath in Anspruch nehmen, und so die Deputation beschäftigen. Unterdessen, sind die 3 Punkte einmal in Erfüllung übergegangen, stehen auf allen Seiten Maulbeerbäume zu Jedermanns Nutzen, bekömmt Jedermann die besten Sorten von Seidenwurm Eiern umsonst, und tritt auf diese Weise die allgemeine Ueberzeugung ein, daß dabei weder der Staat, noch sonst Jemand etwas zu bezahlen hat, vielmehr sich Jedermann aus Nichts — einen nicht unbedeutenden Gewinn — Seide sich ver-

schaffen kann; wer mag dann zweifeln, daß in Baiern nicht in einigen Jahren der Seidenbau allgemein verbreitet sey und daß dadurch nicht das, was Olivier, der nun mit Recht in der ersten Reihe der großen Männer und Wohlthäter Frankreichs glänzt, für Frankreich so groß bewirkte, zum Theil auch für Baiern glücklich hervortreten werde? Unser Vertrauen dabei kann um so fester seyn, als schon seit Jahren einzelne Versuche in Baiern darüber bestehen, welche mit bestem Erfolge gekrönt sich sehen. So sey denn unser Muth nun hoch entflammt — für diesen wichtigen Zweig der Landwirthschaft und Industrie nach unsern Kräften voranzuschreiten und alle Hindernisse zu besiegen. Wir sind dann gewiß, daß das Vaterland einen hohen Gewinn daraus erzielt und dadurch unser Mühen den edlen Zweck erreicht, für das Beste des Vaterlandes gehandelt zu haben."

Es wurde nun die Constituirung der Deputation mittelst der Wahl vorgenommen, die folgendes Resultat gab. Vorstand — Hr. Staatsrath v. Hazzi; Sekretär — Hr. Forstrath Weyser; Sekretariats-Gehilfe — Hr. Ober-Lieutenant Sanson. Dann als Deputations-Mitglieder — die Herren v. Sckell, k. Hofgarten Inspektor, Sterler, Botanist in Nymphenburg, Seitz, k. Hofgärtner, Hailer, k. Hofgärtner, Zischl, Bauzeichner, Vogel, Fabrikant, Hinckert, königl. Hofgärtner, v. Maffei, Kaufmann, Zottmayr, Kunstfärber, und Wurz, Seidenfabrikant.

Das Kassewesen wird beim General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins auf gewöhnliche Weise besorgt. In dieser Folge erging zugleich der Beschluß, die Titl. Herren Subscribenten um die Beiträge zu ersuchen, damit die dieser Tage eintreffende Lieferung von 1200 Maul-Beerbäumen etc. bezahlt werden könne. Es kamen dazu noch die weitern Bestimmungen, daß zuerst die Vertheilung dieser Bäume an alle jene geschehe, welche bereits einige begehrt haben, und daß alle übrigen frei an diejenigen gratis abgegeben oder verschenkt werden, die zur Pflanzung derselben Lust bezeigen; und zwar empfangen sie diese Bäume sammt Seidenwurm-Eiern und dem gedruckten Unterricht über den Seidenbau ohne alle weitere Verbindlichkeit, indem man von selbst die Ueberzeugung hegt, daß sie selbige ihres Vortheils wegen für die Seiden-Zucht verwenden werden. Damit aber bei der Setzung der Bäume keine Fehler vor sich gehen und dadurch ein übles Licht auf die Sache — und das Fortkommen der Bäume geworfen werde, haben die zwei königl. Hofgärtner, Herr Hinckert und Seitz das verdienstliche Werk übernommen und zwar jener in dem nördlichen Theile der Gegend von München, dieser in dem südlichen Theile überall nachzusehen und Rath zu geben, daß die Bäume ordentlich gesetzt und gehörig behandelt werden. Man zweifelt nicht, daß in den Kreisen gleiche Vorsorge geschehen werde. Da nun auf diese Art die Hauptgegenstände in Ordnung gebracht waren, so wurde die erste Sitzung der Deputation geschlossen.

— Der Herr Hofrath Harl in Erlangen hat Sr. Majestät dem König von Frankreich seinen Entwurf eines Polizeigesetzbuches übersandt und ist von Sr. allerchristlichsten Majestät mit einer goldenen Medaille von sehr hohem Werthe beehrt worden. Auf der einen Seite dieser ausgezeichnet schönen und kostbaren Medaille befindet sich das vollkommen ähnliche Bildniß Sr. Majestät des Königs von Frankreich mit der Umschrift: Louis XVIII. Roi de France et de Navarre, auf der andern ein Lorbeerkranz mit der Inschrift: Donnée par le Roi à Mr. le Docteur J. P. Harl 1824.

Frankreich.

Paris, 1. April am Schluße der Börse konsol. 5 Proz. 102 Fr. 85 C. 2. April zu Anfang der Börse 102, 25.

— Die Deputirtenkammer versammelte sich am 2. April nur in ihren Büreaux, um die Adresse an den König zu diskutiren. Dasselbe sollte am 3. in allgemeiner Sitzung geschehen. Am 5. wollte das Ministerium, nach Versicherung der Etoile, der Kammer vier Gesetzes-Entwürfe vorlegen, in Betreff: 1. der Septennalität; 2. der Rechnungen für 1822; 3. der Einnahmen und Ausgaben für 1825; 4. der Reduktion des Zinsfußes der Staatsschuld. Der Gesetzesentwurf zu Heilung der letzten Wunden der Revolution, wie sich der König in der Thron-Rede ausdrückte, das heißt zu Entschädigung der Emigranten, wird erst nach der beschlossenen Reduktion der Zinsen vorgelegt werden. — Das Journal des Debats will wissen, der Gesetzesentwurf wegen der Septennalität werde zuerst in die Pairs-Kammer gebracht werden.

— In Betreff der Papiere des verstorbenen Herzogs von Cambaceres hat der Präsident des Gerichts erster Instanz zu Paris, am 1. April, als bloß konservatorische Maß-Regel verfügt, daß sämmtliche Papiere, ohne Inventar, doch vom Friedensrichter paraphirt, in die Büreaux des Siegelbewahrers abgeliefert und dort, Behufs dereinstiger Ablieferung an die Eigenthümer, klassifizirt werden sollen. Auch gegen diesen Ausspruch appellirt der Erbe.

— Die Etoile spottet über die Aeußerungen des Morning-Chronicle, welches Nachrichten von einer Verschwörung der Königin und des Infanten Don Miguel gegen den König von Portugal zu haben sich das Ansehen gibt, um in diesen neuigkeitsarmen Zeiten doch wenigstens etwas Neues zu haben. Vorzüglich findet die Etoile, die dießmal geringe Grausamkeit des Morning-Chronicles merkwürdig, das den König nicht tödten, sondern bloß für krank erklären und ihm eine Regentschaft beigeben lasse.

— Auch zu Paris ist das Frühjahr sehr unfreundlich, was einen Witzling bemerken ließ: Que l'hiver était venu passer le printems à Paris.

Spanien.

Der König hat unterm 11. März hinsichtlich der Majorate und Substitutionen ein Dekret erlassen, dessen wesentlichste Verfügungen sind: 1. „Da alle Verhandlungen der Cortes ganz für nichtig erklärt wurden, so sind auch die Gesetze über die Majorate und Substitutionen,

so wie sie vor dem 7. März 1820 bestanden, wieder in Kraft gesetzt worden. Diese Güter müssen demnach ihren legitimen Eigenthümern sogleich zurückgestellt werden. 2. Letztere können nicht die volle Herausgabe der bezogenen Einkünfte, wohl aber angemessene Schadloshaltung von denen, welche sich im Genuße jener Güter befanden, fodern. 3. Wer solche Güter auf beschwerliche Art an sich gebracht hat, kann Entschädigung von demjenigen verlangen, der sie ihm verkauft hat."

Großbritannien.

London, vom 30. März. Konsol. 3Proz. 94½.

— Hr. Williams fragte am 30. März im Unterhause den Staatssekretär fürs Innere, ob es wahr sey, daß man eine lateinische Schrift des berühmten Milton, zur Vertheidigung der christlichen Religion, unter dem Titel: de Dei cultu, entdeckt habe. Hr. Peel antwortete, es sey allerdings im Reichsarchive ein Werk von Milton, von seines Neffen Philipps Hand geschrieben, gefunden worden. Man habe es sogleich dem Könige vorgelegt und dessen erstes Wort sey gewesen: „Ein Werk von Milton muß bekannt gemacht werden." (Lebhafter Beifall.) Man lasse es also unter den Augen einer Kommission drucken.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Staberl als Diener zweier Herren, nach dem Italienischen von Goldoni. Vorher wird gegeben: (Zum Erstenmale) Die Feuerprobe, Lustspiel in 1 Aufzug von Kotzebue.

Sonntag: Die Räuber auf Maria Culm.

Höfliche Erwiederung.

Der Hr. Oberbergrath und Akademiker J. Ritt. v. Baader hat in der Münchner politischen Zeitung vom 7. Apr. eine sogenannte »abgedrungene Erklärung« gegen die Flora erlassen, weil sie dessen Cantate mit einer »auffallenden Bitterkeit angefallen habe« — Hieran meint er, könne nur »persönliche Leidenschaft« oder »Handwerksneid« schuld seyn. Beides ist indessen nicht der Fall bei diesem vermeinten »Anfalle.« Die Flora ist bekanntlich weder leidenschaftlich, noch beneidet sie den Hrn. v. B. — Was sie bei Gelegenheit der Wiederholung der Baader'schen Cantate im Conzerte in Nr. 54 der Flora äusserte, war nur die Meinung des gebildeten Publikums auf die mildeste Weise ausgedrückt, und lautete, wie folgt:

»Wenn die gute Absicht bei einem Festspiele überhaupt, der gute Wille, etwas zur Verherrlichung eines großen Festes beizutragen, und die Theilnahme und Freude eines ganzen Volkes, selbst bei schwachen Versuchen im Fache der Dichtkunst, die Kritik entwaffnen und über der Absicht die Art der Ausführung vergessen wird, so können wir doch einige Verwunderung nicht unterdrücken, daß diese Fest-Cantate noch einmal hervorgetreten ist, gleichsam als wolle sie als Kunstwerk die Kritik vorsätzlich herausfordern. Diese würde wenigstens, ohne deshalb die Absicht und den Werth des Inhalts zu verkennen, doch an der Versification und der poetischen Form, in welche das Ganze gegossen ist, manche Ausstellungen machen können.«

In dieser Bemerkung liegt gewiß weder eine »auffallende Bitterkeit«, noch Leidenschaft, noch Neid, da der Wiederabdruck des Baader'schen Gedichtes den gebildeten Leser selbst in den Stand setzt, manche Härten und Mängel desselben zu bemerken. Indem es früher in einer geschlossenen Gesellschaft aufgeführt ward, konnte es kein Gegenstand der Kritik seyn; in einem öffentlichen Conzerte wiederholt, war es der öffentlichen Beurtheilung unterworfen, die sich in diesem Falle in der Flora gewiß mit Mäßigung äußerte. Nachdem Hr. v. B. sein Gedicht aufs Neue abdrucken ließ und es dem allgemeinen Urtheile unterwirft, so kann er es nicht übel nehmen, wenn man darüber urtheilt, es müßte denn seyn, daß er unter der Beurtheilung nur ein unbedingtes Lob versteht.

Wenn übrigens Hr. v. B. von der »Ungnade« des Redakteurs der Flora spricht, die er sich bei einer, diesem wohlbekannten, für ihn nicht unrühmlichen Veranlassung zugezogen habe, so ist dem letztern alle Gnade oder Ungnade in Rücksicht auf Hrn. v. B. völlig fremd. Die einzige Differenz, welche die Flora kürzlich mit Hrn. v. B. hatte, war folgende: »In der Eos war vor einigen Wochen von einer hiesigen Sängerin gesagt worden, sie habe in dem siebenten Conzerte falsch gesungen. Hr. v. B. tadelte die Flora in einem Schreiben, daß sie dieses nicht widerlegt habe, und sandte einen sehr heftigen Aufsatz gegen die Eos zum Einrücken. Die Redaktion der Flora erwiederte: sie glaube nicht verpflichtet zu seyn, die Urtheile anderer öffentlicher Blätter zu bestreiten und zu berichtigen, und wolle sich in keine Streitigkeiten einlassen. Sie verweigerte es daher, den Aufsatz des Hrn. v. B. zur Vertheidigung der Sängerin in die Flora selbst aufzunehmen; jedoch sey es dem Hrn. v. B. unbenommen, ihn in die Beilage einrücken zu lassen. Dieses dauerte dem Hrn. v. B. zu lange. Er forderte schnell jenen Aufsatz zurück, den er in das Morgenblatt inseriren lassen wolle, wo er aber noch nicht erschienen ist, da die Redaktion des Morgenblattes wohl glauben mag, daß das größere Publikum bei diesem Streite sehr gleichgültig seyn dürfte."

Dieß sind die Differenzen der Flora mit dem Hrn. Akademiker und Ritter v. Baader, dem sie früher manche Beweise von Bereitwilligkeit gegeben hatte, wenn es darauf ankam, dem Talente jener Sängerin die von ihm gewünschte öffentliche Anerkennung zu geben. Dieß scheint, der Hr. Ritter v. B. vergessen zu haben. — Uebrigens weiß der Hr. Akad. R. v. B. am besten, daß der angeführte Vers in Hinsicht auf die Flora nicht paßt. Sie hat bei den Aufsätzen des Hrn. v. B. niemals das „perche" in Anspruch genommen.

Uebrigens ist es seltsam, daß der Hr. R. v. B. eine so außerordentliche Empfindlichkeit über eine kleine Bemerkung, eines seiner Werke betreffend, zeigt, da er doch selbst die Critik über die Werke und Unternehmungen Anderer in öffentlichen Schriften und Blättern auf eine weit weniger schonende Art ausgeübt hat. Seine Aeusserungen und Aufsätze über den Bau des neuen Theaters, besonders in Bezug auf den Dachstuhl, über die Maschine zu Illang, über die neue Wasserleitung zu Augsburg, die sich im besten Stande befindet, und andere seiner Aufsätze und Bemerkungen über die Werke Anderer, sind gewiß nicht dem in milden Tone der obigen Bemerkung der Flora über Hrn. v. Baaders Gedicht geschrieben.

Die Redaktion der Flora.

Die 1188te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 8. April 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

70 4 74 37 60

Die 1189te Ziehung wird den 11. Mai und inzwischen die 809te Regensb. Ziehung den 20., und die 148te Nürnberger Ziehung den 29. April vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

729. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben, werden in der Herzogspital-Gasse Nro. 1245, in der Wohnung des verstorbenen königl. quiesz. Hofkammerexpeditors, Johann Nepomuk Michl, verschiedene Effekten, als Tische, Sessel, Kanapee, Komodkästen, Spiegel, Stock- und andere Uhren, Silbergeräthe, Betten, Tisch- und Leibwäsche, männliche Kleidungsstücke, Gemälde etc. etc., den 14. April d. J., von Vormittags 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen baare Bezahlung der öffentlichen Versteigerung unterzogen.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen am obigen Tage in der genannten Wohnung zu erscheinen.

Den 2. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

---

728. (2 a) **Versteigerung.**

Mittwoch den 21. April und an den folgenden Tagen werden in der Hofkammerrath von Hagn'schen Behausung an der Prannersstraße über eine Stiege, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, folgende Gegenstände als: eine goldene Repetieruhr, Ohrenringe mit Rosetten, silberne Kaffee- und Milchgeschirre, silberne Messerbestecke so anders Geschmeid dann Komod- und Schreibkästen, Spiegeln, Canapees und Sesseln, Kleider, dann Tisch und Bettwasch, so wie Gemälde in vergoldeten Rahmen von den besten Meistern, als Beich, Dömmel, Walterschott, Wolf, Cristoph Schwarz, Amigoni und Rembrand worunter 2 Gemälde (die Himmelfarth Christi und Maria vorstellend) welche zu einem Altarblatt in eine Capelle sehr geeignet sind, ferners Bücher verschiedenen Inhalts, Porzellän, Betten dann Kupfer und Zinn im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf ausgesetzt und zwar mit dem Bemerken, daß die Prättiosen und das Silbergeschmeide in Zeit von 3 Tagen, die übrigen Effekten aber binnen 4 Wochen baar bezahlt werden müssen. München den 4. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Dätzl.

---

727. (3 a) **Das**
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Die Anna Maier, Melberswittwe, hat ihr in bestimmten Aussenständen bestehendes Vermögen ihren Gläubigern abgetreten, und dieselben haben zur Sicherstellung der Ansprüche gegen diese Debitmassa auf Ausschreibung der Ediktalien den Antrag gestellt, wogegen auch von Seite der Schuldnerin nichts erinnert worden ist.

Es werden daher nunmehr die gesetzlichen Edikts-Tage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 3. May;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Foderungen auf Mittwoch den 19. Mai;
3) zur Schlußverhandlung auf Donnerstag den 3. Juni d. J., und zwar für die Replik bis Samstag den 12. Juni l. J. einschlüßig, und für die Duplik bis Dienstag den 21. Juli l. J. einschlüßig,

jedesmal Morgens 9 Uhr fest gesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

München, den 2. April 1824.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

---

741. **Amortisations-Dekret.**

Die nachstehend vorgezeichneten Schuld-Urkunden für die Stiftungen zu Holzkirchen sind unwissend, auf welche Weise zu Verlust gegangen. Die allenfallsigen Inhaber dieser Schuld-Documenten werden demnach hiemit öffentlich aufgefodert, solche binnen 6 Monaten bei hiesigem königl. Landgerichte zu produciren, und den allenfallsigen Auskunftstitel nachzuweisen, widrigenfalls solche für amortisirt erklärt werden.

A. Zur St. Lorenzkirche in Holzkirchen.

1) Schuldbrief des Georg Acher zu Lehenpoint über 40 fl. Vorlehen de dato 21. Jäner 1818.

B. Zum St. Barbara-Benefizium allda.

2) Schuldbrief des Martin Huber Adam von Holzkirchen Vorlehen zu 25 fl. de dato 26. Juni 1752, pr. 100 fl. de dato 17. März 1759, und pr. 80 fl. de dato 27. Hornung 1759.
3) Schuldbrief des Joseph Tölzer zu Holzkirchen Schneiders pr. 40 fl. Vorlehen de dato 20. März 1771.
4) Schuldbrief des Kaspar Gambs Lankofer von Holzkirchen Vorlehen pr. 50 fl. seit 12. März 1781.
5) Schuldbrief des Jakob Pöttinger, Hutmachers zu Holzkirchen ein Vorlehen pr. 250 fl. seit 14. Oktbr. 1783 und 100 fl. de dato 14. December 1799.
6) Schuldbrief des Ignaz Bartl, Färber zu Holzkirchen über Vorlehen pr. 100 fl. de dato 14. Dezember 1756.
7) Schuldbrief des Joseph Sulzenbacher, Maurermeister zu Holzkirchen, pr. 100 fl. de dato 1. Juli 1795, und pr. 5 fl. de dato 14. Mai 1797.
8) Schuldbrief des Wolfgang Franz, Kirchner zu Holzkirchen, pr. 100 fl. de dato 20. Febr. 1803.
9) Schuldbrief des Georg Acher zu Lehenpoint pr. 40 fl. de dato 21. November 1815.

C. Zur Nockerischen Frühmeßstiftung daselbst.

10) Schuldbrief des Georg Maier Huber zu Osterwarngau pr. 300 fl. de dato 12. Juni 1811.
11) Schuldbrief des Andreas Würmseer, Fischer von Holzkirchen, pr. 50 fl. de dato 30. April 1820.
12) Schuldbrief des Johann Müller Schmalzlböck zu Holzkirchen pr. 50 fl. de dato 3. Decbr. 1748.

D. Zur Corpus Dei Bruderschaft.

13) Schuldbrief des Mathias Aichner zu Holzkirchen pr. 25 fl. de dato 15. Mai 1789. Den 6. April 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

Hautmann.

---

725. (3 b) **Ausspielung**
von Rannach und Gerlachstein

wovon bei den Unterzeichneten die Loose zu 4 fl. 48 kr. Reichswährung das Stück, zu haben sind.

Gebrüder Marx.

726. **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Die in nachstehenden Verzeichnisse bemerkten Gelder liegen im diesseitigem Deposito. Da nun theils die Eigenthümer dieser Depositen, theils deren gegenwärtiger Auffenthaltsort unbekannt ist, so werden sowohl die im nachstehenden Conspekte namentlich aufgeführten Eigenthümer, als auch die unbekannten Prätendenten aufgefodert, sich binnen einer Zeitfrist von 3 Monaten, vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung angerechnet, mit ihren Ansprüchen bei unterzeichneter Behörde zu melden, widrigenfalls man die genannten Gelder als herrnlos dem königlichen Fiskus ausantworten wird.

Den 6. April 1824.

Nro curr.	Betreff des Depositums.	Wahrscheinlicher Eigenthümer.	Zeit des Erlags	Betrag fl	kr
1	Verlassenschaftsrücklaß.	Straußische Kinder in Schwabing.	16. August 1798.	27	18
2	Von dem verkauften Bruckmayrhof zu Oeisenhofen.	Unbekannt.	13. Mai 1809.	8	33½
3	Väterliches Erbgut.	Theres und Helena Ketterin Hinterthoma Kinder zu Ismaning.	Eodem	20	—
4	Vom Hofkastenamt München.	Johann Schmalzl gewißter Sagbauer von Menzing.	15. Dezember 1803.	16	19
5	Erbgut.	Elisabetha Manhard, Schmidtochter in Obergiesing.	13. October 1798.	13	20
6	Gantkaufschillingsrest vom Wirthshaus zu Bogenhausen.	Unbekannt.	Eodem	17	34¼
7	Steuerausstand von Adam Wißhofer, Beständner der Wirthstafern in Perlach.	Unbekannt.	Eodem	4	10
8	Xaver Steger in der Au.	Unbekannt.	26. Sept. 1805.	10	—
9	Anna Strohmair Depositum.	Unbekannt.	Eodem	3	—
10	Faltersche Erben.	Unbekannt.	Eodem	9	38
11	Seestaller, Zimmermann in der Au.	Unbekannt.	Eodem	3	—
12	Lidlische Hinterlassenschaft.	Anna Lidlin von der Au.	12. Nov. 1806.	11	6
13	Unbewußt von wem deponirt.	Math. Anderl in der Au.	Eodem	5	—
14	Joseph Steßer in der Au.	Unbekannt.	Eodem	9	—
15	Erbgutsrest des Johann Pfanzelter.	Friedrich Pfanzelter aus der Au.	Eodem	10	—
16	Maria Anna Hebwein aus der Au.	Unbekannt.	Eodem	5	18
17	Verlassenschaftsmasse.	Anna Strohmairin in der Au.	Eodem	2	—
18	Peter Falters in der Au Hinterlassenschaft.	Unbekannte Erben.	Eodem	6	22
19	Marth von Perlach.	Unbekannt.	12. Mai 1794.	12	4
20	Lindmair zu Aschheim.	Dessen unbewußtes Kind.	18. Juni 1783.	22	32
21	Michl Sommer von Bogenhausen.	Unbekannt.	23. Juli 1803.	3	15
22	Gebhard, Hoffischer zu Obergiesing.	Unbekannt.	Eodem	31	15
23	Mathias Udeldiger in der Au.	Unbekannte Erben.	4. April 1801.	25	—
24	Felix Averische Verlassenschaft in der Au.	Unbekannte Erben.	10. März 1798.	23	—
25	Pangraz Freudhoferische Massa.	Unbekannte Kreditoren.	17. Juni 1794.	12	—
26	Georg Solderhalm in der Au.	Unbekannt.	4. Aug. 1802.	24	—

Königlich baierisches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

---

739. **Versteigerung.**

Das bereits unterm 9. Oktober vorigen Jahres auf den 13. November desselben Jahres zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden ausgeschriebene Höchtl'sche Anwesen in der Karls-Straße am Marsfelde Nro. 126, wird hiemit zum zweiten Male, zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und hiezu Tagfahrt auf den 4. Mai, Vormittags 9 bis 12 Uhr, in diesseitigem Amtslokale, auf dem Lilienberge, anberaumt.

München den 30. März 1824.

Königliche Landgericht München.

Steyerer, Landrichter.

---

735 (3 a) Joseph Vogl, Anderlbauerssohn zu Aßling dieß

Gerichts, und Soldat des königlich baierischen 2ten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz, wird seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißt.

Nachdem nun demselben in Gemäßheit der gerichtlichen Vertrags-Urkunde vom 4. Februar heurigen Jahres, 200 fl. Aelterngut eigenthümlich zugefallen sind, so wird gedachter Joseph Vogl. oder seine allenfallsigen Leibeserben hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato, über Leben und Aufenthalt um so sicherer Nachricht zu geben, als außerdessen dieses Vermögen seinen Anverwandten gegen Caution verabfolgt werden würde.

Den 3. April 1824.

Königlich Gräflich von Deroy'sches Patrimonial-Gericht Zangberg,
königl Landgerichts Mühldorf.
Söldner, Gerichtshalter.

---

702. (3 c) Versteigerung.

Zufolge einer königl. Regierungs-Entschließung vom 27. März laufenden Jahres, wird das dem königl. Aerar jure dolendi heimgefallene Kräutermann-Anwesen, zu Vatterstetten, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Dieses Anwesen besteht in einem ganz gemauerten Wohnhaus, Stadl und Stallung unter einem Dache, dann in

—	Tagw.	10	Dez.	Hofraum,
34	»	65	»	Aecker,
22	»	45	»	Wiese und
14	»	2	»	Gemeinde-Holzantheil.

Kaufsliebhaber, die über Vermögen sich legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am Mittwoch den 21. April Vormittags, sich in der Behausung des Kräutermann zu Vatterstette einzufinden, um ihre Angebothe zu Protokoll zu geben.

Die nähern Kaufsbedingnisse können in der Zwischenzeit bei unterfertigten Amte erfragt werden.

Den 2. April 1824

Königl. Rentamt Ebersberg.
Hacker, Rentbeamter.

---

733. Urkunden-Amortisations-Edikt.

Dem geistl. Rathe und freiresignirten Pfarrer zu Eiting, Johann Michael Schallermair, ist eine auf seinen Namen lautende, und von der ehemaligen hohen Landschaft in München ausgestellte Schuldurkunde, dd. 3. December 1796 pr. 100 fl. zu 4 Prozent verzinslich, zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen desselben wird der unbekannte Inhaber dieser Obligation hiemit aufgefordert, selbe innerhalb 3 Monaten dießorts zu producieren, und sich über den Rechtstitel der Erlangung auszuweisen, widrigenfalls gedachte Obligation für kraftlos erklärt werden würde.

Den 2 April 1824.

Königl. Landgericht Erding.
Graf v. Lerchenfeld, Landrichter.

---

734 (2 e) Bekanntmachung.

Von den auf dem rentämtlichen Speicher zu Mühldorf befindlichen Natural-Vorräthen, werden mit höchster Genehmigung der königl. Regierung des Isarkreises vom 24. d. M. 131 Schäffel Waitzen aus der Erndte von 1819 dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Die Versteigerung geschieht Freitag den 23. April l. J. im dießseitigen Rentamts-Lokale, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Mühldorf, den 31. März 1824.

Königl. Rentamt Mühldorf.
Mitterhuber, Rentbeamter.

---

746. Bekanntmachung.

Die der Gant unterworfenen Realitäten der Kramer Vielechnerischen Eheleute zu Piesenkam, werden auf Dienstag den 11. Mai in loco Piesenkam salva ratificatione Creditorum wiederholt zur öffentlichen Versteigerung gebracht. Solche bestehen:

1) in einem zweigädigen, jedoch größtentheils von Holz erbauten Häuschen;
2) einer halbgemauerten, abgesonderten Stallung nebst Stadl, Hofraum und Garten;
3) in $4^{14}/_{100}$ Tagw. Aecker und Holzgrund.

Dieser Besitzthum ist ausschlüssig der nicht zum Verkauf kommenden Krämergerechtigkeit auf 680 fl. 33 kr. geschätzt.

Kaufsliebhaber haben dabei ihre Angebothe zu Protokoll zu geben. Den 5. April 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

Hautmann.

---

625. (3 c) Das

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen

bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß unterm heutigen das Prioritäts-Erkenntniß in Konkurssache der Georg Hackerischen Kirschnersehelеute von Pfarrkirchen ad valvas curiae angeheftet worden sey.

Signatum, den 20. März 1824.

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen im Unterdonaukreise.
von Doß, Landrichter.

---

433. (2 b) Bekanntmachung.

Wolfgang Moser, Rennerbauernsohn von Furtarn, Soldat des königl. baierischen 15ten Linieninfanterie-Regiments, wird seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißt.

Demselben fiel nach dem Uebernahmsbriefe de dato 11. Oktober 1823, ein elterlicher Erbtheil von 400 fl., und 25 fl. für die Ausfertigung eigenthümlich an, und auf Andringen seiner nächsten Anverwandten um Ausfolglassung desselben, wird Wolfgang Moser oder seine allenfallsigen Leibes-Erben aufgefordert, binnen 6 Monaten von heute an von seinem Leben und Aufenthalte sichere Nachricht zu geben, ausserdem seinen gedachten Anverwandten gegen sichere Caution sein obiges Vermögen ausgefolgt werden wird.

Erding am 24. Febr. 1824.

Königl. Graf von Vieregglisches Patrimonial-Gericht Furtarn, k. Landgerichts Erding.
Mandl, Gerichtshalter.

Flachsbau, oder Rathgeber für denkende Landleute, welche den Flachsbau auf eine vortheilhafte und nützliche Art betreiben, und denselben zum höchst möglichen Ertrage bringen wollen. 8. brosch. 12 kr.

Die in dieser Schrift enthaltenen, auf Erfahrung sich gründende Vorschläge, werden dem denkenden Landmanne, bei deren Befolgung, die Ueberzeugung geben, daß fast in jeder Gegend des südlichen Deutschlands, eben so gut als wie in Holland und Brabant; der feinste Flachs erzeugt werden kann, und daß er sich die aus der veredelten Flachskultur entspringenden Vortheile ebenfalls zueignen kann.

---

669 (3c) Lotterie - Anzeige.

Nachdem der Eigenthümer der nachstehenden Lotterie von Sr. königl. Majestät die gnädige Bewilligung erhalten hat, die Lose dieser Ausspielung im Königreiche Baiern, mit alleiniger Ausnahme des Rhein-Kreises, verkaufen zu dürfen, so sind die Unterzeichneten so frei, Folgendes zur Kenntniß des verehrlichen Publikums zu bringen.

Große Lotterie
bei Daniel Coiths Söhnen in Wien
der schönen
Herrschaft Raunach,
wofür eine
Ablösungs-Summe von 20 000 Stück k. k. vollwichtigen Dukaten in Gold, und des schönen
Gutes Gerlachstein,
wofür eine
Ablösungs-Summe von 5 000 Stück k. k. vollwichtigen Dukaten in Gold den Gewinnern angeboten wird. In Allem sind mit diesem Spiele 10,479 Treffer, im Gesammt-Betrage von 45 000 St. Dukaten verbunden.

Sowohl die Herrschaft Raunach als das Gut Gerlachstein liegen am südlichsten Ende der k. k. Erbstaaten, im Königreich Illyrien: die Herrschaft Raunach, wenige Stunden von Triest, Fiume und Görz entfernt, in einem der anmuthigsten Thäler, welches man zum größten Theil aus den Fenstern des prächtigen herrschaftlichen Schlosses, nebst den schönen Dominical-Feldern, so wie 12 Dörfer mit ihren Fluren und 8 Kirchen übersieht. Zu dieser Herrschaft gehören 29 Dörfer.

Das Gut Gerlachstein liegt im Laybacher Kreise, 2½ Stunden von Laybach entfernt, hat ein artiges Schloß, einen schönen Meierhof und Zehentrecht im Dominical-Distrikte Seledniz und im Dorfe Rova.

Mit diesem Spiele sind nebst den bedeutenden Realitäten-Gewinnsten noch sehr große Geldgewinnste, 10,477 an der Zahl, im Betrage von 20,000 Stück k. k. Dukaten in Gold, nämlich 4,477 Geldgewinnste, von 1,000, 500, 400, 300, 200, 100, 50, 40, 25, und so abwärts bis 1 Stück Dukaten in Gold, dann 6,000 Geldgewinnste für die 6,000 Gratis-Gewinnst-Lose, welche alle ohne Ausnahme gewinnen, von 1,000, 100, 2, 10, und so abwärts bis 1 Stück Dukaten in Gold verbunden folglich in Allem 10,479 Treffer, im Gesammt-Betrage von 45,000 Stück k. k. Dukaten in Gold.

Um dieses so vortheilhafte Spiel schneller seinem Ende zuzuführen, erklärt das unterzeichnete Großhandlungshaus einem jeden Losabnehmer, welcher durch die ersten fünf Monate vom Tage der Kundmachung dieses Spiels, in so ferne die hierzu bestimmten 6,000 roth gedruckten Gratis-Gewinnst-Lose nicht noch früher vergriffen sind, zehn Lose gegen baare Bezahlung abnimmt, noch unentgeldlich ein Gratis-Gewinnst-Los zu geben.

Die Ziehung geschieht in Wien aus vier Glücksrädern, No 1, 2, 3 und 4, wenn nicht früher, den 10. November laufenden Jahres.

Bei dieser Lotterie ist es der erste Fall, daß jedes Gratis-Los gewinnt.

Das Los kostet 10 fl. Wiener Währung.

Wien, den 10. Februar 1824.

Dl. Coiths Söhne.

Von vorstehender Lotterie sind Lose das Stück zu fl. 4 48 kr. Conv.-Münze bei Sebastian Pichler seel. Erben in München zu haben.

---

56. Bei Tendler und v. Manstein, in Wien, ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung) zu haben:

Das öffentliche Geheimniß,
Lustspiel in 4 Aufzügen nach Calderon von Lembert. 8. 1824. broschirt. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Ueber den Werth der Bearbeitung dieses vortrefflichen Intriguenstück's zeugt genugsam die günstige Aufnahme, die es auf den vorzüglichsten deutschen Bühnen, namentlich in Berlin, Hamburg und Leipzig gefunden hat.

Ferner ist in obiger Buchhandlung erschienen:

Kostler Dr. v. M., praktische Abhandlungen und Gedanken zur heutigen physischen Erziehung der Kinder. gr. 8. 1824 broschirt. 8 gr. oder 36 kr.

Pillwein B., praktische Blicke in das Leben der Künstler und Handwerker, 2 Abtheilungen. 8. 1824. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

---

53. Bei Ludwig Oehmigke in Berlin ist erschienen:

Couard, C. D., Predigten über gewöhnliche Perikopen und freie Texte. gr. 8. 34½ Bogen. 2 fl. 42 kr.

Dr. Dilitz, G., die gleich- und ähnlichlautende Wörter unserer Sprache, in zweckmäßige Sätze gebracht. Ein Beitrag zur Rechtschreibungslehre. 8. 1 fl. 12 kr.

Bope, Luther auf dem Reichstage zu Worms, seine Hin- und Rückreise bis zu dem Schloß Wartburg. Eine Monographie. geh. 8. 36 kr.

Dr. Seliger, W. F. H., Plutarch's von Chäronea. Schrift von der Kinderzucht, übersetzt mit dem Urtext zu Seite. 8. Preis: 30 kr.

Rosengarten, L. T., Jucunde, eine ländliche Dichtung, in vier Eklogen. Neue Ausgabe. 8. broch. 1 fl. 24 kr.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 1614) zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag — Nro. 88 — 12. April 1824

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 6. April. Der österreichische Beobachter schreibt: Ein Pariser-Correspondent der Allgemeinen Zeitung Nro. 84 vom 24. März sucht die glänzenden Erfolge der letzten Wahlen für die Deputirtenkammer durch die Verwegenheit zu erklären, mit der sich das Ministerium über das politische Gewissen derjenigen Wähler hinweggesetzt habe, die zugleich Staatsbeamte waren und denen man nur die Wahl gelassen habe, sich entweder für den royalistischen Candidaten zu erklären, oder ihre Stellen zu verlieren. Während man jedes Ministerium, welches anders verführe und dem zarten politischen Gewissen eines Dieners des Königs im Ernste gestattete, sich für die Herren Manuel, Lafayette und Consorten zu entscheiden, am gelindesten gesprochen, einer hochverrätherischen Nachläßigkeit beschuldigen müßte, so sucht dieser Correspondent der Allgem. Zeitung das ministerielle Verfahren als ein klug durchgeführtes Wagestück der regierenden Immoralität darzustellen und sogar einem französischen Minister die albernen Worte in den Mund zu legen: „Wenn man nur die Sache durchgesetzt habe; das Gelingen mache alles vergessen"! — Wir würden auf diese Aeußerungen eines einzelnen, unzufriedenen Nachzüglers der Revolution keine Rücksicht genommen haben, wenn es sich nicht der Mühe verlohnte, bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, daß der mit den übrigen politischen Unordnungen von Europa eingeschlichene Unterschied von Staats- und Herren-Dienst, wonach es gestattet war, mit der Hand dem Könige und zugleich mit Herz und Mund den ärgsten Feinden des Königs zu dienen, aufgehört hat und daß es, außer dem religiösen Gewissen, ein anderweites zartes politisches Gewissen, dessen Freiheit die Regierungen in ihren Dienern zu respektiren hätten, fernerhin nicht gibt. Müssen doch brittische Minister selbst, so frei sie auch in ihrer Geschäftsführung seyn mögen, unzählige Opfer und Concessionen ihrer persönlichen Ueberzeugungen darbringen, bevor sie ihre Stellen antreten; wie wäre also eine unbedingte Freiheit der politischen Meinungen in dem Dienste der monarchisch geordneten Staaten des Continents zulässig? In Zeiten herrschender sittlicher und ehrenhafter Gesinnung würde sich an seiner Ehre angetastet glauben, wer seinem Herrn einen Diensteid geschworen hätte und dem nun ein zweiter Eid zugemuthet würde, durch den er sich verpflichtete, irgend einem unbestimmten Gedankendinge, heiße es Staat, oder salus publica, oder öffentliche Meinung mehr zu gehorchen oder zu dienen, als seinem Herrn. Aber durch den Doppelsinn der revolutionären Doctrinen waren wir so entehrt und so verkehrt, daß uns die Würde des Beamten gerade in jener Zweizüngigkeit zu liegen schien. Dem französischen Ministerium ist weiter nichts vorzuwerfen, als daß es den wichtigen Grundsatz, nach welchem es bei den eben vollendeten Wahlen im Einzelnen gehandelt, nicht zugleich im Ganzen und Allgemeinen durch eine königliche Ordonnanz ausgesprochen hat.

Triest, vom 4. April. Durch den am 3. dieses Monats aus Alexandrien angekommenen Dreimaster, Calipso, Kap. J. M. Taraborchia, hat man Nachrichten bis zum 9. März empfangen, wonach an jenem Tage von einer Unabhangigkeitserklärung des Vicekönigs von Egypten in Alexandrien durchaus nichts bekannt war.

Frankreich.

Paris, vom 2. April am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 102 Fr. 40 C. 3. April zu Anfang der Börse 102, 80.

— Die **Deputirtenkammer** diskutirte am 3. April in **geheimer** Sitzung die von ihrer Kommission vorgeschlagene Addresse an den König und wählte durchs Loos die große Deputation, welche dieselbe, vermuthlich Sonntags am 4. zugleich mit der Addresse der Pairs, Sr. M. überreichen soll. Erst am 5. wollte die Deputirtenkammer wieder eine öffentliche Sitzung halten.

— Die **Etoile** stimmt nun auch der Meinung bei, daß daß der Gesetzesentwurf wegen der siebenjährigen Dauer der Deputirtenkammer aus einem sehr rühmlichen Gefühl von Schicklichkeit, zuerst den Pairs vorgelegt werden dürfte.

— Durch eine neue Anordnung, womit der Dienst der sogenannten kleinen Post, die blos zum Verkehr der Einwohner von **Paris** unter sich bestimmt ist, beschleunigt wird, sind im Monat März durch diese Post 56,000 Briefe aus Paris an andere Einwohner von Paris mehr befördert worden, als im März des vergangenen Jahres geschehen ist.

— Die **spanischen** Kriegsgefangenen in Frankreich, die bekanntlich schon vor einiger Zeit nach Spanien zurückkehren, was aber nachher wieder aufgehoben wurde, haben neuerdings Befehl erhalten, sich Kolonnenweise in ihr Vaterland zurück zu begeben. Diese verschiedenen Kolonnen, die zusammen 3735 Mann bilden, sollen am Anfange des Mai bereits sämmtlich in Bayonne angekommen seyn.

— **Vom 3. April.** Am Schluße der Börse konsol. 102 Fr. 65 Cent.; nach der Börse 103, 60.

— In der geheimen Sitzung der Deputirten-Kammer am 3. April wurde dem Vernehmen nach der Entwurf zur Dank-Adresse an den König, nach einer kurzen Diskussion, woran die Herren d'Abancourt, de Martignac, Prinz Croy, Syrieys, de Marinbac, Vaublanc, Ricard, Leroux, Bonnet, Dudon und General Foy Theil nahmen, mit 205 gegen 14 Stimmen beinahe unverändert angenommen. Graf Villele gab im Voraus einige Erläuterungen über die Entschädigung der Emigrirten, und die in der Thronrede angekündigte Finanzmaßregel. Die Kammer ward auf den 5. vertagt, wo sie in öffentlicher Sitzung die verschiedenen sehnlich erwarteten Mittheilungen der Regierung erhalten wird. Am 6. sollten sich die neun Büreaux versammeln, um die Kommission über Hrn. Benjamin Constants Wahlfähigkeit zu ernennen.

Die Pairskammer wird gleichfalls am 5. April zusammentreten, um eine ministerielle Mittheilung zu empfangen.

Folgendes ist die von der Deputirtenkammer beschlossene Addresse an den König: „Sire, Ihre getreuen Unterthanen, die Deputirten der Departemente, kommen, um zu den Füßen des Thrones Ew. Majestät die Huldigung ihrer Ehrerbietung niederzulegen. Sie erkennen die Hand der Fürsehung in den denkwürdigen Begebenheiten, welche so eben einen neuen Glanz über Ew. Majestät Regierung verbreiteten. Die Revolution in ihrem letzten Zufluchtsorte verfolgt und überwunden, ein gefangener König wieder auf seinen Thron gesetzt, eine edelmüthige Nation ihre Religion, ihrem Fürsten und ihren Gesetzen wieder gegeben; Triumphe, bei denen sich die Menschlichkeit stets mit dem Ruhm einte; so viele Großthaten waren das Werk von weniger als Einem Jahre. Um sie zu verrichten bedurfte es dieser Armee, durch ihre Kriegs-Zucht nicht weniger bewunderungswürdig als durch ihre Tapferkeit; bedurfte es dieses Prinzen, den eine große Prufungszeit ganz zu erkennen gab seinem Vaterlande, dessen Stolz und Hoffnung er ist. Sire, Ihre Verheissungen sind erfüllt; ein Theil der Befreiungsarmee bleibt in Spanien, bis die Ordnung daselbst wieder hergestellt seyn wird. Dies ist die lezte Handlung, welche die Fürsehung vom Edelmuthe erwartete. Der Ruhm unserer glücklichen Erfolge wird nicht durch die Nothwendigkeit irgend eines neuen Opfers getrübt: Die Worte Ew. Majestät erinnern nur an Triumphe, kündigten nur Wohlthaten an. Nach diesen rühmlichen Tagen, in denen die gesellschaftliche Ordnung durch den Sieg befreit wurde, wollen Ew. Majestät Frankreichs Schicksal sichern. Sie rechnen, Sire, zu Ihrer Unterstützung auf unsere Vaterlandsliebe; es gibt nichts, was dem Throne oder Ihren Völkern nützlich ist, das Sie nicht von ihr erwarten dürften. Die Institutionen, die Ew. Majestät in der Charte gegründet, bilden die Grundlage, auf welcher der innere Frieden des Staates und jene ächte Freiheit ruhen, die das Glück der Unterthanen und den Ruhm des Monarchen macht. Ganz Frankreich verkündet diese Wahrheit; es erkennt auch, daß nach langen Erschütterungen sein erstes Bedürfniß Ruhe und Stabilität ist. Euer Majestät haben Uebelstände in einer reglementarischen Verfügung der Charte bemerkt. Eine neue Erneuerungsart d r Kammer soll uns vorgelegt werden. Sire, die Reife der Ueberlegung wird der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechen. — Die Abgeordneten der Departemente werden mit derselben Aufmerksamkeit und Sorgfalt den Entwurf prüfen, der auf die Staatsschuld Bezug hat und den Ew. Majestät anzukündigen geruhten. — Wir sind so glücklich zu vernehmen, daß alles einen langen Genuß des allgemeinen Friedens uns verheißt. Frankreich hat bewiesen, daß kein Opfer ihm zu theuer ist, wenn die Würde Ihrer Krone und die Sicherheit Ihr s Staats es erheischen; allein es fühlt, daß ein ehrenvoller Frieden das kostbarste der Güter ist und wir danken Euer Majestät für die Sorge, die Sie sich geben, um ihn zu erhalten. Möchte Ihre königliche Weisheit diesen Friede stiftenden mächtigen Einfluß in die Ferne ausdehnen können; im Osten, um Blut und Thränen zu trocknen; in Amerika, um Frankreichs Interessen mit den Rechten der Menschheit und den Pflichten einer gesunden Politik in Einklang zu setzen. Und möge so der Name Ew. Majestät in den beiden Welten gesegnet werden! — Ew. Majestät beschäftigen sich mit den Mitteln, das Loos des Ackerbaus und des Kunstfleißes zu verbessern und die Abgaben zu vermindern. Frankreich ruft mit all' seinen Wünschen den Augenblick herbei, wo es diese wohlthätigen Gesinnungen in That wird übergehen sehen. Kunstfleiß und Ackerbau, überladen mit ihren Erzeugnissen, erwarten zahlreichere Abzugswege; sie wünschen Erleichterung der Lasten, die unsere früheren Unfälle noch auf sie drücken lassen. — Ew. Majestät wollen die lezten Wunden der Revolution schließen. Dem Könige, der schon so viele Uebel gut machte, war auch diese große Aufgabe vorbehalten. — Die Religion fordert für den Gottesdienst schützende Geseze; für die Diener desselben eine ihrer würdigere Versorgung. Die öffentliche Erziehung ruft nach einer nothwendigen Stütze. Die unglückliche Treue verlangte nichts; allein Ew. Majestät wachten über sie, und wann Ihre Absichten erreicht seyn werden, wird die Gerechtigkeit die lezten Spuren unsrer bürgerlichen Zwiste getilgt haben. — Die erhabenen Gedanken Ew. Majestät bereiten die Verbesserung unserer innern Lage vor. In der Wohlfahrt der Völker war es von jeher, daß gute Könige die Stärke des Staats und die Größe ihrer Regierung suchten. Sie rufen, Sire, uns auf, Ihre Bemühungen zu unterstützen; wir nehmen diese Ehre an. Die Abgeordneten Frankreichs werden stolz darauf seyn, ihre Namen an eine für Frankreich so glückliche, für Ew. Majestät so rühmliche Epoche reihen zu können. Die ehrenvollste Belohnung ihrer Treue wird seyn, beigetragen zu haben zur Befestigung unsrer Rechte und Ihres Werks, der königlichen Macht und der öffentlichen Freiheiten.“

— Der Kaiser von Rußland hat dem Generallieutenant, Grafen Guilleminot, mit einem eigenhändig unterzeichneten

Schreiben, die Insignien des Alexander-Newski-Ordens übersandt.

Großbritannien.

London vom 30. März. Der König, der fortwährend das Schloß Windsor bewohnt, ladet häufig Familien von hohem Adel auf mehrere Tage zu sich ein. — Im Unterhause ist auf Plunketts Begehren das Gesetz, wodurch den irländischen Katholiken gestattet wird, sich wie die Protestanten auf öffentlichen Kirchhöfen begraben zu lassen, zum zweitenmale verlesen worden. — Nach einer von dem Kanzler der Schatzkammer dem Unterhause gemachten Eröffnung soll, zum Besten der dabei betheiligten Personen, der Zoll auf die Wolle nur allmählig und nicht, wie die Regierung beabsichtigt hatte, vom 5. Juli an, auf einmal ganz unterdrückt werden. — Die Nordpoluntersuchungen sollen, auf Befehl der Regierung, auch dieses Jahr fortgesetzt werden. Kapitän Parry soll neuerdings durch den Lankastersund eine Durchfahrt in die Behringsstraße suchen. Kapitän Franklin soll dagegen versuchen, von der Mündung des Makenzieflußes westlich bis in die Behringsstraße durchzudringen. Die zu diesen Unternehmungen bestimmten Schiffe sollen für das Klima und diesen Zweck so passend als möglich ausgerüstet werden.

— Die Nachricht von einem zwischen der englischen und der niederländischen Regierung abgeschlossenen Vertrag, dessen Ratifikation aber erst im Mai erfolgen wird und der bis dahin nicht offiziell bekannt gemacht werden kann, bestätigt sich vollkommen. Durch diesen Vertrag tritt England seine Besitzungen auf Sumatra (Benculen) an Holland ab, erhält dagegen alle holländischen Niederlassungen auf dem festen Lande von Ostindien und der Halbinsel Malacca. Auch begibt sich die niederländische Regierung aller Ansprüche auf Sincapore.

— Vom 31. März. Konsol. 3 Proz. 93½.

— Die Bill, welche den Negerhandel der Seeräuberei gleichstellt, wurde am 31. März im Oberhause angenommen. Der Kolonialminister Graf Bathurst hatte sie nach Möglichkeit zu beschleunigen gebeten, damit sie vor Auflösung des Kongresses zu Washington ankommen und diese Versammlung noch die zwischen den vereinigten Staaten und England abgeschlossene Konvention ratifiziren könne.

— Die Sun kündigt die zu Paris erfolgte Abschließung einer Anleihe für Spanien als ganz zuverläßig an.

— Seit einigen Tagen unterzeichnet man in der City von London eine Addresse an den Lord Major, um ihn zu ersuchen, den Gemeinderath zusammenzuberufen, damit derselbe eine Petition gegen die Erneuerung der Alien-Bill in Berathung ziehen möge. Die Liste der seit dem 1. Januar 1816 bis zum 1. Januar 1824 kraft jenes Aktes aus dem Königreiche gewiesenen Personen gibt folgende Uebersicht: 1817. Der Graf de Las-Cases; Emmanuel, de Las Cases, sein Sohn. 1818. Der Baron von Eben, der Baron Gourgaud, Bernhard Heymann, Colette Heymann, H. Lepape, Catharine Sadlon. 1819. Louis Dawld Chigrary, Wilhelm Graff, Adele Graff, Frau von Montholon. 1821. Angelo Gentilini, Karl Schröder, Julius Boullinot, Antonio Bonavista. 1823. Der Graf Vito Bettera de Wodopich.

— Sitzung des Oberhauses vom 31. März. Marquis von Landsdown präsentiert eine Petition der englischen Seidenfabrikanten, welche erklären, sie müßten alle zu Grunde gehen, wenn die französische Seidenwaaren zugelassen würden. Graf Bathurst dringt auf die dritte Verlesung der Bill, durch welche der Sklavenhandel für Piraterie erklärt wird, damit die Nachricht von ihrer Annahme noch vor Ablauf des amerikanischen Kongresses nach Washington kommen könne, da sonst der ganze Sommer bis zum November verloren sey. Sie wird verlesen und einstimmig angenommen. Graf Grosvenor trägt auf eine noch vermehrte väterliche Sorgfalt von Seite des Gouvernements in Rücksicht des religiösen und sittlichen Unterrichts der Neger an. Er sagt: es müsse durchaus dahin gebracht werden, daß ihre Arbeit freiwillig und bloß durch das Interesse des persönlichen Unterhalts wie bei dem europäischen Arbeiter motivirt bleibe. Die Neger-Eigenthümer könnten dabei im Grunde nur wenig, vielleicht gar nichts verlieren; denn der Freineger arbeite mehr und zweckmäßiger und verdiene nicht gar viel mehr als sein Unterhalt dem Eigenthümer, der nur einigermaßen gut mit seinen Leuten umgehe, im Verhältniß zu der schlechteren und wenigeren Arbeit koste; wobei noch zu berechnen sey, welcher ungeheure Vortheil dem Pflanzer aus der freiwillig beschleunigten Arbeit bei einer durch ungünstige Witterung veranlaßten Verspätung oder durch Stürme bedrohten Aerndte erwachse. Der edle Graf bezeigte den tiefsten Unwillen darüber, daß man in offener Parlamentssitzung habe die Aeußerung wagen können: der englische Landmann, der nicht selbst begütert sey, habe es schlechter, als der gepeitschte Neger, der doch gewiß des Tags zweimal den Wanst mit Häringe und Manioc füllen könne und oftmals so viel Brandtwein zugetheilt bekomme, daß er verschiedene Tage lang nicht nüchtern werde.

— Sitzung des Unterhauses vom 31. März. Hr. Dawson präsentirt eine Petition der irländischen Freimaurer, welche verlangen, in dem Verbot aller geheimen Orden nicht mit begriffen zu werden. Das geehrte Parlamentsglied trägt zugleich auf ein Verbot der Prozessionen an, durch welche eine Religionsparthei in Irland die andere nur zu ärgern und zu kränken sucht. Die Orangisten (Protestanten) haben diese Aufzüge angefangen und die weit zahlreichern Ribbandmen (Katholiken) haben ihnen nichts nachgeben wollen. Hr. Spring Rice tritt dem Antrage bei und sagt, man sollte ohne Nachsicht alle Orangisten Logen aufheben, die gar keine Maurerei mehr, sondern blos Partheigängerei zum Zweck hätten. Herr Browlow fordert die Kammer zur höchsten Strenge gegen diese Logen auf. Die Sache wird ausgesetzt, um als Gegenstand einer Spezialdeliberation wieder vorgenommen zu werden. Herr Birch übergibt eine Petition gegen die Fremdenbill. — Aldermann Wood sagt, er werde

morsen auch eine dagegen einreichen. — Beide sagen, die Permanenz der Fremdenbill würde der heil. Allianz Gelegenheit geben, gegen alle möglichen Grundsätze der englischen Verfassung die ihr verhaßten Individuen bis in das Herz von England zu verfolgen.

= Vom 1. April. Der Gemeinderath der Stadt London hatte sich gestern versammelt, um den Entwurf einer Petition an das Parlament gegen die Fremdenbill zu berathen. Hr. Taylor sucht zu beweisen, daß diese Akte eine offenbare Verletzung der Freiheiten des englischen Volkes sey, welches Herr ist, seine Thore wem immer zu öffnen. Hr. Favell unterstützt die Bemerkung des Hrn. Taylor. Hr. Welsh sagt, er habe, um diesen Entwurf der Minister noch verhaßter zu machen, seine Rede dagegen in Versen abgefaßt. Der Lordmajor erklärt ihm, daß man in Prose sprechen müsse, um von den Aldermann, welche meistens ehrliche Kaufleute der Stadt und wenig vertraut mit der Sprache der Götter sind, verstanden zu werden. Hr. Welsh antwortet, er habe sich nicht deßhalb so große Mühe gegeben, Verse zu verfassen, um sie wieder in erbärmliche Prose umzuwandeln. Erlaube ich Ihnen, erwiedert der Lordmajor, die Gemeinde in Versen anzureden, so kann es einem andern Mitgliede wohl gar in den Sinn kommen, uns in Liedern anzusingen. Hr. Welsh gibt sich zufrieden, wenn man ihm nur erlaubt, eine kleine Probe seiner Verse vorlesen zu dürfen. Er lieset:

»Mit langer Leine lauern hinter Büschen
Des heil'gen Bund's Despoten, um zu fischen:
John Bull, nach dem sie angeln, ist verloren,
Erfassen sie ihn einmal bei den Ohren.«

(Lärmender Beifall.)

Der ehrenwerthe Aldermann Hr. James findet keinen Geschmack an diesen Versen und erklärt sich überhaupt gegen die vielen unanständigen Ausdrücke, deren sich einige Demagogen zu bedienen wagen, um damit die erlauchten Potentaten Europa's zu bezeichnen. Ferne davon die Gesinnungen dieser Deklamatoren zu theilen, erklärt er sich von Bewunderung durchdrungen für den König von Frankreich und seine tapfere Armee, welche Spanien von den schrecklichen Uebeln befreiten, womit es der Dämon der Revolutionen bedrohte. „Und derjenige, fährt das ehrenwerthe Mitglied fort, welcher in diesem Augenblicke behauptete, daß sich keine revolutionäre Unterhändler in unserer Mitte befinden, wie man deren in unseren Colonien entdeckte, — bedrohet sogar uns selbst. Wie sollen uns die Minister sicher stellen vor ihren Umtrieben, wenn ihr ihnen nicht die Macht verleihet, sie aus dem Königreiche zu verbannen?“ Hr. Butterworth spricht in demselben Sinne; er zeigt große Unruhe über die Ankunft von 3,300 Flüchtlingen aller Nationen, welche sämmtlich mehr oder weniger durch die Verdorbenheit ihrer Grundsätze bekannt sind.

Der Petitionsentwurf wird bei der Abstimmung angenommen. Er wird morgen den beiden Parlamentskammern vorgelegt werden.

Wien, vom 6. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 97¼; Rothschildische Loose von 1820 — —, detto vom J. 1821, 129½; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 48⅛; Bank-Aktien 1049⅔. Curs auf Augsburg — —.

Königl. Theater am Isarthore.

Montag den 12, Dienstag den 13. und Mittwoch den 14. April werden plastisch-mimische Darstellungen, erklärt und geordnet von Hrn. M. Heigel, Statt haben.

Das Nähere werden die Anschlagzettel bezeichnen.

635. (3 b) In der Schönfeldstraße Nro. 103, ist ein neu erbauter Stall für 4 Pferde, nebst einem heitzbaren Kutscherzimmer, Futterboden und Remise für 2 Wagen, zu vermiethen.

712. (2 b) Montag 12. April von 9 bis 12 Uhr werden in der Burggasse am Sonneneck Nro. 169 im zweiten Stocke folgende Effekten gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Zwei goldene Tabatieren, Spiegel, Kanapee, Sessel, Kommod- und Kleiderkästen, mehrere Herrenkleider ein Bett, nebst andern Kleiderkästen.

Wozu Kaufslustige eingeladen sind.

746. Einem hohen und geehrtesten Publikum empfehle ich meine gut und wohlgedörrten Kirschen, und ist um 11 Kreuzer das Pfund, beim Bollingerbräu in der Sendlingergasse No. 722 zu haben. Johannes Dreher.

50. (2 b) Gebeth- und Andachtsbücher.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße No. 1614) findet man stets eine sehr schöne Auswahl von Gebet- und Andachtsbüchern in deutscher, französischer und lateinischer Sprache, in allen Formaten und in den verschiedensten und geschmackvollsten Einbänden, zu jedem Preise vorräthig. — Auch sind die gehaltvollen Advent- und Fastenpredigten von Schleiß (Preis 1 fl. 48 kr.) so wie die eben so beliebten sieben Predigten an den Fastensonntagen und am heiligen Ostertage gehalten von Fischer (Preis 36 kr.) als auch das protestantische Gesangbuch in ordinärem und ganz feinem Einbande in der vorstehenden Buchhandlung zu haben

738 (2 c) Auf bevorstehende Osterfeiertagen empfiehlt sich Unterzeichneter mit frisch angekommenen ächt Westphäler-Schinken das Pf. 22 kr. und schöne große Ochsenzungen das St. 1 fl.

F. A. Kavizza,
Sendlinger-Straße No. 906.

Schrannen-Anzeige vom 10. April 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1975	1270	705	10	31	—	3	—	—
Korn.	883	645	186	5	56	—	7	—	—
Gerste.	1215	1081	134	4	51	—	1	—	—
Haber	606	599	7	3	45	—	1	—	—

Redakteur J. J. Seydtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 89 — 13. April 1824.

Deutschland.

Preussen. Berlin, vom 4. März. Bei der k. Armee haben folgende Beförderungen statt gefunden: 1. General der Kavallerie, Generallieutenant Freihr. von Thielemann. 2. Zu Generalen der Infanterie, die Generallieutenants v. Zastrow und v. Stutterheim. 3. Zu Generallieutenants, die Generalmajors Freihr. v. Valentini, Kommandant in Glogau, v. Wrangel, Kommandant der 15. Division, v. Borke, Kommandant der 4. Division, v. Lossau, Kommandant von Graudenz. 4. Zum Generalmajor, Oberst Prinz Karl von Preussen. 5. Zum kommandirenden General des 3. Armeekorps, Generalmajor Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät. 6. Zu Obersten 8 Oberstlieutenants. 7. Zu Oberstlieutenants 18 Majors. 8. Eine grosse Zahl Offiziere minderen Ranges zu Kapitäns oder Rittmeistern.

— Eine für den Menschenfreund so betrübende, als für den Denker auffallende Erscheinung ist es, daß in dem kleinen Stadtgebiete von Frankfurt am Main im vorigen Jahre nicht weniger als Einhundert Selbstmorde vorgefallen sind.

Frankreich.

Paris, vom 5. April. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 75 C. — Am 4. April erhielt die grosse Deputation der Pairs-Kammer im Thronsaale Audienz, wobei der Kanzler die Tags zuvor beschlossene Dankadresse Sr. Majestät überreichte. Ihr Inhalt lautet, wie folgt:

„Sire! Ihre getreuen Unterthanen, die Pairs von Frankreich, fühlten bei dieser denkwürdigen Veranlassung die lebhafteste Ungeduld, ihre gewohnte Huldigung der Ehrerbietung, Ergebenheit und Liebe an den Stufen Ihres königlichen Thrones niederzulegen. — Ja, Sire! die göttliche Fürsehung ist mit Ihnen und Ihrer erlauchten Familie; Sie segnet wohlgefällig die Absichten, welche Euere Majestät für die Glückseligkeit und den Ruhm Ihrer Völker gefaßt. Euere Majestät hatten, als Sie Ihre Truppen in die Halbinsel einrücken ließen, höhere und gerechtere Zwecke als die des gemeinen Ehrgeizes. Man mußte, indem man eine drohende Rebellion in deren Schoos erstickte, für Frankreich und Europa Friede und Sicherheit erkämpfen. Kein Triumph war jemals vollständiger, kein Unternehmen, glorreich wie dieses und in so kurzer Zeit ausgeführt, hat jemals der Welt mehr zum Glücke, der Menschlichkeit mehr zur Ehre gereicht. Man sah den französischen Soldaten durch die weise Festigkeit des Helden, der ihn zum Siege führte, eine, ganz Europa in Bewunderung setzende Disciplin mit seiner gewohnten Tapferkeit paaren. Ruhm dem Prinzen, der sich so würdig zeigte, Ihr Sohn zu heißen; Ruhm dem Heere, das sich so würdig seines Anführers bewies! — Die edelmüthige Politik Euerer Majestät ist zufrieden gestellt; Allerhöchstdieselben erwarten den Tag, wo Sie, ohne Gefahr, Ihre ganze Armee zurückrufen können. So vieler Erschütterungen müde, will nun endlich Frankreich ausruhn im Schatten jener Institutionen, welche wir Ihrer königlichen Weisheit verdanken. — Euerer königl. Majestät hat die siebenjährige Erneuerung geeigneter geschienen, Ihr Werk zu befestigen und die Freiheit Aller mit der Ruhe des Staates in Einklang zu bringen. Die Pairs von Frankreich, Sire, werden ehrerbietig den Gesetzentwurf aufnehmen, den man ihnen über diesen Gegenstand überreichen wird, und werden ihn mit einem Frieden berathen, den ihnen die Prüfung so hoher Interessen beständig anempfehlen wird. — Ihre Völker werden nicht ohne das tiefste Dankgefühl vernommen haben, was Euerer Majestät so süß war, ihnen verheißen zu können, daß, ungeachtet der Ausgaben des Krieges, — Dank sey es dem blühenden Zustande des öffentlichen Schatzes — keine ausserordentliche Beisteuer für die Bedürfnisse des Dienstes gefodert werden wird. — Alles verbürgt uns Frieden im Innern, Achtung von Aussen. Das offne und gerade Benehmen Ihrer Regierung, Sire, konnte derselben nur mehr und mehr die Werthschätzung und das Vertrauen aller Cabinette Europa's zusichern. — Nicht der Geist der Eroberung, sondern der der Einigkeit beseelt die großen Mächte und Euere Majestät haben das Recht zu hoffen, daß — für das gemeinschaftliche Interesse der Völker — die wohlthuende Wirksamkeit dieses Friedestiftenden Geistes, auch im Orient und in der neuen Welt gefühlt werden wird. — Die zwei großen Quellen des Nationalreichthums, der Ackerbau und die Industrie, schweben Euerer Majestät immer lebhaft vor Augen und der Handel wird in Ihren Seekräften fortwährend den ihm nöthigen Schutz finden. — Die Kammer der Pairs, Sire, vertraut der vorhersehenden Sorgfalt, welche Sie Maßregeln für eine Finanzoperation in Bereitschaft setzen ließ, deren Erfolg die Mittel darbieten mag, den theuersten Wunsch Ihres Vaterherzens, nemlich den zu erfüllen, die Bürde der Auflagen zu erleichtern und die letzten Wunden einer Revolution zu schliessen, welche so tief den gesellschaftlichen Körper verletzte. Euerer Majestät setzen die Kraft des Staates und den Ruhm Ihrer Regierung in die Entwicklung Alles dessen, was unsere innere Lage unter dem belebenden Einflusse der Religion und der Moral verbessern kann. —

Sire! der Gott des heiligen Ludwigs ist beständig der Gott unserer Könige und Frankreichs. Der Geist der Weisheit, welcher über Euerer Majestät ruht, breitet sich auf diejenigen aus, welche zu der Ehre berufen sind, Ihre glorreichen und heilsamen Gedanken zu unterstützen.

„Euer Majestät zählen auf die Mitwirkung der Kammer der Pairs; Sie werden sich in Ihren Hoffnungen nicht betrogen sehen."

Seine Majestät antworteten hierauf: „Ich vernehme die Gesinnungen der Pairskammer mit vielem Vergnügen; sie athmen in der Adresse, die Sie so eben ausgesprochen; ja, die göttliche Fürsehung würdigte Unsere Absichten Ihres Schutzes; seyen wir erkenntlich dafür. Ich danke Ihnen für das Zeugniß, das Sie dem rühmlichen Betragen der französischen Armee und des würdigen Anführers ertheilen, den Ich derselben gegeben. Ich habe Meine Armee belohnt, indem ich mehrere der Heerführer, die Meinem Sohne so trefflich beistanden, in die Pairskammer berufen. Ich zähle, Meine Herren, auf Ihre Mitwirkung; Ich bedarf derselben, um zu Meinem vorgesteckten Ziele zu gelangen, das nie ein anderes ist, als Frankreich Ruhe und Glück zuzusichern."

Sodann wurde die große Deputation der Deputirtenkammer eingeführt und der Präsident Hr. Ravez verlas die gestern in der polit. Zeitung abgedruckte Adresse. Der König antwortete: „Ich empfange mit dem lebhaftesten Gefühle die Adresse, welche Sie Mir überreichen. Ja, die Fürsehung hat uns sichtbar beschützt und wenn es eines neuen Beweises davon bedürfte, so würde Ich ihn in der Zusammensetzung der vor Mir stehenden Kammer finden. Sie haben Meinem Sohne Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn Sie sagten, die letzten Begebenheiten hätten ihn ganz erkennen lassen. Mein Herz hatte ihn errathen, allein es war vielleicht ein außerordentliches Verhältniß nöthig, um ihn von Europa erkannt zu sehen. Nächst dem Ausdrucke Ihrer Gesinnungen rührt Mich nichts so sehr, als Ihre Versicherung, daß Sie über die Gesetze, welche Ich Ihnen vorlegen werde, reiflich nachdenken wollen. Sie haben alle zum Zweck, das Glück und die Ruhe Meiner Völker zu sichern und die Wunden jener Revolution zu schließen, welche so viel Blut und Thränen kostete. Ich rechne auf Ihre Mitwirkung und berufe Mich auf Ihr Wort."

Am 5. April überbrachte der Finanzminister Graf v. Villele der Deputirtenkammer folgenden Gesetzes-Entwurf: „Ludwig ꝛc. ꝛc. Nachfolgender Gesetzesentwurf wird in Unserm Namen der Kammer der Abgeordneten der Departemente durch Unsern Minister-Staatssekretär der Finanzen vorgelegt werden, und Wir tragen ihm auf, die Beweggründe desselben zu entwickeln und dessen Erörterung durchzuführen. Einziger Artikel: Der Finanz-Minister ist ermächtigt, 3prozentige Renten an die Stelle der bereits vom Staate kreirten 5prozentigen zu setzen, entweder, indem er die 5prozentigen gegen die 3prozentigen eintauscht, oder, indem er die 5prozentigen mittelst Verhandlung der 3prozentigen zurückzahlt. Die Unternehmung wird nur insofern gemacht werden können: 1. als sie den Inhabern der 5Prozent die Freiheit läßt, zwischen der Heimzahlung des Nominalkapitals und der Umschreibung in 3Prozent im Kurse zu 75 Fr. zu wählen; 2. als sie in letzter Folge eine Verminderung von einem Fünftel an den Zinsen der umgeschriebenen oder heimgezahlten Rente darbietet; 3. als der Schatz in den Genuß dieser Zinsenverminderung spätestens mit dem 1. Januar 1826 tritt. Der Finanzminister wird eine umständliche Darstellung dieser Unternehmung im Lauf der ersten Sitzung der Kammer vortragen. Gegeben ꝛc. den 5. April 1824." Folgendes ist nun das Wesentliche der Darstellung, die der Finanzminister dem Gesetzesentwurfe vorangehen ließ: „Meine Herren! Mehrere günstige Ursachen haben unsere Renten auf ihren hohen Standpunkt gebracht. Einige dieser Ursachen liegen in unsern Institutionen, in unserer Pünktlichkeit zu bezahlen, in unserem Tilgungsfond; andere sind uns fremd und bestehen in dem Schwunge, den unser letztes Anlehen dem Kurse unserer Papiere mittheilte, in der Zinsenherabsetzung eines benachbarten Landes; in dem Fieber, auf das Steigen zu spielen, das sich aller Börsen von Europa bemächtigt hat, endlich in jener Wuth darzuleihen, die Jedem, der es wünscht, Gelder verschafft. So kam es, daß unsere Rente das Pari überschritt, obgleich ihre bevorstehende Heimzahlung oder die Herabsetzung der Zinsen bekannt war; sie würde auf 110 und 115 stehen, wenn nicht die Regierung ihre Absichten mit derselben hätte errathen lassen. Zwei wesentliche Nachtheile wären dem Staatsvermögen aus einer längern Dauer dieses Standes der Dinge erwachsen: die Tilgungskasse, das ist der Steuerpflichtige, hätte erstlich die Rente täglich zu höhern Preisen einlösen und zweitens der Staat seine Schuld höher verzinsen müssen, als sie sich für die Käufer der Renten (zum Preise über dem Pari) im Grunde verzinst. Unter solchen Umständen würde man die Regierung der Sorglosigkeit beschuldigt haben, wenn sie nicht darauf gedacht hätte, entweder das Kapital der Renten den Staats Glaubigern im Nominal Preise heimzuzahlen, oder die Forderungen derselben in Papiere umzuschreiben, deren Zinsen geringer wären. Um Letzteres mit Recht vorschlagen zu können, mußten wir uns in die Verfassung setzen, die Heimzahlung leisten zu können; und da wir glauben mit Hilfe dessen, was wir von Ihnen verlangen, im Stande zu seyn, Letztere anzubieten, so legen wir Ihnen mit Zuversicht unsern Plan zur Umschreibung der Renten mit Herabsetzung der Zinsen vor. — Die immerwährende Schuld des Staates beläuft sich auf 197.014,892 Franken 5prozentiger Renten. Davon kommen, in Bezug auf unsere Unternehmung etwa 67 Millionen abzuziehen, welche theils dem Staate, theils von ihm dotirten Anstalten gehören, theils an denselben unter gewissen Bedingungen heimfallen, theils endlich in ihrer Verwaltung an besondere Gesetze gebunden sind. Letztere Klassen von Renten in unserer Unternehmung zu begreifen, wäre unnütz, weil wir uns selbst dabei treffen würden; und unmöglich, weil wir durch ein allgemeines Gesetz eine Menge besondrer aufheben müßten.

was uns gegenwärtig zu weit führen würde und der Zukunft anheim gestellt werden mag. So bleiben 140 Mill. 5proz. Renten übrig, die wir Ihnen vorschlagen in 112 Millionen 3proz. Renten zu verwandeln, oder, wenn die Rentiers es verlangen, heimzuzahlen, indem wir die 3Prozent, welche diese ausschlagen, an Andere verhandeln würden. — Der Gesetzesentwurf ist sehr einfach: er verlangt Ermächtigung, 3 Proz. an die Stelle von 5 Proz. setzen zu dürfen, entweder durch freiwillige Umschreibung oder durch Veräußerung der 3 Proz., um die 5 Proz. heimzahlen zu können. Der Entwurf bezeichnet zugleich die Schranken, innerhalb welcher der mit der Unternehmung beauftragte Minister handeln darf. (Der Minister führte hier die drei im Gesetzesentwurfe enthaltenen Bedingungen an.) Dieser Unternehmung können in der Ausführung keine Schwierigkeiten im Wege stehn, wenn Sie ihre Zustimmung geben; hören Sie nun auch die Beweggründe, warum wir sie jeder andern vorzogen. Unser Zweck ist, die öffentlichen Lasten durch Herabsetzung der Zinsen unserer Schuld auf einen Fuß zu vermindern, der unserm Kredit erlaube, neue Anleihen zu machen und dabei an die gegenwärtigen Vortheile zu knüpfen. Die vorgeschlagene Maß-Regel wird die jährliche Ausgabe um 28 bis 30 Mill. Fr. vermindern, ohne die Wirkung der Tilgungskasse zu hemmen, oder die Bedingungen künftiger Anleihen zu erschweren; sie wird die Zinsen der Staatsschuld sogleich auf 4 Proz. herabsetzen und das mittelst Papieren, welche die Hoffnung gewähren, das Kapital wachsen zu sehen, bis es endlich nur noch 3 vom Hundert trägt, ohne daß deswegen eine neue Heimzahlung zu befürchten wäre. Diese Maßregel scheint uns demnach alle Grundstoffe steigender Wohlfahrt in sich zu schließen. Allein, auf alle diese Vortheile müßte man verzichten, wenn das Recht, sich durch Heimzahlung zu befreien, dem Staate bestritten würde; wenn die Heimzahlung eine Ungerechtigkeit gegen eine Klasse der Staatsgläubiger wäre; wenn es endlich ein anderes Mittel gäbe, die gegenwärtigen Umstände zur Erleichterung der Steuerpflichtigen zu benützen. (Forts. folgt.)

— Der Pairskammer legten am 5. April, dem Vernehmen nach, der Minister des Innern den Gesetzesentwurf wegen der Septennalität und der Kriegsminister einen Gesetzesentwurf wegen der Rekrutirung vor.

— Die Industrie der Pariser Glücksritter hatte einen neuen Erwerbszweig ausgefunden. Viele Menschen haben nämlich eine außerordentliche Abneigung vor jeder, auch der kleinsten, gerichtlichen Anklage; hierauf gründeten sie eine komplizirte Prellerei. — Ein wohlhabender, aber anerkannt etwas ängstlicher Mann wird neulich Abends in einer etwas abgelegenen Gegend von 4 Personen angehalten, die sich für Polizeiagenten ausgeben und ihn unter dem Vorwande, sie hätten ihn über einer höchst schändlichen Ausschweifung ertappt, mit sich führen, ins Gefängniß abliefern und beim Bezirksrichter anzeigen wollen. Man disputirt hin und her und erbietet sich endlich, den Arrestanten gegen ein Geschenk von 1000 Franken laufen lassen. Die 1000 Fr. werden in ein paar Bankscheinen gezahlt und unser Mann eilt beruhigt nach Hause. Zwei Tage später kömmt ein Kerl mit einem Briefe und verlangt noch 250 Fr. Auch noch diese hat unser Mann die Schwäche hinzugeben. Am folgenden Morgen kömmt aber schon wieder einer und will 300 Fr. haben. Jetzt wird's ihm zu toll; er jagt den Abgesandten fort und droht, ihn arretiren zu lassen, wenn er es wagt, sich wieder sehen zu lassen. Aber die Betrüger haben noch keine Lust nachzugeben, sondern sendeten ihm einen Brief mit fürchterlichen Drohungen angefüllt. Erschrocken eilt er mit dem Briefe zum nächsten Polizeikommissär; dieser räth ihm, er solle, wenn weitere Nachfrage erfolge, den Briefsteller zu sprechen verlangen. Es geschieht, der Spitzbube geht in die Falle und wird festgenommen. Er nennt sich Regnier und gibt sich für einen Reisekaufmanns-Diener aus. Ein anderer von den Herren, kenntlich durch einen feinen sehr ins Weiße fallenden Oberrock, ward ohnweit des Platzes St. Martin auf offener Straße eingefangen und sogleich von dem geprellten Partikulier erkannt. Er nennt sich Bosson und lebt, wie es scheint, vom Spiel. Ein dritter, der sich angelegentlich nach Regnier erkundigt hatte, ward für den Briefträger erkannt und sitzt gleichfalls fest. — So dreht sich das Rad des Glückes.

Italien.

Pavia, vom 30. März. Gestern um 10 Uhr Vormittag hatte diese Stadt das Glück, Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Vicekönig, in Begleitung des Obersthofmeisters Grafen v. Crenville und des Hofrathes Grimm, aus Mailand hier ankommen zu sehen. Se. k. k. Hoheit stiegen im k. k. Kollegium Ghislieri ab, empfingen die Aufwartung der Behörden, besuchten das Observatorium, die Bibliothek, die Elementarschulen und andere öffentliche Institute, zogen die ersten Behörden zur Mittagstafel und wohnten Abends einer Vorstellung im beleuchteten Theater bei. Heute früh trat der Vicekönig seine Rückreise über Abbiate grasso nach Mailand an.

Turin, vom 27. März. Gestern reiste die Gemahlin des Exkaisers Iturbide, begleitet von ihrem Kaplan und Sekretär, hier durch nach England.

Neapel, vom 17. März. Die Nachgrabungen zu Pompeji, welche seit Ausbruch der Revolution aufgehört hatten, werden wieder fortgesetzt. Schon hat man auf's Neue mehrere Straßen und Gebäude entdeckt, unter letztern gleicht eines einem Pantheon; sein Haupteingang ist von Seite des Forums, unter einem kleinen Säulen-Gange. Der Platz, worauf es steht, ist mit einer Mauer eingefaßt, deren innerer Theil mit schönen Frescogemälden auf grauem Grunde geziert ist. In der Mitte befindet sich ein großes Zwölfeck mit 12 Piedestals und einer marmornen Wasserleitung. Vorne sind 12 Zimmer, verschieden ausgemalt und gut erhalten. Im Hintergrunde des Gebäudes sind 3 große Abtheilungen, zu welchen eine Stiege führt. In der mittleren Abtheilung, die einer Kapelle gleicht, bemerkt man 5 in der Mauer angebrachte Nischen mit Statuen, darunter jene Nero's und Messali-

des. Die Abtheilung rechter Hand hat so ziemlich die nämliche Gestalt und jene zur Linken scheint ein Versammlungsort der Priester gewesen zu seyn; rings um die Mauer stehen Tische und Bänke.

Spanien.

Madrid, vom 18. März. J. M. die Königin hat, wie man sagt, ein eben so geistreiches als grammatisch richtiges Gedicht in spanischer Sprache zu Stande gebracht, dessen Gegenstand die Treue und Aufopferung der royalistischen Freiwilligen ist. Man hofft es bald gedruckt zu sehen.

— Von Roa geht die Nachricht ein, der konstitutionelle General Empecinado (nach dem Zeugnisse der Offiziere, die gegen ihn gefochten haben, der beste Partheigänger der neuesten Zeit) sey durch eine Rotte wüthender Royalisten ermordet worden, die unzufrieden darüber waren, daß man ihr Verlangen nicht beachtete, den seit dem Frieden ganz ruhig sich verhaltenden Mann vor ein Kriegsgericht zu stellen.

— Die Etoile schreibt aus Madrid vom 30. März: der König habe sich mit dem Hofe nach Aranjuez begeben und die französische Besatzung stehe im Begriff, bis zum 5. April ganz oder zum Theil Madrid zu verlassen.

Großbritannien.

London, vom 2. April. Kons. 3 Proz. 95⅞; spanische 5 Proz. 19½; französische Anleihe 17 Prämie.

— Ein Handelshaus ließ Vorschläge zu einer neuen Anleihe cirkuliren, die es für das ehemalige Vicekönigreich Guatimala (jezt sich nennend: die vereinigten Staaten von Mittelameriko) zu 6 Prozent negoziiren will.

— Bis zum 31. März hatten bereits die Besitzer von 30 Millionen Pf. Sterl. 4 prozentiger Staatsschuld ihre Einwilligung zur Herabsetzung der Zinsen auf 3½ Prozent in der Bank eintragen lassen.

Wien, vom 7. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 98; Rothschildische Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, 130¹/₁₀; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 48¾; Bank-Aktien 1060⁹/₁₀. Curs auf Augsburg ——.

Königl. Theater am Isarthore.

Dienstag den 13. und Mittwoch den 14. April werden plastisch-mimische Darstellungen, erklärt und geordnet von Hrn. M. Heigel, Statt haben.

Das Nähere werden die Anschlagzettel bezeichnen.

Philipp Frei- und Panierherr von Risenfels, Herr der Herrschaften Seisenegg in Unterösterreich und Kommandbesitzer der Herrschaft Schwendt und Kalling im Innkreise, k. k. österreich. Kämmerer, dann Alexander Freiherr von Hueber zu Mauer, Herr der Herrschaft Hainging im Innkreise, königl. baierischer Kämmerer und Major à la Suite, und Maria Franziska Freiin v. Hueber zu Mauer, Stiftsdame des säkularisirten Damen-Stifts Hohenholt in Westphalen, dann Maria Sophia Caron Duval, geborne Freiin Hueber zu Mauer, geben geziemende Nachricht von dem höchst betrübten Tode ihrer innigsten geliebten Mutter, resp. Schwester, der Frau Karolina Freiin von Risenfels, gebornen Freiin von Hueber zu Mauer, Stern-Kreuz-Ordens-Dame, welche zu Linz am 22. März 1824 um ½ 8 Uhr Abends im 61. Jahre ihres Alters nach einem siebentägigen Krankenlager an einer Lungenentzündung nach empfangenen heil. Sterbsakramenten selig in dem Herrn entschlafen ist.

Der Leichnam wird den 24. März um halb 9 Uhr früh eingesegnet, und dann in der Pfarrkirche zu Taufkirchen im Innkreise beigesetzt, wo auch die Exequien, ein Seelenamt aber hier am 26. März d. J. um 11 Uhr in der Stadtpfarre abgehalten werden. Linz am 23. März 1824.

---

745. Da sich die wasserdichten Hüte in der Haltbarkeit der Forms und der Dauer im schlechten Wetter besonders auszeichnen, so empfiehlt sich Unterzeichneter mit dieser Quantität Hüte.

Alois Trapp,
Hutmacher-Meister der wasserdichten Hüte.
Das Gewölb ist unter den Bögen.

---

742. Bei dem Buchdrucker Hübschmann in München (Promenade-Platz Nro. 1419) ist so eben erschienen:

»Resolvirung über Bierpreise von 1 Maß bis zu 1220 Eimer« enthält: Berechnungen verschiedener Bier-Preise, fängt von 2 kr. pr. Maß, oder 2 fl. pr. Eimer an, steigt von Pfennig zu Pfennig, und endet mit 8 kr. pr. Maß, oder 8 fl. pr. Eimer; — so daß hieraus ohne alle Mühe, mit aller Sicherheit jede Quantität sogleich berechnet werden kann, und sich daher für Bräu-Aemter, Bier-Bräuer, Wirthe ꝛc., zum entschiedenen Nutzen eignet.

Der Preis für ein Exemplar ungebunden ist 1 fl. 24 kr.
gebunden . . . 1 » 36 »

München im April 1824.

---

751. (2 a) In der erzbischöflichen Kanzlei allhier, im Dom-Dechanthof nächst der Metropolitankirche, ist ein neuer Diöcesan-Schematismus der Erzdiöcese München und Freysing zu haben, welcher auch eine kurze Geschichte der Bischöfe von Freysing und eine chronologische Uebersicht der Bischöfe von Augsburg, Passau und Regensburg enthält. Das Exemplar, in farbigem Umschlag geheftet, kostet 30 kr.

---

755. Im Hause No. 657 a/b an der Müllerstraße gleich vor dem Einlaße ist wegen Veränderung über 1 Stiege eine schöne Wohnung mit 2 heiz- und 1 unheizbarem Zimmer, Küche, Keller, Abtritt und übrigen Bequemlichkeiten bis Georgi um 130 fl. jährlich zu verstiften. D. Uebr.

---

754. In dem neugebauten Haus am Isarthor No. 321 ist eine Wohnung bis Georgi um den Zins von 280 fl. zu beziehen.

---

769. Es sucht eine kinderlose Familie am Ziele Michaelis eine Wohnung von 3 Zimmer, nebst übrigen Bequemlichkeiten in der Kaufinger-, Dieners- oder Schwabingergaße, im 1. oder 2. Stock an der Sonnenseite gelegen. D. Ue.

---

765. (3 a) In No. 1573 der Schäfflergaße über 3 Stiegen, sind mehrere Eimer gutgehaltene Frankenweine, zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

---

635. (3 c) In der Schönfeldstraße Nro. 103, ist ein neuerbauter Stall für 4 Pferde, nebst einem heizbaren Kutscherzimmer, Futterboden und Remise für 2 Wagen, zu vermiethen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

761. (3 a) **Ediktalladung.**

Mathias Harreißer, Sohn des hiesigen bürgerlichen Fischers Sigmund Harreißer ist vor ungefähr 38 Jahren als Sailergeselle, ohne daß er bisher über sein Leben oder seine Aufenthalts-Orte etwas hören ließ, auf Wanderung gegangen. Derselbe oder seine allenfallsige Descendenz wird hiedurch aufgefodert sich innerhalb drei Monaten dießorts zu melden, außerdessen er für verschollen erkläret, und das ihm angefallene älterliche Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Kautionsleistung ausgefolget werden wird.

Den 6 April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Liebeskind.

---

762. (3 a) **Amortisationsdekret.**

Die in nachstehendem Verzeichnisse aufgeführten Urkunden, wozu sich der königliche quiescirte Kreis- und Stadtgerichtsrath Herr von Barth als Eigenthümer legitimirte, sind zu Verlust gegangen. Auf sein Gesuch wird somit der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen sechs Monaten a dato dießorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt werden.

Verzeichniß
der Urkunden, welche zu Verlust gegangen sind.

I. Zinszahlamtskapital pr. 200 fl. No. 802.

1) Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzog Max I. pr. 4000 fl. von 2 Jänner 1629 auf Bartholome Richl lautend, Antheil fl. 200.
2) Original-Transport pr. fl. 600 vom 22. April 1643 an Otto Heinrich Hörl; Antheil fl. 200.
3) Original-Transport vom 23ten Okt. 1652 pr. fl. 200 an Dr. Johann Stadhuber. —

II. Zinszahlamts-Capital pr. 300 fl. No. 804.

1) Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von 15. Dezember 1628 pr. 1100 fl. auf Margaretha Mandl lautend Antheil fl. 300.
2) Original-Transport vom 6ten Februar 1664 pr. fl. 300 von des Herrn Christoph Scherzers Ehefrau Maria.

III. Zinszahlamtskapital pr. fl. 850 No. 805.

1) Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I von Baiern pr. 8000 fl. auf Katharina von Brandis, Oberin des königl. Stifts zu Hall im Innthal hinsichtlich dieses Stiftes lautend. Antheil 850 fl.
2) Original-Transport der Gräfin Ursula von Spaner als Oberin des Stifts Hall im Innthal vom 1ten Dezember 1606 pr. 3000 fl. an die Wittwe Maria Jakobe Amkherin in Rosenheim. Antheil fl 850.
3) Original-Transport erwähnter Amkherin vom 2ten Dezember 1660 pr. 1200 fl. an ihre Enkelin Maria Sophia Mayr. Antheil fl. 850.

IV. Zinszahlamtskapital pr. fl. 200 No. 806.

1) Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herrn Herzog Max I. von Baiern vom 9. Februar 1606 pr. 10,000 fl. auf Friederich Kasimir Hans Philipp und Heinrich Grafen von Ortenburg lautend. Antheil fl. 200.
2) Original-Transport der Vormünder der hinterlassenen Tochter des Georg Konrads von Törring, welcher 6000 fl. von obigen Hauptkapitale ererbt hatte, vom 18. Mai 1618 pr. 1000 fl. an Orlanov Sarigi, von welchem die erwähnten 1000 fl an dessen Wittwe Euphrosina und von letzterer an Andrä Pleichstein erblich übergingen. Antheil fl 200.
3) Original-Transport des Georg Pleichshirn, vom 1ten Oct. 1647 pr. 1000 fl. an den Schneider Martin Thier in München. Antheil fl. 200. —
4) Testaments-Extrakt vom 5. April 1727 vermög welchen diese 200 fl von der Frau Klara Maria Wangl gebornen Eigsalz an Fräulein Maria Anna von Barth übergegangen sind

Den 6. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Liebeskind, Prkst.

---

753. (2 a) **Bekanntmachung.**

Auf wiederholtes Ansuchen der Lederer Joseph Dreyschützischen Gläubiger, wird dessen Behausung auf dem innern Isargestade, Haus-Nro. 729. auf Mittwoch den 28. April d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, neuerlich zum öffentlichen Verkaufe mit dem Anhange ausgeschrieben, daß auf dieser Behausung von einem künftigen Käufer, auch die darauf ruhende reele Lederers Gerechtsame ausgeübt werden dürfe.

Kaufslustige haben sich daher an obbenannten Tage und Stunden auf diesseitigen Stadtgerichts-Lokal-Commissions-Zimmer Nr. 1 einzufinden, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben.

Sign. den 2. April 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.
Fick.

---

748. (3 a) **Bekanntmachung.**

Künftigen Freitag den 30 dieß Monats, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden in hiesiger Amtskanzlei beiläufig 730 Schäffel Korn, aus der Ernte 1823 sehr schöner Qualität, im Ganzen oder in Parthien von 100 Schäffeln, versteigert, und diese Versteigerung an jedem kommenden Freitag in so lange fortgesetzt, bis der ganze Vorrath verkauft seyn wird.

Die nähern Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, wo das Getreid auf dem hiesigen Kasten besichtigt werden kann.

Dachau den 6. April 1824.

Königliches Rentamt Dachau.
Schanzenbach, Rentbeamter.

---

759 **Oeffentliche Ladung.**

Eine von dem vormaligen Vicedomamte Aschaffenburg ausgestellte, auf den vormaligen fürstprimatischen Hoheits-Kommissär und nunmehrigen Landamtmann, Ignaz Brau in Frankfurt sub Num. 49 sprechende dahiesige Kasernenbau-Obligation vom 11. Juli 1811 ad 1000 fl. Kapital, ist verloren gegangen.

Es wird daher der unbekannte Besitzer derselben hiermit aufgefordert, binnen 6 Monaten diese fragliche Obligation um so gewisser bei unterzeichnetem Gericht vorzuzeigen, und seine etwaigen Ansprüche darauf zu begründen, widrigenfalls dieselbe für

kraftlos erklärt, und die Auszahlung des Betrages derselben dem Landamtmann, Ignaz Braun, zuerkannt werden soll.

Aschaffenburg am 2. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Reuter, Direktor.
Wagner, Protok.

---

763. (3 a) **Bekanntmachung.**

Samstag den 8. Mai d. J. früh 9 Uhr, werden für das königl. Grenadier-Garde-Regiment

430	Ellen weiße	Tücher
1012	» graue	
2000	» mittelblaue	
130	» schwarze	
265	» ponceau rothe	
627	» Rockfutter	Leinwand
2000	» ordinäre	
600	paar Schuh und	
300	» Sohlen mit Hinterflecke,	

an den Wenigstnehmenden salva ratificatione zur Lieferung in Accord gegeben.

Es werden daher diejenigen, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, eingeladen, sich an dem bestimmten Tag und Stunde bei der unterfertigten Commission in der Hofgarten-Kaserne einzufinden, die nähern Bedingnisse zu vernehmen für die Leinwandgattungen, Schuhe und Sohlen, Muster vorzulegen und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben, wobei jedoch bemerkt wird, daß

1) nur inländische Gewerbsberechtigte, welche sich über Lieferungs-Befugniß sowohl, als über zureichendes Vermögen legal auszuweisen haben, zur Steigerung zugelassen werden können.
2) Derjenige, welcher für einen andern ein Angeboth legen will, hat sich deßfalls mit gerichtlicher Vollmacht zu legitimiren.
3) Nachgebothe finden unter keinem Vorwande statt.

München den 9. April 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. Grenadier-Garde-Regiments.
v. Mann, Major.
Ensberger, Regimentsquart.

---

749. **Pferde-Rennen zu Freysing.**

Die Bürgerschaft der Stadt Freysing gibt Sonntag den 2. Mai das gewöhnliche Pferde-Rennen; hiezu sind bestimmt worden nachstehende

Gewinnste:

1) 10 Baierische Thaler mit Fahnen.
2) 8 — — —
3) 7 — — —
4) 6 — — —
5) 5 — — —
6) 4 — — —
7) 3 — — —
8) 2 — — —
9) Eine kupferne Flasche
10) Ein Reitzaum, Stange und Steigbügel
11) 4 Hufeisen und Sporn.

Dieses Pferde-Rennen ist ganz frei. Dagegen haben die Herrn Rennmeister das Loosungsgeld ad 1 fl. 12 kr. zu entrichten.

Die Rennbahn ist wie bisher ganz auf Grasboden, außerhalb des Isarthores, eine halbe Stunde lang, und muß dreimal umritten werden.

Der Anfang des Rennens ist Nachmittags um 3 Uhr.

Welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt

Am 2. April 1824.

Der Magistrat der k. b. Stadt Freysing.
Th. Helgl, Bürgermeister.

---

757. **Ediktal-Ladung.**

Der seit dem 13ten Jänner 1821 vermißte bürgerl. Handelsmann zu Landshut Ignaz Lindner und dessen allenfallsige Leibes-Erben werden hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato sich hierorts zum Empfange des dem Lindner durch Erbschaft hierorts angefallenen Vermögens zu 750 fl. zu melden, rev. ihre Erbansprüche nachzuweisen, widrigenfalls Ignaz Lindner für verschollen erklärt, und dieser Betrag an dessen Schwester Creszentia Thibau gegen Caution wird ausgehändiget werden.

Den 5ten April 1824.

Königliches Landgericht Erding.
Graf Lerchenfeld.

---

756. (2 a) **Avertissement.**

Zu den Geschäften des Hypothekenwesens wird diesorts ein geprüfter Rechtspraktikant gesucht, und dieses den Bewerbern eröffnet.

Schongau, den 5ten April 1824.

Königliches Landgericht.
Wirth, Landrichter.

---

734 (2 b) **Bekanntmachung.**

Von den auf dem rentamtlichen Speicher zu Mühldorf befindlichen Natural-Vorräthen, werden mit höchster Genehmigung der königl. Regierung des Isarkreises vom 24. d. M. 131 Schäffel Waitzen aus der Erndte von 1819 dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt.

Die Versteigerung geschieht Freitag den 23. April l. J. im diesseitigen Rentamts-Lokale, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Mühldorf, den 31. März 1824.

Königl. Rentamt Mühldorf.
Mitterhuber, Rentbeamter.

---

732. (2 b) Es wünschet Jemand täglich 1 bis 2 Stunden in der französischen und englischen Sprache Unterricht von einem Sprachlehrer zu erhalten, welcher vorzüglich der richtigen Aussprache des Englischen mächtig seyn soll. D. Ue.

---

658. Bis künftigen 1. Mai ist vor dem neuen Thor auf dem Maxplatz No. 1329 ein modern meublirtes Zimmer sammt heitzbaren Cabinet und einem Bedientenzimmer zu verstiften und über 3 Stiegen zu erfragen.

---

737. An der Kaufingerstraße dem Gasthof zum schwarzen Adler gegenüber ist eine sehr schöne große Wohnung mit Stallung für 6 Pferde und allen Bequemlichkeiten am Ziele Georgi zu vermiethen.

444. (3 b) **Amortisations-Edikt.**

Auf Ansuchen der Hofmarksunterthanen von Egglkofen, Haselbach, Stetten, Wiesbach, Guttenburg und Hofgiebing, wird der unbekannte Inhaber der den besagten Unterthanen von der ehemaligen Landschaft in Baiern ausgestellten und hier unten bezeichneten Obligationen anmit aufgefodert, die Urkunden binnen 6 Monat a dato bei unterzeichnetem Gerichte um so gewisser vorzuzeigen, als dieselbe für kraftlos erklärt werden.

Bezeichnung der Obligationen.

1) Egglkofen .	Anlehen von 1796 Urkunde Kat. Nro.	573.	Betrag 108 fl.	3 kr.	3 dl.	Proc. 4	Dat. 21. Oktbr. 1796.
2) Oberndorf .	" " " " " "	574.	" 33 "	20 "	— "	"	" " " " "
3) Haselbach .	" " " " " "	567.	" 47 "	5 "	— "	"	" " " " "
4) Stetten . .	" " " " " "	570.	" 345 "	50 "	— "	"	" " " " "
5) Wiesbach .	" " " " " "	589.	" 1 "	40 "	— "	"	" " " " "
6) Guttenburg .	" " " " " "	625.	" 190 "	50 "	— "	"	" " 18. Febr. 1797.
7) Guttenburg .	" " " " " "	636.	" 50 "	— "	— "	"	" " " " "
8) Guttenburg .	" " " " " "	1048.	" 150 "	50 "	— "	"	" " 18. Oktbr. 1797.
9) Hofgiebing .	" " " " " "	566.	" 60 "	— "	— "	"	" " 21. Oktbr. 1796.

Mühldorf, den 20. Februar 1824.

Königl. Landgericht Mühldorf.

Gerbl, Landrichter.

---

477. (3 c) **Edictalladung.**

Das

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Regensburg

macht hiemit öffentlich bekannt, daß der königl. Kämmerer, Franz Freiherr von Karg-Bebenburg, als Besitzer des mit der Patrimonialgerichtsbarkeit IIter Klasse versehenen Gutes Hochdorf, im königl. Landgerichte Burglengenfeld, die Ediktalladung seiner Gläubiger zu dem Zwecke nachgesucht hat, um die auf diesem Gute haftenden Hypothekschulden noch vor dem 1. Junius 1825, wo das Hypothekengesetz in Wirkung tritt, kennen zu lernen. Deßhalb werden nach der Bestimmung des Gesetzes über die Einführung des Hypothekengesetzes §. 14 und 15 Nro. 2, sämmtliche Hypothekargläubiger des Franz Freiherren von Karg hiemit angewiesen, ihre Forderungen um so gewisser binnen drei Monaten beim königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier anzumelden, und die in Handen habenden Dokumente zu produziren, als sonst die Ausbleibenden zu gewärtigen hätten, daß sie sich nicht nur die von dem Schuldner vorgeschlagene Feststellung ihrer Generalhypotheken auf bestimmte Immobilien gefallen lassen, sondern daß sie auch, wenn ihre Forderungen ganz unbekannt blieben, den in Folge dieses Verfahrens eingetragenen Gläubigern nachstehen müssen.

Regensburg den 1. März 1824.

Fehr. v. Berger.

Lasser.

---

671 (3 b) **Vorladung.**

Anton Feichtner, Kloster-Kutschers-Sohn von Seeon, bei 43 Jahre alt, von Profession ein Müller, hat sich schon vor 20 Jahren von seinen Eltern entfernt, ohne daß bisher über seinen Aufenthalt, Leben oder Tod etwas bekant wurde.

Nachdem nun seine beide Eltern, Mathias Feichtner und Katharina Feichtner, mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben sind, und die nächsten Anverwandten, respect. Testaterben auf Ausfolglassung des Rücklasses der Feichtnerischen Eheleute andringen, so wird Anton Feichtner, oder seine eheliche Nachkommen aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, um so sicherer hier zu melden, als nach Abfluß dieses Termines er, Anton Feichtner, für verschollen erklärt und der Rücklaß seiner Eltern den nächsten Anverwandten, resp. Testaterben ausgeantwortet würde.

Trostberg den 28. März 1824.

Königliches Landgericht Trostberg.

K. L. v.

Oberwallner, Assessor.

---

497. (3 b) **Edikta-Ladung.**

Der seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißte Fourier im königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon Maximilian Sutor aus München, oder dessen allenfallsige Leibes-Erben werden hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato sich hierorts zum Empfang des in 2375 fl. bestehenden Vermögens zu melden, respect. ihre Erbansprüche nachzuweisen, widrigenfalls dieser Betrag an die Geschwisterte des Max Sutor gegen Caution wird ausgehändigt werden.

Den 5. März 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von **Gerngroß**, Direktor.

Bauer.

Auffenberg, Berlin, Budick, Castelli, Deinhardstein, Bar. Feuchtersleben, Hallrich, Hauff, v. Heyden, Kanne, Langer, Lembert, Leßmann, Bar Nell, A. Pollack, M. G. Saphir, Bar. Schlechta, v. Schubart, Seidl, Ziska und dem Herausgeber Gräffer. Der hochgebornen Frau Gräfin v. Klobusiczky gewidmet. 8. Wien. In Umschlag. broch. 2 fl. 24 kr.

Der Herausgeber hat bei diesem zweiten Theile ungleich mehr Muse und Gelegenheit gehabt, schätzbare Beiträge von gleichfalls viel begabten Schriftstellern der Heimath und der Fremde einzusammeln, weßhalb die Bogenzahl vermehrt und der Druck ökonomischer eingerichtet wurde. Nicht minder gelang es ihm eine reiche Mannichfaltigkeit und Abwechslung in Stoffen und Formen erzielen, so daß für jede Klasse von Lesefreunden gesorgt ist, wie denn überhaupt der besondere Gehalt dieser Fortsetzung ganz unbefangen verbürgt, und sie als gewiß geistiger und gemüthreicher Genuß dem gebildeten Publikum empfohlen werden kann.

Der erste Theil dieser Unterhaltungsschrift enthält außer den Beiträgen der meisten der eben angeführten Schriftsteller, deren noch von Bernard, Bar. Biedenfeld, v. Gaßi, Ritter v. Hammer, Hell, Baron Hormayr, J. Zitteles, Kuffner, den Grafen Mailath, Baron Mednyansky, Müchler, Weißer rc., und kostet 2 fl. 24 kr.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 1614.) zu haben.

---

57. Bei Tendler und v. Manstein in Wien ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Chr. Kuffner, Spaziergang im Labyrinth der Geschichte. In Briefen an Demoustier's Emilie. Erster Band. Die Halle der Vorwelt. 8. 1824. In Umschlag broch. 1 fl. 12 kr.

Magazin de enfans. Ou dialogues entre une sage Gouvernante et plusieurs de ses élèves de la première distinction. Par Mad. le prince de Beaumont. 2 Vols en 4 parties. 18. 2 fl. 24 kr.

Blüthen und Blumen des Geistes und des Gefühles. Aus Kotzebue's Schriften gesammelt und mit Bemerkungen begleitet von Anton Freund. Neue Ausgabe. 18. 1824. broch. 36 kr.

Johann Groß, theoretisch praktisches Lehrbuch der französischen Sprache. Nach einer neuen Methode und mit vorzüglicher Hinsicht auf die Abweichungen dieser Sprache von der deutschen. Zweite, ganz umgearbeitete Ausgabe in 2 Theilen. gr. 8. 1824. 2 fl 24 kr.

In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 1614) zu haben.

---

752. Auf ein schönes großes Haus, mitten in der Stadt, werden zur Ablösung einer sichern Hypothek 2,000 fl. aufzunehmen gesucht. D. U.

---

725. (3 c) Ausspielung von Raunach und Gerlachstein

wovon bei den Unterzeichneten die Loose zu 4 fl. 48 kr. Reichswährung das Stück, zu haben sind.

Gebrüder Marx.

---

758. (3a) Bleich-Ankündigung.

Ich gebe mir die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß ich im Laufe dieses Monats meine Bleiche wieder eröffne; dieselbe ist ganz reine Natur-Bleiche, versehen mit der dazu gehörig eingerichteten Mange. Zugleich verpflichte ich mich, den allenfallsigen Schaden der Beschädigung oder Entwendung zu vergüten, und empfehle mich recht vielen Aufträgen.

Anton Herrmann,
Bleicher auf dem Lechl in der Pers-Fabrik No. 27.

---

743. (2 a) Einem hohen Adel und schätzbaren Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich bei den Herren J. Hervie et M. Stadler (Fingergasse Nr. 1544) in München, ein Commissions-Lager von Tapeten, Bordüren, Lambris rc., meiner eigenen Fabrike errichtet habe, wo solche zu den Fabriks-Preisen abgegeben werden.

Eine reichhaltige Auswahl von den verschiedensten Desseins im neuesten Geschmacke, läßt mich daher hoffen, daß dieß Unternehmen, mit Beifall aufgenommen, und sich eines zahlreichen Zuspruches zu erfreuen haben werde.

Schweinfurt den 20. März 1824.

Wilhelm Sattler.

---

730. (2 b) Obstbäume-Verkauf.

Mehrere Obstbäume, sowohl hochstämmige, als niedere, wie auch zu Spalieren von verschiedenen Obstgattungen, als Aepfel, Birnen, Weichsel, Aprikosen, Pfirsiche u. a., sind um billigen Preis zu verkaufen; diese Bäume stehen noch im Boden und können nach Bequemlichkeit, jedoch längstens 14 Tagen ausgegraben werden. Der Tagwerker Barthelme Eder in Schwabing zunächst dem Glaser alldort zeigt diese Bäume vor.

---

724. (2 b) Auf dem Rindermarkt No. 645 sind auf den 1ten Mai 2 sehr schön meublirte Zimmer, um sehr billigen Preis, zu vermiethen.

---

713. (3 c) Auf dem Promenadeplatz No. 1424 über 3 Stiegen links ist ein Logis mit extra Eingang bestehend aus 4 Zimmer und Bedientenkammer nebst allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Meubles, auch theilweise, bis den 1. Mai oder sogleich zu vermiethen.

---

559. Bekanntmachung.

In der Weinstraße Haus-No. 1022 Eingang im Sporer-Gäßchen zu ebener Erde sind zu haben und werden gefertiget: Fischbein, weiße und schwarze Weidenhüte, guter Qualität und solider Façon. Auch werden alle Gattungen Sommerhüte, sowohl für Herren als Damen daselbst reparirt. Ferners ist auch präparirtes, sowohl weißes als schwarzes Fischbein für Marchands de Modes, in kleinern und größern Parthien zu haben. Unterzeichneter schmeichelt sich eines zahlreichen Zuspruchs, da er prompte Bedienung und die billigsten Preise versichert.

Karl Appell, Sommerhut-Fabrikant.

---

750. Ein kleiner Apparat zur Produzirung vieler Taschenkunst-Stücke ist für 8 fl. und mehrere Bücher desselben Inhalts sind um den dritten Theil des Ladenpreises zu verkaufen. D. Ubr.

---

747. Ein sehr guter Flügel von Solter, ist um 6 Louisd'or auf Abbezahlung am St. Peterskirchhof No. 630 im 2ten Stock zu verkaufen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 90 | 14. April 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 13. April.

Vorigen Samstag den 10. d. M. sind J. K. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken von hier nach Neuburg an der Donau abgereiset.

Frankreich.

Paris, vom 5. April am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 102 Fr. 40 C.; am 6. April 101, 70.

— Die Pairskammer begann am 5. April ihre Sitzung mit Verifikation der Titel und Zulassung des Vicomte d'Agoult und des Grafen Tournon, welche unterm 23. Dez. v. J. zu Pairs ernannt worden. Hierauf überreichte der Minister des Innern den schon im Voraus so viel besprochenen Gesetzesentwurf wegen der integralen Erneuerung der Deputirtenkammer. Er besteht in einem einzigen Artikel, der so lautet: „Die gegenwärtige Kammer der Deputirten und alle folgenden, werden eine Dauer von sieben Jahren haben, von dem Tage an gerechnet, wo die Ordonnanz zu ihrer ersten Einberufung erlassen ist, insofern sie nicht von dem Könige aufgelöst werden." — Der Großsiegelbewahrer überreichte hierauf zwei Gesetzesentwürfe zu Modifikation einiger Verfügungen der peinlichen Gesetzgebung. Der erste enthält neue Vorschriften zu Bestrafung der in den Kirchen verübten Diebstähle oder anderer Verbrechen; der zweite verweist die Beurtheilung mehrerer Verbrechen, die bisher vor die Assisenhöfe gehörten, an die korrektionellen Tribunale und bewilligt den erstern das Recht, in gewissen Fällen die im peinlichen Gesetzbuch ausgesprochenen Strafen zu mäßigen. — Endlich überreichte der Kriegsminister einen Gesetzesentwurf zu Abänderung einiger Artikel des Rekrutirungsgesetzes. Die Kammer verwies alle diese Gesetzesentwürfe zur Prüfung an ihre Bureaus.

— Fortsetzung der Sitzung der Deputirtenkammer vom 5. April.

„Will man einen Beweis (fuhr der Minister Villele fort), daß wir das Recht haben unsere konstituirte Schuld zurückzuzahlen? In unsern alten Gesetzen war diese Befugniß für immer dem Staate vorbehalten. Will man die neuen Gesetze befragen? Der Code-Civil hat sie förmlich geheiligt. Will man dieses Recht in unsern Privatverhandlungen mit unsern Darleihern suchen? Ihre Urkunde trägt die Worte: „Fünf vom Hundert." Warum das Kapital, das nie aufkündbar ist, bezeichnen, wenn dadurch nicht anerkannt wird, daß es zu diesem Preise heimzahlbar ist? Ist endlich die Ermächtigung der Tilgungskasse, die Rente unter dem Pari einzulösen, nicht ein Beweis, daß wir auch ermächtigt sind, dieselbe al Pari heimzuzahlen? Sollen wir denn verurtheilt seyn immer zu schulden, ohne uns je befreien zu können, oder der Wirkung der Tilgungskasse da plötzlich Einhalt thun zu müssen, wo sie auf dem Punkte steht, dem Staate einen ausgezeichneten Dienst zu leisten? In England ist jede Staats-Schuld heimzahlbar, wo die Nichtzurückzahlung nicht ausdrücklich bedungen ist, und der brittische Finanz-Minister hat so eben, bei Herabsetzung der 4 Prozent auf $2\frac{1}{2}$ Prozent, ausdrücklich versprochen, eine neue Heimzahlung nicht vor einer gewissen Zeit vorzunehmen. Alle diese Umstände vereinigen sich demnach, um uns die Ausübung des Rechts zuzusprechen: den Inhabern der Renten die Heimzahlung des Kapitals oder herabgesetzte Zinsen anzubieten. — Allein ist die Ausübung dieses Rechtes nicht ungerecht gegen jene Staatsgläubiger, welche schon zwei Drittheile ihres Kapitals in fast ganz werthlosen Papieren heimbezahlt erhielten? Darauf gibt es verschiedene Antworten. Erstlich beschäftigen wir uns vor der Hand blos mit den wandelbaren Renten, nicht mit denen, welche fixen Besitzern (Stiftungen ꝛc.) zugewiesen sind. In Hinsicht Ersterer könnte eine Ausnahme von der vorgeschlagenen Herabsetzung doch nur für diejenigen in Anspruch genommen werden, welche bewiesen, daß sie genöthigt worden, die scheinbare Heimzahlung der zwei Drittel sich gefallen zu lassen. Allein diese alten Besitzer haben schon hinsichtlich des Werthes ihrer Kapitale durch die Restauration außerordentlich gewonnen; wäre es billig, sie auch hinsichtlich der Zinsen vor den übrigen Staatsgläubigern zu begünstigen? Verdienten nicht diejenigen noch mehr Berücksichtigung, welche vor der Konsolidirung der Renten die ihrigen verkaufen mußten und nicht einmal das Drittel übrig behielten? Sollten endlich diejenigen nicht auch Ansprüche auf Entschädigung haben, welche ihre lebenslängliche Renten auf $\frac{1}{3}$ herabgesetzt sahen, ohne die Hoffnung zu behalten, daß die Verbesserung des Werthes ihres Kapitals sie je dafür einigermaßen schadlos halten werde? Betrachten wir nun die vorliegende Frage aus diesen Gesichtspunkten, so werden wir finden, daß in Hinsicht auf Entschädigung jene Gläubiger die ersten Ansprüche hätten, welche durch Ausstreichung aus dem großen Buche um ihr ganzes Kapital kamen; nach ihnen jene, welche ihre lebenslänglichen Renten auf $\frac{1}{3}$ herabsetzen lassen mußten; und erst in dritter Reihe jene, welche durch eine scheinbare Heimzahlung $\frac{2}{3}$ ihres Kapitals verloren und unter denen Viele ihre Renten um einen Spottpreis zu einer Zeit erkauften, wo

die Furcht vor der angekündigten Konsolidirung den Kurs derselben außerordentlich herabgedrückt hatte. — Ich verlasse mit Beruhigung diesen schwierigsten Theil meiner Ausgabe. Nachdem ich dargethan zu haben glaube, daß unsere Bemühungen, alle Ungerechtigkeiten der Revolutions-Zeit gutzumachen, vergeblich wären, bleibt mir noch die Frage zu erörtern übrig: ob es kein Mittel gibt, die Steuerpflichtigen zu erleichtern, ohne den Zinsfuß unserer Schuld zu vermindern?" (Der Beschluß folgt.)

In ihrer Sitzung am 6. April beschäftigte sich die Deputirtenkammer mit Wahlangelegenheiten und Petitionen, welche letztere an die Bittschriftenkommission verwiesen wurden. Sodann legte der Direktor der indirekten Steuern, Hr. Benoist, der Kammer verschiedene Gesetzes-Entwürfe, in Bezug auf sein Fach, vor und motivirte sie. Besondern Eindruck auf die Versammlung schien ein Entwurf zu machen, wodurch das mit diesem Jahre ablaufende Tabaksmonopol bis zum 1. Januar 1836 verlängert werden soll.

Spanien.

Madrid, vom 30. März. Der König hat jetzt Madrid verlassen, um die schöne Jahreszeit in Aranjuez zuzubringen. Heute um 11 Uhr wurden hier alle französischen Posten durch spanische abgelößt. Schon hat ein Theil der französischen Truppen die Stadt verlassen. Der andere Theil derselben wird noch bis zum 5. April hier bleiben, um dann die ihm anzuweisende Stellung anzunehmen. Es ist jedoch auch möglich, daß fortwährend eine französische Besatzung in Madrid bleibt. Es herrscht in Madrid fortwährend vollständige Ruhe.

Polen.

Warschau, vom 22. März. Von Seiten der Regierungscommission des Kultus und der öffentlichen Aufklärung sind neuere Bestimmungen in Ansehung der im Königreiche Polen studirenden jungen Leute ergangen. Darnach soll Niemand für das nächste Jahr bei der Warschauer Universität eingeschrieben werden oder eine Matrikel erhalten, der nicht dem Dekan der betreffenden Fakultät ein Zeugniß des Generalinspektors darüber einreichen kann, daß er sich im verflossenen Jahre unterwürfig, sittlich und den gesetzlichen Vorschriften gemäß betragen hat. Ebenso sollen nur diejenigen Studenten zu der Prüfung nach beendigtem Kursus zugelassen werden, welche ein ähnliches Zeugniß über das verflossene Jahr beibringen können, und soll jedesmal in den zu ertheilenden Magisterpatenten eine Bemerkung wegen des sittlichen Betragens und des, den Universitäts Vorschriften bewiesenen Gehorsams gemacht werden. Endlich werden diejenigen welche sich um die Doktorwürde bemühen, erst dann geprüft werden, wenn sie ein Zeugniß über ihren moralischen Wandel während der Zeit ihrer Praxis von der betreffenden Behörde beizulegen im Stande sind.

Großbritannien.

London, vom 3. April. Der Aldermann Wood begehrt die Ablesung der Petition des Gemeinderathes von London gegen die Fremdenbill, die er als eine heillose Maßregel schildert, da sie die Bürger Londons um den Gewinn der Miethen bringen würde, den sie von Fremden beziehen.

Der Aldermann Heygate erwiedert hierauf, daß, wenn die Fremdenbill nicht schleunig angenommen würde, die vom Continente eintreffenden revolutionären Agenten auch in England einen Aufstand anzetteln würden.

Der Minister des Innern verlangt die zweite Ablesung der Bill.

Hr. Hume erklärt, er wolle dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Frankreich nicht die Macht einräumen, einen Flüchtling selbst in der Stadt London zu verfolgen. Er schlägt vor, man solle die Fremdenbill für ein grausames und inconstitutionelles Gesetz erklären.

Hr. Calvert beklagt sich über die Unschicklichkeit, womit gewisse Mitglieder von den angesehensten Souverainen Europa's sprechen.

Das Amendement des Hrn. Hume wird ungetheilt verworfen.

Die Kammer entscheidet durch eine Mehrheit von 121 gegen 61 Stimmen, daß man in die Berathung des Hauptgegenstandes eingehe.

Sir Robert Wilson erklärt, daß er trotz der Bemerkung des Hrn. Calvert, alle Souveraine Europa's Tyrannen heißen werde, da es seine Gewohnheit sey, die Dinge bei ihrem rechten Namen zu nennen. Da nun das von den Ministern vorgeschlagene Gesetz ganz zum Vortheile dieser Tyrannen seyn würde, so verlangt er, daß man die zweite Ablesung bis auf 6 Monate verschiebe. (Formel des Verwerfens einer Bill.)

Hr. Canning gesteht, daß er durch Vorschlagung dieses Gesetzes gegen die Fremden, keinem Monarchen des Continents den Hof zu machen, sondern bloß England selbst zu dienen gedenke. „Ja, England, sagt der Minister, — dieses Wort allein umfaßt meine ganze Politik. Fodere ich ein Gesetz zum Schutze vor revolutionären Machinationen, so geschieht es, weil alle Regierungen der Welt, vom unumschränktesten Despoten bis zur vollständigsten Demokratie mit dem Rechte bekleidet sind, jeden Fremdling aus ihrem Lande zu verjagen, der die Ruhe desselben zu erschüttern droht. In Sparta, Athen, Rom, überhaupt in allen Republiken des Alterthums waren die Fremden gewissermaßen außer dem Gesetze. Man hat sich mächtig gegen den Zwang erhoben, den man den Fremden hinsichtlich der Pässe, Visa ꝛc. auferlegt; aber ist denn nicht jeder Engländer, welcher das feste Land bereiset, denselben Unannehmlichkeiten ausgesetzt? Ich nehme die kleine Republik Genf zum Beispiele: Will ein Engländer nur die Brücke dieser Stadt passiren, welchen Förmlichkeiten muß er sich nicht unterwerfen? Und zwar nicht von Seite eines Türken mit einem Turban, sondern von Seite meines litterarischen Freundes, Hrn. Sismondi, und meines arithmetischen Freundes, Hrn. Francis d'Ivernois.

„Es besteht gegenwärtig ein Kampf in der Welt zwischen zwei entgegengesetzten Principien. Man behauptet,

unser Land soll allen Ueberwundenen, von welcher Parthei sie auch seyen, zum Zufluchtsorte dienen. Wohlan, statt aber über unsere Pforte Dante's Worte zu schreiben:

„Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate"

wollen wir ausrufen: „Lasset alle Complotte hinter euch, „die ihr an diesen Ufern landet! Ihr sollt in England ei„nen Ort finden, um euer Haupt darauf zu legen, aber „nicht um neue Verräthereien anzuspinnen"! (Hört, hört!) Was mich betrifft, so verhehle ich ganz und gar nicht, daß ich im Punkte der Prinzipien toto coelo von den Hrn. Hume und Robert Wilson abweiche. Sie möchten, daß wir allen Leuten die Hände reichten, welche den gegenwärtig bestehenden Regierungen den Krieg erklärten. Und was würde dabei aus unserer Neutralität werden, aus dieser so stricten, durch die Thronrede so feierlich versprochenen und der Majorität des Parlaments so theuer gewordenen Neutralität? Fort mit denen, welche die Träume einer überspannten Freiheit realisiren und an der Spitze einer Faction gegen die rechtmäßigen Throne und alten Einrichtungen zu Felde ziehen wollen. (Hört, hört!) Um sie freithätig handeln zu lassen, sollte man wohl nicht nur die Fremdenbill verwerfen, sondern auch jenes andere Gesetz zurücknehmen, welches den Unterthanen des Königs verbietet, sich unter auswärtigen Fahnen enrolliren zu lassen.

„Man schreit doch unaufhörlich, daß man den Kontinentalmächten nicht gestatten solle, sich in unsere innern Angelegenheiten zu mischen: und ich bin ganz derselben Meinung. Aber warum mischen denn wir uns in die ihrigen? Und that dieses, zum Beispiele, nicht ein ehrenwerthes Mitglied, als es verlangte, daß jede aus spanischen Häfen während der französischen Besetzung auslaufende Bewaffnung als eine französische Rüstung betrachtet werde? Sollte da nicht Frankreich das Recht haben, seiner Seits zu erklären, daß es jede aus Englands Häfen nach Amerika auslaufende Bewaffnung als eine englische Kriegs-Rüstung ansehen würde?*) Man wird demnach gestehen, daß das brittische Gouvernement für das, was in England geschieht, eben so gut verantwortlich ist, als es das spanische hinsichtlich dessen seyn kann, was in Spanien vorgeht.

„Mit diesen beiden Gesetzen (Enlistment und Alien-Bill) hätten wir denn alle nöthige Gewalt, um jede feindliche Ausrüstung in unsern Hafen zu verhindern und um zugleich die unter unserer Obhut stehenden Flüchtlinge abzuhalten, sich neuen verbrecherischen Machinationen hinzugeben. Ohne strenge Zwangsgesetze können wir leicht in den Fall kommen, Fremde zu Plymouth und Portsmouth Expeditionen ausrüsten zu sehen, um das mittägliche Amerika zu Gunsten der Parthei zu erobern, welcher sie dienen. Glaubt man, es fehle ihnen dazu an Geld? Unsere Banquiers werden ihnen schon Vorschüsse geben. Sie nehmen Summen bei Leuten von den entgegengesetztesten Meinungen auf. Die Freunde der südamerikanischen Insurgenten sind sogar selbst dabei interessirt, daß man die Fremden keine Flotten in unsern Häfen ausrüsten lasse, denn wer sagt ihnen, daß nicht dem Madriderhofe selbst, vielleicht schon morgen der Einfall käme, mit Hilfe unserer Capitalisten eine Expedition bei uns vorzubereiten, die darauf ausginge, die Republiken in der Wiege der neuen Welt zu bezähmen?

„Man hat uns für die von allen Seiten ankommenden Flüchtlinge erweichen wollen, indem man uns sagte, daß es lauter reine und tugendhafte Wesen, daß es, mit einem Worte, wahre Engel wären! In der That, recht tief gefallene Engel! Ich kann nicht umhin, mich hier folgender paar Reime zu erinnern:

„London! the needy villain's general home,
The common sink of Paris and of Rome!"

(Werde denn London zur allgemeinen Heimath jedes erbärmlichen Wichts, zum gemeinschaftlichen Ausgusse von Paris und Rom.)

„Nicht genug, daß wir diese engelreinen Patrioten, diese unsterblichen Ritter der Freiheit unter uns herumirren sehen, wir müssen auch Charlatane jeder Art, ohne Charakter und Ausweiß, vor unsern Augen erblicken, welche der lateinische Dichter mit den Worten: augur Schoenobates, medicus, magus, genus omne bezeichnet. Dieses ist es, was lauter sprechen muß als meine Worte, um die Nothwendigkeit des Gesetzes darzuthun, welches unsere Wachsamkeit mit aller Gewalt des Zwanges bewaffnen muß, deren wir zur Sicherstellung der öffentlichen Ruhe bedürfen." (Dem Redner wird vielfältiger, zahlreicher Beifall zu Theil.)

Hr. Thierney hält dafür, daß die Alien Bill, ferne davon eine Folge der Neutralität zu seyn, eine wahre Verletzung für England sey. Er bezeigt sich bei dieser Gelegenheit sehr aufgebracht gegen die Thronrede des Königs von Frankreich, worin der Einfall in Spanien als gerecht und ruhmvoll geschildert wird.

Der Minister des Innern, Hr. Peel, durchgeht nochmal die bereits vernommenen Gründe zu Gunsten der Alien-Bill und ersucht die Kammer, in Erwägung zu ziehen, daß die Regierung mit dieser Gewalt nur auf zwei Jahre versehen seyn will.

Die Kammer entscheidet mit einer Mehrheit von 172 Stimmen gegen 92, für die sogleich vorzunehmende zweite Ablesung der Bill.

Die Sitzung endet um 1 Uhr Morgens

— Im Unterhause ist das Gesetz, welches die Beerdigung der Katholiken in Irland auf den öffentlichen Kirchhöfen und nach katholischen Gebräuchen gestattet, zum drittenmal verlesen und angenommen worden. Die Nachrichten aus Irland lauten wieder sehr beunruhigend. Die Unruhen beginnen daselbst auf mehreren Punkten und besonders in der Grafschaft Tipperary auf das Neue. Man

*) Der Minister des Innern, Hr. Peel, hat, als er die Fremdenbill dem Unterhause überbrachte, geradewegs erklärt, daß England Fremdlingen, die bloß dahin kämen, um Unruhen in den Kolonien ihres eigenen Landes anzustiften, keine Zuflucht gestatten soll. Diese Erklärung macht die Phrase des Hrn. Canning sehr verständlich.

hört von Raub und Mord, die daselbst wieder begangen worden sind.

— In London sind jetzt 22 Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaften. 393,050 Aktien bilden den Stamm von 20 derselben; worunter 150,000 Aktien zu 20 Pf. Sterl. sind. Von zwei Versicherungs-Gesellschaften, deren Aktien-Anzahl nicht öffentlich bekannt ist, beträgt das Kapital 1,745,100 Pfd. Sterl.

Wien, vom 7. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 98; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, 130 1/10; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. 48 3/4; Bank-Aktien 1060 9/10. Curs auf Augsburg ——.

---

787. (2 a) An die
sehr verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Montag den 19. dieß ist großer Ball. Anfang Abends 7 Uhr. München am 13. April 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

794. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Der, wegen eingetretenen Hindernissen, bisher verschobene, große, festliche Ball, zur Feier der 25jährigen Regierung Seiner Majestät unsers allgeliebten Königs, findet nunmehr

Mittwoch den 21. April Statt.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Die Anordnungen für diesen Festball bleiben übrigens dieselben, welche in der eigends lithographirten, und den verehrlichen Mitgliedern zugestellten Bekanntmachung de dato 20. Jäner 1824 bezeichnet sind. München den 12. April 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

793. An die
Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Huber-Garten.

Nächsten Mittwoch findet die gewöhnliche Abendunterhaltung nicht statt. München am 12. April 1824.

Die Vorsteher.

---

795. Eine Mittenwald'ner Güittare ist um 7 fl. zu kaufen.

---

789. Es ist ein aschgrauer Rattenfänger, mit 4 weißen Pfoten, Ohren und Schweif gestutzt, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbigen gegen Erkenntlichkeit in der Weinstraße beim Kaufmann Würz über 2 Stiegen Nro. 1635 abzugeben.

---

788. In der Ignatz Joseph Lentnerschen Buchhandlung in München ist zu haben:

Abbildung des goldenen Pokals, welcher Sr. Majestät dem König von Baiern am 18. Febr. 1824 vom Magistrate zu München bei der Jubelfeier der fünf und zwanzigjährigen Regierung ehrfurchtvollest überreicht wurde, mit Beschreibung; auf Velinpapier 12 kr.

---

780. (2 a) Bekanntmachung

Einem hochverehrten Publikum für den vorjährigen zahlreichen Zuspruch höflichst dankend, bitte ich auch in diesem Jahre um gütige Fortsetzung derselben, wobei ich gehorsamst bemerke, daß ich heuer mit nicht unbeträchtlichen Kosten wesentliche Verbesserungen an meiner Wirthschaft zu Tivoli, hauptsächlich zum Schutze gegen Sonnenhitze und Regen vorgenommen habe.

Meinerseits werde ich mich nach allen Kräften bemühen, durch prompte Bedienung, Auswahl von kalten und warmen Speisen, dann reinen Getränken aller Art, vorzüglich aber durch Beilegung des besten Bieres allgemeine Zufriedenheit zu erwerben.

Für Frühstück an Kaffee, Chokolade rc. nach Belieben auch an kalter Küche nebst guten Weinen, soll täglich bestens gesorgt seyn.

Ein gut und voll besetztes Orchester von Hautboisten der k. Artillerie wird seinerseits mit den neuesten und beliebtesten Tänzen erfreuen. Der Anfang wird am Ostersonntag mit Harmonie-Musik gemacht, und am Ostermontag beginnt sofort die erste Tanz-Musik, die sodann regelmäßig alle Sonn- und Feier-Tage, dann Mond- und Donnerstage fortgesetzt wird.

München am 12. April 1824.

Ludwig Linder.

---

756. Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Forster-Traminer 1819r pr. Ms.	— fl.	48 kr.
Deidesheimer 1818r pr. Ms.	1 "	12 "
Werthheimer 1818r pr. Ms.	— "	30 "
Würzburger 1819r pr. Ms.	— "	24 "
do. 1818r pr. Ms.	— "	28 u. 32 kr.
Süßer Tiroler pr. Ms.	— "	32 "

Nebst vielen andern Sorten zu billigen Preisen.

Auch habe ich in meinem Gasthause ein Billard etablirt, und bediene mit Speisen zu jeder Zeit des Tags, so wie mit Bier und Erfrischungen aller Art und empfiehlt sich zu gütigem Besuch.

Friedrich Gmaehle,
Weingastgeber zur blauen Traube in der Kaufingerstraße.

---

783. (3 a) In der Frühlingsstraße auf der Sommerseite No. 128 ist wegen Versetzung eines Staatsdieners die Wohnung über eine Stiege auf Georgi zu vermiethen und zu beziehen; dieselbe besteht aus acht heizbaren ausgemalten Zimmern worunter ein Saal, ein Vorzimmer, Küche, Speiß, Keller, Speicher rc.; die jährliche Miethe beträgt 500 fl.

---

785. (2 a) Auf dem Plätzl No. 242 sind ächte westphälische Schinken, dann frische Nürnberger Knack- und Zungenwürste angekommen und daselbst um billigste Preise zu haben.

---

61. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse No. 1614) ist zu haben:

Schleiß, M. J., Lied auf die am 10. Febr. 1824 geschehene feierliche Einweihung des Grundsteines zum Denkmale, welches die Bürger der Stadt München Ihrem geliebtesten Könige Maximilian Joseph aus Dankbarkeit für seine fünf und zwanzigjährige höchst glorreiche Regierung wird setzen lassen. Brochirt, Preis 18 kr.

---

764. Es sucht jemand Dienste bei einer Herrschaft oder Bürger als Kutscher oder Gärtner, hier oder auf dem Lande und ist in der Schäfflergasse No. 1559 zu ebener Erde zu erfragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 91 | 15 April 1824.

Helvetien.

Die neue Zürcher Zeitung vom 10ten April schreibt: Die annähernde Zeit der Landes-Gemeinden veranlaßt alljährlich Bewegung und Rührung, da, wo Gährungsstoff in demokratischen Kantonen vorhanden ist. Einiger solcher ward seit ein paar Jahren in Appenzell Innerrhoden verspürt und derselbe regt sich jezt neuerdings. Am 1. April, als der große Rath in Appenzell versammelt war, erschienen zahlreiche Land-Leute unangemeldet auf dem Rathhause, übergaben ein Schreiben und verlangten einen Vorstand. Sie wurden vorgelassen, es waren ihrer einundvierzig, die in den Raths-Saal traten, und ihr Schreiben wurde verlesen. Dieses handelte von der Nothwendigkeit, das gestörte Zutrauen herzustellen, und verlangte im Namen des Volks: „Daß „man am heutigen, großen zweifachen Landrath die ein-„gerichteten Neuigkeiten sammt denen Rechten des Volks „und Rechten der Obrigkeit untersuchen, die angeführten „Artikel (welche, oder wo sie angeführt seyn, wird nicht „gesagt), Nutzen und Schaden reiflich überlege, und dann „also dem Volk als der höchsten Behörde des Landes, zu „ratifiziren oder zurück zu weisen, vorlegen solle." Würde dieß wider Verhoffen nicht geschehen, so wolle man die Landesgemeinde anrufen. Der Rath konnte über diesen Vortrag nicht klug werden und verlangte, die Klagartikel sollen verständlich und einzeln angegeben werden. Die Kläger aber bezogen sich auf ihren Brief und verlangten ihrerseits, man solle nur aus den Protokollen „alles Neue" ausziehen; dieß Neue nämlich sey's, worüber sie sich beschweren, und bis man's ihnen vorlege, können sie unmöglich alles wissen. Der Rath gab hierauf den Bescheid: sie sollten am Montag (5. April) vor einer Kommission erscheinen und derselben ihre Klagpunkte schriftlich einreichen; in dieser Kommission befänden sich unpartheiische Männer außer dem Rath und aus jeder Landesgegend einer gewählt; nachher soll dann wieder der große Rath versammelt werden.

Frankreich.

Paris, vom 7. April. Die Rente stand au comptant 101. 15; Ende Monats 101. 85. Der Report blieb fest auf 1 Fr., und die Rentiers haben viel au comptant verkauft. Die Metalliques blieben $93\frac{1}{8}$; neapolit. Renten $94\frac{1}{8}$.

— Die in Frankreich unter dem Schutz des Herzogs von Angouleme bestehende Gesellschaft zur Verbesserung der Gefängnisse, hat den Bericht eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder, des Hrn. Barbé-Marbois, bekannt gemacht. Die darin enthaltenen Bemerkungen über den Befund dieser Anstalten in mehreren Departements, sind von großem Interesse, besonders rücksichtlich der Mittel, die zur moralischen Besserung der Gefangenen angewendet werden sollten. Frankreich zählt dermalen 14 Korrektions-Häuser, als größere, mit vollständiger Einrichtung versehene Anstalten. Nach Ausweis der beigefügten Uebersicht betrug am 1. Januar 1823 die Zahl der in den Gefängnissen verwahrten Individuen 41,307, darunter 30,898, so sich in den verschiedenen Gefangnißanstalten der Departemente befinden, und 10,408 zur Kettenstrafe Verurtheilte. Im Verhältniß der Bevölkerung, würde also auf 778 Einwohner ein Gefangener zu rechnen seyn.

— Fortsetzung der Sitzung der Deputirten-Kammer am 5. April.

„Man hat viel davon gesprochen, (fuhr Graf Villele fort) die Dotation der Tilgungskasse lieber zu vermindern als die Zinsen der Staatsschuld herabzusetzen. Allein das hieße die kostbare Hülfsquelle unseres Kredits angreifen, ohne den Hauptzweck unserer Unternehmung: Erleichterung der Steuerpflichtigen mittelst Herabsetzung der Zinsen der Staatsschuld, zu erreichen. Der Ueberfluß an Kapitalien und die Entwickelung unseres Kredites haben die Zinsen des Geldes soweit fallen gemacht, daß wir ohne Gefahr und beinahe ohne Schaden, unsern Gläubigern die Heimzahlung der größten Ren enmasse, mit der je in irgend einem Staate eine ähnliche Unternehmung gemacht wurde, oder die Herabsetzung der Zinsen derselben, anbieten können; und die Untenehmung ist so leicht ausführbar, daß wir unsere Gegner wohl die Gesetzlichkeit derselben, aber nicht deren Möglichkeit angreifen hören. Dürfen wir nun in einer solchen Lage der Dinge, ohne uns großer Verantwortlichkeit auszusetzen fortfahren, 5 Prozent für eine Schuld zu bezahlen, die wir zu 4 Prozent haben können? Und wenn selbst diese Unternehmung keine unmittelbare Verminderung der öffentlichen Lasten zur Folge hätte, wäre nicht schon der Einfluß, den die Herabsetzung der von der Regierung bezahlten Zinsen auf die Zinsen bei Geldverhandlungen zwischen Privaten äußert, außerordentlich wohlthätig, indem er das verderbliche Mißverhältniß zwischen den Zinsen, welche die Rente gewährt, und jenen, welche Ackerbau, Kunstfleiß und Handel geben können, aufhören machen muß? — Wollten wir hingegen die Tilgungskasse plündern, so würde unser Kredit dadurch leiden, der Staatsgläubiger am Kapitalwerthe seiner Rente mehr verlieren, als er an den Zinsen gewänne, und der Steuerpflichtige mit der Fortdauer der hohen Zinsen auch noch den Nachtheil in der Zukunft

erblicken, jede neue Geldanleihe mit beschwerlichen Opfern erkaufen zu müssen. Die Rente würde, sobald sie wieder auf 80 oder 70 fiele, neuerdings Gelegenheit bieten, sein Geld darin zu 6 und 7 Prozent verzinslich anzulegen, und Ackerbau, Kunstfleiß und Handel würden sich neuerdings außer Stand gesetzt sehen, in Konkurrenz mit der Rente Kapitalien zu niederen Zinsen zu erhalten. Wird aber die Umschreibung der 5 Prozent in 3 Prozent genehmigt, so werden die jährlichen Ausgaben um 30 Millionen vermindert; der Staatsgläubiger genießt sein Kapital zu 4 Prozent, indem er für 75 Fr. einen Nominalbetrag von 100, und für 25 Fr. einen Nominalbetrag von $33\frac{1}{3}$ erhält; er kann noch $33\frac{1}{3}$ Proz. am Kapital gewinnen, wenn jener Nominalbetrag das Pari erreicht; und wenn wir neuer Anleihen bedürfen, so werden wir stets sicher seyn, 3prozentige Papiere zu 75 anzubringen und somit zu 4 Proz. dieselbe baare Geldmasse zu erhalten, die uns eine Verhandlung der 5 Proz. al Pari verschaffen könnte." Nachdem der Finanzminister seinen Vortrag geendet, erklärte der Präsident im Namen der Kammer, daß derselbe gedruckt und den Büreaux zugetheilt werden solle. Hr. Casimir Perier verlangte das Wort. „Die Unternehmung, sagte er, wovon der vorgelegte Entwurf handelt, ist das wichtigste finanzielle Ereigniß, das seit langer Zeit stattgehabt, man mag es aus dem Gesichtspunkte seines Einflusses auf den Staatskredit, auf die öffentliche Wohlfahrt und auf Privatverträge, oder aus dem der Verminderung betrachten, welche es in dem Einkommen einer großen Zahl von Rentiers hervorbringen wird. Der Finanzminister übernimmt die Verantwortlichkeit dafür und erklärt, daß er gute Gründe habe an das Gelingen der Unternehmung zu glauben; damit aber auch die Kammer diese Gründe prüfen könne, muß sie die Mittheilung aller Aktenstücke verlangen, welche ihr Urtheil aufklären können. Ich für meinen Theil trage darauf an, daß der Minister den Vertrag vorlege, den er, wie man versichert, abgeschlossen hat, um sich die zur Bewerkstelligung der Heimzahlung nöthigen Mittel zu verschaffen. (Bewegung.) Auch muß man wissen, auf welche Gewährleistungen der Finanzminister seine Unternehmung baut; denn wenn er sich täuschen sollte, so würden daraus nicht nur dem Staatskredit, sondern auch dem Privatvermögen ungeheure Nachtheile erwachsen. Es ist hier der Ort nicht zu untersuchen, aus welchen Gründen der Finanz-Minister es unterließ, die bestmögliche Gewährleistung uns zu geben, nemlich die der Publizität seines Planes, ob sie gleich schon beschlossen war und obgleich er selbst beim letzten Anleihen sie vorschlug, desto mehr aber müssen wir auf der Mittheilung jenes Vertrages bestehen, um die Gewährleistungen, die er zur Sicherung des Privat-Eigenthum ausbedungen hat und die Art der Verantwortlichkeit kennen zu lernen, der er sich unterziehen will, wenn eine Unternehmung von beinahe 2000 Millionen mißlingen sollte." (Bewegung.) — (Beschluß folgt.)

Italien.

Zufolge einer Bekanntmachung des k. k. Guberniums zu Mailand vom 28. v. M. werden in dieser Provinz die Privatstudien der Philosophie und der Rechtsgelehrsamkeit aufgehoben und die dießfälligen Bestimmungen der Gubernial-Bekanntmachung vom 16. November 1818 außer Kraft gesetzt.

Rom, vom 31. März. Die Kongregation de sacri Riti zu Rom hat in einer Versammlung vom 29. d. nicht nur die Verehrung des seel. Märtyrers Giovanni de Surdis, genannt Cuccia fronte, ein Bischof von Vicenza, gebilligt, sondern auch eigene Tagzeiten zur Verehrung des Heiligen angeordnet.

— In dem französischen Minoriten-Konvente de la Trinità auf dem Monte-Pincio in Rom lebte seit vielen Jahren nur mehr ein einziger Mönch. Dieß war das einzige französische Kloster, das zur Zeit der Restauration dieses Reiches noch bestand. Nun traten aber mehrere ältere Ordensbrüder und auch Novizen in dieses Kloster, das reich dotirt, auf einem der schönsten Plätze von Rom steht und den Kardinal Clermont-Tonnere zum Protektor hat.

Neapel, vom 20. März. Der König hat die Prüfung des Gesetzbuches für das Königreich beider Sizilien, zuerst in einzelnen Theilen desselben, fünf Kommissionen, deren jede aus drei Beamten bestand, sodann einer General-Kommission, unter dem Vorsitz des Gnaden- und Justizministers übertragen, welche verpflichtet ist, mit Zuhülfnehmung der Arbeiten obiger Kommissionen Vorschläge zur Verbesserung des ganzen Gesetzbuches vorzulegen.

Spanien.

Die Etoile bringt folgende Nachrichten aus Madrid vom 25. März: „Gestern war hier große Aufwartung und Handkuß bei Hofe zur Feier des Jahrtages, an dem der König 1814 aus der französischen Gefangenschaft in seine Staaten zurückkam. — Es scheint, das (letzthin angeführte) Reglement, die royalistischen Freiwilligen betreffend, werde einige Abänderungen, besonders hinsichtlich der Zulassung in dieselben erleiden, indem die darin ausgesprochenen Bedingungen nur Wenigen der gegenwärtigen Freiwilligen erlauben würden, ihre Dienste fortzusetzen. Wenn es (sagt die Etoile) gefährlich ist, einem bewaffneten Korps zu viele Freiheit zu gestatten, so ist es nicht minder unpolitisch, alle jene zu entwaffnen, die für ihren König gestritten haben und denen man kaum Etwas vorwerfen kann als ihre Treue. — Der Kriegsminister hat zwei königliche Verfügungen folgenden wesentlichen Inhalts bekannt gemacht: 1. Die Patente, welche Offizieren der Armee, die zum überseeischen Dienst bestimmt waren, verliehen worden sind, sind für null und nichtig erklärt, da die Bedingungen, wegen deren sie jene Patente erhalten haben, nicht erfüllt worden. 2. Da alle, während der Zeit der Verfassung auch in der Armee vorgenommenen Ernennungen durch das Dekret vom 10. Oktober 1813 für nichtig erklärt worden, so wird hiemit den Generalkapitains und Militärkommandanten geboten, sich die Patente, die den Offizieren aller Waffengattungen in jener ungesetzlichen Zeit ertheilt worden sind, zurückgeben

zu lassen. — Die Gebeine des „Märtyrers des Royalismus", des Chorherrn Vinuesa, wurden heute in der Kirche des Jesuitenkollegiums beigesetzt. Alle Korperschaften, die Truppen und der Generalstab der Armee wohnten dieser Feierlichkeit bei. Der König wollte, daß Vinuesa ein so prächtiges Leichenbegängniß veranstaltet werde, als zu Ehren der Helden des 2. Mai 1808 begangen worden. Er soll ein herrliches Mausoleum erhalten. Bereits sind 13 Personen wegen Ermordung dieses Geistlichen verhaftet. — Die Polizei-Intendanten in den Provinzen sind ernannt, ausgenommen die in den baskischen Provinzen, wo diese Stellen von den Corregidors von Biscaya, Guipuscoa und dem Generaldeputirten von Alava versehen werden. Man bemerkt unter den Neuernannten einen Afrancesado, Namens Ortiz. Die Ernennung bestätgt neuerdings die Vermuthung, daß die Regierung die Absicht habe, unter den vormaligen Anhängern Josephs die Tauglichsten wieder anzustellen. — Der Generallieutenant Echavarri, Marquis der Treue, hat Befehl erhalten, innerhalb 24 Stunden Madrid zu verlassen. General Longa ist seines Kommando's in Santander entsetzt worden. An seine Stelle kommt der Brigadechef Moreno. Die Liberalen können diese beiden Verfügungen nicht begreifen. Echavarri, sagen sie, gehört zur Parthei der entschiedensten Anhänger der unumschränkten Verfassung, während Longa Beweise von Mäßigung und einem versöhnlichen Charakter abgelegt hat, indem er in Santander die sonst überall verfolgten und verbannten Anhänger der Revolution aufnahm."

— Die Etoile meldet auch aus Tolosa vom 25. März: „Die Cortes von Navarra haben gemäß der k. Verordnung, welche diese Provinz ermächtigt, zum Behuf der Staatsbedürfniße ihre Cortes zu berufen, ihre Sitzungen eröffnet. Diese Cortes bestehen aus drei Ständen, Geistlichkeit, Adel und den Städten. Die Repräsentanten der beiden ersten Stände sind, was gewiße bestimmte kirchliche Würden, so wie gewisse bevorrechtete Familien betrifft, erblich; während die Abgeordneten der Städte von ihren Munizipalkorps ernannt werden. Diese Stände stimmen nach Ständen und nicht nach Köpfen. Der Vicekönig von Navarra eroffnet und schließt in Abwesenheit des Königs ihre Sitzungen und genehmigt oder verwirft die Beschlüsse derselben. Es ist dieses die uralte Verfassung von Navarra. Einer der ersten Beschlüsse dieser Cortes soll lauten, das Volk zu bewaffnen, um bereit zu seyn, jedes revolutionäre Komplott zu ersticken. Zu diesem Zwecke soll allen, welche sich in den Truppen einreihen wollen, ein täglicher Sold von 10 Sous und eine Portion von Brod, Wein und Fleisch gereicht werden. — Das neue Reglement für die royalistischen Freiwilligen, welches allen Freunden des Königs so sehr mißfallen hat, soll, sagt man, wieder suspendirt werden. Es ist übrigens bereits unserm Generalkapitän zugekommen und, unsern Rechten und Privilegien zuwider, auch in den übrigen baskischen Provinzen verbreitet worden."

— Die Quotidienne meldet aus Madrid unterm 27. März, der König habe sich über die Anleihen der Cortes vom Staatsrathe und vom Ministerrathe nochmals Bericht erstatten lassen und sie hierauf schlüßlich für nichtig und ungültig erklärt.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 3. April. Die heutige Collegial-Zeitung enthält Folgendes: „Unterm 17. v. M. ist der General Lieutenant, Graf Otto Blome, Gesandter am k. russischen Hofe rc., den Se. Maj. unterm 9. Jan. zum geh. Staatsminister und zum Chef des k. Departements der ausländischen Angelegenheiten ernannt hatten, auf sein Ansuchen dieses Postens in Gnaden entledigt worden, doch dergestalt, daß er hinführo den Rang mit Nro. 4 in der 1sten Classe der Rangverordnung beibehält."

— Gestern ist auf der hiesigen Akademie die Kunstausstellung eröffnet worden.

Rußland.

Petersburg, vom 23. März. Auch JJ. MM. die Kaiserinen und JJ. kk. HH. die Großfürstinen wohnten am 19. dem feierlichen Leichenbegängniß der verewigten Herzogin Antoinette von Würtemberg bei.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben huldreichst geruht, den Titel eines Doctors der Rechte anzunehmen, welchen die Universität Kasan Sr. Maj. für die höchst billige Ueberlassung der für die Universität in dem polytechnischen Institut zu Wien verfertigtigten astronomischen Instrumente überreichen lassen. Das Diplom ist in einer äußerst prächtigen Rahme gefaßt.

— Zur Beschiffung des schwarzen Meeres und der Ost-See, mittelst der Canal-Systeme des Dnieper und Niemen, hat sich mit allerhöchster Genehmigung eine Gesellschaft von Actionairs unter der Benennung: Russische Südwest-Compagnie, gebildet. Die Tendenz derselben ist, die innere Schiffahrt auf den innern Flüßen nach den genannten Meeren möglichst zu vervollkommnen. Die Haupt-Unternehmer sind: der Fürst Gagarin, Senateur und Stallmeister des kaiserl. Hofes, die Staatsräthe Puslowsky und Carlewitsch, Oberst Sacker und der Adelsmarschall von Minsk, Hr. Sinewitsch.

— Gegen einen bestimmten Zoll ist die Einfuhr von Lampenöl, grünem Vitriol, Darmsaiten rc., vom Königreich Polen aus erlaubt worden.

Großbrittanien.

London, vom 5. April. Konsol. 3 Proz. $96\frac{7}{8}$; columbische 5 Proz. $84\frac{1}{2}$. Zu Prüfungen des (von Hrn. Revenga angefochtenen) Betragens des neuen columbischen Abgeordneten, Hrn. Hurtado, und zu Verifikation seiner Vollmachten, war aus den beiden Börsen, für die ausländischen und für die englischen Fonds, eine Kommitte zusammengetreten.

— Der bekannte neapolitanische Kanonikus Minichini war auch zu London angekommen.

— Französische Blätter tragen noch folgende Stellen aus der Rede nach, welche Hr. Canning am 2. April im Unterhause zu Gunsten der Frembenbill hielt.

„Ich wünsche die Fortdauer dieser Bill aus keinem an

dern Grunde, als um die Regierung und die Krone Englands in den Stand zu setzen, ihre Rechte zu vertheidigen. Ich hoffe, daß ich sie nie wieder vor dieser Kammer werde vorbringen sehen, doch glaube ich, daß bei ihrem Erlöschen das Ministerium, aus welchen Männern auch dasselbe sodann bestehen wird, nicht umhin können wird, eine permanente Maaßregel an deren Stelle zu setzen rc. rc.

„Man hat uns eine moderne Republik als Beispiel der Politik aufgestellt, die von der unsrigen verschieden ist. Ich ehre Amerika wegen seiner Anhänglichkeit an seinen National-Freiheiten, ich sehe mit Vergnügen, wie die zwei englischen Nationen durch Freundschaft so glücklich miteinander verbunden sind und durch ihre Einrichtungen die Theilnahme der politischen Welt an sich ziehen, nur wünsche ich, daß man einsehen möchte, daß wir im Grunde, obgleich unter verschiedenen Formen, einer eben so wahrhaften Freiheit wie die Amerikaner genießen. Das Abweichende unserer Politik hinsichtlich der Ausländer liegt einzig darin, daß wir ein alter Staat sind, Amerika aber noch jugendlich blüht. Die vereinigten Staaten müssen wünschen, daß ihnen viele Fremde ihre Kapitalien, ihre Talente und Industrie zubringen; wir bedürfen nichts mehr der Art: wir haben Ueberfluß an Capitalien und Industrie; wir müssen vielmehr darauf bedacht seyn, unsre alten Unterthanen zu erhalten, während Amerika neue zu erwerben sucht. Daher die Leichtigkeit der Naturalisation von der einen Seite und die Schwierigkeit der Zulassung von der andern rc. rc.“

Wien, vom 9 April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 98⅛; Rothschildsche Loose von 1820 143½, detto vom J. 1821, 131; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 49⅛; Bank-Aktien 1083. Curs auf Augsburg ——.

---

20. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München ist so eben das allgemeine Bücher-Verzeichniß der Ostermesse 1824 angekommen, und stehet jedem Literatur-Freunde stets zur Einsicht offen:

Ferners ist bei ihm erschienen:

Bericht über die Arbeiten der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften in München vom Januar bis März 1824. in 4. geheft. 6 gr. oder 27 kr.

Beschreibung der Feyer auf Wittelsbach in der Nacht vom 15ten zum 16ten Februar 1824. 8. br. 4 gr. oder 15 kr.

Lebens-Skizze des Mathias von Flurl, k. baier. geheimer Rath und Vorstand der k. General-Bergwerks-Salinen- und Münz-Administration rc. Mit einem Nachworte von Cajetan von Weiller. br. 8. 12 kr., auf Vel. 18 kr.

Fröhlich, Joh v. G., kritische Versuche über Sophocles Tragödien. Is Heft 1823. IIs Heft 1824. gr. 8. 18 gr. oder fl. 1 12 kr.

Gebhard, D. A., Geometer bei der k. baier. unmittelbaren Steuer-Kataster-Kommission. Das Grundsteuer-Kataster aus der Messung und dem Reinertrage der einzelnen Grundstücke entwickelt. gr. 8. fl. 2

Unruh Raimund, Lehrbuch der Geometrie nebst ihrer ausgedehnten Anwendung auf die Lösung geometrischer Probleme. Vorzüglich zum Gebrauche für Schulen. Mit 4 Steindruck-Tafeln. gr. 8 fl. 2 42 kr.

---

784. (2 a) Gemäß gnädigstem Befehl der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, dd. 27. et praes. 31. März dieß Jahrs, soll der am Gebäude der chirurgischen Schule gegen die Sonnenstraße gelegene Garten öffentlich an den Meistbiethenden verpachtet werden, wozu man Samstag den 17. dieß anberaumt, und die Verpachtung selbst Mittags 12 Uhr im Schulgebäude vornehmen wird.

Pachtlustige können einstweilen die besagte Localität beliebig besehen.

München, den 10. April 1824.

Das
Directorium der chirurgischen Schule.
Koch.

---

772. Litterarische Anzeige.

Bei Jos. Thomann in Landshut ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Amtliche Vertheidigung der Stadt Landshut, gegen die Dr. Bernhuberischen Anschwärzungen ihrer Gesundheit und Sittlichkeit. Von Hofrath Dr. Pehner, königl. baier. Kreis- und Stadtgerichts-Arzte zu Landshut 1824. gefalzt 12 kr.

---

758. (3 b) Bleich-Ankündigung.

Ich gebe mir die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß ich im Laufe dieses Monats meine Bleiche wieder eröffne; dieselbe ist ganz reine Natur-Bleiche, versehen mit der dazu gehörig eingerichteten Mange. Zugleich verpflichte ich mich, den allenfallsigen Schaden der Beschädigung oder Entwendung zu vergüten, und empfehle mich recht vielen Aufträgen.

Anton Herrmann,
Bleicher auf dem Lechl in der Pers-Fabrik No. 27.

---

751. (2 b) In der erzbischöflichen Kanzlei allhier, im Dom-Dechanthof nächst der Metropolitankirche, ist ein neuer Diöcesan-Schematismus der Erzdiöcese München und Freysing zu haben, welcher auch eine kurze Geschichte der Bischöfe von Freysing und eine chronologische Uebersicht der Bischöfe von Augsburg, Passau und Regensburg enthält. Das Exemplar, in farbigem Umschlag geheftet, kostet 30 kr.

---

791. Gesundheitsbad in Seeon.

Das Mineral- und Gesundheitsbad im Kloster Seeon, kön. Landgerichts Trostberg im Isarkreise wird auch heuer, so wie in jedem folgenden Jahre mit 1. Mai eröffnet. Der Unterzeichnete verspricht gute Bedienung und möglichste Billigkeit für Tisch und Zimmer und schmeichelt sich mit einem zahlreichen Besuche.

Seeon den 8 April 1824.

Georg Reichenwallner,
Kloster- und Bad-Inhaber.

---

796. Ein weißer Hund, mit langen gelben Ohren und einem gestutzten Schweif, ist zugelaufen. Das Nähere ist im Thal Petri im Kuchenbäckergäßchen No. 544 über 2 Stiegen zu erfragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 92 | 16. April 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 15. April.

Nachstehende zwölf alte arme Männer wurden heute zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt, als:

1.	Bauer, Joseph, von Kreemshofen	103 J.
2.	Beerwein, Joseph, von Freymann	100 „
3.	König, Georg, von Schwindkirchen	95 „
4.	Seebacher, Joseph, von Moosbeck	93 „
5.	Schuster, Johann, von Oebling	90 „
6.	Angatter, Johann, von München	88 „
7.	Schmid, Leonhard, von Regenstauf	87 „
8.	Holzer, Michael, von Lengries	87 „
9.	Gilgenrainer, Joseph, von Holzkirchen	87 „
10.	Gollkofer, Sebastian, von Wolfrathshausen	86 „
11.	Schmucker, Mathias, von Pachling	85 „
12.	Sachenbacher, Michael, von Etal	82 „
	Summa	1083 J.

Folgendes sind die zwölf armen Mädchen, welche zur Erinnerung der Einsetzung des heil. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Majestät der Königin, unserer Allergnädigsten Frau gekleidet und mit Geld beschenkt worden sind:

1.	Altinger, Creszz.,	Tochter eines Fischerknechts	12 J.
2.	Ambacher, Maria,	„ „ Taglöhners	13 „
3.	Bockstaller, Anna,	„ „ Hammerschmidg.	10 „
4.	Dillitzer, Barbara	„ „ Bedientens	11 „
5.	Eckel, Ursula,	„ „ Soldatens	13 „
6.	Huber, Anna,	„ „ Taglöhners	9 „
7.	Husereck, Kathar.,	„ „ Hofzimermanns	12 „
8.	Probst, Josepha,	Waise eines Zimmermanns	9 „
9.	Reinbold, Mar. A.,	Tochter eines Hartschiers	10 „
10.	Reutinger, Anna,	„ „ Webergesell.	13 „
11.	Schmatz, Franziska,	„ „ Taglöhners	11 „
12.	Wilhelm, Juliana,	„ „ Hofgartenvorarbeiters	10 „

Führerin dabei war Maria Anna Merz, Hoflaternanzünderin, 69 Jahr alt.

Frankfurt, vom 10. April. Se. Exzell., der kön. preußische Bundestagsgesandte Hr. Graf von Golz ist gestern nach Berlin abgereist. Während der Abwesenheit des Hrn. Freiherrn von Münch vertritt dessen Stelle als Präsident, der königlich sächsische Bundestagsgesandte Herr von Carlowitz.

Frankreich.

Paris, vom 7. April konsol. 5 Proz. am Schlusse der Börse 101 Fr. 15 C.; 8. April zu Anfang der Börse 101, 25.

— Am 7. April versammelte sich die Deputirtenkammer bloß in ihren Büreau, um die Kommissionen zur Prüfung 1. des Berichtes über die Wahlfähigkeit des Hrn. B. Constant; des Gesetzesentwurf über die Herabsetzung der Renten und 2. des G. E. über die Militärpensionen zu ernennen. Am 8. trat die Kammer ebenfalls in den Büreau zur vorläufigen Prüfung der am 6. April vorgelegten Gesetzesentwürfe zusammen.

— In der Sitzung am 5. April wurden der Deputirtenkammer noch folgende Finanzgesetze zur Prüfung vorgelegt:

I. Endliche Berichtigung des Budgets von 1822, festsetzend: dessen Einnahme auf . . 991,892,882 Fr.
die Ausgabe auf . . . . 949,174,982 —

Der Ueberschuß mit 42,717,900 —
wird auf die folgenden Budgets übertragen.

II. Bewilligung eines nachträglichen Kredits von 575,895 Fr. für die ordentlichen — und von 107,827,085 Fr. für die außerordentlichen Ausgaben des Budgets von 1823. Für dieses Budget waren die Kredite für die ordentlichen Ausgaben durch Gesetz vom 17. August 1822 auf 899,828,451 Fr. und mit Inbegriff der im Budget pour mémoire aufgeführten Kredite für die Departemental- und Kommunal-Ausgaben ausgesetzt worden auf . . . . 929,257,960 Fr.

Diese Kredite wurden von den ordentlichen Ausgaben für 1823, so viel bisher davon bekannt ist, überschritten um die Summe von . . .	6,940,732 —
Außerdem hat der Minister des Innern für den Bau des neuen Opern-Saales 1823 provisorisch ausgegeben	575,894 —
Die außerordentlichen Ausgaben von 1823, wegen des spanischen Krieges belaufen sich (einschlüßlich der 34, der spanischen Regierung geliehenen Millionen) auf	207,827,086 —
Folglich belaufen sich die Gesammt-Ausgaben von 1823 auf . .	1,144,601,671 Fr.
Die ordentliche Einnahme für 1823 wurde im Gesetz vom 17. August 1822 geschätzt auf . . .	909,130,783 —

Hiezu kommt

Ein Ueberschuß von 1821 mit . .	1,727,776 Fr.
Von dem (oben angesetzten) Ueberschuße von 1822 wurden laut Gesetz vom 17. März 1823 angewiesen	38,729,529 —
Die vom Finanz-Minister in Folge des, durch dasselbe Gesetz eröffneten eventuellen Kredits von 100 Mill. Fr. verhandelten 4 Mill. Renten gaben (im Kurse zu 89 Fr. 55 Cent.)	71,640,000 —
Die wirkliche ordentliche Einnahme von 1823 überschritt obige Schätzung um	16,055,585 —
Noch kommen in die Einnahme die, freilich ungewiß, wann eingehenden, der spanischen Regierung geliehenen	34,000,000 —
Von den verfügbaren Benefizien der Caisse des Dépots et consignations	6.000,000 —
Die Gesammtsumme der ordentlichen und außerordentlichen Einnahme von 1823 wird im Moniteur angesetzt zu	1,111,919,683 —
so daß sich im Verhältniß zu den Ausgaben ein Defizit zeigt von . .	32,681,988 —
Summe gleich den Ausgaben	1,144,601,671 Fr.

Jenes Defizit, von $32\frac{1}{2}$ Mill. (sagt der Minister) 67 Millionen Passivstand der Kassen, $8\frac{1}{2}$ Mill. Defizit beim Kredite der Kautionen und die 34 Mill. spanischer Schuld bildeten zusammen eine schwebende Schuld von ungefähr 140 Mill.

III. Das Budget für das Jahr 1825 wird in einem Gesetzesentwurfe so angesetzt:

a. Ausgaben: Konsol. Schuld (40 Mill. Fr. Dotation der Tilgungskasse mit einbegriffen) .	237,085,785 Fr.
Allgemeine Ausgaben der verschiedenen Ministerien	528,386,417 —
Regie- und Erhebungskosten der direkten und indirekten Steuern und Staats-Einkünfte . . .	127,371,978 —
Rückzahlungen an die Steuerpflichtigen	6.089,000 —
	898,933,180 Fr.

b. Die Einnahmen werden geschätzt:

Einregistrirung, Stempel und Domainen	171,000,000 Fr.
Holzschläge	20,000,000 —
Mauthen und Salz	138,600,000 —
Indirekte Kontributionen . .	205,800,000 —
Posten	25.350,000 —
Lotterie	17,300,000 —
Rückzahlungen der Stadt Paris	5,500,000 Fr.
Oestliche Salinen	2,400 000 —
Einkünfte aus Indien	1,000 000 —
Verschiedene Einnahmen . . .	3 400,000 —
Direkte Steuern	311,160,383 —
Summe:	899,510,383 Fr.

Bliebe demnach im Verhältniß zur Ausgabe ein Ueberschuß von 577,203 Fr.

c. Zur Deckung der schwebenden Schuld wird der Finanzminister ermächtiget, Bons royaux bis zum Betrage von 140 Millionen auszugeben.

— Beschluß der Sitzung der Deputirten-Kammer am 6. April.

Der Finanzminister erwiederte auf die Worte des Hrn. Casimir Perier: Er sey bereit, der Kammer alle Aufschlüsse zu geben, welche dem Gelingen der Unternehmung nicht schädlich wären; übrigens habe schon der Gesetzesentwurf selbst die Schranken bezeichnet, innerhalb welcher er (der Minister) verpflichtet wäre, sich zu bewegen. Was die von dem vorigen Redner verlangte Publizität betreffe, so frage er die Kammer, ob Publizität und Konkurrenz wohl bei Einleitung einer Unternehmung räthlich gewesen, wo alles davon abgehangen habe, die Kräfte so viel als möglich zusammenzuhalten, um den glücklichen Erfolg derselben zu sichern. Uebrigens stehe es ja bei der Kammer, die vom Gesetzesentwurfe dem Minister angewiesenen Schranken enger oder weiter zu ziehen, und eben so werde sie es seyn, welche die Bedingungen zu prüfen und zu genehmigen habe, unter denen er (der Finanz-Minister) ermächtigt seyn solle, den Vertrag abzuschließen. Diese Bedingungen lägen in dem Gesetzesentwurfe selbst und die Kammer wisse wohl, daß, bevor ein Entwurf nicht ihre Sanktion erhalten habe, auch kein darauf gebauter Vertrag von einem Minister gültig unterzeichnet werden könne. — Hr. Casimir Perier entgegnete zwar: er wolle nur wissen „ob ein solcher Vertrag bestehe oder nicht; bestehe einer, so sehe er nicht ein, wie man ihn der Kammer vorenthalten könne, nachdem der Minister denselben bereits einem englischen Parlamentsgliede und dem österreichischen Generalkonsul zu Paris mitgetheilt habe" — die Kammer ging aber darüber hinaus und beschloß, daß sie sich am 7. in ihren Büreaux versammeln wolle, um den Gesetzesentwurf wegen Herabsetzung der Renten in Erwägung zu ziehen.

— Der in der Sitzung am 6. April der Deputirten-Kammer vorgelegte Gesetzesentwurf, das Tabakmonopol betreffend, lautet: „Einziger Artikel: Der Titel 5. des Gesetzes vom 18. April 1816, welcher der Regie der indirekten Abgaben ausschließlich den Ankauf, die Verarbeitung und den Verkauf des Tabaks im ganzen Umfange des Reichs zuspricht und dessen Wirkung durch Gesetz vom 28. April 1819 bis zum 1. Jan. 1826 verlängert wurde, ist neuerdings bis zum 1. Jan. 1836 für gültig erklärt." — Ein fernerer Gesetzesvorschlag betrifft die Schiffahrt auf den Flüssen und Kanälen im Innern; ein dritter setzt fest, daß alle Weine unter Reif, vom 1. Jan. 1825 an, gleichförmig 2 Fr. 50 Cent. und 1 Fr. 50 Cent., wenn

der Weinbauer sie aus eigenem Keller im Großen verkauft, Lagerveränderungsgebühr für den Hectoliter bezahlen sollen; drei andre Entwürfe betreffen die Abgaben von gebrannten Wässern, die Art, die Menge der Erzeugnisse einer Branntweinbrennerei zu bestimmen und die Verhältnisse der Regie-Beamten zu den Liquers-Fabrikanten; ein siebenter endlich bewilligt den Weinhändlern im Großen vom 1. Jan. 1825 an einen Abzug von $7\frac{1}{2}$ Proz. bei allen Weinen, welche sie auf Rechnung nehmen.

— Der König hat durch Ordonnanz vom 7. April 18 Mitschuldige Bertons, welche zu Korrektionstrafen verurtheilt waren, begnadigt, mit dem Vorbehalt jedoch, daß sie fünf Jahre unter Aufsicht der höhern Polizei gestellt bleiben.

— Der Moniteur vom 8. April sagt: Der Kaiser Alexander verlieh, in gerechter Anerkennung der Dienste, welche die französische Armee in Spanien der Welt dadurch erwies, daß sie die Revolution aus ihrem letzten Zufluchts-Orte vertrieb und die Rechte der Legitimität triumphiren machte, — das Großkreuz des St. Wladimirordens erster Klasse den Marschällen Herzogen v. Conegliano, v. Reggio, v. Lauriston und dem Grafen Molitor; den Alexander-Newskyorden den Generallieutenants Guilleminot, Bordesoulle, Tirlet, Dode, Curiol, Bourke, Damas, Loverdo, und den St. Georgsorden dritter Klasse den Generallieutenants Vallin und St. Priest.

— Das Journal des Debats kündigt die Abreise des Generallieutenants Guilleminot nach Konstantinopel für die nächste Woche an.

— Der Etoile zufolge wurde General Bourmont nächstens zu Paris erwartet.

— Die Gattin des Exkaisers Iturbide kam auf ihrer Reise nach England, mit ihrer Familie am 7. April zu Paris an. (Das Vorgeben, der französische Gesandte zu Florenz habe ihr Päße verweigert, zeigt sich demnach als ungegründet.)

— Schwester Martha Biget, die schon während der Revolutionszeit und später unter den verschiedenen Regierungen, durch ihre Pflege und Unterstützung der Unglücklichen, Gefangenen, Verwundeten und Kranken aller Nationen berühmt gewordene Vorsteherin aller frommen Vereine der vormals sogenannten barmherzigen Schwestern in Frankreich, dieser Engel des Trostes in bescheidener, demüthiger Frauengestalt, ist am 29. März zu Besançon im 75ten Lebensjahre gestorben. Der Dank von vielen Tausend durch sie der Noth und dem Tode Entrissenen folgt ihr in die stille Gruft.

Schwester Martha hat im übrigen von Seiten der erhabensten europäischen Monarchen die schmeichelhaftesten Beweise von Achtung erhalten. Alle haben sie mit Ehrenzeichen beschenkt und die Kaiser von Rußland und Oesterreich haben sogar ihrem Neffen, dem Maler Biget, die Succession in den Besitz dieser Ehrenzeichen nach ihrem Tode zugesichert, weil er so glücklich gewesen ist, einige edle Handlungen mit seiner ehrwürdigen Tante zu theilen.

Vierzehn Tage vor ihrem Tode hat Se. Majestät der Kaiser von Rußland ihr eine Summe zu Bestreitung jeden Aufwandes während ihrer Krankheit zustellen lassen. Zwei Tage vor ihrem Hinscheiden sandte ihr der König von Preußen noch als ein Zeichen seines besonderen Wohlwollens die goldene auf die Vermählung des Kronprinzen geprägte Medaille zu.

Aus des Königs von Frankreich Schatulle bezog sie eine nicht unbeträchtliche Pension.

Spanien.

Die Gaceta von Madrid vom 30. März enthält ein königl. Dekret, welches zwei Juntas zur Prüfung und Liquidirung der Anforderungen spanischer Unterthanen an Frankreich (vorzüglich wegen der zu Burgos 1808 von den Franzosen weggenommenen Schaafwolle) in Folge des Vertrags vom 20. Jul. 1814 aufstellt, durch welchen Frankreich sich anheischig gemacht hatte, für diese Anforderungen 37 Millionen Fr. zu bezahlen. (Eine ähnliche Junta war schon vor der Revolution niedergesetzt worden, hatte aber die Arbeit nicht vollendet.)

Dänemark.

Middelfahrt, vom 20. März. Von Martinitag 1823 bis Lichtmeß 1824 sind von der Meerschweinfänger-Zunft hieselbst 290 Meerschweine im kleinen Belt gefangen worden. Diese Jagd wird an dieselben für 80 bis 90 Rthlr. jährlich verpachtet. Sie fängt gleich nach Michaelis an und währt bis Allerheiligentag oder bis der Frost eintritt. Sie beschäftigt an 30 Boote, die das Meerschwein auf den Strand jagen, wo es mit Prügeln todtgeschlagen wird. Ein solches wiegt oft 12 Liespfund. Der Speck, aus welchem Thran gekocht wird, ist zwei bis drei Finger dick. Es ist der Delphinus der Alten.

Großbrittanien.

Die von Hrn. Canning am 2. April für die Fremdenbill gehaltene Rede ist noch in keinem franz. Blatte ausführlich erschienen, jedes theilt nur Stellen mit. Wir tragen noch Folgendes nach:

„Zum Beweis, sagte der Minister, daß die Regierung die, kraft dieser Bill ihr ertheilte, Gewalt nicht mißbrauchen wolle, möge dienen, daß vor etwa 14 Tagen auf die Nachricht von einem, von einigen Ausländern angezettelten, Komplott gegen die Ruhe ihres Vaterlandes, er, Canning, diese Ausländer nicht aus dem Lande gewiesen und der Rache ihres Monarchen preisgegeben, sondern den ersten unter den Verschwornen habe kommen lassen, ihm alle seine Mitschuldigen genannt und ihn aufgefordert habe, in Zukunft vorsichtiger zu seyn, weil sonst seine (des Ausländers) Regierung von seinem Komplott würde in Kenntniß gesetzt werden. (Aus dem ganzen Zusammenhange scheint hervorzugehen, daß hier geflüchtete konstitutionelle Spanier gemeint sind, welche den Plan entworfen hatten, das spanische Amerika für ihre Parthie zu gewinnen.) Dieser Vorfall, fuhr der Minister fort, habe ihn, so wie den Minister des Innern, von der Nothwendigkeit überzeugt von dem Parlament die Verlängerung der Fremdenbill zu verlangen.

— Man hat in London eine neue wissenschaftliche Anstalt begründet, welche bestimmt ist, die schnelle Verbreitung amerikanischer, besonders südamerikanischer u. auch brasilianischer, Zeitungen und Werke in Europa zu

befördern. Unter den Aktionärs bei dieser Gesellschaft sind das Parlamentsglied Brougham, der Botschafter der vereinigten nordamerikanischen Staaten in England, des Frei-Staats Columbia u. s. w.

Osmannisches Reich.

Der Spectateur oriental vom 26. Febr. widerlegt die mehrmals wiederholte Nachricht, daß Caristo von den Griechen eingenommen sey. Er gibt ein Schreiben von Athen vom 20. Febr., folgenden Inhalts: „Die Unternehmung des Odysseus gegen Caristo scheint völlig mißlungen zu seyn, weil die vom Bey abhängigen Landleute sich nicht zu einem Aufstande bewegen lassen wollten. Odysseus hat sich auf Negroponte zurückgezogen, wo er, wie man sagt, eine Blokade anlegt, die aber eben so wenig Erfolg haben wird. Man spricht von seiner baldigen Rückkehr nach Athen. Seine Mutter und seine Gattin sind vor einigen Tagen, von den jonischen Inseln her, zu Athen angekommen."

Nordamerika.

Philadelphia, vom 1. März. Die Sterblichkeit ist hier sehr groß; in der vorgestern beendigten Woche sind 142 Personen an den Blattern gestorben.

Gedachte Blattern, wie sie hier im Allgemeinen geheißen werden, werden von Andern Varioloiden ꝛc. benannt und wüthen auch in den umliegenden Städten und Oertern. Diejenigen, welche die Blattern oder auch die Kuhpocken bereits gehabt haben, sind ihnen ebenfalls unterworfen, bekommen sie aber viel leichter und zwar die, welche die Kuhpocken hatten, am leichtesten. — Zu Neu-Orleans zeigte das Gesundheitsamt unterm 31. Dezember an, daß die Blattern auf dem von hier gekommenen Schiffe Orleans seyen, welches unter Quarantaine und bei den schwersten Strafen außer Kommunikation gelegt sey. — Der Statthalter von Jamaika hat der hiesigen Blattern-Krankheit wegen Quarantaine für alle von hier kommende Schiffe angeordnet. — Von unserm Linienschiff Franklin wird aus Valparaiso vom 1. Oktober gemeldet, daß 22 Personen auf demselben bereits mit den Blattern befallen und zwei derselben gestorben seyen, daß auch die Krankheit im Zunehmen war.

— In unserer pensylvanischen Legislatur hat General Ogle auf Besteuerung aller Junggesellen von mehr als 25 Jahren angetragen, um einen Fond zur Unterstützung von Offiziers- und Soldaten-Wittwen dadurch zu bilden.

Wien, vom 10. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 98¹/₈; Rothschildsche Loose von 1820 — —, detto vom J. 1821, 132²/₈; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2¹/₂ pCt. 40¹/₈; Bank-Aktien 1097³/₁₀. Curs auf Augsburg 97⁵/₈.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Montag: (zum Erstenmale) Der König und der Künstler, geschichtliches Schauspiel in 1 Akt, von Börmann. Dann (zum Erstenmale) Die gleiche Schuld, Gemälde unserer Zeit in 3 Aufzügen, von C. Stelli.

Dienstag: Emilia Galotti, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Lessing.

---

787. (2 b) An die

sehr verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Montag den 19. dieß ist großer Ball. Anfang Abends 7 Uhr. München am 13. April 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

784. (2 b) Gemäß gnädigstem Befehl der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, dd. 27. et praes. 31. März dieß Jahrs, soll der am Gebäude der chirurgischen Schule gegen die Sonnenstraße gelegene Garten öffentlich an den Meistbiethenden verpachtet werden, wozu man Samstag den 17. dieß anberaumt, und die Verpachtung selbst Mittags 12 Uhr im Schulgebäude vornehmen wird.

Pachtlustige können einstweilen die besagte Localität beliebig besehen.

München, den 10. April 1824.

Das
Directorium der chirurgischen Schule.
Koch.

---

768. (3 a) **Bekanntmachung.**

In der k. Haupt- und Residenzstadt München ist eine reale Kirschner-Gerechtsame, aus freier Hand zu verkaufen. Ueber das Nähere gibt die Expedition der politischen Zeitung Auskunft.

---

773. Auf mehrmals geschehene Anfrage, wo das in denen Blättern No. 79, 84 und 80 feilgebotene Anwesen, mit Handlungs-Gerechtsame ꝛc. liegt, zeige hiemit an, daß es in einem der gewerbsamsten Märkte, an der Regensburger-Straße ist, worüber auf mündliches oder auch schriftliches (jedoch francirtes) Befragen, stets bereit bin, nähere Auskunft zu ertheilen.

Wenzl Steigauf.

---

769. **Große Wein-Versteigerung.**

Den 22. April und die folgenden Tage werden in der Salvator-Straße No. 1511 Vormittags 9 Uhr folgende vorzügliche Weine aus dem Rücklasse des verstorbenen k. Staatsrathes Freiherrn von Gruben öffentlich gegen baare Zahlung versteigert:

1) Hochheimer von 1781, 1783.
2) Rüdesheimer von 1798.
3) Forster von 1811 und 1815.
4) Mehrere französische Weine, als St. Peray-Champagner ꝛc.
5) Verschiedene süße Weine, Strohwein; endlich auch Arrac, Rhum. — Bestellungen und Proben besorgt der Schäfflermeister Andreas Kloh wohnhaft No. 1471 über eine Stiege in der Prannersgasse.

---

774. Vor dem Einlasse in dem ersten Hause No. 667 a/b ist wegen plötzlich eingetretener Veränderung eine schöne Wohnung über 3 Stiegen, mit angenehmer Aussicht, bestehend in 3 Zimmern, wovon 2 heizbar sind, dann Küche, Kasten, Keller und übrige Bequemlichkeiten, gegen den Jahreszins von 120 fl. sogleich oder auf das eintretende Georgi-Ziel zu verlassen.

---

775. Vor dem Einlasse im zweiten Hause No. 667 ist ein schönes Gärtchen mit Salettchen, wobei ein kleines Wasser vorbeifließt, zu jährlich 18 fl. sogleich zu vergeben und daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

728. (2 b) **Versteigerung.**

Mittwoch den 21. April und an den folgenden Tagen werden in der Hofkammerrath von Hagn'schen Behausung an der Prannersstraße über eine Stiege, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, folgende Gegenstände als: eine goldene Repetieruhr, Ohrenringe mit Rosetten, silberne Kaffee- und Milchgeschirre, silberne Messerbestecke so anders Geschmeid dann Komod- und Schreibkästen, Spiegeln, Canapees und Sesseln, Kleider, dann Tisch- und Bettwäsch, so wie Gemälde in vergoldeten Rahmen von den besten Meistern, als Beich, Bömmel, Walterschott, Wolf, Cristoph Schwarz, Amigoni und Rembrand worunter 2 Gemälde (die Himmelfarth Christi und Maria vorstellend) welche zu einem Altarblatt in eine Capelle sehr geeignet sind, ferners Bücher verschiedenen Inhalts, Porzellän, Betten dann Kupfer und Zinn im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf ausgesetzt und zwar mit dem Bemerken, daß die Prätiosen und das Silbergeschmeide in Zeit von 3 Tagen, die übrigen Effekten aber binnen 4 Wochen baar bezahlt werden müssen. München den 4. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Dägl.

---

727. (3 b) **Das**

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Die Anna Maier, Melberswittwe, hat ihr in bestimmten Aussenständen bestehendes Vermögen ihren Gläubigern abgetreten, und dieselben haben zur Sicherstellung der Ansprüche gegen diese Debitmassa auf Ausschreibung der Ediktalien den Antrag gestellt, wogegen auch von Seite der Schuldnerin nichts erinnert worden ist.

Es werden daher nunmehr die gesetzlichen Edikts-Tage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 3. May;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Foderungen auf Mittwoch den 19. Mai;
3) zur Schlußverhandlung auf Donnerstag den 3. Juni d. J., und zwar für die Replik bis Samstag den 12 Juni l. J. einschlüßig, und für die Duplik bis Dienstag den 21. Juli l. J. einschlüßig,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

München, den 2. April 1824.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

---

770. **Ediktalladung.**

Die Obligation der königl. Special-Staatsschulden-Tilgungs-Kasse dahier dd. 9. Februar 1814 über 500 fl. sub Nro. 21,257, und eine gleiche Obligation sub Nro. 21,368 dd. 9. Februar 1814 über 500 fl. sind zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen des Magistrats der Stadt Augsburg wird demnach der dermalige Inhaber obiger Urkunden aufgefodert dieselben innerhalb eines sechsmonatlichen Termins von heute an bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Urkunden für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg, am 8. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.

Lermer.

---

768. **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen eines Gläubigers, wird das Bräuanwesen des Paul Schwinghammer zu Dingolfing, bestehend in den nöthigen Gewerbs- und Oekonomie-Gebäuden, dann in beiläufig 34 Tagwerken Feldern, 30 Tagwerken Wiesen, und 26 Tagwerken Gehölz,

am 15. Mai d. Js.,

früh 9 Uhr in Dingolfing, zum drittenmal öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber können inzwischen die Realitäten einsehen, die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, und unbekannte Käufer haben sich über zureichendes Vermögen, und gute Aufführung zu legitimiren.

Den 3. April 1824.

Königl. Landgericht Landau im Unterdonau-Kreise.
Hilger, Landrichter.

---

781. **Vorladung.**

Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 18. März h. J. hierorts verstorbenen Hausdieners in dem königl. Militär-Haupt-Lazarethe, Alois Hofter, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, dieselben um so gewisser innerhalb 30 Tagen bei diesseitiger Behörde geltend zu machen, als man außerdessen in dieser Verlassenschaft weiter, rechtlicher Ordnung gemäß, vorschreiten wird.

Am 31. März 1834.

Die
königliche Commandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freihr. v. Ströhl, General-Lieutenant.

Schmid, k. Aktuar.

---

782. (3 a) Auf Anrufen der Erben des zu Steingaden im Jahre 1807 gestorbenen Sebastian Ott, pensionirten Mautners und Salz-Faktors werden die Söhne desselben, Johann Baptist Ott und Anton Ott, welche schon seit vielen Jahren unwissend wo absend sind, oder ihre allenfallsigen Descendenten hiedurch aufgefodert, in Zeit von 6 Monaten um so sicherer über Leben und Aufenthalt hieher legale Kunde zu geben, als sie außerdessen für verschollen erklärt, und die angefallenen Erbtheile gegen Kaution an die Intestaterben abgegeben würden.

Den 8. April 1824.

Königl. Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

---

753. (2 b) **Bekanntmachung.**

Auf wiederholtes Ansuchen der Lederer Joseph Dreyschützischen Gläubiger, wird dessen Behausung auf dem innern Isargestade, Haus Nro. 729, auf Mittwoch den 28. April d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, neuerlich zum öffentlichen Verkaufe mit dem Anhange ausgeschrieben, daß auf dieser Behausung von einem künftigen Käufer, doch die darauf ruhende reele Lederers-Gerechtsame ausgeübt werden dürfe.

Kaufslustige haben sich daher an obbenannten Tage und Stunden auf diesseitigen Stadtgerichts-Lokal-Commissions-Zimmer [illegible] einzufinden, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben.

Sign. den 2. April 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

J. von Heckel, Direktor.

Fick.

---

748. (3 b) **Bekanntmachung.**

Künftigen Freitag den 30 dieß Monats, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden in hiesiger Amtskanzlei beiläufig 730 Schäffel Korn, aus der Ernte 1823 sehr schöner Qualität, im Ganzen oder in Parthien von 100 Schäffeln, versteigert, und diese Versteigerung an jedem kommenden Freitag in so lange fortgesetzt, bis der ganze Vorrath verkauft seyn wird.

Die nähern Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, wo das Getreid auf dem hiesigen Kasten besichtigt werden kann.

Dachau den 6. April 1824.

Königliches Rentamt Dachau.

Schanzenbach, Rentbeamter.

---

763. (3 b) **Bekanntmachung.**

Samstag den 8. Mai d J. früh 9 Uhr, werden für das königl. Grenadier-Garde Regiment

430 Ellen weiße
1012 " graue
2006 " mittelblaue } Tücher
130 " schwarze
265 " ponceau rothe
027 " Rockfutter } Leinwand
2000 " ordinäre
000 paar Schuh und
300 " Sohlen mit Hinterflecke,

an den Wenigstnehmenden salva ratificatione zur Lieferung in Accord gegeben.

Es werden daher diejenigen, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, eingeladen, sich an dem bestimmten Tag und Stunde bei der unterfertigten Commission in der Hofgarten-Kaserne einzufinden, die nähern Bedingnisse zu vernehmen für die Leinwandgattungen, Schuhe und Sohlen, Muster vorzulegen und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben, wobei jedoch bemerkt wird, daß

1) nur inländische Gewerbsberechtigte, welche sich über Lieferungs-Befugniß sowohl, als über zureichendes Vermögen legal auszuweisen haben, zur Steigerung zugelassen werden können.
2) Derjenige, welcher für einen andern ein Angeboth legen will, hat sich deßfalls mit gerichtlicher Vollmacht zu legitimiren.
3) Nachgebothe finden unter keinem Vorwande statt.

München den 9. April 1824.

Die

Oekonomie-Commission

des königl. Grenadier-Garde-Regiments.

v. Mann, Major.

Ensberger, Regimentsquart.

---

756. (2 b) **Avertissement.**

Zu den Geschäften des Hypothekenwesens wird diesorts ein geprüfter Rechtspraktikant gesucht, und dieses den Bewerbern eröffnet.

Schongau, den 5ten April 1824.

Königliches Landgericht.

Wirth, Landrichter.

---

771. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Grundherrschaft, wird das dem Klemens Adlberger gehörige Lehengut zu Oberdieng hiemit wiederholt zur öffentlichen Versteigerung gebracht, welche am Montag den 10. Mai d. Js. von Vormittags 9 bis 12 Uhr hierorts vorgenommen wird.

Das Anwesen ist der ganze zum k. Universitäts-Fonds Landshut leibrechtige Lehenhof zu Oberdieng, bestehend:

1) in einem neugemauerten Wohnhause mit Pferdstall und Wagenremisse unter einem Strohdache, in einem gemauerten Viehstall und hölzernen Stadl, dann gemauerten Backhause;
2) in 1¼ Tagwerk Gartengrund, 46 Tagwerk 36 Dezimalen Aecker, und 28 Tagw. 83 Dez. Wiesen.

Ferners sind beim Anwesen:

a) die zum k. Rentamte freistiftige Hirnwiese a 1 Tgw. 89 Dez.
b) 3 Tagw. 29 Dez. ludeigene Gemeinde-Theile;
c) 49 Dezimalen ludeigener, jedoch zur Gemeinde Oberdieng zinsbarer Acker.

Abgaben.

Steuersimplum . . . . 6 fl. 55 kr. 4 hl.
Stift . . . . 1 " 10 " — "
Küchendienst . . . . 4 " 2 " — "
Getreiddienst 6 Schfl. 4 Metz. 2 V. 2 S.
a 54 " 10 " — "
Korn . . 8 " — " 3 " Haber
a 32 " 30 " — "
Scharrwerkgeld . . . . 9 " — " — "
Gilt . . . . 2 " 50 " — "
Fixirte Gemeinde-Abgabe 1 Schfl. 1 M. 2 V. Haber.

Die nähern Verhältnisse und Bedingungen werden den Kaufslustigen auf Anfrage hier täglich eröffnet.

Act. 10. April 1824.

Königl. Landgericht Erding.

Graf Lerchenfeld.

---

509. (3 b) **Vorladung.**

Ein zu Tegernsee am 23 April 1775 gebürtiger Georg Pendl, seiner Profession ein Buchbinder, ist schon vor 30 Jahren in die Fremde gereiset, ohne daß man seit 1802, wo er als k. k. österreichischer Feldjäger in der italienischen Festung Mantua gestanden haben soll, von seinem Leben oder Tod was erfahren konnte.

Diesem Georg Pendl ist durch Absterben seines ledigen Bruders Johann Pendl, gewesener Bäcker, eine nicht ganz unbedeutende Erbschaft angefallen und da die entfernten Verwandten auf Verabfolglassung des Rücklasses dringen, so wird Georg Pendl, oder seine rechtmäßigen Erben in Zeit von 6 Monaten a dato unter dem Präjudiz vorgeladen, daß nach Ablauf dieser Frist das Masse-Vermögen an die Bittsteller gegen Caution ad Anmelden verabfolgt wird.

Den 4. März 1824.

Königl. Landgericht Tegernsee.

Wintermayr, Landrichter.

798. Da der Anfang des künftigen Sommersemesters auf den 26. d. Mts. festgesetzt ist, und die vorgeschriebenen speciellen Semestral-Inscriptionen der Facultäten in den darauf folgenden Tagen vorgenommen werden, Inländern aber, welche bei denselben nicht anwesend sind, das Semester nicht in den gesetzlichen Lehrkurs eingerechnet werden kann; so wird solches sämmtlichen Studierenden, welche ihre Studien an hiesiger Universität fortzusetzen, oder zu beginnen gedenken, mit dem Auftrage hierdurch öffentlich bekannt gemacht, zur Vermeidung jenes Nachtheiles bestimmt am bezeichneten Tage zu erscheinen.

Landshut den 12. April 1824.

Königlicher akademischer Senat.

Dr. F. Köppen, derzeitiger Rektor.

Müller, Secretär.

---

767. (2 a) **Bekanntmachung.**

(Verkauf von Pferden und Vieh auf dem königl Privat-Gestütt)

Samstag den 24. April d. J. Vormittags 10 Uhr wird aus dem königl. Privat-Gestütt auf dem Hofe Weil bei Eßlingen eine Anzahl Pferde im Aufstreich verkauft werden.

Es sind darunter ältere Zuchtstutten orientalischer und englischer Raçe, jüngere meistens 5jährige Pferde der letzten Aufstallung beiderlei Geschlechts und dergleichen reinen Abkunft, 2- und 3jährige im Lande aufgekaufte, und auf dem Gestütt erzogene Wallachen, auch ein türkischer Hengst.

Zugleich werden 2 Stücke ostindisches Rindvieh und ein paar egyptische Ziegenböcke zum Verkauf kommen.

Stutgart, den 2. April 1824.

Königl. Gestütts-Administration.

---

671. (3 c) **Vorladung.**

Anton Feichtner, Kloster-Kutschers-Sohn von Seeon, bei 43 Jahre alt, von Profession ein Müller, hat sich schon vor 20 Jahren von seinen Eltern entfernt, ohne daß bisher über seinen Aufenthalt, Leben oder Tod etwas bekant wurde.

Nachdem nun seine beide Eltern, Mathias Feichtner und Katharina Feichtner, mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben sind, und die nächsten Anverwandten, respect. Testaterben auf Ausfolglassung des Rücklasses der Feichtnerischen Eheleute andringen, so wird Anton Feichtner, oder seine eheliche Nachkommen aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, um so sicherer hier zu melden, als nach Abfluß dieses Termines er, Anton Feichtner, für verschollen erklärt und der Rücklaß seiner Eltern den nächsten Anverwandten, resp. Testaterben ausgeantwortet würde.

Trostberg den 28. März 1824.

Königliches Landgericht Trostberg.

K. L. v.

Oberwallner, Assessor.

---

58. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist folgendes Werklein zu haben:

Philologische Belustigungen. Aus der Brieftasche eines oberdeutschen Schulmeisters. 2 Hefte. Preis 1 fl. 12 kr.

Der Verfasser dieser Blätter gedachte hiemit sein Scherflein beizutragen, um überhaupt zum Studium der deutschen Sprache auch diejenigen Schul- und Geschäftsmänner, die es nicht von Berufs wegen treiben aufzumuntern, und insbesondere das Vorurtheil gegen die oberdeutsche Mundart, das selbst von Oberdeutschen gehegt und gepflegt wird, so viel möglich zu zerstreuen, und eine gerechte, würdige Neigung für sie zu verbreiten. Die Wichtigkeit des Gegenstandes für alle, die ihr Volk und seine Sprache lieben, dürfte die Theilnahme des gebildeten Publikums an diesem Schriftlein um so mehr erregen, da es der Verfasser zugleich sich hat angelegen seyn lassen, den an sich trockenen Stoff in eine heitere, gefällige Form einzukleiden, und so mit dem Ernste den Scherz — utile dulci — zu vereinigen.

---

780. (2 b) **Bekanntmachung.**

Einem hochverehrten Publikum für den vorjährigen zahlreichen Zuspruch höflichst dankend, bitte ich auch in diesem Jahre um gütige Fortsetzung derselben, wobei ich gehorsamst bemerke, daß ich heuer mit nicht unbeträchtlichen Kosten wesentliche Verbesserungen an meiner Wirthschaft zu Tivoli, hauptsächlich zum Schutze gegen Sonnenhitze und Regen vorgenommen habe.

Meinerseits werde ich mich nach allen Kräften bemühen, durch prompte Bedienung, Auswahl von kalten und warmen Speisen, dann reinen Getränken aller Art, vorzüglich aber durch Beilegung des besten Bieres allgemeine Zufriedenheit zu erwerben.

Für Frühstück an Kaffee, Chokolade rc. nach Belieben auch an kalter Küche nebst guten Weinen, soll täglich bestens gesorgt seyn.

Ein gut und voll besetztes Orchester von Hautboisten der k. Artillerie wird seinerseits mit den neuesten und beliebtesten Tänzen erfreuen. Der Anfang wird am Ostersonntag mit Harmonie-Musik gemacht, und am Ostermondtag beginnt sofort die erste Tanz-Musik, die sodann regelmäßig alle Sonn- und Feier-Tage, dann Mond- und Donnerstage fortgesetzt wird.

München am 12. April 1824.

Ludwig Linder.

---

59. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufinger-Straße Nro. 1614) hat so eben die Presse verlassen:

Hölderich, J. (Professor am hiesigen Kadettenkorps) Leitfaden beim ersten Unterrichte in der Erdebeschreibung zum öffentlichen und Privat-Gebrauch. Vierte vermehrte Auflage. Preis 18 kr.

»Für die Brauchbarkeit dieses Lehrbuches, so wie der Anleitung zum Studium der allgemeinen Geographie vom nämlichen Verfasser, welche ehestens ganz umgearbeitet und durchaus vollständig verfaßt, als fünfte Auflage die Presse verlassen wird, sowohl in den Schulen, als beim Privatunterrichte, sprechen folgende hierüber erschienene Recensionen und die schnelle Abnahme dieses Werkleins an mehrere königl. Studien-Anstalten.

I. Leipziger Litteratur Zeitung am 16. Octbr. — 266 — 1820. »Prof. Hölderich's Geographie ist eine treffliche Anleitung und enthält in nuce für den geübten Lehrer in einer lichtvollen Kürze, was er seinem geographischen Lehrlinge über die mathematische, physische und politische Erdebeschreibung, als gründliche Vorkenntnisse mitzutheilen hat.«

II. Der Schulfreund. Erlangen 1809 (des baierischen Schulfreundes. 12tes Bändchen.

»Dieses geographische Lehrbuch entspricht unter allen uns bis jetzt vor Augen gekommenen Schriften dieser Art am besten der von uns aufgestellten Idee von einer Geographie, die gewiß von allen, die sich näher mit ihr befreunden wollen, mit Vergnügen wird aufgenommen werden. Wir ermuntern daher den Herrn Verfasser, diesen Gegenstand ausführlicher zu behandeln.«

786. Bekanntmachung.

In Folge von höchster Herrschaft mir verliehenen Pachtes, halte ich mich für verpflichtet, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß die Füllung der beliebten und heilsamen Mineral-Wässer, Ragozzi und Pandur genannt, dann des gewöhnlichen Sauerwassers zu Kissingen bereits begonnen habe, und bei guter Witterung mit der größten Sorge für Reinlichkeit und Erhaltung der Güte dieser Mineralwässer fortgesetzt werde, so wie, daß der Bezug sowohl in Kissingen, als in meinem Lager dahier geschehen könne, womit das Erbieten verbunden wird, wegen Bestellung von Quartieren während der Kurzeit Aufträge annehmen zu wollen.

Würzburg, am 6. April 1824.

Peter Bolzano.

664. (3 b) Edictal-Ladung.

Herr Peter Känkl, Beneficiat zu Harlanden, hat in seiner letztwilligen Disposition die 4 Kinder seiner Schwester Eva Bötter, Bäuerin von Stadlhof, als Erbin zum 5ten Theil seines Hinterlassenen nicht unbeträchtlichen Vermögens eingesetzt.

Von diesen haben sich Johann Georg, und Georg Adam Bötter schon vor vielen Jahren in die k. k. österreich. Staaten begeben und schon seit langer Zeit keine Nachricht mehr von ihrem Aufenthalt gegeben.

Diese beiden Bötter, oder deren allenfallsige Descentenden werden hiemit vorgeladen, binnen 6 Monaten in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte hierorts zu erscheinen, ihre Erklärung über die letzwillige Disposition abzugeben, und den treffenden Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe nach Anordnung des Testators ihrem Bruder Michael Bötter Bauern zu Randlstadt gegen Sicherheitsstellung ausgefolgt werden wird.

Den 18. März 1824.

Königl. baier. Landgericht Abensberg.
Lic. Aschenbrenner, Landrichter.

797. Bekanntmachung.

Um meinen verehrlichen Gönnern und Freunden wegen weiter Entlegenheit meiner Kunst- und Schönfärberei mehrere Bequemlichkeit zu verschaffen, sehe ich mich veranlaßt, in der Behausung des bürgerl. Zinngießer-Meisters Wimmer im Schlecker-Gäßchen No. 623 einen kleinen Laden zu einem Ablage-Orte zu bestimmen, in welchem von nun an, jene Wollen- und Tuch-Waaren, so wie auch Kleidungsstücke, welche mir zum Schönfärben übertragen werden wollen, gefälligst abgegeben, und eben daselbst die gefärbten Gegenstände in möglichster Bälde wieder abgeholt werden können.

Zugleich empfehle ich mich meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden mit meiner besitzenden Kunst- und Schönfärberei in Tuch — Loden und roher Schafwolle — in allen Farbgattungen Ihres fernern Wohlwollens und gütigen Zuspruches unter Versicherung reellster Bedienung und billigsten Preisen ergebenst.

München, den 15. April 1824.

Joh. Nep. Zollmayr,
k. Hof- und bürgerl. Kunst-Schönfärber.
Wohnhaft in der Rumforder-Straße nächst der heil. Geistmühle vor dem Isarthore No. 56.

729. (3 a) Ein Mann vom gesetztem Alter, welcher sich durch vieljährige Dienstesleistungen bei verschiedenen Stellen und Gerichtsbehörden geübt hat, und sich hierüber genügend nachweisen kann, wünscht bei einer Gutsherrschaft auf dem Lande als Oekonomie-Verwalter oder Inspektor, in welcher Eigenschaft derselbe auch in gerichtlichen Arbeiten nützliche Beihülfe leisten kann, placirt, oder außerdem bei einem Gerichtsvorstande für einige Polizei- und Administrativ-Gegenstände privative verwendet zu werden.

Anfragen befördert die Expedition unter Bezeichnung M A. welche von Auswärtigen portofrei gegeben werden wollen.

Ein in Kanzleivorkommnissen geübter Mann wünscht in seinem Pensionsstande durch Reinschriften für königl. Advokaten dahier fortlaufende Beschäftigung in seiner Wohnung; auch ist derselbe bereit Stiftungs- und Communal-Rechnungen zu verfassen. Das Nähere rc.

743. (2 b) Einem hohen Adel und schätzbaren Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich bei den Herren J. Herrle et M. Stadler (Fingergasse Nr. 1544) in München, ein Commissions-Lager von Tapeten, Bordüren, Lambeis rc., meiner eignen Fabrike errichtet habe, wo solche zu den Fabrik-Preisen abgegeben werden.

Eine reichhaltige Auswahl von den verschiedensten Desseins im neuesten Geschmacke, läßt mich daher hoffen, daß dieß Unternehmen, mit Beifall aufgenommen, und sich eines zahlreichen Zuspruches zu erfreuen haben werde.

Schweinfurt den 20. März 1824.

Wilhelm Sattler.

783. (3 b) In der Frühlingsstraße auf der Sommerseite No. 128 ist wegen Versetzung eines Staatsdieners die Wohnung über eine Stiege auf Georgi zu vermiethen und zu beziehen; dieselbe besteht aus acht heizbaren ausgemalten Zimmern worunter ein Saal, ein Vorzimmer, Küche, Speiß, Keller, Speicher rc.; die jährliche Miethe beträgt 500 fl.

744 (2 b) Der Unterzeichnete, empfiehlt sich für kommende Ostern mit vorzüglicher Auswahl, frisch erhaltener, ächt Westphäler-Schinken und Zungen zu billigsten Preisen.

Joh. Nep. Eckert,
am Max-Thor Nro. 1482.

738. (2 b) Auf bevorstehende Osterfeiertagen empfiehlt sich Unterzeichneter mit frisch angekommenen ächt Westphäler-Schinken das Pf. 22 kr. und schöne große Ochsenzungen das St 1 fl.

J. A. Ravizza,
Sendlinger-Straße No. 906.

785. (2 b) Auf dem Platz No. 242 sind ächte westphälische Schinken, dann frische Nürnberger Knack- und Zungenwürste angekommen und daselbst um billigste Preise zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 93 | 17. April 1824

Deutschland.

Baiern. München, den 16. April.

Oeffentliche Sitzung der philologisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften am 10. April 1824

Der Sekretär der 1ten Klasse übernimmt für diese Sitzung, wegen Unpäßlichkeit des beständigen Sekretärs, die Funktion des, durch Krankheit verhinderten Klassensekretärs. Er eröffnete die Sitzung mit einer Uebersicht dessen, was seit der letzten öffentlichen Sitzung dieser Klasse an sie eingegangen, theils durch Allerhöchste königliche Reskripte, theils durch Correspondenz mit andern königlichen Behörden oder Privaten veranlaßt, alles nur namentlich und durch kurzen Betreff angezeigt, entweder erledigt oder zur Erledigung eingeleitet worden ist. Anzeige der Büchergeschenke u. dgl. Hierauf las das ausserordentliche Mitglied, Hr. Oberlieutenant Schmeller, über seine bisherigen, auf die deutsche Sprache und ihre Dialekte bezüglichen Arbeiten, insbesondere über den Fortgang, den Inhalt und die Anordnung des von ihm bearbeiteten baierischen Wörterbuches, welches zugleich Idiotikon und Glossar seyn würde. Hr. Hofrath Thiersch sprach einiges in Beziehung auf das Schmellerische Idiotikon, und machte Mittheilungen über die Graser'sche Methode des Taubstummen Unterrichtes. Endlich las er eine antiquarische Abhandlung über eine griechische Gemma litterata. Hr. Regierungsrath, Clemens von Baader, handelte von Gelehrten, welche Baiern dem Auslande gegeben. Zum Schluß verlas Hr. Oberconsistorialrath Heintz sein Gutachten über eine, von Hrn. Ritter von Speckner der Akademie zum Geschenk gemachte Handschrift: Descriptio genealogica etc. 1659.

Sachsen. Im Weimarischen sind im Neustädter Kreise 28 Kollekteure für das Lotto Spiel einiger Nachbarstaaten den Gesetzen gemäß jeder mit 100 Thlr. Geld- und 3monatlicher Gefängnißstrafe belegt worden. Gegen eine weit größere Anzahl von Einwohnern des Kreises, die der Theilnahme an diesem Spiele durch Einsetzen verdächtig sind und deßhalb auch zur Strafe gezogen werden sollten, ist die weitere Untersuchung vor der Hand eingestellt worden, in der Hoffnung, daß obige Strafen zur Abschreckung der Unterthanen von solchem Lottospiel genügen werden. In Zukunft soll jedoch gegen alle Schuldigen die ganze Strenge der Gesetze angewendet werden.

Niederlande. Die Regierung hat, Berichten aus Brüssel vom 3. April zu Folge, Herrn Appelius zum Finanzminister und den bisherigen Finanzminister Elout zum Minister des Kunstfleißes und der Kolonien ernannt. Die Leitung des öffentlichen Unterrichts kommt an das des Innern. Das Einnahme Departement, das jezt unter einem Staatsminister stund, kommt unter die Leitung des Finanzministeriums. Die Leitung des Postwesens und der anderen Transportmittel wird vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten und des Waterstaats getrennt und mit dem der Finanzen vereinigt.

Frankreich.

Paris, vom 8. April am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 101 Fr. 30 C.; 9. April Nachmittag um 3 Uhr 101, 75.

— In der **Pairskammer** wurde am 8. April die Zulassung des Grafen Mesnard, des Marquis v. Bethisy und des Marquis v. Villefranche, durch Ordonnanz vom 23. Dec. zu Pairs ernannt, ausgesprochen; die der Grafen v. Haubersart und Emmery wird es nach vorgängiger Information werden. Die Kammer ernannte zwei Kommissionen zur Prüfung der Gesetzesvorschläge über die Septennalität und die neue Rekrutirungsart. Am 9. beschäftigte sich dieselbe in allgemeiner Sitzung mit Erörterung der beiden Entwürfe zu Abänderungen im Straf-Codex (hinsichtlich der in Kirchen und Kultusgebäuden begangenen Verbrechen und der Verweisung verschiedener Fälle von den Assisen vor die Zuchtpolizei.)

— In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 5. d. wurde dieser ein Gesetzes Entwurf vorgelegt, der mehrere Abänderungen im bisherigen Rekrutirungs-Gesetz beabsichtigt. Die französische Landmacht besteht nämlich, gemäß dem Gesetze von 1818: 1) in einer aktiven Armee, die, wenn sie vollzählig ist, 240,000 Mann beträgt und durch jährliche Aushebung von höchstens 40,000 Mann vollzählig erhalten werden soll. Ferner 2) aus einer Veteranen-Reserve, bestehend aus denjenigen Soldaten, welche ihre Dienstzeit in der aktiven Armee erstanden haben und nach derselben noch weitere 6 Jahre dem Dienste im Innern des Landes, jedoch blos zu Kriegszeiten und, wenn nicht ein besonderes Gesetz dieses in einem einzelnen Falle anders bestimmt, blos innerhalb der Grenzen ihrer Militär-Division, sich unterziehen müssen. Somit trifft die ausgehobene Mannschaft zwölfjährige Dienstzeit, 6 Jahre in der aktiven Armee und 6 Jahre als Veteranen. Die Erfahrung des lezten spanischen Krieges hat jedoch bewiesen, daß von der damals wieder einberufenen Klasse von Veteranen, die erst am 31. Dec. 1822 aus dem aktiven Dienst ausgetreten war und in diesem Zeitpunkte 22,000 Mann betragen hatte, sich, nachdem sie schon im April

1823 wieder zu den Fahnen berufen wurde, nur noch 16,000 zum effektiven Dienste als Veteranen wieder einfanden. Und doch hatte diese Klasse nur wenige Monate in ihrer Heimath zugebracht. Aus andern sorgfältigen Erkundigungen geht hervor, daß vollends die älteren Klassen von Veteranen (die vorstehende war die jüngste) durch Todesfälle, Abwesenheit aus der Heimath zur Zeit der Wiedereinberufung, Familien-Verhältnisse u. s. w. so sehr geschwächt werden, daß sich dieses Institut der Veteranen als unanwendbar erweißt.

Diese Erfahrung hat die Regierung bestimmt, auf eine andere Art eine Reserve für die Armee zu bilden. Es soll nämlich an die Stelle der Veteranen-Reverse eine Reserve junger, zum Dienst designirter, aber nicht wirklich ausgehobener, Mannschaft treten und die Kapitulations-Zeit sowohl bei der aktiven Armee als bei der Reserve, auf acht Jahre festgesetzt werden, so daß die ganze Kapitulations-Zeit von 12 auf 8 Jahre herabgesetzt ist. Es sollen somit jedes Jahr 60,000 Mann (vorher waren es 40,000) zum Dienst designirt, aber von diesen und zwar nach ihrer Losnummer, nur so viel wirklich eingereiht werden, als das von den Kammern genehmigte Budget des Kriegs-Ministeriums wirklich bei der aktiven Armee zu unterhalten gestattet. Die übrige bloß designirte Mannschaft bildet die Reserve. Im Falle des Bedürfnißes wird diese Reserve, und zwar zuerst die jüngste Klasse und von dieser jeder Einzelne nach seiner Losnummer einberufen, so daß sich bei dem Soldaten der Reserve die Gefahr, noch zum aktiven Dienste berufen zu werden, mit jedem Jahre vermindert und die wirkliche Einberufung nur in ganz außerordentlichen Fällen an die ältern Reserveklassen kommt.

Spanien.

Die Etoile meldet aus Madrid unterm 29. März. „Den Abend vor der Reise nach Aranjuez gab der König neuerdings einen Beweis jener brennenden Frömmigkeit, welche ihm die Liebe seiner Unterthanen sichert und, obschon öfter wiederholt, doch immer lebhaften Eindruck auf das Volk macht. Dem Wagen des Königs begegnete ein Priester, der die h. Wegzehrung einem Kranken brachte; sogleich stieg der König aus, ließ den Priester in den Wagen steigen, schloß selbst den Schlag und ging, eine brennende Wachskerze in der Hand, neben demselben zu Fuße her. Die Garden, ihre Pferde am Zügel führend, folgten ihm bis zum Hause des Kranken, vor dessen Thor sie warteten, während der König mit dem Priester hineinging und den Gebeten für den Sterbenden beiwohnte."

Großbritannien.

London, vom 6. April. (Unterhaus.) Der Minister des Innern verlangt, daß die Fremdenbill, nachdem ihre zweite Verlesung vor sich gegangen, dem Herkommen gemäß einem Comité übermacht werden solle. — Die Kammer bildet sich, auf Antrag des Hrn. Hume, in ein Comité. Das ehrenwerthe Mitglied schlägt vor, die Dauer der Fremdenbill, welche die Minister auf zwei Jahre verlangten, auf ein Jahr zu beschränken. — Hr. Hutchinson kündigt an, daß er seine Widerlegung der Rede des Hrn. Canning bis zur dritten Verlesung der Bill verspare. Seiner Behauptung nach hätte Hr. Canning in dieser Rede die in England sich aufhaltenden Flüchtlinge auf gröbste beschimpft. — Lord Nugent erklärt, daß er, bis die letzte Kraft in ihm erlischt, die verfassungswidrige Bill bekämpfen werde. — Hr. Houbhouse dringt in Hrn. Hume, daß er sein Amendement zurücknehme, da man durch die Foderung, ein Gesetz einem Amendement zu unterwerfen, gewissermaßen doch gesteht, daß dasselbe in seiner Wesenheit etwas tauge. — Das Amendement ward ungetheilt verworfen. Das Comité wird seinen Bericht in der folgenden Sitzung erstatten.

Der Kanzler der Schatzkammer verlangt, daß sich das Haus in ein Comité der Subsidien verwandle, und stellt hierauf sein Ersuchen um die nöthigen Summen zur Ausbesserung und Verschönerung des königl. Schlosses zu Windsor. Sie werden auf 300,000 Pf. Sterl. (7,500,000 Fr.) geschätzt. Doch würde für dieses Jahr die Hälfte der genannten Summe genügen. Se. Excell. setzen auseinander, daß der König von England nicht nur weniger glänzend wohnt, als jeder andere Souverain oder Fürst Europa's, sondern daß seine Appartements von solcher Unbequemlichkeit sind, daß von einem zum anderen Gemache nicht einmal die nöthige Communication besteht. Ferner genießen Se. Maj. nicht einmal gleich jedem Privatmann das Recht, Ihr Eigenthum mit einer Mauer einzuschließen. Man muß daher nothwendig einige im Park gelegene Häuser und Grundstücke kaufen rc. — Sir James York widersetzt sich dem Antrage hinsichtlich der gefoderten Summe nicht, doch bedauert er, so viel Geld für die Ausbesserung eines Schlosses verwendet zu sehen, das doch immer eine geschmacklose gothische Masse bleiben werde. — Hr. Banks hat kein Vertrauen zu der Geschicklichkeit der englischen Architekten. Er führt als Beispiel ihrer Ungeschicklichkeit die neuen Bauten an, wodurch sie die herrliche Einfahrt zur Westminster-Hall entstellten. — Hr. Hume verlangt, die Minister sollten, ehe sie eine Guiné erhielten, die Plane und Schätzung der Architekten vorlegen. — Hr. Canning antwortet: Jedermann weiß, wie wenig Werth man auf die Schätzungen der Architekten legen dürfe. Die Kammer soll lieber eine bestimmte Summe ansetzen, worüber die Minister Rechnung zu stellen hätten. Die für die Arbeiten dieses Jahres gefoderten 150,000 Pf. St. wurden mit einer Mehrheit von 123 Stimmen gegen 54 genehmigt.

London, vom 7. April. Konf. 3 Proz. $96\frac{7}{8}$; spanische 5 Proz. $18\frac{1}{4}$; französische Anleihe $16\frac{7}{8}$ Prämie.

— Der König kam den 6. April Abends von Windsor in Carltonhouse an.

— Der Courier versichert, daß man sich endlich entschlossen habe, der verstorbenen Prinzessin Charlotte in der St. Georgs Kapelle zu Windsor, ein Denkmal zu errichten, wozu der Plan nächstens dem Könige vorgelegt werden solle.

— Der Kapellmeister Viotti, aus Piemont gebürtig, ist zu London in seinem 69sten Jahre gestorben.

— Napoleons ehemaliger Leibmameluk, Rustan, ist in London angekommen. Der Aldermann Wood, welcher in dem Prozesse der Königin Caroline eine so burleske Rolle gespielt, hatte ihm sein Haus und seinen Tisch angeboten, Rustan aber schlug beides aus. Die Radikalen, welche diesen interessanten Mameluken beständig mit ihren Fragen bestürmen, sind sehr erstaunt darüber, ihn so wenig buonapartisch gestimmt zu finden.

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 10. und 21. März. Am 17. d. M. hielt der nach erfolgter Ratifikation des Friedens-Traktats zum persischen Gesandten bei der Pforte ernannte Kassim Chan hier seinen Einzug. Die Pforte hat ihm zu seiner beständigen Residenz ein Hotel in dem Stadt-Quartier Akseral anweisen lassen.

Der Seraskier Abolubud Pascha, über dessen Grausamkeit so viele gerechte Klagen eingegangen waren und der bereits seit langer Zeit seinen Credit bei der Regierung gänzlich verloren hatte, ist nun förmlich von seinem Posten entsetzt worden und soll in der Gegend von Larissa tödtlich krank (wie man glaubt, von ihm beigebrachten Gifte) darnieder liegen.

Man wußte hier bereits seit zwei Monaten, daß der Sultan dem Pascha von Egypten das Oberkommando der Expedition gegen die Insurgenten, mit dem Titel eines Generalissimus zu Wasser und zu Lande angetragen hatte. Die Pforte hielt jedoch die deßhalb eingeleiteten Verhandlungen sehr geheim. Unterdessen ist sowohl die Ernennung des Pascha zu jenem Commando, als daß er solches angenommen, keinem Zweifel mehr unterworfen. Die Berichte und Briefe aus Alexandria vom 11., 14. und 16. Februar zeigen an, daß die Sache dort und in Kairo der Stoff aller Gespräche war und daß man an großen Zurüstungen arbeitete. Der Pascha kann, ohne außerordentliche Anstrengung ein Heer von 20 bis 25000 Mann stellen, wovon bekannt ein beträchtlicher Theil auf europäischen Fuß organisirt und disciplinirt wird. Man sagt auch, er werde 12,000 Drusen in seine Dienste nehmen. Seine unermeßlichen Reichthümer setzen ihn in den Stand, seine Unternehmungen aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Mehmet Ali Pascha hat der Pforte bereits in frühern Zeiten die wesentlichsten Dienste geleistet. Er vertrieb die Wechabiten aus Mecca und Medina und wies sie in ihre Steppen zurück. Seinem Einfluße war es zu verdanken, daß während der letzten Jahre die Ruhe in Syrien nicht gestört ward. Er hat der Pforte die Insel Cypern und neuerlich auch Candia erhalten, dessen Besitz, da alle festen Plätze aufs neue hinreichend versorgt sind und alle Anstrengungen des Insurgentenchefs Tombasi mit blutigen Niederlagen geendet haben, den Türken auf lange Zeit wieder gesichert ist. Man wollte in Alexandria aus einigen Aeußerungen des Pascha schließen, daß er sich in Person an die Spitze seiner Truppen stellen würde.

Der Kampf der Parteien in den insurgirten Ländern dauert fort. Die Partei der Gemäßigten hat Conduriotti, einen Idrioten von sehr bedeutendem Vermögen und, wie man versichert, von rechtlichen Gesinnungen, zum Präsidenten, und einen gewissen Bollasi zum Vicepräsidenten des executiven Rathes ernannt. Colocotroni und Pietro-Bey aber wollen diese Wahl nicht anerkennen und behaupten sich, mit den Waffen in der Hand, im Besitz der Herrschaft. Ungeachtet aller vergeblichen Protestationen und Versuche der Inselbewohner sind sie Meister der beiden Hauptplätze Napoli di Romania und Corinth geblieben. Sie und ihre Anhänger durchstreifen, unter dem Vorwande, zur wirklichen Belagerung von Patras zu schreiten, das Land in allen Richtungen und bringen durch Bedrückungen jeder Art die Bewohner zur Verzweiflung. Unterdessen hat die türkische Besatzung von Patras einen Streifzug bis nach Vostizza gemacht und ist mit ungeheuren Vorräthen von Vieh und Lebensmitteln zurückgekehrt.

Einige hundert Mann Griechen hatten das Projekt, die Festung Coron zu überrumpeln; und es waren zu dem Ende geheime Verständnisse im Innern des Platzes eingeleitet. Diese wurden aber und zwar, wie die Anstifter derselben behaupten, durch die Treulosigkeit der Mainotten, verrathen und das Projekt mußte aufgegeben werden.

Oberst Stanhope scheint die Einnahme des Schlosses von Lepanto nicht so leicht gefunden zu haben, als er gehofft hatte; er hat sich daher nach Salona begeben, um von dort über Vostizza, nach Tripolizza zu reisen, woselbst er die Absicht hat, einen regelmäßigen militärischen Posten-Curs für das Innere der Halbinsel zu organisiren.

Maurocordato hatte einige Tage nach der Entfernung der idriotischen Fahrzeuge von Mesalongi, nöthig gefunden, auch die 5 speziotischen in ihre Heimath zurück zu senden. Er soll diesen Entschluß gefaßt haben, weil der Senat von Spezia die Kosten der Expedition nur auf einen Monat übernommen hatte, er selbst aber nicht im Stande war, sie aufzubringen. Er hielt daher für das Beste, die Spezioten mit dem ihnen zugefallnen Theil der Beute des bei Ithaka gestrandeten türkischen Schiffes zurückkehren zu lassen, in der Hoffnung, dadurch ihre Landsleute zu künftigen ähnlichen Unternehmungen zu ermuntern.

Zu Mesalongi selbst hatte sich ein tragischer Vorfall ereignet. Die dort angekommenen brittischen Philhellenen hatten unter andern eine gewisse Anzahl geschickter Feuerwerker bei sich, und Maurocordato wollte sie benützen, um in einem zum Arsenal eingerichteten Gebäude Wurfgeschütze aller Art fabriciren zu lassen. So geschah es auch; der Zugang zu diesem Gebäude wurde aber durch einen militärischen Posten bewacht, um neugierige Zuschauer davon entfernt zu halten. Zwei Sulioten, die sich den Eintritt nicht verwehren lassen wollten, geriethen darüber mit der Wache in ernsthafte Händel; und als der Offizier, ein deutscher Hauptmann, dazwischen trat, um seine Autorität geltend zu machen, schoß einer der Sulioten seine Pistole auf den Offizier ab, der sogleich todt zu Boden fiel. Die im Arsenal arbeitenden Individuen glaubten sich nun ebenfalls ihres

Lebens nicht mehr sicher und ergriffen sämmtlich die Flucht; zehn derselben waren bereits in Zante angelangt.

Inzwischen ist die Lage der Dinge in Acarnanien und Epirus fortdauernd sehr bedenklich für die Pforte. Der Pascha von Scutari zieht bei Ochrida ein Corps von 15,000 Mann zusammen, wovon er 6000 auf eigne Kosten unterhalten und womit er einen neuen Feldzug gegen Mesalongi unternehmen will. Er glaubt diesen Feldzug im Monat April eröffnen zu können; bis dahin aber bleiben die wichtigsten Punkte des südlichen Albaniens von den Streifereien der zwischen Vrakori und Agrapha sehr zahlreichen Insurgenten Banden bedroht; und wenn es ihnen gelingen sollte, in Arta oder Prevesa festen Fuß zu fassen, würden sich die künftigen Operationen der Türken nicht wenig erschwert finden.

— Nach frühern Berichten aus Corfu, waren 4 bis 5000 Insurgenten bereits in den letzten Tagen des Jänner bis nach Combotti, einige Stunden von Arta vorgedrungen hatten sich jedoch bald wieder in die Gebirge von Macronoro zurück gezogen. Zufolge der neuesten Berichte aus Corfu aber (vom 20. März) hatte sich dort das Gerücht, daß die Insurgenten im Besitz von Arta wären, verbreitet. Viele zweifelten zwar noch daran, weil es den Insurgenten gänzlich an Geschütz mangelt. Doch erhielt die Nachricht durch das zweideutige und räthselhafte Benehmen des bekannten Omer Pascha und seine bisherigen unzureichenden Maßregeln Glaubwürdigkeit. Die Pforte hat neuerlich durch das Absterben des tapfern Albaneser-Hauptmanns Gogo einen für ihre Verhältnisse in Albanien sehr empfindlichen Verlust erlitten.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Montag: (zum Erstenmale) Der König und der Künstler, geschichtliches Schauspiel in 1 Akt, von Börmann. Dann (zum Erstenmale) Die gleiche Schuld, Gemälde unserer Zeit in 3 Aufzügen, von Castelli.

Dienstag: Emilie Galotti, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Lessing.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonntag: (Zum Erstenmale) Das Ostereier-Fest, historisch-romantisches Ritterschauspiel in 4 Akten, nach einer wahren Begebenheit, von C. Max Heigel.

Montag: Gustav Wasa, historisches Schauspiel in 5 Akten, von Kotzebue.

---

790. Ankündigung.

So sehr auch in unserer Stadt durch öffentliche und Privat-Institute dafür gesorgt ist, der bereits etwas herangewachsenen weiblichen Jugend die gehörige Bildung zu geben, besteht doch gegenwärtig keine besondere Anstalt, worin jüngere Mädchen durch Kenntnisse und Geschicklichkeiten zu dem Unterrichte vorbereitet würden, welcher gewöhnlich nach dem achten Jahre mit ihnen beginnt. Es sehnen sich daher gewiß sehr viele Mütter nicht nur nach einer zweckmäßig eingerichteten Unterweisung für ihre noch ganz jungen Töchter, sondern auch nach einer mütterlichen Aufsicht und Leitung während derselben, und hegen die Ueberzeugung, daß nur bei einem kleinen, auserlesenen Kreise von Zöglingen am sichersten und erfolgreichsten der erste Grund zur Bildung der Jugend gelegt werden könne.

Diese Ansichten vollkommen theilend, habe ich vor einiger Zeit den Plan zur Gründung einer Unterrichts-Anstalt für noch ganz kleine Mädchen entworfen und durch die höchste Regierungs-Entschließung vom 29. März d. J. die Erlaubniß zur Errichtung einer solchen erhalten.

Ich beeile mich nun die Aeltern der gebildetern Stände von der Beschaffenheit meines Institutes näher in Kenntniß zu setzen.

1. Ich nehme nur Mädchen vom 5ten bis zum 8ten Jahre an.
2. Ihre Anzahl soll sich nicht über zwanzig erstrecken.
3. Der Unterricht wird Vormittags in drei (9—12 Uhr), Nachmittags in zwei Stunden (2—4 Uhr) ertheilt.
4. Die Unterrichtsgegenstände sind: Religion und Moral, deutsche und französische Sprache, Arithmetik, Kalligraphie und alle jene Fächer, die die Grundelementarbildung erheischt.

Ich habe für ausgezeichnete Lehrer in diesen Fächern gesorgt, die schon mehrere Jahre in den öffentlichen königlichen Lehranstalten Unterricht ertheilen.

5. In den Stunden, wo die Mädchen Unterweisung in weiblichen Arbeiten erhalten, werden zugleich praktische Uebungen in der französischen Sprache vorgenommen.

Ich werde es nie unterlassen, an den Mädchen während der ganzen Zeit, als sie meiner Obhut anvertraut sind, Mutterstelle zu vertreten, welche Mühe mir eben so sehr durch meine innigste Liebe zur Jugend als durch den Umstand versüßt und erleichtert wird, daß ich selbst Mutter mehrerer Kinder bin und daher viele Jahre hindurch Gelegenheit hatte, die Pflichten der Erziehung zu üben.

Ich bitte die Eltern, welche sich durch mein Unternehmen angesprochen fühlen und Kinder mir anvertrauen wollen, die weitern Bedingnisse von mir zu vernehmen, wo sie sich zugleich von meinem geräumigen und gesunden Lokale auf dem Max-Josephplatz Nro. 41 selbst überzeugen können.

München, den 16 April 1824.

Katharina Fränzl,
königl. Hofmusikus-Gattin.

---

7. (2a) Ankündigung.

Da der Ziehungstag meiner auf den 27. May l. J. festgesetzten Realitäten-Ausspielung immer näher herbeirückt, so ersuche ich meine sämmtlichen Freunde, welche die Abnahme der Loose gefälligst besorgen, respective besorgen lassen, längstens bis zum 5. Mai l. J. damit mit mir abzurechnen.

Indem ich hiebei noch bemerke, daß der Vortheil meiner Verloosung für die Ausspielungs-Interessenten, durch die Bestimmung von 199 Nebengewinnsten von 1200 fl. bis zu 1 fl. 30 kr. sich von selbst ausspricht, so möchte diese Verloosung von jeder andern um so mehr zu unterscheiden und vorzuziehen seyn, als das Verhältniß der Gewinnste zu den Loosen, sich äußerst mäßig darstellt.

München, den 15. April 1824.

Dunkel,
Kommissär der k. Militär-Hauptbuchhaltung.

Wegen des hl. Oster-Festes wird die nächste Zeitung am Dienstag ausgegeben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Beilage zu No. 93. Sonnabend den 17. April 1824.

Frankreich.

Ein verstorbener reicher Edelmann, im Nivernois, hat durch ein ganz von eigener Hand geschriebenes Testament vom 1. Dez. 1823 die Hälfte seines Vermögens, mit Inbegriff des Schlosses seiner Vorfahren, dem kleinen Seminar von Nevers und dem Hospital von Charite sur-Loire vermacht. Man schätzt dieses Vermächtniß auf 400,000 Fr. Der einzige Sohn dieses Erblassers will dieses Testament angreifen, theils wegen Nullität, theils wegen Suggestion und Ueberredung, theils endlich weil das Hospital von Charite die Erbschaft nicht annehmen darf, da der Geistliche dieses Hauses Beichtvater des Erblassers während seiner letzten Krankheit war. Eine am 25. Febr. 1824 zu Paris gehaltene Berathschlagung der HH. Dupin, Delacroix Frainville, Billecocq und Gayral gibt dem Erben die Weisung, vorerst bei der Regierung einzukommen, damit deren Weisheit und Klugheit dem kleinen Seminar und dem Hospital die zufolge dem Art. 910 des bürgerlichen Gesetzbuches zur Annahme des Vermächtnisses erforderliche Genehmigung verweigere. Die Rechtsgelehrten, die jene Berathschlagung unterzeichneten, ziehen folgende Worte des heiligen Augustins an: „Wer zum Nachtheil seines eigenen Sohnes die Kirche zum Erben ernennen will, der suche zur Annahme solchen Vermächtnisses einen andern als Augustin. Ja wenn Gottes Geist seine Diener erfüllt, so findet man keinen, der es annimmt." Wahrscheinlich kömmt die Regierung dem enterbten Sohne zu Hülfe.

— Neuerdings sind an der Landstraße von Marienheim gegen Straßburg zu, ungefähr eine Viertelstunde vom erstern Orte, bei Aufpflügung und Umhacken der Erde, steinerne Grabmäler oder Särge von den Römerzeiten her gefunden worden, in welchen die Gerippe von Menschen-Körpern, auch Säbel und Schwerdter lagen; man findet diese ganz nahe an der Landstraße von Marienheim nach Straßburg, links.

Amerika.

Die Newyorker Zeitung vom 2. März enthält eine so äusserst wichtige Nachricht, daß sie eben deshalb Bestätigung verdient, ehe man ihr Glauben beimessen darf.

Der Kapitän eines Schiffes von Porto-Rico, der am 16. Febr. in Havannah eingelaufen war, behauptet, der Gouverneur dieser Insel habe am 2. Februar Nachricht erhalten, daß Santa Fe de Bogota, die Hauptstadt der Republik Colombia, sich zu Gunsten König Ferdinands VII. erklärt habe.

Eine zweite Neuigkeit hat in den vereinigten Staaten nicht viel weniger Sensation erregt. Die englischen Kommissäre sollen sich nämlich aus Mexiko wieder entfernt haben, und man erwartete mit Ungeduld die Details über diesen Vorfall, auf welchen man um so weniger vorbereitet war, als die Briefe vom 20. Jan. die Aufnahme des Hrn. Ward in Mexiko so ausserordentlich rühmten. Leider wechseln aber in Mexiko die Autoritäten so schnell und so augenblicklich, daß man vernünftiger Weise gar nicht weiß, auf was man fußen und auf wen man sich verlassen soll.

Mexiko, vom 4. Februar. Wir sind hier seit dem 23. v. M. Zeugen bedauernswerther Unruhen gewesen, die erst heute mit Erfolg beigelegt wurden. Am 23. empörten sich die Truppen unter Gen. Santana und verlangten ihren rückständigen Sold. Tags darauf drohte General Lobato mit einer allgemeinen Plünderung, im Fall er nicht Geld erhielte und die Inhaber der exekutiven Gewalt nicht entfernt würden. Er überschickte zugleich dem Kongresse ein in höchst beleidigenden Ausdrucken abgefaßtes Memorial. Die Garde der Regierung blieb jedoch treu und hielt den Regierungs-Pallast besetzt. Am 25. versammelten sich die vollziehenden Gewalthaber, die Minister rc. im Kongreß-Pallast, wo bereits der Kongreß eine geheime Sitzung hielt und den Beschluß faßte, sich mit der Regierung, der Nationalmiliz, dem 7. Infanterie-Regiment und den treu gebliebenen Offizieren unverzüglich nach Guantitlan zu begeben, im Fall die Meuterer die Waffen binnen einer Stunde nicht niederlegen sollten. Um halb 2 Uhr des Nachmittags erklärte Lobato in einer offiziellen Note, die Waffen niederlegen zu wollen, unter der Bedingung einer am Tage vorher versprochenen Amnestie, nebst Erhaltung Aller in ihren Stellen. Er erhielt keine Antwort von der Regierung. Die Bestürzung war allgemein, als um 5 Uhr, zufolge eines Befehls vom Kongresse, alle Wagen und Fuhrwerke in Beschlag genommen wurden. Die treu gebliebenen Truppen waren marschfertig, die Behörden und die Regierung schon in Bereitschaft, den Kongreß nach Guantitlan zu begleiten. Die Lage der Einwohner war höchst beunruhigend. Da sandte endlich Lobato seine Unterwerfung ein, worauf ihm eine Amnestie bewilligt wurde. Oberst Barragan verfügte sich hierauf nach den Baracken, die Meuterer erkannten seine Autorität an und wurden dann von den treu gebliebenen Offizieren nach ihren verschiedenen Quartieren abgeführt. Der Kongreß blieb bis 12 Uhr versammelt. Am 26. Morgens legten die beiden Mitglieder der Regierung (die exekutive Gewalt zählt 3 Mitglieder), Michelina und Dominquez, ihre Stellen nieder. Schon wollte der Kongreß um halb 2 Uhr seine Sitzung aufheben, als die Nachricht von der Empörung eines Theils des 1. Reiter Regiments, mit Staboli und Barden an der Spitze, ankam, welche erklärten, keinen Antheil an der am vorhergehenden Tage abgeschlossenen Konvention nehmen zu wollen; sie verschanzten sich in den Baracken los Gallos und wollten weder vom Kongresse noch von der Regierung etwas wissen. Der Regierungs-Pallast war in den Händen der Meuterer der Garde. Um 5 Uhr erhielt eine Kompagnie des stets treu gebliebenen 7. Infanterie Regiments den Befehl den Pallast zu besetzen; die Garde leistete Widerstand und zog die Außenposten ein, welche sogleich von dem 7. Regiment in Besitz genommen wurden und verriegelte dann die Thore. Um 6 Uhr be-

schloß der Kongreß, mit der Regierung den Pallast zu verlassen, welcher Beschluß um die Vesperzeit unter Begleitung von 200 Mann Nationalmiliz ausgeführt wurde. General Santana, welcher schon am 24. seine Ergebenheit erklärt hatte, erhielt den Befehl über das 3. Inf.-Reg. Der Kongreß erließ dann ein Dekret, wodurch die Regierung bevollmächtigt wurde, Maßregeln für die öffentliche Sicherheit zu nehmen und dieselben und unverzüglich in Ausführung zu bringen, ohne die von den Gesetzen vorgeschriebenen Formen zu beobachten, oder eines collegialischen Beschlusses zu bedürfen. Ein anderes Dekret befahl den Unruhestiftern, sich auf Discretion zu ergeben. Am 27. Morgens kehrten mehrere Unteroffiziere der verführeten Truppen zum Gehorsam zurück. Die Aufrührer schienen uneins unter sich geworden zu seyn; die Regierung traf nachdrückliche Maßregeln und 24 der Rädelsführer wurden verhaftet. Herrera, Arrillaga und Alaman sandten ihre Abdankung ein; die der beiden ersteren wurden jedoch nicht angenommen. Man hofft, die Ruhe bald vollkommen wieder hergestellt zu sehen. Die unteren Volksklassen haben an diesen Bewegungen durchaus keinen Antheil genommen. Dem Kongresse und seiner ausgezeichneten Festigkeit, seinem würdig behaupteten Ansehen hat die Stadt ihre Erhaltung zu verdanken. Die Generale Guerrero und Bravo werden mit jedem Angenblicke zurückerwartet. Nach allen Theilen der Provinzen sind Kuriere mit der Nachricht von diesen Vorfällen abgegangen. Bemerkenswerth ist es, daß bei allen diesen Unruhen keine Partei ihre Stimme für das Mutterland laut werden ließ. Die Beschlüsse, welche die Offiziere dem Kongresse vorlegten, gingen unter andern dahin: daß sie ihre Waffen nicht eher niederlegen wollten, bis der Kongreß die vollziehende Gewalt Amerikanern von anerkannten patriotischen Gesinnungen anvertraut haben würde; ferner: daß alle europäische Spanier und alle dem republikanischen Systeme nur lau ergebenen Amerikaner so lange ihrer Stellen entlassen werden möchten, bis Spanien seine feindseligen Ansprüche auf die freien amerikanischen Staaten aufgegeben und ihre Unabhängigkeit anerkannt haben würde. Sie haben durch die Abdankung der Europäer Michilena und Dominguez im eigentlichen Sinne den Sieg davon getragen.

---

779. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Simon Feiglischen Gärtners-Eheleute von St. Nikola wird man ihr daselbst besitzendes Anwesen, bestehend:

a) in einem neuerbauten, gemauerten, zweigädigen Hause, welches mit Ziegeln gedeckt, und mit 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmer, dann Keller, zwei Böden, Stallung auf 6 Stück Vieh nebst Stadl, versehen ist;

b) in einem dabei befindlichen beiläufig 3 Tagwerk großen Obst- und Gemüsgarten;

c) in einer dreimädigen Wiese auf der Grünau zu beiläufig 1 Tagwerk, gegen baare Bezahlung und unter Vorbehalt der Genehmigung für die Feiglischen Eheleute im Versteigerungswege veräußern.

Kaufsliebhaber welche inzwischen die bodenzinsigen Realitäten besichtigen und die grundherrlichen Abgaben beim hiesigen Amte erfahren können, werden eingeladen, bei der Versteigerung zu erscheinen.

Am 2. April 1824.

Königliches Landgericht Passau.

Werndl, Landrichter.

---

777. **Bekanntmachung.**

Joseph Leopolder, Zehentmayerssohn von Piesenkam, königl. Landgerichts Miesbach, hat sich am 16. Nov. 1811 auf dem Rothen-Häuschen am Wasen im Markte Wolfratshausen, verehlichet; bald nach seiner Verehlichung entfernte er sich von seinem Eheweibe und seit einigen Jahren weiß man nicht mehr wo er sich in Diensten aufhält.

Die auf seinem Anwesen lastenden Schulden machen den Gutsverkauf oder die Abtretung des Anwesens an eines seiner Stiefkinder nothwendig.

Joseph Leopolder wird hiemit aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthalt in Zeit vier Wochen hierorts anzuzeigen und und sich persönlich zustellen, als er nach dem Abfluß dieser Zeitfrist mit seinen allenfallsigen Einreden gegen den Gutsverkauf oder Gutsübergabe nicht mehr gehört werden wird.

Am 10 April 1824.

Königl. Landgericht Wolfratshausen.

Der k. Landrichter v. Haasy.

Zepf.

---

778. (3 a) **Amortisation-Decret**

Nachbezeichnete Schuldurkunden für die Stiftung zu Agatharied sind unwissend wie verloren gegangen. Die allenfallsigen Inhaber dieser Documente werden daher öffentlich aufgefordert, solche binnen 6 Monaten bei hiesigem königl. Landgerichte zu produciren und den Ankunftstitel nachzuweisen, ausserdessen solche amortisirt werden.

a. Zur Filialkirche Agatharied.

1) Schuldbrief des Johann Brenner von Unterboden pr. 50 fl. de dato 16. Mai 1777.
2) Schuldbrief des Michael Lechner von Bodich pr. 100 fl. de dato 20. Februar 1778.
3) Schuldbrief des Franz Thaller, Wagnerbauer von Gschwendt, pr. 70 fl. de dato 30. Septbr. 1778.
4) Desselben pr. 100 fl. de dato 25. Juni 1788.
5) Schuldbrief des Silvero Deggl, Färber von Miesbach pr. 100 fl. de dato 17. Mai 1784.
6) Schuldbrief des Georg Reisberger, Krämer zu Schliersee pr. 50 fl. de dato 13. Oktober 1787.
7) Schuldbrief des Jakob Reitmayr Schmid zu Großhartpenning pr. 100 fl. de dato 16. Mai 1810.

b. Zur Kapelle Gschwendt.

8) Schuldbrief des Mathias Huber, Wolf von Lehen pr. 100 fl. de dato 11. Oktbr. 1788.

Den 13. April 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

Hautmann.

---

765. (3 b) In No. 1573 der Schäfflergasse über 3 Stiegen, sind mehrere Eimer gutgehaltene Frankenweine, zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

574. (3 b)

Bekanntmachung.

Nachstehende den Stiftungen von Hohenburg gehörige Obligationen gingen unter der vormaligen Administration zu Verlurst, und fanden sich seitdem nicht wieder vor.

Auf Ansuchen der adelich von Kramerischen Patrimonial-Stiftungs-Administration Hohenburg werden die unbekannten Innhaber hiemit aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato um so gewisser hierorts bei Gericht vorzuweisen, und ihre rechtlichen Ankaufstitel darauf darzuthun, als solche ausserdem nach Abfluß dieses Termines für kraftlos erklärt werden.

Die fraglichen Obligationen sind nachstehende:

Nro.	Ursprünglicher Debitor.	Creditirende Stiftung.	Datum der Obligation	Capitals-Betrag	Zins-Fuß	Bemerkungen.
1	Anton Brandhofer Höfler in Lenggries	Pfarrkirche Lenggries.	13. Januar 1806.	200 fl.	5%	
2	Derselbe.	do.	30. August 1811.	25 »	5%	
3	Nikolaus Schöffman, Kistler von Lenggries.	Schützen-Bruderschaft.	18. August 1783.	50 »	4%	Der Zinsfuß wurde Verordnungsmäßig auf 5% erhöht.
4	Michael Schneck zum Langanderl in Lenggries.	Kalvarienberg-Stiftung.	1. April 1817.	50 »	5%	
5	Michael Gerg zum Landerer an der Wegscheid.	Englische Rosenkranz-Stiftung.	31. October 1781.	30 »	5%	
6	Derselbe.	St. Sebastians-Kapelle.	30. December 1772.	35 »	5%	
7	Franz Wurmser Durl an der Wegscheid.	Armenseelen-Bruderschaft.	25. October 1784.	45 »	5%	
8	Georg Trarl zum Hirschloher am Anger.	Gotteshaus Lenggries.	11. Juli 1806.	150 »	5%	
9	Mathias Weinbuch, Maurermeister am Anger.	Pfarrkirche Lenggries.	2. Mai 1786.	50 »	5%	
10	Johann Steinhauser zum Jackl am Hohenreit.	Armenseelen-Bruderschaft.	13. Nov. 1801.	250 »	5%	
11	Abraham Lettinger zum Herdler am Anger.	Schützen-Bruderschaft.	21. Octob. 1768.	70 »	4%	wie ad Nro. 3.
12	Kaspar Lettinger zum Steinler am Anger.	Kalvarienbergstiftung.	2. April 1817.	100 »	5%	
13	Johann Riesch zum Flecker.	Pfarrkirche Lenggries.	1. August 1783.	100 »	5%	
14	Derselbe.	Waisenhaus-Stiftung.	15. Decemb. 1817.	100 »	5%	
15	Isidor Brandhofer zum Hussen am Holz.	Armenseelen-Bruderschaft.	31. Decemb. 1796.	100 »	5%	
16	Max Leiswiller Feireiser am Anger.	do.	6. Octob. 1817.	100 »	5%	
17	Martin Ortlieb, Schuhmacher am Anger,	Pfarrkirche Lenggries.	24. Septemb. 1807.	200 »	5%	
18	Derselbe.	Armenseelen-Bruderschaft.	15. Febr. 1803.	100 »	5%	
19	Johann Holzer zum Adelwarth an der Wegscheid.	Waisenhaus-Stiftung.	30. Mai 1761.	130 »	4%	wie ad Nro. 3.
20	Bartholomä Müller zum Kainz an der Leuten.	St. Sebastians-Kapelle.	1. Juli 1817.	25 »	5%	
21	Simon Reinfelder zum Holzgroßen an der Wegscheid.	Waisenhaus-Stiftung.	27. Octob. 1769.	180 »	4%	wie ad Nro. 3.

Adelich von Kramer'sche Patrimonial-Stiftungs-Administration Hohenburg.

Königliches Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

784. **Amortisations - Erkenntniß.**

Nachdem die unterm 3ten Juni v. Js. ausgeschriebenen in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Schuldurkunden binnen der gesetzlichen Frist von sechs Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Den 9ten April 1824.

Verzeichniß
der Urkunden, welche zu Verlurst gegangen sind.

Katast. Nro.	Ursprünglicher Debitor.	Ursprünglicher Kreditor.	Datum der Obligation	Zinsfuß	Kapitals-Betrag.	Bemerkungen.
1613	Baier. Landschaft wegen des ältern Landanlehens.	Die Unterthanen der Hofmarkt Kaufering.	25. Okt. 1728.	ursprüngl. 5 nun 2½	198	Nebenstehende Kapitalien sind durch Zessionen vom 20ten Jänner 1820 und 8. März 1820 an Groß händler Moriz Ländl gekommen.
2203	do.	do.	5 März 1729	do.	198	
2713	do.	do.	25. Febr. 1730	do.	198	

Königlich baierisches Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

von Hahn.

---

781. In der Ignatz Joseph Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurm, Kaufingerstraße Nro. 1028, sind nachstehende Garten-Bücher zu haben:

Neuernhahn, A. C. A., der Blumenzwiebelgärtner oder Beschreibung von allen auf der Erde bekannten lilienartigen Gewächsen, nebst Anzeige ihrer Kultur. Erster Band, enthaltend 421 Arten Zwiebel- und Knollengewächse. Zweiter Band enthält 534 Arten Zwiebel- und Knollengewächse. gr. 8. Leipz. Kummer. 1804. 3 fl.

Schmidberger, J., leichtfaßlicher Unterricht von der Erziehung der Obstbäume, gegeben in einer kritischen Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der Obstbaumzucht in Oesterreich ob der Ens. Mit einem Anhange von der Naturgeschichte einiger den Obstbäumen schädlichen Insekten. 8. Linz, Hasling. 1824. 1 fl. 30 kr.

— — — Kurzer praktischer Unterricht von der Erziehung der Obstbäumen in Gartentöpfen, oder der sogenannten Obstorangerie-Bäumchen. 8. Linz, Haslinger. 1820. 24 kr.

— — — Leichtfaßlicher Unterricht von der Erziehung der Zwergbäume. Mit einem Anhange von der Naturgeschichte des Zweigabstechers, des grünen Spanners und des Apfel-Rüsselkäfers. Für Gärtner und Gartenfreunde. 8. Linz, Hasling. 1821. 1 fl. 12 kr.

Schmidt, C. F., vollständiger und gründlicher Gartenunterricht oder Anweisung für den Obst-, Küchen- und Blumengarten, mit drei Anhängen vom Aufbewahren und Erhalten der Früchte und Gewächse, von Obstwein und Obstessig, und mit einem Monatsgärtner versehen. 9te Aufl. 8. Leipzig, Fleischer, 1820. 1 fl. 21 kr.

Wendland, J. C., Handbuch der Gartenbau-Kunst, enthält einen vollständigen Calender über den Obst- und Küchengarten, nebst einer Anweisung zur Kenntniß und vortheilhaften Benutzung der Früchte. Aus der neuern Auflage des Verwalters, mit Verbesserungen und Zusätzen herausgegeben. gr. 8. Hannover, Hahn. 1813. 1 fl.

Wiesenbach, J. K., der erfahrne Baum-, Küchen- und Blumengärtner, oder vollständige Anleitung, wie man Baum-Schulen und Obstgärten-Anlagen anlegen, veredeln und behandeln, Küchengärten warten und die nothwendigsten Küchengewächse daraus ziehen, und Blumengärten bearbeiten soll, um daraus die schönsten Blumen zu erhalten. Nebst einem vollständigen Gartenkalender. Drei Abtheilungen. 2te verbess. Aufl. 8. Pesth, Hartleben. 1816. 1 fl. 48 kr.

Wredow, J. C. L., der Gartenfreund, oder vollständige auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse im Küchen-, Obst- und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten. Nebst einem Anhang über den Hopfenbau. 2te verbess. und verm. Aufl. gr. 8. Berlin, Amelang. 1823. broch. 3 fl. 36 kr.

---

783. (3c) In der Frühlingsstraße auf der Sonnerseite Nr. 128 ist wegen Beziehung eines Staatsdieners die Wohnung über eine Stiege auf Georgi zu vermiethen und zu beziehen; dieselbe besteht aus acht heizbaren ausgemalten Zimmern worunter ein Saal, ein Vorzimmer, Küche, Speiß, Keller, Speicher ic.; die jährliche Miethe beträgt 500 fl.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 94 | 20. April 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 18. April.

Se. Majestät der König haben auf die erhaltene Nachricht von dem am 14. v. M. zu St. Petersburg erfolgten Ableben der Durchlauchtigsten Fürstin, Antoinette Ernestine Amalie, Herzogin von Würtemberg, gebornen Herzogin von Sachsen Coburg-Saalfeld Hoheit, und Gemahlin des Herrn Herzogs Alexander von Würtemberg, eine Hoftrauer von acht Tagen, vom 19. d. M. anfangend, allergnädigst anzuordnen geruhet.

Preussen. Berlin im April. Unser General-Postmeister v. Nagler trifft eine Veranstaltung um die andere zu Emporbringung des Postwesens im Reiche. So ist jezt von Berlin nach Hamburg eine Schnellpost eingerichtet, welche wöchentlich zweimal abgeht und 39 Meilen, von denen nur eine chaussirt ist, des ellenhohen Sandes, der tiefen Löcher und der schlechten Steindämme ungeachtet, in 43 Stunden zurückiegt.

Frankreich.

Paris, vom 9. April. Seit einiger Zeit erregt ein merkwürdiger Prozeß, den die Marquise v. Cairon zu Rouen gegen ihren Gemahl führt, grosses Aufsehen. Die Marquisin entfernte sich nemlich im Jahre 1816 aus dem Hause ihres Gemahls, weil sie die fortdauernde üble Behandlung von seiner Seite nicht mehr ertragen konnte. Sie ging damals mit ihrem 5ten Kinde schwanger. Am 16. Juni Abends, wenige Tage nachdem sie in Rouen eine besondere Wohnung bezogen hatte, ward sie von einem Polizeikommissär abgeholt und in das dortige Stadtgefängniß abgeliefert. Der nemliche Commissär führte sie 9 Tage später in Hrn. v. Cairons Wagen nach Paris ab, wo er sie in das Zuchthaus der Nonnen von St. Michael unter fremden Namen und in gemeiner Kleidung ablieferte.

Sie wurde hier in die Klasse der strenge Büßenden gesezt, welche bloß aus Weibern der gemeinsten Klasse, die wegen leichteren Kriminal-Verbrechen verurtheilt sind, und aus unverbesserlichen liederlichen Dirnen besteht, und theilte mit diesen elenden Geschöpfen während mehr als 23 Monaten Kost, Arbeit und harte Behandlung. Sie mußte, wie diese, im härtesten Winter vor 6 Uhr des Morgens aufstehen, bis 8 Uhr im Gebet zubringen, von 8 bis 11 Uhr stillschweigend grobe Soldatenhemder und Lazareth-Wäsche nähen, bekam um 9 Uhr ein Stück schwarzes Kommißbrod zum Frühstück und durfte von 11 bis 12 Uhr mit ihren Gefährtinen sprechen. Das Mittagsessen bestand gesezmäßig aus Gemüs in Wasser gesotten, zuweilen mit etwas Häring statt des Fleisches.

Am 16. Februar 1817 ward sie in der Wohnung des Gefängniß-Arztes von einem Knaben entbunden, der gleich nach der Geburt von ihr entfernt und als „von unbekannten Eltern geboren" in die Listen des Civil-Etats eingetragen wurde, ohne daß die Mutter ihn wieder zu sehen bekam. Nach 37 Monaten endlich gelang es ihr, eine Bitt-Schrift und Klage gegen den Marquis an den General-Prokurator Bellart zu bringen, der sich hierauf persönlich zu ihr begab und binnen wenigen Tagen ihre Freilassung wirkte. — Jezt klagte die Marquise in der Form auf Scheidung und Legitimation ihres zulezt gebornen Kindes u. s. w.

Hr. v. Cairon wendete gegen ihre Klage eine Schrift ein, welche die Aufführung der Marquise im schlechtesten Lichte darstellt, und behauptete, die Dame habe selbst eingewilligt, auf einige Zeit zu Büßung ihrer Vergehungen sich in ein Besserungshaus einschliessen zu lassen. Daß sie schwanger gewesen sey und ein Kind geboren habe, sey ihm völlig unbewußt. Auch könne sie in dem Hause der Damen von St. Michael keinen Mangel gelitten haben, denn er habe 5000 Fr. jährliche Pension für sie bezahlt. Auf eine zweite Schrift seiner Gemahlin, welche diese Angaben widerlegt, gestand er ein, das am 16. Febr. 1817 geborne Kind sey auf seine Anordnung unter fremdem Namen in die Civilliste eingetragen worden und 8 Tage darnach, laut Todtenscheine, zu Offignies, im Sommedepartement, 40 Stunden von Paris, gestorben. In dieser Schrift wird die bezahlte Pension nur zu 4000 Fr. angegeben.

Das vom königl. Gerichtshofe zu Rouen am 8. April in zweiter Instanz gefällte Urtheil vernichtete erstens das Urtheil des Tribunals erster Instanz, vermöge dessen die Marquise verurtheilt wurde, sich in die Wohnung ihres Gemahls binnen 48 Stunden zurückzubegeben, welcher sie so behandeln werde, wie er es als Ehegatte zu thun schuldig sey. Es scheidet zweitens die Marquise von Tisch und Bett ihres bisherigen Gatten und berechtigt sie zu dem Genusse ihres eingebrachten Vermögens. Die also Geschiedene wird zugleich drittens ermächtiget, ihre Schwangerschaft und die Geburt des fraglichen Kindes darzuthun, damit darüber später zu Recht erkannt werden möge. v. Cairon soll jederzeit seiner bisherigen Gemahlin ihre Kinder auf Verlangen vorstellen. — Ueberdies behält sich der k. Prokurator vor, gegen die Urheber und Mitschuldigen dieser Gewaltthat nach der Strenge des Gesezes zu verfahren.

— Gestern improvisirte Hr. Sgricci vor einer glänzenden Versammlung der ganzen vornehmen Welt von Paris. Man gab zuerst das Sujet, Alexander von Medicis, auf, das aber, als zu wenig bekannt, aufgegeben wurde. Sonach wurde ihm aufgegeben Kassandra's Tod, ein Sujet, von Aeschylus und in unsern Tagen mit

viel Talent von Hrn. Lemercier behandelt. In dem nämlichen Augenblicke, wo das Sujet gewählt worden war, entwickelte Hr. Sgricci solches auf der Stelle mit Ausführlichkeit. Zuerst gab er die vornehmsten Personen an: Kassandra, Klytemnestra, Aegisthos und ein Chor junger Trojanerinen; und nachdem er die Scene nach Argos, in die Nähe eines Säulenganges, von wo man das Meer und die Stadt erblickt, und an einen Ort, wo die Standbilder Jupiters und Juno's sich erheben, versetzt und Alles angedeutet hatte, was sich in den ersten Akten hatte zutragen müssen, fragte er, mit welcher Person sein Auditorium verlange, daß er die Handlung eröffnen solle. Einer der Anwesenden nannte Kassandra, worauf Hr. Sgricci, ohne einen einzigen Augenblick zu warten, Kassandra zu einem Chor junger Trojanerinen reden ließ. Sgricci leistete dießmal noch mehr wie bei Bianca Capello und die Bewunderung war einstimmig.

— Man liest in dem Moniteur: „Die französische Garnison von Madrid soll sich, 6000 Mann stark, an die beiden Ufer des Tajo begeben, wo sie in der Art kantoniren wird, daß die Aranjuez umgibt, ihre Linien nach der Seite von Toledo zu ausdehnend. Diese Bildung einer Art von Lage hat zu mehreren Deutungen die Veranlassung gegeben; allein einigermaßen unterrichtete Personen wissen, daß in Folge des zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossenen Okkupations-Traktats, die Stadt Madrid nur so lange französische Garnison haben soll, als der König und die königliche Familie daselbst residiren, deren Bewachung 5000 Franzosen, unter dem unmittelbaren Befehl des Obergenerals, Grafen von Bourmont anvertraut ist; demnach können sie in den Kantonirungen, welche die französische Truppen an beiden Ufern des Tajo beziehen werden, nichts als eine verbindliche Folge des Okkupations-Traktats erblicken.“

— Die Zerstörung des Harnblasensteins in der Harnblase durch Dr. Civiale in Paris geschieht durch ein eigenes von ihm erfundenes Instrument, das er saxifrage oder Lithontripteur nennt und in seinen Nouvelles considérations sur la retention d'urine etc. Paris 1823, beschreibt. Die bei der Anwendung dieses Werkzeuges erfolgende locale Erweiterung mittelst eines besonders bereiteten Katzendarms, welcher, nachdem er eingebracht ist, aufgeblasen wird, scheint sehr wichtig bei diesem neuen Verfahren zu seyn und den Erfolg des Instruments, deren man eine bedeutende Anzahl von ähnlicher Art empfohlen hat, vorzüglich zu begünstigen.

— Die Deputirtenkammer versammelte sich am 9. April in ihren Büreaux, um die Kommissionen zur Prüfung der, die Stempel- und Einregistrirungsgebühren, die Schiffahrt, die Distillateurs und die Weinhändler betreffenden Gesetzesentwürfe zu ernennen. Die Kommissionen über B. Constants Zulassung und die Herabsetzung der Renten hielten Sitzung.

— Im Vortrage des Finanzministers über die finanzielle Lage des Reiches (am 5. April) bemerkte man vorzüglich folgende, den spanischen Krieg betreffende Stellen: „Im Jahr 1823 hatten sich die Ausgaben des Feldzugs für das Kriegsministerium auf 170 Mill. 789,000 Fr. belaufen, wobei ungefähr 22 Mill. zur Bestreitung der Ausgaben für die spanischen Truppen mit inbegriffen sind. . . . In dem Ministerium des Seewesens haben 1823 die zur Beschützung des Handels und Mitwirkung zu den Militäroperationen in Spanien gemachten Seerüstungen zuerst einen Kredit von 10 Mill. und sodann einen Nachschuß von 4,688,187 Fr. erfordert. . . . Die Natur des Unternehmens gegen die Halbinsel nöthigte die französische Regierung, für die Bestreitung der Ausgaben der spanischen Korps zu sorgen, die sich mit unsern Truppen vereinigten. Es wurde oben gesagt, daß 22 Mill. Fr. ungefähr von dem ergänzungsweise dem Kriegsbudget überwiesenen Kredit für den Sold, Unterhalt und die Ausrüstung jener nützlichen Hülfs-Truppen verwendet worden sind. Die nemlichen Beweg-Gründe nöthigten die Regierung des Königs, während der Dauer des Feldzugs und als Vorschuß die spanische Regierung mit einer Summe von 11,877,731 Fr. zu versehen; diese Summe vom Finanzminister und jene 22 Mill. vom Kriegsminister für die Ausgaben der spanischen Truppen angewiesen, sind Gegenstände einer Konvention zwischen beiden Regierungen gewesen, welche Frankreich die Rückerstattung seiner Vorschüsse (zusammen bei 34 Mill. Fr.) sichert.“

Italien.

Modena, vom 27. März. Eine herzogliche Verordnung vom heutigem Datum befiehlt die Bekanntmachung durch Druck von Auszügen der Instruktionen und Statuten des in den Staaten von Modena entdeckten Zweiges der sogenannten Sekte der erhabenen vollkommenen Meister, damit das Publikum daraus ersehe: 1. Daß alle revolutionären Sekten sich in der Sekte der Freimaurerei vereinen, mit einander in genauer Verbindung stehen und unter dem von Clemens XII., Benedikt XIV. und Pius VII. ausgesprochenen Bannfluche begriffen sind. 2. Daß das ganze Gewebe ihrer Statuten und Satzungen so den Charakter der Verführung und des Verrathes an sich trage, daß es hiezu keines weitern Beweises bedarf, indem schon die bloße Einsicht in dieß Gewebe jedem unverdorbenen Herzen einen Schauer davor einflößt und die Netze verabscheuen läßt, in welchen die Sekte eitle, unvorsichtige Jünglinge zu fangen sucht. 3. Daß alle geheimen Gesellschaften, welche einen Charakter dieser Art an sich haben, durch das königliche Dekret vom 20. September 1820 getroffen werden.

— In der Anthologie, einem italienischen wissenschaftlichen Journale wird behauptet: Der Vesuv, Aetna und Stromboli seyen mit den 8. Vulkanen in Island und dem Esk auf der Insel Jean Mayen (?) die einzigen in Europa. Die Inseln in der Nähe des afrikanischen Festlandes enthalten 6 Vulkane. Auf dem amerikanischen Festlande zähle man ihrer 58, auf den westindischen Inseln 3. Asien zähle 8 und außerdem auf den asiatischen Inseln 24; darunter 10 auf den japanischen. Die Inseln des Ozeans haben 52 Vulkane aufzuweisen.

Somit sey die ganze Zahl der gegenwärtig auf der ganzen Erde brennenden Vulkane 163. Wenn man von diesen zwei, in Mittelasien gelegene, deren Existenz aber sogar noch zweifelhaft sey, ausnehme, so finde man keinen, der mehr als 50 Meilen von der Seeküste entfernt wäre. Man müsse daraus schliessen, daß das Wasser bei den Vulkanen eine große Rolle spiele.

— Aus Rom wird berichtet, daß der Leichnam der unglücklichen Miß Bathurst, auf dessen Auffindung eine große Belohnung gesetzt worden war, bei Ostia, wohin ihn die Tiber geschwemmt hatte, gefunden worden ist.

Großbritannien.

London, vom 7. April. Vom frühen Morgen an hatten sich heute die Seiden-Fabrikanten und ihre Arbeiter in Menge in der Nähe von Westmünster versammelt, um zuerst die Entscheidung der Kammer der Lords, worin an diesem Tage der neue Gesetzes-Entwurf über die Seiden-Waaren zum drittenmale verlesen werden sollte, zu erfahren. Als sie hörten, daß diese Verlesung und eben damit die Annahme der Bill Statt gefunden hatte, wodurch (jedoch zur Schonung der englischen Fabrikanten nicht sogleich) die bis jezt bezahlten Einfuhr-Abgaben von fremden Seiden-Waaren aufgehoben werden, so geriethen sie in die größte Bestürzung, jedoch ohne sich die geringste Ausschweifung zu erlauben. Man muß diese Fabrikanten für zu Grunde gerichtet halten: denn, wenn sie ungeachtet der ungeheuern Abgaben auf französische Seiden-Waaren bis jezt mit diesen die Concurrenz nicht bestehen konnten, wie wird es erst jezt gehen, wenn diese französischen Waaren durch Aufhebung des Einfuhr-Zolls noch bedeutend wohlfeiler werden?

Kraft eines Befehls der Regierung ist auf die französischen Handels-Schiffe in englischen Häfen eine Abgabe von 3¾ Schillingen (gegen 2 fl.) von jeder Tonne Gehalts gelegt worden. Diese Abgabe ist eine Folge der Akte, durch welche bestimmt wird, daß der Handel beider Nationen auf völlig gleichen Fuß gesezt werden soll. Seit langer Zeit aber bezahlen die englischen Schiffe in französischen Häfen jene Abgabe. — Auf eine kürzlich gemachte Frage eines Parlamentsglieds hat der Kanzler der Schazkammer im Unterhause erklärt, Preußen und England beschäftigen sich seiner Zeit mit den Abgaben von den Waaren, die auf Schiffen einer der beiden Nationen in das Land der anderen eingeführt werden. Es scheine auch wirklich eine Uebereinkunft abgeschlossen zu seyn, wodurch sich die englische Regierung erboten habe, zu Gunsten der preußischen Schiffe die Abgabe von 5 Proz. abzuschaffen, die in England auf Baumwollen-Waaren gelegt sey, welche auf fremden Schiffen eingeführt werden, so bald nämlich Preußen die auf denselben Gegenstand in Preußen gelegte Abgabe abschaffen würde. Da jedoch die vorstehende Uebereinkunft noch nicht ratifizirt sey, so sey auch deßhalb noch kein Kabinetsbefehl erschienen.

— Der Gesammtbetrag der vormaligen vierprocentigen konsolidirten Fonds, welche jezt kraft eines Parlaments-Beschlusses in 3½ percentige verwandelt worden sind, beträgt 75 Mill. Pf. St. Die Besizer von 64 Millionen dieser Summe haben zu jener Herabsezung des Zinsfußes ihre Zustimmung gegeben, die übrigen verlangen ihr Geld zurück. — Der Kanzler der Schazkammer hatte sich während der lezten Sizung des Parlaments anheischig gemacht, die auf das Salz gelegte Abgabe aufzuheben, da diese Abgabe fortwährend ein Gegenstand der allgemeinen Beschwerden der Steuerpflichtigen sey. Es kommt jedoch, wie sich jezt zeigt, in der gegenwärtigen Sizung des Parlaments die Aufhebung dieser Abgabe, welche 360,000 Pfd. Sterl. erträgt, noch nicht zu Stande. — Dagegen hat der Kanzler der Schazkammer die Abgaben von allen Arten von Bier, die zum Verbrauch der geringern Volks-Klasse kommen, herabgesezt. Diese Herabsezung ist von dem Unterhause bereits genehmigt worden.

— Das Unterhaus hat auf einen Antrag des Parlamentglieds Lamb, in Zukunft den wegen des Verbrechens der Felonie oder wegen politischer Vergehen Angeklagten einen rechtskundigen Sachwalter zu gestatten, entschieden, daß es hierin bei dem bisherigen Geseze bleiben soll, wonach solche Angeklagte keinen Sachwalter erhalten.

Fortwährend hört man zahllose Beschwerden über die zu große Leichtigkeit, die grob gearbeiteten englischen Bankzettel nachzumachen, welche, weil auf den geringsten Versuch hiezu die Todesstrafe gesezt ist, während doch die Sache selbst so leicht und darum so verführerisch ist, jährlich einer bedeutenden Zahl Menschen die Todesstrafe zuzieht. Erst kürzlich, bemerken englische Blätter, habe ein wegen einer Bankzettelverfälschung zum Tode Verurtheilter sich erboten, wenn man ihm das Leben schenke, mehrere Geheimnisse, die man bei solchen Verfälschungen anwende zu entdecken, und zum Beweis sogleich vor mehreren Zeugen einen Bankzettel auf das Geschickteste und Täuschendste verfälscht. — Wenn es, bemerkt hiezu die Etoile, Nationaleifersucht sey, welche die englische Bankdirektion abhalte, in die Verfertigung neuer Platten zu Bankzetteln durch Pariser Künstler zu willigen (die Verfälschung französischer Bankzettel ist ungleich schwerer), so sey dieses doch eine sonderbare Vaterlandsliebe, da sie jährlich 30 bis 40 Menschen das Leben koste.

Die Aktien derjenigen Gesellschaft, welche die Bearbeitung der mexikanischen Gold und Silberbergwerke beabsichtigt und deren Kapitalfonds 1 Mill. Pf. St. beträgt, sind sämmtlich untergebracht. Schon ist die Gesellschaft organisirt und hat ihre Arbeiten begonnen. Ihr Siz ist in London, sie wird jedoch sogleich eine Verwaltungsstelle in Mexico errichten. Sie hat Agenten in Liverpool, Neuyork u. s. w. Es war am 24. März, daß die zu Leitung der Arbeiten bestimmten Ingenieurs sich in Liverpool nach Neuyork einschifften, von wo sie weiter nach Mexiko reisen werden.

— Während (so schreiben englische Blätter) uns unaufhörlich neue Unruhen über das künftige Schicksal unserer amerikanischen Kolonien Besorgnisse einflossen, lauten die Nachrichten aus Neuholland fortwährend auf das Befriedigendste. Sollte man es glauben, daß in Botany-

Bay und Port Jakson, Orten, die ursprünglich zur Aufnahme deportirter Verbrecher bestimmt sind, sich jezt Kaffeehäuser, Billardsäle, litterarische Kabinette u. s. w. befinden!

London, vom 12. April. Kons. 3 Proz. 96⅞; columbische 5 Proz. 91; österreichische Anleihe 17⅝; französische 16¾; mexikanische 11 Prämie.

— Der Agent von Lloyds zu Gibraltar schreibt unterm 8. April: „Das Kriegsschiff Phaeton kam gestern von Algier hier an. Admiral Neale blokirt den Hafen mit dem Linienschiff Revenge, fünf Fregatten, einer Korvette und einer Brigg. Die Regentschaft von Algier hat sich geweigert mit dem Admiral zu unterhandeln. Im Hafen liegen zwei algierische Fregatten und einige Korvetten, die von einem Kreuzzuge zurückgekehrt sind und Gefangene an Bord haben sollen. Unsre Eskadre hat ein für algierische Rechnung beladenes Schiff genommen und nach Gibraltar geschickt. Die holländische Eskadre liegt in Mahon. Noch scheint kein englisches Schiff genommen zu seyn. Von Oran liefen heute zwei Schiffe hier ein; das eine gehört nach Gibraltar und war dort von den Algierern sequestriert gewesen. Da auch der brittische Konsul selbst verhaftet wurde, so schickte er einen Boten an den amerikanischen Konsul. Dieser begehrte vom Dey die Freigebung des Schiffes und bewirkte sie. Der Vicekonsul meldet, es sey zu Oran ein Aufstand der Eingebornen gegen die Türken ausgebrochen; aber die Leztern hätten die Oberhand behalten und die Rädelsführer hingerichtet."

— Der Courier meldet aus Gibraltar: „Der zu Oran verhaftete englische Vicekonsul wurde auf Verwendung des nordamerikanischen Konsuls zu Algier, dessen Unteragent er gleichfalls war, vom Dey wieder frei gegeben mit der Erlaubniß, sich mit seinem Eigenthume zu entfernen. Unter diesem Vorwande bewirkte er dann auch die Freilassung des sequestrirten englischen Schiffs. — Allen Nachrichten zufolge schickt sich der Dey zu Aushaltung eines Bombardements an; er ließ die im Hafen liegenden Schiffe abtakeln und unter den Molo legen, auch beorderte er viele Truppen aus dem Innern nach Algier. Inzwischen scheinen seine eignen Offiziere nicht sehr geneigt, ihn zu unterstützen; es wurde sogar ein Versuch auf sein Leben gemacht, der aber mißlang."

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 15. April. Obligationen a 4 0/0 Briefe 96¼, Geld 96, ditto a 5 0/0 Br. 102¼ Geld 102. Land-Anlehen Br. 103¼, Geld 103., Hypotheken-Anweisung Br. 102 Geld 101½. Lotterie-Loose A—D a 4 0/0 Br. 108¾, G. —, ditto E—M a 4 0/0 Briefe, 108½ G. 108, ditto unverzinsliche Br. 102, Geld —

Wien, vom 14. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 96 4/5; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. ——; Bank-Aktien 1078⅗. Curs auf Augsburg 97⅞.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Emilia Galotti, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Lessing.

(3 a) An die
sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 24. April ist im kleinen Museumssaale Abend-Unterhaltung. Der Anfang ist um 7 Uhr, das Ende um 10 Uhr. Die sehr verehrlichen Mitglieder werden daher ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Theil zu nehmen.

München, den 14 April 1824.

Die Vorsteher des Museums.

An die
verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Dienstag den 20. April Generalversammlung fürs Ite Quartal 1824. Mittwoch den 21. musikalische Abendunterhaltung; von beiden der Anfang um 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Todesanzeige.

Gestern Nachts 11 Uhr entschlief nach empfangenen heiligen Sterbsakramenten unsere geliebte Frau Mutter und Schwieger-Mutter, Titl Frau Maria Theresia von Poschinger, geborne Reisinger, Kaufmannswittwe von Passau in ihrem 73 Lebensjahre, welche schmerzvolle Nachricht wir hiemit unseren verehrten Verwandten und Bekannten mit der geziemenden Einladung ertheilen, die Leiche der Verewigten Dienstags den 20. dieß Nachmittags 3 Uhr vom Kirchhofe aus zur Ruhestätte zu begleiten.

München den 18. April 1824.

Ludwig von Poschinger, Kaufmann; Sohn.
Rosina von Poschinger, geb. Pechtluft; Schwiegertochter.
Marianne Tillmetz, geb. von Poschinger; Tochter.
Fr. v. Paula Tillmetz, Magistratsrath und Stadtapotheker; Schwiegersohn.
Theresia Wieninger, geb. von Poschinger, Kaufmannswittwe von Passau, Tochter.
Johanna von Poschinger; Tochter.

---

62. (2 a) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben angekommen:

Allgemeines Bücher-Verzeichniß u. s. w.
Leipziger Oster-Messe 1824,

welches jedem Freunde der Literatur mit Vergnügen zur Ansicht zu Diensten steht.

---

780. Morgen als Mittwoch den 21 dieß, und den folgenden Tag, werden vor dem Karlsthor in Nro. 75, neben dem kleinen Löwengarten, verschiedene Haus- und Küchengeräthschaften an den Vormittagen, an den Nachmittagen aber Kupferstiche, Mineralien, astronomische Instrumente, darunter ein Tubus von Tiedemann, Pflanzen rc., dortselbst im ersten Stocke, an den Meistbiethenden versteigert.

---

788. (3 a) Bei Unterzeichnetem ist das Pulver zum rothen griechischen oder sogenannten bengalischem Feuer zum Behufe für Theaterdirektoren zu sehr billigem Preise zu haben.

München den 16. April 1824.

F. P. Tillmetz,
Stadtapotheker zur Rose.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 95 | 21. April 1824.

Deutschland.

Preussen. Unterm 27. März ergingen zwei königliche Verordnungen wegen Einführung von Provinzialständen: für das Herzogthum Schlesien, die Grafschaft Glaz und das preussische Markgrafthum Ober-Lausitz; dann für die Provinz Sachsen.

Frankreich.

Paris, vom 13. April. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 20 C. Nachmittags um 3 Uhr 102, 5.

— Der Fürst von Talleyrand machte am 12. April dem Grafen von Artois seine Aufwartung und hatte mit ihm eine anderthalbstündige Konferenz.

— Eine königliche Ordonnanz vom 8. April trift folgende Verfügungen: Titel I. Oberleitung des öffentlichen Unterrichts: 1. Der Großmeister der Universität wird künftig auch die Verrichtungen eines Rektors der Akademie von Paris versehen. Titel II. Von den an den Kollegien Angestellten. 2. Vom 1. Aug. 1824 an werden alle Professoren und Lehrmeister an den königlichen und Gemeindekollegien von den Rektoren der Akademien ernannt, aber erst nach erhaltener Institution des Großmeisters, der Ordonnanz vom 1. Jun. 1822 gemäß, eingesetzt. Wird die Institution verweigert, so besetzt der Großmeister die erledigten Stellen. Die Ernennung der Provisoren, Prinzipalen, Censoren und Beicht-Väter steht wie bisher dem Großmeister nach Vorschrift genannter Ordonnanz zu. 3. Der Großmeister kann, nach eingeholtem Gutachten des Rektors der Akademie, und wenn es ihm räthlich scheint, auch der von ihm eigens dazu berufenen Inspektoren, die Suspension mit oder ohne Besoldung für ein Jahr nach Vorschrift obiger Ordonnanz, aussprechen. 4. An jedem Sitze einer Akademie wird ein Konkurs für Aggregirte eröffnet; sie werden vom Rektor ernannt und sind bestimmt die Professoren und Lehrer in den königl. Kollegien und andern Lehranstalten des Sprengels der Akademie zu ersetzen. Auch sie bedürfen der Institution des Großmeisters, der sie aus wichtigen Gründen verweigern kann. Letzterer bestimmt auch die Zahl der Aggregirten an jeder Akademie und die Zeit des Konkurses.

— Die Pariser Blätter zeigen, wie ausgeartet die Börse durch die Agiotage der Staatspapiere mittelst der Lieferungsverträge sey, und zeichnen das Bild mit lebhaften Farben. Das Journal des Debats sagt: die Börse ist das Land falscher Nachrichten, das Land eingebildeter Gefahren und trügerischer Hoffnungen; da werden von Privat-Personen, die aus allen Hauptstädten Couriere und an allen europäischen Höfen Correspondenten haben, nach ihrem Belieben Neuigkeiten ausgebreitet, mitgetheilt oder verschwiegen, welche den Curs der Staatspapiere verändern können; da wird man über die europäische Politik, über die Ereignisse in Spanien und über die Freiheit Griechenlands hintergangen; da wird eine französische Familie ruinirt durch eine Intrique des Serails oder einen Aufstand der Janitscharen, die in der That nicht statt gefunden hatten! — Der Courier français sagt: Wenn es einen Ort gibt, wo die Vernunft ausgeschlossen ist, so ist es die Börse. Hat sich einmal das Spiel auf Sinken oder Steigen des Curses gelenkt so kann den Strom nichts aufhalten, und dasselbe Individuum, welches vor zwei Monaten durch a + b bewies, daß die Rente zu 90 zu theuer sey, beweist jetzt durch eben so bündige Schlüsse, daß sie zu 105 zu wohlfeil sey: wir glauben, daß es nicht Einen geschickten, mithin vorsichtigen Finanzier gibt, der nicht mit Unruhe den Abgrund wahrnimmt, den solche kombinirte Operationen bedecken. In einem andern Blatte sagt das Journal des Debats: das Börsenspiel hat heute fortgedauert, die Herrn Baisseurs (die auf Fallen des Curses spekulirten) haben das Geruckt verbreitet, die Amerikaner seien im Begriff, die Insel Cuba anzugreifen. Man muß sehr unwissend in der Politik seyn, um an eine solche Neuigkeit zu glauben. — Der Moniteur sagt: die Menschen, welche das Steigen unsrer Fonds inkommodirt, sinnen alle Tage darauf, wie sie beweisen können, daß die Rente nicht steigen sollte, und daß diejenigen, welche an den öffentlichen Nationalkredit glauben, den Verstand verloren hätten. — Ein neues Frankfurter Blatt sagt: die in dem letzten Berichte geäusserte Vermuthung, daß die Contremineurs, trotz des augenblicklichen Fallens der Fonds, wenig Hoffnung hätten, in den nächsten Ablieferungsterminen ohne Verlust davon zu kommen, scheint sich bereits zu bestätigen; die Fonds sind seit zwei Tagen wieder bedeutend gestiegen.

Italien.

Neapel, vom 3. April. Wir hatten vorigen Monat das schrecklichste Regenwetter. Diesem muß auch ein Natureigniß zugeschrieben werden, welches die Einwohner von Avigliano (provincia di Basilicata) in die größte Bestürzung versetzte. Es sank nämlich ein beträchtlicher Theil des Hügels ein, worauf jene Stadt ruht. Schon in der Nacht vom 17. auf den 18. wankte ein oberhalb der Gensdarmerie-Kaserne gelegenes Haus, stürzte endlich herab und riß einen Theil der Kaserne und andere unterhalb derselben gelegene Häuser mit sich fort. Am 23.

öffnete sich plötzlich der Boden und zwei Mühlen versanken unter gewaltigen Erdmassen, so daß man keine Spur mehr davon entdecken konnte. An demselben Tage verfügten sich alle Mädchen des Ortes in Prozeßion nach der Kirche der Gnadenmutter, welche ungefähr eine (italienische) Meile weit von dem Orte liegt, um in solcher Noth die Hülfe des Himmels zu erflehen; ihr Zug war kaum vorüber, als die Erde, ungefähr fünf Hufen im Umfange, mit gewaltigem Getöse zu bersten begann, alle Bäume, die sich auf dieser Stelle befanden, sehr weit fortzuschleudern und die Landstraße in der Länge von einer Viertelstunde spurlos verschwinden machte. Zu gleicher Zeit bildete sich ein kleinerer Erdschlund nordwärts. Man kann leicht denken, daß solche Schreckensereignisse sehr viele Häuser beschädigten, daher man wirklich einen Architekten kommen ließ, dessen Sorge es ist, ihren gänzlichen Einsturz zu verhindern. Zum Glücke ist von Menschen niemand umgekommen, als ein einziger Gensdarme.

Das Meer war während dieser Vorfälle zur Nachtzeit sehr stürmisch. Die neapolitanische Brigantine, il Netuno, litt dabei Schiffbruch.

Portugal.

Die Zeitung von Lissabon vom 22. März enthält Nachrichten aus Bahia vom 24. Jan., worin behauptet wird, Brasilien sey fortwährend der Wuth der Partein preisgegeben; die des Mutterlands sey indeß viel zahlreicher als die Revolutionärs geglaubt hätten. Der Lissaboner Journalist drückt bei dieser Gelegenheit seine Hoffnung aus, daß der Kaiser Peter I. (den er aber nur den Kronprinzen nennt) endlich seine Freiheit wieder erlangen und Brasilien dem Scepter seines königlichen Vaters unterwerfen werde.

Spanien.

Madrid, vom 2. April. Es ist dem Rathe von Kastilien ein Dekret zugeschickt worden, das zum Zwecke hat, die Formen zu bestimmen, nach denen die Beamten, die vor dem 7. März 1820 angestellt waren und von der konstitutionellen Regierung beibehalten worden sind, oder von ihr andere Aemter erhalten haben, sollen ausgeschieden werden. Für die Hauptstadt soll eine aus angesehenen Personen zu ernennende Junta diese Ausscheidung vornehmen. In den Provinzen wird dieses Geschäft den höheren Behörden, mit Zuziehung eines Geistlichen, übertragen. Es wird bei jedem einzelnen Beamten eine Art von gerichtlichem Verfahren vorgenommen, gegründet auf von den Richtern eingezogene geheime Erkundigung. Wird der Beamte losgesprochen, so tritt er wieder in sein Amt ein, wird er nicht losgesprochen, so erhält er die Hälfte, oder nach Umständen zwei Drittheile seines Gehalts.

— Die Etoile bringt Nachrichten aus Madrid vom 8. April. Denselben zufolge bleibt die Division Ordonneau, bestehend aus dem 9ten berittenen Jäger-, dem 23sten und 28sten Linienregiment und der Artillerie, mit ihrem Hauptquartier zu Madrid. Das große Hauptquartier der Bringungsarmee ist zu Aranjuez. Der Kommandant derselben, General Bourmont soll in seinem Oberbefehl durch den Grafen Rivaud de la Raffiniere abgelöst werden. Die französischen Gardes du Corps, unter dem Marquis v. Tilly, welche den König nach Aranjuez begleitet hatten, begeben sich, so wie das 2te Bataillon Schweizer, nach Toledo (man muthmaßte, auch der König würde sich bald in diese Stadt verfügen); die reitende Artillerie und das 22 Linienregiment kommen nach Valdemoro, ein Bataillon des Letztern nach Ciempozuelos. Die Verwaltungszweige und das Militärhospital bleiben zu Madrid.

Großbritannien.

London, vom 9. April. (Kammer der Pairs.) Graf Darnley verlangt, daß einer der Sekretaire denjenigen Paragraphen der Thronrede vorlese, welcher Irland betrifft, und beantragt, nachdem dieses geschehen, eine Special-Commission, die es auf sich nehmen sollte, zu untersuchen, bis zu welchem Punkte die von der Regierung zuletzt genommenen Maaßregeln die Unzufriedenen in Irland beruhigt haben und welche andern Maaßregeln man noch ergreifen müsse, um diesen Theil der Staaten Sr. Majestät zufrieden zu stellen.

„Wir beschäftigen uns so angelegentlich, sagt der edle Pair, mit unsern Kolonien in der neuen Welt und vernachläßigen die wichtigste aller unserer Besitzungen, obgleich sie nur durch einen engen Arm des Meeres von uns getrennt ist.

So lobenswürdig sich auch der Vicekönig von Irland, Sir Marquis von Wellesley benimmt, kann man doch nicht läugnen, daß die öffentliche Ordnung in der Insel, welche er regiert, noch unaufhörlich gestört wird, was der Umstand am unwiderleglichsten beweißt, daß die Insurrektionsakte daselbst beständig in Kraft gesetzt wird. Noch nie waren die Partheien so auf das äusserste gegenseitig erbittert. Ich scheue mich nicht es zu sagen, daß die Unterscheidung zwischen Katholiken und Protestanten und selbst zwischen Irländern und Engländern gegenwärtig so markirt ist, als sie es nur in der Zeit seyn konnte, wo diese Insel von England erobert wurde. Nichts kann dort den Frieden herstellen als eine gänzliche Abänderung des Systems; diese Abänderung aber läßt sich auf einen Hauptpunkt zurückführen, der unbestreitbar kein anderer ist, als die Emanzipation der Katholiken. In welchem andern Lande sind die Unterthanen eines und desselben Souverains von jedem bürgerlichen und politischen Rechte ausgeschlossen, bloß weil sie in einigen Glaubenspunkten von einander abweichen? Und vergessen wir ja nicht, daß diese unterdrückten und zurückgesetzten Unterthanen zehn bis zwölfmal zahlreicher sind als ihre Unterdrücker. Man sagt, die Katholiken hielten heftige Reden, welche ganz geeignet wären, die Völker zur Revolte anzureizen. Daran denkt man aber nicht, daß sie selbst unaufhörlich gereizt und herausgefodert werden. Ich könnte Schriften von der Hand eines sehr ausgezeichneten protestantischen Geistlichen vorlegen, worin eine so überaus schändliche Sprache herrscht, daß nicht nur Diener des Altars, sondern selbst ganz gemeine und verworfene Menschen darüber erröthen würden. Hätten wir nicht Beispiele

vor Augen, wo die Gerichtshöfe des Landes gegen die Orangisten einschreiten mußten, welche durch tausenderlei Ausschweifungen die Katholiken zur Verzweiflung zu bringen suchten? Haben nicht die Protestanten die Intoleranz und den Fanatismus so weit getrieben, daß sie laut erklärten, es gäbe keinen Unterschied vor ihren Augen zwischen einem Katholiken und einem Juden?"

Besonders machte Graf Darnley auf das Mißverhältniß der ungemein reich dotirten protestantischen Geistlichkeit in Irland aufmerksam, welche bei nicht mehr als 500,000 Protestanten von 7 Millionen Einwohnern, 4 Erz-Bischöfe und 18 Bischöfe haben. Auch habe man bei der Art der Einrichtung der Schulanstalten in Irland offenbar den Zweck, den Bekehrungseifer der protestantischen Geistlichen zu begünstigen, weßhalb die Katholiken ihre Kinder nicht in diese Schulen zu schicken wagen.

Graf Liverpool erklärt, die von dem Grafen Darnley vorgeschlagene Commission würde zwecklos seyn. Er behauptet, Irland stehe zwar unter einer besondern Gesetzgebung, es seyen aber dabei seine Interessen so sehr berücksichtigt, oft sogar zum Nachtheil des englischen Volkes, daß Irland im Verhältniß zehnmal weniger Steuern zahle, als England. Uebrigens wünsche er sehnlich und hoffe, daß die Kinder der Katholiken die öffentlichen Schulen in Irland ohne Furcht vor dem Bekehrungseifer der protestantischen Schullehrer besuchen könnten. Die Zahl dieser Schulen sey auch von 1817 an außerordentlich gestiegen. Somit sey eine allmählige Verbesserung der Dinge zu hoffen und von der Zeit das Uebrige zu erwarten.

Marquis v. Landsdown sieht seit der Zeit, daß Irland unter Englands Herrschaft gekommen ist, in Irland nur Druck und Tyrannei, und beschwert sich besonders über die protestantischen Orangisten-Gesellschaften, welche eine fortwährende feindselige Stimmung zwischen Protestanten und Katholiken unterhalten und deren Abschaffung daher dringend zu wünschen wäre. Eben so wäre es wünschenswerth, bei der Bildung der Geschwornengerichte auch Katholiken zuzulassen.

Graf Limerik sagt, er hätte mit Entsetzen von dem Gesetzentwurfe reden hören, in Irland eine Armentaxe zu errichten, wie in England. „Gebt Ihr den irländischen Bauern Brod, sagt er, so machen sie sich an's Essen und wollen nichts mehr arbeiten."

Graf v. Roden nennt die Katholiken nur Papisten. Das Universum, sagt er, wird nur dann glücklich, wenn Luthers und Calvin's Reformation alle andern Religions-Cultus verdrängt hat. Am meisten ärgert er sich über die übeltönende Musik beiden katholischen Prozessionen.

Nachdem noch mehrere Mitglieder für und gegen den Antrag des Grafen Darnley gesprochen hatten, wurde derselbe mit 57 Stimmen gegen 17 verworfen.

Die in der Kammer der Gemeinden vorgeschlagene Bill zur Zurücknahme der Wuchergesetze ist vertagt worden und kann somit erst in der nächsten Sitzungsperiode wieder vorkommen. Die Stimmen zeigten sich bei dieser Gelegenheit sehr getheilt und die Vertagung des Gesetzes wurde nur mit einer Mehrheit von 4 Stimmen angenommen. Man streitet überhaupt in England noch darüber, ob die strengen Gesetze gegen den Wucher denselben wirklich vermindern, oder ob sie nicht vielmehr die Wucherer nur veranlassen, feinere Mittel, wobei ihnen die Gesetze nichts anhaben können, anzuwenden, um zu ihrem Zwecke zu gelangen.

London, vom 10. April. Konsol. 3 Proz. $96\frac{3}{4}$. (Der gestern angezeigte Kurs war vom 9. April.)

— Die Times hatten von einem Gerüchte gesprochen daß nach Beendigung der dießjährigen Sitzung das Parlament aufgelöst werden dürfte. Der Courier versichert, diese Vermuthung sey durchaus grundlos.

— Vom 12. April. Neulich fand im Coventgarden-Theater eine Benefizvorstellung zum Besten des berühmten Schauspielers Kemble statt, bei welcher der Andrang des Publikums so groß war, daß eine Menge von Zuschauern im Parquet Gefahr lief, erdrückt zu werden. Man stieg, um sich zu retten, über die Logen und viele Personen wurden ohnmächtig über die Köpfe der Anwesenden hinausgehoben. — Der Tumult war so ungeheuer, daß kein Mensch vom ersten Stück ein Wort verstehen konnte. Endlich trat Herr Kemble vor und fragte die Versammlung, ob man nicht lieber den Vorhang fallen lassen und das Stück von neuem anfangen sollte? Ein wüthender Applaus war die Antwort. — Das Stück ward nun wieder von neuem angefangen; allein der Lärm nahm bald wieder dergestalt überhand, daß alle Bemühung der Künstler, sich verständlich zu machen, verloren war. — Der Vorhang fiel also abermals mitten im Stück und nun trat Mde. Catalani auf. Sie intonirte mit gewaltiger Stimme Rule Britannia und die Ruhe war augenblicklich hergestellt. Jezt folgte die Oper ohne Unterbrechung und am Schlusse stimmte das frohe Haus jubelnd in Madame Catalani's God save the King ein, mit dem die Vorstellung geschlossen ward.

Damals träumte diese berühmte Sängerin wohl nicht, daß wenige Tage darauf ein noch größerer Tumult des Volkes sich aus Unwillen gegen sie selbst erheben würde. Die Sache verhält sich folgender Gestalt:

Der Anschlagzettel verkündete nämlich, daß im Opern-Gebäude den 9. April ein spirituelles Conzert, à la mode de Paris gegeben werden sollte. Mad. Catalani, sagte der Zettel, würde dabei singen. Der Saal war zum Erdrücken mit Menschen gefüllt, die alle voll Ungeduld auf die Erscheinung dieser Sängerin harrten. Da theilte man gedruckte Charten unter die Menge aus, worauf sich die ärztliche Versicherung befand, daß Mad. Catalani Krankheit halber nicht auftreten könne. Die Wirkung dieser Billets war bei dem Londoner Publikum leicht vorauszusehen: tausend Stimmen verlangten, daß die Virtuosin auf der Stelle erscheinen sollte. Wer immer von den Künstlern sich zeigte, wurde mit dem Rufe: Zur Thür hinaus! empfangen. Der arme Benelli wollte als Regisseur das Publikum anreden, wurde aber durch Schimpfworte und Drohungen zum Rückzuge genöthigt. Man kam auf den Gedanken,

God save the king singen zu lassen, aber die Menge der wüthenden Schreier erstickte die Stimmen. Endlich erschien eine große Tafel, worauf mit Kreide die Worte geschrieben standen: Mad. Catalani wird so eben geholt. Das Publikum zeigt sich zufrieden, hebt aber den alten Lärmen nach kurzer Pause von neuem an. Es erscheint eine zweite Tafel mit den Worten: Mad. Catalani kömmt an. Sie erscheint nun auch wirklich, in einem sehr nachläßigen Anzuge, an der Hand eines Engländers, welcher zu verstehen gibt, daß er einige Worte an das Publikum richten wolle. Alles schweigt. Der Engländer sagt, daß Mad. Catalani seit Vormittags sehr an Erkältung und Heiserkeit leide, daß sie bis zum letzten Augenblicke hoffte, singen zu können, und daß dieses allein die Ursache sey, warum sie das Publikum nicht früher benachrichtigen konnte. Ferner: daß sie ihr Bett verließ, um den Wünschen des Publikums zu entsprechen; bestehe aber dasselbe darauf, daß sie sich hören lasse, so könnte ein großes Uebel für die Sängerin daraus entstehen. Alles rief nun: Nein, nein! — Mad. Catalani richtete noch einige Worte an ihren Cavalier, welcher hierauf den tiefgefühlten Dank der Sängerin und deren Wunsch ausdrückte, das Publikum für diese Entbehrung recht bald entschädigen zu können. Mad. Catalani zog sich nach diesen Worten unter tiefen Verbeugungen, mit auf der Brust gekreuzten Händen und — mit Thränen in den Augen zurück. Es ist wohl nicht zu hoffen, daß sie vor einem Monate wird singen können.

Miszellen.

München, vom 18. April. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg und Fürstin von Eichstädt hat dem Verfasser der Rede zum Gedächtnisse der ewigen Heimkehr Seiner königlichen Hoheit, (Friedrich Bruckbräu) eine goldne Ehrenmedaille zustellen lassen, mit dem höchst gelungenen Bildnisse des hochseligen Herrn Herzogs: »Dessen Wiedergenesung, — drückt sich das Begleitungsschreiben aus, — Sie in Ihrem Gedichte vom 16. April 1823 so gefühlvoll besangen, und Dessen Tod Sie so tiefbetrübte.« — Die Rückseite enthält in einem Lorberkranze die Inschrift: für Wissenschaft und Kunst! —

— Vom 19. April. Wir hatten einen gelinden Winter und darin nicht selten sehr angenehme und gleichsam manche wahre Frühlingstage. Allein es ist, als ob auch die Natur ihre Nemesis hätte, die der einen Jahrszeit nicht weiter gelten läßt, was sie ihrer andern Schwester widerrechtlich borgte; denn der Anfang des Frühlings war ein wahrhaft rauher Winter, und vom 20ten März bis in die Hälfte des Aprils waren kaum 6 Tage, an welchen es nicht schneite, regnete oder rieselte. Vom 3ten bis zum 8ten l. M. legte es so vielen Schnee, daß er an einigen Orten 1 bis 1½ Fuß tief war, und daß von hier aus die Gebirge durch Schneemassen ganz abgerundet im Fernrohre erschienen. Dessen ungeachtet fiel keine beschwerliche Kälte ein, obgleich das Thermometer sich 2 bis 4 Reaumur'sche Grade unter der mittlern Temperatur der ersten Hälfte des Aprils hielt; nur am 2ten war eine sehr kalte Nacht und das Thermometer stand Morgens gleich nach Sonnenaufgang auf 4 Grade unter dem Gefrierpunkte. Im Uebrigen schwankte das Barometer viel öfter unter als über seiner mittlern Höhe von München und es erhob sich bis heute nur beinahe auf 27 Zoll. G—th—.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Das Hotel von Wyburg.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Abällino, Schauspiel in 4 Akten.

Samstag: (Zum Erstenmale) Die Belagerung von Solothurn, Schauspiel in 2 Akten. Dann folgt: (Zum Erstenmale) Der Feld-Trompeter oder Wurst wider Wurst, Posse mit Gesang in 1 Akt, von Perinet, Musik von Röth.

801. **Trauerfall.**

Am 10ten d. M. Nachmittags halb 5 Uhr entschlief zu einem besseren Erwachen unser unvergeßlicher Vater der königl. baierische wirkliche geheime Rath und quieszirende Appellationsgerichts-Direktor, Ritter des Civil-Verdienstordens der baierschen Krone, Johann Sigmund von Jung im 79sten Jahre seines Lebens.

In dem tiefsten Schmerzgefühle machen wir dieses unseren entfernten Verwandten und verehrten Freunden bekannt, und empfehlen uns Ihrer fernern Gewogenheit und Freundschaft.

Straubing und Baireuth den 14. April 1824.

Joseph G. Jung,
k. b. Appellationsgerichts-Assessor.
Kaspar Jung,
k. b. Kreis- und Stadtgerichtsrath.

797. **Versteigerung.**

Künftigen Donnerstag als den 22. dieß werden früh von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Maier Danzl'schen Behausung in der Neuhausergasse Nro. 1131 über eine Stiege nachstehende Effekten, als ein ganz neuer Flügel vom Klaviermacher Baumgartner, verschiedene Musikalien, Kleider, Wäsch und andere Geräthschaften an die Meistbietende öffentlich veräußert. Den 14. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Rhein.

804. Die auf heute Mittwochs den 21. April vor dem Karlsthor neben dem kleinen Löwengarten No. 75/a angekündete Versteigerung von Meubles, Kupferstiche, Mineralien und Kunst-Sachen kann, eingetretener Hindernisse wegen, erst kommenden Montag den 26. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr vorgenommen werden.

776. **Acht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Flatwordt in London.**

Diese besitzt die seltene Eigenschaft, daß solche dem Leder den schönsten, dauernden Spiegelglanz in tiefster Schwärze gibt, und solches weich und geschmeidig erhält. Jeder Freund von schön geputzten Stiefeln, der den Versuch macht, wird finden, daß nicht zu viel gesagt worden ist, und wenn sie dieß nicht leistet, ist man erbötig, das Geld ohne Widerrede zurück zu geben. Die Büchse von ¼ Pfund nebst Gebrauchzettel kostet 18 kr.; sie ist bloß einzig und allein in München Herrn J. G. Knogler, Burggasse Nro. 178. in Kommission übergeben worden, und bei solchem stets zu bekommen.

G. Flatwordt in London.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 96 | 22. April 1824.

Deutschland.

Frankfurt, vom 16. April. Vermöge Allerhöchster Entschliessung Sr. kön. Hoheit des Kurfürsten vom 10. dieß Monats ist die Neckarzeitung in den kurhessischen Staaten verboten worden.

Frankreich.

Paris, vom 14. April. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 60 C.; Nachmittags um 3 Uhr 101, 65.

— Am 13. April hatte der neue Gesandte der vereinigten Staaten von Nordamerika, Hrn. Brown, die Ehre dem Könige sein eigenes Beglaubigungs- und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers, Hrn. Albert Gallatin, zu überreichen.

— Durch eine Ordonnanz ist die Stelle eines Rektors der Akademie von Paris, welche der Abbé **Nicole** bekleidete aufgehoben.

— Aus **Brest** wird unterm 24. März Nachstehendes gemeldet: „Seit einiger Zeit scheinen gewisse Journale der Hauptstadt es sich besonders angelegen seyn zu lassen, alle Thatsachen zu entstellen, wenn sie von unsern Operationen zur See sprechen. Das eine läßt eine Expedition nach der Havannah auslaufen, um sich von da nach Amerika zu begeben. — Ein anderes läßt zwei königl. Schiffe aus dem Marinearsenal zu Bordeaux in See stechen. — Nichts ist lächerlicher, als diese Behauptungen, und nichts ungegründeter, als die darauf gestützten Muthmaßungen. Die königl. Marine hat in Bordeaux weder Arsenal noch Schiffswerfte. Der Hafen von Bajonne, der nach der Beschaffenheit seines Einganges gar keine großen Schiffe zulaßt, rüstet nur Goeletten aus, mit denen man uns indessen doch die Eroberung von Amerika bewirken lassen will. — Was die Rüstungen anbelangt, die bereit seyn sollen, nach Havannah abzugehen, um sich von da nach Amerika zu begeben, so bestehen sie nur in der Einbildung jener Journalisten oder ihrer Korrespondenten. Unser Hafen ist dermalen der einzige im Königreiche, wo einige Rüstungen statt finden, und ihre Bestimmung, die Niemand ein Geheimniß ist, geht lediglich dahin, unsere verschiedenen Stationen zu ergänzen, welche während des spanischen Krieges geschwächt wurden, indem man den französ. Handelsfahrzeugen, die nach Europa zurückkehrten, Eskorte gab. Uebrigens muß man sehr wenig Vorstellung von einer Marine haben, wenn man glauben kann, daß sich mit einigen einzelnen ausgesandten Fregatten und kleinen Goeletten eine Expedition von einiger Wichtigkeit vornehmen lasse. Während die Blätter an der Seine mit den Rüstungen in Bayonne und den in Bordeaux gebauten Kriegsschiffen prahlen, seufzen wir hier, daß der Augenblick immer weiter verschoben wird, wo ein weniger kärgliches Budget verstatten wird, der königl. Marine einen Theil ihres alten Glanzes und unserem Arsenal die sonstige Thätigkeit wieder zu geben.“

— In einer der größten Provinzialstädte Frankreichs hat sich kürzlich folgendes tragische Ereigniß zugetragen: Am 19. März gegen Abend trat eine wohlgebildete, einfach aber elegant gekleidete Frau, von 25 bis 30 Jahren in die Bude eines Perückenmachers und verlangte frisirt zu werden. Da der Herr nicht anwesend war, der Geselle aber sich nicht getraute, die Arbeit zu verrichten, so unterzog sich ihr das Frauenzimmer selbst, nachdem sie die erforderlichen Geräthschaften verlangt hatte. Nach sorgfältig gemachter Toilette forderte sie Schreibmaterialien und schrieb einen langen Brief, welchen sie dem Gesellen zur sofortigen Besorgung zustellt, dessen Rückkunft erwartend. Dieser brachte das Schreiben uneröffnet zurück, mit dem Bemerken, daß der Bediente, welcher es ihm abgenommen, ihm dasselbe gleich darauf wieder zugestellt habe, sagend, sein Herr wolle von der Briefstellerin nichts mehr hören. Diese Worte machten sichtlichen Eindruck auf die Dame; jedoch sammelte sie sich bald wieder und verlangte eine Miethkutsche, um nach Hause zu fahren. Als der Kutscher an dem angegebenen Orte angekommen war, öffnete er den Schlag und fand die Dame von ihrem Sitze herabgesunken, ohne Lebenszeichen. Die Aerzte wurden herbeigerufen und fanden bald, daß dieselbe eine starke Dosis des heftigsten narkotischen Giftes genommen. Die angewandten Mittel riefen sie zwar wieder ins Leben zurück, doch verschied sie noch die nämliche Nacht, unter schrecklichen Leiden ausrufend: mein Vater! mein Vater! Den Gerüchten zufolge, welche am meisten Glauben finden, war diese Unglückliche die Tochter einer vornehmen Person und Gattin eines ausgezeichneten Militärs. Durch eine tadelnswürdige Verbindung hatte sie den Schutz ihres Gatten und die Zärtlichkeit ihres Vaters verwirkt. Der Brief war an den Letzteren gerichtet und da sie ihn unerbitterlich fand, so faßte sie den traurigen Entschluß, sich das Leben zu nehmen.

Italien.

Rom, vom 3. April. Am 29. v. M. wurden im hiesigen Hafen von Ripagrande der Leichnam und die Eingeweide Ihrer Majestät der Herzogin von Lucca dahin eingeschifft. Heute reisete der Infant D. Carlo Ludovico, Herzog von Lucca, mit dem Sohne der verewigten Herzogin in jene Hauptstadt ab.

Palermo, vom 25. März. Man empfindet noch immer die traurigen Wirkungen des Erdbebens vom verflossenen Jahre. Gestern stürzte ein Haus ein und von 13 seiner Bewohner wurden 7 getödtet und 6 verwundet. — Der Prozeß gegen die Mörder des Fürsten d'Aci, der in der Anarchie von 1820 ermordet wurde, ist nun beendet. Vier der Mörder wurden zum Tode verurtheilt und bereits hingerichtet, und die übrigen zur Kerkerstrafe von verschiedener Dauer verurtheilt.

— Die Frankfurter-Oberpost-Amts-Zeitung enthält folgenden interessanten Artikel:

Es ist neulich in diesen Blättern erzählt worden, daß der Pabst das Jahr 1825 zum Jubeljahr bestimmt habe, aber vielleicht nicht jedem Leser klar, was es mit dieser alterthümlichen Ceremonie eigentlich für eine Bewandniß hat. Schon vor den Zeiten des Pabstes Bonifacius VIII. versammelte sich alle 100 Jahre am Vorabende des h. Christ-Festes eine überaus große Anzahl Volks, sowohl Römer, als Fremde, in der St. Peterskirche zu Rom, um daselbst einen großen Ablaß zu erlangen. Pabst Bonifacius VIII. billigte im Jahre 1300 durch eine Bulle diesen heiligen Gebrauch und ertheilte den Pilgern, wie den Einwohnern Roms große Ablässe, wenn jene 15, diese 30 Tage lang die Kirchen der HH. Apostel Petri und Pauli in frommen Gebeten besuchten. Pabst Clemens VI. verkürzte, nach dem Beispiele Mose's (3 B., 25 T., 8. u. ff. V.), die Zwischenzeit zweier heiligen Jahre auf 50 Jahre und hielt das Jubeljahr 1350. Auch ordnete er den beiden zu besuchenden Kirchen die Kirche St. Johannis in Lateran bei. Diesen drei Ablaßkirchen wurde endlich als vierte die Kirche zu St. Maria Maggiore zugegeben und bei diesen vier Haupt- und Erlaß-Kirchen ist es verblieben. Endlich setzte Pabst Paulus II., der 1464 die dreifache Krone erhielt, „in Betrachtung der menschlichen Schwächen und des kurzen menschlichen Lebens" das Jubeljahr auf 25 Jahre. Die nachfolgenden Päbste haben diesen Termin beibehalten, bis in neueren Zeiten der Lauf der Ereignisse dieß nicht mehr gestattete.

Das Jubeljahr fängt jedesmal am Vorabende des hl. Christfestes, am 24. Dez., an. An diesem Tage, zur Vesperzeit, legt der Pabst den weißen Ornat an und die Kardinäle folgen seinem Beispiele; dann gehen sie von der Anti-Camera aus in Prozession in die Sixtus-Kapelle, verrichten dort ihr Gebet und der Pabst stimmt das Veni Creator an; dann ziehen sie in Prozession, von den königlichen und fürstlichen Gesandten begleitet, mit brennenden weißen Wachslichtern, über den St. Petersplatz auf die Peterskirche zu. Am Schweizer-Thore (dem äußersten des Vaticans) erwählt der Pabst drei Kardinäle zu Legaten, mit dem Auftrage, in den drei andern Hauptkirchen, nämlich zu St. Paulus, zu St. Johann in Lateran und zu St. Maria Maggiore, die heiligen Thore zu eröffnen. Sobald der Pabst am Portico vor der St. Peterskirche angelangt ist, setzt er sich auf den in der Nähe des heiligen Thores errichteten Thron (alle Eingänge zur St. Peters-Kirche sind indessen verschlossen), steht wieder auf, weihet das heilige Thor und das umstehende Volk mit dem Spreng-Wedel und schlägt dann dreimal mit einem goldenen Hammer an die dünne Mauer des heiligen Thores, daß sie durchbrochen wird. Nach dem ersten Schlage spricht er: Aperite mihi portas justitiae (eröffnet mir die Thore der Gerechtigkeit), und die Sänger antworten: Ingressus est in eam, confitebor, Domine, (er ist in dieselbe eingegangen, ich will es dir, Herr, bekennen). Nach dem zweiten Schlage spricht er: Introibo in domum tuam, Domine! (ich will eingehen in dein Haus, o Herr!) Antwort: Adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo (ich will vor deinem heiligen Tempel anbeten in der Furcht vor Dir.) Nach dem letzten Schlage sagt er: Aperite portas, quoniam Dominus nobiscum est (eröffnet die Thore, denn der Herr ist mit uns.) Antwort: Qui fecit virtutem in Israël (der großes gethan in Israel). Nun übergibt der Pabst den Hammer dem obersten Beichtiger, legt die dreifache Krone ab, spricht das Gebet: Actiones nostras Domine aspirando praeveni, setzt sich und liest den 99. Psalm: Jubilate Deo omnis terra etc. Unterdessen wird von den dazu bestellten Arbeitern die Mauer in dem heiligen Thore ganz ausgebrochen.

Hierauf nimmt der Pabst das Kreuz, kniet vor dem heiligen Thore nieder, stimmt das Te Deum an und zieht mit den Kardinälen in die Kirche, um die Vesper zu beginnen. Unterdessen fällt das Volk über die Trümmer der eingerissenen Mauer her, theils aus Andacht, theils um die goldenen und silbenen Münzen zu finden, welche der Pabst beim Zumauern des heiligen Thores unter den Kalk hatte mengen lassen. Zu gleicher Zeit werden die Kanonen auf der Engelsburg und an andern Orten gelöst, von der päbstlichen Wache Salven geschossen und alle Kirchthüren geöffnet.

Während des ganzen Jubeljahres wird Rom als der erste Wallfahrtsort von tausend und tausend Pilgern besucht, bis mit dem nächsten Vorabende des h. Christfestes die Gnadenzeit zu Ende geht. Dann zieht der Pabst nach gehaltener Vesper in der Sixtus-Kapelle mit den Kardinälen und der ganzen Klerisei in Prozession, mit brennenden Wachslichtern, in die St. Peterskirche und hier wird ein feierlicher Gottesdienst gehalten; nach demselben gehen die Kardinäle zum heiligen Thore hinaus, der Pabst folgt ihnen; vor dem Thore spricht er: Deus in adjutorium nostrum etc., segnet die Steine und den Kalk, legt 12 Kästchen mit goldenen und silbernen Münzen hinein, legt den ersten Stein zur neuen Mauer, spricht einige Gebete und laßt das heilige Thor wieder zumauern.

Das heilige Jahr wird jedesmal am Christi-Himmelfahrtstage des vorhergehenden Jahres durch eine päbstliche Bulle feierlichst verkündigt; und diese Verkündigung wird am vierten Sonntage in der Adventzeit wiederholt.

Spanien.

Der König hat dem Generalkapitain von Cuba, Don Francisco Vives, das Großkreuz des Karlsordens verliehen. — Der Großkammerherr des Königs, Graf von

Puebla, ist nach einer kurzen Krankheit zu Madrid verstorben. — Der Befehl, Niemand ohne Paß in Form nach Aranjuez zu lassen, wird so streng vollzogen, daß der Kriegsminister, der dem Könige für seine Ernennung zum Großkreuz des Ferdinandsordens zu danken kam, von dem Wachtposten zu Valdemoro umzukehren genöthigt ward, weil sein Paß nicht in der Ordnung war. Dasselbe widerfuhr dem ersten Architekten des Pallastes. — Der Kriegsminister hat die Dienstzeit in der königlichen Garde für die Grenadiere der Provinzialmilizen, die in dieselbe treten wollen, auf 6, die in der Linie auf 7 und die in der Reiterei auf 8 Jahre festgesetzt.

Großbritannien.

London, vom 12. April. Konsol. 3 Proz. 96⅞; columbische 5 Proz. 92; spanische 5 Proz. 17; französische Anleihe 16⅝ Prämie. Man sprach von einer neuen Anleihe von 800,000 Pfund Sterl. für Peru. Die englischen 4 Proz., deren Eigenthümer in die Herabsetzung des Zinsfußes gewilligt hatten, standen zu 101⅞; die übrigen zu 100⅞.

(Sitzung des Oberhauses vom 10. April.) Die ganze Sitzung beschäftigt sich mit den irländischen Angelegenheiten. Graf Limerik präsentirt wieder eine Petition der irländischen Freimaurer, welche durchaus nicht in dem Verbot der geheimen Gesellschaften mitbegriffen zu werden wünschen. Graf Liverpool erklärt, man könne mit ihnen keine Ausnahme machen. Alle geheimen Verbindungen müßten in Irland mit der äußersten Strenge unterdrückt werden. Graf Limerik betheuert im Namen der Frei-Maurer, sie hätten durchaus keine politische, sondern bloß eine wohlthätige Tendenz. Marquis von Landsdown sagt gleichfalls ein paar Worte zu Gunsten der Logen. Graf Darnley tritt dem Minister bei. Lord Stollwell präsentirte eine Petition irländischer Protestanten, welche keinen Katholiken auf ihren Kirchhof begraben wissen wollen. Graf Darnley provocirt sogleich auf die dritte Verlesung der Bill, vermöge deren die Begräbnißplätze allen Christen, ohne Unterschied der Konfession, gemeinschaftlich angehören sollen. Graf Harrowby stimmt ihm bei, nur will er nicht die katholischen Ceremonien beim Begräbniß ihrer Todten geduldet wissen. Die Bill wird verlesen und angenommen.

(Sitzung des Unterhauses; vom 10. April.) Hr. Bennet präsentirt die Petition eines gewissen Harrison, der eine Gerberei von Handschuhleder und eine Handschuhfabrik ganz nach französischer Art und Weise etablirt hat, sich aber durch die Verfolgung der Schatzkammer-Beamten für ruinirt angibt, weil diese, aufgehetzt von seinen eifersüchtigen englischen Zunftgenossen, dem Augenschein zum Troz, sein öffentlich fabrizirtes Leder und seine von vielen namhaften Fabrikarbeitern gefertigten Handschuhe als eingeschwärzte französische Kontrebande mehrmältig und widerrechtlich mit Beschlag belegt haben. Der Kanzler behauptet, die Sache sey ihm zur Zeit noch ganz unbekannt; auch werde man künftig die Einfuhr der französischen Handschuhe gegen Abentrichtung eines Zolles freigeben. Hr. Ellis spricht gegen die Monopole der Rhumdestillateurs. Hr. Hume tritt ihm bei. Er führt an, die Konsumtion des Rhum sey in England um dieser Vertheurung willen von 3,600,000 Gallons auf 2,500,000 Gallons, in Schottland von 345,000 Gallons auf 160,000, und in Irland gar von 700,000 auf 17,000 Gallons gesunken. Der Minister verlangt eine Summe von 22,000 Pfd. Sterl. für die irländischen öffentlichen Schulen. Ein Sekretär verliest die Resolution, welche 60,000 Pfd. zum Ankauf der Angerstein'schen Gemäldeversammlung bestimmt. Hr. Butterworth sagt, er gebe so lange keinen Schilling, bis man ihm versprech[e], daß man die katholischen Kinder zwinge, die protestantische Bibel zu lesen, was auch die katholischen Priester dagegen einwenden mögen, da sie überhaupt nicht wollen, daß man das alte Testament, ohne besondere Auslegung, der Jugend übergebe. Er behauptet, die Katholiken hätten das Wort Gottes gelästert. Hr. Bennet wirft diesem Herrn seine beständigen itoleranten und fanatischen Ausfälle gegen die Katholiken vor. — Hr. Butterworth erwiederte, er spreche als guter Protestant, der nur von dem Verlangen brenne, die neue Generation zu bekehren. Sir Wortesley trägt bei dieser Gelegenheit darauf an, daß künftig das brittische Museum, wie das französische, dem Publikum offen stehen möge. — Er erzählt als ein Beispiel der Habsüchtigkeit aller englischen Aufseher von Merkwürdigkeiten: er selbst sey vor kurzem einmal in die West-Münsterkirche gegangen und habe sich ein wenig umgesehen. Beim Herausgehen aber habe ihn der Pedell (Kirchenwächter) angehalten und ihm gesagt: „Der Herr ist nicht Betens halber hereingekommen; der Herr zahlt zwei Schillinge!" Er habe also den Beutel ziehen und bezahlen müssen. Auf Antrag des Ministers formirt sich das Haus in eine Subsidienkomité. Derselbe trägt nun, wie schon früher, die Unzulänglichkeit der Kirchen vor, welche kaum hinlänglichen Raum für ⅕ der Bevölkerung darbieten. Er verlangt 500,000 Pf. St. zum Bau von Kirchen vorläufig nur in den Städten, wo deren schlechterdings zu wenig und allzugeringen Raum darbietende sich befinden. Hr. Hobhouse sagt, wer nicht in der Kirche Platz finde, könne zu Hause beten. — Auch werde ja in einem Tage mehrmals Kirche gehalten. Der Minister widerlegt ihn mit Anstand und sagt, den Gottesdienst so feierlich als möglich herzustellen, sey eine heilige Pflicht der Oberhäupter der Staaten. Die 500,000 Pf. werden bewilligt mit 148 Stimmen gegen 39.

— Am 10. und 11. April wurden auf spezielle Einberufung in der Wohnung des Grafen Liverpool zwei Kabinetsversammlungen gehalten, deren Gegenstand man noch nicht kannte.

— Die Seidenweber hatten den König in einer Bittschrift ersucht, der neuen Bill über den Seidenhandel seine Zustimmung zu versagen. Der K[öni]g ließ ihnen durch Hrn. Peel antworten, er empfinge die Versicherung ihrer Anhänglichkeit mit Vergnügen, könne aber ihrem Begehren nicht willfahren.

— Zu Macclesfield gab ein Versuch der Seidenfabri-

kaufen, ihre Arbeiter durch Vermehrung des Taglohns zu bewegen, daß sie täglich eine Stunde länger arbeiteten, zu solchen Unordnungen Anlaß, daß man von Stockport und Manchester Truppen zu Hülfe rufen mußte.

— Seit sieben Jahren sind in England an Münzen geprägt und in Umlauf gesezt worden:

im Jahr 1817	. . 4,275,337	Pf. St.
„ „ 1818	. . 2,862,373	„ „
„ „ 1819	. . 3,574	„ „
„ „ 1820	. . 949,516	„ „
„ „ 1821	. . 9,520,758	„ „
„ „ 1822	. . 4,796,089	„ „

Dieses macht zusammen 22,500,000 Pf. St. in Gold-Stücken, dazu kommen noch etwa 7¾ Mill. in Silberstücken, die seit 1816 ausgeprägt wurden. Demnach sind in Zeit von fünf Jahren für 30 Mill. Pf. St. Münzen geschlagen und in Umlauf gesezt worden. Rechnet man zu dieser unermeßlichen Summe noch den ganzen Betrag der im Jahr 1813 ausgeprägten Guineen, ferner den sehr beträchtlichen Vorrath von Gold- und Silberstangen, der auf der Münzstätte für die Bedürfnisse des Publikums bereit liegt, endlich den noch in Stangen verwahrten Theil des Bankschatzes, so hat man einen Begriff von den Metallwerthen, die für die Bedürfnisse des Verkehrs und der Staatsgesellschaft bestimmt sind.

— Nach offiziellen Berichten werden jezt an völlig geebneten Poststraßen unterhalten: in England 18,329 Meilen, Wales 2591 und in Schottland 3611, worauf eine Schuld von 5,200,590 Pf. St. haftet. Die Einnahme der Weggelder von 1818 bis 1821 betrug im Durchschnitt jährlich: in England 970,618 Pf. St., in Wales 37,672 und in Schottland 129,635 Pf. St. In Nordamerika zählt man bereits 88,600 Meilen Poststraßen.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Das Hotel von Wyburg.

Freitag: Elisabetta, Regina d'Inghilterra, Dramma serio in due Atti di Rossini. Signora Méric-Lalande als Elisabetta.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Die Belagerung von Solothurn, Schauspiel in 2 Akten. Dann folgt: (Zum Erstenmale) Der Feld-Trompeter oder Wurst wider Wurst, Posse mit Gesang in 1 Akt, von Perinet, Musik von Röth.

(3 b) An die

sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 24. April ist im kleinen Museumssaale Abend-Unterhaltung. Der Anfang ist um 7 Uhr, das Ende um 10 Uhr. Die sehr verehrlichen Mitglieder werden daher ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Antheil zu nehmen.

München, den 14. April 1824.

Die Vorsteher des Museums.

782. Im Thal Peter Nro. 539. ist über 2 Stiegen ein bequemes Logis, für 150 fl. jährliche Miethe, auf bevorstehendes Georgi-Ziel zu verstiften.

809. (3 a) Aus dem höchsten Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 19 l. M., wird der 2te Keller im ehemaligen Tabaks-Regie Gebäude in der Theatiner-Schwabinger-Gasse, hiemit wiederholt zum Verstiften ausgeboten. Wer zu pachten gesonnen ist, wolle sich Mittwoch am 5. Mai Vormittag, beim unterzeichneten Amte melden.

München am 20. April 1824.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

788. (3 b) Bei Unterzeichnetem ist das Pulver zum rothen griechischen oder sogenannten bengalischem Feuer zum Behufe für Theaterdirektoren zu sehr billigem Preise zu haben.

München den 16. April 1824.

F. P. Tillmetz,
Stadtapotheker zur Rose.

---

792. (3 a) In der Weinstraße Nro. 108 über 2 Stiegen, Eingang im Landschaftsgäßchen, sind bis 1. Mai zwei Zimmer, mit oder ohne Meubeln zu verstiften.

---

793. Eine gelernte, geübte, der Kochkunst ganz fähige Person, wünscht in der Stadt, oder auch auf dem Lande, auf das Ziel Georgi in dieser Eigenschaft angestellt zu werden. Zu erfragen in der Schäfflergasse im 2ten Stocke Nro. 1575.

783. (3 c) In der Frühlingsstraße auf der Sonnenseite Nro. 128 ist wegen Versetzung eines Staatsdieners die Wohnung über eine Stiege auf Georgi vermiethen und zu beziehen; dieselbe besteht aus acht heizbaren ausgemalten Zimmern, worunter ein Saal, ein Vorzimmer, Küche, Speis, Keller, Speicher 2c.; die jährliche Miethe beträgt 500 fl.

---

794. Eine kleine Stunde in der Umgebung von München, wohin ein romantischer Spaziergang aus der Stadt führt, ist in einem Landhause eine solide, und wegen der schönen Lage und guten Gelegenheit zum Baden, eine empfehlungswerthe Wohnung für die Sommermonate gegen billige Bedingnisse zu vermiethen. Das Nähere ist im Schrammengäßchen bei Herrn Hof-Glaser Spirk zu erfragen.

742. (2 b) Bei dem Buchdrucker Hübschmann in München (Promenade Platz Nro. 1419) ist so eben erschienen:

»Resolvirung über Bierpreise von 1 Maß bis zu 1220 Eimer« enthält: Berechnungen verschiedener Bierpreise, fängt von 2 kr. pr. Maß, oder 2 fl. pr. Eimer an, steigt von Pfennig zu Pfennig, und endet mit 8 kr. pr. Maß, oder 8 fl. pr. Eimer; — so daß hieraus ohne alle Mühe, mit aller Sicherheit jede Quantität sogleich berechnet werden kann, und sich daher für Bräu-Aemter, Bier-Bräuer, Wirthe 2c., zum entschiedenen Nutzen eignet.

Der Preis für ein Exemplar ungebunden ist 1 fl. 24 kr.
gebunden . . . 1 » 36 »

München im April 1824.

---

813. (3 a) Den 24. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167. anzufragen.

Redakteur J. A. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

796. **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 23ten d. Mts. wird in der Gruftgasse No 106 über 3 Stiegen Nachmittags von 3 bis 4 Uhr eine bedeutende Buchdruckerei gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert; wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden

Den 15ten April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Schildermair.

---

795. **Bekanntmachung.**

Am Freitag den 23ten d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in der Behausung an der Weinstraße Nro 1635 über 3 Stiegen verschiedene Meubels von Nußbaumholz und andern Geräthschaften, dann Kleidungsstücken und einige Bücher gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 15ten April 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Schildermair.

---

727. (3 c) **Das**
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Die Anna Maier, Melberswittwe, hat ihr in bestimmten Aussenständen bestehendes Vermögen ihren Gläubigern abgetreten, und dieselben haben zur Sicherstellung der Ansprüche gegen diese Debitmassa auf Ausschreibung der Ediktalien den Antrag gestellt, wogegen auch von Seite der Schuldnerin nichts erinnert worden ist.

Es werden daher nunmehr die gesetzlichen Edikts-Tage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 3. Mai;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Foderungen auf Mittwoch den 19. Mai;
3) zur Schlußverhandlung auf Donnerstag den 3. Juni d. J., und zwar für die Replik bis Samstag den 12 Juni l. J. einschlüßig, und für die Duplik bis Dienstag den 21. Juli l. J. einschlüßig,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

München, den 2. April 1824.

v. Gerngroß, Direktor.
Bauer.

---

783. Da sich die Sublevations-Obligation vom 30 Nov. 1796 Nro. 94. bei der k. Staatsschuldentilgungs-Spezial Cassa sub Nr cur. 193, Kataster Nr. 22101 inkatastrirt, im Betrage von 1000 fl. vorgefunden, und der gegenwärtige Inhaber derselben über sein Eigenthumsrecht hievon in der Art sich legitimirt hat, daß die Ignaz von Domerischen Relikten ihre Ansprüche auf besagte Obligation gänzlich entsagten; so wird das, bezüglich auf diese Obligation, in der Beilage zu Nro. 63 der politischen Zeitung vom 13. v. M., inserirte Amortisations-Erkenntniß vom 4. desselben Monats, als kraftlos widerrufen

Den 12. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Augsburg.
v. Silberhorn, Direktor.
Schmitzer.

---

787. **Proclama.**

Alle diejenigen, welche an der Verlassenschaft, des von Helfing, k. Landgerichts Freising im Isarkreise, gebürtigen und hierorts verstorbenen Tambours, Anton Weiß, aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen um so mehr hierorts zu melden, als nach Abfluß dieser Zeitfrist in Verhandlung dieses Nachlasses weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

München am 14. April 1824.

Königl. b. Grenadier-Garde-Regiment.
Greis, Oberstlieutenant.
J. H. Lämmlein, Aktuar.

---

789 (2a) **Ediktalladung.**

Diejenigen, welche an den Rücklaß der am 28. März h. J. hierorts ohne letztwillige Verordnung verstorbenen Henriette Freifrau von Waldenfels, Wittwe des königl. baier. Hauptmanns, August Freiherrn von Waldenfels, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, dieselben um so mehr binnen 60 Tagen vom Tage der Ausschreibung an, bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen, als außerdessen in dieser Verlassenschaft weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München, am 14. April 1824.

Die
königliche Commandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freihr. v. Ströhl, General-Lieutenant.
Schmid, k. Aktuar.

---

791. (2a) **Bekanntmachung.**

Das Ganzanwesen des Metzgers Andreas Gerl wird hiemit zum Drittenmale der gerichtlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu Termin auf Montag den 3 Mai Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, daher Käufer ihre Anbote zu Protokoll geben können.

Den 13. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dägl.

---

763. (3 c) **Bekanntmachung.**

Samstag den 8. Mai d. J. früh 9 Uhr, werden für das königl. Grenadier-Garde Regiment

430	Ellen	weiße	Tücher
1012	„	graue	Tücher
2000	„	mittelblaue	Tücher
130	„	schwarze	Tücher
265	„	ponceau rothe	Leinwand
627	„	Rockfutter	Leinwand
2000	„	ordinäre	Leinwand

600 paar Schuh und
300 » Sohlen mit Hinterflecke,
an den Wenigstnehmenden salva ratificatione zur Lieferung in Accord gegeben.

Es werden daher diejenigen, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, eingeladen, sich an dem bestimmten Tag und Stunde bei der unterfertigten Commission in der Hofgarten-Kaserne einzufinden, die nähern Bedingnisse zu vernehmen für die Leinwandgattungen, Schuhe und Sohlen, Muster vorzulegen und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben, wobei jedoch bemerkt wird, daß

1) nur inländische Gewerbsberechtigte, welche sich über Lieferungs-Befugniß sowohl, als über zureichendes Vermögen legal auszuweisen haben, zur Steigerung zugelassen werden können.
2) Derjenige, welcher für einen andern ein Angeboth legen will, hat sich deßfalls mit gerichtlicher Vollmacht zu legitimiren.
3) Nachgebothe finden unter keinem Vorwande statt.

München den 9. April 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. Grenadier-Garde-Regiments.
v. Mann, Major.
Ensberger, Regimentsquart.

---

748. (3 c) **Bekanntmachung.**

Künftigen Freitag den 30. dieß Monats, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden in hiesiger Amtskanzlei beiläufig 730 Schäffel Korn, aus der Ernte 1823 sehr schöner Qualität, im Ganzen oder in Parthien von 100 Schäffeln, versteigert, und diese Versteigerung an jedem kommenden Freitag in so lange fortgesetzt, bis der ganze Vorrath verkauft seyn wird.

Die nähern Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, wo das Getreid auf dem hiesigen Kasten besichtigt werden kann.

Dachau den 6. April 1824.

Königliches Rentamt Dachau.
Schanzenbach, Rentbeamter.

---

767. (2 b) **Bekanntmachung.**
(Verkauf von Pferden und Vieh auf dem königl Privat-Gestütt)

Samstag den 24. April d. J. Vormittags 10 Uhr wird aus dem königl. Privat-Gestütt auf dem Hofe Weil bei Eßlingen eine Anzahl Pferde im Aufstreich verkauft werden.

Es sind darunter ältere Zuchtstutten orientalischer und englischer Raçe, jüngere meistens 5jährige Pferde der letzten Aufstallung beiderlei Geschlechts und dergleichen reinen Abkunft, 2- und 3jährige im Lande aufgekaufte, und auf dem Gestütt erzogene Wallachen, auch ein türkischer Hengst.

Zugleich werden 2 Stücke ostindisches Rindvieh und ein paar egyptische Ziegenböcke zum Verkauf kommen.

Stuttgart, den 2. April 1824.

Königl. Gestütts-Administration.

---

798. (3 a) **Verschollenheitserklärung.**

Nachdem in Folge öffentlich geschehener Ediktalladung vom 13. Novbr. v. J. innerhalb des dreimonatlichen Termines weder über Leben und Aufenthalt des seit dem russischen Feldzuge vermißten Soldaten des k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiments, Joseph Bernhard, Huberbauers Sohn von Kleinhartpening, eine Nachricht ertheilt wurde, noch auch sonstige legitime Erben desselben sich gemeldet haben, so wird auf Anrufen eines Intestat-Erben, benannter Joseph Bernhard hiemit als verschollen erklärt, und rücksichtlich seines Vermögens weitere gesetzliche Verfügung getroffen werden.

Den 15. April 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

799. **Bekanntmachung.**

Oberhalder Lorenz von Pischlberg d. G. wird nach der von dem königl. baier. VIIten Infanterie-Regiment ausgestellten Bescheinung schon seit 1. Jänner 1813 als vermißt in den Listen abgeschrieben.

Da man von ihm seit diesem Zeitraum keine Kunde erhalten konnte, so wird er Oberhalder Lorenz in den öffentlichen Blättern aufgefordert, innerhalb 3 Monaten seinen Aufenthalt anzuzeigen, als ausserdessen sein elterliches Vermögen seinen Geschwistrigten verabfolgt werden wird.

Aktum am 9ten April 1824.

Königlich baier. Landgericht Eggenfelden.
Schmalhofer, Landrichter.

---

810 (2 a) **Bekanntmachung.**

Montag den 26. April d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden in der Praunersgasse Nro. 1473 über 2 Stiegen, verschiedene Mobilien, bestehend in Komodkästen, Sesseln, Kanapee, Spiegeln, Stockuhren, Tischen, Porzellain, Gläsern, Kleidungen, Wäsche, Betten, nebst verschiedenem kupfernen und irdenen Küchengeschirr, wie auch eine Quantität Bücher, größtentheils theologischen Inhalts, und Landkarten an den Meistbiethenden, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 16. April 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Wölldernsdorf, Direktor.

Hölzl.

---

808. (3 a) **Bekanntmachung.**

Christina Helfensrieder, Krämerswittwe von Tegernsee, ist am 27. März d. J. am Schlagfluß plötzlich gestorben, und da aus ihren Aufschreibungen durchaus nicht hervorgeht, welche Waaren-Schulden auf dieser Masse etwa noch lasten dürften, so werden auf ausdrückliches Ansuchen ihres einzigen volljährigen Sohnes, Peter Helfensrieder, alle inländische Handelsleute aufgefordert, bei dem unterfertigten Amte binnen 3 Monate ihre Forderungen geltend zu machen, als ausserdessen auf selbe kein Bedacht mehr genommen wird.

Tegernsee am 15. April 1824.

Königl. Landgericht Tegernsee.
Wintermaier, Landrichter.

---

805. (3 a) **Eröffnung des Mineral-Bades Mariabrunn.**

Die gehorsamst Unterfertigte gibt sich die Ehre die Anzeige zu machen, daß sie das Mineral-Bad Mariabrunn gepachtet

habe, und daß dasselbe Sonntags den 2ten Mai um 10 Uhr mit einem Hochamt und nach aufgehobener Mittags Tafel mit Tanz-Musik eröffnet werden wird. Die Unterzeichnete wird es zu ihrem angelegensten Geschäfte machen, den Titl Badegästen, die sie mit ihrem Zutrauen beehren, den Aufenthalt an dieser so romantisch liegenden vaterländischen Heilquelle so freundlich und heiter und die Kur so angenehm und wünschenswerth als möglich zu machen Zuvorkommende Gefälligkeit, aufmerksame Sorgfalt für die Kranken, gute und gesunde Kost, gute ächte Weine, und möglichst billige Preise, werden zur Pflege, Bequemlichkeit und Zufriedenheit der Titl Gäste, alles was diese fordern und erwarten können, beitragen.

Ueber den Nutzen und Gebrauch dieser durch Jahrhunderte erprobten Heilquelle, gibt die klassische Beschreibung der baierischen Mineral-Wasser von dem verstorbenen k. Medizinalrathe Herrn Doktor Graf verfaßt, genügende Auskunft. Man wird daraus ersehen, daß das Mineralbad Mariabrunn in den verwickeltsten chronischen Krankheiten Hülfe leistet, namentlich in Nieren-, Blasen- und Harn-Krankheiten in den Hämorrhoiden in chronischen Schleim- oder Blutflüssen aus der Mutter, Blase überhaupt in kränklicher Affektion der Geburtstheile, und in vielen und mancherlei andern Krankheiten.

Schnelle ärztliche Hülfe leistet im nöthigen Falle mit zuvorkommender Gefälligkeit und rühmlichst bekannter Sorgfalt der k. Landgerichts-Physikus Herr Doktor Loe in Dachau, der außerdem öfters die Güte hat, die Titl Badgäste mit seinem Besuche zu erfreuen.

Freunde, welche die lieben Bekannten mit unvermuthetem Besuche beglücken wollen, finden zu jeder Zeit eine anständige und vorbereitete Aufnahme.

In Rücksicht der Preise ist folgendes bestimmt:

Ein Bad, wozu reine Wäsche gegeben wird, kostet mit Inbegriff des Trinkgeldes 30 kr.

Eingerichtete Zimmer sind vorhanden, zu dem täglichen Preis von zwölf Kreuzer bis zu zwei Gulden.

Die Mittagstafel, die um 1 Uhr anfängt, zu 36 kr.

Die Abendtafel zu 24 kr.; werden in jeder Hinsicht den Wünschen der Badegäste entsprechen. Bier, Wein, Kaffee rc. werden besonders bezahlt.

Kranke die auf ihrem Zimmer speisen wollen, werden pünktlich bedient werden.

Bestellungen, Briefe rc. werden in der Wohnung der Unterzeichnsten, Schwabingerstraße No. 70 über 3 Stiegen, oder bei dem Dachauerboten, welcher Mittwoch und Samstag um 12 Uhr abfährt, und bei dem Bierwirth Hierl, zum Bären-Wirth genannt, in der Herzogspitalgasse No. 1242 einkehrt, gemacht und abgegeben.

Barbara Märkl,
Pächterin des Mineralbades Mariabrunn.

---

63. Litteratur.

Bei J. M. Beyer in Eichstätt ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in München bei Jos. Lindauer zu erhalten:

I. Anzeige der Rettungsmittel in allen Arten von Scheintod, oder Zufälle, welche mit großer und schnelleintretende Lebensgefahr verbunden sind, zur Belehrung der Hülfe für unsere Mitmenschen. Mit Zusätzen von einem praktischen Arzte 1823. geheftet 6 kr.

Es wäre zu wünschen, daß Jedermann die in diesem kleinen Heftchen angegebenen Rettungsmittel wüßte, denn mancher längst Begrabene würde noch auf der Erde wandeln, wenn bei dessen Verunglückung die rechten Mittel zur Rettung angewendet worden wären.

Bei Abnahme von mehreren Exemplaren, wird das Dutzend für 1 fl. bei dem Verleger abgegeben.

II. Der Christ auf dem Wege in die Ewigkeit und zum Himmel; in Predigtform vorgetragen von J. Baader. Mit Genehmigung des Hochwürdigsten General Vikariats des Bißthums Eichstätt. 8. 1824. 1 fl. 12 kr.

Dieses Werkchen enthält vorzüglich wichtige Lehren und Wahrheiten der katholischen Kirche, indem darin folgenden Frage beantwortet werden. 1. Was ist der Tod? 2. Als was und wie hat der Christ seine Krankheit anzusehen? 3. Wie darin sich zu betragen? 4. Welchen Trost hat das heil. Wort Gottes und die heil. Sterbsakramente für den Sterbenden Christen? 5. Was sagen die Leichen-Ceremonien? 6. Welches ist die Lehre der katholischen Kirche vom besondern Gerichte? 7. Himmel. 8. Hölle. 9. Fegfeuer? dieser Leiden in Fegfeuer können wir zu Hülfe kommen. 10. Durch Fürbitten. 11. Durch gute Werke und Abläße. 12. Durch das heilige Meßopfer 13. Welches ist die Lehre der katholischen Kirche von der Auferstehung der Todten? und 14. von dem letzten Gericht.

III. Ueber Augen, Augenübel, Kurzsichtig- und Weitsichtigkeit, Brillen- und Ferngläser, oder kurze Anweisung ein gutes Gesicht zu erhalten, und ein mangelhaftes zu verbessern. Aus den Schriften bewährter Augenärzte und Optiker gezogen, mit einem ausgemalten Bilde über den Bau des menschlichen Auges. 8. broch. 1824. 48 kr. Inhalt: Beschreibung des menschlichen Auges und der Nutzen der einzelnen Theilen desselben, Augenübel, Augengesundheits-Lehre. Die Kurzsichtigkeit oder Myopie, über die Weit- oder Fernsichtigkeit, über die Brillen- und Augengläser rc.

Der Schöpfer hat uns zur Wahrnehmung aller äußern Gegenstände die Sinne gegeben, und jeder derselben ist von der größten Wichtigkeit. Es wird sohin jedem, der diese kleine Schrift liest und beherzigt doppelte Pflicht werden, alle Sorgfalt für die Erhaltung seiner Sehorgane anzuwenden, und die gegebene Vorschriften genau zu befolgen. Für den Menschen gibt es fast kein größeres Unglück, als den Verlust seines Augenlichts, welcher auch, abgesehen von allen Nachtheilen in Hinsicht der bürgerlichen Verhältnisse, fast alles übrige raubt, was dem Menschen angenehm ist.

IV. Orsini und Olivier, oder die Macht der Freundschaft. Ein Sittengemälde aus der Vorzeit in 5 Aufzügen, von Alexander Blumenauer. 8. broch. 1824. 45 kr.

Der Verfasser hat sich Mühe gegeben, erhabene Charaktere als Ideale der Macht wahrer Freundschaft aufzustellen, Der Große Geist mit dem Schwachkopf, der Biedermann mit der Schur-

tenfeile rc. unter einander kontrastiren zu lassen. Ob es ihm gelungen, mögen Kenner beurtheilen.

V. Nachrichten über die eisernen Brücken, welche im Jahre 1821 auf der Eisen-Giesserei in Gleiwiz in Oberschlesien gegossen worden, für Eisenhütten-Männer. Mit 2 lithographirten Tafeln, von E. Vollhann. gr. 8. 1823. broch. 45 kr.

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen beschreibt der Verfasser eine nach Potsdam bestimmte eiserne Brücke und behandelt in eisenhüttenmännischer Hinsicht die Konstruktion der Bogen, ihre Verbindung, die Bedeckung der Brücke und das Geländer. Ebenso spricht sich derselbe über eine eiserne Brücke aus, welche nach Breslau bestimmt war. Die Abhandlung schließt sich mit einer genauen Angabe wie auf der Eisengießerei bei Gleiwitz die vorzüglichsten Brückentheile geformt und gegossen wurden.

VI. Melchior von Zobel, Fürst-Bischof zu Würzburg. Ein Original-Trauerspiel aus den letzten Zeiten des Faustrechts in Franken; in fünf Aufzügen von A. F. Redenwein, und revidirt durch Herrn von Reck. 8. 1824. broch. 45 kr.

Das Faustrecht war vom 9ten bis zu Ende des 15ten Jahrhunderts das in Deutschland herrschende Unwesen, mit welchem nicht allein jeder Edelmann in und außer seiner Burg den willkührlichen Herrn spielte; sondern daß sie sich auch Städte anmaßten. Einer überfiel den Andern, oft geringer Veranlassung wegen; man raubte, mordete und steckte die Brandfackel auf nach Wohlgefallen. Kaiser Maximilian machte endlich dieser Schändlichkeit am Reichstage zu Worms 1495 ein Ende und stiftete den Landfrieden, dem der Reichsabschied zu Augsburg 1528 volle Kraft verlieh. — Die aus den bekannten Krumbachischen Händeln in Franken herausgehobene Ermordungs-Geschichte des fürtrefflichen Fürst-Bischof zu Würzburg Melchior von Zobel, lieferte den Stoff zu diesem Trauerspiel, das für die Bühne, so wie für die Belehrung gleich gut bearbeitet ist und seine Absicht erfüllen wird.

VII. Verirrungen. Ein Bruchstück aus dem ehelichen Leben des Grafen von Blumdorf. Von Karl Regiomontanus. 8. 1824. 45 kr.

Der Verfasser legt mit dieser Erzählung dem gebildeten Publikum einen kleinen Roman vor, welcher durch seine angenehme, feine, sittliche Sprache die Foderungen des Zeitgeschmacks befriedigen, und gewiß allgemein Beifall erhalten wird.

---

797. (2 b) **Bekanntmachung.**

Um meinen verehrlichen Gönnern und Freunden wegen weiter Entlegenheit meiner Kunst- und Schönfärberei mehrere Bequemlichkeit zu verschaffen, sehe ich mich veranlaßt, in der Behausung des bürgerl. Zinngießer-Meisters Wimmer im Schlecker-Gäßchen No. 623 einen kleinen Laden zu einem Ablags-Orte zu bestimmen, in welchem von nun an, jene Wollen- und Tuch-Waaren, so wie auch Kleidungsstücke, welche mir zum Schönfärben übertragen werden wollen, gefälligst abgegeben, und eben daselbst die gefärbten Gegenstände in möglichster Bälde wieder abgeholt werden können.

Zugleich empfehle ich mich meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden mit meiner besitzenden Kunst- und Schönfärberei in Tuch — Loden und roher Schafwolle — in allen Farbgattungen Ihres ferneren Wohlwollens und gütigen Zuspruches unter Versicherung reellster Bedienung und billigsten Preisen ergebenst.

München, den 15. April 1824.

Joh. Nep. Zottmayr,
k. Hof- und bürgerl. Kunst-Schönfärber.
Wohnhaft in der Rumforder-Straße nächst der
heil. Geistmühle vor dem Isarthore No. 36.

---

729. (3 b) Ein Mann vom gesetztem Alter, welcher sich durch vieljährige Dienstesleistungen bei verschiedenen Stellen und Gerichtsbehörden geübt hat, und sich hierüber genügend nachweisen kann, wünscht bei einer Gutsherrschaft auf dem Lande als Oekonomie-Verwalter oder Inspektor, in welcher Eigenschaft derselbe auch in gerichtlichen Arbeiten nützliche Beihülfe leisten kann, placirt, oder außerdem bei einem Gerichtsvorstande für einige Polizei- und Administrativ-Gegenstände privative verwendet zu werden.

Anfragen befördert die Expedition unter Bezeichnung M A. welche von Auswärtigen portofrei gegeben werden wollen.

Ein in Kanzleivorkommnissen geübter Mann wünscht in seinem Pensionsstande durch Abschriften für königl. Advokaten dahier fortlaufende Beschäftigung in seiner Wohnung; auch ist derselbe bereit Stiftungs- und Communal-Rechnungen zu verfassen. Das Nähere rc.

---

765. (3 c) In No. 1573 der Schäfflergasse über 3 Stiegen, sind mehrere Eimer gutgehaltene Frankenweine, zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

---

763. (3 b) **Bekanntmachung.**

In der k. Haupt- und Residenzstadt München ist eine reale Kürschner-Gerechtsame, aus freier Hand zu verkaufen. Ueber das Nähere gibt die Expedition der politischen Zeitung Auskunft.

---

758. (3 c) **Bleich-Ankündigung.**

Ich gebe mir die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß ich im Laufe dieses Monats meine Bleiche wieder eröffne; dieselbe ist ganz reine Natur-Bleiche, versehen mit der dazu gehörig eingerichteten Mange. Zugleich verpflichte ich mich, den allenfallsigen Schaden der Beschädigung oder Entwendung zu vergüten, und empfehle mich recht vielen Aufträgen.

Anton Herrmann,
Bleicher auf dem Lechl in der Pers-Fabrik No. 27.

---

766. (2 b) Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Forster-Traminer 1819r pr. Ms.	— fl.	48 kr.
Deidesheimer 1818r pr. Ms.	1 "	12 "
Werthheimer 1818 pr. Ms.	— "	30 "
Würzburger 1819r pr. Ms.	— "	24 "
do 1818r pr. Ms.	— "	28 u 32 kr.
Süßer Tiroler pr. Ms.	— "	32 "

Nebst vielen andern Sorten zu billigen Preisen.

Auch habe ich in meinem Gasthause ein Billard etablirt, und bediene mit Speisen zu jeder Zeit des Tags, so wie mit Bier und Erfrischungen aller Art und empfiehlt sich zu gütigen Besuch.

Friedrich Gmaehle,
Weingastgeber zur blauen Traube in der
Kaufingerstraße.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 97 | 23. April 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 15. April. Es ist nun auch ein eine vollständige Beschreibung aller Feste und Huldigungen, welche in den Königreichen Preußen und Baiern zur höchsten Vermählungsfeier des Durchlauchtigsten Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen K. H. mit der Durchlauchtigsten Prinzessin Elisa Ludovika von Baiern K. H. statt gefunden haben. — Redigirt von Friedrich Förster. Mit Kupfern. Berlin, 1824, in der Maurerschen Buchhandlung erschienen

„Bewahrt sonst die Geschichte, sagt der Verf. in der Vorrede, nur die Großthaten der Sieger, die Noth der Besiegten, spricht sie nur von den Zeiten wilder Bewegung, wo die Ordnung verletzt und die Entscheidung dem Schwerte anvertraut war, — als ob sie für die Tage des Glücks und des Friedens kein Blatt zu geben hätte, so sey hier einmal ein Zeugniß nidergelegt, daß die Geschichte unseres Herrscherhauses und unseres Volkes auch das aufbewahren will, was menschlich ist und gut, und was, wie ein häusliches Glück, nicht Anspruch macht, auf der ehrnen Tafel der Weltgeschichte zu glänzen.“

Der Verf. hat als Einleitung zu den Festen der jüngsten Vermählung eine Erzählung von den Feierlichkeiten gegeben, welche bei der Vermählung Sr. Majestät des Königs statt fanden. Was den Werth einer solchen Sammlung betrifft, so besteht er hauptsächlich in möglichster Vollständigkeit, die hier um so mehr geleistet werden konnte, da der Verf. durch die Verlagsbuchhandlung, welche zugleich den Vertrieb der Staatszeitung besorgt, mit einer Menge von Mittheilungen versehen wurde, die durch zu große Ausdehnung oder zu späte Einsendung keinen Platz in der Staatszeitung fanden, wodurch diese Sammlung gewissermaßen einen offiziellen Charakter erhielt und somit jede Provinz, jede Stadt, jede Universität und Schule, jede Zunft und Gilde die Beschreibung ihrer Festlichkeiten, ihre Gedichte u. s. w. darinen niedergelegt finden. Außerdem ist jedoch noch manches in der Sammlung enthalten, was noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen. So wird uns darin eine Beschreibung des Diamanten-Bouquets gegeben, welches die Prinzessin Braut von Sr. Majestät dem König zum Geschenk erhielt und von den ersten Hofjuwelieren Sr. Majestät Gebrüdern Jordan, mit ausgezeichneter Kunstfertigkeit gearbeitet worden war. „Der eigenthümliche Reiz, heißt es in der Beschreibung, dieses schönen Blumenstraußes lag wohl darin, daß der kostbare Stoff, aus dem es auf die zierlichste und geschickteste Weise zusammengesetzt war, durchaus nicht an die Schwere des Gesteins erinnerte, sondern in dem feinen Gewebe der Blätter und dem durchsichtigen Schimmer der Blüthen nur den leichten Schein eines Geschenkes aus irgend einem Zaubergarten hatte. Es gehört freilich eine reiche Phantasie dazu, um sich Glanz von vielen tausenden bedeutender Brillanten und Rosetten, aus denen die mannichfaltigsten Blumen, der Natur getreu nachgebildet waren, vorzustellen, denn es wird fast unglaublich scheinen, wenn wir versichern, daß bei dem ganzen Bouquet von der Fassung nichts zu sehen war, und die durchsichtig gelegten Steine, alle von dem reinsten Wasser, gaben bei dem Schein der Kerzen ein so mannichfaltiges Spiel der Farben, wie es uns auf wirklichen Blumen nur dann erscheint, wenn sich die Morgen-Sonne in den daran hängenden Thautropfen spiegelt. Die Anordnung des Straußes ist bedeutungsvoll und sinnig, und zeichnet sich vor allen, was wir in dieser Art gesehen haben, durch Reichthum, Fülle und Geschmack in der Wahl der Blumen aus.

Eine Zeichnung dieses Bouquets ist in einem saubern Steindruck beigelegt. Von den andern Kupfern und Stein-Drücken ist besonders eine Zeichnung des schönen Transparents, womit an dem Abende der allgemeinen Erleuchtung das Akademie Gebäude geschmückt war, eine erfreuliche Zugabe.

Frankfurt, vom 18. April. Man schreibt aus Amsterdam vom 14.: „Die Einschreibungen für die niederl. ostind. Kompagnie wurden vorgestern eröffnet und waren in wenigen Stunden beendigt; für Amsterdam wurden 32, für Rotterdam 11, für Antwerpen $7\frac{1}{2}$ und für die übrigen holländischen Plätze $1\frac{1}{2}$, in allem circa 52 Mill. gezeichnet.“

Hamburg, vom 13. April. Das so eben hier erschienene März- und Aprilstück des Magazins der ausländischen Literatur der Heilkunde, herausgegeben von den HH. Drn. Gerson und Julius, enthält die ersten, aus amtlichen Quellen geschöpften Nachrichten, über die im Herbste vorigen Jahres zu Astrachan ausgebrochene Brech-Ruhr (Cholera morbus) und deren Unterdrückung durch die eben so zweckmäßigen als nachdrucksvollen Maßregeln der russischen Regierung. Der glückliche Erfolg dieser Maßregeln gegen eine Seuche, welche von Osten nach Westen, seit 1817 unaufhörlich fortschreitend, in Ostindien allein binnen drei Jahren drei und eine halbe Million Menschen hingerafft hat, berechtiget auch für die Zukunft zu den besten Erwartungen.

Helvetien. Zu Langnau (im Kanton Bern, Distrikt Emmerthal) flog vor kurzem die Pulvermühle in die Luft und die Explosion verstümmelte schrecklich 3 der darin befindlichen Arbeiter, wovon einer bereits gestorben

ist. In einem Zeitraume von 94 Jahren flog diese Pulvermühle viermal in die Luft. — Am 3. d. war der Schnee auf dem Rigikulm 17, und beim Klösterli, (ein beträchtliches tiefer) noch 15 Fuß hoch, und seitdem hat es bekanntlich noch oft und stark geschneit. Der Pfarrer von Guttannen hat eine Schilderung von dem furchtbaren Schauspiel gemacht, welches jene hohe Thalschaft des Berner Oberlandes während dieses Winters darbot. Bei Menschengedenken war diese Jahreszeit nie so schaudervoll, nie hatte man so viele Stürme, so tiefen Schnee, so zahlreiche Lawinen erlebt.

Frankreich.

Paris, vom 15. April. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 70 C. Nachmittags um 3 Uhr 101, 85.

— Die verschiedenen Kommissionen der Deputirten-Kammer traten am 13. und 14. April zusammen. Diejenige über die Herabsetzung der Rente ernannte Hrn. Masson, und die über die Wählbarkeit des Hrn. Benjamin Constant, Hrn. v. Martignac zum Berichterstatter. Das Budget für 1825 wurde den Deputirten ins Haus geschickt. Man glaubte nicht, daß vor dem 17. eine öffentliche Sitzung statt haben werde.

— Durch eine Ordonnanz vom 14. April ernannte der König eine Kommission von sieben Staatsräthen, Requetenmeistern und Rechnungsräthen, zu Verifizirung der Finanzrechnungen von 1823.

— Eine Schauspielerin des Theaters du Gymnase, Mlle. Virginie Dejazet, hatte gegen den Herausgeber des Courrier des Théatres, Hrn. Charles Maurice, wegen ihr wiederfahrner Beschimpfung und Verläumdung Klage gestellt. Es möchte für deutsche Leser nicht uninteressant seyn, das Urtheil zu vernehmen, welches die französische Gerichts-Behörde den 13. d. M. in dieser Sache erließ. Wir setzen es wörtlich aus dem Moniteur hieher:

„In Betracht, daß die Schauspieler, schon durch die Natur ihrer Profession, für alles, was Bezug auf ihr Spiel, ihre Haltung und Gewohnheiten auf der Bühne hat, der Kritik und dem öffentlichen Urtheile, hauptsächlich der Verfasser von Journalen, unterworfen sind, weßhalb eine Klage wegen erlittener Beschimpfung oder Verläumdung nur allein in dem Falle von ihnen gestellt werden kann, wo sie als Individuen und in ihrem Privatleben, nicht als Schauspieler angegriffen werden; in Betracht, daß der Artikel des Courrier des Théatres, wegen welchem Mlle. Virginie Dejazet Klage führt, so hart und ungeziemend auch die Ausdrücke desselben sind, doch nur die Meinung des Verfassers als Journalisten über das Benehmen der Mlle. Virginie Dejazet auf der Bühne ausdrückt und der Angriff durchgehends nur gegen die Anwesenheit der Mlle. Dejazet auf der Bühne, demnach einzig nur gegen die Schauspielerin gerichtet ist, nicht aber gegen die Person und die Privataufführung der Mlle. Dejazet, — so sind die Artikel 18 und 16 des Gesetzes vom 17. März 1819 nicht anwendbar und das Gericht spricht Charles Maurice von aller Schuld einer Beschimpfung und Verläumdung los."

Mlle. Dejazet beklagte sich zugleich auch vor Gericht, daß Hr. Maurice ihre Antwort, auf den Ausfall des Courrier des Théatres gegen sie, wohl aufgenommen, aber zwischen jeder Phrase Bemerkungen und Auslegungen eingeschaltet habe, wodurch besagte Antwort völlig unverständlich und ihre Wirkung vernichtet wurde. Hierauf erkannte das Gericht, „daß der Redakteur oder Eigenthümer eines Journals die Aufnahme einer Antwort in Fällen, wo dieselbe von dem eingerückten Artikel völlig abweicht oder einen Dritten beschimpft, ganz oder theilweise verweigern kann, daß aber diese Ausnahme ihm kein Recht gebe, eine Antwort, sobald sie eine wahrhafte Vertheidigung gegen den die Klage veranlaßten Artikel ist, zu entstellen, indem dadurch die Redakteurs von Journalen ein leichtes Mittel erhielten, das, was das Gesetz verfügt, geschickt von sich abzuwenden."

Das Gericht verurtheilte demnach Hrn. Charles Maurice nach dem 11. Artikel des Gesetzes vom 25. März 1822 zu 100 Fr. Geldstrafe und zur Bezahlung der Prozeßkosten.

Spanien.

Folgende Kundmachung ist zu Madrid angeschlagen und in die Gaceta und das Diario eingerückt worden: „D. Jose Manuel de Argona, Minister des königlichen Raths, General-Oberintendant der Polizei des Königreichs rc. hat, nach Genehmigung des Königs, unseres Herrn, für gut befunden, die Einwohner dieser Hauptstadt zu benachrichtigen, daß die Feinde der Ruhe Spaniens beschlossen haben, dieses Land solle niemals derselben genießen. Zu diesem Ende unterhalten sie Besorgnisse, erfinden schlimme Gerüchte, verbreiten gehässige Verläumdungen und versuchen Alles, um ihre bösen Absichten zu erreichen. Die Polizei, von der Voraussichtigkeit des Königs, unseres Herrn, eingeführt, um die Wirkung der verbrecherischen Kunstgriffe zu hindern, welche die Störung der Ruhe des Volks bezielen, beobachtet dieselben und ist gewiß, in die Schlupfwinkel des Verbrechens zu dringen und den Schuldigen ihre Larve abzureißen. Unter den in diesen Tagen geschmiedeten Anschlägen zeichnet sich Einer besonders durch seine Albernheit wie durch seine Verruchtheit aus. Es ist dieß die Zuschickung von Umlaufschreiben an die Kommandanten der königlichen Freiwilligen dieser Provinzen, unter Einrückung eines angeblichen Befehls des Königs, worin man versichert, daß der Wille des Königs, unseres Herrn dahin gehe, daß die Freiwilligen der Vollziehung des von Sr. Maj. genehmigten Reglements, in Betreff dieser Korps, Widerstand entgegen setzen. In diesem Umlaufschreiben verläumdet man den König, unseren Herrn, unsere tapfern Alliirten, die Franzosen, und endlich den Generalkommandanten der königlichen Freiwilligen von Madrid, dessen nachgemachte Unterschrift man unter diesen Umlaufschreiben liest. Die Spanier sind zu klug, um in eine so grobe Schlinge zu fallen. Sie sollen wissen, daß es unter uns Menschen gibt, die einen so niederträchtigen Plan fassen und ausführen können, und welche, um ihn in's Werk zu setzen, sogar die Royalisten zu Grunde richten und den König, unter Anrufung seines erlauchten Namens, bekriegen würden. Die Spanier wissen, daß diejenigen Royalisten sind, die dem Könige gehorchen, und daß diejenigen

welche, unter irgend einem Vorwande, seinem höchsten Willen zuwider handeln, seine Feinde und die Feinde aller Spanier sind. Einwohner von Madrid, mißtrauet den Uebertreibungen des Parteigeistes; verlaßt Euch auf die Weisheit des Königs und auf die Gewalt, die er mir, zum Schrecken der Aufrührer und zum Schutze der ruhigen Unterthanen, anvertraut hat."

Großbritannien.

London, vom 12. April. Das Morning-Chronicle hatte mit sichtlicher Geflissenheit die Herausgabe einer Schrift, betitelt: Historische Fragmente in Betreff der verstorbenen Königin, angekündigt, welche die alberne Behauptung wagt daß der regierende Souverän und der Herzog von York nicht Söhne der Königin Charlotte, Gemahlin Georgs III., sondern von diesem Monarchen mit der Tochter eines Handelsmanns, Miß Hansah Lightford, erzeugt seyen; daß folglich die Krone nicht dem jezigen Monarchen von England, sondern dem Herzoge von Clarence gehöre ꝛc. Der Courier, ohne einige Wichtigkeit auf ein Pamphlet, noch auf den Artikel des radikalen Journals zu legen, macht sich über beide lustig und antwortet nur mit Spöttereien auf Behauptungen, die in der That nicht die Ehre einer ernsthaften Untersuchung verdienen.

— In demselben Blatte findet sich folgende Erzählung über den schrecklichen Gebrauch der frühen Beerdigung der Todten in Italien:

Nachstehendes ist der Auszug eines Schreibens von einem unserer Landsleute, einem talentvollen jungen Künstler, der unter der Leitung und Unterstützung eines in Belvedere bei Neapel sich aufhaltenden englischen Edelmanns die Bildhauerkunst studirt:

„Wir sind sehr bestürzt über den Tod unsers Haushofmeisters, eines Franzosen, eines ruhigen und geachteten Mannes. Am Freitag Morgen klagte er über einen Schmerz in der Seite, wo er schon früher gelitten, und bat um Erlaubniß, nach Neapel zu gehen, in der Hoffnung, seine Gesundheit wieder herzustellen. In Neapel angekommen, ließ ihm der Arzt sogleich zur Ader, allein er verspürte keine schnelle Besserung. Am folgenden Sonntage jedoch fühlte er sich um vieles besser, war selbst Willens, Abends die große Opera zu besuchen; allein da er nächsten Morgen wieder nach Belvedere zurückkehren mußte, hielt er doch für rathsamer, zu Hause zu bleiben. — Am folgenden Montage ging der Bediente des Grafen D...s (der gegenwärtig bei dem Grafen B. zum Besuche wohnt) von unserer Wohnung zu Belvedere nach Neapel, um mit dem Haushofmeister wieder zurückzukehren. Zu seinem Erstaunen aber fand er denselben ganz allein in einem von Wachskerzen erleuchteten Zimmer auf seinem Todtenbette liegen, indem seine Frau und Familie, die ihn für todt hielten, nach dem barbarischen Landesgebrauche das Sterbhaus verlassen hatten. — Von diesem unerwarteten Auftritte lebhaft ergriffen, eilt der Bediente mit dieser traurigen Nachricht sogleich nach Belvedere zurück. Nachdem der Todtgeglaubte acht Stunden im Zimmer gelegen, wurde er in die Kirche gebracht, um aber die empörende Gewohnheit der alsbaldigen Beerdigung zu verhindern, ließ die vortreffliche und liebenswürdige Gräfin B. 7 Dukaten an die Geistlichen auszahlen, damit der Leichnam eine Nacht stehen bleiben sollte. Allein als das Requiem anfing und die Bahre in die Mitte der Kirche gestellt wurde, richtete der Todtgeglaubte sich auf einmal empor, griff mit der Hand an den Mund, spie etwas Blut und — gab erst dann, mitten in dem über ihn gehaltenen Todtenamte seinen Geist auf."

— Es ist in Newyork unter den vermögendern Einwohnern der Gedanke in Anregung gebracht worden, auf den öffentlichen Plätzen (squares) die Standbilder berühmter Männer aufzustellen und sie mit Gas zu erleuchten. Schon geht ein Subscriptionsbogen in der Gegend von Frankli-square herum, um Benjamin Franklins Bild dort aufzurichten und so zu erleuchten, daß es zur Abendzeit auf 500 Fuß weit nach allen Richtungen sichtbar bleibe.

— Vom 13. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Fremdenbill zum Drittenmale, nach einer Entscheidung von 93 gegen 40 Stimmen, verlesen. Hr. Denman schlägt als Amendement die Beschränkung dieser Bill auf ein Jahr vor. Dieser Vorschlag wird aber durch 111 gegen 47 Stimmen verworfen. Die Fremden-Bill ist demnach ganz in der Weise angenommen, wie sie vom Ministerium verlangt wurde.

Rußland.

Petersburg, vom 2. April. Se. Maj. residiren gegenwärtig abwechselnd hier und in Zarskojeselo.

— Es werden, dem Vernehmen nach, wie schon früher der Fall war, an unserm und dem königl. preußischen Hofe besondere Militär-Residenten angestellt werden, welche ihren respektiven Höfen über alle, in beiden Staaten im Fache der Militär-Wissenschaften gemachten Entdeckungen, eingeführten Veränderungen, Truppen-Manoeuvres ꝛc. Bericht erstatten sollen. Als künftigen russischen Militär-Residenten in Berlin nennt man den Flügel-Adjudanten Obersten von Essen, und als preußischen Militär-Residenten hier in St. Petersburg den Oberstlieutenant Loucadou. — Man bemerkt in diesem Augenblick einen sehr lebhaften Kourierwechsel zwischen unserm Hofe und den Höfen von Wien, London und Paris.

Osmannisches Reich.

Das Diario di Roma enthält folgenden Brief, welchen der schwedische Generalkonsul zu Cairo, Joseph Bokty, unterm 10. Febr. d. J. an Hrn. Johann Bassi zu Rom, schrieb: „Vergangene Woche ist der Vicekönig vom Haupt-Quartiere zurück gekommen. Die hohe Pforte hat ihn zum Oberbefehlshaber der Expedition gegen die Griechen, besonders gegen Morea ernannt. Er wird sich im künftigen Mai an der Spitze von 20,000 Mann alter und neuer Truppen, dahin begeben; große Zurüstungen zu Land und zur See werden deßhalb gemacht. Aegypten ist also jezt in die Zeiten der Sesostris, der Ptolemäer und der Araber zurück versezt. So viel ist gewiß, daß 30,000 Aegyptier die Waffen so geschickt führen, wie europäische Soldaten. Wichtige Ereignisse stehen uns bevor."

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Elisabetta, Regina d'Inghilterra, Dramma serio in due Atti di Rossini: Signora Méric-Lalande als Elisabetta.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Die Belagerung von Solothurn, Schauspiel in 2 Akten. Dann folgt: (Zum Erstenmale) Der Feld-Trompeter oder Wurst wider Wurst, Posse mit Gesang in 1 Akt, v. Perinet, Musik v. Röth.

---

819. Den 26. April 1823 wird das zwölfte abonnirte Konzert im königl. Hoftheater an der Residenz statt haben.

(3 c) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 24. April ist im kleinen Museumssaale Abend-Unterhaltung. Der Anfang ist um 7 Uhr, das Ende um 10 Uhr. Die sehr verehrlichen Mitglieder werden daher ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Theil zu nehmen.

München, den 14 April 1824.

Die Vorsteher des Museums.

---

832. An die Mitglieder der Privat-Gesellschaft im Huber Garten.

Samstag den 24. April ist kleiner Ball. Anfang Abends um 7 Uhr.

---

834. Vom tiefsten Schmerze durchdrungen, erfülle ich die traurige Pflicht, meinen verehrten Verwandten und Bekannten das Hinscheiden meines geliebten Gatten, des königl. b. Administrations-Rathes und quiescirenden Rentbeamten von Dachau, Johann Georg Ertl, anzuzeigen.

Er ging heute, den 22 dieß Morgens halb 8 Uhr, im 52ten Lebensjahre, mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen, in eine bessere Welt über.

Indem ich den Verblichenen zum frommen Andenken empfehle, verbitte ich mir, von gütiger Theilnahme überzeugt, jede besondere Beileitsbezeugung.

München den 22. April 1824.

Kordula Adelheit Ertl,
geborne Egl, Wittwe.

---

803. Ein vormals im Staatsdienste gestandener und gegenwärtig außer Dienst und deshalb in Geldverlegenheit sich befindender Mann in den besten Jahren wünscht zum Behufe seines fernern Fortkommens 50 — 500 Gulden (nach Umständen) — ohne Hypothek oder Faustpfand — jedoch gegen billige und den Umständen und seinem Verhältniße angemeßene Zinsen zu erhalten und hofft um so mehr zu reussiren, als ihm früherhin Hundertausende — ebenfalls ohne Faustpfand — anvertraut waren und er sich über bewiesene Treue und Redlichkeit durch die unverdächtigsten Zeugnisse auszuweisen im Stande ist. D. U.

---

817 (2 a) Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 27. April Vormittags 10 Uhr wird auf der königl. Hofheuwaag vor dem Kostthore das in beiläufig 90 Zentner bestehende Grummet vom königl. Hofanger gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

---

820. Bekanntmachung.

Bis 8 künftigen Monats Mai werde ich mit einem Transport ausgezeichnet schöner Reit- und Wagenpferde in Schwabing wieder eintreffen, welches anzuzeigen die Ehre hat.

München, den 20. April 1824.

Heinrich Konrad Staffe,
Pferdhändler aus Braunschweig.

---

822. Ein mit den besten Zeugnissen versehener, geübter Amtsschreiber wünscht hier oder in der Umgegend in einer Gerichtskanzlei, oder bei einem Patrimonialgericht, oder k. Advokaten baldigst Beschäftigung zu erhalten. Das Nähere ist zu erfragen in No. 191 über 3 Stiegen rückwärts, der heil. Geist-Kirche gegenüber.

---

62. (2 b) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben angekommen:

Allgemeines Bücher-Verzeichniß u. s. w. Leipziger Oster-Messe 1824,

welches jedem Freunde der Literatur mit Vergnügen zur Ansicht zu Diensten steht.

---

811. Ein, mit den besten Zeugnissen versehener, noch unverheiratheter Mundkoch und Conditor, der mehrere Jahre bei einem fürstlichen Hause gedient hat, sucht bei einer Herrschaft Dienst zu erhalten. Das Uebrige ist zu erfragen in der Knödel-Gasse Nro. 1451, über 4 Stiegen.

---

802. Bis 1ten Mai sind 2 schön meublirte Zimmer, mit Extra Eingang, Bedienten-Zimmer, Stallung für 2 auch 4 Pferde, nebst Wagenremise, ganz oder theilweise zu vermiethen, und das Nähere in der Löwengrube No. 1399 über 1 Stiege zu erfragen.

---

807. Bei Falter und Sohn (Residenz-Straße No. 33) ist erschienen:

Schmitt, Aloyse, Collection des Sonates, Rondeaux, Variations, pour des jeunes Amateurs, de Piano-Forte Op. 52. Ch. 1. 30 kr.
— — detto Ch. 2. 48 kr.
Stahl, F., 3 Duos brillans et faciles pour 2 Violons fl. 1.
Theater-Journal für das Piano-Forte ohne Text. 5r Jhrg. 6s Heft (enthält die Favorit-Stücke aus Maometto von Rossini) in Subsc.-Preis 24 kr.

---

813. (3 b) Den 24. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und nach mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Koppauf auf dem Kreuz Nro. 1107. anzufragen.

Die 809te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 20. April 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen

40 12 81 44 41

Die 810te Ziehung wird den 20 Mai und inzwischen die 148ste Nürnb. Ziehung den 29. April und die 1189ste Münchener Ziehung den 11. Mai vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 98 — 24. April 1824.

Niederlande.

Auszug eines Privatschreibens aus Amsterdam, vom 13. April: „Die gestern begonnenen Einschreibungen für den zu errichtenden neuen ostindischen Handelsverein fielen über alle Erwartungen reich aus. Hier waren gestern um 2 Uhr bereits 31 Millionen eingeschrieben, in Rotterdam 12 Mill., in Antwerpen $7\frac{1}{2}$ Mill., kurz, die andern Städte mitgerechnet, kann das Ganze, was gestern unterzeichnet wurde, sich auf 60 Mill. Gulden belaufen. Noch sehr bedeutende Aufträge zu Unterzeichnungen sollen heute sowohl mit der englischen, deutschen, als französischen Post hier eingetroffen seyn, die aber nicht mehr auszuführen sind, indem, nach Estaffetten aus dem Haag, heute nicht mehr eingeschrieben werden kann. Höher als 24 Millionen wird das Kapital der Kompagnie nicht gemacht werden, vielleicht selbst für den Anfang nur 12 Millionen, daher die Abtheilungen auf die eingezeichneten Summen nur klein ausfallen. — Vieles Spiel ist auch bei dieser neuen Spekulation und Vieles wurde von Spekulanten in Papieren eingeschrieben. An der gestrigen Börse bot man bereits 105 pCt. für die neuen Aktien und 7 pCt. Prämie, um sie das Jahr über nach Käufers Wahl zu empfangen.“ — Andere Privatbriefe aus den Niederlanden bestätigen das Vorstehende vollständig.

Frankreich.

Paris, vom 16. April. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 80 C.; Nachmittags um 3 Uhr 101, 85.

— Der Minister des Innern hat die Herausgabe der Beschreibung der vom Kapitän Freycinet in den Jahren 1817 — 1820 auf Befehl des Königs vollendeten Reise um die Welt dem Buchdrucker und Buchhändler Pillet übertragen. Das Werk wird 8 Quartbände ausmachen und 348 Kupfertafeln, worunter 117 kolorirte seyn werden, enthalten. Der Druck hat bereits begonnen.

— Hr. v. Humboldt hat der königl. Akademie der Wissenschaften die neuesten vom 5. Jan. dieses Jahres datirten Berichte der in Südamerika reisenden Gelehrten, HH. Boussingault und Rivero mitgetheilt. Sie enthalten 1) die Analyse eines ohnweit Santa-Fe-de-Bogota gefallenen mehrere Centner schweren Meteor-Steines; 2) die Beschreibung einer kürzlich entdeckten Masse gediegenen Goldes von 8 Arroben (ungefähr 184 badische Pfund); 3) die Analyse des sogenannten Essig-Baches, welcher vom Vulkan Puracé, ohnweit Popoyan, herabfließt und eigentlich Schwefelsäure enthält. — Bei Abgang des Briefes genoß das ganze Gebiet von Columbia der vollkommensten innern Ruhe.

— Nach einem kürzlich erschienenen Werke, worüber der Akademie der Wissenschaften ein Bericht erstattet worden ist, hatte in Paris, ohne das übrige Departement dazu zu rechnen, in den Jahren 1819, 1820 und 1821 die Zahl der Gebornen zusammen 78,365 betragen, worunter 26,692 Uneheliche waren, die vom Lande nach Paris gebrachten Findlinge dazu gerechnet. Im übrigen Departement der Seine war das Verhältniß der unehelichen Kinder wie 1 zu 10, in vielen andern Departements wie 1 zu 11 bis 12. — Die Sterblichkeit unter den, zum Theil aus den entferntesten Provinzen nach Paris gebrachten, Findelkindern ist sehr groß. Obgleich die Ausgaben dieses Hauses jährlich 1,200,000 Fkn. erfordern, waren doch bis vor wenigen Jahren von 1000 solcher im Hause aufgenommenen Kinder nur etwa 122 im 12ten Jahre noch am Leben. Seit einigen Jahren hat aber diese große Anzahl der Todesfälle unter jenen Kindern nicht unbedeutend abgenommen.

— Im Arrondissement von Redon arbeiteten eine Menge Landleute in einem Dachschieferbruch. Wie gewöhnlich, hatten sie nie daran gedacht, jemals die mindeste Vorsicht zu brauchen, sondern wühlten immer tiefer in den Berg, um recht feste Dachplatten zu finden. Auf einmal stürzte die Decke mit furchtbarem Krachen ein und verschüttete 18 Menschen, von denen nur 5 gerettet, 13 aber todt unter den Trümmern hervorgezogen wurden. Unter den letztern sind 9 Familienväter. — Wir würden diesen Unglücksfall nicht anzeigen, wenn nicht die Unbesonnenheit unserer Landsleute in Sandgruben und Steinbrüchen genau die nämliche wäre, und wir nicht hofften, mancher, der von diesem schrecklichen Ereigniß hört, werde sich es zur Warnung dienen lassen.

— Die gefangenen spanischen Offiziere haben nachstehende Wahl: Entweder sie gehen in ihr Vaterland zurück, oder entschließen sich, in Frankreich zu bleiben, oder sie gehen in ein anderes Land. — Die, so nach Spanien zurückkehren, haben anzuzeigen, auf welchem Punkte sie die spanische Grenze zu passiren wünschen, um die erforderlichen Pässe zu erhalten. — Die, so in Frankreich bleiben wollen, müssen sich über ihre Subsistenzmittel ausweisen. — Die, so ins Ausland zu gehen wünschen, müssen anzeigen, wohin sie gehen und auf welchem Wege sie Frankreich verlassen wollen.

Lüre, im Departement der obern Saone, vom 12. April. Vorgestern am Samstag, hat sich in dem Kohlen-Bergwerke von Chambagny und Ronchamp, 2 Stunden von hier, ein entsetzliches Unglück ereignet. Um 10 Uhr

in der Frühe hörte man einen fürchterlichen Knall, welcher von der Einfahrt in die Stollen dieses Bergwerks und vom großen Schachte herkam. Die Bestürzung war sehr groß, als man wahrnahm, daß man wegen Mangel an Luft in den Stollen nicht vordringen und den Arbeitern, die sich in in großer Anzahl darin befanden, nicht zu Hilfe kommen konnte. Fünf Bergleute, welche unter dem großen Schachte arbeiteten und durch ihre Stellung geschützt waren, kamen mit dem Schrecken davon; mit Mühe retteten sie sich durch den großen Schacht und fanden auf ihrem Wege schon mehrere Kameraden todt oder durch den Dunst betäubt; sie nahmen die Letztern mit sich und wurden mit Hilfe einer Dampfmaschine in die Höhe gezogen. Andere stiegen sogleich hinab, um ihren Kameraden zu Hilfe zu eilen; aber unglücklicher Weise konnten sie wegen Mangels an Luft nicht vorwärts dringen und nur diejenigen Arbeiter herausschaffen, welche sie in der Gegend des großen Schachtes fanden. Auf diese Weise wurden 13 Mann heraufgezogen, alle verwundet und betäubt. Mit der größten Sorgfalt und den in solchen Fällen gewöhnlichen Rettungsmitteln brachte man alle wieder zum Leben und heute befinden sie sich außer Gefahr. Erst gestern Nachts konnte man endlich in die Stollen einfahren und die Leichname von 20 Arbeitern herausziehen.

Man schreibt dieses unglückliche Ereigniß einer großen Menge von brennbarem Gas zu, welches sich in den verlassenen Stollen gesammelt und gählings entzündet hatte.

Großbritannien.

London, vom 13. April. Konsol. 3 Proz. 96⅞.

— Die neue columbische Anleihe war endlich am 10. April zu London mit dem Hause Goldsmith und Kompagnie abgeschlossen worden. Es hatten sich viele Bewerber dazu gemeldet. Die Anleihe beträgt 4,750,000 Pf. St., mit 6 Proz. verzinslich, welche die Kontrahenten zu 89 übernommen haben. Man bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß die Einkünfte der Republik Columbia im verflossenen Jahre sich auf 7 Millionen Dollars belaufen hätten, daß kein bewaffneter Spanier sich auf ihrem Gebiete befinde und daß sie keine andere Schulden habe, als die frühere Anleihe von 2 Mill. Pf. St. und eine innere Schuld von höchstens 600,000 Pfund.

Oberhaus. — Der Marquis von Landsdown verlangt und erhält die Autorisation zur ersten Ablesung einer Bill, welche dahinzweckt, den katholischen Engländern das Wahlrecht eben so zu übertragen, wie die katholischen Irländer desselben genießen. — Der edle Marquis verkündet hierauf, daß er noch eine andere Bill vorschlagen werde, um den Katholiken Englands Zutritt zu gewissen Stellen zu verschaffen, zu welchen auch die irländischen Katholiken zugelassen werden.

Unterhaus. Die Tagesordnung führt auf die dritte Ablesung der Fremdenbill. Die zahllose Menge, welche sich frühzeitig auf die Gallerien drängte und selbst die Zugänge des Hauses besetzte, bezeichnete ganz, welche höchste Wichtigkeit der öffentliche Geist auf diesen Gegenstand legte. Es galt auch wirklich, zu wissen, ob es denn den Verwegensten und Strafbarsten der Revolutionäre Europa's erlaubt sey oder nicht, in England neue Werkstätten des Verraths und der Revolte (nach dem Ausdrucke des Ministers, welcher das Gesetz vorschlug) zu errichten.

Hr. Peel selbst machte den Antrag zur dritten Verlesung.

Lord Normanby drückte sein Bedauern darüber aus, daß er den beiden ersten Ablesungen nicht beiwohnen konnte. Er hätte, sagte er, alle seine Kräfte angewendet, um zu zeigen, daß diese Bill der Ruin der Verfassung und die Schmach Englands sey. Diese Maßregel, meint der edle Lord, zeige genügend, daß das Cabinet von St. James und die Cabinete des heil. Bundes miteinander einverstanden seyen. Er drückt sein Mitleid über das Schicksal dieser braven und ehrenwerthen Individuen aus, welche sich nach England geflüchtet, da es ihnen mißlungen, die Throne der Könige zu stürzen. Er macht zum Schluße den Vorschlag, daß die dritte Ablesung der Bill auf 6 Monate hinausgeschoben werde. (Gewöhnliche Formel der Verwerfung.)

Hr. Leicester staunt darüber, daß die Minister diese Flüchtlinge verhindern wollen, gegen die heil. Allianz Verschwörungen anzuzetteln; denn solche Verschwörungen sind vor den Augen des verehrlichen Mitgliedes statt Verbrechen vielmehr tugendhafte Handlungen. Es fleht im voraus den Segen des Himmels auf diese Verschwörer herab.

Der Oberst Palmer seufzt darüber, daß er England, das ihm einstmals die größte unter allen Nationen schien, nun in einem so tief gesunkenen, schmachvollen und verachteten Zustande erblicke, so daß es gar keinen Sinn, kein Gefühl für seine eigene Schande mehr habe. „Es ist dieses, sagt der Oberst, nicht bloß meine persönliche Meinung, was ich hier äußere, sondern die Meinung Europa's und hauptsächlich jenes Gouvernements, dessen Kräfte und Hülfsmittel die Triebfeder unter jenen combinirten Mächten bilden, welche, ohne Veränderung ihres Systems, noch unser ganzes Land zu Grunde richten werden. Die Kammer werfe nur einen aufmerksamen Blick auf die Politik und Plane der französischen Regierung; sie erinnere sich der Ansichten und Mißbilligungen, welche sich dieselbe hinsichtlich der Reden unserer Minister über den spanischen Krieg erlaubte, und sie wird sich überzeugen, daß England im Punkte seiner Ehre und seines festen Bestehens keinen Daumenbreit Bezirk mehr habe, worauf es sich noch halten könnte. — Der Redner nimmt nun einen weniger feierlichen Ton an und sagt: „Von allen Geprellten, die es auf Erden gibt, ist John-Bull (das engl. Volk) unstreitig der am meisten Geprellte. Die Minister dürfen ihm ungestraft in die Taschen greifen; nur den Mund läßt er sich so leicht nicht verschließen. John Bull gleicht jenen Thieren, welche, schon bereit unter dem Schlachtmesser zu fallen, durch ihr Gebrüll noch ein ganzes Stadtviertel erschrecken. John Bull's Lärm hat unsanft das Ohr der verbündeten Mächte berühret, daher sie zum englischen Gouvernement sagten: „Geht mit ihm um, wie ihr wollt: dieß ist Eure

Sache; nur haltet ihm den Mund zu, denn das geht uns an; so Ihr es aber nicht thut, schwören wir Euch, daß wir's statt Eurer thun werden."

Der Redner schlägt die Motion und das Amendement vor. Von den ministeriellen Bänken erhebt sich mit der größten Gewalt der Ruf: Divide, divide!

Hr. Demnan verlangt noch über die Bill zu sprechen. Seine Rede handelt aber nur von den Unglücksfällen und den Tugenden des durch die Regierung aus Frankreich verjagten Hrn. Bowring und des von allen Souverain's Europa's degradirten Robert Wilson. Dann spricht er vom Geschichtsschreiber Hume, von Fox, Jakob II., von dem Wucher, dem Wildpret, der Habeas-Corpus Akte und schließt mit Abstimmung gegen die Bill.

Lord John Russel behauptet, die englischen Minister wären in einen solchen Zustand von Abhängigkeit gegenüber den großen Mächten Europa's gerathen, daß man eines Tages Fremde aus dem Grunde aus England wird verbannen sehen, weil sie an die Oberherrlichkeit des Papstes nicht glauben. — Der edle Lord gesteht inzwischen, daß er den englischen Ministern nichts vorzuwerfen hätte, wenn sie französische oder spanische Flüchtlinge hinderten, in einem englischen Hafen Rüstungen gegen ihr Vaterland zu machen, nur sollten, seinem Willen gemäß, die das Innere des Landes bewohnenden Flüchtlinge den brittischen Unterthanen durchaus assimilirt werden.

Man dringt mit neuer Gewalt auf den Schluß der Debatten. Die Bill wird, wie wir bereits gestern gemeldet, nach dem Ausschlage einer Mehrheit von 93 Stimmen gegen 40 verlesen und Hrn. Denman's Vorschlag, ihre Dauer auf ein Jahr zu beschränken, mit 111 gegen 47 Stimmen verworfen.

Der Kanzler der Schatzkammer dringt nun auf die Abfassung eines Berichts über die Erbauung neuer Kirchen.

Hr. Hume setzt sich dagegen und verlangt, daß man diese Angelegenheit auf 6 Monate verschiebe.

Sir James Coffin hält dafür, man könne nicht schnell genug eilen, neue Tempeln zu errichten, um aus denen, die bestehen, die Methodisten, welche er Teufelstödter (Devil-Killers) nennt, zu vertreiben. Das ehrenwerthe Mitglied sagt von diesen Sektirern aus, daß sie sich allenthalben einschleichen und selbst bis in die Keller dringen, wo sie die Mägde verführen. (Der Redner wird von lärmendem Gelächter unterbrochen.)

Hr. Butterworth declamirt gegen jede Art von Dissidenten und setzt als oberstes Princip fest, daß es keine andere wahre Religion gebe, als die England durch Heinrich den VII. erhielt.

Die Bill für die Errichtung neuer Kirchen ist mit einer Mehrheit von 144 gegen 30 Stimmen angenommen.

— Zu Dover ist ein Chineser angekommen, der das neue Testament in einer chinesischen Uebersetzung, auf Baumrinde geschrieben, mitbringt.

— In England werden die eisernen Brücken immer allgemeiner. Zu den bemerkenswerthesten unter denselben gehört die Kettenbrücke über die Meerenge von Menai, welche nun, statt einer elenden Fähre, die Insel Anglesea mit England verbindet, 660 Fuß lang und 100 Fuß über dem Meeresspiegel erhaben ist, so daß die Schiffe mit vollen Segeln unter derselben durchfahren; die Unionbrücke über den Tweed; die von Briphton, welche 1134 Fuß lang ist, auf 3 Pfeilern ruht und an deren Ketten man keine Krümmung bemerken kann. Sie hat vier Ketten von 21 Linien im Durchmesser und gewährt den schönsten Anblick. Das Geländer ist aus Gußeisen. — Brücken aus Eisen-Draht, wie zu Annonay in Frankreich eine ist, sind vielleicht den Kettenbrücken noch vorzuziehen, weil jeder Theil des Drahts gleiche Stärke hat.

Osmannisches Reich.

Das Journal des Debats enthält Folgendes aus Zante, vom 10. März: „Wir sind bereits von den eiteln und trügerischen Versuchen unterrichtet, die bei Wiedereröffnung des Feldzugs gemacht werden sollen, um die Griechen wieder unter das Joch der Ottomanen zurückzuführen; aber sie sehen klar genug darüber. Hellas gehört nicht mehr dem Sultan und wird so wenig, als die Inseln des Archipels, sich zur Bezahlung irgend eines Tributs entschließen. Kolokotroni's Partei ist gestürzt und sein Neffe Niketas (der Türkenfresser genannt) war der Erste, der ihn verließ, sobald er Kenntniß von seinen ehrgeizigen Entwürfen hatte. Der gesetzgebende Körper, der sich in Hermione befand, hat seinen Sitz nach Nauplia verlegt und die Mitglieder des ausübenden Rathes, welche es mit der Faktion des Kolokotroni hielten, zogen sich nach ihrer Absetzung nach Tripoliza zurück. Lord Byron und Oberst Stanhope, welche sich in Missolunghi aufhalten, setzen ihre Anstalten zu der Belagerung von Lepanto mit der größten Lebhaftigkeit fort. Ein großes von London gekommenes Schiff hat ihnen eine bedeutende Menge Pulver, Kanonen, Mörser, Bomben, Kugeln und andere Munition zugeführt." — Vom 13. „In diesem Augenblicke erhalten wir Nachricht von der Einnahme von Koron. Dieser starke Punkt, das Bollwerk des südlichen Theils des Peloponnes, wurde von den Griechen im Sturm genommen, welche Leitern herbeigeschafft und eine sehr dunkle Nacht benützt hatten, um die Wälle zu ersteigen. Diese wichtige That, worüber wir das Nähere noch erwarten, verdankt man dem Archimandriten Zerbino, der im letzten Dezember von Taganrog kam. Er hatte von Hrn. Varvaki, einem in jener russischen Stadt etablirten griechischen Kaufmann, 40,000 Thaler empfangen, mittelst deren er Freiwillige anwarb, mit denen er seine Unternehmung auch ausführte. Dieser Priester hat bei dieser Gelegenheit eben so viel Heldenmuth als Großherzigkeit gezeigt. Neuere Nachrichten aus Prevesa lassen uns glauben, daß Konstantin Bozzaris die Stadt und das Fort Arta besetzt hat. Man spricht noch immer von einer Spaltung zwischen der ottomannischen Pforte und Mohamed Ali, Pascha von Aegypten, welchen eine gewisse Macht den Thron der alten ägyptischen Sultane gerne wiederherstellen sähe. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Sultan dieses Jahr

keine Streitkräfte zur See in Bewegung setzen können. Die Engländer haben durch ihre Kriegserklärung gegen Algier eine mächtige Diversion zu Gunsten der Griechen gemacht; denn die Barbaresken waren die einzigen See-Leute, welche noch dem Sultan blieben."

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Die Belagerung von Solothurn, Schauspiel in 2 Akten. Dann folgt: (Zum Erstenmale) Der Feld-Trompeter oder Wurst wider Wurst, Posse mit Gesang in 1 Akt, v. Perinet, Musik v. Röth.

815. (2 a) Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 27. dieß werden in der Bierwirth Kling'schen Behausung in der Rochusgasse Nro. 1356 über 2 Stiegen früh 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachstehende Effekten als Prätiosen, Silber, Bett- und Leib-Wäsche, Herrenkleider, Porzellain, Betten und anderen Geräthschaften an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Den 20. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Völderndorf, Direktor.

Rhein.

810 (2 b) Bekanntmachung.

Montag den 26. April d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden in der Prannersgasse Nro. 1473 über 2 Stiegen, verschiedene Mobilien, bestehend in Komodkästen, Sesseln, Kanapee, Spiegeln, Stockuhren, Tischen, Porzellain, Gläsern, Kleidungen, Wäsche, Betten, nebst verschiedenem kupfernen und irdenen Küchengeschirr, wie auch eine Quantität Bücher, größtentheils theologischen Inhalts, und Landkarten an den Meistbiethenden, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 16. April 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Völderndorf, Direktor.

Hölzl.

814. Nachricht für Augenkranke

Am ersten Maitage beginnt die Aufnahme der Staarblinden in die Heilanstalt für Augenkranke, mit welcher nunmehr die ländlichen Hausordinationen für chirurgische Fälle und Augenkranke in Verbindung gesetzt werden. Arme Augenkranke finden in der Anstalt unentgeldliche Hilfe, freien Arzneibedarf, reine Betten nebst sorgfältiger Wart und Pflege. Die Kosten für den Lebens-Unterhalt tragen wie bisher die respektiven Gemeinden. Mildthätige Beiträge für Bestreitung der Miethe des neuen geräumigen Lokals, der nöthigen Medikamente u. s. w., werden dem Kassier der Anstalt gefälligst übergeben, über deren Verwendung der jährliche Jahresbericht Rechenschaft ablegt.

München den 19. April 1824.

Ludwig Poschinger, Kassier der Anstalt.
Dr. Schlagintweit, praktischer Arzt u. Armenarzt.

836. Am 20. dieses ging ein goldenes Brasselet mit einem grünen Stein verloren; der Finder wird ersucht solches gegen ein gutes Douceur auf das Plazl No. 243 über 1 Stiege zurück zu geben.

821. Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, dem hiesigen Publikum sowohl, wie auch allen seinen auswärtigen Bekannten die Anzeige zu machen, daß er bis zum 10. Mai längstens sein neues Verkaufs-Lokale in der Kaufingergasse, im Scheidlischen Kaffeehause Nro. 1019, rechts am Eingang, beziehen wird, und empfiehlt sich, mit der früher gegebenen Versicherung billigster Bedienung, hochachtungsvoll

Johann Michael Silverio,
Besitzer der Leder-Niederlage von Herrn Jos. Krieger et Comp. aus Straubing. Bis zu oben bestimmter Zeit noch im Hause des Hrn. Wertheimer, am Schrannenplatz Nro. 130, unter den Bögen.

830. Es wird nahe an der Stadt ein kleiner Garten samt Kegelstatt um billigen Preis zu miethen gesucht. D. Uebr.

786. (2 c) Landkarten-Anzeige.

In dem geographischen Depôt No. 30 auf dem Max-Josephsplatze ist erschienen und zu haben:

Die neueste Karte von Tirol und Vorarlberg mit einer Ansicht von Inspruck und dessen Umgebung à 24 kr.

Ferner sind zu haben: alle die neuesten geographischen Post- und Reise-Karten von Baiern, Deutschland und überhaupt allen Ländern Europas von 50 verschiedenen Formaten stets aufgezogen in Etuis, von welchen die Verzeichnisse gratis zu haben sind; eben so die Guides des Voyageurs en Allemagne et Hongrie et à Constantinople, en France, et en Suisse; dans le Nord, de Danemarc, la Suede, la Russie et en Espagne et Portugal, dans la grande Brétagne et dans les Pays-bas avec le Manuel instructiv etc. und die Uebersichts-Tableaux von den grossen topographischen Karten von Deutschland in 224 nebst Supplement in Westen in 40, von den Niederlanden in 39 und von der Schweiz in 25 Blättern, welche in einzelnen Blättern à 27 kr. auf ordinair und à 36 kr. auf Velin-Papier erlassen werden.

Auch sind sehr genaue Meilenzeiger von Deutschland und Europa à 45 kr. und à 1 fl., so wie besondere Fluss-, Berg- und Wege-Karten zu haben.

823. Der Unterzeichnete, selbst Familien-Vater, und als geborner Franzose, seiner Muttersprache ganz, und der Deutschen ziemlich mächtig, beginnt hier den Unterricht in jener. Er gibt sich die Ehre dieses zur öffentlichen Kunde zu bringen, mit der Versicherung, daß er das Vertrauen, welches man in ihn dießfalls setzen kann, vollkommen rechtfertigen wird.

Die Unterrichts-Stunden werden nach Belieben einzeln, und zur Erleichterung auf Verlangen, auch in Abtheilungen zu mehreren gegeben. — Aeltern, oder Erzieher werden daher eingeladen, und ersucht, sich mit mir vorerst zu besprechen.

Anton Guillet,
französischer Sprachlehrer, wohnhaft in der Dieners-Straße, Nro. 143, über zwei Stiegen.

813. (3 c) Den 24. April kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Hall, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1107, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 99 | 26. April 1824.

Frankreich.

Paris, vom 17. April. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 10 Cent.

— Am 17. April hatte General Guilleminot Audienzen bei dem Herzoge von Angouleme und dessen Gemahlin. Nachher ließ der Herzog auf dem Marsfelde die drei Kavallerieregimenter der königl. Garde manövriren.

— Nachdem in der Sitzung der Deputirtenkammer am 17. April Hr. Masson, Namens der Kommission, seinen Antrag zur Annahme des Entwurfes der Renten-Herabsetzung gestellt, schrieben sich mehrere Redner für und gegen denselben ein. Für: die HH. Hymann, v. Coupigny, Pavy, Syrieis v. Marinhac, Ricard (Obergeneral), v. Lacaze, v. St. Gery, v. Bouville, Brennet, Delhorme, v. St. Chamans, Dubourg, Miron de l'Espinay. Gegen: die HH. v. Labourdonnaye, Ricard (Gard), v. Vaublanc, Sanlot-Baguenault, Graf Thiars, Leclerc v. Beaulieu, Bourdeau, Graf Ferdinand Bertier, Foy, Mechin, Leveque, Casimir Perrier, v. Girardin, Creignou-d'Ouzouer, Dutertre, Devaux (Cher.) Die Eröffnung der Debatten über den Gesetzesentwurf wurde, nach langem Hin- und Hersprechen, auf den 24. angesetzt, obgleich der Finanzminister eine kürzere Frist wünschte, „um den Schwankungen der Börse, welche nur der Agiotage günstig wären", früher ein Ende zu machen. General Graf Düpont berichtete über den Entwurf zur Vermehrung des Kredits für die Einschreibung von Militär-Pensionen und trug auf dessen Annahme an. Wird nach ersterem Entwurfe erörtert. — Mehrere Deputirte, gegen deren Wahl Zweifel bestanden, wurden zugelassen, auch Hr. Dùchezeau (Creuse), obgleich Hr. Bordeau (General-Prokurator), die dortigen Wahlverhandlungen, wegen Entfernung befugter und Zuziehung unbefugter Wähler „fraudeleuses" genannt und dadurch großes Murren erregt hatte. Schlüßlich kam die Wahlfähigkeit des Hrn. Marchangy zur Sprache. Der Berichterstatter des 7ten Bureaus trug auf dessen Zulassung an; Hr. Syrieis v. Marinhac widersprach, weil Hr. v. Marchangy jezt noch nicht das verlangte Steuerquotum (1000 Fr.) zahle; Hr. v. Beaulieu erwiderte: Dieß werde doch 1825 der Fall seyn, indem Hr. Marchangy das dazu nöthige Eigenthum schon besitze und mit erhöhtem Steuerquotum nur deßwegen nicht in die Rollen von 1824 haben gebracht werden können, weil sie schon geschlossen gewesen. (Gelächter.) Hr. v. Bouville nahm sich des Hrn. v. Marchangy als eines Mannes an, „dessen Ruf als Vertheidiger der Monarchie und muthigen Entschleierers der schrecklichen Gesellschaften ein europäischer wäre;" Hr. v. Castelbajac wendete aber dagegen den klaren und bestimmten Text des Gesetzes ein. Hr. Marchangy nahm nun selbst das Wort und sagte: er habe den Zins seines Hauses von 3000 auf 6000 gesteigert (Gelächter und Murren) und demzufolge auch um Erhöhung seines Steuerquotums angesucht; da der Steuereinnehmer schon die Rollen für 1824 geschlossen, so habe er eine Supplementar-Rolle vom Präfekten der Seine erhalten; ihm scheine die Kammer nicht kompetent, diese Supplementar-Rollen zu vernichten; wollte sie es thun, so glaubte er ein Recht zu haben, sich deßhalb an den Staatsrath zu wenden (Murren). Der Präsident brachte nun die Zulassung zur Abstimmung; ein Theil der Rechten, beinahe das ganze Centrum und Einige, welche seit Anfang der Sitzung auf der Linken sitzen, erhoben sich dafür; der größere Theil der Rechten, Einige im rechten und linken Centrum und Mehrere von der Linken dagegen. Die erste Abstimmung war zweifelhaft, bei der zweiten wurde Hrn. v. Marchangy's Zulassung mit geringer Mehrheit verworfen. Die HH. Foy und Casimir Perrier nahmen an den Debatten nicht Theil, mehrere Mitglieder stimmten weder für noch gegen.

— Eine telegraphische Depesche von Toulon meldete unterm 14. April, daß daselbst der Formidable, ein neu erbautes Schiff von 120 Kanonen, am nämliche Tage Morgens um 10 Uhr, glücklich vom Stapel gelaufen war.

— Folgendes ist der Inhalt der Rede, welche der Minister des Innern Hr. v. Corbiere) der Vorlegung des (in unserm Blatte vom 14. d. M. mitgetheilten) Gesetzes-Entwurfes in Betreff der Integral-Erneuerung und Septennalität der Deputirtenkammer voranschickte: „Meine Herren! Der König hat bei Eröffnung dieser Sitzung die Absicht angekündigt, den beiden Kammern die siebenjährige Dauer der Deputirtenkammer vorzuschlagen. Diese große Maßregel hat die wiederholte Aufmerksamkeit der Männer auf sich gezogen, die sich das Studium unserer Institutionen zum Geschäft machen. In der leztern Zeit besonders wurde die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand geleitet. Zehn Jahre der Erfahrung und Ueberlegung haben die Regierung aufgeklärt und alle Gemüther auf die Discussion vorbereitet, die sich in Ihrer Mitte eröffnen wird.

„Selbst die umsichtigsten Aenderungen in unserer Regierungsform sollen erst dann angenommen werden, wann ihr Bedürfniß allgemein gefühlt ist. Niemand kann dieses Bedürfniß reiflicher erwägen, als die erbliche Kammer, die

ihrem Wesen nach geneigt ist, Alles aufrecht zu erhalten, was ohne Nachtheil fortbestehen kann. Darum, meine Herren, hat der König den Gesetzentwurf, den wir Ihnen in seinem Namen vorlegen, zuerst in diese Kammer zur Erörterung bringen wollen.

„Die vorliegende Frage ist aus verschiedenen Gesichts-Punkten angesehen worden. Die Einen behaupteten, eine jährlich zum fünften Theil erneuerte Kammer sey mehr geeignet, den nämlichen Geist, der sie bei ihrem Entstehen beseelte, fortzupflanzen; man war der Meinung, daß jedes neue Fünftheil, die schon bestehenden Traditionen sammelnd und die bereits festgesetzten Grundsätze annehmend, in der von seinen Vorgängern eröffneten Laufbahn fortschreiten würde, und daß die theilweise Wahl ohne Erschütterung die Mitwirkung der neuen Talente, aufgerufen von der Staatsgesellschaft, herbeiführen würde, um die begonnenen Arbeiten fortzusetzen. Auf der andern Seite konnte man voraussehen, daß jede theilweise Erneuerung neue Ideen in die Kammer bringen würde, die um so hartnäckiger wären, da der Widerspruch sie noch nicht modificirt hätte. Es war zu fürchten, daß die ganze Kammer, unaufhörlich mit den vorgenommenen und vorzunehmenden Wahlen beschäftigt, Mühe haben möchte, alle die Ruhe und Unabhängigkeit zu bewahren, die für ihre ernsten Verrichtungen erforderlich sind.

„Die Erfahrung scheint über diese verschiedenen Meinungen ihr Urtheil gesprochen zu haben. Seit der König seinen Völkern die Verfassung gegeben hat, sind zehn Sitzungen, allerdings nützlich, damit hingebracht worden, die Bedürfnisse des Augenblicks zu befriedigen, aber die Kammern konnten sich trotz ihres Eifers, nur unvollkommen mit den Bedürfnissen der Zukunft beschäftigen. Es haben sich in dieser Hinsicht Klagen erhoben, die vielleicht übertrieben waren. Durfte man sich über dieses Ergebniß wundern, da es doch die nothwendige Folge einer unvollkommenen Einrichtung war! Die Gesetze, welche die Wohlfahrt jedes Staats sichern sollen, müssen im nämlichen Geist überdacht seyn; die politische und bürgerliche Gesetzgebung, die Maßregeln der Verwaltung, der innern Polizei und der Finanzen, müssen sämmtlich im Einklang stehen. Die Einheit der Ansicht, die denen so nöthig ist, welche an den öffentlichen Angelegenheiten Theil nehmen, kann nicht in der kurzen Dauer einer einzigen Sitzung erlangt werden; die nämlichen Männer müssen die nöthige Zeit haben, das Ganze des Plans aufzufassen, der ihnen vorgelegt ist, sich die Grundsätze einzuimpfen, auf denen er ruht, jeden seiner Theile beurtheilen zu können, denn sonst ließe man den Zufall walten, die Klugheit aber will, daß man lieber einhalte, als sich nutzlosen Arbeiten überlasse und Gesetze annehme, die unter sich nicht im Einklange stehen. Ich hoffe hiedurch bewiesen zu haben, daß eine für sieben Jahre ernannte Deputirten-Kammer während der Dauer dieses Zeitpunkts geeigneter wäre, dem Zwecke ihrer Einsetzung zu entsprechen."

(Der Beschluß folgt.)

— Seit einigen Tagen ist die, deutschen Blättern längst bekannte Aeußerung des in seinen letzten Jahren wahnsinnig gewordenen Salieri's „er habe Mozart aus Neid vergiftet und bereue diese That selbst auf seinem Todbette nicht" Gegenstand der Erörterung unter den französischen Blättern. Die Etoile enthält darüber folgendes, den Verehrern der beiden großen Künstler gewiß nicht uninteressante Schreiben des bekannten Kapellmeisters Neukomm, der schon seit vielen Jahren in Paris lebt:

„Mehrere Journale haben wiederholt gemeldet, daß Salieri sich selbst auf dem Todbette eines schrecklichen Verbrechens angeklagt habe, nämlich, er sey der Urheber von Mozarts frühzeitigem Tode gewesen. Allein keines dieser Journale hat die Quelle angegeben, woher diese gräßliche Anschuldigung kommt, die dem allgemeinen Abscheue das Andenken eines Mannes preisgeben würde, der 58 Jahre lang die Achtung aller Bewohner Wiens genoß.

Es ist jedes Menschen Pflicht, Alles, was er persönlich weiß, zu sagen, wenn es sich um Widerlegung einer Verläumdung handelt, womit man das Andenken eines berühmten Mannes verunglimpfen will.

Während meines Aufenthalts zu Wien (von 1798 bis 1804) stand ich in freundschaftlicher Verbindung mit Mozarts Familie und von ihr habe ich die genauesten Nachrichten über die letzten Augenblicke dieses berühmten Ton-Setzers erfahren, der, wie Raphael, in der Blüthe seines Alters gestorben ist, nicht eines gewaltsamen Todes, wie man heut zu Tage sagt, sondern an einem Nervenfieber, das er sich durch ungeheuere Anstrengungen zugezogen hatte, denen eine weit stärkere Konstitution, als die seinige, unfehlbar unterlegen hätte. Mozart komponirte im Jahr 1791 (seinem Todesjahre): 1) eine große Cantate; 2) die Zauberflöte; 3) Titus; 4) ein Konzerto für's Klarinet; 5) eine große Freimaurer-Cantate und 6) sein unsterbliches Requiem. Er litt schon, als er nach Prag abreißte, wohin er berufen worden, um daselbst, bei Gelegenheit der Krönung Kaisers Leopold II., die Oper Titus zu komponiren. Bei seiner Rückkunft nach Wien unternahm er die Komposition seines Requiem. Durch übermäßige Arbeiten geschwächt, befiel ihn eine tiefe Schwermuth, welche Frau Mozart bestimmten, ihm seine Partitur wegzunehmen. Diese Maßregel und die sorgfältige Behandlung seines Arztes setzten ihn in den Stand, seine berühmte Maurer Cantate zu komponiren, deren Erfolg ihn in dem Grade neu belebte, daß sich Frau Mozart nicht länger seinen dringenden Bitten versagen konnte, ihm seine Partitur des Requiem wiederzugeben. Wenige Tage hernach, als er sich von dieser Arbeit erholt hatte, verdoppelten sich seine Anfälle von Schwermuth, im Verhältniß als seine Kräfte schwanden; er konnte das Bett nicht mehr verlassen und endete sein Leben in der Nacht vom 5. Dezember. Seit lange hatte Mozart ein gewisses Vorgefühl seines Todes. Ich erinnere mich, daß mein Lehrer, Haydn, mir erzählte, daß bei seiner ersten Abreise nach London Mozart ihm Lebewohl gesagt habe. Ihn umarmend, äußerte er ihm mit thränenden Augen: „Ich fürchte, wir sehen uns zum letzten Male." Haydn, viel älter als Mozart, glaubte da-

mals, daß sein Alter und die Gefahren, denen seine Reise ihn aussetzten, Mozart diese Besorgniß eingeflößt hätten.

Mozart und Salieri, ohne vertraute Freunde zu seyn, hegten gegenseitig alle diejenige Achtung für einander, welche Männer von höherem Verdienste sich gerne zu erweisen pflegen. Niemand hatte jemals Salieri einer neidischen Gesinnung gegen Mozart beargwohnt und Alle, welche Salieri kannten, werden mit mir (der ich ihn kannte) sagen, daß dieser Mann, der während 58 Jahre unter ihren Augen das unbescholtenste Leben führte, nur seiner Kunst obliegend und alle Gelegenheiten ergreifend, um seinem Nebenmenschen Gutes zu erweisen, daß dieser Mann, sage ich, kein Mörder seyn und während 33 Jahre, die seit Mozarts Tode verflossen sind, diese Heiterkeit des Geistes behalten konnte, die ihn charakterisirte und seine Gesellschaft so anziehend machte. Sollte es sogar erwiesen seyn, daß Salieri, im Hinscheiden sich selbst als den Urheber jenes schrecklichen Verbrechens angeklagt hat, so sollte man nicht so leicht hier Ausdrücken Glauben schenken und sie verbreiten, die dem Wahnwitze eines unglücklichen Greises von 74 Jahren entschlüpften, der durch Gebrechlichkeiten zu Boden gedrückt ward, die ihm so unerträgliche Leiden verursachten, daß sein Geistesvermögen davon mehrere Monate vor seinem Tode empfindlich angegriffen war.

Sigismund Neukomm."

— Man hat zwei noch ungedruckte Werke Voltaires in der von der großen Katharina zu Petersburg gestifteten Bibliothek der Eremitage aufgefunden. Das wichtigste ist ein sehr boshafter Kommentar über den Contract social von J. J. Rousseau, gänzlich von der Hand Voltaires, auf den Rand eines Exemplars in Quarto für den Gebrauch der großen Katharina selbst geschrieben, welche, wie man weiß, den Patriarchen von Ferney ihrer besondern Gunst würdigte. Das zweite ist ein Mährchen, das nebst andern Papieren von Beaumarchais gekauft und der Bibliothek der Eremitage vom Hrn. Grafen von B*** geschenkt wurde, der dieses Mährchen zu Petersburg, Brüssel und London so eben herausgegeben hat und der die Herausgabe des Kommentars über den Contract social hoffen läßt.

Italien.

Rom, vom 7. April. Vor einigen Tagen ist hier die Herzogin von Devonshire, rühmlichst bekannt durch die vielfache Unterstützung, welche sie den Künstlern angedeihen ließ, gestorben. Sie hatte in der letzten Zeit mit ungeheuern Kosten im Bette der Tiber Nachgrabungen nach Alterthümern anstellen lassen.

— In Erwägung der Nachtheile, welche die Vermehrung von Wirths- und Schenkhäusern für Rom hat, indem sich das Volk darin allen Lastern hingibt, hat der Pabst befohlen, deren Zahl zu vermindern. Auch ist in der Stadt künftig nur den Wirthshäusern, welche kochen dürfen, erlaubt, Weingäste aufzunehmen. In den Schenk-Häusern sollen eiserne oder hölzerne Gitter angelegt und über dieselben hin, wie zu Florenz, Wein ans Volk verkauft werden.

— Nach dem Diario di Roma sollen die frommen, vom Pabst Benedikt XIV. eingeführten, Gebräuche wieder erneuert werden, und deßhalb wurden in verschiedenen Kirchen von Rom, vom 28. Merz an, vertrauliche Unterweisungen über das Sakrament der Buße und des Abend-Mahls ertheilt, um die Gläubigen zu Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten am Osterfest in die gehörige Fassung zu setzen.

Großbritannien.

London, vom 14. April. Konsol. 3 Proz. $96\frac{7}{8}$; spanische 5 Proz. $17\frac{7}{8}$; französische Anleihe 17 Prämie.

— Die Hofzeitung enthält folgende Anzeige: „Der sehr ehrenwerthe Hr. Canning, Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, hat von Sr. Maj. Befehl erhalten, allen bei Ihrem Hofe residirenden Gesandten der befreundeten oder neutralen Mächte bekannt zu machen, daß auf Geheiß Sr. Maj. die nöthigen Maßregeln genommen worden sind, um den Hafen von Algier, zu blokiren, und daß in Folge dieser Blokade gegen Jeden, der besagte Blokade zu verletzen suchen würde, nach dem Völkerrechte verfahren werden wird."

— Der Kapitän Parry gedenkt bis zum 15. Mai mit den Schiffen Fury und Hekla zu seiner dritten Nordpol-Expedition unter Segel zu gehen.

Miszellen.

München, den 24. April. Der Ruf, den sich Made. Merle-Lalande durch ihren bewunderungswürdigen Gesang in Frankreich und Italien erworben, ist zu glänzend, als daß eine Nachricht über den Erfolg ihrer ersten Kunstleistung in Deutschland nicht allgemein interessant seyn sollte. Sie trat vorigen Freitag zum Erstenmal in der k. italienischen Hofoper und zwar als Elisabetta, in Rossini's Oper gleichen Namens hier auf. Die Schönheit, Kraft und der Umfang ihrer Stimme, mehr aber noch die Kunst, womit sie, im vollkommenen Besitze der großartigen italienischen Gesanges-Methode, den höchsten Ausdruck, die größte Deutlichkeit und eine unaussprechliche Anmuth und Leichtigkeit in den Vortrag ihres Gesanges legte, verbunden mit der reinsten Grazie und Würde des Spieles, verschafften ihr an jenem Abende den ehrenvollsten Beifall. Made. Lalande gehört zu den Sängerinen, die, wie eine Catalani und Grassini, an keine Kehle, an kein physisches Stimmorgan mehr denken lassen: es ist als säße die Seele wie ein lächelnder Engel auf ihren Lippen und sänge hier bezaubernde Lieder. Steht auf diese Weise das ganze Wesen einer Sängerin im harmonischen Einklange mit ihrer Stimme, ist alles Gefühl, Reiz und Wohllaut an ihr, wie wir dieses in jedem Tone, in jedem Blick, in jeder Bewegung der Made. Lalande gewahren, dann ist die Sängerin mehr als Virtuosin, dann ist sie im eigentlichen Sinne des Wortes Künstlerin zu nennen.

Wir müssen unsrer fleißigen und talentvollen Mlle. Schechner Glück zu dem neuen Vorbilde wünschen, das ihr Made. Lalande gewährt, neben welcher ihr als Mathilde in genannter Oper mit dem ermunterndsten Erfolge aufzutreten gelang.

Wie wir hören, wird nun die k. ital. Hofoper mehrere Ton-Stücke von Mozart und Rossini (Don Giovanni, la gazza ladra etc.) zur Aufführung bringen, in welchen wir das Vergnügen haben werden, Mad. Lalande zu hören.

(Literatur.) Aus den Pressen der hiesigen Lentner'schen Buchhandlung werden in Kurzem für die vaterländische Literatur zwei interessante Werke hervorgehen. Das eine ist das

so nothwendige und von vielen schon hart vermißte Repertorium über die Verhandlungen des baier. Landtages von 1822. Diese, zwanzig Bände der genannten Verhandlungen umfassende Uebersicht ist der Schluß eines Werkes, das welthistorisch geworden und ohne diesen registrirenden Index dem Politiker und Gelehrten halb unbrauchbar ist, da bei Herausgabe desselben ganz und gar übersehen wurde, den Bänden wenigstens Inhalts-Verzeichnisse beizufügen, wenn man auch ein Repertorium nicht folgen lassen wollte; — das andere sind: Materialien zur Prozeßform der baier. Strafgesetzgebung von dem k. Zentralrathe Lipowsky. Ausser der umfassenden Vorrede beginnt diese Schrift mit zwei Abhandlungen. a) Ueber Oeffentlichkeit der Gerichte. b) Ueber die peinliche Frage. Dann verbreitet sich der Verfasser über 1. peinliche Gerichte und Gerichtsbarkeit. 2. Anklage, Denuntiation Inquisition. 3. Corpus delicti. 4. Indicia delictorum. 5. Beweis. 6. Verhaftung, Bürgschaft, Geleit, Asyl. 7. u. 8. Verhör. 9. Confrontation, Reinigungs-Eid. 10 Urtheil. 11. Aufhebung des peinlichen Prozesses. Das Werk schließt mit einer Uebersicht des baier. Criminal-Codex v. J. 1751 mit erläuternden Noten. Dieß sind zwei literarische Produkte, die der oben genannten Buchhandlung, gleich so mancher andern Unternehmung, gewiß Ehre machen, und von ihrer regen Theilnahme an Literatur und Wissenschaft zeugen.

Wien, vom 20. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in Conv. M. 97⅝; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 48⅝; Bank-Aktien 1091. Curs auf Augsburg ——

Auf Allerhöchsten Befehl wird das zwölfte abonnirte Konzert Dienstag den 27 April statt finden.

München, den 25. April 1824.

Die
Direktion der musikalischen Akademie

---

844. An die
verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Montag den 26. April große Abendunterhaltung. Anfang um 6 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

809. (3 b) Aus dem höchsten Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 19. l. M., wird der 2te Keller im ehemaligen Tabaks-Regie-Gebäude in der Theatiner-Schwabinger-Gasse, hiemit wiederholt zum Verstiften ausgeboten. Wer zu pachten gesonnen ist, wolle sich Mittwoch am 5. Mai Vormittag, beim unterzeichneten Amte melden.

München am 20. April 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

850. (4 a) Bekanntmachung.

In dem Hause Nro. 228 in der Pfisterstraße nächst der königl. Hofbäckerei wird ein bedeutendes Lager von Schnittwaaren unter den Fabrikpreisen losgeschlagen, indem der Eigenthümer dieses Geschäft für die Folge nicht mehr fortsetzt. — Das Lager besteht in sehr schönen breiten und schmalen, französischen, englischen, schweizerischen und sächsischen Catons oder Percs, englischen Merinos und Bombasins aller Farben, Morens zu Meubles, verschiedenen Giletzeugen, Manchester, Moulton, Flanel, Dimity oder englische Barchent in einer vorzüglichen Auswahl, breiter und schmaler Ginghams von ganz reeler deutscher Fabrikation, färbige, seidene und halbseidene quarrirte Halstücher Halb Shawls, Madras-Tücher, schwarzseidene Strümpfe, und noch vielen andern Waaren. Der Verkauf geht jetzt ausschnittweise im Kleinen und en gros, fängt Dienstag den 27. April morgens 9 Uhr an, und wird sodann die folgende Tage fortgesetzt.

---

847. Es ist eine Vorstecknadel, einen Mohrenkopf vorstellend, aus einem Onix geschnitten und mit kleinen Brillanten besetzt, verloren worden. Der Finder wird ersucht, sie gegen angemessenes Douceur in der Residenz-Schwabingerstraße Nro. 81 über 3 Stiegen abzuliefern.

---

846. (2 a) Versteigerung.

Mittwoch den 28. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Herzogspitalgasse Nro. 1130 im 2ten Stock folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Komoden, Sessel, Canapee, Schreibkästen, Tischen, Zinn, Porzellain und sonstiges Küchengeräth.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

843. (3 c) Zu den billigsten Preisen ist zu haben:

Esparsette, Kleesamen und französisches Raygras, welch' letzteres ein überaus schätzbares Futterkraut ist, auf jedem Boden leicht fortkömmt, früh heranwächst, und vom Rindvieh, Pferden und Schafen mit größtem Appetite gegessen wird, und selbst den Klee darin übertrifft, weil es weniger blähet. Zugleich empfehle ich meinen Garten- 2c. Saamen, so wie beste Essiggurken, österreichischen Senft und feinstes Salatöl 2c. zur gütigen Abnahme bestens.

J. M. Hecher, am Sendlingerthor Nro. 940.

---

826. Es wird in Frankfurt a. M ein geschickter Lithograph, gegen annehmbare Bedingungen gesucht, welcher baldigst eintreten muß. Das Nähere bei Herrn Hecht in der Zängl'schen Buchdruckerei, auf dem Färbergraben.

---

828. Es ist jemand ein englisches braun- und weißgestecktes Hündchen zugelaufen. Der Eigenthümer kann es in der Prannersgasse No. 1472 über 2 Stiegen abholen.

---

817. (2 b) Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 27. April Vormittags 10 Uhr wird auf der königl. Hofheuwaag vor dem Kostthore das in beiläufig 90 Zentner bestehende Grummet vom königl. Hofanger gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Schrannen-Anzeige vom 24. April 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1698	1271	427	10	49	—	—	—	25
Korn.	716	609	137	6	6	—	—	—	16
Gerste.	837	786	51	5	8	—	—	—	10
Haber.	610	610	—	4	5	—	—	—	28

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 100 27. April 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 26. April.

Den 25. dieß hatte das hohe St. Georgii-Ritter-Ordens-Fest auf herkömmliche Weise bei Hofe statt. In dem Morgens 11 Uhr stattgehabten großen Kapitel wurden Seine Excellenz der Hr. Kapitular Großkommenthur Joseph August Graf von Törring-Jettenbach und Guttenzell, königlicher Kämmerer, Präsident des Staats-Raths, Staats-Minister und erblicher Reichs-Rath, dann Ritter des heiligen Huberts, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der königlich baierischen Krone und der königlich französischen Ehrenlegion, in der bisher bekleideten Würde eines Ordens-Großkanzlers durch einstimmige Wahl bestätiget, auf gleiche Weise wurde in der Stelle eines Ordens-Schatzmeisters der Herr Kapitular Kommenthur Kajetan Peter Graf von Sandizell, königlich baierischer Kämmerer, erblicher Reichsrath und Obersthofmeister Ihrer königlichen Hoheit der verwittibten Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken, dann in jener eines Ordens-Ceremonienmeisters der Herr Kapitular Kommenthur und königliche Kämmerer Maximilian August Graf von Törring Gutenzell durch Stimmenmehrheit bestätiget.

Nach geschlossenem Kapitel erhoben sich Seine Majestät mit Seiner königl. Hoheit dem durchlauchtigsten zweiten Großprior in einem feierlichen Zug unter Voraustretung gesammter Ritterschaft in die Kirche. Mittags war große Tafel, und Abends zahlreiche Hof-Akademie, welchen sämmtliche Ordensglieder, 26 an der Zahl, beiwohnten.

— Das königliche Regierungs- und Intelligenz-Blatt vom 24. April, enthält folgende Allerhöchste Verordnung (das Verhältniß des Standes- und Dienstes-Gehaltes betreffend):

Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Wir haben Uns über das Verhältniß der Pensionen und Quiescenz-Gehalte umständlichen Vortrag erstatten lassen und in Rücksicht auf die noch immer zunehmende Last der Pensionen, zur Erleichterung der Staats-Kassen und somit Unserer sämmtlichen getreuen Unterthanen in Folge des §. 6 Unseres Ediktes vom 26. Mai 1818. (Beilage IX. zur Verfassung Unseres Reichs) nach Vernehmung Unseres Staatsraths, beschlossen, für die Zukunft folgende Ausscheidung des Standes- und Dienstes-Gehaltes für Unsere Staatsdiener in allen jenen Fällen festzusetzen, wo nicht in den Dekreten oder Anstellungs-Reskripten ein Anderes bestimmt werden wird.

I. Der Standes-Gehalt beträgt bei allen Neu-Angestellten, so wie bei allen dermal nur provisorischen Staats-Dienern bei Besoldungen, welche in einem Hauptgeldbezuge ohne irgend einem Nebenzuge bestehen: 1. bei einem Gehalte von nicht mehr als 600 fl.: a) im ersten Jahrzehend des Dienstes, die Hälfte, b) im zweiten Jahrzehend, zwei Drittheile, c) nach dem Eintritte in das dritte Jahrzehend für die ganze Folgezeit, drei Viertheile des Gesammt Geldgehaltes; 2. bei einem Gehalte von 601 bis 1000 fl. einschlüßig: a) in dem ersten Jahrzehend fünf Zehntheile, b) in dem zweiten Jahrzehend sechs Zehntheile, c) in dem dritten Jahrzehend und für die Folge sieben Zehntheile des Gesammt-Geld-Gehaltes; 3. bei einem Gehalte von 1001 bis 3000 fl. einschlüßig: a) im ersten Jahrzehend fünf Zehntheile, b) im zweiten Jahrzehend eilf Zwanzigtheile, c) im dritten Jahrzehend und für die Folge sechs Zehntheile; 4. bei einem Gehalte von 3001 fl. bis 10,000 fl.: a) im ersten Jahrzehend vier Zehntheile, b) im zweiten Jahrzehend fünf Zehntheile, c) vom dritten Jahrzehend angefangen sechs Zehntheile; 5. bei einem Gehalte von mehr als 10,000 fl.: a) im ersten Jahrzehend vier Zehntheile, b) im zweiten Jahrzehend neun Zwanzigtheile, c) vom dritten Jahrzehend angefangen, fünf Zehntheile.

II. Wenn neben dem Haupt-Geldbezuge noch ein Nebenbezug an Geld, Natural-Genuß oder an beiden verliehen ist, so erhöhet sich der Standesgehalt, mit gänzlicher Wegrechnung der Nebenzüge aller Art 1. schon in dem ersten Jahrzehend auf jene Größe, die er im ersten Falle, wo die Besoldung blos in einem Haupt-Geld-Bezuge besteht, erst im zweiten erreicht haben würde, 2. und steigt im zweiten Jahrzehend bis zu jenem Betrage, der im ebenbemerkten Falle erst im dritten Jahrzehend statt findet, wobei es auch für die Folgezeit verbleibt. 3. Der bloße Genuß einer freien Wohnung berechtiget nicht zu dieser höhern Berechnung des Standes-Gehalts. 4. Wo die Nebenbezüge an Geld oder Natural-Genuß weniger betragen, als die Mehrung des Standes-Gehalts bei der Vorrückung in das zweite, respective dritte Jahrzehend, hat es bei der Berechnung des Standes Gehaltes nach den sub No. I. enthaltenen Bestimmungen zu verbleiben.

III. Bei der Verschiedenheit der Gradation des Standes-Gehaltes in den sub No. I. angeführten 5 Besoldungs-Klassen, bestimmen Wir, daß im Falle der Ruhe-Versetzung der Standes-Gehalt eines Staatsdieners der höheren Klasse in keinem Falle geringer festgestellt werden könne, als sich derselbe nach seinem Dienstes-Alter in der höch-

sten Besoldung der nächst vorhergehenden Klasse, berechnen würde.

IV. Ausgenommen von diesen Bestimmungen bleiben auch noch ferner: 1. Die Vorstände und Räthe Unserer Justiz-Kollegien, mit Einschluß der Kreis- und Stadtgerichte, welche nach den Bestimmungen Unseres Edikts vom 26. Mai 1818 in allen Quiescenz-Fällen im Bezug des verliehenen Gesammt-Geld-Gehaltes, eben so wie die Landrichter, Landgerichts-Assessoren und Aktuare in dem Genusse ihres fixen Geldgehaltes verbleiben; 2. Unsere Gesandten, Geschäftsträger und die bei denselben angestellten Legations-Sekretäre, für welche Wir theils schon besondere Bestimmungen getroffen haben, theils weitere in Folge des Ediktes vom 1. Januar 1805 noch treffen werden; 3. Das Zoll-Personale in der Art, daß bei demselben vom Rathe abwärts, auch für die Folge nur die beiden ersten Gradationen des Standesgehalts nach den oben sub Nro. I. enthaltenen Bestimmungen statt finden sollen und dieser vom Eintritte des zweiten Jahrzehends unverändert bleibt.

V. Bei Staatsdienern, welche im vierten Jahrzehend des Dienstes wegen Kränklichkeit oder Altersschwäche in den Ruhestand versetzt werden, und die mit besonderer Auszeichnung gedient haben, kann Ausnahmsweise auf eine Zulage von einem Zehntheile des Haupt-Geldbezuges zu der nach den allgemeinen Bestimmungen gebührenden Pension der Antrag gestellt werden. Tritt die Ruhe-Versetzung erst nach vollendetem 70 Lebens-Jahre ein, so behält der Quiescent den Gesammt-Geldgehalt:

VI. Diese Bestimmungen der Ausscheidung des Standes- und Dienstes-Gehaltes treten bei den bereits definitiv angestellten Staatsdienern nur in dem Falle einer Beförderung und damit verbundenen höhern Besoldung ein. Sollte sich jedoch der Standes-Gehalt der neuen Besoldung geringer als jener berechnen, welchen der Beförderte aus seinem früheren Gehalte nach den dermal bestehenden Normen anzusprechen hat, so soll ihm der Betrag des vorigen Standes-Gehalts gesichert bleiben und bei erfolgender Ruheversetzung angewiesen werden.

VII. Unser Staatsminister der Finanzen hat über die genaue Vollziehung gegenwärtiger Anordnung zu wachen. München am 17. April 1824. Max. Joseph. Graf von Reigersberg. Fürst von Wrede. Graf von Rechberg. Graf von Thürheim. Frhr. von Lerchenfeld. Graf von Törring. Freiherr von Zentner. von Maillot. Nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs: Egid von Kobell.

Oesterreich. Wien, vom 15. April. Se. Majestät der König von Frankreich haben dem hiesigen Tonsetzer Ludwig von Beethoven, bei Gelegenheit der Uebersendung der Partitur seiner neuen Messe, zur Bezeichnung der Zufriedenheit über dieses große Tonwerk, eine goldene Medaille, mit dem Bildnisse Sr. Majestät und der Inschrift auf der Rückseite: „Von dem Könige Hrn. Beethoven verliehen,“ zustellen zu lassen geruhet.

Würtemberg. Die würtembergische Kammer der Abgeordneten, welche unterm 23. Dec. v. J. vertagt worden war, versammelte sich am 22. April in Stuttgart wieder zur Fortsetzung ihrer Verhandlungen.

Hessen. Kassel, vom 19. April. In mehreren öffentlichen Blättern war bereits früher eine Schrift, betitelt: „Die Verschwörung gegen den Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen-Kassel, nach ihrer Geschichte und Strafwürdigkeit dargestellt von Joh. v. Horn“ angekündigt und das mündische Wochenblatt hatte bereits die Vorrede derselben mitgetheilt. Diese Schrift ist nunmehr erschienen und wir sind ermächtigt, zu erklären, daß beinahe alle darin enthaltenen Nachrichten über die Wirksamkeit der verschiedenen Behörden bei dem Verfahren rc., vorzüglich hinsichtlich der erfolgten Verhaftungen, ferner über die bisher geführten Untersuchungen und deren Ergebnisse falsch und grundlos sind und es das Ansehen hat, als habe man sich der Feder des rc. v. Horn als eines Mittels zur Täuschung des Publikums und zur Erreichung anderer verwerflichen Zwecke bedient, weßhalb denn auch dessen Obrigkeit requirirt worden ist, ihn zur Angabe der Quellen anzuhalten, aus denen er jene Nachrichten geschöpft hat. Von der hiesigen Untersuchungs-Kommission so wenig, als von der Oberpolizei-Direktion, ist dem v. Horn auch nur die mindeste Nachricht zugegangen, vielmehr ist deren Mittheilung ihm von zwei Kommissarien ausdrücklich verweigert worden und es darf daher kaum noch hinzugefügt werden, wie vermessen es ist, über eine Untersuchung öffentlich reden zu wollen, von welcher der Verfasser nicht die geringste Kenntniß hat und über welche erst nach ihrer Beendigung und nach sorgfältiger Einsicht der Akten von vollkommen geschäftskundigen, unbefangenen und rechtlichen Männern ein Urtheil gefället werden kann.

Frankreich.

Paris, vom 19. April. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 50 C.; Nachmittags um 3 Uhr 102, 65.

— Die Pairskammer sprach in ihrer Sitzung am 17. April die Zulassung der Grafen d'Haubersart und Emery in der Eigenschaft als erbliche Pairs, und der durch Ordonnanz vom 23. Dec. v. J. zu Pairs ernannten Grafen Courtavel-Peze und d'Orglande, nach vorläufiger Prüfung ihrer Ansprüche aus. Der Justizminister überreichte einen Gesetzesentwurf zur Pensionirung der Richter aus Gründen ihres Gesundheitszustandes. An die Büreaux gewiesen. Graf Deseze hielt dem verstorbenen Pair Courtois v. Pressigny, Erzbischof von Besançon, eine Gedächtnißrede, und Graf Lecouteulx beschloß die Sitzung mit einem Berichte über Bittschriften.

— Der Moniteur vom 17. April bringt nun folgende vollständige Angabe der Einnahmen des Budgets von 1823 (welche, nach frühern Angaben, unvollständig in Nro. 92 der polit. Zeit. aufgeführet wurden, obgleich die Hauptsumme dieselbe war).

Ordentliche Einnahme von 1823,
im Gesetz vom 17. Aug. 1822 geschätzt auf 906,565,101 Fr.
Die wirkliche ordentliche Einnahme von
1823 überstieg obige Schätzung um . . 16,050,084 —

Hiezu kommt:

Ein Ueberschuß von den Budgets vor 1821	3,334,287 —
Ein Ueberschuß vom Budget 1821 . . .	34,700,682 —
Vom Ueberschusse des Budgets 1822 wurden dem Budget von 1823 zugewiesenen	38,729,429 —
Die vom Finanzminister verhandelten 4 ⅕ Millionen Renten gaben	71,640,000 —
Spanische Schuld (wenn sie eingeht) .	34,000,000 —
Von den verfügbaren Beneozien der Caisse des Dépots et Consignations . . .	6,000,000 —
Gesamtsumme der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen von 1823	1,111,919,683 Fr.

— Es ist so eben eine Broschüre vom Herrn Grafen August von Talleyrand erschienen, betitelt: Réfléxions sur le renouvellement intégral et septennal de la chambre des députés.

— Die Etoile verkündet, daß, da der Hr. General-Lieutenant Rivaud de la Raffiniere das Kommando über die Okkupationsarmee nicht angenommen, der Hr. Vicomte Dijeon Hrn. von Bourmont ersetzen werde. Auch sagt man, daß der Hr. Marschall-de-Camp Mouton das Kommando über die zweite Brigade der Okkupationsarmee übernehmen wird. Der General D'Espéramons befehligt in diesem Augenblicke zu Madrid. Der Marschall-de-Camp Clouet, der diese Hauptstadt vor Kurzem verließ, hat sich mit seiner Brigade nach Valencia begeben. Ein Bataillon Schweizertruppen und Artillerie sind nach Toledo abgegangen, wo Se. kathol. Maj. die Charwoche zubringen sollte, um hiernächst nach Aranjuez zurückzukommen; 500 Pferde sollen nach Xerez abgehen.

— Der Marquis von Mataflorida, Präsident der Regentschaft von Urgel, hat am 6. März Burgos verlassen, um sich auf seinen Turiner Gesandtschaftsposten zu begeben. Man glaubt, er werde zu Vittoria verweilen.

Italien.

Lucca, vom 10. April. Man erwartet hier mit jedem Augenblicke mit großer Sehnsucht unseren neuen Beherrscher, welcher vermuthlich noch vor der sterblichen Hülle der verewigten Souverainin hier eintreffen wird. Die Exequien derselben sind schon mit großem Pompe zubereitet. Der Herzog hat bereits mehrere Dekrete mit heilsamen Reformen erlassen; Eines derselben hebt die adeliche Leibgarde auf. Ein anderes Dekret setzt einen Staatsrath von 4 Ministern ein. Alle Kämmerer, Stall-Meister, Adjudanten und Hofdamen werden beibehalten, aber, wie es heißt, ohne Besoldung.

Spanien.

Die Etoile vom 20. April sagt: „Das königl. spanische Anlehen zieht immer mehr die Aufmerksamkeit des Publikums und der Bankiers auf sich. Seit zehn Monaten war es nur zum Normalpreis von $60\frac{7}{8}$ notirt, plötzlich hob es sich aus seiner Erstarrung, (es steht jezt auf $62\frac{3}{4}$) und gibt täglich zu wichtigen Unternehmungen Anlaß. Niemand ist über diese Verbesserungen im Kredite Spaniens erstaunt und warum sollten die spanischen Fonds nicht bald so hoch, wie die von Neapel ($95\frac{3}{8}$) stehen? Der König hat die kräftigen Maßregeln ergriffen, um die Wunden der Revolutionärs zu heilen; eine mit 100 Mill. Realen (12 Mill. Gulden R. W.) dotirte Amortisationskasse, Vermehrung der indirekten Abgaben durch die Erhöhung der Stempelgebühren, andere finanzielle Maßregeln, eine strenge Oekonomie, die Möglichkeit einer finanziellen Ausgleichung mit den Kolonien, alles das sind Thatsachen, welche zu den besten Hoffnungen berechtigen. Hierzu kommen noch die für den Julius 1825 versprochene Heimzahlung eines Zwanzigsteils jenes Anlehens und die zuvorkommende Bereitwilligkeit der ersten Häuser Europa's, der spanischen Regierung Anerbietungen auf die 800 Millionen Realen zu machen, welche, unter dem Titel Anleihe, so eben in das kürzlich von Madrid eröffnete große Buch der Staatsschuld eingeschrieben worden — wir wiederholen daher mit Zuversicht, Alles vereinigt sich, den Theilnehmern an dem königl. spanischen Anlehen die günstigen Aussichten zu eröffnen. Die Kreirung jener 800 Millionen zu 5 Proz. ist größtentheils zur Heimzahlung des gegenwärtigen cirkulirenden königl. Anlehens bestimmt; außerdem sind aber Letzterem noch folgende Spezialhypotheken angewiesen: 1. die Subsidien der Geistlichkeit; 2. das Neuntel des Zehends; 3. die Accise und die Mauth von Madrid; 4. die Quecksilberminen von Almaden; 5. der Ertrag der Salinen. Spaniens Sache ist gegenwärtig die von Frankreich und von Europa; die Regierungen und die Börsen werden von Tag zu Tag mehr solidarisch. Unser Handel und Kunstfleiß sind Beispiele, welche jenes schöne, an Hülfsquellen unerschöpfliche Land nachahmen wird, sobald die Grundlagen seiner Wohlfahrt auf eine dauerhafte Art gelegt sind, und Alles deutet an, daß diese Epoche nicht sehr fern ist. Es ist demnach natürlich, daß die Kapitalien sich auf Papiere werfen, welche noch $7\frac{1}{2}$ bis 8 Prozent bieten. Eines Tags fragte Friedrich der Große, welche Nation die reichste und stärkste in Europa sey? Man nannte ihm Frankreich, England. „Nein," sagte er, es ist Spanien; denn seit undenklicher Zeit wird es von Ministern regiert, welche ihr Möglichstes thun, um es zu vernichten und doch konnten sie es dahin noch nicht bringen."

Großbritannien.

London, vom 14. April. Auf des Ministers Grafen von Bathurst Antrag wird die zweite Verlesung der Alien-Bill am Oster-Donnerstage im Oberhause statt finden.

— Im Unterhause verlangte der Doktor Phillimore die Befugniß, einen Gesetzentwurf vorzulegen, eine Modification aller jener Gesetze bezweckend, welche die Heirathen, Taufen und Beerdigungen der englischen Katholiken reguliren. Diese tyrannischen Gesetze, die noch aus den Zeiten Jakob I. herrühren, enthalten folgende unzeitgemäße Bestimmungen: ‚Wenn sich ein Katholik nicht in einem protestantischen Tempel und nach dem Ritus der anglicanischen Kirche trauen läßt, so kann er mit seiner Frau nicht ehelich beisammen wohnen und diese auf kein Witthum Anspruch machen. Ueberdieß sind die Kinder gesetzlich Bastarde. Wird ein Kind lediglich nach dem katholischen Ritus ge-

tauft, so verfällt der Vater in eine Geldbuße von 100 Pf. Sterl. Wird ein Katholik an einem andern Orte, als auf einem protestantischen Kirchhofe beerdigt, so bezahlen seine Erben eine Geldbuße von 20 Pf. Sterl. Seit der Promulgation jener Gesetze, welche anfänglich alle Non Konformisten in Masse trafen, haben die Quäker und Juden es dahin gebracht, rücksichtlich ihrer eine Ausnahme von den die Ehen betreffenden Bestimmungen zu bewirken. Die Katholiken allein sind denselben noch unterworfen; Doktor Phillimore verlangte, daß sie endlich ebenfalls mit derselben Gunst, wie die Quäker und Juden, behandelt werden. Der General-Prokurator behauptet, die Gesetze wären gut und bedürften keiner Modification, da sie in der Praxis nicht mehr gehandhabt würden. Nichtsdestoweniger ertheilt das Haus dem Doktor Phillimore die Erlaubniß, seine Bill einzubringen.

— Vom 15. April Abends konsol. 3 Proz. 96¾. Am 16. wurden keine Kurse notirt.

Die columbische neue Anleihe wurde am 14. April mit 3¾ Prozent Prämie geschlossen. Aber der Andrang der Käufer war so groß, daß für beinahe sechsmal so viel Bons begehrt wurden, als das ganze Kapital der Anleihe beträgt.

— Der Courier versichert, nach den neuesten Berichten aus Mexico wären die im Januar dort ausgebrochenen Zwiste völlig ausgeglichen und die Ruhe in der ganzen Ausdehnung des Staats wieder hergestellt gewesen.

— Das Parlament vertagte sich am 15. April bis zum 3. Mai.

Wien, vom 21. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in Conv. M. 97⅜; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 46¾; Bank-Aktien 1093¼. Curs auf Augsburg 98¼.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Zum Vortheil der kön. Hofschauspielerin, Mad. Ilerr, (zum Erstenmale) Welches ist die beste Frau? Lokal-Zauber-Posse mit Gesang in 2 Akten. Musik von Zeugherr.

---

815. (2 b) **Versteigerung.**

Künftigen Dienstag den 27. dieß werden in der Bierwirth Kling'schen Behausung in der Rochusgasse Nro. 1356 über 2 Stiegen früh 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachstehende Effekten als Pratiosen, Silber, Bett- und Leib-Wäsche, Herrenkleider, Porzellain, Betten und anderen Geräthschaften an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Den 20. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Völderndorf, Direktor.

Rhein.

---

829. **Oeffentlicher Dank.**

Seit 7 Jahren habe ich an Geschwüren des linken Schenkels gelitten; äußerst mühselig mußte ich mich während dieser ganzen Zeit auf zwei Krücken herumschleppen. 14 Aerzte und Wundärzte waren nicht im Stande mich von diesem Uebel zu befreien. Da ich nun jezt von dem hiesigen praktischen Arzte Titl. Herrn Dokter Schlagintweit gänzlich hergestellt worden bin, frei und ohne Krücken gehen kann; so finde ich mich um so mehr verpflichtet, ihm meinen schuldigsten und innigsten Dank hiemit öffentlich abzustatten, weil derselbe so viele Mühe und Sorgfalt unentgeldlich an mich gewendet hat.

München, den 18. April 1824.

Joseph Ehernsperger, bürgerl. Metzger allhier.

---

839. (2 a) Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins, wird Samstag den 1. Mai l. J. 10 Uhr Morgens in der vormaligen Hutterschwaige an der Türkenstraße ohngefähr 40 Stück sehr schöne steinerne Viehbarnen, einen großen steinen Wasserbehälter, kleine Fensterstöcke und dergleichen; alte, aber noch brauchbare Baumaterialien an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern lassen.

---

833. Ein Mann, der zum Staatsdienste geprüft ist und seine praktische Fähigkeit zu allen landgerichtlichen Arbeiten aus mehrjährigen Diensten und sein sittliches Leben nachzuweisen vermag, wünscht als Oberschreiber bei einem königl. Landgerichte verwendet zu werden.

---

835. (3 a) Eine fehlerfreie braune Stutte von ausgezeichneter Race und ganz vollkommen zugeritten, ist in dem Hause Nro. 1133 in der Herzogspitalgasse zu verkaufen, und daselbst täglich in Augenschein zu nehmen. Ueber das Nähere gibt der Portier dieses Hauses die nöthige Auskunft.

---

818. Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit an, daß wieder eine bedeutende Zahl Tuchreste, sämmtlich Umschläge oder Mäntel der Stücke, zu herabgesetzten Preisen abgelassen werden. Der Verkauf derselben beginnt Dienstag den 27. April, und wird die folgenden Tage fortgesetzt. Zugleich empfehle ich eine sehr schöne Auswahl superfein schwarzer Tücher, welche in Beziehung auf Schwärze, Zartheit des Anfühlens und guter Qualität keinem ausländischen Fabrikat nachstehen, im Preise aber äußerst billig erlassen werden können. Da übrigens die Methode des Decatierens (Netzens nach neuerer Art), sobald man sich von den Vortheilen desselben überzeugt hatte, schon bereits seit 4 Monaten bei allen aus der Niederlage verkauften Tüchern und zwar unentgeldlich angewandt worden, so wird ein verehrtes Publikum auch hierin die Aufmerksamkeit für vollkommen reele Bedienung nicht mißtrauen, und der Niederlage ihr ferneres Zutrauen geneigtest schenken, wozu sich ergebenst empfiehlt

Utzschneider'sche Tuch-Niederlage
J. G. Wendling.

---

850. (4 b) **Bekanntmachung.**

In dem Hause Nro. 228 in der Pfisterstraße nächst der königl. Hofbäckerei wird ein bedeutendes Lager von Schnittwaaren unter den Fabrikpreisen losgeschlagen, indem der Eigenthümer dieses Geschäft für die Folge nicht mehr fortsetzt. — Das Lager besteht in sehr schönen breiten und schmalen, französischen, englischen, schweizerischen und sächsischen Catons oder Percs, englischen Merinos und Bombasins aller Farben, Morens zu Meubles, verschiedenen Giletszeugen, Manchester, Moulton, Flanel, Dimity oder englische Barchent in einer vorzüglichen Auswahl, breiter und schmaler Ginghams von ganz reeler deutscher Fabrikation, färbige, seidene und halbseidene quarrirte Halstücher Halb-Shawls, Madras-Tücher, schwarzseidene Strümpfe, und noch vielen andern Waaren. Der Verkauf geschieht ausschnittweise im Kleinen und en gros, fängt Dienstag den 27. April morgens 9 Uhr an, und wird sodann die folgende Tage fortgesetzt.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

825. **Amortisations-Erkenntniß.**

Da in dem durch Amortisationsedikt vom 5. August 1823 festgesetzten Termine von 6 Monaten die von dem verstorbenen hiesigen Bierbräuer Adam Kellerer, und seiner Gattin Franciska unterm 22. November 1755 dem Hofmetzger Adam Seyfried ausgestellte Obligation ad 1600 fl. hierorts nicht producirt, und auch von keinem Inhaber ein Recht darauf nachgewiesen wurde, so wird selbe hiemit für kraftlos erklärt.

Den 16. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Völderndorf, Direktor.
Schidermair.

---

791. (2 b) **Bekanntmachung.**

Das Gantanwesen des Metzgers Andreas Gerl wird hiemit zum Drittenmale der gerichtlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu Termin auf Montag den 3. Mai Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, daher Käufer ihre Anbote zu Protokoll geben können.

Den 13. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dätzl.

---

827. (3 a) **Vorladung.**

Auf Ansuchen des Herrn Franz Albert Grafen von und zu Freien Seiboltsdorf, welcher den sogenannten Gröningerforst pr. 454 Tagw. 79 Decim. durch Uebernahme an sich gebracht hat, werden hiemit alle diejenigen welche auf besagten Gröningerforst einen Realanspruch, oder eine Hypothek-Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche in Zeit von 6 Monaten von der Zeit gegenwärtiger Einrückung angerechnet, hierorts anzumelden, als außerdessen nach Abfluß dieses Termins obbenannter Herr Graf für keine vor dem 28. Febr. d. J. kontrahirte Schuldpost mit dem besagten Gröningerforste zu haften verbunden und sohin die Hypotheken als erloschen gehalten werden.

Aktum den 13. April 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.
Stark.

---

761. (3 b) **Ediktalladung.**

Mathias Harreißer, Sohn des hiesigen bürgerlichen Fischers Sigmund Harreißer ist vor ungefähr 38 Jahren als Sailergeselle, ohne daß er bisher über sein Leben oder seine Aufenthalts-Orte etwas hören ließ, auf Wanderung gegangen. Derselbe oder seine allenfallsige Descendez wird hiedurch aufgefodert sich innerhalb drei Monaten dießorts zu melden, außerdessen er für verschollen erkläret, und das ihm angefallene älterliche Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Kautionsleistung ausgefolget werden wird.

Den 6. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Liebeskind.

---

840. (3 a). **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß der ab intestato verlebten pensionirten Professors Witwe Margaretha Neumann, aus was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solchen binnen 30 Tagen, um somehr hierorts geltend zu machen, als außerdessen nach Abfluß dieses Termines weiterer rechtlicher Ordnung nach, in dieser Verlassenschaftssache fürgeschritten werden wird.

München am 22. April 1824.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.
Schmid, k. Actuar.

---

842. (3 a) Ueber Lieferung des für das 2te Semester 18²³/₂₄ erfoderliche Montur-Materials, gefertigter Montursstücke und Bettformituren, bestehend in

490 Ellen grauem Tuch,
880 „ kornblauem Tuch,
380 „ grasgrünem Tuch,
40 „ weißem Fukterboy,
500 „ Hemder-Leinwand,
600 „ ordinäre Futterleinwand;
600 „ ungebleichte Futterleinwand,
30 „ ¹⁵/₁₀ Ellen breiten Gradl,
400 paar Schuh,
100 grünen Huppen,
100 Stück grünen Futteralen,
100 wollenen Bettdecken

wird Dienstag am 1. Juni d. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr in der Rechnungskanzlei des Bataillons eine Versteigerung abgehalten, wozu man Lieferungslustige mit dem Bemerken einladet, daß nur inländische Fabrikanten und Gewerbsberechtigte, mit gerichtlichen Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit versehen, zum Striche zugelassen, und schriftliche Angebote, so wie Nachgebote nicht angenommen werden.

Straubing, am 20. April 1824.

Des
Königl. 2ten Jäger-Bataillons Oekonomie-Kommission.
Vögler, Major, als Vorstand.
Arnold, Qrtmstr.

---

841. **Edictalladung.**

Von den königl. baier. Kreis- und Stadtgerichte Amberg werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des am 26. v. M. wahrscheinlich ab intestato verstorbenen Kreis- und Stadt-Gerichtsrathes, Franz Joseph Weber dahier, aus iegend einem Grunde Erbs- oder andere Ansprüche zu machen gedenken, aufgefodert, dieselbe binnen einer peremtorischen Frist von 30 Tagen um so gewisser hierorts geltend zu machen, als außerdem bei Auseinandersetzung der Verlassenschafts-Termine keine weitere Rücksicht auf sie genommen werden wird.

Amberg, den 13. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Amberg.
Schieder, Direktor.
Dorsch.

---

768. (3 c) **Bekanntmachung.**

In der k. Haupt- und Residenzstadt München ist eine reale Kirschner-Gerechtsame, aus freier Hand zu verkaufen. Ueber das Nähere gibt die Expedition der politischen Zeitung Auskunft.

824. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die unterm 27ten Mai 1823 ausgeschriebenen in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Staatsobligationen binnen der gesetzlichen Frist von sechs Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben nunmehr für kraftlos erklärt.

Den 16. April 1824.

Verzeichniß

der Staatsobligationen, welche zu Verlust gegangen sind.

Kataster Nro.	Ursprünglicher Debitor.	Ursprünglicher Creditor	Datum der Obligation	Zinsfuß	Kapitalsbetrag. fl	kr.
1303	Baierische Landschaft wegen des ältern Landanlehens.	Unterthanen der Hofmarken Harding und Roith.	3. Juni 1728.	ursprünglich 5 nun 2½.	158	—
1453	do.	Unterthanen von Haling, Eschelbach und Niederhöcking.	3. Juli 1728.	do.	150	—
551	Baierische Landschaft wegen des Unterthanenanlehens ddto. 1790.	Hofmark Haling Unterthanen zu Niederhöcking.	23. Dez. 1796.	4	35	50
539	Baierische Landschaft wegen dem Unterthanenanlehen von 1799.	Unterthanen der Hofmark Enzerweis.	23. Dez. 1795.	4	213	45
544	Baierische Landschaft wegen dem Unterthanen-Anlehen vom Jahr 1796.	Unterthanen des Kastenamts Landau Hofmarken Haunstorf und Oberlunzing	23. Dez. 1795.	4	254	18
144	Die Hauptkasse der ehemaligen Landschaft in Baiern.	Unterthanen des Landgerichts Landau.	Ao. 1699 und 1700.	2½	1933	20

Königlich baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Völderndorf, Direktor.

Schildermair.

---

831. **Proclama.**

Alle diejenigen welche an der Verlassenschaft des aus München im Isarkreise gebürtigen und hierorts verstorbenen Corporals Anton Liedl aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen um so mehr bei unterfertigter Behörde zu melden, als nach Abfluß dieser Zeitfrist in Verhandlung dieses Nachlasses weiters rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

München den 20. April 1824.

Königl. b. Grenadier-Garde-Regiment.

von Greis, Oberstlieutenant.

J. H. Lämmlein, Aktuar.

---

789. (2b) **Ediktalladung.**

Diejenigen, welche an den Rücklaß der am 28. März h. J. hierorts ohne letztwillige Verordnung verstorbenen Henriette Frei-Frau von Waldenfels, Wittwe des königl. baier. Hauptmanns, August Freiherrn von Waldenfels, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, dieselben um so mehr binnen 60 Tagen vom Tage der Ausschreibung an, bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen, als außerdessen in dieser Verlassenschaft weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München, am 14. April 1824.

Die

königliche Commandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Freihr. v. Ströhl, General-Lieutenant.

Schmid, k. Aktuar.

---

798. (3b) **Verschollenheitserklärung.**

Nachdem in Folge öffentlich geschehener Ediktalladung vom 13. Novbr. v. J. innerhalb des dreimonatlichen Termines weder über Leben und Aufenthalt des seit dem russischen Feldzuge vermißten Soldaten des k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiments, Joseph Bernhard, Huberbauers Sohn von Kleinhartpening, eine Nachricht ertheilt wurde, noch auch sonstige legitime Erben desselben sich gemeldet haben, so wird auf Anrufen eines Intestat-

Erben, benannter Joseph Bernhard hiemit als verschollen erklärt, und rücksichtlich seines Vermögens weitere gesetzliche Verfügung getroffen werden.

Den 15. April 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

808. (3 b) **Bekanntmachung.**

Christina Helfensrieder, Krämerswittwe von Tegernsee, ist am 27. März h. J. am Schlagfluß plötzlich gestorben, und da aus ihren Aufschreibungen durchaus nicht hervorgeht, welche Waaren-Schulden auf dieser Masse etwa noch lasten dürften, so werden auf ausdrückliches Ansuchen ihres einzigen volljährigen Sohnes, Peter Helfensrieder, alle inländische Handelsleute aufgefordert, bei dem unterfertigten Amte binnen 3 Monate ihre Forderungen geltend zu machen, als ausserdessen auf selbe kein Bedacht mehr genommen wird.

Tegernsee am 15. April 1824.

Königl. Landgericht Tegernsee.
Wintermaier, Landrichter.

---

813. **Ediktal-Ladung.**

Die von der ehemaligen baierischen Landschaft unterm 20. September 1799 ausgestellte, auf die eigenen und lehenbaren Güter-Besitzer Landgerichts Tölz lautende Original-Schuld-Urkunde über 186 fl. 42 kr. 2 dl. 1½ Steuer-Anlehens-Kapital ist zu Verlust gegangen.

Deren Inhaber wird hiemit aufgefodert, dieselbe innerhalb sechs Monaten a dato dießorts vorzuweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt würde.

Tölz, am 10. April 1824.

Königl. Landgericht Tölz.
Schwaiger, Landrichter.

---

838. (3 a) Das Heilbad Adelholzen bei Traunstein, eine in der Apotheke der lieben Mutter Natur stets bewährte Arznei, wird mit 1. Mai l. J. wieder eröffnet.

Zum Troste der ärztlichen Hülfe Bedürftigen darf nur der Name unsers weitberühmten Herrn Landg. Physikers Doktor Jehlin genannt werden.

Nach mehrseitigem Wunsche wird heuer auch die Ziegenmolke, von Bergkräutern, bereitet werden.

Mit hochachtungsvoller Versicherung aller möglichen Aufmerksamkeit empfiehlt diese alte, erprobte, vaterländische Quellen zu freundschaftlichem Besuche.

Adelholzen den 15. April 1824.

Licent. P. Sailer.

---

665. (3 b) **Ediktal-Ladung.**

Johann Ränkl, Bauerssohn von Stadlhof, k. b. Landgerichts Neunburg vorm Wald, begab sich schon vor mehr als vierzig Jahren, als Metzgerjunge in die k. k. österreich. Staaten und hat auch schon seit 39 Jahren nichts mehr von sich hören lassen.

Verflossenes Jahr starb dessen Bruder, Herr Peter Ränkl, Benefiziat zu Harlanden, hiesigen Landgerichts, der kein unbedeutendes Vermögen hinterließ und ihn nebst seinen 4 Geschwistern als Erben instituirte.

Bemelter Johann Ränkl, oder dessen allenfallsige Descenten werden hiemit vorgeladen, binnen 6 Monaten in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte hierorts zu erscheinen, die Erklärung über dessen letztwillige Disposition abzugeben, und den treffenden Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe den übrigen 4 Geschwistern, resp. ihren Kindern gegen Caution ausgefolgt werden wird.

Den 20. März 1824.

Königl. baier. Landgericht Abensberg.
Litc. Aschenbrenner, Landrichter.

---

413. (3 c) **Ediktal-Vorladung.**

Aus dem Grunde des Erkenntnißes des königl. Appellations-Gerichts des Isarkreises, als Criminal-Gerichtes de dato 3. d. wird hiemit die abwesende Sprachlehrerswittwe Anna Finsterlin vorgeladen, binnen drei Monaten vor dem unterfertigten Gerichte zu erscheinen und sich wegen der gegen sie vorhandenen Anschuldigung eines Diebstahlsverbrechens zu verantworten.

München am 24. Febr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
In Abs. leg. Dir.
Lict. Petzendorfer, erster Rath.

---

25. **Subscriptions-Anzeige.**

Shakspeare. Deutsch und englisch in eleganten und wohlfeilen Taschenausgaben mit vielen Kupfern.

In allen Buchhandlungen ist unentgeltlich zu haben: eine ausführliche Ankündigung von:

Shakspeares sämmtliche dramatische Werke frei für die deutsche Bühne bearbeitet von Meyer mit vielen Kupfern,

welche äußerst elegante Ausgabe eben so durch ihren innern Werth, als durch ihren unglaublich wohlfeilen Preis von vier Groschen sächsisch oder achtzehn Kreuzer rheinisch für jedes Bändchen überraschen muß.

Gleichzeitig erscheint in demselben Formate und in eben so ansprechenden Aeußern eine ganz correkte Taschenausgabe Shakspears in englischer Sprache nach Chalmers neuester verbesserter Edition (London 1823) unter dem Titel:

Shakspears plays rc. mit deutschen Anmerkungen und einer Kritik über jedes Drama begleitet von Meyer mit vielen Kupfern,

die wir allen denen, welche den Dichter in der Ursprache lesen und ohne kostbare Hülfsmittel vollkommen verstehen wollen, als unentbehrlich empfehlen können. —

Der beispiellos niedrige Preis dieser Ausgabe ist drei Groschen sächs. oder 13½ Kr. rhein., — wofür es baldige Subscribenten noch obendrein dauerhaft brochirt erhalten. — Alle Buchhandlungen nehmen Subscription an.

Vorauszahlung ist nicht nothwendig.

Gothe, im März 1824.

Henning's'sche Buchhandlung.

Bestellungen auf obige Werke nimmt an die Finsterlin'sche Buchhandlung in München.

---

65. Im Verlage der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen:

Theoretische Medizin für Wundärzte, als Leitfaden zu Vorlesungen entworfen von Franz Wilibald Nushard, Doctor der Medizin und Chirurgie, k. k. öffentl. ord. Professor der theoretischen Medizin für Wund-Aerzte an der Universität zu Prag, und Inhaber goldenen Civil-Ehren- und Verdienstmedaille. Zweiter Theil.

Auch unter dem Titel:

Grundsätze der allgemeinen Therapie, Arznei-Mittellehre, Krankendiätetik und Receptir-Kunde für Wundärzte. gr. 8. Prag, 1824. stark 26½ Bogen. Preis 2 Rthlr. oder 3 fl. 30 kr.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.

---

61. Im Verlage des Unterzeichnetem erscheint in diesem Jahre eine politische Quartalschrift unter dem Titel:

Erörterungen für meine Zeit, von Rüder.

Des Herrn Herausgebers Beruf für politische Schriftstellerei ist zu anerkannt, und durch das beliebte Oppositionsblatt, was derselbe redigirte, zu sehr beurkundet, als daß es erforderlich seyn dürfte, hier noch etwas mehreres zu sagen. Der Zweck dieser Erörterungen soll einzig dahin gehen, politische Zeitbegebenheiten des In- und Auslandes nach Art der Pariser Tablettes universelles zu besprechen; wie dieser Zweck erreicht werde, das wird die Zukunft lehren.

Jährlich werden 4 Hefte erscheinen und diese 4 Hefte einen Band bilden. — Jedes Heft wird 8 bis 12 Bogen stark 12 bis 18 Ggr. kosten. Wer auf einen Band pränumerirt und die Zahlung bei Abgabe des ersten Heftes leistet, erhält denselben für 2 Thlr. ohne Nachzahlung. Das erste Heft erscheint in wenig Wochen. Alle Buchhandlungen, in München bei Lindauer, und Postämter nehmen Bestellungen und Pränumeration an.

Th. G. Fr. Varnhagensche Buchhandlung in Schmalkalden.

---

805. (3b) **Eröffnung des Mineral-Bades Mariabrunn.**

Die gehorsamst Unterfertigte gibt sich die Ehre die Anzeige zu machen, daß sie das Mineral-Bad Mariabrunn gepachtet habe, und daß dasselbe Sonntags den 2ten Mai um 10 Uhr mit einem Hochamt und nach aufgehobener Mittags Tafel mit Tanz-Musik eröffnet werden wird. Die Unterzeichnete wird es zu ihrem angelegensten Geschäfte machen, den Titl Badegästen, die sie mit ihrem Zutrauen beehren, den Aufenthalt an dieser so romantisch liegenden vaterländischen Heilquelle so freundlich und heiter und die Kur so angenehm und wünschenswerth als möglich zu machen. Zuvorkommende Gefälligkeit, aufmerksame Sorgfalt für die Kranken, gute und gesunde Kost, gute ächte Weine, und möglichst billige Preise, werden zur Pflege, Bequemlichkeit und Zufriedenheit der Titl Gäste, alles was diese fordern und erwarten können, beitragen.

Ueber den Nutzen und Gebrauch dieser durch Jahrhunderte erprobten Heilquelle, gibt die klassische Beschreibung der baierischen Mineral-Wasser von dem verstorbenen k. Medizinalrathe Herrn Doktor Graf verfaßt, genügende Auskunft. Man wird daraus ersehen, daß das Mineralbad Mariabrunn in den verwickeltsten chronischen Krankheiten Hülfe leistet, namentlich in Nieren-, Blasen- und Harn-Krankheiten in den Hämorrhoiden in chronischen Schleim- oder Blutflüssen aus der Mutter, Blase überhaupt in kränklicher Affektion der Geburtstheile, und in vielen und mancherlei andern Krankheiten.

Schnelle ärztliche Hülfe leistet im nöthigen Falle mit zuvorkommender Gefälligkeit und rühmlichst bekannter Sorgfalt der k. Landgerichts-Physikus Herr Doktor Loe in Dachau, der außerdem öfters die Güte hat, die Titl Badgäste mit seinem Besuche zu erfreuen.

Freunde, welche die lieben Bekannten mit unvermuthetem Besuche beglücken wollen, finden zu jeder Zeit eine anständige und vorbereitete Aufnahme.

In Rücksicht der Preise ist folgendes bestimmt:

Ein Bad, wozu reine Wäsche gegeben wird, kostet mit Inbegriff des Trinkgeldes 30 kr.

Eingerichtete Zimmer sind vorhanden, zu dem täglichen Preis von zwölf Kreuzer bis zu zwei Gulden.

Die Mittagstafel, die um 1 Uhr anfängt, zu 36 kr.

Die Abendtafel zu 24 kr.; werden in jeder Hinsicht den Wünschen der Badegäste entsprechen. Bier, Wein, Kaffee rc. werden besonders bezahlt.

Kranke die auf ihrem Zimmer speisen wollen, werden pünktlich bedient werden.

Bestellungen, Briefe rc. werden in der Wohnung der Unterzeichneten, Schwabingerstraße No. 70 über 3 Stiegen, oder bei dem Dachauerboten, welcher Mittwoch und Samstag um 12 Uhr abfährt, und bei dem Bierwirth Hierl, zum Bären-Wirth genannt, in der Herzogspitalgasse No. 1242 einkehrt, gemacht und abgegeben.

Barbara Märkl,
Pächterin des Mineralbades Mariabrunn.

---

788. (3c) Bei Unterzeichnetem ist das Pulver zum rothen griechischen oder sogenannten bengalischem Feuer zum Behufe für Theaterdirektoren zu sehr billigem Preise zu haben.

München den 16. April 1824.

J. P. Tillmetz,
Stadtapotheker zur Rose.

---

845. Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er seine Wohnung vom Schrammergäßchen in die Weinstraße, HNro. 1033 im 2ten, Stock, nächst dem Gasthofe zum goldenen Hahn, verlegt habe. Ich empfehle mich daher, und verspreche sowohl gute als schöne Arbeit, wie auch möglichst schnelle Bedienung.

Ignatz Mayr junior,
Burger und Buchbinder.

---

849. (3a) Ein solid gebautes Haus für einen Gewerbsmann sehr geeignet, nebst einem nahe gelegenen schönen Garten sind aus freier Hand zu verkaufen, und ist zu erfragen auf dem Schulplatze Nro. 1276 im ersten Stock.

---

837. Vor dem Schwabingerthor im italienischen Kaffeehause ist eine schöne Wohnung von 6 heizbaren Zimmern, Küche rc. um den jährlichen Miethzins von 300 fl., täglich zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 101 — 28. April 1824.

Deutschland.

Preußen. Eine Berliner Zeitung enthält aus Torgau, in der preußischen Provinz Sachsen, folgenden Artikel, den man hier mittheilt, ohne ihn verbürgen zu wollen:

„Vor 3 Wochen verbreitete sich das Gerücht, daß in dem nahen Städtchen Prettin ein junger Schaafhirt, durch magnetische Einwirkung, eingewurzelte körperliche Uebel und Gebrechen heile, von welchen kein Arzt die Kranken habe befreien können. Der Ruf von seinen Kuren hatte sich so schnell ausgebreitet, daß aus Leipzig, Dresden und Breslau, deßgleichen aus der hiesigen Umgegend mehr als 500 Patienten nach Prettin gewallfahrtet waren und zwar unter denselben eine Menge wohlhabender Leute, die in ihren eigenen Wagen sich auf den Weg gemacht hatten. Da in Prettin nirgends mehr unterzukommen und daher bei seinem fernern Verweilen in dem kleinen Landstädtchen, aus Mangel hinlänglicher polizeilicher Mittel, Unfug zu besorgen war, so ward der Schäfer unter Bedeckung von Gensdarmen hieher nach Torgau gebracht. Von hier aus ist nun über den Vorgang an die Regierung in Merseburg Bericht erstattet und bis zum Eingang der hierauf zu erwartenden Verfügung dem Schäfer gestattet worden, die bereits angefangenen Heilversuche unter Aufsicht eines approbirten Arztes und unter Führung eines Protokolls einstweilen fortzusetzen. Welches Zutrauen sich der Schäfer erworben hat, geht schon aus dem einzigen Umstande hervor, daß ein hier ansäßiger Kaufmann ihn in sein Haus aufgenommen und sich mit seinem gesammten Vermögen dafür verbürgt hat, daß in seinem Hause in keiner Hinsicht etwas Ordnungswidriges vorgehen solle.

„Der Schäfer heißt Gottlieb Grabe, ist 24 Jahre alt, von kleiner Statur, wohlbeleibt und hat in den letzten Jahren als Schäferknecht gedient. Nachdem er sich der ihm beiwohnenden magnetischen Kraft bewußt geworden, foderte er seinen Abschied und begab sich nach Leipzig, wo er durch eine Menge wohlgelungener Kuren bald zu großem Ruf gelangte, der ihn jedoch vor gerichtlicher Untersuchung nicht zu schützen vermochte, während welcher er 22 Wochen als Arrestant zubringen mußte und, nach Ablauf dieser Zeit, über die Grenze gebracht ward. In dem vorgenannten Städtchen Prettin ward er hierauf als eine Art von Märtyrer seines Glaubens aufgenommen und es ward ihm gestattet, namentlich solche Kranke, die von den Aerzten als unheilbar aufgegeben worden waren, zu behandeln. Was er nun, theils in Prettin, theils hier, bereits geleistet hat, ist in einzelnen Beispielen wirklich auffallend. Der Kaufmann B., der noch vor 14 Tagen an Krücken ging und dessen Magen nichts vertragen konnte, wandelt jezt auf seinen beiden Füßen ganz rüstig einher und ißt mit gutem Appetit. Einer Frau, die an einem Geschwür von dem Umfang eines Thalerstücks litt, bestrich er diese Stelle mit Vitriol-Oel, worauf sogleich unerträgliche Schmerzen entstehen, die aber, sobald er diesen Theil zu magnetisiren anfängt, augenblicklich aufhören. Sobald dieß erfolgt ist, nimmt der Magnetiseur die durch das Vitriolöl erzeugte Haut mit einem Brodmesser hinweg und mittelst dieses fortgesetzten Verfahrens sind nach und nach mehrere Kranke wirklich geheilt worden. Nächst dem lindernden beruhigenden magnetischen Streichen (welches von der Hand dieses Mannes wirklich ganz auffallende Wirkungen leistet), wendet er zugleich äußere, mitunter auch innere Mittel an, die er aber ganz offen angibt und die wenigstens nichts schaden können, namentlich: Dachs-, Bären- und Schlangen-Fett, Regenwürmer-Oel, Camillen-Oel, Pfeffermünz- und Krausemünzen-Oel, auch wohl bisweilen innerlich Wachholder-Oel und gegen die fallende Sucht Birkenrinde.

— Das Oberpräsidium zu Münster hat unterm 22. März d. J. eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen: Die Erhaltung eines wohlgeordneten, einfachen und stillen Lebens unter den Schülern der höhern Unterrichts-Anstalten ist so wichtig für deren ganze wissenschaftliche und sittliche Ausbildung, daß es eine ernste Pflicht für alle Verwaltungsbehörden an den Orten, wo sich Gymnasien und höhere Stadtschulen befinden, ist, auch von ihrer Seite den Bemühungen der Vorsteher und Lehrer dabei zu Hülfe zu kommen. Einer der wesentlichsten Punkte, welcher ihre vorzügliche Aufmerksamkeit verdient, ist das Besuchen der Wirthshäuser, Billards und Konditoreien durch die Schüler jener Anstalten. Allen Wirthen und Inhabern von Billards, Konditoreien u. s. w. an den Orten der höhern Unterrichtsanstalten und in der unmittelbaren Nähe derselben wird es daher zur strengen Pflicht gemacht, daß sie keine Schüler dieser Art bei sich aufnehmen, ausser wenn sie in Gesellschaft ihrer Eltern, Vormünder oder Lehrer sind und die Disziplinargesetze der Schule es gestatten. Da übrigens den Schülern nicht verwehrt seyn soll, auf größeren Spaziergängen in einer bestimmten Weite von ihrer Stadt in ein ländliches Wirths-Haus einzukehren, so wird noch der Oertlichkeit bei jeder Schule bestimmt werden müssen, in welchem Umkreise vom Orte obiges Verbot gelten soll. Wenn sich, indem der Besuch der öffentlichen Häuser im Orte und seiner

Nähe auf ort, vielleicht in den Wohnungen einzelner, besonders auswärtiger Schüler andere lärmende und Unordnung veranlassende Gesellschaften bilden sollten, wie schon der Fall gewesen ist, so sind die Hauswirthe gehalten, den Lehrern davon Anzeige zu machen. Die Scholarchate der Gymnasien haben von nun an in zwei Monaten dem königl. Konsistorium Bericht zu erstatten, welche Regeln für ihre respektiven Anstalten im Einzelnen festgestellt sind.

— Nach Berliner Blättern hat die seit dem Juni 1823 in Hamburg herrschende Pockenseuche neuerdings aufgehört, aber doch im Ganzen 196 Opfer weggerafft. Nach einer wahrscheinlichen Schätzung ist von 6 bis 7 Pockenkranken einer gestorben seyn.

Frankreich.

Paris, vom 20. April. Konsol. 5 Proz. 102, 50; Nachmittags um 3 Uhr 102, 55.

— Die Etoile sagt: „Die Mißhelligkeiten zwischen Brasilien und Portugal werden unter der Vermittelung Englands beigelegt. Der österreichische Geschäftsträger, Hr. v. Neumann, ist Schiedsrichter für Brasilien.“

— Sitzung der Deputirten Kammer vom 17. April. Der Hr. Präsident liest ein Schreiben des Hrn. Generals Foy ab, worin Letzterer erklärt, da er von den Bezirken Vervins und St. Quentin (Aisne) und vom ersten Bezirk der Seine gewählt worden, so nehme er die Wahl des Bezirks Vervins an.

Hr. Masson, Berichterstatter der Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs über die Rückzahlung oder Verminderung der Renten zu 5 v. H., wird auf die Tribune berufen. Er spricht zuerst von der heftigen Bewegung, die dieser Entwurf vorzüglich zu Paris veranlassen mußte, wo die meisten Renten-Besitzer sind, und er glaubt, die 5 v. H. würden vielleicht auf 120 Fr. steigen, wenn sie nicht durch diese Bewegung gehemmt wären; daher ist daran gelegen, daß die Kammer möglichst bald über den Entwurf abstimme. Der Redner erörtert die verschiedenen Einwürfe. Es frägt sich, ob der Staat das Recht habe, die Schuld zu zahlen, und antwortet: Ja. Die Fragen, ob die Rückzahlung an den Gläubiger, welche $\frac{2}{3}$ ihres Kapitals verloren haben, gerecht sey und ob man die kleinen Rentenbesitzer davon ausnehmen solle, scheinen ihm schwieriger zu seyn; allein er hält die Ausnahmen für unmöglich. Frägt man, ob die Maßregel vortheilhaft sey, so zaudert er nicht, ja zu antworten; sie wird die öffentlichen Lasten jährlich um 28 bis 30 Millionen verwindern; auch scheint sie ihm zeitgemäß und ausführbar, und hinsichtlich der Vermehrung der Schuld, die, laut den Gegnern des Entwurfs, ein Drittheil des Kapitals betrifft, sucht er zu beweisen, diese Vermehrung von 900 Millionen Kapital sey in weiter Ferne und für den Staat nichts. Hinsichtlich der Kosten dieser Maß-Regel wären die Bedenklichkeiten der Kommission beseitigt worden, wenn der Finanz-Minister seinen Vertrag mit der Gesellschaft, welche die Operation unternimmt, hätte mittheilen wollen. Man hat von ihm denselben begehrt; allein er fürchtete, sich durch die wörtliche Mittheilung verantwortlich zu machen, wenn er voreilig und unnützer Weise blose Ausführungsumständlichkeiten bekannt gemacht hätte, denen der Erfolg der Unternehmung mehr oder weniger hätte untergeordnet seyn können. Die allgemeinen Ausdrücke, in denen der Gesetzesentwurf abgefaßt ist, haben gleichfalls zum Einwurf gedient. Man hat bemerkt, daß die vorgeschlagene Operation blos als Befugniß des Ministers, nicht aber als eine ihm oder den Rentenbesitzern auferlegte Befugniß ausgesprochen sey. Man hat gefürchtet, vorzüglich Letztere möchten in dieser nicht verbindlichen Form Vorwände finden, der Vollziehung des Gesetzes auszuweichen.

Allein die bestehende Gesetzgebung berechtigt die Regierung, die Staatsschuld zu tilgen, indem man sie ohne Verlust abzahlt. Dieses Recht hat sie auch immer gegen ihre Gläubiger und es bedarf keines neuen Gesetzes, um es ihr zu ertheilen. Allein ein solches Gesetz ist nöthig, um die Minister zu ermächtigen, sich dieses Rechts zu bedienen und vorzüglich, um ihnen die Mittel hierzu zu bieten. Dieß ist der doppelte Zweck des Ihnen vorgelegten Entwurfs, dessen Annahme, ohne Aenderung, Ihnen die Kommission vorschlägt.

— Fortsetzung der Rede des Ministers des Innern bei Vorlegung des Gesetzentwurfes in Betreff der Integral-Erneuerung und Septennalität der Deputirten-Kammer.

„Uber die Frage der Septennalität ist durch alles dieses noch nicht gelöst. Weil nach Verfluß von 7 Jahren doch endlich wieder eine neue Kammer einberufen werden muß, so möchte etwa zu fürchten seyn, daß die ungetrennte Erneuerung raschere Bewegungen, eine größere Mobilität in den Gang der öffentlichen Angelegenheiten bringe, als selbst die theilweise Erneuerung. Wir häufen ja auf ein einziges Jahr alle die Gefahren, die unter fünf successive Wahlen vertheilt sind. Wird nicht die öffentliche Meinung um so lebendiger seyn, je länger sie ihres größten Mittels, ihren Einfluß an den Tag zu legen, beraubt war?

„Meine Herren! Jede der beiden Kammern und die ganze Regierung können allerdings des Beistandes der öffentlichen Meinung nie entbehren. Wenn aber die Wahl-Kammer einer hinlänglichen Dauer bedarf, um ihr Werk bleibend zu begründen, so muß die öffentliche Meinung ebenfalls die nöthige Zeit haben, um es würdigen und gerecht beurtheilen zu können. Wenn die berathschlagenden Corporationen in die Unmöglichkeit versetzt sind, ihre Meinungen festzustellen und nach einem unwandelbaren System vorzuschreiten, so wird die öffentliche Meinung unruhig, sie heischt mit Ungeduld die Verbesserungen, deren Bedürfniß sie fühlt, sie streitet gegen das, was sie nicht einmal recht kennen lernen konnte, mit vagen Vorurtheilen. Wenn hingegen die öffentliche Angelegenheiten festen Schrittes vorwärts schreiten, wenn Ein Gedanke, im Einklang mit dem allgemeinen Interesse und der bestehenden Einrichtung, der Leitstern aller Betrachtungen ist, so werden die Arbeiten nach einem regelmäßigen Plane fortgesetzt, die Meinung wird, in den Kammern sowohl als

außer ihnen, ruhiger, indem sie aufgeklärter wird, das Gebäude der Gesetze wird, je höher, um so fester und wann der Augenblick gekommen ist, wo man das Land beruft, seine Meinung durch neue Wahlen auszusprechen, so geräth Niemand in Versuchung, das zu erschüttern, was besteht und was schon Wurzel gefaßt hat; das Werk ist bereits so weit gediehen, daß bloß seine Vollendung Ruhm und Ehre verspricht.

„Eine Kammer also, welche die nöthige Zeit hat, richtig beurtheilt zu werden, wird mehr Mittel besitzen, auf die öffentliche Meinung einzuwirken, ohne dadurch von ihrer Macht sich etwas zu vergeben. Dieser wechselseitige Einfluß wird die Wirkung der ersten Eindrücke mäßigen und die längere Dauer der Vollmachten der Deputirten muß auch für die Zukunft mehr Stetigkeit herbeiführen. (Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Die Etoile berichtet aus Madrid unterm 15. April: „Der König ist am 9. Abends zu Toledo angekommen, um daselbst die Charwoche zuzubringen. Die Einwohner empfingen ihn mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen. Um nicht die Unschuldigen mit den Schuldigen zu verwechseln, hat der König von dem Reinigungs-Edikte vom 26. Oktbr diejenigen Beamten ausgenommen, welche vor der Revolution sich um den Staat verdient gemacht haben; sie dürfen schriftlich um die Pensionen oder Gnaden sich melden."

Großbritannien.

London, vom 17. April. Konsol. 3 Proz 96⅞.

— Das Oberhaus hat sich, da es viele rückständige Bills auf der Tafel liegen hat, des Osterfestes halber nur bis zum 28. April vertagt.

— Mit der Gesundheit des Grafen von Liverpool ging es seit seiner Ankunft zu Bath etwas besser. Er hatte Einladungskarten auf den 29. April zur Feier des königl. Geburtstages ausgegeben, ließ sie aber zurücknehmen, als die Nachricht von dem zu Rom erfolgten Ableben der Herzogin von Devonshire, (Schwester der Gräfin Liverpool) einging.

— Der Agent von Lloyds zu Marseille schrieb unterm 9. April: „Der Kutter Racer, der noch am 30. März vor Algier war, kam heute hier an. Es kreuzten zwei englische Fregatten vor Algier, zwei andere vor Bona. Es hatte noch keine Uebereinkunft statt gefunden und schien auch nicht nahe. Das Linienschiff Revenge, mit Admiral Sir Henry Neale an Bord, war von der Station vor Algier nach Mahon gesegelt und man glaubte, es werde sich von da nach Malta oder Marseille begeben. Die holländische Eskadre lag am 13. März in Mahon; seitdem hat man nichts mehr von ihr gehört. Admiral Ruysch soll Willens seyn, bald wieder in See zu gehen, an den spanischen Küsten zu kreuzen und dann zur Blokade von Algier zurückzukehren.

— Die Etoile will auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus London vom 18. April haben, nach welchen in der Republik Columbia große Verwirrung herrschen soll; ein royalistischer Chef sey gegen Bolivar aufgestanden und man hoffe, er werde nicht nur diesen, sondern die ganze jetzige Regierung stürzen.

— Sitzung des Oberhauses vom 15. April. Der Bischof von Limerik sucht die Petition der irländischen Katholiken zu widerlegen, in welcher diese behaupten, seit der Ernennung des Hrn. Megee's zum protestantischen Erzbischofe von Dublin habe sich die Intolerانz, deren Opfer sie wären, noch mehr als verdoppelt. Er liest einen Brief des Hrn. Erzbischofs vor, worin dieser läugnet, irgend strengere Maßregeln, als seine Vorgänger genommen zu haben. Doch gesteht er ein, daß er seinen untergebenen Geistlichen anbefohlen habe, immer bereit zu seyn, sobald sie vernehmen, daß die Katholiken einen ihrer Glaubensgenossen nach dem Ritus der römischen Kirche begraben wollen, schleunigst nach dem Kirchhofe zu laufen, um dem katholischen Priester geschwind zuvorzukommen und die Ceremonien nach dem anglikanischen Ritus zu verrichten. Im Fall indessen das Volk die katholischen Priester allzukräftig unterstützen sollte, so habe er, um die Mißhandlung seines Klerus zu vermeiden, diesem letzteren erlaubt, sich unter dergleichen Umständen zurückzuziehen. Das Haus vertagt sich bis zum 28. d. M.

— Sitzung des Unterhauses vom 15. April. D. Phillimore liest zufolge der in der letzten Sitzung erhaltenen Autorisation zum Erstenmale seine Bill, vermöge deren künftig katholische Brautleute sich nach römischem Ritus in der katholischen Kirche kopuliren lassen dürfen, ohne daß ihre Ehe deshalb für ungültig und ungesetzlich zu achten seyn wird. Hr. Butterworth trägt darauf an, dem Londoner Magistrat einzuschärfen, die Fischweiber besser in Aufsicht zu halten, die sich schändlicher Weise nicht entblödeten, am heiligen Sonntage Makreelen zu verkaufen, unter dem Vorwande, sie verdürben über Nacht und wären Montags nicht mehr zu genießen. Das sehr ehrenwerthe Parlamentsglied setzt hinzu, dieser Vorwand sey ungültig, denn er habe selbst Makreelen 24 Stunden aufgehoben und sie wären am andern Tage noch vortrefflich gewesen. Hr. William Nodley bezeigt seinen Unwillen darüber, daß man das Parlament von Großbrittanien mit solchen Armseligkeiten zu belästigen die Indiskretion haben könne. Hr. Canning nimmt das Wort und trägt darauf an, das Haus bis zum 3. Mai zu vertagen. Die Proposition wird einstimmig angenommen.

Amerika.

In mehreren Tagblättern wird erzählt, ein Ingenieur in New York habe sein ganzes Haus von der Stelle, wo es stand, wegen der Straßengleichung, 20 Fuß weiter versetzt. Ein anderes Blatt sagt: Solche und noch weitere Versetzungen hatten in den Niederlanden seit mehr als 100 Jahren mit dem besten Erfolg Statt. Mehrere Häuser zu Harlem haben diese Operation bestanden. An einem derselben liest man noch folgende Inschrift: „Mit der Hülfe Gottes und mächtigem Hebel, bin ich 60 Fuß weiter hieher versetzt worden. 24. Jul. 1642."

Wien, vom 22. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in Conv. M. $97\frac{5}{8}$; Rothschildsche Loose von 1820 120, detto vom J. 1821, ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $48\frac{5}{8}$; Bank-Aktien $1091\frac{2}{3}$. Curs auf Augsburg ——

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Zum Vortheil der kön. Hofschauspielerin, Mad. Flerx, (zum Erstenmale) Welches ist die beste Frau? Lokal-Zauber-Posse mit Gesang in 2 Akten. Musik von Zeugherr.

---

851. **Mieth-Anzeige.**

In Nro. 49 der Residenzstraße, ist der erste Stock, bestehend in 6 heitzbaren Zimmern, dergleichen Salon und Anti-Saale, 2 Garderoben rc. nebst einem Stalle für 4 Pferde, Kutscher-Zimmer, Remisse, Futterbehältniß, Holzlege, geräumigen Keller rc., zu Michaeli d. J. zu beziehen. Hiezu können zu ebener Erde gegeben werden, auf der einen Seite des Hauses, 2 heitzbare und 3 unheitzbare Zimmer mit Küche, und auf der anderen Seite 3 heitzbare Zimmer; die, durch die Haustenne abgesonderten, Gemächer zu ebener Erde, können auch besonders gemiethet werden. Das Uebrige ist im zweiten Stocke des Hauses zu erfahren.

---

853. (2a) Der erste Band des vaterländischen

Gedenkbuches

oder

Baiern am 16. Februar 1824.

ist erschienen und für die Herren Subscribenten zur Ablangung bereit in der Lindauerschen Buch- und Zellerschen Kunsthandlung so wie auch im Verlagsbüreau der Zeitschrift Eos (Schrannen-Platz No. 601.).

---

855. August Dúboir, Spitzenfabrikant aus Neuchatel, gibt sich die Ehre, die Damen dieser Stadt zu benachrichtigen, daß er die Auerduld mit einem vollständigen Assortiment von Spitzen, Halskrausen, Schleiern rc. besuche; er verspricht die billigsten Preise. Seine Boutique ist Nro. 136.

---

854. Dem geehrten Publikum widmen wir die ergebne Anzeige, daß unser Kabinet von mechanischen, physikalischen und musikalischen Wachsfiguren, wobei zugleich der lebende Wilde gezeigt wird, nur noch wenige Tage bei heruntergesetzten Preisen zu sehen ist.

München den 26. April 1824.

Gebr. Ingermann.

---

792. (3 b) In der Weinstraße Nro. 108 über 2 Stiegen Eingang im Landschaftsgäßchen, sind bis 1. Mai zwei Zimmer, mit oder ohne Meubeln zu verstiften.

---

21. In der Jos. A. Finsterlin'schen Buchhandlung in München (Theatiner-Schwabinger-Straße) ist die 3te Auflage folgenden empfehlungswerthen Buches zu haben:

Das Spargelbuch, oder Anweisung auf eine, seither in Deutschland unbekannte und ganz einfache Art, den Spargel 10 bis 12 Zoll lang, gerade wie eine Wachskerze und von der Dicke eines Zolles im Durchmesser zu erziehen und die Spargelbeete durch 20 Jahre in vollkommenen tragbaren Stande zu erhalten. 8. Linz. broch. 54 kr.

---

7. (2 b) **Ankündigung.**

Da der Ziehungstag meiner auf den 27. May l. J. festgesetzten Realitäten-Ausspielung immer näher herbeirückt, so ersuche ich meine sämmtlichen Freunde, welche die Absetzung der Loose gefälligst besorgen, respective besorgen lassen, längstens bis zum 5. Mai l. J. mit mir abzurechnen.

Indem ich hiebei noch bemerke, daß der Vortheil meiner Verloosung für die Ausspielungs-Interessenten, durch die Bestimmung von 199 Nebengewinnsten von 1200 fl. bis zu 1 fl. 30 kr. sich von selbst ausspricht, so möchte diese Verloosung von jeder andern um so mehr zu unterscheiden und vorzuziehen seyn, als das Verhältniß der Gewinnste zu den Loosen, sich äusserst empfehlend darstellt.

München, den 15. April 1824.

Dunze,
Kommissär der k. Militär-Hauptbuchhaltung.

---

67. Den verehrlichen Subscribenten des Gedenkbuches macht unterzeichnete Buchhandlung hiermit bekannt, daß es jetzt abgegeben werden kann.

München, den 28. April 1824.

Lindauersche Buchhandlung.

---

860. Beiläufig 80 Stück gutgemästete Hammel und Gelt-Schaafe stehen täglich einzeln und im ganzen zu verkaufen in der Schloß-Oekonomie zu Mehring bei Friedberg.

---

863. In der Kaufingerstraße No. 1016 über eine Stiege rückwärts ist ein meublirtes Zimmer vom 1. Mai an, für 5 fl. zu vermiethen. — Auch wird von 12 bis 2 Uhr daselbst Kost gegeben.

---

864. (3 a) Auf dem Kreuze No 1239 rückwärts ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern f. a. bis künftiges Ziel (Michaelis) zu beziehen. Die Miethe ist 150 fl.

---

846 (2 b) **Versteigerung.**

Mittwoch den 28. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Herzogspitalgasse Nro. 1130 im 2ten Stock folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Komoden, Sesseln, Canapee, Schreibkästen, Tischen, Zinn, Porzellain und sonstiges Küchengeräth.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

850. (6 c) **Bekanntmachung.**

In dem Hause Nro. 228 in der Pfisterstraße nächst der königl. Hofbäckerei wird ein bedeutendes Lager von Schnittwaaren unter den Fabrikpreisen losgeschlagen, indem der Eigenthümer dieses Geschäft für die Folge nicht mehr fortsetzt. — Das Lager besteht in sehr schönen breiten und schmalen, französischen, englischen, schweizerischen und sächsischen Satons oder Pers, englischen Merinos und Bombasins aller Farben, Morens zu Meubles, verschiedenen Gilets-Zeugen, Manchester, Moulton, Flanel, Dimity oder englische Barchent in einer vorzüglichen Auswahl, breiter und schmaler Ginghams von ganz reeler deutscher Fabrikation, färbige, seidene und halbseidene quarrirte Halstücher Halb-Shawls, Madras-Tücher, schwarzseidene Strümpfe, und noch vielen andern Waaren. Der Verkauf geschieht ausschnittweise im Kleinen und en gros, fing Dienstag den 27. April morgens 9 Uhr an, und wird heute und die folgenden Tage fortgesetzt.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 102 | 29. April 1824.

Frankreich.

Paris, vom 22. April. Die Deputirtenkammer versammelte sich am 20. April in ihren Büreaux, um die Kommissionen zu ernennen, welche die Gesetzesentwürfe zur Berichtigung der Rechnungen von 1822 und zur Eröffnung neuer Kredite zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben von 1823 prüfen sollen.

— General Guilleminot trat am 20. April seine Reise nach Konstantinopel an. — Auch stand der, zum ersten Gesandtschaftssekretär in Spanien ernannte, Hr. Bois le Comte im Begriff sich zum Marquis v. Talaru zu begeben.

— Das Apellatiansgericht von Toulouse hat am 14. April die Instruktion gegen 72 als Ueberläufer angeklagte französische Militärs beendigt. Die Korps, zu welchen gehört zu haben diese Ueberläufer beschuldigt werden, sind: die Fremdenlegion unter Oberst Caron, welche beim Einfall der Franzosen in Spanien an der Bidassoa stand; die liberale Fremdenlegion von Lugo; die liberale Legion von Corunna unter Jansens; die Lanciers Napoleons II. und endlich eine Guerilla. Von den Angeklagten sind 24 Anwesende (worunter Oberst Gauchais, Kapitän Peccarere, fünf Lieutenants 2c.), ferner 21 Abwesende (worunter die Obersten Caron und Pascal Etnar, die Kapitäns Pombas Lamothe, Moreau und Nantil, drei Lieutenants 2c.) in Anklagestand versetzt, die übrigen aber in Freiheit gesetzt worden. Unter Letztern befindet sich kein bekannter Name.

— Es war von alten Zeiten her verboten, Bittschriften und dergleichen in die Wagen der höchsten Herrschaften zu werfen, um sie den fürstlichen Personen unmittelbar in die Hände zu liefern. Allein es gibt Leute, die durch kein Verbot sich hindern lassen, wenn es darauf ankömmt, ihren Willen durchzusetzen. So warf gestern eine anständig gekleidete ältliche Frau ein schweres Paket in Monsieurs Wagen und ward wie natürlich arretirt. Zum Ueberfluß enthielt das Paket gedruckte injuriöse Flugschriften gegen eine Menge von Leuten, die das Vertrauen des Königs und der Prinzen genießen.

— **Fortsetzung der Rede des Ministers des Innern bei Vorlegung des Gesetzentwurfes in Betreff der Integral-Erneuerung und Septennalität der Deputirten Kammer.**

„Bei einer Sache von so großer Wichtigkeit muß jedoch alles wohl erwogen werden. Die Erneuerung der Deputirten-Kammer konnte in ungünstige Zeiten fallen. Ein Continental-Land kann häufig fremden Angriff abzuwehren oder ihm vorzubeugen haben; rivalisirende Mächte könnten auf die Epoche unserer Wahlen rechnen, um unsere Verlegenheiten zu vermehren; innere Calamitäten müssen gleichfalls in Anschlag gebracht werden; in dergleichen kritischen Epochen würden die, mit mehr oder minder wirklichen Gefahren beschäftigten Gemüther nicht der gehörigen Ruhe genießen, um mit Klugheit zur erneuerten Wahl eines der großen Corps im Staate zu schreiten. Deßhalb, meine Herren, hat der Termin von sieben Jahren unerläßlich geschienen.

„Die Integral-Erneuerung könnte uns der eben angedeuteten Gefahr aussetzen, wenn die Regierung nicht die Befugniß hätte, die von dem Gesetze festgesetzte Frist abzukürzen, um die allgemeine Wahl in dem Augenblick eintreten zu lassen, wo die Ordnung, deren sie bedarf, keine Störung zu befürchten hat.

„Ein kürzerer Termin würde einen doppelten Nachtheil haben; wenn man genöthiget wäre, den Ablauf desselben abzuwarten, um die Erneuerung der Kammer eintreten zu lassen, würde der schickliche Zeitpunkt hiezu dem Zufall überlassen bleiben, und es würde eine große Unvorsichtigkeit seyn, wenn man, um diesem Uebel auszuweichen, die Kammer vor dem gesetzlichen Termin auflösen wollte; die Dauer der Vollmachten der Kammer würde zu kurz seyn, um ein nützliches Resultat der Integral-Erneuerung ziehen zu können; die Wahlen würden zugleich allgemein und häufig seyn; die Kammer würde keine angemessene Festigkeit gewinnen können und Frankreich die Ruhe, nach der es trachtet, nicht erzielen. Je mehr man die Folgen der von uns vorgeschlagenen Maßregel erwägen wird, desto mehr wird man sich überzeugen, daß sie eine nothwendige Verbesserung in der Verfassung der Wahl-Kammer ist.

„Je mehr man die Folgen der von uns vorgeschlagenen Maßregel erwägen wird, desto mehr wird man sich überzeugen, daß sie eine nothwendige Verbesserung in der Verfassung der Wahl-Kammer ist. Aber sollte nicht zu fürchten seyn, daß diese Kammer, indem sie neue Kraft erwirbt, eben dadurch auf Kosten der beiden übrigen Zweige der Staatsgewalt, den ihr heute zustehenden Theil des Einflußes vermehre? (Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Lucca, vom 11. April. Verflossenen Donnerstag kamen unser neue Herzog, der Infant Karl Ludwig und seine Gemahlin aus Rom hier an. Gestern trafen die sterblichen Reste unserer verewigten Souveränin in Viareggio ein, und wurden heute mit feierlichem Trauergepränge in diese Hauptstadt gebracht und in der Domkirche ausgesetzt.

Spanien.

Die **Etoile** berichtet aus **Barcellona** vom 7. April:

„Baron d'Eroles hat vor seiner Abreise nach Madrid einen Tagsbefehl an sein Korps erlassen, worin er demselben anzeigt: „daß der König ihn in den Ausschuß für die Armeeorganisation berufen habe, und daß während seiner Abwesenheit der Marquis v. Campo Sagrado mit dem Befehl über die Armee und die Provinz beauftragt sey. (Die Etoile folgert daraus, daß jener General, der schon so viel für Catalonien gethan, dieser Provinz nicht für immer verloren, sondern nur zeitlich in jenen Ausschuß berufen sey, wo seine Einsichten und seine weisen Rathschläge schwerlich durch die eines Andern zu ersetzen gewesen wären). Baron d'Eroles nimmt mit sich nach Madrid seinen Adjutanten, den Obersten v. Roquemaurel (einen Franzosen) und den Militär-Intendanten Barasson, Exminister der Urgeler Regentschaft. — General Bassecourt ersetzt den General Grafen Sarsfield als Unterkommandanten der Provinz."

— Unsere Polizei ist benachrichtigt worden, daß eine französische Handelsfrau, deren Namen und Adresse man hat, auf dem Punkte wäre, nach Spanien mit einem großen Pack gestickter Tücher herüberzukommen, an deren vier Ecken sich die Bildnisse der vier Häupter der Revolution von der Insel Leon befinden und in der Mitte die Inschrift: Es lebe die Konstitution und die Republik! Es sterbe die gegenwärtige Regierung!

Portugal.

Das offizielle Blatt vom 26. März enthält folgendes, vom 18. Dec. aus Bemposta datirtes, aber erst am 13. März in die Kanzlei gekommenes Dekret: „Don Johann von Gottes Gnaden rc. In Erwägung ziehend, wie wichtig für den Dienst Gottes, wie für den Meinigen, und für die allgemeine Wohlfahrt dieses Königreichs es ist, alle die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche aus jenen staatswirthschaftlichen und legislativen Neuerungen sich ergeben, die in einer unseligen Zeit gemacht worden sind, wo meine getreuen Unterthanen aller Stände durch eine, nur von einem zerstörenden Geiste beseelte revolutionäre Faktion unterdrückt worden waren; in Erwägung, wie nützlich und nothwendig es ist, daß ich gleichzeitig die Maßregeln ergreife, welche heilbringend und zum allgemeinen Besten abzielend sind; und indem Ich Mich in der Hinsicht demjenigen anschließe, was mir von der durch das Dekret vom 19. Juli zu einer Revision aller der benannten Neuerungen eingesetzten Ministerial-Junta vorgetragen worden ist, habe Ich beschlossen, wie folgt: 1. Ich widerrufe das Dekret der sogenannten Cortes vom 22. März 1821, publiziert am 24. desselben Monats von der sich so nennenden Regentschaft, welches Dekret mit der größten Unverschämtheit die revolutionairen Ereignisse an den unglücklichen Tagen vom 24. Aug. und 15. Sept. 1820 für gesetzlich und nothwendig, und diejenigen, die bei denselben eine Rolle zu spielen die Frechheit hatten, für solche erklärt, die sich um ihr Vaterland wohlverdient gemacht hätten, und zur Schmach der National-Ehre und der Volkstreue das größte, schändlichste und verabscheuungswürdigste aller Verbrechen in die Reihe der Tugenden setzt. Ich habe daher beschlossen, zu befehlen, daß dieses Dekret und alle übrigen Dokumente, welche nur immer auf die abgeschaffte Konstitution und deren Grundlagen, oder auf die derselben geleisteten Eide, Bezug haben, vernichtet und in allen Büchern, in welche sie eingregistrirt sind, herausgerissen oder so ausgestrichen werden sollen, daß sie nicht mehr gelesen werden können, damit keine Erinnerung an jenes unheilschwangere Ereigniß zurückbleibe. 2. Eben so widerrufe ich das Dekret der sogenannten Cortes vom 28. Juni 1821, welches Jedermann erlaubt, öffentlich zu lehren und Elementarschulen zu errichten, was nichts Anders heißt, als der Immoralität Thor und Thüre öffnen und die ersten Keime der Erziehung und des Jugendunterrichts zerstören; während es doch die vornehmste Sorge der civilisirten Regierungen ist, darüber zu wachen, daß nichts der Religion, den guten Sitten und den Staatsgrundsätzen der genannten Regierung Zuwiderlaufendes gelehrt werde; zu welchem Ende es nöthig ist, daß Professoren, bevor sie ihr Lehr-Amt üben dürfen, vorerst nachweisen müssen, daß sie die erfoderlichen Fähigkeiten besitzen, wie dieß in frühern Gesetzen, die Ich hiemit wieder zu beachten befehle, vorgeschrieben ist. Alle auf diese Weise errichteten Schulen sollen geschlossen werden, wenn die Professoren nicht darthun, daß sie den gesetzlichen Bestimmungen nachgekommen sind." (Folgt nun, „damit kein Zweifel obwalten möge", eine Aufzählung aller übrigen Verordnungen der Cortes, welche hiedurch aufgehoben sind.)

Rußland.

Petersburg, vom 7. April. Einer kaiserl. Ukase vom 26. Januar zufolge, soll eine dritte Section im Criminal-Departement des dirigirenden Senats errichtet und einer zweiten Ukase vom 27. Februar zufolge, außer dem schon zu Wilna bestehenden General-Criminal-Gerichte noch ein besonderer temporairer Criminal-Gerichtshof organisirt werden.

— Die Rectoren der geistlichen Akademien von Moskau und Kiew, Cyrillus und Moses, haben den St. Wladimirorden dritter Klasse, die Vicegouverneure von Nischnynowgorod und Wladimir, Graf Tolstoy und Hr. Jäsükow, den St. Annenorden zweiter Klasse mit Brillanten erhalten.

— Oberstlieutenant Seliwanow ist zum Kommandanten von Kischenew ernannt worden.

— Die Einnahmen der Stadt Moskau beliefen sich im vorigen Jahre auf 2 Mill. 195,000 und die Ausgaben auf 2 Mill. 76,273 Rubel, unter welchen letztern 766,422 Rubel für den Unterhalt der Stadtpolizei und der Gensdarmerie angeführt sind.

— Se. Maj. der Kaiser haben, dem Vernehmen nach, eine Summe von 13 Mill. zu öffentlichen Bauten in der hiesigen Residenz angewiesen.

— In der Nacht vom 11. auf den 12. Februar soll man zu Irkutzk in Sibirien ein leichtes Erdbeben verspürt haben.

— Einer kaiserl. Verfügung zufolge, sollen hinfür alle Legaten hiesiger Unterthanen zum Besten wohlthätiger In-

stitute des Königreichs Hannover von der gesetzlichen Erlegung des 6prozentigen Abzugsrechts befreit seyn.

— Die bisher zu Abo erschienene schwedische Zeitung Mnemosyne ist eingegangen und an deren Stelle sind jezt die wöchentlichen Aboer Nachrichten getreten.

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 26. März. Nachdem der Staats-Rath Minciacki die Pforte und die hiesigen fremden Gesandtschaften benachrichtiget hatte, daß er am 24. d. M. die Leitung der russischen Handels-Angelegenheiten, die in der Zwischenzeit von dem k. k. Internuntius geführt worden waren, übernehmen würde, ward an diesem Tage die seit drei Jahren geschlossene kaiserl. russische Commerzial-Kanzlei wieder eröffnet. Der Anblick des kaiserl. russischen Adlers machte, als Vorbote der Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse mit dem russischen Hofe, auf das Publikum einen höchst angenehmen Eindruck.

Vor einigen Tagen erließ der Sultan ein Handschreiben an den Janitscharen-Aga mit dem Befehl, diejenigen Individuen seines Corps, welche an dem Feldzuge gegen die Insurgenten Theil zu nehmen wünschen, anzuzeigen. Heute, als der Sultan sich nach der Moschee von Nuri-Osmanie verfügte, überbrachte ihm der Aga die Erklärung, daß sämmtliche Janitscharen, durch das Vertrauen des Monarchen äußerst geschmeichelt, nur seine Befehle erwarteten, um bei jeder Unternehmung mitzuwirken. Es soll nunmehr eine Abtheilung von 12,000 Mann ausgehoben und zu den bevorstehenden Kriegs-Operationen verwendet werden.

Aus Morea erfahren wir, daß der neue griechische Vollziehungsrath, der ausschließend das Werk der Hydrioten und Spezioten ist, sich fortdauernd zu Kranidi, einem Dorfe auf der Ostseite des argolischen Meerbusens, in der Nähe der Insel Spezia, aufhielt, wohin nach der bekannten Expedition im vergangenen Monat December die Gegner der colocotronischen Faktion ihre Zuflucht genommen hatten. Dieser erneuerte Rath hat zunächst gegen drei seiner Vorgänger, Pietro Mauromichali (Bei von Maina), Soter Karalampi und Andreas Metaxa ein Anklagedekret in 18 Artikeln erlassen, worin ihnen die schwersten Verbrechen zur Last gelegt werden, später aber auch Colocotroni förmlich in Anklagestand versezt. Colocotroni hat diesen Beschluß mit einem heftigen Rechtfertigungsschreiben, worin nebenher auch von Maurocordato und „seinen fremden Bundesgenossen" sehr hämisch gesprochen wird, beantwortet, kehrt sich unterdessen so wenig als die Uebrigen an die leeren Worte einer aller Macht beraubten Behörde. Diese ist so schwach, daß sie unter andern in einer ihrer Bekanntmachungen (wovon wir das Original vor Augen haben) sich darüber beklagt, „daß man ihr das bei dem Ueberfall zu Argos geraubte Archiv und Staatssiegel nicht ausliefern wolle und sie daher genöthiget sey, sich eines Interimssiegels zu bedienen." So lange Colocotroni's Sohn Herr von Napoli di Romania und ein Abgeordneter des Nikita im Besitz von Korinth bleibt, läßt sich von diesem Zustande absoluter Anarchie kein Ende absehen.

Der in unserm vorigen Berichte gemeldete Vorfall beim Arsenal zu Mesalongi hat sich vollkommen bestätiget. Die Scene hat aber noch ein für Maurocordato's Authorität demüthigendes Ende genommen. Nachdem der deutsche Offizier erschossen und sämmtliche bei den Arbeiten im Arsenal Angestellten, worunter sich einige geschickte Mechaniker und Mathematiker befanden, nach Zante geflohen waren, sollte zur Bestrafung des Sulioten, der den Mord verübt hatte, geschritten werden. Sogleich erhoben sich seine 700 Waffenbrüder und nahmen ihn unter ihren Schutz. Maurocordato war zulezt genöthigt, nicht nur auf dessen Bestrafung Verzicht zu leisten, sondern auch, um einem gefährlichen Aufstande vorzubeugen, die Sulioten mit freundlichen Reden zu besänftigen. — Lord Byron war durch diesen Vorfall so erschüttert, daß er einige Tage in heftigen Convulsionen zubrachte, die sogar Besorgnisse für sein Leben erregten*).

Spanisches Amerika.

Die Etoile zieht, zu Vertheidigung ihrer gestrigen Neuigkeiten aus Columbia, folgende Depeschen aus, welche, nach ihrer Versicherung aus Portoricco unterm 5. Febr. an die spanische Regierung gerichtet worden sind und sich in der Madrider Zeitung vom 15. April finden. Hierin wird behauptet, die Völker der Terrafirma, des Joches der Revolutionärs müde, erhöben sich von allen Seiten, um dasselbe abzuschütteln. Die zu Santa Fe bestehende sich nennende konstitutionelle Regierung habe aus Geldnoth angefangen, die nördlichen Provinzen von Columbia zu drücken. Man habe zu Betreibung der rückständigen Abgaben Truppenabtheilungen aussenden wollen, aber die Soldaten, selbst nicht bezahlt, hätten sich geweigert zu marschiren und seit drei Monaten würden in den Häfen der Nordküste gar keine Eingangszölle erhoben. Man habe der Stadt Caraccas, um den Truppen nur einen Theil der Soldrückstände bezahlen zu können, eine Kontribution von 20,000 Piastern aufgelegt. Indessen wären in ganz Venezuela nicht mehr als 2000 Soldaten bei den Fahnen, der Ueberrest sey desertirt. Die Pläze Puerto-cabello, Maracaibo und Cumana wären fast ohne Be-

*) Die hier angeführten Umstände stimmen mit dem Inhalt unserer Berichte aus Corfu, Zante u. s. w. aufs genaueste überein. — Nach einem Artikel im Journal des Debats sollte Lord Byron zu eben der Zeit eine Reise nach Tripolizza gemacht, dort den Frieden zwischen allen Parteien gestiftet, Colocotroni versöhnt und zur Räumung von Napoli bewogen, und eine Menge großer Dinge ausgeführt haben. »Seine Reise,« heißt es, »sey ein wahrer Triumph für den Dichter der Hellas gewesen.« — Von dem allen wissen unsere Correspondenten nichts. Lord Byron hatte sich, so viel uns bekannt ist, seit seiner Ankunft zu Mesalongi nie von diesem Orte entfernt.

Nach den neuesten Berichten aus Corfu vom 27. März hatte sich das Gerücht, daß die Insurgenten im Besiz von Arta wären, wieder verloren. (Anmerkung des österreichischen Beobachters.)

satzung und daher aus Furcht vor einem Angriffe Befehle ertheilt, alles Kriegsmaterial aus denselben nach der Südseite des Apure zu transportiren. Mehrere columbische Beamten hätten sich aus Furcht vor einer Reaktion von S. Fe nach der Insel Curaçao geflüchtet; die Columbier sagten laut: Wenn England uns nicht beisteht, so sind wir verloren ꝛc.

Wien, vom 23. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in Conv. M. $97\frac{3}{5}$; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, $131\frac{5}{8}$; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $48\frac{7}{8}$; Bank-Aktien $1091\frac{1}{2}$. Curs auf Augsburg ——

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Elisabetta, Regina d'Inghilterra. Dramma serio.

---

874. (3 a) Vermög gnädigsten Rescripts der königlichen Regierung des Isarkreises Kammer des Innern dato. 23. et praes. 25. April dieß Jahrs soll der an der Sonnenstraße zum Gebäude der chirurgischen Schule gehörige Garten an den Meistbiethenden wiederholt zur Verpachtung ausgeschrieben werden, woher sich im Lokale des Schulgebäudes Mondtag den 3. Mai Mittags 12 Uhr zu diesem Ende versammelt wird.

München den 27. April 1824.

Das
Direktorium der chirurgischen Schule.
Koch.

---

857. (3 a) Nach dem höchsten Auftrage der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen, vom 23. l. Mts., wird ein Keller im ehemaligen Trinkstuben-Gebäude, wiederholt zur Verstiftung ausgeboten.

Wer zu pachten geneigt ist, wolle sich Dienstag am 11. künftigen Monats Mai Vormittag, beim unterzeichneten Amte einfinden. München am 26. April 1824.

Königl. Stadt-rentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

856. Eine Wittwe von 30 Jahren, sucht einen Platz zur Erziehung von Kindern, in der Stadt oder auf dem Lande, auch zu einer Herrschaft auf Reisen, sie spricht und schreibt französisch, kann alle feine weibliche Arbeiten, auch Musik. — Zu erfragen Nro. 897. in der Sendlingergasse über eine Stiege; auch ging sie als Haushälterin zu einer einzelnen Herrschaft.

---

839. (2 b) Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins, wird Samstag den 1. Mai l. J. 10 Uhr Morgens in der vormaligen Hutterschwaige an der Türkenstraße ohngefähr 40 Stück sehr schöne steinerne Viehbarnen, einen großen steinern Wasserbehälter, kleine Fensterstöcke und dergleichen; alte, aber noch brauchbare Baumaterialien an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern lassen.

---

818 (3 b) Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit an, daß wieder eine bedeutende Zahl Tuchreste, sämmtlich Umschläge oder Mäntel der Stücke, zu herabgesetzten Preisen abgelassen werden. Der Verkauf derselben beginnt Dienstag den 27. April, und wird die folgenden Tage fortgesetzt. Zugleich empfehle ich eine sehr schöne Auswahl superfein schwarzer Tücher, welche in Beziehung auf Schwärze, Zartheit des Anfühlens und guter Qualität keinem ausländischen Fabrikat nachstehen, im Preise aber äußerst billig erlassen werden können. Da übrigens die Methode des Decatirens (Netzens nach neuerer Art), sobald man sich von den Vortheilen desselben überzeugt hatte, schon bereits seit 4 Monaten bei allen aus der Niederlage verkauften Tüchern und zwar unentgeldlich angewandt worden, so wird ein verehrtes Publikum auch hierin die Aufmerksamkeit für vollkommen reele Bedienung nicht mißkennen, und der Niederlage ihr ferneres Zutrauen geneigtest schenken, wozu sich ergebenst empfiehlt

Utzschneider'sche Tuch-Niederlage
J. C. Wendling.

---

848. In einer der schönsten Straßen, sind 3 sehr schöne meublirte Zimmer, 2 kleine Cabinete und Bedienten-Zimmer, sogleich zu beziehen. D. U.

---

816. (2 c) Bis künftigen 15. Mai ist vor dem Josephs-Thor neben dem Frohstan Nro. 1203 ein modern meublirtes Zimmer zu verstiften, und daselbst im ersten Stock zu erfragen.

---

858. (3 a) In der Fürstenfeldergasse Nro. 1003, über eine Stiege vornheraus, ist eine Wohnung, aus 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, nebst allen andern Bequemlichkeiten, bestehend, auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. Das Weitere ist beim Hauseigenthümer, in der Rosengasse Nro. 1000, zu ebener Erde, zu erfragen.

---

866. (2 a) Bekanntmachung.

Um den Wunsch mehrerer Reisenden zu entsprechen, zeige ich hiedurch an, daß bei mir die table d'hôte statt um 2 Uhr, mit dem Schlag ein Viertel nach ein Uhr beginnen wird und daß diese Einrichtung mit dem ersten Mai statt hat.

München den 26. April 1824.

Havard, zum goldenen Hirsch.

---

861. Vor dem Einlaß in der Müllerstraße No. 51 b sind für das gegenwärtige Georgiziel 2 Wohnungen, eine mit 4 Zimmern zu 140 fl. und die andere mit 3 Zimmern zu 115 fl. nebst Küche, Speise, Holzleg ꝛc. Keller und Dachkammer zu vermiethen.

---

850. (6 c) Bekanntmachung.

In dem Hause Nro. 228 in der Pfisterstraße nächst der königl. Hofbäckerei wird ein bedeutendes Lager von Schnittwaaren unter den Fabrikpreisen losgeschlagen, indem der Eigenthümer dieses Geschäft für die Folge nicht mehr fortsetzt. — Das Lager besteht in sehr schönen breiten und schmalen, französischen, englischen, schweizerischen und sächsischen Catons oder Pers, englischen Merinos und Bombasins aller Farben, Merens zu Meubles, verschiedenen Giletszeugen, Manchester, Moulton, Flanel, Dimity oder englische Barchent in einer vorzüglichen Auswahl, breiter und schmaler Ginghams von ganz reeler deutscher Fabrikation, färbige, seidene und halbseidene quarrirte Halstücher Halb Shawls, Madras-Tücher, schwarzseidene Strümpfe, und noch vielen andern Waaren. Der Verkauf geschieht ausschnittweise im Kleinen und en gros, fing Dienstag den 27. April Morgens 9 Uhr an, und wird heute und die folgenden Tage fortgesetzt.

---

871. (2 a) Eine Reise-Gelegenheit nach Ulm, Stuttgart und Mannheim, befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier.

---

872. Berichtigung.

Bei dem, in der politischen Zeitung Nro. 100, ausgesprochenen öffentlichen Danke, muß die Unterschrift dahin berichtiget werden, daß der Genannte nicht bürgerlicher Metzger, sondern heiroratiger Inwohner sey. Jos. Ehrensperger.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 103 | 30. April 1824.

Deutschland.

Baiern. Nürnberg, vom 27. April. Vorgestern kam der Herr Herzog von Nassau mit dem Erbprinzen auf seiner Reise nach Wien hier durch.

Sachsen. Dresden, vom 19. April. Se. königl. Hoh. Prinz Johann haben mit Höchstdero Frau Gemahlin, Prinzessin Amalia Augusta königl. Hoh., heute Morgens um 8 Uhr die Reise nach Baiern und Baden über Leipzig angetreten.

— Die Hildburghauser Dorfzeitung sagt in ihrem letzten Blatte: „In vier öffentlichen Blättern ist bereits ein bei dem Buchhändler Voigt in Ilmenau erschienenes Buch der Geheimnisse gerügt worden. Demungeachtet wird dasselbe fortwährend in allen Zeitungen von dem Verleger angezeigt, verkauft und reißend gekauft. Es ist aber ein so albernes, schmutziges und durch seine abergläubischen Mittel schädliches Buch, daß es die Pflicht des Buchhändlers Voigt gewesen wäre, — gesetzt auch, er hätte etwas gedruckt, was er nicht kannte, — es doch nunmehr, nachdem er damit bekannt gemacht war, sofort zu verbrennen. Da dies nicht geschehen ist, so sollte sich's jeder ordentliche Buchhändler zur Pflicht machen, das schmutzige Buch nicht in seinem Laden zu dulden und an Niemanden zu verkaufen. In keiner Apotheke darf ja Gift frei ausgegeben werden. — Die königl. preussische Regierung in Arnsberg hat die Verfügung erlassen, daß Gedichte, Lieder, Bilder und fliegende Blätter, welche in Städten und auf Dörfern und auf Jahrmärkten zum Verkauf herumgetragen werden, und oft so sehr schlecht sind, mit einem Censurstempel der Polizei versehen seyn müssen, ausserdem sogleich weggenommen werden. In den ältern preussischen Provinzen besteht diese zweckmäßige Verordnung schon lange.

Hessen. Die Kasseler Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Da noch immer Schriften, Musikalien, Kunstwerke ꝛc. ohne vorherige Bestellung unter der Adresse an des Kurfürsten königl. Hoheit mit der Post eingehen, so hat die unterzeichnete Behörde in Beziehung auf die unter dem 4. Juni 1821 erlassene Bekanntmachung wiederholt darauf aufmerksam machen sollen, daß dergleichen unberufene Sendungen ohne weitere Berücksichtigung und Beantwortung liegen bleiben werden. Kassel, den 17. April 1824. Aus kurfürstl. hessisch. geheimen Kabinet."

Niederlande. Am 15. April starb in Brüssel der Herr Baron Theodor Friedrich van de Capellen, Vice-Admiral und Großmarschall des Hauses Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Oranien, Großkreuz des militärischen Wilhelms Ordens, Kommandeur des Bath-Ordens ꝛc.

— Das Oracle theilt folgendes Schreiben aus Madrid mit: „Die Residenz Aranjuez bietet gegenwärtig den Anblick eines Waffen-Platzes dar, dessen Haupt-Quartier der Pallast des Königs ist; der Militär-Dienst ist daselbst äußerst strenge und es hält schwer, dahin Pässe zu erhalten. In der Gegend, auf mehrere Stunden im Umkreise, kantonniren Truppen von allen Waffen und vornehmlich an den Straßen, die nach Madrid, Andalusien und Toledo führen. Der köstliche Garten der Insel, der an den Pallast stößt, ist dieses Jahr allen denjenigen verschlossen, die nicht zum Dienst des Königs gehören. Am äußersten Ende der unter dem Namen Calle de la Reina bekannten prächtigen Allee, hat man einen Militärposten bei der Brücke über den Tajo aufgestellt; andere Posten befinden sich im Campo flamenco und in Cartijo. Uebrigens ist alles vollkommen ruhig."

— Zur Warnung mag nachstehender Vorfall dienen, der die größte Vorsicht nach einem gelöschten Brande lehrt. Ein nicht sonderlich bedeutendes Feuer war am 18. dieses in dem Hause eines Büttners nahe bei Nimwegen ausgebrochen, das Haus aber geräumt und der Brand gelöscht worden. Der Eigenthümer, in der Meinung, er habe nichts mehr zu besorgen, ließ die Mobilien in das Haus zurückbringen und befahl dem Bedienten, der Magd und zweien Kindern, die folgende Nacht zu wachen, indessen er sich selbst mit seiner Frau und zwei andern Kindern ein wenig zur Ruhe begab. Allein bald brach das Feuer abermals mit einer solchen Stärke aus, daß die Bewohner gezwungen waren, das Haus auf der Stelle zu verlassen. Ihre eigene Gefahr ließ sie die zwei Kinder vergessen, welche eingeschlafen waren. Das jüngste, noch in der Wiege, wurde mit der größten Mühe von einem Einwohner aus der Gemeinde gerettet; das andere, sechs Jahre alt, lag in einer kleinen niedrigen Stube, wo man wegen der Flamme nicht hinein konnte und wo es bald durch den Einsturz der von allen Seiten brennenden Decke zerschmettert wurde. Nichts hat der Gewalt der Flammen entzogen werden können.

Frankreich.

Paris, vom 20. April. Gestern, Punkt 1 Uhr, kam Se. königl. Hoheit der Herzog von Angouleme, begleitet von dem Marine-Minister Herzoge von Damas, dem General Contard und einem zahlreichen Gefolge, auf der Schiffszimmerwerfte der HH. Frossard und Marguerit don an, wo nach erfolgter Einsegnung durch den Pfarrer von Clichy das schöne neuerbaute Kriegsschiff, dem Se. königl. Hoh. ihren Namen beizulegen erlaubt haben, un-

ter dem Jubel einer zahllosen Volksmenge vom Stapel gelassen wurde.

Unmittelbar nachdem diese Feierlichkeit vorüber war, fing ein für Rechnung und nach den Plänen der nämlichen Unternehmer gleichfalls neuerbautes, aber schon völlig eingerichtetes Flußdampfschiff mit einer überraschenden Gewandtheit zu manoeuvriren an. Die Hauptmerkwürdigkeit dieses letzteren Schiffes liegt in der neuen und originellen Idee, vermöge deren dasselbe aus zwei ganz separaten Fahrzeugen zusammen gesetzt ist, von denen das vordere die Waarenladung, das hintere aber die Maschinen von der Kraft von 40 Pferden, das Feuerungsmaterial und das Lokal für die Schiffsmannschaft und die Passagiere enthält.

Nach dieser neuen Methode dient eine Dampfmaschine für drei Transportschiffe, von denen stets das eine unterwegs ist, das andere beladen und das dritte zur nämlichen Zeit ausgeladen wird. — Die Verbindung beider Fahrzeuge ist übrigens eben so sinnreich als solid und erlaubt nicht die geringste Besorgniß von möglichen Unfällen bei heftiger Strömung oder unverhofften Windstößen.

— Vom 22. April. Konsol. 5 Proz. 102, 80.

— Generallieutenant Marquis von Causans ist zu Paris in einem Alter von 72 Jahren gestorben.

— Fortsetzung der Rede des Ministers des Innern bei Vorlegung des Gesetzentwurfes in Betreff der Integral-Erneuerung und Septennalität der Deputirten-Kammer.

„Ohne Zweifel, meine Herren, würde es ein großer Fehler seyn, sich durch Verstärkung des demokratischen Elements unserer Regierung, der Störung des gegenwärtigen Gleichgewichtes auszusetzen. Allein Sie werden leicht einsehen, daß diese Besorgniß hier grundlos seyn würde. Die Kraft, die wir der andern Kammer verschaffen wollen, beruht vorzüglich auf einer guten Organisation; dieser Kraft bedarf sie, um die ihr eigenthümlichen Functionen geordnet zu versehen. Sie muß hinlängliche Dauer haben, um Stabilität zu erlangen; sie wird aber dadurch keine größere Ausdehnung ihrer Vollmachten erhalten. Was ihre Macht in der Meinung anlangt, so kann eine minder häufige Art der Erneuerung sie nicht vermehren. Sie wissen es, meine Herren, diese Macht hat ihren Grund einzig und allein in Wahlen. Es kann uns nicht entgehen, meine Herren, daß sich die Discussion nicht auf Untersuchung der Vortheile des Gesetzentwurfes an sich beschränken, und daß man uns zuförderst fragen wird, ob dieser Entwurf mit der der Verfassungsurkunde schuldigen Achtung vereinbar ist. Die Verfassungsurkunde hat die beiden Kammern zur Erörterung und Votirung der Gesetze berufen. Alles, was dahin abzweckt, die Ausübung dieser Macht zu verbessern, befestiget die Verfassungsurkunde und die Regierung, von der sie gestiftet worden. Ist die vorgeschlagene Aenderung nützlich, erzeugt sie die von ihr erwarteten und von uns angedeuteten Wirkungen, so wird sie, weit entfernt, der Verfassungsurkunde entgegen, vielmehr im Interesse unserer Institutionen seyn. Der Art. 37 der Verfassungsurkunde hat aber nun einmal die jährliche Erneuerung nach Fünfteln angenommen. Soll diese Verfügung ein immerwährendes Hinderniß gegen die Annahme eine Modifikation seyn, die für geeigneter erachtet würde, den Zweck zu erreichen?

„Allerdings, mein Herren, können sich die durch die Verfassungsurkunde eingeführten Kammern nicht selbst zerstören; sie können den ihnen durch diese Urkunde verliehenen Vollmachten weder entsagen, noch sie beschränken; es ist sogar unmöglich, daß sie dieß wollen und hierin findet sich stets die Bürgschaft ihrer Erhaltung. Aber sollten sie wohl, wenn der König sie auffordert, über die Verfügungen zu berathschlagen, welche ihre innere Organisation bestimmen, wenn die Erfahrung ihnen das Bedürfniß der vorgeschlagenen Modifikation fühlbar gemacht hat, genöthiget seyn, sich einer für nothwendig erkannten Vervollkommnung zu widersetzen? Eine solche Ehrfurcht für die Charte, würde gegen sie selbst ausschlagen.

„Der erlauchte Stifter unseres Grundgesetzes hat unfehlbar voraussehen müssen, daß die Zeit Aenderungen in einzelnen Theilen herbeiführen würde, welche geeignet sind, die Dauer des Ganzen zu sichern. Wenn er keine besondern Formen zu deren Annahme festgesetzt hat, so geschah es bloß, weil er glauben mußte, daß die Einstimmung der beiden Kammern für die Zukunft hinreichend dazu seyn würde.

„Uebrigens ist die Frage nicht neu; sie ist bei einer sehr wichtigen Veranlassung, nämlich bei Aenderung des Wahlgesetzes entschieden worden. Das neue Gesetz hat den Art. 26, welcher die Zahl der Deputirten festsetzte, modificirt. „Es ist erlaubt zu denken,“ sagte damals in dieser Kammer der Referent über den Gesetzentwurf, „daß der oberste Gesetzgeber, indem er „die Verfassungsurkunde auf unabänderliche „Grundsätze baute, die Modifikationen einzelner Theile der Zeit überlassen wollte, die „alles mit Weisheit bildet und auflöst, wenn „man ihr Werk nur nicht zu sehr übereilen „will.“ (Der Beschluß folgt.)

Dänemark.

Kopenhagen, vom 13. April. Zur Berichtigung aller, selbst der neuesten und besten geographischen und statistischen Lehrbücher und Journale mag dienen, daß die Stadt Kalkutta, welche darin stets 5 bis 600,000 Einwohner bekommt, nach der im Jahr 1822 vorgenommenen Zählung deren nur 179 917 enthielt; nämlich 13,158 Christen, (Europäer, Schwarze, Farbige,) 48,162 Mahomedaner, 118,203 Hindus und 414 Chinesen. Der große Unterschied der Angaben aus früheren Zeiten mit der wirklichen Zahl muß daher rühren, daß eine fast unglaubliche Menschenmasse, nämlich 100,000 täglich in Kalkutta aus- und einströmen. Eben so ist Madras bei weitem nicht so volkreich, wie man in Geographien liest; statt 300,000 findet man gewiß nicht die Hälfte, vielleicht und wahrscheinlicher sogar nur ungefähr ein Drittheil dieser Zahl. (Nyerups Magazin.)

— In Oksilderie lieset man: „Im Druck ist erschienen: Vollständiges und zu allen Zeiten probat erfundenes Traumbuch, zum Nutzen derjenigen, die im Spekulations-Handel, es sey auf Waaren oder Staatspapiere gewinnen wollen. Wird zu 16 Schill. verkauft in der Blanko-Gasse Nro. 101."

In demselben Blatte wird die Errichtung einer Versicherungsanstalt wider Kassendefekte angekündigt.

Großbritannien.

London, vom 19. April. Konsol. 3 Proz. 96⅞.

— Da General Mina wegen seines Betragens in Catalonien durch einen spanischen Flüchtling, der den Namen Veraz annahm, in einigen Zeitungen hart angegriffen worden war, so ließ er durch seinen Sekretär Aldez Folgendes antworten: „Mina hofft, daß das Unglück, das ihn niederdrückt, nicht noch durch die Erbitterung individueller Leidenschaften erschwert werden wird. Er gedenkt auf alle Angriffe, die gegen ihn gemacht werden könnten, keine andere Antwort zu geben.

— Eine Zoll-Liste, die auf dem Büreau des Unterhauses hinterlegt wurde, thut dar, daß die fremde Einfuhr allein in dem Hafen von London im Jahr 1824 sich auf 269,834 Tonnen belief, 1815 auf 273,375 T., 1822 auf 106,099 T. und 1823 auf 161,705 T.

— So eben hat man zu London eine ansehnliche Gesellschaft von Pferdedieben entdeckt; allein man möchte kaum den sonderbaren Verkehr dieser Leute errathen. Sobald sie sich eines Pferdes bemächtigt haben: führen sie es nach den Schlachtbänken von Whitechapel. Hier wird das unglückliche Thier, gleichviel, ob es 100 Guineen oder 5 werth ist, sofort ohne Barmherzigkeit getödtet. Man zerstückt es, läßt es kochen, salzt es ein und verkauft sein Fleisch für geräuchertes Ochsenfleisch oder Schinken. Im Laufe der Woche sind nicht weniger als 200 Pferde getödtet und auf diese Art gekocht worden. Diese wichtige Entdeckung verdankt man dem Eifer eines Bedienten, der untröstlich darüber war, daß er sich die prächtige Stute seines Herrn, während er in der Schenke war, hatte stehlen lassen. Es gelang ihm, deren Spur bis zur Schlachtbank zu verfolgen, wo dieses arme Thier, daß nur um 2 Pf. St. war verkauft worden, bereits auf dem Punkte stand, abgestochen zu werden. Die Gesellschaft dieser Pferdediebe stand ganz öffentlich unter dem Namen von Pökelfleisch-Händlern; sie hatte eine Kasse und Niederlagen in der Hauptstadt. Wahrscheinlich wird diese Entdeckung äußerst ernsthafte Folgen haben, da die englischen Gesetze gegen den Pferdediebstahl so strenge sind, daß derselbe in mehreren Fällen mit dem Tode bestraft wird.

— Auf der Insel Lampedusa wohnt (nach Kapt. Smyth's (Memoir descriptive of Sicily) ein Einsiedler in einer Höhle, die in eine katholische Kapelle und eine mahomedanische Moschee getheilt ist. Der alte Bewohner derselben hat immer Zeit, die Schiffe, die auf dem nahen Landungsplatze Anker werfen, zu beobachten und, je nachdem die Flagge Christen oder Mahomedaner ankündigt, die Kapelle oder die Moschee zu erleuchten. Die Türken lassen immer ein Geschenk zurück, in dem Wahne, daß sie ohne eine Opfergabe nicht im Stande seyn würden, die Insel zu verlassen.

— Der in unserm Blatte vom 21. dieses erzählte Auftritt mit Madame Catalani erinnert an ein ähnliches Ereigniß, das der berühmten Mara zur Zeit ihrer höchsten Blüthe in Oxford widerfahren. „In dem ihr bereiteten, möglichst glänzenden Konzerte trat sie mit einem ihrer größten, aber auch anstrengendsten Gesangstücke auf: ein langes Recitativ; die Arie — erst Adagio, in lang gehaltenen Noten, dann großes Allegro, im schwierigsten Bravourgesange. Die Zuhörer waren entzückt, Mara hatte geendet: Da Capo! rief man. Das ging nun über menschliche Kräfte: thut nichts! Sie tritt vor, sich zu entschuldigen: wird nicht gehört! Sie verbeugt sich, gibt durch Gesten die Bitten zu erkennen, ihr nur ein Wort zu verstatten, wird nicht geduldet! Du bekommst Geld, — viel Geld: nun mußt du thun, was wir wollen. Sie thut es nicht, man zischt, man pocht, man schreit; da kehrt sie sich um und geht. Wie? Sie zeigt dem Publikum den Rücken, was selbst und in keinem Falle der Schauspieler auf der Bühne nicht darf, sondern sich beim Abgange rückwärts hinausschieben muß, wie er es eben kann? Der Lärm wird ungeheuer: sie wartet es ab. Nun muß sie aber mit der zweiten Arie auftreten. So wie sie erscheint, beginnt der Tumult von neuem und will nicht enden. Jezt wird sie nur mit großer Anstrengung ihrer Empfindlichkeit Herr; indeß läßt sie doch das Orchester das Ritornell der Arie vortragen. So wie sie selbst beginnt, ist Alles still: so wie sie geendet, bricht's von neuem los. Jezt vor verhaltener Alteration und vor Erschöpfung, kann sie sich nicht mehr auf den Füßen halten; sich wieder umzukehren und zu gehen darf sie nicht wagen; ein Stuhl steht eben da; sie setzt sich. Das war aber eine neue Beleidigung — was dient, muß stehen. So wird sie denn ganz solenniter ausgepocht. Nicht genug, sondern Tages darauf bekommt sie vom Kanzler der Universität, Herrn Doktor Chapmann, die förmliche Weisung, die Universität Oxford nie wieder mit ihrem Gesange zu behelligen; und die Zeitung enthält folgenden Artikel: „Die Ungezogenheit der Madame Mara hat schon hin und wieder Klage erregt; da aber die Oxforder ihre Lehrer geworden sind, so ist sie jezt auf dem Punkte, an ihre Erziehung die lezte Hand zu legen."

Mara ließ zur Antwort einrücken: „Ein Anfall von Pleuresie, der mich bereits in Berlin betroffen, verbietet mir, wie anhaltendes Singen, so langes Stehen. Und da mir noch nirgends eine positive Verordnung über das Stehen oder Sitzen zu Gesicht gekommen: so glaube ich eine eben so rücksichtslose, als ungerechte Behandlung, wie ich sie erfahren, nicht verdient zu haben. Dem Herrn Doktor Chapmann bleibt mein Mitleid."

In England ist, bemerkt ein öffentliches Blatt bei der Gelegenheit, in der Meinung der Menge, Alles Waare, alle Waare für Geld zu haben und — für gute Waare, wie billig, viel Geld; daher gilt ihr Inhaber, gleichsam nur

der Lieferant, für nichts. So auch die Sängerin. Als personificirte Singstimme, verdient sie es, wird sie hoch gehalten und reichlich bezahlt; indeß sie übrigens, als Person, nicht berücksichtigt wird.

Wien, vom 24. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in Conv. M. $97\frac{3}{8}$; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, $131\frac{1}{8}$; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $48\frac{3}{4}$; Bank-Aktien $1090\frac{2}{5}$. Curs auf Augsburg $98\frac{5}{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Elisabetta, Regina d'Inghilterra. Dramma serio.

---

869. (3 a) **Konzert-Anzeige.**

Montag den 3. Mai 1824, großes Vokal- und Instrumental-Konzert im königl Schauspielhaus an der Residenz, gegeben von A. B. Fürstenau, ersten Flötisten der königl. sächsischen Hofkapelle.

(2 a) Mondtag den 3 Mai wird in dem Sitzungssaale der k. Akademie der Wissenschaften die feierliche Eröffnung der Vorlesungen an der mathematisch-physikalischen Klasse, und an der medicinisch-praktischen Lehranstalt statt haben. Hr. Akademiker und Hofrath Döllinger wird über die Wahrheit in der Naturforschung, und die Mittel, zu ihr zu gelangen, Hr. Medicinalrath und Professor Weißbrod — über die zweckmässigste Construktion der Geburtszange, Hr. Professor Breslau — über das Studium der Medicin im Allgemeinen und ihrer Hilfswissenschaften insbesondere — lesen.

München den 30. April 1824.

---

877. **Ankündigung.**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 1. Mai größere musikalische Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

München, den 28. April 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

874. (3 b) Vermög gnädigsten Rescripts der königlichen Regierung des Isarkreises Kammer des Innern ddto. 23. et praes. 25. April dieß Jahrs soll der an der Sonnenstraße zum Gebäude der chirurgischen Schule gehörige Garten an den Meistbiethenden wiederholt zur Verpachtung ausgeschrieben werden, woher sich im Lokale des Schulgebäudes Mondtag den 3. Mai Mittags 12 Uhr zu diesem Ende versammelt wird.

München den 27. April 1824.

Das
Direktorium der chirurgischen Schule.
Koch.

---

809. (3 c) Aus dem höchsten Auftrage der k. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 19. l. M., wird der 2te Keller im ehemaligen Tabaks-Regie Gebäude in der Theatiner-Schwabinger-Gasse, hiemit wiederholt zum Verstiften ausgeboten. Wer zu pachten gesonnen ist, wolle sich Mittwoch am 5. Mai Vormittag, beim unterzeichneten Amte melden.

München am 20. April 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

880. Am 21. d. ist eine große, viereckigte und 14 Loth schwere Tabaksdose, mit den Buchstaben V. J. gestochen, verloren worden. Der Finder beliebe sie gegen angemessene Belohnung in das Comptoir dieser Zeitung zu bringen.

---

818. (3 c) Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit an, daß wieder eine bedeutende Zahl Tuchreste, sämmtlich Umschläge oder Mäntel der Stücke, zu herabgesetzten Preisen abgelassen werden. Der Verkauf derselben beginnt Dienstag den 27. April, und wird die folgenden Tage fortgesetzt. Zugleich empfehle ich eine sehr schöne Auswahl superfein schwarzer Tücher, welche in Beziehung auf Schwärze, Zartheit des Anfühlens und guter Qualität keinem ausländischen Fabrikat nachstehen, im Preise aber äußerst billig erlassen werden können. Da übrigens die Methode des Decatirens (Netzens nach neuerer Art), sobald man sich von den Vortheilen desselben überzeugt hatte, schon bereits seit 4 Monaten bei allen aus der Niederlage verkauften Tüchern und zwar unentgeldlich angewandt werden, so wird ein verehrtes Publikum auch hierin die Aufmerksamkeit für vollkommen reele Bedienung nicht mißkennen, und der Niederlage ihr ferneres Zutrauen geneigtest schenken, wozu sich ergebenst empfiehlt

Utzschneider'sche Tuch-Niederlage
J. G. Wendling.

---

850. (6 b) **Bekanntmachung.**

In dem Hause Nro. 228 in der Pfisterstraße nächst der königl. Hofbäckerei wird ein bedeutendes Lager von Schnittwaaren unter den Fabrikpreisen losgeschlagen, indem der Eigenthümer dieses Geschäft für die Folge nicht mehr fortsetzt. — Das Lager besteht in sehr schönen breiten und schmalen, französischen, englischen, schweizerischen und sächsischen Satons oder Pers, englischen Merinos und Bombasins aller Farben, Merinos zu Meubles, verschiedenen Gilletzeugen, Manchester, Moulton, Flanell, Dimity oder englische Barchent in einer vorzüglichen Auswahl, breiter und schmaler Ginghams von ganz reeler deutscher Fabrikation, färbige, seidene und halbseidene quarrirte Halstücher Halb-Shawls, Madras-Tücher, schwarzseidene Strümpfe, und noch vielen andern Waaren. Der Verkauf geschieht ausschnittweise im Kleinen und en gros, fing Dienstag den 27. April morgens 9 Uhr an, und wird heute und die folgenden Tage fortgesetzt.

---

871. (2 b) Eine Reise-Gelegenheit nach Ulm, Stuttgart und Mannheim, befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier.

---

865. **Bekanntmachung.**

Das Mineralbad, wie auch die Soolenbad-Anstalt zu Rosenheim, werden für dieses Jahr am 1. des künftigen Monats Mai eröffnet. Dieser Bekanntmachung hat Unterzeichneter die fernere Bemerkung beizufügen, daß durch eine zweckmäßige Erweiterung des Badgebäudes, nebst einem geräumigen Speise-Saal, auch mehrere Wohn- und Badzimmer hergestellt wurden, und dadurch ein Hauptbedürfniß gehoben seyn möchte.

Rosenheim am 18. April 1824.

J. G. Aman, Bad-Inhaber.

---

859. Eine Wohnung über 2 Stiegen, bestehend in 5 heitzbaren Zimmern, nebst übrigen Bequemlichkeiten, und der schönen Aussicht auf den [illegible], in die Kaufinger- und Wein-Straße, kann für 400 fl. jährlichen Zins, am Ziel Michaeli [?] bezogen werden. D. Ur. [?]

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 104 | 1. Mai 1824.

Deutschland.

Baiern. Bamberg, vom 28. April. Vorgestern traf Se. k. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen, mit Höchstdero Frau Gemahlin, Prinzessin Amalia Augusta, unter dem Namen eines Grafen von Plauen hier ein. Gestern begaben sich Höchstdieselben zu Sr. königl. Hoheit, Hrn. Herzog Wilhelm, nach Banz, kehrten nach Bamberg zurück und setzten dann heute ihre Reise nach Heidelberg und Bruchsal fort.

Preußen. Die preußische Staatszeitung meldet Folgendes aus Löwenburg, vom 17. April. Die vier und zwanzigjährige Tochter eines Häuslers in dem zum hiesigen Kreise gehörigen Dorfe Stockigt-Liebthal leidet seit etwa sechs Monaten an einer merkwürdigen Schlafsucht. Der Schlaf hält bei ihr gewöhnlich 4 bis 6 Tage an und wird durch das Erwachen nur auf kurze Zeit unterbrochen. Manchmal ist der Zustand des Wachens so kurz, daß sie, ehe es möglich wird, ihr die begehrte Nahrung zu reichen, bereits wieder in den Schlaf versinkt. Von dem, was während des Schlafes mit ihr vorgeht, hat sie gar keine Erinnerung. Einmal hat der Schlaf sogar 11 Tage gedauert. Während dieses Zustandes ist an ihrem Körper weiter keine Veränderung als ein zuweilen eintretendes krampfhaftes Zucken zu bemerken. Sie befindet sich schon seit mehreren Wochen unter geschickter ärztlicher Behandlung, welche indeß bis jezt keinen sichtbaren Erfolg gehabt hat.

Koblenz, vom 10. April. Die Sterblichkeit ist in hiesiger Gegend, zufolge der fortwährenden naßkalten Witterung, welche noch gar zu häufig Schnee sendet, ungewöhnlich stark. In dem Zeitraume vom 22. März bis 12. April, also in 21 Tagen, sind allein in unserer Stadt 69 Menschen, worunter 48 Kinder, gestorben. Die herrschende Krankheit ist die der Maseen und Rotheln, welche jedoch erst in diesen lezten Tagen einen gefährlichen Charakter angenommen.

Nassau. Wiesbaden, vom 12. April. Bereits jezt schon melden sich Badgäste durch Bestellungen von Wohnzimmern auf die wärmere Jahreszeit an. Ihre Anzahl wächst jährlich in dem Maße, als sich neue Heilkräfte unserer Thermalbrunnen durch bewährte Erfahrung kund thun. War z. B. früher der Einfluß der warmen Bäder auf Hautkrankheiten, Gicht und Lähmungen augenscheinlich, so kannte man doch weniger deren wohlthätige Wirkung auf Stärkung des Unterleibes und Hebung des Uebels der Hypochondrie. Nach neueren glücklichen Versuchen darf diese Gattung Leidender hoffen, durch den inneren Genuß des warmen Wassers, aus der Quelle geschöpft, ihre Plage noch gewisser los zu werden, als der Gelähmte seiner Krücke. Diese Entdeckung ist um so wichtiger, als heutzutage eben wegen der sedentären Lebensweise, wozu manche Klasse durch ihren Beruf genöthigt ist, dieses Uebel seine Herrschaft täglich mehr erweitert.

Frankreich.

Paris, vom 23. April. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 85 C.

— Der König ertheilte dem Generallieutenant Grafen Digeon, vor dessen Abreise nach Spanien, um den Grafen Bourmont im Kommando abzulösen, am 22. April eine Privataudienz.

— Die Pairskammer erklärte am 22. April die Zulassung des Vicomte v. Bonald und des Baron v. Charette, welche durch die Ordonnanz vom 23. Dec. v. J. zu Pairs ernannt worden. Der Staatsminister v. Pastoret erstattete Bericht über den Gesezesentwurf zur Septennalität der zweiten Kammer, worin die Kommission auf Annahme des Entwurfes anträgt. An die Glieder vertheilt und die Eröffnung der Erörterung auf den 4. Mai angesezt. Hierauf wurde eine Kommission zur Prüfung des Entwurfes, die Pensionirung von Gerichtspersonen aus Gründen ihrer Kränklichkeit betreffend, ernannt.

— Die Erbauung einer neuen Fahrbrücke über die Seine zu Paris, welche die Esplanade der Invaliden mit den elisäischen Feldern verbinden soll, ist beschlossen. Sie wird in eisernen Ketten hängen und für Wagen wie für Fußgänger dienen. Auf dem Stadthause sind bis zum 28. April die Baurisse und Bedingungen von denen, welche die Arbeit unternehmen wollen, einzusehen.

— Der Bösewicht, welcher, als die Kette von 237 zu den Galeeren verurtheilten Individuen das Bicetre verlassen und die Reise nach Toulon antreten sollte, einen Aufseher durch einen Messerstich in's Gesicht beinahe tödlich verwundete, ist der Italiener Brocchetti, welcher den griechischen Priester Ziecharus zu ermorden versucht hatte. Heute sind seine 236 Kameraden in der größten Ruhe abmarschirt. Er aber bleibt einstweilen noch im Kerker, weil die neue Untersuchung seine Gegenwart erfordert.

— Die neue Beleuchtung der Himmelfahrtskirche am Gründonnerstag und Charfreitag, von Hrn. Bordier Marcet, ist völlig gelungen. Eine einzige Lampe mit 7 Dochten, 25 Fuß hoch angebracht, reichte hin, die ganze Kirche so zu erleuchten, daß man in allen ihren Theilen ohne Mühe lesen konnte.

— Die Regierung hatte die Errichtung einer Gießerei für Dampfmaschinen bei den Steingruben von Charenton genehmigt, die von einem Engländer, Namens Wilson, geleitet wird. Vorigen Donnerstag durchstreiften die Arbeiter dieses Hauses, fünfzig an der Zahl, sämmtlich Engländer, mit Stöcken bewaffnet, den ganzen Ort, griffen die friedlichen Einwohner an und mißhandelten sie. Die Einwohner, gezwungen, Gewalt mit Gewalt abzutreiben, fielen über die Engländer her und mehrere wurden verwundet. Einem Einwohner von Carrieres wurde die Schulter zerschmettert und man versichert sogar, Weiber und Kinder seyen so sehr mißhandelt worden, daß mehrere in Lebensgefahr sind. Sie werden im Hospital von Charente verpflegt. Die Behörde hat eiligst ein Gendarmeriekorps aus Paris dorthin gesandt. Ein Polizeikommissär ist beauftragt worden, die Sache an Ort und Stelle zu untersuchen.

— Beschluß der Rede des Ministers des Innern bei Vorlegung des Gesetzentwurfes in Betreff der Integral-Erneuerung und Septennalität der Deputirten-Kammer.

Wir müssen noch einen andern Einwurf näher beleuchten. Nach der bisherigen Anordnung sollen die neu erwählten Deputirten nur auf fünf Jahre Vollmachten haben; wenn man nun auch, (sagen die Gegner) diese Vollmachten für die Zukunft verlängern wollte, so könnten sie doch für die jetzige Kammer ohne rückwirkende Kraft nicht verlängert werden. Es scheint uns, meine Herren, daß dieser Einwurf nur eine irrige Anwendung eines an sich evidenten Grundsatzes seyn würde. Das bürgerliche Gesetz kann keine Wirkung auf die Vergangenheit haben, weil es erworbene Rechte zerstören würde und weil jedes erworbene Recht ein Eigenthum wird, welches der Gesetzgeber beschützen muß, keineswegs aber gefährden darf. Das politische Gesetz regulirt Funktionen und es besteht gar keine Aehnlichkeit zwischen politischen Funktionen und bürgerlichen Rechten. Die Dauer der Vollmachten der Deputirten ist nicht durch ihre Wahl beschränkt; dieß hieße anerkennen, daß sie einem Mandat unterworfen sind, und ich brauche Ihnen nicht bemerklich zu machen, an welches Princip sich diese Lehre knüpfen würde, und welches die Folgen davon seyn könnten. Das Gesetz ist es also allein, welches die Zeit bestimmt, wie lange die Deputirten ihre Functionen auszuüben haben; wird das Gesetz modifizirt, wird der Termin verkürzt oder verlängert, so ist die neue Anordnung auf die Deputirtenkammer anwendbar ohne Unterschied zwischen den gegenwärtigen Deputirten und ihren Nachfolgern. Das Nämliche würde, ohne Anstand, mit allen öffentlichen Funktionen der Fall seyn. Wenn ein Gesetz die Attribute irgend einer administrativen oder richterlichen Behörde modifizirte, so würden die Attribute in dem Augenblicke der Promulgation des Gesetzes übertragen werden. Was hinsichtlich der Beschaffenheit der Vollmachten evident ist, ist es auch hinsichtlich ihrer Dauer; denn das Princip ist dasselbe. Wenn die vorliegende Schwierigkeit auch einen wirklichen Grund hätte, so würde man sie doch nicht vermeiden, selbst wenn man die Dauer der gegenwartigen Kammer auf fünf Jahre beschränken wollte; denn dadurch würden gleichfalls die Funktionen der Mehrzahl durch die Mitglieder derselben verlängert werden. Der Artikel 37. der Verfassungs-Urkunde verfügt, daß die Deputirten auf fünf Jahre und so gewählt werden sollen, daß die Kammer alle Jahre zum Fünftel erneuert wird. Also, wenn die Kammer ganz erneuert wird, wie jetzt eben geschehen ist, so soll ein Fünftel der Deputirten seine Vollmachten nur ein Jahr lang, ein anderes Fünftel nur zwei Jahre lang u. s. w. ausüben. Der Art. 37 ist nur auf diese Art vollzogen worden und er kann keinen andern Sinn haben, wenn er sich mit der durch den Art. 50 sanktionirten königlichen Prärogative vereinbaren lassen soll. Es würde daher durch das neue Gesetz, wenn auch die Dauer der Kammer nur auf fünf Jahre bestimmt würde, immer eine wahre Verlängerung der Funktionen Statt finden. Aber diese Verlängerung hat nichts Unregelmäßiges; wir glauben im Princip bewiesen zu haben, daß dieß das einzige Mittel ist, die Frage zu lösen; eine bloß transitorische Verfügung würde nichts helfen und uns nur unnützer Weise in neue Schwierigkeiten verwickeln.

„Meine Herren, der König und die beiden Kammern haben die nöthige Gewalt, um in unsere politische Gesetzgebung die Modificationen einzuführen, über welche Sie berathschlagen sollen; wenn sie an sich vortheilhaft ist, so wird sie unsere Institutionen keineswegs erschüttern, sondern vielmehr befestigen; ihre Dauer kann keine sichere Bürgschaft haben, als in Allem, was einen regelmäßigen und gleichförmigen Gang begünstiget. Wir haben uns darauf beschränkt, Ihnen die Wirkungen anzudeuten, welche wir von dem vorgelegten Gesetzentwurf erwarten zu dürfen glauben; alle übrigen Rücksichten, die damit im Zusammenhange stehen, werden in der Discussion, die Sie über einen so wichtigen Gegenstand eröffnen werden, unfehlbar ihre weitere Entwicklung finden.“

Großbritannien.

London, vom 20. April. Konsol. 3 Proz. 96.

— Der Staatssekretär Canning wohnte am 19. April dem Banket bei, welches der Lordmayor alle Jahre an Ostern gibt. Die Zahl der Gedecke war 660. Nachdem die Gesundheit des Herzogs von Sussex, welcher neben dem Lordmayor saß, getrunken worden, brachte der Lord-Mayor, obgleich mit der Bemerkung, daß seine politische Denkungsart der des Hrn. Canning diametral entgegengesetzt sey, auch dessen Gesundheit aus. Herr Canning dankte in einer kurzen Rede, worin er behauptete, noch nie habe in England das Volk so herzlich mit dem Ministerium sympathisirt, wie jetzt; zugleich entschuldigte er die Abwesenheit seines Kollegen des Grafen Liverpool, durch dessen Krankheit. Der Lordmayor trank nun auf die Gesundheit des Bischofs von London, welcher dagegen um die Erlaubniß bat, die der Lady Mayoreß auszubringen. Der Lordmayor antwortete, da seine Frau nicht gewohnt wäre, zu sprechen, wenigstens öffentlich

(großes Gelächter), so sey er beauftragt, in ihrem Namen dem sehr ehrwürdigen Prälaten zu danken. Nach Aufhebung der Tafel wurde bis zum folgenden Morgen getanzt.

— Die British Preß enthält folgenden Artikel: Man kann den außerordentlichen Eifer, womit die Minister an der Beförderung unserer Handelsinteressen arbeiten, nicht genug rühmen. So eben haben sie es unternommen, eine Niederlassung auf der Nordküste Neuhollands zu gründen. Die neuen außerordentlichen Vortheile, welche aus dieser Maßregel hervorgehen, müssen allen denjenigen augenscheinlich werden, die sich die Mühe geben wollen, auch nur einen oberflächlichen Blick auf die Karte von Australien zu werfen. Die Kriegssloop, the Timour, ist vor einigen Wochen mit Depeschen und Instruktionen zur Ausführung dieser wichtigen Expedition abgesegelt. Wir enthielten uns jedoch, damals etwas davon zu erwähnen, weil es uns von hoher Wichtigkeit schien, diese Sendung geheim zu halten, damit die Eifersucht unserer guten Freunde, der Niederländer, nicht vor der Abfahrt der Sloop rege werden möge.

— Zu Kalkutta hat eine zahlreiche Versammlung der angesehensten dortigen Handelsleute statt gehabt, um zu untersuchen, ob ein Verkehr zwischen Indien und England über Suez möglich wäre. Ein von dieser Versammlung ernannter Ausschuß hat eine Subscription eröffnet und beschlossen, dem ersten Individuum oder dem ersten Vereine, die zwei ganze Reisen aus England nach Indien auf Dampf-Schiffen unternehmen, ein Lack Rupien zu bewilligen; in keinem Fall darf die Reise, weder über das Vorgebirg der guten Hoffnung, noch über das rothe Meer, länger als siebenzig Tage dauern; sie muß auf englischen Schiffen von wenigstens 300 Tonnen zurückgelegt werden. Es wäre merkwürdig in der Geschichte der neueren Reisen und Erfindungen, wenn vermittelst des Dampfes die alten Handelsverbindungen zwischen Europa und Asien zum Waarentausch wieder hergestellt würden.

Nordamerika.

Washington, vom 1. März. Seit einigen Wochen wird hier die öffentliche Aufmerksamkeit beinahe ausschließend durch den Zwiespalt in Anspruch genommen, der unter den republikanischen Mitgliedern des Congresses über die Frage herrscht, ob es zweckmäßig sey oder nicht, von Seiten des Kongresses einen sogenannten Caucus oder eine vorbereitende Berathung anzuordnen, um dem Volke die passendsten Candidaten für die im nächsten Dezember erfolgende Präsidenten- und Vice-Präsidenten-Wahl zu empfehlen.

Ein Theil der republikanischen Parthie im Congreß (welcher unter 261 Mitgliedern, die er im Ganzen hat, gegen 210 von der republikanischen und 50 von der föderalistischen Parthie zählt) behauptet, eine solche vorbereitende Berathung sey nothwendig, um die Eintracht unter der republikanischen Parthie zu erhalten und die Zersplitterung ihrer Stimmen bei der Wahl zu verhüten. Seit 1800, wo die Föderalisten die Obermacht verloren haben, sey dieses immer beobachtet worden und man verdanke diesem Mittel die Wahl der seit dieser Zeit ernannten republikanischen Präsidenten Jefferson, Madison und Monroe.

Diejenigen, welche gegen eine solche vorbereitende Versammlung sind, behaupten, die Candidaten für die Präsidenten-Stelle gehören ohnedieß alle zur republikanischen Parthie, und somit sey es unnöthig, dem Volke irgend einen derselben besonders zu empfehlen. Diese Candidaten sind: Adams, Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Crawfurd, Staats-Sekretär der Finanzen, Clay, Präsident der Kammer der Repräsentanten, und die Generale Jackson und Colquohn.

Ungeachtet des eben erwähnten Grundes vereinigte sich doch eine Anzahl von 68 Mitgliedern des Senats (1ste Kammer) und der Kammer der Repräsentanten (2te Kammer) zu der oben erwähnten vorbereitenden Versammlung. In dieser erhielt Crawfurd 64, die übrigen Candidaten nur sehr wenige Stimmen. Somit empfahl diese Versammlung dem Volke als passenden Candidaten für die Präsidenten-Stelle Herrn Crawfurd. Als Candidaten für die Vice-Präsidenten-Stelle bezeichnete dieselbe Versammlung den als Gesandten bei mehreren europäischen Höfen bekannten Gallatin aus Pensilvanien.

Diese Empfehlung wird allerdings weniger Einfluß haben, als der Fall gewesen wäre, wenn die Mehrzahl der republikanischen Mitglieder des Congresses sich jener vorbereitenden Versammlung angeschlossen hätte. Dennoch dürfte sie den andern Bewerbern, unter denen sonst die Stimmen ziemlich gleich getheilt gewesen wären, (nach anderen Nachrichten hätte General Jackson die Aussicht auf die meisten Stimmen gehabt) Schaden bringen.

Miszellen.

In Mailand wurde die Stagione del carnovale im Theater della Scala mit Rossini's Semiramide eröffnet. — Ist auch nicht alles neu in dieser Oper, sagt der Berichterstatter in der Gazetta di Milano, so ist doch alles schön. — Sgra. **Belloc** zeigte sich in der vor 2 Jahren in Venedig von Sgra. **Fodor** gegebenen Rolle der Semiramide.

— In Paris erfreut sich die italienische Oper neuerdings eines gewaltigen Zulaufes; man hat eine neue Reihe von Stühlen im Orchester auf einstimmiges Verlangen zahlreicher Musikfreunde anbringen und selbst im Corridor, nahe der Thüre, wo man in's Orchester heraustritt, in die Mauer brechen und eine Art von Verschlag herstellen müssen, aus welchem die Zuschauer wenn sie den Kopf weit genug vorwärts beugen, etwas weniges sehen und hören können. — Generentola, welche Oper früher kein besonderes Glück in Paris machte, wird jetzt mit Enthusiasmus gesehen. Sgra. **Mombelli** macht die Hauptrolle. Ihre Stimme, sagt das Journal des Debats, hat Umfang, ist geschmeidig und wohltönend, besonders in der Höhe, ihre Aussprache ist über alle Maßen vortrefflich. Ihre Methode nennt das angeführte Journal anmuthig, frei, ausdrucksvoll und glänzend. Die Etoile findet ihre Stimme etwas rauh, ihr Spiel nicht ganz rein. Dagegen wird Hr. **Zuchelli**, der den Don Magnifico gibt, in beiden Journalen sehr emporgehoben.

869. (3 b) **Konzert-Anzeige.**

Montag den 3. Mai 1824, großes Vokal- und Instrumental-Konzert im königl. Schauspielhaus an der Residenz, gegeben von A. B. Fürstenau, ersten Flötisten der königl. sächsischen Hofkapelle.

(2 b) Mondtag den 3. Mai Vormittags 11 Uhr wird in dem Sitzungs-Saale der königlichen Akademie der Wissenschaften die feierliche Eröffnung der Vorlesungen an der mathematisch-physikalischen Klasse, und an der medicinisch-praktischen Lehranstalt statt haben. Hr. Akademiker und Hofrath Döllinger wird über die Wahrheit in der Naturforschung, und die Mittel, zu ihr zu gelangen, Hr. Medicinalrath und Professor Weißbrod — über die zweckmässigste Construktion der Geburtszange, Hr. Professor Breslau — über das Studium der Medicin im Allgemeinen und ihrer Hilfswissenschaften insbesondere — lesen.

München den 30. April 1824.

---

874. (3 c) Vermög gnädigsten Rescripts der königlichen Regierung des Isarkreises Kammer des Innern dato. 23. et praes. 25. April dieß Jahrs soll der an der Sonnenstraße zum Gebäude der chirurgischen Schule gehörige Garten an den Meistbiethenden wiederholt zur Verpachtung ausgeschrieben werden, woher sich im Lokale des Schulgebäudes Mondtag den 3 Mai Mittags 12 Uhr zu diesem Ende versammelt wird.

München den 27. April 1824.

Das
Direktorium der chirurgischen Schule.
Koch.

---

888 (3 a) **Christoph Becker et Tillemann,**
Leinwandfabrikanten von Bielefeld, in Westphalen,
beziehen die Auer-Dult mit allen Gattungen von feiner Holländer-, Bielefelder- und Wahrendörfer-gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand, ordinäre Tischzeuge, und feine leinene Sacktücher.

Uebrigens wird in jeder Hinsicht für die Güte der Waare garantirt. (NB. Es werden auch halbe Stücke abgegeben.)

Ihre Boutique befindet sich in der Juden-Gasse Nr. 216.

---

850. (6 f) **Bekanntmachung.**

In dem Hause Nro. 228 in der Pfisterstraße nächst der königl. Hofbäckerei wird ein bedeutendes Lager von Schnittwaaren unter den Fabrikpreisen losgeschlagen, indem der Eigenthümer dieses Geschäft für die Folge nicht mehr fortsetzt. — Das Lager besteht in sehr schönen breiten und schmalen, französischen, englischen, schweizerischen und sächsischen Batons oder Percs, englischen Merinos und Bombasins aller Farben, Morens zu Meubles, verschiedenen Gilets zeugen, Manchester, Moulton, Flanel, Dimity oder englische Barchent in einer vorzüglichen Auswahl, breiter und schmaler Ginghams von ganz reiner deutscher Fabrikaten, färbige, seidene und halbseidene quarrirte Halstücher, Hals Shawls, Madras-Tücher, schwarzseidene Strümpfe, und noch vielen andern Waaren. Der Verkauf geschieht ausschnittweise im Kleinen und en gros, Frtg Dienstag den 27. April morgens 9 Uhr an, und wird heute und die folgenden Tage fortgesetzt.

---

868. M. Straßner aus Pappenheim empfiehlt sich in dieser Auer-Dult mit einem sehr schönen Sortiment ächter Meerschaum-Pfeifenköpfen, für deren Aechtheit garantirt wird, dann sehr schönen Maserköpfen, mit Meerschaum gefüttert; desgl. mehrere Sorten Maser- und Oel-Stummel; desgl. sehr feine Porzellain-Pfeifen, mit den feinsten Gemälden; sehr viele Sorten Horn- und Weichsel-Pfeifenröhre. Desgl. verkauft er auch mehrere Sorten feinen Rollen Kanaster, das Pfd. von 1 fl. 30 kr. bis 7 fl., sowie auch in Paquets, von 30 kr. bis 6 fl. das Pfd.; ächte Havannah-Cigaren, mit und ohne Kiel, nebst mehreren Sorten Schnupftabaken und dergleichen andern Artikeln. Da die Aechtheit seiner Waaren ohnehin schon seit 30 Jahren bekannt ist, so schmeichelt er sich einen geneigten Zuspruch. Seine Bude ist hinter der Kirche in der Au und logirt in München in der goldenen Ente bei Hrn. Teuffelhart.

---

862. (2 a) Ohngefähr 2000 Stück leere Champagner- und 3 bis 4000 Stück gewöhnliche $^{3}/_{4}$ Bouteillen, so wie auch mehrere Weingrüne Fässer von 5 bis 10 Eimer sind zu verkaufen und das Nähere in der Rosengasse No 1009 — über eine Stiege zu erfahren.

---

838. (3 b) Das Heilbad Adelholzen bei Traunstein, eine in der Apotheke der lieben Mutter Natur stets bewährte Arznei, wird mit 1. Mai l. J. wieder eröffnet.

Zum Troste der ärztlichen Hülfe Bedürftigen darf nur der Name unsers weitberühmten Herrn Landg. Physikers Doktor Jehlin genannt werden.

Nach mehrseitigem Wunsche wird heuer auch die Ziegenmolke, von Bergkräutern, bereitet werden.

Mit hochachtungsvoller Versicherung aller möglichen Aufmerksamkeit empfiehlt diese alte, erprobte, vaterländische Quelle zu freundschaftlichem Besuche.

Adelholzen den 15. April 1824.

Licent. P. Saller.

---

873. An der Fürstenstraße Nro. 458 ist eine Wohnung über 2 Stiegen von 3 Zimmern mit schöner Küche und Holzlege gegen 60 fl. zukünftigen Michaeli zu beziehen.

---

879. (3 a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sich sein Waarenlager nunmehr in der Kaufingerstraße im ehemaligen Herrn Nikolaus Maier'schen Verkaufsgewölbe im Hause des Herrn Glonner Nro. 1017 befinde, und neben seinen bekannten Artikeln mit einer besonders schönen Auswahl von Sonnen- und Regenschirmen, dann Fischbein-Herrenhüten, nach dem neuesten Geschmacke gearbeitet, versehen sey. — Er empfiehlt sich demnach bei dieser Gelegenheit einem ferneren gütigen Zuspruch, unter der Versicherung möglichst billiger Preise.

München, den 28. April 1824.

Joseph Alois Vigl, Handelsmann.

---

886. Eine Person von 29 Jahren, welche schon mehrere Jahre als Kinder-Mädchen gedient, und wegen ihrer guten Behandlung der Kinder, auch ihres sittlichen Betragens, Treue und Fleiß die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht in gleicher Eigenschaft ein Unterkommen. Ihr Aufenthalt ist am Anger No. 820 bei Hrn. Zeller über 4 Stiegen rückwärts.

---

894. S. Golderer, Waffel- und Striezelbecker von Regensburg empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in dieser Auerdult, und bittet um geneigten Zuspruch; sein Kuchenwagen steht auf dem Dultplatz.

Redakteur J. A. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

175. (3 c) **Ediktal-Ladung.**

Der königl. Kämmerer, wirkliche geheime Rath, General-Lieutenant und erbliche Herr Reichsrath, Karl Wilhelm Graf von Eckart, Kommandeur des Verdienstordens der baierischen Krone, Ehren-Ritter des Malthefer Ordens, Ritter des k. k. österreichischen St. Stephan-, und des k. französischen St. Ludwig-Ordens, hat sich entschlossen, seine Besitzungen zum Besten seiner einzigen, an den k. französischen, dermal in Straßburg kommandirenden General, Karl Frhr. de Moulin, verehlichten Tochter, Katharina Eugenia und ihrer Kinder, mit dem fideikommissarischen Verbande zu belegen, seine erwähnte Tochter als erste Nutznießerin seines fideikommissarischen Nachlasses zu erklären, und vor der Hand zum Fideikommisse die Güter Leonberg, Pirkensee, Fischbach, Stockenfelds, Hof, Steffaning, Frauen und Reichenstein nebst Schönsee und Kulz, zum Fideikommiß-Ueberschusse, aber die Güter, Berolzheim, Trugenhofen, Karlshuld, Steinberg und Steinsberg, Traitendorf und Rohrbach, nebst dem Hofe zu Ibenthann, mit allen Gründen, Stiften, Gilten, Grundzinsen, Laudemien, Scharrwerken-Jurisdiktionalien, Zehenden Jagden, Fischereien, Bräuereien rc. zu Fischbach, Leonberg und Steffaning, in der Art zu bestimmen: daß nach dem Absterben seiner einzigen Tochter die vorbemerkten Güter mit allen Gründen, Stiften, Gilten rc. in zwei zur Vererbung der Reichs-Raths-Würde geeignete Fideikommisse getheilt, und das eine Fideikommiß aus den Herrschaften:

Winklarn, Frauen und Reichenstein nebst Schönsee und Kulz, dann aus den Hofmarken, Karlshuld, Berolzheim und Trugenhofen,

das andere Fideikommiß hingegen aus den Herrschaften:

Steffaning und Fischbach, dann aus den Hofmarken, Leonberg, Pirkensee, Steinberg, Traitenbach, Rohrbach, Hof am Regen und Steinsberg, und endlich aus dem Hofe zu Ibenthann

gebildet werden sollen.

In Gemäßheit dies Fideikommiß-Edikts, §. 26, werden daher alle diejenigen, welche hinsichtlich der vorstehenden, zu dem Fideikommiß bestimmten Besitzungen persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, hiemit aufgerufen, innerhalb eines präklusiven Termins von sechs Monaten, ihre allenfallsigen Forderungen um so gewisser hierorts anzuzeigen, als nach Verfluß jenes Termins die bemeldten Besitzungen als Familien-Fideikommisse, immatrikulirt werden würden, folglich die Gläubiger wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Vermögens der Fideikommisse, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Hrn. Reichsrathes Grafen von Eckart zu halten berechtigt seyn sollten, und selbst nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben.

Amberg den 13. Jäner 1824.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Regenkreis.

Aretin, Präsident.

Sedlmayr, Sekretär.

---

762. (3 b) **Amortisationsdekret.**

Die in nachstehendem Verzeichnisse aufgeführten Urkunden, wozu sich der königliche quiescirte Kreis- und Stadtgerichtsrath Herr von Barth als Eigenthümer legitimirte, sind zu Verlust gegangen. Auf sein Gesuch wird somit der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen sechs Monaten a dato diesorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt werden.

Verzeichniß
der Urkunden, welche zu Verlust gegangen sind.

I. Zinszahlamtskapital pr. 200 fl. No. 802.

1) Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzog Max I. pr. 4000 fl. von 2 Jänner 1629 auf Bartholome Richl lautend, Antheil fl. 200.
2) Original-Transport pr. fl. 600 vom 22. April 1643 an Otto Heinrich Hörl; Antheil fl. 200.
3) Original-Transport vom 23ten Okt. 1652 pr. fl. 200 an Dr. Johann Stabhuber. —

II. Zinszahlamts-Capital pr 300 fl. No. 804.

1) Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von 15. Dezember 1628 pr. 1100 fl. auf Margaretha Mandl lautend Antheil fl. 300.
2) Original-Transport vom 6ten Februar 1654 pr. fl. 300 von des Herrn Christoph Scherzers Ehefrau Maria.

III. Zinszahlamtskapital pr. fl. 850 No. 805.

1) Hauptbrief Sr Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I von Baiern pr. 6000 fl. auf Katharina von Brandis, Oberin des königl. Stifts zu Hall im Innthal hinsichtlich dieses Stifes lautend. Antheil 850 fl.
2) Original-Transport der Gräfin Ursula von Spaur als Oberin des Stifts Hall im Innthal vom 1ten Dezember 1665 pr. 3000 fl. an die Wittwe Maria Jakobe Amkherin in Rosenheim. Antheil fl 850.
3) Original-Transport erwähnter Amkherin vom 2ten Dezember 1660 pr. 1200 fl. an ihre Enkelin Maria Sophia Mayr. Antheil fl. 850.

IV. Zinszahlamtskapital pr. fl. 200 No. 806.

1) Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herrn Herzog Max I. von Baiern vom 9. Februar 1606 pr. 10,000 fl. auf Friederich Kasimir Hans Philipp und Heinrich Grafen von Ortenburg lautend. Antheil fl. 200.
2) Original-Transport der Vormünder der hinterlassenen Tochter des Georg Konrads von Törring, welcher 6000 fl. von obigen Hauptkapitale ererbt hatte, vom 18. Mai 1628 pr. 1000 fl. an Orlanov Sarigi, von welchem die erwähnten 1000 fl. an dessen Wittwe Euphrosina und von letzterer an Andrä Pleichstein erblich übergingen. Antheil fl. 200.
3) Original-Transport des Georg Pleichshirn, vom 1ten Oct. 1647 pr. 1000 fl. an den Schneider Martin Thier in München. Antheil fl. 200. —
4) Testaments-Extrakt vom 5. April 1727 vermög welchen diese 200 fl von der Frau Klara Maria Wangl gebornen Ligsalz an Fräulein Maria Anna von Barth übergegangen sind.

Den 6. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind, Prkst.

---

858. (3 b) In der Fürstenfeldergasse Nro. 1003, über eine Stiege vornheraus, ist eine Wohnung, aus 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, nebst allen andern Bequemlichkeiten, bestehend, auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. Das Weitere ist beim Hauseigenthümer, in der Rosengasse Nro. 1006, zu ebener Erde, zu erfragen.

890. (3 c) **Amortisations-Dekret.**

Die in nachstehendem Verzeichnisse beschriebenen Staats-Obligationen, wozu sich der Besitzer der beiden Hofmarken Lauterbach und Weikertshofen Herr Graf von Hundt, als Eigenthümer legitimirte, sind zu Verlust gegangen.

Auf sein Gesuch wird somit der unbekannte Innhaber dieser Obligationen aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würden.

Verzeichniß

über nachstehende königl. baier. Staats-Passiv-Capitalien, deren Obligationen zu Verlust gegangen sind.

Kataster-Nro.	Ursprünglicher Debitor	Ursprünglicher Creditor	Datum der Obligationen	Zins-Fuß	Kapitals-Betrag. fl.	kr.	Bemerkungen.
136	Baierische Landschaft.	Hofmarkt Weikertshofen.	20ten August 1796.	5	142	4	
1315	detto wegen des Anlehens vom Jahre 1798.	Hofmarkt Lauterbach.	9ten Jänner 1800.	4	189	6	
44	detto wegen des Anlehens der brauenden Stände.	Bräuhaus zu Weikertshofen.	28ten Februar 1801.	5	150	—	

Den 20ten Februar 1824.

Königlich baierisches Kreis- und Stadtgericht München.

In abs. leg. Dir.

Lt. Pezendorfer, erster Rath.

Meier.

885. **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche an den Nachlaß der hierorts ohne Rücklassung letztwilliger Verordnung am 22. April h. J. verstorbenen Regiments-Arztenswittwe, Katharina Kettlinger, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche zu machen können glauben, werden aufgefodert, dieselben um so mehr binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen, als man außerdessen in dieser Verlassenschaft weiterer rechtlicher Ordnung nach fürschreiten wird.

München, am 23. April 1824.

Die
königliche Commandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freihr. v. Ströhl, General-Lieutenant.
Schmid, k. Aktuar.

882. (3 a) **Versteigerungs-Proklam.**

Auf Antrag der Kreditorschaft, wird in dem Schuldenwesen des ehemaligen Regierungs-Diurnisten, Pius Obermayer, dessen in der Ortschaft Au d. Gr. besessenes Mühlanwesen, genannt Moglmühle

Montag den 24. Mai Vormittag von 9 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Au, zum drittenmale an die Meistbiethenden, mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung, zum Verkaufe gebracht.

Dieses Mühlanwesen besteht aus dem, mit 3 Mühlgängen versehenen, gemauerten Mühlgebäude, aus einer Sägmühle und dem separirt erbauten Wohn- und Oekonomie-Gebäude, ferner aus 2 Obstgärten, und gemäß Steuerkataster aus weitern 14 Tagw. 8 Dezim. Oekonomie-Gründen.

Der ganze Complex ist ludeigen, mit Ausnahme einer Wiese von 3 Tagw. 61 Dez., welche zum k. Rentamte Miesbach erbrechtig ist.

Das Anwesen ist auf 1506 fl. eingeschätzt.

Kaufslustige, die über Vermögen und gute Aufführung sich legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am besagten Tage sich in Au einzufinden, um ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 23. April 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

883. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem der unterm 2. Oktober 1823 ausgeschriebene Auskunftsbrief über die dem Käufler Neuberger angehörige Käuflersgerechtigkeit, und da auch die Schuldobligation pr. 1600 fl. dd. 24. März 1806 und resp. 27. Novbr. 1815 binnen der

gesetzlichen Frist von 6 Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben nunmehr für kraftlos erklärt.

Augsburg, den 26. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.

Lermer.

---

867. (2 a) Im Namen Seiner Majestät ꝛc.

Die unterm 1. Decbr. v. J. vorgenommene Versteigerung des dem Aerar zugehörigen Einödgutes zu Weil, Landgerichts und Rentamts Kellheim, ist nicht genehmiget, sondern gemäß allerhöchsten Rescripts vom 14. März l. J., der neuerliche Verkauf dieses Anwesens beschlossen worden.

Dieses Einödgut liegt unweit der Abbacher-Straße, zunächst Saalhaupt, und besteht nebst der Bezimmerung, in

1½ Tagwerk Garten,
⅛ » Weiher,
34 » Feld,
4¹ » zweimädige Wiesen,
4¾ » Waldgrund,

und dem Nutzantheile an den unvertheilten Gemeindegründen.

Der Verkauf geschieht nach allerhöchster Vorschrift auf belastetes Eigenthum.

Die auf diesem Gute haftenden Lasten sind:

a) das Einödgut ist zum k. Rentamte Kelheim erbrechtsweise grundbar, dem Käufer jedoch wird die nach 7½ p. c. gesetzmäßig regulirte Frist stipulirt;
b) der Groß- und Kleinzehent ist mit ⅔ an das Aerar, und mit ⅓ an die Pfarrei Abbach zu leisten;
c) die übrigen Abgaben bestehen außer den landesherrlichen Steuern in

59 kr. Grundstift,
9 fl. 44 » 1 dl. Scharwerkgeld,
5 Schfl. 5 Mtz. 3 Vtl. 2½ S. Korn, und
4 » 1 » — » 1½ Habergilt.

Zur Vornahme des Verkaufes, wird Montag der 17. Mai d. J. festgesetzt.

Kauflustige mögen sich an diesem Tage Vormittags 9 Uhr mit hinlänglicher Beglaubigung ihrer Zahlungsfähigkeit in dem Dorfe Teugen einfinden, die nähern Bedingungen vernehmen, ihre Angebothe zu Protokoll geben, und Nachmittags 3 Uhr, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung den Zuschlag gewärtigen.

Regensburg den 23. April 1824.

Königliche Regierung des Regenkreises
Kammer der Finanzen.
Graf von Armannsberg.
v. Anneisberger.
Wiesand, Sekr.

---

857. (3 b) Nach dem höchsten Auftrage der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen, vom 23. l. Mts., wird ein Keller im ehemaligen Trinkstuben-Gebäude, wiederholt zur Verstiftung ausgeboten.

Wer zu pachten geneigt ist, wolle sich Dienstag am 11. künftigen Monats Mai Vormittag, beim unterzeichneten Amte einfinden. München am 26. April 1824.

Königl. Stadt-entamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

870. Proclama.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des von Schwülbach, königl. Landgerichts Ebersberg gebürtigen, und hierorts verstorbenen Grenadiers, Mathias Schaffner, aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, sich hierorts binnen 30 Tagen um so mehr zu melden, als nach Abfluß dieser Zeitfrist in Verhandlung dieses Nachlaßes rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

München, den 27. April 1824.

Königl. b. Grenadier-Garde-Regiment.
von Greis, Oberstlieutenant.
J. H. Lämmlein, Aktuar.

---

680. (3 b) La Mission de Russie à Munich est chargée de prévenir le personnes qui désireront offrir à Sa Majesté l'Empereur des ouvrages ou autres productions littéraires, des objets d'art ou d'histoire naturelle, etc., que le Gouvernement Impérial a pris la résolution de ne recevoir dorénavant des envois de cette nature qu' autant qu'ils lui seroient adressés par ses légations dans l'étranger. Celles-ci viennent d'être munies à cet égard d'instructions particulières. Il leur est nommément prescrit de ne se charger d'aucune transmission, sans en avoir préalablement obtenu l'autorisation de leur Gouvernement. Les personnes qui, malgré cet avis, se serviroient d'autres moyens pour faire parvenir leurs envois soit directement à l'Empereur soit au Ministère Impérial, devront s'attribuer à elles mêmes les inconvéniens qui en résulteroient pour elles.

---

876. (3 a) Anzeige.

In unterzeichnete Handlung ist neu erschienen:

Das königlich baierische Linienmilitär lithographirt von D. Monten in 4 Blättern, nämlich:

1) K. B. Garde du Corps und Cuirassiere.
2) K. B. Chevaurlegers und Gensd'armerie.
3) K. B. Artillerie und Fuhrwesen.
4) K. B. Infanterie, Grenadier-Garde, Füssiliere, Schützen und Jäger.

Als Fortsetzung desselben, die Bürger-Garde der K. Haupt- und Residenzstadt München, in 2 Blättern:

1) Cavallerie und Artillerie.
2) Grenadiere, Füssiliere und Schützen.

Der Preis eines jeden Blattes ist.

a) collorirt auf Lth. Baseler Velinpapier . . fl. 1 30 kr.
b) vorzüglich schön collorirt auf Lth. holländischen Velinpapier . . . . » 2 24 »
c) schwarz . . . . » — 36 »

In einigen Tagen wird erscheinen!

Das sehr wohlgetroffene Bildniß Sr. k. Hoheit des hochseligen Herrn Herzogs von Leuchtenberg, Fürsten zu Eichstädt. ꝛc. Die Stellung zu Pferd in der Schlacht an der Moskwa auf Ort und Stelle gezeichnet von dem Batallienmaler Sr. k. Hoh. Hrn. Albr. Adam. Auf Baseler klein Regal-Velinpapier Preis 1 fl. 36 kr.

Indem ich vorgedachte neue und interessante Gegenstände zu geneigter Abnahme bestens empfehle, erlaube ich mir insbesondere meine Schreibmaterialienhandlung, welcher meine vorzügliche Sorgfalt gewidmet bleibt, zu gütigem Zuspruche ergebenst zu empfehlen.

München im April 1824.

C. F. Zeller,
Kunst- und Schreibmaterialienhändler.

---

22. Litterarische Anzeige.

Die Theilnahme, welche den neuerlich erschienenen wohlfeilen Ausgaben von Schillers und Klopstocks Werken durch ganz Deutschland zu Theil geworden ist, gibt einen hinlänglichen Beweis von der willigen Anerkennung alles Ausgezeichneten, das sich in unserer Literatur vorfindet, und macht es dem Einzelnen zur Pflicht, diese nach allen Kräften zu begünstigen. Ich finde mich demnach veranlaßt auch den Preis von

J. J. Engels Schriften

bedeutend herabzusetzen, um solche auf diese Weise ebenfalls den weniger bemittelten Bücherfreunden zugänglicher zu machen, und überlasse

ein Exemplar aller 12 Bände in 8. gedruckten Ausgabe auf schönem geglätteten Schweizer-Papier, welche bisher 69 fl. kostete, von jetzt an für . . . . 36 fl. — kr.

auf holländischem Schreibpapier bisher 38 fl. 12 kr., für . . . . 21 » 36 »

und auf Druckpapier, bisher 25 fl. 12 kr., soweit der nur noch geringe Vorrath reicht, für . . . . 14 fl. 24 »

Berlin, im März 1824.

August Mylius.

Bestellungen auf diese Schriften nimmt die Finsterlin'sche Buchhandlung in München an.

---

852. Bei Lotter und Sohn, Musikalien-Verleger in Augsburg ist so eben erschienen und bei Falter und Sohn in München, bei Ph. Krüll in Landshut und bei Rothwinkler in Passau zu haben:

Fr. Bühler, Ecclesiae Cathedralis Augustanae Capellae Magistro, p. m. III Missae quarum I. solennis, II reliquae breviores, ac faciliores omnes autem ad genium modernum elaboratae. A Organo, 4 Vocibus, 2 Violinis, Viola, Flauto, 2 Clarinettis, 2 Cornibus obligatis; Fagottis, 2 Clarinis, Tympanis et Violone ad libitum. Opus XVI. 4 fl.

NB. Bei der ersten Messe kann, wegen Mangel an Musiker, die Flöte so wie der Fagott weggelassen werden; eben so die Flöte bei der dritten Messe.

Die vor zwei Jahren von der Komposition des sel. Hrn. Kapellmeister Bühlers, bei uns im Druck erschienenen VI. Messen, Opus X., für Landchöre, fanden eine so günstige Aufnahme, daß selbe bereits vergriffen sind. Um diese zu ersetzen und dem Wunsche mehrerer Musikfreunde zu entsprechen, erscheinen diese drei Messen, die sich durch ihren angenehmen und leichten Vortrag eben so, wie die frühern Werke für Stadt- und Landchöre bestens empfehlen werden. Nächstens werden aus dem zahlreichen hinterlassenen Werken des nämlichen Tonkünstlers auch Lytaneien erscheinen worauf dann Vespern ꝛc. folgen sollen.

Fr. Bühler, Ecclesiae Cathedrale Augustanae Capellae Magistro, p. m. IV. Hymni Pange lingua ad Processionem in Festo SS. Corporis Christi. A 4 Vocibus, 2 Flautis, 2 Clarinettis, 2 Fagottis, 2 Cornibus, 2 Clarinis in C. et Tympanis, sämmtlich in C Dur. Op. XVII. 1 fl. 30 kr.

Diese IV. Pange lingua wurden vor einigen Jahren für eine auswärtige Stadtkirche zu obigem Zwecke von dem sel. Kapellmeister Bühler geschrieben.

IV. Responsoria sub Processione in Festo SS. Corporis Christi ante IV Evangelia ad Altare Cantanda A Canto, Alto, Tenore, Basso et Organo. Auctoribus Imo Bühler, IIdo Fischer, IIItio Witzka, IVto Bühler 1 fl.

Diese IV. Responsoria wurden im Jahre 1822 in Augsburg zum erstenmale mit Weglassung der sonst gewöhnlichen Instrumentalmusik bei den 4 Stationen der vier Evangelien am hohen Fronleichnamsfeste mit allgemeinem Beifall abgesungen.

---

816. (2 b) Bis künftigen 15. Mai ist vor dem Josephs-Thor neben dem Frohsinn Nro. 1263 ein modern meublirtes Zimmer zu verstiften, und daselbst im ersten Stock zu erfragen.

---

792. (3 c) In der Weinstraße Nro. 108 über 2 Stiegen, Eingang im Landschaftsgäßchen, sind bis 1. Mai zwei Zimmer, mit oder ohne Meubeln zu verstiften.

---

853. (2 b) Der erste Band des vaterländischen

Gedenkbuches

oder

Baiern am 16. Februar 1824.

ist erschienen und für die Herren Subscribenten zur Ablangung bereit in der Lindauerschen Buch- und Zellerschen Kunsthandlung so wie auch im Verlagsbüreau der Zeitschrift Eos (Schrannen-Platz No. 601.)

---

866. (2 b) Bekanntmachung.

Um den Wunsch mehrerer Reisenden zu entsprechen, zeige ich hiedurch an, daß bei mir die table d'hôte statt um 2 Uhr, mit dem Schlag ein Viertel nach ein Uhr beginnen wird und daß diese Einrichtung mit dem ersten Mai statt hat.

München den 26. April 1824.

Havard, zum goldenen Hirsch.

---

849. (3 b) Ein solid gebautes Haus für einen Gewerbsmann sehr geeignet, nebst einem nahe gelegenen schönen Garten sind aus freier Hand zu verkaufen, und ist zu erfragen auf dem Schulplatze Nro. 1276 im ersten Stock.

---

835. (3 b) Eine fehlerfreie braune Stute von ausgezeichneter Rage und ganz vollkommen zugeritten, ist in dem Hause Nro. 1133 in der Herzogspitalgasse zu verkaufen, und daselbst täglich in Augenschein zu nehmen. Ueber das Nähere gibt der Portier dieses Hauses die nöthige Auskunft.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 105 | 3. Mai 1825.

Deutschland.

Baiern. München, den 1. Mai.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 26. März d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den General-Procurator bei dem Appellationsgerichte im Rheinkreise, Ludwig Christian Koch, zum wirklichen Staatsrathe im ordentlichen Dienste bei der Sektion der Finanzen, zu ernennen; ferner unterm 24. April d. J. den königlichen Kämmerer und Major à la suite, Clemens Freiherrn von Weichs, auf sein Ansuchen der provisorischen obern Leitung des königlichen Hoftheaters zu entheben und solche in gleicher Art dem königlichen Kämmerer und zweiten Hofmusik-Intendanten, Joh. Nepomuk Frhrn. von Poißl, mit Beibehaltung seiner gegenwärtigen Stelle und mit dem Titel und Range eines königlichen Hoftheater-Intendanten allergnädigst zu übertragen.

Seine Majestät der König haben vermöge an die königliche Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, unterm 23. April d. J. erlassener allerhöchsten Entschließung, dem Bürger und Gemeindebevollmächtigten, Johann Baptist Findl in München, die goldene Civil-Verdienst-Medaille zu verleihen geruht.

Oestreich. Wien, vom 27. April. Bei der k. k. Armee wurde zum Feldmarschall-Lieutenant, der General-Major Franz Mumb von Mühlheim; zu General-Majoren, die Obersten: Johann Trautmann, von Lusignan Infanterie-Regiment No. 16, und Stephan v. Ertmann, von Teutschmeister Infanterie-Regiment No. 4 befördert.

Frankreich.

Paris, vom 24. April. Konsol. 5 Proz. am Schluße der Börse 102 Fr. 60 C.; Abends um 5 Uhr 103, 5.

— Die Deputirtenkammer ernannte am 23. April in ihren Büreaux eine Kommission zur Prüfung des Budgets für 1825; Hr. de Lastours wurde zum Präsidenten und Hr. v. Bourienne zum Sekretär derselben ernannt. Am 24. April hatte eine öffentliche Sitzung Statt, in welcher die Erörterung des Entwurfs zur Herabsetzung der Rente begann. Nach dem vorläufigen Berichte, den die Etoile von dieser Sitzung gibt, waren die Gallerien gedrängt voll; auf der Tribune der Pairs bemerkte man über 40 Glieder der ersten Kammer; auch die diplomatische Tribune war ganz gefüllt. Die Minister der Finanzen, des Innern und des Auswärtigen wohnten den Debatten bei. Graf Peyronnet, zugleich von den Departementen Cher und Gironde gewählt, optirte für Letzteres. Die Kammer nahm die gewöhnliche monatliche Erneuerung ihrer Büreaux vor. Den Antrag des Hrn. Deloncle von Bordeaux: „daß die „kirchliche Einsegnung, bei Heirathen, der Ausfertigung „des Ehevertrags durch den Civiloffizier vorangehen solle", wurde ungeachtet des Widerspruchs der HH. Mechin und Girardin, an den Minister des Innern zu senden beschlossen.

— Der Marschall Herzog von Belluno war zu Paris angekommen, um mit dem 1. Mai den Dienst als Majorgeneral der königlichen Garde anzutreten.

— General Guilleminot wird sich zu Toulon nach Konstantinopel einschiffen. Er nimmt drei Aides de Camp, worunter Hr. de Lostende und eine Anzahl Vasen von Sevres-Porcellain für den Großherrn mit.

— Einige Zeitungen hatten von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen in Prag gesprochen, wo man sich hinsichtlich der Angelegenheiten des Orients mit einer Tendenz beschäftigen werde, die der einiger Kabinette gerade entgegengesetzt sey. Das Journal des Debats bezweifelt überhaupt diese Zusammenkunft und glaubt auch versichern zu können, daß alle europäischen Mächte dermalen über die griechische Sache völlig, im Geiste des Friedens und der Versöhnung, einig seyen.

— Der König von Spanien hat dem Generallieutenant Donnadieu das Großkreuz des St. Karlsordens verliehen.

— Generallieutenant Graf Pajol wurde an des verstorbenen v. Chamans Stelle, zum Kommandanten der 14ten Militärdivision ernannt.

— Nach dem Drapeau blanc hat der König den in die Verschwörung vom August 1820 verwickelten und zur Gefangenschaft verurtheilten Oberst Mazian, wegen seiner lebhaften Reue und guten Betragens völlig begnadigt.

— Auch hat Se. Majestät befohlen, dem zu Toulon neulich vom Stapel gelaufenen Schiffe le Formidable von 120 Kanonen, künftig den Namen Trocadero beizulegen.

— Die bei dem Invalidenplatze anzulegende hängende Brücke wird 9 Metres (27 Fuß) breit und 150 M. (450 Fuß) lang werden. Die Kosten sind auf eine Million berechnet.

— Vom 25. April. Die französischen Blätter bringen die Eröffnung der wichtigen Diskussion des Gesetz-

Vorschlages über die Reduktion der Renten. Der erste Redner, der in dieser vielumfassenden Debatte die Rednerbühne bestieg, war Graf de la Bourdonnaye. Er erklärte sich gegen den Antrag der Regierung in einer langen und energischen Rede, deren Druck die Kammer verlangte. Namentlich lehnte er als Wortführer seiner Parthei (er gilt bekanntlich in dieser Session für das Haupt der Opposition der Rechten) die Meinung ab, als begünstige sie die Reduktion der Renten, um mit den daraus gewonnenen Summen die Emigrirten zu entschädigen. „Nein" schloß er, „möge die unglückliche Treue lieber noch länger in rühmlicher Resignation eine sie ehrende Armuth tragen, als daß sie über eine Entschädigung erröthen müßte, die sie von einer Klasse erhielte, die vielleicht wohlhabender und glücklicher als sie, aber der das Gebot der Ehre und Pflicht nicht die Nothwendigkeit auferlegt, die härtesten Entbehrungen ohne Klage zu dulden."

Humann erklärt sich in einer lichtvollen, in alle einzelne Berechnungen eingehenden Darstellung für die Reduktion der Rente; nur wünscht er den Gesetzvorschlag der Regierung dahin abgeändert, daß die Rente, Behufs ihrer Rückzahlung, in 5 Serien getheilt werde, deren Reihefolge sodann durch das Loos zu bestimmen seyen, während die Regierung vom 1. Jan. 1826 an nur die reducirten Zinsen zahle.

Ihm folgt Bicard, der gegen das Gesetz stimmt.

Der Finanzminister verlangt das Wort. „Meine Herren — beginnt er — der Ihrer Berathung vorgelegte Gesetzentwurf ist kein Traum müßiger Spekulationen einer systemsüchtigen Verwaltung. Nein, meine Herren, die Gewalt der Dinge, die allmählige Entfaltung unseres Kredits, die Pflicht, theuer erkaufte Vortheile festzuhalten, die Nothwendigkeit, einer wirklichen Gefahr zu entgehen, indem man eine schwierige Lage für Alle nutzbringend zu machen weiß, das sind die Gründe, die uns vermocht, ich möchte sagen gezwungen haben, Ihnen die Maßregel vorzuschlagen, über die Sie so eben sich berathen."

Der Minister geht nun die verschiedenen gegen die neue Finanzmaßregel gemachten Einwendungen durch. „Sobald — sagt er — die Rente das Pari überschritten hatte, mußte man voraussehen, daß sie ihre Besitzer verändern würde (prevoir un prochain declassement), das heißt, mußte man voraussehen, daß sie aus den Händen der gewöhnlichen Inhaber in die der Spekulateurs übergeben würde, indem ihr hoher Preis die Einen zum Verkauf drängen, die Andern zu Spekulationen auf ein noch höheres Steigen reizen mußte; daher das Schwanken des Kurses, jedoch immer ober Pari und mit sichtlicher Neigung zu einem höheren Steigen. Statt daß also, wie man eingewendet, der Reduktionsplan der Regierung dieses declassement verursacht hätte, ist dasselbe vielmehr vorausgegangen und hat ihr gewissermaßen den ersten Gedanken dazu dargebothen, ja, hat die Regierung eher den allzuraschen Umsatz der Rente gehindert, indem sie durch die Ankündigung der Reduktion dem allzuhohen Steigen in den Weg trat. Der Staatskredit und das Privat-Eigenthum waren zugleich bedroht; man durfte nicht länger anstehen, einem zwar glänzenden, aber gefährlichen Zustande ein Ende zu machen. Etwas mußte geschehen und die Regierung einen doppelten Zweck dabei vor Augen haben: 1) den Zinsfuß der öffentlichen Schuld herabzuziehen, um dadurch auch die Zinsen bei allen Privatgeschäften zu verringern; 2) an die Stelle eines Papiers, das nicht höher steigen und nicht länger in den Händen solider Inhaber bleiben konnte, ein Anderes zu setzen, das durch eine legale Möglichkeit der Erhöhung des Kapitals die Furcht vor einer Rückzahlung beseitige. So wie die Sachen jezt standen, boten die 5 pCt. dem Kredit keinen weitern Spiel-Raum mehr; man mußte daher auf die Umwandlung derselben in ein anderes Papier denken, das geringere Zinsen abwarf und dadurch den soliden Käufer nicht länger durch die Besorgniß einer baldigen Rückzahlung abschreckte, aber doch Vortheile genug darbot, um diese neuen Effekten negoziiren zu können. Mit 4 pCt. war das nicht möglich; Niemand würde bei Uebernahme derselben al pari die Verpflichtung haben auf sich nehmen wollen, die zur Rückzahlung der 5 pCt. nöthigen Summen zu liefern. Die 3½ pCt. oder die 3 pCt. zu dem Kurse von 85. 71. würden nicht mehr Glück gemacht haben.

„So kam man — erklärte der Minister — zu dem Ihnen vorgelegten Finanzplan: etwas Besseres thun ist unmöglich, etwas Anderes thun schien uns weniger zweckmäßig, Nichts thun gefährlich.

„Wie immer, sobald es sich um höhere Interessen und öffentliche Leistungen handelt, sind auch hier die Privatleidenschaften ins Spiel getreten: man hat über Ungerechtigkeit geschrien; die Ungerechtigkeit besteht darin, daß 100 Fr. für 70 zurückgezahlt werden, dem mittleren Preise, zu welchem die Regierung ihr Anlehen erhalten hat, und daß sie nicht länger 5 pCt. bezahlen will, wenn sie das Geld zu 4 haben kann. Die Rentiers können sich demnach nicht beklagen, und daß den Steuerpflichtigen nicht zu nahe getreten werde, beweiset der Finanzminister mit den, den Lesern dieser Blätter durch die Artikel des Moniteur und des Journal des Debats bekannten Gründen.

„Der Minister führt zum Ueberflusse das Beispiel Englands an, das die Zinsen seiner öffentlichen Schuld schon zweimal mit Vortheil herabgesetzt. Dem ferneren Einwurfe, daß man durch Verringerung der Dotation der Tilgungskasse das allzuhohe Steigen der Rente hätte hindern und das dadurch erübrigte Geld zum Nutzen des Staates verwenden können, steht die Betrachtung entgegen, daß es den Kredit und die Wirksamkeit der Tilgungskasse lähmen würde, wenn man, so oft günstigere Umstände es erlauben, ihr Kapital antasten wollte, und daß sie ungeschwächt bleiben muß, wenn man sich die Möglichkeit offen halten will, so beträchtliche Anleben zu machen, als die Ehre und die Sicherheit eines Staates wie Frankreich zu Zeiten fordern können. Zugleich würde der Zinsfuß dabei eben so lästig für den Staat bleiben, wie bisher. Der Minister stellt die Vortheile seines Planes gegenüber und setzt hin-

zu: „Ueberdieß werden wir einen Maßstab für den eigentlichen Werth der 3 pCt. zu geben suchen, indem noch vor Ablauf der zur Wahl freigestellten Frist von den neuen Papieren für den Theil der 5 pCt. ausgegeben werden, den die mit der Rückzahlung beauftragten Handelsgesellschaften oder die Renteinhaber selbst zur Umwechselung darbringen werden. Da dieß neue Papier nicht, gleich den 5 pCt., durch die Furcht vor einer baldigen Rückzahlung des Kapitals niedergehalten wird, so dürfte es, wie wir nicht zweifeln, bald um die Differenz steigen, die zwischen dem jezigen Kurs der 5 pCt. und dem muthmaßlichen Stande, zu dem diese Papiere ohne die jezt eintretenden Umstände sich gehoben haben könnten (115 — 120), besteht und wird dann solide Käufer finden."

Für den möglichen Fall, daß eine Menge von Renten-Inhabern die Rückzahlung des Kapitals verlangen würde, versichert der Minister, daß die Handelsgesellschaften, mit welchen jenes Geschäft eventuel abgeschlossen worden sey, gegen die ihnen deßhalb eingeräumten Vortheile, die Verpflichtung übernommen und die Mittel nachgewiesen hätten, alle nur immer geforderten Rückzahlungen zu decken.

Der Minister entwickelt nun, wie die Reduktion des Zinsfußes nur auf dem von der Regierung vorgeschlagenen Wege zweckmäßig hätte erlangt werden konnen und welche wohlthätigen Wirkungen der Rückfluß der Kapitalien auf Handel, Gewerbe und Ackerbau äußern würde und faßt schließlich noch den letzten Einwurf in's Auge, den man gemacht: daß der Beistand der zur Uebernahme des Geschäfts sich anbietenden Handelsgesellschaften zu theuer bezahlt werde. Ihre Hülfe ist unumgänglich und eben so nothwendig, daß sie die größten und meisten Banquiers Europa's in sich fassen, weshalb dießmal alle Konkurrenz ausgeschlossen werden mußte. „Deshalb, wendet man ein, haben auch diese Handelsgesellschaften ungeheuere Vortheile sich ausbedingen können und gewinnen, beim Lichte betrachtet, 35 Millionen auf Kosten der Renteninhaber und Steuerpflichtigen." Allein diese Kompagnien übernehmen die Verpflichtung, den Nominalwerth des Kapitals zurückzuzahlen und berechnen dagegen ihre Gefahr und Kosten. Der Minister erklärt, daß er, der in alle diese Berechnungen eingegangen, die Anträge der Gesellschaft billig finde und nur mit Mühe die Banquiers habe überreden können, alle Gefahren und Lasten dieser Operationen zu übernehmen, indem man ihnen dagegen den Genuß der Vortheile derselben bis zum 1. Januar 1826 einräumte.

Noch einige Redner sprechen nach dem Finanzminister, worauf die weitere Erörterung auf den 26. vertagt wird.

— Nach Delille's Tod schien das höhere Feld der französischen Poesie wie ausgestorben, als auf einmal zwei junge Dichter den verlassenen Parnaß bestiegen und die Theilnahme des Publikums in einem sehr hohen Grade in Anspruch nahmen. De Lamartine und Delavigne sind die Gefeierten des Tages. Ersterer begründete seinen Ruf durch seine méditations poëtiques, die auf das ganze Leben des jungen Schriftstellers Einfluß gewannen. Eine junge Engländer faßte nach Lesung der méditations poëtiques solche Liebe und Bewunderung für den Dichter daß sie nicht mehr ohne denselben leben konnte. Die geistige Verwandtschaft der beiden Wesen hatte sich genugsam beurkundet, indem der Eindruck der Poesien schon so groß auf die Dame war, bevor sie noch den Dichter persönlich kannte. Man weiß, daß einem deutschen Dichter ein ähnlicher Vorfall begegnet ist. Er erwarb sich einen anständigen Ruhm und eine liebevolle Frau. Denn, nachdem sie sich in Chambery flüchtig gesehen, war auch der irdische Theil ins Reine gekommen und der Heirath, welche im poetischen Himmel geschlossen worden, hat alsbald die Kirche ihr christliches Siegel aufgedrückt.

Großbritannien.

London, vom 21. April. Konsol. 3 Proz. $96\frac{5}{8}$; spanische 5 Proz. 18; französische Anleihe $17\frac{1}{4}$ Prämie.

— Seit der Prorogation des Parlaments sind die Londoner Zeitungen sehr trocken; sie enthalten fast nichts als Nachrichten vom festen Lande, alte Anekdoten und schlechte Verse.

— Mehrere Mitglieder des Unterhauses waren nach Paris gereist, um den Debatten der Deputirtenkammer über die Reduktion der Rente beizuwohnen.

— Der Globe und der Traveller bezweifeln das, durch einen Handelsbrief aus Lissabon verbreitete Gerücht, daß die portugiesische Regierung im Begriff stehe, 10,000 Mann nach Brasilien zu senden.

— Vom 22. April. Die Kurse waren an diesem Tage folgendermaßen notirt: 3 pCt. kons. $96\frac{5}{8}$; österr. Anleihe $17\frac{3}{4}$; russ. $97\frac{1}{4}$; alte preuß. $98\frac{5}{8}$; neue preuß. $99\frac{3}{4}$; neapolit. Bons $97\frac{1}{4}$; span. Bons 18; franz. Rente 103. 75.; Omnium 18 pCt.

— Privatbriefe aus London von demselben Datum melden uns, man sey dort der Meinung, daß, sobald das Reduktionsgesetz in Paris durchgegangen seyn werde, die neue französische 3prozentige Rente schnell auf 85 steigen würde und bei dem in England herschender großen Geld-Ueberfluß und der besondern Liebhaberei, welche die englischen Kapitalisten für dieses Papier hätten, leicht höher getrieben werden könnte.

— In Irland sind von sechs Polizeisoldaten, die bei Ausrichtung ihres Auftrags, die Leute um 10 Uhr Abends aus den Schenken zu treiben, einen Bauern frevelhaft ermordet hatten, der Sergeant und zwei Mann auf Lebenszeit, zwei auf vierzehn Jahre und einer auf sieben zur Transportation verurtheilt worden. Wenn von der Seite, wo die Ordnung herkommen soll, solche Dinge verübt werden, so darf man sich über die Fortdauer der Erbitterung nicht wundern; jedermann freut sich über das hier statuirte Exempel.

— Nachrichten aus Madagascar zufolge, war alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß König Radama sich bald diese ganze große und wichtige Insel unterworfen haben würde, wie erst Ende Novembers mit dem Volke von Bembatuku, das unter seinem Könige Adam Saul gegen ihn zu Felde gestanden, durch brittische Vermittelung bewirkt war. Radama ist der Monarch, der sich traktenmäßig zur gründli-

chen Ausrottung des Menschenhandels gegen uns verpflichtet hat, die aber, so schreibt man, nichts als die Erklärung desselben für Felony oder eine vermehrte Seemacht in jenen Gewässern ganz wird bewirken können.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 29. April. Obligationen a 4 0/0 Briefe 96 1/2, Geld 96, ditto a 5 0/0 Br. 103, Geld 102 1/2. Land-Anlehen Br. 104, Geld 103. Hypothekar-Anweisung Br. 103, Geld 102 1/2. Lotterie-Loose A—D a 4 0/0 Br. 107 1/2, G. —, ditto E—M a 4 0/0 Briefe, 107 3/4 G. —, ditto unverzinsliche Br. 102, Geld —

Wien, vom 27. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 97 3/16; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, 130 1/8; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. —; Bank-Aktien 1090 2/3. Curs auf Augsburg —.

---

809. (3 c) **Konzert-Anzeige.**

Montag den 3. Mai 1824, grosses Vokal- und Instrumental-Konzert im königl Schauspielhaus an der Residenz, gegeben von A. B. **Fürstenau**, ersten Flötisten der königl. sächsischen Hofkapelle.

---

896. **Bekanntmachung**
für die Herren Mitglieder der Huber-Garten-Gesellschaft.

Montag den 3. Mai findet die gewöhnliche Abend Unterhaltung statt.

An die
verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Künftigen Dienstag den 4. Mai, Tanzunterhaltung im Sommerlokale.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Todesanzeige.

Von dem tiefsten Schmerze ergriffen, erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern Gönnern und Freunden den unersetzlichen Verlust zu melden, den wir durch den gestern Abends um 1/2 6 Uhr erfolgten Tod unserer geliebten Mutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau Elisabetha **Wolf**, geborne Selz, Wittwe des k. Hofraths und Akademikers Hrn. Peter Philipp Wolf, erlitten haben. Sie starb mit Ruhe und Gelassenheit, wie sie lebte, an einer Brust- und Herzbeutel-Wassersucht im 50ten Jahre ihres thätigen, uns und ihren fünf Enkeln unausgesetzt gewidmeten Lebens. Ueberzeugt, daß Alle, welche die Verblichene kannten, unserm Schmerze um sie Gerechtigkeit wiederfahren lassen, bitten wir, denselben durch Beileidsbezeugungen nicht noch mehr vergrößern zu wollen.

München, den 2. Mai 1824.

Barbara Sendtner, geborne **Wolf**, als Tochter.
Elisabetha Wolf, als Tochter.
Carl Wolf, absolv. Rechtskandidat, als Sohn.
Susanne Selz, als Schwester.
J. J. Sendtner, Prof. am k. Lyzeum als Schwiegersohn.

Bekanntmachung.

Dem unterm 29. April d. J. erlassenen allerhöchsten Befehle gemäß wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß **künftigen Dienstag den 4. Mai Morgens um 9 Uhr** gegen baare Bezahlung alle die Staketen, Bäume und Gartenerde versteigert werden, welche sich bei dem zum Staatsbehufe erkauften Hause und Garten des k. Hofkoches H. l'Eveillier No. 136 an der Frühlingsstraße befinden. Die Kaufsliebhaber werden an Ort und Stelle mit der Bedingniß dazu eingeladen, daß der Erkaufte in der kürzesten Zeitfrist wegzuschaffen und der Boden wieder zu reinigen ist. München den 2. Mai 1824.

Königlich baierisches Ober-Bau-Commissariat beim Ministerium des Innern.

---

893. **Pfänder auszulösen.** Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 17. dieses Monats Mai die im Jahre 1823 von dem Monat **Februar** liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 15. Mai zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 30. April 1824.

Borzaga, Cassier.

---

891. Eine Kegelbahn mit kleinem Sommerhäuschen, welche nicht weit von der königl. Leibeskaserne ist, kann gleich bei Herrn Stadtgärtner Waich No. 2 in der Kanalstraße gestiftet werden.

---

888 (3 b) **Christoph Becker et Lillemann,**
Leinwandsfabrikanten von Bielefeld, in Westphalen,

beziehen die Auer-Dult mit allen Gattungen von feiner Holländer-, Bielefelder- und Wahrendorfer- gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand, ordinäre Tischzeuge, und feine leinene Sacktücher.

Uebrigens wird in jeder Hinsicht für die Güte der Waare garantirt. (NB. Es werden auch halbe Stücke abgegeben.)

Ihre Boutique befindet sich in der Juden-Gasse Nr. 216.

---

898. **Anton Aichinger** aus **Wien** empfiehlt sich auch in dieser Auerdult mit Shawltüchern, Persen, Piqués und Gillets-Zeugen. Seine Bude ist No. 277 zunächst der Mariehilfskirche.

Die 148te Ziehung in **Nürnberg** ist heute Donnerstag den 29. April 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

66 43 61 30 80

Die 149. Ziehung wird den 1. Juni und inzwischen die 1189. Münchener Ziehung den 11. und die 810. Regensburger Ziehung den 20. Mai vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 1. Mai 1824.

Getreids-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2003	1227	776	10	34	—	15	—	—
Korn.	908	615	353	5	50	—	10	—	—
Gerste.	1172	997	175	5	10	—	—	—	2
Haber.	798	726	72	3	49	—	16	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 106 4. Mai 1824.

Helvetien.

Die Bulle über Errichtung des Bisthums St. Gallen ist nun offiziell bekannt gemacht worden. Sie beginnt mit folgender Einleitung:

„Pius Bischof, Diener der Diener Gottes. Zum ewigen Andenken. Die römischen Päbste, denen es obliegt stets Ihre Sorgfalt auf das zu richten, was sie zur größern Ehre Gottes und zur Aufnahme der Religion für das zuträglichste erkennen, waren von jeher in Ausspendung Ihrer apostolischen Güte gewohnt, jene Kirchen, so durch Alterthum und Ansehen sich auszeichnen, zur Würde bischöflicher Sitze zu erheben, wo es nach Ortsverhältnissen dienlich und dem gläubigen Volke ersprießlich schien. Diesem nach haben wir schon durch eine frühere Bulle vom 16. August 1821 von dem unterdrückten und aufgehobenen Bisthume Konstanz seinen in der Schweiz gelegenen Antheil, der beiläufig 300,000 Bewohner zählt, aus billigen Ursachen abgetrennt und in selbem zeitweilig einen apostolischen Vikar gesetzt mit dem weiteren Vorhaben, in der Folge neue bischöfliche Sitze in selben Gegenden zu errichten, womit dem geistigen Wohl der Christgläubigen auf eine dauerhafte Weise für alle künftige Zeiten vorgesehen würde.

Da nun der katholische Senat von St. Gallen mit Beistimmung des obersten Kantons Rathes uns angelegenst gebeten, daß wir daselbst einen Bischofssitz errichten und selben mit jenem des Bisthums Chur, gleich selbstständig für allzeit, so einverleiben möchten, daß die Gläubigen jenes Kantons von dem Bischofe zu Chur, unter dessen Verwaltung sie gegenwärtig stehen, für die Zukunft als von ihrem eigenen Bischofe und desselben Nachfolgern regiert werden.

„Haben wir, — obschon sich große Schwierigkeiten entgegenstellten, welche uns längere Zeit unschlüssig ließen, dennoch in Betracht der verwickeltsten Sach- und Zeitumstände, welche keine Aussicht auf Erfüllung unserer Wünsche für die Rückkehr des ehemaligen Zustandes in diesem Kantone gewährten, und in Erwägung des größeren Nutzens für die Christgläubigen, wie auch, daß durch Anschließung dieser neuen Diözes jene Nachtheile, die das Bisthum Chur in den letztern Jahren durch Wegnahme mehrerer Bezirke seines Diözesangebiethes erlitten hat, einiger Maßen ersetzt würden; — nachdem wir uns der Verwendung unsers apostolischen Nuntius bei der Schweiz bedient, Rücksprache mit dem ehrwürdigen Bruder Carl Rudolph, dermaligen Bischof zu Chur genommen und alle diesen Gegenstand betreffende Unterhandlungen glücklich beendigt haben, — geglaubt den wiederholten gehorsamsten Bitten des besagten katholischen Senats von St. Gallen mit gegenwärtigem entsprechen zu sollen.

Deswegen erheben wir aus unserm Wissen, mit unserm reifen Vorbedacht, aus apostolischer Machtvollkommenheit die Stadt St. Gallen zum Rang einer bischöflichen Stadt, mit den gewöhnlichen Ehren und Vorzügen und indem der vorige Zustand mit welch immer selbem zugehörig gewesenen Abteirechten gänzlich unterdrückt und erloschen sein soll, errichten und bestimmen wir dasige Kirche unter dem Titel des hl. Abts Gallus zur Ehre des allmächtigen Gottes und zur Aufnahme der katholischen Religion als Kathedral Kirche, welche die Domkirche von St. Gallen heißen und zugleich als Pfarrkirche, wie bisher fortbestehen soll, mit bischöflichem Sitz, Stuhl und Würde.

Wir vereinigen sie für allzeit, kanonisch gleichselbstständig mit jener des Bisthums Chur in Graubünden; wir unterstellen sie für allzeit unmittelbar diesem heiligen Stuhle, so wie jene von Chur, sie soll regiert werden von einem und dem nämlichen Bischofe, unter dem Namen eines Bischofs von Chur und St. Gallen, der in Hinsicht beider Kirchen die kanonische Einsetzung sowohl für dieses Erstemal, als bei künftigen Erledigungen von Uns und einem jeweiligen römischen Papste in der gewöhnlichen Form zu erhalten verbunden seyn soll. Er hat, wie der bischöflichen Kirche zu Chur, so auch der mit ihr für allzeit gleich selbstständig kanonisch vereinigten Kirche von St. Gallen, der Stadt und dem unten zu bestimmenden Diözesangebiete, dessen Klerus und Volk vorzustehen, die Geistlichen zur Diözesan-Synode zu rufen, alle und jede oberhirtlichen Rechte, Pflichten und Amts-Obliegenheit auszuüben. Er soll hier sein eigenes Kapitel, seine bischöfliche Mensa (Tisch), seine eigene Lade (Kassa), Sigill und alle übrigen Ehrenzeichen, Gerichtsbarkeiten, Vorrang, Vorzüge, Privilegien, Ehren; Gnaden, Begünstigungen und Indulte genießen, so wie Aebte in ihrem freien, (keinem Bischof angehörigen) Bezirke genossen, (insofern sie nicht durch einen beschwerenden Titel erworben sind) und welche andere bischöfliche Kathedral-Kirchen selbiger Gegend rechtmäßig genießen.

Andei soll Er Karl Rudolph und alle jeweiligen nachfolgende Bischöfe von Chur und St. Gallen verpflichtet seyn, so viel thunlich die eine Hälfte des Jahres in der einen, die andere aber in der andern Diözese zu residiren.

Wir entledigen daher das ganze Gebiet, so im Zeitlichen der St. Gallischen Kantons-Regierung untersteht, mit seinen Städten, Pfarreien und anderen Kirchen, Per-

sonen und Einwohnern beiderlei Geschlechtes, sowohl geistlichen als weltlichen Standes, von jeder sowohl ordentlichen als delegirten geistlichen Gerichtsbarkeit gänzlich und bestimmen selbiges zum Diözesan-Sprengel des neu St. Gallischen Bisthums; unterstellen und unterwerfen es vollkommen der Ordinariats-Gerichtsbarkeit, Macht und Gewalt eines künftigen und jezeitigen Bischofs von St. Gallen.

Für eine zureichende Dotirung des bischöflichen Tisches zu St. Gallen aber, auf daß der Bischof das Ansehen seiner bischöflichen Würde beibehalten und den Aufwand für den in der Diözes St. Gallen residierenden Generalvikar und das übrige Personal der bischöflichen Kuria bestreiten könne, eignen wir ihm für beständig und kanonisch ein jährliches Einkommen zu, von 7500 rheinischen Gulden aus liegenden Gründen oder aus Kapitalien, welche eine Summe von 150,000 gleichen Gulden, wie unten ausgeführt werden wird, ausmachen.

(Der Beschluß folgt.)

— Durch Kreisschreiben vom 8. April übermacht der geheime Rath des Vororts Bern den Ständen, welche am kapitulirten spanischen Dienst Theil nahmen, vom General Wimpfen empfangene Erläuterungen des Dekrets vom 4. Januar, welches den Status ab ante des 7. März 1820 für die Ueberreste der Schweizerregimenter herstellte; Erläuterungen, die der König dem Gen. Wimpfen, auf geschehene Einfragen, unterm 29. Febr., durch das Kriegs-Ministerium zugehen ließ. Die durch Aufhebung der Regimenter Betheiligten müssen sich wieder in Barcelona bei den Liquidationskommissionen einfinden; die in die Schweiz Heimgekehrten sind im Fall, Rehabilitation nachzusuchen, indem alles während der konstitutionellen Regierung Verfügte, auch die Naturalisation, ungültig bleibt. Für die Reorganisation dieser Truppen scheine zwar (fügen diese Berichte hinzu) die Stimmung günstig, aber Eröffnungen darüber fehlen und der politische Horizont erheitert sich nicht.

Aus Bern hat der Herzog von Calvello den Regierungen derjenigen Stände, welche sich zur Unterhandlung militärischer Kapitulationen mit Neapel bereit erklärten, die Anzeige überschrieben, daß er von seinem Hofe zu dieser Unterhandlung nun wirklich beauftragt sey. Zugleich verbindet er damit die Nachricht, dem Hrn. Aufdermaur seyen von dem in Rom befindlichen neapolitanischen Minister die nachgesuchten Pässe zur Reise nach Neapel aus allerhöchstem Auftrage seines Hofes verweigert worden. Bereits befindet sich Hr. Aufdermaur wieder in Schwyz, wo die Landsgemeinde bevorsteht.

— Der Militärinspektor des Standes St. Gallen, Hr. Oberst Forrer, hat unterm 5 April an die Kommandanten und Offiziere der verschiedenen Truppenkorps dieses Kantons ein ausführliches gedrucktes Rundschreiben erlassen, worin dieselben von den verschiedenen Dienstreglements und Exerzierordonnanzen, welche ihnen durch das allgemeine eidgenössische Militärreglement zu beobachten zur Pflicht gemacht ist, sorgfältig in Kenntniß gesetzt werden und ihnen die Anschaffung des einem jeden Erforderlichen angesinnet ist. „Wenn nun aber, meine Herren (heißt es dann weiter), diese hier verzeichneten Ordonnanzen und Reglemente auch genügen, das Mechanische des Dienstes jeder Waffe, in den Unterabtheilungen ihrer verschiedenen Fächer und für jeden Grad begreiflich zu machen, so reicht dieses dennoch keineswegs hin, selbst nur dem Offizier von mittleren Graden und demnach im beengteren Wirkungskreis, eine, dem höhern Zwecke des Dienstes entsprechende Bildung zu geben; dieses ist nur der scholastische Theil der einzelnen Zweige zum größern Ganzen, wovon die umfassendern Kenntnisse in den technischen Lehrbüchern der organischen Bestandtheile jeder Waffe und ihrer Fechtart, der höhern Taktik und in der alle Theile der Kriegswissenschaften in sich verbindenden Strategie und in der Kriegsgeschichte aller Zeiten und Völker, in ihrer progressiven Entwicklung, erlernt und nachgesucht werden müssen. Auf diese höhern Wissenschaften, auf welche sich einzig größere Thatenkräfte mit Vertrauen stützen, muß ich Sie vorzüglich, meine Herren! in Gesammtheit, insbesondere aber die Herren Stabs- und Artillerieoffiziere, ernstlich aufmerksam machen. Als unbedingt nothwenige Vorbereitung zu diesen höhern Kriegs-Wissenschaften wird allgemein und mit Recht die Mathematik betrachtet; allein, wer nicht eben in der Lage ist, seiner geistigen Thätigkeit eine beliebige Richtung zu geben, um sich in die Tiefen der höhern Mathematik zu versenken, dem mögen niedere Analysis, ebene Geometrie und die Hauptsätze der Trigonometrie genügen, wenn anders nicht die technische Waffenart des Dienenden, als besonders Genie, Artillerie und Generalstab, in seiner höhern Stellung, die Bedürfnisse einer weitern wissenschaftlichen Ausbildung erfodern. Diesem grundsätzlichen Wissen der militärischen Bildung reihen sich, nach den materiellen Bestandtheilen der Taktik jeder Waffengattung einzeln oder in Verbindung aller, vorzüglich die Terrainlehre und die Militärgeographie an, welche beide für den Schweizer, wenigstens im Umkreise seines Vaterlandes, höchst wichtig sind. Auf diese Art müssen sich die Streitkräfte jeder einzelnen, so wie in Verbindung aller Theile unserer Waffen, in gehöriger Richtigkeit entwickeln, die Fechtart näher bestimmen und jedem Schweizer das unwandelbarste Zutrauen zu seiner Stärke in den Vertheidigungsmitteln seines Vaterlandes um so mehr einflößen, als diese in den Vortheilen des Terrains unverkennbar ist und auf welche gestützt sich die Strategie, als Krone der militärischen Thatenkraft, in allen ihren Vortheilen bilden soll. Diese so nöthige als nützliche Entwickelung einer höhern militärischen Bildung beabsichtigend, benutze ich den Anlaß, Ihnen, meine Herren! den sehnlichen und die Sache befördernden Wunsch zu äußern, daß sich die sämmtlichen Offiziere eines jeden Militärbezirks in eine literarisch-militärische Gesellschaft bilden möchten, wo in gemeinsamer aber mäßiger Kostenbestreitung, einige der bessern Militärjournale und Zeitschriften gehalten und nach und nach auch einige der nöthigsten technischen Werke über Terrain-Lehre, Militärgeographie, Taktik und Strategie und über Kriegsgeschichte im Allgemeinen angeschafft würden."

— Zu Corbieres im Kanton Freyburg verstarb jüngst-

sin, 82 Jahre alt, der, durch seine Monographie der Rosenarten des Kantons Freyburg als Botaniker bekannte, Pfarrer und Dekan, Hr. Dematra.

Frankreich.

Paris, vom 26. April. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 80 C. — General Foy war schon seit einigen Tagen durch Krankheit gehindert, den Sitzungen der Deputirtenkammer beizuwohnen.

— Es hieß, die Person, welche ein Gemälde im Museum durch Schwefelsäure beschädigte, sey ergriffen; doch dürfte (meint der Courier français) die Sache aus Privatrücksichten unterdrückt werden.

— Da heut zu Tage die Jesuiten der Zielpunkt aller liberalen Schriftsteller sind, so muß man, sagt die Etoile, wohl auch ein Wort von ihnen sprechen. Liest man den Constitutionel, so hört man, daß die Jesuiten überall verbreitet sind. „Jesuiten in langem und kurzem Gewande, wandernde und seßhafte Jesuiten; kurz, ganz Frankreich ist bedeckt mit Jesuiten." Liest man den Courier, der hat auch lauter Erscheinungen von Jesuiten; er kann keinen Schritt thun, keine Poststation durchlaufen, ohne Jesuiten zu begegnen. Der Pilote trifft auf allen seinen Fahrten nur Fahrzeuge an, die mit Jesuiten beladen sind, und das Journal du Commerce schreit ebenfalls ohne Unterlaß: „Jesuiten, Jesuiten!" — Aber wo sind denn diese Jesuiten, die allenthalben den Liberalen aufstoßen? wir suchen überall und finden nichts dergleichen. Keine königl. Ordonnanz hat die Wiedereinsetzung der Jesuiten ausgesprochen. Kein Antrag ist zu ihren Gunsten in den Kammern geschehen. Kein royalistischer Schriftsteller hat ihre Rückkehr in Vorschlag gebracht. Woher kömmt denn nun aber dieses einstimmige Geschrei der Liberalen gegen die Jesuiten? — Es kömmt daher, daß sie ein neues Schreckniß brauchen, da die alten Drohbilder von Zehnten, Frohndienst und Feudal-System ihre Kraft verlieren. Hiezu kömmt noch, daß mehr und mehr die Religion ihre Herrschaft über die Gemüther wieder einnimmt und der Atheismus daher um seine Eroberungen besorgt ist; daß ferner mit religiösen Principien man keine Revolution bewirkt, da die Religion alle Menschen unter sich verbindet, ihnen Liebe und Friedfertigkeit predigt; wohingegen, um zu revolutioniren, man den Menschen vom Menschen trennen, die Interessen isoliren und Jeden nur auf seinen persönlichen Vortheil hinweisen muß. Die Jesuiten dienen sonach den Liberalen, nur zum Vorwande, um die Religion anzugreifen.

Italien.

Genua, vom 21. April. Am verflossenen Montag leistete die hiesige Garnison in Gegenwart ihrer Majestäten, unserer Souveräne, den jährlichen Eid der Treue. Der Gouverneur lud hierauf die Oberoffiziere der Garnison zur Tafel.

Rom, vom 22. April. Vorgestern reiste der Marquis von Hastings, Gouverneur von Malta, von hier dahin ab.

Großbritannien.

London, vom 22. April. Konsol. 3 Proz. 96⅞. Die columbischen Fonds waren wegen der nachtheiligen aus Paris gekommenen Gerüchte über die Lage jener Republik um 1 Prozent gefallen.

— Ein Hr. Mackintosh hat sich am grünen Donnerstage mit Opium vergiftet. Er hatte auf das Sinken der kolumbischen Bons spekulirt, und verlor durch das plötzliche Steigen derselben nicht weniger als 40,000 Pf. St.

— Die Times liefern, zur Warnung für die jezigen Schwindler in Stoks aller Art, ein Bruchstück aus Smollets Geschichte von England, worin die einst von so traurigen Folgen begleitete Raserei, in den Papieren der Südseekompagnie zu spielen, erzählt wird.

— Da sich die amerikanische Gesandtschaft an Hrn. Canning gewandt hatte, um ihn zu fragen, ob die Blokade von Algier mit Strenge würde aufrecht erhalten werden, so erhielt dieselbe zur Antwort, daß Englands Absicht dahin gehe, hinsichtlich jedweder Fahrzeuge, die sie zu verletzen versuchen möchten, alle durch die Traktate autorisirte Maßregeln aufrecht zu erhalten. Die amerikanische Gesandtschaft hat demnach eine desfallsige Benachrichtigung an allen Orten, welche die Amerikaner besuchen, anschlagen lassen.

— Während einiger Zeit hatten sich rechtliche Leute mit der Hoffnung geschmeichelt, den blutigen Kämpfen der Boxer ein Ziel setzen zu sehen. Allein der Kampf, der so eben zu Colebrook, 18 Meilen von London, statt hatte, beweist nur zu sehr, daß es eines ausdrücklichen Gesetzes bedürfen wird, um eine so barbarische Belustigung abzuschaffen. Dieser Kampf wurde zwischen einem alten, sehr berühmten Boxer, Ned Turner, und einem jungen Federfabrikanten, Namens Inglish, geliefert. Er dauerte 1 Stunde 18 Minuten; die Kämpfer machten 47 Gänge; beim letzten fiel der unglückliche Ned, bewußtlos und in seinem Blute gebadet, zu Boden, zur großen Freude der Zuschauer, die das bei solchen Gelegenheiten vergossene Blut niemals anders, als Claret (Bordeaux-Wein) nennen.

— Hr. Matthews ist hier angekommen; dieser englische Offizier war mit Riego gefangen genommen und in die Kerker von Madrid gebracht worden. Hr. Matthews wurde am 3. d. M. in Freiheit gesetzt und reiste mit einem englischen Kurier am 7. von Madrid ab. Während der kurzen Zeit zwischen seiner Losgebung und Abreise durfte er seine Wohnung nicht verlassen. Sir William A'Court hatte sein Wort darauf gegeben, daß sich Hr. Matthews nicht öffentlich zeigen würde.

— General Vigo, Gouverneur von Corunna unter den Kortes, ist zu London angekommen. Sein Vermögen ist von der spanischen Regierung sequestrirt und er steht im Begriff, dieserhalb ein Memoire an die französische Regierung zu überreichen. Es war der französische General Canuel, der ihn an die spanischen Behörden auslieferte.

Wien, vom 28. April. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 97¼; Rothschildische Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, —— Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 49; Bank-Aktien 1092. Curs auf Augsburg 89¾.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Selbstbeherrschung, Schauspiel in 5 Akten, von Iffland.

Mittwoch: L'Inganno felice. Dramma sentimentale in un Atto, di Rossini. Vorher wird gegeben: Numero 777. Posse in 1 Akt, von C. Lebrun.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) der Taubstumme, oder der Abbé de l'Epée. Historisch. Drama in 5 Aufz. von Penily, Hr. Kürzinger als Gast den Abbé de l'Epée.

Samstag: (Zum Erstenmale) Wulfried von Hohenstein; Ritterschauspiel in 3 Aufz. vom Verfasser der Belagerung von Solothurn.

70. Den Herren Subscribenten auf Klopstocks sämmtliche Werke, Taschenausgabe, dient zur Nachricht daß der 11te und 12te Band (womit das Werk geschlossen ist) und eben so auch die 4te und letzte Lieferung von den Kupfern zu Schillers Werke, erschienen sind, und in unterzeichneter Buchhandlung abgeholt werden können.

Jos. Lindauersche Buchhandlung
in München (Kaufingerstraße No. 1614).

68. Zu miethen.

Man sucht einen Platz, wo möglich in einer Remise, zur Stellung eines Reisewagens. Das Nähere ertheilt die Expedition dieses Blattes.

69. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingergasse No. 1614) ist so eben angekommen:

Beleuchtung einiger Bedenken, welche gegen den von dem Grafen v. Soden entworfenen Plan eines Kredit-Vereins für die baierischen Gutsbesitzer geäußert worden. Preis broch. 30 kr.

884. (3 a) Unterzeichneter verkauft sein zu Starnberg am Würmsee gelegenes freieigenes Haus, mit Gärtchen, in welchem sich Röhrenwasser, Holzschlicht und Backhaus befinden. Dasselbe ist wegen seiner äusserst angenehmen Lage und innern bequemen Einrichtung ganz geschaffen, einer Familie einen angenehmen Aufenthalt am Würmsee zu gewähren.

Kaufsliebhaber ersuche ich, sich um so mehr bald an mich zu wenden, als ich sonst andere Dispositionen über das Anwesen treffen würde.

Fürstenfeldbruck am 26. April 1824.

Landgraf, k. Landgerichts-Assessor.

902. (2 a) Ein großer Laden ist in der Weinstraße 1028. für die zukünftige Jakobidult zu vermiethen und das Nähere bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

901. (3 a) Ein Apothekers-Anwesen in einer schönen Lage Baierns mit vollständiger Einrichtung und Medikamenten versehen, samt Garten mit Obstbäumen, dann Feld- und Wiesgründen, stehet aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

899. Ein gewesener Oberschreiber sucht Kondition bei einem k. Rentamte.

25. Bei Joseph A. Finsterlin ist so eben angekommen:

Beleuchtung einiger Bedenken, welche gegen den von dem Grafen v. Soden entworfenen Plan eines Kreditvereines für die baierischen Gutsbesitzer geäußert werden. 8. gehef. 30 kr.

Jakob L. H., Grundriß der Erfahrungs-Seelenlehre. 8. 4te Aufl. Halle 1 fl. 48 kr.

895. Nachricht.

Zum Durchgehen und Extrahiren der nach §. §. 42 und 46 der Instruction über den Vollzug des Hypothekengesetzes zu durchgehenden Protokolle und Akten, dann zu Anlegung der Kapital-Bogen und so weiter, wird von dem Vorstand des königlichen Landgerichts Passau, ein geprüfter und besonders fähiger Rechts-Praktikant als Gehilfe, gegen angemessene Besoldung aufgenommen.

783. In der Frühlingsstraße auf der Sonnenseite Nro. 128 ist wegen Versetzung eines Staatsdieners die Wohnung über eine Stiege auf Georgi zu vermiethen und zu beziehen; dieselbe besteht aus acht heitzbaren ausgemalten Zimmern, worunter ein Saal, ein Vorzimmer, Küche, Speis, Keller, Speicher rc.; die jährliche Miethe beträgt 500 fl.

888 (3 c) Christoph Becker et Tillemann,

Leinwandfabrikanten von Bielefeld, in Westphalen,

beziehen die Auer-Dult mit allen Gattungen von feiner Holländer-, Bielefelder- und Wahrendörfer-gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand, ordinäre Tischzeuge, und feine leinene Sacktücher.

Uebrigens wird in jeder Hinsicht für die Güte der Waare garantirt. (NB. Es werden auch halbe Stücke abgegeben.)

Ihre Boutique befindet sich in der Juden-Gasse Nr. 216.

878. Ein sehr guter Flügel von sechsthalb Oktaven und Clavikord steht in der Burggasse Nro. 169 im 3ten Stock rückwärts um billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen.

729. (3 c) Ein Mann vom gesetztem Alter, welcher sich durch vieljährige Dienstesleistungen bei verschiedenen Stellen und Gerichtsbehörden geübt hat, und sich hierüber genügend nachweisen kann, wünscht bei einer Gutsherrschaft auf dem Lande als Oekonomie-Verwalter oder Inspektor, in welcher Eigenschaft derselbe auch in gerichtlichen Arbeiten nützliche Beihülfe leisten kann, placirt, oder außerdem bei einem Gerichtsvorstande für einige Polizei- und Administrativ-Gegenstände privative verwendet zu werden.

Anfragen befördert die Expedition unter Bezeichnung M. A. welche von Auswärtigen portofrei gegeben werden wollen.

Ein in Kanzleivorkommnissen geübter Mann wünscht in seinem Pensionsstande durch Arbeiten für königl. Advokaten dahier fortlaufende Beschäftigung in seiner Wohnung; auch ist derselbe bereit Stiftungs- und Communal-Rechnungen zu verfassen. Das Nähere rc.

897. (3 a) Alle diejenigen Freunde des verstorbenen Hauptmanns Herrn J. G. von Grouner, welche aus dessen Bibliothek noch Bücher besitzen, werden hiermit höflichst ersucht, solche in kürzester Zeit wieder einzuhändigen, an dessen Erben.

München, den 30. April 1824.

R. von Grouner.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

892. (3 a) **Bekanntmachung.**

Wer an dem Nachlasse des im königl Kadettenkorps dahier kommandirt gewesenen und im Monat Jäner d. J. verstorbenen Oberlieutenant Lehmer vom königl. 13. Linien-Infanterie-Regimente aus was immer für einem Titel einen Anspruch zu machen hat, wird, nachdem die Abhandlung dieser Verlassenschafts-Sache vermöge Entschließung des königl. Militär-Appellations-Gerichts in Civil-Rechtssachen de dato Nürnberg den 13. dieses der diesseitigen königl Kommandantschaft Commissario modo überlassen worden, hiemit aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termins in Sachen weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München, den 27. April 1824

Die königliche Commandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Freihr. v. Ströhl, General-Lieutenant.

Schmid, k. Aktuar.

---

761. (3 c) **Ediktalladung.**

Mathias Harreißer, Sohn des hiesigen bürgerlichen Fischers Sigmund Harreißer ist vor ungefähr 38 Jahren als Sailergeselle, ohne daß er bisher über sein Leben oder seine Aufenthalts-Orte etwas hören ließ, auf Wanderung gegangen. Derselbe oder seine allenfallsige Descendenz wird hiedurch aufgefodert sich innerhalb drei Monaten dießorts zu melden, außerdessen er für verschollen erkläret, und das ihm angefallene älterliche Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Kautionsleistung ausgefolget werden wird.

Den 6 April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind.

---

867. (2 b) Im Namen Seiner Majestät ꝛc..

Die unterm 1. Decbr. v. J. vorgenommene Versteigerung des dem Aerar zugehörigen Einödgutes zu Weil, Landgerichts und Rentamts Kellheim, ist nicht genehmiget, sondern gemäß allerhöchsten Rescripts vom 14. März l. J., der neuerliche Verkauf dieses Anwesens beschlossen worden.

Dieses Einödgut liegt unweit der Abbacher-Straße, zunächst Saalhaupt, und besteht nebst der Bezimmerung, in

$1\frac{1}{2}$ Tagwerk Garten,
$\frac{1}{3}$ „ Weiher,
34 „ Feld,
4 „ zweimädige Wiesen,
$4\frac{3}{4}$ „ Waldgrund,

und dem Nutzantheile an den unvertheilten Gemeindegründen.

Der Verkauf geschieht nach allerhöchster Vorschrift auf belastetes Eigenthum.

Die auf diesem Gute haftenden Lasten sind:

a) das Einödgut ist zum k. Rentamte Kelheim erbrechtsweise grundbar, dem Käufer jedoch wird die nach $7\frac{1}{2}$ p. c. gesetzmäßig regulirte Frist stipulirt;

b) der Groß- und Kleinzehent ist mit $\frac{2}{3}$ an das Aerar, und mit $\frac{1}{3}$ an die Pfarrei Abbach zu leisten;

c) die übrigen Abgaben bestehen außer den landesherrlichen Steuern in

59 kr. Grundstift,
9 fl. 44 „ 1 dl. Scharwerkgeld,
5 Schff. 5 Mtz. 3 Vtl. $2\frac{1}{2}$ S. Korn, und
4 „ 1 „ — „ $1\frac{1}{2}$ Habergilt.

Zur Vornahme des Verkaufes, wird Montag der 17. Mai d. J. festgesetzt.

Kaufslustige mögen sich an diesem Tage Vormittags 9 Uhr mit hinlänglicher Beglaubigung ihrer Zahlungsfähigkeit in dem Dorfe Teugen einfinden, die nähern Bedingungen vernehmen, ihre Angebothe zu Protokoll geben, und Nachmittags 3 Uhr, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung den Zuschlag gewärtigen.

Regensburg den 23. April 1824

Königliche Regierung des Regenkreises Kammer der Finanzen.

Graf von Armansberg.

v. Annetsberger.

Wiesend, Sekr.

---

680. (3 c) La Mission de Russie à Munich est chargée de prévenir le personnes qui désireront offrir à Sa Majesté l'Empereur des ouvrages ou autres productions littéraires, des objets d'art ou d'histoire naturelle, etc., que le Gouvernement Impérial a pris la résolution de ne recevoir dorénavant des envois de cette nature qu' autant qu'ils lui seroient adressés par ses légations dans l'étranger. Celles-ci viennent d'être munies à cet égard d'instructions particulières. Il leur est nommément prescrit de ne se charger d'aucune transmission, sans en avoir préalablement obtenu l'autorisation de leur Gouvernement. Les personnes qui, malgré cet avis, se serviroient d'autres moyens pour faire parvenir leurs envois soit directement à l'Empereur soit au Ministère Impérial, devront s'attribuer à elles mêmes les inconvéniens qui en résulteroient pour elles.

---

879. (3 b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sich sein Waarenlager nunmehr in der Kaufingergasse im ehemaligen Herrn Nikolaus Maier'schen Verkaufsgewölbe im Hause des Herrn Glonner Nro. 1017 befinde, und neben seinen bekannten Artikeln mit einer besonders schönen Auswahl von Sonnen- und Regenschirmen, dann Fischbein-Herrenhüten, nach dem neuesten Geschmacke gearbeitet, versehen sey. — Er empfiehlt sich demnach bei dieser Gelegenheit einem ferneren gütigen Zuspruch, unter der Versicherung möglichst billiger Preise.

München, den 28. April 1824

Joseph Anton Bigl, Handelsmann.

444. (3 c) **Amortisations-Edikt.**

Auf Ansuchen der Hofmarksunterthanen von Egglkofen, Haselbach, Stetten, Miesbach, Guttenburg und Hofgiebing, wird der unbekannte Inhaber der den besagten Unterthanen von der ehemaligen Landschaft in Baiern ausgestellten und hier unten bezeichneten Obligationen anmit aufgefodert, die Urkunden binnen 6 Monat a dato bei unterzeichnetem Gerichte um so gewisser vorzuzeigen, als dieselbe für kraftlos erklärt werden.

Bezeichnung der Obligationen.

Ort		Anlehen			Urkunde	Kat.	Nro.		Betrag		kr.		dl.		Proc.		Dat.		
1) Egglkofen	.	Anlehen	von	1796	Urkunde	Kat.	Nro.	573.	Betrag	108 fl.	3 kr.		3 dl.		Proc.	4	Dat.	21. Oktbr.	1796.
2) Oberndorf	.	»	»	»	»	»	»	574.	»	33 »	20 »		— »		»	»	»	»	» »
3) Haselbach	.	»	»	»	»	»	»	567.	»	47 »	5 »		— »		»	»	»	»	» »
4) Stetten	. .	»	»	»	»	»	»	570.	»	345 »	50 »		— »		»	»	»	»	» »
5) Miesbach	.	»	»	»	»	»	»	589.	»	1 »	40 »		— »		»	»	»	»	» »
6) Guttenburg	.	»	»	»	»	»	»	625.	»	190 »	50 »		— »		»	»	»	18. Febr.	1797.
7) Guttenburg	.	»	»	»	»	»	»	636.	»	50 »	— »		— »		»	»	»	» »	»
8) Guttenburg	.	»	»	»	»	»	»	1048.	»	150 »	50 »		— »		»	»	»	18. Oktbr.	1796.
9) Hofgiebing	.	»	»	»	»	»	»	566.	»	60 »	— »		— »		»	»	»	21. Oktbr.	1796.

Mühldorf, den 20. Februar 1824.

Königl. Landgericht Mühldorf.

Gerbl, Landrichter.

---

900. (3 a) **Edictal-Ladung.**

Auf Antrag der Augusta Freifrau von Widemann, gebornen von Jungwirth, Wittwe, als Eigenthümerin der im königl. Landgerichte Erding gelegenen Hofmärkte Niedersheim und Hergersdorf, worauf ein Patrimonialgericht IIter Klasse konstituirt ist, werden alle jene Personen, welche Hypothekenrechte auf die Realitäten anzusprechen haben, andurch aufgefordert, innerhalb einer Frist von drei Monaten, vom Tage der ersten Einrückung dieser Ladung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, dieselben bei dem kreisgerichtlichen Hypotheken-Amte der unterfertigten Stelle gebührend anzumelden, und im Entstehungsfalle zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwaigen Vorzugsrechten, ausgeschlossen werden.

München am 28. April 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Wöldorndorf, Direktor.

Hahn.

---

857. (3 c) Nach dem höchsten Auftrage der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen, vom 23. l. Mts., wird ein Keller im ehemaligen Trinkstuben-Gebäude, wiederholt zur Verstiftung ausgeboten.

Wer zu pachten geneigt ist, wolle sich Dienstag am 11. künftigen Monats Mai Vormittag, beim unterzeichneten Amte einfinden. München am 26. April 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

---

840. (3 b) **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß der ab intestato verlebten pensionirten Professors Wittwe Margaretha Neumann, aus was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solchen binnen 30 Tagen, um somehr hierorts geltend zu machen, als außerdessen nach Abfluß dieses Termines weiterer rechtlicher Ordnung nach, in dieser Verlassenschaftssache fürgeschritten werden wird.

München am 22. April 1824.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.

Schmid, k. Actuar.

---

889. **Bekanntmachung.**

Freitag den 7. Mai l. J. wird in der Rechnungskanzlei zu Neustift früh 10 Uhr eine Parthie Unteroffiziers Bären-Schweife nach dem vorgelegt werdenden Muster an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben, wozu Lieferungslustige eingeladen und avertirt werden auch eigene Muster mitzubringen.

Freising den 27. April 1824.

Die Oekonomie-Commission des königl. 2ten Cuirassier-Regiments.
Frhr. von Magerl, Oberstlieutenant.

Rieschl, Rgtsqtmstr.

---

882. (3 b) **Versteigerungs-Proklam.**

Auf Antrag der Kreditorschaft, wird in dem Schuldenwesen des ehemaligen Regierungs-Diurnisten, Pius Obermayer, dessen in der Ortschaft Au- d. Gr. besessenes Mühlanwesen, genannt Naglmühle

Montag den 24. Mai Vormittag von 9 bis 12 Uhr

im Wirthshause zu Au, zum drittenmale an die Meistbiethenden, mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung, zum Verkaufe gebracht.

Dieses Mühlanwesen besteht aus dem, mit 3 Mühlgängen versehenen, gemauerten Mühlgebäude, aus einer Sägmühle und dem separiet erbauten Wohn- und Oekonomie-Gebäude, ferner aus

2 Obstgärten, und gemäß Steuerkataster aus weitern 14 Tagw. 8 Dezim. Oekonomie-Gründen.

Der ganze Complex ist ludeigen, mit Ausnahme einer Wiese von 3 Tagw. 61 Dez., welche zum k. Rentamte Miesbach erbrechtig ist.

Das Anwesen ist auf 1506 fl. eingeschäzt.

Kaufslustige, die über Vermögen und gute Aufführung sich legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am besagten Tage sich in Au einzufinden, um ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 23. April 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

842. (3 b) Ueber Lieferung des für das 2te Semester 18²³/₂₄ erfoderliche Montur-Materials, gefertigter Montursstücke und Bettfornituren, bestehend in

490 Ellen grauem Tuch,
880 » kornblauem Tuch,
380 » grasgrünem Tuch,
40 » weißem Futterboy,
500 » Hemder-Leinwand,
600 » ordinäre Futterleinwand,
600 » ungebleichte Futterleinwand,
*30 » ¹³/₁₆ Ellen breiten Gradl,
400 paar Schuh,
100 grünen Huppen,
100 Stück grünen Futteralen,
100 wullenen Bettdecken

wird Dienstag am 1. Juni d. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr in der Rechnungskanzlei des Bataillons eine Versteigerung abgehalten, wozu man Lieferungslustige mit dem Bemerken einladet, daß nur inländische Fabrikanten und Gewerbsberechtigte, mit gerichtlichen Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit versehen, zum Strich zugelassen, und schriftliche Angebote, so wie Nachgebote nicht angenommen werden.

Straubing, am 20. April 1824.

Die
Königl. 2ten Jäger-Bataillons Oekonomie-Kommission.
Vögler, Major, als Vorstand.
Arnold, Qrtmstr.

---

890. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird die am obern Thore dahier gelegene Herberge des Schneidermeisters Joseph Pachner, bestehend in einer Stube, Kammer, Küche, Holzlege, und 2 Dachkammern am Montag den 24. Mai l. Js. Vormittags von 9 bis Glockenschlag 12 Uhr in dießseitiger Amtskanzlei an die Meistbiethenden öffentlich verkaufet.

Kaufslustige haben daher am besagten Tage ihre Angebothe zu Protokoll zu geben, und die Genehmigung der Joseph Pachnerischen Gläubiger, welche diesen hiemit ausdrücklich vorbehalten wird, hierauf zu gewärtigen.

Reichenhall den 26. April 1824.

Königlich baierisches Landgericht Reichenhall.
Forster, Landrichter.

---

735 (3 b) Joseph Vogl, Anderlbauerssohn zu Atzing dieß Gerichts, und Soldat des königlich baierischen 2ten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz, wird seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißt.

Nachdem nun demselben in Gemäßheit der gerichtlichen Vertrags-Urkunde vom 4. Februar heurigen Jahres, 200 fl. Aelterngut eigenthümlich zugefallen sind, so wird gedachter Joseph Vogl, oder seine allenfallsigen Leibeserben hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato, über Leben und Aufenthalt um so sicherer Nachricht zu geben, als außerdessen dieses Vermögen seinen Anverwandten gegen Caution verabfolgt werden würde.

Den 3. April 1824.

Königlich Gräflich von Deroy'sches Patrimonial-Gericht Zangberg,
k. königl. Landgerichts Mühldorf.
Söldner, Gerichtshalter.

---

782. (3 b) Auf Anrufen der Erben des zu Steingaden im Jahre 1807 gestorbenen Sebastian Ott, pensionirten Mautners und Salz-Faktors werden die Söhne desselben, Johann Baptist Ott und Anton Ott, welche schon seit vielen Jahren unwissend wo abwesend sind, oder ihre allenfallsigen Descendenten hiedurch aufgefodert, in Zeit von 6 Monaten um so sicherer über Leben und Aufenthalt hieher legale Kunde zu geben, als sie außerdessen für verschollen erklärt, und die angefallenen Erbtheile gegen Kaution an die Intestaterben abgegeben würden.

Den 8. April 1824.

Königl. Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

---

805. (3 c) **Eröffnung des Mineral-Bades Mariabrunn.**

Die gehorsamst Unterfertigte gibt sich die Ehre die Anzeige zu machen, daß sie das Mineral-Bad Mariabrunn gepachtet habe, und daß dasselbe Sonntags den 2ten Mai um 10 Uhr mit einem Hochamt und nach aufgehobener Mittags Tafel mit Tanz-Musik eröffnet werden wird. Die Unterzeichnete wird es zu ihrem angelegensten Geschäfte machen, den Titl Badegästen, die sie mit ihrem Zutrauen beehren, den Aufenthalt an dieser so romantisch liegenden vaterländischen Heilquelle so freundlich und heiter und die Kur so angenehm und wünschenswerth als möglich zu machen Zuvorkommende Gefälligkeit, aufmerksame Sorgfalt für die Kranken, gute und gesunde Kost, gute ächte Weine, und möglichst billige Preise, werden zur Pflege, Bequemlichkeit und Zufriedenheit der Titl Gäste, alles was diese fordern und erwarten können, beitragen.

Ueber den Nutzen und Gebrauch dieser durch Jahrhunderte erprobten Heilquelle, gibt die klassische Beschreibung der baierischen Mineral-Wasser von dem verstorbenen k. Medizinalrathe Herrn Doktor Graf verfaßt, genügende Auskunft. Man wird daraus ersehen, daß das Mineralbad Mariabrunn in den verwickeltsten chronischen Krankheiten Hülfe leistet, namentlich in Nieren-, Blasen- und Harn-Krankheiten in den Hämorrhoiden in chronischen Schleim- oder Blutflüssen aus der Mutter, Blase überhaupt in kränklicher Affektion der Geburtstheile, und in vielen und mancherlei andern Krankheiten.

Schnelle ärztliche Hülfe leistet im nöthigen Falle mit zuvorkommender Gefälligkeit und rühmlichst bekannter Sorgfalt der k. Landgerichts-Physikus Herr Doktor Loe in Dachau, der außerdem öfters die Güte hat, die Titl Badgäste mit seinem Besuche zu erfreuen.

Freunde, welche die lieben Bekannten mit unvermuthetem Besuche beglücken wollen, finden zu jeder Zeit eine anständige und vorbereitete Aufnahme.

In Rücksicht der Preise ist folgendes bestimmt:

Ein Bad, wozu reine Wäsche gegeben wird, kostet mit Inbegriff des Trinkgeldes 30 kr.

Eingerichtete Zimmer sind vorhanden, zu dem täglichen Preis von zwölf Kreuzer bis zu zwei Gulden.

Die Mittagstafel, die um 1 Uhr anfängt, zu 36 kr.

Die Abendtafel zu 24 kr.; werden in jeder Hinsicht den Wünschen der Badegäste entsprechen. Bier, Wein, Kaffee ꝛc. werden besonders bezahlt.

Kranke die auf ihrem Zimmer speisen wollen, werden pünktlich bedient werden.

Bestellungen, Briefe ꝛc. werden in der Wohnung der Unterzeichneten, Schwabingerstraße No. 70 über 3 Stiegen, oder bei dem Dachauerboten, welcher Mittwoch und Samstag um 12 Uhr abfährt, und bei dem Bierwirth Hierl, zum Bären-Wirth genannt, in der Herzogspitalgasse No. 1242 einkehrt, gemacht und abgegeben.

Barbara Märkl,
Pächterin des Mineralbades Mariabrunn.

---

876. (3 b) **Anzeige.**

In unterzeichnete Handlung ist neu erschienen:

Das königlich baierische Linienmilitär lithographirt von D. Monten in 4 Blättern, nämlich:

1) K. B. Garde du Corps und Cuirassiere.
2) K. B. Chevauxlegers und Gensd'armerie.
3) K. B. Artillerie und Fuhrwesen.
4) K. B. Infanterie, Grenadier-Garde, Füsiliere, Schützen und Jäger.

Als Fortsetzung desselben, die Bürger-Garde der K. Haupt- und Residenzstadt München, in 2 Blättern:

1) Cavallerie und Artillerie.
2) Grenadiere, Füsiliere und Schützen.

Der Preis eines jeden Blattes ist,

a) colloriret auf Lith. Baseler Velinpapier . . fl. 1 30 kr.
b) vorzüglich schön colloriret auf Lith. holländischen Velinpapier . . . . „ 2 24 „
c) schwarz . . . . „ — 35 „

In einigen Tagen wird erscheinen:

Das sehr wohlgetroffene Bildniß Sr. k. Hoheit des hochseligen Herrn Herzogs von Leuchtenberg, Fürsten zu Eichstädt. ꝛc. Die Stellung zu Pferd in der Schlacht an der Moskawa auf Ort und Stelle gezeichnet von dem Bataillenmaler Sr. k. Hoh. Hrn Albr. Adam. Auf Baseler klein Regal-Velinpapier Preis 1 fl. 36 kr.

Indem ich vorgedachte neue und interessante Gegenstände zu geneigter Abnahme bestens empfehle, erlaube ich mir insbesondere meine Schreibmaterialienhandlung, welcher meine vorzügliche Sorgfalt gewidmet bleibt, zu gütigem Zuspruche ergebenst zu empfehlen.

München im April 1824.

C. F. Zeller,
Kunst- und Schreibmaterialienhändler.

---

862. (2 b) Ohngefähr 2000 Stück leere Champagner- und 3 bis 4000 Stück gewöhnliche ¾ Bouteillen, so wie auch mehrere Weingrüne Fässer von 5 bis 10 Eimer sind zu verkaufen und das Nähere in der Rosengasse No. 1009 — über eine Stiege zu erfahren.

---

838. (3 c) Das Heilbad Adelholzen bei Traunstein, eine in der Apotheke der lieben Mutter Natur stets bewährte Arznei, wird mit 1. Mai l. J. wieder eröffnet.

Zum Troste der ärztlichen Hülfe Bedürftigen darf nur der Name unsers weitberühmten Herrn Landg. Physikers Doktor Jehlin genannt werden.

Nach mehrseitigem Wunsche wird heuer auch die Ziegenmolke, von Bergkräutern, bereitet werden.

Mit hochachtungsvoller Versicherung aller möglichen Aufmerksamkeit empfiehlt diese alte, erprobte, vaterländische Quellen zu freundschaftlichem Besuche.

Adelholzen den 15. April 1824.

Licent. P. Sailer.

---

858. (3 c) In der Fürstenfeldergasse Nro. 1003, über eine Stiege vornheraus, ist eine Wohnung, aus 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, nebst allen andern Bequemlichkeiten, bestehend, auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. Das Weitere ist beim Hauseigenthümer, in der Rosengasse Nro. 1000, zu ebener Erde, zu erfragen.

---

849. (3 c) Ein solid gebautes Haus für einen Gewerbsmann sehr geeignet, nebst einem nahe gelegenen schönen Garten sind aus freier Hand zu verkaufen, und ist zu erfragen auf dem Schulplatze Nro. 1270 im ersten Stock.

---

835. (3 c) Eine fehlerfreie braune Stute von ausgezeichneter Race und ganz vollkommen zugeritten, ist in dem Hause Nro 1133 in der Herzogspitalgasse zu verkaufen, und daselbst täglich in Augenschein zu nehmen. Ueber das Nähere gibt der Portier dieses Hauses die nöthige Auskunft.

---

24. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München ist zu haben:

Geret Ludwig H., k. b. Regierungsrath, Materialien zu einem Klassen-Verwaltungs und Rechnungs Gesetz, oder Rechnungs-Recht für das Königreich Baiern. gr. 8. 2 fl. 30 kr.

Da nach öffentlichen Blättern ein Kredit-Verein für Baiern neuerdings in Berathung gezogen wird, so dürfte es den Intressenten nicht unangenehm seyn, wenn man die Aufmerksamkeit auf die darüber erschienenen Schriften in Anregung bringt.

Soden Julius Graf v., Entwurf eines allgemeinen Kredit-Vereins für die grössern Gutsbesitzer im Königreich Baiern. 1823. broch 30 kr.

Grundlinien zu dem Plane eines Kreditvereins in Baiern. 1823 broch. 9 kr.

Aretin, C. Frh. v., Ausführliche Darstellung der baierischen Kredit-Vereins-Anstalt und ihrer Bedingnisse, sowohl für die Gutsbesitzer, als auch für die Kapitalisten. 1823. broch. 1 fl. 48 kr.

---

864 (3 b) Auf dem Kreuze No 1239 rückwärts ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern f. a. bis künftiges Ziel (Michaelis) zu beziehen. Die Miethe ist 150 fl.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 107 — 5. Mai 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 30. April. Vorgestern traf Se. k. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen, Schwiegersohn Sr. M. unsers Königs, mit höchstdero Frau Gemahlin, Prinzessin Amalia Augusta, unter dem Namen eines Grafen von Plauen, hier ein und nahm sein Absteigquartier im baierischen Hofe. Gestern haben Höchstdieselben die Merkwürdigkeiten unserer Kreishauptstadt in Augenschein genommen und heute früh Ihre Reise nach Heidelberg und Bruchsal fortgesetzt.

Preußen. Zu Köln hat folgender Vorfall Aufsehen erregt: Kaufmann Schiefer, der bekanntlich als Zeuge auf der Seite von Fonks Widersachern stand, stellte am 18. Mai 1823, auf den in die Fonk'sche Sache so sehr verflochtenen Generalprokurator v. Sand einen Wechsel von 2200 Thalern aus, welcher von Hrn. v. Sand auch acceptirt wurde. Schiefer fallirte in der Zwischenzeit und als der Wechselinhaber, Bankier Schafhausen, von Hrn. v. Sand Zahlung forderte, so erklärte dieser, er sey dazu nicht verpflichtet, weil er auf den Wechsel blos angenommen rc. und nicht geschrieben habe, für welche Summe angenommen. Man hatte vor der Fonk'schen Geschichte von einer nähern Verbindung zwischen Hrn. v. Sand und Schiefer nichts gewußt. Von höherer Stelle erwartet man jezt die Entscheidung dieser Rechtssache.

— Der 16. April wäre beinahe ein Todestag für 126 Menschen geworden, welche sich auf dem täglichen Frankfurter nach Mainz bestimmten Marktschiffe befanden und durch einen heftigen Windstoß an die Spitze einer kleinen Insel, kaum 100 Schritte von dem Abfahrtsplatze, geworfen, Schiffbruch litten. Der heftige Stoß hatte alle Passagiere durch untereinander geworfen und die im untern Raume des Schiffs befindlichen Personen waren durch die große Beschädigung des Schiffes in einem Augenblick mit Waßer überströmt. In größter Verwirrung eilte Alles auf das Verdeck, um von da sich in die Böte zu retten, wobei mehrere Personen durch Fehlsprünge in den Main sprangen; glücklicher Weise aber wurden alle gerettet.

Sachsen. Leipzig, vom 25. April. Am 19. d. Mittags hatten wir das Glück, Se. k. H. den Prinzen Johann von Sachsen nebst Höchstdero Frau Gemahlin, Amalie Auguste k. H., leztere zum Erstenmale, in unserer Mitte eintreffen zu sehen. JJ. kk. HH. nahmen die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein und erschienen mehrere Abende bei vollem Hause im Theater. Heute früh nach 7 Uhr haben JJ. kk. HH. die Reise nach Baiern und Baden fortgesezt.

Hessen. Der Herzog von Braunschweig ist in der Nacht auf den 26. April in Kassel eingetroffen.

Frankreich.

Paris, vom 27. April. Die Etoile enthält aus den New-Times eine vergleichende Darstellung, aus welcher man sieht, daß sich in Frankreich vor der Revolution die Zahl der vor Gericht gestellten Verbrecher zu der Zahl dieser Verbrecher in England wie 250 zu 5909 verhalten habe. Während in Frankreich 23 Todesurtheile gefällt worden, seyen in England nicht weniger als 783 ausgesprochen worden. (Bekanntlich aber werden nicht alle vollzogen, sondern sehr häufig in Deportation verwandelt).

— Die Zahl der musikalischen Wunderkinder vermehrt sich. Außer Liszt aus Ungarn und Aspull aus England, hört man jezt von einem 6 jährigen Mädchen in London, Namens Smith, welche sich durch ganz außerordentliche Fertigkeit auf dem Piano-Forte auszeichnet. Zu gleicher Zeit bewundert man in Paris den 9jährigen Niederländer Artot wegen seiner ungemeinen Gewandtheit auf der Violine.

Spanien.

Madrid, vom 15. April. Graf Bourmont, bisher Obergeneral der französischen Occupations-Armee in Spanien, hat, nach einem Schreiben aus Toledo vom 13. April, so eben das Dekret erhalten, den Oberbefehl über die Occupations-Armee dem General Ordonneau, der einstweilen seine Stelle vertritt, zu übergeben. Man sagt, daß Graf Bourmont, der bei dem König Ferdinand in großer Gunst steht, zum Grand von Spanien werde ernannt werden. Man spricht sogar von dem Herzogthume Albufera oder einer andern großen Domäne, die ihm verliehen werden soll.

— Die Alkaden von Madrid haben im Namen des Königs eine, in das Madrider Diario eingerückte Verfügung folgenden wesentlichen Inhalts erlassen:

„Zu Vermeidung der, bei der Prozession am Charfreitage häufig vorfallenden Unordnungen wird Jedermann ohne Unterschied untersagt, sich vom grünen Donnerstag bis zum darauf folgenden Samstag Mittag, bei Strafe von 50 Dukaten, in Madrid selbst eines Gefährtes zu bedienen. Diejenigen, welche in dieser Zeit aus dringendem

unausweichlichen Gründen Madrid zu Wagen verlassen müssen, sollen sich hiezu um eine besondere schriftliche Erlaubniß bei dem Alkaden ihres Stadtviertels melden, und zwar ebenfalls bei einer Geldstrafe von 50 Dukaten. Der Alkade kann die Erlaubniß nach Gutbefinden auch verweigern.

„Niemand, weß Standes er sey, darf weder bei den Prozessionen in der Charwoche, noch bei denen im übrigen Theile des Jahres, wenn er sich der Prozession anschließt, sich geiseln, oder die Arme in Kreuzesform gebunden tragen, oder im Aufzug eines Büßenden erscheinen, weder bei Tage noch bei Nacht. Die dawider Handelnden, so wie diejenigen, welche einen solchen mit oder ohne Kerzen begleiten, werden, wenn sie vom Adelstande sind, mit zehnjährigem Gefängniß oder 500 Dukaten Geldstrafe, oder wenn sie von bürgerlichem Stande sind, mit 200 Ruthen-Streichen und zehnjähriger Galeerenstrafe belegt."

Bayonne, den 20. April. Der Vicekönig von Navarra hat am 14. April eine, in der ganzen Provinz verbreitete, Proklamation erlassen, worin die Einwohner benachrichtigt werden, daß die gefangenen Spanier aus Frankreich nach Spanien zurückkehren. Zu gleicher Zeit wird das Volk aufgefodert, sie als seine Landsleute und Brüder zu empfangen und sich bei strenger Strafe aller Beleidigung derselben zu enthalten. Ungeachtet dieses Befehls hat man für nöthig gehalten, zum Schutze dieser unglücklichen Gefangenen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen und deßhalb auf allen Straßen, welche diese Gefangenen bei der Rückkehr nach Frankreich einschlagen, Truppenabtheilungen aufgestellt.

— Briefe aus Valladolid melden, daß der Generalkapitain dieser Provinz, Odonnel, eine Truppenabtheilung nach Roa gesendet hat, um die dortigen königlichen Freiwilligen zu entwaffnen und die widerrechtlich verhafteten Konstitutionellen zu befreien, daß jedoch der Pöbel in der Stadt sich gegen die Soldaten auflehnte und sie bis Pegnafel zurücktrieb. Man setzt hinzu, daß der konstitutionelle General Empecinado hierauf im Gefängnisse von Roa vom Pöbel ermordet worden sey. (Dieses Gerücht war vor mehreren Wochen schon einmal verbreitet.)

— Briefen aus Madrid vom 12. April zu Folge, hat sich der Kriegsminister nach Aranjuez zu dem König begeben, um diesem zu erklären, daß er für die Treue seiner Unterthanen nicht bürgen könne, wenn man sie nicht bezahle. Auf dieses wurde dem Staatskassier Befehl ertheilt, ehe die Foderungen der Truppen befriedigt seyn würden, keine andere Zahlung zu machen.

Portugal.

Lissabon, vom 3. April. Gestern verfügte sich der Corregidor von Belem nach dem Buchladen eines Franzosen, Namens George Rey, verhaftete ihn und seine 2 Söhne, nebst 2 Portugiesen, die sich im Laden befanden, und sequestrirte die Wohnung. Dieser Vorfall hat viel Aufsehen erregt. Der französische Gesandte, Hr. Hyde de Neuville, scheint sich dieser Sache sehr ernsthaft anzunehmen und überhaupt, seitdem er seinen Posten bekleidet, von mancher seiner frühern Ansichten zurückzukommen. Zu Villa Real, die Hauptstadt der Provinz Tras os Montes, wo der Graf Amarante sich zuerst gegen die Cortes erklärte, ist es am 13. März zu ernsthaften Auftritten gekommen, die bis zum 16. dauerten. Man hörte vielfach den Namen der Königin erschallen, steckte andere Cocarden auf ꝛc. General Lobo Brandao, der mit 2 Eskadronen Cavallerie hinzueilte, machte diesen Bewegungen ein Ende; das 3te Jäger-Bataillon wurde entwaffnet und die Ruhe wieder hergestellt. Marschall Beresford soll, im Vertrauen auf die Unterstützung mehrerer Minister, um die Oberbefehlshaberstelle der portugiesischen Armee angehalten, aber zur Antwort erhalten haben: Se. Excell. könnten ungehindert nach England zurückkehren, sobald ihre Angelegenheiten sie dahin riefen.

Rußland.

Petersburg, vom 14. April. Se. Durchl. der Fürst Anton Radziwill, königl. preuß. Statthalter des Großherzogthums Posen, befindet sich seit 10 Tagen hier.

— Hr. von Alfieri wird den von hier abreisenden königl. sardinischen Gesandten, Hrn. v. Saluces, ersetzen.

— Das unter Direktion des Hofmarschalls, Hrn. von Naryschkin, stehende kaiserl. Hoffkomtoir, welches alle Bedürfnisse des Allerhöchsten Hofes (mit Ausnahme des großfürstl. Nicolajewschen) bestreiten muß, hat voriges Jahr an den ihm angewiesenen Summen 1 Mill. 76,000 Rubel erspart.

— Zur Revision alter, nicht abgemachter Sachen bei der Admiralität ist eine besondere temporaire Kommission niedergesetzt worden.

— Während des letzten Februar-Monats wurden zu Theodosia für 25,287 Rubel Waaren eingeführt und für 40,600 Rubel ausgeführt.

— Im Jahre 1823 sind in dem Gouvernement Curland 14,620 Kinder geboren und 9877 Personen gestorben.

Großbritannien.

London, vom 24. April. 3 Proz. 96⅞.

— Hr. Canning war nach Bath gereist, um dem Grafen Liverpool, mit dessen Gesundheit es täglich besser ging, einen Besuch abzustatten.

Dublin, den 19. April. Gestern Morgen, als hier in der großen katholischen Kapelle nach dem Schluße der Messe so eben der Segen gesprochen werden sollte, lösten sich einige unbedeutende Stückchen Gyps vom Gewölbe und fielen herab in die Kirche. Einige Kinder fingen an zu schreien: „Die Decke fällt ein!" Augenblicklich theilte sich ein panischer Schrecken der ganzen Versammlung mit. Alles drängte sich nach dem einzigen Ausgange

die Stärkern überwältigten die Schwächern und über die am Boden Liegenden hinwegstürzte die Masse der Nachfolgenden ins Freie. Nur die Priester blieben ruhig um den Altar versammelt und beteten laut um Milderung des Unglücks. — Sonderbar genug, sind zwar eine große Menge von Menschen beschädigt, doch hat Niemand das Leben verloren, wie man dem Anscheine nach von Hunderten hätte erwarten müssen.

Amerika.

Baltimore, vom 2. März. Der im Dez. d. J. abtretende Präsident der vereinigten n.a. Staaten, **Monroe**, der dieses Amt seit 8 Jahren versah, nimmt kein Vermögen in den Privatstand zurück. Es scheint ein Mangel in der Verfassung zu seyn, daß für einen solchen Fall gar nicht gesorgt ist. — Nach dem amtlichen Ueberschlage der gesammten Staatsschuld betrug diese am 1. Okt. 1823: 90,451,834 Dollars. — In der jetzigen Sitzung des Hauses der Repräsentanten ist die ganze Zahl der Mitglieder, eines ausgenommen, das krank ist, versammelt; ein vielleicht bisher unerhörter Fall.

— Die nordamerikan. Blätter wissen die Schnelligkeit mit der ihnen die englischen Zeitungen zukommen, nicht genug zu loben. Unlängst z. B. machte der Emerald die Ueberfahrt von Liverpool nach Neu-Orleans in 16 Tagen.

Mißzellen.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

In Cailliauds Reise nach Meroe hat man die ganze wichtige Ausbeute seiner Forschungen beisammen, die er besonders in Aethiopien gemacht hat. Monumente lernen wir kennen, die seit 3000 Jahren keines Reisenden Auge gesehen. Er entdeckte zuerst auf einem Wege, den doch vor ihm schon Bruce und Burkhardt betreten, nicht weniger als 80 Grab-Pyramiden. Unter seinen naturhistorischen Entdeckungen ist wohl die allermerkwürdigste ein von ihm aufgefundener Käfer (Scarabaeus oder Ateuchus sacer), nach welchem alle Gelehrten seit der egyptischen Expedition vergeblich geforscht hatten und durch welchen jetzt ein neues historisches Licht aufgesteckt wird. Wer sollte denken, daß ein Insekt, das der Gegenstand der Gottesverehrung seit undenklichen Zeiten gewesen und das zu so vielen gelehrten Untersuchungen Anlaß gegeben, in der Natur selbst noch niemals aufgefunden worden war? Die Alten hielten ihn für einen Goldkäfer, die Neuern behaupteten, er sey schwarz. Cailliaud entschied, daß die Alten recht hatten. Nicht aber in Egypten, sondern zu Meroe in Aethiopien fand er ihn ganz nach Horus Apollo und Aelians Beschreibung, und noch gerade so, wie zu Sesostris Zeiten, am Bau seiner kleinen Weltkugel arbeiten. Sein Bild tragen noch die Weiber mit einer Art Ehrfurcht am Halse. So unbedeutend die Entdeckung zu seyn scheint, zu so wichtigen Aufklärungen führt sie. Man sieht, daß die Egypter die Gegenstände ihres Cultus nicht im eignen Lande hatten, sondern anders woher erhielten, und daß man folglich in Aethiopien eigentlich den Schlüssel zu ihrer Geschichte suchen müsse. Eine Menge anderer Thatsachen, welche uns Cailliaud erzählt, bestätigen übrigens diesen Ursprung und Gang der egyptischen Bildung. So fand er z. B. ebenfalls zu Meroe den gebuckelten Ochsen und den wahren Ibis, gerade so, wie man sie auf den Monumenten der Egypter abgebildet findet, ob sie gleich ihrem Lande selbst fremd sind. So hat er aus dem Innersten Aethiopiens Hausrath, Waffen, Kleinode und musikalische Instrumente mitgebracht, die noch heute bei den dortigen Völkern im Gebrauch sind und ganz denen gleichen, die man in den Grabmälern Thebens und in den Tempeln der Insel Philas findet u. s. w.

Nicht bloß mit der Wildheit der rohen Natur, auch mit den Intriguen der Civilisation hatte Cailliaud mitten in Lybiens Wüsten zu kämpfen. Man suchte ihn mit Ismael-Pascha zu entzweien, damit ihm die Ehre nicht zu Theil würde, das alte Meroe zu entdecken. Er muß nach Egypten zurück, sich einen neuen Firman zu holen. Er macht 500 französische Meilen, ohne den Muth zu verlieren. Bei seiner Rückkehr findet er seine Verfolger triumphirend in der Nähe des Dorfes Merawi, das sie, durch die Namens-Aehnlichkeit getäuscht, für die alte Hauptstadt Aethiopiens halten. Aber Breite und Lage des Orts stimmten nicht mit den Berichten der Alten. „Ich ließ," sagt er, „meine freudetrunkenen Gegner in ihrem Wahn. Als Muselmann gekleidet eilte ich der Armee (des Pascha von Egypten) voraus. D'Anvilles Charte, deren Genauigkeit ich oft zu bewundern Veranlassung fand, war mein Führer. D'Anville lehrte mich aus seiner Studierstube eine Stadt finden, die seit 3000 Jahren kein Reisender betreten hatte! Dankbar grub ich seinen Namen in eine der Pyramiden."

Der König hat dem kühnen Reisenden, zur Belohnung für seine Ausdauer zum Besten der Wissenschaft, das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Cailliaud hat die Kunde des nordwestlichen Afrikas wesentlich erweitert. Denon's Reisen, das große Kupferwerk über Egypten, Hamiltons und Belzoni's Berichte unterrichteten uns hinlänglich über den vormaligen Culturzustand der Völker, welche einst die Ufer des Nils, von seiner Mündung bis an die Syene bewohnten. Desto weniger wußten wir von ihrer religiösen, sittlichen und bürgerlichen Bildung und Lage. Egyptens Geschichte unter der Herrschaft der Griechen und Römer hat durch die aufgefundenen Inschriften viel Licht erhalten. Champollions neueste Entdeckung der phonetischen Hieroglyphen hat die Bestätigung gegeben, 1) daß nicht wenige der wichtigern Denkmäler erst zur Zeit der Lagiden und römischen Kaiser errichtet worden, 2) daß aber die Erbauung sämmtlicher Tempel, Palläste und Grabmäler, im egyptischen Styl, in drei völlig von einander verschiedene Perioden falle, wie dies auch die zwei geschickten Architekten Huyot und Gau auf ihren Wanderungen durch Egypten erkannten. Die Nationalgeschichte Egyptens aber unter einigen Königen (den Pharaonen) wird nur durch Entzifferung der unzähligen hieroglyphischen Inschriften auf den großen, im ältesten Styl erbauten Denkmälern aufgeklärt werden können. Dazu ist bereits das Alphabet der phonetischen Hieroglyphen benutzt und unter andern interessanten Resultaten auch herausgebracht worden, daß eben die Pharaonen, von welchen die ältesten Monumente Thebens und Egyptens herrühren, auch die meisten nubischen Tempel erbauen ließen, von denen wir durch die Leistungen der HH. Burkhardt, Belzoni, Huyot und Gau in Zeichnungen und malerischen Ansichten eine sehr anschauliche Kenntniß erlangt haben.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch: L'Inganno felice. Dramma sentimentale in un Atto, di Rossini. Vorher wird gegeben: Numero 777. Posse in 1 Akt, von C. Lebrun.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) der Taubstumme, oder der Abbé de l'Epée. Historisch. Drama in 5 Aufz. von Ponily, Hr. Kürzinger als Gast den Abbé de l'Epée.

Samstag: (Zum Erstenmale) Wulfried von Hohenstein; Ritterschauspiel in 5 Aufz. vom Verfasser der Belagerung von Solothurn.

---

92. (2 b) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) sind folgende sehr gut gestochene Landcharten so eben angekommen:

Deutschland oder die deutschen Bundesstaaten nach ihrer Bildung vom Jahre 1814 von C. F. Hammer. Preis 1 fl. 12 kr.

Die europäische Türkei von C. F. Hammer. Preis 1 fl.

---

875. Auf dem Max-Josephplatze Nro. 36 über 2 Stiegen ist wegen eingetretener Hindernisse eine Wohnung, bestehend in 3 heitzbaren und 3 unheitzbaren Zimmern, einem heitzbaren Flötz, Küche, Keller, Speicher und allen übrigen Bequemlichkeiten, ganz oder theilweise zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere ist zu erfragen auf dem Max-Josephplatz Nro. 41 im zweiten Stock.

---

881. Es ist für eine Frau oder Wittfrau ein sehr bequemes Zimmer vornheraus, nebst Küche und Flötz, auf Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist in dem Duldgäßchen Nro. 729 zu erfragen.

---

901. (3 b) Ein Apothekers-Anwesen in einer schönen Lage Baierns mit vollständiger Einrichtung und Medikamenten versehen, samt Garten mit Obstbäumen, dann Feld- und Wiesgründen, stehet aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

---

887. (3 a) In dem Hause No. 650 im Rosenthal über eine Stiege ist eine Wohnung von fünf Zimmer) wovon vier auf die Straße sehen) nebst heller Küche, Speicher, Keller-Abtheilung und andern Bequemlichkeiten für künftiges Ziel Michaeli zu beziehen, zu vermiethen. Das Uebr.

---

60. Literarische Anzeige.

In der Stahel'schen Buchhandlung zu Würzburg ist erschienen, und an alle gute Buchhandlungen versandt:

Erzählungen am Kamine, von Albert Grafen zu Pappenheim, königl. baierischen Obersten und Adjutanten Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Baiern. Zweiter Band, mit einem Kupfer von Fleischmann gestochen, und einer Musik-Beilage. gr. 8. broschirt Preis 2 Thaler oder 3 fl. 36 kr.

Der erlauchte Verfasser hat dem Publikum abermal eine köstliche Gabe aus dem Schatze seines reichen Dichtergeistes dargeboten. Sechs Erzählungen bilden den Inhalt dieses zweiten Bandes; der Stoff ist mit tiefer Kenntniß des menschlichen Herzens bearbeitet; die Sprache rein und blühend, die Schranken des sittlichen Gefühles mit Würde und Strenge beachtet, der Gang der Erzählung leicht und natürlich, nirgends ein Gott aus dem Stegreif, kein Walten des Schicksals, die abgenützten Nothhelfer gewöhnlicher Romane, die schon Horaz verworfen, dagegen folgerechte Entwicklung, zwar oft die Erwartung des Lesers täuschend, aber stets aus der Begebenheit nach richtigem Maßstab geformt. — Das Ganze eine liebliche Erscheinung, die von der Lesewelt gewiß mit demselben Beifall aufgenommen wird, wie im vorigen Jahre der erste Band. Möge dieser Band nicht das letzte Heft aus dem geheimnißvollen Kästchen seyn, dessen der edle Verfasser am Schluße dieses Bandes erwähnt!

Die Verlagshandlung hat diesen Band mit eben der Würde ausgestattet, wie den ersten; ein Kupferstich von der Meister-Hand des berühmten Künstlers, Hrn. Fleischmann in Nürnberg, und zwei Kompositionen unsers würdigen Professors, Hrn. Fröhlich, die erste, der begeisternde Gesang des Greises, die zweite, das Jägerlied: Frei ist der Jäger in dem Wald, halloh; letztere für zwei Tenor, zwei Baßstimmen und zwei Hörner, mit willkührlicher Klavierbegleitung, gesetzt, erhöhen den Schmuck und Werth dieses Bandes.

Zu haben in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingergasse No. 1614).

---

913. (6 a) In der obern Türkenstraße, der Hutterschwaig gegenüber, sind in dem Garten des Sekretär Sigritz H. Nro. 414 Lit. a täglich frisch gestochene Spargel von vorzüglichster Güte und Größe bundweise zu verkaufen.

---

912. Bei Jakob Giel Buchhändler in München ist ganz neu zu haben:

Hundert Sonderbarkeiten, oder das neue München im Jahre 1850, von L. von Westenrieder. 8. broch. 45 kr.

---

905. Samstag den 1. Mai ging vom Promenadeplatz bis im Hofgarten ein Stadthacken mit kleinen Schlüsseln verloren. Der Finder wird ersucht, selbe am Promenadeplatz No. 1436 über 1 Stiege abzugeben.

---

904. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum dient man hiemit zur Nachricht, daß die Anstalt des Dianenbades am englischen Garten den 1. Mai ist eröffnet worden.

---

921. Ein noch neuer mit Perlen gestrickter Geldbeutel, worin sich 4 24kr.-, 3 6kr.-, 1 3kr.-, 2 1kr.- und 2 Pfenning-Stücke befanden, wurde Sonntag Abends, den 2. Mai verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen Erkenntlichkeit auf dem Polizei-Anfrags-Büreau abzugeben.

---

914. Pferde-Dünger-Versteigerung.

Künftigen Freitag den 7. dieß Monats wird der im Monat Mai von den Dienstpferden der 1ten Eskadron des 4ten Chevauxlegers-Regiments in der Picqueue an der Theresienstraße erzeugt werdende Pferdedünger öffentlich versteigert.

München, am 3. März 1824.

---

918. (3 a) Den 7. Mai kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastatt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappaus auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

---

917. Es sind in der Auer-Dult 1½ Elle Faden-Spitzen verloren gegangen; der Finder wird ersucht, dieselben gegen Erkenntlichkeit im Polizei-Anfragsbüreau abzugeben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 108** 6. Mai 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 5. Mai.

Seine Majestät der König haben auf die erhaltene Notifikation von dem am 12. vorigen Monats erfolgten Ableben der Durchlauchtigsten Fürstin Anna Carolina, verwittweten Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg, gebornen Prinzessin von Nassau-Saarbrück, eine Hoftrauer von sechs Tagen, vom 6. dieß Monats anfangend, allergnädigst anzuordnen geruht.

— Feierliche Eröffnung der Vorlesungen an der mathematisch-physikalischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften, und bei der medizinisch-praktischen Lehr-Anstalt, welche Montags den 3. dieses in dem Sitzungs-Saale der Akademie statt gehabt hat.

Der Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften, wirkl. geh. Rath, Ritter von Weiller eröffnete die Sitzung mit den Worten. „Wir führen heute eine Institution in das Daseyn, welche sowohl an sich als insbesondere für die Akademie von großer Bedeutung ist. Das Leben selbst gehört wohl unstreitig unter die ersten Güter des Lebens und die Erforschung seiner Natur und Gesetze unter die umfassendsten und verwickeltsten Forschungen. So wichtig also die große Angelegenheit, mit welcher sich die neue Institution beschäftiget, für Jedermann ist, so ehrenvoll für die Akademie ist der an sie ergangene Auftrag, auch auf diesem ausgedehnten und labyrinthischen Gebiete des menschlichen Wissens über den wissenschaftlichen Charakter zu wachen."

Nachdem der allerhöchsten Reskripte, wodurch die medicinisch-praktische Lehranstalt organisirt und ihre Eröffnung angeordnet worden ist, erwähnt wurde, fuhr derselbe fort: „Indem wir jetzt diesem allerhöchsten Auftrage in feierlicher Weise entsprechen, huldigen wir in tiefer dankbarer Ehrfurcht der königlichen Gnade, welche einer der wichtigsten Wissenschaften wieder solche ausgezeichnete Aufmerksamkeit, und der Akademie der Wissenschaften solches hohes Vertrauen zuwandte."

Dann las Hr. Akademiker und Hofrath Döllinger über die Wahrheit in der Naturforschung, und die Mittel, zu ihr zu gelangen; Hr. Medicinalrath und Professor Weißbrod — über die zweckmäßigste Construktion der Geburtszange; Hr. Professor Breslau — über das Studium der Medizin im Allgemeinen und ihrer Hilfswissenschaften insbesondere. Nach der Sitzung wurde unter die Anwesenden ein Programm des Hrn. Hofrath und Akademikers Ritter von Martius: *Palmarum familia ejusque genera denuo illustrata. Programma, quo praelectiones Academicas de herbaria per semestre aestivum habendas indicit Dr. C. F. P. de Martius etc.*

Bamberg, vom 1. Mai. Heute Morgens 5 Uhr reisten Se. k. Hoh. der Herr Herzog Wilhelm von hier nach München ab.

Oesterreich. Trient, vom 28. April. Der Winter hat uns verlassen und schnell war der Wechsel zum lieblichsten Sommer. Die Landwinde, welche zwei Monate lang ununterbrochen herrschten und ganz Italien von den Alpen bis zur Meerenge von Sizilien geplagt haben, sind verschwunden und alles grünet, während die Spitzen der Berge mit tiefem Schnee bedeckt sind, was in frühern Jahren um diese Zeit nicht mehr der Fall war. Nachtfröste könnten demnach der Vegetation gefährlich werden. Die Getreidesaaten stehen sehr schön; die Weinreben haben an vielen Orten sehr gelitten, doch ist das Uebel nicht so groß, als man es befürchtet; denn mehr als ein Drittheil ist im Allgemeinen der Theil der todten Reben nicht. Schwieriger nur wird die Lage der hiesigen Weinbauer durch die immer mehr zunehmende Einfuhr italienischer Weine. Einen leichten aber nur vorübergehenden Aufschwung erhielt die Seide durch die bekannte englische Finanzoperation; aber diese allein vermochte nicht diesen für uns so vortheilhaften Industriezweig so zu beleben, wie er es in frühern Zeiten war.

Helvetien. Beschluß der vorgestern abgebrochenen Bulle über Errichtung des Bisthums St. Gallen. Hierauf folgen die einzelnen Bestimmungen:

. . . Das ganze neue Kapitel dieser Kathedralkirche zu St. Gallen wird aus sieben residirenden Kapitularen bestehen, nämlich aus zwei Dignitäten, das ist, eine des Dompropsten als der ersten Würde nach der bischöflichen, der alle nach den (kanonischen) Rechten ihm zukömmliche Vorzüge genießen wird; und die andere eines Dekans und fünf Domherren; dann weiter aus acht auswärtigen oder sogenannten Land- oder Titular-Domherren und fünf Kaplänen.

. . . Dem neuen Seminarium werden nebst einer angemessenen und geziemenden Wohnung und deren Einrichtung mit den nöthigen Mobilien von der St. Gallischen katholischen Behörde jährliche 3000 rheinische Gulden übergeben werden, auf daß vorzüglich die ganze Theologie daselbst von drei Professoren gelehrt werde; wenn den Professoren etwas weniger gegeben wird, soll das Uebrigbleibende für Hausgeräthe und zum Unterhalt der Zöglinge verwendet werden. Zur Stiftung und Sicherstellung der Dotirungen des bischöflichen Unterhalts (Tisch), des Kapitels, der Fabrik der Domkirche und des Seminariums

beschließen wir, daß, in Gemäßheit dessen, was der katholische Senat zu St. Gallen auf sich genommen hat, in von eben diesem Senat zu bezeichnenden Grundstücken und gut und sicher hypothezirten Kapitalien, die vom Bischofe und betreffenden Kapitel mit andern ihren Einkünften frei verwaltet werden und von unten benanntem Vollzieher der gegenwärtigen Bulle deutlich auszudrücken sind, 510,000 rheinische Gulden abwerfen soll.

. . . Diese ganze Fundation wird der Bischof und das residirende Kapitel auf eigene Unkosten nach kanonischen Gesetzen verwalten, doch mit diesem besondern Vorbehalt, daß niemals etwas außer den Grenzen des Kantons St. Gallen wie immer auf Zinse angelegt oder hinausgegeben werde.

. . . Ueber vor eingeführte jährliche Einkünfte wird sowohl der Bischof und seine geistliche Kuria, als auch jeder der Dignitarier, Domherren, Kapläne und gleichfalls auch das Seminarium ihre angemessenen Wohngebäude haben, die sie auf eigene Kosten in baulichen Ehren erhalten werden. Hauptbaulichkeiten aber wird der von der katholischen Kirche angewiesene Fond bestreiten.

. . . Wahrlich ist es unser Wille, daß der Bischof bei Regierung der St. Gallischen Diozes alles das frei ausübe, was ihm in Folge seines Hirtenamts oder vermög Erklärung oder Bestimmung der geistlichen Rechte nach der gegenwärtigen von dem heiligen Stuhle gutgeheißenen Kirchen-Disziplin zusteht; und namentlich soll er die kirchlichen Rechtshändel, vorzüglich die Ehesachen, welche vermög des XII. Kanons des XXIV. Sitzung des heiligen Tridentinischen Kirchenraths den geistlichen Richtern zustehen, vor seinem Gerichte erkennen und darüber absprechen.

. . . Beinebens verordnen wir, daß das Wahlrecht zu einem neuen Churisch- und St. Gallischen Bischof sowohl bei allfälliger Erledigung des vorbemeldeten bischöflichen Stuhles, als bei künftigen Erledigungen der mit einander auf ewig kanonisch vereinigten Kirchen von Chur und St. Gallen bei beiden Domkapiteln stehe und daß der neue Bischof allen und jeden Dignitarien und Domherrn der genannten Kirche von Chur und St. Gallen sowohl den residirenden als den auswärtigen oder Titularen innerhalb 3 Monaten vom Tage des Hinscheidens des Bischofs an gerechnet und zwar jedesmal an jenem Orte, der durch Einverständniß beider Kapitel mit Dazwischenkunft der Autorität des Vollziehers gegenwärtiger Bulle und des obgenannten Bischofs Karl Rudolph bestimmt werden wird, durch gemeinschaftliche Stimmen aus ihrer Mitte nach kanonischen Satzungen erwählt werde. Die Urkunden einer solchen Wahl sollen in authentischer Form abgefaßt, der Uebung gemäß dem heiligen Stuhle zugesendet werden, wo sodann, wenn die Wahl als kanonisch vollbracht anerkannt und aus dem, von dem apostolischen Nuntius zu Luzern, gemäß Vorschrift Pabst Urbans des VIII. unsers Vorfahrens sel. Andenkens vorgenommenen Untersuchungs-Prozeß die Tauglichkeit des Gewählten erhoben seyn wird, die Wahl selbst von dem römischen Pabste bestätigt werden wird.

. . . Für dieses Erstemal wird der apostolische Stuhl die Dignitäten, Kanonikate und Kaplaneyen, Geistlichen aus dem Kanton St. Gallen ertheilen, die dem katholischen Senat nicht unangenehm sind. Bei künftigen Erledigungs-Fällen aber, wird die erste Dignität, Präpositur genannt, für allzeit dem apostolischen Stuhle vorbehalten bleiben, sohin von ihm vergeben werden. Der Dechant aber, die zweite Dignität wird nach kanonischer Vorschrift von dem St. Gallischen Kathedral-Kapitel erwählt.

Frankreich.

Paris, vom 28. April. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 5 C. — Verhandlungen der Deputirtenkammer. Am 26. April sprach zuerst Hr. Bourdeau (Generalprokurator) gegen den Entwurf zur Herabsetzung der Rente. Unter mehreren schon bekannten Gründen führte er auch den an, daß der Vorwand von der gegenwärtigen Höhe der Renten hergenommen, die Maßregel nicht entschuldige, indem diese Höhe nicht eine Wirkung der Tilgungskasse, oder eines Ueberflußes an Kapitalien sey, sondern das Erzeugniß einer schändlichen Agiotage, die, indem sie die Zinsen für die Reports auf 18 bis 20 Prozent hinaufgetrieben habe, die Kapitalien der Börse zuziehe und dadurch den Gewerbszweigen entwende. Er bemerkte ferner, daß die Bankiergesellschaft, welche diese Unternehmung unterstütze, nicht $\frac{1}{10}$ der zur Heimzahlung der Rente nöthigen baaren Geldsummen besitze und daß also, wenn nur $\frac{1}{2}$ der Rentiers die baare Heimzahlung verlange, die Unternehmung auch deswegen, weil sie durch den damit verbundenen Reiz, die neuen Renten bald von 75 bis gegen 100 steigen zu sehen, die Zahl der Spekulanten in Staatspapieren vermehren müsse, „eine Art Beschäftigung, sagte der Redner, welche durchaus nichts hervorbringe und daher dem Staate schädlich sey." In moralischer Hinsicht behauptete der Redner, daß die gezwungene Heimzahlung in den, mit den Rentiers getroffenen Uebereinkünften nicht vorausgesehen worden und daher ein Bruch der Verträge sey. Möge man immer das Kapital erhöhen, es werde seine beste Bürgschaft verloren haben! Die vorgeschlagene Erhöhung selbst aber sey eine Art Wucher und die Gesetze verböten die Darleihen mit simulirten Kapitalien eben so, wie die mit wucherischen Zinsen. Hinsichtlich der Verwendung der ersparten Zinsen zur Entschädigung der Ausgewanderten glaubte der Redner, daß die französische Delikatesse nie einwilligen werde, den Rentiers zu nehmen, um den Ausgewanderten zu geben. (Die Rede wird gedruckt.) Hr. v. Louvigny billigte die Maßregel aus den schon bekannten Gründen, schlug jedoch als Amendement Folgendes vor: „Die alten Besitzer 5prozentiger Renten, welche die Herabsetzung um $\frac{1}{5}$ erlitten haben, werden fortfahren ihre Renten zu 5 Prozent zu beziehen, wenn sie ebengedachte Herabsetzung erlitten." — Hr. Sanlot-Baguenault (Bankier) sprach gegen den Entwurf; er bestritt erstlich die Behauptung: „daß 5 Prozent ein zu hoher Zinsfuß deswegen sey, weil die Rente das Baare erreicht habe." Man habe ja noch am 10. Juli v. J. 6 Prozent nicht für zu hoch angesehen, um ein neues Anlehn zu erhalten; woher solle denn jetzt plötzlich dieser Ueberfluß an

Kapitalien kommen, welcher 4 Prozent für einen hinreichenden Zinsfuß bei Staatsschulden ausweise? Der hohe Kurs der Renten stehe ja noch nicht fest, und der Finanzminister selbst gebe den stärksten Beweis hierfür, indem er sagte, „daß er ein Anlehen zu 4 Prozent nicht anders als durch eine Prämie von 33 Prozent habe bewerkstelligen können." (Der Beschluß folgt.)

— Se. Exzell. der Großmeister der Universität hat, bei Uebersendung der königlichen Ordonnanz vom 8. April, an die Rektoren der Akademien folgendes Umlaufschreiben erlassen: Paris, am 14. April 1824.

Mein Herr Rektor! Ich habe die Ehre, Ihnen eine königl. Ordonnanz vom 8. d. M. zuzustellen, welche in mehrere Theile der öffentlichen Erziehung wichtige und weise Verbesserungen einführt. Sie werden unverzüglich eine Instruktion über die von ihnen zu befolgende Weise erhalten, um den Absichten Sr. M. zu entsprechen.

Es haben sich bisweilen Beschwerden über meine Verwaltung und das Verfahren des königl. Raths erhoben, dessen Chef ich zu seyn die Ehre habe; ich konnte besorgen, die Universität möchte dadurch beunruhigt werden; allein Alles ist ruhig geblieben; das unterweisende Korps hat sich seinen Pflichten treu erwiesen, die Erfahrung hatte es belehrt, daß wenn wir, erforderlichen Falls, unsern Maß-Regeln einigen Nachruck zu geben wissen, Mäßigung unsere Gewohnheit ist. Die Gemüther sind heutiges Tages in einer solchen Stimmung, daß die Einen nur Strenge in der Gerechtigkeit erblicken, indessen andere versucht werden, Alles, was nicht Gewalt ist, Schwäche zu nennen; Sie werden dieß bereits erfahren haben, mein Hr. Rektor, Sie werden in der neuen Lage, worin die Ordonnanz vom 8. April Sie versetzt, dieß noch mehr erfahren; wir wollen unaufhaltsam einer wahrhaften Wiedergeburt zuschreiten, das Gute thun und Böses reden lassen. Ich erwarte Ihrer Seits eine eben so weise, als muthige Mitwirkung; es gibt kein Hinderniß, das man nicht mit gesundem Verstand und Charakter überwinden könnte; stark durch die Unterstützung einer Regierung, die dem Guten aller Art sich widmet, werden wir darnach trachten, mehr als je die Religion, die Sitten und Studien erblühen zu machen, und in der Seele der Jugend alle jene Gesinnungen zu nähren, wovon sie hinsichtlich jenes erlauchten Geschlechts durchdrungen seyn soll, das über Frankreich nur zu seinem Glücke herrscht. Sie werden es sich vornehmlich angelegen seyn lassen, den Vorstehern der Anstalten begreiflich zu machen, daß, wenn das Gebäude, welches sie inne haben und dessen Mobiliar ihr Eigenthum seyn könne, die Kinder, so man ihnen anvertraut, der Religion, ihren Familien, dem Könige und ihrem Lande angehören, und daß die Befugniß zu unterrichten, nicht das Recht ist, sie durch schlechte Lehren und schlechte Beispiele irre zu führen.

Empfangen Sie, mein Hr. Rektor, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Pair von Frankreich, Großmeister der Universität,
D. Bischof von Hermopolis.

Lyon, vom 17. April. Gestern Nachmittags um 4 Uhr hielt die Kommission der Gefängnisse unter dem Vorsitze des Hrn. Bischofs eine außerordentliche Sitzung, welcher auch der Hr. Präfekt und Generallieutenant beiwohnten. Die Kommission ließ 5 wegen Schulden gefangen sitzende Personen, deren Gläubiger sie bezahlt hatte, in Freiheit setzen. Die zu diesem Liebeswerke bestimmten Gelder rührten theils von Geschenken, theils von Beiträgen der Kommission selbst her. Als der Hr. Bischof den Gefangenen die Wohlthaten der Kommission ankündigte, hielt er an jeden Einzelnen eine kurze aus dem Herzen gesprochene Ermahnungsrede, die ihre Wirkung nicht verfehlte, und begab sich darauf in die Gefängnißkapelle, wo Se. Eminenz sämmtlichen Gefangnen Unterricht voll Salbung und christlicher Liebe ertheilte.

Es ist ein erhebendes Schauspiel, die ersten Diener der Religion in die Nacht der Gefängnisse hinabsteigen und Worte des Trostes an die Unglücklichen richten zu sehen, welche die Schärfe des Gesetzes getroffen hat. Aber es ist ein der ersten Apostel würdiges Werk, die Gefängnisse zu besuchen, um mit den Liebesgaben der Gläubigen und seinen eigenen Ersparnissen die Fesseln armer Schuldner zu lösen und sie der Gesellschaft und ihren Familien zurückzugeben.

Italien.

Rom, den 24. April. Am 20. d. Abends gab der königl. sizilianische Botschafter, Marchese di Fuscaldo, im Pallast Farnese ein prächtiges Fest, dem viele Kardinäle, vier königl. Prinzen, das diplomatische Korps, die Prälatur und der vornehmste hiesige und fremde Adel beiwohnte. — Der Markgraf Wilhelm von Baden ist aus Neapel hier zurück angekommen.

Palermo, vom 12. April. Am 10. d. wollten die in dem Gefängnisse della Vicaria Verhafteten ausbrechen, indem sie einen Winkel des Gebäudes durch eine Mine in die Luft sprengten, gerade zur Zeit, als auf dem benachbarten Platze das Lotto gezogen wurde. Allein da die Mine nicht kunstmäßig geladen war, machte sie nicht die gehoffte Wirkung. Nun eilte die Wache herbei und gab auf die Meuterer Feuer, welche mit einigen Pistolenschüssen antworteten. Vier aus ihnen wurden verwundet. Gegen die Urheber des Komplotts wird die Untersuchung eingeleitet.

Miszellen.

München, den 5. Mai. Der Professor Gruithuisen dahier wurde sehr oft gefragt, was von den jezt in Zeitungen erscheinenden Witterungsvorherverkündigungen zu halten sey, so daß er sich dadurch aufgefordert fühlt, hierüber seine, aus eigener Erfahrung und aus den Arbeiten fremder, unbefangener Forscher geschöpfte Ueberzeugung an den Tag zu legen. — Die so überaus wünschenswerthe Kunst der Witterungsvoraussicht beruht schlechterdings nur auf den Beobachtungen des Wechsels der Stärke und Beschaffenheit der von der Sonne auf die Erde kommenden Lichtstrahlen. Herschel hat diese Ansicht zuerst zur Sprache gebracht; und es ist auch so natürlich, daß, da die Sonne durch den Wechsel der Lage der Erde im Weltraume die ordentliche Witterung der Tages- und

Jahreszeiten hervorbringt, sie auch einen aus der Ordnung dieses Wechsels heraustretenden Witterungszustand hervorbringen müsse, wenn ihre eigene Kraft, in Ansehung der Lichtausspendung, beträchtliche Aenderungen erleidet. Da nun aber die Gründe dieser Aenderungen aus allgemeinen Zuständen in der über die Bahnen der uns bekannten Planeten weit hinaus reichenden Atmosphäre der Sonne liegen, so kennen wir die Ordnung ihres Wechsels nicht und wir haben kein anderes Mittel, als von dem Anfange einer neuen Periode in diesem Wechsel, aus dem eben wahrgenommenen Erfolg auf ihre Fortdauer zu schießen, weil keine Kosmische Periode klein ist. Dieses gibt dann Uebersichten im Großen und **wir können für jezt uns nicht rühmen, eine Kunst der Witterungs-Voraussicht zu besitzen, die uns Jahrelang die Witterung von Tag zu Tag vorher verkündet**, und noch viel weniger die Wärme, deren Unterschied während einer größern Reihe von Tagen **bei gleichem Winde** doch nothwendig vom Zustande der Erde nicht mehr abhängig seyn kann, sondern bloß von einem der Sonnenatmosphäre selbst. Dieses ist die Braut, um die wir tanzen sollten, und hier müssen die Meteorologen ihre Kunst sehen lassen. Sind wir mit diesem Verhältniße im Reinen, so werden sich beineben mehrere andere gezeigt haben, die uns immer weiter führen. — Allein, weit entfernt, das, was so klar da liegt, einzusehen, wurde, gleich manch andern wichtigen Entdeckungsresultaten, zu allen Zeiten **Herschel's** Entdeckung des Einflußes der Zustände der Sonnenatmosphäre auf unsere Witterung falsch beurtheilt und verspottet, und so kommt es, daß ein einziger Meteorolog bei weitem nicht so schnell das zu Stande bringen wird, was durch die vereinte Kraft mehrerer in Bälde geschehen könnte; ja, man scheint nun neuerdings sein Heil in den Aspekten und in den astronomischen Wiederholungen im Mondeslaufe u. dgl. zu versuchen, während schon längst der Beweis aus den Witterungschroniken geführt worden ist, daß weder die vielgerühmte Periode von 19, noch die von 100 Jahren für Witterungsprognostik Etwas tauge, und man erinnert sich dabei gar nicht mehr des Spruchs eines alten griechischen Weisen: daß es der falschen Dinge viele gäbe, die wahrscheinlicher sind, als die wahren.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: (Mit aufgehobenem Abonnement:) **La Gazza Ladra.** Melodramma in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) **Wulfried von Hohenstein**; Ritterschauspiel in 3 Aufz. vom Verfasser der Belagerung von Solothurn.

Am 3. Mai wurde ein dunkelrother Shawl mit kleinen Blumenguirlanden durchwirkt, auf dem Wege durch die Stadt verloren. Es wird bei dessen Ablieferung auf der Polizei, 1 Karolin versprochen. D. U.

---

911. (3 a) **Bekanntmachung.**

Die Kissinger Mineral-Wasserquellen und die Brunnen sind nun mehr aufs Beste gereinigt worden, was seit mehreren Jahren nicht mehr geschehen ist.

Nach dieser Reinigung ist bereits ein zureichendes Quantum von sogenannten Ragozi und von Maximilian Sauerbrunnen angekommen, und kann täglich zu jeder Stunde im Tage die Flasche für 20 kr. abgelangt werden in der Karlsstraße nächst am Karlsthor Nro. 1371.

---

915. Bei Martin Engelbrecht in Augsburg ist so eben erschienen, und in der Ign. Jos. **Lentner**'schen Buchhandlung in **München** zu haben:

Tabelle der Wechsel-, Geld- und Staatspapier-Preise vom Jahre 1823 in Augsburg, zusammengestellt durch den Wechselsensal G. Fr. **Leuchs**. Preis 1 fl 36 kr.

Das Erscheinen dieser mit der höchsten Eleganz gestochenen und auf gr. Imp.-Fol.-Velinpapier abgezogenen Tabelle, dürfte den Titl Herrn Banquiers, Kaufleuten und Privaten um so erfreulicher seyn, als dadurch einem bisher gefühlten Mangel abgeholfen wurde.

---

926. Einem hohen und geehrten Publikum empfehle ich meine gut und vollgedörrte Kirschen und sind um 11 kr. d. Pf. beim Pollingerbräu in der Sendlingergasse No. 722 zu haben.

Johannes **Dreher**.

---

920. Da ich die Kaffee- und Traiteur-Wirthschaft zum englischen Kaffeehaus vorm Herzog-Maxthor angetreten habe, so ersuche ich das hochverehrte Publikum um zahlreichen Zuspruch, dessen Zutrauen ich durch bestmöglichste Bedienung zu ehren mich bestreben werde.

Georg **Zell**, Kaffetier und Traiteur.

---

925. Beim Antiquar Steyrer in der Perusastraße No. 74 ist ein neuer Bücherkatalog unentgeltlich abzulangen.

---

924. (3 a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 13. Mai und die folgenden Tage werden in der Perusastraße Nro. 74 in der Behausung des Baumeisters Röschenauer im 2ten Stock von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als: Eine Stockuhr im Bronce-Kasten, Spiegel, Porzellain, Gläser, Kupfer, Zinn- und Messing-Geschirre, Kommod- und Schreibkästen, Tische, Kanapee, Sessel, Betten, Matrazen, Herrenkleider, Bett- und Leibwäsch, Hirschhäute und Rehefelle, Garderob- und Küchenschränke. Eine sehr große Sammlung von Oelgemälden in vergoldeten Rahmen von Gabriel Zellestie, Rugendas, Schüz, Beich, Brasch, Johann von Achen, Boemel, Heiß, Veronese nebst mehreren unbekannten Meistern, aus Niederländer und französischen Schulen. Dann an Weinen: Johannisberger, Hochheimer und Rüdesheimer.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Zu bemerken ist, daß die Gemälde in den Nachmittagsstunden, und die Weine den 15. Mai vorgenommen werden.

---

918. (3 b) **Den** 7. Mai kommt das **Kalkreiter**'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Ehingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappaus auf dem Kreuz Nro. 1177, anzufragen.

---

897. (3 b) Alle diejenigen Freunde des verstorbenen Hauptmanns Herrn J. S von Grouner, welche aus dessen Bibliothek noch Bücher besitzen, werden hiemit höflichst ersucht, solche in kürzester Zeit wieder einzuliefern, an dessen Erben

München, den 30. April 1824.

R. von **Grouner**.

Redakteur J. J. **Sendtner**. Verlegt von Peter Philipp **Wolfs** Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 109 | 7. Mai 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 7. Mai.

In der öffentlichen Sitzung der mathemathisch-physikalischen Klasse der königl. Akademie der Wissenschaften — Sonnabend den 8. d. Nachmittags 4 Uhr — wird Hr. Conf. von Martius Correspondenz Nachrichten aus Java mittheilen, — Hr. Conf. Vogel über den Werth der schwedischen Wicke (Astragalus baeticus) als Ersatz für Kaffee, — Hr. Hofr. Döllinger über die Verhältnisse der Arterien und Venen in den verschiedenen Organen des thierischen Körpers vortragen, — Hr. Oberstbergrath Jos. von Bader — eine Darstelung des Geschichtlichen seiner Erfindung einer Dampfmaschine mit unmittelbarer Radbewegung geben.

Baden. Karlsruhe, vom 2. Mai. JJ. KK. HH. der Prinz Johann von Sachsen und Höchstdessen Frau Gemahlin sind gestern dahier eingetroffen und bei J. k. H. der Frau Markgräfin Amalie abgestiegen.

Frankreich.

Paris, vom 29. April. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 75 C. — **Beschluß der gestern abgebrochenen Verhandlungen der Deputirtenkammer vom 26. April.**

Der Redner untersuchte nun die Vortheile, die der Minister sich von dieser Maßregel verspreche. Was erstlich den Zufluß der Kapitalien zum Ackerbau und zum Handel betreffe, so habe ja der Minister selbst gesagt: „daß nur diejenigen, welche von übler Laune oder Unwissenheit geleitet wären, sich die vorgeschlagene Umschreibung der Renten nicht würden gefallen lassen, und in der That, wenn nur ⅕ der Rentiers die Umschreibung verweigerte, so müßte die Unternehmung scheitern. Wenn also die Umschreibung allgemein vorgezogen würde, so blieben die Kapitalien in den Staatspapieren; was würde nun in diesem Falle dem Ackerbau und Handel zu gute kommen? Selbst die aus den Renten gezogenen Kapitalien dürften schwerlich in die Provinzen, es sey denn, gegen sehr hohe Interessen, wandern, sondern in Börse Spekulationen und in auswärtige Staatspapiere, die zu Paris verhandelt würden, gesteckt werden. Ueberhaupt seyen es nicht sowohl Kapitalien als der Absatz, der dem Ackerbau und dem Handel mangle, und 28 Millionen aus dem jährlichen Einkommen der Verzehrer gezogen, würden gewiß nicht dazu beitragen, den Absatz zu vermehren. . . . Der zweite angebliche Vortheil der Maßregel, die Erhöhung des Werthes des Grundeigenthums, sey nur scheinbar; denn wenn auch das Grundeigenthum mehr gälte, so steige doch deswegen nicht auch sogleich das Einkommen von demselben und in jedem Falle würde man aus diesem höhern Werthe des Grundes und Bodens nur beim Verkaufe desselben Nutzen ziehn können. Zu was aber hülfe ein dadurch erhaltener höherer Verkaufspreis? In den Renten würde man, wegen der herabgesetzten Zinsen, denselben nicht anlegen wollen und beim Wiederankauf von Ländereien würde man in demselben Verhältnisse um so theurer einkaufen müssen, als man vorher theurer verkauft habe.“ . . . Der Redner ging nun auf die Nachtheile über, welche die Unternehmung, durch Vermehrung der Staatsschuld um ⅓ dem Gange der Tilgungskasse und folglich auch dem Staats-Kredite in den Weg lege. „Die Tilgungskasse, sagte er, werde nur noch wirken können, insofern die neue 3prozentige Rente unter 75 falle. Allein wer stehe dafür, daß das Sinken nicht weiter um sich greife und daß nicht ein unvorhergesehener Zufall eine Krise in dem Börsenkurse herbeiführe, welche die Bedingungen eines neuen Anlehns, das man alsdann zu eröffnen genöthigt sein könnte, äusserst lästig machen müßte?“ Der Redner hielt dafür, daß es weit vortheilhafter wäre, die von der Tilgungskasse bereits eingelösten Renten im Betrage von 33 Millionen, wo nicht ganz, doch wenigstens bis zum Betrage der vorgeschlagenen Erleichterung von 28 Millionen zu vernichten; der Nominal-Betrag der Staats-Schuld würde dadurch vermindert, die Steuerpflichtigen, die dafür noch immer die Zinsen zahlen müßten, bedeutend erleichtert und der Tilgungskasse blieben ja noch, in ihrer Dotation von 40 Millionen, Fonds genug zum Operiren. Man sage freilich, der Staat müsse sich, wie in England gebräuchlich, diese Kapitalien für unvorhergesehene Fälle in Bereitschaft halten; allein die beste Hülfsquelle in solchen Fällen sey der vermehrte Wohlstand der Steuerpflichtigen, der nothwendig durch Erlassung der, für die von der Tilgungskasse eingelösten Renten noch gezahlt werdenden Zinsen steigen müsse. Die Verminderung der Staatsschuld würde außerdem bewirken, daß man neue Anlehne zu billigern Bedingungen fände und endlich könnte man aus dem Ertrage dieser Anlehne selbst einen neuen Tilgungsfond für dieselben errichten. Sollten diese Vorschläge nicht angenommen werden, so wolle der Redner als Amendement in Antrag bringen: „1. In dem Gesetz die Fristen zu bezeichnen, innerhalb welcher die Option von Seite der Rentiers und die Heimzahlung an jene, welche sie verlangen, zu geschehen habe; 2. darin die verschiedenen Gattungen der Renten zu bezeichnen, deren Herabsetzung der Minister vertagen wolle; 3. Ausnahmen zu Gunsten der kleinen

Rentiers zu machen, wie dieß zur Zeit der Herabsetzung der Rente auf $\frac{3}{5}$ der Fall gewesen; 4. ähnliche Ausnahmen zu Gunsten der Minderjährigen, der Nutznießer rc. (Die Rede wird gedruckt.) — General Thiars sprach ebenfalls gegen den Entwurf und führte, unter andern schon bekannten Gründen, auch an, daß die in den Renten zu steckenden Kapitalien einen dreifachen Ursprung hätten: entweder 1. wären sie die Ersparnisse der Bewohner der Hauptstadt und diese würden aus den Renten gezogen, entweder wieder zu Börse Spekulationen benützt, oder an Bänkiers verliehen, oder zum Ankauf von Häusern verwendet werden; kurz auf solche Art, die weder Einregistrirungs-Kosten noch große Sorgen und Mühe erheische. 2. Aus den Fonds der großen Kapitalisten; allein diese seyen geneigt, ihre Gelder stets verfügbar zu halten, oder nur auf kurze Termine auszuleihen, theils um außerordentlichen Ereignissen die Spitze bieten, theils um daraus Nutzen ziehen zu können. 3. Endlich aus fremden Kapitalien; allein diese Kapitalien würden nach Frankreich nur durch den Reitz hoher Zinsen gezogen; sie seyen kosmopolitisch; sie fänden ihren Weg leichter nach Peru, als in die Departements Ardeche oder Aveyron und eben so könnten ihre Zinsen aus Lima oder Buenos-ayres sicherer und leichter bezogen werden, als aus Privas oder Castelnaudary. Dreißig Millionen seyen im Laufe Aprils aus Paris in das neue holländische Anlehen gewandert. Nur die, durch Vernichtung der von der Tilgungskasse eingelösten Renten ersparten Zinsen würden wirklich dem Ackerbau zufließen. (Wird gedruckt.) Hr. Syrieys de Marinhac sprach zu Gunsten des Gesetzes. Er behauptete, bisher sey das Grundeigenthum dem Eigenthum in Renten aufgeopfert worden, indem Letzteres durch die leichtere Uebertragung, durch die Befreiung von Steuern und Veränderungsgebühren und durch den Umstand, daß sie nicht mit Beschlag belegt werden könnten, solche Begünstigungen genöße, daß alle Kapitalien den Renten zuflößen, während die Einkünfte von auf das Land geliehenen Kapitalien durch Feuer, Hagel, Ueberschwemmungen rc. vermindert werden könnten. Diesen Mißverhältnissen suche das gegenwärtige Gesetz abzuhelfen. — Vertagung.

— In der Sitzung vom 27. wurde die Erörterung des Gesetzvorschlags über die Reduktion der Rente fortgesetzt. Hr. Girardin: Der General Foy, durch eine ernsthafte und schmerzliche Krankheit zu Hause zurückgehalten, hat sich gezwungen gesehen, mir, an seiner Stelle, das Wort zu überlassen; wenn er aber in diesem Kreise sein beredtes Organ nicht vernehmen lassen kann, so wird er dennoch seine Stimmung abgeben und, sollte er sich auch tragen lassen müssen, so wird er morgen hier seyn, um Theil an der Berathung zu nehmen.

Der Finanzminister, fährt Hr. Girardin fort, ist in eine wichtige Erörterung eingegangen, zuerst die Ursachen aufzählend, welche unsere Rente zu derjenigen vortheilhaften Höhe gebracht haben, auf welcher wir sie gegenwärtig sehen. Unter diesen Ursachen legt Se. Exzell. einen vorzüglichen Werth auf die Bürgschaften, die uns unsere Institutionen gewähren.

Wir unserer Seits glauben, meine Herren, daß es nicht unsere Institutionen sind, denen wir ausschließlich den Kredit, dessen wir genießen, zuschreiben dürfen, weil ein, dem unserigen beinahe gleiches finanzielles Gedeihen sich ebenfalls zu Neapel, Wien, Berlin und Petersburg bemerklich macht. Mir ist nicht bekannt, daß die Regierungen jener verschiedenen Länder den unserigen ähnliche Institutionen, noch die Lust hätten, dergleichen einzuführen, obwohl man hinter das Geheimniß gekommen, jene wundervollen Institutionen zu einem blosen Mittel herabzubringen, um von den Völkern ungeheuere Abgaben zu erheben. Bis jezt hatten wir geglaubt, daß die durch die Trennung der Gewalten gemäßigte Monarchien allein den Beistand des Kredits in Anspruch nehmen könnten; jedoch in unseren Tagen haben wir Finanziers auf die Bedürfnisse der Regierung spekuliren sehen, gleich Zinswucherern auf die Bedürfnisse reicher Familiensöhne. Ich wiederhole es: es sind nicht unsere Institutionen, die unseren Kredit befestigt haben; zu dieser Meinung veranlaßt mich die Rücksicht, daß, je mehr dieselben angegriffen wurden, desto höher der Staats-Kredit gestiegen ist, was zu dem Witze Anlaß gab, die Rente sey Ultra. So fand sich ein Haus, das ohne Bedenken Fonds anschaffte, als die Rede davon war, sich den gewagtesten Spekulationen zu überlassen, und das unglückliche Spanien wieder in das Elend zu stürzen, dem für einige Augenblicke sich zu entziehen ihm geglückt war. (Heftiges Murren.) Spanien und Neapel sind, so wie Frankreich, tributpflichtig jenem Hause geworden, das seit einigen Jahren ein wahres europäisches Leihhaus geworden zu seyn scheint, weil an dasselbe alle Nationen sich wenden, um Unterstützung zu erhalten, alle Staaten seine Schuldner sind.

Herr von Villele trägt kein Bedenken, auf sich allein die ganze Verantwortlichkeit der Ausführung seines Finanz-Plans zu nehmen; aber was liegt an dieser Verantwortlichkeit der ungeheuern Masse der Rentiers, wovon die Einen ein Fünftel ihres Einkommens verlieren, die Andern vielleicht Gefahr laufen würden, ihr Kapital selbst auf das Spiel gesetzt zu sehen! Weis man nicht, wie täuschend jene Verantwortlichkeit ist? Sie würde sie auf den Verlust seines Titels als Präsident des Konseils und des Finanz-Portefeuilles beschränken und auf seinen Rückzug von den Geschäften mit dem Brevet als Staatsminister, begleitet von einer Pension, welche die Steuerpflichtigen bezahlen. Sollte aber auch Herr von Villele mit weniger Wohlwollen, als seine ehemaligen Kollegen, behandelt werden, würde wohl die vollständige Ungnade die von den Rentiers erlittenen Verluste wieder ausgleichen? würde sie hindern, daß Herr von Villeles Namen fortan unzertrennlich von dem Namen eines gewissen Abbé (des Abbé Terray) seyn dürfte, der aus dem nämlichen Grunde sich berüchtigt gemacht hat?

(Der Beschluß folgt.)

— Am 28. April wurde nach einer improvisirten Rede des Finanzministers der Schluß der allgemeinen Erörterung fast von allen Seiten des Saales verlangt. Der Präsident wollte darüber abstimmen lassen, allein Graf Labour

bonnaye erklärte, es sey gegen alle parlamentarischen Gebräuche (Nein! Nein!), eine so wichtige Erörterung unmittelbar, nachdem der Minister gesprochen, zu schließen, besonders da die Reihe der eingeschriebenen Redner noch lange nicht erschöpft wäre. Man möge daher die Debatten bis zu Ende der Sitzung fortsetzen. Der Präsident ertheilte nun dem Hrn. Crignon d'Auzouer, der sich gegen den Entwurf eingezeichnet hatte, das Wort; seine Rede wurde, da er krank war, von einem Sekretär verlesen. Allein während derselben verließen die meisten Glieder den Saal und mußten durch Huissiers zusammen geholt werden, um den wiederholt begehrten Schluß auszusprechen. Hr. Masson wird am 29. seine Zusammenstellung vortragen. — General Foy, von dem Hr. v. Girardin am 27. gesagt, er würde sich, obgleich sehr krank, am folgenden Tage in die Sitzung tragen lassen, war nicht erschienen.

— Zeitungen aus Bordeaux bestätigen es, daß zwei Bataillons von jedem der Linienregimenter No. 1, 11, 12 und 29 nach Spanien aufbrechen.

— Das Journal des Debats und die Etoile enthalten folgendes Privatschreiben aus Buenos-ayres, vom 29. Dec. „Die französische Fregatte Astrée, Kapitän Grivel, lag seit einiger Zeit zu Montevideo vor Anker. Hr. Grivel, welcher die französische Marine in den brasilianischen Gewässern kommandirt, kam am 21. d. hieher und besuchte Hrn. Ribadavia, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der ihn auf das Zuvorkommendste aufgenommen hat. Der französische Handel genießt hier eines beständigen Schutzes; Kaufleute und Schiffskapitäne rühmen das Verfahren der Ortsbehörden, und die Zollsätze sind so gering, daß Niemand an das Schmuggeln denkt."

Straßburg, vom 1. Mai. Lord Gower, Mitglied der englischen Pairskammer, ist gestern mit seiner Familie hier eingetroffen und den nämlichen Tag wieder nach Paris abgereiset. — Se. Excell. der Hr. Graf von Bray, Gesandter Sr. Maj. des Königs von Baiern bei Sr. Maj. dem König von Frankreich, ist gleichfalls gestern mit Gefolge hier angekommen.

Großbritannien.

London, vom 26. April. Konsol. 3Proz. 96⅞.

— Der König hat dem Vernehmen nach die Absicht, in diesem Sommer wieder seine Spazierfahrten zur See anzufangen und besonders die Insel Wight zu besuchen.

— In einem Schreiben von der englischen Eskadre vor Algier vom 13. April heißt es: „Die Werke zu Deckung dieses Hafens sind von beträchtlicher Ausdehnung und die große halbzirkelförmige Batterie, welche den Molo schützt, mit 120 Kanonen von Erz besetzt. Wir erkennen im Innern des Hafens die Masten von mehrern Fregatten und Korvetten. Der Dey beharrt auf seiner Weigerung, die brittische Flagge auf unserm Konsulatshause aufpflanzen zu lassen. Die Gebirge um die Stadt sind noch mit Schnee bedeckt."

Osmannisches Reich.

Smyrna, vom 17. März. Am 4. ereignete sich hier ein merkwürdiger Vorfall. Ein sehr angesehener griechischer Kaufmann, Hr. Elia Ball, sollte vom Pascha verhaftet werden. Da er vorher davon unterrichtet war, so floh er an Bord eines englischen Kauffahrteischiffes, worauf aber der brittische Konsul ihn zurückfoderte, um ihn in die Hände des Pascha zu liefern. Der englische Kapitän weigerte sich standhaft, dieser Aufforderung zu genügen und einen Christen, der sich dem Schutze der brittischen Flagge anvertraute, auszuliefern. Als er sich aber dieser Sache halber zum Konsul verfügte, wurde er von diesem festgenommen und in's Gefängniß gesetzt; Hr. Ball sollte auf Befehl des Konsuls von Janitscharen mit Gewalt vom Bord geholt werden. Hievon erhielt Lord Spencer, der eine in der Nähe liegende Fregatte befehligte, Nachricht, ließ sogleich durch ein bewaffnetes Kriegsboot den Türken nachsetzen, welches diese einholte und den Gefangenen an Bord der Fregatte brachte. Da ein Befehl des Lords an den Konsul, wegen Freilassung des Kapitäns, nicht beachtet wurde, so ging Letzterer mit mehreren Offizieren und Seesoldaten nach dem Konsulate und befreiete den Engländer mit Gewalt.

Cairo, vom 15. Febr. Der Pascha ist in Begleitung des brittischen Konsuls, Hrn. Salt, und des Hrn. Drovetti nach Ober-Aegypten gereiset, um sein neues, auf europäischen Fuß organisirtes Korps von 25,000 Mann Infanterie in Augenschein zu nehmen. Ein neues Reiter-Regiment, von europäischen Offizieren befehligt, wird ebenfall errichtet. Vor kurzem hatte der Pascha das Glück, daß sein einziger, noch lebender Sohn und Erbe, Ibrahim Pascha, und Erbe, sich mit ihm aussöhnte.

Der Segen des Friedens hat in Aegypten den sichtbarsten Einfluß auf Kultur, Handel, Künste und Wissenschaften, die an Osman Effendi einen aufmerksamen Beschützer finden. Er selbst hat Italien und Frankreich bereiset und ist ein unterrichteter Mann. Mehrere junge Copten befinden sich jezt auf Kosten des Pascha in Italien, um ihre Studien dort zu machen. Dampfboote zur Erleichterung des innern Verkehrs werden in England erwartet. Ein englischer Gelehrter, Hr. Burton, der seit mehreren Jahren, im Auftrage des Pascha, Aegypten bereisete, um geologische Untersuchungen anzustellen, wird bald nach England zurückkehren, um die Herausgabe seines interessanten Werkes zu besorgen.

Miszellen.

München, den 6. Mai. Hr. Oberlieutenant Sanson hat die wichtige Entdeckung gemacht, eingesalzenes Fleisch ohne alle Anwendung vom Feuer zu räuchern. Der Vortheil dieses Räucherungsprozesses besteht darin, daß 1. von 100 Pfd Fleisch 90 Pfd. erhalten bleiben, während bei der Räucherung im Kamine 40 Pfd. desselben gewöhnlich verloren gehen; 2. daß das Fleisch seinen Saft behält und 3. daß diese Räucherung zu jeder Zeit und an jedem Orte (der ganze Prozeß dauert nur 7—8 Tage) vor sich gehen kann. — Auch sind die Kosten höchst unbedeutend, man darf auf den Zentner nur 16 Kr. als solche in Anschlag bringen. Hr Oberlieutenant Sanson machte am 12. April in Gegenwart Sr. Excellenz des Hrn. Oberstküchenmeisters Marquis von Montperny eine Probe seiner Erfindung

und den 18. wurde bereits ein also geräuchertes Fleisch auf die k. Hoftafel gebracht und als wohlschmeckend verzehrt. Den 19., also schon Tags darauf erhielt Hr. Oberlieut. Sanson von Sr. Excellenz dem Hrn. Oberstküchenmeister die schriftliche Versicherung, daß in Zukunft nur geräuchertes Fleisch nach seiner Zubereitung auf die Hof-Tafel gebracht werden sollte — Hr. Sanson hat sich nun seitdem mit dem hiesigen Stadtapotheker, Hrn. Tillmetz in Einverständniß gesetzt und die Erfindungen hat durch ihre gemeinschaftliche Bemühungen an Verfeinerung gewonnen.

Wien, vom 1. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 97⅛; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, 130¾, Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 50½; Bank-Aktien 1096½. Curs auf Augsburg 98⅞.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: (Mit aufgehobenem Abonnement:) La Gazza Ladra. Melodramma in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Wulfried von Hohenstein; Ritterschauspiel in 3 Aufz. vom Verfasser der Belagerung von Solothurn.

---

932. Ankündigung.

für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns

Samstag den 8. Mai größere Abend-Unterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

München den 5. Mai 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

26. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabethe von Rußland geruhten durch Ihren ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. baierischen Hofe, Grafen von Woronzow, dem Hrn. Lieutenant Friedrich Loe, als Beweis Allerhöchst Ihrer Zufriedenheit für die Ihrer Majestät der Königin von Baiern zugeeigneten Elegien, eine prachtvolle goldene Tabatiere, und dem Hrn. Kapellmeister Stößel eine sehr schöne goldene Uhr sammt Kette und Schlüssel, allergnädigst zustellen zu lassen. — Eben so geruhten Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg dem Hrn. Lieutenant Friedrich Loe, für die auf den Tod des hochseligen Hrn. Herzogs k. H. gedichtete Elegie, eine sehr schöne goldene Medaille mit dem Brustbilde Sr. k. H. und auf der Rückseite mit den Worten: Für Wissenschaft und Kunst, gnädigst zustellen zu lassen. Letzte Elegie ist in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Cypressen-Kranz um die Urne Sr. königl. Hoheit des Prinzen Eugen, Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt. In zwei Gesängen v. Friedrich Loe. Mit einer Musik-Beilage von N. Stößel 8. geh 18 kr.

Von eben diesem Verfasser sind noch vorräthig:

Epheu-Ranken um die Urne der Erinnerung gewunden von Friedrich L** 1819. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Joseph A. Finsterlin.

---

919. Es ist auf dem Kreuz No. 1240 in der St. Anna-Straße über 3 Stiegen, eine schöne helle Wohnung von 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten, auf das Ziel Michaelis zu vermiethen. Das Uebrige ist über 1 Stiege beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

---

909. (2 a) Landkarten-Anzeige.

In dem geographischen Dépôt Nro. 36, auf dem Max-Plätze, sind folgende ganz neue Karten angekommen und zu haben:

Geographisch-statisisch-historischer Atlas des deutschen Bundes. 1te Lieferung d. Grofsherzogthum Hessen, die Herzogthümer Nassau, Gotha und Braunschweig enthaltend mit Beschreibung à 2 fl. 42 kr.

Sieben der neuesten Special-Karten von Nord- und Süd-Amerika mit Beschreibung. à 36 kr. das Blatt.

Die neueste Karte von Spanien und Portugal in 6 Blättern, grofs Imperial-Folio, auf Velin-Papier, v. Weiland à 6 fl. 48 kr. Es sind davon noch einige wenige Exemplare zum Subscriptions-Preis à 4 fl. 57 kr. mit Prospect zu haben.

Hrn. Major von Hammers neueste grosse Karte von Deutschland. à 1 fl. 12 kr.

Dessen Karte von der europäischen Türkei. à 1 fl. mit Beschreibung

Karte des türkischen Reichs in Europa und Asien von Streit, mit Beschreibung à 48 kr. Von Schweden und Norwegen à 48 kr. und à 36 kr.

Militär-Karte von Deutschland in 25 Blättern, das Blatt Nr. 19, Passau, Salzburg und Linz, à 2 fl. Subscription. Zu Ende dieses Monats erscheint Nr. 20, Wien und Ofen und im Juni Nr. 24, Innsbruck, Botzen und Mailand. Dieses seltene Prachtwerk, welches keiner weitern Empfehlung bedarf, rückt seiner Vollendung — wenn auch etwas langsam — doch immer naher.

---

913. (4 b) Im Garten des Sekretär Sigriz an der obern Türkenstraße, der Hutterschwaig gegenüber, Nro. 402. Lit. a werden täglich frisch geschnittener Spargel von der besten Sorte, und gelbe Rüben verkauft.

---

918. (3 c) Den 7. Mai kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

---

925. (3 a) In dem auf der Sonnen-Seite gelegenen Hause No. 407 in der Königsstraße neben dem vormaligen Zweibrücken-Garten, ist auf das Ziel Michaelis zu ebener Erde eine sehr schöne Wohnung an eine kinderlose Familie zu vermiethen.

---

71. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) ist zu haben:

Westenrieder, Lor. von, Hundert Sonderbarkeiten, oder das neue München im Jahre 1850. Preis, geheftet 45 kr.

---

902. (2 b) Ein großer Laden ist in der Weinstraße 1528, für die zukünftige Jakobidult zu vermiethen und das Nähere bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 110 | 8. Mai 1824

Deutschland.

Hannover, vom 27. April. Se. Maj. der König haben geruhet, die bisherigen Kommandeurs des Guelphen-Ordens, den Generallieutenant v. Hinüber, Chef des 5ten Infanterie-Regiments, den Geheimenrath und Abgesandten bei dem Bundestage zu Frankfurt am Main, v. Hammerstein; den Geheimenrath und Vice-Kanzler des Ordens Dr. Rieper und den Geheimenrath und Chef des Justiz-Departements Dr. Rumann, zu Großkreuzen des Ordens zu ernennen.

Frankreich.

Paris, den 30. April. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 85 C. — Beschluß der Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. April.

Ich weiß, fährt Hr. Girardin fort, daß es sich nicht um eine wirkliche Ersparniß handelt; man will Entschädigungen zu Gunsten ehemaliger Eigenthümer bewilligen. Nun wohl! Habt den Muth, einen solchen Plan zu verwerfen, Ihr werdet dadurch beweisen, daß er nicht zu Gunsten der Mehrheit entworfen wurde, wie man geflissentlich es verbreitet. Es gibt ein zuverläßiges Mittel, die Wunden der Revolution zu vernarben; es besteht darin, nicht mehr davon zu reden. Auch ich, meine Herren, auch ich bin Zeuge und Opfer der Exzesse der Revolution gewesen; ich bin eines Theils meines Vermögens beraubt und in die Gefängnisse geworfen worden. Die Revolution hat meine Verwandten und Freunde auf das Schaffot gebracht. Wenn ich die Uebel der Revolution eingestehe, so räumen auch Sie dagegen die Vortheile ein; sie sind: die Gleichheit vor dem Gesetz, die gleiche Vertheilung der Abgaben, die freie Bewilligung der Steuern, die persönliche Freiheit, die Preßfreiheit, dieses Palladium aller unserer Freiheiten und die Abschaffung der Privilegien. Mit einem Worte, sie bestehen oder vielmehr sie bestanden in der Charte. Hat, meine Herren, die Revolution nicht eine sehr zahlreiche Familie? Ueberall sind ihre Kinder; sie haben die vornehmsten Stellen inne; man sieht deren sogar in jenen Ritterorden, deren Zugang bis jezt das Vorurtheil allen denjenigen verschlossen hatte, die nicht einen sehr alten Adel nachweisen konnten. Ziehen Sie demnach nicht gegen die Revolution los, die so viele Privatinteressen begünstigt hat: denn, ich frage Sie, wo wäre ohne Revolution Se. Herrlichkeit der Herr Siegelbewahrer, wo wäre der Herr Präsident des Ministerrathes? Ich stimme gegen den Gesetzentwurf."

Als über den Druck dieser Rede abgestimmt wurde, erhob sich nur eine kleine Gruppe auf der äußersten Linken für denselben; von dem ganzen übrigen Theil der Versammlung wurde solcher verworfen.

Der Minister des Innern, Herr von Corbière, nahm hiernächst das Wort. Se. Excell. würdigte mit wenigen Worten die Ausfälle des vorhergehenden Redners und ließ es sich vornehmlich angelegen seyn, die gegen den Entwurf vorgebrachten Einwendungen, als sey derselbe ungerecht gegen die Rentiers und gefährlich für den Staat zu widerlegen.

Herr Ferdinand von Berthier besteigt den Rednerstuhl; um die Geduld der Versammlung nicht zu ermüden, will er sich kurz fassen. Nachdem er die Beweisführungen der Gegner des Entwurfs durchgegangen, schließt er mit folgenden Worten: „Jezt, meine Herren, Sie, großentheils Grundbesitzer, Sie Alle, denen Ihr eigener Bestand im Staate es höchst wichtig macht, daß der Boden fest stehe, wie ein Mann, der nicht immer sich irrte, sich ausgedrückt hat, erschrecken Sie nicht mit mir vor jener Vergrößerung, die wir von neuem in unserm Vaterlande der Macht des Geldes zugestehen würden, jener Universalmacht, die den Königen gebietet, so wie sie die Völker beherrscht, die Empörung Spaniens bezahlt, den Aufstand Amerika's besoldet und sodann ihren allerhöchsten Beistand zu verleihen geruhet, um Spanien und Neapel von der Tyrannei jener Revolution zu befreien? Sind Sie nicht mit mir der Meinung, daß unsere Ruhe genugsam auf das Spiel gesetzt worden; daß unsere Knechtschaft vollständig genug ist und daß es endlich eben nicht weise wäre, die Schwere unserer Lasten zu vermehren?" Er stimmt gegen den Gesetzentwurf nach seiner dermaligen Fassung.

Hr. de Lacaze hielt zu Gunsten des Gesetzentwurfs eine Rede, worin er auf die Einwürfe antwortete, die von den Gegnern der vorgeschlagenen Maaßregel gemacht worden.

Hr. Mechin hielt eine lange Rede gegen den Entwurf. Alle Deputirte verlassen den Saal. Der Druck der Rede wird nicht bestritten.

Die Sitzung wird um 6 Uhr aufgehoben und auf morgen die Fortsetzung der Erörterung verschoben.

— Der Moniteur vom 28. April enthält den in der Pairskammer vom Marquis von Pastoret erstatteten Be-

richt über den die vollständige und siebenjährige Erneuerung der Deputirten-Kammer betreffenden Gesetzentwurf. Hier folgt davon eine kurze Analyse: Die Kommission hat diesen Entwurf unter zwei Hauptgesichtspunkten untersucht: die Integral-Erneuerung und die Siebenjährigkeit. Die Vertheidiger der theilweisen Erneuerung sagen, daß die Freiheit durch häufige Wahlen besser erhalten wird. Die Vertheidiger der vollständigen Erneuerung antworten, daß sie allein das Verlangen und den Wunsch der ganzen Nation zu erkennen geben könne. Nach reiflicher Untersuchung und Erörterung dieser beiden Meinungen, ist die Kommission des Dafürhaltens, daß die vollständige Erneuerung vorgezogen werden müsse. Sie hat auch die Frage unter höheren Beziehungen, als den wichtigern, in Erwägung gestellt: die Abfassung der Gesetze, die Stetigkeit der Institutionen, die Vortheile, die daraus für die königliche Regierung, so wie für die öffentliche Ruhe und das Glück der Franzosen entspringen würden. Was die Abfassung der Gesetze anbetrifft, so wird man bei einer theilweisen Erneuerung schwerlich zur nothwendigen Vervollkommnung der Gesetzgebung gelangen. Die Stetigkeit der Institutionen und der Gesetze anlangend, so müssen solche dem Charakter des Volks, für das sie gegeben werden, entsprechen, und die beständige oder längere Dauer der Körperschaften begründet auch fester die Beständigkeit der Doktrinen und die Permanenz der Gesetze; überdieß ist die Regierung freier in ihren Mitteln und stärker, wenn sie für mehrere Jahre diejenigen um sich hat, mit denen oder in deren Gegenwart sie die großen Interessen des Staats in Erörterung ziehen kann. Durch die theilweise Erneuerung verliert die Staatsverwaltung, weniger sicher der Zukunft, welche neue Wahlen ihr bereiten können, an ihrer Thätigkeit, weil sie an ihrem Vertrauen zu ihrer eigenen Dauer verliert. Schließlich bezog sich der edle Marquis auf das Beispiel Englands, das vor länger als einem Jahrhundert eine Bill annahm, die mit dem der Kammer untergebenen Gesetzentwurf so viel Uebereinstimmendes hat.

— Es ist interessant, in dem Augenblicke, wo der Gesetzvorschlag über die Reduktion der Rente in der französischen Kammer erörtert wird, die Meinung des in Handelsangelegenheiten stets am besten unterrichteten englischen Blattes, der **Times**, zu vernehmen. Es äußert sich in folgender Art:

„Da die ganze französische Deputirtenkammer wahrscheinlich dem Finanzminister eben so sehr ergeben ist, als die Berichtskommission über die Renteherabsetzung, so dürfte nur ein Verzug von wenig Tagen statt finden, ehe der Gesetzentwurf zum Gesetz wird, und welche Schwierigkeiten dem Erfolg desselben auch entgegengesetzt werden durch die Unbeliebtheit desselben bei den Renteinhabern, sie werden einer Kombination unter fast allen leitenden Kapitalisten Europa's weichen müssen: denn dieses ist, wie man hört, die Unterstützung, auf welche Herr von Villele sich verläßt. Seine hauptsächlichen Helfer in unserm Lande sind, wie wir vernehmen, die Häuser: Baring Gebrüder, Reid Irving und Komp., N. M. Rothschild; in Paris Lafitte; in Amsterdam Hope. Diese fünf Häuser sind es, welche der französische Minister zuvörderst in die größte Finanzunternehmung engagirt hat, die je durch Privatleute geleitet worden, und ihre erhaltene Garantie diejenige, auf welche er in seiner Rede angespielt und auf welche er gewagt hat, die Maßregel vorzuschlagen. An ihren Wohn-Orten und vermittelst ihrer Korrespondenten in fast allen Städten Europa's, lassen jene Herren die leitenden Kapitalisten auf gleiche Bedingungen zur Theilnahme an der Unternehmung zu, die auf diese Weise so allgemein verbreitet worden ist, daß man sagen kann, es sey ein sehr großer Theil des Kapitals von fast jedem großen europäischen Hause für den Erfolg verpflichtet. Sobald die Maßregel in der französischen Legislatur passirt ist, werden die fünf obgenannten Häuser anfangen, Einwilligungen zur Herabsetzung des Zinses entgegenzunehmen und in hiernächst zu bestimmenden Fristen die nicht Einwilligenden zum Pari abzahlen. Sie werden auch Subscribentenlisten zur Uebernahme des neuen 3 procentigen französischen Stocks formiren, aus deren Verkauf der Fonds zur Zahlung der nicht Einwilligenden versorgt wird, und ihre Ressourcen sind so groß, daß sie darauf rechnen, das Geld schaffen zu können, wenn die nicht Einwilligenden auch die Hälfte der französischen Staatsschuld in Händen haben sollten. Sie werden die Wahl haben, die Inhaber entweder gleich abzuzahlen oder in irgend einer Frist innerhalb zwei oder selbst drei Jahren, nachdem sie es für den Zweck am rathsamsten finden werden, und sie haben außer dem Gebrauch ihres eigenen Kapitals von dem französischen Minister das Versprechen einer sehr starken Ausgabe von Schatzkammer-Scheinen (Bons des Trésors), die gänzlich zu ihrer Verfügung gestellt werden sollen. Da der 3 pCt. Stock Englands jetzt auf 96 und der der Vereinigten-Staaten auf 82 steht, mit allem Nachtheil eines Wechselkurses, der einen Verlust von 8 pCt. auf jede remittirte Dividende verursacht: so ist wenig Zweifel, daß der neue französische 3 pCt.-Stock zu 75 sehr allgemein zur Anlegung begehrt und der Erfolg der Maßregel deßhalb fast zur Gewißheit werden wird. Vorstehender Umriß der beabsichtigten Ausführungsweise der Verwandlung der französischen Schuld ist aus der besten Quelle hergenommen und die Größe der Operation macht sie in diesem Augenblicke zu einem Gegenstande von besonderm Interesse für alle Kapitalisten."

Spanien.

Das **Journal de Paris** will aus **Madrid** vom 19. April Nachricht haben, daß der König dem Don Viktor **Saez** zu Toledo drei Audienzen ertheilt habe, daß man aber nicht an dessen Wiederernennung zum Minister und selbst nicht zum königlichen Beichtvater glaube, indem diese Stelle einem andern Domherrn von Toledo übertragen worden sey.

Madrid, vom 20. April. Gestern hat General Graf

Bourmont unsere Stadt verlassen. Die Truppen bildeten Spalier und Militärs von allen Graden begleiteten ihn vor die Stadt, um ihm ihre Achtung zu bezeugen. Man versichert, er habe von seinem König ein sehr schmeichelhaftes Schreiben erhalten, worin seine, der Sache der Souveraine erwiesenen Dienste gelobt und seine Anwesenheit in der Kammer der Pairs gewünscht wird. Der König von Spanien, der vom Kapitel von Toledo ein Geschenk von 6000 Quadrupel in Baarem (480,000 Fr.) erhielt, soll, wie man versichert, dem General den sechsten Theil davon geschenkt haben, indem die Erhebung desselben zum Grand von Spanien und die Verleihung der Kommanderie des verstorbenen Infanten Don Antonio, deren jährliches Einkommen auf 400,000 Realen (100,000 Fr.) geschätzt wird, unterblieb. — Für die Tilgungskasse ist ein langes Reglement erschienen, welches die Staats-Schuld in die konsolidirte laufende und schwebende abtheilt. Das Reglement enthält 65 Paragraphen, die Kasse aber vorläufig keinen Realen.

Portugal.

London, vom 25. April. Die neuesten Nachrichten aus Portugal versichern auf das Bestimmteste, daß die dortige Regierung fest entschlossen ist zur Wiedereroberung Brasiliens Allem aufzubieten, und daß bereits Befehle ertheilt worden sind, ein nach Brasilien bestimmtes Korps von 8000 Mann zu organisiren. Man erwartet unverzüglich eine Verfügung der Regierung zur Aushebung dieser Truppen.

Dänemark.

Altona, vom 28. April. Ein von dem Kapitain-Lieutenant im dänischen See-Etat, Hrn. L. de Conink, construirter Apparat zum Destilliren des Seewassers auf Schiffen erregt gegenwärtig hier und in unserer Nachbarschaft allgemeine Aufmerksamkeit. Die mancherlei bisher in Vorschlag gebrachten Apparate, um das Seewasser in gutes Trinkwasser zu verwandeln, sind theils zu künstlich zusammengesetzt, theils zu viel Raum einnehmend, theils in Hinsicht der erfoderlichen Feuerung zu kostspielig, als daß sie allgemein auf Schiffen angewandt werden könnten. Diesen Mängeln abzuhelfen, war Hr. de Conink schon seit mehreren Jahren bemüht. Er theilte seine Ideen der Central-Administration der schleswig-hollsteinischen patriotischen Gesellschaft im vorigen Jahre mit, und, von derselben unterstützt und aufgemuntert, ist es ihm gelungen, eine Schiffs-Combüse zu construiren, in der, mittelst eines darin angebrachten höchst einfachen Apparats, mit demselben Brenn-Material, welches zum Kochen auf den Schiffen täglich gebraucht wird, zu gleicher Zeit reichlich so viel süßes Wasser geliefert wird, als die Schiffsmannschaft täglich verbraucht. Mit einer solchen unter Leitung des Hrn. de Conink auf Kosten der patriotischen Gesellschaft eingetretenen Combüse ist vor einiger Zeit ein Versuch gemacht worden, der vollkommen genügend ausfiel. Die patriotische Gesellschaft wird indeß ihre Versuche fortsetzen und es namentlich veranlassen, daß ein solcher Apparat von einem umsichtigen und erfahrnen Schiffsführer auf einer weiteren Seereise mitgenommen und gebraucht werde. Bewähret derselbe sich, wie zu erwarten steht, so würde dieser Apparat von nicht zu berechnendem Gewinne für die Schiffahrt seyn und Hr. de Conink sowohl, als auch die patriotische Gesellschaft, welche ihn bei seinen Versuchen bereitwillig unterstützte, den Dank aller seefahrenden Nationen verdienen.

Rußland.

Petersburg, vom 17. April. Vorgestern traf der Adjudant Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, Fürst von Hohenlohe hier ein, der die Glückwünsche seines Monarchen zu der vollzogenen Vermählung JJ. KK. HH. des Großfürsten Michael und der Großfürstin Helena zu überbringen hat. Der hier noch residirende k. würtembergische Gesandte, Graf von Beroldingen, wird gleich nach Ostern seine Rückreise nach Stuttgart antreten.

— Der Fond des ganzen Invaliden-Kapitals belief sich am 1. Januar auf 6 Mill. 788,122 Rubel in Papier, 1476 R. in Silber und 445 Dukaten. An Jahrgehalten, temporairen Unterstützungen und Pensionen für Invaliden sind 1 Million 585,334 Rubel vertheilt worden. An subalternen, pensionirten Invaliden gab es im Anfang dieses Jahres 2096 und der pensionirten Generale und Oberoffiziere waren 352.

— Alle an unsern europäischen Gränzen gelegenen See- und Landzölle werden jezt von doppelt gebildeten Cordons zur möglichsten Verhütung des Schleich-Handels bewacht.

— Vorgestern brach das Eis der Newa, nachdem dasselbe seit dem 16. November v. J. gestanden hat. Der starke Eisgang hat einstweilen die Kommunication zwischen Wassili-Ostrow und den übrigen Stadttheilen unterbrochen.

Großbritannien.

London, vom 27. April. Konsol. 3 Proz. 96⅞.

— Der König kam den 27. April von Windsor nach Carltonhouse. Seine Gesundheit hatte soweit hergestellt geschienen, daß man auf den 29. April ein großes Lever angekündigt hatte; allein wegen eines Gichtanfalles mußte dasselbe abgesagt werden. Uebrigens hat Se. Majestät eine Kommission ernannt, um die am Schlosse von Windsor vorzunehmenden Verbesserungen und Erweiterungen zu dirigiren. Ihre vornehmsten Mitglieder sind Graf Liverpool, der Kanzler der Schazkammer und der Herzog von Wellington.

— Briefe aus Livorno und Genua versicherten, daß der englische Handel im mittelländischen Meere jezt völlig ungestört sey und man dort kein einziges Schiff unter algierischer Flagge sehe.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Die Strelitzen, Schauspiel in 5 Akten, von Babo. (Hr. Greiner, Regisseur des großherzogl. Darmstädter Hoftheaters als Gast.)

Montag: (mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil des k. Hofschauspielers Hr. Freuen) Der Bruderzwist, Schauspiel in 4 Akten, von J. M. von Babo. (Zum Beschluß zum Erstenmale) Das Kirchweihfest, ländliches Ballet in 1 Akt, vom k. Balletmeister Hrn. Horschelt.

Dienstag: Die Schweizer-Familie, Singspiel in 3 Akten, von Weigel.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmale) Wulfried von Hohenstein; Ritterschauspiel in 3 Aufz. vom Verfasser der Belagerung von Solothurn.

---

939. (3 a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er die Weit'erische Kaffeeschenke an sich gebracht habe und empfiehlt sich höflichst mit Speisen und Getränken, wie auch mit gutem Kaffee, von Morgens 5 Uhr anfangend und den ganzen Tag hindurch; verspricht billige Preise und prompte Bedienung.

Joseph Hofbauer,
Kaffetier in der Weinstraße No. 1632.

---

943. Ein roth taffenter Regenschirm ist am 6. d. Abends auf einer Bank im englischen Garten stehen geblieben. Wer solchen an sich genommen, wird ersucht, ihn im Hause 1483 3te Etage No. 6 am Marthor zurückzugeben.

860. (3 b) Beiläufig 80 Stück gutgemästete Hammel und Geis-Schaafe stehen täglich einzeln und im ganzen zu verkaufen in der Schloß-Oekonomie zu Mehring bei Friedberg.

---

927. Nachstehende Bücher werden verkauft: 1) Untersuchungen über die Atmosphäre von J. A. de Luc. Leipz. 1776. 2 B. m. 7 Kupfert. 2 fl. — 2) Sulzer's Theorie der schönen Künste. Leipz. 1786. 4 B. 5 fl. 24 kr. 3) Die Kenntniß antiker Münzen von J. C. Rasche, mit Kupfern. Nürnberg 1798. 3 B. 2 fl. 56 kr. 4) Westphals Theorie des römischen Rechts von Testamenten, deren Erblasser und Erben, ihrer Form und Gültigkeit. Leipz. 1790. 1 fl. 20 kr. D. U.

933. Am St. Peters-Freithofe No. 629 über 1 Stiege, ist am kommenden Ziele Michaeli, eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Küche zu verstiften, und alldort zu erfragen.

937. (3 a) Ein Gartengrund, wodurch ein Forellenbach fließt, wird ganz oder parthienweise zu Bauplätzen, verkauft. D. U.

930. Jemand, der mit eigenem Wagen und Extra-Post nach Wien reiset, sucht einen Reisegesellschafter; das Nähere ist in dem königl. Hoftheater an dem Isarthor im Direktions-Bureaux zu erfahren.

---

934. In der Ludwigsvorstadt in der Singstraße No. 96 über eine Stiege ist ein meublirtes Zimmer für 5 fl monatlich, vom 1. Juni an, zu beziehen.

879. (3 c) Unterzeichneter gibt sich die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sich sein Waarenlager nunmehr in der Kaufingerstraße im ehemaligen Herrn Nikolaus Maier'schen Verkaufsgewölbe im Hause des Herrn Glonner No. 1017 befinde, und neben seinen bekannten Artikeln mit einer besonders schönen Auswahl von Sonnen- und Regenschirmen, dann Fischbein-Herrenhüten, nach dem neuesten Geschmacke gearbeitet, versehen sey. — Er empfiehlt sich demnach bei dieser Gelegenheit einem fernern gütigen Zuspruch, unter der Versicherung möglichst billiger Preise.

München, den 28. April 1824.

Joseph Alois Bigl, Handelsmann.

---

876. (3 c) **Anzeige**

In unterzeichneter Handlung ist neu erschienen:

Das königlich baierische Linienmilitär lithographirt von D. Monten in 4 Blättern, nämlich:

1) K. B. Garde du Corps und Cuirassiere.
2) K. B. Chevauxlegers und Gensd'armerie.
3) K. B. Artillerie und Fuhrwesen.
4) K. B. Infanterie, Grenadier-Garde, Füsiliere, Schützen und Jäger.

Als Fortsetzung desselben, die Bürger-Garde der K. Haupt- und Residenzstadt München, in 2 Blättern:

1) Cavallerie und Artillerie.
2) Grenadiere, Füsiliere und Schützen.

Der Preis eines jeden Blattes ist,

a) colloriet auf Lth. Baseler Velinpapier . . . fl. 1 30 kr.
b) vorzüglich schön colloriet auf Lth. holländischen Velinpapier . . . . „ 2 24 „
c) schwarz . . . . „ — 36 „

In einigen Tagen wird erscheinen:

Das sehr wohlgetroffene Bildniß Sr. k. Hoheit des hochseligen Herrn Herzogs von Leuchtenberg, Fürsten zu Eichstädt, ꝛc. Die Stellung zu Pferd in der Schlacht an der Moskawa auf Ort und Stelle gezeichnet von dem Bataillenmaler Sr. k. Hoh. Hrn. Albr. Adam. Auf Baseler klein Regal-Velinpapier Preis 1 fl. 36 kr.

Indem ich vorgedachte neue und interessante Gegenstände zu geneigter Abnahme bestens empfehle, erlaube ich mir insbesondere meine Schreibmaterialienhandlung, welcher meine vorzügliche Sorgfalt gewidmet bleibt, zu gütigem Zuspruche ergebenst zu empfehlen.

München im April 1824.

C. F. Zeller,
Kunst- und Schreibmaterialienhändler.

887. (3 b) In dem Hause No. 650 im Rosenthal über eine Stiege ist eine Wohnung von fünf Zimmer) wovon vier auf die Straße sehen) nebst heller Küche, Speicher, Keller-Abtheilung und andern Bequemlichkeiten für künftiges Ziel Michaeli zu beziehen, zu vermiethen. Das Uebr.

---

935. **Versteigerung.**

Künftigen Dienstag den 11. Mai werden in dem Hause No. 1269 in der Glockenstraße auf dem Kreuz folgende Gegenstände versteigert, als: Herrenkleider, Wäsche, Stock- und Taschenuhren, ein paar Gewehre, ein großer Flügel mit 7 Octaven, einige Meubels, dann mehrere juristische und andere Bücher verschiedenen Inhalts, unter denen die k. b. Regierungsblätter vom 1801 bis 1822, die von Malerische Generaliensammlung und ein Conversationslexikon insbesondere zu bemerken sind.

Steigerungslustige werden daher ergebenst eingeladen, an den gewöhnlichen Steigerungsstunden zu erscheinen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

518. (2 b) **Im Namen**
Seiner Majestät des Königs von Baiern.

Der Graf Georg von Thurn, kaiserl. königl. österreichischer Gesandte am königl. würtembergischen Hofe hat an den Hochgebornen Herrn Grafen und königl. baierischen Reichsrathe Friderich Karl, Waldbott-Bassenheim in Buxheim, seine von dem Herrn Fürsten Prosper von Sinzendorf durch Erbschaft erworbene Burggrafschaft Winterrieden verkauft, und beide Contrahenten haben gebeten, alle diejenigen, welche Real-Ansprüche auf dieses Kaufsobjekt haben, zur Angabe derselben vorzuladen.

In Folge eines oberstrichterlichen Erkenntnißes vom 23. August l. J. werden hiemit alle diejenigen, welche auf die Herrschaft Winterrieden Lehen-, Fideikommiß-, Hypothek-Herrschafts- oder andere Ansprüche zu haben glauben, zur Anmeldung derselben oder andere Ansprüche zu haben glauben, zur Anmeldung derselben, hierorts binnen einer Frist von drei Monaten vom heutigen unter dem Rechtsnachtheil öffentlich vorgeladen, daß die Nichterscheinenden nach Abfluß dieses Termins mit ihren Real-Ansprüchen auf die genannte Herrschaft ausgeschlossen seyn sollen

Neuburg, den 15. März 1824.

Königl. baier. Appellations-Gericht für den Oberdonau-Kreis.
Freiherr von Bassus, Präsident.
Lamminit, Sekretär.

---

497. (3 c) **Edi k tal-Ladung.**

Der seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißte Fourier im königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon Maximilian Sutor aus München, oder dessen allenfallsige Leibes-Erben werden hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato sich hierorts zum Empfang des in 2375 fl. bestehenden Vermögens zu melden, respect. ihre Erbansprüche nachzuweisen, widrigenfalls dieser Betrag an die Geschwisterte des Max Sutor gegen Caution wird ausgehändigt werden.

Den 5. März 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Bauer.

---

906. **Vom**
königl. baier. Kreis- und Stadtgerichte Amberg
werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen k. Appellationsgerichtsrath Preuß, oder an den seiner ebenfalls verstorbenen Gattin Kreszentia Preuß, geb. Danglmaier aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben innerhalb 30 Tagen um so gewisser hierorts gehörig anzumelden, als außerdessen bei Auseinandersetzung respect. Vertheilung der gedachten Verlassenschaften ohne Rücksicht hierauf vorgeschritten werden würde.

Amberg den 10. April 1824.

Schieder, Direktor.
Dorsch.

---

910. (2 a) **Bekanntmachung.**

Künftigen Montag, als den 10. Mai dieses Jahres, Vormittag von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, werden in der Aschbache'schen Behausung Nr. 1053 am Färbergraben über 2 Stiegen verschiedene Mobilien, als Betten, Tisch-Wäsche, Kleidungsstücke, Kommodkästen, Spiegel ꝛc. und einiges Silber, wie auch eine goldene Halskette an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 30. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
In legaler Abwesenheit des Direktors.
Liz. Petzendorfer, 1ter Rath.
Hölzl.

---

892. (3 b) **Bekanntmachung.**

Wer an dem Nachlaße des im königl. Kadettenkorps dahier kommandirt gewesenen und im Monat Jäner d. J. verstorbenen Oberlieutenant Lehmer vom königl. 13. Linien-Infanterie-Regimente aus was immer für einem Titel einen Anspruch zu machen hat, wird, nachdem die Abhandlung dieser Verlassenschafts-Sache vermöge Entschließung des königl. Militär-Appellations-Gerichts in Civil-Rechtssachen de dato Nürnberg den 13. dieses der dießseitigen königl. Kommandantschaft Commissario modo überlassen worden, hiemit aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termins in Sachen weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München, den 27. April 1824

Die
königliche Commandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freihr. v. Ströhl, General-Lieutenant.
Schmid, k. Aktuar.

---

905. **Bekanntmachung.**

Zu Folge gnädigster Entschließung der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, de dato 13. März heurigen Jahres wird der von dem königl. Aerar jure delendi erworbene Mittermaierhof zu Reicherstorf hiemit zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten

Das Anwesen ist ad aerarium leibrechtsweis grundbar, und besteht in ganz von Holz erbauten Wohn- und Oekonomiegebäuden, dann in einem Hofraum und Garten ad 3 Tagwerk 07 Decim.

in	76	Tagw.	36	Decim.	Aecker,
»	6	»	74	»	Wiesen,
»	35	»	29	»	Waldungen,
»	5	»	98	»	Oedgründen.

Die radicirten jährlichen Abgaben sind:

2	Schfl.	3	M.	—	V.	—	S.	Gilt Korn,
3	»	2	»	1	»	2¼	»	Gilt Haber,
2	»	1	»	3	»	2	»	Vogteihaber,
—	»	1	»	2	»	—	»	Futterhaber.

4 Schied Strohdienst.

Auch muß hierauf der ganze Grün- und Blutzehnt gereicht werden.

Der Verkauf geschieht unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung am Montag den 17. dieß Monats bei unterfertigtem Amte, und zwar im grundbaren belasteten Zustande des Guts, oder auch auf freies, unbelastetes Eigenthum. Kaufsliebhaber haben sich am bestimmten Tage hierorts einzufinden.

Actum den 1. Mai 1824

Königl. Rentamt Moosburg.
Kummer, k. Rentbeamter.

907.

Amortisations - Erkenntniß.

Nachdem die unterm 21. October vor. Jahrs ausgeschriebene in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Urkunden binnen der gesetzlichen Frist von 6 Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben nunmehr für kraftlos erklärt.

Den 27ten April 1824.

Verzeichniß

über die Passiv - Kapitalien, deren Urkunden zu Verlust gegangen sind.

Kataster		ursprünglicher		Datum der Obligation	Zinsfuß	Zins - Zeit	Kapitals - Betrag				Kapitals Gattung	Zu amortisirende Transporte.	Bemerkungen.
							ursprünglicher		gegenwärtiger				
N o.	Folio	Debitor	Kreditor				fl.	kr.	fl.	kr.			
1378	—	ehemalig baier. Landschaft.	Felix Matth. Heile.	9. Juni 1804.	4	9. Juni	400	—	400	—	Zinszahlamt.	Testaments - Extrakts der Freifräulein von Guggomos vom 24. Jänner 1749 wegen des Uebergangs dieser 400 fl. auf die 3 Baron Gleißenthalischen Kinder.	
1379	—	Herzog Max I.	Canzellist Albrecht Maierhofer.	29. Mai 1629.	4	20. August	1500	—	175	—	detto.	Transport des Organisten Fader zu Köstlarn per 175 fl. vom 17. Novbr. 1654 an Jakob Käspick.	
1380	—	Ditto.	Hans Hakl.	17. Februar 1605.	4	1. Novbr.	2000	—	68	45	detto.	Transportbriefe vom 26. Jänner 1601 des Martin Wolbühler per 1000 fl. und vom 26. Febr. 1658 des Kaspar Hakl per 1000 fl. an Gallus Guggomos Antheil 68 fl. 45 kr.	
—	336	Churfürst Max Eman.	Jobst Ernst v. Freinhuber.	19. Oct. 1699.	2½	19. Octbr.	1000	—	1000	—	Hofzahlamt	Diese sämmtlichen Kapitalien sind laut Attest der kurfürstlichen Regg. in Straubing vom 1 Septbr. 1774 an Wilhelm Bar. von Gleißenthal, kurfürstl. Kämmerer und Rittmeister gekommen und von diesem vermöge Erbvertheilung vom 8. Novbr. 1804 auf Antonia von Gleißenthal vermählte von Moro übergegangen.	
1975	—	Gemeine Landschaft.	Franz Martin v. Guggomos.	8. Sept. 1728.	2½	8. Septbr.	30	—	30	—	Aeltere Landanlehen.		

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Wölderndorf, Direktor.

Höltzl.

929. (2 a) **Verkaufs-Proclama.**

Die zur Bierwirth Paul Lindnerschen Gantmasse gehörigen Realitäten dahier vor dem Neuhauserthore an der Salzstraße K/B. No. 44 und G/Folio 22 bestehend in Haus, Garten und Anger, 3 Tagwerke haltend werden zum öffentlichen Kaufe wiederholt aufgeworfen und hiezu auf Montag den 24 Mai Vormittag von 9 — 12 Uhr Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen, an dem besagten Tage ihre Anbothe diesorts zu Protokoll zu geben und über den Hinschlag die Genehmigung der Gläubiger abzuwarten.

Den 30. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Völderndorf, Direktor.

Dähl.

---

908. **Verschollenheits-Erklärung.**

Da sich auf die Vorladung vom 6. Oktober v. J. die Söhne der zu Winterrieden verstorbenen Pfründnerin Maria Anna Maier, Namens Joseph, Lorenz und Johann Maier nicht gemeldet haben, so werden dieselben für verschollen erklärt und wird das hinterlassene Vermögen der besagten Maria Anna Maier, so wie das eigene Vermögen des Lorenz Maier an die Tochter der Erblasserin und Schwester der Verschollenen Maria Weißenberger gegen Caution ausgehändigt.

Illertissen den 27. April 1824.

Königliches Landgericht Illertissen
Merklin, k. Landrichter.

Bruder.

---

928. (3 a) **Waldverkauf.**

In Folge gnädigster Aufträge der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen vom 11. und 24. April d. J. werden von Seite der unterfertigten Aemter nachgesetzte königl. Waldparzellen an den bemerkten Tagen und Orten nach den bestehenden allerhöchsten Verkaufsnormen auf freies Eigenthum, vorbehaltlich der höchsten Genehmigung versteigert.

Indem man dieses hiemit öffentlich zur allgemeinen Kenntniß bringt, bemerkt man zugleich, daß auswärtige hierorts nicht bekannte Kaufsliebhaber sich mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Diejenigen, welche sich bis dahin von der Beschaffenheit der fraglichen Waldparcellen an Ort und Stelle überzeugen wollen, haben sich an die königl. Revierförster Haas zu Straßmaier, und Auerbach in Isen zu wenden, welche ihnen nach in Handen habenden Plänen und Schätzungen auch die Lokalität vorzeigen werden.

Im Revier Marsmaier.

a) Den 8. Juni Morgens 9 Uhr das Aignermoos von 35 Tagw. 77 Decim.
Die Zusammenkunft ist bei dem Raderer zu Uhenbüchel.

b) Den 9. Juni Morgens 9 Uhr das Bergermoos von 5 Tagw. 61 Decim.
Zusammenkunft bei dem Wirth zu Hackelthal.
Abends 2 Uhr das erste Rannenholz von 52 Tagw. 60 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauer zu Wüsthöllen.

c) Den 10. Juni Morgens 9 Uhr das zweite Rannenholz von . . . . . . 68 Tagw. 61 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauer zu Gritschenöd.
Abends 2 Uhr das dritte Rannenholz von 87 Tagw. 71 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauer zu Hinteröd.

d) Den 11. Juni Morgens 9 Uhr das Tegernbacher Schönbrunnerholz von . . . . . 66 Tagw. 57 Decim.
Zusammenkunft bei dem Holzöder zu Holzöde.
Abends 2 Uhr das Haager Schönbrunnerholz von 16 Tagw. 23 Decim.
Zusammenkunft im Wirthshause zu Schönbrunn.

Im Revier Isen.

e) Den 12. Juni Morgens 9 Uhr das Schönfleck und Burgholz mit einer Gesammtfläche von 56 Tagw. 59 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bruckwirthe in Wolfgang.
Abends 2 Uhr das Petenholz von 27 Tagw. 94 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauern zu Haderaberg.

f) Den 14. Juni Morgens 9 Uhr die Waldung Unter- und Oberherrnberg von . . . . 191 Tagw. 35 Decim.
Zusammenkunft bei dem Marr zu Hankeln.

Den 1. May 1824.

Königl. Rentamt und Forstamt Haag.
Helm, Rentbeamter. Glaser, k. Forstmeister.

---

882. (3 c) **Versteigerungs-Proklam.**

Auf Antrag der Kreditorschaft, wird in dem Schuldenwesen des ehemaligen Regierungs-Diurnisten, Pius Obermayer, dessen in der Ortschaft Au b. Gr. besessenes Mühlanwesen, genannt Ragimühle

Montag den 24. Mai Vormittag von 9 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Au, zum drittenmale an die Meistbiethenden, mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung, zum Verkaufe gebracht.

Dieses Mühlanwesen besteht aus dem, mit 3 Mühlgängen versehenen, gemauerten Mühlgebäude, aus einer Sägmühle und dem separirt erbauten Wohn- und Oekonomie-Gebäude, ferner aus 2 Obstgärten, und gemäß Steuerkataster aus weitern 14 Tagw. 8 Dezim. Oekonomie-Gründen.

Der ganze Complex ist ledeigen, mit Ausnahme einer Wiese von 3 Tagw. 61 Dez., welche zum k. Rentamte Miesbach erbrechtig ist.

Das Anwesen ist auf 1506 fl. eingeschätzt.

Kaufslustige, die über Vermögen und gute Aufführung sich legal auszuweisen haben, werden eingeladen, am besagten Tage sich in Au einzufinden, um ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 23. April 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

509. (3 c) **Vorladung.**

Ein zu Tegernsee am 23. April 1775 gebürtiger Georg Pendl, seiner Profession ein Buchbinder, ist schon vor 30 Jahren in die Fremde gereiset, ohne daß man seit 1802, wo er als k. k. österreichischer Feldjäger in der italienischen Festung Mantua gestanden haben soll, von seinem Leben oder Tod was erfahren konnte.

Diesem Georg Pendl ist durch Absterben seines ledigen Bruders Johann Pendl, gewesener Bäcker, eine nicht ganz unbedeutende Erbschaft angefallen und da die entfernten Verwandten auf Verabfolglassung des Rücklasses dringen, so wird Georg Pendl, oder seine rechtmäßigen Erben in Zeit von 6 Monaten

a dato unter dem Präjudiz vorgeladen, daß nach Ablauf dieser Frist das Masse-Vermögen an die Bittsteller gegen Caution an Anmelden verabfolgt wird.

Den 4. März 1824.

Königl. Landgericht Tegernsee.
Wintermayr, Landrichter.

916. Pferde-Rennen zu Erding.

Die Bürgerschaft der hiesigen Stadt gibt am Sonntage vor Pfingsten, den 30. Mai, an welchem Tage auch Pferdemarkt gehalten wird, das gewöhnliche Pferde-Rennen, mit folgenden Gewinnsten:

1) 10 baierische Thaler mit einer Fahne
2) 8 " " " "
3) 7 " " " "
4) 6 " " " "
5) 5 " " " "
6) 4 " " " "
7) 3 " " " "
8) 2 " " " "
9) einen Reitzaum,
10) vier Hufeisen.

An dem ganzen Betrage pr. 45 baierischen Thalern oder 108 fl., werden 100 fl. frei gegeben; das Uebrige, nebst den laufenden Unkösten, muß von den Herren Rennmeistern eingelegt werden.

Die Rennbahn ist eine 3/16 Stunde lang, und muß viermal umritten werden.

Der Anfang des Rennens wird bei der Loosung bekannt gemacht. Erding am 1. Mai 1824.

Magistrat der königl. Stadt Erding.
Ellenreich, Bürgermeister.

924 (3 b) Versteigerung.

Donnerstag den 13. Mai und die folgenden Tage werden in der Perusastraße Nro. 74 in der Behausung des Baumeisters Röschenauer im 2ten Stock von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als: Eine Stockuhr im Bronce-Kasten, Spiegel, Porzellain, Gläser, Kupfer, Zinn- und Messing-Geschirre, Kommod- und Schreibkästen, Tische, Kanapee, Sessel, Betten, Matratzen, Herrenkleider, Bett- und Leibwäsch, Hirschhäute und Rehefelle, Garderob- und Küchenschränke. Eine sehr große Sammlung von Oelgemälden in vergoldeten Rahmen von Gabriel Zellestie, Rugendas, Schütz, Beich, Brasć, Johann von Achen, Boemel, Heiß, Veronese nebst mehreren unbekannten Meistern, aus Niederländer und französischen Schulen. Dann an Weinen: Johannisberger, Hochheimer und Rüdesheimer.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Zu bemerken ist, daß die Gemälde in den Nachmittagsstunden, und die Weine den 15. Mai vorgenommen werden.

911. (3 b) Bekanntmachung.

Die Kissinger Mineral-Wasserquellen und die Brunnen sind nun mehr aufs Beste gereinigt worden, was seit mehreren Jahren nicht mehr geschehen ist.

Nach dieser Reinigung ist bereits ein zureichendes Quantum von sogenannten Ragozi und von Maximilian-Sauerbrunnen angekommen, und kann täglich zu jeder Stunde im Tage die Flasche für 20 kr. abgelangt werden in der Karlsstraße nächst am Karlsthor Nro. 1371.

922. (3 a) Das Mineral-Bad zu Schöftlarn wird bis 15. Mai wieder eröffnet. Der Unterzeichnete wird es sich zur angenehmsten Pflicht machen, denen Herrn Bad-Gästen die Bade-Kur und Aufenthalt so wünschenswerth als möglich zu machen, gute Kost, ächte Weine, sorgfältigste Bedienung und Pflege was die Herren Gäste zur Zufriedenheit fodern und erwarten können. Der Nutzen und Gebrauch dieser Heilquelle ist schon viele Jahre hindurch bekannt, hinsichtlich der Preise wird Nachstehendes bestimmt: ein Commun-Bad mit reiner Wäsche ohne Trinkgeld 18 kr.; im Extra-Zimmer 24 kr.; ein eingerichtetes Zimmer ohne Bett, von den kleinern 24 kr., von den großen 40 kr. täglich. Die Mittagstafel kostet 36 kr., das Abendessen steht nach Belieben. Die Bestellungen von Briefen, Paqueten und Koffern können beim Gastwirth zur weißen Taube vorm Sendlingerthor links gemacht werden.

Schöftlarn den 1. Mai 1824.

Bartholomä Haßer, Bad-Pächter.

884. (3 b) Unterzeichneter verkauft sein zu Starnberg am Würmsee gelegenes freieigenes Haus, mit Gärtchen, in welchem sich Röhrenwasser, Holzschlicht und Backhaus befinden. Dasselbe ist wegen seiner äusserst angenehmen Lage und innern bequemen Einrichtung ganz geschaffen, einer Familie einen angenehmen Aufenthalt am Würmsee zu gewähren.

Kaufsliebhaber ersuche ich, sich um so mehr bald an mich zu wenden, als ich sonst andere Dispositionen über das Anwesen treffen würde.

Fürstenfeldbruck am 26. April 1824.

Landgraf, k. Landgerichts-Assessor.

897. (3 c) Alle diejenigen Freunde des verstorbenen Hauptmanns Herrn J. G. von Grouner, welche aus dessen Bibliothek noch Bücher besitzen, werden hiemit höflichst ersucht, solche in kürzester Zeit wieder einzuliefern, an dessen Erben

München, den 30. April 1824.

R. von Grouner.

901. (3 c) Ein Apothekers-Anwesen in einer schönen Lage Baierns mit vollständiger Einrichtung und Medikamenten versehen, samt Garten mit Obstbäumen, dann Feld- und Wiesgründen, stehet aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

864. (3 c) Auf dem Kreuze No 1239 rückwärts ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern k. e. bis künftiges Ziel (Michaelis) zu beziehen. Die Miethe ist 150 fl.

936. (3 a) Bad-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum macht der Unterzeichnete die ergebenste Anzeige, daß seine Badanstalt zu Brunnthal an der Bogenhauserbrücke immer zum geneigten Besuche offen steht. Die mineralische Badquelle, welche die einzige in und um die Nähe von München ist und deren Wirkungen von mehreren der verehrlichen Gäste anerkannt sind, die bequeme Badeinrichtung mit Wechsel, dann der für ein Bad mit reiner Wäsche 2c., gewiß billige Preis von 24 kr, mit 6 kr. Trinkgeld dürfte gewiß zu einem zahlreichen Besuche vorzüglich empfehlend seyn. — Uebrigens wird Jedermann auf Verlangen mit Speisen und Getränken der besten Qualität auf das billigste bedient.

Brunnthal bei Bogenhausen, den 6. Mai 1824.

G. Mayr, Badbesitzer und Gastgeber.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 111 | 10. Mai 1824

Deutschland.

Baiern. München, den 8. Mai.

Seine königliche Majestät haben unterm 27. April d. J. den bisherigen Ober-Berg-Rath Friedrich von Schenk, zum Ministerial-Rath des königl. Staats-Ministeriums der Finanzen zu befördern geruht.

Frankreich.

Paris, vom 1 Mai. Konsol. 5 Proz. am Schluße der Börse 102 Fr. 80 C.; nach der Börse 103, 70.

— Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. April. Hr. von St. Gery nimmt das Wort zu Gunsten des Abzahlungsentwurfs. Er konnte nicht umhin, einige Bemerkungen seiner Vorgänger zu wiederholen. In seiner Rede fiel uns vorzüglich folgende Stelle auf: Heut zu Tage kennt man nur zwei Mittel zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben: nämlich neue Auflagen oder ein Anlehen; denn, auf die Hülfsquellen, während des Friedens Schätze zu sammeln, die eine ungeheuere Menge baaren Geldes außer Umlauf brachte, das alsdann während des Krieges wieder ausgegeben wurde, hat man längst verzichtet. Die Auflage bietet nur ein sehr beschränktes Hülfsmittel dar, dessen man sich nie mit zu vieler Vorsicht bedienen kann, weil es beständig das Einkommen vermindert, auf dem es lastet. Das Anlehen hingegen liefert 15, 20, 30mal das Einkommen, auf dem es beruht; es erzeugt, was man auch dagegen sage, eine neue Erwerbsquelle; denn, es leiht ein Mittel, Kapitalien anzulegen, die vorher unbenutzt lagen.

Er glaubt, die Regierung solle immer die Zinsen zu vermindern suchen, weil man alsdann die Anlehen wohlfeiler erhält. Uebrigens soll die Regierung, so wie der Privatmann, abzahlen, sobald sie kann. Wer unter uns, sagt er, würde als Vormund, einem noch so interessanten Gläubiger zu lieb, auf dem Gut seines Mündels hohe Renten lasten lassen, während er Darleiher um mindere Preise fände?

Hr. Leveque findet den jetzigen Augenblick zum Rentenabzug ersprießlich und sucht ihn auf bessere Art zu bewerkstelligen. Er schlägt die allmählige Verwandlung der 5 vom Hundert in $4\frac{1}{2}$ vom Hundert und der 4 vom Hundert in $3\frac{1}{2}$ und in 3 vom Hundert vor. Dieß geschah in England und die Engländer haben sich wohl dabei befunden. Er hält seinen Vorschlag dem gemeinen Besten für nützlicher als den Entwurf des Ministeriums und stimmt gegen letztern.

Hr. von Bouville wiederholt die verschiedenen Gründe [illegible] Entwurfs und schlägt einige Aenderungen vor.

Hr. Casimir Perrier glaubt, die Lage der Kammer sey um so zarter, da der Entwurf des Ministeriums mit der Entschädigung der Ausgewanderten in Beziehung steht, deren mehrere Mitglieder der Kammer sind; übrigens glaubt er, das Unglück habe ihren Charakter zu sehr veredelt, als daß sie nicht mit Bescheidenheit in ihrer eigenen Sache richten sollten.

Ohne die Absicht noch den Charakter des Hrn. Finanz-Ministers, Präsidenten des Raths, anzugreifen, erklärt Hr. Perrier, er nehme die ganze Parlamentär-Freiheit, welche so wichtige Interessen fordere, für sich in Anspruch. Er glaubt, anstatt die Rückzahlungsabsicht bloß durchschimmern zu lassen, hätte der Minister sie ausdrücklich äußern und die Franzosen in den Stand setzen sollen, die Spekulationen der Engländer zu vereiteln, welche Letztere ihm scheinen, unsere Unwissenheit sehr geschickt benutzt zu haben. Hr. Perrier, als Deputirter von Paris, vertheidigt vorzüglich den Gewerbsfleiß, den Charakter und die Interessen der Stadt. Er beschwört den Minister, den Entwurf zurückzunehmen, und glaubt, dieß könne um so leichter geschehen, da das Zurücknehmen eines Entwurfs nicht mehr den Verlust des Portefeuille's nach sich ziehe.

Mehrere lebhafte Stellen dieser Rede wurden unterbrochen und der Druck verweigert.

Es bestieg hierauf der Hr. Finanzminister den Rednerstuhl; eine tiefe Stille trat ein. Des Hrn. Ministers Rede wurde vom Anfang bis zu Ende aus dem Stegreif gehalten.

„Meine Herren, sagte Se. Exzell., es ist an der Zeit, auf die von diesem Rednerstuhle herab unaufhörlich gemachte Anschuldigung zu antworten: man beraube die Rentiers, um eine Entschädigung einer andern Klasse der Gesellschaft, den Ausgewanderten, zu geben, denn dieß hat man sagen wollen, wiewohl man das Wort selbst nicht ausgesprochen hat. Allerdings hat sich der König in seiner Rede, bei Eröffnung der gegenwärtigen Session, die in Frage stehenden Finanz-Maßregel verkündend, in diesen Worten ausgedrückt: „Diese Operation, die einen glücklichen Einfluß auf Ackerbau und Handel haben muß, wird, nach ihrer vollendeten Ausführung, gestatten, die Auflagen zu vermindern und die letzten Wunden der Revolution zu schließen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

— Die Pairskammer sprach am 30. April die Zulassung des durch Ordonnanz vom 23. Dec. v. J. zum Pair ernannten Grafen Bourbon Busset aus und begann hierauf die Erörterung des Gesetzentwurfes, die in Kirchen

oder gottesdienstlichen Gebäuden verübten Vergehen betreffend. Am folgenden Tage wurde dieser Entwurf mit einigen Modifikationen, durch 136 Stimmen gegen 10, angenommen. (Nach den Oppositionsblättern hatten am 30. April der Erzbischof von Paris, Kardinal Lafare, und der Bischof von Troyes, Abbé Boulogne, Reden gehalten und Amendements in dem Gesetzesentwurfe vorgeschlagen, welche großes Aufsehen machten, die Pairskammer aber hatte die letztern, nach einer Gegenrede des Grafen Lally-Tolendal, fast einmüthig verworfen.) Die Kammer wählte sodann die große Deputation, welche dem Könige ihre Glückwünsche zum 3. Mai darbringen soll. Am 4. Mai beginnt die Diskussion über die Septennalität.

— Generallieutenant Graf Bourmont kam zu Paris an und machte sogleich dem Herzoge von Angouleme seine Aufwartung.

— Demoiselle Georges wurde im Odeon, bei einer Vorstellung der Iphigenie en Aulide, vom Publikum mit solcher Strenge behandelt, daß sie in die Worte ausbrach: C'est une cabale abominable und von der Bühne weglief. Als das Parterre auf ihrer Wiedererscheinung und Abbitte bestand, hieß es, sie habe Nervenzufälle; doch versprach der Polizeikommissär, das Publikum solle gewiß die gebührende Genugthuung erhalten.

— Mad. Pasta — von den Parisern als die Krone ihrer ital. Oper vergöttert, — hat bei ihrem Auftreten im Königs-Theater zu London, als Desdemona in Rossini's Othello zwar mitunter Beifall erhalten, doch verfahren die Journale nicht zum höflichsten gegen sie. So sehr man auch anerkennt, daß sie seit 7 Jahren, wo sie in London gewesen, große Fortschritte gemacht, läßt man doch ihre Stimme für nichts besonders ausgezeichnetes gelten; sie ist von der Art, heißt es, daß man sie fast verschleiert, (voilée) nennen kann; sie bedarf großer Anstrengung rc. Im Ganzen soll es ihr an Reiz und Lieblichkeit fehlen, so sehr auch einzelne Stellen ihres Vortrages von glücklicher Wirkung waren.

Die Engländer sahen, was die Poesie des Stückes betrifft, den Othello ihres Shakespeares darin parodirt und es wurde vorzüglich während der Scene des Erdolchens häufig gelacht.

Großbritannien.

Nach der Behauptung der Times sind die Minister Willens, die Zinsen der Schatzkammerscheine (zur sogenannten unfundirten Schuld gehörig) von 2 auf 1½ Pence täglich für jede 100 Pf. herabzusetzen und bei deren künftiger Fundirung einen Theil in Renten von 2½ Proz. zu verwandeln. Beide Maßregeln sollen aber nur als Einleitung und Probe dienen, um durch den Preis, den die neuen Papiere auf der Börse gelten werden, die Minister zu belehren, ob sie die weit wichtigere Operation, die Umschreibung der 3 Prozents, aus welchen jetzt fast die ganze englische Nationalschuld besteht, in 2½ Prozents wagen dürfen.

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 10. April. Die mannigfaltigen Kriegs-Rüstungen, die in der letzten Zeit Statt gefunden haben, sind mit musterhafter Ordnung ausgeführt worden. Nicht der kleinste Exceß ist dabei vorgefallen; die strengste Disciplin wurde, selbst im Augenblick der Einschiffungen, von Land- und Seetruppen beobachtet. Es herrscht daher auch allgemeine Zufriedenheit unter den Bewohnern der Hauptstadt.

Der Kapudan-Pascha hat am 5. d. M. von den Ministern der Pforte Abschied genommen und, nachdem er von dem Großwesir mit den letzten Instructionen versehen war, sich an Bord seines Admiral Schiffes von 74 Kanonen begeben. Am 7. ist eine Abtheilung der Flotte, bestehend in 1 Fregatte, 2 Corvetten und 2 Goeletten, nach den Dardanellen abgesegelt.

Von den 12,000 Janitscharen, die sich, der Aufforderung des Sultans gemäß, zum aktiven Dienst hatten aufzeichnen lassen, sind vorläufig nur 3,000 aufgenommen worden, theils um die Hauptstadt nicht zu sehr zu entblößen, theils aus finanziellen Ursachen, indem von dieser Mannschaft Jeder, außer der gewöhnlichen Löhnung, noch 12 Aspres tägliche Zulage erhält. Diese Truppen sind auf zwanzig im Hafen liegende Transportschiffe vertheilt und sollen mit dem ersten günstigen Winde unter Segel gehen.

Ueber die nächste Bestimmung der bisher ausgerüsteten Truppen und Schiffe wird das strengste Geheimniß beobachtet. Was darüber im Publikum cirkulirt, beruht auf bloßen Vermuthungen.

Nach Berichten aus Alexandria vom 9. März, ist der Agent des Pascha von Aegypten Nedschib Efendi, bei seiner Ankunft als Abgeordneter der Pforte, zu Cairo mit ausserordentlichem Pomp empfangen worden. Nachrichten aus Cairo selbst, vom 27. Februar, schildern seinen dortigen Einzug als eines der glänzendsten Schauspiele, welche man am Hofe des Vice-Königes noch gesehen hatte. Er wurde von dem Kiaja-Beg desselben, mit einer Eskorte von 4000 Mann Cavallerie und 3000 Mann Infanterie, in das für ihn bestimmte Zelt begleitet. Als Mehmed-Ali-Pascha und sein Sohn Ibrahim sich diesem Zelt näherten, stiegen sie von ihren Pferden und küßten Nedschib's Gewand, zum Zeichen der Ehrerbietung für die ihm anvertrauten Aufträge. Hierauf überreichte der Abgeordnete dem Pascha zwei kostbare gezierte Säbel, nebst einem Ehren-Pelz und zugleich die großherrlichen Handschreiben, welche ihn zum Generalissimus der Truppen von Rumelien, Albanien, Natolien, Syrien u. s. w. ernannten. Ibrahim Pascha empfing eine mit Diamanten reich besetzte Tabatiere. Während der Feierlichkeit wurden alle Kanonen rund um Cairo gelöst und die Truppen defilirten im größten Costüme von den im Freien aufgeschlagenen Pracht-Zelten nach der Stadt zurück.

Die Pforte war bereits früher davon unterrichtet, daß Mehmed Ali Pascha das Kommando nicht in Person übernehmen würde und dieß konnte auch Niemand, der die Nothwendigkeit seiner Gegenwart in einem so ausgebreiteten Wirkungskreise, wie der seinige, kennt, erwarten.

Er hat sämmtliche, aus Konstantinopel erhaltenen Vollmachten, seinem Sohn Ibrahim Pascha übertragen, der den Rang eines Seraskiers bekleiden wird. Ueber die Anzahl der von ihm zu stellenden Truppen, wird, wie gewöhnlich, eine Menge übertriebner und fabelhafter Gerüchte verbreitet. Nach den glaubwürdigsten Angaben hat er zu der großen Expedition 20,000 Mann Infanterie, worunter 12,000 auf europäischen Fuß organisirte sind, und 2000 Mann Kavallerie bestimmt. Der Pascha von Acre soll 10,000 Mann Drusen stellen. Die ägyptische Cavalerie soll sich zu Lande, durch Syrien und Natolien, nach den Dardanellen begeben und bei Gallipoli übergeschifft werden; sie hatte sich beim Abgange der letzten Berichte bereits in Marsch gesetzt. Auch hat Mehmed-Ali-Pascha sich erboten, 6000 Maaß Getreide zur Versorgung der türkischen Festungen zu liefern; und jene leeren Schiffe, die vor sechs Wochen von Konstantinopel ausliefen und über deren Bestimmung so viel geheimnißvolle und drohende Gerüchte verbreitet worden sind, hatten kein anderes Geschäft, als diese Getreidvorräthe abzuholen."

Die Mißhelligkeiten der Insurgenten auf Morea nehmen täglich einen ernsthafteren Charakter an. Colocotroni, Nikita, Pietro Bei und die mit ihnen verbündeten Kapitäne haben ihre Residenz zu Tripolizza aufgeschlagen und bieten der neuen, hauptsächlich durch den Einfluß der Insel Bewohner ernannten Regierung, öffentlich Trotz. Diese will mit einem Corps von 10,000 Mann gegen sie zu Felde ziehen. In einer von den Privaten zu Hydra, Spezia und Ipsara unterzeichneten, merkwürdigen Proclamation heißt es unter andern: „Wir sind endlich genöthigt, das Stillschweigen zu brechen. Während wir drei Jahre lang unser Vermögen, unsere Schiffe, unser Blut geopfert haben, um der furchtbaren Seemacht der Türken und anderer Barbaren Widerstand zu leisten, hat eine Rotte von Straßenräubern auf allen Punkten des Landes Unordnung, Zwist und Zerrüttung gestiftet und zur Befriedigung ihrer eigenen Begierden, das unglückliche Griechenland in das tiefste Elend gestürzt. Unter ihrer Tyrannei sind die Staatseinkünfte aufs gewissenloseste verschwendet, alle guten Bürger muthlos gemacht und das Volk dergestalt bis aufs Mark ausgesaugt worden, daß es ihm schwer werden wird, die Mittel zu Bekämpfung seiner auswärtigen und seiner nicht minder gefährlichen einheimischen Feinde aufzubringen." — In der fernern Darstellung des strafbaren Benehmens dieser nun geächteten Regenten wird unter andern gesagt, „sie hätten das östliche Griechenland vernachläßigt und verheert, das westliche gänzlich seinem Schicksal überlassen und Mesalongi, dieß Bollwerk des Peloponnes, habe seine Rettung einzig und allein den ungeschickten Maßregeln der Türken und der Strenge des vorigen Winters zu verdanken."

Es ist gewiß, daß die große Mehrheit der Insurgenten und alle, denen das allgemeine Wohl einigermaßen am Herzen liegt, es, wenigstens insgeheim, mit der neuen Regierung halten. Aber bei weitem die größere Macht befindet sich in den Händen ihrer Gegner; und eine Aussöhnung beider Parteien würde nicht nur mit unsäglichen Schwierigkeiten verknüpft, sondern auch von kurzer Dauer seyn. In wiefern die gemeinschaftliche Gefahr sie eine Zeitlang vereinigen könnte, wird sich in dem bevorstehenden Feldzuge zeigen. Unterdessen war nichts natürlicher, als daß bei der bisherigen Lage der Dinge die Insurgenten keine bedeutende militärische Operation zu Stande bringen konnten. Sie haben seit dem Schlusse des vorjährigen Feldzuges — mit Ausnahme der unrühmlichen Gräuelthat an der Küste von Ithaka, die ein ewiger Schandfleck in ihren Annalen bleiben wird — den Türken keinen nambaften Schaden zugefügt; sie haben ihnen weder die festen Plätze von Negroponte, noch Patras, noch Lepanto, noch Coron entrissen*); die Versuche einiger schwachen, bloß von Plünderung lebenden Streifparteien in Acarnanien scheinen keine ernsthafte Folgen gehabt zu haben; wenn sie wirklich (was noch zweifelhaft ist) einen Augenblick bis nach Arta vorgedrungen seyn sollten, so haben sie doch die Citadelle nicht nehmen, vielweniger Prevesa bedrohen können. — Auf Candia haben die Türken wieder völlig die Oberhand. Der letzte Versuch des tapfern, aber von allen Seiten verlaßnen Tombasi ist eben so unglücklich für ihn ausgefallen, als die frühern. Er hat nach einem hartnäckigen Gefecht, den festen Platz Sphakia im Süden der Insel, seinen wichtigsten Vertheidigungspunkt, aufgeben müssen; und außer den Forts von Chissamo und Selino, haben die Insurgenten keinen Zufluchtsort mehr, als die hohen Gebirge im Innern, die gleich den Mainottischen in Morea, der türkischen Macht zu allen Zeiten getrotzt haben. Die Pforte hält die gänzliche Unterwerfung der Insel für so nahe, daß der von dem hiesigen Patriarchen für Candia ernannte griechische Bischof Befehl erhalten hat, sich auf der Flotte des Kapudan-Pascha einzuschiffen.

Ungeachtet aller dieser Thatsachen wäre es sehr vermessen, die künftigen Schicksale oder gar den Ausgang eines Kampfes, bei welchem so viele ungleichartige und schwer zu berechnende Elemente im Spiele sind, bestimmen zu wollen. Dieß scheint jedoch in Europa allgemeiner Gebrauch geworden zu seyn. Man muß den Türken die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie von ihrer Seite nichts dazu beitragen, das Urtheil der Zeitgenossen zu verfälschen. Ungeachtet des orientalischen Schwunges in ihren öffentlichen Reden und Schriften, ist Großsprecherei ihr Fehler nicht; sie sehen der Zukunft, in Glück und Unglück, immer mit Ergebung, nie mit Aufgeblasenheit entgegen, und ertragen selbst die ihnen nicht unbekannten täglichen Ausbrüche des Hasses, der fast alle euro-

*) Die Correspondenten des Journal des Debats, des Constitutionnel und anderer französischen Journals haben freilich diese sämmtlichen Plätze längst eingenommen, bei einigen sogar Tag und Stunde der Besetzung derselben angegeben — Das merkwürdigste ist, daß keine der falschen Nachrichten, die auf diese Weise verbreitet werden, jemals zurückgenommen, oder auch nur berichtiget wird. (Anmerk. d. österr. Beob.)

päischen Schriftsteller gegen sie zu beseelen scheint, mit vieler Langmuth. Wenn man aber zuletzt den Faden der Wahrheit nicht ganz verlieren will, so sollte man aufhören, den abentheuerlichen Berichten griechischer Correspondenten den Glauben beizumessen, den sie bis jezt, zu unserer größten Verwunderung, an so vielen Orten gefunden zu haben scheinen.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 6. Mai. Obligationen à 4 0/0 Briefe 96¼, Geld 96¼, ditto à 5 0/0 Br. 103, Geld 102½. Land-Anlehen Br. 104, Geld 103. Hypothekar-Anweisung Br. —, Geld —. Lotterie-Loose A—D à 4 0/0 Br. 107½, G. 107⅜, ditto E—M à 4 0/0 Briefe, 107¼ G. 107, ditto unverzinsliche Br. 102, Geld —.

Wien, vom 4. Mai. Staatschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 97½; Rothschildische Loose von 1820 —, detto vom J. 1821, 131¼, Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 51½; Bank-Aktien 1106½. Curs auf Augsburg —.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mondtag: (mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil des k. Hofschauspielers Hr. Freuen) **Der Bruderzwist**, Schauspiel in 4 Akten, von J. M. von Babo. (Zum Beschluß zum Erstenmale) **Das Kirchweihfest**, ländliches Ballet in 1 Akt, vom k. Balletmeister Hrn. Horschelt.

Dienstag: **Die Schweizer-Familie**, Singspiel in 3 Akten, von Weigel.

---

952. **Ankündigung**
an die Herren Mitglieder der Gesellschaft im Huber-Garten.

Künftigen Montag den 10. d. findet die Eröffnung des Gartens mit Harmonie-Musik statt.

München den 8. Mai 1824.

Die Vorsteher.

910. (2 b) **Bekanntmachung.**

Künftigen Montag, als den 10. Mai dieses Jahres, Vormittag von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, werden in der Aschbacherischen Behausung Nr. 1053 am Färbergraben über 2 Stiegen verschiedene Mobilien, als Betten, Tisch-Wäsche, Kleidungsstücke, Kommodkästen, Spiegel ꝛc. und einiges Silber, wie auch eine goldene Halskette an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 30. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
In legaler Abwesenheit des Direktors.
Lic. Petzendorfer, 1ter Rath.

Hölzl.

---

951. (3 a) Seine königliche Majestät haben durch Allerhöchste Entschließung dem Unterzeichneten die Stelle des verstorbenen Dr. Rosenmerkel — als Badarzt zu Kreuth bei Tegernsee — Allergnädigst zu verleihen geruht, wodurch er sich pflichtgemäß zu nachfolgender Ankündigung ermächtiget fühlt:

Die Eröffnung der königl. Bade-Anstalt zu Kreuth bei Tegernsee
ist für laufendes Jahr auf den 20ten Mai festgesetzt worden.

Die verschiedenen Zweige dieser Heilanstalt bestehen:

a) im Gebrauche des dortigen Mineralwassers, oder des nahen Schwaighofer Schwefelwassers zum Trinken und zu Bädern.
b) In der Kur mit Ziegenmolken, nach dem im vorigen Jahre sich bewährten Durchschnittpreise per Tag zu 18 kr.
c) Der Kur mit frischen Pflanzensäften, die Unze zu 6 kr.

Die Preise der Zimmer sind festgesetzt, wie folgt:

a) ein eingerichtetes mit einem Bette und einer Badwanne versehenes Zimmer in dem 1ten oder 2ten Stocke kostet wochentlich 3 fl. 30 kr.
b) ein Zimmer mit 2 Betten und 2 Badwannen im 1ten und 2ten Stock wochentlich zu 5 fl.
c) ein mit 1 Bett versehenes Dachzimmer, worin nicht gebadet werden kann, (wofür die männlichen und weiblichen Gemeinbäder eingerichtet sind) wochentlich zu 2 fl.
d) ein Dachzimmer mit 2 Betten ohne Badwannen, wochentlich 3 fl.

Zugleich werden auch in der k. Bade-Anstalt stets noch mehrere Sorten auswärtiger Mineralwässer vorräthig gehalten werden.

Wegen Zimmerbestellungen bittet man sich an den Unterzeichneten schriftlich zu wenden, welcher bis zum 14. Mai in München (Maxstraße Nr. 209 über 3 Stiegen) nach dieser Zeit aber in der k. Bade-Anstalt zu Kreuth wohnt; — wohin die Briefe auf dem k. Postamte abgegeben werden können. —

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiebei die verdiente Aufmerksamkeit der Titl. Herren Aerzte auf die Wichtigkeit dieser königl. Bade-Anstalt zu erneuern.

München den 8. Mai 1824.

Dr. Krämer, königl. Badarzt.

---

947. (6 a) **Bekanntmachung.**

Da durch den Eintritt der Auer-Dult, die durch die öffentlichen Blätter schon bekannte Verkaufung von verschiedenen Schnitt-Waaren in der Pfisterstraße Nr. 228 neben der königl. Hofbäckerei unterbrochen worden, so wird hiemit die Fortsetzung dieses Verkaufs wieder neuerdings angezeigt und zugleich solch niedrige Preise versichert, als die beabsichtigte gänzliche Ausräumung dieses Waaren-Lagers erfordert.

---

949. Ich sehe mich bei dem nahen Ziehungstag meiner auf den 27 l. Mts. festgesetzten Realitäten Ausspielung wiederholt veranlaßt, meine sämmtlichen Freunde dringendst zu ersuchen, über die bisher gefälligst besorgte Absetzung der Loose schleunigst mit mir abzurechnen. Da das Vortheilhafte meiner gerichtlich garantirten Verloosung gegen jede andere dergleichen Ausspielungen, durch die Bestimmung von 199 Nebengewinnsten von 1200 fl. bis 1 fl. 30 kr. vorzugsweise sich von selbst ausspricht, so bemerke ich für die verehrlichen Ausspielungs-Interessenten nur noch, daß Loose zu 48 kr. per Stück, bis zum 26 l. Mts. bei mir noch zu haben seyen.

München am 7. Mai 1824.

H. D. Dunze,
Kommissär der k. Militär-Hauptbuchhaltung, logirt vor dem Max Thor Nro. 220 im 2ten Stock.

---

913. (4 c) Im Garten des Sekretär Sigrl an der obern Türkenstraße, der Hutterschwaig gegenüber, Nro. 402. Lit. a werden täglich frisch geschnittener Spargel von der besten Sorte, und gelbe Rüben verkauft.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 112 — 11. Mai 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 6. Mai. Seine Majestät der Kaiser sind mit Ihrer Majestät der Kaiserin gestern Früh nach Linz gereiset von wo Allerhöchstdieselben, nach einigem Aufenthalte, Sich nach Prag begeben werden.

Trient, vom 2. Mai. Der plötzlich eingetretene Sommer hält seit 5 Tagen mit einer solchen heissen Witterung an, wie sie hier gewöhnlich erst zu Ende Mai ist. Die Saaten stehen schön und Alles erwartet nur einen erquickenden Regen, den die Rebe und das ganze Feld bedarf. So nöthig jedoch derselbe auf der einen Seite erscheint, so erregt er doch auch insofern Gründe zur Besorgniß, da derselbe die auf den nördlichen Gebirgen liegenden ungeheuern Schnee-Massen schnell schmelzen und so Veranlassung zu Ueberschwemmungen geben könnte.

Frankfurt, vom 6. Mai. Der an die Stelle des Herrn von Wangenheim zum königl. würtembergischen Bundestagsgesandten ernannte Hr. Staatsrath Baron v. Trott, ist vorgestern hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 1. Mai. Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 30. April und vom 1. Mai haben eine ganz andere Wendung genommen, als man zufolge der Nachgibigkeit des Finanzminister erwartete. Obwohl das Amendement des H. Leron die Zustimmung der Commission erhielt, so ist es dennoch in der Sitzung vom 30., die sehr stürmisch war, mit einer großen Mehrheit verworfen worden. Ein Theil des Mittelpunkts hatte sich für dasselbe erhoben.

Eine Menge Amendements traf das nämliche Schicksal in der Sitzung vom 1. Mai. Hierauf stimmte man nach und nach über die beiden ersten Paragraphen des Gesetz-Entwurfs ab, die mit einer starken Mehrheit angenommen wurden. Nur etwa 50 Mitglieder erhoben sich gegen den Ersten.

Auf den Vorwurf des Grafen de la Bourdonnaye, daß bis zu diesem Augenblicke die Kammer noch gar keinen Aufschluß über alle die Einzelnheiten der Operation erhalten hatte und noch mehr insbesondere nicht über das Nähere der Maßregeln, die sie prüfen sollte, antwortete der Finanzminister: „Ich brauche nur die Kammer an die letzten Stellen des Vortrags zu erinnern, den ich von diesem Rednerstuhl herabgehalten habe, als ich zum zweiten Male sprach. Dieser Schluß meines Vortrags beantwortete voraus die Frage, welche der Präopinant so eben an mich gerichtet hat.“

Se. Excell. verließt hierauf die Stelle, worin gesagt wird, daß der Gesellschaften, im Verhältniß ihrer Beiträge, die 35 Millionen zu gut kommen sollen, die aus der Reduktion des Fünftels, vom nächsten Semester an bis zum 1. Jan. 1826, sich ergeben, um sie für alle ihre Kosten, Gefahren und Vorschüsse zu entschädigen.

„Ich frage, ob es möglich wäre, sich vollständiger über alle Formen des Vertrags mit den Banquiers zu erklären. In der That befinden sich alle, vom Redner an mich gerichtete Fragen durch das, was ich so eben vorgelesen habe, gelöset; eine einzige jedoch scheint mir eine Erläuterung zu erfordern, die man bis jezt nicht von mir verlangt hatte. Diese Erläuterung mußte nothwendiger Weise infolge der Amendements statt finden, die der Kammer, hinsichtlich der verschiedenen Paragraphen des Gesetzes, werden untergeben werden.

„Man fragt, ob unmittelbar nach Annahme des Gesetzes die Wahl getroffen werden soll, und ob unmittelbar nach dieser Wahl eine Herabsetzung der Zinsen erfolgen wird. Nach meinem unmaßgeblichen Dafürhalten dürfte, bei Berechnung der Fristen, die Herabsetzung der Zinsen nicht vor Eintritt eines Zeitpunktes statt finden, der für uns heilig zu seyn scheint, denn uns dünkt, daß mit dem Anfang eines Semesters ein Recht auf dessen ganzen Bezug bis zu dessen Ablauf erworben wird. Demnach wird die Regierung, zu welchem Zeitpunkte auch die Wahl getroffen werden mag, die Herabsetzung der Zinsen nicht vor dem nächsten 23. September eintreten lassen können.

„Nur so viel ist wichtig, daß alle Rentiers, denen wir das Wahlrecht erhalten wollen, den Werth des Papiers, hinsichtlich dessen die Wahl ihnen zugestanden werden wird, vollkommen kennen. Sobald jene Wahl getroffen seyn wird, sollen alle diejenigen, welche 4 procentige verlangt haben werden, den ihnen gebührenden Rententheil erhalten.

„Für die Gesellschaft selbst wird es von Interesse seyn, die Rentiers von ihrer wahren Lage in Kenntniß zu setzen, denn, so wie wir, ist auch sie dabei betheiligt, daß so wenig Rückzahlungen als möglich gefordert werden. Unter allen Beziehungen ist daran gelegen, daß der wirkliche Werth der 3 procentigen vom Publikum erkannt werde. Man hat uns gefragt, wem die Reduktion der Zinsen zum Vortheil gereichen würde. Die Reduktion, hinsichtlich des umgewandelten Theils der Renten, wird, wie ich es deutlich genug dargethan habe, der Gesellschaft der Banquiers, als Lohn ihrer Dienste, überlassen werden. Allein die Zinsen von dem heimzuzahlenden Theile werden vollständig zum Vortheil der Rentiers erhalten bleiben, welche auf einen Minderbetrag herabzusetzen man so lange kein Recht hat, als sie nicht ausbezahlt worden sind. Demnach werden die Zinsen ganz zu ihrem Vortheil bis zur Heimzah-

lung laufen und ist diese bewirkt, zum Vortheil derjenigen welche die Heimzahlung geleistet haben, so daß der Regierung die Verminderung der Zinsen erst am 1. Jan. 1826 zu gut kommen wird."

In Betreff der von den Gesellschaften zu leistenden Bürgschaften wegen der von ihnen übernommenen Heimzahlung, bemerkt Hr. v. Villele, daß die erste Heimzahlung, zum Betrage von 370 Millionen, auf den 1. Okt. statt finden werde. Hierin und in der Leichtigkeit, womit solche bewirkt werden wird, liege eine vollkommene Bürgschaft für die folgenden Zahlungen, zu deren Leistung alsdann noch 15 Monate Zeit übrig bleiben.

„Man macht uns unaufhörlich den Einwurf", fährt der Minister fort, „der Fall könne eintreten, daß alle Gläubiger sich vereinigten, um ihre Heimzahlung zu verlangen, wo denn eine Summe von 2 Milliarden 800 Millionen an sie gezahlt werden müßte. Ich antworte darauf, daß, da wir es ihnen so leicht gemacht, unter den Bedingungen, die wir gestellt haben, die vollständige Heimzahlung jener Summe nicht verlangt werden kann. Man gründe demnach nicht eine angebliche Unmöglichkeit auf eine andere Unmöglichkeit, die viel reeller ist.

„Man wird am 1. Okt. jedem Gläubiger, der die Heimzahlung gewählt hat, das Drittel ausbezahlen und der Minister wird für die beiden andern Drittel ihm beliebige Zeitpunkte bestimmen, unter der Bedingung, daß die Aufkündigung sechs Monate im Voraus geschieht und die Zahlung nicht weniger als den zehnten Theil der Summe beträgt. Dieß Erforderniß, sechs Monate vorher aufzukündigen, befand sich unter den ursprünglichen Bedingungen der Anleihe.

„Was die Dauer der Operation anbetrifft, so werden deren Gränzen durch das Interesse derjenigen selbst unzweifelhaft beschränkt seyn, welche die Heimzahlung übernommen haben: mit der Schnelligkeit der Ausführung werden ihre Gewinnste sich vergrößern. Leisteten sie nicht die geforderten Heimzahlungen, so zögen sie gar keinen Nutzen; ihr Vortheil muß demnach die Kammer über die Natur der Bürgschaften beruhigen, die wir gefordert haben, um nichts ausgesetzt zu lassen: 370 Millionen werden vom 1. Okt. an in Bereitschaft seyn."

— Der 3. Mai, als der zehnte Jahrestag der Rückkehr des Königs in seine Hauptstadt, wurde durch eine glänzende Aufwartung bei Hofe, durch die Grundlegung zu verschiedenen öffentlichen Gebäuden, durch Beleuchtung der Stadt ꝛc. gefeiert. — Der Generalstab der Besatzung und der Nationalgarde hatte an demselben Tage Sr. Majestät die Glückwünsche dieser Truppen wegen des Jahrestags des glorreichen Einzugs Sr. Majestät in die Hauptstadt dargebracht. — Von der an diesem Tage statt gefundenen Deputirtensitzung melden die Journale noch nichts.

— Die Etoile erklärt sich zum wiederholtenmale auf eine offizielle Weise gegen die Behauptung der neuesten englischen Blätter, daß die französische Seemacht in den Gewässern von Brasilien beträchtlich vermehrt worden sey; der Jean Bart sey der einzige dort befindliche Drei-Master.

— Demoiselle Georges Weimer sucht in einem an alle Journalisten gerichteten Briefe ihr gestern erzähltes Betragen auf dem Odeontheater zu entschuldigen.

— Aus Bayonne vom 27. April hatte man in Paris folgende Nachricht erhalten: „Die in dem Departement der Unter-Pyrenäen liegende Reserve-Division hat durch eine telegraphische Depesche den Befehl erhalten, sich unverzüglich zum Einmarsche in Spanien bereit zu machen; man glaubt, daß sie nach Arragonien bestimmt sey."

— Fortsetzung der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 28. April.

„Gewiß folgt aus diesen Worten, (fuhr der Herr Finanzminister in seiner Rede fort), die Vorstellung einer Verbesserung in dem Schicksal der Steuerpflichtigen; allein die wohlthätige Absicht Sr. M., die letzten Wunden der Revolution zu schließen, ermächtigt nicht zu glauben, daß, die Operation zu deren Erörterung Sie in diesem Augenblick berufen sind, mit der Entschädigung zu Gunsten der Ausgewanderten, wie man es zu verbreiten beliebte, untrennbar verknüpft sey.

„Sie müssen sich erinnern, meine Herren, daß die Wegnahme der Güter so vieler Eigenthümer, weder die einzige noch die letzte Wunde der Revolution gewesen ist. Sie müssen sich wohl erinnern, daß, wenn wir gegenwärtig 197 Millionen Renten schulden, wovon einen Theil jene 140 Millionen ausmachen, deren Heimzahlung mittelst eines Kapitals von 2 Milliarden 800 Millionen in Frage steht, ein großer Theil dieser Renten zur Heilung der letzten Wunden der Revolution, zur Entrichtung der Lasten verwendet wurde, welche uns die Revolution auferlegt hatte.

„Beschuldigen Sie uns demnach nicht des Vorhabens, auf Kosten der Rentiers, die Diener des Königs zu bereichern, die noch, nach zehn Jahren der Restauration, eine gerechte und späte Entschädigung für die Opfer erwarten, die sie der Treue gebracht haben. Gebieterische Umstände haben diese Entschädigung lange verschoben. Endlich wurde dem Monarchen diese Befriedigung, zu erklären, daß die ersten disponiblen Fonds dieser Entschädigung gewidmet werden sollten, allein ohne seine Völker zu belasten und, gegentheils, indem eine Verminderung der Abgaben mit dieser Schadloshaltung verbunden werden sollte. Dieser Gedanke, von dem Monarchen ausgedrückt, erlaubt uns, unaufhörlich zu wiederholen, daß die Gegner des Entwurfs Unrecht hatten, wenn sie behaupteten, daß eine Maßregel, die an und für sich weder eine Ungerechtigkeit, noch eine Beraubung, noch ein Banquerout ist, keinen andern Zweck gehabt, als die Ausgewanderten zu entschädigen.

„Demnach geben Sie, in Folge einer falschen Deutung, einer durch die Lage unserer Fonds unumgänglich gewordenen Maßregel, eine Benennung, die sie unter keiner Beziehung verdient. Man kann darin keine Ungerechtigkeit finden, sie in Verbindung mit einer verspäteten Handlung der Gerechtigkeit setzend, die davon ganz unabhängig ist und die man Ihnen bereits im vorigen Jahre würde vorgeschlagen haben, wenn gebieterische Umstände es nicht erheischt hätten, zur Bestreitung dringenderer Bedürfnisse

jene 47 Millionen zu verwenden, welche ein Ueberschuß der Einnahmen über die Staatsausgaben damals ließ.

„Der Präopinent hat Ihnen so eben gesagt, daß es des Muths bedürfe, um eine Maasregel vorzuschlagen, die er ungesetzlich und den Rentiers nachtheilig nennt; indessen hat Niemand besser, als der Präopinent, der Kammer bewiesen, daß die Maasregel dem Interesse der Rentiers nicht zuwider sey, denn Niemand ließ sichs mehr, als er, angelegen seyn, darzuthun, daß sie den Interessen des Staats zuwider und folglich den Rentiers nützlich sey. Der Präopinent verzeihe es mir, aber Jedermann wird einsehen, daß die Operation nicht zugleich den Interessen der Gläubiger und des Schuldners zuwider seyn kann; sie muß wohl irgend Jemand zum Vortheil gereichen. Nichts ist leichter als zu beweisen, daß die Operation gänzlich zum Vortheil der Rentiers ausschlagen wird. Noch besser, wir bemühen uns aufs Aeusserste, sie dessen zu überreden; wir sagen ihnen unaufhörlich, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen am klügsten thun würden, wenn sie ihre Renten behielten.

„Ich hoffe, Sie werden mit mir anerkennen, daß die vom Präopinenten angesprochene Konkurrenz und Oeffentlichkeit bei der beabsichtigten Operation nicht anwendbar sind, und daß man ausserdem keine sicheren Heimzahlungs-Mittel sich verschaffen konnte. Ich sage sichere Mittel, denn ohne die Gewißheit, eine vollständige und wirkliche Heimzahlung anbieten zu können, wäre die Maasregel nicht ausführbar. Man beschuldigt uns, das Publikum nicht zum Vertrauten dieser Mittel gemacht zu haben; man bedenke indessen nur: eine Konkurrenz, wie bei den gewöhnlichen Anleihen, war nicht statthaft, allein nichts desto weniger hat eine wirkliche Konkurrenz statt gefunden, unter allen denjenigen, welche, sobald die Rente zu Pari gelangt, einsahen, daß eine Finanzmaasregel unumgänglich sey, und dem Ministerium alle diejenigen Vorschläge machen zu müssen glaubten, welche ihre verschiedenen Ansichten über unsere finanzielle Lage ihnen einflößten. Mit einem Wort, eine wahrhafte Konkurrenz hat zwischen vier Gesellschaften statt gefunden, wovon, was auch der Präopinent darüber gesagt haben mag, eine Einzige eine fremde genannt werden kann. Diese vier Gesellschaften haben verschiedene Vorschläge gemacht. Was hat ihnen der Minister geantwortet? Nachdem derselbe die einzelnen Vorschläge vernommen, sagte er ohne Anstand zu einem Jeden dieser Häuser: „Sie sind für sich allein nicht im Stande diese Operation zu machen; damit eine solche Operation reell sey und nicht bloß erdichtet, so kann sie nicht zu viel Bürgschaften darbieten und die Mitwirkung aller finanziellen Kräfte, welche die Regierung vereinigen kann, ist keineswegs zu viel." Wir haben demnach jene Gesellschaften vermocht, zusammen zu treten und mit uns zu dem nämlichen Zwecke zu wirken. Weit entfernt die Konkurrenz zu vermeiden, hat der Minister laut erklärt, daß er gar nicht unterhandeln würde, wofern sich nicht alle Gesellschaften durch einen solidarischen Vertrag mit einander verbunden hätten und eine Masse der zur Bestreitung einer solchen Operation nöthigen Fonds darübten.

„Dieß ist geschehen und das Publikum ist vollkommen davon unterrichtet worden. Am Tage vor der königlichen Eröffnungsrede ist der eventuelle Traktat unterzeichnet worden. Wie hätte man, ohne sich eine solche Bürgschaft zu sichern, von der Heimzahlung der 140 Millionen Renten sprechen können und von der Umwandlung der Renten, die nur vermittelst der Möglichkeit und Thunlichkeit der Heimzahlung statt haben könnte. Allein, wird man sagen, Sie haben die Rentiers überrascht; die Regierung hat mit zu viel Ungestüm verfahren. Nichts ungerechter als ein solcher Vorwurf. Die Rente erhob sich schnell über Pari und zu Pari mußte man sie heimzahlen; demnach mußten wir auf der Stelle entscheidende Maßregeln ergreifen, bei Gefahr den öffentlichen Kredit aufs Spiel zu setzen und ihn an jenem Wachsthum zu hindern, den zu begünstigen in unserm Interesse lag. Wir werden sogleich die Wirkung der Tilgung untersuchen und die Folgen des mit vielem Eifer, namentlich vom Präopinenten gemachten Vorschlags, deren Kraft aufzuhalten, und Sie werden daraus ersehen, daß die Entwickelung jenes Kredits noch weit mehr in ihrem Interesse ist, als die Rückkäufe der Tilgungskasse."

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Parma, den 27. April. Gestern um 2½ Uhr Nachmittags reisten Ihre Majestät, unsere Souveränin, vom Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Neuperg und mehreren Hofdamen begleitet, über Piacenza und Novi nach Genua zu einem Besuche bei Ihren Majestäten, dem König und der Königin von Sardinien, ab; die Abwesenheit der Souveränin wird bei zwei Monate dauern. — Der Herzog von Modena kam am 24. dieß hier an, um Ihrer Majestät vor Dero Abreise noch einen Besuch zu machen und kehrte am nämlichen Tage in seine Staaten zurück.

Rom, vom 28. April. Die Gesundheit des heil. Vaters hat sich so sehr gebessert, daß er gestern Mittags eine Spazierfahrt machte.

Großbritannien.

London, vom 30. April. Konsol. 3 Proz. 96¼; französische 5 Proz. 103, 75. Alle Papiere waren etwas gefallen und man suchte die Ursache davon fortwährend in dem Gerüchte von einer Vermehrung der französischen Eskadre an der Küste von Brasilien, (welches indessen die Etoile und das Journal des Debats neuerdings für ganz ungegründet erklären.) Der **Courier** setzt hinzu, die Abneigung der Brasilianer gegen jede europäische Oberherrschaft sey so stark, daß jedes deßhalb gemachte Unternehmen irgend einer Macht erfolglos bleiben würde.

— Der Mangel einer strenggeordneten Polizei war in einer so reichen und bevölkerten Stadt, wie London, längst fühlbar. Seit einigen Wochen beschäftigt sich deßhalb eine eigens dazu niedergesetzte Kommission mit einer neuen Organisation der Polizei, wobei die der Pariser zu Grunde gelegt werden solle; ähnlich der Pariser Gendarmerie wird ein eigenes Polizeikorps errichtet, das dunkelblaue Röcke und Hosen, gelbe Westen und weiße Knöpfe mit dem Wappen der Stadt London erhalten und Tag und Nacht

Streifwachen durch die Stadt machen soll, die zu dem Ende in 6 Polizei-Distrikte getheilt werden wird. Die Verwegenheit der Gauner in London geht so weit, daß in den letzten Nächten sogar mehrere auf der Themse, in Mitte der Stadt, liegende Kauffahrtheischiffe von bewaffneten Barken angefallen worden sind, ja am 29. wurde der Seekapitän Duncan, der in einem Boote zwei Damen auf der Themse spazieren fuhr, von einer mit sechs Matrosen bemannten Schaluppe, nebst den beiden in Ohnmacht gefallenen Damen rein ausgeplündert, wobei die Räuber die Vorsicht brauchten, ihm das Segel zu nehmen, so daß er in Mitte der Themse die Räuber ungestraft mußte davon segeln lassen. Es soll nun eine eigene Flottille von leichten Booten errichtet werden, um die Themse von diesen kühnen Piraten zu säubern.

Wien, vom 5. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 97⅝; Rothschildsche Loose von 1820 ——, detto vom J. 1821, 132⅛, Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 52½; Bank-Aktien 1120¼. Curs auf Augsburg 98¾.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag; Die Schweizer-Familie, Singspiel in 3 Akten, von Weigel.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Staberls Verlegenheiten, Posse in 2 Akten; vorher, zum Erstenmale: Das Gitter, Lustspiel in 1 Akt von Dorich.

---

957 (2 a) An die

sehr verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Da der von der Gesellschaft gemiethete ehemalige Schommer-Garten bereits zu den Sommer-Unterhaltungen hergerichtet ist, so werden die sehr verehrlichen Mitglieder durch dieses hievon in Kenntniß gesetzt, und zu recht zahlreichem Besuch mit ihren Familien, hiemit eingeladen.

München am 9. Mai 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

---

951. (3 b) Seine königliche Majestät haben durch Allerhöchste Entschließung dem Unterzeichneten die Stelle des verstorbenen Dr. Rosenmerkel — als Badarzt zu Kreuth bei Tegernsee — Allergnädigst zu verleihen geruht, wodurch er sich pflichtgemäß zu nachfolgender Ankündigung ermächtiget fühlt:

Die Eröffnung der königl. Bade-Anstalt zu Kreuth bei Tegernsee

ist für laufendes Jahr auf den 20ten Mai festgesetzt worden.

Die verschiedenen Zweige dieser Heilanstalt bestehen:

a) im Gebrauche des dortigen Mineralwassers, oder des nahen Schwaighofer Schwefelwassers zum Trinken und zu Bädern.

b) In der Kur mit Ziegenmolken, nach dem im vorigen Jahre sich bewährten Durchschnittspreise per Tag zu 18 kr.

c) Der Kur mit frischen Pflanzensäften, die Unze zu 6 kr.

Die Preise der Zimmer sind festgesetzt, wie folgt:

a) ein eingerichtetes mit einem Bette und einer Badwanne versehenes Zimmer in dem 1ten oder 2ten Stocke kostet wochentlich 3 fl. 30 kr.

b) ein Zimmer mit 2 Betten und 2 Badwannen im 1ten und 2ten Stock wochentlich zu 5 fl.

c) ein mit 1 Bett versehenes Dachzimmer, worin nicht gebadet werden kann, (wofür die männlichen und weiblichen Communbäder eingerichtet sind) wochentlich zu 2 fl.

d) ein Dachzimmer mit 2 Betten ohne Badwannen, wochentlich 3 fl.

Zugleich werden auch in der k. Bade-Anstalt stets noch mehrere Sorten auswärtiger Mineralwässer vorräthig gehalten werden.

Wegen Zimmerbestellungen bittet man sich an den Unterzeichneten schriftlich zu wenden, welcher bis zum 14. Mai in München (Matzstraße No. 209 über 3 Stiegen) nach dieser Zeit aber in der k. Bade-Anstalt zu Kreuth wohnt; — wohin die Briefe auf dem k. Postamte abgegeben werden können. —

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiebei die verdiente Aufmerksamkeit der Titl Herren Aerzte auf die Wichtigkeit dieser königl. Bade-Anstalt zu erneuern.

München den 8. Mai 1824.

Dr. Krämer, königl. Badarzt.

---

958. Die königl. Regierung des Isarkreises hat mir Unterzeichneten, vermöge gnädigster Entschließung vom 3. April 1819, bewilliget, die von mehreren Herren praktischen Aerzten belobte Kräutersuppe, öffentlich auskochen zu dürfen. Indem ich einem verehrlichen Publikum eröffne, daß von dieser Suppe das Quart zu 0 kr., täglich von 6 Uhr Morgens anfangend, portionenweise in- und ausser meinem Hause, zu erhalten ist, glaube ich, daß der wohlthätige Einfluß dieser Suppe, die das Geblüt reiniget, gelinde abführt, den Magen stärkt und vorzüglich im Frühjahre von den heilsamsten Folgen ist, den Wünschen jeden Abnehmers bestens entsprechen wird. Ich wohne im Augustiner-Stocke Nro. 4 über eine Stiege rückwärts.

Menrad Weinhardt.

---

947. (6 b) Bekanntmachung.

Da durch den Eintritt der Auer-Dult, die durch die öffentlichen Blätter schon bekannte Verkaufung von verschiedenen Schnitt-Waaren in der Pfisterstraße No. 228 neben der königl. Hofbäckerei unterbrochen worden, so wird hiemit die Fortsetzung dieses Verkaufs wieder neuerdings angezeigt und zugleich solch niedrige Preise versichert, als die beabsichtigte gänzliche Ausräumung dieses Waaren-Lagers erfordert.

---

913. (4 b) Im Garten des Sekretär Sigelz an der obern Türkenstraße, der Hutterschwaig gegenüber, Nro. 402. Lit. a werden täglich frisch geschnittener Spargel von der besten Sorte, und gelbe Rüben verkauft.

---

963. In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 73 sind über 2 Stiegen vornheraus 2 modern meublirte Zimmer nebst einem Bedientenzimmer sogleich zu verstiften und das Weitere daselbst zu erfragen.

Es wird zwischen dem Einlaß- und Josephsthore eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche etc. im 1ten oder 2ten Stock, wo möglich mit freier Aussicht, auf das nächste Michaelizfel zu miethen gesucht.

---

948. (3 a) Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß er sein Logis in der Dienersgasse verlassen und nun ein anderes in der Knödelgasse, bei dem Schmiedmeister über eine Stiege, bezogen hat.

J. Heynemann,
königl. baier. Hofzahnarzt.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

946 (2 a) **Proclama.**

Das von dem vormaligen Hartschier, Xaver Ertl, seinen Gläubigern abgetretene Haus in der Maxvorstadt an der Amalien-Straße Nro. 365, nebst dem daran stoßenden Garten, wird zum öffentlichen Verkauf auf Donnerstag den 20. Mai, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, ausgesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen, am besagten Tage ihre Anbote zu Protokoll zu geben und über den Zuschlag die Genehmigung der Kreditoren abzuwarten.

Den 1. Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
In Abs. leg. Dir.
Lh. Petzendorfer, erster Rath.

Dahl.

---

944. (3 a) **Edictal-Ladung.**

Maximilian Haerele aus Nassenbaiern königl. b. Landgerichts Mindelheim und seit den 29. März 1812 als Feldspital-Praktikant im k. b. Militärdienste angestellt, wird hiemit aufgefordert, innerhalb 3 Monaten vor der unterzeichneten Behörde zu erscheinen und sich wegen der gegen ihn vorliegenden Anschuldigung

des militärischen Dienstes-Verbrechens,
des Uebertritts in fremde Kriegsdienste,

zu verantworten.

Am 3. Mai 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.

Schmid, k. Aktuar.

---

929. (2 b) **Verkaufs-Proclama.**

Die zur Bierwirth Paul Lindnerischen Gantmasse gehörigen Realitäten dahier vor dem Neuhauserthore an der Salzstraße K/B. No. 44 und G/Folio 22 bestehend in Haus, Garten und Anger, 3 Tagwerke haltend werden zum öffentlichen Kaufe wiederholt aufgeworfen und hiezu auf Montag den 24. Mai Vormittag von 9 — 12 Uhr Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen, an dem besagten Tage ihre Anbothe dießorts zu Protokoll zu geben und über den Hinschlag die Genehmigung der Gläubiger abzuwarten.

Den 30 April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Wölderndorf, Direktor.

Dähl.

---

941. **Amortisations Erkenntniß.**

Da in Folge der Edictal-Vorladung vom 23. Oktober 1823 die bei dem Brande zu Schwaighof, Distrikts Traukau, zu Verlust gegangene, auf Augustin Weinmiller zu Fronkau und den Betrag von 100 fl. lautende 5prozentige Staatsschuld-Urkunde dd. 15. März 1822 mit Nro. 3343 der königl. Spezialkasse München und Nr. 7931 der k. Staatsschulden Tilgungs-Kommission inner dem anberaumten Termine von sechs Monaten hierorts nicht producirt wurde, so wird dieselbe hiemit für kraftlos erklärt. Den 2. Mai 1824.

Königl. Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

---

945. **Versteigerungs-Bekanntmachung.**

Dienstag den 18. dieses Monats werden in der alten Isar-Kaserne mehrere alte Kasern-Bettladen, wollene Decken, Leintücher, Strohsäcke, Tische, eiserne Häfen, Schüsseln und sonstiges altes Eisenwerk, dann verschiedene alte Monturstücke, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Die Versteigerung nimmt des Morgens 9 Uhr ihren Anfang, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

München den 7. Mai 1824.

Die
Dekonomie-Commission
des königl. baier 1ten Infanterie-Regiments (König.)
Gr. Khuen, Major.

Correck, Rgmqmstr.

---

798. (3 c) **Verschollenheitserklärung.**

Nachdem in Folge öffentlich geschehener Edictalladung vom 13. Novbr. v. J. innerhalb des dreimonatlichen Termines weder über Leben und Aufenthalt des seit dem russischen Feldzuge vermißten Soldaten des k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiments, Joseph Bernhard, Huberbauers-Sohn von Kleinhartpening, eine Nachricht ertheilt wurde, noch auch sonstige legitime Erben desselben sich gemeldet haben, so wird auf Anrufen eines Intestat-Erben, benannter Joseph Bernhard hiemit als verschollen erklärt, und rücksichtlich seines Vermögens weitere gesetzliche Verfügung getroffen werden.

Den 15. April 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

---

942. **Versteigerung.**

Das Anwesen des Anton Sedlmair, Küchlmair zu Baumkirchen, wird hiemit im Wege der Vollstreckung zum Drittenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und zu diesem Zwecke Kommission auf Donnerstag den 10. Juni l. J. Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr angesetzt, indem man sich bloß auf die erste Ausschreibung vom 18. November 1823 bezieht.

Am 3. Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer.

---

940. **Bekanntmachung.**

Das der Herrschaft Seefeld heimgefallene Sattlergut zu Dünzlbach, wird zum öffentlichen Verkaufe ausgebothen, und die Steigerung in loco Seefeld am Dienstag den 8. Juni d. J. genommen werden.

Dasselbe besteht:

1) in einem Wohngebäude mit angebautem Stadl und Stallung
2) » 2 Tagw. 38 Dez. Aecker,
3) » — » 13 » Wiesen,
4) » einem Hausgarten mit Obstbäumen.

Der Besitzer hat zur Herrschaft Seefeld

	1 fl. 37 kr. 1 bl. Scharwerkgeld
	1 » 34 » — » Stift
zur Kirche Dünzlbach	— » 36 » 1 » Stift

zu reichen.

Nähere Kaufsbedingungen können dem Kaufslustigen, wozu

sich vorzüglich ein Sattler eignen würde, zu jeder Zeit bekannt gegeben werden; von dem Anwesen kann auch immer Einsicht genommen werden.

Seefeld den 6. Mai 1824.

Graf v. Törring. Patrimonial-Gericht Seefeld.

Mayr, Gerichtshalter.

842. (3 c) Ueber Lieferung des für das 2te Semester 18²³/₂₄ erfoderliche Montur-Materials, gefertigten Monturstücke und Bettfornituren, bestehend in

490 Ellen grauem Tuch,
880 " kornblauem Tuch,
380 " grasgrünem Tuch,
40 " weißem Futterboy,
500 " Hemder-Leinwand,
600 " ordinäre Futterleinwand;
600 " ungebleichte Futterleinwand,
30 " ¹³/₁₆ Ellen breiten Gradl,
400 paar Schuh,
100 grünen Huppen,
100 Stück grünen Futteralen,
100 wollenen Bettdecken

wird Dienstag am 1. Juni d. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr in der Rechnungskanzlei des Bataillons eine Versteigerung abgehalten, wozu man Lieferungslustige mit dem Bemerken einladet, daß nur inländische Fabrikanten und Gewerbsberechtigte, mit gerichtlichen Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit versehen, zum Striche zugelassen, und schriftliche Angebote, so wie Nachgebote nicht angenommen werden.

Straubing, am 20. April 1824.

Des Königl. 2ten Jäger-Bataillons Oekonomie-Kommission.

Vögler, Major, als Vorstand.

Arnold, Qrtmstr.

900. (3 b) Edictal-Ladung.

Auf Antrag der Augusta Freifrau von Widemann, gebornen von Jungwirth, Wittwe, als Eigenthümerin der im königl. Landgerichte Erding gelegenen Hofmärkte Niedersheim und Hergersdorf, worauf ein Patrimonialgericht IIter Klasse konstituirt ist, werden alle jene Personen, welche Hypothekenrechte auf die Realitäten anzusprechen haben, andurch aufgefordert, innerhalb einer Frist von drei Monaten, vom Tage der ersten Einrückung dieser Ladung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, dieselben bei dem kreisgerichtlichen Hypotheken-Amte der unterfertigten Stelle gebührend anzumelden, und im Entstehungsfalle zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwaigen Vorzugsrechten, ausgeschlossen werden.

München am 28. April 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

von Völderndorf, Direktor.

Hahn.

840. (3 c) Bekanntmachung.

Wer an den Nachlaß der ab intestato verlebten pensionirten Professors Wittwe Margaretha Neumann, aus was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solchen binnen 30 Tagen, um somehr hierorts geltend zu machen, als außerdessen nach Abfluß dieses Termines weiterer rechtlicher Ordnung nach, in dieser Verlassenschaftssache fürgeschritten werden wird.

München am 22. April 1824.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.

Schmid, k. Actuar.

892. (3 c) Bekanntmachung.

Wer an dem Nachlaße des im königl. Kadettenkorps dahier kommandirt gewesenen und im Monat Jäner d. J. verstorbenen Oberlieutenant Lehmer vom königl. 13. Linien-Infanterie-Regimente aus was immer für einem Titel einen Anspruch zu machen hat, wird, nachdem die Abhandlung dieser Verlassenschafts-Sache vermöge Entschließung des königl. Militär-Appellations-Gerichts in Civil-Rechtssachen de dato Nürnberg den 13. dieses der dießseitigen königl. Kommandantschaft Commissario modo überlassen worden, hiemit aufgefodert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termins in Sachen weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München, den 27. April 1824

Die königliche Commandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Freihr. v. Ströhl, General-Lieutenant.

Schmid, k. Aktuar.

808. (3 c) Bekanntmachung.

Christina Helfenrieder, Krämerswittwe von Tegernsee, ist am 27. März d. J. am Schlagfluß plötzlich gestorben, und da aus ihren Aufschreibungen durchaus nicht hervorgeht, welche Waaren-Schulden auf dieser Masse etwa noch lasten dürften, so werden auf ausdrückliches Ansuchen ihres einzigen volljährigen Sohnes, Peter Helfenrieder, alle inländische Handelsleute aufgefordert, bei dem unterfertigten Amte binnen 3 Monate ihre Forderungen geltend zu machen, als ausserdessen auf selbe kein Bedacht mehr genommen wird.

Tegernsee am 15. April 1824.

Königl. Landgericht Tegernsee.

Wintermaier, Landrichter.

928. (3 b) Waldverkauf.

In Folge gnädigster Aufträge der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen vom 11. und 24. April d. J. werden von Seite der unterfertigten Aemter nachgesetzte königl. Waldparzellen an den bemerkten Tagen und Orten nach den bestehenden allerhöchsten Verkaufsnormen auf freies Eigenthum, vorbehaltlich der höchsten Genehmigung versteigert.

Indem man dieses hiemit öffentlich zur allgemeinen Kenntniß bringt, bemerkt man zugleich, daß auswärtige hierorts nicht bekannte Kaufsliebhaber sich mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Diejenigen, welche sich bis dahin von der Beschaffenheit der fraglichen Waldparcellen an Ort und Stelle überzeugen wollen, haben sich an die königl. Revierförster Haas zu Straßmaier, und Auerbach in Isen zu wenden, welche ihnen nach in Handen

habenden Plänen und Schätzungen auch die Lokalität vorzeigen werden.

Im Revier Marsmaier.

a) Den 8. Juni Morgens 9 Uhr das Aignermoos von 35 Tagw. 77 Decim.
Die Zusammenkunft ist bei dem Naderer zu Utzenbüchel.

b) Den 9. Juni Morgens 9 Uhr das Bergermoos von 5 Tagw. 61 Decim.
Zusammenkunft bei dem Wirth zu Hackelthal.
Abends 2 Uhr das erste Rannenholz von 52 Tagw. 60 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauer zu Wüsthöllen.

c) Den 10. Juni Morgens 9 Uhr das zweite Rannenholz von . . . . 68 Tagw. 61 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauer zu Gritschenöd.
Abends 2 Uhr das dritte Rannenholz von 87 Tagw. 71 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauer zu Hinteröd.

d) Den 11. Juni Morgens 9 Uhr das Tegernbacher Schönbrunnerholz von . . . . . 66 Tagw. 57 Decim.
Zusammenkunft bei dem Holzöder zu Holzöde.
Abends 2 Uhr das Haager Schönbrunnerholz von 16 Tagw. 23 Decim.
Zusammenkunft im Wirthshause zu Schönbrunn.

Im Revier Isen.

e) Den 12. Juni Morgens 9 Uhr das Schönfleck und Burgholz mit einer Gesammtfläche von 56 Taw. 59 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bruckwirthe in Wolfgang.
Abends 2 Uhr das Petenholz von 27 Tagw. 94 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauern zu Hadersberg.

f) Den 14. Juni Morgens 9 Uhr die Waldung Unter- und Oberherrnberg von . . . . 191 Tagw. 35 Decim.
Zusammenkunft bei dem Marx zu Haukeln.

Den 1. May 1824.

Königl. Rentamt und Forstamt Haag.

Helm, Rentbeamter. Glaser, k. Forstmeister.

---

664. (3 c) Ediktal-Ladung.

Herr Peter Ränkl, Beneficiat zu Harlanden, hat in seiner letztwilligen Disposition die 4 Kinder seiner Schwester Eva Bötter, Bäuerin von Stadlhof, als Erbin zum 5ten Theil seines Hinterlassenen nicht unbeträchtlichen Vermögen eingesetzt.

Von diesen haben sich Johann Georg, und Georg Adam Bötter schon vor vielen Jahren in die k. k. österreich. Staaten begeben und schon seit langer Zeit keine Nachricht mehr von ihrem Aufenthalt gegeben.

Diese beiden Bötter, oder deren allenfallsige Descendenden werden hiemit vorgeladen, binnen 6 Monaten in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte hierorts zu erscheinen, ihre Erklärung über die letztwillige Disposition abzugeben, und den treffenden Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe nach Anordnung des Testators ihrem Bruder Michael Bötter Bauern zu Randlstadt gegen Sicherheitsstellung ausgefolgt werden wird.

Den 18. März 1824.

Königl. baier. Landgericht Abensberg.

Litt. Aschenbrenner, Landrichter.

665. (3 c) Ediktal-Ladung.

Johann Ränkl, Bauerssohn von Stadlhof, k. b. Landgerichts Neunburg vorm Wald, begab sich schon vor mehr als vierzig Jahren, als Metzgerjunge in die k. k. österreich. Staaten und hat auch schon seit 39 Jahren nichts mehr von sich hören lassen.

Verflossenes Jahr starb dessen Bruder, Herr Peter Ränkl, Benefiziat zu Harlanden, hiesigen Landgerichts, der kein unbedeutendes Vermögen hinterließ und ihn nebst seinen 4 Geschwistern als Erben instituirte.

Bemelter Johann Ränkl, oder dessen allenfallsige Descenten werden hiemit vorgeladen, binnen 6 Monaten in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte hierorts zu erscheinen, die Erklärung über dessen letztwillige Disposition abzugeben, und den treffenden Erbtheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe den übrigen 4 Geschwistern, resp. ihren Kindern gegen Caution ausgefolgt werden wird.

Den 20. März 1824.

Königl. baier. Landgericht Abensberg.

Litt. Aschenbrenner, Landrichter.

---

953. (3 a) Das

Königlich baierische Landgericht Weilheim

macht hiemit öffentlich bekannt, daß der Bräuhaus- und Kloster-Realitäten-Besitzer, Joseph Anton Schelle, zu Wessobrunn, die Edict-Ladung seiner Gläubiger zu dem Zwecke nachgesucht hat, um die auf seinen Realitäten haftenden Hypothekschulden kennen zu lernen.

Deshalb werden nach der Bestimmung des Gesetzes, über die Einführung des Hypotheken-Gesetzes §. 14 et 15, sämmtliche Hypothekgläubiger des Joseph Anton Schelle, Bräuhausinhabers zu Wessobrunn hiemit angewiesen, ihre Forderungen binnen 3 Monaten beim königlichen Landgericht Weilheim anzumelden, und ihre in Handen habende Dokumente zu produziren, als sonst die Ausbleibenden zu gewärtigen hätten, daß sie angesehen würden, als hätten sie auf ihre allenfallsigen Hypothekar- und andere Vorzugsrechte für ihre, aus einer neuen Kapitals-Aufnahme, etwa nicht bezahlt werdenden Forderungen verzichtet, und ihre Vorzugsrechte dem neuen Gläubiger eingeräumt.

Signatum Weilheim den 28. April 1824.

Thoma, Landrichter.

954. (2 a) Lieferungs-Akkord.

Vom 1ten Juli 1824 bis ultimo Juni 1825 sind bei den untengenannten Bataillons zu den monatlichen Monturbedarfen, und zur Kleidung von 64 Konskribirten:

700	Ellen	grau	Tuch,	
200	»	schwarz		
2200	»	dunkelblau		
100	»	ponceau		
3200	»	ordinäre 4/4 breite Futter		Leinwand
800	»	» 4/4 » Rockfutter		
2100	»	» 4/4 » Hemder		
400	»	» 10/10 » Gradl		
60	»	Futter-Boy		
900	paar	Schuhe		
500	»	Sohlen mit Fleck		

30 paar Bundschuhe und
10 " Halbstiefel erforderlich, welche am 28. d. Mts. in der Artillerie-Kaserne dahier, früh 9 Uhr, bei der unterzeichneten Kommission, an die Wenigstnehmenden, mittels Versteigerung in Accord gegeben werden.

Lieferungslustige wollen sich am genannten Tage einfinden, und sich mit Mustern an Leinwand, Gradl, Boy und Fußbekleidungen versehen.

Uebrigens wird hiebei bemerkt, daß nur inländische Gewerbsberechtigte zu dieser Lieferung zugelassen werden können, welche sich über ihr selbst betreibendes Gewerb und über das dazu entsprechende Vermögen auszuweisen haben.

Nachgebote werden in keinem Falle angenommen.

Die Bedingnisse werden vor der Versteigerung den Lieferanten bekannt gemacht.

Augsburg am 8ten Mai 1824.

Des
königl. baier. 2ten und 4ten Artillerie-Bataillons-Oekonomie-Commission.
Marabini, Oberstlient.
Ziegl, Qtmstr.

924 (3 c) Versteigerung.

Donnerstag den 13. Mai und die folgenden Tage werden in der Perusastraße Nro. 74 in der Behausung des Baumeisters Röschenauer im 2ten Stock von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr folgende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als: Eine Stockuhr im Bronce-Kasten, Spiegel, Porzellain, Gläser, Kupfer, Zinn- und Messing-Geschirre, Kommod- und Schreibkästen, Tische, Kanapee, Sessel, Betten, Matratzen, Herrenkleider, Bett- und Leibwäsch, Hirschhäute und Rehefelle, Garderob- und Küchenschränke. Eine sehr große Sammlung von Oelgemälden in vergoldeten Rahmen von Gabriel Zellestie, Rugendas, Schütz, Beich, Brasch, Johann von Achen, Boemel, Heiß, Veronese nebst mehreren unbekannten Meistern, aus Niederländer und französischen Schulen. Dann an Weinen: Johannisberger, Hochheimer und Rüdesheimer.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Zu bemerken ist, daß die Gemälde in den Nachmittagsstunden, und die Weine den 15. Mai vorgenommen werden.

936. (3 b) Bad-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum macht der Unterzeichnete die ergebenste Anzeige, daß seine Badanstalt zu Brunnthal an der Bogenhauserbrücke immer zum geneigten Besuche offen steht. Die mineralische Badquelle, welche die einzige in und um die Nähe von München ist und deren Wirkungen von mehreren der verehrlichen Gäste anerkannt sind, die bequeme Badeinrichtung mit Wechsel, dann der für ein Bad mit reiner Wäsche rc., gemäß billige Preis von 24 kr., mit 6 kr. Trinkgeld dürfte gewiß zu einem zahlreichen Besuche vorzüglich empfehlend seyn. — Uebrigens wird Jedermann auf Verlangen mit Speisen und Getränken der besten Qualität auf das billigste bedient.

Brunnthal bei Bogenhausen, den 6. Mai 1824.

G. Mayr, Badbesitzer und Gastgeber.

884. (3 c) Unterzeichneter verkauft sein zu Starnberg am Würmsee gelegenes freieigenes Haus, mit Gärtchen, in welchem sich Röhrenwasser, Holzschlicht und Backhaus befinden. Dasselbe ist wegen seiner äusserst angenehmen Lage und innern bequemen Einrichtung ganz geschaffen, einer Familie einen angenehmen Aufenthalt am Würmsee zu gewähren.

Kaufsliebhaber ersuche ich, sich um so mehr bald an mich zu wenden, als ich sonst andere Dispositionen über das Anwesen treffen würde.

Fürstenfeldbruck am 26. April 1824.

Landgraf, k. Landgerichts-Assessor.

911. (3 c) Bekanntmachung.

Die Kissinger Mineral-Wasserquellen und die Brunnen sind nun mehr aufs Beste gereinigt worden, was seit mehreren Jahren nicht mehr geschehen ist.

Nach dieser Reinigung ist bereits ein zureichendes Quantum von sogenannten Ragozi und von Maximilian Sauerbrunnen angekommen, und kann täglich zu jeder Stunde im Tage die Flasche für 20 kr. abgelangt werden in der Karlsstraße nächst am Karlsthor Nro. 1371.

74. Malerische Ansichten aus dem Rheinkreise Baierns. Herausgegeben von J. G. Gerhard, Zeichnungslehr. am königl. Progymnasium.

Das erste Heft dieser Ansichten ist erschienen und enthält folgende Blätter in einem schönen, eleganten Umschlage 1. Dedication an Se. Maj. den König von Baiern. 2. Ansicht von Landau. 3. Trifels. 4. Bergzabern. 5. Madenburg.

Man kann noch mit 2 fl. für jedes Heft subscribiren; wir erbitten uns aber Briefe und Gelder portofrei.

Auch nimmt jede zunächst gelegene solide Buchhandlung darauf Bestellung an.

Nürnberg im April 1824.

Riegel und Wießner.

Zu München in der Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.

922. (3 b) Das Mineral-Bad zu Schöftlarn wird bis 15. Mai wieder eröffnet. Der Unterzeichnete wird es sich zur angenehmsten Pflicht machen, denen Herrn Bad-Gästen die Bade-Kur und Aufenthalt so wünschenswerth als möglich zu machen, gute Kost, ächte Weine, sorgfältigste Bedienung und Pflege was die Herren Gäste zur Zufriedenheit fodern und erwarten können. Der Nutzen und Gebrauch dieser Heilquelle ist schon viele Jahre hindurch bekannt, hinsichtlich der Preise wird Nachstehendes bestimmt: für Badgäste welche sich längere Zeit hier aufhalten werden kostet ein Bad 18 kr., für Durchreisende aber 24 kr.; ein Commun-Bad mit reiner Wäsche ohne Trinkgeld 18 kr.; im Extra-Zimmer 24 kr.; ein eingerichtetes Zimmer ohne Bett, von den kleinern 24 kr., von den großen 40 kr. täglich. Die Mittagstafel kostet 36 kr., das Abendessen steht nach Belieben. Die Bestellungen von Briefen, Paqueten und Koffern können beim Gastwirth zur weißen Taube vorm Sendlingerthor links gemacht werden.

Schöftlarn den 1. Mai 1824.

Bartholomä Haßer, Bad-Pächter.

925. (3 b) In dem auf der Sonnen-Seite gelegenen Hause Nr. 407 in der Königsstraße neben dem vormaligen Zweibrücken-Garten, ist auf das Ziel Michaelis zu ebener Erde eine sehr schöne Wohnung an eine kinderlose Familie zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 113** 12. Mai 1824.

Deutschland.

Preussen. Runkel, vom 28. April. Heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr entschlief dahier, nach einer viertägigen Anwesenheit, in Folge eines Schlagflusses, zu einem bessern Leben, der durchlauchtigste Fürst und Herr Herr Friedrich Ludwig, Fürst zu Wied, Graf zu Isenburg, Herr zu Runkel und Neuerburg, kaiserl. königl. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber eines Regiments rc., mehrerer hohen Orden Großkreuz und Ritter.

Baden. Karlsruhe, vom 7. Mai. Gestern haben II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen und Se. D. der regierende Herzog von Braunschweig nach Baden Sich begeben, von wo aus Höchstdieselben, die Reise nach der Schweiz fortsetzen werden.

Frankreich.

Paris, vom 4. Mai. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 75 C.

— Bei den diplomatischen Audienzen am 3. Mai wurde dem Könige und der königlichen Familie auch Hr. v. Schöpf, als kön. baierischer Geschäftsträger während der Abwesenheit des außerordentlichen Gesandten, Hrn. Grafen de Bray, vorgestellt.

— In allen Departementen sind die Gemeinderäthe (conseils municipaux) zu ihrer Jahressitzung auf den 1. Mai einberufen.

— **Beschluß der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 28. April.**

„Sie erndten, (fuhr der Hr. Finanzminister in seiner Rede fort), davon gegenwärtig ein recht schönes Resultat ein. Die Entwickelung Ihres Kredits erlaubte Ihnen im J. 1823 zu 89 Fr. 55 Ct. zu borgen, der Sie im J. 1816, wo Sie Ihre Tilgungs-Anstalt gründeten, sich glücklich schätzten, zu 50 Fr. zu borgen.

Die Entwickelung dieses nämlichen Kredits setzt sie gegenwärtig in Stand, Ihre Schuld um 28 Mill. zu vermindern, durch eine Operation mit den 149 zur Verfügung von Privaten stehenden Millionen Renten. Wären Sie zu diesem Resultat gelangt, wenn Ihre Renten unter Pari ständen, oder selbst auf Pari herabgebracht würden? Es fand weder eine Simulirung, noch Einverständniß mit den Gesellschaften, noch Trug statt; keine einzige von sämmtlichen Anschuldigungen, womit der Präopinent uns nicht verschonte, hat einigen Grund gehabt.

„Der Präopinent hat zu Ihnen von der neapolitanischen Rente gesprochen, die, wie er sagt, ein zu großes Vertrauen von Seiten gewisser fremder Banquiers bei weitem über ihren wirklichen Werth erhoben hat. Die neapolitanische Rente ist, wie die unserige, durch die allgemeine Lage Europa's gehoben worden und besonders durch die Finanz-Operationen, die in dem Lande der Kapitalien gemacht worden sind. Die Operationen Englands haben nothwendig den Preis unserer Rente gehoben, die ihrer Seits die Neapolitanische gehoben hat. Nichts natürlicher, als diese finanzielle Rückwirkungen. So wie ehedem Holland durch den niedrigen Preis seiner Kapitalien England half, den Zins seiner Fonds herabzusetzen, so erleichtert uns jezt der niedrige Preis der englischen Kapitalien ebenfalls die Herabsetzung der Zinsen unserer Schuld. Dabei ist nichts Geheimnißvolles; dieß ist im Angesicht und mit Wissen aller derjenigen geschehen, welche die Wirkung gleicher Umstände zu berechnen im Stande sind.

„Demnach kann der Präopinent dem französischen Ministerium nicht Schuld geben, als habe es auf die neapolitanische Rente Einfluß geäussert; er ist zu verständig, um nicht einzusehen, daß man nicht zu Neapel die Mittel unserer Schuld zu vermindern suchen müsse. Endlich hat er im Finanzfache zu positive Kenntnisse, als daß er nicht wissen sollte, die Verminderung der Tilgungsfonds würde zu nichts Anderem dienen, als die Rente zu hindern, über Pari zu steigen oder sich darüber zu erhalten.

„Ich bitte die Kammer zu bemerken, daß man gegen den Schatz eben nicht mit lästigen Bedingungen geizt. Obwohl man gegen diejenigen loszieht, die uns Kapitalien herschießen und gegen die Länder, woher sie kommen, zwingt man gewöhnlich die Regierung dazu, erträgliche Bedingungen nur bei fremden Banquiers zu finden. Als ich vor nicht länger als einem Jahre 25 Mill. brauchte, konnte ich sie nur zu 6¾ pCt. finden und zwar nach Aufruf aller möglichen Konkurrenzen.

„Ich wiederhole es: die Kapitalisten, die sich so eifersüchtig gegen Fremde beweisen, gehen eben nicht glimpflich mit dem Schatze um, wenn man genöthigt ist, mit ihnen zu unterhandeln. Sind die Umstände uns ungünstig, so wissen sie dies recht gut zu benutzen, warum sollten wir auch nicht unserer Seits aus sothan günstigen Umständen Nutzen ziehen? Im Uebrigen verdanken wir nicht, wie der Präopinent es zu glauben scheint, ausschließlich der Ergebenheit der Rentiers die Befreiung unseres Gebiets und dem Bestand des gegenwärtigen Zustandes der Dinge, sondern, ohne Zweifel der Weisheit des Königs, der Tapferkeit unserer Armeen und den guten Gesinnungen der ganzen Bevölkerung. (Beifallsbezeugungen.) Man hat viel von einer theilweisen Heimzahlung vermittelst **Serien** ge-

sprochen, die ohne Zweifel verloost werden sollten. Ein solcher Modus würde die Rentiers in unaufhörliche Besorgnisse versetzen. Zu einem Fünftel ihrer Rentiers würden Sie sagen: Ihr seyd unglücklich; Ihr seyd zuerst vom Schicksal auserkoren, die Herabsetzung des Fünftels zu erdulden; aber auch die Zeit der Andern wird kommen und sie werden die nämliche Verkürzung späterhin erfahren. In die nemliche Verlegenheit würden Sie hinsichtlich eines Jeden der vier andern Fünftel gerathen. Es kommt noch hinzu, daß wir bei fortwährendem Steigen der nicht reduzirten Rente, genöthigt wären, über Pari zurückzukaufen, wollten wir nicht anders den Tilgungsfond antasten, d. h. selbst daran arbeiten, dem Aufschwung des Kredits Einhalt zu thun und uns in der Folge die Mittel zu entziehen, die Herabsetzung der Zinsen zu bewirken. Es verdient Erwägung, daß es gewiß kein kleiner Vortheil ist, auf der Stelle Ihren Kredit von der Furcht oder der Nothwendigkeit zu befreien, eine gleiche Operation zu wiederholen. Nothwendigerweise heißt es ein Opfer bringen, aber es ist ein nützliches Opfer, wenn man zugleich der Verminderung der Zinsen und der Entwickelung des Kredits unserer 3percentigen die Bahn eröffnet.

„Nunmehr gelange ich zu der Untersuchung, und mit diesen Betrachtungen werde ich schließen, ob man mit Recht behauptet, die jährliche Ersparniß von 28 Millionen werde zum Nutzen des Ackerbaus, des Handels und der Industrie ausschlagen. Ueber diesen Punkt hat man Zweifel geäussert, die durch unsere Lage selbst widerlegt werden. Wir sind überzeugt und wir haben den Beweis davon, daß, nach Maasgabe als unsere Renten gestiegen sind, d. h. als die Zinsen, welche sie gewährten, sich verminderten, alle diejenigen, welche vortheilhaftere Anlagen ihrer Kapitalien finden konnten, solche herauszogen, um sie zu andern Spekulationen anzulegen. So sehen wir, sobald unsere Rente bis 95 gestiegen war, woran man bisher nicht gewöhnt war, die Rentiers aus den Departements die Kapitalien, die sie in den 5percentigen hatten, an sich ziehen; je nachdem die Fonds in die Höhe gingen, wuchs ihr Eifer zu verkaufen; jeden Tag werden dergleichen Entäusserungen bewirkt und sogar heute wurden 22,000 Fr. Rente uns zugeschickt, um in Paris verkauft zu werden; sie rühren von dem her, was man les petits grands livres nennt und von jenen Coupons, die man ersonnen hatte, um den Abfluß der Rente in die Provinzen zu erleichtern. Wir haben hierüber bestimmte Angaben, denn durch unsern Kanal werden die Umsätze verlangt.

„Ich erkläre, daß diese Wirkung anhaltend ist und daß nach Maßgabe als der Zinsertrag der öffentlichen Fonds abgenommen hat, die Kapitalien sich zu andern Spekulationen gewendet haben.

„Eines der Elemente, die Frankreich zum Absfluß seiner Erzeugnisse fehlen, ist der niedrige Preis der Kapitalien. In Frankreich ist der Arbeitslohn wohlfeiler, als bei irgend einem andern Volke.“

Der Minister, dem man mit der äussersten Aufmerksamkeit zugehört hatte, verläßt den Rednerstuhl in Mitte unzweideutiger Beifallsäusserungen. Seine glänzende Improvisirung machte den größten Eindruck auf die Versammlung. Die Kammer verlangt den Schluß, Hr. de la Bourdonnaye die Fortsetzung der Erörterung, weil sämmtliche Redner, die sich eingeschrieben, noch nicht vernommen worden und es unrecht und ungewöhnlich sey, eine Debatte zu schließen, nachdem die Minister das letzte Wort gehabt. Es wurde beschlossen, die Ablesung der Rede des Hrn. Crignon d'Auzour zu vernehmen, der das vorgeschlagene Gesetz angreift. Eine Menge Stimmen verlangten den Schluß. Andere Stimmen: Wir sind nicht mehr in der erfoderlichen Zahl, um zu berathen. Der Präsident: Ich ersuche die Herren Deputirten, ihre Sitze wieder einzunehmen. Die Huissiers suchen in dem Konferenzsaal, der Bibliothek und dem Umkleidezimmer die zerstreuten Deputirten auf. Da die Versammlung zahlreich genug war, so wurde der Schluß der Erörterung, mit einer ungeheuren Mehrheit entschieden. Drei oder vier Mitglieder der äußersten Linken und zwölf oder fünfzehn von der Rechten standen bei der Gegenprobe allein auf.

Italien.

Den Erdfall in Avigliano, welches 81 italienische (20 geographische) Meilen von Neapel entfernt liegt, hatte der neapolitanische Geologe Melograni schon im Jahre 1809 vorhergesagt. Er sagt darüber in seinem Manuale geologico Folgendes: Der Grund, auf welchem Avigliano gebaut ist, ist keineswegs fest und ist gebildet aus Bruchstücken von den höheren Gebirgen, die das Wasser abgerissen und herunter gespühlt hat. Sie bestehen meistens aus Kalksteinen und ihre Menge sowohl in den Thälern als auf der Höhe von Avigliano selbst ist bewundernswerth. Das Regenwasser kann unter ihnen durchfließen und sie aushöhlen und die oben stehenden Gebände müssen alle Bewegungen dieser Masse folgen.

Spanien.

Die Etoile meldet aus Madrid unterm 22. April: „Der König hat Hrn. Pinillos zum provisorischen Intendanten der Havannah ernannt, da der bisherige zu revolutionär gesinnt ist. Man spricht von einem neuen Gesetze, welches den Betrag der Majorate vermindern soll; das Majorat eines Grande von Spanien soll künftig 300,000 Fr. jährlicher Einkünfte, das eines Marquis oder Grafen 40,000, das eines Vicomtes 20,000 und das eines Barons 15,000 Fr. eintragen.“

Rußland.

Petersburg, vom 21. April. Unser Osterfest, das auf den 18. und 19. d. fiel, ist hier mit den üblichen religiösen Feierlichkeiten festlich begangen worden. In der Osternacht vom 17. auf den 18. war Messe und Te Deum in der kaiserl. Hofkapelle, dem die hohen Hof-Chargen, Minister, die Staabsoffiziere ec. beiwohnten. Hierauf fan-

den die Gratulationen statt und diese wurden dann zum Handkuß bei JJ. MM. den Kaiserinen zugelassen. Se. Maj. konnten dieser Ceremonie wegen ihrer letzten Unpäßlichkeit noch nicht beiwohnen.

— Vorgestern hatte der würtembergische Gesandte, Graf v. Beroldingen, seine Abschieds-Audienz bei Hofe.

— Generallieutenant, Freiherr v. Diebitsch, der bisher interimistischer Chef des kaiserl. Generalstabes war, ist nunmehr als solcher bestätiget worden.

— Vorgestern ist der bei unserer Gesandtschaft am toskanischen Hofe angestellte Hofrath Poggenpohl von hier nach seinem neuen Bestimmungsorte abgereiset.

— Der engl. Bothschafter, Sir Charles Bagot, wird diesen Sommer auf Urlaub eine Reise nach England antreten. Der bisherige Bothschafts-Sekretär, Hr. v. Cathcart, der den Ruf als Gesandter bei dem deutschen Bunde erhalten, wird nächstens nach Frankfurt abreisen.

— General-Major Staaden ist Inspector der neuorganisirten Gewehr-Fabriken von Tula, Sestroretzk und Ischewsk geworden.

— Zu Odessa sind während des vorigen Jahrs für 7 Mill. 911,182 Rubel Waaren eingeführt und für 15 Mill. 915,440 Rub. ausgeführt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 27. April. Se. Maj. haben den Baron von Sydow, der die Ehre hatte mehrere Gedichte am Hofe zu deklamiren, zum Zeichen Ihres allerhöchsten Wohlgefallens mit einer goldenen Tabatiere beschenkt.

— Auf dem Gehöfte Bredtvedt bei Christiania ist am 29. v. M. der bekannte Hans Nielsen Hauge gestorben, der, unserm Literatur-Lexikon zu Folge, als „fanatischer Lehrer und Volksprediger" aufgetreten ist.

Großbritannien.

London, vom 1. Mai. Konsol. 3 Proz. 96⅞.

— Mit der Gesundheit des Königs ging es besser man versicherte er werde nächstens von Windsor nach London kommen, um daselbst 6 bis 8 Wochen zuzubringen.

— Der Courier gesteht jetzt selbst, daß die Gerüchte von der Versammlung einer beträchtlichen französischen Seemacht zu Rio-Janeiro wohl übertrieben seyn möchten. Der dortige englische Konsul berichte nur die Ankunft von zwei Fregatten, deren eine überdieß nach dem stillen Ozean bestimmt sey.

— Der englische Courier enthält Folgendes über die Niederlage der Engländer zu Accra durch die Aschantis.

„Aus Barbados sind Depeschen angekommen, woraus hervorgeht, daß die englischen Truppen durch die Aschantis in den Gegenden von Cape Coast Castle geschlagen worden sind. Der Gouverneur, Sir Charles Mac-Carthy, befehligte diese Truppen in Person und wir fügen mit großem Bedauern bei, daß man seit der Schlacht von diesem Generale nicht weiter erfahren. Wir wollten gern die durch die Zeitung von Barbados mitgetheilten Details in Zweifel ziehen, wenn sie nicht durch das Schreiben eines Oberoffiziers vom Bord des Owen-Glendower zu sehr bewahrheitet wären.

„Die erste Nachricht von dieser Catastrophe wurde nach Barbados durch das Schiff Elisabeth gebracht, das auf seiner Rückkehr aus Afrika den 18. Marz vor dieser Insel ankerte. Schon seit langer Zeit insultirte der wilde Stamm der Aschantis das auf dieser Küste bestehende englische Etablissement. Sie fingen auf einem ihrer Streifzüge einen englischen Sergeanten und tödteten ihn unter furchtbaren Martern. Sir Charles Mac-Carthy zog, um sich dafür an diesen Barbaren zu rächen, von Sierra Leone an der Spitze eines in 3 Divisionen gebildeten Corps, woran sich englische Handelsleute als Freiwillige schlossen, den Aschantis entgegen, welche auch sehr bald, 10,000 M. stark, erschienen und das brittische Heer durchbrachen. Sir Charles vertheidigte sich auf das tapferste, aber an Munitionen sehr bald gänzlich erschöpft, fiel er mit allen den Seinen den Afrikanern in die Hände, die sie ohne Zweifel um's Leben gebracht haben werden. Schon waren 14 Tage seit dem Abgange dieser Expedition verflossen, als die Elisabetha die afrikanische Küste verließ, und noch war man ohne alle Nachricht hierüber.

„Es heißt, die Aschantis wären gegen die Engländer durch die Europäer aufgereizt worden, welche Etablissements auf jener Küste besitzen und die sich auf diese Weise dafür rächen wollten, daß sich England dem Negerhandel widersetzte."

Diesen Details fügt der Brief eines Engländers vom Owen Glendower, datirt vom Cap Coast, den 8. Febr., Folgendes bei:

„Hier befindet sich alles in Verwirrung. Niemand übrigt mehr, um den Besatzungs-Dienst zu verrichten, als die Leute, die wir an Bord haben. Alles ging unter dem Schwerte der Wilden des Landes zu Grunde. Beinahe hätte ich meinen Kinnbacken zur Verzierung einer aschantischen Trommel hergeben müssen. Diese Barbaren tödteten, mit Ausnahme der jungen Mädchen, alle Weißen. Unser Capitän ist vor Schrecken des Todes geworden, als er zwei englische Kinder auf einem Baume aufgehangen und zwei andere in der Mitte entzweigespalten sah."

Nach einem andern aus Accra datirten Schreiben vom 30. Januar hatte diese gräßliche Action den 21. Januar statt. Man schätzt den Gesammtverlust der Engländer auf 5000 Mann; die Aschantis waren am Ende des Treffens, das von 2 bis 6 Uhr währte, noch 15,000 Mann stark. Man hat leider nur allzu sehr zu fürchten, die siegreichen Afrikaner möchten nach den englischen Etablissements der Küste ziehen, wo sie alles durch Feuer und Schwert verheeren werden.

„Unter den in diesem schrecklichen Blutbade umgekommenen englischen Handelsleuten nennt man die Herren Robertson, Heable, Edwin, Jonas, Tebley &c."

Wien, vom 6. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 97$^{9}/_{10}$; Rothschildsche Loose von 1820 144, detto vom J. 1821, 133$^{7}/_{10}$. Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 63$^{3}/_{16}$; Bank-Aktien 1134¼. Curs auf Augsburg ——

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Staberls Verlegenheiten, Posse in 2 Akten; vorher, zum Erstenmale: Das Gitter, Lustspiel in 1 Akt von Dorsch.

957 (2 b) An die
sehr verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Da der von der Gesellschaft gemiethete ehemalige Schommer-Garten bereits zu den Sommer-Unterhaltungen hergerichtet ist, so werden die sehr verehrlichen Mitglieder durch dieses hievon in Kenntniß gesetzt, und zu recht zahlreichem Besuch mit ihren Familien, hiemit eingeladen.

München am 9. Mai 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

971. Ankündigung
an die Herrn Mitglieder der Gesellschaft im Huber-Garten.

Freitag den 14. Mai, ist größere musikalische Unterhaltung. Anfang Abends 7 Uhr.

Die Vorsteher.

974. Ankündigung.
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 13. Mai musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 16. Mai Eröffnung des Gesellschafts-Gartens mit Dinée. Anfang 1 Uhr Mittags.

Dienstag den 18. Mai Abendunterhaltung mit Harmonie- und Tanzmusik im Garten. Anfang 7 Uhr.

München, am 11. Mai.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

947. (6 c) Bekanntmachung.

Da durch den Eintritt der Auer-Duld, die durch die öffentlichen Blätter schon bekannte Verkaufung von verschiedenen Schnitt-Waaren in der Pfisterstraße No. 228 neben der königl. Hofbäckerei unterbrochen worden, so wird hiemit die Fortsetzung dieses Verkaufs wieder neuerdings angezeigt und zugleich solch niedrige Preise versichert, als die beabsichtigte gänzliche Aufräumung dieses Waaren-Lagers erfordert.

904. (3 b) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum dient man hiemit zur Nachricht, daß die Anstalt des Dianenbades am englischen Garten den 1. Mai ist eröffnet worden.

970. Künftigen Donnerstag den 13 dieses früh 10 Uhr wird der im Monat Mai von den Dienstpferden der 1ten Escadron des königl. 4ten Chevaurleger-Regiments (König) erzeugt werdende Pferdedünger in der Baraque an der Theresien-Straße öffentlich versteigert.

München am 11ten Mai 1824.

931. (2 a) Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er die Führenschild'sche Buchbinder-Gerechtigkeit käuflich an sich gebracht habe, und in der Burggasse Nro. 186 über 2 Stiegen wohne. Er übernimmt demnach alle Buchbinder- und Futteral-Arbeiten und wird sich bemühen, durch reine und geschmackvolle Arbeiten das Vertrauen seiner hohen Gönner zu erwerben und zu erhalten, indem er Jedermann auf das billigste und prompteste bedienen wird.

Michael Fuchs,
Buchbinder und Futteral-Arbeiter.

925. (3 c) In dem auf der Sonnen-Seite gelegenen Hause No. 407 in der Königsstraße neben dem vormaligen Zweibrücken-Garten, ist auf das Ziel Michaelis zu ebener Erde eine sehr schöne Wohnung an eine kinderlose Familie zu vermiethen.

939. (3 b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er die Weil'erische Kafferschenke an sich gebracht habe und empfiehlt sich höflichst mit Speisen und Getränken, wie auch mit gutem Kaffee, von Morgens 5 Uhr anfangend und den ganzen Tag hindurch; verspricht billige Preise und prompte Bedienung.

Joseph Hofbauer,
Kaffetier in der Weinstraße No. 1632.

969. (3 a) Ein solides bürgerliches Mädchen, die Nähen und Waschen kann, und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sogleich in einen Dienst treten. D. U.

968. (2 a) Auf dem Färbergraben No. 1053 ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu vermiethen.

966. (3 a) In meinem Hause No. 1630 in der Weinstraße kann auf das Ziel Michaeli der 3te Stock vornheraus bezogen werden; jene verehrlichen Damen und Herren, welche es zu sehen wünschen, wollen sich zu jeder ihnen beliebigen Stunde, gütigst zur Vorweisung an mich wenden.

Handelsmann Margreitter.

950. In dem von Hagen'schen Hause in der Prannersstraße, ist ein Stall auf 4 Pferde, nebst Wagenremise, Heulege und Kutscherszimmer, täglich zu verstiften. D. Uebr.

860. (3 c) Beiläufig 80 Stück gutgemästete Hammel und Gelt-Schaafe stehen täglich einzeln und im ganzen zu verkaufen in der Schloß-Oekonomie zu Mehring bei Friedberg.

938. In der Frühlingsstraße auf der Sonnenseite No 128 ist wegen Versetzung eines Staatsdieners die Wohnung über eine Stiege sogleich zu beziehen; dieselbe besteht aus acht heizbaren ausgemalten Zimmern, worunter ein Saal, ein Vorzimmer, Küche, Speiß, Keller, Speicher ꝛc.; die jährliche Miethe beträgt 500 fl.

75. Die Jos. Lindauersche Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß bei ihr wieder vollständige Exemplare der 6. Original-Auflage des Conversations-Lexikons in nachstehenden Ausgaben zu haben sind:

auf gutem Druckpapier in ord 8. . . .	22 fl 30 kr.
auf feinem Schreibpap. in ord. 8. . . .	33 fl. 45 kr.
auf gutem Median-Druckpap in ord. 8. .	39 fl. 36 kr.
auf ganz feinem Berliner Median-Druckpap. in gr 8.	50 fl. 24 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 114 — 13. Mai 1824.

Deutschland.

Preußen. Köln, vom 3. Mai. Im Sommer 1822, nachdem die Wittwe Margaretha Moll, geborne Bley, zu Beuel, mit ihrem dreijährigen Sohne Joh. Moll plötzlich verschwunden war, verbreitete sich alsbald ein Gerücht, welches den Stiefsohn und Halbbruder der Verschwundenen, den sechs und zwanzigjährigen Schuster und Landwehrmann Adolph Moll zu Beuel, womit sie in einem Hause zusammen lebten, als den Mörder derselben bezeichnete. Die angestellten Nachforschungen lieferten jedoch kein hinreichendes Resultat, um eine förmliche Untersuchung gegen ihn zu eröffnen, und blieb solcher Gestalt die Ursache des Verschwindens der Wittwe Moll und ihres Sohnes im Dunkeln, bis im Monat September vorigen Jahrs folgendes Ereigniß zu einer nähern Untersuchung Veranlassung gab. Am 10. September begab sich nemlich der hier in Köln wohnende Schneider Heinrich Ochs nach Pützchen, um auf dem dortigen Jahrmarkt wollenes Tuch einzukaufen, weßhalb er circa 60 Thaler an Geld mitgenommen hatte. Zu Bonn traf er bei seiner Hinreise einen Bekannten, wobei er am nemlichen Abend auf seiner Zurückreise wieder einzukehren und die Nacht zuzubringen versprach. Ochs kam inzwischen nicht wieder zurück und vergebens wurde er mehrere Tage hindurch von seiner Ehefrau und fünf unmündigen Kindern erwartet.

Die nähern Erkundigungen begründeten die Vermuthung, daß er beim Adolph Moll zu Beuel, den er aus seinen frühern Militär-Verhältnissen kannte und womit er in einer Kompagnie gedient hatte, eingekehrt seyn möge. Man brachte in Erfahrung, daß Adolph Moll einige Tage nach dem Verschwinden des rc. Ochs auf den Tanzböden und sonstigen öffentlichen Orten sich in besserer Kleidung als früherhin gezeigt und eine Tabackspfeife getragen habe, deren Beschreibung mit jener des verschwundenen Ochs vollkommen übereinstimmend war. Diese Spuren wurden verfolgt und bei einer nähern, am 18. und 19. September stattgehabten Untersuchung des vom Adolph Moll bewohnten Hauses, nicht allein verschiedene Kleidungsstücke des verschwundenen Heinrich Ochs, sondern auch eine Holz-Axt, ein Stroh-Sack und ein Kissen mit frischem Blute befleckt, angetroffen. Bei diesen dringenden Anzeigen eines stattgehabten Mordes durfte man voraussetzen, daß auch die Leiche des Erschlagenen daselbst anzutreffen sey. Unter der Leitung der gerichtlichen Beamten wurde daher der Garten, so wie das Haus des rc. Moll auf das genaueste untersucht und während beim Umgraben des ersteren das Gerippe eines ausgewachsenen Menschen, weiblichen Geschlechts, so wie jenes eines Kindes vorgefunden wurden, entdeckte man in einem Kartoffel-Behälter, welcher in der Wohnstube des rc. Moll unter seinem gewöhnlichen Arbeitstische angebracht war, eine männliche Leiche, die für jene des verschwundenen Heinrich Ochs anerkannt wurde. Nicht allein an dem Kopf und dem Halse dieser Leiche wurden die tödtlichsten Verletzungen angetroffen, sondern auch die Schädel- und Kiefer-Knochen der in dem Garten ausgegrabenen Gerippe lieferten den unwidersprechlichsten Beweis, welche gewaltsame Einwirkungen auf dieselben theils mit einem scharfen, theils stumpfen Instrumente statt gehabt hatten. Nachdem solchergestalt der frühere Verdacht sich überall bestätigt und der objektive Thatbestand der statt gehabten Ermordungen sich unzweideutig herausgestellt hatte, sah der anwesende Adolph Moll, durch den gräßlichen Anblick jener irdischen Reste der gefallenen Opfer, sich der blutigen Verbrechen überführt, die von ihm an seinen Angehörigen und seinem Freund verübt worden waren. Nach einem kurzen Kampfe mit sich selbst legte er daher dem Inquirenten das Geständniß ab, daß er nicht allein den Heinrich Ochs, sondern auch früher seine Stiefmutter und seinen Halbbruder erschlagen und hierbei jedesmal jener Holzaxt sich bedient habe, welche bei der angestellten Hausdurchsuchung mit Blut befleckt vorgefunden wurde. Er gestand ferner ein, daß er dem Heinrich Ochs nach verübter That sein Geld und sonstige Effekten gestohlen habe. Durch die aufgenommenen Beweismittel wurde dieses Geständniß überall bestätigt und lieferte die Untersuchung das Resultat, daß sammtliche Mordthaten nicht allein freiwillig, sondern auch mit vorher überlegtem Vorsatze begleitet waren. Die öffentlichen Verhandlungen stellten dieses ganz unzweideutig heraus und wurde der Angeklagte daher am 26. November a. p. von dem Geschwornengericht des Verbrechens schuldig erklärt, seine Stiefmutter, die Wittwe Margaretha Moll, geborne Bley, seinen Halbbruder Johann Moll und den Heinrich Ochs aus Köln freiwillig und mit Vorbedacht getödtet, sodann aber Letzterm sein Geld und sonstige Gegenstände gestohlen zu haben. Der königl. Assisenhof erkannte hierauf, daß gedachter Adolph Moll aus dem Soldatenstande auszustoßen und zur Todesstrafe zu verurtheilen sey. Nachdem der königliche Revisionshof zu Berlin unterm 25. Februar c. das eingelegte Rechtsmittel der Kassation verworfen hatte, ist allerhöchsten Orts am 26. März c. die richterlich ausgesprochene Todesstrafe bestätigt worden, welchem zu Folge die Hinrichtung des Verurtheilten heute Vormittags nach sechs

Uhr auf dem Margarethen-Platz in Köln vorschriftmäßig statt gehabt hat. Bei der vorgestrigen Publikation der allerhöchsten Kabinets-Ordre wiederholte Condemnat seine früheren unumwundenen Geständnisse mit dem Zusatze, den Mord seiner Stiefmutter mehrere Tage vorher beschlossen und den Heinrich Ochs, nachdem er sich zu Bette begeben, meuchlings, um ihn seines Geldes zu berauben, mit der nämlichen Axt erschlagen zu haben, womit früherhin jene blutigen Gräuelthaten an seiner Stiefmutter und seinem Halbbruder verübt worden waren. Seit vielen Jahren hatte die Vollziehung eines Todesurtheils im hiesigen Regierungsbezirk nicht mehr statt gehabt.

Möchte doch auch die Zukunft fortwährend jede Veranlassung zu einem solchen Straferkenntniße abwenden und möchte es beim jedesmaligen Kampfe der Tugend mit dem Laster erkannt werden, daß die schrecklichsten Folgen des Verbrechens immerhin auf den Thäter zurückfallen; — daß früh oder spät der Arm der Gerechtigkeit ihn erreicht, und daß er der verwirkten Strafe niemals entgehen wird!

Sachsen. Dresden, vom 1. Mai. JJ. MM. der König und die Königin werden am 3. d. die Sommer Residenz Pillnitz beziehen.

— JJ. KK. HH. der Prinz Johann und Gemahlin werden, auf Ihrer am 19. April angetretenen Reise, auch Italien, sodann ein Rheinbad besuchen.

— Dem Vernehmen nach reisen JJ. KK. HH. die Prinzen Anton und Friedrich nach Wien.

Hessen. Kassel, vom 2. Mai. Zur Feier des Geburtsfestes Ihrer königl. Hoheit der Kurfürstin war gestern große Galla und Tafel im Schloß Wilhelmshöhe, wozu das diplomatische Korps, die Minister und die obersten Civil- und Militär-Behörden eingeladen zu seyn, die Ehre hatten. Abends erschienen JJ. KK. HH. der Kurfürst und die Kurfürstin, nebst JJ. HH. dem Kurprinzen und den Prinzessinen und dem Hofstaate in der großen Loge des kurfürstl. Hoftheaters. Das Haus war festlich erleuchtet; die allerhöchsten und hohen Herrschaften wurden mit Pauken und Trompeten empfangen. Die große Oper: Ferdinand Kortez, von Spontini, wurde mit neuer Pracht und Fülle der Dekorationen und des Kostüms aufgeführt. Durch ein lautes Vivat drückte das Publikum am Schluß der Vorstellung die Huldigung der Liebe und Verehrung aus, womit es diesen Tag feiert.

Frankfurt, vom 30. April. Der thätigen Fürsorge der hiesigen Polizeibehörde hat man es zu danken, daß vor einigen Tagen eine Bande Taschendiebe entdeckt wurde, noch ehe dieselbe Zeit hatte, das Feld ihrer Industrie mit bedeutenden Erfolgen zu exploitiren. Es sind bereits davon drei Individuen zur gefänglichen Haft gebracht. Drei Andere, welche, so weit die Untersuchung bis jezt reicht, derselben Absicht verdächtig sind, haben, die ihnen drohende Gefahr rechtzeitig witternd, sich aus dem Staube gemacht. Die Inhaftirten sind Franzosen und waren an den ersten Gasttafeln der Stadt gesehen worden.

Frankreich.

Paris, vom 3. Mai. Heute, am Jahrestage der Rückkehr des Königs in seine Hauptstadt, kamen die Prinzen und Prinzessinen der königlichen Familie, Sr. Majestät ihre Huldigung darzubringen. Se. Maj. geruhten gleichfalls, eine Deputation der Pairskammer und der Deputirtenkammer anzunehmen, ferner die Minister, die fremden Gesandten, die Großwürdenträger der Krone, Deputationen der königlichen Gerichtshöfe ꝛc. Dem Munizipal-Korps von Paris, an dessen Spitze sich die Präfekten des Departements und der Polizei befanden, antwortete der König auf die an ihn vom Grafen Chabrol gehaltene Anrede: „Ich empfange mit Vergnügen den Ausdruck der Gefühle meiner guten Stadt Paris. Der 3. Mai 1814 ist der schönste Tag meines Lebens, an demselben habe ich Frankreich wieder gesehen. Der Tag, an welchem ein Vater seine Kinder wieder findet, ist der glücklichste Tag seines Lebens. Ich bedauere sehr lebhaft, daß die Witterung mir nicht erlaubt, die Bezeugungen der Liebe meines Volkes selbst zu empfangen und demselben auf meinem Gesicht die zärtliche Liebe zu zeigen, welche ich gegen dasselbe hege; was aber mein Gesicht nicht sagen kann, das fühlt mein Herz sehr lebhaft.“

— Brenet, Deputirter der Cote d'or, ist am 3. Mai nur 1tägiger Krankheit gestorben.

— Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 3. Mai dauerte bis Abends drei Viertel auf 6 Uhr; die Verhandlungen über das neue Finanzgesetz wegen Reduktion der Rente waren noch nicht geschlossen.

— Die Etoile vom 5. Mai versichert (im Gegensatz gegen die Londoner Nachrichten aus Brasilien), „daß nur 5 französische Kriegsschiffe sich auf jener Station befänden, nämlich: Jean Bart von 74 Kanonen, die Fregatte Magicienne, die Korvette Echo und die Briggs Inconstante und Faune. Doch wäre es möglich, daß die Fregatten Marie Therese und Diligente, welche in der Südsee die Amazone, Clorinde und die Pammone ablösen sollen, in Rio-Janeiro geankert hätten. Eben so hätte die Thetis auf ihrem Wege nach China dort für einige Tage sich verweilen können; die Astre aber, durch den Jean-Bart abgelöset, und die Circe, welche den M. Gestas nach Brasilien gebracht hätten, würden nun nach Europa zurückkommen.“

— Man erfährt über England, daß sich in Südamerika eine neue Republik bilde, die weder von Columbia, noch von Peru oder Mexico abhängig seyn wolle, nämlich: Guatimala, Nicaraguas, Costa rica, Honduras und San Salvador. Sie haben den Namen „vereinigte Provinzen von Amerika“ angenommen. Guatimala ist die Hauptstadt dieses Staats, sie enthält 30,000 Menschen. Die englischen Zeitungen, die immer ganz Europa auffordern, die neuen Republiken von Amerika anzuerkennen, melden uns selbst, daß diese Republiken jeden Monat ihre Namen und Gestalt ändern. Welche Regierung soll man dann in dieser fürchterlichen Anarchie anerkennen?

— Vom 5. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr.

— In der Sitzung vom 4. Mai beschäftigte sich die Deputirtenkammer bloß mit Erörterung der Vorschläge

über diejenigen Renten, welche von der Herabsetzung der Zinsen auszunehmen wären; zu der erwarteten Annahme des ganzen Gesetzes kam es noch nicht.

— Am 4. Mai vernahm die Pairskammer den Bericht des Marschalls Herzog von Albufera über die im Rekrutirungsgesetze vorgeschlagenen Abänderungen. Die Kommission, in deren Namen der Marschall sprach, trug auf Annahme derselben an. Hierauf wurden die Debatten über die Septennalität eröffnet. Graf v. St. Roman sprach gegen, Baron v. Montalembert für den darauf Bezug habenden Gesetzesentwurf. — Ueber den Vorschlag des Marquis v. Bonnay, einen Stenographen in die Kammer zu berufen, um die Reden über diesen Gegenstand, Behufs der Bekanntmachung im Moniteur, aufzuzeichnen, wurde zur Tagesordnung geschritten, dem Marquis jedoch freigestellt, seinen Antrag schriftlich auf die Tafel zu legen.

Italien.

Cremona, vom 28. April. Am 25. und 26. dieses verließen uns die zwei Bataillone Kaunitz mit dem Obersten Demuth Edeln von Hantesburg. Das tadellose Benehmen, die treffliche Haltung und Disciplin der Soldaten dieses Regiments erwarben ihnen die Achtung und Liebe der Einwohner, die ihnen wegen thätiger Hilfleistung bei dem Brande des Theaters noch überdieß Dank schuldig waren.

Parma, vom 23. April. Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben Ihren Bothschafter am k. sardinischen Hofe, Grafen Mocenigo, zum Gesandten bei unserer Souveränin ernannt.

Florenz, vom 30. April. Vorgestern ist der Prinz Friedrich von Oranien, Kronprinz der Niederlande, aus Rom hier angekommen und erhielt am folgenden Tage einen Besuch vom Erzherzog Leopold und vom Prinzen von Carignan.

Neapel, vom 20. April. Nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Großbritannien und dem Dei von Algier reiste der Engländer, Mac Donnel, dortiger sizilianischer Konsul, von Algier ab. Der König beider Sicilien schickte hierauf den neuen sizilianischen General-Konsul mit der Fregatte Amalie nach Algier ab, wo er am 5. April in der Rhede eintraf, von den Forts mit fünf Kanonenschüssen begrüßt, am folgenden Tage dem Dei vorgestellt und auf das freundschaftlichste von ihm aufgenommen wurde.

Jonische Inseln.

Corfu vom 10. April. Der neue Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln, Sir Friedrich Adam, zeigt in einer Proklamation den Einwohnern dieser Inseln an, daß der König ihn an die Stelle des verstorbenen Sir Maitland zum Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln ernannt habe.

Osmannisches Reich.

Salonichi, vom 8. April. Zu unserm nicht geringen Schrecken traf gestern Nachmittag der schon todt gesagte, seines Paschaliks und der Seraskierswürde entsetzte Aboulubut mit einem ansehnlichen Gefolge in Arably, einem Dorfe 4 Stunden von hier, ein. Da er seine Roß-Schweife vor sich her tragen ließ und nach Aussage der flüchtigen Bauern viele Effekten bei sich hat, so heißt es neuerdings, er begebe sich nach Adrianopel, ja ein Gerücht ernennt ihn sogar zum Kapudan-Pascha.

Französische Blätter erzählen von dem grausamen Seraskier Aboulubut folgende Gewaltthat:

„Manolacki, griechischer Großhändler, dessen Reichthum jenem des Wüthrichs gleich kam, war in innigem Verbande mit demselben gestanden. Aber zum Unglücke für ihn war er einem unbändigen Luxus zugethan, der ihn sogar so weit trieb, daß er durch den äußeren Glanz seines Hauses, durch die Pracht seiner Pferde Aboulubut übertraf; der Stolz des grausamen Tyrannen von Thessalien wurde dadurch verwundet und obgleich Manolacki sich durch den Titel eines Konsuls von Dänemark, den er sich hatte geben lassen, unverletzlich glaubte, befahl der Pascha dennoch seine Verhaftung. In einer Nacht wurde der unglückliche Grieche von den Janitscharen entführet und in's Gefängniß geworfen. Seine Frau entfloh über die Mauer eines Gartens und flüchtete sich zu Herrn Cook, österreichischen Konsul. Am folgenden Tage traten die Konsuln der verschiedenen europäischen Mächte in Salonichi zusammen und begaben sich zum Pascha, um einen Beamten, der zu ihrer Körperschaft gehört, zurück zu fordern. Aboulubut empfing sie mit einem ironischen und grimmigen Lächeln und erklärte ihnen, daß Manolacki ein Grieche sey und daher unter seiner Gewalt stehe, daß er das Recht über Leben und Tod desselben habe und auch Gebrauch davon machen werde. Die Konsuln bestanden auf ihrer Foderung indem sie auf den Charakter, den Manolacki begleite, hinwiesen; allein der Pascha ließ durch seinen Dollmetscher dem französischen Konsul, Herrn Bottu, erwiedern: „Mein Freund! der Titel, den Ihr für Manolacki anrufet, ist betrüglich; Ihr präsentiret hier Euren Souverän, während die übrigen Konsuln, durch die Handelskammern ernannt, in meinen Augen keinen politischen Charakter haben.“ Bei diesen Worten zog sich Aboulubut Pascha in seine inneren Gemächer zurück. Die Konsuln ließen ihm sagen, sie würden nicht aus seinem Pallaste gehen, ohne die Freiheit Manolacki's zu erlangen. Der Pascha schickte ihnen Pfeifen und Kaffee, nach morgenländischem Gebrauche. Die Kollegen des Hrn. Bottu nahmen sie an; allein dieser erklärte dem Kiaja Bei: „Gehe, sage deinem Pascha, ich wolle seinen Tabak und seinen Kaffee nicht, sondern ich verlange bloß Gerechtigkeit von ihm.“

Vergebens sandte der französische Konsul einen Kourier nach Konstantinopel: Aboulubut erhielt von dem Großherrn einen Ferman, der ganz zu seinen Gunsten entschied. Noch ein Versuch blieb zu machen übrig: Frau Manolacki wirft sich dem Pascha muthvoll zu Füßen und fodert ihren Gemahl. „Weib! — sagt zu ihr Aboulubut, indem er mit der einen Hand seinen weißen Bart strich — dein Mann hat genug gelitten, morgen sollst du ihn wieder haben!“

und am folgenden Morgen ließ der blutdürstige Pascha ihr den Leichnam Manolacki's zustellen, der in der Nacht auf seinen Befehl erdrosselt worden war. Dieser barbarischen, kalt ausgedachten Handlung folgte die Plünderung des Hauses Manolacki's, wo er eine Leibwache einquartierte. Abonlubut bemächtigte sich der Reichthümer, der Sklaven, der unermeßlichen Ländereien seines Opfers; die Familie Manolacki wurde in's tiefste Elend verstoßen und des Landes verwiesen. In der ersten Unterredung, die Abonlubut mit dem französischen Konsul hatte, sagte er zu demselben: „Wenn Ihr aus der ganzen Sache keine Staats-Angelegenheit gemacht und Ihr allein als persönliche Gefälligkeit Manolacki würdet zurück verlangt haben, so hättet Ihr ihn auf der Stelle mit hundert Sklaven erhalten.“ — Der Spectateur oriental führt in neuern Blättern wieder einige traurige Beispiele an, wie europäische Schiffe, die auf Chios, Metelin oder an der Küste von Kleinasien landen wollten, von den mißtrauischen, von Furcht verblendeten Türken beschossen worden sind, und schließt mit folgender Warnung, die zugleich zeigt, wie furchtbar die griechischen Seeleute sich den Osmanen gemacht haben müssen: „Wir halten es für unsere Pflicht, alle Seefahrer zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, daß sie unter den jezigen Umständen, bei dem Mißtrauen und dem gereizten Zustande, in welchem sich die Türken befinden, nicht zu viel Vorsicht gebrauchen können, wenn sie sich den Küsten der Türkei nähern. An allen Ankerplätzen wird die ängstlichste, sorgfältigste Aufsicht gehalten, seitdem die Griechen bald da, bald dort zu landen pflegen, namentlich seit der Landung der Ipsarioten bei Sanderli, von der bereits die Rede gewesen ist. Es steht zu besorgen, daß die Ereignisse dieses Krieges mehr und mehr die Gemüther erbittern und immer unabwendbarer die Maßregeln der Klugheit machen werden, welche die Umstände so dringend anrathen und gebieten.“

Wien, vom 7. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. im Conv. M. 98; Rothschil'sche Loose von 1820 — —, detto vom J. 1821, — — Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 53¾; Bank-Aktien 1139½. Curs auf Augsburg — —

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: La Gazza Ladra. Melodramma in due Atti di Rossini.

---

947. (0 b) **Bekanntmachung.**

Da durch den Eintritt der Auer-Duld, die durch die öffentlichen Blätter schon bekannte Verkaufung von verschiedenen Schnitt-Waaren in der Pfisterstraße No. 228 neben der königl. Hofbäckerei unterbrochen worden, so wird hiemit die Fortsetzung dieses Verkaufs wieder neuerdings angezeigt und zugleich solch niedrige Preise versichert, als die beabsichtigte gänzliche Ausräumung dieses Waaren-Lagers erfordert.

---

959. (2 a) In der Weinstraße No. 1628 ist im 1ten Stock eine Wohnung von 6 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, nebst Küche, Speisekammer, Holzlege, 2 Mägdekammern und Keller, für das zukünftige Ziel zu vermiethen.

---

904. (3 c) Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum dient man hiemit zur Nachricht, daß die Anstalt des Dianenbades am englischen Garten den 1. Mai ist eröffnet worden.

---

69. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingergasse No. 1014) ist zu haben:

Benz, das Regierungs-Jubelfest Maximilian Josephs Königs von Baiern. Gefeiert in der königl. Kreishauptstadt Passau und in den benachbarten Orten am 16. Hornung 1824.

---

21. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1610) ist ganz neu erschienen:

Friedrich V. Kurfürst von der Pfalz und König von Böhmen. Eine historisch-biographische Schilderung, entworfen von F. J. Lipowsky. Mit Friedrichs Bildniß. gr. 8. 1824. fl. 2 30 kr.

Die Geschichte des unglücklichen Friedrichs, der am weißen Berg bei Prag von Baierns großem Maximilian besiegt wurde, (welche Begebenheit die Errichtung der Marien-Säule auf dem Marktplaz zu München zur Folge hatte) ist so interessant, vorzüglich für den Baier, daß wir dieses wichtige, gehaltvolle und schäzbare Werk, das soviel bisher noch gänzlich Unbekanntes enthält, und neben der Geschichte einen Reichthum von höchst interessanten Notizen liefert, dem Publikum aus inniger Ueberzeugung empfehlen können. Das Werk ist noch insbesondere für den Münchener dadurch merkwürdig, daß der Hr. Verf. in einer Anmerkung die bisher noch unbekannte Geschichte der Entstehung des Einbock-Bieres in München umständlich mittheilt.

---

965. Auf dem Schrannenplatze im Hause No. 126 sind über vier Stiegen 2 bis 3 Zimmer mit Alkoven und Extra-Eingang, schön möblirt, zu 5 und 6 fl monatlich, bis künftigen 1ten Juni zu stiften, und Näheres deßfalls in nemlichem Logie zu erfahren. Ein Zimmer hievon kann auch sogleich bezogen werden.

---

955. (2 a) Es ist ein großer Keller, welcher auch für einen Obstler sehr geeignet wäre, für künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen. D. U.

---

961. (3 a) Eine schön gelegene Wohnung von 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten, ist sogleich oder fürs Ziel Michaelis zu vermiethen. D. U.

---

956. (3 a) **Für Gartenfreunde.**

Im Dall'Armischen Garten vor dem Kostthor No. 343 sind Pflanzen von mehr als hundert Sorten der auf das schönste blühenden Sommergewächse, so wie auch von den feinsten Gemüse-Sorten zu haben.

---

980. (2 a) Reise-Gelegenheit nach Salzburg, Linz und Wien befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier; desgleichen eine solche nach Ulm, Stuttgart und Mannheim.

Die 1189te Ziehung in München ist heute Dienstag den 11. Mai 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

23 39 4 17 70

Die 1190te Ziehung wird den 10. Juni und inzwischen die 810te Regensb. Ziehung den 20., und die 149te Nürnberger Ziehung den 1. Juni vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

973. (2 a) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag werden die beiden Realitäten der Milchmann Stadlerschen Eheleute, nämlich die aus sechs Herbergen bestehende Behausung in der St. Anna-Vorstadt Nro. 181 und das Haus sammt Garten an der Sternstraße Nro. 174 Lit. F. am

Montag den 31. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr

gerichtlich versteigert, weßwegen Käufer erscheinen, die Kaufsbedingnisse vernehmen, und ihre Anbote zu Protokoll geben mögen. Den 7. Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
v. Grimmel.

---

972 (3 a) **Amortisations-Dekret.**

Die im nachstehenden Verzeichnisse bezeichneten Staatsobligationen, wozu sich die hiesigen Handelsleute, Gebrüder Löwenfeld, als Eigenthümer legitimirten, sind zu Verlust gegangen.

Auf deren Gesuch wird somit der unbekannte Inhaber dieser Obligationen aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato dießorts vorzuweisen, außerdem sie für kraftlos erklärt würden.

Den 7. Mai 1824.

Verzeichniß

der Staatspassivkapitalien, deren Obligationen zu Verlust gegangen sind:

I. **Bundeskapital pr. 1182 fl. 37 kr. Fol. 139.**

1) Hauptbrief des Herrn Herzogs Max I. von Baiern, vom 3. Juli 1622, ursprünglicher Gläubiger und Betrag unbekannt. Antheil 1182 fl. 37 kr.;
2) Einantwortungs-Brief vom 2. Mai 1768 pr. 1182 fl. 37 kr. an Joseph Benno von Barth.

II. **Bundeskapital pr. 400 fl. Fol. 206.**

1) Hauptbrief des Herrn Herzogs Max I. von Baiern, vom 1. August 1622 pr. 400 fl., ursprüngliche Gläubiger unbekannt;
2) Erbvertheilungslibell vom 24. Sept. 1742, wegen des Uebergangs dieser 400 fl., auf Maria Josepha von Kreitmayr und Benno von Barth;
3) Obiger Einantwortungsbrief.

III. **Bundeskapital pr. 150 fl. Fol. 379.**

1) Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von Baiern, vom 6. März 1630, ursprünglicher Gläubiger und Betrag unbekannt. Antheil 150 fl.;
2) Erbvertheilungslibell vid. cap. Nro. II.;
3) Einantwortungsbrief vid. cap. Nro. I;

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
v. Grimmel.

---

962. (3 a) Der Schneidergeselle, Georg Andreas Illingdachler, ist ab intestato ohne Leibes-Erben verstorben. — Es werden daher alle diejenigen, welche an dem Nachlaß desselben Erbschafts- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben und mit den sich bereits gemeldeten Seitenverwandten in gleichen Rechten zu stehen, oder ein näheres Erb-Recht zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vorgeladen, am 31. Juli dieses Jahrs Vormittags entweder persönlich oder durch gehörige Bevollmächtigte, sich einzufinden, ihre Ansprüche als Erben des Verstorbenen gehörig anzumelden und die Nähe ihrer Verwandtschaft zu demselben gehörig nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß den sich gemeldeten Erben zur freien Disposition verabfolgt werden wird, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldender nähere oder gleich nahe Erbe, deren Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden wäre, sich zu begnügen verbunden seyn soll.

Thurnau, den 1. April 1824

Gräflich Giechisches Herrschaftsgericht.
Knoch.

---

951. (3 c) Seine königliche Majestät haben durch Allerhöchste Entschließung dem Unterzeichneten die Stelle des verstorbenen Dr. Rosenmerkel — als Badarzt zu Kreuth bei Tegernsee — Allergnädigst zu verleihen geruht, wodurch er sich pflichtgemäß zu nachfolgender Ankündigung ermächtiget fühlt:

Die Eröffnung der königl. Bade-Anstalt zu Kreuth bei Tegernsee

ist für laufendes Jahr **auf den 20ten Mai** festgesetzt worden.

Die verschiedenen Zweige dieser Heilanstalt bestehen:

a) im Gebrauche des dortigen Mineralwassers, oder des nahen Schwaighofer Schwefelwassers zum Trinken und zu Bädern.
b) In der Kur mit Ziegenmolken, nach dem im vorigen Jahre sich bewährten Durchschnittspreise per Tag zu 18 kr.
c) Der Kur mit frischen Pflanzensäften, die Unze zu 6 kr.

Die Preise der Zimmer sind festgesetzt, wie folgt:

a) ein eingrichtetes mit einem Bette und einer Badwanne versehenes Zimmer in dem 1ten oder 2ten Stocke kostet wochentlich 3 fl. 30 kr.
b) ein Zimmer mit 2 Betten und 2 Badwannen im 1ten und 2ten Stock wochentlich zu 5 fl.
c) ein mit 1 Bett versehenes Dachzimmer, worin nicht gebadet werden kann, (wofür die männlichen und weiblichen Communbäder eingerichtet sind) wochentlich zu 2 fl.
d) ein Dachzimmer mit 2 Betten ohne Badwannen, wochentlich 3 fl.

Zugleich werden auch in der k. Bade-Anstalt stets noch mehrere Sorten auswärtiger Mineralwässer vorräthig gehalten werden.

Wegen Zimmerbestellungen bittet man sich an den Unterzeichneten schriftlich zu wenden, welcher bis zum 14. Mai in München (Maxstraße No. 209 über 3 Stiegen) nach dieser Zeit aber in der k. Bade-Anstalt zu Kreuth wohnt; — wohin die Briefe auf dem k. Postamte abgegeben werden können. —

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiebei die verdiente Aufmerksamkeit der Titl. Herren Aerzte auf die Wichtigkeit dieser königl. Bade-Anstalt zu erneuern.

München den 8. Mai 1824.

Dr. Krämer, Königl. Badarzt.

---

964. Zwischen dem Karls- und Maxthore, vor der Stadt ist eine sehr schöne, freundliche Wohnung von fünf Zimmern nebst Kammern für die Dienerschaft, Remise, Stallung, Garten und allen zum Nutzen und zur Bequemlichkeit erforderlichen Annehmlichkeiten an eine geräuschlose Familie ständlich zu verstiften. Das Nähere ist täglich in den Frühstunden bis 1 Uhr Nachmittags in der Kaufingergasse No. 1014, im 4ten Stock zu erfragen.

574. (3 c) **Bekanntmachung.**

Nachstehende den Stiftungen von Hohenburg gehörige Obligationen gingen unter der vormaligen Administration zu Verlurst, und fanden sich seitdem nicht wieder vor.

Auf Ansuchen der adelich von Kramerischen Patrimonial-Stiftungs-Administration Hohenburg werden die unbekannten Innhaber hiemit aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato um so gewisser hierorts bei Gericht vorzuweisen, und ihre rechtlichen Ankaufstitel darauf darzuthun, als solche ausserdem nach Abfluß dieses Termines für kraftlos erklärt werden.

Die fraglichen Obligationen sind nachstehende:

Nro.	Ursprünglicher Debitor.	Creditirende Stiftung.	Datum der Obligation	Capitals-Betrag	Zins-Fuß	Bemerkungen.
1	Anton Brandhofer Hößler in Lenggries	Pfarrkirche Lenggries.	13. Januar 1806.	200 fl.	5%	
2	Derselbe.	do.	30. August 1811.	25 »	5%	
3	Nikolaus Schöffman, Kistler von Lenggries.	Schützen-Bruderschaft.	18. August 1783.	50 »	4%	Der Zinsfuß wurde Verordnungsmäßig auf 5% erhöht.
4	Michael Schneck zum Langanderl in Lenggries.	Kalvarienberg-Stiftung.	1. April 1817.	50 »	5%	
5	Michael Berg zum Landerer an der Wegscheid.	Englische Rosenkranz-Stiftung.	31. October 1781.	30 »	5%	
6	Derselbe.	St. Sebastians-Kapelle.	30. December 1772.	33 »	5%	
7	Franz Wurmser Durl an der Wegscheid.	Armenseelen-Bruderschaft.	25. October 1784.	45 »	5%	
8	Georg Trarl zum Hirschlotzer am Anger.	Gotteshaus Lenggries.	11. Juli 1806.	150 »	5%	
9	Mathias Weinbuch, Maurermeister am Anger.	Pfarrkirche Lenggries.	2. Mai 1786.	50 »	5%	
10	Johann Steinhauser zum Jackl am Hohenreit.	Armenseelen-Bruderschaft.	13. Nov. 1801.	250 »	5%	
11	Abraham Lettinger zum Herdter am Anger.	Schützen-Bruderschaft.	21. Octob. 1768.	70 »	4%	wie ad Nro. 3.
12	Kaspar Lettinger zum Steinler am Anger.	Kalvarienbergstiftung.	2. April 1817.	100 »	5%	
13	Johann Riesch zum Fleckler.	Pfarrkirche Lenggries.	1. August 1783.	100 »	5%	
14	Derselbe.	Waisenhaus-Stiftung.	15. Decemb. 1817.	100 »	5%	
15	Isidor Brandhofer zum Huffen am Holz.	Armenseelen-Bruderschaft.	31. Decemb. 1796.	100 »	5%	
16	Max Leismiller Feiereiser am Anger.	do.	6. Octob. 1817.	100 »	5%	
17	Martin Ortlieb, Schuhmacher am Anger,	Pfarrkirche Lenggries.	24. Septemb. 1807.	200 »	5%	
18	Derselbe.	Armenseelen-Bruderschaft.	15. Febr. 1803.	100 »	5%	
19	Johann Holzer zum Adelwarth an der Wegscheid.	Waisenhaus-Stiftung.	30. Mai 1761.	130 »	4%	wie ad Nro. 3.
20	Bartholomä Müller zum Kainz an der Leuten.	St. Sebastians-Kapelle.	1. Juli 1817.	25 »	5%	
21	Simon Reinfelder zum Holzgrossen an der Wegscheid.	Waisenhaus-Stiftung.	27. Octob. 1769.	180 »	4%	wie ad Nro. 3.

Adelich von Kramer'sche Patrimonial-Stiftungs-Administration Hohenburg.

Königliches Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

960 (3 a) **Amortisation einer Obligation.**

Nach einer Anzeige des Joseph Becherer in Aichholz b. G., ging eine auf die Pfleger der Pelagius Müllerischen Waisen zu Walteringen lautende Obligation der evangelischen Cassa zu Biberach vom 31. Jäner 1795, über ein ursprüngliches Darlehen ad 1000 fl. zu Verlust, weßwegen der unbekannte Inhaber dieser Schuld-Urkunde, hiemit aufgefodert wird, dieselbe innerhalb 6 Monaten a dato, bei diesseitigem Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt werden würde.

Act. am 4. Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht Grönenbach im Oberdonau-Kreis.

v. Dormaier, Landrichter.

---

954. (2 b) **Lieferungs-Akkord.**

Vom 1ten Juli 1824 bis ultimo Juni 1825 sind bei den untengenannten Bataillons zu den monatlichen Monturbedarfen, und zur Kleidung von 64 Konskribirten:

700	Ellen	grau			Tuch,
200	»	schwarz			Tuch,
2200	»	dunkelblau			Tuch,
100	»	ponceau			Tuch,
3200	»	ordinäre 4/4	breite	Futter	Leinwand
800	»	» 4/4	»	Rockfutter	Leinwand
2100	»	» 4/4	»	Hemder	Leinwand
400	»	» 15/16	»	Gradl	
50	»	Futter-Boy			
900	paar	Schuhe			
500	»	Sohlen mit Fleck			
50	paar	Bundschuhe und			
10	»	Halbstiefel			

erforderlich, welche am 28. d. Mts. in der Artillerie-Kaserne dahier, früh 9 Uhr, bei der unterzeichneten Kommission, an die Wenigstnehmenden, mittels Versteigerung in Accord gegeben werden.

Lieferungslustige wollen sich am genannten Tage einfinden, und sich mit Mustern an Leinwand, Gradl, Boy und Fußbekleidungen versehen.

Uebrigens wird hiebei bemerkt, daß nur inländische Gewerbsberechtigte zu dieser Lieferung zugelassen werden können, welche sich über ihr selbst betreibendes Gewerb und über das dazu entsprechende Vermögen auszuweisen haben.

Nachgebote werden in keinem Falle angenommen.

Die Bedingnisse werden vor der Versteigerung den Lieferanten bekannt gemacht.

Augsburg am 8ten Mai 1824.

Des Königl. baier. 2ten und 4ten Artillerie-Bataillons-Oekonomie-Commission.

Marabini, Oberstlieut.

Fiegl, Qtmstr.

---

928. (3 c) **Waldverkauf.**

In Folge gnädigster Aufträge der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen vom 11. und 24. April d. J. werden von Seite der unterfertigten Aemter nachgesetzte königl. Waldparzellen an den bemerkten Tagen und Orten nach den bestehenden allerhöchsten Verkaufsnormen auf freies Eigenthum, vorbehaltlich der höchsten Genehmigung versteigert.

Indem man dieses hiemit öffentlich zur allgemeinen Kenntniß bringt, bemerkt man zugleich, daß auswärtige hierorts nicht bekannte Kaufsliebhaber sich mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Diejenigen, welche sich bis dahin von der Beschaffenheit der fraglichen Waldparcellen an Ort und Stelle überzeugen wollen, haben sich an die königl. Revierförster Haas zu Straßmaier, und Auerbach in Isen zu wenden, welche ihnen nach in Handen habenden Plänen und Schätzungen auch die Lokalität vorzeigen werden.

Im Revier Marsmaier.

a) Den 8. Juni Morgens 9 Uhr das Aignermoos von 35 Tagw. 77 Decim.
Die Zusammenkunft ist bei dem Naderer zu Uhensbüchel.

b) Den 9. Juni Morgens 9 Uhr das Bergermoos von 5 Tagw. 61 Decim.
Zusammenkunft bei dem Wirth zu Hackelthal.
Abends 2 Uhr das erste Rannenholz von 52 Tagw. 60 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauer zu Wüsthöllen.

c) Den 10. Juni Morgens 9 Uhr das zweite Rannenholz von . . . . 68 Tagw. 61 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauer zu Gritschenöd.
Abends 2 Uhr das dritte Rannenholz von 87 Tagw. 71 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauer zu Hinteröd.

d) Den 11. Juni Morgens 9 Uhr das Tegernbacher Schönbrunnerholz von . . . . . . 66 Tagw. 57 Decim.
Zusammenkunft bei dem Holzöder zu Holzöde.
Abends 2 Uhr das Haager Schönbrunnerholz von 16 Tagw. 23 Decim.
Zusammenkunft im Wirthshause zu Schönbrunn.

Im Revier Isen.

e) Den 12. Juni Morgens 9 Uhr das Schönfleck und Buegholz mit einer Gesammtfläche von 56 Tagw. 59 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bruckwirthe in Wolfgang.
Abends 2 Uhr das Petenholz von 27 Tagw. 94 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauern zu Hadersberg.

f) Den 14. Juni Morgens 9 Uhr die Waldung Unter- und Oberherrnberg von . . . . . 191 Tagw. 35 Decim.
Zusammenkunft bei dem Marr zu Hankeln.

Den 1. May 1824.

Königl. Rentamt und Forstamt Haag.

Heim, Rentbeamter. Glaser, k. Forstmeister.

---

19. In der Fleischmannschen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1616) sind folgende sehr gesuchte Bücher zu haben:

Baierisches Nationalkochbuch, oder die gesammte Kochkunst, wie sie in Baiern ausgeübt wird, für herrschaftliche und bürgerliche Köchen eingerichtet, und so deutlich und faßlich beschrieben, daß Jedermann dieselbe in kurzer Zeit gründlich erlernen kann. Preis 2 fl. 24 kr., gebunden 2 fl. 34 kr.

Geret, L. H., Materialien zu einem Kassen-Verwaltungs- und Rechnungsgesetz, oder Rechnungsrecht für das Königreich Baiern. 2 fl. 24 kr.

Döllinger, G., Repertorium der Staatsverwaltung des Königreichs Baiern. 12 Bände und 5 Supplementbände. 47 fl.

Commentar über das Hypothekengesetz für das Königreich Baiern, vom königl. Staatsrathe N. Th. von Gönner. 1r und 2r Band. 7 fl. 12 kr.

Der baierische Kinderfreund. Ein Lesebuch für Stadt- und Landschulen. Dritte verb. Auflage. 27 kr.

Handbüchlein für Liebhaber der Stubenvögel, oder Anleitung zur Kenntniß der Pflege derjenigen Vögel, welche in der Stube gehalten werden können, ihre Krankheiten und Heilart derselben 30 kr.

Der Hausdoktor für Stadt und Land, oder Rath und Hülfe für alle Krankheiten des Menschen. Ein medizinisches Noth- und Hülfsbuch für Familien, welches leichtfaßlich lehrt, wie man alle und jede Krankheit erkennen, behandeln und heilen kann. Von einem praktischen Arzt zum besten der leidenden Menschheit herausgegeben. 2 Bände. 1 fl. 12 kr.

Unhoch, N., Anleitung zur wahren Kenntniß und zweckmäßigsten Behandlung der Bienen nach 33jähriger genauer Beobachtung und Erfahrung. 1s Heft Mit 6 Steintafeln. 1 fl.

---

936. (3 c) **Bad-Anzeige.**

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum macht der Unterzeichnete die ergebenste Anzeige, daß seine Badanstalt zu Brunnthal an der Bogenhauserbrücke immer zum geneigten Besuche offen steht. Die mineralische Badquelle, welche die einzige in und um die Nähe von München ist und deren Wirkungen von mehreren der verehrlichen Gäste anerkannt sind, die bequeme Badeinrichtung mit Wechsel, dann der für ein Bad mit reiner Wäsche rc., gewiß billige Preis von 24 kr., mit 6 kr. Trinkgeld dürfte gewiß zu einem zahlreichen Besuche vorzüglich empfehlend seyn. — Uebrigens wird Jedermann auf Verlangen mit Speisen und Getränken der besten Qualität auf das billigste bedient.

Brunnthal bei Bogenhausen, den 6. Mai 1824.

G. Mayr, Badbesitzer und Gastgeber.

---

922. (3 c) Das Mineral-Bad zu Schöftlarn wird bis 15. Mai wieder eröffnet. Der Unterzeichnete wird es sich zur angenehmsten Pflicht machen, denen Herrn Bad-Gästen die Bade-Kur und Aufenthalt so wünschenswerth als möglich zu machen, gute Kost, ächte Weine, sorgfältigste Bedienung und Pflege was die Herren Gäste zur Zufriedenheit fodern und erwarten können. Der Nutzen und Gebrauch dieser Heilquelle ist schon viele Jahre hindurch bekannt, hinsichtlich der Preise wird Nachstehendes bestimmt: für Badgäste welche sich längere Zeit hier aufhalten werden kostet ein Bad 18 kr., für Durchreisende aber 24 kr.; ein Commun-Bad mit reiner Wäsche ohne Trinkgeld 18 kr.; im Extra-Zimmer 24 kr.; ein eingerichtetes Zimmer ohne Bett, von den kleinern 24 kr., von den großen 40 kr. täglich. Die Mittagstafel kostet 36 kr., das Abendessen steht nach Belieben. Die Bestellungen von Briefen, Paqueten und Koffern können beim Gastwirth zur weißen Taube vorm Sendlingerthor bald gemacht werden.

Schöftlarn den 1. Mai 1824.

Bartholomä Hafer, Bad-Pächter.

---

20. **Anzeige für Lehrer in Schulen aller christlichen Confessionen.**

Die sehr empfehlungswerthe „Schulbibliothek, eine Sammlung von Schul- und Volksschriften für Lehrer und Lernende, verfaßt von Dr G. F. Seiler und vielen andern Gelehrten, in 39 Abtheilungen und 410 Bogen oder 6560 Seiten stark“ ist gegenwärtig wieder vollständig zu haben, und kann nun den verehrlichen Lehrern protestantischer Schulen auf Verlangen durch jede Buchhandlung geliefert werden. Der äusserst geringe Pränumerationspreis, welcher bis zum Schluße des Jahres 1824 dauert, ist, wie seither 12 fl. 36 kr.

Eben so ist auch die „ausgewählte Sammlung gemeinnütziger Schul- und Volksschriften für Lehrer und Lernende der christlich-katholischen Confessionen, verfaßt von mehreren Gelehrten, in 16 Abtheilungen und 150 Bogen oder 2400 Seiten stark“ wiederum vollständig erschienen und um den seitherigen so geringen Pränumerationspreis von 5 fl. 24 kr., der bis ultimo 1824 dauert, auf Bestellung durch jede Buchhandlung zu bekommen. Der nachherige Ladenpreis beider Sammlungen ist bekanntlich fast um die Hälfte höher.

Erlangen, im April 1823.

Heydersche Buchhandlung.

Zu recht vielen Aufträgen auf vorstehende beide Sammlungen von Schulschriften erbietet sich Fleischmann in München (Kaufingergasse 1616) und liefert auch ausführliche Inhaltsanzeigen darüber gratis.

---

937 (3 b) Ein Gartengrund, wodurch ein Forellenbach fließt, wird ganz oder parthienweise zu Bauplätzen, verkauft. D. U.

---

887. (3 c) In dem Hause No. 650 im Rosenthal über eine Stiege ist eine Wohnung von fünf Zimmer) wovon vier auf die Straße sehen) nebst heller Küche, Speicher, Keller-Abtheilung und andern Bequemlichkeiten für künftiges Ziel Michaeli zu beziehen, zu vermiethen. Das Uebr.

---

73. Bei uns ist so eben erschienen:

Beleuchtung einiger Bedenken, welche gegen den von dem Grafen von Soden entworfenen Plan eines Kredit-Vereins für die baierischen Gutsbesitzer geäußert worden, gr. 8. 30 kr.

Eine gediegene und gehaltvolle Schrift, welche über den Entwurf des Kredit-Vereins die höchste Klarheit verbreitet. Niemand wird in dem Verfasser einen der einsichtsvollsten Schriftsteller und Geschäftsmänner Baierns verkennen.

Nürnberg im April 1824.

Riegel und Wießner.

In München zu haben in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung.

---

948. (3 b) Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß er sein Logis in der Dienersgasse verlassen und nun ein anderes in der Knödelgasse, bei dem Schmiedmeister über eine Stiege, bezogen hat.

J. Heynemann,
königl. baier. Hofzahnarzt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 115 14. Mai 1824.

Deutschland.

Preussen. Berlin, vom 3. Mai. Se. Exz. der Ober-Hofmarschall, geh. Staatsminister, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundes-Tage, Graf von der Golz, ist nach Frankfurt am Main abgereist.

— Se. k. Hoh. der Großherzog von Weimar haben den in Jena lebenden trefflichen Uebersetzer des Tasso, Ariost und Calderon, Hrn. Dr. Gries aus Hamburg, zum Hofrath ernannt.

Niederlande. Haag, vom 4. Mai. Heute ist an der neugebornen Prinzessin von Oranien die heil. Taufe vollzogen worden, in welcher sie die Namen Wilhelmine, Marie, Sophie, Luise, erhalten.

Frankreich.

Paris, vom 4. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion über die einzelnen Theile des Gesetzvorschlages über die Reduktion der Rente fortgesetzt. Hr. von Malartic entwickelte ein Amendement, bezweckend von den Renteinhabern die Wahl zwischen der Heimzahlung oder der Umwandlung in 3procentige zu 75 innerhalb der auf die Promulgation des Gesetzes nächstfolgenden zehn Tage zu verlangen, wogegen sie Anticipationsscheine erhalten sollen. Der Herr Finanzminister: Ich bitte die Kammer, der Verwaltung Alles, was sich auf die Ausführung der Operation bezieht, zu überlassen, weil die Verwaltung allein weiß, was den Rentiers am Nützlichsten seyn kann. Anstatt der vorgeschlagenen provisorischen Schuldverschreibungen werden wir den Rentiers, die sich für die Umwandlung erklärt haben, eine Urkunde mit einem Stempel geben, welches viel besser seyn wird, und diese Urkunde wird nachmals in 3procentige verwandelt werden. Auf einen Einwurf des Abgeordneten Kasimir Perrier entgegnete der Minister: „Man sagt uns: sollte man aber die Heimzahlung von 1200 Mill. anstatt von 370 Mill. bis zum 1. Okt. verlangen, was würden Sie thun? Es wäre allerdings ein Unglück, wenn man 1200 Mill. verlangte, weil dieß beweisen würde, daß sich die Rentiers dem, dessen wir sie gern entheben wollten, nämlich der Nothwendigkeit bloß gegeben hätten, eines Tages sehr theuer dasjenige zurückzukaufen, was wir ihnen für 75 Fr. überlassen. Allein was würden wir thun? Nun wohl! es würden 370 Mill. im Oktober und das Uebrige hernach bezahlt werden. Die Epochen der Heimzahlung oder Umwandlung würden mit dem halbjährigen Zinstermine zusammenfallen. Ferner: es ist noch kein festes Abkommen mit den Gesellschaften getroffen, auch wird solches nicht eher geschehen, bis das Gesetz durchgegangen ist. Es besteht nur ein eventueller Traktat und dieser besagt keinerlei Art von Entschädigung für die Gesellschaften, sollte die Operation nicht statt haben."

Da Herrn von Malartics Amendement keine Unterstützung fand, so wurde gar nicht darüber abgestimmt. Herr Lemoyne des Mares entwickelt in einer Rede, deren Druck verfügt wurde, folgendes Amendement: „Die Inhaber der Renten sind nicht gehalten, zwischen der Reduktion und der Heimzahlung vor dem 22. Mai 1825 zu wählen." Auch dieses Amendement wurde nicht unterstützt. Herr Delange übergibt folgendes Amendement: „Diejenigen unter den gegenwärtigen Rentiers, welche sich zu dem für die Wahl zwischen der Heimzahlung und Umwandlung bestimmten Zeitpunkte nicht erklärt haben möchten, sollen dafür angesehen werden, als hätten sie in die Umwandlung der 3 procentigen zu 75 Fr. gewilligt." Bei der Abstimmung wurde dieses Amendement beinahe einhellig verworfen. Herr von Saint-Chamans schlägt folgendes Amendement vor: „Diejenigen Rentiers, welche in der ersten Hälfte der für die Wahl anberaumten Zeit der vorgeschlagenen Umwandlung beigetreten sind, sollen die 5 pCt. Zinsen nur bis zum 1. Januar 1826 genießen. Diejenigen Rentiers, welche nach Abfluß dieser Frist eingewilligt haben, sollen die 5 pCt. Zinsen nur bis zum 1. Jan. 1825 genießen. Diejenigen Rentiers, welche in die Umwandlung nicht willigen wollen, werden 5 pCt. Zinsen bis zum ersten Tage ihrer Heimzahlung genießen. Die Darleiher der zu dieser Heimzahlung bestimmten Fonds sollen bis zum 1. Jan. 1826 diejenige Vergütung genießen, die sich aus der vor diesem Zeitpunkte bewirkten Herabsetzung der Zinsen, kraft der beiden vorhergehenden Paragraphen, ergibt."

„Meine Herren, sagt das ehrenwerthe Mitglied — meine Absicht ist nicht, der sehr gerechten Ungeduld der Kammer, eine so ermüdende Erörterung zu schließen, entgegen zu treten. Bevor indessen mein Vorschlag unter die allgemeine Niederlage aller Amendements mitfalle (man lacht), so erlauben Sie mir, Ihnen bemerklich zu machen, daß der Entwurf in seiner dermaligen Beschaffenheit den väterlichen Absichten Sr. Majestät entgegen zu seyn scheint. Diese Maßregel muß nicht so schnell eintreten. Wenn ein Mann 15,000 Fr. Renten besitzt und auf einmal auf 12,000 herabgebracht wird, so muß man ihm wenigstens Zeit lassen, seine Ausgabe nach dieser Summe herabzusetzen; man muß den Rentiers wenigstens Zeit lassen, ihre Miethe aufzukündigen." (Man lacht.) Der Herr Präsident bemerkt, daß Herrn Devaux Amendement mit den ersten Para-

graphen des Amendements des Herren von Saint-Chamans einerlei Inhalts sey und ertheilt demnach jenem das Wort. Das Amendement des Hrn. von St. Chamans und des Hrn. Devaux wurde verworfen. Ein Amendement des Hrn. Saniot-Bannault wurde gar nicht unterstützt. Hr. Devaux verlangte, man solle dem Gesetz-Entwurf folgenden Artikel beifügen: „Es wird vor dem 1. Jan. 1825 keine Heimzahlung statt finden können.“ Auch dieß Amendement wurde verworfen.

Hr. v. Seguret schlug folgendes Amendement vor: „Die Rentiers können zur Annahme der Heimzahlung ihrer Renten nicht anders genöthigt werden, als wofern solche vollständig, in klingender Münze und sechs Monate nach der Wahl geschieht, die ihnen zwischen der Heimzahlung und der Reduktion zusteht.“ Hr. v. Villele erklärte, alle Zahlungen würden baar und vollständig geleistet werden; auch verstatte ja das bürgerliche Gesetzbuch keine theilweise Heimzahlung. Das Amendement wird verworfen. Hr. von Cambon hat das Wort über ein anderes, also abgefaßtes Amendement: „Alle gegenwärtig vom königlichen Schatz bezahlten 5 procentigen Renten sollen ohne Ausnahme der Herabsetzung eines Fünftel unterworfen werden, vorbehaltlich der fernerweitigen Bestimmung durch ein Gesetz, welche Klassen von Rentiers zu einer Entschädigung berechtigt seyn können, die ihnen von den Gewinnsten, welche die Operation gewähret, ausgeworfen werden soll. Die Art der Wiederanlage der ihrer Natur nach nicht heimzahlbaren 5 procentigen Rentekapitalien soll durch neue legislative Bestimmungen, mit den Wirkungen des gegenwärtigen Gesetzes in Verbindung gestellt, festgesetzt werden.“ Der Redner erklärt, er beabsichtige insbesondere die Majorate, wie alle andern Gattungen von Renten, mit in dem Gesetze zu befassen. Er beklagte sich über die ungeheueren Gewinnste, welche die Gesellschaften machen, die wegen der Anleihe in Unterhandlung getreten sind. Ihre Vorschüsse werden nicht so ungemessen seyn, als man zu glauben sich stellt; sie werden nicht einmal die ganzen 370 Millionen brauchen, wovon die Rede war. Die ihnen als Prämie zugesicherten 37 Millionen werden für die Operation hinreichen, welche sie, von der Regierung 3procentige zu 75 erhaltend, auf dem Platze selbst nach Maasgabe negociren und sich so durch fortwährende Wiederbenutzung der nämlichen Geld-Summen die erfoderlichen Fonds verschaffen werden. So sieht man auf den Theatern unzählige Armeen durch ein Peleton Soldaten vorgestellt, das durch eine Coulisse herein- und durch die andere wieder abtritt. (Allgemeines Gelächter.) Endlich verlangt der Redner, daß die Renten unter tausend Franken; die vor dem 1. Januar 1824 in den Händen ihrer Besitzer waren, nicht anders der Reduktion in 3prozentige zu 75 Franken untergeben werden sollen, als nach vorgängiger Bewilligung eines Fünftels über ihr Kapital von 5 für's Hundert. Hr. Syriegs de Mayrinhac verlangt die vorläufige Frage darüber. Hr. Dudon widersetzt sich derselben. Der Redner geht in eine gründliche Erörterung ein, um darzuthun, daß die Majorate nicht ausgenommen werden dürfen. Ueberdieß, verdienen denn deren Inhaber einen Vorzug vor jenen unglücklichen Rentiers, an deren Spitze man die ältesten, die treuesten Diener des Königs erblickt? Das Amendement wurde mit einer starken Mehrheit verworfen. Die Sitzung wurde um 5½ Uhr aufgehoben und auf morgen für die folgenden Amendements in Bezug auf die Ausnahme für gewisse Renten verschoben.

— Man schreibt aus London: „Der berühmte Reisende Belzoni ist zu Benin an den Folgen einer Dyssenterie gestorben, als alle Vorbereitungen zu seiner Reise in's Innere von Afrika getroffen waren. Barrow's Vermuthung findet sich vollkommen bestätigt: der Congo ist nichts Anderes, als der Niger. In dieser Hinsicht besitze ich kostbare Nachweisungen.“

— Vom 6. Mai. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 80 C.

— Die Kammer der Abgeordneten hat in der gestrigen Sitzung die Erörterung des Gesetzvorschlages über die Reduktion der Rente geschlossen. Nach einer äußerst stürmischen Debatte, in welcher der Schluß von der einen Seite eben so ungestüm verlangt, als von der andern bestritten wurde, und Casimir Perrier sich sogar den Ausruf erlaubte: „Es gibt keine Kammer mehr und mit dem Vermögen unserer Mitbürger soll auch der Rest unserer politischen Rechte geopfert werden“, wurde das Gesetz unter 383 Stimmenden mit 238 Stimmen gegen 145 angenommen.

— Die Kammer der Pairs beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Erörterung des Gesetzvorschlags über die Veränderung in dem Rekrutirungsgesetz, worüber sie den Bericht des im Namen der ernannten Spezial-Kommission vortragenden Marschalls, Herzogs von Albufera, vernahm und hierauf mit der neueren Diskussion des Gesetzvorschlags über die siebenjährige Dauer der Kammer.

— Der neuernannte Oberbefehlshaber der Okkupations-Armee, Vicomte Dijeon, ist den 4. d. M. in Bordeaux angekommen.

— Belzoni's Tod bestätigt sich. Er ist den 3. Dezbr. 1823 zu Gato gestorben.

— Großes Aufsehen erregt das so eben wieder erschienene Werk des Vicomte Chateaubriant: Essai historique et moral sur les revolutions anciennes et modernes. Dieses Werk hatte der Verfasser im Jahre 1790 geschrieben und herausgegeben. Jetzt wurde durch den Buchhändler Lacrosse eine neue Auflage veranstaltet.

Italien.

Rom, vom 25. April. Der Ostertag ist mit einer desto glänzendern Pracht gefeiert worden, da seit lange zum Erstenmale das Oberhaupt der Kirche sich den Augen der Gläubigen zeigte. Se. Heil. hat Ihren Gottesdienst im Quirinal gehalten. Nach der heil. Messe erschien der Papst auf dem Balkon, von wo er seinen Segen der unermeßlichen Menge gab, die den Platz füllte. Ein vollständiger Ablaß wurde hierauf in der gewöhnlichen Form verkündet.

— An die Stelle des Kardinals Consalvi ist der Hr. Kardinal Zurlo, Vikar Sr. Heil., zum Protector des englischen Kollegiums ernannt worden.

Dänemark.

In der Skilderie wird bemerkt: „Der Kleidbesatz mancher Dame ist jezt doppelt so viel werth als manches Landmanns Hofbesatz, und für Einen ächten Shawl kann man jezt ein ganzes Landeigenthum mit Feldern, Torfmooren und Zubehör kaufen. So groß ist der Segen, so unbeschreiblich der Ueberfluß. Wir gleichen hierin fast jenen Amerikanern, die bei der Ankunft der Europäer so mit Gold versehen waren, daß sie mehrere Pfund dieses edlen Metalls für ein Messer oder einen kleinen Spiegel hingaben; denn das Korn, unser Gold, ist jezt in so geringem Preise, daß oft ein einziges Parquet-Billet mehr als eine ganze Tonne Roggen kostet. Man rühmt wohl König Waldemars Zeiten, wo man einen fetten Ochsen für zwei Schillinge kaufte, allein was werden künftige Geschlechter sagen, wenn man ihnen erzählt, daß im Jahr 1824 ein ächter Shawl und eine Landstrecke im Werthe ungefähr gleich gewesen sind."

Großbritannien.

London, vom 4. Mai. Die 3pCt. Konsols waren gestern zu 96⅞, die span. Oblig. 18, die französ. Anleihe zu 18 Prämie notirt.

— Auf die Frage Sir. J. Mackintosh über die Vermehrung der französischen Seemacht in Brasilien, hat Hr. Canning in der heutigen Palaments-Sizung geantwortet, daß zwar mehrere Schiffe aus den französischen Häfen ausgelaufen seyen, aber nach einer anderen Bestimmung, als man glaube; er habe diese Eröffnungen von dem französischen Minister selbst, der ihm alle weiteren Aufschlüsse, die er erhalten dürfte, gleichfalls mittheilen werde.

— In Folge eines Schreibens des russischen Vicekonsuls Hrn. G. Benkhausen, vom 14. April, sagen der Courier und der Star: „Wir sind beauftragt zu erklären, daß Dr. Lyall, der ein Werk über Rußland herausgegeben und Sr. kaiserlichen Majestät zugeeignet hat, weder Erlaubniß dazu erhalten, noch selbst nachgesucht hat. Se. kaiserliche Majestät würden nie ein Werk durch Höchstihren Namen sanktioniert haben, das Sie als feindselig gegen Rußland betrachten.

Osmannisches Reich.

Die Augsb. Allg. Zeitung enthält folgende Nachrichten aus Triest, vom 4. Mai. Gestern liefen mehrere Schiffe aus Aegypten in 27 Tagen hier ein und brachten vorläufige Nachrichten von einem die Stadt Cairo am 29. März betroffenen großen Brandunglück. Das Feuer brach im Pulvermagazin des Pascha's Mehemet Ali zuerst aus, sprengte einen großen Theil seiner Munitions- und Waffenvorräthe in die Luft und soll gegen 4000 Menschen das Leben gekostet haben. Ueber die Veranlassung dieses, unter den jezigen Umständen besonders wichtigen Ereignisses, gehen mancherlei Gerüchte; allein Briefe aus Alexandria selbst vom 31. März, welche dasselbe anzeigen, setzen hinzu: „Die Truppen des Pascha's, die an der Expedition nach Morea Theil nehmen sollen, waren zu ihrem Glück durch die in der Stadt ausgebrochene Pest verhindert worden, ihre Quartiere, die in der Nähe des Pulverthurms sind, zu beziehen, sonst würden sie alle ein Opfer dieses Ereignisses geworden seyn. Ein großes Pulvermagazin ist jedoch gerettet." Allein Schrecken und Verwirrung herrschten noch am 31. März in Cairo und sehr viele Einwohner hatten sich geflüchtet. Der Pascha suchte auf alle Art Geld zusammenzubringen und hatte so eben 30,000 Ballen Maco-Baumwolle an die Engländer verkauft.

Dasselbe Blatt enthält unter demselben Datum von einem andern Correspondenten Folgendes: Nachdem wir erst vor einigen Tagen die Nachricht aus Cairo erhalten hatten, daß die größten Rüstungen zu der nach Morea bestimmten Expedition gemacht würden, erfahren wir gestern durch Briefe aus Alexandria vom 8. April, die in 24 Tagen hier eintrafen, daß zu Ende März ein beträchtlicher Theil der Stadt Cairo durch eine fürchterliche Pulverexplosion im Arsenal vernichtet wurde. Mehrere tausend Einwohner, worunter viele fränkische Offiziere, die die Arbeiten im Arsenal leiteten, und der berühmte Ali Bei, Seliktar (Schwerdtträger) des Vicekönigs, verloren dabei ihr Leben. Die Straßen von Cairo sollen mit Trümmern und Leichen bedeckt seyn. Selbst Briefe von Europäern geben den Schaden an öffentlichen Gebäuden, Magazinen, Waarenlagern ꝛc. auf 60 Millionen Piaster an und setzen hinzu, man glaube nicht, daß der Vicekönig die Expedition nach Morea abgehen lassen könne. Bis zum 8. April waren wenigstens in Alexandria keine Truppen eingeschifft worden.

Miszellen.

Würzburg, vom 6. Mai. Für die beiden hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter (das 2te und das 12te) wurde eine Schwimmschule errichtet; da nun zu dieser ein tüchtiger Lehrer nöthig war, so wurde Hr. Joh. Friedr. Kleeblatt, Lehrer an der Schwimmschule zu Frankfurt a/M., dahier angestellt. Dieser als ein geschickter, fleißiger Lehrer in der Schwimmkunst allgemein bekannt, eröffnete heute in Gegenwart des Offizierkorps seinen Unterricht. Zuerst hielt er eine treffende Rede, hierauf hat sein ältester Sohn, Friedrich Wilh. Kleeblatt bewiesen, was nur immer der Mensch in der Schwimmkunst zu leisten im Stande ist; der Beifall aller Anwesenden ward ihm zu Theil. Bei günstiger Witterung wird täglich 300 Mann der Unterricht in 6 Stunden ertheilt. Dieß scheint beinahe unmöglich zu seyn, doch wurde heute bewiesen, daß es möglich ist. Die Schwimm-Anstalt ist sehr schön hergerichtet und es herrscht die schönste Ordnung. Auch für die Sittlichkeit ist gesorgt, indem Niemand ohne Badekleider ins Wasser darf. Man wünscht allgemein, daß Hr. Kleeblatt noch eine zweite Schwimmanstalt errichten möchte, damit auch die Liebhaber vom Civilstande Gelegenheit hätten, sich in dieser Kunst zu üben.

Wien, vom 8. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 98 1/16; Rothschildsche Loose von 1820 —, detto vom J. 1821, 133 7/8. Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. 64 1/4; Bank-Aktien 1154 4/5. Curs auf Augsburg 98 1/2.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: La Gazza Ladra. Melodramma in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) Der Teufel ist los! oder: die verwechselten Weiber, Zauberposse mit Gesang. Musik von Röth.

Sonntag: Die Zauberin Sidonia, oder: das rächende Gewissen. Hr. Kürzinger als Gast.

947. (6 b) **Bekanntmachung**

Da durch den Eintritt der Auer-Duld, die durch die öffentlichen Blätter schon bekannte Verkaufung von verschiedenen Schnitt-Waaren in der Pfisterstraße No. 228 neben der königl. Hofbäckerei unterbrochen worden, so wird hiemit die Fortsetzung dieses Verkaufs wieder neuerdings angezeigt und zugleich solch niedrige Preise versichert, als die beabsichtigte gänzliche Ausräumung dieses Waaren-Lagers erfordert.

76. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Gerbel, Rede über die Vaterlandsliebe, veranlaßt durch die hohe Regierungs-Jubelfeier Sr. Majestät des Königs von Baiern Maximilian Joseph, vorgetragen den Gymnasial-Schülern an der königl. Studien-Anstalt in Straubing den 15. Februar 1824. Preis broch. 9 kr.

von Wendt, einige Worte über die Vorbereitung zur juristischen Praxis auf Akademien. Preis broch. 12 kr.

697. **Anzeige.**

Die vormals unter dem Namen Surenne in Schwabingen bestandene Traiteurwirthschaft ist daselbst in dem Lokale wieder eröffnet, wo sich schon früher das Badhaus mit Badeinrichtung befunden hat, welches zu mehrerer Bequemlichkeit der Gäste mit einem neuen Anbau, so wie der Garten mit verschiedenen Anlagen versehen wird.

Die Einfahrt ist an der Schwabinger Brücke gleich links; und sowohl an der Seite gegen den englischen Garten bei dem Wasserthurm, als auch an jener gegen das Ort, befinden sich besondere Eingänge.

951. (2 b) Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er die Führenschild'sche Buchbinder-Gerechtigkeit käuflich an sich gebracht habe, und in der Burggasse Nro. 186 über 2 Stiegen wohne. Er übernimmt demnach alle Buchbinder- und Futteral-Arbeiten und wird sich bemühen, durch reine und geschmackvolle Arbeiten das Vertrauen seiner hohen Gönner zu erwerben und zu erhalten, indem er Jedermann auf das billigste und prompteste bedienen wird.

Michael Fuchs,
Buchbinder und Futteral-Arbeiter.

939. (3 c) Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er die Wetterische Kaffeeschenke an sich gebracht habe und empfiehlt sich höflichst mit Speisen und Getränken, wie auch mit gutem Kaffee, von Morgens 5 Uhr anfangend und den ganzen Tag hindurch; verspricht billige Preise und prompte Bedienung.

Joseph Hofbauer,
Kaffetier in der Weinstraße No. 1632.

969. (3 b) Ein solides bürgerliches Mädchen, die Nähen und Waschen kann, und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sogleich in einen Dienst treten. D. U.

968. (2 b) Auf dem Färbergraben No. 1053 ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu vermiethen.

966. (3 b) In meinem Hause No. 1630 in der Weinstraße kann auf das Ziel Michaeli der 3te Stock vornheraus bezogen werden; jene verehrlichen Damen und Herren, welche es zu sehen wünschen, wollen sich zu jeder ihnen beliebigen Stunde, gütigst zur Vorweisung an mich wenden.

Handelsmann Margreitter.

982. (2 a) Ich Unterzeichneter finde mich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum gehorsamst anzuzeigen: daß ich, — obwohl die Gesellschaft der Harmonie einen separirten Antheil des Schommergartens gemiethet hat, dennoch in dem noch übrigen eben so angenehmen als geräumigen Garten meine Bierschenke als Gartenwirth in der Art ausübe, daß die Titl Gäste bei einer besondern Auswahl von guten Speisen und gutem Sommerbiere, anständigst und bestens bedient werden können. —

Zugleich biete ich die Verleitgabe des Mittagsessens, sowohl im Hause als über die Gasse, zu äusserst billigen Preisen Jedermann an, und empfehle mich zu geneigtem zahlreichen Zuspruche.

Mathias Gastl,
Bierwirth im Schommer-Garten.

981. (2 a) Das Bräuhaus, die Brandweinbrennerei und die aus 80 Jauchert Zehend-, Stift und Giltfreien Aeckern und Wiesen bestehende Oekonomie zu Tyrnau bei Passau, welch' Alles in den Beilagen No. 63, 65 und 73 zu dießseitiger Zeitung ausführlich beschrieben ist, soll Montags den 24. dieß Vormittags in Gegenwart des Eigenthümers öffentlich verpachtet werden. Die Pachtlustigen, welche schon mehrere Tage vorher sämmtliche Pachtgegenstände nebst den weitern Bedingnissen an Ort und Stelle einsehen können, werden demnach eingeladen, sich an gedachtem Tage im Schlosse zu Tyrnau einzufinden, und die gerichtlichen Ausweise über ihre Vermögens- und andern Verhältnisse mitzubringen.

959. (2 b) In der Weinstraße No. 1628 ist im 1ten Stock eine Wohnung von 6 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, nebst Küche, Speiskammer, Holzlege, 2 Mägdekammern, und Keller, für das zukünftige Ziel zu vermiethen.

984. Die königl. baier. Intelligenz- und Regierungsblätter vom Jahre 1790 bis 1823 incl. dann viele juridische Bücher, worunter auch die Codices sich befinden, stehen zum Verkaufe feil in dem Hause Nro. 1223 über 2 Stiegen in der Josephs-Spitalgasse.

980. (2 c) Reise-Gelegenheit nach Salzburg, Linz und Wien befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier; desgleichen eine solche nach Ulm, Stuttgart und Mannheim.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 116 — 15. Mai 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Linz, vom 9. Mai. Am 6. dieß um halb 1 Uhr Nachmittags langten Ihre k. k. Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, im höchsten Wohlseyn hier an und stiegen, von den höchsten und hohen Behörden bewillkommt, unter Paradierung der Truppen und unter dem Jubelrufe der anwesenden Schul-Jugend sowohl als der herbeigeströmten Menschenmenge im Landhause ab; 22 Bürger waren dem Monarchen von Ebelsberg herein in Uniform vorgeritten, was einen imposanten Anblick gewährte. Abends gegen 6 Uhr trafen Ihre königl. Hoheit, die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin von Baiern, Therese Charlotte Louise, ferner die beiden Prinzen Maximilian und Otto Friedrich Ludwig mit Suite hier ein und wurden vor dem für Höchstsie bestimmten Hotel zum Malereder von dem Obersthofmeister der Kaiserin, Grafen von Wurmbrand Excellenz, im Namen beider Majestäten bekomplimentirt, dann aber gleich in 2 prächtigen Hofgallawägen in das Landhaus begleitet. Auch hier war das Zuströmen der fröhlichen Bewohner dieser Hauptstadt ungemein groß und rührend der gegenseitige Empfang der kaiserl. und königl. Anverwandten, wobei das so freudige als ausgezeichnete Benehmen der beiden hoffnungsvollen Prinzen alle Anwesende ganz vorzüglich interessirte. Am 7. waren die Aufwartungen von den Behörden bei beiden Majestäten, und gegen Mittag fuhren Ihre Majestät die Kaiserin mit Höchst-Ihren erhabenen Gästen über den Schloßberg zum Jägermayer hinauf, die herrliche Aussicht zum Erstenmale zu genießen, wobei sich Ihre Majestät die Kaiserin des Werkes: „Oberösterreich, Linz und Umgebung von B. Pillwein," zur Andeutung der interessantesten Punkte bedienten, und lange mit Wohlgefallen zu verweilen geruhten. Am 8. um 5 Uhr Abends beehrten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die k. k. Fabrik mit einem 3 Stunden langen Besuche und bewunderten dort unter andern die schönen Teppicharbeiten, wovon mehrere, als freundschaftliches Andenken von Sr. Majestät dem Kaiser bestimmt, nach Baiern kommen werden. Heute Morgens ist auf dem Promenadeplatze Heerschau und zu Mittag große Hoftafel angesagt, zu welcher auch der anwesende Fürst Erzbischof von Salzburg, der hiesige hochwürdige Bischof, Ritter v. Hohenwart und andere hohe Standes-Personen eingeladen sind. Um 9 Uhr las der Erblands-Hofkapellan Hr. Probst Michael Arneth von St. Florian, die Hofmesse. [...] Zeit der Anwesenheit des Kaisers werden des Tags für jedermann zweimal Privataudienzen ertheilt. Morgen wohnt der huldvolle Monarch der Sitzung der hohen Landesregierung bei. Ausser den angeführten Besuchen begaben sich Ihre Majestäten auch in verschiedene Bureaux und Institute. Der 11. ist zur Abreise über Tabor nach Prag bestimmt, wo sich zur Festfeier des heil. Johann v. Nepomuk auch mehrere andere Regenten Deutschlands einfinden werden.

Baden. Die Karlsruher Zeitung enthält folgendes aus Karlsruhe, vom 10. Mai. Wir sind ermächtigt, die in No. 127 der allgemeinen Zeitung, in einem Artikel aus Mainz, enthaltene Nachricht von einer angeblichen Abberufung des dermalige n großherzoglichen Abgeordneten bei der Rheinschiffahrtskommission als durchaus ungegründet zu bezeichnen.

Frankreich.

Paris, den 7. Mai. Konsol. 5 Proz. 103 Fr. 80 C.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 5. Mai wurden noch folgende Amendements verworfen: Des Hrn. Breton: „Die Rentiers, welche am 24. März 1824 nicht über 1000 Fr. Renten besaßen und sich die Umschreibung in 3 Prozents zum Kurse von 75 gefallen lassen, sollen gleichwohl die 5 Prozente fortbeziehen, bis sie, durch Veräußerung oder Tod, aufhoren, im Besitz derselben zu seyn." — Des Hrn. Mechin: „Die Renten, welche den Spar- und Wohlthätigkeitskassen übertragen sind, sollen von der Herabsetzung ausgenommen seyn." (Hr. Mechin wollte dadurch 18,000 Individuen aus der arbeitenden Klasse, welche Renten unter 1000 Fr. besäßen, zu Hülfe kommen; der Finanzminister bemerkte, daß er die Renten der Tontinen bereits in seiner Note von der Herabsetzung ausgenommen habe; von den ihnen übertragenen Renten könne keine Rede seyn.) Des Hrn. Berbis: „Die Ersparniß von 28 Millionen jährlich soll zur Verminderung der Grund-Steuer, vom Jahr 1826 an, verwendet werden." Der Finanzminister erklärte dieß für einen neuen Gesetzesvorschlag, welcher die königl. Prärogative, bei Gesetzesvorschlägen die Initiative zu ergreifen, verletze; die Verwendung der 28 Millionen gehöre ins Budget von 1826; man wolle auf die Regierung den Verdacht werfen, als hätte sie jene Summe zur Entschädigung der Emigranten bestimmt; es sey in der Thronrede bloß im Allgemeinen gesagt worden, sie solle zur Heilung der letzten Wunden der Revolution verwendet werden; jezt schon festsetzen wollen, sie solle zur Erleichterung der Grundsteuer oder auf eine andere Art benützt werden, hieße die Bärenhaut theilen, ehe man den Bären getödtet. . . . (Der Bär, rief General Foy, das ist der Rentier!) Zusatzartikel von dieser Art, welche eigentlich

neue Gesetzesvorschläge wären, sollte die Kammer gar nicht zur Erörterung zulassen. (Bewegung.) Eine Menge Stimmen erhoben sich gegen diese Aeusserung des Ministers. Hr. Berbis, um dessen Amendement es sich handelte, protestirte zuerst gegen diese Art von vorläufiger Frage, womit der Minister den Berathschlagungen der Kammer ein Ende machen wolle. Hr. C. Perrier sagte: „Nicht eine Kammer wie diese, werde je die Absicht haben, die königl. Prärogative zu verletzen; wohl aber scheine der Minister die Absicht zu haben, die Prärogativen der Kammer zu beeinträchtigen, indem er ihrem Rechte Schranken setzen wolle, Amendements zu erörtern, die vielleicht in ein Gesetz, das Frankreich viele Thränen kosten werde, heilsame Milderungen bringen könnten; er wolle im Sturmschritt ein gefährliches Finanzgesetz durchführen; seine Sprache sey nicht die eines Ministers, sondern die eines Herrn." Der Justizminister vertheidigte den Finanzminister; nie habe, sagte er, ein Minister die Absicht gehabt, den Prärogativen der Kammer zu nahe zu treten. Hr. v. Labourdonnaye: der Minister beeinträchtigte selbst die königl. Prärogative, indem er ohne königl. Ermächtigung der Kammer zumuthe, vorgeschlagene Amendements ohne Erörterung, durch die vorläufige Frage zu beseitigen. Ein solches Verfahren erinnere zu sehr an die ministerielle Allmacht der englischen Regierung. Hr. Chifflet bemerkte, daß das Reglement für Anträge zu neuen Gesetzesvorschlägen gewisse Förmlichkeiten vorschreibe; daher alle Anträge, wo diese Förmlichkeiten nicht beobachtet würden, durch die vorläufige Frage beseitigt werden sollten. Der Präsident erklärte, er werde demzufolge über alle noch übrigen Amendements die vorläufige Frage verhängen; werde diese verworfen, so könne die Erörterung darüber Platz greifen. Hr. C. Perrier protestirte gegen die Absicht des Ministers, die freie Erörterung durch die vorläufige Frage zu ersticken. . . . Hier erhob sich ein Streit, wer zuerst den Ausdruck „vorläufige Frage, gebraucht. Hr. Chifflet sagte, er habe den Antrag dazu gestellt. Der Minister betheuerte, als Deputirter hätte er wie Chifflet gesprochen, als Minister habe ihm ein solcher Vorschlag nie in den Sinn kommen können und er habe auch jenen Ausdruck gar nicht ausgesprochen. Er habe bloß die Kammer auf die Grenzen ihrer Befugnisse aufmerksam machen wollen. — Von allen Seiten ertönte wiederholt der Ruf nach Abschluß; der Präsident erklärte die Debatten über die vorläufige Frage für geschlossen. Hr. C. Perrier verlangte, die vorläufige Frage solle nicht eher gestellt werden können, als bis jedes Amendement entwickelt worden sey. Dieser Vorschlag wurde zur Abstimmung gebracht und mit großer Stimmenmehrheit verworfen. Die HH. C. Perrier, Girardin ꝛc. riefen, das sey gegen alle parlamentarische Sitte. Der Präsident brachte nun die vorläufige Frage über das Amendement des Hrn. Berbis zur Abstimmung. Sie ward mit großer Stimmenmehrheit angenommen. (Das Amendement folglich verworfen.) Gleiches Loos hatte das Amendement des Hrn. Erignon d'Auzouer: „Die Tilgungskasse solle keine Renten im Kurse über 100 Fr. kaufen." Vergebens versuchten die HH. Girardin und Donadieu wiederholt von der Tribune herab zu sprechen. Der Präsident bringt mittlerweile die Amendements des Hrn. Seguret: „Die Tilgungskasse solle keine 3 Prozents über 75 rückkaufen"; — der HH. Berthier und Bouville: „Die Tilgungskasse soll mit dem 1. Jan. 1826 auf ihre ursprünglich Dotation von 40 Mill. herabgesetzt werden"; — der HH. Berthier und Leclerc de Beaulieu: „Die Wälder, welche gegenwärtig mit zur Dotation der Tilgungskasse gehören, sollen wieder zu den Staatsdomainen gezogen und die Einkünfte daraus zur Verbesserung des Looses der Geistlichkeit und zur Wiederherstellung der Kirchen verwendet werden"; — des Hrn. Berthier endlich: „Die bis nächsten 22. Septbr. von der Tilgungskasse erworbenen Renten sollen zur Entschädigung der Ausgewanderten und Erleichterung der Steuerpflichtigen verwendet werden", — schnell nach einander zur Abstimmung; sie werden mitten im Tumulte durch die vorläufige Frage beseitigt. „Es gibt keine Kammer mehr!" ruft Girardin und Donadieu, fest an die Tribune angeklammert: „Es gibt keine Tribune mehr!" General Foy: „Welche Tirannei!" Eine Stimme: „Nicht einmal von Entschädigung der Ausgewanderten wollen sie mehr hören!" Hr. C. Perrier: „Die Pairs debattiren über die Septennalität; schickt ihnen unser Protokoll, damit sie sehen, welcher Macht sie eine 7jährige Dauer zuerkennen wollen!" Der Präsident mit lauter Stimme: „Letzter Paragraph des Gesetzesentwurfs: „„Der Finanzminister „„wird über diese Unternehmung der Kammer in nächster „„Session umständlich berichten."" Girardin: „Die vorläufige Frage!" (Gelächter.) Der Paragraph wird angenommen. Donadieu: „Ich verlange das Wort." Präsident: „Es gibt nichts mehr zu erörtern. Wir stimmen nun über das Ganze des Gesetzes . . ." Donadieu: Will mich die Kammer hören oder nicht?" — „Nein, Nein! — Ja, ja!" — Präsident: „Einer der Sekretaire beginne den namentlichen Aufruf!" Donadieu: „Aber das ist ja eine abscheuliche Tirannei! Es gibt keine Freiheit mehr!" Er verläßt endlich die Tribune, auf der schon einer der Sekretaire Posto gefaßt und stürzt auf die Bank der Minister los, wo er mit Hrn. v. Villele eine sehr lebhafte Unterredung angeknüpft. Das Ganze des Gesetzes wird, wie gemeldet, mit 238 gegen 145 Stimmen angenommen.

— Am 6. Mai erstattete in der Deputirtenkammer Hr. Breton Bericht über den Gesetzentwurf zu Abänderung der über den Stempel und die Einregistrirung bestehenden Gesetze. Die Kommission, in deren Namen Hr. Breton sprach, trug auf die Annahme derselben an. Die Erörterung soll am 10. Mai eröffnet werden. — Der Gesetzesentwurf über die Militär-Pensionen wurde hierauf zur Berathung gebracht; da kein Redner dagegen sich hatte einschreiben lassen, so wurde er, nach kurzen Debatten, in seiner ursprünglichen Gestalt mit 283 Stimmen gegen 4 angenommen. — Die nächste öffentliche Sitzung wird am 8. statt haben, wo der von der Pairskammer angenommene Entwurf zur strengern Bestrafung der in Kirchen ꝛc. begangenen Vergehen, der Deputirten-Kammer vorgelegt werden wird.

— Die Pairskammer setzte am 5. Mai die Erör-

terungen über die Septennalität fort. Die Herzoge von Choiseul und von Larochefoucault sprachen dagegen, der Herzog von Doudeauville und der Marquis d'Herbouville dafür. Marquis v. Bonnay reichte seinen Antrag wegen Anstellung eines Stenographen in der Pairskammer in der Form ein; er wird nächstens in Erwähnung gezogen werden.

— Am 6. Mai überbrachte der Präsident des Ministerraths der Pairskammer das von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz, die Herabsetzung der Renten betreffend. Die Kammer wird am 8. Mai sich in ihren Büreaux versammeln, um eine Kommission zu dessen Prüfung zu ernennen. Hierauf wurden die Debatten über die Septennalität fortgesetzt. Die Grafen v. Lanjuinais, August v. Talleyrand und v. Segur sprachen gegen, der Marquis d'Aramon und der Herzog von Narbonne für den Gesetzesentwurf.

— In der Deputirtensitzung vom 4. Mai schlägt Hr. Leroi über das Rentengesetz eine Aenderung vor, die zum Zweck hat, die Renten der Invaliden des Seewesens, die der Pairskammer, der Ehrenlegion, des Diplomsiegel-Raths, der öffentlichen und frommen Anstalten, der Gemeinden, der Leihhäuser und der Ruhegehaltsfonds von der Abzahlung auszunehmen. Der Finanzminister bestreitet diesen Vorschlag, da die Regierung keine Ausnahme will. Hr. v. Labourdonnaie ist gleichfalls dieser Meinung, wünscht aber, die Regierung möchte sich auf eine andere Weise, als durch die Reden eines Ministers, dazu verpflichten, als welche letztere dieselbe nicht verbindet. Hr. Josse von Beauvoir tadelt die lange Reihe von Abänderungen, die man vor den Augen der Deputirten vorüber führt und die einer Wallfahrt nach Longchamps gleichen, welcher Vergleich lebhaftes Murren erregt. Doch haßt er selbst, wie er sagt, diese Abänderungssucht und schlägt eine Ausnahme zu Gunsten der Rentenbesitzer vor, denen bereits die zwei Drittheile abgezogen worden sind, oder die nur 1000 Fr. Renten haben. Hr. Bonnet erwiedert zum Theil die satyrischen Bemerkungen des vorigen Sprechers und glaubt, es werden manche Aenderungen Gewissenshalber vorgeschlagen. Hr. Josse v. Beauvier giebt befriedigende Erklärungen. Mehrere Aenderungen der HHrn. Leroi, Labourdonnaie, Josse-Beauvoir, Duparc, Calviere, Roland von Herceville, werden von HHrn. von Villele und von Peyronnet bestritten und hierauf verworfen. Hr. Sanlot-Baguenault schlägt folgende Aenderung vor: „Dem Abzug sind nicht unterworfen, die Eigenthümer von Renten die nur 1000 Fr. betragen. Doch können sie auf Begehren abbezahlt werden. Um dieser Ausnahme theilhaftig zu werden, muß man eidlich erklären, daß man keine andere Renten besitzt. Auf einer falschen Erklärung lastet eine Geldbuße von wenigstens einem Jahr Renten." Hr. Sanlot-Baguenault entwickelt diese Abänderung; er behauptet von 145,000 Rentenbesitzern haben 122,300 weniger als 1000 Fr. Renten; folglich würden durch die vorgeschlagene Maßregel 122,000 Familien des Nothwendigen beraubt. Hr. Clausel von Coussergues unterstützt die Aenderung im Interesse der kleinen Rentenbesitzer. Hr. Syrieys von Mayrinhac bestreitet dieselbe im Interesse der kleinen Eigenthümer, die, in seinen Augen, mehr Theilnahme verdienen als die kleinen Rentenbesitzer, als welche nicht an den Staatslasten Theil nehmen. Hr. Breton unterstützt diesen Vorschlag durch eine Unterabänderung und einer Rede, die er mit folgenden Worten schließt: „Dieß ist der letzte mögliche Versuch zu Gunsten der Pariser Rentenbesitzer. (Murren unterbricht den Redner). Wenn ich von den Pariser Rentenbesitzern spreche, so meine ich auch die Rentenbesitzer in ganz Frankreich. Ich bin überzeugt, eine so gerechte Versammlung kann eine Milderung des Gesetzes zum Vortheil derer, die einer Erleichterung so sehr bedürfen, nicht verweigern. Dadurch verwischen sie den Schatten von Volkswidrigkeit, der unter dem Gesetz schwebt. Hr. Foy hält zu Gunsten dieser Verfügung eine sehr lebhafte Rede, deren Druck verordnet wird. Es ist spät; die Sitzung wird aufgehoben und das Sammeln der Stimmen wegen der Abänderung vertagt.

— Am Donnerstag, den 29. April, hielt die asiatische Gesellschaft ihre jährliche Sitzung zu Paris. Silvester de Sacy war Präsident, der in einer Eröffnungsrede die Vortheile des Studiums der morgenländischen Sprache heraushob. Der Sekretär der Gesellschaft, Abel Remusat, las einen merkwürdigen Bericht, in welchem er die vielen Arbeiten im Laufe des Jahres und den Zuwachs der Gesellschaft aufzählte. Auf diesen Bericht folgte die Vorlesung eines Auszuges der Geschichte von einer Sekte der Ismaeliten, von de Sacy, und einer Uebersetzung aus dem Chinesischen, von Fulgence Fresnel. Die Gesellschaft gibt ein „asiatisches Journal" heraus, von monatlich 4 Blättern, mit Kupfern, das jährlich 20 Franken kostet, wozu die vorzüglichsten Orientalisten in Europa Beiträge liefern.

Die 15te und unausgesetzte Lieferung der malerischen Reise des Grafen Choiseul-Gouffier ist eben erschienen. Die 16te und letzte wird im Juli zu haben seyn. Die Freunde der Kunst haben nun die Gewißheit einer baldigen Beendigung eines Unternehmens, das für jede Regierung, nicht nur einen Privatmann, ehrenvoll wäre. Man ist durch die Schönheit der Kupferstiche und den Reichthum der Charten überrascht, der Text selbst erweckt das lebhafteste Interesse.

— Die Etoile versichert, nach Briefen aus Lissabon vom 24. April, die Expedition nach Brasilien sey beschlossen, sie werde aus 9000 Mann bestehen und längstens binnen 14 Tagen absegeln. Ihr erster Anführer sey General Bernardo de Silveira, der zweite J. Carlos de Saldanha.

— Der Durchmarsch der nach Spanien bestimmten Verstärkungs-Truppen sollte zu Bayonne am 6. Mai beginnen.

— Ein armer Bauer in einem Dorfe bei Nantes stand im Begriff, das Haus seiner Vorfahren zu verkaufen, konnte aber nicht einig werden, weil man ihm 100 Franken zu wenig bot. Traurig stand er eines Morgens auf seinem Hofe, als ein trächtiges Kaninchen, sein gan-

zer Viehstand, ein Loch in die Erde scharrte, um seine Jungen hinein zu werfen. Sieh da! auf einmal kommen 2 spanische Dukaten vom 16ten Jahrhundert zum Vorschein. Der freudig erschrockene Bauer gräbt weiter und findet an 8000 Fr. solcher schönen Münzen. Der würdige Dorfpfarrer begleitet den glücklichen Finder nach Paris, um seinen Schaß in gute Hände zu legen. Der Bauer kömmt zurück, gräbt noch weiter und es erscheinen noch an 3 Pfund solcher alten Dukaten. Die Jahreszahl ergab, daß der Fund aus der Zeit der Kriege Heinrichs IV. gegen Spanien (vor mehr als 200 Jahren) herstammte, wo spanische Soldaten hier wahrscheinlich ihre Kriegskasse hatten sichern wollen.

Großbritannien.

London, vom 4. Mai. Konsol. 3 Proz. 96⅞.

— Obgleich einige Journale die traurige Nachricht von der Niederlage des Gouverneurs Mac-Carthy bei Accra am 21. Jan. noch als zweifelhaft darzustellen suchten, so halten sie doch der Courier und die Times für wahr. Offizielle Berichte waren darüber nicht vorhanden. Mac-Carthys Kriegsmacht hatte aus einigen Hundert Europäern und 4000 Fantees (einem afrikanischen, gegen die Ashantees feindlich gesinnten Volke) bestanden.

— Kapitän Parry wollte mit den Schiffen Hekla und Furry am 8. oder 9. Mai zu seiner dritten Nordpol-Expedition unter Segel gehen.

— Die Londoner Zeitung berichtet offiziell, daß am 13. d. M. bei Hofe großer Cercle seyn werde. Keine Dame wird vor dem Könige erscheinen dürfen, die sich nicht vorher bei dem Oberstkämmerer hat einschreiben lassen. Ueberdieß muß am Tage der Vorstellung jede Dame sich mit zwei Karten versehen, die ihren Namen enthalten. Die eine gibt sie dem Pagen, die andere dem dienstthuenden Lord, damit dieser vor Sr. Maj. ihren Namen abgeben könne.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) Der Teufel ist los! oder: die verwechselten Weiber, Zauberposse mit Gesang. Musik von Röth.

Sonntag: Die Zauberin Sidonia, oder: das rächende Gewissen. Hr. Kürzinger als Gast.

---

987. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Montag den 17. Mai, große Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

986. Das General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins, hat die vormalige Hutterschwaige, Nro. 269 an der Türkenstraße, zu einem bleibenden Geschäftslokale eigenthümlich an sich gebracht, und bereits am 8. d. M. bezogen.

---

947. (6 f) Bekanntmachung.

Da durch den Eintritt der Auer-Dult, die durch die öffentlichen Blätter schon bekannte Verkaufung von verschiedenen Schnitt-Waaren in der Pfisterstraße No. 228 neben der königl. Hofbäckerei unterbrochen worden, so wird hiemit die Fortsetzung dieses Verkaufs wieder neuerdings angezeigt und zugleich so nieedrige Preise versichert, als die beabsichtigte gänzliche Aufräumung dieses Waaren-Lagers erfordert.

Auf dem Angerplatze Nro. 808, der Angerkirche gegenüber, ist bis kommendes Ziel Michaeli, im ersten Stocke, eine Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, wovon 4 heitzbar, in Küche, Keller, Speicher und anderm Zubehör, zu verstiften und das weitere bei dem Hauseigenthümer zur ebenen Erde zu erfragen.

---

948 (3 c) Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß er sein Logis in der Dienersgasse verlassen und nun ein anderes in der Knödelgasse, bei dem Schmiedmeister über eine Stiege, bezogen hat.

J. Heynemann,
königl. baier. Hofzahnarzt.

---

937. (3 c) Ein Gartengrund, wodurch ein Forellenbach fließt, wird ganz oder parthienweise zu Bauplätzen, verkauft. D. U.

---

955. (2 b) Es ist ein großer Keller, welcher auch für einen Obstler sehr geeignet wäre, für künftiges Ziel Michaelis zu vermiethen. D. U.

---

961. (3 b) Eine schön gelegene Wohnung von 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten, ist sogleich oder fürs Ziel Michaelis zu vermiethen. D. U

---

956. (3 b) Für Gartenfreunde.

Im Dall'Armischen Garten vor dem Kostthor No. 343 sind Pflanzen von mehr als hundert Sorten der auf das schönste blühenden Sommergewächse, so wie auch von den feinsten Gemüse-Sorten zu haben.

---

969. (3 c) Ein solides bürgerliches Mädchen, die Nähen und Waschen kann, und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sogleich in einen Dienst treten. D. U.

---

966. (3 c) In meinem Hause No. 1630 in der Weinstraße kann auf das Ziel Michaeli der 3te Stock vorheraus bezogen werden; jene verehrlichen Damen und Herren, welche es zu sehen wünschen, wollen sich zu jeder ihnen beliebigen Stunde, gütigst zur Vorweisung an mich wenden.

Handelsmann Mergreitter.

---

989. (2 a) In der Lentnerschen Buchhandlung in München ist erschienen, und bis Ende May noch um den Subscriptionspreis à 2 fl. 45 kr. zu haben:

Materialien zur Prozeßform der baier. Straf-Gesetzgebung, vom königl. baier. Zentralrathe Lipowsky. gr. 8. 34 Bogen.

Der nachherige Ladenpreis ist vier Gulden.

---

988. Für einen Bothen ist ein geräumiges Wohnzimmer mit 2 Fenstern nebst auf gewölbter Stallung auf 7 Pferde und Remise, im Thal Petri Nro. 1561, zu verstiften. Auch ist allda Pferde-Dünger zu verkaufen.

Berichtigung.

Der Verfasser der, in der politischen Zeitung Nro. 114, angezeigten Schrift: „Das Regierungs Jubelfest rc.“ heißt nicht Benz sondern Lenz, und der Preis ist 27 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 117 | 17. Mai 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 16. Mai.

Gestern haben JJ. Majestäten der König und die Königin mit JJ. KK. Hoheiten den Prinzessinen die hiesige Residenz verlassen und Ihr Hoflager zu Nymphenburg aufgeschlagen, wohin Sich auch J. k. Hoheit die Kronprinzessin verfügten, Höchstwelche bereits vorgestern von Linz wieder hier eingetroffen waren.

— Se. Majestät der König haben unterm 6. April d. J. den dermaligen Landrichter zu Rothenburg, Joseph Häcker, zum zweiten Direktor des Kreis- und Stadtgerichts in München zu ernennen geruht.

— Unterm 1. Mai d. J. wurde der bisherige Ministerial-Bureau-Sekretär des königlichen Staatsministeriums der Finanzen, Carl Bachmann, zum Regierungsrath bei der Kammer der Finanzen, der Regierung des Isarkreises, ernannt.

Bamberg, vom 12. Mai. Se. k. Hoh. der Herr Herzog Wilhelm in Baiern sind heute im besten Wohlseyn von München wieder zurück gekommen.

Oesterreich. Wien, vom 12. Mai. Gestern früh sind Se. königl. Hoheit der Prinz von Salerno mit Höchstihrer durchlauchtigsten Gemahlin, der Erz-Herzogin Clementine kaiserl. Hoheit, von hier nach Prag abgereiset, wohin Sich auch heute deß durchlauchtigsten Erzherzogs Ferdinand, Kronprinzen, kaiserl. Hoheit, begeben haben.

Sachsen. Leipzig, vom 9. Mai. Unsere Messe zeigt sich in ihrem Beginnen weit besser, als wir nach den aus Frankfurt a. M. eingegangenen Nachrichten vermuthen durften. In Tuch und Leder werden sehr ansehnliche Geschäfte gemacht. Wenn auch durch hohe Preise kein besonderer Gewinn erhalten wurde, so zeigte sich dieser doch durch den großen quantitativen Verkauf. Von sächsischen und preußischen ordinären und mittlern Tüchern sind fast alle Vorräthe, selbst alte Lager aufgekauft und nach den Preisen, wie in letzter Michaelismesse, zum Theil auch besser bezahlt worden. Sogar auch feine sächsische Tücher bis 50 — 57 Gr. Bbr. wurden lebhafter als seit langer Zeit gesucht. Die Hauptkäufer sind Schweizer, Süd- und Norddeutsche, aber wenige Ausländer; weshalb jener große Absatz um so mehr überrascht. Auch in englischen Manufakturwaaren ist ein guter Anfang gemacht worden und im Allgemeinen dürfen wir eine ziemlich gute Messe hoffen. Die Platz-Detailgeschäfte sind noch immer schlecht und, wegen der Nähe fremder Schlagbäume, sehr verkleinert.

Reuß. Lobenstein, vom 8. Mai. Gestern Abend um 5 Uhr starb an einem Nervenschlage Seine Durchlaucht, Fürst Reuß 2c. Heinrich XIV. jüngerer Linie und des ganzen Stammes Aeltester. Derselbe war geboren den 8. Okt. 1767.

Frankfurt, vom 9. Mai. Der Tod hat uns einen unserer verehrtesten Greise entrissen und dadurch unserer Stadt einen herben Verlust zugefügt. Ganz unerwartet nämlich starb gestern Hr. Friedrich Maximilian Freiherr von Günderrode, Stadtschultheiß und Appellationsgerichts-Präsident. Der Selige besaß gründliche Gelehrsamkeit und mit dem von seinen Ahnen ererbten Adel, wußte er die Tugenden eines guten Bürgers so zu vereinen, daß er sich ein bleibendes Andenken in den Herzen eines jeden Frankfurter Bürgers gestiftet hat. Er wurde geboren den 15. Dezember 1753, wurde Senator 1785, Schöff 1787. Zur Zeit des Großherzogs wurde er Präfekt des Departements.

Frankreich.

Paris, vom 8. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 75 C.

— Die Pairskammer sprach am 7. Mai die Zulassung der Grafen v. Marcellus und von Breteuil aus, welche durch Ordonnanz vom 23. Dez. v. J. zu Pairs waren ernannt worden. Hierauf wurden die Erörterungen über die Septennalität fortgesetzt. Der Bischof von Hermopolis und der Minister des Innern sprachen für, Graf Boissy d'Anglas gegen den Gesetzesentwurf, welcher nach einer umständlichen Zusammenstellung der Gründe für und wider durch den Berichterstatter der Kommission, Marquis v. Pastoret, mit 117 Stimmen gegen 67 angenommen wurde.

— Die Kammer der Abgeordneten vernahm einen Bericht über den Gesetzvorschlag in Betreff des Tabaks-Monopols. Benjamin Constant wohnte dieser Sitzung bei.

— Man hat Folgendes auf der Börse angeschlagen: „Der unterzeichnete Kommissär Sr. kathol. Maj. für die, die königlich spanische Anleihe betreffenden Geschäfte, und beauftragt, mit den Angelegenheiten der Tilgungskasse des nemlichen Königreichs zu Paris, hat die Ehre, kraft seiner besondern Vollmachten, das Publikum zu benachrichtigen, daß die ersten halbjährigen Zinsen der Obligationen der

von Herrn Louis Guebhard kontrahirten königlichen Anleihe, die am 1. Januar 1825 zu Madrid bezahlt werden sollten, zu Paris am 1. Juli 1824 werden bezahlt werden. Kraft der nemlichen Vollmachten hat der Unterzeichnete das Haus Bäguenault beauftragt, die Zahlung fur dieses erste Semester zu bewerkstelligen. Die Zahlungs-Weise wird durch eine fernerweitige Benachrichtigung angezeigt werden. Paris, den 7. Mai 1824. Xavier de Burgos.

— Der verantwortliche Herausgeber des Courier françois ist für den 15. d. M. vor die vereinigten Sektionen des königlichen Gerichtshofes vorgeladen worden, gefährlicher Tendenz seines Blattes aus einer Reihe-Folge von Artikeln, angeklagt.

— Man erwartet im Buchhandel: „Memoiren über Griechenland" von Raybaud, Offizier der Philhellenen und Adjudant von Maurokordato.

— Wir erwähnen eine kleine Schrift, welche besondere Aufmerksamkeit, oder vielmehr nach dem Ausdrucke eines unserer Journale, besonders Wohlwollen verdient. Sie führet den Titel: „Gerechtigkeit, Vortheil und Nothwendigkeit einer Entschädigung der Ausgewanderten." Mit Einsicht und ruhiger Klarheit wird darin der noch immer nicht gehörig gewürdigte und in's Licht gestellte Grundsatz von der Relativität und nur bedingten Straffälligkeit politischer Vergehen auseinander gesetzt. In jeder Revolution, heißt es darin, gibt es Verbrechen, Unglücksfälle und Handlungen, die man relativ nennen kann. Verbrechen sind die Verletzungen göttlicher und menschlicher Gesetze; keine Zeit und kein Bewegungsgrund kann sie entschuldigen. Unglücksfälle sind der Verlust und die Leiden, die aus großen Umwälzungen entstehen; die relativen Handlungen endlich sind alle diejenigen, welche man eben so gut als Verbrechen wie als Tugenden ansehen kann, je nachdem es dem Interesse und der Sicherheit der Herrschenden gemäß ist. — Im Laufe unserer Revolution sind das Anzünden der Schlösser, die populären Ermordungen und der juridische Mord von Unschuldigen wirkliche Verbrechen. Die Verminderung der Staatseinkünfte, der öffentlichen Schuld, die Hungersnoth, der Verlust der legitimen Rechte, welche unterdrückt und abgeschafft wurden, sind Unglücksfälle. Die Auswanderung, der Vendeekrieg, die Anhänglichkeit und die Widersetzlichkeit der Unterthanen im Innern des Reiches sind relative Handlungen; sie sind Verbrechen in den Augen derer, die sich der Herrschaft bemächtigt; sie sind tugendhaft in den Augen derer, die die usurpirte Macht nicht anerkennen. — Wenn nun aber während der Revolution dasjenige, was relativ als Verbrechen erschien, Gegenstand eines Strafgesetzes gewesen ist; wenn ein treuer Franzose, weil er im Auslande der Sache seines Königs gedient, mit der Todesstrafe belegt, wenn seine Güter eingezogen worden sind, sollen darum, nach beendigter Revolution, wenn der Fürst seine Krone wieder erlangt hat, jene Strafgesetze fortbestehen?

Spanien.

Madrid, vom 26. April. Der König hat Toledo verlassen, um sich nach Aranjuez zu begeben; die französischen Truppen sind Sr. Maj. gefolgt; Höchstdieselben werden erst gegen den 15. Juni nach Madrid zurückkommen.

— Der Herr Marquis von Talaru ist, von Toledo kommend, hier eingetroffen; er hat einen Urlaub verlangt und erhalten, um sich nach Paris zu begeben. Es scheint, daß er dem Grafen von Bourmont das Feld nicht frei lassen will, um sein Benehmen zu rechtfertigen.

— In diesen letzten Tagen verbreitete man Gerüchte über einen Ministerwechsel. Der Domherr Saez sollte das Portefeuille der Justiz, der Herzog de San Carlos, unser Botschafter zu Paris, das der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. Für das Kriegsministerium bezeichnete man den Baron d'Eroles oder den General Campana, so berühmt wegen seines Benehmens zu Cadix am 20. März 1810; der Direktor der Tilgungskasse, Don Petro Vicente, sollte das Finanzdepartement erhalten. Dieses Ministerium wäre ganz nach dem Geschmack der überspannten Royalisten und es ist wahrscheinlich, daß sie dergleichen grundlose Gerüchte in Umlauf setzen, denn das gegenwärtige Ministerium stand niemals fester, als jetzt.

— Die mit der Organisation der Armee beauftragten Generale haben, vorbehaltlich der königlichen Genehmigung, entschieden, daß man auf der Stelle 56,000 Mann ausheben soll, wovon 18,000 ihre Bestimmung nach Amerika erhalten werden. Die Regierung hat, um die ersten Kosten dieser Unternehmung zu bestreiten, von der philippinischen Kompagnie 256,0000 Piaster gefordert, welche sie in Kasse hat und deren Rückzahlung sie ihr sichert.

— Vom 30. April. Der Baron d'Eroles war für den Gesandtschaftsposten zu London vorgeschlagen worden; allein S. M. hat sich seiner Dienste hier nicht berauben wollen und hat solches dem Grafen d'Offalia, als er ihm davon sagte, mit Bestimmtheit erklärt.

— Es sind 5 Mill. von der Anleihe Guebhard angekommen, die auf Befehl des Königs in der Bank San Carlos niedergelegt wurden. Personen, die ganz nahe um die Minister sind, haben versichert, daß man nichts davon anrühren würde und daß sie zu den Kosten einer Expedition bestimmt wären, die man zu Cadix nach Südamerika ausrüste und die aus zwei Kriegsfregatten nebst 2500 Mann Landungstruppen bestehen solle. Ein Kommissär ist nach Cadix abgereist, um diese Expedition zu beschleunigen.

— Der König ist vorgestern Abend wieder zu Aranjuez eingetroffen. Nur zwei Minister sind bei ihm, die übrigen sind nach Madrid zurückgekommen, so wie Herr Ugarte, Sekretär des Staatsraths. Die französ. Truppen, die bei S. M. waren, haben ihre Kantonirungen an beiden Ufern des Tajo wieder bezogen. Diese Truppen sind das 15. und 22. Linienregiment, zwei Bataillons von der Schweizergarde, das 12. und 13. Kavallerieregiment und 150 Gardes-du-Corps, die durch andere 150 verstärkt werden sollen, die zu Madrid geblieben waren und am 30. nach Aranjuez abgehen werden.

— Die Verhafteten von Roa sind theils freigelassen, theils in die Gefängnisse von Valladolid gebracht worden.

Unter den letztern befindet sich el Empecinado, von dem man mit Unrecht behauptete, er sey ermordet worden.

Schweden.

Stockholm, vom 27. April. Das Schloß Rosersberg ist zum Wittwensitz J. Maj. der Königin und das Schloß Tullgärn, jetzt noch von der Prinzessin Sophie Albertine bewohnt, nebst einer Appanage von 60,000 Rthlrn. Bco., für J. k. H. die Prinzessin bestimmt.

— Unser Geschäftsträger in Wien, Freiherr von Lagerheim, wird eine wichtige Stelle in der Administration und Herrn von Rosla zum Nachfolger erhalten.

— Der Kabinets-Sekretär Sr. Majestät, Graf von Wrangel, geht als Gesandtschafts-Sekretair nach Petersburg.

Großbritannien.

London, vom 4. Mai. „Wir haben — sagt das Journal the New-Times — immer die Gesinnungen getheilt, welche die Unterwürfigkeit der Griechen unter die barbarische Herrschaft der Türken in allen edlen Gemüthern zu erregen geeignet ist; wir gestehen jedoch, daß wir keinen großen Erfolg von den Bestrebungen der Häuptlinge erwarten, die jetzt für die Sache der Unabhängikeit Griechenlands kämpfen, und die Einmischung des Lord Byron dünkt uns sehr wenig verständig. Hr. Canning hat bemerklich gemacht, daß die denkwürdigen Thaten Sir Robert Wilsons zu Corunna zu weiter nichts gedient haben, als unsere Unterhandlungen zu hemmen und unseren Einfluß zu schwächen; aber mit solchen Diplomatikern, wie die Türken, ist die Sache unendlich schlimmer. Es würde uns nicht im mindesten in Erstaunen setzen, zu vernehmen, daß sie Se. Herrl. gespießt hätten. Ja, wenn sie ihn nicht fangen sollten, möchten sie nur allzuleicht an allen Engländern, die ihnen in die Hände fallen, Rache nehmen. Diese Betrachtungen sind sehr unerfreulich, aber sie dienen dazu, das Angemessene der völkerrechtlichen Vorschriften, wonach Unterthanen an die Handlungen ihrer Regierung gebunden sind, in ein klares Licht zu stellen. Lord Byron handelt in offner und kecker Verhöhnung der Gesetze seines Vaterlandes und was ist die Folge davon? — Daß England Gefahr läuft, in einen Krieg gezogen zu werden, um der Beleidigungen willen, zu denen er die wilden Türken herausfordert.“ Der Courier sagt in diesem Bezuge: „Wir stimmen zwar mit der hier ausgesprochenen Ansicht von dem Benehmen des Lord Byron im Allgemeinen ganz überein, doch nicht in den von ihm hier aufgestellten Besorgnissen. Wir zweifeln nicht daran, daß Lord Strangford im Stande seyn werde, der ottomanischen Regierung darzuthun, daß die Handlungen Einzelner nicht als Handlungen des Landes, welchem er angehört, angesehen werden dürfen und daß demnach die Wiedervergeltung nicht über die Angreifenden hinausgehen darf. Sollte Lord Byron oder einer seiner Genossen in die Hände der Türken fallen, so würde ihr Loos wohl allerdings außer Zweifel seyn.“

— London, 6. Mai. Im Oberhause verlangte der Marquis von Lansdown, das Haus solle sich in einen Ausschuß verwandeln, um die Bill in Erwägung zu ziehen, welche die Katholiken und alle andere der anglicanischen Kirche nicht untergebenen Christen ermächtigt, ihre Heirathen nach den Gebräuchen ihrer Gottesverehrung zu schließen, ohne wie bisher gezwungen zu seyn, in den anglicanischen Kirchen sich trauen zu lassen.

Der Bischof von Chester erhebt sich mit Heftigkeit gegen diesen Akt der Toleranz. „Unsere Kirche, sagt er, ist die allein anerkannte und durch die Gesetze des Staats authorisirte. Wir haben Gerechtsame und Privilegien, die wir nicht verlieren wollen. Die Toleranz muß Gränzen haben. Ich stimme dafür, daß die Bill auf drei Monate ausgesetzt (d. h. verworfen) werde.“

Der Bischof von Exeter sieht nichts Unziemliches dabei, wenn man den Katholiken gestattet, sich nach den Gebräuchen ihrer Religion zu verheirathen.

Der Bischof von St. David kann nur mit Abscheu von Unterthanen des Königs reden hören, die zu einer andern Art der Gottesverehrung sich bekennen, als dem Kultus, der von Heinrich VIII. gestifteten Kirche; kaum kann er sie als Christen betrachten.

Der Marquis von Lansdown vertheidigt die Bill, sagend, sie könne nur zum Vortheil der Sitten gereichen, weil sie eine größere Feierlichkeit und religiöse Heilung den Heirathen der Katholiken und anderer Non-Konformisten ertheilen würde.

Der Lord-Kanzler erklärt, er habe reiflich über den vom edlen Marquis vorgeschlagenen Toleranz Akt nachgedacht und niemals ein verwerflicheres Gesetz gesehen.

Lord Holland behauptet, der Lord Kanzler gleiche einem Manne, der, indem er eine Maus über den Boden laufen sehe, gegen einen Wolf um Hülfe rufe. Was ihn betreffe, so erblicke er nichts, als was gerecht und vortheilhaft, in dem von seinem edlen Freunde vorgeschlagenen Toleranz Akt.

Endlich wird die Bill mit einer Mehrheit von 105 gegen 66 Stimmen verworfen.

— Ueber das unglückliche Treffen zwischen den Engländern und den Ashantees gibt ein Brief aus Barbadoes vom 20. März folgende weitere Nachricht: „Die Schiffe Eden, Scout (Kundschafter) und Ringdove (Turteltaube), gehen unverweilt unter Segel nach Cap Coast auf der Goldküste, wegen so eben dahier erhaltener Nachricht von der gänzlichen Niederlage des Sir Charles Mac Carty durch die Ashantees. Die Armee des Sir Charles bestand aus 500 Europäern und 5000 Fantees, einem afrikanischen mit den Ashantees in Feindschaft lebenden Volke.“ — „Alles berechtigt also zu glauben, sagt ein Journal, daß die brittischen Besitzungen auf der Küste Guinea in einer dringenden Gefahr sind. Die Stärke der Truppen, welche sich dort befinden, ist minder beträchtlich, als man gewöhnlich glaubt; sie beschränkt sich auf das Corps afrikanischer Kolonialtruppen und das zweite westindische Regiment. Man hatte Vorbereitungen getroffen, um dasselbe nach Westindien zurückzuführen. Es war im Jahre 1821 wo die englischen Niederlassungen auf der Goldküste mit der

Statthalterschaft von Sierra Leona vereinigt wurden. Seit dieser Zeit wohnte oder reiste Sir Charles Mac Carty bald in der einen, bald in der andern dieser zwei Kolonien, indem er überall mit der gewissenhaftesten Sorgfalt über die Handhabung der Abschaffung des Sklaven-Handels und die neuen Anordnungen zu Gunsten der Civilisation Afrika's wachte. Er suchte den wenig vortheilhaften Frieden, den der Konsul, Hr. Dupuis, mit den Ashantees geschlossen hatte, zu erhalten; allein, als ihr König seine Beleidigungen so weit getrieben hatte, daß er sogar einen Neger, der Unteroffizier in englischem Dienste war, ergreifen und niedermetzeln ließ, so glaubte der Statthalter, nicht länger unthätig bleiben zu dürfen und der Krieg gegen die Ashantees begann im Monat Mai v. J. Viele der Stämme der Küste waren gegen die tyranische Regierung des Königs der Ashantees aufgestanden und Mehrere von ihnen hatten förmlich die Oberherrschaft Englands anerkannt. Der Kapitän Mac Laing, an der Spitze eines Korps leichter afrikanischer Infanterie, hatte beträchtliche Vortheile über die Feinde errungen. Aber die Stärke der Ashantees war nichts weniger als verächtlich. Sie hatten mehr als 60,000 Mann versammelt, wovon die Meisten mit Flinten bewaffnet waren, und obgleich schlecht diszipliniert, sind sie dennoch entschlossen, ihr Leben der ersten Laune ihres Tirannen aufzuopfern, der Einer der wildesten und blutdürstigsten Afrikaner ist, die man jemals gekannt hat. Die Engländer haben noch andere geheime Feinde, nemlich die Sklavenhändler, welche wüthend darüber sind, daß sie ihren Handel mit Menschenblut abgeschafft sehen und deren Interesse es ist, daß die Barbarei fortfahre, das Innere des Festlandes von Afrika zu verwüsten. Die Holländer zu Accra werden hauptsächlich beschuldigt, diese schlechte Sache zu unterstützen.

Osmannisches Reich.

Ein Schreiben aus Cairo vom 30. März im Journal des Debats bestätigt die Niederlage eines Corps von 25,000 Wechabiten durch 4000 Mann ägyptischer Truppen, von französischen Offizieren auf europäische Art gebildet, so wie den großen Brand zu Cairo. Das Feuer kam in einer Werkstätte im Arsenal aus, welches, so wie alle Nebengebäude, gänzlich zerstört wurde. Alle Häuser der Festung litten mehr oder weniger; glücklicherweise wurde noch das große Pulvermagazin durch die Thätigkeit eines Bataillons neuer Truppen gerettet, sonst wäre Cairo ein Schutthaufen. Mehr als 50 Häuser, die nahe an der Festung standen, sind eingestürzt; der Vicekönig will sie auf seine Kosten wieder herstellen lassen, allein leider kann er 4000 Menschen das Leben nicht wieder geben, die dabei umkamen. Man kennt die Veranlassung des Brandes noch nicht; sie kann in einem Zufalle liegen, da die Türken häufig in den Werkstätten rauchen.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 13. Mai. Obligationen a 4% Briefe 96¼, Geld 96, ditto a 5% Br. 103, Geld 102½. Land-Anlehen Br. 104, Geld 103. Hypothekar-Anweisung Br. ——, Geld ——. Lotterie-Loose A—D a 4% Br. 107½, G 107, ditto E—M a 4% Briefe, 107½ G. 107 ditto unverzinsliche Br. 102, Geld —

Wien, vom 11 Mai Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 98⅛; Rothschildsche Loose von 1820 147⁴/₅, detto vom J. 1821, 134⅞. Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt 55⅝; Bank-Aktien 1109⅞. Curs auf Augsburg

---

999. Da der Termin meiner Gutsausspielung des Schlößchens und der Krone (mit sämmtlichen Nebengewinnsten zu einem Werth von 55,000 fl.) auf den 1. Juli festgesetzt ist; so sehe ich mich veranlaßt, meine Titl. Herren Commissionairs wiederholt zu ersuchen, mir von dem Absatze der Loose Anzeige zu machen. Oberhausen den 13. Mai 1824.

Striepen, Gutsbesitzer alda.

---

961. (3 c) Eine schön gelegene Wohnung von 6 Zimmern und allen Bequemlichkeiten, ist sogleich oder fürs Ziel Michaelis zu vermiethen. D. U.

---

989. (2 b) In der Lentnerschen Buchhandlung in München ist erschienen, und bis Ende May noch um den Subscriptionspreis à 2 fl. 45 kr. zu haben:

Materialien zur Prozeßform der baier. Straf-Gesetzgebung, vom königl. baier. Zentralrathe Lipowsky. gr. 8. 34 Bogen.

Der nachherige Ladenpreis ist vier Gulden.

---

982. (2 b) Ich Unterzeichneter finde mich veranlaßt, einem verehrlichen Publikum gehorsamst anzuzeigen: daß ich, — obwohl die Gesellschaft der Harmonie einen separirten Antheil des Schommergartens gemiethet hat, dennoch in dem noch übrigen eben so angenehmen als geräumigen Garten meine Bierschenke als Gartenwirth in der Art ausübe, daß die Titl Gäste bei einer besondern Auswahl von guten Speisen und gutem Sommerbiere, anständigst und bestens bedient werden können. —

Zugleich biete ich die Verleitgabe des Mittagsessens, sowohl im Hause als über die Gasse, zu äusserst billigen Preisen Jedermann an, und empfehle mich zu geneigtem zahlreichen Zuspruche.

Mathias Gaßl,
Bierwirth im Schommer-Garten.

---

956. (3 c) Für Gartenfreunde.

Im Dall'Armischen Garten vor dem Kostthor No. 343 sind Pflanzen von mehr als hundert Sorten der auf das schönste blühenden Sommergewächse, so wie auch von den feinsten Gemüse-Sorten zu haben.

Schrannen-Anzeige vom 15. Mai 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1850	1140	704	10	11	—	35	—	—
Korn.	915	674	241	5	36	—	10	—	—
Gerste.	900	672	254	4	52	—	20	—	—
Haber.	592	588	4	3	41	—	7	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 118 18. Mai 1824

Deutschland.

Baden. Baden, bei Rastatt, vom 9. Mai. Den 7. d. M., kamen JJ. KK. HH. der Prinz Johann von Sachsen und Höchstdessen Gemahlin, wie auch Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig hier an, logirten im Gasthof zum badischen Hof und setzten Ihre Reise nach zweitägigem Aufenthalte nach der Schweiz fort.

Niederlande. Oeffentlichen Nachrichten zufolge hat die Bank zu Brüssel den Entschluß gefaßt, nach dem Beispiele der Londoner Bank, gegen hypothekarische Sicherheit auf Landgüter Kapitalien zu drei Prozent auszuleihen.

Frankreich.

Paris, vom 8. Mai. Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung eine Kommission von sieben Mitgliedern zur Prüfung des Gesetzentwurfs über die Umwandlung der Renten ernannt. Sie besteht aus den HHen. Graf Roy, Graf Mathieu, Herzog von Levis, Marquis von Aligre, Graf de la Forest, Herzog von Narbonne und Herzog von Fitz-James.

— In der Deputirtenkammer verlangt Herr Casimir Perrier das Wort über die Redaktion des Protokolls. Er beschwert sich darüber, wie man den Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Renten dem Könige und der Pairskammer habe vorlegen können, bevor noch das Protokoll der Sitzung vom Samstag genehmigt worden. Diese Uebereilung sey nicht im Interesse des Steuerpflichtigen, nur die Beschaffenheit des mit den Gesellschaften abgeschlossenen Traktats wovon man der Kammer niemals Kenntniß habe geben wollen, habe zu dieser Hintansetzung aller Achtung gegen dieselbe veranlaßt. Der Hr. Präsident erwiederte: „Das Bureau gehorche den Befehlen des Königs. Der König hat das Büreau vorgefordert, um ihm das Gesetz zu bringen; das Bureau hat gehorcht." Das Protokoll wird genehmigt. Der Hr. Siegelbewahrer hat das Wort zur Ueberreichung des von der Pairskammer genehmigten Gesetzentwurfs über die in Kirchen und zum Gottesdienst bestimmten Gebäuden, begangenen Verbrechen. Nach diesem Entwurf, Art. 1. soll mit dem Tode bestraft werden ein Jeder, welcher eines in einem, der Ausübung der Staatsreligion oder einem in Frankreich gesetzlich begründeten Kultus gewidmeten Gebäude begangenen Diebstahls für schuldig erklärt worden seyn wird, wenn der Diebstahl unter Begleitung der durch den Art. 381 des Strafgesetzbuches bestimmten Umstände verübt worden ist und Art. 6 soll mit einem 5 bis sechzigen [illegible] Gefängniß und einer Geldbuße von 500 bis 10,000 Fr. [illegible] jedwede Person bestraft werden, die einer [illegible] Dieblichkeit für schuldig erkannt wird, wenn dieses Verbrechen an einem Orte besagter Art begangen worden, nach Art. 7 aber mit einer Geldbuße von 16 bis 300 Fr. und einem 6tägigen bis dreimonatlichem Gefängniß Jeder, der durch Störungen oder Unordnungen, an jenen Orten verübt, die Feier der Religion oder die Ausübung des Kultus unterbrochen oder verhindert hat.

Bayonne, vom 4. Mai. Seit zwei Tagen treffen die französischen Truppen, die wieder in Spanien einrücken sollen, in unserer Stadt ein.

— Wir haben hier seit einigen Tagen mehrere Anführer der konstitutionellen spanischen Armee, namentlich Campillo und Jauregny. Sie haben gegen die Rückkehr in ihr Vaterland Einspruch erhoben, wegen der üblen Behandlung, welche daselbst Einige derjenigen erfahren, die ihnen vorangingen. Es ist deßhalb an die Regierung zu Paris berichtet worden.

Italien.

Florenz, vom 30. April. Ein Hr. Fabre aus Montpellier hat der hiesigen medizinisch-laurentianischen Bibliothek mit Alfieris Manuscripten, mit Büchern, von ihm mit Randglossen bezeichnet und mit den Portraiten des großen Dichters und der Gräfin von Albani, gebornen Fürstin von Stolberg geschmückt, ein Geschenk gemacht.

Florenz, vom 3. Mai. Heute reiste der Kronprinz der Niederlande mit seinem Gefolge nach Pisa ab, von wo er sich nach Genua begeben wird.

Genua, vom 1. Mai. Unsere Stadt ist sehr lebhaft, theils wegen der Anwesenheit unsers Hofes und der Gräfin von Colorno (Herzogin von Parma), als wegen der Thätigkeit in den öffentlichen Bauten. Die Gräfin von Colorno besuchte in Gesellschaft unserer Souveraine die Brücke von Carignano und Porto Franco und stattete der Königin Maria Theresia einen Besuch ab. Gestern Abends war bei Hof große musikalische Akademie.

Rom, vom 6. Mai. Se. päbstliche Heiligkeit haben in einem, am 3. d., gehaltenen Konsistorium folgende Kirchen vorgeschlagen: Das Patriarchat der Maroniten von Antiochien, dem Monsign. Giuseppe Habaisci, Bischof von Tripolis; das Erzbisthum Benevent, dem Monsign. Giambattista Bussi, Auditore Generale della R. C. A.; das Erzbisthum Amasi in partibus infidelium, dem Monsign. Gaston de Pins, ehemaligen Bischof von Limoges; das Erzbisthum Laccdemonia in partibus mit dem Suffraganat von Lissabon, dem General-Vicar des Patriarchen von Lissabon, Ferreira de Souza; das Bisthum Piacenza, dem dortigen Erzpriester Lodovico Loschi; das Bisthum Monopoli, dem Monsign. Palmieri; das

vereinigte Bisthum Melfi und Rapolla, dem Monsign. Vincenzo Ferrari; das Bisthum Policastro, dem Monsign. Maria Laudisio; das Bisthum Troja, dem Kanonikus Antonio Monforte; das vereinigte Bisthum St. Marco und Bisignano, dem Kanonikus Felice Greco; das Bisthum Marsi, dem Kanonikus Giuseppe Segna; das Bisthum Termoli, dem Erzdiakon Pietro Consiglio; das Bisthum Bova, dem dortigen Pro-General-Vikar Giovanni Corcione; das vereinigte Bisthum Telese und Alife, dem Probsten de Martino; das Bisthum Montauban, dem Monsign. Le Febure; das Bisthum Angouleme, dem General-Vikar Guigoru; das vereinigte Bisthum Nancy, dem General Vikar Forbin Janson; das Bisthum Quimper, dem General-Vikar Poulquet; das Bisthum St. Pölten, dem Monsign. Giuseppe Chrisostomo Pauer; das Bisthum Tortosa, dem D. Viktor Saez; das Bisthum Guadix, dem Doktor Cordon; das Bisthum Coimbra, dem Monsign. Gioacchino; das Bisthum Trier, dem Kanonikus Giuseppe de Hommer; das Bisthum Breslau, dem Monsign. Emanuel de Schimonski; das Bisthum Caristo in partibus, dem Doktor Cottret, Kanonikus von Paris; das Bisthum Samosata in partibus, dem D. Antonio Celestino du Pont; das Bisthum Tiberiade in partibus, dem Probsten zu Regensburg, Richard Dammers; das Kloster St. Giovanni de la Penna, dem Benediktiner Lino Mattia Picado. — Im nämlichen Konsistorium kreirten Se. päbstliche Heiligkeit folgende Kardinal-Priester: Monsignor Giambattista Bussi, geboren zu Rom am 29. April 1755, Uditore Generale della R. C. A. und Erzbischof von Benevent; Monsign. Bonaventura Gazzola, geboren zu Piacenza am 21. April 1744, Bischof von Montefiascone und Corneto. Hierauf wurde das Pallium für den Patriarchen zu Antiochien dem Prokurator vom Kardinal Albani übergeben. — Noch am nämlichen Tage fuhren die neuen Kardinäle in den quirinalischen Pallast, wo sie vom Staatssekretair Kardinal della Somaglia Sr. Heiligkeit vorgestellt wurden, welche ihnen mit der gewöhnlichen Feierlichkeit das Kardinalbaret übergaben. Abends waren mehrere Palais der Kardinäle, des diplomatischen Korps und vornehmer Familien beleuchtet, von welchen den zwei Kardinälen auch die Glückswünsche abgestattet wurden. — Verflossenen Samstag reisten der Kronprinz von Baiern und der Markgraf von Baden von hier nach Deutschland ab. — Am 2. d. gab der sizilianische Botschafter, Marchese Fuscaldo, den neu ernannten Bischöfen seines Reiches zu Ehren im Pallast Farnese ein glänzendes Diner. — Der berühmte italinische Naturforscher Giovanni Brochi schreibt aus Balbeck in Syrien, daß er seit seiner Rückkehr aus Nubien sich dort befinde, um ein beim Berge Libanon entdecktes Steinkohlen-Bergwerk zu dirigiren. Sein Herbarium ist sehr reichhaltig an seltenen Pflanzen und seine mineralogische oder vielmehr geologische Sammlung nicht minder ansehnlich. Auf dem Libanon und Antilibanon fand er indessen keine seltenen Pflanzen, diese scheinen vielmehr sich von jenen in Sizilien und dem südlichen Kalabrien wenig zu unterscheiden. Er reiste beständig zu Land und seine Reise von Nubien nach Syrien war sehr glücklich.

Neapel, vom 21. April. Der König hat durch Dekret vom 22. März in allen seinen Staaten das Droit d'Aubaine gegen schweizerische Unterthanen aufgehoben, wie die Schweiz es bereits gegen die sizilianischen Unterthanen gethan hatte.

Jonische Inseln.

Corfu, vom 10. April. An die Stelle des Lord-Oberkommissärs der jonischen Inseln wurde General Patrick Roß zum General-Major der Truppen dieser Inseln, gedachter Lord-Oberkommissair, Friedrich Adam aber zum Generallieutenant ernannt. — Die Obersten Ponsomby und Sutton wurden als Oberinspektoren der jonischen Miliz, der Kapitain Ray als Unterinspektor angestellt, der Kapitain Gilbert zum militärischen Sekretair und der Lieutenant Maclean nebst dem Kapitain Kerr zu Adjutanten vom Lord Oberkommissair ernannt.

Spanien.

Madrid, vom 29. April. Die amtliche Gaceta vom heutigen Tage enthält einige Artikel von der zwischen Sr. allerchristl. Maj. und unserem Souverän am 9. Febr. d. J. abgeschlossenen Konvention, in Betreff des Aufenthalts der französischen Truppen in Spanien. Der 11. Art. besagt, daß die Kleidungsstücke, Montirung, Lebensmittel und andere zum Gebrauch und Verbrauch der französischen Truppen nöthigen Gegenstände abgabenfrei in Spanien eingebracht und vertrieben werden sollen; der 13. Art. bestimmt, daß die Militärs und Angestellte der Armee, sey es, daß sie sich zu ihrem Korps begeben, oder Spanien verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren, keine Zollabgabe für die zu ihrem persönlichen Gebrauche dienenden Effekten bezahlen sollen.

— Zwischen dem spanischen Regiment König, zu Alcazar de San-Juan kantonirt, und den königlichen Freiwilligen dieser Stadt ist es zu einem Handgemenge gekommen, wobei letztere die Oberhand behalten haben; das Regiment ist genöthigt worden, den Ort zu verlassen und sich nach Infantes zu begeben.

— Gestern waren wir Zeuge eines für die Franzosen ganz neuen Schauspiels; zwei Menschen, auf Eseln reitend, wurden in der Stadt herumgeführt; es folgte ihnen ein Henkersknecht mit einer Peitsche und alle 50 Schritte, die sie zurücklegten, versetzte er ihnen eine gewisse Anzahl von Hieben über den Rücken. Ein anderer Esel trug eine befiederte Frau; dieser Elenden war der ganze Leib mit Fett überstrichen und derselbe hierauf mit den Federn verschiedenen Geflügels bedeckt worden. Alle drei Individuen wurden zu dieser Strafe verurtheilt, weil sie sich unehrerbietige Reden gegen Se. Maj. erlaubt hatten.

— Die königliche Familie befindet sich im besten Wohlseyn zu Aranjuez; der General Ordonneau ist ebenfalls dort, hat aber die Wohnung im Schloß nicht angenommen.

— Die starke Auswanderung hat die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen; der Staatsrath hat sich damit beschäftigt. Fortan (dieß ist der Zweck eines De-

kreis, das erscheinen wird) wird es einer Ermächtigung von Seiten des Königs selbst bedürfen, um Spanien zu verlassen; diejenigen, die es bereits verlassen haben, mit Ausnahme der Urheber der Revolution und der Mitglieder der letzten Kortes, werden gehalten seyn, binnen einer Frist von vier Monaten zurückzukommen; im entgegengesetzten Falle sollen ihre Güter in Beschlag genommen werden.

Großbritannien.

London, vom 6. Mai. Lord Lauderdale hat in der gestrigen Sitzung des Oberhauses eine Bill eingebracht, des Inhalts, daß alle Beschränkungen des Seiden-Handels mit einem Male aufgehoben werden sollten.

— In einem Schreiben aus Accra (Goldküste) vom 31. Januar heißt es: „Alle Weiße, die unter den Fahnen Sir Ch. Mac Cartys waren, sind getödtet oder gefangen; er selbst ist eines von beiden. Das einzige schwache Korps welches, als zu weit vom Schlachtfelde entfernt, am Treffen keinen Theil nahm, hat sich auf Accra zurückgezogen. Kaum war der unglückliche Ausgang der Schlacht bekannt, so fing das Volk von Elmina, einer der holländischen Niederlassungen, an, über die Engländer herzufallen. Zu Schamah, einer andern holländischen Niederlassung, hat man sogar die Verwegenheit gehabt, auf die Schaluppe unserer Fregatte, Owen Glendowre, Feuer zu geben. Zur Strafe wurde die ganze Stadt zerstört. Glücklicherweise befand sich die Fregatte gerade in der Nähe von Cap Coast, sonst hätten die Folgen noch schrecklicher seyn können. Die Aschantee's werden, wie es scheint, nachdem sie ihrem Könige von dem erfochtenen großen Siege Nachricht gegeben, die Feindseligkeiten gegen uns auf's Neue beginnen. Der dänische Gouverneur Richelieu hat sich bei dieser Gelegenheit gegen uns als Mann von Ehre benommen. Er hat die Holländer nicht nachgeahmt, welche den Aschantee's vorgespiegelt haben sollen, daß es ihnen nach Vertreibung der Engländer weit leichter fallen würde, ihre Sklaven an die spanischen und portugiesischen Schiffe zu verkaufen. Das Gerücht verbreitet sich, daß unser unglücklicher Gouverneur, nachdem er zu Anfang der Schlacht zwei schwere Wunden erhalten, noch unter den Dincuras, einer mit uns verbündeten Völkerschaft, lebe." „Hr. Erskine, sagt ein anderes Schreiben, ist der einzige Weiße, der dem allgemeinen Gemetzel entwischt ist."

— Vom 8. Mai. Konsol. 3 Proz. 96⅝.

— Auf der Börse zirkulirte ein Prospektus zu einer für Brasilien zu eröffnenden Anleihe von 3 Mill. Pf. St. Zu Sicherung der Zinsen soll der Ertrag aller Seezölle des Reichs, namentlich von Rio-Janeiro, verpfändet werden.

— Im Unterhause zeigte Herr Canning an, er sey jezt im Stande, dem Hause die ihm versprochenen Aufschlüsse in Betreff der französischen Seemacht zu geben, die an den Küsten von Brasilien erschienen.

„Ich habe bereits erklärt, sagte Se. Excell., daß ich die deßhalb umlaufenden Gerüchte als grundlos betrachtete. Seitdem habe ich von Seiten der französischen Regierung die befriedigensten Erläuterungen erhalten. Der Name eines jeden Schiffs, das die Häfen Frankreichs verlassen hat, und dessen Bestimmung sind angegeben. Zu dem Zeitpunkte, wo man in diesem Hause sagte, es seyen acht französ. Kriegsschiffe zu Rio Janeiro, zählte man deren dort nur zwei, wovon das eine sich anschickte nach Frankreich zurückzukehren. Ueberdieß ist zu bemerken, daß eben damals sich zwei englische Linienschiffe auf jener Station befanden. Ich denke, die Kammer wird mit Vergnügen erfahren, daß, obwohl nicht der mindeste Beweggrund zu irgend einer Art von Besorgniß herrscht, man doch nicht irgend eine Schiffsstation auf der ganzen Welt nennen konnte, wo wir nicht jeder andern Macht an Stärke vollkommen überlegen wären." (Hört! hört!)

Herr Hume trägt im Unterhause auf eine Untersuchung darüber an, ob nicht die gegenwärtige Einrichtung der protestantischen Kirche in Irland, sowohl nach der Zahl ihrer Diener, wie auch nach den Einkünften, deren diese genießen, die Bedürfnisse des geistlichen Dienstes übersteige. „Zu was nützt, ruft er aus, diese ungeheuere protestantische Geistlichkeit in einem Lande, dessen Bevölkerung fast gänzlich katholisch ist. Ich habe mir sehr genaue Aufschlüsse über die religiöse Organisation der verschiedenen Staaten des Festlandes verschafft; ich habe hiernach ein Verzeichniß der toleranten und der intoleranten Regierungen aufgestellt und muß zu unserm Ruhme sagen, daß England auf dem leztern Verzeichnisse oben an steht. Was ist hiervon die Folge hinsichtlich Irlands? Unaufhörlich muß die Habeas Corpus Acte suspendirt, unaufhörlich die Aufruhr-Acte promulgirt, unaufhörlich Verstärkung nach den englischen Garnisonen geschickt werden. Sechs Millionen Menschen, die uns so gerne lieben möchten und die wir zwingen, uns zu verabscheuen, verdienten wohl ein wenig mehr Rücksicht. Glaubt Ihr denn, daß Ihr durch Verfolgungen Proselyten in Irland machen werdet? Dieß ist weit gefehlt, wie Ihr Euch aus einer Thatsache überzeugen könnt: der Katholicismus macht jeden Tag unermeßliche Fortschritte, weil die Tyrannei seiner Verfolger nur Haß und Verachtung erwecken. Eine sehr genaue Zählung vom Jahre 1733 beweißt, daß zu dieser Epoche sich die Katholiken wie vier zu eins zu den Protestanten verhielten; gegenwärtig verhalten sie sich wie sechs zu eins und dieses fortschreitende Verhältniß wird immer stärker werden. Genauern Berechnungen zufolge ist diese unglückliche Insel genöthigt, für ein schwaches Siebentel der Bevölkerung einen geistlichen Generalstab zu unterhalten, der aus 4 Erzbischöfen, 18 Bischöfen, 33 Dechanten, 108 Würdenträgern, 178 Pfründnern, mit einem Worte aus 1278 Dienern eines Kultus besteht, der vor leeren Stühlen gehalten wird! Denn mit Unrecht habe ich so eben gesagt, daß ein Siebentel der Bevölkerung demselben zugethan sey; unter diesem Siebentel gibt es noch Puritaner, Unitarier, Quäker, Separatisten, die sich eben so wenig, wie die Katholiken selbst, um alle diese prunkhafte anglikanische Geistlichkeit bekümmern. Und weiß man denn genug, was dieses Gepränge einer Religion ohne Anhänger kostet? Ich bin im Stande, es nach glaubwürdigen Dokumenten zu sagen. Man zählt 14 Millionen Acker

Landes in ganz Irland; die anglikanische Geistlichkeit besitzt davon zwei Eilftel, die ihr jährlich 3,200,000 Pf. St. eintragen. Und während diese nutzlosen Menschen in einem anstößigen Ueberflusse schwelgen, leben die 2500 katholischen Priester, die kaum für die Bedürfnisse ihres Kultus und ihrer Kirche hinreichen, nur von den frommen Gaben der Völker, die sie in ihren Leiden trösten."

Herr Plunkett erinnert, daß er sich bei allen Gelegenheiten den Katholiken geneigt erwiesen habe, allein unmöglich der Meinung seyn könne, daß mit Herabwürdigung der protestantischen Geistlichkeit, welche die von Herrn Hume vorgeschlage Untersuchung unfehlbar nach sich ziehen dürfte, der Erstern Sache gedient würde. Sir Francis Burdett unterstützt den Antrag. Derselbe wird jedoch mit einer Mehrheit von 152 Stimmen gegen 70 verworfen.

— Aus Neu-Orleans in Nordamerika ist die Nachricht gekommen, daß der bekannte Schriftsteller, Freiherr G. v. Seckendorf (Patrik Peale), der vor einigen Jahren sich nach Nordamerika begab, dort in Alexandria am rothen Fluße, im Staate Louisiana, im Sommer des vorigen Jahres gestorben ist und zwar in Armuth und Elend. Seine vielen Manuskripte soll er, nach seinen Aeußerungen, schon früher in Pensylvanien verloren haben.

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 12. Mai. Durch außerordentliche Gelegenheit ist von Konstantinopel die Nachricht eingegangen, daß in einer dort am 27. April zwischen dem königl. großbrittanischen Botschafter und dem Reis-Effendi statt gehabten Konferenz, die definitive Räumung der Wallachei und Moldau von den türkischen Truppen beschlossen und festgesetzt worden ist, daß diese Maaß-Regel in der kürzest-möglichen Zeit zur Vollziehung gebracht werden soll.

An demselben Tage erfolgte auch die bisher durch einen Anstand bei der Abfassung eines Artikels verzögerte wechselseitige Ratifikation des zwischen Sr. Maj. dem Könige von Sardinien und der Pforte abgeschlossenen Freundschafts- und Handelstraktats, durch welchen den sardinischen Unterthanen die Freiheit der Schiffahrt im schwarzen Meere eingeräumt wird. Unmittelbar nachher wurde der königl. sardinische Geschäftsträger durch den königl. großbritannischen Botschafter den Ministern der Pforte vorgestellt.

Die Augsb. Allg. Zeitg. meldet aus Triest, vom 8. Mai. Aus Corfu sind zwei Schiffe vom 27. April eingelaufen, welche mehrere Privatbriefe mitbrachten, die das Gerücht enthalten, daß Lord Byron in Missolunghi, wo eine Verschwörung gegen die Griechen vereitelt wurde, gestorben sey. Auf Morea dauerte der Zwist unter den Insurgenten fort. Der eine Sohn Colocotronis soll in Korinth von der Partei des Senats gefangen gemacht, der Vater in einem Hause zu Tripoliza belagert seyn, und ein anderer Sohn desselben in Napoli hausen. So wird der Zustand Morea's in der Mitte des vorigen Monats von einer Seite her geschildert.

Wien, vom 12. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 97[15]/[16]; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821, 134⅞. Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 56⅛; Bank-Aktien 1169⅘. Curs auf Augsburg 98⅝.

Königl. Hoftheater an der Residenz.
Dienstag: Emilie Galotti.

1004. **Versteigerung.**

Donnerstag den 20ten Mai, Vormittags 10 Uhr wird in dem königlichen Stadtgerichts-Gebäude, im Hofe ein hellbraunes Pferd (Wallach), 5 Jahre alt, 15 Fäuste, 2 Zoll hoch, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber werden daher an oben bestimmtem Tage und Stunde hiezu eingeladen. Am 15 Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Bauer.

---

983. (2 a) Ich habe die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß mein allgemein beliebtes Eau de la Reine, oder Königin-Wasser, nicht nur allein bei mir zu bekommen ist, sondern, zur größern Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer, man solches von nun an auch bei

Herrn Joh Georg Schreibmeyr, Handelsmann am Rinder-Markt.
» Andreas Kaul, Papier-Niederlage in der Kaufingerstraße.
» F. A. Flunger, Handelsmann in der Neuhausergasse.
» Joh Nep. Eckart, Handelsmann am neuen Thor.
» Jos. Köck, Handelsmann vor dem Karlsthor.
» Wolfgang Vogel, Handelsmann im Thal-Petri, und
» Gebrüder Wollenweber in der Schwabingerstraße,

um den billigen Fabrik-Preis von fl. 4 — das Kistel von 6 Gläsern und einzelne Flaschen zu 45 kr. haben kann. Daß die Qualität dieses herrlichen Wassers unübertrefflich ist, beweist der starke Absatz davon, sowohl hier wie auswärts und empfehle dieses mein wohlgelungenes Fabrikat, welches das beste köllnische Wasser an Wohlgeruch übertrifft und an Eigenschaften dasselbe gänzlich ersetzt, zur ferneren geneigten Abnahme.

Von ächtem köllnischen Wasser Prima-Sorte, in Kisteln von 6 Flaschen zu fl. 3 30 kr., einzeln zu 40 kr. und zweite Sorte sehr feine Waare und zu jedem Gebrauch tauglich das Kistel von 6 Flaschen zu fl. 2 30 kr., einzeln zu 20 kr. habe ich wieder bedeutende Zufuhre erhalten und bin hierdurch in Stand gesetzt, die werthen Abnehmer davon auch besonders gut und auffallend billig zu bedienen.

F. A. Ravizza,
Destillateur und Handelsmann in München.

---

981. (2 b) Das Bräuhaus, die Brantweinbrennerei und die aus 80 Tagwerk Zehend-, Stift- und Giltfreien Aeckern und Wiesen bestehende Oekonomie zu Tyrnau bei Passau, welche alles in den Beilagen No. 63, 65 und 73 zu diesseitiger Zeitung ausführlich beschrieben ist, soll Montags den 24 dieß Vormittags in Gegenwart des Eigenthümers öffentlich verpachtet werden. Die Pachtlustigen, welche schon mehrere Tage vorher sämmtliche Pachtgegenstände nebst den weitern Bedingnissen an Ort und Stelle einsehen können werden demnach eingeladen, sich an gedachtem Tage im Schlosse zu Tyrnau einzufinden, und die gerichtlichen Ausweise über ihre Vermögens- und andern Verhältnisse mitzubringen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

994. **Versteigerung.**

In dem diesseitigen gewöhnlichen Versteigerungszimmer zu ebener Erde, werden am Mittwoch den 19. dieß, Vormittags 9 Uhr, nachbenannte Effekten gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Ein vergoldeter, mit Tombak unterlegter Frauenzimmer-Uhr-Hacken; 936 Stück ungeschliffene Lux-Saphir; dann Spiegel, Sessel und Kanapee von Kirschbaum-Holz, 14 Stück Gemälde ohne Rahmen, Betten und verschiedene Kleidungsstücke.

Den 13. Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

---

979. **Amortisations-Dekret.**

Da sich der unbekannte Inhaber der, in der dießseitigen auf Antrag des Joseph Freiherrn von Russial, königl. Kämmerer und Gutsbesitzer von Weyhern erlassenen Ausschreibung vom 17. Oktober v. J. bezeichneten Staatsobligationen in dem vorgesetzten Termine nicht gemeldet und die Urkunden nicht vorgezeigt hat, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Den 7. Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Bauer.

---

973. (2 b) **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag werden die beiden Realitäten der Milchmann Stadlerschen Eheleute, nämlich die aus sechs Herbergen bestehende Behausung in der St. Anna-Vorstadt Nro. 181 und das Haus sammt Garten an der Sternstraße Nro. 174 Lit. F. am

Montag den 31. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr

gerichtlich versteigert, weßwegen Käufer erscheinen, die Kaufsbedingnisse vernehmen, und ihre Anbote zu Protokoll geben mögen. Den 7. Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

v. Grimmel.

---

946 (2 b) **Proclama.**

Das von dem vormaligen Hartschier, Xaver Ertl, seinen Gläubigern abgetretene Haus in der Maxvorstadt an der Amalien-Straße Nro. 365, nebst dem daran stoßenden Garten, wird zum öffentlichen Verkauf auf Donnerstag den 20. Mai, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, ausgesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen, am besagten Tage ihre Anbote zu Protokoll zu geben und über den Zuschlag die Genehmigung der Kreditoren abzuwarten.

Den 1. Mai 1824

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
In Abs. leg. Dir.
Pezendorfer, erster Rath.

Dahl.

---

995. [illegible] **...anntmachung.**

[illegible] ...aus Pollanten, Landgerichts Neumarkt im [illegible] ...der l. Garnisons-Compagnie Nymphenburg, ist ohne Zurücklassung einer letztwilligen Verordnung mit Tod abgegangen.

Wer demnach an den fraglichen Nachlaß aus was immer für einem Titel einen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solchen binnen 30 Tagen um so mehr hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termins weiterer rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

München den 12. Mai 1824.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

---

990. (3 a) **Amortisations-Dekret.**

Die im nachstehenden Verzeichnisse bezeichneten Staatsobligationen, wozu sich der hiesige Negotiant Schmaya Maier als Eigenthümer legitimirte, sind zu Verlust gegangen.

Auf sein Gesuch wird somit der unbekannte Innhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würden.

Den 7ten Mai 1824.

Verzeichniß
der Staatspassivkapitalien, deren Urkunden zu Verlust gegangen sind:

I. Zinszahlamtskapital zu 4 Proc. No. 1129 pr. 953 fl. 40 kr. Zinszeit 31ten März;
1) Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von Baiern vom 2ten Juli 1630 pr. 6600 fl — auf Hanns Franziskus Herwarth lautend, Antheil 953 fl. 40 kr.;
2) Transport der Konstantia Gräfin von Herwarth vom 30ten July 1698 pr. 4400 fl. — an Andrä Jany und Adam Jesinger, Antheil pr. 953 fl. 40 kr.;
3) Transport der zwei Letztern vom 16ten Septbr. 1700 pr. 4400 fl. an den geheimen Rath Baron von Wampl, Antheil 953 fl. 40 kr.;
4) Transport der Fräulein von Wampl, vermählte von Dißling pr. 953 fl. 40 kr. vom 30ten Oktober an den churfürstl. durchlaucht Kämmerer und Revisionsrath Freiherrn Franz Xaver von Leyden.

II. Zinszahlamtskapital zu 4 pCt. Nro. 1130 fl. pr. 1011 fl. Zinszeit 15. Mai;
1) Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von Baiern vom 14. Juli 1620 pr. 36000 fl, Constantin Imhof lautenden Antheil 1011 fl.;
2) Schenkungsurkunde Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzogs Ferdinand Maria, vom 9. Juli 1671 pr. 1011 fl., an den Hofrath Jakob Kramer;
3) Transport der Frau Maria Anna Kramer, vom 16. Sept. 1722 pr. 1011 fl. an Frau Juliana Wampl;
4) idem I. 4.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

v. Grimmel.

---

944. (3 b) **Ediktal-Ladung.**

Maximilian Haerele aus Naßenbaiern königl. b. Landgerichts Mindelheim und seit den 29 März 1812 als Feldspital-Praktikant im k. b. Militärdienste angestellt, wird hiemit aufgefort, in-

nerhalb 3 Monaten vor der unterzeichneten Behörde zu erscheinen und sich wegen der gegen ihn vorliegenden Anschuldigung

des militärischen Dienstes-Verbrechens,
des Uebertritts in fremde Kriegsdienste,

zu verantworten.

Am 3. Mai 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.
Schmid, k. Aktuar.

---

985. (3 a) **Bekanntmachung.**

Montag den 14ten Juni d. J. früh 10 Uhr werden in der Kanzlei der Kreuzkaserne des untengenannten Regiments, nachbenannte Monturs-Materialien als einjähriger Bedarf, an den Wenigstnehmenden mittelst öffentlicher Absteigerung unter vorbehaltlicher Genehmigung des königlichen Regiments-Kommando's in Akkord gegeben, und zwar

	500	Ellen	weiße	Tücher,
	1200	»	graue	
	230	»	schwarze	
	3600	»	hellblaue	
und	300	»	rothe	
dann	6000	»	Hemder-	Leinwand,
	4000	»	Unterhosen-	
und	1700	»	Rockfutter-	
endlich	200	»	$^{15}/_{16}$ breiter Gradl,	
	80	»	weißer Futterbot,	
	2500	paar	Schuhe, und	
	700	»	Schuhsohlen mit Fleck,	
sowie noch	16000	Ellen	Strohsackzwilch,	
	10000	»	Leintücher-Gradl,	
und	300	»	Kopfpolsterzwilch.	

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß:

a) zur Absteigerung nur inländische Fabrikanten und bürgerliche Gewerbsleute welche hiezu berechtiget, und über ihre Vermögens-Verhältnisse sich gleichfalls gerichtlich und legal legitimiren können, so wie königliche Armen- und Strafanstalten zugelassen werden dürfen.

b) die Ablieferung darf nur durchaus aus inländischen Fabrikaten bestehen,

c) von allen Gattungen der Lieferungs-Objekte haben die Steigerungslustigen gesiegelte Muster zu übergeben.

d) Sowohl schriftliche als auch Nachgebothe, werden unter keiner Bedingung angenommen.

München den 12ten Mai 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des k. b. 1ten Linien-Infanterie-Regiments (König).
Graf Khuen, Major.
Correck, Rgmtsqtmstr.

975. (3 a) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 15. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, gibt die unterfertigte Oekonomie-Kommission in der Kostthor-Kaserne, vorbehaltlich höherer Genehmigung, die Lieferung nachbenannter Gegenstände, als

500	Ellen	grau Tuch
100	»	schwarz »
1200	»	dunkelblau »
100	»	ponceau »
400	»	Hemder-Leinwand
800	»	ordinäre Futter-Leinwand
350	»	ungebleichte » »
100	»	$^{15}/_{16}$ breiten Gradel
25	»	Boy
500	paar	Schuh
200	»	Sohlen
15	»	Halbstiefel
36	»	Bundschuh
200	Stück	wollene Bett Decken
1800	Ellen	$^{15}/_{16}$ breiten halbgebleichten Leintuch-Gradel.
600	»	$^{81}/_{32}$ » Strohsack Zwilch;

auf dem Wege öffentlicher Absteigerung, und zwar in theilweise Loose, an die Wenigstnehmenden in Akkord.

Indem man hiezu Lieferungslustige einladet, wird bemerkt, daß

1) nur inländische Fabrikanten und Gewerbsberechtigte oder deren Bevollmächtigte, mit legalen Zeugnissen über ihre Steigerungs- und Lieferungsfähigkeit versehen, zum Striche zugelassen werden;

2) schriftliche Angebothe, so wie Nachgebothe nicht angenommen werden, und

3) von der Leinwand- und Schuh-Gattungen Muster vorgelegt werden müssen.

München am 11. Mai 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. 1ten und 3ten Artillerie-Bataillons.
Wagner, Oberstlieutenant.
Lang, Rgmtsquartmstr.

---

976. (3 a) Auf dringendes Ansuchen des Herrn Franz Albert Grafen von und zu Freien Seiboltsdorf, hat man sich veranlaßt gefunden, den unterm 13ten April l. J. Behufs der Anmeldung von Hypothek-Forderungen auf dem sogenannten Gröningerforst bestimmt gewesenen sechsmonatlichen Termin hiemit auf drei Monate vom Tage gegenwärtiger Einrückung an gerechnet festzusetzen.

Es werden daher alle jene, welche Hypothekrechte auf diese Realität anzusprechen haben, hiemit aufgefordert, dieselben innerhalb des gegebenen dreimonatlichen Termins beim dießseitigen kreisgerichtlichen Hypothekenamte anzumelden, ausserdem sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Vorzugsrechten ausgeschlossen werden.

Aktum den 8. Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.
Stark.

---

991. (3 a) **Nachbenannte Verschollene:**

1) Wilhelm Köhler, aus Uffenheim, geboren am 1. Juni 1790, Soldat unter dem königl. baier. 11. Linien-Infanterieregiment, seit dem russischen Feldzuge vermißt;

2) Johann Adam Pfeuffer, aus Gülchsheim, geboren am 21. December 1790, Soldat unter dem königl. baier. 6. Linien-Infanterieregiment, seit dem russischen Feldzuge vermißt;

3) Georg Lorenz Pfeuffer, von Gülchsheim, geboren am 21. März 1791, Soldat desselben Regiments, und seit der nämlichen Zeit vermißt;

4) Johann Michael Beeh, aus Gülchsheim, geboren am 26. März 1790, Soldat des königl. baier. 11. Linien-Infanterieregiments, seit derselben Zeit vermißt;

werden sammt ihren unbekannten Erben und Erbnehmern auf den Antrag ihrer Väter anmit vorgeladen, binnen der ausschließenden Frist von 9 Monaten und zwar längstens bis zum

12. Februar 1825

vor dem unterzeichneten Landgerichte um so gewisser persönlich zu erscheinen, oder auf gesetzliche Weise sich schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, als außerdem die Provokaten für todt erklärt, und ihr Vermögen an ihre nächste Verwandten ohne Caution ausgehändigt werden würde.

Uffenheim, den 14. April 1824.

Königliches Landgericht.
Boveri.

977. **Bekanntmachung.**

Da sich nach der landgerichtlichen Ausschreibung do. 10ten Juni 1816. (Vid. Augsb. Zeit. 171 Beilage) der Besitzer der von der königl. Distrikts-Stiftungs-Administration Freysing vermißten Schuld-Obligation ad 200 fl. do. 30ten April 1708 ausgestellt von Franz Ferdinand Freiherrn von Maning während dem bestimmten 6monatlichen Termin nicht gemeldet hat, so wird dieselbe hiemit als nichtig erklärt

Den 7ten Mai 1824.

Königl. Landgericht Freysing.
Grosch, Landrichter.

966 (3 b) **Amortisation einer Obligation.**

Nach einer Anzeige des Joseph Becherer in Aichholz b. G. ging eine auf die Pfleger der Pelagius Müllerischen Waisen zu Waltringen lautende Obligation der evangelischen Cassa zu Bieberach vom 31. Jäner 1795, über ein ursprüngliches Darlehen ad 1000 fl. zu Verlust, weßwegen der unbekannte Inhaber dieser Schuld-Urkunde, hiemit aufgefodert wird, dieselbe innerhalb 6 Monaten a dato, bei diesseitigem Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt werden würde.

Act. am 4. Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht Grönenbach im Oberdonau-Kreis.
v. Dormaier, Landrichter.

1001. (3 a) **Waldverkauf.**

Gemäß gnädigsten Auftrages der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 24. April d. J., werden von Seite der unterfertigten Aemter nachstehende königl. Wald-Parcellen an den bemerkten Tagen und Orten nach Inhalt der allerhöchsten Verkaufnormen theilweise oder im Ganzen an den Meistbietenden, jedoch vorbehaltlich der höchsten Regierungs-Genehmigung, versteigert werden.

Indem man dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, bemerkt man zugleich, daß diese Waldungen sehr nahe am Innflusse und zum Holzablatze sehr gut gelegen sind.

Auswärtige, hierorts nicht hinlänglich bekannte Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Diejenigen, welche den Zustand der fraglichen Waldparcellen ehevor an Ort und Stelle kennen lernen wollen, haben sich an die königl. Revierförster Frhrn. von Münster zu Rott und Haas zu Straßmaier zu wenden, welche ihnen die Lokalitäten vorzeigen werden.

Im Revier Rott.

1) Den 18ten Juni Morgens 9 Uhr das Sonnenholz von 22 Tagw. 33 Decim.
Zusammenkunft im Wirthshause zu Gabersee.

2) Den 19ten Juni Morgens 9 Uhr das Hofstätter- und Kalmannholz von . . . . . 41 Tagw. 21 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauer von Hofstätt.
Abends 2 Uhr das Eichmaierholz von 23 Tagw. 25 Decim.
Zusammenkunft am Neuhäusel in der Schlicht.

Wasserburg, den 1. Mai 1824.

Königl Rentamt Wasserburg und Forstamt Haag.
Fr. Lechner, Rentbeamter. Glaser, k. Forstmeister.

997. **Versteigerung.**

Auf den Grund einer höchsten Regierungs-Entschließung Kammer der Finanzen de dato 21. vorigen Monats wird der vom königl. Aerar jure delendi erworbene Oberprieler Einödhof hiemit dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und auf Montag den 31. dieß Verkaufs-Termine festgesetzt.

Das ganze Anwesen ist ludeigen, und besteht in theils gemauerten, theils von Holz erbauten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden sammt Hofraum ad 0 Tagw. 68 Decim.

in	141	Tagw.	75	Decim.	Aeckern und Holz
"	17	"	53	"	Wiesen
"	0	"	68	"	Waldung.

An Abgaben sind jährlich hieher zu verreichen:

Heugeld	2 fl.	1 kr.	2 hl.
Holzgeld	2 "	25 "	— "
Brodbauerngeld	— "	14 "	— "
Ordinäre Scharwerkgeld . .	4 "	34 "	— "
Jagd-Scharwerkgeld . . .	— "	43 "	6 "
Grundzins	6 "	58 "	6 "

3½ Schied Strohdienst.

Vogtey-Haber .	1 Schfl.	— M.	1 V.	2½ S.
Futterhaber . .	— "	1 "	2 "	— "
Grundzins Walz	1 "	5 "	2 "	2½ "
" Korn	3 "	— "	— "	2¾ "
" Haber	11 "	1 "	2 "	1½ "

Einfache Rustikalsteuer . . 5 fl. 57 kr. 7 hl.

Auch muß der ganze Getreid-, Grün- und Blutzehent verreicht werden.

Der Verkauf geschieht unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung in belastetem oder auch in unbelastetem Gutszustande.

Kaufsliebhaber haben sich am besagten Tage hierorts einzufinden.

Den 3. Mai 1824.

Königl. baier. Rentamt Moosburg.
Kummer, k. Rentbeamter.

992. **Bekanntmachung.**
(Den Verkauf des Caffesieder Marbacher'schen Anwesens zu Landsberg betreffend.)

Das, unterzeichneter Behörde an Zahlungsstatt heimgefallene, Marbacher'sche Caffesieders-Anwesen dahier, wird hiemit zum Verkaufe an den Meistbiethenden ausgezeigt.

Dasselbe besteht:

1) in einem vierstöckig gemauerten Hause mit Hintergebäude und sehr geräumiger Hofstätte, (sub Nro. 5 auf dem Hauptplatze) in einer, für den Betrieb jeder Gewerbsart sehr vortheilhaften örtlichen Lage;
2) in einem Garten beim Hause zu 18 Dezimalen und
3) in 4 Tagwerk 70 Dezimalen Holz.

Der Eigenthümer dieses Anwesens verreicht zur einfachen Grundsteuer 11 kr. 2 hl.; an diesseitige Gemeinde aber, und zwar zunächst von dem Holze, womit noch ausserdem ein, mit 4% verzinsliches Gemeinde-Kapital ad 53 fl. 5 kr. 2 hl. zu übernehmen ist, einen jährlichen Grundzins von 2 fl. 46 kr. 2 hl. unter dem Titel der Waldtheil-Rekognition, welche jedoch mit 30 für 1 fl. abgelöset werden kann.

Kaufsliebhaber, (denen inzwischen die Besichtigung der Kaufs-Objekte frei steht), haben sich mit den erforderlichen Nachweisungen über Vermögen und Leumund am Donnerstage, den 10. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr hierorts zu melden, und nach Eröffnung der besondern Kaufsbedingnisse, ihre Angebothe zu Protokoll zu geben.

Den 10. Mai 1824.

Magistrat der Stadt Landsberg.
Georg Friedrich Drexler, Bürgermeister.

---

996 (3 a) **Vorladung.**

Georg Helm, Bauernsohn von Thüngbach, entfernte sich bereits vor 43 Jahren aus seinem Geburtsorte, und man hat bisher von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod keine Nachricht erhalten.

Auf Antrag dessen Anverwandten nun wird gedachter Georg Heim oder dessen allenfallsige Erben edictaliter vorgeladen, sich

binnen einem halben Jahre

bei der unterzeichneten Behörde anzumelden, als außerdem dessen Vermögen, bestehend in 400 fl. seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung zur einstweiligen Nutznießung hinausgegeben werden wird.

Gremsdorf, den 3. Mai 1824.

Königl. Landgericht Höchstadt.
Bauer.

---

978. (3 a) **Bräuhaus-Verpachtung.**

Von Seite der Freiherr von Thünefeld'schen Rent-Verwaltung in Schmiechen wird hiemit bekannt gemacht, daß das herrschaftliche Bräuhaus in Mehring, Landgerichts Friedberg, im Oberdonaukreise, 4 Stunden von Augsburg und 10 Stunden von München an der Fürstenfeldbrucker, Münchener Poststraße gelegen, vom 1. Oktober 1824 bis letzten September 1830, also auf 6 Jahre in Pacht gelassen wird, und zur Verpachtung selbst Tagsfahrt auf den 25. Juni d. J. in loco Schmiechen festgesetzt sey. Reelle Gerechtsame ruhen auf demselben:

1tens. Das Brauen des braunen und weißen Gersten-Biers;
2tens. Das sehr vorzügliche Waizenbier;
3tens. Die Branntweinbrennerei, und
4tens. Die Essigsiederei.

Nähere Auskunft über die Pacht-Bedingnisse können täglich am Sitze der Verwaltung in Schmiechen nach Verlangen ertheilt werden.

Sowohl das sehr geräumig und gut unterhaltene Bräuhaus als auch die im besten Stande sich befindenden Bräurequisiten, nebst einem eigenen Sommerkeller, welcher 3000 Eimer Bier faßt, und daraufstehende Faßhaus, können täglich in Mehring in Augenschein genommen werden.

Pachtliebhaber haben sich durch ein gerichtliches Zeugniß über Vermögen, Leumuth und Geschäftskenntniß im Brauwesen auszuweisen.

Auch kann nebst dem Bräuhaus eine bedeutende Oekonomie mit einem ansehnlichen Viehstand in Pacht genommen werden.

Schmiechen im Isarkreise, königl. Landgerichts Landsberg, den 3. Mai 1824.

Paegl, Rentverwalter.

---

999. (2 a) Die königl. Regierung des Isarkreises geruhete unterm 27. Jäner l. J. mir die Bewilligung zur Fabrizirung des Wachholder-Liqueurs gnädigst zu verleihen.

Indem ich solches hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringe, führe ich ergebenst an, daß ich keinen gemeinen Wachholder-Liqueur zubereite, sondern daß ich nur einen solchen fabrizire, dem man mit allem Rechte, und nach gepflogener chemischer Untersuchung und geschöpfter Ueberzeugung des königl. Medizinalraths und Stadtgerichtsarztes Dr. Dumhof den Namen Gesundheits-Wachholder-Liqueur beilegen darf.

Eben diesem, nur durch mich, und nach Aufopferung vieler Zeit und Kostenaufwand zu höchsten Stufe der Vollkommenheit gebrachten Wachholdergeist sind, nach dem legal abgegebenen Parere, folgende Eigenschaften eingeräumt, als: die höchste Vollkommenheit, die vorzüglichste Güte, die reinste Reinheit und Milde, und die sicherste Kraft und Stärke für die Gesundheit, und das erste Praeservativ-Mittel gegen die ansteckenden epidemischen Krankheiten, überhaupt das vollkommenste Produkt, welches die Kunst nur immer erzeugen kann.

Es wird daher dieser zur höchsten Güte gebrachte Wachholder-Liqueur alles das leisten, was selber vermög seiner Natur und empfehlungswerthen Eigenschaften nur immer leisten kann, und in den geeigneten Fällen, in der gehörigen Gabe, als Medizin genommen, seine erwärmende, Magenstärkende, Wind- und Blähungtreibende, die Exkretionen des Schweißes und Urins befördernde Kräfte unfehlbar bewähren.

Es ist hier zu weitläufig die edelsten Eigenschaften, bezüglich auf Heilkräfte, welche diese rohe Naturpflanze in sich verbirgt, umständlich zu detailliren; übrigens verkennen selbst die Aerzte ihre Kraft, Güte und großen Nutzen nicht, und ordiniren dieselben häufig bei bösartigen Fiebern und ansteckenden epidemischen Krankheiten.

Unter Versicherung, und nach Maaßstab des von mir mühsam, als wie kunstfleißig zubereiteten Fabrikats billigsten Preises, und einer prompten Bedienung und unter Versicherung eines zahlreichen geneigten Zuspruches, jedoch mit Postportofreien Bestellungen, resp. Briefen, empfehle ich mich meinen Herren Gönnern und Abnehmern.

Der Preis für die Dreiquart-Bouteille ist 1 fl. 36 kr.

Meine Niederlage ist in der Fürstenfeldergasse Nro 994.

Joseph Kombach,
Gesundheits-Wachholder-Liqueurs-Fabrikant.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 119** 19. Mai 1824.

Frankreich.

Paris, den 11. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 10 C. — Die Pairskammer empfing am 10. Mai den von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzesentwurf, die Vermehrung der für die Militärpensionen anzuweisenen Fonds betreffend, und begann sodann die Erörterung des Entwurfs: mehrere Fälle, die bisher von den Assisen behandelt wurden, vor die Polizeigerichte zu verweisen. Die einzelnen Artikel wurden nacheinander mit einigen Abänderungen angenommen.

— Die Deputirtenkammer beschäftigte sich an diesem Tage ausschließlich mit Erörterung des Gesetz-Entwurfes über die Stempel- und Einregistrirungs-Gebühren, welche die Regierung um 2,400,000 Fr. zu vermindern vorschlug. Die Kommission wünschte, diese Verminderung möchte auf 3,400,000 Fr. gebracht werden. In das Einzelne der Paragraphen einzugehen, ist nicht wohl möglich; neun derselben wurden heute angenommen.

— Hr. Köchlin zeigte der Kammer schriftlich an, daß er seit seiner Entlassung aus dem Gefängnisse immer krank sey und daher den Sitzungen noch nicht beiwohnen könne.

— Die Abreise des Hofes nach St. Cloud soll bis zur Mitte des Junius verschoben werden.

— Das Journal des Debats enthält folgenden, wie es scheint, halboffiziellen Artikel: „Die englischen Zeitungen werden endlich lächerlich mit ihren französischen Flotten, die sie überall erblicken. Zwei Fregatten segeln nach ihrer Station im Südmeer zurück; sie ankern bei Rio-Janeiro, plötzlich ist eine französische Flotte da! Zwei von Brest mit Lebensmitteln für die französische Besatzung nach Cadix segelnde Gabaren ankern im Vorbeifahren bei Lissabon; plötzlich ist eine Flotte da! Nun erzählt uns sogar die Sun, es wären drei andere französische Schiffe unvermuthet im Tajo angekommen; vermuthlich um in Gemeinschaft mit den 18 französischen Kriegsschiffen zu agiren, die man in den Gewässern von Brasilien gesehen hat. Wir wollen auch über diese furchtbare Armada Auskunft geben. Das kleine Geschwader, das Frankreich in Cadix hat, ist befehligt, während der schönen Jahreszeit längs den Küsten von Spanien und Portugal hin und her zu segeln, um den Hafenkrankheiten zu entgehen und die Matrosen zu üben. Also hat der Viceadmiral des Rotours, Befehlshaber des Linienschiffs Santi Petri, auch einen Augenblick Lissabon besucht, von wo er jezt schon wieder in Cadix [illegible] seyn und dann seine andern Nachbarn zu Gibraltar [illegible] seyn wird. Die englischen Zeitungsschreiber können [illegible] seyn; hätte Frankreich Absichten auf Brasilien, so hätte es ohne Zweifel seine Bundesgenossen, worunter es England zählt, davon benachrichtigt. Aber Frankreich hat keine Absichten und ist mit Niemanden in Krieg; es begnügt sich den andern Völkern des Landes den Frieden und die Wohlfahrt zu wünschen, deren es selbst genießt."

— Man arbeitet unabläßig an der Nivellirung des großen Kanals, welcher es möglich macht, daß man aus dem Rhein in die Saar, Meurthe, Mosel, Maas, Marne u. s. w. schiffen kann, eine Verbindung zwischen dem mittelländischen Meer, dem Ozean und dem Innern von Frankreich stiftet und so einen der größten und nützlichsten Plane verwirklichet, den jemals eine Regierung zum Besten ihres Volkes gemacht hat. Mehrere Ingenieurs unseres Departements sind, seit einigen Wochen, mit den vorläufigen Arbeiten dieser wichtigen Unternehmung beschäftigt. Es scheint gewiß, daß dieser Kanal dem Laufe der Vezouse oder des Sanon folgen und bei Nancy vorbeifließen werde. Man spricht auch davon, den Kanal der Salinen zwischen Sarralbe und Dieuze zu vollenden, ihn bis Metz, durch das Seillethal, zu verlängern; endlich damit einen Seitenkanal über Nancy zu verbinden, indem man Brinbach hinauf und die Amesule herabschifft. Die Vortheile, welche das Meurthedepartement aus der Ausführung dieser verschiedenen Plane zöge, sind unberechenbar.

— In Toulouse ist es im Theater zu unruhigen Auftritten gekommen, weil das Publikum, unzufrieden mit der gegenwärtigen Schauspieler-Gesellschaft, jeden Schauspieler auszischte, der die Bühne betrat. Alle Vorstellungen der Behörden halfen nichts, so daß man endlich die Gensdarmerie herbeikommen und den Schauspiel-Saal mit Gewalt räumen ließ. Auch jezt wollte sich das Publikum nicht zufrieden geben, mehrere Personen warfen sogar mit Steinen nach den Fenstern des Theatergebäudes. Endlich wurden die Unruhigsten verhaftet und bis zur Ankunft der sämmtlichen engagirten (bessern) Mitglieder der Schauspieler-Gesellschaft das Theater geschlossen.

Italien.

Mailand. Se. Maj. der Kaiser haben die von der Spezialkommission in Mailand gegen 15 Hochverräther (worunter 3 Grafen, 2 Ritter und 1 Nobile) ausgesprochene Todesstrafe, in enge Verwahrung auf dem Schloße zu Laibach (höchste Zeit 4 Jahre) verwandelt.

Spanien.

Madrid, vom 5. Mai. Die allgemeine Amnistie ist nun publizirt. Die Haupt-Ausnahmen davon sind:

die Chefs der Militairinsurrektion der Insel Leon; die Mitglieder der Cortes, welche zu Sevilla die Absetzung des Königs proklamirten; die Chefs der Militairinsurrektionen in den verschiedenen Theilen Spaniens, zu Madrid, u. s. w.; die Mörder des Vinuesa, die Verurtheiler des Elio, die Urheber der Metzeleien in den Gesängnissen von Granada.

Die Anrede des Königs an die Spanier lautet, wie folgt:

„Spanier, ahmet das Beispiel Eures Königs nach, „welcher voll Verzeihung gegen Verirrungen, Undankbarkeiten und Beleidigungen, keine andere Ausnahmen „davon macht, als welche das öffentliche Wohl, die Sicherheit des Staats gebieterisch von Ihm fodern. Ihr habet „die Revolution und die revolutionäre Anarchie besiegt; so „endet mit dem Siege über ein noch schrecklicheres Uebel, „über die Zwietracht. Bringt das Andenken an Unbilden „und Beleidigungen, die Ihr persönlich empfangen, dem „unschätzbaren Gute der Eintracht und des innern Friedens zum Opfer. Vergeßt nicht, daß Bürgerzwist und „Uneinigkeit die mächtigsten Reiche der Erde zertrümmert. „Ohne Ruhe, ohne vollkommene Unterwerfung unter die „Gesetze kann sich die Regierung unmöglich auf feste und „unzerstörbare Grundlagen stützen, können sich die erschöpften Quellen der öffentlichen Wohlfahrt unmöglich wieder erholen; hauptsächlich aber kann man das Zutrauen, diese „Mutter der Industrie und des Reichthums, diese einzige „Stütze des Credits, welche die Staatshilfsquellen vermehrt, „unmöglich ohne dieselbe herstellen. Ohne sie würden „Eure Capitale und Eure Hände die fremde Erde befruchten und bereichern, und den Boden, welchen die Tugenden unserer Ahnen in einen klassischen der Ehre und der „Loyalität umgewandelt, wüste und unbebaut lassen. Lasset demnach die völlige Herstellung der Ordnung in der „Halbinsel das Vorspiel der Versöhnung zwischen Euch „und Euren, durch Spaltung von Euch getrennten Brüdern in Amerika seyn. — Abkömmlinge großer Männer, die unser ruhmvolles Reich gegründet und vermehrt und den spanischen Namen wiederhallen machten in allen Theilen der Erde! hinterlasset Euern „Kindern kein zerfleischtes Vaterland, keinen herabgewürdigten Namen! Wendet Euere natürliche Energie dazu an, „Spanien aus der Niedergeschlagenheit zu erheben, in die „es beklagenswerthe Umstände gestürzt. Die Kraft der „Regierung wird Euch künftig vor revolutionären Erschütterungen und Umwälzungen bewahren und das Schwert „der Gerechtigkeit ohne weiters diejenigen treffen, die es „versuchen wollten, die vergangenen Unordnungen aufs „Neue wieder zu erzeugen. Weiset aber die gehäßigen „Leidenschaften und treulosen Rathschläge derjenigen von Euch, „denen vielleicht daran liegt, Euch zu entzweien, um Euch „zu verderben und damit Ihr Euern Brüder in Amerika, „— die Opfer der revolutionären Anarchie und des „Ehrgeizes unerfahrener und schlechtgesinnter Demagogen sind, wie Ihr es gewesen, — nicht hilfereichend die „die Arme bieten könnet. Wenn durch einen unerforschlichen Rathschluß der göttlichen Fürsehung, Euerm Könige „so viele bittere Tage während Seinen ersten Regierungs„Jahren vorbehalten waren, so schließt Euch jezt an „Ihn, damit die Tage seiner Zukunft fortan nur Tage „der Wohlfahrt und des Glückes und dazu bestimmt seyn „mögen, die Früchte des Friedens zu tragen und Spanien „seinen ursprünglichen Ruhm, Meiner Krone ihren Glanz „und Schimmer, der Religion ihr sanftes Reich und Meinen gequälten und ermatteten Völkern die Ruhe und das „Glück wieder zu geben, dessen sie sich durch ihre ausgezeichnete Loyalität und heldenmüthige Standhaftigkeit „so würdig gemacht."

Aranjuez, den 1. Mai 1824.

Die Madrider Zeitung vom 4. Mai enthält abermals Nachrichten von großen Fortschritten der königlichen Truppen in Peru unter Valdes. „Dieser General wußte seinen Sieg über die Division Santacruz zu benutzen; er stürzte sich schnell auf den General Sucre, welcher ein columbisches Korps und ein chilesisches Kavallerieregiment mit dem Beinamen, „die Unschuldigen, kommandirte. Sucre zog sich schnell auf Quilca zurück, wurde aber auch von dort vertrieben und stieß bei Truxillo zu Bolivar. Letztgenannter Heerführer hatte zu Lima nur 2000 Mann, größtentheils Milizen aus der Stadt selbst, zurückgelassen. General Canterac stand mit einer starken Division vor Lima und Callao und wenn er diese Städte noch nicht angegriffen hatte, so geschah es, weil er noch die Ankunft einiger Kriegsschiffe aus Altspanien erwartete, welche, in Verbindung mit einer vom Vicekönig Laserna ausgerüsteten Korvette von 16 Kanonen, der Besatzung alle Möglichkeit der Flucht verschließen würden. Diese Korvette hatte sich bereits eines Insurgentenschiffs von mehr als 10 Mill. Realen Werth bemächtigt. Die chilesischen Truppen waren nach Valparaiso zurückgekehrt und schienen keinen Theil mehr am Kriege nehmen zu wollen. Die Spanier hatten auch Ica besetzt. Im Ganzen, sagt der Bericht, sind die königlichen Truppen unbeschränkt Meister von Peru, von dessen südlicher Gränze an bis Lima, und an ihren fernern Siegen ist nicht zu zweifeln. Die Laserna, die Canterac, die Valdes wetteifern im Ruhme mit den Cortez und Pizarro's." — Diese Nachrichten sollen durch die nordamerikanische Korvette Fabius, welche Callao zu Ende Decembers verließ, nach Gibraltar gebracht worden seyn.

— Das Journal des Debats führt aus einer Beilage zu Zeitung von Mexiko, vom 27. Jan., worin die Sitzungen des mexicanischen Kongresses erzählt sind, folgende merkwürdige Stellen an: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (des mexicanischen Kongresses) legte eine Note der englischen Kommission vor, worin sie ihre Pässe begehrt, indem sie jedes Verhältniß, jede Uebereinkunft, die bis dahin statt gefunden haben könnten, als nichtig betrachte und nicht länger in einem Lande bleiben wolle, wo man die Kriegszucht mißkenne, wo man gegen die Obrigkeiten ungehorsam sey und wo die Europäer, in

die ungünstigste Lage [illegible], durchaus keine Sicherheit mehr genössen."

— Die spanischen Provinzen, welche unter dem Namen der „vereinigten Staaten von Mittelamerika" eine unabhängige Republik bilden wollen, heißen: Guatimala, Nicaragua, Costarica, Honduras und San Salvador. Hauptstadt Guatimala mit 30 000 Einwohnern.

Großbritanien.

Die Gesundheit des Königs schien noch nicht völlig hergestellt zu seyn, da der große Hofzirkel, welcher am 13. Mai statt finden sollte, auf den 20. verlegt ward.

— Die Unternehmer der brasilischen Anleihe kündigten durch ein Cirkular an, daß sie in Betracht der ungünstigen Gerüchte, welche man seit einigen Tagen über Brasilien verbreitet, und dadurch dessen Kredit geschadet habe, die Eröffnung der Unterzeichnung zu der von ihnen vorgeschlagenen Anleihe auf einen andern Zeitpunkt verschieben wollten.

— Kapitain Parry ging am 8. Mai zu seiner dritten Polar-Expedition von Deptford unter Segel. Wenige Tage vorher hatte er noch auf seinen Schiffen einen Ball gegeben, dem über 600 Personen und darunter einige Minister, Mitglieder der Admiralität rc. mit ihren Familien beiwohnten.

— Die (ministerielle) Sun schreibt unterm 6. Mai: „Es ist Nachricht von der Ankunft dreier französischer Kriegsschiffe im Tajo angekommen, außer denen, welche schon kürzlich aus Cadiz daselbst eingelaufen sind. Sie haben nicht, wie die andern, kranke Truppen an Bord, so daß der bei den ersten angeführte Beweggrund, diesmal nicht geltend gemacht werden kann. Dieser neue Umstand wird nothwendig die öffentliche Aufmerksamkeit abermals auf die brasilischen Angelegenheiten richten, um so mehr, da man in dem neuesten (in England angekommenen) Journal des Debats die Worte liest: „Brasilien steht eine große Veränderung bevor."

— Zu Chatam wurde die Bombardiergaleotte Aetan ausgerüstet. Auch in andern Häfen arbeitete man an Bombardierschiffen und schloß daraus, daß die Operationen gegen Algier ernstlicher betrieben werden sollten.

— Der Courier macht über die von uns bereits gestern mitgetheilten Nachrichten von der Goldküste folgende Bemerkung: „Wenn die amtlichen Berichte eingegangen seyn werden, so wird vielleicht ein Thatumstand, der allgemeinen Glauben gefunden, dadurch widerlegt werden. Man versichert, daß unsere Unfälle durch die schmutzigen und niederträchtigen Ränke holländischer Behörden auf dieser Küste von Afrika hervorgerufen wurden. Ist es wahr, daß jene Behörden die Aschantees angetrieben haben, uns anzugreifen, oder, was wahrscheinlicher ist, daß sie dieselben verrätherischer Weise über die Beschaffenheit unserer Macht unterrichtet haben, so brauchen wir nicht erst zu sagen, daß Herr Canning nicht der Minister ist, der über den von ihm zu fassenden Entschluß in der mindesten Verlegenheit seyn wird. Mit Vergnügen sehen wir hinzu daß sie die dänischen Behörden mit Rechtlichkeit und sogar auf das freundschaftlichste gegen uns benommen haben."

— Lord Lauderdale gab bei Einbringung der gestern erwähnten Bill (die Aufhebung aller Beschränkungen des Handels mit Seidenwaaren betreffend) als Beweggrund an: er wünsche zu verhindern, daß die beiden Bills, — die, welche auf die Beschränkungen Bezug hat und die, welche die Einfuhr französischer Seidenwaaren gestattet, — zu gleicher Zeit zur Vollziehung kämen. Indem er die sofortige Aufhebung aller Beschränkungen dieses Handelszweiges verlange, beabsichtige er, ein ganzes Jahr Zeit zu gewinnen, um die Vervollkommnungen zu sehen, die vor Einführung der französischen Seidenwaaren an den Maschinen bewirkt werden würden. „Wir zweifeln nicht im Mindesten — setzt die Morningpost hinzu — daß alle in Betreff dieses wichtigen Zweiges unserer Manufaktur-Industrie gefaßten Besorgnisse sich ungegründet erweisen und daß innerhalb wenigen Jahren unsere Maschinen hinlänglich vervollkommnet seyn werden; daß wir nichts von der Konkurrenz der französischen Fabriken, noch von der unbeschränktesten Einführung der französischen Seidenwaaren zu besorgen haben. Wir haben das Geschick, in allen Arten der Fabrikation Fortschritte zu machen. Die Strumpfwürkerei, die gegenwärtig bei uns in so großer Vollkommenheit betrieben wird, kannte man hier vor nicht viel länger als zwei Jahrhunderten noch gar nicht. Die erste Person, welche in England gewürkte Strümpfe getragen hat, war, sagt man, die Königin Elisabeth, die solche von einem spanischen Gesandten als Geschenk erhielt. Bis zu diesem Zeitpunkte wurden die Strümpfe aus Tuch gemacht. So wurde auch die Fabrikation der feinen Tücher, die man lange in England nicht kannte, von Flandern her, diesem sonst so reichen und handeltreibenden Lande, eingeführt. Gegenwärtig sind unsere Tuch-Manufakturen der Hauptstamm unserer Manufaktur-Industrie. Demnach dürfen wir nicht zweifeln, daß unsere Seiden-Manufakturen diejenige stufenweise Vervollkommnung erhalten werden, die unsere Geschicklichkeit in Erbauung von Maschinen uns verheißen muß, und daß wir, binnen hier und wenigen Jahren, mit ihren Erzeugnissen nicht nur die Erfordernisse unseres innern Verbrauchs bestreiten, sondern sogar eine beträchtliche Menge davon nach denjenigen Ländern ausführen werden, wo man heut zu Tage französische Seidenwaaren kauft, und daß dieser Zweig unserer Manufaktur-Industrie einer der blühendsten werden wird."

Osmannisches Reich.

Wien, vom 14. Mai. Der österr. Beobachter enthält Folgendes aus der Gazetta di Venezia vom 7. Mai. „Briefen aus Corfu von den letzten Tagen des verflossenen Monats zufolge, war daselbst die Nachricht aus „Mesalongi eingetroffen, daß Lord Byron einer Krankheit, die sich bei ihm in Folge der in unserm Blatte vom „10. d. M. erzählten Ereignisse*) entwickelt hatte, unter-

*) Vergl. pol. Zeit. vom 17. und 29. April.

„legen sey.“ Obwohl die oben erwähnten Briefe aus verschiedenen, sämmtlich glaubwürdigen, Quellen herstammen, „so sind wir doch weit entfernt, den Inhalt derselben zu „verbürgen.“

Da wir nicht gerne unverbürgte Nachrichten von Orten aufnehmen, heißt es im österreichischen Beobachter ferner, wo uns direkte Correspondenzen zu Gebote stehen, so haben wir obige Nachricht in unserem gestrigen Blatte nicht mitgetheilt. Ein uns gestern Abends aus Corfu vom 26. April zugekommenes Schreiben enthält die Bestätigung derselben in folgenden kurzen Worten:

„In diesem Augenblicke trifft hier die Nachricht von „dem Tode des Lord Byron ein. Seine Leiche ist be„reits von Mesalongi nach Zante gebracht worden.“

Wien, vom 13. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 97⅛; Rothschildsche Loose von 1820 — — detto vom J. 1821, — — Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 51; Bank-Aktien 1163. Curs auf Augsburg

1013. Den 17. Mai Morgens vor ½8 Uhr gefiel es dem Allmächtigen die oft wiederholten schweren Nervenleiden unserer geliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter Maria Katharina von Harz, gebornen Guthy, nach empfangenen heiligen Sterbsakramenten in ihrem 56ten Lebens-Jahre zu enden.

Mit tief gerührtem Herzen eröffnen wir unsern Verwandten und Gönnern dieses traurige Ereigniß mit der gehorsamsten Bitte, der Verblichenen Ihr frommes Andenken, uns aber ohne Beileidsbezeugung das geneigte Wohlwollen ferners zu schenken

von Harz, k. b geheimer Rath und erster Leibarzt, Commandeur des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone und Ritter des k. sächsischen Civil-Verdienst-Ordens.
Peter, Leonhard, Heinrich, } Söhne.
Franziska von Allweyer, geborne v. Harz.
Joseph von Allweyer königl. Appellations-Rath, als Schwiegersohn.
Karl von Loé königl. Obermedizinalrath und Leibarzt, Ritter des königl. Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone, als Schwiegersohn.
Ernestine von Loé geborne von Bronka als Schwiegertochter.

1007. Heil-Quellen von Boklet.

Der Kurort Boklet wird in diesem Jahre, wie gewöhnlich, den 1. Juli eröffnet, wo auch sogleich die Kurtafeln ihren Anfang nehmen und bis gegen Ende August dauern.

Die Wirkung dieses längst berühmten reichhaltigen Strahl Wassers so wohl, als die Aufnahme und Bewirthung der dahin kommenden Gäste ist zu bekannt, als daß man solche neuerdings empfehlen müsse.

Würzburg den 15. Mai 1824.

F. v. Müller, Entrepreneur.

1003. Unterzeichneter beeilt sich, dem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und eine andere auf dem Viktualienmarkte im Fischerhause Nro. 580 über 3 Stiegen vornheraus, bezogen habe. Er empfiehlt sich mit seiner Kunst zu allen Arbeiten: in orientalische Steine und allen Metallen zu graviren. Auch als Beweis glaubt er die Ausführung der zwei Stampfe von Stahl, darein er die königl. und der Stadt Wappen auf dem Pokale gravirt hatte, welchen die königl. Haupt- und Residenzstadt München Sr. Maj. zur Feier Allerhöchstihrer 25jährigen Regierung überreichen zu dürfen die Ehre hatte, erwähnen zu dürfen. Verspricht mit eben solchem Fleiße, wie diese Wappen von ihm gravirt wurden, fernere geneigte Aufträge zu bedienen.

Karl Krinzinger,
königl. Hof- und bürgerl. Graveur.

1014. Beim Kalteneggerbräu am Promenadeplatz sind bis künftiges Ziel Michaeli zwei sehr schöne, große Zimmer, nebst Kabinet zu vermiethen.

1010. Neben dem Frohsinn No. 1293 ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen und daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

998. Es stehen die landesherrlichen Generalien und Verordnungen vom Jahre 1600 bis 1760 zu verkaufen. D. U.

29. In der Jos. A. Finsterlin'schen Buchhandlung in München (Schwabinger-Straße) ist so eben angekommen:

Gruithuisen, (Dr. Fr. v. P., Handbuch der Vorbereitungslehre an den königl. baier. Schulen für Chirurgen. Auch unter dem Titel: Einleitung in das Studium der Arzneikunde. Enthaltend: allgem. Naturlehre u. v. der angew. Naturlehre, die medizin. Chemie, Meteorologie, Organologie und Pharmakologie. gr. 8. Nürnb. 1824. 4 fl. 30 kr.

1020. (2 a) Bei Unterzeichnetem ist ächt englisches Baumwollen-Strickgarn, von Stutt's berühmter Fabrik, Mule und Watertwist, in Bund zu 5 Pfund; dergl Patent- und Näh-Garn, in Paquets von 1 Pfund, in allen Nummern und zu den billigsten Preisen zu haben, womit sich ergebenst empfehlen.

M. Büttel und Kallina,
Sendlinger-Straße No. 961.

1000. Aecht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Der bedeutende und rasche Absatz dieses Artikels bürgt für dessen Güte, so daß solcher alle übrigen Fabrikate dieser Art übertrifft und das Leder conservirt. Die Büchse von ¼ Pfund nebst Gebrauchzettel kostet 4 Gr.; sie ist bloß einzig und allein in München, Herrn J. G. Knogler, übergeben worden, und bei solchem stets zu bekommen.

G. Fleetwordt in London.

1017. Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er die Kleidungsstücke nach dem neuesten Schnitte und den billigsten Preisen, für Herren verfertigt. Die Bezahlung kann in monatlichen Fristen gemacht werden. Er empfiehlt sich bestens zu geneigtem Zuspruche.

Joseph Lutz,
Schneidermeister, wohnhaft in der Perusastraße Nro. 30, zu ebener Erde im Laden.

Redakteur J. J. Seudtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 120 & 121. | 20. Mai 1824

Deutschland.

Frankfurt, vom 14. Mai. Se. k. H. der Großherzog von **Weimar** ist vorgestern hier angekommen und gestern zum Besuche bei JJ. kk. HH. in Darmstadt gewesen.

Frankreich.

Paris, vom 11. Mai. Die angeblichen „zwanzigtausend Mann", welche die Liberalen durch Bayonne marschiren lassen, um in Spanien einzurücken, beschränken sich auf 4000 und etliche hundert, bestimmt die Lücken auszufüllen, welche das Besatzungsheer, theils durch die nach Frankreich zurückgekehrten Cadres der Regimenter, theils durch die Beurlaubungen vom letzten 31. Dezember, erlitten hatte. Die Division Loverdo bestand aus vierzehn Bataillons und zwei Regimentern Reiterei und es marschieren nur acht Bataillons wieder in Spanien ein. Das vierte leichte Regiment verläßt Bayonne nicht, wie man nach dem Indicateur es glauben könnte. Im Ganzen zweifeln wir, ob die Zahl der Truppen, welche in Spanien einrücken, eben so stark sey, als die Verminderungen, welche das Besatzungsheer erlitten hat.

— Vom 12. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 90 Cent.

— Die **Pairskammer** nahm am 11. Mai den gestern erörterten Gesetzesentwurf, verschiedene Abänderungen im Strafgesetzbuche betreffend, mit 152 Stimmen gegen 4 an und begann hierauf die Erörterung des Entwurfs zu **Abänderungen im Rekrutirungs-Gesetze**. Gegen letztern Entwurf sprachen der Marschall **Gouvion St. Cyr**; dafür, Graf **Curial** und darüber der Marquis **d'Ecquevilly**. Zu Anfang der Sitzung hatte der Siegelbewahrer der Kammer mehrere offene Briefe überbracht, die Einsetzung von Titeln der Pairschaft enthaltend, welche, nach den Reglements, in das Register, das zu dem Ende in den Archiven eröffnet ist, eingeschrieben werden sollen.

— Die **Deputirtenkammer** vollendete die Erörterungen des Gesetzesentwurfes zur Herabsetzung der **Einregistrirung und Stempelgefälle** und nahm denselben mit 311 gegen 3 Stimmen an. Die Ernennung einer Kommission zur Prüfung des Entwurfes, die in Kirchen ꝛc. begangenen Verbrechen betreffend, ward auf morgen vertagt.

— Das **Journal des Debats** zeigt an, es sey in seinem (gestern mitgetheilten) halboffiziellen Artikel zu lesen, daß Frankreich allen Völkern der **Welt** (und nicht blos des **Frankreichs**) den Frieden und das Glück wünsche, dessen Frankreich selbst geniesse.

— [illegible] gehört der berühmte Dichter Casimir de la Vigne der liberalen Partei an, so wie der nicht minder berühmte Herr de la Martine einer der Koryphäen der royalistischen ist. Selbst die Söhne des Gottes der Musen bleiben dem Streite der politischen Meinungen nicht fremd und obgleich sie selbst sich nicht einander gegenüber stellten, so thaten es doch ihre Freunde und es konnte nicht fehlen, daß nicht hin und wieder einer der Dichter eine Saite anschlug, welche dem andern ein Mißton seyn mußte. Diese Entzweiung war den Freunden der Literatur, die das Talent schätzen, wo und unter welcher Form es sich findet, äusserst unangenehm besonders in einem Zeitpunkte, wo die Einführung der Romantik und die dadurch der Kunst gegebene Richtung die Einigung der **beiden größten** Dichter der Nation so nothwendig zu machen scheint. De la Vigne hat zu dieser Einigung den ersten Schritt gethan, indem er ein Exemplar seiner Ecole des Vieillards seinem Nebenbuhler übersandte. De la Martine dankte öffentlich; seine Epistel wurde von der Etoile bekannt gemacht. In derselben liegt sehr viele Dichtung, aber zugleich ein politisches Bekenntniß ihres Verfassers. Er tadelt keineswegs die Freiheit, zu welcher de la Vigne sich bekennt, denn so reiner Weihrauch kann nur auf den Altären reiner Gottheiten dargebracht werden, aber ihn schreckt das Phantom einer Freiheit, welche mit phrygischer Mütze, barbarischer Haltung und blutigen Händen ihm in früher Jugend erschienen sey. Darauf antwortete de la Vigne: Du hast mich verstanden, sagt er; die Freiheit, welche ich verehre, der ich mich geweiht habe, ist die Beschützerin der Unschuld, die Rächerin der Ungerechtigkeit, die Gottheit, welche dein Sokrates anruft. Messenien hat sie einst angefleht, Venedig nur ihr blutiges Phantom umfaßt; aber ihr Bogen hat Helvetien von dem Joche befreit. — Der Mensch erhielt sie, damit er die Tugend wählen könne. Die Willkühr ist der Mißbrauch derselben. Auch große Güter können mißbraucht werden; wollten wir sie deswegen verdammen? Wollten wir die Vernunft, die Philosophie verdammen, weil die Sophistik sich aus ihr entwickelt hat? Die Gerechtigkeit, weil sie schon den Unschuldigen eingekerkert und den Schuldigen frei gelassen hat und neben ihr die Schikane steht? Das Ritterthum, den Adel, weil es Raubritter gab? die Liebe zu den Fürsten, weil sie schon Sklavenfesseln geschmiedet hat? Die Religion endlich, weil ein Huß verbrannt, weil eine Bartholomäusnacht von Priestern herbeigeführt worden? Religion und Freiheit haben sich mit dem Christenthume entwickelt. **Jener** verdanken wir Fenelon, Vincent de

Paul und so viele herrliche Charaktere; diese mit dem Helme bewaffnet und die Ketten mit Füssen tretend, erfüllte den Miltiades, begeisterte den Demosthenes, flocht die Lorbeern Washingtons und der Nachkommen der Griechen bei Marathon; sie wurden frei durch den Sieg und durch den Tod! An den Altären beider Schwestern laß uns Brüdersinn beschwören! Durch [illegible] erleuchtet, unter ihren Fittigen erwärmt, laß uns Freunde seyn! Und in Einem Tempel auf zwei nachbarliche Altäre laß uns verschiedene Gaben niederlegen, ohne unsere Hände zu trennen!

— Vom 13. Mai. Zu St. Domingo ist ein grosses Complot entdeckt worden: der spanische Theil sann darauf, sich unabhängig zu machen. Der Präsident Boyer ließ vier von den Rädelsführern erschiessen, worüber die Colonisten nur noch in größere Erbitterung geriethen. Was den französischen Theil betrifft, so richtet Boyer seine ganze Aufmerksamkeit auf den Landbau. Er läßt in den Städten alle Individuen, die keine bestimmte Beschäftigung haben, verhaften und unter Bedeckung in die Zucker- und Caffee-Plantagen zum Arbeiten schicken.

— Der Congreß von Mexico hat die neue, den 31. Jäner dekretirte Constitution proclamirt. Sie ist sclavisch der der vereinigten Staaten nachgemacht, mit Ausnahme eines sehr merkwürdigen Artikels, welcher nemlich die römisch-katholische, apostolische Religion, als die alleinige Religion des Staates, mit absoluter Ausschließung eines jeden andern Cultus erklärt. Die Nationalrepräsentation wird aus einem Senat und einer Deputirtenkammer bestehen.

— Zu Rhodez ereignete sich am Abend vor der Abreise der Missionarien folgender Unfall, während die letzteren bei dem Bischof zu Nacht speiseten: Abends gegen 9 Uhr versammelten sich im Hofe des bischöflichen Palastes eine Menge Leute, welche Gesänge zu Ehren der Missionärs sangen. Mehrere Damen, die auch zu dem Chor der Sängerinen gehörten, gewannen die große Treppe im bischöflichen Hofe, andere folgten, das Gedränge wurde endlich so groß, daß ein Theil des steinernen Treppengeländers herabstürzte und viele Personen ebenfalls herabfielen. Die übrigen auf der Treppe befindlichen geriethen in Schrecken; sie glaubten, das Gewölbe falle unter ihnen ein; jeder wollte fliehen, es war finster, das Geländer fiel noch an einigen Orten ein und es stürzten noch mehrere Personen herab. Etwa 15 wurden mehr oder weniger verwundet, darunter mehrere Damen aus den ersten Häusern der Stadt; doch kam zum Glück Niemand ums Leben.

Italien.

Rom, vom 8. Mai. Se. päbstliche Heiligkeit, von Ihrer schweren Unpäßlichkeit glücklicher Weise hergestellt, haben gestern den Vatikan bezogen. — Se. Heiligkeit haben mit dem Titel als Legaten a Latere, den Kardinal Antonio Pallotta für die Provinz di Marittima und Campagna, und den Kardinal Agostino Rivarola für Ravenna zum Legaten ernannt; beide sind an ihren Bestimmungs-Ort abgegangen. — Durch Staatssekretariat Billete wurde Monsignor Niccola Grimaldi zum Pro-Uditore Generale der apostolischen Kammer ernannt. — Im öffentlichen Konsistorium vom 6. Mai übergaben Se. päbstliche Heiligkeit mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten den neu ernannten Kardinälen Bussi und Gazzola den Kardinalshut und beide legten den von den apostolischen Satzungen vorgeschriebenen Eid ab.

Rußland.

Oeffentlichen Nachrichten aus Petersburg vom 28. April zufolge will Se. Maj. der Kaiser sich gegen Ende Mai's zur Eröffnung des polnischen Reichstags nach Warschau begeben und dann die von Ihm bisher noch nicht besuchten Gegenden der Wolga bis Astrachan bereisen. Im Laufe des Augusts werden Ihre kaiserl. Hoh. die Prinzessin von Oranien und die Erbgroßherzogin von Weimar mit Ihren Gemahlen in Petersburg erwartet; auch sprach ein unverbürgtes Gerücht von einem Besuche, mit welchem Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen Petersburg beehren wollten. — Der österreichische Botschafter, Freiherr v. Lebzeltern, war völlig wieder hergestellt, hingegen ist zu Moskau die Gräfin Rostopschin, Gattin des vormaligen dortigen Gouverneurs, mit Tode abgegangen.

Großbritannien.

London, vom 7. Mai. Die Suspension der brasilianischen Anleihe war dem Vernehmen nach hauptsächlich dadurch herbeigeführt, daß der portugiesische Konsul zu London die Protestation seiner Regierung gegen jede dergleichen, ihren insurgirten Unterthanen zu gewährende Unterstützung, an der Börse anschlagen ließ.

— Man hat neulich zu Ilford, in den Umgebungen von London, die Gerippe eines Mammouth, oder Mastodon, wie ihn Hr. Cuvier nennt, entdeckt. Er lag 15 Fuß tief unter der Erde, in einer Schicht diluvianischen Schlammes. Dieses ungeheure Thier hatte eine Höhe von 15 Fuß. Man bemerkte, daß seine Knochen, welche in der Erde sehr weich waren, an der Luft eine große Festigkeit erhielten. Nahe dabei hat man eine große Zahl Elephantenknochen gefunden.

— Die Times und der Sun bezeugen große Besorgnisse über die schlimmen Folgen, die von der Niederlage des Gouverneurs der engl. Kolonien an der Sierra Leona und an der Goldküste, Maccarthy, durch die Nation der Aschantees, die zu mächtig und zu gefährlich sey, als daß man sie einen bloßen Negerstamm nennen könnte, zu befürchten seyen. Man habe (sagen sie) schon früher ein ganz fehlerhaftes Mittel gebraucht, um sich vor den beständigen Angriffen der Aschantees auf die englischen Kolonien an der afrikanischen Küste zu schützen, indem man diese Angriffe abgekauft, dadurch aber die Wilden nur gereizt habe, dieselben zu wiederholen. Man schätze die streitbare Masse dieses kriegerischen Volkes auf nicht weniger als 150,000 Mann. Es sey zu befürchten, daß wenn die Nachricht von jener Niederlage nach Westindien komme, die dortigen Negersklaven dadurch neuerdings zum Aufstande dürften aufgereizt werden. In jedem Falle müsse England entweder seine mit vielen Kosten gegründeten Kolonien an

der afrikanischen Westküste preisgeben, oder sogleich ein kostspieliges beträchtliches Truppenkorps zur Züchtigung der Ashantees nach Afrika abschicken. Dadurch aber werde England in einen Kampf verwickelt, der dasselbe beinahe nothwendig, von bloßer Vertheidigung, zu einem Angriffs- und Eroberungskriege führen müsse. Dieses sey besonders in einem Augenblicke bedenklich, wo der Stand der südamerikanischen Angelegenheiten es räthlich mache, über die gesammten Streitkräfte Englands jeden Augenblick verfügen zu können.

Osmannisches Reich.

Der Spektateur Oriental kündet in seiner 149sten Nummer an, daß diese die letzte seyn werde, indem besondere Verhältnisse ihm nicht mehr gestatten, sein Blatt fortzusetzen. „Während dessen Dauer," sagt er, „haben wir — stets nur die Wahrheit im Gesichte — manchmal versucht, ungerechte Beschuldigungen, die auf der Türkei lasteten, zu zerstreuen, antisoziale Vorurtheile zu vernichten und einige dunkle Punkte hinsichtlich der Sache der Griechen aufzuklären, die ganz verworren und geeignet ist, den Geist irre zu führen, wenn man, um sich in diesem Labyrinthe zurecht zu finden, außer den edelsten Absichten und den seltensten Kenntnissen, nicht auch noch den Faden örtlicher Erfahrung in Händen hat, und wenn man, indem die Vergangenheit, geschmückt mit reizenden Bildern, dem Auge vorschwebt, nicht auch ernsthaft die Gegenwart und die Zukunft erforscht, voll Ungemaches, voll Gefahren und schrecklicher Stürme. — Die Angelegenheit der Griechen hat gleich im Anfange lebhafte Bewegungen erzeugt. Dichter bestiegen den geweihten Dreifuß, aber ihre Orakelsprüche sind nicht immer die Aussprüche der Vernunft. Die Dichtkunst verziert das Gebäude der Staaten, aber nur die Politik befestiget es. Wir haben die Dinge geschildert, wie sie waren, nicht, wie man wollte, daß sie seyn sollten. — Als Griechenland sich empörte, waren wir weit entfernt, den Enthusiasmus derjenigen zu theilen, die, mit einer zu lebhaften Einbildungskraft begabt, hinter den Flammen brennender Städte und Dörfer und den Rauchwolken der blutigen Schlacht, die Jahrhunderte des Themistokles und Leonidas in Lichtgestalt herauf steigen sahen; wir erblickten hier nur eine Zukunft, reich an Jammer, Elend und gräßlicher Verzweiflung. Diese Enthusiasten erschienen uns, wie ein zärtlicher Liebhaber, der am Grabe seiner verblichenen Freundin trauert. Kaum kann er es glauben, daß sie zu leben aufgehört hat. Er fleht den Himmel an, daß der Hügel, der die irdischen Reste seiner Geliebten verschließt, sich nur auf einen einzigen Augenblick öffne, um sie noch einmal zu umarmen; aber der Himmel bleibt unerbittlich und der Tod bewacht kalt und schweigend seinen Raub im verschlossenen Grabe. — Wenn, aus was immer für einer Ursache, das dermalige System eine Abänderung erfährt, möge die Menschlichkeit dabei gewinnen! Aber wir zittern, wenn wir daran denken, daß die Revolutionen der Staaten, wie jene der Natur, stets von Verwüstungen begleitet sind. Jede Revolution führt ein sicheres Uebel herbei und verheißt ein ungewisses Gut. — Mit dem Fortschreiten der Aufklärung scheinen zwei Mächte sich in die Herrschaft der Welt getheilt zu haben: die Menschenliebe und die Politik. Ist der Enthusiasmus der ersten immer schön, so ist die Vernunft der zweiten immer nützlich. Die Menschenliebe, sie, ein Geschenk des Himmels, würde die Geissel der Erde werden, wollte sie je die Weisheit der Kabinette bekämpfen und mit Gewalt den Scepter der Könige führen. Nach einer langen Reihe von Staatsumwälzungen und vorzüglich jener der letzten 30 Jahre, welche die Welt so sehr in Erstaunen versetzte und aufklärte, sind alle Kombinationen im Guten wie im Bösen erschöpft, alle Grundwahrheiten anerkannt worden und die Monarchen, wahre Väter ihrer Völker, können daher gar keinen andern Gedanken haben, als das Glück ihrer Unterthanen; wie der Thau von den Wolken, so strömt Segen von ihren Thronen auf ihre Völker hinab. Eine wahre Liebe zum Herrscher schließt alle gesellschaftlichen Tugenden in sich; die ersten Reiche von Europa würden zusammenstürzen, wenn sie je diesem geheiligten Grundsatze, der sittlich-konstitutiven Base der gesellschaftlichen Ordnung, entsagen würde. — Was wird aus den Griechen werden? — Wer kann dieß voraussehen? — Allein, wenigstens, wenn sich ihr Charakter nicht ändert, scheint es beinahe unmöglich zu seyn, daß sie jemals unter sich eins werden und durch sich selbst sich zu einem unabhängigen Volke bilden. — Ohne Zweifel gibt es unter ihnen patriotische, tugendhafte und aufgeklärte Männer, allein sie sind dünne gesäet und erinnern an ihre großen Männer der Vorzeit, wie die Ruinen ihrer Tempel und die Trümmer ihrer Säulen an jene Meisterstücke der Baukunst, die Niemand wieder aufzubauen vermag. — Möge Griechenlands Loos sich ohne neuerliche Erschütterungen dauerhaft bessern! Die Ueberbleibsel eines Volkes von so berühmtem Ursprunge, an dessen Wiege, wie an dessen Geschichte, sich so viele liebliche Erinnerungen knüpfen, müssen alle fühlenden Seelen, alle erhaben denkenden Gemüther interessiren. — Lassen wir die Zukunft ruhen unter ihrem undurchdringlichen Schleier und vertrauen wir auf die Güte der göttlichen Vorsicht! Sie gießt das Füllhorn ihres Segens über jene Gegenden aus; sie wird die Völker nicht verlassen, die sie bewohnen. Allein dieser noch glücklichere Zustand, das Resultat der Fortschritte der Civilisirung, zu welchem man sie gern empor heben möchte, ist eine langsam reifende Frucht, die man nicht zu eilfertig pflücken muß, ehe die Zeit ihrer Reife gekommen ist."

Miszellen.

Das neueste Mittel gegen die Hundswuth.

Zufolge einer im Hufeland'schen Journale so eben geschehenen Mittheilung eines griechischen Arztes darf man hoffen, daß jetzt das Mittel gegen die Hundswuth gefunden sey. Dieser Arzt, D. Xanthos aus Siphnus, behauptet, daß, wenn ein Mensch von einem tollen Hund gebissen worden, gegen den neunten Tag kleine Bläschen, von den Griechen λυσσαι, Lyssea, genannt unter der Zunge zu erscheinen pflegen: sie sind von der Größe

iner Erbse, auch wohl etwas kleiner, und haben ein schmuhiges dem Fleische ähnliches Aussehen. Ihr Sitz ist an der untern Fläche der Zunge, nahe an ihrem Bändchen, vorzüglich zu Seite der Blutadern. Sobald man diese Lysses bemerkt, werden sie in ganz Griechenland mit einem scharfen Messer ausgeschnitten und die dadurch entstandene Blutung wird unterhalten, damit das darin befindliche Gift ausgespült wird; worauf man dann die Wunden mehrere Tage mit Knoblauch und Kochsalz östers ausreibt oder mit dem glühenden Eisen brennt. Thut man dieses nicht oder geschieht es zu spät (gegen den zwanzigsten Tag), so treten die Bläschen zurück und das Gift wirst sich auf das Hirn und die Nerven und der Kranke stirbt, nachdem er vorher toll geworden ist, den elendesten Tod unter Zuckung. Diese Behandlung der Wuthkranken wird in Griechenland sowohl auf dem festen Lande, als auf den Inseln mit dem glücklichsten Erfolge allgemein angewendet und verdient die schnellste Verbreitung unter allen Klassen des Publikums. Denn die Zahl der Opfer, die an dieser schrecklichen Krankheit jährlich fallen, ist unglaublich groß! So sind in der preußischen Monarchie, welche sich bekanntlich durch musterhafte medizinische und medizinisch-polizeiliche Anstalten höchstrühmlich auszeichnet, nach zuverläßigen Quellen, in 10 Jahren, von 1810 — 1819, 1606 Individuen an der Hundswuth gestorben. In den Jahren 1816 bis 1819 erlagen daran allein im Regierungsbezirke Marienwerder 228, in dem von Bromberg 162, in dem von Aachen 58, von welchen letztern 38 allein auf den Kreis Malmedy kamen; kurz in diesen 4 Jahren kamen im Durchschnitte auf jedes Jahr 263 Menschen, welche dieses unglückliche Loos traf. Möge sich die Sache in Griechenland bestätigen und auch in allen Ländern der Erde bewährt gefunden werden, was allerdings nach Marochetti's und Magistels Beobachtungen zu hoffen ist!

Wien, vom 14. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 96⅞; Rothschildsche Loose von 1820 — — detto vom J. 1821, — — Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt 52½; Bank-Aktien 1158½. Curs auf Augsburg

---

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Erstenmale: Don Giovanni. Dramma semiserio in due Atti di Mozart.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Der Freischütze, Parodie mit Gesang in drei Akten.

1023. (3 a) Den 24. Mai kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Strasburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

1033. Nachricht.

Die in der allgemeinen Handlungs-Zeitung vom 14. Mai d. J., St. 58 S. 233 mitgetheilte Bekanntmachung zweier Methoden, über das Aufbewahren des Fleisches mittels Holzsäure und das Räuchern ohne Rauch, veranlaßt mich, meine eigenthümliche und allein vollkommen entsprechende Methode im Laufe von wenigen Tagen, öffentlich durch den Druck bekannt zu machen, wodurch dem Vaterlandsfreunde und Oekonomen, ein willkommenes Geschenk an die Hand gegeben wird. Sanson.

1015. (3 a) Der Unterzeichnete gibt sich hiermit die Ehre, bekannt zu machen, daß sein neu erbauter großer Tanzsaal an der Bogenhauser-Brücke, nächstkünftigen Sonntag den 23. Mai eröffnet wird, und daß regelmäßig alle Sonntage, Montage und Donnerstage, Tanzmusik statt findet.

Die herrliche Lage des Saales, welche die schönste Aussicht nach allen Seiten gewähret ist, gewiß empfehlend, so wie es an schöner Musik, guter und billiger Bedienung nicht ermangeln wird. Hiemit empfiehlt sich zu gütigem zahlreichen Zuspruche

Brunthall den 19. Mai 1824

Mayr,
Gastgeber und Badbesitzer.

Literarische Anzeige

27. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München ist zu haben:

v. Hornthal, Dr. Fr. L., Ueber das Anlehensgeschäft der vereinigten baier. Gutsbesitzer, oder über den Creditverein in Baiern. 8. Bamberg. broch. 54 kr.

Hertel, J. M., Grundriß der Aufsatzlehre. Ein Handbuch zum öffentlichen und Privat-Unterricht. gr. 8. Wien 1824. 3 fl.

Kastner, Dr. K., Archiv für die gesammte Naturlehre. Jahrg. 1824. gr. 8. Nürnberg broch. 14 fl. 24. kr.

1019. Am verflossenen Freitage, Abends gegen 6 Uhr, ist in der Eisenmanns-Gasse, ein weißer Pudel, mit einer breiten Nase, gelben Ohren und langem langhärigen Schweif nebst Hals-Band und Zeichen, verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung, dem bürgerlichen Silberarbeiter in benannter Gasse einzuhändigen.

1016. (3 a) Im Hause No. 1460 am Promenadeplatz über 1 Stiegen werden künftigen Dienstag den 25. Mai, Morgens 9 Uhr verschiedene Geräthschaften, als Betten, Matratzen, Spiegel, Kommoden und andere Kästen, Porcelaine, Gläser, Küchengeschirre 2c. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

1020. (2 b) Bei Unterzeichnetem ist ächt englisches Baumwollen-Strickgarn, von Stutt's berühmter Fabrik, Mule und Watertwist, in Bund zu 5 Pfund; desgl. Patent- und Näh-Garn, in Paquets von 1 Pfund, in allen Nummern und zu den billigsten Preisen zu haben, womit sich ergebenst empfehlen.

M. Büttel und Rallin,
Sendlinger-Straße No. 961.

1025. (3 a) In No. 1573 über 3 Stiegen der Schäfflergasse, wünscht man einen großen Mörser von Marmor oder Metall, um einen billigen Preis zu kaufen.

1021. Es werden, auf erste Post, 400 fl. auf ein Haus ohne Unterhändler gesucht. D. U.

Berichtigung.

In der gestern mitgetheilten Todesanzeige der Frau von Hartz, ist der Name des zweiten Sohnes Bernard, nicht Leonhard.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

1002. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die unterm 24. Oktober v. J. ausgeschriebenen, in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Urkunden, binnen der gesetzlichen Frist von sechs Monaten, hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben nunmehr für kraftlos erklärt. Den 11. Mai 1824.

Verzeichniß

der Urkunden, welche zu Verlurst gegangen sind.

1) Der Hauptbrief vom 15. Novbr 1628, ausgestellt von Sr. Durchlaucht Herzog Max I. von Baiern, auf Sebastian Füll per 4800 fl.;
2) die Original-Obligation Sr. churf. Durchl. Max Emanuel, vom 14. Mai 1695 pr. 25,000 fl., ausgestellt auf den churfürstl. Rath und Pflegkommissär zu Rhain, Johann Bartholomä von Furtner;
3) der Transportbrief pr. 3000 fl. vom 14. Febr. 1740, an Maria Katharina Ernestin, verwittibte Pflegskommissärin zu Vohburg, Antheil 500 fl.;
4) der Einantwortungsbrief des von Ernestischen Testaments-Exekutors, Johann Joseph Brugger, churfürstl. wirkl. Hofraths, vom 12. Dezbr. 1771 pr. 3000 fl., an Maria Anna von Schaden, Landrichtersgattin zu Rhain, Antheil 500 fl.;
5) der Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herzogs Maximilian I. von Baiern, de dato 4. April 1629 pr 8000 fl., auf Hans Kaspar Perfaller zu Greiffenberg lautend, Antheil 1000 fl.;
6) der Transportbrief seines Erbens, Hans Ferdinand von Perfall über 1000 fl. vom Jahre 1662, auf Maria Magdalena von Lerchenfeld, geborne Blarerin;
7) der Transportbrief dieser letztern über 1000 fl. an Hans Christoph Grafen von Preising de dato 18. Okt. 1662;
8) der Transportbrief der Frau Maria Katharina Leiblfing, als Vormünderin ihres Sohnes Max Felix Graf von Preising pr. 1000 fl., an Ignaz Franz von Gumppenberg vom 12. März 1679;
9) der Schenkungsbrief des Letztern über diese 1000 fl. an das Kloster Niederschönfeld vom 17. März 1679;
10) der Transportbrief des Klosters Niederschönfeld, an Jos. Ant. Entres zu Schrobenhausen, vom 4. Jän. 1748;
11) die Attestationen vom 20. Juni 1704, daß dieser Kapitals-Antheil pr. 1000 fl. nach dem Tode des Anton Entres der Brigitta und Euphrosina Entres auf deren Tochter, und resp. Schwester M. Johanna Entres, verehlichte von Kappler, Hofkammerrathsgattin, übergegangen ist;
12) Transport derselben vom 3. Nov. 1704, an Franz Dankl, churfürstl. Somiller, 1000 fl.;
13) Attestation vom 3. April 1777, über den erbsweisen Uebergang dieser 1000 fl. an dessen Tochter M. A. Reger;
14) Transport derselben vom 4. Nov 1790 — 1000 fl. an den Hoffaktor Falk Amschel, Markbreiter;
15) der Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herzog Max I. vom 31. Jäner 1629 pr. 2500 fl. auf Hans Wilhelm Eisenreichs Wittwe Salome, hernach Göttnerin;
16) der Transportbrief dieser Letztern vom Jahre 1629 auf Johann Franz von Kloen;
17) der Transportbrief des Letztern vom 23. Okt. 1665, auf Hans [illegible] Klosen, von dem obigen Kapital am 24. Okt. [illegible] nemlichen Jahrs, an das Kloster Seeligen[thal] [illegible] gegangen ist;
18) der Transportbrief des Klosters Seeligenthal vom 30. Jan. 1675, an Frau Maria Ursula von Hörwarth und deren Tochter;
19) das Attestat der Regierung Landshut vom 9. März 1680, zufolge dessen diese 2500 fl. dem Christoph Ullrich Zehatner zugetheilt wurden;
20) das Testament des Letztern vom 16. April 1712, wodurch dieses Kapital an Fräulein Maria Anna von der Linden überging, laut Attestat der Landschaft Straubing vom 6 März 1721, von welcher endlich das Kapital an ihren Gemahl Baron von Vieregg erbrechtlich gekommen ist;
21) Transport vom 27. April 1771, an seine Tochter Maria Magdalena Theresia Ludwina 2500 fl., Testaments-Exekutionsattest vom 30. Sept 1770, über den Uebergang dieser 2500 fl. an Anton Ferdinand von Pfetten auf Mariakirchen als Universalerben. Transport des Jos. Mändl, Sohn in München, vom 29. März 1791, an Hoffaktor Falk Amschel, Markbreiter;
22) die Original-Obligation Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm II. von Baiern, de dato 25. Febr. 1586, über 73183 fl. 30 kr. auf Herrn Hans Jakob Fuggers sechs Söhne lautend, Antheil 1000 fl.;
23) das Attestat vom 14. August 1686, vermöge welchem diese 1000 fl. an Maria Euphrosina Barbiere, vermählte Amoin, übergeben wurden;
24) der Amoinische Erbvertheilungsextrakt vom 21. Okt. 1713 und der Transport vom 15. Jäner 1714, vermög welchen die besagten 1000 fl. an Maria Katharina von Jonner, erbsweise gefallen sind;
25) der Erbvertheilungslibel vom 8. April 1752, auf Simon Thadäus von Jonner;
26) der Schuldbrief Sr. Durchlaucht Herzog Max I. vom 9. Juni 1628 über 80,000 fl. auf Hans Grafen von Fugger lautend, Antheil 1000 fl.;
27) Transportbrief sine dato etc., pr. 4000 fl., an Ursula von Au, Antheil 1000 fl.;
28) Transportbrief vom 22 August 1661 des Albrecht Ernst von Freyberg, pr. 1000 fl. an das Frauenkloster St. Franz zu Dillingen;
29) Transport des Klosters vom 16. Dez. 1768, pr. 1000 fl. an Simon Thadä von Jonner;
30) der Hauptbrief Sr. Durchlaucht Herzogs Ferdinand von Baiern, vom 16 Mai 1587, pr. 5000 fl. auf Afra Meringerin lautend, Antheil 2000 fl.;
31) der Transportbrief der Afra Meringer vom 24 Nov 1603 pr. 1500 fl. an Hieronymus Maler, Antheil 2000 fl.;
32) der Transportbrief der Vormünder der Hieronymus Malerischen Kinder vom 19. Sept 1614, à 500 fl. und vom 13. Febr. 1615 pr. 1500 fl. an Samuel Jonnak;
33) der Vertrag vom 22. Febr. 1655, vermög welchem diese 2000 fl. durch Eintritt der Tochter Dorothea ins Kloster des heil. Franziskus zu Dillingen an dasselbe übergegangen sind. Vide der letzte Transport des Klosters Dillingen ad Casse. A Nro. 728;
34) die Originalobligation Sr Durchlaucht Herzog Maximillian des I. vom 13. Jäner 1629 über 9500, auf Herrn Bernhard Barth lautend, Antheil 500 fl.;
35) der Transportbrief des Herman Barth an Ernest Hun-

derpfund über 3000 fl., vom 26. August 1641, Antheil 500 fl;

36) der obere ad Nro 5 erwähnte Amolnische Erbvertheilungs-Extrakt vom 2. Okt. 1713, und Transport vom 15. Jan. 1814, vermög welchem der obige Kapitals-Antheil per 500 fl. an Maria Katharina von Jenner erbsweise gekommen ist;

37) das Erbszeugniß vom 8. April 1752, daß diese 500 fl. an Simon Thadä von Jonner übergegangen sind;

38) der Hauptbrief Sr. Durchlaucht Herzog Maximilian I. von Baiern, vom 30. Decbr. 1623 pr. 2000 fl. auf den Joh. Balthasar Hofrath lautend, Antheil 400 fl;

39) der Transportbrief dessen Tochter Maria von Auerbach an ihre Tochter Theres Götzinger vom 29. Juli 1651, und von dieser an Oktavia Imhof, Antheil 400 fl.;

40) der Erbvertheilungsvertrag in der Baron Wampl'schen Verlassenschaft vom 15. Juli 1715, über 400 fl., welche auf Jos. Klement von Jonner übergegangen sind, und von welchen sie erbsweise auf Franz Peter von Jonner und laut Freundschafts-Attest vom 31. Okt. 1785 auf Simon Thadä von Jonner gekommen sind;

41) die Original-Obligation Se. Durchlaucht Herzog Albrecht des II. von Baiern, vom St Michaeli Tag 1570 pr. 1500 fl. auf Andreas Wieland lautend, von dem sie erbsweise an Sabina Wieland, und deren Ehemann Sigmund Rehf übergegangen sind, Antheil 1000 fl.;

42) der Transportbrief der obigen Eheleute vom 18. Mai 1606, pr. 1000 fl., an Michael Barth, von welchem dieses Kapital erblich auf seine Wittwe, und hernach auf ihren Tochtermann, Hans Kaspar Hörwarth gekommen ist;

43) der Hörwarthische Erbvertheilungslibell vom 12. Septbr. 1688, wodurch diese 1000 fl. auf Adolph von Hörwarth übergegangen, der sie laut Transportbrief vom 11. Mai 1702 an den geh Rath, Korbinian von Prielmair übergab;

44) der Erbvertheilungslibell des obigen von Prilmair vom 28. Mai 1715, woraus der Uebergang dieser 1000 fl. auf Valentin von Prielmair erhellt;

45) der Extrakt aus dem Testamente des Max Joseph von Bachiery vom 6. April 1753, wonach dieser Kapitalsantheil auf Maria Theresia von Ruffin, geborne von Bachiery kam;

46) der Hauptbrief Sr. Durchlaucht Max I. vom 22. Juni 1605, pr. 2600 fl., auf Hans Konrad Hörwarth lautend, von dem sie auf dessen Sohn, gleichen Namens, übergegangen sind;

47) der Transportbrief vom 7. Jäner 1643, auf Virgil Imslands Erben;

48) der Baron Schmidische Erbtheilungslibells-Extrakt vom 30. Okt 1695 über den Uebergang dieser 2000 fl., an Hans Karl Baron von Schmid;

49) der Transportbrief des Brudern vom Letztern, vom 16. März 1700, an Chateauneu's Erben und dessen Vormünder;

50) der vorhin allegirte Max Joseph Bachierische Testaments-Extrakt vom 6 April 1753.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Hölzl.

1005. **Vorladung**
der Erben der Botenwittwe Maria Anna Frauenholz.

Maria Anna Frauenholz, Botenwittwe von hier, starb am 4. Februar h. J. ohne Descendenz mit Hinterlassung eines Testaments vom 24 Oktober 1817, respective 6. Novbr. 1822, worin mehrere Legate angeordnet worden sind, und der vormalige Bediente, Johann Senft, als Universal-Erbe eingesetzt ist.

Da nun deren nächste Intestat-Erben diesseits unbekannt sind, so werden dieselben aufgefodert, sich binnen 6 Wochen vom Tage der Einrückung dieser Ladung dießorts um so gewisser zu melden, ihre Verwandtschaft zur Defunktin, und respec. Erbrecht durch legale Zeugnisse nachzuweisen, und ihre Erklärung über die Anerkennung des Testamentes innerhalb der gesetzten peremtorischen Frist um so gewisser anher abzugeben, als außerdessen das Testament für anerkannt gehalten, und der Rücklaß nach Inhalt desselben vertheilt werden würde.

Zugleich wird bemerkt, daß die Verstorbene nach einem vorgefundenen Taufscheine zu Zell am See im Pinzgau geboren, und ihre Eltern daselbst, Metzgers- und Weingastgebers-Eheleute Namens Jakob und Regina Graf, gewesen seyen; — daß ferner der Rücklaß über Abzug der Schulden nur mehr in 473 fl. 29 kr. bestehen, welche zur Deckung der angeordneten Legate kaum zureichend sind.

Den 11. Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind.

1006. Der Exekutor des H. W. Levinauischen Testaments findet sich veranlaßt nachfolgende Kundmachung aus der Beilage der allgemeinen Zeitung vom 25. Juni 1818 auch in diese Zeitung übertragen zu lassen.

Augsburg den 14. Mai 1824.

Benata Heinrich Levinau,
Exekutor des H W. Levinauischen Testaments.

Bekanntmachung.

Nachdem der Banquier Levinau dahier der durch eine allerhöchste Entschließung zur Verloosung der gräfl. Fugger-Nordendorfischen Güter Schwindegg und Mickhausen gegönnten letzten und unerstreckbaren Termine fruchtlos ablaufen gelassen hat, obgleich demselben zum Voraus eröffnet worden war, daß, im Falle innerhalb dieses Termines die wirkliche Ausspielung der benannten Güter nicht vor sich gehen sollte, die Bewilligung als zurückgenommen anzusehen, und diese Zurücknahme öffentlich auszuschreiben wäre, so wird nunmehr zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Bewilligung zur Ausspielung der bemerkten Güter als zurückgenommen anzusehen sey.

Augsburg, den 18. Juni 1818.

Königl. baier. Polizei-Direktion.
Dr. Wirschinger, Polizeidirektor.

1011. **Vorladung.**

Dominikus Dür, Webergesell von Hochstadt,
Jakob Bacher, von Perchting,
Johann Hirner, von Buch,
Johann Richter, von Weßling,

Joseph Sedelmair, von da,
Basil und Lorenz Huber, von Gilching,
Joseph und Michael Koch, von Herching,
sind seit den Feldzügen von 1812 bis 1814 nicht mehr zurückgekehrt.

Die Erben dieser vermißten Soldaten dringen auf Theilung des Vermögens, daher werden dieselben aufgefodert, innerhalb

drei Monaten

sich zu melden, außerdeß die wirkliche Theilung, den Gesetzen gemäß, vollzogen werden müßte.

Seefeld, den 16. Mai 1824.

Graf v. Törringisches Patrimonial-Gericht Seefeld, im Isarkreise.

(L. S.) Mayr, Gerichtshalter.

1009. (3 a) **Vorladung.**

Johann Lang, Müllerssohn von Jangberg, und Soldat im königl. baier. 2ten Linien-Infanterie-Regimente Kronprinz, wird seit dem letzten Feldzuge in Tirol vermißt.

Da nun demselben

1) 180 fl. älterliches Heirathgut; und
2) von seinem, zu Hause im ledigen Stande verstorbenen Bruder Andrä Lang 43 fl. 20 kr. Erbschaftstheil zugefallen sind; so wird gedachter Johann Lang, oder seine allenfallsigen Leibes-Erben in Zeit von 6 Monaten a dato unter dem Präjudize hiermit vorgeladen, daß nach dem Verlaufe dieser Zeitfrist genanntes Vermögen an seine Anverwandten gegen Caution ausgeantwortet werden wird.

Den 19. April 1824.

Königl. Graf von Deray'sches Patrimonial-Gericht Jangberg, im königl. Landgerichte Mühldorf.

Söldner, Gerichtshalter

1008. (3 a) **Amortisationsedikt.**

Von der ehemaligen baierischen Landschaft wurden für die Unterthanen des vormaligen Gerichts Julbach nachfolgende Land-Anlehens-Obligationen ausgestellt, als:

über 1361 fl. unterm 30. Juni 1728.
» 1361 » » 7. April 1729.
» 1361 » » 3. März 1730.
» 1361 » » 8. April 1731.
» 680 » » 25. Oktbr. 1732.
» 1361 » » 9 Mai 1733.
» 1361 » » 9 April 1734.

Da nun die Obligationen vermißt werden, und deren Besitzer nicht zu erfragen sind, so werden der oder die allenfallsigen Inhaber derselben hiemit vorgeladen, solche binnen einem Zeitraum von sechs Monaten bei hiesigem Gerichte vorzuweisen, und sich über den rechtmäßigen Besitz derselben zu legitimiren, außerdessen diese Obligationen für kraftlos erklärt werden würden. Den 7. Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht Simbach am Inn.

Strelin, Assessor.

1018. (3 a) **Vorladung.**

Johann Lingel, Bürgers-Sohn von Höchstadt, entfernte sich bereits vor 40 Jahren aus seinem Geburtsort, und man hat bisher von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod, keine Nachricht erhalten.

Auf Antrag dessen Anverwandten nun wird gedachter Johann Lingel, oder dessen allenfallsige Erben, anmit ediktaliter vorgeladen, sich

binnen einem halben Jahre

vor der unterfertigten Behörde zu melden, als ausserdem dessen Vermögen, bestehend in 431 fl. 41¼ kr, seinen nächsten Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung zur einstweiligen Nutznießung, hinausgegeben wird.

Gremsdorf den 12. Mai 1824.

Königl. Landgericht Höchstadt.

Bauer, Landrichter.

1012. **Amortisations-Erkenntniß.**

In Provokations-Sachen der Stiftungs-Verwaltung Bindlach wider den unbekannten Inhaber

einer von dem Kaufmann Heinrich Pecher in Baireuth und seiner Ehefrau Katharina geborne Arzberger über ein von dem Gotteshause Bindlach sub hyp. ihres in der Jägerstraße sub Nro. 660 belegenen, nun Büttnermeister Johann Christoph Leich'schen Wohnhauses entnommenen Kapitals von 2700 fl. Fränk unter dem 14. Mai 1802 ausgestellten und unter dem 26. Juni 1802 gerichtlich recognoscirten Schuld- und Pfandverschreibung nebst beigefügten Hypothekenatteste des vormaligen Magistrats der königl. Hauptstadt Baireuth vom 21. Juli 1802

wegen Amortisation, wird von dem königl. Landgericht Baireuth zu Recht anerkannt:

daß die obengedachte Schuld- und Hypotheken-Urkunde, wie hierdurch geschieht, für kraftlos zu erklären sey.

Von Rechts wegen.

Baireuth, den 29. April 1824.

Königliches Landgericht.

Meyer.

Treuner.

985 (3 b) **Bekanntmachung.**

Montag den 14ten Juni d. J. früh 10 Uhr werden in der Kanzlei der Kreuzkaserne des untengenannten Regiments, nachbenannte Monturs-Materialien als einjähriger Bedarf, an den Wenigstnehmenden mittelst öffentlicher Absteigerung unter vorbehaltlicher Genehmigung des königlichen Regiments-Kommando's in Akkord gegeben, und zwar

500 Ellen weiße } Tücher,
1200 » graue
230 » schwarze
3600 » hellblaue
und 300 » rothe
dann 6000 » Hemder- } Leinwand,
4000 » Unterhosen-
und 1700 » Rockfutter-
endlich 200 » 15/16 breiter Gradl,
80 » weißer Futterbot,
2500 paar Schuhe, und
700 » Schuhsohlen mit Fleck,
so wie noch 16000 Ellen Strohsackzwilch,
10000 » Leintücher-Gradl,
und 300 » Kopfpolsterzwilch.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß:

a) zur Absteigerung nur inländische Fabrikanten und bürgerliche Gewerbsleute welche hiezu berechtiget, und über ihre Vermögens-Verhältnisse sich gleichfalls gerichtlich und legal legitimiren können, so wie königliche Armen- und Strafanstalten zugelassen werden dürfen.

b) die Ablieferung darf nur durchaus aus inländischen Fabrikaten bestehen,

c) von allen Gattungen der Lieferungs-Objekte haben die Steigerungslustigen gesiegelte Muster zu übergeben.

d) Sowohl schriftliche als auch Nachgebothe, werden unter keiner Bedingung angenommen.

München den 12ten Mai 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des kb. 1ten Linien-Infanterie-Regiments
(König).
Graf Khuen, Major.
Correck, Rgmtsqtmstr.

---

28. Literarische Ankündigung.

Bei Jos. A. Finsterlin, Buchhändler in München, ist so eben erschienen:

Turnierbuch Herzog Wilhelm des IV. von Baiern von 1510 bis 1545. V. Heft auf Velin in Quer-Folio geheftet mit Umschlag. Ladenpreis 22 fl.

Ungeachtet der Tod den Bearbeiter des geschichtlichen Theiles dieses Werkes, Direktor von Schlichtegroll, allzufrüh entriß, und derselbe keine Vorarbeit oder Collectanen zurückgelassen hatte; so wollte doch der unternehmende Theobald Senefelder die Fortsetzung dieses historischen Monuments nicht länger verzögern, und er achtete sich verbunden, der königl. allergnädigsten Unterstützung die Vollendung desselben schuldig zu seyn.

Oben bezeichnete Verlagshandlung wird dazu nach ihren Kräften beitragen, um dieses interessante literarische und kunstbefördernde, besonders vaterländische Unternehmen an's Ziel zu sichern, wenn auch nur die bisherige Zahl der P. T. Subscribenten die mögliche Fortsetzung begünstigt

Die fernere Redaction und Bearbeitung des Textes nach dem Plane von Schlichtegrolls, so wie jede Vorstellung eines Turnieres mit einer kurzen Erläuterung über den Sinn der Verkleidung, über das Geschichtliche und Genealogische zu begleiten, haben wir dem als Literator und Geschichtsforscher längst bekannten Dr. J. N. G. Kiefhaber, königl. baier. wirklichen Rath, ersten Adjunkt und Professor der diplomatischen Wissenschaften, am königl. allgemeinen Reichsarchiv allhier, übertragen, und das 5te Heft, die Turniere XVII — XX enthaltend — ist durch dessen Mitwirkung bereits vollendet. Dasselbe wird an die P. T. Subscribenten zu dem bisherigen Subscriptions-Preise abgeliefert und versendet. Alle bereits erschienenen 5 Hefte kosten im Ladenpreise 110 fl., und mit dem 8ten Hefte ist dieses in seiner Art einzige Werk geschlossen.

Die Bestreitung der Unkosten einer auch nur kleinen Anzahl bisher erschienenen Exemplare beläuft sich bereits über 8000 fl.: die Besitzer dürfen daher, wenn das Werk vollendet ist, keine Preise-Verminderung befürchten, wohl aber eine bedeutende Erhöhung erleben, indem dasselbe in jeder Bibliothek als eine seltene Zierde und als ein historisches Dokument erscheinen muß.

Um dieses vaterländische Werk auch jedem Freunde der ältern Kunst, der Lithographie und Literatur anschaulich zu machen, wird die Verlagshandlung jederzeit die erschienenen Hefte zur gefälligen Einsicht bereit halten.

---

999. (2 b) Die königl. Regierung des Isarkreises geruhete unterm 27. Jäner l. J. mir die Bewilligung zur Fabrizirung des Wachholder-Liqueurs gnädigst zu verleihen.

Indem ich solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, führe ich ergebenst an, daß ich keinen gemeinen Wachholder-Liqueur zubereite, sondern daß ich nur einen solchen fabrizire, dem man mit allem Rechte, und nach gepflogener chemischer Untersuchung und geschöpfter Ueberzeugung des königl. Medizinalraths und Stadtgerichtsarztes Dr. Dumhof den Namen Gesundheits-Wachholder-Liqueur beilegen darf.

Eben diesem, nur durch mich, und nach Aufopferung vieler Zeit und Kostenaufwand zu höchsten Stufe der Vollkommenheit gebrachten Wachholdergeist sind, nach dem legal abgegebenen Parere, folgende Eigenschaften eingeräumt, als: die höchste Vollkommenheit, die vorzüglichste Güte, die reinste Reinheit und Milde, und die sicherste Kraft und Stärke für die Gesundheit, und das erste Praeservativ-Mittel gegen die ansteckenden epidemischen Krankheiten, überhaupt das vollkommenste Produkt, welches die Kunst nur immer erzeugen kann.

Es wird daher dieser zur höchsten Güte gebrachte Wachholder-Liqueur alles das leisten, was selber vermög seiner Natur und empfehlungwerthen Eigenschaften nur immer leisten kann, und in den geeigneten Fällen, in der gehörigen Gabe, als Medizin genommen, seine exzitierende, Magenstärkende, Wind- und Blähungtreibende, die Exkretionen des Schweißes und Urins befördernde Kräfte unfehlbar bewähren.

Es ist hier zu weitläufig die edelsten Eigenschaften, bezüglich auf Heilkräfte, welche diese rohe Naturpflanze in sich verbirgt, umständlich zu detailliren; übrigens verkennen selbst die Aerzte ihre Kraft, Güte und großen Nutzen nicht, und ordiniren dieselben häufig bei bösartigen Fiebern und ansteckenden epidemischen Krankheiten.

Unter Versicherung, und nach Maaßstab des von mir mühsam, als wie kostspielig zubereiteten Fabrikats billigsten Preises, und einer prompten Bedienung und unter Versicherung eines zahlreichen geneigten Zuspruches, jedoch mit Postportofreien Bestellungen, resp. Briefen, empfehle ich mich meinen Herren Gönnern und Abnehmern.

Der Preis für die Dreiquart-Bouteille ist 1 fl. 36 kr.

Meine Niederlage ist in der Fürstenfeldergasse Nro. 994.

Joseph Römböck,
Gesundheits-Wachholder-Liqueurs-Fabrikant.

1021. Bekanntmachung.

Indem ich einem hohen Adel, Militär und geehrten Publikum die Ehre habe anzuzeigen, daß ich eine Knopfmachers Gerechtsame käuflich an mich gebracht habe und daß bei mir alle Gattungen Knopfmachers- und Handarbeits-Waaren, als von Gold, Silber, Seide und Cameelgarn, in meinem Laden im Kaufmann Wendling'schen Hause am ehemaligen Rufsthurme; zu haben sind — und jede gütige Bestellung reell und schnell besorgt wird, so empfiehlt sich hiemit zu geneigtem Zuspruche, mit der Versicherung billigster Preise.

Joh. Peter Oettinger,
bürgl. Knopfmacher wohnhaft in München beim Weinwirth Schiller im Thal No. 556.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 122 | 21. Mai 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 21. Mai.

Seine Majestät der König haben befohlen, jede unter Allerhöchstihrer Adresse, oder unter Aufschrift des geheimen Kabinets, oder des Staatsministeriums des königl. Hauses und des Aeußern, einkommende Sendung von literarischen sowohl als Kunstwerken aller Art, künftig nicht mehr anzunehmen, wenn nicht vorher bei gedachtem geheimen Kabinete Anzeige gemacht und die Zustimmung ertheilt worden, oder aber, bei Ausländern, die Anfrage bei den königlichen Gesandtschaften gestellt und sodann diesen die Allerhöchste Bewilligung zur Einsendung zugekommen ist.

Alle derlei unberufene Sendungen sollen ohne Berücksichtigung gelassen werden.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält folgende Nachricht aus Wien vom 15. Mai. Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsern Lesern anzuzeigen, daß Se. Excellenz der k. k. wirkl. geheime Rath, Kämmerer, Staats-, Conferenz- und Finanzminister, Graf von Stadion, diesen Morgen in Baden, wohin sich derselbe zur Wiederherstellung seiner, durch einen vor mehreren Monaten erlittenen Schlaganfall, sehr geschwächten Gesundheit begeben hatte, mit Tode abgegangen ist.

Es genügt den Namen dieses so ausgezeichneten Staats-Mannes zu nennen, um alle die hohen Verdienste ins Gedächtniß zu rufen, welche er sich in den schwierigsten Epochen und in den mannigfaltigen Wirkungskreisen, wozu Er durch das Vertrauen seines Monarchen berufen worden, um die österreichische Monarchie, die Ihn zu ihren größten Zierden rechnete, erworben hat.

— **Frankfurt.** Der Senat dieser freien Stadt hat eine frühere Verordnung vom Jahre 1766 gegen Verführung der Unterthanen zur Auswanderung oder Begünstigung solcher Auswanderungen auf irgend eine Art neuerdings einzuschärfen für nöthig gefunden.

Frankreich.

Paris, den 13. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 50 C.

— Die Pairskammer setzte am 12. Mai die Erörterungen über den Entwurf zu Abänderungen im Rekrutirungsgesetze fort. Dafür sprachen der Kriegsminister (Baron Damas) und die Grafen v. Sparre und v. Chastellux; dagegen Baron v. Barante, und darüber, Marquis v. Rougé, Graf v. Laville, Gouthier und Baron v. Montalembert. Nach der Zusammenstellung des Berichterstatters, Herzog von Albufera, wurden die einzelnen Artikel mit diesen Abänderungen in der Abfassung und hierauf der Gesetzentwurf mit 110 gegen 28 Stimmen angenommen.

— In der Deputirtenkammer erstattete Baron Saladin Bericht über einen Gesetzesentwurf, die Distillateurs betreffend, worin er im Namen der Kommission auf die Nichtannahme desselben antrug. Der Tag zur Erörterung wird morgen bestimmt. — Hierauf kam der Gesetzesentwurf zur Erörterung: das Monopol der Regierung, ausschließlich mit Tabak zu handeln, bis 1836 fortdauern zu lassen. Die Kommission hatte angetragen, die Dauer bis 1831 zu beschränken. Hr. Renouard de Bussieres (vom Nieder-Rhein) sprach zuerst dagegen. Er nannte das Monopol eine Servitut, die nach der Restauration noch fortzusetzen, nur die drückendste Nothwendigkeit hätte entschuldigen können. Pflanzen, Verzehrer und der Staatsschatz würden gewinnen, wenn die Fabrikation frei wäre, weil die freie Konkurrenz überall von selbst die möglichst wohlfeilen Preise herstelle und durch diese den Verbrauch vermehre, den Schleichhandel aber vermindere. Durch indirekte Abgaben, auf den Verbrauch des Tabaks gelegt, könnte ein großer Theil der Summe herein gebracht werden, die das Monopol abwerfe; die Mauthen würden einen andern Theil des Ausfalls ersetzen, indem alsdann der Tabakbau, der jezt auf 8 Departemente beschränkt sey, auf die südlichen Provinzen ausgedehnt werden könnte; hier müßte er trefflich gedeihen und einen Ausfuhrartikel abgeben, während jezt, eben weil der Zwangspreis keine Vervollkommnung der inländischen Kultur gestatte, mehr als zur Hälfte fremder Tabak verarbeitet würde. Hr. Ledissez-Penanrum vertheidigte das (am 28. Dez. 1810 eingeführte) Tabak-Monopol, weil die 42 Mill., die es ertrage, durch nichts anderes ersezt werden könnten. Nach Anhörung mehrerer Redner ward die Diskussion auf morgen vertagt.

— Der ehemalige Post-Meister von St. Menehould, Drouet, der durch seine Mitwirkung zur Gefangennehmung des unglücklichen Ludwigs XVI. zu Varennes, berüchtigt ist, starb unlängst in einem Alter von 62 Jahren.

— Der Vorfall mit Mlle. Georges gibt zu einem sehr verwickelten Streit die Veranlassung. Herr Bernard will diese Schauspielerin nöthigen, kraft ihres Kontrakts, wieder aufzutreten, und Mlle. Georges will sich keiner öffentlichen Demüthigung aussetzen. Die Billigern sind der Meinung, daß der Fehler der Mlle. Georges durch den Kummer, den sie darüber empfunden, hinlänglich abgebüßt sey. Ueberdieß denken sie, wie der verheirathete Philosoph:

Je ne m'offense point des injures des femmes.

Spanien.

Madrid, vom 5. Mai. Die Regierungs-Junta hat unter andern 23 Advokaten, als angeklagt, den Cortes

nach Sevilla und Cadix gefolgt zu seyn oder Madrid seit dem Einrücken der Franzosen verlassen zu haben, aufgefodert, sich binnen 14 Tagen vor der Municipal-Behörde zu stellen oder aber strengere Maßregeln zu gewarten.

— Durch eine königl. Verfügung sind Maßregeln zu Verhütung der Einfuhrung von Büchern, welche der Religion und dem Staate nachtheilig sind, getroffen worden. Es sollen auf den Gränzen alle Bücher-Versendungen an Buchhändler oder Kaufleute in Madrid und den andern Städten des Reichs einregistrirt werden. Jedes verbotene oder auch nur noch nicht förmlich erlaubte Buch wird zurückbehalten. Die Erlaubniß zur Einfuhr eines Buchs kann ertheilt werden, nachdem dem Staatsrathe ein Exemplar davon zur Prüfung zugesandt worden ist. Die Einführung verbotener Bücher wird außer der Wegnahme derselben mit einer Geldstrafe von 500 Dukaten, die in Widerholungsfällen verstärkt wird und wozu selbst Leibesstrafe kommen kann, belegt. Es dürfen verbotene Bücher auch nicht in einzelnen Blättern oder als Umschlag von Bücherpäcken, wie schon geschehen ist, eingeschwärzt werden. Gemälde, Kupferstiche ꝛc. unterliegen denselben Bestimmungen. Die Besitzer verbotener Bücher müssen sie bei den obenerwähnten Strafen innerhalb 2 Monaten der Geistlichkeit ausliefern. Die Behörden können, wenn sie es für nöthig erachten, in den öffentlichen Bibliotheken und in den Buchläden Nachforschungen nach verbotenen Büchern anstellen.

Großbrittanien.

London, vom 8. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Gemeinde legte der Kanzler der Schatzkammer das Budget des laufenden Jahres vor, von dem übrigens bereits ein Theil, nämlich 18,284,714 Pfd. St. für die Land- und Seemacht, das Geschütz und verschiedene andere Ausgaben verwilligt worden sind. Die Regierung hat beschlossen, die Zinsen für die Schatzkammer-Scheine um den vierten Theil herabzusetzen und mit den neuen Scheinen diejenigen Staatsgläubiger zu befriedigen, welche im Besitze 4 Proz. zinstragender Staatskapitalien sind und in die Herabsetzung des Zinsfußes dieser Kapitalien auf $3\frac{1}{2}$ pCt. nicht eingewilligt haben. Die Gesammtzahl der 4proc. Staatskapitalien ist 75 Mill. Pfd. St. Die Besitzer von 68 Mill. lassen sich die Herabsetzung ihres Zinsfußes gefallen, nur die Besitzer der 7 übrigen verlangen die Rückzahlung ihres Kapitals. Sie sollen im Oktober d. J. ihre Kapitalien in den obenerwähnten (verzinslichen) Schatzkammer-Scheinen erhalten und von diesen Scheinen alle Vierteljahr eine Million baar eingelöst und dann vernichtet werden. Für die Besitzer der nicht aufgekündeten 68 Millionen tritt ebenfalls vom Oktober an die Herabsetzung des Zinsfußes auf $3\frac{1}{2}$ pCt. ein.

Der Kanzler der Schatzkammer schlägt das gesammte Staatseinkommen für das Jahr auf 52,000,909 Pfd. St. an. Er bemerkt jedoch, man müsse hievon 3 Mill. abziehen, welche nicht zu den regelmäßigen Staatseinkünften gehören, so wie 1,200,000 Pfd. für den Ausfall, der sich in den Staatseinkünften zeigen und allein durch die Aufhebung des Zolles auf Seidenwaaren 500,000 Pfd. Sterl. betragen dürfte. Somit bleiben noch 48,000,709 Pfd. Sterl. übrig. Die laufende Jahres Ausgabe sey auf 38,057,650 Pfd. Sterl. festgesetzt. Von den übrigen 10 Mill. sollen vier zur Liquidation von Schatzkammer-Scheinen, die sechs anderen zur Schulden-Tilgungskasse verwendet werden. Noch erbat sich der Minister die Befugniß, für 15 Mill. Pfd. Schatzkammer-Scheine auszugeben.

Das Parlamentsglied Parnen griff die Schulden Tilgungskasse an, die, wie er sagt, gegenwärtig nicht 5 Mill. Pfd. Sterl. betrage und somit zur allmähligen Abtragung der, 800 Mill. Pfd. Sterl. betragenden, Staatsschuld Englands so gut als nichts helfen konne. Es sey diese Schulden-Tilgungskasse nur eine Reservekasse, die der Minister, sobald Krieg drohe, doch sogleich angreifen müsse. Hume, der im Uebrigen mit dem Berichte des Finanzministers sich größtentheils zufrieden bezeugte, tadelte die große Verwirrung, die bei der Schulden Tilgungskasse herrsche.

— Mit der Provinz Canada scheinen ernsthafte Mißhelligkeiten bevorzustehen. Sie hat nämlich ihr eigenes Parlament, welches aus einem gesetzgebenden Rath (dem Oberhause) und aus einer Versammlung von Volksrepräsentanten (dem Unterhause) besteht. Diese Letztern weigern sich seit einigen Jahren, über denjenigen Theil der öffentlichen Steuern und Abgaben, der bisher zur Besoldung der Justiz- und der übrigen königl. Civilbeamten angewendet wurde, fernerhin nach dem Gutbefinden des Mutterlandes verfügen zu lassen, sondern sie behaupten vielmehr: „Alles, was die Provinz aufbringe, solle auch, ohne Einmischung des Mutterlandes, nach dem eigenen und alleinigen Gefallen der Provinzial-Behörden verwendet werden.“

— Beim Schluße der dießmaligen Sitzungen, am 8. März, erklärte nun der Gouverneur der Provinz beiden versammelten Häusern des Parlaments, daß eine längere Fortdauer der bisherigen unstatthaften Anmaßungen des Unterhauses der Provinz unvermeidlich zum größten Nachtheil gereichen werde, und daß daher er seinerseits dem Mutterlande überlassen müsse, jenen Anmassungen durch ernste Verfügungen ein endliches Ziel zu setzen. Die Versammlung von Nieder-Canada hat auf dieses eine ausführliche Adresse an den König unterm 4. März beschlossen, durch welche über den wahren Stand dieser Angelegenheiten vermuthlich ein näheres Licht verbreitet werden wird.

— Vom 10. Mai. Konsol. 3 Proz. $96\frac{1}{4}$.

— Mit der Gesundheit des Königs ging es besser, so daß er am 8. Mai zum Erstenmale wieder im Windsor-Park spazieren fahren konnte.

— Mit der Gesundheit des Königs bessert es sich tagtäglich. Vorgestern fuhr Se. Maj. zum erstenmal im Park von Windsor spazieren.

— Aus Portsmouth meldet man Folgendes: „Die Bombardier-Galiotte, la Terreur, ist am 7. nach Algier unter Segel gegangen, mit Depeschen für den Admiral

Nefte. Man glaubt nicht, daß sogleich mit offener Gewalt gegen jenes Seeräubernest werde vorgeschritten werden. Vorläufig wird man neue Aufforderungen an den Dey erlassen; und verwirft er dieselben, so wird das Bombardement seinen Anfang nehmen; allein man wird nur bei Nachtzeit feuern, um unsere Mannschaft destoweniger Gefahren auszusetzen. Die zu dieser Expedition verwendeten Bombarden sind: la Terreur, der Aetna, der Infernal und der Meteor. Für die nemliche Bestimmung werden die 6 folgenden Fregatten ausgerüstet: die Blonde, der Seringapatam, der Diamond, der Darmouth, die Blanche und die Syrene. Die Thetis hat Befehl, auf's Baldigste zu Commodore Bullen auf der Goldküste zu stoßen, um, in soweit als möglich, den Folgen der schrecklichen Katastrophe von Accra vorzubeugen. Allein es steht nur zu sehr zu besorgen, daß diese Verstärkungen zu spät kommen werden. Die siegreichen Aschantee's werden alle erforderliche Zeit gehabt haben, um sich nach der Küste hinzubegeben und alle englischen Niederlassungen zu zerstören.

— Die Errichtung der neuen Republik der „V. St. des Centrums" von Amerika wird durch eine unter dem 31. Dec. erlassene Proklamation der konstituirenden Versammlung von Guatimala bestätigt. Man verspricht darin Schutz und Ermunterung den Fremden, die in besagter Republik sich werden niederlassen wollen.

— Die große Dampfmaschine der HH. Rooth, Baumwollspinner zu Manchester, eine Maschine von 30 Pferde Kraft, ist am 1. Mai in dem Augenblicke zerplatzt, wo die Werkstätten mit Arbeitern angefüllt waren. Sechs Menschen sind mit dem großen Kessel bis in den dritten Stock gesprengt worden; Andere hat man in den Höfen, hundert Schritte weit, gefunden. Das Haus ist dermaßen beschädigt, daß es nicht mehr bewohnbar ist.

— Ungeachtet des ganz neuerlich erfolgten Todes der afrikanischen Reisenden, Boudich und Belzoni, wird, nach dem englischen Journal, the Times, Hr. Campbell, ein englischer Seeoffizier und durch einige gute literarische Werke bekannt, eine Reise antreten, um Afrika auf seine Kosten zu untersuchen. Hr. Campbell hat bereits zum Theil die Flüsse Comeroons, den alten Calabar und den Congo aufwärts befahren. Sehr wahrscheinlich ist der erste oder der zweite von diesen Flüssen die Mündung des Niger.

— Es hat Jemand in London mit großer Geduld eine Liste von etwa 800 Personen verfertigt, die in einem sehr hohen Alter gestorben sind, und gefunden: daß sie sämmtlich früh aufzustehen pflegten; wenigstens war dies die einzige Eigenheit, die alle mit einander gemein hatten.

Osmannisches Reich.

Der Spectateur oriental enthält in seinen letzten Blättern noch folgende Nachrichten:

„[illegible], 18. März. Nächst dem bereits zu Missolunghi erschienenen Zeitblatte, „Annalen Griechenlands", wird nun ein zweites, „der Freund des Gesetzes" [illegible] füglich erscheinen. — Die Griechen sinnen täglich neue Angriffsplane aus. Sie möchten Epaktus, Patras, Koron, Karisto, Negroponte rc. mit Sturm einnehmen; bis jezt aber haben ihre Versuche noch nirgends günstigen Erfolg gehabt.

„Vor Koron sind die Griechen auf eine seltsame Weise gescheitert. Sie hatten den Plan gemacht, sich in der Nacht und mit Sturm, unter Anführung von 29 Koronioten, dieser Festung zu bemeistern. Unter den Mauern angelangt, legen sie ihre Leitern an und die Koronioten ersteigen ganz sachte den Wall. Da aber fährt die Zwietracht unter die Griechen, die unten stehenden ziehen die Leitern zurück und verlangen von den oben befindlichen 1000 Piaster Vorschuß, mit der Drohung, sie im Stiche zu lassen. Da man sie nicht befriedigen kann, ziehen sie wirklich ab. Die Türken eilen, durch den Lärmen aufgeweckt, herbei; zwei Griechen stürzen sich, um ihnen zu entfliehen, vom Wall hinab, doch nur dem einen gelang es, zu entkommen.

„Die ganze vorige Woche waren die insurgirten Inselbewohner damit beschäftigt, Salz aus den benachbarten Werken von Sollieri auf ihren Schiffen zu holen; man sah oft gegen 18 Fahrzeuge derselben zu diesem Zwecke beisammen.

„Nach den letzten Nachrichten aus Chios war daselbst Alles ruhig, so wie auch zu Mytilene. Auf beiden Inseln besorgen die Griechen nichts vor den Türken; sie gehen ruhig ihren Arbeiten nach und sind nur auf ihrer Huth gegen ihre wahren Feinde, die insurgirten Griechen, wenn sie, in Hoffnung der Beute, verstohlen Landungen versuchen. Dieses Mittel, sich Hilfsquellen zu eröffnen, wird immer unergibiger und, wie wir es gesagt haben, beinahe überall ist man aufmerksam. Auf der ganzen Küste von Natolien hält man sich bereit; und wenn die Türken es bis jezt den Insulanern gestatteten, ruhig ihr Salz zu laden, so hielten sie es nicht der Mühe werth, auf dessen Bewachung Kosten zu verwenden. Allein bald wird die Erscheinung der türkischen Flotte in diesen Gewässern Alles verändern und die Insurgenten werden alsdann mehr auf ihre eigene Vertheidigung, als auf Angriff bedacht seyn müssen. Anderer Seits, wenn der Vicekönig von Aegypten in der That zum Vicekönig von Morea ernannt ist und sein Sohn an der Spitze der auf europäischem Fuß eingeübten Truppen nach der Halbinsel abgeschickt wird, so könnten die Angelegenheiten der Griechen auf dem Festlande eine sehr schlimme Wendung nehmen, besonders wenn man die Bewegungen eines zu Patras gelandeten Heerhaufens!! mit denen einer beträchtlichen, aus Rumelien kommenden, Armee in Verbindung setzte. Es wäre leicht möglich, daß sich Alles zu diesem vierten Feldzuge entschiede, wenn die Türken mit Nachdruck und einem mit Weisheit angelegten Plane verführen.

„Auf der Insel Kandia sind sie zu einer Ueberlegenheit gelangt, die sie allem Anscheine nach nicht mehr verlieren und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die Insurgenten dieser Insel bald unterwerfen werden, wobei sie, unter der Verwaltung der Beamten Mehemed-Ali's, ihres Vor-

theil finden dürften. Die ägyptische Flotille ist, nach der Verproviantirung von Patras, nach Candia wieder zurück gekommen.

„Aus Kanea meldet man unterm 16. März Folgendes: „Der General Tombasi hatte, in so weit er es vermochte, alle Griechen der Insel vereinigt, um sein Aeußerstes, nicht gegen die Festungen, sondern gegen dasjenige Truppenkorps zu versuchen, welches das Feld hielt und das auf einer Anhöhe zu Armiro, in der Nähe von Retimo, aufgestellt war. Die Griechen, an Zahl überlegen (man sagt, sie waren 13,000 M. stark), umzingelten diese Anhöhe und schmeichelten sich, daß sich die Türken auf Gnade und Ungnade ergeben würden. Allein am 9. d. M., in der Nacht kamen die Letztern unversehens in die Ebene herab, griffen mit Ungestüm die Insurgenten an, tödteten ihnen 150 Mann, machten 600 Gefangene und schlugen den Rest in die Flucht. Die Griechen flüchteten sich nach Sphaccia und auf die Bergspitzen. Ibrahim und Jussuf haben diesen Sieg erfochten. Die Türken bemächtigten sich unter andern 6000 Stück Hornvieh, Ochsen Ziegen und Schaafe. Es befinden sich hier zehn bewaffnete Fahrzeuge des Vice-Königs von Aegypten, worunter zwei Fregatten und vier Korvetten; die vier andern sind Briggs. Kandia, Retimo, Kanea und Suda sind überflüssig mit Mund und Kriegs-Vorräthen versehen und daselbst, so wie in den übrigen Forts, sind die Türken vollkommen ruhig. Seit jener vollständigen Niederlage haben sich bereits sechs Dorfer unterworfen.

„Sobald man zu Smyrna erfuhr, daß Feindseligkeiten zwischen den Engländern und Algierern statt gefunden, gingen sofort die beiden Kriegsfahrzeuge, die sich in unserm Hafen befanden, unter Segel."

Wien, vom 16. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 96$^{31}/_{32}$; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821, —— Wiener Stadt Banco-Oblig zu 2½ pCt —; Bank-Aktien 1163½. Curs auf Augsburg 98⅜

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Erstenmale: Don Giovanni. Dramma semiserio in due Atti di Mozart.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Der Freischütze, Parodie mit Gesang in drei Akten.

1039. Bekanntmachung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 22. Mai größere musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 20. Mai 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1030. In der tiefsten Tiefe meines kindlichen Schmerzgefühles, bringe ich allen hohen Gönnern und Freunden, so wie Verwandten, zur Anzeige, daß es dem allmächtigen Gott gefiel, meinen innigst geliebten Vater, den königl. Ministerialrath, Mitglied des königl. General-Fiskalats und Ritter des Civil-Verdienst Ordens der baierischen Krone, Franz Ignaz von Müllern, nach einem sechszehnwöchentlichen Krankenlager, durch welches er endlich an Entkräftung erliegen mußte, nach Empfang der heiligen Sterbsakramente in eine bessere Welt gestern Nachts ¾ 12 abzurufen, nachdem er bereits das 70ste Lebensjahr erreicht, dem allergnädigsten Könige und dem Staate, mit unausgesetzter und unerschütterlicher Treue gedient hat und am Schluße des Monats November d. J. Jubiläus geworden wäre.

Indem ich für alle weitere Beileidsbezeugung im voraus innigst danke, den Verblichenen dem steten Andenken empfehlend unterzeichnet sich. München den 13. Mai 1824.

Johann Baptist von Müllern,
kön. Regiments Auditor, im Namen der noch übrigen zwei Geschwisterte und der abwesenden Verwandten.

1015. (3 b) Der Unterzeichnete gibt sich hiermit die Ehre, bekannt zu machen, daß sein neu erbauter großer Tanzsaal an der Bogenhauser-Brücke, nächstkünftigen Sonntag den 23. Mai eröffnet wird, und daß regelmäßig alle Sonntäge, Montage und Donnerstage, Tanzmusik statt findet.

Die herrliche Lage des Saales, welche die schönste Aussicht nach allen Seiten gewährt ist, gewiß empfehlend, so wie es an schöner Musik, guter und billiger Bedienung nicht ermangeln wird. Hiemit empfiehlt sich zu gütigem zahlreichen Zuspruche

Brunthall den 19. Mai 1824

Mayr,
Gastgeber und Badbesitzer.

1023. (3 b) Den 24. Mai kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

1035. (2 a) Im goldenen Bären, auf dem Promenade-Platz, befindet sich eine Retour-Gelegenheit nach Mannheim und ganz Neu-Baiern.

1028. (2 a) Montag den 24. Mai Vormittags 9 Uhr, werden 12 sehr gute Fuhr-Pferde auf'm Anger an die Meistbiethenden gegen Erlag des baaren Betrags öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

1029. (3 a) Zwei tapezirte, meublirte Zimmer, mit oder ohne Bedientenkammer, können sogleich oder am 1. Juni bezogen werden. Frühlingsstraße Nro. 128.

1022. Ein Kandidat der Theologie, der sich durch mehrjährige Uebung mit dem Wesen der Erziehung und des Unterrichts vertraut gemacht hat, sucht ein baldiges anderweitiges Unterkommen.

Die Expedition dieser Zeitung theilt auf geneigte Anfragen nähere Auskunft.

1016. (3 b) Im Hause No. 1400 am Promenadeplatz über 1 Stiegen werden künftigen Dienstag den 25. Mai, Morgens 9 Uhr verschiedene Geräthschaften, als Betten, Matratzen, Spiegel, Kommoden und andere Kästen, Porcelaine, Gläser, Küchengeschirr ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 123** 22. Mai 1824.

Deutschland.

Preussen. Am 2. Mai fand zu Potsdam ein militärisches Fest statt, an welchem Se. Majestät der König, JJ. KK. HH. der Kronprinz, die Kronprinzessin und die andern Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses Theil nahmen. Se. Maj. besichtigten zuvörderst das Tags vorher angekommene Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon auf dem Platz vor dem neuen Palais nach der Gartenseite. Hierauf war Gottesdienst im Freien, an welchem ausser den anwesenden höchsten Personen und andern fremden Offizieren, auch beide Lehr-Bataillone Theil nahmen und hernach vor Sr. Maj. vorbeimarschirten. Hiernächst wurden diese beiden Bataillone in der Säulenhalle, welche beide Kommuns verbindet, bewirthet. Da dieselben aus Leuten aller Provinzen zusammen gesetzt sind, indem sowohl die gesammte Garde-Landwehr als sämmtliche Infanterieregimenter dazu beitragen, so finden sich in ihnen die Unterthanen der verschiedensten Provinzen zusammen und erhalten im Dienst sowohl, als durch so schön angeordnete Feste das Gefühl, daß, wie fern auch die Städte und Dörfer von einander liegen, in welchen sie zu Hause gehören, wie fremd und abweichend zum Theil auch die Mundarten sind, die sie so sehr von einander unterscheiden, sie doch alle sich einer gleichen Gnade ihres Königs erfreuen und sich als Söhne eines und desselben Vaterlandes ansehen dürfen. Während des Mittagtisches hatte Se. Majestät der König die Gnade, zu der Tafel der Soldaten heranzutreten, sich einen kristallenen Pokal mit Wein füllen zu lassen und „auf das Wohlseyn des ganzen Heeres“ zu trinken. Der Herzog Karl von Mecklenburg Hoheit brachten hierauf im Namen des ganzen Heeres die Gesundheit Sr. Maj. des Königs aus, welche mit dreifachem Lebehoch von den gegenwärtigen Bataillons getrunken wurde. Ueber den Besitz des Pokals, aus welchem Se. Maj der König getrunken hatte, entstand ein großer Wettstreit; es ist bestimmt worden, daß er demjenigen gehören soll, der bei den nächsten Schieß-Uebungen den besten Schuß thun wird.

Die Hamburger Zeitung schreibt aus **Braunschweig**, vom 5. Mai. Die seit mehreren Jahren bei verschiedenen Gerichten der hiesigen Lande verhandelte Streitfrage: Ob von der vormaligen westphälischen Regierung die Güter und Capitalien des deutschen Ordens im Gebiete des Herzogthums Braunschweig mit Gültigkeit veräußert seyen? ist im März von dem gemeinschaftlichen Ober-Appellationsgericht zu Wolfenbüttel definitiv entschieden worden. Dieser Gerichtshof hat in letzter Instanz die von der herzoglichen Kammer gegen die Erwerber von Grundstücken und Capitalien der deutschen Ordens-Commende Luklum angestellten Nichtigkeitsklagen für unbegründet erkannt. Die Entscheidung ist vorzüglich durch die Gründe motivirt, daß der vormalige König von Westphalen in dem unrechtmäßig von ihm besessenen Herzogthum Braunschweig die Güter und Capitalien des deutschen Ordens durch den Wiener-Frieden vom 14. Okt. 1809 dennoch rechtmäßig erworben habe, daß die Commende Luklum daher nicht herrenlos geworden sey und daß die behauptete Nichtigkeit der Veräußerungen von dem durchlauchtigsten braunschweigischen Fürstenhause auf die Constitution des westphälischen Königreichs nicht gegründet werden könne, weil Höchstdasselbe Regierungsnachfolger des vormaligen Königs von Westphalen nicht geworden sey, mithin zu einem Ausspruche über jene Nichtigkeit die rechten Partheien und ein competentes Gericht fehlten.

Helvetien. In Wallis macht man den Versuch, den kleinen Gletscher Getroz, welcher dem Laufe der Drance im Wege liegt, mittelst siedendem Wasser zu schmelzen. Es scheint, dieß gelinge. Seit 1821 hat man hölzerne Kanäle aufgerichtet, durch welche man auf Gletscher heißes Wasser fließen läßt, das, indem es ins Eis eindringt, darin gleich weit von einander abstehende Spalten bildet und endlich auch die noch dazwischen liegenden Eismassen losreißt, welche dann der nahe Drance-Fluß mit sich fortnimmt. Auf diese Art ist die ungeheuer dicke Eismasse, welche 1821 einen Flächeninhalt von 1350 Fuß hatte, im Sommer 1822 auf einen Flächen-Inhalt von 489 Fuß herabgebracht wurde.

Frankreich.

Paris, vom 14. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 60 C. — In der Sitzung der **Deputirtenkammer** am 12. Mai haben wir noch Folgendes nachzutragen: „Hr. **Leroux Duchatelet** sprach gegen das Tabak Monopol der Regierung; er äußerte, ein großer Theil des Ausfalls könnte durch Einziehung der Sinecuren hereingebracht werden, die man täglich an müßige Schmarotzer verschwende. Er entwarf ein trauriges Gemälde des Einflußes, den das Monopol auf die Moralität der Tabakpflanzer übe; heimliche Angebereien, gegenseitige Verdächtigungen, nächtliche Hausdurchsuchungen, Erbitterung gegen die Regierung über solche Störungen der persönlichen Sicherheit und des freien Gebrauchs des Eigenthums, offene Widersetzlichkeit der Schmuggler gegen die Gensdarmerie, dadurch veranlaßte Einkerkerung vieler Hausväter, dieß seyen die Folgen des Monopols. Der Redner schlug indirekte Ab-

gaben auf den Tabak vor, wodurch die Regierung 50 Millionen statt 42 erheben könnte. Wenigstens wünschte er, jedem Pflanzer 150 Tabakpflanzen zu eigenem Gebrauche und ebensoviel für jeden Sohn über 21 Jahre zu gestatten. — Vicomte de Beaumont sprach für das Monopol, gestand aber, daß große Fehler dabei vorgehen müßten, indem statt der 20 oder 30 Millionen Kilogramme Tabak, die, als Hr. v. Barante Generaldirektor war, in Frankreich erzeugt wurden, jezt nur 10 erzeugt würden. Er schlug vor, der Regie aufzutragen, nur ¼ fremder Blätter zur Fabrikation zu nehmen und den Tabakbau auf eine größere Zahl Departemente auszudehnen. Hr. Friedrich Türkheim (vom Niederrhein) sagte im Wesentlichen: „Der Schuz, den der Weinbauer und der Distillateur in dieser Kammer finden, läßt mich hoffen, daß sie gleiche Gerechtigkeit auch gegen den Tabakpflanzer üben werde. Wir erkennen die Nothwendigkeit einer Auflage auf den Tabak, aber wir wünschen, daß wegen der strengen Formen der Erhebung dieser Auflage, sie von der Fabrikation des Tabaks durch Fiskalbeamte, getrennt werden möge. Ich bin innigst überzeugt, daß eine Auflage auf die Tabakfabrikation, durch den Handelsstand besorgt, dem Staate so viel eintragen wird, als das Monopol; der Pflanzer, der Fabrikant und der Verzehrer würden aber unendlich gewinnen und das Gewerbsleben Frankreichs neuen Aufschwung erhalten. Wie die Sachen jezt stehen, gewinnt nicht eigentlich der Staat das Meiste, sondern die Sinecuren in der Regie und besonders die Tabakverschleißer, die einen Frank beim Kilogramm haben, was ¼ des reinen Ertrags der Auflage wegnimmt, während der Pflanzer kaum 78 C. für das Kilogramm und im Elsaß selbst nur 36 C. erhält. Gegenwärtig ertragen die 11,800,000 Kilogramme Tabak, die verkauft werden, nach der Fabrikation 76 Millionen, wovon die Regierung 40 bis 42 Millionen als Abgabe bezieht; es kommt also alles darauf an, dieses Einkommen auf eine andere Art dem Schatze zu sichern und dieses könnte, nach meiner Meinung am leichtesten durch eine Abgabe von fremden Blättern bei deren Ablieferung aus den Maut-Hallen und durch eine Abgabe von inländischen Blättern bei deren Ablieferung aus den Entrepots geschehen. Gegen ein zu befürchtendes Monopol der den Tabak fabrizirenden Kaufleute würde übrigens die Konkurrenz eben so schüzen, wie dieß beim Oele, Flachs und Krapp der Fall ist, wo bloß die Konkurrenz der Verkäufer die Preise regelt.“ Der Redner schloß mit dem Vorschlage, das Regierungs-Monopol nur bis zum 1. Jan. 1827 dauern zu lassen.

— Der Generallieutenant Dejean, Pair von Frankreich, vormaliger Minister ꝛc. verstarb zu Paris den 13. Mai am Schlagflusse.

Italien.

Genua, vom 12. Mai. Die Genueser-Zeitung enthält folgende Geschichte, welche allerdings geeignet scheint, als ein interessantes Sitten-Gemälde aus dem Lande, wo sich der Vorfall begab, auch außer Italien bekannt gemacht zu werden.

Der Ort, wo dieses Ereigniß vor sich ging, heißt San Pietro di Tenda, im Bezirke Bastia, Departement Corsika; der Tag, an dem es geschah, war der 21. April dieses Jahres.

Ein gewisser Angelo Luigi Morelli, ungefähr 26 Jahre alt, gelangte durch unausgesezte Bemühungen und durch das einschmeichelndste Betragen dahin, sich das Vertrauen und die Zuneigung des Hrn. Giuseppe Costa, von San Pietro, zu erwerben. Die Gemahlin dieses leztern (Maria Maddalena, alt 25 Jahre), das Muster aller ehelichen Tugenden, bemerkte nicht ohne heimliche Unruhe, daß Hr. Morelli seit einiger Zeit in tiefe Schwermuth versank und sein Betragen, welches bisher von den reinsten Gesinnungen und der edelsten Freundschaft zeugte, allmählich das Herz eines Menschen von zweideutigen Gefühlen, von unentschlossenen und strafbaren Absichten verrieth. Morelli wagte der Sigra. Costa gerade an dem Tage, an welchem sie ihren Verdacht und ihre Bemerkungen dem Gatten mittheilen wollte, die blinde und rasende Leidenschaft zu enthüllen, die ihn entflammte, und bediente sich dazu aller Mittel und Farben, welche Liebe und Verführung als die wirksamsten in solchen Fällen an die Hand gibt. Mitleid, mit edlem Unwillen gemischt, gaben der verständigen Frau die Antwort ein, womit ihr Tugend und Religion die Betheuerungen des verwegenen Jünglings zurückzuweisen hießen. Verwirrt und gereizt ging der Rasende so weit, daß er Hand an sich selbst legte; Maria sah, wie er sich den Dolch in die Brust stieß und, die zugefügte Unbild plözlich vergessend, eilte sie ihm zu Hilfe und war die Erste, die ihm seine Wunde verband.

Kaum waren zwei Monate verschwunden, als Morelli, dem es streng untersagt war, das Haus Costa je wieder zu betreten, unbesonnen genug war, seine kühnen Betheuerungen zu wiederholen, welche neuerdings mit unbezwinglicher Festigkeit zurückgewiesen wurden. Da wirft er sich blaß und zitternd zu den Füßen des geliebten Weibes und beschwört sie, sein Leiden zu enden, oder zum wenigsten den Tod ihm zu geben; er dringt ihr zu diesem Behufe ein Gewehr auf, womit er versehen war, und richtet selbst dessen Lauf nach seinem Herzen. Der Kampf zwischen dem Laster und der Tugend konnte nicht lange zweifelhaft bleiben; da sie sich weigerte, ihn zu tödten, schlägt er das Gewehr auf die Unglückliche an, streckt sie zu Boden, und nicht genug, daß er sodann über sie herstürzt und ihr eilfmal einen Dolch in die Brust stößt, er entstellt auch noch ihr Gesicht, indem er ihre Nase mit den Zähnen verstümmelt; und selbst in diesem schauderhaften Zustande ließ er von seinem zügellosen Begehren nicht ab. Die heroische Frau erwiederte während diesen gräßlichen Qualen nichts als die Worte: „Eher „sterben, als pflichtvergessen handeln; möge „Gott dir verzeihen, wie ich dir verzeihe!

Personen, die auf ihr Geschrei zu Hilfe geeilt, rissen sie aus seinen Händen; Wuth und Verzweiflung bahnten ihm den Weg zur Flucht.

Diese Thatsachen, deren Wahrheit von einem glaubwürdigen Zeugen, der aus Bastia hieher kam, verbürgt ist, bilden nun den Gegenstand eines Criminalprozesses,

welcher so eben vor dem Assisenhofe von Bastia eingeleitet wird. Die unglückliche Frau war bei der Abreise der erwähnten Person noch am Leben; ihr Mörder wird von der Gensdarmerie verfolgt. Hoffentlich wird ein so schauderhaftes Verbrechen nicht unbestraft bleiben.

Rußland.

Petersburg, vom 16. April. Die Newa ist seit 14 Tagen vom Eise befreit und dadurch für uns der Anfang des Sommers eingetreten. Gewöhnlich ist der Eis-Gang hier ziemlich ruhig und macht sich fast nur durch die Unbequemlichkeit bemerklich, daß während desselben die Hauptverbindung der beiden größten Stadttheile durch Abnahme der Isaaksbrücke unterbrochen wird. Diesesmal aber gewährte uns das Aufgehen der Newa ein ungewöhnliches Schauspiel. Die Brücke mußte nämlich, während sich das Eis schon in Bewegung gesetzt hatte, für den Uebergang einiger Truppen Abtheilungen noch gehalten werden, wodurch der Vortheil verloren ging, sie vor dem Aufgange der obern Eisdecke in Sicherheit zu bringen. Als sie endlich ihre Stelle verlassen konnte, gerieth sie zwischen das obere auf sie eindringende Eis, während die untere Eisdecke noch nicht gewichen war, und dieses wirkte mit seinem unwiderstehlichen Drucke so furchtbar auf dieselbe, daß es die dicksten Taue sprengte, die Brücke vom Ufer trennte und einige Werste weit den Strom hinunterführte, bis es endlich den zweckmäßigen Maßregeln und den angestrengtesten Kräften gelang, sie dem Ufer näher zu bringen und zu befestigen. Diese Brücke ist bekanntlich seit einigen Jahren eine Zierde unserer Stadt. Sie ist von dem bekannten Ingenieur-Obersten von Traitteur nach einem Systeme erbaut, das als höchst solide allgemein anerkannt ist und seinen Nutzen und seine Zweckmäßigkeit auch bei diesem Vorfall aufs neue bewährt hat; denn ungeachtet des außerordentlichen Drucks des Eisganges ist die Brücke nicht im geringsten beschädigt worden und konnte den dritten Tag schon wieder zur Bequemlichkeit des Publikums aufgestellt werden. Wahrscheinlich werden in der Folge alle Schiffsbrücken unserer Hauptstadt nach diesem Systeme erbauet werden.

— Vom 24. April. Am 18. und 19. d. fiel unser Osterfest ein, dessen Feier eigentlich, vorzüglich bei den niedern Volksklassen acht Tage hindurch, von ihnen die heilige genannt, gefeiert wird. Nachdem sie während sieben Fastenwochen alle möglichen Entbehrungen ihres Lebensgenußes erduldet, ergeben sie sich nun einem wahren Sinnentaumel und den ihnen entsprechenden Vergnügungen, wie den Rutschbergen, den Schaukeln, den Besuchen der Kunstreiter- und Seiltänzer-Buden rc. Die Osternacht vom 17. auf den 18. wurde, nach herkömmlichem griechischen Ritus, mit aller religiösen Feierlichkeit in der Hofkapelle des kaiserlichen Winterpalastes, in der Kasanschen Metropole und allen griechischen Kirchen der Residenz begangen. In der kaiserlichen Hofkapelle versammelten sich gleich nach Mitternacht die ersten Hofchargen, die Großdignitarien des Reiches, die Minister und alle übrigen distinguirten Staatsbeamten des Militär- und Civiletats. Nach Abhaltung der Messe und des Te-Deums, wobei Artilleriesalven von der Festung ertönten, fanden die Gratulation aller Anwesenden und der Handkuß bei Ihren Majestäten den Kaiserinen statt. Der Kaiser wohnte dießmal der mehrere Stunden währenden Ceremonie, wegen seiner letzten Unpäßlichkeit, nicht bei.

Großbritannien.

London, vom 11. Mai. Konsol. 3 Proz. 96½.

— Die Dubliner offizielle Zeitung vom 6. Mai enthält eine Proklamation des Lordslieutenants und geheimen Raths, wodurch einige Distrikte der Grafschaft Kilkenny wegen Unruhen dem Militärgesetz unterworfen werden.

Osmannisches Reich.

Die Augsb. Allg. Zeitg. enthält folgende Nachrichten: Triest, vom 8. Mai. Ein Schiff aus Smyrna ist in 16 Tagen hier eingelaufen und bringt Nachricht, daß die Admiralität von Hydra einen Befehl erlassen hatte, vermöge welchem auf alle Schiffe Jagd gemacht werden könne, welche Getreide und Munition für Rechnung des Pascha's von Egypten nach türkischen Festungen führen. Der Senat von Isyara hatte diesen Beschluß den europäischen Konsuln mitgetheilt, welche aber sogleich dagegen protestirten.

Vom 11. Mai. Man erwartet mit Begierde weitere Berichte aus Egypten über die dortigen Ereignisse. Aus Hydra sind Briefe vom 26. April eingegangen, die aus guter Quelle herrühren und eine Neuigkeit enthalten, die den Schleier zu lüften scheint, der die Vorfälle in Cairo noch bedeckt. Es heißt darin: „Eben eingehende „Briefe aus Alexandria vom 4. April melden, der aus „den Kriegen der Mameluken als Kampfgenosse des ver„storbenen Murat Bey berühmte Ibrahim Bey, ein alter „Gegner des Vicekönigs, welcher sich als der letzte Bey „der Mamelucken ihm unterwarf und seit acht Jahren in „der Nähe von Cairo lebte, stellte sich ganz unerwartet „an die Spitze der Unzufriedenen und es gelang ihm die „Citadelle von Cairo, die ihn zum Meister der Stadt „macht, durch Verrätherei zu besetzen." Bestätigt sich diese Nachricht, so wäre beinahe zu vermuthen, daß die Pforte, aus altem Mißtrauen, dem Ibrahim Bey das Paschalik von Egypten versprochen und gegen den jetzigen Vicekönig aufzutreten sich entschlossen habe. Welche Folgen dieser Schritt nach sich ziehen kann, läßt sich leicht ermessen. Aus Corfu melden die neuesten Briefe, daß es auf Candia wieder etwas besser mit den Griechen stehe und daß auf Morea, mit Ausnahme des Colocotroni, der noch in Tripolizza unterhandle, alles ausgeglichen sey.

Vom 12. Mai. (Von einem andern Korrespondenten.) Den neuesten Nachrichten aus Alexandria zufolge hat Ibrahim Bey, einer der letzten ehemals so gefürchteten Bey's der Mamelucken, welchem es nach Jahren gelungen war, das Vertrauen des Vicekönigs so zu erwerben, daß er ihn zum Aga der bei Cairo versammelten Milizen ernannt hatte, am 25. März die Citadelle von Cairo überrumpelt und sich in deren Besitz gesetzt. Da dieses Ereigniß einige Tage nach der schon bekannten Pulverexplosion

vom 21. März statt fand, so ist es wahrscheinlich, daß Ibrahim Aga geheime Befehle vom Sultan dazu hatte und daß dasselbe der Vorbote grosser Veränderungen ist. Auf jeden Fall dürften die Pulververschwörung und die Besetzung der Citadelle von Cairo den Vicekönig so beschäftigen, daß an eine Expedition gegen die Griechen kaum mehr zu denken ist. Uebrigens erwartet man mit gespannter Neugierde nähere Berichte.

Miszellen.

Berlin, vom 13. Mai. Hr. Prof Dittmar theilt als Voranzeige der für die Süd- und Südost-Seite v. Deutschland, Flußgebiet der Donau, des Lechs, der Isar, Inn und March. 47 — 49 Gr. N. Br. zu erwartenden Witterung Folgendes mit: Eine wärmere Witterung erscheint für die Länder hier genannter Weltgegend in Deutschland, als in den vorerwähnten Flußgebieten für den M. Juni. Wenn auch einzelne kühle Stunden von benachbarten Bergen und Gebirgen herabwehen, so läßt sich dennoch des Nachmittags in der ersten Woche eine Wärme von 14 bis 20 Grad erwarten. Die meisten Luftbewegungen werden aber auch von der Südseite, andere von Westen und die wenigsten von Nord-West herkommen. Kaum wird es 3 bis 4 Strichregen in dieser Woche geben. Um einige Grade wird sich die Wärme der zweiten Woche dieses Monats vermindern und das Thermometer kann Nachmittags höchstens 17 Grad an einem oder dem andern Tage zeigen. Unbeständiger werden die Winde und mehr nach Nord und Nordwest, weniger nach einer andern Seite gerichtet, der Himmel aber wird bald heiter, bald trübe erscheinen und einige Strichregen, von kurzer Dauer, bringen. Bei weitem kühler wird die dritte Woche, als die beiden vorhergehenden seyn. Die größte Wärme Nachmittags wird kaum 13 Grad und die geringste in der Nacht 5 bis 6 Grad bemerkt werden.

Die meisten Winde werden auch von NW. und NNW. von der Südseite aber nur sehr selten wehen. Bedeckter und trüber Himmel, Regenwetter und Wolkenzüge werden vorherrschen und selten Sonnenblicke hervortreten. Allmählig wird in der vierten Woche die Mittagswärme wieder zunehmen und sich von 10 bis 11 Grad auf 18 bis 19 Grad erhöhen. Auch werden die Nächte besonders in den letzten Tagen dieses Monats beträchtlich wärmer erscheinen, ungeachtet sich der Wind immer zwischen NW. und WN. erhalten und verschiedene Tage theils gegen Mittag oder Abend einige Regenschauer und fast eben so viel trübe und heitere Tage herauffühten wird.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Der Freischütze, Parodie mit Gesang in drei Akten.

Sonntag: Der Teufel ist los! oder die verwechselten Weiber. Posse mit Gesang in 2 Akten.

Montag: (zum Erstenmale) So zähmt man die Weiber, oder Liebe kann alles. Lustspiel in 4 Akten.

1015. (3 c) Der Unterzeichnete gibt sich hiermit die Ehre, bekannt zu machen, daß sein neu erbauter grosser Tanzsaal an der Bogenhauser-Brücke, nächstkünftigen Sonntag den 23. Mai eröffnet wird, und daß regelmäßig alle Sonntage, Montage und Donnerstage, Tanzmusik statt findet.

Die herrliche Lage des Saales, welche die schönste Aussicht nach allen Seiten gewähret ist, gewiß empfehlend, so wie es an schöner Musik, guter und billiger Bedienung nicht ermangeln wird. Hiemit empfiehlt sich zu gütigem zahlreichen Zuspruche

Brunthall den 19. Mai 1824.

Mayr,
Gastgeber und Badbesitzer.

(3 a) An die
sehr verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Mittwoch den 26. d., als am Vorabend des Geburts-Festes Sr. Majestät des Königs, wird zu dessen Feier in dem Garten der Gesellschaft Serenade und Unterhaltung mit Tanz statt finden. Anfang um 4 Uhr.

München den 21. Mai 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

1026 In Freising steht ein Gärtner-Anwesen mit eigenem Haus und daranstoßendem großen Garten in der Stadt täglich aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere ist bei dem dortigen Stadtrathdiener Kloß zu erfragen.

In der Müllerstraße No. 51 b sind 2 schöne Zimmer, ohne Möbel, monatlich um 7 fl zu vermiethen.

1046. Aufruf

Da der Aufenthalt der Schauspiel-Unternehmerin Franziska Franke unbekannt ist, so wird dieselbe hiedurch aufgefodert, das schon längst schuldige Geld für die erkaufte Oper der Freyschütze, an den Verkäufer einzusenden, widrigenfalls man gezwungen sey, ernsthafte Maaßregeln zu ergreifen, welche ihr sehr nachtheilige Folgen bringen müssen.

München am 19 Mai 1824.

1023. (3 c) Den 24. Mai kommt das Kalkreiter'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167. anzufragen.

1035. (2 b) Im goldenen Bären, auf dem Promenade-Platz, befindet sich eine Retour-Gelegenheit nach Mannheim und ganz Neu-Baiern.

1028. (2 b) Montag den 24. Mai Vormittags 9 Uhr, werden 12 sehr gute Fuhr-Pferde auf'm Anger an die Meistbiethenden gegen Erlag des baaren Betrags öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

1016. (3 c) Im Hause No. 1460 am Promenadeplatz über 1 Stiegen werden künftigen Dienstag den 25. Mai, Morgens 9 Uhr verschiedene Geräthschaften, als Betten, Matratzen, Spiegel, Kommoden und andere Kästen, Porcelaine, Gläser, Küchengeschirr etc. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Die 810te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 20. Mai 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

47 39 52 25 19

Die 811te Ziehung wird den 22 Juni und inzwischen die 149ste Nürnb. Ziehung den 1. Juni und die 1190ste Münchener Ziehung den 11. Mai vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

990. (3 b) **Amortisations-Dekret.**

Die im nachstehenden Verzeichnisse bezeichneten Staatsobligationen, wozu sich der hiesige Negotiant Schmaya Maier als Eigenthümer legitimirte, sind zu Verlust gegangen.

Auf sein Gesuch wird somit der unbekannte Innhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würden.

Den 7ten Mai 1824.

Verzeichniß
der Staatspassivkapitalien, deren Urkunden zu Verlust gegangen sind:

I. Zinszahlamtskapital zu 4 Proc. No. 1129 pr. 953 fl. 40 kr. Zinszeit 31ten März;
   1) Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von Baiern vom 2ten Juli 1630 pr. 5600 fl — auf Hanns Franziskus Herwarth lautend, Antheil 953 fl. 40 kr.;
   2) Transport der Konstantia Gräfin von Herwarth vom 30ten July 1698 pr. 4400 fl. — an Andrä Jany und Adam Jesinger, Antheil pr. 953 fl 40 kr;
   3) Transport der zwei Letztern vom 16ten Septbr. 1700 pr. 4400 fl. an den geheimen Rath Baron von Wampl, Antheil 953 fl. 40 kr.;
   4) Transport der Fräulein von Wampl, vermählte von Delling pr. 953 fl. 40 kr. vom 30ten Oktober an den churfürstl. durchlaucht Kämmerer und Revisionsrath Freiherrn Franz Xaver von Leyden.

II. Zinszahlamtskapital zu 4 pCt. Nro. 1130 fl. pr. 1011 fl. Zinszeit 15. Mai;
   1) Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von Baiern vom 14. Juli 1620 pr. 36000 fl., Konstantin Imhof lautenden Antheil 1011 fl.;
   2) Schenkungsurkunde Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzogs Ferdinand Maria, vom 9. Juli 1671 pr. 1011 fl., an den Hofrath Jakob Kramer;
   3) Transport der Frau Maria Anna Kramer, vom 16. Sept. 1722 pr. 1011 fl. an Frau Juliana Wampl;
   4) idem I. 4.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Grimmel.

---

900. (3 c) **Edictal-Ladung.**

Auf Antrag der Augusta Freifrau von Widemann, gebornen von Jungwirth, Wittwe, als Eigenthümerin der im königl. Landgerichte Erding gelegenen Hofmärkte Riedersheim und Hergersdorf, worauf ein Patrimonialgericht IIter Klasse konstituirt ist, werden alle jene Personen, welche Hypothekenrechte auf die Realitäten anzusprechen haben, andurch aufgefordert, innerhalb einer Frist von drei Monaten, vom Tage der ersten Einrückung dieser Ladung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, dieselben bei dem kreisgerichtlichen Hypotheken-Amte der unterfertigten Stelle während anzumelden, und im Entstehungsfalle zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwaigen Vorzugsrechten, ausgeschlossen werden.

München am 28. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
[illegible]dorf, Direktor.
Hahn.

94[illegible] (3 c) **Ediktal-Ladung.**

Maximilian Haerele aus Roßenbaiern königl. b. Landgerichts Mindelheim und seit den 29 März 1812 als Feldspital-Praktikant im k. b. Militärdienste angestellt, wird hiemit aufgefodert, innerhalb 3 Monaten vor der unterzeichneten Behörde zu erscheinen und sich wegen der gegen ihn vorliegenden Anschuldigung

des militärischen Dienstes-Verbrechens,
des Uebertritts in fremde Kriegsdienste,

zu verantworten.

Am 3. Mai 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.
Schmid, k. Aktuar.

---

975. (3 b) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 15. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, gibt die unterfertigte Oekonomie-Kommission in der Kostthor-Kaserne, vorbehaltlich höherer Genehmigung, die Lieferung nachbenannter Gegenstände, als:

500 Ellen grau Tuch
100 " schwarz "
1200 " dunkelblau "
100 " ponceau "
400 " Hemder-Leinwand,
800 " ordinäre Futter-Leinwand,
350 " ungebleichte " "
100 " 15/16 breiten Gradel,
25 " Boy,
500 paar Schuh,
200 " Sohlen,
15 " Halbstiefel,
36 " Bundschuh,
200 Stück wollene Bett-Decken,
1800 Ellen 15/16 breiten halbgebleichten Leintuch-Gradel.
600 " 31/32 " Strohsack-Zwilch;

auf dem Wege öffentlicher Absteigerung, und zwar in theilweise Loose, an die Wenigstnehmenden in Akkord.

Indem man hiezu Lieferungslustige einladet, wird bemerkt, daß
1) nur inländische Fabrikanten und Gewerbsberechtigte oder deren Bevollmächtigte, mit legalen Zeugnissen über ihre Steigerungs- und Lieferungsfähigkeit versehen, zum Striche zugelassen werden;
2) schriftliche Angebothe, so wie Nachgebothe nicht angenommen werden, und
3) von der Leinwand- und Schuh-Gattungen Muster vorgelegt werden müssen.

München am 11. Mai 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. 1ten und 3ten Artillerie-Bataillons.
Wagner, Oberstlieutenant.
Lang, Rgmtsquartmstr.

1027. **Vorladung.**

Der seit dem russischen Feldzuge vermißte Joseph Seitz, Bindersohn von Regenstauf, und Soldat bei dem königl. baier. 5. Linien-Infanterie-Regiment, wird hiemit vorgeladen, und [illegible]

derselbe sich nicht in Zeit von sechs Monaten vom Tage der Bekanntmachung stellet, oder über dessen Aufenthalt Nachricht gibt, wird dessen Vermögen an die nächste Erben gegen Caution ausgefolgt werden.

Den 14. Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht Regenstauf im Regenkreise.

Baron von Donnersberg, Landrichter.

1037. (3 a) Freitag den 18. des kommenden Monats Juni dieß Jahrs früh 8 Uhr wird von unterfertigter Oekonomie-Kommission vorbehaltlich höherer Genehmigung die Lieferung von

500 Ellen dunkelblauen Tuch
200 » grauen »
21 » schwarzen »
140 » ponceau rothen »
15 » weißen Futterboy
400 » gebleichten ordinair Futter- } Leinwand.
400 » ungebleichte Rockfutter- }
800 » $^{8}/_{4}$ breiten } Gradl.
500 » $^{7}/_{8}$ » }
200 paar Bundschuhen, und
200 Stück große schwarze Kalbfelle zu Reithosen.

Dann der Bedarf auf ein Jahr an
schwarzen Blankleder,
schwarzen Kalb-
braunen Schaaf- und } Fellen } Für die Sattler.
behaarten Rehe-

im Wege der Absteigerung an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Hiezu werden

1) nur inländische Fabrikanten und Gewerbsberechtigte, oder deren Bevollmächtigte, welche sich mit legalen Zeugnissen über die Lieferungs-Fähigkeit ausgewiesen haben, zugelassen;
2) schriftliche oder Nachgebote nicht angenommen, und haben
3) die Lieferungs-Liebhaber gesiegelte Muster von den Leinenzeug, Bundschuhen und Kalbfellen vorzulegen.

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, und Lieferungs-Liebhaber hiebei zu erscheinen einladet.

München, am 19. März 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königl. Artillerie und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.

Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.
Häring, Qrtmstr.

1041. (2 a) **Gutsverkauf.**

Das dem Staate jure delendi zugefallene Anwesen des Georg Müller zu Poign, unweit Abbach, bestehend in einem halbgemauerten, halbgezimmerten Wohnhause;
einer Hornviehstallung;
einer hölzernen Scheune, und
einem Hausgärtchen, zusammen 0 Tagw. 53 Dez. umfangend; dann in
19 Tagw. 81 Dez. Feldern,
1 » 2 » Wiesen,
2 » 45 » Holzung,

ist nach höchstem Ausschreiben der k. Regierung des Regenkreises, Kammer der Finanzen vom 31. März, jüngsthin unter den in der allerhöchsten Verordnung vom 11. Sept. 1811. (Reggsbltt. S. 1577) angegebenen Normen, dem öffentlichen Verkaufe zu unterwerfen.

Die gegenwärtig hierauf ruhenden Lasten sind folgende,

Prov. Grundsteuer-Simplum	1 fl.	2 kr.	— dl.
Grundstift	— »	1 »	2 »
Küchendienst	— »	50 »	— »
Scharwerksgeld	3 »	45 »	— »
Maierschaftsfrist	3 »	14 »	3 »

Grundgilt:
Weizen 1 Sch. 2 M. 2 V. $^{1}/_{4}$ Sz.
Roggen 1 » 1 » 3 » $1^{1}/_{16}$ »
Haber 2 » 2 » 2_{2} » $^{3}/_{4}$ »

Groß- und Kleinzehend, und noch besonders, beständiges Zehentstiftgeld — fl. 15 kr.

Dieß bringt man hiemit unter der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß, daß die Versteigerung

Dienstag den 8. Juni

im Orte Poign vorgenommen werde, und sich die dem Amte unbekannten Kaufsliebhaber über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen haben.

Am 1. Mai 1824.

Königliches Rentamt Kelheim im Regenkreise.

Schwarzer, Rentbeamter.

1040. (2 a) **Bekanntmachung.**

Sonnabend den 12. Juni werden Vormittags 10 Uhr in der Rechnungskanzlei der Konvikt-Kaserne für die neuzugehende Mannschaft nachstehende Monturmaterialien, als:

100 Ellen weißes }
250 » graues }
40 » schwarzes } Tuch.
400 » blaues }
50 » ponceau
600 » Hemder- }
500 » ordinaire } Leinwand.
300 » Rockfutter- }
100 » $^{18}/_{16}$ breiten Gradl.
50 » weißen Futterboy.
200 paar Schuhe.

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben.

Hiezu werden jedoch nur inländische Gewerbsleute, so wie die königl. Strafarbeitshäuser, welche diese Artikel zu fertigen berechtigt sind, zugelassen, und noch bemerkt, daß

a) nur inländisches Fabrikat abgeliefert werden darf, und
b) die Concurrenten durch gerichtliche Atteste über den eigenen Gewerbsbetrieb und Vermögensverhältnisse sich auszuweisen haben, dann
c) Nachgebote und schriftliche Angebote nicht statt finden.

Ingolstadt, den 10. Mai 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. baier. 16. Linien-Infanterie-Regiments.

von Fortis, Oberstlieutenant.
Schultheiß, Rgtsqtmstr.

1031. (3 a) **Ankündigung,**

die Brückenauer Badanstalt betreffend.

Die Wiedereröffnung der Badanstalt auf dem Mineral-Heil-Bade bei Brückenau ist auf den 15. Juni bestimmt.

Um die verehrlichen Badgäste, welche gesonnen sind, den Kurort Brückenau diesen Sommer zu besuchen, nach ihren Wünschen mit Wohnung bedienen zu können, ersucht man dieselben, vorher einige Nachricht über die gewünschten Zimmer an die unterzeichnete Bad-Inspektion gelangen zu lassen.

Für prompte Bedienung, reine und gute Getränke aller Gattung, so wie für gute Bestellung der Tafel wird auch in diesem Jahre Sorge getragen werden.

Würzburg, den 14. Mai 1824.

Die königl. Inspection der Badanstalt Brückenau.
J. Seuffert.

---

985 (3 c) **Bekanntmachung.**

Montag den 14ten Juni d. J. früh 10 Uhr werden in der Kanzlei der Kreuzkaserne des untengenannten Regiments, nachbenannte Montur-Materialien als einjähriger Bedarf, an den Wenigstnehmenden mittelst öffentlicher Absteigerung unter vorbehaltlicher Genehmigung des königlichen Regiments-Kommando's in Akkord gegeben, und zwar

	500 Ellen	weiße	Tücher,
	1200 »	graue	
	250 »	schwarze	
	3000 »	hellblaue	
und	300 »	rothe	
dann	6000 »	Hemder-	Leinwand,
	4000 »	Unterhosen-	
und	1700 »	Rockfutter-	
endlich	200 »	15/16 breiter Gradl,	
	80 »	weißer Futterbol,	
	2500 paar	Schuhe, und	
	700 »	Schuhsohlen mit Fleck,	
so wie noch	16000 Ellen	Strohsackzwilch,	
	10000 »	Leintücher-Gradl,	
und	300 »	Kopfpolsterzwilch.	

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß:

a) zur Absteigerung nur inländische Fabrikanten und bürgerliche Gewerbsleute welche hiezu berechtiget, und über ihre Vermögens-Verhältnisse sich gleichfalls gerichtlich und legal legitimiren können, so wie königliche Armen- und Strafanstalten zugelassen werden dürfen.

b) die Ablieferung darf nur durchaus aus inländischen Fabrikaten bestehen,

c) von allen Gattungen der Lieferungs-Objekte haben die Steigerungslustigen gesiegelte Muster zu übergeben.

d) Sowohl schriftliche als auch Nachgebothe, werden unter keiner Bedingung angenommen.

München den 12ten Mai 1824.

Die
Oeconomie-Commission
des k. b. 1ten Linien-Infanterie-Regiments
(König).
Graf Khuen, Major.
Correck, Rgmtsqlmstr.

1001. (3 b) **Waldverkauf.**

Gemäß gnädigsten Auftrages der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen, vom 24. April d. J., werden von Seite der unterfertigten Aemter nachstehende königl. Wald-Parcellen an den bemerkten Tagen und Orten nach Inhalt der allerhöchsten Verkaufsnormen theilweise oder im Ganzen an den Meistbiethenden, jedoch vorbehaltlich der höchsten Regierungs-Genehmigung verstrichen.

Indem man dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, bemerkt man zugleich, daß diese Waldungen sehr nahe am Innflusse und zum Holzabsatze sehr gut gelegen sind.

Auswärtige, hierorts nicht hinlänglich bekannte Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Diejenigen, welche den Zustand der fraglichen Waldparcellen ehevor an Ort und Stelle kennen lernen wollen, haben sich an die königl. Revierförster Fehrn. von Münster zu Rott und Hack zu Straßmaier zu wenden, welche ihnen die Lokalitäten vorzeigen werden.

Im Revier Rott.

1) Den 18ten Juni Morgens 9 Uhr das Sonnenholz von 22 Tagw. 33 Decim.
Zusammenkunft im Wirthshause zu Gabersee.

2) Den 19ten Juni Morgens 9 Uhr das Hofstätter- und Kalmannholz von . . . . . 41 Tagw. 21 Decim.
Zusammenkunft bei dem Bauer von Hofstätt.
Abends 2 Uhr das Eichmaierholz von 23 Tagw. 25 Decim.
Zusammenkunft am Neuhäusel in der Schlicht.

Wasserburg, den 1. Mai 1824.

Königl Rentamt Wasserburg und Forstamt Haag.
Fr. Lechner, Rentbeamter. Glaser, k. Forstmeister.

1030. **Bekanntmachung.**

Nachdem das Angeboth auf das Wirthsanwesen von Lauterbach, wieder nicht ratifizirt wurde, so wird dasselbe zum dritten und letztenmale unter denselben Bedingnissen, wie es unterm 3. März und 6 April l. J feilgebothen wurde, am Samstag den 5. Juni l. J. und zwar dießmal am Sitze des unterzeichneten königl. Landgerichts wiederholt öffentlich versteigert.

Art, den 12. Mai 1824.

Königl. Landgericht Mühldorf.
Gerbl, Landrichter.

---

962. (3 b) Der Schneidergeselle, Georg Andreas Illing dahier, ist ab intestato ohne Leibes-Erben verstorben. — Es werden daher alle diejenigen, welche an dem Nachlaß desselben Erbschafts- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben und mit den sich bereits gemeldeten Seitenverwandten in gleichen Rechten zu stehen, oder ein näheres Erb-Recht zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vorgeladen, am 31. Juli dieses Jahrs Vormittags, entweder persönlich oder durch gehörige Bevollmächtigte, sich einzufinden, ihre Ansprüche als Erben des Verstorbenen gehörig anzumelden und die Nähe ihrer Verwandtschaft zu denselben gehörig nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß den sich gemeldeten Erben zur freien Disposition verabfolgt werden wird, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldender nähere oder gleich nahe Erbe, deren Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungs

legung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden wäre, sich zu begnügen verbunden seyn soll.

Thurnau, den 1. April 1824.

Gräflich Giechisches Herrschaftsgericht.
Knoch.

---

978. (3 b) Bräuhaus-Verpachtung.

Von Seite der Freiherr von Thünefeld'schen Rent-Verwaltung in Schmiechen wird hiemit bekannt gemacht, daß das herrschaftliche Bräuhaus in Mehring, Landgerichts Friedberg, im Oberdonaukreise, 4 Stunden von Augsburg und 10 Stunden von München an der Fürstenfeldbrucker, Münchener Poststraße gelegen, vom 1. Oktober 1824 bis letzten September 1830, also auf 6 Jahre in Pacht gelassen wird, und zur Verpachtung selbst Tagsfahrt auf den 25. Juni d. J. in loco Schmiechen festgesetzt sey. Reelle Gerechtsame ruhen auf demselben:

1tens. Das Brauen des braunen und weißen Gersten-Biers;
2tens. Des sehr vorzüglichen Waizenbiers;
3tens. Die Branntweinbrennerei, und
4tens. Die Essigsiederei.

Nähere Auskunft über die Pacht-Bedingnisse können täglich am Sitze der Verwaltung in Schmiechen nach Verlangen ertheilt werden.

Sowohl das sehr geräumig und gut unterhaltene Bräuhaus als auch die im besten Stande sich befindenden Bräurequisiten, nebst einem eigenen Sommerkeller, welcher 3000 Eimer Bier faßt, und daraufstehende Faßhaus, können täglich in Mehring in Augenschein genommen werden.

Pachtliebhaber haben sich durch ein gerichtliches Zeugniß über Vermögen, Leumuth und Geschäftskenntniß im Brauwesen auszuweisen.

Auch kann nebst dem Bräuhaus eine bedeutende Oekonomie mit einem ansehnlichen Viehstand in Pacht genommen werden.

Schmiechen im Isarkreise, königl. Landgerichts Landsberg, den 3. Mai 1824.

Poegl, Rentverwalter.

---

976. (3b) Auf dringendes Ansuchen des Herrn Franz Albert Grafen von und zu Freien Seiboltsdorf, hat man sich veranlaßt gefunden, den unterm 13ten April l. J. Behufs der Anmeldung von Hypothek-Forderungen auf dem sogenannten Gröningerforst bestimmt gewesenen sechsmonatlichen Termin hiemit auf drei Monate vom Tage gegenwärtiger Einrückung an gerechnet festzusetzen.

Es werden daher alle jene, welche Hypothekrechte auf diese Realität anzusprechen haben, hiemit aufgefordert, dieselben innerhalb des gegebenen dreimonatlichen Termins beim diesseitigen kreisgerichtlichen Hypothekenamte anzumelden, ausserdem sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Vorzugsrechten ausgeschlossen werden.

Aktum den 8 Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.

Stark.

Das

Königlich baierische Landgericht Weilheim

macht hiemit öffentlich bekannt, daß der Bräuhaus- und Klosters-Realitäten-Besitzer, Joseph Anton Schelle, zu Wessobrunn, die Edictal-Ladung seiner Gläubiger zu dem Zwecke nachgesucht hat, um die auf seinen Realitäten haftenden Hypothekschulden kennen zu lernen.

Deßhalb werden nach der Bestimmung des Gesetzes, über die Einführung des Hypotheken Gesetzes §. 14 et 16, sämmtliche Hypothekgläubiger des Joseph Anton Schelle, Bräuhausinhabers zu Wessobrunn hiemit angewiesen, ihre Forderungen binnen 3 Monaten beim königlichen Landgericht Weilheim anzumelden, und ihre in Handen habende Dokumente zu produziren, als sonst die Ausbleibenden zu gewärtigen hätten, daß sie angesehen würden, als hätten sie auf ihre allenfallsigen Hypothekar- und andere Vorzugsrechte, für ihre, aus einer neuen Kapitals-Aufnahme, etwa nicht bezahlt werdenden Forderungen verzichtet, und ihre Vorzugsrechte dem neuen Gläubiger eingeräumt.

Signatum Weilheim den 28. April 1824.

Thoma, Landrichter.

735'. (3 c) Joseph Vogl, Anderlbauerssohn zu Atzing dieß Gerichts, und Soldat des königlich baierischen 2ten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz, wird seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißt.

Nachdem nun demselben in Gemäßheit der gerichtlichen Vertrags-Urkunde vom 4 Februar heurigen Jahres, 200 fl. Aelterngut eigenthümlich zugefallen sind, so wird gedachter Joseph Vogl oder seine allenfallsigen Leibeserben hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato, über Leben und Aufenthalt um so sicherer Nachricht zu geben, als außerdessen dieses Vermögen seinen Anverwandten gegen Caution verabfolgt werden würde.

Den 3. April 1824.

Königlich Gräflich von Deroy'sches Patrimonial-Gericht Jangberg,
königl. Landgerichts Mühldorf.
Söldner, Gerichtshalter.

1032. (3 a) Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein bisher im Weinwirth Huberhause, in der Fürstenfeldergasse, ausgeübtes Weingeschäft, nunmehr in den Augustiner Stock, Eckhaus Nro 1393, der Frauenkirche gegenüber, verlegt habe. Ein gut gehaltenes, in Franken und den Rheinlanden selbst eingekauftes, Weinlager von den besten Jahrgängen, verbürgt mir, zumal bei den neuerdings niedrigern Preisen, die Zufriedenheit meiner verehrten Abnehmer, und ich zeige bloß noch an, daß ich so eben auch mein Lokal zur Gastsetzung so bequem als geschmackvoll eingerichtet, dabei auch für die prompteste Bedienung besonders gesorgt habe. Zu recht zahlreichem Zuspruch, sowohl im Größern als im Kleinern, empfiehlt sich bestens

Karl Ruck, Weinhändler.

1042. (3 a) Zu Folge der mir vom hohen Magistrate der k. Residenzstadt München gnädigst ertheilten Koncession zum Handel mit Federn und Eiderdunnen, vollständigen Betten und deren einzelnen Theilen in verfertigtem Zustande, gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß ich am 20. d. M. mein Lager von sämmtlichen dieses Fach berührenden Gegenständen in meinem Laden unter den Landschafts-Bögen auf dem Schrannenplatze im Weinsheimischen Hause eröffnet habe. Ich habe mir die reellste Bedienung zum ersten Grundsatze gemacht, und empfehle mich bestens eines geneigten Zuspruches und Besuches.

Moritz Neubauer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag — Nro. 123 bis — 24. Mai 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 24. Mai.

Seine Majestät der König, unser allergnädigster Herr, werden Sich heute Nachmittag von Nymphenburg nach Tegernsee verfügen, wohin Allerhöchst-Demselben Ihre Majestät die Königin mit der königlichen Familie morgen nachfolgen werden.

Oesterreich. Ueber die Ankunft JJ. KK. MM. in der Hauptstadt Böhmens meldet die Prager-Zeitung unterm 13. d. M. Folgendes: „Nach einem Zeitraume von vier Jahren ward den Bewohnern dieser Hauptstadt heute um die dritte Nachmittagsstunde das unaussprechliche Glück zu Theil, Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin im erwünschtesten Wohlseyn hier ankommen zu sehen. Auf allen Gassen und Plätzen, wo Ihre Majestäten fuhren, von dem Wischehrader-Thore bis in die k. k. Burg, waren die Einwohner Prags zahlreich zusammen geströmt und brachten Ihren Majestäten die herzlichste Bewillkommnung mit dem lautesten Jubelrufe dar. Se. Majestät unser allergnädigster Landesvater geruhten zwar alle Empfangsfeierlichkeiten zu untersagen, doch aber einer Abtheilung der hiesigen berittenen Bürger gnädigst zu erlauben, Ihre Majestäten von der Gränze des Stadtgebiethes an in die k. k. Burg geleiten zu dürfen. Ihre Majestäten geruhten daselbst, unter den lebhaftesten wiederholten Freudenbezeugungen Ihrer treuen Unterthanen, abzusteigen und wurden hier, dem Allerhöchsten Befehle gemäß, bloß von dem Herrn Fürst-Erzbischofe, von dem Herrn Oberstburggrafen und dem kommandirenden Herrn General in tiefster Ehrfurcht empfangen. Ihre Majestät geruhten Ihre Allerhöchste Zufriedenheit über den herzlichen Empfang in den allerhuldreichsten Ausdrücken zu erkennen zu geben. Tages vorher waren gegen Abend Se. königl. Hoheit der Prinz von Salerno und dessen durchlauchtigste Frau Gemahlin, Erzherzogin Clementine, kaiserl. Hoheit, hier eingetroffen; so wie einige Stunden nach der Allerhöchsten Ankunft Ihrer k. k. Majestäten, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich August von Sachsen mit Ihrer durchlauchtigsten Frau Gemahlin, Erzherzogin Caroline, kaiserl. Hoheit, hier ankamen."

Frankreich.

Paris, den 15. Mai. Die Rente wurde baar zu 104, 65 eröffnet. — Ende Monats 104, 90. — In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten überbrachte der Minister des Innern den von der Kammer der Pairs angenommenen Gesetz-Vorschlag, die siebenjährige Dauer der Kammer betreffend. Er ist folgenden Inhalts: „Ludewig ꝛc. Wir haben befohlen und befehlen, daß der unten folgende Gesetzentwurf, so wie er, von der Pairskammer am 7. Mai 1824 angenommen worden, in Unserm Namen der Deputirtenkammer von Unserm Minister Staatssekretair des Innern vorgelegt werde, den wir beauftragten, die Motive desselben auseinanderzusetzen und dessen Erörterung zu unterstützen: Die gegenwärtige Kammer und alle darauf folgenden sollen eine 7jährige Dauer haben von dem Tage an, wo die Ordonnanz zu ihrer ersten Einberufung erlassen seyn wird, wofern sie nicht von dem Könige aufgelöst werden.

„Die Gründe, auf die der Minister bei der Entwickelung der Motive sich stützt, sind die durch die früheren Artikel der Ministerialblätter bekannten. Es sey, sagt er, nöthig, daß das innere Staatsgebäude nach festen Grund-Sätzen geordnet werde, dieß aber nicht erreichbar, wenn der eine Zweig der Staatsgewalten alljährlich wechsele; die gewöhnliche Dauer einer Session reiche kaum hin, den Blick aus den engen Gränzen des Privatlebens zu einem umfassenden Standpunkte empor zu tragen und sich über die obersten Grundsätze zu verständigen; eine neue Wahl löse auf einmal den kaum geschlossenen Verband der Besseren zu einem festen, durchgreifenden Systeme; an die Stelle der ruhigen Prüfung träte die Meinung des Tages; seit zehn Jahren fühle die Kammer diesen Uebelstand und habe auf verschiedenen, aber immer unzureichenden Wegen abzuhelfen gesucht. Mit Unrecht suche man den Grund des Uebels in der Veränderlichkeit der Ansichten schnell wechselnder Ministerien; ihr Schwanken sey nur die Wirkung der Ursache, die gegenwärtiges Gesetz zu heben beabsichtige. Sieben Jahre sey der schicklichste Zeitabschnitt für die Dauer der Kammer, damit dem König hinreichend freier Raum bleibe, von dem ihm durch die Verfassungsurkunde vorbehaltenen Rechte einer Abkürzung der Session Gebrauch zu machen, ohne daß die Wahlen zu nahe auf einander kämen was namentlich in einem Kontinentalstaate, stets bedenklich sey.

„Der Minister begegnet dem Einwurfe, daß durch diese längere Dauer die durch Wahl gebildete Kammer (die Deputirten Kammer) ein Uebergewicht über die andern Zweige der Staatsgewalt erhalten könnte; dagegen mache

die Macht des Königs, sein durch durch die Verfassung geheiligtes Recht, eine Bahn abzuschneiden, die er nicht billigen konnte. Selbst in dem Falle, wo ein Ministerium mit der gewählten Kammer sich verbände, würde die erbliche Kammer, würde die Stimme von ganz Frankreich, das eine traurige Erfahrung belehrt habe, daß der beste Schirm des Nationalinteresse in der königlichen Gewalt sich finde, den Monarchen bei Zeiten warnen, damit er einen Bund zerreiße, der nur für seinen und des Landes Dienst statt finden darf. Der Artikel 37. der Verfassungs-Urkunde werde zwar dadurch geändert; allein sey dieß nicht schon geschehen, sey dieß nicht erlaubt? Nur die Fundamentalgrundsätze der Verfassung, wie die Existenz zweier Kammern, die freie Bewilligung der Steuern u. dgl. seyen unantastbar." Hierauf überbringt der Kriegsminister das von der Pairskammer angenommene Rekrutirungsgesetz, wornach die Kammer der Tagesordnung gemäß in der Erörterung des Gesetzvorschlags über das Tabaksmonopol fortfährt.
— In der Deputirtenkammer erstattete am 15. Mai Hr. v. Martignac einen sehr umständlichen Bericht über die Wahlfähigkeit des Hrn. B. Constant (der im Deputirten-Rocke der Sitzung beiwohnte). Das Resultat desselben ist, daß Hr. B. Constant zwar nicht seine väterliche Abstammung gelten machen könne, indem er von Augustin Constant de Rebecque abstamme, welcher aus Aire in der Grafschaft Artois gebürtig gewesen, die damals schon seit einem Jahrhundert unter spanischer Herrschaft gestanden und erst 1659 an Frankreich heimgefallen sey. Nun aber habe Augustin Constant Frankreich, wohin er sehr jung aus Artois gekommen, bereits 1605 verlassen. Hingegen stamme Hr. B. Constant durch seine Mutter von einem Franzosen und einer Französin ab, die wegen der Religion ihr Vaterland verließen, und da in dieser Hinsicht das Gesetz vom 15. Dec. 1790 sich bestimmt ausspreche, so trage die Mehrheit der Kommission darauf an, die ihm durch das Gesetz von 1798 erworbenen Rechte anzuerkennen und ihn zur Kammer zulassen. — Auf Hrn. Doudons Antrag wurde die Erörterung dieses Berichts bis nach beendigten Debatten über die vier Entwürfe, indirekte Kontributionen betreffend, vertagt. Hinsichtlich der Verlängerung des Tabakmonopols wurden mehrere Zusätze in Antrag gebracht, aber sämmtlich verworfen und das Gesetz mit 281 Stimmen gegen 28 angenommen.

Portugal.

Das Journal des Debats, die Etoile rc. rc. bringen folgende Nachricht aus Lissabon vom 2. Mai: Am 30. April erschien ganz unvermuthet folgende Proklamation des Infanten Don Miguel: „Soldaten! Wenn der Tag des 27. Mai 1823 in denkwürdigem Schimmer glänzt, so wird der des 30. April 1824 nicht weniger strahlend erscheinen. Beide Epochen werden einen rühmlichen Platz in den Jahrbüchern der lusitanischen Geschichte behaupten. In ersterer Epoche verließ ich die Hauptstadt, um eine zerstörende Faktion zu stürzen; ich rettete den Thron, den König, die königl. Familie, die ganze Nation, und gab überdies ein Beispiel von Anhänglichkeit an unsere heilige Religion, diese wahre Stütze des Königthums und der Gerechtigkeit. Heute werde ich das große Werk, das ich begonnen, vollenden, indem ich demselben Festigkeit gebe und die verpestete Sekte der Freimaurer vertilge, welche im Schweigen des Verraths den Plan entwarf, die Sense des Todes über das regierende Haus von Braganza zu schwingen, in der Absicht es zu zerstören und erlöschen zu machen. Soldaten! Um meinen Zweck zu erreichen, habe ich euch zu den Waffen gerufen, vollkommen überzeugt von der Festigkeit eures Charakters, von eurer Rechtlichkeit und eurer gänzlichen Ergebenheit für die Sache des Königs. Soldaten! Seyd meiner würdig, und der Infant Don Miguel, euer Oberbefehlshaber, wird eurer würdig seyn. Es lebe der König, unser Herr! die römisch-katholische Religion! die allergetreueste Königin! die königliche Familie! die edelmüthige portugiesische Armee! die Nation! Es sterben die abscheulichen Freimaurer! Im Pallast von Bemposta den 30. April 1824. (Unterzeichnet:) Der Infant, Oberbefehlshaber."
— Diese Proklamation wurde am folgenden Tage in den Zeitungen, mit einem andern an das Volk gerichteten Aufruf und einem Schreiben an Seine Majestät dem Könige wiederholt. Indessen hatten sich noch am 30. April bei 2000 Mann von der Besatzung auf dem Roscio versammelt; der Infant Don Miguel stand an ihrer Spitze. Der größte Theil der königlichen Minister, mehrere Militärhäupter und andere Personen wurden auf Befehl des Infanten verhaftet; die Königin traf zu Lissabon ein. Auf Verlangen des französischen Botschafters begab sich das diplomatische Korps zum Könige. Es fuhr über den Roscio zum Pallaste, der mit Truppen besetzt war. Ihr Kommandant weigerte sich, Jemand ohne Vorweisung eines Befehls des Infanten vor den König zu lassen. Baron Hyde v. Neuville erklärte, Europa kenne nur den König. Seine Festigkeit gebot Achtung und ein Adjutant des Infanten führte das diplomatische Korps beim Könige ein. Der König erklärte, daß Alles, was vorgehe, weder auf seinen Befehl noch mit seiner Zulassung geschehe, daß übrigens sein Sohn bald kommen werde. Wirklich erschien schnell darauf der Infant, ließ sich auf ein Knie nieder, küßte die Hand seines Vaters und erklärte den Gesandten und Ministern, es sey eine Verschwörung gegen das Leben des Königs und gegen das seinige entdeckt worden; um sie zu vereiteln, habe er Maaßregeln ergreifen müssen; wäre das diplomatische Korps einen Augenblick aufgehalten worden, so sey es geschehen, um zu verhindern, daß nicht unter dem Vorwande, zu jenem Korps zu gehören, Uebelgesinnte sich in den Pallast schlichen; nun sey er gekommen, die Befehle des Königs zu vernehmen. — Se. königl. Majestät befahl, daß die Truppen in ihre Quartiere zurückkehren sollten. Das diplomatische Korps entfernte sich erst bei Einbruch der Nacht. Am folgenden Morgen (1. Mai) begab sich das diplomatische Korps neuerdings zum Könige und hierauf zum Minister des Auswärtigen, Grafen v. Palmela, der so eben in Freiheit gesetzt worden war. Das diplomatische Korps erwarb sich bei dieser Gelegenheit die größte Ehre; vorzüglich zog der französische Botschafter durch sein rechtli-

ches, entschiedenes und muthvolles Benehmen die Aufmerksamkeit auf sich. Noch weiß man nicht, wie diese Scene à la Maillet endigen wird; da sie aber nicht gleich im ersten Augenblicke die Wirkung, die man davon zu erwarten schien, hervorbrachte, so kann man sie als in der Hauptsache mißlungen ansehn."

Das neueste Journal des Debats enthält über diesen Vorfall noch folgende Zeilen: Wir haben gestern Nachrichten aus Portugal gegeben, wie sie uns durch unsere Privatkorrespondenz und die Lissaboner Journale zugekommen. In London wußte man am 13. noch nichts davon. Wir haben seitdem nichts Weiteres darüber vernommen. Inzwischen darf man über Ereignisse, die für uns noch im Dunkeln liegen, kein voreiliges Urtheil fällen. Der Infant Don Miguel, der seinen erhabenen Vater den Händen der revolutionären Portugiesen entrissen, und dessen Benehmen am 27. Mai des vergangenen Jahres so heldenmüthig gewesen, kann in diesen letzten Umständen nur aus Gründen gehandelt haben, die, um gehörig gewürdigt zu werden, besser gekannt werden müssen.

Jonische Inseln.

Unterm 13. April ist zu Corfu, auf Befehl des Senats und mit Genehmigung Sr. Excellenz des Lord-Ober-Commissärs, nachstehende, bereits am 7. Juni 1821 erlassene Proklamation abermals bekannt gemacht worden:

Von Seiten Sr. Durchlaucht des Präsidenten und der erlauchten Senatoren der vereinigten Staaten der jonischen Inseln &c. „Da sich die Länder von Epirus, des Peloponnes und einige Inseln des Archipelagus noch immer im Zustande des Aufruhrs und des Krieges befinden; nach reiflicher Erwägung der von Sr. Excellenz dem pro tempore als Lord Obercommissär Sr. Majestät, als ausschließenden Beschützers dieser Staaten, fungirenden Sir Frederik Adam am 3. d. M. erlassenen Note, — proklamirt die Regierung dieser Staaten, im vollen Gefühle dessen, was Pflicht und Interesse ihr gebieten, ihre Neutralität und macht ihre bestimmte Absicht bekannt, sich auf keine Weise in den oben erwähnten Streit zu mischen. Demzufolge wird allen jonischen Unterthanen eingeschärft, sowohl zu Wasser als zu Land, weder für noch wider einen der streitenden Theile Partei zu nehmen, sondern sich genau an diejenigen Verfügungen zu halten, die aus der in diesem Verhältnisse angenommenen neutralen Lage fließen. Gegenwärtiges soll in griechischer und italienischer Sprache gedruckt und zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht werden." Corfu, den 7. Juni 1821. Auf Befehl des Senats: Sidney G. Osborne.

An demselben Tage (13. April) ist ferner nachstehende Proklamation erlassen worden: „Durch Gegenwärtiges wird bekannt gemacht, daß keinem Fremden, er sey wer er wolle, gestattet ist, sich auf jonischem Gebiete aufzuhalten, falls er, während seines Aufenthalts auf diesem Gebiete an den gegenwärtigen Feindseligkeiten in Griechenland durch Beistand, [illegible] er einen der Parteien leistet, Theil nehmen sollte." Corfu, den 23. April 1824. Auf Befehl des Senats: Sidney G. Osborne.

Die Zeitung von Corfu schreibt unterm 24. April: „Am 19. d. verschied zu Missolunghi der berühmte englische Dichter Lord Byron, nach einer kurzen Krankheit von zehn Tagen, die ein rheumatisch-entzündliches Fieber war. Der Tod riß ihn in seinen besten Jahren hin; er war erst 37 Jahre alt. Die gelehrte Republik wird den Verlust eines Mannes tief betrauern, der, mit einer brennenden Einbildungskraft und großen Talenten begabt, sich schon als eins der ersten Genies in Europa gezeigt und in seiner Nation sich durch viele Originalwerke von klassischem Verdienst eine entschiedene Berühmtheit erworben hatte."

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 26. April. Die von dem brittischen Botschafter begehrte Konferenz mit den Ministern der Pforte, in Betreff der Räumung der Fürstenthümer an der Donau, ist auf morgen festgesetzt. Alles ist auf den Ausgang derselben gespannt; und die, welche den Frieden nicht wünschen, haben seit einiger Zeit mit verdoppelter Thätigkeit die ungünstigsten Gerüchte verbreitet, die unfehlbar in alle europäischen Neuigkeits-Blätter übergegangen seyn werden. Besser unterrichtete Personen sehen der bevorstehenden Konferenz ohne Besorgniß sogar mit den besten Hoffnungen entgegen *).

Nach lange anhaltenden Südwinden, welche die von hier abgegangene Flottenabtheilung und die derselben beigegebenen zahlreichen Transportschiffe in der Nähe der Hauptstadt aufgehalten hatten, ist am 21. d. M. ein frischer Nordwind eingetreten, der nicht nur dieser Abtheilung, sondern auch dem Ueberrest der Flotte unter persönlicher Anführung des Kapudan Pascha erlaubte, unter Segel zu gehen. Die letzte Abtheilung bestand aus dem Admiral-Schiff von 74 Kanonen, 5 Fregatten und Corvetten und 30 Kanonierschaluppen von neuer Konstruktion mit flachem Boden. Man glaubt allgemein, daß die Flotte sich nur kurze Zeit bei den Dardanellen aufhalten wird.

Nach Berichten aus Smyrna vom 17. April waren auf Morea die Parteien im förmlichen Kriege mit einander begriffen. Die Truppen des Senats, durch die Hydrioten und Spezioten unterstützt, hielten Napoli di Romania blockirt, jedoch ohne sonderliche Hoffnung des Erfolges, da Pano Colokotroni (der Sohn), Metaxa, besonders aber die bekannte Bobelina, die sich während der Revolution (unter andern durch Münz-Verfälschungs-

*) Das durch außerordentliche Gelegenheit früher angelangte Resultat dieser Konferenz ist bereits im öster. Beobachter vom 13. d. M. mitgetheilt worden. Die oben erwähnten falschen Gerüchte wurden mittlerweile von allen (?) öffentlichen Blättern aufgenommen. Eins von den gelesensten gibt noch am 10 Mai einen Artikel aus Odessa vom 23. April, worin es heißt: »Lord Strangford's Einfluß ist in diesem Augenblick so zu sagen, nichts. Am 10. April wollte er seine Note wegen Räumung der Moldau und Wallachei übergeben (und übergab sie wirklich an diesem Tag) allein Seida Effendi wurde auf einmal wieder kränker, so daß die Uebergabe vor der Hand unterblieb.« So bedienen die Korrespondenten in Odessa das Publikum! (Anmerk. des öster. Beob.)

Operationen) große Geldsummen zu verschaffen gewußt hat, die Garnison durch gute Bezahlung in ihrem Interesse erhielten. Colocotroni der Vater, Pietro Bey und Karalampi waren in Tripolizza eingeschloßen, hatten aber kürzlich einen für die Belagerer verderblichen Ausfall gemacht. Die Erbitterung war so groß, daß die Bobelina erklärt haben soll, sie würden die Hauptfestung des Peloponnes lieber den Türken als ihren undankbaren Landsleuten übergeben.

Die neuesten Berichte aus Zante vom 2. April enthalten Folgendes: *)

In Patras befinden sich drei Paschas, die ungefähr 2500 Mann Infanterie und 500 Mann Cavallerie bei sich haben; im Castell von Morea steht Jussuf-Pascha mit 2000 Mann, in Lepanto und dem Castell von Romelia Islam Bey, ein Albaneser, mit 2500 Mann, worunter 1800 Albaneser. Diese vier Plätze, über welche Jussuf-Pascha den Oberbefehl führt, sind mit Artillerie, Artilleristen und Munition auf lange Zeit und mit Lebensmitteln aller Art auf wenigstens 8 Monate versehen. Lord Byron hat vor einiger Zeit die Albaneser, die wegen rückständigen Soldes mißvergnügt geworden waren, durch das Versprechen, ihnen den Rückstand und überdieß eine Summe von 10,000 Thalern auszuzahlen, zur Uebergabe des Schlosses von Lepanto zu vermögen gesucht; sie haben seinen Anerbietungen kein Gehör gegeben; und da Jussuf-Pascha Mittel fand, ihnen die Hälfte jenes Rückstandes zu bezahlen und für die andere Hälfte persönlich Gewähr zu leisten, so schwuren sie von Neuem Treue und Ausdauer. Coron und Modon haben 3000 Mann Besatzung. Die Griechen stehen mit sehr unbedeutender Macht einige Stunden von diesen Plätzen, an deren Einnahme unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu denken ist.

Von den Engländern, welche mit Lord Byron in Messalongi ankamen, haben 22, wegen der ihnen widerfahrnen schlechten Behandlung, den Dienst bereits wieder verlassen; 16 davon befinden sich hier (in Zante) im Sanitäts-Lazareth und wollen nach England zurückkehren, wo sie von dem Stande der Dinge in Griechenland keine vortheilhafte Schilderung machen werden. Sie glauben übrigens, Lord Byron selbst werde nicht lange mehr Stich halten; die Sulioten, auf welche er und Maurocordato am meisten gerechnet hatten, haben neuerlich wieder große Ausschweifungen begangen und bei einem heftigen Streite mit ihnen haben zwei Engländer das Leben eingebüßt.

In Prevesa, Arta und Joannina commandiren Reschid Pascha, Omer Vrione und Ismael Plassa 10 — 12,000 Mann, fast durchgehends albanesischer Truppen. Bei Brachori stehen ungefähr 20000 Mann Insurgenten, unter Constantin Bozzari, deren Absichten auf Arta gerichtet sind, bisher aber keinen Erfolg hatten. Die Albaneser scheinen sich wieder enger an die Türken anzuschließen und der Versuch, sie in eine dauerhafte Verbindung mit den Insurgenten zu ziehen, ist ganz gescheitert. Die Sulioten allein, ein im Krieg und Frieden furchtbarer, aber wenig zahlreicher Stamm, sind fortdauernd den Griechen zugethan, denen ihre Freundschaft theuer genug zu stehen kommt.

*) Die letzten uns zugekommenen Berichte aus Corfu, woraus wir die Nachricht von Lord Byrons Tode gegeben haben, waren vom 26. April. Bis dahin scheint sich in der dortigen Lage der Dinge nichts Wesentliches geändert zu haben. (Anmerk. d. öster. Beob.)

Wien, vom 18. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 97 7/16; Rothschildische Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 135; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt 54; Bank-Aktien 1165⅓. Curs auf Augsburg ——

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Montag: Don Giovanni. Dramma semiserio in due Atti, di Mozart.

Anzeige
eines großen anatomischen Werkes mit 464 Kupfer-Tafeln und einem berühmten Kupferstiche nach Tizian.

L. Paternelli aus Venedig gibt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er Pränumeration auf das große anatomische Werk in 4 Bänden, gr. Folio mit 464 Kupfertafeln, Venedig bei Jos. Picotti, annimmt. Der Preiß des bereits vollendeten Werkes ist frei Insbruck geliefert fl 252 Conv.-M.

Eben so auch auf den sehr schön gestochenen Kupferstich Petrus der Märtyrer nach Tizian, gestochen von F. Zuliani, 23 Zoll hoch 14½ Zoll breit, Preis avant les lettres fl. 48. Mit der Schrift fl. 24. Sowohl von dem anatomischen Werke, als auch dem Kupferstiche, sind Probe-Exemplare noch bis Dienstag Abends in der C. F. J. Zellerschen Kunst und Schreib-Material-Handlung einzusehen, wo auch die zu bestellenden Exemplare abgelangt und später noch Bestellungen darauf zu denselben Preisen besorgt werden.

München den 24. Mai 1824.

1053. Es werden einige Musikalien, worunter sich vorzüglich Violin-Quintetten, Quartetten, Trios und Duetten von Mozart, Haydn, Beethoven, Cherubini, Krommer, Häusel, Schneider, Gall u. a., befinden, um die Hälfte des gewöhnlichen Ladenpreises verkauft und einem Käufer der ganzen Sammlung noch geringere Preise gemacht. Das Weitere ist zu erfragen in der Knödelgasse Nro. 1425 über 2 Stiegen vornheraus rechts von 1 bis 2 Uhr Nachmittag.

Berichtigungen.

In der von Seite des k. b. Kreis- und Stadtgerichtes München dd. 26. April d. J. geschehenen Ausschreibung der Edikts-Tage, in der Gantsache der Melberswittwe Anna Maier (M. pol. Zeit. No. 87, 92 u. 96. Ins. No. 727 Zeile 18 vom Anfang desselben) hat sich der Verstoß ergeben, daß in derselben der Termin für die Duplik bis Dienstag den 21. Juli l. J. einschlüssig, festgesetzt wurde, während es heißen muß: für die Duplik bis Dienstag den 22ten Juni d. J. einschlüssig.

— Aus Versehen wurde die Zeit.-No 121 mit 122 verwechselt, wofür die No. 123 zweimal gegeben wurde, welches man zu berichtigen ersucht.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 124 — 25. Mai 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 20 Mai: Gestern früh sind Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl, in Begleitung Höchstihres Kammervorstehers, des k. k. Kämmerers und wirklichen Hofraths von Görög, von hier nach Oberösterreich abgereiset, von wo Höchstdieselben nach Salzburg und Tirol Sich begeben werden.

Baden. Karlsruhe, vom 19. Mai. Se. k. Hoheit der Großherzog sind heute früh nach Badenweiler abgereist. Dem Vernehmen nach werden Höchstdieselben einige Wochen lang diesen wahrhaft paradiesisch gelegenen und durch die Kunst mannichfaltig geschmückten Badeort, mit Höchstihrer Gegenwart beglücken.

Frankreich.

Paris, vom 17. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 40 C.

— Wie die Etoile meldet, hat der Gouverneur und Generalkapitän der Armee und des Königreichs Arragonien hat am 30. April zu Saragossa folgenden Befehl bekannt gemacht:

„Nach Anwendung aller und der gelindesten Mittel, um diejenigen, die das Unglück hatten, gegen den König zu kämpfen, auf eine andere Bahn zu führen, muß ich heute zu den strengsten Mitteln schreiten, um die halsstärrigen und verderbten Gemüther zu bändigen. Dem zu Folge befehle ich, daß in dieser Hauptstadt, wie in allen Theilen der Provinz, alle Waffen der Verfügung des Corregidor, des Alkalden und des Kommandanten der königlichen Freiwilligen in einer Frist von acht Tagen sollen übergeben werden. Alle diejenigen, welche freiwillige Milizen waren, alle diejenigen, die das konstitutionelle System unterstützten, sollen sich bei den Gouverneurs oder Corregidors einstellen, die uns genaue Verzeichnisse davon einliefern werden."

— Vor der am 3. Mai eröffneten Sitzung des Assisen-Gerichts des Departements des Ain ist ein Prozeß gegen einen gewissen Thurrel, Grundbesitzer und Landmann, anhängig, der angeklagt ist, den Tod von 4 Frauen, die er nach einander geehlicht hatte, herbeigeführt zu haben. Er soll die erste von dem obern Boden seiner Scheune auf die unten stehenden Wagen und die Holzstücke, die er absichtlich hingelegt hatte, hinabgestürzt haben. Die Unglückliche überlebte diesen Sturz nur wenige Tage und machte ihre Magd Pl ß. mit der der Mörder schon vorher in unerlaubtem Umgang gelebt und diesem seine Frau geopfert hatte. Die zweite Frau starb ebenfalls bald und zwar, wie das Gerücht behauptete, an den Folgen eines Trittes auf den Unterleib, den ihr ihr Mann versetzt hatte. Die dritte Frau, die er blos wegen ihres Vermögens geheirathet hatte, wurde ebenfalls einer andern Leidenschaft zum Opfer gebracht und von ihrem Gatten in Gemeinschaft mit der neuen Magd vergiftet.

Jetzt ehelichte der Mörder die letztere, war aber derselben auch schon in einigen Jahren überdrüssig und wurde ihr untreu. Dieses führte die heftigsten Auftritte zwischen ihm und seinem Weibe herbei, so daß er am Ende nach einer 18jährigen Ehe mit dem vierten Weibe auch diese zu morden beschloß. Er wollte sie einmal mit Gewalt ertränken; dieses mißlang jedoch, weil Leute zur Hülfe herbeieilten. Ein andermal wollte er sie im Schlaf ermorden; sie ahnte jedoch seinen Plan und verschloß sich in eine abgesonderte Kammer. Um sie heraus zu locken, stellte er sich krank und bat sie, auf dem obern Boden Holz zu holen, um einzuheitzen. Als sie im Begriffe war herabzusteigen, zog er die Leiter unter ihr weg, so daß sie blos an den Händen hängend aus Ermattung herabgestürzt seyn würde, wäre nicht Hülfe herbeigekommen. Endlich aber gelang ihm sein verruchtes Unternehmen. Man hörte von außen im Hause um Hülfe rufen. Der Neffe, der zuerst herbeikam, fand seine Tante auf dem Boden des im Hofe befindlichen Stalles mit Wunden bedeckt und todt im Blute liegend. Der Oheim, der dabei stund, behauptete Anfangs, das Pferd habe sie geschlagen und er habe sie schon so zugerichtet gefunden. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche bewies jedoch, daß dieses nicht möglich sey, auch fand man mit Blut beflecktes Feldgeräthe und Kleider Thurrels. Somit wurde der Elende verhaftet und vor Gericht gestellt. Noch ist sein Prozeß nicht entschieden.

Bayonne, vom 8. Mai. Der Hr. Vicomte Digeon, Oberbefehlshaber der Okkupations-Armee in Spanien, hieselbst von Paris kommend eingetroffen, ist vorgestern abgereist, um sich nach Madrid zu begeben.

— Am 10. Mai wird ein Convoi von 10 Wagen mit Proviant von hier abgehen, dem ein Detaschement der 8. Kompagnie der zweiten Artillerie-Schwadron von ungefähr 48 Mann und 66 Pferden zur Bespannung dient.

— Eine Abtheilung des 7. Artillerieregiments zu Fuß ist am 6. von Montauban dahin abmarschirt; dieses Detaschement gehört zur Division vom obern Ebro. Ferner marschirten vorgestern von Montauban ab die zwei ersten Bataillons des ersten Linienregiments; diese begeben sich nach Vittoria.

Das vorgestern hier angekommene 11. Linienregiment

verließ uns gestern; das 12. traf heute ein und setzt sich den 10. wieder in Marsch; das 29. kömmt den 10. hier an und wird den 12. abmarschiren. Diese drei Regimenter sind nach Saragossa bestimmt. — Zwei Abtheilungen Artillerie zu Fuß, 54 Unteroffiziere und Soldaten stark, setzten sich den 4. in Marsch; 24 kommen nach St. Sebastian und 30 nach Vittoria.

— Die Obersten Jauregui, Campillo und andere Chefs der konstitutionellen spanischen Armee haben sich hier eingeschifft, um in ihr Vaterland zurückzukehren; sie werden zu Corunna an's Land treten.

— Ein von Madrid kommender Stafetten-Kourier ist zwischen Lerma und Burgos angehalten und gänzlich beraubt worden.

— Das bei uns in Besatzung liegende 24. Linienregiment hat sich vom Kriegsminister die Gnade erbeten, wieder nach Spanien zu gehen, wenn seine Gegenwart nützlich würde.

— Es ist bestimmt, daß wir hier Schweizertruppen als Garnison erhalten werden.

— Vom 15. Mai. Die Kommission der Pairskammer über das Rentengesetz hat den Duc de Levis zu ihrem Berichterstatter gewählt.

Italien.

Neapel, vom 25. April. Der König hat sich von Portici nach Persano über Nocera und Salerno begeben. Ueberall erweckt die Gegenwart Sr. M. eine laute Freude bei Ihren Unterthanen. Se. k. H. der Herzog von Kalabrien ist gleichfalls auf Reisen. Avellino, Ariano, Foggia, Montecalvello, San-Cäcilia, sind mit dem Besuche des Kronerben beehrt worden.

— Die berühmte Improvisatoria Rosa Taddei hat so eben ihr Talent auf dem Theater der Fiorentini gezeigt, welches Se. Maj. zu ihrer Verfügung zu stellen geruht hatten. Sie hat singend über zwölf verschiedene Sujets in Versen von unterschiedlichen Silbenmaßen und bisweilen sogar nach aufgegebenen Reimen, improvisirt. Eine nächtliche Wallfahrt zum Grabe Virgils, Daniel in der Löwengrube, Olinde und Sofronie haben besonders gefallen.

Rom, vom 12. Mai. Als Se. päbstliche Heiligkeit am 7. d. den Vatikan bezogen, besuchten Sie den auf dem Wege der Besserung befindlichen Kardinal Severoli. Am 9. verrichtete der heil. Vater Seine Andacht in der Vatikan-Kirche. — Am 4. dieß versammelte sich die Kongregation de Riti, um wegen der Seligsprechung des Peter Ignazio di Santagata, aus dem Kapuziner-Orden, zu berathschlagen. — Der geschätzte Maler Agostino Tofanelli hat das Bildniß des h. Vaters in Lebensgröße für den König von Spanien vollendet. — Zu Macerata Feltria haben zwei Hirten eine große Kiste von Erz gefunden, in welcher eine Menge Edelsteine und eine goldene Krone sich befanden, die vermuthlich einem Könige in dortigen Gegenden gehörten. Man erinnere sich, daß Berengar, Herzog von Ivrea und König von Italien, sich im Feldzuge gegen den Kaiser Otto I. in der dortigen Gegend verschanzte, diese auf einem Felsen gelegene Verschanzung jedoch im Jahr 964 in feindliche Hände fiel. Berengar und seine Gattin wurden hierauf nach Deutschland abgeführt, und ihnen mögen vielleicht diese Kostbarkeiten angehört haben. — Zu Pompeji wurden zwei Reiterstatuen, doch ohne ihre Pferde, ausgegraben. — Nach Briefen aus Malta vom 30. April ist der Hafen von Algier noch immer von den Engländern blokirt. Der Dey hat sein Ultimat dem englischen Admiral Neale mitgetheilt, und dieser es nach London überschickt, woher die Antwort erwartet wird. Wie es scheint, will sich der Dey gänzlich unterwerfen, nur mit der Bedingung, daß der englische Konsul Macdonald, mit dem er den ersten Streit gehabt hat, nicht mehr dahin komme. — Ein Schreiben aus Voghan (der Hauptstadt der Provinz Fo-kien) meldet, daß auch in China die Freimaurerei sich einzuschleichen versucht habe und zwar unter dem Titel: „Die Gesellschaft des Himmels und der Erde." Aber der Kaiser bestrafte die Mitglieder strenge und ließ sogar die Gebäude, wo sie sich versammelt hatten, niederreißen. In West-China nannte sich eine ähnliche Gesellschaft „die dreifache Allianz." Aber auch diese Sekte wurde entdeckt und bestraft. Der neue Kaiser begünstigt während seiner zweijährigen Regierung die katholische Religion sehr, und die Missionäre leben dort recht ruhig.

Rußland.

Petersburg, vom 4. Mai. Heute wurde, bei Gelegenheit des Namenstages J. k. H. der Frau Großfürstin Alexandria, und des Geburtstages des Hrn. Großfürsten Alexander, ihres erlauchten Sohnes, ein feierliches Te Deum in der Kapelle des Pallastes Anitschkoff gesungen. Eine große Anzahl Standespersonen hatte die Ehre, JJ. kk. HH. zu beglückwünschen.

— Auswärtige, mit den letzten Posten angekommene Blätter enthalten sehr übertriebene Nachrichten über die gegenwärtige Stimmung der Pforte gegen die alliirten Mächte im Allgemeinen und insbesondere gegen Rußland. Dieselben verkünden 1) die Sendung des Hrn. v. Minciaky sey vollkommen mißlungen und 2) die größten Rüstungen fänden auf Seite der Türkei längs der Donau statt. „Hierauf," sagt der Conservateur impartial, „können wir antworten: 1) Daß es dem Hrn. v. Minciaky rücksichtlich seines Auftrages vollkommen geglückt sey, weil er im Monat März seine Handelskanzlei eröffnete und weil von jener Zeit an die Verhältnisse, die er Befehl hatte, zwischen Rußland und der Türkei wieder herzustellen, sich in der That wieder hergestellt befinden und zwar auf Grundlagen, welche die vollkommenste Befriedigung gewähren. 2) Daß man bis jezt noch nichts Amtliches über eine Vermehrung der türkischen Truppen in den Donaufestungen erfahren hat.

Mit großem Bedauern haben wir demnach bemerkt, daß die achtungswürdigsten französischen Journale sich beeifert haben, so falsche Nachrichten aufzunehmen und auf den Grund der Angabe der Zeitungen von Augsburg und Nürnberg alle die Folgerungen zu wiederholen,

welche diese, im Eifer für die Sache der Unruhen und Verwickelungen, beliebt haben vorher zu sagen."

Großbritannien.

London, vom 11. Mai. Von allen Seiten erhalten wir die Bestätigung unserer Unfälle an der spanischen Küste. Der kaledonische Merkur enthält ein Schreiben aus Accra selbst, vom 31. Januar, zehn Tage nach der Schlacht, von einem Offizier, welcher ihr beiwohnte; hier folgen die vornehmsten Stellen daraus: „Die englische Macht, 5000 Mann stark und unter den Befehlen Sir Ch. Mac Carthys, marschirte auf Coumassi, Hauptstadt des Landes Ashantees 180 englische Meilen (70 Stunden) von der Küste entfernt. Die Ashantees kamen uns selbst entgegen. Am 21. trafen wir auf einander. Mit Ausnahme einiger Individuen, unter denen ich mich selbst wunderbarer Weise befinde, ist Alles umgekommen. Wir müssen gewärtig seyn, bald von den siegreichen Afrikanern angegriffen zu werden. Ohne schnelle und mächtige Verstärkungen wird uns bald kein Daumen breit Landes auf der Goldküste bleiben."

— Die Times behaupten, der Hof von Madrid, welcher dem Herzoge von San-Carlos, spanischen Botschafter in Frankreich, einen Nachfolger geben wollte, habe dem Grafen Revillagigedo den Befehl ertheilt, sich möglichst ins geheim nach Paris zu begeben und unvermuthet im Hotel der Gesandtschaft abzusteigen. Da jedoch das Gerücht von dieser Abreise verlautete, habe Hr. v. Talaru die französische Regierung in Kenntniß davon gesetzt. Indessen sey es schon zu spät gewesen, um den neuen Gesandten zu verhindern, die Gränze zu passiren; man habe ihn zu Bordeaux angehalten, wo er bis auf weitern Befehl bleiben müssen. Er dürfe nicht einmal das Gasthaus verlassen, wo er abgestiegen sey, und man vermuthe, er werde nach Spanien zurückgeschickt werden.

— Vom 12. Mai. Im Oberhause war in der gestrigen Sitzung die zweite Verlesung der Alien-Bill an der Tagesordnung. Der Graf von Liverpool nahm sogleich das Wort: „Mylords — sagte er — der Zweck und die Bestimmungen dieser Bill sind so oft vor Euern Herrlichkeiten erörtert worden, daß ich überflüssiger Worte mich enthalten muß. Nur will ich sie bitten, zu bemerken, daß niemals die Umstände, welche ein Gesetz der Vorsicht gegen Fremde verlangen, gebieterischer waren. Sollen wir dulden, daß diese Fremden in unserem Lande den Heerd ihrer Komplotte aufschlagen? Gewiß antworten Sie Alle mit mir: Nein! Unsern Grundsätzen der Gastfreundschaft genügt es, daß wir eine ehrenvolle Ausnahme hinsichtlich derjenigen machen, die durch einen langen Aufenthalt in England das Recht erlangt haben, den Landeseingebornen gewissermaßen gleichgestellt zu werden. Lord Holland fodert den Minister auf, sich an sein eigenes Benehmen zu erinnern, als Buonapartes Abgesandter bei dem Frieden von Amiens die Ausweisung der französischen Ausgewanderten verlangte. Der edle Lord antwortete damals, es stände Buonaparte frei, die Emigrirten vor den englischen Gerichten zu belangen. Der französische Gesandte, Otto, bestand auf der Anwendung der Alien-Bill und das Ministerium dagegen nur um so nachdrücklicher auf dem Schutze, den England Fremden schuldig wäre, die seine Gesetze achteten. Graf Liverpool antwortete Lord Holland, daß er wenig Kenntniß von den Unterhandlungen zu haben scheine, welche zu dem besagten Zeitpunkt zwischen der französischen Regierung und der Regierung Sr. Maj. statt gefunden. Die zweite Verlesung der Bill wurde durch Mehrheit von 80 Stimmen gegen 35 beschlossen.

— Im Unterhause wurde Lord Althorps Antrag, daß ein Ausschuß ernannt werden solle, um dem Hause einen Bericht über die Lage Irlands zu erstatten, mit einer Mehrheit von 184 Stimmen gegen 136 verworfen.

— Vom 14. Mai. Konsol. 3 Proz. $96\frac{1}{8}$.

— Der englische Courier vom 14. dieses Monats berichtet den Tod des berühmten Lord Byron in folgenden Worten: „Unter großem Bedauern theilen wir unsern Lesern diesen Verlust mit. Wir brauchen es nicht erst zu sagen, daß wir in politischer Hinsicht Lord Byrons Gegner waren, daß nicht weniger unsere Grundsätze in der Moral und Religion von den seinigen verschieden sind; allein daß wir seinen Tod aufrichtig beklagen, wenn wir in ihm den Mann von großen Talenten, ein nicht zu verkennendes Genie, einen Dichter betrachten, der unsere Literatur mit Werken bereichert hat, die von den kommenden Geschlechtern werden bewundert werden, so wie sie das gegenwärtige bewundert. Vielleicht hätten seine Freunde gewünscht, er wäre eher gestorben oder hätte länger gelebt, um Züge aus seinem Charakter zu verwischen, die fortan davon unzertrennlich sind. Der Courier, der diese traurige Nachricht überbrachte, ist heute am 14. zu London eingetroffen. Der edle Lord gab den Geist auf zu Missalunghi am 19. April, nach einer zehntägigen Krankheit; anfangs war es nur ein Schnupfen, der aber in eine Entzündung überging. Die deßfallsigen Briefe von Lord Sidney Osborne sind aus Korfu vom 27. April datirt. Er war im Begriff nach Zante abzureisen, wohin man so eben den Leichnam gebracht hatte."

Hier folgt die von den griechischen Behörden zu Missolunghi erlassene Proklamation, worin sie dem Volke jenes traurige Ereigniß verkünden, weßhalb die zur Oster-Zeit üblichen Feste verschoben worden sind:

„Provisorische Regierung Griechenlands! Unsere festlichen Tage sind in Tage der Trauer und der Klage verwandelt. Lord Noël Byron schied heute gegen eilf Uhr Abends aus diesem Leben, in Folge eines zehntägigen Entzündungs-Fiebers. Während der Dauer seiner Krankheit hat Eure allgemeine theilnehmende Sorge die Kümmerniß Euerer Herzen offenbart. Alle Klassen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts, haben gänzlich der Osterfeste vergessen. Der Tod dieses ausgezeichneten Mannes ist gewiß ein unglückliches Ereigniß für ganz Griechenland und besonders für diese Stadt, der er ganz vorzüglich zugethan, deren Bürger er geworden war und deren Gefahren er alle persönlich theilen wollte, wenn die Umstände es erfoderten. Seine Freigebigkeit

gegen diese Stadt ist jedwedem unter Euch bekannt und nimmer werden wir aufhören, ihn mit der lebhaftesten Dankbarkeit als unseren Wohlthäter zu betrachten.

„Bis die Willensmeinung der National-Regierung in Betreff dieses unseligen Ereignisses bekannt ist, verfügen wir Folgendes: 1) Morgen mit Sonnenaufgang sollen 37 Kanonenschüsse von den Batterien dieser Stadt gelöset werden, eine Zahl, die den Jahren des edlen Abgeschiedenen gleich kommt. 2) Eine jede öffentliche Verwaltung und sogar die Gerichtshöfe sollen während drei Tagen geschlossen seyn. 3) Alle Kramläden, die der Verkäufer von Lebensmitteln und Medikamenten ausgenommen, sollen gleichfalls geschlossen seyn. Jeder Tanz, jeder Sammelplatz der Freude, endlich jedes musikalische Instrument sind für den nämlichen Zeitraum untersagt. 4) Die allgemeine Trauer soll 21 Tage getragen werden. Missalunghi, am 17. April 1824. Unterzeichnet: A. Maurokordato. G. Praidi, Sekretär."

Miszellen.

Trient, vom 15 Mai. Heute haben wir das erste Donnerwetter gehabt; seit gestern regnet es stark, in Folge dessen die Etsch schon um drei und einen halben Schuh gestiegen ist. — Die Saaten in Italien versprechen, wie man aus allen Gegenden erfährt, eine reichliche Erndte.

Wien, vom 19. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 97; Rothschildische Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 133¼; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. —; Bank-Aktien 1167½. Curs auf Augsburg 98¼.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Die Jäger. Schauspiel in 5 Akten, von Iffland. (Hr. Grüner als Gast den Oberförster.)

Donnerstag: (Mit beleuchtetem Hause) Fidelio, Oper in 2 Akten, von Beethoven. (Madll. Devrient als Gast den Fidelio.)

(3 b) An die
sehr verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Mittwoch den 26. d., als am Vorabend des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, wird zu dessen Feier in dem Garten der Gesellschaft Serenade und Unterhaltung mit Tanz statt finden. Anfang um 4 Uhr.

München den 21. Mai 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

983. (2 b) Ich habe die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß mein allgemein beliebtes Eau de la Reine, oder Königin-Wasser, nicht nur allein bei mir zu bekommen ist, sondern, zur größern Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer, man solches von nun an auch bei

Herrn Joh Georg Schreibmayr, Handelsmann am Rinder-Markt.
» Andreas Kaut, Papier-Niederlage in der Kaufingerstraße.
» F. A. Flunger, Handelsmann in der Neuhausergasse.
» Joh. Nep. Eckart, Handelsmann am neuen Thor.
» Jos. Köck, Handelsmann vor dem Karlsthor.
» Wolfgang Vogel, Handelsmann im Thal-Petri, und
» Gebrüder Wollenweber in der Schwabingerstraße,

um den billigen Fabrik-Preis von fl. 4 — das Kistel von 6 Gläsern und einzelne Flaschen zu 45 kr. haben kann. Daß die Qualität dieses herrlichen Wassers unübertrefflich ist, beweist der starke Absatz davon, sowohl hier wie auswärts und empfehle dieses mein wohlgelungenes Fabrikat, welches das beste köllnische Wasser an Wohlgeruch übertrifft und an Eigenschaften dasselbe gänzlich ersetzt, zur fernern geneigten Abnahme.

Von ächtem köllnischen Wasser Prima-Sorte, in Kistein von 6 Flaschen zu fl. 3 30 kr., einzeln zu 40 kr. und zweite Sorte sehr feine Waare und zu jedem Gebrauch tauglich das Kistel von 6 Flaschen zu fl. 2 30 kr., einzeln zu 26 kr. habe ich wieder bedeutende Zufuhre erhalten und bin hierdurch in Stand gesetzt, die werthen Abnehmer davon auch besonders gut und auffallend billig zu bedienen.

F. A. Ravizza,
Destillateur und Handelsmann in München.

30 In der Jos. A. Finsterlinschen Buchhandlung in München (Schwabingerstraße) ist so eben angekommen und zu haben:
v. Minutoli, H., Reise zum Tempel des Jupiter Ammon in der libyschen Wüste und nach Ober-Aegypten, in den Jahren 1820, 1821. Mit 1 Atlas von 38 Tafeln. gr. 4. Berlin 1824. cartonnirt 57 fl. 30 kr.

1061. (2 a) Bekanntmachung.

Begnadigt mit der Allerhöchst königlichen Erlaubniß: zur Erwerbung einer bedeutenden Summe für die sehr zahlreichen Armen-Corporationen von Bamberg und Forchheim und des Behufs einer gemeinnützigen Verbreitung vorzüglicher Kunstwerke meine beiden schönen Güter, die Jägersburg und den Dechantseihof mit verschiedenen Geldgewinnsten öffentlich verloßen zu dürfen, bin ich — bei meinem kurzen Aufenthalte dahier — so frei einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum ganz gehorsamst einzuladen, durch wohlwollende Abnahme von Loosen den durch dieses Unternehmen begründet werdenden, edlen Wohlthätigkeitszweck gütigst mitbefördern zu helfen.

Da durch die allgemein wohlgefällige Theilnahme, bis auf einen kleinen Rest, fast alle Loose bereits abgesetzt sind, so kann bei noch einiger Unterstützung der bestimmte Ziehungstag im Monat Juli bald bekannt gemacht werden.

Wer 25 Loose zusammen nimmt, erhält 2 Freiloose.

Das Nähere enthält der gratis ausgetheilt werdende Plan.

Loose a 48 kr. sind zu haben bei

München, den 24. Mai 1824.

B. Wäckler, von Bamberg,
wohnhaft im goldnen Kreuz in der Kaufingergasse, Zimmer Nro 12.

Schrannen-Anzeige vom 22. Mai 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1592	1228	304	10	23	—	—	—	22
Korn.	771	637	134	5	40	—	—	—	10
Gerste.	617	563	54	4	53	—	—	—	11
Haber.	348	348	—	3	44	—	—	—	3

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

359. (3 b) **Edikts-Ladung.**

Von dem

Königl. Kreis- und Stadtgericht Fürth

werden auf den Antrag der Verwandten resp. der gerichtlich aufgestellten Vormünder, nachbenannte Verschollene, über deren Aufenthalt und Leben schon seit mehrere Jahren alle Nachrichten fehlen, und zwar:

1) Georg Friedrich Lederer, geboren den 10. Septbr. 1792, Soldat unter dem k. b. 5. Linien-Infanterie-Regimente, seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißt.

2) Matthäus Stöver, geboren den 17. Novbr. 1792, Soldat unter dem königl. baier. 15. Linien-Infanterie-Regimente, seit dem 30. April 1813 im französischen Feldzuge vermißt.

3) Johann Friedrich Abt, geboren den 5. März 1780, welcher vor ungefähr 20 Jahren als Strumpfwirkergeselle von hier fort und seiner Aeußerung nach, nach England ging, seitdem aber nichts von sich hören ließ;

nebst ihren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hiemit ediktaliter vorgeladen, innerhalb 9 Monaten, vom Tage der Insertion dieser Citation an, und längstens im Termin den 25. Novbr. 1824 bei dem unterzeichneten Gerichte vor dem Deputirten Kreis- und Stadtgerichts Rath Pflaum schriftlich oder persönlich dort melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für Tod erklärt werden, und ihr, in dem diesseitigen Depositario befindliches Vermögen ihren nächsten Verwandten, welche sich als solche legitimiren werden, ohne Caution ausgehändigt werden wird.

Fürth, den 13. Febr. 1824.

von Wulfen, Direktor.

Schlegel.

1050 (2 a) **Edikts-Ladung.**

In der Verlassenschaftssache des hiesigen Curatpriesters Kasimirus Reithofer, dessen Nachlaßvermögen nach Abzug der gegenwärtig bekannt gewordenen Passiven ungefähr die Summe von 219 fl. erreicht, wird hiemit Joseph Reithofer, Zimmermannssohn aus Rottenburg, oder dessen rechtmäßige Descendenz, da der Vorerwähnte 60 Jahre von Hause abwesend, und sein Aufenthaltsort nicht bekannt ist, aufgefordert sich binnen 6 Wochen a dato hierorts zu melden, und die Erbschaftsansprüche geltend zu machen, ausserdem mit der Verlassenschafts-Auseinandersetzung weiters gesetzlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Den 18ten Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

v. Gerngroß, Direktor.

Kellermann.

---

762. (3 c) **Amortisationsdekret.**

Die in nachstehendem Verzeichnisse aufgeführten Urkunden, wozu sich der königliche quiescirte Kreis- und Stadtgerichtsrath Herr von Barth als Eigenthümer legitimirte, sind zu Verlust gegangen. Auf sein Gesuch wird somit der unbekannte Inhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen sechs Monaten a dato diesorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt werden.

Verzeichniß

der Urkunden, welche zu Verlust gegangen sind.

I. Zinszahlamtskapital pr. 200 fl. No. 802.

1) Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzog Max I. pr. 4000 fl. von 2 Jänner 1629 auf Bartholome Richl lautend, Antheil fl. 200.

2) Original-Transport pr. fl. 600 vom 22. April 1643 an Otto Heinrich Hörl; Antheil fl. 200.

3) Original-Transport vom 23ten Okt. 1652 pr. fl. 200 an Dr. Johann Stabhuber. —

II. Zinszahlamts-Capital pr. 300 fl. No. 804.

1) Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von 15. Dezember 1628 pr. 1100 fl. auf Margaretha Mandl lautend Antheil fl. 300.

2) Original-Transport vom 6ten Februar 1654 pr. fl. 300 von des Herrn Christoph Scherzers Ehefrau Maria.

III. Zinszahlamtskapital pr. fl. 850 No. 805.

1) Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von Baiern pr. 8000 fl. auf Katharina von Brandis, Oberin des königl. Stifts zu Hall im Innthal hinsichtlich dieses Stiftes lautend. Antheil 850 fl.

2) Original-Transport der Gräfin Ursula von Spauer als Oberin des Stifts Hall im Innthal vom 1ten Dezember 1665 pr. 5000 fl. an die Wittwe Maria Jakobe Amtherin in Rosenheim. Antheil fl 850.

3) Original-Transport erwähnter Amtherin vom 2ten Dezember 1669 pr. 1200 fl. an ihre Enklin Maria Sophia Mayr. Antheil fl. 850.

IV. Zinszahlamtskapital pr. fl. 200 No. 806.

1) Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herrn Herzog Max I. von Baiern vom 9. Februar 1606 pr. 10,000 fl. auf Friederich Kasimir Hans Philipp und Heinrich Grafen von Ortenburg lautend. Antheil fl. 200.

2) Original-Transport der Vormünder der hinterlassenen Tochter des Georg Konrads von Törring, welcher 6000 fl. von obigen Hauptkapitale ererbt hatte, vom 18. Mai 1628 pr. 1000 fl. an Orlando Sortai, von welchem die erwähnten 1000 fl an dessen Wittwe Euphrosina und von letzterer an Andrä Pleichstein erblich übergingen. Antheil fl. 200.

3) Original-Transport des Georg Pleichshirn, vom 1ten Oct. 1647 pr. 1000 fl. an den Schneider Martin Thier in München. Antheil fl. 200. —

4) Testaments-Extrakt vom 5. April 1727 vermög welchem diese 200 fl von der Frau Klara Maria Wangl gebornen Ligsalz an Fräulein Maria Anna von Barth übergegangen sind

Den 6. April 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind, Prtkst.

1049. (3 a) **Bekanntmachung.**

Valerian Wastian, Wirthssohn zu Putzbrun, k. Landgerichts München, befindet sich schon seit 40 Jahren landesabwesend und es ist über dessen Leben und gegenwärtigen Aufenthalt hier nichts bekannt.

Derselbe oder dessen abenfällige Descendenten werden hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen 6 Monaten zu der angefallenen väterlichen Erbschaft von 200 fl. um so gewisser hierorts

zu melden und sich gesetzlich auszuweisen, als nach Verlauf dieser Zeit sein Erbtheil seinen nächsten Anverwandten gegen Caution ausgefolgt werden würde

München den 18 Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer.

---

975. (3 c) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 15. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, gibt die unterfertigte Oekonomie-Kommission in der Kostthor-Kaserne, vorbehaltlich höherer Genehmigung, die Lieferung nachbenannter Gegenstände, als:

500 Ellen grau Tuch
100 " schwarz "
1200 " dunkelblau "
100 " ponceau "
400 " Hemder-Leinwand,
800 " ordinäre Futter-Leinwand,
350 " ungebleichte " "
100 " 15/16 breiten Gradel,
25 " Boy,
500 paar Schuh,
200 " Sohlen,
15 " Halbstiefel,
36 " Bundschuh,
200 Stück wollene Bett-Decken,
1800 Ellen 15/16 breiten haldgebleichten Leintuch-Gradel.
600 " 31/32 " Strohsack Zwilch;

auf dem Wege öffentlicher Absteigerung, und zwar in theilweise Loose, an die Wenigstnehmenden in Akkord.

Indem man hiezu Lieferungslustige einladet, wird bemerkt, daß
1) nur inländische Fabrikanten und Gewerbsberechtigte oder deren Bevollmächtigte, mit legalen Zeugnissen über ihre Steigerungs- und Lieferungsfähigkeit versehen, zum Striche zugelassen werden;
2) schriftliche Angebothe, so wie Nachgebothe nicht angenommen werden, und
3) von der Leinwand- und Schuh-Gattungen Muster vorgelegt werden müssen.

München am 11. Mai 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. 1ten und 3ten Artillerie-Bataillons.
Wagner, Oberstlieutenant.
Lang, Rgmtsquartmstr.

1037. (3 b) Freitag den 18. des kommenden Monats Juni dieß Jahrs früh 8 Uhr wird von unterfertigter Oekonomie-Kommission vorbehaltlich höherer Genehmigung die Lieferung von

500 Ellen dunkelblauen Tuch
200 " grauen "
21 " schwarzen "
140 " ponceau rothen "
15 " weißen Futterboy
400 " gebleichtenordinair Futter- } Leinwand.
400 " ungebleichte Rockfutter }
800 " 3/4 breiten } Gradl
500 " 7/8 " }
200 Stück große schwarze Kalbfelle zu Reithosen.

Dann der Bedarf auf ein Jahr an
schwarzen Blankleder,
schwarzen Kalb-
braunen Schaaf- und } Fellen } Für die Sattler.
behaarten Reh-

im Wege der Absteigerung an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Hiezu werden
1) nur inländische Fabrikanten und Gewerbsberechtigte, oder deren Bevollmächtigte, welche sich mit legalen Zeugnissen über die Lieferungs-Fähigkeit ausgewiesen haben, zugelassen;
2) schriftliche oder Nachgebote nicht angenommen, und haben
3) die Lieferungs-Liebhaber gesiegelte Muster von den Leinenzeug, Bundschuhen und Kalbfellen vorzulegen.

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, und Lieferungs Liebhaber hiebei zu erscheinen einladet.

München, am 19. März 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königl. Artillerie und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.
Häring, Qrtmstr.

1052. **Bekanntmachung.**

Aus Auftrag der königlichen Regierung des Regenkreises, Kammer der Finanzen, werden verschiedene Kunstsachen und Alterthumsgeräthschaften in dem hiesigen Regierungsgebäude auf Montag den 12. des kommenden Monats Juli und die folgenden Tage, von frühe Morgens 8 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr an die Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung, von dem unterzeichneten Amte öffentlich versteigert werden.

Hiezu werden die Liebhaber demnach öffentlich eingeladen.

Regensburg, den 20. Mai 1824.

Königliches Regierungs-Expeditionsamt
der Kammer der Finanzen.
Lobenhoffer.

1051. (3 a) **Verschollenheits-Proklam.**

Nachdem sich der seit vielen Jahren vermißte Joseph Baumann, Metzgerknecht von Wasserburg und die allenfallsige Descendenz desselben auf die öffentliche Vorladung vom 18ten Oktober v. J. wegen Ausfolglassung seines in 106 fl. 40 kr. bestehenden Vermögens an seine nächste Verwandten — inner einer sechsmonatlichen Zeitfrist daselbst nicht meldete, so wird Joseph Baumann für verschollen erklärt, und dessen Vermögen an die nächsten Verwandten desselben auf deren gestelltes Gesuch vom 10ten dieß gegen Caution verabfolgt werden.

Actum den 14ten Mai 1824.

Königl Landgericht Wasserburg im Isarkreise.
Max Joseph Freiherr von Ott, Landgerichts-Verweser.

1001. (3 c) **Waldverkauf.**

Gemäß gnädigsten Auftrages der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen, vom 24. April d. J., werden von Seite der unterfertigten Aemter nachstehende königl. Wald-Parzellen an den bemerkten Tagen und Orten nach Inhalt der

allerhöchsten Verkaufsnormen theilweise oder im Ganzen an den Meistbietenden, jedoch vorbehaltlich der höchsten Regierungs-Genehmigung verstri hen.

Indem man dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, bemerkt man zugleich, daß diese Waldungen sehr nahe am Innflusse und zum Holzabsatze sehr gut gelegen sind.

Auswärtige, hierorts nicht hinlänglich bekannte Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Diejenigen, welche den Zustand der fraglichen Waldparcellen ehevor an Ort und Stelle kennen lernen wollen, haben sich an die königl. Revierförster Frhrn. von Münster zu Rott und Haas zu Straßmaier zu wenden, welche ihnen die Lokalitäten vorzeigen werden.

Im Revier Rott.

1) Den 18ten Juni Morgens 9 Uhr das Sonnenholz von 22 Tagw. 33 Decim. Zusammenkunft im Wirthshause zu Gabersee.

2) Den 19ten Juni Morgens 9 Uhr das Hofstätter- und Kalmannholz von . . . . . 41 Tagw. 21 Decim. Zusammenkunft bei dem Bauer von Hofstätt. Abends 2 Uhr das Eichmaierholz von 23 Tagw. 25 Decim. Zusammenkunft am Neuhäusel in der Schlicht.

Wasserburg, den 1. Mai 1824.

Königl. Rentamt Wasserburg und Forstamt Haag.

Fr. Lechner, Rentbeamter. Glaser, k. Forstmeister.

1041. (2 b) Gutsverkauf.

Das dem Staate jure delendi zugefallene Anwesen des Georg Müller zu Poign, unweit Abbach, bestehend in einem halbgemauerten, halbgezimmerten Wohnhause;

einer Hornviehstallung;
einer hölzernen Scheune, und
einem Hausgärtchen, zusammen 0 Tagw. 53 Dez. umfangend; dann in
19 Tagw. 81 Dez. Feldern,
1 » 2 » Wiesen,
2 » 45 » Holzung,

ist nach höchstem Ausschreiben der k. Regierung des Regenkreises, Kammer der Finanzen vom 31. März, jüngsthin unter den in der allerhöchsten Verordnung vom 11. Sept. 1811. (Reggsbltt. S. 1577) angegebenen Normen, dem öffentlichen Verkaufe zu unterwerfen.

Die gegenwärtig hierauf ruhenden Lasten sind folgende,

	fl.	kr.	dl.
Prov. Grundsteuer-Simplum	1 fl.	2 kr.	— dl.
Grundstift	— »	1 »	2 »
Küchendendienst	— »	50 »	— »
Scharwerkgeld	3 »	45 »	— »
Maierschaftsfrist	3 »	14 »	3 »

Grundgilt:

Weizen 1 Sch 2 M 2 V. ½ Sz.
Roggen 1 » 1 » 3 » 1¹/₁₆ »
Haber 2 » 2 » 2 » ⅝ »

Groß- und Kleinzehend, und noch besonders, beständiges Zehentstiftgeld — fl. 15 kr.

Dieß bringt man hiemit unter der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß, daß die Versteigerung

Dienstag den 8. Juni

im Orte Poign vorgenommen werde, und sich die dem Amte unbekannten Kaufsliebhaber über ihre Vermögens-Verhältnisse legal auszuweisen haben.

Am 1. Mai 1824.

Königliches Rentamt Kelheim im Regenkreise.

Schwarzer, Rentbeamter.

1043. Ediktal-Citation.

Eine Schuldurkunde über 900 fl. Kapital, welche von dem Schlossermeister Johann Georg Ziegler dahier, am 18. April 1824 für den Schullehrer Reitmair zu Altenthann ausgestellt und von dem unterzeichneten Landgerichte ausgefertiget worden, ist verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieser Urkunde wird demnach auf Anrufen des Schuldners aufgefordert, dieselbe binnen

Sechs Monaten

bei dem unterzeichnetem Landgerichte vorzuzeigen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden wird.

Altdorf am 13. Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht.

Demharter.

1040. (2 b) Bekanntmachung.

Sonnabend den 12. Juni werden Vormittags 10 Uhr in der Rechnungskanzlei der Konvikt-Kaserne für die neuzugehende Mannschaft nachstehende Monturmaterialien, als:

100 Ellen weißes } Tuch.
250 » graues
40 » schwarzes
400 » blaues
50 » ponceau
600 » Hemder- } Leinwand.
500 » ordinaire
300 » Rockfutter-
100 » ¹³/₁₆ breiten Gradl.
50 » weißen Futterboy.
200 paar Schuhe.

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben.

Hiezu werden jedoch nur inländische Gewerbsleute, so wie die königl. Strafarbeitshäuser, welche diese Artikel zu fertigen berechtigt sind, zugelassen, und noch bemerkt, daß

a) nur inländisches Fabrikat abgeliefert werden darf, und
b) die Concurrenten durch gerichtliche Atteste über den eigenen Gewerbsbetrieb und Vermögensverhältnisse sich auszuweisen haben, dann
c) Nachgebote und schriftliche Angebote nicht statt finden.

Ingolstadt, den 16. Mai 1824.

Die Oekonomie-Commission des königl. baier. 16. Linien-Infanterie-Regiments.

von Fortis, Oberstlieutenant.

Schultheiß, Rgtsqlmstr.

1031. (3 b) Ankündigung, die Brückenauer Badanstalt betreffend.

Die Wiedereröffnung der Badanstalt auf dem Mineral-Heil-Bade bei Brückenau ist auf den 15. Juni bestimmt.

Um die verehrlichen Badgäste, welche gesonnen sind, den Kurort Brückenau diesen Sommer zu besuchen, nach ihren Wünschen mit Wohnung bedienen zu können, ersucht man dieselben, vorher einige Nachricht über die gewünschten Zimmer an die unterzeichnete Bad-Inspektion gelangen zu lassen.

Für prompte Bedienung, reine und gute Getränke aller Gattung, so wie für gute Bestellung der Tafel wird auch in diesem Jahre Sorge getragen werden.

Würzburg, den 14. Mai 1824.

Die königl. Inspection der Badanstalt Brückenau.
J. Seuffert.

---

978. (3 c) **Bräuhaus-Verpachtung.**

Von Seite der Freiherr von Thünefeld'schen Rent-Verwaltung in Schmiechen wird hiemit bekannt gemacht, daß das herrschaftliche Bräuhaus in Mehring, Landgerichts Friedberg, im Oberdonaukreise, 4 Stunden von Augsburg und 10 Stunden von München an der Fürstenfeldbrucker, Münchener Poststraße gelegen, vom 1. Oktober 1824 bis letzten September 1830, also auf 6 Jahre in Pacht gelassen wird, und zur Verpachtung selbst Tagsfahrt auf den 25. Juni d. J. in loco Schmiechen festgesetzt sey. Reelle Gerechtsame ruhen auf demselben:

1tens. Das Brauen des braunen und weißen Gersten-Biers;
2tens. Des sehr vorzüglichen Waizenbiers;
3tens. Die Branntweinbrennerei, und
4tens. Die Essigsiederei.

Nähere Auskunft über die Pacht-Bedingnisse können täglich am Sitze der Verwaltung in Schmiechen nach Verlangen ertheilt werden.

Sowohl das sehr geräumig und gut unterhaltene Bräuhaus als auch die im besten Stande sich befindenden Bräurequisiten, nebst einem eigenen Sommerkeller, welcher 3000 Eimer Bier faßt, und daraufstehende Faßhaus, können täglich in Mehring in Augenschein genommen werden.

Pachtliebhaber haben sich durch ein gerichtliches Zeugniß über Vermögen, Leumuth und Geschäftskenntniß im Brauwesen auszuweisen.

Auch kann nebst dem Bräuhaus eine bedeutende Oekonomie mit einem ansehnlichen Viehstand in Pacht genommen werden.

Schmiechen im Isarkreise, königl. Landgerichts Landsberg, den 3. Mai 1824.

Poegl, Rentverwalter.

---

962. (3 c) Der Schneidergeselle, Georg Andreas Illing dahier, ist ab intestato ohne Leibes-Erben verstorben. — Es werden daher alle diejenigen, welche an dem Nachlaß desselben Erbschafts- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben und mit den sich bereits gemeldeten Seitenverwandten in gleichen Rechten zu stehen, oder ein näheres Erb-Recht zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vorgeladen, am 31. Juli dieses Jahrs Vormittags, entweder persönlich oder durch gehörige Bevollmächtigte, sich einzufinden, ihre Ansprüche als Erben des Verstorbenen gehörig anzumelden und die Nähe ihrer Verwandtschaft zu demselben gehörig nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß den sich gemeldeten Erben zur freien Disposition verabfolgt werden wird, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldender nähere oder gleich nahe Erbe, deren Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden wäre, sich zu begnügen verbunden seyn soll.

Thurnau, den 1. April 1824

Gräflich Giechisches Herrschaftsgericht.
Knoch.

1042. (3 b) In Folge der mir vom hohen Magistrate der k. Residenzstadt München gnädigst ertheilten Koncession zum Handel mit Federn und Eiderdunnen, vollständigen Betten und deren einzelnen Theilen in verfertigtem Zustande, gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß ich am 20. d. M. mein Lager von sämmtlichen dieses Fach berührenden Gegenständen in meinem Laden unter den Landschafts-Bögen auf dem Schrannenplatze im Weinsheimischen Hause eröffnet habe. Ich habe mir die reellste Bedienung zum ersten Grundsatze gemacht, und empfehle mich bestens eines geneigten Zuspruches und Besuches.

Moritz Neubauer.

1045. Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen selbst verfertigten schönen Seiden (Felbhüten) die jedoch inwendig mit wasserdichten Filze, nicht aber mit Pappendeckel gefertigt sind. Mein Gewölb ist unter den lichten Bögen in dem Hrn. Graf Erbsischen Hause.

Alois Trapp,
Bürger und Hutmachermeister.

1044. (2 a) In dem auf der Sonnenseite gelegenen Hause No. 407 in der Königsstraße neben dem vormaligen Zweibrücken-Garten, ist auf das Ziel Michaelis zu ebener Erde eine sehr schöne Wohnung an eine kinderlose Familie zu vermiethen.

1047. (2 a) Gelbe Rüben vom vorigen Jahre sind täglich Viertelweis zu verkaufen in der obern Türkenstraße der Hutter-Schwaige gegenüber, H.-N. 402 Lit. a.

1034. (3 a) In dem Hause Nro. 108 in der Weinstraße über 2 Stiegen sind 2 Zimmer mit oder ohne Meubles zu verstiften. Eingang Landschaftgäßchen.

1025. (3 b) In No. 1573 über 3 Stiegen der Schäffler-Gasse, wünscht man einen großen Mörser von Marmor oder Metall, um einen billigen Preis zu kaufen.

1029. (3 b) Zwei tapezirte, meublirte Zimmer, mit oder ohne Bedientenkammer, können sogleich oder am 1. Juni bezogen werden. Frühlingsstraße Nro. 128.

1048. Vor dem ehemaligen Schwabingerthor, an der Fürstenstraße No. 429 a, ist über 3 Stiegen, eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Magdkammer und übrigen Bequemlichkeiten sogleich oder bis Michaeli, um den den jährlichen Miethzins von 120 fl., zu verstiften.

---

51 In der Joseph A. Finsterlinschen Buchhandlung in München (Schwabingerstraße) ist zu haben:

Vollständige Sammlung der Novellen zum Konscriptions-Gesetz und anderer, auf die Militärpflichtigkeit Bezug habender Verordnungen von M. X. Stiwel. gr. 4. Augsburg. broch. 4 fl. 30 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 125 | 26. Mai 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 25. Mai.

Gestern wurden Ihre Majestäten der König und die Königin und die ganze königliche Familie durch die Ankunft Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Johann und der Prinzessin Amalie erfreut. Seine Majestät der König reisete hierauf Nachmittags nach Tegernsee ab; Ihre Majestät die Königin kamen Abends mit den erhabenen Gästen und der königlichen Familie in die Stadt, um der italienischen Oper Don Giovanni im k. Hoftheater an der Residenz beizuwohnen. Nichts gleicht den Aeusserungen des Entzückens und der Rührung, in welche das Publikum, das die geliebte Königstochter seit Höchst-Dero Abreise nach Sachsen nicht mehr gesehen, in dem Augenblicke ausbrach, wo die Wiedergekehrte mit Ihrem königlichen Gemahl an der Seite Ihrer Majestät der Königin in der Loge erschien. — Ihre königliche Majestät sind heute mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Johann und Höchstdero Gemahlin von Nymphenburg nach Tegernsee abgereist.

Oesterreich. Ueber die Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes in der Hauptstadt Böhmens enthält die Prager Zeitung unter dem 15. Mai folgenden Bericht: „Am Tage der höchsterfreulichen Ankunft Ihrer k. k. Majestäten zogen Abends die militärischen Musikbanden auf das Schloß, stellten sich in dem ersten Burghofe auf und machten abwechselnd Musik. Eine zahlreiche Menge Menschen versammelte sich hierbei in den Höfen der k. k. Burg und vor derselben, auf der Schloßstiege und so weit man die Musik vernehmen konnte; das Entzücken über die Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes und die Anhänglichkeit der treuen Bewohner dieser Hauptstadt an das erhabene Kaiserhaus sprach sich auf das unverkennbarste und rührendste aus. Die Musikbanden zogen zuletzt bei Fackelschein unter klingendem Spiele zurück in die Stadt hinab. Gestern früh geruheten Se. Majestät der Kaiser die Aufwartung der Landesbehörden, der hohen Geistlichkeit, des k. k. Militärs und der übrigen ständischen Corporationen allergnädigst anzunehmen; die bei dieser Gelegenheit von Allerhöchstdenselben bewiesene Huld fesselte alle Herzen und begeisterte sie mit den ehrfurchtsvollsten und freudigsten Gefühlen. Mittags gegen 12 Uhr trafen Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz Erzherzog Ferdinand, von Czaslau kommend, im besten Wohlseyn hier ein. Nachmittags um 4 Uhr wurden zur Gedächtnißfeier des Absterbens weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Ludovica die Vigilien in der Metropolitankirche abgehalten, welchen der Allerhöchste Hof beizuwohnen geruhte und wobei der in Prag befindliche Adel versammelt war. Aus Anlaß dieser feierlichen Trauer-Andacht unterblieben alle Festlichkeiten, so wie auch Abends das ständische Theater verschlossen blieb. Heute wurden die feierlichen Exequien für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Ludovica um 11 Uhr Vormittags abgehalten. Abends gedachten Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den übrigen hier anwesenden hohen Herrschaften, in Begleitung Ihres Hofstaates, Sich auf die Brücke zur Statue des heiligen Johannes zu begeben, um daselbst der öffentlichen Andacht beizuwohnen. Eine zahllose Menge Menschen von allen Ständen und Klassen, sowohl der Bewohner Prags, als der Wallfahrter aus allen Gegenden Böhmens, erwarteten den Allerhöchsten Hof mit der größten Sehnsucht, als plötzlich ein starkes Gewitter einbrach, welches die von Allen so sehnlich gehoffte Ankunft Ihrer Majestäten für heute vereitelte."

Braunschweig, vom 6. Mai. Kurz vor der Abreise Sr. Durchl. unsers Herzogs traf der kaiserl. österreichische Gesandte, Graf von Spiegel, hier ein und hatte sogleich Audienz bei Sr. Durchl. Der Gesandte hat sich hierauf nach Hannover begeben. Prinz Wilhelm, der in Begleitung des Kammerherrn v. Münchhausen und Majors v. Lübeck über Dresden nach Wien und dann nach Italien reiset, berührt vielleicht auch im Verfolge seiner Reise einige türkische Lande. Während der Abwesenheit des Herzogs wird ein neuer Flügel an dem Schlosse gebaut, welcher die Aussicht nach der Hauptstraße und zugleich nach dem Garten hat. Hier will der Herzog wohnen und hat die innere Einrichtung selbst angegeben.

Frankreich.

Paris, vom 17. Mai konsol. 5 Proz. nach der Börse 104 Fr. 65 C.

— Die **Deputirtenkammer** erörterte und genehmigte am 17. Mai (mit 282 gegen 8 Stimmen) den Gesetzentwurf: die Umlaufsgebühren von Weinen unter Reif vom 1. Jan. 1825 an gleichförmig für alle Departemente auf 2 Fr. 50 Cent. den Hectolitre zu setzen. (Die Kommission hatte vergeblich 1 Fr. 50 Cent. zu setzen vorgeschlagen.)

— Die **Etoile** sagt, Briefe aus **Lissabon** vom 4. Mai, auf außerordentlichem Wege angelangt, enthielten weitere Nachrichten über die dort vorgefallenen Ereignisse; sie wolle dieselben aber erst morgen mittheilen und für jezt bloß bemerken, daß der König durch ein Dekret aus Bemposta vom 3. erklärt habe, der Infant **Don Miguel**

habe die, ohne k. Ermächtigung ausgeübte Jurisdiktion nur überschritten, um ein schreckliches Komplott gegen denselben zu vereiteln; übrigens spreche der König ihn von aller Schuld frei und verordne, daß sogleich eine Commission ernannt werde, um den Prozeß über diese große Angelegenheit einzuleiten.

— Am 13. Mai hatte die gewöhnliche jährliche große Versammlung von Grundeigenthümern, Gelehrten, Neugierigen und Damen auf dem Landgute des Hrn. Ternaux zu St. Ouen statt. Die Gesellschaft, der auch der Herzog von Orleans mit seinem ältesten Sohne beiwohnte, wurde zum Frühstücke unter andern mit einer Suppe von Erdäpfel-Polenta und mit Hrn. Cadet Gassicourts Chocolate aus Erdäpfeln bewirthet. Hierauf wurden befriedigende Versuche mit dem von Hrn. Gordon eingeführten Gaz hydrogène portatif angestellt und neue Erdgruben (Silos) deren Gebrauch Hr. Ternaux nach Frankreich verpflanzt hatte) aufgedeckt. Das Getreide, das 1819 in dieselben gelegt worden war, wurde so frisch und gesund befunden, als wäre es erst seit ein Paar Tagen in den Gruben. Man hoffte demnach, daß diese einfache und wohlfeile Aufbewahrungsart, die für jedes Vermögen und jede Gegend paßt und alle Möglichkeit einer Hungersnoth beseitigt, bald häufige Nachahmer finden würde. Endlich legte Hr. Ternaux Proben von Stoffen aus Kamelhaaren und aus dem Sommerhaar der Caschemirziegen vor, wo von Erstere, Cameline genannt und den Merinos ähnlich, zu Mannskleidern, und Letztere, dem Camelot gleichend, zu beinahe undurchdringlichen Regenmänteln verwendet werden können. Beide haben überdieß den großen Werth der Wohlfeilheit, worauf Hr. Ternaux bei allen Vervollkommnungen seiner Fabrikate vorzüglich sieht. Das Fest schloß mit dem Verkaufe einiger sogenannten Caschemirziegen und Böcke.

Italien.

Rom, vom 10. Mai. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern, welcher den einmal gefaßten, großen und wahrhaft nationellen Gedanken zu einem deutschen Pantheon immer rastlos verfolgt, hat bei Seinem letzten Aufenthalte hierselbst diese Sammlung wieder durch neue Bestellungen von kolossalen Brustbildern großer Deutschen vermehrt, welche die Bildhauer Kessels, Hermann, Freund, Leeb und Meyer auszuführen bekamen. Der Ruf und das Talent dieser Künstler läßt erwarten, daß ihre Werke nicht hinter den früheren dieser Art zurückbleiben werden.

— Ein Schreiben aus Neapel vom 11. Mai erzählt: „Die Unterhandlungen zwischen England und dem Dey von Algier sind abgebrochen. Nach Schifferberichten hat Kapitän Spencer, der mit der englischen Fregatte Najade ein Konvoy begleitete und zwischen Malta und Girgenti einer algierischen Fregatte begegnete, sich derselben nach einem lebhaften Gefechte bemächtigt."

Portugal.

Lissabon, vom 4. Mai. Se. Maj. der König hat folgendes Dekret erlassen: „Der Infant Don Miguel, Mein vielgeliebter Sohn, Oberbefehlshaber Meines Heeres, hatte Verdacht von einem in geheimen Clubs gegen Ihn, gegen die Königin, Meine vielgeliebte Gemahlin und gegen Meine königliche Person angesponnenen revolutionären Gewebe und befand Sich daher in der äußersten Nothwendigkeit, zu den Waffen zu greifen, da Ihm eine so höchst gefährliche Crisis nicht mehr erlaubte, die benöthigten Befehle und Entschließungen Meiner souverainen Gewalt zur Abwendung so stark angewachsener Uebel zu empfangen, die, durch ihre Enormität, das politische Gebäude der Monarchie, deren Leitung und Beschützung Mir von Gott anvertraut sind, nicht bloß umgestürzt, sondern in der gegenwärtigen Zeitepoche selbst gänzlich vernichtet haben würden; und da Ich aus den Beweggründen, die Er in Meiner Gegenwart auseinandersetzte, einsehe, wie nothwendig es für Ihn war, durch Waffengewalt das Bestehen so verruchter Anschläge zu vereiteln, so ist es Mein Wille, daß die Corregidors und Criminalrichter der Stadtvierteln von Lissabon und die übrigen Obrigkeiten von Vara Blanca, in den Provinzen Meiner Königreiche Portugal und Algarbien, wo sich Angeklagte dieser schändlichen und verderblichen Verbrechen in Verhaft befinden sollten, unverzüglich mittels sumarischer und Verbal-Procedur, ohne bestimmte Zeugenzahl gegen sie einschreiten, sie gerichtlich verhören und den instruirten Proceß den Robaciones ihrer respektiven Distrikte, mit dem Strafurtheile über die Schuldigen übermachen sollen, damit die Vollziehung der Strafe dem Verbrecher alsogleich folgen und keine allzulange Gefangenschaft statt haben könne. Ich befehle überdieß, daß der als Regidor funktionirende Kanzler der Casa de Supplicacioni eine Kommission von 6 Auditoren ernenne, wovon Einer Berichterstatter seyn soll, um summarisch über diese Art von Verbrechen zu erkennen. Der Justizgouverneur der Relacion y casa do Porto wird auf gleiche Weise in dem Prozesse seines Bezirkes verfahren. In Berücksichtigung ferner der ehrfurchtsvollsten Bitte, welche in Meiner Gegenwart derselbe Infant, Mein vielgeliebter Sohn, dahin gestellt, Ihn hinsichtlich der Jurisdiktion, die Er ohne Meine kön. Authorität ausgeübt, aller Ahndung zu entheben, enthebe Ich Ihn wirklich derselben. Der Staats-Minister der Angelegenheiten des Königs ist beauftragt dieses Dekret zu vollziehen ꝛc. ꝛc." Pallast Bemposta, den 3. Mai 1824.

Die große Liebe der Portugiesen zu ihrem Souverain, hieß sie große Bekümmernisse hegen und auf ihrer äussersten Hut seyn. Doch können wir zur allgemeinen Beruhigung die Versicherung geben, daß gegenwärtig aller Grund zu irgend einer Befürchtung verschwunden und die so verschwenderisch ausgestreuten falschen Gerüchte verschwunden sind.

St. Domingo.

Paris, vom 16. Mai. Nach den neuesten Nachrichten aus St. Domingo hat der dortige Präsident, General Boyer, eine Umreise auf der Insel gemacht, um die Festungswerke an der gesammten Küste zu untersuchen und neue anzuordnen. Er hat namentlich St. Marc, Limbé und Cap Haiti untersucht und auf dem letzten die Truppen, sowohl die von der Linie als die National-Garden,

gemustert und das Militär-Spital, die Forts und das Arsenal besucht. Auch auf dem Fort Liberté fand sich Alles in Ordnung. Hier mußten die Truppen ebenfalls Uebungen machen, worauf der Präsident das 2 Meilen von der Stadt gelegene Fort Labouque besuchte. Er machte den Weg dahin zur See in einem Boote, in welchem sich ausser ihm 14 Personen von seinem Generalstabe befanden. Es erhob sich nun ein heftiger Sturm, so daß das Schiff große Gefahr lief und nur durch das angestrengteste Rudern bei tiefer Nacht an das Land gelangte. Mit Anbruch des Tages untersuchte sodann der Präsident die große Batterie, die er in der Bay Mancenilse hat errichten lassen. Er überzeugte sich auf dieser Reise davon, daß alle Befestigungen an den Küsten von dieser Bay an bis nach Borgue in dem bestmöglichsten Vertheidigungs-Stande sind. Der Präsident erkundigte sich auch mit Sorgfalt nach dem Stande des Ackerbaues und des öffentlichen Unterrichts und erfuhr, daß diese überall sehr große Fortschritte machen. Die an vielen Orten errichteten Lankasterschen Schulen besonders liefern sehr tüchtige Schüler. In St. Marc hat man eine neue Vorrichtung zu Bearbeitung und Verpackung der Baumwolle erfunden, die von dem Präsidenten mit vielem Interesse untersucht worden ist. Man findet derzeit auf Domingo, ausser der bevorstehenden Baumwollen-Erndte, ungeheuere Baum-Wollen-Niederlagen. Auch gewähret der Anbau der Koffee-Staude der Insel einen äusserst reichen Ertrag. — Die Ankunft europäischer Schiffe und Waaren in St. Domingo wird immer seltener. Nach Wein ist beinahe gar keine Nachfrage. Unsere Märkte sind noch reichlich damit versehen. Ebenso finden sich in Port au Prince große Niederlagen englischer und französischer Manufaktur-Waaren, an den leztern jedoch dürfte es ohne neue Zusendungen bald fehlen. — Die Zeitung von Port au Prince vertheidigt die Regierung von St. Domingo gegen den derselben gemachten Vorwurf, die Sklaven auf Portoricco zum Aufstand gereizt zu haben. Die von Baltimore aus früher zu diesem Zwecke ausgegangenen Irvine und Ducoudroy seien mit St. Domingo in keiner Verbindung gestanden.

Brasilien.

Zu Rio-Janeiro war, nach Briefen vom 5. März Alles ruhig und die Regierung ging ihren Gang festen Schrittes fort. Einige Glieder eines republikanischen Klubs, meistens aus Eingebornen von Pernambuco bestehend, waren verhaftet worden, weil man ihnen die Absicht zur Last legte, durch Verbreitung demokratischer Grundsätze auf den Sturz der kaiserlichen Regierung hinzuarbeiten. In genannter Hauptstadt erschien seit Kurzem ein neues Journal, dessen Redakteur angeblich aus Paris gekommen war und es sich zur Aufgabe gemacht zu haben schien, gegen die amerikanische Freiheit zu Felde zu ziehn.

Die Erlanger Zeitung enthält Folgendes über die sogenannten gemäßigten Revolutions-Männer, von Dr. B. A. Coremans.

Die Anhänger der Revolutionen, gedemüthigt durch die Siege der Legitimität in allen Gegenden Europas, haben ihre sonst so stolze Sprache bedeutend geändert; sie erkennen nun selbst die Strafbarkeit ihrer überwundenen Brüder und Freunde an, suchen jedoch eine gewiße Anzahl dieser leztern vor dem gerechten Abscheu und der verdienten Verachtung aller gutdenkenden Menschen zu schützen und zwar unter dem Vorwande, daß sie die besten Gesinnungen gehabt und weit entfernt gewesen wären, die Ausschweifungen der triumphirenden Anarchisten zu billigen. Allein diese Entschuldigung ist viel zu seicht, um die beabsichtigte Wirkung hervorzubringen; mit Leuten, wie die exaltirten Freiheitsmänner unserer Zeit, läßt sich ein kluger Mann nicht ein, wenn er nicht in sich die Kraft fühlt, sie niederzuhalten. Es ist in der That bei einer solchen Unternehmung, wie eine Staatsrevolution, nicht genug, wenn man beweiset, daß man lauter gute Absichten gehabt hat, daß die Leidenschaften anderer die Ursache alles Verderbens gewesen. Auch Derjenige ist strafbar, der solchen Schlechtdenkenden die Wege gebahnt, indem er viel gewirkt hat, ein Werk anzufangen, bei dem er sich bewußt seyn mußte, daß er zu ohnmächtig sey, es auszuführen. Gute Absichten und unschuldige Gesinnungen können wohl Mitleiden mit Denen erregen, die sich verleiten ließen, zu dem Werke mitzuwirken, welches ohne ihre Hülfe nicht zu Stande gebracht worden wäre, aber eben deßwegen verdienen sie zugleich die gerechte Verachtung, welche schwache Charaktere einflößen, wenn sie nicht mit stiller Bescheidenheit verbunden sind. Es gibt der Menschen viele, die aus Menschenliebe manche große Veränderung wünschen und durch sinnliche Eitelkeit getrieben werden, sie zu beginnen, oder wenigstens bereit sind, den Unternehmenderen, welche ihre persönlichen Absichten Anfangs verstecken, Beifall und Unterstützung angedeihen zu lassen. Wenn diese nun die Maske abnehmen, so erschrecken jene, fangen an laut zu tadeln und glauben schuldlos zu seyn, weil sie um die sträflichen Plane nicht gewußt haben. Dieß ist die Geschichte aller Revolutionen. Solche Menschen hat es zu allen Zeiten nur allzuviel gegeben und durch sie wurden die Absichten schlechtdenkender Leute am besten ausgeführt. Das Beispiel und das traurige Schicksal dieser sogenannten Gemäßigten, die von den kräftigern Anarchisten stets mit Füßen getreten werden, enthält eine große Lehre. Redliche und gerechte Männer, welche Gesetz und Ordnung lieben, sind wohl geschickt, Plane zu bedeutenden Veränderungen zu entwerfen; weil sie aber alle dazu führenden gewaltsamen Mittel verabscheuen, bleibt es bei der Spekulation. Wenn die legitime Macht im Staate gewaltiger Weise vernichtet wird; so ist es der erste nothwendige Schritt der Ruhestörer, sich der Gewalt zu bemächtigen. Diesen Schritt thut kein Anderer, als ein Verwegener, der sich über alle Grundsätze der Gerechtigkeit wegsezt. Gewöhnlich ist dieses ein leidenschaftlicher oder gegen die Stimme des Gewissens abgehärteter Mensch. Ein edeldenkender Mann, der wirklich aus reinen Absich-

ten alles das Unrechtmäßige und Gewaltsame begönne, was zur Sache nothwendig gehört, wäre die seltenste Erscheinung, die man sich denken kann. Die Folge gewaltsamer Revolutionen ist also unfehlbar diese, daß die Authorität noch weit willkührlicher wird, als sie vorher war, und daß sie nur von einer stärkeren Hand geführt wird. Die Herrschaft der Gesetze durch Gewaltthätigkeit einzuführen, ist nur ein Traum, den zu realisiren, menschliche Kräfte nicht zureichen: daher ist jeder, dem so etwas träumt oder der es gar auszuführen unternimmt, auch wenn er die besten Absichten hat, ein höchst gefährlicher Feind der menschlichen Gesellschaft.

Wien, vom 20. Mai. Staatsschuldverschreibungen, zu 5 pCt. in Conv. M. 95 13/16; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto. vom J. 1821 ——; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. —; Bank-Aktien 1162½. Curs auf Augsburg ——.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: (Mit beleuchtetem Hause) Fidelio, Oper in 2 Akten, von Beethoven. (Made. Devrient als Gast den Fidelio.)

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (bei beleuchtetem Hause, zum Erstenmale) Der bethlehemitische Kindermord, Lustspiel in 2 Aufzügen. Dann folgt: Der Geburtstag, Singspiel in 1 Auf. (nach Hegls Nährstand) Musik von Röth.

Donnerstag: (Zum Erstenmale) Die Bruderfehde, Ritterschauspiel in 4 Aufzügen.

(3 c) An die sehr verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Mittwoch den 20. d., als am Vorabend des Geburts-Festes Sr. Majestät des Königs, wird zu dessen Feier in dem Garten der Gesellschaft Serenade und Unterhaltung mit Tanz statt finden. Anfang um 4 Uhr.

München den 21. Mai 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

1062. Diesen Morgen um 2 Uhr ist meine innigst geliebte Gemahlin Stephany Freifrau von Weichs, geborne Enders, nach einem dreimonatlichen Krankenlager im 30ten Jahre ihres frommen und tugendhaften Lebens an dem Zehrfieber in Gott selig entschlafen.

Alle, welche die Verewigte kannten, ehrten ihren Geist und ihre strenge Pflichterfüllung als Christin, Gattin und Mutter.

Im tiefsten Schmerzgefühle gebe ich allen meinen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von diesem für mich unersetzlichen Verluste.

München, am 24. Mai 1824.

Klemenz Freiherr von Weichs,
königl. baier. Kammerherr und Major.

1071 (2 a) Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Stelle wird wie bisher, das Heu und Grumet im k. engl. Garten dahier, plus licitando abgeben und den Tag hiezu näher bestimmen

München den 24. Mai 1824.

Königl. Hofgärten-Intendanz.

1077. Es ist ein Bracelet von Stahl mit einer Schließe von Bronze, einen Schlangenkopf vorstellend, zu Verlust gegangen; dessen Finder wird höflichst ersucht, solches im Polizei Anfrags Bureau, gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

1070. Bis 1. Juni ist ein sehr helles Zimmer, nebst allen Bequemlichkeiten, mit einem besonders gutem Bette versehen, für 6 fl. monatlich, im 3ten Stocke, in der Weinstraße Nro. 1028 zu vermiethen.

1074. (2 a) Versteigerung.

Den 31 Mai Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Kaufingerstraße No. 1018 im 3ten Stockwerke verschiedene Präziosen, als: goldene Halsketten mit Rosettenkreuz, derley Ohrenringe, eine goldene Tabatier, derlei Uhren, einige Stücke von Elfenbein, Kleidungsstücke, Bett-Wäsche und so andere nützliche Hausfahrnisse, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

1060. No. 1088 auf dem Färbergraben im Gräflichen, ehemaligen Fleschützischen Hause, ist auf das Ziel Michaeli oder sogleich, ein heizbares Gewölb zu vermiethen. Das Nähere ist bei der Hauseigenthümerin über 3 Stiegen zu erfragen.

1064. Zu der im Monat Juli 1824 stattfindenden Ziehung des schönen Schloßes Jägersburg bei Forchheim und des vormaligen Dechanteihofes in Bamberg, sind Pläne gratis und Loose das Stück zu 48 kr. in unterzeichneter Handlung, gefälligst abzulangen.

Margreiter.

1069 (3 a) Lotterie von Raunach et Gerlachstein,

wovon Loose bei den Unterzeichneten, zu 4 fl. 48 kr. Reichswährung das Stück, zu haben sind.

Gebrüder Marx.

1063 (2 a) Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er eine reale Tuchhandlungs-Gerechtsame käuflich an sich gebracht habe, und empfiehlt zugleich sein wohl assortirtes Waaren-Lager, bestehend in allen Gattungen wollenen Tüchern und den übrigen darin einschlägigen Artikeln, zur geneigten Abnahme, unter Versicherung promptester und reellsten Bedienung und möglichst billiger Preise.

München den 24. Mai 1824.

Bernhard Bamberger,
in dem Hause des Herrn Kauth, in der Kaufingergasse Nro. 1021.

1072. Eine Reisegelegenheit nach Tegernsee, welche den 27. Mai früh von hier abgeht, ist in der Gruftgasse No. 100 zu erfragen.

1068. Es ist eine moderne viersitzige Kalesche mit sehr guten Federn und eisernen Achsen rc., welche sowohl auf Reisen, als auch in der Stadt, wo sie sich besonders für einen Fiaker eignen würde, zu gebrauchen ist, um sehr billigen Preis zu verkaufen und das Nähere bei dem Poststallhausmeister in der Fürstenfeldergasse zu erfragen.

1067. Das auf dem obern Anger befindliche Haus Nro. 1882 mit 11 Wohnungen, großer Pferdstallung und gutem Keller ist aus freier Hand zu verkaufen. D. Ue.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 126 | 27. Mai 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 26. Mai.

Seine Majestät der König haben vermög einer unterm 6. April d. J. erlassenen Allerhöchsten Entschließung den dermaligen zweiten Direktor des Kreis- und Stadtgerichts München Franz Alexander Freiherrn v. Völderndorf zum General Prokurator bei dem Appellations Gerichte für den Rheinkreis zu ernennen geruht. — Ferner haben Se. Majestät der König vermög einer unterm 11. Mai d. J. erlassenen Allerhöchsten Entschließung den dermaligen Rath des Appellationsgerichts für den Oberdonaukreis Stephan Holzinger in gleicher Eigenschaft an das Appellations-Gericht für den Unterdonaukreis zu versetzen; den Direktor des Kreis- und Stadtgerichts zu Fürth Friedrich Freiherrn von Wulfen zum Rath des Appellationsgerichts für den Oberdonaukreis zu ernennen geruht.

— Zur Feier des Allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königes werden an 3 Tagen, nämlich Donnerstags, Freitags und Sonnabend als den 27., 28. und 29. dieses die akademischen Säle der physikalischen und naturhistorischen Sammlungen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr dem Publikum geöffnet werden.

Mit Oeffnung des naturhistorischen Kabinets wird dann die Sommermonate hindurch jeden Donnerstag Nachmittag von 2 — 4 Uhr, wenn auf einen solchen kein Festtag fällt, fortgefahren.

Die Vorlesungen über gesammte Zoologie des Adj. Dr. Wagler nehmen Sonnabend den 29. dieses im Gebäude der Akademie der Wissenschaften ihren Anfang und werden wöchentlich Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Morgens von 7 — 8 Uhr fortgesetzt.

Oesterreich. Wien, vom 22. Mai. Se. k. k. Majestät haben über die Allerhöchstdenselben erstattete Anzeige von dem am 15. d. M. erfolgten Ableben des k. k. Staats-, Conferenz- und Finanz Ministers, Grafen von Stadion, wegen der provisorischen Leitung des Finanz-Ministeriums folgendes Allerhöchste Handschreiben an den Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer, Grafen v. Nadasdy, zu erlassen geruhet. „Lieber Graf Nadasdy! „Der Verlust, welchen der Staat durch den Todesfall „des Grafen Stadion erlitten hat, ist Mir äußerst schmerzlich gefallen. Gegen dem, daß Sie auf dem von ihm „vorgezeichneten Weg, was Ich Ihnen auch zur Pflicht „mache, fortschreiten werden, übertrage Ich Ihnen, nebst „der Beibehaltung Ihres Geschäftes als Hofkammer-Präsident, die provisorische Leitung des Finanz Ministeriums. „Sie werden daher auch, da die Aufrechthaltung des der„mahl bestehenden Finanz-Systems, und die Vollführung „der zur Vollendung der ergriffenen Maßregeln erforder„lichen Einleitung Mir sehr am Herzen liegt, sich auf das „genaueste nach den von Mir bestimmten Vorschriften in „der Geschäftsverhandlung des Finanz-Ministeriums zu „benehmen haben. Prag, den 19. Mai 1824. Franz."

— Ueber den Aufenthalt des Allerhöchsten Hofes zu Prag bringt die dortige Zeitung folgenden weiteren Bericht vom 17. Mai: „Gestern, am Johannisfeste, wohnten Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin, dann den Prinzen und Erzherzoginen kaiserl. Hoheiten, dem feierlichen Gottesdienste in der Metropolitan-Kirche bei. Nachmittags wurde eine Spazierfahrt in die ständischen Anlagen, der Baumgarten genannt, unternommen. Gegen Abend fuhren die höchsten Herrschaften in Begleitung Ihres Hofstaates zur Brücke, stiegen daselbst aus und verfügten Sich dann, begleitet von dem gesammten Adel und der Generalität, durch die dichten Reihen des hier versammelten Volkes, zu Fuß zur Statue des heiligen Johann, woselbst der Prager Fürst Erz Bischof die Litanei vorbetete und den Segen ertheilte. Bei der Hin- und Zurückfahrt wurden Ihre Majestäten durch den Freudenzuruf der zahlreich zusammengeströmten Land- und Stadtbewohner auf das herzlichste begrüßt. Heute Vormittags geruhten Ihre Majestät die Kaiserin und Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz, die Aufwartung der Behörden, des k. k. Militärs und des männlichen Adels, und Nachmittags beide Majestäten die Aufwartung der Damen anzunehmen."

Preußen. Berlin, vom 20. Mai. Der vorgestern Mittag um 3 Uhr hier angekommene Rittmeister und Flügel Adjudant Sr. k. Hoh. des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin, von Kahlden, hat Sr. Maj. dem Könige die höchsterfreuliche Nachricht überbracht, daß J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin am 17. dieses, um 10 Uhr Abends, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden sind. J. k. Hoh., so wie die neugeborne Prinzessin, befinden sich in dem erwünschtesten Wohlseyn.

Niederlande. Haag, vom 15. Mai. Se. Maj. der König haben dem Großkammerherren, Grafen von Reede, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Frankreich.

Paris, vom 18. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 45 C. 19. Mai. 104 Fr. 60 C.

Am 18. Mai war diplomatische Audienz bei Sr. Majestät. Bei dieser Gelegenheit wurde der spanische Ambassadesekretär zu Paris, Marquis von Caza Irujo, welcher bis zu Ankunft eines neuen Botschafters zum spanischen Geschäftsträger ernannt ist, dem Könige und der königl. Familie vorgestellt.

— Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihren Sitzungen am 18. und 19. Mai fast ausschließlich mit dem Gesetzesentwurfe über die Erhebung der Abgaben von distillirten Getränken.

— Das Assisengericht zu Bourg verurtheilte am 9. Mai einen gewissen Thurrel, der Ermordung seiner vier Frauen überwiesen, zum Tode.

— Vor dem Assisengericht des Gard, zu Nismes, wurde am 29. April der Prozeß gegen Louis Roque, Roux, zwei Desmons, Cadiere, Missaret, Allut und Barbusse, letztere 6 Grundeigenthümer von Durfort, eröffnet. Sie sind beschuldigt, Anstifter oder Theilnehmer der aufrührerischen Bewegungen, welche vom April bis August 1822 in den Cevennen im Bezirk von Vigan und der Nachbarschaft vorfielen, gewesen zu seyn, indem sie, unter dem Vorwande einer Jagdpartie, nach Maison neuve sich begeben hätten, wo der „Unbekannte" erwartet wurde. Zu jener Zeit erschien nämlich ein Unbekannter in genannter Gegend, klein von Gestalt, mit einem Schnurbart; er gab sich bald für Berton, bald für Delon, dessen Adjutanten, aus, sammelte einige Bauern um sich, durchstreifte mit ihnen die Dörfer, nöthigte andere mit Gewalt, ihm zu folgen und soll endlich zu ihnen gesagt haben: „Jezt, da wir vereinigt sind, ziebt unter den Fahnen eures Kaisers!" Dieser Unbekannte soll Louis Roque, aus der Gemeinde Beauvoisin gewesen seyn; er ist Contumax. Roux, der sein Adjutant geschienen, soll gesagt haben: „Da ist Buonaparte, wir wollen die Regierung stürzen; kann man doch nur einmal sterben!" Auch dieser Roux ist abwesend. Ein gewisser Villaret, auch ein Vertrauter des Chefs, entleibte sich vor der Gefangennehmung. Claude Villaret, dessen Schwiegervater und Wirth zu Maison neuve, Bourguet, zwei Puech und das Weib des Einen, sind beschuldigt, der Bande in ihren Wirthshäusern Aufenthalt gegeben zu haben, ohne sie anzuzeigen. Gendarmes, Linien-Truppen und Schweizer wurden gegen die Bande in Bewegung gesezt, erreichten sie aber nirgends; sie zerstreute sich endlich von selbst. Ein kleiner Rest derselben wurde am 12. August zu Taupessargue durch Flintenschüsse von der Gensdarmerie zersprengt. Die Angeklagten von Durfort waren freiwillig wieder in ihre Heimath zurückgekommen; sie behaupten, der Bande nur gezwungen gefolgt zu seyn, indem der Chef derselben auf sie schießen zu lassen drohte, wenn sie entwischen wollten. Aus der ersten Sizung der Assisen ergab sich nichts weiteres. Der anklagenden Zeugen sind 56.

Italien.

Das Diario di Roma schreibt aus Neapel vom 6. Mai: „Laut einem Berichte des Monsignor Goglia, Bischof von S. Angelo dei Lombardi, an den Minister Staatssekretär der geistlichen Angelegenheiten starb zu Lioni am Charfreitage der 84jährige Notar, D. Vincenzo Ronca, ein frommer Mann, der seit 40 Jahren sich die strengsten Bußwerke aufgeladen hatte. Da der Verstorbene nach seiner Aussetzung an Händen und Füßen stark schwizte und die vorher geschlossenen Augen eröffnete, so wurde die Beerdigung auf den 10. Tag verschoben und selbst da fand der Bischof den Leichnam sehr biegsam; die Gesichtsfarbe war die eines Kranken, aber nicht eines Verstorbenen. Ein Lahmer, welcher den Leichnam berührt hatte, rief seine Genesung aus; die Zunge hatte ihre natürliche Farbe und statt des gewöhnlichen Leichengeruches ließ sich ein angenehmer Veilchenduft spüren. Der Bischof ließ nun den Leichnam beerdigen, hielt wegen der wunderbaren Genesung des Lahmen und einigen ähnlichen Wundern vorsichtig bis zur näheren Prüfung sein Urtheil noch zurück, hielt es jedoch für pflichtgemäß, den Fall dem Minister der geistlichen Angelegenheiten anzuzeigen."

Rußland.

Petersburg, vom 8. Mai. Se. Maj. haben den Flügeladjutanten, General Baron Diebitsch, in den bisher verwalteten Funktionen als Chef des Generalstaabes Sr. Maj. und des Generalstaabes der ersten Armee bestätigt. Der wirkliche Staatsrath Storch hat das Großkreuz des St. Wladimirordens 2ter Klasse und der Dichter, Hofrath Schukowsky den St. Annenorden mit Brillanten erhalten. Lieutenant Schumskoy ist Flügeladjutant Sr. Maj. geworden. Mehrere Geistliche im Innern des Landes haben dieser Tage Ordensdecorationen zugeschickt erhalten. Das Schicksal der 4 Professoren, die bekanntlich im Jahre 1821 wegen ihrer Vorlesungen bei der Ober-Schuldirektion in Untersuchung geriethen, ist nunmehr, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, aufs glimpflichste entschieden worden. Professor Raupach privatisirt bekanntlich seit 1822 im Auslande; Professor Hermann ist mit einer Pension von 2000 Rubeln verabschiedet und ist gegenwärtig Studien Inspektor in den Instituten der Kaiserin Mutter; Professor Arsenjew ist ebenfalls entlassen und gegenwärtig in der Gesezkommission als Redakteur für die besondere Bearbeitung des Seerechts angestellt; Professor Galitsch endlich befindet sich noch unter der Universitäts-Jurisdiktion und wird wahrscheinlich von derselben einen besondern Lehrstuhl angewiesen erhalten. Auf kaiserl. Befehl ist eine eigene Committee zur Untersuchung des Finanzzustandes unserer Theater niedergesezt worden, unter deren Mitgliedern sich auch die Fürsten Golyzin, Dolgorucky und Schahwsky befinden. Zu Ende dieses Monats wird auf dem Marsfelde eine große Parade stattfinden, zu der nicht nur die hier liegenden Garde-Corps, sondern auch alle in der Umgegend garnisonirenden Truppen zusammen gezogen werden sollen.

Großbrittanien.

Es hieß, die Griechen hätten Lord Byrons Herz begehrt, um es in einem zu errichtenden Mausoläum niederzulegen; sein Leichnam solle nach England gebracht wer-

den. Lord Byron hinterläßt eine minderjährige Tochter. Die Nachricht von seinem Tode hat einiges Fallen in der durch das Haus Baring negozirten griechischen Anleihe zur Folge gehabt. Indessen hatte Hr. Blaquiere 50,000 Pf. St. aus dieser Anleihe nach Missolunghi gebracht.

— Ein Journal behauptet, gegen die Sun, der Exkaiser Iturbide befinde sich mit seiner Familie zu Bath.

— Georg Gordon, Lord Byron, wurde im Jahre 1788 geboren. Er war der Abkömmling einer normannischen Familie, deren Bestehen in England bis zur Zeit der Einnahme dieser Insel durch die Normannen hinaufsteigt. Seine Vorfahren behaupten einen ehrenvollen Platz in der Geschichte dieses Landes. Einer seiner Ahnen erhielt wegen seines Benehmens in der Schlacht von Edge-Hill, wo er sich mit sechs seiner Brüder befand, die Pairschaft. — Sein Großvater wurde vor den Gerichtshof der Pairs in Folge eines Zweikampfes gezogen. Der Vater des Dichters, 1751 geboren, war durch seine Galanterien berühmt. Er verführte die Marquisin von Carmarthen, daß sie sich von ihrem Gatten scheiden ließ, und vermählte sich hierauf mit ihr. Er verband sich nach ihrem Tode mit Miß Gordon, einer Dame aus edlem schottischen Geblüte.

Lord Byron trat im Jahre 1798 in die Titel und in das Vermögen seines Vaters; er zählte damals erst 10 Jahre. Er studirte in seiner früheren Jugend sehr wenig, fand keinen Geschmack am Lernen und da seine Gesundheit Bewegung erheischte, ließ man ihm sein ungebundenes und verschwenderisches Leben hingehen. „Ich war, erzählte er in seinen Schriften von sich selbst, ein erzfauler Junge, aber was der Fleiß nicht that, ersetzte der gute Kopf. Ich kann nicht anders als mit Rührung meines braven und würdigen Lehrers, des Dr. Joseph Drury gedenken, des besten Menschen, den ich jemals gekannt, und des edelsten Freundes, den ich vielleicht jemals besessen."

Er besuchte mit 16 Jahren die Universität Cambridge und verließ sie mit 19. Um diese Zeit gab er sein erstes Werk heraus. Sein größtes Vergnügen war Schwimmen und im Kahne fahren; er excellirte hierin. Sein Freund und Begleiter bei seinen Excursionen war ein Hund, Namens New-Earth; er stürzte sich oft in das Wasser, um die Treue und Geschicklichkeit dieses Thieres zu prüfen. Der Verlust desselben ging ihm sehr zu Herzen, daher er ihm ein Denkmal mit folgendem Epitaphe setzte.

To mark a friend's remains these stones arise.
I never knew but one and here he lies.

(Dieses Mahl bezeichnet die Ueberreste eines Freundes: ich kannte nur Einen und der liegt hier.)

Lord Byron schiffte sich mit 20 Jahren zu Falmouth nach Lissabon ein. Er kam mit Hrn. Hobhouse nach Spanien und setzte seine Reise lange Zeit allein fort.

Bemerkenswerth ist der Umstand, daß er nicht weit von demselben Orte, wo er nunmehr seine Tage beschlossen, schon im Jahre 1810 von einem heftigen Fieber befallen wurde, nämlich auf Morea, wo er schon damals dem Tode sehr nahe war. Er kehrte nach einer Reise von 3 Jahren wieder nach England heim und publizirte seine zwei ersten Gesänge des Childe Harold, den Giaour, die Braut von Abydos und den Corsar.

Im Jahre 1815 vermählte er sich in der Grafschaft Durham mit der einzigen Tochter des Sir Ralph Milbank Noël, Baronnet. Er erhielt noch vor Ablauf eines Jahres eine Tochter aus dieser Ehe. Nicht lange nach deren Geburt trennte sich der Dichter von seiner Gemahlin, welches Ereigniß in England großes Aufsehen machte. Man schrieb die Ursache davon verschiedenen Dingen zu. Lady Byron zog sich in den Schooß ihrer Familie zurück und der Lord erhielt bald darauf das förmliche Verboth, sich je wieder vor ihren Augen zu zeigen. Es mag wohl die Eifersucht daran Schuld gewesen seyn, so wie die Rache einer gewissen Dame, die Lord Byron zur Wiedervergeltung in seinen Versen nicht schonte. Lord Byron fühlte sich durch diese Begegnung und noch so manches andere, was ihn zu Haus unangenehm berührte, so sehr verstimmt und gegen England eingenommen, daß er neuerdings auf Reisen ging und erst Frankreich besuchte, dann über Brüssel, Coblenz, Basel, durch die Schweiz nach Venedig reiste, wo er Houbhouse traf, mit dem er mehrere Excursionen machte, endlich sich nach Rom begab, wo er seinen Childe Harold beendigte. — Wo er immer sich in Italien aufhielt, vermied er sorgfältig den Umgang mit seinen Landsleuten. — Es fiel ihm nach dem Tode seiner Mutter ein wirklich ungeheueres Vermögen zu, welches noch durch den Umstand Zuwachs erhielt, daß man in den ihm gehörigem Gebiete Rochdale eine Kohlenmine entdeckte.

Lord Byrons Leibesbeschaffenheit war eben nicht die beste, er hatte ein sanftes und melancholisches Aussehen und hinkte, wie Walter Scott.

Englands Gouvernement konnte es freilich nicht billigen, daß Lord Byron sich als persönlicher Kämpfer und durch Herbeischaffung von Waffen und Geld in die Streitigkeiten Griechenlands mit der Pforte mischte, da eine solche feindliche Handlung eines Unterthans den Charakter der großbrittanischen Regierung den Türken verdächtig machen und dem Lord Strangford seine ausgleichenden Bemühungen mit den Hauptpersonen des Divans erschweren mußte. Inzwischen muß man dem, für Griechenlands Befreiung hochbegeisterten Dichter doch geringere Vorwürfe darüber machen, da er, seinen Verband als Unterthan mit seinem Vaterlande ausgenommen, kein Amt bekleidete, keinen Sold bezog und daher, ganz Herr seiner Zeit und seiner Kräfte, für die Sache, der er anhing, sich selbst und was er besaß ritterlich zum Opfer hingab.

Ganz anders verhält es sich dagegen mit jenen, welche, in Diensten eines Landes stehend, das sie für deren gewissenhafte Leistung besoldet, demungeachtet sich der Einmischung in politische Händel nicht enthalten können, und die, statt sich, wie bei dem griechischen Aufstande, Gefahren hinzugeben, lieber gemächlich ferne bleiben und es vorziehen, von ihrer Studierstube aus, mit der Feder in der Hand, die Meinungen zu verwirren und

durch falsche Vorspiegelungen, pomphafte Aufrufe und erdichtete Nachrichten unerfahrne Jünglinge zu verleiten, ihren Beruf, ihr Vaterland und ihre Familien zu verlassen, um im fremden Lande ein furchtbares Schicksal zu erleiden.

Wenn wir Lord Byrons Werke zu den schönsten rechnen, was die englische Poesie aufweisen kann, warum doch mußte eine frostige und trostlose Philosophie auf seine Dichtungen einwirken? Warum mußte es ihm an jenen religiösen Empfindungen fehlen, welche doch eine unversiegbare Quelle der schönsten und erhabensten Begeisterung sind? Warum müssen unter seinen Versen solche vorkommen, wie z. B. folgende sind:

The past is nothing, and at last
The future can but be the past.

(Die Vergangenheit ist nichts, und am Ende kann die Zukunft doch nur Vergangenheit seyn.)

Lord Byrons Genius hat, wie die Sache der Griechen, durch die moderne Philosophie Schaden gelitten.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 24. Mai. Obligationen a 4% Briefe 96 Geld 95⅞, ditto a 5% Br. 103, Geld 102⅞. Land-Anlehen Br. 104, Geld 103. Hypothekar Anweisung Br. ——, Geld ——. Lotterie-Loose A—D a 4% Br. 107⅞, G. 107, ditto E—M a 4% Briefe, 109½ G. 109¼. ditto unverzinsliche Br. 102, Geld —

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: (Mit beleuchtetem Hause) Fidelio, Oper in 2 Akten, von Beethoven. (Made. Devrient als Gast den Fidelio.)

Freitag: Il Fanatico per la Musica. Farsa in uno Atti di S. Maier. Vorher wird gegeben: Gleiche Schuld. Lustspiel in 3 Aufzügen von Castelli

Königl. Theater am Isarthore.

Donnerstag: (Zum Erstenmale) Die Bruderfehde, Ritterschauspiel in 4 Aufzügen.

1082. Ankündigung
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft
des Frohsinns.

Freitag den 28. Mai zur Feier des allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät des Königs theatralische Unterhaltung mit Prolog. Anfang 7 Uhr.

München, den 26. Mai 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1078. Eröffnung
des
Tanzsaals zu Zweybrücken,
vor dem Sendlingerthore an der Sonnenstraße, rückwärts
Nro. 1287.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, dem sehr verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich zur Feier des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs, meinen ganz neu erbauten Tanzsaal, den Zweybrücken-Saal genannt, den 31. d. M. mit einem glänzenden Balle eröffnen werde.

Ich glaube bei dieser festlichen Veranlassung auf einen zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen, so wie ich mich bestreben werde, durch prompte und billige Bedienung, die mir schon früher zu Theil gewordene Zufriedenheit der verehrlichen Titl Gäste in einem erhöhten Grade zu erwerben.

Die Billeten werden in meinem Hause zu dem Preise von 36 kr. abgegeben.

München den 25. Mai 1824.

Joseph Haslauer.

1017. Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er die Kleidungsstücke nach dem neuesten Schnitte und den billigsten Preisen für Herren verfertigt. Die Bezahlung kann in monatlichen Fristen gemacht werden. Er empfiehlt sich bestens zu geneigtem Zuspruche.

Joseph Lutz,
Schneidermeister, wohnhaft in der Pernfastraße
Nro. 36, zu ebener Erde im Laden.

1034. (3 b) In dem Hause Nro. 108 in der Weinstraße über 2 Stiegen sind 2 Zimmer mit oder ohne Meubles zu verstiften. Eingang im Landschaftgäßchen.

1025. (3 c) In No. 1573 über 3 Stiegen der Schäfflergasse, wünscht man einen großen Mörser von Marmor oder Metall, um einen billigen Preis zu kaufen.

1073. Unterzeichneter empfiehlt sich seinen geehrten Gönnern, mit einem wohl-assortirten Haar-Lager, bestehend in ächten Pariser Touren, mit großartig tupirten Locken, geschmackvollster Art. Desgleichen Wiener-Locken, in einer leichten und zierlichen Form; für Bürgers-Frauen und Mädchen befindet sich auch eine schöne Auswahl von Riegelhauben-Locken, welche auf das bequemste mit Kämmchen gesteckt werden und einen vorzüglichen Beifall finden; auch ist eine bedeutende Parthie von Bller-Locken zu finden, welche um einen ungemein billigen Preis abgesetzt wird. Das Gewölb ist No 1412 an der Löwengrube.

Franz Thürmer,
Damen- und Herren-Friseur.

1042. (3 c) Zu Folge der mir vom hohen Magistrate der k. Residenzstadt München gnädigst ertheilten Konzession zum Handel mit Federn und Eiderdunnen, vollständigen Betten und deren einzelnen Theilen in verfertigtem Zustande, gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß ich am 20. d. M. mein Lager von sämmtlichen dieses Fach berührenden Gegenständen in meinem Laden unter den Landschafts-Bögen auf dem Schrannenplatze im Weinsheimischen Hause eröffnet habe. Ich habe mir die reellste Bedienung zum ersten Grundsatze gemacht, und empfehle mich bestens eines geneigten Zuspruches und Besuchs.

Moritz Neubauer.

1071 (2 b) Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Stelle wird wie bisher, das Heu und Grumet im k. engl. Garten dahier, plus licitando abgeben und den Tag hiezu näher bestimmen

München den 24. Mai 1824

Königl. Hofgärten-Intendanz.

1069 (3 b) Lotterie von Raunach et Gerlachstein,

wovon Loose bei den Unterzeichneten, zu 4 fl. 48 kr. Reichswährung das Stück, zu haben sind.

Gebrüder Marx.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

1056. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die unterem 26. Juni 1823 ausgeschriebene Schuld-Urkunde, ad 24000 fl., binnen der gesetzlichen Frist von 6 Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden ist, so dieselbe auf weiteres Anrufen nunmehr für kraftlos erklärt.

Augsburg den 17. Mai 1834.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.

Schmitzer.

1058. **Bekanntmachung.**

Künftigen Freitag den 28. Mai d. J., wird in dem Hause Nro. 732, im Dultgäßchen über zwei Stiegen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, eine öffentliche Versteigerung von Meubels, Betten, Uhren, Frauenzimmer-Kleidern, Leib- und Betwäsche rc., gegen gleich baare Bezahlung, Zug für Zug vorgenommen.

München am 23. Mai 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.
Du Ban, Brigade-Aktuar.

1505. **Bekanntmachung.**

Das Wirthshaus auf der Neuherberg (sogenannten kalten Herberg) an der Ingolstädter Straße, drei Stunden von München wird

Montag 28. Juni Vormittags 9 Uhr

der öffentlichen Versteigerung vorbehaltlich kreditorschaftlicher Ratifikation unterworfen.

Dasselbe enthält Nachfolgendes:

I. Gebäude.

1) Das Wirthshaus mit gewölbtem Keller, Zechstube, Nebenkammer zu ebener Erde, Bauernstube und 2 Nebenkammern über einer Stiege;
2) den daran gebauten Neubau, worin der Tanzsaal und 2 Nebenzimmer, dann zu ebener Erde der Hornviehstall sich befindet;
3) die querstehende Pferdestallung, ganz gemauert;
4) den separirt stehenden, ganz gemauerten Stadel, mit einer Gaststallung, Dreschtenne und liegendem Dachstuhl mit Platten gedeckt;
5) die über der Straße stehende gemauerte Gaststallung, mit Schindeln gedeckt;
6) die gemauerte Schweizerei mit 2 heizbaren Zimmern und 2 kleinen gewölbten Kellern;
7) das zum Theile gemauerte Sommerhaus sammt 2 Kegelstätten.

II. Grundstücke.

1) 9 Tagw. 69 Decim. Aenger;
2) 95 Tagw. Aecker;
3) 11 Tagw. 79 Decim. Wiesen;
4) 66 Tagw. 85 Decim. Weidenschaft.

Das Anwesen ist erbrechtig mit Maierschaftsfrist zur königl. unmittelbaren Staatsgüter-Administration Schleißheim mit Ausnahme von 36 Juchart Aecker, welche freistiftig zum ältesten Beneficium bei Hof und der Weidenschaftsgründe, welche ludeigen sind.

Die gerichtliche Schätzung für sämmtliche Realitäten ist auf 16,050 fl. erhoben.

Das Steuersimplum beträgt 4 fl. 7 kr. 4 hl.

Das Stiftgeld zur königl. unmittelbaren Staatsgüter-Administratio 24 fl. 51 kr., und zum Hofbeneficium 24 fl. — ferner reluirte Scharwerk 6 fl.

Den 18. Mai 1824.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

1054. **Bekanntmachung.**

Leonhard Sedelbauer, Mairbauer von Haus bei Emmering, und dessen Ehewirthin Rosina, haben mit Einstimmung der gesammten Gläubiger in ihrem Schuldenwesen sich auf den Universal-Konkurs vereinigt; es werden daher folgende Ediktstage bestimmt:

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf Samstag den 12. Juni;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 13. July;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Freitag den 13. August, und für die Duplik auf Freitag den 27. August l. J.

jedesmal Morgens um 8 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Leonhard Sedelbauerischen Eheleute öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der genannten Eheleute als Gemeinschuldner besitzen, werden bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht anzuzeigen, und zu hinterlegen. Signatum den 6. Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

1076. (3 a) **Bekanntmachung.**

Der hiesige Handelsmann, Michael Greiderer junior, hat sein Anwesen den Creditoren überlassen; auf deren Andringen es nun zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben wird. Dasselbe besteht aus einem 3gädigen, ganz gemauerten, ludeigenem Hause auf dem Max-Joseph-Platze zu Rosenheim, sammt realen Handelsgerechtigkeit und einem Waarenladen und Lager auf dem Ludwigsplatze daselbst, zusammen auf 12650 fl. 1½ kr. gerichtlich eingeschätzt.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen

Mittwoch den 30. Juni d. J.

zur Angabe ihrer Kaufgebote hierorts zu erscheinen, wobei jedoch Fremde nur mit legalen Zeugnissen über Besitz und Zahlungsfähigkeit zur Steigerung zugelassen werden.

Diese dauert von Morgens 8 Uhr bis Mittag 12 Uhr, und noch denselben Tag werden sich die Kreditoren über Annahme des Meistgebots erklären.

Rosenheim den 15. Mai 1824.

Königliches baierisches Landgericht Rosenheim.
Rose, Landrichter.

1075. Versteigerung.

Nachdem sich bei dem früheren Verkaufe des vom königl. Aerar jure delendi erworbenen, hieher leibrechts grundbaren Mittermair-Hofes zu Reichersdorf, bestehend in ganz von Holz erbauten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Hofraum, und Garten ad 3 Tagw. 07 Decim., dann in 124 Tagw. 37 Decim. Aeckern, Wiesen, Waldungen und Oedgründen, ein Käufer nicht hervorgethan hat, so wird dieses Hofgut wiederholt, und zwar am

Dienstag den 18. Juni heurigen Jahres

im hiesigen Amtslokale öffentlich versteigert werden.

Die jährlichen Gutslasten bestehen:

in 2 Schff. 3 M. — V. — S. Gilt Korn,
» 3 » 2 » 1 » 2 1/2 » » Haber,
» 2 » 1 » 3 » 2 » Vogthaber,
» — » 1 » 2 » — » Futterhaber,
4 Schied Strohdienst,
4 fl. 27 kr. 2 hl. einfache Grund-Steuer,
— » 14 » — » Brodbauerngeld,
5 » 57 » 2 » Scharwerkgeld,
4 » 5 » 1 » Stift,
2 » 31 » 1 » Küchendienst,
1 » 41 » 4 » grundherrliches Scharwerkgeld.

Auch muß der ganze Getreid-, Grün- und Blutzehent gereicht werden.

Der Verkauf geschieht mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung im belasteten grundbaren Gutszustande, oder auch auf freies unbelastetes Eigenthum.

Kaufsliebhaber haben sich am besagten Tage einzufinden.

Den 22. Mai 1824.

Königl. baier. Rentamt Moosburg.
Kummer, k. Rentbeamter.

1065. (3 a) Ediktal-Citation.

Hieronymus Dürr, Bauernsohn aus Mkt. Ippesheim, geboren 13. Juli 1788, im königl. 10. Linien-Infanterie-Regimente eingereiht und seit 1 Jäner 1813 im russischen Feldzuge vermißt, wird, nebst seinen Erben und Erbnehmern, zu Folge Antrages der bekannten nächsten Verwandten und des Curators, andurch aufgefodert, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf

den 2. März 1825

bezielten Termine vor hiesigem Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, ansonsten der genannte Abwesende für todt erklärt, und dessen unter vormundschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen von 466 fl. 15 kr denen sich legitimirenden nächsten Erben, ohne Kaution, ausgehändigt werden würde.

Mkt. Ippesheim im Rezatkreise, am 18. Mai 1824.

Freiherrl. von Wöllwarthisches Patrimonial-Gericht, erster Klasse.
Schneider.

1066. Bekanntmachung.

Die Original-Schuldverschreibung über ein Capital per 2500 fl. welches die Kirchenstiftung zu Deiningen seit dem 9. September 1795, an den Herrn Fürsten zu Oettingen-Wallerstein zu fordern hatte, das aber unter dem 20. Juni 1820 von Sr. königliche Majestät in Baiern, auf den Staatsschulden-Tilgungsfond übernommen, und bei der königlich baierischen Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in Augsburg sub No. 28608 inskribirt, sofort von der Kirchenstiftung in Deiningen an Jakob Jonas Gutmann in Oettingen, und von diesen an Jack Levi und Comp. in Steppach cedirt ist, ist abhanden gekommen.

Der unbekannte Inhaber dieser Obligation wird hiemit aufgefordert, dieselbe binnen sechs Monaten bei diesseitigem Patrimonialgericht vorzuzeigen, und sein Recht hierauf gehörig nachzuweisen, widrigenfalls, nach Umfluß dieses Termines, selbe für kraftlos erklärt werden würde.

Hainhofen bei Augsburg, am 11. Mai 1824.

Freiherrlich von Rehling'sches Patrimonial-Gericht Steppach Iter Klasse.
Gerstenmayr.

1057. Bekanntmachung.

Am 1. künftigen Monates Juni, wird von der unterzeichneten Commission, früh 10 Uhr in dem Rechnungs-Bureau zu Neustift, eine Partie rein schwarzer Natur-Schaaffelle zur Verfertigung 66 Stück Sattelpelzdecken, an die Wenigstnehmenden mit der Bemerkung in Accord gegeben, daß die Lieferanten sich mit Probe-Mustern zu versehen haben; welches zur allgemeinen Kenntniß bringt. Freysing den 21. May 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. 1ten Cuirassier-Regimentes
(Prinz Carl).
Frhr. von Mageri, Oberstlieutenant.
Rieschl, Rgtquartmstr.

1059. Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die Erbsmasse des verstorbenen Herrn Stadtpfarrers zu Mindelheim, Philipp Brunemayer, aus was immer für einem Rechtstitel etwas zu fordern haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an selbe bei dem hiesigen königl. Kreis- und Stadtgericht um so gewisser binnen 30 Tagen geltend zu machen, als sie mit denselben, nach Umfluß dieses präklusiven Termins nicht mehr gehört, sondern mit der Erbsmasse nach den Bestimmungen der vorliegenden letztwilligen Disposition des Verstorbenen und nach der Lage der Akten verfahren werden würde.

Auch haben alle diejenigen, welche von dem Verblichenen, Bücher oder andere Effekten in Händen haben, dieselben bei Strafe des doppelten Ersatzes, inner dem nemlichen Termin einzuliefern.

Memmingen, den 17. Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Ammerbacher, Direktor.
Wunderl.

---

778. (3 b) Amortisation-Decret.

Nachbezeichnete Schuldurkunden für die Stiftung zu Agatharied sind unwissend wie verloren gegangen. Die allenfallsigen Inhaber dieser Documente werden daher öffentlich aufgefodert, solche binnen 6 Monaten bei hiesigem königl. Landgerichte zu produciren und den Ankunftstitel nachzuweisen, ausserdessen solche amortisirt werden.

a. Zur Filialkirche Agatharied.

1) Schuldbrief des Johann Brenner von Unterboden pr. 50 fl. de dato 15. Mai 1777.

2) Schuldbrief des Michael Lechner von Bodich pr. 100 fl. de dato 20. Februar 1778.
3) Schuldbrief des Franz Thaller, Wagnerbauer von Gschwendt, pr. 70 fl. de dato 30. Septbr. 1778.
4) Desselben pr. 100 fl. de dato 25. Juni 1788.
5) Schuldbrief des Oliverο Deggl, Färber von Miesbach pr. 100 fl. de dato 17. Mai 1784.
6) Schuldbrief des Georg Ritzberger, Krämer zu Schliersee pr. 50 fl. de dato 13. Oktober 1787.
7) Schuldbrief des Jakob Reitmayr Schmid zu Großhartpenning pr. 100 fl. de dato 16. Mai 1810.

b. Zur Kapelle Gschwendt.

8) Schuldbrief des Mathias Huber, Wolf von Lehen pr. 100 fl. de dato 12. Oktbr. 1788.

Den 13. April 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

Hautmann.

79

Literatur.

Bei J. M. Beyer in Eichstätt ist erschienen und in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufinger-Straße No. 1614) vorräthig:

I. **Anzeiger der Rettungsmittel in allen Arten von Scheintod oder Zufälle, welche mit großer und schnelleintretender Lebensgefahr verbunden sind, zur Belehrung und Hilfe für unsere Mitmenschen.** Mit Zusätzen von einem praktischen Arzte 1823. geheftet 6 kr.

Es wäre zu wünschen, daß Jedermann die in diesem kleinen Heftchen angegebenen Rettungs-Mittel wüßte, denn mancher längst Begrabene würde noch auf der Erde wandeln, wenn bei dessen Verunglückung die rechten Mittel zur Rettung angewendet worden wären.

Bei Abnahme von mehreren Exemplaren, wird das Dutzend für 1 fl. bei dem Verleger abgegeben.

II. **Der Christ auf dem Wege in die Ewigkeit und zum Himmel;** in Predigtform vorgetragen von J. Baader. Mit Genehmigung des hochwürdigsten General Vikariats des Bißthums Eichstätt 8. 1824. 1 fl 12 kr.

Dieses Werkchen enthält vorzüglich wichtige Lehren und Wahrheiten der katholischen Kirche, indem darin folgende Fragen beantwortet werden. 1. Was ist der Tod? 2. Als was und wie hat der Christ seine Krankheit anzusehen? 3. Wie darin sich zu betragen? 4. Welchen Trost hat das Wort Gottes und die HH. Sterbsakrament für den kranken und sterbenden Christen? 5. Was sagen die Leichen-Zeremonien? 6. Welches ist die Lehre der katholischen Kirche vom besondern Gerichte? 7. Himmel. 8. Hölle. 9. Fegfeuer? diese Leiden im Fegefeuer können wir zu Hilfe kommen. 10. Durch Fürbitten. 11. Durch gute Werke und Ablässe. 12. Durch das heilige Meß-Opfer. 13. Welches ist die Lehre der katholischen Kirche von der Auferstehung der Todten? und 14. Von dem letzten Gericht?

III. **Ueber Augen, Augenübel, Kurzsichtig- und Weitsichtigkeit, Brillen und Ferngläser,** oder kurze Anweisung ein gutes Gesicht zu erhalten, und ein mangelhaftes zu verbessern. Aus den Schriften bewährter Augenärzte und Optiker gezogen, mit einem ausgemahlten Bilde über den Bau des menschlichen Auges 8. broschirt 1824. 48 kr. Inhalt: Beschreibung des menschlichen Auges und der Nutzen der einzelnen Theile desselben, Augenübel, Augen-Gesundheits-Lehre. Die Kurzsichtigkeit oder Myopie, über die Weit- oder Fernsichtigkeit, über die Brillen- und Augengläser ꝛc.

Der Schöpfer hat uns zur Wahrnehmung aller äussern Gegenstände, die Sinne gegeben, und jeder derselben ist von der größten Wichtigkeit. Es wird sohin jedem, der diese kleine Schrift liest und beherzigt, doppelte Pflicht werden, alle Sorgfalt für die Erhaltung seiner Sehorgane anzuwenden, und die gegebenen Vorschriften genau zu befolgen. Für den Menschen gibt es fast kein größeres Unglück, als der Verlust seines Augen-Lichts, welcher auch, abgesehen von allen Nachtheilen in Hinsicht der bürgerlichen Verhältnisse, fast alles übrige raubt, was dem Menschen angenehm ist.

IV. **Orsini und Olivieri, oder die Macht der Freundschaft.** Ein Sittengemälde aus der Vorzeit in 5 Aufzügen von Alexander Blumenauer, 8. broschirt 1824. 45 kr.

Der Verfasser hat sich Mühe gegeben, erhabene Charaktere als Ideale der Macht wahrer Freundschaft aufzustellen. Den Großgeist mit dem Schwachkopf, den Biedermann mit der Schurkenseele ꝛc. unter einander kontrastiren zu lassen. Ob es ihm gelungen, mögen Kenner beurtheilen.

V. **Nachrichten über die eisernen Brücken, welche im Jahre 1821 auf der Eisengiesserei in Gleiwiz in Oberschlesien gegossen worden, für Eisenhütten-Männer.** Mit 2 lithographirten Tafeln, von E. Vollhann, gr. 8. 1825. broch. 45 kr.

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen beschreibt der Verfasser eine nach Potsdam bestimmte eiserne Brücke und behandelt in eisenhüttenmännischer Hinsicht die Konstruktion der Bogen, ihre Verbindung, die Bedeckung der Brücke und das Geländer. Ebenso spricht sich derselbe über eine eiserne Brücke aus, welche nach Breslau bestimmt war. Die Abhandlung schließt sich mit einer genauen Angabe wie auf der Eisengießerei bei Gleiwitz die vorzüglichsten Brückentheile geformt und gegossen wurden.

VI. **Melchior von Zobel, Fürst-Bischof zu Würzburg.** Ein Original-Trauerspiel aus den letzten Zeiten des Faustrechts in Franken; in fünf Aufzügen von A. F. Rebenwein, und revidirt durch Herrn von Reck. 8. 1824. broschirt 45 kr.

Das Faustrecht war vom 9ten bis zu Ende des 15ten Jahrhunderts, das in Teutschland herrschende Unwesen, mit welchem nicht allein jeder Edelmann in- und ausser seiner Burg den willkührlichen Herrn spielte; sondern daß sie sich auch Städte anmaßten. Einer überfiel den Andern, oft geringer Veranlassung wegen, man raubte, mordete und steckte die Brandfackel auf nach Wohlgefallen. Kaiser Maximilian machte endlich dieser Schändlichkeit, auf dem Reichstage zu Worms 1495 ein Ende, und stiftete den Landfrieden, dem der Reichsabschied zu Augsburg 1548 volle Kraft verlieh. — Die aus den bekannten Brumba-

chischen Händeln in Franken herausgehobene Ermordungs-Geschichte des fürtrefflichen Fürst-Bischofs zu Würzburg Melchior von Zobel, lieferte den Stoff zu diesem Trauerspiel, das für die Bühne, so wie für die Belehrung gleich gut bearbeitet ist und seine Absicht erfüllen wird.

VII. **Verirrungen.** Ein Bruchstück aus dem ehelichen Leben des Grafen von Blumdorf. Von Karl Regiomontanus. 8. 1824. 45 kr.

Der Verfasser legt mit dieser Erzählung dem gebildeten Publikum einen kleinen Roman vor, welcher durch seine angenehme, feine, sittliche Sprache die Foderungen des Zeitgeschmacks befriedigen, und gewiß allgemein Beifall erhalten wird.

1037. (3 c) Freitag den 18. des kommenden Monats Juni dieß Jahrs früh 8 Uhr wird von unterfertigter Oekonomie-Kommission vorbehaltlich höherer Genehmigung die Lieferung von

500 Ellen dunkelblauen Tuch
200 » grauen »
21 » schwarzen »
140 » ponceau rothen »
15 » weißen Futterboy
400 » gebleichtenordinair Futter-) Leinwand.
400 » ungebleichte Rockfutter)
800 » ⁵⁄₄ breiten) Gradl
500 » ⁷⁄₈ »)
200 Stück große schwarze Kalbfelle zu Reithosen.
200 Stück große schwarze Kalbfelle zu Reithosen.

Dann der Bedarf auf ein Jahr an
schwarzen Blankleder,
schwarzen Kalb-
braunen Schaf- und Fellen } Für die Sattler.
behaarten Rehe-

im Wege der Absteigerung an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben. Hiezu werden

1) nur inländische Fabrikanten und Gewerbsberechtigte, oder deren Bevollmächtigte, welche sich mit legalen Zeugnissen über die Lieferungs-Fähigkeit ausgewiesen haben, zugelassen;
2) schriftliche oder Nachgebote nicht angenommen, und haben
3) die Lieferungs-Liebhaber gesiegelte Muster von den Leinenzeug, Bundschuhen und Kalbfellen vorzulegen.

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, und Lieferungs-Liebhaber hiebei zu erscheinen einladet.

München, am 19. März 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königl. Artillerie und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.
Häring, Qrtmstr.

1031. (3 c) **Ankündigung,**
die Brückenauer Badanstalt betreffend.

Die Wiedereröffnung der Badanstalt auf dem Mineral-Heil-Bade bei Brückenau ist auf den 15. Juni bestimmt.

Um die verehrlichen Badgäste, welche gesonnen sind, den Kurort Brückenau diesen Sommer zu besuchen, nach ihren Wünschen mit Wohnung bedienen zu können, ersucht man dieselben, vorher einige Nachricht über die gewünschten Zimmer an die unterzeichnete Bad-Inspektion gelangen zu lassen.

Für prompte Bedienung, reine und gute Getränke aller Gattung, so wie für gute Bestellung der Tafel wird auch in diesem Jahre Sorge getragen werden.

Würzburg, den 14. Mai 1824.

Die königl. Inspection der Badanstalt Brückenau.
J. Seuffert.

1061. (2 b) **Bekanntmachung.**

Begnadigt mit der Allerhöchst königlichen Erlaubniß: zur Erwerbung einer bedeutenden Summe für die sehr zahlreichen Armen-Corporationen von Bamberg und Forchheim und des Behufs einer gemeinnützigen Verbreitung vorzüglicher Kunstwerke meine beiden schönen Güter, die Jägersburg und den Dechantelhof mit verschiedenen Geldgewinnsten öffentlich verlosen zu dürfen, bin ich — bei meinem kurzen Aufenthalte dahier — so frei einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum ganz gehorsamst einzuladen, durch wohlwollende Abnahme von Loosen den durch dieses Unternehmen begründet werdenden, edlen Wohlthätigkeitszweck gütigst mitbefördern zu helfen.

Da durch die allgemein wohlgefällige Theilnahme, bis an einen kleinen Rest, fast alle Loose bereits abgesetzt sind, so kann bei noch einiger Unterstützung der bestimmte Ziehungstag im Monat Juli bald bekannt gemacht werden.

Wer 25 Loose zusammen nimmt, erhält 2 Freiloose.

Das Nähere enthält der gratis ausgetheilt werdende Plan.

Loose à 48 kr. sind zu haben bei

München, den 24. Mai 1824.

B. Wächter, von Bamberg,
wohnhaft im goldnen Kreuz in der Kaufingergasse, Zimmer Nro. 12.

Avertissement.

Der schnelle Absatz der 2ten Auflage der unter dem Titel »Potpourri« erschienenen Sammlung auserlesener Denksprüche, Sprüchwörter, Gnomen und Aufsätze in Stammbücher, macht eine 3te Auflage nothwendig, weßhalb zugleich der Pränumerationstermin bis Ende Juli dieses Jahres, verlängert werden kann.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß alle kön. baierische Oberpostämter, Postämter und Postexpeditionen, hierauf Subscription annehmen.

Der Preis eines Exemplars ist 36 kr. rhein. und der Erlös für die durch Brand Verunglückten zu Hof bestimmt.

Hof am 20. Mai 1824

K. b. Gränz-Postamts-Zeitungs-Expedition.

1044. (2 b) In dem auf der Sonnenseite gelegenen Hause No. 407 in der Königsstraße neben dem vormaligen Zweibrücken-Garten, ist auf das Ziel Michaelis zu ebener Erde eine sehr schöne Wohnung an eine kinderlose Familie zu vermiethen.

1047. (2 b) Gelbe Rüben vom vorigen Jahre sind täglich Viertelweis zu verkaufen in der obern Türkenstraße der Hutter-Schwaige gegenüber, H.-N. 402 Lit. a.

1029. (3 c) Zwei tapezirte, meublirte Zimmer, mit oder ohne Bedientenkammer, können sogleich oder am 1. Juni bezogen werden. Frühlingsstraße Nro. 128.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 127 28 Mai 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 27. Mai.

Seine königl. Hoheit der Kronprinz sind gestern Nacht um halb 1 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in Tegernsee angekommen. Auch sind Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Franz Carl von Oesterreich und der k. k. österreichische Haus-, Hof- und Staatskanzler Herr Fürst von Metternich daselbst eingetroffen.

— Heute wurde das höchsterfreuliche Geburtsfest Sr. Maj. des Königs, unsers allergnädigsten Herrn, von den getreuen Bewohnern der Hauptstadt auf das feierlichste, wie gewöhnlich, begangen.

— Die hiesige k. Studienanstalt feierte gestern Vormittags die frohe Wiederkehr des glorreichen Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs durch Uebungen in der Musik und Deklamation. Da die ganze Anstalt keinen zu so erhabenem Zwecke besonders bestimmten Saal besitzt, so wurde ein Hörsaal des Lyceums dazu eingerichtet und unter Aufstellung des Bildnisses Sr. Maj. des Königs sehr schön verziert. Leider war auch dießesmal das Lokal zu enge, um die vielen Personen der Stadt, welche sich an den Produktionen der Studierenden bei dieser festlichen Gelegenheit erfreuen wollten, noch viel weniger die Mehrzahl der Studierenden selbst aufzunehmen, welche ein so inniges Verlangen hegen, die Freude der Wenigen aus ihrer Mitte zu theilen, die man wegen des äusserst beschränkten Raumes zulassen kann.

Am Nachmittage hatte eine gleiche Feier in dem, eigens für solche Veranlassungen erbauten, sehr schönen, geräumigen und mit einem geschmackvollen Theater versehenen Saale des k. Erziehungsinstitutes für Studierende statt.

Oesterreich. Wien, den 22. Mai. Der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Maj., Fürst von Metternich, ist heute Nachmittags nach Tegernsee abgereist, von wo Sich Derselbe, nach einem kurzen Aufenthalte, nach dem Johannesberg begeben wird.

Preussen. Berlin, vom 18. Mai. II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, nebst Höchstero Familie, sind am 15. d. M. von hier nach Homburg abgereiset.

— Am 14. Mai feierten die Aerzte Berlins, wie schon seit vierzehn Jahren gewöhnlich, das Andenken Jenners und seiner unsterblichen Erfindung, durch eine zahlreiche Versammlung und frohes Mahl im Thiergarten. Der, dem Verewigten dargebrachte Dank wurde dießmal zwiefach empfunden, da wir uns eben in einer bedeutende Pocken-Epidemie, also im Kampfe mit diesem furchtbaren Feinde des Menschengeschlechts, befinden und die Vaccination Gelegenheit gehabt hat, ihre sichere Schutzkraft recht anschaulich an den Tag zu legen, indem von so viel Tausenden Vaccinirten die in Berührung und in die Nähe von Pockenkranken gekommen sind, kein einziger angesteckt worden ist und hingegen erwiesen ist, daß alle die, welche die Menschen-Pocken bekommen haben, nicht vaccinirt waren. Es wurden auch die aus der ganzen Monarchie eingegangenen Listen der im vergangenen Jahre Vaccinirten der Gesellschaft vorgelegt; die Zahl aller in diesem Jahre in der preußischen Monarchie Vaccinirten betrug 330,909, welches, wenn man die noch fehlenden Listen und die überhaupt nicht angezeigten hinzurechnet, wahrscheinlich die Summe von 360,000 erreichen würde.

Sachsen. Von der Saale, vom 12. Mai. Im dem Neustädter Kreise des Großherzogthums Weimar, so wie in den angränzenden herzoglich-sachsen-koburgischen und fürstlich-reussischen Besitzungen, haben während einer ziemlichen Reihe von Jahren sich Betrüger umhergetrieben, durch welche abergläubische Leute, unter Vorspiegelung zu hebender Schätze, um bedeutende Summen gebracht wurden, bis es endlich, im Jahre 1822 den Gerichten gelang, einen der Hauptbetrüger über Falschmünzerei zu ergreifen und demnächst die ganze saubere Genossenschaft, von der jedoch bereits mehrere vor der Untersuchung gestorben oder aus den dortigen Gegenden weggezogen waren, zu ermitteln. Die Anzahl der wirklich zur Untersuchung gezogenen, hat nicht weniger als 23 betragen. Eine vor kurzem über diese Untersuchung erschienene Schrift des großherzoglich sächsischen Kriminalassessors D. Bischoff, zu Weida, betitelt: die Geisterbeschwörer im 19. Jahrhundert, enthält namentlich 15 verschiedene Fälle von dergleichen Betrügereien, welche in dem Zeitraume von 1802 bis 1822 stattgefunden, und liefert einen neuen traurigen Beweis, wohin Habsucht und Überglaube führen können. Unter andern wurden einem Müller auf diese Weise von jenen Betrügern nach und nach mehrere tausend Thaler abgelockt.

Frankreich.

Paris, vom 17. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 60 C.

— Der kürzlich zu Paris angekommene spanische General Morillo hatte am 19. Mai eine Audienz bei dem Herzoge von Angouleme.

Strasburg, vom 22. Mai. Der Fürst von Gagarin, geheimer Rath Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist gestern mit seiner Familie und seinem Gefolge von Paris hier eingetroffen und im Gasthofe zum Geist abge-

fliegen; er hat heute seine Rückreise nach Rußland angetreten.

— Am 8. d. M. stürzte bei einer Ziegelbrennerei, unweit Kehl, ein kleines Haus mit fürchterlichem Getöse zusammen; es war von der Familie des daselbst wohnenden Tagwerkers, Räutiger und seiner Frau, aus Pfaffenhofen, im Elsaß, bewohnt. Die Aeltern, welche gerade an ihrer Berufsarbeit beschäftigt waren, eilten mit Entsetzen zur Rettung ihrer vier kleinen Kinder und eines Dienstmädchens von 13 Jahren herbei. Aber wie groß war ihre Freude, als sie ihre todtgeglaubten Kinder und das Dienstmädchen nicht nur lebendig, sondern sogar nur leicht beschädigt aus dem Schutte herauszogen. Ueber der Wiege des einjährigen Kindes hatten die einstürzenden Balken ein Dach gebildet und so glitt der Schutt darüber hin.

— Die Gazette de France und aus dieser der Moniteur vom 20. Mai enthalten folgenden Artikel:

„Es gibt keinen, an sich noch so gleichgültigen Umstand, dessen sich nicht die Liberalen zu ihrem Vortheile bemächtigen. Ihre Journale unterhalten mit geringem Kosten-Aufwand die Hoffnungen der Partei. Ist ein Gesetz der Pairskammer vorgelegt und läßt die politische Meinung der mit seiner Prüfung beauftragten Commissionsglieder dessen Annahme vermuthen, so treten die liberalen Schriftsteller ohne alle Zurückhaltung gegen eine Mehrheit auf, welche, nach ihren Begriffen, voll altaristokratischer Vorurtheile, sich mehr auf die Privilegien des Thrones, als auf die Interessen der Nation versteht, und berufen sich auf die volksthümlichen Grundsätze der Deputirtenkammer. Diese dient ihnen nun zur sichern Zufluchtsstätte gegen die Doktrinen der hohen Kammer; sie hoffen sie auf den Weg der Opposition überzuleiten, weßhalb sie das schmeichelhafteste Lob der Weisheit der politischen Ansichten und der Reinheit der Meinungen ertheilen, wozu sich die Mehrheit der Mitglieder der zweiten Kammer bekennt. Diese Lobsprüche sind, wie man wohl denken kann, der im voraus zuerkannte Preis für die Verwerfung des Gesetzes, aber die Gesetzgeber werden desselben in dem Augenblicke nicht mehr für würdig erachtet, wo sie die Absichten der Regierung begünstigen. Wird, im Gegentheil, der Gesetzentwurf vorerst der Deputirtenkammer unterworfen und ist die öffentliche Diskussion darüber dem Ministerium günstig, so fallen die liberalen Schriftsteller mit gleicher Heftigkeit über dieselben Abgeordneten her, welche jezt in ihren Augen nur mehr erkaufte Werkzeuge der Regierung sind; es werden sodann voll Vertrauen die glänzenden Einsichten der hohen Kammer erhoben, welche auf der Stelle, weil sie es jezt gerade für nöthig erachten, als die festeste Stütze der öffentlichen Freiheiten, als die stärkste Schranke gegen die Eingriffe der Gewalt, gerühmt wird.

„Diese Taktik erneuert sich, so zu sagen, bei jeder Darlegung eines neuen Gesetzesentwurfes. Sie hat bis jezt weder die geringe Glaubwürdigkeit der liberalen Journalisten, noch die Leichtgläubigkeit ihrer Abonnenten erschöpft. Die Oppositions-Schriftsteller, so schlecht es auch um ihre politischen Vorhersagungen steht, so sehr sie auch durch die Ereignisse fast immer Lügen gestraft werden, haben doch niemals verfehlt, uns im Voraus zu verkünden, daß das von der Deputirten angenommene Gesetz, von den Pairs abgeändert oder verworfen werden würde, oder umgekehrt, daß das von der aristokratischen Kammer votirte Gesetz in der Wahlkammer nicht durchgehen werde; ja, in dem Augenblicke selbst, wo das Gesetz über die Renten, nach seiner Annahme in der Deputirtenkammer, derjenigen der Pairs zur Prüfung vorgelegt wurde, diente schon die weise Langsamkeit, womit diese in dessen Prüfung verfähret, den Liberalen dazu, um die lächerlichen Gerüchte von Vertagung zu erfinden, wovon diejenigen, welche solche Abgeschmacktheiten verbreiten, die Falschheit selbst einsehen.

„Allerdings erweckt es ein günstiges Vorurtheil für das Gesetz, daß es siegreich aus allen Stürmen, welche ihm die Opposition der Deputirtenkammer entgegensezte, und bereits mit einer Majorität von mehr als 80 Stimmen bereichert, in der Pairskammer anlangte. Die lebhafte, eifrige und gründliche Discussion, welche der Annahme des Gesetzes hinsichtlich der Renten in der Wahlkammer vorherging, hat helles Licht über alles verbreitet, was die Einen die Unstatthaftigkeiten und so Viele der Andern die Vortheile dieser legislativen Maßregel nennen. Man verschonte weder mit Angriffen noch mit Vertheidigung dieses Finanzgesetz, welches, so sehr es auch gegen einige Privatinteressen anstößt, doch von Allen als billig und nur von Wenigen als lästig anerkannt wurde.

„Es fehlt den Rechten der Rentirer, denen der Steuerzahren, nicht an Beiständern, welche ihre Sache mit jener Wärme, die manchmal überzeugt, und mit jener Beredsamkeit plaidirten, welche oft nur die Mitgabe eines großen Talentes ist. Selbst die Lokalität hatte ihre Vertheidiger, und die Hauptstadt, welcher ihre Wichtigkeit und ihre Stellung bei den Finanzverhandlungen und Börsenbewegungen die erste Rolle anweiset, hat Einige ihrer Mandataren der Provinz die Vortheile streitig machen hören, welche sich für sie aus der Annahme des neuen Finanz-Gesetzes ergeben müßen. Es ist das Schicksal aller großen Finanzfragen, daß sie die örtlichen und persönlichen Interessen beunruhigen und erschüttern. Auch hat die Opposition, auf welche sie stoßen, nichts mit den politischen Doktrinen gemein, auch ist sie nicht immer von jenem menschlichen Egoismus ausgenommen, der sich an die Privatinteressen anschließt und uns verhindert, all das Gute, was eine große Maßregel nur im allgemeinen Interesse hervorbringen kann, mit Unpartheilichkeit anzusehen und freimüthig zu bekennen.

„Der Gesetzentwurf, obgleich von der Deputirtenkammer angenommen, hat deßwegen noch nicht aufgehört, von den Oppositions-Schriftsteller heftig angegriffen zu werden; sie haben gegen dieses Gesetz die Vorwürfe wieder hervorgesucht, worüber es vor den Volkserwählten so leicht triumphirte. Sie glaubten, die Hartnäckigkeit ihrer Anstrengungen würde die Gerechtigkeit der Sache ersetzen. Man sah sie auf das eifrigste die Unglücksepochen unserer Finanzen wieder aufdecken, um die damals genommenen Maßregeln mit denen, welche

man jezt ergriffen, zu vergleichen und die durch das gegenwärtige Ministerium dargebotene Abtragung, mit der durch Sully unter Heinrich dem IV. bewirkten Reduktion oder mit der Einstellung der Anweisungen des Abbé Terray, unter Ludwig dem XV. in eine Klasse zu bringen; andere trieben die Kühnheit der Vergleichungen noch weiter und errötheten nicht in einer Maasregel, wo der Schuldner seinem Gläubiger die Abtragung seines ganzen Capitalsbetrages darbietet, ein vollkommenes Zusammentreffen mit dem durch das Gesetz vom 30. Sept. 1797 bewirkten Banqueroute zu erblicken, welches Gesetz, indem es nur ein Drittel der Schuld consolidirte und die beiden andern mobilisirte (der Gläubiger empfing diese nur in Bons au porteur und sie verloren selbst im Augenblicke ihrer Ausstellung 70 bis 80 vom Hundert und konnten nur gegen Nationalgüter umgetauscht werden) den ersten Werth des Capitals auf mehr als die Hälfte reduzirte. Es gibt keine absolute Maasregel; auch die, welche das Wohl Aller bezweckt, kann doch Einigen nachtheilig seyn. Alle Renten haben nicht gleiches Datum, noch gleichen Ursprung. Und selbst unter denen, welche das Gesetz trifft, wie wenige werden sich darunter befinden, deren Eigenthümer seit dem Direktorial Banqueroute die nemlichen geblieben? Dieses Drittel, was ganz allein die königliche Regierung erbte, erleidet heut zu Tage nur eine freiwillige Reduktion, da der Gläubiger wählen kann zwischen der Abtragung zu 5 Proz. oder seine Fonds zu 4 Proz. anlegen kann. (Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Das Journal des Debats enthält folgendes Send-Schreiben aus Madrid, vom 12. Mai an den Redakteur des genannten Journals: „Mein Herr! Wer kann denn einigen französischen Blättern so gute Nachrichten über Spanien mittheilen? Wir lesen darin beständig Erzählungen von Unruhen und Ereignissen, die glücklicherweise nirgends bestehen, als in jenen Zeitungen. Zwei Kompagnien vom Korps des Baron d'Eroles in Catalonien haben zwar einige Zeichen von Mißvergnügen blicken lassen; allein sie wurden durch die spanischen Truppen selbst entwaffnet und friedlich in ihre Heimath entlassen. Das ist die einzige Thatsache dieser Art, die im ganzen Umfange von Spanien statt gefunden, und man muß gestehen, daß nach einer so allgemeinen und so rasch beendigten Revolution man eben nicht Ursache habe, darüber zu klagen. Die Kriegsgefangenen, welche bei ihrer Heimkehr nach Spanien entweder das Land insurgiren oder von den Einwohnern ermordet werden sollten, haben nicht die kleinste Bewegung hervorgebracht und nicht die geringste Beleidigung erlitten. Wir genießen hier und in den Provinzen der größten Ruhe; der beste Beweis davon ist wohl der, daß die Abgaben beginnen in den Staatsschaz zu fließen. Wir haben Hoffnung, eine Anleihe bald zu Stande gebracht zu sehen, und die günstigen Nachrichten, die wir fortwährend aus unsern Kolonien vernehmen, vermehren unsern Kredit, indem sie uns zugleich sehen lassen, welch' ungeheure Hülfsquellen Amerika uns noch darbieten kann. Die Regierung beschäftigt sich ohne Unterlaß mit Wiedereinrichtung der Landmacht und der innern Verwaltung. Eure Truppen fahren, in Erwartung daß die unsern sie ablösen werden, fort, eine bewunderungswürdige Kriegszucht zu beobachten; sie scheinen noch von dem Geiste ihres erlauchten Generalissimus beseelt, und von einem Ende Spaniens bis zum andern erhebt sich nicht Eine Klage gegen einen Eurer tapfern Soldaten. Die Bewegung, die so eben zu Lissabon vor sich ging, hat hier nichts bewirkt, als uns die Ruhe, deren wir genießen, segnen zu lassen. Der König hat die Amnistie unterzeichnet, und sobald sie allen Generalkapitains in den Provinzen zugekommen ist, wird sie in der Gazette bekannt gemacht werden. Dies, mein Herr, ist der wahre Zustand von Spanien. Mißtrauen Sie allen jenen Korrespondenten, welche ihre Nachrichten aus den sträflichen Hoffnungen einiger Revolutionairs und aus dem getäuschten Ehrgeiz einiger Mißvergnügen schöpfen."

Großbritannien.

London, vom 20. Mai. Konsol. 3 Proz. 96½.

— Der König traf am 15. Mai Abends in Carltonhouse ein und wohnte am folgenden Morgen in der Schloß-Kapelle dem Gottesdienste bei. Die große Geburtstags-Cour blieb verschoben, bis der Gesundheits-Zustand des Königs Ihm erlauben wird, mehrere Stunden zu stehen.

— Der Courier sagt: „Das Chester-Chronicle enthält folgende Nachricht: „„Ein Schreiben aus Malta vom 9. April berichtet, daß der Krieg gegen Algier geendigt sey; eine Brigg des Geschwaders habe am 6. April diese Nachricht nach Malta gebracht. Der Kapitän fügte hinzu, der Admiral, der vor Algier befehligte, sey nach Marseille unter Segel gegangen. Die Bedingungen dieses Friedens sind noch nicht bekannt; in einigen Tagen werden wir die die nähern Umstände erfahren."" Die Regierung hat keinen amtlichen Bericht erhalten, der diese Nachricht bestätigt oder widerlegt; sie dünkt uns jedoch wahrscheinlich."

— Der Courier vom 17. Mai kündigt auch an, daß Depeschen aus Portugal vom 1. Mai beim Departement des Auswärtigen angelangt wären, welche einen zu Lissabon statt gefundenen, aber sogleich unterdrückten Aufstand meldeten. Zugleich zeigt er an, der Exkaiser Iturbide sey auf einem bewaffneten Schiffe von Southampton nach Mexiko unter Segel gegangen; er habe viele Begleiter, besonders Mexikaner, Wagen, Vorräthe aller Art und eine Druckpresse zur Verbreitung von Proklamationen mitgenommen.

— Man erfährt nun nähere Umstände über Lord Byron's Tod. Bereits unpäßlich, sezte er sich am 9. April einem heftigen Regen aus; die Verkältung zog ihm einen Schnupfen zu, der den edlen Lord zwang, das Bette zu hüten; unglücklicherweise wollte er nicht, daß man ihm zur Ader ließe, wodurch wahrscheinlich sein Leben gerettet worden wäre. Die ihn im Augenblick seines Todes umgebenden Personen waren der Fürst Maurokordato, Herr Parry, der das Geschütz- und Geniewesen der Griechen zu Missolunghi organisirt hat, Hr. Bourke und der Graf Gamba. In dem Augenblicke, wo der edle Lord in der

größten Gefahr schien, vermochte der Fürst Maurokordato den Grafen Gamba, einen Ausschuß ernennen zu lassen, um die Hinterlassenschaft des edlen Lords so lange aufzubewahren, bis fernerweitige Verfügungen getroffen wären. Lord Byron hatte unter den Griechen eine unglaubliche Begeisterung erweckt; auch hatte er große Besitzthümer in Griechenland an sich gebracht, wo er seine übrigen Lebenstäge zubringen wollte.

Wien, vom 22. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 96¾; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 ——; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 53¾; Bank-Aktien 1164⅗₁₀. Curs auf Augsburg 98.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Il Fanatico per la Musica. Farse in uno Atti di S. Maier. Vorher wird gegeben: Gleiche Schuld. Lustspiel in 3 Aufzügen von Castelli.

1084. Den 25. Mai Abends halb 8 Uhr gefiel es dem Allmächtigen, nach einer siebenmonatlichen schmerzhaften Krankheit meine innigst geliebte Gattin Katharina Josepha Bohn, geborne Renker, nach empfangenen heiligen Sterbsakramenten im 49. Lebens-Jahre von dem Zeitlichen zum Ewigen abzurufen.

Vom Schmerze tief gebeugt eröffne ich meinen Verwandten und Gönnern das für mich höchst traurige Ereigniß, mit der Bitte, die Selige Ihrem frommen Andenken, mich aber zu fernerm Wohlwollen empfohlen seyn zu lassen.

Heinrich Bohn, gräflich Arcoischer Sekretär sammt Kindern: Heinrich und Katharina.

Das Begräbniß ist vom Hause künftigen Freitag den 28. d. M. Abends 4 Uhr, der Gottesdienst in der Metropolitan-Pfarrkirche Freitag den 4. Juni früh 10 Uhr.

1032. (6 b) Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein bisher im Weinwirth Huberhause, in der Fürstenfeldergasse, ausgeübtes Weingeschäft, nunmehr in den Augustiner-Stock, Eckhaus Nro. 1393, der Frauenkirche gegenüber, verlegt habe. Ein gut gehaltenes, in Franken und den Rheinlanden selbst eingekauftes, Weinlager von den besten Jahrgängen, verbürgt mir, zumal bei den neuerdings niedrigern Preisen, die Zufriedenheit meiner verehrten Abnehmer, und ich zeige bloß noch an, daß ich so eben auch mein Lokal zur Gastirung so bequem als geschmackvoll eingerichtet, dabei auch für die prompteste Bedienung besonders gesorgt habe. Zu recht zahlreichem Zuspruch, sowohl im Größern als im Kleinern, empfiehlt sich bestens

Karl Ruck, Weinhändler.

---

22. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse 1616) wird fortwährend auf folgende sehr wohlfeile und wie Schillers Werke gedruckte Ausgaben in Taschenformat Bestellung angenommen:

Wielands sämmtliche Werke — Schubarts sämmtliche Gedichte — J. G. Jacobi's sämmtliche Werke — Shakspear's sämmtliche Schauspiele, mit Kupfern. — Ferner auf die Kupfersammlung zu Wielands Werken — auf Hübners Zeitungs- und Conversationslexikon, 31ste Auflage — The Works of Sheridan, in on volume. —

Ebendaselbst ist angekommen: die 1te Abtheilung von The dramatic Works of Shakspeare, in one volume, und noch um den äusserst wohlfeilen Subscriptionspreis von fl. 4 48 kr. zu haben.

Auch kann man Bestellung machen auf Engels Schriften 12 Bände mit 35 Kupfern, die zur Erleichterung des Ankaufs von fl 25 48 kr., auf fl. 14 24 kr. im Preis herabgesetzt werden sind.

Das beliebte Conversationslexikon. 10 Bände ist stets vorräthig und um den Subscriptionspreis von fl. 22 30 kr zu haben.

1081. Unterzeichneter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich meine Wohnung in der Karlsstraße nahe am Thor No. 1127 über eine Stiege bezogen habe; da mein Geschäft ganz neu eingerichtet ist, womit ich mich in allen Buchbinder-, Futeral-, Papp- und Carton-Arbeiten, wie auch Musterkarten à la façon hollande und großen Haupt- und Schreib-Büchern ohne Blech, Rücken und Stahlfedern, welche alle nur zu schnell durchschneiden, empfehlen kann.

Zugleich habe ich mehrere Bände und andere Arbeiten verfertiget und zur gefälligen Einsicht bei mir bereit liegen.

Ich werde mich bemühen, durch gute und billige Bedienung, Jedermann zufrieden zu stellen.

Michl Fränzl, Buchbinder.

1080. Lotterie-Benachrichtigung.

Die Herren Schäffer et Comp. in Wien, haben bereits unterm 20 Oktbr v. J., den Rücktritt der Lotterie von Erlach und Tollet angekündiget, und durch verschiedene in- und ausländische Blätter bekannt gemacht. Da aber diesem ungeachtet mehrere bezahlte Loose von dieser Ausspielung, sowohl alte von mir ausgestellte, als neue von den Hrn. Schäffer et Comp. ausgefertigte und von mir emittirte, noch immer nicht zur Zurückforderung gekommen sind, so will ich hiemit nochmal erinnern, daß alle bezahlte Loose, wofür die Einlagen gegen Zurückstellung der Loose bis 20. Febr. d. J. unerhoben bleiben, vermög Spielplan, als verfallen erklärt sind, und der Betrag davon zu dem, von Sr. Majestät dem Kaiser allerhöchst zu bestimmenden milden Zwecke abgeführt wird, daher sich jeder Besitzer eines solchen mit bezahlten Looses, den Verlust der Einlage selbst zuzuschreiben hat, wenn er sie innerhalb des präjudicirlichen Termins gegen Zurückstellung des Looses nicht zurückerhebt.

Salzburg am 1. Mai 1824.

Späth, junior.

1063 (2 b) Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er eine reale Tuchhandlungs-Gerechtsame käuflich an sich gebracht habe, und empfiehlt zugleich sein wohl assortirtes Waaren-Lager, bestehend in allen Gattungen wollenen Tüchern und den übrigen darin einschlägigen Artikeln, zur geneigten Abnahme, unter Versicherung promptester und reellsten Bedienung und möglichst billiger Preise.

München den 24. Mai 1824.

Bernhard Bamberger,
in dem Hause des Herrn Kauth, in der Kaufingergasse Nro. 1021.

1034. (3 c) In dem Hause Nro. 108 in der Weinstraße über 2 Stiegen sind 2 Zimmer mit oder ohne Meubles zu verstiften. Eingang im Landschaftsgäßchen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 128 29 Mai 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 27. Mai.

Wir erhalten aus Miesbach so eben folgendes, vom 26. Mai Nachts datirtes Schreiben. Bei der ersehnten Rückreise Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern aus Italien nach Tegernsee hatten die Einwohner von Miesbach heute die herzliche Freude, ihren vielgeliebten Königssohn vorüberziehen zu sehen. In der letzten Abend-Stunde verbreitete sich erst die Nachricht von der hohen Ankunft. Die Nacht brach ein und nur eine halbe Stunde war uns vergönnt, uns zu vereinen, um seinen Pfad durch unser Oertchen einfach zu beleuchten und den Herrlichsten in voller Gesundheit zusehen. Er war mitten unter den Vätern, Muttern, Kindern, die Er gnädig ansah, nach denen Er fragte, die Ihn jauchzend begrüßten und über die Er sich auf das herablassendste freute.

Baden. Müllheim, vom 20. Mai. Heute Vormittag trafen Se. königl. Hoheit der Großherzog, von Emmendingen, wo Höchstdieselben übernachtet hatten, zur innigsten Freude Höchstihrer getreuen Oberländer Unterthanen im erwünschtesten Wohlseyn in Badenweiler an.

Frankreich.

Paris, vom 21. Mai. Konsol. 6 Proz. 104 Fr. 65 C. — Die Deputirtenkammer nahm den 20. Mai, nachdem mehrere vorgeschlagene Amendements durch die vorläufige Frage beseitigt worden, den Gesetzesentwurf wegen der destillirten Getränke mit 253 gegen 20 und einen andern wegen des, den Weinhändlern im Großen wegen Abgangs zu bewilligenden Nachlasses, mit 280 gegen 5 Stimmen an. — In der Sitzung am 21. Mai begann die Diskussion über Hrn. Benjamin Constant's Wahlbarkeit. Die Gallerien waren voller von Zuhörern, als sie noch je in dieser Session gewesen und auf den Bänken des Saales zählte man schon um 1 Uhr über 350 Deputirte. Kein Minister war zugegen. Hr. v. Calabrery war der erste auftretende Redner; er sprach gegen Hrn. Constants Zulassung.

— Vom 22. Mai. Die offizielle Lissaboner Zeitung vom 3. Mai enthält über die Vorfälle in Lissabon nur das schon Bekannte, nemlich die Proklamation des Infanten Don Miquel. Aber die ausserordentliche Zeitung von Oporto vom 4. Mai liefert einige weitere Details. „Die Königin ist am 3. um 7 Uhr Morgens mit der Prinzessin Tante Sr. Maj. im Pallast Bemposta eingetroffen. — Es darf kein Schiff aus dem Hafen laufen. Die Thore des Fort St. Georges sind streng verschlossen und Niemand wird ein oder ausgelassen. Die Garnison ist verwehrt worden. — Niemand darf in den Pallast Bemposta ohne ausdrücklichen Befehl Sr. königlichen Hoheit. Dieser Prinz begab sich, nachdem er alle Maßregeln getroffen, in den Pallast Roscio und dort ertheilte er, umgeben von mehreren Granden des Königreichs und einigen, der königl. Sache ergebenen Generalen, die, in so kritischen Umständen nöthigen Befehle. Alle Gerichtshöfe wurden geschlossen und die Richter zu Sr. k. H. berufen. Viele Personen sind verhaftet worden. — Während alle diese Vorfälle statt hatten, blieb die öffentliche Ruhe ungestört. Das Volk überließ sich seinen gewohnten Beschäftigungen und segnete alle von Sr. k. H. ergriffenen Maßregeln. Abends hatte eine brillante Beleuchtung zu Ehren des Triumphs der Religion und des Königs statt." — Nach den Gerüchten, die in London in Umlauf waren, hätte vor dem 7. ein totaler Ministerwechsel statt gefunden, mit Ausnahme einzig des Justizministers. Die neuen Minister sind: Hr. Cypriano Ribeiro Freyre, Minister des Auswärtigen; Hr. General Leite, Kriegsminister; der Desembargador Quelhos, Polizei-Intendant; Mozinho, Chef des Generalstabes. Der Finanz-Minister war noch nicht ernannt. 30 bis 40 Personen sind arretirt worden. Der Kriegsminister hatte sich an Bord einer englischen Fregatte geflüchtet. — Die Sun will wissen, daß mehr als 800 Personen in Lissabon verhaftet wurden. Das Journal des Debats sagt über die Artikel dieses und anderer engl. Opositionsblätter: sie behaupten, es sey die englische Partei gewesen, welche die französische Partei unterdrückt habe, die mit der Königin verbunden gewesen. Der Marschall Herzog von Beresford sey zum Kommandanten en Chef der portugiesischen Armee ernannt worden; die Königin sowohl als der Infant Don Miguel seyen auf ein Landhaus verwiesen worden. Wirklich wiederholt der Courier diese Artikel, mit der ausdrücklichen Bemerkung jedoch: daß man sich auf alle diese Nachrichten nicht verlassen könne.

— Fortsetzung des gestern aus der Gazette de France, dem Moniteur rc. gelieferten Artikels:

„Verfolgen wir einen Augenblick den Curs der Rente, seit der Errichtung des konsolidirten Drittels, und sehen wir, welches seit 37 Jahren das Schicksal der Rentirer gewesen.

„Die Rentirer, welche vom 30. Septbr. 1797 bis zum 7. Nov. 1799, also während eines Zeitraumes von 26 Monaten Fonds bei dem Staate anlegten, haben beträchtliche Vortheile errungen. Den 8. Nov. 1799 war die Rente nur zu 11 Fr. 30 C. bezeichnet; man kaufte 5000 Fr. fortwährender Rente (rente perpétuelle) für ein Capital von 11,300 Fr. Der Rentirer dieser Epoche hatte demnach bereits

mehr als sieben und zwanzigmal sein Capital erhoben. Sieben und zwanzig Jahre haben im also 135,000 Fr. Revenuen eingetragen und er kann noch heute von der Regierung das Capital seiner Rente von 5,000 Fr., welches 100,000 Fr. ausweiset, empfangen. Und so werden ihm im Laufe von 27 Jahren 11,300 Fr. eine enorme Summe von 238,700 Fr. eingebracht haben. Das Interesse seines Geldes wird sich jährlich bis zu 45 Prozent belaufen und sein Capital wird sich definitiv um 88,700 Fr. vermehrt haben.

„Den 21. Nov. 1799 stand die Rente zu 22 Fr.; den 20. Juni 1800 zu 29 Fr.; die den 21. Juni zu Paris angekommene Nachricht vom Siege zu Marengo machte das consol. Drittel zu 35 steigen; es stand im Septbr. 1801 zu 48; die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien mit England machte sie den 4. Okt. zu 53 zeichnen. Und so hatte der Rentirer sein Geld, während noch zwei Jahren, zuweilen zu 23, zuweilen zu 21, zu 19 und zu 10 vom hundert bei dem Staat angelegt und seit 24 Jahren 5½mal, oder 5mal, oder 4mal, oder 3mal sein Capital erhoben. Seine Interessen können daher weder bei der Abtragung leiden, die man ihm heute anbietet, noch bei der Verminderung des Interesses, die man ihm für die Zukunft vorschlägt.

„Den 16. März 1810 erhoben sich die 5 vom Hundert zu 83 Fr. 90 Cent. Das ist der höchste Zins der Staatspapiere unter den Regierungen, welche der Restauration vorhergingen.

„Seit der Zurückkunft des Königs waren die 5 vom Hundert im beständigen Steigen. Sie übersteigen das Pari fast um das 20mal. Die Rente bietet heute dem Erwerber nur mehr ein Einkommen von 4½ dar und nichts zeigt an, daß sich diese steigende Bewegung zum Stillstehen neige.

„Die großen Vortheile, welche nun den Rentirern, die zu jener Zeit Geld anlegten, die Rente im Laufe von zehn Jahren gewährte, sind mehr als hinreichend, um den Nachtheil auszugleichen, den sie durch die Abtragung ihres Capitals oder durch die Umschaffung der 5 in 4 Prozent leiden.

„Eine einzige Klasse von Rentirern verdient ohne Zweifel von der Regierung besonders berücksichtigt zu werden, nämlich die, welche seit der Schaffung des großen Buches stationär blieb und die kein anderes Einkommen als die Interessen des Drittels ihres reduzirten Kapitals hat; aber glücklicherweise ist die Zahl dieser Rentirer weniger beträchtlich. Sehr zahlreich dagegen sind diejenigen, deren Ansprüche bis zu den Jahren 1798, 1799, 1800, 1801 und 1802 und den folgenden hinaufsteigen. Die, welche zu dieser Epoche gekauft und ihr Kapital schon mehrmal erhoben haben, würden sehr zur Unzeit ihre Stimmen gegen eine Maßregel erheben, welche die Liberalen selbst nicht als ungerecht, sondern als unzeitig angreifen. Man sieht demnach sehr wohl ein, daß die Rentirer sich um so weniger beklagen dürfen, je mehr sie sich auf das Alter ihrer Inscription über den 30. Septbr. hinaus berufen, da es klar ist, daß mehrere Jahre hindurch die Zinsen der Renten sich so wenig hoben, daß das von dem Gläubiger dem Staate herbeigeschaffte Geld, von letzterm, als seinem Schuldner, der damals Interessen zu 50, 33 und 25 bezahlte, im 2. 3. oder 4. Jahre abgetragen wurde; und gerade diese Klasse der Rentirer, welche mit sehr mäßigen Kapitalien dahin gelangte, sich oft sehr beträchtliche Einkommen zu erwerben, ist es inzwischen, für welche die Opposition eine Theilnahme zu erregen sucht, die nur für die kleine Zahl der Rentirer angesprochen werden soll und kann, welche das Gesetz vom September 1797 getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Großbrittanien.

London, vom 18. Mai. Konsol. 3 Proz. 96⅞.

— Die große Cour wegen des Geburtstags des Königs sollte nun dennoch am 20. Mai statt finden.

— Die Sun versichert: Hr. Elliot sey mit Depeschen des brittischen Gesandten in Madrid, Ritters Acourt, in England angekommen. Diese Depeschen enthielten die Finalerklärung der spanischen Regierung, rücksichtlich der insurgirten Kolonien. Der König Ferdinand sey unwiderruflich entschlossen, die Unabhängigkeit der neuen Staaten durchaus nicht anzuerkennen, vielmehr alles Mögliche zu ihrer Wiederunterwerfung zu thun.

— Ein Schreiben aus Malta vom 7. April sagt: „Der Krieg mit dem Dey von Algier ist geendigt; er willigt in alle unsere Forderungen, insofern wie einen andern Konsul hinschicken." — Das Schreiben eines englischen Offiziers vom 19. April fügt bei, der Dey erneuere seine Verpflichtung, keine christlichen Sklaven mehr zu machen. Dieser zweite Brief enthält ein naives Geständniß, daß die Art von Schutz erklärt, den die afrikanischen Seeräuber bei gewissen großen Mächten finden. „Wir fühlen jetzt, schreibt der Offizier, die nachtheiligen Folgen unsers Triumphes von 1816. Indem wir die Algierer zwangen, die Flaggen der kleinen Mächte zu respektiren, bewirkten wir, daß unsere Flagge nicht mehr, wie früher, allein den Handel im Mittelmeer führet."

— Der Courier vom 18. Mai meldet in Bezug auf die neulich gemeldete Abreise des Exkaisers Iturbide Folgendes: „Jedes Schiff, das seit vier Monaten aus Mexiko nach England kam, brachte dem General Iturbide dringende Einladungen, in jenes Land zurückzukommen, das seit seiner Abdankung von Parteien zerrissen wird, die sich über die einzuführende Regierungsform zanken, indessen alle den Namen Iturbide's anrufen als des einzigen Mannes, der im Stande wäre, sie zu vereinigen." Iturbide's Tapferkeit, Klugheit und Patriotismus verdankt Mexico die Erklärung seiner Unabhängigkeit; indem er der Krone entsagte, leitete ihn bloß der Wunsch, einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Nun kehrt Iturbide nach Mexico als Soldat zurück, nicht nur um dessen innerem Zwiespalt ein Ziel zu setzen, sondern auch um dessen Unabhängigkeit zu sichern, die durch jenen Zwiespalt eben so wie durch die Beschlüsse der h. Allianz bedroht ist. Wir sind von guter Hand ver-

sichert, daß Iturbide allen Vorschlägen widerstand, bis er genaue Kenntniß von den Absichten der h. Allianz erhielt, durch Unterhandlungen und Subsidien dem Könige Ferdinand im Versuche zur Wiedereroberung von ganz Südamerika beizustehn. Unter diesen Umständen hielt er es für heilige Pflicht nach Mexiko zurückzukehren, nicht aus persönlichem Ehrgeize, sondern um als Soldat für die Unabhängigkeit desselben zu kämpfen. . . . Während Iturbide in England war, hat er sich mit dessen Verfassung, Gerechtigkeitspflege und System der öffentlichen Erziehung genau bekannt gemacht und erklärt, jene Institutionen in sein Vaterland verpflanzen zu wollen, für die dasselbe reif wäre. Begabt mit großen Geistesfähigkeiten und in seinem Lande der beste Feldherr, dessen Unternehmungen alle vom Glücke begünstigt wurden, kann er Mexiko große Dienste leisten. Einer seiner sehnlichsten Wünsche ist, enge politische und merkantile Handelsverbindungen mit England anzuknüpfen, und als Beweis hievon darf man wohl ansehn, daß er seine beiden Söhne von 16 und 7 Jahren, Ersteren nach Ampleforth bei York, Letzteren nach Hamstead, seine 4 Töchter aber, unter 11 Jahren, in Kloster in Sommersetshire zur Erziehung gab. Am 5. Mai ging Iturbide nach Sommersetshire, um zu sehen wie seine Töchter untergebracht wären, und von da nach Southampton, wo ein Schiff seiner wartete. Da erfuhr er, daß der chilivtische General St. Martin so eben nach London abgereist sey. Sogleich kehrte Iturbide in die Hauptstadt zurück, um diesen ausgezeichneten Patrioten zu sprechen; gleich nach der Zusammenkunft aber brach er wieder nach Southampton auf, von wo er am 11. Mai unter Segel ging."

— Iturbide hatte, bevor er den 5. d. M. von London nach Mexico abreisete, ein sehr umständliches Schreiben an Hrn. Quin, Verfasser geschätzter Werke über Spanien, gerichtet, wovon wir nachstehenden Auszug liefern:

„Es ist möglich, daß meine Abreise, sobald man sie erfährt, eine Menge Auslegungen und Muthmaßungen veranlassen wird, weßhalb ich Ihnen die Wahrheit darüber mittheilen will.

„Mexicos Hauptprovinzen sind gegenwärtig durch ein beklagenswerthes Unglück untereinander entzweit. Quatimala, Neu-Gallizien, Oxaca, Yucatocas, Quereto und andere Gegenden beweisen zur Genüge dieses Faktum. — Ein solcher Zustand der Dinge setzt die Unabhängigkeit des Landes der äußersten Gefahr aus. Verliert es dieselbe, so muß es gewärtig seyn, auf Jahrhunderte hin das schrecklichste Sclavenjoch zu erdulden. Meine Rückkehr wurde von vielen Seiten her eifrigst verlangt; man hält mich für notwendig, um die Einmüthigkeit wieder herzustellen. Ich wage es nicht, dieses von mir selbst zu meinen, bin aber gewiß, daß ich zur Verschmelzung der getrennten Interessen beitragen kann. Ich reise denn ab, um diesen Zweck zu erreichen; ich bin von keinem andern Ehrgeize entflammt, als dem, meine Pflichten gegen das Land zu erfüllen, welches meine Wiege war.

„Als ich auf Mexico's Krone verzichtete, that ich es mit Vergnügen und meine Gefühle haben sich seitdem nicht geändert. Gelingt mir die Ausführung meines Planes, so wird Mexico bald eine consolidirte Regierung und in gleicher Gesinnung vereinte Völker besitzen. Sie werden einsehen, daß sie das gegenwärtige Gouvernement nur zu unterdrücken verstand. Ich zweifle nicht, die englische Nation werde sich nach diesem Geständniß einen richtigen Begriff von der muthmaßlichen politischen Lage Mexico's machen können.

„Ich empfehle Ihnen meine Kinder und bin Ihr aufrichtiger Freund Augustin Iturbide."

Spanisches Amerika.

Die offizielle Zeitung von Lima vom 6. Decbr. 1823 enthält eine Note, die der Abgeordnete des Freistaats Chili bei der päbstlichen Kurie, der Regierung dieses Staats zugeschickt hat. Diese Note, obgleich schon vom 14. April 1823 aus Rom datirt, gibt doch über die kirchlichen Verhältnisse der neuen südamerikanischen Staaten, besonders Chilis, einige Aufschlüsse.

Die Note berichtet die glückliche Beendigung der dem Abgeordneten zur Besorgung in Rom aufgetragenen Geschäfte. In Folge derselben sey der Erzbischof Muzzi von der päbstlichen Kurie zum Legaten oder apostolischen Vikar in Chili ernannt worden. Der Erzbischof sey ein in jeder Hinsicht verdienter Mann. Die päbstliche Kurie bewillige der Regierung von Chili das Patronats-Recht zu Präsentation von Chorherren-Stellen und andern geistlichen Pfründen, so wie die Verwaltung der Zehnten, in deren Besitz früher die Könige von Spanien waren. Alle kirchlichen Angelegenheiten sollen in letzter Instanz von dem apostolischen Vikar beendigt werden. Es sollen von der Regierung in Chili drei Bischöfe erwählt und konsekrirt, und in Uebereinstimmung mit dem apostolischen Vikar als Titular- oder Bischöfe in partibus auf diejenigen Punkte gesetzt werden, die man hiezu am geeignetsten erachte. Der apostolische Vikar kann vor seinem Tode, mit Genehmigung der Regierung in Chili einen Stellvertreter ernennen, der mit gleicher Vollmacht als der Legat bekleidet, vorläufig bis die Bestätigung seiner Ernennung aus Rom erfolgt ist, die Geschäfte besorgt. Diese vorläufige Uebereinkunft soll gehandhabt werden, bis die Unabhängigkeit Chili's anerkannt worden ist. Alsdann soll an die Stelle derselben ein förmliches Concordat treten, gegründet auf die Bestimmung, daß die Einwohner von Chili auch in kirchlichen Angelegenheiten ihr Recht nie ausserhalb des Freistaates (unmittelbar in Rom) zu suchen haben. — Schließlich berichtet der Abgeordnete, der Pabst habe ihm eine geweihte Kerze zum Geschenk für den Präsidenten des Freistaates Chili (damals war dieses O'Higgins, an dessen Stelle seitdem General Freyre getreten ist) zustellen lassen, wie jeder der katholischen Monarchen von den jährlich feierlich geweihten Kerzen durch die Hand seines Gesandten eine zum Geschenk erhält. Wie aus einem Artikel einer Zeitung von Columbia hervorgeht, hat die päbstliche Kurie der Regierung dieses Freistaates ähnliche Bedingungen zugestanden, wie der von Chili.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Das war ich! Lustspiel in 1 Akt, von Hutt. Dazu: Der Unschuldige muß viel leiden. Lustspiel in 1 Akt. (Hr. Devrient als Gast den Stiller).

Dienstag: Die Schweizerfamilie, Oper in 3 Akten. (Madame Devrient als Gast die Emeline.)

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: So zähmt man seine Frau, ein Lustspiel in 4 Akten. Dann zum Erstenmale: Nur er will sprechen, ein Lustspiel in 1 Akt.

Sonntag: (Zum Erstenmale) Bruderfehde, ein Ritter-Schauspiel in 4 Akten.

1096. An die

verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Künftigen Dienstag den 1ten Juni, zur Feier des höchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, Ball im Sommerlokale.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1083. (2 a) Versteigerung.

Künftigen Mittwoch am 2. Juni d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wird die Mobiliarschaft der verlebten Schönfärbers-Wittwe Maria Anna Zottmaier in der Behausung Nro. 17 in der Kanalstraße vor dem Isarthor an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Mobiliarschaft besteht in Betten, Leib- und Tischwäsche, Spiegeln, Komodkästen, Kanapee, Sesseln, mehreren Geschirren von Zinn, Kupfer und Porzellain, dann anderer Haus-Fahrnisse.

Kaufsliebhaber werden zur Versteigerung dieser Mobilien in der obbestimmten Zeit eingeladen.

Den 24. Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Hölzl.

1079 (2 a) Versteigerung.

Zufolge allerhöchster Entschließung vom 26. vorigen Monats wird am Mittwoch den 2. Juni Vormittags 9 Uhr ein entbehrlicher Theil des sogenannten Schlüssel-Angers in der St. Anna Vorstadt, entweder ganz oder in sechs Theilen an den Meistbiethenden als Bau- oder Wiesenplatz, sammt einem an der ausgesteckten Straße befindlichen hölzernen Stadel gegen baare Bezahlung vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung öffentlich versteigert. Dieser Angertheil enthält in seinem ganzen Flächenraum so wie er gegenwärtig verpflockt ist

1¾ Tagwerk 2345 □ Schuh

und kann auch täglich besichtiget werden.

Kaufsliebhaber, welche sich über ihr Zahlungsvermögen auszuweisen im Stande sind werden daher auf den bestimmten Tag in das Wirthshaus des Schlüsselgarts zur Versteigerung hiemit vorgeladen.

München den 19. Mai 1824.

Königl. baier. Hof-Bau-Intendanz.
L. v. Klenze.

Hohenrieder.

1091. Ein Frauenzimmer von mittlern Jahren wünscht zu einem bejahrten Herrn als Haushälterin zu kommen. D. Uebr.

1088. Kunst-Anzeige.

Portrait S. k. H. des verewigten Herrn Herzogs von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt. Nach Stielers Gemälde auf Stein gezeichnet von J. N. Muxel. Ganze Figur, in gr. Fol. Preis 4 fl.

Unter den neuesten Produkten des Steindruckes in diesem Fache, zeichnet sich das Gegenwärtige sowohl durch höchst gelungene Aehnlichkeit, als auch durch vorzüglich schöne Behandlung vortheilhaft aus und liefert zugleich einen erfreulichen Beweis von dem Fortschreiten unserer einheimischen Lithographie, welche rühmlich mit jener des Auslandes in die Schranken tritt.

Das doppelte Interesse, das dieses Blatt gewährt, läßt mit Zuversicht hoffen, daß es den Verehrern des hohen Verblichenen höchst willkommen und somit keiner weitern Empfehlung benöthigt seyn wird.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt es

Die Halm'sche Kunsthandlung.

1092. (3 a) Endesunterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er alle 8 bis 9 Tage mit seinem Fuhrwerk über Anspach nach Würzburg fährt, und alles nach ganz Franken, Mildenberg, Aschaffenburg, Hanau, Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Basel, Koblenz, Köln und Düsseldorf, um die billigste Fracht übernimmt; der Centner bis Frankfurt kostet 3 fl. 45 kr., Mainz 4 fl. und Darmstadt 4 fl. 30 kr. Es kann auch auf Verlangen eine Ladung von 50 bis 150 Centner jede Stunde aufgeladen und abgefahren werden.

Franz Obermayr,
Würzburger-Both, in der Herrenstraße No. 307, nächst dem Isarthore.

1095. Es sind am Himmelfahrtstage von Bogenhausen bis auf den Anger 3 Petschierstöckchen, sammt Ring, Uhrschlüssel und einem Stücke der goldnen Uhrkette, verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, dieselben im Zeitungs-Comptoir gegen eine angemessene Belohnung gefälligst abzugeben.

1085. Bei dem Blumengärtner Zinker in Bogenhausen sind verschiedene Pelargonien u. m. dgl. schön blühende Glashaus-Pflanzen, das Stück zu 12 kr. zu haben.

1074. (2 b) Versteigerung.

Den 31 Mai Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Kaufingerstraße No. 1018 im 3ten Stockwerke verschiedene Präziosen, als: goldene Halsketten mit Rosettenkreuz, dergleichen Ohrenringe, eine goldene Tabatiere, dergleichen Uhren, einige Stücke von Elfenbein, Kleidungsstücke, Bettwäsche und so andere nützliche Hausfahrnisse, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

1023 (3 a) Den 30 Mai kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappaul auf dem Kreuz Nro. 1162, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 129 | 31. Mai 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Se. k. k. Majestät haben zum öffentlichen Beweise Allerhöchstihrer gerechten Anerkennung der hohen und ausgezeichneten Verdienste des verstorbenen k. k. Staats-, Conferenz- und Finanz-Ministers, Grafen von Stadion, an dessen Witwe, die Frau Gräfin von Stadion, das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruhet: „Liebe Gräfin Stadion! Mit wahrem „Leidwesen habe Ich den Todesfall Ihres Gemahls vernommen; seine eben so vieljährige als ausgezeichnete „Dienstleistung wird Mir ewig unvergeßlich bleiben. Empfangen Sie als ein Merkmahl Meiner besonderen Anerkennung der vorzüglich in seinem Finanz Ministerium „gesammelten Verdienste, einen jährlichen Gnadengehalt „von sechstausend Gulden und die Versicherung Meines „Wohlwollens und Meiner Gewogenheit. Prag den 19. „Mai 1824. Franz mpr."

Frankfurt, vom 24. Mai. Der aus Griechenland zurückgekommene Philhellene von Reinecke brachte die Bürgerdiplome nebst seyr schmeichelhaften Danksagungs Schreiben für Herrn Chorherrn Brehm in Zürch, Dr. Prokurator Schott in Stuttgart und Kommerzienrath Hofmann in Darmstadt mit.

— In der zwölften Sitzung der Bundes-Versammlung, am 13. Mai, zeigte der königl. sächsische Gesandte, v. Carlowitz, an, daß ihn der österreichische präsidirende Gesandte auf die Dauer seiner Abwesenheit für die österreichische Stimmführung und das damit verbundene Präsidium substituirt habe. — Das Präsidium brachte sodann zur Kenntniß der Versammlung, daß der königl. württembergische Staatsrath, Frhr. v. Trott, sich als königl. württembergischer Bundestags-Gesandter gehörig legitimirt habe. — Der königl. preussische Gesandte übergab die am 10. Sept. zu Minden zwischen den Bevollmächtigten sämmtlicher Weserufer Staaten abgeschlossene und allerseits ratifizirte, auch bereits in Kraft übergegangene, Weser Schiffahrtsakte. — Eben dieser Gesandte setzte die Versammlung in Kenntniß, daß wegen Anordnung der Provinzial-Stände für das Herzogthum Schlesien, die Grafschaft Glatz und das preussische Markgrafthum Ober-Lausitz, ingleichem für die Provinz Sachsen, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen zwei, durch die Gesetz-Sammlung schon bekannt gemachte, besondere Gesetze unterm 27. Merz d. J. erlassen worden seyen.

Frankreich.

Paris, vom 22. Mai konsol. 5 Proz. nach der Börse 104 Fr. 75 C.

— Die vorgestrige Sitzung der Kammer der Abgeordneten war so besucht, wie noch keine. Alle Tribunen waren überfüllt und schon um 1 Uhr alle Bänke der Deputirten besetzt. Bei Eröffnung der Sitzung zählte man deren mehr als 350, denn die Diskussion über die Wahlbarkeit des Hrn. Benjamin Constant war, wie wir bereits gemeldet, an der Tagesordnung. Hr. v. Salaberry hatte zuerst das Wort: „Meine Herren, sagt das ehrenwerthe Mitglied, Sie haben den Bericht unseres ehrenwerthen Kollegen, des Hrn. v. Martignac, im Namen der zur Untersuchung der Frage, die Sie beschäftigt, ernannten Kommission vernommen. Wir weichen von der Meinung des Berichterstatters sehr ab. Ich setze die Frage über die väterlichen und mütterlichen Ahnen des Hrn. Benjamin Constant bei Seite und wage es, ihm das Recht, in dieser Kammer zu sitzen, kraft des Gesetzes von 1790 streitig zu machen. Das Gesetz, wovon wir reden, ist ein ganz spezielles Gesetz, welches die Rückgabe der Güter an die flüchtigen Reformirten bezweckt, keineswegs aber die Wiedereinsetzung in ihre politischen Rechte; ich führe die Frage auf das Einfache zurück. Herr Benjamin Constant hat Ihnen in seiner Vertheidigung vom letzten 27. März gesagt, daß er, als Abkömmling eines ausgewanderten Reformirten, nach den Worten des Gesetzes vom 5. September 1790, das Recht genießen solle und habe, in dieser Kammer zu sitzen. Allein dieses Gesetz sagt förmlich: „wenn Ihr ein Abkömmling ausgewanderter Reformirten seyd, so habe ich Euch die bürgerlichen Rechte gegeben, damit Ihr die Eigenschaft besitzt, die Güter zu genießen, die ich Euch wiedergab, allein ich habe Euch nicht die politischen Rechte, damit geben wollen."

— Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer gestrigen und heutigen Sitzung die Debatte über die Wählbarkeit Benjamin Constants fortgesetzt. Nach Salaberry, der, auf das Gesetz vom 5. September 1790 gestützt, gegen Constant's Zulassung stimmte, sprachen Vandoeuvre für, Piet gegen, Bourdeau für, Bonnet für, Conen de St. Luc gegen seine Zulassung in die Kammer.

— Am 22. Mai schloß die Deputirtenkammer endlich die Diskussion über die Zulassung des Hrn. B. Constant. Die HH. Jon und Graf Labourdonnaye (der in dieser Angelegenheit zum Erstenmale sich äußerte) sprachen dafür, Hr. Simonneau dagegen. Hr. Levi. Constant erhielt noch einmal das Wort und machte der Kammer vorzüglich bemerklich, daß sie nicht blos sein Loos sondern das Loos aller nach Frankreich zurückgekehrten Religionärs entscheide. Hr. Agier verlangte hierauf, daß

die Glieder der Kammer, da sie weder als Richter, noch als Geschworne sprächen, sondern als parlamentarische Macht, ihre Meinung nicht durch geheime Stimmzettel, sondern der Feierlichkeit der Berathung entsprechend, offen durch Aufstehen und Sitzenbleiben zu erkennen geben möchten. Die Kammer zog indessen, mit geringer Stimmen-Mehrheit das geheime Scrutinium vor. Die Minister von Villele, v. Corbiere und v. Peyronnet enthielten sich der Abstimmung. Mit gespannter Neugierde sah man dem Resultat der Stimmenzählung entgegen. Es fanden sich 168 schwarze und 214 weiße Kugeln; der Präsident proklamirte demnach die Zulassung des Hrn. Benj. Constant in die Deputirtenkammer. — Ein Witzling hatte in Bezug auf den Streit über B. Constants Zulassung den Calembourg gemacht: On veut à toute force le faire Suisse, pour le mettre á la porte.

— Beschluß des aus der Gazette de France, dem Moniteur &c. gelieferten Artikels:

„Einige Journalisten haben der Regierung das Recht, ihre Schuld abzutragen, bestritten; sie wollen nicht, daß sie bei ihren Finanz-Verträgen Vortheile gleich denen der Privatleute genieße, und während sie letztern das Recht einräumen, eine fortwährende Rente durch die Integralzahlung des Capitals zu tilgen, welches jene ausweiset, wollen sie nicht, daß sich der Staat nach denselben Bedingungen frei mache. So wäre die Privat Rente eine fortwährende, wenn es dem Schuldner, und die Staatsrente eine fortwährende, wenn es dem Gläubiger beliebte. Eine in ihren Resultaten so entgegensetzte Lage sollte zum wenigsten durch die Belege dargethan werden, die deren Ursache erklären.

„Die Sache verhält sich aber ganz anders, denn die von der Regierung mit ihren Gläubigern eingegangenen Verpflichtungen sind genau dieselben wie jene, welche Privatpersonen unter sich abschließen; es wurde zu gleichen Zinsen geliehen, daher die Interessen des Geldes dieselben; beide rentiren dem Gläubiger sein Capital zu 5 Proz. Hätte nun der Staat, statt einer fortwährenden Schuld (dette perpétuelle — etwas, was ohne fortgesetzt zu werden, oft wiederkehrt) eine ewige Schuld (dette éternelle — etwas, was einen Anfang hatte, aber kein Ende nehmen wird) eingehen wollen, so würden die von ihm gemachten Bedingungen Unterschiede enthalten und die ewige Rente, welche in keinem Falle und zu keiner Zeit getilgt werden könnte, würde ihren Schuldner zu keinem 5 prozentigen Interesse, gleich jenem verpflichtet haben, welches der Schuldner der fortwährenden Schuld bezahlt, der, durch Heimzahlung des Capitals, seiner Schuld ein Ziel setzen kann.

„Es fiel wohl Niemanden ein, der Amortisationskasse das Recht streitig zu machen, ihre Fonds zur Tilgung der Staatsschulden zu verwenden. Um aber dahin zu gelangen, muß man die Rente nach und nach total an sich kaufen; bewahrt nun der Rentirer fortwährend das Recht, sich diesem Rückkauf zu widersetzen, so kömmt der Staat nie dazu, sich von seiner Schuld zu befreien. Was thut nun gegenwärtig die Regierung? Sie erfüllt im Voraus die Rolle der Amortisationskasse, sie tilgt ihre Schuld, indem sie dieselbe ihren Darleihern heimzahlt und ihnen vollzählig das von ihnen erhaltene Capital wieder zurückstellt. Und das wohlthätige Vertrauen benutzend, welches sie einflößt, borgt sie durch eine andere Maaßregel, indem sie ihren neuen Gläubigern blos 4prozentige Interessen anbietet. Und da sie sich nur zu Mäßigem erbietet, macht sie sich dadurch gleichsam unfähig, ihre Schuld wieder abzutragen, und dann trifft es sich auch, daß sie sich von selbst in eine Lage versetzt, die ganz verschieden von jener der Privatpersonen ist, deren Finanzverträge gesetzmäßig zu 5 prozent. Zinsen geschehen, und den Vortheil eines Fünftels, verglichen mit der bei dem Staate angelegten Summe, ausweiset.

„Man hat, die Gerechtigkeit der Maaßregel an und für sich eingestehend, doch eingewendet, daß sie nicht zeitgemäß sey. Statt in dem Steigen der 5 Proz. ein natürliches Resultat des Vertrauens zu sehen, welches die Regierung der Bourbons einflößt, haben sie die Wirkung davon Finanzspekulationen, den Calküls der Agiotage zugeschrieben, deren Anstrengungen durch eine geheime Protection begünstigt worden wären. Eine solche Muthmaßung verdient nicht, daß man sie bekämpfe. Doch möchte es nicht unnütz seyn, zu bemerken, daß sich die Staatspapiere unter Napoleon nur zu 83 Fr. 90 C. erhoben und dieses nur im März 1810 bei Annäherung seiner Verheurathung; selbst im März-Monat des folgenden Jahres, wo die Usurpation ein Recht auf beständige Dauer erworben zu haben schien, hat das consolidirte Drittel diesen Zinsfuß nicht überschritten, der weit unter dem der gegenwärtigen Börse steht. Man muß dieses nothwendig denjenigen einschärfen, welche die Stabilität der Monarchie nicht unter den Ursachen erblicken wollen, welche am mächtigsten auf das öffentlich Wohl einwirken; ihnen kann man nicht oft genug wiederholen, daß die Rente, welche den 29. März 1814 bis auf 45 herabsank, den 6. April darauf schon bis zu 63 emporstieg und dieses bloß allein zu Folge der Absetzung Napoleons; — so tief hatte die Legitimität in allen Herzen gewurzelt, so sehr betrachteten sie alle Franzosen als den Anker des Heils.

„Man kann dieses Beispiel noch durch ein anderes verstärken. Den 20. Juni 1815 fiel die Rente bis auf 53. Zwei Tage darauf bewirkte die Nachricht von Buonaparte's zweiter Abdankung ein plötzliches Steigen zu 7 Fr. und brachte die Rente auf 60. Die sichere Nachricht von der schnellen Wiederkehr der königl. Familie erhielt sie einige Tage hindurch auf diesem Fuße, welchen sie bei deren Ankunft noch überschritt. Es ist demnach nur zu gewiß, daß die königl. Familie seit langer Zeit im Besitze eines Vertrauens ist, welches aller Schimmer des Militärruhmes und das Schaugerüste einer colossalen Macht von der Volksmasse nicht erwerben konnte, und daß die Sicherheit, welche die k. Regierung einflößt, wenn nicht der einzige Beweggrund, zum wenigsten doch die Hauptursache des erstaunlichen Anwachses der französischen Rente ist. Verzögert man die Zeit ihrer Abtragung, so vernichtet

man die Wirkung der Tilgungskasse, so beraubt man den Staat zugleich einer weisen Oekonomie und die Steuerbaren einer Erleichterung, welche seit Langem die ungeheure Größe ihrer beständigen Opfer anruft."

Spanien.

Madrid, vom 10. Mai. In unsern Provinzen herrscht eine ungewöhnliche Dürre und da man einen schlechten Ertrag der Erndte befürchtet, so steigen für den Augenblick die Fruchtpreise ausserordentlich. So namentlich in Estremadura, la Mancha, Malaga. — In Valencia soll eine Person am gelben Fieber gestorben seyn, weßhalb in alle Seehäfen Befehl ergangen ist, gegen die Einfuhr der Ansteckung verdächtiger Waaren die strengsten Maßregeln zu ergreifen. — In ganz Arragonien ist auf Befehl des Generalkapitäns eine allgemeine Entwaffnung aller Derjenigen, welche freiwillige Milizen waren, im Dienste der Cortes stunden, oder sonst das konstitutionelle System unterstützt hatten, angeordnet worden. Die Auslieferung der Waffen muß innerhalb 8 Tagen erfolgen.

Portugal.

Die englischen Zeitungen vom 20. Mai bringen nun lange Berichte über die Ereignisse zu Lissabon bis zum 6. Mai. „Am 30. April gewahrte man eine außerordentliche Bewegung, deren Ursache im Publikum Niemand kannte. Die Thore des Pallasts Bemposta, wo der König residirt, wurden verschlossen und bewacht. Bald erfuhr man, daß mehrere Minister auf Befehl des Infanten Don Miguel und der Königin ins Gefängniß geschickt worden waren. Um 9 Uhr Morgens versammelte sich das diplomatische Corps und begab sich zum Pallaste Bemposta, mit dem Begehren, den König zu sprechen. Nach anfänglicher Weigerung von Seite des Infanten, wurden die Gesandten endlich hineingelassen. Sie fanden den König in lebhafter Angst; er ließ den Infanten rufen. Dieser gab seinem Vater einige Erläuterungen und schickte auf Andringen der Gesandten die Truppen in ihre Kasernen zurück. Die Ruhe war äußerlich hergestellt und die Königin kam aus ihrem Wohnsitze Queluz nach Bemposta. Unterdessen verfügte der Infant immer noch mehr Verhaftungen, unter andern die des ersten Ministers, Grafen Palmella. Der Graf Povoa, vormals Sampayo, war der einzige, nicht ins Gefängniß geführte Minister. Der Marschall Beresford verläßt den König nicht; er trägt portugiesische Uniform und scheint vom Volke geachtet. Vermuthlich war er es, der bei dem ersten Lärm gerathen hatte, das englische Kriegsschiff Windsor Castle zur Aufnahme des Königs in Bereitschaft zu setzen. Graf Subserra fand Mittel, sich aus dem Hotel des französischen Botschafters, wo er sich einige Tage verborgen gehalten, an Bord der englischen Fregatte Lively zu flüchten. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen Tag und Nacht die Stadt. Die Verhaftungen häufen sich so, daß man einen Theil der Gefangenen auf Schiffe bringen muß. Sehr genaue Listen der Glieder der revolutionären Klubbs, aus den Zeiten der Cortes, waren dem Infanten in die Hände gefallen; keines derselben kann mehr der Bestrafung entgehen; sie sind alle mit dem gemeinschaftlichen Namen der „Freimaurer" bezeichnet. — Am 29. April war der große Ball beim engl. Gesandten ganz unerwartet durch die Ankunft des Generalintendanten der Polizei gestört worden. Er verlangte den Grafen und die Gräfin von Pamplona zu sprechen, führte die Damen selbst zu ihrer Kutsche und hieß den Grafen und seinen Schwiegersohn in eine königliche Kutsche steigen. Der königliche französische Botschafter, Herr Hyde von Neuville stieg sogleich in seinen Wagen und befahl dem Kutscher, der Kutsche des Grafen v. Pamplona nachzueilen. Die Gesellschaft zerstreute sich bald nach Mitternacht. Bei Anbruch des Tages erfuhr man, daß die Truppen unter den Waffen ständen. Unter allen Diplomaten drang Hr. Hyde am stärksten darauf, beim Könige vorgelassen zu werden. Der General-Intendant der Polizei hatte die Flucht ergriffen, ward aber eingeholt. Außer den Ministern wurden noch verhaftet: die Marquis v. Valença und v. Fonteira; die Grafen v. Parata und v. Villaflor; der Vicomte v. Santha-Martha; General Jordao, Oberst Perito-Guedez; 15 Offiziers vom ersten, 10 vom zweiten, 9 vom dreizehnten, 16 vom sechszehnten Regiment; eine Menge Reiter-Offiziere theilten ihr Loos. Die meisten Verhaftungen fielen jedoch in der Miliz oder Nationalgarde vor; man rechnet die Gesammtzahl der Verhafteten auf 2 bis 300; nach Andern auf 7 bis 800. — Ein früheres Gerücht, daß Portugal von französischen Truppen besetzt werden sollte, hatte die Hofzeitung vom 27. April schon für eine Erdichtung Uebelgesinnter erklärt. — Durch einen Tagsbefehl vom 1. Mai bezeugte der Infant, Don Miguel, den Truppen seine Zufriedenheit mit dem Eifer, den sie, „für die Erhaltung der legitimen Autorität des Königs" an den Tag gelegt; auch bezeichnete er alle Verhaftete als „Verschwörer gegen die Souveränetät des Monarchen." Der König stattete in feierlichem Zuge in der Hofkirche zu U. L. F. seine Danksagungen für diese neue Rettung seines Thrones und seiner Unterthanen ab und Lissabon war drei Nächte hindurch glänzend beleuchtet, um den Triumph der königl. Sache über die Revolutionärs zu feiern, gegen die das Volk seinen Haß laut werden läßt. Am 3. Mai erließ der König das (in Nro. 125 der politischen Zeitung mitgetheilte) Dekret, in welchem er, in Erwägung der Dringlichkeit der Umstände, Alles gutheißt, was der Infant gethan."

Die Sun sagt in einer Nachschrift vom 20. Mai, um 2 Uhr: „Briefe aus Lissabon vom 7. (also 24 Stunden neuer, als die obigen) meldeten, daß Marschall Beresford den Don Miguel als Oberbefehlshaber der Armee ersetzt habe, daß alle vorigen Minister wieder eingesetzt worden und daß Alles auf eine, für England sehr befriedigende Weise sich geendigt habe." Die Etoile meint jedoch, diese Nachrichten, die nur die Sun gebe, bedürfen sehr der Bestätigung.

— Der Courier gibt heute den von den französischen Blättern ganz übergangenen Brief des Infanten Miguel an den König, aus Bemposta vom 30. April. Er ist folgenden Inhalts:

„Mein König und erlauchter Vater und Herr! Mit Abschen erfüllt gegen die schändliche Verrätherei der schrecklichen maurischen Verbindungen, welche gemeinsam mit den in Spanien bestehenden das Haus Braganza untergraben und das schönste Land der Erde in Schutt und Trümmer umwandeln, habe ich nach Vernehmung der eben so aufrichtigen als treu ergebenen Wünsche aller guten Portugiesen den Entschluß gefaßt, das brave und unsterbliche Heer Portugals zu den Waffen zu rufen, um mit seiner Beihülfe den Sieg des großen Werkes zu sichern, das am 27. Mai 1823 begonnen worden ist, aber durch ein ganz eigenes Mißgeschick nicht den allgemein erwarteten Erfolg gehabt hat.

„Ew. Majestät, Allerhöchstderen Tugenden menschliche Begriffe übersteigen und Sie zum Besten der Könige machen, der je auf dieser Erde geherrschet hat, kann meinen heroischen Entschluß nur billigen, da er keinen andern Zweck hat, als Ew. Maj. vor den Fallstricken der Menschen zu bewahren, die Sie umgeben und die Sie bis an den Rand des Abgrunds geführt haben, um so durch die Errettung Ew. Maj. von einer so drohenden Gefahr zugleich die königl. Familie und die Nation zu retten. Die Proklamation, welche Ich die Ehre habe, Ew. Maj. in der Anlage vorzulegen, soll jeder falschen Deutung, welche Uebelgesinnte jetzt oder später meinem Unternehmen geben könnten, vorbeugen und ich bitte Ew. Maj. flehentlich, Ihren väterlichen Blick darauf zu richten, um sich selbst zu überzeugen, daß sie nur reine Wahrheiten enthält, als das einzige Mittel, einem Sohne Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, der zur Rettung seines erlauchten Vaters, seines Königs und Herrn, und um die ursprünglichen Rechte der Königswürde ungekränkt zu erhalten, keinen Augenblick ansteht, seine Brust jeder Tücke des Geschicks bloß zu stellen — in der festen Ueberzeugung, daß ein portugiesischer Prinz, wenn er einmal für eine so glorreiche Sache die Kampfbahn beschritten, sein Schwert nicht eher wieder in die Scheide stecken muß, als bis er einen Streit, der für einen gleich Ew. Maj. zum Herrschen Gebornen unendlich beschimpfend ist, zum Ende geführt und Ew. Maj. aus den Fesseln befreit hat, mit welchen die Freimaurerei Sie umschlungen.

„Möge es Ewr. Maj. gefallen, mein edles und königl. Unterfangen zu billigen und der Nation kund zu thun, daß Sie es genehmigen. Voll ängstlicher Ungeduld sehe ich der königl. Entschließung Ewr. Maj. an der Spitze des Heeres entgegen, umringt von guten Portugiesen, den wahren Freunden Ewr. Maj., die gleiche Hoffnungen mit mir nähren und das Vertrauen auf die erhabenen Einsichten Ew. Maj. hegen, daß Sie mein Unternehmen billigen werden. Ich bitte Ew. Maj. zu bedenken, daß keine Zeit zu verlieren, daß nie eine That nothwendiger gewesen ist. Möge der Allmächtige das Leben Ewr. Maj. noch eine lange Reihe von Jahren segnend erhalten. Miguel."

Rußland.

Petersburg, vom 11. Mai. Der Geheimerath v. Oubril ist zum ausserordentlichen russischen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Spanien ernannt worden. Der Baron v. Meyendorf, der zur Belohnung seiner als Geschäftsträger in den Niederlanden geleisteten Dienste zum Collegien-Rath befördert worden ist, wird den Posten als Gesandtschaftsrath in Spanien bekleiden. Der Kammerherr, Graf v. Bulgary, ist, seiner Gesundheit wegen, von Madrid zurückberufen und wird dem Ministerium zur Verfügung bleiben. Der wirkliche Staatsrath, Graf v. Gouvieff, wird als Geschäftsträger am niederländischen Hofe residiren.

Großbrittanien.

London, vom 20. Mai. Konsol. 3 Proz. 93⅞.

— Der König hielt am 19. Mai das schon mehrmals verschobene große Lever in Carltonhouse.

— Fast Jedermann hielt sich überzeugt, daß Iturbide nicht als geheimer Agent Spaniens oder Frankreichs, sondern zu Ausführung seiner eigenen Plane, nach Umsturz der gegenwärtigen Regierung von Mexico, abgereist sey.

— Die Expedition des Kapitäns Parry, welche zeither noch bei der Nore (Sandbank am Ausfluß der Themse) gelegen, lief endlich am 19. Mai in die hohe See.

— Den 14. ist auch im Unterhause der Gesetzes-Entwurf, nach welchem der Sklavenhandel der Seeräuberei gleich gesetzt und eben so schwer bestraft werden soll, zum Drittenmale ohne Widerrede verlesen und eben damit angenommen worden.

Wien, vom 25. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 97; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto. vom J. 1821 ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 53⅝; Bank-Aktien 1167. Curs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Die Schweizerfamilie, Oper in 3 Akten. (Madame Devrient als Gast die Emeline.)

Weil die Loose zur Verloosung meiner Realitäten noch nicht alle abgesetzt waren, so habe ich um Verlängerung eines Termins zur Ziehung nachgesucht, und werde daher demnächst den Tag, an welchem die Ziehung stattfinden wird, öffentlich bekannt machen. München am 25. Mai 1824.

Dunze,
Kommissär der k. Militair-Hauptbuchhaltung.

1103. Pfänder auszulösen. Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 21. künftigen Monats Juni die im Jahre 1823 von dem Monat März liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 19. Juni zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 28. Mai 1824.

Borzaga, Caßier.

1102. (3c) Im Gasthofe zum schwarzen Adler dahier, befindet sich eine Retour-Gelegenheit über Ulm, Stuttgart, Mannheim, nach Frankfurt.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 130 | 1. Juni 1824.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die erste Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 16ten dieses Monats im Komptoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komptoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Komptoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Deutschland.

Oesterreich. Die Prager Zeitung vom 22. Mai meldet: „Gestern früh um 7 Uhr erfolgte die Abreise Sr. kön. Hoheit des Prinzen von Salerno und Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigisten Frau Erzherzogin Clementine über Czaslau nach Wien.

— Die Salzburger Zeitung vom 21. meldet: „Heute Abends gegen 8 Uhr sind Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Franz Carl im erwünschten Wohlseyn hier eingetroffen und haben Ihr Absteigquartier in der k. k. Winterresidenz genommen. Se. kaiserl. Hoheit wurde von Sr. fürstlichen Gnaden dem H. Fürsterzbischof, dann sämmtlichen Civil- und Militärbehörden empfangen. Das zahlreich versammelte Publikum äußerte laut seine Freude, den Zweitgebornen des großen Kaiserreiches zum Erstenmale in seinen Mauern begrüßen zu können."

Würtemberg. Die würtembergischen Stände haben am 28. Mai einstimmig beschlossen, den Zinsfuß ihrer Staatsschuld auf $4\frac{1}{2}$ Prozent herabzusetzen.

Baden. Karlsruhe, vom 26. Mai. Heute wurde hier der Grundstein zu einer neuen Kaserne gelegt. Durch diese Kaserne soll der hiesigen Inwohnerschaft die Last der Einquartierung erleichtert und zugleich dem Soldaten ein vortheilhafteres Quartier verschafft werden. Se. kön. Hoheit der Großherzog befinden sich seit mehreren Tagen zu Badenweiler.

Frankreich.

Paris, vom 24. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 50 C.

— Man schreibt aus Toulouse: „Nach Privatbriefen aus Paris versichert man, daß der Graf von Carthagena (Morillo), der in dieser Hauptstadt angekommen ist, der Regierung sehr wichtige Aufschlüsse in Betreff der französischen Ueberläufer ertheilt hat, worüber am 21. des nächsten Monats in unserer Stadt das Urtheil gesprochen werden soll. Man weiß, daß die Meisten von diesen Ueberläufern zu Corunna waren, wo General Morillo kommandirt."

— Zu Paris traf am 26. Mai auf ausserordentlichem Wege die Gazeta de Madrid vom 20. ein; sie enthält folgende, vom 11. Mai datirte offizielle Nachrichten aus Lissabon:

„Der Infant Don Miguel erhielt von seinem erlauchten Vater den Befehl, sich an Bord des Schiffes Windsor-Castle zu begeben. Er gehorchte auf der Stelle. Der König befand sich bereits daselbst; das erste Zusammentreffen bot das rührendste und imposanteste Schauspiel dar. Man las auf dem Antlize des Königs die Festigkeit und Majestät eines beleidigten Vaters und Souverains, vereinigt mit den Empfindungen der Natur, während der junge Prinz Beweise seiner kindlichen Unterwürfigkeit an den Tag legte. Seine königl. Hoheit zeigten an, durch welche Mittel der List und Verführung Sie zu dem gethanen Schritte verleitet wurden. Nachdem Se. Maj. dem Infanten den Fehltritt vorgehalten, reichten Sie Ihm zum Zeichen der Vergebung Ihre königliche Hand, welche derselbe ehrfurchtsvoll küßte. Der König zog sich hierauf in ein anderes Gemach des Schiffes zurück.

„Das diplomatische Corps war Zeuge dieser feierlichen Scene; es kehrte erst Abends nach dem Lande zurück. — Der König befindet sich noch heute, den 11., am Bord des Windsor Castle; es scheint, Se. Maj. werden erst morgen Nachmittag, als dem Vorabende Ihres Geburtstages, an's Land schiffen. Ihre Befehle werden allenthalben mit dem gebührenden Gehorsam vollzogen. Die Dinge werden wieder ihren gewohnten Lauf nehmen und energische Maß-Regeln die Wiederkehr von Auftritten verhüten, wie wir sie so eben vor sich gehen sahen. — Das Volk drückt seine Freude allenthalben durch Beleuchtungen rc. rc. aus.

„Der Marquis von Palmella, hat unterm 10. folgendes Schreiben an den Herzog von Villahermosa, Gesandten Sr. kath. Maj. gerichtet: „Der Unterzeichnete, Minister und Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten, hat die Ehre, Sr. Exz. dem Herzoge von Villahermosa, Gesandten Sr. kath. Maj. ein Exemplar der Proklamation und der Zeitungsbeilage zu übermachen, welche mit andern Aktenstücken bei Gelegenheit der Ereignisse erschienen sind, die zur Wiederherstellung der so unglücklicher Weise getrübten öffentlichen Ordnung und Ruhe statt gehabt haben.

„Da Ew. Excell. selbst Augenzeuge alles Vorgefallenen gewesen, so bedarf es keiner weitern Bemerkung. Nur aber glaubt der Unterzeichnete, Ew. Excell. nicht schnell genug die Empfindungen des Dankes ausdrücken zu können, wovon sich Se. Maj. für den Beistand und die Festigkeit durchdrungen fühlen, womit Sie, in Uebereinstimmung mit dem ganzen diplomatischen Corps, gegen Handlungen protestirt haben, die, als willkührlich und ungesetzmäßig, den Grundsätzen widersprechen würden, welche die Nationen als wesentlich nothwendig für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung anerkannt haben.

„Man darf nicht zweifeln, daß der von den würdigen Stellvertretern der alliirten Souveräne und den Freunden Sr. Maj. am 30. v. M. einmüthig gefaßte Entschluß und die von ihnen gemeinschaftlich erlassene Erklärung mächtig mitgewirkt haben, den unseligen Folgen dieser schmerzhaften Crise vorzubeugen. Nie wird das Andenken an diese Handlung in Vergessenheit gerathen, sie ist eine der ausserordentlichsten, welche die Geschichte darbietet, da er zugleich auch nur ein Beweis der Allianz und Uebereinstimmung in den Gesinnungen, welche Europa's Nationen zu wechselseitiger Harmonie vereinigen, indem sie den Völkern die Wohlthaten sichern, um welche die Revolutionen sie unfehlbar bringen würden.

„Noch um viel weniger wird man je den von Sr. Maj. gefaßten edelmüthigen Entschluß vergessen, sich an Bord des Windsor-Castle zu begeben, welcher im Tajo ankert und Einem Ihrer ältesten, mächtigsten und anhänglichsten Verbündeten angehört. Dort war es, wo sich alle Mitglieder des diplomatischen Corps um die Allerhöchste Person des Monarchen versammelten, und von wo, als einem, allen Spaltungen unzugänglichen Punkte, die Ordnung und Ruhe, wonach die getreuen Unterthanen des Königs verlangen, ausgehen sollen, so wie Se. Maj. zu gleicher Zeit daselbst aus dem Munde der würdigen Stellvertreter Ihrer erhabenen Verbündeten das Zeugniß von deren allseitigen Zufriedenheit mit Ihrer festen Entschlossenheit zugesichert erhielten. — Der Unterzeichnete hat demnach die Ehre ꝛc. — Am Bord des Windsor-Castel, im Tajo, den 10. Mai 1824. — Unterz. der Marquis v. Palmella."

Eine Beilage zur Lissaboner Zeitung vom 11. Mai macht, als Beweise der Treue der portugies. Armee gegen den König die von den Militaircorps der Hauptstadt (12. Cav.-Reg., 16., 23. und 24. Inf. Reg. und 7. Jäger-Reg.) an Se. Maj. gerichteten Protestationen bekannt.

Außer einer Verordnung des Kriegsministers vom 10. Mai, worin alle Offiziere, die in Folge eben statt gehabter willkührlicher Handlungen, sich von ihren Corps trennten, aufgefodert werden, von ihren Stellen alsogleich wieder Besitz zu nehmen, war am gleichen Tage auch noch folgende erschienen:

„Das Beste des Dienstes Sr. Maj. und das Vertrauen, welches die Offiziere der k. Armee einflößen müssen, erfodert, daß alle Diejenigen auf der Stelle fortgeschickt werden, welche mit gewissen Clubs und geheimen Gesellschaften zusammenhängen, und durch ihre Anhänglichkeit an Grundsätze, die dem System, unter dessen Leitung wir uns glücklich fühlen, widerstreiten, Gegenstände des Aergers für das Volk und zum Theil Urheber der so eben vorgefallenen traurigen Ereignisse waren. Demzufolge wollen Se. Maj., unser Allergnädigster Herr, daß Ihnen Ihr Kriegsminister auf der Stelle 7 Generaloffiziere vorschlage, deren Conseil diejenigen Offiziere, welche Anhänger geheimer Gesellschaften sind und die andere Umstände alles Vertrauens unwürdig machen könnten, herausheben und als solche bezeichnen sollen. — Durch den Marquis v. Palmella an den Vicomte de Veiros gerichtet.

Den 11. notifizirte der Marquis von Palmella dem Don Joachim Pedro Lopez, daß er von Sr. Maj. dem Konige beauftragt sey, ihm die strengsten Verweise darüber zu ertheilen, daß er in die Zeitung vom 1. Mai nicht bloß seine eigene Bemerkungen eingeschaltet, sondern offizielle Aktenstücke aufgenommen habe, ohne daß sie ihm vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übermacht worden waren. Schließlich folgt die Einschärfung, daß J. P. Lopez seine Stelle als Chef des Staats-Secretariats, bei Wiederbegehung eines ähnlichen Fehlers, verlieren würde.

Italien.

Genua, vom 15. Mai. Briefe aus Alexandrien (in Aegypten) vom 27. und 29. März, die über Livorno gekommen, enthalten Folgendes: „Am 27. März liefen in den Hafen von Alexandrien vier Fregatten und zwei Briggs der Barbaresken von Konstantinopel unter tunesischer Flagge ein und zogen sofort die algierische Flagge auf. Dasselbe hatte mit drei andern Fahrzeugen von der nemlichen Nation statt, die am 29. ankamen. Beim Abgang der Briefe hatte man deren noch zwei oder drei im Gesicht. Bei Ankunft der ersten Abtheilung nahm der algierische Kommandant ein Verzeichniß von den englischen Schiffen auf, welche, fünfzehn an der Zahl, zu Alexandrien in Ladung nach England sich befanden. Dieser Vorgang verbreitete Bestürzung unter den Kapitäns dieser Nation, und zwar um so mehr, weil in diesem Augenblick kein einziges englisches Kriegsschiff da war, um sie in Schutz zu nehmen. Sie haben sogleich ein Fahrzeug abgeschickt, um dem englischen Admiral davon Kunde zu geben."

Spanien.

Eine Beilage zur Madrider Zeitung vom 25. Mai enthält das, den 1. Mai zu Aranjuez erlassene k. Amnistie Cedul. Folgendes sind die Hauptverfügungen desselben:

ausgenommen sind und werden demnach vor Gericht gestellt: 1. Die Haupturheber der Militärrevolte von la Cabezas, der Insel Leon, Corunna, Saragossa, Oviedo und Barcellona, wo die Konstitution von Cadix vor dem kön. Dekret vom 7. März bekannt gemacht wurde. 2. Die Haupt-Urheber der zu Madrid angesponnenen Verschwörung, Anfangs März 1820, um dem Könige obengenanntes Dekret gewaltsam zu entreissen. 3. Die Militärchefs, welche an der Revolte von Ocagna Antheil nahmen; vorzüglich aber der General-Lieutenant Henriquez O'Donnel, Graf Abisbal. 4. Die Haupturheber, welche die Einsetzung der provisorischen Junta bewirkten, worauf sich das Dekret vom 9. März 1820 bezieht; so wie die Mitglieder, woraus diese Junta bestand. 5. Alle, die ähnliche Anträge in geheimen Gesellschaften machten, und Alle, die auch noch seit Abschaffung des revolutionären Regims solche Vereine halten. 6. Alle, die während des konstitutionellen Regims Addressen unterzeichneten oder autorisirten, welche bestimmt waren, die Absetzung des Königs, oder die Einstellung Seiner Gewalt, oder die Ernennung irgend einer Regentschaft zu verlangen oder zu fodern, daß S. Maj. vor das Gericht der Cortes oder vor sonst ein Tribunal gestellt würde; endlich die Richter, welche zu diesem Zwecke Beschlüsse diktirten. 7. Die Schriftsteller, welche die Glaubenssätze der katholischen Religion angegriffen. 8. Die Richter, welche den General Elio und Lieutenant Goiffieu verurtheilten. 9. Die Mörder des Canonikus Vinuesa, des Bischofs Vich, der Gefangenen von Grenada und Corunna. 10. Die Guerillas-Chefs, welche nach dem Einmarsche des französischen Heeres die Waffen ergriffen. 11. Die europäischen Spanier, welche an dem zu Mexico zwischen dem Vicekönig O'Donoja und Augustin Iturbide abgeschlossenen Vertrag Antheil genommen haben. 12. Die Deputirten der Cortes, welche den 12. Juni 1813 die Absetzung des Königs und die Einsetzung der Regentschaft votirten; die ernannten Mitglieder der letztern und der General Commandant der Truppen, die Se. Maj. nach Cadix begleiteten.

Großbritannien.

London, vom 21. Mai. Konsol. 3 Proz. 96.

— Von Dover her war eine große Anzahl gewesener spanischer konstitutioneller Offiziere, die sich nicht trauen in ihr Vaterland zurückzukehren, im elendesten Zustande durch Canterbury gekommen. Sie sagten, sie gingen nach London, um das Mitleid der englischen Regierung anzuflehen.

— Lord Byrons Titel gehen auf seinen Vetter, den Kapitän Georg Anson Byron, von der königlichen Marine, über.

— Die Fete, welche Kapitän Parry an Bord der Entdeckungsschiffe Hecla und Fury, als ein Abschiedsfest vor seiner neuen Reise gab, war eine der brillantesten, die man in der Art gesehen hat. Die beiden Schiffe waren durch eine Brücke dergestalt vereinigt, daß man bequem von einem zum andern kommen konnte. In der Mitte zur Rechten dieser Brücke war das Dampfboot the Comet stationirt. Zur Linken lag die Kriegsloop the Pheasant. Eine sehr bequeme Kommunikation ließ die Gäste nach ihrem Gefallen zu allen 4 Schiffen gelangen. Die Barken der Admiralität und des Navyboard lagen am Ufer, um die ankommenden Gäste an Bord zu bringen. Kapitän Parry stand mit seinen weiblichen Verwandtinen auf dem Pheasant, um dort die Gäste zu empfangen, welche sich gegen 11 Uhr einfanden. Das Verdeck des Pheasant war zu einem Konzertsaal eingerichtet, das des Hecla zum Ballsaal. Die Gäste wurden von einer rauschenden Musik empfangen und dann durch alle Theile der Entdeckungsschiffe geführt, um die neuere Einrichtung zu besehen. Um halb zwölf waren schon an 600 Personen vom ersten Range und der ausgezeichnetesten Familien versammelt; alle Herren in full dress und alle Damen in vollem eleganten Frühlings-Staat. Dann begann das Konzert mit einigen von Sir George Smart auf dem Piano vorgetragenen Stücken, dem die berühmten Sängerinen, Madame Pasta, Miß Goodall, Miß Patton, im Vortrage der beliebtesten Arien folgten. Um 2 Uhr begann das sehr splendide Dejeuner, welches im zweiten Deck des Hecla auf einer Menge von Tischen bereitet stand. Um 4 Uhr begann der Ball mit der größten Heiterkeit und dauerte bis 6 Uhr, wo die Barken die Gäste wieder an das mit Equipagen bedeckte Ufer trugen, von wo aus das letzte laute Lebewohl zu den Schiffen herüber hallte. Unter der Menge der Gäste waren der Herzog von Marlborough, der Minister Bathurst mit seiner ganzen Familie, Lord und Lady Sidmouth, Lord Clinton, der Lord-Major mit seiner Familie, eine Menge von Admiralen, Generalen und andern Offizieren.

— Der englische Courier theilt aus der Lissaboner Zeitung folgende Proklamation des Infanten an die Portugiesen mit. Portugiesen! Zum Zweitenmale erscheine ich vor euch an der Spitze des tapfern Heeres, nicht, um mich den angestammten Rechten des Thrones und meines erlauchten Vaters, Don Johann IV., zu widersetzen — fern sey ein solcher Gedanke von meiner Seele — sondern um dem unsterblichen, am 27. Mai 1823 begonnenen Werke, dem Gegenstande der Bewunderung von ganz Europa, Gehalt und Nachdruck zu verleihen, da Ihr ja selbst Zeugen gewesen, daß dieser Sache nicht die Folge gegeben worden ist, welche die Ordnung der Dinge nach der Zertrümmerung des schändlichen, am 24. August 1820 aufgerichteten Kolosses gefodert hätte. Umringt von Partheimenschen, genoß unser angebeteter König nicht die volle Freiheit des Willens, im Gegentheil wird er immer von Denen geleitet, die, nur ihren eigenen Vortheil berücksichtigend, den der Nation aus den Augen setzen und so eine heftige Reaktion erzeugt haben, die mit dem Falle des Hauses Braganza geendet haben würde. Sie beherrschten das Königreich und haben sich eigenmächtig zum Organ des Gesammtwillens der Portugiesen aufgeworfen. Dieß hat mich mit neuer Kraft gestählt zur Zerstörung dieser verrätherischen Kabale, die von eben den gegen dieselbe aufgestellten Behörden unterstützt wird. Portugiesen! laßt eurem Infanten Gerechtigkeit wiederfahren, indem ihr die Reinheit und Redlichkeit seiner Absichten anerkennt. Ihr habt Beweise genug von der Aufrichtigkeit und Gradsinnigkeit meiner Denkungsart. Die Vor-

fälle bei der Wiederherstellung des Thrones und dem Umsturze der usurpatorischen Kortes sind sichere Bürgen für die Redlichkeit der Sprache, die ich gegen euch führe, und sollte mein königl. Wort nicht hinreichen, euere Ueberzeugung zu befestigen, so nehme ich den Gott Alphonso's zum Zeugen und schwöre vor ihm, daß meine Absichten frei von Ehrsucht sind, mein Streben tugendhaft und rein ist und nur dahin geht, den König, die königl. Familie und die Nation zu retten und die Religion unserer Väter aufrecht zu erhalten. Zu diesem Ende fordere ich, ohne Rücksicht auf die Opfer, die vielleicht gebracht werden müssen, euch auf, zu den jezt nöthigen Maßregeln zu schreiten, da die bisher ergriffenen den gewünschten Erfolg keineswegs gehabt haben — eine Wahrheit von der ich mit wenigen Worten euch überzeugen kann. Ihr seht ja, welche Freiheit die Maurer-Klubbs genießen, während sie Verrath gegen den König, die königl. Familie und die Nation anspinnen, während nirgends etwas gethan wird, das auflodernde Feuer zu dämpfen; ihr seht, wie die Verwaltung des Rechts, der einzige Schuz der persönlichen Sicherheit, im tiefsten Verfalle liegt; seht, wie die Kriminal Kommission, die zur Bestrafung der Feinde des Königsthums, des Altars und der Nation eingesezt worden, eben diese ungestört walten läßt; seht, wie die Finanzen im Zustande der äußersten Erschöpfung sind; wie der Handel darnieder liegt, der Ackerbau vernachlässigt wird, Künste und Manufakturen ohne Beschäftigung sind und die kostbarste unserer Besizungen, Brasilien, durch den gänzlichen Mangel aller zu dessen Wiedereroberung nöthigen Anstalten verloren geht. Erst jezt, nachdem die Parteien durch tausend Unglücksfälle der Unserigen mächtig geworden, kommt der verrätherische Plan zu einer (nicht etwa um die Bewohner jenes weiten Erdstrichs zum Gehorsam zurück zu bringen, sondern um das Werk der Trennung zu vollenden) in den Maurer Klubbs vorbereiteten Expedition an das Tageslicht. Was bleibt uns nun, o Portugiesen! in einer so schrecklichen Lage übrig? Entweder in dem eben eröffneten Kampfe unterzugehen, oder die Ursache unseres Unglücks mit den Wurzeln auszurotten, indem wir mit einem Streiche die teufelische Sekte der Freimaurer vernichten, bevor sie uns vernichtet. Die Bahn der Ehre ist vor uns aufgethan: ihr folgen ist Pflicht, sie verlassen, Schande. An der Spize der unsterblichen Armee will euer Infant das Schwerd nicht eher in die Scheide stecken, bis er euch gesichert weiß. Vertraut auf mich, so wie ich auf euere Ergebenheit baue, bleibt ruhig und überlasset es den eingesezten Behörden, zu handeln. Es lebe der König, unser Herr! Es lebe die römisch katholische Religion! Es lebe die allergetreueste Königin! Es lebe die königliche Familie! Es lebe die edelmüthige portugiesische Armee! Es lebe die Nation! Tod den schändlichen Freimaurern! Im Pallast Bemposta, den 30. April 1824. Der Infant, Oberbefehlshaber."

— Die Fregatte Eagle hat gestern Depeschen aus Rio-Janeiro überbracht. Sie sind vom 6. Mai datirt. Der Kaiser ist dem Angriffe einer heftigen Parthei ausgesezt; in Schmähschriften, die bei Nacht in allen Straßen angeheftet werden, wird er beschuldigt, Brasilien zu verrathen. Pedro I. hat die Verhaftnahme von mehr als 20 Individuen befohlen.

Wien, vom 26. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 90⅞; Rothschildsche Loose von 1820 — detto. vom J. 1821 — — ; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. —; Bank-Aktien 1165. Curs auf Augsburg 97⅞.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Die Schweizerfamilie, Oper in 3 Akten. (Madame Devrient als Gast die Emeline.)

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Die Ahnfrau. Hr. Devrient vom königl. Hoftheater in Dresden als Gast den Jaromir.

1106. Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 1. Juni die gewöhnliche Unterhaltung im Garten mit Harmonie- und Tanzmusik Anfang im Gesellschafts-Lokale Statt.

Samstag den 4. Juni zur Feier des allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät des Königs, große musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. München, den 29. Mai 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1108. Versteigerung.

Mitwoch den 2. Juni d. J. früh 9 Uhr, werden in der Baierstraße Nro. 114, vor dem Karlsthore, 2 Wagenpferde von kleinerem Schlage, gegen baare Bezahlung, im Steigerungswege verkauft. München am 29. Mai 1824.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München

Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.

Du Bau, Brigade-Aktuar.

1115 Eine goldene Dose mit Charniere, welche die Form eines länglichten Vierecks hat, gerippt ist und auf dem Deckel ein länglicht viereckiges Blättchen hat, wurde auf dem Wege vom Rindermarkte über den Platz durch die Dienersgasse, Hof- und englischen Garten, bis zum chinesischen Thurme, klein Hesselohe, um den See und Biederstein, denselben Weg zurück, durch die Theatiner-Schwabingergasse auf den Rindermarkt verloren. Dem Finder derselben wird eine gute Belohnung bei deren Einlieferung bei der k. Polizei-Direktion versprochen.

1089. (3 a) Versteigerung.

Den 3. Juni von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr werden im Thal Maria Nro. 422 im ersten Stocke rückwärts, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als ein Forte-Piano, Kanapee, Sessel, Komodkästen, Stockuhren, Herrenkleider, Bett- und Leibwasch, Federbetten, Tische, Porcellain, Kupfer, Zinn, nebst verschiedener Hauseinrichtung und sonstigem Küchengeräthe

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1102. (3 b) Im Gasthofe zum schwarzen Adler dahier, befindet sich eine Retour-Gelegenheit über Ulm, Stuttgart, Mannheim, nach Frankfurt.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 131 | 2. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. Juni.

Das Wetter war zu ungünstig, als daß am 27. v. M. die zur Schlußfeier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs bestimmte Alpenbeleuchtung in Tegernsee hätte vor sich gehen können. Sie hatte demnach vorigen Sonntag auf das glänzendste statt, denn der Himmel war so heiter, daß man von München aus die in einer Entfernung von sechszehn Stunden auf den Berggipfeln lodernden Flammenpyramiden, selbst mit freiem Auge, sehen konnte.

Wir dürfen hoffen, die Allerhöchsten Herrschaften vielleicht schon morgen, den 3. Juni, mit Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Franz Carl von Oesterreich, auf einige Tage nach Nymphenburg kommen zu sehen, von wo aus der erhabene Gast auch München besuchen und dessen Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehmen wird.

Preußen. Berlin, im Mai. Zu Freienwalde im Brandenburgischen ist am 17. Mai das Jubiläum des 73jährigen Veteranen der deutschen Landwirthschaft, Staats-Raths von **Thaer**, durch ein festliches Gastmahl begangen worden. Seine Freunde und Schüler überreichten ihm bei dieser Gelegenheit ein kostbares Tafel-Service. Der König wünschte ihm in einem Handschreiben Glück, das Finanzministerium schickte ihm eine große goldene Medaille, der König von England verlieh ihm den Guelphen-Orden. Aehnliche Auszeichnungen wurden ihm von anderen Fürsten und Regierungen zu Theil.

— In dem Städtchen Männichen Nienburg, im Herzogthum Anhalt-Köthen, an der Saale gelegen, wurde am 22. März d. J. der Grundstein zu der ersten Ketten-Brücke in Deutschland gelegt. Die Brücke wird 26 Fuß breit und 270 Fuß lang. Der Bau wird auf Aktien unternommen.

Frankreich.

Paris, vom 25. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 50 C.

Italien.

Das Kriegsgericht zu Palermo fällte Ende Aprils das Urtheil über die Bande, welche voriges Jahr in den Holz- und Strohmagazinen von Palermo Feuer anlegen wollte, um bei dem dadurch beabsichteten Volkszusammenlaufe stehlen zu können. Zwei von der Bande wurden zum Tode verurtheilt. — Die Erzherzogin Maria Louise langte am 10. Mai zu Neapel an.

Spanien.

Die **Etoile** enthält Folgendes aus **Madrid**, vom 20. Mai. Ihre königl. Majestäten und die ganze königl. Familie halten sich noch fortwährend zu Aranjuez auf. — Die Zeitung vom 1. d. Monats hatte Nachrichten aus Peru geliefert, welche die von Lima kommende englisch-amerikanische Fregatte, der Fabius, nach Cadix brachte. Die heutige Zeitung fügt denselben Folgendes bei:

„Bolivar reisete Ende Oktobers von Lima nach Truxillo ab. Riva-Arguero wurde von seinen Offizieren gefaßt und nach Guayaquil gebracht. Bolivar richtete sich hierauf nach Cerro de Pasco, wo er das Land zum Aufstand zu reizen und auf diesem Punkte zu manövriren suchte. Aber der Vicekönig Laserna hatte sein Hauptquartier zu Jauja mit 10,000 Mann aufgeschlagen, um seine Bewegungen zu beobachten.

Die Christen haben sich sämmtlich in ihre Länder zurückgezogen. Die ganze Seemacht der Insurgenten beschränkt sich auf eine Fregatte, eine Corvette und zwei Brigantinen, welche ein englischer Offizier Namens Gice befehligt. Die Schiffsmannschaft besteht aus Leuten aller Länder.

Man zählt im Hafen von Callao eine englische Fregatte, den **Tartare**, die Goelette der vereinigten Staaten den **Delfin**, und 20 bis 30 englische, französische und amerikanische Fahrzeuge.

— Der Oberbefehlshaber des Besatzungsheers, Vicomte Digeon, hat unterm 17. aus dem Hauptqartier zu Aranjuez einen Tagsbefehl erlassen, dem zu Folge alle Landstreicher, die zur französischen Armee zu gehören vorgeben, verhaftet werden sollen, da diese Individuen unter einem solchen Vorwande bisher sowohl der spanischen Polizei als jener der Armee entschlüpften.

— Ein **Specialartikel** zu der gestern im Auszuge gelieferten Amnistie betrifft die Individuen, welche, von der Wohlthat derselben ausgeschlossen, sich von einer andern Seite in den von den Generalen Sr. Maj. des Königs von Frankreich bewilligten Capitulationen compromittirt finden. Diese Individuen dürfen nicht weiter den spanischen Boden bewohnen, außer sie stellen sich vor die Gerichtshöfe, um dort dem Gesetz gemäß gerichtet zu werden.

— Es wird demnächst ein Gesetz gegen die geheimen Gesellschaften erscheinen. Sr. Maj. haben hierüber das Gutachten Ihres Cabinetsrathes verlangt, um endlich mit heilsamer Strenge und mit der größten Thätigkeit die geheimen Vereine, welche so viel Unheil der Monarchie gebracht, von Grund aus auf unserm Boden zu vertilgen.

Portugal.

Die neueste **Etoile** bringt folgende neuern Nachrichten, die sie durch Privat-Korrespondenz aus Lissabon erhalten hat. Der König hat die Dimission aller seiner

Minister angenommen. Es scheint ausgemacht, daß der Herr von Oriola, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Graf de Villa-Real, Kriegsminister; Herr Miguel de Mello, Minister des Innern werden wird. Der Marquis von Palmella wird den Gesandschaftsposten zu London, Herr v. Subserra den von Paris erhalten. Der Infant soll, wie man sagt, nach Frankreich gehen, und die Königin den Befehl erhalten haben, nicht mehr bei Hofe zu erscheinen. Man hat bemerkt, daß zwischen dem englischen und französischen Gesandten unausgesetzt das vollkommenste Einverständniß herrschte und beide scheinen bei dieser Veranlassung fortwährend in Uebereinstimmung mit dem Könige gehandelt zu haben. Da ihre Verhältnisse sie in den Stand setzten, dem Könige von Portugal größere Dienste zu erweisen als ihre Kollegen, so haben sie nicht gesäumt, dieselben Sr. Maj. anzubieten. Schon hatte der Eine Schiffe im Tajo und der Andere beeilte sich, welche von Cadix holen zu lassen. In der That erwartet man stündlich den Santi Petri. — Am 12. war der König noch nicht in die Stadt zurückgekehrt.

Das Journal des Debats enthält unter Datum Lissabon, vom 10. Mai, folgenden Auszug aus einem Privatschreiben: Seit drei Tagen bemühte sich unser unglücklicher Monarch, der Aufsicht der Elenden zu entgehen, die mehr und mehr seinen Sohn in den Abgrund des Verderbens stürzten. Zweimal schon war der Plan gescheitert; gestern jedoch fand der König unter dem Vorwande, auf einen seiner Landsitze zu gehen, Mittel, sich mit seinen beiden Töchtern einzuschiffen. Die Gesandten von Frankreich und England waren hinsichtlich der Ausführung des Vorhabens einverstanden. Der Erstere kam mit Seiner Majestät an Bord, wo alles in Bereitschaft war, um das diplomatische Korps, welches in den König gedrungen, diese Parthie zu ergreifen, von dem Gelingen des Unternehmens zeitig genug in Kenntniß zu setzen. Der Prinz unterwarf sich den Befehlen seines Vaters und die verrätherischen Rathgeber ergriffen die Flucht. Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Stadt. Der Infant hat in Beiseyn des diplomatischen Korps die Verzeihung seines Vaters erhalten. Er erkennt, daß er hintergangen worden ist und ruchlosen Rathschlägen gefolgt hat. Vermuthlich will man ihn auf Reisen schicken; man will ihn jedoch nicht reizen. Sicherlich wird er leicht auf den bessern Weg zurückgeleitet, wenn er Portugal und den Heerd der Intriguen verlassen haben wird. Er hat alle, zu einem grossen Fürsten erfoderlichen Eigenschaften.

Proklamation des Königs. Portugiesen! Euer König verläßt euch nicht; er sucht euch nur vom Schrecken und der Angst zu befreien, die auf euch lasten, die öffentliche Ruhe wieder herzustellen und den Schleier zu zerreissen, der euch die Wahrheit noch verbirgt, überzeugt, daß sich auf Seinen Ruf diese ganze loyale Nation vereinigen wird, um den Thron zu unterstützen und den Reibungen erbitterter Leidenschaften und Meinungen ein Ende zu machen, die endlich die unseligste Anarchie herbeigeführt und die Regierung mit einer gänzlichen Auflösung bedroht haben. — Mein Sohn, der Infant Don Miguel, der sich vor Kurzem erst durch ein heldenmüthiges Unternehmen mit Ruhm bedeckt hat, ist derselbe, der von verderblichen Einflüsterungen und treulosen Rathschlägen dahingerissen, Handlungen zu begehen wagte, die, um gerecht und nothwendig zu seyn, einzig und allein von Meiner oberherrlichen Macht hätten ausgehen sollen: es ist dieses ein Verbrechen gegen die königl. Gewalt, die keine Theilung zuläßt.

Am Morgen des 30. April erschienen die Truppen Meiner Hauptstadt unter Waffen und man sah Meinen Sohn aus Meinem königl. Pallaste hervorgehen, um sich an ihre Spitze zu stellen, und ohne Mein Mitwissen, die willkührliche Verhaftnehmung einer unermeßlichen Anzahl von Individuen aus allen Klassen anzubefehlen, solcher, die mit den ersten Staatsämtern bekleidet sind, sogar Meiner eignen Minister und einiger Personen Meines Hauses. Man sah den Pallast, den Ich bewohne, von Bewaffneten umgeben, oder vielmehr in ein Gefängniß verwandelt: der Zugang zu Meiner königlichen Person ward auf mehrere Stunden untersagt. Ja, in den letzten Tagen sah man sogar ein so gewaltsames Verfahren Platz greifen, daß es einem erklärten Aufruhr nahe kam, dergestalt daß alle Stellvertreter der Souveräne Europa's sich für verbunden hielten, förmlich gegen die Verletzung Meiner königl. Autorität zu protestiren.

Ein so verwegener Entschluß, der die verderblichsten Folgen zu haben drohte, ein solcher Mißbrauch der Gewalt, die Ich in Meinen Sohn gesetzt hatte, hat zur Erklärung und Entschuldigung nur die Vermuthung von dem Daseyn einer Verschwörung gehabt, die selbst, wenn sie nicht ganz grundlos gewesen wäre, ein so unerhörtes Verfahren dennoch nicht rechtfertigen konnte.

Da ich inzwischen selbst um den Preis der größten Opfer die öffentliche Ruhe und das gute Vernehmen zwischen allen Gliedern Meiner königl. Familie zu erhalten wünschte, geruhte Ich, in der Hoffnung, daß, wenn der rechtmäßige Gang der Gesetze hergestellt seyn würde, die revolutionären Maßregeln aufhören und die gehörige Ordnung nach und nach zurückkehren werden, durch Mein königl. Dekret vom 3. dieses anzubefehlen, daß Richter ernannt würden, die gesetzlich gegen die Angeklagten einschreiten und Meinen Sohn von der Ueberschreitung der Jurisdiktion, welche er ausgeübt, freisprechen sollten. Nichts von dem, was Mein väterliches Herz mit Sehnsucht wünschte, geschah; im Gegentheile fanden unausgesetzt Verhaftungen statt, und die Befehle gingen im Namen des Infanten größtentheils mit der Unterschrift obscurer Menschen aus, die keinen Theil an der Regierung haben. Entschlossen, diesem öffentlichen Skandal und dieser, Meinen getreuen Unterthanen zum offenbaren Nachtheil gereichenden Hintansetzung Meiner königl. Gewalt ein Ende zu machen, und da Ich kein Mittel fand, Meinen königlichen Willen kund zu geben, weil Ich Mich von den Treulosen, die Meinen Sohn betrogen, umgeben sah, und die schon am 30.

April Meine Freiheit angegriffen hatten, habe Ich Mich zu Vermeidung eines Kampfes, dessen Ausgang nicht zweifelhaft seyn konnte, und in Anbetracht der anerkannten Treue der portugiesischen Nation, an Bord des in diesem Hafen stationirten brittischen Linienschiffes begeben, wohin Mir die Stellvertreter der europäischen Souveraine gefolgt sind, um Meine getreuen Unterthanen freimüthig in Kenntniß Meiner Lage zu setzen und, wenn es nöthig seyn sollte, zu meiner Vertheidigung aufzufodern.

Nach Anhörung des Rathes meiner Minister, unterrichteter, gottesfürchtiger und für Meine königliche Dienste eifriger Personen, habe Ich beschlossen, die Autorität eines Generalissimus Meiner königlichen Armeen wieder zu übernehmen und dem Infanten Don Miguel der Stelle eines Commandanten en Chef der Armee, die Ich ihm anvertraut, zu entkleiden, allen Meinen Behörden und allen und jedem Meiner Unterthanen damit verbietend, den Befehlen dieses Infanten, oder denen, die in seinem Namen erlassen werden, Folge zu leisten, unter Strafe als Rebellen gegen die königl. Gewalt, die durch die Gnade Gottes einzig Mir zu Theil geworden, behandelt zu werden.

Dieß, Portugiesen, sind die ersten Maßregeln, die Ich ergriffen habe; Ich beschäftigte Mich sodann damit, die nöthigen Befehle zu Befreiung der Unschuldigen zu erlassen, die in diese willkührlichen Proscriptionen verwickelt sind, so wie zu Bestrafung Jener, die in der That in geheime Verbindungen verflochten seyn könnten, gegen welche nach aller Strenge der bestehenden Gesetze soll verfahren werden, auf daß Tugend und Rechtlichkeit befreit und das Laster bestraft werde. — Soldaten! Ich mache euch keine Vorwürfe über das, was ihr gethan habt; ihr habt der Stimme des Anführers gehorcht, den Ich euch gegeben habe. Dieser unerfahrne Anführer wurde unfreiwillig durch treulose Rathschläge, die seinem natürlichen Charakter und kindlichen Gehorsam gerade entgegengesetzt sind, dahingerissen. Ich habe ihm die Gewalt entzogen, die schändliche Betrüger, ohne öffentlichen Charakter, ihn ausüben ließen. Ich befehle euch, einzig und allein Meine königl. Autorität anzuerkennen, kraft welcher, indem Ich euch nur auf eure militairischen Pflichten verweise, Ich euch einschärfe, von den euch anvertrauten Waffen keinen andern Gebrauch als für Meinen Dienst zu machen, und euch den Anführern, die Mein königl. Wille euch ernannt oder bestätigt hat, gehorsam zu unterwerfen.

Durch diese Proklamation bestättige Ich in der Ausübung der Autorität diejenigen, die damit bekleidet sind, außer wenn Ich das Gegentheil anbefehle, und Ich befehle Allen und Jedem den strengsten Gehorsam gegen alles, was in Meinem kön. Namen von den Behörden vorgeschrieben wird, die fortan über euch zu gebieten haben sollen. Unterthanen aller Klassen, haltet Ordnung und hofft von eurem Oberherrn die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe, der Gerechtigkeit und Sicherheit. An Bord des englischen Schiffes the Windsor-Castle, auf der Rhede des Tajo den 9. Mai. Der König.

Großbrittanien.

London, vom 22. Mai. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Die großen Kolumnen der englischen Journale sind mit Nachrichten von der Geburtstagscour, welche am 20. Mai im St. Jamespallaste statt hatte, mit den Namen der Anwesenden, Beschreibung der Damenanzüge rc. angefüllt. Inzwischen fielen auf der Straße vor dem Pallaste durch das Gedräng schlimme Unordnungen vor; Menschen wurden verwundet, Pferde von hohem Werth getödtet, Equipagen eingedrückt und viele Personen beiderlei Geschlechts mußten, weil sie ihre Kutschen nicht fanden, im Hofkleide zu Fuß nach Hause gehn.

— Man erzählte sich zu London von einem großen Cabinetsrathe bei Lord Wellington, der sich unpäßlich befindet; es sollen wichtige Angelegenheiten verhandelt worden seyn.

— Die Bill zur Abschaffung der bestehenden Beschränkungen gegen die Seidenwaaren-Manufakturen wurde in der Pairskammer zum Drittenmale verlesen und ging mit einer Mehrheit von 61 gegen 55 Stimmen durch. Es waren 10 bis 15 tausend Seidenarbeiter in der Nähe der Kammer versammelt und warteten auf das Resultat der Berathung.

— Im Unterhause wurde die Berathung über die Bill, hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr der Wolle, eröffnet. Der Kanzler schlug als Zusatz eine Clausel vor, nach welcher Ausfuhren nach dem 10. Dec. dieses Jahres gestattet seyn sollten. Dieser Vorschlag veranlaßte eine lange Diskussion, an deren Schlusse die Bill mit einer Mehrheit von 180 gegen 20 Stimmen durchging.

Osmannisches Reich.

In Pouquevilles Geschichte der Wieder-Geburt Griechenlands findet sich folgende interessante Anekdote:

„Nach dem fürchterlichen Blutbade auf Chios wurden bei der Hauptstadt dieser Insel 30,000 ermordete Griechen in's Meer geschleift. Als frische Leichen sanken sie auf den Grund und blieben daselbst etliche Tage lang verborgen. Der Kapudan Pascha lag mit seiner Flotte noch dicht vor der zerstörten Stadt. Plötzlich mitten in der Nacht schien es den türkischen Wächtern, als ob eine Menge Menschen auf die Flotte zuschwämmen und dieselbe umringten. Sie schrien ihnen zu, sich entfernt zu halten. Jene aber schienen auf den Befehl nicht das mindeste zu achten! Der Kapudan Pascha befahl endlich, unter sie zu schießen; aber auch hierdurch ließen jene Menschen sich nicht entfernen. Nach und nach ward es am Himmel heller und der Tag brach an. Da erkannten die Türken mit Schaudern, daß ihre ganze Flotte von den Leichen der Griechen umgeben war, die nach einem natürlichen Gesetze wieder auf die Oberfläche des Meeres gehoben worden waren. Der gräßliche Anblick erschütterte die rohen Seelen. Jeder glaubte, unter den Leichen diejenigen zu erkennen, die er mit eigener Hand umgebracht. Ein Spiel des Zufalls hatte die ehrwürdige Leiche des Bischofs von Chios, umgeben von allen mit ihm ermordeten Priestern, dicht unter die Kajuten-Fenster des Kapudan-Pascha ge-

führt, und wie die Wellen ihn hoben, nahm er zuweilen eine aufrechte und drohende Stellung an. Ein panischer Schrecken ergriff den Kapudan-Pascha und seine ganze Flotte. In höchster Eile lichteten sie die Anker und fuhren, wie vom Sturme gejagt, davon, um dem Geister-Heere in den Meerbusen von Smyrna zu entfliehen. Aber ihr Schrecken wurde noch vermehrt, als der Zug der Schiffe in einer langen Wasserfurche hinter her eine große Menge Leichen mit fortzog und um so schneller, je mehr die Schiffe selbst ihre Flucht beeilten. Erst nach einer langen Fahrt blieben die Leichen allmählig zurück und die Türken konnten sich von ihrem Schrecken erholen, um über die Bedeutung jener seltenen Erscheinung nachzusinnen. Bekanntlich wurde bald darauf der Kapudan-Pascha durch die Rache der Griechen in die Luft gesprengt und der größte Theil seiner Flotte vernichtet."

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch: (Auf Allerhöchsten Befehl:) Don Giovanni. Dramma semiserio in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Die Ahnfrau. Hr. Devrient vom königl. Hoftheater in Dresden als Gast den Jaromir.

1083. (2 b) **Versteigerung.**

Künftigen Mittwoch am 2. Juni d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr wird die Mobiliarschaft der verlebten Schönfärbers-Wittwe Maria Anna Zottmaier in der Behausung Nro. 17 in der Kanalstraße vor dem Isarthor an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Mobiliarschaft besteht in Betten, Leib- und Tischwäsche, Spiegeln, Komodkästen, Kanapee, Sesseln, mehreren Geschirren von Zinn, Kupfer und Porzellain, dann anderer Hausfahrnisse.

Kaufsliebhaber werden zur Versteigerung dieser Mobilien in der obbestimmten Zeit eingeladen.

Den 24. Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Berngroß, Direktor.

Hölzl.

1089. (3 b) **Versteigerung.**

Den 3. Juni von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr werden im Thal Maria Nro. 422 im ersten Stocke rückwärts, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als ein Forte-Piano, Kanapee, Sessel, Komodkästen, Stockuhren, Herrenkleider, Bett- und Leibwäsch, Federbetten, Tische, Porcellain, Kupfer, Zinn, nebst verschiedener Hauseinrichtung und sonstigem Küchengeräthe.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1079. (2 b) **Versteigerung.**

Zufolge allerhöchster Entschließung vom 26. vorigen Monats wird am Mittwoch den 2. Juni Vormittags 9 Uhr ein entbehrlicher Theil des sogenannten Schlößel-Angers in der St. Anna Vorstadt, entweder ganz oder in sechs Theilen an den Meistbiethenden als Bau- oder Wiesenplatz, sammt einem an der ausgesteckten Straße befindlichen hölzernen Stadel gegen baare Bezahlung vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung öffentlich versteigert. Dieser Angertheil enthält in seinem ganzen Flächenraum so wie er gegenwärtig verpflockt ist

1¾ Tagwerk 2345 □ Schuh

und kann auch täglich besichtiget werden.

Kaufsliebhaber, welche sich über ihr Zahlungsvermögen auszuweisen im Stande sind, werden daher auf den bestimmten Tag in das Wirthshaus des Schlößelguts zur Versteigerung hiemit vorgeladen.

München den 19. Mai 1824.

Königl. baier. Hof-Bau-Intendanz.
L. v. Klenze.

Hohenrieder.

1104. **Bekanntmachung.**

Die Abhandlung meiner neuen Schnellräucherungs-Methode ist bereits unter der Presse, und kann bis 12. Juni d. J. brochirt ausgegeben werden, dabei muß ich bemerken, daß nur jene Exemplare als ächt anzusehen sind, die von mir mit meinem Siegel gestempelt werden. Hr. Magistratsrath und Stadtapotheker Tillmetz dahier, hat die Güte die Exemplare gegen die Erlage von 30 kr. in seiner Behausung abzugeben, so wie auch Sorge für schnellste Zusendung an alle solide Buchhandlungen Deutschlands getragen werden wird.

Sanson.

1113. (2 a) Es ist Samstags, den 29. Mai Abends in der Gegend des Joseph-Spital-Thores, ein Brillant-Ring, sammt Futteral, verloren gegangen.

Der redliche Finder desselben wird ersucht, diesen Ring auf der Polizei, gegen eine Belohnung von drei Louisdor's, abzugeben.

1090. Der Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann, Niemand auf seinen Namen zu borgen oder auszufolgen zu lassen, da hiefür ohne Bewilligung keine Zahlung geleistet wird.

Martin Huber, bürgerl. Schuhmacher.

1093. Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er das Gewölb in No. 679 verlassen und den Verkauf seiner Fabrikate in das anstoßende Haus des bürgl. Fischers, Herrn Joseph Koppinger No. 680 am Viktualienmarkte verlegt habe. Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichsten Dank erstattet, bittet er um ferner geneigten Zuspruch und verspricht nicht nur die möglichst billigen Preise, sondern auch die reelste Bedienung.

Friedrich Zeller, Senf-Fabrikant.

1111. Martin März von Gönningen ist mit einer großen Parthie gedörrter Weichseln und Kirschen hier angekommen, und verkauft Erstere um den billigen Preis, den Zentner zu 5 fl., Letztere zu 4 fl. 10 kr. Er logiert beim Pöllingerbräu in der Sendlingerstraße. Sein Aufenthalt ist nur 8 oder 10 Tage. Die Kaufsliebhaber können sie täglich dort ablangen.

1107. Nro. 481 vor dem Isarthor ist ein Zimmer monatweise um billigen Preis sogleich zu verstiften.

1069. (3 c) Lotterie von Raunach et Gerlochstein,

wovon Loose bei den Unterzeichneten, zu 4 fl. 48 kr. Reichswährung das Stück, zu haben sind.

Gebrüder Merz.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Phillypp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 132 | 3. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. Juni.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz, im erwünschtesten Wohlseyn aus Italien zurückgekehrt, reiseten gestern von Tegernsee hieher und wohnten Abends der Vorstellung im k. Hoftheater an der Residenz bei. Das Publikum bewillkommte den geliebten Thronerben mit den Ausdrücken der lebhaftesten Freude, als Höchstderselbe in Seiner Loge sich zeigte. — Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin war bereits vorigen Sonntag von Tegernsee abgereiset, um sich nach Würzburg zu begeben.

Frankfurt, vom 28. Mai. Se. Excell. der k. k. Herr Präsidialgesandte, Baron von Münch-Bellinghausen, ist heute Nachmittag hier wieder angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 26. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 60 C. — Die Pairskammer empfing am 24. Mai zwei von der Deputirtenkammer angenommene Gesetzesentwürfe, die Abgaben von Liqueurs und von deponirten Weinen betreffend. — Die Erörterung des Gesetzesentwurfs zur Ummwandlung der Rente war an der Tagesordnung. Bevor sie begann, nahm der Finanzminister das Wort, um Aufklärungen über eine Note zu geben, welche der über jenen Entwurf niedergesetzten Kommission übersendet worden und von Seite der Bankiersgesellschaft die Absicht anzudeuten schien, den von ihnen unterschriebenen Vertrag dahin zu modifiziren, daß den Besitzern der dem Betrage nach geringsten Inscriptionen, bis zum Belaufe von 40 Millionen Renten, der Genuß ihrer Renten zu 5 Proz. bis zum 22. März 1829 verbleiben solle. Zur Berichtigung dieser Angaben las nun der Minister ein Schreiben der HH. Lafitte, Baring und Rothschild vor, worin sie die fragliche Note förmlich abläugnen und erklären, daß der darin enthaltene Vorschlag im Grunde den Bankiers weit vortheilhafter seyn würde als den Rentiers. Zugleich brachte der Minister aus dem, mit jenen Bankiers abgeschlossenen Vertrage vier Artikel zur Kenntniß der Kammer. — Der Herzog von Levis, als Berichterstatter, und der Herzog von Fitzjames, als Mitglied der Prüfungskommission, erklärten ihrerseits, wie die Kommission zu jener Note gekommen sey. — Die Kammer beschloß den Druck der vom Minister gegebenen Aufklärungen, der von ihm mitgetheilten vier Vertragsartikel und der Liste der Bankiers. — Hierauf wurde die Erörterung selbst über die Ummwandlung der Rente mit einer Rede eröffnet, welche Graf Roy (Exfinanzminister) dagegen hielt; sie wird morgen fortgesetzt. Folgende Redner sind bisher eingeschrieben: Für: v. Doudeauville, v. Laforest, v. Herbouville, v. Bonald, v. Chabrol; Ueber: v. Crillon, Mollien, v. Choiseul; Gegen: Roy, v. St. Roman, Pasquier, der Graf v. Talleyrand, v. Segur, v. Larochefoucault, v. Nicolai.

— In der Deputirtenkammer trug am 24. Mai Hr. v. Courtavel Namens einer Kommission einen beifälligen Bericht über den aus der Pairskammer herabgelangten Gesetzesentwurf zu Abänderungen im Rekrutirungsgesetze vor. Die Erörterung darüber ward auf den 28. angesetzt. Hr. Saladin erstattete einen ähnlichen Kommissionsbericht über einen Gesetzesentwurf, die Distillateurs betreffend. Der Entwurf selbst ward sogleich erörtert und mit 223 Stimmen gegen 40 angenommen. — Die Kammer dürfte schwerlich vor dem 28. zusammentreten.

Italien.

Rom, vom 22. Mai. Der k. k. außerordentliche Botschafter beim heil. Stuhle, Hr. Graf v. Apponi, ist am 20. d. auf einige Monate Urlaub nach Wien gereiset und ließ den ersten Legationsrath, Ritter de Genotte, als Geschäftsträger zurück. — Zu Porto, wo zu den Zeiten der Römer Kaiser Claudius für die aus Egypten mit Getreide kommenden Schiffe einen prächtigen Hafen hatte erbauen lassen, sind neuerdings bedeutende Alterthümer, worunter mehrere Statuen, Büsten, Säulen rc. ausgegraben worden.

Vom 25. Mai. Se. Heiligkeit hielten gestern abermal ein geheimes Konsistorium, in welchem sie den zwei neuen Kardinälen Bussi und Gazzola den Mund schloßen und zugleich zwei Erzbisthümer und 23 bischöfliche Sitze in Vorschlag brachten, deren Benennung in einem unserer nächsten Blätter folgen wird; unter den bischöflichen Kirchen ist das Bisthum Trient, welches dem Doktor der Theologie, Franz Xaver Luschin, verliehen wurde. Am Ende des Konsistoriums eröffnete der heil. Vater obigen Kardinälen wieder den Mund, verkündete in einer Anrede die Erlassung einer Jubiläums-Bulle auf das Jahr 1825 und ertheilte dem Kardinal Bussi das Pallium.

Neapel, vom 17. Mai. Gestern um 4 Uhr Abends kamen Ihre Majestät die Herzogin von Parma mit der Fregatte Christine hier an. Se. Majestät der König waren Ihrer durchlauchtigen Nichte entgegen gefahren. Der Herzog von Calabrien und seine Gemahlin nebst der Herzogin Florida bewillkommten die Herzogin gleich nach Ihrer Ankunft. Im Gefolge der Fürstin befinden sich der

Ehrenkavalier, Graf v. Neuperg, mit mehreren Kammer-Herren und Pallastsdamen.

— Ein Schreiben aus Palermo vom 6. Mai versichert, daß man am 30. April in den Gewässern von Girgenti einige Schiffe bemerkt habe, ohne jedoch wegen der großen Entfernung unterscheiden zu können, von welcher Nation sie seyen. Am 1. Mai bei Tagesanbruch habe man eine starke Kanonade vernommen, welche von Sonnenaufgang an bis 17½ Uhr dauerte, worauf die gedachten Schiffe nach Westen segelten. Bisher hat man über dieses Gefecht keine genauern Nachrichten.

Spanien.

In französischen Blättern liest man folgende Nachrichten aus Madrid, vom 10. Mai: „Der König hat die durch den Tod des Grafen de la Puebla erledigte Würde eines Großstallmeisters dem Herzoge von Hijar, der auch sogleich nach Aranjuez abgereist ist, und das Bisthum von Toledo, das reichste in Spanien, dem Don Inguanzo, Bischof von Zamora, verliehen. — Diesen Morgen ist das 3te Bataillon des 1ten Schweizer-Regiments hier eingerückt. Dieses Korps soll auf seinem Marsche die Einwohner hart behandelt und mehrere Thätlichkeiten verübt haben. — Zu dem Bürgerkriege scheinen sich noch zwei Uebel, der Hunger und das gelbe Fieber gesellen zu wollen. Eine beispiellose Dürre betrübt unsere Provinzen und da die Erndte so viel wie nichts seyn dürfte, so sind die ersten Bedürfnisse außerordentlich gestiegen. Das Maß Korn, das vor einigen Tagen 40 Realen galt, kostet gegenwärtig in Estramadura 60 und in der Mancha 80. Zufolge Nachrichten aus Valencia ist in dieser Stadt ein Individuum am gelben Fieber gestorben. In allen Häfen sind deßhalb Befehle gegeben worden, strenge Maßregeln gegen die Eindringung verdächtiger Waaren zu treffen; denn die außerordentliche Dürre in allen Provinzen Spaniens vermehret die Gefahren der Seuche." — „Briefen aus Cadix zufolge scheint zu Ceuta in Afrika eine Art Revolution vorgefallen zu seyn. Die Einen versichern, die Mauren hätten sich des Platzes bemächtigt, nach Andern wären es die Engländer gewesen, welche Ceuta so lange behalten wollen, als die Franzosen Cadix besetzen würden. So viel ist gewiß, daß die französische Besatzung von Carthagena, 1500 Mann stark, Befehl erhalten hat, die von Cadix zu verstärken. Ein Theil der Besatzung von Cadix soll, wie es heißt, im Lager von St. Roch kantonniren. General Copons, vormals politischer Kefe von Madrid und Generalkommandant nach Morillos Entlassung, ist zu Cadix verhaftet und nach Madrid unter guter Bedeckung abgeschickt worden; man kannte die Ursachen dieses Ereignisses nicht."

— Das Journal des Debats vom 26. Mai sagt: „Die von uns zuerst angekündigte, vom König von Spanien ertheilte Amnistie, deren Existenz von Manchen geläugnet wurde, weil sie nicht in dem Madrider Offizial-Blatte erschienen war, ist nun in einer Beilage zu dieser Zeitung am 19. Mai abgedruckt. Ihr Inhalt ist genau so, wie wir ihn angekündigt; sie schließt mit der, wie wir gleichfalls meldeten, ganz von der Hand des Königs geschriebenen schönen Allokution. Eine zahllose Volksmenge umgab die Druckerei, um Exemplarien zu erhalten. Sie ward um so mehr mit Vergnügen und Begierde aufgenommen, als man besorgt hatte, daß strengere Maßregeln an die Stelle dieser Urkunde der Versöhnung treten möchten. Ihre Gegner behaupteten, sie würde Bewegungen in den Provinzen hervorbringen, sie hat zu Madrid nur Ausbrüche der Freude zur Folge gehabt; in dem übrigen Spanien wird dasselbe der Fall seyn. Uebrigens sind Maßregeln genommen, um die im Zaum zu halten, die an der Milde ihres Souverains Theil zu nehmen sich weigern könnten.

— Die Etoile schreibt aus Madrid vom 21. Mai: „Wir können jetzt mit Gewißheit melden, daß der zwischen Spanien und Frankreich geschlossene Traktat über die Hülfs- und Besetzungsarmee eine neue Ausdehnung erhalten hat. Die französischen Truppen, welche die Halb-Insel am bevorstehenden 1. Juli räumen sollten, werden nun, zur großen Zufriedenheit aller Freunde der Ordnung, des Friedens und des Throns bis zum Monat Januar 1825 darin bleiben."

Portugal.

Das Journal des Debats vom 26. Mai enthält außer der bereits gestern mitgetheilten Proklamation des Königs noch folgende Aktenstücke: A. Ein Dekret aus Bemposta, vom 9. Mai, worin der König, den am 3. Mai dem Infanten wegen Usurpation der königlichen Gewalt ertheilten Pardon in Erwägung seiner Jugend und Unerfahrenheit, bis auf genannten Tag ausdehnt, jedoch ihn der Stelle eines Oberbefehlshabers der Armee enthebt, die Würde eines Generalissimus selbst wieder übernimmt, die Macht der Militärgouverneurs in den Provinzen wieder herstellt und die Verrichtungen eines Chefs des Generalstabs mit denen des Kriegsministers vereinigt, durch den auch alle königlichen Befehle den Militärgouverneurs zugestellt werden sollen. B. Ein königliches Schreiben vom Bord des Windsor-Castle vom 9. Mai, worin der König dem Infanten Don Miguel befiehlt, sogleich nach Empfang desselben sich in Person, ohne Zögerung und Ausrede, an Bord des Schiffes zu verfügen, um den souveränen Willen des Königs zu vernehmen, wobei dem Infanten neuerdings Verzeihung für die aus unbescheidenem Eifer gemißbrauchte Gerichtsbarkeit zugesichert wird. C. Ein Schreiben des Marquis v. Palmella, vom Bord des Windsor Castle an den Kommandanten der Hofwache, worin er ihm Abschrift von dem königlichen Dekrete, das den Infanten der Würde eines Generalissimus enthebt, mittheilt und aufs Strengste verbietet, andere Befehle zu vollziehen, als welche ihm durch den Vicomte v. Beiros, Kommandanten der Hoftruppen und der Provinz Estramadura, oder durch den Kriegsminister zugesendet werden. D. Endlich mehrere Schreiben des Grafen Palmella an den neuen Generalintendanten der Polizei, Jose de Silva Giraldes Guelhas, an den Vicomte v. Beiros und an den Kommandanten des Forts Peniche, worin ihnen der Wille

des Königs bekannt gemacht wird, alle Personen, welche seit dem 30. April widerrechtlich verhaftet wurden, sogleich in Freiheit zu setzen.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser haben den Geheimenrath Oubril, welchem bekanntlich im vorigen Jahr die Gesandtschaft nach Brüssel übertragen wurde, nunmehr zum k. russ. Gesandten am span. Hofe ernannt. Baron Meyendorf, der zur Anerkennung seiner als Geschäftsträger zu Brüssel geleisteten Dienste zum Kollegienrath erhoben worden, ist dem Gesandten als Legationsrath beigegeben. Ausserdem folgen ihm: Kollegienrath Stoffregen, als erster Sekretär und Titular-Rath, Graf Panin, als zweiter, so wie der Titularrath Oubril. Kammerherr, Graf von Bulgary, ist wegen zerrütteter Gesundheit von Madrid zurückberufen worden. — Der wirkliche Staatsrath, Graf Gurjew, wird künftig als unser Geschäftsträger am k. niederländischen Hofe residiren. Am 9. d. ist der sardinische Gesandte, Graf von Saluces, von hier abgereiset. Man spricht von der baldigen Eröffnung einer neuen Leihbank, die hauptsächlich zur Unterstützung adlicher Grundbesitzer dienen soll. Pater Gaßner, der hier bekanntlich seit mehreren Jahren vor einer zahlreichen Versammlung von Zuhörern religiöse Vorträge hielt, hat die Weisung erhalten, diese sofort einzustellen und die Residenz sowohl als das Reich zu verlassen. — Die Heilquellen am Caucasus werden auch in diesem Sommer sehr besucht werden. Unter den bereits dort anwesenden Badegästen befinden sich der Minister des Innern, Graf Kotschubey, die Grafen Woronzow und Rostopschin ꝛc. — Die Kommission für den zu beginnenden Bau der neuen Isaakskirche besteht aus 2 Sektionen, der ökonomischen und der Kunst-Sektion. Der Reichs-Schatz gibt jährlich eine Million zu diesem Bau her.

— Vom 15. Mai. Se. Maj. der Kaiser haben huldreichst die Errichtung von Landschullehrer-Seminarien in den Ostsee-Provinzen genehmigt. Im esthnischen Distrikt des Gouvernements Liefland sind deren bereits zwei, zu Dorpat und Pernau eröffnet worden und für den lettischen Distrikt, so wie für die Gouvernements Cur- und Esthland, wird dieser wohlthätige Plan in der Folge zur Ausführung kommen. Ehegestern fand die gewöhnliche jährliche Promenade nach dem k. Lustschlosse Katharinen-Hof statt. Ungeachtet des ungünstigen Wetters war sie ungemein zahlreich besucht. — Der k. französische Bothschafter, Graf de Ferronnaye, und der großbrittanische, Hr. Baggot, werden nächstens auf Urlaub eine Reise von hier antreten und zwar zur See. Der Sekretär der englischen Gesandtschaft, Lord Cathcart, der bekanntlich den Ruf als Gesandter seines Hofes am deutschen Bundestage erhalten, wird wahrscheinlich erst nach der Rückkehr des Bothschafters von hier abgehen. — Unsre Verhältnisse mit den nordamerikanischen Freistaaten, in Rücksicht der früheren Differenzen wegen der Nordwestküste von Amerika, sind jetzt durch die desfalls ernannten diplomatischen Vermittler zur vollkommenen Zufriedenheit beider respektiven Staaten aufs Freundschaftlichste beigelegt. — Pater Goßner, der am 12. von hier abreisete, hat 2000 Rubel Reisegeld erhalten. Dem Vernehmen nach geht er nach Berlin. Er wurde von einer großen Anzahl seiner bisherigen Zuhörer bis zur ersten Station begleitet.

Großbritannien.

Das Linienschiff Genua, von 74 Kanonen, Kapitain Livingston, hatte Befehl erhalten, nach dem Tajo unter Segel zu gehen. Unterdessen hatte man zu London bis zum 24. Mai keine neuern Nachrichten aus Lissabon, als vom 6. Mai.

— Auf Lloyds Kaffeehause ward folgendes Schreiben aus Paris vom 18. Mai angeschlagen: „Nach Berichten aus Barcellona vom 8. Mai ist ein englisches Kriegsschiff, mit dem Admiral Sir Harry Neale an Bord, von Algier in 8 Tagen zu Mahon angekommen. Der brittische Konsul erfuhr durch dasselbe, daß keine Uebereinkunft mit dem Dey statt gefunden hatte und daß demnach der Hafen und die Küste von Algier eng blokirt blieben.“

— Lord Byrons Leichnam wurde in England erwartet; es war die Rede davon, ihm die Ehre der Beisetzung in der Westminsterkirche zu bewilligen; indessen soll er selbst gewünscht haben, auf dem Kirchhofe von Harrow begraben zu werden. Durch sein Ableben ist seine Wittwe in den Genuß eines Einkommens von 10,000 Pf. St. getreten. Der Erbe seines Titels, Kapitain Lord Georg Anson Byron, kommandirt in diesem Augenblicke die Fregatte la Blonde.

— Der König und die Königin der Sandwichinseln sind in London angelangt und haben ihre Wohnung im Hotel Osborn genommen. Das Gedränge der Neugierigen, welche den fremden Herrschaften ihre Aufwartung machen wollten, war groß. Man fand Ihre Majestäten bei einer Partie Whist. Ihre Hautfarbe ist ein dunkles Kupferroth und ihr Kostüm bestand in weiten gelb seidenen Schlafröcken. Der König ist ein schöner Mann, sehr gesprächig und hat schon europäische Kleidung angezogen. Die Königin, eine sehr beleibte Frau, bezeugt eine große Vorliebe für die europäischen Moden und hat schon drei bis vier Toilletten versucht, um zu sehen, wie sie ihr stehen. Sie spielt sehr gern Karten und raucht ein halb Dutzend Cigarren dazu. Sobald die Toillette Ihrer Majestäten, welche auf Kosten der englischen Regierung besorgt wird, fertig ist, werden sie dem Könige vorgestellt werden. Aus Zartgefühl nehmen sie keine Einladung an und besuchen auch keine öffentlichen Merkwürdigkeiten, bis sie nicht, wie sie sagen, dem Souverain der „großen Insel“ ihren Gruß gebracht. Mittlerweile ließ man zu ihnen ein chinesisches Schattenspiel und Marionetten kommen, womit sie sich ganz ungemein belustigten. — Der Pariser Moniteur bemerkt nach der englischen Sun, daß der König der Sandwichinseln die Absicht habe, seine Besitzungen unter den Schutz Großbritanniens zu stellen, weil er von Seite Rußlands feindliche Plane befürchte.

Mizzellen.

Trient, vom 26. Mai. Die zweite Hälfte dieses Monats zeichnete sich durch eine schnell eingetretene Kälte sehr nachtheilig

aus; der Mai ist unserer Feldwirthschaft sehr entscheidend; schreitet das Feld in diesem Monat vor, so ist das meiste gewonnen und selten fehlt dann die Erndte. Diese plötzliche Abkühlung erstreckte sich über das ganze nördliche Italien; der viele Hagel, der im Mondenesischen und um Bologna zwischen dem 12. und 15. d. M. fiel, wird für die Ursache dieser Temperaturänderung gehalten. Diese Frische, die man eher Kälte nennen kann, hielt bis gestern an und war von Stürmen und Regen, die sich beinahe jeden Nachmittag einfanden, begleitet. Es war vor vier Tagen, wo nach einem solchen Sturme unser Berg Gaza bis auf Terlago herab so mit Schnee bedeckt war, wie dieß nur selten im Dezember geschieht. Am nämlichen Tage fiel wieder Hagel im Veronesischen von Pedrantina bis Gressano und Gazzi; die ganze Valle Pulicella ist dadurch verwüstet worden. Uebrigens steht in Oberitalien alles schön, so zwar, daß sich die Getreide-Preise beinahe im Unwerth erhalten, da die Aussicht auf die künftige Erndte die entsprechendste ist und die Speicher alle mit altem Getreide noch gefüllt sind. — So wenig auch hier die Wein-Rebe dießjährig verspricht, um so schöner stehen die Saaten und übrigen Früchte, nachdem letztere die Zeit der Gefahr, jene der Blüthe nämlich, glücklich überstanden und sich gebildet haben. — Die Aussicht auf einen Besuch hoher Herrschaften im Junius, in welchem Monat eben auch der Vigili-Markt fällt, hat diese Stadt veranlaßt, das Theater mit den vorzüglichsten Sängern zu besetzen. Die berühmte Madame Bertinotti als prima Donna, Madame Valesi, als Musikus, Herr Speck und Herr Torri Benedetto, beide berühmte Männer, ersterer als Tenor, letzterer als Buffo cantante, und der bekannte Herr Valesi Stefano, als Buffo comico werden dieser Tage ankommen. Auch wird am 26. Juni das gewöhnliche Feuerwerk statt haben.

Wien, vom 28. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 96$^{9}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 — detto. vom J. 1821 131$^{3}/_{4}$; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. —; Bank-Aktien 1160$^{3}/_{4}$. Curs auf Augsburg

---

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: La Gazza Ladra. Melodrammo in due Atti di Rossini

1123. Bekanntmachung.

An dem zum Staats Behuf erkauften Haus und Garten des k. Mundkoches L'Eveiller, an der Frühlingsstraße, ist noch eine gute Quantität guter Garten-Erde vorhanden. Dieselbe soll in Zeit von 14 Tägen weggeräumt seyn, damit dieser Platz zum Gebrauch der öffentlich Passage ordentlich überführt werden kann. Die Freunde der Gartenkultur werden also hiemit eingeladen, diese Erde wegzuführen und zwar die mit 2 Pferden bespannte Fuhr aù 12 kr. Im Hause des k. Mundkoches, L'Eveiller, wird man die bezeichneten Billeten finden, von welchen man nach Gefallen abnehmen kann. Für jede Fuhr wird ein solches Billet zurückgegeben, und am Ende der Betrag dafür baar abgeführt.

München den 31. Mai 1824.

Königl. baier. Oberbau-Commissariat.

1089. (3 c) Versteigerung.

Den 3. Juni von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr werden im Thal Maria Nro. 422 im ersten Stocke rückwärts, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Als ein Forte-Piano, Kanapee, Sessel, Kommodkästen, Stockuhren, Herrenkleider, Bett- und Leibwasch, Federbetten, Tische, Porcellain, Kupfer, Zinn, nebst verschiedener Hauseinrichtung und sonstigem Küchengeräthe.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1124. (3 a) Zu bevorstehender heiliger Firmungsfeier, gibt sich der Unterzeichnete anzuzeigen die Ehre, daß er eine Auswahl eigens zu dieser Feier geprägter feiner Gold- und Silber-Medaillen in Saffian-Etuis besitze, auch mit neu geprägten Münzen zu Taufpathen-Geschenken versehen ist.

Sanct Johanser,
bürgerl. Silberarbeiter, Dienersgasse Nro. 140.

1121. (3 a) Beim Unterzeichneten ist des Montags, Mittwochs und Freitags in der Woche frische Weitzenbierhefe, dann täglich Weitzenessig von der besten Qualität um billige Preise zu haben.

Thomas Mosedер,
Krapfenbräuer am Färbergraben dahier.

1125. Ein großer Hühnerhund, mit einem Polizei-Zeichen versehen, ist Jemanden zugelaufen, und kann in der Kaufinger-Straße Nro. 1022, wieder in Empfang genommen werden.

1113. (2 b) Es ist Samstags, den 29. Mai Abends in der Gegend des Joseph-Spital-Thores, ein Brillant-Ring, sammt Futteral, verloren gegangen.

Der redliche Finder desselben wird ersucht, diesen Ring auf der Polizei, gegen eine Belohnung von drei Louisdor's, abzugeben.

---

32. In der Jos. A. Finsterlinschen Buchhandlung in München (Schwabinger-Straße) ist so eben erschienen und um fl. 1 18 kr. zu haben:

Nagel, (H. v.) Theor. pr. Unterricht zur Seiden-Kultur in Baiern. gr. 8. broch.

1101. Vor dem Neuthor No. 1327 über eine Stiege sind 3 oder auch 4 Zimmer mit oder ohne Meubeln, von dem 1ten Juni an bis 1ten Oktober, zu vermiethen.

1100. Ein Geistlicher auf dem Lande, nicht weit von München, sucht eine Köchin oder Witwe mit etwas Einrichtung versehen.

1099. Ein talentvoller junger Mann, der Geschäfts- und Sprach-Kenntnisse ꝛc. besitzt, bietet hohen Herrschaften seine Dienste als Sekretair auf Reisen, oder wo sonst, hiermit ergebenst an. Das Uebrige beliebe man auf dem Färbergraben No. 1069 im 2ten Stock zu erfragen.

1094. (3 a) In der Prannersgasse sind während der Dult-Zeit ein großes Gewölbe mit heizbarer Schreibstube und desgleichen ein kleineres ebenfalls heizbar mit verschlossenem Alkoven ohne Nebenzimmer, zu vermiethen, und zu erfragen in der Kaufingergasse im Verkaufsgewölbe No. 1016.

Berichtigung.

In einigen der ersten Abdrücke der gestrigen Zeitung, muß es auf der ersten Columne, Spalte rechts, Zeile 13 von oben, »Chilesen« statt »Christen« heißen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 133** 4. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 3. Juni.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute von Tegernsee in Nymphenburg angekommen.

Nürnberg, vom 1. Juni. Gestern kamen Ihre k. H. unsere vielgeliebte Kronprinzessin auf Ihrer Reise nach Würzburg hierdurch. Ihre k. H. wollten in Erlangen übernachten.

Preußen. Berlin, vom 25. Mai. Die Staatszeitung gibt heute folgendes königl. Reskript: „Ich finde es ganz den Mir von der Hauptverwaltung der Staatsschulden angezeigten Umständen gemäß, daß der Ankauf von Staatsschuldscheinen für den Tilgungsfond, welchen Ich in Meiner Verordnung vom 17. Januar 1820 wegen künftiger Behandlung des gesammten Staatsschuldenwesens §. VI. vorläufig angeordnet hatte, mit dem letzten Junius d. J. eingestellt wird und genehmige es, daß statt dessen vom 1. Julius d. J. ab, die vermittelst des gesetzlich bestimmten Tilgungsfonds einzulösenden Staatsschuld-Scheine in halbjährigen Raten in den Monaten März und September jeden Jahres durch öffentliche Verloosung ausgewählt werden. Die Inhaber der solchergestalt ausgeloosten Staatsschuldscheine sind verpflichtet, drei Monate nach der von der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu bewirkenden Bekanntmachung der gezogenen Nummern und zwar in der Regel am 2. Januar und am 1. Juli jeden Jahres, das Kapital zum vollen Nennwerth — nebst den bis zu diesen Terminen laufenden Zinsen — bei der Staatsschuldentilgungskasse baar in Empfang zu nehmen. Die etwa unabgehoben bleibenden Kapitalbeträge werden nicht weiter verzinset, da die ferneren Zinsen von den ausgeloosten Staatsschuldscheinen von dem gedachten Zahlungstermine ab, in Gemäßheit Meiner Verordnung vom 17. Januar 1820 §. V. dem Tilgungsfond zufallen müssen. In Ansehung der übrigen Gattungen von Staats-Papieren bleibt es vor der Hand bei der im obenangeführten §. VI. vorgeschriebenen Tilgungsart. Ich beauftrage die Hauptverwaltung der Staatsschulden, das zur Ausführung dieser Bestimmungen weiter Nöthige zu veranlassen und dieselben durch die Gesetzsammlung zur Kenntniß des Publikums zu bringen. — Berlin, den 13. Mai 1824. (Gez.) **Friedrich Wilhelm**. An die Hauptverwaltung der Staatsschulden."

— **Vom 26. Mai**. Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist nach Fürstenwalde und Se. k. H. der Prinz August, nach Pr[illegible]witz in Pommern von hier abgegangen.

— Die **Staatszeitung** enthält heute folgende **Warnungsanzeige**. In der Untersuchungssache wider den Studiosus medicinae Köhler und Privatsekretär Sachse ist rechtskräftig dahin erkannt worden, daß 1) der Inquisit Ludwig **Köhler** und 2) der Inquisit Ludwig Friedrich **Sachse**, wegen Theilnahme an geheimen verbotenen Verbindungen, ein jeder von ihnen mit sechsjährigem Festungs-Arreste zu bestrafen sey. Auf Allerhöchsten Befehl wird dieses, von zweien königl. Oberlandesgerichten ausgesprochene Urtheil zur Warnung hierdurch zu allgemeinen Kenntniß gebracht und bemerkt, daß die Verurtheilten zum Festungs-Arrest abgeführt worden sind. Berlin, vom 25. Mai 1824. Königl. Immediat-Untersuchungs-Kommission.

Frankreich.

Paris, vom 25. Mai konsol. 5 Proz. am Schluße der Börse 104 Fr. 60 C.; nach derselben 104, 70.

— Der kürzlich zu Paris angekommene Prinz Friedrich von den Niederlanden speiste am 27. Mai mit dem Könige und der kön. Familie.

— Der König hat auf einen Bericht des Siegelbewahrers dem Obersten Pailhe's den Ueberrest der Gefängniß-Strafe erlassen, zu welcher ihn das Assissengericht von Kolmar wegen Nichtentdeckung eines Komplotts verurtheilt hatte. Inzwischen bleibt er, bis seine Strafzeit vorüber ist, unter Aufsicht der Polizei. Auch haben Se. Maj. 50 zur Kugelschleifung verurtheilte Militärs, die in der Citadelle von Straßburg verwahrt wurden, begnadigt und in Freiheit setzen lassen. Die noch dienstfähigen wurden in ihre Regimenter zurückgeschickt.

— Ehe wir noch Einiges zur Sitzung der **Pairskammer** vom 24. Mai, in welcher der Finanzminister seine neulich erwähnten Aufklärungen gab, nachtragen, wollen wir aus dem Berichte, mit welchem der Herzog von Levis am 21. Mai im Namen der Finanzkommission auf **Annahme** des Gesetzesentwurfs zur **Umwandelung der Renten** antrug, den Schluß anführen, weil er mit den Aufklärungen des Ministers in unmittelbarer Beziehung steht und zum Theil die Einwürfe vermuthen laßt, welche in der Kommission selbst gegen jenen Entwurf gemacht worden seyn mochten. „Ihre Kommission (sagte der Herzog von Levis) war im Begriffe, ihre Arbeit zu beendigen, als ihr eine Note von der Bankiersgesellschaft zukam, welche die Geneigtheit bezeigte, die Uebereinkunft mit dem Minister zu modifiziren und unter gewissen Bedingungen einzuwilligen, noch fünf Jahre hindurch den geringern Rentiers (bis zum Belaufe von 40 Millionen) das 1 Proz. zu geben, das diejenigen verlieren würden, die ihre 5 Prozents sogleich in 3 Prozents (mit dem Zuschuße von ⅓ am Nominalkapital) umwandeln wollten. Ihre Kommission konnte über einen Vorschlag, der Ihre Befugniße

überschreitet, nicht berathen; aber sie mußte Ihnen Bericht davon abstatten. Wir fügen noch den schon oft ausgesprochenen Wunsch hinzu, daß man einer Klasse, welche Theilnahme verdient, zu Hülfe komme. Wir wissen wohl, daß sie kein strenges Recht auf diesen Vorzug besitzt; aber Sie fühlen wie wir, meine Herren, daß da, wo die Menschlichkeit ruft, die Grundsätze sich beugen können. — Wir haben Ihnen nach und nach die verschiedenen Resultate unserer Arbeit vor Augen gelegt. Wenn Sie unsere Ansicht theilen, so werden Sie mit uns folgern, daß das Recht der Heimzahlung unverjährbar ist und der Nation zusteht. Ueber diesen Punkt ist Ihre Kommission einmüthig. Was die zweite Frage: die Nützlichkeit des vorgeschlagenen Gesetzes betrifft, so ist die Mehrheit der Kommission der Meinung, daß es unmittelbare Vortheile und noch größere für die Zukunft haben wird. Unser Beruf war es nicht, zu untersuchen, ob man nicht, durch andere Kombinationen, denselben Zweck mit mehr Vortheilen hätte erreichen können. Wir mußten uns über den Gesetzesentwurf, so wie er uns war vorgelegt worden, aussprechen: Wir schlagen Ihnen vor, ihn anzunehmen." — Der Finanzminister sagte am 24. Mai in Bezug auf diese Verhandlungen in der Hauptsache Folgendes: „Sobald die Umwandlung oder Heimzahlung der Renten als vortheilhaft für den Staat beschlossen worden war, sprach man mit mehreren Bankiers, welche alle der Meinung waren, daß die Heimzahlung in 3 Proz. gesichen müsse! daß sie jedoch diese 3 Proz. nicht höher als zu 75 übernehmen könnten. Die Einen wollten diese Geschäfte für Rechnung der Regierung machen, die Andern aber gegen eine bestimmte Provision sich damit ganz befassen. Letzterer Vorschlag ward als einfacher vorgezogen und das Ministerium foderte die vier Bankiersgesellschaften, die sich angeboten hatten, auf, ihm die Bedingungen schriftlich bekannt zu machen, unter welchen sie die nöthigen Fonds zur Heimzahlung gegen Empfang von 3 Proz. zu 75 herbeischaffen wollten. Jede der Gesellschaften glaubte mit der ganzen Unternehmung allein beauftragt zu werden. Ihre Erklärungen sind vom 12., 14., 16. und 17. März. Die Erste foderte 1½ Proz. vom ganzen Betrage der 140 umzuschreibenden Millionen. Die Zweite den Genuß der Benefizien bis 22. März 1826. Die Dritte wollte sich mit dem Genusse bis 22. Sept. 1825 begnügen. Die Vierte endlich verlangte eine Provision von 2½ Proz. von dem Gesammtbetrage der 140 Millionen und außerdem die Beibehaltung der vollen bisherigen Wirkung der Tilgungskasse. Nach genommener Einsicht von den Vorschlägen der Bankiersgesellschaften wurde ihnen erklärt: daß keine von ihnen die nöthigen Mittel darzubieten scheine, um eine so große Unternehmung für sich allein zu machen; man würde nur abschließen, wenn sie sich zu einer gemeinschaftlichen Leitung vereinigten, so daß die Regierung nur mit wenigen Männern zu thun hätte. Der Gesellschaft Nro. 4 wurde angezeigt, daß ihre Forderungen, die sie am 16. März gemacht, zu hoch gespannt wären und sie daher sich billiger finden lassen müßte, wenn sie Theil am Geschäfte haben wollte. Sie that hierauf unterm 18. den Vorschlag, die ganze Unternehmung für 1 Proz. Provision zu machen, jedoch mit Beibehaltung der gegenwärtigen Dotation der Tilgungskasse; eine Bedingung, die keine andere Gesellschaft machte. (Der Beschluß folgt.)

Italien.

Der Prinz von Carignan traf am 20. Mai mit seiner ganzen Familie von Florenz zu Genua ein, wo er von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Sardinien sehr freundlich empfangen wurde. Er will künftig in seiner Villa Racconigi bei Turin residiren.

Ferentino, vom 15. Mai. Unser neue Legat a latere in der Provinz Marittima und Campagna, Kardinal Pallotta, hat ein scharfes, aus 35 Artikeln bestehendes Edikt, die Räuberbanden betreffend, herausgegeben. Die Räuber dürfen, diesem Edikt gemäß, nie eine Amnistie, Verminderung oder Abänderung der Strafe hoffen. Diejenigen, welche öffentlich als solche erklärt worden sind (wie dermal der Räuberanführer Gasbarone) werden durch diese einzige Erklärung schon als zum Tode verurtheilt betrachtet, ihre Güter eingezogen und Jedermann kann sie ungestraft ermorden. Wenn die in Contumaciam Erklärten in die Hände der Justiz fallen, so werden sie binnen 24 Stunden gehängt. Nur dann erhalten sie Gnade, wenn sie einen andern Räuber todt oder lebendig liefern. Die allgemeine Sicherheit und Ruhe, so wie die Aufträge der Justizbehörden besorgen die Karabiniere; die Linientruppen wachen bloß über die Sicherheit der Landstraßen. Große Belohnungen an Geld, freie Wohnungen, Pensionen rc. werden dem verheißen, welcher einen erklärten Räuber todt oder lebendig liefert. Jede Gemeinde muß ihr eigenes Gebiet vor den Einfällen der Räuber sicher stellen, und zwar unter Strafe von 500 Skudi für jeden in ihrem Bezirke vorgefallenen Angriff. Bei den Untersuchungen gegen diese Räuber wird summarissime verfahren; keine Appellation, kein Rekurs hat statt; das Urtheil wird binnen 24 Stunden vollzogen. — Nach Briefen aus Neapel vom 15. Mai wäre es zwischen der englischen Fregatte, welche von Malta nach Neapel segelte, um den Gouverneur Hastings an Bord zu nehmen, und einer algierischen Flotte, 15 Meilen südlich von Girgenti, am 1. Mai zu einem Gefechte gekommen, in welchem die englische Fregatte eine feindliche Brigg erbeutete.

Spanien.

Madrid, vom 20. Mai. Die vom König von Spanien erlassene Amnistie-Akte lautet wörtlich, wie folgt: Art. 1. Ich bewillige allgemeine Verzeihung, mit Ausnahme von den Leibes- oder Geldstrafen, allen und jedweden Personen, die, seit Anfang des Jahres 1820 bis zum 1. Oktober 1823, wo Ich in die vollen Rechte Meiner Souveränetät wieder eingesetzt wurde, an den Freveln und Unordnungen Theil genommen haben sollten, die in diesem Königreiche statt gehabt, in der Absicht, die angebliche politische Konstitution der Monarchie aufrecht zu erhalten und zu bewahren, wofern besagte Personen nicht in dem folgenden Artikel begriffen sind. Art. 2. Enthält

diejenigen Ausnahmen, deren wir bereits in unserm Blatte vom 2. d. M. erwähnt haben. Art. 3. Alle diejenigen, welche in den vorbenannten Ausnahmen oder in einer derselben nicht begriffen sind, sollen die Wohlthat der Verzeihung, bürgerliche Freiheit und individuelle Sicherheit geniessen. Art. 4. Demzufolge sollen alle diejenigen, die sich wegen anderer Frevel, als die welche davon ausgenommen, oder bloß wegen politischer Meinungen verhaftet befinden, in Freiheit gesetzt und der auf ihre Güter gelegte Beschlag soll aufgehoben werden, wenn schon sie irgend ein richterliches, politisches, Militär-Verwaltungs- oder Gemeinde-Amt ausgeübt oder Stellen unter der konstitutionell genannten Regierung bekleidet haben mögen; folglich werden hiermit alle deßhalbigen Dekrete zurückgenommen, die mit diesem nicht übereinstimmen. Art. 5. Demungeachtet soll von den bezüglichen Behörden das Betragen der Individuen untersucht werden, welche augenfällige Beweise von ihrer Anhänglichkeit an der konstitutionellen Regierung gegeben haben, und wenn ihr Betragen das treuer Unterthanen ist, so sollen sie auf keinerlei Weise beunruhigt werden. Wenn sie aber, durch Handlungen, Schriften oder öffentlich gehaltene Reden, oder auf irgend eine andere Weise, in Zukunft die Ordnung stören wollten, so sollen sie vor Gericht gestellt und mit aller gegen rückfällige Schuldige üblichen Strenge bestraft werden. Art. 6. Die gegen die Personen, so in gegenwärtigem Verzeihungs-Dekret nicht mitbegriffen sind, verhängten Prozesse sollen vor den höhern Gerichtshöfen derjenigen Bezirke, wo die Frevel begangen worden, verfolgt werden. Art. 7. Gegenwärtige Verzeihung begreift nicht das Recht, in die Stellen, die man vor dem 7. März 1820 bekleidete, wieder eingesetzt zu werden. Das politische Betragen der Beamten soll durch die bereits bestimmten oder über diese Motive noch anzuordnenden Mittel untersucht werden; allein die hierauf eintretende Entscheidung soll sich nur auf die Stellen und deren Genuß beziehen. Art. 8. Man läßt in ihrem vollem Bestande die Rechte, welche dritte Personen haben, Entschädigung für Verluste zu fodern, so wie dem königlichen Schatze die Befugniß, Rechnungen von denen zu verlangen, welche die Verwaltung der Fonds hatten, und sie zu nöthigen, diejenigen zu ersetzen, welche verschleudert worden wären. Art. 9. Die Individuen, welche zu der von gegenwärtiger Verzeihung ausgenommenen Klasse gehören, die in einigen der, von den dazu gehörig ermächtigten Generalen der Armee Sr. allerchristl. Maj. zugestandenen Kapitulationen begriffen seyn sollten, können auf dem spanischen Gebiete ihren Wohnsitz nicht aufschlagen, es sey denn unter der ausdrücklichen Bedingung, sich dem richterlichen Urtheil und seinen Folgen in der für die ausgenommenen Klassen vorgeschriebenen Form zu unterwerfen. Art. 10. Die mit Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragten Civil- und Militärbehörden sind für Alles verantwortlich, was aus Frevel oder Verschulden derselben in den Weg treten sollte. Art. 11. Die hochwürdigsten Erzbischöfe und die hochwürdigen Bischöfe sollen in ihren bezüglichen Sprengeln, nach Publikation gegenwärtiger Verzeihung allen Einfluß ihres Amtes anwenden, um Einigkeit und Eintracht unter den Spaniern wieder herzustellen, sie ermahnend, auf den Altären der Religion und aus Liebe zum Souverän und zum Vaterlande, das Opfer persönlicher Ruhe und Beleidigungen zu bringen. Sie sollen gleichfalls über das Benehmen der Kirchspielspfarrer und anderer Geistlichen innerhalb ihrer Bezirke wachen, um diejenigen Maßregeln zu ergreifen, die ihnen von ihrem Eifer für das Wohl der Kirche und des Staats eingegeben werden.

Aranjuez den 1. Mai 1824.

Großbritannien.

London, vom 26. Mai. Konsol. 3 Proz. 95⅞. Man schrieb dieses Fallen mehreren vom festen Lande gekommenen, wahrscheinlich grundlosen Gerüchten zu. Die portugiesischen Fonds waren auch auf 94, die kolumbischen auf 85½, die chilischen auf 80 zurückgegangen.

— Bei der letzten Cour unterhielt sich der König besonders mit dem portugiesischen Gesandten. Dem Vernehmen nach hatte er ihm seine Theilnahme an den, dem Könige seinem Herrn widerfahrnen Widerwärtigkeiten, und seinen Entschluß, noch einige Kriegsschiffe nach Lissabon zu schicken, erklärt. Uebrigens war zu London bis zum 25. die neue Wendung, welche die Angelegenheiten in Portugal seit dem 9. Mai genommen, noch nicht bekannt. Es hieß, der König von Portugal sey am 1. Mai als er sich 36 Stunden lang förmlich verhaftet sah, Willens gewesen, die Krone niederzulegen, aber durch Marschall Beresfords Zureden davon abgehalten worden.

— Der Herzog von Wellington, in dessen Wohnung während seiner Krankheit, einige Kabinetsversammlungen waren gehalten worden, befand sich völlig hergestellt. Hr. Canning hatte am 24. eine lange Konferenz mit dem französischen Botschafter, Fürsten Polignac.

— Es ist behauptet worden, daß Lord Byron in dem Charakter der Donna Inez in seinem Don Juan seine Mutter darzustellen gesucht habe. Wir können, heißt es in den Times, auf die sicherste Autorität versichern, daß der edle Lord nie anders als mit Liebe und Verehrung von seiner Mutter sprach und daß er nicht unterlassen hat, diejenige Person zu bezeichnen, die er in der Donna Inez darzustellen wünschte. Wir könnten diese Person, wenn wir sonst wollten, nennen.

— Lord Byron's Charakter als Dichter schildert ein deutscher Kritiker auf folgende Art: „Unheilbarer Schmerz, starr verzweifelndes Leiden, Lebens-Ueberdruß und Menschen-Haß, ohne Sehnsucht und Hoffnung eines bessern Daseyns sprechen uns klagend oder verspottend aus allen Gedichten des Lords an; daneben aber flammende Begeisterung für die Herrlichkeit der Vorwelt, Freiheits-Wonne und Tyrannen-Haß, gigantischer Troz auf Menschen-Kraft; und im Augenblicke alles wieder hinschmelzend in zärtlichen Jammer, in Seufzer nach unwiederbringlich verlornem Lebens-Glück. Die Einbildungskraft Byron's ist unerschöpflich in lebendiger Malerei der Aussenwelt; die Gletscher der Alpen und die Rosen-Gärten des Orients, das Schlachtfeld von Waterloo und die Ruinen von Athen

weiß er gleich anschaulich und ansprechend vor unsere Augen zu stellen; am liebsten aber wohnt seine Muse, wie der Dichter Moore treffend gesagt hat, unter Ruinen der Herzen, an Orten, welche das Feuer des Gefühls zerstört hat. Weniger stark und glücklich ist er in der Schilderung von Charakteren. Seine Helden gleichen sich alle, sie sind alle verworfen, hoffnungslos, voll eiteln Menschen-Trotzes gegen Gott und die Natur, mit Gräueln befleckt und von Strafen gefoltert. Dabei handeln sie zu wenig und reden zu viel. Auch im Styl des Lords ringt seine Leidenschaftlichkeit zwischen Ueberspannung und Erschlaffung. Er ist prachtvoll und blendend, liebt die Gegensätze, das Helldunkel, Malerei und Deklamation. Aber in Beschreibungen von Naturgegenständen, von Scenen der Welt, von Ansichten des bewegten Lebens ist Lord Byron Meister. Seine Muse herrscht mit Adlerblicken über den Occident und Orient, Bilder holend aus Palmenwäldern und Eisgebirgen. Nur auf England schaut sie nimmer herab; am liebsten aber wiegt sie sich in den üppigen Düften des Orients; dort läßt sie sich träumerisch auf die Trümmer alter Größe und Herrlichkeit nieder, verzweifelt an Gegenwart und Zukunft und schöpft fruchtlose Lehren aus der Vergangenheit.

Wien, vom 29. Mai. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 96⁵⁄₁₆; Rothschildsche Loose von 1820 — detto. vom J. 1821 — —; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. —; Bank-Aktien 1157⅓. Curs auf Augsburg 98.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: La Gazza Ladra. Melodramma in due Atti, di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonntag: Falko und Roswitha, oder: der Leibeigene; romantisches Schauspiel in 5 Aufz. von de la Motte Fouqué, für die Bühne bearbeitet von Marg. Carl, königl. Hofschauspielerin.

Montag: Rudolph von Felseck, oder: die Schwarzthaler-Mühle; Ritterschauspiel in 5 Akten.

1118. Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht seinen Freunden und Gönnern bekannt, daß er seine bisherige Wohnung in der Dienersstraße Nro. 143 verlassen, und jene bei der Madame Standera, Wittwe auf dem Färbergraben Nro. 1034 über eine Stiege, bezogen habe.

Die Unterrichts-Stunden werden immer nach Belieben einzeln, und auch zur Erleichterung, auf Verlangen zu mehreren gegeben. Noch hat der Unterzeichnete zwei Stunden für Knaben und Mädchen bestimmt, nämlich: von 4 bis 6 Uhr Nachmittag.

Das Vertrauen, mit dem ich bisher, als selbst Familien-Vater, beehrt wurde, sollte meine sichere Ueberzeugung noch vollkommere Rechtfertigung finden.

Anton Guillet,
französischer Sprach-Lehrer.

Kundmachung.

In Folge Allerhöchster Anordnung Sr. k. k. Majestät wird das k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthor in Wien vom 1. December 1824 anzufangen, gegen folgende Zugeständnisse in Pacht gegeben:

1) Dem Unternehmer wird das Theatergebäude sammt der dazu gehörigen Lokalität und der innern Einrichtung unentgeldlich und gegen künftige Zurückstellung in dem gegenwärtigen Zustande überlassen. Die k. k. Redoutensäle, welche bisher mit dieser Pachtunternehmung vereinigt waren, bleiben jedoch für die Zukunft davon ausgeschlossen.
2) In der Zahl und Wahl der Darstellungen, mit Ausnahme des recitirenden Schauspiels, dann in der Festsetzung der Preise und der Wahl des Personals, wird dem Unternehmer volle, nur durch die bestehenden Polizei- und Zensurs-Vorschriften bedingte Freiheit gelassen.
3) Für den Gebrauch der für den Allerhöchsten Hof bestimmten Logen, die vorbehaltenen Freibillete und für die, von der Garnison zu entrichtenden mindern Eintrittspreise, wird durch eine nach der Zahl der Vorstellungen auszumittelnde entsprechende Summe die Vergütung geleistet.

Außerdem findet keine weitere Aufzahlung statt. Jene Individuen, welche um die Uebernahme dieses Pachtes sich zu bewerben gedenken, haben ihre Anträge dazu schriftlich entweder selbst oder durch Bevollmächtige längstens bis 15. Juli d. J. dem Obersten Kanzler und Minister des Innern, Grafen v. Saurau versiegelt zu überreichen und zugleich auch die Sicherheit namhaft zu machen, durch welche sie die einzugehenden Kontractsbedingnisse zu verbürgen gedenken.

1136. (2 a) Am 30. Mai d. J. Nachmittags zwischen 6 und 8 Uhr, wurde auf dem Wege von dem großen Hesselohe bis nach Obersendling durch das Hölzchen, ein goldenes Kreuz mit zehn Rubinen, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen angemessene Erkenntlichkeit beim Hausmeister in der Artillerie-Kaserne am Kostthore abzugeben.

1127. Der Unterzeichnete besitzt eine Quantität Pfaufedern und empfiehlt dieselben als ein bewährtes Mittel gegen die schädlichen Kleidermotten (Schaaben) allen geneigten Abnehmern. Eine derlei große Pfaufeder kostet 12 kr. und eine kleinere 6 kr. Wird dieselbe unter die Kleider, Wäsche und besonders unter das Pelzwerk gelegt, so ist es ein sicheres Mittel wider das genannte schädliche Insekt.

Appell,
Sommerhutfabrikant im Sporrergäßchen
ebener Erde.

1116. Es ist ein kleines Anwesen, 4 Stunden von München, zwischen Dachau und Fürstenfeld-Bruck, entlegen, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Anwesen wäre vorzüglich für einen Landarzt, oder einen Pensionär geeignet. D. U.

1130. (2 a) Nr. 1250 in der Herzogspitalstraße über drei Stiegen sind zwei meublirte, mit Betten versehene Zimmer das eine vorheraus um 7 fl., das andere rückwärts um 5 fl. täglich zu beziehen.

Die 1452te Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag den 1. Juni 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

30 41 32 74 26

Die 1501. Ziehung wird den 1. Juli und inzwischen die 1190. Münchener Ziehung den 10. und die 811. Regensburger Ziehung den 22. Juni vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Beilage zu No. 133. Freitag den 4. Juni 1824.

1122. (2a) **Bekanntmachung.**

Die der Katharina Hartlieb Hutmacherin von hier gehörige Behausung am Färbergraben No. 1050 wird zum Drittenmale dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen und hiemit Termin auf den 21. Juni d. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr anberaumt, wobei Käufer erscheinen und die Bedingnisse vernehmen wollen.

München den 28. Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

von Gerngroß, Direktor.

Bauer.

1110 (2 a) **Verkaufsproclama.**

Die zur Bierwirth Paul Lindnerischen Gantmasse gehörigen Realitäten dahier, vor dem Neuhauserthore an der Salzstraße, K/B. Nro. 44 und Grundbuchs-Fol. 22, bestehend in Haus, Garten und Anger, gegen 3 Tagwerk haltend, werden wiederholt zum öffentlichen Kaufe ausgeworfen, und hiezu auf den 28. Juni, von Vormittags 9 bis 12 Uhr, Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen, an dem besagten Tage ihre Anbothe diesorts zu Protokoll zu geben, und über den Hinschlag die Genehmigung der Gläubiger abzuwarten.

Den 25. Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind.

1098. (2 a) **Edikialladung.**

In dem Rentkassier Braunischen Debitwesen, hat eine sichere Anna Wieser, Dienstmagd aus Traunstein, 82 fl. 36 kr. zu beziehen.

Da der Aufenthalt dieser Interessentin diesseits ganz unbekannt ist, und ungeachtet sorgfältiger Nachforschungen nicht ausgemittelt werden konnte, so wird dieselbe, oder werden deren allenfallsige Erben sich binnen sechs Monaten bei den unterfertigten Amte um ihr Guthaben zu melden unter dem Präjudize aufgefordert, daß im Falle ihres Nichterscheinens während dieser Frist, besagte 82 fl. 36 kr. dem k. Fiskus übergeben werden sollen.

Act. den 24. Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

In leg. Abw. d. D.

Freiherr von Schleich.

Stark.

1114. **Versteigerung.**

Die königliche Militär-Walkmühle in Obergiesing königl. Landgerichtes München wird zum Betriebe im Steigerungswege, am Montag den 14. Juni d. J. früh 9 Uhr auf dem königl. Stadt-Kommandantschafts-Büreau an den Meistbiethenden vom 1. Juli d. J. an, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung des königl. Staatsministeriums der Armee, verpachtet.

Pachtlustige können bis zum 14. Juni d. J. die Militär-Walkmühle, welche zum Betriebe angewiesen ist, einsehen und können sich bei der Steigerung mit amtlichen Zeugnissen über ihre Fähigkeit und über ihr Vermögen versehen einfinden.

München am 29. Mai 1824.

Die

königliche Commandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

1087. **Das**

Königlich baierische Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

erkennt auf das, unterm 15. Mai 1822 erlassne und nach gesetzlicher Vorschrift öffentlich bekannt gemachte Urkunden-Amortisations-Edikt, die zur Johann Wolfgang Meissenbach'schen Curatel gehörige, verloren gegangene, vom vormaligen Reichsstadt-Nürnbergischen Vormundamte unterm 13. August 1795 ausgestellte ursprünglich über 325 fl. verlautende, nun auf 489 fl. 19½ kr. angewachsene, mit den Liquidations-Numern CCCXXXVII Nro. 196 et 197 bezeichnete Obligation betreffend, den verhandelten Akten gemäß zu Recht:

daß, da sich der rechtmäßige Besitzer dieser Obligation binnen der ausgeschriebenen Frist von sechs Monaten nicht gemeldet hat, gedachte Obligation, dem angedrohten Rechts-Nachtheil gemäß, für kraftlos hiemit erklärt wird, für diese Edikts-Verhandlung aber keine Kosten anzusetzen sind.

V. R. W.

Es mußte daher, wie geschehen erkannt werden.

Urkundlich rc. rc.

(L. S.) Merz.

Wagner.

---

524. (3 b) **Ediktal-Citation.**

Auf den Antrag ihrer Erben und resp. der ^bestellten Vormünder werden hiemit:

a) Georg Polster von Mechrendorf, geboren am 5. Decbr. 1786, Soldat;

b) Johann Georg Brunner, geboren zu Frauenaurach, am 23. März 1786, Soldat;

c) Paulus Hofmann, geboren am 7. September 1774, Metzgergesell;

d) Konrad Subgut, geboren am 19. November 1792 zu Kriegenbrunn, Soldat;

oder die, von denselben etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefodert, sich innerhalb 9 Monaten und längstens an den, auf den

1. Dezember 1824 Vormittags 9 Uhr

angesetzten Schlußtermin bei Gericht persönlich oder schriftlich mit ihren Ansprüchen zu melden, sonst aber zu gewärtigen, daß die obengenannten Abwesenden für Tod erklärt, die unbekannten Erben und Erbnehmer aber ihrer Rechte an deren Nachlaß verlustig würden, und daß das Vermögen der Provokaten ihren sich legitimirenden Erben wird extradirt werden.

Herzogenaurach, am 25. Febr. 1824.

Königliches Landgericht.

Müller.

1050. (2 b) **Edikialladung.**

In der Verlassenschaftssache des hiesigen Curatpriesters Kastulus Reithofer, dessen Nachlaßvermögen nach Abzug der gegenwärtig bekannt gewordenen Passiven ungefähr die Summe von 219 fl. erreicht, wird hiemit Joseph Reithofer, Zimmermannssohn aus Rottenburg, oder dessen rechtmäßige Descendenz, da der Vorerwähnte 60 Jahre von Hause abwesend, und sein Aufenthaltsort nicht bekannt ist, aufgefordert sich binnen 6 Wochen a dato hierorts zu melden, und die Erbschaftsansprüche geltend zu machen, ausserdem mit der Verlassenschafts-Auseinan-

anderletzung weiters gesetzlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

Den 18ten Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Gerngroß, Direktor.
Kellermann.

1049. (3 b) Bekanntmachung.

Valerian Wastian, Wirthssohn zu Putzbrun, k. Landgerichts München, befindet sich schon seit 40 Jahren Landesabwesend und es ist über dessen Leben und gegenwärtigen Aufenthalt hier nichts bekannt.

Derselbe, oder dessen allenfallsige Descendenten, werden hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen 6 Monaten zu der angefallenen väterlichen Erbschaft von 200 fl. um so gewisser hierorts zu melden und sich gesetzlich auszuweisen, als nach Verlauf dieser Zeit sein Erbtheil seinen nächsten Anverwandten gegen Caution ausgefolgt werden würde.

München den 18. Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer.

1075. (3 b) Bekanntmachung.

Der hiesige Handelsmann, Michael Greiderer junior, hat sein Anwesen den Creditoren überlassen; auf deren Andringen es nun zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben wird. Dasselbe besteht aus einem 3gädigen, ganz gemauerten, ludeigenem Hause auf dem Max-Joseph-Platze zu Rosenheim, sammt realen Handelsgerechtigkeit und einem Waarenladen und Lager auf dem Ludwigsplatze daselbst, zusammen auf 12650 fl. 1½ kr. gerichtlich eingeschätzt.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen

Mittwoch den 30. Juni d. J.

zur Angabe ihrer Kaufgebote hierorts zu erscheinen, wobei jedoch Fremde nur mit legalen Zeugnissen über Besitz und Zahlungs-Fähigkeit zur Steigerung zugelassen werden.

Diese dauert von Morgens 8 Uhr bis Mittag 12 Uhr, und noch denselben Tag werden sich die Kreditoren über Annahme des Meistgebots erklären.

Rosenheim den 15. Mai 1824.

Königliches baierisches Landgericht Rosenheim.
Rose, Landrichter.

---

972. (3 b) Amortisations-Dekret.

Die im nachstehenden Verzeichnisse bezeichneten Staatsobligationen, wozu sich die hiesigen Handelsleute, Gebrüder Löwenfeld, als Eigenthümer legitimirten, sind zu Verlust gegangen.

Auf deren Gesuch wird somit der unbekannte Inhaber dieser Obligationen aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato dahorts vorzuweisen, außerdem sie für kraftlos erklärt würden.

Den 7. Mai 1824.

Verzeichniß
der Staatspassivkapitalien, deren Obligationen zu Verlust gegangen sind:

I. Bundeskapital pr. 1182 fl. 37 kr. Fol. 139.

1) Hauptbrief des Herrn Herzogs Max I. von Baiern, vom 3. Juli 1622, ursprünglicher Gläubiger und Betrag unbekannt. Antheil 1182 fl. 37 kr.;

2) Einantwortungs-Brief vom 2. Mai 1768 pr. 1182 fl. 37 kr. an Joseph Benno von Barth.

II. Bundeskapital pr. 400 fl. Fol. 206.

1) Hauptbrief des Herrn Herzogs Max I. von Baiern, vom 1. August 1622 pr. 400 fl., ursprüngliche Gläubiger unbekannt;

2) Erbvertheilungslibell vom 24. Sept. 1742, wegen des Uebergangs dieser 400 fl., auf Maria Josepha von Kreitmayr und Benno von Barth;

3) Obiger Einantwortungsbrief.

III. Bundeskapital pr. 150 fl. Fol. 379.

1) Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von Baiern, vom 6. März 1630, ursprünglicher Gläubiger und Betrag unbekannt. Antheil 150 fl.;

2) Erbvertheilungslibell vid. cap. Nro. II.;

3) Einantwortungsbrief vid. cap. Nro. I.;

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
v. Grimmel.

---

782. (3 c) Auf Anrufen der Erben des zu Steingaden im Jahre 1807 gestorbenen Sebastian Ott, pensionirten Mautners und Salz-Faktors werden die Söhne desselben, Johann Baptist Ott und Anton Ott, welche schon seit vielen Jahren unwissend wo abwesend sind, oder ihre allenfallsigen Descendenten hiedurch aufgefodert, in Zeit von 6 Monaten um so sicherer über Leben und Aufenthalt hieher legale Kunde zu geben, als sie außerdessen für verschollen erklärt, und die angefallenen Erbtheile gegen Kaution an die Intestaterben abgegeben würden.

Den 8. April 1824.

Königl. Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

1009. (3 b) Vorladung.

Johann Lang, Müllerssohn von Zangberg, und Soldat im königl. baier. 2ten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz, wird seit dem letzten Feldzuge in Tirol vermißt.

Da nun demselben

1) 180 fl. älterliches Heirathgut; und

2) von seinem, zu Hause im ledigen Stande verstorbenen Bruder Andrä Lang 43 fl. 20 kr. Erbschaftstheil zugefallen sind; so wird gedachter Johann Lang, oder seine allenfallsigen Leibes-Erben in Zeit von 6 Monaten a dato unter dem Präjudize hiermit vorgeladen, daß nach dem Verlaufe dieser Zeitfrist genanntes Vermögen an seine Anverwandten gegen Caution ausgeantwortet werden wird.

Den 19. April 1824.

Königl. Graf von Deroy'sches Patrimonial-Gericht Zangberg,
im königl. Landgerichte Mühldorf.
Söldner, Gerichtshalter.

1051. (3 b) Verschollenheits-Proklam.

Nachdem sich der seit vielen Jahren vermißte Joseph Baumann, Metzgerknecht von Wasserburg und die allenfallsige Descendenz desselben auf die öffentliche Vorladung vom 18ten Oktober v. J. wegen Ausfolglassung seines in 106 fl. 40 kr. bestehenden Vermögens an seine nächste Verwandten — inner einer sechsmonatlichen Zeitfrist daselbst nicht meldete, so wird Joseph Baumann für verschollen erklärt, und dessen Vermögen an die

nächsten Verwandten desselben auf deren gestelltes Gesuch vom 10ten dieß gegen Caution verabfolgt werden.

Actum den 14ten Mai 1824.

Königl. Landgericht Wasserburg im Isarkreise.
Max Joseph Freiherr von Ott, Landgerichts-Verweser.

---

778. (3 c) **Amortisation-Decret.**

Nachbezeichnete Schuldurkunden für die Stiftung zu Agatharied sind unwissend wie verloren gegangen. Die allenfallsigen Inhaber dieser Documente werden daher öffentlich aufgefodert, solche binnen 6 Monaten bei hiesigem königl. Landgerichte zu produciren und den Ankunftstitel nachzuweisen, ausserdessen solche amortisirt werden.

a. Zur Filialkirche Agatharied.

1) Schuldbrief des Johann Brenner von Unterboden pr. 50 fl. de dato 15. Mai 1777.
2) Schuldbrief des Michael Lechner von Bodich pr. 100 fl. de dato 20. Februar 1778.
3) Schuldbrief des Franz Thaller, Waguerbauer von Gschwendt, pr. 70 fl. de dato 30. Septbr. 1778.
4) Desselben pr. 100 fl. de dato 25. Juni 1788.
5) Schuldbrief des Silvero Deggl, Färber von Miesbach pr. 100 fl. de dato 17. Mai 1784.
6) Schuldbrief des Georg Reisberger, Krämer zu Schliersee pr. 50 fl. de dato 13. Oktober 1787.
7) Schuldbrief des Jakob Reitmayr Schmid zu Großhartpenning pr. 100 fl. de dato 16. Mai 1810.

b. Zur Kapelle Gschwendt.

8) Schuldbrief des Mathias Huber, Wolf von Lehen pr. 100 fl. de dato 12. Oktbr. 1788.

Den 13. April 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.
Hautmann.

---

990. (3 c) **Amortisations-Dekret.**

Die im nachstehenden Verzeichnisse bezeichneten Staatsobligationen, wozu sich der hiesige Negotiant Schmaya Maier als Eigenthümer legitimirte, sind zu Verlust gegangen.

Auf sein Gesuch wird somit der unbekannte Innhaber dieser Urkunden aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuweisen, ausserdem sie für kraftlos erklärt würden.

Den 7ten Mai 1824.

Verzeichniß
der Staatspassivkapitalien, deren Urkunden zu Verlust gegangen sind:

I. Zinszahlamtskapital zu 4 Proc. No. 1129 pr. 953 fl. 40 kr. Zinszeit 31ten März;
1) Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von Baiern vom 21ten Juli 1630 pr. 5600 fl — auf Hanns Franziskus Herwarth lautend, Antheil 953 fl. 40 kr.;
2) Transport der Konstantia Gräfin von Herwarth vom 30ten July 1698 pr. 4400 fl. — an Andrä Jany und Adam Jeslinger, Antheil pr. 953 fl. 40 kr.;
3) Transport der zwei Letztern vom 16ten Septbr. 1700 pr. 4400 fl. an den geheimen Rath Baron von Wampl, Antheil 953 fl. 40 kr.;
4) Transport des Fräulein von Wampl, vermählte von Delling pr. 953 fl. 40 kr. vom 30ten Oktober an den churfürstl. durchlaucht. Kämmerer und Revisionsrath Freiherrn Franz Xaver von Leyden.

II. Zinszahlamtskapital zu 4 pCt. Nro. 1130 fl. pr. 1011 fl. Zinszeit 15. Mai;
1) Hauptbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von Baiern vom 14. Juli 1620 pr. 30000 fl., Constantin Imhof lautenden Antheil 1011 fl.;
2) Schenkungsurkunde Sr. churfürstl. Durchlaucht des Herrn Herzogs Ferdinand Maria, vom 9. Juli 1671 pr. 1011 fl., an den Hofrath Jakob Kramer;
3) Transport der Frau Maria Anna Kramer, vom 16. Sept. 1722 pr. 1011 fl. an Frau Juliana Wampl;
4) idem I. 4.

Königl. bairr. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Grimmel.

---

953. (3 c) **Das**

Königlich baierische Landgericht Weilheim macht hiemit öffentlich bekannt, daß der Bräuhaus- und Kloster-Realitäten-Besitzer, Joseph Anton Schelle, zu Weissobrunn, die Edictal-Ladung seiner Gläubiger zu dem Zwecke nachgesucht hat, um die auf seinen Realitäten haftenden Hypothekschulden kennen zu lernen.

Deßhalb werden nach der Bestimmung des Gesetzes, über die Einführung des Hypotheken-Gesetzes §. 14 et 15, sämmtliche Hypothekgläubiger des Joseph Anton Schelle, Bräuhausinhabers zu Weissobrunn hiemit angewiesen, ihre Forderungen binnen 3 Monaten beim königlichen Landgericht Weilheim anzumelden, und ihre in Handen habende Dokumente zu produziren, als sonst die Ausbleibenden zu gewärtigen hätten, daß sie angesehen würden, als hätten sie auf ihre allenfallsigen Hypothekar- und andere Vorzugsrechte für ihre, aus einer neuen Kapitals-Aufnahme, etwa nicht bezahlt werdenden Forderungen verzichtet, und ihre Vorzugsrechte dem neuen Gläubiger eingeräumt.

Signatum Weilheim den 28. April 1824.

Thoma, Landrichter.

Wiedemann, Fr., allgemeine Menschengeschichte für die katholische Jugend. Erster Band (Alte Geschichte) Vierte Auflage. 1824. gr. 8. Pr. 1 fl. 30 kr.
— — zweyten Theiles. (Mittlere Geschichte (dritte Abtheilung. gr. 8. Pr. 50 kr.
* Die erste und zweite Abtheil. kosten zusammen 1 fl. 20 kr.

78. In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen; in München in der Joseph Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 1614.)

Hornthal, Dr. J. L. von, über das Anlehensgeschäft der vereinigten baierischen Gutsbesitzer, oder über den Kreditverein in Baiern. gr. 8. br. Preis 54 kr. rhein.

Der schon so rühmlich bekannte und geehrte Herr Verfasser liefert hier, durchdrungen von der dringenden Nothwendigkeit, eine Kreditanstalt für die Grundeigenthümer Baierns bald ins Leben zu rufen, eine so überzeugende Darstellung der einzig möglichen Art, daß diese Blätter gewiß Jeden sehr befriedigen werden.

Der Inhalt ist besonders folgender: Vergleichung einiger bisher im Oeffentlichen erschienenen Entwürfe. — Vorschlag zur Vereinigung großer Vortheile für alle Betheiligte, zum Mobilisiren des Grundeigenthums, dadurch zur Vervielfachung der Cirkulationsmittel. — Besonders vorzüglich hat der Herr Verfasser hier dargestellt, wie hiedurch nicht allein Unterstützung, sondern auch zugleich Erhöhung des National-Vermögens als segensreiche Folge eines so eingerichteten Instituts bezweckt wird; und es liefert derselbe hier keine, wie zeither so Mancher, problematische sondern genaue mathematische Berechnung und eröffnet zugleich eine ganz neue, höheren Nutzen und festere Sicherheit bietende Ansicht.

Bamberg, im April 1824.

Wilh. Ludw. Wesché.

1032. (6 c) Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein bisher im Weinwirth Huberhause, in der Fürstenfeldergasse, ausgeübtes Weingeschäft, nunmehr in den Augustiner-Stock, Eckhaus Nro. 1393, der Frauenkirche gegenüber, verlegt habe. Ein gut gehaltenes, in Franken und den Rheinlanden selbst eingekauftes, Weinlager von den besten Jahrgängen, verbürgt mir, zumal bei den neuerdings niedrigern Preisen, die Zufriedenheit meiner verehrten Abnehmer, und ich zeige bloß noch an, daß ich so eben auch mein Lokal zur Gastsetzung so bequem als geschmackvoll eingerichtet, dabei auch für die prompteste Bedienung besonders gesorgt habe. Zu recht zahlreichem Zuspruch, sowohl im Größern als im Kleinern, empfiehlt sich bestens

Karl Ruck, Weinhändler.

1097. In Rosenheim, zunächst am Markte, ist ein solid gebautes und sehr gut erhaltenes Landhaus mit Gemüse- und Obstgarten, einem Sommerhause, dann Oekonomie-Gebäude, worin sich Stallungen für 4 Kühe und 2 Pferde befinden, ferner einer Holzremise zu verkaufen. — Die Nähe der Residenzstadt, das Mineralbad in der Umgebung des Marktes, die angenehme Lage des Hauses selbst an der Münchener-Straße und die freie Aussicht von demselben ins Gebirge werden eine weitere Empfehlung desselben überflüssig machen.

Das Nähere hierüber ist zu München in dem Hause No. 1608 in der Rosengasse im 1ten Stocke täglich zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags zu erfahren.

1092. (3 b) Endesunterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er alle 8 bis 9 Tage mit seinem Fuhrwerk über Anspach nach Würzburg fährt, und alles nach ganz Franken, Mildenberg, Aschaffenburg, Hanau, Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Koblenz, Köln und Düsseldorf, um die billigste Fracht übernimmt; der Centner bis Frankfurt kostet 3 fl. 45 kr., Mainz 4 fl. und Darmstadt 4 fl. 30 kr. Es kann auch auf Verlangen eine Ladung von 50 bis 150 Centner jede Stunde aufgeladen und abgefahren werden.

Franz Obermayr,
Würzburger-Both, in der Herrenstraße No. 107 nächst dem Isarthore.

1112. Bücher- und Kunstanzeige.

Bei Christoph Kranzfelder, Buchhändler in Augsburg ist erschienen:

Verzeichniß einer auserlesenen Sammlung gebundener Bücher, Kunst- und seltener Werke, vorzüglich aus den Fächern der Bücherkunde Literatur- und Gelehrtengeschichte, Kritik, Archäologie, Numismatik, Architektonik und verwandter Wissenschaften, welche um die beigesetzten Preise zu haben sind. Die Aufschriften desselben zeigen den wichtigen Inhalt des Heftes an, welches jedem wissenschaftlich gebildeten Manne, Philologen, Archäologen, Numismatikern rc., die seltensten Gaben darbiethet. Das Ganze ist aus kleiner Schrift mit lateinischen Lettern in gr. 8. auf 24 Seiten abgedruckt, und kann daher das Heft leicht unter Kreuzband als einfacher Brief durch die gewöhnliche Post direkt an die verehrlichen Herrn Bücherfreunde versendet werden.

80. Im Verlage der Gebrüder Bornträger zu Königsberg erschien so eben, und ist in allen Buchhandlungen, in München in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu haben:

Die althochdeutschen Präpositionen. Ein Beitrag zur deutschen Sprachkunde, von E. Graff. Für Lehrer der deutschen Sprache und Herausgeber altdeutscher Werke. Preis 2 Rthlr. 12 gr.

Wir erlauben uns, besonders den Besitzern von Grimm's deutscher Grammatik auf dieses Werk aufmerksam zu machen.

Die Verleger.

1128. In dem ehemaligen Augustinerstocke No. 1393, der Metropolitankirche gegenüber ist über eine Stiege eine Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern vornheraus, Garderobe Küche, Speisekammer, Speicher, Keller und Holzlege, am künftigen Ziele Michaeli für 400 fl. jährlich zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfragen.

1120. Es sind auf erste Hypothek zu 5 Prozent 2000 fl. an einen gewerbtreibenden Bürger in der Stadt, ohne Unterhändler, auszuleihen. Das Nähere ist beim Kunsthändler Mühlberger zu erfragen.

›
Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 134 | 5. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 4. Juni.

Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten gestern, kurz nach ihrer Ankunft von Tegernsee, mit Ihren erhabenen Gästen, des Erzherzogs Franz Karl k. k. Hoheit und des Prinzen Johann und Höchstdessen Gemahlin königl. Hoheiten, so wie mit J. königl. Hoh. der verwittweten Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken, das hiesige königl. Hoftheater an der Residenz zu besuchen, wo auch JJ. kk. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Karl und JJ. kk. Hoheiten die Prinzessinen Sophie, Marie und Louise erschienen. Das äußerst zahlreich versammelte Publikum [illegible]nte mit dem anhaltendsten Jubelruf in die Pauken un[illegible] Trompetentöne ein, womit das Orchester Se. kaiserl. königl. Hoheit den Erzherzog Franz Karl, Dessen Besuches sich unsere Hauptstadt zum Erstenmale erfreut, auf das rauschendste begrüßte, als Höchstderselbe mit JJ. MM. dem Könige und der Königin in der großen Mittelloge des Theaters erschien.

— Se. Durchl. der k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst Metternich, kamen vorgestern von Tegernsee hier an und reiseten gestern nach dem Johannisberg ab.

— Heute Mittags war zu Nymphenburg große Aufwartung bei Hof, bei welcher Gelegenheit der hiesige Adel Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Franz Karl von Oesterreich vorgestellt wurde.

— In dem hiesigen städtischen Waisenhause, wurde der 68ste Geburtstag Sr. Majestät des Königs, Sonntag den 30. Vormittags dadurch gefeiert, daß der hochwürdige Bischof von Birtho, Domprobst des erzbischöflichen Domkapitels, Herr von Streber, in der schön dekorirten Instituts-Kapelle, in Gegenwart der magistratischen Verwaltungs-Vorstände, eine f[e]stliche Messe las.

Nach geendigtem Gottesdienste sprach der Herr Bischof an die versammelten Waisenkinder (69 an der Zahl) salbungsvolle Worte der Erbauung und beschenkte hierauf jeden Waisen mit einer silbernen Gedächtnißmünze, in Vollziehung eines von Wohldemselben freundlichst übernommenen Auftrages eines k. k. ungarischen Edelmannes, der bei einem Besuche der Waisenanstalt seine wohlwollenden Gesinnungen durch Hinterlassung eines ansehnlichen Geschenkes bethätigen wollte.

— Von dem Brustbilde in Erz Sr. Maj. des Königs, welches der Magistrat der Stadt Amberg bei Hrn. Kirchmaier dahier bestellte, hat nun genannter Meister das Model in Thonerde fertig gemacht. Das Brustbild ist von erstaunlicher Höhe (5 Schuh) und Jedermann, der es in des Künstlers Werkstätte gesehen, muß bekennen, daß es durch eine vollkommene Aehnlichkeit in allen Zügen mit dem erhabenen Originale übereinstimmt und mit diesem Verdienst zugleich eine überaus sorgfältige und geschmackvolle Arbeit und höchst sinnreiche Behandlung des Gegenstandes verbindet.

Preußen. Berlin, vom 28. Mai. Die Allg. Preuß. Staatszeitung enthält folgende offizielle Nachricht: Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruhet, bei der verderblichen Tendenz mehrerer auf der Universität zu Basel angestellten Lehrer und bei der auf der Universität zu Tübingen aktenmäßig fortdauernden burschenschaftlichen und anderen verderblichen Umtrieben, mittels Allerhöchster Kabinetsordre vom 21. d. M. allen königlichen Unterthanen bei Verlust der Anstellungsfähigkeit und bei fiskalischer Ahndung gegen Eltern und Vormünder das Studiren auf gedachten Universitäten zu untersagen. Diese Allerhöchste Entschließung wird hiedurch zur Nachachtung öffentlich bekannt gemacht. Berlin den 24. Mai 1824. Ministerium der Geistlichen, Unterrichts und Medizinalangelegenheiten.

Frankreich.

Paris, vom 28. Mai. Konsol. 5 Proz. 104 Fr. 25 C.

Fortsetzung der Pairssitzung am 24. Mai.

„Hierauf wurde mit den Gesellschaften der gemeinschaftliche Preis für die Kosten der Unternehmung dahin bestimmt, daß ihnen der Genuß der Benefizien bis 1. Jan. 1826 überlassen werden solle; die Gesellschaften Nro. 1 und Nro 2 konnten nemlich nicht zu günstigeren Bedingungen gebracht werden und ihre Mitwirkung schien den 3 Monaten Genuß, die man anderswo vielleicht hätte gewinnen können, vorziehbar zu seyn. Die Leitung wurde den drei Häuptern der Gesellschaften Nro. 1, 2 und 3 anvertraut. Nro. 4 sollte am Geschäfte, doch nicht an der Leitung Theil nehmen, weil man bei den obwaltenden Verhältnissen zwischen den Bankiers von einer größern Vereinigung nicht die zu einem solchen Geschäfte nöthige Eintracht erwartete. Der Vertrag wurde am 22. März, am Vor-Abend des Tages unterzeichnet, an welchem der König in der Thronrede erklärte, daß die Mittel zur Heimzahlung bereit wären. Am folgenden Tage erhielt ich das Anerbieten der Gesellschaft Nro. 4, sich mit dem ganzen Geschäfte ohne Provision zu belasten. Man hat so eben gesehen, daß diese Gesellschaft, als die Konkurrenz noch offen war, die höchsten Foderungen gemacht und sie in der Folge herabgestimmt hatte; daß die übrigen Gesellschaften sie nicht zur Leitung zulassen wollten und daß sie, durch diese Ausschließung beleidigt, obgleich die Theilnahme am Ge-

schäfte nicht verschmähend, hintennach und nachdem sie wußte, daß der Vertrag bereits unterzeichnet sey, sich erbot, keine Provision zu nehmen. Ich erwähne dieses Umstandes nur, weil mehreren Gliedern der Kammer von dem letzten Anerbieten der Gesellschaft Nro. 4 Kenntniß ertheilt und ich selbst in der Kommission angegangen wurde, über diesen Umstand Aufklärung zu geben. Ich ergriff dort, so wie ich es hier thue, die Gelegenheit, die Beweggründe zu erklären, aus welchen ein so uneigennütziges Anerbieten, das nach Abschluß des Geschäftes und von Seite derselben Bankiers kam, welche Anfangs die überspannten Foderungen gemacht hatten, in Nichts mehr auf den Preis einwirken konnte, zu dem wir abgeschlossen haben. Diese Kompagnie Nro. 4 ist es unstreitig auch, die der Kommission in dem Augenblicke, wo sie ihre Arbeit beendigte, die besprochene Note zustellte, welche die Kommission von den vereinigten Bankiers ausgegangen glaubte." — Der Minister schloß mit der Bemerkung, daß bei diesem Geschäfte alle mögliche Konkurrenz und selbst Publicität der Bedingungen statt gehabt, daher er auch keinen Anstand nahme, die Artikel des Vertrages, worin sie enthalten seyen, der Kammer vorzulegen. Uebrigens hätten die vereinigten Bankiers der Kammer keine Modifikation vorgeschlagen, wie dieß aus nachfolgendem Schreiben hervorgehe." (Der Minister las hier das Schreiben der Bankiers J. Lafitte, A. Baring und J. v. Rothschild vor, worin sie erklären, daß sie das Anerbieten: „den geringeren Rentiers bis zum Belaufe von 40 Millionen Renten, das 5te Prozent noch 5 Jahre hindurch unter gewissen Bedingungen zu lassen," der Kommission nie gemacht hätten, und daß, wenn diese Bedingungen so wären, wie man sage, das angebliche Opfer im Grunde nichts als eine beträchtliche Vermehrung des Benefizes für die Gesellschaft seyn würde.) (Beschluß folgt.)

Folgendes sind die vier Artikel des mit den Bankiers abgeschlossenen Vertrags, wovon der Finanzminister der Pairskammer Kenntniß gab: „Art. 1. Gleich nach der Organisation der Deputirtenkammer wird der Finanzminister ihr einen Gesetzedentwurf vorlegen, um zu der Umwandlung von 140 Millionen 5 proz. konsolidirter Rente in 3 prozentige zum Kurs von 75 Fr. Ermächtigung zu erhalten. Art. 2. Ihrerseits machen sich obenbenannte Bankiers verbindlich, dem Schatze die nöthigen Fonds zu liefern, um diejenigen Inhaber der 5 Prozents herauszubezahlen, die in die Umwandlung nicht willigen möchten und dagegen selbst um den festgesetzten Preis von 75 Fr. die 3 Prozents zu nehmen, welche für besagte nicht einwilligende Inhaber bestimmt waren. Art. 3. Zum Lohn des von den kontrahirenden Bankiers der Regierung geleisteten Dienstes soll ihnen der Gewinn zufallen, der sich aus der Umwandlung von dem Tage an, wo solche angefangen haben wird, bis zum 31. Dec. 1825 für den Staat ergeben wird. Art. 4. Ueber alle durch den gegenwärtigen Vertrag nicht vorgesehenen Klauseln und Bedingungen wird man sich in gutem Glauben vergleichen; die kontrahirenden Bankiers werden sich mit dem Finanzminister über alle Maßregeln verabreden, die zu ergreifen im Interesse des Staats und der Umwandlung, worauf gegenwärtiger Vertrag sich bezieht, zuträglich seyn wird."

— Das Journal des Debats enthält ein Schreiben des Hrn. Urb. Sartoris (welcher mit Hrn. Greffulhe an der Spitze der Bankiergesellschaft Nro. 4 steht), worin auf die obenerwähnten Schreiben der Bankiers Baring, Lafitte und v. Rothschild bemerkt wird, daß er (Sartoris) der Urheber der in der fraglichen Note enthaltenen Modifikation sey und am Ende auch Hrn. Barings Zustimmung dazu erhalten habe; Baring habe selbst mit ihm die letzte Abfassung der oft besprochenen Note verbessert und sich erboten, mit dem Minister darüber zu sprechen, und auch Hrn. Rothschild dafür zu gewinnen. Der Zweck der Modifikation sey offenbar, den kleinen Rentiers den Genuß der 5 Prozente länger zu gewähren, und wenn bei diesem löblichen Bestreben die Bankiers auch durch die eventuelle Natur des Vorschlages auf größere Vortheile Rechnung machen könnten, so sehe er nicht ein, wie jene Bankiers einen Vorschlag tadeln könnten, der beide Theile befriedigen würde.

— Am 25. Mai sprach die Pairskammer die Zulassung der Grafen d'Ambrugeac und v. Vogüé aus, welche durch Ordonnanz vom 23. Dec. v. J. zu Pairs ernannt worden waren. Die Debatten über die Umwandlung der Renten wurden fortgesetzt. Der Herzog von Doudeauville und der Finanzminister sprachen dafür, der Herzog von Crillon darüber und Hr. v. St. Romon dagegen. Am 26.: der Graf v. Laforest dafür, Graf Mollien darüber und Baron Pasquier dagegen.

Italien.

Wie das Giornale di Palermo aus Palermo vom 6. Mai meldet, waren es fast lauter Schneidergesellen, welche im Monat Septbr. 1822 die unter dem lächerlichen Titel nuova reforma bestandene geheime Gesellschaft gebildet. Auch befand sich noch ein Chirurg Namens Torregrossa, mit ein paar andern Elenden darunter. Ersterer, so wie der Schneidergeselle Giuseppe Sessa wurden zum Galgen verurtheilt. Torregrossa starb früher an Gift, das er heimlich genommen; Gius. Sessa wurde am 6. gehenkt. Die Andern wurden zu Eisenstrafen auf 19 bis 24 Jahren verurtheilt.

Portugal.

Bis zum 28. Mai schien selbst die französche Regierung keine neuere Nachrichten aus Lissabon, als vom 12. Mai zu haben. Inzwischen fügt die Etoile den bisher gelieferten noch folgende bei: „Der Infant Don Miguel ist an Bord einer nach England abgehenden Fregatte gebracht worden. Das Kloster, wohin die Königin sich zu begeben Befehl erhalten hat, ist das von Estrella. Auch der Patriarch ist verwiesen und nach Busaco geschickt worden. Der König wollte am 13. in seinen Pallast zurückkehren. Die Truppen sind sehr ruhig; die Gefangenen wurden in Freiheit gesetzt; alle Welt ist zufrieden."

Großbritannien.

London, vom 25. Mai. Graf Liverpool verlangt und erhält die Erlaubniß, eine Bill zum Erstenmale vor-

lesen zu dürfen, welche darauf anträgt, vier schottische Lords, deren Familien im Laufe der Bürgerkriege zu Gunsten der Stuarts dem Attainder unterlagen, in allen ihren Ehren und politischen Rechten wieder herzustellen.

Graf Shaftsbury überbringt eine Petition der protest. Union von London gegen jede Neuerung in den Gesetzen, welche den Katholiken günstig seyn könnte. Der Marquis von Landsdown dagegen verlangt die zweite Ablesung der Bill, welche zwischen den englischen und irländischen Katholiken völlig gleiche Rechte herstellen sollte. Bekanntlich genießen letztere die Freiheit, bei den Parlementswahlen mitzuwirken, was den englischen Katholiken nicht gestattet ist. — Lord Colchester erhebt sich mit aller Leidenschaftlichkeit dagegen und erlaubt sich die abgeschmacktesten Ausfälle gegen die römische Kirche. Graf Westmoreland will, wie sein Präopinent, daß man die zweite Verlesung der Bill auf 6 Monate verschiebe. Lord Redesdal bemerkt, daß die vorgeschlagene Bill nach nichts weniger trachte, als einem kathol. Fürsten den Weg zum Throne zu öffnen. Der Bischof von Lichtfield und der von Bath ergießen sich in heftigen Wortschwall gegen den Pabst. Der letztere fürchtet sich überhaupt gar sehr vor den Jesuiten. Auch der Lordkanzler stimmt gegen die Bill, wie auch Graf Liverpool, welcher, nicht zufrieden damit, sich auch noch gegen eine zweite, vom Marquis von Landsdown vorgeschlagene Bill erklärt, welche dahin zielt, gewiße, den engl. Katholiken nachtheilige Akten zu widerrufen und sie auch von dieser Seite den irländischen Katholiken gleich zu stellen.

Die erste Bill wurde demnach mit einer Mehrheit von 139 gegen 101, die zweite mit einer Mehrheit von 143 gegen 109 Stimmen verworfen.

— Der Exkaiser Iturbide hat bei seiner Abreise nach Amerika Memoiren zurückgelassen, worin er die Ereignisse, die ihn auf den Thron von Mexico erhoben und wieder herabgestürzt haben, ausführlich erzählt. Binnen zehn Tagen sollen zu London und Paris englische und französische Uebersetzungen davon erscheinen. Uebrigens war zu Mexico, nach Briefen vom 8. März, Iturbide's Abreise von Livorno nach England schon bekannt und der Kongreß, seine jezige Unternehmung ahnend, hatte in alle Häfen gemessene Befehle gesendet, sich seiner Ausschiffung zu widersetzen.

— Der Courier versichert, die Seerüstungen würden zu Cadiz so eifrig betrieben, daß zu Anfang des Juli eine Expedition von 36,000 Mann nach Amerika wird unter Segel gehen können. Nie wären, setzt er (seinen früheren Aeußerungen entgegen) hinzu, die Umstände günstiger zu einer solchen Unternehmung gewesen, als jezt, wo in allen insurgirten Provinzen die ärgste Anarchie herrsche.

Osmannisches Reich.

Odessa, vom 10. Mai. Nachstehendes ist eine Uebersetzung der Note des Großwesirs Ghalib Pascha an Lord Strangford worin er sich so bitter über Englands Benehmen beschwerte.

„Memorandum, welches am 9. April 1824 vom Großvisir Ghalib Pascha, dem ersten brittischen Dollmetscher, Hrn. Berto Pisani, für Se. Exzellenz Lord Strangfort zugestellt wurde:"

„Der Gesandte, unser Freund, hört nicht auf, der hohen Pforte zu sagen, die Gesetze seines Landes erlauben dem Londoner Hofe nicht, die Engländer zu hindern, den griechischen Aufrührer beizustehen und die Muselmänner zu bekriegen; auch habe er nicht die Macht, solche Handlungen einer schreienden Ungerechtigkeit zu bestrafen. Wenn Jemand mit wenigerem Scharfsinn, als unser Freund, der Botschafter, begabt, eine solche Behauptung vorgebracht hätte, so würden wir geglaubt haben, es geschehe, um zu erfahren, wie weit unsere Leichtgläubigkeit gehen könne. Es ist gar zu abgeschmackt, zu sagen, daß eine Regierung, sie möge gestaltet seyn, wie sie wolle und welch' innere Gesetze immer haben, nicht die Macht besitze, ihre eigenen Unterthanen zu hindern, Krieg nach Gutdünken zu führen und die Verträge zu verletzen, die zwischen ihrer Regierung und einer andern Macht bestehen. Die inneren Gesetze Englands gehen nur die Engländer an und man kann die Privateinrichtungen eines Staates nicht zur Rechtfertigung des schlechten Betragens der Unterthanen einer Macht gegen eine andere Macht anführen; dieses Betragen muß durch das öffentliche Recht, welches die Grundlage aller Verhältnisse zwischen Regierung und Regierung, Nation und Nation bildet, und nicht durch die Privatgesetze oder die Gewohnheiten eines Landes bestimmt werden.

„Nehmen wir an (was Gott verhüten wolle!), daß ein Theil der Unterthanen Großbrittaniens gegen seinen König aufstehe und daß die Unterthanen eines andern Souveräns, der mit England in Frieden und Freundschaft lebt, z. B. die der hohen Pforte, Ersteren öffentlich Beistand von aller Art Kriegsbedürfnisse, Mundvoräthe, Geld und Offiziere, die im wirklichen Dienste der hohen Pforte ständen, zusendeten: würde England wohl als Entschuldigung eines solchen Betragens die Versicherung gelten lassen, daß die Pforte nicht das Recht oder nicht die Macht habe, über die schlechten Handlungen ihrer Unterthanen Aufsicht zu führen, weil die Gesetze des Landes jedem Muselman das Recht geben, Alle zu bekriegen, die nicht seines Glaubens seien? Wenn man diese Grundsätze einmal gelten ließe, in welche Lage würden Nationen einander gegenüber gerathen? Der allgemeine Friede, der England, nach dessen Versicherung, so sehr am Herzen liegt, würde nicht mehr von Verträgen und von den Grundsätzen des öffentlichen Rechtes abhängen; er würde ganz den Launen und Leidenschaften der Völker Preis gegeben seyn. Man würde glauben, wenn man den Schein der Freundschaft beibehielte, und jede Regierung würde denken, ihre Pflichten erfüllt zu haben, wenn sie zu ihrem Nachbar sagte: „Ich bin dein uneigennütziger, dir sehr ergebener Freund; begnüge dich mit dieser Versicherung und nimm mirs nicht übel, wenn ich meinen Unterthanen erlaube, darauf auszugehen, den Deinigen die Kehle abzuschneiden."

„Allein, hält denn der Botschafter, unser Freund, uns für gar so sehr alles gesunden Menschen Verstandes beraubt, daß er uns glauben machen will, seine Regierung

habe nicht die Macht, eine gerechte Aufsicht auf das Betragen ihrer Unterthanen auszuüben?) Die brittische Regierung hatte wohl diese Macht und beeilte sich, sie auszuüben, als es sich darum handelte, englische Schiffe zu hindern, ein wenig Getreide den armen ottomannischen Besatzungen zu bringen, welche vor Hunger starben und wenigstens auf die Menschlichkeit eines alten Freundes rechneten. Das Daseyn einer solchen Macht war dazumal vollkommen erwiesen und der elende Tod mehrerer hundert Muselmänner bezeugt es nur zu laut. Wenn wir mit England in Frieden leben, so haben wir ganz bestimmt das Recht vom Londonerhofe zu fordern, daß er seinen Unterthanen nicht mehr erlaube, uns zu bekriegen. Wenn die Regierung das feindselige Betragen ihrer Unterthanen mißbilligt, warum sagt sie nicht ein- für allemal zu ihnen „die Pforte ist unsere Freundin seit Jahrhunderten; wir „haben uns über sie nicht zu beklagen; es ist demnach „gerecht, daß sie auch gegen uns keinen Grund zur Klage „habe; sie erfüllt die Verträge gegen uns, es ist demnach „gerecht, daß wir sie auch gegen sie erfüllen." Warum führt die englische Regierung keine solche Sprache? Warum hat sie zu dem brittischen Volke nie Ein Wort gesagt, das wie ein für uns freundschaftliches geklungen?"

„Den Botschafter, unsern Freund, verdrießt es, daß wir nicht völlig Alles thun, was er von uns verlangt. Kann er vernünftiger Weise darüber erstaunen? Er sagt uns immer Dinge voll Freundschaft; glaubt er denn aber, daß wir nicht den ganzen Umfang des Uebels kennen, das seine Landsleute uns zuzufügen suchen? Wie soll man denn seine Worte mit ihren Handlungen zusammenreimen? In der That, wir begreifen nichts von diesen Widersprüchen..... Die hohe Pforte verlangt, was sie ein Recht hat zu verlangen, und was England kein Recht hat zu verweigern, nämlich: daß den Engländern verboten werde, künftighin Feindseligkeiten gegen die Muselmänner zu verüben, sey es in Person, sey es durch Sendungen von Geld und Kriegs-Bedürfnissen (wie es jezt öffentlich und unverholen geschieht); sey es endlich, indem sie die Werk-Stätte ihrer Umtriebe gegen die Vortheile der hohen Pforte unter den Augen der jonischen Regierung aufschlagen. Es ist klar, daß die englische Regierung alles das hindern kann, wenn sie will, und es ist Zeit zu wollen!"

Königl. Theater am Isarthore.

Sonntag: Falko und Roswitha, oder: der Leibeigene; romantisches Schauspiel in 5 Aufz. von de la Motte Fouqué, für die Bühne bearbeitet von Marg. Carl, königl. Hofschauspielerin.

Montag: Rudolph von Felseck, oder: die Schwarzthaler-Mühle; Ritterschauspiel in 5 Akten.

1130. (2 b) Am 30. Mai d. J. Nachmittags zwischen 6 und 8 Uhr, wurde auf dem Wege von dem großen Hesselo's bis nach Oberföhring durch das Hölzchen, ein goldenes Kreuz mit zehn Rubinen, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen angemessene Erkenntlichkeit beim Hausmeister in der Artillerie-Kaserne am Kostthore abzugeben.

1109. Landkarten-Anzeige.

Folgende ganz neue Karten sind im geographischen Dépôt erschienen und zu haben:

Topographische Gebirgs- und Höhen-Charte von der beliebten Gegend von Tegernsee und dem Wildbade bei Kreut, nach eigener Erfindung mit Farben lithographirt und am Rande mit Höhenprofilen versehen, von Dessinateur Stolze, à 2 fl. 24 kr.

Aehnliche topographische Karten sind von ganz Deutschland, Polen, der Schweiz, Holland und den übrigen Staaten mit dem genauesten Detail von Gotthold, Klöden, Reymann und Streit, in einzelnen Blättern à 1 fl. 12 kr., à 1 fl. 36 und à 27 kr. zu haben.

Neuer Atlas der ganzen Welt und der neuesten Bestimmungen in 18 Karten mit Tabellen und Erläuterungen à 6 fl.

Atlas der neuesten Geographie. Für Jedermann und jede Schulanstalt nach Brué, von Fried, das Blatt à 36 kr.

Charte comparative de la Grèce ancienne et moderne par Fried, 4 feuilles à 10 fl.

Die neueste Erdkunde von Süd-Amerika in 7 Blättern mit Beschreibung à 4 fl. 12 kr. oder das Blatt à 36 kr. von Weiland.

Von 50 der neuesten Post-, Reise und Wege-Karten, so wie von dem Guide des Voyageurs durch alle Länder Europas, sind die Verzeichnisse gratis zu haben. Auch findet man die Postkarten von Baiern, Deutschland, Italien und von der Schweiz, so wie von ganz Europa, stets aufgezogen in Etuis um die billigsten Preise, so wie Ansichten und Plane der vorzüglichsten Stadte und Hafen.

1124. (3 b) Zu bevorstehender heiliger Firmungsfeier, gibt sich der Unterzeichnete anzuzeigen die Ehre, daß er eine Auswahl eigens zu dieser Feier geprägte goldne und fein silberne Medaillen in Saffian-Etuis besitze, auch mit neu geprägten Münzen zu Taufpathen-Geschenken versehen ist.

Sanct Johanser,
bürgerl. Silberarbeiter, Dieners-Gasse Nro. 140.

1117. Ein Mann, der sehr gut rasieren kann, und in mehreren chyrurgischen Hinsichten bewandert ist, wünscht irgendwo bei einer Herrschaft als Bedienter aufgenommen zu werden. D. U.

1129. Künftigen Montag den 7. dieß früh 11 Uhr werden in der Parque an der Theresienstraße, der im Monat Juni a. c. von den Dienst-Pferden der ersten Eskadron des k. b. 4ten Chevauxlegersregiment (König) erzeugt werdende Pferdedünger, öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

München am 2. Juni 1824.

Wegen des heil. Pfingst-Festes wird die nächste Zeitung am Dienstag ausgegeben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 135 | 8. Juni 1824.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die erste Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 16ten dieses Monats im Komptoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komptoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Komptoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Deutschland.

Baiern. München, den 5. Juni.

Seine Majestät der König haben dem Kämmerer und Regierungsrath, Maximilian Joseph Freiherrn von Gravenreuth, die Erlaubniß allergnädigst zu ertheilen geruht, den ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Leopolds-Orden, ingleichen den ihm von Seiner Majestät dem Könige von Frankreich ertheilten Ludwigs-Orden annehmen und tragen zu dürfen.

Oesterreich. Die Prager Zeitung vom 29. Mai meldet: „Gestern Früh traten Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich August mit Ihrer durchlauchtigsten Frau Gemahlin Erzherzogin Caroline kaiserl. Hoheit Höchstihre Rückreise nach Dresden an.

Wien, vom 2. Juni. Den 31. Mai früh sind Se. königl. Hoheit der Prinz von Salerno, mit Höchstihrer durchlauchtigsten Gemahlin, der Erzherzogin Clementine kaiserl. Hoheit und Höchstderselben Tochter, der Prinzessin Caroline königl. Hoheit, von hier nach Neapel abgereiset.

Preußen. Die preuß. Staatszeitung enthält Folgendes aus **Berlin,** vom 1. Juni. Die Wahlen der Abgeordneten und Stellvertreter für den, in der Mark Brandenburg und dem Markgrafthum Niederlausitz abzuhaltenden Provinzial-Landtag sind erfolgt und haben (mit Ausschluß einiger wenigen, mangelhaft befundenen, an deren Statt bereits andere Wahlen angeordnet sind) die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. Die Eröffnung des Landtages ist von Sr. Majestät, in huldreicher Berücksichtigung der Verhältnisse des größten, aus Landwirthen bestehenden Theiles der Abgeordneten, bei der so weit vorgerückten, für die Landwirthschaft wichtigen Jahreszeit, auf den 3. Oktober d. J. ausgesetzt und der vormals herzogl. braunschweigische Staatsminister Graf von Alvensleben auf Erxleben in der Altmark ist zum Landtags-Marschall, so wie der Standesherr in dem Markgrafthume Nieder-Lausitz, Freiherr v. Houwald auf Straupitz, zu dessen Stellvertreter ernannt worden.

Für den Landtag in Pommern ist der geh. Oberfinanz-Rath von Borgstede auf Luckzin zum Landtagsmarschall und der geh. Justizrath und Landschaftsdirektor von Arnim zu Heinrichsdorff zu dessen Stellvertreter auf dem ersten Landtage ernannt.

Helvetien. Die Etoile enthält Folgendes aus **Bern:** Unsere Kanzlei wurde sehr durch ein Umlauf-Schreiben beschäftigt, worin der Hauptcanton die andern Cantone von dem in Kenntniß setzt, was bei der nächsten Tagsatzung in Vorschlag gebracht werden soll. Man spricht von 50 bis 55 Vorschlägen; Privatbriefe kündigen den Cantonen noch täglich neue an. Demungeachtet wird die Tagsatzung, aller Wahrscheinlichkeit nach, weniger lang als die vorhergehende dauern. Hr. Auf der Mauer wurde zum Landamann von Schwyz ernannt. —

Schon Ende Aprils hatte zu Bienne zwischen den 5 Cantonen: Bern Friburg, Solothurn, Aergau und Waadt eine Conferenz statt, in der man die Maßregeln berieth, welche hinsichtlich des Retorsions-Concordats mit Frankreich zu ergreifen seyn möchten. Letzteres scheint am Ziele seines Bestehens zu seyn; sämmtliche 5 Cantone sollen wieder einlenken und das große Retorsionsspektakel unter seinem eigenen Gewichte zusammenstürzen. — Die von dem französ. Minister in der Schweiz, Marquis von Moustier in der Deputirtenkammer zu Gunsten der Schweizer vom 16. August gehaltene Rede, hat die angenehmste Sensation erregt; sie wurde alsogleich in's deutsche übersetzt und in die öffentlichen Blätter eingerückt.

— Auszug eines Schreibens aus der Schweiz. Mit jedem Tage reift mehr und mehr in der öffentlichen Meinung die Ueberzeugung, daß die vor zwei Jahren so leb-

haft betriebenen Retorsionsmaßregeln nicht nur ihrem vorgeblichen Zwecke nicht entsprechen, sondern in ökonomischer, kommerzieller und moralischer Hinsicht, Folgen und Plagen hervorbringen, die unserm Vaterlande hätten fremd bleiben sollen. Von allen Seiten erhebt der Handel gegen dieselben seine Klagen, auf positive Berechnungen gestützt; und die inneren Schwierigkeiten vermehren sich mit jedem Schritte, den die Regierungen thun, um die Vollziehungs-Maßregeln zu sichern. Hieraus ist ein Keim der Uneinigkeit und Zwiespalt entsprossen, der den friedlichen Haushalt der Eidgenossen bedroht; es sind bereits in Staats-Schriften die Verfügungen einiger Cantone als beleidigend für Andere bezeichnet worden. Uebrigens ist, seit dem erst kürzlich erfolgten Austritt zweier ansehnlicher Cantone aus dem Retorsions-Vereine, ein allmähliger Abfall und die gänzliche Auflösung des Systems um so mehr vorauszusehen, als die in demselben noch begriffenen Stände ohnehin in der nächsten Tagsatzung die Mehrheit nicht mehr für sich haben werden. Es ist daher bereits in einer zu Bienne veranstalteten Zusammenkunft die Art und Weise in Berathung gezogen worden, wie die bevorstehende Zurücknahme jener Retorsionspläne am Besten geschehen könne. — Die Nutzlosigkeit und Schädlichkeit jenes Systems scheint sich gleichfalls in den Nachbarstaaten durch die Erfahrung zu bewähren; denn Würtemberg und Baden haben bereits Rückschritte gethan, in welchen man eine erspießliche Erleichterung für den Handel erblickt. — In dem Kanton Aargau, wo das System der Preßfreiheit bis jetzt am wärmsten vertheidigt wurde, ist nunmehr folgende höchst merkwürdige Verordnung erschienen:

Kundmachung von Burgermeister und kleinem Rath des Kantons Aargau am 10. Mai 1824.

Da die in Beachtung des von dem großen Rath ratifizirten Tagsatzungsbeschlusses vom 14. Juli 1823 zur Verhütung des Mißbrauches der Druckerpresse getroffenen Maßnahmen sich als unzureichend und unbefriedigend erwiesen haben, so haben Wir beschlossen und verordnet: 1. Es soll von nun an wieder eine Zensur aufgestellt werden, welche sorgsam darüber zu wachen hat, daß in den im Canton bestehenden Buchdruckereyen keinerley Mißbrauch der Presse ausgeübt werde. 2. Daher wird die von uns bestellte Zensur ihre Aufmerksamkeit darauf richten, daß in öffentlichen Blättern, Zeit-, Flug- oder andern Schriften keine Aeußerungen gegen die Religion, die Sittlichkeit oder die öffentliche Ordnung, oder gegen die befreundeten Mächten und bestehenden Staatsverfassungen und Regierungen gebührende Achtung, so wie keinerley Ehrverletzung von Individuen oder Gemeinheiten vorkommen, sondern den Druck und die Verbreitung derselben bey Verantwortung und Strafe (Art. 4) untersagen. 3. Jeder Schriftverfasser, jeder Inhaber oder Aufseher einer Druckerpresse ist hinwieder verpflichtet, jedes Zeitungs- oder Tageblatt, und jede Schrift, so dem Druck übergeben wird mit alleiniger Ausnahme von Werken rein wissenschaftlichen Inhaltes, vorher der Zensur vorzulegen, und ohne ihre Bewilligung keine derselben im Drucke heraus zu geben oder ausgeben zu lassen. 4. Die Verfasser von öffentlichen Blättern und Druckschriften, so wie die Verleger, Herausgeber und Drucker, deren einer oder der andere mit Namen darauf bezeichnet seyn soll, sind für die Befolgung obiger Vorschrift (Art. 2 und 3) vor den betreffenden Gerichten verantwortlich, von denen sie in jedem Uebertretungsfalle, nebst Unterschlagung der strafwürdigen Schrift von Polizey wegen, annoch mit angemessener Geld- oder Gefängnißstrafe zu belegen sind.

Frankreich.

Paris, vom 1 Juni. Wir erhalten Nachrichten aus Lissabon bis zum 14. Mai. Der König stieg um halb 1 Uhr am k. Marine-Zeughaus ans Land und wurde von allen Kriegsschiffen mit dem Geschütze begrüßt. Die Stadt war die Nacht über beleuchtet. — Gestern um 4 Uhr segelte der Infant D. Miguel auf der Fregatte Sr. Maj. die Perle, in Begleitung der englischen Fregatte Lively und der französischen Fregatte Zebre, welche Fahrzeuge sämtlich im Hafen von Lissabon lagen, nach Brest ab. S. k. H. reisen mit dem Grafen de Rio-Mayor Ihrem Kammerherrn unter dem Namen eines Herzogs von Beja.

Unter den andern Titeln und Decorationen, die S. M. dem diplomatischen Corps ertheilt, bemerkt man die Folgenden: Den Baron Hyde de Neuville, den Titel eines Graf von Bemposta; dem Herzog von Villahermosa den Titel eines Grafen von Muta; dem Erzbischof von Nazianze, Nuncius Sr. Heil. das Großkreuz des Ordens Unsers Herrn; dem General Heinrich Dearborn eine Medaille mit dem reich mit Diamanten verzierten Bildniß des Königs; dem Kapitän Charles Dashwood, Kommandanten des Schiffs the Windsor-Castle das Großkreutz des Ordens vom Thurm und Degen. Die Königin wird Portugal verlassen und sich entweder nach Italien oder nach Frankreich zurückziehen. Dem Gerüchte nach wird auch der Marquis von Palmella nach London abgehen, um mit dem brasilianischen Gesandten Unterhandlungen anzuknüpfen. Der Hafen von Lissabon ist zum Freihafen erklärt worden. Das Volk ist trunken von Freude. — Der König hat durch ein Decret erlassen an Bord des Windsor-Castle ein neues Staats-Sekretariat für die kirchlichen Angelegenheiten und die der Justiz erlassen. S. Maj. haben zu diesem Posten den Erzbischof, Metropolitan von Evora, D. Fr. Patricio ernannt. Wir theilen hier den Brief des Infanten D. Miguel an seinen Vater und die unterm 12. erlassene Antwort des Königs mit.

Brief des Infanten D. Miguel.

So lange ich mich kenne, war Ew. M. lieben und dienen die höchste Aufgabe meines Lebens, das einzige Ziel meines Ehrgeizes. Wenn es mir je gelungen, unzweideutige Beweise von meiner Treue zu geben, so möge diesmal das väterliche Herz Ew. M. sie zur hinreichenden Entschuldigung für unwillkührliche aus dem, der Jugend eigenen Mangel an Erfahrung und Ueberlegung begangene Irrthümer entschuldigen.

In der Furcht, daß meine Gegenwart in Portugal den Uebelwollenden irgend einen Vorwand zu Erneuerungen der Unruhe und seltsamen Intriguen geben könnte, die,

ich erkläre es feierlich, den reinen Gesinnungen, die mich beseelen, durchaus fremd sind, bitte ich Ew. M. daß Sie mir zu erlauben geruhen, einige Zeit in Europa zu reisen, und die Versicherung anzunehmen, daß ich nicht aufhören werde, die heißesten Wünsche zum Himmel zu schicken, auf daß die Regierung Ew. M. ruhig und glücklich sey, und daß ich bereit bin, all' mein Blut zum Beweise meiner Treue zu vergießen.

Antwort. Infant Don Miguel, Mein vielgeliebter Sohn! Ich der König grüße Euch als Einen, den Ich sehr werthschätze und liebe. In Antwort auf Euren heute an Mich gerichteten Brief, habe Ich Euch bloß allein zu erwiedern, daß in Meinem Herzen keine Empfindung in Hinsicht Eurer zurückbleibt, die nicht aus dem väterlichen Gefühle entspringt, das Ich für Euch hege und das Mich Eurer unfreiwilligen Irrthümer vergessen heißt, um Mich einzig des wichtigen Dienstes zu erinnern, den Ihr im vergangenen Jahre der Nation und dem Throne geleistet. — Ich gewähre Euch die nachgesuchte Erlaubniß, einige Zeit in Europa zu reisen, in der vollen Ueberzeugung, daß Ich Mich über Euer Betragen nur werde rühmen dürfen. An Bord des engl. Schiffes Windsor-Castle, im Tajo den 12. Mai. Ich der König.

— Man erwartet von einem Augenblick zum andern die französischen Truppen und Escadren vor Cadix. In allen Straßen der Stadt hört man den Ruf: es lebe der König allein!

— Der König hat die Gemahlin des Befehlshabers des englischen Schiffes, ihn selbst und alle Offiziere mit Beweisen seiner königl. Freigebigkeit überhäuft. Der Equipage wurden 500 Goldstücke (ungefähr 24,000 Fr.) ausgetheilt.

— Die neueste Etoile meldet: Die Garnison von Paris werde, dem Vermuthen nach, um zwei Artillerie-Regimenter verstärkt; ferner: man spreche von der Bildung eines Lagers unweit Paris für die königl. Garde.

Spanien.

Madrid, vom 20. Mai. Folgendes ist der in der Gazetta de Madrid stehende Eingang des in unserm Blatte vom 4. Juni gelieferten Amnistiedekrets:

„Don Ferdinand VII, von Gottes Gnaden König von Kastilien rc. Die Meines Raths rc. Vernehmet: daß durch Meinen Staatssekretär und auf Meinen königlichen Befehl an die Gouverneurs Meines Reichs, damit diese zu dessen Kundmachung die erfoderlichen Vergnügen treffen, folgendes königliche Dekret erlassen worden ist:

„Mit Hülfe der göttlichen Vorsehung und Meiner getreuen Alliirten, so wie durch die glorreichen Anstrengungen Meiner loyalen Unterthanen, in der Fülle der Rechte der legitimen Souverainität wieder eingesetzt, die Ich von Meinen glorreichen Vorfahren ererbt, findet Mein Herz Wohlgefallen, öffentliche Beweise von Achtung denjenigen zu geben, die, in der Mitte der revolutionären Unordnung, sich als der Ehre treu bezeigt haben, ihre eigene Existenz für die Vertheidigung Meiner Rechte und der Gesetze des Vaterlandes auf das Spiel setzend. Meine väterliche Milde kann auch nicht jene verirrten Unterthanen vergessen, deren Verirrungen nicht in der Verkehrtheit ihres Herzens ihren Ursprung habend, die Wirkung des Irrthums, der Verführung und des trügerischen Anscheins verderblicher Theorien waren, durch die man Institutionen ersetzen wollte, welche die Erfahrung der Jahrhunderte für sich hatten; allein die Sicherheit des Staats, die öffentliche Gerechtigkeit, das allgemeine Interesse Europa's und seine Ruhe erfodern, daß man einen angemessenen Unterschied zwischen den Verführten und Schwachen, welche blos leidende oder untergeordnete Werkzeuge waren, und den vornehmsten Schuldigen mache, die, mit Hintansetzung ihrer heiligsten Pflichten, sich an die Spitze des Aufruhrs gestellt haben, um die Regierung und die Grundgesetze des Königreichs umzustoßen, die zu vertheidigen sie sich verpflichtet hatten, und die, nicht zufrieden, der legitimen Gewalt eine erste Wunde versetzt zu haben, sogar in der Ueberspannung ihrer aufrührerischen Leidenschaften die nämlichen Eidschwüre, die sie aufrecht zu erhalten behaupteten, und deren Achtung sie erheuchelten, verletzt und die Leiden des Vaterlandes erhöht haben, indem sie das Feuer der Zwietracht in den wichtigsten Besitzungen, die zu beruhigen Meiner väterlichen Regierung geglückt war, von Neuem zu verbreiten suchten. Willens demnach, zugleich, daß jene vornehmsten Verbrecher sich einem gesetzmäßigen Urtheile unterwerfen, man aber gnädig und milde gegen die Andern verfahre, hierin das Benehmen Meiner erlauchten Vorfahren Karls I. und Philipp V. glorreichen Andenkens und das Beispiel Meines geliebten Onkels und Bruders, des allerchristlichen Königs, nachahmend und nicht minder die in Meinem königlichen Dekret vom 22. Oktober v. J. ausgesprochenen Bestimmungen vor Augen habend, habe Ich Mich entschlossen, folgendes Dekret zu verkünden.“

Osmannisches Reich.

Die vom österreich. Beobachter enthaltenen Berichte aus Constantinopel, vom 10. und 17. Mai melden Folgendes:

Obgleich während des Ramasans ein Stillstand in der gewöhnlichen Geschäftsführung eintritt, so hat doch die Pforte in der ersten Woche des Mai mehrere Couriere nach Bukarest und Jassy abgesendet, deren Depeschen sich auf den nahe bevorstehenden Abmarsch der in den Fürstenthümern an der Donau noch zurückgebliebenen türkischen Truppen beziehen. Die Anzahl dieser Truppen belief sich in beiden Fürstenthümern zusammen, mit Einschluß der Friedens-Garnisonen, ungefähr noch auf 3000 Mann. Der Kapudan-Pascha ist am 1. Mai mit der gesammten Flotte aus dem Hellespont in den Archipelagus ausgelaufen. Ueber die nächste Bestimmung der Flotte weiß man noch immer nichts Zuverlässiges. Viele vermuthen, der Groß-Admiral habe den Befehl, eine oder die andere der insurgirten Inseln, namentlich Ipsara oder Samos, anzugreifen. Da sich diese Inseln aber, wie Hydra und Spezia, in einem furchtbaren Vertheidigungsstande befinden und auf allen Seiten von Batterien und bewaffneten Fahrzeugen umgeben sind, die Unternehmung daher

sehr gewagt seyn würde, so ist es wahrscheinlicher, daß der Kapudan Pascha sich zunächst nach Negroponte wenden und die Festungen dieser wichtigen Insel, die seit vorigem Herbste von den Insurgenten fortdauernd bedroht wurden, mit Mannschaft und Lebensmitteln versehen wird.

Consulats-Berichte aus Alexandria vom 7. Mai versichern, die durch die Feuersbrunst zu Cairo angerichtete Zerstörung sey nicht so allgemein gewesen, als man sie anfänglich geschildert hatte, und weder dieser Unglücksfall, noch die dort herrschende viel verheerende Pest, würde den Pascha an der Ausführung seiner zu Unterstützung der Pforte entworfenen Plane hindern können. Dieselben Berichte melden aus Ober Aegypten, daß ein arabischer Schwärmer, der sich für den Vorläufer oder Messie eines vor tausend Jahren gestorbenen Propheten El Mokodi ausgibt, plötzlich mit einer sehr beträchtlichen Schaar fanatischer Anhänger zu Cosseir erschienen ist und sich der Stadt Kenna am Nil bemächtiget hat. Der Pascha hatte von Siout aus Truppen gegen ihn marschieren lassen und schmeichelte sich, seiner bald habhaft zu werden. (Dieß hatte vermuthlich das Gerücht von einem Einfalle der Wechabiten in Aegypten veranlaßt. Von einer andern, nach öffentlichen Blättern durch Briefe aus Alexandria vom 4. April verbreiteten Nachricht, zu Folge welcher der Mameluck Ibrahim Bey am 25. März die Citadelle von Cairo überrumpelt haben soll, schweigen jene Berichte vom 7. April gänzlich, ob sie sich gleich sonst über Mehmed Ali Pascha freimüthig genug äußern.)

— Man hat zu Paris fünf Blätter eines in Hydra erscheinenden Journals, der „Gesetzesfreund", erhalten. Sie führen den Wahlspruch aus Aristoteles: „Wie der durch Erziehung gebildete Mensch das vorzüglichste der Thiere ist: so ist er auch das gefährlichste von Allen, wenn er nicht durch Gesetz und Gerechtigkeit geleitet wird." Diese fünf ersten Blätter reichen nur bis zu Ende März und enthalten eine Menge amtlicher Verfügungen der Centralregierung: Die Eine erklärt Nauplia (Napoli di Romania) zum Sitze der Regierung, eine Andre, Panos Colocotroni, ältester Sohn des Generals gleichen Namens, als Rebellen; ein andres Blatt zeigt an, daß Gennaros Colocotroni, jüngster Sohn eben dieses Anführers, von seinen eigenen Soldaten ausgeliefert worden sey. Außer dem „Freund des Gesetzes" erscheinen noch drei andere Blätter in der neu erstehenden Hellas und schon kündigt man ein fünftes, unter dem Titel: „Zeitung von Athen", an.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 3. Juni. Obligationen à 4 0/0 Briefe 95½ Geld 95, ditto à 5 0/0 Br. 103 Geld 103½. Land-Anlehen Br. 104, Geld 103. Hypothekar-Anweisung Br. ——, Geld ——. Lotterie-Loose A—D à 4 0/0 Br. 107½, G 107, ditto E—M à 4 0/0 Briefe, 109 G. 109¾ ditto unverzinsliche Br. 102, Geld —

Wien, vom 2 Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 90$^{1}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 — detto vom J. 1821 130⅛; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. —; Bank-Aktien 1138⅛. Curs auf Augsburg 98⅞.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Signora Merie Lalande) zum Erstenmale: Egilda di Provenza. Melodramma in due Atti di Pavesi.

1147. Ankündigung
an die Herrn Mitglieder der Gesellschaft im Huber-Garten.

Die nächste Unterhaltung mit Harmonie-Musik findet Mittwochs den 9. Juni statt.

München den 5. Juni 1824.

Die Vorsteher.

---

15. In der Ignaz Joseph Lentnerschen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:
Alphabetisches Repertorium über die Verhandlungen der Stände des Königreichs Baiern. Herausgegeben von Georg von Delling. gr. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

1124 (3 c) Zu bevorstehender heiliger Firmungsfeier, gibt sich der Unterzeichnete anzuzeigen die Ehre, daß er eine Auswahl eigens zu dieser Feier geprägte goldne und fein silberne Medaillen in Saffian-Etuis besitze, auch mit neu geprägten Münzen zu Taufpathen-Geschenken versehen ist.

Georg Johanser,
bürgerl. Silberarbeiter, Dieners-
Gasse Nro. 140.

1150. Eine Waise von 17 Jahren, welche eine sorgfältige Erziehung genossen, in den Elementargegenständen, schönen weiblichen Arbeiten und in der Zeichnungskunst hinreichende Kenntnisse besitzt, und mit denselben einen rein sittlichen Wandel verbindet, wünscht zur Verwendung im Erziehungsgeschäfte, gegen sehr mäßige Bedingungen, bei einer Familie in der Stadt, oder auf dem Lande, aufgenommen zu werden.

1156. Dienstgesuch.

Ein lediger Mann von gesetztem Alter, der viele Jahre bei einer Herrschaft bis zu dessen Tod gedient hat, und das beste Zeugniß über seine Treue und Redlichkeit ausweisen kann, wünscht wieder als Bedienter, Kutscher oder Gärtner bei einer Herrschaft aufgenommen zu werden.

Ein anderer lediger Mann von mittlern Jahren, der auch die besten Zeugnisse hat, wünscht als Hausknecht irgendwo unterzukommen.

Ein lediger Mann von mittleren Jahren, der über seine Aufführung die besten Zeugnisse hat, auch ein Vermögen in Geld und Geldeswerth von 1000 fl. besitzt, wünscht eine Heirathsparthie, die eine Wirthschaft führt, es mag eine Wittwe oder Jungfrau seyn, wenn sie nur in gutem Ruf steht und das gleiche Vermögen hat.

Er wünscht unter der Zeit eine Bierwirthschaft in Pacht zu nehmen. Alle drei Männer sind im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 130 — 9. Juni 1824.

Deutschland.

Würtemberg. Stuttgart, vom 5. Juni. Diesen Morgen wurden die irdischen Ueberreste Ihrer Majestät der verewigten Königin Catharina von Würtemberg, gebornen Großfürstin von Rußland, aus der königl. Familiengruft in der hiesigen Stiftskirche, woselbst sie bisher aufbewahrt waren, herausgenommen und unter dem Geläute der Glocken in einem feierlichen Zuge auf den Rothenberg in die hierzu eigens erbaute Kapelle gebracht und dort mit den nach dem Ritual der griechischen Kirche vorgeschriebenen Feierlichkeiten beigesetzt.

Frankreich.

Paris, vom 31. Mai konsol. 5 Proz. 103 Fr. 65 Cent.; 1. Juni Nachmittags um 3 Uhr 103, 90.

— Am 31. Mai empfing der König den Fürsten von Polignac, seinen Gesandten am Londoner Hofe, in einer Privataudienz.

— In der **Pairskammer** sprachen in der Sitzung vom 29. Mai die Pairs August von Talleyrand und von Segür **gegen**, von Bonald, von Chabrol und der See-Minister **für** und von Brissac **über die Umwandlung der Rente**. Am 31. Mai: von Nicolai **dagegen**, der Finanzminister **dafür**. Da die Pairs von Broglie, von Lally Tolendal und Molé, die noch eingeschrieben waren, dem Rechte, das Wort zu nehmen, entsagten, so wurden die allgemeinen Debatten geschlossen. Es wird nun morgen die Reihe der Erörterung an die Amendements kommen.

— **Fortsetzung der Pairssitzung vom 24. Mai.** Nach Verlesung der vier Artikel erklärte der Herzog v. Levis, als Berichterstatter, daß die fragliche Note einem Kommissions-Mitglied von einem Bankier eingehändigt worden sey, den der Minister selbst der Kommission als Theilnehmer an dem Geschäfte bezeichnet hätte; die Kommission mußte demnach nothwendig zu dem Glauben verleitet werden, jene Note sey von der Gesellschaft der vereinigten Bankiers ausgegangen. Der Herzog von Fitz-James, der das Mitglied war, das die Note empfangen, setzte hinzu, daß deren Ueberbringer am folgenden Tage wieder gekommen sey, um sich um das Schicksal derselben zu erkundigen; auf die Antwort des Herzogs: „daß der Minister darauf nicht Rücksicht nehmen könne" habe der Ueberbringer geäußert: „daß die Gesellschaft Nro. 2. den vorgeschlagenen Modifikationen beitrete," und einige Tage später habe er sogar versichert: „daß auch die Gesellschaft Nro. 3. dieselben sich gefallen lasse." Nach diesen Versicherungen habe der Herzog geglaubt, die Kommission davon unterrichten zu müssen; diese habe zwar darüber kein Gutachten abgeben wollen, jedoch für zweckmäßig befunden, in ihrem Berichte davon zu sprechen. Der Herzog überlasse nun der Kammer zu entscheiden, ob hier eine Lüge oder eine Intrigue oder blos ein undurchdringliches Geheimniß obwalte. — Auf Verlangen mehrerer Pairs wurde nun die fragliche, an die Kommission gerichtete Note vorgelesen; sie trug den Titel: „Modifikation, enthaltend „einen Vorschlag zur Verschiebung der Umwandlung von „40 Millionen 5prozentiger Renten, ohne am Text des „Gesetzes etwas zu ändern." Sie bestand aus folgenden Paragraphen: 1. Die Rentiers können, binnen einer zu bestimmenden Frist, sich einschreiben lassen, bis zum Betrage von 40 Millionen 5 Prozents, welche die Regierung vor dem 22. März 1829 nicht wird heimzahlen können. 2. Alle Rentiers werden zur Einschreibung zugelassen; wird aber die Summe von 40 Millionen überschritten, so soll den Besitzern der geringeren Renten der Vorzug gegeben werden. 3. Die auf diese Art hinausgewiesenen Rentiers treten in das Recht der Option zurück, welche ihnen die Ordonnanz zugesteht. 4. Die Differenz zwischen den Zinsen zu 4 und zu 5 Prozent, welche letztere bis 22. März 1824 von den 40 Millionen oder von jenem Theile dieser 40 Millionen bezahlt werden sollen, der bis dahin, nach den unten folgenden Begünstigungen, noch nicht in 3 Prozents umgeschrieben wurde, wird zu Last der Gesellschaften, vom 1. Jan. 1826 an, fallen, das ist: diese werden der Regierung zur Zeit der Dividenden das Mehr vergüten, das jene Zinsen über die Zinsen betragen, welche bei Umwandlung der genannten 5prozentigen Rentenmasse in 3 Prozente, bezahlt worden wären. 5. Die Regierung wird den Gesellschaften Promessen von hinausgeschobenen 3 Prozents, auf den Ueberbringer lautend, als Aequivalent (nach dem vom Gesetze aufgestellten Umwandlungs-Fuße) für die Summe ausliefern, welche in prolongirten 5prozentigen Renten eingeschrieben worden seyn wird; mit der Verbindlichkeit für den Ueberbringer (unter Strafe alle seine Rechte zu verlieren): 75 Franks in Münze für jedes 100 Fr. Kapital in definitiven 3 Prozents in 12 Terminen im Jahre 1829 zu bezahlen. Der Ertrag dieser Zahlungen wird keine andere Bestimmungen haben können, als die Summe der prolongirten 5 Prozents, die bis dahin noch nicht in 3 Prozents umgewandelt wurde, heimzuzahlen. (Der Beschluß folgt.)

Italien.

Rom, vom 25. Mai. Die im geheimen Konsistorium vom 22. d. vorgeschlagenen Kirchen sind folgende: Er-

Bisthum Chambery für Monsign. Francesco Maria Biger, Bischof von Pignerol; Erzbisthum Bamberg für M. Joseph Maria von Frauenberg, Bischof von Augsburg; ferner die Bisthümer: Rimini für M. Antonio Zollio, Bischof von Pesaro; Fossombrone, M. Luigi Ugolini, Bischof von Amoria; Ancona, M. Cesare Nembrini; Pesaro, M. Felice Bezzi; Macerata und Tolentino, M. Francesco Teloni; Ripatransone, Filippo Monacelli; Segni, Antonio Luciani; Rieti, Maria Ascensi; Laquedonia, Desiderio Mennone; Catanzaro, Emanuele Bellorado; Susa, Francesco Lombardi; Pignerol, Pietro Giuseppe Rey; Trient, Franz Xaver Luschin; Jaca, M. Leonardo Santander, Bischof von Quito; Avila, Raimondo Maria de Adurriaga; Albarazin, Girolamo da S. Felice, General der Trinitarier; Braganza, Giuseppe Maria di S. Anna; Augsburg, Ignaz Albert Riegg, Domherr von München und Freising; Eichstädt, Peter Pastet, Domherr von Regensburg; Hippon in part. inf. Gregorio Zelli, Benediktiner; Egea in part. inf. Giovanni Bissignani, Dekan an der Domkirche von Messina; Canopo in part inf. Adalbert v. Pechmann, Domherr von Passau; Cassia in part. inf. D. Ignazio de Principi di Gedrove.

Genua, vom 22. Mai. Am 20. d. kam der Prinz von Carignan mit seiner Familie hier an und nahm sein Absteigequartier im Palais des Herzogs Vivaldi.

Großbrittanien.

London, vom 25. Mai. Konsol. 3 Proz. $95\frac{1}{8}$; russische 5 Proz. $95\frac{3}{4}$; österreichische $95\frac{3}{4}$; columbische $84\frac{1}{2}$; columbische neue Anleihe $\frac{1}{4}$ Diskonto; mexikanische $3\frac{1}{2}$ Prämie. Die südamerikanischen Effekten waren in Folge der seit Kurzem verbreiteten nachtheiligen Gerüchte merklich gefallen. Indessen halten die Times die Nachricht von einer zu Cadiz nach Südamerika auszurüstenden Expedition von 36,000 Mann für so ungereimt, daß sie keine Widerlegung verdiene.

— Der Courier kündigt, nach einem Schreiben aus Paris, an, daß der spanische Hof durch ein Ultimatum jede Vermittelung zwischen ihm und seinen aufrührerischen Kolonien verworfen habe, die nicht von einem Kongresse der europäischen Souverains ausgehen würde. Die Times, gleichfalls mit Bezugnahme auf ein Schreiben aus Paris, fügen hinzu, Spanien wolle provisorisch, unter dem Vorwande der Kostenersparung, nur einen Geschäftsträger in London halten. Bekanntlich ist der dortige spanische Botschafterposten seit Admiral Jabats Abgang unbesetzt.

— Auf Lloyds Kaffeehause war am 29. Mai Nachmittags ein Schreiben aus Neapel angeschlagen, nach welchem die brittische Fregatte Najade am 1. Mai nach einem hitzigen Gefechte von einer Stunde auf der Höhe von Girgenti eine algierische Fregatte erobert hat.

Osmannisches Reich.

Odessa, vom 16. Mai. Nachstehendes ist eine getreue Uebersetzung der Note des Lords Strangford, welche der Konferenz vom 27. April voranging und derselben zur Basis diente.

„Note, welche der hohen Pforte von Sr. Excellenz dem großbrittanischen Botschafter am 10. April überreicht wurde."

„Der unterzeichnete außerordentliche Botschafter und bevollmächtigte Minister Sr. brittischen Majestät ersucht, den ausdrücklichen Befehlen des Königs, seines Herrn, gemäß, das ottomannische Ministerium folgende Punkte in reife Ueberlegung zu ziehn: Das Londoner Kabinet hat seit dem unglücklichen Zeitpunkt, wo die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen der hohen Pforte und dem kaiserlichen Hofe von St. Petersburg durch die Abreise der russischen Gesandtschaft von Konstantinopel unterbrochen wurden, beständig die eifrigsten Wünsche zur Wiederherstellung jenes guten Einverständnisses gehegt, das für die Ruhe von Europa so nothwendig, für die Wohlfahrt und Sicherheit des ottomannischen Reichs so unentbehrlich ist. England hat sich indessen nicht bloß auf Hegung dieser Wünsche beschränkt. Unter dem Beistande großer befreundeter Mächte, welche dieselbe Verpflichtung, nemlich die Wachsamkeit auf den Frieden von Europa, mit ihm theilen, hat es in der standhaftesten und mühsamsten Bestrebung immer bloß das Ziel vor Augen gehabt, dieses ihm anvertraute so wichtige Gut unverletzt zu erhalten und mit allem Eifer auf eine offene und aufrichtige Versöhnung zwischen der Türkei und Rußland hinzuarbeiten. Die Bestrebungen Englands zu diesem Ziele fanden bei der hohen Pforte die gehörige Würdigung und wurden zugleich auf das Kräftigste von dem Kaiser von Rußland unterstützt. Die jederzeit so gerechten und großherzigen Empfindungen dieses Monarchen haben die Beseitigung einer Reihe von Schwierigkeiten möglich gemacht, die unter andern Auspizien unübersteiglich gewesen seyn würden. Endlich ergaben sich wirklich Fortschritte in dem Geschäft der Aussöhnung, und der Londoner Hof entledigt sich mit wahrer Genugthuung der Pflicht, den von dem Divan an den Tag gelegten lobenswürdigen Gesinnungen alle Gerechtigkeit zu zollen. Es läßt sich nun hoffen, die hohe Pforte werde, überzeugt von der Uneigennützigkeit der ihr beständig von Seite Englands angebotenen Rathschläge, mit richtiger Einsicht in die Vergangenheit und mit klarem Blick in die Zukunft, keinen Anstand nehmen, bei der endlichen Ausgleichung ihrer Streitigkeiten mit Rußland dem Rathe eines alten Freundes und Verbündeten zu folgen, der in keinem Falle je eingewilligt hat, noch einwilligen würde, der Vermittler irgend eines Vorschlags zu werden, welcher den Rechten oder den Interessen, der Würde oder der Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs zu nahe treten könnte. Die streitigen Punkte zwischen dem Divan und dem russischen Hofe sind von zweierlei Art: Einige haben ihren Ursprung in Fragen, welche sich auf die Schiffahrt und auf den Handel, — Andere in solchen Fragen, welche sich auf politische Ereignisse beziehen. Die erstern wurden glücklicherweise durch die zwischen dem ottomannischen Ministerium und dem brittischen Botschafter im September 1823 geschlossene Uebereinkunft beseitigt und der Londoner Hof ist sicher weit entfernt von der Vermuthung, die hohe

Pforte könnte sich der bestimmten Verpflichtung entziehen wollen, ihre in dem Geiste wahrer Herzlichkeit und Redlichkeit eingegangene Versprechungen zu erfüllen. Auch hat der Kaiser von Rußland, — immer geneigt, einem versöhnenden Schritte von Seite des Divans alle Aufmerksamkeit zu schenken, immer bereit, vorzugsweise den Grundsätzen der Billigkeit Gehör zu geben, von denen er sich nie entfernt hatte, und jederzeit von dem gleichen Verlangen beseelt, die freundschaftlichen Verhältnisse mit der hohen Pforte auf starken und festen Grundlagen wiederherzustellen — keinen Anstand genommen, die Resultate zu würdigen, welche England und seine Verbündeten ihm unverzüglich angekündigt haben. Durch die unmittelbar darauf erfolgte Absendung des wirklichen Staatsraths Minciaky nach Konstantinopel mit dem Auftrage, die russischen Handelsangelegenheiten in der Levante zu besorgen, haben Se. kaiserl. Majestät dem Sultan, dem ottomannischen Volke und ganz Europa ein neues Unterpfand der Festigkeit der erhabenen, weisen und friedliebenden Gesinnungen gegeben, auf denen Ihre Politik beruht. Hätte der Divan nur einen einzigen weitern Schritt auf der Bahn der Versöhnung gemacht, hätte er, anstatt sich damit zu begnügen, Rußland bloß in einem Theile seiner Beschwerden Genüge zu leisten, diesen günstigen Zeitpunkt mit Eifer dazu benützt, zugleich auch die Quelle der Streitpunkte der zweiten Art, (die sich auf die politischen Verhältnisse beziehen) zu verstopfen, so ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß er nicht noch weit auffallendere Beweise des Wohlwollens Sr. Maj. des Kaisers erhalten haben würde. Se. kaiserl. Maj. würden sicher, statt der Absendung eines temporären Agenten zur bloßen Besorgung der Handelsangelegenheiten, einem bei Sr. Hoheit förmlich beglaubigten Minister den ruhmvollen Auftrag ertheilt haben, die Freundschaft zwischen beiden Reichen wieder auf dauerhafte Grundlagen herzustellen. Auch lag es ganz in der Macht der hohen Pforte, auf dem kürzesten Wege bei dem Ziele anzukommen, zu dessen Erreichung alle Freunde derselben eben so sehr ihre Wünsche vereinigten, wie die Feinde derselben sie davon abzulenken suchten. Aus der Vergleichung des Geschehenen mit dem, was hätte geschehen können, ergibt sich, daß es nur noch von dem Willen des Divans abhängt, den Bemühungen des Londoner Hofs und seiner Verbündeten in der Angelegenheit des Friedens ein volles Gelingen zu sichern. Möchte dieser Wille durch Weisheit geleitet werden, möchte er sowohl das Mittel als die Gewähr eines Erfolgs seyn, welcher die Wünsche von ganz Europa in sich schließt! Um der Pforte und ihren Freunden die Frucht so vieler Bemühungen, Anstrengungen und Opfer zu bewahren, handelt es sich nur noch um die Ergreifung einer einzigen Maßregel, einer Maßregel, welche bereits durch Verträge vorgeschrieben ist und selbst durch die Interessen der ottomannischen Pforte in Anspruch genommen wird, einer Maßregel, deren größerer oder geringerer Vortheil von der schnellern oder langsamern Ausführung derselben bestimmt werden wird, einer Maßregel endlich, deren Annahme am Ende die hohe Pforte sich unter allen Fällen nicht wird entziehen können, wenn sie wirklich von dem Wunsche beseelt ist, eine offene und aufrichtige Versöhnung mit ihrem mächtigen Nachbar einzugehen, wenn sie wirklich einen Werth darein setzt, ihre früheren politischen Verbindungen mit Rußland wieder anzuknüpfen, wenn sie, mit Einem Worte, in der That sichere Vortheile gefährlichen Wechselfällen des Glücks vorzieht. Der Unterzeichnete hat den Befehl, auf die Annahme dieser Maaßregel zu dringen, und er hat demnach die Ehre, im Namen seines erlauchten Hofs, im Namen Rußlands und aller bei Erhaltung des Friedens solidarisch interessirten Mächte, die hohe Pforte zu ersuchen, endlich und ohne weitern Verzug sich dahin zu entscheiden, die Fürstenthümer Moldau und Wallachei in jeder Beziehung wieder in die gleiche Lage zurückzustellen, in der sie sich vor Ausbruch der Unruhen im Jahr 1821 befanden, und die gegenwärtig in diesen beiden Provin. aufgestellten Truppen, (da ihre Aufstellung in offenbarem Widerspruch mit den Verträgen und mit den offiziell von dem ottomannischen Ministerium übernommenen Verpflichtungen steht,) auf diejenige Zahl von Beschlos's zu beschränken, welche sonst in ruhigen Zeiten dort aufgestellt war. Das Verlangen, welches der Unterzeichnete im Namen seiner erlauchten Committenten stellt, gründet sich 1. auf die Rechte und die Pflichten des kaiserl. russischen Hofs zur Forderung desselben; 2. auf die Rechte und Verpflichtungen Sr. brittischen Majestät und der verbündeten Höfe zur Unterstützung desselben; 3. auf die Erwägung der Vortheile und Sicherheiten, welche der hohen Pforte sogleich aus einer offenen und aufrichtigen Annahme desselben erwachsen würden; 4. auf die Betrachtung der wesentlichen Nachtheile und der sichern Gefahren, welche unfehlbar die Folge einer Weigerung oder des Aufschubs seyn würden. (Die Fortsetzung folgt)

Miszellen.

München, den 9. Juni. Mad. Merie-Lalande fährt fort, sich bei allen Freunden des ital. Gesanges in dem, ihr sogleich bei ihrem ersten Auftreten dahier zu Theil gewordenen glänzenden Beifall zu behaupten. Wir haben sie nun mehrmal als Elisabetta, in Rossini's Oper gleichen Namens, als Ninetta in dessen Gazza ladra, und als Donna Anna in Mozart's Don Giovanni gesehen und müssen bekennen, daß sie uns in jeder Vorstellung Gelegenheit gegeben, sie zu bewundern, daher denn das Verlangen, sie immer wieder aufs Neue zu hören. — Wir glauben in dieser Hinsicht das Publikum ganz besonders auf die Oper Egilda di Provenza aufmerksam machen zu müssen, da sie heute zum Erstenmale und zwar zum Vortheile der Sgra. Lalande gegeben wird. In dieser Oper, welche Hr. Maestro Pavesi eigens für sie schrieb, trat die genannte Künstlerin vierzigmal hintereinander in Venedig auf und bezauberte das Publikum in so hohem Grade, daß sie in öffentlichen Blättern den Beinamen »l'Idolo Veneziano« erhielt und der in Wien, Paris, Mailand und Neapel so hochgepriesenen Sgra. Fodor an die Seite gesetzt wurde. Der Gesang in dieser Oper wird als großartig und vom Compositeur mit besonderm Bedachte ausgearbeitet gerühmt.

Wie wir vernehmen, ist uns noch im Laufe dieses Monats

der hohe Genuß vorbehalten, diese hochgeschätzte Sängerin als Semiramide und Elgia zu hören, und es muß gewiß Alle, die einen glänzenden Fortbestand der sich durch Fleiß und Talente so günstig auszeichnenden ital. Oper wünschen, in hohem Grade erfreuen, wenn sie vernehmen, daß Mad. Lalande auch nach den, schon im nächsten Monate eintretenden Ferien derselben, München wieder besuchen und der genannten Kunstanstalt neuerdings auf einige Monate angehören wird.

— Wie man uns aus Mailand meldet, ist daselbst Sgra. Morandi im vorigen Monat gestorben. Bei ihrem Leichenbegräbniß hielten die Damen Belloc, Festa, Lorenzani und Schira die Enden des Bahrtuches.

Wien, vom 2. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. $90^5/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 — detto vom J. 1821 — —; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu $2^1/_2$ pCt. —; Bank-Aktien $1142^1/_{10}$. Curs auf Augsburg — —.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Signora Meric Lalande) zum Erstenmale: Egilda di Provenza. Melodramma in due Atti di Pavesi.

1142. Oeffentlicher Dank.

Die Unterzeichnete, seit 2 Jahren an dem rechten Auge mit einem Staar behaftet, und am 17. Mai d. J. von dem hiesigen Arzte Hrn. Dr. Fuchs in Gegenwart des königl. baier. Leibarztes Hrn. geheimen Raths von Hartz, und des königl. baier. Stadsmedikus Hrn. Dr. Wenzl operirt, findet sich verpflichtet, dem Hrn. Dr. Fuchs für die behende und vollkommen gelungene Extraktion dieses Staars, nach welcher sie sogleich ihren Gemahl und die Umstehenden erkannte, so wie überhaupts für die ganze Behandlung (bei dem nach 8 Tagen unternommenen Seh-Versuche kannte und nannte sie jede Person, die man ihr vorstellte) hiemit öffentlich das verdiente Lob zu ertheilen, und ihm für den Trost, den er durch das wieder gegebene Augenlicht ihr und den Ihrigen gewährt, den wärmsten Dank zu erstatten.

München, den 5. Juni 1824.

Josepha Gräfin von Törring-Seefeld, geborne Gräfin v. Minucci, Gattin des k. b. Oberstkämmerers und erblichen Reichsraths Grafen Klemens von Törring-Seefeld.

1149. In Freising ist das Haus Nro. 476 in der Fischer-Straße aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus befindet sich in dem besten baulichen Zustande und ist zum Betriebe der meisten Gewerbe geeignet. Liebhaber hiezu wollen sich wegen der Einsicht an Hrn. Schrödl bürgerl. Maurer in Freising, und wegen dem Kaufe selbst an den Unterzeichneten wenden.

München, den 4. Juni 1824.

Bauer, königl. Proviant- und Fourage-Verwalter, wohnt in der Herzog-Spitalgasse Nro. 1153.

1134 (2 a) Das von dem verstorbenen Herrn Hauptmann Grouner besessene Haus sammt Garten, in der Vorstadt Schönfeld, steht zum Verkaufe aus freier Hand. Dieses Anwesen kann zu jeder Zeit angesehen und mit dem Unterzeichneten der Kauf abgeschlossen werden.

München den 1. Juni 1824.

von Ehrne,
Hofrath und Advokat.

1132. (3 b) Kundmachung.

In Folge Allerhöchster Anordnung Sr. k. k. Majestät wird das k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthor in Wien vom 1. Dezember 1824 anzufangen, gegen folgende Zugeständnisse in Pacht gegeben:

1) Dem Unternehmer wird das Theatergebäude sammt der dazu gehörigen Lokalität und der innern Einrichtung unentgeldlich und gegen künftige Zurückstellung in dem gegenwärtigen Zustande überlassen. Die k. k. Redoutensäle, welche bisher mit dieser Pachtunternehmung vereinigt waren, bleiben jedoch für die Zukunft davon ausgeschlossen.

2) In der Zahl und Wahl der Darstellungen, mit Ausnahme des recitirenden Schauspiels, dann in der Festsetzung der Preise und der Wahl des Personals, wird dem Unternehmer volle, nur durch die bestehenden Polizei- und Zensurs-Vorschriften bedingte Freiheit gelassen.

3) Für den Gebrauch der für den Allerhöchsten Hof bestimmten Logen, die vorbehaltenen Freibillets und für die, von der Garnison zu entrichtenden minderen Eintrittspreise, wird durch eine nach der Zahl der Vorstellungen auszumittelnde entsprechende Summe die Vergütung geleistet.

Außerdem findet keine weitere Auszahlung statt. Jene Individuen, welche um die Uebernahme dieses Pachtes sich zu bewerben gedenken, haben ihre Anträge dazu schriftlich entweder selbst oder durch Bevollmächtigte längstens bis 15. Juli d. J. dem Obersten-Kanzler und Minister des Innern, Grafen v. Saurau versiegelt zu überreichen und zugleich auch die Sicherheit namhaft zu machen, durch welche sie die einzugehenden Kontractbedingnisse zu verbürgen gedenken.

1146. In der Marstraße Nro. 212 zu ebener Erde, nächst dem Dultplatze, ist für künftige Jakobi-Dult ein Zimmer mit Einrichtung, Bett und eigenem Eingange, an einem Dultherrn zu vermiethen.

1163. Am Montag Vormittags ging im englischen Garten ein protestantisches Gesangbuch verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen eine angemessene Erkenntlichkeit bei Hrn. Buchbinder Oettl auf dem Schrannenplatze abzugeben.

1168. Den 7. Juni ging ein mit Rosetten gefaßter Ohren-Ring im großen Hofgarten verloren. Man bittet um Zurückgabe im Stadtseilerladen nächst dem Rathsthurme gegen 1 Kronenthaler Belohnung.

1158. Vor dem Karlsthor rechts im Rondell Nro. 1315 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

1159 (3 a) Den 11. Juni kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1107, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 137 | 10. Juni 1824.

Deutschland.

Preußen. Die preuß. Staatsztg. enthält Folgendes aus Berlin. In Folge des allgemeinen Gesetzes vom 5. Juni v. J., wegen Anordnung der Provinzialstände in der Monarchie haben Seine Majestät unterm 27. März d. J. auch die besonderen Vorschriften für den ständischen Verband der Rheinprovinzen, imgleichen für den der Provinz Westphalen zu erlassen geruhet. Der erstere begreift alle Landestheile, welche 1) das Großherzogthum Niederrhein und 2) die Herzogthümer Kleve, Jülich, Berg, in Beziehung auf die Verwaltung, bilden. Die Stände dieses Verbandes bestehen und zwar der I. Stand aus den vormals unmittelbaren Reichsständen, der II. Stand aus der Ritterschaft, der III. Stand aus den Städten, der IV. Stand aus den übrigen Grundbesitzern, welche im zweiten und dritten Stande nicht begriffen sind. Die Anzahl der Mitglieder eines jeden dieser Stände ist festgesetzt: für den ersten auf 4 Mitglieder, nämlich: die Fürsten von Wied-Neuwied, von Wied-Runkel, von Solms Braunfels, von Solms Hohensolms Lich, jeder mit einer Virilstimme; und für jeden der folgenden drei Stände auf 25, zusammen also 79 Mitglieder. — Der andere Verband umfaßt alle diejenigen Landestheile, welche in Bezug auf die Verwaltung die Provinz Westphalen bilden. Die Stände dieses Verbandes bestehen und zwar der I. Stand aus den vormals unmittelbaren Reichsständen, der II. Stand aus der Ritterschaft, der III. Stand aus den zur Vertretung des bürgerlichen Gewerbes geeigneten Städten, der IV. Stand aus den übrigen, im zweiten und dritten Stande nicht begriffenen Grundbesitzern. Die Anzahl der Mitglieder dieser vier Stände ist festgesetzt, für den ersten Stand auf 11 Mitglieder, nämlich: der Herzog von Aremberg, die Fürsten von Salm-Salm, von Salm Kyrburg, von Kaunitz Rietberg, der Herzog von Looz, die Fürsten von Sayn Wittgenstein Berleburg, von Sayn Wittgenstein Wittgenstein, von Bentheim-Teklenburg, von Bentheim-Steinfurth, von Salm-Horstmar, und der Herzog von Croy, jeder mit einer Virilstimme; für jeden der drei übrigen Stände auf 20, mithin zusammen 71 Mitglieder. — Das Recht zu einer Virilstimme im ersten Stande wird (in dem einen wie in dem anderen Verbande) durch den Besitz eines vormals unmittelbaren Landes, nach Maßgabe der Instruktion vom 30. Mai 1820 §§. 2 und 63 begründet. Mehrere dergleichen in der Person eines Besitzers vereinigte Länder berechtigen nur zu einer Stimme; auch kann das Stimmrecht durch Theilung nicht vermehrt werden. Se. Majestät haben Sich jedoch vorbehalten, den Besitz bedeutender Familien-Fideikommiß-Güter durch Ertheilung von Virilstimmen in diesem Stande zu bevorrechten. Auf dem Landtage erscheinen die vormals unmittelbaren Reichsstände, sobald sie die Majorennetät erreicht haben, in der Regel in Person, mit der Befugniß, sich in erheblichen Verhinderungs Fällen durch ein Mitglied aus ihrer Familie oder einen sonst geeigneten Bevollmächtigten aus dem zweiten Stand vertreten zu lassen. Alle übrigen Stände erscheinen durch Abgeordnete, welche von ihnen durch Wahl bestimmt werden. Zum Versammlungsorte des Landtages ist für den ständischen Verband in den Rhein-Provinzen die Stadt Düsseldorf und für Westphalen die Stadt Münster bestimmt.

— In Halle sind wieder neue Verhaftungen unter den dortigen Studierenden vorgefallen. Gegen 60 Studenten bekamen das consilium abeundi, einige und 20 sind relegirt und andere zum Festungs Arrest verurtheilt worden.

Helvetien. Luzern, vom 5. Juni. Hr. Karl Pfyffer, Hauptmann der päpstl. Schweizergarde in Rom, befindet sich seit einigen Tagen in seiner Vaterstadt Luzern. Er ist von dem Papste beauftragt, die Kapitulation der seit mehr wie drei Jahrhundert bestehenden Gardekompagnie, mit Berücksichtigung der Bedürfnisse und Foderungen der veränderten Zeiten, zu erneuern. Das päpstliche Breve, welches sein Kreditiv bildet, hat er bereits dem täglichen Rath von Luzern überreicht und dießfälligen Unterhandlungen, die kaum mit großen Schwierigkeiten verbunden seyn dürften, werden durch den damit beauftragten Staatsrath bald zu einem befriedigenden Ende gedeihen. — Man sagt, Hr. Pfyffer sey auch zu Eröffnung des Wunsches Sr. Heiligkeit, ein Korps von etwa 2000 Mann schweizerischer Linien-Truppen in Sold zu nehmen und die hiezu nöthigen Unterhandlungen anzuheben, beauftragt.

Frankreich.

Paris, vom 3. Juni. Die heutigen französischen Blätter enthalten die Nachricht, daß die Pairskammer in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzesentwurf wegen Umwandlung der Rente, mit 130 gegen 115 Stimmen verworfen habe.

— Beschluß der Pairssitzung vom 24. Mai.

6. Die Promessen der hinausgeschriebenen 3 Prozents werden in definitive 3 Prozents nach dem Willen des Ueberbringers, und zu welcher Zeit immer vor Verfall der obenerwähnten Terminzahlungen von 75 Fr. in Münze, umgewandelt werden können und zwar mittelst Bezahlung desselben Betrags in prolongirten 5prozentigen Renten, welche al Pari angenommen werden sollen. Bei

der Umwandlung wird die laufende Dividende von den 5Prozents mit einem Bon auf die Bank bezahlt werden und die Dividende von den definitiven 3Prozents von dem Tage beginnen, wo erstere beschlossen wurde." — Der Herzog von Levis las hierauf ein Schreiben vor, welches die Bankiers Lafitte Baring und v. Rothschild an ihn als Berichterstatter der Kommission gerichtet, um jede Theilnahme an obigen Modifikationen abzuläugnen. Es ist mit dem schon erwähnten an den Finanzminister gerichteten beinahe gleichlautend. Der Druck dieser beiden Akten-Stücke wurde von einigen Pairs verlangt, aber von der Mehrheit der Kammer auf Antrag des Finanz-Ministers verworfen. Sie sollen bloß in das Protokoll der Sitzung aufgenommen werden. — Nach diesen Vorgängen hielt der Graf Roy (wie angezeigt) seine Rede gegen den Gesetzesentwurf und stellte unter andern eine Berechnung auf, der zu Folge

die Tilgung der 140 Millionen 5 Prozents al Pari innerhalb 20 Jahren 8 Monaten 24 Tagen vollendet und kosten würde . . . . . . 4,560,396,873 Fr. 32 C.

die Tilgung hingegen von 112 Millionen 3Prozents zu 85 Fr. 71 Cent. würde 20 Jahre, 8 Monate und 5 Tage Zeit und einen Kostenaufwand erheischen von . . . . 4,552,244,884 Fr. 83 C.

Unterschied zwischen den beiden Tilgungsarten . . . . . 8,151,988 Fr. 40 C.

welche Summe von den bei letzterer Art ersparten 19 Tagen herrühre. Der Staat gewinne demnach, sagte der edle Pair, nicht 28 Millionen jährlich bei dieser Finanz-Unternehmung, sondern ein für allemal 8 Millionen; und er würde 106 Millionen verlieren, wenn er die 3Prozents nach dem mittlern Kurse von 87 Fr. 50 C. heimzahlen müßte.

Hr. Baring richtete unterm 28. Mai an das Journal des Debats ein Schreiben, worin er die Behauptung des Hrn. Sartoris: „er, Baring, habe die von demselben der Pairskammer vorgeschlagene Modifikation genehmigt", zu berichtigen sucht. „Hr. Sartoris (sagt er) „hat mich von seinem Plane als einem Mittel unterrichtet, die vorzüglichsten Einwürfe zu heben, welche der Annahme des Gesetzesentwurfes zur Umwandelung der Renten in der Pairskammer im Wege stehen könnten. Ich „erklärte ihm nach einigen ziemlich wesentlichen Aenderungen, daß ich als kontrahirender Bankier gegen seinen Plan, „welcher die Benefize der Gesellschaft allerdings vermehren könnte, keine Einwendung zu machen hätte, daß mir „indessen sein Plan einer großen Regierung wenig würdig „scheine, und daß die Begünstigung, die er einer Klasse „der Bankiers angedeihen zu lassen scheine, in meinen Augen die Erschaffung von 800 Millionen bloßer Spielpapiers, welche durch ein verwickeltes Räderwerk 5 Jahre „hindurch die Agiotage in einem sehr hohen Grade nähren „würden, nicht rechtfertige. Dieselben Bemerkungen theilte „ich auch dem Finanzminister mit und man sieht, daß sie „nicht von der Art waren, seine Zustimmung zu erhalten. Zu dem Bankiers-Comite selbst sprach ich nur ein„mal von dem Plane des Hrn. Sartoris. Hr. v. Roth„schild erkannte dessen Vortheile für die Gesellschaft, hielt „ihn aber, wie ich unter der Würde der Regierung. Hr. „Lafitte hat ihn völlig gemißbilligt."

Italien.

Rom, den 29. Mai. Am 26. und 27. v. M. wurden die Bischöfe von Loquedonia und Rieti feierlich konsekrirt. — Die Bekanntmachung der päbstlichen Jubiläums-Bulle geschah am Christi Himmelfahrtsfeste mit vielen Feierlichkeiten. Sie wurde zuerst bei der Vatikan-, sodann bei der St. Peters-, Lateran- und Liberianischen Kirche in lateinischer Sprache laut abgelesen und angeheftet. Am nämlichen Tage nach der Messe ertheilte der h. Vater vom Balkon der Vatikankirche unter dem Donner des Geschützes von der Engelsburg und den Salven der Schweizergarde dem zahlreich herbeigeströmten Volke die feierliche Benediktion mit dem gewöhnlichen vollkommenen Ablaß.

Neapel, vom 21. Mai. Ihre Majestät, die Herzogin von Parma, besuchten während Ihres bisherigen Aufenthaltes in Begleitung unsers Hofes neben andern auch die Invaliden-Anstalt, das Theater del Fondo und andere öffentliche Anstalten, empfingen die Aufwartung der Staats-Räthe, Kammerherrn, Pallasts-Damen, wohnten einem im königlichen Pallaste gegebenen Diner bei und fuhren heute früh nach Persano, um die Alterthümer von Pästum zu besehen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 29. Mai. Heute Abend um halb 7 Uhr haben sich JJ. MM. der König und die Königin und JJ. KK. HH. unter den heißesten Segenswünschen sämmtlicher Bewohner der hiesigen Residenz, auf dem Dampfschiffe Caledonia eingeschifft und sind bei günstigem Wind und Wetter nach Eckernförde abgegangen.

Rußland.

Petersburg, vom 22. Mai. Se. Majestät der Kaiser werden, wie es jetzt heißt, Ihre Reise zur Inspektion der Ostprovinzen des Reichs und der in denselben kantonirenden Truppenkorps erst im August antreten und vorher der Feier des hohen Namensfestes ihrer durchlauchtigsten Mutter beiwohnen. — Man spricht von großen Veränderungen, die der Organisation des Senats und Reichsraths bevorstehen sollen. — Die Stelle des im September vorigen Jahres verstorbenen geheimen Raths, Baron von Kampenhausen, als Reichskontrolleurs, ist noch fortdauernd unbesetzt. — Der wallachische Bojar, Constantin Buri, der bereits Rußland den Unterthanen-Eid geleistet, ist auf Allerhöchsten Befehl dem Adelskorps der Provinz Bessarabien beigezählt worden. — Nach wenigen heitern und milden Frühlingstagen im April herrschte hier jetzt fortdauernd eine kalte und unfreundliche Witterung.

Großbritannien.

London, vom 29. Mai. Hr. Canning hat gestern dem König und der Königin der Sandwichinseln, in seinem Landhause Glocester Lodge ein sehr glänzendes Fest gegeben. Mehr als 200 Personen von Stand waren eingeladen worden, unter andern JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Glocester, der Prinz Leopold, der Herzog von Wellington rc. Ihre Majestäten kamen Nachts um 11 Uhr an, begleitet von ihrem ersten Minister Poki und dessen Frau, so wie von ihrem ganzen Gefolge. Der König war ganz nach europäischer Mode gekleidet; die Königin aber hatte einen Theil ihrer Landestracht beibehalten und der Schatzmeister allein hatte am Anzuge, den er aus der Südsee mitgebracht, nichts geändert. Er hielt einen großen Stock in der Hand.

Hr. Canning hat diese erlauchte Insulaner dem Herzog und der Herzogin von Glocester und dem Prinzen Leopold vorgestellt. Die in den Gärten aufgestellte militärische Musik schien ihnen viel Vergnügen zu machen. Nachdem sie auf die Gesundheit der ganzen Gesellschaft getrunken, zogen sich JJ. MM. um halb 1 Uhr zurück. Sie haben vor, Montags einer Vorstellung im Theater von Covent Garden beizuwohnen.

Osmannisches Reich.

Fortsetzung der Note des großbritannischen Botschafters.

„Den ersten Punkt betreffend: Nichts ist offenbarer, weltkundiger, unbestreitbarer, als die Rechte Rußlands in diesem Punkte. Die Verträge sprechen hier und zwar ohne alle Zweideutigkeit. Die Artikel, nach welchen der St. Petersburger Hof das Recht hat, eine beschützende Vermittelung zu Gunsten jener unglücklichen Provinzen auszuüben, sind (wie der Divan selbst weiß) nicht etwa Artikel eines neuern Vertrags, oder solche, deren Ausführung durch spätere Zwistigkeiten bestritten oder suspendirt worden wären; nein, es sind solche Bestimmungen, welche schon ein halbes Jahrhundert alt, durch drei ottomannische Kaiser und zuletzt auch noch durch Se. Hoheit den jezt regierenden Sultan, bestätigt worden sind. Der verlängerte Aufenthalt der türkischen Truppen in den Fürstenthümern ist ein offenbarer Bruch der bestehenden Verträge, den man vergebens immer noch durch den Vorwand der Nothwendigkeit zu entschuldigen versuchen würde. Auch würde man sich vergebens bemühen, die ungeheuern Opfer aller Art zu läugnen, die sowohl an Geld oder an Frohnen, an Futter, Eßwaaren, Lebensmitteln und Holz, zur Erhaltung der diesen unglücklichen Ländern aufgelegten Truppen aufgewendet wurden. Denn die Verzeichnisse dieser Lieferungen aller Art, urkundlich aufgenommen, welche die Orts-Behörden der öffentlichen Einsicht nicht entziehen können, widerlegen durch unabweisliche Proben die sehr gewagten Behauptungen, denen sie zugleich als Antwort dienen. Eben so unnütz würde die bisher angeführte Behauptung seyn, daß die durch den Aufenthalt der Truppen verursachten Kosten ganz allein von der Privatkasse der Hospodare getragen werden; denn wem sollte es wohl unbekannt seyn, daß gerade die Moldauer und die Wallachen es sind, welche die Privatkassen der Hospodaren mit dem füllen, was man ihnen unmenschlicherweise abgenommen und was sie sich im Schweiße ihres Angesichts erworben hatten? Mittelbar oder unmittelbar trifft der Schlag immer auf das Volk, das unter dem Vorwande, es gegen offenbar eingebildete Gefahren zu schützen, gedrückt, ausgesogen, vernichtet wird. Die hohe Pforte müßte auf eine sehr unwürdige Art getäuscht seyn, wenn ihr wirklich solche traurige und auffallende Wahrheiten unbekannt wären. Es läßt sich daher sehr leicht sagen, daß selbst die Einwohner die Gegenwart der Truppen wünschen. Die Wahrheit aber, welche selbst der Unterzeichnete verbürgen kann, ist, daß sie den Tag ihrer Abreise segnen werden, weil die bewaffnete Macht nicht durch nur die Provinzen aussaugt, sondern auch durch ihr bloßes Verweilen eine der Hauptquellen der öffentlichen Wohlfahrt ablenkt. Diese Wohlfahrt hängt größtentheils von der Rückkehr der reichen Güter-Besitzer ab, welche durch die schrecklichen Ereignisse vom Jahr 1821 zur Auswanderung gezwungen wurden. Wie läßt sich aber hoffen, daß Letztere sich zu einer Rückkehr entscheiden und dadurch wieder Wohlstand unter ihre Mitbürger zurückführen werden, so lange sie alle Autorität in den Händen der türkischen Armee vermuthen und annehmen müssen, der absolute Wille einer militärischen Regierung sey an die Stelle der alten Gesetze getreten, welche auf die Privilegien des Staats gegründet sind, unter deren Schatten das Eigenthum verbürgt und die individuelle Freiheit geachtet worden war. Ein längeres Verweilen der türkischen Truppen, das für die beiden Fürstenthümer so lästig und nachtheilig ist, gewährt auch in jeder andern Beziehung durchaus keinen Vortheil. Denn wenn es sich davon handelt, Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, so muß dieser Zweck nach einer dreijährigen Besetzung entweder erreicht seyn, oder er wird niemals erreicht werden. Ueberdieß würde die Menge der Truppen, die mehr als hinreichend ist, den Untergang dieses Landes herbeizuführen, außer allem Verhältniß stehen, wenn davon die Rede seyn sollte, sie zu irgend einer militärischen Operation zu verwenden. Auf diese Art hat ihr Verweilen keine andern Folgen, als die Unzufriedenheit der Einwohner zu erregen und das Mißfallen Rußlands aufzureizen; und könnte dann wohl die hohe Pforte vernünftigerweise annehmen, daß, im Fall diese Stimmung der Unzufriedenheit auf der einen und diese Empfindung des Mißfallens auf der andern Seite auf das Aeußerste getrieben würden, die 4 oder 5000 Mann, welche in jenen Provinzen liegen, im Stande seyn würden, irgend einen Widerstand entgegenzusetzen? Offenbar würden die türkischen Truppen als bloßer Beobachtungsposten eben so vortheilhaft in den Besatzungen längs der Donau aufgestellt seyn.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Don Giovanni. Dramma semiserio in due Atti di Mozart.

1157. Samstags den 12. dieß Vormittags 10 Uhr werden auf dem Anger 10 ausgemusterte Dienstpferde des königl. Garde du Corps-Regiments gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

München den 4. Juni 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königlich Garde du Corps-Regiments.
Freihr. v. Gravenreuth, Major.
Stich, Rgtsqmstr.

1151. (2 a) In Folge allerhöchsten Auftrags solle die Lieferung von fünf und zwanzig Pferden für das königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesen im Wege öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Die hierzu Lustitragenden haben sich demnach den 21. d M. früh 9 Uhr in dem Geschäftslokale (Schönfeldstraße, vormaligen Monturs-Magazins-Gebäude, Eingang rechts über eine Stiege) einzufinden, und das Weitere zu vernehmen.

München, den 4. Juni 1824.

Die
hiemit allergnädigst beauftragte Spezial-Kommission.

1170. Eine eiserne Kasse mit sieben Riegeln, eine Siegel-Presse und zwei Federbratenwender sind zu verkaufen. Das Uebrige ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

1134 (2 b) Das von dem verstorbenen Herrn Hauptmann Gronner besessene Haus sammt Garten, in der Vorstadt Schönfeld, steht zum Verkaufe aus freier Hand. Dieses Anwesen kann zu jeder Zeit angesehen und mit dem Unterzeichneten der Kauf abgeschlossen werden.

München den 1. Juni 1824.

von Ehrne,
Hofrath und Advokat.

1138. Bei Jakob Giel Buchhändler in München sind ganz neu zu haben:

Jugendbibliothek, 6ter Band, auch unter dem Titel: Bilder des Lebens in Geschichten. Gesammelt von einem katholischen Geistlichen. Mit 1 Kupfer 1 fl. 30 kr.

Dienstes-Vorschriften für die k. b. Bürgerlandwehr der Haupt- und Residenzstadt München. Herausgegeben von dem k. b. Landwehr-Regiments-Commando. München. 8. 1 fl. netto.

1159. In der Neuhausergasse No. 1112 über zwei Stiegen ist ein meublirtes Zimmer, gegen monatlich 5 fl, sogleich zu beziehen.

1161. Da mich ein Unbekannter bei der königlich baier. General-Zoll- und Mauth-Administration München als Schleichhändler und Defraudanten angab, der Tuch- und Leder von Linz nach Baiern einzubringen übernehme, und mir diese lügenhafte Angabe in meinem Gewerbe von sehr schädlichen Folgen ist, so fodere ich denselben auf, seine Angabe zu beweisen, widrigen Falls ich ihm hiemit öffentlich als einen schändlichen Verläumder erklären müßte.

Wolfgang Söllner, Metzger in Simbach.

1150. (3 b) Eine Waise von 17 Jahren, welche eine sorgfältige Erziehung genossen, in den Elementargegenständen, schönen weiblichen Arbeiten und in der Zeichnungskunst hinreichende Kenntnisse besitzt, und mit denselben einen rein sittlichen Wandel verbindet, wünscht zur Verwendung im Erziehungsgeschäfte, gegen sehr mäßige Bedingungen, bei einer Familie in der Stadt, oder auf dem Lande, aufgenommen zu werden.

1140. Vorm Neuthor, im Lammwirthshause Nro. 1484 über eine Stiege, kann ein Locale von 4 Zimmern für die 3 kommenden Monate Juli, August und September bezogen werden; es wäre sehr wohl für Herren Kaufleute während der Dult geeignet, und ist täglich daselbst zu besichtigen.

1137. (3 a) Zunächst dem Löwenbräuhause vor dem Karlsthore No. 75 über eine Stiege ist sogleich oder bis 1. Juli d. J. ein schön ausgemahltes, eingerichtetes, mit einem eigenen Eingang versehenes Zimmer mit der Aussicht auf die Straße, für den monatlichen Betrag von 8 fl., zu vermiethen.

1105. Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er eine reale Tuchhandlungs-Gerechtsame käuflich an sich gebracht habe, und empfiehlt zugleich sein wohl assortirtes Waaren-Lager, bestehend in allen Gattungen wollenen Tüchern und den übrigen darin einschlägigen Artikeln, zur geneigten Abnahme, unter Versicherung promptester und reellsten Bedienung und möglichst billiger Preise.

München, den 24. Mai 1824.

Bernhard Bamberger,
in dem Hause des Herrn Kant in der Kaufingerstraße Nro. 1021.

1121. (3 b) Beim Unterzeichneten ist des Montags, Mittwochs und Freitags in der Woche frische Weitzenbierhefe, dann täglich Weitzenessig von der besten Qualität um billige Preise zu haben.

Thomas Moseder,
Kreppenbräuer am Färbergraben dahier.

1159 (3 b) Den 11. Juni kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastade, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbrenn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren dortigen Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Berichtigung.

In einem frühern Blatte fanden sich bei einer Ankündigung folgende zwei Druckfehler vor, als: im Text soll es heißen, daß alle bezahlte Loose, wofür die Einlagen gegen Zurückstellung der Loose bis 10. Oktober d. J. (und nicht 20. Febr.) unerhoben bleiben, und unten: Salzburg den 1. Mai 1824 (und nicht 1854), welche zu verbessern bitte.

p. L. Negrioli.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

1143. **Vorladung.**

Wer an die zur Zeit dahier befindliche Verlassenschaftsmasse der verstorbenen großherzoglich-baderschen Oberstkammerherrens-Wittwe, Marquis de Montperny noch einen Anspruch zu machen hat, wird aufgefodert, denselben binnen 6 Wochen von heute an bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden, widrigenfalls ohne Rücksicht darauf der gesammte Nachlaß an die auswärts gebildete Konkursmasse der Verlebten wird ausgeantwortet werden.

Den 28. May 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Bauer.

1155. (3 a) Am Samstag den 19. dieß Monats wird von der unterfertigten Oekonomie-Kommission Morgens um 8 Uhr die Lieferung an Zugsträngen, Spagat, Gurten, Roßhaaren und Wagenschmier, dann um 10 Uhr die Fertigung der sich ergebenden Wagnerarbeiten im Absteigerungswege an den Wenigstnehmenden auf ein Jahr in Accord gegeben, welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt und Gewerbsberechtigte Unternehmer hiezu einladet

München am 5. Juni 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königl. Artillerie und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.

Häring, Qrtmstr.

1154. **Ediktal-Ladung**

Diejenigen welche an den Nachlaß des hierorts am 28. Mai h. J ab intestato verlebten königl. pensionirten Rittmeisters Herrn Karl Halter aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, dieselben um so mehr binnen 30 Tagen bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen als außerdessen in dieser Verlassenschaft weiter rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

München am 4. Juni 1824.

Die
königliche Commandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

1151. (3 a) Es werden hiemit alle diejenigen, welche bei diesseitigem Hypothekamte Anmeldungen zu machen haben, eingeladen, dieselben in kürzester Zeit hierorts vorzubringen, um mit den Vorarbeiten für das Hypothekenbuch nicht aufgehalten zu seyn, und die Herstellung desselben innerhalb des gesetzlichen Termins, desto sicherer bewirken zu können.

Actum den 1. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
In leg. Abw. d. D.
Freiherr von Schleich.

Benl.

1110 (2 b) **Verkaufsproclama.**

Die zur Bierwirth Paul Lindnerischen Gantmasse gehörigen Realitäten dahier, vor dem Neuhauserthore an der Salzstraße, K/B. Nro. 44 und Grundbuchs-Fol. 22, bestehend in Haus, Garten und Anger, gegen 3 Tagwerk haltend, werden wiederholt zum öffentlichen Kaufe aufgeworfen, und hiezu auf den 28. Juni, von Vormittags 9 bis 12 Uhr, Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen, an dem besagten Tage ihre Anbothe diesorts zu Protokoll zu geben, und über den Hinschlag die Genehmigung der Gläubiger abzuwarten.

Den 25. Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Liebesklnd.

1122. (2 b) **Bekanntmachung.**

Die der Katharina Hartlieb, Hutmacherin von hier, gehörige Behausung am Färbergraben No. 1050 wird zum Drittenmale dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen und hiemit Termin auf den 21. Juni d. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr anberaumt, wobei Käufer erscheinen und die Bedingnisse vernehmen wollen.

München den 28. Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
von Gerngroß, Direktor.

Bauer.

1139. **Ediktalladung.**

Johann Ring, Häusler und Bader zu Stephansposching, gegen welchen beim unterzeichneten Landgerichte ein Prozeß wegen Kindesalimentation anhängig ist, entfernte sich im vorigen Jahre von seinem Aufenthaltsorte zu Schwarzach, unwissend, wohin, ohne seither von seinem dermaligen Wohnorte etwas hören zu lassen.

Johann Ring wird daher aufgefordert, binnen 4 Monaten a dato um so gewisser anher Nachricht zu geben, wo er sich gegenwärtig aufhält, als nach Verfluß dieses Termines, nach den bevorstehenden Gesetzen, gegen ihn verfahren werden wird.

Sign. den 28. Mai 1824

Königl. Landgericht Deggendorf.
B. abw.
Höß, Assessor.

1098. (2 b) **Ediktalladung.**

In dem Rentkassier Braunischen Debitwesen, hat eine sichere Anna Wieser, Dienstmagd aus Traunstein, 82 fl. 36 kr. zu beziehen.

Da der Aufenthalt dieser Interessentin diesseits ganz unbekannt ist, und ungeachtet sorgfältiger Nachforschungen nicht ausgemittelt werden konnte, so wird dieselbe, oder werden deren allenfallsige Erben sich binnen sechs Monaten bei dem unterfertigten Amte um ihr Guthaben zu melden unter dem Präjudize aufgefordert, daß im Falle ihres Nichterscheinens während dieser Frist, besagte 82 fl. 36 kr. dem k. Fiskus übergeben werden sollen.

Act. den 24. Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
In leg. Abw. d. D.
Freiherr von Schleich.

Stark.

1162. **Ediktal-Ladung.**

Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 10. Februar d. J. in Seefeld, königl. baier. gräfl. Törring'schen Patrimonial-Gerichts Seefeld, ab intestato verstorbenen königl. baier. pen-

sionirten Rittmeisters und Ritter des militärischen Max-Joseph-Ordens, Clement von Maga, aus was immer für einem Rechts-Titel Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, dieselben um so mehr binnen 30 Tagen bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen, als man außerdessen in dieser Verlassenschaft weiter rechtlicher Ordnung gemäß vorschreiten wird.

München, am 4. Juni 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.
Du Ban, Brigade-Aktuar.

1164. **Guts-Verkauf.**

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg wird in Folge creditorschaftlichen Antrags der mit Patrimonialgerichtsbarkeit versehene, freiherrl. von Pflummersche Guts-Antheil der Herrschaft Eisenburg Mittwoch den 30. Juni d. J. Vormittag 9 Uhr, in dem Locale des königl. Kreis- und Stadt-Gerichts Memmingen salva ratificatione creditorum öffentlich verkauft, wozu die Kaufslustigen eingeladen werden.

Die Bestandtheile und Renten dieses Gutantheils sind:

A. An Gebäuden.

Das 1¼ Stunde nordöstlich von Memmingen entlegene, massivgebaute, und in gutem Stande erhaltene Schloß Eisenburg mit 8 heizbaren und 5 unheizbaren Zimmern, 3 Küchen, Keller, Gewölbe, Stallungen, Futterbehältnisse, Remise, einem laufenden Wasser, und einer großen steinernen Einfahrtsbrücke.

B. An Oekonomie-Gütern.

a) Die mit circa 300 Obstbäumen besetzten Wurz- und Gras-Gärten per 7 Tagw. 445 Ruthen, wovon jedoch 3 Tagw. 59 Ruthen als schon vererbschatzt in Anspruch genommen werden;
b) 23¼ Jauchert Aecker- und Wiesgründe, wofür dermalen ein jährliches Pachtgeld von 128 fl. 18 kr. entrichtet wird;
c) das Waidrecht in Schwaighausen auf 20 Stück Vieh;
d) circa 118 Jauchert Waldungen in 2 Abtheilungen. Diese Waldungen haben nach einer forstämtlichen Schätzung vom 9. September 1817 einen Kapitals-Werth von 5534 fl. 22½ kr.;
e) zwei Jauchert Wiesgründe, welche auf Absterben der dermaligen Besitzer, denenselbe auf ihre Lebensdauer frei von Abgaben verliehen, dem Schloße Eisenburg zur freien Disposition anheim fallen.

C. An streng leibfälligen Gütern.

a) für Wohngebäude mit Stadeln, Stallungen und Wurz-Gärten;
b) circa 46¼ Jauch. Aecker;
c) " 30 " Gärten und Wiesen;
d) " 3⅛ " Gemeindtheile und Weiden.

D. An grundherrlichen Gefällen und Rechten von mehreren Grundholden.

a) jährliche Geldreichnisse mit . . . . . . 132 fl. 33 kr.
b) Ständige Getreid-Gülten

		Malter.	Viertel.	Metzen.
1.	Vesen	—	6	—
2.	Kern	4	7	—
3.	Roggen	1	3	—
4.	Haber	11	3	2

c) Küchengefälle:

1.	Flachs	9	Pfund
2.	Kapaunen	6	Stück
3.	Hahnen	4	"
4.	Hennen	10	"
5.	Hühner	19	"
6.	Eier	425	"

d) Frohndienste:
14 Tag 4spännige Frohnen,
7 " 2spännige Frohnen,
32 " Handdienst
zusammen im Geldanschlag . . . . 56 fl. 8 kr.
e) Erbschatz von den strengleibfälligen Gütern nach einer 20jährigen Durchschnitts-Berechnung jährlich 48 fl. 0 kr.
f) Auf- und Abfahrtgelder von den Erblehen, Häusern und Gärten, nach gleicher Berechnung jährlich 48 fl. 30 kr.
g) Brautgelder nach einem 10jährigen Durchschnitt jährlich 11 fl. 24 kr.
h) Mortuarien nach gleicher Berechnung jährlich 5 fl. 31 kr.
i) das Jagdrecht in eigenen Waldungen.

E. Jurisdiktionsgefälle.

genießt dermalen der Gerichtshalter in partem Salarii.

Die auf dem Gutsantheile haftenden Lasten sind die jährlichen Steuern, einschlüßlich der Familiensteuer zu 98 fl. 26 kr. 2 hl, dann der jährliche Gehalt des Gerichtshalter und Amts-Dieners mit circa 90 fl. des Holzwartes mit 18 fl. Auch sind 7 Klafter Thannenholz an zwei Grundholden jährlich abzugeben, welches sie aber selbst zu machen haben.

Der ganze Gutsantheil ist ein freies, mit keinem Lehen-Nexus verbundenes, Eigenthum.

Eine ausführliche Beschreibung sämmtlicher Bestandtheile desselben, kann bei dem unterfertigten Gerichte täglich eingesehen werden.

Die Kaufsbedingnisse werden bei der Kaufsverhandlung eröffnet, und können unterdessen bei dem königl. Kreis- und Stadt-Gericht Augsburg in Erfahrung gebracht werden.

Memmingen den 31. Mai 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Ammerbacher, Direktor.
Wunderl.

1167. **Edictal-Ladung.**

Nikolaus Geril von Wackersberg d. Grchts. machte als Soldat des königl. 1ten Infanterie-Regiments (König) den Feldzug nach Rußland mit, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Andringen seiner Verwandten wird er oder seine Erben hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten a dato bei unterfertigtem Landgerichte zu melden, ausserdessen sein älterliches Vermögen zu 225 fl. gegen Caution an Erstere verabfolgt würde.

Tölz, am 5. Juni 1824.

Königlich baierisches Landgericht Tölz.
Schwaiger, Landrichter.

1145. Bei dem dermaligen Verkaufe des Freiherrlich von Osterberg'schen, in der Vorstadt von Erding gelegenen Hauses, sammt 3 Wiesflecken, werden auf Ansuchen der Contrahenten, alle jene Gläubiger, welche auf diese Realitäten allenfalls Hypotheks-

Rechte besitzen, oder geltend zu machen gedenken, aufgefordert, ihre rechtlichen Ansprüche inner einem peremtorischen Termin von 30 Tagen a dato, sohin bis zum 1. Juli d. J., legal dahin nachzuweisen, außerdem nach Cod. Civ. Th. II. § 17 Nro. 2 angenommen werden würde, daß sie mit Verzichtung auf die nicht angemeldeten Pfandrechte in die Alienation stillschweigend williggen, daher diese gerichtlich bestätiget und über den Kaufschilling verfügt werden wird.

Am 1. Juni 1834.

Königliches Landgericht Erding.
Graf Lerchenfeld.

1144. (3 a) **Bekanntmachung.**

Das
Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen
bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß das Prioritäts-Erkenntniß in der Konkurssache des verlebten kön. Kämmerers und ehemaligen Landschafts-Verordneten, Maximilian Freiherrn von Kronegg, zu Loder und Aienham, unterm heutigen an der Gerichtsthüre angeschlagen worden sey.

Pfarrkirchen den 30. Mai 1824.

1153. **Bekanntmachung.**

Künftigen Freitag den 11. dieß werden vor der hiesigen Hauptwache Vormittags 11 Uhr sieben Dienstpferde an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, welches zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Freising am 4. Juni 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des 1ten Cuirassier-Regiments (Prinz Carl)
Freihr. v. Magerl, Oberstlieutenant.
Ruschl, Rgmtsqtmstr.

1141. (3 a) Der Beschluß auf Eröffnung des allgemeinen Zusammentrittes der Gläubiger gegen die Vermögensmassa des Jakob Schleich bürgerl. Fuhrmannes zu Schongau ging in Rechtskraft über.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 2. Juli 1824;
2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Derungen auf den 2. August 1824 und
5. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 17. August, und für die Duplik auf den 31. August 1824

jedesmal Morgens 8 Uhr und hiezu sämtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile, vorgeladen, daß der am ersten Edikts-Tage nicht erscheinende Gläubiger von der gegenwärtigen Konkursmasse, der an den übrigen Ediktstagen Nichterscheinende aber die Ausschließung mit den zu denselben vorzunehmenden Handlungen zu leiden hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 31. Mai 1824.

Königl. Landgericht Schongau.
(L. S.) Wirth, Landrichter.

1165. **Vorladung.**

Jakob Furtner, Schneider von Reichersberg d. G. hat sich vor ungefähr 29 Jahren von seinem Wohnorte entfernt, ohne seitdem Etwas von seinem Leben und Aufenthalt vernehmen zu lassen.

Derselbe oder seine etwaigen Leibes-Erben werden hiemit auf Ansuchen eines Verwandten aufgefodert, sich binnen 3 Monaten hierorts zu melden, widrigenfalls er als verschollen erklärt, und dessen aus 159 fl. bestehender Erbtheil seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung verabfolgt werden würde.

Rosenheim den 10. Mai 1824.

Königlich baierisches Landgericht Rosenheim.
Aegrot. Direct.
Bartsch, Assessor.

1152. (2 a) **Ausschreibung.**

Auf wiederholtes Ansuchen der Lederer, Joseph Dreyschützischen Gläubiger, wird dessen Behausung, auf dem innern Isargestade, Nro. 729, auf

Mittwoch den 30. Juni h. J.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr neuerlich zum öffentlichen Verkaufe mit dem Anhange ausgeschrieben, daß auf dieser Behausung von einem künftigen Käufer, auch die darauf ruhende reale Lederers-Gerechtsame ausgeübt werden dürfe.

Kaufslustige haben sich daher an obbenanntem Tage und Stunden, auf diesseitigem Stadtgerichts-Lokale, Kommissions-Zimmer Nro. 1, einzufinden und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben. Sign. 31. Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
In leg. Abw. d. D.
Freiherr von Schleich.
Stark.

---

15. In der Ignatz Joseph Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurme, Kaufingerstraße Nro. 1028, in München ist zu haben:

Baumgartner's, A., Beschreibung der Frohnleichnams-Prozession in der königl. baier. Haupt- und Residenzstadt München, dann der bürgerlichen Estandarten und Bruderschaften, welche sie begleiten, nebst mehreren historischen Notizen. 8. brosch. — fl. 18 kr.

Haid, H., die Feier des heiligen Frohnleichnamsfestes, ganz so, wie es von der Kirche begangen wird, mit der Messe, Prozession und den Tagzeiten; brauchbar für den Festtag und seine Oktave, wie auch für jeglichen Donnerstag des Jahres. Aus dem römischen Meßbuche und Brevier über, setzt. 8. Münch. Lentn. Schreibp. geb. 1 fl. ungeb. 48 kr. Druckp. 36 kr.

Ferner ist neu angekommen:

Bergmann, Dr. C. A., die Krankheiten der Haut, der Haare und Nägel am menschlichen Körper; oder gründlicher Unterricht sowohl für Aerzte und Chirurgen, als auch für das nicht ärztlich gebildete Publikum, wie alle Haut-Ausschläge und dazu gehörige Krankheiten, als: das Scharlachfieber, die Blattern, der Friesel, die Masern, die Krätze etc., auf die leichteste und sicherste Art geheilt werden können. Nebst einer Abhandlung über die Krankheiten, denen die Haare und Nägel unterworfen sind — namentlich: Weichselzopf, Ausfallen und Grauwerden der

Haare, Nägelschwüre — und den vorzüglichsten Heilmitteln dagegen. 8 Leipz. Hartm. 1824. fl — 45 kr.

Förster, F., vollständige Beschreibung aller Feste und Huldigungen, welche in den Königreichen Preußen und Baiern zur höchsten Vermählungsfeier der durchlauchtigsten Prinzessin Elisa Ludovika von Baiern K. H., statt gefunden haben. Mit Kupf. 4. Berl. Maur. 1824 2 fl 24 kr.

Fußarzt, der, oder die Kunst, die Füße zu behandeln und Fußsohlengeschwülste, Frostbeulen, Warzen, Nagelkrankheiten und unmäßige Fußschweiße, gründlich zu heilen. Nach dem Französischen bearbeitet von Dr. H. Robbi. Nebst einem Anhange v. Dr. J. C. G Jörg 2te verbesserte Auflage. 8. Leipz. Baumg. fl. — 54 kr.

Gesundheitskatechismus, oder goldene Regeln zu Erhaltung und Verlängerung des Lebens und der Gesundheit für junge und alte Leute. Aus dem Englischen. 8. Leipz. Baumg. 1824. brosch. fl. — 36 kr.

Meißner, Dr. F L., über die physische Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren. 8. Leipz. Hartm. 1824. 1 fl 12 kr.

Sammlung von Zeichnungen für Silber-Arbeiter und Silberwaarenhändler, enthaltend alle Gegenstände von Kirchen-Tafelgeschirren und anderen Geräthen, mit Angabe des ohngefähren Gewichts jedes Stückes, um bei deren Anfertigung als Richtschnur zu dienen. Nach St Lefranc in Paris. I. Theil. Kirchengeräthe enthaltend. 4. Leipz. Ind. Comt. 1823. gebunden 3 fl. 36 kr.

Stöckel, H. F. A., die Tischlerkunst in ihrem ganzen Umfange. Nebst Belehrungen über neuerfundene und für Tischler höchst wichtige Arbeiten und Vortheile. Nebst 18 Tafeln mit Abbildungen. 8. Ilmenau. Voigt. 1823. 2 fl. 42 kr.

Vitalis, Dr. J. B., Lehrbuch der gesammten Färberei auf Wolle, Seide, Leinen, Hanf und Baumwolle. Nebst einem Anhange über Indiennen-Druckerei. Nach dem Französischen mit angemessener Auswahl und Abänderungen für das Bedürfniß deutscher Färber, Coloristen und Fabrikanten frei bearbeitet und mit eigenen Anmerkungen versehen. 8. Ilmen. Voigt. 1824. 1 fl. 48 kr.

Volt, (Kreisbauinspektor in Augsburg), der innere Ausbau der Gebäude, oder theoretisch-praktische Anleitung zu einer bequemen und schicklichen Anordnung und Einrichtung der Wohnungen, dann über die Construction der Gewölbe, Treppen, Fenster, Thüren, Fußböden, Feuersicherer Kamine, vortheilhafter Oefen, Herde u. s. w. Ein Handbuch für Architekten, Bauwerkleute und Liebhaber des Bauwesens. Mit 5 Kupfertafeln. gr. 8. Augsb. v. Jenisch. 4 fl. 30 kr.

1032. (6b) Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein bisher im Weinwirth Huberhause, in der Fürstenfeldergasse, ausgeübtes Weingeschäft, nunmehr in den Augustiner-Stock, Eckhaus Nro. 1393, der Frauenkirche gegenüber, verlegt habe. Ein gut gehaltenes, in Franken und den Rheinlanden selbst eingekauftes, Weinlager von den besten Jahrgängen, verbürgt mir, zumal bei den neuerdings niedrigern Preisen, die Zufriedenheit meiner verehrten Abnehmer, und ich zeige bloß noch an, daß ich so eben auch mein Lokal zur Gast-Setzung so bequem als geschmackvoll eingerichtet, dabei auch für die prompteste Bedienung besonders gesorgt habe. Zu recht zahlreichem Zuspruch, sowohl im Größern als im Kleinern, empfiehlt sich bestens

Karl Ruck, Weinhändler.

1092. (3 c) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er alle 8 bis 9 Tage mit seinem Fuhrwerk über Anspach nach Würzburg fährt, und alles nach ganz Franken, Mildenberg, Aschaffenburg, Hanau, Kassel, Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Koblenz, Köln und Düsseldorf, um die billigste Fracht übernimmt; der Centner bis Frankfurt kostet 3 fl. 45 kr., Mainz 4 fl. und Darmstadt 4 fl. 30 kr. Es kann auch auf Verlangen eine Ladung von 50 bis 150 Centner jede Stunde aufgeladen und abgefahren werden.

Franz Obermayr,
Würzburger Both, in der Herrenstraße No. 307 nächst dem Isarthore.

1076. (3 c) **Bekanntmachung.**

Der hiesige Handelsmann, Michael Greiderer junior, hat sein Anwesen den Creditoren überlassen; auf deren Andringen es nun zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben wird. Dasselbe besteht aus einem 3gädigen, ganz gemauerten, ludeigenem Hause auf dem Max-Joseph-Platze zu Rosenheim, sammt realen Handelsgerechtigkeit und einem Waarenladen und Lager auf dem Ludwigsplatze daselbst, zusammen auf 12650 fl. 1½ kr. gerichtlich eingeschätzt.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen

Mittwoch den 30. Juni d. J

zur Angabe ihrer Kaufsgebote hierorts zu erscheinen, wobei jedoch Fremde nur mit legalen Zeugnissen über Besitz und Zahlungsfähigkeit zur Steigerung zugelassen werden.

Diese dauert von Morgens 8 Uhr bis Mittag 12 Uhr, und noch denselben Tag werden sich die Kreditoren über Annahme des Meistgebots erklären.

Rosenheim den 15. Mai 1824.

Königliches baierisches Landgericht Rosenheim.
Ruse, Landrichter.

1051. (3 c) **Verschollenheits-Proklam.**

Nachdem sich der seit vielen Jahren vermißte Joseph Baumann, Metzgerknecht von Wasserburg und die allenfallsige Descendenz desselben auf die öffentliche Vorladung vom 18ten Oktober v. J. wegen Ausfolgelassung seines in 166 fl. 40 kr. bestehenden Vermögens an seine nächste Verwandten — inner einer sechsmonatlichen Zeitfrist daselbst nicht meldete, so wird Joseph Baumann für verschollen erklärt, und dessen Vermögen an die nächsten Verwandten desselben auf deren gestelltes Gesuch vom 10ten dieß gegen Caution verabfolgt werden.

Actum den 14ten Mai 1824.

Königl. Landgericht Wasserburg im Isarkreise.
Max Joseph Freiherr von Ott, Landgerichts-Verweser.

1130 (2 a) No. 1250 in der Herzogspitalstraße über drei Stiegen sind zwei meublirte, mit Betten versehene Zimmer das eine vornheraus um 8 fl., das andere rückwärts um 5 fl. täglich zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 138 | 11. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 11. Juni.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Franz Carl haben gestern Nymphenburg wieder verlassen, um Ihre Reise nach Tyrol fortzusetzen. Höchstdieselben haben während Ihres Aufenthaltes in genannter Sommerresidenz die Hauptstadt öfter besucht und die ausgezeichnetsten Kirchen, die Bildergallerie, die Glyptothek, die Säle der k. Akademie der Wissenschaften und der k. Hof- und Centralbibliothek, so wie noch andere öffentliche Anstalten und neue Bauten in Augenschein genommen und sowohl bei diesen als andern Gelegenheiten eine gründliche und vielseitige Kenntniß der Gegenstände und Sprachen gezeigt, wodurch Höchstdieselben; so wie durch die edle Einfachheit und das Freundliche und Wohlwollende Ihres Benehmens die Herzen Aller gewannen, die das Glück hatten, dem durchlauchtigsten Gaste nahe zu seyn.

Nürnberg, vom 8. Juni. Vorgestern langte Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Metternich mit zwei Prinzessinen Töchtern auf ihrer Reise nach dem Rheingau hier an, übernachtete im Gasthaus zum baierischen Hof und setzte gestern früh die Reise fort.

Hessen. Hanau, vom 5. Juni. Gestern am Nachmittage zwischen 4 und 5 Uhr, hatten wir das Glück, Ihre königliche Hoheit die Kurfürstin und ungefähr eine halbe Stunde vorher Se. Hoheit den Kurprinzen, beide in allerhöchstem Wohlseyn, am hiesigen Wilhelmsbade eintreffen zu sehen.

So eben um 10 Uhr Vormittags, sind Ihre Hoheit, die Erbgroßherzogin von Hessen, auf Ihrer Rückreise nach Darmstadt unter dem Namen einer Gräfin von Alzei hier durchgekommen.

Frankfurt, vom 5. Juni. Se. Durchl. der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Maj., Fürst v. Metternich, ist heute gegen Mittag hier eingetroffen und hat nach einem bei Sr. Exzell. dem k. k. Herrn Präsidialgesandten eingenommenen Frühstücke seine Reise nach dem Johannisberg sogleich wieder fortgesetzt.

— Vom 6. Juni. Auszug aus dem Protokoll der 14., am 28. Mai gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

Der großherzoglich badische Herr Bundestagsgesandte, Freiherr von Blittersdorff, verliest einen Vortrag der in Betreff der Foderung der Testaments-Exekutoren des letztverstorbenen Kurfürsten von Trier niedergesetzten Bundestags-Kommission, welcher loco dictaturae gedruckt und dem Protokolle angefügt wurde.

Sämmtliche Gesandtschaften stimmten der Kommission vollkommen bei, es wurde daher nach dem Antrage derselben beschlossen, daß, nach der getroffenen Uebereinkunft, das großherzogl. hessische Ober-Appellations-Gericht zu Darmstadt als Austrägal Instanz in der Streitsache zwischen dem Königreiche Preußen, dem Königreiche Baiern, dem Kurfürstenthume Hessen und der freien Stadt Frankfurt, wegen der Foderung der Testaments-Exekutoren des letztverstorbenen Kurfürsten von Trier einzutreten haben und der großherzogl. hessische Herr Bundestagsgesandte ersucht werde, seinem höchsten Hofe hiervon Anzeige zu machen, damit der gedachte oberste Gerichtshof sich diesem Geschäfte, in Gemäßheit der Bundesakte und der Beschlüsse vom 16. Juni 1817 und 3. August 1820 unterziehe und demnächst in der Sache, in Austrag und Namen der Bundesversammlung, den Rechten gemäß erkenne; zu diesem Ende auch dem großherzogl. hessischen Herrn Gesandten die bisher bei der Bundesversammlung und der Vermittelungs-Kommission gepflogenen Verhandlungen, unter Anfügung der gedachten Beschlüsse, zur weitern Beförderung an das Austrägal-Gericht zuzustellen seyen.

Der herzoglich oldenburgische Bundestagsgesandte, Hr. von Both, trägt Namens der in der 16. Sitzung vom 13. Mai 1822 gewählten und in der 1. Sitzung vom 15. Januar dieses Jahres ergänzten Kommission vor.

Auf den in der 16. Sitzung vom Jahre 1822 über die Lage dieser Angelegenheit erstatteten Vortrag, faßte die hohe Bundesversammlung den einstimmigen Beschluß: daß eine Kommission von drei Mitgliedern, welche damals sofort erwählt, zu beauftragen sey, in Gemäßheit des 30. Artikels der Wiener Schlußakte einen Versuch zu machen, im Wege der Güte, die Uebernahme der fraglichen Pensionsrückstände zu erwirken, und diese hohe Versammlung richtete an acht namentlich benannte Staaten, welche bei dieser Sache betheiligt seyn möchten, die Einladung durch ihre Bundestagsgesandte mit der erwählten Kommission in Unterhandlung zu treten.

Dieser Beschluß wurde auch in der 18. Sitzung von 1822, wo man die Sache abermals diskutirte, beibehalten, jedoch durch eine Bemerkung im Protokolle dahin deklarirt: da

durch den anzustellenden Versuch einer gütlichen Ausgleichung dieser Angelegenheit, keiner der betheiligten Regierungen ein Präjudiz, weder in Hinsicht der Competenz der Bundesversammlung, noch der, etwa hier einschlagenden, gesetzlichen Bestimmungen erwachse.

Mit Ausnahme Baierns, haben sämmtliche benannte Staaten ihre Ansicht der Sache näher dargelegt und entwickelt, und wenn auch nicht alle jegliche Theilnahme an dem beabsichtigten gütlichen Verfahren ausdrücklich abgelehnt, so hat doch jede der hohen Regierungen Gründe angeführt, weßhalb sie sich einer Konkurrenz zu den reklamirten Rückständen überhoben erachtet.

Es ist nicht abzusehen, wie unter diesen Umständen ein gütliches Einverständniß wegen Uebernahme der Rückstände zu Stande zu bringen. Eine nähere Erörterung und Abwägung der angeführten Gründe dürfte der Kommission wohl nicht zustehen und sie muß um so mehr Bedenken tragen, in der Sache weiter vorzuschreiten, da ihre Kompetenz als Vermittlungs-Kommission bestritten und von mehreren Seiten eine Theilnahme an dem beabsichtigten gütlichen Verfahren ausdrücklich abgelehnt worden.

Bei so bewandten Umständen muß sich vielmehr die Kommission anscheinend darauf beschränken, der hohen Bundesversammlung über den Inhalt der eingegangenen Erklärungen Vortrag zu erstatten und deren Entscheidung anheim geben: ob und in welcher Art weiter in der Sache zu verfahren sey und ob nicht — in Erwägung, daß, nach den bisherigen Verhandlungen und Aeußerungen, ein gütliches Einverständniß in Betreff einer Uebernahme der reklamirten Rückstände keineswegs zu erwarten — die Kommission ihr Geschäft als beendigt anzusehen habe, mithin nunmehr der Weg zu Bewirkung austrägalgerichtlicher Entscheidung einzuschlagen seyn werde?

Hierauf wurde der Vortrag verlesen und beschlossen, denselben loco dictaturae drucken zu lassen und am 8. Juli d. J. darüber abzustimmen.

Frankreich.

Paris, vom 2. Jun. Konsol. 5 Proz. am Schlusse der Börse 104 Fr. 50 C.; 3. Juni zu Anfang der Börse 103, 40.

— Eine telegraphische Depesche aus Brest vom 31. Mai Abends, meldete die Ankunft der portugiesischen Fregatte Perle, an deren Bord sich der Infant Don Miguel befand.

— In der gestrigen Sitzung vernahm die Pairskammer das Resumé des Herzogs von Levis und eröffnete hierauf die Erörterung der einzelnen Amendements zu dem Gesetze über die Reduktion der Rente.

— Die Kammer der Abgeordneten fuhr in der Erörterung über das Rekrutirungsgesetz fort.

— Das Journal des Debats gibt einen Brief aus Zante vom 1. Mai, nach welchem, unwahrscheinlich genug, die furchtbare Explosion in Cairo, welcher der Vice-König selbst nur durch Zufall entgangen, ein Werk der auf seine Macht eifersüchtigen Pforte gewesen seyn soll, und setzt damit den gleichzeitigen Ausbruch einer Empörung des ehemaligen Mamelucken-Häuptlings, Ibrahim Bey, in Verbindung, ja behauptet sogar, Ibrahim sey bereits an Mehemets Stelle zum Pascha von Aegypten ernannt.

— Die Kammer der Pairs hat in ihrer heutigen Sitzung die Erörterung des Rentengesetzes fortgesetzt und das Amendement des Grafen Roy, [welches] nur eine Reduktion zu $4\frac{1}{2}$ pCt. wollte, mit 114 Stimmen gegen 112, also nur mit einer Mehrheit von 2 Stimmen zu Gunsten des ursprünglichen Gesetzvorschlags, verworfen, das des Grafen Mollien aber auf die morgende Sitzung vertagt.

— Briefe aus der Havannah vom 7. April melden, daß drei spanische Fregatten von dort ausgelaufen seyen, ohne daß man ihre Bestimmung kenne. Briefen aus Mexiko vom 27. Februar zufolge soll dort die größte Anarchie herrschen und in Peru die königliche Armee allenthalben die Oberhand haben.

Spanien.

Madrid, vom 29. Mai. Die neuesten Briefe und Zeitungen aus Lissabon bestätigen vollkommen die gestern gegebenen Nachrichten.

— Der Generallieutenant Ordonneau, der bis zur Ankunft des Generals Dijeon die französischen Truppen befehligt hatte, ist von Sr. Maj. zum Großkreuz des St. Ferdinandordens ernannt worden.

— Der König hat ein Dekret an den Herzog von Infantado, als Oberbefehlshaber der königl. Haustruppen, erlassen, in welchem er die Errichtung einer Eskadron Gardes du Corps zum unmittelbaren Dienste bei Sr. Maj. selbst verfügt.

— Das gesammte diplomatische Korps hat sich den 21. nach Aranjuez begeben, um Sr. Maj. zu dem Amnistie-Dekrete Glück zu wünschen. Der päbstliche Nuntius führte das Wort und der König antwortete in den wohlwollendsten Ausdrücken.

Großbritannien.

London, vom 31. Mai. Konsol. 3 Proz. $95\frac{7}{8}$.

— Der König war nach Windsor zurückgekehrt.

— San Miguel, der bekannte ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Cortes und nachmaliger Chef des Generalstabs bei Mina ist mit mehreren spanischen Offizieren, worunter auch der bekannte Palarea, der am 7. Juli 1822 Xefe politico von Madrid war, in London angekommen.

— Der British Monitor will wissen, daß Iturbide in Neu Orleans ans Land gehen werde.

— Der Roman von Walter Scott, „Peveril of the Peak, langte zu Newyork in Nord-Amerika aus England Montags Vormittags um 10 Uhr an und wurde Dienstags gedruckt ausgegeben und verkauft, also 28 Stunden nach seiner Ankunft. Ein anderes Exemplar traf zu Newyork um 12 Uhr ein und ging um 1 Uhr mit der Post nach Philadelphia ab. Hier wurde es am Donnerstage

gedruckt und am Freitag Morgens 6 Uhr wurden 2000 Exemplare zum Verkaufe ausgestellt.

Osmannisches Reich.

Fortsetzung der Note des großbritannischen Botschafters.

„Da nun die Gegenwart der türkischen Truppen den Untergang des Landes herbeiführt, die Rückkehr der Ausgewanderten verhindert und von keiner Seite irgend einen Nutzen hervorbringt, so hat offenbar der kaiserl. russische Hof das Recht und die Verpflichtung, Beschwerden gegen ein solches Verhältniß einzulegen. Er hat das Recht, weil ihn die Verträge bevollmächtigen, amtlich sich zu Gunsten der Fürstenthümer zu verwenden und über die Erhaltung der alten Privilegien zu wachen; die Verpflichtung, weil er seiner Schuldigkeit nicht nachkommen würde, wenn er seine Verwendung für Völker verweigern wollte, zu deren Schutz er berufen ist, seinen Einfluß geltend zu machen, ohne deßwegen die Souveränetätsrechte Sr. Hoheit dabei im geringsten anzutasten. Rußland besteht daher vermöge seiner Rechte und Verpflichtungen auf der Wiederherstellung des Status quo vor dem Jahre 1821. Darin liegt nicht etwa eine neue Forderung; es ist dieselbe, welche seit dem Ursprung dieser langen Unterhandlungen fortwährend der Gegenstand der dringenden Vorstellungen der verbündeten Minister in Konstantinopel gewesen ist. Und dennoch befinden sich die letztern noch am Eintritt des vierten Jahres dieser diplomatischen Erörterungen auf demselben Punkte, von welchem sie in dem ersten Jahre ausgegangen sind. Diese an sich selbst fast unbegreifliche Thatsache wird noch durch den Widerspruch unbegreiflicher, der in der amtlichen Erklärung des ottomanischen Ministeriums enthalten, und in dem Brief Sr. Excell. des Reis-Effendi an den Staatssekretär Sr. kais. Maj. aller Reussen unter dem 25. Febr. 1823 enthalten ist. In diesem Briefe heißt es nämlich deutlich und ausdrücklich: die vollständige Räumung der Fürstenthümer hätte bereits statt gefunden — nicht als ob die türkische Armee vermindert worden wäre, sondern die vollständige Räumung sey bereits erfolgt. Der Unterzeichnete bezieht sich in dieser Hinsicht auf die eigenen Worte in dem Briefe Sr. Excellenz, die er für seine Pflicht hält, hier wörtlich aufzuführen: „Uebersetzung des türkischen Texts: Diese (d. h. die Fürsten) wurden in die Hauptorte ihrer Gerichtsbarkeiten abgesendet und dort eingesetzt und die vollständige Räumung der Provinzen hat zu gleicher Zeit statt gefunden, was in der That als ein neuer offenbarer Beweis der Achtsamkeit der hohen Pforte in Erfüllung ihrer Verträge betrachtet werden muß." — Wer hätte es für möglich halten sollen, daß dreizehn Monate nach Empfang einer so förmlichen Versicherung die verbündeten Minister sich noch in der traurigen Nothwendigkeit befinden würden, dieselbe vollständige Räumung nachzusuchen, die ihnen bereits mit solcher Bestimmtheit angekündigt worden war. Ohne Zweifel bedarf es bei einer der Treue ihrer Verpflichtungen so gewissenhaft anhängenden Regierung, wie die der hohen Pforte, nur einer Angabe dieses so auffallenden Kontrasts zwischen ihren Worten und ihren Handlungen, um sie zu veranlassen, sich unverzüglich mit den wirksamsten Mitteln zur Hebung desselben zu beschäftigen. Die hohe Pforte steht bis auf diese Stunde im Widerspruch mit sich selbst und es dürfte in jeder Beziehung eben sowohl in ihrem Interesse als in ihrer Würde liegen, sich so schnell als möglich aus einer eben so falschen als gefährlichen Lage zu ziehen." (Die Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

München, den 10. Juni. Den Freunden der Mozartischen Musik, wird es gewiß nicht uninteressant seyn, zu vernehmen, daß Don Giovanni heute zum Letztenmale im laufenden Abonnement gegeben wird.

— Gegenwärtig befindet sich hier die Chiarinische gymnastische Kunstgesellschaft, die ihre ausgezeichneten akrobatischen Vorstellungen vorgestern in dem Theater am Isarthore begonnen hat. Da die Vorzüglichkeit dieser Gesellschaft zum Voraus zu wenig bekannt geworden war; so fand sich zwar kein zahlreiches, aber ein desto dankbareres Publikum ein, welches die Leistungen dieser Akrobaten (wo doch die vornehme Gräcomanie sich überall noch hin versteigt!) durch immer wiederholtes Applaudiren ausezeichnen konnte. Die junge Mlle. Fior, ein überaus zierlich und fein gebautes Mädchen, zeigte in ihren munteren Bewegungen auf dem Seile eine Gewandtheit und Sicherheit, die wir in dieser Art von Tanzkunst selten bei solchem Alter angetroffen haben. Eben so bewährte sich Mlle. Chiarini als eine fertige, geschickte Tänzerin. Am meisten aber wurde Hr. Chiarini d. ä. bewundert, der bei einem ansehnlichen, vollen Körperbau die schwersten Touren mit größter Leichtigkeit und Sicherheit in vollkommnem Gleichgewicht darstellte. Der Zuschauer fand sich überdieß durch die vielen neuen Figuren, die der Chiarinischen Schule eigen zu seyn scheinen, befriedigt.

— Freiherr von Ehrenheim bemerkt in seiner, im Druck erschienenen, von ihm in der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm bei Niederlegung des Präsidiums derselben gehaltenen Rede „über die Beweglichkeit der Klimate," bei Bemerkung der bisherigen Unmöglichkeit, richtig die Wirkungen verschiedener physischen Einflüsse anzuschlagen, als z. B. der Erhöhung über dem Meere, der Nähe von Höhen, Ebenen, Wäldern, Moosen, Wäldern u. s. w., d. h. der ungleichen Art und Beschaffenheit der Erd-Oberfläche selbst: es wirke noch eine besondere Klasse von Ursachen über die Oertlichkeiten, die alle genannten Anomalien überwältige und bedecke und noch nicht habe erklärt werden können. „Diese Ursachen theilen die nördliche Halbkugel in drei große klimatische Unterordnungen ein, deren eine sich über ganz Nord-Asien vom Wendekreise bis zum Eis-Meere, die andere über Afrika und Europa bis zum Nord-Kap, die dritte über ganz Nord-Amerika erstreckt; alle untereinander ungleich, so daß Afrika und Europa die mildesten, Asien kältere und Amerika die kältesten Klimate in den nördlichen Breiten hat. In den europäischen, nämlich in Lappland wird regelmäßig Ackerbau bei Qwickjock unter 67° 20' Br., mithin innerhalb des Polarkreises, betrieben. Von 1750 bis 1766 traten dort nur vier Mißjahre ein, in allen übrigen ward einiges Korn

geärndtet. In Enontekis unter 68° 30' werden Gerste und Rüben gesäet; unter dreißig Jahren, von 1779 bis 1810, waren neun gute Aerndten, also ungefähr jedes dritte Jahr. Auf Mäsö unter 70° 39' erzielt man in Gärten Kartoffeln, Braun-Kohl, Stachelbeeren. In Asien hingegen hört aller Ackerbau ein wenig oberhalb Tobolsk unter 60° auf. In Obdorsk unter 66° wird die Gartenrübe nicht über 4 Loth schwer. In Canada kann schon unter 51° um das Fort Nelson her nichts mehr gesäet werden. Man hat gesagt, Siberien und die Tartarei seien kalt, weil sie hochgelegen und den Winden vom Eismeere ausgesetzt sind; Amerika ist aber noch kälter, auch wo es bei keiner hohen Lage keinem Eismeere im Norden ausgesetzt ist. Neu-Orleans z. B. in dem größten Theile der Erde, dem Thale des Mississippi, sieht ab und an die Ufer des Stromes mit Eis belegt (nach Ulloa) und liegt doch unter derselben Breite wie Kairo, wo man, so wie auf der ganzen afrikanischen Küste, kein Beispiel von Frost weiß. Peking, auf einer dürren Sand-Ebene, nicht weit vom großen Ocean, liegt mit Neapel unter derselben Breite, hat aber kältere Winter als Upsala (nach Andersson) und, was merkwürdig ist, in Kanton, unter dem Wendekreise selbst, war es am 22. Dezember 1805 so kalt, daß das Wasser fror und man Eis auf den Straßen verkaufte (nach Krusenstern). Bei diesen kalten Wintern in Kanton und Peking entspricht die Sommerhitze ganz den Breiten, und Amerika, das unter 60° Br. in den Wintern um 9° kälter nach der Mittel-Temperatur als dieselbe Breite in Europa ist, soll unter 48° in den Sommern (nach v. Humboldt) um 4° wärmer seyn.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Don Giovanni. Dramma semiserio in due Atti di Mozart.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zum Erstenmale: Der Leibeigene, Schauspiel in 5 Aufzügen von Delamotte-Fouqué, für die Bühne bearbeitet von Magaretha Carl, königl. Hofschauspielerin.

Sonntag: Vorstellungen der Künstler-Gesellschaft Chiarini.

1132. (3 c) **Kundmachung.**

In Folge Allerhöchster Anordnung Sr. k. k. Majestät wird das k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthor in Wien vom 1. Dezember 1824 anzufangen, gegen folgende Zugeständnisse in Pacht gegeben:

1) Dem Unternehmer wird das Theatergebäude sammt der dazu gehörigen Lokalität und der innern Einrichtung unentgeldlich und gegen künftige Zurückstellung in dem gegenwärtigen Zustande überlassen. Die k. k. Redoutensäle, welche bisher mit dieser Pachtunternehmung vereinigt waren, bleiben jedoch für die Zukunft davon ausgeschlossen.

2) In der Zahl und Wahl der Darstellungen, mit Ausnahme des recitirenden Schauspiels, dann in der Festsetzung der Preise und der Wahl des Personals, wird dem Unternehmer volle, nur durch die bestehenden Polizei- und Zensurs-Vorschriften bedingte Freiheit gelassen.

3) Für den Gebrauch der für den Allerhöchsten Hof bestimmten Logen, die vorbehaltenen Freibillete und für die, von der Garnison zu entrichtenden minderen Eintrittspreise, wird durch eine nach der Zahl der Vorstellungen auszumittelnde entsprechende Summe die Vergütung geleistet.

Außerdem findet keine weitere Auszahlung statt. Jene Individuen, welche um die Uebernahme dieses Pachtes sich zu bewerben gedenken, haben ihre Anträge dazu schriftlich entweder selbst oder durch Bevollmächtigte längstens bis 15. Juli d. J. dem Obersten-Kanzler und Minister des Innern, Grafen v. Saurau versiegelt zu überreichen und zugleich auch die Sicherheit namhaft zu machen, durch welche sie die einzugehenden Kontractsbedingnisse zu verbürgen gedenken.

1171. (2 a) »Bei gegenwärtigem Bedarf von weißen Herbst-Rüben, russischem Lein und allen Sorten Kleesaamen, empfiehlt sich zu geneigter Abnahme dieser und aller andern Gemüse-, Wald-, Futter- und Blumensaamen bestens, die Saamenhandlung von

Joh. Gottlieb Falk
in Nürnberg.«

1126. **Bekanntmachung.**

Das in heuriger Zeitung, Stück 59. als erledigt ausgeschriebene Orgelmachergewerbe zu Burghausen ist wieder ordentlich besetzt. Der neu aufgenommene Bürger empfiehlt sich daher mit seinen Arbeiten bestens.

Burghausen am 31. Mai 1824.

1135. In der Neuhausergasse No. 1373 über eine Stiege vorwärts ist ein großes Zimmer, mit oder ohne Meubel mit eigenem Eingang für einen Dultherrn, (welches zugleich auch zu einer Auflage gebraucht werden kann) zu vermiethen.

1166. (2 a) Ein sehr guter Dülkenscher Flügel von 6 Oktaven und mit 4 Pedalen, dann ein ganz gutes Fortepiano von sechsthalb Oktaven, stehen in der Burggasse No. 169 beim Bäcker über 3 Stiegen rückwärts zum billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen.

1160. In der Theatiner-Schwabingerstraße No. 82 dem Fingergäßchen gegenüber ist über eine Stiege ein Zimmer mit 3 Kreuzstöcken, auf kommende Jakobi-Dult, für einen Dult-Herrn, um da logiren und seine Waaren daselbst zu verkaufen, für die Dultzeit für 60 fl., zu vermiethen. Es kann auch auf Verlangen für fernere Dulten beibehalten werden. Das Nähere ist in portofreien Briefen bei Jakob Oberthür, Musikalien-Fabrikant zu erfragen.

1175. Eine englisch-französische, 2 gehäusige, goldene Repetir-Uhr, wovon das äußere Gehäuße glatt, das Innere aber, um den Rand, und dem Biegel, mit einer Rose gravirt ist, wurde gestern Abends zwischen 7 und 9 Uhr, auf dem Wege vom Schwabingerthor zum englischen Kaffehause und von da durch das Karlsthor bis zur unten bezeichneten Wohnung verloren. Der ehrliche Finder beliebe solche gegen angemessener Belohnung in der Karlsstraße Nro 1094, der königl. Mauth-Halle gegenüber, zu ebener Erde abzugeben. München, den 10. Juni 1824.

1159. (3 c) Den 11. Juni kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kapphan auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 139 12. Juni 1824.

Deutschland.

Preußen. Breslau, vom 27. Mai. Ein wahrhaft hochgeehrtes Familienhaupt ward gestern zum Ziel frommen Glaubens geführt. In hohem Greisen-Alter vollendete in Peterswaldau, Christian Friedrich Reichsgraf von Stollberg-Wernigerode, Ritter des schwarzen und rothen Adler-Ordens, des Johanniter Ordens Komthur, Domherr zu Halberstadt und Propst zu Waldbach.

Würtemberg. Die Stuttgarter Zeitung vom 9. Juni meldet: Die Etoile hat sich erlaubt, durch ihr Blatt vom 2. d. M. ein, vorgeblich zu Mainz circulirendes, Gerücht zu verbreiten, wonach der Herr Bischof von Evara wegen einer, mit dem Pabste geführten, unerlaubten Correspondenz in Verhaft genommen worden seyn sollte.

Nur für die, welchen die hiesigen Verhältnisse nicht bekannt sind, kann es der Versicherung bedürfen, die wir hiemit geben, daß, wie ganz Stuttgart weiß, dieses mit Hintansetzung aller, der hohen kirchlichen Würde des Herrn Bischofs und seinem persönlichen Rufe schuldigen Achtung verbreitete, hämische und abgeschmackte Gerücht durchaus unwahr ist.

Baden, bei Rastadt, vom 4. Jun. Unsere schönen und anmuthigen Thäler werden nun mit jedem Tage mehr belebt. Schon ist eine bedeutende Anzahl von Fremden hier angekommen und täglich treffen so viele Quartiers-Bestellungen hier ein, daß wir einer sehr glänzenden Bade-Zeit entgegensehen. Das neue große Kurhaus reift raschen Schrittes seiner Vollendung entgegen und der sehr zweckmäßig und vortheilhaft umgestaltete Spielsaal ist von dem neuen Unternehmer des Hazardspiels, dem zugleich die Entreprise des großen Kurhauses übertragen wurde, bereits auf eine äußerst geschmackvolle Weise ausgestattet worden. Ueberhaupt wird man durch die großen Zubereitungen, mit welchen man sich wegen der reichen und geschmackvolle Einrichtung des neuen Kurhauses beschäftigt, zu der Erwartung berechtigt, daß das Publikum durch dieses neue Etablissement in jeder Beziehung auf die angenehmste Weise überrascht seyn wird. Nach einer so eben erlassenen Ankündigung werden die Spiele den zweiten Pfingst-Feiertag eröffnet.

Sachsen. Weimar, vom 25. Mai. In Gemäßheit des höchsten Befehls Sr. k. H. des Großherzogs sind die revidirten Gesetze für die Studierenden der Akademie zu Jena durch das hiesige Regierungsblatt bekannt gemacht worden. Die Unter Obrigkeiten werden insbesondere auf die bisher öfters vernachläßigte Vorschrift des §. 60 aufmerksam gemacht, nach welchem die mit dem Consilio abeundi oder der Relegation bestraften Studenten, während der Strafzeit, in der Universitäts-Stadt und innerhalb zwei Meilen von derselben nicht geduldet werden sollen.

Helvetien. Zürich, vom 2. Juni. Der Staats-Rath des Kantons Tessin hat eine Revision aller im Kanton anwesenden Ausländer angeordnet. Es dürfen unter keinem Vorwande im Kanton geduldet werden: diejenigen Ausländer, welche wegen politischer Vergehen ihr Vaterland verlassen mußten; gleicher Ursache wegen in ihrem Vaterlande verurtheilt wurden und sich der Strafe durch die Flucht entzogen haben; durch bestehende Verträge über Auslieferung von Verbrechern mit anderen Staaten betroffen sind; oder Ausreißer und ungehorsame Konscribirte befreundeter und verbündeter Mächte sind. Nach einem spätern Dekrete müssen die angesiedelten Ausländer Bürgschaft leisten.

— Aus Biel wird vom 23. Mai gemeldet: Unsere Matten und Felder, die dieses Jahr eine reiche Ausbeute der herrlichen und paradiesischen Natur, die uns sonst umgibt, hoffen ließen, sind abermals durch eine beinahe allgemeine Ueberschwemmung verheert worden. Seit ungefähr einem Monat fing das Wasser durch das Schmelzen des Schnees zu steigen an und hat sich nun durch den öftern und anhaltenden Regen bereits höher gestellt, als bei der Ueberschwemmung des vorigen Jahres. Nach Berichten von Augenzeugen ist auch ein Theil des Oberamts Erlach, die Gegenden von Landeron und viele Strecken längs dem Neuenburger und Murter-See, Iferten und das ganze Thal von da bis nach Orbe hinauf mit diesem alles zerstörenden Uebel heimgesucht.

Frankreich.

Paris, vom 3. Jun. konf. 5 Proz. am Schlusse der Börse 103 Fr. 15 C.; 4. Juni um zu Anfang der Börse 101, 30.

— Der König arbeitete am 3. Juni um 1 Uhr mit dem Grafen Villele, Präsidenten des Ministerialkonseils.

— Der portugiesische Infant Don Miguel ist zu Brest in Begleitung des Grafen de los Rios ans Land gestiegen.

— Die Pairskammer schritt am 3. Juni zur Erörterung des (gestern erwähnten) Amendements des Grafen Mollien (die 5prozentigen Renten in 3- und 4prozentige umzuwandeln). Der Herzog von Broglie, Graf v. Lasoreſt, Graf Mollien und der Finanzminister sprachen darüber; am Ende ward es mit 120 Stimmen gegen 105 verworfen. — Der Vorschlag des Herzogs von Crillon $4\frac{1}{2}$prozentige Renten statt 3prozentiger zu verausgaben, ward von seinem Urheber selbst zurückgenommen, indem

ein ähnlicher des Grafen Roy schon gestern war verworfen worden. Damit waren alle zum 1sten §. vorgeschlagenen Amendements beseitigt und man wollte eben zur Abstimmung über den Paragraph selbst schreiten, als der Finanzminister das Wort nahm, um noch vor Eröffnung des Skrutins, welches über das Gesetz entscheiden könnte, vorzutragen, was die Regierung gesinnt sey, zu Gunsten der Rentiers unter 1000 Fr., deren Interesse ein Grund der Opposition gegen den Gesetzesentwurf zu seyn scheine, zu thun. Dieselbe habe, sagte er, die Absicht, zwar keine Ausnahme im Gesetze zuzulassen, doch aber späterhin die Gründung einer Anstalt vorzuschlagen, in welcher die Rentiers jener Klasse ihre Kapitalien fix zu hinlänglichen Zinsen unterbringen könnten. Zu einer solchen Anstalt, meinte der Minister, könnte die Konsignationskasse verwendet werden; auch äußerte er, daß die vereinigten Bankiers leicht zu bewegen seyn würden, ihren auf jenen Theil Renten fallenden Gewinn des Fortbezugs des fünften Prozents bis 1. Jan. 1826) fahren zu lassen; und da auf diese Art jene Klasse Rentiers im Genuße der vollen 5 Prozente bis 1826 bliebe, so könnte sie auch die Gründung der Anstalt, wo sie künftig ihre Fonds anlegen würde, leicht abwarten. — Hierauf wurde über den 1sten §. des Gesetzesentwurfs: „Der Finanzminister ist ermächtigt 3prozentige Renten an die Stelle der bereits vom Staate „kreirten 5prozentigen zu setzen ꝛc." abgestimmt und derselbe mit 120 gegen 105 Stimmen verworfen. Da die folgenden Paragraphen nur eine Folge des ersten waren und mit ihm fallen mußten, so wurden sie nacheinander verworfen. Hierauf stimmte die Kammer, der Form wegen, über das Ganze des Gesetzes ab und verwarf es mit 128 gegen 94 Stimmen. — Vertagung auf unbestimmte Zeit.

— Die Quotidienne vom 2. Juni versichert, die HH. Grefulhe und Sartoris hätten an den Finanzminister schriftlich die Bitte gerichtet, ihre Lossagung von aller Theilnahme an dem Renten-Umwandelungsgeschäfte zu genehmigen.

— Vom 4. Juni. Der König hat eine neue Verordnung in Betreff derjenigen Mitglieder der Ehrenlegion erlassen, welche theils in fremden Länder geboren sind, theils in solchen, welche zwar früher zu Frankreich gehörten, später aber abgetreten wurden. Es wird dadurch diesen Mitgliedern neue Frist gegeben, inner welcher sie sich um Naturalisation melden können, um der mit der Ehrenlegion für die wirklichen Franzosen verbundenen Gehalte theilhaftig zu werden.

Bei dieser Gelegenheit hat der Großkanzler der Ehrenlegion folgende Bestimmungen beigefügt: Es gibt in Frankreich nur noch folgende Orden: Vom heiligen Geist, heil. Michael, heil. Ludwig, Militär-Verdienst, Ehrenlegion, St. Lazarus und Mutter Gottes vom Berge Carmel. Alle anderen französischen Orden als St. Georg von Franch-Comté, vom heiligen Grabe u. s. w. sind erloschen und wer das Zeichen eines dieser Orden trägt, unterliegt der Strafe. Für das Tragen fremder Orden, unter welche auch der Malteser-Orden gehört, ist die königl. Bestätigung nöthig.

— Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer Sitzung vom 2. Mai das Rekrutirungsgesetz mit 248 gegen 70 Stimmen vollständig und ohne Abänderung angenommen. Es heißt: Art. 1. Der, dem Gesetze vom 10. März 1818 gemäße, jährliche Aufruf zur Rekrutirung der Land- und Seetruppen soll 60,000 Mann betragen. Art. 2. Die, vorigem Artikel gemäß berufenen, jungen Soldaten, die zu Hause gelassen wurden, können, nach der Reihe der Klassen, von der jüngsten an und in jeder Klasse, nach der Nummern-Folge, in Thätigkeit gesetzt werden. Art. 3. Der 3te Artikel des Gesetzes vom 10. März 1818, welcher die Dauer der freiwilligen Dienstnahme auf 6 Jahre für die Infanterie und auf 8 Jahre für alle andere Korps festsetzt; und der 30ste Artikel, welcher die Dienstzeit der berufenen Soldaten auf 6 Jahre festsetzt, ist aufgehoben. Künftig dauert die Dienstzeit in jedem Korps, sowohl für die berufenen jungen Leute, als für die, welche nach Bekanntmachung gegenwärtigen Gesetzes freiwillig eintreten, acht Jahre. Art. 4. Der Artikel 23 des Gesetzes vom 10. März ist aufgehoben, insoferne er die jungen Soldaten und Freiwilligen betrifft, die nach Bekanntmachung gegenwärtigen Gesetzes in das Heer eintreten. Art. 5. Alle dem gegenwärtigen Gesetz zuwiderlaufenden Verfügungen sind und bleiben abgeschafft.

— Die neueste Etoile enthält Folgendes: Einige Journale melden heute (am 5. Juni) daß in Madrid ernsthafte Unruhen, die durch den Brodmangel verursacht worden, statt hatten. In der That waren durch den Mangel an Brod am 25. einige Zusammenläufe bei den Bäckerladen entstanden. Als aber Abends eine Menge Vorräthe anlangten, wurde die Ordnung sogleich wieder hergestellt. Authentische Briefe vom 26., die uns diese Details geben, versichern, daß die Hauptstadt vollkommen ruhig ist.

— Einem Briefe aus Nancy vom 25. Mai zu Folge sind seit zwei Tagen mehrere Kürassier-, Dragoner- und Chasseur-Regimenter im Lager von Lüneville angekommen. Man erwartet nach und nach noch andere Kavalleriekorps aus verschiedenen Gegenden. Alle diese Truppen sollen in den ersten Tagen Junius beisammen seyn. Der ehemalige Pallast des Königs Stanislaus zu Lüneville wird zum Empfange des Herzogs und der Herzogin von Angouleme und mehrerer andern hohen Personen zubereitet. Der Prinz von Hohenlohe, Gouverneur des Lagers, hat Anstalten getroffen, damit die Feste ununterbrochen auf einander folgen. Das Lager bleibt drei Monate lang errichtet.

— Das englische Journal New-Times enthält einen Brief aus Paris, worin man folgende Stelle bemerkt: „Die Zahl der Jesuiten wächst schnell. Sie haben in ihrer Stiftung zu Amiens 1100 Novizen; hier, auf dem Mont-Rouge, zählen sie viele junge Leute, welche Vermögen und Talente haben, und zu Toulouse und anderwärts bilden sie Seminarien."

Bayonne, vom 29. Mai. Eine telegraphische Depesche des Seeministeriums zu Paris hat hieher den Befehl übermacht, die Brigg Aigrette und die Goeletten Fauvette und Turquoise, die hier erbaut worden, sogleich nach Brest zu senden. Vier Stunden darauf waren sie bereits unter Segel.

Italien.

Neapel, vom 18. Mai. Die Seidenärndte ist vor der Thüre und verspricht sehr viel Gutes. Die Verspätung derselben ist der schlimmen Witterung beizulegen, die erst seit drei Wochen sich etwas gebessert hat und auch jezt noch täglich zwischen ungewöhnlicher Schwühle und wahrer Herbstkühle abwechselt. Die ganze Vegetation ist ungewöhnlich zurück, und auch auf den Gesundheitszustand hat diese rasche Abwechslung einen schädlichen Einfluß geäußert.

— Die Straße von Posilippo, von den Franzosen über den Rücken dieses schönen Hügels mit vieler Kunst begonnen und bis auf den Theil, wo sie gegen Pozzuoli hinunterführt, vollbracht, wird nun von den östreichischen Truppen nach dem bereits vorgezeichneten Plane vollendet. Sie stießen bereits auf ein Grabmal mit mehreren Gefäßen von Glas und drei Skelette, welche noch die Münzen im Munde hielten, die man ihnen hineingelegt.

Spanien.

Man berichtet aus Gibraltar, daß der General Lopez Banos, bekannt durch die bedeutende Rolle, die er bei Einführung der Verfassung der Cortes und unter dem konstitutionellen System gespielt hat, der mit den übrigen konstitutionellen spanischen Flüchtlingen aus Gibraltar vertrieben worden war, dort aber sich wieder eingeschlichen hatte, am 28. April einen, jedoch mißlungenen Versuch, sich zu vergiften, gemacht habe.

Osmannisches Reich.

Fortsetzung der Note des großbritannischen Botschafters.

„Den zweiten Punkt betreffend: Die Rechte Sr. brittischen Majestät und Ihrer verbündeten Höfe, durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel, die gerechte Forderung Rußlands zu unterstützen, sind die Folge ihrer gemeinschaftlichen Verpflichtung, den allgemeinen Frieden gegen jeden Eingriff zu bewahren, da dessen Erhaltung zu ihren ersten Pflichten und zu ihren höchsten Wünschen gehört. Nun ist es aber eine weltkundige Wahrheit, daß der Friede zwischen Rußland und der Türkei so lange auf keinen dauerhaften Grundlagen beruht, und demnach die dringende Gefahr, die Ruhe im Orient gestört zu sehen, nicht eher verschwinden wird, bis wieder eine russische Gesandtschaft nach Konstantinopel zurückgekehrt ist. Eben so weltkundig ist aber auch, daß die Rückkehr einer russischen Gesandtschaft nur dann statt finden kann, wenn der offenbare Bruch der Verträge, der durch die Gegenwart der türkischen Armee in den Fürstenthümern erfolgt ist, gehoben seyn wird. England und seine Verbündeten verlangen daher in dem vollen Gefühle ihrer Rechte und ihrer Verpflichtungen, der Bedürfnisse von Europa und der Nothwendigkeit für das ottomannische Reich, von neuem die vollständige und unverzügliche Räumung der beiden Fürstenthümer. Der durch die Schwankungen der morgenländischen Politik hervorbrachte ängstliche Zustand hat bereits nur allzulange gedauert. Die Verbündeten können unmöglich ein längeres Bestehen desselben gestatten. Es hängt jezt von der hohen Pforte ab, demselben Einhalt zu thun, und wenn sie nicht allein gesonnen seyn sollte, sich den vereinten Wünschen von ganz Europa zu widersetzen, so wird sie sich beeilen, die Verwickelung von Grund aus zu heben, aus denen sie glücklicherweise jezt noch im Stande ist, mit Ehren und Sicherheit hervorzugehen. Der Kaiser von Rußland hat seinerseits nicht ermangelt, einen ersten entscheidenden Schritt zu dem Ziele der Aussöhnung einzugehen. Die hohe Pforte hat nun die Verpflichtung auf sich, den zweiten Schritt zu thun. Ganz Europa ist darauf gespannt. Eine Weigerung von Seite des Divans würde den traurigen Beweis liefern, daß sein Wunsch zur Beibehaltung des Friedens keineswegs so aufrichtig ist, wie seine Freunde und hauptsächlich England beständig behauptet haben. In jedem Falle ist es von der höchsten Wichtigkeit für die hohe Pforte, sich zu überzeugen, dieser Punkt sey mit der eigenen Wohlfahrt Englands und seiner Verbündeten so innig verknüpft, daß Leztere niemals von einem Begehren abstehen werden, von dessen Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit sie vollkommen durchdrungen sind. Den dritten Punkt betreffend: Es läßt sich nicht annehmen, daß die Vortheile und Sicherheiten, welche der hohen Pforte aus einer redlichen und loyalen Einwilligung sogleich erwachsen würden, dem Scharfblick so erleuchteter Staatsmänner, wie die gegenwärtigen Minister Sr. Hoheit sind, entgehen dürften. Schon der gesunde Menschenverstand wird ihnen den vorzugsweisen Nutzen derselben von dem nur eingebildeten Vortheile der Gegenwart einiger Tausend Mann in den Fürstenthümern einleuchtend machen und die Wahrheit muß schnell den Irrthum besiegen. Welche Vortheile kann übrigens auch die hohe Pforte bei der Einleitung von Forderungen erwarten, die sie selbst bei dem russischen Kabinette, entweder in Handelsangelegenheiten, oder in Beziehung auf politische Fragen geltend zu machen strebt, so lange kein russischer Minister nach Konstantinopel zurückkehren wird? Und welchen Nutzen könnte man sich von dieser Rückkehr versprechen, so lange noch eine so auffallende und so durchaus nicht zu rechtfertigende Verletzung derselben Verträge statt finden wird, deren pünktliche Befolgung ohne allen Zweifel das erste und angenehmste Bestreben des neuen Ministeriums Sr. kaiserl. Majestät seyn würde? Sollte wohl die hohe Pforte die Gewißheit für nichts rechnen, die Menge und die Gültigkeit ihrer Ansprüche auf die Achtung und Zuneigung ihrer Freunde in eben dem Maaße zu vermehren, als sie die thörigten Plane ihrer Feinde zerstören wird? Sollte wohl die hohe Pforte nichts von der Bestürzung wissen, die sich seit der Ankunft eines russischen Agenten, und der dadurch erhöhten Wahrscheinlichkeit zur Beibehaltung des Friedens, unter den Insurgenten verbreitet hat?“

(Der Beschluß folgt)

Miszellen.

In Berlin sind die Pocken wieder an mehreren Orten der Stadt ausgebrochen. Zu gleicher Zeit ist Folgendes öffentlich bekannt gemacht worden. Viele Menschen, welche in ihrer frühesten Jugend die Pocken nicht überstanden haben, glauben nun durch ihr Alter gegen die Ansteckung derselben geschützt zu seyn. Diesen zur Belehrung erklären wir hiemit abermals, daß in jedem, selbst im höchsten Greisen-Alter, der Körper fähig ist, das Pockengift in sich aufzunehmen, daß aber auch für solche die Schutzblattern einen eben so kräftigen Schutz dagegen gewähren, als für die Jahre der Kindheit, und daß endlich, im Fall die Pocken, ohne deutliche Spuren hinterlassen zu haben, früher dennoch überstanden wären, die jezt unternommene Schutzimpfung alsdann ohne Erfolg bleibt, und jedenfalls für den Geimpften nicht die kleinste Unbequemlichkeit hervorbringt. Auch in der jezt herrschenden Pockenseuche finden wir viele Beispiele von 20- bis 30jährigen Personen, welche von den Pocken befallen wurden (es versteht sich, ohne vorher geimpft zu seyn) und lebensgefährlich davon erkrankten, und wie wirksam die Impfung der Schutzblattern sich bei Erwachsenen bewiesen, geht daraus hervor, daß in den beiden lezten Monaten in der Impfungs-Anstalt 44 Personen von 20 bis 40 Jahren mit dem besten Erfolg geimpft wurden. Diejenigen, bei denen die Einimpfung ohne Erfolg blieb, konnten nun erst darüber vollkommen beruhigt seyn, daß ihr Leben durch die Pocken nicht mehr könne gefährdet werden.

Im Monat Mai empfingen neunhundert Menschen (darunter 168 Kinder aus nahen Dörfern) den Schutz gegen die Pocken unentgeldlich, (600 mehr als im Mai vorigen Jahres) von denen 453 in besonders angesezten Impfungen ausserhalb der Anstalt in den Stadtvierteln geimpft wurden, in welchen sich die Pocken vorzüglich verbreitet hatten.

Wien, vom 5. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 90⁹⁄₁₀; Rothschildsche Loose von 1820 — detto. vom J. 1821 131; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. —; Bank-Aktien 1147⅛. Curs auf Augsburg 98⅜.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Montag: Egilda di Provenza. Melodramma.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Der Freischütze, oder Staberl in der Löwengrube.

Sonntag: Vorstellungen der Künstler-Gesellschaft Chiarini.

1183. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Montag den 14. Juni große Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr. Donnerstag den 17. musikalische Abendunterhaltung. Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1178. (3 a) Auf den Aengern gegen Schwabing wird die Verpachtung der Heuzehente künftigen Montag am 14. und auf den Wiesen gegen Sendling am darauf folgenden Tage vorgenommen werden.

Wer zu stiften geneigt ist, wolle sich an den genannten Tagen um 8 Uhr Morgens dort einfinden.

München, am 6. Juni 1824.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

1174. Montag den 21. Juni wird das Heu und Grumet im engl. Garten dahier versteigert. Kaufslustige wollen sich daher an benanntem Tage früh 9 Uhr beim Wasserfall einfinden, wo sodann das Weitere verhandelt werden wird.

München den 10. Juni 1824.

Königl. Hofgarten-Intendanz.

1186. (3 a) Eine Retourgelegenheit von hier über Ulm, Stuttgart und Mannheim, befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier.

1184. Die Anweisung meiner neuen Schnellräucherungs-Methode hat bereits die Presse verlassen und ist bis 15ten dieses Monats gebunden bei Hrn. Magistratsrath und Stadtapotheker Tillmetz in der Rosengasse, so wie im Lokale des landwirthschaftlichen und des polytechnischen Vereins gegen Erlage von 30 kr. zu haben.

Sanson.

1187. Ein großer Sattelpudelhund, mit glattem Kopfe, großen braunen und weißen Flecken am Rücken, ganz braunen Kopfe mit weißer Schnippe, gestutzten halb braun und halb weißer Rute, ganz weißen Unterleibe, mit dem k. Polizeizeichen versehen, ist Montag den 7. Juni abhanden gekommen; man ersuchet, diesen Hund in das Haus und Garten der Elisenstraße, außer dem sogenannten Herzog-Garten, Nro. 5, zurück zu bringen, oder gegen einen Kronenthaler Douceur, mit Verschweigung des Namens, anzuzeigen.

---

14. (3 b) In der Lentnerschen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Doellinger, Georg, k. Rath ꝛc., Repertorium der Staatsverwaltung des Königreichs Bayern. XIV. Band. gr. 8. (Militärgegenstände) 3 fl.

Auch unter dem Titel:

Sammlung aller königl. bairischen Verordnungen in Militär-Sachen. Erster Band, Nationalgarde IIIter Klasse. gr. 8.

* Die folgenden Bände beschäftigen sich mit dem Activen-Militär.

Buchinger, Joh. N., Geschichte des Fürstenthums Passau, aus archivalischen Quellen bearbeitet. Zweiter Band: Geschichte vom 14ten Jahrhundert bis zur Säkularisation, mit 19 Urkunden und einer synchronistischen Tabelle. gr. 8. — 2 fl. 45 kr. — alle 2 Bände zusammen 4 fl. 45 kr.

Wiedemann, Fr., allgemeine Menschengeschichte für die katholische Jugend. Erster Band (Alte Geschichte) Vierte Auflage. 1824. gr. 8. Pr. 1 fl. 36 kr.

— — zweyten Theiles (Mittlere Geschichte (dritte Abtheilung. gr. 8. Pr. 50 kr.

* Die erste und zweite Abtheil. kosten zusammen 1 fl. 20 kr.

Die 1190te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 10. Juni 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

27 90 13 37 71

Die 1191te Ziehung wird den 13. Juli und inzwischen die 811te Regensb. Ziehung den 22. Juni, und die 150te Nürnberger Ziehung den 1. Juli vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 140 | 14. Juni 1824.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die erste Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 16ten dieses Monats im Komptoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortseher betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komptoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Adresse: An das Komptoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Deutschland.

Baiern. München, den 12. Juni.

Seine königliche Majestät haben vermöge Allerhöchster Entschließung vom 23. Mai d. J. den seit Gründung des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone zum Ritter ernannten quiescirenden Direktor der ehemaligen Landesdirektion in Baiern, geheimen Rath Maximilian von Dreern zum Commandeur desselben Ordens zu befördern allergnädigst geruht.

Würzburg, vom 9. Juni. Zur Freude aller hiesigen Einwohner sind gestern Abend gegen 9 Uhr Se. k. Hoh. unser allverehrter Kronprinz im besten Wohlseyn von München in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

Hannover, vom 4. Juni. Se. Maj. der König haben mittelst Patentes vom 20. Mai der päpstlichen Bulle vom 26. März, in Beziehung auf die Einrichtung der Bisthümer und Kapitel, deren Besetzung und Ausstattung, wie auch der Begrenzung der Diöcesen der katholischen Kirche im Königreiche, die landesherrliche Genehmigung ertheilt und verordnet, daß die in selbiger enthaltenen Verfügungen als ein verbindliches Statut der katholischen Kirche, von Allen, die es betrifft, beobachtet und befolgt werden sollen. Nach der, mit jenem Patente publicirten Bulle, sollen im Königreiche zwei Kirchen-Sprengel bestehen, von denen derjenige auf dem rechten Ufer der Weser zu der Diöcese des Bisthums Hildesheim, derjenige auf dem linken Ufer der Weser zu der Diöcese des Bisthums Osnabrück gerechnet wird. Der hildesheimische Kirchen-Sprengel begreift die zu demselben schon gehörenden 55 Parochial-Kirchen, so wie die ehemals der erzbischöflich-mainzischen Kirche unterworfenen, von dem Suffragan der hildesheimischen Kirche, von Wendt, Bischofe von Bassnopel, verwalteten und in der Provinz Eichsfeld belegenen 30 Pfarreien und 15 Hülfs-Pfarreien, und endlich die drei Pfarreien zu Hannover, Göttingen und Celle. Der osnabrückische Kirchen-Sprengel besteht aus dem Dekanate der Domkirche und der Stadt Osnabrück, welches 7 Pfarreien; aus dem Decanate Iburg, welches 7 Pfarreien; aus dem Decanate Fürstenau, welches 15 Pfarreien; aus dem Decanate Vörden, welches 11 Pfarreien enthält; aus dem Erzpresbyterate der Niedergrafschaft Lingen, zu welchem 12 Pfarreien gehören; aus 27, in dem Kreise Meppen belegenen Pfarreien, sonst zu dem münsterschen Kirchensprengel gehörend; aus den drei, bis jetzt dem letztgenannten Sprengel unterworfenen Pfarreien zu Emden, Leer und Norden; und endlich aus 8, in der Grafschaft Bentheim belegenen, früher von dem Bischof von Münster regierten Pfarreien. Die Abhängigkeit katholischer Gemeinden und Pfarreien im Königreiche von fremden geistlichen Behörden, hört gänzlich auf. Das Kapital der Domkirche zu Hildesheim soll aus einer Würde, der Dechanei, aus 6 Canonicaten und 4 Vicarien bestehen. Die jährlichen Einkünfte des Bischofs sollen, außer einer angemessenen Wohnung, in jährlich 4000 Rthlr.; die des Dechants in 1500 Rthlr.; die, für jeden der beiden älteren Canicorum, in 1400 Rthlr.; der beiden folgenden in 1000 Rthlr.; und beiden letzteren in 800 Rthlr.; die der Vicarien in 400 Rthlr. bestehen, und dem Dechanten, jedem Canonicus und den beiden ältesten Vicarien eine Wohnung angewiesen werden. Soviel die osnabrückische Kirche betrifft, so wird die Ausstattung der bischöflichen Tafel, des Kapitels und Seminars des Bisthums Osnabrück, bis dahin, daß die erfoderlichen Mittel vorhanden sind, noch aufgeschoben und soll, wenn die Möglichkeit zur Ausstattung vorhanden, der Bischof zu Osnabruck ein gleiches Einkommen wie der Bischof zu Hildesheim erhalten, das Kapitel aus einer gleicher Anzahl eben so dotirter Canonicate und Vicarien bestehen und das bischöfliche

Seminar so viele jährliche Einkünfte bekommen als die Bedürfnisse und der Nutzen des Kirchensprengels erfodern. So lange indeß die Ausstattung des Bisthums Osnabrück aufgeschoben bleibt, soll der Hildesheimischen bischöflichen Tafel eine Vermehrung von jährlich 2000 Rthlr. und dem Dechanten des hildesheimischen Domkapitels eine Vermehrung von 300 Rthlr. angewiesen werden. Der osnabrücksche Kirchensprengel wird von dem Suffragan der osnabrückschen Kirche, von Gruben, Bischof von Paros, wie bisher regiert werden und soll nach dessen Absterben der zeitige Bischof von Hildesheim auch diesen Sprengel verwalten und dazu einen General-Vicar, welcher in der Stadt Osnabrück seinen Sitz zu nehmen verpflichtet ist, anstellen, welchem für seine und der bischöflichen Curie Ausstattung, ein Einkommen von 3000 Rthlrn. zugesichert ist. Die Geistlichen des osnabrückschen Kirchensprengels werden, bis zur Errichtung eines Seminars in selbigem, in dem Hildesheimischen (welches im Besitze seiner gegenwärtigen Güter und Einkünfte bleibt) unterhalten und erzogen. Im Falle der Erledigung der bischöflichen Sitze, haben die Kapitel der erledigten Domkirche, binnen Monatsfrist nach erfolgter Vacanz, dem kön. Kabinetsministerio eine Liste der Wahlkandidaten vorzulegen und von dieser diejenigen, welche der Regierung weniger angenehm, auszustreichen, dann aber, unter den übrig bleibenden, die Wahl zum Bischofe vorzunehmen und die Wahlurkunde binnen Monatsfrist dem Pabste einzusenden. Erfolgt die Bestätigung nicht: so soll das Domkapitel die Befugniß haben, zu einer neuen Wahl, auf die früher geschehene Weise, zu schreiten.

Der neue Bischof soll von dem andern, bereits konsekrirten Bischofe des Königreichs, konsekrirt werden. Unter die Zahl der Kapitularen sollen nur diejenigen aufgenommen werden, welche das dreißigste Jahr zurückgelegt, das Indigenat besitzen, mit der Priesterweihe versehen sind und in der Ausübung der Seelsorge oder in Verwaltung eines Professorats oder andern Kirchen Amtes sich ausgezeichnet haben. Kommt eine Dechaney, ein Kanonikat oder eine Vikarie zur Erledigung: so haben abwechselnd der Bischof und das Kapitel, binnen sechs Wochen, eine Liste von vier Kandidaten dem königlichen Kabinetsministerio vorzulegen und ist, wenn auf selbiger keiner gestrichen, die Wahl vorzunehmen. Der Fürstbischof zu Hildesheim ist zur Vollziehung dieser Bulle mit der Befugniß beauftragt, statt seiner Jemanden mit Vollmacht zu versehen.

Frankreich.

Paris, vom 5. Jun. am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 103 Fr. 25 C. nach der Börse 103, 45.

— Die Deputirtenkammer eröffnete am 3. Juni die Erörterung über die Septennalität. Hr. v. Laurencin sprach der Erste dagegen, weil sie nur das Centralisationssystem verstärken und verewigen würde und auch nicht nothwendig sey, wie in England, wo sie eingeführt wurde, um die neue Dynastie gegen die Jakobiten zu vertheidigen. Hr. v. Castel Bajac sprach zu Gunsten derselben, indem sie die Achtung und Unabhängigkeit der Kammer vermehren müsse. Hr. Ricard (vom Gard) verwarf sie und erinnerte, daß die konstituirende Versammlung und der Nationalkonvent das Ergebniß einer Integral-Erneuerung gewesen. Hr. Josse de Beauvoir verwarf dagegen die Partial Erneuerung als ein immer wiederkehrendes Fieber, welches die Minister nöthige, jedes Jahr sechs Monate hindurch als Wahlärzte aufzutreten. Hr. Royer-Collard nahm hierauf unter Zeichen der allgemeinen Neugierde zum Erstenmale das Wort. Er untersuchte zuerst die Vorzüge der theilweisen Erneuerung vor der integralen und behauptete, daß eine siebenjährige Wahlkammer durch die Integral-Erneuerung auf der einen Seite den jährlich anders sich gestaltenden National-Interessen und Meinungen mit jedem Jahre ihrer Dauer fremder werden müßte und auf der andern Seite ein Uebergewicht über das Königthum erhalten könnte, welche das von der Charte aufgestellte Gleichgewicht der Gewalten stören würde. Ueberdieß lehre die Erfahrung, daß die Integral-Erneuerung dem republikanischen Prinzip weit günstiger sey als die Partial-Erneuerung. Englands Beispiel habe dieß bewiesen, wenn dort gleich die Republik mehr aristokratischer Natur sey. In den Staaten Nordamerika's bilde die Integral Erneuerung einen Lehrsatz des Staatsrechts; aber das seyen auch ächte Republiken. In einer Monarchie könnte es geschehen, daß durch die Integral-Erneuerung, nach Umständen, aus einem bloßen Instrument der Reform ein Instrument der Revolution würde. Um zu wissen, ob sie für Frankreich tauge, müsse man zuerst untersuchen, ob Frankreich auch eine wahre Repräsentativ Verfassung habe, wie der König sie gegeben. Der Redner folgerte aus dem Begriffe derselben, daß ihr Wesen darin liege, daß die Repräsentanten wirklich auch von der Nation gesendet würden. Nun aber hätten in Frankreich die Minister von Jahr zu Jahr mehr die Ausübung des freien Wahlrechts beschränkt und namentlich hätten sie die letzten Wahlen beinahe ganz allein durch ihre Beamten, wie sie das öffentlich gestanden, gemacht; wo diese nicht ausgelangt, hätten sie Vortheile zu geben versprochen, oder Vortheile zu nehmen gedroht; selbst Brücken, Straßen, Kanäle und öffentliche Gebäude hätten für sie gestimmt; indem Gemeinden, Städte, Departements, durch Verheißung von Anlegung derselben bewogen worden wären, nach ihrem Sinne zu wählen. Der Geist, der in den Ministern herrsche, sey noch immer der der kaiserlichen Regierung mit ihren hunderttausend Armen: noch gestärkt durch den Kampf selbst, den er mit den Anstrengungen der wiederaufstrebenden Freiheit zu bestehen gehabt. Groß sey dieses Uebel; die kaiserliche Regierung habe die Repräsentativ-Verfassung nicht bloß gestürzt, sondern auch verderbt; letztere wirke nun auf die Nation, ganz ihrer Natur zuwider; statt die Nation zu erheben, habe sie dieselbe erniedrigt; statt das Ehrgefühl, den Gemeingeist, das Gefühl der Nationalwürde zu nähren, ersticke, ächte und bestrafe sie dasselbe und nie hätten die Väter der gegenwärtigen Franzosen die tiefe Schmach gekannt, die Korruption in das Staatsrecht aufgenom-

men und der erstaunten Jugend als Lehre des weisen Alters zur Schau gestellt zu sehen! (Allgemeine Bewegung.) Der Redner behauptete nun, das Uebel komme daher, daß Frankreich keine Institutionen habe, welche seine Rechte verbürgten; auf den Trümmern derselben habe sich eine monströse Macht erhoben. Eine Gesellschaft ohne Institutionen werde immer das Eigenthum ihrer Regierung seyn; zu was helfe ihr eine Charte, wenn die Organe der Regierung sie alle Augenblicke verändern dürften? Wo es erlaubt sey, die Charte umzuformen, um sie besser zu machen, gebe es keine Charte. Wolle man dem Uebel Einhalt thun, so müsse man den ministeriellen Gesetzesentwurf verwerfen; statt der chimärischen Ruhe, mit der er den Ministern schmeichle, trage er den Keim der Unstätigkeit in sich, denn jede Modifikation der Charte könne wieder modifizirt werden; er verspreche wohl eine Integral-Wahl nach sieben Jahren, aber er verbürge sie nicht. Auch die Klugheit verbiete die vorgeschlagene Maßregel anzunehmen. Man täusche sich nicht über den wahren Stand der Frage: „Ob die Regierung in die Kammern, künftig durch die königliche Gewalt beschränkt, verlegt werden, oder ob sie beim Könige, wie bisher durch die Charte beschränkt, verbleiben solle?“ Dieß sey die Frage, oder es gäbe gar keine. Möge die Kammer sich erinnern an die Gewaltthaten der Revolution, an die Verderbnisse des Kaiserreichs und dann den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft in Erwägung ziehn, wie sie, in Individuen zersplittert, von ihrer eigenen Regierung für unmündig erklärt, sich selbst immer mehr und mehr fremd werde. Noch einige Jahre, welche die letzten Reste und selbst die Erinnerungen unserer National-Sitten verwischen, und wer möchte verbürgen, daß aus einer, an die Scholle des Privatinteresses gekretteten Bevölkerung dereinst eine Kammer hervorgehen könne, welche, vertraut mit den allgemeinen Interessen und mit grossen Ideen, fähig wäre die Regierung zu leiten? Nur Institutionen hätten das Vorrecht, Staatsmänner zu bilden und in Umlauf zu setzen. Diese Rede schien einen lebhaften Eindruck hervorzubringen. — Hr. v. Vaublanc vertheidigte den Gesetzesentwurf, weil er ihn der königlichen Macht und der öffentlichen Freiheit für gleich zuträglich hielt, und behauptete, daß namentlich die Wahlen selbst viel freier seyn würden, weil es den Dienern der Krone schwerer fallen müsse, die Integralwahlen zu beherrschen, als die Wahlen eines blossen Fünftheils.

— Der Moniteur sowohl, als die Etoile vom 8. Juni enthalten zwei Ordonnanzen des Königs. Die erste lautet wie folgt: Dem Herrn Grafen Villele, Präsidenten Unsers Minister Rathes und Minister-Staatssekretair im Departement der Finanzen, ist per interim das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten an der Stelle des Herrn Vicomte von Chateaubriand übertragen ic. Gegeben im Pallaste der Tuillerien, den 6. Juni. Ludwig.

II. Der Herr Marquis de Moustier, Mitglied der Deputirtenkammer, Unser Gesandter in der Schweiz, ist per interim zum Direktor der politischen Arbeiten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, an die Stelle des zu andern Funktionen berufenen Herzogs von Rauzan, ernannt.

— Wir werden morgen aus der Etoile zwei Noten des Baron Hyde de Neuville vom 5. und 6. Mai an den Marquis von Palmella mittheilen, welche über die Begebenheiten in den ersten Maitagen zu Lissabon neue Details enthalten. Folgendes ist der Inhalt eines Circularschreibens des Ministers Grafen Subserra an alle Gouvernements und Militairbehörden, wie ihn die Etoile vom 8. Juni mittheilt. Sie macht bei dieser Gelegenheit folgende Bemerkung: Es war zu befürchten, daß die Begebenheiten, wobei sich die höchsten Personen, die den König im verflossenen Jahre von der Tyrannei der Cortes befreiten, compromittirt fanden, die Hoffnungen der revolutionären Partei wieder aufrichten würden *). Demzufolge richtete der Minister Graf Subserra an alle Gouvernements und Militärbehörden folgendes Circular:

Pallast Bemposta, vom 22. Mai.

Da keine Folge der Begebenheiten, die die öffentliche Ruhe gestört haben, mehr zu fürchten ist, befiehlt mir Se. Majestät, daß die glückliche Rückkehr der Ordnung in keiner Hinsicht die Ausführung aller jener Polizeimaßregeln aufhalten soll, die früherhin angeordnet worden sind, um zu verhindern, daß die abgeschmackten und antimonarchischen Prinzipien, welche die Unruhstifter vom 24ten August 1820 aufgestellt haben, fortan Einen Ihrer Unterthanen verführen. Der König empfiehlt Ihnen im Gegentheil die größte Strenge in Ausführung besagter Maßregeln, und schärft Ihnen ein, sich mit den Behörden in den Provinzen zu verständigen, auf daß die gegenwärtigen Ereignisse den obenbesagten Unruhstiftern nicht zum Vorwande dienen, neue Hoffnungen gegen die königl. Macht zu fassen.

Osmannisches Reich.

Beschluß der Note des großbritannischen Botschafters.

„Sollte sie nichts von den Bemühungen der griechischen Regierung, von ihren listigen Vorkehrungen zur Verhütung der Verbreitung einer für ihre Absichten so nachtheiligen Nachricht, die ihr zugleich jede Hoffnung raubt, die Verlegenheiten und das Unglück des Reichs dadurch zu vermehren, daß es in einen Krieg mit Rußland verwickelt würde, vernommen haben? Hat nun schon die Ankunft eines blossen russischen Agenten bei den Insurgenten solche Besorgnisse erweckt, welche Wirkung dürfte erst die Gegenwart eines Repräsentanten Sr. Maj. des Kaisers Alexander in der Hauptstadt des Sultans, eines Ministers hervorbringen, welcher mit dem ehrenvollen Auftrag versehen ist, das Werk der Wiederversöhnung zu besiegeln und den neuen Verbindungen zwischen den beiden Höfen

*) Note des Redakteurs. Es ist hinreichend, um sich davon zu überzeugen, alles dasjenige zu lesen, was die liberalen und radicalen Blätter von Paris und London schreiben. Diese Blätter, die den Bertons und Riegos Weihrauch gestreut haben, beschimpfen täglich den Infanten Don Miguel und seine erlauchte Mutter.

den zweifachen Charakter der Herzlichkeit und der Festigkeit auszudrücken? Den vierten Punkt betreffend: Die wesentlichen Nachtheile und die sichern Gefahren, welche die Folge einer Weigerung oder eines Aufschubs von Seite der hohen Pforte seyn würden, fallen so sehr in die Augen und wurden schon so oft dem Ministerium Seiner Hoheit mit aller Offenheit dargestellt, daß der Unterzeichnete der peinlichen Verpflichtung, dieselben von Neuem aufzuzählen, überhoben werden kann. Indessen ist es seine Pflicht, die vollständige Aufmerksamkeit der hohen Pforte ganz ins besondere auf eine dieser unvermeidlichen Folgen zu lenken, und er entledigt sich jetzt derselben mit der amtlichen Erklärung im Namen seines erlauchten Hofes, daß wenn der Divan einen Werth darauf legt, die herzlichen Verhältniße beizubehalten, welche Großbrittanien und die Türkei so glücklicherweise vereinigen, wenn er den Wunsch hegt, sich der fernern Verwendung zu versichern, die bisher mit so vielem Eifer und so großer Standhaftigkeit zu seinen Gunsten erfolgt ist, wenn der Divan mit einem Wort wünscht, daß die Gegenwart ihm eine Gewähr für die Zukunft seyn möchte, er keinen Anstand nehmen wird, einer Forderung beizutreten, von deren Bewilligung die Beschaffenheit seiner künftigen Verhältnisse in einem mehr oder minder freundschaftlichen Maßstabe mit England abhängt. Der Unterzeichnete hat, nachdem er auf diese Art sich dem Befehle des Königs, seines Herrn, entledigt hat, die Ehre, die hohe Pforte zu benachrichtigen, daß er von dem Kaiser aller Reussen bevollmächtigt ist, ihm zu eröffnen, daß die völlige und unverzügliche Räumung der Fürstenthümer jetzt die einzige und bloße Bedingung ist, von der Se. kaiserl. Majestät die Wiederherstellung Ihrer diplomatischen Verbindungen mit der ottomannischen Regierung abhängig macht; daß diese Bedingung, welche zu allen Zeiten die erste war, auch die letzte ist, und daß von dem Augenblicke an, wo die hohe Pforte in diesem wesentlichen Punkte die Vorschriften der Verträge erfüllen wird, der neue Minister Sr. kaiserl. Majestät St. Petersburg verlassen wird, um sich nach Konstantinopel zu begeben, daselbst die schon so lange unterbrochenen freundschaftlichen Verhältnisse wieder anknüpfen und dem Divan durch ein jederzeit offenes und loyales Betragen die Neigung des russischen Kabinets beweisen wird, alle frühern Mißhelligkeiten in tiefe Verschwiegenheit zu begraben. Diese eben so edle als wohlwollende Erklärung bildet eine neue Epoche in der wichtigen Negoziation, auf welche Europa mit der angelegentlichsten Aufmerksamkeit blickt. Sie führt die Frage auf ihre einfachsten Elemente zurück. Die hohe Pforte ist nun amtlich benachrichtigt, daß die Rückkehr einer russischen Gesandtschaft nur noch von einer einzigen Bedingung, nemlich davon abhängt, die Verträge zu erfüllen, mit andern Worten von der Bedingung, das zu thun, was gerecht, nützlich, unnachläßig ist. Der Unterzeichnete bittet Se. Exzell. den Reis-Effendi, gegenwärtige Denkschrift zu der erhabenen Kenntniß des Kaisers seines Herrn zu bringen, und das Vertrauen der vereinten europäischen Kabinette in die Weisheit des Sultans ist so groß, daß sich alle mit der Erwartung eines vollkommen genügenden Resultats ihrer dringenden Vorstellungen in einer Sache schmeicheln, welche die theuersten Interessen des türkischen Kaisers betrifft. Der Unterzeichnete hat von seiner Regierung den Befehl erhalten, um eine amtliche Konferenz mit den Ministern der hohen Pforte zu bitten, um die Antwort Ihrer Exzellenzen auf die Bemerkungen zu vernehmen, welche er denselben hiemit vorgelegt hat, so wie nemlich diese in reife Ueberlegung gezogen worden sind. (Unterz.) Strangford."

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 10. Juni Obligationen a 4 0/0 Briefe 95½ Geld 95, ditto a 5 0/0 Br. 102½, Geld 102. Land-Anleben Br. 103½, Geld 103. Hypothekar Anweisung Br. ——, Geld ——. Lotterie-Loose A—D a 4 0/0 Br. 107. G 106½, ditto E—M a 4 0/0 Briefe, 107½ G. 107 ditto unverzinsliche Br. 101, Geld —

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Das Blatt hat sich gewendet. Lustspiel in 5 Aufzügen, von Schröder.

Königl. Theater am Isarthore.

Montag: Wird die Künstler-Gesellschaft Chiarini zum Vortheile des ersten Acrobaten Herrn Chiarini des ältern, eine acrobatische Vorstellung geben.

1178. (3 b) Auf den Aengern gegen Schwabing wird die Verpachtung der Heuzehente künftigen Montag am 14. und auf den Wiesen gegen Sendling am darauf folgenden Tage vorgenommen werden.

Wer zu stiften geneigt ist, wolle sich an den genannten Tagen um 8 Uhr Morgens dort einfinden.

München, am 6. Juni 1824.

Königl. Stadtrentamt München.

Aufschläger, Rentbeamter.

1186. (3 b) Eine Retourgelegenheit von hier über Ulm, Stuttgart und Mannheim, befindet sich im Gasthause zum schwarzen Adler dahier.

1187. Beim Kalteneggerbrauer am Promenade-Platz No. 1440 sind über eine Stiege vornheraus zwei sehr schöne Zimmer, nebst Kabinet, für einem oder zwei Herrn zu vermiethen.

Schrannen-Anzeige vom 12. Juni 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1555	1280	275	11	—	—	24	—	—
Korn.	796	617	170	5	54	—	13	—	—
Gerste.	542	191	151	5	11	—	11	—	—
Haber	656	552	105	4	—	—	9	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 141 15. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Juni.

Heute sind Se. königl. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen von Nymphenburg aus in die Bäder von Gastein abgereiset.

Preussen. Die Frankfurter Oberpostamtszeit. meldet aus Köln, vom 6. Juni. In dem Siegenschen Kreise, wo derselbe das Wittgensteinische berührt, ist kürzlich mit offener Gewalt ein Raub an Waaren begangen worden, welche die Zollbehörde wegen Defraudation in Beschlag genommen hatte. Die Fuhrleute, welche von der Ankunft der Zollbeamten zeitig unterrichtet waren, hatten die Pferde vor dem Wagen ausgespannt und sich davon gemacht. Schnell wurde aber anderes Zugvieh herbeigeschafft und der Vorrath zu Hilchenbach untergebracht, wo man die Karren, durch verdoppelte Wachen, gegen das Wegbringen zu sichern suchte. Allein wider alles Vermuthen fällt am andern Morgen, früh 3 Uhr, plötzlich ein Haufen, unter Schießen und Lärmen und unter heftigen Drohungen, in Hilchenbach ein, verjagt die Wache, besetzt alle Zugänge zu dem Kirchthurme und zu den Behörden, bemächtigt sich der in Beschlag genommenen Waaren und eines Pferdes, welches die Fuhrleute bei ihrer Flucht im Stich gelassen hatten, und im vollen Trapp, pfeifend und singend, fährt Alles davon. Die Untersuchung ist deshalb im vollen Gange.

Frankfurt, vom 5. Juni. Der kaiserl. russische Senator, Hr. geheime Rath v. Tatitschef, soll, wie man vernimmt, in einigen Tagen hier eintreffen. Derselbe wird den ländlichen Aufenthalt des Hrn. Fürsten von Metternich auf dem Johannisberge einige Wochen theilen.

— Vom 9. Juni. Gestern ist S. k. H. der Kurprinz von Hessen hier angekommen. An demselben Tage, Abends 8 Uhr ist J. Durchl. die Frau Fürstin von Metternich hier eingetroffen und hat heute früh die Reise nach dem Johannesberg fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, vom 7. Jun. Konsol. 5 Proz. zu Anfang der Börse 103 Fr. 40 C.

Am 4. Juni vernahm die Deputirtenkammer, in welcher die Minister v. Villele, v. Chateaubriand, Corbiere und Clermont-Tonnerre nach einander sich einfanden, zuerst Hrn. v. Revelliere gegen den Entwurf der Septennalität. Er wünschte überdieß, daß man den englischen Gebrauch nach Frankreich verpflanzen möchte, jeden Deputirten, der eine Ernennung oder Beförderung von der Regierung erhielte, einer neuen Wahl zu unterwerfen. Hr. Agier vertheidigte den Entwurf, weil sonst nie Minister die nöthige Zeit finden würden, Frankreich die Institutionen zu geben, deren es, wie auch Hr. Royer-Collard bemerkt habe, so sehr bedürfe. Hr. Devaux erklärte sich gegen die Septennalität, einmal weil sie ein Bruch in die Charte wäre und diese hindere, jene Kultusähnliche Verehrung zu erhalten, die allein aus der Stätigkeit hervorgehe und die stärkste Stütze der gesellschaftlichen Verträge sey; sodann weil die Septennalität, selbst aus der Unterdrückung der Wahlfreiheit hervorgegangen, darauf ausgehe, Frankreichs Stimme, die sich jährlich durch die Wahlen ausspreche, auf sieben Jahre verstummen zu machen; endlich weil sie der absoluten Gewalt eine Frist von sieben Jahre bewillige, um sich zu befestigen und nach und nach alles zu ändern, was ihr nicht anstehe. Hiezu komme, daß ein Gesetz, so wie es keine Wahl machen, also auch die Dauer der Vollmachten, welche die Wahl ertheile, nicht verlängern könne. Diese Vollmachten seyen von der Charte für fünf Jahre festgesetzt: wären diese vergangen, so sey jeder Deputirter wieder ein einfacher Bürger. Gestatte man, die Vollmachten von fünf auf sieben Jahre zu verlängern, so könne man sie eben so gut in der Folge auf 10, 15, 20 Jahre erstrecken. Es sey ein merkwürdiges Schauspiel, daß während andere Völker in Europa nach der Repräsentativ-Verfassung seufzten, die französische Nation die Mittel erörtere, wie sie die ihrige entstellen und verderben könnte. Hr. Bois-Bertrand, dessen Stimme kaum vernehmbar war, stritt für die Septennalität und tadelte vorzüglich, daß man von einem gesellschaftlichen Fundamentalvertrage spreche, als wenn es in einer Monarchie etwas anderes Fundamentales gebe, als Gott und den König. General Foy betrat nun den Rednerstuhl. Er begann mit der Bemerkung, daß das Stillschweigen der Nation, die sich über einen so wichtigen Gegenstand weder durch Bittschriften, noch durch bedeutende Flugschriften, noch durch jene Gruppen ausspreche, welche in den Zeiten statt gehabt, wo die Gesetzesvorschläge von den Ministern noch mit mehr Aufrichtigkeit gemacht und von der Kammer mit mehr Freiheit bestritten worden, der Maßregel bereits das Urtheil gesprochen; es sage den Ministern laut: „Was ihr uns in Gesetzesform aufdringen wollt, habt ihr bereits faktisch durchgesetzt, als ihr die letzten Wahlen von Frankreich erzwanget. Ihr habt die Macht und ihr verfügt über die materiellen Kräfte, aber die Gemüther habt ihr nicht und es gibt keinen Berührungspunkt mehr zwischen uns und euch, der uns einander näher bringen, einander verständlich machen könnte.“ (Bewegung). Der Redner setzte nun die Verhältnisse auseinander, in welchen die Integral-Erneuerung und die siebenjährige Dauer der Kammer, zur Charte und zum ministeriellen

Despotismus ständen. Erstere werde durch diese Maßregel in ihren Grundvesten erschüttert, jede Verfügung der Charte laufe von nun an Gefahr, als reglementarisch angesehen zu werden; Letzterer hingegen gewinne dadurch von Jahr zu Jahr neue Kraft und so wie er bereits alle Beamten, alle Gerichtspersonen, die keine Richter wären, alle Industriezweige sich unterthänig oder durch Monopolien zinsbar gemacht habe, so suche er nun auch die Meinungen zu unterjochen. Es sey dieß das tausendschneidige Schwert der kaiserlichen Regierung, das von Fall zu Fall endlich in die Hände der gegenwärtigen Minister gerathen sey. (Die Fortsetzung folgt.)

— Nach der Etoile haben in der Deputirtensitzung vom 7. Juni der Siegelbewahrer den Gesetzesentwurf wegen der in den Kirchen begangenen Vergehen und der Finanzminister den Gesetzesentwurf wegen der innern Schifffahrt zurückgenommen.

— Folgendes sind die gestern erwähnten Schreiben des k. französischen Gesandten, Hrn. Baron Hyde de Neuville, an den Marquis de Palmella, datirt Lissabon, vom 3. Mai 1824.

„Da der Baron Hyde de Neuville nicht weiß, auf welchem Wege er bei der rechtmäßigen Autorität Abhilfe eines willkührlichen Aktes suchen kann, gegen welchen er im Namen seines Souverains protestirt, so wie er in seinem eigenen gegen alles protestirt, was sich an dem unseligen 30. April d. J. begeben, zum wenigsten in Allem, was die Rechte des Thrones, die Sache aller, durch die Legitimität verbundenen Könige und endlich die zwischen den Staaten bestehenden gegenseitigen Verhältnisse betrifft, so wie dieselben durch das Völkerrecht hergestellt wurden, — und da er durch Foderung einer Genugthuung die Verlegenheit eines seinem Souverain immer getreuen Ministeriums auf keine Weise vermehren will, so bittet er den Marquis de Palmella beifolgende Erklärung und die Schlüssel der heil. Ludwigskirche demjenigen, welcher das Eigenthum Sr. allerchristlichsten Majestät verletzte, in dem Falle zurückzugeben, als der, auf den einfachen Befehl eines k. Unterthans und ohne Vollmacht Sr. Maj. verhaftete Caplan der besagten Kirche, nicht auf der Stelle in Freiheit gesetzt werden könnte, was zum wenigsten der erste Schritt wäre, um die Sache wieder gut zu machen. — Der franz. Gesandte hält es für seine Pflicht sowohl gegen Se. allergetreueste Majestät, als gegen seinen allerdurchlauchtigsten Herrn, diese Protestation keinen Augenblick länger zu verschieben, und behält es sich vor, sein künftiges Verfahren in der Art einzurichten, wie es die Wichtigkeit der Conjunkturen gebietet."

Den 6. Mai richtete der Baron Hyde de Neuville folgende zweite Note an den Marquis de Palmella.

„Mein Herr Marquis! die zu Lissabon angesessenen Unterthanen Sr. Majestät des Königs, meines Herrn, sind durch die außerordentlichen Ereignisse, deren Zeuge wir waren, so sehr in Unruhe versetzt, daß ich Ew. Excell. bitten muß, mir zu sagen, ob sich ein solcher Zustand der Dinge wohl verlängern soll. — Ich verlange daher für den Fall, als demselben nicht schleunigst ein Ziel gesetzt würde, Pässe für eine große Anzahl von Familien, die sich lieber nach Frankreich einschiffen und Alles, — ihren Handel und ihr Vermögen verlassen, als länger in der Mitte der Anarchie leben wollen."

Die Erklärung, von welcher in dem ersten Schreiben des Barons Hyde de Neuville die Rede ist, war an den Friedensrichter Don Joao Meyer gerichtet. Se. Exz. erhoben sich darin gegen die Verletzung der franz. Kirche des heil. Ludwigs und gegen die gesetzwidrige Verhaftung des Caplans, der auch der Caplan der Gesandtschaft war. Dieser Friedensrichter wird als persönlich verantwortlich hinsichtlich dieses gesetzwidrigen Schrittes und der Art erklärt, wie er die der Obhut des Kaplans anvertraute Kirche und deren Schutz ohne alle Aufsicht gelassen. Der Gesandte fügt bei, daß er die Kostbarkeiten, welche die Kirche enthält, durch den franz. Consul unter Siegel nehmen ließ, um sie vor Entwendung und Entweihung zu retten.

Spanien.

Madrid, vom 21. Mai. Der Justizminister hat an den Generalkapitän der Provinz Madrid Folgendes geschrieben: „Der König, unser Herr, ist durch täglich einlaufende Berichte unterrichtet, daß einige Offiziere ohne Rücksicht auf die Umstände und trotz so vieler und mächtiger Beweggründe, alle zur Armee gehörende Franzosen mit Achtung zu behandeln, Gespräche veranlassen, welche zu Zänkereien Gelegenheit geben, was fast immer in Kaffeehäusern und an andern öffentlichen Orten geschieht. Se. Majestät bemerkt zugleich, daß eben diese Offiziere, aus dem Bereiche ihrer Kenntnisse heraustretend, über diplomatische Angelegenheiten sprechen und die weisesten Verfügungen der Kabinette tadeln, zweifelsohne aus einer Gewohnheit, welche die Revolution einschleichen ließ. Nun ist es aber der Wunsch Sr. Majestät, einem Mißbrauche zu steuern, der immer zunimmt, und Höchstdieselben geben mir den Auftrag, Ew. Excell. Ihren königl. Willen bekannt zu machen, der dahin geht, daß Sie in einem Tagsbefehl die verschiedenen Korps recht lebhaft überzeugen: die Pflicht eines spanischen Offiziers sey, ein kluges und gemäßigtes Betragen zu zeigen, und daß es also den Offizieren aller Grade verboten ist, Gespräche und Erörterungen von der Art anzuspinnen, von der hier die Rede ist. Die Adjudanten sind bei der strengsten Verantwortlichkeit beauftragt, aufs sorgfältigste und thätigste darüber zu wachen, daß alle die verhaftet werden, welche dem Willen Sr. Majestät zuwider handeln."

— So eben hat Se. Majestät der König die Errichtung eines allgemeinen Militärkollegiums für die Erziehung der Jugend befohlen, die sich dem Waffen-Dienste widmen will.

— Alle zu Madrid und in den verschiedenen Städten Spaniens befindlichen Portugiesen sollen sich, die Erstern bei dem Gesandten ihres Souverains und die Zweiten bei den portugiesischen Generalkonsuls melden, entstehenden

Falls sie als verdächtig anzusehen und den Polizeigesetzen untergeben werden sollen.

Rußland.

Petersburg, vom 25. Mai. Gestern hat die große, auf den Mai bestimmte Heerschau, unter Begünstigung des herrlichsten Wetters, statt gehabt. Die kaiserliche Garde von jeder Waffengattung, einige der in der Residenz und der Umgegend liegenden Linien-Regimenter, im Ganzen 34,000 Mann, waren auf dem Marsfelde vereinigt. Der Kaiser erschien zu Pferde, begleitet von den Großfürsten Nikolaus und Michael und umgeben von einem zahlreichen und glänzenden Generalstabe, und wurde von allen Seiten von einem freudigen und wiederholten Hurrah empfangen. Nachdem der Kaiser, der alle Reihen durchging, jedes Korps einzeln in Augenschein genommen hatte, defilirten sämmtliche Truppen in Kolonnen vor JJ. MM. dem Kaiser und den Kaiserinen und JJ. KK. HH. den Großfürstinen vorüber. Die schöne Haltung der Truppen, die Genauigkeit und die Uebereinstimmung ihrer Bewegungen, die Schönheit der Pferde, die bei einem und demselben Regimente auch immer von einer Farbe waren, die ungeheure, den Uebungsplatz rings umschließende Menge, gaben ein so malerisches als imposantes Schauspiel. Se. Majestät bezeigten den Generalen und Regimentschefs Ihre besondere Zufriedenheit mit der Art und Weise, wie die ihnen untergebenen Truppen sich bei dieser General-Revüe ausgezeichnet haben.

Großbritannien.

London, vom 6. Jun. Konsol. 3 Proz. 94⅞.

— Zwei Neuigkeiten hatten merklichen Einfluß auf die Börse dieses Tages: die Verwerfung des Rentengesetzes zu Paris, welche man schon am 5. Morgens zu London durch Handelskouriere erfuhr; und die Nachricht, daß die englische Korvette Reinbow durch die Haitische Brigg Jean Pierre Boyer in einer Entfernung von 20 Meilen von Port Jacquemel genommen worden ist. Sie wurde nach Port au Prince gebracht und dort für eine gute Prise erklärt, „weil sie sich der Insel Haity zu sehr genähert habe." Der Präsident Boyer erklärte, er werde mit jedem englischen Schiffe, das sich zu nahe an seinen Küsten blicken ließe, so verfahren.

— Zu Kingston und auf andern Punkten von Jamaica verspürte man in der Nacht vom 10. April ein heftiges von Sturm und unterirdischem Getöse begleitetes Erdbeben. Mehrere Häuser stürzten ein; aber Niemand kam ums Leben. Ein seit langer Zeit an einem starken Rheumatismus darnieder liegender Kranker ward plötzlich geheilt.

— Der Oberst Hamilton und der Oberstlieutenant Campbell sind, mit einer wichtigen Sendung von der englischen Regierung beauftragt, am 1. Mai zu Santa-Fé de Bogota angekommen. Man hat ihnen ein großes Mittagsessen gegeben, wobei sie auf die Unabhängigkeit der Republik getrunken haben. Dagegen haben die kolumbischen Behörden auf die Gesundheit Königs Georg IV. getrunken. Die englischen Konsuls sind zu Carthagena und Guaira mit der nemlichen Herzlichkeit aufgenommen worden.

Südamerika.

Carracas, vom 31. März. Unsere Zeitung enthält nachstehenden Artikel und Schreiben:

„Die französische Brigg Gazelle ist am vorigen Donnerstag in der Bai von Guayra vor Anker gegangen. Dieses Fahrzeug hat Martinique am 19. verlassen, um Hrn. Chasseriau, Mitglied der Ehrenlegion, herüberzubringen, dem, wie man sagt, eine diplomatische Sendung bei unserer Regierung übertragen ist. Das Gerücht hat sich verbreitet, es sey Herrn Chasseriau's Absicht, sich unverzüglich nach Bogota zu begeben, um in unmittelbare Kommunikation mit der vollziehenden Gewalt zu treten. In dem Augenblicke, wo die Gazelle vor Anker ging, grüßte sie mit mehreren Kanonenschüssen und dieser Gruß ist von den Batterien des Forts erwiedert worden."

Schreiben des General-Gouverneurs von Martinique an den Chef der Regierung von Kolumbia.

Fort-Royal, den 20. März 1824.

„General! Ich benutze die Abreise des Hrn. Chasseriau nach Carracas, um mich in Ihr Andenken zurückzurufen. Ich habe ihn beauftragt, die Wirkung der Einflüsterungen gewisser fremder Blätter zu zerstören, welche Frankreich die Absicht zuschreiben, Spanien in dem Kriege beizustehen, der zwischen diesem und den Regierungen seiner Besitzungen in Südamerika besteht, die ihm gegenwärtig entgegen sind. Ich habe bereits die Ehre gehabt, Ew. Excellenz, in Antwort auf das Schreiben, daß Sie an mich vor einigen Monaten in Betreff der angeblich in Frankreich gegen Kolumbia ausgerüsteten Expedition erlassen, zu versichern, daß meine Regierung in dem Neutralitätssystem beharrt, das sie seit Anfang dieses Krieges beobachtete. Der Offenheit, womit Sie sich an mich wendeten, um eine befriedigende Erläuterung in Betreff jener Gerüchte zu erhalten, bin ich es schuldig, diese Versicherung in dem Augenblicke zu wiederholen, wo die Ankunft einiger Schiffe zu Martinique, mit Truppen an Bord, gewissen Personen den Vorwand leihen könnte, beunruhigende Berichte über die Absichten Frankreichs zu verbreiten. Diese Schiffe und Truppen sind dazu bestimmt, die Station zu verstärken und das Korps der französ. Garnisonen auf unsern westindischen Kolonien zu ergänzen. Beide bezwecken ebenfalls, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Kauffahrteischiffe Frankreichs, so wie die anderer Nationen gegen die Unternehmungen der Korsaren und Seeräuber mit Nachdruck zu beschützen. Ich hoffe, daß E. E. in dieser offenen und loyalen Erklärung einen neuen Beweis meines Verlangens erblicken werden, unsere zutraulichen und freundschaftlichen Verhältnisse zu erhalten. Genehmigen Sie, General, die Versicherung meiner großen Hochachtung. Unterz.: Der Graf Donzelot, General-Gouverneur von Martinique.

Miszellen.

Erinnerung an das Publikum.

(Blitzableiter betreffend.)

Das starke Hochgewitter vom 11. d. M., welches dem Ver-

nehmen nach an mehreren Orten in hiesiger Residenzstadt eingeschlagen hat, wird ohne Zweifel mehreren Hausbesitzern die Veranlassung geworden seyn, ihre Gebäude mit Blitzableitern bewaffnen zu lassen. Ich halte es darum für Pflicht, vor der Anwendung der leider noch so häufig zu sehenden allzuschwachen Messingdrähte wohlmeynend zu warnen, da bereits vier Fälle und darunter drei in der Nähe Münchens vorgekommen sind, wo der Blitz solche Drähte nicht nur zerrissen, sondern sogar theilweise zerstört hat, und ich verweise deshalb auf eine so eben in der Lindauerschen Buchhandlung erschienene kleine Schrift von mir, unter dem Titel: Ueber die messingenen Drahtstrickableiter ꝛc. nach zwei merkwürdigen Blitzschlägen: auf den Thurm zu Roßstall im Rezatkreise und auf den Thurm des Gräflich von Törring-Seefeldischen Schlosses zu Seefeld im Isarkreise. 2½ Bogen. 8. Der Leser findet darin die Anweisung über die durch die Erfahrung gelehrte erforderliche Stärke der Meßingdrathseile, welche, wie bisher auf 13—14 Fuße vom baierischen Pfunde ausgesponnen, noch zu dünn sich erwiesen haben, — Belehrung über die Unnützlichkeit der noch fast auf allen Häusern sichtbaren Nebenspitzen an den eisernen Auffangstangen, welche der Bewegung des Blitzes Widerstand entgegensetzen, die Stange schwächen und darum in zehen Fällen gegen einen, von einem die letztere treffenden Blitze abgeschlagen werden — aber auch Belehrung von der gänzlichen Entbehrlichkeit der eisernen Auffangstangen selbst, welche ohne Noth die Firsten der Dächer beschweren und die Kosten der Ableiter vertheuern, und ohne welche, wie die Erfahrung zeigt, ein sonst gut durch Ableitungsdrähte bewaffnetes Gebäude eben so sicher, ja wohl noch sicherer geschützt ist, als durch die hoch emporragenden, manche Wolke erst zum Einschlagen reizenden Stangen zu geschehen pflegt. Endlich habe ich in der kleinen Schrift von dem Kostenanschlage der Ableiter gehandelt, so, daß Jedermann mit einer bloßen Meßruthe in der Hand sich den Kostenanschlag für einen Ableiter auf sein Haus ohne allen Anstand selbst zu machen im Stande ist.

Ich bemerke noch, daß der königl. Baurath Herr Himbsel bereits meinen Rath befolgt und sein großes Haus auf dem Maximiliansplatze ohne Auffangstangen und unter Benützung der metallenen Regenrinnen zu Theilen der Ableitungen, mit unbedeutenden Kosten vollständig elektrisch bewaffnet hat — und erbiete mich hiermit zugleich aus Liebe zur guten Sache und zu besserer Ausbreitung der so nützlichen und, gut angelegt, unfehlbaren Blitz-Ableiter, jedem hiesigen Einwohner, welcher mir deßfalls sein Zutrauen schenken will, gleichfalls unentgeldlich mit Rath und That an die Hand gehen zu wollen.

München am 13ten Junius 1824.

Ritter Julius von Yelin,
königl. Oberfinanzrath und Akademiker.

Wien, vom 9. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 94⅖; Rothschildsche Loose von 1820 — detto vom J. 1821 120¼; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. —; Bank-Aktien 1115⅛. Curs auf Augsburg 98½.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Das Blatt hat sich gewendet. Lustspiel.

Königl. Theater am Isarthore.

Dienstag: Wird die Künstler-Gesellschaft Chiarini acrobatische Vorstellungen, im Abonnement geben.

1178. (3 c) Auf den Aengern gegen Schwabing wird die Verpachtung der Heuzehente künftigen Montag am 14 und auf den Wiesen gegen Sendling am darauf folgenden Tage vorgenommen werden.

Wer zu stiften geneigt ist, wolle sich an den genannten Tagen um 8 Uhr Morgens dort einfinden.

München, am 6. Juni 1824.

Königl. Stadtrentamt München.
Aufschläger, Rentbeamter.

1204. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 15. Juni die gewöhnliche Abend-Unterhaltung im Garten, bei ungünstiger Witterung aber findet selbe im Gesellschafts-Lokale statt

München den 14. Juni 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1151. (3 b) In Folge allerhöchsten Auftrags solle die Lieferung von fünfzig Pferden für das königliche Artillerie- und Armee-Fuhrwesen im Wege öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Die hiezu Lustragenden haben sich demnach den 21. d. M. früh 9 Uhr in dem Geschäftslokale (Schönfeldstraße, vormaligen Montur-Magazins-Gebäude, Eingang rechts über eine Stiege) einzufinden, und das Weitere zu vernehmen.

München, den 4. Juni 1824.

Die
hiemit allergnädigst beauftragte Spezial-Kommission.

1194. In der Hübschmannischen Buchdruckerei am Promenadeplatze ist erschienen und um 6 kr. zu haben:

Der berühmte Bockkeller in der Stadt München, beschrieben von Anton Baumgartner.

1191. Es ist beim Schmied am Promenade-Platz Nro. 1432 über 3 Stiegen ein eingerichtetes Zimmer, gegen monatliche 6—7 fl., sogleich zu beziehen.

1172. (6 a) In Mitte der Stadt sind in einem Haus mehrere Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Speise, Speicher und allen andern Bequemlichkeiten für Michaelis zu vermiethen. D. Ue.

1173. (3 a) Bei der großen Lotterie der Herrschaft Raunach, wofür eine Ablösungs-Summe von 20000 Stück kaiserl. vollwichtigen Dukaten in Gold geboten wird, und des schönen Gutes Gerlachstein, wofür eine Ablösungs-Summe von 5000 Stück vollwichtigen Dukaten in Gold geboten wird,

findet kein Rücktritt mehr statt

und die Ziehung wird bestimmt unabänderlich 16. Novbr. dieß Jahres vorgenommen.

Wien den 1. Juni 1824.

Daniel Coith's Söhne.

1207. Ein goldener Ohrenring, ovaler Form mit 3 Reihen Rosetten wurde im großen Hesseloher verloren. Der Finder wolle denselben gegen Erkenntlichkeit von einem Kronenthaler im Laden des Stadtschreibers, unter dem Rathsthurme abgeben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 142 — 16. Juni 1824.

Frankreich.

Paris, vom 7. Jun. am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 103 Fr. 40 C. — 8. Jun. Zu Anfang der Börse 103, 15.

— Der König hat, neben andern Ehekontrakten, auch den des Fürsten von Polignac mit der Marquise v. Choiseul unterzeichnet.

— Briefe aus Lissabon vom 22. Mai melden, daß das französische Schiff Santo Petri im Tajo ankam. Se. Exc. der Hr. Baron Hyde de Neuville und der Hr. Contre-Admiral Baron von Rotours boten dem Könige ein Fest am Bord dieses Schiffes an, welches Sr. Maj. anzunehmen geruhten.

— Beschluß der Deputirtensitzung am 4. Jun.

„Und was wollen, fuhr General Foy fort, was wollen die Minister mit ihrer Integral- und siebenjährigen Erneuerung? Was sie wollen, meine Herren? Dem Gesetz der Sterblichkeit wollen sie entgehen, das von der Restauration an bis auf den heutigen Tag die mittlere Dauer eines ministeriellen Lebens auf zwei bis drei Jahre setzt! (Allgemeines Gelächter.) Allein, wird eine siebenjährige Kammer gelehriger seyn als eine jährlich theilweise erneuerte? Auch in der siebenjährigen wird sich eine antiministerielle Minorität bilden, wird dem Monarchen würdigere Minister anrathen und wenn nun diese Minorität zur Majorität würde? — Doch dafür ist gesorgt; den Abend vorher wird die Kammer aufgelöst werden; man wird das Spiel mit den Wahlen von vorne beginnen; man wird die Ernennung des offiziellen Kandidaten den Wählern, welche Staatsbeamte sind, und jenen, die es werden wollen, anbefehlen; man wird in offenen Schreiben Allen, die von der Regierung abhängen, sagen, daß ihr Gewissen ihnen nicht mehr angehöre; man wird den Einen drohen: „der Kanal, der Eure Wasserwerke treibt, wird abgeleitet" (Unterbrechung rechts. Hr. C. Perrier: Ja es ist wahr!); den Andern: „der Kanal, der Euer Eigenthum beleben sollte, wird über andere Grundstücke geleitet werden;" man wird dieses oder jenes Produkt, dieses oder jenes Industrie-Erzeugniß, von dem die Einwohner Eures Bezirkes leben, mit höhern Steuern belegen. Alle Agenten der Gewalt werden diese Drohungen wiederholen und alle werden zu dem Verbrechen, den Gewissen Gewalt anzuthun, das Verbrechen hinzufügen, die königliche Majestät zu höhnen, indem sie dieselbe darzustellen suchen als Mitschuldige der erbärmlichen Ränke dieses ephemeren Ministeriums! (Allgemeine Bewegung.) Die Integralität der Wahlen, die Septennalität der Kammer, erscheinen von diesem Gesichtspunkte aus nur als Modifikationen des Daseyns der Repräsentativ-Verfassung; Leben oder Tod derselben hängt von der Freiheit oder der Sklaverei der Wahlen ab. Den Wahlen also müssen Sie die Freiheit wieder zu verschaffen suchen, wenn Sie Ihre konstitutionelle Macht zum Dienste des Landes üben wollen. Der Civilverwaltung müssen Sie die Bildung der Wahllisten und die Entscheidungen, die sie nach sich ziehen, nehmen und den Gerichtshöfen geben; bewirken müssen Sie, daß die Käufer von Wahlstimmen, in welcher Münze sie auch bezahlen mögen, auf den Pranger der Gerechtigkeit gestellt werden, wie sie bereits auf dem Pranger der öffentlichen Meinung stehen. (Neue Bewegung.) Dann, meine Herren, dann wird es Gewinn für die öffentliche Sache seyn, über das System unserer Institutionen, durch die Septennalität erweitert, an dieser Stätte zu sprechen. Bis dahin aber, und bis nicht die Freiheit der Wahlen gesichert ist, möge die Kammer 7, 10 oder 20 Jahre dauern, möge sie zum Fünftel, ganz oder gar nicht erneuert werden — für die öffentlichen Freiheiten ist damit wenig gewonnen, wenig verloren! Uebrigens, meine Herren, steht diese Tribune noch aufrecht, noch sind die konstitutionellen Formen erhalten. Der rühmliche Entschluß, den gestern die erbliche Kammer ergriff, beweiset, daß in unsrer Repräsentativverfassung noch Elemente liegen, geeignet die Freiheit und das Vaterland wieder erstehen zu machen. (Langes Murren rechts.) In dieser Lage der Dinge halte ich mich an den Text der Charte und verwerfe den Gesetzesentwurf." — Der Herr Finanzminister verlangte das Wort: „Die letzte Aeußerung des vorigen Redners, sagte er, widerlegt glücklicherweise die Besorgniß, die er über den Mangel an Bürgschaften unserer Freiheiten zu erregen suchte. (Beifall.) Ich ergreife diese Gelegenheit, um uns gegen seine übrigen Vorwürfe zu rechtfertigen und seine düstern Ahnungen zu zerstreuen. Was er für Gleichgültigkeit der Nation bei der vorgeschlagenen Maßregel hält, erscheint uns als die vollkommenste Billigung derselben. Die Uebel, über die er sich beklagt, entstanden aus dem beständigen Kampfe, den die theilweisen Wahlen in die Elemente der Kammer brachten und der so lange fortdauern wird, als den Partheien einige Hoffnung zum Siege bleibt; die Beispiele, die er anführt, hätten auch wir für die Nothwendigkeit der von uns vorgeschlagenen Maßregeln angeführt. (Beifall.) Dieselben Vorwürfe, die man jetzt den Ministern über ihre Aufrichtigkeit macht, wurden ihnen zur Zeit der theilweisen Erneuerung gemacht, und wenn man behauptet, daß die Integral Erneuerung uns mehr zu schaffen geben werde, als die theilweise, so erklären wir, daß wir diese Beschwerlichkeit gern auf uns nehmen, wenn

wir nur der Kammer das Recht erwerben, dem Lande wahrhaft zu nützen, indem sie ihm die Institutionen gibt, die ihm fehlen." Der Minister untersuchte nun die Gesetzmäßigkeit des Entwurfes und äußerte die Ueberzeugung, daß eben in dem gänzlichen Mangel von Bestimmungen in der Charte, welche Theile derselben und wie diese abgeändert werden könnten, ein Beweis liege, daß der Urheber der Charte gedacht habe, sie könne durch gemeinschaftliches Zusammenwirken der drei Gewalten abgeändert werden, man möge welche Klauseln immer in dieselbe setzen. Hierauf kam der Minister auf die Vorwürfe zu sprechen, welche General Foy hinsichtlich der Umtriebe bei den Wahlen den Ministern gemacht; er versicherte, der Einfluß der Regierung würde bei Integralwahlen weit weniger wirksam seyn als bei theilweisen. Was übrigens die Cirkularien betreffe, so hätten sich alle Partheien dieser Waffe bedient; die Wahlen seyen die Saturnalien Frankreichs; Jeder ringe nach dem Sieg, allein dieses Ringen dürfe ein gewisses Maaß nicht überschreiten. Wenn untergeordnete Beamte sich von ihrem Eifer zu weit hätten hinreißen lassen, so hätten sie der Regierung sehr ungeschickt gedient, denn Jedermann wisse, daß das Maaß überschreiten, den Zweck verfehlen heiße. Die Regierung, sage man, habe kein Recht auf die Wahlen Einfluß zu üben. Gewiß nicht mehr Recht, als die Kandidaten, die Wähler für sich zu gewinnen zu suchen. Allein da es des Partheigeistes wegen unmöglich sey, auf vollkommene reine Wahlen Rechnung zu machen, so dürfte doch wohl der Regierung das Recht zustehen, durch die ihr zu Gebot stehenden Mittel die Wahlen durchzusetzen, die ihr nützlich schienen. Dieses Rechtes habe sie sich in Ernennung der Wahlpräsidenten bedient und dazu beinahe keine andern Männer genommen, als schon gewesene Deputirte. Der Minister schloß mit der Versicherung, die Regierung habe, weit entfernt, die kaiserliche Gewalt sich anmaßen oder das ministerielle Daseyn verlängern zu wollen, bei der vorgeschlagenen Maßregel keinen andern Zweck, als Frankreich die ihm noch fehlenden Institutionen, namentlich die so laut verlangte Municipal-Organisation zu geben, und da dieß bei der bisherigen Beweglichkeit der Kammer unmöglich sey, so schlage sie vor, die jährlichen theilweisen Wahlen durch eine siebenjährige Integral-Erneuerung zu ersetzen. — Eine Rede des Hrn. Gallier gegen den Gesetzesentwurf machte den Schluß.

— In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 5. d. wurde die Berathung des Gesetzes-Entwurfes, durch welchen die künftige 7jährige Dauer der Kammer begründet werden soll, fortgesetzt. v. St. Gern sprach zuerst für den Entwurf. Hr. de la Bourdonnaye sprach gegen denselben. „Man hat stets, sagte er, als Symptom eines Uebelbefindens des Staatskörpers und der Schwäche einer Regierung jenes immerwährende Wechseln von Grundsätzen und Systemen, jene Unstetigkeit angesehen, die den Revolutionen jederzeit vorangeht und sie vorbereitet. Wie kann diese Unstetigkeit, die bei der Entwickelung der organischen Gesetze stets eine neue Verfassung schafft, wie könnte diese immerwährende Unstetigkeit ein Mittel zur Ordnung werden? Wie kann dieser Geschmack an Neuerungen, diese unselige Verirrung der Köpfe, die vor 30 Jahren hinreichte, um unsere Grundlehren zu erschüttern, um eine vierzehnhundertjährige Monarchie umzustürzen, ein Bürge der Stetigkeit und das Unterpfand einer bessern Zukunft seyn? Wie kann das, was Institutionen, durch die Zeit mit den Sitten und Gewohnheiten der Völker verkittet, zerstörte, eine Charte, einen politischen Vertrag befestigen, der eben darum, weil er nichts, als der Vertrag zwischen noch gegenüber stehenden Parteien ist, vor der Hand noch weder auf eine allgemeine Ueberzeugung der Gemüther, noch auf die Beistimmung aller Völker gegründet seyn kann? der eben deshalb, weil er nur ein Vertrag zwischen noch bestehenden Interessen ist, nur in sofern dauerhaft seyn kann, als er, außer allen Streit gesetzt, dahin strebt, sich jeden Tag durch die neuen Bedürfnisse, die er befriedigt, zu befestigen, bis er seine letzte Bestätigung durch die Dankbarkeit der Völker und die Weihe der Jahrhunderte erhält. Wenn, die vorgeschlagene Erneuerung der ganzen Kammer auf einmal, dem Gleichgewichte der verschiedenen Gewalten im Staate keinen Eintrag thun würde, so möchte sie immerhin angenommen werden. Wenn jedoch diese Veränderung dahin zielt, dem Ministerium eine wirkliche Unabhängigkeit von der königl. Gewalt zu verschaffen, welche jenem ihre Gewalt bloß anvertraut hat, so wird daraus nothwendig eine Schwächung der königl. Gewalt erfolgen. Mehr als einmal sah man in England die kön. Gewalt dahin gebracht, in den Kammern gegen die ministerielle Gewalt unter der Hand arbeiten zu müssen.

„Auf der andern Seite gab es auch bei unsern Generalstaaten, traurigen Andenkens, drei Stände. Weil man jedoch in denselben den Einfluß des dritten Standes vergrößerte, so kam man von einer Nachgibigkeit um die andere, bis zu jener einzigen Versammlung (ohne Trennung der Stände), welche bald allmächtig war. Und das jezige Geschlecht, das jenen Ereignissen doch noch so nahe liegt, sollte den künftigen dieselben Uebel bereiten, deren Opfer es selbst geworden ist? Denn, wie? Wenn durch Ereignisse, welche unglücklicherweise nur zu möglich sind, eine entgegengesetzte Meinung in der jezigen Kammer den Sieg davon tragen würde, so würde diese ja das Ministerium mit sich in die Bahn der Revolution hinreißen, um darin sieben Jahre lang von Abgrund zu Abgrund zu stürzen und die Monarchie würde dann zum Opfer gebracht.

„Gerade darum, weil die jezige Kammer der Abgeordneten royalistisch gesinnt, dieses aber vielleicht schon morgen nicht mehr ist, muß man die Legitimität auf monarchische Einrichtungen, nicht bloß auf monarchisch gesinnte Menschen festgründen, weil die Menschen vorüber gehen, die Einrichtungen aber bleiben. Gerade darum muß man nicht die Legitimität auf das Spiel setzen, indem man die Zukunft Frankreichs einem Ministerium preis gibt, das nur in der Entwikelung verfassungsmäßiger Einrichtungen, in der Sittlichkeit und der Gerechtigkeit seine und des Thrones Stütze suchen sollte."

Der Minister des Innern hielt hierauf einen ausführlichen Vortrag zu Gunsten des Gesetzesentwurfs, ohne jedoch darin Gründe anzugeben, die nicht im Wesentlichen schon früher vorgebracht worden wären.

Nach ihm bestieg Hr. Girardin die Rednerbühne. Hier folgen die wichtigsten Stellen seiner Rede: „Die Kammer der Pairs hat im Jahre 1815 die Beibehaltung der theilweisen jährlichen Erneuerung der Kammer der Abgeordneten durchgesetzt durch die Erklärung, daß sie überzeugt sey, eine solche Erneuerung sey der Stetigkeit der Kammer zuträglich. Jezt hat eben diese Kammer der Pairs (die bekanntlich den Gesetzesentwurf bereits angenommen hat) die theilweise Erneuerung der Kammer der Abgeordneten aufgehoben, abermals weil sie der Stetigkeit der Kammer nachtheilig sey. Wenn die Kammer der Pairs damals recht that, so handelt sie jezt unrecht. Eines von beiden muß seyn. Aber feierlich begünstigte das Ministerium von 1815 die theilweise Erneuerung der Kammer der Abgeordneten, während das Ministerium von 1824 sich gegen dieselbe ausgesprochen hat.

„Wenn die Kammer der Abgeordneten sich in den lezten 10 Jahren nur unvollkommen mit den Bedürfnissen der Zukunft abzugeben vermochte, so fällt der Fehler nicht ihr, sondern dem Ministerium zur Last. Er liegt in der bisherigen häufigen Erneuerung des ganzen Ministeriums auf einmal, welche zu schnell auf einander erfolgt ist und mit welcher eine Gleichheit der Ansichten und eine gewisse Festigkeit nicht bestehen konnten. Hat doch nach einander jede der verschiedenen Ansichten in dieser Kammer ihr Ministerium gehabt, ausgenommen die äusserste rechte Seite, welche dasselbe noch erwartet und es ohne Zweifel auch bald erhalten wird, wenn man aus der Vergangenheit auf die Zukunft schließen darf. (Gelächter.)

„Die theilweise Erneuerung besteht noch jezt in den vereinigten nordamerikanischen Staaten und zwar in der ersten Kammer, dem Senate, in einem Korps, bei welchem nach den Grundsätzen der Staatsklugheit der Geist der Stetigkeit für unausbleiblich nothwendig gehalten wird. Dagegen beweist die Erfahrung unserer Revolution durch zwei Versuche nach einander, daß die ganze Erneuerung der Kammer auf einmal sehr große Nachtheile haben kann. Wir verdanken derselben den 21. Januar und den 18. Fructidor.

„Ein Pair hat behauptet, die siebenjährige Dauer der Kammer der Abgeordneten sey eine Art von Pacht zwischen den Kammern und dem Ministerium. Nun weiß Jedermann, wie nachtheilig eine zu kurze, wie vortheilhaft dagegen eine lange Pachtzeit ist. Man mußte sich nur darüber wundern, daß das Ministerium eine Pachtzeit von nur 7 Jahren, nicht z. B. von 27 Jahren vorgeschlagen hat. Aber freilich hätte man sich alsdann nicht auf das Beispiel Englands berufen können. Sieben Jahre währte der Pacht zwischen der englischen Kammer der Gemeinden und dem englischen Ministerium; sieben Jahre und nicht länger oder kürzer muß darum auch der unserige währen.

„Aber, sagt man, durch die von der Regierung vorgeschlagene Abänderung können unsere Einrichtungen verbessert werden. Welche? wenn ich fragen darf. Von den Einrichtungen, welche die Verfassung uns gewährte, werden wir bald keine mehr haben. Wenn sie sich nach der von dem Ministerium befolgten Weise nur noch ein wenig vervollkommnen, so werden sie bald ganz verschwunden seyn. Dann aber werden wir die Körperschaften aller Art sich wieder herstellen und die drei verschiedenen Stände ihre alte Stelle im Staate wieder einnehmen sehen. Wir werden wieder das Erstgeburts-Recht, die Klöster für die Töchter, die Abteien für die jüngern Söhne der Adelichen haben.

„Gewiß wird der Tag kommen, wo die Kammer der Pairs, welche durch die Verwerfung des Gesetzes zur Herabsetzung der Renten neuerdings eine so hohe Stelle in der öffentlichen Meinung eingenommen und die öffentliche Dankbarkeit so sehr verdient hat, aber freilich zu spät, einsehen wird, wie viel sie durch die Errichtung einer 7jährigen Kammer der Abgeordneten von ihrem Einfluße verloren hat. Sie wird, — jedoch nur zu spät, bemerken, wie gefährlich es für sie war, zu Errichtung einer Art Wahlaristokratie in der Kammer der Abgeordneten neben der erblichen Aristokratie in der Kammer der Pairs beigetragen zu haben. Die leztere erregt ohnedieß die beständige Eifersucht aller derjenigen Adelichen, welche nicht zu derselben gehören. Der alte und neue Adel glaubt sich durch das Vorhandenseyn einer Kammer der Pairs bedroht. Die Mitglieder der leztern allein haben Vorrechte, der Adel hat nur noch Titel. Man hat auch mit Recht gesagt, der Adel sey in Frankreich nur noch in der Kammer der Pairs zu finden; er sey und könne nirgends anders seyn. (Heftiges Murren rechts.)

„Die 7jährige Dauer der Kammer der Abgeordneten flößt mir auch die Besorgniß ein, daß durch dieselbe die Kammer der Abgeordneten von ihren Committenten völlig möchte geschieden werden, indem diese dadurch die Möglichkeit verlieren (durch das bisher jährlich eintretende neue Fünftheil) der Kammer ihre Wünsche und Bedürfnisse mitzutheilen. Das Recht, Bittschriften einzugeben, das man für das Mittel hiezu ausgeben wird, ist, wie jedermann weiß, nur noch eine Täuschung, keine Wirklichkeit mehr.

„Man weiß ja, wie sehr diejenigen, welche im Jahre 1820 glaubten, daß sie durch eine Bittschrift die Kammer belehren könnten, in welchem Grade durch das damals eingeführte neue Wahlgesetz die öffentlichen Freiheiten gefährdet würden, ihre Bittschrift zu bereuen hatten. Die Staatsdiener glaubten damals, ihre Meinung über diesen Gegenstand frei aussprechen zu dürfen. Diejenigen derselben aber, welche die bekannte Bittschrift, über welche der wackere, rechtliche Dupont de l'Eure der Kammer am 14. Januar 1820 Bericht erstattete, unterschrieben, wurden abgesezt. Die 19,000 Personen überhaupt, welche jene Bittschrift unterzeichneten, hatten sich dadurch ein für allemal bei der Regierung übel angeschrieben, denn sie galten nun einmal für liberal."

Nach dem Vortrag des Abgeordneten Girardin wurde

die Sitzung für heute geschlossen und die weitere Berathung auf die nächste Sitzung ausgesetzt.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer am 8. Juni wurde der Gesetzentwurf hinsichtlich der Septennalität der Kammer mit einer Mehrheit von 292 gegen 87 angenommen.

Spanien.

Madrid, vom 3. Juni. Unsere offizielle Zeitung enthält seit Kurzem äusserst wichtige Artikel über die geheimen Gesellschaften, welche sämmtlich unter verschiedenen Namen an dem höchstunseligen 7. März 1820 zum Umsturze des Thrones mitgewirkt haben. Folgendes liest man über die „Asociation francesa."

Sie hatte sich zu Madrid unter den Auspizien des großen spanischen Orients gebildet; dort kamen Franzosen aus allen Klassen zusammen, welche, in ihrer Heimath der Ehre verlustig und mit der Rache der Gesetze für ihre Verbrechen bedroht, sich Spaniens Tyrannen zu Satelliten anboten. Unter diesen französischen Verschwörern sah man Einen Namens Chapuis, aus dessen Feder alle jene Schändlichkeiten geflossen, welche man in den spanischen Blättern gegen die erhabene Dynastie der Bourbons lesen konnte. Das Corps mit der dreifarbigen Cokarde, welches an den Ufern der Bidassoa ein so lächerliches Schauspiel darbot, bestand größtentheils aus derlei elenden Clubbisten. Ihr Hauptclubb befand sich zu Bilbao, unter dem Schutze der konstitutionellen Authoritäten. Ihr Chef, ein Exoberst, welcher sich den Namen Legras beilegte, unterhielt eine sehr häufige Correspondenz mit den Liberalen von Paris. Er hatte viel Geld und selbst Uniformen und Equipirungsstücke von ihnen erhalten, welche Gegenstände ihm von den Küsten der Normandie aus beigeschafft wurden. — Auch zu Barcellona befand sich ein französischer Revolutionsagent, Namens N***, ehemaliger Marineoffizier. Die spanischen Constitutionellen trauten ihm Anfangs nicht, aber der große Orient erkannte ihn für einen Eingeweihten seiner Sekte. — Ein Oberhaupt der spanischen Revolution rühmte sich öffentlich, daß er vermittels von ihm selbst eingerichteter Correspondenz-Gesellschaften das südliche Frankreich in Brand setze *).

*) Note des Redakteurs der Etoile. Die englischen Journale sagten wohl hundertmal, nach dem Zeugnisse der spanischen Flüchtlinge, daß der mit dem leitenden Ausschuß von Paris verabredete Plan Mina's darin bestand, in Frankreich einzudringen, um daselbst den Brüdern und Freunden, die Hand zu reichen. Das war es auch, warum jene Partheigänger unaufhörlich an den französischen Gränzen erschienen.

Miszellen.

München, den 16. Juni. Wir glauben die Freunde des Gesanges auf die, am nächsten Freitage, den 18. d. M. statthabende italienische Oper: la Semiramide in doppelter Hinsicht aufmerksam machen zu müssen. Für's Erste ist die genannte Oper zum Vortheile einer Sängerin bestimmt, die sich in einer Reihe von sechs Jahren im ununterbrochenen Beifall des Publikums erhalten, daß sie als Tancredi, Arsace, Desdemona rc. so wie als Cenerentola, Rosina, Zerlina, Susanne rc. durch die Grazie ihres Spieles und durch die Lieblichkeit ihres Gesanges entzückte. Sodann ist mit der Benefice-Vorstellung zugleich eine Abschiedsscene verbunden: wir werden Mlle. Schiasetti an jenem Abende zum Letztenmale hören. — Was wir, so oft wir auch davon reden hörten, doch nie als wirklich bevorstehend glauben mochten, trifft nun leider dennoch ein: Mlle. Schiasetti geht nach Paris, wo sie als prima Donna beim Théatre italien engagirt ist, und die hiesige k. ital. Hofoper verliert somit eine Zierde, die, zumal für die komischen Opern, schwerlich sobald auf eine gleich genügende Weise ersetzt werden dürfte.

Wien, vom 10. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 91¼; Rothschildsche Loose von 1820 — detto. vom J. 1821 ——; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. —; Bank-Aktien 1168. Curs auf Augsburg ——.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: (Mit aufgehobenem Abonnement) Zum Vortheile der Sigra. Schiasetti: Semiramide. Melodramma tragico in due Atti di Rossini.

Wegen des heil. Fronleichnam-Festes wird die nächste Zeitung am Freitag ausgegeben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

1177. (3 a) **Edictalladung.**

Auf dem ehemaligen Bittrich Regelhause dahier sind folgende ältere Ewiggeld-Kapitalien vorgetragen:

a) 1 Pfund Pfenning dem Magister Ernst. Bittrich, Pfarrer zu U. L. Frau, um 20 Pfund Pfenning, Zinszeit St. Georgi, nach Hauptbrief de dato Freitag vor Mathias 1408;

b) 10 fl. um 200 fl. Kapital dem Hans Roldter des Raths dahier; Zinszeit Pfingsten, nach Hauptbrief vom 25. Juni 1590 und Willbrief vom 6. Februar 1596.

Da das Bittrich-Kloster von dem Staate ohne Ewiggelds-Verbindlichkeit verkauft wurde, die Gilten der erwähnten Kapitalien aber seit vielen Jahren nicht in Anspruch genommen, und nicht entrichtet wurden, so wird hiemit auf Anrufen des königl. Finanzfiskalats der unbekannte Inhaber der Ewiggeldbriefe aufgefodert, die Haupt- und Transportbriefe gedachter Kapitalien binnen sechs Monaten a dato hierorts vorzuweisen, außerdem die angeführten Posten als verweißt erklärt und dem königl. Fiskus adjudicirt werden.

Den 4. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

1176. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die Staatsschuld-Urkunden, welche in der von diesem Gerichte auf Anrufen des königl. General-Fiskalats-Protokollisten, Kajetan von Rechninger, am 2. Decbr. vorigen Jahrs erlassenen Bekanntmachung näher bezeichnet wurden, innerhalb der vorgesetzten 6 monatlichen Frist hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Den 4. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

1201. **Edictalladung.**

Michael Küchle, Nagelschmid allhier, hat am 16. August 1800 dem hiesigen Kaufmann, Johann Sigmund Mayr, vom Schwanen, eine Schuldverschreibung über 400 fl., bei dem hiesigen Hypothekenamt ausgestellt, und dafür seine damals besessene Behausung Nro. 610, welche dermalen Eigenthum des Alois Grünägl, Nagelschmids allhier ist, unterpfändlich verschrieben.

Da die hierüber ausgefertigte Urkunde zu Verlust gegangen ist, so wird auf Ansuchen des Johann Sigmund Mayr, der unbekannte Inhaber derselben hiemit aufgefordert, innerhalb 6 Mo. a dato, die Urkunde bei unterfertigtem Gerichte vorzuweisen, und seine Rechte an dieselbe darzuthun, widrigenfalls er dieser Rechte verlustig, und die Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Memmingen den 5. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Ammerbacher, Direktor.
Wunderl.

1211. (2 a) **Proclama.**

Das von dem vormaligen Hartschier Xaver Grell seinen Gläubigern abgetretene Haus in der Maxvorstadt an der Amalien-Straße Nro. 363 nebst dem daranstoßenden Garten wird zum öffentlichen Verkauf auf den 12. Juli Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederholt ausgesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen am besagten Tage ihre Anträge zu Protokoll zu geben, und über den Zuschlag die Genehmigung der Kreditoren abzuwarten.

Den 11. Juni 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Liebeskind, Protk.

1210. (3 a) **Ausschreibung.**

Das zur Joseph Leopold Baron von Kastell'schen Gantmasse gehörige Haus am Prommenadeplatze dahier, wird mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung am 7. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr, zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu man die Kaufsliebhaber hiemit einladet.

Den 8. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Fleissner.

1196 (3 a) **Bekanntmachung.**

Das ehemalig hochfürstlich passauische Probstgericht von der Innbrücke, hat bei der ehemaligen fürstlichen Aerarial-Kasse, für den Joseph Schmidbruker, ehemaligen Innprobstgerichtlichen Pupillen 450 fl. Capital angelegt, worüber die Obligation vom 15. Februar 1801 von genannter Cassa ausgestellt ist.

Da seit dieser geraumen Zeit Niemand Ansprüche hierauf gemacht hat, auch hierorts die Eigenthümer derselben nicht bekannt sind, so werden hiemit alle diejenigen, welche auf diese Obligation aus was immer für einem Titel rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen einer zerstörlichen Frist von sechs Monaten bei unterfertigtem Gerichte um so gewisser anzumelden und die Ansprüche rechtsgenügend nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termines diese Obligation als herrenlose Sache erklärt und als solche dem königlichen Fiskus eingeräumt werden würde. Passau, den 2. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Georg von Mayer, Direktor und Hofrath.
Stöger.

1131. (3 b) Es werden hiemit alle diejenigen, welche bei diesseitigem Hypothekamte Anmeldungen zu machen haben, eingeladen, dieselben in kürzester Zeit hierorts vorzubringen, um mit den Vorarbeiten für das Hypothekenbuch nicht aufgehalten zu seyn, und die Herstellung desselben innerhalb des gesetzlichen Termins, desto sicherer bewirken zu können.

Actum den 1. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
In leg. Abw. d. D.
Freiherr von Schleich.
Benl.

1155. (3 b) Am Samstag den 19. dieß Monats wird von der unterfertigten Oekonomie-Kommission Morgens um 8 Uhr die Lieferung an Zugsträngen, Spagat, Gurten, Roßhaaren und Wagenschmier, dann um 10 Uhr die Fertigung der sich ergebenden Wagnerarbeiten im Absteigerungswege an den Wenigstnehmenden auf ein Jahr in Accord gegeben, welches hiemit zur

allgemeinen Kenntniß bringt und Gewerbsberechtigte Unternehmer hiezu einladet.

München am 5. Juni 1824.

die
Oekonomie-Kommission
des königl. Artillerie und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.
Häring, Qrtmstr.

1152. (2 b) **Ausschreibung.**

Auf wiederholtes Ansuchen der Lederer, Joseph Dreyschützlichen Gläubiger, wird dessen Behausung, auf dem innern Isargestade, Nro. 729, auf

Mittwoch den 30. Juni h. J.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr neuerlich zum öffentlichen Verkaufe mit dem Anhange ausgeschrieben, daß auf dieser Behausung von einem künftigen Käufer, auch die darauf ruhende reale Lederers-Gerechtsame ausgeübt werden dürfe.

Kaufslustige haben sich daher an obbenanntem Tage und Stunden, auf diesseitigem Stadtgerichts-Lokale, Kommissions-Zimmer Nro. 1, einzufinden und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben. Sign. 31. Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
In leg. Abw. d. D.
Freiherr von Schleich.
Stark.

1209. **Lieferungs-Accord.**

Montag den 28. l. M. werden in der hiesigen Kanzlei in der Frühlingsstraße vor dem Schwabingerthor Nro. 285 zu ebener Erde

600 Ellen grünes,
300 » graues,
80 » ponceaurothes mittelfeines Tuch

durch Herabsteigerung an die Wenigstnehmenden zur Lieferung in Accord gegeben, wozu Lieferungslustige unter Erinnerung auf die bestehenden Vorschriften eingeladen werden.

München, den 14. Juni 1824.

Der
Verwaltungs-Rath
der 1ten Gendarmerie-Compagnie.
Winkler, Hauptmann.
Link, Rechnungsführer.

1206. **Bekanntmachung.**

Wer an die hier verstorbene Weinwirthswittwe Maria Weinbacher eine Foderung zu machen hat, hat solche binnen 60 Tagen bei Vermeidung des Ausschlußes seiner Befriedigung aus der Verlassenschaftsmasse hierorts anzumelden, und gesetzlich nachzuweisen. Den 2. Juni 1824.

Königl. baier. Landgericht Deggendorf.
Königl. Landrichter leg. Verhinderung.
Aign, Assessor.

1205. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben der hier verstorbenen Weinwirths-Wittwe Maria Weinbacher wird derselben Weingasthof dahier mit der darauf haftenden reellen Weinschenksgerechtigkeit und einem ansehnlichen Weinlager am Donnerstag den 8. Juli d. J. im Wege der öffentlichen Versteigerung unter Vorbehalt der Genehmigung der Erben an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung oder unter möglichst billigen und annehmbaren Zahlungsbedingungen veräußert werden.

Dieses Anwesen besteht in einem schönen Gasthofe an dem Hauptplatze dahier.

Dabei befinden sich nebst einer großen Pferdstallung, alle zu dem Betriebe einer Gastwirthschaft nöthigen Oekonomie-Gebäude, 5 Tagw. Aecker, vorzüglich guten Grundes, 4 Tagw. zweimädige Wiesen, und 9 Tagwerk Waldung.

Zugleich wird an dem nämlichen und den nachfolgenden Tagen die sehr gute Hauseinrichtung nach Umständen mit dem Gasthause, oder besonders versteigert werden.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, an dem benannten Tage hierorts ihr Angeboth zu schlagen; Unbekannte haben sich über ihren Leumund und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Den 4. Juni 1824.

Königl. baier. Landgericht Deggendorf.
Königl. Landrichter leg. verhindert.
Aign, Assessor.

1189. **Edictal-Ladung.**

Sebastian Krechl und Johann Krechl, Klermaier-Söhne von Ebersberg, ersterer 42, letzterer 40 Jahre alt, ließen seit dem Feldzuge nach Rußland, wo sie bei dem ersten k. b. Linien-Infanterie-Regimente dienten, nichts mehr von sich hören.

Auf Andringen der Verwandten, welchen auch sonst keine Kunde von denselben zukam, werden Sebastian und Johann Krechl oder deren allenfallsige Descendenten hiemit ediktaliter vorgeladen, binnen 6 Monaten dießorts entweder in Person oder durch hinreichende Bevollmächtigte zu erscheinen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ohne weiters den nächsten Verwandten gegen Kautionsleistung ausgefolgt werden wird.

Den 8. Juni 1824.

Königl. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
Dr. Lang, coll.

1188. (2 a) **Bekanntmachung.**

Gegründet auf den Inhalt des in der Verlassenschaftssache des Johann Maurers, Landgutsbesitzers von Eisendorf unterm 20. Septbr. 1823 abgehaltenen Protokolls, gegründet auf die jüngst gestellten Bitten der Maurerischen Erben und übrigen Betheiligten, wird das der Gutsherrschaft von Oelkofen grundeigenthümliche und gerichtsbare Ludigut zu Eisendorf salva ratificatione der Herrschaft und der Interessenten auf weitere Leibgerechtigkeit zum öffentlichen Verkaufen ausgebothen, und die Steigerung im Orte Eisendorf

auf Freitag den 2. Juli heurigen Jahres von früh 9 Uhr bis 12 Uhr Mittags

hiemit festgesetzt.

Das Anwesen besteht:

1) In einem halbgemauerten Wohngebäude, Stadel, Stallung f. a., alles unter einem Dache;
2) an Gärten in 0 Tagw. 67 Decim.;
3) an Aeckern in 15 Tagw. 91 Decim.;
4) an Wiesen in 11 Tagw. 75 Decim.;
5) an Waldung in 0 Tagw. 38 Decim.;

Auf diesem Gute lasten folgende Abgaben:

a. Landesherrliche:
Zum einfachen Ziele an Grundsteuern . — fl. 47 kr. 6 hl.
Das gesetzliche Familienschutzgeld.
b. Gutsherrliche:
Stiften, Küchendienst, Schaarwerkgeld jährlich
10 fl. — kr. — hl.
c. Die gewöhnlichen Gemeindereichnisse:
Für Gemeindevorsteher, Hebammen f. a.
Es können auch neben obigen Realitäten, einige Haus- und Baumannsfahrnisse, Vieh, Getreid, dann ein vorhandener lude eigener ⅓tel Zehend-Antheil auf 11 Gütern in der Flur Eisendorf, ersteigert werden; ebenfalls noch die auf der Wurzel stehenden heurigen Felder und Wiesen-Früchte.
Kaufslustige werden hiemit auf obigen Tag vorgeladen, sie haben sich über Vermögen, Leumund, durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen, und können jederzeit Einsicht nehmen von dem gesammten Anwesen im Ludihofe zu Eisendorf.
Am 9. Juni 1824.
K. b. Alois Graf v. Larosee'sches Patrimonial-Gericht Oelkofen.
Ritter von Kern.

1193. (3 a) Gantanwesens-Verkauf.
Das bereits während den stattgehabten Ediktstagen gegen Urban Liebl, Wirth zu Kathrinzell, fruchtlos zum Verkaufe ausgeschriebene Anwesen desselben wird wiederholt öffentlich feilgeboten, und zur Versteigerung desselben auf Montag 12. Juli l. J. Kommission anberaumt.
Das Urban Lieblische Anwesen zu Kathrinzell besteht aus dem gemauerten Wirthshaus, sammt Pferd- und Kühstall, hölzernen Stadel und Waschhaus, 63 Tagw. 93 Decim. Feld- und Wies- und 7 Tagw. 26 Decim. Holzgründen, nebst 80 Tagw. Oedung mit Erbgerechtigkeit zum königl. Rentamt Moosburg gehörig, und aus 87 Decim. zur Hofmark Mauern leibrechtsbaren Wiese; hierauf haften folgende Lasten: 5 fl. 38 kr. 1 hl. einfache Rustikalsteuer, 26 kr. 2 hl. Zehendsteuer, 7 fl. 48 kr. Dominikal-Prästationen, 5 fl. 32 kr. 5 hl. Mairschaftsfrist und 2 fl. 44 kr. 5 hl. Stift.
Actum den 5. Juni 1824.
Königl. Landgericht Moosburg.
Graf, Landrichter.

1190. Bekanntmachung.
Die Müllers-Eheleute Georg und Theresia Zöpf zu Anglsbruk d. G. haben heute auf ihre Wechselfähigkeit Verzicht geleistet.
Dieses wird hiemit — zur Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht
Ebersberg den 3ten Juni 1824.
vom
königl. baier. Landgerichte Ebersberg.
Höß, Landrichter.

1141. (3 b) Der Beschluß auf Eröffnung des allgemeinen Zusammentrittes der Gläubiger gegen die Vermögensmasse des Jakob Schleich bürgerl. Fuhrmannes zu Schongau ging in Rechtskraft über.
Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 2. Juli 1824;
2. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 2. August 1824 und
3. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 17. August, und für die Duplik auf den 31. August 1824

jedesmal Morgens 8 Uhr und hiezu sämtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile, vorgeladen, daß der am ersten Edikts-Tage nicht erscheinende Gläubiger von der gegenwärtigen Konkursmasse, der an den übrigen Ediktstagen Nichterscheinende aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu leiden hat.
Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.
Den 31. Mai 1824.
Königl. Landgericht Schongau.
(L. S.) Wirth, Landrichter.

1144. (3 b) Bekanntmachung.
Das
Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen
bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß das Prioritäts-Erkenntniß in der Konkurssache des verlebten köy. Kämmerers und ehemaligen Landschafts-Verordneten, Maximilian Freiherrn von Kronegg, zu Loder und Asenham, unterm heutigen an der Gerichtsthüre angeschlagen worden sey.
Pfarrkirchen den 30. Mai 1824.

34. (3 a) Bekanntmachung.
Mit Anfang Juli d. J. werden in der Haupt- und Residenz-Stadt München bei der Durchreise nach Frankreich mehrere zur Zucht geeignete Hengste und Stuten, dann Wallachen, 5 bis 7 Jahre alt, von der edelsten Race, sämmtlich vollkommen ausgebildete Reit- und Wagen-Pferde, eintreffen.
Selbe sind aus den besten Gestüten der österreichischen Monarchie, theils von rein arabischen Hengsten und Stuten Abkömmlinge, theils von arabischen Hengsten und Original englischen Stuten erzeugt, dann sind einige Original-Siebenbürger dabei.
Bei dem ersten Versuch dieser Art machet man sich es zur besondern Pflicht, hievon jeden Pferdekenner in Kenntniß zu setzen, mit dem Bedeuten daß man beim Verkaufe dieser edlen Pferde die möglichst billigsten Preise machen wolle.
Diese Pferde werden bei ihrer Ankunft beim Herrn Markus Sedelmayr, Greßwirth in Haidhausen bei München aufgestellt werden.

1199. Wer das täglich erscheinende Frankfurter deutsche Journal mit seinen Beiblättern, der Didaskalia, den Wöchentlichen Unterhaltungen ꝛc. vom 1. Juli an ohne Unterbrechung zu erhalten wünscht, beliebe seine Anbestellung darauf bei den resp. Postämtern und Zeitungsexpeditionen bei Zeiten zu bewerkstelligen, da sonst die unterzeichnete Stelle, bei dem sehr starken Absatz dieser Blätter für komplette Exemplare nicht zu stehen vermag. Sämmtliche Blätter werden von hiesiger löbl. Oberpostamtszeitungsexpedition den auswärtigen resp.

Postämtern ꝛc. halbjährig für 4 fl. erlassen, wogegen man sich von letztern eine billige Preiserhöhung wird gefallen lassen.

Frankfurt, im Juni 1824.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

---

81. Anzeige.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und nebst einer besonders gedruckten ausführlichen Anzeige in allen Buchhandlungen zu haben: (München bei Lindauer, Fleischmann.)

Repertorium der königl. baierischen Hypotheken- und Prioritäts-Gesetze und Verordnungen. Nach alphabetischer Materienfolge und mit Berücksichtigung der ständischen Verhandlungen vom Jahr 1822, dann des Commentars über das Hypothen-Gesetz; nebst einem systematischen Inhalts-Verzeichnisse jener Gesetze. Ein Hülfsmittel für Geschäftsmänner und Staatsmänner überhaupt. 4. Ansbach, 1824. 11 Bogen, Druckpap. 1 fl. 12 kr. Schreibpap. 1 fl. 24 kr.

Das königl. baierische Hypothekengesetz vom 1. Juni 1822, ist von so hoher und allgemeiner Wichtigkeit, daß ein den Zugang zu demselben erleichterndes Mittel höchst willkommen seyn muß. Dieses von einem erfahrnen Geschäftsmann verfaßte und von dem k. Appellations-Gerichte des Rezatkreises als zweckmäßig und vorzüglich brauchbar anerkannte Repertorium wird daher einem dringenden Bedürfnisse abhelfen.

Ansbach im Juni 1824.

W. G. Gassert.

1200. (3 a) Bekanntmachung.

(Haus- und Oekonomie-Verkauf, nebst vollständiger Einrichtung zu einer Kaffeeschenk-Wirthschaft mit 2 Billard.)

In einer der größern und vorzüglich gewerbsamen Provinzial-Städte Altbaierns steht aus freier Hand ein sehr schönes, gutgebautes und vortheilhaft gelegenes Haus auf welchem gegenwärtig eine personelle Kaffeeschenk-Konzession verbunden mit aller übrigen Restaurationsgerechtsame ausgeübt wird, nebst einer Oekonomie auf 2 Pferde und 5 bis 6 Kühe, dann einem hiezu gehörigen auf einen zur Anlage eines Gartens vollkommen geeigenschafteten und sehr vortheilhaft und schön gelegenen Grundstück erbauten sehr schönen großen Stadel, mit aller zur Wirthschaft und Oekonomie gehörenden Einrichtung unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Kaufsliebhabern kann der wahrscheinliche Erhalt der nachzusuchenden personellen sich sehr gut rentirenden Kaffeeschenk-Konzession im gegenwärtigen Umfange nach geschehenem Ankauf des Hauses versichert werden, und wird auf diese Bedingung auch eingegangen. Näheres wird auf Porto freie Anfragen unter der Adresse A. W. an die k. Postverwaltung Straubing mitgetheilt.

1197. (Literatur). Die seit 5 Monaten von uns dem Publikum übergebene Geschichten, Mährchen und Anekdoten-Zeitung, von der wöchentlich 3 Num. in gr. 4 erscheinen, und halbjährig von uns um fl. 2 30 kr. abgegeben wird, hat wegen seiner unterhaltenden Tendenz und wohlfeilen Preises eine so freundliche Aufnahme und bedeutenden Absaz gefunden, daß wir sie auch in der Folge ohne Gefahr fortsezen können. Den Inhalt zeigt schon der Titel an; doch sollen auch von nun an interessante Tagesbegebenheiten, Biographien berühmter Personen, und andere Original-Mannichfaltigkeiten geliefert werden. Um die Auflage für das II. Semester bestimmen zu können, bitten wir die resp. Freunde dieses Blattes, Ihre Bestellungen noch vor Ablauf dieses Monats bei dem löbl. Ober- und Postämtern zu machen.

Dinkelsbühl, im Juni 1824.

Walther'sche Verlagsbuchhandlung.

1198. Systematischer Unterricht über das Aufschlags-Wesen im Königreich Baiern und über das Prozeß-Verfahren in Aufschlags-Defraudations-Sachen, vom Kreis-Oberaufschlagsbeamten Mosthaff in Würzburg. II. Auflage 1824.

Von vorstehender Schrift haben Se. königliche Majestät von Baiern 1000 Exemplare übernehmen, und durch die 7 Kreis-Oberaufschlagämter an die Untereinnehmer des Königreichs vertheilen lassen, was zu ihrer Empfehlung genügen wird.

Da sie aber nicht nur für jene, die den Aufschlag percipiren, sondern auch für die welche ihn zu entrichten haben, geschrieben ist, und da sie den k. Landgerichten, (die hier und da,) dann den Rechts-Anwälten des Königreichs, (die so vielfältig in dieser Materie zu arbeiten haben), vielleicht um deswillen nicht unwillkommen seyn dürfte, weil sie ihnen wenigstens das Nachschlagen der vielen einzeln erschienenen Verordnungen erspart, so haben wir sie in unsern Verlag genommen, wo sie (gebunden) um 45 kr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist.

In einigen Wochen erscheint auch ein Commentar über das Strafgesetz in Aufschlags-Defraudations-Sachen (zum Theil als Materiale für das künftige) von demselben Verfasser, was wir bei dieser Gelegenheit bekannt machen wollen.

Würzburg am 6. Juni 1824.

Stahelsche Buchhandlung.

---

14. (3 c) In der Lentnerschen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Doellinger, Georg, k. Rath ꝛc., Repertorium der Staatsverwaltung des Königreichs Bayern. XIV. Band. gr. 8. (Militärgegenstände) 3 fl.

Auch unter dem Titel:

Sammlung aller königl. bairischen Verordnungen in Militär-Sachen. Erster Band, Nationalgarde IIIter Klasse. gr. 8.

* Die folgenden Bände beschäftigen sich mit dem Linien-Militär.

Buchinger, Joh. N., Geschichte des Fürstenthums Passau, aus archivalischen Quellen bearbeitet. Zweiter Band: Geschichte vom 14ten Jahrhundert bis zur Säkularisation, mit 19 Urkunden und einer synchronistischen Tabelle. gr. 8. — 2 fl. 45 kr. — alle 2 Bände zusammen 4 fl. 45 kr.

Wiedemann, Fr., allgemeine Menschengeschichte für die katholische Jugend. Erster Band (Alte Geschichte) Vierte Auflage. 1824. gr. 8. Pr. 1 fl. 30 kr.

— — zweyten Theiles, (Mittlere Geschichte (dritte Abtheilung. gr. 8. Pr. 50 kr.

* Die erste und zweite Abtheil. kosten zusammen 1 fl. 20 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 143 18. Juni 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Innsbruck, vom 13. Juni. Gestern um 2 Uhr Nachmittags erfolgte die Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Carl zur größten Freude der hiesigen Bewohner, welche schon lange diesem Glücke mit Sehnsucht entgegen gesehen hatten. Se. kaiserl. Hoheit stiegen in der k. k. Hofburg ab und widmeten den Rest des Tages Höchstihren Privatgeschäften. Am Abend wurde Höchstdenselben von der Gesellschaft des hiesigen Musikvereins eine Nachtmusik gebracht. Sie schloß mit einer von dem k. k. Oberlieutenant Gänsbacher komponirten Serenade, deren Text in einfachen, aber herzlichen Worten die Gefühle der Liebe und des Dankes gegen Se. Majestät den Kaiser und Allerhöchstdesselben Familie aussprach. Heute früh geruhten Se. kaiserl. Hoheit die beiden hier in Garnison liegenden Bataillons des Jäger-Regiments Kaiser, welche vor der Hofburg in schönster Haltung aufgestellt waren, in Augenschein zu nehmen und sich hierauf in die Franziskaner-Hofkirche zu verfügen, woselbst Höchstdieselben dem Militär-Gottesdienste beiwohnten. Hierauf ließen sich Se. kaiserl. Hoheit durch den Hrn. General-Major v. Luxem das Offizierkorps und die Militärbeamten vorstellen; dann wurden Sr. kaiserl. Hoheit die Herren Stände, die Civilbehörden und der ganze Lehrkörper der hiesigen Studien-Anstalten, endlich der Stadtmagistrat, durch den Hrn. Landes-Gouverneur und zwar jede Behörde abgesondert und jeder Beamte einzeln, vorgestellt. Diese Vorstellungen dauerten, da Se. kaiserl. Hoheit mit jedem besonders sich zu besprechen geruhten, bis nach 1 Uhr Nachmittags. Nach Tische verfügten sich Se. kaiserl. Hoheit auf die Schießstatt, um dem von der Stadt Innsbruck zur Feier der Anwesenheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs veranstalten Freischießen beizuwohnen. Von da fuhren Se. kaiserl. Hoheit in das in einer anmuthigen Gegend eine Meile von Innsbruck gelegene Dorf Thaur, um dort der nationellen Unterhaltung eines Bauern-Theaters beizuwohnen. Mit lebhafter Freude wurden Se. kaiserl. Hoheit von den Einwohnern empfangen und bezeugten ein besonderes Wohlgefallen über die gegebene Darstellung. Se. kaiserl. Hoheit begaben sich nun zur Stadt zurück in das erleuchtete Theater, wo Höchstdieselben von dem ungemein zahlreich versammelten Publikum mit herzlicher, ungeheuchelter Freude und lautem Jubel empfangen wurden.

Frankfurt, vom 10. Jun. Se. Exzell. der k. russische wirkliche Geheimerath und außerordentliche Gesandte am k. k. österreichischen Hofe Hr. v. Tatitscheff, ist gestern hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 6. Jun. Am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 102 Fr. 30 Cent. — 10. Jun. Zu Anfang der Börse 102 Fr. 40 C.

— Die Pairskammer erkannte am 8. Jun. die Titel der dem Erbrechte nach in dieselbe eintretenden Grafen Dejean und Porcher de Richebourg für gültig an; vernahm eine Gedächtnißrede des Marschalls Herzog von Albufera auf den verstorbenen Marschall Fürsten von Eckmühl, so wie zwei Berichte über die Herabsetzung der Einregistrirungsgebühren und Verlängerung des Tabakmonopols, und nahm endlich den Gesetzesentwurf wegen der Militär-Pensionen einmüthig mit 179 Stimmen an.

— Das Journal des Debats enthält heute folgenden Artikel, der Jeden überraschen muß, der dieses Blatt als Organ des Herrn v. Villele kennen gelernt hat:

„Zum Zweitenmale trifft Hrn. v. Chateaubriand das Loos einer förmlichen Absetzung. Im Jahre 1816 wurde er seiner Stelle als Staatsminister entsetzt, weil er in seinem unsterblichen Werke „de la monarchie selon la Charte," die berüchtigte Ordonnanz vom 5. Septbr., welche die Auflösung der Chambre introuvable von 1815 aussprach, angefochten hatte. Die HH. v. Villele und v. Corbiere waren damals einfache Deputirte, die Häupter der royalistischen Opposition, und weil Hr. von Chateaubriand ihre Vertheidigung unternommen, fiel er als Opfer des ministeriellen Zornes. Im Jahre 1824 wird Hr. v. Chateaubriand zum Zweitenmale abgesetzt und gerade durch die beiden inzwischen Minister gewordenen Herren v. Villele und Corbiere aufgeopfert. Sonderbares Verhängniß! 1816 wird er gestraft, weil er gesprochen, 1824, weil er geschwiegen hat. Sein Verbrechen ist: sein Schweigen während der Diskussion über das Renten-Gesetz. Allein nicht jede Ungnade ist ein Unglück. Der oberste Richterstuhl, die öffentliche Meinung wird uns bald lehren, in welche Klasse Hr. v. Chateaubriand gehört; sie wird uns lehren, wem die Ordonnanz vom 6. d. verderblicher ist, dem Sieger oder dem Besiegten."

— Die Etoile vom 10. Juni äußert sich folgendermaßen über die Entlassung des Hrn. v. Chateaubriand:

„Das Ereigniß — sagt sie — das gegenwärtig alle Gemüther beschäftigt, ist noch zu neu, als daß man nicht unsere Worte, wie sie auch lauten möchten, in dem Sinne der Leidenschaften, die Alle bewegen, deuten sollte. Wir halten es für nützlicher, einen großen Mann reden zu lassen, dessen Sprache nicht verdächtig seyn wird, denn er schrieb zu einer von uns sehr entfernten Epoche. Hören wir ihn:

„Die natürliche Eifersucht, die sich gewöhnlich zwischen gleichen Mächten findet, ist Jedermann zu wohl bekannt, als daß es einer langen Rede bedürfte, um die Wahrheit der Behauptung dazuthun, daß unter den Ministern Einer die erste Gewalt haben muß. Mehrere Erfahrungen haben mich davon so sehr überzeugt, daß ich glauben würde, vor Gott verantwortlich zu seyn, wenn ich nicht in ausdrücklichen Worten sagte, daß nichts in einem Staate gefährlicher ist, als verschiedene, bei Verwaltung der Geschäfte gleiche Gewalten. Was der Eine unternimmt, hintertreibt der Andere; ein Jeder will seine Anhänger haben, die verschiedene Parteien im Staate bilden und dessen Kräfte theilen werden, anstatt sie miteinander zu vereinigen. So wie die Krankheiten und der Tod der Menschen nur aus der schlechten Zusammenstimmung ihrer Bestandtheile herrühren, eben so ist es gewiß, daß der Widerspruch und der Mangel an Einheit die Ruhe der Staaten stören. Es bedarf demnach einer obersten bewegenden Kraft. In ihrem eigenen Sinne wird jede Person sich für befähigt zu dieser Verrichtung halten; da aber Niemand Richter in seiner eigenen Sache seyn kann, so muß das Urtheil über einen so wichtigen Gegenstand von denjenigen abhängen, die kein Interesse haben, das ihnen die Augen verblenden konnte.

„Nachdem der große Mann, den wir anführen, diese erste Frage in Betrachtung gezogen, fragt er sich, worin die Befähigung der Räthe eines Königs bestehen soll:

„Die Tüchtigkeit der Räthe erfordert keine pedantische Fähigkeit; nichts ist für den Staat gefährlicher, als Diejenigen, welche Königreiche nach Maximen regieren wollen, die sie aus ihren Büchern ziehen. Oft richten sie dieselben gänzlich hierdurch zu Grunde, weil die Vergangenheit niemals der Gegenwart gleich ist und die Beschaffenheit der Zeiten, Oerter und Person ewig wechselt. Man suche nur einen guten, wohlgeordneten Kopf, ein richtiges Urtheils-Vermögen, die wahre Quelle der Klugheit, eine verständige, wissenschaftliche Bildung, eine allgemeine Kenntniß der Geschichte und der dermaligen Verfassung aller Staaten auf der Welt und insbesondere desjenigen, dem man angehört. Vornämlich sind zwei Dinge bei dieser Gelegenheit in Betrachtung zu ziehen. Erstlich, daß die großen Geister eher gefährlich als nützlich bei Führung der Geschäfte sind; haben sie nicht mehr Blei, als Quecksilber, so taugen sie nichts für den Staat. Wenn auch nicht gerade Demuth bei Denjenigen erforderlich ist, die zur Leitung der Staaten bestimmt sind, so ist Bescheidenheit ihnen durchaus nothwendig, da es gewiß ist, daß, je größer ein Geist, desto weniger oft derselbe für die Gesellschaft und das praktische Geschäftsleben tüchtig ist, Eigenschaften, ohne welche Diejenigen selbst, denen die Natur mehr Einsichten gegeben hat, wenig tauglich für die Regierung sind; ohne Bescheidenheit, sind die großen Geister dermaßen in ihre Meinungen verliebt, daß sie alle anderen verdammen, obwohl sie besser sind."

Diese Regierungsmaximen mögen sich wohl in der **Monarchie nach der Charte** nicht finden, allein man würde sie gewiß in einem Buche antreffen, das zum Titel hätte: **Von der Charte nach der Monarchie.**"

— **Sitzung der Deputirtenkammer vom 7. Juni.** Der Hr. Siegelbewahrer ist allein auf der Ministerbank. Einige Augenblicke später wird der Hr. Präsident des Ministerraths eingeführt. Der Hr. Finanzminister liest eine königl. Ordonnanz ab, wodurch Se. Maj. erklärt, den Gesetzesentwurf über die Schifffahrt zurückzunehmen. Dem Hrn. Finanzminister folgt der Hr. Siegelbewahrer auf der Tribune nach; er liest eine zweite königl. Ordonnanz ab, wodurch Se. M. erklärt, den Gesetzentwurf in Betreff der Vergehen in den Kirchen zurückzunehmen. Hr. Syrieys von Mayrinhac, Berichterstatter über das Gesetz des Rechnungswesens von 1822, hat das Wort. Die Kammer befiehlt den Druck des Berichts; späterhin wird die Zeit zur Eröffnung der Diskussion festgesetzt werden. Die fernere Erörterung der Siebenjährigkeit ist an der Tages-Ordnung. Hr. Duplille spricht zu Gunsten des Gesetzes. Hr. Lalemard von Lafayette glaubt, der Entwurf müsse im Interesse des Thrones und der Franzosen angenommen werden. Nach einer Rede des Hrn. Saladin gegen den Entwurf wird die Erörterung geschlossen.

— **Sitzung vom 8. Jun.** Hr. v. Martignac, Berichterstatter der Kommission, hat das Wort, um eine Uebersicht der Erörterung der Siebenjährigkeit zu geben. Der Hr. Berichterstatter stellt nach einander die Gründe für und wider den Entwurf auf. Die Redner, die den Gesetzvorschlag unterstützt haben, nachdem sie die Nothwendigkeit und Rechtmäßigkeit der vorgeschlagenen Maßregel bewiesen hatten, haben dargethan, sie könne ein Gegenstand ihrer Prüfung seyn. Die theilweise Erneuerung schien ihnen beständige Gährungen im Staat zu erregen. Die ganze Erneuerung hingegen ließe der Regierung Zeit, unsere Institutionen zu befestigen. Die Gegner des Entwurfs behaupten, er sey der Verfassungsurkunde zuwider. Sie fügen bei, man könne, in keinem Fall, auf eine für fünf Jahre erwählte Kammer ein von ihr gegebenes Gesetz anwenden, das ihre Gewalt auf sieben Jahre ausdehnt. Ein solches System würde nichts Geringeres bezwecken, als der Verfassungsurkunde eine rückwirkende Kraft zu verleihen. Hier wiederholt der Berichterstatter kürzlich die Hauptreden, die während dieser Erörterung gehalten worden, und fügt zur Unterstützung des Antrags der Kommission, der die Annahme zum Zweck hat, Bemerkungen bei. Nach diesem Bericht liest der Hr. Präsident den Artikel des Entwurfs, der lautet wie folgt: „Die jetzige Deputirtenkammer und alle folgenden, werden ganz erneuert. Sie dauern 7 Jahre, vom Datum der Ordonnanz ihrer ersten Berufung an, es sey dann, daß sie vom König aufgelöst werden." Hr. Benjamin Constant schlägt vor, obigen Artikel durch folgende Verfügung zu ersetzen: „Die Deputirtenkammer, die an die Stelle der jetzigen tritt, und alle folgenden, werden ganz erneuert. Sie dauern 4 Jahre; es sey denn, daß sie vom König aufgelöst werden." Der Redner entwickelt seine Aenderung: „Die Verfassungsurkunde, sagt er, ist wesentlich verändert worden; Ihr Berichterstatter hat es

selbst eingestanden. Ich sage es aus voller Ueberzeugung, man muß jezt den zerfallnen Posten ihrer Unveränderlichkeit verlassen. Bei Erörterung seiner Aenderung verwirft er die siebenjährige Erneuerung in einem Land, wo die Wahlen nicht frei sind, wo alles unter der Gewalt der Behörde ist, alles nach der Willkühr der Verwalter geleitet wird, die Stimmzettel öffentlich geschrieben und abgelesen werden. Geben Sie uns freie Institutionen, freie Wahlen, freie Geschworne, vorzüglich Geschworne, welche Anstalt, seit ihrer kurzen Dauer, nie das Recht gab, ihre Errichtung zu bedauern. Zur Vereinbarung der Interessen der Monarchie und des Volks, man kann es nicht zu oft wiederholen, bedarf es einer Freiheit begünstigenden innern Organisation. Ohne diese gibt es nie, weder Volksvertretung noch konstitutionelle Monarchie. Hierauf äußert der Redner den Wunsch, durch allmählige Verbesserung des gesellschaftlichen Körpers möchte die Kammer das Vorschlagsrecht mit dem König theilen. Schlägt der König, sagt er, ein Gesetz vor, so sind Sie Richter dieses Vorschlags; schläge ihrerseits die Kammer vor, so wäre der König Richter dieser Vorschläge. Diese leztere Verbindung schien der Würde der Krone angemessener zu seyn. Es bleibt noch viel am gesellschaftlichen Gebäude zu bessern übrig. Nach welcher Seite wir blicken, bemerken wir nur Trümmern, Ueberflüssigkeiten und Mißbräuche. Die HHn. Gillet und von Bouville schlagen miteinander eine Aenderung vor, der zufolge die jezige Kammer fünf Jahre, die folgende sieben Jahre dauerte. Hr. von Bouville bemerkt, die Kammer sey in friedlicher Lage. Nichts könnte ihr daher zur Entschuldigung dienen, wenn sie einen verderblichen Entschluß faßte, wenn sie ohne wirkliche oder drohende Gefahr ihre Gewalt verlängerte. Da die Aenderung des Hrn. von Bouville unterstüzt wird, so hat Hr. von Vaublanc das Wort. Der Redner erinnert, er habe ehemals die Ehre gehabt, zum Tode verurtheilt zu werden, weil er am 13. Vendemaire die ganze Erneuerung vorgeschlagen hatte. Hierauf vertheidigt er das königliche Vorschlagsrecht und trägt auf vorläufige Anfragen in Betreff aller Abänderungen an. Ueber diesen Vorschlag wird abgestimmt und derselbe angenommen. Der Hr. Präsident liest den Artikel des Gesezentwurfs ab. Hr. v. Montbrun glaubt, die Kammer könne die Verfassungsurkunde nicht ändern; am wenigsten aber soll sie es bei diesem Anlaß thun. Er stimme gegen das Gesetz. Hr. Leclerc von Beaulieu schlägt folgenden Zusazartikel vor: „Die Deputirten, die von der Regierung zu einer annehmbaren Stelle ernannt würden, gehören, sobald sie dieselbe angenommen haben, nicht mehr in die Kammer; sie können aber wieder erwählt werden. Von dieser Verfügung sind ausgenommen, die Beförderungen im Militär, sowohl zu Land als zu Wasser." Allerseits begehrt man die vorläufige Anfrage. Dennoch hält Hr. von Beaulieu eine ziemlich lange Rede zu Gunsten seines Vorschlags und wird oft unterbrochen durch den Ruf: zur Abstimmung! zur Abstimmung! Hr. von Girardin: Die Kammer soll nicht durch die vorläufigen Anfragen eine Verfügung verwerfen, die zum Zweck hat, dem in der Kammer herrschenden Verderbniß ein Ziel zu setzen. (Murren). Ja, meine Herren, sobald ein Deputirter ein ministerielles Amt bekleidet, gehört er nicht mehr seinen Kommittenten an; entfernen Sie nun die Aenderung durch die vorläufigen Anfragen, so beweisen Sie, was ich gesagt habe, daß in der Kammer viele Beamte sind. Ueber die Aenderung wird abgestimmt und dieselbe verworfen. Ergebniß der geheimen Abstimmung über das Gesammtgesetz: 292 weiße und 87 schwarze Kugeln.

Italien.

Rom, vom 5. Juni. Se. Heiligkeit haben mit Staats-Sekretariatsbillette den Erzbischof von Benevent, Kardinal Bussi, zum Mitglied der Kongregation der Bischöfe, der der Kirchenimmunität, des Baues der Peterskirche ꝛc. und den Bischof von Montefiascone, Kardinal Gazzola, zum Mitglied der Kongregation ernannt. — Eine päbstliche Bulle vom 31. Mai kündet die apostolische Visitation der sämmtlichen Kirchen und milden Orte an und verordnet zugleich zu diesem Behufe öffentliche Andachten. — Der neue Legat von Ravenna hat, außer dem schon bekannten Edikte gegen die Räuberbanden, auch noch andere polizeiliche Vorschriften erlassen, z. B., daß in den Gasthöfen nicht gespielt werde; Niemand des Abends ohne Licht ausgehe ꝛc.

Neapel, vom 24. Mai. Gestern kam aus Malta die englische Fregatte, Faite, hier an und wurde von der k. k. Fregatte, Austria, welche von ihr bei der Einfahrt begrüßt worden war, mit einer gleichen Anzahl von Kanonenschüssen salutirt. — Vom 28. Mai. Gestern gab der Hof Ihrer Majestät, der Herzogin von Parma, auf dem königl. Lustschloß, Cardito, ein ländliches Fest und heute paradirten die Truppen hiesiger k. k. österreichischer Garnison vor Ihrer Majestät, welche mit der trefflichen Haltung der Truppen Ihre vollste Zufriedenheit bezeugten. Wie es heißt, wird die Herzogin Sizilien besuchen, um die Mitte Juli dem dortigen Rosalienfeste beizuwohnen, dann nach Neapel zurückkehren und dort bis zum 8. September verweilen.

Rußland.

Petersburg, vom 25. Mai. Gestern trat der Groß-Fürst Nicolaus seine Reise zur Inspektion der an der Düna belegenen Gränzfestungen an.

— Der Direktor des auswärtigen Handels-Departements, Graf Lambert, ist auf sein Ansuchen dieses Postens entlassen und zugleich zur Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit auf ein Jahr beurlaubt worden. Auch der bisherige Direktor dieser Kommission, Staats-Sergao Lanskoy, hat auf Ansuchen seinen Abschied erhalten.

— Der Probst Bedronsky, Censor aller hier erscheinenden geistlichen Schriften, hat den St. Annen-Orden zweiter Klasse mit Brillanten erhalten.

— Vom 29. Mai. Am 25. d. haben JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinen ihre Sommer-Residenz bezogen.

— Der neuernannte portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Gouerrero, wird dieser Tage erwartet.

— Der englische Botschafter, Chevalier de Bagot, wird

auf der nächstens eintreffenden Fregatte Thetis nach England abgehen. Auch Lord Cathcart, der bei der englischen Gesandtschaft angestellt war und zum Gesandten in Frankfurt am Main ernannt worden ist, wird uns in diesen Tagen verlassen.

— Am 23. d. reisete der Kammerjunker Graf Medem, in besonderen Aufträgen unserer Regierung nach Washington ab.

— Se. k. Maj. haben befohlen, daß der von Sr. Maj. dem König von England zum Sir und Baronet erhobene Leibmedicus Allerhöchstihren Hofes, geh. Rath Willie, als solcher auch in Rußland anzuerkennen sey.

— Im sibirischen Gouvernement Tobolsk ist eine neue Stadt, Tukalinsk, gegründet und am 24. Dezbr. v. J., am Geburtstage des Kaisers, sind die Stadtbehörden daselbst feierlich installirt worden.

— Oberst Radamajew, erster Adjudant im General-Staabe der zweiten Armee, ist hier angekommen.

Wien, vom 12. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 93 3/5; Rothschildsche Loose von 1820 — detto. vom J. 1821 ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. 50 1/8; Bank-Aktien 1088 3/5. Curs auf Augsburg 98 1/4.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: (Mit aufgehobenem Abonnement) Zum Vortheile der Sigra. Schiasetti: Semiramide. Melodramma tragico in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: (Zum Erstenmale) Der Leibeigene.

Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 19. Juni größere Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. München den 16. Juni 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

(3 a) Versteigerung.

Im diesseitigen Gerichtshofe werden am Donnerstag den 1ten Juli Vormittags 9 Uhr gegen baare Zahlung versteigert:

2 englisirte Pferde, wovon das Eine ein Wallach und das Andere eine Stute, beide brauner Farbe, 2 weichselbraune Wallachen mit langen Schweifen;

ferners 2 Chaisen, ein Schweizer-Wägerl, dann ein Fuhrwagen nebst anderen zweien Wägen.

Den 12ten Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Berngroß, Direktor.

Zeiller.

1212. Ankündigung.

Es ist von vieljähriger Erfahrung bestätiget, daß jedes Unternehmen, selbst von den gemeinnützigsten Vortheilen, mit dem besten Willen und mit genügender Verbürgung persönlicher Redlichkeit begonnen, dennoch von den Einflüßen der Verhältnisse begünstiget seyn muß, wenn es den billigen Erwartungen der Unternehmer und Theilnehmer auf gleiche Weise befriedigend entsprechen soll.

Mit Bedauern muß ich bekennen, daß nicht bloß die Verzögerung der Entscheidung, ob das als 2ter Hauptgewinnst angegebene Haus in Ulm in die Verloosung aufgenommen, oder der Schätzungswerth von 1200 fl. bezahlt werden dürfe, vom Monat April bis letzten September v. J. den raschen Gang des Absatzes der Loose unterbrach, sondern selbst schon der hieraus bei minder Unterrichteten entstandene Zweifel über die Ausführung des ganzen Spielplans, verursachte ein fühlbares, plötzliches Stocken und die inzwischen eingetretenen Termins-Verlängerungen einiger andern Realitäten-Verlooser trugen das Ihrige dazu bei, das Nachtheilige des Geschäftes zu vergrößern.

Nur die Solidität meines Unternehmens, das wesentlich Vortheilhafte desselben bei 199 Nebengewinnsten im Vergleiche der Loos-Preise und Bedingungen früherer oder gleichzeitiger Ausspielungen, die Kenntniß meiner persönlichen Denkart, die unterm 26. Februar 1823 gerichtlich geleistete Bürgschaft und der wohlthätige mit dem Spiele verbundene Zweck bewirkten bald wieder erneuerte Nachfragen nach Loosen, ein Fall, der auch sonst im Verkehre öffentlicher Papiere durch Kurs-Schwankungen sich zu äussern pflegt.

Wird nun der fortwährend steigende Grundwerth meiner Realität durch königliche und Privat-Bauten in der Nähe berücksichtiget und anderseits der bedeutende Schaden erwogen, den ich durch die plötzliche Rückkehr versendeter Loose ohne alle eigene Veranlassung an vermindertem Absatze von Loosen, so wie bedeutende Porto-Auslagen tragen mußte: so wird das ergebenste Ansuchen um gütige Rücksicht der nicht erfolgten Ausspielung gewiß nicht als unbillig erachtet werden, zumal ich nach dem Beschluße der königl. Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, vom 9. l. Mts.

»den Ziehungs-Termin auf den 12. Oktober l. J. als »unerstreckbar hiemit anberaumt.«

Unter Berufung auf meine Ausschreibungen vom 10. April, 30. September, 8. Oktober und 28. November v. J., empfehle ich mich zur fortgesetzten geneigten Abnahme von Loosen.

Loose zu 48 kr. pr. Stück sind bei mir und dem Juwelier Herrn Zahn, in der Theatinerstraße No. 00, bei dem Kaufmann Herrn Margreiter in der Weinstraße und bei dem Kaufmann Herrn Schenkelberger, in der Sendlingerstraße zu haben.

München den 14. Juni 1824.

H. D. Dunké,
Rechnungs-Commissär der k. Militär-Hauptbuchhaltung, logirt vor dem Maxthor, Königs-Straße Nro. 220 im 2ten Stock.

1214. (2 a) Im k. Hoftheater an der Residenz werden zwei Logenplätze — ein Damen- und ein Herrenplatz — im ersten Range, einzeln oder zusammen für die Monate Julius, August und September abgegeben. D. Ue.

1208. (2 b) Versteigerung.

Freitag den 18ten Juni werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Vorstadt Schönfeld (Königinstraße No. 62) nachfolgende Gegenstände, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Komode, Tische Sessel, Spiegel, Schreib- und Kleiderkästen, mehrere große und kleine Bücherstellen, Gewehre von guten Meistern, französische Kupferstiche in Glas und Rahmen, einige Gemälde, eine Sammlung schöner Mineralien; desgl. Herren-Kleider, so wie auch Küchen- und Gartengeräthe.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

// Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 144 | 19. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 18. Juni.

Sonnabend den 19. Junius Nachmittags 4 Uhr wird in der öffentlichen Sitzung der philologisch-historischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften, Hr. Ministerial-Rath von Fink über die Bündnisse der Pfalzgrafen Ruprechte mit Ludwig dem Großen, König von Ungarn, und dessen Verwandten aus dem Hause Anjou, — Hr. OCR. Heintz einige Notizen von dem Könige Stanislaus Leszynski in Polen während seines Privatlebens auf dem linken Rheinufer, — Hr. Bischof von Streber über die im Landgerichte Erding gefundenen und im vorigen Jahre eingesendeten Münzen aus dem Mittelalter vortragen.

Würtemberg. Ludwigsburg, vom 14. Jun. Ihre Majestät die verwittwete Königin, ist heute für einige Wochen nach Deinach ins Bad gereist.

Baden. Karlsruhe, vom 11. Jun. Se. k. Hoheit der Großherzog ist, von Badenweiler zurück, gestern im erwünschtem Wohlseyn wieder in Karlsruhe angekommen.

— Se. k. Hoh. der Großherzog haben dem Staats- und Kabinets-Minister Freihrn. v. Berstett erlaubt, das ihm von Sr. Majestät dem König von Frankreich wegen früherer Militair-Dienste verliehene Ritterkreuz des französischen Militair-Verdienst-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Niederlande. Aus dem Haag, vom 5. Jun. Juni. Die Sitzungen der General-Staaten sind heute mit folgender, von dem Minister des Innern im Namen des Königs gesprochenen, Rede geschlossen worden:

Edle und hochmögende Herren! „Die Sitzung, welche ich im Namen des Königs zu schließen komme, hat, wie die vorhergehenden, den unzweideutigsten Beweis von der Sorgfalt dargelegt, die Ew. Edlen und Hochmögenden auf die Ausübung der höchst ehrenvollen Berufsverrichtungen, die ihnen anvertraut sind, verwenden, und von der würdigen Art, in der Sie das Vertrauen, welches der König und die Nation in Sie gesetzt haben, rechtfertigen. Dieselbe hat aufs Neue jenen Geist der Einigkeit mit dem Monarchen, jenes heilsame Einverständniß dargethan, den das Grundgesetz als den Schlußstein des konstitutionellen Gebäudes bezeichnet.

„Verschiedene Zweige des öffentlichen Einkommens haben nützliche Abänderungen erhalten. In einigen Beziehungen die Bestimmungen des Tilgungs-Syndikats ändernd, haben Sie, ohne irgend ein erworbenes Recht zu verletzen, dessen Gang erleichtert. Seine Verbindlichkeiten ausdehnend, haben Sie Erfolge gesichert, die zum gemeinschaftlichen Vortheile des Schatzes und der Steuerpflichtigen gereichen werden. Sie haben, edle und hochmögende Herren, ein Anlehen genehmigt, das zur Beendigung einer Verbindungsstraße dienen wird, die der beharrliche, aber stets fruchtlose, Wunsch der früheren Regierungen war, nämlich des Kanals von Mastricht nach Herzogenbusch. Sie haben in dem Staats-Budjet eine Summe zur Herstellung eines andern Kanals überwiesen, der, den Leck mit der Waal vereinigend, die Schiffahrt der nördlichen und südlichen Provinzen in unmittelbare Berührung miteinander setzen wird. — Die Nation wird bald die Frucht dieser schönen Entwürfe genießen.

„Ew. Edlen und Hochmögenden haben den König gebeten, seine Aufmerksamkeit auf den geringen Preis der Früchte und dessen Einfluß auf den Ackerbau zu heften. Se. Maj. wird sich der Untersuchung dieses wichtigen Gegenstandes mit derjenigen Sorgfalt hingeben, die er verdient, und mit der Allerhöchstdenselben für alle wichtigeren Gegenstände des Staats eigenen Fürsorge, die alle Zweige der öffentlichen Wohlfahrt, wie alle Theile unsres, in Wahrheit glücklichen, Vaterlandes mit gleicher Wärme umfaßt. Dank dem Schutze der göttlichen Vorsehung, Dank der Weisheit des Königs und seinen Einsichten, Dank der erleuchteten Mitwirkung von Ew. Edeln und Hochmögenden! die Belgische Nation kann mit Erkenntlichkeit und einigem Stolze ihre Blicke um sich werfen. Sie kann zu sich selbst sagen, daß nirgendwo die Nationalvortheile Gegenstand einer unablässigern Fürsorge sind, daß nirgendwo die Freiheit ohne Zügellosigkeit besser gesichert, daß nirgendwo die Achtung für den Thron vollständiger ist, weil sie nirgendwo auf bessern Gründen beruht.

„Unterhalten Sie, edle und hochmögende Herren, diesen Geist der Gesetzlichkeit in ihren Provinzen. Auf diese Weise werden Sie die Befriedigung genießen, zum Wohlseyn des Staats beständig beizutragen, sey es, wenn ihr edlen Verrichtungen Sie vereinigen, sey es, wenn die abgelegte senatorische Toga Sie Ihren Familien und Ihren Privatpflichten zurückgegeben hat.

„Im Namen des Königs erkläre ich die Sitzung der Generalstaaten für geschlossen und beendigt."

— Die zweite Kammer der Generalstaaten hat eine, oben angedeutete, Addresse an den König, worin die gegenwärtige klägliche Lage des Ackerbaues auseinander gesetzt wird, in einer ihrer letzten Sitzungen mit einer Mehr-

heit von 66 Stimmen gegen 11 angenommen. Auch die erste Kammer ist dieser Addresse beigetreten.

— Der Prinz Friedrich ist von seiner Reise durch Deutschland, Italien und Frankreich wieder hier angekommen.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist zu einem Besuche seines Sohns, des Prinzen Bernhard, Generalmajors und Kommandanten in der Provinz Ostflandern, in Gent angekommen.

Brüssel, den 7. Jun. Gemeinden und Privatleute treten gegenwärtig bei uns mit lobenswerthem Eifer Grundstücke zu Straßenbauten 2c. ab. Ein Beispiel davon gab noch neulich die Gemeinde Couillet im Hennegau.

— Eine allgemeine Lebensversicherungs-Anstalt ist in Amsterdam gegründet und durch königl. Beschluß vom 1. Septbr. v. J. genehmigt; ihre Haupt-Agentschaft für Belgien ist in Antwerpen, sie wird Nebencomptoirs in allen Provinzen einrichten. Diese Gesellschaft zählt eine Menge Aktionäre, an deren Spitze Se. Maj. sich mit 20,000 Gulden befindet. Der Zweck der Anstalt ist Gewährleistungen für Erhaltung des Vermögens oder der Ersparnisse allen Klassen zu verleihen.

— Von den nach Belgien geflüchteten Spaniern ist die Amnistie mit großer Bestürzung aufgenommen worden; sie glauben aller Hoffnung in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen, entsagen zu müssen.

Frankreich.

Paris, vom 10. Jun. am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 102 Fr. — 11. Jun. Zu Anfang der Börse 102, 5.

— Der Moniteur vom 10. Jun. enthält bereits unter dem Titel Loi das Gesetz „daß die Deputirtenkammer integral erneuert werden und, den Auflösungsfall ausgenommen, sieben Jahre dauern solle", welches Gesetz „von den beiden Kammern erörtert, erwogen und angenommen und vom Könige unterm 9. Jun. sanktionirt, nunmehr als Staatsgrundgesetz im ganzen Reiche vollzogen werden solle."

— Die Deputirtenkammer vernahm am 9. Juni den Bericht ihrer Kommission über den Gesetzesentwurf zur Pensionirung der Richter wegen schwächlicher Gesundheit. Der Berichterstatter, Hr. Mousnier-Buisson, suchte den Zweifel zu heben, als ob eine aufgedrungene Pensionirung mit §. 48 der Charte im Widerspruche stehe, welcher die Unabsetzbarkeit der Richter ausspreche, aber auch den vollen Gebrauch ihrer physischen und geistigen Kräfte voraussetze; und trug im Namen der Kommission auf Annahme des Entwurfes an. Die Erörterung darüber soll am 11. und die über die Rechnungen von 1823 am 14. beginnen. — In der gestrigen Sitzung äußerte ein Hr. Montbron, der übrigens gegen die Septennalität sprach, den überraschenden Wunsch nach Errichtung eines fictiven Eigenthums, welchem zufolge Jeder, der 1789 ein Eigenthum, dessen Steuer ihn gegenwärtig wahlfähig machen würde, besessen, es aber durch die Revolution verloren hätte, deßhalb allein mit den Wahlrechten bekleidet werden sollte. — Der Vorschlag des Hrn. Leclerc: „daß Deputirte, welche von der Regierung eine Anstellung erhielten, aus der Kammer treten sollten", wurde zwar verworfen, aber von Baron Jancowitz v. Jesenicz (Deputirten der Meurthe) ergriffen und in Form einer Bitte an den König auf die Tafel gelegt, um über die Uneigennützigkeit der Mandatare des französischen Volkes keinem Zweifel Raum zu geben.

— Der vormalige Erzschatzmeister Lebrun, Herzog von Piacenza, lag zu St. Mesme bei Dourdan gefährlich krank. Der Herzog Karl von Piacenza, sein Sohn, und der Graf Chabrol Volvic, sein Schwiegersohn, waren von Paris zu ihm geeilt.

— In der Etoile vom 11. Juni heißt es: „Noch vor einem Monat behauptete das Journal des Debats, daß der Präsident des Kabinets, (v. Villele) eine der festesten Stützen der Monarchie sey. Jetzt spricht es „von dem „unbegreiflichen Stolze derer, welche die Ordonnanz vom „6. Jun. bewirkten, oder von ihrer tiefen Unkenntniß der „öffentlichen Meinung." Was hat sich denn seit einem Monat ereignet? Ein Gesetz wurde von der Pairskammer verworfen, welches, der Quotidienne zufolge, weniger ein politischer Grundsatz als eine zufällige Verwaltungsfrage war, und Ein Mann trat aus dem Ministerium. Sogleich spricht das Journal des Debats von „einem unbegreiflichen Knabenstreiche" und versichert uns, „daß wir auf diese „Weise alle Ergebnisse des spanischen Krieges selbst verderben" Diese Sprache muß uns in der That von Seite eines Journals überraschen, welches, bei einem weit wichtigeren Anlasse nicht ein Wörtchen des Lobes für den Vorfahrer des Hrn. v. Chateaubriand fand; eines Lobes das, wir können es ihm sagen, in weit weit größere Ferne erschollen wäre. Nunmehr ist es uns klar, daß das Blatt, welches man das Journal der Schatzkammer nannte, wirklich dem gehörte, dessen Vertheidigung es gegenwärtig ergreift. Wir erwarten von der Zeit die völlige Lösung dieses Räthsels, das so lange Zeit Frankreich und Europa beschäftigte. Noch können wir, die wir auch wissen was „politische Treue" ist und die wir es mehr als einmal bewiesen haben — dem Journal des Debats versichern, daß der größte Dienst, den es dem von ihm sogenannten „Besiegten", dem zu dienen es die Absicht zu haben scheint, erweisen konnte, der gewesen wäre, für einige Zeit wenigstens noch glauben zu machen, daß es zur Partei des Siegers gehöre." — Diesem Aufsatze fügt die Etoile ebenfalls eine kurze Bemerkung bei, zur Widerlegung der Schlußbemerkung des Journals des Debats, worin dem Minister des Innern, daß er Hrn. v. Chateaubriand das Wort entzogen, vorgeworfen und der eigentliche Entwurf des Letztern, die Septennalität betreffend, auseinander gesetzt wird. „Wenn, fragt die Etoile, dieß wirklich der eigentliche Plan des Hrn. v. Chateaubriand gewesen, hätte da der Minister des Innern nicht eine Pflicht erfüllt, indem er seinen Kollegen hinderte, über diesen Gegenstand eine andere Meinung auszusprechen, als die des Ministeriums?"

— Dasselbe Blatt hebt ferner aus Bossuet eine charakteristische Unterscheidung zwischen „den Leuten von „Einbildungskraft und den Leuten von Ver-

„stand" aus, worin es der Hauptsache nach heißt: „Erstere seyen reich an Beschreibungen, Schilderungen, Vergleichungen — Letztere raisonnirten richtig, urtheilten mit Scharfsinn und drückten sich mit Bestimmtheit aus. Erstere seyen leidenschaftlich, aufbrausend — Letztere geregelt und gemäßigt; Erstere seyen reich an Hülfsmitteln und Auswegen — Letztere wählten richtiger und führten ihren Entschluß mit mehr Konsequenz aus."

— Die Quotidienne erzählt, daß, als Minister Chateaubriand an dem Tage, an welchem der König seine Entlassung unterzeichnete, wie gewöhnlich in die Tuillerien kam, man ihm meldete, daß im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein wichtiges Paket auf ihn warte. Er eilte dahin und fand sein Entlassung-Dekret mit folgendem kurzen Schreiben des Präsidenten im Rathe der Minister Villèle: „Mein Herr Vicomte! Ich gehorche dem Befehle des Königs und übermache Ihnen beiliegende Ordonnanz." Eine Stunde darauf antwortete Chateaubriand Herrn von Villèle eben so kurz: „Mein Herr Graf! Ich habe das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten geräumt; das Departement steht zu Ihren Befehlen."

Großbrittanien.

London, vom 5. Juni. Der Minister des Innern hat dem Unterhause eine Bill vorgelegt, die den Gouverneur von Botany Bay und Port Jackson ermächtigen wird, in das Innere von Neuholland diejenigen deportirten Verbrecher zu schicken, die einen Geist der Widerspenstigkeit offenbaren würden.

Die Bill wegen Erbauung neuer Kirchen ist mit einer Mehrheit von 42 Stimmen gegen 9 durchgegangen.

— Es sind schreckliche Unordnungen bei den Wettrennen zu Epson vorgegangen. Handpferde, Equipagen, Fußgänger, alles ist durcheinander gerathen. Einer sehr angesehenen Dame ist der Kinnbacken zerschmettert, Kutscher sind von ihren Sitzen herabgeworfen worden; zweien Pferden wurde der Bauch durch die Wagendeichseln aufgeschlitzt. Allen Freunden der Ordnung macht sich der Mangel einer guten Polizei fühlbar.

— Die Regierung hatte Depeschen aus Sierra-Leona vom 14. Febr. erhalten, worin des Sir Charles Macarthy keine Erwähnung geschah. Es wird also immer wahrscheinlicher, daß derselbe in dem Treffen gegen die Aschantee's umgekommen ist.

London, vom 8. Juni. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Berichte aus Rio-Janeiro, über New York, melden, daß der Kaiser Don Pedro I. die Unabhängigkeit Brasiliens und dessen neue Konstitution feierlich hatte proklamiren lassen. Als indessen der Kaiser und seine Familie am Abende des festlichen Tages das Theater besuchten, brach daselbst so plötzlich ein Feuer aus, daß der Monarch und die Zuschauer Mühe hatten, ihr Leben zu retten.

— Gerüchte, die jedoch hoffentlich übertrieben seyn werden, sprachen von der am 19. April erfolgten Entdeckung eines neuen gefährlichen Negercomplotts zu Demerary (wo 70,000 Sklaven durch 400 Liniensoldaten und 800 bewaffnete weiße Eigenthümer im Zaum gehalten werden sollen) und von dem wirklichen Ausbruche einer Insurrektion auf Surinam, die vielen Menschen das Leben gekostet habe.

— Rossini hat zu London eine neue Oper beendigt, betitelt: Ugo d'Italia.

— Die erste Ausgabe des Livius vom Jahre 1469, auf Pergament gedruckt, wurde kürzlich bei einer öffentlichen Versteigerung in London für Lord Spencer um 450 Guineen erstanden.

— Der neue Weg unter der Themse wird vielleicht eins der größten Werke unsers Jahrhunderts werden. Der Eingang von der Surrei-Seite soll in der Swan-lane, Rotherhithe, etwa 400 Fuß von der Themse beginnen und der Ausgang an der Wapping-Seite wird neben King Edward-Street in einer Entfernung von 200 Schritten vom Ufer wieder zu Tage kommen. Die Distance unter dem Wasser beträgt 1100 Yards und eingeschlossen den Raum, welchen der Weg an beiden Ufern noch einnimmt, wird die ganze unterirdische Passage eine englische Meile enthalten. Diese Passage soll aus einer doppelten gewölbten Straße bestehen, wovon eine jede 13½ Fuß breit und 16 Fuß hoch ist. Das Mauerwerk wird ganz und gar aus Mauersteinen und römischen Cement bestehen. Die äußere Dimension desselben beträgt 35 Fuß in der Weite und 20 Fuß in der Höhe.

Brasilien.

Englische Blätter enthalten aus dem Diario do Governo vom 18. März zwei Dekrete der kaiserlichen Regierung zu Rio-Janeiro. Durch das eine vom 8. März werden als Reichsfeinde bezeichnet mehrere Personen, welche durch aufrührerische Proklamationen und Pasquille die öffentliche Ruhe zu stören suchten. Das zweite, vom 11., hat auf die Konstitution Bezug und lautet im Wesentlichen: „Da Mir eine sehr große Menge von Addressen zugekommen sind, welche erklären, daß die von Mir der Nation vorgelegte Konstitution mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen worden sey und daß man wünsche, Ich möchte sie als Konstitution des Reichs beschwören und beschwören lassen, so habe Ich, in Erwägung der Gerechtigkeit dieser Bitte und der Vortheile, welche für die Nation aus der schnellen Einführung des Grundvertrages entstehen müssen, nach Einvernehmung des Staatsrathes, beschlossen, besagte Konstitution als politisches Grundgesetz des Reichs zu beschwören und beschwören zu lassen, und zwar in der Hauptstadt am 25. dieß und in den Provinzen, sobald die dortigen Behörden gegenwärtiges Dekret werden erhalten haben." — Lord Cochrane ward um den 20. März zu Fernambuco erwartet.

Miszellen.

Der berühmte Naturforscher Spix, königl. baierischer Hofrath, durchreiset jetzt das Königreich der Niederlande. Er hat die Naturalienkabinette in Holland und namentlich das des Hrn. Temmink in Amsterdam besucht, welches die reichste Sammlung von Vögeln enthält, die man kennt; er hat sich vorgenommen, den St. Petersberg bei Mastricht genauer zu untersuchen und wird dann nach München zurück kehren, um die Herausgabe

seines prachtvollen Werkes über die naturhistorischen Gegenstände fortzusetzen, die er auf seinen mühseligen und gefahrvollen Streif-Zügen in Brasilien sammelte. Dieser gelehrte Reisende dürfte, nach seinen Aeusserungen, wahrscheinlich eine zweite Reise nach Brasilien unternehmen, in der Absicht, daselbst für längere Zeit zu bleiben.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Lear, Trauerspiel in 5 Akten. Herr Hellwig, Regisseur des königl. Hoftheaters in Dresden als Gast den Lear.

Dienstag: Sophoniske, Oper in 3 Akten von Paer.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: (Zum Erstenmale) Der Leibeigene.

1231. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Mondtag den 21ten Juni. Große Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1225. Mittwoch, den 23. dieß Monats, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, wird in dem allgemeinen Krankenhause, das, auf den beiden, vor dem Krankengebäude gelegenen Wiesflecken stehende Heu, an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu die Kaufslustigen hiemit eingeladen werden.

München den 14. Juni 1824.

Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.

v. Mittermayr, Bürgermeister.

Westermayr.

35. In der Finsterlin'schen Buchhandlung in München (Schwabinger-Straße) ist zu haben:

Schunk, Dr. Fr. C., Staatsrecht des Königreichs Baiern. 1r Band. gr. 8. Erlangen 1824. 4 fl.

Repertorium der königl. baier. Hypotheken- und Prioritäts-Gesetze und Verordnungen. gr. 4. Ansbach 1824. 1 fl. 12 kr.

1220 (2a) Versteigerung.

Künftigen Mondtag, den 21. dieß, werden in der Behausung neben der St. Johannis-Kirche, in der Sendlingerstraße Nro. 952 über 3 Stiegen vornheraus, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und so in den darauf folgenden Tagen nachstehende Effekten, als: Silber, Uhren, Meubels, Bett- und Leibwäsche; dann Betten und Matratzen; ferner Küchengeräthe, als Zinn, Kupfer, Messing und Porzellain; so wie Gemälde und Kupferstiche; dann eine Bibliothek von verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München am 15 Juni 1824.

1180. (2a) Dem hochverehrten Publikum mache ich hiemit die Anzeige, daß bei mir seit Kurzem die rühmlichst bekannten Krumbacher-Wetzsteine angekommen sind und von vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen abgegeben werden; auch habe ich ein Commissionslager von feiner und mittelfeiner Neuburger übernommen, die ich den Herren Malern noch insbesondere zu empfehlen die Ehre habe.

J. G. Schmidt,
Eisenhändler in der Neuhausergasse.

1213. (3a) No. 1461 auf dem Promenadeplatze sind 2 Wagenpferde (Braune) und 1 Reitpferd (Fuchs) täglich zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber in demselben Hause über 2 Stiegen.

1223. Es sind Mieder von Nanquinet um 36 kr. das Stück zu verkaufen. Das Nähere ist in der Lederer-Gasse No. 208 über eine Stiege zu erfragen.

1222. In der Eisenmannsgaße No. 1106 ist auf künftiges Michaelizipl eine Wohnung zu ebener Erde, bestehend in einem Laden nebst drei Zimmern, Keller und allen übrigen Bequemlichkeiten, zu beziehen, und das Nähere beim bürgerlichen Silberarbeiter in benannter Gasse zu erfragen.

1109. Landkarten-Anzeige.

Folgende ganz neue Karten sind im geographischen Dépôt erschienen und zu haben:

Topographische Gebirgs- und Höhen-Charte von der beliebten Gegend von Tegernsee und dem Wildbade bei Kreut, nach eigener Erfindung mit Farben lithographirt und am Rande mit Höhenprofilen versehen, von Dessinateur Stolze, à 2 fl. 24 kr.

Aehnliche topographische Karten sind von ganz Deutschland, Polen, der Schweiz, Holland und den übrigen Staaten mit dem genauesten Detail von Gotthold, Klöden, Reymann und Streit, in einzelnen Blättern à 1 fl. 12 kr., à 1 fl. 36 und à 27 kr. zu haben.

Neuer Atlas der ganzen Welt und der neuesten Bestimmungen in 18 Karten mit Tabellen und Erläuterungen à 6 fl.

Atlas der neuesten Geographie. Für Jedermann und jede Schulanstalt nach Brué, von Fried, das Blatt à 36 kr.

Charte comparative de la Grèce ancienne et moderne par Fried, 4 feuilles à 10 fl.

Die neueste Erdkunde von Süd-Amerika in 7 Blättern mit Beschreibung à 4 fl. 12 kr. oder das Blatt à 36 kr. von Weiland.

Von 50 der neuesten Post-, Reise und Wege-Karten, so wie von dem Guide des Voyageurs durch alle Länder Europas, sind die Verzeichnisse gratis zu haben. Auch findet man die Postkarten von Baiern, Deutschland, Italien und von der Schweiz, so wie von ganz Europa, stets aufgezogen in Etuis um die billigsten Preise, so wie Ansichten und Plane der vorzüglichsten Städte und Häfen.

1195. Unterzeichneter besitzt die Mühlen-Baukunst von dem königlichen Bau-Intendanz Oekonomie-Rath Till Herrn Lindt vom Jahre 1818 in zwei Bänden mit 12 Abtheilungen und 60 Plänen, die um zwölf Karolin angekauft, und ganz makelfrei bisher erhalten wurden.

Er wünscht solche an einen Liebhaber abzusetzen und verspricht beträchtlichen Nachlaß von dem Ankaufspreise.

München den 13. Juni 1824.

Reisacher, k. Registrator
bei der k. unmittelbaren Steuer-Kataster-Commission.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

1216. (3 a) **Edikttaladung.**

Das königl. Finanzfiskolat des Isarkreises hat, um die auf dem vom königl. baier. Kämmerer Herrn Xaver Grafen von Yonner auf Tettenweis erkauften hiesigen Hause an der Prannersgasse Nro. 1500 haftenden Schulden kennen zu lernen, nach §. 14 des Einführungs-Gesetzes um Ediktalladung dieser Gläubiger gebeten.

Diese werden daher, so ferne fragliche Schulden nicht schon im hiesigen Stadtgrundbuche eingetragen sind, oder bereits zum Hypotheken-Protokoll angemeldet wurden, zur Anmeldung binnen drei Monaten unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlußes ihrer Real-Ansprüche auf das genannte Haus hiemit aufgefodert. Den 8. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

1224. (2 a) **Bekanntmachung.**

Am 24. Jäner l. J. ist der dießseitige k. Leibgarde-Hartschier Daniel Bartlme, von Öllingen im Würzburgischen gebürtig, ohne letzwillige Disposition mit Hinterlassung einer Wittwe und 5 unmündigen Kindern verstorben.

Wer nun an dessen Verlassenschaft aus was immer für einem Rechtstitel Anspruch machen will, hat solchen binnen 6 Wochen a dato um so gewisser hierorts anzubringen, als außerdessen nicht mehr Rücksicht darauf genommen werden könnte.

München den 15. Juni 1824.

Das
Königliche Leibgarde-Commando der Hartschier.
Graf von Marsigli, Generallieutenant
Capitaine en Chef.
Pichler, Aktuar.

1155. (3 c) Am Samstag den 19. dieß Monats wird von der unterfertigten Oekonomie-Kommission Morgens um 8 Uhr die Lieferung an Zugsträngen, Spagat, Gurten, Roßhaaren und Wagenschmier, dann um 10 Uhr die Fertigung der sich ergebenden Wagnerarbeiten im Absteigerungswege an den Wenigstnehmenden auf ein Jahr in Accord gegeben, welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt und Gewerbsberechtigte Unternehmer hiezu einladet.

München am 5. Juni 1824.

die
Oekonomie-Kommission
des königl. Artillerie und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.
Häring, Qrtmstr.

1240. (3 b) **Ausschreibung.**

Das zur Joseph Leopold Baron von Kastell'schen Gantmassa gehörige Haus am Prommenadeplatze dahier, wird mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung am 7. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr, zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu man die Kaufsliebhaber hiemit einladet.

Den 8. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Fleissner.

1211. (2 b) **Proclama.**

Das von dem vormaligen Hartschier Xaver Ertl seinen Gläubigern abgetretene Haus in der Maxvorstadt an der Amalien-Straße Nro. 365 nebst dem daranstoßenden Garten wird zum öffentlichen Verkauf auf den 12. Juli Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederholt ausgesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen am besagten Tage ihre Anträge zu Protokoll zu geben, und über den Zuschlag die Genehmigung der Kreditoren abzuwarten.

Den 11. Juni 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Liebeskind, Protk.

1131. (3 c) Es werden hiemit alle diejenigen, welche bei dießseitigem Hypothekamte Anmeldungen zu machen haben, eingeladen, dieselben in kürzester Zeit hierorts vorzubringen, um mit den Vorarbeiten für das Hypothekenbuch nicht aufgehalten zu seyn, und die Herstellung desselben innerhalb des gesetzlichen Termins, desto sicherer bewirken zu können.

Actum den 1. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
In leg. Abw. d. D.
Freiherr von Schleich.
Benl.

---

976. (3 c) Auf dringendes Ansuchen des Herrn Franz Albert Grafen von und zu Freien Seiboltsdorf, hat man sich veranlaßt gefunden, den unterm 13ten April l. J. Behufs der Anmeldung von Hypothek-Forderungen auf dem sogenannten Gröningerforst bestimmt gewesenen sechsmonatlichen Termin hiemit auf drei Monate vom Tage gegenwärtiger Einrückung an gerechnet festzusetzen.

Es werden daher alle jene, welche Hypothekrechte auf diese Realität anzusprechen haben, hiemit aufgefordert, dieselben innerhalb des gegebenen dreimonatlichen Termins beim dießseitigen kreisgerichtlichen Hypothekenamte anzumelden, ausserdem sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Vorzugsrechten ausgeschlossen werden.

Aktum den 8. Mai 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.
Stark.

1192. Am Mondtag den 21. dies Monats Vormittags um 9 Uhr wird in der Lechlkaserne der bereits erzeugte und noch bis Ende dies Monats erzeugt werdende Pferdedünger versteigert, wozu Steigerungs-Liebhaber hiemit einladet.

München am 11ten Juni 1824.

Die
Oekonomie-Commission des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister.
Häring, Qtmstr.

1217. (3 a) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag als den 8. Juli h. J. werden die auf dem dießseitigen Amtsspeicher in der Löwengrube (dem sogenannten Kapitelkasten) vorhandenen 263 Schäffel Roggen in guter Qualität der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Kaufslustige werden daher eingeladen, sich am besagten Tage von 9 bis 10 Uhr Vormittags auf fraglichem Amtsspeicher einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Das Resultat der Versteigerung wird der königl. Regierung des Isarkreises zur höchsten Genehmigung vorgelegt.

Actum München, am 14. Juni 1824.

Königl. Landrentamt München.
Schäffer, Rentbeamter.

1218. **Edi k t a l l a d u n g.**

In der Streitsache des Bauers Leonhard Fruth von Rausheim gegen den Metzgermeister Joseph Winkler zu Amberg et Cons. wegen Genugthuung hat die unterzeichnete Behörde jure delegationis auf Mittwoch den 30. Juni Tagsfahrt zur protokollarisch-schlüßigen Verhandlung der Sache anberaumt.

Da dieser Tagsfahrt auch der Mitbeklagte Johann Richthammer, Dienstknecht von Schmidgaden, k. Landgerichts Nabburg, beizuwohnen hat, dessen Aufenthaltsort aber dermal unbekannt ist, so wird derselbe zu jener Kommission in Gemäßheit der G. O. Cap. 5 §. 3 n. 1. hiemit edictaliter vorgeladen.

Actum den 17. Mai 1824.

Königl. baier. Land- und Commissionsgericht Amberg.
v. Goller, Landrichter.

1141. (3 c) Der Beschluß auf Eröffnung des allgemeinen Zusammentrittes der Gläubiger gegen die Vermögensmassa des Jakob Schleich bürgerl. Fuhrmannes zu Schongau ging in Rechtskraft über.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

1. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 2. Juli 1824;
2. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten derungen auf den 2. August 1824 und
5. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf den 17. August, und für die Duplik auf den 31. August 1824

jedesmal Morgens 8 Uhr und hiezu sämtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile, vorgeladen, daß der am ersten Edikts-Tage nicht erscheinende Gläubiger von der gegenwärtigen Konkursmasse, der an den übrigen Ediktstagen Nichterscheinende aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu leiden hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 31. Mai 1824.

Königl. Landgericht Schongau.
(L. S.) Wirth, Landrichter.

1188. (2 b) **B e k a n n t m a c h u n g.**

Gegründet auf den Inhalt des in der Verlassenschaftssache des Johann Maurers, Landgutsbesitzers von Eisendorf unterm 20. Septbr. 1823 abgehaltenen Protokolls, gegründet auf die jüngst gestellten Bitten der Maurerschen Erben und übrigen Betheiligten, wird das der Gutsherrschaft von Oelkofen grundeigenthümliche und gerichtsbare Ludlgut zu Eisendorf salva ratificatione der Herrschaft und der Interessenten auf weitere Leibgerechtigkeit zum öffentlichen Verkaufen ausgebothen, und die Steigerung im Orte Eisendorf

auf Freitag den 2. Juli heurigen Jahres von früh 9 Uhr bis 12 Uhr Mittags

hiemit festgesetzt.

Das Anwesen besteht:

1) In einem halbgemauerten Wohngebäude, Stadel, Stallung s. a., alles unter einem Dache;
2) an Gärten in 0 Tagw. 67 Decim.;
3) an Aeckern in 15 Tagw. 91 Decim.;
4) an Wiesen in 11 Tagw. 73 Decim.;
5) an Waldung in 0 Tagw. 38 Decim.;

Auf diesem Gute lasten folgende Abgaben:

a. Landesherrliche:

Zum einfachen Ziele an Grundsteuern . — fl. 47 kr. 6 hl.
Das gesetzliche Familienschutzgeld.

b. Gutsherrliche:

Stiften, Küchendienst, Schaarwerkgeld jährlich 10 fl — kr. — hl.

c. Die gewöhnlichen Gemeindereichnisse:

Für Gemeindevorsteher, Hebammen s. a.

Es können auch neben obigen Realitäten, einige Haus- und Baumannsfahrnisse, Vieh, Getreid, dann ein vorhandener ludeigener 1/3tel Zehend-Antheil auf 11 Gütern in der Flur Eisendorf, ersteigert werden; ebenfalls noch die auf der Wurzel stehenden heurigen Felder und Wiesen-Früchte.

Kaufslustige werden hiemit auf obigen Tag vorgeladen, sie haben sich über Vermögen, Leumund, durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen, und können jederzeit Einsicht nehmen von dem gesammten Anwesen im Ludlhofe zu Eisendorf.

Am 9. Juni 1824.

K. b. Alois Graf v. Larosée'sches Patrimonial-Gericht Oelkofen.
Ritter von Kern.

1193. (3 b) **Gantanwesens-Verkauf.**

Das bereits während den stattgehabten Ediktstagen gegen Urban Liebl, Wirth zu Kathrinzell, fruchtlos zum Verkaufe ausgeschriebene Anwesen desselben wird wiederholt öffentlich feilgeboten, und zur Versteigerung desselben auf Montag 12. Juli l. J. Kommission anberaumt.

Das Urban Lieblische Anwesen zu Kathrinzell besteht aus dem gemauerten Wirthshaus, sammt Pferd- und Kuhstall, hölzernen Stadel und Waschhaus, 63 Tagw. 93 Decim. Feld- und Wies- und 7 Tagw. 26 Decim. Holzgründen, nebst 80 Tagw. Oedung mit Erbgerechtigkeit zum königl. Rentamt Moosburg gehörig, und aus 87 Decim. zur Hofmark Mauern leibrechtbaren Wiese; hierauf haften folgende Lasten: 5 fl. 38 kr. 1 hl. einfache Rustikalsteuer, 26 kr. 2 hl. Zehendsteuer, 7 fl. 48 kr. Dominikal-Prästationen, 5 fl. 32 kr. 5 hl. Mairschaftsfrist und 2 fl. 44 kr 5 hl. Stift.

Actum den 5. Juni 1824.

Königl. Landgericht Moosburg.
Graf, Landrichter.

1174. (3 c) Montag den 21. Juni wird das Heu und Grummet im englischen Garten dahier versteigert. Kaufslustige

wollen sich daher am benannten Tage früh 9 Uhr beim Wasserfall einfinden, wo sodann das Weitere verhandelt werden wird.

München, den 10. Juni 1824.

Königl. Hofgärten-Intendanz.

1144. (3 c) Bekanntmachung.

Das

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen

bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß das Prioritäts-Erkenntniß in der Konkurssache des verlebten kön. Kämmerers und ehemaligen Landschafts-Verordneten, Maximilian Freiherrn von Kronegg, zu Loder und Asenham, unterm heutigen an der Gerichtsthüre angeschlagen worden sey.

Pfarrkirchen den 30. Mai 1824.

1151. (3 c) In Folge allerhöchsten Auftrags solle die Lieferung von fünfzig Pferden für das königliche Artillerie- und Armee Fuhrwesen im Wege öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Die hierzu Lustragenden haben sich demnach den 21. d. M. früh 9 Uhr in dem Geschäftslokale (Schönfeldstraße, vormaligen Monturs-Magazins-Gebäude, Eingang rechts über eine Stiege) einzufinden, und das Weitere zu vernehmen.

München, den 4. Juni 1824.

Die

hiemit allergnädigst beauftragte Spezial-Kommission

1200. (3 b) Bekanntmachung.

(Haus- und Oekonomie-Verkauf, nebst vollständiger Einrichtung zu einer Kaffeeschenk-Wirthschaft mit 2 Billard.)

In einer der größern und vorzüglich gewerbsamen Provinzial-Städte Altbaierns steht aus freier Hand ein sehr schönes, gutgebautes und vortheilhaft gelegenes Haus auf welchem gegenwärtig eine personelle Kaffeeschenk-Konzession verbunden mit aller übrigen Restaurationsgerechtsame ausgeübt wird, nebst einer Oekonomie auf 2 Pferde und 5 bis 8 Kühe, dann einem hiezu gehörigen auf einen zur Anlage eines Gartens vollkommen geeigenschafteten und sehr vortheilhaft und schön gelegenen Grundstück erbauten sehr schönen großen Stadel, mit aller zur Wirthschaft und Oekonomie gehörenden Einrichtung unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Kaufsliebhabern kann der wahrscheinliche Erhalt der nachzusuchenden personellen sich sehr gut rentirenden Kafeeschenk-Konzession im gegenwärtigen Umfange nach geschehenen Ankauf des Hauses versichert werden, und wird auf diese Bedingung auch eingegangen. Näheres wird auf Porto freie Anfragen unter der Adresse A. W. an die k. Postverwaltung Straubing mitgetheilt.

34. (3 b) Bekanntmachung.

Mit Anfang Juli d. J. werden in der Haupt- und Residenz-Stadt München bei der Durchreise nach Frankreich mehrere zur Zucht geeignete Hengste und Stuten, dann Wallachen, 5 bis 7 Jahre alt, von der edelsten Race, sämmtlich vollkommen ausgebildete Reit- und Wagen-Pferde, eintreffen.

Selbe sind aus den besten Gestüten der österreichischen Monarchie, theils von rein arabischen Hengsten und Stuten Abkömmlinge, theils von arabischen Hengsten und Original englischen Stuten erzeugt, dann sind einige Original-Siebenbürger dabei.

Bei dem ersten Versuch dieser Art machet man sich es zur besondern Pflicht, hievon jeden Pferdekenner in Kenntniß zu setzen, mit dem Bedeuten daß man beim Verkaufe dieser edlen Pferde die möglichst billigsten Preise machen wolle.

Diese Pferde werden bei ihrer Ankunft beim Herrn Markus Sedelmayr, Großwirth in Haidhausen bei München aufgestellt werden.

1202. Correspondenzblatt für Kaufleute.

Dieses, nicht allein dem Kaufmann, sondern auch allen Fabrikanten, Kapitalisten, größern Landwirthen, Beamten und Geschäftsmännern, höchst empfehlungswerthe Blatt, enthaltend:

Die wöchentliche Berichte von

London, Liverpool, Glasgow, Paris, Antwerpen, Amsterdam, Bremen, Hamburg, Berlin, Leipzig und Frankfurt, über Waaren-, Staatspapier- und Wechselhandel mit den Staatspapier-, Geld- und Wechselcursen genannter Plätze und den

Waaren-Preiscuranten von

London, Hamburg und Bremen, ist jezt noch für acht Groschen sächsisch oder 36 kr. rheinisch, alle Quartal durch alle Postämter zu beziehen.

NB. Vom ersten Juli an erhöht sich der vierteljährige Preis auf 12 gr. sächs., oder 54 kr. rhein.

Gotha, den 5. Juni 1824.

Die Redaktion des Correspondenz-Blatts für Kaufleute.

1185. Lotterie-Benachrichtigung.

Die Herren Schäffer et Comp. in Wien haben bereits unterm 20. October v. J., den Rücktritt der Lotterie von Erlach und Tollet angekündiget, und durch verschiedene in- und ausländische Blätter bekannt gemacht. Da aber diesem ungeachtet mehrere bezahlte Loose von dieser Ausspielung, sowohl alte von mir ausgestellte, als neue von den Herren Schäffer et Comp. ausgefertigte und von mir emittirte, noch immer nicht zur Zurücklösung gekommen sind, so will ich hiemit nochmal erinnern, daß alle bezahlte Loose, wofür die Einlagen gegen Zurückstellung der Loose bis 20. October d. J. (nicht bis 20. Februar d. J. wie es irrig in No. 127 dieser Zeitung eingerückt wurde) unerhoben bleiben, vermög Spielplan, als verfallen erklärt sind, und der Betrag davon zu dem von Sr. Majestät dem Kaiser allerhöchst zu bestimmenden milden Zwecke abgeführt wird, daher sich jeder Besitzer eines solchen mir bezahlten Looses, den Verlust der Einlage selbst zuzuschreiben hat, wenn er sie innerhalb des präjudiciellen Termins gegen Zurückstellung des Looses nicht zurückerhebt.

Salzburg den 1. Mai 1824.

Späth junior.

1150. (3 c) Eine Waise von 17 Jahren, welche eine sorgfältige Erziehung genossen, in den Elementargegenständen, schönen weiblichen Arbeiten und in der Zeichnungskunst hinreichende Kenntnisse besitzt, und mit denselben einen rein sittlichen Wandel verbindet, wünscht zur Verwendung im Erziehungsgeschäfte, gegen sehr mäßige Bedingungen bei einer Familie in der Stadt, oder auf dem Lande, aufgenommen zu werden.

1215. **Verkaufs - Bekanntmchung.**

In der Stadt Wasserburg am Inn ist das Haus No. 18 an der Brückstraße sammt realer Kürschner-Gerechtsame, Waaren-Lager, s. a. Mobiliarschaft entweder im Gesammtkaufe oder jedes insbesondere aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus befindet sich im baulich besten Zustande, und ist sowohl nach seiner innern Einrichtung, als nach seiner Lage am frequentesten Platze der Stadt zu jedem Gewerbs-Betrieb sehr vortheilhaft geeignet. Kaufs-Liebhaber belieben sich unmittelbar an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden.

Wasserburg im Isarkreise am 12. Juni 1824.

Ulrich Obermayr,
Bürger und Kürschnermeister dahier.

1032. (6 c) Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein bisher im Weinwirth Huberhause, in der Fürstenfeldergasse, ausgeübtes Weingeschäft, nunmehr in den Augustiner-Stock, Eckhaus Nro. 1393, der Frauenkirche gegenüber, verlegt habe. Ein gut gehaltenes, in Franken und den Rheinlanden selbst eingekauftes, Weinlager von den besten Jahrgängen, verbürgt mir, zumal bei den neuerdings niedrigern Preisen, die Zufriedenheit meiner verehrten Abnehmer, und ich zeige bloß noch an, daß ich so eben auch mein Lokal zur Gastsetzung so bequem als geschmackvoll eingerichtet, dabei auch für die prompteste Bedienung besonders gesorgt habe. Zu recht zahlreichem Zuspruch, sowohl im Größern als im Kleinern, empfiehlt sich bestens

Karl Ruck, Weinhändler.

1130. (2 b) No. 1250 in der Herzogspitalstraße über drei Stiegen sind zwei meublirte, mit Betten versehene Zimmer das eine vornheraus um 8 fl., das andere rückwärts um 5 fl. täglich zu beziehen.

1173. (3 b) Bei der großen Lotterie der Herrschaft Raunach, wofür eine Ablösungs-Summe von 20000 Stück kaiserl. vollwichtigen Dukaten in Gold geboten wird, und des schönen Gutes Gerlachstein, wofür eine Ablösungs-Summe von 5000 Stück vollwichtigen Dukaten in Gold geboten wird,

findet kein Rücktritt mehr statt

und die Ziehung wird bestimmt unabänderlich 16. Novbr. dieß Jahres vorgenommen.

Wien den 1. Juni 1824.

Daniel Coith's Söhne.

Zur obigen Lotterie sind Loose zu haben bei

Heinrich Hummel in München.

---

35. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München, Theatinerstraße Nro. 1646, ist so eben erschienen:

Miller, Joseph von, k. b. w. Rath und Advokat, der Zeit Mitglied der Special-Gesetz-Commission. Rhapsodien über des k. b. Staats Prokurators am königl. Bezirksgerichte in Frankenthal, Hrn. Georg Ludwig Maurer, mit dem ersten Preise gekrönte Geschichte des altgermanischen und namentlich altbaierischen öffentlich mündlichen Gerichts-Verfahrens etc., in Hinsicht auf die Wiedereinführung desselben bei den Deutschen.

In 4to auf Vel. geb. kr. 24; auf Druckp. gehef. kr. 15.

Diese höchst interessante Schrift wird in öffentlichen Blättern ihre Würdigung finden, und bedarf daher keiner weitern Empfehlung von Seite der Verlagshandlung, bei welcher von eben demselben Hrn Verfasser noch vorräthig sind:

»Die Lehen-Allodifikationen, besonders der Beutellehen in »Baiern, zur Beherzigung der Stände des Reichs.« Preis, gehef. kr. 24.

Nagel, Heinrich v., Theoretisch-praktischer Unterricht zur Seiden-Kultur in Baiern. gr. 8. broch. fl. 1 kr. 12.

Diese Schrift zerfällt in drei Abtheilungen mit einem Anhange der kurzen Geschichte der ermunterten Seidenzucht in Baiern: Die 1te Abtheilung handelt von der Geschichte, den Hindernissen und dem Nutzen des Seidenbaues in fünf Paragraphen. Die 2te, von der Erzeugung, Behandlung und dem Nutzen der Maulbeerbäume in 23 Paragraphen. Die 3te von der Naturgeschichte der Seidenraupen. Von der Seide zum Weben, und der Seidenweberei. Ueber Seidenbau im Freien, als kurzgefaßter Auszug aus der Anleitung, den Seidenbau im Freien zu betreiben, v. Franz von Heintl. Bemerkungen hierüber, nebst weitern Bemerkungen und Ansichten.

1094. (3 b) In der Prannersgasse sind während der Dult-Zeit ein großes Gewölbe mit heizbarer Schreibstube und desgleichen ein kleineres ebenfalls heizbar mit verschloßenem Alkoven ohne Nebenzimmer, zu vermiethen, und zu erfragen in der Kaufingergasse im Verkaufsgewölbe No. 1016.

1106. (2 b) Ein sehr guter Dülkenscher Flügel von 6 Oktaven und mit 4 Pedalen, dann ein ganz gutes Fortepiano von sechsthalb Oktaven, stehen in der Burggasse No. 109 beim Bäcker über 3 Stiegen rückwärts zum billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen.

1172. (6 c) In Mitte der Stadt sind in einem Haus mehrere Wohnungen von 6 Zimmern, Küche, Speise, Speicher und allen andern Bequemlichkeiten für Michaelis zu vermiethen. D. Ue.

1137. (3 b) Zunächst dem Löwenbräuhause vor dem Karlsthore No 75 über eine Stiege ist sogleich oder bis 1. Juli d. J. ein schön ausgemahltes, eingerichtetes, mit einem eigenen Eingang versehenes Zimmer mit der Aussicht auf die Straße, für den monatlichen Betrag von 8 fl., zu vermiethen.

1121. (3 c) Beim Unterzeichneten ist des Montags, Mittwochs und Freitags in der Woche frische Weitzenbierhefe, dann täglich Weitzenessig von der besten Qualität um billige Preise zu haben.

Thomas Moseder,
Krapfenbräuer am Färbergraben dahier.

1203. Ein Mann von gesetztem Alter, im Schreib-, Rechnungs- und Registratursache bewandert, empfiehlt sich den Herrn Advokaten, Kaufleuten und Gelehrten mit Abschriften von Manuscripten aller Art gegen billige Bedingungen. D. Ue.

1219. Die Ausspielung der Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein geht nun den 10 Nov. d. J. unwiderruflich vor sich. Zu 4 fl. 48 kr. sind noch Loose zu haben und bei einer Abnahme von 10 Loosen wird das 11te Loos gratis gegeben bei

Seb. Pichler, seel. Erben,
in der Carls-Straße No. 1095.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag — Nro. 145 — 21. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 19. Juni.

Auszug aus dem königl. Armee-Befehl vom 27. Mai.
Fremde Orden erhielten: der Oberstlieutenant des 12. Linien-Regiments, Johann Baptist von Ribaupierre, das Ritterkreuz des königlich-französischen St. Ludwig Ordens; der Oberlieutenant des Ingenieur-Corps, Joseph von Xylander, das Ritterkreuz des großherzogl. hessischen Haus-Ordens; der Unterlieutenant des 1. Linien-Infanterie Regiments, Friedrich Adolph Freiherr von Drachenfels, das Ritterkreuz des königl. französischen Ehrenlegion-Ordens. Sämmtlichen ist erlaubt, diese Auszeichnung anzunehmen und zu tragen.

Zu Oberst-Inhabern wurden ernannt: des Herzogs Max von Baiern Hoheit, vom 9. Linien-Infanterie- und des Herzogs August von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt Durchlaucht, vom 6. Chevauxlegers-Regimente. — Der Oberst des General Quartiermeister-Staabes, Jakob von Zentner, wurde zum Kommandanten von Forchheim mit dem Charakter eines General-Majors ernannt.

Oesterreich. Wien. Mit einer, an den k. k. ersten Obersthofmeister Fürsten zu Trautmansdorff-Weinsberg, unterm 6. d. M. gelangten Allerhöchsten Entschliessung, haben Se. k. k. apostol. Majestät den k. k. Hof-Kapellmeister, Anton Salieri, nach seiner sieben und fünfzigjährigen ausgezeichneten und durch Verleihung der goldenen Medaille mit Kette bereits früher anerkannten Dienstleistung, auf sein eigenes Ansuchen nunmehr in den Ruhestand, mit Beibelassung des ganzen Gehaltes, zu versetzen; die dadurch erledigte wirkliche Hof-Kapellmeister-Stelle aber dem bisherigen Vice-Hof-Kapellmeister, Joseph Eybler, in Rücksicht auf seine bewährten Talente und Kunst-Erfahrenheit in der Musik, verbunden mit einer mehrjährigen vorzüglichen Dienstleistung, gnädigst zu verleihen geruhet.

Würtemberg. Stuttgart, vom 15. Juni. Seit Kurzem ist das kolossale Christusbild unseres Dannecker vollendet und wird in wenigen Tagen die Werkstätte des Meisters verlassen, um, von einem seiner Schüler begleitet, nach St. Petersburg, dem Orte seiner Bestimmung und zwar, von Kannstadt an, zu Schiffe transportirt zu werden. Das grosse Interesse, welche das herrliche Bild dem Publikum einflößte, äusserte sich besonders in dieser lezten Woche durch den ausserordentlichen Zudrang zu der Werkstätte des Künstlers, die Allen, die sich an dem Anblicke des vaterländischen Kunstwerks noch erfreuen wollten, ohne Unterschied geöffnet, des Abends aber von oben herab mit Lampen aufs Zweckmäßigste beleuchtet war.

Hesssen. Kassel, vom 12. Juni. Der Verfasser der bekannten Schrift, „Ueber die Verschwörung gegen den Kurfürsten von Hessen,“ Horn zu Münden, ist wegen dieses Werkes und mehrerer sich darauf beziehenden Bekanntmachungen auf Requisition der hiesigen Behörde verhaftet und am 6. d. M. zur Untersuchung anher ausgeliefert worden.

Frankfurt, vom 15. Jun. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben dem großherzoglich badischen Bundestagsgesandten, Baron v. Blittersdorff, das Kommandeurkreuz des Leopoldordens zu verleihen geruht.

Frankreich.

Paris, vom 12. Jun. Die Rente wurde heute au comptant zu 102, 40 eröffnet. — Ende Monats 102, 75. — Der Herr Graf de la Bourdonnaye hat gestern auf das Büreau der Deputirtenkammer folgenden Antrag hinterlegt, der heute im geheimen Ausschuß verlesen werden soll: „Ich habe die Ehre, der Kammer vorzuschlagen, Sr. Maj. eine unterthänigste Adresse zu überreichen, um Allerhöchstdieselbe zu bitten, in der gegenwärtigen Session der Kammer einen Gesetzvorschlag vorlegen zu lassen, welcher bezweckt: 1) Zu erklären, daß eine vollständige Entschädigung denjenigen Franzosen bewilligt werde, deren unbewegliches Eigenthum infolge der Dekrete und Akten der revolutionären Regierungen eingezogen und verkauft worden ist. 2) Die Grundlagen der Abschätzung des unbeweglichen Eigenthums zu bestimmen, für welches jene Entschädigung bewilliget wird. 3) Festzusetzen, in welcher Ordnung die Vertheilung jener Entschädigung zwischen den noch lebenden Eigenthümern, den Erben oder Berechtigten und den Gläubigern der verstorbenen ehemaligen Eigenthümer bewirkt werden soll. 4) Anzuordnen, daß jene Entschädigungen in 4 perzentigen Renten nebst Zinsen, vom 22. März 1825 angerechnet, geleistet werden sollen.“

— In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Kommissions-Bericht über den Gesetzes-Entwurf zur Abänderung einiger Artikel im Straf-Gesetz-Buch erstattet. Der Kommissions Antrag ging auf Annahme des Entwurfs. — In derselben Sitzung kam ein Gesetzes-Entwurf zur Berathung, nach welchem die durch Alter oder Kränklichkeit dienstunfähigen Richter pensionirt werden sollen. Der Justizminister erklärte das Gesetz für unumgänglich nothwendig, weil die größere Zahl der Gerichtshöfe in Frankreich nur aus drei Richtern bestehe und also, wenn einer fehle, der ganze Gerichtshof in seiner Thätigkeit gelähmt sey. Dieser Fall aber könne sehr leicht

eintreten. Der Minister führt als Beleg hiezu an, daß gegenwärtig bei einem der Gerichtshöfe in Frankreich der Präsident 79, der Instruktionsrichter 87, der dritte Richter 82, der Stellvertreter über 79 Jahre alt sey. Einer von diesen Richtern sey fast ganz taub, der andere beinahe blind. — Der Gesetzes-Entwurf wurde von mehreren Abgeordneten angegriffen, aus Furcht, man möchte sich desselben bedienen, um vielleicht diesen oder jenen Richter durch die Drohung, ihn (wider Willen) zu pensioniren, einzuschüchtern. Auch hieß es, dürfte eine der Grundeinrichtungen des Staats, die Unentlaßbarkeit der Richter, dadurch Gefahr laufen. Ohnedieß könne man dem vom Justizminister gerügten Uebelstande dadurch abhelfen, daß man die Zahl der Gerichtshöfe vermindere und so das Personal der übrig gebliebenen verstärke. — Noch hat die Kammer über diese Sache nichts entschieden.

Polen.

Warschau, vom 1. Juni. Se. Majestät der Kaiser hatten aus mehreren Mitgliedern des Senats eine Deputation zur Prüfung der Ehrentitel im Königreiche Polen festgesetzt. Diese Deputation hat nunmehr ihre Arbeiten beendigt und die Namen derjenigen fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Familien bekannt gemacht, welche dergleichen Ehrentitel zu führen befugt sind. Darnach befinden sich im Königreiche Polen 12 fürstliche, 74 gräfliche und 20 freiherrliche Familien.

Norwegen.

Christiania, vom 28. Mai. Nachdem der Verfassungsausschuß die Nichtannahme der k. Vorschläge zu Aenderungen im Grundgesetze in Vorschlag gebracht hatte, kamen dieselben in der Sitzung des Storthings vom 22. d. M. zur Verhandlung und wurden noch an dem nämlichen Tage, eine nach der andern, dreyzehn an der Zahl, mit allen Stimmen verworfen; worauf noch das Storthing, ebenfalls einstimmig, ein ehrfurchtsvolles Schreiben an Se. Majestät zur Erörterung der Gründe, die es dazu vermocht, zu erlassen beschloß und einen Ausschuß zu dessen Entwerfung ernannte. Die gedachten k. Vorschläge betrafen unter Andern den 71. §. der Verfassung, zu welchem der k. Vorschlag den Zusatz verlangte: daß Se. Maj. das Recht hatten, das Storthing, wann Sie es rathsam erachteten, aufzulösen, in welchem Fall zu einer neuen Wahl zu schreiten sey. Den 74., welcher dem Storthing das Recht gibt, seinen Präsidenten und Sekretär zu ernennen. K. Vorschlag: Daß Sr. Majestät das Recht ertheilt werde, den Präsidenten des Storthings, des Odelsthings und des Lagthings, so wie deren Suppleanten oder Vice-Präsidenten zu ernennen. Den 75. Der König schlägt den 31. Dezember anstatt des 1. Juli, als Frist vor, innerhalb deren bei versammeltem Storthing die Rechnungsführung von den öffentlichen Kassen und Ausgaben den fünf Staats-Revisoren vorgelegt seyn müsse.

Den 79. und den 81. K. Vorschlag: Diese beiden Paragraphen gänzlich aufzuheben. Sie betreffen das Veto, d. h. daß ein, durch drei aufeinander gefolgte Storthinge gefaßter Beschluß, der k. Sanction nicht mehr bedarf, um Gesetzeskraft zu haben. Der 82., dessen Aufhebung gleichfalls verlangt worden. Er führt unter den Storthingsbeschlüssen, die der k. Genehmigung nicht bedürfen, die Befugniß zur Naturalisation von Ausländern an. Einen zwischen §§. 84 und 85 einzuschaltenden folgenden Inhalts: „Das Storthing wird sich vor allen andern Gegenständen beschäftigen mit denen, die ihm vom König vorgelegt werden; mit denen, die nach der verfassungsmäßigen Form vom vorhergehenden Storthing auf ihn übergegangen sind; mit denen, die dasselbe nach Inhalt des 75. §. (s. oben) zu verhandeln haben wird; und endlich mit allen, die in unmittelbarer Beziehung auf die genannten stehen. Auf einem außerordentlichen Storthing kann keine Sache, außer denen ihm vom Könige vorgelegten verhandelt werden." Den k. Vorschlag vom 6. August 1821, die Errichtung eines neuen Erbadels in Norwegen betreffend.

Großbrittanien.

London, vom 9. Jun. 3pCt. konsol. $95\frac{7}{8}$.; spanische Obligationen $20\frac{3}{4}$; französische Anleihe 17. — Die Nachricht von Hrn. v. Chateaubriands Verabschiedung ist heute gegen 12 Uhr Mittags in dieser Hauptstadt durch eine Nummer der Etoile, die ein außerordentlicher Kurier von Paris überbrachte, bekannt geworden. Unsere Abendblätter haben bereits angefangen, ihre Meinungen über dieses Ereigniß zu äußern. „Die Ordonnanz wegen Entlaßung des Hrn. von Chateaubriand, sagt the Courier, wird, glauben wir, unsere meisten Leser überraschen. Viele Personen glaubten, daß die Verwerfung des Finanzprojekts durch die Pairskammer, die Entfernung des Hrn. v. Villele, Urhebers dieses Projekts, nach sich ziehen würde; allein nicht er geht davon, sondern Hr. v. Chateaubriand. Wir wissen nicht, welche Veränderungen hieraus folgen können. Hrn. v. Villele ist par interim das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übertragen, allein wir vermuthen, er werde es nicht immer behalten. Privat-Briefe aus Paris stellen dieses Ereigniß als geeignet dar, die Friedensparthei im Kabinette zu befestigen. Einige Personen halten Hrn. v. Chateaubriand für geneigt, die Prinzipien, welche man unter der Benennung Ultra bezeichnet, bis aufs Aeußerste zu treiben und zwar selbst in Betreff der Frage Südamerikas. Uebrigens muß unter allen Umständen die Entfernung eines solchen Mannes, in einem Augenblicke so besonderer Art, wichtige Resultate erzeugen. Sein Eintritt ins Ministerium stand in genauer Verbindung mit dem Triumph einer gewissen Politik des Kongreßes von Verona; und sein Heraustritt, glauben wir, dürfte wohl schwerlich allein der Verwerfung des Gesetzes über die Renten zugeschrieben werden."

— Die ganze Stadt London ist gestern Abend durch eine Feuersbrunst in Schrecken gesetzt worden, die in Carltonhouse in dem nämlichen Augenblicke ausbrach, wo der der König daselbst von Windsor eintraf. Auf das Lärmgeschrei aller Leute im Dienst, eilten die Pompiers aus dem Kirchspiele Saint-James herbei. Sie ergossen Ströme Wassers in die Gemächer und wurden bald des Feuers

mächtig; allein was noch hundertmal schlimmer ist, vier Gemälde von hohem Werthe sind zerstört. Das Eine war ein prächtiges Bild Ludwigs XV. und ein Anderes war das Bild des Regenten, Herzogs von Orleans. Der König schien den Verlust dieser Gemälde sehr zu bedauern. Das Feuer entstand an der Hülle eines Kronleuchters, unter welchen man einen Tisch mit Wachskerzen gestellt hatte.

— Ein hiesiges Blatt gibt, wie es behauptet, aus zuverlässiger Quelle, als Ursache der Trennung zwischen Lord und Lady Byron die ungemessene Eifersucht der Letzteren an, die noch dazu die Schwachheit hatte, einer ihrer Kammermädchen Gehör zu geben. Lord Byron's damalige Stellung bei dem Ausschuß der Aktionnäre des Drurylane-Theaters führte oft Schauspieler und Schauspielerinen in seine Wohnung. So war auch einstens die schöne und damals allgemein vergötterte Mardyn bei dem Lord, als ein heftiger Regen einfiel. Der Lord befiehlt, daß sein Wagen vorfahre, um die junge Dame nach Haus zu bringen; seine eifersüchtige Frau aber hört kaum davon, als sie durch die Bedienten hineinsagen läßt, sein Wagen sey nicht zu Hause. Lord Byron sah leicht den wahren Grund ein und foderte die Equipage seiner Frau. „Saget euerm Herrn — ließ sie ihm antworten — daß Miß Mardyn nie einen Wagen besteigen soll, der mir gehört.“ Der aufgebrachte und beschämte Ehemann erklärte nun, daß die Dame bei ihm speisen würde, und führte sie in den Eßsaal, wo Lady Byron sie mit der größten Leidenschaftlichkeit empfing und ihrem Manne nach einer heftigen Scene erklärte, daß sie ihn für immer verlassen werde. Von dem Augenblicke an sahen sich beide Ehegatten nie mehr. Der Vorfall gab Anlaß zu den nachtheiligsten Gerüchten, und als die unschuldige Veranlassung dieses häuslichen Zwistes zum Erstenmale wieder auf der Bühne erschien, wurde sie von dem ganzen Hause mit Pfeifen und Verwünschungen empfangen. Stark im Bewußtseyn ihrer Unschuld, erklärte jedoch Miß Mardyn, daß sie den Platz nicht lebend verlassen werde, bis sie sich von der schwersten Anklage, die ein Weib treffen könne, gerechtfertigt habe. Ihre edle Haltung, ihre Festigkeit, die Macht der Schönheit, verschafften ihr Gehör. Sie trat nun vor und redete das Publikum mit folgenden Worten an: „Als wehrlose Frau begebe ich mich in den Schutz des Volkes, das mich hört. Ich bin unschuldig und jedes wohlgeartete und tugendhafte Gemüth muß mich beschützen.“ Diese einfache Erklärung machte einen günstigen Eindruck; man fing an, die leichtsinnig verbreiteten Gerüchte näher in das Auge zu fassen und erkannte bald die Schuldlosigkeit der betheiligten Personen.

— Da Herr Baring fortan nichts mehr in Paris zu thun hat, so ist er diesen Morgen nach London zurückgekommen.

— Der König und die Königin der Sandwichs-Inseln haben am 31. Mai zum Erstenmale das Coventgarden-Theater besucht. Auf Befehl des Königs waren sie in die königl. Loge geführt worden. Sie wurden bei ihrer Ankunft mit dem Volksgesange God save the King empfangen. — In einem Londoner Hause hat man Zimmer für eine schöne Chineserin, die erste, welche England besuchen will, eingerichtet. Sie wird von ihrem Gatten und Bruder begleitet. Die Verzierung der Zimmer für diese Familie ist äusserst prachtvoll, in chinesischem Geschmack. Die Wände prangen mit Gemalden von Künstlern aus Peking. — In einer kürzlich zu Liverpool gehaltenen Versammlung wurde einstimmig eine Bittschrift an den Konig beschlossen, um denselben zu ersuchen, die Unabhängigkeit der neuen südamerikanischen Staaten anzuerkennen. — Der junge Tonkünstler Liszt erregt in London dieselbe Bewunderung wie in Paris. Schon hat er sich vor der konigl. Familie und dem ganzen Hofe hören lassen. Er wird nächstens ein öffentliches Konzert geben. — Im größten Elend, ausgehungert, und von Allem entbloßt, starb vor Kurzem in London eine Frau, bei der man nach ihrem Tode 40.000 Pfd. Sterl. versteckt fand.

Osmannisches Reich.

Zante, vom 12. Mai. Hier folgt in Kürze das, was wir über die Ereignisse im Orient seit zwanzig Tagen erfahren haben:

Von Seiten den Griechen ist Alles in einem gedeihlichen Zustande. Telegraphen und Feuersignale bei Nacht, auf allen Inseln errichtet, halten sie auf allen Punkten des ägäischen Meeres in fortlaufender Kenntniß von den mindesten Bewegungen der Türken, die erstaunt sind, überall, wo sie sich zeigen, auf Vorkehrungen zu treffen. So ist eine von ihren Schiffsabtheilungen, aus achtzehn Transportschiffen bestehend, bei den Landungsplätzen von Suda von den Hellenen überfallen, geschlagen und vernichtet worden. Auf dieses Ereigniß, das am Tage vor Ostern sich zutrug, folgte die Landung von 3000 Insurgenten, die abermals die Mahomedaner in ihren Festungen eingeschlossen haben. Die letzte Sendung von 50,000 Pf. St., aus London kommend, ist hier eingetroffen. Der Oberst Stanhope und Lazarus Kondouriotis, befinden sich an der Spitze der Finanzverwaltung, die für den Augenblick über einen Werth von 200,000 Pf. St. in spanischer Münze, Douros genannt, zu verfügen hat.

Maurokordato befindet sich in diesem Augenblicke zu Vrachori, um daselbst mehrere wichtige Angelegenheiten in Betreff der Ereignisse des nächsten Feldzugs, mit den Stratarchen Aetoliens und Akarnaniens anzuordnen. Man meldet in diesem Augenblicke, der Ritter Eduard Blaquière sey mit neuen Geldern, Waffen und Kriegsvorräthen zu Navarino angelangt. Auch spricht man von der Absendung eines von Mehemed Ali Pascha von Aegypten abgefertigten Parlamentärs; diese letztere Nachricht verdient Bestätigung. Der österreichische Beobachter ist Gegenstand der Kritik des Journals von Missolunghi, die Chronik betitelt, welches seine Ansichten zu widerlegen sucht.

Man hat hier ein Exemplar von der Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands, von Herrn Pouqueville, das uns über London zugekommen ist. Man wird davon vorzüglich Auszüge in allen Journalen Griechenlands geben, welche gegenwärtig sind: der Telegraph, die Chronik,

der Freund der Gesetze und die Zeitung von Athen. Dieses Werk wird ein Denkmal für Hellas seyn. Man hat so eben eine Menge kostbarer Alterthümer zu Sparta und zu Olympia entdeckt. Erythraea, gemeiniglich Negropont genannt, wird fortdauernd lebhaft von Odysseus belagert und wenn die Türken nicht schnell diesem wichtigen Platze zu Hilfe eilen, so muß er fallen. Man hat zu Napoli eine der hellenischen Regierung von Firmin Didot übersandte Druckerpresse aufgerichtet; dieß ist die zweite, womit dieser gelehrte Typograph Griechenland beschenkt. Dem Erzbischofe von Tripolizza verdankt es Kolokotroni, daß ihm Verzeihung für den augenblicklichen Widerstand bewilligt wurde, den er dem Willen der Regierung entgegensetzte. Napoli und Tripolizza werden von griechischen Truppen besetzt gehalten und Alles ist daselbst zur Ordnung zurückgekehrt. Die Regierung von Elis ist den Eparchen Sissinis von Gastoni und Kalaminghartis von Patras anvertraut. Die hellenische Regierung hat an die Einwohner von Griechenland unter dem 4. Mai eine Proklamation wegen Zusammenberufung der Primär-Versammlungen erlassen, welche die zur Ernennung der Abgeordneten zum Kongreß, der in den ersten Tagen des Juni zu Tripolizza eröffnet werden soll, berufenen Wähler erwählen werden.

Südamerika.

London, vom 8. Jun. Briefe aus Buenos-Ayres überbringen Nachrichten aus Peru, nach denen unter den dortigen spanischen Generalen Zwietracht seyn soll. Es scheint wirklich, nach offiziellen Berichten, einer jener Generale habe die unumschränkte Gewalt des Königs von Spanien anerkennen wollen, während die beiden andern noch der konstitutionellen Ordnung der Dinge anhängen. Beide Parthieen haben ihre Ansichte in öffentlich erlassenen Manifesten ausgesprochen.

Wien, vom 15. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 93; Rothschildsche Loose von 1820 — detto vom J. 1821 ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt 50⅛; Bank-Aktien 1078³⁄₁₀. Curs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Sophonisbe, Oper in 3 Akten von Paer.

1220 (2b) Versteigerung.

Künftigen Mondtag, den 21. dieß, werden in der Behausung neben der St. Johannis-Kirche, in der Sendlingerstraße Nro. 952 über 3 Stiegen vornheraus, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und so in den darauf folgenden Tagen nachstehende Effekten, als: Silber, Uhren, Meubels, Bett- und Leibwäsche; dann Betten und Matratzen; ferner Küchengeräthe, als Zinn, Kupfer, Messing und Porzellain; so wie Gemälde und Kupferstiche; dann eine Bibliothek von verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München am 15 Juni 1824.

1238 (2a) Ein moralisch-unbescholtener Mann, der bei vollkommener Gewandheit im deutschen Aufsatze, gründliche Kenntnisse der englischen, französischen und italienischen Sprache, oder wenigstens der beiden ersteren besitzt, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen eine Stelle als Privatsekretär erhalten, und sogleich in Geschäftsführung treten.

Das Handlungshaus Christian August Erich in München, gibt auf portofreie Briefe, nähere Auskunft.

1235. Da schon seit langer Zeit niedern Menschen es gelungen ist, mich auf eine schändliche Art herabzusetzen und zu verläumden, so bin ich gezwungen dieselben aufzufordern, daß sie in meiner Gegenwart vor Obrigkeit gründlich das beweisen, was sie mir anschulden, außerdessen ich sie öffentlich als Verläumder erkläre.

Michael Scherr,
Strickermeister in München.

1213. (3b) No. 1461 auf dem Promenadeplatze sind 2 Wagenpferde (Braune) und 1 Reitpferd (Fuchs) täglich zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber in demselben Hause über 2 Stiegen.

1234. Verschiedene Zimmer sind zu vermiethen, vor dem Maxthor Nro. 1326, im Graf Rechberg Hause über 3 Stiegen.

1227. Es sind im Damenstift, Nr. 7 2 meublirte Zimmer eines zu 6, das andere zu 8 fl., auf den ersten k. M. zu verstiften.

1229. Bekanntmachung.

Auf vieles Anfragen wegen Fahnen-Stangen zum Scheiben-Schießen, Pferde-Rennen und Kegelscheiben rc., mache ich zu wissen, daß ich wieder viele verschiedene Gattungen verfertigt habe.

Anton Dreßler,
Maler am Kreuz No. 1234.

1228. Magdalena Schmidinn, putzt alle Gattungen Federn, Flaumen und Eiderdunen; wer selbe benöthigt ist, kann sie im Elisabeth- oder ehemaligen heil. Geist-Spital vor dem Sendlingerthor über 2 Stiegen, Zimmer No. 14 erfragen.

1182. In der Dultgasse Haus-Nro. 885 in der zweiten Behausung des Herrn Schönfärber Käser ist über 1 Stiege vorneheraus ein mit einem eigenen Eingang versehenes, schön meublirtes Zimmer, mit Alkoven, Bett und übrigen Bequemlichkeiten für einen Dultherrn zu beziehen.

1172. (6d) In Mitte der Stadt sind in einem Haus mehrere Wohnungen von 6 Zimmern, Küche, Speise, Speicher und allen andern Bequemlichkeiten für Michaelis zu vermiethen. D. lle.

Schrannen-Anzeige vom 19. Juni 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1627	1313	314	11	31	—	—	—	31
Korn.	778	520	258	5	47	—	7	—	—
Gerste.	328	195	133	5	10	—	1	—	—
Haber.	640	507	73	4	10	—	—	—	10

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 146 — 22. Juni 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 13. Juni. Mit unserm Schuldenwesen hat eine große und erfolgreiche Finanz-Operation statt gefunden, worüber Folgendes das Nähere ist: Bisher hatte nämlich die Einrichtung bestanden, daß die nach dem Staatsbudget dem Tilgungsfond jährlich überwiesene Summe zum Ankauf von Staats-Papieren nach dem Kurse an der Börse verwendet und auf diese Art eine allmähliche Amortisation bewirkt wurde. Dieser Ankauf hört nun für die Folge auf. Se. Maj. der König hat nämlich durch eine an die Hauptverwaltung der Staatsschulden gerichtete Kabinetsordre bestimmt: „daß die vermittelst des gesetzlich bestimmten Tilgungsfonds einzulösenden Staatsschuldscheine künftig in halbjährigen Renten in den Monaten März und September jeden Jahres durch öffentliche Verloosung ausgewählt werden sollen. Hiernach nun wird alle halbe Jahr eine halbe Million der genannten Staatspapiere ausgeloost und der volle Nennwerth derselben am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres nebst Zinsen dem Inhaber baar ausgezahlt. Die demnächst nicht abgehobenen Kapitalbeträge der ausgeloosten, öffentlich bekannt zu machenden Nummern werden nicht weiter verzinst. — Es konnte nicht fehlen, daß die erwähnte Operation auf die Staats-Effekten eine günstige Wirkung äußerte, zumal die ursprünglichen Inhaber der Staatsschuldscheine, welche solche zu 60 oder 70 pCt. eingekauft haben, im Fall der Ausloosung ihrer Nummer sich in der vortheilhaften Lage befinden, ihr Kapital zum vollen Nennwerth ausbezahlt zu erhalten, und daher außer den Zinsen von 30 bis 40 pCt gewinnen. Die Staats-Schuldscheine waren daher noch, bevor die königliche Bestimmung in der Gesetzsammlung erschien, am hiesigen Platz sehr gesucht und sind gegenwärtig bis zu der bisher nie erreichten Höhe von 95 pCt. gestiegen; man zweifelt nicht, daß sie noch höher gehen werden. Hinsichtlich der übrigen Staatspapiere soll es nach der Bestimmung des Königs „vor der Hand“ bei der bisherigen Tilgungsart verbleiben.

Niederlande. Brüssel, vom 13. Juni. Hier folgt die dem Könige von den Generalstaaten über den Zustand des Ackerbaues überreichte Adresse: „Sire! Wir haben mit ganz besonderer und der Wichtigkeit des Gegenstandes würdiger Aufmerksamkeit, die den Zustand des Ackerbaues betreffenden Papiere untersucht, welche Ew. Maj. geruhet haben, uns, infolge der von Allerhöchstderselben bei Eröffnung dieser Session gehaltenen Rede, mittheilen zu lassen. Seit diesem Zeitpunkte hat das Sinken der Fruchtpreise auf eine beunruhigende Art zugenommen und ist so groß geworden, daß es dringend scheint, der landbauenden Industrie durch wirksame Maßregeln zu Hülfe zu kommen. Voll Vertrauen in die Weisheit Ewr. Maj. und durch die beharrliche Fürsorge beruhigt, welche Aller-Höchstdieselbe auf die Vereinbarung der verschiedenen Interessen verwendet, wagen wir es, Ew. Maj. zu bitten, diesen Gegenstand auf das Neue in Erwägung zu ziehen. Unter Bezeugung unserer tiefen Ehrfurcht, bieten wir Ew. Maj. die Vereinigung unserer Anstrengungen dar, um, auf den schicklichsten Wegen, zur Anwendung derjenigen heilsamen Mittel mitzuwirken, die eine weise Voraussicht wird anrathen können.

Frankreich.

Paris, vom 14. Juni. Der Infant von Portugal Don Miguel, der nach seiner Ueberfahrt von Lissabon auf der Fregatte, die Perle, zu Brest ausschiffte, hat sich nach Rennes begeben, wo er mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Se. k. Hoh. wurde am 10. zu Nantes erwartet; allein das 16. leichte Regiment blieb vergebens unter den Waffen, um ihm die militärischen Ehren zu erweisen. Am 11. erwartete das nämliche Regiment, in Schlachtordnung gestellt, während des ganzen Tages, ebenfalls vergebens die Ankunft des Prinzen. Eine große Menge Einwohner, neugierig den jungen Prinzen zu sehen, war auf dem Graben versammelt. Endlich erfuhr man aus Angers unter dem 12. Juni, daß Se. k. Hoh. in dieser Stadt angekommen. Höchstdieselbe setzten Ihren Weg nach Paris fort.

— Man versichert, heißt im Journal des Debats, Graf Labourdonnaye werde seinen Antrag auf Entschädigung der Emigranten morgen in der Deputirtenkammer entwickeln. Geschieht dieß wirklich, so hat sich das Ministerium das einzige Mittel, wodurch es sich hätte halten können, aus der Hand spielen lassen. Bestreitet es den Antrag, so verliert es vollends allen Einfluß auf die Parthei, der es verdankt, am Ruder zu sitzen; geht es darauf ein und verspricht einen Gesetzvorschlag, so hat es kein Verdienst davon und führt nur eine Maßregel aus, von welcher Labourdonnaye und die royalistische Opposition alle Ehre ärndten.

— Der Zwiespalt zwischen den Royalisten wird immer größer. Das Journal des Debats enthält heute einen ungewöhnlich heftigen Artikel, und die Quotidienne erscheint sogar in zweierlei Gestalt. Das eine Blatt ist von Herrn Simon, das Andere von Herrn Sowlié unterzeichnet.

— Seit zwei Tagen sieht man die Gendarmerie mit Verhaftung der Schwimmer beschäftigt. Diese Maßregel wird eine Wohlthat seyn, wenn es durch sie gelingt, die Zahl der Unfälle zu vermindern, die fast jeden Tag sich erneuern; allein wird dadurch auch nur dem unanständigen Schauspiele ein Ende gemacht, welches das Auge der Personen beleidigt, die an den Ufern des Flusses wandeln, so hätte sie schon einen preiswürdigen Zweck und wäre an anderen Orten nachahmenswerth.

Italien.

Rom, vom 9. Juni. Am 13. d. wird der Pabst von der Laterankirche Besitz nehmen und ansehnliche Almosen hiebei vertheilen lassen. — Der Künstler Giuseppe Girmette hat die, Consalvi's Andenken verewigende Medaille verfertigt. Sie stellt auf einer Seite das sehr ähnliche Bildniß des Kardinals, auf der andern Seite eine Minerva vor, die sich mit der linken auf die Lanze stützt und mit der rechten ein Steuerruder hält. In der Nähe ist ein Opferherd, um den eine Schlange sich windet und auf dem ein Lorberzweig und eine Nachteule ruhen, sämmtlich Embleme, welche die Seelenstärke, die Klugheit, die Wachsamkeit des großen Mannes und den Frieden bezeichnen, um den Consalvi sich verdient gemacht hat.

Modena, den 9. Juni. Der Herzog, unser Souverän, verließ gestern mit seiner Familie und dem ganzen Hofstaate diese Hauptstadt, um sich neuerdings nach Lucca zu begeben.

Ravenna, vom 22. Mai. Hier ist folgende Ordonnanz des Legaten erschienen:

„Die Stadt Ravenna, aus vielen Ursachen so berühmt, hat seit mehreren Jahren das Unglück gehabt, innerhalb ihren Mauern Wesen der Finsterniß zu bergen, welche in geheimen Verbindungen Niederträchtigkeit mit Treulosigkeit vermählen. Die Kunde dieser großen Unordnungen hat Se. Heil. bewogen, mich als Legaten a Latere in diese Provinz zu senden, um Ruhe und eine gute gesellschaftliche Ordnung daselbst wieder einzuführen. Um zu diesem erwünschten Ziele desto besser zu gelangen, habe ich geglaubt, daß das weiseste Mittel sey, gegen die Trennung der Parteien Maßregeln zu treffen. Ich habe demnach Folgendes befohlen: „Art. 1. Einem jeden Individuum, wessen Standes es sey, vom Größten bis zum Niedrigsten, ist, ohne Unterschied, so oft es ihm beliebt und zu jedem Augenblicke des Tages, der Zutritt zu Uns gestattet. 2. An der Treppe des Pallastes wird ein Kästchen sich befinden, wozu ich allein den Schlüssel haben werde und worin man, mit vollkommener Sicherheit, die geheimen Nachrichten stecken kann. 3. Diese Nachrichten können unterzeichnet seyn; man kann darauf rechnen, daß die Namen werden geheim gehalten bleiben. Wenn jedoch ein Individuum seinen Namen verschweigen wollte, so braucht er in seiner Nachricht nur den Ort, woher er sie hat, angeben, oder die Namen der Zeugen und wir auf das Bestimmteste die Thatsachen, wovon die Rede seyn wird, zu bewahrheiten sind. 4. Auch kann man diese Nachrichten mit der Post senden, wenn man sich nur versichert, daß die Briefe in meine Hände gelangen. 5. Eine der ergibigsten Quellen der gesellschaftlichen Unordnungen und der Spaltung, worauf der Parteigeist sich gründet, ist der Brauch jeder Partei, die Andere durch Beinamen zu bezeichnen. Willens, diese Unziemlichkeit abzustellen, verurtheilen Wir zu zwölftägigem Gefängniß oder zu einer Geldbuße von 20 Paoli, nach Wahl des Schuldigen, jedweden, der es sich erlauben wird, einem Andern einen Schimpfnamen beizulegen, der die Partei bezeichnet, die der Seinigen entgegengesetzt ist. 6. Das Publikum und die Militär-Kommandanten sollen vornehmlich ein wachsames Auge auf die Müßiggänger haben. 7. Die verbotenen Waffen sollen innerhalb 8 Tagen den Regierungs-Beamten angegeben werden. Diejenigen, welche solche abgegeben haben werden, sollen durch die That selbst von der Strafe losgesprochen seyn, die sie verwirkten. Die Ungehorsamen sollen zu den Galeeren oder zu zehnjährigem Gefängniß verurtheilt werden, im Falle sie diese Waffen tragen würden, und zu fünfjährigem Gefängniß, wenn sie solche in ihren Häusern versteckt halten. 8. Die Schenken sind den in Kraft bestehenden Gesetzen hinsichtlich der Stunde, wo sie geschlossen werden, unterworfen. Wir verbieten ausdrücklich eine jede Art Spiele in den öffentlichen Häusern dieser Art. 9. Obwohl alle Städte dieses Gebietes mehr oder weniger beleuchtet sind, so befehlen wir dennoch, um die Wachsamkeit zu erleichtern, daß, eine Stunde nach Sonnenuntergang, man nicht ohne Fackel ausgehe. Eine einzige Fackel wird für einen Vater, der in Begleitung seiner Familie ausgeht, und für eine Frau hinreichen, wenn sie von Jemanden ihrer gewöhnlichen Gesellschaft begleitet ist. Wir wissen wohl, daß diese Vorsichtsmaßregel ein wenig unbequem seyn wird, allein man muß kleine Inkonvenienzen gutwillig zu ertragen wissen, um größere Uebel zu vermeiden. 10. Wir bestätigen alle getroffenen Verfügungen und alle Denjenigen verheißenen Belohnungen, welche die Urheber der verschiedenen in Ravenna und dessen Legation in Auftrag Anderer begangenen Mordthaten entdecken werden; und ich füge eine Belohnung von 1500 Thalern für Denjenigen hinzu, der den Urheber des an der Person des wackern und ehrenwerthen Grafen Matteucci verübten Mordes entdecken wird. 11. Wir zweifeln nicht, daß die Richter, Podestas und andere öffentliche Beamte, so wie Wir, ein lebhaftes Interesse an der guten Regierung dieser Provinz nehmen. Wenn aber Jemand seine Pflicht verabsäumen sollte, so wird er seines Dienstes enthoben und schwer bestraft werden. Gegeben zu Ravenna am 19. Mai 1824. Der Kardinal Rivarola."

Spanien.

Madrid, vom 4. Juni. Nachstehender königliche Befehl ist dem hohen Rath von dem Justizminister unter dem 23. Mai mitgetheilt worden:

„Obwohl der König, unser Herr, überzeugt ist, daß die Worte der Sühne und des Friedens, die er am 1. d. M. an seine getreuen und theuern Unterthanen gerichtet hat, eine heilsame Wirkung hervorbringen werden, so will er doch zugleich, bei einem seines katholischen Eifers so wür-

digen Unternehmen, von den Bemühungen der Diener der Altare Gebrauch machen, welche, um die aufgebrachten und durch in den lezten drei Jahren der bürgerlichen Zwietracht erlittene Kränkungen verneinigten Gemüther zu beruhigen, so viele Beispiele gegeben haben und auch jezt die günstige Gelegenheit finden werden, die reinen Lehren der christlichen Moral nüzlich anzuwenden. Um einen so grosen und so heiligen Zweck zu erreichen, hat Se. M. beschlossen, daß die Erzbischöfe, Bischöfe, Vikarien, Kapitularen, Prioren der Militärorden und Diejenigen, welche eine geistliche Gerichtsbarkeit ausüben, Missionen veranstalten, welche die verirrten Menschen zur Reue über ihre früheren Fehler und die Beleidigten zur Vergebung der Beleidigungen ermunternd, aus dieser grosen Nation eine einzige, um den erhabenen Thron Sr. Maj., als des gemeinschaftlichen Vaters Aller, brüderlich vereinigte Familie machen sollen. Zugleich ist es der Wille Sr. Maj., daß man zu diesem evangelischen Werke eifrige Seelenhirten verwende, die mit anerkannten Tugenden und Wissenschaften, noch Anhänglichkeit an Se. Maj. verbinden und den monarchischen Institutionen ergeben sind.

— Ein von Saragossa abgefertigter außerordentlicher Kourier überbrachte die Nachricht, daß die Ruhe in dieser Stadt durch die daselbst in Garnison liegenden französischen Truppen wieder hergestellt, die Gewalt des Königs Ferdinand, die daselbst war verkannt worden, auf's Neue zur Achtung gebracht und der Generalkapitän Grimarest verhaftet worden sey. Auch hat die Regierung den Pfarrer Merino, den Trappisten und den General Capape zur Haft bringen lassen.

Großbritannien.

London, vom 11. Jun. Die Bank war wegen des Feiertages geschlossen, die Börse offen; es sind sehr wenig Geschäfte an derselben gemacht worden; die 3 pCt. kons. sind beständig zu 95¼.

— Im Oberhause verlangte gestern Graf von Harrowby die dritte Verlesung der Insurrektionsakte für Irland. Die Bill wurde ohne Theilung angenommen und an das Unterhaus geschickt.

— Im Unterhause überreichte Lord Milton eine von einer grosen Menge irländischer Katholiken unterzeichnete Petition, wegen Abänderung mehrerer Artikel des bürgerlichen Gesezbuchs. Hr. Hume macht den von ihm gegen das Matrosenpressen angekündigten Antrag. Er macht bemerklich, daß der tiefe Friede, dessen England genießt, die Zeit ist, um auf die Mittel zu sinnen, die Flotte zu rekrutiren, ohne zu so abscheulichen Handlungen der Gewalt zu schreiten, noch schrecklicher als Bonapartes Konscription. Einen freien Mann seiner Familie, seinem Stande entziehen, sey noch nicht Alles; wenn er an Bord eines Kriegsschiffes gebracht, wenn Verzweiflung oder seine Schwäche ihn hindern, den harten Matrosendienst gehörig zu versehen, so würde er mitleidslos mit Schlägen mißhandelt und erhalte nicht einmal seinen Sold. Der Admiral Sir Georg Cockburn gibt zu, daß das Pressen ein unmenschlicher und sogar irreligiöser Brauch sey, weil es einen Menschen und Christen zum unvernünftigen Vieh herabwürdige, das man mit Gewalt auf ein Schiff bringt, um es hernach abzuschlachten. Allein, fügt der Admiral hinzu, ohne dieses Pressen, so abscheulich es ist, erkläre ich im Namen aller Offiziere der englischen Marine, ist es unmöglich, unsere Ueberlegenheit zur See aufrecht zu erhalten. Vor noch nicht einem Jahre wären wir, ohne das Pressen, nicht im Stande gewesen, eine Anzahl Schiffe auszurüsten, gleich der der verschiedenen Eskadern, die Frankreich während des spanischen Krieges in See geschickt hatte. Man sagt uns von der Marine der vereinigten Staaten, die sich durch freiwillige Anwerbungen rekrutiert; allein was bedeuten denn ein halbes Dutzend Fregatten im Vergleich mit den unermeßlichen Flotten, die wir auszurüsten genöthigt sind, sobald unsere Sicherheit von den furchtbaren Mächten des Festlandes bedroht wird. Alles wohl erwogen, widerseze ich mich dem Antrage. Der Antrag des Hrn. Hume wird mit einer Mehrheit von 108 Stimmen gegen 38 verworfen.

— Die engl. Blätter erzählen eine kleine Anekdote, die zu London Stoff zu allen Unterhaltungen gibt. Bei der durch den Brand in Carltonhouse verursachten Verwirrung kam ein Watchman (Nachtwächter) mit dem Gedränge bis in die Gemächer des Königs und sah dort einen Mann in einem kurzen Wamms, der nicht arbeitete und dessen Kaltblütigkeit ihm verdächtig schien. Im Uebermaß seines Eifers faßt er ihn beim Kragen und will ihn auf die Wache schleppen. Es war der König selbst, der über dieses Abentheuer viel lachte und den wackern Watchman reichlich belohnte.

Miszellen.

Hr. Prof. Dittmar theilt in der Berl. Vossischen Zeitung vom 15. Juni nachstehende Voranzeige für die jetzt zu erwartenden Witterung im Monat Juli 1824, für Deutschland mit.

Zur Voraussicht einer bevorstehenden atmosphärischen Veränderung (heißt es im Eingange) bedarf der Meteorologe nothwendig jener Kenntniß und Verbindung der Anzeichen, welche die Natur in ihren Erscheinungen über der Erdfläche darbietet. Seine Schlußfolgen sind eben so, wie die des Arztes, der schon einige 1000 Jahre Erfahrungen benutzen kann, aus den Symptomen, auf die Art und den Gang einer Krankheit, oder die des erfahrnen Staatsdieners aus dem Zustande und Geiste eines Volkes, auf dessen künftiges Schicksal gegründet. Da aber auch Aerzte nicht immer die Krankheiten zu ergründen und ihre Richtung anzugeben, Staatskundige die Art und den Ausgang einer Volksgährung nicht vollständig vorauszusehen vermögen, so sind auch Irrungen, bei noch mangelhaften oft verspäteten Nachrichten, die zum Fache meteorologischer Voranzeigen gehören, viel möglicher als in der Arznei- und Staatskunde. Ununterrichtete, Kurzsichtige, mit den Phänomenen und Gesetzen der Natur Unbekannte, sind albern genug, solche Voranzeigen für Prophezeihungen anzusehen, eben so, wie in den finstern Zeitaltern, altdeutsche Frauen, die einige empirische Arznei- und Kräuterkenntniß besaßen, für Hexen gehalten wurden.

Die Süd- und Südost-Seite von Deutschland. Flußgebiet der Donau, des Lechs, der Isar, Inn und March. 47—49 Gr. N. Br.

Die Wärme wird, in den Gegenden dieser Flußgebiete, während der ersten Woche d. M., ungeachtet sich selten ein unbewölkter Himmel zeigen wird, auf 24 Gr. steigen, und wenn auch bei dieser Mittagswärme von 17 bis 24 Grad, sich kaum Gewitterwolken bilden werden, so können doch nur wenige Tage ohne Regen vergehen. Allem Anscheine zu Folge werden die Winde häufig wechseln, jedoch schwerlich mit Nord und Ost, und die Abendzeiten werden eine angenehme behagliche Temperatur von 11 bis 17 Grad haben. Etwas weniger Regen bringt die andere Woche als die erste des Monats Juli und die Winde wehen von W. WNW. mehr als von jeder andern Seite. Bedeckter wird der Himmel ebenfalls mehr als heiter erscheinen. Auch die Wärme wird sowohl des Nachmittags als des Abends gemäßigter als in vorhergegangener Woche seyn. Wenn auch vom 15. bis 23. nur einige wolkenfreie Tage das Flußgebiete der Donau ɩc. in Deutschland erfreuen werden, so treten doch, der dunstigen und bewölkten Stunden mehr über dasselbe an den Horizont herauf, und beim Wehen des N. und NW. Windes wird die Wärme sich wieder in den Nachmittagsstunden, zwischen 16 und 23 Gr. einfinden, auch werden, dem gemäß, die Abende noch recht warm und angenehm seyn und die Strichregen immer mehr ausbleiben. In der vierten Woche (v. 24 bis 31. Jul.) stellt sich destomehr Regen wieder ein und werden, bei einer Wärme von 13 bis 22 Gr. in den Nachmittagsstunden, nur selten ganz heitere Tage eintreffen. Auch die Abende werden fortwährend angenehm seyn und die Winde meistentheils von W. nach NW. wehen, Gewitterwolken aber selten erscheinen.

Mailand, vom 15. Juni. Kaum sind 3 Monate vergangen, heißt es in dem heutigen Blatte der Gazzetta di Milano, und schon haben vier Compositeurs ihr Glück mit neuen Opern in der großen Arena unsers Theaters della Scala versucht. M. Rastelli — noch sehr jung und uns aus Dresden zugesandt — fiel durch und nach ihm, trotz seiner vielen Jahre und Erfahrung, M. Nicolini. — M. Soliva erhielt einigen Beifall; am meisten aber, obgleich auch nicht sehr, scheint M. Paccini zu gefallen, dessen ernsthafte Oper „Isabella ed Enrico" abwechselnd mit Semiramide, Agnese und Tancredi gegenwärtig dargestellt wird. Unter dem Sängerpersonal zeichnet sich als prima Donna eine Deutsche, Mlle. Kainz vortheilhaft durch Spiel und Gesang aus.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Sophonisbe, Oper in 3 Akten von Paer.

1242. (2 a) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.**

Künftigen Donnerstag den 24. dieß, Abends 6 Uhr, wird im Garten der Harmonie-Gesellschaft musikalische Unterhaltung mit Tanz gegeben, zu deren Besuch die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

München, am 21. Juni 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

1240. **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit einer allerhöchsten Entschließung vom 10. Juni l. Js., wird folgende allergnädigste Verfügung zur künftigen Darnachachtung für alle angehende Apotheker-Lehrlinge, bekannt gemacht.

Seine Majestät der König finden Sich bewogen, zur nähern Erläuterung der in der allerhöchsten Verordnung vom 8. Sept. 1808, über das Medicinalwesen, Tit. I §. 4 — Tit. II §. 11 Lit. N. — und vom 8. Decbr. desselben Jahres, über die Errichtung der Medicinal-Comitéen §. 3 Lit. B. — enthaltenen Bestimmungen, im Betreff der Aufnahmsbedingungen der Lehrlinge in den Apotheken festzusetzen, daß künftig jedes Individuum, welches zur Lehre in eine Apotheke aufgenommen werden will, das vierzehnte Lebensjahr erreicht, und bei voller Gesundheit, einschlüssig der erforderlichen körperlichen und geistigen Anlagen, auch die gehörige Vorbildung in der deutschen und lateinischen Sprache mit den übrigen Realkenntnissen, wie solche in den Klassen des Progymnasiums gelehrt werden, sich zu eigen gemacht haben müsse. Ueber den Besitz der Sprach- und Realkenntnisse, hat sich der angehende Lehrling durch ein Zeugniß eines Gymnasial-Rektorats auszuweisen, und er wird darüber noch vor dem Antritt der Lehre von dem betreffenden Gerichtsarzt in besondere Prüfung genommen, ohne dessen schriftliches zustimmendes Zeugniß, in welchem auch über das Alter, die Gesundheit, dann die körperlichen und geistigen Anlagen des aufzunehmenden Lehrlings entsprechende Resultate enthalten seyn müssen, in Zukunft kein Individuum zur Lehre in eine Apotheke angenommen werden darf. München den 15. Juni 1824.

Königliche Regierung des Isarkreises,
Kammer des Innern.
v. Widder, Präsident.
v. Hofstetten.
Miller.

1230. (3 b) **Versteigerung.**

Im diesseitigen Gerichtshofe werden am Donnerstag den 1ten Juli Vormittags 9 Uhr gegen baare Zahlung versteigert:

2 englisirte Pferde, wovon das Eine ein Wallach und das Andere eine Stute, beide brauner Farbe, 2 weichselbraune Wallachen mit langen Schweifen;

ferners 2 Chaisen, ein Schweizer-Wägerl, dann ein Fuhrwagen nebst anderen zweien Wägen.

Den 12ten Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

1238. (2 b) Ein moralisch-unbescholtener Mann, der bei vollkommener Gewandheit im deutschen Aufsatze, gründliche Kenntnisse der englischen, französischen und italienischen Sprache, oder wenigstens der beiden ersteren besitzt, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen eine Stelle als Privatsekretär erhalten, und sogleich in Geschäftsführung treten.

Das Handlungshaus Christian August Erich in München, gibt auf portofreie Briefe, nähere Auskunft.

1236. (3 a) Es können durch ein bis den 25. dieses Monats von Zweybrücken hier ankommendes Fuhrwerk, auf dessen Rückwege Versendungen in das Würtembergische, Badische und in die Rheingegenden besorgt werden. Näheres ist bei dem Wirthe an der Residenz Nro. 66 zu erfragen.

1239. Eine neue, vom Drechslermeister Joseph Kasper in Erlangen verfertigte, tragbare Feuerspritze, vorzüglich für Landgemeinden geeignet, von welcher im neuen Kunst- und Gewerbe-Blatt Nr. 19, S. 129, ehrenvolle Erwähnung gemacht wurde, ist zu einem sehr niedrigen Preis zu verkaufen und kann stündlich im Haus Nro. 955 in der Sendlingerstraße besichtigt werden.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 147 | 23. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 18. Juni. Heute Morgens sind JJ. kk. HH. unser Kronprinz und unsere Kronprinzessin mit der durchlauchtigsten Familie in das Bad nach Brückenau abgereist.

Preussen. Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus Halle, vom 10. Juni. Bekanntlich haben vor einiger Zeit hier Unruhen unter den Studierenden statt gefunden, die zwar gleich gedämpft wurden, aber Verhaftungen, Wegweisungen rc. zur Folge gehabt haben. Neuerdings ist dem Prof. Gesenius, der das Prorectorat verwaltete, dieses abgenommen und auf drei Jahre dem Staatsrath Jakob übertragen worden. Die Universität scheint das frühere Vorrecht, ihre Prorectoren selbst wählen zu dürfen, eingebüßt zu haben.

Würtemberg. Dr. Keßler, Abgeordneter des Oberamts Oehringen, hat am 18. Juni seine Entlassung von der Versammlung der Stände eingegeben.

Baden. Müllheim, vom 18. Juni. Nachfolgende Erzählung einer, erst vor wenigen Tagen sich wirklich zugetragenen Begebenheit, trägt zu sehr den Charakter des Wunderbaren und Außerordentlichen, als daß wir sie, zumal da sie auch recht gut vorgetragen ist, unsern Lesern nicht mittheilen sollten:

Johann Friedrich Mehlin, Bürger von Badenweiler und Vater einer armen Familie, wurde Donnerstag den 3. Juni d. J. aus seinem Wohnort gesandt, um in Eile einen Brief nach Staufen zu tragen. Es war Abends zwischen 8 und 9 Uhr, als er sich auf den Weg begab, der eine Strecke von 3 Stunden, theils über Hügel und Thäler, theils über gebirgigte Waldungen führt. Der Entfernung nach hoffte man, daß er längstens am Morgen des folgenden Tages zurückkehren würde, aber sowohl diesen Morgen als auch den ganzen übrigen Tag wurde er vergebens erwartet. Kummer und Angst erfüllte seine Familie; besonders seit dem Augenblick, als nach langem Harren statt des Vaters die Nachricht anlangte, es sey weder Bote noch Brief in Staufen angekommen. Der Vermißte war als ein fleißiger Haushälter bekannt und man konnte an keine vorsetzliche Entweichung denken. Auch hatte er nüchtern und bei guten Sinnen und Verstand seinen Weg angetreten. Was daher in der angstvollen Brust der Seinigen aufstieg, war die schauerliche Furcht, er möchte in den Waldungen ermordet worden seyn. Wohin in diesem Falle sein Leichnam gekommen, wußte kein Mensch zu sagen, denn alle Nachsuchungen waren vergebens.

Schon 3 Nächte sind vorübgegangen und mit dem Pfingst-Sonntag den 6. Juni der dritte angstvolle Tag für die Familie gekommen. Schon befand sich diese in einem an Hoffnungslosigkeit gränzenden Zustande. Da erwachte in einem Menschen Herzen auf einmal, wie von höherer Eingebung erweckt, der Gedanke an einen Berg-Schacht, welcher vor langer Zeit einmal oben im Gebirge gegraben worden war, eine Breite oben von 14 und unten von 6 und eine furchtbare Tiefe von 84 Fuß hat und mit Moos, zum Theil auch mit etwas Gebüsch umwachsen ist. Konrad Karrer, Bürger und Waldbannwart von Ballrechten war dieser Mann, in dem die Besorgniß aufstieg, der Vermißte möchte in diesen Abgrund gestürzt seyn.

Gerade im Begriffe, wegen eines Geschäftes nach Staufen zu gehen, entschloß er sich, den mühevollen Umweg über das waldichte Gebirg zu machen und in der furchtbaren Bergschlucht nachzusehen; aber zweimal ließ er sich durch die Vorstellung, daß dieser Schacht von dem durch den Wald führenden Wege zu entlegen und, wenn der Unglückliche dort hinunter gestürzt wäre, kaum Entdeckung, geschweige denn Rettung zu hoffen sey, von seinem Vorsatz wieder abwendig machen. Schon hatte er auch wirklich den gewöhnlichen Weg unterhalb des Gebirges betreten, als zum Drittenmale der Gedanke an die schauerlich tiefe Felsenkluft ihn ergriff und sein Gemüth mit Unruhe erfüllte. Wie eine heilige Mahnung Gottes drängte es ihn mächtig im Innern, nicht weiter auf dem betretenen Wege vorwärts zu gehen, sondern sich seitwärts zu wenden und das waldichte Gebirge hinaufzusteigen.

Mit unruhigem Herzen war er in der Nähe des Schachts angelangt und bemerkte sogleich am Rande desselben eine Stelle, von der sich die mit Moos bedeckte Erde losgerissen hatte. An dieser Stelle glaubte er die erste Spur eines in die Tiefe geschehenen Sturzes zu erkennen; und, — wiewohl schwankend zwischen Furcht und Hoffnung und ungewiß, ob er, im Falle der Unglückliche im schauerlichen Abgrunde sich befände, eher sich freuen oder trauern sollte, trat er näher, so weit er es wagen durfte, gegen den furchtbaren Rand. Aengstlich lauschte er, ob er nicht eine Stimme oder Geräusch aus der Tiefe hören könnte; ergriff sodann einen kleinen Stein und ließ ihn in die Tiefe hinunterfallen. Da vernahm er dumpfe Töne, die durch die Felsen heraufkamen. Mit lauter Stimme fragte er jetzt, wer sich unten befände, und zu seinem erschütterten Herzen drang die Antwort: „Johann Friedrich Mehlin aus Badenweiler.“

Der Vermißte war auf seinem Wege glücklich bis Sulzburg gekommen. Dann hatte er den durch das Waldgebirge führenden Weg gewählt und auf der Höhe, wahrscheinlich um eine Strecke abzuschneiden, den gewöhnlichen Pfad verlassen. Unkundig des in einiger Entfernung sich befindenden Berg-Schachts, zumal, da die unsichere Nacht bereits angebrochen war, und voll Eifers, schnell mit seinem Brief an den bestimmten Ort zu gelangen, war er dem gefahrvollen Rande zu nahe gekommen und so in die schauerliche Tiefe gefallen. Drei Nächte und fast drei Tage hatte er bereits hier zugebracht, denn es war schon Nachmittags 3 Uhr, als ihm die Stunde der Rettung schlug. Wahrscheinlich hatte ihm eine Hirnerschütterung gleich Anfangs schnell sein Bewußtseyn geraubt; denn er lag, wie er sich selbst noch erinnert, lange Zeit in einem Schlummer, in den er, so oft er erwachte, immer bald wieder zurücksank, und wußte auch nicht, daß er schon so viele Tage und Nächte an dem schreckvollen Orte zugebracht hatte. Als aber zuletzt das volle Bewußtseyn zurückgekehrt war, da bedarf es kaum einer Erwähnung, daß ihn eine an Verzweiflung gränzende Herzensangst ergriff. Schauerlich dunkel war der Abgrund, von schwülen Dünsten erfüllt und von furchtbaren Felsenwänden umgeben, durch die nur ein schwaches Tageslicht von oben hinabdrang. In der Herzensangst hatte er, von der nahen Verzweiflung getrieben, seine noch übrigen Kräfte zusammen genommen, war an einer über 20 Fuß hohen Stange, die sich in der Tiefe befand, hinaufgeklettert, nachher aber wieder hinabgesunken, weil kein Stützpunkt an der Felsenwand war, auf den er die Stange hätte ziehen und von neuem an die Wand stellen können. Nebst der Todesfurcht quälte ihn ein peinigender Durst. Zwar eröffnete sich seitwärts vor seinem Blicke eine andere von Bergleuten gegrabene Tiefe, mit Wasser versehen, aber zu steil und zu tief, um sich einen Labetrunk daraus verschaffen zu können. Er hatte laut mehrmal um Hülfe gerufen, aber Niemand ihn gehört. Was Wunder, wenn in diesen Augenblicken er den Tag verwünschte, in dieses Leben gekommen zu seyn? — Schon hatte er das Messer ergriffen, um sich selbst zu tödten, aber, schnell wie der schauerliche Gedanke des Selbstmordes in ihm erwachte, war auch wieder das Bild seines Weibes und seiner Kinder vor seine angstvolle Seele getreten. „Ich will ausharren, sagte er zu sich selbst, — und den Ausgang meines Schicksals abwarten!“ — Mit diesem Vorsatze hatte er sich müde und matt auf den Boden hingelegt.

(Der Beschluß folgt)

Frankreich.

Paris, vom 14. Jun. Am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 102 Fr. 50 Cent. — 15. Jun. Zu Anfang der Börse 102 Fr. 80 C.

— Da der Reisewagen des Infanten Don Miguel bei Angerville im Seine- und Oisedepartement brach, so wurde dieser Prinz dort einige Stunden aufgehalten, kam aber den 14. Juni Abends zu Paris an und stieg im Hotel Meurice ab.

— Die Deputirtenkammer begann am 14. Juni die Erörterung des Gesetzesvorschlags zur Abänderung verschiedener Artikel des Strafkodex (Milderung der Strafen auf verschiedene Arten des Diebstahls, auf den Kindermord, weil die Strenge der Strafe oft von Anwendung derselben abhalte tc.). Hr. v. Seguret wünschte in Hinsicht des Kindermordes zuvorkommende Verfügungen in das Gesetz eingeschaltet zu sehen, wie z. B. ein Edikt Heinrichs II. die Erklärung der Schwangerschaft von Mädchen und Wittwen verlangte und die Unterlassung dieser Erklärung bestrafte. Mehrere Redner sprachen für und wider den Gesezesentwurf und das Amendement des Hrn. v. Seguret. Hr. Clauzel de Coussergues wollte, daß man auch die Paragraphen aus dem Strafkodex verschwinden mache, welche die Geistlichen bestraften, die ohne Erlaubniß des Kultministers mit dem Pabste über geistliche Angelegenheiten korrespondirten, oder die Ehen vor Ausfertigung des bürgerlichen Vertrags (durch die Beamten des Etat civil) einsegneten. Um ½ auf 4 Uhr verwandelte sich die Kammer in ein geheimes Komitée, das bis 5½ Uhr dauerte. Hr. v. Labourdonnaye entwickelte seinen Vorschlag zur vollständigen Entschädigung der Ausgewanderten. Herr Clauzel de Coussergues unterstützte, die HH. Syrieys v. Marinhac, v. Blangy, Dubotdern und v. Castelbajac bekämpften denselben. Er wurde am Ende mit übergroßer Mehrheit verworfen. Nur 12 bis 15 Stimmen waren für ihn. Die Minister v. Villele, v. Peyronnet und v. Corbiere waren anwesend, nahmen aber nicht das Wort, obgleich Hr. v. Labourdonnaye, der zweimal (nach der Etoile dreimal) die Tribune bestieg, Hrn. v. Villele öfter zu einer Erklärung aufforderte. Auch die äußerste Linke soll weder gesprochen noch gestimmt haben.

— Die englischen Journale, heißt es in der Etoile, sind mit Nachrichten aus Südamerika angefüllt, gegen welche unsere Liberalen, so abgeschmackt sie auch lauten, doch nicht den geringsten Zweifel hegen. Da sie nicht mehr wissen, wo sich ihr Held Bolivar befindet, noch auch was aus den Republiken Lima und Chili geworden, so haben sie nun einen Bürgerkrieg zwischen den spanischen Generalen unter den Befehlen des Vizekönigs von Peru, La Serna, ersonnen. Wie sie behaupten, wären die Generale Las Heras und Olaneta bereits handgemein zu Salta in Ober Peru miteinander geworden; General Maroto hätte sich für den Vizekönig erklärt und dieser letztere, den man an der Küste von Lima muthmaßte, hätte Maroto sein Garderegiment zu Hülfe gesandt.

Man muß wissen, daß Las Heras nicht einmal spanischer, sondern chilischer General ist, der sich bei den Spaniern bloß als Kommissaire seiner Republik befindet und der dem zu Folge weder Truppen zu befehlen, noch überhaupt sonst etwas zu kommandiren hat. Wie könnte er demnach einen Bürgerkrieg anfangen? Hat er einige Demonstrationen gemacht, so ist dieses ein Pedant zu Bernadotte in Wien. Olaneta zwang ihn inzwischen zu capituliren, nachdem er ihm vorher eine militairische Lektion gege-

den hatte. Diese Nachricht hat Las Heras selbst mitgetheilt, und da der ganze Bürgerkrieg nur auf diesem Ereigniß beruht, so wird man ihn nun wohl darnach zu würdigen wissen.

Ferner heißt es, noch andere Generäle hätten sich gegen La Serna und er selbst hätte sich gegen die unumschränkte Gewalt erklärt. Alles dieses ist elende Erdichtung.

Als La Serna von Ober-Peru herabzog, um Bolivar aufzusuchen und zu schlagen, führte er alle Truppen und die Generale Valdes und Canterac mit sich und ließ nur sehr wenig Mannschaft und keinen einzigen General hinter sich, denn Olaneto ist nur Brigadier und Maroto Oberst. La Serna hatte für Ober-Peru nichts zu fürchten, da dieses Land Spanien am ergebensten ist und dem La Serna erst kürzlich alles herbeischaffte, was er brauchte, um sein schönes Heer zu bilden und Bolivar zu schlagen. Und dann ist ein Widerspruch hinsichtlich der Macht, die man der Revolte beilegt, und der, welche hinreicht, sie zu vernichten. La Serna würde sich begnügen, ein Regiment zu einer kleinen Seitenbewegung von 5 — 600 Stunden abzuschicken, um alle von dem Präsidenten von Buenos-Ayres geschaffenen Generale zu schlagen!!! Was doch das abgeschmackt lautet!

Soviel ist gewiß, daß man zu Buenos-Ayres über Bolivars Existenz eben so beunruhigt ist als zu London, und daß man, um die Aufmerksamkeit von dem Helden von Venezuela abzulocken, Sorge trägt, sie auf Ober-Peru zu richten, wo es noch schwerer ist, die Wahrheit zu erkennen. Viel leichter könnte uns der Hr. Präsident sagen, was Bolivar macht, der sich bald Wegs zwischen ihm und Las Heras befindet, statt Neuigkeiten über die Generäle zu schmieden, die keine Spanier sind, oder auch gar nicht einmal existiren. Es würde, zumal für uns Pariser, sehr spaßhaft seyn, wenn man uns Nachrichten aus Orleans lieferte, während wir über das besorgt wären, was sich zu Etampes zuträgt, und von Etampes unser Schicksal abhinge. Das heiße uns wohl sicher für dumm halten und dieß ist es auch, was der Hr. Präsident von Buenos-Ayres mit Europa thut: er hält es für dumm!

Spanien.

Madrid, vom 11. Juni. Der König und die k. Familie halten sich noch immer zu Aranjuez auf. — Die öffentliche Aufmerksamkeit ist jezt mehr als jemals auf die spanischen Besitzungen in Südamerika gerichtet. Unsere Amtszeitung hat hierüber Details bekannt gemacht, welche eine bestimmte Ansicht des Zustandes der Dinge in jenen entfernten Ländern verschaffen.

Die Föderalisten, welche gegenwärtig in Mexico die Gewalt ausüben, konnten dem Volke die zu Cadix stattgehabten großen Ereignisse nicht mehr verschweigen; die 256. Nummer des mexikanischen Adlers erzählt die Befreiung des Königs und den Fall der Cortes. Eben so wenig gelingt es ihnen, Bolivar's kläglichen Zustand in Peru zu verheimlichen. Das genannte Journal drückt sich folgendermaßen über die Niederlage aus, welche die Rebellen in Peru erlitten.

„Unsern Brüdern sind große Unglücksfälle vor Lima zugestoßen; die spanische Armee siegt auf mehrern Punkten und das Blut der Patrioten fließt in großen Strömen *).

„Der heil. Bund glaubt schon über uns verfügen zu können; er hat auf der Karte seine Theilungen gemacht; die Republik Columbia ist Frankreich, Peru England und Mexico Spanien zugedacht.“

— Briefe aus Guyaquil setzen Bolivar's kritische Lage ausser allen Zweifel. Was ihn nach seiner Niederlage noch vollends entmuthigt, ist der Umstand, daß er sich mit eigenen Augen von der unbezwinglichen Anhänglichkeit der zahllosen Mehrheit der Einwohner Peru's an Ferdinand und die erhabene Dynastie der Bourbons überzeugen mußte. Der Vicekönig La Serna verfolgt ihn unaufhaltsam an der Spitze von 9,000 Mann herrlicher und fast durchgehends europäischer Truppen.

Das Armeekorps von Chili hat Bolivar verlassen und kehrt in Eilmärschen nach seinen väterlichen Wohnplätzen zurück.

Was Buenos-Ayres betrifft, so beschäftigt man sich daselbst nur mehr mit Vertheidung gegen die indischen Pampas, welche von einer großen Anzahl Weißer (Opfern der Tyrannei der revolutionären Regierung) unterstützt werden. Es möchte schwer seyn zu sagen, wer jezt die Autorität daselbst in Händen hat, noch zu bestimmen, welchen Namen jezt die ehemalige Republik de la Plata oder Argentina führt.

Briefe aus Montevideo vom 27. Febr. bestätigen nicht allein Bolivar's Niederlage, sondern sie fügen noch bei, daß unter den revolutionären Behörden eine solche Entmuthigung und Verwirrung herrscht, daß die Erscheinung einiger spanischen Schiffe hinreichend wäre, um das Küstenland, auf 700 Stunden umher, zu Gunsten des Königs in Bewegung zu setzen.

Großbritannien.

London, vom 12. Jun. Konsol. 3 Proz. 95½.

— In der Brandraketenfabrik des Sir William Congreve zu Westham hatte am 10. eine fürchterliche Explosion statt; zwei Arbeiter kamen ums Leben. Doch sprang das große Pulvermagazin nicht auf.

— Die große Menge von Neugierigen, welche sich auf die Gallerien drängten, um der gestrigen Sitzung des Unterhauses beizuwohnen, ließ auf etwas außerordentliches schließen. Der Sprecher der Kammer setzte dieselbe in Kenntniß, daß man ihm so eben gemeldet, ein ehrenwerthes Mitglied sey, als es sich durch einen der Gänge nach dem Saale begab, gewaltsam angefallen und mißhandelt worden. Dieses Mitglied sey Hr. Brougham; der Angreifer nenne sich Gourlay und sey bereits zur Haft gebracht worden.

*) Anmerk. der Madrider Zeitung. Nein, Gott sey Dank, das Blut fließt nicht in großen Strömen. Bolivar's Soldaten streckten eher die Waffen und reihten sich lieber unter die Fahnen des Königs, als daß sie sich durch die siegreiche spanische Armee bis auf den lezten Mann aufreiben ließen.

Hr. Brougham selbst erzählte nun dem Hause, wie er, als er den Gang passirte, eine beträchtliche Anhäufung von Menschen bemerkte und Jemanden nach ihm fragen hörte, der, als man ihm sagte, daß er Brougham wäre, nach ihm zweimal mit einem Stocke schlug und diese gewaltsame Handlung mit Bemerkungen über ihn begleitete. „Ich sah mich um, erzählte Hr. Brougham, und gewahrte eine wildaussehende Gestalt, die sich kaum von den Umstehenden zurückhalten ließ. So viel ich mich erinnere sagte der Mann, daß er Gourlay hiße, und als ich ihn fragte, was er denn von mir wolle, antwortete er, ich hätte ihn verrathen. Ich erinnere mich diesen Mann vor 3 Jahren gesehen zu haben, wo er mir eine Petition übergab, die ich dem Parlament überreichte, sonst weiß ich hinsichtlich seiner nichts, es müßte denn seyn, daß ich einmal sagen hörte, es stünde nicht ganz richtig mit seinem Verstande. Einer meiner Freunde sagte mir, der gänzliche Verlust seines Vermögens habe zugleich seinen Geist zu Grunde gerichtet."

Der Minister des Innern bemerkte, daß eben dieser Gourlay einstmals ein sehr ungeziemendes Schreiben verfaßte. — Wie Hr. Hume berichtete, genoß dieser Mann ehemals ein ziemliches Vermögen zu Canada, kam dann in's Gefängniß und wurde nach England gebracht. Nachdem er einige Zeit Pächter auf einem Gute des Herzogs von Sommerset gewesen, kam es mit ihm so weit, daß er, um sich Brod zu erwerben, die Kieselsteine auf den Landstraßen zerschlagen mußte. Hr. Hume und andere Menschenfreunde halfen ihm in so weit wieder auf, daß er nach Amerika zurückkehren konnte, von wo er unvermuthet wieder in England erschien. Hr. Gourlay hatte, ehe er um seinen Verstand kam, Beweise eines richtig denkenden und unterrichteten Mannes in einem geschätzten Werke über Canada gegeben. — Hr. Canning bemerkte nun, daß nach den Gebräuchen der Kammer, der Angeklagte vor ihre Schranken geführet werden sollte; was man aber, wegen seiner Geisteszerrüttung, vor der Hand aufschieben müßte. Der Sprecher erklärte daher, daß Hr. Gourlay im Gefängnisse zu verweilen habe, bis es der Kammer gefiele, ihn vor sich zu lassen.

In eben dieser Sitzung wurde ein Vorschlag des Hrn. Lushington: den Prozeß des Missionärs Smith zu Demerary einer Revision zu unterwerfen, durch 193 gegen 146 Stimmen verworfen.

Königl. Theater am Isarthore.

Donnerstag: (Zum Erstenmale) Der Teufels-Steg am Rigiberg. Schauspiel in 3 Aufzügen aus dem Französischen.

Samstag: (mit aufgehob. Abonnement) zum Vortheile der k. Hofschauspiel. Marg. Carl, zum Erstenmale: Rosamunde die fürstliche Hirtin, großes romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen, von Helmina v. Chezy.

1245. Das Gras auf dem Artillerie-Experementier-Platze wird wiederholt gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden, am Mittwoch den 23. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr im Steigerungswege verkauft.

Kaufslustige, welche bis dahin das Gras auf dem Artillerie-Experimentier-Platze einsehen können, haben sich Behufs der Steigerung am Kugelfange, als dem Versammlungsorte, einzufinden. München am 28. Juni 1824.

Die

königliche Commandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

1249. Seit dem 17. d. Abends wird Josepha Primitif, ein Mädchen von 15 Jahren, vermißt; die trostlosen Aeltern bitten angelegentlichst Jedermann, der von dem Aufenthalte oder gegenwärtigem Zustande derselben einige Wissenschaft haben sollte, unverzüglich der königlichen Polizeidirektion dahier gegen Erstattung der Unkosten, die Anzeige zu machen.

Signalement.

Josepha Primitif ist von mittelmäßiger Größe, hat ein gesundes Aussehen, braune Haare und blaue Augen; ihre Kleidung bestand in einem weißen Strohhut, mit einem Unterhäubchen, einem Shawl von mehreren Farben, einem Oberkleid von weiß- und blaßblauen Chakonet, einem Unterkleide und 2 Unterröcken und hatte ein Gebetbuch und Schließtasche, von rothem Saffian, bei sich.

1246. In der Neuhauser-Gasse No. 1373 über 1 Stiege ist ein großes Zimmer mit extra Eingang für einen Dultherren (welches zugleich auch zu einer Auslage gebraucht werden kann) zu vermiethen.

1248. (3 a) Den 25. Juni kommt das Kalkreither'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

1251. (6 a) Drei schöne, ganz fehlerfreie, in London gekaufte Reitpferde (Braune) sind zusammen oder einzeln, zum Verkaufe angeboten. Das Nähere ist zu erfragen in der Dachauerstraße No. 120 im Hebenstreitischen Institute, täglich von 2 — 4 Uhr.

1221. (2 a) Versteigerung.

Den 25. und 26. Juni Morgens 9—12 und Nachmittags 3—6 Uhr ist vor dem Einlaß No. 47 im Cassier Fuchsischen Hause über 2 Stiegen eine Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung.

Die Gegenstände sind verschiedene Meubeln als Canaper, Sesseln, Tische, Kästen und andere Hausfahrnissen, Jagdgewehre und Jagdrequisiten, als: Fuchseisen, Hühner- und Schnepfen-Garne, verschiedene Bücher enthaltend mehrere kameralistische Werke, Porzellain, Herren-Wäsche und Mannskleider, dann eine Anzahl Original-Gemälde sehr berühmter Meister, als Hemling, Bourginion, Honhorst, Breugel ꝛc. Die Versteigerung der Gemälde ist nur für jeden Nachmittag bestimmt.

1214. (2 b) Im k. Hoftheater an der Residenz werden zwei Logenplätze — ein Damen- und ein Herrenplatz — im ersten Range, einzeln oder zusammen für die Monate Julius, August und September abgegeben. D. Ue.

1253. Eine schöne Guitare und eine Servietenpresse, ist vor dem Max-Thor Nro. 1326 über 3 Stiegen, zu verkaufen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 148 | 24. Juni 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Innsbruck, vom 21. Juni. Am 18. früh um 6 Uhr verließen Se. kaiserl. Hoheit der Erz-Herzog Franz Karl diese Stadt, um Höchstihre Reise in das Pusterthal und in die südlichen Kreise der Provinz fortzusetzen.

— Die Prager Zeitung vom 14. Juni meldet: „Heute Morgens sind Se. königl. Hoheit der Prinz Anton von Sachsen mit Ihrer durchlauchtigsten Frau Gemahlin Erz-Herzogin Therese kaiserl. Hoheit nach Dresden abgereist.“

Preussen. Berlin, vom 15. Juni. Die hiesige Voßische Ztg. enthält folgenden Artikel: Herr Dr. von Chamisso, Mitdirektor des königl. botanischen Gartens bei Berlin, der auf seiner Weltreise mit dem Kapitain v. Kotzebue (1816, 1817) die Sandwich-Inseln besuchte, theilt über seinen damaligen Besuch am Hofe des Königs Folgendes mit: „Der König der Sandwich-Inseln scheint für den Augenblick die allgemeine Neugierde in Anspruch zu nehmen, und namentlich erinnere ich, als einer seiner wenigen europäischen Bekannten, mich seiner mit persönlichem Interesse. Ich habe nämlich während meines Aufenthalts auf den Sandwich-Inseln in den Jahren 1816 und 1817 sowohl den lezt hingeschiedenen Herrscher Tameiameia, als seinen Nachfolger den jezigen König Liolio oder Rio Rio (L und R werden in der Sprache für gleichlautend angenommen) von Person gekannt. Tameiameia versicherte sich des Schutzes Englands, indem er in die Hände seines Freundes, des englischen Schiffskapitains Vancouver, dem Könige Georg dem Dritten freiwillig und feierlich huldigte. In der Folge unterwarf er sich, ohne alle fremde Beihülfe die sämmtlichen Eilande, welche zu der Gruppe der Sandwich Inseln gerechnet werden, und betrug sich in dem zwischen England und den vereinigten Staaten ausgebrochenen Kriege als ein getreuer Vasall von England, weshalb der Prinz-Regent nach dem Frieden ein Dank- und Belobungs-Schreiben an ihn erließ, in welchem er ihm den Titel Majestät gab und ihm ausser den Geschenken, die den Brief begleiteten, ein Schiff versprach, das er für ihn zu Port-Jackson erbauen ließ. Zu der Zeit, wo ich auf den Sandwich-Inseln anwesend war, besorgte man dort, daß nach dem Absterben des schon damals ergrauten Helden, der Thronerbe nicht im ruhigen Besiz des von seinem Vorgänger eroberten Reiches bleiben werde, und mehrere der dortigen Landesfürsten schienen sich auf den Fall mit Geschüz und Schiffen zu rüsten, um durch Gewalt wiederum zu trennen, was Gewalt vereinigt hatte. Der Naturforscher Arago, der den Capitain Freycinet auf seiner Reise um die Welt begleitete, fand zwar, als er nach dem Tode von Tameiameia nach den Sandwich-Inseln kam, dort alles ruhig, doch erkannte auch er die Lage des jungen Königs für mißlich und die Unterwürfigkeit seiner Vasallen für ziemlich unsicher. Einer von den mächtigsten unter denselben fand sich auf dem Schiffe des Capitain Freycinet ein und begehrte getauft zu werden, welches ihm auch zugestanden ward. Arago legt diesen Schritt für einen Kunstgriff aus, durch welchen jener angesehene Insulaner sich das Wohlwollen der französischen Nation zu erwerben und in der Folge zu Erreichung seiner eigenen herrschsüchtigen Absichten ihre thätige Beihülfe zu erlangen hoffte. Ich habe diesen Mann, meinen Gastfreund auf Wahu, recht wohl gekannt. Er war damals Gouverneur dieser Insel, zeichnete sich durch Geist und Verschlagenheit aus, besaß eigenthümlich viel Geschüz und hatte eben ein europäisches Schiff angekauft. Ich erwähne seiner in meinen Bemerkungen und Ansichten unter dem Namen Kareimoku, den er damals führte (er hat nach Landesbrauch den Namen oft gewechselt), die Europäer nannten ihn zu meiner Zeit Bill Pitt. Tameiameia hat Schiffe, Geschüz und einen Schaz baaren Geldes hinterlassen. Es ist auffallend, daß der junge König, indem er, seinem Lehnherrn zu huldigen und zugleich dessen Schuz anzusprechen, nach England kommt, keinen Europäer in seinem Gefolge mitbringt, da doch viele und darunter wackere Männer seinem Vater dienten *). Indeß ist anzunehmen, daß sie sich aus Instinkt an den Sohn ihres großgesinnten Wohlthäters werden angeschlossen haben. Wenn übrigens in den Südsee-Inseln auch wirklich Kriege ausbrechen sollten, so wird doch der Handelsverkehr, welchen die Europäer dort treiben, dadurch nicht gefährdet werden, und eben so wenig darf man besorgen, daß irgend eine europäische Macht sich in jener Weltgegend auf Eroberungen einlassen möchte. Der Geist der Südsee-Insulaner ist noch jezt eben derselbe, als zu der Zeit, wo die Spanier sich die marianischen Inseln unterwarfen. Die Einführung des Christenthums und die Herrschaft der Spanier hat den Eingebornen jener Insel (der Nation der Chamori) 40 bis 60000 Menschen gekostet und würde in den Sandwich-Inseln, deren Bewohner waffenkundiger und kriegslustiger sind als die ehemaligen Bewohner der Marianen-Inseln, eine noch größere Anzahl von Schlacht-

*) Wir bemerken hierzu, daß der König einen Franzosen als Sekretär, Dollmetscher und gleichsam als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Namens Rivis, bei sich hat.

Opfern erfordern, die aber das neunzehnte Jahrhundert nicht auf seine Rechnung wird kommen lassen wollen." Aus mündlichen Mittheilungen des Hrn. Dr. v. Chamisso erinnern wir uns noch gehört zu haben, wie der König Tameiameia zuerst gegen das Schiff mit russ. Flagge Besorgniß geäußert, hernach aber, da er gehört, daß es zu einer wissenschaftlichen Unternehmung die Welt umsegle, habe er sogleich Befehl gegeben, daß man den Fremden allen Vorschub leisten solle. — Hr. v. Chamisso erzählt auch, daß es ihm hier ganz eigen ergangen sey; denn als er geglaubt habe, hier eine Küste zu betreten, die so entlegen sey, daß so leicht nicht ein jeder hier einsprechen dürfe, wäre die erste Frage, die ein amerikanischer Capitän im Hafen an ihn gerichtet habe, gewesen: „Zum wievielsten Mal sind Sie hier?" Der Capitän hatte mit seinem Ostindienfahrer hier eine Station und war vielleicht schon 10mal hier; so gibt es Leute, die auch am Ende der Welt zu Hause sind.

Köln, vom 17. Juni. Hier ist nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre bekannt gemacht worden:

„Ich habe mehrmals zu bemerken Gelegenheit gehabt, daß in den Rheinprovinzen die Ortsgemeinen eines Bezirks oder mehrere Distrikte sich zu einer gemeinschaftlichen Vorstellung in einer gemeinsamen Angelegenheit vereinigen und dann diese Vorstellungen mit Unterschriften, die ganze Bogen füllen, einreichen. Dieß kann nicht anders geschehen, als durch eine Auffoderung von Seiten einer Gemeine oder ihres Vorstehers zur Theilnahme an der beabsichtigten Vorstellung, Sammlung von Unterschriften und andern solchen Veranstaltungen, die nicht gestattet werden können. Hat eine Gemeine etwas vorzutragen, so mag sie es für sich thun, wie jeder andere Supplikant; das Auffodern anderer Gemeinen zur Theilnahme aber ist polizeiwidrig und Ich beauftrage Sie daher, hierüber eine allgemeine Verfügung an das Ober-Präsidium der Rheinprovinzen zu erlassen, wodurch dieser Mißbrauch eingestellt wird. Berlin, vom 11. Mai 1824. (Gez.) Friedrich Wilhelm. An den Staatsminister des Innern und der Polizei von Schuckmann."

— Nach der Lütticher Zeitung soll das Konkordat zwischen dem Papste und den Niederlanden unterzeichnet seyn.

— Am 2. d. M. ist ein Theil der Stadt Tilsit durch eine Feuersbrunst eingeäschert, welche in der zweiten Zuckerraffinerie ausgebrochen seyn soll. Nur der größten muthvollsten Anstrengung gelang es, die Kirche und einen großen Theil der Stadt vom Untergange zu retten.

Baden. Beschluß der gestern abgebrochenen Erzählung.

Da geschah es, daß auf einmal ein Steinchen aus der Hand seines Retters von oben herab in die Tiefe fiel und ihm eine Menschenstimme, lieblich, wie die Stimme eines Engels, begrüßte. Eilends trug jezt sein Retter die frohe Nachricht nach Bellrechten, der Vermißte sey wieder gefunden und lebe noch in dem tiefen Berg-Schacht. Viele Menschen eilten nun zu der verhängnißvollen Stätte mit einer Leiter von 30 Sproßen, die an langen zusammengeknüpften Wurfseilen in die furchtbare Kluft hinabgelassen wurde. Es stieg ein junger Mann von Muth und Entschlossenheit in den Abgrund. Unten angelangt, reichte dieser dem Ermatteten zuerst einen Labetrunk, band ihn sodann an die Leiter, kletterte hierauf an den Wurf-Seilen wieder in die Höhe, wobei er nur mit Mühe der Todesgefahr und dem Schwindel, der ihn schon zu ergreifen drohte, entrann und ließ nachher die Leiter, woran der Gerettete gebunden war, aus der Tiefe heraufziehen. Was das für ein Augenblick war, als der Gerettete wieder oben anlangte und die ihn umgebenden Menschenfreunde mit dem ersten Worte, das er sprach, anredete: „Was machen meine Frau und Kinder?" — und wie hoch die frohe Botschaft die Seinigen erfreute, man habe ihren Vater wieder gesunden und werde ihn morgen in seine Heimath zurücktragen, — das ist eine Sache, wofür der Mensch ein Gefühl hat, sie zu empfinden, aber nicht eine Sprache, sie deutlich auszusprechen.

Der ganze Vorfall ist von der Art, daß er wegen der außerordentlichen Umstände, die sich dabei vereinigten, unter die merkwürdigen Ereignisse gerechnet werden muß. Schon der Umstand, daß der Mensch in einen 84 Fuß tiefen Bergschacht hinabstürzte, ohne an seinem Leibe, (einige Hautverletzungen abgerechnet) oder an seinem Leben Schaden zu leiden, und daß er nach drei Tagen und drei Nächten, die er in der von bösen Dünsten erfüllten Tiefe zugebracht, wieder in einem Zustande der besten Hoffnung auf völlige Genesung zurückgebracht wird, erfüllt mit Erstaunen. Nimmt man hinzu, wie der Gedanke an diesen furchtbaren Bergschacht so plözlich, und zwar gerade im rechten Augenblicke in der Seele des Retters erwachte, so fühlt man noch stärker das Ausserordentliche in diesem Vorfalle. Ohne Zweifel erfolgte eine Hirnerschütterung im Augenblicke des Sturzes, und diese war unter solchen Umständen mehr Wohlthat als Unglück, indem ein großer Theil der angstvollen Zeit bewußtlos oder wenigstens in einem traumähnlichen Zustande zugebracht wurde; daß aber wenn eine Hirnerschütterung erfolgen sollte, der Gedanke in der Seele des Retters nicht einen Tag früher erwachte, wo ohne Zweifel der Vermißte noch im bewußtlosen Schlummer lag und also keine Antwort hätte geben können, und daß auch der Gedanke nicht später in ihm aufstieg, wo er wohl der Angst und Verzweiflung schon unterlegen wäre, das leitet aufwärts zur Ahnung der außerordentlichen Hand der Vorsehung.

Frankfurt, vom 18. Juni. Se. Exzell. der großherzogl. badische Staatsminster, Freiherr von Berstett, ist gestern hier angekommen.

— Nach Berichten aus Frankfurt vom 18. Juni befanden sich damals der königl. preussische Gesandte beim Wiener Hofe, Fürst v. Hatzfeld, und der königl. würtembergische Staatsminister, Baron von Maucler, zu Johannesberg. Man erwartete bis zum 19. den Hrn. Marquis v. Carraman und einige Tage später den Hrn. Fürsten von Esterhazy.

— Die Karlsruher Zeitung und aus dieser der österr. Beobachter melden aus Frankfurt unterm 28. Mai: „So eben erfährt man, Se. königl. Hoheit der Kurfürst habe den General-Polizeidirektor zu Kassel, Hrn. v. Manger, nebst vier andern Hauptmitgliedern der Polizeiverwaltung, anhalten lassen. Hr. v. Manger wurde alsbald nach Spangenberg gebracht, einer Festung, wo gewöhnlich die schwer beschuldigten Staats-Gefangenen bewacht werden. Den wahren Grund dieser Maßregeln kennt man noch nicht, da Hr. v. Manger bis jetzt immer die Gunst des Kurfürsten besaß. Es heißt, er habe das Zutrauen seines Herrn gemißbraucht, indem er durch Umtriebe ihn dahin brachte, allenthalben Verschwörungen und Verschwörer zu sehen. Auch der Verfasser des Werkes: „Ueber die Verschwörung gegen Se. königl. Hoheit Kurfürst Wilhelm II. von ꝛc. Hofrath v. Horn, der sich bisher in Münden aufhielt, ist verhaftet worden."

Frankreich.

Paris, vom 15. Jun. am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 102 Fr. 70 Cent. — 16. Jun. zu Anfang der Börse 102, 70.

— Die Pairskammer sprach am 12. Juni die Zulassung der Grafen Dejean und Porcher v. Richebourg aus, deren Titel als erbliche Pairs geprüft worden waren, und erörterte den Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Stempel- und Einregistrirungsgebühren, der auch mit 105 gegen 6 Stimmen angenommen wurde. Am 14. besprach die Pairskammer den Entwurf wegen Verlängerung des Tabakmonopols bis 1. Jan. 1831 und nahm denselben mit 118 gegen 5 Stimmen an. — Hierauf begann die Erörterung über v. Bonney's Vorschlag, die Beschleunigung der Bekanntmachung der Verhandlungen der Pairskammer betreffend. Sie wird noch fortgesetzt.

— In der Deputirtenkammer stellte am 15. Jun. der Finanzminister v. Villele, auf Befehl des Königs, das Ansuchen, den königlichen Ordonnanzen, durch welche gewisse Artikel des Mauthtariffs abgeändert wurden, so wie noch einigen neuen Modifikationen desselben, im Interesse des Ackerbaues, Kunstfleißes und Handels vorgeschlagen, Gesetzeskraft zu geben. Hr. v. St. Cricq, Präsident des Handels- und Kolonial-Büreaus, las diese Abänderungen vor; sie betrafen: höheren Einfuhrszoll auf fremde Wolle, auf fremde Leinwand (15 bis 16 Prozent), auf Fayence, Töpfer- und Glaswaaren. Diese Maßregeln seyen eine Folge der Repressalien, zu welchen das Ausland gegen frühere Zollerhöhungen gegriffen; sie wären zum Schutze des Ackerbaues nöthig, indem mehrere Landesprodukte im Preise gesunken wären, während die Einfuhr sich kaum um ½ vermindert hätte. Durch andere Verfügungen wird der Zoll auf Baumwolle, Indigo, Cacao, die auf französischen Schiffen eingeführt werden, herabgesetzt. — Die Kammer gab Akte des Empfangs und setzte die Erörterung der im Strafkoder vorgeschlagenen Abänderungen fort. Die vier Artikel, welche heute angenommen wurden, beziehen sich auf verschiedene Arten von Diebstählen, die von den Assisengerichten weg und vor die Zuchtpolizeigerichte gezogen werden sollen (unter andern die von jungen Leuten unter 16 Jahren begangenen.) General Foy behauptete bei dieser Gelegenheit, die Entziehung des Urtheils durch Geschworne (wie bei den Assisen) dürfte für die Angeklagten nicht immer Gewinn seyn. Der §. 5, welcher die auf den Kindermord gesetzte Todesstrafe in ewige Zwangsarbeit verwandelt, wird morgen erörtert werden.

— Der Infant Don Miguel hatte vor seiner Reise nach Paris doch noch am 11. Juni die Stadt Nantes besucht, wo er sehr feierlich empfangen wurde, aber nicht in dem für ihn zubereiteten Hause des portugiesischen Generalkonsuls le Quen, abstieg. — Zu Paris lebte der Infant unter dem Inkognito eines Herzogs de la Beja. Er besuchte am 15. Juni mit seinem Gefolge und dem portugiesischen Botschafter eine Vorstellung des Matrimonio segreto im italienischen Theater.

— Man hatte aus Lissabon Nachricht, daß der König nebst den Infantinen am 26. Mai ein Fest an Bord des französischen Linienschiffs Santi Petri mit seiner Gegenwart beehrt hatte. Das Innere des Schiffs war in einen Salon, das hintere Verdeck in einen Tanzplatz, das vordere in einen Garten verwandelt, an der Stelle der großen Schaluppe stand eine reichbesetzte Tafel, an welcher nach und nach 600 Personen speisten. Der Windsor Castle gab die Saloen zu den Trinksprüchen.

— Durch den Telegraphen hatte man erfahren, daß der Trident von 74 und die Fregatte Vestalin von 24 Kanonen, von den Antillen kommend, am 14. Juni zu Brest eingelaufen waren. Auch die Gabarre la Prudente, traf von Bahia, das sie am 1. Mai verlassen hatte, zu Brest ein.

— Der Drucker der Quotidienne-Michaud, Hr. Boucher, beklagt sich im Journal des Debats, daß die Quotidienne-Simon (oder wie sie jetzt heißt: Die Quotidienne-Bonneau) seinen Namen unter ihr Blatt setze; er werde nie eine andere Quotidienne drucken, als die des Hrn. Michaud. — Die Etoile erklärt die Erscheinung zweier Quotidiennes dadurch, daß Hr. Michaud, der Gründer der Quotidienne, früher wohl auch der Eigenthümer derselben gewesen, daß aber gegenwärtig das Eigenthum derselben in 12 Aktien vertheilt sey; daß Hr. Michaud nur 4 davon besitze und daß die Mehrheit der Aktionnärs sich gegen seine Ansichten erklärt habe. Es frage sich also jetzt bloß: ob die Eigenschaft eines Gründers mehr Gewicht habe, als die eines Eigenthümers, und das dürfte nicht schwer zu beantworten seyn.

Italien.

Modena, vom 12. Juni. Am 10. d. M. kam der Prinz Gustav, Sohn des ehmaligen Königs von Schweden, Gustav IV., hier an, empfing einen Besuch unsers Souveräns und setzte gestern die Reise nach Deutschland fort. — Gestern Abends trafen der Fürst von Salerno und seine Gemahlin hier ein, stiegen im herzoglichen Pallaste ab und traten heute nach dem Mittagmahle den Rückweg über Bologna nach Neapel an.

Rom, vom 12. Juni. Der königl. französische Botschafter, Herzog von Laval-Montmorency, reiste mit Ur-

land auf etliche Monate am 7. d. M. nach Paris ab und überließ in seiner Abwesenheit die Leitung der Angelenheiten dem ersten Gesandtschafts-Sekretär, Chevalier d'Artaud, als Geschäftsträger. — Die Akademie der Arkadier hat Se. päbstl. Heiligkeit unter dem Namen Leo Pistate Cecropio in ihre Mitte aufgenommen.

Rußland.

Petersburg, vom 5. Jun. Das ganze Garde-Corps wird auf 6 Wochen in Krasnojesela campiren, wo für Se. Maj. den Kaiser seit dem vorigen Sommer ein schöner Sommerpallast erbaut worden ist.

— In unserer Armee haben wiederum mehrere Beförderungen und Versetzungen stattgefunden.

— Der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, Admiral Schischkow, welcher aus einer altrussischen Familie stammt, zählt bereits über 70 Jahre, genießt aber der besten Gesundheit und ist ein ausgezeichneter Freund und Beförderer der Künste und Wissenschaften.

— Staatsrath Bescheitsch, Kanzleidirektor des Kriegs-Ministeriums, und der Stallmeister, Fürst Dolgorucky, haben den St. Annen Orden 1ster Klasse erhalten.

— Se. Maj. haben den im Hofcomtoir angestellten Beamten eine außerordentliche Gratification von 17,000 Rub. bewilligt, wovon der Staatsrath Suchopcutschky allein 6000 Rub. erhalten.

— Unterm 24. Febr. d. J. ist eine Allerhöchste Verordnung hinsichtlich des Transports der aus Odessa durch Bessarabien nach der Moldau zu verführenden überseeischen Waaren, erschienen, worin unter andern Folgendes bestimmt wird: Beim Transport solcher Waaren von Odessa in die Moldau, durch die Zollämter von Dubossar und Mobilew sind letztere gehalten, die Waarenverhältnisse und Stempel zu besichtigen, und wenn Alles gehörig und richtig befunden worden, ihre eigenen Stempel beizudrücken. Dann behalten diese Zollämter das Certificat des Odessaischen Zollamtes; stellen, statt dessen, eine verificirte Abschrift davon aus, nebst einem eigenen Zeugniß, daß Alles richtig befunden worden. Für den Transport überseeischer Waaren aus Odessa, durch genannte beide Zollämter in die Moldau, ist eine zweimonatliche Frist bestimmt ꝛc.

Wien, vom 18. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 93¹/₁₆; Rothschildsche Loose von 1820 — detto. vom J. 1821 ——; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt ——; Bank-Aktien 1078⁵/₁₀. Curs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Donnerstag: (Zum Erstenmale) Der Teufels-Steg am Rigiberg. Schauspiel in 3 Aufzügen aus dem Französischen.

Samstag: (mit aufgehob. Abonnement) zum Vortheile der k. Hofschauspiel. Marg. Carl, zum Erstenmale: Rosamunde die fürstliche Hirtin, großes romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen, von Helmina v. Chezy.

1242. (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Donnerstag den 24. dieß, Abends 6 Uhr, wird im Garten der Harmonie-Gesellschaft musikalische Unterhaltung mit Tanz gegeben, zu deren Besuch die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

München, am 21. Juni 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

1236 (3 b) Es können durch ein bis den 25. dieses Monats von Zweybrücken hier ankommendes Fuhrwerk, auf dessen Rückwege Versendungen in das Würtembergische, Badische und in die Rheingegenden besorgt werden. Näheres ist bei dem Wirthe an der Residenz Nro. 56 zu erfragen.

1243. Im ehemaligen Augustinerstocke Nro. 1393 der Metropolitan-Kirche gegenüber ist über eine Stiege eine schöne Wohnung für 400 fl. zu verstiften, und das Nähere bei Herrn Secretair Vogel auf dem Kreuz Nro. 1170 zu erfragen.

1254. An der Nymphenburger-Straße No. 240 ist der gutkultivirte Garten, mit solid gebautem Wohn-, Wasch- und Sommerhaus, nebst Kegelbahn, Brunnen, um 5000 fl., zu verkaufen.

1250. Ein geräumiger Laden in der Rosengasse ist während der Dult an einen Kaufmann für 50 fl. zu vermiethen.

1172. (6 c) In Mitte der Stadt sind in einem Haus mehrere Wohnungen von 6 Zimmern, Küche, Speise, Speicher und allen andern Bequemlichkeiten für Michaelis zu vermiethen. D. Ue.

1237. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist zu haben:

Das Wirken des Geistlichen im Kreise der Jugend, insbesondere der studierenden, und das Mitwirken des Volkes. Eine Rede, gehalten in der St. Michaels-Hofkirche den 7. Juni, als Herr F. X. Brigl ꝛc., seine erste heilige Meße las, von A. Mengein. 8. 6 kr.

Auch wird daselbst Subscription angenommen, auf die Monatsschrift:

Sammlung reifer Blüthen und Früchte, zur Belehrung und Unterhaltung Baierns erwachsener Jugend gewidmet von F. X Graf von La Rosée. Jedes Heft mit Kupf. 24 kr. netto. Das 1ste Heft, so wie ein ausführlicher Plan dieser Jugendschrift liegen zur Einsicht vor.

1248. (3 b) Den 25. Juni kommt das Kalkreither'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Kobenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

1251. (6 b) Drei schöne, ganz fehlerfreie, in London gekaufte Reitpferde (Braune) sind zusammen oder einzeln, zum Verkaufe angeboten. Das Nähere ist zu erfragen in der Dachauerstraße No. 120 im Hebenstreitischen Institute, täglich von 2 — 4 Uhr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 149 | 25. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 24. Juni.

In der öffentlichen allgemeinen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften, Sonnabend den 26. Juni Nachmittag 4 Uhr, wird Hr. OCR. Heinz über den früheren Völkerwechsel im jezigen Rheinkreise, Hr. Conservator Frauenhofer über die Brechbarkeit des elektrischen Lichtes lesen, und der beständige Sekretär seinen dritten Quartalbericht über die Arbeiten der Akademie erstatten.

Nürnberg, vom 22. Juni. Lezten Freitag, den 18. d. ist Se. Excell. der königl. französische Gesandte am kk. österreichischen Hofe, Hr. Marquis v. Caraman, von Wien kommend, dahier eingetroffen und hat seine Reise, nach eingenommenem Mittagsmahl im Gasthofe zum baierischen Hofe, nach Frankfurt fortgesezt.

Preussen. Berlin, vom 16. Juni. Am 11. d. M. Abends traf Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen zum zweitenmale in Posen ein. Zwei Tage zuvor war der königl. Statthalter des Großherzogthums mit seinem Bruder, dem Fürsten Louis Radziwill, dahin zurückgekehrt.

Frankfurt, vom 19. Juni. Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Nassau ist gestern hier angekommen.

— Se. Exzell. der königl. preußische Herr General-Postmeister Freiherr von Nagler, ist gestern hier eingetroffen. Der königl. französische Gesandte am k. k. Hofe, Herr von Caraman, der nach dem Johannesberge geht, ist gleichfalls gestern hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 17. Jun. Zu Anfang der Börse konsol. 5 Proz. 102 Fr. 50 C.

— Am 16. Juni sezte die Deputirtenkammer die Erörterung der im Strafkodex anzubringenden Abänderungen fort. Der §. 5., der die Verwandlung der auf den Kindermord gesezten Todesstrafe in ewige Zwangsarbeit, jedoch nur für die Mutter, gestattet, wurde, nach Verwerfungen mehrerer Amendements angenommen und eben so die übrigen 8 Paragraphen, welche die bisherigen Verfügungen des Strafkodex, hinsichtlich verschiedener körperlicher Verlezungen und noch einiger Arten des Diebstahls mildern. Endlich wurde über das Ganze des Gesezentwurfes abgestimmt und derselbe mit 308 gegen 16 Stimmen angenommen. — Da einige der obigen Paragraphen mit den von der Kommission der Wahlkammer vorgeschlagenen Amendements angenommen wurden, so muß das Gesez wieder an die Pairskammer zurück. — Die Minister v. Villele und v. Corbiere fanden sich erst am Schlusse der öffentlichen Sitzung ein.

Man versichert, daß in dem geheimen Ausschuß, der hierauf in der Kammer der Abgeordneten statt fand, Herr Dubotderu verlangt habe, der Redakteur des Journal des Debats soll aus der Kammer ausgeschlossen werden, weil er unbedingt gesagt, „der Vorschlag, die Ausgewanderten zu entschädigen, sey von der Kammer verworfen worden.“ Herr v. Labourdonnaye, sagt man, habe sich des Journal des Debats angenommen und das Ministerium beschuldigt, es habe die Freiheit der Presse unterjocht, indem es die Journale erkaufte. Der Herr Finanzminister hat geantwortet, daß, wenn einige Journale gekauft worden wären, so sey dieß infolge von Privatspekulationen geschehen und dem Ministerium sey es unmöglich, die nöthigen Summen darauf zu verwenden, um so kostspielige Unternehmungen, ohne Mitwissen der Kammer, zu kaufen. Man fügt hinzu, daß, als Hr. Casimir Perrier von einem geheimen Traktat in Betreff des Gesetzes über die Reduktion der Renten gesprochen, der Hr. Finanzminister alle Anschuldigungen dieser Art sehr nachdrücklich zurückgewiesen habe.

— Das Tribunal erster Instanz wird in wenig Tagen über eine Frage von hohem Interesse entscheiden. Es handelt sich darum zu wissen, ob Jemand, welcher Renten baar und zum Kurs des Tages kauft, der sie auf das große Buch in seinem und seiner Erbnehmer Namen eintragen, der Inscriptionen sich aushändigen läßt, sie bezahlt und solche auf Zeit wieder verkauft, Eigenthümer der Renten ist, die also auf ihn übertragen worden, oder ob er nur als ein durch Unterpfand gedeckter Gläubiger zu betrachten.

Am lezten 24. April kaufte der Münzdirektor, Hr. Callot, baar von unterschiedlichen Personen, durch die Vermittelung des Wechselagenten Herrn Sandrié 245,000 Fr. Renten zu 84, wofür er 4,116,000 Fr. bezahlte. Er ließ sie auf die Bank von Frankreich für seine Rechnung übertragen und sich Inscriptionen dafür aushändigen; an dem nämlichen Tage verkaufte er sie an andere Personen auf sechs Monate Zeit um den nämlichen Preis und immer durch Vermittelung des Hrn. Sandrié. Vor Ablauf dieser Zeit fallirte Hr. Sandrié. Die Kuratoren der Masse behaupten, Hr. Callot habe an Herrn Sandrié auf ein Unterpfand von Renten geborgt und er müsse die 245,000 Renten zur Masse zurückerstatten, vorbehaltlich, sich unter die Gläubiger versetzen zu lassen.

Man kann sich jedoch einen Begriff von der Größe und Wichtigkeit dieser Operationen machen, wenn man bemerkt daß, nach H. Callot, jeden Monat dergleichen Geschäfte

bis zu dem Betrag von mehr als 25 Mill. Renten statt finden.

— Der Kassationshof beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit einer wichtigen Rechtsfrage. Es handelt sich darum, zu entscheiden, ob ein Franzose, der unter der Flagge des Freistaates Kolumbia gedient und an der Wegnahme eines sardinischen Schiffes thätigen Antheil genommen hat, nach seiner Rückkehr in das Vaterland deshalb kriminell belangt werden kann, weil er Frankreich Repressalien von Seiten des Königs von Sardinien ausgesetzt hat? Diese Rechtssache gewinnt dadurch zugleich ein höheres politisches Interesse, weil sie ganz analog mit den Beschwerden der Pforte wegen der englischen, unter den Griechen dienenden, Unterthanen ist.

— Große militärische Werke sollen zu Lyon errichtet werden. Eine Kommission, deren Mitglieder vom Kriegs-Minister gewählt worden sind, ist beauftragt, einen Bericht über die vorzunehmenden Arbeiten zu erstatten, um aus dieser Stadt einen Waffenplatz ersten Ranges zu machen.

— Charles Lebrun, Herzog von Piacenza, Pair von Frankreich, Großkreuz der Ehrenlegion, Mitglied des Instituts, Ritter der meisten europäischen Orden, ist in einem Alter von 86 Jahren auf seinem Landgute Sainte-Mesme bei Dourdan mit Tode abgegangen. Er war nacheinander Mitglied der Etats-generaux, der konstituirenden Versammlung, des Raths der Alten, dritter Konsul, Fürst-Erz-Schatzmeister des Kaiserreichs, Generalgouverneur von Ligurien, von Holland ꝛc.

Italien.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Toscana lag, nach Anzeige der Florentiner Zeitung vom 16. Juni, an einem rheumatisch entzündlichen Fieber krank.

— In Genua sind Nachrichten über die Blokade Algiers bis zum 19. Mai angelangt, nach denen der Dei von keinen Vergleichsvorschlägen hören will, wodurch er den bisherigen englischen Konsul Macdonald wieder anerkennen müßte. Die Engländer haben außer 2 Bombarden neun Kriegsschiffe vor Algier. Der Eingang zu dem Hafen ist mit einer großen eisernen Kette verschlossen. Der Dei hat Anstalten getroffen, um seine Schiffe für den Fall eines Angriffs vor Feuersgefahr zu schützen. Auch hat derselbe Hospitäler anlegen lassen.

Spanien.

Nach Briefen aus Granada, die man zu Madrid den 7. Juni erhalten, wurden in jener Stadt der General Marquis de Campo Verde, mehrere Oberoffiziere und der Graf de la Gammorra verhaftet. Man weiß den Grund nicht bestimmt anzugeben. Zu Castra wurde der Bischof von Mechoacau eingezogen.

Portugal.

Hier folgt die umständliche Beschreibung des dem Könige auf dem Santi-Petri gegebenen Festes, wovon wir gestern nur einen kurzen Auszug geliefert. Das den Augen des Königs dargebotene Schauspiel hatte etwas Feenhaftes, zumal wenn man drei Tage vorher das nämliche Schiff mit Kanonen belastet und zum Kampfe gerüstet gesehen hatte. Der ganze Raum zwischen dem Besan- und großen Maste bildete den Tanzsaal; derselbe war, mit Ausnahme der Decke, welche das Wappen Portugals darstellte, ganz weiß tapezirt; Kränze von Lorbeern und Lilien, Kästen mit Pomeranzen- und Zitronenbäumen, Blumen aller Art vermischten ihre Farben und ihre Wohlgerüche. Der König und die Prinzessinen saßen unter einem reichen Thronhimmel, dessen Draperien den Besanmast schmückten; gerade gegenüber und nahe am großen Mast, auf einem mit Lilien übersäeten Altare, hatte man das Gemälde des berühmten Malers Gerard, Ludwig XVIII. auf dem Throne vorstellend, erhoben.

Sämmtliche Damen, aufs eleganteste gekleidet und jede mit einem bei ihrer Ankunft von den Schiffsoffizieren erhaltenen Rosensträuße geschmückt, saßen rechts und links in zwei Reihen. Auf dem Vorder-Castell lustwandelte man unter Bogengängen von Laubwerk und Blumen. Das Tau- und Tackelwerk, so wie die Stückpforten waren mit Schiffslaternen bedeckt, deren Lichtfarben in dem Meere sich spiegelten. Der Ball begann 9 Uhr Abends und endigte sich den folgenden Tag, nach 5 Uhr Abends. Er wurde durch den französischen Gesandten v. Neuville und die Herzogin von Laforens eröffnet. Um Mitternacht, nachdem man die Befehle Sr. Maj. eingeholt hatte, trug man für den König und die Prinzessinen, im Zimmer des Kontreadmirals, das Nachtessen auf. An der Tafel der Damen brachten der Gesandte und der Kontreadmiral den Toast aus: „auf die Gesundheit Sr. allergetreuesten Majestät", worauf sogleich vom englischen Linienschiffe Windsor-Castle mit 21 Kanonenschüssen salutirt wurde. Der Kommandant desselben hatte selber vorgeschlagen, auf seinem Schiffe salutiren zu lassen, weil man auf dem Santi-Petri wegen der zwei bis dreitausend Lichter, welche in- und auswendig leuchteten, die Kanonen nicht lösen konnte. Auf der Tafel wurden die Trachten sechsmal erneuert und 600 Personen speisten am Bord des Schiffes. Der König zog sich erst um 4 Uhr zurück. Dieses Fest wurde durch keinen Unfall gestört; denn man kann das keinen Unfall nennen, was wir jezt noch erzählen wollen.

Die Rakete, welche dem englischen Schiffe das Signal geben sollte, daß man jezt auf die Gesundheit Sr. Maj. trinken werde, stieg zu früh auf, und der Windsor-Castle salutirte, bevor man den Toast auf die Gesundheit des Königs ausbrachte. Diese unerwarteten Kanonenschüsse erschütterten das Gemüth der Prinzessin Isabelle so gewaltig, daß sie auf der Stelle von einem Nervenschmerze sich geheilt fand, der sie genöthigt hatte, den rechten Arm in der Schlinge zu tragen. Man durfte also zu dem einzigen verdrießlichen Zufalle, der sich ereignete, sich am Ende noch Glück wünschen.

Rußland.

Bei dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts sind wichtige Veränderungen vorgegangen. Se. Maj. der Kaiser haben mittelst Ukase vom 27. v. M. den Fürsten Alexander Golizin dieses Ministeriums auf sein Ansuchen entbunden und den Ad-

miral Schischkow zu seinem Nachfolger ernannt. Der neue Minister hat auch die Oberdirektion der geistlichen Angelegenheiten der fremden Religions Konfessionen erhalten. Eine andere Ukase vom 29. v. M. an den dirigirenden heiligen Synod entbindet den Fürsten Alex. Golyzin auf sein Ansuchen auch der Oberdirektion der geistlichen Schulen, und eine dritte Ukase bestimmt, daß der Synod die Leitung seiner Angelegenheiten hinführo selbst zu dirigiren habe. Dem Vernehmen nach soll auch der Fürst Golyzin das bisher bekleidete Präsidium der Bibel- und der menschenliebenden Gesellschaft abgegeben haben und der Metropolitan Seraphim von Petersburg sein Nachfolger geworden seyn. Er behält übrigens das General-Direktorium des Postwesens. Staatsrath Turgenjew, Direktor im Departement des Kultus, und Staatsrath Popow, Direktor im Departement des öffentlichen Unterrichts, sind ebenfalls ihrer Funktionen entlassen worden.

— Bis 1. Juni waren im Seehafen zu Kronstadt 260 Schiffe angekommen und 74 von dort abgesegelt.

Großbritannien.

Die neueste Etoile enthält folgenden Auszug aus der, am 15. stattgehabten merkwürdigen Sitzung des Parlaments, worin Herr Makintosh eine Petition des Handelsstandes der Stadt London wegen verlangter Erklärung von Seite des Ministeriums über die Unabhängigkeit der Staaten von Südamerika, zur Vorlage brachte und ablas. Herr Canning erwiederte hierauf: Obgleich große Handels Operationen sich auf diejenigen Länder bezögen, die man das spanische Amerika nannte, so wären doch noch andere Interessen darein verflochten, daher die verehrlichen Mitglieder überzeugt seyn könnten, daß jedes der hier von ihm im Namen des Ministeriums gesprochenen Worte Folgen haben dürften, die sie nicht herbeizuführen wünschen werden und er sich folglich kurz zu fassen für nöthig halte. Man erinnert sich, fügt Hr. Canning hinzu, der ersten dieser Kammer vorgelegten Aktenstücke, die sodann nach Amerika geschickt worden sind, des darauf folgenden Verfahrens, wodurch de facto die Unabhängigkeit der verschiedenen Staaten anerkannt wurde. Seitdem hat England erklärt, daß es, im Falle gewisse Ereignisse statt finden würden, nicht unthätig bleiben werde. Unsere Regierung hat es abgewiesen, (decliné) sich bei dem vorgeschlagenen Congresse repräsentiren zu lassen. Als die Frage kürzlich erörtert worden, überließ man es Spanien, zuerst diese Unabhängigkeit zu proklamiren. Das ist jedoch abgethan. England steht es nunmehr völlig frei, mit Südamerika zu wirken, nach seinen eigenen Ansichten und ohne irgend eine Rücksicht auf Spanien. (Hört! hört!) Ich benutze diese Gelegenheit, um die Behauptung aufzustellen, daß ein Staat die Unabhängigkeit von dieser oder jener Macht die sich selbst unabhängig erklärt, anerkennen könne, ohne daß derselbe sich selbst dadurch kompromittire.— Die Anerkennung des Mutterlandes ist wünschenswerth; sie ist es um so mehr, weil, wenn sie vorherginge, einer großen Reibung vorgebeugt würde, welche vorfallen könnte, wenn Englands Anerkennung der von Spanien vorausginge. Inzwischen liegt in den bis heutigen Tag getroffenen Arrangements keine Verpflichtung für England zu warten; es ist deßfalls keine eingegangen, jedoch wünscht der Redner daß man keine zu glänzenden Hoffnungen über die Resultate machen möge, die die Anerkennung Englands zu Folge haben können. Was die partielle Anerkennung der verschiedenen Staaten anbelangt, so erklärt Hr. Canning, daß man nicht erwarten dürfe, sie alle anerkannt zu sehn, selbst im Falle man es politisch finden würde, Einen anzuerkennen. Obgleich die engl Regierung nicht nöthig habe, die Rückkehr der Ruhe und Ordnung abzuwarten, so sey sie doch immer genöthigt, gegen eine zu übereilte Anerkennung auf der Huth zu seyn. Die Regierung hat Mittel ergriffen um Nachrichten einzuziehen; sie befindet sich jedoch bis diesem Augenblick noch ohne bestimmte Auskunft. Was die Vorfälle im Staate Columbia betreffe, so habe er, der Minister, noch keine neuern Berichte, er habe inzwischen Ursache, das Bekannte für übertrieben zu halten. — Hr. Canning fügt hinzu, man habe die britt. Regierung gebeten, ihren Entschluß, nicht bei dem vorgeschlagenen Congreße zu erscheinen, nochmals in Erwägung zu ziehen, und der Vorschlag wäre abermals zurückgewiesen worden.

St. Domingo.

Am 1. d. M. ist unter Vorsitz Sr. Erzell. des Hrn. Präsidenten, die Deputirtenkammer eröffnet worden.

Von allen Seiten sind verschiedene Nachrichten über die Rüstungen in Umlauf, die zu Brest und Toulon bewerkstelligt werden. Während die öffentlichen Blätter in Frankreich jenen Vorbereitungen eine Deutung geben, die zu der Meinung veranlassen, daß wir nicht das Ziel ihrer Bestimmung sind, wiederhallt in den Vereinigten-Staaten von Nordamerika Alles von dem Gerücht, daß sie gegen Haiti gerichtet seien. Es hat diese Besorgniß zu mehreren Maßregeln wegen Vertheidigung der Küsten und Bewaffnung aller waffenfähigen Mannschaft Anlaß gegeben, so wie zu nachstehender Verordnung des Präsidenten: „Erwägend, daß, unter den gegenwärtigen Umständen, die thätigsten Maßregeln getroffen werden müssen, um die Vollziehung der Befehle und Instruktionen zu beschleunigen, welche die National-Sicherheit zu empfehlen gebietet: Erwägend, daß, durch die Proklamation vom 6. letzten Januar, die Nation begriffen hat, wie der Augenblick gekommen, wo sie zur Vertheidigung des Vaterlandes völlig vorbereitet seyn soll und daß es Pflicht der Staatsbehörde, keines der Mittel zu verabsäumen, die zum Gemeinwohl beitragen können:

So ist demzufolge Nachstehendes verfügt worden: Art. 1. Alle Personen, die ihre Unterhaltsmittel nicht nachweisen können und die sich in den Städten und Flecken befinden, ohne irgend ein Handwerk oder Gewerbe zu treiben, sollen gehalten seyn, sich auf das Land zu begeben, wo die Hülfsmittel des Ackerbaues ihnen eine sichere Subsistenz gewähren. 2. Es soll jederzeit auf's Strengste darüber gewacht werden, damit Niemand, dessen Gesundheit es gestattet, den ländlichen Arbeiten des Orts, wo er seinen Wohnsitz hat, sich entziehen könne. 3. Die schar-

ten Bestimmungen des Gesetzes über die allgemeine Polizei sollen strenge gegen die Landstreicher vollzogen werden, welche bei Uebertretung der Bestimmungen dieser Verfügung sollten betroffen werden. 4. Die Civil- und Militärbehörden sind, eine Jede in so weit es sie betrifft, mit der pünktlichen Vollziehung gegenwärtiger Verfügung beauftragt, für deren strenge Beobachtung überdieß die Bezirks-Kommandanten, als welchen die hohe Polizei in ihren bezüglichen Gebieten übertragen ist, verantwortlich verbleiben. Im National-Pallast zu Port au-Prince, am 8. April 1824, im 21. Jahre der Unabhängigkeit. Boyer."

Wien, vom 19 Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 93⅝; Rothschildsche Loose von 1820 — detto. vom J. 1821 — —; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. — —; Bank-Aktien 1087⅗. Curs auf Augsburg 98⅝.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (mit aufgehob. Abonnement) zum Vortheile der k. Hofschauspiel. Marg. Carl, zum Erstenmale: Rosamunde die fürstliche Hirtin, großes romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen, von Helmina v. Chezy.

1263. An die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag am 26. Juni größere musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 23. Juni 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1180. (2 b) Dem hochverehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß bei mir seit Kurzem die rühmlichst bekannten Krumbacher-Baadsteine angekommen sind und von vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen abgegeben werden; auch habe ich ein Commissionslager von feiner und mittelfeiner Neuburger-Kreide übernommen, die ich den Herren Malern noch insbesondere zuempfehlen die Ehre habe.

J. G. Schmidt,
Eisenhändler in der Neuhausergasse.

1172. (6 d) In Mitte der Stadt sind in einem Haus mehrere Wohnungen von 6 Zimmern, Küche, Speise, Speicher und allen andern Bequemlichkeiten für Michaelis zu vermiethen. D. Ue.

1251. (6 c) Drei schöne, ganz fehlerfreie, in London gekaufte Reitpferde (Braune) sind zusammen oder einzeln, zum Verkauf angeboten. Das Nähere ist zu erfragen in der Dachauerstraße No. 120 im Hebenstreitischen Institute, täglich von 2 — 4 Uhr.

1215. (3 c) No. 1461 auf dem Promenadeplatze sind 2 Wagenpferde (Braune) und 1 Reitpferd (Fuchs) täglich zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber in demselben Hause über 2 Stiegen.

1244. Es ist eine Uhr mit Gemälde in der Herzogspital-Gasse Nro. 1134 rückwärts über 2 Stiegen zu verkaufen.

1247. Bei dem unterzeichneten bürgerlichen Handelsmann sind frische Zusahten angelangt von dem wegen seinen guten Wirkungen bereits hinlänglich bekannten und bewährten Schwaighofer Schwefelwasser aus der Heilquelle nächst Kreuth bei Tegernsee, und es wird hievon zu dem äusserst billigen Preise verkauft die ¾ Flasche samt Glas zu 12 kr.
ohne Glas 6 »

Man findet daselbst auch immer einigen Vorrath von polirten schönen Tegernseer-Marmorplatten auf Oefen oder Tische, und man nimmt auch extra Bestellungen an, sowohl auf solche, als auf andere Platten, welche für Pfeilerkästchen, Comod-Kästen oder dergleichen Gegenstände bestimmt sind.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich

F. Xav. Stießberger,
in der Herzogspitalgasse No. 1141.

1221. (2 b) Versteigerung.

Den 25. und 26. Juni Morgens 9—12 und Nachmittags 3—6 Uhr ist vor dem Einlaß No. 47 im Cassier Fuchsischen Hause über 2 Stiegen eine Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung.

Die Gegenstände sind verschiedene Meubeln als Canapee, Sesseln, Tische, Kästen und andere Hausfahrnissen, Jagdgewehre und Jagdrequisiten, als: Fuchseisen, Hühner- und Schnepfen-Garne, verschiedene Bücher enthaltend mehrere kameralistische Werke, Porzellain, Herren-Wäsche und Mannskleider, dann eine Anzahl Original-Gemälde sehr berühmter Meister, als Hemling, Bourgignon, Honhorst, Breugel ꝛc. Die Versteigerung der Gemälde ist nur für jeden Nachmittag bestimmt.

1260 Auf ein im Isarkreise gelegenes Patrimonialgericht wird ein Gerichtsdiener auf unehmen gesucht. D. Ue.

1255. (3 a) Versteigerungs-Anzeige.

Am 1 Juli und die darauf folgenden Tage, Morgens von 9—12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, wird in dem Hause No. 1461 am Promenadeplatze, eine Parthie Provencale und andern Dessert-Weine, dann Rhum, alles in Bouteillen abgezogen, ächt Kölnisch-Wasser, Cigaros, ganz moderngearbeitete Haspel, einige Jagdgewehre mehrere Gemälde u. a. m. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

1236. (3 c) Es können durch ein bis den 25. dieses Monats von Zweybrücken hier ankommendes Fuhrwerk, auf dessen Rückwege Versendungen in das Würtembergische, Badische und in die Rheingegenden besorgt werden. Näheres ist bei dem Wirthe an der Residenz Nro. 56 zu erfragen.

1248. (3 c) Den 25. Juni kommt das Kalkreither'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Ö[illegible]n, Dilingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Die 811te Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 22. Juni 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

19 74 34 51 64

Die 812te Ziehung wird den 22 Juli und inzwischen die 150ste Nürnb. Ziehung den 1. Juli und die 1191ste Münchener Ziehung den 15. Juli vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 150 — 26. Juni 1824.

Deutschland.

Frankfurt. Nach dem Journal de Frankfort wird auch der Fürst Esterhazy, österreichischer Gesandter in London, auf dem Johannisberg erwartet. Der königliche würtembergische Staatsminister, Freiherr von Maucler, Excell., soll ebendaselbst angekommen seyn. Der großherzogl. badische Staatsminister, Freihr. v. Berstett, ist auf dem Wege dahin begriffen. Auch der kaiserl. russ. Gesandte am königl. baier. Hofe, Graf v. Woronzow ist durch Frankfurt nach dem Johannisberge passirt.

Frankreich.

Paris, vom 17. Jun. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 50 C. — 16. Jun. zu Anfang der Börse 102, 25.

— Der Infant von Portugal Don Miguel machte am 18. Jun. dem Könige und der königlichen Familie seine Aufwartung. Nachher besuchte er den Präsidenten des Ministerialkonseils, Grafen v. Villele.

— Die **Pairskammer** fuhr am 15. Juni fort, den erwähnten Vorschlag des Marquis v. Bonnay zu erörtern. Folgende Artikel wurden angenommen: „1. Das Protokoll jeder Sitzung wird jeden folgenden Morgen der Kammer zur Genehmigung vorgelegt und wie bisher einen Auszug aus den gesprochenen Reden enthalten. 2. Das Protokoll wird noch am Tage seiner Annahme dem Moniteur zugesendet, um in das Blatt des folgenden Tages eingerückt zu werden. Der Archivar ist mit dieser Sendung beauftragt. Um die Regelmäßigkeit des Dienstes des Archivars und seines Adjunkten in Folge obiger Artikel zu sichern, ist der Kanzler ermächtigt, der Kammer einen beeidigten Mitarbeiter vorzuschlagen der im Büreau des Archivars an der schnellen Abfassung des Protokolls mitarbeiten konnte."

— Am 17. Juni vernahm die **Pairskammer** die Berichte ihrer Kommissionen über die vier, die Weine und die Liqueurs betreffenden Gesetzesentwürfe.

— Die **Deputirtenkammer** eröffnete am 17. die Erörterung über den Gesetzesentwurf zur endlichen **Richtigstellung der Budgets-Rechnungen von 1822**; da Hr. Basterreche der einzige Redner war, der sich hatte einschreiben lassen, so schritt die Kammer sogleich zur Erörterung der 9 §§. des Entwurfes und nahm denselben mit 271 gegen 7 Stimmen an. — Hierauf verwandelte sich die Kammer in ein geheimes Comité, worin zuerst Hr. v. Seguret seinen Vorschlag entwickelte, den König um Vorlegung eines Gesetzesentwurfes zur Abänderung der §§. 786 und 845 des Civil-Codex zu bitten. Die Kammer beschloß diesen, vom Justizminister bestrittenen Vorschlag nicht in Erwägung zu ziehen, wohl aber den, welchen Hr. v. Iykowiz hierauf entwickelte und der so lautet: „Die Deputirten, welche von der Regierung zu einem entziehbaren Amte befördert würden, werden, durch die Thatsache der Annahme allein, aufhören, Glieder der Kammer zu seyn, konnen aber wieder erwählt werden. Ausgenommen von dieser Verfügung sind die Beförderungen in der Land- und Seemacht."

— Der **Moniteur** enthält das von beiden ständischen Kammern angenommene Gesetz, durch welches die Regierung ermächtigt wird, die durch Kränklichkeit oder Alter dienstunfähig gewordenen Richter zu pensioniren.

— In der **Etoile** und dem **Moniteur** liest man folgenden Artikel:

„Der König hat in seiner bei Eröffnung der Kammern gehaltenen Rede gesagt: „**Die letzten Wunden der Revolution würden geschlossen werden.**" Die Minister (Graf v. Villele) sagten, als sie diese erhabenen Worte in den Kammern entwickelten: „Die Ausgewanderten werden die so lange verschobene Entschädigung für „das erhalten, was sie für den König aufgeopfert, was sie in „einer Zeit voll Unglück verloren haben." Und dennoch will das Journal des Debats, welches wähnt, daß wir eben so schnell vergessen, wie es, uns jezt versichern: die Ehre eines solchen Antrags gebühre ganz und allein dem Hrn. v. Labourdonnaye! Wir, die gar keine Ursache haben, zu vergessen, was wir gestern wußten, wir urtheilen und schließen ganz anders. Der König hat gesprochen; die Minister haben in beiden Kammern, in seinem Namen, Entschädigungen denjenigen Franzosen verheißen, deren Eigenthum in der Revolution konfiszirt worden ist. Der Regierung des Königs gebührt also gänzlich die Initiative eines ähnlichen Entwurfes. Was bleibt folglich dem Hrn. v. Labourdonnaye, dem auf keine Weise die Initiative bei dieser Rechtsfrage zukommt? Nichts, als der Vorschlag, die Entschädigung auf die und die Weise zu bewerkstelligen. Wir wollen uns jedes vorläufigen Urtheils zwischen diesem Plane und demjenigen, den die Verwaltung vorschlagen kann, enthalten, wiewohl diese uns besser, als der ehrenwerthe Deputirte, nicht allein die Thatsachen, sondern auch die Schwierigkeiten und die Mittel kennen zu müssen scheint.

„Was wird, nach diesen Vernunftschlüssen, aus folgender Redensart des J. d. Debats: „Das Ministerium hat „sich das einzige Mittel wegnehmen lassen, wodurch es „noch hätte versuchen können, seinen Posten zu behaupten. Bekämpft es den Antrag, so richtet es sich bei der

„Parthei, durch die es an's Staatsruder gestellt wurde, „vollends zu Grunde; gibt es dem Labourdonnaye'schen „Antrag seine Zustimmung und verheißt einen Gesezent„wurf, so verliert es doch alles Verdienst und ist nichts „weiter, als der Vollzieher einer Maßregel, wovon die „Ehre ganz und allein dem Hrn. Grafen v. Labourdon„naye gehört?!"

„Man sieht nun hinlänglich, wie so ganz falsch dieser Wechselschluß des J. d. Debats ist. Darauf anzutragen, die Emigranten zu entschädigen, kömmt nicht dem Hrn. v. Labourdonnaye zu, sondern allein der Regierung des Königs. Diese ist weit entfernt, nur die Vollstreckerin jener Maßregel zu werden; vielmehr ist es Hr. v. Labourdonnaye allein, der blos einen Vorschlag macht, auf welche Art und Weise die Entschädigung der Emigranten etwa zu bewerkstelligen sey. Was bedeuten also alle Angriffe des J. d. Debats? Wo sind die Gefahren der Monarchie? Wird man es wagen, die Minister zu beschuldigen, nicht royalistisch zu seyn? Mögen sie über die Mittel, die Wohlfahrt Frankreichs zu vermehren, Ansichten haben, von den eurigen verschieden: ist das eine so befremdende Sache? Die besten Köpfe, sind sie immer einig über die besten Dinge? Ist es erwiesen, daß ihr immer Recht haben müsset und daß sie immer Unrecht haben sollen?"

„Möchte man die Regierung des Königs stürzen, weil einige Privatmänner mit einander schmollen? Weil zwei Personen verschiedener Meinung über eine Verwaltungs-Maßregel waren und die eine der andern weichen mußte, soll deßwegen eine allgemeine Erschütterung Frankreich von diesem Privatzwiste benachrichtigen? Man urtheilt und schließt schief bei der ersten Regung des Mißvergnügens; hat man aber der Vernunft die Herrschaft wieder gegeben, die sie nie verlieren sollte, so fühlt man bald, daß man deßwegen einen Baum nicht umzuhauen braucht, weil man einen Zweig davon abgerissen hat."

— In der Etoile las man vor ein paar Tagen folgenden sonderbaren Artikel:

„Vor einigen Tagen meldeten wir, nach deutschen Journalen, daß der berühmte Klavierspieler Moscheles die Ehre gehabt habe, sich zu Prag vor dem kaiserlich österreichischen Hofe hören zu lassen, und daß er, seines anerkannten Talentes ungeachtet, dem jungen Lißzt nachgesetzt worden sey. Die englischen Blätter haben uns gestern verkündet, daß in dieser Hinsicht zu London die nämliche Meinung, wie zu Prag herrsche. Wir haben geglaubt, dieß ohne Anstoß und Beleidigung unsern Lesern mittheilen zu können. Wie weit waren wir entfernt, das Ungewitter vorherzusehen, das gegen die Etoile aufstieg! Zwei Männer erscheinen gestern in dem Büreau der Redaktion, ein Piano-Verfertiger und ein Unbekannter. Der Ton und die Manieren des leztern ließen ihn mit Fug und Recht für einen jener Israeliten halten, welche Lorgnetten in den Schau-Spielhäusern verkaufen. Jedoch kündigte er sich nicht in dieser Eigenschaft an, sondern als Ritter des Hrn. Moscheles und bereit, innerhalb der Schranken zu behaupten, besagter Pianisten stehe Niemanden nach, folglich auch nicht dem jungen Lißzt. Da das Betragen und die Drohungen dieses Großsprechers nur Lachen bei allen Anwesenden erregten, so vergaß er plötzlich seine ritterliche Rolle, um in den Ton und die Sprache zu verfallen, die er wahrscheinlich im Wirthshause sich angewöhnt hat. Da die Dazwischenkunft der Wache allen durch das Geschrei dieses Musiknarren (Melomane) gestörten Bewohnern des Hauses nothwendig dünkte, so wurden Gendarmen geholt. Bei ihrem Anblick mißbilligte der unglückliche Klaviermacher laut die pöbelhafte Wuth seines Gefährten: er bat dringend, man möchte ihm die Schande ersparen, als Störer der öffentlichen Ruhe nach der Wache geschleppt zu werden. Wir hatten Mitleid mit seiner Lage und standen sofort von jeder Klage in Betreff seiner ab. Es war nicht möglich, eben so nachsichtig gegen das lärmende Kind Israels zu seyn. Aber welche Veränderung ging plötzlich mit ihm vor, sobald es sich in der Gewalt der bewaffneten Macht sah? Dieser Held, der Alles umbringen, Alles zerschmettern wollte, warf sich auf die Kniee, das Erbarmen des Befehlshabers des Postens anflehend. Was uns betrifft, so war unsere Rache schon mehr als befriedigt und wir hoffen, daß dieser seltsame Liebhaber der schönen Künste seinen kleinen Handel schon wieder wird zur Hand genommen haben, wobei wir ihm mehr Glück als bei ästhetischen Erörterungen wünschen."

Italien.

Englische Blätter schreiben: Unsere aus Italien zurückkommenden Reisenden wissen nicht genug von dem Unwesen zu erzählen, das im Kirchenstaate und im Königreiche Neapel von den Räubern getrieben wird. Zu keiner Zeit war ihr System so vollkommen ausgebildet und niemals trieben sie ihr Handwerk mit einer so großen Bequemlichkeit, als jezt. Eine englische Familie, von Neapel nach Rom reisend, kam in einem Flecken an, wo sie vor einem Wirthshause stille hielt, um zu frühstücken. Der Wirth zog den Herrn der Familie auf die Seite und übergab ihm ein versiegeltes Billet mit seiner ganzen Adresse. Nachdem er es geöffnet hatte, fand er darin eine Anweisung, dem Wirth für die bisher genossene Sicherheit auf der Heer-Straße 25 Zechinen auszuzahlen. Es wurde ihm freigestellt, ob er für den Rest des Weges bis Rom eine gleiche Summe sogleich oder späterhin erlegen wollte; jedoch der Rath hinzugefügt, daß er am besten thun würde, sogleich Zahlung zu leisten, in welchem Falle er dann seine Reise ungestört würde fortsetzen können.

Der Wirth versicherte, dieses Billet vor 2 Tagen von einem Unbekannten erhalten zu haben und betheuerte hoch und theuer, daß ihm von dem Schreiber nichts bekannt sey. Der Engländer, gar nicht geneigt, sich zu der Zahlung zu verstehen, ging mit dem Billet zu dem Vorsteher des Fleckens (der sehr erschrocken schien) und bat ihn um einige sichere Leute zur Begleitung. Der Vorsteher antwortete: „Sichere Leute habe ich nicht; es hängt ja aber gänzlich von Ihnen ab, ob Sie das Geld bezahlen wollen oder nicht." Als der Engländer ins Wirthshaus zurückkam, erklärte ihm der Vetturino (Miethkutscher), daß er

ihn nicht weiter fahren könne, wenn er die geforderte Summe nicht bezahlen wolle, denn er habe gar keine Lust, sich und seine Pferde der Gefahr Preis zu geben. Die Damen von der Gesellschaft geriethen in eine große Angst; der Engländer saß in der größten Verlegenheit. Beide Umstände zusammen bestimmten ihn, die 50 Zechinen zu erlegen. Der Vetturino spannte dann ruhig an und die Familie setzte ihre Reise ohne die geringste Störung bis Rom fort.

Zwei andere Herren reisten unbekümmert die nämliche Straße, als ein anscheinender Bettler ihnen einen Zettel in den Wag warf, der die wenigen Worte enthielt: „Ihr werdet sogleich einen Kreuzweg passiren, werft dort einen Beutel mit 60 Zechinen aus dem Wagen, wenn Euch Euer Leben lieb ist.“ Der Vetturino spielte dieselbe Rolle, als der oben erwähnte, und die Reisenden befanden sich in nicht geringerer Verlegenheit. Sie mußten sich zur Auswerfung des Beutels auf dem Kreuzwege verstehen und setzten dann ihre Reise ungestört fort.

Großbrittanien.

London, vom 14. Juni. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist gegenwärtig vornehmlich auf das Individuum gerichtet, das Hrn. Brougham beleidigte. Die Einen sagen, dasselbe sey wirklich närrisch, die Andern, es stelle sich nur so. Hr. Gourlay befindet sich noch in einem der Sile des Unterhauses im Verhaft und zwei geschickte Aerzte besuchen ihn täglich. Er hat folgenden Brief an den Herausgeber des Couriers geschrieben: „Mein Herr! Ich höre so eben, daß man dem Parlamente gesagt, mein Verstand sey zerrüttet und man müsse diesem Umstande das Betragen beimessen, das ich in den Gängen des Unterhauses an den Tag gelegt habe. Haben Sie die Güte, meine Freunde und das Publikum zu unterrichten, daß ich den Gebrauch meines Verstandes keineswegs verloren und daß ich mich zu keiner Zeit vernünftiger fühle als gerade jezt. — Möge man doch erwägen, daß es Umstände gibt, die wohl außerordentliche Maßregeln rechtfertigen können; möge man sich erinnern, daß Jesus Christus die Betrüger mit Geiselhieben aus dem Tempel jagte; möge man mich hören, ehe man mich richtet. Robert Gourlay.“

— Vom 15. Juni. Konsol. 3 Proz. $95\frac{1}{2}$.

— Herr Lambton überbringt der Kammer eine Petition eines ausgezeichneten Malers Hrn. Haydon, welcher bei dem Parlament um Bewilligung besonderer Fonds zur Aufmunterung der Historienmalerei, nach dem Beispiele Frankreichs, ansucht, wo die Regierung alljährlich große Gemälde verfertigen läßt, während die englischen Künstler von den Hilfsquellen ihres eigenen Landes gänzlich verlassen sind.

Auf einen Bericht der Doktoren Munro und Tuthill, daß Hr. Gourlay zu verschiedenen Zeiten an Gemüthsverwirrung gelitten zu haben und auch am vergangenen Freitag, als er Hrn. Brougham beleidigte, in diesem Zustande gewesen zu seyn scheine, der noch jezt fortdaure, beschloß das Unterhaus, auf Hrn. Cannings Antrag, ihn nicht zur Verantwortung vor die Schranken bringen, sondern in Verwahrung halten zu lassen, bis seine Familie ihn reklamire.

Herr Goulborn verlangt die zweite Ablesung der Aufruhrsakte für England. Hr. Robertson zeigt an, daß er aus Irland einen Brief erhalten habe, worin man ihm meldet, daß die ganze katholische Bevölkerung dieses Landes ($5\frac{1}{2}$ Mill.) sich eidlich verpflichtet habe, alle Protestanten daselbst, Männer, Weiber und Kinder zu ermorden. (England ist, in der That, das einzige Land in Europa, wo die religiöse Intolleranz noch in solcher Gestalt herrscht, daß man öffentlich und selbst im Schoose des gesetzgebenden Körpers, solche ungeheure Absurditäten vorbringen darf. Anmerk. der Etoile.) Ungeachtet des Widerstandes aller irländischen Mitglieder wurde die zweite Verlesung durch eine Mehrheit von 112 Stimmen gegen 23 angeordnet.

— Man hat zu London Zeitungen aus Lissabon vom 31. Mai erhalten. Es wird darin bloß gemeldet, daß sich der Minister des Innern, Oliveira Leite de Barros zurückgezogen, da ihn seine Gesundheit an der fernern Ausübung seiner Amtsgeschäfte hindert. Er wird vor der Hand durch den Minister des Aeussern, Marquis de Palmella ersezt. Diese neue Ernennung läßt nicht mehr daran denken, daß der genannte Hr. Marquis für einen auswärtigen Gesandtschaftsposten bestimmt sey.

— Der König hat befohlen, daß sich in Zukunft die Offiziere nicht mehr damit befassen sollen, Bibeln und Gebetbücher, die ihnen von den Bibelgesellschaften zugeschickt werden, selbst unter die Soldaten zu vertheilen, sondern daß dieß allein das Geschäft der Feld- und Garnisonprediger seyn soll.

— Hier läßt sich jezt eine „Chinesische Schönheit“ sehen, die erste Chinesin, welche England besucht. Sie hat ihr Zimmer ganz in chinesischen Geschmack eingerichtet, ihr Mann und ihr Bruder sitzen neben ihr; es ist zwar eine Dame vom ersten Rang, doch ist die Handarbeit mit der sie sich beschäftigt, Schuhmachen; sie führt Leisten und Hammer, wie unsere Ladys den Strickstrumpf. Die Erleuchtung mit vielfarbigen chinesischen Lampen ist prachtvoll. In dem Alkoven ist ein Tempel eingerichtet, in welchem man die chinesischen Gottheiten Pak Ti, Quan-Ti, Tim-Hong-Leong-Leona, Wang-Quang und die Göttin Cune-Yeam-Pushont gemalt sieht. Vor dem Altar steht eine chinesische Gerichtsbank mit einem gelb und scharlachenen Tuche behangen. Die schöne Chinesin heißt: You-Fung Queeu.

— Gegen Ende dieses Monats soll eine neuer Roman von Walter Scott, unter dem Titel: Red Gaunlled erscheinen.

Miszellen.

Bei den großen Verheerungen, die wüthige Hunde anrichten und worüber wir neuerdings von Augsburg aus die traurigsten Ereignisse erhalten, verdienet das im Jahr 1787 vom Professor Dr. Hacquet bekannt gemachte Verfahren in das Gedächtniß zurückgerufen zu werden. Sobald man von einem wüthigen Hunde gebissen worden ist, so muß man also gleich dem

Theil, wo es möglich, unterbinden, doch so daß der Theil nur unter dem Bande, nicht nach dem Herzen zu schwillt. Dann nimmt man ein spitziges Messer, eine Nadel, oder auch wohl einen Dorn, und steckt solche in die kleine Wunde, welche von dem Zahne des Thieres gemacht worden, um eine Blutung zu verursachen; je geschwinder und häufiger man solche bewirkt, desto gewisser schafft man damit das Gift aus der Wunde; das Bluten noch mehr zu erleichtern, kann man sogleich einen feuchten und warmen Umschlag über die Wunde machen, z. B. man nehme Hühner und anderes Geflügel und lege den blutigen Theil auf die Wunde; durch diese natürliche Wärme, welche man am geschwindesten haben kann, wird sich der Ausfluß aus der Wunde vermehren und so die Einsaugung des Giftes hindern. Durch diese einfache Methode will Dr. Haquet, der in Illirien viele Gelegenheit hatte, hierüber Beobachtungen zu machen, immer seinen Zweck erreicht haben, und behauptet, daß es ihm immer geglückt sey, selbst wenn die ersten Spuren der Wasserscheu, besonders aber an Kindern sich äusserten, die Gebissenen zu retten.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Mosè in Egitto. Dramma serio.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (mit aufgehob. Abonnement) zum Vortheile der k. Hofschauspiel. Marg. Carl, zum Erstenmale: Rosamunde, die fürstliche Hirtin, großes romantisches Schauspiel.

1264. Die Redaktion der Zeitschrift Eos erfreut sich auf die Zusendung des Gedenkbuches: »Baiern am 16. Februar 1824« unter vielen allerhuldreichsten Antwortsschreiben von ersten Potentaten und Fürsten Deutschlands auch besonders des nachfolgenden allergnädigsten von der Hand unsers allgeliebten Kronprinzen Ludwig — königl. Hoheit — welches also lautet:

»Der Redaktion der Zeitschrift Eos danke ich für das mir »gefällig übermachte, dem Sechszehnten Februar dieses Jah»res geweihte Denkbuch. Der Inhalt ist mir um so wer»ther, als es die Erinnerung an ein Fest ist, welches die »Anhänglichkeit der Unterthanen unserm geliebten König ge»bracht hat, und woran ich in meinem Herzen den ersten »Antheil genommen zu haben stolz bin.

Der Redaktion
wohlgewogener
Ludwig, Kronprinz.

Würzburg, den 16. Juni 1824.

Veranlaßt durch viele Anfragen bemerkt man zugleich, daß der 2te und letzte Band des Gedenkbuches in wenigen Wochen zu demselben Preise wie der erste (1 fl.) mit einem noch weit größeren Umfange, den noch mittlerweile eingegangenen Nachträgen und dem beigefügten Verzeichnisse aller Herren Subscribenten, erscheinen wird, und hierauf ungesäumt an die Titl. Herren Theilnehmer versendet werden soll.

24. Supplementband zum Conversationslexikon für die Besitzer der fünften und frühern Auflagen, 1133 Seiten stark. 1824. Preis fl. 5 36 kr.

Dieser sehr reichhaltige Supplementband zu allen Auflagen des Conversationslexikons ist in Menge bei mir angekommen, wovon ich die zahlreichen Herren Abnehmer dieses Werkes hiermit in Kenntniß setze.

C. A. Fleischmann,
Buchhändler (Kaufingergasse No. 1616).

1269. (3 a) Vor dem Schwabingerthor, neben dem Neusieglgarten, ist eine Stallung auf 2 bis 3 Pferde, nebst Kutscherstübel und Wagenremisse, während der Dultzeit, oder monatlich, oder jährlich für 150 fl., zu vermiethen.

1266. Von der, von dem verstorbenen Herrn Hauptmann v. Grouner, hinterlassenen zahlreichen Bibliothek, größtentheils haus- und landwirthschaftlichen, physikalisch-chemischen und technologischen Inhalts, wird der Katalog in den ersten Tagen des Julius erscheinen, und in der Buchhandlung des Hrn. Finsterlin Schwabingergasse No. 1646, wie bei Hrn. Antiquar Steyrer, Perusagasse No. 74, zu haben seyn.

1268. Mittwoch den 23. Juni wurde ein goldener Finger-Ring mit einem geprägten Brustbild verloren; der Finder beliebe solchen gegen Belohnung im Polizeianfragsbureau abzugeben.

1270. Die unterzeichnete Kunsthandlung glaubt dem verehrlichen Publikum keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn sie selbiges auf die Erscheinung neu gestochener Vorschriften-Muster, als Anfangsgründe der zu erlernenden Schönschreib-Kunst, dann auf erleichterende Rechnungs-Uebersichts-Tabellen, für Volks- und Militär-Schulen aufmerksam macht, die sich durch Geschmack in der Auswahl, Zweckmäßigkeit und Neuheit sehr vortheilhaft auszeichnen, und dabei mit einem eleganten Aeußern den billigsten Preis vereinigen.

Im Monat Juni erscheinen 4 gravirte Blätter in Median-Quart-Format:

a) Gründliche Herleitung der deutschen kleinen Kurrentschrift mit allen Anfangszügen zur Erlernung des Schönschreibens.
b) Anleitungs-Tabelle zur Erlernung der Rechnungskunst.
c) Gründliche Anleitung der deutschen großen Kurrentschrift mit Anfangszügen und Schönschreib-Schrift.
d) Erleichterungs-Beiträge zur Kopfrechnung, Vermehrungs-Tabelle, Gulden-Theile, baierische Münzen in Kupfer, Silber und Gold.

Von Monat zu Monat erscheinen zwei gestochene Vorschriften-Muster, und zwei Tabellen über erleichternde Rechnungs-Gegenstände für fortschreitende Anfänger im Schönschreiben und Rechnungswesen.

Der Preis ist pr. Stück 3 kr., auf feinem Velinpapier 6 kr. Die Abnahme und Versendung ist in unterzeichneter Kunsthandlung. Die Bestellungen erbittet man sich portofrei einzusenden. München, den 7. Juni 1824.

Mühlberg'sche Kunsthandlung.

1261. Ich beehre mich hiemit bekannt zu machen, daß ich aus meiner Zwangsarbeits-Anstalt für Eisenraupen, Flor-Schleyer bezog, die alle, selbst Spinnengewebe an Feine und Zartheit übertreffen.

In die Höhlung einer Erbse groß, lassen sich Quadrat-Ellen große Stücke unbeschädigt verbergen und wieder ausbreiten. Die darüber blasende Luft glättet sie so gut, als das Bügeleisen andere Watten glättet.

Bei Herrn Kaufmann Harras, am Rindermarkt, werden die Schleyer in verschiedener Größe, zu verhältnißmäßigen Preisen verkauft.

Jos. Hebenstreit,
quiesc. Ober-Inspektor.

1172. (6 c) In Mitte der Stadt sind in einem Haus mehrere Wohnungen von 6 Zimmern, Küche, Speise, Speicher und allen andern Bequemlichkeiten für Michaelis zu vermiethen. D. Ue.

Redakteur J. G. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

972 (3 c) **Amortisations-Dekret.**

Die im nachstehenden Verzeichnisse bezeichneten Staatsobligationen, wozu sich die hiesigen Handelsleute, Gebrüder Löwenfeld, als Eigenthümer legitimirten, sind zu Verlust gegangen.

Auf deren Gesuch wird somit der unbekannte Inhaber dieser Obligationen aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten a dato dießorts vorzuweisen, außerdem sie für kraftlos erklärt würden.

Den 7. Mai 1824

Verzeichniß

der Staatspassivkapitalien, deren Obligationen zu Verlust gegangen sind:

I. Bundeskapital pr. 1182 fl. 37 kr. Fol. 139.

1) Hauptbrief des Herrn Herzogs Max I. von Baiern, vom 3. Juli 1622, ursprünglicher Gläubiger und Betrag unbekannt. Antheil 1182 fl. 37 kr.;
2) Einantwortungs-Brief vom 2. Mai 1768 pr. 1182 fl. 37 kr. an Joseph Benno von Barth.

II. Bundeskapital pr. 400 fl. Fol. 206.

1) Hauptbrief des Herrn Herzogs Max I. von Baiern, vom 1. August 1622 pr. 400 fl., ursprüngliche Gläubiger unbekannt;
2) Erbvertheilungslibell vom 24. Sept. 1742, wegen des Uebergangs dieser 400 fl., auf Maria Josepha von Kreitmayr und Benno von Barth;
3) Obiger Einantwortungsbrief.

III. Bundeskapital pr. 150 fl. Fol. 379.

1) Hauptbrief Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Max I. von Baiern, vom 6. März 1630, ursprünglicher Gläubiger und Betrag unbekannt. Antheil 150 fl.;
2) Erbvertheilungslibell vid. cap. Nro. II.;
3) Einantwortungsbrief vid. cap. Nro. I;

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
v. Grimmel.

1226. **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 4ten Juni d. J. hierorts ab intestato verstorbenen k. quieszirten Präsidial-Sekretärs des königlichen General-Auditoriates und wirklichen Rathes Georg Narciß aus was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch machen zu können glauben, werden aufgefordert, solchen um so gewisser binnen 30 Tagen bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen, als man außerdem in dieser Verlassenschaft weiterer rechtlicher Ordnung gemäß fürschreiten wird.

München am 8. Juni 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.
Du Ban, Brigade-Aktuar.

1216. (3 b) **Ediktalladung.**

Das königl. Finanzfiskalat des Isarkreises hat, um die auf dem vom königl. baier. Kämmerer Herrn Xaver Grafen von Jonner auf Tettenweis erkauften hiesigen Hause an der Prannersgasse Nro. 1500 haftenden Schulden kennen zu lernen, nach § 14 des Einführungs-Gesetzes um Ediktalladung dieser Gläubiger gebeten.

Diese werden daher, so ferne fragliche Schulden nicht schon im hiesigen Stadtgrundbuche eingetragen sind, oder bereits zum Hypotheken-Protokoll angemeldet wurden, zur Anmeldung binnen drei Monaten unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Real-Ansprüche auf das genannte Haus hiemit aufgefodert. Den 8. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

1224. (2 b) **Bekanntmachung.**

Am 24. Jäner l. J. ist der dießseitige k. Leibgarde-Hartschier Daniel Bertime, von Oslingen im Würzburgischen gebürtig, ohne letztwillige Disposition mit Hinterlassung einer Wittwe und 5 unmündigen Kindern verstorben.

Wer nun an dessen Verlassenschaft aus was immer für einem Rechtstitel Anspruch machen will, hat solchen binnen 6 Wochen a dato um so gewisser hierorts anzubringen, als außerdessen nicht mehr Rücksicht darauf genommen werden könnte.

München den 15. Juni 1824.

Das
Königliche Leibgarde-Commando der Hartschier.
Graf von Marsigli, Generallieutenant
Capitaine en Chef.
Pichler, Aktuar.

1210. (3 c) **Ausschreibung.**

Das zur Joseph Leopold Baron von Kastell'schen Gantmassa gehörige Haus am Prommenadeplatze dahier, wird mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung am 7. Juli l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr, zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu man die Kaufsliebhaber hiemit einladet.

Den 8. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Fleissner.

1232. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des dahier verstorbenen k. Landrichters von Wetstein wurde heute das erlassene Prioritätsurtheil vom 3. dieß Monats an die Gerichtsthüre affigirt.

Dieses wird zur Wissenschaft der Betheiligten hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 8. Juni 1824.

Königl. Landgericht Reichenhall.
Forster, Landrichter.

1241. **Amortisations-Erkenntniß.**

Die in dem Amortisations-Edikt vom 16. März d. Js. bezeichneten Urkunden, als Schankungs-Document de dato 27. Februar 1773 und der hierauf bezug habende und vom Hrn. Grafen von Freien Seiboldsdorf zu Niederreibach ausgestellte Schuld-Brief de dato 31. Dezember 1705 über 2000 fl. werden hiemit, da sich in dem festgesetzten dreimonatlichen Termin ein Inhaber nicht gemeldet und seinen Ankunft Titel nachgewiesen hat, für kraftlos erklärt.

Den 18. Juni 1824.

Königl. Landgericht Erding.
Graf Lerchenfeld.

1257. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Intestat-Erben des verlebten Schreiner-Meisters Engelbert Lenzbauer von Neuötting, wird dessen Behausung daselbst, worauf bisher eine Schreiners-Gerechtigkeit ausgeübt wurde, mit Höfl und Holzlege, nebst dem vorhandenen Schreinerhandwerk öffentlich versteigert.

Man hat hiezu Tagsfahrt auf Mittwoch den 4. August angesetzt, und ladet nun allenfallsige Kaufsliebhaber ein, am besagten Tage in hiesiger Amtskanzlei zu erscheinen ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und den Zuschlag unter Vorbehalt der Genehmigung der gedachten Intestat-Erben zu gewärtigen.

Auswärtige, dem dießseitigen Gerichte nicht bekannte Käufer haben sich über Vermögens- und Personalverhältnisse legal auszuweisen.

Zugleich werden nach einer unterm 8. dieß von sämmtlichen Interessenten geschlossenen Uebereinkunft, alle jene, welche an die Verlassenschaft des Schreinermeisters Engelbert Lenzbauer Forderungen zu machen haben, hiemit gerichtlich aufgefodert, dieselben innerhalb zwei Monaten hierorts vorzubringen, außerdessen man, ohne weiters auf dieselben Rücksicht zu nehmen, in dieser Verlassenschaftssache rechtlicher Ordnung nach vorschreiten wird.

Am 12. Juni 1824.

Königl. Landgericht Altötting.
Licent. von Hammerl, Landrichter.

1259. **Ediktal-Vorladung.**

Jakob Lechner, Bauern-Sohn von Wanding zu Wanding, Gemeiner des k. baier 15ten Linien-Infanterie-Regiments, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt, und konnte über sein Leben oder Aufenthalt nichts in Erfahrung gebracht werden.

Da nun derselbe ein bereits ausgemachtes elterliches Vermögen besitzt, und die Erben um Ausfolglassung desselben gebethen haben, so wird derselbe oder seine allenfallsigen Leibeserben hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten über Leben und dermaligen Aufenthalt um so verläßiger Nachricht zu ertheilen, als außerdessen derselbe für verschollen erklärt und dessen Vermögen dem contraktmäßigen Erben gegen Caution ausgeantwortet werden wird. Den 19. Juni 1824.

Königl. baier. Landgericht Erding.
Der k. Landrichter Graf Lerchenfeld.

1217. (3 b) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag als den 8. Juli h. J. werden die auf dem dießseitigen Amtsspeicher in der Löwengrube (dem sogenannten Kapitelkasten) vorhandenen 263 Schäffel Roggen in guter Qualität der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Kaufslustige werden daher eingeladen, sich am besagten Tage von 9 bis 10 Uhr Vormittags auf fraglichem Amtsspeicher einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Das Resultat der Versteigerung wird der königl. Regierung des Isarkreises zur höchsten Genehmigung vorgelegt.

Actum München, am 14. Juni 1824.

Königl. Landrentamt München.
Schäffer, Rentbeamter.

1253. **Vorladung.**

Da das über den Rücklaß des Thadä Koller, Wirth und Metzger, dann Besitzer des freieigenen Faistleiner-Anwesens im Markte Schellenberg d. G., abgeschlossene Inventar eine bedeutende Ueberschuldung nachweist, so hat man zur Vorlage des Inventars, Versuch einer gütlichen Ausgleichung oder Stellung weiterer geeigneter Anträge auf Dienstag den 27. Juli l. J. Morgens 9 Uhr, im hiesigen Amtslokale Tagsfahrt anberaumt.

Wer immer auf den bezeichneten Rücklaß irgend eine Forderung zu begründen vermag, hat dieselbe bei erwähnter Tagsfahrt entweder persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte hierorts um so mehr zu liquidiren, als im Falle einer zu Stande kommenden schiedlichen Ausgleichung, gemäß cod. jud. cap. 18 §. 13, weiters verfahren werden wird, und die Gläubiger es sich selbst dann zuzuschreiben hätten, wenn sie ihre Forderungen nicht mehr realisiren können. Am 25. Mai 1824.

Königliches Landgericht Berchtesgaden.
von Coulon, Landrichter.

1256. **Versteigerung.**

Nachdem sich bei dem ersten Verkaufsversuche des jure delendi erworbenen Oberprieler Gindhofes ein Käufer nicht hervorgethan hat, so wird dieses ludeigene Hofgut, bestehend in theils gemauerten, theils von Holz erbauten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, sammt Hofraum ad 0 Tagwerk 68 Dezimalen, in 142 Tagwerk 43 Dezimalen Feld- und Holzgründen, und in 17 Tagwerk 53 Dezimalen Wiesen, neuerdings zum Verkaufe ausgeboten, und hiezu Dienstag der 6te des künftigen Monats Juli bestimmt.

Die jährlichen Gutslasten sind:

Ständige Geldgefälle 16 fl. 56 kr. 4 hl.

Strohdienst $3\frac{1}{2}$ Schied.

Vogthaber	1	Sch.	—	M.	1	V.	$2\frac{1}{2}$	Vtl.
Futterhaber	—	"	1	"	2	"	—	"
Grundzins-Waizen	1	"	5	"	2	"	$2\frac{1}{2}$	"
" " Korn	3	"	—	"	—	"	$2\frac{3}{4}$	"
" " Haber	11	"	1	"	2	"	$1\frac{1}{2}$	"

Einfache Rustikalsteuer 5 fl. 57 kr. 7 hl.

Auch muß der ganze Zehent gereicht werden.

Der Verkauf geschieht unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung, in belastetem Gutszustande.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Den 13ten Juni 1824.

Königlich bairisches Rentamt Moosburg.
Kummer, k. Rentbeamter.

1262. Nachdem der unterm 18ten dieß Monats abgeschlossene Accord über die Lieferung des Bedarfes auf ein Jahr

1) an schwarzem Blank-
2) blankgearbeitetem Rind- und } Leder
3) braunem Rind-

die Genehmigung nicht erhalten hat; so wird zur neuerlichen Absteigerung der Lieferung dieser Ledergattungen auf Freitag den 9ten Juli d. J. früh 9 Uhr neuerdings Termin anberaumt wozu Lieferungs-Liebhaber hiemit einladet.

München am 21. Juli 1824.

die
Oekonomie-Commission des königl. Artillerie und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister.
Häring, Qmstr.

1252. **Vorladung.**

Das über den Rücklaß des Johann Franzl, Müller und Bäcker zu Frauenreith, der Gemeinde Bischofswiesen d. G., abgeschlossene Inventar weißt eine große Ueberschuldung nach, daher hat man zur Vorlage des Inventars, Versuch einer gütlichen Ausgleichung oder Stellung weiterer geeigneter Anträge, auf Freitag den 13. August l. J. Morgens 9 Uhr, im hiesigen Amtslokale Tagsfahrt anberaumt.

Wer immer an die bezeichnete Erbsmasse irgend eine Foderung zu begründen vermag, hat dieselbe bei erwähnter Tagsfahrt um so mehr persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte hierorts zu liquidiren, als im Falle einer zu Stande kommenden schiedlichen Ausgleichung, gemäß cod. jud cap. 18 §. 13, weiter verfahren werden wird, und die Gläubiger es sich selbst dann zuzuschreiben hätten, wenn sie ihre Foderungen nicht mehr realisiren können. Am 11. Juni 1824.

Königliches Landgericht Berchtesgaden.
von Coulon, Landrichter.

1193. (3 c) **Gantanwesens-Verkauf.**

Das bereits während den stattgehabten Edikstagen gegen Urban Liebl, Wirth zu Kathrinzell, fruchtlos zum Verkaufe ausgeschriebene Anwesen desselben wird wiederholt öffentlich feilgeboten, und zur Versteigerung desselben auf Montag 12. Juli l. J. Kommission anberaumt.

Das Urban Lieblische Anwesen zu Kathrinzell besteht aus dem gemauerten Wirthshaus, sammt Pferd- und Kühstall, hölzernen Stadel und Waschhaus, 63 Tagw. 93 Decim. Feld- und Wies- und 7 Tagw. 26 Decim. Holzgründen, nebst 80 Tagw. Oedung mit Erbgerechtigkeit zum königl. Rentamt Moosburg gehörig, und aus 87 Decim. zur Hofmark Mauern leibrechtbaren Wiese; hierauf haften folgende Lasten: 5 fl. 38 kr. 1 hl. einfache Rustikalsteuer, 20 kr. 2 hl. Zehendsteuer, 7 fl. 48 kr. Dominikal-Prästationen, 5 fl. 32 kr. 5 hl. Mairschaftsfrist und 2 fl. 44 kr. 5 hl. Stift.

Actum den 5. Juni 1824.

Königl. Landgericht Moosburg.
Graf, Landrichter.

1008. (3 b) **Amortisationsedikt.**

Von der ehemaligen baierischen Landschaft wurden für die Unterthanen des vormaligen Gerichts Julbach nachfolgende Land-Anlehens-Obligationen ausgestellt, als:

über 1361 fl. unterm 30. Juni 1728.
» 1361 » » 7. April 1729.
» 1361 » » 3. März 1730.
» 1361 » » 8. April 1731.
» 680 » » 25. Oktbr. 1732.
» 1361 » » 9 Mai 1733.
» 1361 » » 9 April 1734.

Da nun die Obligationen vermißt werden, und deren Besitzer nicht zu erfragen sind, so werden der oder die allenfallsigen Inhaber derselben hiemit vorgeladen, solche binnen einem Zeitraum von sechs Monaten bei hiesigem Gerichte vorzuweisen, und sich über den rechtmäßigen Besitz derselben zu legitimiren, außerdessen diese Obligationen für kraftlos erklärt werden würden. Den 7. Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht Simbach am Inn.
Strelin, Assessor.

---

960 (3 c) **Amortisation einer Obligation.**

Nach einer Anzeige des Joseph Becherer in Aichholz b. G. ging eine auf die Pfleger der Pelagius Müllerischen Waisen zu Balteringen lautende Obligation der evangelischen Cassa zu Biberach vom 31. Jäner 1795, über ein ursprüngliches Darlehen ad 1000 fl. zu Verlust, weßwegen der unbekannte Inhaber dieser Schuld-Urkunde, hiemit aufgefodert wird, dieselbe innerhalb 6 Monaten a dato, bei diesseitigem Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt werden würde.

Act. am 4. Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht Grönenbach im Oberdonau-Kreis.
v. Dormaier, Landrichter.

36. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München, ist zu haben:

„Sammlung lithographischer Umriß-Zeichnungen vorzüglicher Gemälde aus den berühmtesten Gallerien, „nebst biographischen Notizen der Künstler. Herausgegeben von Christ. Wurm, vormals königl. „Polizei-Direktor. Viertes Heft. Folio. Enthaltend: 19) Kardinal Medicis, von Tizian. 20) Maria bei dem Leichnam Christi, von van Dyk. 21) „Jakob segnet die Kinder Josephs, von Rembrandt. „22) Apollo und die Musen, von Julio Romano. „23) Das Pächtermädchen, von Wouvermann. 24) „Der Morgen, von Moucheron. Ein Blatt Text. „München 1824, bei dem Herausgeber. Subscriptionspreis 2 fl., außer der Subscription 3 fl. das „Heft."

Dieses Werk, worüber sich ein Kunstverständiger bereits in einem öffentlichen Blatte — Flora Nro. 98 und 99 des vorigen Jahrgangs günstig geäußert hat, fährt unter der Theilnahme eines kunstliebenden Publikums fort, seinen verschiedenen nützlichen Zwecken zu entsprechen. Es gibt eine anschauliche Erkenntniß der berühmtesten Stücke jener unsterblichen Künstler, gleichsam als Belege zu deren, aus den besten Quellen gesammelten wichtigsten Lebens-Momente. Da die Kunst jetzt mehr als sonst einen großen Theil der geselligen Unterhaltung ausmacht, so können solche Werke besonders den zahlreichen Kunstfreunden, welche die Originale selbst zu sehen keine Gelegenheit haben, ohnfehlbar mehr Belehrung und Vergnügen verschaffen, als jede Beschreibung, so rednerisch sie auch sonst seyn möchte.

Die Jugend, welcher selten Gemälde- oder Kupferstich-Kabinette offen stehen, und die sich meist wohlfeiler Unterrichts-Mittel zu bedienen genöthigt ist, findet hier den Geist der größten Maler in einem ihrer ausgezeichnetesten Werke, ihre Schicksale, ihre künstlerische Ausbildung und Fortschritte, ihre Schüler, die Kupferstecher, welche nach ihnen gearbeitet, die öffentlichen Sammlungen, wo ihre Gemälde sich befinden, und mehreres dergleichen. — Diese Abbildungen dienen zugleich als Vorlegblätter zum Nachzeichnen, da sie nach einem angemessenen, nicht zu kleinen Maßstab angelegt sind, und werden auch zu diesem Behuf in Zeichnungsschulen gebraucht, zumal sie auf schönem, starken Papier abgedruckt sind. Daß sie sich dieserwegen auch besonders zu Schulpreisen eignen, so wie zu Geschenken für Zöglinge, welche bereits die Vorkenntnisse der Zeichenkunst besitzen, ist bis-

her schon häufig erkannt worden. Der sehr billige Preis empfiehlt sie in dieser und jeder Hinsicht überhaupt, und macht deren allmählige Anschaffung selbst Minderbegüterten leicht; da sonst für so mäßigen Aufwand so Nützliches kaum zu erwerben seyn möchte. — Die bis jetzt erschienenen 4 Hefte enthalten Zeichnungen von Gemälden Raphaels, Rubens, Albr. Dürrers, Gerh. Dows, Mieris, van der Velde's, Netschers, Snyders, N. Poussins, Manfredis, Potters, Salv. Rosas, Han. Carraccio's, Mansozzis, van der Does, Ruisdaels, und der bereits oben gedachten Meister. Diese Sammlung kann man von dem Herausgeber oder von der obenbemerkten Buchhandlung beziehen. Die Subscription erstreckt sich auf 12 Hefte.

1049. (3 c) Bekanntmachung.

Valerian Mastian, Wirthssohn zu Putzbrun, k. Landgerichts München, befindet sich schon seit 40 Jahren Landesabwesend und es ist über dessen Leben und gegenwärtigen Aufenthalt hier nichts bekannt.

Derselbe, oder dessen allenfallsige Descendenten, werden hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen 6 Monaten zu der angefallenen väterlichen Erbschaft von 200 fl. um so gewisser hierorts zu melden und sich gesetzlich auszuweisen, als nach Verlauf dieser Zeit sein Erbtheil seinen nächsten Anverwandten gegen Caution ausgefolgt werden würde.

München den 18. Mai 1824.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer.

1200. (3 c) Bekanntmachung.

(Haus- und Oekonomie-Verkauf, nebst vollständiger Einrichtung zu einer Kaffeeschenk-Wirthschaft mit 2 Billard.)

In einer der größern und vorzüglich gewerbsamen Provinzial-Städte Altbaierns steht aus freier Hand ein sehr schönes, gutgebautes und vortheilhaft gelegenes Haus auf welchem gegenwärtig eine personelle Kaffeeschenk-Konzession verbunden mit aller übrigen Restaurationsgerechtsame ausgeübt wird, nebst einer Oekonomie auf 2 Pferde und 5 bis 8 Kühe, dann einem hiezu gehörigen auf einen zur Anlage eines Gartens vollkommen geeigneten sehr vortheilhaft und schön gelegenen Grundstück schalteten und sehr schönen großen Stadel, mit aller zur Wirthschaft erbauten sehr schönen gehörenden Einrichtung unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Kaufsliebhabern kann der wahrscheinliche Erhalt der nachzusuchenden personellen sich sehr gut rentirenden Kaffeeschenk-Konzession im gegenwärtigen Umfange nach geschehenem Ankauf des Hauses versichert werden, und wird auf diese Bedingung auch eingegangen. Näheres wird auf Porto freie Anfragen unter der Adresse A. W. an die k. Postverwaltung Straubing mitgetheilt.

---

34. (3 c) Bekanntmachung.

Mit Anfang Juli d. J. werden in der Haupt- und Residenz-Stadt München bei der Durchreise nach Frankreich mehrere zur Zucht geeignete Hengste und Stuten, dann Wallachen, 5 bis 7 Jahre alt, von der edelsten Race, sämmtlich vollkommen ausgebildete Reit- und Wagen-Pferde, eintreffen.

Selbe sind aus den besten Gestüten der österreichischen Monarchie, theils von rein arabischen Hengsten und Stuten Abkömmlinge, theils von arabischen Hengsten und Original englischen Stuten erzeugt, dann sind einige Original-Siebenbürger dabei.

Bei dem ersten Versuch dieser Art machet man sich es zur besondern Pflicht, hievon jeden Pferdekenner in Kenntniß zu setzen, mit dem Bedeuten daß man beim Verkaufe dieser edlen Pferde die möglichst billigsten Preise machen wolle.

Diese Pferde werden bei ihrer Ankunft beim Herrn Markus Sedelmayr, Großwirth in Haidhausen bei München aufgestellt werden.

1094 (3 c) In der Prannersgasse sind während der Dult-Zeit ein großes Gewölbe mit heizbarer Schreibstube und desgleichen ein kleineres ebenfalls heizbar mit verschlossenem Alkoven ohne Nebenzimmer, zu vermiethen, und zu erfragen in der Kaufingergasse im Verkaufsgewölbe No. 1016.

1137. (3 c) Zunächst dem Löwenbräuhause vor dem Karlsthore No. 75 über eine Stiege ist sogleich oder bis 1. Juli d. J. ein schön ausgemahlites, eingerichtetes, mit einem eigenen Eingang versehenes Zimmer mit der Aussicht auf die Straße, für den monatlichen Betrag von 8 fl., zu vermiethen.

1032. (6 f) Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein bisher im Weinwirth Huberhause, in der Fürstenfeldergasse, ausgeübtes Weingeschäft, nunmehr in den Augustiner Stock, Eckhaus Nro. 1393, der Frauenkirche gegenüber, verlegt habe. Ein gut gehaltenes, in Franken und den Rheinlanden selbst eingekauftes, Weinlager von den besten Jahrgängen, verbürgt mir, zumal bei den neuerdings niedrigern Preisen, die Zufriedenheit meiner verehrten Abnehmer, und ich zeige bloß noch an, daß ich so eben auch mein Lokal zur Gastsetzung so bequem als geschmackvoll eingerichtet, dabei auch für die prompteste Bedienung besonders gesorgt habe. Zu recht zahlreichem Zuspruch, sowohl im Größern als im Kleinern, empfiehlt sich bestens

Karl Ruck, Weinhändler.

1173. (3 c) Bei der großen Lotterie der Herrschaft Raunach, wofür eine Ablösungs-Summe von 20000 Stück kaiserl. vollwichtigen Dukaten in Gold geboten wird, und des schönen Gutes Gerlachstein, wofür eine Ablösungs-Summe von 5000 Stück vollwichtigen Dukaten in Gold geboten wird,

findet kein Rücktritt mehr statt

und die Ziehung wird bestimmt unabänderlich 16. Novbr. dieß Jahres vorgenommen.

Wien den 1. Juni 1824.

Daniel Zoltys Söhne.

Zur obigen Lotterie sind Loose zu haben bei

Heinrich Hummel in München.

1235. Da schon seit langer Zeit niedern Menschen es gelungen ist, mich auf eine schändliche Art herabzusetzen und zu verläumden, so bin ich gezwungen dieselben aufzufordern, daß sie in meiner Gegenwart vor Obrigkeit gründlich das beweisen, was sie mir anschulden, außerdessen ich sie öffentlich als Verläumder erkläre.

Michael Scherr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 151 | 28. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 27. Juni.

Das k. Regierungs- und Intelligenzblatt vom 26. Jun. enthält Folgendes:

Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Wir haben Uns durch die neuesten Zollverordnungen der Nachbarstaaten einerseits und durch die Fortschritte der inländischen Oel-Erzeugung anderseits bewogen gefunden, zu verordnen, wie folgt: 1) Der Eingangs-Zoll von den gemeinen Brenn- und Speise-Oelen, namentlich vom Lein-, Hanf-, Büchel- und Reps-Oele, wird vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung anfangend, von 50 kr. auf 3 fl. 20 kr. vom Sporko-Zentner erhöhet; 2) die Oelkuchen werden von dem nämlichen Zeitpunkte anfangend, einem Eingangs-Zolle von 50 kr. per Zentner unterworfen; 3) von diesen Eingangszöllen sind nur allein die im Rheinkreise erzeugten Oele und Oelkuchen ausgenommen, in Ansehung deren es bei der Verordnung vom 22. Juli 1819 sein Verbleiben hat.

Unsere General-Zoll-Administration hat das Weitere hiernach zu verfügen.

— Ferner enthält dasselbe Blatt eine Uebereinkunft mit Sachsen Hildburghausen das Vaganten-Wesen betreffend.

— Seine königliche Hoheit der durchlauchtigste Herzog Wilhelm von Baiern haben geruht, den Herrn Verfasser der in No. 144. der politischen Zeitung angekündigten Schrift: Theoretisch praktischer Unterricht zur Seidenkultur in Baiern mit nachstehendem gnädigsten Handschreiben zu beehren:

Mein Herr von Nagel! Mit Vergnügen nehme ich das allseitige Streben wahr, Baierns Industriezweigen theils einen erhöhten Umschwung zu geben, theils ältere eingegangene wieder zu beleben und neue zu gewinnen. Erfreulich ist Mir daher jeder einzelne Beitrag zu diesen Zwecken und insbesondere auch der Ihrige. Indem ich Ihnen Meinen Dank für Ihr Geschenk versichere, bitte ich Sie die anliegende Medaille als ein Merkmal jener Gesinnungen und als ein Andenken der aufrichtigen Wohlgeneigtheit anzusehen, mit welcher Ich übrigens Denenselben zugethan bin.

Schloß Banz den 18. Juni 1824.

Wilhelm.

— In der ordentlichen Sitzung unterm 16. Mai l. J. von Seite der Seidenbau-Deputation des landwirthschaftlichen Vereins haben sich folgende Resultate ergeben. 1. Höchst erfreulich war aus der Menge von Zuschriften aus allen Gegenden des Reiches zu entnehmen, welch' lebhaften Eindruck die Konstituirung einer Seidenbau-Deputation hervorbrachte, und wie auf allen Seiten Maulbeer-Bäume begehrt wurden, um die Seidenzucht mit größtem Eifer zu unternehmen. Eben so kamen in allen Ecken des Reichs eine Menge Maulbeerbäume zum Vorschein, an die man vorhin nicht dachte, oder die man nicht kannte, überhaupt nicht achtete. 2. Diesem edlen Streben schnell zu entsprechen, hat die Seidenbau Deputation, noch in Zeiten so viel als möglich, theils aus Ungarn, theils aus Italien und den Rheingegenden Maulbeerbäume sich zu verschaffen gesucht und 800 Stücke erhalten. Davon wurden sogleich einige Hunderte an Diejenigen, die sich am frühesten gemeldet haben, vertheilt; die andern aber bis zur Herbstzeit in der königl. Baum-Plantage im englischen Garten zu gleichem Zwecke aufbewahret, indem die vorgerückte Jahreszeit nicht mehr erlaubte, sie in zu entfernte Gegenden des Reichs zu versenden. — Inzgleichem ließ gedachte Deputation eine Quantität Maulbeerbaum-Samen aus Italien sich liefern, welcher in gedachter Plantage sogleich in den Boden kam. Es zeigen sich bereits davon 100,000 Pflanzen im schönsten Wuchse, die schon im künftigen oder dritten Jahre zu Hecken auf die nützlichste Weise verwendet werden können. 3. Denjenigen, die bereits Maulbeerbäume besitzen, hat man auf ihr Begehren Wurm-Eyer übermacht und so wurden gegen 60,000, in verschiedene Gegenden des Reiches und zwar alles dieses, Bäume und Wurm-Eyer rc. gratis, geschickt. 4. Auch für künftiges Jahr wurden schon Einleitungen getroffen, um besonders aus Italien eine große Menge von Maulbeerbäumen, Maulbeerbaum-Samen und vorzüglich von schönen Wurm-Eyern in Zeiten zu erhalten. Eben so traf man weitere Vorkehrungen in Ansehung der Maschinen für Seide s. a. 5. Neben Obigen, die in verschiedenen Gegenden des Reichs nun Seidenwürmer ziehen, werden bereits bei Herrn Wurz, Seiden-Fabrikanten in der Au, wohnhaft im dasigen Fabrik-Gebäude, gegen 60,000 Seidenwürmer unterhalten, eben so einige Tausend im Lokale des landwirthschaftlichen Vereins, dann in Schleißheim, Nymphenburg rc. Wer sich von der so ganz einfachen Behandlung der Seidenwürmer überzeugen will, ist eingeladen, sowohl bei Hrn. Wurz, als im Lokale des landw. Vereins davon Einsicht zu nehmen. 6. Seit dem 9., 10., 11. und 12. Juni sind gedachte Würmer alle ausgekrochen, indem die Maulbeerbäume nun zureichend Blätter haben.

Es wurde dadurch wieder der Beweis gegeben, daß man es in seiner Macht habe, die Würmer früher oder später aus den Eyern zu treiben und daß also das bisherige Vorurtheil, als könnte in Deutschland die Seidenzucht deßwegen nicht fortkommen, weil die Würmer früher auskriechen, als die Maulbeerbäume Blätter tragen, ganz zu Schanden gemacht ist und stets künftig zu Schanden gemacht wird.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 22. Jun. Se. Durchl. der kais. kön. österr. Botschafter am kön. großbrittan. Hofe, Fürst Esterhazy, ist gestern Nachts hier angekommen. Dem Vernehmen nach wird Se. Durchl. in Zukunft die Stelle eines kais. kön. Botschafters in Paris bekleiden, dagegen aber Graf Appony von Rom nach London versetzt werden. Se. Durchl. ist heute früh bereits nach dem Johannisberge abgegangen und eben dahin Se. Durchl. der gestern hier angekommene Fürst v. Reuß-Greitz. Man erwartet hier gegen den 23. Se. kön. Hoh. den Prinzen Friederich von Sachsen und Ihre kais. Hoh. die Erzherzogin, seine Gemahlin, welche sich ins Bad Ems begeben und zugleich dem Hrn. Herzog und der Frau Herzogin von Nassau einen Besuch abstatten werden. Se. Exzell. der kön. würtembergische Staatsminister Freiherr von Maucler hat den Johannesberg bereits am 20. wieder verlassen, um unmittelbar nach Stuttgart zurückzukehren.

Frankreich.

Paris, vom 19. Jun. Am Schlusse der Börse konsol. 5 Proz. 102 Fr. 10 C.

— Der Infant Don Miguel speiste am 19. Juni mit dem Könige und der königlichen Familie.

— Der König hat dem Herzog de la Chatre die, Kränklichkeitshalber begehrte Entlassung von dem Amte eines Ober-Kammerherren, doch mit Beibehaltung des Ranges, bewilligt und den Grafen Karl v. Damas zu seinem Nachfolger ernannt.

— Am 18. Juni überbrachte der Minister des Innern (v. Corbiere) der Deputirtenkammer acht Gesetzes-Entwürfe; sie betrafen: die Ermächtigung verschiedener Städte und Departemente, Gelder aufzunehmen oder sich außerordentlich zu besteuern, um alte Schulden zu bezahlen oder dringende Ausgaben zu bestreiten; die Errichtung einer Unterpräfektur in Valenciennes; die Berichtigung der Gränzen zwischen den Departements Orne, Mayenne und Vendee; die Ermächtigung der Besitzer der an königliche Straßen stoßenden Grundstücke, Bäume längs denselben zu pflanzen, die ihnen, wie die bisher von ihnen gepflanzten oder gekauften, gehören werden, während die Gräben längs den Straßen, vom 1. Jan. 1826 an, von der königlichen Straßen Administration gereinigt und unterhalten werden sollen; die Anlegung und Unterhaltung der Kommunalwege mittelst von den Einwohnern gestellten Arbeitern und Fuhren 1c. — Die Kammer gab Akte des Empfangs und verwandelte sich hierauf in ein geheimes Commite', um den Bericht ihrer Rechnungskommission zu vernehmen.

— Aus Marseille wird gemeldet, daß man daselbst den König von Würtemberg erwarte, der die Seebäder zu brauchen Willens sey. Se Majestät haben für Sich und Ihr Gefolge mehrere Landhäuser miethen lassen.

— Heute um 11½ Uhr ist der Herr Herzog v. Beja (der Infant Don Miguel), begleitet vom portugiesischen Botschafter, dem Botschaftssekretär und einem Dollmetscher (Se. kön. Hoh. spricht nicht französisch) zur Audienz beim Könige vom Herrn Baron v. Lalive, Einführer der Gesandten, geführt worden. Als der Prinz sich Sr. Maj. näherte, zeigte er die größte Rührung; der König hat ihn umarmt und sich drei Viertelstunden mit Sr. kön. Hoh. unterhalten. Nach der königlichen Audienz wurde der Prinz von den Prinzen und Prinzessinen der königlichen Familie empfangen. Se. kon. Hoh. war in die Uniform eines Obersten von der leichten portugiesischen Infanterie gekleidet und trug das blaue Band, womit der König den Prinzen nach dem Umsturz der revolutionären Regierung Portugals geschmückt hatte. Nächsten Sonntag wird der Prinz mit dem Könige und seiner erlauchten Familie speisen.

— Der Kaiser von Rußland hatte zu Paris, bei Hrn. Cahier, Goldarbeiter des Königs, einen prächtigen Silber-Service, womit er seinem Bruder, dem Großfürsten Michael ein Geschenk machen will, bestellen lassen. Dieser Service ist jezt fertig; aber ehe man ihn nach Rußland versendet, wird er in den Tuilerien, im blauen Saale, einige Zeit für das hiesige Publikum ausgestellt bleiben und heute Nachmittags wurde er dem Könige vorgewiesen. Se. Maj. geruhten zu bezeugen, wie sehr Sie mit diesem neuen Meisterwerke zufrieden seyen, und durch dieses königliche Wort den französischen Kunst- und Gewerbfleiß aufzumuntern, dem die Fremden noch lange zinsbar seyn werden. Man schäzt diesen Service auf 1,500,000 Fr.

Italien.

Am 18. Jun. Nachmittags um 5¾ Uhr verstarb zu Florenz von allen seinen Unterthanen tief betrauert, Se. kön. Hoheit der Großherzog von Toscana, an einem Rezitiv des Entzündungsfiebers, das ihn seit Kurzem befallen hatte. Er erfüllte in seinen letzten Augenblicken alle Pflichten der Religion und empfing deren Tröstungen aus den Händen des Erzbischofs von Florenz.

Spanien.

Madrid, vom 11. Juni. Don Victor Saez, ehemaliger Minister des Auswärtigen; Herro, ehemaliger Finanzminister; Erizalde, General-Schatzmeister; Royas, Staatsrath; Merlo, Divisionschef im Finanzministerium; Acuna, Kommandant der königlichen Freiwilligen dieser Hauptstadt, und der hochwürdige Pater Cyrillo Almeida, Ordensgeneral der Franziskaner, haben am 5. d. von Sr. Maj. Befehl erhalten, sich an folgende Orte zu begeben: der erste nach Toledo, der zweite nach Cadix, der dritte nach Barcellona, der vierte nach Guadix, der fünfte nach Alicante und Pater Almeida nach Badajoz.

— Unter den Verhaftungen zu Granada und Sevilla, als Ausnahmen der Amnestie, bemerkt man die der Gene-

rale Zerco del Valle und Balanzat, Kriegsminister unter den Cortes.

— Nach einer durch den Bayonner Telegraphen nach Paris gelangten Depesche aus Aranjuez vom 12. Jun. war Tags vorher die Infantin Luisa Charlotta, Gemahlin des Infanten Francisco, von einer Prinzessin entbunden worden, welche bei der durch den Patriarchen von Indien vollzogenen Taufe die Namen Louisa Theresa erhielt. Taufpathen waren Ludwig XVIII. und die Herzogin von Angouleme, jener wurde durch den Infanten Don Carlos, diese durch die Infantin Maria Francisca vertreten.

Portugal.

Durch das Paketboot Kent waren von Lissabon Nachrichten bis zum 3. Jun. nach England gelangt. Es herrschte tiefe Ruhe. Die Königin bewohnte fortwährend den Pallast von Qsteluz. Der Marquis von Abrantes, als Mit-Urheber des an dem Marquis von Loulé begangenen Meuchelmords angeklagt, war auf der Flucht zu Mertola ergriffen und nach einem Schlosse am Tajo gebracht worden.

Großbritannien.

London, vom 17. Jun. Konsol. 3 Proz. 95½.

— Die Regierung hatte endlich aus Cape Coast vom 29. März offizielle Bestättigung des Todes des unglücklichen Gouverneurs Maccarthy und der Niederlage seiner Truppen, erhalten. Er hatte am 21. Jan. gegen 1000 Mann unter seinen Befehlen; der größte Theil davon kam um und wurde von den Aschantees mit ihren langen Messern grausam zerfleischt. Man fand neun Köpfe von weißen Offizieren, denen die Aschantees, nach ihrer Gewohnheit bei lebendig gefangenen Feinden, die Kinnbacken ausgeschnitten hatten. Das Heer der Aschantee's stand am 29. März zwischen Dixcove und der holländischen Niederlassung Elmina; man sah einem neuen Angriffe entgegen.

— Diese Depeschen bestätigten auch Belzoni's Tod.

— Der Courier vom 16. Juni gibt folgende Analyse der (am vorigen Freitage mitgetheilten) Erklärung des Hrn. Canning im Unterhause: „1. Die brittische Regierung ist nicht mehr genöthigt, bei der Frage wegen Anerkennung der Unabhängigkeit Südamerika's, irgend eine Mittheilung von Spanien zu erwarten; sie ist ganz frei nach ihren eigenen Interessen zu handeln. 2. Die brittische Regierung wird die Frage in Bezug auf jeden Staat im Einzelnen und nicht auf Südamerika in Masse, in Erwägung ziehen. 3. Die Minister haben Maaßregeln ergriffen, um sich Auskünfte über die Lage der verschiedenen südamerikanischen Regierungen zu verschaffen, aber bisher noch keine erhalten. 4. Die brittische Regierung wird fest an den Erklärungen halten, die sie in dieser Hinsicht gemacht hat und welche dem Parlamente vorliegen. Der Londoner Hof hat sich zum zweitenmal geweigert, dem dringenden Ansuchen Spaniens zu willfahren, an einem Kongresse Theil zu nehmen, dem diese Streitfrage vorgelegt würde."

— Der Courier bemerkt, daß man in Ermangelung der von den nach Südamerika gesendeten Kommissarien erwarteten Berichte unmöglich mehr habe sagen können, und daß es alle Förmlichkeiten verletzen hieße, wenn man handeln wollte ehe man die Bemerkungen derer, die man zur Kenntnißnahme der Lage der Dinge abgesendet, vernommen hätte. Zugleich berichtigt der Courier die Behauptung einiger Journale, als hätte die brittische Regierung eine zweite Einladung erhalten, an dem Kongresse theilzunehmen, der auf dem Punkte stehe sich zu versammeln; nur Spanien habe seinen Vorschlag: England solle einen Kongreß beschicken, auf welchem die südamerikanische Frage verhandelt würde, wiederholt und dieser Vorschlag sey neuerdings abgelehnt worden.

— In dem englischen Parlament kam kürzlich der große Mangel an Frauenpersonen in den Kolonien von Neuholland zur Sprache. Wenige Tage darauf bildete sich eine Kompagnie, die der Regierung den Vorschlag machte, 20,000 Personen weiblichen Geschlechts zu liefern, zu 20 fl. pro Stück.

— Wie auf dem Continent mit der Hundewuth, so ist man in der Gegend von Manchester mit der Katzenwuth geplagt und mehrere Gebissene sind auf die schrecklichste Weise an der Wasserscheu gestorben.

Osmannisches Reich.

Das Journal des Debats schreibt aus Zante, vom 16. Mai. Briefe aus Smyrna vom 2. d. M. melden, daß die asiatischen Türken, bei ihrem Durchzuge durch diese Stadt, abermals eine große Anzahl griechischer und katholischer Christen niedergemacht haben. Der französische Konsul hat wegen der Letztern einige Beschwerden geführt, allein sie haben mit allen früheren das nämliche Schicksal getheilt. Man wird keine Genugthuung erhalten und es wäre sogar gefährlich, Fanatiker zu verfolgen, die zu allen diesen Verbrechen die geheime Beistimmung ihrer Regierung haben. Nach diesen blutigen Heldenthaten sind die Asiaten nach Scala-Nuova gezogen, wo sie sich zur Expedition nach Samos eingeschifft haben, von welcher keiner derjenigen, die im Hafen Vathi ausschifften, Nachrichten zurückgebracht hat. So haben zum zweiten Male die Samier die Aufgabe, die Mörder der Christen von Smyrna zu züchtigen.

Ein Theil der Flotte des Kapudan Pascha ist nach dem Meerbusen von Salonichi gesegelt, wo man eine lebhafte Kanonade gehört hat. Bald müssen wir mehr erfahren; so viel ist gewiß, daß die Bazars zwei Tage geschlossen waren.

— Man hat hier ein Todtenamt zum Gedächtnisse Lord Byron's gefeiert; der Katafalk war mit dem Degen des französ. Konsuls, eines Bruders des Geschichtschreibers von Griechenland (Pouqueville) geschmückt. Der Archimandrit Arsenios hat ein Logos epitavios oder Leichen-Rede gehalten, welche allen Anwesenden Thränen entlockte.

— Der Chevalier Eduard Blaquières ist so eben mit den Geldern von der Londoner Anleihe hier angekommen; Lord Byron's Tod hatte ihre Uebergebung verzögert, die gegenwärtig bewirkt ist. Die hellenische Regierung ist gerüstet, die Türken nachdrücklich zu empfangen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, und man versichert, daß Konstantin Kanaris der Flotte mit seinen Brandern folgt,

entschlossen, die erste günstige Gelegenheit zu benutzen, um sich durch Verbrennung eines dritten Kapudan-Pascha auszuzeichnen.

Amerika.

Der National-Kalender der vereinigten Staaten für das Jahr 1823, enthält unter andern folgende interessante statistische Notizen: Zahl der Einwohner 9,564,000, worunter 1,543,000 Sklaven. Der Ackerbau beschäftigt 2,175,000 Menschen, der Handel 72,500, die Manufakturen 349,600. Aus Europa kamen in den Jahren 1821 und 1822: Reisende 20,201 und 16,232 Einwanderer, unter letzteren 8,284 Engländer, 685 Franzosen, 486 Deutsche, 400 Spanier und 112 Holländer. Im Jahre 1822 wurden 104 Erfindungs-Patente ertheilt, darunter 11 für vervollkommnete Wagen, 22 für Verbesserungen der Ackerbau-Geräthschaften, 15 für neue Arten von Spar-Oefen und Spar-Herden und 9 für Vervollkommnung im Schiffbau. In diesem Jahre wurden 95 Bücher geschrieben, darunter 20 Doktrionaire und Schulbücher, 9 theologische und moralische, 14 physikalische und mathematische, 8 rechtswissenschaftliche, 11 statistische und geographische, 4 historische, 2 politische und 3 poetische. Es erscheinen 73 tägliche Zeitungen und über 900 Wochen-Zeitungen.

London, vom 14. Juni. Ein aus Alvarado in **Mexiko** angekommenes Schiff überbringt Briefe aus Alvarado vom 2. April, nach denen **Crawford**, Commissär der vereinigten nordamerikanischen Staaten in Mexiko, auf dem Gebiete dieser Staaten von Straßenräubern ermordet worden ist. Er reiste zwar unter dem Schutze einer der Bedeckungen, welche von Zeit zu Zeit von der Hauptstadt an die Küste die Briefschaften begleiten, er hatte jedoch die Unbesonnenheit sich von der Bedeckung zu entfernen. Sein Gefährte, Kapitain Murray, entkam den Räubern mit genauer Noth.

Mißzellen.

Wie früher in Venedig, ärntet gegenwärtig in Florenz die neueste Oper des Hrn. **Mayerber**, betitelt: **Il Crociato in Egitto**, den ehrenvollesten Beifall. — Unter dem Sängerpersonal zeichnen sich vorzüglich die junge Sgra. **Todi** und Hr. **Velluti** aus.

Wien, vom 22 Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 94¾; Rothschildsche Loose von 1820 — detto vom J. 1821 ——; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. ——; Bank-Aktien 1119½. Curs auf Augsburg. ——

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Montag: (zum Erstenmale) **Herrmann und Dorothea**, ein idyll. Familien-Gemälde in 4 Akten nach Göthe, von C. Töpfer.

Dienstag: **Die Müllerin**, Operette in 2 Akten, von Paisillo.

(2a) **Ankündigung**
an die Herrn Mitglieder der Gesellschaft im
Huber-Garten.

Mittwoch den 30. dieß Monats, findet die General-Versammlung statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden, sich im Gesellschafts-Lokale bis Abends 6 Uhr einzufinden.

München den 26. Juni 1824.

Die Vorsteher.

Ankündigung
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft
des Frohsinns.

Mittwoch den 30. Juni die gewöhnliche Garten-Unterhaltung mit Harmonie- und Tanzmusik. Anfang 7 Uhr.

München, den 27. Juni 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1230. (3c) **Versteigerung.**

Im diesseitigen Gerichtshofe werden am Donnerstag den 1ten Juli Vormittags 9 Uhr gegen baare Zahlung versteigert:

2 englisierte Pferde, wovon das Eine ein Wallach und das Andere eine Stute, beide brauner Farbe, 2 weichselbraune Wallachen mit langen Schweifen;

ferners 2 Chaisen, ein Schweizer-Wägerl, dann ein Fuhrwagen nebst anderen zweien Wägen.

Den 12ten Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

1272. **Pfänder auszulösen.** Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 26. künftigen Monats Juli die im Jahre 1823 von dem Monat April liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 24. Juli zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 26. Juni 1824.

Horzaga, Caßier.

1251. (6b) Drei schöne, ganz fehlerfreie, in London gekaufte Reitpferde (Braune) sind zusammen oder einzeln, zum Verkaufe angeboten. Das Nähere ist zu erfragen in der Dachauerstraße No. 120 im Hebenstreitischen Institute, täglich von 2 — 4 Uhr.

1273. In der Karlsstraße im Pichorrischen Neubau dritten Stock Eingang links, ist ein schön eingerichtetes Zimmer monatlich für 10 fl. täglich, oder vom 1ten Juli an zu beziehen.

Schrannen-Anzeige vom 26. Juni 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1549	1318	231	11	43	—	—	—	32
Korn.	752	552	200	6	6	—	—	—	19
Gerste.	344	257	70	4	59	—	11	—	—
Haber.	594	470	117	4	15	—	—	—	3

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 152 | 29. Juni 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 28. Juni.

Heute früh gegen 5 Uhr sind Se. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, von Nymphenburg aus in die Bäder von Baaden-Baaden bei Rastadt abgereiset.

— Se. Majestät der König haben wegen des am 18. d. M. erfolgten Ablebens Seiner kaiserl. königl. Hoheit des Herrn Erzherzogs, Großherzogs von Toskana, eine Hoftrauer von drei Wochen, vom 30. dieß anfangend, allergnädigst anzuordnen geruhet.

— Gestern feierte die hiesige evangelische Gemeinde den Tag, an welchem vor 25 Jahren durch die erste protestantische Predigt der Grund zu ihrer Entstehung gelegt worden ist. Die evangelischen Bürger überreichten bei dieser Gelegenheit dem, um sie hochverdienten Cabinets-Prediger Ihrer Majestät der Königin und Ministerialrath im Staats-Ministerium des Innern, Dr. Ludwig Friedrich von Schmidt, einen von den Gebrüdern Wellenweber sehr schön gearbeiteten und mit vielen Verzierungen versehenen silbernen Pokal nebst einem Gedichte, in welchem ihr Dank eben so kräftig als rührend ausgedrückt war. Ein anderes mit typographischer Schönheit gedrucktes Gedicht in einem zwischen zwei römischen Säulen stehenden geschmackvoll gearbeiteten vergoldeten Rahmen, überreichten zu gleicher Zeit die beiden Gemeindeglieder, David Lorenz, Schriftgießer und Johann Plackner, Spiegelfabrikant.

Nachher predigte der Diakonus Dr. Beck über denselben Text (Ps. 84, 1—4 und 11—13), mit welchem Hr. Ministerialrath von Schmidt vor 25 Jahren den ersten Gottesdienst eröffnete, und sprach über die Wohlthaten, welche Gott seit dieser Zeit der Gemeinde erzeigt hat, und ermunterte sie zum Dank gegen Gott und gegen den König, und zu einem ächt christlichen Verhalten.

Frankfurt, vom 21. Juni. In der Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung vom 10. Juni fügte der preußische Gesandte seinen bisherigen Mittheilungen über Anordnung der Provincialstände in den zum deutschen Bunde gehörigen Theilen der preußischen Monarchie die schließliche Anzeige hinzu, daß, in Folge des, diesen Gegenstand betreffenden, allgemeinen Gesetzes vom 5. Juni v. J., die Anordnung der Provinzialstände für die königl. Rheinprovinzen und die Provinz Westphalen, mittelst zweier unterm 27. März d. J. von Sr. Maj. dem König von Preußen allerhöchst erlassenen besondern Gesetze statt gefunden habe, welche ganz neuerlich durch die Gesetzsammlung bekannt gemacht worden seyen.

In derselben Sitzung wurde eine Note des großbritannischen Geschäftsträgers, Seymour, vom 1. Mai vorgelegt, nach welcher der bisher an dem deutschen Bunde akkreditirt gewesene großbrittanische Gesandte, Lamb, abberufen worden ist.

— **Vom 24. Juni.** Gestern ist Se. Hoh. der Kurprinz von Hessen hier eingetroffen und an demselben Tage Se. Exzell. der königl. preußische General-Postmeister, Freiherr von Nagler von dem Johannisberge zurückgekommen.

Der bisherige königl. preußische Gesandte am Bundes-Tage, Graf von Golz, ist gestern nach Berlin abgegangen, wohin er von Sr. Majestät dem Könige berufen worden.

— Wir haben heute den Prospectus des in altgriechischer Sprache erscheinenden Φιλος τυ Νομυ (Freund des Gesetzes) erhalten. Das erste Blatt, welches nur in allgemeinen Grundlinien die Tendenz dieser Zeitschrift andeutet, ist vom 25. Februar datirt und der Redakteur nennt sich Joseph [illegible].

Frankreich.

Paris, vom 21. Jun. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 45 C.

— Die Prozessionen wegen des Frohnleichnamsfestes hatten in allen Kirchspielen von Paris am 20. Juni mit gewöhnlichem Pompe statt. Derjenigen in der Pfarrei St. Germain l'Auxerrois, in welcher die Tuillerien liegen, wohnten der Graf von Artois, der Herzog und die Herzogin von Angouleme, die Herzogin von Berry und der Infant Don Miguel mit großer Andacht bei. Der junge Herzog von Bordeaux und seine Schwester sahen der Prozession vom Balkon des Schlosses zu.

— Am 21. Juni. bezog der König mit der ganzen königlichen Familie das Lustschloß St. Cloud.

— In der gestrigen Sitzung begann die Deputirten-Kammer die Untersuchung der für das vorige Jahr verlangten ausserordentlichen Kredit Zuschüsse. Herr v. Martignac erstattete Bericht im Namen der deshalb niedergesetzten Kommission. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten überschritt um eine Million die für dessen Departement durch das Budjet von 1823 bewilligten Summen. Das Ministerium des Innern überschritt sein Budjet um 640 992 Franken. Seine außerordentlichen Ausgaben bestehen in: Sechshunderttausend Franken für die den spanischen Flüchtlingen bewilligten Unterstützungen; 40,992 Franken für die Ausgaben des Civil-Kommissärs, der die Armee begleitet hat. Das Seeministerium hat sein Budjet um 14 Millionen überschritten. Die ausseror-

dentlichen Ausgaben des Finanzministeriums bestehen aus 4 ganz unterschiedlichen Artikeln: 1. Die Kosten des Schaßamts der Armee. 2. Die Kosten für den Dienst und die Negozirung, Diskonto's und Zinsen der schwebenden Schuld. 3. Ausserordentliche Posten-Course. 4. Die Vorschüsse an die spanische Regierung. Die Armeepost während des Krieges kostete allein 2,422,167 Fr. Der spanischen Regierung waren vorgeschossen worden 11,877,731 Fr. Durch einen Vertrag vom letzten 29. Mai hat die spanische Regierung anerkannt, eine Summe von 34 Millionen zu schulden, deren Bezahlung fernerweitig bestimmt werden und die Masse der Kriegskosten um den gleichen Betrag vermindern wird. Darunter sind auch die gemachten Vorschüsse begriffen. Die ausserordentliche Ausgabe des Kriegsdepartements beläuft sich auf 170,789,000 Fr.; es fordert 83,672,000 Fr. mehr, als der ihm bereits bewilligte Kredit beträgt. Die Remonten allein haben eine ausserordentliche Ausgabe von 10,045,000 Fr. veranlaßt.

— Die Deputirtenkammer vernahm am 19. Juni Bericht über mehrere Bittschriften, worunter wieder zwei um Reform der Gesetzgebung hinsichtlich des Abschlußes der Eheverträge vor den Beamten des Etat civil und der Führung der Geburts-, Trau- und Sterberegister durch dieselben, vorkommen. Sie wurden an die Minister des Innern und der Justiz gewiesen. Die übrigen waren von geringerer Bedeutung. Hierauf begab sich die Kammer in ihre Büreaux zur vorläufigen Prüfung der vorgestern überbrachten Gesetzesentwürfe.

— Zum Verständniß des im geheimen Committe'e vom 16. Juni dem Journal des Debats gemachten Vorwurfes, gesagt zu haben: „daß die Wahlkammer Labourdonnayes „Vorschlag zur Entschädigung der Emigranten verworfen „habe," ist zu bemerken, daß die Kammer Labourdonnayes Vorschlag aus dem Grunde nicht angenommen hat, um der Regierung die Initiative nicht zu entreißen, die sie in dieser Sache schon ergriffen habe.

Italien.

Rom, vom 16. Juni. Am 13. d. begaben Sich Se. Heiligkeit in einer feierlichen Prozeßion nach der Lateran-Kirche, um von derselben Besitz zu nehmen. Sobald der feierliche Zug auf dem Platze vor der großen Façade angekommen war, hielt der Fürst Don Paluzzo Altieri, Senator von Rom, eine kurze lateinische Anrede, welche der heil. Vater ebenfalls ganz kurz erwiederte. Auf den Stufen der Laterankirche hatte sich der größte Theil des diplomatischen Korps, die römischen Fürsten und der General-Lieutenant der päbstlichen Truppen versammelt. Inschriften zierten die Façade, das Hauptthor und andere Theile des Gebäudes. Se. Heiligkeit, umringt von den Kardinälen, setzten sich auf den zubereiteten Thron und der Kardinal della Somaglia als Erzpriester hielt eine Anrede an den heil. Vater und überreichte ihm die Schlüssel der Kirche. Das Te Deum wurde angestimmt; die Prozession zog fort und Se. Heiligkeit gaben unter dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken von der großen Loge auf der Façade der Kirche dem versammelten Volke die feierliche apostolische Benediktion. Hierauf wurde die Ablaßbulle in lateinischer und italienischer Sprache abgelesen.

Portugal.

Die Lissaboner Zeitungen enthalten ein Schreiben des Grafen v. Subserra vom 24. Mai an den Marquis v. Palmella, worin er Letzterem anzeigt, daß der König ihn an die Stelle des Sennor Jose Antonio de Oliveira Leite die Barros, dessen kränklichen Zustand Se. Majestät in Erwägung gezogen, zum Minister Staatssekretär der Angelegenheiten des Reichs bis auf Weiteres ernannt habe.

Lissabon, vom 6. Juni. Die neueste Etoile bringt folgende wichtige Dekrete, welche in einem Supplement zur Zeitung von Lissabon vom 5. Juni enthalten sind.

I. Amnestie-Dekret. Don Juan ꝛc. Ich begnadige alle Personen, die wegen politischer Meinungen, welche sie vor dem 5. Juni des verflossenen Jahres an den Tag gelegt, verfolgt worden sind. — Von der Amnestie ausgeschlossen sind diejenigen, die, seit jenem Tage fortfuhren, Beweise ihrer Opposition gegen die rechtmäßige Regierung zu geben. Denjenigen, welche an der schändlichen Empörung von Oporto im August 1820 Theil nahmen, erlasse Ich die schweren Strafen, zu denen sie verurtheilt sind, verbanne sie aber aus dem Königreiche. Ausgenommen sind die Befehlshaber und Offiziere, die die Anstifter der Revolution von Brasilien waren und mich zwangen, die Constitution der Cortes von Portugal zu beschwören; ferner diejenigen, welche zu Traz-oz-Montes sich den Royalisten durch den Grafen Amarante widersetzt haben; diejenigen von den Cortes, die sich schmäblich gegen Meine Person und die der Königin ausgedrückt haben. Ich will, daß die durch gegenwärtiges Dekret begnadigten Personen, die von ihren Funktionen suspendirt worden, dieselben ohne Meine besondere Autorisation nicht wieder antreten. — Endlich will Ich, da Ich im März 1812 die geheimen Gesellschaften verboten habe, die revolutionäre Regierung sie jedoch begünstigte, nun, da die Vergessenheit dessen, was damals beschützt worden, für nützlich anerkannt worden, Meiner Milde alle mögliche Ausdehnung geben, und allen Jenen verzeihen, die vor dem 20. Juni des verflossenen Jahres zu geheimen Gesellschaften gehört, wohingegen diejenigen zu verfolgen sind, welche seitdem ꝛc. ꝛc. Bemposta, den 5. Juni.

II. Zusammenberufungs-Dekret der alten Cortes des Königreichs, Klerus, Adel und Bürgerstand. Juan ꝛc. ꝛc. In Anbetracht, daß Ich in der That und von Rechtswegen die monstruose Constitution von 1822 nur deßhalb für null und nichtig erklärte, weil sie mit den alten Sitten und Gebräuchen Portugals unverträglich war und Meine Absicht dahin ging, daß das neue Grundgesetz des Staates mit diesen alten Gebräuchen im Einklange stehe; daß Ich eine repräsentative Verfassung, ohne jenen gleich zu seyn, die in Europa eingeführt worden, versprochen habe, und da ich erkenne, daß die alte portugiesische Konstitution die nöthigen Elemente für die Erhaltung unserer heiligen Religion, die Majestät des Thrones, und die Garantie der Rechte aller unserer Unterthanen enthält, und nachdem Ich darüber vernommen

habe rc. erkläre ich die alte politische Konstitution des Königreiches in Kraft, indem Ich zugleich die drei Cortes der drei Stände des Königreiches zusammenberufe. Bemposta, den 4. Juni. Der König. Der Erzbischof von Evora.

III. Dekret. Die Junta, welche zur Redaktion des Entwurfs eines Grundgesetzes geschaffen worden, ist aufgelöst. Bemposta, den 5. Jun.

IV. Dekret. Da Ich die Cortes zusammenberufen habe, so ernenne Ich eine Junta, welche einen zu ihrem Zusammentritt und ihrer Wahl nöthigen Entwurf vorbereiten soll. Den Grafen von Barbaceno, Vater; Miguel Antonio de Mello; Antonio José Guião; José Voz Correa de Seabra; José Antonio Faria de Carvalho. Bemposta den 5. Juni.

Ein anderes Dekret von denselben Datum annullirt Finanzoperationen der Cortes; endlich wird durch ein Dekret von demselben Datum noch die Creation einer Junta zur Revision der von den Cortes erlassenen Gesetze rc. rc. anbefohlen.

Amerika.

Folgendes ist die Anrede, welche Oberst Hamilton, erster Kommissär Sr. großbrittanischen Majestät, an den General Sant Ander, Vicepräsidenten der Republik von Columbia zu Santa Fe de Bogota hielt, als er demselben am 8. März, sammt den Kommissions-Sekretären, Oberst Campbell und Hrn. Code, durch den Minister des Auswärtigen vorgestellt wurde: „Mein Herr Vicepräsident! Ich wünsche lebhaft, daß die Sendung von Kommissarien durch den König von England an den Freistaat von Columbia die Mittel darbiete, ein festes und dauerhaftes Bündniß zwischen den beiden Ländern herzustellen. Ihre gegenseitigen Interessen fordern diesen Vertrag und ich gestehe, daß ich kein Hinderniß sehe, welches dem Vollzuge dieser wichtigen Unterhandlung sich entgegensetze. Ich muß gleichfalls bekennen, daß man jetzt in England Südamerika nicht kennt, dieses Land, gegen welches die Natur sich so freigebig und, ich möchte sagen, so verschwenderisch mit ihren kostbaren Gaben gezeigt hat, wo man im Ueberflusse alle besondern Erzeugnisse der tropischen Gegenden und die meisten von denen der gemäßigten Himmelsstriche Europa's findet; aber Ew. Excellenz werden mir erlauben, zu versichern, daß die englische Nation nicht die Opfer mißkennt, welche das columbische Volk gebracht hat, nicht die Tapferkeit und Entschlossenheit der columbischen Armee in dem mühsamen und blutigen Kampfe, welcher die Eroberung der Unabhängigkeit und die Befreiung von einer gehässigen Sklaverei zur Folge hatte. Ich kann versichern, daß das englische Volk den lebhaftesten Antheil an der Wohlfahrt der columbischen Nation nimmt. Erlauben Sie mir, zu erklären, daß ich ganz die Gesinnungen meiner Nation theile. Man sagt, Frankreich wolle Spanien in dem Versuche zur Wiedereroberung dieses Landes helfen. Habe das columbische Volk nicht die geringste Sorge wegen eines solchen Einfalles; denn es wird in Großbrittanien einen unerschütterlichen und beständigen Freund finden. Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz von Seite Sr. großbrittanischen Majestät diese Tabatiere als ein Zeichen Ihrer Achtung zu überreichen." *) — Der Vicepräsident antwortete auf folgende Art: „Die wichtige Sendung, welche so achtbaren Personen übertragen wurde, muß nothwendig für Columbia, so wie für die Interessen Großbrittaniens die größten Vortheile herbeiführen. Die Opfer der Columbier wurden durch Sieg gekrönt; und die Versicherungen von Freundschaft, welche Sie uns jezt ertheilen, verdienen unsere ganze Erkenntlichkeit. Der Freistaat suchte nie Feinde; und der Kriegszustand wäre ein Hinderniß in unsern Fortschritten auf der Bahn zur National-Wohlfahrt; wenn aber Spanien an Frankreich, oder andern Mächten Bundesgenossen fände, um den innern Frieden zu stören, welchen wir um den Preis so vielen Blutes und so vieler Opfer gekauft, so würde die Festigkeit und Beharrlichkeit der Columbier nicht weniger unerschütterlich seyn, als diejenige, welche sie in dem Kampfe von 14 Jahren gegen Spanien gezeigt. Die Verfassung ver-

*) Der englische Courier macht, indem er diese Anrede mittheilt, folgende Bemerkung: »Wir haben bisher dieses bereits in einigen Blättern erschienene Aktenstück nicht mitgetheilt, weil wir es nicht für ächt hielten und weil es uns schien, als hätte Oberst Hamilton bei Führung einer solchen Sprache seine Instruktionen überschritten; nun aber haben wir von einer hohen Autorität (from a high authority) eine spanische Abschrift jener Rede erhalten und nehmen keinen Anstand, eine Uebersetzung davon zu geben. Der Umstand, weßhalb der Oberst uns schien, seine Instruktionen überschritten zu haben, ist der, daß er die Tabatiere im Namen Sr. Majestät übergab. Indessen ist dieß von geringer Bedeutung; das Wesentliche ist, daß die politische Lage des Freistaats Columbia denselben als den ersten Staat bezeichnet, der anerkannt werden soll, wenn die Zeit gekommen ist, wo unsere Regierung für dienlich erachten wird, die ersten Schritte zur Anerkennung zu machen. — Das Journal des Debats begleitet obige Rede ebenfalls mit einer Note, lautend: »Dieses Aktenstück enthält Ausdrücke, welche den Gebräuchen der Diplomatie im Allgemeinen, und jenen der englischen insbesondere zuwiderlaufen. Es kann indessen dem Wesen nach ächt seyn, denn es gibt zwei ziemlich wahrscheinliche Fälle: entweder, 1. man hat die Rede des englischen Kommissärs schlecht ins Spanische übersezt; oder 2. der columbische Gesandte zu London, Hr. Hurtado, hat eine vorläufige, nicht ganz genaue Abschrift davon erhalten, in welcher die beiden letzten Sätze als zur offiziellen Anrede gehörig dargestellt seyn können, während sie wahrscheinlich blos im Laufe der Unterredung gesprochen wurden. Es ist natürlich, daß die Columbier ein Ereigniß, das ihnen günstig ist, zu verschönern suchen; es ist aber kaum möglich, daß sie ein falsches Aktenstück geschmiedet. Ist übrigens die förmliche Anerkennung auch noch nicht erfolgt, so steht sie doch offenbar auf dem Punkte zu erfolgen.« — (Wirklich erzählen auch englische Blätter, daß die Kommissarien nach der Vorstellung noch lange Zeit die Unterredung mit dem Vicepräsidenten fortsetzten, welcher sich in große Lobsprüche auf Hrn. Canning, der nicht nur Columbia's, sondern ganz Südamerika's Dank verdiene, ergoß.)

bietet mir, Geschenke von irgend einem Könige oder auswärtigen Fürsten anzunehmen. Erlauben Sie mir also, meine Herren, daß ich mich darauf beschänke, die Gefühle meines Herzens für dieses Zeichen der Achtung des Königs von Großbrittanien auszudrücken, bis der Kongreß billigt, daß ich es annehme."

Miszellen.

Im königl. Lustgarten zu Nymphenburg blüht gegenwärtig eine neue brasilianische Amaryllis, die unter den schönsten Arten dieser reichen Pflanzengattung obenan steht. Hr. Baron Karawinzki brachte die Zwiebel aus ihrem Vaterlande mit, und nach Entwicklung ihrer menigrothen mit gelben Saftmälern gezierten Blumen, legte ihr der k. Professor und Hofgartenbotanist Sterler zu Ehren Ihrer k. Hoheit der Frau Herzogin Amalie von Sachsen, welche Sich auf Besuch bei Ihren durchlauchtigsten Eltern in Nymphenburg befand, die Benennung Amarillis Amaliae bei. Nächstens wird von dieser Zierpflanze die botanische Beschreibung in einem öffentlichen Blatte mitgetheilt werden.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Die Müllerin, Operette in 2 Akten, von Paesiello.

(2 b) **Ankündigung an die Herrn Mitglieder der Gesellschaft im Huber-Garten.**

Mittwoch den 30. dieß Monats, findet die General-Versammlung statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden, sich im Gesellschafts-Lokale bis Abends 6 Uhr einzufinden.

München den 26. Juni 1824.

Die Vorsteher.

1276. **An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.**

Künftigen Mittwoch den 30. Juni musikalische Abendunterhaltung im Sommerlokale.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1275. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er sein bisher besessenes Haus in der Frühlingsstraße verlassen und ein anderes Prannersstraße Nro. 1505 bezogen habe. Er empfiehlt sich daher einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinen schon bekannten Fabrikaten.

München, den 24. Juni 1824.

J. G. Schnetterer,
Fabrikant chirurgischer Instrumenten.

1251. (6c) Drei schöne, ganz fehlerfreie, in London gekaufte Reitpferde (Braune) sind zusammen oder einzeln, zum Verkaufe angeboten. Das Nähere ist zu erfragen in der Dachauerstraße No. 120 im Hebenstreitischen Institute, täglich von 2 — 4 Uhr.

1283. **Acht englische Universal-Glanzwichse von G. Fleetwordt in London.**

Der bedeutende und rasche Absatz dieses Artikels bürgt für dessen Güte, so daß solcher alle übrigen Fabrikate dieser Art weit übertrifft, und das Leder conservirt. Die Büchse von ¼ Pfund nebst Gebrauchzettel kostet 18 kr.; sie ist einzig und allein in München bei Herrn J. G. Knogler in der Burggasse Nro. 178 in Kommission übergeben worden, und bei solchem stets zu bekommen.

G. Fleetwordt, in London.

1282. Beim Antiquar Steyrer in der Perusagasse Nr. 74 ist ein neuer Bücherkatalog unentgeldlich abzulangen.

82. (2 a) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Ueber die Hypothekenrechte der Pfandbriefe, in Beziehung auf den vom Herrn Grafen von Soden herausgegebenen Entwurf eines allgemeinen Kreditvereins für die größern Gutsbesitzer im Königreiche Baiern. Preis, geheftet 48 kr.

1250. Ein geräumiger Laden in der Rosengasse ist während der Dult an einen Kaufmann für 50 fl. zu vermiethen.

1255. (3 b) **Versteigerungs-Anzeige.**

Am 1. Juli und die darauf folgenden Tage, Morgens von 9—12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, wird in dem Hause No. 1451 am Promenadeplatze, eine Partbie Provencale und andern Dessert-Weine, dann Rhum, alles in Bouteillen abgezogen, ächt Kölnisch Wasser, Cigaros, ganz moderngearbeitete Haspel, einige Jagdgewehre mehrere Gemälde u. a. m. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

1267. (2 a) Am Maximiliansplatz, im Hause Nro 1317 sind zu ebener Erde vornheraus, 2 sehr geräumige, heizbare Zimmer, auf kommende Sommer- und Winterdult, an einem Kaufmann zu einem Waarenlager, mit oder ohne Bett, zu vermiethen.

1269. (3 b) Vor dem Schwabingerthor, neben dem Neustegarten, ist eine Stallung auf 2 bis 3 Pferde, nebst Kutscherstübel und Wagenremisse, während der Dultzeit, oder monatlich, oder jährlich für 150 fl., zu vermiethen.

1247 (3 b) Bei dem unterzeichneten bürgerlichen Handelsmann sind frische Zufuhren angelangt von dem wegen seinen guten Wirkungen bereits hinlänglich bekannt und bewährten Schwaighofer Schwefelwasser aus der Heilquelle nächst Kreuth bei Tegernsee, und es wird hievon zu dem äusserst billigen Preise verkauft die ¾ Flasche sammt Glas zu 12 kr.
ohne Glas 6 »

Man findet daselbst auch immer einigen Vorrath von polirten schönen Tegernseer-Marmorplatten auf Oefen oder Tische, und man nimmt auch extra Bestellungen an, sowohl auf solche, als auf andere Platten, welche für Pfeilerkästchen, Comod-Kästen oder dergleichen Gegenstände bestimmt sind.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich

F. X. v. Stießberger,
in der Herzogspitalgasse No. 1141.

85. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Zett, von, Graf; vielleicht ein Wort zu rechter Zeit bei Gelegenheit der Entwickelung des Graf Sodenschen Plans zu Errichtung eines Kredit-Vereins für Baiern 1824. broch. 15 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 153 — 30. Juni 1824.

Frankreich.

Paris, vom 22. Juni. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 55 C. — Das **Journal des Debats** frägt bei der Erklärung des Hrn. Canning: „daß England gegenwärtig vollkommene Freiheit habe, hinsichtlich Südamerika's nach eigenen Ansichten ohne Rücksicht auf Spanien, zu handeln" — woher denn so plötzlich diese Freiheit komme? Spaniens abschlägige Antwort könne nicht die einzige Ursache davon seyn; jene Antwort sey lange vor der Erklärung des Hrn. Canning gemacht und noch länger geahnet worden. Die Uebereinstimmung der Sprache des brittischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mit der Freude, welche die englischen Blätter seit einigen Tagen (über Hrn. von Chateaubriand's Absetzung) an den Tag legten, sey sehr merkwürdig; die Zeit werde wohl darüber Aufschluß geben.

Spanien.

Die **Etoile** liefert Nachrichten aus **Madrid** vom 17. Juni, die durch einen außerordentlichen Courier zu Paris eingegangen waren. Der König befand sich fortwährend zu Aranjuez. Der englische Gesandte, Sir William A'Court, hatte dem ersten Staatssekretär Grafen Ofalia eine Note überreicht, worin er wiederholt versicherte, daß die großbritannische Regierung mit dem General Iturbide während seines Aufenthalt in England und bis zu seiner Abreise, keine Art von Verbindung gehabt habe. — Die Bombarde S. Antonio, welche Havannah am 6. März verließ, hatte angeblich Nachricht gebracht, daß Insurgenten die englischen Kommissarien und Konsuls, als sie in zwei Kutschen von Mexiko abgereist waren, um sich nach Europa einzuschiffen, angegriffen, einige Mann von ihrer Eskorte getödtet und ihnen eine Summe von 200,000 Fr. in Golde abgenommen hätten. Ein Eilbote aus Cadiz brachte Nachricht, daß der Vicekönig Lajerna Lima und Callao besetzt und sechs Korsaren in See geschickt habe, und daß Bolivar, auf die durch Gen. Paez erhaltene Nachricht von der glücklichen Befreiung des Königs in Cadiz am 1. Oktbr., aus Peru nach Columbia zurückgekehrt sey. — Nach Briefen aus Xalapa stunden zwar Föderaltruppen bei Plan del Rio, um sich der erwarteten spanischen Expedition zu widersetzen; allein die Offiziere sagten laut, sie würden die ersten seyn, ihre europäischen Waffenbrüder zu umarmen. Ueberall zeugten sich royalistische Gesinnungen und besonders zu Campeche hatten die Royalisten dergestalt die Oberhand, daß es nur der Erscheinung eines spanischen Pikets bedürfen würde, um die legitime Authorität herzustellen. Das Schloß von Veracruz setzte noch am 29. März sein Feuer gegen die Stadt fort. Aus der Havannah war am 29. April eine Division ausgelaufen, um die See von den Insurgenten Korsaren zu reinigen. — Vier von den Martilleros, welche an Vinuesa's Ermordung Theil genommen, waren, als von der Amnistie förmlich ausgeschlossen, am 16. Juni zu Madrid gehenkt worden.

Großbritannien.

London, vom 19. Jun. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Es hieß, das Parlament solle am 24. Juni geschlossen werden; man wußte noch nicht, ob durch den König in Person oder durch Kommissarien.

— Nach einem Anschlage bei Lloyds besorgte man in Bengalen im verflossenen Februar einen Angriff von Seite der Birmanen.

— Hr. **Canning** legte dem Unterhause den neulich mit der niederländischen Regierung wegen Vertauschung mehrerer Besitzungen in Ostindien abgeschlossenen Traktat vor. Er versicherte, der englische Handel werde dadurch sehr an Ausdehnung gewinnen. Hingegen behaupteten die HH. Hume und Robertson, England habe mehr abgetreten als es erhalten; besonders werde der Verlust von Bencoolen dem englischen Handel mit China sehr nachtheilig seyn. Der Vertrag ward zur Prüfung an eine Kommittee überwiesen.

— Einem englischen Blatte zufolge wären folgende Punkte als die (nicht zu verbürgenden) Grundlagen des zwischen den portugiesischen und brasilischen Kommissarien zu London abzuschließenden Vergleiches vorgeschlagen: 1. Die brasilische Regierung wird 3 Mill. (in welcher Münze wird nicht gesagt) an Portugal zahlen; 2. zwischen beiden Reichen wird fünfzig Jahre hindurch vollkommene Handelsfreiheit Platz greifen und die gegenseitigen Schiffe werden in den Häfen beider Reiche abgabenfrei zugelassen; 3. man wird die Unabhängigkeit Brasiliens und die Dynastie des gegenwärtigen Kaisers, Don Pedro I., anerkennen.

— Im Unterhause überreichte gestern Herr W. **Smith** eine von 10,000 brittischen Unterthanen, die sich nicht zur anglikanischen Kirche bekennen, unterzeichnete Petition. Sie verlangen den Widerruf der unduldsamen Gesetze, die sie zu jedem öffentlichen Amt für untüchtig erklären und sie demnach zu dem Stande der Fremden in ihrem eigenen Lande herabsetzen.

Sir Francis **Burdett** überreicht eine gleichartige Petition im Namen der katholischen Gesellschaft von Irland. Er beschwert sich gegen den ungerechten Druck, unter welchem der protestantische Fanatismus sechs Siebentel der Bevölkerung dieser Insel schmachten läßt und daselbst

den Keim eines so allgemeinen Mißvergnügens unterhält, daß eines Tages irgend eine Katastrophe davon die Folge seyn muß, welcher zuvorzukommen, die Pflicht des Gesetzgebers ist. Bereits stehen beide Partheien einander gegenüber.

— Wir geben hier vollständig die Rede des Herrn Canning, von der wir einen Auszug mitgetheilt haben:

„Ich habe mich gewiß weder über den Ton noch den Inhalt der Rede meines ehrenwerthen und gelehrten Freundes (Mackintosh) zu beklagen. Wenn also meine Bemerkungen über diese Rede von minderem Umfange sind, so wird er mir die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, zu glauben, dieß rühre weder daher, weil eines und das andere von dem, was er sagte, mir anstößig gewesen, noch daß ich seine Meinungen wenig schätze.

„Allein, obgleich große Handelsunternehmungen sich an das sogenannte spanische Amerika anknüpfen, so sind doch auch noch andere Interessen hier zu berücksichtigen und die ehrenwerthen gegenwärtigen Mitglieder der Kammer dürfen überzeugt seyn, daß jedes Wort, das ich im Namen des Ministeriums spreche, zu Folgen führen kann, die sie nicht herbeizuführen wünschen und daß ich also gezwungen bin, mich auf die Erzählung der Thatsachen zu beschränken.

„Das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied hat mit Genauigkeit die allmähligen Schritte der Regierung, in Betreff der neuen amerikanischen Staaten, in Erinnerung gebracht. Wir haben anfangs unsere Neutralität zwischen ihnen und Spanien, als kriegführenden Theilen, erklärt; das hieß schon, sie als in die Reihe der Nationen gestellt ansehen, weil wir sie als Krieg führende Mächte behandelten. Nachher haben wir ihre Flagge anerkannt und ihre Schiffe in unsern Häfen zugelassen. Dieß war eine neue Anerkennung der Thatsache ihrer politischen von Spanien getrennten Existenz. Kurz vor dem letzten spanischen Kriege haben wir anfangs Spanien in geheim angekündigt und bald darauf der ganzen Welt öffentlich erklärt, daß die Frage der Unabhängigkeit uns durch die Zeit und die Ereignisse entschieden scheine, daß aber unsere Anerkennungs-Akte von den Umständen und von der innern Lage jedes Staates abhänge.

„Die Umstände bewogen uns, die Sendung von Konsuln und Kommissarien so lange zu verschieben, bis der Kampf zwischen Frankreich und Spanien einen Erfolg hätte. Im Augenblicke, wo der spanische Feldzug geendigt war, oder vielmehr im Augenblicke, wo er sich entschied und ehe noch, weder Frankreich noch die andern Mächte, irgend eine dem Erfolg gemäße Maßregel hatten nehmen können, erklärte sich England auf's bestimmteste und klarste über die Partei, welche es in Betreff jedes auf die amerikanischen Angelegenheiten bezüglichen Kongresses ergreifen würde.

„Ein Antrag ist uns seitdem durch Spanien gemacht worden, an einem Kongresse Theil zu nehmen, wo man mit einander über Amerika Unterhandlung pflegen wolle. Wir haben es von uns abgelehnt. Die Kammer kennt schon die Art, mit der wir dieses verweigert haben und es ist unnöthig, daß ich mich hierüber ausbreite; eine öffentliche Erörterung hat über diesen Gegenstand und in dieser Kammer statt gefunden. Folgendes ist der Stand, worin die Sachen bleiben: die Regierung Sr. Maj., indem sie sich das Recht vorbehielt, zu handeln, wie sie es den Interessen Großbritanniens, den ehemaligen (spanischen) Kolonien gegenüber, gemäß erachten würde, dachte, es wäre nicht allein politisch, sondern auch gerecht und großmüthig, Spanien die Gelegenheit zu lassen, den ersten Schritt in Betreff der Anerkennung ihrer Unabhängkeit zu thun und durchaus jede Entscheidung so lange aufzuschieben, bis uns bekannt würde, auf welche Art Spanien diese gute Gelegenheit benutzen würde.

„Jetzt muß ich Ihnen erklären, diese Bedingung hat aufgehört zu existiren und, in Betreff jedes anderweitigen Schrittes gegen die spanischen Kolonien, muß England für seine eigene Rechnung handeln.

„Ich habe nicht nöthig, umständlich zu erzählen, was zwischen den beiden Kabinetten vorging; aber das Resultat ist, daß England freie Hand behält, nach seinen eigenen Entscheidungen und ohne irgend eine anderweitige Rücksicht auf Spanien, zu handeln. Dies ist's, was ich Ihnen zu erklären hatte und hier endigen sich meine offiziellen Mittheilungen an die Kammer."

Hr. Canning nimmt wieder das Wort: „Meine Herren, Sie sehen, daß ich den Gefahren auszuweichen suche, von denen ich sagte, daß sie durch die Erörterung der Frage herbeigeführt werden könnten. Deswegen werde ich mich enthalten, irgend eine Voraussetzung wegen der fernern Ereignisse anzuführen. Die Gelegenheit aber will ich benutzen, meinem ehrenwerthen und gelehrten Freunde zu danken, daß er die verschiedenen Bedeutungen des Wortes „Anerkennung", das oft unrecht verstanden wird, so gut unterschieden hat, und daß er, durch diese Unterscheidungen, die ganze Frage in ihren wahren Gesichtspunkt gestellt hat. Es ist sehr wichtig, die Verschiedenheit zu bemerken, welche zwischen der Anerkennung der Kolonien durch das Mutterland und derjenigen durch andere neutrale Mächte, existirt. Die Kolonien sagen zu diesen Mächten: „Wir sind unabhängig;" die neutrale Macht antwortet: „Ich erkenne an, daß ihr es wirklich seid." Dies heißt im Grunde blos seine Meinung über eine Thatsache von sich geben. Die neutrale Macht kompromittirt sich nicht dem Mutterlande gegenüber; denn in der Anerkennung an und für sich liegt noch nicht die Verheissung des Beistandes. Was wir wünschen, ist, daß unsere bloße Anerkennung die weit ausgedehntere Anerkennung von Seiten des Mutterlandes herbeiführen möchte. Es ist noch die Frage, ob man in dieser Hinsicht durchaus alle Hoffnung aufgeben müsse.

„Die Anerkennung der Unabhängigkeit Südamerika's von Seiten des Mutterlandes ist wünschenswerth und ist es um so mehr, wenn sie derjenigen von Seiten Englands vorangehen könnte, weil der entgegengesetzte Fall eine große Reizung verursachen dürfte, die man gern vermiede. Dessen ungeachtet ist gar keine Nothwendigkeit für England vorhanden, zu warten. Es gibt in dieser

Hinsicht gar keine eingegangene Verbindlichkeit; ich wünsche aber, daß man sich keine zu glänzenden Hoffnungen über die Resultate mache, welche die Anerkennung der Unabhängigkeit Südamerika's von Seiten Englands herbeiführen dürfte.

In Betreff des Punktes, die verschiedenen Staaten nur zum Theile, oder sie alle anzuerkennen, kündigt Hr. Canning an: die Anerkennung aller kann nicht erwartet werden, selbst auf den Fall, wo man der Politik es angemessen fände, einen davon anzuerkennen; und obgleich die englische Regierung nicht verbunden ist, die Ruhe und gute Ordnung abzuwarten, so war sie doch verpflichtet, sich vor einer zu voreiligen Anerkennung zu hüten. Die Regierung, fügt er hinzu, hat Maßregeln genommen, um Nachrichten zu erhalten, allein bis auf diesen Augenblick findet sie sich ohne bestimmte Nachrichten.

In Betreff dessen, was sich im Staate von Columbia ereignet hat, sagt der Minister: ich habe keine neuern Nachrichten, als die, welche zur Kenntniß des ehrenwerthen Mitgliedes gekommen waren; ich glaube aber, daß die darüber erstatteten Berichte übertrieben gewesen sind.

Ich überlasse dem Gutachten der Kammer, zu entscheiden, ob die Fortsetzung der Erörterung wünschenswerth und in dem gegenwärtigen Augenblicke der Ungewißheit etwa nützlich sey.

Hr. Canning setzt sich unter dem einmüthigen Beifalle der ganzen Kammer.

Er steht nun von neuem auf und sagt: Ich glaube, der Kammer ein Vergnügen zu machen, indem ich ihr folgende Thatsache melde: „Man „hat die englische Regierung abermals er„sucht, ihren Entschluß, nicht bei dem vorge„schlagenen Kongresse zu erscheinen, in Ueber„legung zu nehmen, und, ungeachtet der drin„gendsten Gesuche, ist dieser Vorschlag stand„haft abgelehnt worden." (Neuer rauschender Beifall.) Die von Sir James Mackintosh verlesene Petition des Handelsstandes der City wird auf den Schreib-Tisch gelegt. Die Kammer befiehlt ihren Druck.

— Der König der Sandwich-Inseln zeigt sich äusserst vergnügt über die Aufnahme, die er in England gefunden hat, und wenn man über die Wichtigkeit der Insel Owahi (Haupt-Insel der Sandwich-Insel-Gruppe) nachdenkt, die mit dem, was dazu gehört, Sardinien gleich ist und die Verbindungen zwischen Mexiko, dem russischen Amerika, Japan und den Philippinen beherrscht, so begreift man, daß England in seiner scharfsinnigen Politik mit Vergnügen den legitimen Souverain dieser Insel-Gruppe kommen sehen muß, um den mächtigen Schutz der brittischen Seemacht gegen etwaige fremde Usurpation seiner Staaten in Anspruch zu nehmen.

— Der berühmte Rossini hat so eben eine neue Art von Talent entwickelt. Infolge einer plötzlichen Unpäßlichkeit von Mde. Vebegnis stand zu besorgen, daß die Vorstellungen der Donna del Lago würden unterbrochen werden müssen. Der Verfasser übernahm daher selbst und zwar mit grossem Erfolg die ganze Rolle dieser Sängerin.

Rußland.

Petersburg, vom 9. Jun. Unterm 28. v. M. haben Se. kaiserl. Maj. ein Rescript an den Generaldirektor der Posten, Fürsten Alexander Golyzin, erlassen, worin Allerhöchstdieselben dem Fürsten befehlen, eine eigene Canzlei zur Vollziehung kaiserl. Aufträge zu errichten und die dazu erforderliche Zahl der Beamten anzustellen. Staats-Rath Popow ist Direktor dieser Canzlei, deren Gehalts-Etat auf 15,000 Rubel angeschlagen ist.

— Am 4. d. übernahm der Admiral Schischkow, nachdem er im dirigirenden Senate den Eid geleistet, das Portefeuille des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts.

— Zu Vicegouverneurs sind ernannt: von Woronesch, der Staatsrath Kruse; von Pultawa, Collegienrath Mandrika; von Pensa, Collegienrath Prokopowitsch Antonsky; von Mohilew, Staatsrath Schischkanez und von Wologda Hofrath Dubensky.

— Nach dem Generalberichte des Oberbefehlshabers aller Militärkolonien im Reiche, Grafen Arackstschejew, belaufen sich die Ausgaben derselben während des Jahrs 1812 auf 4 Mill. 962,475 Rubel und die seit ihrer Organisation bis gegenwärtig auf 15 Mill. 780,115 Rubel.

— General Uwarow befindet sich unpäßlich, weshalb auch Generaladjutant Depreradowitsch bei der grossen Militärparade am 24. v. M. das Commando führte.

— Der Rektor der Universität Wilna, Hofrath Guardowsky und Staatsrath Müller, Postdirektor von Sibirien haben den St. Annenorden zweiter Classe erhalten.

— General Nowosilzow ist zu Mitau mit Tode abgegangen.

— Der Umsatz im Handel ist hier gegenwärtig unbedeutend und die Geschäfte gehen flau.

— Frau von Krüdener, die bekanntlich seit dem Früh-Jahre 1822 auf ihrem Landgute in Liefland sich aufhielt, hat am 5. d. in Begleitung einer Fürstin Golyzin, einer Gräfin Cachette und des ihr aus der Schweiz hieher gefolgten Fräulein Maurer eine Reise nach der Krimm angetreten, wo sie sich mit jenen Damen häuslich niederzulassen gedenkt. Sie kam auf ihrer Reise aber nicht durch die hiesige Residenz.

Afrika.

London, vom 18. In einem Schreiben eines Offiziers des Blokadegeschwaders vor Algier wird gesagt: „Unsere Blokade des Hafens von Algier ist bis jezt sehr gut geleitet worden, da kein Schiff angekommen oder abgegangen ist, ohne von uns durchsucht zu werden. Man weiß, daß der Krieg bei den Algierern sehr unbeliebt ist und daß er ihrer Seits nur wegen der Hartnäckigkeit des Dey's fortgesetzt wird. Dieser hat nunmehr seit vier Jahren den Umkreis der Festungswerke seines Serails nicht verlassen und eben so viele Aufstände sind seitdem unterdrückt worden. Alle Jahre wird er zur Zeit des Bairam-Festes bedroht und belagert; aber der alte, verschmitzte Muselman hat, durch irgend einen geschickten Streich tür-

lischer Politik, seine Janitscharenwache auf seine Seite gebracht, weshalb denn bis jezt alle Versuche, ihn abzusezen, gescheitert sind."

Wien, vom 24 Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 94⅝; Rothschildsche Loose von 1820 — detto. vom J. 1821 128; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 49⅝; Bank-Aktien 1119⅛. Curs auf Augsburg. ——

Oeffentlichen Dank.

Den geehrten Mitgliedern der hiesigen evangelischen Gemeinde, welche mir am 27. d. M. ihre Liebe und Theilnahme auf eine so herzliche Weise an den Tag gelegt haben, erstatte ich meinen innigen Dank aus der Fülle eines tiefgerührten Herzens. Sie haben mir eine der schönsten Stunden meines Lebens bereitet, und ich betrachte ihre Achtung, ihre Liebe und ihr Vertrauen als den köstlichsten Lohn für 25jähriges Wirken. Es wird für die kurze Zeit, welche mir die Vorsehung noch gönnen mag, in ihrer Mitte zu verleben, meine erste Sorge seyn, mir diese Liebe, die mein Stolz ist, zu erhalten und täglich meine frommen Wünsche für ihre Wohlfahrt zu Dem zu senden, Der über Bitten und Verstehen an uns Allen thut.

München den 29. Junius 1824.

Schmidt,
K. Ministerialrath und Cabinetsprediger
Ihrer Majestät der Königin.

1265. Bei königl. Eisen-Niederlage in der Herzogspital-Gasse Nro. 1141 allhier werden Bestellungen auf Monumente von Gußeisen aufgenommen, dergleichen schon mehrere auf dem hiesigen Leichenacker aufgestellt sind. Jeder Beobachter und Kunstliebhaber wird sogleich bemerken, daß an denselben nicht allein die passenden Inschriften in erhabenen Buchstaben, sondern auch Familien-Wappen in Massa an- und aufgegossen sind. Dieses zu bewerkstelligen verzögert die Anfertigung sehr, daß von der Zeit der Bestellung bis zur Ausführung wenigstens 2 bis 3 Monate erfoderlich sind, was man zu berücksichtigen bittet.

Man findet daselbst eine Auswahl von feingegossenen, geschliffenen, polirten und dekorirten Rundöfen, von gewöhnlichen Platten und sogenannten Straßburger-Oefen, von Herd- und Ofenplatten, von emaillirten Kochgeschirren, auch dermalen einen Kochsparherd, mit hiezu passenden emaillirten Häfen, nebst mehreren derlei Erzeugnissen von Gußeisen, zu deren Ankauf oder zur bloßen Besichtigung Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Jedermann höflichst eingeladen wird.

---

83. **Anzeige.**

So eben ist in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung zu München (Kaufingerstraße Nro. 1614) erschienen:

Ueber die Blitzableiter aus Messingdrathstricken ist nach zwei merkwürdigen Blitzschlägen, auf dem Kirchthurm zu Roßstall im Rezatkreise, und auf dem Thurm des Gräflich von Törring-Seefeldischen Schlosse zu Seefeld im Isar-Kreise, von D. Julius Conrad Ritter von Yelin, k. baier. Oberfinanzrath und ordentl. Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften. 1824. gr. 8. 2½ Bogen mit farbigtem Umschlage und einem Kupfer. Preis 27 kr.

Diese Schrift ist eigentlich eine neue, durch die häufigen vom Auslande eingegangenen Anfragen veranlaßte Ausgabe, der von demselben Verfasser im vorigen Jahre auf Allerhöchsten Auftrag, mit Genehmigung der k. Akademie der Wissenschaften, herausgegebenen kleinen Schrift: Ueber den am 30. April 1822 erfolgten Blitzschlag auf dem Kirchthurm zu Roßstall, wovon 11,000 Exemplare unter die Behörden und Gemeinden des Königreichs vertheilt worden sind, erscheint jedoch gegenwärtig durch ein gehaltreiches Vorwort über einige polizeiliche, den Gegenstand der Blitz-Ableitung betreffende Bemerkungen, häufige Zusätze und einen neuen Anhang um das Doppelte vermehrt.

Von dem Grundsatze ausgehend, daß in allen Fällen, wo die Naturkräfte mit fast unmeßbarer roher Gewalt wirken, die Erfahrung und Beobachtung allein den endlichen Maßstab für ihre Abwendung und Bezähmung an die Hand geben können, benützt der Herr Verf. die beiden angezeigten, jedesmal mit fast gänzlicher Zerstörung der messingenen Drathstricke begleitet gewesenen Blitzschläge zu Roßstall und Seefeld, welchen er noch andere Fälle namentlich anfügt, um über die wichtigsten und wesentlichsten Punkte der heutigen Blitzableitungskunst das gesammte Publikum zu belehren, namentlich: über die Frage von Vorzügen der Ableiter aus Eisen oder Messing, über die nothwendige (aus den angeführten Fällen abgeleitete) Stärke der Messingdrathseile, über die Entbehrlichkeit der Nebenspitzen an den eisernen Auffang-Stangen und diesen Stangen selbst, über die Bodenleitungen, endlich über die Kosten eines Ableiters aus Messingstricken, so daß Jedermann, welcher seine Gebäude von den Verheerungen des Blitzes durch einen tüchtigen, ausreichend starken und zugleich höchst einfachen und wohlfeilen Ableiter, zu schützen wünscht, sich seinen Ueberschlag auf leichte Weise selbst zu machen im Stande ist.

Die offizielle Veranlassung der Schrift, der allgemeinen Beifall, der der ersten Auflage im In- und Auslande zu Theil geworden ist, und der bekannte Name des Herrn Verfassers bürgen zum Voraus für den Nutzen, welche die nun vermehrte neue Ausgabe für die Allgemeinmachung der messingenen Ableiter stiften wird, deren Haupthinderniß bisher in der unnöthigen Verkünstelung durch Stangen mit oder ohne Nebenspitzen, Bodenleitungen aus allerlei Metallcompositionen und hauptsächlich in der enormen Uebertheuerung zu finden war, welche sich Gewinnsicht und Charlatanerie gegen die Bauherrn bei Aufrichtung von Blitzableitern zu erlauben pflegten. —

---

17. (2 a) Da in einigen Tagen die Consekration des Hochwürdigsten Bischofes von Augsburg, in der hiesigen Metropolitan-Kirche zu U. L. Fr. vor sich gehen wird, so macht die unterzeichnete Buchhandlung aufmerksam auf nachstehendes Buch:

»Der Kirche Anfang und Bestand. 2 Hälften: Enthaltend »zehn Predigten und zugleich die Konsekration oder Weihung der Bischöfe und Erzbischöfe, nebst den Weihungen »der Priester, wörtlich übersetzt aus dem römischen Pontifikale von H. Haid, d. Theol. Dokt. und Domprediger »an der Metropolitankirche zu U. L. Fr. in München.

Um die Anschaffung dieses religiösen, und daher für den an dieser hohen Kirchenfeierlichkeit theilnehmenden Christen sehr gemeinnützigen Buches zu erleichtern, ist man bereit, dasselbe für den gegenwärtigen Zeitpunkt 1 fl. broschirt zu erlassen; nachher tritt der gewöhnliche Ladenpreis von 1 fl. 24 kr. wieder ein.

Lentnersche Buchhandlung in München.

1290. Es ist am 17. Juni h. J. vom Prachgarten über beide Isarbrücken, über den Prater bis zur St. Anna-Kirche am Lehel, ein wollener gestreifter Shawl verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Schäfflergasse, Haus-Nro. 1571, beim Wirth abzugeben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 154 — 1. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 30. Juni.

Heute Vormittags sind Ihre Majestät die Königin, unsere allergnädigste Frau, mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinen Marie, Sophie und Louise von Nymphenburg aus nach Baden abgereiset, — wohin auch Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Amalie von Sachsen abgegangen sind.

— Das Regierungs- und Intelligenzblatt vom 30. Juni enthält folgende Bekanntmachung:

Nach einem an die sämmtlich königlichen Staats-Minister und den Präsidenten des Staatsraths erlassenen königl. Handschreiben ist die Anordnung getroffen worden, daß während der Abwesenheit Seiner Majestät und Allerhöchstdero Aufenthalts in Baden die Geschäfte der Staatsministerien ihren ununterbrochenen Fortgang haben und in der Art fortgeführt werden, daß alle Gegenstände, welche nach dem bestehenden Geschäftsgange zur unmittelbaren Genehmigung und Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift geeignet sind, in der bisher in gleichen Fällen üblichen Form, aus besonderem Auftrage Sr. Maj. des Königs ausgefertigt und nur die Vorträge über dringende und wichtige Gegenstände Allerhöchstihrer Person nach Baden gesendet, Ausfertigungen solcher Gegenstände aber, welche wegen ihrer besondern Wichtigkeit und Dringlichkeit unverschiebliche Verfügungen nothwendig machen, unter der Unterschrift sämmtlicher königl. Staatsminister und mit ungesäumter Anzeige an Seine Majestät vollzogen werden sollen.

Eben so haben Seine königliche Majestät den ununterbrochenen Fortgang der Sitzungen des Staats-Raths unter dem Vorsitze des Staatsraths-Präsidenten anzubefehlen geruht.

Oesterreich. Insbruck, vom 22. Juni. Se. K. Hoh. der Erzherzog Franz Karl kamen am 22. in Botzen an und setzten von da am 23. Ihre Reise nach Trient fort.

Preußen. Das niederrheinische Musik-Fest, welches am 6. und 7. d. M. in Köln gefeiert worden, hat den Erwartungen, die man hegte, großartig entsprochen. Dilettanten und Künstler aus allen Städten der Umgegend des Niederrheins von Koblenz bis Kleve sah man hier in einer Anzahl vereinigt, wie vielleicht noch nirgend eine in Deutschland versammelt gewesen; auch aus Münster und andern entferntern Städten, so wie aus Belgien, Holland und Frankreich ꝛc. waren Manche herbeigekommen, um mitwirkend den Beitrag ihrer Talente zu leisten. Der Sängerchor bestand aus beinahe 300 Personen; nämlich am Sopran sangen 68, am Alt 62, am Tenor 71, am Baß 94 Stimmen. Violinisten waren 71, Bratschen 26, Violoncelle 21, Kontrabässe 13, Blasinstrumente ꝛc. 47. Man zählte also nächst an 480 Mitwirkende. Wären nicht durch unvorgesehene Zufälle, Krankheiten ꝛc. viele zur Mitwirkung früher Angemeldete abgehalten worden, so würde die Zahl weit über 500 gestiegen seyn.

Aachen, vom 18. Jun. Die Zahl der bis jetzt hier angekommenen Kurgäste ist sehr geringe, und als eine ganz ungewöhnliche Erscheinung sieht man unsere Bade- und Gasthäuser in so weit vorgerückter Jahreszeit noch unbesetzt. — Der Grund des längeren Zurückbleibens kann wohl nur aus der kalten Frühlings-Witterung hergeleitet werden, welche den erfolgvollen Gebrauch warmer Bäder durchaus nicht begünstigt. — Nach wenigen warmen Sommer-Tagen, die uns in der ersten Hälfte dieses Monates erfreueten, ward die Luft wieder rauh und kalt; in den beiden letzten Tagen hat es fast unaufhörlich geregnet. Die Natur pflegt durch schöne Nachsommer für kalte und unfreundliche Vorsommer zu entschädigen, und so dürfen wir hoffen, daß die später verlängerte Bade-Zeit uns im Herbste ersetzen werde, was uns der Frühling vorenthielt.

Hessen. Die Kasseler Zeitung schreibt unterm 24. Juh.: „Die verschiedenartigsten Gerüchte über eine hier anhängige Untersuchung füllen gegenwärtig die öffentlichen Blätter. Die Unsicherheit der Quellen, woraus dergleichen Nachrichten geschöpft werden, läßt sich jedoch darnach bemessen, daß solche von den mit der Untersuchung beauftragten Behörden weder mittelbar noch unmittelbar ausgehen, mithin sich nur auf Vermuthungen stützen können, welche von Leichtgläubigen nur allzuoft für Wahrheit genommen werden."

Niederlande. Brüssel, vom 22. Juni. Se. königl. Hoh. der Prinz von Oranien, der binnen wenigen Tagen hierselbst eintreffen soll, wird sich mit seiner erlauchten Gemahlin nach Bad-Ems begeben, von wo Höchst-Dieselben auf einige Monate nach Petersburg gehen werden, wo man sie erwartet.

— Ein Schreiben aus Paris vom 19. enthält Folgendes: „Herr v. Chateaubriand arbeitet in diesem Augenblicke an einem kleinen Werke über sein fünfzehnmonatliches Ministerium; man versichert, daß dieses Produkt des beredten Verfassers des Génie de Christianisme vom

höchsten Interesse seyn wird; es soll im Laufe des Juli erscheinen."

— Ein Journal von Lüttich enthält Folgendes: „Die französische Regierung hat, auf Verlangen der niederländischen, in die Auslieferung Mar. F. Vincents von Lüttich gewilligt, der, für einen Banqueroutier erklärt, am 17. Mai zu Paris verhaftet wurde und sich gegenwärtig bereits, unter Bedeckung, auf dem Wege nach Lüttich befindet, wo er zur Verfügung des Herrn General-Prokurators beim obersten Gerichtshofe dieser Stadt gestellt werden wird."

Frankreich.

Paris, vom 23. Jun. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 60 C.

— Der Infant Don Miguel besuchte am 22. Jun. das Panorama von Rio-Janeiro und schien viel Vergnügen durch die Erinnerung an die Gegend zu empfinden, wo er den größten Theil seiner Jugendjahre zugebracht hat.

— Zu Paris verstarb am 21. Jun. nach einer langwierigen Krankheit der Kardinal de Bousset, vormaliger Bischof von Alais und Pair von Frankreich. Er war zu Pondichery 1748 geboren und erhielt 1817 von Pius VII. den Kardinalshut. Er war Verfasser einer Lebensbeschreibung Fenelons und mehrerer geschätzter Werke.

— Auch starb zu Paris der bekannte verdienstvolle Schriftsteller Dignan, Mitglied des Instituts, in einem Alter von 60 Jahren.

— Der Constitutionnel spricht von einem Gerüchte, daß Hr. v. Clermont-Tonnerre das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und Hr. v. Martignac jenes der Marine erhalten werde.

Italien.

Die Florentiner Zeitung enthält unter dem Datum: „Florenz, den 21. Juni," folgende näheren Umstände über das Ableben Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs: „Am 12. d. Abends kehrte der Großherzog von einer Reise aus Valdichiana zurück. Noch in der nämlichen Nacht zeigte sich die Krankheit, die sogleich für ein rheumatisches Entzündungsfieber erkannt wurde. Am Mittwoch besserte es sich mit dem erhabenen Kranken; man schöpfte Hoffnung, aber in der folgenden Nacht machte die Krankheit schnelle Fortschritte, wuchs noch am Donnerstag und am Freitag um 5¼ Uhr hauchte unser angebeteter Souverän unter den rührendsten Gefühlen der Andacht, die eine der Haupttugenden seines Lebens war, mit jener Heiterkeit, welche einem Herrscher das Bewußtseyn, sein Volk glücklich gemacht zu haben, einflößt, seine edle Seele aus. Se. k. k. Hoheit der Erbprinz und die übrigen Mitglieder der großherzogl. Familie verließen, in Trauer versenkt, den Pallast gleich nach dem Hinscheiden des Groß-Herzogs und begaben sich auf die nahe gelegene Villa di Castello. Allgemeine Trauer um den besten Fürsten verbreitete sich überall und die Wehmuth der verwaisten Unterthanen ist ein Gemälde des Schmerzes, das keiner Schilderung fähig ist. Unmittelbar nach dem Verscheiden des Großherzogs Ferdinand III. übergab der Maggiordomo, Fürst Rospigliosi, den Leichnam dem Kommandanten der Leibgarde; nach der Einbalsamirung desselben wurde er am Sonntag Morgens in einem Saale des Pallastes auf einem prächtigen Katafalke ausgesetzt und wird nach drei Tagen im Erbbegräbnisse in der Lorenzenkirche beigesetzt werden. Es wird auf ein Jahr die Trauer angelegt. — Am 18. Juni, am Tage nach dem Tode Ferdinands III. erschien ein Edikt des neuen Großherzogs Leopold II., worin derselbe erklärt, die Regierung des Großherzogthumes zu übernehmen, und alle bisherigen Gesetze und Verordnungen, die Ministerien, Civil- und Militärbehörden rc. bestätigt. — In einem andern Edikte wird der Titel des Großherzogs bekannt gemacht; dieser ist: „Se. kk. Hoh. Leopold II., von Gottes Gnaden kaiserlicher Prinz von Oesterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich, Großherzog von Toskana rc."

Turin, vom 17. Juni. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch kamen Ihre Majestäten, unsere Souveräne, im besten Wohlseyn aus Genua zurück hier an und erschienen Mittwoch Abends im Theater Carignano. Auch der Prinz von Savoyen-Carignan und seine Gemahlin langten hier an.

Portugal.

Das Journal des Debats vom 22. Jun. enthält einen Aufsatz, worin es im Eingange sagt: „Die Wiederherstellung der legitimen Konstitution in Portugal ist ein Ereigniß, daß allen wahren Royalisten Freude machen muß. Jede königliche Handlung, welche die Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Nationalrechte anerkennt, ist eine neue Bürgschaft für die Stätigkeit der Monarchien und ein neuer Damm gegen die revolutionären Umtriebe. Nur auf die Freiheit der Nationen kann sich die Legitimität der Könige mit Sicherheit stützen; Völker aber, welche nicht, wie wir, eine vollständige Revolution erlitten haben, müssen immer von ihren alten Institutionen ausgehen, um zu den Vervollkommnungen zu gelangen, welche Zeit und Umstände erheischen können." Das Journal des Debats, sich auf Balbi's trefflichen Essai statistique sur le Portugal berufend, gibt nun eine kurze historische Skizze der portugiesischen Cortes. Die Cortes von Lamego (am Duero), sagt es, gaben 1143 einige Grundgesetze, die zum Theil noch der Monarchie zu Grundlagen dienen. Sie bestanden aus den Abgeordneten des Adels, der Geistlichkeit und des dritten Standes. Alphons I. eröffnete ihre Session mit den Worten: Faciamus leges. Vultis facere leges? In den Cortes von Coimbra unter Johann I. widersetzten sich die Gemeinden dem Kriege mit Castilien und der König antwortete: „Krieg und Friede sollten immer gemacht werden, wie es seinen Völkern gutdünke (como parecer de seus povos)." Die portugiesischen Cortes haben in einem Zeitraume von 525 Jahren fünf Könige erwählt: Alphons I., der schon als Graf von Portugal anerkannt war; Alphons III.; Johann I. nach Erlöschung der Dynastie Burgund; Johann IV., den Stifter der Dynastie Braganza, und Pedro II., 1667 nach Absetzung des in Wahnsinn verfallenen Alphons VI. Bis 1697 bewilligten die Cortes die Tribute oder Steuern, und die Procuradores

oder Gemeindedeputirten legten sie um. Nach diesem Grundsatze verweigerten die Portugiesen Philipp II. von Spanien die Bezahlung der Siza, „indem er, sagen sie, selbst wenn er ihr legitimer Herr wäre, sie ohne Bewilligung der Cortes nicht erheben oder verlängern dürfte." Innerhalb sechs Jahrhunderten wurden die Cortes 97mal zusammenberufen und noch 1729 erklärte Johann V., daß wenn er die Cortes nicht zusammenberufe, dieß blos aus Sparsamkeit, nicht aber um den Gebräuchen der Nation zu entsagen geschehe. Die alten Cortes bestanden demnach immer rechtlich und der gegenwärtige König hat sie nur wieder in Kraft gesetzt. Auf den Cortes erschienen unter den ersten Königen der regierenden Dynastie: 1. der König; 2. die Herzoge, Grafen, Marquis und andere Lehensträger der Krone; hinter ihnen, auf einer besondern Bank, die obersten Gerichtspersonen; 3. die Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten der Militärorden; 4. die Prokuratoren des Volks (Procuradores do Povo), welche von den Munizipalitäten (camaras) der Städte und Flecken gesendet wurden. Das Journal des Debats wünscht schließlich, daß auch der Stand der kleinen Grundeigenthümer und Bauern, wie in England und Schweden vertreten werden möchte, bemerkt aber, daß ihr geringer Bildungsgrad der Erfüllung dieses Wunsches noch im Wege stehen könnte.

Rußland.

Petersburg, vom 12. Jun. Am 5. d. langte die französische Eskadre, aus einer Fregatte und zwei Corvetten bestehend, die den Grafen de la Feronnayes nach Frankreich überführen wird, auf der Rhede von Cronstadt an. Mit derselben traf zugleich der französ. Gesandte am Copenhagener Hofe, Marquis de Saint-Simon, ein.

— Nach der bereits geschehenen Beseitigung der Haupt-Differenzen mit der Pforte sieht man nächstens der Wiederanknüpfung unserer früheren freundschaftlichen Verhältnisse mit derselben entgegen und nennt den geheimen Rath Ribeaupierre als unsern künftigen Gesandten in Konstantinopel.

— Im Laufe des vorigen Jahres wurden längs der Kette des Uralgebirges 20 Mill. 086,000 Pud Sand gewaschen und aus denselben 112 Pud 23 Pfund 2 Solotnicks reines Gold gewonnen. Bis zum 1. August arbeiteten in diesen Sandschichten 7792 Menschen; später wurden 11,500 Arbeiter, meistens Kinder, angestellt.

Großbrittannien.

London, vom 18. Juni. In Verfolg unserer Anzeige von voriger Woche, sagt der British-and Indian Observer, daß eine Dame vom „himmlischen Reiche" (China) hier im Lande angekommen sey, ist das Publikum sehr neugierig geworden. Sie ist die erste von ihren Landsmänninen, welche England besucht. Verschiedene Gründe haben es bis jezt verhindert, daß sie sich bis jezt öffentlich gezeigt hat; wir glauben aber, daß der vorzüglichste der ist, weil man sehnlichst wünscht, daß unser vielgeliebter Monarch zuerst durch das Anschauen dieser himmlischen Schönheit entzückt werden solle. Die Waterloo-Assemblee-Zimmer, Pall-Mall Nro. 94, sind zu ihrer öffentlichen Ausstellung bestimmt. Diese Zimmer sind den chinesischen so ähnlich als möglich meublirt worden. In der Mitte des einen ist eine ovale Plattform, 18 Zoll hoch, errichtet worden; diese ist mit einer 15 Ellen langen und 10 Ellen breiten scharlachenen Decke mit gelben Franzen belegt; ein messingenes Gitter von 2 Fuß Höhe umgibt diese Plattform, um den Zudrang zu verhüten. Ein chinesischer Traghimmel, welcher 13 Spitzen hat, hängt über der Plattform; auf jeder dieser Spitzen befindet sich ein beflügelter Drache, welcher in seinem Schnabel, vermittelst einer Kette, eine Glocke hält. Der Himmel ist mit Seide überzogen und mit Gemälden von Drachen und andern kriechenden Thieren geziert. Auf der Plattform wird die Dame in chinesischer Tracht, mit ihrem Manne und Bruder die Zuschauer empfangen. Während die Herren sich mit Lesen, Schreiben oder Schachspielen beschäftigen, müssen sich unsere Damen nicht wundern, wenn sie sehen werden, wie die himmlische Schönheit beschäftigt ist, ein Paar Schuhe zu machen, denn, chacun a son goût, dieß ist sehr oft so die Gewohnheit in China. Von der Decke des Zimmers hängen zwanzig Lampen von bunten Farben in verschiedenen Gestalten herab, die Landschaften, Figuren und Blumen vorstellen. In dem Alkoven befindet sich ein Joß oder Tempel, in dessen Mitte eine Gemälde, welches die chinesischen Götter Vah-Ti, Quan-Ti-Tien, Hong-Leong-Leong, Wang-Quang und die Göttinen Cune-Yaam und Pooshont vorstellt. Zur Rechten der Götter ist eine Ansicht des Landes, wo die Seelen der Götter aufsteigen, ein Gegenstück des Elysiums der Alten. Zur Linken befinden 4 oder 5 Figuren, welche die heiligen Männer vorstellen. Auf dem Altar befinden sich verschiedene Götzen, als eine Art Hausgötter und verschiedene Opfergefäße. Die Fronte des Altars stellt einen chinesischen Gerichtstisch vor, welcher mit gelbem und scharlachrothem Tuche bedeckt ist. Von der Spitze des Tempels hängen verschiedene Lampen in allerhand Formen herunter. Die Wände des Zimmers sind mit Gemälden chinesischer Künstler geziert, welche Schlachten zu Lande und zur See, Jagdstücke und das Fischen in den Gewässern vorstellen. — Se. Maj. wollen sich entschlossen haben, diese Ausstellung zu besuchen, um die liebenswürdige Yhon-Jung-Quecon zu sehen.

Brasilien.

Rio-Janeiro, vom 19. April. Hier folgt die Formel des Eidschwures, den der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien geleistet haben:

Schwur des Kaisers. „Ich schwöre, die römisch-katholisch-apostolische Religion, die Integrität und die Untheilbarkeit des Reichs zu erhalten, zu beobachten und beobachten zu lassen, als politische Konstitution der brasilianischen Monarchie, denjenigen Konstitutionsentwurf, den Ich übergeben habe, den die Nation angenommen hat und auf den, als die Konstitution des Reichs, Ich sofort verlangte, daß der Eid der Treue geleistet würde; Ich schwöre, alle Gesetze des Reichs zu beobachten und beobachten zu lassen und das Gemeinwohl nach bestem Vermögen zu

bewirken. So thuend, möge Mir Gott und sein heiliges Evangelium helfen!"

Schwur der Kaiserin. „Ich schwöre auf das heilige Evangelium, zu gehorchen und treu zu seyn der politischen Konstitution der brasilianischen Nation, allen ihren Gesetzen und dem konstitutionellen Kaiser, immerwährendem Vertheidiger von Brasilien, Don Pedro I."

Se. Maj. wünschend, daß alle Ihre Unterthanen sogleich der Vortheile der Konstitution genießen mögen, wovon einer der größten die Abhülfe der Mißbräuche der Justizverwaltung ist, hat allen Richtern durch ein Dekret vom 3. April befohlen, in ihren Urtheilssprüchen die Beweggründe genau anzugeben, worauf sie beruhen, damit die Verurtheilten die Ursachen ihrer Verurtheilung erfahren und den Weg der weitern Berufung, wie sie das Recht dazu haben, einschlagen können.

— Am 5. des nämlichen Monats hat ein neues kaiserliches Dekret verfügt, das Volk solle die Abgeordneten ernennen, welche die gesetzgebende Versammlung bilden werden.

Wien, vom 25. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 95; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 128⅜; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. ——; Bank-Aktien 1125⅜. Curs auf Augsburg. ——

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Egilda di Provenza. Melodramma in due Atti di Pavesi.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zum Erstenmale: Das Abenteuer im Guaderamma-Gebirge, oder: die Gefahr. Schauspiel in 2 Aufzügen von C. M. Heigel. Vorher wird gegeben: Zum Erstenmale: Der Wechsel, oder: Alle sind getäuscht, Lust-Spiel in 1 Aufzuge von Lotz.

---

86. Die 4 Lieferung vom 11. Bande des Conversationslexikons ist so eben bei uns angekommen und kann von den Herren Abnehmern dieses 11. Bandes unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Auch von Wielands sämmtlichen Werken, nach Grubers Ausgabe in 49 Bänden; äußerst wohlfeilen, correkten und ganz wie Klopstocks u. Schillers Werke gedruckte Ausgaben in Taschenformat sind die ersten zwei Bände und von den Kupfern hiezu ist die erste Lieferung, welche für die Liebhabern zur Einsicht bereit liegt, erschienen.

Für jene zahlt man auf 12 Bände 6 fl. 48 kr. voraus und für diese wird der Pränumerationspreis der ganzen Sammlung 7 fl. 12 kr. seyn, welche in 4 Terminen, nämlich bei Empfang der 1ten mit 1 fl. 43 kr. und dann nach der Ablieferung eines jeden Heftes ebenfalls mit 1 fl. 43 kr. bezahlt werden.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung
in München (Kaufingerstraße No. 1014.)

1291. Ein sehr gutes Fortepiano von sechsthalb Oktaven und ein großer schlechteier Flügel von 7 Oktaven und mit 4 Veränderungen stehen in der Burggasse No. 169 beim Bäcker im 3. Stocke rückwärts um billigen Preis zu verkaufen.

---

37. Bei Joseph Finsterlin, Buchhändler in München ist zu haben:

Handbuch der Anatomie des menschlichen Körpers mit Abbildungen von Martin Münz, Doct. der Medizin und Chirurgie, öffentl. ord. Professor der Anatomie und Physiologie an der Ludw.-Max.-Universität zu Landshut.

Erster Theil, 2e Aufl. enthält die Muskel-Lehre, m. Abbildungen nach Albin in Steinabdrücken in Folio, à fl. 6 — kr.

Zweyter Theil enthält d. Gefäfslehre à fl. 12 — kr.

---

18. Im Verlag der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Edmunds und Julianens Geburtstage; oder: Gott leitet die Seinen auf sicheren Wegen. Eine Erzählung für die Jugend von Xaver Moßl, Alumnus im Priesterhause zu Landshut. 12. Druckpap. 12 kr. Velinpap. 18 kr.

1250. Ein geräumiger Laden in der Rosengasse ist während der Dult an einen Kaufmann für 50 fl. zu vermiethen.

1284. Ein sehr guter Flügel mit 5 Oktaven, wird wegen Mangel an Raum um 36 fl., und eine Pariser Harfe um 15 fl. verkauft, in der Sendlingerstraße No. 952 zu ebener Erde.

1289. In der Weinstraße Nro. 1028 über 1 Stiege vornheraus, wird für die bevorstehende Jakobi-Dult, ein geräumiges, helles Zimmer, mit eigenem Eingange, zur Waarenauflage für einen Dultherren, vermiethet. D. U.

1285. No. 1220 in der St. Joseph-Spital-Gasse vornheraus sind über eine Stiege auf die nächstkommende Dult ein paar Zimmer zu verstiften, und dortselbst das Nähere zu behandeln.

1293. Ein großer gründseidener Sonnenschirm ist am 29. Juni beim chinesischen Thurm liegen geblieben; der redliche Finder wird ersucht selben gegen Erkenntlichkeit, in der Stifts-Gasse No. 1163 über 3 Stiegen abzugeben.

1292. Das allgemeine Blumen-Lexikon von Th. Theuß, oder Beschreibung aller bis jetzt in Teutschland bekannten in- und ausländischen Gartenblumen und Ziergewächse, mit Anweisung zu ihrer Behandlung für Gartenliebhaber, 2 Theile, gebunden, Ladenpreis 11 fl., ist um 2 Kronenthaler zu kaufen, und im Zeitungs-Comptoir das weitere zu erfragen.

---

87. (24) In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:

Der Esel, an den freventhaften Verfasser der Schrift: Die konstitutionelle Monarchie der Thiere. Aus dem eselischen ins Deutsche übersetzt und mit ganz besondern Anmerkungen begleitet. Von einem — der die Eselsprache versteht.

Ulm 1824. 8. Preis broch. 40 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

1277. Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem der unterm 23. Dezbr. v. J. ausgeschriebene von den Herrn Grafen v. Betschard an die Wittwe Walburga Reisch oder deren Ordre ausgestellte Wechsel vom 1. April 1812 pr. 500 fl. a 5 Prozent binnen sechs Monaten hierorts nicht vorgewiesen wurde, so wird derselbe nunmehr für kraftlos erklärt.

Den 25. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Liebeskind.

1288. Bekanntmachung.

Nach dem zur Anzeige gebrachten Wunsche mehrerer mit dem Absatze der J. Wächterlischen Loose sich befassender Kommissionairs und nach der von dem Naturalien- und Kunsthändler J. Wächter darauf abgegebenen Erklärung, wird der Ziehungs-Tag zur Verloosung der Jägersburg bei Forchheim und des Jakob-Stifts-Dechanteyhofes dahier nebst Kunstsachen und Geldgewinnsten, auf einige Monate hinaus (jedoch noch innerhalb der allergnädigst bewilligten Jahresfrist) gesetzt und auf den 25. Oktober dieses Jahrs unwiderruflich bestimmt. Der Ort, wo die Ziehung geschieht, wird vorher noch öffentlich angezeigt werden. Bamberg den 22. Juni 1824.

Der Stadt-Magistrat.
Bapl. Busch.

Unter Bezug auf vorstehende Ankündigung des wohllöblichen Magistrats der Stadt Bamberg, ersuche ich alle diejenigen, welche sich mit dem Absatze der fraglichen Loose gefälligst beschäftigen, diese Termins-Verlängerung zum Vollzuge des Geschäftes bestens zu benutzen, die Geldbeträge für die abgesetzten Loose baldigst einzusenden, die nicht abzusetzenden Loose aber längstens bis zum 15. September d. J. zurückzuschicken.

Bamberg den 25. Juni 1824.

J. Wächter.

1274. (2 a) Bekanntmachung.

Die beiden Realitäten der Milchmann Stadlerischen Eheleute nämlich die aus sechs Herbergen bestehende Behausung in der St. Anna Vorstadt Nro. 181, und das Haus sammt Garten an der Sternstraße Nro. 174 Litt F, werden am 12. Juli Vormittags von 9 bis 12 Uhr, wiederholt der gerichtlichen Versteigerung unterworfen, weßwegen Käufer erscheinen, die Kaufsbedingnisse vernehmen und ihre Anbothe zu Protokoll geben mögen.

Den 22. Juni 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Giehl.

1177. (3 b) Edictalladung.

Auf dem ehemaligen Bittrich-Regelhause dahier sind folgende ältere Ewiggeld-Kapitalien vorgetragen:

a) 1 Pfund Pfenning dem Magister Ernst Bittrich, Pfarrer zu U. L. Frau, um 20 Pfund Pfenning, Zinszeit St. Georgi, nach Hauptbrief de dato Freitag vor Mathias 1468;

b) 10 fl. um 200 fl. Kapital dem Hans Roidler des Raths dahier; Zinszeit Pfingsten, nach Hauptbrief vom 25. Juni 1590 und Willbrief vom 6. Februar 1596.

Da das Bittrich-Kloster von dem Staate ohne Ewiggelds-Verbindlichkeit verkauft wurde, die Gilten der erwähnten Kapitalien aber seit vielen Jahren nicht in Anspruch genommen, und nicht entrichtet wurden, so wird hiemit auf Anrufen des königl. Finanzfiskalats der unbekannte Jnhaber der Ewiggeldbriefe aufgefodert, die Haupt- und Transportbriefe gedachter Kapitalien binnen sechs Monaten a dato hierorts vorzuweisen, außerdem die angeführten Posten als verweißt erklärt und dem königl. Fiskus adjudicirt werden.

Den 4. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
v. Hahn.

1196 (3 b) Bekanntmachung.

Das ehemalig hochfürstlich passauische Probstgericht von de Jnnbrücke, hat bei der ehemaligen fürstlichen Aerarial-Kasse, fürs den Joseph Schmidbruker, ehemaligen Jnnprobstgerichtlichen Pupillen 450 fl. Capital angelegt, worüber die Obligation vom 15. Februar 1801 von genannter Cassa ausgestellt ist.

Da seit dieser geraumen Zeit Niemand Ansprüche hierauf gemacht hat, auch hierorts die Eigenthümer derselben nicht bekannt sind, so werden hiemit alle diejenigen, welche auf diese Obligation aus was immer für einem Titel rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen einer zerstörlichen Frist von sechs Monaten bei unterfertigtem Gerichte um so gewisser anzumelden und die Ansprüche rechtsgenügend nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termines diese Obligation als herrenlose Sache erklärt und als solche dem königlichen Fiskus eingeräumt werden würde. Passau, den 2. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Georg von Mayer, Direktor und Hofrath.
Stöger.

1018. (3 b) Vorladung.

Johann Lingel, Bürgers-Sohn von Höchstadt, entfernte sich bereits vor 40 Jahren aus seinem Geburtsort, und man hat bisher von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod, keine Nachricht erhalten.

Auf Antrag dessen Anverwandten nun wird gedachter Johann Lingel, oder dessen allenfallsige Erben, anmit ediktaliter vorgeladen, sich

binnen einem halben Jahre

vor der unterfertigten Behörde zu melden, als ausserdem dessen Vermögen, bestehend in 431 fl. 41¼ kr, seinen nächsten Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung zur einstweiligen Nutznießung, hinausgegeben wird.

Gremsdorf den 12. Mai 1824.

Königl. Landgericht Höchstadt.
Bauer, Landrichter.

1216. (3 c) Edictalladung.

Das königl. Finanzfiskalat des Jsarkreises hat, um die auf dem vom königl. baier. Kämmerer Herrn Xaver Grafen von Jonner auf Tettenweis erkauften hiesigen Hause an der Prannersgasse Nro. 1500 haftenden Schulden kennen zu lernen, nach §. 14 des Einführungs-Gesetzes um Ediktalladung dieser Gläubiger gebeten.

Diese werden daher, so ferne fragliche Schulden nicht schon im hiesigen Stadtgrundbuche eingetragen sind, oder bereits zum Hypotheken-Protokoll angemeldet wurden, zur Anmeldung bin-

nen drei Monaten unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Real-Ansprüche auf das genannte Haus hiemit aufgefodert. Den 8. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Zeiller.

1217. (3 c) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag als den 8. Juli h. J. werden die auf dem diesseitigen Amtsspeicher in der Löwengrube (dem sogenannten Kapitelkasten) vorhandenen 263 Schäffel Roggen in guter Qualität der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Kaufslustige werden daher eingeladen, sich am besagten Tage von 9 bis 10 Uhr Vormittags auf fraglichem Amtsspeicher einzufinden, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Das Resultat der Versteigerung wird der königl. Regierung des Isarkreises zur höchsten Genehmigung vorgelegt.

Actum München, am 14. Juni 1824.

Königl. Landrentamt München.
Schäffer, Rentbeamter.

1271. **Vorladung.**

Joseph Greimel, Thurmairssohn von Aurling, welcher dem k. b. 4ten Linien-Infanterie-Regiment als Gemeiner einverleibt war, seit dem russischen Feldzuge aber vermißt wird, wird hiemit gerichtlich aufgefordert, innerhalb 6 Monaten über das Leben und den Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls er als verschollen erklärt, und sein in 2000 fl. bestehendes älterliches Vermögen, den gesetzlichen Erben, auf ihr Ansuchen, gegen Caution, ausgeantwortet werden würde.

Erding den 20. Juni.

Freiherrlich von Ruffinisches Patrimonial-Gericht Thann, k. Landgerichts Erding im Isarkreise.
Bachmale, Gerichtshalter.

1279. **Vorladung.**

Wer an die Verlassenschaft des im verflossenen Aprilmonate gestorbenen Wirths Sebastian Dirnberger zu Gern Ansprüche zu machen gedenkt, wird auf Ansuchen der Erbs-Interessenten hiemit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls diese Verlassenschaft ohne weitere Berücksichtigung derselben auseinandergesetzt werden würde.

Signatum 18. Juni 1824.

Königl. baier. freiherrlich von Closenches Patrimonial-Gericht Iter Klasse Gern bei Eggenfelden.
Guggenbiller, Patrimonialrichter.

1278. **Versteigerung.**

Zur zweiten öffentlichen Versteigerung des Anwesens des Adalbert Breiteichinger, quiescirten Marktsschreibers zu Wartenberg wird hiemit der Tag auf

Montag den 26. Juli d. Js.

Vormittags von 9—12 Uhr Mittags festgesetzt.

Dasselbe besteht in einem ludeigenen gemauerten Hause im Markte Wartenberg, in 1 Tagw. 29 Dez. Garten, 2 Tagw. 14 Dez. Ackern, in 1 Tagw. 85 Dez. zur Kirche Wartenberg leibrechtigen Ackers, in 7 Tagw. 58 Dez. erbrechtigen Waldplätzen.

Bei dem Hause ist auch das Recht des Wechsel-Genusses von 2 Tagwerk Gemeinde-Wiesen.

Kaufsliebhaber werden daher am besagten Tage eingeladen, haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen, und die kreditorschaftliche Genehmigung des Anbothes zu erwarten.

Den 25. Juni 1824.

Königl. Landgericht Erding.
Graf Lerchenfeld.

1280. **Amortisations-Edikt.**

Es werden folgende zur Landschafts-Cassier Hößleschen Nachlaßmasse gehörige Schuld-Urkunden vermißt, nämlich:

1) Eine Obligation der altkemptischen Landschafts-Cassa, liquidirt den 7. Jänner 1806 sub-Liquidations Nro. 5420 per . . . . 1445 fl. 33 kr.
2) Ein Schuldschein des Schneidermeisters Johann Baptist Wildburger, dd. 4. Mai 1797 der . 100 fl. — kr.
3) Ein Schuldschein des Martin Hörmann von Leuthen, Pfarr Waltenhofen dd 14. Juni 1801 per 25 fl. — kr.
4) Ein Schuldschein des Michael Rottach von Adelharz, Pfarr St. Lorrenz, dd. 25 Juli 1801 per 50 fl. — kr.
5) Ein Schuldschein des Johann Schöner von Rothen, Pfarr Durach, dd. 29. Septbr. 1786 per 50 fl. — kr.
6) Ein Schuldschein des Engelbert Albrecht von Altusried, dd. 8 Jänner 1789 per . . 63 fl. 45 kr.
7) Ein Schuldschein des Xaver Epple in Ueberbach, Pfarr Dietmansried, dd. 1. Mai 1815 per 300 fl. — kr.
8) Ein Schuldschein des Martin Gebele von Dietmansried dd. 15. Aug. 1806 per . . 1575 fl. — kr.
9) Ein Schuldschein des Johann Martin Graf, von Hetzelstahl, Pfarr Reichholzried, dd. 30 Nov. 1815 per . . . . 44 fl — kr.
10) Ein Schuldschein des Ignatz Koch von Muthmanshofen dd. 7 Septbr. 1792 per . . . 100 fl. — kr.
11) Ein Schuldschein des Menrad Jäger von Altrang, dd. 11. März 1797, per . . . . 62 fl. — kr.
12) Ein Schuldschein des Mathias Epp von Heuwang, Pfarr Unterthingau, dd. 23. April 1815 per 250 fl. — kr.
13) Ein Schuldschein des Johann Georg Ohneberg von Weitzenried, Pfarr Untrasried, dd. 23. Nov. 1775 per . . . . 50 fl. — kr.
14) Ein Schuldschein des Johann Mair von Ermengerst, dd. 28. Mai 1803 per . . . . . 57 fl. 40 kr.
15) Eine Obligation des fürstlich Oettingen-Wallersteinischen Rentamts Neresheim, dd. 1. Jänner 1811 per . . . . 3000 fl. — kr.

An die unbekannten Innhaber vorerwähnter Urkunden, ergeht demnach die Aufforderung, dieselben binnen eines sechsmonatlichen Termins a dato bei Gericht hierorts vorzuweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würden.

Kempten, den 15. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Lit. Kellerer, Direktor.
Dr. Brinz, Prof.

1009. (3 c) **Vorladung.**

Johann Lang, Müllerssohn von Zangberg, und Soldat im

königl. baier. 2ten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz wird seit dem letzten Feldzuge in Tirol vermißt.

Da nun demselben

1) 180 fl. älterliches Heirathgut; und

2) von seinem, zu Hause im ledigen Stande verstorbenen Bruder Andrä Lang 43 fl. 20 kr. Erbschaftstheil zugefallen sind; so wird gedachter Johann Lang, oder seine allenfallsigen Leibes-Erben in Zeit von 6 Monaten a dato unter dem Präjudize hiermit vorgeladen, daß nach dem Verlaufe dieser Zeitfrist genanntes Vermögen an seine Anverwandten gegen Caution ausgeantwortet werden wird.

Den 19. April 1824.

Königl. Graf von Deroy'sches Patrimonial-Gericht Zangberg,
im königl. Landgerichte Mühldorf.
Söldner, Gerichtshalter

1286. Anzeige neuer Schriften.

Beim Buchhändler Joseph Thomann in Landshut sind erschienen, und durch alle soliden Buchhandlungen zu bekommen:

Canisius, Petr., kurzer Inbegriff der christlichen Lehre, oder Katechismus. Aus seinem lateinischen Originalwerke in das Deutsche übersetzt. Zweite Auflage. 8. Auf Druck-Papier 1 fl. 30 kr. Auf Postpapier 1 fl. 45 kr.

— — de hominis lapsu et justificatione secundum sententiam et doctrinam concilii Tridentini. Appendix ad summam doctrinae christianae nec non capita doctrinae christianae compendio tradita, ut sit veluti parvus catechismus catholicorum. Novissima editio. 8. Druckpapier 9 kr. Postpapier 12 kr.

— — von des Menschen Fall und Rechfertigung nach dem Ausspruche und der Lehre des Konziliums von Trient. Ein Anhang zum kurzen Inbegriffe der christlichen Lehre; wie auch die Hauptstücke derselben kurz zusammengefaßt oder der kleine Katechismus. Druckpapier 12 kr. Post-Papier. 15 kr.

— — Capita doctrinae christianae, compendio tradita, ut sit veluti parvus catechismus catholicorum. (Secundum quoddam exemplar anno 1604 Ingolstadii impressum.) 8. Druckpap. 9 kr. Postpap. 12 kr.

— — die Hauptstücke der christl. Lehre, kurz zusammengefaßt, oder der kleine Katechismus für Katholiken. 8. Druckpap. 9 kr. Postpap. 12 kr.

Däzl, G. A. Anleitung zur Taxirung der Gewerbe: Müller, Mehlber, Bäcker, Bräuer und Metzger. Mit einem Vorwort über geregeltes Zunftwesen und unbedingte Gewerbs-Freiheit 8. 48 kr.

Dieses Werk besteht: 1) in einem Vorwort, worin die Uebergriffe der Zünfte gründlich erläutert und auf ihre rechtliche Basis zurückgeführt werden. Der Hr. Verf. spricht hierbei sehr kräftige — in das bürgerliche Leben tief eingreifende — Erfahrungen, aus. Dadurch ist dieses Buch nicht allein für jeden Gewerbetreibenden sehr brauchenswerth, sondern es dürften auch die weitern Entwickelungen darin, jedem Polizei- und Magistratsbeamten von großer Wichtigkeit seyn und bleiben. Das Resultat endlich, welches 2) aus der Behandlung eines jeden einzelnen Gewerbes hervorgeht. Es ist dabei vorzügliche Rücksicht auf grundgesetzliche Bestimmung der Taxe (Satz) genommen worden, in welcher der umsichtige Hr. Verfasser dem Gewerbsmann mittlerer Klasse sein Betriebs-Kapital, und dessen und des Grundkapitals Zinsen, Gewerbsprovit und Unterhaltungskosten, zu erhalten sucht. Somit kann dieses Werk mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Freiberg, M. Freihr. v., über das altdeutsche öffentliche Gerichtsverfahren. Eine von der königl. baier. Akademie der Wissenschaft gekrönte Preisschrift. gr. 8. 2 fl.

Pitzner, Hofrath und Doktor, amtliche Vertheidigung der Stadt Landshut gegen die Doktor Bernhuberischen Anschwärzungen ihrer Gesundheit und Sittlichkeit. 1824. 8. gef. 12 kr.

Sadermann, Dr. Jos., über den Bruch durch das Hüftbeinloch, nebst einem seltenen Fall hierüber. gr. 8. gef. 15 kr.

38. Litterarische Anzeige.

Bei Joseph A. Finsterlin Buchhändler in München ist erschienen:

Turniere sechs und dreißig die, welche nach Sebastian Münsterus Universal-Historie seit Heinrich dem Vogelsteller vom Jahr 938 bis 1487 in Deutschland gehalten worden sind, mit einem getreuen Verzeichniß, aller adelichen, theilweise, noch fortlebenden Geschlechter, welche zu damaliger Zeit an jenen Ritterspielen Antheil genommen haben. Dem deutschen Adel gewidmet von F. P. E. in 4. broch. 2 fl. 48 kr.

Das 1te Turnier wurde gehalten zu Meydenburg im Jahr 938. Das 2te im J. 942 zu Rotenburg an der Tauber. Das 3te im J. 948 zu Constanz. Das 4te im J. 968 zu Mörseburg an der Saale. Das 5te im J. 996 in Braunschweig. Das 6te im J. 1019 zu Trier. Das 7te im J. 1042 zu Halle an der Saale. Das 8te im J. 1080 zu Augsburg. Das 9te im J. 1119 zu Göttingen. Das 10te im J. 1165 in Zürich. Das 11te im J. 1179 zu Köln am Rhein. Das 12te im J. 1197 zu Nürnberg. Das 13te im J. 1209 zu Worms. Das 14te im J. 1235 zu Würzburg. Das 15te im J. 1284 zu Regensburg. Das 16te im J. 1296 zu Schweinfurt. Das 17te im J. 1311 zu Ravensburg. Das 18te im J. 1337 zu Ingelheim am Rhein. Das 19te im J. 1362 zu Bamberg. Das 20te im J. 1374 zu Eßlingen. Das 21te im J. 1392 zu Schaffhausen. Das 22te im J. 1396 zu Regensburg. Das 23te im J. 1403 zu Darmstadt. Das 24te im J. 1408 zu Heilbronn a. N. Das 25te im J. 1412 zu Regensburg. Das 26te im J. 1436 zu Stuttgart. Das 27. im J. 1439 zu Landshut in Baiern. Das 28te im J. 1479 zu Würzburg. Das 29te im J. 1480 zu Mainz. Das 30te im J. 1481 zu Heidelberg. Das 31te im J. 1484 zu Stuttgart. Das 32te im J. 1484 zu Ingolstadt. Das 33te im J. 1485 in Onolzbach. Das 34te im J. 1486 zu Bamberg. Das 35te im J. 1487 zu Regensburg. Das 36te im J. 1487 zu Worms.

Den zahlreichen Nachkommen der edlen Geschlechter, welche an den seit Heinrich dem Vogelsteller in Deutschland stattgehabten Turnieren so ehrenvollen Antheil nahmen, sey diese Sammlung als Erinnerung an die Thaten ihrer Ur-Ahnen-Väter und a's Auffoderung übergeben, gleich Letztern in Zeiten der Gefahr des Vaterlandes als Verfechter der deutschen Freiheit

und Unabhängigkeit sich bleibendes ehrendes Denkmal in der deutschen Geschichte zu stiften.

1287 (3 a) Empfehlung.
Meine werthesten Gönner, so wie jeden geehrtesten Waaren-Abnehmer von Gold- und Silberborten, Poinclub'spagne-Spitzen rc., habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich die Jacobidult, in München, mit benannten Waaren beziehe, wo ich zu billigsten Preisen, fein und leicht bearbeiteter Waare und reeler Bedienung, um gütige Abnahme bitte und befinde mich in der Boutique No. 165.
Johann Friedrich Schmuck,
fein Gold- und Silberbortenmacher in Weissenburg, in Franken.

23. Bei J. W. Boicke in Berlin ist erschienen und bei Fleischmann in München für 1 fl. 24 kr. zu haben:
Berlinischer Briefsteller für das gemeine Leben. Zum Gebrauch für deutsche Schulen und für jeden, der im Briefschreiben sich selbst zu unterrichten wünscht. Zehnte vermehrte, aufs neue berichtigte und vermehrte Ausgabe. Mit 1 Titelkupfer.
Seit einer langen Reihe von Jahren hat dieser Briefsteller den Beifall des Publikums und ist wegen seiner Brauchbarkeit in vielen Schulen als Lehrbuch aufgenommen worden. Als Beweis hierüber dient die nothwendig gewordene 10te Auflage, welche so eben erschienen ist. Auf eine leicht faßliche und klare Weise ist in demselben dargestellt wie Briefe jeder Art geschrieben werden müssen und, er enthält eine große Menge musterhafter Briefe die dem Hülfsbedürftigen das Schreiben derselben erleichtern. Es ist also ein sicherer Wegweiser für die, welche das Versäumte nachholen wollen. Bei der Stärke dieses Briefstellers ist der Preis nur gering.

84. Kupferstich- und Gemälde-Auction.
Am 6. Sept. d. J. und folgende Tage, soll in Frankfurt a/M. eine bedeutende Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten der berühmtesten Meister aller Schulen und Zeiten, ferner Schweitzer Velin- und andere Papiere und Landkarten, dazu eine vorzügliche Sammlung von Original-Oelgemälden der geschätztesten ältern und neuern Meister öffentlich dem Meistbietenden feilgeboten werden. Kataloge dieser Sammlungen sind gratis zu bekommen in
Frankfurt a/M. bei Fr. Wilmans, Buch- und Kunsthändler. Herr Prestel, Kunsthändler; Hr. Fr. Morgenstern, Maler Augsburg: Die Jenisch Stagesche Buchhandlung. Bamberg: Hr. Wische, Buchhändler München: Die Lindauersche Buchhandlung. Nürnberg: Hr. Frauenholz, Kunsthändler.
Obige Herren werden auch die Güte haben gegen gehörige Sicherheit Aufträge zu übernehmen.

1247 (3 c) Bei dem unterzeichneten bürgerlichen Handelsmann sind frische Zufuhren angelangt von dem wegen seinen guten Wirkungen bereits hinlänglich bekannt und bewährten Schwaigehofer Schwefelwasser aus der Heilquelle nächst Kreuth bei Tegernsee, und es wird hievon zu dem äußerst billigen Preise verkauft die ¾ Flasche sammt Glas zu 12 kr.
ohne Glas 6 »
Man findet daselbst auch immer einigen Vorrath von polirten schönen Tegernseer-Marmorplatten auf Oefen oder Tische, und man nimmt auch extra Bestellungen an, sowohl auf solche, als auf andere Platten, welche für Pfeilerkästchen, Comod-Kästen oder dergleichen Gegenstände bestimmt sind.
Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich
F. Xav. Stießberger,
in der Herzogspitalgasse No. 1141.

1251. (6 f) Drei schöne, ganz fehlerfreie, in London gekaufte Reitpferde (Braune) sind zusammen oder einzeln, zum Verkaufe angeboten. Das Nähere ist zu erfragen in der Dachauerstraße No. 120 im Hebenstreitischen Institute, täglich von 2 — 4 Uhr.

82. (2 b) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:
Ueber die Hypothekenrechte der Pfandbriefe, in Beziehung auf den vom Herrn Grafen von Soden herausgegebenen Entwurf eines allgemeinen Kreditvereins für die größern Gutsbesitzer im Königreiche Baiern. Preis, geheftet 48 kr.

1255. (3 c) Versteigerungs-Anzeige.
Am 1. Juli und die darauf folgenden Tage, Morgens von 9—12 und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, wird in dem Hause No. 1401 am Promenadeplatze, eine Parthie Provencale und andern Dessert-Weine, dann Rhum, alles in Bouteillen abgezogen, ächt Kölnisch Wasser, Cigaros, ganz moderngearbeitete Haspel, einige Jagdgewehre mehrere Gemälde u. a. m. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

1267. (2 b) Am Maximiliansplatz, im Hause Nro. 1317 sind zu ebener Erde vornheraus, 2 sehr geräumige, heitzbare Zimmer, auf kommende Sommer- und Winterdult, an einem Kaufmann zu einem Waarenlager, mit oder ohne Bett, zu vermiethen.

1269. (3 c) Vor dem Schwabingerthor, neben dem Neusieglgarten, ist eine Stallung auf 2 bis 3 Pferde, nebst Kutscherstube und Wagenremisse, während der Dultzeit, oder monatlich, oder jährlich für 150 fl., zu vermiethen.

1008. (3 c) Amortisationsedikt.
Von der ehemaligen baierischen Landschaft wurden für die Unterthanen des vormaligen Gerichts Julbach nachfolgende Land-Anlehens-Obligationen ausgestellt, als:

über 1301 fl. unterm 30. Juni 1728.
» 1301 » » 7. April 1729.
» 1361 » » 3. März 1730.
» 1301 » » 8. April 1731.
» 680 » » 25. Oktbr. 1732.
» 1301 » » 9. Mai 1733.
» 1301 » » 9 April 1734.

Da nun die Obligationen vermißt werden, und deren Besitzer nicht zu erfragen sind, so werden der oder die allenfallsigen Inhaber derselben hiemit vorgeladen, solche binnen einem Zeitraum von sechs Monaten bei hiesigem Gerichte vorzuweisen, und sich über den rechtmäßigen Besitz derselben zu legitimiren, außerdessen diese Obligationen für kraftlos erklärt werden würden. Den 7. Mai 1824.
Königl. baier. Landgericht Simbach am Inn.
Särelin, Assessor.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 155 | 2. Juli 1824.

Deutschland.

Frankfurt, vom 26. Juni. Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Sachsen und J. kaiserl. Hoh. die Erzherzogin, seine Gemahlin, sind vorgestern Abend hierselbst eingetroffen und im Gasthaus zum englischen Hofe abgestiegen. Se. k. Hoh. reiset unter dem Namen eines Grafen von Hohenstein und werden bis den 28. hier verweilen. — J. Durchl. die Frau Fürstin von Metternich wird sich am 15. des nächsten Monats nach Bad-Ems begeben. Der Herr Fürst wird, vom Johannisberg abgehend, sich in die Bäder von Ischel begeben.

Niederlande. Brüssel, vom 22. Juni. Die permanente Kommission des Tilgungs Syndikats hat so eben in Folge einer Ermächtigung Sr. Maj. den Plan einer Anleihe von National-Effekten, hundert Millionen Gulden stark, bekannt gemacht. Die Hypothek desselben bilden die dem Tilgungs-Syndikat, kraft des Gesetzes vom 27. Dezember 1822 überlassenen Domänen und vornehmlich derjenige Theil derselben, deren Verkauf 1825 und die folgenden Jahre statt finden wird, so wie auch die übrigen Besitzungen des Tilgungs-Syndikats. Die Anleihe wird aus 100,000 Aktien, jede zu 1000 fl. bestehen. Für eine jede Aktie wird man aushändigen: 1) Ein oder mehrere Renten Certifikate, zusammen ein Kapital von 1000 fl. betragend, $2\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen gebend und mit den nöthigen halbjährlich zu bezahlenden Koupons versehen, wovon das Erste am 1. April 1825 fällig ist. 2) Zwei Loose auf den Inhaber zu einer Lotterie von zwei Klassen, jede von 100,000 Loosen.

Die Unterzeichnung ist vom heutigen Tage, als dem 22. d. M., an eröffnet und wird am nächsten 31. Juli geschlossen seyn. Es werden alsdann alle Unterzeichnungen zusammengezogen werden und wenn ihr Gesammtbetrag den Belauf der 100,000 Aktien übersteigt: so werden die ersten Unterzeichnungen, nach chronologischer Reihefolge, den Vorzug vor den spätern erhalten. Vor dem 20. August 1824 sollen die Subscribenten benachrichtigt werden, ob ihre Unterzeichnungen angenommen worden sind oder nicht.

Die Einzahlungen werden in National-Staats-Effekten geleistet, nämlich: 1) In Obligationen vom Tilgungs-Syndikat, welche zu Pari angenommen werden. 2) In Obligationen von den Anleihen auf die Landstraßen, zum Cours von 104 pCt. 3) In Inskriptionen auf das große Buch und auf das Hülfsbuch der aktiven Schuld, ausgegeben von den Verwaltungs-Büreaux zum Cours von 61 pCt. 4) In baarem Gelde. Man wird die auf diese Effekten verfallenen Renten bis zu dem Tage vergüten, wo Einzahlungen geschehen werden. Sie sollen in fünf Terminen, von Monat zu Monat, die Erste am 30. September und die vier Andern am Schluße eines jeden der folgenden vier Monate, geleistet werden.

Die Lotterie soll aus 100 000 Loosen für jede Klasse, aus 12 Prämien für die erste und aus 14 Prämien für die zweite Klasse bestehen. Die Hauptgewinnste der ersten Klasse betragen 100,000 fl., 60 000 fl., 40,000 fl., 20,000 fl., 15,000 fl.; die niedrigsten 20 fl. Ihr Gesammtbetrag ist 2,702,500 fl. In der zweiten Klasse betragen die Hauptgewinnste 300,000 fl., 200,000 fl., 100,000 fl., 75,000 fl., 50 000 fl., 25,000 fl. und die geringsten 40 fl. Ihr Gesammtbetrag ist 5,297,500 fl. Die Ziehung der ersten Klasse geschieht in den Monaten Mai, Juni und Juli 1825 und die der zweiten in den Monaten Oktober, November und Dezember des nämlichen Jahres.

Die Rente-Certifikate, so wie die verfallenen Zinsen, werden zu jeder Zeit bei Zahlung des Verkaufspreises der durch öffentlichen Zuschlag zu veräußernden Domainen angenommen werden, so wie bei allen Operationen, die das Tilgungs-Syndikat nach der Veräußerung der Domainen vorzunehmen für gut befinden wird. Auch behält sich das Syndikat die Befugniß vor, sie zu jeder Zeit baar heimzuzahlen.

Der Verkauf der Domainen wird im Monat April 1825 seinen Anfang nehmen und nach und nach in dem nämlichen Jahre damit fortgefahren werden.

— Folgendes ist ein Auszug des in der zweiten Kammer vom Grafen de Celles über den ostindischen Traktat gehaltenen Vortrags, der auch in Frankreich Aufmerksamkeit erregt hat: „Heutigen Tages stehen alle große politische Entwürfe mehr oder weniger in Verbindung mit den Geschäften des Seehandels; es ist fast dieselbe Sache: die Welt ist ein großer Markt geworden, wo Jeder sucht, was er nicht hat, und hinbringt, was er zu viel hat. Die Austausche vervielfältigen, die Bedürfnisse vermehren sich; überall entsteht eine plötzliche Thätigkeit, der man ihre natürliche Nahrung, Industrie und Handel nicht entziehen kann, ohne sie zu lähmen und die größten Zerrüttungen bei dem Volke hervorzubringen, das unglücklich genug wird, in Unthätigkeit versetzt zu werden, während sich um dasselbe her Alles regt und bewegt. Man wird von einem wahrhaft vaterländischen Gefühle ergriffen, wenn man jene Antwort vernimmt, die dem Könige von Seiten der vermöglichsten Bürger geworden; eine

Antwort, reich an Ausdruck und die fruchtbar in ihren Folgen seyn wird. Dies heißt wahrer Handel, hier ist die wirklich edle Anwendung des Nationalvermögens. Sehen wir das Ausland andere Bahnen befolgen, so müssen wir der Unkenntniß der ächten Grundsätze alles dasjenige zuschreiben, was partiellen Banquerouten ähnlich sieht. Die Leidenschaft des Augenblicks, dieser neu entstandene Wahnsinn, der heute demjenigen einen so großen Werth beilegen macht, was vielleicht morgen nichts mehr werth seyn wird, ruft die Zeiten jenes Schotten (Law), des wahrhaften Romantikers der Finanzkunst, zurück. Schreiben wir auch unverstandenen Voraussetzungen jene falschen Systeme der Abtrennung der Völker in Beziehung auf das Handels-Interesse zu und hoffen, daß der Erfahrungs-Grundsatz: „Die, welche uns unsere Produkte abkaufen, müssen uns auch die ihrigen verkaufen können", als gerechte Grundlage jedes Traktats werde aufgestellt und die Zoll-Aemter, diese Hemmketten für jedes Interesse, nicht mehr werden unter die Hülfsquellen des Staatsschatzes aufgezählt werden; da dieses nichts anders, als von einem gefährlichen Mittel trügerische und vorübergehende Vortheile borgen heißt.

Es ist ein unmeßbarer Abstand, der so große Entwürfe von elenden und gefährlichen Börsenspielen trennt, gleicherweise, wie eine gute, in Ausübung gesetzte Auflagen-Theorie sich von ärmlichen Fiscalitäts-Gedanken abscheidet. Glücklich die Nation, wo man strebt, die allgemeine Wohlfahrt auf soliden Grundlagen, auf Spekulationen zu bauen, welche die Interessen bereichern müssen, ohne dem Wohlseyn Aller Eintrag zu thun! Nur dadurch, daß den müßigen Kapitalien eine weite Laufbahn eröffnet wird, kann man ihre Vergrößerung erwarten; vergessen wir aber nur nicht, meine Herren! daß es Dauerhaftigkeit in den Transaktionen, gute Treue in den eingegangenen Bedingungen ist, worauf der Kredit, wie der Einzelnen, so des Staats, begründet wird.

Wenn der niedere Stand des Geldzinses den Handel wieder auf seine wahre Bahn zurückweiset, so werde jedoch nichts erzwungen, um zu diesem Ziel zu gelangen, denn man verfehlt es, wenn es nicht durch natürliche Mittel erreicht wird. Jede erzwungene Herabsetzung, jede von der Regierung gebotene Operation, würde immer als ein Treubruch erscheinen und eben durch Verminderung des Guthabens des Gläubigers den Reichthum des Staats vermindern, indem sie diejenigen ärmer machte, aus denen er besteht. Nicht in unserm Vaterlande, diesem klassischen Boden des öffentlichen Kredits, werden wir je eine solche Verletzung der feststehenden Rechte sehen. Müssen einige von unsern Kapitalien auswärts eine gezwungene Zinsherabsetzung erleiden, so werden wir sie zu uns zurückfließen sehen, um unsere, auf das Vertrauen begründete Bestrebungen zu nähren und zu beleben."

Frankreich.

Paris, vom 24. Juni. Konsol. 5 Proz. 90 Fr. 85 C.
— Die Deputirtenkammer begann am 22. Juni die Berichte ihrer Kommissionen über die acht vom Minister des Innern am 18. überbrachten, blos Lokal-Angelenheiten betreffenden Gesetzesentwürfe anzuhören (Vergl. pol. Zeit. Nro. 151.) und fuhr am 23. damit fort. An letzterem Tage wurde auch bereits die Erörterung über den Entwurf, demzufolge mehrere Städte ermächtigt werden sollen, sich, Behufs ihrer Gemeindeausgaben, außerordentlich zu besteuern, eröffnet und die Artikel desselben angenommen. Gleiches geschah mit dem zweiten Gesetzesentwurfe, Territorialgränz-Veränderungen betreffend.

— Taucher wurden öfters gebraucht, die Ankertaue zu zerschneiden, den Kiel der Schiffe zu durchbohren oder sie mit griechischem Feuer anzuzünden, Nachrichten, Geld, ja selbst Munition in eine belagerte Seestadt zu bringen. Später erfand man zu gleichem Zweck Maschinen und besonders unter Wasser operirende Schiffe. Das erste unsichtbare Schiff (navire sous marin) erbauete Cornel. von Drebbel in London 1620; das zweite ein Franzose zu Rotterdam 1653; das dritte David Bushnell, Bürger von Connecticut 1777 in Amerika; das vierte und fünfte der berühmte Fulton zu Rouen und Brest 1801; das sechste die Gebrüder Coëssin 1804 zu Havre; das siebente Fulton 1814 zu New-York; das achte der königliche Marine-Lieutenant Schuldham zu Portsmouth; das neunte und zehnte allerneueste der Kapitän eines Kauffahrteischiffes, Namens Johnson, in England.

Fulton ersann kurz vor seinem Tode drei grobe Geschütze, die unter dem Wasser abgefeuert wurden. Das erste von einpfündigem Kaliber durchschoß ein 14zölliges Tau; das zweite vierpfündige trieb die Kugel, nachdem sie 40 Fuß durchs Wasser gedrungen war, noch ziemlich tief in den Sand hinein; das dritte hundertpfündige zersplitterte auf 15 Schuh Weite ein Zimmerholz von der Stärke eines Linienschiffkiels.

Man gibt solchen Schiffen Segel, um schneller fortzukommen, die aber sogleich, wie man den Feind bemerkt, eingezogen und mit der ganzen Takelage in eine zu dem Ende angebrachte Vertiefung niedergelegt werden. Alle Luken werden dann zugemacht und Hähne geröffnet, um in verschiedene eigends dazu angebrachte Behältnisse Wasser im untern Schiffsraum einzulassen. Dadurch sinkt das Schiff. Ist es 7 — 8 Fuß untergetaucht: so schließet man die Hähne wieder. Nun wird es für jede Entfernung, die über einige Klafter hinausgeht, völlig unsichtbar und kann auf keine Weise vom Feinde irgend einen Schaden erleiden. Durch ein Steuer mit horizontaler Axe wird es in gleicher Tiefe erhalten, oder dieselbe etwas gemindert, ohne deßhalb das Gleichgewicht zu stören. Durch zwei andere wird ihm die rechte mit dem Horizont parallel gehende Richtung gegeben. Die Mannschaft setzt zu gleicher Zeit drehende Ruder in Bewegung. Ist der Feind erreicht, so werden die Ventile von den Mündungen der Feuerschlünde weggenommen. Man schießt in des Feindes Kiel eine hierzu eigends vorgerichtete Haubitze und durchlöchert ihn im Augenblick. So wie das Geschütz zurückprellt, berührt es einen Hebel, der sogleich das Ventil wieder schließt. Da die durch die Pulver-Explosion expandirte Luft das Wasser

zurückhält, so kann nur wenig davon ins Schiff dringen; und dieß wenige schafft man leicht durch dieselben Pumpen heraus, durch welche man jene Behälter im untersten Schiffsraum vom Wasser entleert, wenn es sich wieder zur Oberfläche desselben heben soll.

Montgéry bewaffnet diese Schiffe neben dem groben Geschütz noch mit andern Waffen, z. B. mit Brandraketen, mit Pumpen, welche Naptha oder rectificirtes Steinöhl auswerfen. Die Schläuche dieser Pumpen gehen aus Stahlröhren hervor, die vor aller Beschädigung durch Beschießung geschützt sind. Ihr Mechanismus ist beweglich (sie können 13' hoch über das unsichtbare Schiff erhoben werden) und so eingerichtet, daß ein Mann von Zeit zu Zeit die Gegend über den Horizont durch kleine, mit Glas verwahrte Oeffnungen beobachten und den Dirigenten der Maschine die rechte Richtung anzeigen kann, um den Feind zu erreichen und zu treffen. In eben diesen Röhren sind Ventilatoren mit ihren Leitern angebracht, um frische Luft zu athmen und die ausgeathmete am Hintertheil des Schiffes ins Wasser gehen zu lassen, wodurch zugleich das Schiff auf seiner Bahn weiter getrieben wird.

Das unsichtbare, von Johnson gebaute, 100' lange Schiff hatte die Bestimmung, Buonaparte von St. Helena zu erlösen. Aber gerade an dem Tage, wo man anfing, es mit Kupfer zu beschlagen, erfuhr man den Tod des Staatsgefangenen. Dem spanischen Komittee in London machte er das Anerbieten, mit demselben Schiffe das französische, vor Cadix stationirte Geschwader zu zerstören. Aber auch hier kam er zu spät.

Italien.

Am 27. v. M. erschienen plötzlich in Pisterzo (einem Dorfe in der Nähe von Prossedi, etwa 8 Meilen von Rom und von 300 Menschen bewohnt) während die Einwohner sich in der Kirche befanden, vor der Thüre derselben 35 Räuber, mit der Erklärung: daß sie Niemanden etwas zu Leide thun wollten und es einzig und allein auf den Verwalter abgesehen hätten. Dieser war in der Kirche und flüchtete sich in den Kirchthurm, wo die Räuber ihn erschossen und mit der verruchtesten Grausamkeit das Herz aus dem noch nicht erkalteten Körper rissen. Jene Gemeinde ist also die erste, welche die Strafe von 500 Piastern wird bezahlen müssen, die der Kardinal Pallota unter dergleichen Umständen angedroht hat.

Spanien.

Folgendes ist die ehegestern erwähnte Note, welche der brittische Gesandte, Sir William A'Court, an den ersten Staatssekretär Grafen d'Ofalia, gerichtet hat: „In Gemäßheit der von Sr. Excellenz dem Grafen d'Ofalia, geäußerten Wunsche, hat der unterzeichnete bevollmächtigte Minister Englands die Ehre, Ihnen, was er mündlich erklärte, schriftlich zu wiederholen, nemlich, daß als vor einigen Monaten der General Iturbide nach England kam, der Unterzeichnete die Ermächtigung erhielt, den Grafen d'Ofalia, wie er auch that, zu versichern, daß die englische Regierung sich in gar keine Verbindung mit diesem Individuum eingelassen habe. Gegenwärtig, wo der General Iturbide von England abgereist ist, hat der Unterzeichnete Befehl, die nemlichen Versicherungen zu wiederholen und außerdem beizufügen, daß während seines Aufenthaltes in den brittischen Staaten die Regierung gar keine Art von Verbindung mit ihm gehabt hat. (Unterz.) William A'Court.“

Großbritannien.

London, vom 21. Jun. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Es hieß der König werde am 22. oder 23. Juni nach London kommen und dann die auf den 24. festgesetzte Schließung des Parlaments in Person vornehmen.

— Nach einer Anzeige von Lloyds hat die Jane, Kapitän Weddle, der am 4. zu Monte Video einlief am 19. März bei den Falklands-Inseln ein spanisches Linienschiff angetroffen, das nach den Aeusserungen seines Befehlshabers, von Lima nach Cadix ging, dessen Mannschaft aber gegentheils sagte, es habe vor neun Wochen Cadix verlassen, erwarte eine Verstärkung von zwei Fregatten und werde sodann nach Lima gehen.

— Robert Gourlay, der sich noch in Haft befindet, weil er Hrn. Brougham geschlagen, hat an den Sprecher des Unterhauses einen langen Brief geschrieben, worin er dringend verlangt, an den Schranken vernommen zu werden. Er verheißt, er werde mehrere Gesetzesentwürfe, womit er sich beschäftigt, entwickeln. Dieses Schreiben ist ein neuer Beweis von der Geisteszerrüttung dieses Unglücklichen.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses überreichte Sir J. Mackintosh eine Petition der Handelskammer von Manchester, bezweckend, die Anerkennung der Unabhängigkeit von Südamerika zu verlangen. Die vornehmsten Manufakturstädte hatten ähnliche Petitionen vorbereitet; allein der vorgerückte Zeitpunkt der Session wird deren Erörterungen wahrscheinlich nicht mehr gestatten.

Bei dieser Gelegenheit nahm Herr Canning nicht das Wort.

— Riego's Frau ist zu London am 19. d. M. gestorben; sie war erst 24 Jahre alt. Sie war die Base ihres Gatten und führte den nämlichen Namen.

— Lord Markus Hill ist zum Gesandtschaftssekretär am toskanischen Hofe und Hr. Ch. Townshead Barnard am sächsischen Hofe ernannt.

— Herr Belford Wilson, der Sohn von Sir Robert Wilson, hat eine Anstellung beim General Bolivar erhalten. Es ist deshalb eine offizielle Bekanntmachung vom Generalsekretär des Innern, Jose de Espinar, an den Kriegsminister, aus dem Hauptquartier zu Truxillo am 24. Dezember, erschienen.

— Unser Handel nach Südamerika betrug im Jahre 1822 3,800,000 Pf. St., im Jahre 1823 5,500,000 Pf. St. Nach Nordamerika gingen im vorigen Jahre für 1,000,000 Pf. St. baumwollene Waaren, nach Südamerika für nicht weniger als 1,800,000 Pf. St.

— Auf die Erfahrung hin, daß eine lederne Schuhsohle, an dem Boden eines Schiffes befestigt, nach einer Seereise von 37 Monaten unverletzt befunden worden, macht

man jezt in New-York den Versuch, ein Schiff mit Leder statt mit Kupfer oder Zink zu überziehen.

— Es heißt, daß ein Gentleman, der nur in den höhern Zirkeln anzutreffen ist und groses Vermögen besizt, eine Wette von 500 Guineen gemacht hat, daß er sich den Weg von London nach Edinburg durchbetteln, innerhalb eines Monats zurückkehren und von dem erbettelten Gelde noch 100 Guineen übrig haben wolle.

Wien, vom 26. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. $94^{15}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto. vom J. 1821 $128^{1}/_{8}$; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu $2^{1}/_{2}$ pCt. 50; Bank-Aktien $1124^{3}/_{5}$. Curs auf Augsburg $98^{5}/_{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Egilda di Provenza. Melodramma in due Atti di Pavesi.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zum Erstenmale: Das Abenteuer im Guadaramma-Gebirge, oder: die Gefahr. Schauspiel in 2 Aufzügen von C. M. Heigel. Vorher wird gegeben: Zum Erstenmale: Der Wechsel, oder: Alle sind getäuscht, Lust-Spiel in 1 Aufzuge von Lotz.

1298. **Ankündigung**
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 3. Juli, größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr. München den 30. Juni 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1299. **Ankündigung**
an die Herrn Mitglieder der Gesellschaft im Huber-Garten.

Nächsten Freitag, den 2. Jul., ist größere musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 30. Juni 1824.

Die Vorsteher.

---

17. (2 b) Da in einigen Tagen die Consekration des Hochwürdigsten Bischofes von Augsburg, in der hiesigen Metropolitan-Kirche zu U. L. Fr. vor sich gehen wird, so macht die unterzeichnete Buchhandlung aufmerksam auf nachstehendes Buch:

»Der Kirche Anfang und Bestand. 2 Hälften: Enthaltend »zehn Predigten und zugleich die Konsekration oder Wei»hung der Bischöfe und Erzbischöfe, nebst den Weihungen »der Priester, wörtlich übersezt aus dem römischen Pon»tifikale von H. Haid, d. Theol. Dokt und Domprediger »an der Metropolitankirche zu U. L. Fr. in München.

Um die Anschaffung dieses religiösen, und daher für den an dieser hohen Kirchenfeierlichkeit theilnehmenden Christen sehr gemeinnützigen Buches zu erleichtern, ist man bereit, dasselbe für den gegenwärtigen Zeitpunkt 1 fl. broschirt zu erlassen; nachher tritt der gewöhnliche Ladenpreis von 1 fl. 24 kr. wieder ein.

Lentnerische Buchhandlung in München.

1275. (3 b) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er sein bisher besessenes Haus in der Frühlingsstraße verlassen und ein anderes in der Prannersstraße No. 1505 bezogen habe. Er empfiehlt sich daher einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinen schon bekannten Fabrikaten.

München, den 24. Juni 1824.

J. C. Schnetter,
Fabrikant chirurgischer Instrumenten.

---

538. So eben ist erschienen und bei Buchhändler Finsterlin, Fleischmann, Giel, Lentner und Lindauer in München, so wie in allen auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

Historisch-topographisch-statistische Beschreibung von

Mannheim und seiner Umgebung.

Nebst Gemälden von Heidelberg, der Bergstraße; von Weinheim, Ladenburg, Schwezingen und dem dortigen Lustgarten; von Frankenthal, Worms; den Hardtgebirgen, von Dürkheim, Neustadt, Landau, Speier rc., und einem Anhange für Reisende. Von J. G. Rieger. Mit 4 Ansichten und dem Plane der Stadt Mannheim. 8. 568 Seiten. Mannheim bei T. Löffler. Preis 4 fl. Schreibp. 5 fl. 30 kr. Velinpap. 6 fl. 30 kr.

Mannheim, die ehemalige Residenz des pfälzischen Kurfürsten, eine der größten und schönsten Städte in dem jezigen Großherzogthum Baden, hatte, während fast von allen Städten Deutschlands ausführliche Darstellungen erschienen, in seinen blühendsten Perioden und bis auf unsere Zeiten vergeblich seines Beschreibers geharrt. Alles was über Dasselbe erschien, war, ungeachtet des schäzbaren Gehaltes, doch nur Stückwerk oder leichter Umriß. Gegenwärtige, in meinem Verlage erschienene Schrift ist daher die erste, welche diesen Gegenstand umfassend behandelt. Sie wird den Einheimischen, wie den Auswärtigen, der angenehmen Erinnerungen an Mannheim bewahrt, vollkommen befriedigen. Der anspruchlose Herr Verfasser, ein geborner Mannheimer, vertraut mit seiner Heimath wie Wenige, hat nach dem Ausspruche competenter, von den Schwierigkeiten eines derartigen Unternehmens unterrichteter Gewährsmänner, »darin geleistet, was kein anderer vor ihm geleistet hat«, welches ihm so leichter möglich wurde, da er sowohl durch Bekanntschaften als persönliche Verhältnisse in den Stand gesezt war, nicht allein aus den besten gedruckten, sondern auch aus handschriftlichen Quellen zu schöpfen. Der Verleger scheute daher auch nicht die bedeutenden Kosten, diese Schrift mit vier schönen Ansichten und einem ganz neuen Plane so auszustatten, daß sie jeder Aufforderung genügen wird.

1296. **Dienstgesuch.**

Ein junger Mann, welcher schon mehrere Jahre hindurch Schreibersgeschäfte versah, wünscht sich gegen die billigsten Bedingnisse in Balde auf ähnliche Art wieder beschäftiget zu sehen. Das Nähere beliebe man in der Nebenstraße vor dem Karlsthore Haus No. 50 zu erfragen.

---

87. (2 b) In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße No 1614) ist so eben angekommen:

Der Esel, an den frevelhaften Verfasser der Schrift: Die konstitutionelle Monarchie der Thiere. Aus dem eselischen ins Deutsche übersezt und mit ganz besondern Anmerkungen begleitet. Von einem — der die Eselsprache versteht.

Ulm 1824. 8. Preis broch. 40 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 156 | 3. Juli 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 26. Juni. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen und Se. königl. Hoh. der Herzog von Cumberland, sind von Prenzlow hier angekommen.

— Wie die Augsb. allgem. Zeitung aus **Berlin**, vom 26. Juni meldet, hat das königliche Ministerium des Innern und der Polizei unterm 4. Juni ein Rescript an sämmtliche Regierungsbevollmächtigte, die geheimen Verbindungen auf den Universitäten betreffend, erlassen, aus welchem Folgendes das Wesentliche ist: „Ew. rc. ist es bekannt, daß die im Jahre 1819 gegen die geheimen Verbindungen auf den Universitäten und insonderheit gegen die Burschenschaft erlassenen Gesetze die akademische Jugend nicht zum gebührenden Gehorsam zurückgeführt haben. Die Burschenschaften haben sich vielmehr nicht allein erhalten, sondern noch gesetzwidriger und verderblicher sich konstituirt; seit dem Jahre 1821 haben Mitglieder dieser verderblichen Verbindung, zu deren Verbreitung und Befestigung, zum Theil mit Verletzung des gegebenen Ehrenworts, zum Theil unter falschen Namen, Deutschland und die Schweiz durchzogen, geheime Versammlungen gehalten, selbst mit auswärtigen Rebellen Verhältnisse angeknüpft und ihrer eigenen Verbindung eine revolutionäre und hochverrätherische Richtung und Grundlage gegeben. Die Spuren dieser immer gefährlicher werdenden Umtriebe konnten dem Polizeiministerium weder entgehen, noch von demselben unbeachtet bleiben. Der fortgesetzten Aufmerksamkeit desselben ist es gelungen, durch eine, seit dem December des vorigen Jahres hier und in Köpnik geführte, gründliche polizeiliche und nachher durch ein von Sr. Majestät bestelltes Kriminalgericht fortgesetzte Untersuchung, die staatsgefährlichen, verderblichen Richtungen und Verzweigungen dieses geheimen Verbindungswesens vollständig zu ermitteln, so wie auch die, in andern deutschen Staaten eröffneten Untersuchungen übereinstimmende Resultate geliefert haben. Nach diesen Untersuchungsakten und den, zu denselben von mehreren Hundert Theilnehmern an diesen Umtrieben niedergelegten, durchweg übereinstimmenden, substantiirten Geständnissen hat das geheime Verbindungswesen auf den mehresten deutschen Universitäten seit dem Jahre 1821 folgende Gestalt erhalten. An der Spitze desselben befand sich ein, nicht bloß für die akademischen Jahre, sondern besonders für die nachfolgenden bürgerlichen Verhältnisse geschlossener **geheimer Bund**. Derselbe stand mit revolutionären Vereinen in Frankreich, Italien und in der Schweiz in näherer Verbindung und war von dort ausgegangen; sein Zweck war geradezu Umsturz der in Deutschland bestehenden Staatsverfassung und zu seinen Mitteln zu diesem Zwecke gehörte Erregung von Unzufriedenheit, von Aufstand und von Revolution, Meuchelmord der Bundesfeinde, unbedingter Gehorsam gegen unbekannte Obern, Unverbindlichkeit des den Regierungen geleisteten Eides, Zulässigkeit des Meineides gegen dieselben, Uebung in den Waffen und möglichste Verbreitung der Richtung des Bundes. Die Mitglieder des letztern haben ihm und seinen Zwecken und Mitteln mittelst körperlichen Eidschwures Gehorsam und Treue gelobt, und hatten in Beziehung auf den Bund Deutschland in zehn Kreise getheilt, von welchen jeder einen eigenen Vorsteher hatte; er hielt von Zeit zu Zeit geheime Zusammenkünfte; auf den Universitäten in Halle, Leipzig, Jena, Göttingen, Erlangen, Würzburg, Heidelberg, Tübingen und Freiburg, waren einzelne Abtheilungen von Bundesgliedern, die mit denen, welche die Universitäten bereits verlassen hatten, in fortgesetzter Verbindung standen. Bei dem, in diesem Bunde herrschenden strengen Geheimniß und da die Mitglieder selbst gegenseitig nicht alle bekannt seyn durften, hat man bisher nur Hundert und einige, theils auf Universitäten, theils bereits in öffentlichen Verhältnissen stehende Mitglieder dieses Bundes und unter denselben fünf Kreisvorsteher ermitteln und theils hier, theils in andern deutschen Staaten zur Untersuchung ziehen können. Zu den Bestrebungen dieses Bundes gehörte insonderheit die, durch die **allgemeine Burschenschaft** die Grundsätze des Bundes unter die akademische Jugend zu verbreiten, letztere nach und nach für die Zwecke des Bundes zu gewinnen und daher die Burschenschaft unter die unmittelbare Leitung desselben zu bringen und derselben als Mittel zur Beförderung seines hochverrätherischen Zwecks sich zu bedienen. Diese strafbare Leitung erfolgte nach folgenden Abstufungen: Unmittelbar unter dem obgedachten revolutionären Bunde standen die **geheimen burschenschaftlichen Vereine**, welche theils aus Mitgliedern des Bundes, theils aus andern vorzüglich burschenschaftlich-gesinnten Mitgliedern der Burschenschaft bestanden, welchen letztern der geheime Bund und die Theilnahme der übrigen Vereinsmitglieder an demselben unbekannt war. Der Zweck dieser geheimen Vereine war theils die Aufrechthaltung und Leitung der Burschenschaft, theils aber die Ausbildung, Verbreitung und Befestigung der Grundsätze des Bundes; sie waren die Vorschule des Letztern und beschäftigten sich **theoretisch** mit denjenigen Grundsätzen und Bestrebungen, zu deren Anwendung und Ausführung der Bund bestimmt war; sie

hatten außerdem die Bestimmung, daß der Bund in ihnen künftige Mitglieder bildete und kennen lernte; diese geheimen Vereine hielten jährlich unter einander gemeinschaftliche Zusammenkünfte und theilten sich zu diesem Ende in zwei Hauptsysteme; zu dem norddeutschen gehörten die zu Halle, Jena, Leipzig und Göttingen, und zu dem süddeutschen die zu Erlangen, Würzburg, Heidelberg, Tübingen und Freiburg; jedes dieser beiden, in den Grundsätzen völlig übereinstimmenden Systeme hielt gemeinschaftliche Zusammenkünfte; die allgemeinen waren mit den sogenannten Burschentagen verbunden." (Beschluß folgt.)

— Die Karlsruher Zeitung enthält folgende Gedanken über die Preßfreiheit.

Ein geistreicher Mann hat gesagt: „Dies ist die einzige Plage, womit Moses Aegypten zu schlagen vergessen hat." Diese neuere Plage bringt wie ein Gewürm in's Innere der Familien und verbreitet dort Verläumdung und Unglück. Sie theilt über öffentliche Angelegenheiten eben so viel Lügen als Wahrheiten mit, und ob sie gleich das Mittel einer eben so öffentlichen Widerlegung darbietet und man hoffen sollte, daß aus Stoß und Gegenstoß der Funken der Wahrheit endlich hervorspringen müße: so muß man doch gestehen, daß es eine ganz einseitige Gegenseitigkeit ist. Denn ich bin überzeugt, daß jeder nur die Blätter seiner Parthei liest, so daß er sich in seinen Irrthümern und Vorurtheilen bestärkt, anstatt sich zu beleben. Wo Preßfreiheit herrscht, läßt die Regierung jedem Einzelnen den Gebrauch seiner Feder auf seine Gefahr und man wird für den Mißbrauch gestraft; allein dieses Verbrechen ist schwer zu beweisen, es findet in so viel verschiedenen Graden statt — man kann ein wenig verläumden, nach und nach, stückweise, sey es einen Einzelnen, oder die Regierung, oder die Verfassung — endlich nimmt es auch so viel verschiedene Formen an, daß es gemeiniglich der Harpune des Gesetzes entgeht. Aus dieser Freiheit, Alles zu drucken, entsteht eine Art von Durchsichtigkeit, welche in dem Staatskörper viel eckelhafte Verrichtungen zeigt, die ganze Arbeit des Magens und der Eingeweide, daß durstige Saugen so vieler Gefäße, mancher um das Leben zu erhalten, mancher es mitzutheilen, das Spiel der von zähen, schleimigen Säften gehinderten Lungen, die Verunreinigung und Verderbniß der edeln Theile durch Berührung der unedelsten und alles dessen, was unsere Natur Gebrechliches und Eckelhaftes hat. . . Wer könnte aber so sein Inneres ganz entblößt sehen, ohne Anfälle von großem Schrecken und eine beständige Unruhe zu haben und ohne jene Gewohnheit des Murrens, des Klagens, des Seufzens anzunehmen, die man sehr häufig überall findet, wo Preßfreiheit herrscht? Ich lasse dahingestellt, ob die Existenz eines solchen Körpers sehr wünschenswerth ist.

Frankreich.

Paris, vom 24. Juni. Die Behörde hat das Theater von Lille, wegen eines lärmenden Auftritts, am 14. d. M. schließen lassen.

— Johann Zaimi, einer der griechischen Abgeordneten, ist zu Marseille angekommen; er begibt sich unverzüglich nach London.

— Der Bericht, den der Herzog von Doudeauville, in einer der letzten Sitzungen der Pairskammer, über das Gesetz, die im Handel und Wandel von den Weinen zu entrichtenden Abgaben betreffend, abstattete, enthält mehrere eben so neue als lehrreiche Nachforschungen und Aufschlüsse über den Bau und Ertrag des Weinstocks. Der edle Pair behauptet mit allen guten Agronomen, daß der Rebbau nur zwischen dem 35. und 50. Grade der Breite vortheilhaft ist. Freilich wird der Weinstock auch in Persien, selbst in der Provinz Schiras, gepflanzt; allein man ist gezwungen, ihn zu wässern und an Wasser ist dort sehr oft Mangel. Die nämlichen Rebsorten, unter einen andern Himmelsstrich verpflanzt, geben ein sehr verschiedenes Gewächs; so erhält man von Burgunderreben auf dem Vorbirg der guten Hoffnung einen sehr berühmten Liqueur-Wein. Der vortreffliche, unter der Regierung Franz I. aus der Levante nach Fontainebleau gebrachte Gutedel, gab sehr schlechten Wein. Vulkanisches Erdreich bringt sehr schlechten Wein hervor. Mehrere Weine erhalten ihre ganze Vollkommenheit und Güte nur, wenn man die Traube am Rebstock eintrocknen läßt. Dieser Brauch gibt uns die Weine von Rivesalte, Cypern ꝛc.

Die Weinärndte in Frankreich kann, nach dem edlen Berichterstatter, auf 6 bis 8 Millionen Franken geschätzt werden. Sie beläuft sich, ein Jahr in's andere gerechnet, auf 34 Millionen 800,000 Hektolitre (ein Hektolitre ist 100 Litre und ein Liter eine Maas oder Kanne), wovon ungefähr der sechste Theil in Branntewein verwandelt wird. Die Ausfuhr, welche von 1786 bis 1790, ein Jahr in's andere, auf 32,368,000 Livres für Weine und auf 18,627,600 Livres für Branntweine sich belief, kann jetzt, ein Jahr in's andere, auf 1 Mill. 76,786 Hektolitre geschätzt werden und man kann annehmen, daß, im Durchschnitt, der Hektolitre an Ort und Stelle 15 bis 16 Franken kostet.

Die Ausfuhr, welche 1818 nur 971,928 Hektolitre betrug, hat seither immer zugenommen und ist 1823 auf 1,221,898 Hektolitre angewachsen.

Unter den Departements, worin Rebbau ist, gibt das der Somme nur einen Ertrag von 690 Hektolitre, den Hektolitre zu 20 Franken.

Das Departement der Gironde ist das weinreichste. Man gewinnt dort, ein Jahr ins andere, 2 Mill. 565,476 Hektolitre, den Hektolitre zu 19 Franken 16 Cent.

Der Hektolitre, welcher im Departement Tarn und Garonne nur 8 Fr. 89 Cent. gilt, gilt in der Oise 36 Fr. 51 Cent.

Die rothen Bordeauxweine werfen den Rebbesitzern 26,500,000 Fr., die weißen eben so viel ab.

England, Holland, Rußland, Deutschland ꝛc. erhalten ungefähr ein Drittel der ganzen Weinärnte Frankreichs, das aber, weil es lauter bessere Weine sind, die Hälfte des Werthes der ganzen Weinärnte repräsentirt; ein zweites Drittel wird im Innern verkauft und reprä-

sentirt den vierten Theil des Werthes; das letzte Drittel geht drauf, theils durch den Verbrauch in den Orten selbst, wo der Wein gebaut wird, theils durch die Verwandlung einiger weißen Weine in Branntewein.

— Die Zeitung von Gent enthält folgenden Artikel: „Es geht seit einigen Tagen das Gerücht und man versichert sogar, daß ein Einwohner dieser Provinz von dem König ein Patent auf eine neue Erfindung erhalten hat, welche die Dampfmaschinen mit größerer Oekonomie und hauptsächlich, mit größerer Sicherheit ersetzen soll. Wir erwarten mit Ungeduld die Bestätigung dieser wichtigen Erfindung."

— Ein neuer Prozeß wegen allgemeiner Tendenz des Blattes ist gegen den Courier français erhoben worden. Es werden ihm nicht weniger als 184 Artikel als strafbar angerechnet. Der Staatsanwald zählt dahin die zahlreichen Artikel des Couriers über den spanischen Krieg; über die Wahlen; seine Antworten auf verschiedene Artikel des Journal des Debats; seine Diatriben gegen Morillo und l'Abisbal, seine Lobeserhebungen Mina's und Wilson's; endlich eine Menge falscher Behauptungen und schlimmer Prophezeihungen, die glücklicher Weise durch den Erfolg zu Schanden wurden. Ein anderer Artikel des Couriers, in Antwort auf einen Artikel des Journals des Debats über Castaings Prozeß; seine Bemerkungen über die Sache des jungen Magalon, über den Prozeß des Obersten Caron, über den des Herrn Köchlin und die Ehrenbezeugungen, die dieser Abgeordnete bei seiner Rückkunft in sein Departement erhalten hat; die Lobrede auf den Ex-Deputirten Manuel und auf den Sergeant Mercier, die Erzählung von der Unordnung, die in der Nähe von Marseille am Aschermittwoch statt gefunden; die lächerliche Lobrede auf den Exkonventionel Carnot und seine Abstimmung; ein nekrologischer Artikel über einen Schneidermeister, einen rasenden Revolutionär, der, nach dem Courier, mit der Begeisterung von 1789 erfüllt, gestorben ist; die bittern Klagen des nämlichen Journals über Riego's Hinrichtung; eine Vertheidigung des Königsmordes, bei Gelegenheit des Werkes eines zweifelsohne berühmten Malers, der aber niemals etwas Anderes als Gemälde hätte verfertigen sollen; der Prozeß des Voltigeurs Simon und der Tadel über das Urtheil des Kriegsgerichts, das ihn frei sprach, Gerüchte über die Wiederherstellung der Inquisition; die zu Brest gegen die Schweizer-Soldaten verübten Thätlichkeiten; die vielfältigen Verläumdungen wegen der letzten Wahlen; die lügnerischen Bemerkungen über die Weigerung des Pfarrers von la Ferté-sous Jouare, den Ex-Deputirten Manuel als Taufpathen zuzulassen, Beleidigungen, gegen das Oberhaupt der Kirche selbst gerichtet und eine Menge anderer aus dem nämlichen Blatte gezogene Stellen, liefern dem Hrn. Generaladvokaten den Stoff zu seiner Anklage. „Ihnen, meine Herren," ruft er aus, „steht es zu, mit Strenge gegen diese täglichen Lügen zu verfahren, denen zuletzt ihre Schamlosigkeit und die Ermüdung der Leser Eingang bei den letzteren verschaffen. Die Journalistik ist die Waffe der gefährlichsten Verführung, der die besten Köpfe sich kaum entziehen können; ein Tropfen Wassers höhlt, sagt man, einen Felsen aus; es gibt zwar einzelne Gemüther, stark genug, um siegreich gegen die Wiederkehr der nämlichen Angriffe zu kämpfen, die Mehrzahl aber wird zuletzt erschlaffen und allzuleicht der bequemen Gewohnheit sich hingeben, Andere für sich denken zu lassen und zu glauben, was man täglich und unermüdlich ihr vorsagt. Daher die Macht, aber auch die Gefährlichkeit der Tageblätter."

Großbritannien.

London, vom 22. Jun. Konsol. 3 Proz. 95¾.

— Der König wurde am 22. Abends in Carltonhouse erwartet, um am folgenden Tage in einem Kabinetsrathe zu präsidiren, worin die Thronrede beim Schlusse des Parlaments erörtert werden soll. Man glaubte nicht mehr, daß Se. Majestät den Akt der Prorogation persönlich vornehmen werde.

— Ein sehr komisches Ereigniß fand vor 14 Tagen mit einer Bittschrift an das Parlament gegen die Bierbill statt, welche alle Bierschenker einer kleinen Stadt unterzeichneten. Bei dieser Gelegenheit hatte einer der Unterschriebenen das Unglück, das Dintenfaß umzustoßen und den Inhalt desselben auf die Bittschrift auszuleeren. Die Petition mußte nun aber noch an demselben Abend mit der Postkutsche abgesandt werden und zur Anfertigung einer neuen war die Zeit zu kurz. Sie wurde deshalb nach einem Chemiker gebracht, der den ungeheuren Klecks ausziehen sollte; da indessen der Bote, der die Bittschrift überlieferte, sich nicht recht deutlich ausdrückte, so glaubte der Chemiker, daß alles, was darauf geschrieben war, vertilgt werden sollte. Er wusch demzufolge das Pergament mit einem chemischen Wasser und sandte es mit den Worten zurück, daß die Dinte allmählig verschwinden würde. So wurde die Bittschrift nach London gesandt und das Parlaments-Mitglied, welches selbige im Unterhause überreichen sollte, entdeckte zu seinem Erstaunen, daß nichts darin geschrieben war.

— Mr. R. Lyall in London, der Verfasser des Werks: „Ueber den Charakter der Russen" und der „Nachrichten über die Militair-Kolonien in Rußland," hat theils um sein Benehmen zu rechtfertigen, theils um seine auf Reisen in Rußland befindlichen Landsleute, welche, wie behauptet wird, mit Mißtrauen beobachtet werden, von allem übeln Verdachte zu befreien, einen Aufsatz in den Londoner Courrier einrücken lassen, aus dem wir Folgendes mittheilen: „Was meine reisenden Landsleute in Rußland betrifft, so würde es mich sehr betrüben, wenn auch nur einer derselben, aus Veranlassung der Publikation meiner Werke, sich irgend einer Unannehmlichkeit ausgesetzt sähe. Feierlichst erkläre ich, daß für meine Werke ich nur ganz allein verantwortlich bleiben will. Ich war kein Spion, ich stand weder mit irgend einem Gouvernement in Verbindung, noch gehörte ich irgend einer politischen Faktion an. Wenn ich mir Kenntnisse über Rußland zu sammeln suchte, so geschah solches zu meiner eigenen Belehrung und in der Absicht, der Welt ein treues Gemälde von

Rußland und dessen Bewohnern aufzustellen und diesem unermeßlichen Reiche dadurch nützlich zu werden. Es war mein stetes Bestreben, mir den Ruf eines unpartheiischen und gewissenhaften Darstellers von Thatsachen zu erhalten, ich werde mir diesen Ruf zu erhalten wissen, weil der Beifall meiner Landsleute die theuerste irdische Auszeichnung für mich ist."

Spanisches Amerika.

Die New-Times erzählen, nach Briefen aus Mexiko vom 24. März, daß man dort schon länger Iturbides Unternehmen voraussah und über die Wahrscheinlichkeit von dessen Gelingen verschiedener Meinung war. Einige glaubten, Iturbide werde bei seiner Ankunft von einer starken Partei, selbst von einigen der gegenwärtigen Machthaber, unterstützt werden. Der Kongreß hatte ihn, sobald er seine Abreise aus Italien nach England erfuhr, des ihm ausgesetzten Jahrgehalts von 25,000 Piastern verlustig erklärt.

— Der englische Courier gibt Nachrichten aus Mexiko bis zum 14. April. Man hatte einen, im Monat März zu Tambico angekommenen Engländer, Namens Bourne, verhaftet, weil man ihn für einen Agenten Iturbides hielt. Am 10. April wurde zu Mexiko ein sonderbares Akten-Stück bekannt gemacht, das sich ein Freund der mexikanischen Unabhängigkeit zu Madrid durch Bestechung verschaft haben sollte. Es ist ein angebliches Schreiben Iturbides an den König Ferdinand, worin er seine Anhänglichkeit für die spanischen Bourbons betheuert und versichert, daß Alles, was er früher gethan, namentlich auch der unterlassene Angriff auf das St. Juan de Ulloa, die Herstellung ihrer Herrschaft über Mexiko bezweckt habe, indem die Eingebornen unfähig wären, sich selbst zu regieren. Der Korrespondent der mexikanischen Regierung zu Madrid fügt hinzu, es sey unläugbar, daß Iturbide bei seiner jezigen Unternehmung gegen Mexiko nur als Werkzeug der spanischen Regierung handle.

— Endlich liest man in New-Yorker Zeitungen vom 18. Mai folgende Neuigkeit, die ein, in zwanzig Tagen von Alvarado dort eingelaufener Schooner mitgebracht hatte: „Der Kongreß zu Mexiko hatte einen Ausschuß von acht Gliedern niedergesetzt, um über die besten Mittel zu Erhaltung der Ruhe sein Gutachten zu erstatten. Dieser Ausschuß erklärte einmüthig, die gegenwärtige Regierung sey ohne alle moralische Kraft und habe das Vertrauen der Provinzialautoritäten und des Volks verloren. Er schlage also vor — einen „Obersten Diktator der mexikanischen Republik" zu wählen; dieser solle wieder einen Vice-Diktator ernennen, der besonders mit dem Kommando der Truppen zu beauftragen sey. Ferner solle der Siz der Regierung von Mexiko weg verlegt werden; man solle suchen Geldanleihen und fremde Hülfe zu bekommen etc. Alle diese Anträge des Ausschusses wurden in einer geheimen Sitzung des Kongresses angenommen."

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zum Erstenmale: Das Abenteuer im Guadarama-Gebirge, oder: die Gefahr. Schauspiel in 2 Aufzügen von C. M. Heigel. Vorher wird gegeben: Zum Erstenmale: Der Wechsel, oder: Alle sind getäuscht, Lustspiel in 1 Aufzuge von Lotz

---

1300. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Montag den 5. Juli, große Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1297. (3 a) Unterzeichnete macht bekannt, daß sie ihren gebrannten Gyps bei Barbara Rüth, Salzstößlerin vor dem Isar-Thor, neben dem Adelmann No. 316 in Verlag hat.

Anna Feindler, Wittwe.

1307. Der lithographirte Abdruck der drei Denkmünzen, wovon zwei bei der hohen Vermählung des Kronprinzen von Preußen mit der königl. Prinzessin von Baiern in Berlin und die dritte bei dem 25jährigen Jubel-Feste unsers allgeliebten Königs in München geprägt worden sind, ist bei dem Buchdrucker Fleischmann auf dem Schrannenplatze No. 601 und bei dem Kunsthändler Mühlberger um 6 kr. zu haben.

1306. Es wurde ein kleines Dachshündchen, männlichen Geschlechts, mit einem messingenen Halsbändchen und Polizei-Zeichen versehen, von der Schießstätte bis zum Schwabingerthor verloren; derjenige, dem es zugelaufen ist, wird ersucht, selbes gegen Erkenntlichkeit im Hause des Handelsmann Gainzzi im Thal abzugeben.

1301. Der Versteigerungskatalog von der Bibliothek des verstorbenen Herrn Hauptmanns Greuner ist nun in der Buchhandlung des Herrn Finsterlin und bei Herrn Antiquar Steyrer unentgeldlich abzulangen.

1275. (3 c) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er ein bisher besessenes Haus in der Frühlingsstraße verlassen und ein anderes in der Pranners-straße No. 1505 bezogen habe. Er empfiehlt sich daher einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit seinen schon bekannten Fabrikaten.

München, den 24. Juni 1824.

J. G. Schnetter,
Fabrikant chirurgischer Instrumenten.

1287 (3 b) Empfehlung.

Meine werthesten Gönner, so wie jeden geehrtesten Waaren-Abnehmer von Gold- und Silberborten, Point d'espagne-Spitzen etc., habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich die Jacobidult, in München, mit benannten Waaren beziehe, wo ich zu billigsten Preisen, fein und leicht bearbeiteter Waare und reeller Bedienung, um gütige Abnahme bitte und befinde mich in der Boutique No. 155.

Johann Friedrich Schmuck,
fein Gold- und Silberbortenmacher in Weissenburg, in Franken.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag Nro. 157 5. Juli 1824.

Frankreich.

Baiern. München, den 4. Juli.

Einer Bekanntmachung im königl. Regierungs-Blatte Nro. 25 zufolge ist zu der alljährig in München, Ansbach und Würzburg zu haltenden Prüfung für das höhere Lehramt in den Studien-Instituten für das gegenwärtige Jahr die letzte Woche des Monats Juli vom 26. bis 31. anberaumt worden. Diejenigen, die sich dieser Prüfung zu unterziehen gedenken, werden aufgefodert, sich entweder bei dem königl. Staats-Ministerim des Innern unmittelbar oder bei einer der beiden Regierungen zu Ansbach oder Würzburg schriftlich, unter Anfügung der vorgeschriebenen Zeugnisse und Belege anzumelden.

Nördlingen, vom 29. Juni. Gestern Abends trafen Seine Majestät der König unser allgeliebtester Landesvater, mit Gefolge hier ein, übernachteten im Gasthof zur goldenen Krone und setzten heute Ihre Reise nach Baden weiter fort.

Oesterreich. Die Wiener-Zeitung enthält folgendes aus Wien, vom 30. Juni. Se. Majestät der Kaiser sind mit Ihrer Majestät der Kaiserin, von der nach dem Königreiche Böhmen unternommenen Reise, vorgestern den 28. Juni um 2 Uhr in dem erwünschtesten Wohlseyn zurückgekommen und in der k. k. Burg abgestiegen. — Auf Allerhöchste Anordnung wurde für weiland Se. k. k. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Ferdinand, Großherzog zu Toskana, die Hoftrauer am 25. Juni angezogen und wird durch sechs Wochen, mit einer Abwechslung, bis einschlüssig 5. August, getragen werden.

Preußen. Berlin, vom 26. Jun. (Beschluß.) „Unter der geheimen Leitung dieser Vereine stand auf jeder der gedachten Universitäten die Burschenschaft oder sogenannte Allgemeinheit. Von den Mitgliedern der geheimen Vereine, welche letztere die unbekannten nächsten Obern der Burschenschaft waren, befanden sich allemal einige im Vorstande, dessen übrigen Mitgliedern die Vereine nicht bekannt waren; die Vereine standen zur Burschenschaft in eben dem Verhältnisse, in welchem der geheime Bund sich zu dem Vereine befand; die Burschenschaft diente den Letztern zu eben den Zwecken, zu welchen diese dem Bunde bestimmt waren. Die ersten Grundzüge der Zwecke, welche in besonderer Beziehung auf Deutschland, in Deutschland in den geheimen Vereinen theoretisch behandelt wurden, und zu deren praktischen Behandlung der geheime Bund geschlossen war: Gleichheit, Freiheit und Einheit — wurden in ihrer unbestimmten und daher gefährlichen Allgemeinheit in der Burschenschaft entwickelt und die einzelnen Mitglieder dafür empfänglich gemacht. Aktenmäßig haben die sogenannten Lesezirkel in dieser Beziehung besonders nachtheilig gewirkt. Sie wurden von den einzelnen Mitgliedern des Bundes und der Vereine, zum Theil auch der Burschenschaft, gemeinschaftlich mit einer kleinen Anzahl von Mitgliedern der letztern gehalten und in denselben Schriften, welche zu Verbreitung der Bundes-Grundsätze besonders geeignet waren, vorzüglich die berüchtigten Ludenschen Vorlesungen über Politik gelesen und kommentirt und dabei Abstufungen unter den Studierenden, nach Maßgabe ihrer Vorschritte in diesen Grundsätzen beobachtet. So wurden z. B. im vorigen Jahre in Halle im ersten Lese-Kursus Fries, Ludens, Jahns und dergleichen Schriften, im zweiten aber die spanische Cortes-Konstitution und deren Kommentarien gelesen. Es liegt hiernach von selbst vor, daß die ganze deutsche akademische Jugend in Beziehung auf politische Gesinnungen und Anhänglichkeit an Fürst, Vaterland und Verfassung und in Rücksicht auf Haß gegen alles Bestehende und auf den thörichten Irrwahn zu dessen Verbesserung und Umsturz berufen zu seyn, unter dem unmittelbaren Einfluß eines, den vollen Thatbestand des Hochverrathes in sich vereinigenden und die gewaltsamsten Mittel zulassenden geheimen revolutionären Bundes stand. Dieser Einfluß war um so sicherer, als dieser geheime Bund nicht allein auf allen Stufen der obgedachten revolutionären Hierarchie Mitglieder hatte, sondern auch einige Zeit vor den allgemeinen Burschentagen sich versammelte, um diejenigen Beschlüsse vorzubereiten, welche auf den Burschentagen genommen werden sollten und an denselben allen Burschenschaften als Gesetze publizirt wurden. Dieses war aktenmäßig der Zustand des geheimen Bundeswesens von Anfang des Jahres 1821 bis zum Schluße des vorigen Jahres.“

Frankreich.

Paris, vom 27. Jun. Der Moniteur gibt folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Rio-Janeiro, vom 9. April: „Ich habe mir während meines Aufenthalts in diesem Lande ziemlich ausführliche Nachrichten über die Ereignisse in Paraguay verschafft, wo noch immer der Doktor Franzia regiert. Hier ist das Genaueste über das Schicksal des Hrn. Bonpland, der so lebhafte Theilnahme in Frankreich, England und überall, wo man diesen entschlossenen und gelehrten Reisenden kennt, erregt. Vor dritthalb Jahren war Hr. Bonpland zu Santa Anna, auf dem östlichen Ufer des Rio-Parana. Er hatte daselbst Pflanzungen von Matte oder Paraguay-Thee angelegt. Er wurde um 11 Uhr Vormittags von einem Posten von

800 Mann, Truppen des Doktor Franzia, aufgehoben. Die Pflanzungen, die in dem blühendsten Zustande waren, wurden vernichtet; man bemächtigte sich der Person des Hrn. Bonpland und der indischen Familien, die er durch die Sanftmuth seines Charakters und die Vortheile einer beginnenden Civilisation an sich gezogen hatte. Einige Indianer retteten sich durch Schwimmen, andere, die sich widersetzten, wurden von der Truppe niedergemacht. Hr. Bonpland, der einen Theil seiner kostbaren naturhistorischen Sammlungen auf die Achseln nahm, wurde nach Assomption, der Hauptstadt von Paraguay abgeführt und als Garnisonsarzt in das Fort geschickt. Man weiß nicht, wie lange er da hat bleiben müssen; aber man versichert, er sey nachher zu dem Doktor Franzia, obersten Direktor von Paraguay, berufen und anderswohin geschickt worden, um die Aufsicht über eine Handelsverbindung zwischen Paraguay und Peru zu führen, vielleicht auf der Seite der Provinz der Chiquitos und von Santa-Cruz de la Sierra. Hr. Bonpland soll daselbst die Beendigung einer Haupt-Straße betreiben, während er sich zugleich den Forschungen für die Pflanzenkunde widmen wird. Die Freunde des Hrn. Bonpland schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß die Schritte der französischen Regierung, des Instituts und des Hrn. v. Humboldt nicht ohne Erfolg seyn werden. General Bolivar hat auch an den obersten Direktor von Paraguay geschrieben und unsern Landsmann, als seinen Jugendfreund, in den liebreichsten Ausdrücken reklamirt. Wenn Hr Bonpland so glücklich ist, sein Vaterland wiederzusehen, so wird er großes Licht über bis jetzt völlig unbekannte Gegenden verbreiten können. — Das spanische Linienschiff Asia und zwei spanische Fregatten, mit Truppen an Bord und nach Peru bestimmt, sind vor vierzehn Tagen auf der Höhe der Mündung des Rio de la Plata vorbeigefahren."

Spanien.

Madrid, vom 13. Jun. Folgende königl. Ordonnanz ist so eben erschienen:

„Da es der Wille des Königs, unsers Herrn ist, daß sich bei seiner Ankunft keine anderen Personen in der Hauptstadt befinden, als solche, die darin nach den Gesetzen, besondern Befehlen, oder in Folge jeder andern Bestimmung bleiben dürfen, so wird allen denen, die in dieser Stadt nicht seit 6 Jahren mit einem Handel, oder sonst einem bekannten Geschäfte oder offenen Hause ihren Wohnsitz haben, befohlen, dieselbe sofort zu verlassen, da sie in keinerlei Weise als Bürger der Stadt können angesehen werden. Die Regierungs-Angestellten, die den Befehl erhalten haben, die Hauptstadt zu verlassen, können nicht auf's Neue dahin zurückkommen, noch daselbst im Mindesten verweilen. Dieser Befehl geht ganz insbesondere die Geistlichen an, die auf höhere Vorschrift nicht zu Madrid wohnen dürfen. Dieses Rundschreiben ist an die Polizeikommission von dem Ober-Intendanten erlassen worden, der sich lange weigerte eine solche Akte zu unterzeichnen, die mehr als 6000 Familien zwingt, Madrid zu verlassen. — Eine Polizeiverordnung untersagt allen Individuen, die nicht zu der Innung der Kaufleute gehören, jede Art Handel auf der Straße oder in den Häusern, bei Strafe der Konfiskation und starker Geldbußen.

— Der König wird erst Samstag den 19. wieder von Aranjuez zurückkommen.

Portugal.

Lissabon, vom 5. Juni. Nachstehendes ist der vollständige und urkundliche Inhalt des königlichen Dekrets wegen Wiederherstellung der alterthümlichen Verfassung Portugals und Einberufung der alten Kortes:

„Joao von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Ich thue kund allen Denen, die Gegenwärtiges lesen werden, daß, da die durch mein königliches Dekret vom 18. Mai 1822 zur Vorbereitung des Entwurfes eines Grundgesetzes geschaffene Junta Mir vorgestellt hat, daß sie es als eine heilige Pflicht ansehe, keine andern Grundsätze, noch eine andere Grundlage für das Gebäude einer Verfassung anzunehmen, als diejenigen, welche es Mir beliebt hat, in dem Dekret ihrer Zusammenberufung anzugeben.

Daß, zuerst erwägend, daß einer der gerechtesten Beweggründe, weshalb Ich die abscheuliche Konstitution von 1822 verworfen und der That und dem Rechte nach für ungültig erklärt habe, ist, weil Ich solche für unverträglich mit den alten Gewohnheiten, Ansichten und Meinungen des portugiesischen Volkes erachte, und weil sie überdies im Widerspruch mit dem monarchischen Prinzip steht, während Ich wollte, daß das neue Gesetz mit den alten Gebräuchen, Meinungen und Gewohnheiten der Nation übereinstimmen und nach den richtigsten Grundsätzen des öffentlichen und Privatrechts geordnet seyn sollte, worauf die reine, unabhängige und durch weise und gerechte Gesetze gemäßigte Monarchie gegründet worden ist, nach welchem man die Gerechtigkeit verwalten, einem Jeden, was ihm gebührt, verbürgen, die Verbrechen ahnden, die Prozesse unter den Individuen aller Klassen mit Hülfe von Gerichtshöfen, wo die Wahrheit und Gerechtigkeit glänzen und wo das Gesetz angewandt wird, entscheiden können; daß nur unsinnigen und verderbten Köpfen es einfallen kann, eine solche monarchische Regierung könne willkührlich und despotisch genannt werden oder der Ausdruck „absoluter König" auf einen Souverän, der so seine Völker regiert, angewandt, könne einen andern Sinn haben, als den er immer gehabt, nemlich einen unabhängigen König bedeuten, der Niemand auf der Erde über sich erkenne.

Daß Ich zweitens in dem nämlichen Dekret erklärt hatte, daß, da die neuen Institutionen oder das neue Grundgesetz dem Throne, worauf der Allmächtige mich gesetzt hat, die ihm zustehende Größe und Achtung wiedergeben solle, Ich keine Neuerung wollte, die seinen Glanz verdunkele und seine Größe und Würde verminderе. Bemerkend drittens, daß in dem oben erwähnten Dekret Ich die Willensmeinung geäußert hatte, daß das Grundgesetz der Form der in Europa eingeführten Repräsentativ-Regierungen und den gegenseitigen Verhältnissen der verschiedenen Theile der portugiesischen Monarchie angepaßt würde; daß Ich zwar einsähe, wie Ich unfehlbar eine National-Repräsentation haben würde, die jedoch von der Beschaffenheit seyn solle,

daß sie sich im Einklange mit den vorhin festgestellten Prinzipien befände, und der Ausdruck, angepaßt der Form der übrigen Repräsentativ-Regierungen, keine vollkommene Gleichheit mit denselben bedeute.

Nachdem Ich mit der reifsten Ueberlegung über einen so wichtigen Gegenstand nachgedacht und Alles, was Ich so eben gesagt, im Sinne hatte, und wahrnehmend, daß dies die Grundsätze der altherkömmlichen portugiesischen Konstitution seyen, worin sich dieser wundervolle Einklang und diese weise Verbindung befänden, deren unberechenbare Vortheile für die portugiesische Nation die Erfahrung so vieler Jahrhunderte gezeigt hat, Vortheile solcher Art, daß man weder größere noch eben so große Wohlthaten von neuen Institutionen erwarten kann; nachdem Ich endlich überlegt, daß nach den Maximen der weisesten Staatskundigen eine Nation keinen Vortheil aus einer Regierungs-Form ziehen kann, die nicht in vollkommener Uebereinstimmung mit ihrem Charakter, ihrer Erziehung und ihren herkömmlichen Gebräuchen steht, und daß der Versuch nach einem allgemeinen Typus die besondern Sitten und Gebräuche der verschiedenen Nationen umzumodeln, sehr gefährlich und fast immer unthunlich sey, überzeugte Ich mich, daß dieses edle Gebäude unserer altherkommlichen politischen Konstitution, die aus weisen, durch Schrift und Ueberlieferung fortgepflanzten Gesetzen zusammengesetzt, und was noch mehr, durch den von meinen Vorgängern und von Mir selbst geleisteten Eid, die Gerechtsame und Privilegien der Nation aufrecht zu erhalten, bestätigt worden ist, nicht zerstört werden dürfe; daß der Meiner königlichen Genehmigung vorzulegende Entwurf eines Grundgesetzes nur dahin gehen könne, Mir vorzuschlagen, die alten portugiesischen aus den drei Ständen des Königreichs, der Geistlichkeit, dem Adel und dem Volke zusammengesetzten Kortes, die seit länger als einem Jahrhundert nicht einberufen worden sind, in Kraft zu erklären, damit sie sich zu versammeln hätten, wann es Mir zuträglich erscheinen wird, um nach altem Brauch Antwort über die verschiedenen Gegenstände zu geben, über welche Ich sie zu vernehmen verlangen werde, und zu Meiner königlichen Ansicht Denkschriften und Vorschläge über die Erfordernisse des Staates, über das Gemeinwohl Meiner Unterthanen, über die Bewahrung ihrer Rechte, die Verwaltung der Justiz, die Abhilfe öffentlicher und Privat-Bedrückungen, die Wohlfahrt und den Wachsthum der Monarchie, gelangen zu lassen; willens auf diese Weise der ganzen Nation Meinen Eifer zu zeigen, ihre Rechte zu befestigen und zu bewahren und Meine vorsorglichen und wohlthätigen Absichten weiter auszudehnen.

Erwägend, daß Ich, wenn Ich die alten Kortes zusammen berufe und unsere altherkömmliche Konstitution aufrechterhalte, augenfällig die alten Gewohnheiten, Meinungen und Gebräuche der portugiesischen Nation beibehalte; daß die Majestät und Größe des Throns in allen seinen Rechten unverletzt bleibt; daß diese nemlichen Kortes eine wahre National-Repräsentation sind, worin das Volk durch seine Bevollmächtigten, die Geistlichkeit und der Adel durch diejenigen seiner Glieder, die das Recht zu stimmen haben, vertreten würde; daß Ich endlich das öffentliche Glück sichern werde, nicht auf neuen, unzuverlässigen und gefahrvollen Wegen, noch mit Hülfe übereilter und zerstörender Reformen, welche die verderblichste Umkehrung herbeiführen, so wie die Erfahrung es uns unglücklicherweise gezeigt hat, sondern auf bereits bekannten und gebahnten Wegen und durch stufenweise Verbesserung in der Verwaltung des Staats; daß, unter fälschlichem Versprechen die alten Kortes zusammenzuberufen, eine aufrührerische und zerstörende Faktion das portugiesische Volk verblendet hatte, während sie nichts anders beabsichtigte, als die Zerstörung jener Institutionen selbst, die sie verkündete, zu bewirken und die Nation dem unwürdigen Joche zu unterwerfen, von welchem Ich sie glücklicherweise befreiet habe.

Einsehend, wie es Allen einleuchten muß, daß sich die portugiesische Nation in die erste Reihe der Nationen gestellt hatte, daß sie groß, geachtet und glücklich mit ihrer alten politischen Konstitution war; daß ihre vollständige Wiederherstellung Mir zum Ruhme gereichen, das Ungeheuer der Revolution vernichten und so das königliche Versprechen in vollem Maaße erfüllen muß, welches Ich, in Gemäßheit Meiner großmüthigen Liebe für meine treuen Unterthanen, ihnen zu geben geruhete, als Ich ihnen ein gutes Grundgesetz verhieß.

(Der Beschluß folgt)

Rußland.

Der Hamburger Correspondent enthält folgendes Schreiben aus Petersburg, vom 12. Juni. Unsere Garde-Marine wird in einigen Wochen auf einer besonders ausgerüsteten Eskadre, die aus einem neuerbauten, noch nicht vom Stapel gelassenen Kriegsschiffe und zwei Briggs besteht, zu einer besondern Expedition, deren Bestimmung noch unbekannt ist, in See stechen. Das Kriegs-Schiff geht, wie es heißt, nach Gibraltar.

Großbritannien.

London, vom 24. Jun. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Der Courier meldet nun (seiner bisherigen Versicherung zuwider), der König werde am 25. Juni in Person das Parlament schließen und die Garden zu Pferde hätten schon Befehl, Se. Majestät zu begleiten.

— Die Regierung hatte durch die Fregatte Hyperion Depeschen ihrer Kommissarien in Columbia, mit Nachrichten aus Santa Fe de Bogota vom 28. März und aus Carthagena vom 11. April erhalten. Der columbische Kongreß hatte seine Sitzungen angefangen, aber man war ohne alle Nachrichten aus Peru. Der Hyperion brachte zugleich den columbischen Agenten zu London Befehl, einige große Kriegsschiffe zum Widerstande gegen eine etwanige spanische Expedition, zu kaufen.

— Die HH. Hobhouse und Hanson, enge Freunde des verstorbenen Lords Byron, haben sein Testament bei dem Gerichtshof Doktors-Commons niedergelegt; die Eröffnung bleibt verschoben, bis der Leichnam des Lor.s in England angekommen seyn wird.

— Ein offizielles Schreiben des Hrn. J. S. Rebell,

aus Washington kündigt an, daß die Unabhängigkeit und das Kaiserreich von Brasilien am 26. von den vereinigten Staaten von Nordamerika anerkannt und Hr. Rebello selbst dem Präsidenten derselben, als Geschäfts-Träger des Kaisers von Brasilien, mit den üblichen Feierlichkeiten vorgestellt worden sey.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 1. Juli. Obligationen a 40/0 Briefe 94½ Geld 94, ditto a 50/0 Br. 102¼, Geld 101¾. Land-Anlehen Br. 103, Geld 103½. Hypothekar Anweisung Br. 101¼, Geld ——. Lotterie-Loose A—D a 4 0/0 Br. 107, G. 106½, ditto E — M a 40/0 Briefe 108¾, G. 108½ detto unverzinsliche Br. 100, Geld 98.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

(Letzte Vorstellung der italienischen Opern im gegenwärtigem Abonnement) Montag: Mosè in Egitto. Dramma serio in tre Atti di Rossini.

In der E. A. Fleischmannischen Buchdruckerey (Schäfflergasse Nro. 1564) so wie in der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1616) ist zu haben:

Erinnerung an die Wohlthaten, die Gott seit 25 Jahren der evangelischen Gemeinde erzeigt hat. Eine Predigt zum Andenken der Gründung dieser Gemeinde, gehalten am 2ten Sonntage nach Trinitatis, in der evangelischen Hof- und Stadtkirche von Dr. J. L. Beck, Diacon und Lokalschulinspektor. Nebst einem Festgesang von Witschel. Preis, geheftet, 9 kr.

Eine Predigt, gehalten an einem für die hiesige evangelisch-christliche Gemeinde so denkwürdigen Tage, und gekrönt durch den Beifall einer überaus zahlreichen Versammlung, verdiente mit Recht, durch die Presse vervielfältigt zu werden, damit jeder Familie Gelegenheit gegeben würde, sie als Andenken an die 25jährige Jubelfeier der Gründung des evangelischen Gottesdienstes in München aufbewahren zu können; indem sie zugleich eine kurze Geschichte der evangelischen Gemeinde in München enthält. Rührend, erbauend und stärkend sind die Stellen, wo der Redner vor den Krankheiten unserer Zeit warnt, und wo er zu einem reinchristlichen Verhalten und zur christlichen Duldung ermuntert. Eine freundliche Zugabe ist Witschels Festgesang.

1305. Einem hochzuverehrendem Publikum, meinen Freunden und Gönnern, habe ich die Ehre, die geziemende Anzeige zu machen, daß ich mein ganz neu, gewiß solid und entsprechend zum Vergnügen meiner Freunde und Gönner hergestelltes Kaffee- und Traiteur-Haus in meiner eigenen Behausung, in der Frühlingsstraße Nro. 284, am 6 dieß Monats eröffne. Indem ich mir einen zahlreichen Besuch ergebenst erbitte, versichere ich dabei nicht nur die reelste und beste Bedienung, sondern auch die billigsten Preise, und empfehle mich gehorsamst.

München den 2. Juli 1824.

Friedrich Göz,
Kaffetier und Traiteur.

1304. Unterzeichnete gibt sich die Ehre, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ihr Laden mit Hosenträgern, Strumpfbändern, Cravaten, alle Sorten Handschuhen, ledernen und tüchernen Kappen, Bandagen, und elastische Leibgurten auf das beste eingerichtet ist. Ferner werden bei ihr auch Arm- und andere Maschinen mit Federn verfertigt und reparirt. Sie verspricht die billigsten Preise und möglichst schnelle Bedienung, besonders bei Reparirung letzter Artikeln und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Anna Gerle,
in der Weinstraße Nro. 1630 im Margreiterhause.

1302. (3 a) Vor dem Karlsthore nahe am Dultplatze sind zwei schöne, geräumige, meublirte Zimmer für die Jakobi-Dultzeit an einen Kaufmann gegen billige Bedingungen zu vermiethen. Es können in diesem Lokale auch, nach Belieben, Waaren ausgelegt werden, da es in einem der besuchtesten Plätze gelegen ist. Das Uebrige rc.

1297. (3 b) Unterzeichnete macht bekannt, daß sie ihren gebrannten Gips bei Barbara Rüth, Salzstößlerin vor dem Isar-Thor, neben dem Adelmann No. 316 in Verlag hat.

Anna Feindler, Wittwe.

1309. **Bekanntmachung.**

Da sich durch die Abrechnung mit meinen Titl. Herrn Kommissionärs gezeigt hat, daß mir gegen alle Vermuthung noch ein großer Theil von Loosen in Händen geblieben, so bin ich bei der Allerhöchsten Stelle um eine kleine Ausspielungs-Termins-Verlängerung eingekommen und werde das Resultat meiner Bitte unverzüglich bekannt machen.

Oberhausen den 29. Juni 1824.

Streyen,
Besitzer des Schlößchens und Krone.

1287 (3 c) **Empfehlung.**

Meine werthesten Gönner, so wie jeden geehrtesten Waaren Abnehmer von Gold- und Silberborten, Point d'Espagne-Spitzen rc., habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich die Jacobidult in München, mit benannten Waaren beziehe, wo ich zu billigsten Preisen, fein und leicht bearbeiteter Waare und reeler Bedienung, um gütige Abnahme bitte und befinde mich in der Boutique No. 155.

Johann Friedrich Schmuck,
fein Gold- und Silberbortenmacher in Weissenburg, in Franken.

Die 150te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 1. Juli 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

44 50 77 60 20

Die 151. Ziehung wird den 31. Juli und inzwischen die 1191. Münchener Ziehung den 13. und die 812. Regensburger Ziehung den 22. Juli vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 3. Juli 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1745	1518	227	11	45	—	—	—	2
Korn.	686	526	160	6	10	—	—	—	4
Gerste.	228	134	94	4	50	—	3	—	—
Haber.	556	511	54	4	22	—	—	—	9

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 158 | 6. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. Nördlingen, vom 1. Jul. Gestern Abends trafen Ihre königl. Hoh. die Gemahlin des Prinzen Johann von Sachsen, Amalie Auguste, hier ein, übernachteten im Gasthofe zur goldenen Krone und setzten heute Ihre Reise nach Baden fort.

Oesterreich. Se. kais. Hoh. der Kronprinz von Oesterreich verließ Prag am 18. Juni, um Marienbad und Franzensbrunn zu besuchen und sodann über Budweis und Linz nach Wien zurückzukehren.

— Die Prager Zeitung vom 26. Juni meldet: „Heute um 6 Uhr Morgens erfolgte die Abreise JJ. kk. Majestäten von hier über Budweis und Horn nach der Haupt- und Residenz-Stadt Wien. Ungeachtet des ungünstigen Wetters, waren schon von 5 Uhr an auf allen Gassen und Plätzen der Stadt, von der königl. Burg an bis zu dem Wischehrader Thore, die Einwohner Prags versammelt und brachten JJ. kk. Majestäten die lautesten Wünsche für eine glückliche Reise und das fernere dauerhafte Allerhöchste Wohlseyn mit der innigsten Rührung dar.

Wien, vom 1. Jul. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Joseph, Palatinus des Königreichs Ungarn, sind mit Höchst-Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin und Familie, den 29. Junius von Ofen und des durchlauchtigsten Erzherzogs Ferdinand, Kronprinzen, k. k. Hoheit, den 30. Juni von Prag, im besten Wohlseyn in der Hofburg angekommen.

Trient, vom 25. Juni. S. kk. Hoh. der Erzherzog Franz Karl kamen heute Vormittags um 11 Uhr in Begleitung des kk. Kämmerers und Hofrathes v. Görög, des Hrn. Regierungsrathes v. Sommaruga und des kk. Majors v. Weiß hier an und stiegen im Gasthofe all' Europa ab, an dessen Schwelle Sie von dem Kreishauptmanne und dem Kommandanten der Garnison empfangen wurden. Am 24. um 6 Uhr Morgens fuhren Se. kk. Hoh. nach Valsugana, verweilten in Pergine, Borgo und Strigno und trafen um 4 Uhr Abends wieder in Trient ein. Am 24. Morgens verweilten Se. kk. Hoh. in Höchstihrer Wohnung und traten nach Tische die Reise nach S. Masenza an, wo Höchstdieselben im Landhause der bischöflichen Dotation übernachteten. Eine glücklich gelungene Beleuchtung der nahe gelegenen Hügel, welche sich in dem See von Masenza spiegelte, belebt durch den Donner der Pöller, gewährte einen herrlichen Anblick und schien die besondere Aufmerksamkeit Sr. kk. Hoh. anzusprechen. Höchstdieselben brachen heute früh von S. Masenza auf und setzten von dort bis alla Sarca auf dem See, dann aber zu Pferde Höchstihre Reise unter dem Jubel und Segenswünschen der dortigen Bewohner nach Riva fort.

Preußen. Berlin, vom 26. Juni. Die Staats-Zeitung zeigt heute die bereits bekannten Veränderungen in dem diplomatischen Korps offiziell auf folgende Weise an: „Se. Majestät der König haben Allerhöchst Ihren bisherigen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. großbrittanischen Hofe, Freih. von Werther, jezt in der nemlichen Eigenschaft bei des Königs von Frankreich Majestät zu akkreditiren, wie auch den Generalpostmeister von Nagler, an die Stelle des auf sein Ansuchen abberufenen Oberhofmarschalls und Staatsministers, Grafen von der Goltz, zu Allerhöchstdero bevollmächtigten Minister am deutschen Bundestage Allergnädigst zu ernennen geruhet."

Baden. Karlsruhe, vom 1. Juli. Se. Maj. der König von Baiern sind gestern Vormittag dahier angekommen und im großherzogl. Schlosse abgestiegen. Allerhöchstdieselben hatten in Heilbronn übernachtet; Sie nahmen bei Se. k. Hoh. dem Großherzog das Mittagsmahl ein und begaben Sich hierauf nach Baden, woselbst morgen auch J. M. die Königin, die Prinzessin Johann von Sachsen und die Prinzessinen Sophie, Marie und Louise von Baiern k. k. HH. eintreffen werden. Im Gefolge Sr. Maj. befand sich der Oberststallmeister Frhr. von Keßling.

Frankfurt, vom 30. Juni. Der großherzoglich hessische Staatsminister, Freih. von du Thil, ist vorgestern auf dem Johannesberge angekommen.

— Vom 1. Juli. Bei der in der heutigen Sitzung des hohen Senats vorgenommen wordenen Wiederbesetzung der durch das Ableben des Herrn Freihrn. Max v. Günderrode erledigten Stelle eines Präsidenten des hiesigen Schöffen-Appellations-Gerichts oder Gerichtsschultheisen, ward Herr Schöff und Syndikus primarius Dr. Büchner hiezu verfassungsgemäß gewählt.

Frankreich.

Paris, vom 28. Jun. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 85 C.

— Der Prozeß gegen den Courier français wurde am 26. Juni vom Appellationsgerichte von Paris wieder vorgenommen, die lange Vertheidigungsrede des Hrn. Merilhon aber, wegen später Stunde, vom Präsidenten unterbrochen und die Beendigung derselben über acht Tage verschoben.

— Man erfährt aus Madrid vom 22. durch außerordentliche Gelegenheit: „Am 19. zwischen 6 und 8 Uhr sind JJ. MM. und JJ. kk. HH. von Aranjuez zu Madrid wieder eingetroffen. Der Infant Don Francisco ist

in jener königlichen Residenz geblieben, die Wiederherstellung der Infantin erwartend."

— Ein beispielloses Ereigniß hat sich gestern auf der Jagd zu Rambouillet zugetragen. Während der Herr Herzog von Angouleme einen Dammhirsch jagte, mischte sich ein Wolf unter die Meute der Hunde und blieb lange ihr Jagdgefährte, ohne daß die eifrigen Hunde ihn nur bemerkten.

— La Bouillerie behauptet in einer Uebersicht, die ihm mit allen beweisenden Belegen 1811 abgefodert worden, zu finden, daß die Gesammtsumme, welche zu Folge der Eroberungen und Siege nach Frankreich gegangen, nicht mehr betragen habe, als 357 Millionen oder 800, wenn man die Besitzungen, die nach dem Frieden zu Dotationen zurückbehalten worden, im Verkaufswerthe anschlage und mitrechne, was Privatpersonen an Geld eingebracht haben.

Italien.

Florenz, vom 25. Jun. Am 22. d. Abends fand die bereits angekündete Uebersetzung des großherzoglichen Leichnams in die St. Lorenzenkirche und die Beisetzung desselben in dem dortigen königlichen Erbbegräbniße statt. Um 4 Uhr Abends wurden die Thore des Pallastes geschlossen, um das zu große Andrängen des Volkes zu verhüten und die Anstalten zur Beerdigung ungehindert zu vollenden. Auf dem an den Pallast stoßenden Platze stellte sich die Garnison mit ihrer Trauermusik, beflorten Fahnen und Kanonen en ordre de bataille auf. Um 6 Uhr setzte sich der zahlreiche Trauerzug in Bewegung. Der schwarze Leichenwagen, in dem nebst dem Leichnam des Verblichenen auch zwei Urnen mit den Eingeweiden und dem Herzen ruhten und der von allen 4 Seiten offen war, wurde von 6 schwarzen Pferden gezogen. Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren beleuchtet. Als der Trauerwagen bei der St. Lorenzenkirche angekommen war, wurde der Leichnam vom Erzbischofe im Ornate und von den Stephansordensrittern empfangen und auf ein mitten in der Kirche angebrachtes Trauergerüste, von zahlreichen Lichtern umgeben, unter einem Thronhimmel von schwarzem Sammet, niedergestellt; dort wurde er vom Kommandanten der Leibwache, dem Maggiordomo maggiore übergeben, das Todtenoffizium gesungen und vom Erzbischofe die Absolution ertheilt. Nach dieser religiösen Ceremonie wurde der Leichnam von den Kämmerern in die fürstliche Kapelle getragen, das Protokoll über die Beerdigung verfaßt und unterschrieben und die Leiche nebst den Urnen in einen zinnernen Sarg mit einer biographischen Inschrift und zwei goldenen Medaillen mit Ferdinands Bildnisse verschlossen und dieser Sarg abermal in einen doppelten hölzernen Sarg mit zwei verschiedenen Schlössern gelegt, ein Schlüssel dem Prior der Kirche übergeben, der andere in der k. Garderobe aufbewahrt. Während der Sarg in die Gruft gelegt wurde, gaben die Truppen Salven. — „Wenn die Thränen der Völker bei dem Tode ihrer Herrscher Beweise der Tugend derselben sind" (so schließt die Florentiner Zeitung diesen Artikel), „so beurtheile man daraus, welch' ein Herrscher Ferdinand III. war. Sein Name wird ewig unter jenen berühmten Sterblichen glänzen, die schon im Leben die Gottheit nachahmten, nemlich jener Fürsten, die Väter ihrer Völker gewesen sind."

Rom, vom 23. Junius. Se. Heiligkeit haben den Monsignor Luigi Gardellini, Ihren geheimen Kämmerer, zum beständigen Beisitzer der Kongregation des Ritus ernannt. — Die Witterung ist höchst seltsam; in Urbino schneite es dieser Tage stark und hier fällt häufiger Regen zum Nachtheil der Heu- und Getreideärndte. Es sind öffentliche Andachten um schöne Witterung angestellt worden. — Ein gewisser Luigi Ceneraz̃o von Benevent, der wegen Räubereien zum Tode verurtheilt worden war und sich in's Ausland geflüchtet hatte, betrat mit drei Raubgenossen abermal das Gebiet von Benevent und beging viele Räubereien und andere Verbrechen. Am 6. d. wurde er von einem Kommando Gensd'armerie in einem Walde umringt, er und einer von der Bande getödtet, ein anderer schwer verwundet und gefangen, ein dritter, leicht verwundet, entfloh.

Neapel, vom 19. Juni. Der König hat einen Staats-Rath von 24 Personen errichtet, von welchem 16 Neapolitaner, 8 Sizilianer sind. Darunter befinden sich mehrere Bischöfe.

Portugal.

Lissabon, vom 4. Juni. Unsere Gaceta enthält heute einen Artikel von solcher Länge über die letzten Ereignisse, welche diese Hauptstadt in Unruhe setzten, daß mehrere Bogen Beilagen damit angefüllt sind. Er fängt mit dem glänzendsten Lobe der persönlichen Eigenschaften des Infanten Don Miguel an, dem bereits in seiner zartesten Jugend der Ruhm zu Theil geworden sey, die Monarchie zu retten und seinen erlauchten Vater wieder auf den Thron zu setzen. Die lange Wiederholung bereits bekannt gemachter Thatsachen schließt mit einer abermaligen Lobrede auf den Infanten Don Miguel, der, sobald er sich selbst überlassen gewesen, sich der Zärtlichkeit des Königs, seines Vaters; und der Achtung der portugiesischen Nation stets würdig bezeigt habe. — Die Königin bewohnt fortwährend ihre Lieblings-Residenz Queluz.

— Beschluß des vollständigen und urkundlichen Inhalts des k. Dekrets wegen Wiederherstellung der alterthümlichen Verfassung Portugals ꝛc. ꝛc.

Ferner erkennend aus der allgemein, auf verschiedene Weise, bei Gelegenheit Meiner Wiedereinsetzung in alle Meine Souveränetäts-Rechte, geäußerten Meinung, daß keine andere Konstitution so befriedigend, noch Meinen Völkern angemessener seyn kann, als diejenige, vermittelst der dieses Königreich so geachtet und so glücklich gewesen ist; daß es ebenfalls zuträglich seyn würde, daß, nach Zusammenberufung dieser ersten Kortes, es Mir belieben möchte, die Epochen ihrer zukünftigen Zusammenberufung zu bestimmen, welche stets regelmäßig seyn würden, gemäß Meiner souveränen Rechte, den altherkömmlichen Freiheiten, die Ich zu bewahren wünsche, und den öffentlichen Bedürf-

wissen, ohne daß man es deßhalb so zu verstehen habe, als beraube Ich Mich des unverjährbaren Rechts sie auszusetzen, oder ihre Einberufung vorzurücken, wenn das Gemeinwohl Meiner Völker solches erfordert.

Nachdem Ich lange diese triftigen Gründe und viele andere geprüft habe, die Mir von der Junta mit eben so viel Gerechtigkeit als Weisheit entwickelt worden sind; Mich ebenfalls erinnernd, daß eben dieß die Meinung vieler gottesfürchtigen, Meinem Dienste ergebenen und für das Wohl Meines Königreichs eifrigen Personen über diesen wichtigen Gegenstand war; sodann die Uebel erwägend, die stets aus der Einführung von Neuerungen, gegründet auf unbestimmte Theorien und aus Konstitutionen mit Uebereilung zusammengesetzt und gewöhnlich durch die Erfahrung verworfen, hervorgegangen; überzeugt, daß die Pflichten, die Ich übernommen, als Ich durch die göttliche Gnade den Thron Meiner Väter bestieg, es erfordern, daß Ich die alten Rechte der Monarchie achte und unverletzt erhalte; erkennend vornämlich, daß die alte portugiesische Konstitution in sich selbst alle zur Erhaltung unserer heiligen Religion, der Majestät des Throns, der Sicherheit der individuellen Rechte aller unserer Unterthanen und der Ordnung in der öffentlichen Verwaltung nöthigen Elemente enthält; daß sie überdieß auf dem freiwilligen Schwur beruht, den Ich und alle Meine erlauchten Vorgänger in dem Augenblicke unserer Thronerhebung geleistet haben; daß sie endlich von der großen Mehrheit der Portugiesen gewünscht wird und daß, in Folge alles bereits Gesagten, sie die Einzige ist, die Mein Versprechen erfüllen kann:

Habe Ich nach Anhörung Meines Staatsraths für gut befunden, zu erklären, daß unsere alte politische Konstitution in Kraft seyn soll, und die drei Stände des Königreichs als Korps zusammen zu berufen, damit, nachdem Ich sie innerhalb der vorgeschriebenen Grenzen ihrer Rechte und je nachdem es Mir angenehm seyn wird, vernommen habe, sie Mir in Denk- und Bittschriften, nach der vor Alters, in Gemäßheit ihrer alten Privilegien, üblichen Form, dasjenige vorstellen mögen, was einem jeden der drei Stände und dem Wohl des Gemeinwesens, so wie der Vergrößerung der Monarchie zuträglichst ist, welcher zum Beistand und zur Stütze zu dienen die Pflicht eines Jeden und Aller ist, Mir vorbehaltend, in den ersten von Mir zusammenberufenen Kortes das Memorandum der Junta über die periodische und bestimmte Einberufung der zukünftigen Versammlungen der Kortes, so wie auch andere Maßregeln in Erwägung zu ziehen, die Mir für die gute Verwaltung Meines Königreichs und die Befestigung seiner grundgesetzlichen Institutionen wesentlich nöthig erscheinen.

Mein Ministerrath, unter Beistand derjenigen Personen, die zu ernennen Mir belieben wird, ist unmittelbar beauftragt, zu allen vorzubereitenden Arbeiten einer Zusammenberufung zu schreiten, welche nach den Gebräuchen Meines Königreichs angeordnet werden soll, und Mir die in dieser Hinsicht nöthigen Maßregeln vorzuschlagen, damit diese Zusammenberufung in schicklicher Zeit geschehe.

Ich befehle demnach allen Gerichtshöfen und allen bürgerlichen und geistlichen Behörden, allen Munizipalräthen, allen Städten, allen Dörfern, allen Bürgern, einzeln und in Gesammtheit, sich solches für wohl verstanden zu erachten, ohne irgend einen Zweifel noch Deutung, und so ganz wie es hier auseinandergesetzt ist.

Und damit dieser königliche Erlaß eine unmittelbare Kundbarkeit habe, wie eine feierliche, öffentliche, unwidersprechliche Urkunde, und damit diese alle Förmlichkeiten erhalte, welche die Gesetze und Ordonnanzen verschreiben, so befehle Ich, daß er in der großen Kanzlei Meines Königreichs publizirt, daß er mit dem großen Siegel mit herabhängenden königlichen Wappen besiegelt und die Urschrift in den königlichen Archiven aufbewahrt werde. Der Erzbischof von Evora, Mitglied Meines Staatsraths, Minister und Staatssekretär der geistlichen Angelegenheiten und der Gerechtigkeit, wird die mit Meinem Siegel und seiner Unterschrift gedruckten Exemplarien überall dorthin versenden, wohin sie unmittelbar und ausdrücklich gelangen sollen.

Gleich nach Ankunft der authentischen Exemplarien, sollen dieselben in die Register der Gerichtshöfe, der Munizipalräthe, aller Höfe des Königreichs, zu Lissabon, zu Porto und an allen andern Orten einregistrirt werden. Man wird dieses Exemplar in alle Bücher eintragen und zwar unabhängig von den gedruckten Exemplarien, die ihnen in gewöhnlicher Form werden zugestellt werden, und die man, wie es Mir zu befehlen beliebt, einrahmen und in den Archiven aller Höfe aufbewahren soll. Gegeben im k. Pallast von Bemposta, am 4. Juni 1824. Unterz.: Der König. Und weiter unten: Der Erzbischof von Evora."

Schweden.

Stockholm, vom 18. Juni. Se. k. Hoh. der Kronprinz, welcher bekanntlich wegen einer leichten Unpäßlichkeit zu Gothenburg verweilen mußte und erst am 20. d. weiter nach Schonen abgehen wird, hat den Oberbefehl über die Truppen des Lustlagers abgegeben. — Dem Vernehmen nach wird sich der Graf von Engeström zu Jancowitz, unweit Posen niederlassen. — Staatsrath Graf Fleming ist Mitglied der hiesigen Akademie der Wissenschaften geworden. — Bis zum 16. dieses sind 83,000 Schiffpfund Eisen von hier aus verschifft worden. — Ueber 30 Personen sind hier seit Kurzem von tollen Hunden gebissen worden und mehrere derselben bereits an der Wasserscheu gestorben.

Großbritannien.

London, vom 25. Jun. Konsol. 3 Proz. 95⅞. Die englische Bank hat eine für den ganzen Handelsstand wichtige Anzeige an der Börse anschlagen lassen. Sie wird inskünftige zu 4 pCt. auf Konsols oder jedes andere englische Papier, bis zu drei Viertheile des Werthes, Geld vorschießen.

— Heute ist das Parlament von Sr. Majestät selbst mit folgender Rede geschlossen worden:

„Mylords und meine Herren! Ich kann diese Session des Parlaments nicht schließen, ohne Ihnen Meinen aufrichtigsten Dank für den Eifer und die Beflissenheit zu er-

statten, womit Sie sich die verschiedenen Gegenstände des öffentlichen Wohles, die Ihrer Berathung untergeben worden sind, haben angelegen seyn lassen. Ich bedauere innigst, daß eine schmerzliche Nothwendigkeit Sie in den Fall gesetzt hat, die außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln in Irland abermals zu erneuern. Ich billige vollkommen die Untersuchungen, deren Anordnung Sie für nöthig erachtet haben, um die Beschaffenheit und Größe der, unglücklicher Weise, in den der Unruhe bloß gestellten Bezirken dieser Insel statt findenden Uebel kennen zu lernen und Ich hege nicht den mindesten Zweifel, daß Sie die Fortsetzung Ihrer Untersuchung in einer andern Session für angemessen erachten werden. Ich erhalte fortwährend von allen fremden Mächten die stärksten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen gegen dieses Land und Sie können darauf rechnen, daß Meine Bemühungen unveränderlich auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens, so wie auf die Beschützung der Interessen und die Beförderung des Handels Meiner Unterthanen gerichtet seyn werden. Meine Herren vom Hause der Gemeinden! Ich danke Ihnen für die Subsidien, die sie für den Dienst des gegenwärtigen Jahres bewilligt, und vornemlich für die Fonds, die Sie zum Besten der Kirche und des Glanzes der Krone so großmüthig überwiesen haben. Ich fühle vollkommen die Vortheile, die man von den Unterstützungen hoffen darf, die Sie einigen der wichtigsten Zweige der National-Industrie zugestanden haben. Mylords und Meine Herren! Es gereicht Mir zum größten Vergnügen, Ihnen Meine Glückwünsche über die allgemeine und fortschreitende Wohlfahrt des Landes zu wiederholen. Ich bin überzeugt, daß Sie in Ihre verschiedenen Grafschaften jenen Geist der Eintracht zurückbringen werden, der Ihre Berathungen in der gegenwärtigen Session ausgezeichnet hat, und daß Sie unter allen Klassen Meiner Unterthanen jene Gesinnungen der Zufriedenheit und Anhänglichkeit an die Konstitution zu befördern suchen werden, von deren Fortdauer und Verbreitung vornehmlich, nächst der Vorsehung, nicht nur das Glück der Einzelnen, sondern auch der hohe Rang abhängt, den dieses Königreich unter den Nationen der Welt einnimmt."

Se. Maj. sind sogleich wieder, in Mitte der lauten Beifallsäußerungen der auf Ihrem Wege versammelten Menge, nach Carltonhouse zurückgekehrt.

— Sir Eduard Thornton, Minister Sr. Majestät am portugiesischen Hofe, hat der Regierung eine Abschrift von der Erklärung übermacht, die in der Gaceta von Lissabon vom 4. Juni über die Ereignisse erschienen ist, die kürzlich die Aufmerksamkeit Europa's auf sich zogen. Die Tendenz dieses Aktenstückes geht dahin, den Infanten Don Miguel vollkommen zu rechtfertigen. Obgleich dasselbe nicht durchaus amtlich ist, so hat dessen Wichtigkeit unserm Gesandten nicht gestattet, es als einen bloßen Zeitungs Artikel anzusehen. (S. den Art. Lissabon.)

— Wie bisher zwischen New-York und Liverpool, so sind nun zwei neue regelmäßige Paketfahrten zwischen New-York und London und zwischen New-York und Greenow in Schottland eingerichtet.

Wien, vom 30. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 94$^{11}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 ——; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 50¼; Bank-Aktien 1124$^{7}/_{10}$. Curs auf Augsburg 98⅛.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmale) Der Besuch auf dem Lande, Schauspiel in 2 Aufzügen, aus Ifflands Hagestolzen. Demoiselle Leissing, die Margaretha als Debut. Hierauf z. E. Einer für Achte, piece à tiroir, in 1 Akt, von Aug. v. Kotzebue.

1310. Man sucht ein Kind in die Kost zu nehmen; Nro. 1134 in der Herzogspitalgasse über 2 Stiegen.

1319. Ein kleiner Rattenfänger, der auf dem Halsbande das Nro. 916, nebst Namen des Eigenthümers, hat, gieng den 27. Juni verloren. D. U.

1320. Ein weißer, fein getigerter Hühnerhund, mit braunem Kopfe und derlei großen Flecken auf dem Rücken, und an beiden Seiten, mit einem Polizei-Zeichen versehen, ist zu Verlust gegangen. Wer davon Wissenschaft hat, wird ersucht, denselben gegen sehr gute Belohnung dem Eigenthümer in der Glockenstraße Nro. 1203 über 2 Stiegen einzuliefern.

1316. (a) Unterzeichnete Handlung macht hiemit die Anzeige, daß, nachdem sie die Räumung ihres wohlassortirten Schnitt-Waarenlagers beschlossen hat, bei ihr, vom Tage der Bekanntmachung anfangend, alle Artikel, theils um die Fabrikpreise, theils auch unter denselben, gegen baare Bezahlung, verkauft werden, und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruche.

M. Scaramuzza,
Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 84.

1323. In den herzoglich leuchtenbergischen Stallungen dahier stehen vier Wagenpferde und ein zum Reiten zu gebrauchender Hengst zu verkaufen und sind ebendaselbst zu besehen.
München den 3. Juli 1824.

1324. (3 a) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reise-Gelegenheit nach Ulm, Stuttgart, Mannheim und Straßburg.

1311. Künftigen Mittwoch den 7. dieß früh 10 Uhr, wird der in der Paraque an der Theresienstraße, von den Dienstpferden der 1ten Eskadron des 4ten Chevauxlegers-Regiment (König) erzeugt werdende Pferdedünger an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. München den 3. Juli 1824.

1322. On offre à une personne connue, une place dans une bonne voiture, pour se rendre en poste et à frais communs, soit à Constance ou Schafhouse.

On partira du 6 ou 8 Juillet, s'adresser Hôtel du cerf-d'or No. 20.

S'il y avoit convenance reciproque, on pourroit faire le voyage de Suisse en société, et se rendre ensuite en France par Lyon.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 159** 7. Juli 1824.

Deutschland.

Preussen. Das Ministerium des Unterrichts hat den Rektor der Universität Berlin beauftragt, den dort Studierenden bekannt zu machen, daß das Ministerium mit dem bisherigen Betragen der Studenten sehr zufrieden sey, zumal da sich bei den, auf den andern preußischen und deutschen Universitäten kürzlich geführten Untersuchungen gefunden habe, daß die in Berlin Studierenden sich von jeder Theilnahme an verbotenen Verbindungen entfernt gehalten.

Hessen. Kassel, vom 21. Jun. Ein neuerschienenes Gesetz in Zollsachen enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: „Alle in Unseren Landen bestehenden indirekten Steuern an Accise, Trank-, Mehl- und Schlacht-Steuer, Licent, Impost, sogenanntem Niederlage- auch Ohm- und Schenkgeld, Land-, Güldenwein-, Amts- oder anderem Zolle und dergleichen werden mit dem 1. Juli dieses Jahrs aufgehoben und von diesem Tage an verlieren die auf dieselben Beziehung habenden Verordnungen ihre Kräfte.

Dagegen ist vom genannten Tage an zu entrichten: 1) eine Eingangsabgabe von den zum inländischen Gebrauche oder Verbrauche eingeführt werdenden ausländischen Waaren, Licent, 2) eine Durchgangsabgabe von den ausländischen, durch das churhessische Gebiet gehenden, Gegenständen, Zoll, 3) eine Verbrauch Steuer von gewissen inländischen Erzeugnissen, 4) eine Ausgangsabgabe von einigen Erzeugnissen.

Frankreich.

Paris, vom 29. Jun. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 80 C. — Das **Journal des Debats** hatte versichert, der Kriegsminister Baron v. Damas habe seine Entlassung angeboten. Die **Etoile** erklärt diese Nachricht für ganz ungegründet. — Eben so hatte der **Constitutionnel** erzählt: Hr. Ouvrard sey nach seiner Entfernung von Madrid in Frankreich angekommen; er solle sich sogar in der Nähe von Paris aufhalten und diesen Abend (25. Jun.) eine Zusammenkunft mit einem Minister haben. — Die **Etoile** erwiederte: „Wenn wir recht unterrichtet sind, so befindet sich die genannte Person noch in Spanien und ihre Rückkehr nach Frankreich ist durch Umstände, die durchaus nicht von ihrem Willen abhingen, verhindert worden."

— Am 26. Juni empfing die Deputirtenkammer den Bericht ihrer Kommission über das Budget der Ausgaben von 1825, welches für die Staatsschuldzinsen und Amortisationskassa . . . . . . 237,085,785 Fr.
und für die Ausgaben des Dienstes . 661,847,395 —
zusammen 898,933,180 Fr.

verlangt. Folgendes ist eine kurze Uebersicht dieses vom Hrn. v. Frenilly erstatteten Berichts über das Ausgaben-Budget. Zuerst berührt die Kommission die Rechnung der ausserordentlichen Ausgaben für den Krieg in Spanien. Sie betragen 207,768,077 Fr. Die zur Deckung derselben bestimmten Gelder sind der Ueberschuß von 1822 und 1823, der Ertrag der Depotcasse und der Gelder ohne festgesetzten Zweck. Diese Quellen betragen zusammen 141,086,089 Fr.; bleibt also ein Defizit zu decken von 66,681,988, worauf jedoch Spanien 34 Millionen schuldet. Die Kommission schlägt keinen Abzug an den Ausgaben des Ministeriums der Rechtspflege vor; sie betragen 18 445,092 Fr. Sie wünscht, daß die Anzahl der Appellations- und der Gerichte erster Instanz vermindert, die Befugnisse der Friedensrichter hingegen erweitert werden und endlich der Gerichtsstand eine seiner Würde ziemendere Einrichtung erhalte. Die Kommission staunt über die seit 20 Jahren immer zunehmende Vermehrung der Ausgaben des Ministeriums des Auswärtigen, um so mehr, da die den Gesandten bewilligten Aufwandskosten nicht beträchtlich sind; sie schlägt aber dennoch vor, die für dieses Departement begehrten 10,815,000 Fr. zu bewilligen. Die Kommission hat die Ausgaben des Ministeriums des Innern umständlich geprüft: am Kapitel, katholische Religion, schlägt sie keinen Abzug vor. Die Ausgaben für die schönen Künste scheinen ihr sehr bedeutend; sie wundert sich, daß das Sühndenkmal auf dem Magdalenenbegräbnißplaz noch nicht vollendet sey. Das Kapitel vom öffentlichen Unterricht hat lebhafte Debatten in der Kommission veranlaßt, welche allzugroßen Aufwand in diesem wichtigen Verwaltungszweig bemerkt. Sie schlägt daher einen Abzug vor. Beim Kriegsministerium schlägt die Kommission vor, die Unterstützung der Vendéer, die in den königlichen Heeren im Westen gedient haben und die ihrer Wittwen und Kinder zu erhöhen. Durch diese Vermehrung stiege das Kapitel auf 500,000 Franken. Andererseits schlägt die Kommission am Diensthätigkeits-Sold Ersparnisse vor, vermittelst deren an den verlangten 150,000,000 Fr. 137,000 abgezogen würden. Das Departement des See-Wesens hat der Kommission einiger nicht sehr wichtigen Abzüge empfänglich geschienen. Hinsichtlich des Finanz-Ministeriums schlägt die Kommission vor, den Zinsfuß der Kautionen auf 4 vom Hundert festzusetzen und dieses Kapitel um 750,000 Fr. zu vermindern. Außerdem schlägt sie für das Finanzministerium einen Abzug von 200,000 Fr. vor. Nach diesem Bericht bestieg Hr. v. Lascours, Berichterstatter der Kommission für das Einnahme-Budget,

die Tribune. Er schlägt vor, die Einnahme bis zur Summe von 889,510,383 Fr. zu votiren, wobei sich, wenn die Ersparnisse der Kommission zu 8⅔ Millionen angenommen würden, noch immer ein Ueberschuß von 1,170,203 Franks über die Ausgaben ergäbe. Die Kammer verordnete Druck und Vertheilung dieser Berichte und setzte die Erörterung des Budgets nach derjenigen der Gesetzesentwürfe fest, über die jetzt berathschlagt wird.

Rußland.

Petersburg, vom 16. Jun. Vorgestern trafen Se. k. H. der Großfürst Nikolaus von Ihrer Reise zur Inspicirung der Gränzfestungen aus Bobruisk hier wieder ein.

— Am 13. hatte der französische Gesandte am Copenhagener Hofe, Marquis de St. Simon, und der Befehlshaber der zu Cronstadt angekommenen französischen Eskadre, Kapitän Lecoupé, nebst seinem Offizierkorps die Ehre, JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden.

— An demselben Tage gab Graf de la Ferronnaye ein diplomatisches Diner, dem sämmtliche Offiziere der erwähnten Eskadre beiwohnten.

— Hr. Waro, früher Legationssekretär der englischen Gesandtschaft zu Lissabon, wird während der Abwesenheit des englischen Botschafters, Chevalier de Bagot, den Geschäften der Ambassade als Chargé d'Affaires vorstehen und deshalb hier täglich erwartet.

— Der bisherige portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe, Chevalier de Lima, ist in gleicher Eigenschaft am k. preußischen Hofe ernannt worden.

— Frau von Naryschkin wird sich nächstens mit ihrer an Kränklichkeit leidenden Tochter auf einer für sie ausgerüsteten Fregatte nach Frankreich einschiffen.

— Am 19. d. findet hier das erste große Wettrennen auf dem Wolchowschen Felde statt.

Großbritannien.

London, vom 26. Jun. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

Die Bank machte am 25. Juni bekannt, daß sie in Zukunft gegen Niederlegung von konsol. 3 Prozent oder andern brittischen Staatspapieren, drei Viertheile ihres Börsenwerthes, auf 1 bis 6 Monate, zu 4 Prozent Zinsen baar vorzuschießen erbötig sey. Diese Ankündigung erregte große Sensation, da die Bank zeither dergleichen Verpfändungen beharrlich zurückgewiesen hatte.

— Nachdem der König am 25. das Parlament geschlossen, begab er sich in Gesellschaft des Herzogs von York Abends um 7 Uhr zum Herzog von Wellington, um bei ihm zu speisen. Bei der Tafel waren nur wenige Personen, allein nach derselben versammelte sich bei dem Herzoge eine sehr zahlreiche Gesellschaft.

— Bevor das Unterhaus sich vor die Schranken des Oberhauses begab, um die königl. Schlußrede zu vernehmen, hatte sich der Sprecher des Erstern bereits in Letzteres verfügt, um dem Könige seine Huldigung darzubringen und die Sanktion für die Bill zu erbitten, welche zur Verausgebung von 15 Millionen Schatzkammerscheinen ermächtigt. In der Rede, welche der Sprecher bei dieser Gelegenheit an den König hielt, berührte er die vorzüglichsten, in der Thronrede, womit das Parlament eröffnet wurde, enthaltenen Punkte und sagte insbesondere: „Das Parlament habe nicht gesäumt, bedeutende Fonds für die Vermehrung der See- und Land-Etablissements anzuweisen, so wie die Vertheilung der königl. Seemacht und die Verstärkung der konigl. Besatzungen in Westindien es erheische. . . . Um den wohlwollenden Absichten Sr. Majestät für Kunstfleiß und Handel zu entsprechen, seyen dem Parlamente zwei Wege offen gestanden; Verminderung der direkten Besteuerung oder Befreiung des brittischen Handels von gewissen Beschränkungen und Hemmungen, welche mit einem aufgeklärten Handelssysteme ganz unverträglich und nur durch die dringenden Bedürfnisse des Staats oder in der Kindheit des Handels, zu entschuldigen seyen. Letzterer Weg sey vom Unterhause eingeschlagen worden; es habe dabei zweierlei zu erwägen gehabt: die Ausdehnung, welche die vermehrten Staats-Einkünfte den zu bringenden Opfern zu geben erlaubten; und die Gefährlichkeit, ein System zu rasch niederzureissen, das, obgleich fehlerhaft, das Ergebniß der Zeit gewesen und in dessen Aufrechthaltung so ungeheure Kapitalien verwendet worden. . . . Hinsichtlich Irlands habe sich das Haus mit Schmerz in der gebieterischen Nothwendigkeit gesehen, die Dauer der Insurrektionsakte noch auf ein Jahr zu verlängern; nicht als hätte es thöricht gehofft, damit Irlands Beschwerden abzuhelfen, oder als erkennte es nicht die Strenge jener Akte und ihre Unverträglichkeit mit der brittischen Konstitution; sondern weil es gefühlt, daß bei der Dringlichkeit des Augenblicks dieß Gesetz allein den Unschuldigen schützen, den Schuldigen schrecken und der Verbreitung des Uebels Schranken setzen könne.“ . . . (Die südamerikanischen Angelegenheiten wurden vom Sprecher mit keiner Sylbe berührt.)

— Man hatte Nachricht, daß der Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika, gegen die allgemeine Erwartung, den, mit sehr geringer Stimmenmehrheit in beiden Kammern durchgegangenen Mauthtariff mit seiner Sanktion versehen hat, so daß derselbe nun sogleich in Vollziehung getreten ist.

— Nordamerikanische Zeitungen vermuthen, der Exkaiser Iturbide werde in dem Fort S. Juan de Ulloa ans Land steigen und von dort aus durch Proklamationen seine Parthei zu bilden suchen. — Eben diese Blätter erzählen, ein Negerkorps im Dienste der peruanischen Republik, das die Besetzung des Forts von Callao bildete, habe sich am 5. Februar empört, die Schiffe im Hafen geplündert und den englischen Kutter Fly, der im Hafen lag, durch Kanonenschüsse zur Entfernung gezwungen.

— Auf Lloyds Kaffeehaus ward Folgendes angeschlagen: „Das Schiff Jane, Kapitain Weddle, ist am 24. April vom Wallfischfang zu Montevideo eingetroffen. Es verließ am 19. März die Falklandsinseln (dießseits des Kaps Horn) wo ein spanisches Kriegsschiff (Asia) und eine Brigg frisches Wasser einnahmen. Der spanische Kommandant sagte dem Kapitain Weddle, daß er auf dem Rückwege

von Lima nach Cadix begriffen sey; allein er sprach nicht die Wahrheit; das Schiffsvolk konnte seine Zunge nicht im Zaume halten; durch solches erfuhr Weddle, daß man noch zwei Fregatten erwarte, um geraden Wegs nach Lima zu segeln; es wären jezt schon neun Wochen vorüber, seit sie Cadix verlassen hätten."

— Wir haben vor Kurzem erwähnt, daß im Unterhause Hr. Hume auf Abstellung der bisher üblichen gewaltthätigen Werbung zum Seedienst angetragen hat, daß aber dieser Antrag mit einer Mehrheit von 70 Stimmen verworfen worden ist. Es verlohnt der Mühe, die Gründe der beiden streitenden Parteien etwas näher anzugeben. „Es ist, sagte Hr. Hume, ein Schandfleck für unsere Verfassung, die in jeder Zeile das Wort „Freiheit" einfließen läßt, daß Menschen, die weder Kenntniß noch Neigung zum Seedienst haben, wider ihren Willen dazu gezwungen und wie Verbrecher, unter militärischer Escorte an Bord eines Schiffes geschleppt und dort, so gut als wären sie Sclaven, genöthiget werden können, ein Handwerk zu lernen und zu treiben, bei welchem sie nicht hergekommen sind und gegen welches sie einen wirklichen Abscheu haben. Und nicht minder empörend ist es, daß dem Schiffskapitän über seine unterhabende Mannschaft das Recht über Leben und Tod anvertraut wird. Der Neger-Sclave in unsern Zucker-Inseln ist besser daran, als diese armen „weißen Sclaven." Ich trage darauf an, daß eine Commission ernannt werde, welche die Gräuel der gewaltsamen Anwerbung zum Seedienst und, wie mißlich es sey, das Recht über Leben und Tod vieler hundert Menschen einem einzelnen Manne in die Hände zu geben, aufdecke und Mittel angebe, durch welche die dabei vorgesezten Zwecke auf eine der Würde des Menschen und dem Geist der englischen Verfassung angemessenere Weise erreicht werden können!" Der Admiral Cockburn erhob sich hier von seinem Size. „Kein Seemann, hob er an, der die Ehre hat, Mitglied des Parlaments zu seyn, kann es ungerügt lassen, daß die zum Seedienst zwangsweise angeworbenen Matrosen „weiße Sclaven" genannt werden, denn das sind sie nicht. Wenn plözlich ein Krieg ausbricht, so müssen wir vielleicht 40tausend Mann Matrosen auf einmal herbeischaffen; wo sollen diese unverzüglich herkommen, wenn wir nicht freie Hand haben zuzugreifen? Freie Werbung würde allzuviel Aufschub mit sich bringen und durch diesen Aufschub könnte das Land, wo nicht in Gefahr gerathen, doch wahrscheinlich der ausbrechende Krieg viel länger dauern und also mehr Schaden anrichten, als wenn wir gleich hätten zuschlagen können! Steht uns aber nicht ohne allen Verzug eine hinlängliche Anzahl von Matrosen zu Gebote, so sind wir nicht gehörig im Stande, weder das Land zu vertheidigen, noch unsern Handel durch Kriegsschiffe schüzen zu lassen und also ist unsere persönliche Sicherheit, so wie das Interesse des Handels, durch welchen wir subsistiren, in gleichem Maße Preis gegeben. Jeder von uns Offizieren wünschte wahrhaftig von Grund des Herzens, daß wir lauter freiwillige Leute hätten, allein wir sind allerseits überzeugt, daß ein solches System nicht durchzusetzen seyn würde. Man wirft uns ein, daß die Marine der vereinigten Staaten von Nord-Amerika auch ohne gewaltthätiges Matrosenpressen besteht. Bei der großen Ausdehnung ihres Küstengebietes, dessen Bewohner in der Regel für geborne Matrosen gelten können, und bei der geringen Anzahl von Kriegsschiffen, aus welcher die Seemacht der Nordamerikaner bis dato besteht, können sie der gewaltsamen Matrosenwerbung vor der Hand wohl noch entbehren, ob auch späterhin? das wird sich erst in der Folge zeigen. Wenn man aber, wie der geehrte Redner gethan hat, die Matrosen auf unsern Kriegsschiffen für Sclaven ausgibt und deßhalb sie beklagt, so begeht man eine offenbare Ungerechtigkeit. Der englische Matrose auf einem königlichen Kriegsschiff ist gut gekleidet, gut genährt und, wenn er krank wird, gut gepflegt! Was will er mehr? Von seinem Solde bedarf er am Bord des Schiffes nur alsdann etwas, wenn er in irgend einem Hafen sich einmal einen guten Tag machen will, und mehr als er zu einem solchen Behuf bedarf, erhält er unterwegs ausgezahlt. Befindet er sich auf einer langen Seereise, so steht es ihm frei, die Hälfte seines Soldes seiner zurückgebliebenen Familie auszahlen zu lassen. Kehrt er nach England zurück, so erhält er den Rückstand seines Soldes auf einem Brette ausgezahlt. Hat er vierzehn Jahre lang gedient und sich diese Zeit über nicht etwa Desertion zu Schulden kommen lassen, so erhält er Pension; hat er zwanzig Jahre lang gedient, so wird seine Pension bedeutend erhöht und ihm der complette Abschied ertheilt. Alle diese Vortheile und Begünstigungen sind so einleuchtend und so ansprechend, daß der Dienst auf einem englischen Kriegsschiff für die Gesammtheit der Nation einen großen Reiz hat und daß die Matrosen von unsern Kauffahrtei-Schiffen vielfältig desertiren und auf einem englischen Kriegs-Schiff in Dienst gehen wollen, so daß förmlich durch ein Gesez hat verboten werden müssen, dergleichen Matrosen anders als im höchsten Nothfall, bei Mangel an hinlänglicher Bemannung und bei augenblicklichem Bedürfniß derselben, an Bord eines Kriegsschiffes aufzunehmen. Und nicht allein von unsern Kauffahrern desertiren sie, um auf ein Kriegsschiff in Dienst zu gehen, sondern selbst von den Kriegsschiffen der vereinigten Staaten (wenn wir mit dergleichen in irgend einem Hafen gemeinschaftlich vor Anker liegen) desertiren sie und melden sich bei uns. Wenn ein englisches Kriegsschiff in irgend einem Hafen vor Anker liegt, so wird täglich einem Theil der Mannschaft gestattet, sich am Lande zu vergnügen. Es wird ihnen gesagt, wie lange sie am Lande bleiben dürfen, und nach Ablauf der ihnen vergönnten Frist finden sie sich unfehlbar wieder an Bord ein; ganz ganz anders verfährt man in diesem Punkt in der nordamerikanischen Marine. (Der Beschluß folgt).

Miszellen.

München, den 6. Juli. Gestern hatte die lezte Vorstellung der k. ital. Hofoper im Abonnement von 18²³/₂₄ statt. Es wurden seit dem 1. Nov. in Allem 37 Vorstellungen gegeben.

Es ist ausgemacht, daß die Opera buffa der Italiener, namentlich wegen des Feuers, der Frische und der ungemeinen

Präcision ihres Zusammenspieles einen ihr ausschließlich zukommenden Reiz darbietet, wie wir dieses neuerdings wieder bei Gelegenheit der Aufführung der Nozze di Figaro, der Cenerentola, der Italiana in Algeri, der Rappresaglia, des Barbiere di Siviglia rc. empfunden; aber man braucht nur die Wahl der ernsthaften Opern zu überblicken, um sich gleichfalls zu überzeugen, wie wenig es diese Kunstanstalt fehlen ließ, uns auch von dieser Seite die ausgezeichnetsten Genüsse zu bieten. Wenn wir mit Mad. Fenzi als Semiramide und Elgia wegen ihrer trefflich erprobten Gesangeskunst zufrieden zu seyn Ursache hatten, so wurden wir doch durch die Erscheinung der Made. Lalande in einem ungleich höhern Grade entzückt, welche große Sängerin sowohl in den beiden genannten Rollen, als auch in denen der Elisabetta, Ninetta (in der Gazza ladra), der Donna Anna (im Don Giovanni), der Egilda, vom 23. April bis 5. Juli 15mal vor uns auftrat und für die unbeschreibliche Schönheit ihres mit dem anmuthigsten und würdevollsten Spiele verbundenen Gesanges jedesmal einen wahrhaft enthusiastischen Beifall ärntete. Dabei ist zu bemerken, daß Made. Lalande, außer der Egilda, alle übrigen Rollen erst hier einstudierte.

Indem wir den überaus thätigen und für ihre Kunst wahrhaft begeisterten Mitgliedern der k. ital. Hofoper die angenehmsten Ferien wünschen, sehen wir schon jezt mit Sehnsucht den Oktobertagen entgegen, wo uns ihre Leistungen auf's Neue unterhalten werden und wo wir hoffen dürfen, unsern Hrn. Rubini, den wir nun ein ganzes Jahr entbehrten, wieder hergestellt und mit der wiederkehrenden Mad. Lalande auch den benöthigten Ersatz für die ausgetretene Mlle. Schiasetti zu erhalten.

Wien, vom 1. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 94 9/16; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 — —; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. ——; Bank-Aktien 1115½. Curs auf Augsburg.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmale) **Der Besuch auf dem Lande**, Schauspiel in 2 Aufzügen, aus Ifflands Hagestolzen. Demoiselle Leissing, die Margaretha als Debut. Hierauf zum Erstenmale: **Einer für Achte**, piece à tiroir, in 1 Akt, von Aug. v. Kotzebue.

1316. (b) Unterzeichnete Handlung macht hiemit die Anzeige, daß, nachdem sie die Räumung ihres wohlassortirten Schnitt-Waarenlagers beschlossen hat, bei ihr, vom Tage der Bekanntmachung anfangend, alle Artikel, theils um die Fabrikpreise, theils auch unter denselben, gegen baare Bezahlung, verkauft werden, und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruche.

M. Scaramuzza,
Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 84.

1324. (3 b) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reise-Gelegenheit nach Ulm, Stuttgart, Mannheim und Straßburg.

1326. A vendre, une trés jolie Voiture de voyage, parfaitement conditionnée. S'adresser Place de la Promenade No. 1421 au 2e Etage.

Ein sehr schön wohl konditionirt — und mit allen Bequemlichkeiten versehener Reisewagen ist zu verkaufen und das Nähere am Promenadeplatz No. 1421 über 2 Stiegen zu erfragen.

1327. **Lehr-Anstalt**
für
Söhne der Bierbrauer, Güter-Besitzer und künftige Brau- und Oekonomie-Verwalter.

Der Unterzeichnete machet hiemit für das In- und Ausland bekannt, daß er seinen

theoretischen und praktischen Unterricht über das ganze Brauwesen, die Branntweinbrennerey, Hefenbereitung und Essig-Erzeugung — mit Einschlusse aller hiezu nöthigen Kenntnisse aus der Naturlehre, Chemie und dem Rechnungsfache

nun im vierten Jahre fortsetzen, und den Lehrkurs heuer schon am künftigen 1ten Oktober eröffnen werde, um denselben desto gewisser mit dem Monate April des nächsten Jahres vollenden zu können.

Denjenigen, welche es wünschen, wird auch wieder, wie bisher, Unterricht über die wichtigsten Gegenstände der Landwirthschaft nach dem neuesten Stande derselben, insbesondere über den für Baiern so wichtigen Hopfenbau ertheilet.

Das Honorar für sämmtliche Lehrgegenstände und die Mittheilung meiner Schriften hierüber ist nun auf 7 fl. 30 kr. monatlich herabgesetzt.

Der gedruckte Lehrplan wird unentgeldlich mitgetheilt.

München am 3. Juli 1824.

Doktor Joh. B. Herrmann,
königl. baier. Professor der Physik und Chemie.
(Wohnend in der Weinstraße No. 1632.)

1312. In der Weinstraße No. 12? sind im ersten Stocke 2 bis 3 Zimmer für einen Dultherrn als Auslage während der Dult zu vermiethen und zu ebener Erde zu erfragen.

1317. In der Weinstraße No. 1628 über 1 Stiege vornheraus, wird für die bevorstehende Jakobi-Dult, ein geräumiges, helles Zimmer, mit eigenem Eingange, zur Waarenauslage für einen Dultherrn, vermiethet. D. Ue.

---

41. Bei Palm und Enke in Erlangen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten: (Bei Jos. A. Finsterlin in München vorräthig):

Die Schulzucht, mit besonderer Rücksicht auf zahlreich besetzte Volksschulen, entworfen von Ph. Jak. Wagner. 8. 30 kr. rhein.

Es handelt dieses Werkchen einen wichtigen Gegenstand ab, da das Gedeihen des Unterrichts meist von einer vernünftigen Schulzucht abhängt, auch durch sie in Volksschulen oft ersetzt werden muß, was mangelhafte häusliche Erziehung verabsäumt.

1334. Man gibt sich die Ehre, einem hiesigen verehrten Publikum anzuzeigen, daß die schon im vorigen Monate angekündigten Pferde aus den k. k. östreichischen Staaten, am 9. laufenden Monats allhier bei Herrn Markus Sedlmaier in Haidhausen eintreffen werden.

1333. Im Negrioli'schem Hause No 1461 am Promenade-Platz ist vorneheraus, ebener Erde, ein sehr schön und geräumiges Lokale, mit eigenem Eingang versehen, für die Daure der künftigen Jakobi-Duld, um den Preis von 6 Louisd'ors zu verstiften.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Der große Theater-Bau in München.

Wer sich noch der Beilagen zur politischen Zeitung von München vom 7. Novbr. 1823 und 14. Janer d. J. erinnert, wird daraus entnommen haben, mit welcher Thätigkeit die Wiederherstellung des abgebrannten großen Theaters bereits vorgeschritten sey. Seit der neuen wohlthätigen Einrichtung wird Kunstverständigen, und wißbegierigen Fremden der Eintritt von der königl. baier. Theater-Bau Kommission an den Ruhestunden der technischen Arbeiten unter der Ertheilung eigener Billete gewährt. Das Einschreibebuch weiset aus, welche bedeutende Männer zu ihrer Zufriedenheit bereits davon Einsicht genommen haben. Jedermann wird sich von der Nothwendigkeit überzeugen, bei solchen Besuchen lieber kleinere getheilte, als größere Gesellschaften zu bilden, weil sonst nicht Alle die Erklärung deutlich vernehmen können, und man immer befürchten muß, daß von den Zurückbleibenden einer einen Fehltritt machen möchte. — In der Zwischenzeit sind die Vorrichtungen getroffen worden, um auf steinernen gewölbten Stiegen auf die Maschinen-Gallerie, auf den Schnürboden, in die feuerfestabgeschlossenen Garderoben in den vollendeten Seitenflügeln, bis auf den Dachstuhl, und von da auf dem bequemsten Wege auf das freundliche Belvedere zu gelangen. — Dieser Dachstuhl, welcher seiner Zeit ein Gewicht von 6 bis 8000 Zenten zu tragen haben wird, bewährt sich immer mehr an seiner Solidität und Bequemlichkeit, indem er überall freie Räume gewährt. — Die nunmehro vollendete Maschinengallerie (welche von unten auf gesehen, das Ansehen eines ungeheuern hölzernen Gewebes hat) füllt sich bereits mit Maschinen aller Art zum Behufe der Flugwerke, Suffiten und Vorhänge, so wie die Bühne und Hölle mit den leichtbeweglichen Kulissen, Wellbäumen und Tummelbäumen für die Versenkungen. — Der alte große Malersaal hinter der Bühne, so wie der neue Malersaal oberhalb des Kuppelgewölbes ist vollständig hergestellt, und nichts übertrifft den freundlichen Anblick der Hellung, den der letztere gewährt, wenn man von der Stiege des dunkleren Logen-Hausdachstuhles (gleichsam wie von einer Gebürgsschlucht auf die Ebene herunter) darauf heruntersteigt. — Die Dekoration des prächtigen Kuppelgewölbes, (welches einen Durchmesser von 80 Schuhen hat) ist in Zeit von sechs Wochen durch den Hrn. Professor Seibel, und unter seiner Leitung, mit einem solchen imponierenden Effekte dergestalten zu Stande gebracht worden, daß man das erste Kuppelgewölbe (vielleicht in einer mehr gefälligern Manier) wieder vor Augen zu haben, und die Delphinen und Genien gleich Reliefs von Stuckarbeit zu sehen glauben wird. Die Probe, welche damit vorgenommen worden ist, hat den günstigsten Eindruck gemacht. — Bald wird man anfangen, an den Dekorationen der Logen-Brüstungen zu arbeiten; und die Thüren in die Logen selbst sind dergestalten hergestellt, daß für die Zuseher, welche zurücksitzen, mehr Bequemlichkeit als ehedem vorhanden seyn wird. — Bereits führen wieder (theils provisorisch, theils neu hergestellt) die breiten Marmortreppen aus dem Vestibül zu den mit Duftsäulen unterstützten großen Seiten-Sälen, von welchen man in den Salon Sr. Maj. des Königes eintritt. Zur prächtigen Dekorierung des letztern sowohl, als zur Herstellung eines aus der Residenz dahin führenden für die königl. Familie bestimmten Bogenganges ist man in voller Arbeit begriffen. Dieser Bogen bildet zwischen dem alten und neuen Theater einen unentzündbaren Körper, indem derselbe ohne Holz ganz aus Eisen und Stein verfertigt, und statt dem Dache mit einer Plattform von Kupfer eingedeckt wird, um bei einer drohenden Gefahr leicht hinüber, und herüber kommen zu können. — An den Säulen und Gesimsen zur Verherrlichung des Prosceniums wird ohne Unterlaß gearbeitet. — Die Hauptsache ist die Feuermauer, welche nunmehro von dem Proscenium selbst bis an das Belvedere hinauf dermassen hergestellt ist, daß bei einem unvermuthetem Unglücke das Feuer von dem Bühnenhause in das Logenhaus, und in die mit eisernen Thüren abgeschlossenen Seitenflügel durchaus nicht würde durchdringen können. Der eiserne unten mit Ziegeln eingehängte Bogen des scheiderechten Gewölbes, so wie die 2 darüber gesprengten gemauerten, und in den Zwischenräumen wieder ausgemauerten Bögen machen die Feuermauer bis auf das Proscenium herunter vollständig, und haben die Aufmerksamkeit aller Kunstverständigen um so mehr in Anspruch genommen, weil wirklich diese Art einer wohl überlegten Feuerversicherung in keinem der bekannten Theater besteht. Auf diese Art bliebe bei einer Feuersgefahr nur mehr die Oeffnug des äußern großen Theater-Vorhanges übrig, als wohin man durch Löschmaschinen aus dem Parterre selbst gar leicht würde würken können. — Nebst den bleyernen Röhren des Quell-Wassers, welche in diesen Theaterbau geleitet sind, lauft zwar unter der Bühne selbst noch ein Kanal durch: weil derselbe aber im Winter leicht eingefrieren kann, so hat man unter den Seitenflügeln noch neue Brunnen gegraben, um in der größten Gefahr (durch gewölbte Räume geschützt) für die erforderlichen Hülfs-Anstalten Wasser nach allen Höhen, und Richtungen pumpen zu können.

Jedermann überzeugt sich, mit welchem Eifer an dem Frontispice dieses Kunsttempels, und an der Aufstellung der großen korinthischen Säulen gearbeitet wird, welche einen Durchmesser von 5 Schuhen haben. Von diesen wiegen einzelnen Stücke 70 bis 160 Zentner, ja das größte hat eine Schwere von 278 Zentner. Man beliebe sich nur unten auf den Boden der neuen Vorrichtung zu stellen, um die Erschütterung zu empfinden, wenn ein solches Stück mit dem Wagen über die Brücke hinaufgeschleppt wird. Nun denke man sich die Wägen, welche ganz oben auf dem Gerüste angebracht sind, und mit den dazu gehörigen Winden nach allen Richtungen gestellt werden können, um ein solches Stück mit seiner ungeheuren Schwere

an ein paar Seilen durch den Flaschenzug fortzurücken, freyschwebend in der Luft festzuhalten, und kunstgerecht nach der Lehre an Ort und Stelle aufzustellen. Man wird dann von selbst die Nothwendigkeit empfinden, daß dieses Gerüst in der nämlichen Solidität, wie es dasteht, konstruiert werden mußte, und daß kein Stückel Holz daran zu viel ist. Man will ja kein Unglück, wie vor einigen Jahren an der Börse zu Paris erleben, wo beim Aufziehen der Säulenstücke das alte Gerüst zerbrochen ist, und einige Menschen zerquetscht hat. — Diese Kollonade mit dem ganzen Gebäude wird auf eine würdige Art im Hintergrunde hinter dem Monumente stehen, welches als ein ewiges Gedächtniß unserer Dankbarkeit unserm geliebtesten Könige Maximilian Joseph gesetzt werden soll. Ein Löwe bewacht in der Zwischenzeit den den 16. Febr. d. J. auf das feierlichste gelegten Grundstein, und so wird es wahr werden, was im vaterländischen Vorgefühle (laut Beilage vom 7. Nov. 1823) vermuthet worden ist, daß nämlich der noch nicht ausgebildete Max Joseph-Platz dereinst mit einem ansehnlichen Mittelpunkte wird verherrlichet, und dergestalten umgeschaffen werden, um als eine neue Zierde der Stadt dem aus dem Theater ströhmenden Publikum einen angenehmen Rückweg, und Sicherheit vor den auffahrenden und zurückfahrenden Wägen zu gewähren. — Nicht weniger geschmackvoll und gefällig wird man die beyden tiefen Höfe rechts und links des neuen Theaters mit runden Parapet-Mauern und eisernen Gittern einfassen, und eben so zum Durchgehen im Nothfalle mit Treppen versehen.

Wenn nun aber durch ein zweckmäßiges Ineinandergreifen aller verehrlichen Mitglieder der k. Theaterbaukommission, in Vereinigung mit dem Magistrate, alles geleistet wird, was die Möglichkeit erlaubt, so wollen wir es auch dankbar annehmen, wenn diese Kommission nicht alles versprechen will, von dessen gewisser Leistung sie nicht, im Voraus versichert seyn kann. — Man vergesse nicht, welch eine ungünstige Witterung seit dem 3. Juni 1823 (wo man zu mauren angefangen hat) öfters eingetreten ist, wo der starke Wind die richtige Führung des Bleyes nicht immer erlaubte — wo es auf die Menschen, die unter den Gerüsten arbeiteten, immer doppelt herunterregnete — wo das, was fertig war, lange, lange nicht trocken werden wollte, um es verputzen, und verschaalen zu können, — und wo man selbst der Verschaalung nicht so leicht trauen durfte, weil letztere, wenn die Massa erst später nachtrocknet, zu springen, und Leinwath und Papier, die die darauf befestiget werden, nebst Dekoration und Vergoldung zu zerreißen pflegt. — Es ist vieles geschehen; allein es muß noch vieles geschehen, um dieses Kunstwerk, welches für den vaterländischen Kunstsinn, Fleiß und Verkehr so viele Gelegenheit darbiethet, würdig zu vollenden. — Da wird denn die Hoffnung immer schwankender, es an unserm großen Freudentage den 12. Oktober d. J. geöffnet zu sehen. — Höchstwahrscheinlich will man uns den großen Genuß aufbewahren, uns etwas Vollendetes herzustellen, und die Meinung der einsichtsvollen Männer (welche vieles in hochkultivierten Ländern gesehen haben) zu rechtfertigen, daß es wohl wo anders eine größere Bühne, oder ein höheres Logenhaus geben kann, daß aber das hiesige Theater als etwas Großes in allen seinen Verhältnissen, und in der Lösung aller seiner Bedürfnisse angesehen werden darf. — In diesem Hochgefühle wird der Jubel unsers Dankes für unsern hochherzigen König in dieser vollendeten Kunsthalle erschallen.

München den 30. Juni 1824.

Anton Baumgartner,
königlicher baierischer Bau-Rath.

1294. **Präclusions-Erkenntniß.**

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Baiern.

Nachdem die in öffentlichen Zeitungen bekannt gemachte Ediktalladung vom 4. September 1823 bestimmte Frist von drei Monaten verflossen ist, so werden auf weiteres Anrufen des Hrn. Grafen und kön. baier. Reichsrath Friederich Carl Waldbott Bassenheim, und des Grafen Georg von Thurn k. k. österr. Gesandten am k. würtembergischen Hofe alle diejenigen, welche sich binnen dieser Frist hierorts nicht gemeldet haben, mit ihren allenfallsigen Lehen-Fideikomiß-Hypothek-Erbschaft odern andern Ansprüchen auf die Herrschaft Winterrieden hiemit als präkludirt erklärt. Neuburg den 23. Juni 1824.

Königl. baier. Appellations-Gericht für den Oberdonau-Kreis.

Freihr. v. Bassus, Präsident.

Sekretaire Seelus.

1274. (2 b) **Bekanntmachung.**

Die beiden Realitäten der Milchmann Stadlerischen Eheleute nämlich die aus sechs Herbergen bestehende Behausung in der St. Anna-Vorstadt Nro. 181, und das Haus sammt Garten an der Sternstraße Nro. 174 Litt. F., werden am 12. Juli Vormittags von 9 bis 12 Uhr, wiederholt der gerichtlichen Versteigerung unterworfen, weßwegen Käufer erscheinen, die Kaufsbedingnisse vernehmen und ihre Anbothe zu Protokoll geben mögen.

Den 22. Juni 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Gietl.

1308. **Ediktalladung.**

Die am 1. Juli 1817 auf die St. Jakobs-Pfarrkirche in Insbruck sub Nro. 2185 ausgestellte Staats Obligation zu 100 fl. ist verloren gegangen.

Auf Ansuchen der k. Spezial-Staats-Schuldentilgungs Kasse in Augsburg wird demnach der dermalige Inhaber obiger Urkunde aufgefordert, dieselbe innerhalb eines sechsmonatlichen Termins von heute an, bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Augsburg den 25. Juni 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.

Mayr.

1313 (2 a) **Bekanntmachung.**

Am Montage den 19. Juli d. J., werden dahier 200 fette Hammel, theils aus der Weyherer-, theils aus der Eisolzrieder-Schäferei, in Parthien zu zehn Stücke, mit Vorbehalt der herrschaftlichen Genehmigung, öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen sich am benannten Tage, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Schloßhofe einfinden, ihre Angebothe zu Protokoll geben, in der Zwischenzeit aber um Vorzeigung der Verkaufsobjekte sich an den Oberschäfer allhier wenden.

Den 2. Juli 1824.

Freiherrlich von Ruffin'sche Güter-Inspektion
Weihern an der Glon,
im k. b. Landgerichts Bruck.
Ertl, Inspektor.

1314. **Bekanntmachung.**

Der Gefreite, Leonhard Widmann, von Neumühl, Landgerichts Amberg, gebürtiger Zimmermanns-Sohn, ist am 7. v. M. im hiesigen Militär-Spitale, ohne Zurücklassung einer letzten Willens-Verordnung, gestorben. Wer daher an dessen Nachlaß aus irgend einem Grunde einen rechtlichen Anspruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, denselben binnen 14 Tagen um so mehr bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen, als außerdem in dieser Verlassenschafts-Sache, nach rechtlicher Ordnung weiter verfahren wird.

Burghausen den 2. Juli 1824.

Das
Kommando des k. 1ten Jäger-Bataillons.
von Lesuire, Major und Commandeur.
Michl, Aktuar.

1315. **Bekanntmachung.**

Wer an dem Nachlasse des am 4. Mai d. J. zu Altötting verstorbenen Jägers, Georg Wißmüller, aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung zu machen hat, wird hiedurch aufgefordert, dieselbe binnen 45 Tagen bei der unterfertigten Behörde gehörig zu liquidiren, als außerdem solche nicht mehr berücksichtigt wird, sondern fragliche Verlassenschaft nach weiterer Ordnung rechtlich verhandelt werden soll.

Burghausen den 2. Juli 1824.

Das
Kommando des k. b. 1ten Jäger-Bataillons.
von Lesuire, Major und Commandeur.
Michl, Aktuar.

1288. **Bekanntmachung.**

Nach dem zur Anzeige gebrachten Wunsche mehrerer mit dem Absatze der J. Wächter'ischen Loose sich befassender Kommissionairs und nach der von dem Naturalien- und Kunsthändler J. Wächter darauf abgegebenen Erklärung, wird der Ziehungs-Tag zur Verloosung der Jägersburg bei Forchheim und des Jakob-Stifts-Dechanteyhofes dahier nebst Kunstsachen und Geldgewinnsten, auf einige Monate hinaus (jedoch noch innerhalb der allergnädigst bewilligten Jahresfrist) gesetzt und auf den 25. Oktober dieses Jahrs unwiderruflich bestimmt. Der Ort, wo die Ziehung geschieht, wird vorher noch öffentlich angezeigt werden. Bamberg den 22. Juni 1824.

Der Stadt-Magistrat.
Bayl. Busch.

Unter Bezug auf vorstehende Ankündigung des wohllöblichen Magistrats der Stadt Bamberg, ersuche ich alle diejenigen, welche sich mit dem Absatze der fraglichen Loose gefälligst beschäftigen, diese Termins-Verlängerung zum Vollzuge des Geschäftes bestens zu benutzen, die Geldbeträge für die abgesetzten Loose baldigst einzusenden, die nicht abzusetzenden Loose aber längstens bis zum 15. September d. J. zurückzuschicken.

Bamberg den 25. Juni 1824.

J. Wächter.

1295. **Edictalladung.**

Der hier verlebte quiescirte Rentbeamte Preuß hat in seinem Testaments-Nachtrage die Kufners-Wittib, Eva Edelsbacher von Waldhaus, königl. Landgerichts Vohenstrauß, oder ihre Kinder als Legatarien eingesetzt. Da weder die Edelsbacher, noch ihre allenfallsigen Leibeserben durch die bisherige Korrespondenz erfragt werden konnten, so werden hiemit dieselben vorgeladen, sich innerhalb drei Monaten um so gewisser hierorts anzumelden, als man sonst die sie treffenden Legate den nächsten Anverwandten gegen Caution verabfolgen lassen würde.

Unter dem nämlichen Präjudiz wird der mit seinen übrigen Geschwistern als Legatar eingesetzte Sebastian Rißl, Kornmessers-Sohn von Freising, seiner Profession ein Müller, oder dessen allenfallsigen Erben zur Anmeldung innerhalb drei Monaten vorgeladen.

Kötzting, den 8. Juni 1824.

Königl. baier. Landgericht Kötzting.
Freihr. v. Schatte, Landrichter.

1303. Das gräfl. Fuggerische Bräuhaus in Weissenhorn, 3 Stunden von Ulm, im Königreiche Baiern, wird am 11. Juli d. J. unter Vorbehalt gnädigster Genehmigung im Aufstreich an den Meistbietenden auf 12 Jahre verpachtet. Es stehet oben am Thore in der Hauptstraße, nahe bei der Kornschranne, enthält 4 heizbare Zimmer, 3 Kammern, zwei große Kornböden, zur Aufbewahrung Gersten und Malzes, und ist hinlänglich mit laufendem Wasser versehen, das im Bräuhause überall hingeleitet werden kann. Die Malzdörre ist sehr gut conditionirt und von solcher Geräumigkeit, daß gewöhnlich 25 baier. Metzen auf einmal gedörrt werden können. Die Bräupfanne ist gleichfalls in gutem Zustande und hält ungefähr 35 bis 36 baier. Eimer. Auch die zwei Branntweinhäfen sind gut und in verhältnißmäßiger Größe mit dem Sudwerke. Faß und Bandgeschirr ist in ziemlicher Menge vorhanden, und wird einem Pächter zur Benützung überlassen. Zur Aufbewahrung des Lagerbiers ist in dem nahe gelegenen Hofe des Schloßgartens ein sehr geräumiger Keller von vorzüglicher Haltbarkeit vor 16 Jahren erbauet worden, in welchen wenigstens 1500 baier. Eimer gelegt werden können. Außerdem sind noch im Schloße Keller vorhanden, die einem Pächter zur Benützung überlassen werden können. Mit der Brauerei ist auch die Schenkgerechtigkeit verbunden, was bei den vielen Märkten, einer bevölkerten Nachbarschaft und dem Sitze des gräflichen Herrschaftsgerichts großen Absatz gewährt. Ueberhaupt kann ein Bierbräuer auf einen großen Verschleiß rechnen, wenn er gutes Getränke liefert. Mit dieser Bräuerei wird auch der dortige Maststall, wozu 7½ Jauchert Ackerfeld und 9½ Tagwerk Wiesen gehören, entweder besonders oder mit dem Bräuhause verpachtet werden, je nachdem sich Liebhaber dazu zeigen.

Uebrigens hat sich ein Pachtliebhaber mit obrigkeitlichen Zeugnissen über seine Sittlichkeit und Kenntniß im Bräuwesen, so wie über sein besitzendes Vermögen am Verpachtungstag gehörig nachzuweisen, indem eine Kaution an Geld von 3000 fl. beim Antritte des Pachtes sogleich erlegt werden muß. Pachtliebhaber können dieses Bräuhaus täglich in Augenschein nehmen, und werden eingeladen, sich an vorbemeldten Tage Nachmittags 2 Uhr im Bräuhause zu Weissenhorn einzufinden, und die weitere Bedingnisse zu vernehmen.

Weissenhorn, am 13. Juni 1824.

Gräfl. Fuggerisches Inspektorat.
Holz.

1318. (3 a) Rücktritts-Entsagung.

Bei der Verloosung des Fabrik- und Oekonomie-Guts der Georg Caspar Stirner und Comp. zu Schwabach, findet kein Rücktritt mehr Statt, und es wird daher Jedermann eingeladen, sich zeitig mit Loosen zu versehen. Der Ziehungstag wird auf den 26. Decbr. d. Js. festgesetzt.

Dieß macht hiemit bekannt

Nürnberg, den 24. Juni 1824.

Die königl. baierische Bank.

In Bezug auf obige Rücktritts-Entsagung machen die Besitzer dieser Verloosungs-Gegenstände, dem verehrlichen Publikum noch bekannt, daß bei jedesmaliger Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen ein 11tes als Freiloos unentgeldlich verabfolgt wird. Das Loos kostet 5 fl. 24 kr. oder 3 Thaler sächsisch.

Schwabach, den 24. Juni 1824.

J. C. Stirner und Comp.

Zu dieser vaterländischen Verloosung, welche sich durch ihre Solidität und Einrichtung vor allen andern auszeichnet, und bei welcher noch ein schöner patriotischer Zweck zu Grunde liegt, sind in der unterzeichneten Handlung, als Haupt-Agentin für den Isarkreis, von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr ganze Loose für 5 fl 24 fl. und 1/6 Loose (womit man im günstigen Falle 13,333 fl. 20 kr. gewinnen kann) für 1 fl. Reichswährung zu haben. Bei Abnahme und Zahlung von 10 Loosen wird das 11te frei abgegeben. Auch kann man ganze und 1/6 Loose in nachstehend unterzeichneten hiesigen Handlungen haben. München, den 3. Juli 1824.

Christian August Erich,
Comptoir, Rosenstraße Nro. 1008.

Bei Herrn J. G. Margreitter in der Weinstraße.
» » F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße.
» » Joseph Riedmayr im Thal Petri.
» » J. B. Fischer's Erben in der Löwengrube.
» » F. A. Flunger (in der Neuhauser-
» » Johann Gabriel Schmidt (Straße.
» » Joseph Köck vor dem Karlsthor.

---

39. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München, sind vorräthig:

Koch-Sternfeld, J. E. von, Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden und seiner Salzwerke, in drei Büchern. gr. 8. broch. 2 fl. 24 kr.

Die letzten dreißig Jahre des Hochstifts und Erzbisthums Salzburg. Ein Beitrag zur deutschen Staats-, Kirchen- und Landesgeschichte. gr. 8. broch. 2 fl. 24 kr.

Beleuchtung der Sartorischen Chronik. Zweiter Anhang zum Taschenbuche: Die Tauern u. s. w., von J. E. von Koch-Sternfeld. 1821. broch. 24 kr.

Salzburg, die Stadt und ihre nächste Umgegend unter der Herrschaft der Römer. Aus den ältesten Quellen und nach den bisher aufgefundenen Denkmälern. Mit einer topographischen Karte. broch 8. 36 kr.

1265. (3 b) Bei der königl Eisen-Niederlage in der Herzogspital-Gasse Nro. 1141 allhier werden Bestellungen auf Monumente von Gußeisen angenommen, dergleichen schon mehrere auf dem hiesigen Leichenacker aufgestellt sind. Jeder Beobachter und Kunstliebhaber wird sogleich bemerken, daß an denselben nicht allein die passenden Inschriften in erhabenen Buchstaben, sondern auch Familien-Wappen in Massa an- und aufgegossen sind. Dieses zu bewerkstelligen verzögert die Anfertigung sehr, daß von der Zeit der Bestellung bis zur Ausführung wenigstens 2 bis 3 Monat erfoderlich sind, was man zu berücksichtigen bittet.

Man findet daselbst eine Auswahl von feingegossenen, geschliffenen, polirten und dekorirten Rundöfen, von gewöhnlichen Platten und sogenannten Straßburger-Oefen, von Herd- und Ofenplatten, von emaillirten Kochgeschirren, auch dermalen einen Kochsparherd, mit hiezu passenden emaillirten Häfen, nebst mehreren derlei Erzeugnissen von Gußeisen, zu deren Ankauf oder zur bloßen Besichtigung Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Jedermann höflichst eingeladen wird.

1302. (3 b) Vor dem Karlsthore nahe am Dultplatze sind zwei schöne, geräumige, meublirte Zimmer für die Jakobi-Dultzeit an einen Kaufmann gegen billige Bedingungen zu vermiethen. Es können in diesem Lokale auch, nach Belieben, Waaren ausgelegt werden, da es in einem der besuchtesten Plätze gelegen ist. Das Uebrige ꝛc.

1297. (3 c) Unterzeichnete macht bekannt, daß sie ihren gebrannten Gips bei Barbara Rüth, Salzstößlerin vor dem Isar-Thor, neben dem Adelmann No. 316 in Verlag hat.

Anna Feindler, Wittwe.

996 (3 b) Vorladung.

Georg Heim, Bauernsohn von Thüngbach, entfernte sich bereits vor 43 Jahren aus seinem Geburtsorte, und man hat bisher von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod keine Nachricht erhalten.

Auf Antrag dessen Anverwandten nun wird gedachter Georg Heim oder dessen allenfallsige Erben ediktaliter vorgeladen, sich

binnen einem halben Jahre

bei der unterzeichneten Behörde anzumelden, als außerdem dessen Vermögen, bestehend in 400 fl. seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung zur einstwilligen Nutznießung hinausgegeben werden wird.

Gremsdorf, den 3. Mai 1824.

Königl. Landgericht Höchstadt.
Bauer.

1325. In der hintern Prannersgasse No. 1471 ist ein Laden über die Dult zu vermiethen mit aller Bequemlichkeit Das Nähere ist beim Hauseigenthümer im ersten Stock zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 160 | 8. Juli 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 2. Juli. Gestern, als am ersten Tag der dritten Verloosung des bei den HH. David Parish und M. A. Rothschild und Söhne eröffneten Anlehens von 37,500,000 fl. CM. sind dem heute hierüber erschienenen Verzeichnisse zufolge, auf nachstehende Obligations-Nummern folgende sechs Hauptgewinnste gefallen: Auf Nro. 93,968 — 100.000 fl.; Nro. 54,518 — 50,000 fl.; No. 119,426 — 25,000 fl.; No. 44,816 — 12,000 fl.; Nro. 96,735 — 9,000 fl.; Nro. 123,908 — 9,000 fl.

Innsbruck, vom 5. Juli. Eben heute nach 11 Uhr Vormittags beobachteten wir eine der seltensten Erscheinungen am Firmamente: einen ungewöhnlich großen elliptischen Dunstkreis um die Sonne, dessen größere Achse sich von Südost gegen Westnord erstreckte; mehr konnte man mit unbewaffnetem Auge nicht entdecken.

Würtemberg. Se. Maj. der König trat am 4. Juli eine Reise nach Marseille an, um dort die See-Bäder zu brauchen. Se. Majestät ist gesonnen, zu Anfang Augusts wieder in Stuttgart eintreffen.

Baden. Se. königl. Hoh. der Großherzog verfügte sich am 2. Juli nach Baden, um JJ. Majestäten dem König und der Königin von Baiern einen Besuch abzustatten.

Frankreich.

Paris, vom 30. Jun. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 60 C.

— Die Etoile widerspricht mehreren, durch liberale und Ultra-Oppositionsblätter verbreiteten Gerüchten, namentlich daß nicht nur die Kriegsminister, sondern auch mehrere andere Minister ihre Entlassung angeboten hätten, und daß die Kammern zwar in den ersten Tagen des Augusts geschlossen, aber im November schon wieder zusammen berufen werden würden.

— Eben so erklärt die Quotidienne eine Nachricht des englischen Couriers, daß Hr. v. Villele noch vor dem Schluße der gegenwärtigen Session den Kammern einen neuen Plan zur Reduktion der Zinsen der Staatsschuld vorlegen wolle, für irrig; nach der französischen Charte könne ein Gesetzesentwurf, sobald er einmal verworfen worden, nicht zum Zweitenmale vorgelegt werden.

— Die Etoile enthält folgenden Artikel: „Der Constitutionel, der mit so viel Wärme die Sache der spanischen Revolution geführt hat, schildert fortwährend unter falschen Farben den Zustand dieses Landes. In seiner Nummer vom 14. Mai erlaubt er sich mehrere Verläumdungen: „„Der Nuntius des Papstes, sagt derselbe, hätte gewünscht, daß man aus dem Königreiche 8 oder 10 Bischöfe verbannen möchte, die während der konstitutionellen Regierung es versuchten, den Frieden in ihren Sprengeln zu erhalten; auch wolle man für erledigt die Pfründen oder Präbenden aller derjenigen erklären lassen, die auf irgend eine Weise der konstitutionellen Regierung gehorcht hätten.“

„Wir schätzen uns glücklich, genaue Aufschlüsse ertheilen zu können, welche die Falschheit dieser Behauptungen darthun. Nicht 8 oder 10 Bischöfe, sondern nur 2 haben während der Unruhen sich pflichtvergessen betragen: die Regierung wollte sie nicht bloß verbannen, sondern in's Gefängniß setzen und bestrafen. Der päpstliche Nuntius widersetzte sich mit Standhaftigkeit und durch vielfache Vorstellungen brachte er es dahin, daß ihn der König selbst zum Vermittler wählte und beauftragte, diese Prälaten zu überreden, ihre Entlassung einzureichen. Die Regierung hatte für eine Zeitlang die falsche Idee gehabt, für erledigt die Pfründen oder Präbenden derjenigen Geistlichen zu erklären, die sich für die Revolution ausgesprochen hatten; der Nuntius setzte sich dagegen und er mußte es, da der weltlichen Macht ein solches Recht nicht zusteht. Die Regierung hatte durch ein Dekret den säkularisirten Mönchen die Macht des Beichtstuhls und sogar die Befugniß, Messe zu lesen, genommen; allein der Nuntius hat ein allen Grundsätzen so sehr zuwiderlaufendes Dekret für ungültig erklären lassen und den Bischöfen steht es dem zufolge allein zu, besagte Macht und Befugniß den Geistlichen, so es verdienen, zu bewilligen. Endlich hatten die Gerichtshöfe des Königreichs 7 oder 8 schlechte, konstitutionelle Geistliche zum Tode verurtheilt; auch diese Urtheilssprüche sind, Dank den wiederholten Vorstellungen des Hrn. Nuntius, der sich in Person an den König wandte, um eine Milderung der Strafe zu erwirken, nicht vollzogen worden. Demnach hat dieser Prälat gerade das Gegentheil von dem gethan, was der Journalist ihm zum Vorwurfe macht, und anstatt Akte der Strenge hervorzurufen, hat er solche hintertrieben oder ihre Zurücknahme bewirkt. Auch hat die amtliche Gaceta von Madrid ihn als Theil habend an dem Amnestie-Dekret angeführt, weshalb er hernach selbst dem Könige zuerst Glück wünschte.

„Was der Constitutionel in der nämlichen Nummer von einer apostolischen Junta, als einer Art verborgenen Macht sagt, gebildet aus einem Vereine von Bischöfen und Mönchen, die, nach diesem Journalisten, einen großen Einfluß ausüben und zu übertriebenen Maßregeln

antreiben, so ist dieß eine von der Einbildungskraft des liberalen Schriftstellers geschaffene Chimäre, die nur unter Leuten Glauben finden kann, die sich den Täuschungen einer Parthei hingeben und denen die wahre Lage der Dinge fremd ist."

Italien.

Neapel, vom 21. Jun. Ein k. Dekret vom 14. d. ernennt zwei Konsulten der k. Dominien dieß- und jenseits des Faro, die beständig in Neapel residiren werden. Ihr Zweck ist, einen Einheitsmittelpunkt in der Administration beider Länder zu bringen und so abweichende Grundsätze und Schwächung der Eintrachtsbande zwischen den beiderseitigen Unterthanen zu vermeiden. Diese Konsulten behandeln zwar jene Gegenstände, welche das Partikular-Interesse ihrer Länder betreffen, für sich einzeln, aber wenn es Gegenstände von gemeinschaftlichem Interesse betrifft, so vereinen sie sich in eine Generalkonsulta des Reiches beider Sizilien. Ihr Wirkungskreis ist auf bloße berathende Stimmengebung beschränkt. Ein Staatsminister ohne Departement präsidirt in der Generalkonsulat und hat Sitz im ordentlichen Staatsrathe. Diese Generalkonsulta besteht aus 24 Mitgliedern und hat einen General-Sekretär. Die zu verhandelnden Gegenstände gelangen vom Könige an die Generalkonsulta und das Gutachten derselben mittelst des Staatsraths an Se. Majestät. — Am 9. d. spürte man in Aquilla, der Hauptstadt des zweiten Abruzzo ulteriore und in ihrer Umgebung ein leichtes Erdbeben, dessen wellenförmige Stöße von Osten nach Süden gerichtet waren.

Rußland.

Petersburg, vom 19. Juni. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers wird wahrscheinlich Anfangs August statt finden.

— Nach dem Manoeuvres werden Se. k. Hoh. der Großfürst Nicolaus mit Ihrer Gemahlin auf einem Linien-Schiffe die Reise nach Doberan antreten.

— Ein Allerhöchst sanktionirter Rathsausschluß vom 10. Februar d. J. enthält hinsichtlich der Individuen, die in Criminal-Untersuchung gerathen, folgende Verfügungen: 1) der Angeklagte muß sich am Ort der ihn richtenden Instanz und unter ihrer besondern Inspektion aufhalten; 2) er darf nur mit ihrer Erlaubniß beurlaubt werden; 3) zur Anhörung des über ihn gefällten Urtheils, muß er sich, wenn er in ihrem Bezirke anwesend ist, binnen 4 Wochen, wenn er abwesend, spätestens in drei Wochen stellen; 4) eine Krankheit des Inculpaten muß von der Stadtpolizei und den ersten Medicinal-Beamten seines Aufenthaltsorts bescheinigt werden.

— Unterm 10. März erschien eine Ukase folgenden Inhalts: „Kein russischer Staatsdiener darf ohne die besondere Erlaubniß seines Chefs in irgend einer Sprache Aufsätze abfassen lassen, die der gewöhnlichen Censur enthoben, die innern oder auswärtigen Verhältnisse des Reichs zum Gegenstande haben.

Großbritannien.

Beschluß der im gestrigen Blatte abgebrochenen Sitzung im Unterhause. Der Admiral Cockburn fährt fort: Dem Detaschement, welches Urlaub erhält sich am Land zu vergnügen, wird jedesmal ein Wachtkommando beigegeben, welches die Matrosen nicht aus den Augen lassen und sie am Abend wieder an Bord des Schiffes bringen muß. Wird aber eine solche Vorsicht erfordert um Desertion zu verhüten, so muß man sich auf die Matrosen in nordamerikanischen Kriegsschiffen offenbar weniger verlassen können, als wir auf die unserigen, unerachtet jene lauter Freiwillige, die unsrigen hingegen zum Theil gewaltsam angeworben sind. Mit bloß freiwilliger Mannschaft würden wir, wie die Sachen jezt stehen, nicht ausreichen, wenigstens nimmermehr sicher seyn, zu der erforderlichen Zeit auf dem Platz zu seyn. Urtheilen Sie selbst: bei einem Frieden werden vielleicht hunderttausend Matrosen auf einmal verabschiedet. Eine eben so große Anzahl kann also beim Ausbruch eines Krieges auch wieder nöthig seyn, wenn es in unsern nach hundert Punkten hin zerstreuten Besitzungen nirgends an Schutz und an Vertheidigung fehlen soll. Wie lange würde es aber dauern, und wie viel könnte unterdeß verloren gehen, wenn wir warten müßten, bis sich eine solche Anzahl von Matrosen freiwillig gemeldet hätte? Daß aber auf einem Kriegsschiffe dem Kommandeur das Recht über Leben und Tod zustehen müsse, ist unerläßlich. Von uns Offizieren hat gewiß keiner eine Freude daran, daß er einen Kerl aufhängen lassen kann, allein der bloße Gedanke, daß der Kapitän berechtigt sey, dieß zu thun, der muß uns dazu behülflich seyn, die Leute in Zucht und Ordnung zu halten. Wir begehren die Befugniß, einen aufhängen lassen zu dürfen, bloß zu dem Zweck, daß die Leute aus Besorgniß, es könne sie ein solches Loos treffen, sich in Zucht und Ordnung halten lassen. Der Kommandeur eines Linienschiffes hat oftmals mehr als Eintausend Mann unter seinem Befehl. Darunter können sich Leute befinden, die — wenn es an Menschen fehlt — zum Theil vielleicht aus den Gefängnissen haben zusammengerafft werden müssen. Wie kann über eine so große Masse solcher Menschen ein einzelner Mann vermittelst seiner bloß physischen Kraft, die Ober-Gewalt ausüben, wenn ihm nicht die moralische Gewalt des unumschränkten Willens zu Hülfe gegeben wird? Dem zwiefachen Antrage des geehrten Redners (Hrn. Hume) werde ich mich, von vieljähriger Erfahrung überzeugt, standhaft widersetzen und hoffe, daß in diesem Hause die große Mehrzahl auf meine Seite treten wird. Soll indeß dieser Antrag einer Kommission zur Berathung überwiesen werden, so muß ich wenigstens bevorworten, daß diese Kommissäre lediglich unter den Mitgliedern der Admiralität gewählt werden müssen, denn nur diese allein können ein ausführbares Gutachten darüber abgeben. Hier stand der Admiral Coffin von seinem Sitze auf. Mich bringt, hob er an, der wunderseltsame Ausdruck „weiße Sklaven" auf die Beine. Ich kann solche weiße Sklaven herrennen, vor denen ihr alle Respekt haben müßt und aus deren Beispiel sich ergibt, daß „aus den weißen Sklaven" was rechts werden kann, wenn es nur in ihnen steckt. Der Ad-

miral Bowater war ein solcher weißer Sklave (ein mit Gewalt zum Dienst genommener Matrose). Eben so der Admiral Mitchell, der als Premier-Lieutenant des Linien-Schiffes Foudroyant das französische Schiff Pegasus eroberte. Admiral Trowbridge, von dem man in mehr als Einem Welttheil etwas gehört hat, war ebenfalls ein sogenannter weißer Sklave! Kapitän Butterfield kam im Jahr 1793 als gezwungener Matrose an Bord und fünf Jahre nachher war er Kapitän eines Kriegsschiffes; endlich, der unsterbliche Cook war ebenfalls ein solcher mit Gewalt zum Dienst gezwungener Rekrut! Solcher Sklaven bescheere uns der Himmel viele! Bei diesen allen hat die Sklaverei weder den Körper, noch den Geist verkrüppelt."

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 10. Juni:

Am vierten Tage des am 30. Mai eingetretenen Bairamfestes wurden die jährlichen Beförderungs- oder Bestätigungslisten der höhern Staatsbeamten, so wie der Statthalter der Provinzen bekannt gemacht. Im Ministerium hat sich keine Veränderung zugetragen; zu bemerken ist allenfalls, daß Dschanid Efendi, der seit seiner letzten Entfernung aus dem Conseil sehr zurückgezogen lebte, das Ehrenamt eines Nischandschi-Baschi, oder Sekretärs für den Namenszug des Sultans erhalten hat, welches Halet Efendi, der bekanntlich nie ein ministerielles Departement übernehmen wollte, zu seiner Zeit bekleidete. — In dem Verzeichniß der Statthalterschaften ist Ibrahim Pascha, der Sohn des Pascha von Aegypten, mit Beibehaltung des Gouvernements von Abyssinien (womit das Sandschak von Dschidda und die Scheichswürde von Mekka verbunden ist) als Statthalter von Morea aufgeführt.

Die Gerüchte, welche bald über die geheime Abneigung des Pascha von Aegypten gegen die vom Sultan ihm übertragene Expedition, bald über die in seinem eigenen Lande ihm aufgestoßenen Hindernisse verbreitet worden, haben sich alle grundlos gezeigt. An dem ernsten Willen und den großen Rüstungen des Paschas ist gar nicht zu zweifeln. Die angebliche Erscheinung eines ehemaligen Mamelucken-Bey's in Cairo war eine Fabel; und die Unruhen, welche fanatische Wechabiten in Ober-Aegypten erregt hatten, müssen von geringer Bedeutung gewesen seyn, indem zwei Bataillons regulärer Truppen hingereicht haben, die Aufrührer zu zerstreuen. — Nach den neuesten Berichten soll eine Abtheilung der ägyptischen Flotte, mit Landungs-Trupen an Bord, bereits in Rhodus angekommen seyn. Auf dieser befand sich der in Cairo mit so vielem Pomp aufgenommene Agent des Mehmet Ali Pascha, der durch Kleinasien nach Konstantinopel zurückkehrt, um von dem Erfolg seiner Sendung und von dem bevorstehenden Aufbruch des Ibrahim Pascha Bericht abzustatten *).

Die auf der Station von Lepanto unter dem Kapudana-Bey zurückgebliebene Flotten-Abtheilung, ist am 15. Mai ebenfalls nach Alexandria unter Segel gegangen.

Von den Operationen des Kapudan-Pascha weiß man bis jezt nur so viel, daß er 2000 Mann auf Negroponte gelandet hat, bei deren Ankunft die Blockade von Karisto bereits aufgehoben war. Von da hat er sich in Person nach Salonik begeben, um dort 5 bis 6000 Mann albanesischer Truppen an Bord zu nehmen. Man glaubt, er werde zunächst einen Angriff gegen die Insel Samos (bekanntlich keine leichte Unternehmung, da sie nur auf einem Punkte zugänglich ist) versuchen; doch beruht dieß noch auf bloßen Vermuthungen. Von den bevorstehenden Land Operationen, bei welchen Derwisch Mustapha, ehemaliger Pascha von Widdin, jezt Wesir von Rumelien, Mustapha Pascha von Scodra, und Omer-Vrione, Pascha von Janina, Delvino und Avlona, als Haupt-Anführer genannt werden, ist ebenfalls nichts zuverlässiges bekannt; und es lassen sich daher über das Schicksal des dießjährigen Feldzuges, welches die ägyptische Expedition allein nicht füglich entscheiden kann, für jezt nur noch unsichere und gewagte Hypothesen aufstellen.

Die Uneinigkeiten in Morea dauern fort; und was man neuerlich von Aussöhnung der Parteien und Unterwerfung der militärischen Oppositions-Häupter verbreitet hat, scheint wenig Gehalt gehabt zu haben. Colocotroni hat sich zwar, mit seinen jüngern Sohn, den Delojanis, Karalampo rc. aus Tripolizza entfernt und dem Anschein nach in Karitana niedergelassen; kurz darauf aber haben sie auf mehreren Punkten neue Anschläge ausgesponnen; einer der ihrigen, Constantin Petimessa, hat die Stadt Kalavrita überfallen, wo Zaimi, der Abgeordnete des Senats, nur mit Gefahr sein Leben rettete. Napoli di Romania hielt Pano Colocotroni noch am 2. Juni besezt; die Mitglieder des sogenannten Vollziehungs Rathes hatten auf einem Schiff, welches vor diesem Platz lag, ihren einst-

*) Die zu Mesolongi erscheinende Hellenische Chronik hat die ägyptische Expedition jederzeit als eine sehr ernsthafte Sache betrachtet. Am 30. April (12. Mai n. St.) gab diese Zeitung einen Artikel, worin versichert wird: »Mehmet Ali habe 50,000 Mann zu jener Expedition bestimmt; 9 von Konstantinopel in Alexandria angekommene »Fregatten, nebst 7 Corvetten des Pascha's, würden 85 »Transportschiffe in die griechischen Gewässer eskortiren; »und dieser Transport sollte zweimal wiederholt »werden.« Diese Angaben mögen sehr übertrieben seyn, sind aber insofern bemerkenswerth, als sie die Ansichten und Besorgnisse der Insurgenten selbst aussprechen, während die öffentlichen Blätter andrer Länder fortfahren, von der Unternehmung des Pascha von Aegypten, bald mit Unglauben, bald mit Geringschätzung zu sprechen. — Nachschrift. Die allgemeine Zeitung enthält zum ersten Male einen Artikel aus Aegypten, der alle bisherigen niederschlägt. Wahrscheinlich werden die französischen Journalisten diesen Artikel nicht übersehen. Denn daß sie von den unsrigen Notiz nehmen sollten, wäre es auch nur um ihre höchst elenden Correspondenz-Nachrichten einigermaaßen zu controlliren, erwarten wir nicht. (Anmerk. d. österr. Beob.)

weiligen Sitz aufgeschlagen und hofften täglich auf die Uebergabe der Festung.

Nach Lord Byron's Tod hat die Machthaber im westlichen Griechenland nichts so hart getroffen, als die Abberufung der englischen Offiziere. Besonders ist die Entfernung des Obersten Stanhope ein Verlust, von welchem Maurocordato sich nicht so leicht erholen wird; und die gegen ihn feindselig gesinnte Partei wird diesen Umstand, der unter andern auch auf die von England erwarteten Geldzuflüsse sehr nachtheilig gewirkt haben soll, nicht unbenützt lassen *).

Am 7. d. M. langte der königl. französische Botschafter, General-Lieutenant Graf Guilleminot aus dem Archipelagus, mit einem zahlreichen Gefolge, hier an. Er empfing am folgenden Tage die Besuche des hiesigen fremden Corps diplomatique und gab solche dem k. k. Internuntius und dem königl. großbrittanischen Botschafter in Person zurück. Am 9. ließ er seine Ankunft auf die hergebrachte Weise dem Ministerium der Pforte, durch den bisherigen Geschäftsträger, Grafen von Beaurepaire, feierlich anmelden und erhielt heute den Gegegenbesuch des Pforten-Dollmetsch. Da das Einlaufen fremder Kriegs-Schiffe in die Meerenge der Dardanellen, so wie in jene des Bosphorus nicht gestattet wird, ist die Fregatte, auf welcher Graf Guilleminot seine Ueberfahrt von Toulon bewerkstelligte, bei Tenedos zurückgelassen und die Reise von den Dardanellen hieher auf einer eigends dazu bestimmten Gabarre fortgesetzt worden. — Die Beobachtungs-Eskadre im Archipelagus hat neuerlich Verstärkungen erhalten, welche für die Schiffahrt aller europäischen Nationen, die von den Insurgenten-Korsaren aufs äusserste belästiget und beeinträchtiget wird, als ein gemeinschaftlicher Vortheil zu betrachten sind.

*) Obige Nachrichten, die größtentheils aus neuern Berichten von Smyrna geschöpft sind, stimmen mit den Aussagen der griechischen Zeitungen, die wir bis zum 26. Mai kennen, vollkommen überein. Oberst Stanhope hat von Zante aus einen Abschieds-Brief an die Griechen erlassen, worin er sie aufs dringendste zur Einigkeit ermahnt. — Nach einem Bericht aus Corfu hat er bei seiner Ankunft in Zante erklärt, daß die dort niedergelegten 40,000 Pf. St. — der erste Ertrag der in London negozirten griechischen Anleihe — bei dem gegenwärtigen zerrissenen Zustande des Landes, ohne neue Instruktionen von Seiten der Interessenten in England, keiner griechischen Behörde verabfolgt werden könnten. (Anmerk. d. östrr. Beob.)

Wien, vom 2. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 94¾; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 50¼; Bank-Aktien 1120⁹⁄₁₀ Curs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Herrman und Dorothea, idillisches Familien-Gemälde in 4 Akten.

Freitag: Sophonisbe, Oper in 3 Akten von Pär.

1332. (2 a) Literatur-Anzeige.

Bei Ph. Krüll in Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen Baierns zu haben:

Scheill, Dr. J., Abschieds-Predigt, gehalten zu St. Martin in Landshut am 3ten Sonntage nach Ostern 1824. gr. 8. — broch. 6 kr.

1321. Ein geräumiger Laden in der Rosengasse ist während der Dult an einen Kaufmann für 50 fl. zu vermiethen. D. Ue.

1337. (4 a) Neben dem vormaligen Zweibrücken-Garten, in der Königsstraße Nro. 407, ist am Ziel Michaeli zu ebener Erde ein schönes Quartier, entweder ganz oder theilweise, zu beziehen.

1343. Chemische Haus- und Teschen-Feuerzeuge sind zu haben in der Sendlingerstraße Nro. 955, zu ebener Erde.

1316. (c) Unterzeichnete Handlung macht hiemit die Anzeige, daß, nachdem sie die Räumung ihres wohlassortirten Schnitt-Waarenlagers beschlossen hat, bei ihr, vom Tage der Bekanntmachung anfangend, alle Artikel, theils um die Fabrikpreise, theils auch unter denselben, gegen baare Bezahlung, verkauft werden, und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruche.

M. Scaramuzza,
Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 34.

1324. (3 c) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reise-Gelegenheit nach Ulm, Stuttgart, Mannheim und Straßburg.

1336. In der Theatiner-Schwabinger-Straße neben der k. Postdirektion ist für die bevorstehende Sommerdult ein geräumiger mit der nothwendigen Einrichtung versehener Laden sammt daranstoßende Schreib- und Wohnzimmer um billigem Preis zu vermiethen. D. Ue.

1328. Zunächst dem Sendlingerthor No. 669 A. an der Blumenstraße ist ein zum planmäßigen Bau bestimmter Platz von 9570 □ Schuhen, den Schuh zu 7 kr., täglich zu verkaufen.

1329. Eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung ist entweder sogleich oder auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. D. Ue.

1330. Zwei Zimmer ohne Einrichtung welche täglich bezogen werden können, sind zu verstiften. D. Ue.

1331. In der Gruftgasse No. 104 im 2ten Stock sind mehrere eingerichtete Zimmer für die nächste Jakobi-Dult-Zeit an Hrn. Kaufleute zu verstiften.

40. Bei Palm und Enke in Erlangen ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt: (Bei Joseph A. Finsterlin in München vorräthig)

Henke, Adolph (Hofrath und Professor) Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Zweites Ergänzungs-Heft: Darstellung des Criminalprozesses gegen den, wegen Giftmordes, in Paris hingerichteten Dr. Castaing, in Bezug auf gerichtliche Medicin; und neuere gerichtlich medicinische Untersuchungen über den Fonk'schen Prozeß gr. 8., geheftet, Preis 2 fl. 12 kr. rhein.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 161 9. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. Juli.

In der öffentlichen Sitzung der mathematisch-physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften — Sonnabend den 10. Juli Nachmittags 4 Uhr, wird Hr. Conservator Frauenhofer über die Construktion eines großen so eben vollendeten Refraktors, — Hr. Adjunkt Dr. Wagler über Giftschlangen, deren Gift und dessen angewandte und anzuwendende Gegenmittel, — Hr. Ober Finanzrath von Yelin über die Veränderlichkeit des Nullpunktes im Quecksilber- und Weingeist-Thermometer, lesen.

— Se. Königliche Majestät haben unterm 2. Juli d. J. in allergnädigster Erwägung der Verdienste des Kreis-Cassiers Georg Steger in München, und in besonderer Berücksichtigung, daß derselbe die Perception und Verwaltung der Renten des Civilverdienst-Ordens der bairischen Krone, als ein ihm übertragenes Nebengeschäft, mit lobenswerther Genauigkeit, ohne alle Remuneration besorget, gedachtem rc. Steger die goldene Civil-Verdienst-Medaille zu verleihen geruht.

— Seine Königliche Majestät haben unterm 26. Juni d. J. dem bisherigen Lehrer Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzessinen, Johann Philipp Baer, den Titel und Charakter eines Rathes zu verleihen geruhet.

— Die königliche Regierung des Isar-Kreises, hat am 29. Juni dieses Jahres, die unten folgende Nachricht von der hiesigen k. Baugewerksschule zur allgemeinen Kunde gebracht und sämmtliche Polizeibehörden des Kreises beauftragt, hierauf die Maurer und Zimmerleute ihrer Bezirke aufmerksam zu machen, besonders aber jenen Gesellen und Palieren des Maurer- und Zimmergewerks, welche künftig Meister werden wollen, den fleißigen Besuch gedachter Lehranstalt nachdrücklich zu empfehlen.

„Nachricht: Die k. Baugewerksschule zu München, von Seiner Majestät dem König gegründet und von dem Magistrat der Hauptstadt, so wie von der Deputation für Bauwesen und Landesverschönerung in Baiern unterstützt, besteht alljährlich täglich im Winter von Martini bis Josephi. Maurer und Zimmerleute, besonders jene, welche künftig Meister werden wollen, aus allen Kreisen des Reiches und selbst Ausländer, werden in dieser Anstalt, wovon der k. Baurath Vorherr Vorstand ist, aufgenommen, wenn sie die erforderlichen Vorkenntnisse im Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen besitzen, und erhalten zwei Classen, nemlich: in der Gesellen-Classe und in der Meister-Classe von zehn Lehrern unentgeldlich Unterricht über nachstehende Gegenstände: Architektonisches Zeichnen, oder Reißen mit Zirkel und Lineal. (Construction, Disposition und Decoration;) Freihandzeichnen, Schön- und Rechtschreiben; Arithmetik, Elementar-Geometrie und beschreibende Geometrie, Stein- und Holzschnitt; practische Mechanik, Brunnenwesen, Mühlenbau, Kenntniß der vorzüglichsten Baumaschinen und Bauwerkzeuge, mit Benützung der königl. allgemeinen polytechnischen Sammlung; Bau-Materialienkunde; Anschläge-Verfertigung; Elemente des Land-, Wasser- und Straßen-Baues, dann der Landverschönerungskunst, mit Besuchung interessanter Bauplätze und ausgeführter wichtiger Bauwerke; technische Chemie und Physik, mit vorzüglicher Rücksicht auf ihre Anwendung in der Baukunst; Uebungen im Gebäude-Aufnehmen und Entwerfen, im Modelliren, Bossiren und Lithographiren, im Blitzableiter-Aufstellen, dann in der französischen Sprache. Zugleich erhalten die Schüler Anweisung, zweckmäßig und nützlich zu reisen.

Zweimal wöchentlich am Abend lesen ein Paar der fähigsten Baugewerks-Schüler, abwechselnd eine Stunde lang, in der Meister-Classe diejenigen Stellen aus einem passenden Buche vor, welche der Vorstand zum Lesen aufgegeben hat. Einmal wöchentlich werden in der Meister-Classe Kupferwerke und Zeichnungen, welche der Baugewerksschule eigenthümlich angehören, oder derselben durch den Vorstand geliehen worden sind, eine Stunde lang den Schülern zur Durchsicht mitgetheilt und darüber die nöthigen Erklärungen gegeben.

Alle zwei Jahre erhält der aus dem Isarkreise gebürtige, geschickteste Lehrling der Baugewerksschule eine Prämie von fünf und zwanzig Gulden aus dem Vorherr'schen Fonde für Bauhandwerker, welchen die königl. Unterrichts-Stiftungs-Administration dahier verwaltet. Die Deputation für Bauwesen und Landesverschönerung gibt alljährlich am 16. Februar von dem jüngsten Jahrgange des Vorherr'schen Monatsblattes für Bauwesen und Landesverschönerung zehn Exemplare an die vorzüglichsten Baugewerks-Schüler und spendet besonders ausgezeichneten Lehrlingen nach Gutbefinden Reise-Unterstützungen.

Im verflossenen Winter zählte diese zum Segen des Vaterlandes wirkende Lehranstalt 91 Schüler, nemlich: 70 Inländer und 21 Ausländer. Die bürgerliche Feiertags-Schule, in welcher alle zwei Jahre der für ewige Zeiten fundirte Vorherr'sche Architektur-Preis von einer Louisd'or vertheilt wird, dient der königl. Baugewerksschule als Vorbereitungs- und auch als Repetir-

Schule; und es sind die Lehrer der männlichen Feiertags-Schule zugleich Lehrer der Baugewerksschule, für welch' letztern Unterricht sie remunerirt werden, wenn dieselben auch an Werktagen lehren."

Frankreich.

Paris, vom 29. Jun. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann die Berathung des Gesetzesentwurfs über den Ergänzungskredit des Budgets von 1823, worüber in der Sitzung vom 21. der Commissions-Bericht war erstattet worden. Hr. Benjamin Constant sprach zuerst gegen den Entwurf. Er bemerkte, daß es nun, nachdem ein glücklicher Erfolg den militärischen Theil des Unternehmens gegen Spanien, wegen dessen man jenen Ergänzungskredit fordere, gekrönt habe, Zeit sey, daß die Regierung auch an Vollendung des moralischen Theils gehe. Es sey Zeit, die Herrschaft der Gesetze in Spanien zu begründen; durch dauerhafte Einrichtungen daselbst die Willkühr zu verbannen; die Gesetzlosigkeit, die, welche Fahne sie auch aufpflanze, immer gleich furchtbar sey, nicht mehr herrschen zu lassen. Diese Gesetzlosigkeit aber herrsche überall, wo die Gerechtigkeit nicht nach festen Regeln verwaltet werde, wo die Rache die gerichtlichen Formen verletze, wo das Andenken an erlittene Kränkungen zu Anklagen treibe, wo Verdacht an die Stelle der Beweise trete. Auf den Abg. Montmarie, der für den Entwurf sprach, folgte Gen. Foy mit einem ausführlichen Vortrage gegen denselben. Er bemerkte, die Kammer habe den von der Regierung am Anfang des spanischen Kriegs zu Bestreitung desselben begehrten Kredit von 100 Mill. Fr. ohne Widerspruch genehmigt; die Regierung habe nicht mehr, sondern eher weniger Mannschaft aufgewendet, als Anfangs im Plane gewesen; der Krieg selbst habe über alle Erwartung kurz gedauert; und doch habe die Regierung mit jenen 100 Millionen nicht ausgereicht, sondern verlange vielmehr noch weitere 108 Millionen (also im Ganzen 208). Die Kommission trage auf Verwilligung dieser ganzen Summe an, obgleich sie anerkenne, daß das Begehren ungeheuer groß sey und unerwartet komme. Wenn die Commission behaupte, gebieterische Umstände haben diesen Aufwand herbeigeführt, so seyen diese nichts Anderes als die Aufstellung eines Generallieferanten. Mit dem Generalintendanten Sicard sey die Armee so schlecht berathen gewesen, daß sie 14 Tage, vielleicht einen Monat lang wegen Mangels an den nöthigen Bedürfnissen halte an den Pyrenäen warten müssen, ehe sie den Feldzug beginnen konnte, statt daß Eile, unausgesetztes Vorrücken, nebst möglicher Schonung der Einwohner, wobei also die Soldaten mit ihren Bedürfnissen versehen seyn mußten, nothwendig waren. Unter diesen Umständen konnte der Herzog von Angouleme nichts anders thun, als sich mit dem Generalintendanten nicht mehr einlassen, sondern den, mit dem Generallieferanten Ouvrard, der sich der Regierung angeboten hatte, abgeschlossenen, Vertrag genehmigen. Daß durch die Generalintendanz so schlecht für die Armee gesorgt worden sey, liege darin, daß die Regierung über die Frage, ob der Krieg überhaupt beginnen solle, zu lange unschlüssig gewesen sey, keinen bestimmten Plan gefaßt, die Herbeischaffung der Transport-Mittel zu säumig betrieben, zum Generalintendanten nicht eines der erfahrnen einsichtsvollen Mitglieder des Korps der Militärintendanten, sondern einen Aufsichtsbeamten der Musterungen gewählt; daß sie zu Unterintendanten die jüngsten und unerfahrensten Leute ernannt und von 175 Unterintendanten, die wirklich angestellt oder disponibel waren, Anfangs nur 11 zum Dienste des Kriegs verwendet habe.

Was nun aber den mit dem Generallieferanten Ouvrard abgeschlossenen Vertrag selbst betreffe, so sey derselbe nicht etwa bloß für 14 Tage oder einen Monat abgeschlossen worden, wie es sich für einen bloß durch dringende Umstände nothwendig gewordenen Vertrag geziemt haben würde, sondern für die ganze Dauer des spanischen Feldzuges. Und doch habe man von Ouvrard nicht einmal eine Bürgschaft verlangt. Und doch sey der wahre Lieferant, für den Ouvrard bloß den Namen hergegeben habe, nirgends genannt worden. Und doch gehe aus genauen, gehörig begründeten, Berechnungen hervor, daß Ouvrard selbst, wenn er die Bedingungen des mit ihm abgeschlossenen Vertrags ganz genau eingehalten hätte, in diesem Feldzuge mehr als 20 Millionen gewonnen haben würde. Wenn aber dieses nicht geschehen sey, wenn nur das Haupt-Quartier und die dazu gehörige Reserve von dem Generallieferanten versehen worden seyen, wenn er nur auf einer Operations-Linie Magazine angerichtet habe; wenn die Orts-Behörde auf Requisition der Kommandanten 9 Zehntheile der Armee mit ihren Bedürfnissen versehen und der Generallieferant die dafür den Orts-Behörden ausgestellten Bons um niedrigen Preis eingelöst habe, auf welche ungeheure Summe nicht dann erst der Gewinn dieses Lieferanten gestiegen seyn müsse?

Und doch sey der mit Ouvrard abgeschlossene Vertrag vom 5. April 1823 durch einen neuen vom 2. Mai bestätigt und sogar Ouvrard in mehreren Punkten neue Vortheile eingeräumt worden. Zwar sey ein dritter Vertrag vom 26. Juli am 14. Novbr. 1823 für ungültig erklärt und bestimmt worden, daß Ouvrards Dienst als Generallieferant am 1. Januar 1824 aufzuhören habe, jedoch sey die Vernichtung des Vertrags vom Juli für Ouvrard nur vortheilhaft gewesen, indem dieser Vertrag seinen Gewinn um etwa 4 Millionen geschmälert habe, die ihm, nach Aufhebung desselben unter dem Titel einer Entschädigung wieder ersetzt worden seyen.

Noch, bemerkt General Foy, müsse die Kammer Erklärung über den Umstand fodern, daß, während 100,000 Mann der französischen Armee in Spanien waren und auf Rechnung des ausserordentlichen Staatskredits 208 Millionen gekostet haben sollen, doch deßhalb das Budjet des Kriegsministers für den laufenden Dienst so ungeheure Summen in Anspruch genommen habe.

Schließlich fodert General Foy die Kammer zu strenger und gewissenhafter Untersuchung der im Vorhergehenden gerügten, beispiellosen Unordnung in der Verwaltung der Armee auf.

Nachdem der General Foy seinen Vortrag beendigt

hatte, nahm der Finanz-Minister von Villèle das Wort zur Vertheidigung des Entwurfs. Er bemerkte, in den 30 letzten Jahren habe Frankreich keinen ähnlichen Krieg geführt, seine Armeen beständig auf Kosten der mit Krieg überzogenen Länder, nicht aber auf eigene Kosten unterhalten. Ferner sey es bei der neuen Armee-Verwaltung möglich gewesen, den Krieg in 6 Monaten zu beendigen, der leicht bei einer längern Dauer den Staat noch größere Summen hätte kosten können.

Nachdem in der Sitzung vom 28. noch mehrere Mitglieder für und gegen den Gesetzesentwurf gesprochen und die Berathung in derselben Art in der Sitzung vom 29. fortgedauert hatte, so wurde in der letzten der Entwurf mit einer Mehrheit von 234 Stimmen gegen 69 angenommen.

— Vom 30. Juni. In Havre sind kürzlich mit dem Schiffe Julius Thales drei Gesandte aus dem Staate Hayti angekommen, welche in diesem Augenblicke zu Paris eingetroffen seyn werden.

— Der Herr Herzog von Montmorency-Laval, außerordentlicher Gesandter Sr. allerchristl. Majestät bei Sr. Heiligkeit, ist zu Paris angekommen.

— Heute Abend ist folgende k. Ordonnanz erschienen, welche wohl die neuesten Debatten in der Kammer motivirt haben mögen:

„Willens, vor Uebergabe der definitiven Rechnungen von 1823 alle zur Rechtfertigung der Ausgaben, deren Gegenstand der spanische Krieg war, erforderlichen Belege zu vereinigen, haben Wir, nach Anhörung Unseres Staats-Raths, verordnet und verordnen, was folgt.

„Art. 1. Eine Kommission wird beauftragt werden, alle Thatsachen und Urkunden zusammenzustellen, geeignet, Uns die Mittel an die Hand zu geben, die Ursachen und die Dringlichkeit der für das Dienstjahr 1823 bewilligten Ergänzungs-Kredite zu würdigen. Sie wird das Resultat ihrer Arbeiten in einem Bericht zusammenfassen, der Uns vor dem nächsten 1. Dec. vorgelegt werden soll.

„Art. 2. Die durch den vorhergehenden Artikel niedergesetzte Kommission soll bestehen aus Unserem Vetter, dem Marschall Herzog v. Tarent, als Präsidenten, und aus den HH. Grafen v. Villemanzy, Grafen Daru, Grafen v. Vaublanc, Baron v. Labouillerie und Halgan rc."

— Die Etoile enthält folgenden wesentlichen Auszug aus Iturbide's Memoiren:

Ueber Amerika's Lage, seit Buonaparte Spanien überzog, heißt es darin:

Als Joseph Buonaparte in Spanien ankam, weigerten sich die Creolen, ihn anzuerkennen, und erklärten, daß sie Ferdinanden ihr Land erhalten wollten. Iturrigaray, den amerikanischen Creolen günstig, war damals Vicekönig von Mexiko. Er wurde durch die Spanier abgesetzt und Venegas, der sich den Amerikanern so verhaßt machte, kam an seine Stelle. Es fehlte nun nicht an Komplotten: Ein Pfarrer, Namens Hidalgo, empörte sich, scheiterte aber in seinem Versuche. Ein anderer Bandenchef, Namens Torres, hatte sein Hauptquartier auf der Höhe des Remedios. Iturbide diente damals als Lieutenant in der spanischen Armee und kämpfte von 1810—16 gegen die in allen Theilen Mexiko's zugleich auftretenden Brigands. Als 1819 dieser kleine Krieg aufhörte, bewaffneten sich dennoch bald darauf zahlreiche Guerila's, aufgeregt durch die Revolution von 1820. Die nun folgenden Begebenheiten sind der Inhalt von Iturbide's Memoiren.

Was Iturbide's Person betrifft, so heißt es darin: General Iturbide zählt ungefähr 40 Jahre, ist mittlern Wuchses, aber wohl gebaut. Der Herausgeber der Memoiren, sein besonderer Freund, versichert, der General habe sich hauptsächlich deßhalbst wieder nach Mexiko begeben, weil ihn alle Parteien in diesem, nun in der größten Anarchie sich befindenden Lande mit gleicher Sehnsucht gerufen. Iturbide's Plan wäre kein anderer, als eine monarchische repräsentative Regierung gleich der von England zu bilden, dessen Institutionen er gründlich studirte. Seine Flucht aus Italien schreibt der Herausgeber dem Umstande zu, daß sich Iturbide für überzeugt hielt, die heil. Allianz wolle ihn dem Könige Ferdinand ausliefern. Er ließ in England 6 Kinder zurück, einen 16jährigen Sohn im Collegium zu Ampleforth bei York, einen 6jährigen in einer Vorbereitungsschule zu Hampstead, und 4 Töchter unter 12 Jahren in zwei verschiedenen Häusern. Er hat noch überdieß zwei ganz kleine Kinder, nebst seiner Frau, mit sich genommen. Er schiffte sich den 11. Mai — an demselben Tage, wo er ein Jahr früher von Mexiko nach Italien abging — zu Dover ein und man wird wahrscheinlich gegen Ende Augusts Nachrichten in Europa von seiner Ankunft in Amerika erhalten.

Iturbide stammt von einer sehr angesehenen Familie Mexiko's, welche daselbst ein unabhängiges Vermögen genoß. Er erhob sich 1816, nachdem er 6 Jahre Kriegs-Dienste im Felde geleistet, zum General. Mächtige und zahlreiche Gegner klagten ihn beim Vicekönig an; ihre Beschuldigungen wurden als falsch und verläumderisch erkannt, Iturbide aber legte, aus Aerger darüber, sein Kommando nieder, zog sich auf sein väterliches Landgut zurück und betrieb dort die Landwirthschaft. Hier überraschte ihn die Revolution von 1820. So wie, was in Spanien vorging, in Mexiko verlautete, theilte sich die ganze Bevölkerung in zwei Parteien. Iturbide theilte den Häuptern von beiden einen Plan mit, den man genehmigte und am 22. Febr. zu Iguala unterschrieb. Dieser sogenannte Plan von Iguala war zugleich eine Unabhängigkeits-Erklärung und ein Verfassungs-Entwurf in 24 Artikeln. Der Plan schaffte die Kasten ab und berief den König von Spanien, Ferdinand VII., oder, im Fall Dieser es ausschlüge, Einen seiner Brüder, auf den unabhängigen Thron des mexikanischen Reiches. Falls aber keiner der Prinzen dieses Hauses das Reich zu regieren übernehmen wollte, behielten sich die Mexikaner das Recht vor, einen Souverän ihrer Wahl auf den Thron zu erheben. — Iturbide hatte diese Revolution gemacht; er leitete sie unter den Titeln eines Generalissimus und Großadmirals fort und unterhan-

delte in dieser Eigenschaft mit dem spanischen General Odonojou. Während man in Mexiko der Eröffnung der Gesinnungen des spanischen Hofes entgegensah, richtete Iturbide die stellvertretende Regierung in seinem Vaterlande ein. Man erwählte Deputirte und bildete einen, mit der Ausarbeitung einer Verfassung beauftragten und mit gesezgebender Gewalt ausgestatteten Kongreß. Eine Regentschaft, unter Iturbide's Vorsitze, repräsentirte die vollziehende Gewalt. — Zwei sich stark entgegengesezte Parteien vereinigten sich gegen Iturbide: die Republikaner, die ihn des Strebens nach Despotismus beschuldigten, und die Royalisten, welche seine Usurpation fürchteten. Diese beiden Meinungen herrschten im Kongreß vor und vereinigten sich in ihrem Hasse gegen den Präsidenten; so wie aber der Kongreß es versuchte, ihm das Kommando über die Truppen zu entreissen, riefen ihn Soldaten und Volk den 18. Mai 1822 zum Kaiser aus.

Der Kongreß, diesen Vorfall in Berathung ziehend, foderte den neuen Kaiser auf, den Debatten beizuwohnen. Das Volk spannte die Pferde von seinem Wagen und zog ihn dahin. Der Kongreß rief ihn aus und Iturbide opferte sich, — nach seinen eigenen Ausdrücken — dem öffentlichen Wohle und nahm, — bloß aus Liebe für dieses öffentliche Wohl, Scepter und Krone an. Kurz darauf trennte Iturbide den Kongreß und ließ sehr viele Mitglieder davon verhaften, da er von allen Seiten Anzeigen erhielt, daß sie gegen ihn eine Verschwörung gebildet. Der Kongreß foderte seine gesetzwidrig verhafteten Mitglieder zurück. Der Kaiser, über einen solchen Mißbrauch seiner Authorität entrüstet, sendet am 30. Oktob. einen Oberoffizier mit einer Depesche an den Präsidenten des Kongresses, worin demselben angezeigt wurde, daß dieser Körper aufgehört habe, zu bestehen. Iturbide fodert öffentlichen Dank, allgemeine Beglückwünschungen für diesen Staatsstreich. Inzwischen ruft der General Santona, einer der innigsten Freunde des Kaisers, nachdem ihm sein Unternehmen gegen leztern fehlschlug, zu Vera-Cruz, wo er kommandirte, die Republik aus. Der Generalkapitän Etchevarri, ein anderer inniger Freund Iturbide's, gesellt sich zu Santona, der früher sein Erzfeind gewesen, und beide verbinden sich, um gemeinschaftlich mit allen ihren Streitkräften nach der Hauptstadt zu ziehen und im Einverständniß mit allen Städten und Provinzen die Wiederherstellung des Kongresses und die Absetzung des Kaisers zu verlangen. — Iturbide, von diesen Bewegungen unterrichtet, sendet Parlamentärs an die Empörer ab und erklärt, er habe die oberste Gewalt nur übernommen, weil man sie ihm aufdrang, und sey daher bereit, wieder darauf zu verzichten. Man nimmt es an; er soll sich ausser Land, nach Italien begeben, wohin man ihm jährlich 125 000 Frk. — wovon 40 000 für die ihn überlebenden Häupter seiner Familie rückfielen — senden würde.

Großbrittanien.

London, vom 29. Juni. Obwohl die Börse geschlossen war, so wurden doch große Geschäfte in Konsols gemacht, die zu $96\frac{3}{8}$ gesucht waren. In ausländischen Fonds wurde wenig gethan, ausgenommen in der französischen Anleihe, die man zu 16 und $16\frac{1}{2}$ für den 10. Juli begehrte. Russische Fonds $95\frac{1}{2}$. Spanische Bons $21\frac{1}{2}$. Mexikanische $1\frac{5}{8}$. Kolumbische $1\frac{1}{4}$ bis $\frac{5}{8}$.

— Der König ist gestern Morgen in einer offenen Kalesche und ohne Bedeckung wieder nach Windsor abgereiset.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 162 — 10. Juli 1824.

Deutschland.

Preußen. Die Staatszeitung meldet die Ernennung des Staatsministers und Ober-Hofmarschalls Grafen von der Goltz, zum kön. preußischen Gesandten beim Londoner Hofe.

Köln, vom 14. Jun. Das hiesige Gymnasium erfreut sich seit kurzem wieder einer kräftigen Direktion, eines in einander greifenden, wohl geordneten Religionsunterrichtes und eines gemeinsamen Strebens der Lehrer, der Anstalt auch in Hinsicht ihrer inneren Verfassung den ersten Rang unter den katholischen Gymnasien am Rhein zu sichern, auf den ihre äußere Verhältnisse ihr Anspruch geben. Der neue Direktor, Birnbaum, bisheriger Professor am Gymnasium zu Trier, und der katholische Religions-Lehrer, Domkaplan Dr. Smets, wurden am 7. v. M. von dem Konsistorialrathe Dr. Grashof feierlich in ihre Aemter eingeführt. Aus der Einführungsrede des Letzteren, in welcher derselbe von der Schule in ihrem Verhältnisse zum Geiste der Zeit sprach, heben wir folgende, wie uns dünkt, allgemein beherzigungswerthe Stellen aus:

„Ob dieser verderbliche Geist, der Geist des Widerstrebens gegen bestehende und wohlbegründete Ordnung, der herrschende Geist der Zeit sey, oder ob er nur in den Verirrungen einzelner jugendlich brausender Köpfe sich äußere, wollen wir hier dahin gestellt seyn lassen. Daß er aber gerade bei der Jugend unsrer Zeit Eingang gefunden hat, wie dieß durch die bedauernswürdigsten Erscheinungen in größeren und kleineren Städten unseres deutschen Vaterlandes sich bewährt, das gerade ist eine Aufforderung, eine dringende Aufforderung an die Schulen, ihn mit aller Kraft in seinem ersten Keime zu bekämpfen, daß er, wenn er es noch nicht ist, nicht der Geist der Zeit werde. Die Richtung dahin ist unverkennbar und die Aufmerksamkeit, mit welcher die Regierungen diese Richtung bewachen, eben so weise als gerecht.

„Daß die Disziplinargesetze der hiesigen beiden höhern Unterrichtsanstalten ihren Schülern vor allen Dingen Gehorsam und Unterwürfigkeit unter die Gesetze der Schule zur Pflicht machen; daß sie in der religiös-sittlichen Erziehung ihr höchstes Ziel suchen, in welcher das sicherste Verwahrungsmittel gegen jede verderbliche Richtung liegt; daß sie Ordnung und Pünklichkeit, Höflichkeit und Bescheidenheit von den Schülern verlangen und jede dünkelhafte Anmaßung derselben auf der Stelle zurückweisen; daß sie alle der sittlichen und geistigen Bildung der Schüler Gefahr drohende Zusammenkünfte, auch außer der Schule ihnen untersagen: diese und andere Verordnungen zeigen hinreichend, wie richtig diese Anstalten ihre Aufgabe aufgefaßt haben. Von einer strengen und folgerechten Ausführung dieser Grundsätze ist daher zu erwarten, u. s. w.

„Wo aber Gesetze gegeben sind, da ist auch auf deren Befolgung mit aller Strenge und ohne alle persönliche Rücksichten zu halten, und dies bei der Jugend auf Schulen um so mehr, da eine frühe Gewöhnung an den Gehorsam die Erfüllung dieser Pflicht, ohne welche keine gesellschaftliche Ordnung bestehen kann, in späteren Jahren erleichtert und die unbedingte Unterwürfigkeit unter die Schulgesetze die beste Vorbereitung für die Unterwürfigkeit unter die bürgerlichen Gesetze ist u. s. w."

„Wo das Gesetz schweigt, da tritt der Wille des Lehrers und in höherer Instanz der Wille des Direktors an des Gesetzes Stelle. Auch in dieser Beziehung findet die Schulverfassung ihren Typus in der bestehenden bürgerlichen Verfassung, und sie muß denselben um so mehr festhalten, da sie nicht für die Schule, da sie für das Leben erziehen soll u. s. w."

„Allen Verirrungen, über welche die Jahrbücher unserer Zeit so gerechte Klage führen, liegt zum Grunde die *Unklarheit und die Verwirrung der Begriffe.* Wie wäre es sonst möglich, daß im sicheren Schooße einer weisen und gerechten monarchischen Verfassung das leere Hirngespinnst einer deutschen Republik sich ausbilden konnte? Wie wäre es sonst möglich, daß ein frommes Gemüth den Gedanken des Mordes eines friedlichen Bürgers zu fassen und mit kaltem Blute auszuführen vermochte? Diese Verwirrung zu heben, mit der hellen Fackel des Verstandes jenes Dunkel zu erleuchten, welches die unseligen Ausgeburten eines nur langsam erlöschenden Revolutions-Geistes umschließt, das ist die zweite Aufgabe, welche die Schule zu lösen hat in ihrem Verhältnisse zum Geiste der Zeit.

„Zwei Dinge sind es, welche den Schulen Noth thun: *für die Erziehung ein unbedingter Gehorsam; für den Unterricht Klarheit und Gründlichkeit.* Daß die letzteren, so viel sie auch überall gepriesen werden, doch in den Schulen noch immer zu wenig einheimisch sind, möchten wir selbst für die Folgen einer verkehrten Richtung des Zeitgeistes halten, der auf der einen Seite so gern den aufglimmenden Funken eines hellen Verstandes mit dem dichten Schleier der Gefühle erstickt, auf der andern in übereilter Hast, die den verschiedenen Bildungsstufen gesteckten Gränzen überschreitet. Auch möchten wir es nicht gerade für ein günstiges

Zeichen der Zeit betrachten, daß mehrere Gelehrtenschulen nur zu geneigt sind, ihren Lektionsplan mit einer großen Menge von Lehrgegenständen zu überladen, wobei an Tiefe verloren geht, was an Breite gewonnen wird. Die Schulzeit selbst zu diesem Zwecke zu erweitern, fällt Niemandem ein, und die Jugend unserer Zeit thut ihr Möglichstes, sie abzukürzen. Schon hat die Seuche des Hinübereilens zur Universität selbst Tertianer und Quartaner der Gymnasien ergriffen, u. s. w."

Im letzten Theile der Rede entwickelte der Verfasser das Verhältniß des Religionslehrers zum Direktor der Anstalt, führte beide in ihr Amt ein und schloß die Anrede an den Ersteren mit den Worten:

„Erfüllen Sie, was die Kirche, erfüllen Sie, was der Staat von Ihnen fordert; geben Sie Gottes, was Gottes, geben Sie dem Könige, was des Königes ist, und lehren Sie Ihre Schüler für deren ganze Lebenszeit Gotte geben, was Gottes, und dem Könige geben, was des Königes ist!"

Die Reden der beiden Neueingeführten beurkundeten die Richtigkeit der Ansichten, welche der Eine über die Grundsätze der Disciplin, der Andere über die des katholischen Religions-Unterrichtes aufgefaßt haben und durchzuführen gedenken, und wirklich haben diese Grundsätze zur allgemeinen Freude des Publikums bereits ihre heilsamen Folgen geäußert.

Hannover. Göttingen, vom 16. Juni. Die Anzahl der hiesigen Studierenden ist auch im gegenwärtigen halben Jahre, eine unbedeutende Verschiedenheit von 8 abgerechnet, sich gleich geblieben. Sie belief sich am 31. Mai auf 1524, unter denen sich 403 Neuangekommene befanden. Von dieser Gesammtzahl widmen sich der Theologie 260, der Jurisprudenz 875, der Medizin 210, den philosophischen Wissenschaften 182. Durch die immer zunehmende Einrichtung neuer Studentenwohnungen, so wie durch das Zusammenwohnen zweier Studierenden auf einem Zimmer, sind die Miethpreise bereits merklich gefallen und die Gartenhäuser als Studentenwohnungen entbehrlich geworden. Allem Ansehen nach ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch dieser Theil der ersten Nothwendigkeiten mit der fast beispiellosen Wohlfeilheit der übrigen Lebensbedürfnisse gleichen Schritt halten wird.

Hamburg, vom 2. Jul. Heute vor 100 Jahren wurde zu Quedlinburg der größte unserer Lyriker, der unvergeßliche Verfasser des Messias, der treuste Freund des Vaterlandes, der tiefste Kenner unserer Sprache, der reinste unserer Dichter, Klopstock, geboren. Der festliche Tag wird an seinem Geburtsort, in Berlin, Altona, hier und an andern Orten Deutschlands gebührend gefeiert.

Frankreich.

Paris, vom 2. Juli. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 70 C.

— Das Journal des Debats sagt unterm 1. Jul.: „Heute erfolgte auf der Börse die Liquidation der Börse-Operationen für den Junius. Die 5 Proz. wurden zu 102 geschlossen. Man verkündigt mehrere Falllimente, in der sogenannten Coulisse, dem eigentlichen Sitze der Agiotage. Ein Spekulant, der sich außer Stand sah zu bezahlen, schnitt sich heute früh mit einem Rasiermesser den Hals ab; ein Anderer, der 160,000 Fr. schuldig ist, verschwand.

— Der Moniteur vom 2. Jul. zeigt in seinem offiziellen Theile an, daß in der (gestern mitgetheilten) königlichen Ordonnanz statt der Worte: „für den spanischen Krieg", zu lesen sey: „für den spanischen Feldzug"; und statt der Worte: „nach Vernehmung unsers Staatsrathes" — „nach Vernehmung unsers Ministerrathes."

— Die Pairskammer empfing am 1. Jul. durch den Minister des Innern fünf der kleinern, von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzes-Entwürfe, die an die Büreaux gewiesen wurden, und vernahm den Bericht des Marquis von Marbois über den Rechnungsabschluß des Budgets von 1822, worüber die Erörterung am 6. beginnen soll. Am Schlusse der Sitzung wurde Bericht über einige Bittschriften erstattet.

— Nach Anzeige des Journal des Debats befanden sich die drei, zu Havre ans Land gestiegenen Abgeordneten von Haity, schon seit einigen Tagen zu Paris. (Der nordamerikanische National-Intelligencer will wissen, sie wären beauftragt, einen, von der französischen Regierung vorgeschlagenen und schon verabredeten Traktat zu unterzeichnen.)

— Die Gebrüder Rothschild machen bekannt, daß Hr. Doloret, der Nehmer der vier Tratten im Betrag von 9670 Pf. St., welche sie vor einigen Tagen verriefen, nunmehr Richtigkeit mit ihnen gemacht habe und die Tratten jezt als gültig anzusehen seyen.

— Zu Paris ist der (schon alte) Befehl erneuert worden, welcher den Schauspielern verbietet, nach Ende des Stücks zu erscheinen, wenn sie hervorgerufen werden.

— Die Beamten der Domainen-Verwaltung in den Departements haben von der Regierung Befehl erhalten, eine Aufzeichnung aller, während der Revolution verkauften, Güter von Ausgewanderten zu verfertigen.

— Ein Befehl des Polizei-Präfekten gebietet den Miethkutschern oder Führern von Kutschen und Kabriolets auf den öffentlichen Plätzen von Paris vom künftigen 1. Mai an eine gleichförmige vorgeschriebene Kleidung zu tragen. Als Zweck dieser Verfügung gibt man die bisher häufig so unreinliche Kleidung dieser Kutscher an.

— Der Kammer der Abgeordneten werden fortwährend viele Urlaubsgesuche einzelner Mitglieder übergeben. So hat erst in der letzten Sitzung General Foy Urlaub begehrt und erhalten, um zur Herstellung seiner Gesundheit in ein Bad zu gehen.

— Am 24. Juni hat in Toulouse vor dem dortigen Assisengericht der Prozeß gegen die, im letzten spanischen Krieg zu Gefangenen gemachten, französischen Ueberläufer begonnen. Die Zahl der leztern ist 26. Sie wurden beschuldigt, unter verschiedenen spanischen Truppenabtheilungen mehr als einmal, namentlich vor Coruna, der französischen Armee oder ihren Verbündeten in offenem Kampfe gegenüber gestanden zu seyn.

— Der französische Botschafter in Rom, Herzog von

Laval Montmorency, ist in Paris angekommen. Er hat einen dreimonatlichen Urlaub erhalten.

Portugal.

Lissabon, vom 20. Juni. Der Kriegsminister hat Folgendes bekannt gemacht: Auf Befehl des Königs. 1. Die in den Nummern 48 bis 52, vom 30. April bis 8. Mai, d. h. zu einer Epoche erschienenen Tagsbefehle, wo das Land der Anarchie Preis gegeben war, sind als null und nichtig erklärt. — 2. Se. Maj. haben zu erlauben geruht, daß in den Korps, welche bestimmt sind, an der Expedition Theil zu nehmen, die nach den übersee'schen Besitzungen statt haben soll, die freigesprochenen Soldaten neuerdings als freiwillig Gestellte Dienste nehmen können; doch müssen sie bei der üblichen Inspektion als dienstfähig befunden werden und nicht über 38 Jahre zählen. Ihre vorige Dienstzeit soll ihnen dabei eingerechnet werden.

Ein k. Dekret erklärt nachstehende Generale und Offiziere als ausgeschlossen aus dem Dienste Sr. Maj. des Königs, weil sie unter den Ausnahmen stehn, die das Dekret vom 5. Junius bestimmt. Die Brigade-Generale Brito-Cabreira, Castro e Sepulveda, Freire d'Andrade Pego, Texeira de Barros, Oliveira-Pimentel, Joachim Carrety: die Obersten Antonio Gil und Joseph de Millo e Abreo; und der Hauptmann Joseph de Moraes.

Ein am 5. Junius im Pallaste von Bemposta erlassenes k. Dekret meldet, daß der König das Schicksal Derjenigen Seiner Unterthanen in Betracht zu ziehen geruhte, welche, wider ihren Willen, in die politischen Parteien hineingerissen wurden, die seit dem Jahre 1807 die Gemüther spalten. Dem zu Folge erklären S. Maj., daß Sie Ihr Amnistiedekret, datirt Rio Janeiro den 23. Febr. 1821, erneuern. — Jeder ausgewanderte Portugiese kann wieder heimkehren, wenn kein Spezialspruch gegen ihn ergangen ist. Diejenigen, gegen welche persönliche Beschlüsse erlassen wurden, können nachsuchen, daß man ihnen gestatte, sich auf dem Wege des Appellirens zu rechtfertigen. Die Wittwen, Kinder und Seitenverwandten bis zum 4ten Grade sind ermächtigt, bittlich um Rehabilitirung des Andenkens ihrer verurtheilten Gatten, Eltern ꝛc. einzukommen.

Großbritannien.

In dem Britisch-Monitor vom 27. Juni liest man Folgendes: „Nicht blos nach einem von der mexikanischen Regierung publizirten Briefe Iturbid's an den König von Spanien, sondern nach Spuren, auf die wir schon lange gekommen sind, halten wir es für ausgemacht, daß der Exkaiser wieder nach Amerika absegelte, um den Interessen Spaniens zu dienen. Hat man aber auch die Mystifikation bei diesem Vorgange in Acht genommen? Mit welcher Gewandtheit erhielt der spanische Minister, Graf v. Ofalia, von Sir William A'Court die mündliche und schriftliche Erklärung, daß Iturbide, während seines Aufenthaltes in England, in gar keinem Verkehr mit der brittischen Regierung gestanden wäre! Das Kabinet von Madrid ist von Allem, was den mexikanischen Exkaiser anbetrifft, vollkommen unterrichtet; es bedarf nicht erst von unserm Gesandten Auskunft zu erhalten."

— Der Courier enthält über die Angelegenheiten Süd-Amerika's einen Artikel, der bestimmt scheint, die Ungeduld Derjenigen zu stillen, welche möchten, daß bereits jezt irgend eine positive Demonstration in dieser Hinsicht von Seiten der Regierung gemacht würde, und welche das Ministerium deßhalb eines Mangels an Offenheit und Aufrichtigkeit beschuldigen.

— Das Amt eines Earl-Marshall ist nicht jezt erst dem Herzoge von Norfolk zugefallen, sondern eine Erbwürde seiner Familie und wurde von ihm mit seinem Titel zugleich geerbt. Um aber die Pflichten des Amtes ausüben zu können, muß der jedesmalige neue Herzog den Suprematie-Eid erst leisten (durch welchen bekanntlich die Ober-Gewalt des Königs in kirchlichen Angelegenheiten anerkannt wird). Der vorige Herzog von Norfolk war ein Protestant; da aber der jezige ein Katholik ist, so konnte er den erfoderlichen Eid nicht leisten und ernannte ein protestantisches Mitglied seiner Familie, um als sein Vice-Marschall die Pflichten des Amts zu verrichten. Dieser ist nun gestorben, und um den Herzog in den Stand zu setzen, sein Amt selbst zu verrichten, oder auch ein katholisches Mitglied seiner Familie zum Vice-Marschall zu ernennen, hat das Parlament ihm diesen Eid auf eine ihm sehr schmeichelhafte Weise erlassen. Der Schritt ist wichtig, als ein Beweis der Liberalität der jezigen Minister und als eine wahrscheinliche Einleitung zu noch weitern Vergünstigungen für die Katholiken in der nächsten Session.

— Nach den lezten Nachrichten aus Kap Coast an der Goldküste in Afrika, haben die Engländer, um sich wegen ihrer Niederlage und Maccarthys Tod zu rächen, die Stadt Succondee, welche sich Feindseligkeiten gegen diejenigen Engländer erlaubte, die dem Gefechte gegen die Ashantees entronnen waren, zerstört. Die Stadt wurde verbrannt, ohne daß die Einwohner und eine gerade anwesende Abtheilung von 400 Mann Ashantees dieser Rache den geringsten Widerstand entgegensetzten.

— Nach dem Edinburger Journal hat ein englischer Offizier der National-Milizen in Ostindien, Gerard, auf dem Himmelaya Gebirge, an der Gränze der Tartarei, einen Berggipfel erstiegen, der 19,411 Fuß über der Meeresfläche ist. Er kam somit weit höher als Humbold und andere.

— In London hat man sehr glückliche Versuche mit der Anwendung der Elektricität auf die Vegetation gemacht. Es bedurfte bei dem Gebrauche dieses Mittels nur weniger Sekunden, um Saamen von Früchten und Blumen zum Keimen zu bringen und zwar so schnell, daß man einen Zoll hohe Keime erhielt.

— Die Anhänger der alt-englischen Sitten sind in Besorgniß über eine Neuerung, die sich seit einiger Zeit eingeschlichen hat, und, wie sie fürchten, andere Neuerungen nach sich ziehen werde. Seit einigen Jahren nämlich wagen es mehrere Aerzte, ohne Perüke zu ihren Kranken zu gehen. Noch mehr, der Richter Lord Gifford er-

kühnte sich, à la Titus frisirt, Recht zu sprechen. Was aber am unerwartetsten kam, war, daß neuerdings ein Prälat der anglikanischen Kirche, der Bischof von Chester, es gewagt hat, seine eigenen Haare auf der Kanzel und am Altar zu tragen.

Miszellen.

Professor Lancelotti in Neapel macht auf einen Schatz aufmerksam, nämlich darauf, daß das Harz des gewöhnlichen Pflaumenbaums in vielen Stücken das arabische Gummi weit übertreffe, indem bei Färbereien, Dintenbereitung etc. ein Sechstel dieses Harzes so viel wirke, als sechsmal so viel arabisches Gummi.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zum Erstenmale: Fähnrich Rummelbuff, Posse in 2 Aufzügen. Vorher: Zum Erstenmale: Brief und Armband, Posse in 1 Akt.

Sonntag: Der Teufel ist los! oder: die verwechselten Weiber. Posse mit Gesang in 2 Aufzügen.

1316. (e) Unterzeichnete Handlung macht hiemit die Anzeige, daß, nachdem sie die Räumung ihres wohlassortirten Schnitt-Waarenlagers beschlossen hat, bei ihr, vom Tage der Bekanntmachung anfangend, alle Artikel, theils um die Fabrikpreise, theils auch unter denselben, gegen baare Bezahlung, verkauft werden, und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruche.

M. Scaramuzza,
Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 84.

1351. **Ankündigung.**

Um vielfältigen Anfragen werden der am 27. Mai abhin nicht erfolgten Ausspielung meiner Realitäten zu begegnen, habe ich die Ehre, nachträglich zu meiner öffentlichen Ausschreibung vom 14. v. M. hiemit wiederholt anzukündigen:

»daß nach dem Beschluße der königlichen Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, vom 9. v. M. der Ziehungstermin auf den 12. Oktober l. Js. als unerstreckbar anberaumt worden ist,«

womit ich zugleich den Dank für die fortwährend lebhafte Theilnahme und die Empfehlung zu fernerer Abnahme von Loosen verbinde.

München am 7. Juli 1824.

H. D. Dunzé,
Rechnungs-Kommissär, logirt vor dem Marthore, Königsstraße No. 220 im 2ten Stock.

1350. (3 a) Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sie bereits in der Ludwigs-Vorstadt, vor dem Karls-Thor, im Schlosser-Gäßchen No 67 über 2 Stiegen wohne und daß sie zur gegenseitigen Erleichterung des Unterrichtes noch einige Mädchen zu erhalten wünschte.

Elise Beutler,
Privatlehrerin der franz. und ital. Sprache.

1361. Den 2ten August dieses Jahres wird zu Aachen die von der seel. Frau Wittwe Schweling herkommende kostbare Gemälde-Sammlung öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden.

1329. Eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung ist entweder sogleich oder auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. D. Ue.

1330. Zwei Zimmer ohne Einrichtung, welche täglich bezogen werden können, sind zu verstiften. D. Ue.

1331. In der Gruftgaße No. 104 im 2ten Stock sind mehrere eingerichtete Zimmer für die nächste Jakobi Dult-Zeit an Hrn. Kaufleute zu verstiften.

1363. Es ist in einer der schönsten Hauptstraßen der hiesigen Residenz, eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern mit allen übrigen Bequemlichkeiten auf kommendes Ziel Michaeli, gegen einen jährlichen Miethzins von 340 fl., zu beziehen; das Nähere ist im Comptoir der politischen Zeitung zu erfragen.

1360. Im ehemaligen Augustiner-Stocke No. 1393 ist über eine Stiege vornheraus, ein meublirtes Zimmer mit einem oder zwei Betten versehen, an einen Dultherrn zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

1352. Es sind Meubels von Nußbaumholz und verschiedene andere Geräthschaften zu verkaufen. D. Ue.

1353. (3 a) Künftiges Ziel Jakobi kann bei einer kleinen Landökonomie eine erfahrne Dirne gegen hinlängliche Legitimation über ihre Sittlichkeit Aufnahme finden. D. Ue.

1362. (2 a) Nro. 1250 in der Herzogspital-Straße ist im vierten Stocke ein mit allen Bequemlichten versehenes Quartier auf Michaeli zu beziehen.

---

89. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) sind so eben angekommen:

Gründliche Anweisung alle Arten kalte und warme Getränke zu verfertigen. Von einer praktischen Hausfrau herausgegeben. Leipzig 1824. broschirt 54 kr.

Das Gebet des Herrn in vier und dreißig ganz neuen Bearbeitungen. Ein Andachts- und Erbauungsbuch für jeden Christen. Von M. Moriz Rothe. Mit 1. Kupfer. Leipzig 1824 broch. 36 kr.

Wessenberg, J. H. v., Magdalena. Constanz 1824. broch. 48 kr.

Briefe an Natalie über den Gesang, als Beförderung der häuslichen Glückseligkeit und des geselligen Vergnügens. Ein Handbuch für Freunde des Gesanges. Leizig 1824. broschirt 3 fl.

---

88. Von dem, vom Unterzeichneten in mehreren öffentlichen Blättern angekündigten, aus zwei Theilen bestehenden Werkchen: »Anleitung zur Rechenkunst und praktischen Geometrie etc.« hat der erste Theil in der Roll'schen Buchdruckerei und Buchhandlung dahier die Presse verlassen, welcher sowohl in dieser Buchhandlung, als auch in der Jos. Lindauer'schen in München, und beim Unterzeichneten zu haben ist, und in jeder Buchhandlung bestellt werden kann. Der Preis für beide Theile ist 1 fl. 12 kr.

Kempten am 24 Juni 1824.

Pak, Lieutenant im
königl. baier. 11ten Linien-Regimente
(Freiherr von Kinkel).

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag　　　　Nro. 163　　　　12. Juli 1824.

Deutschland.

Preussen. Berlin, vom 1. Jul. Der König hat folgende allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. Mai 1824, die Bestrafung aller geheimen, besonders der burschenschaftlichen Verbindungen auf den preußischen Universitäten erlassen: „Da den geheimen, besonders aber den burschenschaftlichen, Verbindungen auf Universitäten politische Bestrebungen und verderbliche Zwecke zum Grunde liegen, so bestimme Ich hiemit: 1) Alle geheime, insonderheit burschenschaftliche und nach dem Geiste, den Grundsätzen und Zwecken der Burschenschaft eingerichtete, Verbindungen auf Meinen Universitäten sollen künftig nicht als bloße Studenten-Verbindungen, sondern als in die Kathegorie der Edikte vom 30. Okt. 1798 und vom 6. Jan. 1816 gehörige verbotene geheime Verbindungen angesehen und behandelt und daher in Gemäßheit dieser Edikte kriminalgesetzlich, daneben aber auch mit der Relegation und Unfähigkeit zu einem öffentlichen Amte, wohin in dieser Beziehung auch die medizinische Praxis zu rechnen, bestraft werden. 2) Da die hiernach gegen die Mitglieder solcher verbotenen und besonders burschenschaftlichen Verbindungen zu erkennende Strafe das Strafmaß der akademischen Gerichtsbarkeit überschreitet; so gehört, in Gemäßheit des Reglements vom 24. Nov. 1810, die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung vor die ordentlichen Gerichtshöfe und nur die davon abhängige Relegation vor die akademische Behörde. 3) Der allgemeinen Polizei gebührt die polizeiliche Aufsicht gegen alle diese geheimen und verbotenen Verbindungen, der erste Angriff und die polizeiliche Untersuchung, nach deren Schluß das Polizei-Ministerium, nach Maßgabe der ermittelten Resultate die Sache entweder an die Justiz abgeben, oder weitere Maßregeln und Bestimmungen erlassen wird. Das Staats-Ministerium hat diese Meine Ordre zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und jedes der betreffenden Ministerien zu deren Ausführung das Weitere zu erlassen. Berlin, den 21. Mai 1824.

Friedrich Wilhelm."

Frankreich.

Paris, vom 3. Jul. Konsol. 5 Proz. am Schlusse der Börse 101 Fr. 35 C. Nach der Börse 101, 60.

— Das Journal des Debats enthält unter der Aufschrift: Paris, vom 2. Juli, Folgendes: „Auf der Börse herrschte gestern eine allgemeine Bestürzung; die Rente fiel bei der Liquidirung auf 100 Fr. 15 C. und ungeheure Verluste fanden statt. Der Geldmangel war so groß, daß die Reports bis zu 2 Fr. 25 C. bei Renten und bis zu 3 Fr. bei Dukaten gemacht wurden. In dieser Klemme soll man an mehrern Thüren angeklopft haben, aber ohne Erfolg. Ungeachtet des Reizes so niedriger Preise und so ausschweifender Reports dürfte nicht allen Bedürfnissen genügt worden seyn und es scheint, daß starke Lieferungen stat finden werden, deren Quelle man kennen will. Diese außerordentliche, von Befangenen nicht erwartete Lage ließ das Unglück erkennen, welches das Rentengesetz veranlaßt hätte, wäre es durchgegangen. In der That, wenn schon jezt die Lage so kritisch ist, wo die Börse, mittelst der Reports, das Geld von den verkauften Renten behält, was wäre erst geschehen, wenn in Folge eines künstlichen Steigens der neuen 3 Prozents, die Menge Renten, die alsdann ganz sicher verkauft worden wäre, diesen seit 1818 nicht gefühlten Geldmangel noch vermehrt hätte? Auch heute besserte sich der Kurs nicht, wie man erwartete, da die Liqudirung gestern beendigt wurde. Er stand für Ende Monats um 50 C. niedriger als gestern, und die Dukaten fielen von 88¼ auf 80½. Das sind die Folgen der überspannten Spekulationen, welche der Entwurf zur Kreirung der 3 Prozents ins Leben gerufen, und der Abneigung der Rentiers ein Papier zu kaufen, das sie immerfort mit einer Herabsetzung bedroht sehen."

Die Etoile antwortet: „Das Journal des Debats behauptet, das Sinken der Renten würde stärker gewesen seyn, wäre das Rentengesetz angenommen worden. Indessen scheint uns doch, daß während der Erörterung jenes Gesetzes die Renten nicht fielen; auch brachte die Annahme desselben durch die Wahlkammer kein „Unglück" hervor. Zwei Liquidirungen gingen in Erwartung desselben vorüber und beide sehr glücklich. An der Höhe der Reports ist nicht Geldmangel, sondern die Hartnäckigkeit einiger Spekulanten Schuld, die in Erwartung des Steigens der Renten lieber noch einmal den Report zahlen, als sich zu einem Verkaufe entschließen wollen.

Italien.

Florenz, vom 24. Jun. Man erinnert sich jezt, bei dem Ableben des Großherzogs, eines der mildesten Fürsten unserer Zeit, an folgende Anekdote aus den lezten Jahren seiner Regierung. Mehrere der vornehmsten Florentiner waren durch von Außen gekommene Anzeigen des Carbonarismus verdächtig geworden. Der Großherzog ließ die Angeschuldigten sämmtlich zu sich entbieten und ihnen durch seinen Staatssekretär das Schreiben vorlesen. Darauf sagte er zu den Bestürzten: „Sie sehen, Meine Herren, wessen man sie beschuldigt und was man Mir räth; Ich aber glaube nicht, daß Sie Mir, der Ich Ihnen nichts Uebles zugefügt habe, übel wollen und habe Mich

deswegen mit meinem Ehrenwort für Sie verbürgt; Ich hoffe, daß Sie meine Burgschaft ehren werden.''

— Die Etoile theilt ein Umlaufsschreiben des Pabstes an die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe der gesammten katholischen Kirche mit. Nach einer alten Sitte der katholischen Kirche erlassen nemlich die Päbste nach ihrer Gelangung auf den päbstlichen Stuhl jedesmal ein solches Schreiben, worin sie Rathschläge mit Beziehung auf die Bedürfnisse der katholischen Kirche und die besondern Verhältnisse derselben ertheilen. Die Krankheit des jezigen Pabstes hatte die Erlassung dieses Umlaufschreibens, aus dem hier die wichtigsten Stellen folgen, bis jezt verzögert: „Es gibt eine gewisse Sekte, die Euch gewiß nicht unbekannt ist, welche sich mit Unrecht den Namen der Philosophie anmaßt und fast alle frühern Irrthümer wieder zum Daseyn gerufen hat. Diese Sekte, welche sich in den trügerischen Deckmantel der Frömmigkeit und Freiheit hülle, Toleranz oder vielmehr Gleichgültigkeit predigt und dieselbe nicht bloß auf die bürgerlichen, sondern auch auf die religiösen Angelegenheiten ausdehnt, lehrt, daß Gott allen Menschen völlige Freiheit gegeben hat, so daß Jedermann ohne Gefahr für das Heil seiner Seele diejenige Sekte oder Meinung ergreifen kann, die ihm nach seiner Meinung am besten zusagt.

„Allerdings ist dieser Irrthum nicht neu, aber er läßt sich in unsern Tagen nur kühner als früher gegen die Reinheit und Beständigkeit des katholischen Glaubens aus. Auch hat sich dieses System der Gleichgültigkeit so sehr befestigt und verbreitet, daß es schamlos zu behaupten wagt, daß nicht blos alle Sekten außer der (katholischen) Kirche, welche nur dem Munde nach die Offenbarung als die Grundlage der Religion annehmen, auf dem guten Wege wandeln, sondern daß dieses selbst alle diejenigen Gesellschaften thun, welche nach Verwerfung der göttlichen Offenbarung sich zu einem Deismus und selbst zu einem Naturalismus bekennen. Diese Uebermüthigen verlassen nicht blos die wahre Religion, sondern wollen die Einfältigen noch durch Trugschlüsse jeder Art, durch künstliche Worte und Schriften hintergehen. Möchte darum doch der Herr sich erheben und diese zügellose Frechheit im Sprechen und Schreiben und in Bekanntmachung von Schriften unterdrücken und vernichten."

Spanien.

Madrid, vom 21. Jun. Vorgestern, Morgens um 8 Uhr, hielt der König seinen Einzug in Madrid. Die französischen und spanischen Truppen, aus denen die Garnison besteht, waren unter den Waffen und formirten eine Gasse vom Pallaste bis zur Toledobrücke.

Die Straße, auf welcher die königl. Familie sich nåherte, war, bis auf eine weite Strecke von Madrid, mit royalistischen Milizen und einer unzähligen Volksmenge bedeckt. II. MM., welche, des Staubes und der Hitze ungeachtet, in offener Kalesche reiseten, erhielten auf Ihrem ganzen Wege Beweise der lebhaftesten Freude und der wärmsten Liebe. Man hörte überall nur das Jubelgeschrei: Es lebe der König! das Volk stürzte sich an seinen Wägen und verschwendete an den Monarchen und seine erlauchte Gemahlin die Merkmale seiner Ehrfurcht und Hingebung.

Im Pallaste angekommen, zeigte sich der König sogleich auf dem Balkon mit der Königin und dem Infanten Don Carlos und sah die Truppen defiliren, deren Enthusiasmus und schöne Haltung man nicht genug bewundern konnte &c.

— Aus Cadix angelangte Briefe melden uns, daß die royalistischen Armeen von Peru, vom 20. auf den 25. letzten Jäners, Lima und Callao, den zwischen diesen Städten und den Generalen zu Stande gekommenen Verträgen gemäß, besetzt haben.

Portugal.

Lissabon, vom 13. Juni. Ungeachtet die Ereignisse in Lissabon bekannt sind, so dürfte doch nachstehende, in der Gazeta vom 3. Juni enthaltene und in unserm Blatte vor Kurzem erwähnte Darlegung noch Manches in helleres Licht setzen und selbst vieles interessante Neue kennen lehren:

„Wer die Ereignisse der merkwürdigen zehn Tage vom 30. April bis 9. Mai erwägt und des Prinzen gedenkt, von dem sie ausgingen, dem muß dieß Alles höchst sonderbar erscheinen und ihn mit Verwunderung und Staunen erfüllen. Allein sie lassen sich leicht erklären. Der Inf. D. Miguel, von Natur gelehrig und von dem Wunsche beseelt, sich ordentlich zu betragen, bewieß, so lange er sich im Jahre 1823 unter guter Leitung befand, ein wundervoll tapfres und ehrenvolles Benehmen; aber als ihm 1824 schlechte Rathgeber zur Seite standen, wurde er durch die schändlichste Treulosigkeit so hingerissen, daß er die Unbilden nicht mehr klar durchschauen konnte. Jene unmoralischen Menschen mißbrauchten die unerfahrne Jugend des Prinzen, während redliche Personen, die ihn umgaben, entfernt wurden. Was that es ihnen auch, die Ehre und Würde eines Prinzen, den ganz Europa mit den schmeichelhaftesten Lobsprüchen überhäufte, Preis zu geben? Ihnen kam es nur darauf an, sich mehr und mehr bei dem Infanten in Gunst zu setzen. Fremde Zeitungen erlaubten sich gelegentlich sehr freie Bemerkungen über Se. k. Hoh. und die Regierung, und die Polizei suchte den Quellen dieser Aeußerungen auf die Spur zu kommen und würde wahrscheinlich bald nachdrückliche Maßregeln zur Abhülfe dieser und anderer Verhältnisse gefunden haben; allein jene Boshaften wollten nur ungestraft davon kommen und beschlossen daher, die Autorität der Souveräns anzutasten, das Ministerium zu verfolgen und Polizei und Gesetze über den Haufen zu werfen. Dazu aber reichten ihre Kräfte nicht aus und sie suchten daher den Infanten zu ihrem Werkzeug zu machen, und weil nichts den Portugiesen theurer ist, als das Leben ihres Königs, und nichts so verhaßt, als die Freimaurerei, der man die Revolution vom 24. August und deren verderbliche Wirkungen zuschreibt, so gebrauchte man diese zum Vorwande, um den Prinzen irre zu leiten. Es ist Thatsache, daß die Besatzung der Hauptstadt ohne vorgängige Befehle Sr. Maj. ausgerückt ist und daß in ihrer Gegenwart Schritte vorgefallen sind, die einzig und allein dem Könige zustehen.

Doch, ihr boshaften Rathgeber, die Gründe, die ihr dafür anführt, sind falsch und wiedersprechend, wie wir jezt darthun wollen; euer Verfahren gewaltthätig und gesezwidrig, die Principien, nach denen ihr handeltet, offenbar anarchisch! Zuerst denn ein Wort von den Beweggründen! Der Prinz verläßt den Pallast und läßt die Besatzung nach dem Roscio marschiren, weil die Freimaurer in Bemposta Anschläge gegen das Leben Sr. Maj. machen. Welch ein Widerspruch! Der König ist in Bemposta in Gefahr und die Truppen werden nach dem Roscio kommandirt. Der Prinz, der in Bemposta (von wo aus widersprechend die Proklamation und das Schreiben an Se. M. datirt sind) wahrnimmt, daß sein erlauchter Vater mit Mördern umgeben ist, entfernt sich demungeachtet 2 Stunden lang von dem Orte der Gefahr, um vom andern Ende der Hauptstadt her Hülfe zu suchen, die noch nicht zur rechten Zeit anlangen konnte! Nach dem Pallast hätte man Hülfe senden sollen, wenn Hülfe nöthig war, aber die Befehle lauteten ganz anders. Der Hof wurde mit Wachen besezt, die k. Familie von den fremden Ministern getrennt, die in corpore vor Sr. Maj. gelassen zu werden verlangten, um Höchstdemselben den Beistand ihrer Höfe anzubieten und die Würde des Königs und des portugiesischen Throns zu retten, so daß es den Anschein hatte, als wenn die k. Familie vielmehr Räubern preisgegeben sey, als daß man sie zu schützen suchte, wie man vorgab. Aber die Verschwörer, die im Pallast seyn sollten, wurden zu gleicher Zeit in ihren Häusern, im Schooße ihrer Familie verhaftet, mit Ausnahme weniger, denen es nicht unbekannt bleiben konnte, was in dem Augenblicke vorging. Der Zustand, in welchem sich der Prinz nach der Proklamation und dem Schreiben an Se. Maj. befand, steht im offenbarsten Widerspruch mit den Gefühlen, die ihn in dem Augenblick beseelen mußten, wenn es gegründet gewesen wäre, daß sein erlauchter Vater sich in Mörderhänden befand; denn in der Proklamation ist von Reform der Regierung, der Gesetzgebung, des Ackerbaues, Handels, selbst von der Expedition nach Brasilien die Rede. Hieraus ergibt sich, daß entweder kein Komplott existirte, oder Se. k. Hoh. sich wenig darum kümmerte. Da lezteres nicht wohl möglich war, so glaubte man das erstere, was alle vernünftige Portugiesen bei Lesung der erwähnten Dokumente thaten. Wenn eine geheime Gesellschaft den Plan gehabt, Brasilien von Portugall zu trennen und lezteres in Asche zu verwandeln, was in aller Welt wäre ihr dann geblieben, ihren Ehrgeiz zu befriedigen! Wahrlich, nie hat man abgeschmacktere Mittel angewandt, einen Prinzen und eine civilisirte Nation zu hintergehen. Alle Beweise für ein Komplott, die der Prinz in Händen hatte und die sein Verfahren vor dem Souverain, vor den Portugiesen und ganz Europa hätten rechtfertigen sollen, bestanden in einigen Listen, die seine Umgebungen angefertigt hatten und worin Behörden verzeichnet waren, die sie fürchteten, Feinde, Gläubiger, die sie Freimaurer nannten, weil sie ihrer gern los seyn wollten. Und wie war nun das Verfahren selbst! Es gibt nichts Gewaltthätigeres und Ungesetzlicheres, als das, was einige Revolutionairs in jenen Unglücks-Tagen im Namen des Prinzen vollführten. Wie konnten sie, ohne k. Erlaubniß, wie es doch geschehen, die Häuser den angeblichen Verschwornen in Gefängnisse umwandeln? Und unter diesen willkührlich Verhafteten befanden sich die Minister Sr. Maj., von denen der eine vorzüglich das Gelingen des edlen Entschlußes, zu dessen Ausführung der Infant am 27. Mai 1823 die Hauptstadt verließ, gesichert hat und der andere erst vor einem Jahre aus dem Exil zurückgerufen wurde, in das die Feinde des Throns ihn geschickt. Auch wurden einige der treuesten Kammerherren Sr. Maj. festgesezt, von denen viele, die in der Provinz Tras os Montes die unwiderleglichsten Beweise ihrer Anhänglichkeit und Treue gegeben. Ueber alle diese Verhafteten behielt der Prinz die Gewalt, während nach den Gesetzen jeder Gefangene nach 24 Stunden den kompetenten Behörden überliefert werden muß. Eben so wurde alles gerichtliche Verfahren eingestellt und die Gnaden- und Justiztribunale wurden geschlossen. Die Zahl der Gefangenen war ungeheuer; Privathaß und Rache kannten keine Gränzen; Lissabon hatte keinen Raum mehr für jene. Schrecken erfüllte die Bewohner der Hauptstadt, denn sie sahen sich der Bosheit Preis gegeben. Unter diesen Umständen vergab der König, um Revolution und Blutvergießen zu vermeiden, seinem erlauchten Sohne die begangenen Excesse und ordnete, vermittelst des Dekrets vom 5. Mai, gerichtliches Verfahren an, damit alle illegale Akte ein Ende hätten. Dieß hatte jedoch keinen Erfolg. Die Rathgeber wußten zu gut, worauf es ihnen ankam und was sie erreichen wollten. Das Völkerrecht wurde so wenig geachtet als das Natur-Recht und das Recht des portugiesischen Volks. Es fehlte nur wenig, so wäre die einer befreundeten Nation schuldige Achtung verlezt worden; und wären die erlassenen Befehle etwas früher erschienen, so würden wir Zeuge einer Gewaltthat gewesen seyn, wie nie in unserer Mitte vorgefallen ist, und gegen eine so mächtige Nation und einen so alten und treuen Alliirten, als Großbritannien. Auch der Französische Botschafter mußte nachdrücklich gegen die Verletzung der seiner Regierung gehörigen Ludwigskirche protestiren. Riethen nicht jene Schändlichen dem Infanten, einige unglückliche Schlachtopfer selbst zu verhören und sich an die Spitze der Militär-Kommission zu stellen, welche die vermeintlichen Verbrecher richten sollte? Wäre Se. k. Hoh. auf diese Weise nicht Parthei, Ankläger und Richter zu gleicher Zeit gewesen?

(Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Petersburg, vom 19. Juni. Das neue Journal: „Rußland unter Alexander dem Ersten", dessen Redaktion der bisherige Direktor des Lyzeums, wirklicher Staats-Rath von Engelhard, beabsichtigte, wird nicht erscheinen.

Großbritannien.

London, vom 1. Juli. Konsols waren 96. Die fremden Fonds waren flau, besonders die südamerikani-

schen. Die mexikanische Anleihe stand zu $\frac{7}{8}$; die kolumbische zu $1\frac{1}{8}$ Prämie. Die spanischen Bons $21\frac{3}{8}$.

— Se. Maj. der König haben dem regierenden Fürsten Reuß Ebersdorf-Lobenstein und Gera das Großkreuz des Guelphen-Ordens zu verleihen geruhet.

— Der König ist bereits von Windsor wieder nach London zurückgekommen.

— Nach Briefen aus Alvarado vom 2. Mai herrschte zu Mexiko Ruhe. Der General Bravo war zum obersten Präsidenten ausgerufen worden. Ein Agent des Hauses Goldschmidt, der die mexikanische Anleihe zu London negozirt hat, war am 27. April bei den Sacrificos ausgeschifft.

— Der Courier enthält eine sehr ausführliche Zusammenstellung der Ausgaben und Einnahmen Großbritaniens für das Jahr 1823. Es geht daraus hervor, daß die Einnahme 57,672,999 Pf. St. und die Ausgabe nur 50,962,014 Pf. St. beträgt. Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe 6,710,985. Die Zinsen der Staats-Schuld sind unter den Lasten mit 28 Pf. St. aufgeführt worden.

1316. (f) Unterzeichnete Handlung macht hiemit die Anzeige, daß, nachdem sie die Räumung ihres wohlassortirten Schnitt-Waarenlagers beschlossen hat, bei ihr, vom Tage der Bekanntmachung anfangend, alle Artikel, theils um die Fabrikpreise, theils auch unter denselben, gegen baare Bezahlung, verkauft werden, und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruche.

M. Scaramuzza,
Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 84.

1350. (3 b) Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sie bereits in der Ludwigs-Vorstadt, vor dem Karls-Thor, im Schlosser-Gäßchen No 130 über 2 Stiegen wohne und daß sie zur gegenseitigen Erleichterung des Unterrichtes noch einige Mädchen zu erhalten wünschte.

Elise Beutler,
Privatlehrerin der franz. und ital. Sprache.

1318. (3 b) Rücktritts-Entsagung.

Bei der Verloosung des Fabrik- und Oekonomie-Guts der Georg Caspar Stirner und Comp. zu Schwabach, findet kein Rücktritt mehr Statt, und es wird daher Jedermann eingeladen, sich zeitig mit Loosen zu versehen. Der Ziehungstag wird auf den 20. Decbr. d. Js festgesetzt.

Dieß macht hiemit bekannt
Nürnberg, den 24 Juni 1824.
Die königl. baierische Bank.

In Bezug auf obige Rücktritts-Entsagung machen die Besitzer dieser Verloosungs-Gegenstände, dem verehrlichen Publikum noch bekannt, daß bei jedesmaliger Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen ein 11tes als Freiloos unentgeldlich verabfolgt wird. Das Loos kostet 5 fl 24 kr. oder 3 Thaler sächsisch.

Schwabach, den 24. Juni 1824.
J. C. Stirner und Comp.

Zu dieser vaterländischen Verloosung, welche sich durch ihre Solidität und Einrichtung vor allen andern auszeichnet, und bei welcher noch ein schöner patriotischer Zweck zu Grunde liegt, sind in der unterzeichneten Handlung, als Haupt-Agentin für den Isarkreis, von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr ganze Loose für 5 fl 24 kr. und 1/5 Loose (womit man im günstigen Falle 13,333 fl. 20 kr. gewinnen kann) für 1 fl. Reichswährung zu haben. Bei Abnahme und Zahlung von 10 Loosen wird das 11te frei abgegeben. Auch kann man ganze und 1/5 Loose in nachstehend unterzeichneten hiesigen Handlungen haben. München, den 3. Juli 1824.

Christian August Erich,
Comptoir, Rosenstraße Nro. 1008.

Bei Herrn J. G. Margreitter in der Weinstraße.
» » F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße.
» » Joseph Riedmayr im Thal Petri.
» » J. B. Fischer's Erben in der Löwengrube.
» » F. A. Flunger (in der Neuhauser-
» » Johann Gabriel Schmidt (Straße.
» » Joseph Köck vor dem Karlsthor.

1265. (3 c) Bei der königl Eisen-Niederlage in der Herzogspital-Gasse Nro. 1141 allhier werden Bestellungen auf Monumente von Gußeisen aufgenommen, dergleichen schon mehrere auf dem hiesigen Leichenacker aufgestellt sind. Jeder Beobachter und Kunstliebhaber wird sogleich bemerken, daß an denselben nicht allein die passenden Inschriften in erhabenen Buchstaben, sondern auch Familien-Wappen in Massa an- und aufgegossen sind. Dieses zu bewerkstelligen verzögert die Anfertigung sehr, daß von der Zeit der Bestellung bis zur Ausführung wenigstens 2 bis 3 Monat erfoderlich sind, was man zu berücksichtigen bittet.

Man findet daselbst eine Auswahl von feingegossenen, geschliffenen, polirten und dekorirten Rundöfen, von gewöhnlichen Platten und sogenannten Straßburger-Oefen, von Herd- und Ofenplatten, von emaillirten Kochgeschirren, auch dermalen einen Kochsparherd, mit hiezu passenden emaillirten Häfen, nebst mehreren derlei Erzeugnissen von Gußeisen, zu deren Ankauf oder zur bloßen Besichtigung Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Jedermann höflichst eingeladen wird.

1326. A vendre, une très jolie Voiture de voyage, parfaitement conditionée. S'adresser Place de la Promenade No. 1421 au 2e Etage.

Ein sehr schön wohl konditionirt — und mit allen Bequemlichkeiten versehener Reisewagen ist zu verkaufen und das Nähere am Promenadeplatz No. 1421 über 2 Stiegen zu erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 10 Juli 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1803	1474	329	11	35	—	10	—	—
Korn.	681	670	111	6	14	—	—	—	4
Gerste.	178	126	52	4	50	—	—	—	—
Haber	576	509	67	4	22	—	—	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

// Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 164 | 13. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 12. Juli.

Am fünften Sonntage nach Pfingsten (den 11. Juli) ward der Domkapitular und bisherige Dompfarrer des Erzbisthums München-Freysingen, Herr Ignaz Albert Riegg, k. baier. geistlicher Rath und ehemaliger Kanonikus von Polling, in der hiesigen Metropolitankirche zu U. L. Frau zum Bischofe von Augsburg geweiht. Episcopus Consecrator war der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freysingen, Lothar Anselm aus dem freiherrl. Geschlechte von Gebsattel. Die Assistenten waren: 1. der hochwürdigste Herr Koadjutor von Regensburg Michael Sailer; 2. und der hochwürdigste Bischof von Birta, Herr Franz Ignaz von Streber. Der begleitende Klerus war nach dem katholischen Ritus sehr zahlreich. Die feierliche Ceremonie mit dem Hochamte begann um 9 Uhr und endigte gegen ½1 Uhr.

Preussen. Berlin, vom 25. Juni. Das gegen die politischen Umtriebe auf höchsten Befehl angeordnete „Immediat-Spezial-Untersuchungsgericht" hat durch die hiesigen Intelligenzblätter einen Steckbrief gegen einen jungen Theologen, Robert Müller, erlassen, welcher auf der Universität Leipzig wegen eines Pistolen-Duells in Untersuchung und Anfangs dieses Jahres in Heidelberg verhaftet war, nachher aber aus dem Darmstädtischen seinen Weg in die preußischen Rheinlande, namentlich nach Koblenz, genommen haben soll. Dieser Steckbrief ist insofern merkwürdig, als in dessen Eingang folgende amtliche Erklärung des Gerichts enthalten ist, welche näheres Licht über die Sache verbreitet: „In Deutschland hat ein ge„heimer Bund mit revolutionären Zwecken bestan„den und um die Untersuchung gegen die Mitglieder des„selben in den preußischen Staaten zu führen, haben „Se. königl. Majestät ein Spezial-Untersuchungsgericht „verordnet." Ein Mitglied des vorgedachten geheimen Bundes ist nun der erwähnte Müller gewesen; auch befinden sich auf dem Schlosse zu Köpenick, drei Stunden von Berlin, wo das Gericht seine Sitzungen hält, bereits mehrere Verhaftete, welche bei diesen Umtrieben implicirt seyn sollen.

— Seit dem 4. Juli befand sich Seine Durchlaucht der Fürst von Metternich in Koblenz, seiner Vaterstadt. In seiner Gesellschaft waren auch der Fürst Viktor von Metternich, sein Sohn, der Fürst Reuß, der Fürst Paul Esterhazy, der Fürst von Schönburg und die HH. von Tatitschef, von Caraman und von Woronzow angekommen.

— In der am 24. Juni gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung wurde auf Antrag des Präsidii zur Wahl der, durch die Abberufung des königlich preußischen Hrn. Bundestagsgesandten, Grafen von der Goltz, erledigten Stelle in Militärangelegenheiten geschritten, wozu der neu eingetretene königlich preußische Gesandte, Hr. von Nagler, ausersehen worden ist.

Frankreich.

Paris, vom 5. Juli konsol. 5 Proz. eröffnet zu 100 Fr. 50 C. Sie wichen bis 97, 75, galten aber am Schlusse der Börse wieder 99. Das starke Fallen der englischen Fonds am 3. Juli wurde als die Hauptursache dieser Erscheinung zu Paris angesehen. Die französische Bank eröffnete am 5. Morgens einen außerordentlichen Eskompte, um zu der am Mittag desselben Tages eintretenden Haupt-Abrechnung baar Geld zu liefern.

— Der Infant Don Miguel machte dem Könige am 4. Juli zu St. Cloud seine Aufwartung. Es hieß, der König werde den 10. oder 11. August nach Paris zurückkehren; die Kinder der Frau Herzogin von Berry aber bis zum 1. Okt. St. Cloud bewohnen. Eben genannte Herzogin selbst will am 22. Juli eine Reise nach der Normandie antreten, zu Dieppe Seebäder gebrauchen und am 23. Aug. wieder in Paris seyn.

Italien.

Neapel, vom 23. Juni. Am 20. d. M. wohnten Ihre Majestät, die Herzogin von Parma, mit mehreren ausgezeichneten Personen Ihres Gefolges in Caserta einem vom Hofe veranstalteten prächtigen Gastmahle bei. Hierauf begab sich die ansehnliche Gesellschaft nach Cartidello und besah dort die verschiedenen Raçen trefflicher Pferde und die Getreide-Erndte in der dortigen ausgebreiteten Ebene. Erst um 8 Uhr Abends kehrte man von dieser ländlichen Parthie in die Hauptstadt zurück. Am 21. begab sich die Herzogin von Parma auf einen Besuch am Bord eines englischen, auf hiesiger Rhede liegenden Schiffes und wurde mit Artillerie-Salven begrüßt. Ihre Majestät, die Herzogin, werden sich Anfangs Juli auf der Fregatte Austria nach Palermo einschiffen.

— **Beschluß** des Auszuges aus einem päbstlichen Umlaufschreiben rc. rc.:

„Was soll ich noch weiter sagen? Die Ungerechtigkeit unserer Feinde hat so sehr zugenommen, daß außer der Fluth von gefährlichen und dem (katholischen) Glauben zuwider laufenden Werken sogar die heilige Schrift, die uns von oben zur allgemeinen Erbauung gegeben worden ist, zum Nachtheil der Religion verwendet wird. Ihr

wißt wohl, ehrwürdige Brüder, daß eine Gesellschaft, die gewöhnlich Bibel-Gesellschaft genannt wird, sich kühn über die ganze Erde verbreitet, und daß sie, zuwider den Ueberlieferungen der heiligen Väter, so wie gegen den berühmten Beschluß des Conseils von Trient aus allen ihren Kräften und mit allen Mitteln dahin arbeitet, die heilige Schrift in die gewöhnlichen Sprachen aller Nationen zu übersetzen oder vielmehr zu verderben. Dieses gibt einen gerechten Grund zur Besorgniß, es möchte mit allen diesen Uebersetzungen gehen, wie mit den bereits bekannten Uebersetzungen, d. h., man möchte darin eine schlechte Auslegung und statt des Evangeliums Christi das Evangelium eines Menschen oder, was noch schlimmer ist, das Evangelium des Teufels finden.

„Mehrere unserer Vorgänger haben Gesetze erlassen, um dieses Unheil abzuwenden. Noch in der letzten Zeit hat Pius VII., heiligen Andenkens, zwei Breven, das eine an Ignatius, Erzbischof von Gnesen, das zweite an Stanislaus, Erzbischof von Mohilew, gesendet. In diesen Breven findet man sowohl aus der heiligen Schrift, als aus der Ueberlieferung genommene und sorgfältig und klug zusammengestellte Beweise dafür, wie sehr jene feine Erfindung dem Glauben und der Sittlichkeit schadet. — Auch Wir, ehrwürdige Brüder, um unserer apostolischen Pflicht Genüge zu thun, fodern euch auf, eure Heerden sorgfältig und eifrig von dieser tödlichen Waide zu entfernen. Versuchet, bittet, dringet darauf, wenn sich die Gelegenheit dazu zeigt und sonst, in aller Lehre und Geduld, daß eure Gläubigen sich genau an die Regeln unserer Kongregation des Index halten und sich überzeugen, daß, wenn man die heilige Schrift ohne Unterschied in die gewöhnlichen Sprachen übersetzen läßt, daraus, bei der Unbesonnenheit der Menschen, mehr Uebles als Gutes hervorgehen wird.

„Die Erfahrung hat es erwiesen und unter allen Kirchenvätern hat es vorzüglich der heilige Augustin ausgesprochen, daß Ketzereien und verkehrte Lehren, welche die Seelen verstricken und sie in den Abgrund ziehen, nur daraus entstanden sind, daß man die heilige Schrift nicht recht verstanden und daß man, auf ein solches Mißverständniß hin, unbesonnen und keck falsche Auslegungen behauptet hat. Dahin, ehrwürdige Brüder, zielt diese Gesellschaft, welche außerdem zu Erfüllung ihrer gottlosen Wünsche nichts aus dem Auge läßt. Sie läßt nicht nur ihre Uebersetzungen drucken, sondern sie freut sich auch, dieselben unter dem Volke verbreiten zu können und zu diesem Zwecke die Städte zu durchziehen. Um die Einfältigen zu hintergehen, verkauft sie ihre Uebersetzungen öfters, öfters jedoch auch läßt sie dieselben, aus einer hinterlistigen Freigebigkeit, unentgeldlich austheilen.

„Will Jemand die wahre Quelle alles Unheils, über das wir bis jetzt geseufzt haben, aufsuchen, so wird er sich überzeugen, daß dieses immer die hartnäckige Verachtung der Gewalt der Kirche war und seyn wird u. s. w.

— Der Pabst hat für die Bibliothek des Vatikans eine bedeutende Sammlung aller Schriftsteller, welche über Kunst und Alterthum geschrieben haben, welche Sammlung von dem Ritter Cicognara mit vieler Sorgfalt und Kosten war angelegt worden, angekauft. — Die General-Kongregation des Ritus hat sich am 15. Juni unter dem Vorsitze des Pabstes versammelt. Sie beschäftigt sich mit der Untersuchung über die Seligsprechung des ehrwürdigen Jesuiten Alphons Rodriguez. — In der Nacht auf den 11. Juni wurden zwei Wagen, in denen sich ein Kommissär und einige österreichischen Offiziere befanden, zwischen Cisterna und Torre di tre Ponti von einer Räuberbande überfallen. Die Reisenden unterlagen nach einer hartnäckigen Gegenwehr der Ueberzahl, wurden tiefer in den Wald geschleppt und ihnen erklärt, sie würden nur gegen ein Lösegeld von 10,000 Thlr. freigelassen werden. Glücklicherweise kam eine Truppenabtheilung, worauf sich der Kampf erneuerte und die Räuber nach zweistündigem Feuern zerstreut, auch ihnen die bereits gemachte Beute wieder abgenommen wurde.

Portugal.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus der Gaceta.

„Einige der Gefangenen wurden nach Queluz abgeführt und dort fünf Tage lang auf das Grausamste behandelt, um sie zum Geständniß von Verbrechen zu zwingen, die nicht existirten, und von Gewaltthätigkeiten, von denen nie etwas erhört worden. Doch es ist besser einen Schleier darüber zu ziehen und sich damit zu trösten, daß Se. k. Hoh. nichts als das Werkzeug in schändlicher Menschen Händen waren. Was endlich die Principien anlangt, die im Namen des Prinzen in den Edikten, wie in dem Schreiben an Se. Maj. ausgesprochen wurden, so waren sie feindselig gegen die geheiligte Person des Königs und seine Minister, nachtheilig für den Infanten selbst und verderblich für die bürgerliche Ordnung. Die Vergleichung zwischen dem 27. Mai 1823 und dem 30. April 1824 in der Proklamation ist eine Schande für die portugiesische Sprache. Seit wann ist es gleich, ob man eine lange bestehende, anerkannte Regierung oder eine Faktion über den Haufen wirft? Wie ganz verschieden benahm sich das diplomatische Korps damals und jetzt! In der Proklamation hieß es, die Maaßregel sey genommen worden, um die pestilentialische Secte der Freimaurer zu vernichten. Aber bestand denn nicht das Gesetz gegen sie in voller Kraft und wurden nicht täglich Personen, die der Freymaurerei angeklagt waren, bestraft oder entlassen, wie Recht und Gesetz es erheischte? War jenes Verfahren nicht illegal, ein Vergehen gegen die königl. Rechte, ein Vorwurf gegen die Richter. In dem Schreiben des Prinzen an den König heißt es: Der Prinz habe die Armee zu den Waffen gerufen, nachdem er die aufrichtigen Wünsche guter Portugiesen angehört habe. Gute Portugiesen! Hätte er sie gekannt, so würde er nicht die weggeschickt haben, die ihm unausgesetzt den Rath gaben, seinem erlauchten Vater zu gehorchen und sich gänzlich dessen souverainem Willen gemäß zu betragen. Konnten es gute Portugiesen seyn, welche die Armee, die das

Schild des Reichs seyn soll, gebrauchen wollten, um die Ruhe desselben zu stören, die, statt ihrem Unterthanen-Eid getreu zu seyn, auf Reform, Revolutionen und Verbrechen bedacht waren? Wenn die Uebel, von denen in der Proklamation die Rede war, wirklich existirten, wenn Se. Maj. von schlechten Rathgebern umgeben waren und ihren freien Willen nicht hatten; an wen hätte man sich denn besser wenden können, als an den edelherzigen Monarchen selbst, der Alles zum Besten seines Landes thut? Mußte ein verschiedenes Verfahren nicht offenbar nachtheilige Folgen haben? Die Truppen konnten nicht anders handeln, als sie gehandelt haben; sie mußten ihrem Chef Folge leisten und deshalb erklärten Se. Maj. auch in ihrer Proklamation vom 9. Mai, daß sie „ihre Pflicht" gethan hätten. Doch ist andrerseits auch nicht der nachtheilige Einfluß einer Militairmacht auf politische Verhältnisse zu verkennen, wie er sich zuerst bei der Revolution von Oporto am 24. August kund that. Es gibt im socialen Zustande zwei Arten von Gesetzen: das Gesetz der Gerechtigkeit und das der Gewalt; allein letzteres ist nicht immer der Gehülfe der erstern. Armeen müssen stets als die zwingende Gewalt in den Händen der Regenten angesehen werden. Gestattete man ihnen die Regierungen zu modeln, so würde es mit der socialen Ordnung bald aus seyn. In einer wohlorganisirten Societät dürfen nur zwei Arten von Macht anerkannt werden; die wesentliche, die allein dem Souverain zusteht und der man blindlings gehorchen muß, die delegirte, der man relativ die Achtung schuldig ist, welche der delegirten gebührt. Die Portugiesen müssen also die große Achtung, die sie allen und jedem Zweige des Hauses schuldig sind, nicht mit dem blinden Gehorsam verwechseln, den allein der Souverain verlangen kann. War es nicht höchst tadelnswerth, daß in den von dem Prinzen unterzeichneten Dokumenten dieselben Dinge gegen die k. Regierung ausgesprochen waren, als in den Aktenstücken der Rebellen vom 24. August? Kann man die Trennung Brasiliens dem Könige zur Last legen, der alles Mögliche gethan hat, um eine Ausgleichung, eine erneuerte, feste Verbindung zu Stande zu bringen? Und wenn dies nicht gelungen, glaubt man es durch Einkerkerungen, Verbannungen und Morde, ohne gesetzliche und gerichtliche Formen zu erreichen? Wie weit würde der Genius des Bösen gegangen seyn, wie weit der Geist des Aufruhrs und der Anarchie sich verbreitet haben, wenn Se. Maj. nicht am 9. Mai an Bord des Windsor-Castle gegangen wären, der, wie es scheint, ausdrücklich zu diesem Zwecke im Tajo stationirt war? Da der König wahrnahm, daß sein Dekret vom 3. Mai nichts gefruchtet hatte und einsah, wie nöthig milde und friedliche Maaßregeln bei diesem unruhigen Zustande der Nation wären, so verlor er keine Zeit. Im Hafen lagen portugiesische Schiffe, wo er ohne Zweifel Loyalität und Ergebenheit gefunden haben würde; da aber die Faktion vieler braven portugiesischen Offiziere Namen auf der von ihr angefertigten Liste verzeichnet hatte, indem sie denselben Betrug anwandte, mittelst dessen sie am 30. April Furcht in Betreff des geheiligten Lebens des Königs verbreitet, um einen Vorwand zu einem Bürgerkrieg zu erhalten, so schifften sich Se. Maj. in Begleitung aller fremden Gesandten, von denen Sie die schmeichelhaftesten Beweise der Achtung empfingen, am Bord des brittischen Schiffes ein. Man kann sich keinen Begriff davon machen, wie jene aufrichtige und energische Proklamation, welche Se. Maj., mit Zuziehung ihrer Minister und der Freunde der Religion, in einem Nachtrage zur Gaceta Nro. 110 bekannt zu machen befahlen, als ein köstlicher Balsam wirkte und alle Parteien in einer Liebe zu dem Monarchen vereinte. Der Prinz wurde durch das ebenfalls in die Gaceta eingerückte Schreiben Sr. Maj. an Bord berufen und es ergingen Befehle, die öffentliche Ruhe wieder herzustellen und die Schlachtopfer der Bosheit wieder frei zu lassen. Der Infant kam an Bord, um die k. Befehle entgegen zu nehmen, und der Gehorsam, welche Se. k. Hoh. da bewiesen, so wie ihre spätern Handlungen, vor allen die bereitwillige Niederlegung des Kommando's der Armee, setzen es außer allen Zweifel, daß Se. k. Hoh. ganz ein anderer waren, als Sie nicht mehr unter Einfluß der bösen Machinationen der Personen standen, welche Sie hintergingen und ohne deren verderblichen Einfluß Sie ununterbrochen jenes achtungsvolle Betragen und die Liebe zu ihrem erlauchten Vater und König bewiesen haben würden, die Sie noch lange gegen denselben beobachteten."

Großbrittanien.

London, vom 2. Jul. Konsol. 3 Proz. 94⅜. Der Courier schreibt dieses fortwährende Sinken der Fonds der Nachricht aus Lissabon zu, daß der König England um Truppen ersucht habe. — Der Globe und Traveller drückt sich etwas umständlicher aus. Die portugiesische Regierung (sagt er) soll beschlossen haben, ihre Armee, wegen der darin eingerissenen Demoralisation, ganz zu entlassen und eine neue zu organisiren. Zu dem Ende soll sie um die Zusendung einiger englischer Truppen angesucht haben, um während der Reorganisation des Heeres die Ruhe im Lande zu erhalten. Das brittische Kabinet soll eingewilligt haben, 6000 Mann Hannoveraner, im Einverständniß mit den alliirten Mächten und als eine Art von Garantie für den Kontinent, nach Lissabon zu senden. Uebrigens geben wir (fügt der englische Journalist bei) dieses Alles nur als ein Gerücht, das jedoch aus guter Quelle kommt.

— Am 2. Juli wurde bei Hrn. Canning ein großer Kabinetsrath gehalten, der über drei Stunden währte.

— Der Leichnam des Lords Byron war auf einem eigends dazu gemietheten Schiffe an der Mündung der Themse angekommen.

— Der Improvisator Pistrucci hat am 23. Juni das Londoner Publikum durch sein ausserordentliches Talent in Erstaunen gesetzt. Er brachte eine Anzahl von Gegenständen in Verse. Marius, Niobe, Lord Byron wurden in Herodien und Elegien besungen. Dann improvisirte er ein Lustspiel in zwei Akten, dessen witziger Inhalt gegen

verliebte Greise gerichtet war. Die Unermüdlichkeit von Hrn. Pistrucci's Lunge ist eben so erstaunlich, wie die seines Geistes. Die Sitzung dauerte 5 Stunden, während welcher er beständig deklamirte oder seine Gedichte im recitativischen Gesängen vortrug.

Wien, vom 7. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 93⅗; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt 50¼; Bank-Aktien 1112⅖. Curs auf Augsburg 98½.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Bei beleuchtetem Hause) Zum Erstenmale: Fürst und Bürger. Schauspiel in 3 Aufzügen von Ernst v. Houwald

---

1382. (2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Mittwoch den 14. d. Abends 6 Uhr, ist im Garten der Harmonie-Gesellschaft musikalische Unterhaltung mit Tanz, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

München den 12. Juli 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

1377. Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Wegen eingetretener Hindernisse findet die gewöhnliche Garten-Unterhaltung mit Harmonie- und Tanzmusik, Mittwoch den 14 Juli statt.

München den 11. Juli 1824.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Frohsinns.

1379. Mit meinem gutgedeckten und elegant gebauten Gesellschafts-Wagen kann man alle Sonn- und Feiertage, auch alle Montage und Donnerstage, viermal des Tags, nach Groß-Hesselohe fahren: Zum erstenmale um 6 Uhr früh; zum zweitenmale um ½10 Uhr Vormittags; zum drittenmale ½1 Uhr Nachmittags, und endlich zum viertenmale längstens um ¼4 Uhr Nachmittags. Ich lade das Publikum zur Benutzung dieses Wagens unter der Bemerkung hiemit ein, daß niemals mit weniger als 3 oder 4 Personen abgefahren werden kann; die Person zahlt 24 kr.

Thomas Lindmayr,
bürgerl. Lohnkutscher am Althammereck No. 1151.

1360. (3 c) Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sie bereits in der Ludwigs-Vorstadt, vor dem Karls-Thor, im Schlosser-Gäßchen No 130 über 2 Stiegen wohne und daß sie zur gegenseitigen Erleichterung des Unterrichtes noch einige Mädchen zu erhalten wünschte.

Elise Beutler,
Privatlehrerin der franz. und ital. Sprache.

1316 (g) Unterzeichnete Handlung macht hiemit die Anzeige, daß, nachdem sie die Räumung ihres wohlassortirten Schnitt-Waarenlagers beschlossen hat, bei ihr, vom Tage der Bekanntmachung anfangend, alle Artikel, theils um die Fabrikpreise, theils auch unter denselben, gegen baare Bezahlung, verkauft werden, und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruche.

M. Scaramuzza,
Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 84.

1371. Vor dem Karlsthor zunächst dem Löwenbräuhause No. 75 über eine Treppe ist für die Dauer der Dult, oder monatweise ein schön ausgemaltes meublirtes Zimmer, mit eigenem Eingange, und der Aussicht auf die Straße für den Betrag von 8 fl. monatlich zu vermiethen.

1368. (3 a) Am Montage den 19. dieß, morgens um 9 Uhr werden in der Kaserne am Hofgarten verschiedene sehr brauchbare Bau-Materialien an Kreuzstöcken, Fensterrahmen mit und ohne Gläser, Fensterläden, doppelten und einfachen Thüren mit Bändern und Schlössern, zwei paar sehr gute Thorflügel mit Beschlägen und Schlössern, drei Marmor-Einfassungen zu welschen Kaminen u. dgl. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert und die Kauflustigen hiedurch eingeladen. München, den 9. Juli 1824.

1366. Es sind auf dem Karmelitenplatze, zunächst dem Dult-Platze, No. 1449 über 1 Treppe vornheraus 2 große meublirte Zimmer an Dultherren für die nächste Dult um 18 fl. zu vermiethen.

1353. (3 b) Künftiges Ziel Jakobi kann bei einer kleinen Landökonomie eine erfahrne Dirne gegen hinlängliche Legitimation über ihre Sittlichkeit Aufnahme finden. D. Ue.

1362. (2 b) Nro. 1250 in der Herzogspital-Straße ist im vierten Stocke ein mit allen Bequemlichten versehenes Quartier auf Michaeli zu beziehen.

1378. Der unvorhergesehene Umstand gleichzeitiger Konkurrenz zuhäufiger Lotterie-Ankündigungen auch selbst vom Ausland, hemmte den vollen Absatz der Loose bis zum 1. Juli, so daß die vorgehabte Ausspielung ohne irgend mein Verschulden noch nicht realisirt werden konnte.

In gerechtester Erwägung solch zufälliger Verhältnisse wurde zwar von allerhöchster Stelle eine sechsmonatliche Prolongation neuerdings ausgesprochen. Unterzogener zweifelt aber nicht, daß durch die Thätigkeit der hiemit wiederholt aufgefodert werdenden Kommissionairs der weitere Absatz des Loosenvorraths noch seitiger befördert werde, wo dann der Ausspielungstag nachträglich bekannt gemacht werden wird, übrigens wird hiemit wiederholt die Versicherung gegeben, daß ein Rücktritt nicht statt finden kann und darf.

Oberhausen, den 7. Juli 1824.

Striepen.

1357. (2 b) Dem Weingastgeb zum schwarzen Adler gegenüber in der Kaufingergasse ist für eine hohe Herrschaft oder Kaufleute auf die Dultzeit eine große, sehr schöne Wohnung, sammt Stallung zu 6 Pferde ganz oder getheilt zu vermiethen.

1376. Ein geräumiger Laden in der Rosengasse ist während der Dult, um 50 fl., zu vermiethen.

1380. (3 a) Den 16. Juli kommt das Kalkreither'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 165 | 14. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. München, vom 13. Juli.

Heute wurde das höchsterfreuliche Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin, unserer allergnädigsten Frau, von den getreuen Bewohnern der Hauptstadt eben so feierlich als herzlich begangen.

Oesterreich. Wien, vom 30. Jun. Der kais. General der Kavallerie und Oberbefehlshaber der österreichischen Armee in Unteritalien, von Frimont, ist am 29. Juni von Neapel in Wien angekommen.

— Von den österreich. Behörden wird eine Diebsbande verfolgt, welche in der Nacht vom 26. zum 27. Mai zu Biala in Oesterreich-Schlesien bei einem dortigen Tuchhändler, mittelst gewaltsamen Einbruchs, außer 2600 Gulden Silbermünze und 1200 Stücken Dukaten, 41,000 Gulden in österreich. Banknoten, Obligationen und Wechseln gestohlen hat. Dem Entdecker der Diebe ist eine Belohnung von 1000 Gulden Papiergeld zugesichert worden.

Preußen. Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus dem Preußischen vom 2. Juli: „Wenn unsere Regierung genöthigt gewesen ist, gegen die in Halle fortwährend bestandenen geheimen Verbindungen die gesetzliche Strenge anwenden zu lassen, so hat sie seit Kurzem eben so zweckmäßige als nachdrückliche Verordnungen erlassen, um dem so verderblichen Verbindungs-Wesen und insonderheit der Burschenschaft auf allen einheimischen Universitäten für die Zukunft vorzubeugen. Diese Verbindungen werden künftig nicht mehr bloß als akademische Verbindungen mit der Relegation und Ausschließung von der öffentlichen Anstellung, sondern neben derselben auch als Criminal-Verbrechen mit drei bis zehnjähriger Festungsstrafe bestraft; sie gehören daher nicht mehr bloß zu der akademischen Justiz und Polizei, sondern vor die Criminal-Justiz und die Landespolizei; die Studierenden müssen vor der Immatriculation sich ausweisen, zu keiner dieser Verbindungen zu gehören, und angeloben, in keine derselben treten zu wollen; fremde reisende Studierende sind strenger polizeilicher Aufsicht unterworfen, besonders diejenigen, die außer den Ferien reisen; diejenigen, welche in unschicklicher, unanständiger, sogenannter altdeutscher Tracht ankommen, werden sofort polizeilich zurückgewiesen; einheimische Studierende dürfen fremde reisende Studierende bei Karcer-Strafe nicht beherbergen; ersteren ist das Reisen während der Vorlesungen nur auf beigebrachte Erlaubniß ihrer Eltern oder Vormünder gestattet und sie müssen über den Reisezweck sich ausweisen; die bisher so langen Herbstferien sind auf den Zeitraum vom 15. Septbr. bis 15. Oktbr. herabgesetzt; Inländer, welche von einer einheimischen auf eine auswärtige Universität abgehen, sollen besonders gewarnt werden, auf letzteren an geheimen und besonders burschenschaftlichen Verbindungen Theil zu nehmen, und darüber Handgelöbniß ablegen, so wie diejenigen, welche von auswärtigen Universitäten auf eine einheimische kommen, sich vor der Aufnahme vollständig zu legitimiren haben, daß sie bisher an burschenschaftlichen und andern unerlaubten Verbindungen und Umtrieben überall keinen Theil gehabt haben; Lese-Zirkel, Fechtböden und andere Zusammenkünfte sind unter besondere Aufsicht gesetzt, weil die Erfahrung bestätigt hat, daß sie theils versteckte burschenschaftliche, theils letztere vorbereitende Verbindungen waren; Mitglieder der akademischen Senate, welche die akademische Disciplin vernachlässigen, sollen ihrer Senats-Aemter entbunden und durch andere, von der Regierung zu bestimmende Mitglieder ersetzt werden; öffentliche Lehr-Anstalten erfüllen, wie ihnen als unabänderlicher Grundsatz eröffnet ist, ihren Zweck weder durch bloße wissenschaftliche Bildung der Zöglinge, noch dadurch, daß auf ihnen nur keine schädliche und verderbliche Gesinnungen und Richtungen erzeugt und befördert werden, sondern ihr Zweck besteht darin, daß neben der wissenschaftlichen Bildung auch in den Zöglingen Gesinnungen der Anhänglichkeit, der Treue und des Gehorsams gegen Landesherren und Staat erweckt und befestigt werden, weßhalb denn auch bei Anstellungen im öffentlichen Dienst nicht bloß auf Kenntnisse, sondern auch vorzugsweise auf jene Gesinnungen Rücksicht genommen werden soll."

Würtemberg. Stuttgart, vom 9. Julius. Heute erfolgte die feierliche Schließung des gegenwärtigen Landtags und Entlassung der versammelten Stände des Königreichs. Da Se. königl. Majestät, bei Höchstdero gegenwärtiger Abwesenheit diesen Akt in Höchsteigener Person vorzunehmen verhindert, dem Staats-Minister geheimen Rathspräsidenten v. Otto Auftrag ertheilt hatten, den Landtag in Höchstdero Namen zu schließen, so begab sich der königl. Bevollmächtigte heute nach 1 Uhr Nachmittags in den Sitzungssaal der Kammer der Abgeordneten, in welche er von einer hiezu gewählten Deputation von sechs Mitgliedern derselben eingeführt wurde. Der königl. Bevollmächtigte nahm hierauf seine Stellung an den Stufen des königl. Throns und hielt, nach Verlesung des königlichen, an die Stände gerichteten Entlassungs-Reskripts die Rede an die ständischen Abgeordneten, welche durch die Rede des Präsidenten der Kammer der Abgeordneten erwiedert wurde. Die Mitglieder der

aufgelößten Landtags waren nach geendigter Feierlichkeit zu Mittags-Tafel bei verschiedenen Departements-Chefs eingeladen.

Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Würtemberg.

Liebe Getreue! Nachdem die für den gegenwärtigen Landtag bestimmten Angelegenheiten theils beendigt, theils so weit gediehen sind, daß die Bearbeitung der weitern Geschäfte nunmehr dem, bereits von der Stände-Versammlung gewählten, Ausschuße übergeben werden kann, mithin für eine längere Entfernung der übrigen Stände-Mitglieder von ihrem gewöhnlichen Berufe kein Grund mehr vorhanden ist, so wollen Wir hiemit die dermalige Ständeversammlung entlassen haben. Wir verbleiben euch mit Unserer königlichen Huld stets wohl beigethan. Stuttgart im königl. geheimen Rathe, den 9. Juli 1824. Auf besondern Befehl Sr. königl. Majestät. v. Otto. Pistorius.

Helvetien. Die Etoile enthält Folgendes aus Bern, vom 1. Jul. Alle Freunde der Ordnung können nur hoffen, daß die heilige Allianz den lezten revolutionären Zuckungen endlich ein Ziel setzen wird; denn gewiß, indem sie der Schweiz die Neutralität bewilligte, wird sie nicht gewollt haben, daß sie die Zufluchtsstätte der politischen Verbrecher sey. Daher hat auch das preussische Kabinet seinen Unterthanen verboten, die Universität zu Basel zu besuchen, und man hört, daß nicht allein die andern Mächte, sondern die Schweizerkantone selbst, das nämliche thun. Schon, sagt man, hat der unsrige in dieser Hinsicht Maßregeln genommen, und die Söhne einiger angesehenen Familien sind nach Zürch gegangen, um ihre Studien dort fortzusetzen.

Frankreich.

Paris, vom 5. Jul. Die Times enthalten ein Schreiben eines gewissen Persat, Ritters der Ehrenlegion und vormaligen Reiterei-Kapitäns. In diesem aus Portsmuth datirten Schreiben erklärt der Verfasser, der unglückliche Wahnsinnige, der sich gegenwärtig in den vereinigten nordamerikanischen Staaten für einen Sohn Ludwigs XVI. ausgibt, sey sein Bruder. Dieser habe früher unter dem Militär gedient, aber durch einen Schuß an den Kopf, so wie durch die Kälte bei dem unseligen Feldzuge nach Moskau seinen Verstand eingebüßt. Verschiedene andere Schicksale haben ihn nach Cuba gebracht, wo die strenge Behandlung des dortigen Gouverneurs vollends seinen Verstand verwirrt hat.

— Vom 6. Jun. Konsol. 5Proz. 98 Fr. 50 Cent.

Spanien.

Madrid, vom 24. Jun. Es ist hier eine Polizei-Verfügung über die Begehung der Feiertage St. Johann und St. Peter erlassen worden. In dieser Verfügung heißt es unter Anderm: Niemand, weß Standes oder Geschlechts er sey, darf sich der Tambourins, Sackpfeifen oder anderer ländlicher Instrumente bedienen, oder sich ausgelassenes Geschrei erlauben, besonders nicht an den Abenden vor jenen Feiertagen, und zwar bei einer Geldstrafe von 20 Dukaten oder zehntägiger Gefängnißstrafe. Ausdrücklich wird untersagt, irgend jemand durch unsittliche Ausdrücke, unschickliche Handlungen, unreine Gebärden zu reitzen oder zu verhöhnen und zwar bei einer Geldstrafe von 50 Dukaten oder einmonatlichem Gefängniß. Den Wasserträgern, Kohlenhändlern u. s. w. wird untersagt, sich mit ihren Stöcken in Quadrillen zu vereinigen und so ihren Nationaltanz aufzuführen. Den vorstehenden Verfügungen ist auch das Militär, so wie die bei Hof angestellten Personen unterworfen. Jedes Vorrecht erlischt für diese Zeit. — Die Verfügung, worin vorstehende Bestimmungen enthalten sind, wurde am 23. Juni in allen Straßen von Madrid angeschlagen.

— Die offizielle Madrider-Zeitung enthält ein Umlaufs-Schreiben des Justizministers, dem zu Folge die Intendanten in den sämmtlichen Provinzen des Reichs sich sogleich mit allen, die Einsetzung der Reinigungsjunta betreffenden, Verfügungen zu beschäftigen haben, damit die Menge von Beamten, welche gegenwärtig in der Ungewißheit über ihr künftiges Geschick sind, wissen, was sie zu hoffen haben.

— Die Verhaftung des mehrerwähnten Generals Capape wurde durch konstitutionelle Gefangene bewerkstelligt. Der General Espanna, Kommandant zu Saragossa, mit Grund besorgt wegen Capape's Benehmen, der mit einer bewaffneten Bande das Land durchstreifte und Karl den Fünften proklamirte, ließ nämlich aus Mangel an Truppen, die er ihm hätte entgegen stellen können, einer Kolonne konstitutioneller Gefangener, die so eben aus Frankreich zurückkamen, Waffen geben. Sein Vertrauen war wohl angebracht: denn diese Militärs griffen die Karlinos (Namen, den sich die angeblichen Anhänger des Infanten Karlos geben), an, schlugen sie gänzlich und bemächtigten sich ihres Anführers Capape. Vier von den konstitutionellen Gefangenen wurden in diesem Treffen getödtet. Der General Espanna hat die übrigen der königlichen Gnade empfohlen.

— Nächstens verkauft man, zum Besten des Fiskus, vielen von Mauthleuten in Beschlag genommenen Wein und Branntewein. Man versichert, er gehöre dem bekannten Ouvrard, der ihn einschmuggeln wollte.

Cadix, vom 15. Jun. Der Seeminister hat so eben Befehl gegeben, daß die Fregatte Kastlda sich bereit halten solle, die aus diesem Hafen auslaufenden Schiffe bis über die Gewässer von Santa Maria und das Kap St. Vincent hinaus zu begleiten. Im Falle, daß dergleichen Schiffe sich nicht vorfänden, soll die Kasilda in diesen nemlichen Gewässern kreuzen, um auf die amerikan. Seeräuber, von denen es daselbst wimmelt, Jagd zu machen.

— Wir haben jüngst, aus dem British Munitor, einen auf die Expedition Iturbide's nach Mexiko bezüglichen Artikel gegeben. Man stellte darin als Thatsache auf, daß der Exkaiser jezt nur als ein treuer Unterthan handle und mit dem großherzigen Entschluß, sein Vaterland von den revolutionären Tyrannen zu befreien und dort die Herrschaft des legitimen Souverain's wiederherzustellen. Un-

dern Londner Zeitungen, welche sich immer durch ihre Mäßigung und ihren richtigen Blick bemerklich machen, drücken sich über den nemlichen Gegenstand so aus: „Nach verschiedenen und den neuesten Anzeigen zweifeln wir gar nicht mehr, daß der Exkaiser Iturbide nicht von einer mächtigen Partei nach Mexiko gerufen worden sey, an deren Spitze die Geistlichkeit ist. Diese mächtige Körperschaft wartet nur auf die Erscheinung dieses unternehmenden Mannes, um das ganze Land gegen eine Regierung in Aufstand zu bringen, welche die öffentliche Verachtung auf sich geladen hat. Uebrigens haben die 5 Abentheurer, welche Mexiko regieren, ihre Erbärmlichkeit der ganzen Welt aufgedeckt, indem sie nicht verhehlten, daß sie, in Ermangelung der Gold- und Silberbergwerke, welche sie nicht durch guten Bau einträglich zu machen verstehen, sich der Güter der Geistlichkeit bemächtigen wollen. Diese Drohung allein reichte hin, um ihnen, in einem so religiösen Lande, alles Zutrauen und alle Liebe des Volkes zu entziehen, und das um so mehr, da große, anderwärtige Beispiele die unaufgeklärtesten Menschen lehrten, daß aus diesen gewaltsamen, im Namen der Nation verübten Plünderungen, sonst Niemand Nutzen zieht, als jene falschen Patrioten, welche nur allein auf ihre Person beim Untergang des Staates denken.

Rußland.

Petersburg, vom 23. Juni. Se. Maj. der Kaiser haben den sieben Sultanen der großen und mittlern kirgis kaisazkischen Horde, die sich seit November v. J. als Deputirte hier aufgehalten, für ihre Ergebenheit und Treue gegen die russische Regierung Belohnungen ertheilt, die in der Erhebung zur 8ten Rangklasse, in goldenen Medaillen und vergoldeten Degen bestehen.

— Auf allerhöchsten Befehl ist ein Feld-Auditoriat beim Generalstabe der ersten Armee errichtet worden, dem es unter andern zusteht, alle an den Oberbefehlshaber gelangenden Militär-, Civil- und Criminal-Prozesse zu revidiren.

— Gestern und heute sind sammtliche Regimenter des hier kantonirenden Gardekorps in das Uebungslager bei Krasnojeselo abmarschirt.

— Staatsrath Fonton, im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, hat den St. Wladimir-Orden 3ter Klasse erhalten.

— Das vor einigen Jahren erst zu Smolensk errichtete Militär-Institut ist jezt nach Moskau verlegt worden.

— Am 17. Mai war die Dwina bei Archangel noch mit einer starken Eisdecke belegt und das Thermometer stand auf 5 Grad Kälte.

— Vor einigen Tagen wurde hier eines der uralten russischen Volksfeste, das Semiksfest, fröhlich begangen.

Spanisches Amerika.

Die Madrider Hofzeitung enthält folgende von dem Kommandanten von Puerto-Rico unterm 15. Mai an den spanischen Seeminister eingesandte Nachrichten. I. „Ein von Maracaibo im April nach Puerto-Rico angekommener treuer Spanier, Namens Vinzenz Perra, gibt die umständlichste Auskunft über die Schwäche der Streitkräfte und Hülfsmittel der Rebellen. Das Elend verzehrt und veruneinigt sie; überall hört man die Herstellung der königlichen Gewalt laut herbeiwünschen; die Individuen, aus denen die revolutionäre Regierung besteht, haben durch ihre Bedrückungen und Erpressungen alle ehrlichen Leute in Verzweiflung gesezt. Der Oberst Perez, ein spanischer Ueberläufer, wurde bei hellem Tage auf den Straßen von Puerto-Cabello ermordet. Ein Neger-Kapitän schrie öffentlich: Es lebe der König! und Niemand griff ihn an. Die Truppen haben seit einem Jahr keinen baaren Real an Solde erhalten, man entrichtet ihnen denselben an Pöckelfleisch und Zwieback. Der Geldmangel ist so groß, daß man die Brigantinen Pinchina und Ourica abtackeln mußt; Kapitän Maitland gab unwillig deren Kommando auf." — II. Von der Costa-Ferma hat man ferner folgende direkte Nachrichten mit offiziellem Charakter. Santa Fe ist von dem Royalisten-General Canterac besezt. Bolivar, welcher 14,000 Mann zusammengebracht hatte, ward durch ein minder zahlreiches königliches Korps aufs Haupt geschlagen. Besonders der spanischen Reiterei verdankt man den Sieg. Seine Resultate waren, daß 4000 Insurgenten zur königl. Fahne übergingen und daß Bolivar bis Carthagena mit solcher Eile floh, daß seine ganze Ehrengarde umkam oder ihn verließ. Sein Stellvertreter Sucre irrt mit einer schwachen Abtheilung umher und begehrt fruchtlos von der columbischen Regierung Verstärkungen. Ueberall herrscht Anarchie. Cisneros durchstreift mit einer Bande plündernd das Land; die Einwohner des Bezirks Julia haben 3000 Piaster auf seinen Kopf gesezt. Zu Llano hatten die Farbigen ein allgemeines Gemetzel der Weißen verabredet; Paez ließ sieben, in diese Verschwörung verwickelte Obersten erschießen. Der Royalisten-General Urdaneta hat Maracaibo und zu Lagona sieben den Rebellen zugehörige Schiffe in Besitz genommen. Die wenigen in jener Gegend befindlichen revolutionären Truppen flohen bis Coro." — III. Dann enthält die Madrider Zeitung noch, aus den Zeitungen von Arequipa und Cusco, unter der Ueberschrift: offizielle Korrespondenz, umständliche Nachrichten von den schon bekannten, für die Spanier günstigen Gefechten in Ober-Peru, gegen Ende des vorigen Jahres.

Die Madrider Zeitung verspricht in ihrer nächsten Nummer ein zweites Bulletin zu publiziren.

Miszellen.

Ueber die Entdeckung vieler deutlichen Spuren der Mondbewohner, besonders eines colossalen Kunstgebäudes derselben ist vom Professor Gruithuisen in München nunmehr das erste Drittheil der Abhandlung in dem zweiten Hefte des ersten Bandes des Archivs für die gesammte Naturlehre, herausgegeben von Kastner, Nürnberg bei Schrag erschienen. Wir theilen hieraus einige vorzügliche Resultate mit, die aus einer großen Menge vieljähriger Beobachtungen erhoben wurden. Sie beantworten drei Fragen: 1) Wie weit geht in Ansehung der selenographischen Breite die Spur der Vegetation? 2) Wie weit geht in eben dieser Hinsicht die

Spur animalischer Wesen? 3) Wo findet man die größten oder deutlichsten Kunstspuren auf der diesseitigen Mondoberfläche? Auf die erste Frage hat sich durch Schröters und Gruithuisens Beobachtungen gezeigt, daß die Vegetation auf der Mond-Oberfläche in der südlichen Halbkugel bis 55° und im Norden bis 65° reicht. Einige hundert Beobachtungen haben in den verschiedenen Farben und monatlichen Veränderungen der offenbar mit Pflanzen besetzten Länder Veranlassung gegeben, drei Gattungen von Erscheinungen zu unterscheiden, die sich einzig und allein durch Vegetationsprozesse genügend erklären lassen, und wovon die selenographischen Lokalitäten genau angegeben sind. In Ansehung der zweiten Frage wird bei der Unterscheidung der natürlichen Klüfte oder Flußbetten und jener Gebilde, die durch Mondwälder förmliche Geräumte vorstellen, wenigstens die Berechtigung erwiesen, daß man auf lebende Wesen schließen dürfe, von denen die Spuren auf dem Monde von 50° nördlicher Breite bis 37°, vielleicht bis 47° südlicher Breite gehen. Die Antwort auf die dritte Frage legt die Beobachtungen dar, wodurch sich die Orte ergeben, in welchen sich Kunstspuren auf der diesseitigen Oberfläche des Mondes finden. Hier werden vor Allem noch die Geräumte in nähere Untersuchung genommen, woraus sich ergab: daß sie zweckmäßig den nächsten Weg von Lokalität zu Lokalität, z. B. »von einem großen fruchtbaren Theil der Mondfläche zum andern« führen; und aus noch strengern Untersuchungen dieser Geräumte, die auch zugleich die Benützung der natürlichen Klüfte und Flußbetten zu Straßen darthun (wie das auf unserer Erde auch der Fall ist), ergab sich das Resultat: daß solche große itinerarische Kunstwerke ohne Civilisation der Mondbewohner ganz unmöglich seyen.« Und nun wird der »kolossale, unsern Städten nicht unähnliche Bau im Monde beschrieben, wobei das Auffallendste ist, daß er im fruchtbarsten Theile in der Nähe des Aequators des Mondes liegt, genau nach den Weltgegenden angelegt ist, daß die Hauptzüge desselben mathematisch regulär in Winkeln von 45° und 90° gestellt sind und daß ein Sternschanzen-ähnliches Gebilde damit zusammenhängt, welches nach des Entdeckers Vermuthung einem religiösen Zwecke gewidmet seyn dürfte, und da die Seleniten die Sterne am Tage sehen (weil sie eine so reine dünne Luft haben) so glaubt er, daß sie dem Sterndienst ergeben seien, und daß sie die Erde nur für eine natürliche Uhr ansehen, welches leztere Hevel schon in seiner Selenographie recht schön gezeigt hat. Das Endresultat der Beantwortung der dritten Frage ist noch zu erwarten, weil eine Fortsetzung versprochen ist und weil in den neuesten Heften diese Fortsetzung und der Beschluß unter der Empfangsanzeige auf folgende Weise betitelt ist: »Spuren von periodischer Kultur des Bodens auf der Mondoberfläche ꝛc.« und anderweitige Spuren von verständigen Mondbewohnern ꝛc. ꝛc. sammt (dem Verfasser gemachte Einwürfe berücksichtigender) Schlußerklärung. Die vom Entdecker selbst lithographirte Tafel stellt in der ersten Figur mehrere Geräumte, in einer ebenen Waldgegend am Mersenius im Monde vor, durch die zum Theile viereckige Flächen eingeschlossen sind. Ein eben solches, schon von Schröter entdecktes, mehrere Meilen langes Geräumte, welches von einem Randgebirge in eine Oeffnung unter den Boden geht und über welcher Oeffnung eine Rauchwolke liegt, stellt die dritte Figur dar. Andere Geräumte, die mit Flußarmen und mit großen von Schröter schon entdeckten Klüften in Verbindung stehen und die Gegend nach allen Richtungen wie holländischer Kanälebau durchschneiden, stellt die achte Figur vor. Der kolossale Kunst-Bau, wovon oben gemeldet ist, ist in der sechsten Figur gegeben, und in der Abhandlung ist geäußert, daß er wahrscheinlich nur die äußern Umrisse eines troglodytischen Aufenthaltsortes der Mondbewohner zeige, weil wegen des großen Temperaturwechsels dort auf eine andere Art nicht zu wohnen ist. Wir übergehen die übrigen Darstellungen und melden bloß noch: daß es dem Verfasser geglückt ist, abermals nahe beim Aequator in einem östlich von diesem Kunstbau liegenden sehr fruchtbaren Flächenstrich einen zweiten Kunstbau, welcher sich durch geregelte Wälle auszeichnet, zu entdecken, welcher Bau aber bei Weitem nicht das Drittheil der Größe vom erstern hat und daher wohl erst auf die Fraunhofer'schen Riesenrefractoren warten dürfte, bis er von den besonnenen naturwissenschaftlichen Männern unserer Zeit wird deutlich wahrgenommen werden können.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Kabale und Liebe, Trauerspiel in 5 Akten. Mad. Artour vom königl Hoftheater in Hannover als Gast die Louise.

Freitag: Das Chamäleon, Lustspiel in 5 Akten von Beck, Mad. Artour — die Irene.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Bei beleuchtetem Hause) Zum Erstenmale: Fürst und Bürger. Schauspiel in 3 Aufzügen von Ernst v. Houwald.

1382. (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Mittwoch den 14. d. Abends 6 Uhr, ist im Garten der Harmonie-Gesellschaft musikalische Unterhaltung mit Tanz, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

München den 12. Juli 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

1316. (h) Unterzeichnete Handlung macht hiemit die Anzeige, daß, nachdem sie die Räumung ihres wohlassortirten Schnitt-Waarenlagers beschlossen hat, bei ihr, vom Tage der Bekanntmachung anfangend, alle Artikel, theils um die Fabrikpreise, theils auch unter denselben, gegen baare Bezahlung, verkauft werden, und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruche.

M Scaramuzza,
Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 84.

1387. (2 a) Man sucht auf gemeinschaftliche Kosten einen oder mehrere Mitleser zu dem französischen Blatt L'Etoile.

Das Nähere in der Maxvorstadt, Friedrichsstraße Nro. 85.

1381. Ein Mädchen von mittleren Jahren, evangelischer Religion, welche mehrere Jahre bei Kindern war, und mit häuslicher Arbeit umzugehen weiß, sucht einen Dienst. Das Nähere am Anger 826 über 4 Stiegen rückwärts bei Herrn Irle.

1380. (3 b) Den 16 Juli kommt das Kalkreither'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Koppauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

1339. (2a) **Vorladung.**

Gemäß Antrag der Erbsinteressenten werden hiemit diejenigen, welche an die Verlassenschafts-Massa des königl. Hofstabs- und Badarztes Dr. Rosenmerkl eine Foderung noch zu machen haben, vorgeladen, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen hierorts zu liquidiren, außerdessen ohne weitere Berücksichtigung nach Lage der Verlassenschafts-Akten verfügt werden wird.

Den 2. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.
Kellermann.

1346. (2a) **Vorladung.**

Es ergeht hiemit an die unbekannten allenfallsigen Gläubiger des hierorts verstorbenen Käshändlers Basilius Prändl von Wildhaus, Kantons St. Gallen in der Schweiz, die Auffoderung, binnen 30 Tagen ihre Ansprüche zu erheben, und geltend zu machen, außerdessen ohne weitere Berücksichtigung nach Lage der Verlassenschafts-Akten geeignet verfügt werden wird.

Den 2. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Kellermann.

1349. **Das**

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht Memmingen als von dem königl. baier. Appellationsgericht des Rezatkreises hiezu delegirte Behörde, ladet den Bürger und Schneidermeister August Stephan, welcher sich hier entfernt, und dessen dermaliger Aufenthalts-Ort unbekannt ist, hiemit öffentlich vor, auf Samstag den 4. September dieses Jahrs vor dießseitiger Kommission zu erscheinen, und auf die von seiner Ehegattin Ursula Stephan geborne Beßler gegen ihn gestellten Ehescheidungs-Klage zu antworten, und weiterer summarischer Instruktion der Sache abzuwarten, im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß auf weiteres Anrufen des Gegentheils nach dem in den Ehegesetzen bestimmten Präjudiz gegen ihn verfahren werde.

Memmingen, den 3. Juli 1824.

Königlich baierisches Kreis- und Stadtgericht.
Ammerbacher, Direktor.
Wunderl, Prot.

1338. (2a) **Ediktal-Ladung.**

Das Vermögen der beiden Kistlermeister Seidl'schen Söhne von hier, Bernhard Seidl und Nepomuk Seidl, besteht in einem 4procentigen Hypothek-Kapital per 100 fl., und in einem 5procentigen Amts Kapitale per 101 fl.

Da sich Nepomuk Seidl bereits vor 21 Jahren in die Fremde begab, dessen gegenwärtiger Aufenthalt gänzlich unbekannt geblieben und die Verwandtschaft auf Vermögens-Verabfolgung dringt, so wird Nepomuk Seidl, oder seine allenfallsige Descendenz hiemit aufgefodert binnen 6 Wochen a dato sich zu melden, und die Ansprüche geltend zu machen, außerdem zur Auseinandersetzung der Sache gesetzlicher Ordnung nach geschritten wird.

Den 2. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Fischer.

1313 (2b) **Bekanntmachung.**

Am Montage den 19. Juli d. J., werden dahier 200 fette Hammel, theils aus der Weyherer-, theils aus der Eisolzrieder-Schäferei, in Parthien zu zehn Stücke, mit Vorbehalt der herrschaftlichen Genehmigung, öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber mögen sich am benannten Tage, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Schloßhofe einfinden, ihre Angebothe zu Protokoll geben, in der Zwischenzeit aber um Vorzeigung der Verkaufsobjekte sich an den Oberschäfer allhier wenden.

Den 2. Juli 1824.

Freiherrlich von Ruffin'sche Güter-Inspektion
Weihern an der Glon,
im k. b. Landgerichte Bruck.
Ertl, Inspektor.

1341. **Bekanntmachung.**

Die auf den 25. verflossenen Monats Juni anberaumt gewesenen Verpachtung des freiherrl. von Thünefeldische Bräuhauses zu Mehring, königl. Landgerichts Friedberg, wird eingetretener Umstände wegen auf Donnerstag den 22. dieß festgesetzt.

In der Zwischenzeit können auch schriftliche Angebote abgegeben werden.

Schmiechen, den 5. Juli 1824.

Freiherrl. von Thünefeldische Rentenverwaltung.
Poegl, Rentverwalter.

1359. **Ediktalladung.**

Die Relikten des Michael Scheichl, gewesenen Binders und Hausbesitzers zu Ortenburg, haben auf die Appellation gegen das ihnen unterm 1. d. M. eröffnete Ganturtheil Verzicht geleistet; es werden daher die Ediktstäge in nachstehender Art festgesetzt:

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisungen
Donnerstag der 12te August d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
Mittwoch der 13. Septbr.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar
a) für die Replik Mittwoch der 13. Oktbr.
b) für die Duplik Mittwoch der 27 Oktbr.
bis einschlüßig Mittwoch den 10. Novbr.

es werden daher sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, und das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 22 Juni 1824.

Königl. Landgericht Griesbach.
Kapsinger.

1356. (2a) **Bekanntmachung.**

Diejenigen Individuen, welche auf das Vermögen des im Militär-Lazarethe zu München verstorbenen Jakob Leindecker

(oder Leiden...ler) Soldaten des vormaligen kurfürstl. 6ten Füsselier-Regiments aus testamentarischen oder irgend einem Rechts-Titel Anspruch machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Monaten, vom Tage der Bekanntmachung an, hierorts um so gewisser legal auszuweisen, daß sie dieselbe in Anspruch nehmen können, als außerdessen dasselbe an die nächste Anverwandtin des Verstorbenen ausgeantwortet werden würde.

Mitterfels, den 18. Juni 1824

Königl. Landgericht Mitterfels.
Meinel, Landrichter.

1342. Vom freiherrl. v. Guttenbergischen Rentamt zu Guttenberg wird eine von den Büttner Michael Meiethischen Eheleuten zu Sauerhof für die Gutsherrschaft, insbesondere für die freiherrl. von Guttenbergische Fidei-Commiß-Cassa ausgestellte gerichtlich bestätigte Schuldurkunde den 12. April und 17. August 1815 auf 550 fl. 36 kr. frkl. verlautend vermißt.

Nach den Antrag der Interessenten

Webermeister Johann Hofmann von Sauerhof und
Metzgermeister Johann Söllner zu Hochberg

Besitzer des Michael Meiethischen Hauses und Kellers zu Sauerhof wird daher der unbekannte Innhaber dieser Urkunde aufgefordert, dieselbe a dato binnen 6 Monaten und zwar in dem dazu anberaumten Termin den

17. December c.

dem hiesigen Landgericht vorzuzeigen und allenfallsige Ansprüche darauf geltend zu machen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß solche für kraftlos erklärt werden wird.

Münchberg im Obermainkreise, den 17. Juni 1824.

Königliches Landgericht.
Mollitor.

1348. Auf Antrag des Bäckermeisters Friedlein zu Ammerndorf, werden hiemit die unbekannten Innhaber der vom Johann Georg Bube zu Ammerndorf, für die Kuratel des abwesenden Jacob Bube, von da sub acto Kadolzburg, vom 21. Juni 1802 ausgestellten Schuldurkunde auf 1000 fl. rhn., wofür von ihm sein Hubgut Nro. 33 zu Ammerndorf und 2⅖ Mg. Feld in der Pelzelleiten verpfändet worden, nachdem von den Interessenten über den Empfang der Schuld quittirt worden, hiemit vorgeladen, binnen sechs Monaten und längstens

am 2. Februar 1825, Vormittags 9 Uhr

ihre Ansprüche bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die fragliche Urkunde für kraftlos wird erklärt werden. Kadolzburg den 14. Juni 1824.

Königliches Landgericht.
v. der Pfordten

1335. **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger, wird das Anwesen des Jakob Schleich, bürgerlichen Fuhrmannes zu Schongau am

2. August 1824

an den Meistbiethenden, jedoch mit Vorbehalte kreditorschaftlicher Genehmigung veräußert.

Dieses Anwesen besteht in

1) der halbgemauerten Behausung mit ¾ Tagwerk Hausgarten; beide Objekte sind ludeigen, zahlen 32 kr. 6 hl. Steuer Simplum, und zum Benefiz. St. Erasmi zu Schongau ein ewiges Geld mit jährl. 3 kr. 5 hl.;
2) dem ludeigenen Moos-Anger, 1 Tagwerk messend, mit 7 kr. 4 hl. Steuer Simplum, und 20 kr. 4 hl. Grund Zinse zur Stadt-Kammer;
3) dem ludeigenen, ½ Tagw. betragenden Anger im mittlern Barnfelde, mit 3 kr. 3 hl. Steuer-Siplum;
4) der ludeigenen, ½ Tagw. messenden Wiese im Altenstadter-Gsteig mit 3 hl. Steuer-Simplum;
5) dem zum heil. Geistspitale allhier grundbaren ⅛ Gute, wovon jährlich

   1 Schfl. 3 Mez. 1 Viertl 2 Sechztl. Fesen
   1 » 3 » 1 » 2 » Haber,

   als Naturalgilt, dann 5 fl. Grasgeld und 2 fl. 42 kr. Mairschaftsfristen entrichtet werden müssen, ausserdessen macht das Steuer-Symplum 37 kr. 4 hl. ferner
6) in 1 Tagw. Kulturgrund ober dem Forchen mit 2 kr. 5 hl., und ¼ Tagw. Kulturgrund am Perlach mit 3 hl. Steuer-Siplum.

Sämmtlich diese Realitäten, welche im Inventare vom 11. Mai 1822 auf 1261 fl. geschätzt wurden, geben zur Stadtkammer jährlich 1 fl. 47 kr. 5 hl. Herdstanlage, und gegenwärtig noch zur französischen Kriegskosten-Konkurrenz-Kassa 3 fl. 57 kr. 4 hl. pr. Ziel.

Kaufsliebhaber mögen nun vom Kaufs-Objekte nähere Einsicht nehmen, zur obbestimmten Zeit hierorts ihre Anbote zu Protokoll geben, und falls sie keine Untergebenen hiesigen Amtes sind, sich in persönlicher und dinglicher Hinsicht gehörig ausweisen. Schongau den 3. Juli.

Königl. baier. Langericht Schongau.
In legaler Abwesenheit des k. Landrichters.
Dr. Wiesend, 1ter Assessor.

1344. (3 a) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche Foderungen zum Zwecke des Eintrages in das Hypothekenbuch bei dem unterfertigten Landgerichte als Hypothekenamte anzumelden haben, werden zur baldigen fraglichen Anmeldung um so mehr aufgefodert, als das zu lange Verzögern mit den Anmeldungen bis zum Verlauf des gesetzlichen Anmeldungs-Termins, d. i. bis zum 1. Juni 1825 dem hiesigen Hypothekenamte einen zu großen Geschäfts-Drang erregt, und jede bis zum Einführungs-Termin (bis 1. Juni 1825) unterlassene Anmeldung dem in dem Hypotheken-Gesetze §. 25 und 26 und in dem Gesetze über die Einführung des Hypotheken-Gesetzes §. 9 und §. 11 ausgesprochenen Nachtheile unterliegt.

Actum den 26. Juni 1824.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg am Inn als Hypotheken-Amt.
Freiherr von Ott, Landgerichts-Verweser.

1340. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Grundherrschaft, wird das, dem Klement Adlberger gehörige Lerengut zu Oberdieng, hiemit wiederholt zur öffentlichen Versteigerung gebracht, welche am **Montag den 2. August d. Js., Vormittags von 9 — 12 Uhr,** hierorts vorgenommen wird.

Das Anwesen ist der ganze, zum k. Universitäts-Fonds Landshut leibrechtige, Lerenhof zu Oberdieng, bestehend:

1) in einem neu gemauerten Wohnhaus mit Pferdestall und Wagenremisse unter einem Strohdache, in einem gemauerten Viehstall und hölzernen Stadl, dann gemauertem Backhaus;
2) in 1¼ Tagwerk Gartengrund, in 46 Tagw. 36 Dez. Acker und in 28 Tagw. 83 Dez. Wiesen.

Ferners sind beim Anwesen:
a) die zum k. Rentamte freistiftige Hirnwiese pr. 1 Tagw. 89 Dez.;
b) 3 Tagw. 29 Dez. ludeigenene Gemeindstheile;
c) 49 Dez. ludeigener, jedoch zur Gemeinde Oberdieng zinsbare Acker.

Abgaben.

Steuersimplum . . . . 6 fl. 55 kr. 4 hl.
Stift . . . . 1 » 10 » — »
Küchendienst . . . . 4 » 2 » — »
Getreiddienst . . . 6 Schſl. 4 M. 2 V. 2 S.
à 54 fl. 10 kr. — hl.
Korn . . . . . . 8 Schſl. — M. 3 V.
Haber . . . . . . Haber à 32 fl. 30 kr. — hl.
Scharwerkgeld . . . . 9 » — » — »
Gilt . . . . 2 » 50 » — »
Fixirte Gemeinde Abgabe 1 Schſl. 1 M. 2 V. Haber.

Die nähern Verhältnisse und Bedingungen, werden dem Kaufslustigen auf Anfrage hier täglich eröffnet.

Actum am 5. Juli 1824.

Königliches Landgericht Erding.
Graf Lerchenfeld.

---

991. (3b) Nachbenannte Verschollene:
1) Wilhelm Köhler, aus Uffenheim, geboren am 1. Juni 1790, Soldat unter dem königl. baier. 11. Linien-Infanterieregiment, seit dem russischen Feldzuge vermißt;
2) Johann Adam Pfeuffer, aus Gülchsheim, geboren am 21. December 1790, Soldat unter dem königl. baier. 6. Linien-Infanterieregiment, seit dem russischen Feldzuge vermißt;
3) Georg Lorenz Pfeuffer, von Gülchsheim, geboren am 21. März 1791, Soldat desselben Regiments, und seit der nämlichen Zeit vermißt;
4) Johann Michael Beeh, aus Gülchsheim, geboren am 26. März 1790, Soldat des königl. baier. 11. Linien-Infanterieregiments, seit derselben Zeit vermißt;

werden sammt ihren unbekannten Erben und Erbnehmern auf den Antrag ihrer Väter anmit vorgeladen, binnen der ausschließenden Frist von 9 Monaten und zwar längstens bis zum

12. Februar 1825

vor dem unterzeichneten Landgerichte um so gewisser persönlich zu erscheinen, oder auf gesetzliche Weise sich schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, als außerdem die Provokaten für todt erklärt, und ihr Vermögen an ihre nächste Verwandten ohne Caution ausgehändigt werden würde.

Uffenheim, den 14. April 1824.

Königliches Landgericht.
Boveri.

1364. (3a) Da der unterm 1. Juni abgeschlossene Lieferungs-Akkord über 100 zweimännige wollene Decken die allerhöchste Genehmigung nicht erhielt, so wird über diese Lieferung künftigen Dienstag am 17. August Vormittags 11 Uhr in der Rechnungskanzlei des Bataillons wiederholt eine Versteigerung abgehalten, welches man mit dem Anhang bekannt macht, daß nur inländische Gewerbsberechtigte Tuchmacher, Loderer und Fabrikanten über ihre Lieferungsfähigkeit versehen, dann Arbeitshauskommissionen zum Striche zugelassen werden.

Straubing, am 7. Juli 1824.

Des
Königl. 2ten Jäger-Bataillons (Oekonomie-Kommission.)
Leeb, Hauptmann
Arnold, Qrmstr.

1365. Amortisations-Erkenntniß.

Die in dem Amortisations-Edikt vom 2. April d. J. bezeichneten, und auf den geistlichen Rath und freiresignirten Pfarrer zu Gitling, Lic. Johann Michael Schallermair lautende landschaftliche Schuldurkunde dd. 3. December 1796 per 100 fl. zu 4 Prozent verzinslich, wird hiemit, da sich in dem festgesetzten dreimonatlichen Termin ein Inhaber nicht gemeldet, und seinen Ankunftstitel nachgewiesen hat, für kraftlos erklärt.

Königl. Landgericht Erding.
Graf Lerchenfeld.

1369. Verschollenheits-Erklärung.

Da Anna Maria Dandl, Müllerstochter von Baumgarten, nächst Grafing d. G. sich auf die diesseitige Ediktalladung vom 27. November v. J. binnen des ihr angegönnten Termins von sechs Monaten hierorts weder gemeldet, noch persönlich sistirt hat, so wird dieselbe nunmehr hiedurch als verschollen erklärt und ihr Vermögen den nächsten Verwandten, auf deren wiederholtes Andringen gegen genugsame Kautionsleistung ausgefolgt.

Königl. baier. Landgerichts Ebersberg.
In leg. Abw. d. Dir.
Sträuble, Assessor.
Dr. Lang.

1373. Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Kreditoren, wird das gesammte Realbesitzthum des Bauers Johann Schuller zu Fuchsstein, der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Dasselbe besteht:
1) aus einem ganz gemauerten, zweistöckigen, zur Hälfte mit Ziegeln, zur Hälfte mit Stroh gedeckten Wohnhause, worunter sich die Stallungen befinden;
2) einem halb gemauerten, mit Stroh gedeckten Stadl;
3) einer hölzernen, mit Stroh gedeckten Schupfe, sammt dem gemauerten Schaafstalle und den hölzernen Schweinställen;
4) dem mandatmäßig gebauten Backofen;
5) fünfzig ¼ Tagwerken gebundener Feldgründe;
6) acht einhalb Tagwerken gebundener zweimädiger Wiesen;
7) vier und dreißig Tagwerken Holzgrundes;
8) sechs Tagwerken walzender Felder.

Die darauf ruhenden Lasten können täglich beim königlichen Landgerichte eingesehen werden.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, künftigen Montag den 9. August, bei Amt zu erscheinen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und den Zuschlag zu gewärtigen. Amberg den 10. Juni 1824.

Königliches Landgericht Amberg.
Goller, Landrichter.

1374. **Ritterguts-Verkauf.**

Dem Antrage der Erben gemäß, und weil heute ein Kaufliebhaber nicht erschien, wird das unterm 8. vorigen Monats in No. 173 des Nürnberger Korrespondenten und in No. 25 des Amberger[ ] Wochenblattes, bereits umständlich beschriebene zur Landrichter Ludwig von Zehntner'schen Verlassenschaft gehörige Rittergut Oberlauterhofen mit dem Zehenten zu Holzheim und mit der Gült zu Freihausen neuerlich zum öffentlichen Verkauf, sowohl im Ganzen, als in seinen einzelnen Theilen ausgebothen und Strichtermin auf

Dienstag den 3. August l. J.

von Vormittag 9 bis Mittag 12 Uhr in hiesigem Gerichtslokale festgesetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen und zugleich davon in Kenntniß gesetzt werden, daß die Gerichtsbarkeit auf diesem allodialen Gute nicht mehr ruhe, sondern bei der Eigenmachung desselben verzichtet worden sey, und daß der Zuschlag von der Genehmigung der Erben abhänge.

Pfaffenhofen im Regenkreise am 6. Jul. 1824.

Königl. Landgericht dahier.

Späth, Landrichter.

---

359. (3 c) **Edikталladung.**

Von dem

Königl. Kreis- und Stadtgericht Fürth

werden auf den Antrag der Verwandten resp. der gerichtlich aufgestellten Vormünder, nachbenannte Verschollene, über deren Aufenthalt und Leben schon seit mehrere Jahren alle Nachrichten fehlen, und zwar:

1) Georg Friedrich Lederer, geboren den 10. Septbr. 1792, Soldat unter dem k. b. 5. Linien-Infanterie-Regimente, seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißt.
2) Matthäus Stöber, geboren den 17. Novbr. 1792, Soldat unter dem königl. baier. 15. Linien-Infanterie-Regimente, seit dem 30. April 1813 im französischen Feldzuge vermißt.
3) Johann Friedrich Abt, geboren den 5. März 1780, welcher vor ungefähr 20 Jahren als Strumpfwirkergeselle von hier fort und seiner Aeußerung nach, nach England ging, seitdem aber nichts von sich hören ließ;

nebst ihren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hiemit ediktaliter vorgeladen, innerhalb 9 Monaten, vom Tage der Insertion dieser Citation an, und längstens im Termin den 25. Novbr. 1824 bei dem unterzeichneten Gerichte vor dem Deputirten Kreis- und Stadtgerichts-Rath Pflaum schriftlich oder persönlich dort melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für Tod erklärt werden, und ihr, in dem dießseitigen Depositario befindliches Vermögen ihren nächsten Verwandten, welche sich als solche legitimiren werden, ohne Caution ausgehändigt werden wird.

Fürth, den 13. Febr. 1824.

von Wulfen, Direktor.

Schlegel.

1367. **Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode.**

Bei dem Beginnen der zweiten Hälfte dieses Jahrgangs der Wiener Zeitschrift, werden die Herren Abnehmer eingeladen die Bestellungen zeitig genug zu erneuern, um jede Verzögerung in der Uebersendung derselben zu vermeiden. Gewohnt, unsere Versprechungen nicht sowohl zu erfüllen, als durch unsere Leistungen zu überbiethen, werden wir fortfahren, für eine Mannigfaltigkeit von bloß Original-Aufsätzen zu sorgen, die, angemessene Belehrung mit sinniger Unterhaltung verbinden. Es scheint überflüssig zu bemerken: daß uns hierbei nicht kleinliche Berechnungen des Eigennutzes, sondern bloß der Wunsch leite, die Summe geistiger Genüsse im teutschen Vaterlande zu vermehren und unserem Ziele schrittweise näher zu rücken. In diesem Geiste erklären wir uns bereit, beurtheilende Anzeigen von neu erscheinenden belletristischen und artistischen Werken gegen frankirte Einsendungen eines Exemplars unentgeldlich liefern zu wollen.

Auf gleiche Art werden wir bedacht seyn, um die von dem Costum-Director der k. k. Hoftheater, Hrn. von Stubenrauch entworfenen und von Hrn. Franz Stöber ausgeführten Modebilder, — die nöthigen Falls zur Erleichterung der Nachahmung von zwey Ansichten dargestellt werden sollen, immer einer steigenden Vervollkommnung entgegen zu führen. Von dem Zusammenwirken zweyer Künstler, deren bisherige Arbeiten, nach dem Urtheile aller Kenner, hinter keiner der Forderungen zurückbleiben, die Engländer und Franzosen an die ihrigen dieser Art machen, ist dieß mit voller Beruhigung zu erwarten.

Die Wiener-Zeitschrift erscheint wöchentlich drey Mal, nämlich: Dinstag, Donnerstag, (mit dem colorirten Modebilde) und Sonnabend, in groß Octav auf Velin-Papier. Jeder Jahrgang besteht aus vier Heften oder Bänden, und ist mit Titelblatt, Register und Umschlag versehen.

Die Pränumeration beträgt mit den Modebildern in Wien halbjährig 12, und jährlich 24 fl. C. M. in 20 fl. Fuß; ohne Modebilder (doch aber mit allen außerordentlichen Kupfer- und Musik-Beylagen), halbjährig 7 fl. 30 kr. und jährlich 15 fl. C. M. in 20 fl. Fuß. Um diesen Preis wird die Zeitschrift in Wien am Tage der Erscheinung ausgegeben und von den löbl. Buchhandlungen abgelassen. Auswärtige welche die Zeitschrift Blattweise zu erhalten wünschen, wollen sich mit ihren Bestellungen an die hiesige k. k. Oberst-Hofpostamts-Hauptzeitungs-Expedition, oder an die ihnen zunächst gelegenen löblichen Postämter wenden, und zahlen, bis an die österreichischen Staatsgränzen frankirt halbjährig 13 fl. 12 kr., und jährlich 26 fl. 24 kr. Conv. M. in 20 fl. Fuß. Die königliche Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in München nimmt halbjährige Bestellungen auf diese Zeitschrift um 21 fl. — in 24 fl. Fuß, und ganzjährige um 42 fl. derselben Valuta an. —

Im Wege des Buchhandels ist die Zeitschrift nur ganzjährig mit und ohne Modebilder um die oben bestimmten Preise durch die Buchhandlung des Herrn Carl Gerold in Wien zu beziehen.

Noch sind einige vollständige Exemplare des dießjährigen, und der bisherigen acht Jahrgänge um die bemerkten Preise auf allen angeführten Bezugswegen zu haben.

Einsendungen aller Art von Beyträgen, wovon die aufgenommenen mit fünfzehn Thaler sächs. Cour. für unsern Druck-Bogen honorirt werden, geschehen unter der Aufschrift:

An das Bureau der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode.

Wien am 10. Juny 1824.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 166 | 15. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Juli.

Seine Majestät der König haben unterm 4. März d. J. den bisherigen Bischof zu Augsburg, Joseph Maria Johann Nepomuk Freiherrn von Fraunberg, zum Erzbischof in Bamberg, und den bisherigen Kanonikus des erzbischöflichen Kapitels und Pfarrers an der Stadtpfarrei zu U. L. Frau in München, Ignaz Albert von Riegg, zum Bischof von Augsburg, dann den bisherigen Kanonikus im bischöflichen Kapitel zu Regensburg, Peter Pustett zum Bischof von Eichstädt allergnädigst zu ernennen geruht.

— Seine Majestät der König haben am nämlichen Tage den Kanonikus im erzbischöflichen Kapitel München-Freising, Karl Riccabona von Reichenfels zum Pfarrer an der Stadtpfarrei zu U. L. Frau in München und den Pfarrer von Sallach, Wilhelm Reber, zum achten Kanonikus im bischöflichen Kapitel zu Regensburg allergnädigst ernannt.

— Se. Majestät der König haben unterm 24. November v. J. den Wilhelm Freiherrn von Seefried, Oberlieutenant im 3. Chevauxlegersregimente und Ritter der königl. französischen Ehrenlegion, in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen geruht.

— Seine Majestät der König haben unterm 7. Juli d. J. den ausserordentlichen Professor der Theologie, Dr. Joseph Franz Allioli an der Universität zu Landshut zum ordentlichen Professor bei eben genannter Universität zu ernennen geruht.

Baden. Baden, den 9. Juli. Das neue Konversationshaus ist seit 8 Tagen vollendet und sämmtliche Säle sind auf das geschmackvollste eingerichtet. Se. Majestät der König von Baiern haben bereits gestern in diesem schönen Lokale ein Diner von 36 Couverts gegeben und dem Entrepreneur dieses neuen Etablissements, rücksichtlich der guten und eleganten Bewirthung, in den huldvollsten Ausdrücken Ihre höchste Zufriedenheit geäussert. Künftigen Sonntag, den 11. d., wird der erste grosse Ball und Donnerstag den 15. d., die erste Abend-Gesellschaft gegeben, womit abwechselnd die ganze Kur-Zeit fortgefahren wird.

Wertheim, vom 2. Juli. Zum größten Leidwesen des höchstfürstl. löwensteinischen Hauses und aller treuen Diener und Unterthanen verstarb dahier am 26. Juni die durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Ernestine Louise Friederike Karoline, Fürstin zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, geborne Gräfin von Pückler und Limpurg, im 40ten Lebensjahre, an einer, durch ein anderthalbjähriges Krankenlager herbeigeführte völligen Entkräftung.

Frankfurt. JJ. DD. der Herzog von Sachsen-Meiningen und der Fürst von Reuß-Ebersdorf, so wie Se. Erzell. der kaiserl. russische General en Chef Fürst Wittgenstein sind am 8. Juli hier angekommen.

Italien.

Florenz, vom 2. Juli. Se. K. Hoheit unser neuer Souverän haben den Prinzen Pali D. Giuseppe Rospigliosi in der Eigenschaft als Ihren Obersthofmeister bestätigt, den Marchese Tommaso Corsi zum Oberstkämmerer, den Marchese Pier-Francesco Rinuccini zum Obersthofmeister bei Ihrer K. Hoheit der Großherzogin, und seine Gemahlin zur Ehrendame ernannt. Obersthofmeisterin bei Höchselber bleibt die Fürstin Rospigliosi. — Gestern hatte eine Deputation des hiesigen Stadtmagistrates die Ehre, Sr. K. Hoheit unserm Großherzoge und Seiner Gemahlin zu Seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen; die Deputation wurde auf das huldreichste aufgenommen.

Rom, vom 7. Juli. Am 28. Juni wurde hier das Fest der heil. Apostel Petrus und Paulus mit großer Feierlichkeit begangen und bei dieser Gelegenheit auch vom heiligen Vater die neuen erzbischöflichen Pallien geweiht. Abends waren die Kuppel und Façade der Peterskirche nebst vielen Pallästen und öffentlichen Gebäuden herrlich beleuchtet, und vom Fort St. Angelo wurden die zwei gewöhnlichen herrlichen Girandolen angezündet.

Rußland.

Petersburg, vom 26. Juni. Am 19. d. hielt das Konseil des Reichs-Kreditwesens seine gewöhnliche Sitzung, in welcher es die ihm vorgelegten Rechnungen für 1822 genehmigte. Aus leztern hat sich die gesetzliche strenge Ordnung bestätigt, und wenn die Arbeit später zu Stande gekommen, so ist allein das Ableben des Ober-Reichs-Kontrolleurs, Frhrn. von Campenhausen, daran Schuld. In derselben Sitzung wurde auch ein von Sr. Maj. genehmigter Beschluß verlesen, dem zu Folge mit Reduktion der Bankbillete eingehalten und mehrere Summen, die zur Tilgung des Papiergeldes bestimmt waren, zur Bezahlung der Staatsschuld verwandt werden sollen.

— Es heißt jezt bestimmt, daß der englische Botschafter, Chevalier de Bagot, nicht wieder hieher zurückkehren werde.

— Das Departement des Kultus wird künftig nur, als eine besondere Kanzlei-Direktion für die Angelegenheiten der übrigen christlichen Religionsverwandten, unter

Oberleitung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Admirals Schischkow, bestehen.

— In der letzten Zeit sind viele Bürgerliche geadelt worden.

— In mehreren Gouvernements spürt man jezt empfindlichen Mangel an Salz.

— In der Gegend der Poststraße erhält unsere Residenz eine Kettenbrücke über den Moika-Kanal, die erste dieser Art in Rußland.

— In der Nähe Moskau's, auf dem Landgute des Fürsten Schahowsky, hat man in diesem Frühling heilsame Mineralquellen entdeckt. — Seit 8 Tagen ist hier große Hitze eingetreten.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon zufolge, sollte die erste Sitzung der vorbereitenden Junta zur Einberufung der Kortes am 10. Juni statt finden und die Session am 30. Juni, oder spätestens 15. Juli beendigt seyn. Die Kortes selbst sollten sich um Mitte Oktobers oder Anfangs November versammeln, da die Wahlen und die Ernte es ohne große Ungelegenheit früher nicht gestatten könnten. Am 8. wohnten der König und die Infantinen einem Ball und Abendessen bei, die ihnen die Abonnenten der Lissaboner Assembleezimmer gaben. Am 9. Nachmittags besuchten Sie das brittische Linienschiff Genoa und Abends feierten Sie am Bord des Windsor Castle den Monatstag Ihrer, auf diesem Schiffe bewirkten Errettung. Wie verlautet, wollten die französischen Kriegsschiffe in wenig Tagen nach Kadix zurücksegeln.

Großbrittanien.

Ueber die jezt so oft besprochene Frage von der Anerkennung der Unabhängigkeit der spanischen Kolonien in Amerika enthält ein Londoner Blatt (der Morning-Herald) folgenden sehr merkwürdigen Artikel:

„Zu Liverpool wurde am 5. Juni eine Versammlung gehalten, um zu berathschlagen, ob es schicklich sey, Se. Majestät im geheimen Rathe eine Bittschrift Behufs der Anerkennung der Unabhängigkeit der spanischen Kolonien in beiden Amerikas einzureichen. Die Erörterung, welche hiebei Statt fand, war gleicher Beschaffenheit mit den bereits in unzähligen öffentlichen Schriften über diesen Gegenstand dargelegten Ansichten und es wurde kein einziger neuer Gedanke dabei aufs Tapet gebracht.

„Es scheint, daß unsere Ausfuhr nach diesen Kolonien sich im verflossenen Jahre auf 5 Millionen Pfund belief. Dieß wundert uns nicht, wir hätten den Betrag derselben eher stärker geglaubt, wir hatten gemeint, daß die im verflossenen Jahre diesen Staaten vorgeschossenen Geldsummen den Betrag unserer Ausfuhr bedeutend vermehrt haben müßten; denn es läßt sich hinsichtlich dieser Anleihen, wohl vermuthen, daß der Betrag derselben in englischen Waaren remittirt worden sey.

„Die gedachte Bittschrift erwähnt verschiedener Restruktionen, denen der Handel zwischen Großbritanien und jenen Ländern unterworfen sey — und doch haben wir im leztverflossenen Jahre für fünf Millionen Pfund ausgeführt! Liegt in dieser Behauptung nicht eine Art von Widerspruch? Die Bittschrift berührt ferner die Maßregeln, welche die Regierung der vereinigten Staaten getroffen hat, um den Fortschritten des Verbrauchs unserer Manufakturerzeugnisse Einhalt zu thun, indem sie solche alljährlich mit neuen Taxen belastet, die zulezt einem gänzlichen Verbote gleichkommen werden.

„Hier haben wir nun die Auflösung des Räthsels. Die Regierung der vereinigten Staaten, die wir bis in die Wolken erheben, dieselbe Regierung, welche, wie sich Hr. Canning in jener berühmten Rede zu Liverpool ausdrückte, Hand in Hand mit England schreitet, um dem Strom des Kontinentaldespotismus einen Damm entgegenzusetzen, diese hegt die feindseligsten Gesinnungen gegen uns und weit entfernt, den Verbrauch unserer Manufakturerzeugnisse zu befördern, belegt sie solche mit unerschwinglichen Auflagen.

„Es ist nicht viel länger als 25 Jahre, seit wir mit diesen „Kindern der Freiheit" zu verkehren angefangen haben und schon stehen sie auf dem Punkt, uns zu drohen, als ob sich dieses Land unter der Herrschaft eines unumschränkten Königs befände. Dürfen wir uns aber wundern, daß die vereinigten Staaten starke Gebühren von unsern Manufakturen erheben? Folgen sie bei dieser Handlungsweise nicht unserm Beispiele? Haben sie nicht eben so viel Recht uns zu sagen: „Wir bauen den Baumwollenstrauch und um nun die Manufakturen zu nöthigen, „die bei uns erzeugte Baumwolle zu unserm eignen Be„darf zu verarbeiten, wollen wir auf eure Baumwollen„Waaren eine Taxe von 40 Prozent legen", als wir ihnen zu sagen: „Wir befleißigen uns der Wollviehzucht und „um nun unsern Wollenmanufakturen mehr Schwung zu „geben, wollen wir auf ausländische Wollenstoffe eine Taxe von 40 Prozent legen?" Und doch handeln die vereinigten Staaten liberaler gegen uns, als wir gegen sie, indem sie die Ausfuhr ihrer Baumwolle gestatten, während wir dieß hinsichtlich der bei uns erzeugten Wolle nicht thun.

„Die mehrgedachte Bittschrift behauptet, daß unsere lezte Ausfuhr nach dem spanischen Amerika der nach den vereinigten Staaten die Wage gehalten habe. Es bedünkt uns nun, daß man folgende Schlußfolgerung daraus ableiten will: da unser Handelsverkehr mit den vereinigten Staaten nicht zunimmt, so müssen wir die Augen auf das spanische Amerika werfen. Werden dann aber die Bewohner dieser Regionen nicht nach einem Vierteljahrhunderte das Beispiel der vereinigten Staaten nachahmen? Hr. Canning hat geäußert, daß er in den Verhandlungen mit den Kortes sowohl in Betreff der Zulassung unserer Erzeugnisse in Spanien, als hinsichtlich der spanischen Kolonialfrage, viel mehr Schwierigkeiten als in der gleichen Verhandlung mit Ferdinand gefunden habe. Dieß zeugt warlich nicht sehr zu Gunsten der Liberalität der Repräsentativregierungen gegen fremde Nationen.

„Es wird in gedachter Bittschrift einer Beschwerde in Bezug auf Peru erwähnt; nur ein Peruaner könne Waaren in Konsignation nehmen, um sie zu verkaufen, und die-

ser nehme eine Kommissionsgebühr von 5 Prozent. Es ist höchst sonderbar, daß die Liverpooler Kaufherren hierüber klagen, denn es ist ja in diesem Hafen fast allgemein Sitte, daß die Konsignationen nach dem spanischen Amerika durch die Hände von Liverpooler Kaufleuten gehen, welche ebenfalls eine Kommissions-Gebühr von 5 Prozent dafür berechnen.

„Die Liverpooler Kaufleute hätten bei ihrer Versammlung erwägen sollen, was sie davon gedacht hätten, wenn sie sich zu Madrid befunden, und es wäre dort eine Berathschlagung über die Schicklichkeit gepflogen worden, dem Könige Ferdinand eine Bittschrift mit dem Ansuchen zu überreichen, die Unabhängigkeit von Irland, Ost- und Westindien oder irgend einer andern unserer Kolonien anzuerkennen, wenn wir seit einer Reihe von Jahren außer Stande gewesen wären, der Insurrektion derselben Einhalt zu thun und jenes Land, oder diese Kolonien faktisch verloren hätten. Die Liverpooler Handelsherren würden, wenn man denselben in solch einer Versammlung das Wort gegönnt hätte, eingewendet haben: „Meine Herren, erlauben Sie unserer Regierung zuzusehen, ob England mit etwas Beistand von Seite Frankreichs diese Kolonien nicht wieder an sich bringen könne." Es ist den Liverpooler Handelsherren leicht, den Ministern Sr. Majestät zu sagen, was dem Interesse Englands in dieser Sache angemessen wäre, diese letzteren aber, welche im Geheimniß sind, wissen wohl besser, was sie zu thun haben. Können den Liverpooler Kaufleuten die Noten, welche unsere Minister von den Mächten der heiligen Allianz erhalten haben, bekannt seyn? Es ist möglich, daß diese Minister Noten folgenden Inhalts erhalten haben: „Wenn ihr euch „zwischen Spanien und dessen Kolonien einmischt und die „Unabhängigkeit der letztern vorzeitig erklärt, oder wenn „ihr, in dieser Sache, die uns eben so nahe als euch „angeht, irgend etwas, ohne uns zu Rathe zu ziehen, un„ternehmt, so werden wir uns in den Angelegenheiten von „Hannover, von Griechenland, der Türkei, von Ost- und „Westindien, von Kanada, dem Vorgebirge der guten „Hoffnung u. s. f. so benehmen, wie es uns gut dün„ken wird."

„Wir haben erst vor einigen Tagen Auszüge aus niederländischen Blättern geliefert, wo ein Mitglied der General-Staaten (Graf von Celle) geäußert hat, daß er hoffe, die Zeit sey nicht ferne, wo das Vorgebirge der guten Hoffnung wieder an die Niederlande zurückfallen wird. Zum Glück für uns sind wir gegenwärtig zu tief in das Spiel der Anleihen mit der heiligen Allianz verwickelt und so kann sie es ihrem Interesse angemessen glauben, im Frieden mit uns zu bleiben. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß, sobald die heilige Allianz uns noch einige hundert Millionen mehr schuldig seyn wird, einige ihrer Mitglieder es für gerathen halten werden, uns den Krieg zu erklären, um sich von der Abtragung der Zinsen los zu sagen. Unsere Minister haben in dieser spanisch-amerikanischen Angelegenheit ein viel schwierigeres Spiel, als die Liverpooler Kaufleute wohl denken mögen; diese sehen bloß die Oberfläche der Dinge; sie sind nicht in dem Falle, die Noten der heiligen Allianz zu lesen, wie Hr. Canning

(Der Beschluß folgt.)

Brasilien.

Die zu Rio de Janeiro erscheinende Estrella Brasileira (der brasilianische Stern) enthält folgende Betrachtungen über die auswärtige Politik Brasiliens:

„Denjenigen unserer Leser, welche die von uns aus französischen, englischen und amerikanischen Blättern mitgetheilten Auszüge in Betreff der emanzipirten amerikanischen Kolonien mit Aufmerksamkeit gelesen haben, wird ohne Zweifel nicht entgangen seyn, daß nichts in diesen Artikeln enthalten ist, das sich unmittelbar auf Brasilien bezöge. So z. B. hatte die heilige Allianz England vorgeschlagen, an Konferenzen Theil zu nehmen, in denen hinsichtlich der spanischen Kolonien, welche sich unabhängig erklärt haben, ein definitiver Beschluß gefaßt werden sollte, nachdem sich jedoch Spanien zuvor über seine Ansichten und Hoffnungen in Bezug auf seine alten transatlantischen Besitzungen erklärt haben würde. England antwortet, daß es keineswegs geneigt sey, in diesem Falle, sein Benehmen den Entscheidungen eines Kongresses zu unterwerfen; daß überdieß sämmtliche neuen spanisch-amerikanischen Staaten faktisch unabhängig seyen, indem die Spanier allenthalben geschlagen und vertrieben worden, und daß Spanien unmöglich sie erobern könne. Frankreich erwiedert, daß diese Behauptung unrichtig und die royalistische Partei, weit entfernt in den ehemaligen spanischen Kolonien vertilgt zu seyn, im Gegentheile in Peru die Oberhand behaupte, in Kolumbia, in Mexiko u. s. f. noch unter den Waffen sey. Man streitet hin und her und versteht sich nicht, weil man sich nicht deutlich erklärt. Dem sey wie ihm wolle, wir sehen in Allem dem nichts, was sich unmittelbar auf Brasilien bezöge.

„Der Präsident der vereinigten Staaten spricht in seiner Botschaft an den Kongreß von der Besorgniß einer Einmischung der großen europäischen Mächte in die zwischen Spanien und dessen ehemaligen Kolonien obwaltende Fehde. Er fügt hinzu, daß die vereinigten Staaten keinen solchen Angriff irgend einer Art gegen die neuen amerikanischen Staaten, deren Unabhängigkeit sie anerkannt haben, gleichgültig ansehen könnten. Ueberall ist bloß von Spanien und seinen vormaligen amerikanischen Kolonien und nirgends von Brasilien die Rede.

„Was bedeutet dieß? Sollte Europa das Schicksal eines Reiches gleichgültig seyn, das sich von dem Amazonen-Strom bis zum Rio de la Plata erstreckt; das Schicksal der schönsten Regionen des südlichen Amerika? Nein gewiß nicht. Hier können aber die Interessen der heiligen Allianz und Englands vereinbart werden. Hier haben wir einen Thron und eine Unabhängigkeit. Hier Handel für England und monarchische Grundsätze für die hohen Verbündeten. Frankreich selbst hat bereits bestimmt erklärt, daß in der Emancipation Brasiliens nichts seinen Grundsätzen zuwiderlaufendes liege, und dieser Meinung pflichtet die heilige Allianz offenbar bei. Die hispano-amerikanischen

Demokratien befinden sich nicht im gleichen Falle; sie mißfallen sehr den grossen europäischen Kontinental-Mächten, welche unbestreitbar vielmehr der von diesen neuen Staaten angenommenen Regierungsform als deren eigentlicher Unabhängigkeit abhold sind. Die englische Regierung selbst mit ihren jezigen Tory-Grundsätzen sieht dieselben mit einem ziemlich scheelen Auge an; da sich aber hier ihre monarchischen Meinungen in direktem Gegensatze mit ihren merkantilischen Interessen befinden, so werden die ersteren den lezteren aufgeopfert.

„Was sollen wir Brasilianer mittlerweile thun? Das, was in den jezigen Umständen für uns Günstiges liegt, benützen, um die allgemeine Anerkennung unserer unbedingten Unabhängigkeit zu erzielen.

„Um ein so wichtiges Resultat, von dem unser künftiges Ansehen, unsere Ruhe und unsere innere Wohlfahrt abhängen, zu erreichen, ist es, wie uns dünkt, nothwendig, so schleunig als möglich, tüchtige Männer mit dem Charakter als bevollmächtigte Minister und Geschäftsträger an alle grossen Mächte von Europa zu senden, um denselben die Resultate unserer glorreichen Emancipation zur Kenntniß zu bringen und von diesen Mächten unsere feierliche und gesezliche Zulassung in die Kathegorie der freien und unabhängigen Nationen zu begehren.

„Welche Mittel des Gelingens stehen uns nicht zu Gebote! Wir können uns an die vereinigten Staaten, im Namen der vollständigen Freiheit des gesammten amerikanischen Kontinents, an Großbrittanien im Namen der Interessen und des hohen Flors seines Handels, an Frankreich, Rußland, an Oesterreich, Preußen, endlich im Namen der auf diesem einzigen Punkte von Amerika allein noch aufrecht erhaltenen monarchischen Grundsätze wenden, welche mittels einer förmlichen Anerkennung des Kaiserreiches Brasilien so leicht zu behaupten und mit neuem Glanze umgeben sind."

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 8. Juli. Obligationen à 4 0/0 Briefe 94 1/8 Geld 94, ditto à 5 0/0 Br. 102 5/8, Geld 102 1/8. Land Anlehen Br. 103, Geld 102 1/2. Hypothekar-Anweisung Br. 101 1/4, Geld ——. Lotterie-Loose A—D à 4 0/0 Br. 107, G. 106 1/2, ditto E—M à 4 0/0 Briefe 109 G. 108 1/2 detto unverzinsliche Br. 100, Geld 98.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Kabale und Liebe, Trauerspiel in 5 Akten. Mad. Artour vom königl Hoftheater in Hannover als Gast die Louise.

Freitag: Das Chamäleon, Lustspiel in 5 Akten von Beck, Mad. Artour — die Irene.

1316. (i) Unterzeichnete Handlung macht hiemit die Anzeige, daß, nachdem sie die Räumung ihres wohlassortirten Schnitt-Waarenlagers beschlossen hat, bei ihr, vom Tage der Bekanntmachung anfangend, alle Artikel, theils um die Fabrikpreise, theils auch unter denselben, gegen baare Bezahlung, verkauft werden, und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruche.

M. Scaramuzza,
Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 84.

1332. (2 b) Literatur-Anzeige.

Bei Ph. Krüll in Landshut ist erschienen und in allen Buchhandlungen Baierns zu haben:

Scheill, Dr. J., Abschieds-Predigt, gehalten zu St. Martin in Landshut am 3ten Sonntage nach Ostern 1824. gr. 8. — broch. 6 kr.

1393. (2 a) Es ist in einer der schönsten Hauptstraßen der hiesigen Residenz eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern, mit allen übrigen Bequemlichkeiten auf kommendes Ziel Michaeli gegen einen jährlichen Miethzins von 340 fl. zu beziehen; das Nähere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erhalten.

1352. Es sind Meubels von Nußbaumholz und verschiedene andere Geräthschaften zu verkaufen. D. Ue.

1389. Es hat am 13ten Juli e ne Dienstmagd einen grossen Madras-Shawl im Hofgarten auf einer Bank nicht weit vom Kaffeehause liegen lassen, oder von da durch die Weinstraße und über den Paradeplaz verloren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Erkenntlichkeit von 1 fl. 12 kr. auf der königlichen Polizei, oder beim Hausmeister Jocham im Wilhelminischen-Gebäude abzugeben.

1375. Die im 145ten und 146ten Stück dieses Blattes ausgeschriebene offene Privat-Sekretärsstelle ist nunmehr besezt. Durch diese öffentliche Bekanntmachung will das unterzeichnete Handlungshaus die vielseitigen Anfragen und Dienstesanträge beantwortet haben.

München, am 10. Juli 1824.

Christ. Aug. Erich.

1383. In der Weinstraße 1628 im 3ten Stock ist bis 1. August ein helles eingerichtetes Zimmer für 6 fl. zu vermiethen.

1384. Es ist in einer schönen angenehmen Lage im Isarkreise eine Patrimonialgerichts-Hofmarkt sammt allen Gerechtsamen, aus freier Hand zu verkaufen. — Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

1302. (3 c) Vor dem Karlsthore nahe am Dultplatze sind zwei schöne, geräumige, meublirte Zimmer für die Jakobi-Dultzeit an einen Kaufmann gegen billige Bedingungen zu vermiethen. Es können in diesem Lokale auch, nach Belieben, Waaren ausgelegt werden, da es in einem der besuchtesten Plätze gelegen ist. Das Uebrige ꝛc.

1380. (3 c) Den 16. Juli kommt das Kalkreither'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Die 1191te Ziehung in München ist heute Dienstag den 13. Juli 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

82 73 30 65 8

Die 1192te Ziehung wird den 10. August und inzwischen die 812te Regensb. Ziehung den 22., und die 151te Nürnberger Ziehung den 31. Juli vor sich gehen.

Redakteur J. J. Seubtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 167 16. Juli 1824.

Deutschland.

Baden. Karlsruhe, vom 11. Jul. Ihre k. Hoheit die Frau Markgräfin Amalie sind gestern aus Baden, nach vierwöchentlichem Aufenthalte, in höchsterwünschtem Wohlseyn zurückgekommen. Vorgestern sind Ihre Hoheit die Frau Markgräfin Friederich, in Begleitung Höchst-Ihrer Frau Schwester, der Prinzessin Auguste von Nassau Durchlaucht, dahin abgereiset.

Frankfurt, vom 11. Juli. Se. Exzell. der königl. hannöversche Staatsminister, Graf v. Münster ist auf dem Johannisberge angekommen.

— Der Herausgeber des Mindenschen Sonntags-Blattes theilt den Nekrolog eines merkwürdigen und sonderbaren Mannes mit, der nie eine Heimath gehabt hat, seit vierzig Jahren ganz Europa, vom Nordpol bis zum äußersten Süden, beständig zu Fuß, ohne alles eigene Vermögen, durchwanderte und, mit allen Gelehrten bekannt, vorzüglich antiquarische Forschungen über die alten skandinavischen und andere Sprache anstellte. Der Name dieses Sonderlings ist Martin Friedrich Arendt, aus dem Holsteinischen gebürtig. Nachdem er vor einem Jahre von der lezten Fußreise durch Frankreich, Spanien, Italien, Ungarn und Oesterreich zurückgekehrt war, ging er zuerst nach Mecklenburg, dann wieder durch Süddeutschland nach Neapel. Hier wurde der, nur mit antiquarischen Forschungen beschäftigte Wanderer als muthmaßlicher Carbonaro eingekerkert, endlich aber freigegeben; indessen scheinen die ausgestandenen Trübsale der lezten Zeit zu heftig auf ihn eingewirkt zu haben: denn er starb auf der Rückkehr nach Deutschland, in einem Dorfe, zwei Stunden von Venedig, wahrscheinlich in einem sehr verlassenen Zustande. Ob seine, zum Theil kostbaren Manuscripte, die er, wie noch andere antiquarische Merkwürdigkeiten, auf dem Rücken, unter der Weste und in den Taschen beständig mit sich trug, gerettet sind, ist noch nicht bekannt. Er besaß bei einem seltenen Gedächtniß eine ungeheuere Menge Wissenschaften in allen Fächern und der Inhalt ganzer Bibliotheken war in seinem Kopfe aufgespeichert; ganze Alphabete von Runenschrift und altskandinavischen gegossenen Buchstaben schleppte er viele hundert Meilen weit mühsam mit sich umher. Sit illi terra levis.

Niederlande. Brüssel, vom 6. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien reist diesen Abend nach dem Haag ab.

— Der Graf von Gouriew, Geschäftsträger Sr. Maj. des Kaisers von Rußland am niederländischen Hofe ist, von Paris kommend, gestern hier eingetroffen; eben so Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Generalmajor in niederländischen Diensten.

— Am 25. Juni hat der Hr. Generalmajor von Gödecke die Stelle eines Kommissärs für die Bundesfestung Luxemburg und Kommandanten der National-Truppen im Großherzogthum angetreten. Er ersezt den Hrn. Generalmajor van Zuylen von Nyevelt, der, wegen seiner geschwächten Gesundheit, seinen ehrenvollen Abschied erhalten hat. Der Generallieutenant, Prinz von Hessen-Homburg, Militär-Gouverneur der Festung Luxemburg, ist am 28. des verflossenen Monats dahin zurückgekommen.

— Man glaubt aus sicherer Quelle zu wissen, daß der Doktor Fournier, der lange in dieser Stadt und hierauf zu Paris die Heilkunde übte und einer der vornehmsten Redaktoren des großen medizinischen Wörterbuchs ist, in diesem Augenblick den hohen Posten eines Ministers des öffentlichen Unterrichts in der Republik Hayti bekleidet.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juli. Die Rente wurde zu 98, 50 eröffnet und stand zulezt nach verschiedenen Schwankungen 98, 95. — Ende Monats um $3\frac{1}{2}$ Uhr 98, 85.

— Man versichert, daß in dem gestrigen geheimen Ausschusse die Anträge des Kommissionsberichts dem Vorschlage des Herrn Jankowitz (wegen Entschädigung der Emigranten) günstig waren und daß dieser Vorschlag nächsten Samstag im geheimen Ausschusse wird erörtert werden.

Großbritannien.

London, vom 5. Jul. Konsol. 3 Proz. $94\frac{7}{8}$. Das Weichen der Fonds hält an; die kolumbischen und mexikanischen Obligationen gehen in dem nämlichen Verhältnisse zurück.

— Nach dem Courier wäre es wahr, daß der König von Portugal englische Truppen verlangt, allein auch nicht minder wahr, daß die brittische Regierung deshalb noch keinen Entschluß gefaßt hätte. Kein Traktat legt ihr die Verbindlichkeit auf, eine Militärmacht nach Portugal zu senden, es sey denn, daß solches Gefahr liefe, von einer fremden Macht überzogen zu werden. „Die Frage ist demnach — fügt das nemliche Journal hinzu — äußerst delikat: auch war sie bereits Gegenstand mehrerer Berathungen. Wir haben daher nicht nöthig, hinzuzufügen, daß die Nachricht von einer bereits erfolgten Einschiffung eines Korps hannöverischer Truppen als eine bloße Erdichtung angesehen werden muß."

— Wir erhalten mehrere Nummern des Argus, eines Journals aus Buenos-Ayres. Die lezte ist vom 17.

April. Am 1. des nemlichen Monats ist der neue Generalgouverneur erwählt worden: von 36 Stimmen vereinigte sich eine Mehrheit von 26 zu Gunsten Gregors de los Herae. Die Nummer vom 14. April meldet, daß die beiden spanischen Schiffe Asia und Aquila in den stillen Ocean eingelaufen sind. Kouriere sind sogleich nach Chili und Peru abgeschickt worden, um die revolutionären Behörden zu benachrichtigen. Das englische Paketboot die Gräfin von Chichester, das am 8. Februar von Falmuth abgegangen war, ist am 16. April zu Buenos-Ayres angekommen. Der Vicekonsul Pousset war am Bord dieses Fahrzeuges. Die Herren Parish und Griffiths waren am 5. des nemlichen Monats dem Minister von Rivadavia als Generalkonsul und Vicekonsul vorgestellt worden. Der Erste überbrachte ein Schreiben des Herrn Canning. Dieß ist die erste amtliche Mittheilung, die zwischen einem alten europäischen Hofe und einer neuen amerikanischen Regierung statt gehabt hat. Sie lautet also: „Der sehr ehrenwerthe Georg Canning an Don Bernandino Rivadavia. Bureau der auswärtigen Angelegenheiten am 13. Dezember. Mein Herr! Da der König, Mein Herr, beschlossen hat, Maßregeln für den wirklichen Schutz des Handels der Unterthanen Sr. Maj. zu Buenos-Ayres zu treffen, und beabsichtigend, genaue Aufschlüsse über die Lage der Angelegenheiten in diesem Lande sich zu verschaffen, um Abkömmnisse zu treffen, die, geeigneten Falls, zur Aufstellung freundschaftlicher Verhältnisse mit der Regierung von Buenos-Ayres führen könnten, so hat Se. Maj. für dienlich erachtet, Hrn. Woodbine Parish zu Höchstdero General-Konsul in diesem Staate zu ernennen. Hr. Parish wird dieses Schreiben Ewr. Excellenz zustellen. Ich soll Sie ersuchen, ihm das Erforderliche zu bewilligen, damit er, als gehörig dazu beeigenschaftet, die Ausübung seiner Amts-Verrichtungen antreten könne. Ich habe die Ehre zu seyn rc.
Unterz.: Georg Canning."

— Die so eben eingetroffenen Zeitungen aus Jamaika sind vom 27. Mai. Man findet darin die Wiedereinnahme von Kallao und Lima durch die spanischen Royalisten bestätigt. Kallao wurde am 5. Februar und Lima am 27. des nämlichen Monats erobert.

— Das Paquetboot Oporto ist, innerhalb fünf Wochen aus Brasilien kommend, zu Liverpool eingelaufen. Fernambuko beharrt im Aufruhr gegen den Kaiser; der Hafen ist fortwährend durch das kleine Geschwader des Kapitäns Taylor blokirt.

Jonische Inseln.

Corfu, vom 21. Juni. Vorgestern ist hier folgende Proklamation erschienen:

„Von Seiten Sr. Hoheit des Präsidenten und der erlauchten Senatoren der vereinigten Staaten der jonischen Inseln. Se. Excellenz der Lord-Oberkommissär Sr. Majestät des allerhöchsten Protektors haben mittelst Note vom heutigen Tage, dem Senate ein gedrucktes Aktenstück mitgetheilt, welches, in Form einer Proklamation oder eines Dekretes, mit der Aufschrift: „Provisorische Regierung von Griechenland" abgefaßt und unterm 27. April 1824 zu Argos von verschiedenen Individuen, die mit einem öffentlichen und amtlichen Charakter bekleidet zu seyn scheinen, unterzeichnet ist, in welchem Aktenstück nebst der Anzeige, daß eine Anleihe abgeschlossen worden und das hiedurch aufgebrachte Geld zu Kriegs-Operationen verwendet werden solle, sich folgender Artikel findet: „Die „Gelder sollen in Zante oder Cerigo deponirt „bleiben" — Die Regierung dieser Staaten kann nicht für einen Augenblick zugeben, daß eine Erklärung dieser Art von was immer für einer fremden Behörde oder Macht, unbeachtet bleibe. Sie darf nie durch ihr Stillschweigen anerkennen, daß irgend eine fremde berechtiget seyn, oder sich anmaßen könne, über irgend einen Theil ihres Gebietes, zu was immer für einem Zwecke, ohne Wissen und Zustimmung der jonischen Regierung zu verfügen, um so weniger darf sie gestatten, daß ein solcher Akt unbemerkt und ungerügt bleibe, wenn derselbe eine bestimmte Verletzung der von der jonischen Regierung aufgestellten Grundsätze in sich schließt. Die jonische Regierung hat zu wiederholten Malen und erst ganz neuerlich ihre Neutralität in dem Kriege, der auf dem nahe liegenden Continent und auf den Inseln des Archipelagus geführt wird, erklärt; und es wäre eine offenbare Verletzung dieser Neutralität, zu gestatten, daß ihr Gebiet zur Niederlage der Geldmittel oder Kriegs-Vorräthe eines der kriegführenden Theile gebraucht werde."

Die Regierung dieser Staaten dekretirt daher, was folgt: „Art. 1. Weder die Insel Zante oder Cerigo, noch andere zum Gebiete der jonischen Inseln gehörigen Orte dürfen obbesagter Anleihe zur Niederlage dienen. Art. 2. Falls, nach dieser Erklärung, eine oder mehrere Personen eine solche Anleihe bei sich deponiren lassen, sollen sie, sind es Unterthanen der jonischen Staaten, allen in den bestehenden Gesetzen und Verordnungen gegen Verletzung der Neutralität verhängten Strafen, sind es aber Fremde, der in der Bekanntmachung vom 13. April 1824 *) angedrohten Verfügung (der Verweisung aus dem Gebiete der jonischen Inseln) unterworfen seyn. Art. 3. Gegenwärtiges soll in englischer, griechischer und italienischer Sprache gedruckt, bekannt gemacht und zur Vollziehung an die respektiven Behörden übermacht werden. Corfu, den 10. Juni 1824. Auf Befehl des Senats: Ponsonby, Sekretär des Senats für das General-Departement."

Das Dekret, auf welches die vorstehende Proklamation sich bezieht, lautet wie folgt:

„In Betreff, daß das gesetzgebende Korps beschlossen hat, eine Anleihe von 4 Millionen spanischer Thaler (800,000 Pf. St.) zu kontrahiren, und von dieser in London abgeschlossenen Anleihe ein Theil bereits in Zante angekommen ist; in Betracht, daß unter den gegenwärtigen Umständen es höchst dringend ist, alle möglichen Maßregeln zu ergreifen, damit das Geld zweckmäßig verwendet werde, indem das Gegentheil die schlimmsten Folgen nach sich ziehen könnte: dekretirt das gesetzgebende

*) Vergleiche politische Zeitung vom 24. Mai d. J.

Korps: 1. Es soll kein Schilling des besagten Geldes zur Deckung früherer Ausgaben oder Rechnungen, von welcher Beschaffenheit sie auch seyn mögen, verwendet werden. 2. Der Ertrag der Anleihe ist lediglich den Fortschritten der Nation gewidmet und soll mit strenger Oekonomie, theils für die Expeditionen zu Wasser und zu Lande, theils für andere künftige Staatsbedürfnisse ausgegeben werden. 3. Die Gelder sollen in Zante oder Cerigo deponirt bleiben. 4. Die von London aus ernannte Kommission soll die Zahlungen, je nachdem die Regierung darüber verfügen wird, gegen ein jedesmaliges vom Präsidenten oder Vicepräsidenten des gesetzgebenden Korps unterzeichnetes und von dem Protokoll der Sitzung desselben begleitetes Certifikat leisten, welches der vollziehende Rath durch den Finanzminister eingeben wird. 5. Dieses Gesetz soll bis über die gesammte Anleihe disponirt ist, nach seinem Buchstaben und Sinn unverbrüchlich beobachtet werden. Argos den 27. April 1824. Der Präsident des vollziehenden Rathes, Georg Conduriotti ꝛc. ꝛc.

Der zu Mesolongi erscheinende griechische Telegraph macht über das Schicksal der Anleihe folgende Bemerkungen:

„Unter den vielen nicht zu berechnenden Widerwärtigkeiten, die der frühzeitige Tod des Lord Byron über Griechenland verhängt hat, ist die dadurch entstandene Verzögerung der Disposition über die seit einem Monat in Zante niedergelegte erste Rata der englischen Anleihe nicht die kleinste. Lord Byron war der Chef der zur Aufsicht über diese Gelder ernannten Kommission; Oberst Gordon und Hr. Lazaro Conduriotti waren die andern beiden Kommissarien. Hätte jener unersetzliche Verlust uns nicht getroffen, so würden die zur Ausrüstung der Flotten und Heere, so wie die zu Befestigung der wichtigen Plätze von Mesolongi und Anatolico im westlichen und Athen im östlichen Griechenland erfoderlichen Summen ohne Aufschub angewiesen worden seyn; alles war dazu vorbereitet. Aber einmal hat der Tod unsers edeln Mitbürgers eine gänzliche Stockung verursacht und dann wird durch die Abwesenheit des Oberst Gordon, welcher nicht voraussehen konnte, wie nothwendig seine baldige Gegenwart war, dieser Zustand der Ungewißheit, dessen Folgen die verderblichsten seyn können, verlängert. Unterdessen macht der Feind die kräftigsten Vorbereitungen, uns anzugreifen; und der Mangel aller Geldmittel hindert die Regierung die nöthigen Vertheidigungsmaßregeln zu nehmen. Ueberdieß hat sich auch Oberst Stanhope, der vorläufig den Obersten Gordon zu vertreten beauftragt war, durch wichtige Privatrücksichten genöthiget gesehen, schnell in seine Heimath zurückzukehren.*) Es hieß vor einigen Tagen, Oberst Gordon wäre auf dem Wege, über Marseille nach Zante zu reisen. Der Himmel möge seine Schritte beflügeln! Die Folgen eines längeren Verzuges, den wir jedoch nicht für möglich halten, würden sich nicht berechnen lassen.“

*) Vergl. hiemit politische Zeitung vom 8. Juli. — Die »wichtigen Privat-Rücksichten«, deren hier erwähnt wird, waren, wie Oberst Stanhope selbst in seinem Abschieds-Briefe anzeigt, »der Befehl seines Monarchen, sich sogleich nach England zurückzubegeben.« (Anmerk. d. öster. Beobachters.)

Dasselbe Blatt, aus welchem diese Artikel genommen sind (vom 5. Juni), enthält die neuesten Nachrichten über den innern Zustand von Morea. Bekanntlich hatte man sich geschmeichelt, der Entschluß Colocotroni's und seiner Bundesgenossen, Tripolizza zu verlassen, würde der Partei, die sich gegenwärtig als die regierende betrachtet, den ungestörten Besitz der Macht sichern. Die Truppen der letztern — ein von einem gewissen Hadschi-Kristo kommandirtes Korps von Bulgaren — waren am 17. April in Tripolizza eingerückt. Pietro-Bey Mauromichali hatte sich nach Kalamata, Colocotroni nebst seinem Sohne Geneo, nach Vitina, die Delidschani (deren einer noch kurz zuvor mit Geneo in einen blutigen Zwist gerathen war) und Sotiri Karalampi nach Lampada zurückgezogen. Nikita befand sich zu Leonardi, von seinem ganzen Gefolge verlassen. — Nur Pano Colocotroni zeigte sich keineswegs bereit, Napoli di Romania zu übergeben.

Es ließ sich voraussehen, daß diese augenblickliche Submission weder aufrichtig gemeint, noch von irgend einer Dauer seyn würde. Der nachstehende Artikel des Telegraphen zeigt, welche Wendung die Sachen im Monat Mai genommen hatten:

„Auszug eines Schreibens aus Argos, vom 27. Mai. Die Regierung hat, nach mancherlei überwundenen Schwierigkeiten, den Anleihekontrakt bestätiget; aber während sie damit beschäftigt war, haben sich neue unvorhergesehene Hindernisse eingestellt. Es ist plötzlich berichtet worden, daß die Faktionisten mit 400 Mann, kommandirt von Collopulo Nikita und Geneo Colocotroni, in Kutzopodi, einem Dorfe ungefähr eine Stunde von Argos, zwischen der Stadt und der Eskadre, welche Napoli di Romania blockirt, erschienen sind. Die Absicht der Faktionisten war, die Blockade von Napoli aufheben zu machen und sich in Argos niederzulassen, dessen Einwohner sie für ihre Partei zu gewinnen hofften. Diese ihre unvermuthete Bewegung hat große Unruhe und Furcht in unserer Stadt verbreitet; nichts desto weniger sind die unter Kommando des Kapitän Giovanni Notara stehenden romeliotischen Truppen aus Argos aufgebrochen und haben sie zurückgeschlagen. Zu gleicher Zeit hatten die in Napoli Belagerten einen Ausfall gemacht und die Kranidioten, die unter Kapitän Scurti das Blokadekorps formirten, angegriffen; aber sie sind ebenfalls zurückgewiesen worden. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag; 40 Mann wurden von einer und der andern Seite getödtet oder verwundet. Am 24. früh hörte man von Myli (eine Stunde südlich von Argos) her, wo sich das Fahrzeug des Kapitän Miauli mit dem Vollziehungs-Rath befindet, starkes Flinten- und Kanonenfeuer. Ein Korps von 300 Mann aus Prasto war den Faktionisten zu Hülfe geeilt und hatte sich des oberhalb Myli belege-

nen Poliocastrums bemächtiget. Das Korps von Nikita und Geneo rückte gegen Argos vor. Dem Kapitän Notara verdanken wir, daß es abermals abgehalten wurde, die Stadt zu besetzen. Die gegen Myli anziehenden 300 Mann wurden ebenfalls zurückgeworfen; 100 Bulgaren, unter Kapitän Hadschi Stefano traten bei dieser Gelegenheit auf die Seite der Regierung über."

„Während dieß geschah, zog Colocotroni mit 500 M. gegen Tripolizza und sezte sich in Tricorta fest, mußte aber einer überlegenen Macht, die sich dort unter dem Archimandriten Diceo, Kapitän Londo und Zafiropoulo fand, weichen. Seitdem soll sich auch Zaimi gegen Kariteni in Marsch gesezt haben. Die Gebrüder Delidschani haben sich ruhig verhalten."

„Dieß ist der gegenwärtige Zustand von Morea, wo die Regierung allmählig immer mehr Kräfte gewinnt. Jene Vorfälle haben das Anleihe-Geschäft verzögert, welches jedoch endlich zu Stande gekommen ist *)."

„Fünfzig griechische Fahrzeuge sind bereit, unter Segel zu gehen, und erwarten nur die Geldsendungen von Zante. Auch wird eine Expedition von 40000 Mann ausgerüstet, die nach Candia bestimmt ist, wo die Griechen sich bis jezt noch behauptet haben. Die türkische Flotte von 50 Schiffen hat Mitylene passiert."

*) So weit es nemlich auf dem Schiffe des Kapitän Miauli vor Argos zu Stande gebracht werden konnte. (Anm. d. öster. Beob.)

Wien, vom 10. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. $94\frac{3}{8}$; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 — —; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt $51\frac{1}{4}$; Bank-Aktien $1121\frac{1}{10}$. Curs auf Augsburg $98\frac{1}{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Das Chamäleon, Lustspiel in 5 Akten von Beck. Mad. Artour — die Irene.

1399. **Ankündigung**
an die verehelichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 17. Juli grössere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

NB. Die Vorzeigung der Familien-Billeten berechtigt lediglich nur zum Eintritte.

München, den 15. Juli 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1397. (2 a) **Versteigerung.**

In der Behausung Nro 84 an der Theatinerschwabinger-Straße im ersten Stockwerk wird der Rücklaß der verlebten Bierbräuers-Tochter Nannete Sießmaler, bestehend in silbernen Eß- und Kaffee-Löffeln, Salzfässeln, Rosenkränzen mit Silber gefaßt, und verschiedenen Kleidungsstücken gegen baare Bezahlung verkauft.

Bei dieser Versteigerung wird auch noch ferners dem Streiche unterworfen:

Fünf verschiedene goldene Fingerringe, eine Dose von Granat mit goldenem Reife, 46 Stück Edelsteine, silberne Schnür- und Halskette, Florschnalle, goldreiche Riegel- und Pelzhauben, Kleidungen, Leib- und Bettwäsche.

Am 22. dieß Vormittags 9 Uhr haben demnach die Käufer im erwähnten Lokale zu erscheinen.

Den 12. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

1316 (k) Unterzeichnete Handlung macht hiemit die Anzeige, daß, nachdem sie die Räumung ihres wohlassortirten Schnitt-Waarenlagers beschlossen hat, bei ihr, vom Tage der Bekanntmachung anfangend, alle Artikel, theils um die Fabrikpreise, theils auch unter denselben, gegen baare Bezahlung, verkauft werden, und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruche.

M. Scaramuzza,
Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 84.

1394. Des Unterzeichneten Fuhrwerk, geht alle Dienstag und Freitag, jedesmal früh 6 Uhr, nach Tegernsee und Kreut, wozu er das Publikum höflichst einladet.

Lindmayr,
Lohnkutscher am Althammerecke Nro. 1151,
nächst dem Damenstift.

1372. Unterzeichneter gedenkt sein, am Bodensee $\frac{1}{2}$ Stund von Lindau gelegenes Gut, Ziegelhaus genannt, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Lage bemeldeten Gutes ist nicht nur an sich sehr angenehm und reizend, sondern auch durch die Umgebung der Städte, Märkte und Dörfer ꝛc., dann den mehrfältigen nahen Gränzen, in jeder Beziehung sehr vortheilhaft.

A. Gebäude.

Das abgesondert stehend, neu gemauerte Wohnhaus mit drei Zimmern und Kammern, Küche, Speisgewölb und mehreren Kellern. Nahe daran ist das Brenn-, Back- und Waschhaus mit obenauf befindlichen Kammern gebaut. Nicht weit davon befindet sich die Stallung, der Stadel und die Schupfe; diese Gebäude, welche größtentheils gemauert, sind bequem und im besten Stande, und stehen in der Brandversicherungs-Anstalt zu 3000 fl.

B. Gründe.

Ringsherum und arrondirt gehören $5\frac{1}{8}$ Jauchert Aecker und Wiesen, nebst einem großen Gemüse-, Kraut- und Baumgarten, worin mehr als 300 auserlesene tragbare Obstbäume sind, nebst einem Sommerhäuschen.

Diese Gründe sind in einem so fruchtbaren und guten Zustand, daß selbe hinsichtlich ihres fetten Bodens, im Jahre wenigstens viermal benützt werden können.

Vortheilhaft kann herkömmlich das, von dem nahe anstoßenden Bodensee ausgeworfene Holz, und guter Koth zum Hausbedarf gesammelt werden. Ferner ist die Lage nicht nur zum Absatz aller landwirthschaftlichen Erzeugnisse, sondern auch zum Handel sehr vortheilhaft.

Auf dem Gut haften gegen 20 fl. jährliche Staatslasten. Auch bin ich geneigt, die hiezu nöthigen Baumannsfahrnisse mit Vieh käuflich anzulassen.

Kaufslustige wollen sich unmittelbar in frankirten Briefen an mich wenden.

Markt Garmisch, ohnweit Partenkirch, den 6. Juli 1824.

Joseph Maria Edler von Spitzel-Oberstall,
königl. Zollbeamter allda.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 168 | 17. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. Die neue Speyrer Zeitung enthält Folgendes aus Zweibrücken, vom 7. Juli. Gestern verließ uns der bisherige königl. General-Prokurator und nunmehrige Staatsrath Ritter von Koch. Mehrere Feste waren dem Abschied vorausgegangen, in welchen sich die allgemeine Liebe und Verehrung zu diesem als Mensch und Staatsbeamter gleich ausgezeichneten Manne auf das Herrlichste und Rührendste aussprachen, und von der alten Burg der Sickinger donnerte ihm ein letztes Lebewohl nach, als er zu Landstuhl von den Freunden Abschied nahm, die ihn auf diese Gränze des Bezirks begleitet hatten. — Solche Feste, welche hier zum wahren Familienfest geworden sind, würden sich nicht zur öffenlichen Kunde rechnen, wenn sie nicht zugleich ein für dieses Land höchst wichtiges Ereigniß zur Veranlassung gehabt hätten. Längst war das Bedürfniß gefühlt und vielfach ausgesprochen, daß unsere Regierung sich aus den durch ein langes Geschäftsleben mit der Gesetzgebung und den Bedürfnissen des Rheinkreises vertrauten Männern des Landes — wenigstens Einen wählen möchte, um seine Erfahrung bei den Anordnungen zu benutzen, welche manch' einzelne Mängel der bestehenden Einrichtungen und das von der Vernunft gebotene Fortschreiten zum Bessern dringend erfodern. Der Beste der Könige hat diesem Wunsche seier treuen Rheinbaiern durch eine Wahl entsprochen, in welcher sie den weisen Vater seiner Völker mit herzlichem Danke erkennen. Durch vielfache Geschäfts-Verhältnisse gebildet, gründlich vertraut mit dem ganzen Umfang und jedem Detail unserer Gesetze, ausgestattet mit einem klaren, scharfsinnigen Geiste und einem reinen großen Charakter, einfach und anspruchlos, nur durch sein Verdienst erhoben, — ist dieß der Mann, dem das Land mit Freude und voller Zuversicht seine kostbarsten Güter, seine heiligsten Interessen und Rechte, anvertraut weiß. Seine Worte im Rathe des Königs müssen doppeltes Gewicht erhalten, denn sie werden stets der reinste und zuverläßigste Ausdruck der Bedürfnisse des Rheinkreises seyn, der — die Wiege des allgeliebten Monarchen — an Anhänglichkeit und Treue keinem andern nachsteht. — Unsere besten Wünsche folgen ihm. Möge er dieser Provinz, welcher die Verhältnisse der Zeit so manche Wunde geschlagen haben, recht nützlich werden, so wie dem gesammten Vaterlande, welchem wir Glück wünschen, diesen Mann für einen hohen, allgemeinen Wirkungskreis gewonnen zu haben.

Preußen. Berlin, vom 7. Juli. Se Maj. der König sind heute von Potsdam nach Töpliz abgereiset und werden den nächsten Weg über Dresden nehmen. Am letzten Montage wohnten Se. Maj. noch einer Vorstellung im Charlottenburger Schauspielhause bei, welche auf einige Zeit einer Gesellschaft französ. Schauspieler, die von Warschau nach Brüssel zurückkehren, eingeräumt ist, jedoch unter der Bedingung, daß die Hälfte der Einnahme der hiesigen Theaterkasse zufließt.

— Eine königl. Kabinetsordre befiehlt, daß künftig alle literärischen Anzeigen zuvor in dem Intelligenzblatt abgedruckt werden müssen, bevor sie in die hiesigen politischen Blätter aufgenommen werden. Die Einnahme des Intelligenzblatts ist bekanntlich der Armenkasse bestimmt.

— Der Generalmajor und Flügeladjutant des Königs, hat auf einige Zeit Urlaub und seine Geschäfte im Kriegs-Ministerium versieht einstweilen der Oberstlieutenant von Prittwitz.

— Der Generalintendant der kön. Schauspiele, Graf v. Brühl, geht auf 4 Monate auf seine Güter nach Sachsen. Um das Theater nicht ohne Vorstand zu lassen, sind einstweilen seine Geschäfte dem k. Kammerherrn L. von Arnim, dem Bruder des als Schriftsteller bekannten Achim v. Arnim anvertraut worden. Auch der Baron L. von Arnim selbst hat schon einige Stücke auf die Bühne gebracht, unter andern: „Neues Mittel, alte Schulden zu bezahlen.“

— Bekanntlich veranstalteten nach Ifflands Tode mehrere Bühnen Deutschlands Vorstellungen, deren Einnahme sie zu einem Denkmale für den großen Schauspieler bestimmten. Der kürzlich verstorbene Baron von Greuhm, Bruder des ebenfalls kürzlich verstorbenen preuß. Geschäftsträgers in Washington, war sehr bemüht, die Zustimmung der verschiedenen Interessenten und die Erlaubniß des Königs dazu zu erhalten, daß eine Bildsäule Ifflands von Marmor in einem Saale des neuen Schauspielhauses aufgestellt werden darf.

— Madame Neumann hat bei ihrer Abreise, zur Anerkennung ihrer Kunst, von Sr. Maj. dem Könige ein Paar brillantne Ohrgehänge zum Geschenk erhalten.

Frankreich.

Paris, vom 9. Jul. Konsol. 5Proz. 99 Fr. 25 Cent.

— Die Pairskammer empfing am 6. Juli durch den Finanzminister den von der Wahlkammer angenommenen Gesetzesentwurf, die Supplementar-Kredite von 1823 betreffend. An die Büreaux verwiesen. — Graf Ferrand erstattete Bericht über den Gesetzesentwurf: die religiösen Gemeinschaften der Frauen betreffend. Die Erörterung

darüber wird am 11. beginnen. — Hierauf kam der Rechnungsabschluß des Budgets von 1822 zur Berathung. Nachdem mehrere Pairs darüber gesprochen, wurde er mit 111 Stimmen gegen 4 angenommen.

— Durch eine telegraphische Depesche erfuhr man, daß die Equipagen des Königs von Würtemberg am 7. Jul. zu Marseille angekommen waren und Se. Majestät selbst am 8. erwartet wurde.

— Der 8. Juli erinnerte uns an eine der schönsten, eine der rührendsten Epochen unsers Jahrhunderts. Neun Jahre sind verflossen, seit dem glücklichen Tage, wo die Hauptstadt mit einstimmigem Jubel die zweite Rückkehr ihres Königs begrüßte. Zum Zweitenmale trat ein erlauchter Fürst mit seinen Rechten zwischen den Fremden und Frankreich, mit seiner Weisheit zwischen der Stärke und einem blinden Widerstand in's Mittel. Das Volk dürstete nicht allein — wie 1814 — darnach, wieder einen König zu sehen, sondern war voll ungeduldiger Sehnsucht, wieder den Vater zu finden, den erhabenen Urheber der Charte, und mit ihm jene angebeteten Prinzen, deren Namen immer so viele Wohlthaten, Tugenden und Größe in's Gedächtniß rufen. Welche Freude! Welch Entzücken! Ihnen, Ihnen Allen persönlich und einzeln betrachtet, galten jene Wonnetrunkenheit, jener Jubel, jene mit so viel Energie ausgedrückten Kindesgefühle, welche zeigten, daß die zweite Rückkehr des Königs ein Familienfest sey, verschieden von der ersten, welche ein großes Nationalfest gewesen war.

Jegliches Jahr, seit 1815, stellt unserm Gedächtniß die glückliche Epoche vom 8. Juli dar, begleitet von frischen, aber für uns nicht minder kostbaren Erinnerungen. An eben dem Tage umgab, voriges Jahr, der Frieden stiftende Krieger, würdiger Sohn Ludwigs XVIII., indem er einen der bourbonischen Throne wieder aufrichtete, den andern mit den doppelten Palmen des Muthes und der großmüthigsten Mäßigung. Dieses Jahr erleuchtet der 8. Juli einen ganz klaren Himmel. Der Triumph der Legitimität erstreckt sich nicht allein über die Länder, sondern auch über die Herzen. Einige, die sich in ihrem Ehrgeize getäuscht sehen, mögen noch murren, allein sie finden nichts mehr, worauf sie sich stützen können. Die Parteien legen sich, die Unruhe der Gemüther hat aufgehört. Frankreich genießt mit Dankbarkeit der Gaben seines Königs und verläßt sich ganz auf seine Tugenden und auf seine Weisheit, hinsichtlich jener, welche ihm das Vaterherz Sr. Maj. noch für die Zukunft verspart. Der 8. Juli, das Fest der Rückkehr, muß von allen Franzosen hoch gefeiert werden. Und wie könnte man ihn besser feiern, als durch die Einigkeit aller Gefühle, aller Wünsche für den erlauchten Nachkömmling Heinrichs des Guten und Ludwigs des Großen, für den, der uns unsere Institutionen geschenkt, die Ruhe wieder gegeben, das Glück gesichert hat.

— Die gegenwärtigen Verhältnisse der europäischen Mächte zu den überseeischen, besonders den südamerikanischen, lenken die Aufmerksamkeit in diesem Augenblicke hauptsächlich auf diejenigen Männer, die entweder an der Spitze der letztern stehen oder als Vermittler zwischen diesen und den europäischen Mächten auftreten. In dieser Beziehung dürften einige nähere Nachrichten über den neuerdings in London angekommenen mexikanischen Gesandten nicht unwillkommen seyn. Don Jose Mariano Michelena ist in Valladolid, der Hauptstadt der Provinz Mechoakan, geboren. Er wurde in dem dortigen Seminar erzogen, besuchte dann die Universität in Mexiko und erwarb sich den Doktorgrad. Allein er verließ bald darauf die wissenschaftliche Laufbahn und nahm in dem Regimente Korbona Dienste. Im Jahre 1809 entwarf er mit Garcia Obeso und andern seiner Landsleute einen Plan, Mexiko unabhängig zu machen; doch dieser Plan wurde entdeckt, und Michelena aus der Provinz Verakruz verbannt. Als im Jahre 1810 die Revolution von Hydalgo ausbrach, wurde er in's Kastell St. Juan de Ulloa eingesperrt, wo er bis zum Jahre 1812 im Gefängniß saß. Von da wurde er nach Spanien geschickt und die Kadixer Regierung stellte ihn bei der dritten Armee an, bei der er, während des Krieges auf der Halbinsel, bis zum Frieden von 1814 diente. Hierauf zog er sich nach Madrid zurück, studirte die Rechte und wurde bald als Advokat bei dem hohen Gerichte von Castilien angestellt. Es gelang ihm hier, durch reichliches Verdienst früher erlittene Verluste zu ersetzen. Aber die Regierung befahl ihm, Madrid zu verlassen und wieder zu seinem Regimente zu gehen. Statt dessen begab er sich aber nach Korunna, wo er mit den Generalen Espinosa und Acevedo dazu beitrug, die Konstitution zu fordern. Eine Sendung nach Orense, um die Feinde der liberalen Partei zum Schweigen zu bringen, vollzog er bestens. Er wurde hierauf als erster Adjutant beim General-Staabe zum Sekretär des Kriegs- und Marine-Departements ernannt und blieb dieß, bis er als Mitglied der Kortes nach Madrid ging. Nachdem er als Kortes-Mitglied seine Mission beendigt, kehrte er nach Mexiko zurück, zog sich aber, weil er in seinen Grundsätzen nicht mit Iturbide übereinstimmte, in sein Geburtsland, auf ein Landhaus, in der Nähe von Valladolid zurück, daß er wiederum verließ, als das mexikanische Volk die usurpirte Kaisergewalt Iturbide's nicht länger dulden wollte. Michelena wurde von seiner Provinz dazu ausersehen, die Freiheit vollends wiederherstellen zu helfen; er durchreiste mehrere Provinzen und traf eben in Puebla ein, als die Tirannei des Kaisers den letzten Stoß erhielt. Er kehrte mit der Befreiungsarmee nach Mexiko zurück. Der Kongreß errichtete eine provisorische exekutive Gewalt. Michelena wurde Mitglied derselben und blieb es bis zu seiner Abreise nach England. Schon seit der letzten Versammlung des Kongresses hatte M. mit seinen Freunden darauf bestanden, dem Provisorio ein Ende zu machen, allein der Kongreß beschloß, die provisorische Regierung sollte bis zur Bekanntmachung der neuen Konstitution und der demgemäß zu errichtenden neuen exekutiven Gewalt fortbestehen. M. bat, seiner Gesundheitsumstände halber, um seinen Abschied; er erhielt Urlaub auf 3 Monate und wurde dann zum Gesandten nach London ernannt. Acht Tage, nach-

dem er diese Anstellung erhalten, verließ er Mexiko, ging über Kordova nach Vera-Kruz und schiffte sich am Bord des großbrit. Schiffs Valatous nach England ein.

Großbritannien.

London, vom 6. Jul. Konsol. 3Proz. 94¾.

— Der gewesene Präsident der Republik Peru, Hr. Riva Aguero, war zu London angekommen.

— Um sich einen Begriff von den kaum glaublichen Fortschritten des Wohlstandes in England zu machen, bedarf es nur eines Blicks auf die blühende Beschaffenheit seiner Einkünfte, die, während man anderwärts Anleihen über Anleihen machen muß, mit jedem Jahre zunehmen, und auf den Stand seiner Kauffahrtei Schiffahrt. Die Einkünfte in dem mit dem 5. Januar zu Ende laufenden Jahre betrugen nemlich 57,672,999; die Ausgaben 50,962,014, so daß also ein Ueberschuß von 6,710,985 Pf. St. vorhanden war. Die Einfuhr betrug 1821: 30,792,763 Pf. St.; 1822: 30,500,094 Pfd. St.; 1823: 25,751,688 Pf. St.; die Ausfuhr großbrittannischer Produkte und Manufakturen belief sich 1821 auf 40,831,744; 1822 auf 44,236,333; 1823 auf 43,804,372 Pf. St.; im Ganzen aber 1821 auf 51,461,434; 1822 auf 53,464,122; 1823 auf 52,408,277 Pf. St. Der Ausfall im leztvergangenen Jahre rührt hauptsächlich von der verminderten Ausfuhr fremder und Kolonial-Waaren her, die von 9,227,589 Pf. St. auf 8,603,904 Pf. St. gesunken ist. Ueberdem beweiset das große Zunehmen des Werths der Einfuhr im vorigen Jahre, daß der Handel im steten Zunehmen begriffen ist. In den obigen Angaben ist aber der Handel zwischen Großbritannien und Irland nicht mit eingeschlossen. Die Zahl der Handelsschiffe hat etwas abgenommen, aber höchst unbeträchtlich. Nach den mit dem 30. September jeden Jahrs geschlossenen Listen der Regierung war der Stand derselben folgender:

	Fahrzeuge.	Tonnengehalt.	Matrosen.
1821:	25,036,	2,560,202,	169,150,
1822:	24,642,	2,519,044,	166,333,
1823:	24,542,	2,506,760,	165,474,

Dagegen hat die Zahl der brittischen und fremden, nach ein- und auswärts eingezeichneten Schiffe, ohne die zwischen Großbritannien und Irland beschäftigten, zu rechnen, ansehnlich zugenommen:

	Fahrzeuge.	Tonnengehalt.	Matrosen.
1821:	14,066,	1,993,530,	123,528,
1822:	14,476,	2,132,778,	127,401,
1823:	15,340,	2,323,855,	146,072,

Die Zahl der hier ausklarirten Schiffe hat gleichfalls zugenommen:

	Fahrzeuge.	Tonnengehalt.	Matrosen.
1821:	12,423,	1,872,430,	115,539,
1822:	12,866,	1,996,802,	121,322,
1823:	13,103,	2,110,547,	124,999.

Welche Aussichten für die Zukunft, da Englands Fortschritte nicht von zufälligen und vorübergehenden Umständen abhängen, sondern einzig und allein auf der größern Geschicklichkeit, dem Kapital und den Einsichten seiner Bewohner beruhen!

— Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus dem Morning-Herald.

„Was den Handelsverkehr mit jenen Ländern betrifft, so kann derselbe eben sowohl ohne Unabhängigkeitserklärung als mit einer solchen, eben sowohl ohne als mit Konsuln, statt finden. Diese letzteren sind in keinem Lande von irgend einer Wichtigkeit, sondern eine unnütze Ausgabe. Wenn A. in Lima an B. in London für 1000 Pfund Chinchilla-Felle sendet und B. demselben dagegen Messerschmied-Arbeiten aus London schickt, was kümmert A. oder B. der C., welcher Konsul ist? Wer wird behaupten wollen, daß C. in diesem Handelsverkehr zwischen A. und B. etwas zu thun hat? Würde, wenn die Unabhängigkeit von Peru bereits (von Seite Englands) proklamirt wäre, der Handel zwischen A. und B. dadurch die geringste Veränderung erleiden?

„Wenn unsere Erzeugnisse den spanischen Amerikas oder uns die seinigen mangelten, dann würden die Liverpooler Kaufleute mit triftigem Grunde nach der Erklärung der Unabhängigkeit jener Länder verlangen. Es ist aber Thatsache, daß unsere Märkte mit Erzeugnissen aus Amerika zu sehr überführt sind, als daß sie den amerikanischen Eigenthümern auch nur einen mäßigen Gewinn abwerfen könnten; und in Amerika liegt eine solche Masse englischer Waaren aufgestapelt, daß alle Märkte davon voll sind. Der Handel übersteigt alle Verhältnisse und wirft den Handeltreibenden wenig oder gar nichts ab.

„Da wir uns in gleicher Unkenntniß wie die Liverpooler Kaufleute von den zwischen Hrn. Canning und der heiligen Allianz obschwebenden Unterhandlungen befinden, so können wir keine Meinung über die Schicklichkeit der Unabhängigkeits-Anerkennung der spanischen Colonien oder der Verschiebung einer solchen Anerkennung äußern, glauben aber, daß man sich in dieser Hinsicht auf die Minister verlassen müsse; denn, so lange als wir nicht die von der heiligen Allianz geführte Sprache kennen, sind wir nicht im Stande anzugeben, welchen Gang die Minister beobachten sollen. Es ist viel leichter wegen entfernten Zwecken einen Krieg zu veranlassen, als einen solchen, wenn er einmal herbeigeführt worden ist, zu endigen. Frankreich und Spanien haben sich viele Uebel durch ihre Einmischung zwischen uns und unsern damaligen nordamerikanischen Kolonien zugezogen. Wir müssen auf der Hut seyn, daß wir uns durch ein übereiltes Verfahren nicht in die Nothwendigkeit versetzen, alle Jahre 50 Millionen über unsere Einkünfte auszugeben. Die Thorheit, uns zwischen dem französischen Volk und seine Regierung einzumischen, ist ohnedieß theuer zu stehen gekommen.

„Was den Handel anlangt, so ist es eine Albernheit, wenn sich eine Regierung in denselben mengen will; er kann seine Interessen selbst bewahren. Wenn wir aus dem spanischen Amerika Baumwolle, Reiß u. s. f. einführen, so müssen wir diese Waaren mit englischen Erzeugnissen bezahlen, und wenn Amerika uns diese Artikel nicht senden kann oder will, so müssen wir sie aus Ostindien oder anderswoher holen. Wenn es in England gebräuchlich

wäre, von Reiß statt von Getreide zu leben, so würden wir bald Reiß in Ueberfluß haben, die Reißländer dürften nun spanische oder französische Kolonien seyn oder nicht seyn; und wenn wir den Reiß erhalten haben, so muß die Bezahlung in englischen Manufakturwaaren geschehen. Die Ausfuhr hängt von der Einfuhr ab. So lange wir ausländische Erzeugnisse verbrauchen, müssen wir solche mit den unsern bezahlen und eben so lange wird die Ausfuhr englischer Erzeugnisse dauern."

„Wir empfehlen unserer Regierung, sich durch die Vorstellung der Liverpooler Kaufleute oder anderer nicht zu Schritten hinreißen zu lassen, sondern die politischen Verhältnisse der englischen Marine zu der ganzen Welt im Allgemeinen ins Auge zu fassen und nicht außer Acht zu lassen, daß wir verwundbarer als jedes andere Land in Bezug auf die Colonialfrage sind, und daß das, was wir in dem vorliegenden spanischen Falle thun können, auch uns von den Monarchen von Oesterreich, Rußland oder andern schleunig wieder vergolten werden könne.

„Die Chinesen senden weder Gesandte noch Konsuln ins Ausland, sie erkundigen sich nicht im Geringsten, ob die Nationen, mit denen sie Handel treiben, Kolonien oder unabhängige Staaten sind, unter unumschränkten Königen oder unter Königen mit Repräsentativ-Verfassungen stehen, und dennoch haben sich alle Nationen seit undenklichen Zeiten vor den unumschränkten Kaisern von China in den Staub geschmiegt, um die Erlaubniß zu erlangen, ihre Schiffe zur Ausfuhr chinesischer Erzeugnisse nach Kanton senden zu dürfen. Und doch hat, wenn wir den Reibeschreibern glauben, China keinen Mangel an Bevölkerung und die Chinesen begeben sich weniger, als irgend ein anderes Volk der Erde, außer Landes. Es ist noch die Frage, ob die Gesandten und Konsuln nicht oft Kriege zwischen Nationen, welche, ohne sie, in Frieden miteinander verbleiben würden, veranlassen. England kriecht und schmiegt sich vor der ganzen Welt, damit man ihm seine Produkte abnehme. Die Chinesen hingegen sagen: „Da habt Ihr sie; nehmt so viel davon, als Ihr für gut findet; damit holla!" Frage: Welches ist, merkantilisch gesprochen, das unabhängigste Land, China mit seiner unumschränkten Regierung oder Großbritannien mit seiner Repräsentativ-Regierung?"

1396. **Bekanntmachung.**

Verhindert durch jene ungünstige Jahreszeit, in welcher das allen Baiern so theure Fest der 25jährigen segensreichen Regierung unsers allergnädigsten Königs gefeiert wurde, gedenkt der Unterzeichnete jenes allgemeine Fest in seiner Sommerwirthschaft zu Tivoli seiner Seits durch ein kleines Nachfest auf folgende Art zu feiern.

Vorausgesetzt, daß die Witterung günstig ist, wird Sonntag den 18. Juli Nachmittags 4 Uhr zuerst ein sechsspänniger Wagen mit einem großen zierlich geschmückten Märzenfaße mit dem auserlesensten Biere im Garten ankommen; ihm folgt ein 4spänniger ebenfalls geschmückter Wagen mit Trompeten und Pauken.

Die folgenden 4 Tage als den 19., 20., 21. und 22. Juli wird jedesmal Tanzmusik mit besonderer Belustigung statt finden.

Der Tanzsaal wird an diesen Tagen auf neue geschmackvolle Art dekorirt erscheinen und zwei eigends zu diesem Feste neu gegossene Kanonen von paßendem Kaliber werden von Zeit zu Zeit ihre Stimme erschallen lassen.

Unter Versicherung der exaktesten Bedienung ladet zur Theilnahme an dieser kleinen Festlichkeit das hochverehrte Publikum höflichst ein

Tivoli den 3. Juli 1824.

Ludwig Linder.

1316. (l) Unterzeichnete Handlung macht hiemit die Anzeige, daß, nachdem sie die Räumung ihres wohlassortirten Schnitt-Waarenlagers beschlossen hat, bei ihr, vom Tage der Bekanntmachung anfangend, alle Artikel, theils um die Fabrikpreise, theils auch unter denselben, gegen baare Bezahlung, verkauft werden, und empfiehlt sich dem geneigten Zuspruche.

M. Scaramuzza,
Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 84.

1368. (3b) Am Montage den 19. dieß, morgens um 9 Uhr werden in der Kaserne am Hofgarten verschiedene sehr brauchbare Bau-Materialien an Kreuzstöcken, Fensterrahmen mit und ohne Gläser, Fensterläden, doppelten und einfachen Thüren mit Bändern und Schlössern, zwei paar sehr gute Thorflügel mit Beschlägen und Schlössern, drei Marmor-Einfassungen zu welschen Kaminen u. dgl. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert und die Kaufslustigen hiedurch eingeladen. München, den 9. Juli 1824.

1400. (a) Montag den 26. Juli l. Js. und die darauf folgenden Tage, werden jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Prannersgasse Haus-Nro. 1474 über 2 Stiegen, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: mehrere Stockuhren mit weißem Marmor und Alabaster mit Bronze verziert, derlei Vasen und Girandoles, mehrere Kanapees und Sesseln mit Muselin und Pers überzogen, mehrere Betten, ein Fortepiano mit bronzenen Leuchtern und 6 Oktaven, schönes gemaltes Wiener-Porzellain, Küchen-Geschirr von Kupfer, eine kupferne fast neue Badwanne, so andere Hausgeräthschaften, ferners verschiedene mechanische Kunst- und Spielwerke, mit der weitern Bemerkung, daß am 28. besonders nachfolgende Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert werden, nämlich eine vollständige große Drehbank mit Schwungrad, zwei zusammen gehörige komplette Guillochier-Maschinen mit oval, excentrique und gerader Linie, eine kleinere detto von Geißler, eine große französische Theilungs-Maschine, eine große Wage mit 200 Pf. messingenen Gewichtern, so andere Werkzeuge, alles Messing und Eisen.

1398. (2a) In dem Hause Nro. 108, in der Weinstraße, sind 3 Zimmer zu verstiften; auch werden sie einzeln abgegeben. Der Eingang ist im Landschaftsgäßchen.

---

91. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1014) ist so eben folgendes interessante Werk angekommen:

Weizel, Europa in seinem gegenwärtigen Zustande. gr. 8. brosch. Preis 2 fl. 45 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 169 | 19. Juli 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Aus Prag wird in Wiener-Blättern Folgendes gemeldet:

„In Folge eines 36stündigen Regens, der am 25. Jun. Abends begann, stieg die Moldau bei Prag zu einer übergroßen Höhe. Mit reißender Kraft tobten die Wellen über die Ufer hinaus und überschwemmten noch einen Theil der innern Stadt. Die Ufer der Moldau, von vielen tausend Klaftern Scheiteholzes bedeckt (meistens aus den fürstl. schwarzenbergischen und fürstenbergischen Waldungen) wurden von dem Andrange der wüthenden Wogen abgespühlt, ebenso die Ufer der Beraun, Mieß, Sazawa u. a. m. und Stunden lang schwamm das Holz so dicht daher, daß man kaum das Wasser durchsehen konnte. Ganze Flöße Holz, über 50 große Holzschiffe, beladen und unbeladen, eine Menge Geräthschaften aus Häusern und Gärten, selbst ganze Dächer mit Menschen, Wägen mit Ochsen und Pferden bespannt, Balken, Bretter u. dgl. schwammen unter der Pragerbrücke dahin. Ein Theil davon setzte sich jedoch zwischen zwei Pfeilern fest; der größte Theil tobte aber weiter; vieles ward zertrümmert, vieles in flachen Ufer-Gegenden auf Felder und Straßen geschleudert; manches auch seitwärts getrieben und aufgefangen. Ein leeres Schiff schoben die Fluthen sogar bis auf ein Dach und drückten es damit ein. Auch Menschen verloren ihr Leben bei dieser beispiellosen Ueberschwemmung.

„Und nun, mitten in dieser Zerstörung, mitten in der Moldau lag an den in der Moldau befestigten Pfählen ein Floßholz (mit vielen andern) angebunden und widerstand jedem Andrange der Fluthen und des herabschwimmenden Holzes, Schiffen, Balken und Brettern. Es gehörte einem armen Holzschiffer, der bei der herannahenden Gefahr auf die Knie fiel und laut zu Gott flehte, seinen einzigen Reichthum ihm zu erhalten, da dessen Verlust ihn zum Bettler machen würde und unfähig, künftig seine Angehörigen ernähren zu können. Und der Herr hat sein Gebet kräftig befunden und erhört. Mit Verwunderung sahen Tausende den einzigen Floß Holz von der allgemeinen Verwüstung mitten in der Moldau verschont und priesen den Eigenthümer dieses Floßes glücklich, den Gott so augenscheinlich erhört und gnädig sich bewiesen. Eben so wunderbar ist die Rettung eines Kindes in der Wiege, welche in Mitte der tobenden Fluthen fortgetragen, endlich das Ufer erreichte, ohne daß ein Theil des Bettchens naß geworden wäre. In dem Parke zu Weitras (dem Grafen Chotek gehörig) fingen der Jäger und sein Gehülfe die Fasanen ein, wurden aber von dem übermächtigen Wasser so schnell überrascht, daß sie auf die Bäume flüchten mußten. Der erste Nachen, den man absandte sie zu retten, zertrümmerte; der zweite, den ein Soldat, welcher in der Schwimmschule schwimmen gelernt, bestieg, war glücklicher und brachte die in Lebensgefahr Schwebenden in Sicherheit." **Nachschrift:** „So eben laufen aus ganz Böhmen die traurigsten Nachrichten von der beispiellosem Ueberschwemmung ein. Auch die Elbe, Adler, Eger u. s. w. haben ihre Fluthen wüthend über das Land ergossen, Menschen und Vieh den Tod gebracht. In Dresden war die Ueberschwemmung eben so groß und wahrscheinlich längs dem ganzen Laufe der Elbe."

Baden. Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes aus **Karlsruhe** vom 14. Jul. Zur Feier des hohen Geburtsfestes J. M. der Königin von Baiern, sind gestern JJ. MM. der König und die Königin von Baiern, mit den Prinzessinen Töchtern und dem Prinzen Friedrich von Sachsen kk. HH., J. M. die Königin Friderike, sodann der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin mit dem Prinzen Karl von Hessen HH., von Baden hieher gekommen und haben mit Se. k. H. dem Großherzog bei der Frau Markgräfin Amalie k. H. im Familienkreis zu Mittag gespeist. Der kön. baier. Gesandte am großherzogl. Hofe, Herr Graf v. Reigersberg, hatte die Ehre zu dieser Tafel eingeladen zu werden. — Die wehmüthigen Erinnerungen an den Verlust der theuern Zwillings-Schwester J. Maj., welche von nun an unzertrennlich an diesen Tag sich knüpfen, ließen keinen lauten Aeußerungen der allgemeinen Freude Raum, die sich sonst bei den getreuen Bewohnern des Landes gegen die erhabene Fürstentochter des geliebten Regentenhauses auf's herzlichste ausgesprochen haben würde. Das schönste Schauspiel blieb jedoch der Anblick der in glücklichem Wohlseyn und Liebe um die ehrwürdige fürstliche Mutter vereinten Familien-Glieder. — Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sind Abends wieder nach Baden zurückgekehrt.

Frankfurt, vom 12. Jul. Auszug aus dem Protokolle der 19., am 1. Juli gehaltenen, Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

Das Präsidium bemerkte aus Anlaß eines zur Sprache gekommenen, die Erleichterung der Bundes-Militär-Kontingente betreffenden, speziellen Falls, es scheine, daß Verhandlungen, welche das Vertheidigungswesen des deutschen Bundes betreffen, ihrer Natur nach zur Aufnahme in die zur Publizität gelangenden Protokolle der förmlichen Sitzungen nicht geeignet seyen. Ueberhaupt dürfte die Bundesversammlung sich veranlaßt finden, mehrere Ver-

handlungen, welche seither in die förmlichen Protokolle aufgenommen worden sind, blos loco dictaturae in Druck legen zu lassen. Die bisherige Uebung, die gesammten Verhandlungen des deutschen Bundestags, wenige Ausnahmen abgerechnet, der Oeffentlichkeit zu übergeben, habe zu Mißbräuchen Anlaß gegeben, welche jeder Gutdenkende gewiß mißbillige, denen aber eben darum ein Ziel gesetzt werden müsse.

Die deutsche Bundesversammlung sey ein permanenter Ministerialkongreß der Repräsentanten sämmtlicher Bundes-Glieder, in dieser Versammlung würden vorzugsweise die Ansichten der verschiedenen Bundesregierungen über Gegenstände des gemeinsamen Interesse freundschaftlich ausgetauscht und, nach vorheriger gründlicher Erörterung und reifer Erwägung, die Beschlüsse gefaßt. Daß das Resultat dieser Berathungen, je nachdem es für Alle oder für Einzelne von Interesse sey, bekannt gemacht werde, dieß sey unbedingte Nothwendigkeit, — aber die Vorbereitung der Gegenstände, die Arbeiten der Kommittees und die verschiedenen Ansichten der einzelnen Regierungen, dieß seyen Epochen der Geschäftsverhandlungen, welche zur Oeffentlichkeit durchaus nicht geeignet seyen. Bei Militär-Angelegenheiten und bei Differenzen der Bundesfürsten unter sich, oder mit ihren Ständen, sey dieß vorzugsweise der Fall.

Das Präsidium erlaube sich daher, die Versammlung einzuladen, Gegenstände dieser Art in eigene loco dictaturae zu druckende Protokolle aufzunehmen, so wie sich dieselbe bei Annahme der provisorischen Geschäftsordnung vorbehalten habe, die Gegenstände jedesmal zu bezeichnen, welche ausnahmsweise der Publicität entzogen werden sollen.

Nachdem der königlich preußische, königlich hannöverische, großherzoglich badische und kurfürstlich hessische Herr Gesandte diese Ansichten des Präsidiums näher motivirt hatten, vereinten sich sämmtliche Stimmen mit der Präsidial-Proposition und es ward beschlossen: bei Abfassung der Protokolle, im Geiste obigen Präsidial-Antrags vorzugehen und der Bundeskanzlei-Direktion aufzugeben, künftighin, nach Maßgabe der verhandelten Gegenstände, zweierlei Protokolle jeder Sitzung aufzunehmen und zwar öffentliche und Separat, bloß loco dictaturae zu druckende, Protokolle.

Niederlande. Brüssel, vom 8. Juli. Der Hr. Baron von Jomini, General und Adjudant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist gestern hier angekommen, und im Hotel d'Angleterre abgestiegen.

— Aus Gent erfährt man, daß der Preis der Leinwand in diesem Augenblicke auf den flandrischen Märkten bedeutend steigt. Die Besserung desselben beträgt 2 bis 4 Sous die Elle.

Frankreich.

Paris, vom 10. Jul. Nach der Börse konsol. 5Proz. 99 Fr. 75 Cent.; nachdem sie einige Stunden vorher bis 100 Fr. 10 Cent. gestiegen gewesen.

— Die Deputirtenkammer setzte am 7. Jul. die allgemeinen Debatten über das Budget von 1825 fort und schloß sie am 8. Jul. Wir können in diese sehr weitläufigen Verhandlungen um so weniger eingehen, als die wesentlichsten Bemerkungen bei Erörterung der einzelnen Artikel des Finanzgesetzes für 1825 sich wiederholen dürften. Diese Erörterung begann am 9. Julius.

— Die Quotidienne enthielt folgende merkwürdige Zuschrift des Erzbischofs von Toulouse an einen seiner Amtsbrüder: „Gnädiger Herr! Sie erweisen mir die Ehre, mich zu fragen, ob ich einen Brief von Sr. Excellenz dem Minister des Innern erhalten habe, der von den Vorstehern und Professoren meiner Seminarien ihren Beitritt zu der Erklärung der französischen Geistlichkeit vom Jahre 1682 begehrt, und Sie wünschen zu wissen, ob und was ich auf diesen Brief geantwortet habe. Ja, gnädiger Herr, ich erhielt, wie Sie, dieses sehr außerordentliche Sendschreiben; ich empfing es sogar zweimal und gab gar keine Antwort darauf. Ich hatte die Ehre, das nemliche an mehrere unserer Amtsbrüder zu schreiben, welche mir das nemliche Merkmal des Zutrauens wie Sie gegeben haben, indem sie dieselbe Frage an mich richteten. Ich bat sie, zu bemerken: 1. daß ehemals blos die Herren Universitätsprofessoren an diese Formalität gebunden waren; 2. daß die Civilbehörde nicht berechtigt sey, den Bischöfen zu bestimmen, was sie hinsichtlich des Unterrichtes in ihren Seminarien vorschreiben sollten; 3. daß die Beitrittsformel, so wie sie zugeschickt wurde, die vier Artikel als eine Glaubensentscheidung darzustellen scheine, was nicht ist, und was uns der Censur des heiligen Stuhles aussetzen würde; 4. daß diese Maßregel unziemlich und unzulässig sey, weil sie die Verpflichtung enthielte, sich zu der Lehre der vier Artikel zu bekennen, profiteri doctrinam; sie ist überdieß lächerlich, weil sie fordert, daß man bekenne und daß man lehren wolle: profiteri et docere velle; 5. daß diese unnütze Maßregel, welche ein neuer Eingriff in die Rechte der Bischöfe sey, dem römischen Hofe mißfallen würde, und zu einer Zeit, wo eine vollkommene Eintracht zwischen Rom und Frankreich herrsche, eben so unpolitisch als unstatthaft wäre; 6. daß, da ich wisse, mit welcher Weisheit die Regierung Alles vermeide, was theologische Erörterungen, die immer gefährlich sind, herbeiführen könnte, ich auch vermuthe: irgend ein Subalterner in der Kanzlei des Ministeriums, von irgend einem Gelehrten des Staatsrathes vielleicht angereizt, möchte wohl dieses Kreisschreiben dem Minister zur Unterschrift vorgelegt haben, der sicherlich nicht darauf aufmerksam gewesen seyn wird; 7. daß dieses Umlauf-Schreiben nur das Werk eines unruhigen Kopfes seyn und man nichts Besseres thun könne, als es so anzusehen, als ob man es nicht erhalten hätte. Genehmigen Sie 2c."

— Der neueste Moniteur bringt hierauf eine Beschwerdeschrift des königlichen Prokurators beim Seine Gerichtshof gegen die Quotidienne, weil sie am 8. Jul. obiges Schreiben des Erzbischofs von Toulouse aufgenommen. In Erwägung der Erklärung der Geistlichkeit Frankreichs über die geistliche Macht, vom 19. März 1682 (die vier Grundartikel der Freiheit der gallikanischen Kirche), und des vom Könige erlassenen, vom Pariser Parlament am 23. März 1682 einregistrirten Edikts, die Befolgung

jener Erklärung betreffend — in Erwägung, daß das Gesetz vom 8. April 1802 bestehlt, daß die Bischöfe die von ihnen entworfene Organisation ihrer Seminarien der Regierung zur Genehmigung vorlegen, daß die bei Seminarien angestellten Lehrer die Erklärung der Geistlichkeit von 1682 unterschreiben und die Bischöfe Anzeige davon der Regierung einsenden müssen; in Erwägung endlich, daß das angezogene Schreiben des Erzbischofs von Toulouse viele Zeichen der Herausforderung zum Ungehorsam gegen das Edikt von 1682 und das Gesetz von 1802 an sich trägt, indem es der Regierung das Recht bestreitet, den Bischöfen zu bestimmen, was sie in den Seminarien lehren lassen sollen, die Unterzeichnung der Erklärung für unzulässig erklärt und den Befehl eines Ministers des Königs als „nicht gegeben" anzusehen räth, verlangt der königl. Prokurator, daß der verantwortliche Herausgeber der Quotidienne am 29. Jul. vor Gericht gefordert werde, um nach §. 3 und 5 des Gesetzes vom 17. Mai 1819, (die Herausforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze durch die Presse betreffend) bestraft zu werden.

— Die aus Brasilien durch den Kaiser fortgeschickten Brüder Andrada sind nun in Bordeaux angekommen und haben dort eine Vertheidigung ihres Verhaltens in den Indikateur einrücken lassen, auch zur Aufnahme an den Moniteur geschickt, der sie nicht aufgenommen hat. Sie behaupten, als Minister und Kongreßmitglieder völlig ihre Schuldigkeit gethan zu haben, aber von der heimlich portugiesisch gesinnten Faktion gestürzt worden zu seyn u. s. w.

Rußland.

Petersburg, vom 29. Juni. Der wirkliche Staats-Rath, Herr von Ouvaroff, Chef der kaiserlichen Anleihe- und Handelsbanken ist zum geheimen Rath befördert worden.

— Am letzten Sonntage, dem 27. d. M., hat der Hr. Graf von Laferronnays, Botschafter Sr. allerchristl. Maj., im Begriffe, für eine Zeitlang seinen Posten verlassen, seine besondere Abschiedsaudienz bei Sr. Maj. dem dem Kaiser und JJ. MM. den Kaiserinen im Winterpalast gehabt.

Großbritannien.

London, vom 8. Jul. Konsol. 3 Proz. 94⅞.

— Die zu Buenos-Ayres ansäßigen englischen Kaufleute haben unterm 26. April an Hrn. Canning geschrieben, um ihm für die Absendung von Konsuln in dieses Land zu danken.

— Die Königin Tamehamalou, Gemahlin des Königs der Sandwichinseln ist den 8. d. M. an einer Lungen-Entzündung in London gestorben.

— In diesem Augenblicke treffen Briefe aus Rio-de-Janeiro vom 3. Mai ein. Zu diesem Zeitpunkt zählte man vier französische Kriegsschiffe in diesem Hafen; ein französisches Linienschiff war daselbst am 1. Mai eingelaufen. Es sind überhaupt acht französische Fahrzeuge an der brasilianischen Küste. Mehrere andere sind um das Kap Horn gesegelt.

— Wir erhalten Briefe aus Alvarado vom 10. Mai. Tages zuvor war eine englische Fregatte in diesen Hafen eingelaufen, da der Hafen von Veracruz von dem Gouverneur des Forts St. Juan d'Ulloa gesperrt war. Der Kapitain der Fregatte hatte für den englischen Kommissair Hrn. Harvey Depeschen von solcher Wichtigkeit bei sich, daß er sofort selbst abreisete, um sie ihm nach Mexico zu überbringen.

— Die sterblichen Ueberreste Lord Byron's sind am 6. von der Brigg Florida zu London ausgeschifft worden. Der Körper und die Gesichtsbildung haben sich während der Ueberfahrt gar nicht verändert, welches die große Sorgfalt beweiset, die man auf die Einbalsamirung verwendet hat. Am 7. Morgens wurde der Sarg nebst allen dem Verstorbenen zugehörigen Effekten in das Haus Sir Eduard Knatchbulls zu Westminster gebracht. Die Testaments-Vollstrecker sind Willens, die Hülle des edeln Dichters mehrere Tage lang auf einem Paradebette auszustellen. Bereits ist die ganze Façade von Sir Eduards Haus schwarz ausgeschlagen. Diesen Morgen stattete Mistriß Lee, Byron's Schwester, bei der Leiche einen Besuch ab. An den vier Ecken des prächtigen Sarges befinden sich Gefäße, welche das Herz, die Eingeweide ꝛc. enthalten. Noch ist es nicht entschieden, ob der edle Lord in der Abtei Newstead oder zu Westminster beigesetzt werden wird, allein es wird am 7. Abends deßhalb ein bestimmter Beschluß gefaßt werden.

Der Bildhauer Flatters hat das Brustbild Lord Byron's vollendet. Dasselbe ist von großer Schönheit und Personen, die diesen Dichter gekannt haben, versichern, daß es ihm vollkommen ähnlich ist.

— Die Regierung hat den Betrag vom letzten Quartal des öffentlichen Einkommens, verglichen mit dem ihm entsprechenden Quartal des vorigen Jahres, bekannt machen lassen; derselbe gewährt einen Ueberschuß von 1,038,281 Pf. St. Die Zölle und der Stempel haben am Meisten eingetragen.

— Unsere Journale liefern fortwährend Betrachtungen über die Truppensendung nach Portugal, wovon die Rede gewesen ist. Der Courier vom 7. d. M. drückt sich in diesen Worten aus: „Wir haben gesagt und wiederholen, daß die Sache noch in Berathung steht. Es ist demnach falsch, wie eine Morgenzeitung es behauptet, daß 8000 Hannoveraner auf dem Punkt seyen, sich nach Lissabon einzuschiffen. . . . Der gegenwärtige Fall muß unter allgemeinen Gesichtspunkten betrachtet werden. Seit länger als einem Jahrhundert sind wir Portugals getreue Alliirte; demnach hat es zuerst an uns sich wenden müssen, allein nicht ohne uns zu verstehen zu geben, daß es, wenn wir Anstand nehmen, ihm Beistand zu leisten, solchen sofort von einer andern Macht erhalten könnte, da diese Macht gerade in der Stellung wäre, ihm diese Hülfe schnell und leicht zu leisten. Hieße es nun aber nicht unsern Einfluß ein wenig hart mißbrauchen, wenn wir unter solchen Umständen unsern Alliirten sagen wollten: „„Wir fühlen uns nicht aufgelegt, Euch selbst beizustehen und dennoch können wir Euch nicht gestatten, anderswo Hülfe zu suchen?""

Am andern Tage, den 8., schreibt derselbe Courier: „Noch hat die Regierung keinen Entschluß über das Begehren des Königs von Portugal gefaßt. Die Frage ist äußerst zart und wird daher vermuthlich nicht so bald entschieden werden. In verschiedenen Betracht ist dieser Verzug von großer Wichtigkeit.“ — Die British-Preß hingegen versichert, der Entschluß sey gefaßt und man bereite schon die Transport-Schiffe zur Aufnahme der nach Lissabon bestimmten Truppen. — Die New-Times spotten über das Ansehn von Wichtigkeit, das sich der Courier zu geben suche, während er nicht mehr als andere Journale wisse. Die Regierung habe zwei Schiffe, den Soverign und den St. Vincent, für 6 Monate zu einer unbekannten Bestimmung gemiethet; der Courier werde gebeten, diese Bestimmung anzuzeigen. — Die Sun beschränkt sich darauf, zu wiederholen, die englische Regierung sey geneigt, dem Wunsche des Königs von Portugal zu entsprechen, und man habe keinen Grund zu glauben daß ihre Ansicht hierüber geändert sey.

— Bei der Uebernahme der von dem Kongreß von Peru unter den gegenwärtigen Umständen für nöthig erachteten Diktatur hat Bolivar folgende Proklamation erlassen.

„Peruaner! Die Unfälle des Heeres und die innern Zwistigkeiten der Parteien haben Peru in eine so traurige Lage versetzt, daß es zu der tyrannischen Gewalt eines Diktators seine Zuflucht nehmen muß. Der konstitutionelle Kongreß hat mir diese verhaßte Würde übertragen und ich konnte sie, ohne Verrath gegen Kolumbia und Peru, die durch das Band der Freiheit und des gemeinschaftlichen National-Interesses verkettet sind, nicht ablehnen. Ich wünschte eher, Peru nie gesehen zu haben und würde Euch lieber Euch selbst überlassen, als die von mir verabscheuete Diktatur angenommen haben, aber — Kolumbia war mit bedroht und so konnte ich nicht länger zaudern. Peruaner! Eure Anführer, Eure innern Feinde, haben Kolumbia, seine wackern Krieger und mich selbst verläumdet. Sie sagen, daß wir Eure Gerechtsame, Euer Land, Eure Unabhängigkeit unterdrücken wollen. Ich erkläre Euch in Kolumbia's Namen und bei dem Eide des Befreiungsheeres, daß die mir eingeräumte Macht nicht längere Zeit in meinen Händen bleiben soll, als nöthig ist, Euch selbst zum Siege tüchtig zu machen. Von dem Augenblicke an, wo das Heer die Provinzen, die es jezt besezt hält, verläßt, sollt Ihr wieder verfassungsmäßig durch Eure eigenen Geseze und Eure eigenen Beamten regiert werden. Peruaner! Auf dem Schlachtfelde, das Zeuge der Tapferkeit meiner Soldaten und des Sieges Euerer Freiheit ist, will ich die Diktatorwürde von mir werfen, und von dem Felde, auf dem ich und meine Waffenbrüder Euch die Freiheit gegeben haben, werde ich mit ihnen nach Kolumbia zurückkehren, ohne auch nur ein Sandkorn von Peru zu nehmen. Hauptquartier Truxillo den 11. März 1824. Bolivar.

Wien, vom 13. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 93 13/16; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 124 1/8; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt 50 3/4; Bank-Aktien 1111 4/5 Curs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Othello, Oper von Rossini.

Schrannen-Anzeige vom 17. Juli 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die lezte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	2296	1151	1145	11	11	—	24	—	—
Korn.	946	628	318	6	6	—	8	—	—
Gerste.	210	132	78	4	49	—	7	—	—
Haber.	550	494	56	4	28	—	—	—	6

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 170 | 20. Juli 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Innsbruck, vom 10. Juli. Vorgestern wurde den Bewohnern Innsbrucks wiederholt das Glück zu Theil, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Franz Karl ihre Verehrung zu bezeigen. Se. kaiserl. Hoheit trafen Abends von Reute über Imst hier ein und geruhten gleich nach Ihrer Ankunft die Chefs der Behörden zu empfangen. Heute den 10. um halb 9 Uhr verließen Se. kaiserl. Hoheit diese Stadt, um Ihre Reise über Kitzbichl, Gastein und Salzburg fortzusetzen.

Preußen. Berlin, vom 13. Jul. Se. Excellenz der Ober-Hofmarschall, geheime Staatsminister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. großbrittanischen Hofe, Graf von der Goltz, reisete nach Frankfurt a. M. ab.

Hessen. Das Jouenal de Francfort enthält unter der Ueberschrift: Mainz, den 13. Jul., Folgendes: „Der Aufenthalt Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten von Metternich auf dem Johannisberg wird durch die Wichtigkeit der dort geführten Unterhandlungen denkwürdig bleiben. Eine der interessantesten und ruhmvollsten für diesen Fürsten ist ohne Widerspruch die, womit der Herr Graf von Münster beauftragt war. Sie betrifft die Absendung eines hannöverischen Armeekorps nach Portugal, um dort bis zur Reorganisation der portugiesischen Armee die Ruhe aufrecht zu halten. Dadurch huldigt England den erhaltenden Prinzipien der heiligen Allianz und erkennt mittelbar das Interventionsrecht an, das es bei dem spanischen Kriege so laut mißbilligte. Diese Unterhandlung wird dem Bundestage vorgelegt werden; allein da die Maßregel schon von allen großen Mächten genehmigt und sowohl für das Land, welches die Truppen liefert, als für die Freiwilligen, welche das Armeekorps bilden werden, äußerst vortheilhaft ist, so läßt sich an der Einwilligung dieser Versammlung nicht zweifeln."

— Die Mainzer-Zeitung bringt nachfolgenden schönen Zug des erhabenen Fürsten Staatskanzlers von Metternich Durchlaucht zur Kunde. Am 3. dieses machte dieser durchlauchtige Fürst eine Reise zu Wasser nach Koblenz; der hiesige Geschäftsführer der Jachtschiffer-Gesellschaft, Herr Dionis Rupprecht, übernahm persönlich die Leitung des Fahrzeugs; derselbe hatte ein Rheinlandschafts-Gemälde von einem hiesigen angehenden Künstler, der sehr viel Talent, aber sehr wenig materielle Mittel zu seiner Ausbildung besitzt, Namens Knapp, mit auf das Schiff genommen und es so placirt, daß es bemerkt werden mußte. Wirklich erhielt es die besondere Aufmerksamkeit des Herrn Fürsten von Metternich und des Gesandten von Frankreich, Herrn Grafen von Caraman Exc. Herr Rupprecht, dem wohl bekannt ist, daß die Gelegenheit unter allen Verhältnissen schnell benutzt werden müsse, hatte den menschenfreundlichen Muth, dem edlen Fürsten von Metternich in bescheidener aber warmer Theilnahme die unglückliche Lage und die hoffnungsvollen Eigenschaften des jungen Künstlers zu schildern und ihm denselben zu fernerem Schutz, Unterstützung und weiterer Ausbildung unterthänigst zu empfehlen. Es war eine Sache des Augenblicks, in welchem die große Seele dieses großen Fürsten den Entschluß faßte, das Glück unseres hoffnungsvollen Landsmannes zu machen. Derselbe wurde sofort hier equipirt, bei der Zurückkunft des Herrn Fürsten nach dem Johannisberg berufen und soll sich bereits jezt schon auf dem Wege nach Wien befinden, woselbst er, dem weitern Vernehmen nach, zwei Jahre seine Studien fortsetzen und dann nach Rom gehen wird. — Dank dem erhabenen Fürsten im Namen einer Stadt, in deren Mauern Hochderselbe die Grundlage zu der großen wissenschaftlichen Bildung sich erwarb, die Ihn zum ersten deutschen Staatsmanne erhob, von dem Europa Heil und Segen erwartet; Dank Ihm, dem auch in den kalten Regionen der Politik noch die Kunst lächelt, die Wissenschaft erfreut und die Menschenbeglückung am Herzen liegt. Schließe man doch aus diesem kleinen Zug auf seinen großen politischen Wirkungskreis und jeder wird sich das Geheimniß der Verhandlungen auf dem Johannisberg vertrauensvoll, zum Besten der Menschheit entschleiern können und uns das Zeugniß geben, von diesem Gesichts-Punkte aus, tief in die Geheimnisse der europäischen Politik eingeweiht zu seyn und keine falschen Nachrichten verbreitet zu haben.

Frankreich.

Paris, vom 12. Juli. Konsol. 5Proz. 99 Fr. 25 C.

— Der Moniteur macht die vierteljährige Uebersicht von der Lage der Tilgungskasse bekannt. Es geht daraus hervor, daß, vom 1. April bis zum 30. Juni 1824 einschließlich, 962,092 Franken Rente zurückgekauft sind, welche 19,833,725 Fr. 80 Cent. gekostet haben; dieß gibt einen Durchschnittspreis von 103 Fr. 7½ Cent. Die Tilgungskasse besitzt gegenwärtig überhaupt für 33 Mill. 865,581 Fr. Renten, welche 529,639,462 Fr. 61 Cent. gekostet haben.

— Se. Exzell. der Minister des Innern hat so eben zur Genehmigung des Königs einen Bericht vorgelegt, welcher die Errichtung eines Denkmals für die Schlacht-

Opfer von Quiberon definitiv angeordnet und genehmigt. Der Minister des Innern wird grußentheils die Kosten dieses Denkmals bestreiten, wozu Hr. Caristie, ein ausgezeichneter Architekt, die Abrisse entworfen hat.

— Ein unglückliches Ereigniß hat so eben eine Familie zu Deunoux-aux-Bois (Meuse) in Trauer versetzt. Eine Frau legte, bevor sie zu ihrer Tagarbeit ausging, ihre kleine Tochter von 4 bis 5 Monate in ihre Wiege. Bei ihrer Nachhausekunft findet sie eine Katze auf dem Gesichte ihres Kindes liegend. Erschrocken schleudert sie das Thier auf den Boden, allein bald wird sie gewahr, daß ihre kleine Tochter kein Lebenszeichen mehr gibt; sie war von der Katze erstickt worden.

— Das Tribunal erster Instanz (dritte Kammer, präsidirt von Hrn. Chabaud) hat heute, nach langen Verhandlungen, die zu zwei Interlokuten Anlaß gegeben hatten, über den merkwürdigen Prozeß zwischem dem Hause Balguerie einer- und den HH. Ardouin, Hubbard und Lafitte, als Unterzeichnern der Kortes-Anleihe, andererseits seinen Spruch erlassen. Das Haus Balguerie, Gläubiger der spanischen Regierung für eine Summe von beinahe 1,200,000 Franken, klagte auf Beschlaglegung der für das spanische Anleihen bereit liegenden Summen gegen die Unternehmer desselben, die HH. Ardouin und Konsorten. Diese wurden zur Einlassung angehalten und behaupteten nun Anfangs, der spanischen Regierung nichts zu schulden, und hierauf, daß sie vielmehr ihre Gläubiger für beträchtliche Summen wären. Hr. Delapalme, Advokat des Königs, hatte in einer vorhergehenden Sitzung darauf angetragen, daß der Gegentheil abgewiesen werden möchte, sich auf Gründe des öffentlichen und Völkerrechts stützend, die es Privatpersonen nicht gestatten, mit Beschlag Gelder zu belegen, welche einer fremden Regierung zugehören. Das Tribunal hat dieser Rechtslehre des Staats-Anwalds nicht beigestimmt und „einer Seits erwägend, daß über die Frage in der Hauptsache durch die Beiurtheile, welche die Einlassung verfügt, bereits vorläufig erkannt; überdieß erwägend, daß die Gerichte bei Anwendung von Rechtsprinzipien gegen Inländer, Ausländer oder Regierungen, wenn diese als bloße Privatpersonen kontrahirten, nicht zu untersuchen haben, welche Folgen ihr Urtheil im Auslande nach sich ziehen wird; daß, von welcher Beschaffenheit diese Folgen auch seyn mögen, sie auf ihre Entscheidungen keinen Einfluß haben dürfen; daß es denjenigen, die mit fremden Regierungen kontrahiren, zusteht, die Folgen, die daraus entspringen können, vorher zu sehen und zu tragen, und daß die Gefahren, die sie in diesem Falle laufen, eine billige Aufwägung der Gewinnste sind, die sie hoffen durften" — aus allen diesen Motiven verurtheilt dasselbe die HH. Ardouin, Hubbard und Lafitte, dem Hause Balguerie, für Rechnung der spanischen Regierung, das Kapital von 1,140,992 Fr. 50 C. nebst Zinsen und Kosten zu bezahlen.

Italien.

Rom, vom 7. Jul. Se. Heiligkeit haben den Monsignor Antonio Benvenuti zum außerordentlichen Delegaten der Provinz Marittima und Campagna ernannt. Er kam bereits zu Frosinone an und erließ nachdrückliche Befehle zur Austilgung der noch hie und da bestehenden Räuber-Banden. — Der k. sardinische Botschafter am h. Stuhle, Graf Barbaroux, ist nach erhaltenem Urlaub am 6. d. nach Turin abgereist und hat einen Legationsrath als Geschäftsträger hier zurückgelassen. — Nach einer päbstlichen Bulle vom 20. Juni werden während des Jubeljahres alle Ablässe mit Ausnahme jener suspendirt, welche den Gläubigen unentbehrlich, mit besondern frommen Werken verbunden, oder dem Heile der Verstorbenen gewidmet sind; diese werden in der gedachter Bulle namentlich aufgezählt.

Spanien.

Madrid, vom 24. Juni. Ein öffentliches Blatt gibt folgende Notizen über die neue Einrichtung des Schulden-Tilgungswesens in Spanien: „Die ausschließlich zur Begabung der Tilgungskassen überwiesenen Einkünfte werden von einer vom öffentlichen Schatz ganz unabhängigen Kommission verwaltet und fließen ihr unmittelbar selbst zu; der Schatz könnte sich demnach in Verlegenheit befinden, ohne daß die Wirksamkeit der Kasse dadurch gehemmt würde. Diese Einkünfte, die sichersten des Staats, deren Anschlag, nach dem mittleren Ertrage der fünf nächsten Jahre vor der Revolution von 1820, gemacht worden, sind an der Zahl 35 unterschiedlicher Art, belaufen sich auf 63 Mill. Realen und können sich sehr vermehren. Die wichtigsten sind: der Ertrag aller Blei-Minen des Königreichs, der Quecksilber-Minen von Almadea und der Kupfer-Minen von Rio-Tioto, zusammen auf mehr als 15 Mill. sich belaufend; die Hälfte des Ertrags der Schenkungen der Krone und ihrer Zehnten, wenn solche durch Erbschaft auf einen neuen Besitzer übergehen, 3 Mill.; die Hälfte aller Majorate in Erledigung, 2 Mill.; die Hälfte aller erledigten oder zu erledigenden Komthureien bei den vier Militär-Orden, 2½ Mill.; das zweijährige Einkommen aller erledigten oder zu erledigenden geistlichen Würden und Pfründen, in Gemäßheit der Bulle vom 6. Juni 1818, 6 Mill.; das einjährige Einkommen der nämlichen Würden, wenn man sie nach zweijähriger Erledigung verleihen wird, 6 Mill.; der Ertrag der bloßen Pfründen, ihrer Verwaltungen und der Großmeistereien der vier Militär-Orden, 6½ Mill.; 20 pCt. von dem Einkommen der Gemeinden, 5 Mill.; die Hälfte des Ertrags der verschiedenen Bullen ꝛc., 2½ Mill. ꝛc. Außerdem ist die Kasse noch mit dem Erlös aus dem Verkaufe der Kronländereien, der säkularisirten geistlichen Güter ꝛc. begabt, der wenigstens auf 100 Mill. Realen veranschlagt ist. Hierzu kommt noch, daß die Kasse, da sie seit dem letzten 4. Februar gar keine Zahlung zu leisten hatte, von allen ihren Einkünften nur den Betrag der am 30. Juni verfallenen innern Schuld, den sie so eben berichtigt, ausgegeben hat."

— Vom 6. Jul. Vorgestern erfuhr man, die Regierung habe allen Behörden Befehle zugeschickt, die allererst folgenden Tages um 8 Uhr Abends entsiegelt werden sollten. Man kann sich wohl vorstellen, daß dieß zu mancher

lei Gerüchten Anlaß gab. Als endlich der verhängnißvolle Augenblick der Eröffnung der Depeschen gekommen war, so betraf die befragte Maßregel lediglich eine Erhöhung des Tabakspreises, die von derselben Stunde an statt fand. Um Unterschleif zu verhüten, wollte die Regierung diese Bestimmung an dem nämlichen Tag und Stunde in ganz Spanien bekannt machen.

— Eine gewisse Josephe Gerich, des Diebstahls silberner Bestecke angeklagt und überwiesen, ist heute gehenkt worden. Wenn diese Hinrichtungsart, an Männern vollzogen, Eckel erregt, so erregt sie Grausen an Weibern.

— Ein Individuum, bei welchem man Feuerwaffen fand, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt gemacht, daß alle Individuen, die nicht besonders ermächtigt waren, Feuerwaffen zu haben, die ihrigen innerhalb drei Tagen dem Sekretariat der Polizei Intendanz abliefern sollten.

— Der König reist nach den Bädern von Sacedon am 6. d. M. ab; er wird über Cuenca, einem der traurigsten und wildesten Landstriche Spaniens gehen. Die französischen Truppen, die Sr. Maj. zur Bedeckung dienen, werden genöthigt seyn, während der ganzen Reise zu bivouaquiren.

— Eine Deputation der Bank San-Carlos hat die Ehre gehabt, dem Könige die diese Anstalt betreffenden Verhandlungen und Rechnungen zu überreichen.

— Der König von Portugal hat die Bank von Lissabon für die Zeit und Dauer von 30 Jahren wieder hergestellt. Diese Anstalt steht unter dem speziellen Schutz Sr. Maj. Ein Artikel ihrer Statuten besagt: daß die Aktien, wenn gleich sie Unterthanen von Mächten zugehören sollten, mit denen sich Portugal im Krieg befände, unantastbar sind.

— Zufolge eines Befehls des Königs von Portugal, sollen die Intendanten der Provinzen die Listen der Wähler für die Estamentos aufstellen, die sich im Monat November oder Dezember versammeln werden.

Großbritannien.

London, vom 9. Jul. Konsol. 3Proz. 94⅞, 95.

— Ein deutsches Blatt sagt: „Nach Privatbriefen aus London ist es Hrn. Canning nicht gelungen, das brittische Kabinet zu vermögen, noch vor dem Schluße der Parlementssitzungen die Unabhängigkeit der Republik Columbia und wahrscheinlich auch der von Buenos-ayres, anzuerkennen. Der Staatsrath war über diesen Gegenstand getheilter Meinung: Lord Liverpool, Lord Harrowby, die HH. Canning, Robinson und Huskisson waren für die Anerkennung; der Kanzler, der Graf Westmoreland, Lord Melville, Lord Bathurst, der Präsident des geheimen Rathes, Herr Peel, und der Herzog von Wellington stimmten für die Vertagung der Frage. Dieser große Beschluß ist also auf 6 bis 7 Monate weiter hinausgeschoben.“

— Ein berühmter Schauspieler in Neujork, Hr. Both, wurde den 5. Juni, wo er als Othello auftrat, während der Vorstellung verrückt, ohne daß es das Publikum merkte, obgleich er öfter den Charakter des Mohrs, da wo er am ernstesten seyn sollte, ganz lächerlich nahm und sogar einmal sich mit der Frage an das Publikum wendete: „Nun was sagt Ihr dazu.“ Man applaudirte und fand sein Spiel ganz vorzüglich. Nach dem Theater legte er seine Kleidung nicht ab, ergriff unter der Thüre einen andern Schauspieler, Hrn. Wodehull und sagte ihm ganz gelassen, daß er sterben müsse. Wodehull lief davon, der Mohr hinter ihm darein, zum Glück fiel Wodehull und Othello stürzte über ihn, so daß jener Zeit gewann, sich davon zu machen. Mehrere Freunde eilten herbei, entwaffneten ihn und brachten ihn zur Ruhe. Miß Johnson hat jedoch erklärt, daß sie fernerhin nicht geneigt sey, die Desdemona mit Hrn. Booth als Othello zu spielen.

— Lord Byron's Leiche ist nun ausgestellt. Die sterbliche Hülle des edlen Dichters kam von Missolunghi in einer länglichen Kiste mit vielen Löchern an, die in einer 180 Gallonen Weingeist haltenden Tonne eingeschlossen war. Der Kapitän der Florida wollte bei seiner Ankunft in England diesen Weingeist in's Meer schütten, allein die Bewunderer Lord Byrons machten einander diese Flüssigkeit streitig, die Pinte davon mit einem Souveränd'or (25 Fr.) bezahlend. Bei dem Testamente des edlen Lords fand sich ein Codicill, nach welchem eine junge Venetianerin, die Lord Byron zärtlich liebte, 5000 Pf. St. unter der Bedingung erhalten sollte, daß sie nie einen Engländer heirathe. Die junge Schöne ist aber inmittels selbst gestorben

— Man schreibt aus Malta vom 27. April: „An der Küste von Morea ist eine hiesige Brigg, die Speranza, von einem griechischen Schiffe, das von der Regierung dort aufgestellt war, um fremde Schiffe von dem Einlaufen in die von den Türken besetzten Festungen Koron und Modon abzuhalten, auf das widerrechtlichste geplündert und die ganze Mannschaft, 14 an der Zahl, elendiglich ermordet worden. Durch die Thätigkeit des Kapitäns Pechell sind 7 der Piraten eingefangen und nach Zante gebracht worden; da sie aber aber daselbst vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, so enthalten wir uns vor der Hand einer näheren Erzählung des Vorgangs.“

— Nach dem Wunsche von Mistreß Lee, Lord Byrons Schwester, ist entschieden worden, daß der edle Dichter nicht zu Westminster, sondern in der Abtei Newsteat beigesetzt werden soll.

— Auf der großen Oper wird Weber's Freischütz einstudirt. Der Kourier macht hiezu die unfeine Bemerkung: „Das Sujet dieser Oper ist von ächt deutschem Guße, voll Teufelsspuck und Schauerscenen.“

— Die Leiche der Königin Tamehamalou, deren am 8. d. M. zu London erfolgten Tod wir bereits gestern gemeldet, wird nicht beerdigt. Es ist Religionsbrauch dieser Insulaner, das Fleisch von den Gebeinen zu nehmen und letztere sodann in kostbaren Geweben aufzubewahren. Der König Tamehamaha, ihr Gemahl, wurde durch sie selbst von ihrem herannahenden Ende unterrichtet; sein Schmerz über ihren Verlust gränzt an Verzweiflung. Die Fürstin wurde in ihrer Krankheit durch den Arzt des Kö-

nigs Sir Henry Halford und noch drei andern Aerzten besorgt.

Miszellen.

München, vom 19. Juli. Nach ungewöhnlich schnellem Herabsinken des Barometers und einem heissen, schwülen Tag, erschien gestern nach 4 Uhr, in Nordwest, ein großes Gewitter, welches nördlich vorbeizog. Eine Stunde später zog im Süden ein eben so beträchtliches vorüber, während es bei uns nur öfters etwas regnete und immer schwül blieb bei 18° Reaumur. Allein plötzlich kam nach halb 7 Uhr noch ein Gewitter mit Wind und starkem Gebrause aus Westnordwest, und brachte eine große Menge Hagel, deren erbsen- und haselnußgroße Körner sehr oft mit welschnußgroßen Hagelsteinen vereint waren, und welche sowohl auf den Feldern als an den Fenstern der Stadt keinen geringen Schaden verursachten. Heute ist bei häufigem Regen das Barometer wieder höher gestiegen als es gestern stand.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Othello, Oper von Rossini.

1318. (3 c) **Rücktritts-Entsagung.**

Bei der Verloosung des Fabrik- und Oekonomie-Guts der Georg Caspar Stirner und Comp. zu Schwabach, findet kein Rücktritt mehr Statt, und es wird daher Jedermann eingeladen, sich zeitig mit Loosen zu versehen. Der Ziehungstag wird auf den 26. Decbr. d. Js. festgesetzt.

Dieß macht hiemit bekannt

Nürnberg, den 24 Juni 1824.

Die königl. baierische Bank.

In Bezug auf obige Rücktritts-Entsagung machen die Besitzer dieser Verloosungs-Gegenstände, dem verehrlichen Publikum noch bekannt, daß bei jedesmaliger Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen ein 11tes als Freiloos unentgeldlich verabfolgt wird. Das Loos kostet 5 fl. 24 kr. oder 3 Thaler sächsisch.

Schwabach, den 24. Juni 1824.

J. C. Stirner und Comp.

Zu dieser vaterländischen Verloosung, welche sich durch ihre Solidität und Einrichtung vor allen andern auszeichnet, und bei welcher noch ein schöner patriotischer Zweck zu Grunde liegt, sind in der unterzeichneten Handlung, als Haupt-Agentin für den Isarkreis, von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr ganze Loose für 5 fl. 24 fl. und ⅙ Loose (womit man im günstigen Falle 13,333 fl. 20 kr. gewinnen kann) für 1 fl. Reichswährung zu haben. Bei Abnahme und Zahlung von 10 Loosen wird das 11te frei abgegeben. Auch kann man ganze und ⅙ Loose in nachstehend unterzeichneten hiesigen Handlungen haben. München, den 3. Juli 1824.

Christian August Erich,
Comptoir, Rosenstraße Nro. 1008.

Bei Herren J. G. Margreitter in der Weinstraße.
" " F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße.
" " Joseph Riedmayr im Thal Petri.
" " J. B. Fischer's Erben in der Löwengrube.
" " F. A. Flunger (in der Neuhauser-
" " Johann Gabriel Schmidt (Straße.
" " Joseph Köck vor dem Karlsthor.

1400. (3 b) Einer oder auch zwei Vergoldersgehülfen werden in kürzester Zeit in München gesucht. Sie können auf lange Dauer der Condition rechnen. Auswärtigen wird 1 Dukaten an den Reisekosten vergütet. Das Uebrige ist im Comptoir der politischen Zeitung zu erfragen.

1407. In der Schäflergasse Nro. 1557, 2ter Etage, vornheraus, ist ein, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtetes, großes Zimmer, mit eigenem Eingange, auf künftige Dult zu beziehen. Preis des Tages 1 fl. 30 kr.

92. **Wanzenvertreibung.**

Die durch allgemeinen Beifall bestätigte Nützlichkeit und Zuverlässigkeit nachstehender Schrift:

Sichre und untrügliche Mittel und Rezepte, alle Wanzen, aus Betten, Stühlen, Tischen, Schränken und überhaupt aus allem und jedem Hausgeräthe, so wie auch, aus Stuben, Kammern, Häusern, Taubenschlägen und aus jedem andern Behältnisse, wenn sie auch noch so lange darin genistet haben, ganz gewiß zu vertreiben, sie zu tödten und ihre Brut völlig auszurotten; auch neu zu erbauende Häuser vor einer künftig möglichen Ansteckung im Voraus sicher zu stellen. — Nebst einem Anhange: über die sichre Vertilgung der Motten. Alles, nach vieljährigen Versuchen und Erfahrungen von Hermbstädt, Halle, Hochheimer und Andern, mitgetheilt. Leipzig in Kommission in der Sommerschen Buchhandlung. Geheftet, 6 Gr., oder 27 kr. rheinl.

hat mich veranlaßt, so eben eine fünfte, abermals verbesserte und vermehrte Auflage derselben zu veranstalten und sie der Sommerschen Buchhandlung in Leipzig, in Kommission zu geben. Sämtliche Mittel sind probat und bedürfen nur einer sorgfältigen Anwendung.

Der Herausgeber.

Obige Schrift ist für beigesetzten Preis durch alle Buchhandlungen zu haben. — In München kann man sie in der Lindauer'schen Buchhandlung, bei Herrn Finsterlin und bei Herrn Lentner; in Augsburg in der Wolf'schen Buchhandlung; in Landshut bei Hrn. Krüll und bei Hrn. Weber; in Passau, bei Hrn. Pustet; in Regensburg bei HH. Montag und Weiß und in Salzburg in der Mayrschen Buchhandlung bekommen.

1385 (3 a) Am Montag den 2. August 1824 und an den folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden in dem k. Schloße zu Schleißheim alte Kanapees, Sessel, Tische, Kästen, Bettstätte mit Kleidung, Fenstervorhängen nebst einigem Zinn und Kupfer ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert.

1411. (2 a) Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er mit seinen schon bekannten Artikeln, als: Schinken, Pöckelfleisch, Speck, Rinds- und Schweins-Zungen, Salami- und Zungenwürsten, nebst mehreren andern Artikeln, die man gut erhalten hieher bringen kann, die künftige Jakobidult bezieht. Seine Boutike ist schon bekannt.

Michael Loos, aus Nürnberg.

1410. (3 a) Im schwarzen Adler dahier befinden sich zwei Reisegelegenheiten, die eine über Salzburg, Linz und Wien, die zweite über Ulm, Stuttgart nach Straßburg.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

1388. (3a) **Proklama.**

Auf Antrag der Kreditorschaft wird die unterfertigte Behörde das Haus des Franz Lämmermaier, gewesenen bürgerlichen Kochs, No. 392 auf der Einschütt vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbiethenden versteigern. Die Versteigerung wird am 28. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale statt haben und um 12 Uhr die letzte Umfrage gehalten werden. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 9. Juli 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Dägl.

1397. (2b) **Versteigerung.**

In der Behausung Nro 84 an der Theatinerschwabinger-Straße im ersten Stockwerk wird der Rücklaß der verlebten Bierbräuers-Tochter Nannete Sießmaier, bestehend in silbernen Eß- und Kaffee-Löffeln, Salzfässeln, Rosenkränzen mit Silber gefaßt, und verschiedenen Kleidungsstücken gegen baare Bezahlung verkauft.

Bei dieser Versteigerung wird auch noch ferners dem Striche unterworfen:

Fünf verschiedene goldene Fingerringe, eine Dose von Granat mit goldenem Reife, 46 Stück Edelsteine, silberne Schnür- und Halskette, Florschnalle, goldreiche Riegel- und Pelzhauben, Kleidungen, Leib- und Bettwäsche.

Am 22. dieß Vormittags 9 Uhr haben demnach die Käufer im erwähnten Lokale zu erscheinen.

Den 12. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

1403. **Amortisations-Erkenntniß.**

Da sich der unbekannte Inhaber der Urkunden, welche in der auf Anrufen der k. Zentral-Staatskassa am 16. Decbr. v. Js. erlassenen Ausschreibung näher bezeichnet wurden, innerhalb der vorgesetzten sechsmonatlichen Frist nicht gemeldet, und die Dokumente nicht ausgewiesen hat, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Den 13. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Kellermann.

1401. (3a) **Bekanntmachung.**

Am 30. Juli d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und den nächstfolgenden Tag in den genannten Stunden werden in der Verlassenschaftssache des königlichen Ober-Medizinalraths Herrn Georg Oeggl verschiedene Mobilien, als: Betten, Kanapee, Sesseln, Kleider und Kommodkästen, Tisch- und Leibwäsch, Zinn, kupfernes und anderes Küchengeschirr rc. rc., so wie auch einige goldene Uhren, eine goldene Uhrkette, eine goldene Dose, nebst verschiedenen Gemälden und Kupferstichen in der Behausung No. 1615 über 3 Stiegen in der Kaufingerstraße an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auch wird am 6. August d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und den nächstfolgenden Tagen die Versteigerung der Oegglschen Bibliothek vorgenommen. Die Bücher sind in einem Kataloge, welcher sich in den Händen der Obermedizinalrath Titl. Oegglschen Relikten befindet und Jedermann zur Einsicht offen steht in alphabetischer Ordnung verzeichnet.

Kaufsliebhaber werden zu diesen Versteigerungen eingeladen.

Den 14. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Hözl.

1339. (2b) **Vorladung.**

Gemäß Antrag der Erbsinteressenten werden hiemit diejenigen, welche an die Verlassenschafts-Massa des königl. Hofstabs- und Badarztes Dr. Rosenmerkl eine Foderung noch zu machen haben, vorgeladen, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen hierorts zu liquidiren, außerdessen ohne weitere Berücksichtigung nach Lage der Verlassenschafts-Akten verfügt werden wird.

Den 2. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
von Gerngroß, Direktor.

Kellermann.

1346. (2b) **Vorladung.**

Es ergeht hiemit an die unbekannten allenfallsigen Gläubiger des hierorts verstorbenen Käshändlers Basilius Prändtl von Wildhaus, Kantons St. Gallen in der Schweiz, die Auffoderung, binnen 30 Tagen ihre Ansprüche zu erheben, und geltend zu machen, außerdessen ohne weitere Berücksichtigung nach Lage der Verlassenschafts-Akten geeignet verfügt werden wird.

Den 2. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Kellermann.

1338. (2b) **Ediktal-Ladung.**

Das Vermögen der beiden Kistlermeister Seidl'schen Söhne von hier, Bernhard Seidl und Nepomuk Seidl, besteht in einem 4procentigen Hypothek-Kapital per 100 fl., und in einem 5procentigen Amts-Kapitale per 101 fl.

Da sich Nepomuk Seidl bereits vor 21 Jahren in die Fremde begab, dessen gegenwärtiger Aufenthalt gänzlich unbekannt geblieben und die Verwandtschaft auf Vermögens-Verabfolgung dringt, so wird Nepomuk Seidl, oder seine allenfallsige Descendenz hiemit aufgefodert binnen 6 Wochen a dato sich zu melden, und die Ansprüche geltend zu machen, außerdem zur Auseinandersetzung der Sache gesetzlicher Ordnung nach geschritten wird.

Den 2. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Fischer.

1370. (3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Fürth wird hiedurch bekannt gemacht, daß unterm heutigen in Todes-Erklärungssachen gegen

1) Theodor Stöber, geboren den 18. Februar 1790, Soldat unter dem k. b. ehemaligen 3ten leichten Infanterie-Bataillon;
2) Georg Meisser, geboren 26. April 1789, Soldat unter dem k. b. 6ten leichten Infanterie-Bataillon;
3) Johann Höfler, geboren den 8. Mai 1788, Soldat unter dem k. b. Artillerie-Regimente;
4) Johann Michael Stökel, geboren den 24. Juni 1790, Soldat unter dem k. b. ehemaligen 2ten Dragoner- nun 2ten Chevauxlegers-Regimente Thurn und Taxis;
5) Johann Hiltel, geboren 24. Oktober 1788, Soldat unter dem k. b. 13ten Linien-Infanterie-Regimente;
6) Christoph Seitz, geboren den 21. März 1789, Soldat unter dem k. b. Armee-Fuhrwesen-Bataillon;
7) Michael Sieder, geboren den 9. Mai 1788, Soldat unter dem k. b. 16ten Linien-Infanterie-Regimente;
8) Johann Hüttner, geboren den 12. März 1783, Soldat unter demselben Regimente;
9) Johann Sebastian Ehrmann, geboren den 5. März 1788, Soldat unter demselben Regimente;
10) Johann Neu, geboren den 4. Mai 1784, Soldat unter dem k. b. vormaligen 4ten jezt 6ten Chevauxlegers-Regimente;
11) Konrad Horn, geboren den 25. August 1790, Soldat unter dem k. b. 11ten Linien-Infanterie-Regimente;
12) Jakob Föseke, geboren den 30. September 1790, Soldat unter dem k. b. 13ten Linien-Infanterie-Regimente;
13) Andreas Fuchs, geboren den 30. September 1786, Soldat unter dem k. b. ehemaligen 5ten leichten Infanterie-Bataillon.

Sämmtliche vorbeschriebene Soldaten sind im Jahre 1812 mit der k. b. Armee in den russischen Feldzug gezogen und theils in demselben Jahre, theils im Januar 1813, als vermißt in Abgang geschrieben worden.

14) Elisabetha Seitz, ungefähr 42 Jahre alt, welche sich vor circa 27 Jahren von Nürnberg aus, wo sie in Diensten stand, nach Wien begeben, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
15) Johann Bernhard Goß, 40 Jahre alt, der vor 22 Jahren als Bäckergesell nach Berlin sich begab, von da seit 16 bis 17 Jahren keine Nachricht mehr gab;
16) Barbara Katharina Dorothea Greiner, geboren den 21. Februar 1779, welche vor 23 bis 24 Jahren von Wien aus, das Leztemal Nachricht gab;
17) Margaretha Christina Hartung, welche seit 40 Jahren Jahren von hier sich entfernte, und seitdem alle Nachrichten fehlen;
18) Bräunle Rindskopf, ungefähr 48 bis 50 Jahre alt, welche im Jahr 1808 von Regensburg, wo sie im Dienste stand, sich entfernte, und seitdem keine Nachricht gab;
19) Johann Michael Auer, geboren den 6. Dezember 1789, welcher im Jahre 1804 als königl. preuß. Soldat mit seinem Regimente von Ansbach aus, gegen Baireuth marschirte, seitdem alle Nachrichten von ihm fehlen;
20) Michael Wilhelm Gernbach, von welchem seit einigen 40 Jahren alle Nachrichten fehlen, und in den siebenziger Jahren mit den hessischen Truppen nach Amerika gegangen ist;
21) Johann Güntherman, geboren den 21. März 1780, welcher vor ungefähr 16 Jahren als Gürtlergeselle in die Fremde ging, in denselben Jahren zu Jena in Arbeit stand, seitdem aber keine Nachricht von sich gab;
22) Friedrich Höfer, geboren den 14. April 1786. Dieser ging im Jahre 1805 mit den königl. preußischen Husaren als Gemeiner von Ansbach aus, mit nach Preußen, und focht noch als preußischer Husar mit in der Schlacht von Eylau, seitdem alle Nachrichten von ihm fehlen;
23) Johann Andreas Feiertag, ungefähr 41 Jahre alt, ging vor 21 Jahren als Gürtlergeselle in die Fremde nach Regensburg, und ließ sich nach ganz kurzem Aufenthalte dortselbst, von spanischen Werbern anwerben, seitdem alle Nachrichten von ihm fehlen;

das Erkenntniß erlassen, und an das Gerichtsbrett ist affigirt worden.

Fürth, den 2. Juli 1824.

Frhr. von Wulffen, Direktor.

Schlegel.

1406. **Bekanntmachung.**

Auf den gemeinschaftlichen Antrag der Gläubiger des hiesigen bürgerl. Bierbräuers, Xaver Gschlößl, wird dessen nachbeschriebenes Anwesen hiemit zum öffentlichen Verkaufe aufgeworfen.

Dasselbe besteht aus der hier mitten in der Stadt situirten Bräuerei mit Haus, Keller, Pferd- und Kühstall, Getreidstadl und Stallungen, dann der reelen Bräuersgerechtsame und dem Sudwerk im Comunbräuhause, einem Gärtchen und 6 Tagwerk ludeigener Wiese. Ferners ist dabei $\frac{1}{10}$ Zehent aus 322 Tagwerk Aeckern in den Steuerdistrikten Langengeisling und Reichenkirchen. Endlich der halbe Heilmaie und halbe Gerbl Hof zu Altenerding mit Wohnhaus, Stall, Waschhaus, dann Stadl und Brunen, nebst Garten, dann 80 Tagw. 39 Dez. Feld,

5 $\frac{1}{2}$ Tagw. Wiesen,

12 Tagw. 90 Dez. Loswiese,

7 Tagw. Gemeindetheile und einem Holzantheil im sogenannten Schlagberg.

Alle diejenigen, welche dieses Anwesen im Ganzen oder theilweise zu kaufen gedenken, werden hiemit aufgefodert, ihre allenfallsige Angebothe bei der auf Montag den 2. August d. Js. angesetzten Kommission in diesseitiger Kanzlei zu Protokoll zu geben und die Ratifikation der Gläubiger zu gewärtigen.

Fremde, oder dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich mit legalen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen.

Beschlossen den 12. Juli 1824.

Königl. baier. Landgericht Erding.

Graf Lerchenfeld.

1392. **Versteigerung.**

Da sich auf zweimalige Verkaufs-Ausschreibung des jure dolendi erworbenen Mittermaierhofes zu Reicherstorf ein Käufer nicht hervorgethan hat, so wird dieses Hofgut bestehend aus den Wohn- und Dekonomie-Gebäuden mit Garten ad 3 Tagwerk 07 Dezimal, dann aus 124 Tagwerk 37 Dezimal. Aeckern, Wiesen, Waldungen und Oedgründen, zum drittenmale feilgeboten, und auf Dienstag den 27ten dieses Monats Verkaufs-Termin bestimmt.

Der Verkauf geschieht nach dem Sinne einer höchsten Regierungs-Entschließung vom 3ten dieß mit ewigen Meierschafts-Fristen oder in unbelasteten frei eigenen Gutszustande.

Kaufslustige haben sich an obenbesagten Tage hierorts einzufinden. Den 8ten Juli 1824.

Königliches Rentamt Moosburg.
Kummer, k. Rentbeamter.

1364. (3b) Da der unterm 1. Juni abgeschlossene Lieferungs-Akkord über 100 zweimännige wollene Decken die allerhöchste Genehmigung nicht erhielt, so wird über diese Lieferung künftigen Dienstag am 17. August Vormittags 11 Uhr in der Rechnungskanzlei des Bataillons wiederholt eine Versteigerung abgehalten, welches man mit dem Anhang bekannt macht, daß nur inländische Gewerbsberechtigte Tuchmacher, Loderer und Fabrikanten über ihre Lieferungsfähigkeit versehen, dann Arbeitshauskommissionen zum Striche zugelassen werden.

Straubing, am 7. Juli 1824.

Des
Königl. 2ten Jäger-Bataillons (Oekonomie-Kommission.)
Leeb, Hauptmann.
Arnold, Qrmstr.

1391. **Nullitäts-Erklärung.**

Da auf das unterm 13. December vorigen Jahrs erlassene Amortisations-Edikt, der unbekannte Inhaber der Schuld- und Pfandverschreibung, welche vom königlichen Landgerichte Gräfenberg unterm 17. Jäner 1817 über ein von den Konrad und Margareth Beschererischen Eheleuten zu Neunkirchen am Brand der Freifrau Philippine von Holz, jezt zu Stuttgart schuldendes Kapital zu 500 fl., ausgestellt wurde, sich innerhalb der gesezten sechs Monate nicht gemeldet, so wird derselbe daher in Kraft dieses als vollkommen ungültig und kraftlos erklärt.

Am 1. Juli 1824.

Königliches Landgericht Gräfenberg, im Obermainkreise.
von Wächter, Assessor.

1390. **Ediktalladung.**

Da die Anverwandten des seit dem russischen Feldzuge vermißten Joseph Hunwieser, ¼ Bauernssohn von Obereschlbach d. G., und ehemaligen Gemeinen beim k. b. 8ten Linien-Infanterie-Regimente, auf die Verschollenheits-Erklärung desselben gedrungen haben, so ergeht an denselben, oder seine allenfallsige Descendenten, die Ladung, binnen 3 Monaten Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt zu geben, außerdessen derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen gegen Caution an die nächsten Verwandten desselben verabfolgt würde.

Den 22. Juni 1824.

Königlich baier. Landgericht Eggenfelden.
Hauser, Assessor.

1386. **Bekanntmachung.**

Nachdem am 30. Juni d. J. vorgenommenen fruchtlosen Verkaufsversuchs wird hiemit wiederholt das den Kreditoren überlassene Anwesen des ehemaligen Handelsmannes Michael Greiderer junior auf deren Andringen zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und deßhalb Tagsfahrt

auf Dienstag den 17. August 1824

angesezt.

Das Anwesen bestehet aus einem 3gädigen ganz gemauerten ludeigenen Hause auf dem Max-Josephsplatze zu Rosenheim, sammt realer Handelsgerechtigkeit, ferner einen Waarenlager und Laden auf dem Ludwigsplatze daselbst, zusammen auf 12,650 fl. 1½ kr. gerichtlich eingeschäzt.

Kaufsliebhaber können demnach anbesagten Tage hierorts ihre Kaufgebote angeben, Fremde werden jedoch nur mit legalen Zeugnissen über Besitz und Zahlungsfähigkeit zur Steigerung zugelassen.

Diese dauert von Morgens 8 bis Mittag 12 Uhr, worauf noch denselben Tag die Erklärung der Gläubiger über Annahme des Meistgebothes erfolgen wird.

Rosenheim den 1. Juli 1824.

Königliches Landgericht Rosenheim.
Aegrot. direct.
Bartsch.

1344. (3b) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche Foderungen zum Zwecke des Eintrages in das Hypothekenbuch bei dem unterfertigten Landgerichte als Hypothekenamte anzumelden haben, werden zur baldigen fraglichen Anmeldung um so mehr aufgefodert, als das zu lange Verzögern mit den Anmeldungen bis zum Verlauf des gesetzlichen Anmeldungs-Termins, d. i. bis zum 1. Juni 1825 dem hiesigen Hypothekenamte einen zu großen Geschäfts-Drang erregt, und jede bis zum Einführungs-Termin (bis 1. Juni 1825) unterlassene Anmeldung dem in dem Hypotheken-Gesetze §. 25 und 26 und in dem Gesetze über die Einführung des Hypotheken-Gesetzes §. 9 und §. 11 ausgesprochenen Nachtheile unterliegt.

Aktum den 26. Juni 1824.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg am Inn als Hypotheken-Amt.
Freiherr von Ott, Landgerichts-Verweser.

---

996 (3c) **Vorladung.**

Georg Helm, Bauernsohn von Thüngbach, entfernte sich bereits vor 43 Jahren aus seinem Geburtsorte, und man hat bisher von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod keine Nachricht erhalten.

Auf Antrag dessen Anverwandten nun wird gedachter Georg Helm oder dessen allenfallsige Erben ediktaliter vorgeladen, sich

binnen einem halben Jahre

bei der unterzeichneten Behörde anzumelden, als außerdem dessen Vermögen, bestehend in 400 fl. seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung zur einstwiligen Nutznießung hinausgegeben werden wird.

Gremsdorf, den 3. Mai 1824.

Königl. Landgericht Höchstadt.
Bauer.

1177. (3c) **Ediktalladung.**

Auf dem ehemaligen Bittrich-Regelhause dahier sind folgende ältere Ewiggeld-Kapitalien vorgetragen:

a) 1 Pfund Pfenning dem Magister Ernst Bittrich, Pfarrer zu U. L. Frau, um 20 Pfund Pfenning, Zinszeit St. Georgi, nach Hauptbrief de dato Freitag vor Mathias 1468;
b) 10 fl. um 200 fl. Kapital dem Hans Noldter des Raths

dahier; Zinszeit Pfingsten, nach Hauptbrief vom 25. Juni 1590 und Willbrief vom 6. Februar 1596.

Da das Bittrich-Kloster von dem Staate ohne Ewiggelds-Verbindlichkeit verkauft wurde, die Gilten der erwähnten Kapitalien aber seit vielen Jahren nicht in Anspruch genommen, und nicht entrichtet wurden, so wird hiemit auf Anrufen des königl. Finanzfiskalats der unbekannte Inhaber der Ewiggeldbriefe aufgefodert, die Haupt- und Transportbriefe gedachter Kapitalien binnen sechs Monaten a dato hierorts vorzuweisen, außerdem die angeführten Posten als verweißt erklärt und dem königl. Fiskus adjudicirt werden.

Den 4. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
v. Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

1395. (3 a) **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen der Gläubiger, wird das in der blauen Sektion der Vorstadt Au situirte Haus Nro. 92, dem öffentlichen Verkaufe, salva ratificatione creditorum, ausgeboten, und zu dem Ende auf 12. August Termin anberaumt, wo Kaufsliebhaber ihre Angebothe bei unterfertigtem Gerichte von 9 — 12 Uhr Vormittags zu Protokoll geben und bis dahin die Verkaufs-Objekte in Augenschein nehmen können.

Das Anwesen besteht aus einem gemauerten zweigädigen, mit Schindeln gedeckten, Wohnhause und einem eingädigen, ebenfalls mit Schindeln gedeckten Anbau, und einer Holz-Schupfe, einem Krautgarten von 1064 Quadrat-Schuhen.

Das Anwesen ist zum königl. Landrentamt München erbrechtig, mit Maierschaft grundbar und reicht dahin jährlich

Häusersteuer . . .	1 fl.	42 kr	—	hl.
Stift	— „	43 „	—	„
Maierschaftsfrist . . .	— „	40 „	—	„

Die Schätzung des gesammten Anwesens beträgt 1070 fl.

München am 10. Juli 1824.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

1402 (3 a) **Bekanntmachung.**

Zufolge höchster Entschliessung der königlichen Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 27. vorigen Monats ist das unterzeichnete königl. Rentamt angewiesen, das dem allerhöchsten Aerar gehörige Aiglhaus im Markte Schellenberg nach Vorschrift der Verordnung vom 30. September 1811 zu versteigern.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß dieses durchaus gemauerte, mit einem Schindeldache versehene Haus, welches an der nach Salzburg führenden Straße sehr vortheilhaft gelegen ist, zur ebener Erde 3 heizbare Zimmer und eine Kammer, dann zwei Küchen und eine Holzlege, über eine Stiege aber vier heizbare Zimmer, eine Kammer und eine Küche sammt einer Speise enthält.

Zur Versteigerung hat man auf Samstag den 14. August h. J. im Lokale des unterzeichneten Amts von früh 9 bis 12 Uhr Kommission angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Am 12. Juli 1824.

Königliches Rentamt Berchtesgaden.
von Michael

1018. (3 c) **Vorladung.**

Johann Lingel, Bürgers-Sohn von Höchstadt, entfernte sich bereits vor 40 Jahren aus seinem Geburtsort, und man hat bisher von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod, keine Nachricht erhalten.

Auf Antrag dessen Anverwandten nun wird gedachter Johann Lingel, oder dessen allenfallsige Erben, anmit ediktaliter vorgeladen, sich

binnen einem halben Jahre

vor der unterfertigten Behörde zu melden, als ausserdem dessen Vermögen, bestehend in 431 fl. 41¼ kr, seinen nächsten Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung zur einstweiligen Nutznießung, hinausgegeben wird.

Gremsdorf den 12. Mai 1824.

Königl. Landgericht Höchstadt.
Bauer, Landrichter.

1196 (3 c) **Bekanntmachung.**

Das ehemalig hochfürstlich passauische Probstgericht von der Innbrücke, hat bei der ehemaligen fürstlichen Aerarial-Kasse, für den Joseph Schmidbruker, ehemaligen Innprobstgerichtlichen Pupillen 450 fl. Capital angelegt, worüber die Obligation vom 15. Februar 1801 von genannter Cassa ausgestellt ist.

Da seit dieser geraumen Zeit Niemand Ansprüche hierauf gemacht hat, auch hierorts die Eigenthümer derselben nicht bekannt sind, so werden hiemit alle diejenigen, welche auf diese Obligation aus was immer für einem Titel rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen einer zerstörlichen Frist von sechs Monaten bei unterfertigtem Gerichte um so gewisser anzumelden und die Ansprüche rechtsgenügend nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termines diese Obligation als herrenlose Sache erklärt und als solche dem königlichen Fiskus eingeräumt werden würde. Passau, den 2. Juni 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Georg von Mayer, Direktor und Hofrath.

Stöger.

1406. Auf kommende Dult, und längere Zeit, sucht man einige Herren zu bedienen. Auskunft erfährt man in der Herzog-Spitalgasse über 2 Stiegen rückwärts Nro. 1134.

1393. (2 b) Es ist in einer der schönsten Hauptstraßen der hiesigen Residenz eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern, mit allen übrigen Bequemlichkeiten auf kommendes Ziel Michaeli gegen einen jährlichen Miethzins von 340 fl zu beziehen; das Nähere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erhalten.

1398. (2 b) In dem Hause Nro. 108, in der Weinstraße, sind 3 Zimmer zu verstiften; auch werden sie einzeln abgegeben. Der Eingang ist im Landschaftsgäßchen.

1353. (3 b) Künftiges Ziel Jakobi kann bei einer kleinen Landökonomie eine erfahrne Dirne gegen hinlängliche Legitimation über ihre Sittlichkeit Aufnahme finden. D. Ue.

1337. (4 c) Neben dem vormaligen Zweibrücken-Garten, in der Königsstraße Nro. 407, ist am Ziel Michaeli zu ebener Erde ein schönes Quartier, entweder ganz oder theilweise, zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro 171 21. Juli 1824.

Deutschland.

Baden. Karlsruhe, vom 13. Juli. Das gestrige großherzogliche Staats- und Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Inneren, daß die Auswanderung diesseitiger Unterthanen nach Brasilien unbedingt verboten ist.

Frankreich.

Paris, vom 13. Jul. Konsol. 5Proz. 99 Fr. 35 C.

— Der Moniteur erklärt die vom Journal des Debats gegebene Nachricht, daß der Herzog de la Chatre gegen das Rentengesetz gestimmt habe, für ungegründet.

— Die Pairskammer ernannte am 10. Juli eine Kommission zur Prüfung des Gesetzesentwurfs über die Kommunalwege, vernahm den jährlichen Bericht über die Lage der Amortisationskasse und begann die Erörterung des Entwurfes über die religiösen weiblichen Gemeinschaften. Die HH. v. Doudeauville, v. Marcellus und der Minister des Innern sprachen für, Graf Simeon gegen und Hr. Lainé über denselben.

— Man zählt in Frankreich seit 1792 im Ganzen 149 Minister, nemlich 16 Minister der allgemeinen Polizei, 22 der Justiz, 25 der auswärtigen Angelegenheiten, 24 des Innern, 26 des Kriegswesens, 18 des Seewesens, 15 der Finanzen und 3 des königl. Hauses. Dazu kommen 2 Kult-, 1 Handels- und mehrere andere Minister, so daß es im Ganzen 160 sind.

— Man zählt in Paris 12, in den Departements 15 stehende Theater, wozu 70 wandernde Truppen kommen, die in den übrigen größern Orten spielen. Die Zahl der Schauspieler und Schauspielerinen ist 3000, die der dramatischen Schriftsteller 373, der Komponisten 62. Die Hospitäler erhalten den zehnten Theil der Theater-Einnahme

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 6. Juli war der König mit seiner Gemahlin Tags vorher nach dem Gesundbrunnen von Sacedon abgereist. Die Infanten blieben zu Madrid.

— Die Madrider Zeitung gibt wieder Nachrichten aus Amerika. Ein von Guayaquil in 118 Tagen zu Algeziras eingelaufenes Schiff brachte die Bestätigung von Bolivars Niederlagen; er suchte mit den Trümmern seines Heeres die Wälder zu gewinnen; die königlichen Truppen waren gut equipirt und voll Eifer." — Der Kommandant der spanischen Station bei der Havannah berichtete unterm 27. Mai, die Feindseligkeiten zwischen der Stadt Veracruz und dem Fort St. Juan de Ulloa hätten am 7. Mai aufgehört: die Generale Guadeloupe, Vittoria und Santana befänden sich zu Jalapa, um dort, getrennt von den übrigen Provinzen, einen besondern Kongreß zu bilden, und zwischen den Küstenprovinzen und den Spaniern, welche noch das Fort San Juan de Ulloa besetzt halten, die Kommunikation herzustellen. — Der spanische Konsul zu Boston schreibt dem Staatssekretair Grafen Ofalia, daß nach Aussage eines von der chilischen Küste gekommenen nordamerikanischen Kauffahrers, eine (vermuthlich von Chiloe ausgelaufene) königliche Expedition Valdivia erobert habe.

Großbrittanien.

London, den 9. Juli. Unsere Blätter sind seit einigen Tagen ausserordentlich mager und arm an Neuigkeiten. Sie stellen fortwährend über die in Frage stehenden Truppensendungen nach Portugal Betrachtungen an. Zugleich enthalten sie Auszüge aus den südamerikanischen Zeitungen, welche beweisen sollen, daß die von der spanischen Regierung bekannt gemachten Berichte über die angebliche große Niederlage der Republikaner sehr übertrieben sind und daß sich die Vortheile der Royalisten auf die Erwerbung von Callao und Lima, welche beide Plätze nur durch Verrätherei ihrer Garnisonen übergegangen sind, beschränken.

— Vom 10. Jul. Konsol. 3Proz. 95 $\frac{1}{8}$.

— Die Sun schreibt: „Graf Münster ist, wie man hört, nach Deutschland gereist, um die nöthigen Anstalten zur Ausrüstung und Einschiffung der nach Portugal bestimmten hannöverschen Truppen zu treffen. Kapitain Young inspizirt in diesem Augenblicke zu Deptford die dazu bestimmten Transportschiffe. Einige unserer Kollegen haben behauptet, England werde die Kosten der ganzen Expedition tragen; dies ist irrig, der Lissaboner Hof übernimmt sie."

— Der Globe und Traveller will wissen, die alliirten Mächte würden sich nächstens in einer gemeinsamen Note über die Lage Portugals und über ihre Wünsche erklären, Allem, was den Frieden von Europa stören könnte, zuvorzukommen. England, als Portugals ältester Bundesgenosse, werde zuerst Truppen schicken, aber alle Mächte versprächen, falls diese nicht hinreichten, auf Begehren des Königs von Portugal gleichfalls Hülfstruppen zu stellen.

— Wir erhalten durch den Professor Simonoff, der vor einigen Jahren auf Befehl seines Monarchen eine Reise um die Welt antrat, folgende Nachrichten von Neu-Holland (Australien) und namentlich von der Stadt Sidney, der Hauptstadt dieser dem Europäer noch so wenig

bekannten großen Insel, welche um so mehr Staunen erwecken müssen, als diese in einer ungeheueren Entfernung von Europa gelegene Kolonie erst vor 36 Jahren angelegt wurde und binnen dieser Zeit zu einer solchen Höhe von Kultur gestiegen ist.

Die Stadt Sidney, die Hauptstadt der englischen Verbrecherkolonie, wurde im Jahre 1788 durch den Kapitain Philips, ersten Gouverneur dieses Landes, gegründet, welchem er den Namen „Neu-Süd-Wallis" (New South Wales) gab. Sie darf sich jezt mit den schönsten Städten Europa's vergleichen. Die Straßen sind gerade und breit, die Häuser schön und solide. Kirchen, Spitäler, Theater, Magazine, schöne Gärten, wohlbebaute Felder: Alles kündigt eine Industrie an. Der Ackerbau, der Handel, der Wohlstand dieser Kolonie erfreuen sich der besten Fortschritte. Alle diese verschiedenen Zweige haben vorzüglich unter der Verwaltung des Gouverneurs Macquarie, bedeutend zugenommen. Er hat Spitäler, Kasernen, Gefängnisse, Arbeitshäuser erbauen lassen und mehrere Fabriken und Schulen errichtet, in denen die Kinder neben dem Lesen, Schreiben und Rechnen auch noch in den Grundsätzen der Religion und Moral, und in mehreren Handwerken und Künsten unterrichtet werden. Schon segeln die Schiffe, mit den Erzeugnissen des Landes befrachtet, nach China und den beiden Indien hinüber. Die Wirkungen dieser Thätigkeit und Industrie zeigen sich bereits in dem Wohlstande des größten Theiles der Einwohner, von denen viele nicht zu den Deportirten gezählt werden dürfen, sondern sich aus Spekulation niedergelassen haben. Dadurch ist auch hier eine Klasse sehr achtungswerther Bürger entstanden. Die Verbrecher, welche ihre Strafzeit ausgestanden haben, so wie ihre Kinder, verbinden sich nach und nach mit jenen, wodurch die Zahl der rechtschaffenen Leute immer größer wird.

Die Regierung hat fast das Unmögliche gethan, die Eingebornen dieses Landes zahm zu machen: aber alle ihre Versuche sind ihnen bisher mißlungen. Bekanntlich zeigt sich unter den Urbewohnern Neuhollands eine große Verschiedenheit. Die Bewohner der Westküste sind schwarz, wie die Neger in Afrika; die Bewohner der östlichen Küste haben die Negerfarbe von dem Schmutze. Beide leben sehr arm. Die Bewohner des Innern kommen den Affen näher und geben Beweise einer gänzlichen Stumpfheit und thierischen Rohheit. Alle diese Völker leiden an einer bösartigen Hautkrankheit. Doch fangen sie nach und nach an, selbst gegen ihren Willen, die Wohlthaten der Civilisation zu fühlen. Einige davon haben seit Kurzem ihre Kinder nach Sidney in die Schulen geschickt, welche man ausdrücklich für sie errichtet hat. Ihre Fortschritte scheinen den Eltern Vergnügen zu machen, ja, sie sind selbst eitel darauf; aber ihnen selbst ist es durchaus unmöglich, auf ihr müßiges und herumirrendes Leben in den Wäldern, wo sie ohne Feuer, ohne bestimmten Wohn-Ort, mehr thierisch als menschlich, sich aufhalten, Verzicht zu leisten.

Bei allem dem sind diese Völker sehr friedfertig und erlauben sich nie die geringste Feindseligkeiten gegen die Europäer. Ich wohnte einige Zeit während meines Aufenthaltes zu Port Jackson, unter einem Zelte, auf der anderen Seite der Bucht, der Stadt gegenüber, nicht fern von dem Walde, in welchem sich ein Stamm dieser Wilden befand. Ich ging mehrere Male unbewaffnet in ihre große Versammlungen und obgleich sie sämmtlich betrunken waren, so habe ich doch niemals die geringste Beleidigung oder irgend ein anderes feindliches Verfahren von ihnen zu erdulden gehabt. Deßhalb auch respectiren die Engländer ihre Freiheit und thun ihnen so viel Gutes, als nur immer in ihren Kräften steht. — Die Eingebornen bringen den Ertrag ihrer Jagd und ihres Fischfanges zur Stadt und vertauschen ihn gegen Wein, den sie leidenschaftlich lieben. Aber ich rede hier nur von den Volksstämmen, welche die Umgebung von Port-Jackson bewohnen; denn was diejenigen im Innern des Landes betrifft, so hat man mir versichert, daß sie Menschenfresser seyen und oft Kolonisten überfallen, welche sich am Fuße der blauen Gebirge angesiedelt haben.

— Kurzlich wurde der geologischen Societät zu Edinburg von ihrem Präsidenten, Hrn. Buckland, eine Nachricht über ein großes fossiles eidechsenartiges Thier mitgetheilt, das man zu Stonesfield bei Oxford gefunden. Nach der Beschaffenheit der einzelnen Knochen, die noch nicht zu einem Skelett zusammenpassen, gehören sie einem Thiere aus der Ordnung der Saurier oder Eidechsen an. Nach der Proportion des größten Exemplars von fossilen Schenkel-Knochen zu urtheilen, verglichen mit dem Schenkelknochen einer gewöhnlichen Eidechse, müßte man annehmen, daß jenes Thier über vierzig Fuß lang und sieben Fuß hoch gewesen wäre; weßhalb Hr. B. ihm auch den Namen Megalosaurus gegeben hat.

— Der Straßenpflasterung steht in England eine Revolution bevor. Ein Schottländer, Namens Hamberts, der schon mehrere Landstraßen angelegt hat, räth nemlich an: das Straßenpflaster in den Städten aufzureißen, die Granitsteine zu grobem Kies zu zerschlagen, diesen mit großen schweren Walzen in das aufgeschüttete Bett der Straßen, beinahe so fest, als ob sie eingemauert wären, gleichsam einrammen und zulezt mit einem von ihm angegebenen Cement übergießen zu lassen. Auf einer so gebauten Straße soll weder Staub noch Koth entstehen und auch die Kosten sollen nicht allzuhoch ausfallen, weil die Pflastersteine schon an Ort und Stelle vorhanden sind und durch Dampfmaschinen in Stücke zerschlagen werden können. Der Erfinder dieser Methode hat darüber ein Patent genommen und macht von diesem neuen Straßen-Bau in Harcourt-Street bereits einen Probeversuch.

Osmannisches Reich.

Der Telegraph, eine zu Missolunghi wöchentlich einmal erscheinende Zeitung, enthielt in seiner zweiten Nummer vom 27. März Folgendes: „Die Yorke welche nach dem Kastell von Morea mit vier Türken als ein Kompliment für Jussuf Pascha von Lord Byron gesandt wurde, ist mit einem bloßen Empfangschein von dem Pascha zu-

rückgekommen. Es wundert uns, daß der stolze Jussuf nicht geruhet hat, auf den höflichen und edelsinnigen Brief, den Se. Herrlichkeit ihm mit diesem Geschenk schrieben, zu antworten; dieß kann nur der unverbesserlichen Barbarei der Jünger Mahomets zugeschrieben werden; die Griechen aber, Freunde ihres Vaterlandes und der Menschheit, und Ausländer, die das wahre Wohl Griechenlands wünschen, werden nicht ermangeln, wo sich die Gelegenheit darbietet, dem großmüthigen Beispiele des edlen Lords zu folgen. Folgendes ist Lord Byron's Schreiben: „Ein Schiff mit einigen meiner Freunde und Bedienten ist vor einigen Tagen von einer türkischen Fregatte genommen, nach den Forts aufgebracht und auf Ihren Befehl wieder frei gegeben worden. Ich danke Ihnen nicht für die Freigebung eines Schiffs unter neutraler Flagge und englischem Schutze, das Sie kein Recht hatten, aufzuhalten, sondern dafür, daß Sie meine Freunde, so lange sie in Ihrer Gewalt waren, mit der größten Artigkeit behandelten. In der Hoffnung, Ihnen etwas Angenehmes zu erweisen, habe ich die griechische Regierung hier ersucht, vier türkische Gefangene zu meiner Verfügung zu stellen, was mir freundlich bewilligt worden ist. Ich sende sie befreit Ew. Hoheit zu, um Ihre Höflichkeit, so weit es in meiner Macht steht, zu erwiedern. Sie werden ohne Bedingung geschickt; wenn aber die Sache eine Stelle in Ihrem Gedächtniß verdienen kann, so will ich Ew. Hoheit blos ersucht haben, alle Griechen mit Menschlichkeit zu behandeln, die jezt in der Gewalt der Muselmänner sind oder künftig in dieselbe fallen möchten, indem die Gräuel des Kriegs schon an sich selbst genug sind, ohne daß noch größere Strenge mit kaltem Blute von der andern Seite hinzugethan würde. Missolunghi, den 23. Jan. 1824." — „In einem Schreiben an den Fürsten Maurokordato, der in Folge von Mißhelligkeiten nach Hydra zurückgekehrt war, spricht Lord Byron sein Bedauern darüber aus und sagt: „Griechenland hat jezt unter dreierlei zu wählen: entweder seine Freiheit wieder zu erobern, oder von den Souveränen Europa's abhängig, oder wieder eine türkische Provinz zu werden. Ein viertes gibt es nicht; der Bürgerkrieg scheint aber nur zu einem von beiden lezteren führen zu können. Beneiden Sie das Loos der Wallachei oder der ehemaligen Krimm, so können Sie es morgen haben; das Schicksal Italiens übermorgen; will aber Hellas frei und unabhängig seyn, so muß es sich heute dazu entschließen oder es möchte zu spät seyn."

Spanisches Amerika.

Der Argus von Buenos-ayres vom 24. April enthält den Anfang eines Tagebuchs, worin über die Ereignisse zu Callao und Lima einiges Licht verbreitet wird. Er schickt demselben die Bemerkung voraus, daß die peruanische Armee, welche den Namen der Armee der Andes führte, schon seit einigen Monaten mit der Regierung von Peru mißvergnügt war. Die Generale verlangten ihre Entlassung, denn die Soldaten hatten sich aus Mangel an Bezahlung in ihre Heimath zerstreut und kaum ein Drittheil jener Armee kam an die Küsten von Peru zurück, wo sie zu ihrem größten Verdrusse zur Besatzung des Forts und der Kastelle von Callao bestimmt wurden. Die Forderungen der Offiziere und Soldaten für rückständigen Sold betrugen nicht weniger als 200,000 Unzen. Da sie nicht befriedigt wurden, so zeigten sich schon im Monat Januar Anzeigen des Ungehorsams und am 4. Febr. brach der Aufstand in Callao wirklich aus. — Hier beginnt das Tagebuch: „Am 5. Febr., heißt es darin, vernahm man zu Lima, daß ein Sergent, Namens Damaso Mosaro, sich an die Spitze der Insurgenten gestellt und alle Offiziere der dort liegenden Abtheilung der Andesdivision, den General Alvarado, Gouverneur von Callao mit eingeschlossen, gefangen gesezt habe. Sofort wurde zu Lima unter Vorsitz des Divisionsgenerals, Hrn. Martinez, Kriegsrath gehalten, dem der Gesandte von Buenos ayres, Alzangha, und General E. Correa, beiwohnten. Man beschloß, mit den Insurgenten sich zu besprechen. Die abgeordneten Offiziere kamen mit der Antwort zurück, daß der Anführer am folgenden Tage seine Vorschläge nach Lima senden würde, übrigens versichere, daß er mit den Spaniern nicht gemeinschaftliche Sache machen werde. Am 6. traf Botschaft vom Anführer der Insurgenten ein, daß diese das Fort überliefern und zum Gehorsam zurückkehren wollten, wenn man ihnen 100,000 Unzen ausbezahlte. Man bot ihnen 20,000, welche Summe ihnen aber zu gering schien. Der 7. und 8. vergingen mit Unterhandlungen; die Insurgenten wollten die von der Regierung geschickten Kommissarien nicht annehmen und Alles zeigte an, daß sie mit den spanischen Royalisten einverstanden wären. Am 9. wurde diese Vermuthung zur Gewißheit, indem die Insurgenten die spanische Flagge aufzogen und den kriegsgefangenen spanischen Oberst, Casa-Jrujo, zum Gouverneur von Callao ernannten, in welcher Eigenschaft er sogleich die spanische Division, welche 1500 Mann stark zu Pisco stand, von dem Vorgefallenen unterrichtete. Am 10. eröffneten die Truppen im Fort die Feindseligkeiten und die Diktatorschaft der Republik von Peru wurde dem Befreier von Columbia, Bolivar, übertragen. Am 11. erließ General Correa eine Proklamation an die abgefallenen Truppen, worin er sie versicherte, daß der Irrthum eines Augenblickes die Republik ihrer Siege nicht vergessen machen würde, daß aber die Spanier diese ihnen nie verzeihen würden. Auch der Präsident der Republik erließ einen Aufruf an sie, worin er die ganze Schuld des Aufstandes auf die Ränke der kriegsgefangenen spanischen Offiziere schob und denjenigen Belohnungen verhieß, welche zu ihrer Pflicht zurückkehren und jene Offiziere gefangen überliefern würden." — So weit das Tagebuch. Zeitungen aus Columbia vom 2. Mai berichten ebenfalls, daß nach Einnahme von Callao durch die Spanischgesinnten der Kongreß von Peru, in Erwägung der die Freiheit bedrohenden Gefahren, die dem General Bolivar im September v. J. ertheilten Vollmachten für unzulänglich erklärt und demselben unterm 10. Februar die unumschränkte Gewalt durch ein Dekret übertragen habe, welches alle, dieser Direktorialgewalt zuwiderlaufenden Gesetze, so wie die

dem Präsidenten der Republik Torre-Tagle ertheilten Vollmachten aufhebe. Letzterer, darüber mißvergnügt, sey zu den Spaniern übergegangen. Bolivar habe durch einen Aufruf vom 13. Febr. erklärt, die Diktatorschaft annehmen zu wollen; er sey damals 80 Stunden von Lima gestanden, habe aber am 11. März sein Hauptquartier nach Truxilo verlegt.

Wien, vom 15. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 94⁵/₁₆; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt ——; Bank-Aktien 1111⁷/₁₀ Curs auf Augsburg.

1423. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Banhof.

Donnerstag den 22. Juli große musikalische Abendunterhaltung im Haslauer Saal vor dem Sendlinger-Thor. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1415. Der Unterzeichnete meldet allen seinen Freunden und Bekannten, daß derselbe nach einer 6 Wochen langen und glücklichen Reise von Landshut aus Baiern, über München, Augsburg, Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Erfurt, Weimar, Leipzig, Halle, Wittenberg, Berlin, durch die Provinz Pommern über Danzig und Elbing in der hiesigen Hauptstadt des ostpreussischen Ermelandes auf seinem neuen, mit allerhöchster Bewilligung Seiner königlichen Majestät von Baiern unter dem Vorbehalte des Rücktrittes und der Reaktivirung angenommenen Berufsposten im besten Wohlseyn angekommen sey und empfiehlt sich auch für die Zukunft ihrem freundlichen Andenken.

Braunsberg in Ostpreußen den 3. Juli 1824.

Dr. Jos. Scheill,
bisher Stadtpfarrprediger bei St. Martin zu Landshut in Baiern und dermaliger Klerikal-Seminar-Regens und Professor der Pastoral-Theologie.

1400 (3 c) Einer oder auch zwei Vergoldersgehülfen werden in kürzester Zeit in München gesucht. Sie können auf lange Dauer der Condition rechnen. Auswärtigen wird 1 Dukaten an den Reisekosten vergütet. Das Uebrige ist im Comptoir der politischen Zeitung zu erfragen.

1337. (4 b) Neben dem vormaligen Zweibrücken-Garten in der Königsstraße Nro. 407, ist am Ziel Michaeli zu ebener Erde ein schönes Quartier, entweder ganz oder theilweise, zu beziehen.

1428. Sonntags den 18. d. M. wurde im englischen Garten ein rothseidner Shawl mit breiter und schmaler Bordüre verloren. Der Finder wird höflichst ersucht, solchen gegen eine Erkenntlichkeit von 2 fl. in das Komtoir der politischen Zeitung zu bringen.

1421. Ein junger Israelit von guter Erziehung, der französischen und italienischen Sprache, einfachen und doppelten Buchhaltung und sämmtlicher kaufmännischen Wissenschaften fähig, auch mit guten Attestaten versehen, wünscht als Commis eintreten zu können. Das Nähere bei Hrn. J. Neustätter Nro. 162 über 2 Stiegen zu erfragen.

1413. Nachricht.

Von dem hochlöblichen Magistrat erhielt die Unterzeichnete die Bewilligung zur Errichtung einer Niederlage weiblicher Hand-Arbeiten, welche in der Perusagasse vom 25ten Juli angefangen, täglich von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr geöffnet seyn wird. Für Niederlagskosten werden für jeden Gulden 3 Kreuzer und für jeden ausgestellten Schein 1 Kreuzer bezahlt. — Allen hiesigen Frauenzimmern, welche ihre Handarbeiten zu verkaufen wünschen, empfiehlt sich daher zu geneigtem Zutrauen unter Zusicherung der redlichsten und billigsten Behandlung.

M. v. Ranson.

1416. (2 a) Ein geräumiges, eingerichtetes Zimmer, auf dem Dultplatz gelegen, ist für einen Dultherrn um 15 fl. zu beziehen, und in der Sendlinger-Gasse No. 725 über 2 Stiegen rückwärts zu erfragen.

1421. Dem Weingastgeb zum schwarzen Adler gegenüber an der Kaufingergasse ist für eine hohe Herrschaft oder Kaufleute auf die Dultzeit eine große, sehr schöne Wohnung, samt Stallung zu 6 Pferde, ganz oder getheilt, zu vermiethen.

1429. Am 11ten dieses Abends gegen 9 Uhr hat sich auf dem Wege von Großhesselob bis nach Untersendling ein mit grünledernem Halsband und dem Polizeizeichen No. 12181 versehenes Dachshündchen (das jedoch zur Jagd nicht abgerichtet) verlaufen; wem dasselbe zugelaufen, beliebe es vor das Karlsthor im Rondel links im Hause No. 1300 zu ebener Erde rechts zu überbringen.

1424. (4 a) Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein bisheriges Verkaufs-Gewölbe in der Dienersgasse im Hofgeschmeidmacher-Hause verlassen, und dagegen ein anderes im Kaufmann Lunglmayerschen Hause No. 160 am Eingange der Dienersgasse nächst dem Fischbrunnen bezogen hat.

Indem derselbe für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, bittet er zugleich um fernere geneigte Abnahme seiner führenden Artikel, als: alle Gattungen ächte Gold- und Silber-Treffen, Band- und Plattborten zu Livréen und Kirchen-Ornaten, Pointes d'espagne für Riegel-, Pelzhauben und Mieder — glatte, wie auch gestickte Haubenflecke und Borten zu Riegl- und Pelzhauben — Kettel- und Rundschnüre, Strammin, Fransen in verschiedener Breite. — Ferners alle Gattungen Stick-Waaren, Gespinnste, Cordonet, Plätt, Flinserl, Bouillons, Perlen, Stechzeug, Folio.

Alle Sorten Militär- und Civil-Dekorationen 2c.

Anton Mayr, vormals Weittenhiller.

1434. Unterm 17. d. M. ist kleiner junger Hühnerhund mit grauen und schwarzen Flecken verloren gegangen; der Finder wird gegen Erkenntlichkeit ersucht, denselben in der Schäfflergasse 1557 über 2 Stiegen abzugeben.

1430. Beim Joseph Hirschböck, Bierwirth in der Glocken-Gasse No. 1263, ist in der Jakobidult ein Zimmer mit 3 Betten, um 8 Gulden monatlich zu erlassen.

1410. (3 b) Im schwarzen Adler dahier befinden sich zwei Reisegelegenheiten, die eine über Salzburg, Linz und Wien, die zweite über Ulm, Stuttgart nach Straßburg.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 172 | 22. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. Augsburg, vom 19. Juli. Gestern war hier Alles in großer freudiger Bewegung, da der neuernannte Herr Bischof, Ignaz Albert von Riegg, in die Kathedralkirche auf das Feierlichste eingeführt ward. Derselbe war schon gleich nach 8 Uhr, von München kommend, bei der festlich geschmückten St. Margarethenkapelle angelangt, in welcher er, nach verrichtetem kurzen Gebet, sich, den kirchlichen Vorschriften gemäß, als Pilger umkleidete und sodann in Begleitung der ulrikanischen Pfarr-Geistlichkeit nach der Pfarrkirche zu St. Ulrich zog. Eben dahin begab sich der hohe Domklerus, nebst der gesammten hiesigen und der einberufenen Landgeistlichkeit, um 9 Uhr in Prozession, um den Herrn Bischof abzuholen. Der Zug nach der Domkirche war folgendermaßen angeordnet: 1) Zwölf Kinder mit Körben, um Gras und Blumen zu streuen; 2) die männliche deutsche Schuljugend mit Kreuz und Stabträgern; 3) die Zünfte der Stadt Augsburg; 4) die Kongregation der ledigen Gesellen mit ihren Fahnen; 5) die Kongregation der Herren und Bürger mit ihren Fahnen; 6) die lateinische Kongregation mit ihren Fahnen; 7) die Landgeistlichkeit der Diözese Augsburg; 8) die Pfarrgeistlichkeit von St. Maximilian, von St. Georg, von St. Ulrich, von St. Moriz und vom Dom mit Kreuz und Fahnen; 9) ein Chor-Trompeter; 10) Die Domvikarien mit Kreuz und Fahnen; 11) die Domkapitularen unter Vortragung des Kapitelkreuzes; 12) der Herr Bischof in Pontifikalkleidung, den Segen ertheilend, unter einem Traghimmel; 13) der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Augsburg. Während der Prozession wurden abwechselnd mit den Trompetern von dem Sänger-Chor geistliche Lieder gesungen. Sobald der Herr Bischof an dem Haupteingange in der Domkirche angelangt war, überreichte ihm der Herr Dombechant das Aspersorium und incensirte ihn. Hierauf trat der Herr Bischof unter Absingung der Antiphon: Sacerdotes tui etc. in die Domkirche ein, verrichtete vor dem Herz-Jesualtare, wo das Allerheiligste aufbewahrt wird, sein Gebet und begab sich dann, unter Begleitung der Mitglieder des Domkapitels auf den hohen Chor, wo er vor dem Hauptaltar abermals sein Gebet verrichtete. Die Herrn Domkapitularen führten nun den Herrn Bischof zum bischöflichen Thron, worauf die päbstlichen Bullen öffentlich verkündet wurden. Dieser Verkündigung folgte das Tedeum und unter dessen Absingung der Handkuß des Dom- und des übrigen Klerus. Jezt begab sich der Herr Bischof, begleitet von seinem Kapitel, bis zur obersten Stufe des hohen Domchores und hielt eine vortreffliche und allgemeinen Beifall und tiefe Rührung erregende Anrede an die äußerst zahlreiche Versammlung der Gläubigen. Am Schlusse bestieg der Bischof den Altar, ertheilte den bischöflichen Segen und verfügte sich, nachdem der Ablaß ausgerufen worden, in Prozession nach seiner Wohnung. So endigte diese imposante Einführungsfeierlichkeit, welche eine ungewöhnlich große Anzahl Menschen aus der Stadt und der Umgegend herbeigelockt hatte, um daran Theil zu nehmen.

Oesterreich. Wien, vom 15. Juli. Gestern Vormittag um 9 Uhr kam Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser von Baden nach der Hofburg, um gestern und heute Audienz zu ertheilen. Ihre Maj. die Kaiserin traf gestern 11 Uhr ebenfalls ein und Mittags hatte Se. k. Hoh. der Prinz Gustav von Schweden, welcher früher beiden Majestäten in Baden aufwartete, die Ehre, von J. J. Majestäten zur Tafel gezogen zu werden. Allerhöchstdieselben gehen heute Abend nach Baden zurück.

Kitzbichl, vom 11. Juli. Gestern um 7 Uhr Abends trafen Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl auf Ihrer Rückreise nach Salzburg von Innsbruck über Hopfgarten und Brixen in Kitzbichl ein.

Preußen. Die preußische Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 14. Jul. Auf sämmtlichen königlich preußischen Universitäten und der höheren Lehr-Anstalt für katholische Theologen zu Münster studirten in dem Sommer-Semester 1823, 4323 junge Männer. Von dieser Anzahl kamen auf Berlin 1254, auf Bonn 526, auf Breslau 710, auf Greifswald 127, auf Halle 1119, auf Königsberg 303 und auf Münster 284. Die oben genannte Gesammtzahl der Studierenden bestand aus 3477 Inländern und 846 Ausländern; von letzteren befanden sich in Berlin 336, in Bonn 59, in Breslau 52, in Greifswald 15, in Halle 263, in Königsberg 30, in Münster 91. Unter den Studierenden waren 1767 Theologen, 1216 Juristen, 680 Mediziner, 506 Philosophen und Philologen, 156 Kameralisten, Naturhistoriker und Mathematiker. Von Theologen studirten 274 in Berlin, 150 in Bonn, 287 in Breslau, 56 in Greifswald, 702 in Halle, 102 in Königsberg und 106 in Münster. Von den Juristen 410 in Berlin, 170 in Bonn, 230 in Breslau, 46 in Greifswald, 243 in Halle, 117 in Königsberg. Von den Medizinern in Berlin 384, in Bonn 117, in Breslau 47, in Greifswald 17, in Halle 88, in Königsberg 27. Von den Philosophen und Philologen 151 in Berlin, 59 in Bonn, 138 in Breslau, 3 in Greifswald,

43 in Halle, 57 in Königsberg und 54 in Münster. Von den Kameralisten, Naturhistorikern und Mathematikern 35 in Berlin, 30 in Bonn, 8 in Breslau, 5 in Greifswald, 43 in Halle und 34 in Münster. Dem Stande nach waren von Studierenden 2 Fürsten, 25 Grafen, 24 Freiherrn, 237 Adeliche und 4055 Bürgerliche.

Baden. Achkarren, Bezirksamts Breisach den 2. Juli. Man ist hier mit der Einfassung des Kirchhofs beschäftigt; bei diesem Anlasse wird auch das alte, schon Jahrhunderte stehende, Beinhaus abgebrochen. Heute rollte einem Arbeiter ein Schädel vor die Füße, aus welchem sich nach und nach eine Menge von Silbermünzen (nach der Aussage der Taglöhner mögen es gegen 600 Stücke gewesen seyn), von der Größe eines Groschen bis zu der eines Drei- und Sechsbätzners, ergoß. Begierig fielen die Arbeiter über den willkommenen Schatz und jeder nahm seinen Theil; da sie noch mehrere Schädel mit solcher Füllung zu finden hofften, rüttelten sie jeden gewaltig, bevor sie ihn dem Schoße der Erde übergaben, jedoch ohne Erfolg. — Als dieser Fund in Breisach bekannt wurde, suchte man die Münzen wieder zusammenzubringen, es gelang aber nur noch 357 zu sammeln, welche von den Besitzern, das Loth um 1 fl., verkauft wurden. — Diese Münze sind alle aus dem 16. Jahrhundert bis zu dessen Mitte; es befinden sich darunter viele Schweizermünzen aus verschiedenen Kantonen; die meisten sind aber von deutschen Städten und namentlich auch von Breisach und Freiburg.

Hessen. Hanau, vom 15. Juli. Gestern Morgens um 6 Uhr haben Ihre königl. Hoheit die Kurfürstin mit Ihren Hoheiten den beiden Prinzessinnen Töchtern und Gefolge uns wieder verlassen, um nach Kassel zurückzukehren, nachdem Allerhöchstdieselben uns während beinahe sechs Wochen mit Ihrer Anwesenheit beglückt hatten.

Schleswig. Rendsburg, vom 8. Jul. Am 3. d. wurde hier der Grundstein zu einem Fortifikations-Baue gelegt, dessen Kosten auf 120,000 Rthlr. angeschlagen sind. Unser Gouverneur, Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, wird nächstens eine Bade-Reise nach Deutschland antreten und der Oberst von Brackel das Kommando in der Festung übernehmen.

— Das neueste Journal de Francfort sagt: „Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der Artikel aus Mainz vom 13. Juli in unserm Blatte vom 20. (polit. Zeit. Nro. 70) nur falsche und erdichtete Angaben enthält.

— Der königl. hannöversche Kabinetsminister Graf v. Münster passirte auf seinem Wege von Hannover am 14. Juli durch Kassel. Der kaiserl. russische Minister, Hr. v. Tatitscheff kam den 15. Juli vom Johannisberg zu Frankfurt an. Eben dahin kehrte auch der königl. preuß. Minister Graf von der Goltz, von Berlin zurück.

Frankreich.

Paris, vom 14. Juli. Konsol. 5Proz. 99 Fr. 15 C. — Am 12. Juli bezeichnete die Pairskammer die Kommissionen, welche die Entwürfe wegen der Fabrikzeichen und der Anlehne von Nantes und Poitiers prüfen sollen und setzte die Debatten über die religiösen weiblichen Gemeinschaften fort. Dafür sprachen Herr von Herbouville, der Finanz- und der Justizminister; darüber Hr. v. Bally und dagegen Hr. v. Pasquier. — Am 13. Juli schloß die Pairskammer die Verhandlungen über genannten Entwurf, nachdem der Herzog M. v. Montmorency und der Bischof von Hermopolis dafür, Graf Portalis darüber und Graf von Lanjuinais dagegen gesprochen und Graf Ferrand das Resumé gestellt hatte. Die Kammer verifizirte auch die Ansprüche des Herzogs von Piacenza auf die erbliche Nachfolge in der Pairschaft seines am 15. Juni verstorbenen Vaters.

— Am 12. Juli wurde in der zweiten Kammer der bekannte Vorschlag des Hrn. v. Jankowitz (daß aus der Kammer jene Deputirte treten sollen, welche Aemter oder Beförderungen von der Regierung annähmen) in geheimen Comité zur Abstimmung gebracht und mit 177 Stimmen gegen 120 verworfen.

— Der Herzog de la Chatre ist am 14. Juli zu Meudon verstorben.

— Das Pariser Appellationsgericht hat die Appellation des Staatsanwalds, Hrn. v. Broe, gegen das vom Gerichte erster Instanz zu Gunsten des Aristarque gefällte Urtheil verworfen. Der Aristarque wird demnach wieder erscheinen.

— Das vom Gericht erster Instanz gegen Hrn. Tissot, der wegen Herausgabe eines zweiten Piloten zu 1 Monat Gefängniß und 200 Fr. Geldbuße verurtheilt worden war, gefällte Urtheil wurde, da Hr. Tissot nicht erschien, vom Appellationsgerichte bestätigt.

Rußland.

Petersburg, vom 3. Juli. JJ. KK. HH. der Großfürst Nikolaus und Gemahlin werden im August-Monat die Bäder zu Dobberan besuchen und sich späterhin von dort nach Berlin begeben. Morgen reiset der französische Bothschafter, Graf de la Ferronays, von Kronstadt nach seinem Vaterlande ab. Ein hier herrschendes Gerücht bestimmt ihn zum Nachfolger des Hrn. von Chateaubriand. — Geh.-Rath Murawiew-Apostol, dem litterärischen Publikum durch sein treffliches Werk über die Krimm vortheilhaft bekannt, ist, dem Vernehmen nach, zum Kurator des St. Petersburgischen Lehrbezirks bestimmt. — Staatsrath Kühlwein ist Leibmedikus am Hofe Sr. kais. Maj. geworden. — Magister Pipping, Rektor der Universität Abo, hat den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse erhalten. — Vor einigen Tagen haben wir Regen erhalten. Die Dürre war bisher so groß, daß deshalb in allen Kirchen der Residenz Gebete angeordnet wurden.

Großbritannien.

London, vom 10. Juli. Eine große Menge Menschen begibt sich nach Georges-Street zu London, um Lord Byron's Leiche zu sehen, so daß man die bewaffnete

Macht hat requiriren müssen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der edle Todte liegt in seinem Sarge mit unbedecktem Angesicht. Der Weingeist hat die Festigkeit des Fleisches so wohl erhalten, daß alle Züge vollkommen erkenntlich sind. Man sieht mit Erstaunen, daß Lord Byron, wiewohl er erst in sein 36stes Jahr ging, schon viele graue Haare hatte.

— Der König der Sandwich-Inseln hat beschlossen, daß die Königin einbalsamirt werden soll, um in seine Staaten gebracht zu werden. Der Sarg ist mit der königlichen Krone geschmückt, die nichts als ein Kranz gelber Federn ist.

— Rossini ist in London in eine Strafe von 4000 Pf. Sterl. verurtheilt worden, weil er eine zu komponirende Oper nicht zu der Zeit vollendete, zu welcher er sich verbindlich machte.

— Hr. Morier reist nach Mexiko mit einem geheimen Auftrag. Die meisten Journale verlieren sich in Muthmaßungen über diesen Gegenstand.

— Das Publikum wird mit Vergnügen erfahren, daß der Verlust der selbstgeschriebenen Denkwürdigkeiten des Lord Byron nicht durchaus unersetzlich ist. Ein Jugendfreund des edlen Dichters, Hr. C. Dallas, dem er seinen Briefwechsel mit seiner Mutter und seinen Freunden in Verwahrung gegeben, wird nächstens diese kostbaren Manuskripte, unter dem Titel: „Denkwürdigkeiten und Briefwechsel Lord Byron's", herausgeben. Interessante Anmerkungen werden die Lücken ergänzen und diese Gattung von vertraulicher Selbstbiographie vollständig machen. Das Werk erscheint zu Paris, fast eben so bald als zu London, bei Hrn. Karl Gosselin, alleinigem Herausgeber der vollständigen Werke Walter Scotts. Die Uebersetzung ist dem Schriftsteller anvertraut, dem wir jene der Romane des schottischen Barden verdanken.

— „Wir erfahren, sagt der Globe und Traveller, daß eine diplomatische Note über die Angelegenheiten Portugals von den alliirten Souveränen an ihre bezüglichen Gesandten bei den fremden Höfen gerichtet, in Kurzem bekannt gemacht werden soll. Diese Note wird, nach vorhergegangen Bemerkungen über die kritische Lage Portugals, den Entschluß der verbündeten Mächte ausdrücken, derselben abzuhelfen, um alle üblen Rückwirkungen zu beseitigen, die dieser Zustand auf den Frieden Europa's und die zwischen dessen Kabineten bestehende Harmonie haben könnte. England, als Portugals ältester Alliirter, wird zuerst einige Truppen zur Erhaltung der Ruhe und zum Beistande des Souveräns dahin absenden; allein die Verbündeten erklären, daß, wenn diese Dazwischenkunft nicht hinreichen sollte, sie alle, auf des Königs von Portugal Verlangen, Truppen zu dem nämlichen Endzweck stellen würden.

Spanisches Amerika.

Die Madrider Gazeta vom 8. Juli bringt nun erst aus dem Argus von Buenos-Ayres vom 8. März die bereits gestern in unserm Blatte ausführlich mitgetheilte Nachricht von den Zwistigkeiten, die sich zwischen dem spanischen Gen. Olaneta und dem Gen. las Heras der hier „ein bei den spanischen Behörden in Peru beglaubigter Bevollmächtigter" (von wem, wird nicht gesagt) genannt wird, zutrugen. Olaneta hatte bekanntlich, als er von Verfolgung des Patriotengenerals Lanza am 20. Jan. nach Salta zurückkam, vom „Gouverneur" las Heras 38,000 Piaster verlangt, dieser aber nur 10,000 bewilligt und sich hierauf, als er sich und die konstitutionellgesinnten Offiziere Beleidigungen von Seite der Truppen Olaneta's ausgesetzt sah, im Münzgebäude verschanzt. Olaneta griff ihn hier an, zwang ihn zu kapituliren, verbürgte ihm bloß das Leben und ernannte hierauf einen Ausgewanderten, Namens Archonda, zum Gouverneur von Potosi. (Es scheint also, daß las Heras auch Gouverneur von Potosi war.) Ein Bataillon von 400 Mann, das sich bei las Heras befand, ist hierauf zu Olaneta übergegangen, der alle diese Vorfälle in einer Proklamation bekannt machte, die er zu Potosi erließ. „Das sind Thatsachen, ruft die Gaceta aus, die man den vom Londoner Kourier und dem Pariser Konstitutionell erfundenen Fabeln entgegenstellen kann. Diese Blätter suchen die heroischen Thaten der Laserna, Canterac, Valdez ꝛc. zu läugnen oder zu entstellen und während die kolumbische Armee vor ihnen wie Rauch zerstiebte, wagten jene Blätter zu behaupten, daß die genannten Generale nicht nur die Unabhängigkeit anerkannt, sondern sich auch „dem feigen und blutgierigen Bolivar" schmählich unterworfen hätten ꝛc. Die Gazeta schließt ihren Aufsatz mit folgender Nachricht: „Eine glaubwürdige Person, welche Neuspanien durchreiste, versichert, daß die ganze Gegend von Tenantepec sich für den König erklärt hat. Die ganze Südküste zeigt dieselben Gesinnungen. Mit diesen Nachrichten stimmen auch die Berichte aus der Havannah überein. Rincon wurde abgeschickt, um die Provinz von Oaxaka zu vermögen, die Regierung von Mexiko anzuerkennen; man hat ihn aber angehalten und ihm erklärt, daß man keinem Vorschlag dieser Art Gehör geben würde. Die Bildung eines neuen Kongresses zu Jalapa, die zwischen der Stadt Vera-Kruz und dem spanischen Gouverneur von St. Juan de Ulloa angeknüpften Unterhandlungen, die nahe Ankunft Iturbide's endlich müssen die Gemüther auf große Ereignisse vorbereiten."

Miszellen.

Die widersprechenden Urtheile, welche über Professor Gruithuisens Entdeckungen im Monde in den Zeitblättern zu lesen sind, tragen alle schon an ihrer Stirn offenbar dasselbe Gepräge, als jene des ersten Artikels, welcher in der Frankfurter Ober-Postamtszeitung bereits im April l. Js. erschien, und vom Entdecker selbst, in der allgemeinen Zeitung am 4. Mai No. 84, in ihrem wissenschaftlichen Unwerthe dargestellt wurden. Die Geschichte der Entdeckungen ist voll von ähnlichen Beispielen der leeren Tadelsucht.

Wien, vom 16. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 93⅞; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 ——; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt 61; Bank-Aktien 1113⅘. Curs auf Augsburg.

---

19. (2 a) GEGENERKLAERUNG.

Die Herdersche Buchhandluug in Rottweil kündigt in der Beilage zur Allg. Zeitung, Nro. 128 vom 9ten July 1824 eine vierte verbesserte Ausgabe meines vollständigen Lese- und Gebethbuches für katholische Christen an. Diese Ankündigung veranlaſst mich zu nachstehender Erklärung: Als Verfasser des genannten Buches behalte ich mir dessen neue verbesserte Herausgabe selbst bevor; um so mehr, da weder die Herder'sche Buchhandlung, noch der angebliche Herausgeber sich deſsfalls an mich gewendet haben.

Wäre aber auch dieses geschehen, so hätte ich doch in ihr Unternehmen nicht einwilligen können, da ich den Verlag schon einmal dem Buchhändler J. J. Lentner in München übergeben habe, welcher auch die neue verbesserte Herausgabe, die ich, sobald es meine Geschäfte erlauben, vollenden werde, veranstalten, und die Ankündigung desselben nächstens bekannt machen wird.

Übrigens muſs ich es dem Buchhändler Lentner, als rechtmässigem Verleger überlassen, wegen der obengenannten vorgreifenden, seine Rechte schmälernden Ankündigung gegen die Herdersche Buchhandlung die nöthigen Schritte zu thun. Regensburg am 16. Juli 1824.

J. M. SAILER,
Bischof zu Germanicopolis und Coadjutor von Regensburg.

1439. Bekanntmachung.

Johann Purtscher gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er sein Kaffeehaus in der Karolinen-Straße im Zimmermeister Gampenriederschen Hause No. 263, eröffnet hat und empfiehlt sich Jedermann zu geneigtem Zuspruch und bürgt für die beste Bedienung.

Johann Purtscher, Koffetier.

1440. (4 a) Es wird ein großes Gewölbe, wo möglich in der Nähe der Rosengasse, auf künftiges Ziel Michaelis oder auch sogleich zu miethen gesucht. Das Nähere zu erfragen bei

C. F. Zeller,
Rosengasse No. 1009.

1436. Vor dem Sendlingerthor links No. 3 zu ebener Erde, Eingang rechts, ist ein sehr schönes geräumiges Zimmer, mit bester Einrichtung und Bedienung, auch eigenem Eingang, entweder diese Dult über oder Monatweis zu verstiften und kann täglich bezogen werden.

1437. Eine halbe Schnur Perlen an einem Ende größere als am andern, ist verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung im Polizei-Anfrags-Bureau abzugeben.

1400. (b) Montag den 26. Juli l. Js. und die darauf folgenden Tage, werden jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Prannersgasse Haus-Nro. 1474 über 2 Stiegen, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: mehrere Stockuhren mit weißem Marmor und Alabaster mit Bronze verziert, derlei Vasen und Girandoles, mehrere Kanapees und Sesseln mit Muselin und Pers überzogen, mehrere Betten, ein Fortepiano mit bronzenen Leuchtern und 6 Oktaven, schönes gemaltes Wiener-Porzellain, Küchen-Geschirr von Kupfer, eine kupferne fast neue Badwanne, so andere Hausgeräthschaften, ferners verschiedene mechanische Kunst- und Spielwerke, mit der weitern Bemerkung, daß am 28. besonders nachfolgende Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert werden, nämlich eine vollständige große Drehbank mit Schwungrad, zwei zusammen gehörige komplette Guillochier-Maschinen mit oval, excentrique und gerader Linie, eine kleinere detto von Geißler, eine große französische Theilungs-Maschine, eine große Wage mit 200 Pf. messingenen Gewichtern, so andere Werkzeuge, alles Messing und Eisen.

1426. In der Prannersgasse ist ein großer Laden für kommende Dult zu vermiethen und No. 1478 zu erfragen.

1425. (3 a) P. Mustiere von Augsburg bezieht die hiesige Dult und verkauft zu billigen und festgesetzten Preisen:

Levantine, Taffet, Mercelline, gros de Naples, gros d'été, Atlas, satin turc, Thul, Crepe, gazze de Paris, gazze de Parége, drap de soi, faconirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Shawls von Seide, von Merinos, von Bourre de soi, lederne Handschuhe, seidene Strümpfe, Blonden, Stick-Chenillen, Blumen und Guirlanden, Taffet- und Atlas-Bänder ꝛc.

Sein Waarenlager ist in der Prannersstraße im Hause des Herrn Baron von Maderny, dem der Stände-Versammlung gerade über.

1414. (3 a) In der Wilhelminenstraße No. 357 ist bis Michaelis über 1 Stiege eine schöne bequeme Wohnung mit 5 heizbaren, dann 1 unheizbarem Zimmer, nebst Stallung auf 4 Pferde und Kutscherzimmer, Heu- und Strohlege, Remise, Holzlege auf 3 Klafter, dann den Miethgenuß des Badzimmers und Waschhauses, eigenem Keller und Speicher, zu verstiften. D. U.

1444. (2 a) Ein Stall für 3 Pferde nebst Heuboden und Wagenremise, ist Glückstraße No. 638 links dem Leuchtenbergischen Palais, sogleich oder an Michaelis zu beziehen.

1445. Vor dem Karlsthor No 75 zunächst dem Löwenbräu-Hause ist monatweise ein schön ausgemaltes mit eignem Eingang versehenes Zimmer, eine Treppe hoch, für 8 fl. zu vermiethen, oder auch während der Dult an einen Kaufmann abzulassen.

1410. (3 c) Im schwarzen Adler dahier befinden sich zwei Reisegelegenheiten, die eine über Salzburg, Linz und Wien, die zweite über Ulm, Stuttgart nach Straßburg.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 173 | 23. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. Nürnberg, vom 20. Juli. Se. Exc. der kön. baier. Staatsminister, Frhr. von Lerchenfeld, sind vorgestern hier eingetroffen, im Gasthof zum baierischen Hof abgestiegen und haben gestern Ihre Reise nach München fortgesetzt.

Preußen. Köln, vom 17. Juli. Des Königs Majestät haben an den Konsistorial- und Schulrath, Dr. Grashof hieselbst, unterm 7. d. M. folgendes allerhöchste Kabinetsschreiben zu erlassen geruhet:

„In der Staatszeitung vom 3. d. M. ist der Rede Erwähnung geschehen, welche Sie am 7. Mai bei Einführung des Direktors Birnbaum und des katholischen Religionslehrers Dr. Smets in ihre Aemter am dortigen Gymnasium gehalten haben. In den aus dieser Rede ausgehobenen Abschnitten finde Ich die hohe Bedeutung der Pflichten der Schulmänner und ihrer Verantwortlichkeit für eine dem Leben und der Verfassung gemäße Richtung der ihnen anvertrauten Jünglinge richtig aufgefaßt und die bündige Hinweisung auf diese Pflichten ganz an ihrer Stelle. Ich bezeige Ihnen deßhalb meinen vollkommenen Beifall und gebe gern der Hoffnung Raum, daß das ernste Streben, die von Ihnen genannten beiden Haupt-Bedingungen der Erziehung und des Unterrichts zu erfüllen, jedem Hausstande und dem Allgemeinen zum Heil gereichen werde. Berlin, den 7. Juli 1824. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Konsistorial- und Schulrath Dr. Grashof in Köln." — Der Artikel, worauf sich obiges allerhöchstes Kabinet-Schreiben bezieht, wurde in Nro. 162 unsers Blattes mitgetheilt.

Baden. Karlsruhe, vom 18. Juli. Se. Hoheit der Markgraf Leopold sind gestern mit Höchstihrer Frau Gemahlin k. Hoh. im besten Wohlseyn aus Baden nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt, zurückgekommen.

Hessen. Kassel, vom 15. Juli. Gestern ist Se. Exz. der Hr. Graf von Münster, k. hannöverscher Gesandte in London, hier durch nach Hannover gereist.

Frankfurt, vom 17. Jul. Se. Exzellenz der Ober-Hofmarschall, Geheime Staatsminister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kön. großbrittanischen Hofe Graf von der Goltz, ist von Berlin wieder hier angekommen.

— Se. Exzell. Herr von Tatitschef, kaiserl. russischer Geheimerrath und bevollmächtigter Minister am Wiener Hofe, vom Johannisberg kommend, und Se. Exzell. der Frhr. v. Berstedt, großherzogl. badischer Staatsminister, sind gestern hier eingetroffen.

— Morgen früh um 7 Uhr werden 40 von Antwerpen hieher gebrachte Tauben den Rückweg nach ihrer Heimath antreten, wo sie in acht Stunden seyn sollen.

— **Vom 18. Juli.** Se. Durchl. der kk. Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, ist heute Nacht hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 14. Juli. Die vorgestrige Sitzung der **Deputirtenkammer** hat zu so lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben, daß wir länger, als gewöhnlich, bei ihr verweilen zu müssen glauben. In einer früheren Sitzung (vom 8. d.) hatte der Staatsrath und Abgeordnete der zweiten Kammer, Ferdinand **Berthier**, bei der noch immer andauernden Diskussion des Budjets für 1825 eine Verminderung der Präfekturen und dagegen die Wiederherstellung der alten Provinzial-Eintheilungen unter den alten Namen, wie sie vor der Revolution bestanden, verlangt und darauf angetragen, daß zu Unterpräfekten nur vermögliche Leute gewählt würden, die dann keine Besoldung zu beziehen haben sollten.

Auf diesen Antrag, auf den auch bereits von dem Berichterstatter der Budjets-Kommission hingedeutet worden war, kam nun Herr von **Girardin** in der vorgestrigen Sitzung zurück. „Das aufgestellte System" sagt er „ist höchst einfach: man will das Bestehende zerstören, um auf das, was bestand, zurückzukommen. Der Vortrag eines Redners (Hr. von Berthier) ist in dieser Hinsicht sehr merkwürdig und da er Sr. Maj. Rath ist, so sind seine Worte amtlich. (Murren.) Ja, amtlich, bis auf einen gewissen Punkt. Der Vortrag dieses Redners ist die Vorrede zu einem großen Werk. Man weiß, daß die Vorrede eines Werks oft das Schwerste daran ist. Man will die Magistratur ändern; man will alle Stellen den Thalern geben; allein von allen Aristokratien ist die des Geldes die drückendste und verächtlichste und man muß erstaunen, wie französische Adeliche sie lobpreisen können. Wäre Alles, was man wiederherstellen will, das Bestmöglichste gewesen, so würde man es nicht umgestürzt haben. Alles das fiel vor Alter zusammen, war von der Meinung verlassen. Die Wiederherstellung jener abgenutzten Institutionen würde unvermeidliche Katastrophen herbeiführen. Man muß dem Eifer jener Menschen Einhalt thun, die sehr rasch gehen, obwohl rückwärts. Und die Centralisation ist minder gefährlich in den Händen der Macht, als bei den Provinzial-Räthen, bei den Munizipal-Räthen; und die konzentrirte Willkühr ist minder zu fürchten, als die unter Viele getheilte Willkühr; und die unumschränkteste Macht des Kö-

nigs ist minder verderblich den Völkern, als die Macht der Privilegirten."

Die Kammer ging hiernächst auf die für die Polizei bewilligten Summen über und dieser Umstand gab Hrn. de Labourdonnaye Gelegenheit zu einer heftigen Philippica gegegen das Ministerium. „Der kitzlichste Punkt der alljährlichen Erörterung des Budjets ist — beginnt er — ohne Widerspruch die Prüfung der geheimen, der Polizei überwiesenen Fonds. So nützlich die Bestimmung dieser Fonds ist, wenn sie das Interesse der Monarchie bezweckt, so mißbräuchlich wird sie, wenn sie dem öffentlichen Geist eine falsche Richtung zu geben bezweckt."

Der Redner behauptet, die Fonds für die Polizei seyen zur Bestechung bei den Wahlen und der Journale gebraucht worden.

„Hätte jedoch — fährt er fort — dieses Verfahren den geheimen Fonds der Polizei nicht mehr als jene 150,000 Franken gekostet, die Herrn Laurentie für drei Aktien der Quotidienne gegeben wurden; hätte es nur jene 300,000 Fr. gekostet, die unter dem Namen des Hrn. Bonneau, angeblichen Käufers der fünf andern Aktien, bezahlt wurden; hätte der Ankauf der Oriflamme der Kasse der geheimen Fonds der Polizei nicht mehr, als 200,000 Fr. entzogen; hätte der Ankauf der Tablettes universelles diese nämliche Kasse bloß in eine neue Ausgabe von 300,000 Fr. gebracht, die als baarer Verlust hingegeben wurden, um ihr Verschwinden zu bewirken; wären noch beträchtlichere also aufgeopferte Summen, so wie Pensionen für die Erkaufung des Drapeau blanc, der Gazette de France, des Journal de Paris, des Pilote und einiger Spalten des Constitutionnel die einzigen Uebel, die dieser klägliche Handel mit den Journalen dem Staate zugefügt, so könnte man sich noch darüber trösten; so bedeutend auch ein Verlust von mehr als zwei Millionen seyn mag, er ist nicht unersetzlich. Allein man hat Menschen bestochen, die bis jetzt untadelhaft geblieben waren, man hat Alles entwürdigt, erniedrigt (heftiges Murren); vom Drucker an, bis zum letzten Redakteur, von demjenigen an, der die Artikel zu unterzeichnen sich versteht, bis zu demjenigen, der sie nachzusehen beauftragt ist."

Der Redner schließt, indem er wiederholt, daß die Journale, welche die Vorwachen der öffentlichen Freiheiten sind, herabwürdigen und bestechen, die Grundlagen der öffentlichen Ordnung untergraben heiße.

Der Herr Minister des Innern (tiefe Stille): „Als der König geruhete, uns an die Spitze der Staats-Verwaltung zu stellen, mußten wir im Voraus uns darauf gefaßt machen, vielen Angriffen ausgesetzt zu seyn; allein wir waren weit entfernt, einen Anfall von wahrhaft unerhörter Art zu erwarten. Dieser Angriff begreift zwei Hauptpunkte: Die Wahlen und die Journale. Man verlangt von uns Antwort auf den ersten Vorwurf, obgleich er bereits auf tausenderlei Weise kommentirt worden ist; man verlangt von uns Antwort auf den zweiten, obwohl er nichts, als eine Verläumdung ist. Man sagt uns, das für die Polizei bewilligte Geld sey zur Bestechung verwendet worden, und doch ist es auch wieder zu etwas Anderem gebraucht worden; es liegt darin ein Widerspruch, worauf wir nicht antworten werden.

Die zu geheimen Ausgaben bestimmten Fonds sollen zur Beeinträchtigung der Freiheit bei den Wahlen gebraucht worden seyn. Ich habe auf diesem Rednerstuhle gesagt, daß Alles, was geschah, ordnungs- und gesetzmäßig war, und ich habe es durch die Grundsätze meines politischen Lebens gerechtfertigt. Diese Grundsätze hätte man vor den Richterstuhl ziehen müssen, anstatt Sarcasmen zu brauchen. Ein öffentlicher Beamter mag glauben, die Sachen gehen schlecht, das Ministerium sey auf einer schlimmen Bahn; er mag es alsdann für seine Pflicht halten, diejenigen zu nennen, die er für tauglich erachtet, das Unrecht wieder gut zu machen, das er in dem Gange der Geschäfte gewahret; er darf, er soll es; allein er muß sich von denjenigen lossagen, die das System befolgen, das er schlecht findet, denn indem er gegen die bestehenden Institutionen stimmt, begeht er Ungehorsam und Felonie; er wird gegen sein Gewissen handeln, indem er für das Interesse der Gewalt stimmt oder gegen seine Pflicht, indem er gegen diese Gewalt stimmt. Man zeige uns, wie man eines solchen Menschen sich bedienen kann; der, welcher nach seinem Gewissen für die Opposition stimmt, kann nicht zugleich sowohl der Opposition, wie der Gewalt dienen.

„Man spricht von Geldbestechung; meine Herren, Sie gehören sämmtlichen Bezirken Frankreichs an; Sie wissen, ob diese Behauptung wahr ist; und ist Jemand hier, der es zu sagen wagt, so stehe er auf und ich verzichte auf das Wort (tiefer Eindruck.) In jenen Zeiten der Gräuel, wo Verbrechen begangen wurden, in jenen Zeiten des Schwindels hatte Bestechung mit Geld nicht statt und kein unglückliches Schlachtopfer hatte damals sein Leben mit Geld erkauft; Geld war damals nicht der Hebel der allgemeinen Verderbtheit; unter der Regierung des Königs, unter Ministern, die sich rechtliche Leute nennen dürfen, könnte man an Bestechung durch Geldeswerth glauben? Man spricht von der Bestechung der Journale. Sie lesen sie meine Herren; ist genug Freiheit darin? (Lachen.) Gibt es in Frankreich einen Menschen, der, hat er eine Klage zu führen, nicht drei oder vier Journale findet, um seine Beschwerden und Bemerkungen aufzunehmen; könnte er bei zu führender Klage kein Journal finden, um sie bekannt zu machen, so dürften Sie an diese Bestechung glauben, aber hier beschwöre ich Ihr Gewissen, ist dieser Fall vorhanden? Journale sind gekauft worden, Aktionäre verkaufen an andere Aktionäre; es findet aber keine gezwungene Anwerbung statt. Das Journal nimmt die Farbe an, die seinen Eigenthümern gefällt. Bei einem vor Gericht gezogenen Vorfall ist ein Aergerniß gegeben worden; ein Minister wurde kompromittiert, und es ist derjenige, der auf diesem Rednerstuhle ist; er wird treu einige Erläuterungen über die vorgebrachten Thatumstände geben.

„Ein Eigenthümer des Journals von dem es sich hier handelt, der Quotidienne, verlangte, forderte sogar eine Audienz vom Minister; er theilte ihm die Streitigkeiten mit, die er seit einiger Zeit wegen seines Antheils an dem Eigenthum dieses Journals hatte. Der Minister antwortete ihm: das Journal, wobei er betheiligt, gehöre zur Opposition; er sey öffentlicher Beamter, es sey schwer zugleich dem Ministerium und der Opposition zu dienen. Dieß wurde gesagt, meine Herren, Alles Andere ist falsch. Man hat Ihnen gesagt, die Behörde sollte die Gewaltthätigkeiten bestrafen, die in der Folge, wie man sagt, in dem Bureau der Redaktion dieses Journals statt gehabt. Es war ein Streit zwischen den Eigenthümern, die mit einander uneins wegen der dem Journal zu gebenden Farbe waren. Die bewaffnete Macht ist nicht auf Befehl des Polizeipräfekten, noch des Polizeikommissärs herbeigerufen worden; zweifelsohne wird sie der Lärm, den der Streit unter den Eigenthümern verursachte, herbeigeführt haben. Wenn Gewaltthätigkeiten statt gefunden haben, so könnte die Behörde nur im Falle einer förmlichen Klage, einer ordnungsmäßigen Anzeige thätig sich beweisen; von dem Allen geschah nichts.

„Meine Herrn! Nicht die Tyranei ist zu fürchten, sondern die Anarchie und diese fürchte ich und diese allein sollten Sie fürchten. Und in einer Deklamation, die auf Niemand Eindruck machen wird, werden Sie nicht den Beweis einer schrecklichen Tyranei finden wollen."

— Vom 15. Juli. Die Rente, zu 99 Fr. eröffnet stand zuletzt 98, 80. — Ende Monats, um $3\frac{3}{4}$ Uhr,

— Der Hr. General Lafayette und sein Sohn sind gestern Sonntags von Paris nach Havre abgereiset und schifften sich am Tage nach ihrer Ankunft, am 13. Juli um 2 Uhr Nachmittags auf dem Paquetboot Cadmus, Kapitain Allyn, ein, das sich nach New-York begibt.

— In einer der letzten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten äußerte sich Graf Alexis von Noailles mit beredter Wärme für die Hellenen.

— Der gestern erwähnte Vorschlag des H. Jankowitz ging dahin, daß jeder Deputirte, der eine Stelle, von der er wieder entsetzt werden konnte, annehmen werde, aus der Deputirtenkammer scheiden müsse.

— Die Quotidienne zeigt heute an, daß das Schreiben des H. Kardinals Erzbischofs von Toulouse, auf das Verlangen dieses Prälaten eingerückt worden ist.

— Während der gestrigen Vorstellungen im Tivoli wurde durch eine zur Unzeit losgegangene Flinte eine der besten Seiltänzerinen, die gerade auf dem Seil war, aus der Fassung gebracht und stürzte 15 Fuß hoch mitten unter die Zuschauer herab. Glücklicherweise traf ihre schwere Balancirstange Niemanden und sie selbst hat nur einige, nicht einmal bedeutende Quetschungen davon getragen.

Großbritannien.

London, vom 12. Jul. Konsol. 3 Proz. $95\frac{1}{2}$.

— Wir lesen heute in den Times folgenden Artikel: „Man versichert, daß eine neuerliche Depesche Sir Charles Stuart's einige Erläuterungen von hohem Interesse gebracht habe, welche die französische Regierung selbst in Betreff der Schritte ihres Botschafters in Portugal, Hrn. Hyde de Neufville, gegeben hat. Es ist eine eigene Sache, amtliche Thatsachen zu berühren, allein unsere Leser sind bei jeder Gelegenheit berechtigt, das zu erfahren, was uns aus achtungswürdiger Quelle zugeht. Die Depesche demnach gibt als gewiß an, daß, während der letzten stürmischen Auftritte in Lissabon, Herr Hyde de Neufville Se. allergetreueste Majestät zu versichern suchte, daß wenn Sie Sich in Gefahr glaube, das Kabinet der Tuillerien seinen Botschafter ermächtigen würde, den Beistand eines Korps französischer Truppen zu requiriren, das nicht fern von der portugiesischen Gränze wäre. Hat Hr. Hyde de Neufville ein solches Anerbieten auf Befehl seines Hofes gemacht und wäre es eingetretenen Falls angenommen worden, so hätte sich hierdurch England, aus rein defensiven Rücksichten, gezwungen sehen können, sehr nachdrückliche Maßregeln zu ergreifen. Allein in der Wirklichkeit scheint das Haus Bourbon, nach geschehener Auffoderung, sich über seine Absichten zu erklären, seiner Seits erklärt zu haben, Hr. Hyde de Neufville habe seine Instruktionen überschritten, die französische Regierung habe ihn nicht ermächtigt, ihre bewaffnete Dazwischenkunft bei den Angelegenheiten Portugals anzubieten, und endlich wünsche sie keineswegs sich darin zu mischen. Man glaubt gegenwärtig, daß die brittische Regierung sich auf eine unbedeutende Vermehrung der Marine-Infanterie auf den Schiffen der Station von Lissabon beschränken werde; allein selbst bevor noch die Minister zu dieser Maßregel schreiten, werden sie, sagt man, fernerweitige Nachrichten aus Portugal abwarten, weil sie das Vertrauen hegen, daß die jezige günstige Lage des Königs ihn fortan gegen jede innere Bewegung sichere."

— Lord Byrons Leichenbegängniß hatte am 12. statt. Schon bei Tagesanbruch war die große Georgen-Straße mit einer unermeßlichen Menge Menschen angefüllt, so wie alle andere Straßen, durch die der Leichenzug gehen sollte, der sich gegen 11 Uhr in Bewegung setzte. Der Oberst Leigh, Schwager des edeln Lords, war an der Spitze der Leidtragenden; in den sechs zunächst folgenden Wagen bemerkte man die bekanntesten Mitglieder der Opposition, wie z. B. Francis Burdett, Hobhouse, Douglas-Kinairde; auch sah man den Mährchenschreiber von St. Helena, den Wundarzt O'Meara, dabei. Mehrere Personen von Stande, die aber alle gleichfalls zur Opposition gehören, folgten in ihren eigenen Wagen, wie z. B. der Herzog von Sussex, Bruder des Königs, der Marquis von Lansdown, der Graf Grey, Lord Holland; zwei griechische Abgeordnete schlossen den Zug und schienen betrübter als alle anderen Anwesenden. Als der Leichenzug zu Hampstead Road angekommen war, ging er etwas schneller; die Nacht sollte er zu Wellwyn zubringen, um folgenden Tags in der Frühe wieder abzugehen und Abends zu Higham-Ferrers einzutreffen, Mittwochs zu Coakham, Donnerstags zu Nottingham und Freitags zu Newstead-Abbey, wo der Leichnam beigesetzt werden wird. Denen,

die bloße Neugierde zu solchen Feierlichkeiten führt, wurde die Wahl schwer. Die Königin der Sandwichs-Inseln war nemlich an demselben Tage auf einem mit Blumen-Gefäßen umgebenen Paradebette ausgestellt; der Fußboden war mit Rosen bestreut. Der Leichnam ist nicht auf die gewöhnliche Art einbalsamirt worden, sondern war nur mit Bändern von Wachsleinwand eingerollt. Auf einer Tafel von Bronze, am Fuße des Sarges, las man eine Inschrift in der Sprache der Insulaner des stillen Meeres, welche der Kourier treu nachschreibt und die den Namen und Sterbetag der Fürstin enthält, die erst 22 Jahre alt war. Der Leichenwagen, der sich auf einem sechsspännigen Leichenwagen befand, ist in einem Gewölbe der Kirche St. Martin beigesetzt worden, wo er bis zu seiner Einschiffung bleiben wird. Der König und die Königin der Sandwichinseln waren seit einigen Jahren zum Christenthum bekehrt. Der Fürst hat bei dieser traurigen Gelegenheit sehr religiöse Gesinnungen geäußert; er selbst ist gefährlich krank. Demungeachtet hat er sich angestrengt, um an seinen ersten Minister, Krima-Kao zu schreiben, dem er den Beinamen William Pitt gegeben hat, um ihm seine hohe Meinung vor seinen Talenten zu bezeugen. Der König Georg schickt jeden Tag seinen ersten Leibarzt zu dem Insel-Fürsten. Hr. Canning fuhr gestern bei ihm vor. Wiewohl ihm die Aerzte anempfohlen hatten, nicht zu reden, so befahl er dennoch, den Minister vorzulassen und ihm einen Sessel neben sein Bette zu stellen. Er richtete einige Worte der Dankbarkeit gegen Se. britt. Maj. an ihn. Es gehört zum guten Tone, jeden Morgen seine Karte in dem Hotel des erlauchten Kranken abzugeben und diese ganz leere, nichtssagende Ceremonie dem einfachen Sohne der Natur als Huldigung darzubringen. Man hat bemerkt, daß die Admiräle und obern Offiziere der königlichen Marine dieses Gebot der Konvenienz sehr regelmäßig erfüllen.

— Die Globe sagt: „Herr Leicester Stanhope ist hier von Griechenland angekommen. Es freuet uns, anzeigen zu können, daß, obgleich er die Schwierigkeiten, mit denen die Griechen zu kämpfen haben, nicht verhehlt, er es dennoch für unmöglich hält, daß die Türken siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werden. Seine Meinung über diesen Punkt ist von großem Gewicht, indem er lange in Griechenland gewesen ist und im Civil- und Militär-Departement der Regierung gedient hat."

Wien, vom 17. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 94; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 125; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt 61; Bank-Aktien 1116. Curs auf Augsburg 98⅝.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Zum Erstenmale: Die Mainoten, Drama in 5 Akten. Dann folgt zum Erstenmale: Der großmüthige Onkel, Lustspiel in 1 Akt.

1411. (2 b) Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er mit seinen schon bekannten Artikeln, als: Schincken, Pöckelfleisch, Speck, Rinds- und Schweins-Zungen, Salami- und Zungenwürsten, nebst mehreren andern Artikeln, die man gut erhalten hieher bringen kann, die künftige Jakobidult bezieht. Seine Boutike ist schon bekannt.

Michael Loos, aus Nürnberg.

1457. Ankündigung
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Sonntag den 24. Juli. Große musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. NB. Die Vorzeigung der Familien-Billeten berechtigt lediglich nur zum Eintritte.

München den 22. Juli 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1400. (c) Am Montag den 26. Juli l. Js. und an den darauffolgenden Tage, werden jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Prannersgasse Haus-Nro. 1474 über 2 Stiegen, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: mehrere Stockuhren mit weißem Marmor und Alabaster mit Bronçe verziert, derlei Vasen und Girandoles, mehrere Kanapees und Sesseln mit Muselin und Pers überzogen, mehrere Betten, ein Forte-piano mit 6 Oktaven und bronçenen Leuchtern, schönes, gemaltes Wiener-Porzellain, Küchen-Geschirr von Kupfer, eine kupferne, fast neue Badwanne, so andere Hausgeräthschaften, ferners verschiedene mechanische Kunst- und Spielwerke, ein in circa 9000 Stücke bestehendes Münzkabinet von gebranntem Porzellain, dann ein 2sitziger Batard, mit der weitern Bemerkung, daß am 28. besonders nachfolgende Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert werden, nämlich eine vollständige große Drehbank mit Schwungrad, zwei zusammen gehörige komplette Guillochier-Maschinen mit oval, excentrique und gerader Linie, eine kleinere detto von Geißler, eine große französische Theilungs-Maschine, eine große Wage mit 200 Pf. messingenen Gewichtern, so andere Werkzeuge, alles Messing und Eisen.

1438. Mit obrigkeitlicher Bewilligung zeigt der Unterzeichnete hieselbst zum Erstenmale die Kunst des Glas-Blasens, Spinnens und Formirens, wobei er zugleich eine Kunst-Ausstellung von verfertigten Kunstsachen und Figuren ausgestellt hat, die auch gleich zu den billigsten Preisen bei ihm zu haben sind. Ich empfehle mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in der Hoffnung eines günstigen Zuspruchs, und bin überzeugt, daß sowohl Kinder als Erwachsene, meine Werkstatt, welche stets mit unermüdetem Eifer betrieben wird, nicht unbefriedigt verlassen werden. Der Schauplatz ist vor dem Karls-Thor rechts, die vierte Bude. Eintrittspreis: Standespersonen bezahlen nach Belieben, Erwachsene 12 kr. Kinder die Hälfte.

Adam Greiner.

---

42. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München, ist zu haben:

Jett, Karl A. Graf von, Vielleicht ein Wort zu rechter Zeit bei Gelegenheit der Entwickelung des Graf Sodenschen Plans zu Errichtung eines Kredit-Vereins für Baiern. 1824. kl. 8. geh. 15 kr.

1424. Das Waarenlager von Georg Platner aus Nürnberg, befindet sich in der Rosenstraße Nro. 1008.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

1420. **Gläubiger-Vorladung.**

Wer an die Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Domherrns, Frhr. von Brentano, eine zur Zeit noch nicht aktenmäßig bekannte Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselbe binnen 30 Tagen, von dieser Bekanntmachung an, vor dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls mit der Auseinandersetzung der Verlassenschaftssache ohne weitere Berücksichtigung nicht bekannter Interessenten, wird fürgefahren werden. Den 13. Juli 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

1412. **Verkaufs-Proklama.**

Die Behausung der Michael Brunnerschen Eheleute in der Isar-Vorstadt, an der Wasserstraße, äußeres A/B Nro. 211 Grundbuchs Folio 214, wird zum öffentlichen Verkauf auf den 28. Aug. Vormittags von 9 bis 12 Uhr hiemit ausgesetzt.

Kaufsliebhaber werden andurch eingeladen, zur anberaumten Kommission zu erscheinen, ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben, und über den Zuschlag die Ratifikation der Interessenten abzuwarten.

Den 13. Juli 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Häcker, Direktor.

Kellermann.

1388. (3b) **Proklama.**

Auf Antrag der Kreditorschaft wird die unterfertigte Behörde das Haus des Franz Lämmermaier, gewesenen bürgerlichen Kochs, No. 392 auf der Einschütt vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbiethenden versteigern. Die Versteigerung wird am 28. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale statt haben und um 12 Uhr die letzte Umfrage gehalten werden. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 9. Juli 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Däzl.

1401. (3b) **Bekanntmachung.**

Am 30. Juli d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und den nächstfolgenden Tag in den genannten Stunden werden in der Verlassenschaftssache des königlichen Ober-Medizinalraths Herrn Georg Oeggl verschiedene Mobilien, als: Betten, Kanapee, Sesseln, Kleider und Komodkästen, Tisch- und Leibwasch, Zinn, kupfernes und anderes Küchengeschirr ꝛc. ꝛc., so wie auch einige goldene Uhren, eine goldene Uhrkette, eine goldene Dose, nebst verschiedenen Gemälden und Kupferstichen in der Behausung No. 1615 über 3 Stiegen in der Kaufingerstraße an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auch wird am 6. August d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und den nächstfolgenden Tagen die Versteigerung der Oegglschen Bibliothek vorgenommen. Die Bücher sind in einem Kataloge, welcher sich in den Händen der Obermedizinalrath Till. Oegglschen Relikten befindet und Jedermann zur Einsicht offen steht in alphabetischer Ordnung verzeichnet.

Kaufsliebhaber werden zu diesen Versteigerungen eingeladen.

Den 14. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Hölzl.

1409. **Amortisations-Erkenntniß.**

Vom

Königlichen Landgericht Griesbach

wird hiemit bekannt gemacht, daß alle jene Staatskasse-Obligationen der Stiftungen und Gemeinden von Tettenweis, so wie selbe dem Edikte vom 11. Septbr. v. J. beigefügt, und in den Nro. 40, 44 und 50 des Intelligenzblattes des Unterdonaukreises, dann in Nro. 229, 255 und 279 der Münchener politischen Zeitung, endlich in den Nro. 40, 44 und 48 der Bauernzeitung aus Frauendorf, sämmtliche Blätter aus vorigem Jahrgange, dann durch öffentlichen Anschlagzettel bekannt gemacht worden sind, nunmehr, da sich inner den 6monatlichen Terminen Niemand meldete, vom heutigen Tage an als amortisirt zu erachten seyen, und die allenfallsigen Besitzer derselben mit ihren Ansprüchen der Präclusion unterliegen.

Griesbach, am 22. Juni 1824

Kapfinger.

1417. **Amortisations-Erkenntniß.**

Die auf Elisabetha Kapellerin, Dienstmagd zu Petzenberg, von der ehemaligen fürstlich-passauischen Aerarialkassa unterm 19. November 1790 sub Nro. 292 ausgestellte und verloren gegangene Obligation über ein Kapital ad 200 fl. ist in Folge der Ediktalcitation vom 21. Oktober v. J. binnen dem festgesetzten Termine von 6 Monaten hierorts nicht producirt werden, weßhalb nun dieselbe auf Ansuchen der Interessentin, als kraftlos und nichtig erklärt wird.

Wegscheid, am 16. Juli 1824.

Königl. Landgericht Wegscheid.
Sigmund, Landrichter.

1344. (3c) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche Foderungen zum Zwecke des Eintrages in das Hypothekenbuch bei dem unterfertigten Landgerichte als Hypothekenamte anzumelden haben, werden zur baldigen fraglichen Anmeldung um so mehr aufgefodert, als das zu lange Verzögern mit den Anmeldungen bis zum Verlauf des gesetzlichen Anmeldungs-Termins, d. i. bis zum 1. Juni 1825 dem hiesigen Hypothekenamte einen zu großen Geschäfts-Drang erregt, und jede bis zum Einführungs-Termin (bis 1. Juni 1825) unterlassene Anmeldung dem in dem Hypotheken-Gesetze §. 25 und 26 und in dem Gesetze über die Einführung des Hypotheken-Gesetzes §. 9 und §. 11 ausgesprochenen Nachtheile unterliegt.

Aktum den 26. Juni 1824.

Königl. baier. Landgericht Wasserburg am Inn
als Hypotheken-Amt.
Freiherr von Ott, Landgerichts-Verweser.

1395. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen der Gläubiger, wird das in der blauen Sektion der Vorstadt Au situirte Haus Nro. 92, dem öffentlichen Verkaufe, salva ratificatione creditorum, ausgeboten, und zu dem

Ende auf 12. August Termin anberaumt, wo Kaufsliebhaber ihre Angebothe bei unterfertigtem Gerichte von 9 — 12 Uhr Vormittags zu Protokoll geben und bis dahin die Verkaufs-Objekte in Augenschein nehmen können.

Das Anwesen besteht aus einem gemauerten zweigädigen, mit Schindeln gedeckten, Wohnhause und einem eingädigen, eben falls mit Schindeln gedeckten Anbau, und einer Holz-Schupfe, einem Krautgarten von 1064 Quadrat-Schuhen.

Das Anwesen ist zum königl. Landrentamt München erbrechtig, mit Maierschaft grundbar und reicht dahin jährlich

Häusersteuer	1 fl.	42 kr	— dl.
Stift	— »	45 »	— »
Maierschaftsstift	— »	40 »	— »

Die Schätzung des gesammten Anwesens beträgt 1070 fl.

München am 10. Juli 1824.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

1402. (3b) **Bekanntmachung.**

Zufolge höchster Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 27. vorigen Monats ist das unterzeichnete königl. Rentamt angewiesen, das dem allerhöchsten Aerar gehörige Zieglhaus im Markte Schellenberg nach Vorschrift der Verordnung vom 30. September 1811 zu versteigern.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß dieses durchaus gemauerte, mit einem Schindeldache versehene Haus, welches an der nach Salzburg führenden Straße sehr vortheilhaft gelegen ist, zur ebener Erde 3 heizbare Zimmer und eine Kammer, dann zwei Küchen und eine Holzlege, über eine Stiege aber vier heizbare Zimmer, eine Kammer und eine Küche sammt einer Speise enthält.

Zur Versteigerung hat man auf Samstag den 14. August h. J. im Lokale des unterzeichneten Amts von früh 9 bis 12 Uhr Kommission angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Am 12. Juli 1824.

Königliches Rentamt Berchtesgaden.

von Michael.

1449. **Hausverkauf.**

Auf Antrag der Hauptkaiser Fuchsischen Erben, wird die zur Masse gehörige Behausung Nro. 47, in der Müllerstraße, sammt gewölbten Kellern, Stallung, Wagenremiß, und daranstoßenden Gärtchen, auf Montag den 2. August, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im diesseitigen Gerichtslokale, zur öffentlichen Steigerung ausgeboten.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, hiebei zu erscheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Den 16. Juli 1814.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

Häcker, Direktor.

Nagel.

1442. **Bekanntmachung.**

Durch die Oekonomie-Kommission des unterfertigten Regiments werden bis Montag den 2. August a. c. Vormittags von 9 — 12 Uhr

142 wollene Sattelunterdecken

im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Lieferungslustige werden daher eingeladen, am besagten Tage in der Regiments-Kanzlei zu erscheinen, wo die Bedingnisse eröffnet werden; übrigens wird noch bemerkt, daß jeder Steigerer über die Vermögens-Verhältnisse gerichtliche Zeugnisse beizubringen hat.

Landshut, den 20 Juli 1824.

Die

Oekonomie-Commission

des 2ten Cuirassier-Regiments (Prinz Johann von Sachsen.)

Zeller, Oberstlieutenant.

Glockner, Qrtmstr.

1441. **Bekanntmachung.**

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Stadt Mühldorf, nahe bei der Pfarrkirche gelegenes Hafner-Anwesen, welches sich zur Betreibung dieses Gewerbes im besten Zustande befindet, auch überhaupt mit allen Bequemlichkeiten hiezu versehen ist, nebst seinem vom Hause etwas entlegenen Garten von 87 Schuhen Länge und 56 Schuhen Breite aus freier Hand zu verkaufen.

Es ist ferner ein großer Vorrath von Oefen, Geschirr, Holz und Erde, und zwar zu Oefen eine der besten, welche ich erst vor 3 Jahren nahe bei Mühldorf ausfindig machte; mehrere Zentnern verschiedener Gattungen Glett, Bley, Kupfer 2c. vorso wie auch die schönsten und feinsten gipsene Mödel zu allen Gattungen Stuck- und Rauchöfen, welchen Vorrath der Käufer entweder ganz oder theilweise zu billigen Preisen an sich bringen kann.

Kaufslustige können sich daher beim Unterfertigten in portofreien Briefen das Nähere erholen.

Mühldorf, den 19. Juli 1824

Jakob Lindermair,

Hafnermeister in Mühldorf, im Isarkreise.

1446. (3a) Christoph Becker und Lillemann, Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ihr schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Sorten feiner Holländer-, Bielefelder- und Warendorfer- gebleichter und ungebleichter Leinwand, auch hänfene Leinwand, ordinäre Tischzeuge und weiße leinene Sacktücher. NB. Es werden auch halbe Stücke abgegeben.

Nur durch dauerhafte und billige Waare, verbunden mit der äussersten Schönheit, werden sie das geehrte Zutrauen, mit welchem sie beehrt werden, zu rechtfertigen suchen. Sie bitten um gütigen zahlreichen Zuspruch. Ihr Waarenlager befindet sich in der Schwabinger-Straße bei Hrn. Bückelbräu Hierl, über 1 Stiege Zimmer No. 41.

1432. Davis und Gumpert aus dem Großherzogthum Posen, haben in der Jakobidult ihre Waaren in der Prannersstraße beim Hrn. Hoftapezier Haumann, neben dem Ständehaus. Dieselben empfehlen zur bevorstehenden Dult ihr ganz neu und vollständig assortirtes

Schnitt- und Mode-Waarenlager

bestehend in einer großen Auswahl von Umschlagtüchern und sowohl einfachen als doppelten Longshawls, Levantine, double Florence, Marceline, Gros de Naples und die jetzt so belieb-

ten Satin turc und Gros deBerlin, so wie auch sehr schöne gemusterte Seidenzeuge; desgl. eine große Auswahl der feinsten englischen und französischen Perse, in den neuesten Desseins von 24 bis 54 kr.; desgl. feine Möbelperse zu 33 kr., wie auch eine ganz neue Art von seltener Schönheit; desgl. extra feine englische Merino's in allen Modefarben, zu 36 kr.; desgl. eine große Auswahl glatter und wattirter Pique's, von 36 kr. bis 1 fl.; desgl. vorzüglich schöne Piquecouverts, zu 5, 7 und 10 fl.; extra feines englisches Halsleinen, besonders zu Ueberzügen und Hemden geeignet, zu 36 kr.; englische und französische Fadenbattiste und Battisttücher; weiße Kleider mit Bordüren zu 3 fl.; Battistmousseline in allen Breiten von 30 kr. bis 1 fl. 12 kr., wie auch ostindische Percals; Vorhangmousseline in allen Gattungen, von 24 bis 48 kr.; extra feinen weißen Jaconet, wie auch gedruckte, und lilla, blau und roth quarirte, glatte, gestickte und brochirte Mulls; weiße Halsbinden ⁶/₄, ⁴/₄, ⁵/₄ und ⁶/₄ große, sowohl glatte als ganz feine Perkals und Jakonets, als auch ganz neumodig damastirte und gestickte, extra feine niederländer Castmire und echten Doppelcasimir in allen Modefarben; schmale und breite Circassiennes; eine ganz neue Art gestreiftes Beinkleiderzeug; vorzüglich schöne kleine seidene Tücher; weißen Sattinet, Rips, ostindischen Westenpique; eine große Parthie Vorhangsfranzen und mehreren andern Waaren zu äusserst wohlfeilen Preisen.

Durch die reellste Behandlung, feine ächte Waaren und billigsten Preise schmeicheln sie sich das genossene Zutrauen zu erhalten und zu vermehren, und bitten um zahlreichen Besuch.

1435. (3 a) Nachdem Se. Majestät der König von Baiern Hrn. Joh. Friedrich Freiherrn von Haan, Eigenthümer der Lotterie der vier Häuser, Nro. 82, 83, 42 und 77 in der landesfürstlichen Stadt Baden bei Wien, und einer herrschaftlichen Besitzung in Nieder-Oesterreich, Viertel ob dem Mannhartsberge — der Pichdnische-Dominical-Feldzehent genannt — deren Leitung das k. k. priv. Großhandlungshaus, M. Lackenbacher rc. in Wien, mit der allerhöchsten Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers, übernommen hat — aus besonderer Gnade den Absatz der Loose im gesammten Königreiche zu gestatten geruhet haben; so wird hiermit auszugsweise aus dem Plane zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Lotterie vier Haupttreffer enthalte, und zwar:

1) Das größte Haus in Baden Nro. 82, der Frauenhof genannt, für welches nebst dem Dominal-Zehent, da sie zusammen den ersten Haupttreffer bilden, eine baare Ablösungssumme von 80,000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß.
2) Das große Haus Nro. 83 in Baden, zur Flora genannt, wofür 24,000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß.
3) Das Haus Nro 42, ebenfalls in Baden, wofür 12,000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß.
4) Das Haus Nro. 77 in Baden, wofür 6000 fl. in 20er, im 20 fl. Fuße, im Falle die Gewinner der Realitäten dieselben nicht behalten wollten, geboten werden;
5) daß außer diesen 4 Haupttreffern mit dieser Lotterie noch 10596 Geldgewinnste in einem Gesammtbetrag von 77516 fl. 20er im 20 fl. Fuß verbunden sind, daher sich eine Gesammtmasse von beinahe einer halben Million WW. oder circa 200000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß ergibt;
6) daß die in diesem Spiele enthaltenen 6000 Stücke Gratis-Gewinnst Loose, für welche 9400 Stück k. k. vollwichtiger Dukaten in Golde bestimmt sind, jedes ohne Ausnahme einen Gewinnst von 1 bis 1000 Stück k. k. Dukaten in Golde machen müssen.

Die für das daran Theil nehmende Publikum überaus vortheilhaften Verhältnisse dieser Lotterie werden sich durch genaue Uebersicht des Spielplanes, um so mehr bewähren, als bei derselben jeder, der vor Ablauf von fünf Monaten, vom 10. Juni d. J. angefangen, zehn Stück schwarze Loose gegen baare Bezahlung abnimmt, ein Stück Gratis-Gewinnst-Loos unentgeldlich in so lange erhält, als die dazu bestimmten 6000 Stücke Gratis-Gewinnst-Loose nicht begriffen sind; ferner daß die Gratis-Gewinnst Loose doppelt gezogen werden, und jedes derselben einmal sicher gewinnen muß, das andremal aber so gut wie die übrigen Loose auf alle 4 Haupttreffer und alle andern Treffer mitspielt.

Das Loos kostet 4 fl. 48 kr. im 24 fl. Fuß und ist in den bedeutensten Städten des Königreichs zu haben. Die Ziehung geschieht in Wien am 10. März 1825.

Das k. k. privil. Großhandlungshaus M. Lackenbacher et C. in Wien, welches die Ausführung dieser Lotterie übernommen, garantirt das Spiel, so wie die Auszahlung der Geldgewinnste und der angebotenen Ablösungssumme. Dasselbe darf sich um so mehr den besten Erfolg versprechen, als die angenehme Lage der 4 Häuser in dem berühmten Kurorte Baden, in der Nähe der Haupt- und Residenzstadt Wien, den Gewinnern ganz besondere Vortheile gewähren, welche mit der bereits erwähnten, vereint, noch keine aller bisher bestandenen Lotterien dargeboten hat. Die günstige Meinung, welche das Publikum der österreichischen Staaten für diese Ausspielung hegt, bewährt sich durch den schon sehr bedeutenden Abgang der Gratis-Gewinnst-Loose, die bereits zum größern Theil bestellt, und wohl noch vor dem bestimmten Termine vergriffen seyn werden.

Wien, den 20. Juli 1824.

M. Lackenbacher et Comp.

Loose zu dieser Lottrele sind zu haben bei

Heinrich Hummel,
am Rindermarkt, in München.

1448. (3a) C. G. Bader et Comp.,
aus Schneeberg in Sachsen,

beziehen die herannahende gegenwärtige Sommer-Messe mit einem wohlassortirten Lager von allen Sorten Spitzen; schwarzen weißen und ächten Blonden; Blonden- und Spitzen-Hauben; so wie allen übrigen dahin einschlagenden Artikeln; Sämmtliches von eigener Fabrik. Durch prompte und billigste Bedienung und eifrigstes Bestreben zur besten Besorgung jeder Aufträge werden sie sich die Zufriedenheit ihrer verehrten Freunde und Abnehmer zu erwerben suchen.

Dieselben haben ihr Lager in München beim Filserbrau in der Weinstraße Nro. 1631.

1424. (4b) Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein bisheriges Verkaufs-Gewölbe in der Dienersgasse im Hofgeschmeidmacher-Hause verlassen, und dagegen ein anderes im Kaufmann Lunglmayerschen Hause No. 160 am Eingange der Dienersgasse nächst dem Fischbrunnen bezogen hat.

Indem derselbe für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, bittet er zugleich um fernere geneigte Abnahme seiner führenden Artikel, als: alle Gattungen ächte Gold- und

Silber-Tressen, Band- und Plättborten zu Livréen und Kirchen-Ornaten, Pointes d'espagne für Riegel-, Pelzhauben und Mieder — glatte, wie auch gestickte Haubenflecke und Borten zu Riegl- und Pelzhauben — Kettel- und Rundschnüre, Strammin, Franzen in verschiedener Breite. — Ferners alle Gattungen Stick-Waaren, Gespinnste, Cordonet, Plätt, Flinserl, Bouillons, Perlen, Stechzeug, Folio.

Alle Sorten Militär- und Civil-Dekorationen ic.

Anton Mayr, vormals Weittenhiller.

94. **Anzeige für Leihbibliotheken.**

In den Jahren 1819 — 22 erschien in meinem Verlage: Bilder aus dem Leben. Eine Auswahl der neuesten englischen Romane und Erzählungen, besonders für Frauen-Zimmer. 8 Thle. 8. Ladenpreis 10 Thlr. 18 gr. oder 19 fl. 24 kr.

Zur Erleichterung der Anschaffung will ich diese 8 Bände auf ein Jahr für

7 Thlr. 12 gr. oder 13 fl. 30 kr.

überlassen, wofür sie in allen guten Buchhandlungen zu erhalten sind, so wie auch eine eigene nähere Anzeige darüber.

Im Einzelnen aber gelten bis zum 1. Mai folgende Preise:
Opie's kleiner Roman. 2 Thlr. 4 fl. 3 kr.
Edgeworths Erzählungen. 2 Thlr. 3 fl. 12 kr.
Burney, der Schiffbruch. 1 fl. 48 kr.
Warbais von Wolfstein. 5 fl. 48 kr.

So wie außer dieser Sammlung:
Der Forstgraf, oder Robin Hood und Mariane. Novelle. 1 fl. 24 kr.

Ueber den wahren Werth der Originale, wie der Uebersetzungen hat der allgemeine Beifall auf das Günstigste entschieden.

Jena, 1. Mai 1824.

Friedrich Frommann.

Die J. Lindauer'sche Buchhandlung in München nimmt Bestellungen an.

1450. (3 a) J. G. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth bezieht diese Messe wieder mit einem Lager ganz- und mittelfeiner wollenfärbiger Tücher eigener Manufaktur in allen Farben und Melangen, garantirt die Aechtheit sämmtlicher Farben und verkauft en gros und im Ausschnitt zu den billigsten Fabrikpreisen. Da er gegenwärtig die Preise seiner Tücher bedeutend erniedrigen und mit den neusten Modefarben dienen kann, hofft er mit vielem Zuspruch beehrt zu werden und empfiehlt sich hiezu einer hohen Noblesse und geehrten Publikum aufs Beste. Die Boutique ist in der untern 2. Abtheilung im Quergang, zwischen der 1ten und 2ten Reihe No. 51.

1443 (2 a) Einem verehrungswürdigen Publikum sowohl, als allen inn- und auswärtigen Handelsleuten macht die Rottingbem'sche Fabrike bekannt, daß sie während der Jakobi-Dult nachstehende Waaren verkauft, als: Baumwollen-Spitzen, 12 Ellenweis ausgeschnitten, um den Fabrikpreis von 6 bis 18 kr. die Elle; fein schwarzbaumwollene Spitzen, von 9 bis 14 kr. die Elle; ächt englische Nähnadeln, von 24 bis 36 kr. pro Hundert; weiße Leinwand von 3 bis 4 fl. 30 kr. Auch sind verschiedene moderne Damen-Artikel, als: Spitzen-Grand, das Stück 7/4 breit mit schönen Einsätzen und Garnierungen; lange und viereckigte Shawls und andere Artikel, welche hier nicht bemerkt sind. Unter Zusage der billigsten Preise und reellsten Bedienung macht sie bekannt, daß diese Waaren in der Prannersstraße Nro. 1483 Eingang am Rochusberg, ausgestellt sind.

95. Bei uns ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (in München durch die J. Lindauer'sche Buchhandlung):

Gründliche Anweisung, alle Arten kalte und warme Getränke zu verfertigen, deren Zubereitung den Frauen gewöhnlich überlassen bleibt und die ohne Gährung und Destillation bereitet werden können. Von einer praktischen Hausfrau — nach Jahre langer Prüfung — bewährt gefunden und herausgegeben. In farbigem Umschlag brochirt 12 gr. oder 54 kr. rhein.

Leipzig im Juli 1824.

Heinsius'sche Buchhandlung.

1416. (2 b) Ein geräumiges, eingerichtetes Zimmer, auf dem Dultplatz gelegen, ist für einen Dultherrn um 15 fl. zu beziehen, und in der Sendlinger-Gasse No. 725 über 2 Stiegen rückwärts zu erfragen.

1385 (3 b) Am Montag den 2. August 1824 und an den folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden in dem k. Schloße zu Schleißheim alte Kanapees, Sessel, Tische, Kästen, Bettstätte mit Kleidung, Fenstervorhängen nebst einigem Zinn und Kupfer ic., gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert.

96. Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (München in der Lindauer'schen Buchhandlung) zu haben:

Der
Kuhhirt auf dem Lande.

Ein Buch für Rindviehhirten und Landleute, die Kühe halten; oder Anweisung wie Rindviehhirten auf dem Lande das Vieh zu behandeln, welche Kenntniße, sie in Hinsicht desselben zu besitzen und wie sie dessen leichtere Krankheiten zu heilen haben. Mit Hülfe einiger kenntnißreichen Landwirthe zusammengestellt und herausgegeben von Fr. Röver, Prediger zu Calvörde Herausgeber des „Hausfreundes" und der „Hausfreundin auf dem Lande", so wie mehrerer anderen populairen Schriften. 8. 1824. 1 fl. 12 kr.

Der Hr. Verfasser, von der Idee ausgehend, daß der Hirt auf dem Lande, wenn er einige nöthige Kenntnisse besitzt und seinem Amte nur einigermaßen mit Sinn und Verstand vorsteht, eine sehr nützliche Person im Dorfe seyn, der ganzen Gemeinde von großem Nutzen seyn kann, konnte dem Drange nicht widerstehen, Demselben über Alles, was ihm zu wissen nöthig ist, hier in einer deutlichen, allgemein verständlichen Sprache Belehrung zu geben. Ortsvorsteher werden nicht unterlassen, den Kuhhirten das Buch in die Hände zu geben; Landleute, Viehhalter aber die kleine Ausgabe nicht scheuen, zum Besitze eines Hülfsbuchs zu gelangen, durch das sie sich über die Zucht und Wartung des Rindviehs, über Behandlung der Kühe im gesunden und kranken Zustande unterrichten, vielfach nützen und vor Schaden bewahren können.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 174 — 24. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. Am 17. Jul traf Se. königl. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen, aus dem Bade Gastein kommend, mit seiner Frau Gemahlin k. H., zu **Baireuth** ein und beide setzten am folgenden Tage Ihre Reise nach Dresden weiter fort.

— Die neue Speyerer Zeitung enthält Folgendes aus Rheinbaiern: Zu Schaidt, im Kanton Kandel, sollte unlängst ein braver protestantischer Knecht begraben werden. — Da die Protestanten in dem Orte keine Kirche haben, so wollte der herbeigeholte protestanische Pfarrer die Leichenrede im Freien halten. — Aber der Ortspfarrer und der Bürgermeister ließen das nicht zu, räumten ihm die katholische Kirche ein und alle Katholiken wohnten dem Gottesdienste bei. — Hierauf erhielt der katholische Pfarrer zu Schaidt nachfolgendes Schreiben vom 24. Juny aus Straßburg: Christen *aller* Benennung in Straßburg. An den s. t. Herrn Pfarrer in Schaidt, Kanton Kandel, im baierischen Rheinkreise. — Verehrungswürdiger Herr Pfarrer! Wir haben im Landauer Wochenblatte die Ehrenmeldung gelesen, die Schaidt sich erworben hat. — Die Rührung, die Ihr edles Benehmen in uns hervorbrachte, kann nur der mitempfinden, der seinen Nebenmenschen wahrhaft liebt und die Gräuel haßt, die der Parteigeist gebiert. Sie haben den wahren Sinn des Evangeliums. — So hätte der Stifter unsers Glaubens selbst gehandelt. — Jeder Menschenfreund beut Ihnen, Ihrem biederen Bürgermeister und jedem Schaidter, dankbar die Hand. — Der Allvater möge segnen Ihr Bemühen und Sie vor allem Unglücke bewahren! — Wie schön wärs, wenn die ganze Christenheit so dächte, wie Sie! Verschwinden würde der leidige Haß, den Widerspruch und Eigennutz unter uns streut; Brüder würden sich nähern und wieder lieben. — Wir sind ja Kinder *eines* Glaubens. — Wir sollen *frommen* und uns nicht entzweien. — Wollen Sie uns erlauben, Ihrer Kirche und Gemeinde als Andenken ihres Edelsinnes beiliegende Gefäße *) zu geben. — Jedem Schaidter, der zum Leben eintritt, werden Sie den Wunsch einprägen, seiner Eltern würdig zu werden. — Bei der Firmung wird dieser Wunsch zur That reifen und schlägt die Stunde des Scheidens und bedarf es des Trostes, so wird der Gedanke auch Salbung für ihn seyn, christlich gehandelt zu haben. — Ihnen, verehrungswürdiger Herr Pfarrer, danken wir herzlich. Sie haben sich an uns Freunde erworben, die Sie nie vergessen werden. — Straßburg, den 24. Juni 1824.

*) Es sind drei schöne silberne Gefäße für den Gottesdienst.

Oesterreich. Wien, vom 19. Juli. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Franz Karl sind in Begleitung Höchst-Ihres Kammer-Vorstehers, des k. k. Kämmerers, Hof-Raths von Görög, am 17. Juli Mittags von der nach Salzburg, Tirol und Vorarlberg unternommenen Reise, zu Baden im erwünschten Wohlseyn angekommen und werden allda Ihre Wohnung beziehen.

— Ueber die außerordentliche Ueberschwemmung in Böhmen am 26. und 27. Juni d. J. meldet die Prager Zeitung noch Folgendes: „In der Nacht vom 16. zum 17. Juni fiel der Barometer auf $27'' 1\frac{1}{8}'''$ herab und es erfolgte bei stürmischem Wetter ein schweres Gewitter mit heftigen Blitzschlägen und ungemein starkem Gußregen. Vieles Wetterleuchten am Abend des 16. Juni in westlichen, südlichen und nördlichen Gebirgs-Gegenden Böhmens zeigte an, daß auch dort starke Gewitter mit Gußregen Statt hatten, welche die Erde sehr anfeuchteten. Den 18. Juni Abends sah man in den südlichen und nördlichen Gegenden wieder viele Gewitter mit Hagel und Gußregen. Vom 21. bis zum 22. Juni Abends um 5 Uhr fiel der Barometer auf $26'' 11\frac{6}{10}'''$, herab. Den 22. Juni hielt den ganzen Tag und den 23. Juni Vormittags ein ungemein starker Gußregen an. Durch diese Regen stieg den 24. Juni Vormittags das Wasser der Moldau schon 6 Schuh 4 Zoll über die Normalhöhe. Vom 24. bis 27. Juni regnete es noch, wenn gleich nicht so stark und anhaltend. Das Wasser der Moldau fing den 25. Juni Abends an, allmählig zu steigen, in der Nacht des 26. aber so gewaltig und plötzlich, daß die Moldau schon um 4 Uhr früh aus den Ufern trat und die anliegenden Stadttheile von Stunde zu Stunde immer mehr überschwemmte, bis die Ueberschwemmung am nämlichen Tage Abends gegen 8 Uhr ihr höchstes Ziel erreichte. Die ungewöhnliche Höhe und das so schnelle Anwachsen dieser Wasser-Fluth machte sie zu einer der schrecklichsten, die man je in Böhmen erlebte; sie überstieg jene im Sommer des Jahres 1771 sowohl, als jene beim Eis-Stoße im Jahre 1799 und es fehlten nur noch 3 Schuh 11 Zoll zur Wasserhöhe des Einganges vom Jahre 1784. Das Wasser war in den, dem Flußbeete zunächst gelegenen Gassen der Hauptstadt in die Gebäude eingedrungen und hatte nicht nur die unterirdischen Gewölbe, Keller und Wohnungen des Erdgeschosses gefüllt, sondern auch mitunter selbst bis an die ersten Stockwerke ungespühlt. Die Hauptfluth blieb im gewöhnlichen Flußbeete; doch verur-

sachte die Höhe eine solche Ausbreitung nach beiden Seiten, daß am rechten Ufer von Wischehrad an, nicht nur der ganze Podskal, sondern auch die daranstoßenden und etwas höher gelegenen Seitengäßchen, insbesondere die Korczinkische und Wasserhofgasse, unter Wasser standen. Unterhalb dem Neustädter Wasserthurme war das Wasser bis in die Gärbergasse, in das Schiffmühlgäßchen, Ueberfuhrsgasse und bis zu dem kleinen Ursulinerplatze gedrungen.

(Die Fortsetzung folgt.)

— Wiener: Blätter erzählen folgende interessante Operation, welche Hr. van Aken am 20. Juni d. J., in der k. k. Menagerie von Schönbrunn mit einer Hyäne vornahm:

Die kaiserliche Menagerie zu Schönbrunn erhielt im Jahre 1819 eine Hyäne, männlichen Geschlechts, aus Afrika zum Geschenk. Dieses Thier ist in einer sogenannten Klemme gefangen worden, wobei es den rechten Hinterfuß einbüßte. Schon damals hatte es ein eisernes Band um den Hals, welches man versuchte abzunehmen, weil es viel zu eng war. Doch waren alle Mittel fruchtlos; Niemand fand sich, welcher dem ungeheuer wilden Thier nahe zu kommen gewagt hätte. Es blieb also fünf Jahre mit diesem Halsband in der peinlichsten Lage, indem dasselbe immer tiefer in das Fleisch einwuchs. Als Hr. van Aken bei Ablieferung seines Polarbärens in die kaiserl. Menagerie, zum ersten Mal die Hyäne betrachtete, fand er sie vor Schmerz in solcher Wuth, daß es gefährlich gewesen, an ihren Käfich auf fünf Schritte hinzugehen. Sie riß den Rachen fürchterlich auf, sprang mit beispielloser Gewalt gegen das Gitter und schrie und heulte schrecklich. Um seine Tücke auszuüben, begab sie sich gewöhnlich ganz in den Hintergrund ihres Behältnisses, um mit einem Satz hervorzustürzen und denjenigen zu erreichen, welcher zu weit hingetreten war. Hr. van Aken versprach sogleich dem Hrn. Menagerie-Direktor von Boos dieses Band abzunehmen, ohne daß die Hyäne den geringsten Schaden darunter leiden solle. — Er hielt auch pünktlich Wort und zwar Sonntags am 20. Juni Vormittag um 9 Uhr. Der Vorgang war so: Zuerst wurde der Hyäne ein starker eichener Knüppel in den Käfich gehalten. Sie betrachtete ihn für eine neue Ursache ihrer Peinigung und ließ sogleich ihre Wuth daran aus. Sie verbiß sich darein so stark, daß, obgleich sie sich selbst die Zunge arg verletzte, doch denselben nicht losließ, indem sie einen halben Zoll ihre Zähne eingehauen hatte. Das war aber gerade Hrn. van Akens Absicht. Jetzt wurde ihr eine Schlinge um den Leib geworfen, worauf man sie gegen das Gitter zog und die Gelegenheit fand, die Beine zu binden. Wie das geschehen war, wurde die Thüre des Behältnisses eröffnet. Nun galt es den Knüppel heraus zu kriegen und einen eisernen Maulkorb umzulegen, welches im Käfich nie hätte geschehen können. Man hat nicht nothwendig zu versichern, daß dieses äußerst gefahrvoll schien. Doch geschah es mit solcher Klugheit und Umsicht, daß von den umstehenden zwölf Personen Niemand in Angst gerieth oder sich zu entfernen bedacht war. Hr. von Aken nahm einen starken Stock und eröffnete den Rachen damit, um das fast durchgebissene Holz heraus zu kriegen. Es geschah mit einiger Anstrengung, denn das Thier hatte, wie gesagt, sich so fest eingehauen, daß man sehr behutsam seyn mußte, um ihm die Zähne nicht zu brechen. Nun wurde es rückwärts gefaßt und ins Freie gebracht. A tempo wurde auch der schickliche Augenblick benützt und der Maulkorb mit den Händen festgemacht. Das Thier, sobald es den Maulkorb anhatte, war ruhig. H. van Aken untersuchte jetzt das Halsband, das an den tiefsten Orten zwei Zoll eingewachsen und vom wilden Fleisch dergestalt umgeben war, daß es unmöglich schien, das Eisen zu feilen. Hr. van Aken entdeckte zum Glück ein Glied, das einen Gegenhacken bildete, und dort wurde die Lösung versucht; die Aufgabe war höchst unangenehm, denn die fünfjährigen Wunden des Thiers und die Absetzung von einer häßlichen dicken Feuchtigkeit verbreiteten einen pestilenzartigen Geruch. Hr. van Aken überwand alle diese Eindrücke, brach die Klammern mit Werkzeugen ab und, ohne der Hyäne weitere Schmerzen zuzufügen, nahm er das Halsband ab. Auch bei dieser Operation rührte sie sich nicht, gleichsam als ob sie es geahnt hätte, daß man ihr helfen werde. Hierauf wurden die Halshaare ganz kurz abgeschnitten, damit man der wirklich gräßlichen Wunde näher kommen und sie mit reinem Wasser auswaschen konnte. Der Boden, worauf das Thier lag, war wenigstens fünf Schritte im Zirkel von Blut und unreinen Stoffen, die aus der Wunde drangen, bedeckt. Jetzt mußte das Nothwendigste, aber auch das Schmerzhafteste vorgenommen werden. Hr. van Aken ließ Spiritus, Essig und Salz vermischen und rieb ihm dieses so ein, daß man den Unterschied von dem guten und wilden Fleisch deutlich erkennen konnte. Aber bei dieser Operation erneuerte sich alle Wuth in dem Thiere wieder. Sein Schmerz bog es krampfhaft auf und nieder. Plötzlich schleuderte es sich mit dem Rücken und Hals zwei Schuh hoch vom Boden empor, welches gewiß viel ist, da ihm Kopf und Füße gefesselt waren. Fünf Mann waren nothwendig, um es zu bändigen und die Einreibung fortzusetzen. Zwei Maß von den angezeigten Stoffen wurden verbraucht. Die Beschwerlichkeit des Unternehmens steigerte sich dadurch noch mehr. Die Wuth des Thieres nahm immer zu und nun sollten die Füße aufgebunden, und der Maulkorb abgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit fragte Herr van Aken den Hrn. Menagerie-Direktor von Boos, ob er dem Thiere nicht einen andern Käfich anweisen wolle. Es wurde ihm sogleich ein größeres Behältniß für immer bestimmt und zwar neben einem Hyäne-Weibchen. Die Thüre des neuen Käfichs wurde eröffnet und das Männchen durch fünf Mann hineingetragen. Wie es noch an der Thüre lag, lösete ihm Herr van Aken zuerst die Füße, doch so, daß jeden noch ein starker Wärter durch das Gitter festzuhalten beauftragt war. Das Thier fühlte sich kaum der Banden entledigt, als es sich mit aller Kraft bemühte, die Füße los zu bringen. Es bäumte und riß und wälzte sich mit solcher Stärke, daß die Männer alles aufzubieten hat-

ken, es zu bändigen. Jezt löste Hr. van Aken die Rieme des Maulkorbs. Es wurde ausgemacht, daß, wenn er „Los“ rufen sollte, die Leute die Füße los ließen. Das geschah jezt; das Thier machte einen Sprung, und den aufgebundenen Maulkorb schlug es sich von selbst herab. Auch dieses sagte Hr. van Aken voraus, und ein Wärter, der ihn abnehmen wollte, hätte dabei recht leicht unglücklich werden können. Man sieht hieraus, daß die ganze Sache mit ungemeiner Vorsicht geschah und gerade hierdurch für Niemand eine Gefahr zu besorgen war. Nicht einmal ein leichtes Ritzen kam an die Hand eines Gehülfen. Hr. van Aken veranlaßte nun, daß bei dem engen Durchgang des Behälters die Hyäne täglich gefüttert wird, damit sie, wenn sie dort den Aufsehern besser zur Hand ist, täglich mit einer Spritze (gefüllt mit den genannten Ingredienzien), von dem wilden Fleisch gänzlich könne gereiniget werden. Es sind jezt drei Wochen und das Thier ist beinahe schon ganz geheilt, es bessert sich zusehends und zeigt sich so zahm, daß man es seit den fünf Jahren nie so gesehen. Hr. van Aken versichert, daß es mit dem Halsbande nicht ein Vierteljahr mehr gelebt haben würde, der Brand hätte sich am Halse unfehlbar zeigen müssen, er versichert aber auch, daß es im Kurzen wird ganz hergestellt seyn, und ist sehr vergnügt, der kaiserlichen Menagerie zu Schönbrunn ein sehr interessantes Exemplar einer afrikanischen Hyäne erhalten zu haben.

Frankreich.

Paris, vom 16. Jul. Konsol. 5 Proz. 98 Fr. 75 C.

— Am 16. Jul. wurde zu St. Cloud das Fest des heil. Heinrichs, welches zugleich der Namenstag des jungen Herzogs von Bordeaux ist, auf verschiedene Weise gefeiert.

— Der **Drapeau blanc** spricht von einem Gerüchte, daß Hr. v. Talaru das Portefeuille des Auswartigen, Hr. v. Chateaubriand aber einen wichtigen Gesandtschaftsposten erhalten solle.

Italien.

Neapel, vom 3. Jul. Das Scheitern des Planes der Rentenherabsetzung in Frankreich hat auch auf hiesiger Börse eine üble Nachwirkung geäussert. Ueberdieß zeigt es sich immer mehr, daß das frühere rasche Steigen der Fonds beinahe ausschließlich Werk der Agiotage war; einer der darin Spekulirenden nach dem andern geht zu Grunde und der bedeutende Verlust auf den Kurs, der bei einigen an 200 000 Dukati reicht, beweist, wie ungeheuer, von zum Theil ganz unvermögenden Leuten, gespielt wurde. Die Regierung selbst hat endlich das Unmoralische und Verderbliche dieses Handels eingesehen und verordnet, daß von künftigem Jahre an kein Kontrakt für Kauf oder Verkauf auf längere Zeit gemacht werden könne, als bis ans Ende des Monats, der unmittelbar auf den folgt, in welchem derselbe geschlossen wird.

— Die Seidenärndte ist in den hiesigen Umgebungen reichlich ausgefallen, doch klagt man allenthalben über die geringe Ausbeute der Cocons, was davon herrühren mag, daß man den vielen Würmern, des theuren Preises wegen, nur sehr sparsame Nahrung reichte. Gleiche Klagen hört man auch aus Sizilien und Kalabrien, übrigens geht es an beiden Orten sonst mit der Aerndte erwünscht. — In unseren Getreidepreisen war auf die Nachricht hin, daß in Spanien und Portugal die Aerndte mißglückt sey, gleich auf allen benachbarten Märkten eine Steigerung von 30 und mehr Proz. eingetreten, die aber nur wenige Zeit anhielt. Jezt sind wir wieder ganz auf dem alten Fuße. Die Aerndte fällt in Apulien reichlich aus; die Beschaffenheit derselben hingegen läßt Manches zu wünschen übrig.

— Seit einigen Wochen hat der Prinz **Butera**, in Verbindung mit einem hiesigen englischen Hause und unter dem Schutze eines kön. Privilegiums, die Dampfschiffahrt zwischen hier und Palermo begonnen. Das Paquet-Boot: Ferdinand (bis jezt das einzige) macht die Ueberfahrt in 21 bis 20 Stunden, darf aber nur, wie es heißt, Reisende und frische Waaren, als Früchte, Fische u. s. w. einnehmen. In Kurzem wird ein zweites Paketboot aus England erwartet und späterhin soll auch zwischen Messina und hier die gleiche Einrichtung getroffen werden. Auch auf der Tiber wird auf Erlaubniß des Pabstes ein ähnliches Fahrzeug erscheinen.

— Prinz Leopold (zweiter Sohn des Königs) traf vor Kurzem mit seiner Gemahlin von Wien hier ein, dagegen verließ die Erzherzogin Marie Louise (am 1.) dieß unsere Hauptstadt und schiffte sich nach Palermo ein.

Großbritannien.

London, vom 13. Juli. Konsols 3 Proz. 94⅞.

— Im Büreau der Kolonien waren amtliche Berichte sehr niederschlagenden Inhalts von der **Goldküste** eingetroffen. Die Ashantees verfolgten, seit ihrem Siege über General Mac Carthy, ihre Vortheile mit weit mehr Nachdruck, als man ihnen zugetraut hatte. Kapitain Blenkarne war durch den Tod aller seiner, in der Katastrophe vom 21. Jan. umgekommenen Vorgesetzten, Anführer des Restes der englischen Truppen auf Cap Coast geworden. Auf die Nachricht vom Vorrücken der Ashantees zog er sich hinter den Fluß Busampra zurück; allein die Neger setzten bald ebenfalls über diesen Fluß und waren, bei Abgang der Briefe am 9. Mai schon zu Kommenda. Da Kommenda nur 15 englische Meilen von Cap-Coast entfernt ist, so dürfte schon am folgenden Tage ein Angriff statt gehabt haben. Indessen versichert man, das Fort sey mit 160 Kanonen besezt und auch die Martello-Thürme, welche auf zwei Hügeln liegend, den Zugangspaß beherrschen, mit 32pfündigen Karronaden bewaffnet.

— Das aus **Lissabon** erwartete Paketboot war endlich in England angekommen. Demzufolge, was man vorläufig von den mitgebrachten Nachrichten erfuhr, scheint es wenig Zweifel zu unterliegen, daß die portugiesische Regierung den Beistand fremder Truppen bloß deßhalb nachgesucht habe, um im Stande zu seyn, die ganze gegenwärtige Linien Armee aufzulösen und bei Reorganisirung derselben eine Menge Offiziere auszuschließen, welche in der Hoffnung, bei einer Staatsumwälzung Beförderung zu erhalten, immer bereit sind, jeder Partei zu dienen. Auch soll der König wiederholt befohlen haben, gegen die von der Amnistie ausgeschlossenen Individuen mit dem größten

Nachdruck zu verfahren, damit der revolutionären Partei keine Aussicht, neue Erschütterungen zu bewirken, bleibe. Der englische Gesandte Sir Eduard Thornton, schien grosen Kredites zu geniessen, dieß war aber nicht der Fall mit Lord Beresford, welcher (nach Erzählung der Times) die Kränkung erfuhr, eine Dame, für die er eine besondere Theilnahme fühlte, aus Lissabon verbannt zu sehen.

— Wie die Etoile aus London vom 18. Juli berichtet, hat daselbst Se. Maj. der König der Sandwich-Inseln den Tod seiner jungen Gemahlin nur 48 Stunden überlebt. Er starb den 14. im Hotel von Caledonien, in der Robertgasse. Seine letzten Worte waren: „Lebt wohl Alle! ich sterbe, ich fühle mich glücklich."

— Auch die schöne Chinesin, von der wir früher in unsern Blättern gesprochen, ist in London gestorben.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: Aline

Sonntag: Die Belagerung von Solothurn. Hr. Kessel als Gast. Dann folgt: Die Köchinen.

1467. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Mondtag den 26. Juli große Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1419. Karl Scheuing, Leder-Fabrikant aus Ansbach, empfiehlt sich für die kommende Dult mit Sohl-, Kalb- und Juchleder von vorzüglicher Qualität; sein Gewölbe ist in der Weinstraße unter den Bögen No. 1628.

1433. In der Weinstraße Nro. 1628 im 3ten Stock, ist ein sehr helles Zimmer mit Einrichtung, bis 1. August für 6 fl. zu vermiethen.

1427. In dem Hause Nro. 1315 vor dem Karlsthore, ist für die Dauer der Dult, zu ebener Erde ein Verkaufs-Zimmer zu vermiethen.

1418. (2a) Landkarten-Anzeige des geographischen Dépot, auf dem Max-Josephs-Platze Nro. 36.

Von der Militär Karte von Deutschland in 25 Blättern, von Hrn. Lieutenant Klein, ist das Blatt Nro. 20, Wien, Pressburg und Ofen, à 2 fl. Subscriptions-Preis, zu haben. Es bildet solches, mit den bereits erschienenen 6 Blättern, den Titel Nro. 1, 18, 19, 20, 24 und 25, von Stuttgart, München, Linz, Passau, Salzburg, Triest, Fünfkirchen und Passage, und dem in 14 Tagen erscheinenden Blatte Nro. 23, Innspruck, Botzen und Mailand einen zusammenhängenden Rayon des südlichen und östlichen Theiles dieser überaus schönen, richtigen und nützlichen Karte.

Von dem Reichard'schen Atlas antiquus, ist Germania Magna, à 1 fl. 48 kr. und mit der Beschreibung dazu, Deutschland unter den Römern, à 4 fl. 30 kr., so wie der dazu gehörige Thesauro Topographico, à 5 fl. 24 kr., zu haben. Ferner: Die neuesten Karten von Hayti (St. Domingo) und Louisianna, welche zu dem Cyclus der neuesten Erdkunde, zu den bereits erschienenen 7 geographisch-statistisch- und historischen Karten mit Erklärung von Süd-Amerika, Columbia, Mexiko, Chili, Peru, Guatimala, Buenos ayres und Brasilien, à 36 kr. das Blatt, gehören.

Plane von Algier und Gibraltar und Lissabon, à 27 und à 18 kr.

Von 50 der neuesten Post- und Reise-Karten, die meisten aufgezogen im Etuis, so wie von den Guide des Voyageurs durch Deutschland und alle Länder Europa's, sind die Verzeichnisse, so wie von den Schulkarten, gratis zu haben. Auch findet man die besten geographisch-geognostischen- und hydrotechnischen Karten- und Plane mit Erklärung zu den billigsten Preisen.

1458 (3a) Anton Aichinger aus Wien, empfiehlt sich auch in dieser Dult mit einem wohlassortirten Waarenlager, als: Englischen Pers, fein gedrucktem Musselin, Piquets, Tollinets, Wiener-Shawltücher, Casimire von verschiedenen Farben u. s. w. Die Boutique ist Nro. 145, zunächst dem englischen Kaffeehaus.

1400. (b) Am Montag den 26. Juli l. Js. und an den darauffolgenden Tage, werden jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Prannersgasse Haus-Nro. 1474 über 2 Stiegen, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: mehrere Stockuhren mit weissem Marmor und Alabaster mit Bronze verziert, detto Vasen und Girandoles, mehrere Kanapees und Sesseln mit Musselin und Pers überzogen, mehrere Betten, ein Forte-piano mit 6 Oktaven und bronzenen Leuchtern, schönes, gemaltes Wiener-Porzellain, Küchen-Geschirr von Kupfer, eine kupferne, fast neue Badwanne, so andere Hausgeräthschaften, ferners verschiedene mechanische Kunst- und Spielwerke, ein in circa 9000 Stücke bestehendes Münzkabinet von gebranntem Porzellain, dann ein 2fliger Bolard, mit der weitern Bemerkung, daß am 28. besonders nachfolgende Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert werden, nämlich eine vollständige große Drehbank mit Schwungrad, zwei zusammen gehörige komplette Guilllochier-Maschinen mit oval, excentrique und gerader Linie, eine kleinere detto von Geißler, eine große französische Theilungs-Maschine, eine große Wage mit 200 Pf. messingenen Gewichteren, so andere Werkzeuge, alles Messing und Eisen.

1353. (3c) Künftiges Ziel Jakobi kann bei einer kleinen Landökonomie eine erfahrne Dirne gegen hinlängliche Legitimation über ihre Sittlichkeit Aufnahme finden. D. Ue.

1454. Beim Antiquar Stepper in der Perusagasse No. 74 ist ein neuer Bücher-Katalog unentgeldlich abzulangen.

1471 (3a) Den 27. Juli kommt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 175 | 26. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 26. Juli.

In der verflossenen Woche ist das neueste, in der Welt nunmehr ganz einzige Kunstwerk von dem berühmten wissenschaftlichen Künstler, Herrn Akademiker Fraunhofer ausgestellt worden. Der Zulauf von der Sache kundigen Personen, sowohl hohen als niedern Standes, ja von ganzen Instituten, war sehr groß. Man sah ein großes astronomisches Fernrohr auf die eleganteste Weise dekorirt. Es ist 13 Fuß 4 Zoll lang durch seine Brennweite, und die Oeffnung des Objektivglases beträgt 9 Zoll Parisermaß. Die Wirkung ist durch des Referenten eigene Ueberzeugung, in Folge einer an einem Erdgegenstande angestellten vergleichenden Prüfung außerordentlich und steht im vollkommensten Verhältnisse mit der Größe und Oeffnung des Objektivglases. Da bisher weder unter den Engländern noch in andern Ländern Künstler waren, die ein so vollkommenes Flint- und Crownglas liefern, es so vollkommen im Schleifen behandeln und nach Erforderniß die gehörigen Kugelkrümmungen berechnen konnten, so haben sie nie ein gutes Fernrohr zu Stande gebracht, welches nur die Hälfte des Durchmessers der Oeffnung des obigen Objektivglases hätte behaupten können. Nichts zu reden von den Spiegelteleskopen, die wegen der Natur der Spiegelmasse sowohl, als wegen der Gestalt ihrer Spiegel zu solcher Vollkommenheit nie gebracht werden können, und 4 bis 8 mal größer seyn müssen, als die Fraunhofer'schen achromatischen Fernröhren, um nur einigermaßen mit ihnen wetteifern zu können. Daher wird von der Zeit an, als Herr Fraunhofer seine großen Refraktoren der wissenschaftlichen Welt mittheilt, eine ganz neue Epoche beginnen, denn es wird Entdeckungen geben, die viel einflußreicher auf die Naturwissenschaft seyn werden, als alle bisher durch Fernröhre gemachten; da nicht bloß die alle andern Instrumente dieser Art weit überwiegenden vortrefflichen Eigenschaften dieses Refractors es sind, welche diesen gewaltigen Unterschied ausmachen, sondern auch die Art und Weise, wie er durch zwei Uhrwerke mit einem Centrifugal-Pendul und durch die Stundenachse so getrieben wird, daß er genau mit jeder Art von Sternen so sanft fortschreitet, daß der Beobachter meint, der Stern sey im Fernrohre fest gemacht, während besonders bei starken Vergrößerungen ohne ein solches Uhrwerk, der Stern nur das Sehefeld vorüber zu fliegen scheinen würde, welches von der täglichen Bewegung der Erde herkommt. — Eine weitere Verbreitung darüber, wie das große Seheinstrument in allen seinen Lagen balancirt ist durch Gegengewichte, wie durch astronomische Kreise an den beiden Achsen die Sterne am Tage aufgesucht werden können, wie die Einrichtung des Fußes und der übrigen Theile beschaffen ist, damit man das Fernrohr nach allen Punkten des Himmels stellen kann; wie man es neben der Uhrbewegung auch noch durch freie Hände und durch Fortschrauben bewegen kann und über noch viel anderes würde hier zu weit führen, und es kann nur überhaupt noch bemerkt werden, daß in Ansehung des möglichst ausgedehnten Gebrauches so sehr für alles gesorgt ist, daß dem Beobachter kein Wunsch mehr übrig bleiben kann. Die ganze mit Verstand und Wißbegierde begabte Welt darf sich unsers großen Künstlers freuen und am Meisten Baiern, sein Vaterland. Dieses Riesen-Fernrohr trägt in der Aufschrift die Firma des von Utzschneider-Fraunhofer'schen optischen Instituts in München, und es ist für die kaiserlich-russische Sternwarte der Universität zu Dorpat bestimmt, an welcher der, vom Referenten sehr beneidete, aber hochgeehrte vortreffliche Astronom Herr Professor Struve Direktor ist.

Professor Gruithuisen.

Baden. Karlsruhe, vom 21. Juli. Ihre königl. Hoh. die Frau Markgräfin Amalie haben sich gestern nach Bruchsal, Höchstihrem Sommeraufenthalte, begeben.

Frankfurt. Se. k. H. der Großherzog von Weimar ist am 19. Juli von Ghent hier angekommen und geht heute noch, nach einem bei Sr. Exz. dem großherzoglich sächsischen Herrn Gesandten, Grafen v. Beust angenommenen Mittagsmahle nach Darmstadt ab.

— Die Nachricht von der Ankunft des Fürsten von Metternich in Frankfurt wird von dortigen Blättern als zu voreilig zurückgenommen und bemerkt, der Fürst werde durch eine kleine Unpäßlichkeit noch auf dem Johannesberg zurückgehalten.

Frankreich.

Paris, vom 18. Jul. Der Moniteur vom 18. Jul. enthält folgende Nachricht: „Der Viceadmiral Baron Duperré ist am 16. auf dem Linienschiff der Dreizack, aus Brest ausgelaufen; die Fregatten Amphitrite, die Vestalin, die Nymphe, die Armide und die Goelette Fauvette, begleiten ihn. Der Gegenadmiral Roussin hat seine Flagge auf der Amphitrite. Die Fregatte Amazone, an deren Bord sich die erste Linien-Equipage befindet, wird unverzüglich zu diesem Geschwader stoßen, welchem sich vor Kadix das Linienschiff Santi-Petri, auf dem sich der Gegenadmiral v. Rotour befindet, die Fregatten Venus,

Hermione, Themis, die Korvetten Diana, Pomona, die Brigg Zebra und die Goelette Dauphinoise, anschließen werden. Diese 15 Fahrzeuge sollen zwei Monate lang Uebungen in Seemanöuvren und Kreuzungen, Anfangs zwischen Kadix und den Azoren und darauf im mittelländischen Meere vornehmen; sie werden dann in Toulon zu Ende Septembers vor Anker gehen.

— Der neue, nach Madrid bestimmte russische Gesandte, Hr. v. Oubril, passirte am 9. Jul. durch Bayonne.

— Die französische Kammer der Pairs hat einen, von der Regierung ihr vorgelegten, Gesetzes-Entwurf, wonach namentlich die von der Regierung anerkannten religiösen Korporationen von Frauen das Recht haben sollten, bewegliche und unbewegliche Güter anzunehmen und zu besitzen, mit 85 gegen 83 Stimmen verworfen.

— Die Etoile theilt ein Privatschreiben aus Syra mit, worin es heißt: „Die Pest ist in Paros ausgebrochen. Mit dem armen Kandia ist es aus. Tombaß ist nach Hydra zurückgekommen, wie man sagt, um Beistand für jene unglückliche Insel nachzusuchen. Mehr als 30,000 Seelen sind ausgewandert, oder, um besser zu sagen, der Wuth der Türken entflohen, die unerhörte Gräuel verüben."

Ein anderes Schreiben aus Kanea vom 20. April in demselben Blatte sagt dagegen: „Die ganze Provinz Abocorona hat sich unterworfen, die Griechen gehen in voller Sicherheit zu Kanea ein und aus. Hussein-Bey, der General der ägyptischen Armee, hat die strengsten Befehle gegeben, damit den Griechen, die sich unterwerfen, nicht das mindeste Leid geschehe. Die Sfakioten wollen sich ebenfalls unterwerfen, allein sie haben als Bedingung festgestellt, keinen Pascha der Pforte anerkennen, noch ihre Orta's aufnehmen zu wollen; nur demjenigen wollten sie sich unterwerfen, den Mehemet Ali Pascha abschicken würde, dessen Menschlichkeit ihnen bekannt wäre. Man weiß noch nicht, welche Antwort ihnen Hussein-Bey ertheilt hat, an den sie mehrere ihrer vornehmsten Anführer abgeschickt haben, um deshalb mit ihm zu unterhandeln. Die Briefe aus Hydra sagen, daß man daselbst mit der größten Thätigkeit die Schiffe ausrüste. Hydra und Spezzia werden 40 bis 45 Fahrzeuge stellen."

„Syra vom 11. Wir erhalten die Nachricht, daß die türkische Eskadre am 7. vor Negroponte angekommen ist, drei ipsariotische Fahrzeuge, welche diese Insel blokirten, wurden unversehens überfallen; die griechische Schiffs-Mannschaft entfloh zu Lande, nachdem sie ihre Schiffe angezündet, wovon das eine ein Brander war. Skiotho ist geräumt worden und die Bevölkerung hat sich nach Saint Georges de Skira geflüchtet.

„Vom 12. Ein Schreiben aus Skopelo sagt, daß die türkische Eskadre, 70 Segel stark, sich im Angesichte dieser Insel befindet. Die Einwohner erwarten ihr Schicksal; allein sie sind entschlossen, sich zu vertheidigen. Hydra und Spezzia rüsten in aller Eile; zu Ipsara hat man nichts von der Fahrt der Eskadre gewußt, denn sie ist Nachts unter dem Winde vorbeigekommen und die Wachsamkeit der Küstenwachen der Ipsarioten ist auf diese Weise getäuscht worden."

— Die Oppositionsblätter sprechen seit einigen Tagen unaufhörlich von der Reise des Generals Lafayette nach Nordamerika und der Konstitutionnel nennt sie sogar le premier noeud de l'alliance qui a constamment existé depuis entre les deux états. Wir sehen darin nichts, als die grenzenlose Eitelkeit eines von jeher schwachen, schwankenden und kleinlichen Charakters, der vom Rande des Grabes aus noch über die Meere den oft so zweideutigen Huldigungen der Menge nachjagt.

Spanien.

Die Madrider Gaceta vom 5. Jul. enthält folgendes, vom Justizminister Calomarde unterzeichnetes k. Dekret: „Einige Unterthanen des Königs, der legitimen Souveränetät ergeben und während der Herrschaft der Revolutionärs wegen ihrer Anhänglichkeit an die Sache des Thrones verfolgt, haben sich, seit Wiederherstellung der legitimen Regierung, ihrem Rachgefühl in dem Grade überlassen, daß sie, mit Hintansetzung der Gesetze, eine große Anzahl Individuen mißhandelten und ihre Besitzungen verheerten. Wiewohl alle Diejenigen, gegen welche diese Rache geübt wurde, sich in jenen drei Jahren des Unglücks durch ihr verbrecherisches Betragen auszeichneten, so standen sie dennoch unter den Schutz der k. Behörden, zu deren Gerichtsbarkeit allein sie gehören. Aehnliche Unordnungen konnten aus keiner Rücksicht geduldet werden; die Gerichtshöfe verfuhren gegen die Strafbaren und es gelang ihnen die Ruhe zu erhalten und den Wirkungen einer Rache Einhalt zu thun, die den Haß verewigt und das Königreich in Trauer versenkt haben würde. Menschen, sonst empfehlungswürdig durch ihre Loyalität und die Opfer, die sie der königlichen Sache brachten, wurden in diese Verfolgungen mit verwickelt und der König, unser Herr, konnte sie nicht vergessen, nachdem er durch sein Dekret vom 1. Mai eine Amnistie denjenigen bewilligte, welche die Revolution unterstützt hatten. Demzufolge hat Se. Majestät, Willens, jeden Beweggrund der Zwietracht unter Ihren Unterthanen hinwegzuräumen, und nach Vernehmung des für Ihren königlichen Dienst eifrigen Minister, so eben befohlen, daß man von jetzt an mit allen Prozessen inne halte, die seit Wiederherstellung der legitimen Regierung gegen Diejenigen anhängig sind, welche aus Haß gegen die vorgebliche konstitutionelle Regierung sich Gewaltthätigkeiten erlaubt haben; daß dieselben in Freiheit gesetzt und der auf ihre Güter gelegte Beschlag aufgehoben werde. Jedoch ist es der Wille Sr. Majestät, daß Mordthaten davon ausgenommen werden sollen und daß, wenn Ansprüche eines Dritten wegen wichtiger Beschädigungen und Nachtheile vorhanden sind, das Recht der Klage vor den einschlägigen Tribunälen demselben vorbehalten bleibe, nachdem das Individuum, von dem Ersatz gefordert wird, in Freiheit gesetzt und seine Güter ihm zurückgegeben worden sind."

— Die schon verschiedentlich geäußerten Vermuthungen von einem bevorstehenden Sturze des Grafen d'Ofalia sind

eingetroffen. In einer, aus Madrid vom 14. Jul. datirten, von Bayonne unterm 17. Jul. durch den Telegraphen nach Paris weiter beförderten Depesche meldet der französische Gesandte in Spanien dem Hrn. v. Villele: „Das Staatsministerium ist dem Grafen d'Ofalia abgenommen worden; Hr. v. Salazar, Seeminister, versieht es interimistisch, Hr. Zea-Bermudez, spanischer Gesandter zu London, ist des Grafen d'Ofalia Nachfolger."

Rußland.

Nachrichten aus Petersburg vom 6. Juli zu Folge hat der Kaiser von Rußland nach Beendigung des spanischen Kriegs verschiedene russische Ordens-Dekorationen vier französischen Marschällen (Moncey, Oudinot, Lauriston, Molitor), dem Generallieutenant Fürsten Hohenlohe, eilf andern Generallieutenants, 11 Marchaux de Camp und 15 anderen Stabs-Offizieren verliehen.

Großbritannien.

London, vom 15. Juli. Der spanische Gesandtschaftsposten von hier, der lange erledigt war, ist so eben durch die Ernennung des D. Francisco-Zea-Bermudez besetzt worden, der vor dem Admiral Jabat Gesandter zu Konstantinopel gewesen war. Hr. Bermudez war für den Posten in Petersburg bestimmt und sogar bereits auf dem Wege dahin, als er Depeschen erhielt, die ihm befahlen, sich nach London zu begeben.

— Gestern Abend sind Briefe aus Calcutta vom 22. Februar angekommen. Man findet darin die traurige Nachricht von Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen den englischen Truppen und den Birmanen. Diese Völker machen mit den Asamesets gemeinsame Sache. Sie haben die Engpässe von Bertik passirt und sich in die Ebenen von Bickrampone ergossen. Zwei andere Abtheilungen suchten inmittelst unsere Stellungen zu umgehen.

— Wir erhalten Briefe aus Carthagena in Süd-Amerika vom 24. Mai, folgenden Inhalts: „Der Präsident der Republik Peru, Tagle, ging zuerst zur königlichen Fahne über, als er Bolivar's Niederlage erfuhr. Das kolumbische Korps, ungefähr 2000 Mann stark, welches Callao besetzt hielt, als die Royalisten diese Stadt wiedereinnahmen, ist gänzlich vernichtet worden. Bolivar's übereilte Flucht hat auf allen Punkten die wahren Gesinnungen der Einwohner Peru's zum Ausbruch gebracht. Eine heftige Insurrektion fand zu Guayaquil statt, sobald man wußte, daß er nach diesem Hafen seine Richtung nahm, in der wahrscheinlichen Absicht, sich einzuschiffen, um seinen Siegern zu entkommen."

— Wir haben den am 14. Juli erfolgten Tod des Königs der Sandwich-Inseln bereits in unserm Blatte vom vorigen Samstag gemeldet. Englische Blätter theilen folgende Details darüber mit: Als er am 13. den Doktor Ley seinem Bette sich nähern sah, faßte er ihm die Hand und sagte zu ihm in seiner Landessprache: „Ich sterbe, ich fühle es." Hierauf legte die Frau seines Gouverneurs Poki einen Arm unter den Kopf des Königs, während Poki selbst und andere Insulaner die Beine ihres Souverains unterstützten. Der Großadmiral kam hinzu und bei dem Anblick seines hinscheidenden Fürsten zerfloß er in Thränen. Endlich gegen 4 Uhr Morgens sagte er mit schwacher Stimme: „Lebet wohl, Ihr Alle; ich sterbe, ich bin glücklich!" und alsbald stieß er den letzten Athem aus. Die Trostlosigkeit sämmtlicher, im Gefolge ihres Fürstens nach Europa angekommenen Indianer ist unaussprechlich. Sir Mathieu Tierny hat den Körper besichtigt und erklärt, daß ein Lungengeschwür ein so schnelles Ende herbeigeführt habe. Wie dem auch sey, so versichern diejenigen Personen, die den König Tamehamea nicht verlassen haben, daß er, seit dem Tode der Königin, beständig den Wunsch geäußert, in einer bessern Welt sich wieder mit ihr zu vereinigen; und mit jeder Stunde wurde sein Zustand sichtbarlich schlimmer. Der Fürst war ein schöner Mann in der Kraft seines Alters. Seinen eigenen Bestimmungen gemäß, wird sein Körper, sobald als möglich, nebst dem der Königin nach den Sandwich-Inseln gebracht werden. Der Leichnam wurde ganz entkleidet, in eine Art sehr starker Wachsleinwand, dem Pergament ziemlich ähnlich, eingewickelt und hierauf in ein Gewand von weißer Seide gekleidet, über das ein anderes von blauer Seide gezogen wurde. In diesem Zustand ist derselbe auf ein Paradebett gelegt worden. Die Nachricht von dem Tode des Königs und der Königin wurde ihrem ersten Minister durch ein Schiff kund gegeben, dessen Ueberfahrt 5 Monat dauern wird. Die meisten der vornehmeren Personen von dem Gefolge des Fürsten sind mehr oder weniger krank.

— Die neulich verstorbene, reiche und vornehme junge Chineserin, You Foung Queon, wurde an demselben Tage, am 12., beerdigt, an welchem die Beisetzung der Königin der Sandwichs-Inseln und die Fortführung von Lord Byrons Leiche in sein Familien-Begräbniß Statt hatte. Der Londoner Pöbel gerieth dadurch in eine wahre Verlegenheit, weil er nicht wußte, welchem Schauspiel er zuerst zulaufen sollte. Die Chineserin, die erste Frau von höheren Ständen, die je aus ihrem Lande nach Europa gekommen ist, war vor einigen Wochen mit ihrem Gatten und ihrem Bruder hier angelangt. Warum sie ausgewandert ist, weiß man nicht. Sie schien nicht über 20 Jahre alt. Ungeachtet ihrer tartarischen Gesichtszüge, konnte man sie für schön halten. Ihr Anzug war sehr gekünstelt und zeigte großen Reichthum an. Die europäischen Moden wollte sie nicht annehmen. Das Lesen war ihre Lieblings-Unterhaltung; sie hatte Sklaven, welche ihr den größten Theil des Tages aus den berühmtesten chinesischen Werken vorlasen. Bei diesem Geschmacke für die Wissenschaften fand sie sich jedoch auch durch die Blicke der Männer geschmeichelt; sie ließ ihre ausserordentlich langen rothbemalten Nägel und ihren unbegreiflich kleinen Fuß gern sehen.

— Vom 16. Jul. Der neue spanische Botschafter am Londoner Hofe, Zea Bermudez, früher Gesandter in Konstantinopel und nachher zum Gesandten in Petersburg bestimmt, wohin er schon auf dem Wege war, aber wieder zurückberufen worden, ist in London angelangt.

— Man hat am 10. Juni in Philadelphia den Versuch mit einem neuen Dampfboot gemacht, dessen Getriebe,

das heißt: der Ofen mit allem Zubehör, nicht mehr als drei Fuß Länge und zwei Fuß Breite einnimmt. Diese ganz neue Maschine ist eben erst von Hrn. Hawkins erfunden und hat das eigenthümliche, daß sie gar keinen Kessel nöthig hat und mithin vor dem Zerplatzen derselben gänzlich gesichert ist. Ein (wahrscheinlich glühender) Cylinder entwickelt die ganze nothwendige Masse des erforderlichen Dampfes. Der erste Versuch mit dieser neuen Maschine lief recht gut ab. Obgleich das Boot nur klein war, nahm es doch ein anderes Schiff, in dem sich 11 Personen befanden, ins Schlepptau und zog es mit Leichtigkeit fort. Man nennt die Böte, die nach diesem Modell erbaut werden sollen, Dampfsicherheitsböte, weil sie gegen alle und jede Gefahr schützen.

Baierische Staatspapiere. Augsburg den 15. Jul. Obligationen a 4 0/0 Briefe 94 1/4 Geld 93 1/8, ditto a 5 0/0 Br. 102 3/4 Geld 102 1/4. Land Anlehen Br. 103, Geld 102 1/8. Hypothekar-Anweisung Br. 101 1/4, Geld ——. Lotterie-Loose A—D a 4 0/0 Br. 107 3/4, G. 107, ditto E—M a 4 0/0 Briefe 109 1/4 G. 109 detto unverzinsliche Br. 100, Geld 98 1/8.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Der Bräutigam aus Mexiko, Lustspiel.

1478. (3 a) Die Utzschneider'sche Tuch-Niederlage bezieht die gegenwärtige Dult wieder mit einem in allen Farben und Qualitäten bestens assortirten Tuchlager, und empfiehlt sich zu recht zahlreicher Abnahme ihrer bekannten Waare. Die Boutique befindet sich am Dultplatze links, vom Marthor die 2te Reihe Nro. 74.

F. G. Wendling.

1491. Ein englisches Hühnerhündchen, ohne Polizeizeichen, mit weiß und schwarzen Flecken, lange schwarze Ohren, ist Freitag früh vor dem Schwabinger-Thor entlaufen. Demjenigen, welchem es zugelaufen ist, ersucht man, solches gegen eine große Erkenntlichkeit zu überbringen. D. U.

1477 (2 a) Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er für diese Jakobidult eine Boutique vor dem Marthore links in der dritten Reihe Nro. 164. bezogen hat und empfiehlt sein vollkommen assortirtes Waarenlager, bestehend in allen Gattungen von wollenen Tüchern und Wollen-Waaren von den verschiedensten Dessins im neuesten Geschmacke, zur geneigten Abnahme, unter Versicherung der billigsten Preise und reelster Bedienung.

Bernhard Bamberger.

1452. (3 a) Bekanntmachung.

Ich habe die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß ich gegenwärtige Jakobidult wieder mit meinem Verlage bezogen habe, welcher in allen Gattungen der feinsten, feinen und mittleren Korbwaaren besteht, welche ich wieder um die billigsten Preise abfolgen lassen. Meine Auslage ist auf dem Dultplatze, gegen dem Neuen oder Marthore hinüber, an beiden Ecken derjenigen Straße, die auf den Karolinenplatz führt. Ich empfehle mich hiemit gehorsamst einer geneigten und fleißigen Abnahme.

München, den 22. Juli 1824.

Nikolaus Reis,
Korbhändler aus Sand.

1400. (c) Am Montag den 26. Juli l. Js. und an den darauffolgenden Tage, werden jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Prannersgasse Haus-Nro. 1474 über 2 Stiegen, nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: mehrere Stockuhren mit weißem Marmor und Alabaster mit Bronçe verziert, derlei Vasen und Girandoles, mehrere Kanapees und Sesseln mit Musselin und Pers überzogen, mehrere Betten, ein Forteplano mit 6 Oktaven und bronzenen Leuchtern, schönes, gemaltes Wiener-Porzellain, Küchen-Geschirr von Kupfer, eine kupferne, fast neue Badwanne, so andere Hausgeräthschaften, ferners verschiedene mechanische Kunst- und Spielwerke, ein in circa 9000 Stücke bestehendes Münzkabinet von gebranntem Porzellain, dann ein 2 sitziger Batard, mit der weitern Bemerkung, daß am 28. besonders nachfolgende Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert werden, nämlich eine vollständige große Drehbank mit Schwungrad, zwei zusammen gehörige komplette Guillochier-Maschinen mit oval, excentrique und gerader Linie, eine kleinere detto von Geißler, eine große französische Theilungs-Maschine, eine große Wage mit 200 Pf. messingenen Gewichtern, so andere Werkzeuge, alles Messing und Eisen.

1476. (4 a) Unterzeichneter hat eine Parthie Schweizer-Seidenhüte bekommen, die um den billigen Preis von 5 fl. das Stück, so wie auch selbstverfertigte feine wasserdichte Hüte, das Stück zu 5 fl, verkauft werden. Die Bude ist vor dem Mar-Thor links No. 19.

Vincenz Brauneis,
Hutmacher am Rindermarkt.

1464. (4 a) Johann Georg Fichtner, von Augsburg, empfiehlt sich mit seinem selbstfabrizirten Baumwollgarn, in allen Melirungen und Farben, allen Sorten Schafwollgarn, wie auch feinem spanischem Garn in allen Farben; Shawls in allen Größen; Schlesinger-Zwirn, Pers, Catton, Strümpfen und noch vielen anderen Artikeln. Die Boutique ist in der 3ten Reihe, die dritte von oben herein.

1474. Durch eine unlängst erfolgte Anzeige aufgefodert, mache ich meinen Titl Abnehmern bekannt: »daß nur bei mir die ächt englischen Gold- und Silberplattirten-Pfeifendeckel, so wie auch andere dergleichen gedrehte Plattir-Arbeiten verfertigt und sowohl einzeln als auch Dutzendweise abgegeben werden.

Chr. Ullein jun., k. Hofdrechsler
in der Weinstraße No. 1629.

1465. (2 a) In der Boutike No. 117 sind für Dienstboten Mieder von Nanquinet, das Stück zu 36 kr, und die langen zum Schnüren für 1 fl. 12 kr. zu haben.

1492. Eine moderne Wiener-Chaise sammt zwei Pferden (sechsjährige Füchse) nebst schönem Geschirr, sind um sehr billigen Preis zu verkaufen, und anzusehen beim Weinwirth Bögner Nro. 554 im Thal.

Die 812te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 22. Juli 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

40 29 76 68 53

Die 813te Ziehung wird den 19 Aug. und inzwischen die 151ste Nürnb. Ziehung den 31. Juli und die 1192ste Münchener Ziehung den 10. Aug. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Wittwe.

1388. (3 c) **Proklama.**

Auf Antrag der Kreditorschaft wird die unterfertigte Behörde das Haus des Franz Lämmermaier, gewesenen bürgerlichen Kochs, No. 392 auf der Einschütt vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbiethenden versteigern. Die Versteigerung wird am 28. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale statt haben und um 12 Uhr die letzte Umfrage gehalten werden. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 9. Juli 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Dätzl.

1401. (3 c) **Bekanntmachung.**

Am 30. Juli d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und den nächstfolgenden Tag in den genannten Stunden werden in der Verlassenschaftssache des königlichen Ober-Medizinalraths Herrn Georg Oeggl verschiedene Mobilien, als: Betten, Kanapee, Sesseln, Kleider und Komodkästen, Tisch- und Leibwasch, Zinn, kupfernes und anderes Küchengeschirr rc. rc., so wie auch einige goldene Uhren, eine goldene Uhrkette, eine goldene Dose, nebst verschiedenen Gemälden und Kupferstichen in der Behausung No. 1015 über 3 Stiegen in der Kaufingerstraße an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auch wird am 6. August d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und den nächstfolgenden Tagen die Versteigerung der Oegglschen Bibliothek vorgenommen. Die Bücher sind in einem Kataloge, welcher sich in den Händen der Obermedizinalrath Titl. Oegglschen Relikten befindet und Jedermann zur Einsicht offen steht in alphabetischer Ordnung verzeichnet.

Kaufsliebhaber werden zu diesen Versteigerungen eingeladen.

Den 14. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Hölzl.

1472. (3 a) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 22. Juli h. J. hierorts unter Rücklassung einer letztwilligen Verordnung verlebten königl. baier. pensionirten Hauptmanns Franz Joseph von Fischheim, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefodert, dieselben um so gewisser bei dieser Behörde binnen 30 Tagen anzumelden, als man außerdessen in dieser Verlassenschaft weiter rechtlicher Ordnung gemäß vorschreiten wird.

Am 22. Juli 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.

Schmid, Aktuar.

1470. **Bekanntmachung.**

Auf Ansuchen der Neuhorschen Daimersehleute zu Klettheim wird

1tens der zum königl. Rentamt Erding leibrechtsweise grundbare ganze Daimerhof zu Klettheim nächst Erding mit Wohnhaus und Oekonomie-Gebäuden ganz gemauert und von fester Bauarbeit, so wie

2tens das zum Patrimonialgericht Taufkirchen erbrechtige sogenannte Daimerlehen, auf

Freitag den 13. August d. J.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr hierorts, jedoch salva ratificatione der Grundherrschaften und der Neuhoferschen Eheleute, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kaufsliebhaber werden zum Erscheinen eingeladen, und können hierorts die Kaufsbedingnisse, so wie die nähern Aufschlüsse über die Qualität und Quantität dieser Realitäten, und über die darauf haftenden Abgaben in Erfahrung bringen.

Den 21. Juli 1824.

Königl. Landgericht Erding.
Graf Lerchenfeld.

1469. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die von dem Herrn Reichsrathe Grafen von Ortenburg zu Tambach für den adelichen Gutsbesitzer zu Heiligersdorf, Kammerdirektor, Freiherrn von Bibra zu Bibra, als freiherrlich von Lichtensteinischen Massa Uebernehmer sub dato Tambach den 24. April 1821 ausgestellte Schuldurkunde über einen Kaufschillingsrest aus den von den damals freiherrlich von Lichtensteinischen Besitzungen erkauften Realitäten von 6125 fl. rhein. am 22. August 1825 zahlbar in der durch öffentliches Ausschreiben vom 21. Novbr. vorigen Jahrs fürgesetzten sechsmonatlichen Frist bei der unterfertigten Gerichtsbehörde nicht vorgelegt worden ist, so wird die gedachte verloren gegangene Schuldurkunde in Folge des in der Ediktalladung vom 21. Novbr. v. J. gedachten Rechtsnachtheiles hiermit kraftlos erklärt.

Decretum Schweinfurt den 5. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
von Gebsattel, Direktor.

Kauffmann.

1454. (3 a) **Ediktal-Ladung**

In Folge rechtskräftigen Erkenntnißes des königl. Appellations-Gerichts des Isarkreises dd. 28. Februar et praes. 8. März d. J., wurde wegen vorliegender Ueberschuldung gegen die Verlassenschafts-Masse des allhier verstorbenen Rentbeamten Alois Schütz, von Heimau, der Universalkonkurs erkannt:

Es werden daher die gesetzlichen Edikts und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 16. August;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 16. Septbr.;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Samstag den 16. Octbr., und für die Duplik auf Mittwoch den 3. Novbr d. J.,

jedesmal Vormittags in der Art, daß der Endtermin auf Donnerstag den 18. Novbr. ausläuft, festgesetzt, und hiezu alle diejenigen, welche an diesen Verlassenschafts-Masse Foderung zu machen haben, hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an solchen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dieser

Verlassenschafts-Masse in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Sign. den 15. Juli 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.

Fick.

---

19. (2 b) GEGENERKLAERUNG.

Die Herdersche Buchhandlung in Rottweil kündigt in der Beilage zur Allg. Zeitung, Nro. 128 vom 9ten July 1824 eine vierte verbesserte Ausgabe meines vollständigen Lese- und Gebethbuches für katholische Christen an. Diese Ankündigung veranlaſst mich zu nachstehender Erklärung: Als Verfasser des genannten Buches behalte ich mir dessen neue verbesserte Herausgabe selbst bevor; um so mehr, da weder die Herder'sche Buchhandlung, noch der angebliche Herausgeber sich deſsfalls an mich gewendet haben.

Wäre aber auch dieses geschehen, so hätte ich doch in ihr Unternehmen nicht einwilligen können, da ich den Verlag schon einmal dem Buchhändler J. J. Lentner in München übergeben habe, welcher auch die neue verbesserte Herausgabe, die ich, sobald es meine Geschäfte erlauben, vollenden werde, veranstalten, und die Ankündigung desselben nächstens bekannt machen wird.

Übrigens muſs ich es dem Buchhändler Lentner, als rechtmässigem Verleger überlassen, wegen der obengenannten vorgreifenden, seine Rechte schmälernden Ankündigung gegen die Herdersche Buchhandlung die nöthigen Schritte zu thun. Regensburg am 16. Juli 1824.

J. M. SAILER,
Bischof zu Germanicopolis und Coadjutor von Regensburg.

1455. (3 b) Nachdem Se. Majestät der König von Baiern Hrn. Joh. Friedrich Freiherrn von Haan, Eigenthümer der Lotterie der vier Häuser, Nro. 82, 83, 42 und 77 in der landesfürstlichen Stadt Baden bei Wien, und einer herrschaftlichen Besitzung in Nieder-Oesterreich, Viertel ob dem Mannhartsberge — der Pischönische-Dominical-Feldzehent genannt — deren Leitung das k. k. priv. Großhandlungshaus, M. Lackenbacher ꝛc. in Wien, mit der allerhöchsten Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers, übernommen hat — aus besonderer Gnade den Absatz der Loose im gesammten Königreiche zu gestatten geruhet haben; so wird hiermit auszugsweise aus dem Plane zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Lotterie vier Haupttreffer enthalte, und zwar:

1) Das größte Haus in Baden Nro. 82, der Frauenhof genannt, für welches nebst dem Dominal-Zehent, da sie zusammen den ersten Haupttreffer bilden, eine baare Ablösungssumme von 80,000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß.
2) Das große Haus Nro. 83 in Baden, zur Flora genannt, wofür 24,000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß.
3) Das Haus Nro. 42, ebenfalls in Baden, wofür 12,000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß.
4) Das Haus Nro. 77 in Baden, wofür 6000 fl. in 20er, im 20 fl. Fuße, im Falle die Gewinner der Realitäten dieselben nicht behalten wollten, geboten werden;
5) daß außer diesen 4 Haupttreffern mit dieser Lotterie noch 10596 Geldgewinnste in einem Gesammtbetrag von 77516 fl. 20er im 20 fl. Fuß verbunden sind, daher sich eine Gesammtmasse von beinahe einer halben Million WW. oder circa 200000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß ergibt;
6) daß die in diesem Spiele enthaltenen 6000 Stücke Gratis-Gewinnst-Loose, für welche 9400 Stück k. k. vollwichtiger Dukaten in Golde bestimmt sind, jedes ohne Ausnahme einen Gewinnst von 1 bis 1000 Stück k. k. Dukaten in Golde machen müssen.

Die für das daran Theil nehmende Publikum überaus vortheilhaften Verhältnisse dieser Lotterie werden sich durch genaue Uebersicht des Spielplanes, um so mehr bewähren, als bei derselben jeder, der vor Ablauf von fünf Monaten, vom 10. Juni d. J. angefangen, zehn Stück schwarze Loose gegen baare Bezahlung abnimmt, ein Stück Gratis-Gewinnst-Loos unentgeldlich in so lange erhält, als die dazu bestimmten 6000 Stück Gratis-Gewinnst-Loose nicht begriffen sind; ferner daß die Gratis-Gewinnst-Loose doppelt gezogen werden, und jedes derselben einmal sicher gewinnen muß, das andremal aber so gut wie die übrigen Loose auf alle 4 Haupttreffer und alle andern Treffer mitspielt.

Das Loos kostet 4 fl. 48 kr. im 24 fl. Fuß und ist in den bedeutensten Städten des Königreichs zu haben. Die Ziehung geschieht in Wien am 10. März 1825.

Das k. k. privil. Großhandlungshaus M. Lackenbacher et C. in Wien, welches die Ausführung dieser Lotterie übernommen, garantirt das Spiel, so wie die Auszahlung der Geldgewinnste und der angebotenen Ablösungssumme. Dasselbe darf sich um so mehr den besten Erfolg versprechen, als die angenehme Lage der 4 Häuser in dem berühmten Kurorte Baden, in der Nähe der Haupt- und Residenzstadt Wien, den Gewinnern ganz besondere Vortheile gewähren, welche mit der bereits erwähnten, vereint, noch keine aller bisher bestandenen Lotterien dargeboten hat. Die günstige Meinung, welche das Publikum der österreichischen Staaten für diese Ausspielung hegt, bewährt sich durch den schon sehr bedeutenden Abgang der Gratis-Gewinnst-Loose, die bereits zum größern Theil bestellt, und wohl noch vor dem bestimmten Termine vergriffen seyn werden.

Wien, den 20. Juli 1824.

M. Lackenbacher et Comp.

Loose zu dieser Lotterie sind zu haben bei
Heinrich Hummel,
am Rindermarkt, in München.

1475. Acht amerikanische Rauch- und Schnupf-Taback.

Ich gebe mir die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich die gegenwärtige Jakobi-Dult wieder mit einem diesmal besonders gut assortirten Lager von feinen und mittelfeinen Rauch- und Schnupftabacken, aus den besten Holländer-, Hamburger und Leipziger-Fabriken bezogen habe, worunter unter andern extra feinen Muff-Kan-

ster 16 fl. pr. Pfund, extra feinen Maracaibo und Varinas in Blechdosen, feinsten Varinas, St. Thomas, und ganz vorzüglich guten, gesunden Portoriko-Kanaster in Rollen, desgleichen geschnittenen Portorikanaster offen und in schwerem baierischen Gewicht. — Blei-Petit- und Siegel-Kanaster, Porto-Carero und Louisiana von Justus, 3 König Kreuß Nro. 1, 2 und 5 rothen und schwarzen Quack, Kornähr, feinen rothen AB. London ꝛc. vorzüglich gute Cygaren; dann Schnupftabacke, als Fynst dopl Mops, St. Omer, Rappe de Straßburg, Bolongaro Crev. Giacaturno, Foglio Mezzana, Landauer ꝛc. Durch vorzügliche Qualität sowohl, als sehr billige Preise schmeichle ich mir dießmal wieder eines zahlreichen Zuspruchs und der vollkommenen Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer.

Meine Boutique ist in der 3ten Reihe Nro. 140.

Gg. Sam. Schuhmacher,
aus Regensburg.

1462. (4 a) Friedrich Lepper, Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine schon länger bekannte dauerhafte feine Holländer-, Bielefelder- und Warendörfer- gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand und feine weiße leinene Sacktücher; verkauft zu den äussersten Fabrikpreisen und bittet um geneigten Zuspruch. Sein schon länger bekanntes Waarenlager befindet sich nicht mehr beim Kalteneggerbräu am Promenade-Platz, sondern in der Pranneröstraß: No. 1496 über eine Stiege.

1459. (3 a) Balthasar de Castelli aus Augsburg bezieht wie gewöhnlich die hiesige Dult mit einem wohlassortirten Lager in Uhren, allen Gattungen Uhrmacher-Werkzeuge, Maschinen, englische und französische Feilen, Grabstichel, Zangen ꝛc., sowohl für Uhrmacher, Goldarbeiter als andere Professionisten. Sein Gewölbe ist bei Herrn Franz Xaver Gigl, b. Canditor No. 120 in der Weinstraße, er empfiehlt sich unter Zusicherung billigster Bedienung aufs ergebenste.

1432. Davis und Gumpert aus dem Großherzogthum Posen, haben in der Jakobidult ihre Waaren in der Prannersstraße beim Hrn. Hoftapezier Haumann, neben dem Ständehaus. Dieselben empfehlen zur bevorstehenden Dult ihr ganz neu und vollständig assortirtes

Schnitt- und Mode-Waarenlager

bestehend in einer grossen Auswahl von Umschlagtüchern und sowohl einfachen als doppelten Longshawls, Levantine, double Florence, Marceline, Gros de Naples und die jetzt so beliebten Satin turc und Gros de Berlin, so wie auch sehr schöne gemusterte Seidenzeuge; desgl. eine große Auswahl der feinsten englischen und französischen Perse, in den neuesten Desseins von 24 bis 54 kr.; desgl. feine Möbelperse zu 33 kr., wie auch eine ganz neue Art von seltener Schönheit; desgl. extra feine englische Merino's in allen Modefarben, zu 36 kr.; desgl. eine große Auswahl glatter und wattirter Pique's, von 36 kr. bis 1 fl.; desgl. vorzüglich schöne Piquecouverts, zu 5, 7 und 10 fl.; extra feines englisches Halbleinen, besonders zu Ueberzügen und Hemden geeignet, zu 36 kr.; englische und französische Fadenbattiste und Battisttücher; weiße Kleider mit Bordüren zu 3 fl.; Battistmousseline in allen Breiten von 30 kr. bis 1 fl. 12 kr., wie auch ostindische Percals; Vorhangmousseline in allen Gattungen, von 24 bis 48 kr.; extra feinen weißen Jaconet, wie auch gedruckte, und lilla, blau und roth quarirte, glatte, gestickte und brochirte Mulls; weiße Halsbinden 5/4, 4/4, 5/4 und 6/4 große, sowohl glatte als ganz feine Perkals und Jakonets, als auch ganz neumodig damastirte und gestickte, extra feine niederländer Castmire und echten Doppelcasimir in allen Modefarben; schmale und breite Circassiennes; eine ganz neue Art gestreiftes Beinkleiderzeug; vorzüglich schöne kleine seidene Tücher; weißen Sattinet, Rips, ostindischen Westenpique; eine große Parthie Vorhangsfranzen und mehreren andern Waaren zu äusserst wohlfeilen Preisen.

Durch die reellste Behandlung, feine ächte Waaren und billigsten Preise schmeicheln sie sich das genossene Zutrauen zu erhalten und zu vermehren, und bitten um zahlreichen Besuch.

1456. (2 a) Ich gebe die Ehre, hiemit einem hohen Adel, verehrlichen Publikum und den, die gegenwärtige Jakobi-Dult besuchenden Handelsleuten, alle meine einschlägigen Spezerey-Artikeln, als: verschiedene Gattungen Zucker und Kaffee, baumwoll- und leinene Bänder, westphälische Schinken, ächte Veroneser-Selami bester Qualität, verschiedene Sorten besten Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, alten Cognac, Champagner von Epernay, Mallaga-Wein und Muscat Lünel, Eau de Cologne de I. M. Farina, Eau de la Reine de F. A. Ravizza, zu den billigsten Preisen zu empfehlen, nebst besonders feinen Kanaster-Tabake, feinen Varinas, St. Thomas und Portoricco in Rollen, das Pfund 1 fl. 12 kr. bis zu 7 fl.; ausgerübten und bloßen Kanaster von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 12 kr. das Pfund; ferners: in Paquets Varinas, Portoricco in mehreren Sorten; auch feine Holländer-Kanaster, das Pfund von 24 kr. bis zu 2 fl. 24 kr.; ganz feine ächte Havanah-Cigarren, mit und ohne Kiel, in Kistein per 1000 Stück, á 15, 18 bis 20 fl.; alle Gattungen Schnupf-Tabacke zu billigsten Preisen und bester Qualität. Reele Bedienung wird mir das Vertrauen der geehrten Abnehmer schenken.

Joh. Nep. Eckert,
am Marthor Nro. 1482.

1463. (4 a) Anzeige.

Heinrich Wültner et Comp., Leinwandfabrikanten aus Bielefeld in Westphalen empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, alle Sorten von feiner Holländischer, Bielefelder und Irländischer gebleichter und ungebleichter Leinwand. Sie verkaufen zum äußersten Fabrikpreis, und geben auch halbe Stücke ab.

Durch billige und dauerhafte Waaren werden sie das Zutrauen rechtfertigen, mit welchem sie beehrt werden.

Für die Güte der Waare wird in jeder Hinsicht garantirt.

Empfehlen sich daher zu geneigtem Zuspruch.

Das Waarenlager befindet sich im Filserbräuhause No. 1631 in der Weinstraße über eine Stiege.

1425. (3 b) P. Mustiere von Augsburg bezieht die hiesige Dult und verkauft zu billigen und festgesetzten Preisen:

Levantine, Taffet, Merceline, gros de Naples, gros d'été, Atlas, satin turc, Thul, Crepe, gazze de Paris, gazze de Parége, drap de soi, façonirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Shawls von Seide, von Merinos, von Bourre de soi, lederne Handschuhe, seidene Strümpfe, Blonden, Stick-Chenillen, Blumen und Guirlanden, Taffet- und Atlas-Bänder ꝛc.

Sein Waarenlager ist in der Prannersstraße im Hause des Herrn Baron von Maderny, dem der Stände-Versammlung gerade über.

1461. (2a) Der Unterzeichnete empfiehlt in dieser Jakobi-Dult einem geehrten Publikum sein vollständiges Lager in nachstehenden Artikeln:

Billard-Lampen, Societäts-Lampen, doppelte Comptoir-Lampen, Arbeits- oder Studierlampen, Wand-, Hausehren-, Küchen- und Nachtlampen. Zu diesen Lampen werden die chemischen Dochte auf 2 bis 4 Jahre gegeben.

Ferner Astoral-Lampen zum Stellen mit Bronze und Crystalglocken versehen, dergleichen auch ohne Bronze in verschiedenen Größen, auch zum Hängen mit einem, zwei und vier Lichtern, Wand- und Nachtlampen mit Cylindergläsern; Settlersche Arbeitslampen, eine besondere Auswahl von den berühmten englischen Liverpoollampen, von welchen ein Docht so viel Licht als 12 Wachskerzen verbreitet, zum Hängen und Stellen. Auch Liverpool-Nachtlampen in verschiedener Façon. Diese Liverpoollischen Lampen sind besonders anzuempfehlen wegen ihres schönen Brennens und geschmackvollen Arbeit.

Ferner verkauft derselbe alle Gattungen lakirter Waaren, als: Kaffee- und Präsentierbretter in Silber plattirt und mit Gold-Verzierung, auch mit Malerei in allen Größen, Kaffee- und Thee-Geschirre, Zuckerkistchen und Dosen, Rauch- und Schnupftabaks-Dosen, von Blech und Papiermache, mit verschiedenen Malereien und Verzierungen, Waschbecken, Spiritusmaschinen, Blumenvasen, Blumenbecher nach dem neuesten Geschmacke, Leuchter von verschiedener Art, Brod- und Fruchtkörbe von verschiedener Façon, Walise, Schmuckkästchen, Cigarabüchsen, Federröhre, Bouteillen- und Gläsersetzer, Rauchtabaks-Magazine, Lichtscheeren, Teller, ovale und achteckige, Lichtrosen, Spielzeuge ꝛc., eine schöne Auswahl von feinem Pariser-Porzellain, sowohl in ganzen Servicen in Weiß mit Goldrand und in schönen Malereien, als auch im Einzelnen, Bouillon- und Kaffeetassen, ächtes köllnisches Wasser von der besten Qualität.

Auch von den neu erfundenen chemischen Feuerzeugen, welche äußerst bequem und zum besten verfertigt sind, und mehrere Jahre ihre vollkommene Wirkung behalten, mit der dazu gehörigen Instruktion, verkauft er zu den billigsten Fabrikpreisen.

Ferner verkauft er von der berühmten englischen Glanzwichse, womit man die Stiefeln in einigen Minuten so glänzend machen kann, als wären sie lakirt, und bemerkt hiebei, daß die jedesmalige Anwendung derselben nicht auf einen Heller zu stehen kommt, wie man sich durch eine Probe überzeugen kann; die Büchse kostet 15, 20 und 30 kr. Zugleich versichert er, daß diese Wichse vieles zu längerer Dauer des Leders beiträgt, und schmeichelt sich, daß die angezeigte Wichse weder in Deutschland noch in England so ächt verkauft ist.

Da ich nun die Dult allhier zum Letztenmale beziehe, so bitte ich meine gütigen Abnehmer und Handlungsfreunde mich gefälligst mit ihren Aufträgen ferners zu beehren. Von den oben angezeigten Artikeln werden Bestellungen bei Herrn F. A. Navizza in der Sendlingergasse, der St. Johanneskirche gegenüber aufgenommen, und auf das Pünktlichste besorgt, wo auch die chemischen und Austural-Lampendochte, und die bekannte englische Stiefelwichse in Kommission zu haben ist.

Er bittet ein hochgeehrtes Publikum um geneigtes Zutrauen, indem er versichert, daß er sich alle Mühe geben werde, sich durch ganz solide Waare desselben würdig zu machen.

Das oben angezeigte Waarenlager ist aufgestellt und verkauft zu einem besonders billigen Preis vor dem neuen Thore, in der 3ten Reihe rechts, auf der Seite des Utzschneiderschen Brauhauses herauf, Boutique No. 108.

Frank, aus Eßlingen.

---

93. Bei Friedrich Frommann in Jena ist erschienen und wird in der k. Jubilate-Messe ausgegeben:

Luden's H., allgemeine Geschichte der Völker und Staaten des Alterthums. Dritte verbesserte, vermehrte und zum Theil umgearbeitete Ausgabe. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr. oder 4 fl. 48.

Dieß macht den ersten Band von:

Dessen allgemeinen Geschichte der Völker und Staaten 3 Theile von welchen der 2te und 3te Theil die Geschichte des Mittelalters enthalten. Ladenpreis 8 Thlr. Pränumerationspreis bis Ende dieses Jahres: 10 fl. 48 kr.

Darüber ist in allen guten Buchhandlungen eine nähere Anzeige zu erhalten, so wie diese auch den ersten Band gleich, den zweiten im August und den dritten im Dezember liefern; doch gilt dieser Pränumerationspreis nicht für die einzelnen Theile, sondern nur für das Ganze und zwar für

1 Exemplar 6 Thlr.
7 » » 40 » } sächsisch.
13 » » 40 »

und erlischt mit den 1. Januar 1825.

Jena den 1. Juni 1824.

Die J. Lindauer'sche Buchhandlung in München nimmt Bestellungen an.

1404. (3b) Johann Knarr jun., Baumwoll-Waaren-Fabrikant aus Marktleugast im Obermainkreise, hat bereits die Niederlage mit seinen eigenen Fabrikaten, als baumwollene Tücher, Shawls, Ginghams und Bettzeugen, dahier eröffnet, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme, unter Versprechung billigster Preise und der promptesten Bedienung. Der Verkauf geschieht en gros und sein Gewölbe ist in der Windenmachergasse No. 1555.

1440. (4b) Es wird ein großes Gewölbe, wo möglich in der Nähe der Rosengasse, auf künftiges Ziel Michaelis oder auch sogleich zu miethen gesucht. Das Nähere zu erfragen bei

C. F. Zeller,
Rosengasse No. 1009.

1414. (3b) In der Wilhelminenstraße No. 357 ist bis Michaelis über 1 Stiege eine schöne bequeme Wohnung mit 5 heizbaren, dann 1 unheizbarem Zimmer, nebst Stallung auf 4 Pferde und Kutscherzimmer, Heu- und Strohlege, Remise, Holzlege auf 3 Klafter, dann den Miethgenuß des Badzimmers und Waschhauses, eigenem Keller und Speicher, zu verstiften. D. U.

1444. (2b) Ein Stall für 3 Pferde nebst Heuboden und Wagenremise, ist Glückstraße No. 638 links dem Leuchtenbergischen Palais, sogleich oder an Michaelis zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 176 | 27. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 26. Juli. Verflossenen Sonntag hat die hiesige Stadt und Gegend ein großes Unglück getroffen. Nach einigen sehr warmen Tagen, wo das Thermometer über 24 Grad stand, erhob sich ein Gewitter aus Nordwesten und brach Nachmittags nach 2 Uhr mit heftigem Regen und Hagel los; der Sturm riß viele Bäume aus den Wurzeln und brach an vielen die Krone ab, so daß die Stämme ohne Aeste dastehen. In den Waldungen wurden mehrere Hundert der schönsten Stämme von diesem fürchterlichen Orkane niedergerissen. Das Wasser schoß einem starken Strom ähnlich durch die Straßen und die Kanäle, welche durch die Stadt gebaut sind und westlich von der Stadt, haben unbeschreiblich gelitten. Alle Feldfrüchte sind in den Boden geschlagen und die Weingärten, von dem Neuen-Berge bis auf die Entfernung von zwei Stunden sind so gänzlich von dem Hagel zerstört, daß für einige Jahren keine Hoffnung einer Aerndte geblieben ist, da alle von dem Hagel getroffenen Reben den Trieb verlieren und abgeschnitten werden müssen. Die Erde, die mit so vieler Anstrengung auf die steilen Anhöhen getragen werden muß, ist herabgeschwemmt, die Wurzeln der Weinstöcke sind entblößt, viele neue Anlagen ganz ausgerissen und im Ganzen eine Verheerung entstanden, die unbeschreiblich ist. Aus dem Steinbach Grunde wurden von Reichenberg her Schafe, Schweine und Rindvieh in den Main getrieben, die wahrscheinlich auf der Weide von der Gewalt des Wassers ergriffen, ohne Rettung verloren waren; auch die Markungen Albertshausen, Lindflur und beinahe gegen zwanzig Ortschaften verloren ihre hoffnungsvollen Aerndten. Wir kennen den ganzen Umfang des Unglücks noch nicht das eine einzige Stunde über die Gegend gebracht hat, und wissen nur, was unter unsern Augen geschehen ist und hier ist leider die Verheerung sehr traurig. Die Lagen im Norden und Osten von der Stadt, die Gegenden von Dürrbach, der Stein, Schalksberg ꝛc. haben weniger gelitten. Einige Menschen werden vermißt und man fürchtet sie seyen ein Raub der Fluthen geworden.

Gleiches Unglück traf an demselben Tage nur um eine Stunde früher Mannheim. Aus Lambsheim in Rheinbaiern schreibt man von dorther: „Wie von Kartätschenkugeln wurden hölzerne Läden zerstört und Löcher in die Mauern geschlagen, denn es fielen Eisstücke von anderthalb Pfund. Das Wasser schoß durch die Häuser in die Stuben, wo man es mit Kübeln heraustragen mußte. Federvieh in den Höfen, Hasen auf dem Felde und die Störche auf den Dächern wurden getödtet. In hiesiger Gemarkung ist die Aerndte von mehreren tausend Morgen zu Grunde gerichtet und auf vielen Feldern erkennt man nicht mehr, welche Getreideart daselbst gestanden. Fast alle Bäume und Weinberge sind zerstört."

Oesterreich. Beschluß über die außerordentliche Ueberschwemmung in Böhmen am 26. und 27. Jul. d. J.

„Auf der Altstadt hatte das Wasser über die große und kleine Ueberfuhrsgasse, das Salzgäßchen, die Post-Gasse, Brückenmühlgasse, über dem Annaplatz und Anna-Gasse, die Bethlehem- und Confictgasse, den Postplatz, die Liliengasse; weiters über die Kreutzherren- und Plattner-Gasse, über den Marienplatz durch die Clamische Gasse bis an das Mertzische Haus in der Jesuitengasse sich erstreckt, so, daß man aus der einen in die andere Jesuiten-Gasse nicht gehen konnte; weiter hinab drang es in die Karpfen-, Granaten-, Saazer- und Valentingasse vor. Die sämmtlichen Gassen der Judenstadt standen unter Wasser, eben so der ganze Bezirk von Frantissek. In der Barmherzigen-Kirche war das Wasser durch die Grüfte über einen Schuh hoch gestiegen und reichte bis an die zweite Stufe des Hochalters. In der untern Neustadt füllte das Wasser sämmtliche Mühlgäßchen und drang bis in das Todten- und Färbergäßchen. Auf der Klein-Seite hatte die Ueberschwemmung nicht bloß die ganze Insel Campa, die Eilmühlgasse und einen beträchtlichen Theil der neuen Gasse betroffen, sondern das Wasser in seinem weiteren Austreten war bis in die Mitte des Grand-Prioratsplatzes, dann in den Gasthof zum Bade und in der Heuwagszäße bis zum Gemeindhof gedrungen, hatte einen Theil der Schwimmschule abgerissen und den ganzen Bertonischen Garten hoch überschwemmt. Die Sträflinge des Spinnhauses, so wie die Züchtlinge des Arbeits-Hauses waren in ihren Verwahrungsortern nur allzubald der Gefahr ausgesetzt und mußten schon am 26. früh aus dem unteren Stockwerke in dem ersten Stockwerke untergebracht, letztere aber in das neue Strafhaus transportirt werden. Alle Häuser, in welche das Wasser drang, haben sehr gelitten; die Oefen in den Wohnungen zu ebener Erde sind größtentheils eingestürzt, die Fußböden häufig gehoben, Einrichtungsstücke zertrümmert, Handwerkszeug und Waarenvorräthe verloren und unbrauchbar gemacht. Im unteren Salzhause war das Wasser unterhalb des Fußbodens so gewaltig und schnell eingedrungen, daß es jede Bemühung, die zu ebener Erde aufgehäuften Salzvorräthe in Sicherheit zu bringen vereitelte und 8 bis 9000 Centner Salz zum Theil ganz auflöste. Den bedeutendsten Verlust erlitt unstreitig der Herr Fürst v. Schwarzen-

berg an dem sehr großen Holzvorrathe und dem durch die Gewalt der Wogen zertrümmerten Schwemmrechen bei Podoll; sehr beträchtlich ist der Schaden des Herrn Fürsten v. Fürstenberg, der Plaßer Holzschwemme und mehrerer Privatholzhändler, dann der Inselbesitzer.

— Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich kam, wie das Journal de Francfort meldet, am 21. Jul. Nachmittags gegen 3 Uhr zu Frankfurt an und stiegen im römischen Kaiser ab. Er speiste bei dem Hrn. Baron v. Münch-Bellinghausen und besuchte hierauf das Theater.

Niederlande. Brüssel, vom 18. Juli. Se. Maj. hat Hrn. S. Dedel, der zuletzt den Posten eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Stockholmer Hofe bekleidete, in gleicher Eigenschaft für den Hof von Madrid ernannt.

Frankreich.

Paris, vom 19. Juli. Die Rente wurde mit 98, 30 eröffnet und stand zuletzt 98, 35. Ende Monats, um halb 4 Uhr, 98, 50.

— Der General Ballesteros ist seit einigen Tagen zu Tours, von wo er in Kurzem abreisen soll, um sich nach Paris zu begeben.

— Der Herr Graf de Lagarde, Pair von Frankreich, ist am 13. d. M. durch Nancy gekommen, sich von Paris nach Konstantinopel begebend.

— Die zu Toulouse seit dem verflossenen Monat April, Behufs der Rechnungs-Abhörung der spanischen Armee, niedergesetzte Finanz-Verwaltung hat so eben diese Stadt verlassen, um sich nach Bayonne zu begeben, wo sie am nächsten 1. August in voller Thätigkeit seyn soll. Diese Verwaltung, die vom Finanz-Ministerium ausgeht und von den zu Toulouse niedergesetzten Militär-Verwaltungen verschieden ist, hat ihre Arbeiten in Betreff der Rechnungen vom Jahr 1823 beendigt, die an den Rechnungs-Hof abgeschickt worden sind, und sie wird zu Bayonne die in Betreff der Ausgaben des Jahrs 1824 anfangen.

— Herr von Haller ist so eben dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als Publicist beigegeben worden.

— Der in der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer verworfene Gesetzvorschlag betraf nicht die Frage, ob religiöse Frauen-Gesellschaften überhaupt bestehen sollten oder nicht. Die edlen Pairs waren über das Prinzip einhellig der nämlichen Meinung; sie erkannten Alle auf gleiche Weise an, was diese Anstalten, welche die Gesellschaft herbeiruft, die Menschlichkeit fodert und die Religion heiligt, Nützliches für die weibliche Erziehung, Ehrwürdiges und Rührendes für die Unterstützung der Kranken und Gebrechlichen gewähren. Allein der Gesetzentwurf wollte, daß Anstalten dieser Art zu jeder Zeit durch eine bloße königliche Ordonnanz ermächtigt werden könnten, zu erwerben und zu besitzen und dieß haben die Pairs des Reichs verweigert.

Italien.

Florenz, vom 12. Juli. Am 6. d. M. gab unser Großherzog die erste Audienz und hielt im Pallaste Pitti den ersten Rath. — Am 27. d. werden in der Hofkirche di S. Felicita für den verewigten Großherzog die feierlichen Exequien gehalten; es werden dazu große architektonische Vorbereitungen gemacht.

Neapel, vom 7. Juli. Gestern Abends erschienen der König mit dem Herzoge und der Herzogin von Calabrien, dem erst kürzlich von Wien zurück gekommenen Fürsten von Salerno und der ganzen königl. Familie im prächtig beleuchteten Theater San Carlo.

Jonische Inseln.

Corfu, vom 20. Juni. Die Installation der Universität der jonischen Inseln zu Corfu geschah mit vieler Feierlichkeit. Der Kanzler, Graf Guilford, hielt im Universitäts-Saale in Gegenwart des Lord Oberkommissärs, des Senats, der Behörden und einer Menge angesehener Personen eine gehaltvolle Rede und theilte Lorbeerkränze aus; darauf ward in der Domkirche ein feierliches Tedeum gehalten. Der Kanzler und die Professoren waren wie altgriechische Philosophen gekleidet. Der Kanzler gab hierauf ein glänzendes Gastmahl von mehr als 100 Gedecken.

Portugal.

Die Lissaboner Gaceta vom 28. Juni enthält einen königlichen Befehl, die wegen politischer Meinungen gegen gewisse Personen eingeleiteten Prozesse so viel möglich zu beschleunigen, damit die Wohlthat der Amnistie Jenen, die ein Recht darauf haben, nicht zu lange vorenthalten werde. — Ein Umlaufschreiben des ersten Ministers, Grafen de Subserra, befiehlt den Civilbehörden des Königreichs, ihm sofort Bericht über die Truppenbewegungen zu erstatten, die innerhalb ihrer Bezirke statt finden möchten. — Noch vor Einberufung der Kortes sollen die gegenwärtigen Gesetzbücher durch eine eigends dazu ernannte Junta durchgesehen werden. Diese Junta wird über die ihr nöthig scheinenden Veränderungen an den König berichten und der König diesen Bericht den Kortes vorlegen lassen. — Wie es heißt, wird der spanische Botschafter zu Lissabon, Herzog von Villa-Hermosa, nach Madrid zurückkehren und durch den Grafen von Revilla-Gigedo ersetzt werden, an dessen Stelle Ersterer nach Paris gehen soll.

Rußland.

Petersburg, vom 9. Juli. Wir von Gottes Gnaden Alexander der Erste, Kaiser aller Reussen rc. rc. An Unsern Geschäftsträger am Lissaboner Hofe, Staatsrath Borel.

Die ausgezeichneten Dienste, die Sie der portugiesischen Monarchie während der letzten in Lissabon statt gehabten Unruhen erwiesen haben, Ihre Mitwirkung zu den glücklichen Bemühungen, wodurch das in dieser Hauptstadt residirende diplomatische Korps sich in der Absicht ausgezeichnet hat, die legitime Gewalt Sr. allergetreuesten Maj. wieder herzustellen und die Höchstdieselbe bedrohenden Gefahren zu entferne, und überhaupt das lobenswürdige und vollkommen Unserm Willen und Unsern Absichten entsprechende Betragen, das Sie bei dieser Gelegenheit beobachteten, haben verdient, Unsere Aufmerksamkeit auf Sie zu richten. Um Ihre Dienste anzuer-

kennen und Ihnen öffentlich Unser Wohlwollen zu bezeugen, ernennen Wir Sie zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse, Ihnen befehlend, beigehende Insignien anzulegen und sie den Statuten gemäß zu tragen. Ich bin Ihr wohlgewogener (Unterz.) Alexander. Kamenoi-Ostrow, den 15. Juni 1824.

— Der Titularrath Camill Labensky, Sekretär bei der kaiserl. Gesandtschaft in Lissabon, hat, zur Belohnung seines ehrenvollen Benehmens, unter den Befehlen des Hrn. von Borel, das Kreuz des St. Wladimir-Orden vierter Klasse erhalten.

Großbritannien.

London, vom 17. Juli. Die Fonds fallen fortwährend. Die Journale, welche die Kurse derselben bis um 2 Uhr geben, noticen sie also: 92⅞, Geld; 93⅝, ⅞ für August. Nach dem amtlichen Kurszettel standen sie um 4 Uhr 92⅝ Geld und 92⅞ für die Abrechnung des 26. August. — Französische Fonds 99, 50. Der Kurs der fremden Fonds hat wenig Schwankungen erlitten; die mexikanischen Bons haben sich gebessert.

Das beträchtliche Weichen, das gestern und heute an der Börse statt fand, wird den Gerüchten aller Art beigemessen, die, wie gewöhnlich, von den Agioteurs auf derselben sind verbreitet worden. Von allen diesen Gerüchten gewährt das von der Absendung brittischer Truppen nach Portugal die meiste Beschäftigung. Man würde aber Unrecht haben, deßhalb unruhig zu seyn, denn Jedwedem, der den gegenwärtigen Zustand Europa's kennt, ist es klar, daß diese Maßregel nur in gemeinsamer Uebereinkunft mit den großen Mächten des Festlandes getroffen werden konnte.

— Der Gerichtshof des Lordmajors hat gestern sein Writ ertheilt, zur Beschlagnahme des im Namen der Republik Kolumbia gemachten Anlehens bis zum Betrage von 378,000 Pf. Sterl.

— Der Kutter, der Löwe, ist in 41 Tagen von Vera-Cruz mit Briefen aus Mexiko vom 27. Mai angekommen. Zu dieser Epoche war daselbst Alles vollkommen ruhig. Die Anleihe ist ohne die mindeste Schwierigkeit von der Regierung ratifizirt worden. Das nemliche Schiff hat die Nummern des mexikanischen Journals, die Sonne, bis zum 27. mitgebracht. Man lieset darin, daß die Landesbehörden, bei einer in einem Privat-Hause angestellten Besichtigung, daselbst 22 Personen versammelt fanden, die verhaftet worden sind. Die, welche in Haft behalten wurden, sind: J. Ant. Andrade, Divisions-General, der Graf del Valle, D. Ignacio Cisneros, bei der Post-Verwaltung angestellt, durch dessen Hände die Korrespondenz ging. Die Losungsworte der Verbündeten waren: „Gott, die Unabhängigkeit, der Held von Iguala." Alle Papiere sind in Beschlag genommen worden. Der Frau des Don Francisco Santana, welche bei dieser Zusammenkunft der Verschwornen die Stelle eines Sekretärs versah, ist es, sagt man, gelungen, alle diejenigen Papiere durch Verschlingen derselben zu vernichten, die ihren Gatten hätten kompromittiren können. Der Zweck der Verbindung ging, dem Anscheine nach, dahin, das Volk gegen die Europäer aufzubringen, allein in der Wirklichkeit, es zu vermögen, Iturbide auszurufen.

— Se. Durchl. der Hr. Fürst Esterhazy ist zu London angekommen.

Amerika.

Der erste und hauptsächlichste Artikel des in Betreff des Sklavenhandels zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und England abgeschlossenen Traktats lautet wie folgt: „Die Befehlshaber und Offiziere der beiden hohen kontrahirenden Theile, welche vermöge ihrer Instruktionen ermächtigt sind, an den Küsten Afrika's, Amerika's*) und Westindiens, Behufs der Unterdrückung des Sklavenhandels, zu kreuzen, sollen unter den in den nachfolgenden Artikeln festgesetzten Bedingungen und Einschränkungen das Recht haben, jedes Schiff oder Fahrzeug, welches die Flagge des einen oder des andern kontrahirenden Theiles führet, oder den Unterthanen oder Bürgern des einen oder des andern Landes eigenthümlich gehört und den verbotenen Sklavenhandel treibt, anzuhalten, zu durchsuchen, aufzubringen und Behufs dessen Verurtheilung den Tribunälen zu überliefern. Jedes also genommene Schiff soll, der getroffenen Verabredung gemäß, nach einem Hafen des Landes, dem es angehört, geführt und den betreffenden Behörden ausgeliefert werden, indem es die Absicht der hohen kontrahirenden Theile ist, daß ein jedes solches Schiff von den Tribunälen des Gekaperten und nicht von denen des Kaperers gerichtet werde." Der zweite von dem Senate gänzlich verworfene Artikel, stellte den in dem vorigen Artikel bezeichneten Fahrzeugen alle diejenigen gleich, die, ohne den Unterthanen oder Bürgern des einen oder des andern Landes zu gehören, zur Betreibung des Sklavenhandels von ihnen würden gemiethet worden seyn. Die Artikel 3 bis 9 stellen ausführlich die Regeln fest, die bei der Wegnahme eines, den Sklavenhandel treibenden Schiffes beobachtet werden sollen. Der Senat hat dabei einige unbedeutende Aenderungen gemacht. Der 10. Artikel erklärt ausdrücklich: „daß, wenn hiernach beide Staaten sich gegenseitig das Visitations- und Verhaftungsrecht, innerhalb der durch den Traktat bestimmten Gränzen, zugestehen, sie dabei einzig und allein von der Betrachtung geleitet werden, daß sie beide den Sklavenhandel für See-Räuberei erklärt haben; daß übrigens aber dem gedachten Rechte keine weitere Ausdehnung irgend einer Art gegeben werden solle, dagegen aber beide Staaten sich verpflichten, ihren Einfluß bei den übrigen civilisirten See-Mächten zu dem Zwecke geltend zu machen, daß der afrikanische Sklavenhandel völkerrechtlich als Seeräuberei betrachtet werde." Nachdem der Traktat in obiger Art modificirt worden, empfahl der Präsident denselben sehr angelegentlich dem Hause der Repräsentanten, wo er inzwischen nur mit 2 Stimmen über die verfassungsmäßige Majorität, welches bekanntlich mindestens zwei Drittheile der anwesenden Mitglieder verlangt, (nämlich mit 29 gegen

*) Das Wort, Amerika, ist von dem Senate gestrichen worden.

15 Stimmen) durchging; hätten 15 dagegen gestimmt, so war der Traktat verworfen.

— Der National-Intelligencer, das Amtsblatt der Regierung, liefert folgenden Ueberblick über das Stimmenverhältniß der Kandidaten zur Präsidentschaft: Hr. Adams, sechs Staaten und 51 Stimmen; Hr. Crawford, drei Staaten 48 Stimmen; der General Jackson, vier Staaten und 47 Stimmen; endlich Hr. Clay, sechs Staaten und 46 Stimmen. Nach Abwägung der muthmaßlichen Stimmenden, meint das Amtsblatt, das Resultat dürfte entweder zu Hrn. Crawford's oder Hrn. Clay's Gunsten ausfallen.

Wien, vom 21. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 94; Rothschildsche Loose von 1820 — — detto vom J. 1821 ——; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu $2\frac{1}{2}$ pCt. —; Bank-Aktien $1114\frac{7}{10}$. Curs auf Augsburg $98\frac{5}{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Der Bräutigam aus Meriko, Lustspiel.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement); zum Vortheile des Theatermalers, Hrn. Burnickl, zum Erstenmale: Graf Ratho, oder: die Stiftung am Berge Andechs, vaterländisches, historisches Schauspiel in 3 Aufzügen von Cäsar Max Heigel.

1502 (3 a) Ankündigung.

Der Unterzeichnete hat von der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer des Innern, die Bewilligung zur Errichtung einer Landkutsche nach Tegernsee und Kreuth, während der 6 Sommer-Monate, erhalten.

Indem er das Publikum zur Benützung dieser Anstalt einladet, macht er zugleich dasselbe mit den folgenden, obrigkeitlich angeordneten und genehmigten Bestimmungen bekannt:

1) Es geht, vom Freitage den 30. l. M. angefangen, jederzeit am Montage und am Freitage eine bequeme und anständige Kutsche zu 4 Sitzen, von meiner Behausung in der Prannersstraße, Schlag 6 Uhr Morgens ab, kömmt längstens um 3 Uhr in Tegernsee und längstens um 6 Uhr Abends in Kreuth an.

Dieser Wagen fährt jederzeit am andern Morgen Schlag 6 Uhr von Kreuth weg, kömmt vor 7 Uhr in Tegernsee an, und trifft, da er Schlag 8 Uhr daselbst wegfährt, längstens um 6 Uhr Abends in München ein.

2) Derselbe geht an den genannten Tagen zur bestimmten Stunde ab, es mögen sich Reisende melden oder nicht.

Man kann sich zur Benützung dieser Anstalt täglich in meinem Hause, oder hinsichtlich der Zurückfahrt zu Kreuth oder zu Tegernsee in den dortigen Gasthäusern melden und einschreiben lassen.

3) Für die Fahrt nach Tegernsee zahlt die Person 1 fl. 54 kr. und für jene nach Kreuth 2 fl. 24 kr.

In diesem Gebühr ist das von mir den Kutschern abzugebende Trinkgeld schon eingeschlossen, so daß der Reisende weder dem Kutscher, noch den Hausknechten an den Orten, wo eingekehrt wird, irgend etwas zu entrichten, auch für die Zehrung der Pferde auf der Reise nicht zu sorgen hat.

Der Mitfahrende, welcher diese Gebühr entrichtet, darf zugleich Effekten im Gewichte von zwanzig Pfund ohne eine weitere Vergütung hiefür mitnehmen.

4) Zugleich darf ich, wie andere zur Aufnahme von Reisenden berechtigte Bothen, Geld, Effekten und Paquete aller Art mitnehmen; daher ich auch hiezu die ergebenste Einladung mache und zugleich die schnellsten und richtigsten Zustellungen verspreche. München am 25. Juli 1824.

Dionis Schloder, bürgerl. Lohnkutscher, No. 1502 in der Prannersstraße wohnhaft.

1486. Eine bejahrte Person sucht einen Dienst als Laden-Magd oder zum Aushelfen in dieser Dult. Zu erfragen beim Kleidermacher Hagn am Rindermarkt Nro. 624.

1451. (2 a) Konrad Kern, aus Rehetobel bei St. Gallen in der Schweiz, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einem schönen Sortiment Musselin- und Baumwollen-Waaren von verschiedenen Sorten Batist-Musselin und Hamann; alle Gattungen Jaconet, weißen und gefärbten; alle Sorten Moll und Gas, ganz glatte und gestickte; alle Sorten Streife und Garnirungen; alle Sorten Halsbinden, weiße und gefärbte, für Herren und Damen; wie auch von verschiedenen Sorten Musselin und Jaconet zu Vorhängen; alle Sorten Baumwollen-Zeuge und Gingang; verschiedene Sorten Sacktücher, halbleine und baumwollene; auch noch mehrere Artikel die hier nicht bemerkt sind. Die billigsten Preise werden ihn empfehlen.

Seine Boutique ist im 3ten Gang Nro. 143.

1458 (3 b) Anton Aichinger aus Wien, empfiehlt sich auch in dieser Dult mit einem wohlassortirten Waarenlager, als: Englischen Pers, fein gedrucktem Muselin, Piquets, Tollinets, Wiener-Shawltücher, Casimire von verschiedenen Farben u. s. a. Die Boutique ist Nro. 145, zunächst dem englischen Kaffeehaus.

1480. Es ist eine Mautnersuniform zu verkaufen und das Nähere im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

1455. Leopold Hirschfeld, aus Hochenems, empfiehlt sich mit einem schönen assortirten Lager von allen Gattungen Musselin-Waaren, als: glatte und halbdicke Musselins zu Vorhängen von verschiedener Breite und Qualität, ganz feinen klaren Moll, deßgleichen feine und mittelfeine Percals, Cambriks von $\frac{6}{4}$ bis $\frac{12}{4}$ breit, gestickte und glatte Halsbinden für Herren, gestreiften Barchent oder Basin, Moll- und Gaze-Schürzen, auch feine Schweizerleinwand.

Er verspricht die billigsten Preise, und hat seine Niederlage Nro 1495 in der Prannersstraße.

1447. In der Max-Vorstadt, an der Romphenburger-Straße No. 290 ist der gut kultivirte Garten, worin sich ein solid gebautes Wohn-, Sommer- und Waschhaus, Kegelbahn und Brunnen befindet, um 5000 fl. zu verkaufen.

---

43. Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt sich die Freiheit den Herren Erziehern und Volksschullehrern folgende zwei interessante Werke zu empfehlen:

Hirgenröther, J. B. Erziehungslehre im Geiste des Christenthums. Ein Handbuch für Schullehrer und Schulpräparanten. gr. 8. Sulzbach fl. 2 30 kr.

Müller, F. J., die Erziehung in Volksschulen 2te Auflage. 8. Kempten fl. 4.

J. A. Finsterlin'sche Buchhandlung, Schwabingerstraße No. 1646.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 177 28. Juli 1824.

Deutschland.

Preußen. Der Hamburger-Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus Berlin, vom 17. Jul.:

Der Herr Regierungsrath Niederstädter, der früher bei der Regierung in Stettin und seit einigen Jahren hier in dem Handelsministerium arbeitete, ist zum General-Konsul bei den vereinigten Staaten von Nordamerika ernannt worden. Der preußische Handelsstand darf sich zu dieser Ernennung Glück wünschen, da Hr. Niederstädter ein junger, thätiger und wohlunterrichteter Mann ist, der sich mit der lebhaftesten Theilnahme für das Aufblühen des deutschen Handels interessirt.

Hr. Graf v. Dohna, bisheriger Gesandter am Hofe zu Kopenhagen, geht in gleicher Eigenschaft nach Kassel. Hr. v. Schladen hat den Gesandtschaftsposten in London, den der Hr. Graf von der Golz wegen Kränklichkeit abgelehnt hat, angenommen. An seine Stelle wird Hr. Jordan von Dresden nach dem Haag gehen.

Man will zuverlässig wissen, daß die in St. Petersburg über die griechischen Angelegenheiten gehaltenen Konferenzen zu keinem Resultat geführt haben. Den wohlgemeinten Vorschlägen des Kaisers Alexander, die sich vornemlich darauf bezogen, Griechenland unter die Garantie der europäischen Mächte in ein gleiches Verhältniß, wie die Moldau und Wallachei, zu stellen, widersetzte sich England, welches vielmehr für Griechenland die Unabhängigkeit der jonischen Inseln verlangte. Im Allgemeinen stimmte man zuletzt in der Ansicht überein, daß, so wohlmeinend man sich auch ins Mittel zu legen gesonnen sey, man weder bei der hohen Pforte, noch bei den Griechen Gehör finden werde.

— Die Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Großfürsten Nikolaus, wird in Potsdam erwartet.

— Gestern wurde der neue Spree-Kanal eröffnet, der zur Anlage des neuen Packhofes und des Museums gegraben worden ist. Ueberhaupt dürfte wohl in keiner europäischen Hauptstadt so viel gebaut werden als jezt in Berlin. In kurzer Zeit sind fünf Brücken über die Spree gebaut worden, unter denen eine ganz von Eisen und eine von Stein sind; an einer zweiten eisernen wird jezt gearbeitet. Zu dem großen Denkmal, welches zwischen dem Palais des Königs und dem Opernhause dem Fürsten Blücher errichtet wird, legt man bereits den Grund.

— Die von den HH. Dr. Struve und Apotheker Soltmann angelegte Brunnen-Anstalt hat den besten Fortgang. Die Anzahl der Brunnen Gäste ist bereits auf 400 gestiegen und die Wirksamkeit des künstlichen Wassers wird von den ersten Aerzten Berlins anerkannt; mehrere von ihnen trinken selbst in der Anstalt.

— Der verdienstvolle und thätige Kammerrath und königl. dänische Landkommissär, Doktor Jochims in Schleswig, ist vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

— Der k. Staatsminister, Graf v. Bülow, ist am 10. d. zu Königsberg eingetroffen.

Frankfurt. Folgendes ist das Protokoll der 20sten am 8. Juli gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung: „Preußen. Auf das an die königl. preußische Regierung mittelst Beschlußes vom 15. Juli 1822 ergangene Ersuchen dieser hohen Versammlung worüber die königliche Bundestagsgesandtschaft damals sofort berichtete, ist eine öffentliche Vorladung aller derjenigen, welche an die alten, d. h. bis ungefähr zum Jahre 1694 entstandenen, reichskammergerichtlichen Depositen einigen Anspruch aus irgend einem Grunde zu haben vermeinen möchten, durch das k. Stadtgericht zu Wetzlar in beschlußmäßiger Art bewirkt und nach Ablauf der dabei anberaumten viermonatlichen Frist, binnen welcher keine Anmeldung solcher Ansprüche statt gefunden, ein gerichtlicher Präklusionsbescheid öffentlich bekannt gemacht worden. Die hierauf Bezug habenden gerichtlichen Ausfertigungen, bestehend: 1) in einem Extrakte des bei dem k. Stadtgerichte zu Wetzlar verhandelten Protokolls vom 24. April 1824 und 2) in gedachtem Präklusionsbescheide vom 4. Okt. 1923, beehrt sich der königliche Gesandte, neuerlich erhaltener Anweisung gemäß mit dem Bemerken zu überreichen, daß er sich im Stande befindet und erbötig ist, auf etwaiges Verlangen auch die anderweitigen, diesen Gegenstand betreffenden Akten des königl. Stadtgerichtes zu Wetzlar, wovon bei Entwerfung eines schließlichen und vollständigen Vortrags über die Sache mit Nutzen Einsicht zu nehmen wäre, unter der Bedingung gefälliger Rückgabe, nachträglich noch mitzutheilen. Hierauf wurde beschlossen: diese Anzeige an die betreffende Kommission abzugeben. Die Kommission selbst aber wurde auf den Antrag des Präsidii, nachdem der Hr. Staats- und Kabinetsminister Graf von der Goltz ausgetreten ist, durch die Wahl eines neuen Mitgliedes ergänzt, welche alsbald vorgenommen worden und auf den königlichen preußischen Bundestagsgesandten, Hrn. v. Nagler, fiel." — Die übrigen Verhandlungen werden loco dictaturae gedruckt.

Italien.

Rom, vom 14. Juli. Se. Heiligkeit haben im ge,

heimen Konsistorium vom 2. d. M. folgende Kirchen vorgeschlagen: Die Erzbisthümer, S. Severina, für den Pr. Lodovico da Lagonero, aus dem Kapuzinerorden; Siena, für Monsign. Giuseppe Mancini; Rheims, für Monsign. Jean Baptist Antoine de Latil; Compostella, für Monsign. Simone Antonio a Rentesia-y-Reyes; Burgos, für Monsign. Raffael Velez; Warschau, für Monsign. Adalbert Skarzewsky. Die Bisthümer: Mileto, für P. Vincenz Maria Armentano; Chiusi, vereint mit Pienza, für Monsign. Giaciato Pippi; Corton, für Pr. Girolamo Conversini; Modena, für Monsign. Giuseppe Marchese v. Sommariva; Mondovi, für Pr. Gaetano Buglioni; Aosta, für Pr. Evasio Agodino; Ivrea, für Pr. Luigi Pochettini Graf v. Serravalle; Laibach, für Pr. Anton Ludwig Wolf, Domherrn daselbst; Chartres, für Pr. Claude Clausel v. Montals; Valladolid, für Juan Baldassar Toledano; Salamanca, für Pr. Agostino Lorenzo Varela; Coria, für Gioacchino Lopez Sicilia; Minorca, für Pr. Antonio Coruelo Sanz.

Bologna, vom 15. Juli. Aus einem Berichte des Ingenieurs Giuseppe Astolfi an den Professor Francesco Orioli zu Bologna ersieht man deutlich den großen Vortheil der zweckmäßig eingerichteten Hagelableiter. Am 19. Juni Nachmittag zog ein heftiges Gewitter gegen Altedo heran. Dort hatte der erwähnte Ingenieur in 3 Linien bei 50 Hagelableiter aufgestellt. Das Ungewitter entlud sich mit einem großen Hagel über die Gegend; innerhalb der ersten Linie fiel etwas Hagel, aber so schwach, daß der unbedeutende Schaden mit jenem der angränzenden Felder in gar keine Vergleichung kam. In der zweiten und dritten Linie hatte sich der Hagel in leichte, schneeähnliche Flocken aufgelöset. — Am 24. Juni kam abermals ein Gewitter mit Hagel über die dortige Gegend; ein Platz, wo der Ingenieur Pancaldi ähnliche Ableiter angelegt hatte, blieb ebenfalls vom niederstürzenden Hagel verschont; die Wassertropfen waren nur etwas granulirt, wie Salz. Als das Gewitter in die Nähe der vom Ingenieur Astolfi aufgerichteten Ableiter heran kam, geriethen die Gewitterwolken in eine heftige Bewegung, senkten sich tief herab, dann theilten sie sich; es fiel häufiger Regen nieder und das Gewitter verschwand in geringer Entfernung. Der Ingenieur redet auch von andern Beispielen, wo sich die nämliche Erfahrung bestätigte. Dieß wirkte; selbst die hartnäckigsten Gegner der Methode versehen jetzt ihre Aecker mit Hagelableitern.

Spanien.

Der König ist am 8. Juli zu Cuenca angekommen und im bischöflichen Pallaste abgestiegen. Die Infanten blieben bekanntlich zu Madrid.

Portugal.

Der Grund, aus welchem, wie neulich erwähnt wurde eine portugiesische Dame, aller Verwendung des Marschalls Beresford ungeachtet, verbannt worden ist, war, daß dieselbe einen geheimen Briefwechsel mit der Königin von Portugal unterhalten hatte, was die Regierung in Erfahrung brachte.

Rußland.

Peterburg, vom 7. Jul. Gestern traten die, seit dem November vorigen Jahres, als Deputirte der großen und mittlern kirgis kaisazkischen Horden hier anwesenden sieben türkischen Sultane und Volksältesten, begleitet von den ihnen vom Generalgouverneur von Westsibirien beigegebenen Beamten, die Rückreise nach ihrer Heimath an. Während ihres hiesigen Aufenthalts wohnten sie in einem Hause der Regierung und wurden auf Kosten derselben unterhalten. In einer feierlichen Audienz, die sie am 1. d. bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Nesselrode hatten, empfingen sie ihr neues, russisch und kirgisisch verfaßtes Gesetzbuch, das ihnen die Verhältnisse ihrer künftigen politischen Stellung zum russischen Kaiser-Staate, als ein ihm zinspflichtiges und unter ferner Schutz-Herrschaft stehendes Nomadenvolk, andeutet.

Brasilien.

Glaubwürdige Briefe aus Rio-Janeiro vom 8. April d. J. melden, daß der kaiserliche russ. Staatsrath und Generalkonsul in Brasilien, Freiherr v. Langsdorff, welcher schon voriges Jahr in wissenschaftlicher Hinsicht das Orgelgebirge bereiste und seinem Monarchen, nebst einer Beschreibung dieser Reise, eine sehr schöne geographische Karte, sehr viele Zeichnungen und eine äusserst reiche Sammlung von seltenen Pflanzen, Sämereien, Vögeln, Säugthieren rc. übersandt hat, damals auf dem Punkte war, eine sehr große Reise in die bisher noch gänzlich unbekannten und nie besuchten Provinzen des Innern von Südamerika anzutreten, und da es sein fester Vorsatz ist, so weit vorzudringen, als es nur möglich, so dürfte sich solche, einer vorläufigen Berechnung nach, auf etwa zwei Jahre ausdehnen. Die Gelehrten, die den Freiherrn von Langsdorff, außer dem übrigen Gefolge, auf dieser großen Reise begleiten, sind: Riedel, Botaniker aus dem Hannoverschen, Rubzoff, Astronom von Petersburg, Rugendas, Landschaftsmaler von Augsburg, und Monetriez, Naturforscher von Paris.

Spanisches Amerika.

Die Etoile hebt, um den englischen Courier zu beschämen, aus der Madrider Gaceta folgende Darstellung der Ereignisse in Peru aus, welche zwar kein Datum trägt, jedoch nach dem Bericht glaubwürdiger Augenzeugen verfaßt seyn soll: „Nachdem Bolivar Callao und Lima verloren, zog er sich eilig bis nach Truxillo, 100 Meilen von der Hauptstadt, zurück. Da er die Royalisten-Armee nicht erscheinen sah, so wollte er sie überfallen, er ging mit 7000 Mann entgegen und nahm eine Stellung bei Guanamachuco und Conchuco. Da sie noch immer nicht zum Vorschein kam, rückte er bis Usquil vor; jetzt aber erschien der Vortrab des Generals Canterac, der sogleich unerschrocken angriff. Bolivar versuchte vergebens zu widerstehen; in wenigen Augenblicken war er aus seinen

stärksten Stellungen mit einem Verluste von 4000 Mann getrieben. Da nun Bolivar mehr als die Hälfte seiner Truppen verloren hatte, so eilte er über die Santa, an der Küste, 30 Meilen von Truxillo zurück, und da er sich überzeugte, daß mit dieser Schlacht der ganze Feldzug verloren war, traf er seine Anstalten, ganz Peru zu räumen und sich auf das Gebiet von Columbia zurückzuziehen." Um keinen Zweifel über die Wahrheit dieser Darstellung übrig zu lassen (sagt die Etoile), fügt die Gaceta Bulletins von einem frühern Datum hinzu, worin man die verschiedenen Kriegsvorfälle erzählt findet, welche Bolivars Niederlage und Flucht vorbereiteten, bevor er den letzten Stoß in der Schlacht von Usquil empfing. Nun erzählt die Gaceta die schon öfter mitgetheilten Vorfälle vom Monat Oktober, wo der Insurgenten General Santa-Cruz in der Provinz la Paz, die er mit 5000 Mann besetzt hielt, vom Vicekönig Laserna bei Oruro angegriffen und mit einem Verluste von 3000 Todten, aller Artillerie, der Kriegskasse und des Gepäcks, über Zepita bis nach Moquehua zurückgeworfen wurde, wo er sich einschiffen wollte, der Brigadier Joseph Carratola ihn aber erreichte und den Ueberrest seiner Division vollends aufrieb. Der Vicekönig stand damals zu Puno. — Auf dieses Bulletin vom Monat Oktober folgen in der Gaceta einige Dekrete des sogenannten Kongresses von Peru und darunter das bekannte (frühere) Dekret, wodurch Bolivar mit der politischen Direktorial Gewalt bekleidet wurde. „Als Bolivar dieß Dekret erhielt, setzt die Gaceta hinzu, eilte er in den Kongreß, um demselben dafür zu danken. „„„Ich habe Ihnen nichts anzubieten, soll er zum Präsidenten gesagt haben, als mein Herz!"" „„„Und ich — hätte der Präsident Figuerola geantwortet — nichts als drei Worte Ihnen zu sagen: Vaterland! Vaterland! Vaterland!""" Dieser Präsident ist seitdem mit Bolivar geflüchtet."

— Aus Mexiko werden ebenfalls die schon bekannten Nachrichten wiederholt: Leon, heißt es, welcher in Oaxaca und Tenentepec kommandirte, habe den mexekanischen Truppen unter Rincon nicht gestatten wollen, in jene Provinzen einzurücken; man habe eine Art Uebereinkunft abgeschlossen und Oaxaca sich für unabhängig erklärt; selbst die Glieder der vollziehenden Gewalt jener Provinzen zeigten sich der königlichen Sache geneigt. Nachdem die Gaceta auch die Provinzen von Brasilien als von der schrecklichsten Anarchie zerrissen dargestellt, schließt sie mit den Worten: „Möge Europa die Augen öffnen, um bei Zeiten den Folgen zuvorzukommen, die aus dem in Amerika aufgeführten revolutionären Drama entstehen könnten, wenn man nicht zu den Urhebern und Schauspielern mit imponirenden Tone sage: „Es ist Zeit, solchen Ausschweifungen ein Ende zu machen!"

Miszellen.

Berlin, vom 18 Juli. Hr. Dittmar, unerschüttert durch alle Widerwärtigkeiten, die recht absichtlich der Himmel seiner prophetischen Weisheit in den Weg zu thürmen scheint, theilt abermals in der Berliner Zeitung die Voranzeige der im Monat August 1824 in Deutschland zu erwartenden Witterung mit. Er schickt aber diesmal eine geharnischte Schutz-Rede wohlbedächtig voraus, indem er in der Einleitung sagt: „Nach anhaltenden und großen Bemühungen in der Witterungs-Voraussicht hatten schon Anton Pilgram, unter dem Kaiser Joseph dem Zweiten, und späterhin der Akademiker Ellinger zu München, einige Hauptresultate zum Muster aufgestellt. Z. B. „schneereiche Winter lassen ein sehr kühles Frühjahr befürchten; auf trübe und feuchte Witterung Anfangs April ist nie ein fruchtbares Jahr gefolgt rc." Wer wird nun wohl mit Pilgram hadern, wenn solche Voraussichten unter zehnmal nur neunmal eintreffen? Wer? — Das mögen und können manche Redakteurs öffentlicher Zeitschriften am besten beantworten. — Kepplers Schicksal ist nicht unbekannt. Seine Verdienste um die Stern-Kunde fanden erst in unserm Zeitalter bei einer dankbaren Nach-Welt ihre rechten Verehrer, et doctis placuisse viris, pulcherrima laus est, mochte dieser deutsche Gelehrte denken. Voranzeigen atmosphärischer Veränderungen sind versuchende Fragen an die Natur, welche sie durch ihre tellurischen Erscheinungen veranlaßt, aber noch nicht immer, der Erwartung gemäß, beantwortet. Sie handelt nicht nach gesetzloser Willkühr. Ihren Gesetzen nachzuforschen ist des vernünftigen Menschen Pflicht. Gelingen aber wohl den Physikern und Scheidekünstlern alle Versuche? Fehlt kein Arzt? Kein Staatsmann? Kein Baumeister? Kein Rechtsgelehrter? — Wer ist ohne Fehler? — Die Stimmen muß man in manchen Fällen wägen — nicht zählen."

Dem sey nun wie da wolle, Hr. Professor prophezeiht für die Süd- und Südostseite von Deutschland. Flußgebiet der Donau, des Lechs, der Isar, Inn und March (47—49 Gr. N. Br.) Folgendes:

Die meisten Tage der ersten Woche des Monats August werden nicht anhaltenden, aber doch immer, zu verschiedenen Tageszeiten, Regen bringen. Auch wird die Ansicht des Himmels mehr trüb, dünstig oder von Wolken, die größtentheils von West, SW. und NW., weniger von NO. heraufsteigen werden, bezogen seyn. Die Nachmittagsstunden werden, bis zum 8. d. M., mehr heiß als warm erscheinen, und das Thermometer fast immer 19, 20, bis über 22 Grad zeigen. Auch in der zweiten Woche wird selten ein Tag vergehen, der nicht seine Regenstunde haben und an welchem der Himmel nicht fast immer bedeckt seyn wird. Die Wärme muß daher auch etwas nachlassen und nur zwischen 13 bis 20 Gr. bemerkbar werden. Die Hauptneigung des Windes wird mehr nach Westen, zuweilen aber nach NW. und SW. gerichtet seyn. In der dritten Woche wendet sich die Luftbewegung mehr nach NW. und NO. als nach W. und SW., und nach den ersten 2 bis 3 trüben oder auch von Regen begleiteten Tagen wird sich der Himmel, der in Böhmen alle Morgen trübe und von Nebeln bedeckt seyn wird, überall aufklären, oder in einer heitern Gestalt zeigen, daher auch die Wärme wieder zunehmen und eine Höhe von 20 und mehr Graden erreichen muß. Wenn auch einige Morgen mit wolkenlosem Himmel in der vierten Woche den Tag heraufführen werden, so wird er sich doch gegen Mittag bald wieder bedecken und einzelne Strichregen über den Horizont, theils von West, theils von SSO. und SW. heraufführen. Gegen die Mitte d. M. wird sich die Temperatur vermindern, besonders in den Morgen- und Abendstunden, in welchen man die Wärme von 11 bis 9 Grad wahrnehmen wird.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement); zum Vortheile des Theatermalers, Hrn. Burnickl, zum Erstenmale: Graf Ratho, oder: die Stiftung am Berge Andechs, vaterländisches, historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Cäsar Max Heigel.

1505. (2 a) S. A. Golderer empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum auch diese Dult mit seinen sehr geschmackvollen Regensburger Strizeln und Holländischen Waffeln; sie sind von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr stets frisch gebacken an seinem Küchenwagen vor dem Karlsthore zu haben; zugleich bitte ich um geneigten und zahlreichen Zuspruch.

1506. Unterzeichneter bezieht diese Dult zum Erstenmale und empfiehlt sich mit einem vollständigen Sortiment von Damen-Schuh und Bundstiefeln. Seine Boutique ist in der zweiten Reihe Nro. 25 dem Hrn. v. Utschneider vis a vis. Er verspricht die billigsten Preise und die reelste Bedienung.

Ziel, Schuhmachermeister aus Ansbach.

20. (2 a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist angekommen und zu haben:

Theoretisch-praktisches Handbuch zur Verwaltung des Stiftungs- und Kommunalvermögens im Königreiche Baiern; zunächst für Magistrate, Verwaltungen Ruralgemeinden und Kuratelbehörden über dieselbe, im Allgemeinen aber auch für Kapitals-, Guts- und Renten-Besitzer von Thomas Mayerhofer, rechtskundigem Magistratsrath in Augsburg. gr. 8. Inhaltsanzeige XXVII Seiten; Materie 552 Seiten. — Preis 3 fl. 30 kr.

1466. Im Hause Nro. 1015 in der Kaufingerstraße ist die Wohnung des ersten Stockes, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten auf Michaelis zu vermiethen.

1468 (3 a) Ich gebe mir hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich diese Sommerdult wieder mit einem wohlassortirten Lager von gebleichter und ungebleichter Flachs- und Hanf-Leinwand von gröbster bis zur feinsten Gattung, dann ordinairen Damast-Handtüche n; — derlei Gedecken für runde und lange Tische zu 6, 12, 18 und 24 Personen; weißer Leinwand zu Sacktüchern, so wie Sacktüchern mit weiß und farbigen Streifen, auch feinem Brabanter Flachs beziehe.

Indem ich meine geehrten Freunde und Gönner davon in Kenntniß setze, empfehle ich mich einem geneigten Zuspruch unter der Versicherung, daß ich Jedermann auf das beste und billigste bedienen werde.

Franz Lindauer,
Dultplatz Nro. 132 vor dem Marthore
links im 3ten Durchgange.

1493. Unterzeichneter empfiehlt während dieser Dult sein schönes Waarenlager, bestehend aus Tabacks-Pfeiffenköpfen von ächtem Meerschaum, auch von Porzellän mit den feinsten Gemälden, auch Maserköpfen mit Meerschaum gefüttert, einer Auswahl Pfeiffenröhren, ferners empfiehlt derselbe besonders seinen Rollenkanaster von 1 fl. 24 kr. bis 7 fl. das Pf., mehrere Sorten ausgerübten Kanaster offen in B. Gewicht, gegen 20 Sorten geschnittenen Kanaster von 1 fl. 12 kr. bis 6 fl. das Pf. auch einige geringe Sorten, ferner ächte, ganz feine Havana-Cigaren mit und ohne Kiel, auch mehrere Sorten Schnupftabacke 2c. Bei größerer Abnahme werden die Fabrikpreise gemacht. Er schmeichelt sich eines geneigten Zuspruchs, indem er seine Gönner nicht allein mit guter ächter Waare, sondern auch auf das billigste bedienen wird. Seine Bude ist vor dem Mar-Thore in der Mitte der ersten Reihe rechts Nro. 33 und seine Wohnung in der goldnen Ente.

Straßner, von Pappenheim.

1419. Bekanntmachung.
Die berühmten zwei holländischen Kunstkinder aus Amsterdam.

Unterzeichnete, welche an mehreren königlichen und fürstlichen Höfen mit den beiden holländischen Kindern den schmeichelhaftesten Beifall ernteten, haben die Ehre, diese beiden wunderbaren Kinder auch in der kunstliebenden Residenzstadt München, mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung, die Zeit der Dult über zum Erstenmale dem verehrungswürdigen Publikum zu produciren. Dieselben sagen das Alter einer jeden Person, ob sie ledig oder verheirathet, wie lange sie verheirathet sey; die Zahl und das Geschlecht ihrer Kinder, und welche davon todt sind oder noch leben; wenn sie ein Loos in der Lotterie hat, nennen sie die Nummer. Hält Jemand ein Stück Geld ganz in der Ferne, so nennen sie die Münze und die Jahrtzahl derselben. Sie sprechen auch eine Zahl aus, die man heimlich aufschreibt; sie wissen, wie viele Augen man im Würfelspiel geworfen, ob und wie lange Jemand im Militär gedient, wie viele Batailllen er mitgemacht und wie viele Wunden derselbe erhalten habe, u. s. w. Außer den angeführten, machen sie noch viele andere Künste, die eben so sehr das Erstaunen der Zuschauer fesseln werden, indem sie Jedem, der sie nicht sah, als unglaublich erscheinen. —

Eine schöne Sammlung seltener lebendiger Thiere erhöht den Werth des Schauplatzes, welcher vor dem Karlsthor in einer eigens dazu erbauten Bude ist. — Standespersonen zahlen beliebig. Erster Platz 24 Kr., zweiter 12 Kr., dritter 6 Kr. — Ist zu sehen von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Louis Roland, B. Choneur und Comp.

1488. (3 a) Den häufigen Anfragen und Bestellungen auf die Anweisung zur neuen Schnellräucherungskunst auf einmal zu begegnen, zeige ich höflichst an, daß bei Herrn Magistratsrath und Stadtapotheker Tillmetz dahier, noch fortwährend Exemplare à 30 kr. abgegeben werden.

Sanson.

1498. (2 a) Es empfiehlt zur gütigen Abnahme und zu sehr billigen Preisen bestens

Feinen Mocca- und Rio-Kaffee, Seegras, Carpsonisches Augenpulver, weißen und braunen Sago 2c.

J. N. Hecher,
am Sendlingerthor Nro. 940.

21. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufinger-Gasse Nro. 1616) wird ein vollständiges, systematisch geordnetes Verzeichniß der neuesten, daselbst vorräthigen Bücher, unentgeldlich ausgegeben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1481. **Verkaufs-Bekanntmachung.**

Das der minderjährigen Theres Gschwendner, Tochter des Regensburgerbothen gehörige Anwesen in Straubing, worauf bisher das Bothengewerbe ausgeübt wurde, bestehend aus einem solid gebauten Hause und vollständiger Hauseinrichtung nebst 4 Pferden und mehreren Wagen zum Betrieb des Fuhrwerks, wird auf vormundschaftlichen Antrag den 11. August d. Js. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts an den Meistbiethenden, vorbehaltlich der obervormundschaftlichen Genehmigung, veräußert.

Kaufsliebhaber, die sich täglich von dem Zustande des Hauses und der vorhandenen Einrichtung durch Besichtigung überzeugen können, werden hiezu eingeladen, Unbekannte mit dem Anfügen, sich mit Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Straubing den 16. Juli 1824.

K. b. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Pracher, Direktor.

Miller.

1496 (3 a) **Ediktal-Citation.**

In der Verlassenschafts- und Debitsache des verstorbenen Pfarrers, Theophilus Tobias Kaindl, zu Holztraubach, wurde am 27. April l. Js., der Universalkonkurs erkannt. Bei der Rechtskraft dieses Erkenntnisses, werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nemlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, auf
   Donnerstag den 19. August d. Js.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf
   Montag den 20. September d. Js.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf
   Dienstag den 19. Oktober
   und für die Duplick auf
   Mittwoch den 3. November d. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber, die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem zur Nachlaßmasse des Gemeinschuldners gehörigen Vermögen etwas in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, dieses, vorbehaltlich ihrer Rechte, bei Gerichte zu übergeben.

Regensburg den 16. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Fr. v. Berger, Direktor.

Lasser.

1479. (3 a) **Gerichtliche Auffoderung.**

Eine Schuldurkunde über dreihunder dreißig Gulden, welche das ehemaliger Mainzer Domkapitel über diese Anleihe unterm 3. Hornung 1793 auf den Darleiher, den damaligen Domvikar Simon Ignatz Leopold Batton in Mainz ausgestellt hatte, ist von den Erben desselben verloren worden. Auf den Antrag derselben wird nun jeder, welcher entweder diese Urkunde besitzt, oder einen rechtlichen Anspruch hierauf zu machen hat, aufgefodert, binnen sechs Monaten diese Schuldurkunde vor hiesiger unterzeichneter Gerichtsstelle vorzuweisen, oder seine rechtliche Ansprüche an dieselbe darzuthun, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt, die Nichterschienenen mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, und das weitere Rechtliche erlassen werden wird.

Aschaffenburg, den 2. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Reuter, Direktor.

Wagner, Prot.

1495. (3 a) **Aufforderung.**

Die hiesige St. Johann-Nepomuk-Bruderschaft hat auf die Aktie ddo. 1. Jenner 1804 No. 40 zur Erbauung des neuen Gesellschaftshauses dahier, die Summe von 500 fl. hergeschossen. Die besagte Bruderschaft vermißt nun diese Aktie, und daher wird auf Ansuchen der schon genannten Bruderschaft der zur Zeit noch unbekannte Besitzer obiger Aktie aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato dahier zu melden und seine allenfallsigen Rechte an die befragliche Aktie zu dociren, außerdessem nach Verfluße des gegebenen Termins diese Aktie als für dem Besitzer nichtig und werthlos erklärt werden wird.

Regensburg den 16ten Juli 1834.

Königlich bairisches Kreis- und Stadtgericht.
Frhr. von Berger.

Wiedemann.

1497. **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß des am 12. Juli h. J. in dem hiesigen königl. Militärspitale verstorbenen Soldaten der k. Garnisonskompagnie Nymphenburg Johann Butzenlechner aus Starnberg gleichen k. Landgerichtes gebürtig aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefordert, dieselben um so gewisser binnen 30 Tagen bei der unterfertigten kön. Behörde geltend zu machen, als man außerdessen in dieser Verlassenschaft weiter rechtlicher Ordnung gemäß verfahren wird.

München am 22. Juli 1824.

Die
königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.

Schmid, k. Aktuar.

1490. (3a) **Edìktalladung.**

Wer aus irgend einem Rechtstitel an die Verlassenschaft des im Jahre 1815 verstorbenen ehemals Freiherrlich von Berchemischen und Gräflich von Yrschischen Verwalters zu Laim, Pasing und Solln, Georg Hartl, Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche binnen 6 Wochen und längstens bei der auf den 3. September l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Kommission entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als außerdessen ohne Rucksicht auf die unangemeldeten Foderungen in der Behandlung deer Verlassenschaftssache gesetzlich wird fortgefahren werden.

Den 15. Jul. 1824.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

1482. **Bekanntmachung.**

Unter Bezug auf die öffentliche Ausschreibung vom 2. März l. J., über die Versteigung des zur Baron von Hornsteinischen

Hofmark Mauerstetten leibrechtigen Anwesen des Michael Mayer, Mayerbauern zu Froschkern nächst Anzing, wird dieses Anwesen, weil das letzte Kaufsanboth nicht genehmiget wurde, wiederholt und zum 3tenmal zu diesem Zwecke ausgeschrieben.

Die Verhandlung wird im Wirthshause zu Anzing am 24. künftigen Monats August vor sich gehen, wohin man die Kaufsliebhaber mit dem Beifügen einladet, daß die Ratifikation der gelegt werdenden Angebothe sich vorbehalten seyn.

Am 20. July 1824.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.
In leg. Abw. d. k. L.
Sträuble, Assessor.

1494. Versteigerung.

Nach dem Hinscheiden der Walchischen Eheleute, gewesenen Besitzer des zur Graf Alois Laroseeischen Hofmark Poßenhofen gerichtsbaren und freistiftigen Perlbauerhofes in Aßling, wird nach dem Antrage der Relikten und der Vormünder, das gesammte Anwesen der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Dasselbe besteht:

In dem halbgemauerten Wohngebäude, mit Stadl und Stall unter einem Strohdache;

— Tagw. 49 Dez. Garten der 10. Bon. Klasse,
47 » 01 » Äcker der 7. B. Kl.,
31 » 79 » Wiesen der 3. B. Kl.,
6 » 17 » Waldungen der 2. B. Kl.,
2 » 87 » auswärtigen Aeckern der 8. B. Kl.,
10 » 76 » ludeigene Waldung der 2. B. Kl.

Hierauf ruht folgende Belastung:

Zum k. Rentamt Starnberg;

Steuersimplum	5 fl 21 kr. 4 hl.
. . . . .	1 Schf. 2 M. 2 V. Vogthaber.
Holzgefährtgeld .	1 fl. — kr. — hl.
Vogteigeld . .	— » 42 » 3 »

Zur Hofmark Poßenhofen;

Scharwerkgeld .	7 fl. — kr. — hl.
Stift . .	10 » 3 » 3 »

Die Aecker sind zehndbar.

Dieses Anwesen mit den nöthigen Baumannsfahrnissen, und Viehstand versehen, in einer produktiven Getreidgegend, wohl arrondirt, und ferne von aller Ueberbürdung kann jedem Oekonomen empfohlen werden.

Kaufsliebhaber, mit Zeugnissen ihrer Aufnahmsfähigkeit versehen, wollen inzwischen zur Einsicht dieses Gutes sich an Georg Freitag, Gemeindevorsteher in Aßling, wenden, sodann Samstag den 28. August d. Js. Morgens 9 Uhr im Perlhause zu Aßling erscheinen, und ihre Offerte bis 12 Uhr Mittags zu Protokoll erklären.

Wolfratshausen den 20. Juli 1824.

K. b. Graf Alois Laroseeisches Patrimonial-Gericht Garatshausen und Poßenhofen,
k. Landgerichts Starnberg.
Franz Urban, Gerichtshalter.

1491. Jagd-Verpachtung.

In Folge höchster Entschließung der k. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen, dd. 10. d. M wird von unterzeichneter königl. Behörde, gemeinschaftlich mit dem königl. Rentamte Pfaffenhofen am Dienstag den 24. August l. J. mit Vorbehalt höchster Genehmigung der durch den Tod des Titl. Pfarrer Glas zu Obergeroltshausen gegenwärtig unverpachtete Wollnzacher Jagdbogen II. Distrikts öffentlich an die Meistbietenden ad dies vitae verpachtet werden.

Jagdpachtsfähige Liebhaber werden daher eingeladen, an besagtem Tage Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr in der königl. Rentamtskanzlei zu Pfaffenhoffen zu erscheinen, die Pachtbedingnisse zu vernehmen, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Den 23. Juli 1824.

Königl. baier. Forstamt Freising.
Kaltenborn, k. Forstmeister.

1499. Zum Behufe der Befriedigung mehrerer, bereits ausgeklagten Schuldforderungen wird das — dem Simon Heinrich zugehörige Hammergut zu Niederlamiz hiemit dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Termin auf

Dienstag, den 28. Sept. curr. Vormittags anberaumt. Besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige werden demnach eingeladen, sich an diesem Tage zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzufinden und ihre Aufgebote zu Protokoll anzugeben: wobei sie den Hinschlag nach Vorschrift der Exekutions-Ordnung gewärtigen können.

Kirchenlamiz am 12. Juli 1824.

Königliches Landgericht daselbst.
Erll.

Beschreibung

des Hammerguts und der übrigen zu verkaufenden Realitäten.

Das Eisenhammergut Niederlamiz liegt gleich unterhalb dem Dorfe gleichen Namens an dem Lamizbache und am Fuße des großen Kornbergs, und ist von dem Markte Arzberg 4 Stunden, von Selb 3 Stunden, von Mrkt. Leuthen, eine Stunde von der Stadt Wunsiedel 4 Stunden, und von Weißenstadt 2 Stunden, von dem Markte Kirchenlamiz aber 3/4 Stunden entfernt.

Dasselbe hat in die königl. Domainen-Waldung, Kirchenlamitzer Forstei, gegen Abend, oberhalb Kirchenlamiz 1 Stunde, in die Waldung des großen Kornbergs, welcher gegen Morgen vom Hammer liegt, nur eine halbe Stunde, in die an den großen Kornberg stoßende — zum fürstlich von Schönburg'schen Rittergute Forbau gehörige Waldung nur eine viertel Stunde, und in die königl. Domainenwaldung, Marktleuthner Forstei, eine Stunde zu fahren.

Es erhält das Hammerwerk seinen Holzbedarf theils aus der königl. Domainen-Waldung Kirchenlamizer Forstei, theils aus der zum fürstlich von Schönburg'schen Rittergute Förbau gehörigen Waldung, somit in einer Entfernung von 1/2 und 1 Stunde vom Hammer.

Die Eisensteine zu dem Hohofen des Hammers können von Arzberg und Umgegend bezogen werden.

Das Hammerwerk enthält

a) an Gebäuden:

1. das Wohnhaus, 2 Stockwerk hoch, sehr gut mit Schiefer gedeckt, 50 Schuhe lang und 35 Schuh breit, mit dem Haus Nummer 44 unter Bezug auf das Ort Niederlamiz, bezeichnet.

In dem Wohnhause befindet sich:

a) ein gewölbter Stall auf 12 Stück Vieh;
b) ein gewölbter Keller, 16 Schuh lang und 10 Schuh weit;

c) ein desgl., 12 Schuh lang und 8 Schuh weit;
d) ein desgl., 30 Schuh lang und 5 Schuh weit;
e) ein desgl., 20 Schuh lang und 10 Schuh weit.

Diese Gegenstände liegen im Erdgeschoße, unterhalb des Hauses.

Ferner ist im untern Stocke:
f) eine geräumige Wohnstube mit Stubenkammer;
g) ein gewölbter Hausplatz mit Küche;
h) ein Eisen- und Speißgewölbe.

In das obere Stock führt eine steinerne Treppe, und ist daselbst vorhanden.
i) zwei Wohnstuben, wovon jede mit einer Kammer versehen ist;
k) ein Hausplatz;
l) eine Kammer für die Hausknechte.

Unter dem Dache sind:
m) zwei Böden, mit gefalzten Brettern überlegt.

Der Baustand der obenbezeichneten Objekte ist sehr gut.

2. Der Stadel, welcher sich gleich hinter dem Hause befindet, 50 Schuh lang und 28 Schuh weit, von Holz gebaut, jedoch untermauert und mit Schindeln gedeckt. In demselben ist enthalten, eine Dreschtenne, zwei Bonsen und eine Wagenschupfe. Unter dem Dache sind zwei mit Brettern bedeckte Böden übereinander. Der Baustand ist sehr gut.
3. Das Staab- oder Frischhammergebäude, 40 Schuh lang und 34 Schuh weit, ist die Wasserwand gemauert, das Dach mit Schindeln gedeckt. Der Baustand ist mittelmäßig.
4. Das Hohofengebäude, 29 Schuhe lang und 34 Schuh breit. Der Hohofen ist zwei Stock hoch gemauert; das Hohofen-Gebäude aber nur ein Stock vom Grunde aus gemauert, der zweite Stock aber von Riegelwerk. Das Dach ist mit Ziegeln gedeckt; der Baustand übrigens ganz gut.
5. Das Schleif- und Balgengebäude 40 Schuh lang und 24 Schuh weit; von gutem Baustande.
6. ein Nebengebäude von Holz gebaut 30 Schuh lang und 12 Schuh breit; dient zur Holzremise.
7. eine große Kohlhütte, 65 Schuh lang, 30 Schuh breit.
8. eine Mahlmühle, 30 Schuh lang und 21 breit; das Gebäude ist ein Stock hoch und mit einem Mahlgang versehen.
9. die sogenannte Knopfhütte, unterhalb des Hammers gegen den großen Kornberg gelegen; das Gebäude ist 1 Stock hoch, mit Riegelwänden versehen, und enthält 5 Wohnstuben und 4 Kammern; dasselbe hat auch ein Feuerrecht.

b) An Gärten:

1/16 Tagwerk Gemüßgärtlein in 2 Stücken, beim Haus und hinterm Stadel.

c) An Feldern:

3 3/4 Tagw. Feld in 6 Stücken, zur Iten Klasse gehörig.

d) An Wiesen:

2 5/8 Tagw Wiesen in 4 Stücken, zur Iten Klasse gehörig.

Hierauf haften an Abgaben:

α) 1800 fl. Steuerkapital — 12 kr. Erbzins, der Zehent zum 10ten Band und Beet; lehenfrei gegen Abgabe des Eisengeldes 1 Pfenning vom Gulden Werth, 1/8 Maas Forsthaber, für jährlich erhaltende 1 Klafter Gnadenholz aus herrschaftlicher Waldung.
β) insbesonders auf die Mahlmühle 100 fl. Steuerkapital, zum 10ten Gulden in allen Veränderungsfällen lehenbar.
γ) desgleichen auf die Knopfhütte 100 fl. Häusersteuerkapital, zum 10ten Gulden Handlohn aber in allen Veränderungsfällen; 6 fl. 15 kr. jährlicher Erbzins.

e) An ledigen Grundstücken:

1. 1 Tagw Feld, der Spitzacker, worauf 80 fl. Steuerkapital, 37 1/2 kr. Erbzins, Handlohn zum 10ten Gulden in allen Veränderungsfällen, und zehentbar zum 10ten Band und Beet.
2. 3/4 Tagw. Feld, das untere Scheibenfeld mit 75 fl. Steuer-Kapital, 10 Prozent Handlohn in allen Veränderungsfällen; 30 kr. jährlicher Erbzins und zehentbar zum 10. Band und Beet.
3. 5/8 Tagw. Wiese mit 25 fl. Steuerkapital, 10 Prozent Handlohn, — 18 3/4 kr. Erbzins.
4. 4 Tagw. 22 □R. Reuthwiese in der Grünlohe, einmädig mit 100 fl. Steuerkapital 10 Proz. Handlohn, 1 fl. 18 1/2 kr. Renthzins.
5. 17 Tagw. 1 □R. Rentwiese am Welles, worauf sich zwei Weiherlein befinden, mit 40 fl. Steuerkapital, 10 Prozent Handlohn, 25 kr. Reuthzins.
6. 1 1/2 Tagw. Wöhrwiese, zweimädig, mit 250 fl. Steuerkapital, 10 Prozent Handlohn, 2 fl. jährlicher Erbzins;
7. 1 Tagwerk der obere Hammerrangen, mit 200 fl. Steuer-Kapital, 10 Prozent Handlohn, 1 fl. jährlicher Erbzins.

Uebrigens ist das Hammergut inclus. der zum Hammerwerk gehörigen Inventarienstücke auf 26,104 fl. 34 kr. rhein. gerichtlich geschätzt, und kann die Taxe täglich in der Registratur eingesehen werden.

Auch erhielt der Ortsvorstand Leppold zu Niederlamitz die Weisung, den sich meldenden Kaufslustigen die Steigerungs-Objekte vorzuzeigen.

Schärdel.

1448. (3b) C. G. Bader et Comp.,
aus Schneeberg in Sachsen,

beziehen die herannahende gegenwärtige Sommer-Messe mit einem wohlassortirten Lager von allen Sorten Spitzen; schwarzen weißen und ächten Blonden; Blonden- und Spitzen-Hauben; so wie allen übrigen dahin einschlagenden Artikeln; Sämmtliches von eigener Fabrik. Durch prompte und billigste Bedienung und eifrigstes Bestreben zur besten Besorgung jeder Aufträge werden sie sich die Zufriedenheit ihrer verehrten Freunde und Abnehmer zu erwerben suchen.

Dieselben haben ihr Lager in München beim Filserbrau in der Weinstraße Nro. 1631.

1424. (4c) Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein bisheriges Verkaufs-Gewölbe in der Dienersgasse im Hofgeschmeidmacher-Hause verlassen, und dagegen ein anderes im Kaufmann Lunglmayerschen Hause No. 160 am Eingange der Dienersgasse nächst dem Fischbrunnen bezogen hat.

Indem derselbe für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, bittet er zugleich um fernere geneigte Abnahme seiner führenden Artikel, als: alle Gattungen ächte Gold- und Silber-Tressen, Band- und Plättborten zu Livréen und Kirchen-Ornaten, Pointes d'espagne für Riegel-, Pelzhauben und Mieder — glatte, wie auch gestickte Haubenflecke und Borten zu Riegl- und Pelzhauben — Kettel- und Rundschnüre, Strammin, Fran-

zen in verschiedener Breite. — Ferners alle Gattungen Stick-Waaren, Gespinnste, Cordonet, Plätt, Flinserl, Bouillons, Perlen, Steckzeug, Folio.

Alle Sorten Militär- und Civil-Dekorationen ꝛc.

Anton Mayr, vormals Weittenhiller.

1462. (4 b) Friedrich Lepper, Leinwandsfabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine schon länger bekannte dauerhafte feine Holländer-, Bielefelder- und Warendörfer- gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand und feine weiße leinene Sacktücher; verkauft zu den äussersten Fabrikpreisen und bittet um geneigten Zuspruch. Sein schon länger bekanntes Waarenlager befindet sich nicht mehr beim Kalteneggerbräu am Promenade-Platz, sondern in der Prannersstraße No. 1496 über eine Stiege.

1463. (4 b) Anzeige.

Heinrich Wültner et Comp., Leinwandfabrikanten aus Bielefeld in Westphalen empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, alle Sorten von feiner Holländischer, Bielefelder und Irländischer gebleichter und ungebleichter Leinwand. Sie verkaufen zum äußersten Fabrikpreis, und geben auch halbe Stücke ab.

Durch billige und dauerhafte Waaren werden sie das Zutrauen rechtfertigen, mit welchem sie beehrt werden.

Für die Güte der Waare wird in jeder Hinsicht garantirt. Empfehlen sich daher zu geneigtem Zuspruch.

Das Waarenlager befindet sich im Filserbräuhause No. 1631 in der Weinstraße über eine Stiege.

1461. (2 b) Der Unterzeichnete empfiehlt in dieser Jakobi-Dult einem geehrten Publikum sein vollständiges Lager in nachstehenden Artikeln:

Billard-Lampen, Societäts-Lampen, doppelte Comptoir-Lampen, Arbeits- oder Studierlampen, Wand-, Hausehrn-, Küchen- und Nachtlampen. Zu diesen Lampen werden die chemischen Dochte auf 2 bis 4 Jahre gegeben.

Ferner Astoral-Lampen zum Stellen mit Bronze und Crystalglocken versehen, dergleichen auch ohne Bronze in verschiedenen Größen, auch zum Hängen mit einem, zwei und vier Lichtern, Wand- und Nachtlampen mit Cylindergläsern; Seitlersche Arbeitslampen, eine besondere Auswahl von den berühmten englischen Liverpoollampen, von welchen ein Docht so viel Licht als 12 Wachskerzen verbreitet, zum Hängen und Stellen. Auch Liverpool-Nachtlampen in verschiedener Façon. Diese Liverpoolischen Lampen sind besonders anzuempfehlen wegen ihres schönen Brennens und geschmackvollen Arbeit.

Ferner verkauft derselbe alle Gattungen lakirter Waaren, als: Kaffee- und Präsentierbretter in Silber plattirt und mit Gold-Verzierung, auch mit Malerei in allen Größen, Kaffee- und Thee-Geschirre, Zuckerkistchen und Dosen, Rauch- und Schnupftabaks-Dosen, von Blech und Papiermache, mit verschiedenen Malereien und Verzierungen, Waschbecken, Spiritusmaschinen, Blumenvasen, Blumenbecher nach dem neuesten Geschmacke, Leuchter von verschiedener Art, Brod- und Fruchtkörbe von verschiedener Façon, Walise, Schmuckkästchen, Cigarnbüchsen, Federröhre, Bouteillen- und Gläsersetzer, Rauchtabaks-Magazine, Lichtscheeren, Teller, ovale und achteckige, Lichtrosen, Spielzeuge ꝛc., eine schöne Auswahl von feinem Pariser-Porzellain, sowohl in ganzen Servicen in Weiß mit Goldrand und in schönen Malereien, als auch im Einzelnen, Bouillon- und Kaffeetassen, ächtes köllnisches Wasser von der besten Qualität.

Auch von den neu erfundenen chemischen Feuerzeugen, welche äusserst bequem und zum besten verfertigt sind, und mehrere Jahre ihre vollkommene Wirkung behalten, mit der dazu gehörigen Instruktion, verkauft er zu den billigsten Fabrikpreisen.

Ferner verkauft er von der berühmten englischen Glanzwichse, womit man die Stiefeln in einigen Minuten so glänzend machen kann, als wären sie lakirt, und bemerkt hiebei, daß die jedesmalige Anwendung derselben nicht auf einen Heller zu stehen kommt, wie man sich durch eine Probe überzeugen kann; die Büchse kostet 15, 20 und 30 kr. Zugleich versichert er, daß diese Wichse vieles zu längerer Dauer des Leders beiträgt, und schmeichelt sich, daß die angezeigte Wichse weder in Deutschland noch in England so ächt verkauft ist.

Da ich nun die Dult allhier zum Letztenmale beziehe, so bitte ich meine gütigen Abnehmer und Handlungsfreunde mich gefälligst mit ihren Aufträgen ferners zu beehren. Von den oben angezeigten Artikeln werden Bestellungen bei Herrn F. A. Navizza in der Sendlingergasse, der St. Johanneskirche gegenüber aufgenommen, und auf das Pünktlichste besorgt, wo auch die chemischen und Austural-Lampendochte, und die bekannte englische Stiefelwichse in Kommission zu haben ist.

Er bittet ein hochgeehrtes Publikum um geneigtes Zutrauen, indem er versichert, daß er sich alle Mühe geben werde, sich durch ganz solide Waare desselben würdig zu machen.

Das oben angezeigte Waarenlager ist aufgestellt und verkauft zu einem besonders billigen Preis vor dem neuen Thore, in der 3ten Reihe rechts, auf der Seite des Ulr[illegible]cheiderschen Brauhauses herauf, Boutique No. 108.

Frank, aus Eßlingen.

1443 (2 b) Einem verehrungswürdigen Publikum sowohl, als allen inn- und auswärtigen Handelsleuten macht die Nottingham'sche Fabrike bekannt, daß sie während der Jakobi-Dult nachstehende Waaren verkauft, als: Baumwollen-Spitzen, 12 Ellenweis ausgeschnitten, um den Fabrikpreis von 6 bis 18 kr. die Elle; fein schwarzbaumwollene Spitzen, von 9 bis 14 kr. die Elle; ächt englische Nähnadeln, von 24 bis 36 kr. pro Hundert; weiße Leinwand von 3 bis 4 fl. 30 kr. Auch sind verschiedene moderne Damen Artikel, als: Spitzen-Grand, das Stück 7/4 breit mit schönen Einsätzen und Garnierungen; lange und viereckigte Shawls und andere Artikel, welche hier nicht bemerkt sind. Unter Zusage der billigsten Preise und reellsten Bedienung macht sie bekannt, daß diese Waaren in der Prannersstraße Nro. 1483 Eingang am Rochusberg, ausgestellt sind.

1450. (3 b) J. G. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth bezieht diese Messe wieder mit einem Lager ganz- und mittelfeiner wollenfärbiger Tücher eigener Manufaktur in allen Farben und Melangen, garantirt die Aechtheit sämmtlicher Farben und verkauft en gros und im Ausschnitt zu den billigsten Fabrikpreisen. Da er gegenwärtig die Preise seiner Tücher bedeutend erniedrigen und mit den neusten Modefarben dienen kann, hofft er mit vielem Zuspruch beehrt zu werden und empfiehlt sich hiezu einer hohen Noblesse und geehrten Publikum aufs Beste. Die Boutique ist in der untern 2. Abtheilung im Quergang, zwischen der 1ten und 2ten Reihe No. 51.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 178 | 29. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. Augsburg, vom 26. Juli. So eben verlautet, daß Ihre Majestäten der König und die Königin schon am nächsten Samstag den 31. Juli hier eintreffen werden.

Preußen. Berlin, vom 22. Jul. Se. Majestät der König hat die Beförderung des bisherigen apostolischen Vikars Joseph von Hommer zu Ehrenbreitstein zum Bisthume Trier landesherrlich zu genehmigen geruhet. Die für den gedachten Herrn Bischof aus Rom angekommenen kanonischen Ausfertigungen sind in der üblichen Weise zugelassen worden.

Charlottenburg, vom 20. Jul. Es scheint, als ob mit jedem Jahre die Anzahl der Verehrer unserer Hochseeligen Königin, deren Sterbetag gestern gefeiert wurde, sich mehre, denn es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn wir annehmen, daß gestern bei uns über 3000 Wagen (jeder der zweimal hieher kam für 2 gezählt) und über 20,000 Menschen waren. — Schon früh besuchten II. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, die andern königl. Prinzen und die Prinzessin Louise die heilige Stätte, wo das Marmorbild der Allgeliebten mit frischen Blumen und Kränzen so schön geschmückt war, daß man den kalten Schnee des Marmors von dem blühenden Frühling belebt wähnte und der Entschlafenen gern ein solches Erwachen gönnte. — Bald füllten sich die geräumigen Gänge des Parks mit Menschen an; wem es nicht gelang Zutritt zu dem Denkmal zu erhalten, besuchte wenigstens die Insel, wo kürzlich eine sehr gelungene Bronce-Büste der theueren Königin auf einer Marmor-Säule aufgestellt worden ist, die ein lebendiger Kranz von Vergißmeinnicht umgibt. — An dem Eingang in den Garten theilten die Waisenkinder ein Gedicht aus.

Baden. In der Karlsruher-Zeitung vom 24. Juli liest man: Se. Maj. der König von Baiern und I. Maj. die Königin, so wie die Prinzessinen KK. HH. befinden sich im höchsten Wohlseyn zu Baden. Die allerhöchsten Herrschaften werden gegen das Ende des Monats Juli über Augsburg wieder in Nymphenburg eintreffen.

Frankreich.

Paris, vom 21. Juli. Konsol. 5Proz. 98 Fr. 60 C. — Die Söhne des Herzogs von Orleans, Duc de Penthievre und Duc de Nemours, werden diesen Sommer auf dem, ihrem Vater zugehörigen Schloße Eu, in der niedern Seine, zubringen und in dem benachbarten Treport Seebäder brauchen. Die Herzogin von Berry will von Dieppe aus die jungen Prinzen besuchen und zur nämlichen Zeit auch der Herzog von Orleans sich von Paris aus zu Eu einfinden. — Die Reise des Herzogs von Angouleme in das Lager bei Nancy, wo sechs Kavallerieregimenter versammelt sind, scheint aufgegeben.

— Am 20. Juli Abends um 9 Uhr hatten die Minister von Rußland, Oesterreich und Preußen mit Hrn. v. Villele eine Konferenz, welche fünf Viertelstunden dauerte.

— Die Etoile vom 21. Juli sagt: „Wir glauben verbürgen zu können, daß nicht mehr die Frage davon ist, ein hannöversches Korps nach Lissabon zu schicken."

— Hr. Abel Remuzat ist zum Bewahrer der orientalischen Manuskripte an der königlichen Bibliothek ernannt worden, welche Stelle ebenfalls der verstorbene Hr. Langles versah.

— Hr. Maine de Biran, Mitglied der Deputirten-Kammer, verstarb zu Paris am 21. Juli an einer Brust-Krankheit.

— Auf die neulich angeführte Behauptung der Etoile, daß die Verwerfung des Rentengesetzes vorzüglich mit Schuld an dem Sinken der Fonds sey, antwortet das Journal des Debats vom 17. Juli unter Anderm: „Ihr sagt, daß nach Verwerfung des Gesetzesentwurfs die fremden Kapitalien sich zurückgezogen haben? Das ist wahr. Allein, was Ihr Euch wohl hütet zu sagen, ist, daß jene Kapitalien, die Ihr große Kapitalien nennt, selbst nur für die während der Erörterung des Gesetzes entstandene Bewegung unzureichend gewesen, und daß mehr als 60 Millionen erdichteter Kapitalien dadurch geschaffen werden mußten, daß von Seite der Bankiers ein Cikulationspapier ausgegeben wurde, das in die Portefeuilles der Bank und der Kapitalisten gelegt wurde und dessen Verfallszeit, die alle Tage eintritt, zu den Verkäufen nöthigt, die in diesem Augenblicke gemacht wurden."

— Das Assisengericht zu Toulouse hat am 16. Juli den Prozeß gegen die 26 Franzosen, welche angeklagt waren, in spanischen Freikorps gegen Frankreich gedient zu haben, beendigt und die Angeklagten sämmtlich und feierlich losgesprochen. Die Fragen wurden Anfangs für alle Angeklagte so gestellt: 1. Ist der Angeklagte schuldig, gegen Frankreich oder dessen Bundesgenossen in diesem Feldzuge die Waffen getragen zu haben? 2. Ist er schuldig, Umtriebe gemacht oder Einverständnisse mit den Feinden Frankreichs oder der Bundesgenossen desselben unterhalten zu haben, in der Absicht, dem Feinde Beistand an Menschen oder Soldaten (en homme ou en soldats) zu verschaffen? 3. Ist er schuldig, den Feinden Frankreichs Beistand an Menschen oder an Soldaten verschafft

zu haben, indem er in Korps trat, die bestimmt waren, gegen Frankreich oder dessen Bundesgenossen zu handeln? 4. Ist er schuldig, die Fortschritte der Feinde Frankreichs oder der Feinde der Bundesgenossen desselben befördert zu haben, indem er die Treue der Soldaten des Königs zu erschüttern suchte, diesen Versuch durch äußere, bereits in Vollziehung zu treten beginnende Handlungen offenbarte und an dem vollen Erfolge nur durch, von seinem Willen unabhängige, Umstände gehindert wurde? — Nach langen Debatten über die Stellung der Fragen wurden sie so gesetzt: 1. (Für die des Waffentragens Angeklagten:) Ist der Angeklagte schuldig, gegen Frankreich die Waffen seit dem Einmarsch der französischen Truppen in Spanien und seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten getragen zu haben? 2. (Für die der Umtriebe Angeklagten:) Ist er schuldig, seit jenem Einmarsch und der Eröffnung der Feindseligkeiten, Umtriebe gepflogen oder Einverständnisse mit den Feinden von Frankreich oder von dessen, gegen den gemeinschaftlichen Feind handelnden Bundesgenossen unterhalten zu haben, in der Absicht dem Feinde Beistand an Menschen oder Soldaten zu liefern, sey es durch Erschütterung der Treue der Soldaten des Königs, sey es auf eine andere Art?" — Es war der Advokat von Romiguieres, welcher die Angeklagten so siegreich vertheidigte. — Es wird nun vor demselben Assisengerichte der Prozeß gegen die in Katalonien gefangenen Franzosen eröffnet und deren Vertheidigung ebenfalls von Romiguieres geführt werden.

— Die Kammer der Abgeordneten schreitet in der Erörterung des Budjets fort „mit einer Eile' sagte Hr. Casimir Perrier in der gestrigen Sitzung, „wie sie von einem Ministerium, das bleiben, und einer Kammer, die nach Hause will, zu erwarten ist."

— Der Drapeau blanc vom 19. enthält folgenden, wie es scheint, amtlichen Aufsatz, den die Etoile auf eine höchst unvollkommene Weise copirt hat:

„Die liberalen Journale, welche Alles zu wissen und das Geheimniß der verborgensten Unterhandlungen zu durchdringen sich anmaßen, haben sich seit einiger Zeit an denjenigen geübt, die, wie sie vermuthen, mit den von St. Domingo vom Präsident Boyer abgeschickten Kommissarien eröffnet worden sind. Alles, was in dieser Hinsicht der Konstitutionnel und der Kourier gesagt haben, enthält nur gewagte Behauptungen und muß als grundlos betrachtet werden. Dort werden die kontrahirenden Theile keine Advokaten und Vertraute suchen.

So viel ist gewiß, daß zwei haytische Kommissarien zu Paris sind; der Eine, ein Farbiger, ist in Frankreich erzogen worden. Auch so viel ist gewiß, daß sich unter den Personen, beauftragt, ihre Vorschläge anzuhören und zu unterhandeln, ein Staatsbeamter befindet, der bereits eine ähnliche Sendung erfüllt hat, dessen Name allen Pflanzern theuer ist und der durch seinen ehrenwerthen Charakter, seine Loyalität und seine Lokalkenntniße dazu gemacht ist, ein gleiches Vertrauen der französ. Regierung und denjenigen einzuflößen, die bei dieser Unterhandlung betheiligt sind. Alles, was man diesen Thatsachen noch beifügen könnte, beruht auf Nichts und verdient nicht den geringsten Glauben.

Es ist schwer, in dieser Hinsicht Muthmaßungen aufzustellen und vorauszusehen, was kommen wird. Wir wollen demnach die liberalen Blätter nicht nachahmen, welche die öffentliche Meinung täuschen und sogar die Unterhandlungen leiten zu wollen scheinen, indem sie großes Aufheben von den vom Präsident Boyer angeordneten Vertheidigungsvorbereitungen machen. Wir könnten auch unserer Seits gleichfalls mit Anstalten uns angreifen, Schiffe ausrüsten und Truppen einschiffen lassen; es kostet nichts, auf diese Weise Armeen marschiren zu lassen, und es ist deshalb nicht nöthig, zu einem Munitionär seine Zuflucht zu nehmen. Allein nachdenkende Personen lassen sich durch diese Marktschreierei nicht täuschen. Sie wissen, daß Frankreich, nöthigen Falls, seinen Rechten und seiner Würde Achtung zu verschaffen wissen würde, und sind vollkommen überzeugt, daß, wenn ein Traktat abgeschlossen wird, er die Sicherheit der Metropole und ihrer Besitzungen, die Ehre des Mutterlandes und Vortheile für unsern Handel und die außer Besitz gesetzten Pflanzer zu Grundlagen haben wird. Das Souveränetäts-Recht Frankreichs über St. Domingo ist unbestreitbar und bedürfte es desfalls noch eines andern Beweises, als der bestehenden, so würde man ihn in dem Schritte der Regierung dieses Landes finden. Frankreich hat für sich den Besitz von Rechtswegen, dem man nur den faktischen Besitz entgegensetzen kann. Wenn selbst der Konstitutionnel und der Kourier die ganze Küstenlänge des haytischen Staats mit Kanonen bepflanzten, so würden sie auch nicht ein Atom jenem unverjährbaren Rechtstitel rauben. Der faktische Besitz wird auf mehr als eine Art verloren; allein der Besitz von Rechtswegen, worin die Souveränität besteht, wird nur mit Bewilligung desjenigen entäußert, dem er zusteht. Die Mächte treten sich durch ihre Traktate Gebietstheile und Bevölkerungsmassen ab; aus stärkerem Grunde noch können sie ihren Rechten entsagen, um solche auf die Bevölkerungsmassen selbst überzutragen. Hier wird das Volk zugleich Gegenstand des Kontrakts und kontrahirender Theil. Im gegenwärtigen Falle wird einer der Vortheile des Traktats seyn, daß er nicht durch die Gewalt diktirt worden und daß er die volle Festigkeit ungezwungener, in gutem Glauben gemachter Verträge erlangen wird.

Die Wichtigkeit der Kolonien besteht in dem Handel; dieß ist der größte Vortheil, den sie den Metropolen eintragen können. Nichts hindert, daß, unter dieser Beziehung, St. Domingo, durch beiden Ländern vortheilhafte Spekulationen, wieder eine französische Kolonie werde. Wenn dessen Unabhängigkeit durch das große Zugeständniß des Souveränetäts Rechts anerkannt ist, so kann es nichts Nützlicheres in seinem Interesse thun, als diese Unabhängigkeit unter den Schutz derjenigen Macht stellen, der es solche zu verdanken hat, und diesen Schutz durch Handelsvortheile erwerben, die es der alten Metropole zugestehen wird.

Eines der wichtigsten Resultate dieser Unterhandlung wird die den Pflanzern bewilligte Entschädigung seyn, einer andern Klasse von Ausgewanderten, die nicht weniger Interesse, als diejenigen einflößen müssen, mit denen die Regierung sich seit Kurzem so ernstlich beschäftigt. Pflanzer und Emigrirt sind die Schlachtopfer der nämlichen Ereignisse gewesen. Alles deutet darauf hin, daß wir das lange Unglück Beider zugleich werden endigen sehen. Auf diese Weise werden, Dank der Obsorge des Königs, in der That die schmerzhaftesten Wunden der Revolution geschlossen werden."

— Die Angriffe der Journale, selbst einiger ministeriellen, gegen die Minister sind ausserordentlich. Das Ministerium des Herrn von Villele, das sich vor allen anderen durch so viele bedeutende Fakta auszeichnet, hat auch noch das Eigene, daß es wirklich über diesen Angriff erhaben ist. Zu keiner Zeit, unter keinem Ministerium durften die öffentlichen Blätter aller Art sich so viele und bedeutende Invektiven gegen den ersten Minister ungestraft erlauben, als unter dem des jezigen Premierministers. Selbst die allhier sich aufhaltenden Engländer sind darüber erstaunt, daß und wie die Regierung sich alle die Kritik gefallen läßt, welche die Journale bei der kleinsten Gelegenheit über die verschiedenen Administrationszweige ausgießen. Ein Artikel in der Etoile gibt von den Angriffen der Journalisten die deutlichste Vorstellung:

„Bei dem Anblick, sagt der Verfasser, der jeden Morgen mit Schmähungen gegen die Minister gefüllten Kolumnen in den Journalen; bei der Heftigkeit und Bitterkeit, mit der man ihre Handlungen und Worte zu vergiften trachtet; bei den kombinirten Anstrengungen, sie zu erschüttern oder zu stürzen — entsteht die billige Frage: Haben sie diese Angriffe durch irgend eine unrechtliche Handlung, durch irgend einen Beweis der Unfähigkeit, durch irgend eine Maßregel, welche dem Thron und den verschiedenen Parteien nachtheilig sind, wirklich verdient? Haben sie die schwachen Dämme durchbrochen, welche die Demokratie im Zaume halten? Haben sie durch einfältiges Nachgeben die sterbende Revolution ins Leben gerufen? Haben sie geduldet, daß die subtilen Argumente des Liberalismus die Grundsäße der Ordnung und der legalen Gewalt auflösten? Haben sie das Schiff, dessen Steuer sie führen und das unter der Flagge die Lilien die Hoffnungen Frankreichs trägt, neuen Stürmen überlassen? — Von dem allen ist nichts geschehen. Untersucht man alle die gegen die Minister gerichteten Vorwürfe; nimmt man ihnen die poetischen Metaphern, in die sie gekleidet sind, so ist keine Handlung, ja keine Schmähung, die nicht ihren Grund und ihre Quelle in demokratischen Hoffnungen, im Interesse von Unruhen und Unordnung hätte. — Bald wirft man den Ministern die Briefe vor, die sie zur Zeit der Wahlen an die Beamten unter ihren Befehlen schrieben; bald klagt man sie an, daß sie den Buchhändlern die Patente nehmen, wenn sie aufrührerische Schriften verkaufen. Im ersten Falle wendet das Ministerium nur seinen legalen Einfluß an, um die Feinde des Throns zu entfernen; im zweiten thun sie weiter nichts, als wozu sie das Gesetz autorisirt. Aber sie sollen dies Gesetz nicht in Anwendung bringen! Es wird den Ministern auch hoch angerechnet, daß sie auf den Theatern nicht die Stücke spielen lassen wollen, welche von der Republik eingehaucht oder dem Andenken des Usurpators günstig sind. Die edlen Gesinnungen von 93 werden nicht mehr auf der Scene von 1824 zugelassen! — So greifen verblendete Menschen im Namen der Republik königlich gesinnte Minister an."

Italien.

Mailand, vom 21. Juli. Die Spezial-Kommission in Mailand verurtheilte den Luigi Manfredini von Mantua und den Cesare Albertini von Quingentole wegen Hoch-Verrath zur Todesstrafe, welches Urtheil der kk. Senat der obersten Justizstelle in Verona bestätigte. Se. Majestät der Kaiser geruhten indeß, diese Todesstrafe für Manfredini in schweren Kerker von 20 und für Albertini von 15 Jahren zu verändern.

Turin, vom 17. Juli. Der k. spanische Botschafter bei Sr. Majestät dem Könige beider Sizilien ist aus Aranjuez in dieser Hauptstadt angekommen.

Großbritannien.

London, vom 17. Juli. Der Kourier widerspricht heute wieder der von dem Sun gegebenen Nachricht, die Regierung habe endlich beschlossen, eilends Hülfstruppen nach Portugal zu senden, und sagt darüber Folgendes: „Einige unserer Kollegen haben von der Absendung brittischer Truppen nach dem Tajo, und selbst von der Abreise der reitenden Garden gesprochen; ferner war die Rede von Linienschiffen, deren Besaßungen Besiß von den Lissabon beherrschenden Schlössern nehmen sollten. Wir fragen, wo sind diese Truppen, aus welchem Hafen sollen sie laufen? Die Wahrheit ist, daß die Frage noch nicht weiter vorgerückt ist, als sie es vor 14 Tagen war. Und eigentlich zu sprechen, was gibt es denn wirklich zu entscheiden? Man hat sich darüber entschlossen, was man bei dem Eintreten gewisser Umstände thun wolle; aber welches sind diese Umstände? dies zu wissen sind wir nicht im Stande. Wenn etwas von dem, was wir zu behaupten haben, wahr ist, so sind jene Umstände von der Natur, die Nothwendigkeit, dem Ansuchen Sr. portugiesischen Majestät zu genügen, sehr problematisch zu machen."

— Die New-Times zählen unter die Ursachen des beträchtlichen Fallens der englischen Fonds den Ausbruch des Krieges in Ostindien gegen das gut organisirte und kriegerische birmanische Reich, dessen Bevölkerung der vor mehreren Jahren als Gesandter hingeschickte Oberst Symes auf 17 Millionen schäßte.

— Die erste offizielle Konferenz zwischen den Bevollmächtigten des Kaisers von Brasilien und des Königs von Portugal, wurde am 12. Juli zu London, in Gegenwart des Hrn. Canning und Hrn. Newmann, im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gehalten. Am 13. hatte eine zweite Konferenz statt.

— Bei dem Leichenbegängnisse des Lords Byron bewunderte man in dem zweiten Wagen einen jungen, kaum 8

Jahre alten, Griechen, in dem Anzuge der Krieger seiner Nation. Dieser junge Hellene ist aus Scio, wo er der schrecklichen Niedermetzlung der Einwohner dieser unglücklichen Insel durch die Türken, gleichsam durch ein Wunder entrann. Lord Byron hatte sich lebhaft um das Loos dieses Knaben interessirt und ihn seiner Familie zu London zugeschickt, um für seine Pflege und Erziehung die größtmögliche Sorge zu tragen.

— Ein Londoner Morgenblatt ist auf Lord Byron nicht gut zu sprechen, weil in einem Kodizill zu seinem Testamente folgende Bestimmung sich befindet: Meinen Testaments-Exekutoren gebe ich 5000 Pf. St. (35,000 Thlr.) in Verwahrung, damit sie solche einem Madchen, Allegra Byron mit Namen, welche ich erziehen lasse und welche gegenwärtig in Venedig lebt, bei ihrer Verheirathung oder wenn sie mündig wird, auszahlen. Sollte Allegra Byron aber einen Engländer heirathen, so fällt das Legat weg und sie erhält nichts.

— Deutsche Haare werden, kaum sollte man es glauben, durch die Handlung Roß und Söhne No. 119 Bischofsgatestreet in London, zum Verkauf ausgeboten. Diese sogenannten deutschen Haare sollen sich, den Worten der Ankündigung zufolge, sowohl durch ihre außerordentliche Weiche als durch ihre Dauer vor allen andern Haaren auszeichnen. Die Handlung empfiehlt sich daher bestens zu Damen-Perücken.

Osmannisches Reich.

Bucharest, vom 12. Juli. Der Abzug der ottomannischen Truppen scheint endlich vor sich zu gehen. Schon sind 800 Mann von hier aufgebrochen und es heißt, daß in vierzehn Tagen die Bischli Aga hier eintreffen werden und daß Alles auf den alten Fuß hergestellt werden soll. Der Hospodar soll darber die angemessensten Befehle erhalten haben.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Die Heimkehr, Trauerspiel in 1 Akt von Houwald. Dann folgt: Der Oberst, Lustspiel in 1 Akt von Kurländer.

Freitag: Der Schnee, komische Oper in 4 Akten, nach dem Französischen der Herren Scribe und Delavigne, von T. F. Castelli; die Musik von Auber.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 179 | 30. Juli 1824

Deutschland.

Hannover. Man schreibt aus Lüneburg, vom 14. Jul.: „Die in den böhmischen Gebirgen und dem sächsischen Elbthale kürzlich statt gefundenen anhaltenden Regengüsse, verbunden mit dem auch hier eingetretenen, ziemlich anhaltenden Regen, haben leider auch für unsere Marschgegenden höchst traurige Folgen. Vom 30. v. bis 11. d. M. erreichte die Elbe den ungemein hohen Stand von 14 Fuß. Die hiesigen Marschgegenden, besonders die des Amtes Winsen a. d. Luhe, sind daher so überschwemmt, daß Wiesen und Weiden, im üppigsten Wuchse bestandene Kornfelder, jezt einen unabsehbaren See bilden. Die Früchte von mehr denn sechstausend Calenb. Morgen Landes sind völlig vernichtet und vorzüglich beklagenswerth ist die Dorfschaft Laßrönne, welcher auch nicht das Mindeste an Korn und Heugrase geblieben ist. Der Jammer der unglücklichen Einwohner, der überhaupt entstandene, noch gar nicht zu berechnende Schaden, sind traurige Zeugen des Elends. — Seit 40 Jahren hat man eine solche Wassersnoth hier nicht erlebt!"

Hessen. Se. Durchl. der Fürst von Metternich setzte, nachdem er am 22. Juli zu Darmstadt mit Sr. königl. Hoheit dem Großherzog zu Mittag gespeiset, am Abend seine Reise, zunächst nach Aschaffen, zurück.

Frankfurt, vom 24. Juli. Dasselbe Hochgewitter am 18. Juli, das sonst in allen Theilen Süddeutschlands verheerende Spuren hinterlassen, hat auch im Odenwalde die gesegnete nahe Aerndte völlig, in anderen Orten größtentheils zerstört, hohe Bäume im Feld ausgerissen und fortgetragen, eine unzählige Menge in den Waldungen niedergeworfen. Kiesel, in der Dicke einer Faust, zerschlugen Tausende von Fenstern und eine Menge Dächer wurden zerrissen. Eine gelbe Feuer-Atmosphäre vermehrte das Schreckliche dieses Natur-Schauspiels.

Niederlande. Brüssel, vom 22. Juli. Hr. de Francquen, Rath beim obern Gerichtshofe zu Brüssel, kündigt ein Recueil historique généralogique et nobiliaire de familles et des individues illutres et notables du royaume des Pays-Bas an. In einem sehr gut geschriebenen Prospektus rechtfertigt er seinen Plan auf folgende Weise: „In der moralischen und politischen Ordnung ist der Glanz unserer Vorfahren ein günstiges Vorurtheil; von demjenigen, der seine Geburt mit einem ehrenvollen Namen geschmückt hat, hegt man so lange die Meinung, er sey würdig ihn zu tragen, als er nicht von dem Wege der Ehre abweicht. Der Glanz eines ererbten Namens ist gleichsam eine auf die kommenden Geschlechter ausgestellte Anweisung auf Ehre und Auszeichnung, die Verheißung, die muthmaßliche Bürgschaft der moralischen Eigenschaften, welche ja schon die Billigkeit bei allen Menschen so lange vorauszusetzen befiehlt, als die Erfahrung uns nicht zwingt, dieses erste Urtheil zurückzunehmen. Es ist in der That unbestreitbar, daß eine lange Reihefolge von Talenten, Tugenden oder dem Staate von einer Familien geleisteten Dienste, sie über Diejenigen erhebt, wo gleiche Ansprüche auf Ruhm und National-Dankbarkeit sich nicht finden. Alles, was dahin abzweckt, nützliche Eigenschaften und Gesinnungen von Ehre und Rechtschaffenheit zu verewigen und so zu sagen, erblich zu machen, ist gewiß nicht tadelnswerth. Der über die engen Gränzen des eigenen Lebens hinaus sein Daseyn ausdehnende Mensch verdoppelt seine Bemühungen, um denselben Glanz zu geben. Kann ein guter Bürger seinen Kindern wohl ein schöneres Ertheil hinterlassen, als das eines unbefleckten, achtungswürdigen Namens? Wiewohl es der Hauptzweck meines Werkes ist, die Familien von historischem Ansehen oder Adel namhaft zu machen, so werde ich dennoch auch die anführen, die ihren Talenten und ihren Tugenden Alles und Nichts ihren Voråltern verdanken, und die mit der Freimüthigkeit und edlen Festigkeit jenes ersten römischen Redners so Manchem ihrer Mitbürger antworten können: „„mein Namen fängt mit mir an, der Deinige endigt mit Dir.""

Frankreich.

Paris, vom 22. Juli. Die Rente, zu 98, 40 eröffnet, hielt sich, nach mehreren Schwankungen, zu diesem Kurs. — Ende Monats, um $3\frac{1}{4}$ Uhr, 98. 35.

— Die Frau Herzogin von Berry reiste am 22. Jul. von St. Cloud nach Rouen ab, wo sie vier Tage verweilen wollte.

— Der Moniteur, nachdem er den bekannten Artikel des Journal de Francfort vom 15., und dessen Widerruf vom 17. Jul. gegeben, fügt, wie die Etoile, hinzu: „Wir glauben verbürgen zu können, daß nicht mehr die Frage davon ist, ein hannöversches Korps nach Lissabon zu senden."

— In der vorgestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer erklärte der Finanzminister, daß, hinsichtlich der sogenannten Privatfonds oder derjenigen Gelder, welche die General-Empfänger dem Schatze leihen, diese so eben benachrichtigt worden, daß, vom 1. Januar 1825 an gerechnet, deren Zinsfuß auf vier für's Hundert herabgesezt worden wäre.

— Aus Versailles schreibt man Folgendes: „Wir haben heute, Montag am 19., das dritte Bataillon des 7. Regiments der königl. Garde eintreffen sehen, das von Madrid zurückkommt. Dieses schöne Korps hat, ungeachtet des Feldzuges, den es machte, und der Länge der Route, die schönste Haltung. Der Hr. Herzog von Angouleme hat es, begleitet von seinen Adjudanten, gemustert. Se. könig. Hoh. hat den Offizieren und Soldaten Höchst-Ihre Zufriedenheit über das Benehmen der königl. Garde in dem denkwürdigen Feldzuge von Spanien zu erkennen gegeben. Der Prinz hat den Offizieren ein Gastmahl gegeben. Auch die Soldaten haben sich zu einem Banquet vereinigt. Diejenigen Gesundheiten, die in Frankreich am theuersten sind, wurden bei der Mahlzeit ausgebracht, die mehrere Stunden dauerte. Das 3. Bataillon des 8. Regiments soll heute Dienstags eintreffen; es wird gleichfalls die Ehre haben, von dem Prinzen Generalissimus besichtigt zu werden. Zu Ruel ist ein Banquet für alle diese Tapfern bereitet. Die zu Paris befindlichen Offiziere, mit Ausnahme derjenigen, die im Dienste sind, sollen sich dorthin begeben."

— Wie oft hat man schon über die genaue Definition des Unterschieds zwischen einer schönen und einer hübschen Frau gestritten. Bei der letzten öffentlichen Prüfung der Taubstummen gab einer der ausgezeichnetsten Schüler des Herrn Paulmier folgende treffende Antwort auf eine deßfalls an ihn gerichtete Frage: „Une belle femme a un charme puissant qui excite en nous l'admiration, tantis qu'une jolie personne nous plaît, nous intéresse par sa figure et ses manières gentilles: une belle femme n'est belle que d'une façon, une jolie l'est de mille."

— Im Panorama liest man folgenden Artikel: „Erhänge dich, tapferer Crillon, sagte Heinrich der Vierte, wir haben ohne Dich gesiegt! Was sollen wir den Unternehmern erstaunenswürdiger Schauspiele rathen, bis zum heutigen Tage so fruchtbar an Wunder-Werken, die so eben zu Leyden in einer Weise übertroffen worden, welche sie zur Verzweiflung bringen muß? Diese Erfinder haben uns bis jezt nur zahme Seekälber, Zeisige als Soldaten, oder Flöhe an einen Wagen gespannt zu zeigen gewußt, aber zu Leyden sieht man — eine ungeheuere Schildkröte als Kanonier. Die stolze Heldin ist 7 Jahre alt; auf ein gegebenes Zeichen steigt sie mit einem Schwefelhölzchen auf einen vierundzwanzig Pfünder und brennt das Stück los, weder vor dem Bliz noch vor der Erschütterung erschreckend. So erhängt Euch denn, Ihr jämmerlichen Lehrer der berühmten Pariser Thiere! oder nehmet Euere Genugthuung, indem Ihr uns nächstens ein Krokodil oder einen Tiger zeigt, der ruhig mit dem Hunde Munito Schach spielt."

Portugal.

Lissabon, vom 6. Juli. Die hiesigen Blätter machen folgende amtliche Urkunden bekannt:

Note Sr. Exzell. des Herrn Marquis de Palmella an Se. Exzell. den Herrn Baron Hyde de Neufville.

Der Unterzeichnete Minister und Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, hat mit großem Vergnügen die Depesche des Hrn. Grafen von Villele gelesen, die Se. Exzell. der Hr. Baron Hyde de Neufville, Graf von Bemposta, Botschafter Sr. allerchristl. Maj., die Güte gehabt hat, ihm mitzutheilen.

Der Unterzeichnete kann Se. Exzell. den Herrn Botschafter versichern, daß der König, sein Gebieter, als ein neues Unterpfand der Freundschaft Sr. allerchristl. Maj. den Sr. Exzell. gegebenen öffentlichen Beweis Allerhöchstdero Zufriedenheit mit der Festigkeit ansieht, womit Höchstdieselbe am letzten 30. April die wahren Grundsäze des Royalismus, welche die Sache des Thrones von Portugal mit der Sache aller andern Throne verknüpfen, ausgesprochen und vertheidigt hat.

Es dürfte in diesem Augenblicke als sehr nützlich erscheinen, wenn Se. Exzell. den Unterzeichneten ermächtigen wollten, in die Zeitung einen Auszug der obenerwähnten Depesche bekannt machen zu lassen, um die Meinung Sr. allerchristlichen Maj. nicht nur über das sehr würdige Benehmen Höchstihres Botschafters, sondern auch über die traurigen Ereignisse öffentlich kund zu geben, die ihm Gelegenheit verschafft, seinen Eifer und seine Loyalität an den Tag zu legen. Lissabon den 28. Juni 1824. Palmella.

Auszug aus der Depesche Sr. Exzell. des Hrn. Grafen v. Villele an den französischen Gesandten zu Lissabon.

Sie haben, Hr. Botschafter, die Ihnen anvertraute wichtige Sendung in den kritischen Umständen, worin sich die portugiesische Monarchie versezt befand, mit Würde erfüllt. Sie waren Abgesandter Sr. allerchristl. Maj. und haben das königliche Ansehen edel unterstüzt und somit wirksam zu dessen Aufrechthaltung beigetragen, als es am Rande des Abgrundes zu seyn schien. Ich habe unter die Augen des Königs die Beifallszeichen gelegt, die Se. allergetreueste Majestät Ihrem Benehmen ertheilt hat, und der König hat geruhet, Sie zu ermächtigen, solche anzunehmen, so wie den Titel eines Grafen von Bemposta. Es ist mir von großem Werthe, Ihnen, Hr. Botschafter, anzuzeigen, daß der König geruhet hat, Sie zum Großkreuz der Ehrenlegion zu ernennen, zum Beweise seiner Zufriedenheit für den ausgezeicheten Dienst, den Sie Sr. allergetreuesten Maj. geleistet haben. Se. Maj. hat geruhet, das Ritterkreuz der Ehrenlegion dem Hrn. Gerol, Attaché bei Ihrer Ambassade, dessen Benehmen Sie gelobt haben, zu bewilligen. Genehmigen Sie ꝛc.

Großbritannien.

London, vom 26. Juli. In den Konsols, die fortwährend fallen, wurden viel Geschäfte gemacht. Um 2 Uhr war der Kurs $92\frac{3}{8}$ bis $\frac{1}{2}$; er fiel nach 2 Uhr wechselnd und blieb auf $91\frac{5}{8}$ bis $\frac{3}{4}$ baar und $91\frac{3}{4}$ bis $\frac{7}{8}$ für

die Abrechnung Augusts. Die französische Rente 99, 75 bis 99. — Die Anleihe $9\frac{3}{8}$ pCt. Prämie. Die amerikanischen Fonds gehen sehr herunter. Die kolumbinischen $77\frac{5}{8}$; die Anleihe $8\frac{3}{4}$ pCt.

— Am 19., als dem Jahrestage der Krönung des Königs von England, haben sich die Glocken der meisten Kirchen, die Artillerie auf den Schiffen und die Kanonen des Towers vernehmen lassen. Die königliche Fahne war auf dem Tower aufgezogen.

— Der Courier erklärt, daß keine von jenen Nachrichten, die, als von Mexiko kommend, verbreitet worden sind, an das Ministerium gelangt sind, und er theilt ein Schreiben vom 22. Mai mit, woraus hervorgehen würde, daß zu dieser Epoche die Ruhe auf diesem Punkte herrschte. (Die Nachrichten, wovon der Kourier spricht und die man zu London verbreitete, sind vom 1. Juni. Nach ihnen wäre der Krongreß von Mexiko aufgelöst worden und die mexikanische Armee hätte Iturbide proklamirt.)

— Diesen Morgen hat man Zeitungen aus Rio-Janeiro vom 14. Mai erhalten. Sie bringen nichts Erwähnungswürdiges, außer einem Dekrete des Kaisers, der, während die Einwohner von Fernambuko sich wegen zwei Gouverneurs streiten, einen dritten ernennt.

— „Man kann es für gewiß erachten" sagt der British-Monitor, „daß keine handverische Truppen nach Portugal werden geschickt werden. Der König von England ist ein mächtiger Monarch, allein nicht eben so der König von Hannover. Seine mächtigen Nachbarn würden es nicht gerne sehen, wenn er seine kleine Armee zu diesem Dienst anwenden wollte, und er wird es nicht thun."

— Eine schöne Französin, Namens Mde. Eliza Saint-Erge, die sich in diesem Augenblicke zu London befindet, hat so eben einen Gentleman gerichtlich belangt, den die Journale Anfangs nur noch unter dem Namen William T. bezeichneten. Hier folgt ihre Aussage, die sie vermittelst einer andern Französin, welche geläufig englisch spricht, machte:

„Mde. Saint-Erge befand sich vor einigen Tagen in der Oper. Der Gentleman trat zu ihr, knüpfte mit ihr eine Unterredung auf französisch an und erhielt zuletzt von ihr die Erla[illegible]niß, der schönen Reisenden seine Aufwartung in ihrem Hotel, Soho-Square, machen zu dürfen. Er gab ihr die Hand, um sie nach ihrem Wagen zu führen, und betrug sich mit so viel Artigkeit, als wäre er selbst ein Franzose (die liebenswürdige Unverschämtheit verläugnet sich selbst vor Gericht nicht.) Zwei Tage hernach benutzte Hr. T. die ihm bewilligte Begünstigung; er erschien bei Mde. Saint-Erge. Nach einer Unterhaltung, wobei er sich sehr liebenswürdig und sehr ergeben bewies, äußerte er die Besorgniß, eine Geschäftsbestellung zu versäumen und bittet die schöne Französin ihm zu sagen, wie viel Uhr es sey. Sie öffnet ein kleines Kästchen, das auf dem Tische stand, und nimmt eine prächtige Repetiruhr heraus, an einer goldenen Kette befestigt, woran sich mehrere Ringe von großem Werth befanden. Sie legt das Alles neben sich auf das Sopha. Hr. T. dankt ihr und empfiehlt sich ihr auf das Ehrerbietigste. Um ihm an Höflichkeit nicht nachzustehen, geleitet ihn Mde. Saint-Erge bis an die Thüre ihres Gemachs. Plötzlich nimmt der artige Gentleman eine andere Sprache an. Er stößt mit Gewalt die schöne Franz[illegible]sin in ein Seitenzimmer, schließt sie darin ein, geht in den Salon zurück, bemächtigt sich der herrlichen Uhr, des Gegenstandes seiner Lüsternheit, und macht sich schnell aus dem Staube.

Sobald Mde. St. Erge durch ihr Geschrei Nachbarn herbeigezogen hatte, die sie befreieten, eilte sie, ihre Klage bei der Polizei anzubringen; allein weder der Dieb noch die Kostbarkeiten fanden sich wieder. Endlich kam ihr der Zufall besser, als alle Constables von London zu Hilfe. Sie gewahrt eines Tages den artigen William T. in der Nähe ihres Hotels; obgleich allein, hat sie den Muth, sich an ihn zu machen; einige rechtliche Leute stehen ihr bei und sie bringt es dahin, daß sie, nebst dem höflichen Spitzbuben, zu einem Sicherheits-Beamten gebracht wird. William T. wird sogleich durchsucht; man findet die goldene Kette und die Ringe in seiner Tasche, nebst dem Schein eines Pfandleihers, der ihm sechs Guineen auf die Uhr vorgeschossen hatte. Vor Gericht gestellt, bat der Gentleman den Präsidenten um ein vertrauliches Gehör, was aber dieser Beamte rund abschlug. Hierauf behauptete Hr. T., daß alles nur ein Scherz gewesen sey. Zum Unglück für ihn verbietet das Gesetz, auf diese Weise zu spielen, bei Strafe eines mehrjährigen Gefängnisses und einer starken Geldbuße, und der artige, höfliche und vornehme Schelm wird nach dem Gesetze gerichtet werden. Er ist nach Newgate geschickt worden. Diese Sache macht zu London großes Aufsehen.

— Schon oft ist in Schriften und öffentlichen Blättern darüber gesprochen worden, daß in England sogar die Ehre eines Ehemanns nach Geld und Geldeswerth förmlich und gerichtlich taxirt wird. Nicht leicht würde man aber erwartet haben, dergleichen in einer der reichsten Familien dieses Landes in unseren Tagen zu sehen. Und doch ist auf Ansuchen des Hrn. Harry Baring, Mitglied des Unterhauses, seit 22 Jahren verheirathet, der Kapitän Webster, noch nicht 30 Jahre alt, von dem Jury des Gerichtshofes des Sherif von Middlesex zu 25,000 Fr. Schaden und Interessen wegen einer criminal conversation (wie der gesetzlich übliche Ausdruck ist) mit Frau Baring verurtheilt worden. Diese Dame ist 40 Jahre alt und hat 5 Kinder, worunter eine verheirathete Tochter. Der Kläger hatte 250,000 Fr. Schadenersatz verlangt.

— Im Globe und Traveller befindet sich ein seltsamer Irrthum. Er behauptet, daß die spanischen Gardes-du-Korps vornehmlich unter den Söhnen der hohen Geistlichkeit gewahlt worden seyen (chosen chiefly from the sons of wealthy clergy). Der Journalist glaubt wahrscheinlich, daß in Spanien die Bischöfe und Erzbischöfe, wie in England, Frauen und Kinder haben.

Wien, vom 24. Jul. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 93 17/32; Rothschildische Loose von 1820 ——; detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. ——; Bank-Aktien 1111. Curs auf Augsburg 98⅜.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: **Der Schnee**, komische Oper in 4 Akten, nach dem Französischen der Herren Scribe und Delavigne, von I. F. Castelli; die Musik von Auber. — Der Musiktext ist Abends an der Kasse um 12 kr. zu haben.

1530. **Ankündigung**
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 31. wird der Mechaniker, Herr Johann Gilzinger, aus Gelnhaar, seine mechanisch-physikalischen Künste, gegen ein beliebiges Entreé, vorzustellen die Ehre haben; wozu die verehrlichen Herrn Mitglieder mit ihren Angehörigen geziemend eingeladen sind.

München, den 28. Juli 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1510. Es sind zwei Zimmer und ein Bedientenzimmer mit allen Bequemlichkeiten auf dem Promenadeplatz Nr. 1423 über 3 Stiegen zu vermiethen.

1502 (3 b) **Ankündigung.**

Der Unterzeichnete hat von der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer des Innern, die Bewilligung zur Errichtung einer Landkutsche nach Tegernsee und Kreuth, während der 6 Sommer-Monate, erhalten.

Indem er das Publikum zur Benützung dieser Anstalt einladet, macht er zugleich dasselbe mit den folgenden, obrigkeitlich angeordneten und genehmigten Bestimmungen bekannt:

1) Es geht, vom Freitage den 30. l. M. angefangen, jederzeit am Montage und am Freitage eine bequeme und anständige Kutsche zu 4 Sitzen, von meiner Behausung in der Prannersstraße, Schlag 6 Uhr Morgens ab, kömmt längstens um 3 Uhr in Tegernsee und längstens um 6 Uhr Abends in Kreuth an.

   Dieser Wagen fährt jederzeit am andern Morgen Schlag 6 Uhr von Kreuth weg, kömmt vor 8 Uhr in Tegernsee an, und trifft, da er Schlag 9 Uhr daselbst wegfährt, längstens um 6 Uhr Abends in München ein.

2) Derselbe geht an den genannten Tagen zur bestimmten Stunde ab, es mögen sich Reisende melden oder nicht.

   Man kann sich zur Benützung dieser Anstalt täglich in meinem Hause, oder hinsichtlich der Zurückfahrt zu Kreuth oder zu Tegernsee in den dortigen Gasthäusern melden und einschreiben lassen.

3) Für die Fahrt nach Tegernsee zahlt die Person 1 fl. 54 kr. und für jene nach Kreuth 2 fl. 24 kr.

   In diesem Gebühr ist das von mir den Kutschern abzugebende Trinkgeld schon eingeschlossen, so daß der Reisende weder dem Kutscher, noch den Hausknechten an den Orten, wo eingekehrt wird, irgend etwas zu entrichten, auch für die Zehrung der Pferde auf der Reise nicht zu sorgen hat.

   Der Mitfahrende, welcher diese Gebühr entrichtet, darf zugleich Effekten im Gewichte von zwanzig Pfund ohne eine weitere Vergütung hiefür mitnehmen.

4) Zugleich darf ich, wie andere zur Aufnahme von Reisenden berechtigte Bothen, Geld, Effekten und Paquete aller Art mitnehmen; daher ich auch hiezu die ergebenste Einladung mache und zugleich die schnellsten und richtigsten Zustellungen verspreche. **München** am 25 Juli 1824.

Dionis Schloder, bürgerl. Lohnkutscher,
No. 1502 in der Prannersstraße wohnhaft.

1511. Eine sehr gut erhaltene Violine von Andreas Quarneri de anno 1713 wird um 30 Louisd'ors verkauft. D. Ueb.

1518. Künftigen Sonntag den 1. August ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht, wozu höflich einladet

Friedrich Gmähle,
Weingastgeber zur blauen Traube,
in der Kaufingerstraße.

1519. Ein Meßfremder hat zwei Konzert-Violinen, eine von Joseph Quarneri vom Jahr 1712, eine andere von Math Albanus vom Jahr 1640, zu verkaufen. Dieselben sind im Gasthof zum goldenen Bären am Promenade-Platz, täglich von 12 bis ½1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr im Zimmer Nr. [illegible] zu besehen.

1475. Zu Pebbensried, im Bezirk des k. Landgerichts Dachau, ist ein ganz gemauertes Haus mit 8 Tagwerk Grund versehen — um den Preis von 600 fl zu verkaufen. Das Uebrige im Orte selbst No. 38 zu erfragen.

1458 (3 c) **Anton Aichinger aus Wien**, empfiehlt sich auch in dieser Dult mit einem wohlassortirten Waarenlager, als: Englischen Pers, fein gedrucktem Musselin, Piquets, Toillnets, Wiener-Shawltücher, Casimire von verschiedenen Farben u. s. a. Die Boutique ist Nro. 145, zunächst dem englischen Kaffeehaus.

1464. (4 b) Johann Georg **Fichtner**, von Augsburg, empfiehlt sich mit seinem selbstfabrizirten Baumwollgarn, in allen Mellierungen und Farben, allen Sorten Schafwollgarn, wie auch feinem spanischem Garn in allen Farben; Shawls in allen Größen; Schlesinger-Zwirn, Pers, Catton, Strümpfen und noch vielen anderen Artikeln. Die Boutique ist in der 3ten Reihe, die dritte von oben herein.

1465. (2 b) In der Boutike No. 117 sind für Dienstboten Mieder von Nanquinet, das Stück zu 36 kr., und die langen zum Schnüren für 1 fl. 12 kr. zu haben.

1478. (3 b) Die Utzschneider'sche Tuch-Niederlage bezieht die gegenwärtige Dult wieder mit einem in allen Farben und Qualitäten bestens assortirten Tuchlager, und empfiehlt sich zu recht zahlreicher Abnahme ihrer bekannten Waare. Die Boutique befindet sich am Dultplatze links, vom Morthor die 2te Reihe Nro. 74.

J. G. Wendling.

1488. (3 b) Den häufigen Anfragen und Bestellungen auf die **Anweisung zur neuen Schnellräucherungskunst** auf einmal zu begegnen, zeige ich höflichst an, daß bei Herrn Magistratsrath und Stadtapotheker Tillmetz dahier, noch fortwährend Exemplare à 30 kr. abgegeben werden.

Sanson.

1527. Ein solides Mädchen, welche schon mehrere Jahre bei Kindern gedient hat und auch mit Nähen, Stricken, Waschen und Bügeln umzugehen weiß, wünscht sogleich unterzukommen. Zu erfragen am Anger No. 826 bei Hrn. Lorenz Ihrle im 4. Stock

---

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 180** 31. Juli 1824.

Deutschland.

Baiern. Augsburg, vom 26. Juli. Nach einer heute hier erschienenen Bekanntmachung wird Augsburg am 31. Juli das hohe Glück genießen, JJ. MM. den König und die Königin in seinen Mauern zu verehren.

— Se. Durchl. der Fürst von Metternich reiste am 23. Juli durch Würzburg.

Oesterreich. Trient, vom 23. Jul. Nach einer, über einen Monat langen trockenen, beinahe unausstehlichen, bis 27 Grad im Schatten gestiegenen Hitze, sammelten sich plötzlich gegen Abend hin düstere Wolken und ein dreistündiger nächtlicher Regen schien die schon lange nach Wasser und Erquickung lechzende Flur und die Weinberge, und somit auch die nach Abkühlung der Luft sich sehnenden Menschen auf eine wahrhaft segensreiche Art zu erquicken. Aber kaum schlug es Mitternacht, so erhob sich ein fürchterlicher Sturm von Nordost her und wüthete verheerend über die Felder. Er dauerte mit beinahe immer gleicher Kraft durch 24 Stunden und gräßlich erscheinen nun im ganzen Thale die Spuren der Verheerungen, die er von Lavis abwärts angerichte hat; das Türkischkorn ist größtentheils zerknickt; die Früchte sind von den Bäumen, viele Trauben von den Reben gerissen; ganze Reihen von Reben liegen niedergeworfen, viele Bäume sind aus der Wurzel gerissen, noch mehrere ihrer Aeste beraubt. Diese Verheerung dehnt sich bis Verona aus, während gleichzeitig im Brescianischen ein anhaltender Hagel viele üppige Felder auf lange Jahre zerstört hat. Der Schaden ist wegen seiner Ausdehnung ungeheuer und größer, als wenn es eine halbe Stunde gehagelt hätte, da der Hagel gewöhnlich nur auf kurze Strecken sich ausdehnt. Merkwürdig ist es, daß während der ganzen Dauer dieses Sturmes, der Himmel dicht umwölkt blieb und daß in den höhern Regionen der Gebirge kaum ein Wind, viel weniger etwas von dem wüthenden Sturme verspürt worden ist.

Preußen. Berlin, vom 23. Juli. Die königl. Akademie der Künste, wird im September dieses Jahres wieder eine Kunst Ausstellung eröffnen.

Hannover. Der Hamb. Koresp. enthält Folgendes aus Hannover, vom 21. Juli. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Kambridge werden sich morgen von hier nach Dobberan begeben, um die dortigen Seebäder zu gebrauchen. Die durchl. Kinder JJ. kk. HH. reisen gleichfalls morgen ab und gehen zu dem Landgrafen Friedrich D., Vater J. k. H. der Herzogin, nach Rumpenheim.

Die Minister sind durch Stafetten hierher berufen worden und diese Zeit her tagtäglich versammelt gewesen. Das Resultat der Berathschlagungen ist bereits mit Kourier nach London gesandt worden. Wenn man im Umlauf befindlichen Gerüchten trauen darf, so hat es sich um Truppensendungen nach Portugal gehandelt.

Frankreich.

Paris, vom 23. Juli. Konsol. 5Proz. 98 Fr. 60 C.

— Die Frau Herzogin von Berry traf den 22. Jul. Abends zu Rouen ein, wo sie mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfangen wurde.

— Am 16. Jul. begann in der Deputirtenkammer die Erörterung des Budgets des Kriegsdepartements. Das 1ste Kapitel setzt 1,752,000 Fr. für die Centralverwaltung an. Der Kriegsminister, Baron v. Damas, nahm das Wort, um im Allgemeinen über sein Budget zu sprechen. „Meine Herren, sagte er, Ihre Kommission hat einige Abzüge am Budget des Kriegsministeriums vorgeschlagen; ich bitte Sie darauf zu verzichten und glaube hiezu einigermaßen berechtigt zu seyn, da ich mich sehr bemüht habe zu sparen. Noch 15 Jahre lang wäre eine Vermehrung von 10 Millionen nöthig, zur Wiederherstellung unserer Festungen und zur Lieferung des mangelnden Materials in unsern Zeughäusern. Zugleich bedürfte man einer Vermehrug für die schwere Reiterei; auch sollte der Bestand der Infanterie erhöht werden. Es sind im Heer Korps von drei Bataillonen, die an Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten kaum 1100 Mann zählen. Unsere Aufgabe wäre gelöst, läge es uns nicht am Herzen auf das zu antworten, was hinsichtlich unserer tapfern Vendeer gesagt worden ist. Die in dieser Kammer geäußerten Wünsche hat der König vernommen und wir sind befugt, Ihnen anzukündigen, daß die Unterstützungsgelder für jene Tapfern, im Jahr 1825, auf 500.000 Fr. erhöht werden.“ (Bravo rechts). — Hr. v. Boisclaireau trug darauf an, daß man das Heer von 231,000 auf 200,000 Mann herabsetze. Die Stellung der h. Allianz, meinte der Redner, mache eine größere Truppenzahl überflüssig; man möge lieber auf Vermehrung der Kanonen und Pferde und auf Verbesserung des Looses der Soldaten denken, damit die jungen Franzosen freudiger Dienste nehmen; jeder Soldat habe sein eigenes Bett rc. — General Donadieu wollte dagegen das Heer auf 400,000 Mann gebracht sehen. „Alle frühern Redner, sagte er, haben Ersparnisse verlangt; auch ich verlange deren, aber nicht Ersparnisse von einigen Sols an einem Budget von einer Milliard.... Im Jahr 1821 bewies ich, sogar mit Bei-

behaltung unsers allgemeinen Verwaltungssystems sey es leicht, 181 Millionen zu sparen. Dieß wäre eine Ihrer würdige Ersparniß. Auf diese Weise könnten sie unsern zu Grund gerichteten Provinzen zu Hülfe kommen; aber am Sold abbrechen taugt zu nichts; Sie müßten denn die Hoffnungen jenes fremden Gesandten rechtfertigen wollen, der sich Ansprüche auf die Dankbarkeit seines Landes dadurch erworben zu haben glaubte, daß er dazu beitrug, den militärischen Geist in Frankreich zu vernichten und so unsere Macht zu schwächen... Sie beschweren sich über den geringen Eifer der Franzosen, freiwillig Dienste zu nehmen. Wie soll man aber unter Ihre Fahnen treten, da man alles zu verlieren und nichts zu gewinnen hat? Nennen Sie mir ein Land, wo der Militärdienst weniger geachtet sey, als in Frankreich! (Laute Mißbilligung) Durchgehen Sie alle Monarchien Europa's und sehen Sie, welcher Achtung ein General-Offizier genießt, während in Frankreich die ganze gesellschaftliche Hierarchie zerstört, alle Klassen vermengt, alle Unterscheidungszeichen vernichtet sind und nichts Werth mehr hat als das Geld. Das Geld beherrscht alles und es gibt keinen Stand, kein Handwerk selbst, das nicht mehr Aussicht auf Glück darböte, als der Waffenstand." — Das 1ste Kapitel wurde hierauf angenommen und so auch, nach unbedeutenden Debatten, die Folgenden: Kap. 2. Thätigkeitssold 107,091,000 Fr. Kap. 3. Militärhaus des Königs, 13 Mill. Kap. 4. Militärlebensmittel, 24,052,000 Fr. Kap. 5. Heizung und Beleuchtung, 3,065,000 Fr. Kap. 6. Kleidung und Pferdegeschirr, 12,307,000 Fr. Kap. 7. Spitäler, 7,030,000 Kap. 8. Kasernen und Lager, 3,642,000 Fr. Kap. 9. Rekrutirung, 1,054,000 Fr. Kap. 10. Militär Gerichtspflege 224,000 Fr. Kap. 11. Pferde-Remonte, 1,904,000 Fr. Der Wunsch des Hrn. v. Charencey, bloß französische Remontepferde zu kaufen, wurde für unausführbar erklärt. Kap. 12. Marsch und Transporte, 1,711,000 Fr. Kap. 13. Artillerie, Material, 7,600,000 Fr. Kap. 15. Kriegsdepot und Karte von Frankreich 265,000 Fr. Kap. 16. Militärschule, 1,330,000 Fr. Kap. 17. Vorübergehende Ausgaben, 6,373,000 Fr. Die Kommission hatte begehrt, daß die 300,000 Fr. für verwundete Militärs des Westheers, (in der Vendee, wo 1815 an 6 Punkten der Krieg ausbrach) die keine Gehalte beziehen, auf 600,000 Fr. erhöht würden; nach dem Eingangs vom Kriegsminister gegebenen Versprechen aber nahm sie nun ihren Antrag zurück. — Hr. Duparc schlug vor, am Kredit von 190,000 Fr. für die ägyptischen Flüchtlinge, 100,000 Fr. abzuziehen; diese Summe solle unter die hülfsbedürftigen St. Ludwigsritter oder deren Weiber und Kinder vertheilt werden. Der Vorschlag ward verworfen und das 17te Kapitel angenommen. Damit ward das Budget des Kriegsministeriums beendigt.

— Am 17. Juli genehmigte die Kammer, nach Anhörung eines Berichtes über Bittschriften, das Budget der Pulver- und Salpeter-Regie, dessen Einnahme 3,486,150 Fr. und Ausgabe 3,488,792 Fr. 72 C. beträgt. Hierauf kam das Budget des Seeministeriums zur Erörterung, für welches 60,000,000 Fr. gefodert werden. Die ersten Kapitel desselben wurden nacheinander, mit geringen Debatten angenommen. Das 10. und letzte Kapitel, welches 5 Millionen für die Kolonien und darunter 1,070,000 Fr. für Martinique ansetzt, gab Hrn. B. Constant zu nachdrücklichen Bemerkungen Anlaß. Er bemerkt zuerst, daß der Sklavenhandel, troß der Versprechungen aller Minister, die sich anheischig gemacht, wider den schändlichsten Handel, der je die Menschheit entehrt habe, die strengsten Maßregeln zu ergreifen, fortbestehe. Hierauf kam er auf die Deputirten der Kolonie la Martinique zu sprechen, deren legislative Verfassung in einem so elenden Zustande sey, daß er die für diese Kolonie verlangte Summe nicht votiren könne. Von einer zu Paris gedruckten und frei verkauften Broschüre: „Ueber Verbesserung des Looses der farbigen freien Leute in den Antillen", sagte der Redner, wurden einige Exemplare nach Martinique gebracht und ihre Verbreitung gab Anlaß zur Verhaftung von 150 Personen, wovon 37 zur Deportation und 3 für beständig zu den Galeeren verurtheilt wurden. Diese Verhaftungen, behauptete der Redner, hatten auf ein, von den Kreolen der Kolonie (den Weißen), an den Gouverneur erlassenes Schreiben statt, worin sie ihn für die Erhaltung der Ruhe in der Kolonie verantwortlich machten und ihn ersuchten, „in dem „Falle, wo die Regierung eine Aenderung in der Kolo„nial Legislation vornehmen wollte, ihr Organ zu seyn „und derselben wohlbegreiflich zu machen, daß sie, „die Kreolen, da es sich um das Daseyn ihrer Weiber „und Kinder handle, fest entschlossen wäre, keine „Abänderung zuzulassen. Sie wünschten daher die „einfache Beobachtung der bestehenden Gesetze und Ordon„nanzen und die Erlassung solcher Befehle, welche dar„auf abzweckten. Wenn man davon abwiche, das Kolo„nialgebäude würde erschüttert und sie, die Kreolen, die „den festen Entschluß gefaßt hätten, es zu vertheidi„gen, unterlägen und die Kolonie ginge für Frankreich „verloren, wer trüge da die Schuld?" Der Redner nannte diese Zuschrift höchst unschicklich und die Willfährigkeit des Gouverneurs, der sich habe schrecken lassen, tadelnswerth. Zu der Härte der Verurtheilung seyen noch Härten in der Vollziehung der Urtheile gekommen. Ein zur Deportation verurtheilter Greis von 70 Jahren habe sich aus Verzweiflung in einen Brunnen gestürzt und man habe statt seiner, seinen Sohn deportirt. . . . Ein Bruder sey für seinen Bruder deportirt worden. . . . Schuldner hätten ihre reichen Gläubiger deportiren lassen. Solche Gräuel hätten die, nach Martinique handelnden Pariser Häuser über die Folgen derselben bestürzt gemacht und sie hätten deßhalb an den Marineminister eine Vorstellung gerichtet (der Redner las sie sammt den zahlreichen Unterschriften vor); diese Vorstellung hätte aber so wenig gefruchtet, daß, als die Deportirten in einen französischen Hafen (Rochefort) gebracht worden, man ihnen nicht einmal Pässe ertheilt und sie somit der Mittel beraubt habe, die Gerechtigkeit des Königs anzuflehen und den Ausspruch

des Kassationshofes hinsichtlich der zu den Galeeren Verurtheilten abzuwarten. . . . Der Unterpräfekt von Brest, der ihre Landung verweigert hätte, habe sich einer willkührlichen Handlung schuldig gemacht; . . . möge doch die Kammer das Werk vollenden, das die Advokaten Isambert und Billecocq zur Rettung der Unglücklichen, die bereits nach den glühenden Gefilden des Senegals, wo ein langsamer Tod ihrer warte, abgeführt worden, so schön begonnen!" — Der Minister der Marine (v. Clermont-Tonnere) antwortete: „Man hat Ihnen gesagt, M. H., daß eine ganz unschuldige Flugschrift Ursache an all den Vorfällen auf Martinique sey; allein eine Schrift kann gefahrlos zu Paris und verderblich an andern Orten seyn. Es handelte sich nicht allein von Verbreitung jener Flug-Schrift, sondern von einem wirklichen Komplotte, das mit denen in den benachbarten Kolonien nnd besonders auf Jamaika, verzweigt war. Das Schreiben der Kreolen an den Gonverneur (General Donzelot) ist nicht authentisch; auch hat der Gouverneur nicht einmal darauf geantwortet. (Hr. v Girardin: „Er antwortete darauf, er gehorche den Befehlen der Pflanzer!) Nicht den Befehlen der Pflanzer, sondern seiner Pflicht gehorchte er. Die Schuldigen sind nicht willkührlich verurtheilt worden, sondern, nach den dort bestehenden Gesetzen. Es ist nicht wahr, daß der Sohn für den Bruder deportirt worden, diese Gräuel sind nie vorgefallen! Was die nach Frankreich Deportirten betrifft, so hat man sie nicht willkührlich behandelt; sie sind keine Sklaven, welche frei werden sollen, sobald sie den französischen Boden berühren; auch berührten sie diesen nicht, da sie nicht landen durften. Dem Buchstaben des Gesetzes nach, welches will daß die Verurtheilten innerhalb 24 Stunden und mit Erlaubniß des Gouverneurs ihren Entschluß: das Rechtsmittel der Kassation zu ergreifen, anzeigen sollen, wäre das Kassationsgesuch der drei zu den Galeeren Verurtheilten nicht mehr zuläßig gewesen; gleichwohl milderte die Regierung diese Strenge und der Kassationshof beschäftigt sich gegenwärtig mit ihrem Gesuche. Hinsichtlich der zur Deportation Verurtheilten muß man wissen, daß die Gouverneure der Kolonien von jeher das Recht hatten, nicht nur die Schwarzen und Farbigen, sondern auch die Weißen zu verbannen, doch wurde dieses Recht 1817 durch eine königliche Ordonnanz dahin beschränkt, daß keine Verbannung ohne vorgängige Berathung in einem besondern Rathe, worin der Gouverneur präsidirt, ausgesprochen werden kann. Somit glaube ich den Gouverneur von Martinique und mich selbst hinreichend gerechtfertigt zu haben." Hierauf wurden die Debatten geschlossen und das 10. und letzte Kapitel genehmigt. Vertagung auf den 19. Juli.

In ihrer Sitzung am 22. Juli nahm, wie wir vor der Hand nur vorläufig bemerken, die Deputirtenkammer das Ganze des Budgeds mit 316 gegen 27 Stimmen an.

Italien.

Die Frau Gräfin von Colorno (Herzogin von Parma) kam den 5. Juli zu Palermo an und wurde von den österreichischen und sizilischen Truppen mit militärischen Ehrenbezeugen empfangen. Sie stieg im Pallast des Fürsten Butera ab.

Großbrittanien.

London, vom 21. Jul. Konsol. 3 Proz. 92⅞.

— Der Courier versichert, die seit Kurzem so häufigen Kabinetsversammlungen der englischen Minister, auf welche die Kaffeehaupolitiker so viele besorgliche Gerüchte bauten, hätten eigentlich keinen andern Grund, als den Wunsch der Minister, die rückständigen Geschäfte aufzuarbeiten, um ein Paar Wochen auf dem Lande zubringen zu können.

— Ein Schreiben aus Sierra-Leona vom 31. Mai enthält einige neue Details über die Niederlage, welche die englischen Truppen durch die Ashantees erlitten haben. Von 3500 (doch größtentheils schwarzen) Soldaten, die von englischer Seite an dem Treffen Theil genommen hatten, sind nur 200 entkommen. Die englische Macht auf dieser Küste beläuft sich, mit Inbegriff ihrer schwarzen Bundesgenossen, auf die man sich nicht verlassen kann, auf 5000 Mann; die Ashantees zählen 7000 streitfähige Männer. Der Briefsteller ist der Meinung, daß man genöthigt seyn werde die Besitzungen auf der Küste zu verlassen, wenn nicht schleunigst eine Verstärkung von 2 bis 3000 Mann europäischer Truppen eintreffe.

— Der österreichische Bothschafter in London, Fürst Esterhazy, ist von seiner Reise auf das feste Land (nach dem Johannisberg) zurück, wieder in England angekommen. — Auf einem Ball zu Armarks am 2. Jul., der von 1100 Personen besucht war, erschien die Herzogin von Argyl in einem Kleide von massivem Goldstoff. Die Herzogin von Belford trug ein Halsband von 50,000 Guineen Werth. Eine Miß Hope war so mit Diamanten übersäet, daß ihr Schmuck auf 700,000 Pfd. Sterl. geschätzt wurde.

— Ein Londoner Arzt, Brokes, hat unlängst einen förmlichen Handel mit den Aerzten der Pariser Hospitäler abgeschlossen. Da nemlich in London nicht so viele Leichname und so wohlfeil zu haben sind, als in Paris — wo die Leiche nur 5 Frkn. kostet, während man in London 14 — 15 Pf. St. dafür bezahlen muß, — so hat Brokes einen gesetzlichen Vertrag zur Einführung von Leichnamen aus Frankreich gemacht, wornach er für einen stehenden Preis von zwei Guineen so viele Leichname für die Londoner Anatomen anschafft, als sie bedürfen. Die englische Regierung, welche Anfangs befürchtete, daß unter diesem Vorwande der Schmuggel-Handel sich verstecken könne, ist durch die Versicherung Brokes, daß er jeden auf dem Zollamte für ihn ankommenden Kasten mit Leichen öffnen lassen wolle, zufrieden gestellt worden und hat die unverzollte Einfuhr dieses in seiner Art einzigen Handels-Artikels nachgegeben.

— Ein aus Calcutta angekommenes Schiff überbringt jezt die förmliche Kriegs-Erklärung des englischen Generalgouverneurs von Ostindien gegen den König von Ava in Hinterindien, der über das Reich der Birmanen herrscht. Dieses Reich, das sich längs der Ostküste der Bai von

Bengalen erstreckt und dessen westlicher Theil die englischen Besitzungen begränzt, ist etwa 1100 Meilen lang und 500 breit. Es liegt zwischen China und Bengalen. Seine Bevölkerung beträgt 12 bis 13 Millionen, von denen die ganze männliche Bevölkerung nach den Landesgesetzen die Waffen ergreifen muß, sobald die Regierung dieses verlangt. Bereits ist es zwischen beiden Theilen zu einem heftigen Treffen gekommen, worin die Birmanen 500 Mann an Todten oder Verwundeten verloren und sich hierauf etwas zurückgezogen haben sollen.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: Das Käthchen von Heilbronn, Schauspiel in 5 Akten. Madme. Artur, k. hannöv. Hofschauspielerin das Käthchen; Hr. Artur den Wetter von Strahl als Gast.

1537. Bei dem Buchdrucker Hübschmann (Promenadeplatz No. 1419) ist von dem vieljährig bekannten Schreibkalender in Quarto, die erste Auflage für das Jahr 1825 fertig geworden und daselbst zu haben.

Der Preis ist wie im vorigen Jahre ungebunden pr. Stück 17 kr. gefalzt 17½ kr.

1528. Bei Unterzeichnetem ist das Programm zu dem Central-Landwirthschafts- oder Oktoberfeste in München 1824 zu haben.

Mühlberger, Kunsthändler.

1504. Gottlieb Herold und Comp., aus Stützengrün in Sachsen, empfehlen sich mit einem wohlassortirten Lager in schwarzen, seidenen und weißen Faden, auch seidenen und baumwollenen Tüll-Spitzen, Trou-Trou, brodirten Mull- und Spitzen-Hauben, Mull-Garnierungen und Einsatz, ächten und unächten Blonden, Tüll-Schleiern, seidenen Gimpen und Schnüren, halbseidenen Vorhänge-Franzen, glattem und gesticktem Mull und Gaze, schwarzen und weißen baumwollenen Hauben und Strümpfen, und in diesem Fache einschlagenden Artikeln.

Sie versprechen die billigsten Preise und reelste Bedienung.

Ihre Niederlage ist in der Boutique Nro. 117 in der 3ten Reihe.

1524. Mit obrigkeitlicher Bewilligung zeigt der Unterzeichnete hieselbst zum Erstenmale die Kunst des Glas-Blasens, Spinnens und Formirens, wobei er zugleich eine Kunst-Ausstellung von verfertigten Kunstsachen und Figuren aufgestellt hat, die auch gleich zu den billigsten Preisen bei ihm zu haben sind.

Diese Arbeiten des Glas-Blasens, Spinnens und Formirens, welche ein Arbeiter, in Gegenwart der Zuschauer, bei Maschinen-Feuer vornimmt, werden einem Jeden und überhaupt demjenigen, der eine Glashütte zu sehen, keine Gelegenheit gehabt hat, eine lehrreiche und nützliche Unterhaltung gewähren. Es gibt diese Kunst eine sehr angenehme und instruktive Unterhaltung, und ist fähig, sowohl nachdenkende, als Belustigung suchende Zuschauer stundenlang zu fesseln. Der forschende und nachdenkende Mensch, welcher gern einmal einen Mann in seiner Werkstatt belauscht, der, mit der Natur der Kunst vertrauet, arbeitet und in neuen Entdeckungen selbst eine wahre Freude findet, wird sich hier am rechten Orte befinden. 1) Ganz neue modische Kappen von gesponnenem Glas. 2) Leibbänder für Damen ditto. 3) Spinn-Räder, Haspeln 4) Strick- und Fruchtkörbe. 5) Tabackspfeiffen und Cigarren, so, daß man daraus rauchen kann. 6) Kartesianische Teufel, die im Wasser tanzen. 7) Hirsche, Hunde und mehrere andere Thiere. 8) Störche, Schwäne, Gänse, Enten, Tauben und anderere Vögel 9) Wein Bouteillen, Gläser, Krüge und dergleichen. 10) Blumenkrüge mit Blumen. 11) Gewächse, als: Erdbeeren, Eicheln und dergleichen mehr. 12) Nadelbüchsen und dergleichen mehr. 13) Das Glas wird sehr fein geblasen, viermal feiner als ein Mohnblatt. 14) Wird das Glas in der größten Geschwindigkeit so fein gesponnen, wie das feinste Haar, so daß man es, wie Seide, zusammenwinden, drehen, flechten, und jedes beliebige Band daraus verfertigen kann. Von obigen Stücken werde ich im Beiseyn der Zuschauer aus freier Hand einige verfertigen. Alles dieses ist von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr zu sehen. Ich empfehle mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in der Hoffnung eines günstigen Zuspruchs, und bin überzeugt, daß sowohl Kinder, als Erwachsene, meine Werkstatt, welche stets mit unermüdetem Eifer betrieben wird, nicht unbefriedigt verlassen werden. Der Schauplatz ist vor dem Karlsthor rechts die vierte Bude. Eintrittspreis: Standespersonen zahlen nach Belieben; erwachsene Personen 12 Kreuzer; Kinder zahlen die Hälfte.

Adam Greiner.

1517. **Bekanntmachung!**

Die unerwartet günstige Theilnahme an der erst seit 10 Monaten in Wirkung getretenen Ausspielung meiner Realität Nro. 389 an der Theresienstraße vor dem Schwabingerthor dahier, nach gerichtlicher Schätzung 3500 fl. werth, nebst 199 Nebengewinnsten von 1200 fl. an, bis 1 fl. 30 kr.

das Loos zu 48 kr.,

seitdem ich durch die Ankündigung vom 14. Juni 1824 den Ziehungstermin auf den 12. Oktober l. Js. als unerstreckbar anberaumt habe, verpflichtet mich nun auch zur dankbaren Eröffnung

»daß ich diese meine Ausspielung hiemit öffentlich für un»widerruflich erkläre«

und mich zu fernerer gütigen Abnahme von Loosen empfehle.

München am 28. Juli 1824.

H. D. Danzé,
königl. Rechnungskommissär; logiert vor dem Mar-Thore Königsstraße No. 258 im 2. Stock.

1484. (2 a) Nro. 51 in der Residenz-Schwabingerstraße über 3 Stiegen vornheraus sind zwei ganz neu ausgemalte heitzbare Zimmer an einen ledigen Herrn — und nöthigen Falls auch rückwärts ein heizbares Zimmer für einen Bedienten um billigen Preis zu vergeben. Näheres ist daselbst im nämlichen Stock zu erfahren.

1450. (3 c) J. G. Hoffmann, Tuchfabrikant aus Baireuth bezieht diese Messe wieder mit einem Lager ganz- und mittelfeiner wollenfärbiger Tücher eigener Manufaktur in allen Farben und Melangen, garantirt die Aechtheit sämmtlicher Farben und verkauft en gros und im Ausschnitt zu den billigsten Fabrikpreisen. Da er gegenwärtig die Preise seiner Tücher bedeutend erniedrigen und mit den neusten Modefarben dienen kann, hofft er mit vielem Zuspruch beehrt zu werden und empfiehlt sich hiezu einer hohen Noblesse und geehrten Publikum aufs Beste. Die Boutique ist in der untern 2. Abtheilung im Quergang, zwischen der 1ten und 2ten Reihe No. 51.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1514. (3 a) **Ediktal-Citation.**

In der Verlassenschafts- und Debitsache des verstorbenen k. Rentbeamten zu Pfaffenberg, Licent. Philipp Schärtl, wurde auf Antrag der Interessenten, am 25. Juni d. Js., der Universal-Konkurs beschlossen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung, auf

Mittwoch den 1. September d. Js.

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf

Samstag den 2. Oktober d. Js.;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik, auf

Mittwoch den 3. November,

für die Duplik, auf

Donnerstag den 18. November d. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem zur Nachlaßmasse des Gemeinschuldners gehörigen Vermögen etwas in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, dieses, vorbehaltlich ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

Regensburg den 20. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Frhr. v. Berger, Direktor.
Wiedemann.

1523. **Versteigerung.**

Die Behausung des Joseph Schmotzer in der Vorstadt Au No. 244 wird hiemit zum Drittenmale der öffentlichen Versteigerung unterworfen wozu man Tagsfahrt auf den 16. August von Vormittags 9 bis 12 Uhr im Amtslokale des unterfertigten Landgerichts anberaumt hat.

Dieses Anwesen besteht zu ebener Erde in einer Stube, 3 Kammern, Fletz, Küche und Waschhaus, über eine Stiege einem Zimmer und freien Kastenplatz. Dasselbe ist gadenhoch gemauert mit Schindeldach gedeckt und im Innern mit Weißdecken versehen. Neben dem Hause steht eine ganz von Holz gebaute Holz-Hütte und ein eingeplankter Platz in der Größe von 7200 Quadratschuhen. Der Schätzungswerth ist 1660 fl.

Kaufslustige mögen sich einfinden und nach geeignetem Ausweis ihre Angebot zu Protokoll geben.

Den 20. Juli 1824.

Königl. Landgericht München.
Steyrer.

1521. (3a) **Versteigerung.**

Montag den 9. August l. J. Vormittags 10 Uhr, wird die Lieferung von 300 Ellen grünes, 200 Ellen graues Tuch, 300 Ellen Hember, 500 Ellen Rock- und 200 Ellen ordinäre Futter-Leinwand, 200 pr. Bundschuh, 50 pr. Halbstiefel, 50 pr. lederne Handschuh als Bedarf für die demnächst einrückenden Rekruten; dann 850 Ellen Leintuchgradel, und für das Etatsjahr 18²⁴/₂₅ der Bedarf an Blank-, Schmal- und Alaun-Leder, öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert. Lieferungslustige haben sich am bestimmten Tage mit den vorschriftsmäßigen Mustern und legalen Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit versehen, in der Regimentskanzlei einzufinden, wo die nähern Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Dillingen den 20. Juli 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. 5ten Chevauxlegers-Regiments
(Prinz Max.)
Hacke, Major.
In leg. Abwesenheit des Regtsqrmstr.
Hubel, Aktuar.

1500. **Ediktalladung.**

Nach der von den Gläubigern des Anton Rossian, Handelsmanns in Rothalmünster getroffenen Uebereinkunft werden über das Vermögen des letztern die Ediktstäge in nachstehender Art festgesetzt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Mittwoch der 18. August d. Js.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen

Montag der 20. September

III. zur Schlußverhandlung und zwar

a. für die Replik

Montag der 18. Oktober, und

b. für die Duplik

Dienstag der 2. November

bis einschlüßig zum 16. desselben Monats; es werden daher sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, und das Nichterscheinen an den übrigern Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeichuldners in Händen haben, aufgefodert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Schließlich wird noch beigefügt, daß man nach dem Wunsche der Kreditoren über die Priorität der Foderungen am II. Ediktstage die Güte tentiren werde; daher sämmtliche Kreditoren in Person oder durch Spezial-Bevollmächte, um so gewisser zu erscheinen haben, als sich die Ausbleibenden an den von der Mehrzahl der Erschienenen zu fassenden Beschluß anzuschließen haben. Griesbach, den 14. Juli 1824.

Königl. Landgericht Griesbach.
Kapfinger.

1404 (3 c) Johann Knarr jun., Baumwoll-Waaren-Fabrikant aus Marktleugast im Obermainkreise, hat bereits die Niederlage mit seinen eigenen Fabrikaten, als baumwollene Tücher, Shawls, Ginghams und Bettzeugen, dahier eröffnet, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme, unter Versprechung billigster Preise und der promptesten Bedienung. Der Verkauf geschieht en gros und sein Gewölbe ist in der Windenmachergasse No. 1555.

1483. (3 a) **Amortisations-Dekret.**

Nachdem die zu Verlurst gegangenen Schuld-Urkunden über die in dem nachstehenden Verzeichnisse angeführten, bei der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kassa in München aufliegenden, und mehrern dießgerichtlichen Gemeinden zugehörigen Kapitalien ungeachtet der öffentlichen Bekanntmachung in der Beilage zu Nro. 4, 27 und 57 der Münchener politischen Zeitung l. J. binnen der gesetzlichen Frist von sechs Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Verzeichniß

der bei der k. Staats-Schuld-Tilgungs-Spezial-Kassa in München verzinslich aufliegenden Kapitalien.

Kataster-Numer.	Unterthanen des Landgerichts Wasserburg als Kapitals-Eigenthümer.	Kapitals-Größe			Zins-Fuß
		fl.	kr.	pf.	
	I. Aeltere Landanlehen von 1728 — 1740.				
1295	Unterthanen Gerichts Wasserburg	1120	—	—	2½
1659	do.	290	—	—	—
2410	do.	912	—	—	—
	II. 1798tes ⅓ Steueranlehen.				
859	Die eignen und lehenbaren Güterbesitzer Gerichts Wasserburg	336	36	2	4
902	Die eignen Lehengüter-Besitzer Gerichts Kling	1104	37	—	—
	III. 1796tes Unterthans-Anlehen.				
436	Unterthanen Gerichts Wasserburg	2014	35	—	4
446	do. Kastenamts	181	5	2	—
1028	Unterthanen Gerichts Kling	4447	55	—	—
1038	do. die Hofmark Mittergras	675	50	—	—
1040	do. zu Straß	28	23	2	—
1040½	do. do.	3	20	—	—
1047	Die Graf Viereggischer Unterthanen Gerichts Kling	5	—	—	—
1051	Die Graf Arkoischen do.	2	30	—	—
445	Die Graf Jonerischen Unterthanen Gerichts Wasserburg	4	10	—	—

Actum den 23. Juli 1824.

Königlich baierisch Landgericht Wasserburg
im Isarkreise.

Max Joseph Freiherr von Ott, Landgerichts-Verweser.

1507. (2 a) Vom
Königl. baier. Gräflich Preysingischen
Herrschaftsgericht Hohenaschau
wird auf Verlangen der hiesigen Bäckers-Wittwe, Anna Ecker, ihrer Kinder und resp. deren Vormünder das von ihnen hier bisher besessene Anwesen, bestehend

1) in dem zum Gräflich Preysingischen Majorate Hohenaschau leibrechtigen Bäckerhause, mit der in gleichem grundherrlichen Verbande befindlichen Bäckers-Gerechtsame und einem abgesondert gebauten Getreidkasten;

2) in dem, zum königl. Rentamte Rosenheim leibrechtsweis grundbaren ⅛ Denkwiedergütl — Wohnhaus, Hofraum und Garten zu 97 Dezimalen, 3 Tagwerk 74 Dezimalen Aecker, und

3) in der ludeigenen Reitwiese zu 4 Tagwerk, 94 Dezimalen; zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und zur Angabe der Kaufs-Anbots-Kommission auf Montag den 16 August heurigen Jahrs Vormittags 9 Uhr, in hiesiger Gerichts-Kanzlei angesetzt.

Käufer, welche nicht im hiesigen Gerichtsbezirk domiciliren, haben sich durch obrigkeitliche Zeugnisse über Vermögen, guten

Leumund, betreffende Gewerbsfähigkeit, und gegebenen Falls über erfüllte Militärpflichtigkeit auszuweisen.

Prien, den 16. Juli 1824.

Schnedig.

1520. Das allgemein gefühlte Bedürfniß eines Kommissions-Bureau und der Mangel desselben in einer Stadt wie Hannover hat Unterzeichnete bewogen mit ihrer bestehenden Rauch- und Schnupf-Tabaks-Fabrik ein neues Geschäft von der erwähnten Art zu verbinden.

Die von des Königs Majestät kürzlich erfolgte gnädige Ernennung unseres Associe Damian Breul zum Hof-Kommissionair und Hof-Lieferanten führte die Idee zur Errichtung eines solchen Geschäfts natürlich herbei, da die Funktionen desselben mit einem allgemeinen Kommissions-Bureau nicht allein verträglich sind, sondern beide Geschäfte auf eine angenehme Weise in einander greifen.

Gestützt also auf den Beweis von Zutrauen, welches zu ähnlichem Betriebe unserm Theilnehmer Damian Breul höchsten Orts gegeben, und auf das Bewußtseyn einer langjährigen, redlichen Geschäftsführung, wodurch beide Kompagnons sich schmeicheln dürfen, dem hiesigen und auswärtigen Publikum als rechtliche und solide Geschäftsmänner bekannt worden zu seyn, wagen sie es, ihr neues Geschäft dem verehrlichen Publikum gehorsamst zu empfehlen, und bemerken, daß dasselbe mit dem heutigen Datum seinen Anfang nehmen und folgende Ausdehnung haben werde.

1) Ein- und Verkauf von Grundstücken, Landgütern, Häusern, Kunstartikeln u. s. w.
2) Ein- und Verkauf von Obligationen und Staatspapieren überhaupt.
3) Anschaffung und Belegung von Kapitalien.

Hierbei werden sie es sich zur Pflicht machen, die Sicherheit so genau wie möglich zu prüfen.

4) Einziehung von Erbschafts- und anderen Geldern, sie mögen in der Nähe oder Ferne zu heben seyn.
5) Assekuranz-Besorgungen für Waaren und Mobilien.
6) Alle in das Kommissions-Fach einschlagende Aufträge, als Konsignationen und Spedition rc.

Die Unterzeichneten versprechen bei allen Kommissionen, welche dahin abzwecken, und welche franco mit der Adresse:

»An das Kommissions-Bureau
der Herren D. Breul et Habenicht
in Hannover.«

erbeten werden, die größte Verschwiegenheit die prompteste Antwort und strengste Gewissenhaftigkeit, um den Wunsch eines Jeden geehrten Kommittenten auf eine befriedigende Weise zu vollziehen.

Die dafür zu zahlende Vergütung richtet sich nach der bei solchen Geschäften obwaltenden Mühe, wird aber nach größten Billigkeit berechnet, und nie die bei solchen Geschäften gewöhnliche durch ein Gesetz oder durch Observanz bestimmte Entschädigung überschreiten.

Recht vielen angenehmen Aufträgen sehen daher entgegen

Hannover, den 28. Juli 1824.

D. Breul et Habenicht.

1451. (2 b) Konrad Kern, aus Rehetobel bei St. Gallen in der Schweiz, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einem schönen Sortiment Musselin- und Baumwollen-Waaren von verschiedenen Sorten Batist-Musselin und Hamann; alle Gattungen Jaconet, weißen und gefärbten; alle Sorten Moll und Gas, ganz glatte und gestickte; alle Sorten Streife und Garnirungen; alle Sorten Halsbinden, weiße und gefärbte, für Herren und Damen; wie auch von verschiedenen Sorten Musselin und Jaconet zu Vorhängen; alle Sorten Baumwollen-Zeuge und Gingang; verschiedene Sorten Sacktücher, halbleine und baumwollene; auch noch mehrere Artikel die hier nicht bemerkt sind. Die billigsten Preise werden ihn empfehlen.

Seine Boutique ist im 3ten Gang Nro. 143.

1452. (3 b) Bekanntmachung.

Ich habe die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß ich gegenwärtige Jakobidult wieder mit meinem Verlage bezogen habe, welcher in allen Gattungen der feinsten, feinen und mittlern Korbwaaren besteht, welche ich wieder um die billigsten Preise abfolgen lassen. Meine Auslage ist auf dem Dultplatze, gegen dem Neuen- oder Marthore hinüber, an beiden Ecken derjenigen Straße, die auf den Karolinenplatz führt. Ich empfehle mich hiemit gehorsamst einer geneigten und fleißigen Abnahme.

München, den 22. Juli 1824.

Niklaus Reis,
Korbhändler aus Sand.

1477 (2 b) Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er für diese Jakobidult eine Boutique vor dem Marthore links in der dritten Reihe Nro. 164, bezogen hat und empfiehlt sein vollkommen assortirtes Waarenlager, bestehend in allen Gattungen von wollenen Tüchern und Wollen-Waaren von den verschiedensten Dessins im neuesten Geschmacke, zur geneigten Abnahme, unter Versicherung der billigsten Preise und reelster Bedienung.

Bernhard Bamberger.

1459. (3 b) Balthasar de Castelli aus Augsburg bezieht wie gewöhnlich die hiesige Dult mit einem wohlassortirten Lager in Uhren, allen Gattungen Uhrmacher-Werkzeuge, Maschinen, englische und französische Feilen, Grabstichel, Zangen rc., sowohl für Uhrmacher, Goldarbeiter als andere Professionisten. Sein Gewölbe ist bei Herrn Franz Xaver Gigl, b. Canditor No. 120 in der Weinstraße, er empfiehlt sich unter Zusicherung billigster Bedienung aufs ergebenste.

1515. Empfehlung
von feinen Schnupf- und Rauchtobacken.

Da es in dem Charakter des Unterzeichneten nicht liegt, seine Waaren überaus zu loben, noch weniger für ächt zu preisen, wenn solche es nicht wären, wie es bei mehreren Andern der Fall ist, so nimmt er sich die Freiheit, sein zwar schon seit 30 Jahren rühmlichst bekanntes Waarenlager nochmals anzuempfehlen; dasselbe besteht: in extrafeinen Varinas, St. Thomas, Oronocco- und Portoriko-Kanaster, in Rollen; das Paquet zu 1 Pfd. fl. 1 12 kr. bis 6 fl.; ferner in Paquets ächten Maricaibo, Varinas, Portoriko, so wie auch mehrere Sorten Kanaster in Bley, zu fl 2 12 kr. bis 6 fl. das Pfd.; desgl. Halb-Kanaster, St. Thomas, Portoriko, offen das Pfd. fl. 1 30 kr. bis 2 fl. 24 kr.; ferner in Paquets feinen Portoriko, Mariland, Petit- und Gesundheits-Kanaster, 3 Italiener, Prinz Eugen und Oldenkott, von fl. 1 30 kr. bis 2 fl. das Pfd.; dann auch Stadt-

haus, Amsterdam, Leipziger Halbkanaster und 3 König, von fl. 1 36 bis fl. 1 54 kr.; desgl. auch Portoriko-Torbet, Mariland, rothen Quack und rothen AB., schwarzen Quack und Kornähr von 36 kr. bis fl. 1 20 kr. das Pfd.; desgl. ächte Havannah-Cigaren, mit und ohne Kiel, diese werden in Dutzenden und Kistchen zu 100 abgegeben; desgleichen verkauft er auch alle Sorten Schnupftabacke um die billigsten Preise. Besonders rekommandirt er auch sein schönes Lager von ächten meerschaumenen, porzellainenen und Maser-Pfeifenköpfen und Röhren. Da derselbe seine hohen Gönner nicht allein mit guter ächter Waare bedienen wird, sondern auch um größern Absatz zu haben, den billigsten Preis und bei einer Abnahme von 10 Pfd. Taback das 11te gratis geben wird, so schmeichelt er sich seinen zahlreichen und geneigten Zuspruch. Seine Boutik ist vor dem neuen Thor rechts in der ersten Reihe No. 33.

Straßner,
Fabrikant und Handelsmann von Pappenheim.

1475. (2 b) Ächt amerikanische Rauch- und Schnupf-Tabacke.

Ich gebe mir die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich die gegenwärtige Jakobi-Dult wieder mit einem diesmal besonders gut assortirten Lager von feinen und mittelfeinen Rauch- und Schnupftabacken, aus den besten Holländer-, Hamburger und Leipziger-Fabriken bezogen habe, worunter unter andern extra feinen Muff-Kanaster 16 fl. pr. Pfund, extra feinen Maracaibo und Varinas in Blechdosen, feisten Varinas, St. Thomas, und ganz vorzüglich guten, gesunden Portoriko-Kanaster in Rollen, desgleichen geschnittenen Portorikanaster offen und in schwerem baierischen Gewicht. — Biel-Petit- und Siegel-Kanaster, Porto-Carero und Louisiana von Justus, 3 König Krull Nro. 1, 2 und 5 rothen und schwarzen Quack, Kornähr, feinen rothen AB. London rc. vorzüglich gute Cygaren; dann Schnupftabacke, als Fynst dopl Mops, St. Omer, Rappe de Straßburg, Bolongaro Crev. Giacaturno, Foglio Mezzana, Landauer rc. Durch vorzügliche Qualität sowohl, als sehr billige Preise schmeichle ich mir dießmal wieder eines zahlreichen Zuspruchs und der vollkommenen Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer.

Meine Boutique ist in der 3ten Reihe Nro. 140.

Gg. Sam. Schuhmacher,
aus Regensburg.

1425. (3 c) P. Mustlers von Augsburg bezieht die hiesige Dult und verkauft zu billigen und festgesetzten Preisen:

Levantine, Taffet, Merceline, gros de Naples, gros d'eto, Atlas, satin turc, Thul, Crepe, gazze de Paris, gazzo de Parége, drap de soi, façonirte Seidenzeuge, Faden-Batiste, Shawls von Seide, von Merinos, von Bourre de soi, lederne Handschuhe, seidene Strümpfe, Blonden, Stick-Chenillen, Blumen und Guirlanden, Taffet- und Atlas-Bänder rc.

Sein Waarenlager ist in der Prannersstraße im Hause des Herrn Baron von Maderny, dem der Stände-Versammlung gerade über.

1456. (2 b) Ich gebe die Ehre, hiemit einem hohen Adel, verehrlichen Publikum und den, die gegenwärtige Jakobi-Dult besuchenden Handelsleuten, alle meine einschlägigen Spezerey-Artikeln, als: verschiedene Gattungen Zucker und Kaffee, baumwolle und leinene Bänder, westphälische Schinken, ächte Veroneser-Salami bester Qualität, verschiedene Sorten besten Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, altern Cognac, Champagner von Epernay, Mallaga-Wein und Muscat-Lünel, Eau de Cologne de I. M. Farina, Eau de la Reine de F. A. Ravizza, zu den billigsten Preisen zu empfehlen, nebst besonders feinen Kanaster-Tabake, feinen Varinas, St. Thomas und Portoricco in Rollen, das Pfund 1 fl. 12 kr. bis zu 7 fl.; ausgerübten und bloßen Kanaster von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 12 kr. das Pfund; ferners: in Paquets Varinas, Portoricco in mehreren Sorten; auch feine Holländer-Kanaster, das Pfund von 24 kr. bis zu 2 fl. 24 kr.; ganz feine ächte Havanah-Cigarren, mit und ohne Kiel, in Kisteln per 1000 Stück, à 15, 18 bis 20 fl.; alle Gattungen Schnupf-Tabacke zu billigsten Preisen und bester Qualität. Reele Bedienung wird mir das Vertrauen der geehrten Abnehmer schenken.

Joh. Nep. Eckert,
am Marthor Nro. 1482.

1468. (3/b) Ich gebe mir hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich diese Sommerdult wieder mit einem wohlassortirten Lager von gebleichter und ungebleichter Flachs- und Hanf-Leinwand von gröbster bis zur feinsten Gattung, dann ordinairen Damast-Handtüchern; — derlei Gedecken für runde und lange Tische zu 6, 12, 18 und 24 Personen; weißer Leinwand zu Sacktüchern, so wie Sacktüchern mit weiß und farbigen Streifen, auch feinem Brabanter Flachs beziehe.

Indem ich meine geehrten Freunde und Gönner davon in Kenntniß setze, empfehle ich mich einem geneigten Zuspruch unter der Versicherung, daß ich Jedermann auf das beste und billigste bedienen werde.

Franz Lindauer,
Dultplatz Nro. 132 vor dem Marthore
links im 3ten Durchgange.

1505. (2 b) S. A. Golderer empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum auch diese Dult mit seinen sehr geschmackvollen Regensburger Streitzeln und Holländischen Waffeln; sie sind von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr stets frisch gebacken an seinem Küchenwagen vor dem Karlsthore zu haben; zugleich bitte ich um geneigten und zahlreichen Zuspruch.

---

20. (2 b) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist angekommen und zu haben:

Theoretisch-praktisches Handbuch zur Verwaltung des Stiftungs- und Kommunalvermögens im Königreiche Baiern; zunächst für Magistrate, Verwaltungen Ruralgemeinden und Kuratelbehörden über dieselbe, im Allgemeinen aber auch für Kapitals-, Guts- und Renten-Besitzer von Thomas Mayerhofer, rechtskundigem Magistratsrath in Augsburg. gr. 8. Inhaltsanzeige XXVII Seiten; Materie 552 Seiten. — Preis 3 fl. 30 kr.

1414. (3 c) In der Wilhelminenstraße No. 357 ist bis Michaelis über 1 Stiege eine schöne bequeme Wohnung mit 5 heizbaren, dann 1 unheizbarem Zimmer, nebst Stallung auf 4 Pferde und Kutscherzimmer, Heu- und Strohlege, Remise, Holzlege auf 3 Klafter, dann den Miethgenuß des Badzimmers und Waschhauses, eigenem Keller und Speicher, zu verstiften. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 181 | 2. August 1824.

Deutschland.

Baiern. Augsburg, vom 31. Juli. Bereits gestern Mittags 12 Uhr sind Se. Exzell. der Hr. Regierungspräsident von Gravenreuth nach Günzburg abgereist, um dort den Allerhöchsten königl. Herrschaften die Aufwartung zu machen und die weitern Befehle zu Höchstihrem Empfange zu erhalten, und kamen heute morgen um 1 Uhr wieder mit der höchst erfreulichen Nachricht zurück, daß Ihre Majestäten heute Abends zwischen 4 und 5 Uhr Ihren feierlichen Einzug in unsere Stadt halten werden. Der König übernachtete in Günzburg, die Königin in Ulm. Gestern Abends um 7½ Uhr spannten J. k. Hoh. der Prinz Karl vor der Stadt am Schießgraben unter lautem Zuruf des Volkes um und wurden daselbst von einer Deputation der kön. Regierung, dem Offizierkorps und unserm Bischofe empfangen. Seine kön. Hoh. begaben sich noch nach der nächsten Poststation Zußmarshausen, um daselbst zu übernachten. Heute morgens 6 Uhr ist der zweite Bürgermeister, Hr. Kramer, mit dem ersten rechtskundigen Magistratsrathe Meyerhofer und den Gemeindebevollmächtigten Hrn. Tröltsch und Sabbadini nach Biburg, 2 Stunden von hier entfernet, abgereist, um daselbst den Allerhöchsten Herrschaften den Ausdruck der tiefsten Ehrfurcht und der innigsten Freude unserer beglückten Stadt darzubringen.

— Vom 1. Aug. Gestern Abends um 5 Uhr erfolgte unter dem unbeschreiblichsten Jubel des Volkes, dem Geläute aller Glocken und dem Donner des Geschützes, der feierliche Einzug Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in unsere Mauern. Die allerdurchlauchtigsten Herrschaften wurden durch Abtheilungen der Kavallerie eingeholt und in die Stadt begleitet. An der errichteten Ehrenpforte am Wertachbrückerthore wurden Allerhöchdieselben von dem Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Augsburg allerehrfurchtsvollest empfangen, bei welcher Gelegenheit der erste Bürgermeister, Hr. Barth, eine kurze Anrede an Ihre Majestäten hielt. Innerhalb der Ehrenpforte und von derselben an bis zur Barriere war links auf der Anhöhe die deutsche Schuljugend aufgestellt, welche in, der feierlichen Veranlassung angemessenen, Liedern ihre Dankbarkeit und innigste Liebe zu dem erhabenen Herrscher-Paare aussprach. Von dem Wertachbruckerthore an, durch welches JJ. kk. Majestäten einzogen, fuhren Allerhöchstdieselben zwischen den Spalieren, welche das königliche Linien Militär und die bürgerliche Landwehr bildeten, durch die Wertachbrucker- und einen Theil der langen Gasse rechts über das Kreuz, durch die heilige Kreuz-Gasse, woselbst vor dem Portale der evangelischen heil. Kreuzkirche die Geistlichkeit in Amtskleidung JJ. kk. MM. ihre Huldigung brachte. Von da ging der Zug durch die Ludwigsstraße, Judengasse, Karolinenstraße über den Paradeplatz an der Domkirche vorbei. Vor dem Portale bezeugte das hochwürdige Domkapitel mit der katholischen Geistlichkeit in Chorkleidung den kk. MM. gleichfalls ihre Huldigung; von hier aus setzte sich der Zug fort über den Frohnhof in die kön. Residenz. Die Schüler des Gymnasiums nebst ihren Rektoren und Professoren stellten sich im innern Hofe der Residenz von dem Hauptthore an bis gegen das Thor, wo Ihre königl. Majestäten ausstiegen, auf und drückten durch eine Deputation ihre herzlichste Dankbarkeit und Ergebenheit für das königl. Haus aus.

Abends wurde bei vollständig erleuchtetem und dekorirtem Schauspielhause nach voraus gegangenem, von Hrn. Regierungsrath Voith gedichtetem Prolog das Schauspiel Prätiosa aufgeführt.

Ihre königlichen Majestäten geruhten die Versammlung mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken. Allerhöchst-Dieselben fuhren aus der Residenz über den Frohnhof und Parade-Platz durch die Karolinen-Straße, über den Perlachberg durch das Baarfüßerthor und die Jakoberstraße in das Theater und wurden bei dem Absteigen am Wagen durch den Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten allerehrfurchtsvollest empfangen und in die Allerhöchst Ihnen bestimmte Loge geführet. Die Ausdrücke der Freude, das so lange ersehnte königl. Herrscherpaar endlich in unserer Mitte zu besitzen, war im höchsten Grade enthusiastisch und ist daher schwer zu beschreiben. Ihre Majestäten wurden bei dem Weggehen bis zum Wagen begleitet und fuhren durch dieselben Straßen in die Residenz zurück. Um 9½ Uhr fand die allgemeine Beleuchtung statt.

Ihre königl. Majestäten wurden allerehrfurchtsvollest gebeten, dieselbe allergnädigst in Augenschein zu nehmen. Allerhöchstdieselben fuhren sodann von der Residenz aus über den Frohnhof und Paradeplatz durch das Frauen-Thor in die Windgasse, das obere und untere Kreuz eingebogen in die heil. Kreuzgasse, durch die Ludwigsstraße, St. Annagasse über den St. Annaplatz und den alten Heumarkt auf den Ludwigsplatz, um den Augusts-Brunnen durch die Steingasse, den Obstmarkt, die Karolinen-Straße gegen das Rathhaus, linker Hand die Maximiliansstraße hinauf zum Tempel, von da rechter Hand die Maximilians- und Karolinenstraße hinab, über den Paradeplatz zur Residenz zurück. Sobald Ihre königl. Majestäten sich dem Tempel näherten, wurde der Vorhang,

welcher das Bildniß des Königs verdeckte, aufgezogen und der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Augsburg, die vor dem Tempel versammelt waren, überreichten Ihren königl. Majestäten die Gesänge, welche von den aufgestellten Chören und der versammelten Bürgerschaft gesungen wurden. Der Jubel des freudetrunkenen Volkes erfüllte von allen Seiten die Lüfte und der Himmel erhöhte diese schimmernde Festnacht durch das günstigste Wetter.

Ihre königlichen Majestäten haben die Allerhöchste Gnade, auch noch heute die Stadt mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu erfreuen und werden diese Freude dadurch erhöhen, daß Allerhöchstdieselben dem von der Gemeinde veranstalteten Volksfeste im Schießgraben, womit das uralte — Augsburg eigenthümliche — Armbrustschießen verbunden ist, beizuwohnen geruhen.

Frankreich.

Paris, vom 24. Juli. Konsol. 5Proz. 98 Fr. 90 C. — Am 19. Jul. schritt die Deputirtenkammer zur Erörterung des Budgets des Finanzministeriums, dessen Ausgaben 471,673,088 Fr. betragen. Die beiden ersten Kapitel, die Zinsen der konsolidirten Schuld und die Dotation der Tilgungskasse, zusammen 237,085,785 Franks betreffend, waren von der Kammer schon bei Verfügung des ersten Artikels des Finanzgesetzes votirt worden. Die übrigen Kapitel des Budgets des Finanzministeriums, die heute nacheinander ohne bedeutende Debatten angenommen wurden, sind folgende: „Kap. 3. Lebenslängliche Renten, 9,100,000 Fr. Kap. 4. Auf den königlichen Schatz eingetragene oder einzutragende Pensionen, 61,763,025 Fr. Kap. 5. Interessen der Bürgschaftskapitalien, 10 Mill. Die Kommission hatte hierbei vorgeschlagen, die Zinsen der Kautionen durchgehends auf 4 Prozent zu setzen und dadurch jährlich 750,000 Fr. zu ersparen. Der Finanzminister bekämpfte diesen Vorschlag aus dem Grunde, weil es vorzüglich die Kautionen der Steuereinnehmer, Kassiere ꝛc. wären, welche zu 5 Prozent verzinst würden. Würde man diesen ihre Zinsen verkürzen, so hieße dieß, sie in Versuchung führen, durch den Umsatz der ihnen anvertrauten Staatsgelder ihren Schaden hereinzubringen und sich somit des Verbrechens der Konkussion theilhaftig zu machen. Hr. C. Perrier unterstützte die Meinung des Ministers aus dem Grunde, weil es nicht wahr sey, wie man behauptet hätte, daß in den Provinzen der Zinsfuß nicht höher als zu 4 Prozent stehe. Da nun die Einnehmer ꝛc. einen großen Theil ihrer Kautionen selbst von Andern zusammengeborgt hätten, so würde aus der Annahme des Kommissionsvorschlages folgen, daß jene Klasse von Staatsdienern für ihre Gelder weniger Zinsen einnähme, als sie selbst genöthigt wäre, dafür an ihre Privatgläubiger zu zahlen. Zudem müsse in Erwägung gezogen werden, daß die Steuereinnehmer die Steuerquartale der Regierung oft vorhinein auszahlen; eine Herabsetzung des Zinsfußes in ihrer Rücksicht würde sie demnach nöthigen, auch ihrerseits niedrigere Zinsen Denjenigen zu bezahlen, von deren Kapitalien sie in den Stand gesetzt würden, der Regierung jene Vorschüsse zu machen; die Kapitalien würden anderswo eine vortheilhaftere Anlegung suchen und am Ende würde der Staatsschatz selbst oft in Verlegenheit gerathen, wenn er auf jene Vorschüsse nicht mehr rechnen könnte. Der Finanzminister eilte auf die Tribune, um, wie er sagte, einige Irrthümer des Hrn. Perrier zu widerlegen. Nicht wegen des hohen Zinsfußes in den Provinzen, sondern weil das Gesetz zur Herabsetzung der Zinsen der Staatsschuld hinsichtlich der Rentiers nicht durchgangen, wäre es ungerecht, auf die Steuer-Einnehmer ꝛc. allein eine Herabsetzung des Zinsfußes für ihre Kautionen fallen zu lassen. „Was übrigens, fuhr der Minister fort, die sogenannten Vorschüsse der Steuereinnehmer an den Staats-Schatz betrifft, so sind sie unterm heutigen Datum in Kenntniß gesetzt worden, daß sie vom 1. Jan. 1825 an nur noch 4 Prozent dafür erhalten werden. (Erstaunen.) Die königlichen Bons werden gegenwärtig zu 3 Prozent verhandelt, die erwähnten Vorschüsse werden nur noch 4 Prozent tragen; so wird sich der Zinsfuß für jene Privaten, welche Gelder ausleihen, von selbst auf 3 zu 3½ Prozent stellen, und damit werden wir dem Lande einen Dienst erwiesen haben. Ich bin der Meinung, daß wir nicht Mittel genug ergreifen können, um den Zinsfuß in ganz Frankreich niedriger zu machen." (Beschluß folgt.)

Paris, vom 24. Juli. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer überreichte der Finanzminister den von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzentwurf über das Budget von 1825. Hierauf wurde der Gesetzentwurf in Betreff der Ergänzungs-Kredite mit einer Mehrheit von 129 Stimmen von 137 angenommen.

— Die gestern geschlossene Diskussion des Budgets bot noch zuletzt einige interessante Punkte dar. Hr B. Constant äusserte den Wunsch, man möge bei eintretender Erneuung der Spielpachte Vorsichtsmaßregeln treffen, um den jungen Leuten, die für ihre Prinzipale Gelder einzukassiren haben, die Versuchung zur Untreue zu ersparen, indem man die abscheulichen Spielhäuser ein paar Stunden später öffne. Hr. Bonnet versetzte darauf: Was Constant verlangt, ist vor einem Monat wirklich erreicht worden. Der Spiel-Pacht besteht auf 3 und 6 Jahre. Die 3 ersten Jahre laufen am 1. Jan. 1825 ab und man kann gegenseitig nach vorgängiger sechsmonatlicher Aufkündigung den Vertrag für die weitern 3 Jahre aufheben. Die Stadt Paris hat den Spielpächtern vor dem 1. Juli angezeigt, ihre Pacht werde nicht erneuert werden. Man trat in Unterhandlung. Die Pächter boten eine Million mehr, allein man zog vor, dieser Erhöhung des Pachtgeldes zu entsagen und dagegen einige Beschränkungen eintreten zu lassen. Zwei Spielhäuser, wo man die kleinsten Einsätze annahm, sind ganz geschlossen worden, und die anderen dürfen erst um 3 Uhr geöffnet werden, als zu welcher Zeit die Einkassirungen für die Handelsleute gewöhnlich aufhören. Auf diese moralisch wichtige Erörterung folgte eine finanziell wichtige. Der Artikel 6. des Finanzgesetzes

besagt: „Der Finanzminister ist ermächtigt, zum Dienst des Schatzes und Behufs der Geschäfte mit der Bank zinstragende königliche Bons auf bestimmte Verfallzeit lautend auszugeben. Die im Umlauf befindliche Masse dieser Bons soll 140 Millionen nicht übersteigen. Sollte diese Summe nicht ausreichen, so kann eine Supplementaremission durch königl. Ordonnanz verfügt werden, über deren Verwendung in der nächsten Session der Kammer Rechnung abgelegt werden soll." Hr. Perrier suchte diesen Artikel zu bestreiten, worauf Hr. von Villele einige Aufschlüsse über die Nothwendigkeit der gefoderten Ermächtigung gab. Er bemerkte unter andern: „In diesem Augenblick stehe dem Finanzminister eine Ausgabe von 300 Million bevor, wofür ihm keine Fonds angewiesen seien. Das Defizit der Finanz-Verwaltung, bekannt unter dem Namen Passiva der Staatskasse, betrage seit 1814 jährlich über 76 Millionen. Spanien schulde bekanntlich 34 Mill., auf die vorerst nicht zu rechnen, und die Mehrausgabe vom Jahre 1823 sey nach den vorgelegten Rechnungen 32 Mill. Diese drei Summen machten zusammen 142 Mill., zu deren Bestreitung man einstweilen königl. Bons ausgeben müsse, bis die Kammer für gut finde, diese Schuld zu liquidiren und in Rente zu verwandeln, oder durch anderweite Ueberschüsse zu decken. Von dem letzten Anlehn (den am 10. Juli 1823 an Rothschild verkauften 23 Mill. Renten) seien noch 190 Mill. zurück, so daß die Staatskasse am 1. Aug. d. J. im Ganzen für 332 Mill. zu sorgen habe, die nicht aus der gewöhnlichen Einnahme zu bestreiten wären und mithin die Kreirung von 140 Mill. Bons gewiß rechtfertigen."

— Eine telegraphische Depesche meldet, daß das von uns neulich erwähnte Konsistorium gehalten worden ist, und daß die für Rheims und Chartres ernannten Prälaten in demselben präkonisirt worden sind.

— Diesen Morgen um 6 Uhr starb der toskanische Minister-Resident, Hr. Ritter Karcher, an einem Stickfluß, in seinem Hotel in der Vorstadt St. Honoré.

Italien.

Rom, vom 17. Jul. Seine Heiligkeit haben mit Staatssekretariatsbilleten zum Delegaten von Ancona Monsign. Paolo Mangelli, von Benevent Monsign. Raffaele Marulli, von Viterbo und Civitavechia Monsign. Gregorio Fabrici, von Fermo und Askoli Monsign. Giacomo de Cupis, von Spoleto und Rieti Monsign. Luigi Amat, von Macerata und Camerino Monsign. Ugo Pietro Spinola, und zum Substituten des Sekretariats der Breven den Abbate Franzesko Cappoccini ernannt.

Spanien.

Madrid, vom 13. Juli. Vorgestern Abend brach ein schreckliches Gewitter über Madrid aus; der häufige Regen hat die Luft abgekühlt und man darf hoffen, daß die von der schrecklichen Hitze herrührenden Krankheiten abnehmen werden. Man spricht von einer ansteckenden Krankheit, die nicht weit von hier, namentlich zu Talavera la Reyna herrscht, wo mehr als 400 Individuen in sehr kurzer Zeit gestorben sind. Ein heftiges Erdbeben hat zu Grenada statt gehabt.

— Aller dagegen erlassenen Todesurtheile ungeachtet, werden unaufhörlich Diebstähle verübt und alle Arten von Industrie angewandt, um sich anderer Leute Gut zu bemächtigen. In diesen letzten Tagen erschienen Individuen dreist in mehreren Häusern, vorgebend, sie seyen von der Behörde beauftragt, die zu Offiziersquartieren tauglichen Zimmer zu besichtigen; auf diese Weise einmal hereingedrungen, nahmen sie frech Alles mit weg, was ihnen anstand. Einer dieser Räuber wurde heute, auf einem Esel reitend, in den Straßen der Hauptstadt herumgeführt, während dem man ihm 200 Peitschenhiebe aufzählte, die ihn in einen solchen Zustand versetzten, daß er die zehnjährige Galeerenstrafe, zu der er außerdem verurtheilt worden, wohl schwerlich wird antreten können.

— Die Ziehungen für die neuen Truppenaushebungen gehen langsam von statten. Die Leute, die man nach den Depots bringt, desertiren unterwegs, demungeachtet bietet die Regierung alle in ihrer Gewalt stehenden Mittel auf, um einige Regimenter zu organisiren. Der König und die Königin haben so eben aus ihrer Chatoulle 140,000 Realen hergeschossen, um ein drittes Bataillon königlicher Freiwilligen zu Madrid zu bilden. Mehrere Angestellte haben Summen zu dem nämlichen Zweck hergegeben.

— Der größte Theil der den Behörden zugestellten königlichen Dekrete und Ordonnanzen gelangt fast niemals zur Kenntniß des Publikums. Der König hat demnach verordnet, daß in Zukunft, wie in andern Staaten, diese Akte gedruckt, öffentlich bekannt gemacht und in jeder Gemeinde angeschlagen werden sollen.

— Der General Meynadier, Chef des Generalstabs der Okkupations-Armee, ist zum Großkreuz des St. Ferdinands-Ordens ernannt worden. Mit Ausnahme der königlichen Haustruppen bezahlt der französische Schatz die wenigen Truppen, die wir haben.

— Der Oberst des 23. französischen Linienregiments hat so eben den Oberbefehl dieses Korps verloren, da man eine beträchtliche Menge eingeschwärzter Waaren bei ihm vorgefunden hat. Das Regiment selbst verläßt diese Hauptstadt; es wird durch das 13. Regiment, das von Karthagena kommt, ersetzt.

— Sechs Ex-Regidores von Madrid sind verhaftet worden, um, wegen ihres politischen Benehmens, mit denjenigen ihrer Kollegen, die seit der Rückkunft des Königs sich im Gefängnisse befinden, vor Gericht gestellt zu werden. Diese letztern haben auf's Neue Sr. Maj. Vorstellungen gemacht, um in der Amnistie mitbegriffen zu werden, anführend, daß die in die Register der Munizipalität von Madrid eingetragenen Akten, weshalb man sie verfolgt, sich von früher her datiren, als die Verwaltung der Einen, von den Andern aber nicht unterzeichnet worden sind. Aus diesen Akten, sagt man, gehe hervor, daß sich die Munizipalität von Madrid, nach dem Vorbilde der Pariser zur Schreckenszeit, zu einem revolutionären Kon-

vent aufwerfen wollte; und Personen, welche diese Register gelesen haben wollen, versichern, daß man in denselben einzelne Anträge und Abstimmungen findet, welche Grausen erregen.

Großbritannien.

London, vom 21. Jul. Konsol. 3 Proz. 92⅞.

— Wir lesen in dem Courier: „Seit einigen Tagen wird das Publikum durch eine Menge verschiedener Gerüchte beunruhigt. Bald ist es eine russische Eskadere, die scheinbar Island zum Ziele hat, die aber in der That sich nach Kadix begibt; bald ist es eine große französische Flotte, die, unter dem Vorwande, im mittelländischen Meere zu manövriren, nur auf ihr Zusammenstoßen mit den Russen wartet, um nach Südamerika zu segeln. Wie dem auch sey, so gab es niemals eine vollkommenere Eintracht unter allen europäischen Kabinetten, das unsere mit einbegriffen. Nicht das leichteste Gewölke zieht am Horizont herauf, das einen Sturm besorgen lassen könnte. Was die portugiesische Sache anbetrifft, so wird sie ganz gewiß ohne Lärm und Unruhe sich beilegen. Man kann für entschieden ansehen, daß keine fremden Truppen nach Lissabon werden geschickt werden. Alles, was geschehen könnte, wäre, daß unsere Schiffsstation im Tajo verstärkt würde. Durch dieses behutsame Benehmen werden wir den Vorwurf vermeiden, im Widerspruch mit unsern Grundsätzen über die bewaffnete Dazwischenkunst gehandelt zu haben."

Gibraltar, vom 16. Juni. Am 13. segelte Vice-Admiral Neale von hier nach Algier, von dessen Batterien bereits verschiedenmal auf die Blokadeschiffe geschossen wurde. Das Bombenschiff, the Terror, liegt noch im hiesigen Hafen und erwartet die übrigen Bombenschiffe, mit denen vereint es dann nach Algier segeln wird.

Wien, vom 27. Jul. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 93⅝; Rothschildsche Loose von 1820 — —; detto vom J. 1821 — —; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. — —; Bank-Aktien 1108. Curs auf Augsburg — —.

1542. Pfänder auszulösen. Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 23. künftigen Monats August die im Jahre 1823 von dem Monat Mai liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 21. August zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 31. Juli 1824.

Vorzaga, Cassier.

1525. Avertissement.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich zur gegenwärtigen Jakobidult, die Boutique No. 136 in der 3ten Reihe zwischen dem neuen und dem kleinen Herzog-Max Thore gelegen mit einem wohlassortirten Lager von Bijouterie-, Parfumerie- und Galanteriewaaren bezogen habe und empfehle mich daher, unter Zusage sehr billiger Preise zu geneigtem Zuspruche.

Zugleich mache ich hiemit bekannt, daß ich mein sehr beliebtes feines Provenzer-Oehl wieder in derselben Qualität wie früher, nebst verschiedenen neuen Artikeln erhalten habe, so auch mein Laden in der Kaufingerstraße vis à vis dem schwarzen Adler während der ganzen Dultzeit zum Verkaufe geöffnet bleibt.

D. G. Helbing,
in der Kaufingerstraße in der Behausung des Hrn. Kaufmann Göttner vis á vis dem schwarzen Adler in München.

1478. (3 c) Die Utzschneider'sche Tuch-Niederlage bezieht die gegenwärtige Dult wieder mit einem in allen Farben und Qualitäten bestens assortirten Tuchlager, und empfiehlt sich zu recht zahlreicher Abnahme ihrer bekannten Waare. Die Boutique befindet sich am Dultplatze links, vom Neuthor die 2te Reihe Nro. 74.

J. G. Wendling.

1440. (4 c) Es wird ein großes Gewölbe, womöglich in der Nähe der Rosengasse, auf künftiges Ziel Michaelis oder auch sogleich zu miethen gesucht. Das Nähere zu erfragen bei

C. F. Zeller,
Rosengasse No. 1009.

1529. Ein junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, suchet bei einer Herrschaft, sey es in der Stadt oder auf dem Lande, oder auf Reisen, Dienste. Das Nähere ist auf der Hofstadt Nr. 1062, so wie in Landshut bei Titl. Herrn N. Z. Stadtzolleinnehmer, zu erfragen.

1459. (3c) Balthasar de Castelli aus Augsburg bezieht wie gewöhnlich die hiesige Dult mit einem wohlassortirten Lager in Uhren, allen Gattungen Uhrmacher-Werkzeuge, Maschinen, englische und französische Feilen, Grabstichel, Zangen rc., sowohl für Uhrmacher, Goldarbeiter als andere Professionisten. Sein Gewölbe ist bei Herrn Franz Xaver Gigl, k. Canditor No. 120 in der Weinstraße, er empfiehlt sich unter Zusicherung billigster Bedienung aufs ergebenste.

1484. (2 b) Nro. 51 in der Residenz-Schwabingerstraße über 3 Stiegen vornheraus sind zwei ganz neu ausgemalte heitzbare Zimmer an einen ledigen Herrn — und nöthigen Falls auch rückwärts ein heitzbares Zimmer für einen Bedienten um billigen Preis zu vergeben. Näheres ist daselbst im nämlichen Stock zu erfahren.

1539. Bei dem Antiquar Ehrentreich im alten Hofgäßchen No. 171 ist ein neuer Bücher-Katalog unentgeldlich abzulangen.

Schrannen-Anzeige vom 31. Juli 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	2062	1320	742	10	35	—	12	—	—
Korn.	847	508	339	5	58	—	15	—	—
Gerste.	150	140	10	4	57	—	—	—	11
Haber.	729	620	109	4	15	—	—	—	3

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1540. **Versteigerung.**

Künftigen Mittwoch als den 4. August d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im dießgerichtlichen Lokale zu ebener Erde verschiedene Manns- und Frauen-Kleider ꝛc. ein Galla-Uniform, 1 goldene Uhr, eine schildkrottene Dose, wie auch eine Chaise, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiedurch eingeladen werden.

Den 29. Juli 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Häcker, Direktor.

Hölzl.

1454. (3 b) **Edikttal-Ladung.**

In Folge rechtskräftigen Erkenntnißes des königl. Appellations-Gerichts des Isarkreises dd. 28. Februar et praes. 8. März d. J., wurde wegen vorliegender Ueberschuldung gegen die Verlassenschafts-Masse des allhier verstorbenen Rentbeamten Alois Schütz, von Hemau, der Universalkonkurs erkannt:

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 16. August;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 16. Septbr.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Samstag den 16. Octbr., und für die Duplik auf Mittwoch den 3. Novbr. d. J.,

jedesmal Vormittags in der Art, daß der Endtermin auf Donnerstag den 18. Novbr. ausläuft, festgesetzt, und hiezu alle diejenigen, welche an diesen Verlassenschafts-Masse Foderung zu machen haben, hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an solchen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dieser Verlassenschafts-Masse in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Sign. den 15. Juli 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.

Fick.

1472. (3 b) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 22. Juli h. J hierorts unter Rücklassung einer letztwilligen Verordnung verlebten königl. baier. pensionirten Hauptmanns Franz Joseph von Fischheim, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefodert, dieselben um so gewisser bei dieser Behörde binnen 30 Tagen anzumelden, als man außerdessen in dieser Verlassenschaft weiter rechtlicher Ordnung gemäß vorschreiten wird.

Am 22. Juli 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.

Schmid, Aktuar.

1496 (3 b) **Edikttal-Citation.**

In der Verlassenschafts- und Debitsache des verstorbenen Pfarrers, Theophilus Tobias Kaindl, zu Holztraubach, wurde am 27. April l. Js., der Universalkonkurs erkannt. Bei der Rechtskraft dieses Erkenntnisses, werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nemlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, auf
Donnerstag den 19. August d. Js.;

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf
Montag den 20. September d. Js.,

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf
Dienstag den 19. Oktober
und für die Duplick auf
Mittwoch den 3. November d. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber, die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem zur Nachlaßmasse des Gemeinschuldners gehörigen Vermögen etwas in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, dieses, vorbehaltlich ihrer Rechte, bei Gerichte zu übergeben.

Regensburg den 16. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Fr. v. Berger, Direktor.

Lasser.

1536. (2 a) Kommenden Samstag den 7ten August Vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Anger 5 Fuhrwesens-Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, welches hiemit zur Kenntniß bringt.

München am 30. Juli 1824.

die
Oekonomie-Commission des königl. Artillerie und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister.

Häring, Qtrmstr.

1532. (2 a) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen des der Gant unterliegenden Paul Linnbrunner Prazmühlers bei Eschelbach wird, da sich bei der ersten Verkaufs-Kommission kein Kaufsliebhaber gemeldet hat, wiederholt zum gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden ausgeschrieben und hiezu Kommission auf Dienstag den 31ten August l. J. Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2—6 Uhr angesetzt, wo sich Kaufsliebhaber in der Kanzlei des unterfertigten k. Landgerichts einzufinden und ihre Angebote, welche jedoch der kreditorischaftlichen Genehmigung abhängig sind, zu Protokoll zu geben haben.

Hinsichtlich der Bestandtheile, der emphyteutischen Verhältnisse des Anwesens und der auf demselben haftenden Abgaben wird sich auf die Ausschreibung vom 2ten Juni 1823 (Augsburger Ordinari Postzeitung vom 14ten Juni Beilage No. 142, vom 12ten Juni Beilage No. 144 und vom 19. Juni 1823.

Beilage No. 146, Münchener politische Zeitung vom 10. Juni No. 135 S. 755, vom 14ten Juni No. 139 Beilage S. 778, und vom 21ten Juni No 145 Beilage 809 — und Intelligenz-Blatt für den Isarkreis Stück XXIV., Stück XXV. S. 529 und Stück XXVI. S. 545) bezogen und nur noch beigefügt, daß die Gebäude mit 5420 fl. — der Brandassekuranzanstalt einverleibt sind.

Den 20ten Juli 1824.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen.
Haindl, Landrichter.

1395. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen der Gläubiger, wird das in der blauen Sektion der Vorstadt Au situirte Haus Nro. 92, dem öffentlichen Verkaufe, salva ratificatione creditorum, ausgeboten, und zu dem Ende auf 12. August Termin anberaumt, wo Kaufsliebhaber ihre Angebothe bei unterfertigtem Gerichte von 9 — 12 Uhr Vormittags zu Protokoll geben und bis dahin die Verkaufs-Objekte in Augenschein nehmen können.

Das Anwesen besteht aus einem gemauerten zweigädigen, mit Schindeln gedeckten, Wohnhause und einem eingädigen, ebenfalls mit Schindeln gedeckten Anbau, und einer Holz-Schupfe, einem Krautgarten von 1064 Quadrat-Schuhen.

Das Anwesen ist zum königl. Landrentamt München erbrechtig, mit Maierschaft grundbar und reicht dahin jährlich

Häusersteuer . . .	1 fl.	42 kr	— dl.
Stift	— »	43 »	— »
Maierschaftsfrist . . .	— »	40 »	— »

Die Schätzung des gesammten Anwesens beträgt 1070 fl.

München am 10. Juli 1824.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

1402. (3 c) **Bekanntmachung.**

Zufolge höchster Entschließung der königlichen Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, vom 27. vorigen Monats ist das unterzeichnete königl. Rentamt angewiesen, das dem allerhöchsten Aerar gehörige Zigihaus im Markte Schellenberg nach Vorschrift der Verordnung vom 30. September 1811 zu versteigern.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß dieses durchaus gemauerte, mit einem Schindeldache versehene Haus, welches an der nach Salzburg führenden Straße sehr vortheilhaft gelegen ist, zur ebener Erde 3 heizbare Zimmer und eine Kammer, dann zwei Küchen und eine Holzlege, über eine Stiege aber vier heizbare Zimmer, eine Kammer und eine Küche sammt einer Speise enthält.

Zur Versteigerung hat man auf Samstag den 14. August d. J. im Lokale des unterzeichneten Amts von früh 9 bis 12 Uhr Kommission angesetzt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Am 12. Juli 1824.

Königliches Rentamt Berchtesgaden.
von Michael.

1364. (3 c) Da der unterm 1. Juni abgeschlossene Lieferungs-Akkord über 100 zweimännige wollene Decken die allerhöchste Genehmigung nicht erhielt, so wird über diese Lieferung künftigen Dienstag am 17. August Vormittags 11 Uhr in der Rechnungskanzlei des Bataillons wiederholt eine Versteigerung abgehalten, welches man mit dem Anhang bekannt macht, daß nur inländische Gewerbsberechtigte Tuchmacher, Loderer und Fabrikanten über ihre Lieferungsfähigkeit versehen, dann Arbeitshauskommissionen zum Striche zugelassen werden.

Straubing, am 7. Juli 1824.

Des
Königl. 2ten Jäger-Bataillons (Oekonomie-Kommission.)
Leeb, Hauptmann.
Arnold, Qemstr.

1521. (3 b) **Versteigerung.**

Montag den 9. August l. J. Vormittags 10 Uhr, wird die Lieferung von 300 Ellen grünes, 200 Ellen graues Tuch, 300 Ellen Hemder, 500 Ellen Rock- und 200 Ellen ordinäre Futter-Leinwand, 200 pr. Bundschuh, 50 pr. Halbstiefel, 50 pr. lederne Handschuh als Bedarf für die demnächst einrückenden Rekruten; dann 850 Ellen Leintuchgradel, und für das Etatsjahr 18²⁴/₂₅ der Bedarf an Blank-, Schmal- und Alaun-Leder, öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert. Lieferungslustige haben sich am bestimmten Tage mit den vorschriftsmäßigen Mustern und legalen Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit versehen, in der Regimentskanzlei einzufinden, wo die nähern Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Dillingen den 20. Juli 1824.

Die
Oekonomie-Commission
des königl. 5ten Chevauxlegers-Regiments
(Prinz Max.)
Hacke, Major.
In leg. Abwesenheit des Regtsqtrmstr.
Hubel, Aktuar.

1538. (2 a) **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Joseph Mehrmertische Haus in dem Markte Wolnzach sammt der darauf ruhenden Krämersgerechtigkeit am Montag den 16. August l. J. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in loco Wolnzach öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Mit dem Hause können zugleich 5 Tagw. 41 Decim. Aecker und 2 Tagw. 4 Decim. Holzgrund verkauft werden, welche aber auch theilweise, je nach dem höhern Angebote, veräußert werden.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange vorgeladen, daß der Kaufschilling baar erlegt und das Angebot von den Kreditoren genehmigt werden müsse.

Da die meisten zu dem Mehrwertischen Anwesen gehörigen Grundstücke schon früher theilweise verkauft, und die Abgaben noch nicht repartirt worden sind, so kann der Betrag der auf das Haus, und die noch unverkauften Grundstücken treffenden Abgaben vorläufig nicht angegeben werden. Das Haus ist mit 800 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt.

Den 26. Juli 1824.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen.
Haindl, Landrichter.

1502. (3 c) **Ankündigung.**

Der Unterzeichnete hat von der königl. Regierung des Isar-

Kreises, Kammer des Innern, die Bewilligung zur Errichtung einer Landkutsche nach Tegernsee und Kreuth, während der 6 Sommer-Monate, erhalten.

Indem er das Publikum zur Benützung dieser Anstalt einladet, macht er zugleich dasselbe mit den folgenden, obrigkeitlich angeordneten und genehmigten Bestimmungen bekannt:

1) Es geht, vom Freitage den 30. l. M. angefangen, jederzeit am Montage und am Freitage eine bequeme und anständige Kutsche zu 4 Sitzen, von meiner Behausung in der Prannersstraße, Schlag 6 Uhr Morgens ab, kömmt längstens um 3 Uhr in Tegernsee und längstens um 6 Uhr Abends in Kreuth an.

   Dieser Wagen fährt jederzeit am andern Morgen Schlag 6 Uhr von Kreuth weg, kömmt vor 8 Uhr in Tegernsee an, und trifft, da er Schlag 9 Uhr daselbst wegfährt, längstens um 6 Uhr Abends in München ein.

2) Derselbe geht an den genannten Tagen zur bestimmten Stunde ab, es mögen sich Reisende melden oder nicht.

   Man kann sich zur Benützung dieser Anstalt täglich in meinem Hause, oder hinsichtlich der Zurückfahrt zu Kreuth oder zu Tegernsee in den dortigen Gasthäusern melden und einschreiben lassen.

3) Für die Fahrt nach Tegernsee zahlt die Person 1 fl. 54 kr. und für jene nach Kreuth 2 fl. 24 kr.

   In diesem Gebühr ist das von mir den Kutschern abzugebende Trinkgeld schon eingeschlossen, so daß der Reisende weder dem Kutscher, noch den Hausknechten an den Orten, wo eingekehrt wird, irgend etwas zu entrichten, auch für die Zehrung der Pferde auf der Reise nicht zu sorgen hat.

   Der Mitfahrende, welcher diese Gebühr entrichtet, darf zugleich Effekten im Gewichte von zwanzig Pfund ohne eine weitere Vergütung hiefür mitnehmen.

4) Zugleich darf ich, wie andere zur Aufnahme von Reisenden berechtigte Bothen, Geld, Effekten und Paquete aller Art mitnehmen; daher ich auch hiezu die ergebenste Einladung mache und zugleich die schnellsten und richtigsten Zustellungen verspreche. München am 25. Juli 1824.

Dionis Schloder, bürgerl. Lohnkutscher,
No. 1502 in der Prannersstraße wohnhaft.

1435. (3 c) Nachdem Se. Majestät der König von Baiern Hrn. Joh. Friedrich Freiherrn von Haan, Eigenthümer der Lotterie der vier Häuser, Nro. 82, 83, 42 und 77 in der landesfürstlichen Stadt Baden bei Wien, und einer herrschaftlichen Besitzung in Nieder-Oesterreich, Viertel ob dem Mannhartsberge — der Pichönische-Dominical-Feldzehent genannt — deren Leitung das k. k. priv. Großhandlungshaus, M. Lackenbacher rc. in Wien, mit der allerhöchsten Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers, übernommen hat — aus besonderer Gnade den Absatz der Loose im gesammten Königreiche zu gestatten geruhet haben; so wird hiermit auszugsweise aus dem Plane zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Lotterie vier Haupttreffer enthalte, und zwar:

1) Das größte Haus in Baden Nro. 82, der Frauenhof genannt, für welches nebst dem Dominal-Zehent, da sie zusammen den ersten Haupttreffer bilden, eine baare Ablösungssumme von 80,000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß.

2) Das große Haus Nro 83 in Baden, zur Flora genannt, wofür 24,000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß.

3) Das Haus Nro. 42, ebenfalls in Baden, wofür 12,000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß.

4) Das Haus Nro. 77 in Baden, wofür 6000 fl. in 20er, im 20 fl. Fuße, im Falle die Gewinner der Realitäten dieselben nicht behalten wollten, geboten werden;

5) daß außer diesen 4 Haupttreffern mit dieser Lotterie noch 10596 Geldgewinnste in einem Gesammtbetrag von 77516 fl. 20er im 20 fl. Fuß verbunden sind, daher sich eine Gesammtmasse von beinahe einer halben Million WW. oder circa 200000 fl. in 20er, 20 fl. Fuß ergibt;

6) daß die in diesem Spiele enthaltenen 6000 Stücke Gratis-Gewinnst-Loose, für welche 9400 Stück k. k. vollwichtiger Dukaten in Golde bestimmt sind, jedes ohne Ausnahme einen Gewinnst von 1 bis 1000 Stück k. k. Dukaten in Golde machen müssen.

Die für das daran Theil nehmende Publikum überaus vortheilhaften Verhältnisse dieser Lotterie werden sich durch genaue Uebersicht des Spielplanes, um so mehr bewähren, als bei derselben jeder, der vor Ablauf von fünf Monaten, vom 10. Juni d. J. angefangen, zehn Stück schwarze Loose gegen baare Bezahlung abnimmt, ein Stück Gratis-Gewinnst-Loos unentgeldlich in so lange erhält, als die dazu bestimmten 6000 Stücke Gratis-Gewinnst-Loose nicht begriffen sind; ferner daß die Gratis-Gewinnst-Loose doppelt gezogen werden, und jedes derselben einmal sicher gewinnen muß, das andremal aber so gut wie die übrigen Loose auf alle 4 Haupttreffer und alle andern Treffer mitspielt.

Das Loos kostet 4 fl. 48 kr. im 24 fl. Fuß und ist in den bedeutensten Städten des Königreichs zu haben. Die Ziehung geschieht in Wien am 10. März 1825.

Das k. k. privil. Großhandlungshaus M. Lackenbacher et C. in Wien, welches die Ausführung dieser Lotterie übernommen, garantirt das Spiel, so wie die Auszahlung der Geldgewinnste und der angebotenen Ablösungssumme. Dasselbe darf sich um so mehr den besten Erfolg versprechen, als die angenehme Lage der 4 Häuser in dem berühmten Kurorte Baden, in der Nähe der Haupt- und Residenzstadt Wien, den Gewinnern ganz besondere Vortheile gewähren, welche mit der bereits erwähnten, vereint, noch keine aller bisher bestandenen Lotterien dargeboten hat. Die günstige Meinung, welche das Publikum der österreichischen Staaten für diese Ausspielung hegt, bewährt sich durch den schon sehr bedeutenden Abgang der Gratis-Gewinnst-Loose, die bereits zum größern Theil bestellt, und wohl noch vor dem bestimmten Termine vergriffen seyn werden.

Wien, den 20. Juli 1824.

M. Lackenbacher et Comp.

Loose zu dieser Lottreie sind zu haben bei

Heinrich Hummel,
am Rindermarkt, in München.

1446. (3 b) Christoph Becker und Lillemann, Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ihr schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Sorten feiner Holländer-, Bielefelder- und Warendorfer-gebleichter und ungebleichter Leinwand, auch hänfene Leinwand, ordinäre Tischzeuge und weiße leinene Sacktücher. NB. Es werden auch halbe Stücke abgegeben.

Nur durch dauerhafte und billige Waare, verbunden mit der äussersten Schönheit, werden sie das geehrte Zutrauen, mit wel-

chem sie beehrt werden, zu rechtfertigen suchen. Sie bitten um gütigen zahlreichen Zuspruch. Ihr Waarenlager befindet sich in der Schwabinger-Straße bei Hrn. Büchelbräu Hierl, über 1 Stiege Zimmer No. 1.

1432. Davis und Gumpert aus dem Großherzogthum Posen, haben in der Jakobidult ihre Waaren in der Prannerts-Straße beim Hrn. Hoftapezier Haumann, neben dem Ständes-Haus feil. Dieselben empfehlen zur bevorstehenden Dult ihr ganz neu und vollständig assortirtes

Schnitt- und Mode-Waarenlager

bestehend in einer großen Auswahl von Umschlagtücher und sowohl einfachen als doppelten Longshawls, Levantine, double Florence, Marceline, Gros de Naples und die jezt so beliebten Satin turc und Gros de Berlin, so wie auch sehr schöne gemusterte Seidenzeuge; desgl eine große Auswahl der feinsten englischen und französischen Perse, in den neuesten Desseins von 24 bis 54 kr; desgl. feine Möbelperse zu 33 kr., wie auch eine ganz neue Art von seltener Schönheit; desgl. extra feine englische Merino's in allen Modefarben, zu 36 kr.; desgl. eine große Auswahl glatter und wattirter Pique's, von 36 kr. bis 1 fl.; desgl. vorzüglich schöne Piquecouverts, zu 5, 7 und 10 fl; extra feines englisches Halbleinen, besonders zu Überzügen und Hemden geeignet, zu 36 kr.; englische und französische Fadenbattiste und Battisttücher; weiße Kleider mit Bordüren zu 3 fl.; Battistmousseline in allen Breiten von 30 kr. bis 1 fl. 12 kr.; wie auch ostindische Percols; Vorhangmousseline in allen Gattungen, von 24 bis 48 kr.; extra feinen weißen Jaconet, wie auch gedruckte, lilla, blau und roth quartirte, glatte, gestickte und brochirte Mulls; weiße Halsbinden 8/4, 4/4, 5/4 und 6/4 große, sowohl glatte als ganz feine Perkals und Jakonets, als auch ganz neumodig damastirte und gestickte, extra feine niederländer Casimire und ächten Doppelcasimir in allen Modefarben; schmale und breite Circassiennes; eine ganz neue Art gestreiftes Beinkleiderzeug; vorzüglich schöne kleine seidene Tücher; weißen Sattinet, Rips, ostindischen Westenpique; eine große Parthie Vorhangsfranzen und mehreren andern Waaren zu äußerst wohlfeilen Preisen.

Durch die reelste Behandlung, feiner ächten Waaren und billigsten Preise schmeicheln sie sich das genossene Zutrauen zu erhalten und zu vermehren, und bitten um zahlreichen Besuch.

1463. (4 c) Anzeige.

Heinrich Wültner et Comp., Leinwandfabrikanten aus Bielefeld in Westphalen empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, alle Sorten von feiner Holländischer, Bielefelder und Irländischer gebleichter und ungebleichter Leinwand. Sie verkaufen zum äußersten Fabrikpreis, und geben auch halbe Stücke ab.

Durch billige und dauerhafte Waaren werden sie das Zutrauen rechtfertigen, mit welchem sie beehrt werden.

Für die Güte der Waare wird in jeder Hinsicht garantirt.

Empfehlen sich daher zu geneigtem Zuspruch

Das Waarenlager befindet sich im Filserbräuhause No. 1631 in der Weinstraße über eine Stiege.

1462. (4 c) Friedrich Lepper, Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine schon länger bekannte dauerhafte feine Holländer-, Bielefelder- und Warendörfer- gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand und feine weiße leinene Sacktücher; verkauft zu den äussersten Fabrikpreisen und bittet um geneigten Zuspruch. Sein schon länger bekanntes Waarenlager befindet sich nicht mehr beim Kalteneggerbräu am Promenade-Platz, sondern in der Prannersstraße No. 1496 über eine Stiege.

1424. (4 b) Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein bisheriges Verkaufs-Gewölbe in der Dienersgasse im Hofgeschmeidmacher-Hause verlassen, und dagegen ein anderes im Kaufmann Lunglmayerschen Hause No. 160 am Eingange der Dienersgasse nächst dem Fischbrunnen bezogen hat.

Indem derselbe für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, bittet er zugleich um fernere geneigte Abnahme seiner führenden Artikel, als: alle Gattungen ächte Gold- und Silber-Tressen, Band- und Plättborten zu Livréen und Kirchen-Ornaten, Pointes d'espagne für Riegel-, Pelzhauben und Mieder — glatte, wie auch gestickte Haubenflecke und Borten zu Riegl- und Pelzhauben — Kettel- und Rundschnüre, Strammin, Franzen in verschiedener Breite. — Ferners alle Gattungen Stick-Waaren, Gespinnste, Cordonet, Plätt, Flinserl, Bouillons, Perlen, Stechzeug, Folio.

Alle Sorten Militär- und Civil-Dekorationen ꝛc.

Anton Mayr, vormals Weittenhiller.

1448. (3 c) C. G. Bader et Comp.,

aus Schneeberg in Sachsen,

beziehen die herannahende gegenwärtige Sommer-Messe mit einem wohlassortirten Lager von allen Sorten Spitzen; schwarzen weißen und ächten Blonden; Blonden- und Spitzen-Hauben; so wie allen übrigen dahin einschlagenden Artikeln; Sämmtliches von eigener Fabrik. Durch prompte und billigste Bedienung und eifrigstes Bestreben zur besten Besorgung jeder Aufträge werden sie sich die Zufriedenheit ihrer verehrten Freunde und Abnehmer zu erwerben suchen.

Dieselben haben ihr Lager in München beim Filserbrau in der Weinstraße Nro. 1631.

1533. Bekanntmachung.

Unterzeichneter gedenkt sein besitzendes Fleischhackeranwesen in der Stadt Moosburg, bestehend in dem außerhalb dem Münchenerthor gelegenen und gemauerten zweistöckigen Wohnhaus, nebst Stadel und Stallung und daranliegenden Hausgarten ad 81 Decim. dann dazugehörigen 8 Tagw. 83 Decim. Acker- und Wiesgründen, welches Alles ludeigen, und wovon neben den gewöhnlichen und landesherrlichen Abgaben nur 12 fl. Bodenzins jährlich zu entrichten kommt, aus freier Hand zu verkaufen. — Kaufsliebhaber haben sich daher baldmöglich mit ihm in das Benehmen zu setzen.

Moosburg, den 7. Juli 1824.

Anton Stulberger.

1492. Vor dem Maxthore Nro. 1325 ist ein Logis von 7 Piecen, theils tapezirt, theils gemalen, mit Küche, Speicher und Holzleg für 18 Klafter sogleich oder auf Michaeli zu beziehen. Auch kann auf Verlangen ein Stall auf 2 Pferde und Remise für 2 Wägen dazu gegeben werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag Nro. 182 3. August 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 2. August.

Heute Mittags kamen Ihre Majestäten der König und die Königin mit Ihrer durchlauchtigsten Familie im erwünschtesten Wohlseyn zu Nymphenburg wieder an.

— Aus Augsburg erhalten wir folgende weitere Nachrichten. Gestern Vormittags geruhten JJ. kk. Majestäten mit JJ. kk. Hoheiten dem Prinzen Karl und den Prinzessinen Sophie, Marie und Louise die Kunstausstellung auf dem Rathhause in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen.

Nachmittags um 4 Uhr nahm das Stahlarmbrust- und Handbogen-Schießen seinen Anfang. JJ. kk. Majestäten fuhren von der Residenz über den Frohnhof und Paradeplatz durch die Karolinen- und Maximilians-Straße, durch die Halle zum dortigen Thore hinaus in den Schieß-Graben, wo Allerhöchstdieselben bei dem für Sie bestimmten und ganz aus städtisch augsburgischen Fabrikaten verfertigten Zelte abstiegen, von dem Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten allerehrfurchtsvollest empfangen, in das Zelt geführt und daselbst mit Erfrischungen bedient wurden. Nachdem JJ. kk. Majestäten ausgeruhet, ertheilte Se. Maj. der König den Befehl, den Schützenzug zu beginnen. Vierzehn gleich gekleidete Jünglinge trugen die Fahnen voraus; der ganze Zug ging vor dem Zelte vorüber; ein eigens für die Festlichkeit, vom Hrn. Magistratsrathe Phil. Schmid gedichtetes Lied wurde nach der beliebten Melodie des Jäger-Chores im Frei-Schützen während des Zuges gesungen. Hierauf wurde auf einem sammtnen Kissen Sr. Maj. dem Könige die für Allerhöchstdenselben hier verfertigte Armbrust von den Bürgermeistern und dem Vorstande der Gemeindebevollmächtigten, im Namen der Stadt allerunterthänigst überreicht und Allerhöchstderselbe gebeten, die Stelle des Schützenkönigs zu übernehmen. Nachdem der Schützen-Zug in die Schießstätte zurückgekehrt war, begann das Schießen selbst. Ihren kk. Majestäten wurde sodann der allerunterthänigste Wunsch vorgetragen, Sich auf die Schießstätte in das für die allerhöchsten Herrschaften besonders hergerichtete Lokale zu begeben und dem Schießen beizuwohnen. Das Schießen fand nach dem herkömmlichen Reglement der Gesellschaft statt und die Preise wurden durch die Schützenmeister vertheilt. Der erste Preis bestand aus einem in Augsburg verfertigten silbernen vergoldeten Pokal sammt Untersatz, mit einer sich auf dieses Fest beziehenden Inschrift nebst zwei Fahnen mit dem k. Wappen. Nachdem Ihre königl. Majestäten dem Schießen eine Zeit lang zugesehen hatten, wurde an Allerhöchstdieselben die Bitte gestellt, die zu beiden Seiten des Zeltes in eigenen Buden aufgestellten städtisch augsburgischen Industrie-Produkte in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Der Magistrat und die Gemeinde Bevollmächtigten benützten diese Gelegenheit, durch ihre Vorstände im Namen der Stadt, Ihre Majestät die Königin allergehorsamst zu bitten, als ein Andenken dieses allen Augsburgern unvergeßlichen allerhöchsten Besuches, als ein Zeichen der allerehrfurchtsvollesten Verehrung ein hier von Silber in getriebener Arbeit verfertigtes Tableau, den in der Maximilians-Straße zur Beleuchtung erbauten Tempel mit der Ansicht der Maximiliansstraße und des sich darauf befindlichen Volks vorstellend, annehmen zu wollen. Nach beendigter Besichtigung der Industrie Ausstellung begaben Sich die Allerhöchsten Herrschaften in das Zelt wieder zurück und die Volksspiele nahmen nun ihren Anfang. Abends hatten der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten im Namen der Stadt in dem ehemals Baron Liebertischen, jetzt Baron von Schäzler'schen Hause einen festlichen Ball veranstaltet. JJ. kk. Majestäten fuhren von der Residenz über den Frohnhof und Parade-Platz durch die Karolinen- und Maximilians-Straße in das auch von aussen beleuchtete Haus, worin der Ball statt fand. Allerhöchst-Dieselben wurden bei dem Aussteigen aus dem Wagen von dem Magistrat und den Gemeinde-Bevollmächtigten, so wie von den, um die Honneurs zu machen, erwählten zwölf Damen empfangen und in den Ballsaal begleitet. Nach dem Eintritte in den Saal, sobald JJ. kk. Majestäten die für Allerhöchstdieselben bestimmten Plätze eingenommen hatten, brachten zwölf junge gleichgekleidete Frauenzimmer Allerhöchstdenselben die Glückwünsche in einem dazu eigens gedichteten und komponirten Gesange dar, worauf Sr. Maj. dem Könige ein Eichenkranz, und J. Maj. der Königin ein Blumenstraus überreicht wurde. Der Tanz nahm nun, nachdem Se. Maj. der König die Erlaubniß hiezu ertheilt hatten, seinen Anfang. Während einer Pause wurde ein eigens auf die Melodie „Gode save the king" vom Hrn. Magistrats-Rath Schmid verfaßtes Gedicht im Chor gesungen. Die beiden Bürgermeister, der Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten, die dazu bestimmten Mitglieder des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten, nebst den dazu erwählten zwölf Damen, machten auf diesem Ball die Honneurs. JJ. kk. Majestäten wurden, als Sich Allerhöchstdieselben von dem Ball entfernten, von dem Magi-

strate und den Gemeinde-Bevollmächtigten nebst den zwölf Damen, unter Bezeigung des allertiefsten Dankes für die erwiesene Gnade und Ehre bis an den Wagen begleitet.

Bamberg, vom 27. Juli. Gestern fand der Empfang und die feierliche Einführung Sr. Excell. des hochwürdigsten Hrn. Joseph Maria Freiherrn von Frauenberg, Erzbischofs zu Bamberg rc., in die Metropolitankirche statt.

Hessen. Darmstadt, vom 27. Juli. In dem heutigen Blatte der hier erscheinenden Kirchenzeitung (No. 90) findet sich folgende landesherrliche Verordnung für das Großherzogthum Baden: „Ludwig von Gottes Gnaden rc. Wir haben seit mehreren Jahren schon die immer mehr sich bestätigende traurige Erfahrung gemacht, daß in der evangelischen Kirche des Großherzogthums, welche unsere höchste Sorgfalt, sowohl als Regent, als auch als Landesbischof, so sehr in Anspruch zu nehmen berechtigt ist, die reine und lautre Verkündigung des Evangeliums, hier und da immer mehr vernachläßigt, manche wichtige Lehren desselben in Predigten und Katechisationen ganz umgangen oder zweifelhaft gemacht oder gar bestritten, und an die Stelle des ewigen, göttlichen Wortes menschliche — vorübergehende Meinungen und Ansichten gelehrt und gepredigt werden; ferner, daß manche Geistlichen, die Verkündigung der Hauptglaubenslehren unserer heiligen Religion ganz beseitigend, die Moral derselben zur Hauptsache erheben; Andere wieder einem Rationalismus huldigen, der die Grundstützen des Glaubens an das unmittelbar von Gott durch unsern göttlichen Erlöser und Heiland geoffenbarte Evangelium untergräbt und nur gar zu deutlich die Tendenz verräth, das positive Christenthum allmählig zu antiquiren. — Wie viel Unheil daraus für die Kirche, so wie für den Staat und jede Familie entspringe, bedarf keiner Erläuterung. — Da wir nun, sowohl als Regent, als auch als Landes-Bischof, dem die christliche Bildung und das wahre Wohl seiner evangelischen Unterthanen als heilige Pflicht am Herzen liegt, diesem unchristlichen Wesen und Treiben nicht länger nachsehen können noch wollen, so ertheilen wir andurch unserm Staatsministerium den Befehl: I. Unser Ministerium des Innern, als diejenige Behörde, welcher die oberste Aufsicht über den öffentlichen Unterricht anvertraut ist, anzuweisen, der theologischen Fakultät der Universität zu Heidelberg, auf ihre Pflichten hin, aufzugeben, daß der evangelische Lehrbegriff, so wie er aus der Bibel und den symbolischen Büchern, mit Beziehung auf die Unions-Urkunde, sich herausstellt, in den Vorlesungen über Dogmatik festgehalten und gelehrt, daß in den exegetischen Vorlesungen dagegen sorgfältigst Alles vermieden werde, was die wunderbaren heiligen Fakta des neuen Testaments in ihrer Glaubwürdigkeit angreift und entstellt, und in den Kirchen- und dogmen geschichtlichen Vorträgen die gebührende Achtung vor der evangelischen Kirche und ihren Glaubenslehren nie außer den Augen gesetzt, so wie, daß überhaupt von der theologischen Fakultat aller Fleiß und alle Gewissenhaftigkeit aufgeboten werde, um nicht blos wissenschaftlich gebildete, sondern auch gläubige Lehrer des Evangeliums, erfüllt mit heiliger Ehrfurcht vor Gott und seiner Offenbarung in seinem Sohne, unserm Herrn Jesu Christo, für die Kirche zu erziehen. II. Die kirchlich-evangelische Sektion des Ministeriums des Innern anzuweisen, in Gemäßheit der ihr obliegenden heiligen Pflicht, die möglichst genaue Aufmerksamkeit auf die Geistlichen ihres Landes und ihre Vorträge zu richten, sonach 1) den Dekanaten, bei ihrer Verantwortlichkeit, aufzugeben, daß sie bei den jedesmaligen Kirchen-Visitationen sich die Predigten der Pfarrer vom letztverflossenen Jahre vorlegen lassen und davon genaue Einsicht zu nehmen haben, so wie auf ihre Katechisationen über ihnen aufzugebende Dogmen genaue Acht zu geben, daß sie die heilige Glaubenslehren der uns von Gott durch seinen Sohn Jesum Christum geoffenbarten Religion, rein lehren, und im Falle etwas bemerkt werde, was eine entgegengesetzte Tendenz verriethe, es an die evangelische Kirchen-Sektion zu berichten, welche, nach richtigem Befunde der Sache, und davon die unterthänigste Anzeige zu machen hat, den Dekanen aber noch weiter aufzugeben, auch außer den Visitationen ein sorgfältiges Augenmerk auf die Geistlichen und ihre Lehren zu richten und mit aller Sorgfalt darauf zu wachen, daß das reine Evangelium und nur dieses lauter und einfach verkündet werde. 2) Auf den Mittelschulen ist der christliche Religions-Unterricht von Seiten der evangelischen Sektion nur solchen Lehrern anzuvertrauen, von denen es erwiesen ist, daß sie mit gründlichen Religions-Kenntnissen auch ein christlich gläubiges Gemüth verbinden, und die Direktoren dieser Anstalten sind anzuweisen, dem Religions-Unterrichte öfters beizuwohnen und dafür zu sorgen, daß derselbe geist- und herzergreifend ertheilt werde, wie auch, daß nur wahrhaft christliche Lehrbücher dabei zum Grunde gelegt werden. 3) Bei den Prüfungen der Kandidaten des Predigeramts hat sich die evangelische Sektion die möglichste Ueberzeugung zu verschaffen, daß dieselben nicht bloß die erfoderliche wissenschaftliche Bildung, sondern auch wahrhaft christliche Gesinnungen und einen rein sittlichen Lebenswandel besitzen, auch hat dieselbe möglichst zu verhüten, daß angehende Theologen solche ausländische Universitäten besuchen und solche Vorlesungen hören, die ihren aus den häuslichen Umgebungen mitgebrachten christlichen Glauben, statt wissenschaftlich zu begründen, leicht untergraben dürften. 4) Zuletzt erwartet man von der evangelischen Kirchen Sektion, daß bei dem neuzuentwerfenden Landes-Katechismus die ächt evangelischen Glaubenslehren des Christenthums fest im Auge behalten werden, so wie sie in den symbolischen Büchern und zunächst in dem vormalig lutherischen und Heidelberger Katechismus ausgesprochen worden sind."

Frankreich.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Sitzung der Deputirtenkammer vom 19. Jul.

Das 5te Kapitel wurde angenommen. Kap. 6. Geld-Unterhandlungskosten 5,400,000 Fr. Kap. 7. Interessen

der schwebenden Schuld, der Liquidationsscheine, Annuitäten-Prämien rc. 9,175,000 Fr. Hr. C. Perrier frug, ob das Ministerium hoffe, die an Spanien geliehenen 34 Millionen würden dieses Jahr bezahlt werden? Oder ob es sagen könne, welche Bürgschaft gegeben worden, um die Rückzahlung dieses Kapitals und der Zinsen zu sichern? Hr. v. Villele sagte, daß man ohne eine solche Sicherheit an Spanien nichts würde geliehen haben. Hr. Mechin fragte, wo denn diese Sicherheit in der Lage Spaniens zu finden wäre, indem dieses Reich, dessen Einkünfte, 850 Millionen Realen betragen sollten, gegenwärtig kaum 146 Millionen einnehme? Das 7te Kap. ward angenommen. Kap. 8 Pairskammer 2 Millionen. Kap. 9. Deputirtenkammer 800,000 Fr. Kapitel 10. Ehrenlegion 3,400,000 Fr.; Kap. 11. Rechnungshof 1,256,300 Fr. Kap. 12. Münzwesen 1 Million. Kap. 13. Kadaster 1 Mill. Kap. 14. Verwaltung des Finanzministeriums 5,497,000 Franken. (Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Venedig, vom 23. Juli. Der Abbé Giovanni Battista Sartori Canova hat der k. k. Akademie der Künste in hiesiger Stadt ein Geschenk mit Gipsabdrücken seines Bruders, des Marchese Canova gemacht, welche die zwei kolossalen Gruppen des Theseus wie er den Centauren besiegt, und des Herkules, der den Licas ins Meer wirft, vorstellt, so wie auch mit einem Modell eines seiner für den Hof von Neapel in Erz gegossenen kolossalen Pferde.

Florenz, vom 19. Juli. Samstag, den 17. d., wurden in der Hofkirche St. Felicita die feierlichen Exequien für unsern verewigten Großherzog, Ferdinand III., gehalten. Die Trauer-Ceremonie begann um halb 11 Uhr und endete um halb 2 Uhr Nachmittag. Ihre k. k. Hoheiten, der Großherzog und die Großherzogin mit der Erzherzogin Marie Louise, wohnten dem ganzen religiösen Akte auf dem Chore der Kirche bei. — Alle Hofstellen, die Minister und Staatsräthe, das diplomatische Korps, die Stephans Ritter, der Adel, die Behörden erschienen ebenfalls bei dieser Trauer-Ceremonie. Der Erzbischof in Assistenz von drei Kanonikern hielt das Requiem unter Begleitung der Musik-Hofkapelle. Auch die Bischöfe von Pistoja, Fiesole, Colle und S. Miniato waren gegenwärtig. Nach der Messe hielt der Bischof von Livorno, Monsign. Gilardori, eine Trauerrede. Fünf Prälaten gaben die gewöhnlichen Absolutionen. Während der Ceremonie erschallten alle Glocken der Stadt und die Truppen gaben Salven, so wie die Artillerie. Nach geendeter Ceremonie verfügte sich der Hof in die Residenz zurück. Die Kirche war architektonisch verziert und blieb es auch noch zwei Tage hindurch, weil am Tage der Exequien nur ein Theil des Volkes eingelassen werden konnte.

Rom, vom 17. Juli. Am 10. dieß wurden drei Fuhrleute auf dem Wege von Rocca nach Papa von zwei Räubern angegriffen, vertheidigten sich aber, ungeachtet die Angreifer mit Schießgewehr und Stileten versehen waren, so herzhaft, daß einer derselben die Flucht ergriff, der andere aber von ihnen an den Wagen gebunden und der Behörde überliefert wurde, die ihm den Tod durch das Schwert zuerkannte, welche Strafe auch vollzogen wurde. — Vom 21. Juli. Am verflossenen Sonntage wurden vom Kardinal Castiglione in der Banabiterkirche die Bischöfe von Cortona und Modena; vom Kardinal Falzacappa in der Kapuziner-Kirche der Erzbischof von Santa-Severina, und vom Kardinal Zurla in der Kirche der Dominikanerinen die Bischöfe von Mileto, Aosta und Ivrea unter Assistenz des Patriarchen von Antiochien und des Erzbischofs von Damiata feierlich konsekrirt.

Spanien.

Madrid, vom 22. Jul. Die heutige Gazeta zeigt unter dem Datum Madrid vom 17., die Veränderung des Ministeriums in folgenden Worten an: „Se. Maj., den Wünschen des Grafen d'Ofalia nachgebend, hat ihn der Stelle eines ersten Staatssekretärs enthoben, an seine Stelle Don Franzisko de Zea Bermudez ernennend rc. rc."

— Der König und die Königin waren am 12. noch zu Cuenca, wo Ihre Gegenwart durch beständige Feste gefeiert wurde. JJ. MM. waren Willens, am 13. in aller Frühe nach Hueta abzureisen, von wo Sie nach Sacedon zurückkehren werden.

— Die amerikanische Fregatte, der Merkur, aus der Havannah zu Gibraltar angekommen, hat daselbst Briefe aus Vera Cruz und Alvarado vom 7. und 9. Mai abgegeben. Während der mexikanische Kongreß Nikolas Bravo als Diktator ausrief, proklamirten die Provinzen Guadalaxara, Zakatakas und Greretaro Iturbide. Die heftigste Gährung herrschte zu Mexiko. Die Fremden schickten sich an, diese Stadt mit aller ihrer Baarschaft zu verlassen, die sich auf 1½ Mill. harter Piaster belief. Sie haben eine Bedeckung von 700 Mann erhalten, die sie bis Xalapa geleiten soll.

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 15. Jul. Ein gestern hier eingetroffener Offizier des Kapudan Pascha bringt der Pforte die Nachricht, daß sich dieser Großadmiral der wichtigen Insel Ipsara bemächtiget hat. Man weiß vorläufig, daß sich die Zahl der bei dieser Expedition eroberten Kanonen, metallenen und Steinmörser gegen 200 und die der genommenen Schiffe und Fahrzeuge aller Art über 100 beläuft; unter letzteren befinden sich acht und zwanzig, so vollständig bewaffnet und ausgerüstet, daß sie der türkischen Flotte sogleich auf ihrer Kreuzfahrt folgen werden. Drei große Korvetten, die noch nicht ausgebaut waren, sind auf den Werften gefunden worden.

Der Kapudan Pascha hatte den Ipsarioten, vor dem Angriffe, vollständige Amnestie zugesichert und dagegen bloß die Auslieferung einiger Häupter der Revolte und die Entrichtung der vor der Insurrektion herkömmlichen Kopf-Steuer, nach Ablauf eines Jahres, verlangt.

Nach der Einnahme von Ipsara hatte sich der Kapudan Pascha gegen Samos gewendet.

1468. (3 c) Ich gebe mir hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich diese Sommerdult wieder mit einem wohlassortirten Lager von gebleichter und ungebleichter Flachs- und Hanf-Leinwand von gröbster bis zur feinsten Gattung, dann ordinairen Damast-Handtüchern; — derlei Gedecken für runde und lange Tische zu 6, 12, 18 und 24 Personen; weißer Leinwand zu Sacktüchern, so wie Sacktüchern mit weiß und farbigen Streifen, auch feinem Brabanter Flachs beziehe.

Indem ich meine geehrten Freunde und Gönner davon in Kenntniß setze, empfehle ich mich einem geneigten Zuspruch unter der Versicherung, daß ich Jedermann auf das beste und billigste bedienen werde.

Franz Lindauer,
Dultplatz Nro. 132 vor dem Marthore links im 3ten Durchgange.

1534. Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht seinen Freunden und Gönnern bekannt, daß er seine bisherige Wohnung in der Dieners-Straße No. 143 verlassen, und jene bei der Madame Standera, Wittwe, auf dem Färbergraben No 1034 über eine Stiege bezogen hat.

Die Unterrichts-Stunden werden immer nach Belieben einzeln, und auch zur Erleichterung auf Verlangen zu mehreren gegeben. Noch hat der Unterzeichnete zwei Stunden, für Knaben und Mädchen bestimmt, frei, nemlich: von vier bis sechs Uhr Nachmittag, wöchentlich vier Mal.

Das Vertrauen, mit dem er bisher als selbst Familien-Vater beehrt wurde, wird seiner sichern Ueberzeugung nach, vollkommene Rechtfertigung finden.

Antoine Guillet, französischer Sprachlehrer.

1509. In der Weinstraße No. 1629 über 3 Stiegen vorne heraus sind 2 meublirte Zimmer mit extra Eingang bis 1. August zu 10 fl. zu vermiethen.

1488 (3 c). Den häufigen Anfragen und Bestellungen auf die Anweisung zur neuen Schnellräucherungskunst auf einmal zu begegnen, zeige ich höflichst an, daß bei Herrn Magistratsrath und Stadtapotheker Tillmetz dahier, noch fortwährend Exemplare á 30 kr. abgegeben werden.

Sauson.

1460. In der Theatiner-Schwabinger-Straße No. 82 dem Fingergäßchen gegenüber ist über eine Stiege ein Zimmer mit 3 Kreuzstöcken, auf kommende Michaeli-Dult für einen Dultherrn, um da logieren und seine Waaren daselbst zu verkaufen, für die Dauer der Dult um 50 fl. zu vermiethen und kann auch auf Verlangen für fernere Dulten beibehalten werden. Das Nähere ist beim Jakob Oberthür, Musik- und Maschinen-Saiten Fabrikanten daselbst zu erfragen.

1531. (3 a) An sämmtliche königl. baier. Land-, Herrschafts- und Patrimonial Gerichte, dann Magistrate des Isarkreises.

Wahllisten betreffend.

Die Jos. Sidler'sche Steindruckerei Nro 664 an der Müllerstraße in München bringt hiermit obig genannten Behörden zur ergebensten Anzeige, daß in selber die nach der Gemeinde-Wahlordnung vorschriftmäßig angefertigten Wahllisten und Zettel nach den Formularien 1 bis 8 inclus. Behufs der im Monat September vor sich gehenden Wahlen zu haben sind; und erlaubt sich solche mit dem Gesuche zu empfehlen, daß die bestellenden Behörden ihren Bedarf entweder durch eigene Zuschriften oder auch mittelst Vorweise anher erlassen möchten, um jeder Anfoderung genügend und zur gehörigen Zeit begegnen zu können.

Das Buch dieser lithographirten Wahl-Papiere kostet, wie vor 3 und 6 Jahren 24 Kreuzer.

1464. (4 b) Johann Georg Fichtner, von Augsburg, empfiehlt sich mit seinem selbstfabrizirten Baumwollgarn, in allen Mellierungen und Farben, allen Sorten Schafwollgarn, wie auch feinem spanischem Garn in allen Farben; Shawls in allen Größen; Schlesinger-Zwirn, Perl, Catton, Strümpfen und noch vielen anderen Artikeln. Die Boutique ist in der 3ten Reihe, die dritte von oben herein.

1498. (2 b) Es empfiehlt zur gütigen Abnahme und zu sehr billigen Preisen bestens

Feinen Mocca- und Rio-Kaffee, Seegras, Larpsonisches Augenpulver, weißen und braunen Sago ꝛc.

J. N. Hecher,
am Sendlingerthor Nro. 940.

1462. (3 c) Bekanntmachung.

Ich habe die Ehre einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß ich gegenwärtige Jakobidult wieder mit meinem Verlage bezogen habe, welcher in allen Gattungen der feinsten, feinen und mittlern Korbwaaren besteht, welche ich wieder um die billigsten Preise abfolgen lassen. Meine Auslage ist auf dem Dultplatze, gegen dem Neuen- oder Marthore hinüber, an beiden Ecken derjenigen Straße, die auf den Karolinenplatz führt. Ich empfehle mich hiemit gehorsamst einer geneigten und fleißigen Abnahme.

München, den 22. Juli 1824.

Nikolaus Reis,
Korbhändler aus Sand.

1535. Ein sehr gutes Fortepiano von 6 Oktaven, der Kasten von Kirschbaumholz, und ein vorzüglich guter Flügel ebenfalls von 6 Oktaven und mit 4 Veränderungen stehen, in der Bruggasse No. 169 beim Bäcker über 3 Stiegen rückwärts um billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen.

1504. Gottlieb Herold et Comp.
aus Stützengrün in Sachsen,

empfehlen sich mit einem wohl assortirten Lager in schwarzen, seidenen und weißen Faden-, auch seidenen und baumwollenen Tüll-Spitzen, Trou-Trou, brodirten Mull- und Spitzen-Hauben, Mull-Garnierung und Einsatz, ächten und unächten Blonden, Tull-Schleiern, seidenen Gimpen und Schnüren, halbseidenen Borduren, baumwollenen Vorhänge-Franzen, glattem und gestickten Mull und Gaze, schwarzen und weißen baumwollenen Handen und Strümpfen, und in diesem Fache einschlagenden Artikeln.

Sie versprechen die billigsten Preise und reelste Bedienung. Ihre Niederlage ist Boutique Nro. 117 in der dritten Reihe.

Die 151te Ziehung in Nürnberg ist heute Samstag den 31. Juli 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

14 10 58 4 31

Die 152 Ziehung wird den 31. Aug. und inzwischen die 1192. Münchener Ziehung den 10. und die 813. Regensburger Ziehung den 19. Aug. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 183 — 4. August 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 4. August.

Wir erhalten aus Augsburg noch folgende Details über die daselbst stattgehabten Feste. Nicht in Biburg, sondern nach einem ganz spät abgeänderten Plane schon in Zusmarshausen wurden Se. Majestät der König, da J. Maj. die Königin noch nicht angekommen waren, von der benannten Deputation des Magistrates empfangen. Die ehrfurchtsvollsten Aeusserungen der innigsten Rührung und der höchsten Freude wurden von Sr. Majestät dem König in den gnädigsten Ausdrücken ausserordentlicher Huld erwiedert. Sogleich nach erhaltener Audienz, in welcher Seine Majestät sich mit jedem Einzelnen der Hr. Deputirten unterhielten, eilte die Deputation, ihren Mitbürgern erfreut das hohe Glück der nahen Ankunft JJ. MM. mitzutheilen, welche vorgestern den 31ten Julius Abends um $4\frac{3}{4}$ Uhr an der hiezu in einem großen Style geschmackvoll errichteten Ehrenpforte unter dem lauten, unaufhörlichen, herzlichsten Jubelruf der sowohl aus der Stadt, als auch aus den entfernsten Gegenden des Königreichs herbeigeeilten Volksmenge erfolgte. Nachdem ein Gesang der auf den Anhöhen des Stadthores aufgestellten Schuljugend die hohen Gäste, sobald sich Dieselben der Ehrenpforte genähert, rührend begrüßt hatte, hielt der Reisewagen des erhabenen Königspaares, an welches der erste Bürgermeister Barth eine kurze, aber kräftige und gefühlvolle Anrede gerichtet hatte, die in den huldvollsten Ausdrücken von Sr. Majestät dem König erwiedert wurde. Unmittelbar dem hohen Königs-Paare folgten die Reisewagen JJ. kk. Hoheiten der Prinzessinen, des Prinzen Karls und der übrigen hohen Reisegesellschaft. Sodann bewegte sich der ganze Zug unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken langsam und feierlich nach den bereits in unserm Montagsblatte angezeigten Straßen, die alle mit Inwohnern sowohl als auch mit Fremden bedeckt waren. Ein unaufhörliches Vivatrufen, welches die Kennzeichen tief ergriffener Herzen an sich trug, ertönte sowohl aus den Straßen, als den allgemein angefüllten Fensterstöcken, und Thränen der innigsten Rührung entquollen so manchem freudetrunknen Auge. Deutlich war es zu bemerken, daß die Herzen des erhabenen Königspaares und der übrigen hohen königlichen Sprossen, von dem Anblicke dieses Schauspieles tief bewegt, sich der Seele heiligsten Empfindungen überließen. Nachdem endlich dieser herzerhebende Triumphzug die benannten Straßen durchzogen und unterwegs die verschiedenen Aufwartungen, jederzeit feierlich stille haltend, empfangen hatte, kam derselbe an der ehemals fürstbischöflichen Residenz an, wo die Allerhöchsten Herrschaften, neuerdings von den angezeigten Behörden ehrfurchtsvollst empfangen, unter einem verstärkten Jubelruf abgestiegen waren und sich gleich hierauf in ihre besonders dazu hergerichteten Appartements begaben. Um $6\frac{3}{4}$ Uhr fuhren die allerhöchsten Herrschaften sämmtlich nach dem Theater, wo Sie kaum in Ihrer Loge erschienen, als ein dreimaliges Vivat, welches unaufhörlich während Ihrer Fahrt von der Residenz nach dem Theater ertönte, aus den tief bewegten Gemüthern der Anwesenden in dem gedrängt vollen Hause erscholl. Alle Logen im mittlern Range, wo sich die Königs-Loge befand, waren größtentheils von Herrschaften, welche theils aus München, theils aus andern Städten des Königreichs herbeigeeilt waren, gänzlich angefüllt. Sowohl während des Prologes, als auch am Schluße desselben ertönte ein öfteres Vivat und die sichtbarsten Zeichen der Rührung bei jeder anspielenden Stelle des dem Prolog angehängten Liedes waren an dem hohen Königspaare und den übrigen königlichen Sproßen nicht zu verkennen. Das Schauspiel Präciosa wurde mit einiger Abkürzung gelungen dargestellt und es ist nicht zu läugnen, daß die Direktion allen Fleiß sowohl auf Garderobe, als auch auf Dekorationen, so viel dieses der Bühne enger Raum gestattete, verwendet hat. Erst nach Beendigung des Stückes, während dem eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten die Ehre hatte, die allerhöchsten Herrschaften mit Erfrischungen zu bedienen, begaben sich Allerhöchstdieselben unter einem beständigen Vivatrufen in Ihren Wagen und kehrten durch die bereits beleuchtete Vorstadt nach der Residenz zurück. Von dort aus fuhren Sie ungefähr $9\frac{3}{4}$ Uhr in offenen Wägen ab, die Beleuchtung der Stadt zu besehen. Bürgerl. und königl. Kavallerieabtheilungen begleiteten den Zug, und Hr. Magistratsrath Herbst hatte die Ehre an dem Wagen, in welchem Ihre Majestäten der König und die Königin und die königl. Hoheiten der Prinz Karl und eine Prinzessin saßen, zu reiten. Alle Erwartungen der allerhöchsten und hohen anwesenden Gäste hatte unsere prächtig erleuchtete Maximiliansstraße übertroffen. Der prächtig erleuchtete Perlach-Thurm gewährte einen imposanten, über alle Beschreibung erhabenen Anblick, und eben so hatten sich auch durch geschmackvolle Beleuchtung unser herrlicher Augustusbrunnen und die Brunnen des Merkurs und Herkules ausgezeichnet. — Einen überraschenden Anblick gewährte nicht minder der am Ende der Maximiliansstraße neuerdings erbaute und mit kolossalen Flammensäulen in einem Feuerregen

strahlenden Marktempel, an welchem bei Ankunft Ihrer Majestäten unter Absingung einer von Hrn. Adam gedichteten und unter Kapellmeister Stößl in Musik gesetzten Kantate sich das wohlgetroffene Bildniß unsers allgeliebten Landesvaters in Lebensgröße zeigte mit der Aufschrift: Augusta! resurges. — Eine große Menge von Chaisen schloß sich an den Zug der erhabenen Gäste und ein unaufhörlicher Jubelruf begleitete die Wagen der königlichen Herrschaften. — Vorzüglich war die Beleuchtung des Baron v. Süßkindischen, Baron v. Eichthalischen, des von Carlischen, Baron von Wanlichischen, Freiherr von Lotzbeckischen und Freiherr von Schäzlerischen Hauses. Ferner hatten sich ausgezeichnet das bischöfliche Gebäude, das königl. Stadtgericht, die Artilleriekaserne, das Haus des Bankier Erzberger, des Wechselsensals Banoni und des Hrn. Kaufmanns Tröltsch, welchem letzteren Se. Majestät der König mündlich am Marktempel Seine volle Zufriedenheit äußerte; der vielen wirklich geschmackvoll und sinnreich beleuchteten Häuser in andern Haupt- und Nebenstraßen nicht zu erwähnen. — Um 11 Uhr kamen Ihre Majestäten unter Bezeigung Ihrer vollen Zufriedenheit in die Residenz zurück. (Die Fortsetzung folgt.)

Baden. Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 29. Jul. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben dem Freiherrn Ludwig von Keßling, Oberststallmeister Sr. Majestät des Königs von Baiern, den großherzoglichen Hausorden der Treue zu verleihen geruht.

Ferner meldet dasselbe Blatt aus Baden, vom 30. Juli. Se. Maj. der König von Baiern sind gestern, mit der Prinzessinen Töchtern kk. HH., von hier abgereist. Allerhöchstdieselben werden in Bruchsal bei J. k. H. der Frau Markgräfin Amalie zu Mittag speisen (woselbst J. M. die Königin bereits seit einigen Tagen verweilen) und das erste Nachtquartier in Schwiebertingen nehmen. — Se. Maj. scheinen mit dem dießjährigen Aufenthalt in unserem freundlichen Orte sehr zufrieden zu seyn; das Befinden entspricht wenigstens den aufrichtigen und herzlichen Wünschen, mit denen allerwärts dem erhabenen Monarchen aus voller Seele gehuldigt wird.

Frankreich.

Paris, vom 28. Juli. Konsol. 5Proz. 98 Fr. 35 C. — Eine königl. Ordonnanz vom 14. Juli ernennt die Präsidenten von sechs Wahlkollegien, welche sie versammeln sollen, um eben so viele erledigte Stellen in der Deputirten-Kammer zu besetzen.

— Die letzten Nummern der griechischen Chronik, die man so eben hier erhalten hat, geben zwei merkwürdige Schreiben. Das erste ist von dem Oberbefehlshaber der türkischen Armee, an den griechischen General in Livadien, Panourias, gerichtet; das zweite ist die Antwort dieses Generals; wir lassen beide hier folgen:

Der Wessir Mohamed Emir Pascha von Gottes Gnaden, Generalissimus von Rumelien, Kommandant der Engpässe, bevollmächtigter Seraskier rc. rc. „Ehrenwerther Kapitän Panourias, bürgerliche Chefs von Salona und andere Rajas! Unsern Gruß zuvor, thun Wir Euch kund, wie Wir gegen Unsere Hoffnung und mit der lebhaftesten Herzensbetrübniß sehen, daß die Uebel des Krieges und die unaufhörlichen Drangsale, die seit drei Jahren auf Euch gelastet und noch fortwährend auf Euch lasten, Euch noch nicht zur Lehre gedient haben, um Euch von Euern Irrthümern zurückzubringen, Euch zu vermögen, ein Ziel Euern Empörungs-Versuchen zu setzen und Euch, durch Unsere Dazwischenkunft, die Gnade Unseres mächtigen und glückseligen Kaisers auszuwirken, um hinführo, wie alle polizirten Völker, in Ruhe unter dem Schatten seines kaiserlichen Schutzes zu leben. Zwei Dinge scheinen Eure Gemüther zu beunruhigen und Euch unglücklicher Weise abzuhalten, zu einer heilsamen Reue zurückzukommen. Zuerst hoffet Ihr, die Macht Sr. Hoh. auf die Länge zu ermüden und so ein eben so unausführbares als in allen Beziehungen unsinniges Vorhaben zu Stande zu bringen. Je länger Ihr in Euern verbrecherischen Unternehmungen gegen eine so imposante Macht, wie die Unseres Souveräns, beharren werdet, desto mehr werdet Ihr seinen Zorn reizen; Ihr versetzt ihn dadurch selbst in die unbedingte Nothwendigkeit, seine Anstrengungen zu verdoppeln, um Euch gänzlich zu unterwerfen und Eure unkluge Anmaßung zu demüthigen. Ein zweiter Beweggrund, der Euch noch in dem Augenblicke abhält, von Euerm Irrthum zurückzukommen, ist die Besorgniß, daß infolge der Uebel, in die Euer Versuch Euch gestürzt hat, der Haß und die Feindschaft Sr. Hoh. gegen Euch nicht zu besänftigen sind. Welch ein Irrthum! Die Sr. Hoh. so natürliche Milde und menschenfreundlichen Gesinnungen offenbaren sich sogar zu Gunsten der Fremden, um wie viel mehr wird Höchstdieselbe solche nicht gegen Euch ausüben, die Ihr Höchstderen Geschöpfe und Emanetallah (von Gott anvertrautes Gut) seyd.

Verbannet demnach aus Eurem Gemüth jene unsinnigen Gedanken; kommet von Eueren Irrthümern zurück; bereuet aufrichtig und flehet ohne Rückhalt die grenzenlose Milde Sr. Hoh. an, von welcher Ihr, ich versichere es Euch, sofort glänzende Beweise erhalten werdet. Ich selbst, als Bevollmächtigter, werde Euch mit offenen Armen empfangen; ich werde väterlich für Euch sorgen; sogar von jezt an bewillige ich Euch eine völlige Amnistie für das Vergangene.

Eilet auf mein Schreiben zu antworten. Möchten meine Reden Euch heilsame Gesinnungen einflößen! Entgegengesetzten Falles werdet Ihr wegen des Blutes der Unschuldigen, der wehrlosen Weiber und Kinder, das vergossen werden und auf Euer Haupt fallen wird, vor Gott verantwortlich seyn.“

Antwort des griechischen Generals.

Salona, den 16. März.

„Panourias, General der höchsten Regierung der Hellenen, wünscht dem Mohamed Emir-Pascha viel Vergnügen.

„Ich habe das von Ihnen an mich und die übrigen

Chefs von Salona unter dem 3. d. M. erlassene Schreiben erhalten. Bei Ihrer Ankunft in der Provinz, benachbart derjenigen, worin ich kommandire, hörte ich mit Vergnügen von Ihnen als von einem Manne reden, der durch den Adel seiner Gesinnungen sich von den türkischen Generalen, seinen Vorgängern, auszeichne, und mit lebhaftem Bedauern bin ich, bei Lesung Ihres Schreibens, von diesem Irrthume zurückgekommen.

Sie reden in diesem Schreiben von den Uebeln, die in diesem Kriege die Griechen den Muselmännern zugefügt haben; aber diese Uebel können niemals mit denjenigen in Vergleichung kommen, womit Ihr so lange die Griechen überhäuft habt. Was die Drangsale anbetrifft, in welche, nach Ihrer Meinung, uns der Krieg hineingezogen hat, so gereichen uns solche zu eben so viel Freuden; zu den Entbehrungen und Beschwerden abgehärtet, die Euere eiserne Herrschaft uns zur Gewohnheit gemacht hat, finden wir unsere gegenwärtige Lage glücklich; nur durch Weichlichkeit entnervten Menschen kann sie unglücklich scheinen.

Was unsere Revolution anbetrifft, so haben wir sie nicht aus Unbedachtsamkeit und ohne ihre Folgen in Ueberlegung zu ziehen, unternommen. Erst nachdem wir vier Jahrhunderte geduldig gelitten, in Erwartung, Euere Regierung möchte ihr tyrannisches Benehmen mildern, haben wir unseren Entschluß gefaßt. Ueberzeugt von ihrer Unverbesserlichkeit haben wir die geheiligte Fahne des Kreuzes aufgepflanzt, sind wir zu den Waffen geeilt, haben das Joch der Tyrannei zerbrochen und unser Vaterland befreit, das seit vierhundert Jahren litt. Alle polizirten Völker begrüßten unsere Bewegung mit dem Titel einer edlen und großherzigen Unternehmung.

Noch ist es ein Irrthum Euerer Seits, wenn Ihr uns als Rebellen behandelt. Dieser Name gehört nur denen, welche die Waffen gegen einen legitimen und seine Völker mit Gerechtigkeit regierenden Souverän ergreifen würden. Euere Kaiser hätten wohl Zeit gehabt, ihr Benehmen in vier Jahrhunderten zu ändern. Ihr gesteht uns diese Bewilligung erst zu, da es nicht mehr Zeit ist. Die Griechen haben ihre legitime Regierung wieder hergestellt, die sie lieben und unter welcher sie einer weisen Freiheit genießen und Unabhängigkeit einathmen werden. Sie hören nicht mehr auf die Vorschläge des Divans, die eine lange Erfahrung sie gelehrt hat, als Mährchen zu betrachten, geeignet, nur Kinder zu unterhalten.

Was die gränzenlose Milde Sr. Hoheit anbelangt, so haben die Griechen seit lange daran genug; und anderer Seits bedürfen sie deren jezt nicht mehr; Se. Hoheit kann überall sonst wo davon Gebrauch machen. Welches Unrecht übrigens haben wir, nach Euerer Meinung, uns hinsichtlich Euer vorzuwerfen, weßhalb wir der Milde bedürften? Die Griechen haben nicht das Blut unschuldiger Türken (?) vergossen, während Ihr das der Unsrigen in Strömen habet fließen lassen. Demnach erregen ohne Grund vorgebliche Grausamkeiten, die nur in der Einbildung ihrer Feinde bestanden haben, den Zorn Eueres Souveräns, an dem überdieß den Griechen sehr wenig liegt.

Weil Sie endlich Euch nach den Gesinnungen erkundigen wollen, die uns gegenwärtig beseelen, so will ich sie Ihnen in wenigen Worten schildern: Die Griechen glauben, daß sie erst angefangen haben, die wichtigen Pflichten zu erfüllen, welche die Abstammung von ihren berühmten Voraltern, die die Welt civilisirt und so vielen Nationen die Liebe zur Freiheit eingeflößt haben, ihnen auferlegt; sie ertragen es nicht mehr, zinsbar zu seyn; sie wollen ihre völlige und gänzliche Unabhängigkeit und um dahin zu gelangen, fragen sie nicht, wie groß die Anzahl ihrer Feinde ist, sondern wo diese Feinde sind, wo ein neues Feld der Ehre sich eröffnen wird. Sie glauben ihre Ahnen vor sich zu sehen, wie sie sie unaufhörlich an ihre Pflicht mahnen, und eine unzählige Menge unschuldiger Christen, deren ungerecht vergossenes Blut um Rache schreiet.

Dieß sind die Gesinnungen, welche die Griechen beleben und wovon Sie Ihren Kaiser benachrichtigen können. In dem Fall, wo die türkische Regierung hinführo irgend eine Mittheilung zu machen hätte, soll sie sich an Niemand anders als an die griechische Regierung wenden, deren Existenz die Mächte, in ihren Beziehungen zu unserm Lande anerkennen. Was mich betrifft, so werde ich nur solche Schreiben von Ihnen annehmen, welche besondere oder persönliche Angelegenheiten betreffen könnten, und hierauf werde ich mich beeilen zu antworten."

Italien.

Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Calabrien wurde am 19. Juli zu **Neapel** glücklich von einem Prinzen entbunden.

Spanien.

Die **Quotidienne** enthält folgendes Schreiben aus **Madrid** vom 15. Juli: „Hr. **Heredia** (Graf d'Ofalia) erhielt seine Entlassung am 11. Juli. Er begab sich wie gewöhnlich des Morgens ins Ministerium; als die Stunde, wo er sonst seine Depeschen zu empfangen pflegte, vorüber gegangen war, ohne daß ihm deren zugekommen wären, verfügte er sich, sein Schicksal ahnend, nach Hause. Einen Augenblick darauf trat Hr. von Talaru in sein Zimmer und kündigte ihm seine Absetzung an. Das deßhalb an Hrn. Heredia erlassene Schreiben war so abgefaßt: „Se. Majestät hat für gut befunden, Sie vom „Staatsministerium abzusetzen und bestimmte zu Ihrem „Aufenthaltsorte Antequerra, Ihre Geburtsstadt, mit dem „Maximum Ihrer Besoldung." Hr. Heredia wünschte Granada angewiesen zu erhalten, was ihm auch bewilligt wurde. Er reisete gestern früh ab. General Digeon mit seinem ganzen Generalstabe und alle fremden Gesandter, den russischen ausgenommen, begaben sich zu ihm, um Abschied von ihm zu nehmen." (Ein anderes Journal schreibt dem Einfluße des leztgenannten Diplomaten die Absetzung des Hrn. Heredia zu.)

Großbritannien.

London, vom 24. Jul. Konsol. 3 Proz. 92.

— Der **Kourier** vom 23. Juli enthält den Widerruf

des Journal de Francfort, den Artikel aus Mainz vom 15. Juli betreffend und fügt demselben die Bemerkung bei: „Wenn dieser Widerruf sich blos auf die Stelle beziehe, wo von Englands Huldigung für die Grundsätze der heil. Allianz die Rede sey, so stimme er demselben ganz bei; gleichwohl habe er starke Gründe zu glauben, daß jene Stelle nicht bloß die nichtautorisirte Aeußerung eines Journalisten gewesen, daß deren Urheber aber gefunden habe, wie er Zweck und Freude etwas zu bestimmt und zu offen ausgesprochen." (Das Journal des Debats meint, der Widerruf sey die Folge einer Sinnesänderung auf dem Johannisberge gewesen.)

— Die Regierung läßt die Leichname des Königs und der Königin der Sandwichinseln auf der Fregatte Blonde, Kapitän Lord Byron, nach Owaihi transportiren, um dort nach vaterländischer Sitte begraben zu werden.

Wien, vom 29. Jul. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. M. 93¹¹/₁₆; Rothschildische Loose von 1820 ——; detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 5 /; Bank-Aktien 1109 Curs auf Augsburg ——.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Hedwig die Banditenbraut, romantisches Schauspiel in 3 Akten. Mad. Artour die Hedwig als Gast.

1550. (2 a) **Ankündigung.**

Der Unterzeichnete hat das bisher am Max-Josephplatze Nro. 38 innegehabte Verkaufs-Lokal verlassen, und mit seinem Tuchlager seine Behausung in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 1046 bezogen, zu fernem geneigtem Zuspruche sich bestens empfehlend. München, den 4. August 1824.

Fr. Anton Prantl.

1547. Jemand der mit eigenen bequemen Wagen und Extra-Post nach Wien reiset, sucht gegen gemeinschaftliche Bestreitung der Reisekosten, einen Gesellschafter. Das Nähere ist im Direktions-Büreau des k. Theaters am Isarthor von Morgens 11 bis 2 Uhr zu erfahren.

1446. (3 c) Christoph Becker und Lillemann, Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld in Westphalen empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ihr schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Sorten feiner Holländer-, Bielefelder- und Warendorfer- gebleichter und ungebleichter Leinwand, auch hänfene Leinwand, ordinäre Tischzeuge und weiße leinene Sacktücher. NB. Es werden auch halbe Stücke abgegeben.

Nur durch dauerhafte und billige Waare, verbunden mit der äussersten Schönheit, werden sie das geehrte Zutrauen, mit welchem sie beehrt werden, zu rechtfertigen suchen. Sie bitten um gütigen zahlreichen Zuspruch. Ihr Waarenlager befindet sich in der Schwabinger-Straße bei Hrn. Büchelbräu Hierl, über 1 Stiege Zimmer No. 1.

1543. Nahe an der Theresien-Wiese, wo das Oktoberfest der königl. Haupt- und Residenzstadt München gehalten wird, steht in einer schönen Lage ein solid, auf Schloßart neu gebautes Haus, 2 Stockwerk hoch, 99 Schuh lang und 23 tief. Darin befinden sich 4 geschlossene Quartiere mit 10 Zimmern, dann 1 Pferd-, 1 Kuh-, 1 Geflügel und 1 Schaafstall, da letzterer sehr groß ist, so dient er auch zur Remisse; dann auch ein sehr guter Keller, ferner 1½ Tagwerk Wiesgründe, wovon ein Theil zur Garten-Anlage bereitet wurde und in dem sich ein Brunnen mit gutem Wasser befindet. Das ganze obenbeschriebene Anwesen ist mit einer hohen Planke umgeben, und wird für 4000 fl. verkauft; auch können 14 Tagwerk Wiesgründe um billigen Preis in der Nähe hiezu abgegeben werden. Das Nähere erfährt man unter den Buchstaben F. M. auf portofreies Anfragen im Zeitungs-Komptoir.

1463. (4 b) **Anzeige.**

Heinrich Wültner et Comp., Leinwandfabrikanten aus Bielefeld in Westphalen empfehlen einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, alle Sorten von feiner Holländischer, Bielefelder und Irländischer gebleichter und ungebleichter Leinwand. Sie verkaufen zum äußersten Fabrikpreis, und geben auch halbe Stücke ab.

Durch billige und dauerhafte Waaren werden sie das Zutrauen rechtfertigen, mit welchem sie beehrt werden.

Für die Güte der Waare wird in jeder Hinsicht garantirt.

Empfehlen sich daher zu geneigtem Zuspruch

Das Waarenlager befindet sich im Filserbräuhause No. 1631 in der Weinstraße über eine Stiege.

1462. (4 b) Friedrich Lepper, Leinwandfabrikant von Bielefeld in Westphalen empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine schon länger bekannte dauerhafte feine Holländer-, Bielefelder- und Warendorfer- gebleichte und ungebleichte Leinwand, wie auch Hanf-Leinwand und feine weiße leinene Sacktücher; verkauft zu den äussersten Fabrikpreisen und bittet um geneigten Zuspruch. Sein schon länger bekanntes Waarenlager befindet sich nicht mehr beim Kalteneggerbräu am Promenade-Platz, sondern in der Prannersstraße No. 1496 über eine Stiege.

1440. (4 b) Es wird ein großes Gewölbe, womöglich in der Nähe der Rosengasse, auf künftiges Ziel Michaelis oder auch sogleich zu miethen gesucht. Das Nähere zu erfragen bei

C. F. Zeller,
Rosengasse No. 1009.

1545. **Dünger-Versteigerung.**

Künftigen Samstag den 7. dieß früh 10 Uhr wird der im Monat August von den Dienstpferden der 1ten Eskadron des des 4ten Chevauxlegers-Regiments (König) erzeugt werdende Pferdedünger öffentlich versteigert.

München, am 3. August 1824.

1443. Einem verehrungswürdigen Publikum sowohl, als allen in- und auswärtigen Handelsleuten macht die Rottingham'sche Fabrik bekannt, daß sie während der Jakobi-Dult nachstehende Waaren verkauft, als: Baumwollen-Spitzen, fein schwarz baumwollene Spitzen, feinen Spitzen-Grund, ächt englische Näh-Nadeln und anderen Damen-Artikeln. Unter Zusage der billigsten Preise und reelsten Bedienung macht sie bekannt, daß diese Waaren in der Prannersstraße Nro. 1483 im 1ten Stocke vornheraus, Eingang am Rochusberg, ausgestellt sind.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 184 | 5. August 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 4. August.

Ihre Majestäten der König und die Königin erschienen gestern zum Erstenmale wieder, seit Ihrer Rückkehr von Baden, im k. Hoftheater an der Residenz und wurden von dem zahlreich versammelten Publikum mit den Ausdrücken der höchsten Freude bewillkommt.

— Nach einem so eben erschienenen Program wird auch in diesem Jahre am 3. Okt. hier auf der Theresienwiese das gewöhnliche Central-Landwirthschaftsfest gefeiert werden.

Hessen. Kassel, vom 28. Jul. Se. Hoh. der Kurprinz sind von Marburg, Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen (Sohn Sr. hochfürstl. Durchl. des Land-Grafen Karl) von Nenndorf, JJ. DD. der Landgraf und die Landgräfin v. Hessen-Philippsthal von Rotenburg und JJ. DD. die Prinzen Ernst und Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld von Bückeburg hier eingetroffen.

Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preussen sind, von Marburg kommend, nach Berlin hier durchgereist.

— Zur Feier des Geburtstages des Kurfürsten, wird heute Euryanthe zum Erstenmale gegeben.

Frankreich.

Paris, vom 28. Jul. Konsol. 5 Proz: 98 Fr. 45 C.

— Die Pariser Zeitungen sind mit Beschreibung eines glänzenden Festes angefüllt, welches die Stadt Rouen am 24. Jul. der Frau Herzogin von Berry gegeben hatte.

— Das Journal des Debats vom 25. Juli enthält folgenden merkwürdigen Aufsatz über die Angelegenheiten Spaniens und Portugals:

„Vor dem Feldzuge von 1823 drückten wir den Wunsch aus, es möchte sich in Spanien eine Partei weiser und kräftiger Männer bilden, Freunde des Königthums, Freunde der Dynastie, die Bedürfnisse ihres Vaterlandes kennend und fähig, unter dem Gewicht einer festen, auf nationale Institutionen, auf Erb- und Wahlkollegien gestützten Verwaltung die verschiedenen Faktionen im Zaume zu halten. Diesen Wunsch, noch immer hegen wir ihn; vielleicht werden wir ihn noch binnen hier und einigen Monaten hegen müssen. Bereits ist innerhalb weniger als einem Jahre drei oder vier Mal das Ministerium zu Madrid gewechselt worden. Dieß ist viel zu viel. Das Mittel gegen diese Unstätigkeit wäre, zu Ministern die tüchtigsten Männer zu nehmen, ohne irgend eine Rücksicht auf die Meinung der Faktionen, die, Eine nach der Andern, Spanien zerrissen haben.

Kann sich die Verwaltung Spaniens durch weise, mit Festigkeit aufrecht erhaltene Wahlen befestigen, so kann die Nationalwohlfahrt unmöglich ohne das Daseyn einer Nationalrepräsentation, so wie Ferdinand sie in seiner Proklamation vom Mai 1814 versprochen, wieder aufblühen. Der öffentliche Kredit knüpft sich an die Bürgschaft, die ein permanenter Körper, eine freie Erörterung und eine öffentliche Verantwortlichkeit darbieten. Man erhält keine Anleihen zu erträglichen Bedingungen ohne diese Bürgschaft, und wie wird Spanien ohne Anleihen seine Finanzen wieder herstellen können?

Es gereicht der französischen Armee zum großen Ruhme, durch ihre friedliche Gegenwart allein und durch ihr schönes Beispiel die Ordnung und Ruhe in Mitte eines Landes aufrecht zu erhalten, wo noch vor Kurzem jedes Gehölz und jeder Engpaß von einer bewaffneten Bande, welche die Nachbarn oder die Vorüberziehenden bekriegte, besetzt gehalten wurde. Allein man muß sich dabei nicht täuschen; diese augenblickliche Ordnung ändert weder den Charakter noch die Stellung der Menschen, welche die bewaffneten Faktionen bildeten; jeder Spanier ist beharrlich; bewahrt seine Meinungen, wie seinen Haß; er hegt eine besondere Liebe zur persönlichen Unabhängigkeit und zum abentheuernden Leben; und während der Bandenführer von diesen Gesinnungen belebt wird, führen ihm das Elend und die Stockung aller Geschäfte Soldaten, Spione, Mitgehülfen in großer Anzahl zu. Die Ruhe kann in Spanien nur gesichert werden, wenn der Zustand von Unabhängigkeit und Mangel aufhört, worin sich alle Klassen befinden.

Portugal befindet sich in keiner so peinlichen Lage; zuerst weil es von beschränkterem Umfange und sodann weil es nicht in Provinzen, verschieden an Sitten und Interessen, getheilt ist. Lissabon beherrscht das ganze Königreich und ist die Hauptstadt ruhig, so ist es die ganze Nation, d. h., der ganze europäische Theil. Wir glauben nicht, daß Portugal eines Korps ausländischer Hülfs-Truppen bedarf, allein das Ministerium des Herrn von Palmela muß sich offen und kräftig auf alle diejenigen stützen, die Freunde der National-Interessen und einer vernünftigen Freiheit sind. Ein Umstand vornehmlich erleichtert den Gang der portugiesischen Regierung: die illegitimen Kortes haben ihre vorübergehende Gewalt zu keinem blutigen Akt gemißbraucht, sie haben sich darauf beschränkt, zu deklamiren und Prinzipien zu dekretiren. Die den Frei-Maurern zugeschriebenen Verbrechen sind am Ende nichts als Fantasmagorien und Phrasen. Wo keine Rache zwischen den Parteien zu befürchten ist, da muß die Politik der Amnistie die größte Ausdehnung geben. Die portu-

glische Regierung muß nicht nur, wie sie es that, fortwährend die gemäßigten Männer, die zu den Kortes gehörten, mit Schonung behandeln und anstellen, sondern sie muß auch noch die verbannten Personen in eine solche Lage zu versetzen suchen, daß sie gar nicht versucht werden, Parteien zu bilden oder Mißvergnügen zu erwecken. Portugal kann durch ein System des Zutrauens und der Nachsicht in wenig Jahren eine ruhige Lage gewinnen und alsdann werden die neuen Quellen der Wohlfahrt, die für dasselbe sich eröffnet haben, es den Verlust von Brasilien nicht ferner bedauern lassen.

Nicht Kolonien und noch weniger Goldminen machen ein Land reich und man kann sogar sagen, daß sie die Metropolen arm machen, die in ihrem eigenen Schooße keinen großen Ueberfluß an Kapitalien, militärischen Hilfs-Mitteln und thätigen Menschen haben, und weder Portugal noch Spanien haben deren mehr, als sie höchst nothwendig für ihren häuslichen Bedarf brauchen.'

Rußland.

Petersburg, vom 17. Juli. Vorgestern trafen Se. Maj. der Kaiser von Ihrer in das Gouvernement Nowgorod gemachten Reise wieder zu Zarskojeselo ein.

— Fürst Felix von Schwarzenberg ist von Wien und Graf von Choiseul Goufier von Warschau hier eingetroffen.

— Der Reichskanzler, Graf Romanzow, welcher während des Winters hier wohnte, ist wie gewöhnlich für den Sommer auf seine Güter gereiset. Vor seiner Abreise erhielt er folgendes Allerhöchste k. Reskript, datirt Kamennioštrov, vom 14. Juli: Hr. Graf! „Ich habe die Beschreibung der vom Schiffe Rurik vollendeten Reise um die Welt erhalten, welche Sie Mir gesandt haben; Ich bezeuge Ihnen dafür Meine Dankbarkeit. Es macht Mir Vergnügen, zu sehen, daß, ungeachtet Ihre schwache Gesundheit Sie längst genöthigt hat, dem Dienste des Staats zu entsagen, Sie noch solche Beweise von Eifer für das allgemeine Beste geben, durch den Schutz, welchen Sie den Wissenschaften und Künsten gewähren. Es ist Mir angenehm Ihnen einen Beweis der ausgezeichneten Achtung zu geben, mit welcher Ich für immer bin Ihr wohlgeneigter Alexander."

— Auch haben Se. Majestät der Kaiser dem Kapitain-Kommodore der Flotte, von Krusenstern, für die sorgfältige Arbeit, welche derselbe auf die Abfassung des ersten Theils des Werks: „Sammlung von Memoiren zur Analyse und Erläuterung eines Atlas der Südsee", verwendet hat, und für die Konstruktion des gedachten Atlas selbst, die in vielfacher Rücksicht höchst nützlich für die Schiff-Fahrt befunden worden sind, ihr Allerhöchstes Wohlgefallen zu erkennen gegeben.

— Die Lieutenants von der Flotte, Wrangel und Anjou, beide Zöglinge des kaiserl. See-Kadettenkorps, welche seit 4 Jahren mit der astronomischen Aufnahme der Nord-Küste Sibiriens beschäftigt worden waren, haben diese für die Wissenschaft höchst nützliche Arbeit jetzt vollendet und sind auf der Rückreise begriffen. Sie haben die Aufnahme bis zur Behringsstraße geführt. — Zufolge einer vom Finanz-Ministerium bekannt gemachten Auffoderung sollen diejenigen, welche Jahrgelder von der russischen Regierung beziehen, es sey im Reiche oder im Auslande, sich künftig zur gehörigen Zeit zum Empfang derselben melden, damit die Rechnungen abgemacht werden können, widrigenfalls ihre Ansprüche nicht angenommen werden; denen im Auslande Lebenden ist ein Termin von einem Jahre gesetzt. — Die Witterung, welche den ganzen Mai-Monat hindurch und den größten Theil des Juni kühl, windig und trocken war, ist seit 2 Wochen warm, mit häufigem Regen, was eine ergibige Ernte verspricht. — Die Einfuhr ausländischer Waaren ist sehr beträchtlich; allein der Absatz derselben steht nicht damit im gehörigen Verhältniße. Auch ist die Ausfuhr russischer Waaren nicht besonders stark. — Der hiesige königl. sächsische Gesandte, Graf von Einsiedel tritt binnen 14 Tagen eine Urlaubs-Reise nach seinem Vaterlande an. — Professor Hezel, einer der vorzüglichsten Orientalisten, ist am 12. v. M. zu Dorpat mit Tode abgegangen. — Professor Clossius zu Tübingen und Dr. Busch in Glückstadt haben den Ruf als ordentliche Professoren an die Universität Dorpat erhalten; ersterer für mehrere Zweige der Rechtswissenschaft und theologische Literatur.

— Am 3. d. versammelte sich das Aufsichts-Konseil der Kredit-Institute, nach Grundlage des Allerhöchsten Rescripts vom 19. Mai 1817, um die Rechnungen des Kreditwesens von 1823 zu revidiren, bei welcher Gelegenheit der Finanzminister, Generallieutenant von **Cancrin**, folgende Rede hielt: **Meine Herren!** In dem Augenblick, wo die Sitzung des Konseils der Kredit-Institute eröffnet werden soll, um zur Revision der Rechnungen fürs Jahr 1823 zu schreiten, halte ich mich verpflichtet, Ihnen für die Unterstützung zu danken, welche Sie im Laufe des vergangenen Jahrs den Operationen des Finanz-Ministeriums gütigst geliehen haben. Sie werden aus der Rechnungs-Ablage der Tilgungs-Kommission ersehen, daß alle Zahlungen der Staatsschuld im Jahr 1823 mit der größten Genauigkeit geleistet worden sind. Die Operationen der übrigen Kredit-Institute sind gleichfalls ihren Reglements entsprechend und auf die Aufrechthaltung unsers Kredits gerichtet gewesen. Ich wage mir zu schmeicheln, daß das Finanz-Ministerium durch Beobachtung der strengsten Pünktlichkeit in allen auf den Schatz angewiesenen Zahlungen und durch Vermeidung der Nothwendigkeit, die im Auslande kreirten Hülfsquellen zur Vervollständigung der Staats-Revenuen anzuwenden, gleichzeitig zur Erreichung dieses Zwecks beigetragen hat. In der Zeit, die seit der Vorlegung der letzten Rechnungs-Ablage verflossen ist, sind einige große Maßregeln ergriffen worden und es haben im Reiche des Staats-Kredits höchst wichtige Ereignisse statt gefunden. Zuförderst muß ich der von Sr. k. Maj. sanktionirten Entscheidung des Kredit-Konseils erwähnen, mit der Verbrennung unserer Assignationen für den Augenblick inne zu halten und die hierzu bestimmten Summen zur Tilgung der Staatsschuld zu verwenden, um dadurch unserem Kredit eine neue Bürg-

schaft zu geben. Sie, meine HH., haben, bei der Berathschlagung über diese wichtige Maßregel selbst anerkannt, daß sie unerläßlich nothwendig sey, da die Erfahrung Ihnen bewiesen, daß die schnelle Verminderung der Assignaten für dießmal nicht die Vortheile dargeboten, die sich davon erwarten ließen, weil man bei allzu großer Beschleunigung des Ganges ähnlicher Operationen zuweilen Gefahr läuft, mit dem Prinzip selbst in Opposition zu gerathen. Die Zeit wird uns übrigens lehren, wenn der gelegene Augenblick da seyn wird, allmählig einen Theil dieser Repräsentativzeichen der klingenden Münze der Zirkulation zu entziehen. Lassen Sie uns auch, meine HH., ein hochwichtiges Ereigniß bemerken, das die Augen Aller, welche den Bewegungen des öffentlichen Kredits in Europa ihre Aufmerksamkeit widmen, auf sich gezogen, ich meine die in andern Ländern unternommenen Kredit-Operationen, die unsere Fonds über unsere Erwartung gehoben haben. Da jedoch diese Operationen nicht zu Stande gekommen sind, so ist es überflüssig, hier den Einfluß zu entwickeln, den sie durch die innige Verbindung, in welcher alle Partheien, die den allgemeinen Kredit in Europa konstituiren, unter sich stehen, auf unsre Fonds und unsre Bank Angelegenheiten gehabt haben dürfte. Das Publikum hat bereits vernommen, daß die Anleihe-Bank zu neuen Anleihen nach einer neuen Basis schreiten will. Diese, aus der Berathschlagung des Kredit-Konseils im Jahre 1822 und den Beschlüssen des Reichsraths hervorgegangene Maßregel, ist durch das Bedürfniß eingegeben worden, den großen Kapitalien, die unfruchtbar in den Banken lagen, einen Abfluß zu verschaffen, die Fortschritte der Industrie zu befördern und in einem Augenblicke, wo der Handel im Innern und in einiger Hinsicht auch der mit dem Auslande merklich gedrückt ist, zugleich die Besitzer liegender Gründe zu unterstützen. Diese Vorschüsse werden außerdem, wie es scheint, einen günstigen Einfluß auf den Kredit der Privaten im Innern des Reichs und die Zirkulation der klingenden Münze haben, die in mehreren Provinzen sehr merklich stockt, und zugleich vortheilhaft auf den Staatskredit zurückwirken. Indem ich von diesen allgemeinen Betrachtungen zur Prüfung der Rechnungen unsrer Kredit Institute für 1823 übergehe, habe ich die Ehre, Ihnen, meine HH., eine schnelle Uebersicht derselben vorzulegen. (Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, vom 24. Juli. Man hat Zeitungen aus Calkutta vom 21. März erhalten; sie liefern einige nähere Nachrichten über die ersten Feindseligkeiten, die zwischen den englischen Truppen und den Birmanen statt gehabt. Die Engländer haben dabei abermals Gelegenheit gefunden, zu bemerken, wie viel falsche Meinungen noch unter den Europäern hinsichtlich gewisser Nationen auf dem Erdballe herrschen. So galt es z. B. für beinahe ausgemacht, daß die Birmanen nur eine unwissende Völkerschaft seien, die einen weißen Elephanten anbete und ihr ganzes Vertrauen in den Schutz dieses Thieres setze. Allein schon bei dem ersten Treffen, das zwischen unserer Armee und der jener Indier geliefert wurde, hat man von dieser Vorstellung wohl zurückkommen müssen. Wenn sie auch nicht gerade eben so, wie europäische Truppen manövriren, so haben sie doch wenigstens gezeigt, daß sie vortreffliche Feuerwaffen besitzen und sie sehr gut zu gebrauchen wissen. Was die englischen Offiziere am meisten überrascht hat, ist die leichte Artillerie der Birmanen; niemals verdient eine Waffe mit größerem Rechte den Beinamen der fliegenden. Nicht Pferde sondern Elephanten ziehen die Kanonen und zwar mit einer reißenden Schnelligkeit, die keine Ungleichheit des Bodens aufhält.

— Am 17. d. M. sind 140 Marine-Soldaten von Woolwich zu Chatman angekommen, von wo sie sich, nebst einem eben so starken Detaschement von der Division zu Chatham, in Plymouth einschiffen sollen, um zu unserer Eskadre im Hafen von Lissabon zu stoßen.

— Unsere Journale sind mit den schrecklichsten Nachrichten über Fälle von Wasserscheu angefüllt; mehrere Personen sind daran gestorben. Zu Liverpool, Stockport, Southampton und in vielen andern Städten sind die wirksamsten Maaßregeln getroffen worden, um die frei auf den Gassen herumlaufenden Hunde zu vertilgen. In ersterer Stadt hat man ihrer 2000 innerhalb vierzehn Tagen getödtet.

— Die Wochenschrift, John Bull, theilt folgenden Brief mit, der wenigstens an aufrichtiger Selbstkenntniß nicht leicht übertroffen werden wird und den Lord Oxford an den Sekretär der Bibelgesellschaft zu Norwich geschrieben, welcher ihm im Namen der Gesellschaft die Präsidentenstelle über dieselbe angetragen hatte: „Mein Herr! Der Inhalt Ihres Briefes wundert und ärgert mich; — er wundert mich, weil mein wohlbekannter Charakter mich hätte gegen eine solche Anfrage schützen sollen, und ärgert mich, weil er mich zwingt, auch nur diese Korrespondenz mit Ihnen zu haben. Ich bin seit lange dem Spiele ergeben — ich habe mich seit Kurzem aufs Pferderennen gelegt — ich fürchte, daß ich öfters fluche — aber ich habe niemals religiöse Schriften vertheilt. Alles dieses war Ihnen und Ihrer Gesellschaft sehr wohl bekannt, dennoch halten Sie mich für einen geeigneten Mann, Ihr Präsident zu werden! — Gott vergebe Ihnen Ihre Heuchelei — ich möchte lieber in einem Lande von Sündern als unter Heiligen wohnen. Ich bin u. s. w."

— Der Kourier vom 24. Jul. sagt: „Die Frage wegen Sendung von Truppen nach Portugal ist nun abgethan und wir vermuthen, daß alle Besorgnisse, als könnte eine andere Macht auf militärische Art einschreiten, beseitigt sind, denn am Ende ist doch dieß der eigentliche Gesichtspunkt, aus dem die Sache betrachtet werden muß. Angenommen, es habe, von Seite irgend einer andern Macht, die Absicht bestanden, oder es sey von irgend einer die Geneigtheit bezeigt worden, dem Ansuchen Sr. allergetreuesten Majestät zu willfahren, oder, in Ermangelung eines Ansuchens, freiwillig Beistand zu leisten: so ist es klar, daß in einem solchen Falle, ein Schritt von unserer Seite zur Verhinderung, daß die eine oder die andere die-

ser Maßregeln in Vollziehung gesetzt würde, in genauer Uebereinstimmung mit jener Politik gestanden wäre, welche das angemaßte Recht der Einmischung in die innern Angelegenheiten fremder Staaten verwirft. — Man konnte vielleicht einwenden, daß wir, nach diesem Grundsatze, voriges Jahr hätten in den Fall kommen können, gemeinschaftliche Sache mit den Konstitutionellen in Spanien zu machen; doch hier springt folgender Unterschied in die Augen. Der Fall mit Spanien mußte nach seinem eigenen Werthe entschieden werden. Dort handelte es sich darum, die größere oder geringere Zuträglichkeit abzuwägen und zu entscheiden, ob Englands Vortheil unter allen Umständen erheische, daß wir in jenem Streite Partei ergreifen. Mit Portugal verhält sich aber die Sache anders; hier legen Verträge uns — mit einer oder zwei genau bezeichneten Ausnahmen — die Verbindlichkeit auf, dasselbe gegen fremde Einmischung in Schutz zu nehmen. Es ist indessen weit befriedigender, daß die Sachen beigelegt wurden, ohne daß man genöthigt war, diese Verpflichtung in Anspruch zu nehmen. Wir ersparen einigen unserer Zeitgenossen die Pein, auf ihren hartnäckigen Versicherungen zu beharren, erstlich daß brittische — und sodann, daß hannöversche Truppen sogleich eingeschifft werden sollen."

Wien, vom 30. Jul. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. = Münze 93; Rothschildische Loose von 1820 — —; detto vom J. 1821 — —; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 51; Bank-Aktien 1106½. Kurs auf Augsburg — —.

---

44. (3 a) **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete wurde durch den Verkauf des Hauses Nro. 1646 in der Schwabingerstraße veranlaßt, das Lokal seiner Buchhandlung und Schreibstube zu verwechseln, und das bisher von dem Käufer Hrn. Franz Anton Prantl innegehabte Verkaufs-Lokale am Max-Joseph-Platze Nro. 38 zu beziehen. Derselbe wird dort fortfahren, sich durch Aufmerksamkeit und Thätigkeit den Freunden der Literatur sowohl als seinen Handlungsfreunden zu empfehlen, und bittet daher um fernern gütigen Zuspruch.

Joseph A. Finsterlin,
Buchhändler und Handelsmann.

1549. Im Hause Nro. 1015 in der Kaufingerstraße ist die Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten auf Michaeli zu vermiethen.

1548. (3 a) **Versteigerung.**

Donnerstag den 12. August und die folgenden Tage werden im Grottenthale Nro. 654 im ersten Stock von Morgens 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Sie bestehen in Kommod- und Schreibkästen, Kanapees, Sesseln, Stockuhren, Spiegeln, Porcellain, Bücher- und Kleiderkästen, Bettladen, Marmorplatten, Tische von verschiedenem Holz, seidenen Vorhängen, Gemälden, nebst verschiedene Gegenständen.

Wozu Kaufsliebhaber gefälligst eingeladen sind.

1550. (2 b) **Ankündigung.**

Der Unterzeichnete hat das bisher am Max-Josephplatze Nro. 38 innegehabte Verkaufs-Lokal verlassen, und mit seinem Tuchlager seine Behausung in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 1646 bezogen, zu fernem geneigtem Zuspruche sich bestens empfehlend. München, den 4. August 1824.

Fr. Anton Prantl.

1552. Eine Staatsdieners-Wittwe, wünscht 2 Studierende von den niedern Klassen für sehr billiges Monatgeld in Kost und Logis zu erhalten. Sie wohnt Nro. 3 vor dem Sendlinger-Thore, im 3ten Stocke links.

1556. Frank aus Eßlingen bezieht sich auf seine Anzeigen im Polizeianzeiger vom 25. vorigen Monats und in der politischen Zeitung vom 26., empfiehlt sich mit allen Arten von Lampen und Lackir-Waaren, französischem Porzellain ꝛc., und bittet um gütiges Zutrauen, verspricht sehr billige Preise und bemerkt dabei, daß die chemischen und Astral-Lampen-Dochte, wie auch seine bekannte Stiefelwichse, bei Hrn. F. A. Ravizza in der Sendlingergasse stets in Kommission zu haben ist. Meine Boutike ist in der dritten Reihe No. 168.

1553. Ein ausgezeichnetes Oelgemälde von 20 Schuh in der Höhe und 12 in der Breite, vorstellend die Himmelfahrt Mariä von E. Sing, ist um einen äußerst billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere in der Müllerstraße nächst dem Isar-Thore Nro. 481 zu ebener Erde zu erfragen.

1552. Neue abgenähte Sommer-Bettdecken, das Stück zu 6 bis 12 fl., sind zu haben im Haslingerhaus Nro. 641 über 4 Stiegen, wo auch Bestellungen auf solche Decken überhaupt, gemacht werden können.

---

29. In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in München bei Fleischmann, zu haben:

Clauren, Mimili, neueste Auflage in Taschenformat mit Mimili's Bildniß, gestochen von Stöber in Wien. Preis 1 fl. 21 kr., auf Velinpap. 1 fl. 48 kr., elegant gebunden, 2 fl. 6 kr.

1531. (3 b) An sämmtliche königl. baier. Land-, Herrschafts- und Patrimonial-Gerichte, dann Magistrate des Isarkreises.

Wahllisten betreffend.

Die Jos. Sidler'sche Steindruckerei Nro. 664 an der Müllerstraße in München bringt hiermit obig genannten Behörden zur ergebensten Anzeige, daß in selber die nach der Gemeinde-Wahlordnung vorschriftmäßig angefertigten Wahllisten und Zettel nach den Formularien 1 bis 8 inclus. Behufs der im Monat September vor sich gehenden Wahlen zu haben sind; und erlaubt sich solche mit dem Gesuche zu empfehlen, daß die bestellenden Behörden ihren Bedarf entweder durch eigene Zuschriften oder auch mittelst Vorweise anher erlassen möchten, um jeder Anfoderung genügend und zur gehörigen Zeit begegnen zu können.

Das Buch dieser lithographirten Wahl-Papiere kostet, wie vor 3 und 6 Jahren 24 Kreuzer.

1557. (3 a) Den 6. August kommt das Kalkreither'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1544. **Ediktalladung.**

Der Schuldbrief von 700 fl., ausgestellt von der Gemeinde Pfersee am 20. April 1805 für den nunmehrigen St. Antons-Pfründner Eberle ist verloren gegangen.

Auf Ansuchen des Magistrates der Stadt Augsburg, unter dessen Kuratel die St. Antons-Pfründe steht, wird demnach der dermalige Inhaber obiger Urkunde aufgefodert, dieselbe innerhalb eines sechsmonatlichen Termins von heute an bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Augsburg, am 29. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Schmitzer.

1514. (3 b) **Ediktal-Citation.**

In der Verlassenschafts- und Debitsache des verstorbenen k. Rentbeamten zu Pfaffenberg, Licent. Philipp Schärtl, wurde auf Antrag der Interessenten, am 25. Juni d. Js., der Universal-Konkurs beschlossen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung, auf

Mittwoch den 1. September d. Js.

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf

Samstag den 2. Oktober d. Js.;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik, auf

Mittwoch den 3. November,

für die Duplik, auf

Donnerstag den 18. November d. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschliessung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschliessung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem zur Nachlaßmasse des Gemeinschuldners gehörigen Vermögen etwas in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, dieses, vorbehaltlich ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

Regensburg den 20. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Frhr. v. Berger, Direktor.

Wiedemann.

1454. (3 c) **Ediktal-Ladung.**

In Folge rechtskräftigen Erkenntnißes des königl. Appellations-Gerichts des Isarkreises dd. 28. Februar et praes. 8. März d. J., wurde wegen vorliegender Ueberschuldung gegen die Verlassenschafts-Masse des allhier verstorbenen Rentbeamten Alois Schütz, von Hemau, der Universalkonkurs erkannt:

Es werden daher die gesetzlichen Edikts und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 16. August;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 16. Septbr.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Samstag den 16. Octbr., und für die Duplik auf Mittwoch den 3. Novbr. d. J.,

jedesmal Vormittags in der Art, daß der Endtermin auf Donnerstag den 18. Novbr. ausläuft, festgesetzt, und hiezu alle diejenigen, welche an diesen Verlassenschafts-Masse Foderung zu machen haben, hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an solchen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dieser Verlassenschafts-Mase in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Sign. den 15. Juli 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

J. von Heckel, Direktor.

Fick.

1472. (3 c) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 22. Juli h. J. hierorts unter Rücklassung einer letztwilligen Verordnung verlebten königl. baier. pensionirten Hauptmanns Franz Joseph von Fischheim, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefodert, dieselben um so gewisser bei dieser Behörde binnen 30 Tagen anzumelden, als man außerdessen in dieser Verlassenschaft weiter rechtlicher Ordnung gemäß vorschreiten wird.

Am 22. Juli 1824.

Die

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München

Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.

Schmid, Aktuar.

1521. (3 c) **Versteigerung.**

Montag den 9. August l. J. Vormittags 10 Uhr, wird die Lieferung von 300 Ellen grünes, 200 Ellen graues Tuch, 300 Ellen Hemder, 500 Ellen Rock- und 200 Ellen ordinäre Futter-Leinwand, 200 pr. Bundschuh, 50 pr. Halbstiefel, 50 pr. lederne Handschuh als Bedarf für die demnächst einrückenden Rekruten; dann 850 Ellen Leintuchgradel, und für das Etatsjahr $18^{24}/_{25}$ der Bedarf an Blank-, Schmal- und Alaun-Leder, öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert. Lieferungslustige haben sich am bestimmten Tage mit den vorschriftsmäßigen Mustern und legalen Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit versehen, in der Regimentskanzlei einzufinden, wo die nähern Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Dillingen den 20. Juli 1824.

Die

Oekonomie-Commission

des königl. 5ten Chevaurlegers-Regiments

(Prinz Max.)

Hacke, Major.

In leg. Abwesenheit des Regtsqtrmstr.

Hubel, Aktuar.

1551. **Verschollenheits-Erklärung.**

Nachdem sich Jakob Furtner, Schneider von Reichersberg weder selbst noch dessen Leibeserben binnen dem ihnen, vermöge Ediktalladung vom 10. Mai d. J. gestatteten Termin von 3 Monaten hierorts gemeldet haben, so wird benannter Jakob Furtner hiemit als verschollen erklärt und der ihn treffende Erbtheil pr. 139 fl. seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung gesetzlich verabfolgt.

Den 29. Juli 1824.

Königliches Landgericht Rosenheim.
Aeg. Dir.
Bartsch, Assessor.

1496 (3 c) **Ediktal-Citation.**

In der Verlassenschafts- und Debitsache des verstorbenen Pfarrers, Theophilus Tobias Kaindl, zu Holztraubach, wurde am 27. April l. Js., der Universalkonkurs erkannt. Bei der Rechtskraft dieses Erkenntnisses, werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nemlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, auf
Donnerstag den 19. August d. Js.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf
Montag den 20. September d. Js.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf
Dienstag den 19. Oktober
und für die Duplick auf
Mittwoch den 3. November d. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber, die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem zur Nachlaßmasse des Gemeinschuldners gehörigen Vermögen etwas in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, dieses, vorbehaltlich ihrer Rechte, bei Gerichte zu übergeben.

Regensburg den 16. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Fr. v. Berger, Direktor.
Lasser.

1536. (2 b) Kommenden Samstag den 7ten August Vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Anger 5 Fuhrwesens-Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, welches hiemit zur Kenntniß bringt.

München am 30. Juli 1824.

die
Oekonomie-Commission des königl. Artillerie und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister.
Häring, Qtrmstr.

1490. (3 b) **Ediktalladung.**

Wer aus irgend einem Rechtstitel an die Verlassenschaft des im Jahre 1815 verstorbenen ehemals Freiherrlich von Berchemischen und Gräflich von Preysingschen Verwalters zu Laim, Pasing und Solln, Georg Hartl, Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche binnen 6 Wochen und längstens bei der auf den 3. September l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Kommission entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als außerdessen ohne Rücksicht auf die unangemeldeten Foderungen in der Behandlung dieser Verlassenschaftssache gesetzlich wird fortgefahren werden.

Den 15. Jul. 1824.

Königl. baier. Landgericht München.
Stepper, Landrichter.

1538. (2 b) **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Joseph Mehrmertische Haus in dem Markte Wolnzach sammt der darauf ruhenden Krämersgerechtigkeit am Montag den 16. August l. J. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in loco Wolnzach öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Mit dem Hause können zugleich 5 Tagw. 41 Decim. Aecker und 2 Tagw. 4 Decim. Holzgrund verkauft werden, welche aber auch theilweise, je nach dem höhern Angebote, veräußert werden.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange vorgeladen daß der Kaufschilling baar erlegt und das Angebot von den Kreditoren genehmigt werden müsse.

Da die meisten zu dem Mehrmertischen Anwesen gehörigen Grundstücke schon früher theilweise verkauft, und die Abgaben noch nicht repartirt worden sind, so kann der Betrag der auf das Haus, und die noch unverkauften Grundstücken treffenden Abgaben vorläufig nicht angegeben werden. Das Haus ist mit 800 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt.

Den 26 Juli 1824.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen.
Haindl, Landrichter.

1532. (2 b) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen des der Gant unterliegenden Paul Linnbrunner Prazmühlers bei Eschelbach wird, da sich bei der ersten Verkaufs-Kommission kein Kaufsliebhaber gemeldet hat, wiederholt zum gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden ausgeschrieben und hiezu Kommission auf Dienstag den 31ten August l. J. Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2—6 Uhr angesetzt, wo sich Kaufsliebhaber in der Kanzlei des unterfertigten k. Landgerichts einzufinden und ihre Angebote, welche jedoch der kreditorschaftlichen Genehmigung abhängig sind, zu Protokoll zu geben haben.

Hinsichtlich der Bestandtheile, der emphyteutischen Verhältnisse des Anwesens und der auf demselben haftenden Abgaben wird sich auf die Ausschreibung vom 2ten Juni 1823 (Augsburger Ordinari Postzeitung vom 14ten Juni Beilage No. 142, vom 12ten Juni Beilage No. 144 und vom 19 Juni 1823. Beilage No. 146, Münchener politische Zeitung vom 10. Juni No. 135 S. 755, vom 14ten Juni No. 139 Beilage S. 778, und vom 21ten Juni No. 145 Beilage 809 — und Intelligenz-Blatt für den Isarkreis Stück XXIV., Stück XXV. S. 529 und Stück XXVI. S. 545) bezogen und nur noch beigefügt, daß die Gebäude mit 5420 fl. — der Brandassekuranzanstalt einverleibt sind.

Den 26ten Juli 1824.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen.
Haindl, Landrichter.

1541. **Ediktalladung.**

Die im beiliegenden Verzeichnisse aufgeführten Staatsobligationen sind zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen der königl. Spezial-Staats-Schuldentilgungs-Kasse wird demnach der dermalige unbekannte Innhaber obiger Urkunden aufgefodert dieselben innerhalb eines sechs monatlichen Termins von heute an bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Urkunden für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg den 26. Juli 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
von Silberhorn, Direktor.

Schmitzer.

Extrakt aus dem Staatspassivkapitalien-Kataster der k. b. Schulden-Tilgungs-Spezial-Kasse Augsburg.

Verzeichniß

von k. b. Staats-Passiv-Obligationen, welche zu Verlurst gegangen sind, und in Folge Auftrags des königl. Oberstrechnungshofes und der königl. Staatsschuldentilgungs-Kommission in München nach Anrufen der k. b. Schuldentilgungs-Spezial-Kassa amortisirt werden sollen.

Augsburg den 21. Juli 1824.

Revision de $18^{21}/_{22}$.	Kataster-Nro.	Namen der Gläubiger	Der Kapitalien-Betrag fl.	kr.	Zinsfuß	Aufnahms-Zeit.	Ursprüngliche Hypothek	Stipulirte Aufkündzeit	Bemerkungen
§. 35	3756	Gemeinde-Graben k. Landgerichts Schwabmünchen	134	—	unverzinslich	im Jahre 1803	—	—	—
§. 45	1327	Sämtlich Heilig Fabriken in Wittislingen und	793	24	4	19. Mai 1800	—	—	Hieran sind betheiligt: Pfarrkirche Wittislegen mit . 100 fl. — kr. Kapelle ditto 121 fl. 8 kr. Pfarrei Reislingen 32 fl. 55 5/8 kr. Pfarrei Donaualtheim 30 fl. 12 7/8 kr. Pfarrei Schrezheim 351 fl. 51 7/8 kr. Frühmeß ditto 161 fl. 15 5/8 kr.
—	—	Die Waisen daselbst	520	16 1/8	—	— —	—	Schon im Jahr 1802 abgelößt	
§. 57	3458	Maria Fakle gebl. Stahl in Emersacker.	40	—	3	Unbekannt	Ist keine Obligation vorhanden	—	
§. 52	3673	Kaspar Erdle, Bauerssohn von Schönebach.	285	—	3	— —	do.	—	Letzter Eigenthümer war Jakob Obermair hier.
§. 58	3473	Ulrich Bader, Kellerverwalterssohn in Augsburg	1500	—	5	1. Juli 1804	sämtl. Steuergefälle des Klosters St. Ulrich.	Keine.	— —
§. 142	7200	Kreszenzia und Theres Zukin in Rottach.	150	—	5	24. April 1797	sämtl. Revenuen der Landschaft Kempten.	¼tel Jahr	— —

Revision de $18^{21}/_{22}$.	Kataster-No.	Namen der Gläubiger	Der Kapitalien-Betrag fl.	kr.	Zinsfuß	Aufnahmszeit	Ursprüngliche Hypothek.	Stipulirte Aufkündzeit	Bemerkungen
Laut Ordonnum der k. Staatsschulden-tilgungs-Kommission No. 3591 ddo. 9. April 1822 abschreiblich und Obligationen zu amortisiren.	7139	Peter Fischer in Kempten	100	—	5	10. April 1803	sämtl. Revenuen der Landschaft Kempten.	$^1/_4$tel Jahr	Ehevor Domin. Schmid
	5430	Benedikt Schultzer, dann Johann Peter Fischer	500	—	5	23. April 1792	do.	do.	Ehevor Mathes Blen in Mairhof.
	4580	Jos. Hirnbein, dann Jos. v. Kolb in Kempten.	450	—	5	19. Okt. 1799	sämtliche Revenuen der vorarlbergischen Landstände	2 Jahre nach Anlagszeit.	Ehevor Karl Christian Gehring von Feldkirch.
	4709	Oberamtmann Heitingers Wittwe in Bregenz.	1200	—	5	28. Febr. 1797	do.	nach $^1/_2$ Jhr.	Ehevor Jos. Michael Beer in Bregenz.
	4721	Lazarus Levi in Hohenems.	120	56	5	29 Jän. 1801	do.	do.	Ehevor Joh. Thomas Romberg zu Dorabirn.
	4584	Joseph Hirnbein in Wilhams, Landgerichts Weiler	200	—	5	28 Nov 1808	do.	nach geendigt. Kriege	„ Johann Fiz von Höchst.
	4710	Oberamtmann Heitingers Wittwe in Bregenz.	500	—	—	28. Feb. 1797	do.	nach $^1/_2$ Jhr.	„ Joh. Mich. Beer zu Bregenz.
§. 147	4551	Jos. Lazar. Levi v. Hohenems.	300	—	6	28. Juli 1800	sämtl. Revenuen der vorarlbergischen Landstände.	2 Jahre nach dato.	Ehevor Franz Paul Barbisch von Rombweil.
—	4718	Samuel Ullmann, Rabiner in Hohenems.	110	—	—	28 Jän. 1801	do.	nach $^1/_2$ Jhr.	Ehevor Lazar. Jos. et Wolf Jos. Levi von Hohenems.
—	4533	Joseph Lazar. Levi in Hohenems.	150	—	—	30. Mai 1801	do.	5 Jahr nach Anlagezeit.	Joh. Georg Sohler Bäcker in Bregenz.
—	6873	Joseph Steiner in Kempten.	125	—	—	30 März 1800	sämtl. Vermögen der Landschaft Kempten.	$^1/_4$ Jahr	— —

1555. (3 a) **Ediktal-Ladung.**

Unter Beziehung auf die durch den unterfertigten Gerichtshof verfügte öffentliche Bekanntmachung und Vorladung der Gläubiger, dd. 22. Oktober 1822 (Beilage zur allgemeinen Zeitung, zur Münchner politischen Zeitung, zum Korrespondenten von und für Deutschland rc. vom 1. und 2. November 1822), das von dem königl. baier. Staats- und Konferenz-Minister, dann erblichen Herrn Reichsrathe Grafen von Montgelas, errichtete Majorat Zaitzkofen und Laberweinting betreffend, wird hiemit nachträglich bekannt gemacht, daß der Herr Konstituent auch das, mittels Kaufs vom 12. August 1823 neu erworbene Sitzgut zu Sallach, sammt dem Weiler, Weingarten und allen Zugehörungen an Gebäuden, Grundstücken und Gultrenten, dem Majorate Laberweinting einverleibt wissen will.

Es werden daher in Gemäßheit des Edikts über Familien-Fideikommisse vom 26 Mai 1818 §. 26, alle diejenigen, welche hinsichtlich dieses zum Majorate noch bestimmten Vermögen persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, zu deren Angabe binnen einer präklusiven Frist von 6 Monaten unter dem Rechtsnachtheile hiemit aufgefordert, daß nach Verfluß derselben obige Objekte als Bestandtheile des Majorats Laberweinting immatrikulirt werden, folglich die Gläubiger wegen ihren nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fidei-Kommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Herrn Schuldners, oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtiget seyn sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben.

Amberg den 22. Juli 1824.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Regenkreis.

von Weber, Vicepräsident.

Wisinger, Sekretär.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 185 | 6. August 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 1. August. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Allerhöchstwelche vorigen Mittwoch von Baden hieher zurückgekehrt waren, sind vorgestern Morgens nach Lubereck abgereist, von wo Sich Allerhöchstdieselben nach den übrigen Familien-Herrschaften in Oesterreich begeben werden.

Preußen. Se. Maj. der König haben Ihre Genehmigung zu der in Vorschlag gebrachten Art der Vergrößerung der Stadt Krefeld gegeben. Vier neue Bau-Quartiere sollen dort nämlich angelegt werden, worunter das Bauquartier Friedrichstadt zuerst zur Ausführung kommen soll.

Würtemberg. Die Krone Würtemberg und die Fürstenthümer Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Hechingen haben einen Zoll und Handelsvertrag abgeschlossen, nach welchem die würtembergische Zollordnung in diesen beiden Staaten gesetzliche Kraft erhält und die würtembergische Douanenlinie beide Fürstenthümer in sich schließt.

Hannover, vom 28. Juli. Die hiesige Zeitung enthält folgende amtliche Erklärung: „Da in der letzteren Zeit, in verschiedenen öffentlichen Blättern, so häufig der Absendung eines königl. hannöverischen Truppen-Korps nach Portugal Erwähnung geschehen ist, so glauben wir uns verpflichtet, zur Berichtung der öffentlichen Meinung bemerklich zu machen, daß, nach den aus dem Königreiche Portugal zuletzt eingegangenen Nachrichten, die Abschickung irgend eines Truppen-Korps dorthin nicht erforderlich erachtet worden ist.“

Baden, vom 30. Juli. Durch die später eingetretene warme Witterung dieses Jahres verspätete sich auch die Frequenz der hiesigen Bäder und des Ludwigsbades (des neuen Stahlbades) zu Lichtenthal. Doch ist dieselbe jezt so stark als jemals, da die abgehenden durch täglich neuankommende Badegäste immer ersezt werden. Nach dem lezten Badwochenblatt waren bis zum 28. d. M. in diesem Sommer schon 4243 Badegäste oder andere Fremde hier angekommen. Unter diesen ist nun auch der kaiserl. russische geheime Rath und Gesandte in Wien, Hr. von Tatitscheff, der auf dem Stephanienberge, im Baron von Endt'schen Palais, wohnt.

Hessen. Kassel, vom 29. Juli. Das Geburtsfest Sr. königl. Hoh. unseres durchlauchtigsten Landesvaters wurde gestern glänzend gefeiert. Am Vorabende brachte das Offizierkorps der Garnison Sr. königl. Hoh. zu Wilhelmshöhe eine Nachtmusik mit Fackeln. Am 28. Morgens war große Parade auf dem Boulingrin, woselbst, so wie in den Alleen der Aue, die Leibgarde, die Garde Jäger, das erste Linien-Infanterie Regiment, die Artillerie zu Fuß und zu Pferd, die Garde du Korps, Garde-Gendarmen und die beiden Husarenregimenter aufmarschirt standen. Se. k. Hoh. der Kurfürst, in Begleitung Sr. Hoh. des Kurprinzen und JJ. DD. des Prinzen Friedrich (Sohn Sr. hochf. D. des Landgrafen Karl), der Prinzen Friedrich und Georg (Söhnen Sr. hochf. D. des Landgrafen Friedrich), des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und eines zahlreichen Generalstabes musterten die Truppen. J. k. H. die Kurfürstin, JJ. HH. die Prinzessinen, JJ. hochf. DD. der Landgraf Friedrich, der Landgraf Friedrich, der Landgraf und die Landgräfin von Hessen Philippsthal und der Prinz Ernst von Hessen Philippsthal Barchfeld wohnten ebenfalls diesem militärischen Schau-Spiele bei. Nach der Musterung machten die Truppen mehrere Evolutionen und defilirten zulezt in Parade bei Sr. k. H. dem Kurfürsten und den übrigen höchsten Herrschaften vorüber. Mittags war große Tafel von 80 Kouverts zu Wilhelmshöhe, vor welcher Sr. k. H. der Kurfürst mehrere Ordensverleihungen in allerhöchsteigener Person vorzunehmen geruheten. In der Stadt wurden bei fröhlichen Gastmählern die Gesundheiten Sr. k. H. des Kurfürsten und seines hohen Hauses unter Geschützesdonner und rauschenden Fanfaren ausgebracht. Namentlich war der größte Theil der Militärbeamten im Kasino und die meisten Civilbeamten im Henkelschen Garten versammelt. Abends wurde die Oper Euryanthe, von Weber, zum Erstenmale gegeben. JJ. kk. HH. der Kurfürst und die Kurfürstin, JJ. HH. der Kurprinz und die Prinzessinen und simtliche übrigen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinen des hohen Hauses erschienen in der großen Loge und wurden mit Pauken und Trompeten und dem wiederholten Lebehoch des Publikums empfangen. Das Haus war glänzend erleuchtet und gedrängt voll. Nach dem Theater fuhren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch die glänzend erleuchteten Straßen der Stadt, überall gefolgt von den Zurufungen des zahlreich durch die Strassen wogenden Volkes. Von den Erleuchtungen nennen wir außer mehreren öffentlichen Gebäuden und Privatwohnungen besonders das Rathhaus und die Kasernen der Garnison, welche sämtlich mit Blumen und Laubkränzen sinnreich geziert und mit Transparenten und Lampenreihen erleuchtet waren. So verlängerte sich bis in die Nacht die Feier eines Festes, das die Zeichen jener festen Treue und Liebe zu den Landesfürsten umgaben, welche das hes-

fische Volk allezeit zu seinem theuersten, ältesten und unbestrittensten Ruhme zählt.

— Se. k. H. der Kurfürst haben allergnädigst geruhet, nachstehende Ordensverleihungen vorzunehmen, als: Das Großkreuz des Hausordens vom goldnen Löwen: dem kk. österreichischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, wirklichen Hofrath und Kämmerer, Grafen von Spiegel zum Diesenberg-Hanxleden. Das Kommandeurkreuz 1. Klasse desselben Ordens: Dem kaiserl. königl. österreichischen wirklichen Hofrath und Kämmerer, Freiherrn von Kreß; dem königl. preußischen Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Legationsrath von Hänlein; dem Schloßhauptmann und Kammerherrn von Canstein; dem Ministerialrath Krafft; dem geh. Kriegsrath und Direktor des Militär-Oekonomie-Departements, Gschwind ꝛc.

— Se. königl. Hoheit der Kurfürst haben dem geh. Rathe und Bundestagsgesandten von Meyerfeld zu Frankfurt nunmehr den Rang in der ersten Abtheilung der ersten Klasse der Rangordnung allergnädigst beigelegt.

— Se. Hoh. der Kurfürst haben durch allerhöchste Ordre vom 28. d. M. den Major, Kurprinz von Hessen Hoh., zum Oberst und Chef des ersten Linien-Infanterie-Regiments, welches künftig den Namen „Erstes Linien Infanterie-Regiment Kurprinz von Hessen" führt, zu ernennen geruht.

Helvetien. Schaffhausen, vom 31. Jul. Aus dem Leuker-Bad wird vom 19. d. geschrieben: „Seit einigen Tagen war das reaumursche Thermometer hier auf 24, 26 bis 28 Grad Wärme; gestern Abend hingegen hatten wir einen heftigen Sturm und heute drohte der Wind, die Dächer abzutragen; es schneit stark und der Wind treibt den Schnee unter dem Dache durch in die Bäder. Das Thermometer stand nur 2 Grad über Eis. Der Einsender dieses ist gegenwärtig mit 2 Gilets, 2 paar Strümpfen, Rock und Ueberrock angethan und hat noch gar nicht zu warm.

Frankreich.

Paris, vom 28. Jul. Ein Polizeikommissär hat gestern Morgen in der Buchhandlung von Dufriche im Palais Royal mehrere Werke, so z. B. Beranger's Lieder, Valentine oder der Pastor von Uzes, die lettres normandes ꝛc. in Beschlag genommen.

— Herr Esmaugart, der französ. Seits mit den Abgeordneten von Haiti unterhandelt, war lange in St. Domingo und einer der dortigen großen Besitzer; er ist seit Kurzem Präfekt in Straßburg und wegen seines Royalismus und seiner Fähigkeit bekannt. Zu Gent, als er dort Präsident des bürgerlichen Tribunals unter Buonaparte war, charakterisirte ihn eine damals kühne Antwort an den Gewalthaber, der ihn fragte, ob es viele Prozesse bei seinem Tribunal gäbe? „Wenige, erwiederte Hr. Esmaugart, denn die Regirrung hat durch fiskalische Gesetze reichlich dafür gesorgt, daß der Arme nicht mehr im Stande ist, gegen den Reichen sein Recht zu behaupten." Diese Antwort verdroß Buonaparte'n so sehr, daß er dem, der sie ihm gab, den Rücken wandte.

— Heute hatte auf dem Boulevard der Kapuziner No. 15 die Ausstellung des menschlichen Fossils statt, das nahe bei Moret, im Departement der Seine und Sharne, gefunden worden. Im Laufe des Jahres 1823 entdeckten nemlich die HH. Oberst von Junker und Doktor Gandt, als sie auf der Jagd waren, in einer Lücke, in Mitte der Blöcke die den Sandstein von Fontainebleau liefern, eine Versteinerung, die, nach ihrer Form und Beschaffenheit, ihnen eine menschliche, über ein gleichfalls versteinertes Pferd hingestürzte Figur zu seyn schien; Hr. Barruel hat dargethan, daß jene Bruchstücke Kalk enthielten, welches einer der Grundbestandtheile aller Knochen ist. Dieß setzt die Beschaffenheit des bei Moret gefundenen Fossils außer Zweifel, wiewohl Einige es für ein Spiel der Natur halten wollten. Er hält es ohne Bedenken für eine der seltensten und erstaunenswürdigsten Versteinerungen.

— Nach offiziellen Angaben betrugen in Frankreich im Jahr 1823 die Geschenke für öffentliche Anstalten 4,728,098 Franken, darunter 2,470,000 Fr. für Arme. Die in diesem Jahre errichteten 9 Majorate betrugen zusammen 79,182 Fr. Einkünfte. Es sind 88 Ausländer naturalisirt worden. Auch wurden 170 Patente auf Erfindungen ertheilt.

— Die französische Akademie wird den 29. Jul. die durch den Tod zweier Mitglieder vakant gewordenen Plätze besetzen. Die berühmtesten unter den Kandidaten sind die HH. de la Martine, Casimir Delavigne, Bergasse, Ch. Nodier, Lebrun, der Hr. Abbé de la Mennais und Se. Eminenz der Hr. Erzbischof von Paris.

— Hier folgt der Auszug eines, zu Paris mit außerordentlichem Kourier eingetroffenen Privatschreibens eines Franzosen aus Konstantinopel, vom 3. Juli datirt:

„Der Herr General Guilleminot hat vor einigen Tagen seine erste Audienz beim Großvezier gehabt. Er ist auf das Beste von diesem Minister empfangen worden, der ihn an ehemalige politische Verhältnisse erinnerte, in denen er mit ihm vor 15 Jahren stand. Erst im Monat September wird Se. Hoh. unsern Botschafter empfangen. Hier gibt es nichts Neues von sonderlicher Bedeutung. Einem umlaufenden Gerüchte zufolge hätte der Kapudan Pascha Ipsara angegriffen und sich dessen bemeistert; allein man bezweifelt es noch. Gewiß ist es, daß die ägyptische Flotte zu Kassos, der Insel Kreta gegenüber, beigelegt und Alles verbrannt hat. Die Einwohner haben über die Klinge springen müssen. Die Türken bezweifeln nicht mehr den Ausgang des Feldzuges, wenn der Kapudan-Pascha sich mit der ägyptischen Flotte wird vereinigt haben, auf welche man schon anfing, nicht mehr zu zählen."

— Herr von Rothschild hat bei Gelegenheit seiner Verehelichung dem Hrn Grafen von Chabrol, Präfekten der Seine, 12,000 Fr. zur Vertheilung unter die Stadtarmen geschickt. (Aehnliche wohlthätige Spenden bezeichneten auch in Frankfurt die Feier dieser Vermählung.)

Italien.

Die Frau Herzogin von Parma, welche Palermo am

16. Jul. an Bord der neapolitanischen Fregatte Christina verlassen hatte, stieg am 24. zu Livorno ans Land und traf auf der weitern Reise nach Ihren Staaten am 27. zu Florenz ein.

Spanien.

Der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Zea-Bermudez, ist ein großer Literator und vortrefflicher Diplomatiker; er verlebte seine Jugend an der Seite des gelehrten Jovelanos, seines Verwandten, erwarb sich durch ihn diese Kenntnisse und sammelte die Schriften desselben, welche drucken zu lassen die Umstände ihm noch nicht erlaubten. An ihn, als Gesandten Sr. Maj. zu St. Petersburg, richtete Hr. v. Nesselrode jene berühmte Note, welche die Revolution und die Regierung von 1820 verwarf und wodurch viele Leute, die keine Revolutions-Männer waren, hätten voraussehen sollen, daß früher oder spät die Souveraine sich vereinigen würden, um in Spanien die Herrschaft des Aufruhrs zu zerstören.

— Man schreibt aus Barcellona vom 14. Jul.: „Ein Regierungsbefehl schärft allen, in den nahe an der Küste gelegenen Städten und Dörfern wohnenden Spaniern, die zu den konstitutionellen Armeen gehört haben, ein, ihre Wohnungen zu verlassen und sich in das Innere der Halbinsel zu begeben."

Rußland.

Fortsetzung der gestern abgebrochenen Rede des Finanzministers Herrn von Cancrin.

Die Uebersicht der in- und ausländischen, sowohl temporairen als perpetuellen Reichsschulden gewährte, wie Sie, m. HH., aus der Ihnen vorgelegten Rechenschaft vom Jahre 1822 ersehen, am 1sten Januar 1823 folgendes Resultat: Holländische Schuld 94,600,000 Gulden. In dieser Summe war Rußland begriffen mit 48,100,000 Gulden. Die innere temporäre Schuld betrug in Silber 3,364,000 Rubel; in Papier 34,505,753 Rubel 34 Kop. Die perpetuelle 6prozentige Schuld belief sich im Golde auf 20,620 Rub.; in Silber 9,015,412 Rub. 93½ K.; in Papier 240,945,711 Rub. Die 5prozentige Schuld betrug in Silb. 61,362,360 Rubel.

Im Laufe des Jahrs 1823 wurden bezahlt: von der temporären Schuld 1,000,000 Gulden, worunter sich von Rußlands Antheil an der holländischen Schuld 500 000 Gulden befinden; in Silber 338,000 R.; in Papier 3,516,586 Rubel 67 Kop. Abgelöst wurde von der temporären 6prozentigen Schuld: in Silb. 204 700 R.; in Papier 12,071,200 Rub.; von der 5prozentigen in Silber 1,685,000 Rubel. In Folge der Ankäufe der temporären sowohl, als der perpetuellen Schuld, traten in dem Quantum derselben folgende Veränderungen ein: Die holländische Schuld verminderte sich auf 93,600,000 Gulden, wovon auf den russischen Antheil 47,600,000 Gulden kommen. Die temporäre Schuld betrug in Silber 3,026,000 R.; in Papier 20,939,166 R. 67 Kop. Die perpetuelle 6prozentige Schuld in Silber 8,810,712 R. 93½ Kop.; in Pap. 228,874,511 Rubel. Was die Schuld in Gold betrifft, so blieb ihr Stand wie früher, nämlich 20,620 Rub., weil keine Einlösung statt gefunden hat. Die 5prozentige Schuld in Silber hat sich auf 59,677,360 Rub. vermindert.

Im Laufe des Jahres 1823 wurden in das große Buch der Tilgungs-Kommission folgende Schulden eingetragen: 1) In Folge der Liquidations-Rückstände von einigen Anleihen im Innern, die vor 1816 statt gefunden, hat die Kommission unter die temporäre Schuld eingetragen 173,300 Rubel in Papier und perpetuelle 6 prozentige Rentescheine ausgeliefert über 20,400 Rub. Silb. und 591,100 Rub. Papier. 2) In Folge der durch das Haus Rothschild in London, kraft Allerhöchster Ukase von 1822 eröffneten Anleihe, wurde im vorigen Jahre in das Reichs-Schuldbuch die noch restirende Summe von 19 999,840 Rub. Silb. eingetragen, ohne die Summen, die bereits 1822 inskribirt wurden. Da diese Summe zu den Operationen des Jahrs 1824 gehört, so soll zu seiner Zeit Rechenschaft davon abgelegt werden. Der Stand der Staatsschuld war am 1. Januar 1824 folgender: Holländische Schuld 47,600,000 Rub.; temporäre Schuld 3,026,000 Rub. Silb.; 31,162,466 Rub. 67 Kop. Schuld mit perpetueller 6prozentigter Rente: in Golde 20,620 Rub.; in Silber 8,831,112 R. 93½ K.; in Papier 229,465,611 Rub. Die temporäre 5prozentige Schuld in Silber 79,677,200 Rubel.

(Der Beschluß folgt.)

Großbritannien.

London, vom 27. Jul. Konsol. 3 Proz. 92½.

— Die südamerikanischen Effekten sind fortwährend im Fallen.

— Diesen Morgen erzählte man auf der Börse, daß Einer unserer ansehnlichsten Kapitalisten gestern eine Konferenz von länger als drei Stunden mit Herrn de Zea-Bermudez, neu ernanntem spanischen Premierminister, gehabt habe. Alles läßt glauben, daß darin die Rede von der Kortes-Anleihe gewesen; allein es verlautbarte deßhalb nichts Gewisses.

— Herr Stratford Canning wird Sir Charles Bagot als englischen Minister am russischen Hofe ersetzen.

— Nach irländischen Blättern hat in diesem Lande ein katholischer Priester einen kranken Mann und ein dreijähriges Kind ermordet, im Wahne, diese seyen vom Teufel besessen. Die Eltern des Kindes und viele andere bei den Ermordungen gegenwärtige Personen, ebenfalls überzeugt, daß der Priester einen Teufel beschwöre, thaten nichts, um den Mord zu verhüten. Man sagt, der Priester sey schon seit einiger Zeit wahnsinning gewesen.

— Ein berühmter Botanist und indischer Chirurgus, Sake deen Mohammed, der sich jezt in Brighton in England aufhält, macht sich durch Wunderbäder berühmt, zu denen er aus Indien das berühmte Kraut Schamporino mitgebracht hat. Augenzeugen versichern, daß seine Dampf-Bäder besonders gegen alle Arten der Gicht sehr heilsam gewirkt haben; zwei der merkwürdigsten Kuren machte er an der Tochter des Marquis van Cornwallis und an der Miß Cordvell, welche leztere seit 10 Jahren gelähmt war.

— Der König und die Königin der Sandwichs-Inseln, welche kürzlich in London gestorben sind, waren unum-

schränkte Beherrscher der Eylande Owayhie, Mowie, Wahou, Morotoï, Remaï und Tabourowu.

Tamehamalou war zugleich die Schwester und eine der fünf Frauen des Königs Tamehamea. Sie mochte zu der Zeit, als die Expedition des Kapitäns von Freycinet auf der Insel Owayhie abstieß, etwa 17 Jahre alt seyn. Ihre Größe betrug damals 5 Schuh, 6 Zoll; sie hatte schwarze Augen, eine etwas dicke Nase, hervorspringende Lippen und schöne Zähne; ihre Haare waren lang, schwarz und schlicht; dabei zeigte sich auf ihrer linken Wange eine schwache Spur von Tatouirung. Im Ganzen war ihre Gesichts-Bildung keineswegs unangenehm und ihr Charakter schien sanft und zärtlich zu seyn. Bei dem Tode Taméhaméhas I. hatten der König und die Königin nicht für gut befunden, sich der auf ihrem Archipel allgemein herrschenden Sitte gemäß einen oder mehrere Zähne auszubrechen. Da übrigens das Portrait der Königin der Sandwichinseln, mit größter Genauigkeit entworfen, in dem historischen Atlas der bei dem Buchhändler Pillet dem ältern gegenwärtig herauskommenden Reise um die Welt erscheinen wird, so wird man nicht nur die unvollkommenen Notizen, die wir mitzutheilen vermochten, hiernach berichtigen können, sondern auch in eben diesem Werke eine Menge interessanter Nachrichten über jene beiden Personen finden, die ihre Laufbahn auf eine so beweinenswürdige Weise geendet haben.

Wien, vom 31. Jul. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 93⅛; Rothschildische Loose von 1820 ——; detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 51; Bank-Aktien 1107⅛ Kurs auf Augsburg 98⅝.

1565. **Ankündigung**
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 7ten August größere Abend-Unterhaltung. Anfang um 7 Uhr.

München den 5ten August 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

---

44. (3 b) **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete wurde durch den Verkauf des Hauses Nro. 1646 in der Schwabingerstraße veranlaßt, das Lokal seiner Buchhandlung und Schreibstube zu verwechseln, und das bisher von dem Käufer Hrn. Franz Anton Prantl innegehabte Verkaufs-Lokale am Max-Joseph-Platze Nro. 38 zu beziehen. Derselbe wird dort fortfahren, sich durch Aufmerksamkeit und Thätigkeit den Freunden der Literatur sowohl als seinen Handlungsfreunden zu empfehlen, und bittet daher um fernern gütigen Zuspruch.

Joseph A. Finsterlin,
Buchhändler und Handelsmann.

1554. **Bekanntmachung.**

Den 30. August d. J. und die nachfolgenden Tage wird das Abfischen des Eminger Weihers unweit Greiffenberg gehalten, welches zur beliebigen käuflichen Abnahme von Karpfen und Hechten, dann Bachfischen in größern oder kleinern Quantitäten hiedurch bekannt gemacht wird. D. U.

1564. Ein unverheiratheter fähiger Mann sucht eine Patrimonial-Richters-Stelle I. oder II. Klasse mit oder ohne Renten-Verwaltung. Auskunft gibt die Expedition unter der Aufschrift: F. B.

1559. Ein Mann von gesetztem Alter, welcher 10 Jahre als Unteroffizier diente, mehrere Jahre bei königl. Aemtern privatisirte, der französischen Sprache kundig und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht gegen sehr billige Bedingnisse als Haus-Sekretair oder bei irgend einem königl. Amte als Skribent Unterkunft. D. U.

1558. (3 a) Samstag den 14 August 1824 in der Frühe um 10 Uhr werden in der königlichen neuen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Zug- und Reitpferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

1418. (2 b) **Landkarten-Anzeige**
des geographischen Dépot, auf dem Max-Josephs-Platze Nro. 36.

Von der Militär-Karte von Deutschland in 25 Blättern, von Hrn. Lieutenant Klein, ist das Blatt Nro. 20, Wien, Pressburg und Ofen, à 2 fl. Subscriptions-Preis, zu haben. Es bildet solches, mit den bereits erschienenen 6 Blättern, den Titel Nro. 1, 18, 19, 20, 24 und 25, von Stuttgart, München, Linz, Passau, Salzburg, Triest, Fünfkirchen und Passage, und dem in 14 Tagen erscheinenden Blatte Nro. 23, Innspruck, Botzen und Mailand einen zusammenhängenden Rayon des südlichen und östlichen Theiles dieser überaus schönen, richtigen und nützlichen Karte.

Von dem Reichard'schen Atlas antiquus, ist Germania Magna, à 1 fl. 48 kr. und mit der Beschreibung dazu, Deutschland unter den Römern, à 4 fl. 30 kr, so wie der dazu gehörige Thesauro Topographico, à 5 fl. 24 kr, zu haben. Ferner: Die neuesten Karten von Hayti (St. Domingo) und Louisianna, welche zu dem Cyclus der neuesten Erdkunde, zu den bereits erschienenen 7 geographisch-statistisch- und historischen Karten mit Erklärung von Süd-Amerika, Columbia, Mexiko, Chili, Peru, Guatimala, Buenos ayres und Brasilien, à 36 kr. das Blatt, gehören.

Plane von Algier und Gibraltar und Lissabon, à 27 und à 18 kr.

Von 50 der neuesten Post- und Reise-Karten, die meisten aufgezogen im Etuis, so wie von den Guide des Voyageurs durch Deutschland und alle Länder Europa's, sind die Verzeichnisse, so wie von den Schulkarten, gratis zu haben. Auch findet man die besten geographisch-geognostischen- und hydrotechnischen Karten und Plane mit Erklärung zu den billigsten Preisen.

1557 (3 b) Den 6. August kommt das Kalkreither'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Koppauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

// Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 186 7. August 1824.

Deutschland.

Baiern. Augsburg, vom 3. Aug. Fortsetzung des vorgestrigen Berichtes.

Den 1. dieses morgens 8 Uhr begaben Sich Se. Majestät der König in die Hofkapelle in der Residenz, um der vom Bischofe gelesenen heil. Messe beizuwohnen. Die königl. Prinzessinen hörten um 10 Uhr Messe in der Dom-Kirche; Ihre Majestät die Königin verfügte sich um die nämliche Stunde in die evangelische Pfarrkirche zu St. Anna, wo Sie der Predigt des Hrn. Pfarrers Geuder, nachdem Sie dort vom Magistrate empfangen worden, beiwohnte. Hierauf begaben sich beide königl. Majestäten nebst S. k. H. dem Prinzen Karl und II. kk. HH. den Prinzessinen auf das Rathhaus, wo Sie die Bildergallerie und die von hiesigen Künstlern gesammelte Kunstausstellung besichtigten. Hr. Professor Zimmermann, der dazu den größten und gehaltvollsten Beitrag geliefert hatte, erhielt von I. Maj. der Königin die Versicherung, daß Sie ihm in München zur Aufnahme Ihres Portraits sitzen werde. Unser hiesiger Bürgerssohn M. Veith hatte gleichfalls mehrere sehr gelungene Portraite geliefert. Die von unserm hiesigen Buchdrucker Rösl auf Atlas abgedruckten und in zierlichen Rahmen aufgehangenen 2 Gedichte des Magistratsraths Schmid (das Armbrustschützenlied und Augusta's Jubel) hatten sich durch Zierlichkeit und Eleganz des Druckes, mit sinnreichen Vignetten verziert, vorzüglich gut ausgenommen. Nach Besichtigung dieser Anstalt verfügten Sich die allerhöchsten Herrschaften in das englische Fräulein- und das Stettensche Töchter-Institut, in das katholische und evangelische Waisenhaus, wo Sie Sich in den huldvollsten Ausdrücken über die Vorzüge dieser wahrhaft musterhaften vier Institute mit den Vorständen derselben unterhielten. In der Cottaischen Buchdruckerei, die Sie hierauf besuchten, wurde in Ihrer Gegenwart ein passendes Gedicht durch eine Schnellpresse abgedruckt. Sodann wurde die Kattunfabrik der Herren Scheppler und Hartmann besucht, welche unter Leitung ihres würdigen Chefs, des Hrn. Magistratsraths Forster große Beweise ihrer Thätigkeit und ihrer geschmackvollen Erfindung lieferte. Die weit entlegenen Messing- und Metallfabriken der Herren Duerne und Schmid konnten nicht mehr besucht werden, obwohl es sehr wünschenswerth gewesen wäre, daß sich die allerhöchsten Herrschaften von der Trefflichkeit ihrer Einrichtung Selbst überzeugt hätten.

Hierauf wurde in die Residenz zurückgefahren, wo große Tafel von ungefähr 90 Gedecken war. Nebst der königlichen Familie und Ihren nächsten Umgebungen speisten an derselben die Generalität und viele Stabsoffiziere, der hohe und niedere Adel, die verschiedenen Chefs der Regierung, des Kreis- und Stadtgerichtes, des Bisthums und Kapitels, die beiden Bürgermeister, der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, der Oberst des Bürgermilitärs und einige der ersten Bürger. Nach aufgehobener Tafel, während welcher Ihre Majestäten sich öfter huldvollst über Augsburg und seine Bewohner äusserten, wurde in der hierauf dem sämtlichen Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten ertheilten Audienz die nämlichen Versicherung wiederholt und sodann um 5½ Uhr in den Schieß-Graben zum Volksfeste gefahren, wo Ihre Majestäten samt der königl. Familie von einer ungeheuren Menge Volkes aus allen Ständen neuerdings unter dem lautesten Vivatrufen empfangen wurden. Sie begaben Sich sogleich in das für Sie bestimmte Zelt, dessen Stoff, bearbeitet von hiesigen Webern, eben so geschmackvoll als künstlich in der hiesigen Kattunfabrik der Hrn. Scheppler und Hartmann dekorirt wurde. Hierauf wurde Sr. Majestät dem König die von dem hiesigen Künstler Langenbauer trefflich gearbeitete und mit Silber verzierte Armbrust überreicht, welches durch die Deputation des Magistrates, die die Honneurs machte, geschah. Sodann begann unter Absingung des benannten Armbrustschützenliedes von der Schießstätte nach dem Königszelte der Zug der Schützen, die alle mit Blumensträußen geschmückt und an der Zahl gegen 40 waren. Mehrere im alten Zieler-Kostüme gekleidete Knaben trugen die neuen Fahnen voraus und Musik begleitete den Zug, der sich im Kreise um das schöne Königs-Zelt, welches auf einer weit umfassenden Tribune angebracht war, langsam und feierlich bewegte und dann seinen Rückweg nach der Schießstätte nahm. Nachdem die königl. Familie und die andern höchsten und hohen Herrschaften noch einige Zeit im Zelte verweilt hatten, begaben Sie Sich, begleitet vom sämtlichen Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten, nach der Schieß-Stätte, welche zierlich geschmückt war und wo eine mit Draperien geschmackvoll dekorirte Loge die allerhöchsten und hohen Herrschaften aufgenommen hatte. Sodann begann das Stahlarmbrustschießen, welchem einige Zeit beigewohnt wurde. Mehrere der Schützen wurden früher durch das Loos bestimmt, für Se. Maj. den König zu schießen, und es wird sich am Ende zeigen, wie glücklich sie waren. Se. Majestät versicherten, daß Sie die schön gearbeitete Stahlarmbrust zum steten Andenken dieses Tages in Ihrer Büchsenkammer aufbewahren lassen werden. Hierauf verfügten Sie Sich im feierlichen Zuge zur Besichtigung

der Industrieprodukte, welche geschmackvoll geordnet durch unsere würdigen Mitbürger Herren Hederer und Weiß in reinlichen Buden im Kreise der weit umfassenden Wiese aufgestellt waren. Die reichlichsten Beiträge hatte geliefert: die Kattunfabrik der Hrn. Scheppler und Hartmann, und die Messing- und Metallfabrik der Hrn. Ducrue und Schmid. Auch hatten sich unsere hiesigen Töpfer, einige Schreiner, Spenglermeister, Schlosser und Silberarbeiter durch ihre schönen Produkte ausgezeichnet. Alles erhielt den höchsten Beifall Ihrer Majestäten und königl. Hoheiten, und Seine Majestät der König kauften mehrere Gegenstände und unterhielten sich in den herablassendsten Ausdrücken mit den Eigenthümern derselben, besonders mit unserm geschickten Hrn. Reiser, dem Direktor der Fabrik der Hrn. Ducrue und Schmid. Nachdem Allerhöchstdieselben sich gegen Hrn. Reiser geäußert hatten, daß Sie es sehr bedauerten, wegen Mangel an Zeit erwähnte Fabrik nicht mehr besuchen zu können, stellten Sie ihn, als einen gebornen Straßburger, Seiner königl. Hoheit dem Prinzen Karl vor. Nach Besichtigung der Industrieprodukte wurde in das Zelt zurückgekehrt und von dort aus unter einem fortwährenden allgemeinen Jubel-Ruf der Anwesenden, der während der Gegenwart der königl. Familie wiederholt wurde, Abends 8 Uhr nach der Residenz zurückgefahren.

Um 9¾ Uhr fuhren Ihre königl. Majestäten nebst den königl. Hoheiten und Ihren Umgebungen nach dem ehemalig von Libert'schen, nun Freiherr von Schäzlerischen Hause und wurden an der Treppe von dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten empfangen. Ihre Excellenz die Frau Präsidentin von Gravenreuth, an der Spitze der zur Begleitung Ihrer Majestät der Königin ernannten 12 Ehren-Damen stellten dieselben Ihrer Majestät vor und zwar in den Personen der Frau geheimen Räthin von Stetten, der 88jährigen Wittwe unseres ehemaligen verdienstvollen Stadt-Pflegers von Stetten, der Frau unseres ehemaligen Bürgermeisters von Besserer, der Frauen Baronessin von Schäzler, Baronessin von Süßkind, der Wittwe des Finanz-Raths und Banquiers von Carli, der Frau von Fröhlich, der Frau des Bürgermeisters Barth, der Frau des Bürger-Meisters Kremer, der Frauen des Magistratsraths Pedrone, des Magistratsraths Rugendas und des Kaufmanns Beck. Die Frauen des geheimen Rathes und Gemeindevorstandes, Hrn. Doktor Mauding, so wie des Magistratraths Schmid und des Kaufmanns Beck, welche früher zu Ehrendamen ernannt waren, konnten, durch Krankheit verhindert, an dieser hohen Ehre nicht Theil nehmen.

Nachdem sich dem feierlichen Zuge über die Treppe die zum Gesang bestimmten Fräulein angeschlossen hatten, begann derselbe durch die zwölf erleuchteten und mit Erfrischungen, Speisen und Getränken, reichlich versehenen Zimmer in den längst bekannten, herrlich erleuchteten Saal, in welchem sich die geladenen Gäste, die sich an der Zahl gegen 1000 belaufen können, bereits versammelt hatten. Während der Ueberreichung des Eichenkranzes und Blumenbouquets an die königl. Majestäten, wurde die von Baron von Eckart gedichtete und von Hrn. Direktor von Häußler in Musik gesetzte Kantate, jedoch nur abgekürzt gegeben. Das im Program angekündigte und von dem Magistratsrath Schmid nach der Melodie des God save the King gedichtete Lied, das sich durch seinen patriotischen Inhalt nicht weniger, als durch die Leichtigkeit und Schönheit seines Versbaues auszeichnet, wurde aus uns unbekannten Ursachen nicht gesungen, jedoch dem Dichter die Ehre zu Theil, seinen Text Ihren königl. Majestäten und königl. Hoheiten zu überreichen.

Hierauf wurde der Ball eröffnet und zwar durch Se. königl. Hoheit den Prinzen Karl, der sich die Tochter des Bürgermeisters Kremer zur Tänzerin gewählt hatte. Den Hrn. Bürgermeister Barth und Hrn. Magistratsrath Forster wurde die Ehre zu Theil, mit den königl. Hoheiten den Prinzessinen zu tanzen. Hierauf erfreuten sich auch die beiden Töchter des Hrn. Barons und Finanzraths von Schäzler des Glückes, mit Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Karl zu tanzen. Nachdem sich hierauf Ihre königl. Majestäten und Hoheiten mit mehreren der anwesenden Gäste unterhalten, von den Deputirten des Magistrats und den Gemeinde-Bevollmächtigten mit Erfrischungen bedient worden waren und überall laut Ihren Beifall über diese Anstalt geäußert hatten, begaben Sie sich um 10½ Uhr in die Residenz zurück und reiseten dann des andern Tages um 10 Uhr von Augsburg nach München ab.

Nürnberg, vom 4. Aug. Vorgestern ist der Prinz Gustav von Schweden königl. Hoh., unter dem Namen eines Grafen von Itterburg von Wien kommend, hier eingetroffen, im baierischen Hof abgestiegen und gestern weiter gereißt.

Speyer, den 31. Juli. Gottes Donner hat sich auch über unsere Fluren verbreitet und eine schreckliche Verheerung darauf angerichtet. — Ein gestern Nachmittag zwischen drei und vier Uhr von Nordwesten hergekommenes Hagelwetter hat alle Feldfrüchte und Weinberge in den Gemarkungen von Berghausen, Heiligenstein, Mechtersheim, Lingenfeld, Harthausen und theilweise auch von Speyer total zu Grunde gerichtet, so daß man nicht mehr erkennen kann, welche Früchte vorher auf den Feldern gestanden haben. Die stärksten Bäume wurden entwurzelt und an vielen sind die Aeste und Blätter so abgeschlagen, daß die Stämme ganz kahl dastehen. Auch haben die genannten Gemeinden mitunter vielen Schaden an ihren Häusern und Gebäuden erlitten, theils durch den Sturm, theils durch den Hagel, der in der Dicke von einer Mannsfaust sogar in ganzen Eisstücken mit wüthender Gewalt herabgefallen ist. — Die Rhein-Gemeinden sind in diesem Jahre schon durch die Fluthen des Rheines sehr beschädigt worden; jezt, wo sie noch das weitere Unglück betroffen hat, ist das Elend doppelt groß und mancher redliche und fleißige Familienvater sieht mit trübem Blick der Zukunft entgegen, nicht wissend, was aus ihm und den Seinigen werden wird und wie er sich aus der peinlichsten Noth retten soll. — Auch

auf der andern Seite des Rheins hat dasselbe Gewitter beträchtlichen Schaden verursacht.

Frankreich.

Paris, vom 30. Juli. Das Journal de Paris enthält folgenden Artikel: Die Konferenzen auf dem Johannisberge, worüber man zweifelsohne viel in's Gelag hinein geredet hat und reden wird, endigten, wie noch lange alle derartigen Konferenzen endigen werden, mit neuen Bürgschaften eines dauerhaften, eines allgemeinen Friedens. Dieß liegt sowohl im Interesse der heiligen Allianz überhaupt, als auch in dem jeder Regierung insbesondere. Die französische Restauration, welche, durch ihren glücklichen Einfluß die europäische Restauration geworden, fängt kaum an die Völker die Früchte der Grundsätze kosten zu lassen, welche sie auf dem Festlande ausgesäet hat: dieß ist für Niemand der Augenblick, die Erde zu erschüttern, auf die Gefahr, so kostbare Keime zu zerstreuen.

Einige englische Zeitungen und nach ihnen auch einige französische Tagblätter, bereiten sich also noch einmal die Schmach, durch den Ausgang Lügen gestraft zu werden, wenn es ihnen beliebt, anzukündigen: es seyen in diesem abermaligen Minister Kongreß politische Anordnungen beschlossen worden, geeignet die Eifersucht und den Argwohn wieder zu wecken, was man allezeit durch gegenseitige ehrenwerthe Zugestehungen vermeiden wird.

Man stellt sich seit langem, einen unvermeidlichen Kampf zwischen zwei großen Mächten zu fürchten, welche sich mit einander zu messen suchen. Es sind über dieses Thema sehr schön und gut geschriebene, hoch gepriesene Bücher erschienen. Diese Kalendermacher, deren Seher-Dünkel so weit ging, daß sie sogar die Erfüllung ihrer Prophezeihungen datirten, haben nur drei Dinge vergessen: erstlich, daß noch lange die beiden Mächte, von denen es sich handelt, nicht auf demselben Boden sich begegnen können; zweitens, daß für alle Regierungen ein Interesse innerer Erhaltung besteht, welches ihren Interessen nach äußerm Einflusse vorgeht und ihnen eine Behutsamkeit auflegt, von der man im Jahrhundert des westphälischen Friedensschlusses nichts wußte; endlich, daß zwischen den Mächten, deren feindselige Berührung man zu fürchten heuchelt und wovon die Eine eine See-, die Andere eine Land-Macht ist, eine dritte existirt, welche zugleich Land- und Seemacht ist, auch sich hoch genug wieder emporschwang, um lange ein feindliches Zusammenstoßen, das die Welt erschüttern würde, zu verhindern. Allerdings! als Frankreich unter der Eroberung verschwunden war, hatte man die zwiefache Gefahr vor Augen, welche jezt nur aus weiter Ferne droht. Gegenwärtig, durch den Sieg wieder aufgerichtet, steht Frankreich beiden Mächten gegenüber, um die eine vor der andern zu schützen und sich selber von ihnen frei zu machen. Mittel Europa ist durch den Degen des Siegers in Spanien wieder hergestellt und die Weisheit Oestreichs für diesen Zweck, die natürliche Verbündete des französischen Ruhmes.

Griechenland und die Türkei sind jezt, im Jahr 1824, auf der politischen Karte Europa's die einzigen Staaten, deren Schicksal die Vorsehung noch nicht geordnet hat; sie können künftig den Mächten einen ehrenvollen Anlaß zu einer einmüthigen Mitwirkung, um auch deren Schicksal zu ordnen, nicht aber den Vorwand zu einer gefährlichen Rivalität, darbieten.

Gewagte Kriegszüge über die Meere sind also eben so wenig zu fürchten, als unnöthige Interventionen in Europa. Man wird nichts thun, als was weise und unumgänglich nothwendig ist, nichts insonderheit, worüber man nicht allgemein einverstanden wäre. Dieß fordern die Zeiten gleich dringend für das Glück der Völker, wie für die Sicherheit der Regierungen. Dreißig Jahre eines allgemeinen und verheerenden Krieges machten eine lange Ruhe nothwendig, zu deren Erhaltung Jedermann Ursache hat Opfer zu bringen. Vergessen wir nicht, daß die englischen Blätter, welche jezt beunruhigende Gerüchte über den Ausgang der Johannisberger Konferenzen auszustreuen suchen, die nämlichen sind, welche im spanischen Kriege den Anlaß zu einem allgemeinen Brande sahen und den Kortes die Flotten, Armeen und Schätze Großbritanniens verhießen. Wir haben einen Maßstab ihres Scharfsinns!

Spanien ist Herr und Meister, gegen seine Kolonien zu handeln, wie seine Hülfsquellen es ihm erlauben, oder wie seine Klugheit es ihm räth. Eben so Frankreich gegen Saint-Domingo; mit diesem Unterschied jedoch, daß Frankreich nur seine Stärke und Gerechtigkeit zu Rathe zieht. Diesen zwei Mächten frommt unstreitig ein und derselbe Grundsatz, der nämlich, welcher jede fremde Dazwischenkunft, es sey für oder gegen, ausschließt. Dieß ist das Konzessionssystem, auf das die Ruhe der Welt sich gründet.

— In einem Artikel des Journal des Debats vom 31. Juli, worin verschiedene umlaufende Gerüchte über die Minister-Konferenzen auf dem Johannisberge als erdichtet und übertrieben dargestellt werden, wird von Rußland und Oesterreich in Betreff Amerika's versichert: Die Wünsche des Kaisers von Rußland sind seit mehreren Monaten bekannt: Er möchte eine Mission der verbündeten Mächte die Amerikaner unter dem von ganz Europa verbürgten Versprechen einer Amnistie dahin bringen sehen, sich friedlich unter Ferdinands Scepter zurück zu begeben (was man auch für den Wunsch der Mehrheit annimmt), oder daß zum wenigsten Einrichtungen vorgeschlagen würden, welche sich mit dem Grundsatze der Legitimität und mit den Pflichten vereinbaren ließen, welche, selbst im Falle einer Trennung, die Partheien eines und desselben Staates gegen einander haben. Jeder Gedanke an Einmischung ist weit entfernt; man darf vielmehr als ziemlich gewiß annehmen, daß Rußland keine ähnliche Demonstration machen werde, zumal es noch vor Kurzem England zu bewegen versuchte, an den friedlichen Schritten Antheil zu nehmen, die es hinsichtlich Amerika's beobachtet zu sehen wünscht. — Ein anderer Umstand beweiset ferner, daß Oesterreich über diesen Punkt vollkommen ruhig ist;

es nimmt auf indirekte Weise an der Abschließung eines Arrangements Theil, wodurch Portugal Brasiliens Unabhängigkeit anerkennen würde, mit Beibehaltung jedoch derselben Dynastie auf den beiden Thronen, durch eine Successionsart gleich jener, die einstmals zwischen Spanien und Neapel bestand. Ohne Zweifel würde Oesterreich, trotz seines Familieninteresse's an der Kaiserin von Brasilien, sich in eine ähnliche Verhandlung nicht eingemischt haben, wäre es nicht einer vollkommenen Uebereinstimmung mit Rußland sicher gewesen.

Italien.

Rom, vom 10. Juli. Der Pabst verläßt bei der gegenwärtigen Hitze den Vatikan nicht. Die Vertheilung des Wassers, das in Rom so reichhaltig ist, das Graben neuer und die Ausbesserung der alten Kanäle werden eifrig betrieben. Man hat neulich eine Wasserleitung entdeckt, welche längs der Straße Condotti hinläuft, die zur Zeit Agrippas erbaut wurde und recht das Gepräge der damaligen Bauart trägt. Es werden jezt außerordentlich große bleierne Röhren darein gelegt. Die Kosten werden sich auf mehr als 40,000 römische Thaler belaufen. Unter den Werken, die noch aufzuführen sind, und die, wie man versichert, der heil. Vater beschlossen hat, werden Schlachthäuser außerhalb der Stadt genannt.

Großbritannien.

London, vom 26. Juli. Der Prinz Leopold von Sachsen Koburg hat kürzlich Rossini für 5 Abende, an welchen derselbe die Hauskapelle des Prinzen dirigirt hatte, 500 Guineen nebst einer prächtigen Diamant-Nadel geschickt.

— Der Herzog von Buccleugh erbt außer dem Herzogthum dieses Namens auch das Herzogthum Queensberry und die Grafschaft Doncaster. Man berechnet, daß dieser erst 18jährige Schottländer aus seinem Grundeigenthum ein jährliches Einkommen von 200,000 Pfd. Sterl. enthält. Die Hälfte seiner Güter liegt in Schottland, die andere in England.

1573. Der ungetheilte Beifall, welcher dem Unterzeichneten von Seite des hohen Adels und verehrlichen Publikums, so wie vor 6 Jahren bei Ausstellung seines Seelöwens, auch diesesmal in Ansehung seiner merkwürdigen Thiersammlung und des Kampfes mit dem jungen Barribal bisher zu Theil wurde, veranlaßt denselben, hiefür öffentlich seinen verbindlichsten Dank zu erstatten. Zugleich macht er hiemit die ergebenste Anzeige, daß er nur bis künftigen Montag sich hier Orts aufhalten werde, und ladet daher Jedermann höflichst ein, ihn recht bald mit geneigtem Besuche zu beehren.

München den 6. August 1824.

Karl Elstrack, aus Holland.

1563. (2 a) Montag den 16 August und den folgenden Tagen werden in der Josephsspital-Straße No. 1222 im 1ten Stockwerk Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baarer Bezahlung öffentlich versteigert, als: Sessel, Kanapee, Komoden, Tische, Bettladen, Schreib- und Kleiderkästen von Nuß- und Kirschbaumholz, Spiegel, Kupferstiche in Glas und Rahmen, Betten, Wäsche, Porzellain, Gläser, Herrenkleider, Pistolen und andere Hausfahrnisse.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1568. Jemand, der mit eigenem Wagen von hier nach Stuttgart, Heilbronn, Heidelberg und Frankfurt mit Extrapost reißt, wünscht einen Gesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. Nähere Auskunft darüber ist zu bekommen bei Seb. Pichlers seel. Erben, Karlsstraße No. 1095.

1558. (3 b) Samstag den 14. August 1824 in der Frühe um 10 Uhr werden in der königlichen neuen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Zug- und Reitpferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

1557. (3 c) Den 6. August kam das Kalkreither'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

1562. Am Schrannenplatze No. 131 ist der erste Stock mit allen Bequemlichkeiten versehen, auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

1560. Nahe am Neuthore No. 1325 ist ein Logie von 9 Zimmern, theils tapezirt, theils gemalt, mit Küche, Speicher, Keller und Holzlege für 18 Klafter, sogleich oder auf Michaelis zu beziehen. Auch kann auf Verlangen ein Stall auf 2 Pferde und Remise für 2 Wagen dazu gegeben werden.

1566. Mit meinem Gesellschaftswagen kann man alle Sonn- und Feiertage, auch alle Montage und Donnerstage nach Groß-Heselohe fahren, der Wagen wird jedesmal vor das Sendlinger-Thor gestellt und gehet zum Erstenmal mit dem Schlag 1/2 1 und zum Zweitenmal mit dem Schlag 1/2 3 Uhr von dort ab. Die Person zahlt 24 kr.

Lindmayer,
bürglicher Lohnkutscher am Althammereck
No. 1151.

1567 (2 a) In der Prannersgasse No. 1478 ist für kommende Dult, ein großer Laden zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

1572. Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum für das ihm bisher geschenkte Zutrauen und zahlreichen Besuch seinen verbindlichsten Dank zu erstatten.

Da derselbe aber nur mehr bis künftigen Montag seine sehenswürdige Gesellschaft indianischer Buschmenschen zur Schau ausstellen wird, so gibt er sich hiemit die Ehre, Jedermann zu baldigem geneigtestem Besuch höflichst einzuladen.

München, den 6. August 1824.

Peter Egenolf.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Grundsteinlegung

zur

Synagoge in München

am 26. July 1824.

Das allerhöchste Edikt vom 10. Juny 1813 über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreiche Baiern erlaubt ihnen §. 24 die Bildung einer eigenen kirchlichen Gemeinde, und eine eigene Synagoge, — erstere bildete sich sogleich, zu letzterer wählten sie den mit Nro. 492 Lit. B. bezeichneten Gartenplatz an der Theaterstrasse (den Theil eines ehemaligen Zwingers im unteren Angerviertel) wozu sie durch einen gnädigsten Regierungsbeschluß vom 1. Juny d. J. und ein weiter erfolgt allerhöchstes Reskript des königl. Staatsministeriums des Innern vom 1. dieß die allerhöchste Erlaubniß, und zugleich mit dieser die allergnädigste Genehmigung des vorgelegten Bauplanes erhielten, welchen der königl. Bau-Inspektor und Hof-Decorateur, Herr Architekt von Metivier, auf die Würde seiner religiösen Bestimmung sowohl, als die Verschönerung der eben ihrer Ausbildung nahen Theaterstrasse berechnet, entworfen und gezeichnet, der Herr Stadtbaumeister Höchl aber zur Ausführung übernommen hat.

Nachdem nun die Vorarbeiten zur Erbauung dieser Synagoge so weit vorgerückt waren, daß der Grundstein gelegt werden konnte, so wurde diese Handlung selbst, wie folgt, vorgenommen:

Nach vorgängig feyerlichen Gebet in dem Lokale, welches die hierortigen Israeliten bisher zur Ausübung ihres Gottesdienstes unterhielten, begab sich die Administration des israelitischen Kultus mit mehreren ihrer Glaubensgenossen auf den Bauplatz, wo sie mit der Gegenwart hoher Staatsbeamten, Magistratsglieder und Gemeinde-Bevollmächtigten beehrt wurde; wegen noch nicht erfolgter Besetzung der Stelle des erst vor Kurzem verstorbenen Rabbiners, Hessekehl Hessel, und in Abwesenheit des zweyten Administrationsgliedes, des Großhändlers und königl. dänischen Comerzienrathes, Eduard Marx, eröffnete das erste Mitglied der Administration des israelitischen Kultus, der Großhändler Israel Hirsch Pappenheimer die feyerliche Handlung mit folgender Anrede:

Verehrte Anwesende!

Wenn ich bey der heutigen feyerlichen Veranlassung das Wort nehme, und zu Ihnen spreche, so möge es dadurch entschuldiget werden, daß ich durch den Todesfall des Rabbiners und die Abwesenheit des zweyten Administrations-Gliedes, als das dermalige einzige Organ unsrer kirchlichen Gemeinschaft, dazu berufen bin, die Gefühle auszudrücken, wovon gewiß alle Mitglieder unsrer Gemeinde durchdrungen sind. Es sind die Gefühle der innigen Verehrung und des tiefsten Dankes für unsren erhabenen Monarchen, der schon durch das allerhöchste Edikt vom Jahre 1813 die Rechte und Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen festsetzte, und dann später durch die Constitution des Königreichs uns die freye Ausübung der Religion unsrer Väter, die seit Jahrtausenden sich unter unsern Geschlechtern erhalten hat, und die Vereinigung ihrer Bekenner in kirchliche Gemeinden gestattete und bestätigte. Aus dem Innersten unsrer dankbaren Herzen weihen wir dem gerechten und gütigen Könige unsre Verehrung und Huldigung, der uns so große Wohlthaten erzeigte! — Aus dieser Vereinigung in eine Gemeinde geht die Nothwendigkeit und das Bedürfniß eines anständigen und geräumigen Gebäudes für unsern Gottesdienst hervor: die erste Sorge aller vernünftigen Wesen, von denen der Ewige in allen Sprachen der Erde angebetet wird. Wir konnten darin nicht zurückbleiben, wir, die Nachkommen eines Volkes, das dem Allerhöchsten in den ältesten Zeiten alle seine Kräfte widmete, um Ihm Tempel zu erbauen, die Seiner Größe und Gnade würdig wären!

Wir legen heute den Grundstein zu einem Gebäude, das unserm Gottesdienste gewidmet seyn soll, und durch sein Aeußeres und seine innere Einrichtung der Bestimmung entspreche, Gott mit gerührtem Herzen für die Gnade zu danken, daß wir unter einem Könige leben, der den Frieden und die Duldung unter allen Religionen begründete, und dem wir diese Vereinigung in eine kirchliche Gemeinde verdanken. Wenn wir dem hohen königl. Staats-Ministerium des Innern, der königl. Kreis-Regierung, und vorzüglich deren würdigem Vorstande, dem Herrn Staatsrath und Präsidenten von Widder, besonders für die Beförderung und Unterstützung unsers Unternehmens verpflichtet sind, so dürfen wir auch hoffen, daß die königl. Polizey-Direktion, der edle Magistrat, und die HHrn. Gemeinde-Bevollmächtigten dieser Hauptstadt, so wie die benachbarten Einwohner uns nach Vollendung dieses Tempels die Gerechtigkeit widerfahren lassen werden, dasjenige gethan zu haben, was in unsern Kräften stand, um durch ein würdevolles Ansehen dieses Tempels diesem Theile der Stadt eine neue Zierde zu geben, und ihnen gleichfalls dadurch unsern Dank und Verehrung auszudrücken, so wie sie stets in unser Gebet und unsre fromme Wünsche eingeschlossen seyn werden.

Und so legen wir denn diesen Grundstein mit dem innigen Wunsche, daß uns der Allerhöchste die Gnade schenke, noch lange darin für das Leben des geliebten Monarchen und seiner erhabenen Familie zu beten, der das Glück seines Volkes in seinem menschenfreundlichen Herzen trägt.

Hoch lebe der König und sein Königliches Haus!

Der nämliche Großhändler Israel Hirsch Pappenheimer las sodann die auf den Grundstein gravirte Inschrift vor, welche wörtlich lautet in der Ursprache:

אבן שתיה לבנין בית הכנסת שנבנה בחסר אדונינו המלך מאקסימיליאן יאזעף יר״ה במינכען הבירה.

נתיסד בשנת חמשת אלפים וחמש מאות ושמנים וארבע לבריאת עולם

(Grundstein zur Synagoge, welche mit allergnädigster Erlaubniß unsers Herrn und Königs Maximilian Joseph rc. in der Residenzstadt München erbaut wurde, gelegt im Jahre fünf tausend und fünfhundert vier und achtzig nach der Schöpfung.)

und legte diesen Grundstein in die Mitte des Fundamentes der gegen Osten stehenden Hauptmauer, überreichte den erbetenen Herren Zeugen verschiedene Münzen gegenwärtigen Jahres, als eine Denkmünze mit der Inschrift:

בחסר המלך יר״ה הנח אבן שתיה לבה״כ במינכען הבירה

יום ב׳ ר״ח אב תקפ״ד

(Mit allergnädigster Erlaubniß seiner Majestät des Königs rc. wurde der Grundstein zur Synagoge in der Residenzstadt München gelegt am zweyten Tage der Woche am ersten Monatstag Ab 5584.)

einen Dukaten, einen baierischen Kronenenthaler, einen solchen Conventionsthaler, ein 24 kr., 6kr., 3kr. und ein Kreuzerstück, welche ebenfalls in den Grundstein gelegt wurden, und vertheilte sonach auch unter die beygezogenen sechzehn Kinder, als:

August — 14 Jahre alt, Sohn des Großhändlers Isak Marx —
David — 13 Jahre alt, Sohn des Großhändlers Anselm Marx —
Sigmund — 13 Jahre alt, Sohn des Großhändlers und königl. dänischen Comerzienrathes Eduard Marx —
Seligmann — 11 Jahre alt, Sohn des verstorbenen Negotianten Löw Gombertz —
Marx — 10 Jahre alt, Sohn des Großhändlers Löw Seligmann Lilienthal —
Leopold — 10 Jahre alt, Sohn des Negotianten Hirsch Frankenthal —
Adolph — 9 Jahre alt, Sohn des Tapeten-Fabrikanten und Schreibmaterialien-Händlers Hirsch Neubauer —
Ludwig — 9 Jahre alt, Sohn des Negotianten Bernhard Feldmann —
Gertraud — 13 Jahre alt, Tochter des obigen Löw Gombertz —
Nannette — 12 Jahre alt, Tochter des Großhändlers Raphael Kaula —
Rosalie — 12 Jahre alt, Tochter des Handelsmanns Maier Joseph Stetten —
Henriette — 11 Jahre alt, Tochter des obigen Eduard Marx —
Julie — 10 Jahre alt, Tochter des obigen Anselm Marx —

Eleonore — 10 Jahre alt, Tochter des Pferdehändlers Schmay Mayer —
Jeanette — 9 Jahre alt, Tochter des Bijouterie-Händlers Helbing —
Sophie — 8 Jahre alt, Tochter von obigem Löw Seligmann Lilienthal —

und ihre Führer, den Religionslehrer Raphael Levi Beer, dann die Gouvernante Antoinette Mayer Denkmünzen sowohl, als die abgehaltene Anrede zum bleibenden Andenken an die heutig feyerliche Handlung.

Der über diese Feyerlichkeit abgeschlossene Akt wurde dann ebenfalls in den Grundstein niedergelegt, durch den Baumeister Herrn Höchl an Herrn Architekten von Metivier, von diesem aber an die Herren Zeugen Hammer und Kehle zu den gewöhnlichen Zeremonien dargereicht, der Grundstein geschlossen, und die ganze feyerliche Handlung damit geendigt, daß das erste Mitglied des israelitischen Kultus der ganzen Versammlung Dank erstattete.

Zeugen waren und unterschrieben:

A. W. Fink, königl. Polizey-Kommissär.

Max Ritter von Schmadel,
rechtskundiger Magistratsrath.

Anton Schindler, Benno Lunglmaier,
bürgerliche Magistratsräthe.

Joh. Paul Göttner, Vorstand der
Gemeinde-Bevollmächtigten.

v. Massey, Franz Zimmermann,
Gemeinde-Bevollmächtigte.

Metivier, Architekt,

Höchl, Stadtbaumeister.

Peter Erlacher.

Administration des israelitischen Kultus.

Israel Hirsch Pappenheimer.
Jakob v. Hirsch, Hofbanquier.
Raphael Kaula, Hofagent.
Anselm Marx. M. H. Seligstein L. S. Lilienthal.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 187** 9. August 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. August.

Vorgestern verschied auf seinem Landsitze zu Haidhausen Hr. Joh. Peter von Langer, Direktor der k. Akademie der bildenden Künste und Ritter des Civilverdienst-Ordens der baierischen Krone. An ihm verliert die hiesige Kunstanstalt ihren verdienstvollen Vorstand, dem Baiern die erneuerte vortreffliche Einrichtung derselben verdankt, die Kunst selbst einen, auch im Auslande hochgeachteten Meister und der Staat einen durch Treue und Rechtschaffenheit ausgezeichneten Diener.

Augsburg. Seine Majestät Unser Allergnädigster König haben vor Ihrer Abreise von hier folgendes — für den Magistrat und die Bürgerschaft dieser Stadt höchst erfreuliche Reskript zu erlassen geruht:

„Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Indem Wir von hier die Zurück-Reise in Unsere Haupt- und Residenzstadt antreten, können Wir Uns nicht versagen, das ganz besondere Wohlgefallen über die Aeußerungen treuer Anhänglichkeit zu erkennen zu geben, welche Uns während Unseres Aufenthalts hieselbst von allen Seiten entgegen gekommen sind. Wenn Wir bisher schon die Stadt Augsburg, welche sich durch die ausgezeichnete Handels- und Gewerbs-Betriebsamkeit ihrer Bürgerschaft einen überall achtbaren Namen erworben hat, als eine der schönsten Zugehörungen Unserer Krone anerkannt haben, so finden Wir in der von den Einwohnern so feierlich und einhellig ausgesprochenen Liebe gegen Uns ein ganz unschätzbares Gut für Unser Herz; und gleichwie die Erinnerung an die eben verflossenen Tage Uns die Verpflichtungen landesväterlicher Fürsorge für eine der ersten Kommunitäten Unseres Reichs in doppeltem Maße auflegt, so knüpft sich auch an eben diese Erinnerung die zuversichtliche Erwartung, daß die bei Unserer Anwesenheit mit Vergnügen wahrgenommene Uebereinstimmung der Gesinnungen gegen Uns, den König, das bleibende Unterpfand eines mit voller Eintracht zusammenwirkenden Gemein Geistes seyn werde, wodurch allein das Gedeihen der Bürger Gemeinden und Unserer — auf diesen Zweck berechneten Anordnungen gefördert und befördert werden kann. Uebrigens bezeugen Wir euch und Unseren Behörden hieselbst, insbesondere auch dem Stadtmagistrat, Unsere vollkommene Zufriedenheit mit den dienstelfrigen Bemühungen in Leitung und Unterstützung der getroffenen — in lobenswürdiger Ordnung ausgeführten Anstalten und tragen euch auf, Unsere gegenwärtige Erklärung auf geeignete Weise bekannt zu machen. Augsburg, den 2. Aug. (Unterz.) Max Joseph. — Graf v. Thürheim." — An den königl. Generalkommissär und Regierungspräsidenten Frei-Herrn v. Gravenreuth.

Preußen. Berlin, vom 30. Jul. Se. Maj. der König wird den 2. August wieder in Potsdam eintreffen und den 3. im Kreise seiner Familie auf der Pfauen-Insel feiern.

Frankreich.

Paris, vom 31. Jul. Konsol. 5Proz. nach der Börse 97 Fr. 85 Cent.

— Die Herzogin von Berry begab sich von Rouen am 28. Jul. nach Havre, wo ihr am folgenden Tage ein glänzendes Fest gegeben wurde, und setzte am 29. über Honfleur ihren Weg nach Dieppe fort.

— Die Pairskammer nahm am 20. Juli den Erzbischof von Bourges, durch Ordonnanz vom 20. März d. J. zum Pair ernannt, unter ihre Mitglieder auf, genehmigte den Vorschlag des Herzogs von Valentinois, „daß in Zukunft eine Deputation von 12 Pairs der Beerdigung eines verstorbenen Pairs beiwohnen solle", mit 68 gegen 23 Stimmen, und vernahm den Bericht des Hrn. v. Herbouville über das Budget von 1825. Die Erorterung darüber wird am 2. Aug. beginnen.

Rußland.

Petersburg, vom 14. Juli. Beschluß der in Nro. 185 der polit. Zeitung abgebrochenen Rede des Hrn. Finanzministers Cancrin.

Die Assignaten-Bank. Im vergangenen Jahre wurde angezeigt, daß die ganze, im Umlauf befindliche Masse Papiergeld sich auf 595,721,010 Rubel belaufe. Zu dieser kamen im Laufe des Jahres 1823, als Ersatz alter Assignaten und in Folge verschiedener Befehle Sr. Maj., denen dieselben Rücksichten zu Grunde lagen, aus denen bereits in früheren Jahren dergleichen Maßregeln statt fanden, noch 56,655 R. hinzu. Andererseits sind für 1573 Rubel Assignaten außer Zirkulation gesetzt worden, die Anfangs, entweder gegen alte oder falsche Assignaten ausgewechselt werden sollten, aber, wie man später erkannte, nicht angenommen werden konnten. Die Summe aller, jezt im Umlauf befindlichen Bankozettel beträgt 595,776,310 Rubel.

Die Leihbank. Diese Bank hat, der Ukase vom 9. Juni und der zu verschiedenen Zeiten erlassenen allerhöchsten Befehle gemäß, im Laufe des Jahres 1823 an 4156 R. in Silber und 6,667,057 in Papier ausgeliehen. Sie gewann im verflossenen Jahre netto 1733 R. 64½ Kop. in Golde, 27034 R. 44½ Kop. Silb. und 655265 R. 93 K. in

Papier. Die Handelsbank. Sie betrieb ihre Operationen mittelst eigener Kapitalien, Konsignationen und Depositogeldern. Ihr eigenes Kapital beträgt 30 Mill. Rubel. Die sowohl der Bank, als ihren Komptoiren, übergebenen Depositoposten betrugen, mit Einschluß der vom Jahr 1822 restirenden Summen, im Jahr 1823: Zur Uebertragung: in Golde 9343 Rub. 75 K., in Silber 1,803,287 R. 66 K., in Papier 50,001,427 Rub. 60 K. Zur Verinteressirung: in Golde 792640 R., in Silber 3,987,235 R. 44 Kop., in Papier 90,517,573 R. 69 K. Mittelst des Bank-Kapitals und der Konsignationen, die zusammen 182,519,301 Rub. 29 Kop. betrugen, wurden im Jahr 1823 folgende Umsätze gemacht: An übertragenen Summen wurden restituirt: in Golde 9343 R. 75 K., in Silber 1,803,281 R. 50 K., in Papier 55,421,530 R. 13 K. Rimessen aus einer Stadt in die andere für 67,400,277 R. 36 K.; zurück erstattete Zinsposten in Golde, 160525 R., in Silb. 1,858,037 Rub. 92 K., in Papier 38,890,313 R. 30 K. Diskontirung von Wechseln 133,644,068 R. 77 K. Papier. In dieser Summe sind auch die Wechsel mit inbegriffen, die im Jahre 1822 diskontirt und im Jahre 1823 fällig wurden. Auf Waarenpfand wurden 21,293,680 R. 92 K. gegeben. Dieser Artikel beträgt im Jahre 1823 962871 R. 29 K. weniger als im Jahre 1822. Diskontirung von Leihbankscheinen 12,200,000 Rubel. Diskontirung von Obligationen des Reichsschatz-Departements 28,000,000 Rubel. Alle diese Operationen betragen zusammen 185,137,749 R. 69 K. Der ganze Umsatz in den Kassen der Bank und ihrer Komptoirs beläuft sich aber in Papier auf 750,962,231 Rub. 38 K., in klingender Münze auf 12,997,806 R. 96 K. Zufolge der Uebersicht der bei der Bank und den Komptoirs protestirten Wechsel ergab sich am 1. Jan. 1824 ein Rückstand von 2,083,542 R. 6 K., der noch nicht bezahlt ist.

Aus dieser Rechnungsablage der Bank ersehen Sie, meine Herren, daß die Wechselproteste im Laufe des letzten Jahres, im Vergleich mit früheren Jahren, unbedeutend waren und überhaupt die Summe der beizutreibenden Zahlungen geringer ist als nach der Rechnungsablage vom Jahre 1822. Der reine Gewinn der Bank und ihrer Komtoirs war, nach Abzug aller Kosten, 947,171 R. 25 K. Diese flüchtige Uebersicht des Standes unserer Kreditanstalten wird Ihnen, meine Herren, darthun, daß sie sich sämmtlich im Laufe des vergangenen Jahres im blühendsten Zustande erhalten haben und kein unangenehmes Ereigniß den Gang einer derselben gestört hat. Ein Umstand war ohne Zweifel für Handels-, wie für die Leihbank ungünstig nemlich die zu große Anhäufung unbenutzter Geldsummen. Diesen, wie ihnen bekannt ist, schon seit einigen Jahren vorhandenen Uebelstand hat man im J. 1823 ungeachtet aller möglichen Bemühungen nicht abwenden können; denn einerseits traten sehr wichtige Hindernisse in den Weg, daß die Leihbank ihre Operationen nicht vor dem gegenwärtigen Jahre wieder beginnen konnte, andrerseits wäre es unmöglich, den gänzlich von der Lage des Handels und der Handelnden abhängenden Diskontooperationen eine Ausdehnung zu geben, die nicht mit derselben übereingestimmt hätte; im Gegentheil mußte mit aller der Vorsicht verfahren werden, welche Operationen der Art erheischen. Gegenwärtig wird die Eröffnung der Anleihbank im Nothfalle ein Mittel an die Hand geben, die ungenutzten Kapitalien der Kommerzbank in Umlauf zu setzen. Am Schluße dieser Darstellung halte ich für nöthig, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß das Finanzministerium sich auch in der Folge stets angelegen seyn lassen wird, unsern Kredit mehr und mehr zu befestigen und ihn zum allgemeinen Besten zu verwenden.

Großbritannien.

London, vom 28. Juli. In einer zweiten Ausgabe, von 3 Uhr Nachmittags datirt, verkündet der Kourier mit großen Buchstaben die Niederlage der Royalisten von Peru durch Bolivar. Offen genug gesteht er jedoch gleich von vorn herein, daß diese große Neuigkeit bloß durch ein Schreiben aus Guayaquil vom 27. Mai datirt und an ein Handelshaus zu Philadelphia gerichtet, verbürgt werde; besagtes Schreiben ist nach New-York, von New-York nach Liverpool und von Liverpool nach London geschickt worden. Hier folgt in Erwartung des Weiteren ein Auszug aus diesem anonymen Schreiben:

„Die Brigg tres Hermanos, von Payta zu Guayaquil angekommen, überbringt uns Briefe vom 22., welche die angenehme Bestätigung von dem Ende des Kampfes in Peru, durch die Räumung Lima's enthalten, das die Royalisten am 10. Mai verlassen haben. Die nähern Umstände dieses Ereignisses sind uns noch nicht zugekommen; allein ich will Ihnen sagen, was ich davon weiß. Es scheint (it appears), daß der Befreier Bolivar, der seit der Einnahme Lima's und Kallao's durch die Royalisten sein Hauptquartier zu Truxillo hatte, als er die Erfolglosigkeit der Unterhandlungen seines Agenten Berindoraga sah, beschloß, einen jener Schläge zu thun, die so oft seine Feinde in Erstaunen setzten. Er hatte erfahren, daß die spanischen Generale Canterac und Valdez an der Küste von Pachacama bis Yca vorgerückt waren, Lima unter der Obhut des Generals Moneta und des Verräthers Torre Tagle lassend. Der Befreier, der diesen Augenblick vorausgesehen zu haben scheint, entsendete 2000 Mann in zwei Abtheilungen, um von dem östlichen Ufer der Santa Besitz zu nehmen. Er für seine Person zog sich auf Karma zurück. Dieses Manöver scheint die spanischen Generale veranlaßt zu haben, bis in den Süden von Guarmey vorzurücken, sich anstellend, als wollten sie auf Truxillo marschieren. Sie hatten 6000 Mann; Bolivar ging ihnen mit 7000 entgegen. Er stieß am 6. auf sie zu Korma und ein allgemeines Treffen begann. Man schlug sich von beiden Seiten mit unglaublicher Erbitterung. Canterac erhielt eine sehr schwere Wunde; als seine Armee dieß gewahrte, ergriff sie sogleich in schrecklicher Verwirrung die Flucht. Zu Guarmey angekommen, stieß diese Armee auf die Entsendung, die der Befreier über die Brücke von Huacas dorthin geschickt hatte. Nunmehr sahen die Royalisten, mit Ausnahme von 700 Mann, die unter dem General Rodil entkamen, daß ihnen nichts anderes übrig bleibe, als sich

zu ergeben. Er verfolgte sie bis Lima, wo er mit ihnen am 10. Mai einrückte. Die übrige spanische Armee hat sich in der Richtung der Kordilleras zurückgezogen. Das Fort Kalla hat am 28. unter gewissen Bedingungen sich zu ergeben erboten; man steht in Unterhandlungen.

— Das Paquetboot Lady Louise überbringt Zeitungen aus Buenos-Ayres vom 18. Mai. Die darin befindlichen Nachrichten über Peru stimmen bei weitem nicht mit dem vom Kourier angeführten anonymen Schreiben überein. Sie melden, daß Valdez in vollkommener Einheit mit Olaneta agire, für dessen erklärten Feind man ihn ausgegeben hatte, und daß diese beiden royalistischen Generale manövrirten, um Bolivar zu umgeben, wenn er den Versuch wagen sollte, sich Lima zu nähern. Man erwartete eine Schlacht. Der chilesische General Freyre hat sich, nach einem ziemlich lebhaften Gefechte mit dem spanischen Obersten Garcia, der Insel Chiloë bemächtigt. Der Gouverneur hat sich mit allen seinen Reichthümern eingeschifft. Die kleine chilesische Eskadre hat bei seiner Verfolgung ein Schiff, den Voltaire, verloren.

Die Blätter von Buenos-Ayres enthalten die von der vollziehenden Gewalt am 3. Mai an die gesetzgebende Versammlung gerichtete Botschaft ihrer ganzen Länge nach. Die Regierung gesteht darin, daß durch den Sturz der spanischen Kortes der mit ihren Kommissarien abgeschlossene Traktat ungültig geworden und daß man darauf gefaßt seyn müsse, Se. kathol. Maj. eine andere Haltung gegen ihre insurgirten Kolonien annehmen zu sehen.

— Man erfährt, daß in einem die vorige Woche gehaltenen Kabinetsrath der Vorschlag gemacht worden, mit Bezahlung von Unterstützungs-Geldern an die spanischen Flüchtlinge inne zu halten, daß man aber endlich beschlossen habe, mit deren Verabreichung noch fortzufahren.

— Privatschreiben aus Lissabon erwähnen einer Volksbewegung, die daselbst am 1. Juli statt gehabt. Die Bewohner aus den Umgebungen des Pallastes Bemposta wurden plötzlich morgens um vier Uhr durch die Ankunft eines Boten aufgeweckt, der die Nachricht überbrachte, die Truppen wären auf dem Punkte, einen neuen Angriff gegen die Person des Königs zu machen; Einige derselben hätten sich versammelt und Andere hätten sich von Belem aus in Marsch gesetzt, um den Pallast anzugreifen. Der Graf de Subserra war überall gegenwärtig; er bemühete sich, den König und die Prinzessinen zu beruhigen, und ließ Anstalten zu einem ernstlichen Widerstande treffen. Die Wache trat in's Gewehr und man bewaffnete die ganze Pallastdienerschaft. Der Marquis de Palmella erließ Rundschreiben an das diplomatische Korps, um es dringend zu ersuchen, sich sobald als möglich nach Bemposta zu begeben; es wurden Boten an die im Tajo liegenden fremden Kriegsschiffe abgeschickt, während Andere Befehl erhielten, die Bewegungen der Königin zu bewachen. Alles war gespannt und man befand sich in großer Unruhe, bis kurz nach fünf Uhr der Polizei Intendant im Pallast anlangte und seinen Bericht über den Lärm erstattete. Man erfuhr nunmehr, daß eine Kavallerie-Schwadron den Befehl erhalten hatte, um zwölf Uhr Nachts die Staatsgefangenen aus dem Gefängnisse Limaciro nach dem Thurm von Belem zu bringen, daß dieß aber erst gegen drei Uhr auf eine sehr geräuschvolle Art geschehen, was den Polizei Intendanten, der nicht wußte, was vorging und einen neuen 30. April befürchtete, vermochte, zahlreiche Streifwachen auszusenden und seine Besorgnisse den Personen des Pallastes mitzutheilen. Nach dieser Erläuterung wurde die Einladung des diplomatischen Korps abbestellt und man bemühte sich, aus der ganzen Sache einen Scherz zu machen. Dennoch hat dieselbe einen so lebhaften Eindruck auf das Gemüth des Königs und seiner Minister gemacht, daß man versicherte, die dringendsten Briefe wären mit dem so eben eingetroffenen Paquetboote nach London abgeschickt worden, um den Abgang einer hinreichenden Macht zu beschleunigen, damit man einem jedem frevelhaften Versuche von Seiten der Truppen vorbeugen könnte.

(Die Etoile hält sich für ermächtigt, diesen ganzen Artikel für ungegründet zu erklären.)

— Bei der ersten Aufführung des Freischützen auf dem Sommertheater der englischen Opera wußte man für Kasparn Niemand zu finden, der ein gutes Spiel mit gutem Gesang vereinigen konnte und verfiel daher auf den Gedanken, die Person trennen und Herrn Bennet, einem recht gewandten Schauspieler, der dem Kaspar alle mögliche Gerechtigkeit widerfahren ließ, einen Gesellen, Namens Rollo (Herr Philipps), beizugeben, der es auf eine geschickte Art anzufangen wußte, das Jammerthal und die Bravoure für ihn zu singen.

Osmannisches Reich.

Der Osservatore Veneziano vom 31. Jul. enthält folgendes Schreiben aus Smyrna vom 6. Jul. „Eine französische Goelette bringt uns Nachricht von der Einnahme Ipsara's durch die Eskadre des Kapudan Pascha. Diese war am 2. Abends vor der Insel angekommen. Mit Anbruch des folgenden Tages begann sie ein allgemeines Feuer, welches so wirksam und gut gerichtet war, daß zwei Stunden nach Sonnenaufgang die Hauptbatterien der Insel demontirt waren. Nun begann sie die Landung und 14,000 Türken, nach und nach auf verschiedenen Punkten ans Ufer gesetzt, schlugen die Griechen und trieben sie aus einer Stellung in die andere. Um 3 Uhr Nachmittags wehte die türkische Flagge auf allen umliegenden Festungswerken, und das Feuer beschränkte sich auf die Stadt und das flache Feld. Am Morgen des 4. Juli war die ganze Insel unterworfen, mit Ausnahme des, mitten in der Insel auf einer Anhöhe gelegenen Schlosses Palaeocastro, in welches sich alle Griechen, die sich durchschlagen konnten, eingeschlossen hatten. Bald nach Mittagszeit sprang dasselbe in die Luft; man weiß nicht genau, ob durch den Willen der Belagerten. Man kennt noch nicht das Schicksal der ipsariotischen Schiffe, allen Umständen nach sind sie den Türken in die Hände gefallen, oder verbrannt; denn nur sehr wenige Griechen haben sich gerettet. Das Gemetzel war fürchterlich und

der Verlust der Türken stand im Verhältniß mit ihrem Unternehmen."

Amerika.

Philadelphia, vom 23. Juni. Das Repräsentanten Haus des Staats Massachusetts, dem die Befugniß zusteht, die Wähler die Präsidenten und des Vice-Präsidenten für diesen Staat zu ernennen, hat auf dieses zu Gunsten des gesammten Volkes des Staats verzichtet und diesen Beschluß mit 144 gegen 80 Stimmen gefaßt.

— Man hat bei uns Wasser-Teleskope erfunden, vermittelst deren man durch das Wasser den Grund desselben untersuchen kann. Am untern Theile des Rohrs, der in das Wasser kommt, wird eine zylindrische gläserne Laterne angebracht, um das Rohr auch bei Nacht gebrauchen zu können.

— In Louisiana ist vor Kurzem eine Klapper-Schlange mit 137 Klappern getödtet worden. Die ältesten Einwohner erinnerten sich keiner mit mehr als 40. Die Zahl der Klappern soll die Zahl der Jahre des Thieres anzeigen.

— Ungefähr um die Mitte Mai's fällte ein Arbeiter auf dem Lande in Konnektikut, acht Meilen vom Dorfe Norwich, einen hohlen Baum, in welchem er gegen 8,000 Wald Schwalben in erstarrtem Zustande fand.

Königl. Hoftheater an der Residenz.
Dienstag: Dienstpflicht.
Donnerstag: Der Fähndrich und der Wittwer.

21. (2 a) **Anzeige**
für Lehrer und Studierende, Vaterlands Freunde und Reisende.

Da nun bald jene angenehme Zeit herannaht, wo sowohl Lehrer als Studierende nach geendigtem Schuljahre in der freien Natur Erholung und neue Kräfte suchen, erlaube ich mir, auf das in meinem Verlage erschienene

Handbuch für Reisende im Königreiche Baiern.
Vier Bände, 76 Bogen stark;

aufmerksam zu machen.

Dieses Handbuch enthält die vollständige Beschreibung von 150 Reiserouten im Königreiche Baiern selbst. Dann liefert es die Routen von München nach Amsterdam, Basel, Berlin, Bonn, Botzen, Bruchsal, Darmstadt, Dresden, Feldkirch, Frankfurt, Freyburg, Gastein, St. Gallen, Grätz, Hamburg, Heidelberg, Heilbron, Hildburghausen, Hof, Karlsbad, Koblenz, Constanz, Kölln, Leipzig, Linz, Mailand, Mainz, Mannheim, Neapel, Paris, Prag, Straßburg, Stuttgart, Trient, Triest, Venedig, Verona, Wien, Wiesbaden, Zürch, — nebst Angabe aller Merkwürdigkeiten.

Zur leichtern Anschaffung, vorzüglich für die studierende Jugend, wird der Preis bis Ende August auf 2 fl. 24 kr. festgesetzt. Nach Verlauf dieses Termins tritt der Ladenpreis von vier Gulden wieder ein.

Ich schmeichle mir, durch diese Einrichtung die Zufriedenheit aller Vaterlandsfreunde und Reiselustigen gewonnen zu haben, und sehe daher zahlreichen Bestellungen entgegen.

München den 7. August 1824.

J. J. Lentner,
Buchhändler und Buchdrucker.

1578. Mit obrigkeitlicher Bewilligung zeigt der Unterzeichnete hieselbst nur noch bis den 14. dieß Monats die Kunst des Glas-Blasens, Spinnens und Formirens, wobei er zugleich eine Kunstausstellung von verfertigten Kunstsachen und Figuren ausgestellt hat. Ich empfehle mich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, in der Hoffnung eines günstigen Zuspruchs. Der Schauplatz ist vor dem Karlsthor, die hohe Bude.

Adam Greiner.

1567 (2 b) In der Prannersgasse No. 1478 ist für kommende Dult, ein großer Laden zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

1548. (3 b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 12. August und die folgenden Tage werden im Grottenthale Nro. 654 im ersten Stock von Morgens 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Sie bestehen in Kommod- und Schreibkästen, Kanapees, Sesseln, Stockuhren, Spiegeln, Porcellain, Bücher- und Kleiderkästen, Bettladen, Marmorplatten, Tische von verschiedenem Holz, seidenen Vorhängen, Gemälden, nebst verschiedene Gegenständen.

Wozu Kaufsliebhaber gefälligst eingeladen sind.

1561. **Güterverloosung**
des Schlößchens und des Gasthauses zur Krone in Oberhausen.

Der unvorhergesehene Umstand gleichzeitiger Konkurrenz häufiger Lotterie-Ankündigungen, und selbst vom Ausland, hemmte den vollen Absatz der Loose bis 1. Juli, so daß die vorgehabte Ausspielung ohne irgend mein Verschulden, noch nicht realisirt werden konnte. In gerechtester Erwägung solch zufälliger Verhältnisse, wurde zwar von allerhöchster Stelle eine 6monatliche Prolongation neuerdings ausgesprochen; Unterzeichneter zweifelt aber nicht, daß durch die Thätigkeit der hiermit wiederholt aufgefodert werdenden Kommissionärs der weitere Absatz des Loosen-Vorraths noch zeitiger befördert werde, wo dann der Ausspielungs-Tag nachträglich bekannt gemacht werden wird; übrigens wird hiemit wiederholt die Versicherung gegeben, daß ein Rücktritt nicht statt haben und darf.

Oberhausen, den 4. August 1824.

Striepen.

Von vorstehender Güter-Verloosung sind Loose zu 2 fl. 42 kr. in endstehender Handlung zu haben.

München, den 5. August 1824.

J. N. Schmelterer seel. Erben.

Schrannen-Anzeige vom 7. August 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1994	1325	669	10	10	—	25	—	—
Korn.	790	609	181	5	33	—	5	—	—
Gerste.	185	145	40	5	9	—	—	—	12
Haber.	714	544	70	4	11	—	4	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 188 | 10. August 1824

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 3. Aug. Heute wurde auf dem hiesigen Leistenberge das Zeichen der ersten welchen Traubenbeeren ausgesteckt.

Baden. Karlsruhe, vom 5. Aug. Se. k. H. der Prinz Gustav sind gestern in hohem Wohlseyn von der nach Italien und Oesterreich unternommenen Reise zurückgekommen und haben Sich sofort nach Baden zu J. Maj. der Königin Friederike begeben.

Hamburg, vom 30. Juli. Die k. preuß. Post ist heute etwas später als gewöhnlich eingetroffen. Dem Vernehmen nach ist die Veranlassung zu diesem Aufenthalte das unglückliche Schicksal der Stadt Kyritz, von der über 100 Häuser in Asche verwandelt seyn sollen.

— Die westphälische Zeitung meldet, in der Kaserne zu Münster sey plötzlich die ägyptische Augenkrankheit ausgebrochen und zwar so heftig, daß das 2. Bataillon des 16. Infanterieregiments am 11. Juli nach Telgte ausmarschirt ist. Auch in Osnabrück soll die nemliche Krankheit herrschen.

Italien.

Rom, vom 28. Juli. Am 26. d. Morgens besuchte der heil. Vater unvermuthet die öffentlichen Gefängnisse, besah das ganze Innere, selbst die Kerker, kostete den Trunk und die Speisen, befragte die Gefangenen über ihre Behandlung und theilte den Aufsehern zum Zeichen Seiner Zufriedenheit Geld und eine goldne Medaille, den Sträflingen aber ein Almosen aus. Seit Benedikt dem XIV. hatte dieß kein Pabst mehr gethan. — Am 24. d. wurden hier zwei Missethäter auf öffentlichem Platze enthauptet, welche schon früher zur lebenslänglichen Galeerenstrafe verurtheilt worden, dann entkommen waren, aufs Neue Räubereien begingen und in einem Wirthshause gerade im Zeitpunkte, wo sie die Wirthin ermordet und den Wirth gebunden hatten, gefangen wurden.

Bologna, vom 31. Juli. Am Donnerstag um 10 Abends kamen Ihre Majestät, die Herzogin von Parma, aus Florenz hier an und setzten am folgenden Morgen die Reise in Ihre Staaten fort.

Neapel, vom 19. Juli. Heute Vormittags um 11 Uhr erhielt der Prinz, von welchem J. k. Hoh. die Prinzessin von Kalabrien heute frühe entbunden wurde, vom Kardinal-Erzbischof die Taufe. Pathen waren der Herzog und die Herzogin von Lukka, welche vom Prinzen Ferdinand und der Prinzessin Christine vertreten wurden. Die Staatsminister, das diplomatische Korps, der Hof-Staat, der Senat ꝛc. wohnten der feierlichen Zeremonie bei. Es sind Feste angeordnet worden; Neapel wird drei Nächte nach einander beleuchtet seyn. Der Prinz erhielt die Namen Ludwig, Karl, Maria, Joseph. Die hohe Wöchnerin befindet sich wohl.

Großbritannien.

London, vom 29. Jul. Der Herzog von Wellington ist etwas unpäßlich; gestern wurde ihm, auf Befehl des Dr. Hume, zur Ader gelassen.

— **Vom 30. Juli.** Diesen Morgen ging das Gerücht an der Börse, der Graf von Liverpool würde sich aus dem Ministerium zurückziehen und darin durch den Herzog von Wellington ersetzt werden.

— Man hat Briefe aus **Batavia** vom 16. März erhalten. Sie erwähnen eines für unsern Handel beunruhigenden Vorfalles. Der Einfuhrzoll, den die brittischen Waaren bezahlten, ist, durch eine neue Verordnung, von 6 auf 33 erhöht worden.

— Der Minister, Graf von Harowby, hat sich, nach dem großen Kabinetsrathe, der am vorigen Mittwoch statt fand, nach Frankreich eingeschifft. Se. Exzell. begibt sich nach Genf, um daselbst seinen Sohn, Lord Sandon, zu besuchen.

— Nicht uninteressant ist folgendes Schreiben eines Offiziers an Bord der Entdeckungs Korvette the **Griper**, auf der Höhe der Orkaden vom 2. Juli:

„Die Regierung hat uns mit Allem versehen, was zu unserer Behaglichkeit und Sicherheit beitragen kann. Wir haben vollständige Pelzkleider, gleichfalls mit Pelz gefütterte 6 Fuß lange Säcke, breit genug, daß ein Mensch darin liegen kann, und luftdichte Kopfkissen, die man aufblasen kann, um darauf zu ruhen. Diese Kopfkissen sind von sehr dichtgewebtem Canevas gemacht, wovon zwei Stücke durch eine Komposition von Gummi elastikum in Naphta aufgelöst, an einander gekleistert sind und die man vermittelst einer an der einen Ecke angebrachten Röhre aufblasen kann. Ist die Luft herausgelassen, so nehmen sie so wenig Raum ein, daß man sie in die Tasche stecken kann. Auch haben wir noch wasserdichte Kleidungsstücke und Feldgeräthschaften, sämmtlich dem Klima angemessen, dem wir Trotz bieten sollen, und von dem nemlichen Stoffe verfertigt. Man hat daraus sogar Decken für zwei Böte gemacht, wozu wir das hölzerne Gerippe bei uns haben; ein jedes dieser Böte, vollkommen ausgerüstet, wird nicht mehr als 150 Pfund wiegen und 6 Personen und einige nöthige Sachen führen. Das Detaschement, das, von der Repulse-Bay aus, gegen die Ufer des arktischen Meeres hin, seine Richtung nehmen soll, besteht aus 12 Personen

und wenn wir das Meer frei vom Eise finden, so werden wir längs den Küsten hinrudern. Wir haben zu Stromnes zwei Klepper eingeschifft, um das Gepäck queer über die Halbinsel von der Repulse-Bai nach dem arktischen Meere zu bringen; es sind dieß hübsche kleine, sehr starke und zu Beschwerden abgehärtete Thiere. Das Gepäck wird auf einen Karren geladen werden, den wir, in Stücken zerlegt, nebst 6 paar Rädern, verschiedener Größe bei uns haben und den wir bei unserer Ankunft aufstellen werden. Doch glaubt man allgemein, daß die Hunde der Eskimo's, unser Gepäck auf Schlitten ziehend, uns bessere Dienste leisten werden und zu diesem Ende hat man uns mehrer Schlitten verschiedener Größe mitgegeben. Diese einzelnen Umstände werden Ihnen einen Begriff davon geben, wie wir unser Unternehmen nach unserer Ankunft in der Hudsonsstraße auszuführen gedenken. Wir hoffen das beabsichtigte Ziel zu erreichen ꝛc.

— Der anonyme Brief, den der Kourier gestern bekannt machte, vermochte nur ein fast unmerkliches Steigen der kolumbischen Bons zu bewirken. Dieß beweißt, daß die vernünftigen Leute an den großen Sieg Bolivars nicht recht glauben und vielmehr der Meinung sind, jener Brief sei durch irgend einen Wucherer fabrizirt worden, der viel amerikanische Staatspapiere zu verkaufen hat. Der Kourier versucht heute, dessen Aechtheit zu vertheidigen; aber er benimmt sich dabei sehr linkisch. Der stärkste seiner Beweisgründe ist, daß er Männer gesehen hat, die seiner Meinung sind: Glaubt er denn das einzige Individuum in London zu seyn, dem es vergönnt ist, zu faseln? Unsere Leser werden vielleicht neugierig seyn, zu erfahren, was zu dieser Neuigkeit Journale sagen, welche für die Sache der Unabhängigkeit keinen geringern Eifer zeigen, als der Kourier, die aber nicht wie Er eine eherne Stirne haben, um der Leichtgläubigkeit ihrer Leser zu spotten. Was liest man, z. B., in den Times von heute früh? „Die Nachricht von dem Siege Bolivars wäre uns so angenehm als nur Jemand: allein wir können nicht umhin, zu gestehen, daß die am besten unterrichteten Personen aus unserer Privat-Bekanntschaft a u c h n i c h t e i n e i n z i g e s W o r t d a v o n f ü r w a h r h a l t e n. Niemand sah das Original dieses Briefes; eine einzige Abschrift, oder angebliche Abschrift, zirkulirte auf der Börse. „Man muß ferner bemerken, daß keines von den Häusern, welche mit Peru in Handelsverbindungen stehen, auch nur die geringste Nachricht von einem so großen Ereigniß erhalten hat." Auch das Journal New-Times zeigt sich nicht gläubiger. „Das Mißtrauen, sagt es, womit diese große Neuigkeit in der City aufgenommen wurde, beweißt genugsam, wie wenig Glauben man einer so zweideutigen Autorität schenke. Der Morning-Herald erblickt den anonymen Brief des Kouriers in seinem wahren Lichte. Er frägt: ob die rechtschaffenen Leute, welche die Börse besuchen, noch nicht genug durch die Bande der Papierwucherer (stockjobbing crew) hintergangen worden seyen?" Der große Leuchtethurm der Radikalen, der Morning Chronikle endlich, macht es noch besser: er sagt auch nicht e i n e i n z i g e s Wort von dem geheimnißvollen Bulletin.

O s m a n n i s c h e s R e i c h.

Der ö s t e r r e i c h i s c h e B e o b a c h t e r enthält Folgendes aus K o n s t a n t i n o p e l, vom 10. und 15. Juli. Die Nachricht von der Einnahme der Insel I p s a r a traf zuerst am 7. durch einen an den Agenten des Kapudan-Pascha abgesendeten Kurier hier ein. Erst mehrere Tage nachher überbrachte einer der vornehmsten Haus-Offiziere des Admirals die Siegeszeichen, nebst der vollkommenen Bestätigung des früher bekannt gewordenen Verlaufs dieser wichtigen Begebenheit.

Die Pforte hat noch nichts darüber publizirt. Nach Zusammenstellung der verschiedenen, den türkischen Ministern und den hiesigen Gesandtschaften zugekommenen Berichte, dürfen wir folgende Thatsachen als zuverlässig betrachten.

Von der Pforte beauftragt, die durch ihre Lage und die große Anzahl ihrer Schiffe und Brander geschützte, seit drei Jahren mit großer Sorgfalt befestigte Insel Ipsara, es koste was es wolle, zu bezwingen, hatte der Großadmiral schon seit einiger Zeit nicht nur bedeutende Streitkräfte auf Mitylene und eine hinlängliche Anzahl Transportschiffe zur Ueberfahrt dieser Truppen versammelt, sondern sich auch genaue Plane der von den Ipsarioten aufgeworfenen Batterien und Verschanzungen zu verschaffen gewußt. Bevor sich jedoch Chosrew Pascha zur Anwendung gewaltsamer Mittel entschloß, machte er, den ihm vom Sultan ertheilten Instruktionen gemäß, einen dreimaligen Versuch, diese Insulaner durch Vorstellung der sie bedrohenden Uebel und durch Anbietung einer vollständigen Amnistie und Verzeihung zur gütlichen Unterwerfung zu bewegen. Alle diese Anträge wurden von den Anführern der Insurgenten mit Troß und Hohn zurückgewiesen und als der Großadmiral ihnen zuletzt vorstellen ließ, daß er nicht gekommen sey, um gegen Weiber, Kinder und Greise Krieg zu führen und ihnen daher freien Abzug für diese Letzteren anbot, ward auch dieser Antrag verworfen.

Am 3. Juli Morgens versammelte der Großadmiral alle Fahrzeuge seiner Flotte vor Mitylene und richtete seinen Lauf gegen die Nordwestspitze von Ipsara. Diese Flotte bestand aus dem Admiralschiffe von 80 Kanonen, einem rasirten Zweidecker, 6 Fregatten, 10 Korvetten, mehreren Briggs und Goeletten und einer großen Anzahl Kanonierschaluppen und flacher Fahrzeuge, welche eigens für Truppenausschiffungen gebaut worden waren. Außerdem befand sich bei derselben eine beinahe unzählbare Menge von Transportschiffen, kleinern Galeeren und geringern Fahrzeugen mit Landungstruppen, deren Zahl auf 14,000 angegeben wird.

Auf der Höhe von Ipsara angelangt, ließ Chosrew Pascha die Insel durch seine Flotte von allen Seiten umzingeln und während einige Kriegsschiffe ihr Feuer gegen die Stadt und die Hafenbatterien richteten, als wenn es seine Absicht wäre, solche in der Fronte anzugreifen, ward

auf der entgegengesetzten Seite der Insel auf einer sandigen Landzunge, wo sich nur eine schwache Batterie von Feldstücken befand, die Landung bewerkstelligt. Die Mannschaft der Batterie stellte schon nach wenigen Schüssen ihr Feuer ein, so daß die Ausschiffung und Aufstellung der Truppen ohne Hinderniß vor sich gehen konnte; die Griechen ergriffen die Flucht gegen die in der Mitte der Insel emporsteigenden Anhöhen, wohin sie von den sich unaufhörlich verstärkenden Türken verfolgt wurden. In weniger als zwei Stunden waren diese Anhöhen, so wie mehrere befestigte Klöster genommen und nun fielen die Türken den Vertheidigern der Stadt und der Strandbatterien in den Rücken, worauf sogleich allgemeine Bestürzung, Schrecken und Unordnung eintraten. Neunzehn ipsariotische Briggs spannten eiligst die Segel und ergriffen die Flucht, von mehreren türkischen Fregatten verfolgt. Während die Primaten und Ephoren der Insel, welche sich auf diesen Fahrzeugen befanden, ihre Mitbürger im Stiche ließen, denen sie noch vor Kurzem geschworen hatten, sich unter den Trümmern ihrer Stadt begraben zu wollen, bot diese ein Bild des Jammers und der Verzweiflung dar. Alles suchte sich auf Böten, Kähnen und Fischerbarken zu retten, allein theils gingen diese wegen Ueberfüllung und Mangel an Segeln und Rudern zu Grund, theils wurden sie von den nachsetzenden Türken eingeholt, und in Kurzem war das Meer mit den Leichnamen der Unglücklichen bedeckt. Vergeblich befahl der Großadmiral dem Blutbade Einhalt zu thun und der Wehrlosen zu schonen; vergeblich bot er selbst 500 Piaster für jeden lebendig eingebrachten Gefangenen, es war zu spät, der Erbitterung des durch den Uebermuth der Ipsarioten gereizten Muselmanns Einhalt zu thun.

Am Abend des 3. Juli hielt sich nur noch ein einziges stark befestigtes Kloster auf einer Anhöhe; schon hatten sie die weiße Fahne zum Zeichen der Unterwerfung aufgesteckt, ohne daß dadurch das Feuer der Angreifenden vermindert worden wäre; es war der einzige Punkt, wo die Ipsarioten einigen ernstlichen Widerstand geleistet hatten. Chosrew Pascha war selbst erstaunt über die geringe Mühe, welche ihm die Einnahme dieses so furchtbar geschilderten Eilands gekostet. Seine Flotte hat gar keinen, die Landtruppen einen verhältnißmäßig geringen Verlust erlitten. Diese allein haben die Batterien genommen, ohne daß die Artillerie der Flotte auch nur in den Fall gekommen wäre, dabei mitzuwirken. Die aus Ipsara entflohenen Schiffe sind seither von fremden Kauffahrteischiffen in der Richtung von Morea gesehen worden.

Nach den neuesten Nachrichten soll der Kapudan-Pascha mit dem größten Theil seiner Flotte sich unmittelbar nach der Eroberung von Ipsara gegen Samos gewendet haben, um auch dort eine Landung zu versuchen.

Der Kapudan Pascha hat 200 Stück Geschütz und 110 Fahrzeuge von verschiedener Größe und Beschaffenheit erobert. Drei starke Korvetten, deren Bau noch nicht beendigt war, wurden auf dem Schiffswerft gefunden.

Ein französisches Fahrzeug (die Goelette Amaranthe), welches sich in der Nähe von Ipsara befand, ist Augenzeuge des ganzen Vorganges gewesen; und die Offiziere desselben haben nicht ohne die äußerste Verwunderung den schnellen Sieg der ottomanischen Truppen, den unglaublich schwachen Widerstand der noch kurz zuvor so enthusiastisch gestimmten Insulaner und das unrühmliche Benehmen ihrer Anführer gesehen. Durch die nämliche französische Goelette war die Nachricht von der Einnahme von Ipsara bereits am 4. d. M. nach Smyrna gelangt.

Ueber die bereits am 18. Juni erfolgte Einnahme der Insel Caso sind seither einige nähere Umstände bekannt geworden, aus welchen erhellt, daß die Bewohner der Insel, durch die ersten abgeschlagenen Landungs-Versuche in Sicherheit gewiegt, bei der dritten Erscheinung der egyptischen Eskadre entweder derselben nicht mehr den erforderlichen Widerstand leisteten, oder durch einen Schein-Angriff in der Fronte getäuscht, den eigentlichen Landungs-Punkt zu besetzen versäumten. Die Einwohner dieser Insel, welche von jeher als die verwegensten und gefährlichsten Seeräuber bekannt waren, sind größtentheils getödtet und nur einige hundert zu Gefangenen gemacht worden.

Sicheren, wie wohl nicht ausführlichen Nachrichten zu Folge, haben die auf Negroponte ausgeschifften ottomannischen Truppen einen glücklichen Einfall nach Böotien unternommen und sind selbst bis nach Athen vorgedrungen. Obwohl der Versuch, sich der dortigen Citadelle zu bemeistern, nicht geglückt hat, so sollen sie sich doch in der Stadt und den umliegenden Gärten festgesetzt haben.

Die Festung von Napoli di Romania soll endlich durch einen von Odysseus vermittelten Vergleich der sogenannten Central-Regierung übergeben worden seyn; und man glaubte, daß Pano Colocotroni bestimmt sey, mit einem Theile seiner Truppen eine Expedition nach Candia zu unternehmen, wo seit den letzten Fortschritten der Türken und Alexandriner die Sache der Insurgenten fast ohne Hoffnung verloren schien.

Man weiß jetzt mit Gewißheit, daß die Verzögerung der militärischen Operationen im westlichen Griechenland einzig ihren Grund in Omer Pascha's zweideutigem, wo nicht offenbar verrätherischen Gange hat. Bereits vor zwei Monaten war ihm anbefohlen, mit wenigstens 10,000 Mann (die er jeden Augenblick stellen konnte) nach Athen zu marschiren. Er fand es aber rathsamer, in Albanien zu verbleiben, zog dort von einem Platz zum andern und ließ sogar die von der Pforte neu ernannten Gouverneurs von Prevesa und von Arta, die ihm vermuthlich zu Aufsehern dienen sollten, mit Gewalt zurückweisen. Der Pascha von Scodra wagte es nicht, sich in Bewegung zu setzen, so lange Omer Pascha Albanien nicht geräumt hätte. Ob die Pforte diesem Spiel fernerhin gelassen zusehen oder ob Omer Pascha, wenn er von den Vorfällen auf anderen Punkten des Kriegsschauplatzes hört, nicht den an ihn ergangenen Befehlen Folge leisten wird, muß sich nun nächstens ergeben.

Wien, vom 4. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 93⁵/₁₆; Rothschildsche Loose von 1820 ——; detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 50½; Bank-Aktien 1106. Kurs auf Augsburg 98⅝.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Dienstpflicht.

Donnerstag: Der Fähndrich und der Wittwer.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Vortheile der Madame Artour, k. handverische Hof-Schauspielerin, zum Erstenmal: Das Mädchen von Cattaro. Romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen, von Cäsar Max Heigel.

1579. Kinderlose Eheleute, wovon der Mann Pferde, und das Weib Kühe zu besorgen verstehen müssen, könnten auf einem Anwesen, eine Stunde von München entfernt, gegen freie Wohnung, Holz, Licht und eine angemessene monatliche Bezahlung, Unterkunft finden. D. U.

1581. Bei Joseph Oberstetter junior, bürgerlichen Tapezier in der Knödelgasse Nro. 1425, ist ein äußerst schöner Schreib-Sekretär zum Sitzen und Stehen, welcher als ein Meisterstück verfertigt worden, zu verkaufen und daselbst täglich in Augenschein zu nehmen.

---

47. In der Finsterlinschen Buchhandlung (Max-Joseph-Platz Nro. 38) werden Bestellungen angenommen auf

Bulletin universel des Sciences par de Ferrussac für 1824

Sect. 1. Mathematique, Physique, Chimie. 13 fl. 12 kr.
Sect. 2. Sciences naturelles, Géologie. 19 fl. 12 kr.
Sect. 3. Sciences medicales. 19 fl. 12 kr.
Sect. 4. Sciences agricoles, Sciences économiques. 13 fl. 12 kr.
Sect. 5. Sciences technologiques 15 fl. 36 kr.
Sect. 6. Sciences geographiques, Economie publique, Voyages. 15 fl. 36 kr.
Sect. 7. Sciences historiques, Antiquités, Philologie. 13 fl. 12 kr.
Sect. 8. Sciences militaires. 8 fl. Complet 117 fl. 12 kr.

1580. Von der musikalischen Zeitschrift

Caecilia

ist das erste Heft im April, das zweite Anfangs Juni und das dritte so eben ausgegeben worden und sind bei Falter und Sohn in München zu haben.

Mainz am 18. Juli 1824.

B. Schott Söhne.

1554. Bekanntmachung.

Den 25. August d. J. und die nachfolgenden Tage wird das Abfischen des Eminger Weihers unweit Greiffenberg gehalten, welches zur beliebigen käuflichen Abnahme von Karpfen und Hechten, dann Backfischen in größern oder kleinern Quantitäten hiedurch bekannt gemacht wird.

1531. (3 c) An sämmtliche königl. baier. Land-, Herrschafts- und Patrimonial-Gerichte, dann Magistrate des Isarkreises.

Wahllisten betreffend.

Die Jos. Sidler'sche Steindruckerei Nro. 664 an der Müllerstraße in München bringt hiermit obig genannten Behörden zur ergebensten Anzeige, daß in selber die nach der Gemeinde-Wahlordnung vorschriftmäßig angefertigten Wahllisten und Zettel nach den Formularien 1 bis 8 inclus. Behufs der im Monat September vor sich gehenden Wahlen zu haben sind; und erlaubt sich solche mit dem Gesuche zu empfehlen, daß die bestellenden Behörden ihren Bedarf entweder durch eigene Zuschriften oder auch mittelst Vorweise anher erlassen möchten, um jeder Anfoderung genügend und zur gehörigen Zeit begegnen zu können.

Das Buch dieser lithographirten Wahl-Papiere kostet, wie vor 3 und 6 Jahren 24 Kreuzer.

---

44. (3 c) Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete wurde durch den Verkauf des Hauses Nro. 1646 in der Schwabingerstraße veranlaßt, das Lokal seiner Buchhandlung und Schreibstube zu verwechseln, und das bisher von dem Käufer Hrn. Franz Anton Prantl innegehabte Verkaufs-Lokale am Max-Joseph-Platze Nro. 38 zu beziehen. Derselbe wird dort fortfahren, sich durch Aufmerksamkeit und Thätigkeit den Freunden der Literatur sowohl als seinen Handlungsfreunden zu empfehlen, und bittet daher um fernern gütigen Zuspruch.

Joseph A. Finsterlin,
Buchhändler und Handelsmann.

---

46. Pränumerations-Anzeige.

Die Finsterlinsche Buchhandlung in München (Max-Joseph-Platz Nro. 38) nimmt Pränumeration an auf:

Shakespear's dramatische Werke. 16 Bände. Taschenformat in einer neuen Uebersetzung mit Anmerkungen und Abhandlungen zu jedem Stück. Leipzig bei Göschen. Pränumerations-Preis 7 fl. 12 kr.

Probebogen dieser Uebersetzung sind in obiger Buchhandlung zu haben.

1558. (3 c) Samstag den 14. August 1824 in der Frühe um 10 Uhr werden in der königlichen neuen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Zug- und Reitpferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

1575. In der Karlsstraße Nro. 1099 im 3ten Stock vornherans sind zwei ausgemalte Zimmer mit schönen Meubles versehen, täglich zu beziehen; der Eingang ist nächst dem Glaser.

1548. (3 c) Versteigerung.

Donnerstag den 12. August und die folgenden Tage werden im Grottenthale Nro. 654 im ersten Stock von Morgens 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Sie bestehen in Kommod- und Schreibkästen, Kanapees, Sesseln, Stock-Uhren, Spiegeln, Porcellain, Bücher- und Kleiderkästen, Bettläden, Marmorplatten, Tische von verschiedenem Holz, seidenen Vorhängen, Gemälden, nebst verschiedene Gegenständen.

Wozu Kaufsliebhaber gefälligst eingeladen sind.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 189 — 11. August 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 10. August.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben Sich heute mit II. kk. Hoheiten den Prinzessinen von Nymphenburg aus nach Tegernsee begeben.

Würzburg, vom 3. August. Der hiesige Stadt-Magistrat hat Folgendes bekannt gemacht:

„Die traurigen Erfahrungen, welche durch Vernachlässigung der Hunde und durch die, in vielen Gegenden sich gezeigte Hundswuth in der neuesten Zeit gemacht wurden, machen die strengste Aufsicht auf diese Thiere nothwendig; es wird daher mit Genehmigung der k. Regierung des Untermain-Kreises Folgendes angewendet: 1) Jeder Hund ist an den bestimmten Tagen (9. bis 17. Aug.) auf das Polizeibureau vor die aus einem Polizei-Offizianten und einem Thierarzt bestehende Kommission zur Besichtigung vorzuführen und zwar, zur Vermeidung von Unordnung, angebunden. 2) Findet die Kommission den Hund gesund, so erhält der Eigenthümer nach vorgängiger Eintragung in das Register gegen Zahlung von 48 kr. ein Zeichen, ohne welches der Hund nicht aus dem Hause gelassen werden darf. Wird ein Hund in dem Grade ungesund gefunden, daß nach dem Gutachten des Thierarztes nachtheilige Folgen hieraus zu befürchten sind, so wird er dem Fallmeister sogleich übergeben, um ihn zu tödten. 3) Jeder ohne Zeichen herumlaufende Hund wird eingefangen und dem Fallmeister übergeben, bei welchem derselbe, wenn laut des Registers ein Zeichen gelöset war, innerhalb 3 Tagen gegen Zahlung des Futtergeldes wieder ausgelöst werden kann. War kein Zeichen für diesen Hund gelöst, so wird der Hund getödtet, wenn sich der Eigenthümer des Hundes innerhalb 3 Tagen auch meldet, und wird für die bösliche Verheimlichung desselben um den sechsfachen Betrag des Hunds-Zeichens, nämlich um 4 fl. 48 kr. gestraft. 4) Fremde haben ihre Hunde beim Eintritte in die Stadt anzubinden und sind hiezu von den an den Thoren aufpassenden Polizei-Soldaten anzuweisen, widrigens die frei herumlaufenden Hunde aufgefangen und eben so, wie die dahiesigen behandelt werden. 5) Jeder Hundsbesitzer hat auf seine Hunde die genaueste Aufsicht zu halten und so bald er Krankheitszeichen an einem derselben bemerkt, diesen einzusperren, einen approbirten Thierarzt zu rufen und dessen Anordnung auf das Pünktlichste zu befolgen; widrigens er für den durch seine Hunde entstehenden Schaden zu haften und noch eine angemessene Geldstrafe zu zahlen hat. 6) Findet der Thierarzt Merkmale der angehenden Hundswuth, so hat er unverzüglich die Anzeige auf dem Polizei-Bureau zu machen, um die weiteren geeigneten Einschreitungen treffen zu können. 7) Leute, welche Unterstützung aus einem öffentlichen oder örtlichen Wohlthätigkeits-Fond erhalten, so wie alle, welche die nöthigen Erhaltungsmittel für sich nicht besitzen, haben, wenn sie Hunde zum Vergnügen halten, die Entziehung ihrer Unterstützung auf einige Zeit, oder nach Umständen für immer zu gewärtigen."

Sachsen. Weimar, vom 28. Juli. Am 12. d. wurde, auf Befehl Sr. k. Hoh. des Großherzogs, die Gruft Seiner Ahnen im Schlosse geöffnet, um die daselbst Ruhenden in die für die großherzogl. Familie neu erbaute Kapelle vor der Stadt im Bereich des neuen Gottesackers zu bringen. Es waren 26 Särge; der älteste war der des Herzogs Wilhelm IV., gestorben 1662.

Hamburg, vom 2. Aug. Se. Exz. der Hr. Graf von Laferonnays, Bothschafter Sr. allerchristl. Maj. am St. Petersburgischen Hofe, der sich bekanntlich mit seiner Familie am Bord der k. französischen Korvette Egeria zu Kronstadt eingeschifft hatte, ist nach einer beschwerlichen achtzehntägigen Fahrt, die durch die beständigen widrigen Winde veranlaßt wurde, am 27. v. M. in Travemünde angelangt. Se. Exz. haben sich anderthalb Tage hier in Hamburg aufgehalten und sind gestern von hier nach Karls-Bad abgereiset. Die Frau Gräfin de Laferonnays hat uns gleichfalls gestern verlassen und mit ihren Kindern den Weg nach Paris eingeschlagen.

Frankreich.

Paris, vom 3. Aug. Konsol. 5 Proz. 99 Fr. 20 C.

— Die Frau Herzogin von Berry kam den 30. Juli zu Dieppe an, wo sie aufs Feierlichste empfangen wurde. Am folgenden Tag machte Sie einen Besuch zu Eu.

— Die Pairskammer vernahm am 2. Aug. Trauer-Reden auf die verstorbenen Pairs, den Herzog de la Chatre und den Grafen Porcher de Richebourg und eröffnete die allgemeinen Debatten über das Budget für 1825.

— Hr. Gambart, Direktor der Sternwarte zu Marseille, hat am 7. Juli einen sehr kleinen Kometen im Sternbilde des Herkules entdeckt. Seine grade Aufsteigung war Abends um 10 Uhr 17, 36; seine nördliche Abweichung 17, 40. Seine Abweichung wuchs täglich um $1\frac{1}{2}$°; seine Bewegung in gerader Aufsteigung konnte noch nicht bestimmt werden. Er ist fürs bloß Auge unsichtbar.

— Seit langer Zeit haben Artillerie- und Genieoffiziere oder Büchsenschifter die Feuergewehre zu vervollkommnen

gesucht. So eben ist ein Erfindungs-Brevet dem Hrn. Ramel ertheilt worden, dem es nach vieler Erfahrung und wiederholten Versuchen gelungen ist, Feuergewehre zu verfertigen, vermittelst deren man mit der nämlichen Ladung und in einem einzigen Laufe mehrere Schüsse abfeuern kann. Das Verfahren des Erfinders hat das Eigene, daß man mit den von ihm verfertigten Waffen nicht nur 7, 8 oder 10 Schüsse mit der nämlichen Patrone und ohne neue Ladung abfeuert, sondern auch das Feuer beliebig leiten, mäßigen, beschleunigen oder anhalten, das heißt, daß der, welcher eine solche Waffe gebraucht, zwei- oder dreimal abfeuern oder je nach den Umständen die ganze Patrone verbrauchen kann. Auch ist zu bemerken, daß die Ladung dieser neuen Waffe nicht mehr Zeit als die einer gewöhnlichen erfodert. Hrn. Ramel's System ist auf die Pistolen und Flinten anwendbar und diese Entdeckung ist geeignet, beträchtliche Aenderungen in Verfertigung der Kriegswaffen zu bewirken.

— Die neueste Etoile (vom 5. August) meldet in einem Postscriptum die Ernennung: des Hrn. v. Clermont' Tonnerre, zum Kriegsminister; des Hrn. Herzogs v. Doudeauville, zum Minister des königl. Hauses; des Hrn. v. Lauriston zum Oberjägermeister und Staatsminister; des Hrn. Baron v. Damas, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; des Hrn. v. Chabrol, zum Marineminister; des Hrn. v. Vaulchier, zum Generalpostdirektor; des Hrn. v. Castel-Bajac, zum General-Direktor der Douanen; des Hrn. v. Martignac, zum General-Direktor des Enregistrement, und des Hrn. von Moultier zum Gesandten in der Schweiz.

Spanien.

Madrid, vom 12. Juli. Gestern Nachmittags um zwei Uhr langte bei der Regierung ein ausserordentlicher, von den Behörden zu Talavera de la Reyna abgefertigter Eilbote mit der unangenehmen Nachricht an, daß sich in einem der Gerichtsbarkeit dieser Stadt unterworfenen Dorfe eine ansteckende Krankheit äussere. Nach der Bemerkung der Behörden waren bereits achtzig Personen Opfer dieser Krankheit geworden und das gesammte zu Talavera in Besatzung liegende Militär hat diese Stadt verlassen, um in den Umgebungen des Dorfes einen Gesundheits-Kordon zu ziehen und der wegen der hier herrschenden ungewöhnlichen Hitze höchst gefährlichen weitern Verbreitung der Seuche zu begegnen. Unsere Regierung traf nun vor allen Dingen die Vorkehrung, daß zwei unserer geschicktesten Aerzte sich in den mit der Ansteckung behafteten Ort zur Untersuchung der Krankheit begeben und ihr eine ausführliche Denkschrift über deren Gattung und Symptome zusenden sollten.

— Vom 18. Juli. Bei dem feierlichen Einzuge des Königs und seiner Gemahlin in Cuenca wurde ihr Wagen von 48 Männern in altspanischer Kleidung vom Thore bis in den Pallast gezogen. Vor dem Wagen führten junge Leute beiderlei Geschlechts den Landtanz auf. So lange der König in Cuenca war, war die Stadt jeden Abend erleuchtet. Auch wurde ihm zu Ehren ein Stiergefecht veranstaltet. Bei der feierlichen Messe wurde die Urne eröffnet, in welcher sich der Körper des heiligen Julians, Bischofs von Cuenca, befindet. Der König und die Königin bezeugten dem Heiligen ihre Ehrfurcht.

— Der König hat verordnet, daß denjenigen verabschiedeten Unteroffizieren und Soldaten, welche unter den früheren royalistischen Korps (der Glaubensarmee) gedient haben, und welche jezt das Loos zur Einreihung in die Linienarmee trift, das Doppelte ihrer frühern Dienstzeit unter der Glaubensarmee von ihrer sechsjährigen Kapitulation unter der Linienarmee abgerechnet werde, jedoch unter der Bedingung, daß dadurch ihre Kapitulation nicht um mehr als 2 Jahre verkürzt werde.

— Das Journal de Paris enthält folgendes Privatschreiben aus Madrid vom 22. Jul. Der Kriegs-Minister, General Cruz, ist, wie ich Ihnen schon in meinem letzten Briefe gemeldet, entlassen und an dessen Stelle der General Carvajal ernannt worden. Diesem folgt der General Quesada im Generalkommando von Neu Kastilien und der Marechal de Camp Beßieres, welcher zu Sacedon bei Sr. Maj. ist, übernimmt das Generalkommando zu Madrid, das General Quesada erledigt läßt.

Der General Cruz ist nicht so gänzlich in Ungnade gefallen, wie sein Kollege, der Graf v. Ofalia; er hat nemlich das Generalkommando über die balearischen Inseln erhalten und wird nach Majorka abreisen, sobald er dem Rathe, der während der Abwesenheit Sr. Maj. mit der Verwaltung des Königreichs beauftragt ist, über gewisse, die amerikanischen Kolonien betreffende Operationen Rechenschaft abgelegt hat.

Wir erfahren durch Kadixer Briefe, die so eben ankommen, daß die Schiffe der königl. französischen Marine, die sich in der Bai von Cadix befanden, von da abgesegelt sind und ihre Richtung nach der Meerenge von Gibraltar genommen haben; daß man sehr große militärische Rüstungen in dieser leztern Stadt macht und jüngst 40,000 Flinten, welche von London kamen, ausgeschifft hatte.

Wir haben Nachrichten von Sacedon, vom 20.; der König und die Königin befinden sich wohl.

Eine Deputation der vornehmsten Eigenthümer zu Cuença legte JJ. MM. die unterthänigsten Huldigungen der Erkenntlichkeit zu Füßen, wegen eines Zuges von Gerechtigkeit und Güte JJ. MM. während Höchstihres Aufenthaltes in jener Stadt und woran der menschliche und redliche französische General Desperamont, welcher den König begleitet, einen großen Antheil hat. Zehn sehr reiche Gutsbesitzer von Cuença waren seit einigen Monaten im Gefängniß und um ihre Aufführung desto strafbarer zu machen, hatten Uebelwollende außen an die Fensteröffnungen ihres Gefängnisses Zettel angeklebt, worauf man aufrührerische Wünsche für die Konstitution und Riego las. Hr. Zangolita, Korregidor von Cuença, ließ sich diese Plakate zu Handen geben und zeigte sie Se. M., Höchstwelche aber, nachdem der General Desperamont die Meinung geäussert, es wäre unwahrscheinlich, daß die Gefangenen die Verfasser dieser Zettel seyen, sogleich genaue Nachforschungen anbefohlen haben. Diese bestätigten den Ver-

dacht des Generals und bewiesen die Unschuld der Gefangenen, sowohl in Betreff dieser That, als auch in Betreff jener, welche ihre Einkerkerung verursacht hatten. Hierauf setzten Se. M. den Corregidor und die Munizipalität von Cuenca ab und ließen die 10 Gefangenen in Freiheit setzen.

Im Augenblick, wo ich diesen Brief schließe, erfahre ich: es sey ein außerordentlicher Kourier von Lissabon mit Depeschen von so hoher Wichtigkeit angekommen, daß sich fast alle fremden Minister bei dem österreichischen Gesandten versammelten. Der Gegenstand dieser Vereinigung, so wie der Inhalt der Depeschen sind noch ein Geheimniß.

Die Madrider Zeitung vom 29. Jul. theilt die von Hrn. Benj. Constant in der französischen Deputirten-Kammer über die durch den spanischen Krieg herbeigeführten Ausgaben gehaltene Rede mit, begleitet sie aber mit sehr scharfen Bemerkungen. Hr. B. Constant sagte z. B. man hätte sich mit dem Namen des Königs ausgerüstet, um die Völker durch furchtbare Proklamationen zur Rache anzureizen, worauf die genannte Zeitung erwiedert: „Wir „sind dergestalt an die nichtigen Deklamationen der Li„beralen gewöhnt und sie haben bei allen Vernünftigen „so wenig Gewicht, daß sie wie ein leeres Geräusch sich „in den Lüften verlieren. Dank sei es dem guten Geiste „der Spanier: ihr Land hat wieder Ordnung und Frie„den, obgleich man nicht darüber erstaunen dürfte, wenn „man noch Spuren der Umwälzung dort fände, welche „die Meinungen des Hrn. B. Constant und seiner blinden „Anhänger veranlaßt haben." — Derselbe Redner erlaubte sich zu sagen, daß Frankreich die Spanier bekriegte, worauf die Madrider-Zeitung erwiedert: „Frankreich bekriegte die „Spanier nie und dachte auch niemals daran. Es schickte „ihnen eine Armee, um den König zu befreien und eine „anarchische Faktion zu zertrümmern, welche den Monar„chen und sein Volk gefesselt hielt. Hr. B. Constant hat „Unrecht, wenn er den erhabenen Prinzen Generalissimus „mit Gelon vergleichen will, da er Spanien ganz und „gar nicht wie ein erobertes Land behandelt hat."

Großbritannien.

London, vom 31. Juli. Konsol. 3 Proz. 92.

— Es waren Depeschen vom 31. Mai vom Oberst Sutherland, welcher seit General Maccarthy's Tod die englischen Truppen an der Goldküste befehligt, eingegangen. Sie bestätigen neuerdings, daß die Ashantees keine verächtlichen Feinde sind; Major Chrisholm hatte am 21. Mai an der Spitze einer Truppenabtheilung einen vergeblichen Angriff auf sie gemacht, worin er 150 Todte und 800 Verwundete verlor. Die Ashantees näherten sich sodann bis auf fünf englische Meilen der Niederlassung Cape-Coast, wo, besonders wegen der darin zu Tausenden angehäuften Weiber und Kinder, große Verwirrung und Hungersnoth herrschten. Ein Londoner Blatt hatte behauptet, man wolle zwei Regimenter von Negern und zwei von englischen Verbrechern bilden, um die Besatzung von Cape-Coast zu verstärken. Dieß erklärt aber der Kourier für ungegründet.

— In London hat man eine neue Art entdeckt, rohe Häute, welche bisher 12 Monate lang in der Grube liegen mußten, innerhalb 5 Wochen und mit nicht einmal der Hälfte Kosten zu vollkommenem Leder zu bereiten. Der Erfinder hat seine Erfindung bereits an ein Parlamentsglied um 10,000 Pf. Sterl. baar, 5000 Pf. jährlich für die nächsten 4 Jahre und nach diesem lebenslänglich jährlich für 11,000 Thr. verkauft.

Osmannisches Reich.

Aus Naxos wird unterm 20. Juni vom Angriff des ägyptischen Geschwaders, unter Ismail Gibraltar, auf Casso Folgendes berichtet: „Am 8 Jun. segelte jenes Geschwader, etwa 17 Kriegsschiffe stark, von Candia nach Casso, um dort eine Landung zu versuchen. Die Einwohner griffen sogleich zu den Waffen, und fest entschlossen zu siegen oder zu sterben, besetzten sie alle Landungspunkte. Vergebens versuchten die Türken, von den Schiffen ihrer Division beschützt, das Land zu betreten; sie wurden durch das wohlgenährte Feuer der Griechen mit Verlust zurückgeschlagen. Die Nacht endigte das Gefecht, aber der Feind blieb im Angesichte der Insel. Am folgenden Morgen bei Tagesanbruch erneuerten die Aegypter ihren Angriff, der bis um 4 Uhr Nachmittags währte. Endlich lichtete Gibraltars Flotte die Anker und entfernte sich. Schon hoffte man dem Untergange entronnen zu seyn, dankte Gott in den Kirchen und pflegte der Verwundeten. Allein am 10. Juni kündigten die Wachtposten neuerdings die Erscheinung einer Flotte an. Es war wieder Ismail Gibraltar, der mit dem größten Theil seiner Schiffe gegen den am stärksten befestigten Theil der Insel vorrückte und ein furchtbares Feuer begann. Schon hatte der Kampf mehrere Stunden gedauert, als die Griechen ein großes Geschrei in ihrem Rücken erheben hörten. Es war der Feind, der im nordwestlichen Theile der Insel gelandet hatte. Zwischen zwei Feuer genommen, wurden die Insulaner, trotz aller ihrer Anstrengungen, bald zerstreut. Vier bis fünf Hundert derselben starben mit den Waffen in der Hand; der Rest flüchtete in die Gebirge von Casso, oder auf die benachbarten Inseln. Der größte Theil ihrer Weiber und Kinder dürfte in die Hände des Feindes gefallen seyn."

— Ein Handelsschreiben aus Smyrna, vom 5. Jul. erzählt: „Die königl. französische Goelette, Kapitän Bejard, kam gestern, als Sonntags den 4. Jul., um 9 Uhr Abends auf der hiesigen Rhede an. Sie war Zeuge der Eroberung Ipsara's durch die Eskadre des Kapudan-Pascha, welche am Sonnabend den 3. Jul. statt fand. Der türkische Oberadmiral war mit seiner Flotte — 80 Segel von verschiedenen Größen stark — am 2. Jul. von Mitylene abgesegelt und kam gegen die Nacht vor Ipsara an. Am folgenden Morgen um 3 Uhr setzte er an der Nordküste der Insel, Mitylene gegenüber, 14,000 Mann ans Land; hier kamen sie an ein Fort, dessen sie sich nach lebhaftem Widerstand bemächtigten. Die Türken zogen von da auf die Spitze eines Berges, der die Stadt Ipsara beherrscht, und pflanzten hier gegen 7 Uhr die türkische Flagge auf. Zu gleicher Zeit näherte sich die Flotte der Stadt und

umringte die Insel; bald war die Niederlage der Ipsarioten vollständig und die Flotte hatte nicht einmal nöthig, ihr Geschütz anzuwenden. Die Stadt Ipsara ward mit Sturm genommen und das Meer mit Leichen von Griechen bedeckt, die sich auf Böten und kleinen Schiffen zu retten suchten, diese aber so überluden, daß viele untersanken. Die Albaneser wehrten sich eine Zeit lang, so daß 500 Türken auf dem Platz blieben; zuletzt aber mußten sie weichen und zogen sich nach dem äussersten festen Punkt im Westen der Insel zurück. Dieses Fort hielt sich den ganzen Tag über und hatte sich, als die Amarante die Gewässer von Ipsara verließ, noch nicht ergeben, obschon das Feuer fast ganz aufgehört hatte. Die Primaten der Insel und der Senat waren die ersten, welche mit ihren Familien die Flucht ergriffen; sie bedienten sich dazu ihrer eigenen Schiffe, die bei Anti-Ipsara aufgestellt waren, von wo aus sie unter Segel gingen. Der Kapudan-Pascha ordnete einige Fregatten zu ihrer Verfolgung ab; man konnte sie aber nicht mehr erreichen. Die Türken haben sich aller Schiffe bemächtigt, die im Hafen von Isara lagen. Der Kapudan-Pascha befahl, nur die besten davon sollten erhalten, die übrigen aber verbrannt werden. Er ließ alle Böte seiner Flotte aussetzen und auf dem Meere herumfahren, um alle Griechen, die sich unterwerfen wollten, zu retten und aufzunehmen; überdem hat er auf Ipsara selbst ausrufen lassen, daß jeder Muselmann, der griechische Gefangene — Männer oder Frauen — an Bord abliefere, 500 Piaster für den Kopf erhalten solle. — Ipsara, das einen so standhaften Widerstand versprach, hat sich nicht drei Stunden gehalten. Der Kapudan-Pascha wollte sich von Ipsara nach Samos, Tine und von da nach Hydra begeben, um die Unterwerfung der Inseln durch Waffengewalt zu vollenden. Er läßt den Insulanern vor dem Angriffe Vorschläge machen, um sie zur Unterwerfung ohne Blutvergießen zu vermögen."

Miszellen.

Aus Nürnberg melden dortige Blätter: Am 6. August, Nachmittags, als die Schüler der Oberklasse des hiesigen Gymnasiums zum Schlusse der gesetzlich eingeführten Waffenübungen auf dem Judenbühl im Feuer exerzirten, ereignete sich das große Unglück, daß Albert Heiden, einer dieser Schüler, welcher nach Fleiß und Sitten unter die vorzüglichsten gehörte und von Lehrern und Mitschülern gleich geschätzt war, durch einen Schuß an den Kopf dahin gestreckt wurde und einige Stunden hernach den Geist aufgab. Der Sergeant, welcher die Uebungen leitete, hatte ausdrücklich angewiesen, sich nicht zu sehr zu nähern und die Gewehre beim Abschießen hoch zu halten. Ehe das Unglück geschah, hatte er verlangt, daß man aufhöre und die Gewehre zusammen stelle. Während er nun an einigen Gewehren etwas verbesserte, wollten Einige ihre noch übrigen Patronen verschießen und bei dieser Gelegenheit ereignete sich der unglückliche Zufall, indem wahrscheinlich Heiden sich einem Andern gerade im Schusse begriffenen zu sehr näherte. Der Sergeant hatte ihn vorher schon vor allzugroßer Annäherung beim Feuern der Andern gewarnt.

Wien, vom 5. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 93; Rothschildische Loose von 1820 — —; detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. ——; Bank-Aktien 1100⅗ Kurs auf Augsburg —.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Der Fähndrich. Dann: Der Wittwer.
Freitag: Jakob und seine Söhne in Aegypten.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Vortheile der Madame Artour, k. hannöverische Hof-Schauspielerin, zum Erstenmal: Das Mädchen von Cattaro. Romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen, von Cäsar Max Heigel.

1584. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Mittwoch den 11. August Tanzunterhaltung im Sommer-Lokale. Anfang 8 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1589. Die Austellung des Diaphanorama bleibt im goldenen Storch, Bauhof, die ganze Woche hindurch offen. Eintrittspreis 12 kr. Stunde 7 Uhr Abends.

Pauer und Holzwart.

30. In der Fleischmannischen Buchhandlung in München ist ganz neu erschienen:

Baierischer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann auf das Jahr 1825. 4. Mit weißem Papier durchschossen. 24 kr.

Unter den Rubriken: Nützliche Kenntnisse, Erdbeschreibung und Statistik, Land- und Hauswirthschaft, Erzählungen und Anekdoten, Räthsel, enthält dieser nun seit 23 Jahren in ganz Baern mit so großer Theilnahme beehrte Kalender so viel Belehrendes und Unterhaltendes, daß er als nützliches Handbuch allen Familien zu empfehlen ist. Außer den Aufsätzen findet man darin ein Verzeichniß von Jahrmärkten im Königreiche; so wie die richtige Anzeige des Abgangs und der Ankunft der Briefposten und Postenwägen, der Boten und der Abfahrt der Floßer in München.

97. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingergasse No. 1614) ist erschienen:

Westenrieder, Lorenz von, Briefe über und aus Gastein. Preis 36 kr.

— — — Einhundert Erinnerungen. 2te Auflage. Preis 30 kr.

— — — centum theses circa materias gravissimas ex philosophia sanae rationis et experientiae cum prolegomenis, notis et scholiis. (Der Inhalt ist ganz deutsch) Preis 24 kr.

1592. Es sucht Jemand, der Italien schon mehrmal bereist hat und wieder dahin zurückkehrt, einen Gesellschafter zur Reise, auf gemeinschaftliche Kosten mit Extra-Post, nach Florenz, Rom und Neapel. Das Nähere ist bei der Redaktion dieser Zeitung zu erfragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Beilage zu No. 189. Mittwoch den 11. August 1824.

1576. (3a) Das königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des verstorbenen Bierbräuers Johann Sollinger durch Entschließung vom 25ten Juni publicirt 9ten Juli 1822 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Montag den 20ten September d. J.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 20ten Oktober d. J.
III. zur Schlußverhandlung auf Samstag den 20ten Novbr. d. J.

und zwar für die Replik bis den Freitag den 3ten Dezember einschlüssig und für die Duplik bis den Samstag den 18ten Dezember d. J. jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gerichte zu übergeben.

Den 3ten August 1824.

Häcker.

Kellermann.

1479. (3b) Gerichtliche Auffoderung.

Eine Schuldurkunde über dreihunder dreißig Gulden, welche das ehemaliger Mainzer Domkapitel über diese Anleihe unterm 3. Hornung 1793 auf den Darleiher, den damaligen Domvikar Simon Ignatz Leopold Batton in Mainz ausgestellt hatte, ist von den Erben desselben verloren worden. Auf den Antrag derselben wird nun jeder, welcher entweder diese Urkunde besitzt, oder einen rechtlichen Anspruch hierauf zu machen hat, aufgefodert, binnen sechs Monaten diese Schuldurkunde vor hiesiger unterzeichneter Gerichtsstelle vorzuweisen, oder seine rechtliche Ansprüche an dieselbe darzuthun, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt, die Nichterschienenen mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, und das weitere Rechtliche erlassen werden wird.

Aschaffenburg, den 2. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Reuter, Direktor.

Wagner, Prot.

1370. (3b) Bekanntmachung.

Vom Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Fürth wird hiedurch bekannt gemacht, daß unterm heutigen in Todes-Erklärungssachen gegen

1) Theodor Stöber, geboren den 18. Februar 1790, Soldat unter dem k. b. ehemaligen 3ten leichten Infanterie-Bataillon;
2) Georg Meisser, geboren 26. April 1789, Soldat unter dem k. b. 5ten leichten Infanterie-Bataillon;
3) Johann Höfler, geboren den 8. Mai 1788, Soldat unter dem k. b. Artillerie-Regimente;
4) Johann Michael Stökel, geboren den 24. Juni 1790, Soldat unter dem k. b. ehemaligen 2ten Dragoner- nun 2ten Chevauxlegers-Regimente Thurn und Taxis;
5) Johann Hiltel, geboren 24. Oktober 1788, Soldat unter dem k. b. 13ten Linien-Infanterie-Regimente;
6) Christoph Seitz, geboren den 21. März 1789, Soldat unter dem k. b. Armee-Fuhrwesen-Bataillon;
7) Michael Sieder, geboren den 9. Mai 1788, Soldat unter dem k. b. 16ten Linien-Infanterie-Regimente;
8) Johann Hüttner, geboren den 12. März 1783, Soldat unter demselben Regimente;
9) Johann Sebastian Ehrmann, geboren den 5. März 1788, Soldat unter demselben Regimente;
10) Johann Neu, geboren den 4. Mai 1784, Soldat unter dem k. b. vormaligen 4ten jetzt 6ten Chevauxlegers-Regimente;
11) Konrad Horn, geboren den 25. August 1790, Soldat unter dem k. b. 11ten Linien-Infanterie-Regimente;
12) Jakob Föseke, geboren den 30. September 1790, Soldat unter dem k. b. 13ten Linien-Infanterie-Regimente;
13) Andreas Fuchs, geboren den 30. September 1780, Soldat unter dem k. b. ehemaligen 5ten leichten Infanterie-Bataillon.

Sämmtliche vorbeschriebene Soldaten sind im Jahre 1812 mit der k. b. Armee in den russischen Feldzug gezogen und theils in demselben Jahre, theils im Januar 1813, als vermißt in Abgang geschrieben worden.

14) Elisabetha Seitz, ungefähr 42 Jahre alt, welche sich vor circa 27 Jahren von Nürnberg aus, wo sie in Diensten stand, nach Wien begeben, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
15) Johann Bernhard Goß, 40 Jahre alt, der vor 22 Jahren als Bäckergesell nach Berlin sich begab, von da seit 16 bis 17 Jahren keine Nachricht mehr gab;
16) Barbara Katharina Dorothea Greiner, geboren den 21. Februar 1779, welche vor 23 bis 24 Jahren von Wien aus, das Letztemal Nachricht gab;
17) Margaretha Christina Hartung, welche seit 40 Jahren Jahren von hier sich entfernte, und seitdem alle Nachrichten fehlen;
18) Bräunle Rindskopf, ungefähr 48 bis 50 Jahre alt, welche im Jahr 1808 von Regensburg, wo sie im Dienste stand, sich entfernte, und seitdem keine Nachricht gab;
19) Johann Michael Auer, geboren den 6. Dezember 1780, welcher im Jahre 1804 als königl. preuß. Soldat mit seinem Regimente von Ansbach aus, gegen Baireuth marschirte, seitdem alle Nachrichten von ihm fehlen;
20) Michael Wilhelm Gernbach, von welchem seit einigen 40 Jahren alle Nachrichten fehlen, und in den siebenziger Jahren mit den hessischen Truppen nach Amerika gegangen ist;
21) Johann Güntherman, geboren den 21. März 1786, welcher vor ungefähr 16 Jahren als Gürtlergeselle in die Fremde ging, in denselben Jahren zu Jena in Arbeit stand, seitdem aber keine Nachricht von sich gab;
22) Friedrich Höfer, geboren den 14. April 1786. Dieser ging im Jahre 1805 mit den königl. preußischen Husaren als Gemeiner von Ansbach aus, mit nach Preußen, und

focht noch als preußischer Husar mit in der Schlacht von Eylau, seitdem alle Nachrichten von ihm fehlen;

23) Johann Andreas Feiertag, ungefähr 41 Jahre alt, ging vor 21 Jahren als Gürtlergeselle in die Fremde nach Regensburg, und ließ sich nach ganz kurzem Aufenthalte dortselbst, von spanischen Werbern anwerben, seitdem alle Nachrichten von ihm fehlen;

das Erkenntniß erlassen, und an das Gerichtsbrett ist affigirt worden.

Fürth, den 2. Juli 1824.

Frhr. von Wulffen, Direktor.

Schlegel.

1454. (3 c) **Edikkal-Ladung.**

In Folge rechtskräftigen Erkenntnisses des königl. Appellations-Gerichts des Isarkreises ddto. 28. Februar et praes. 8. März d. J., wurde wegen vorliegender Ueberschuldung gegen die Verlassenschafts-Masse des alhier verstorbenen Rentbeamten Alois Schütz, von Hemau, der Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edikts und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf **Montag den 16. August**;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag den 16. Septbr.**;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf **Samstag den 16. Oktbr.**, und für die Duplik auf **Mittwoch den 3. Novbr. d. J.**,

jedesmal Vormittags in der Art, daß der Endtermin auf Donnerstag den 18. Novbr. ausläuft, festgesetzt, und hiezu alle diejenigen, welche an diesen Verlassenschafts-Masse Foderung zu machen haben, hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an solchen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dieser Verlassenschafts-Masse in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Sign. den 15. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

J. von Heckel, Direktor.

Fick.

1490. (3 c) **Edikkalladung.**

Wer aus irgend einem Rechtstitel an die Verlassenschaft des im Jahre 1815 verstorbenen ehemals Freiherrlich von Berchemischen und Gräflich von Yrschischen Verwalters zu Laim, Pasing und Solln, Georg Hartl, Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche binnen 6 Wochen und längstens bei der auf den 3. September l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Kommission entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als außerdessen ohne Rücksicht auf die unangemeldeten Foderungen in der Behandlung dieser Verlassenschaftssache gesetzlich wird fortgefahren werden.

Den 15. Jul. 1824.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

1571. (3 a) **Das**

Königl. baier. Landgericht Traunstein

fodert hiemit als Delegationsbehörde alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde an die Verlassenschaftsmasse des am 30. Juni h. J. zu Grabenstatt verstorbenen Herrn Pfarrers Jakob Dammer Ansprüche zu machen haben, auf, selbe binnen 30 Tagen vom Tage der Bekanntmachung an, hierorts um so mehr geltend zu machen, als nach Verfluß dieses Termins ohne fernere Berücksichtigung weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Traunstein am 3. August 1824.

Dir. imped.

Berghammer, Assessor.

1514. (3 c) **Edikkal-Citation.**

In der Verlassenschafts- und Debitsache des verstorbenen k. Rentbeamten zu Pfaffenberg, Licent. Philipp Schärtl, wurde auf Antrag der Interessenten, am 25. Juni d. Js., der Universal-Konkurs beschlossen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung, auf **Mittwoch den 1. September d. Js.**

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf **Samstag den 2. Oktober d. Js.**;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik, auf **Mittwoch den 3. November**, für die Duplik, auf **Donnerstag den 18. November d. Js.**

jedesmal **Vormittags 9 Uhr** festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem zur Nachlaßmasse des Gemeinschuldners gehörigen Vermögen etwas in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, dieses, vorbehaltlich ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

Regensburg den 20. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Frhr. v. Berger, Direktor.

Wiedemann.

1569. Das Gantanwesen des Jakob Schleich, bürgerlichen Fuhrmannes zu Schongau wird am 31. August 1824 wiederholt dem öffentlichen Verkaufe mit Vorhalt kreditorschaftlicher Genehmigung ausgestellt, und in Bezug auf das Detail dieses Anwesens und die Verkaufs-Bedingnisse zur Ausschreibung vom 3. Juli 1824 (Augsburger ordinari Postzeitung Beilage 167 und Münchener politische Zeitung Beilage zu Nro. 165) verwiesen. Den 2. August 1824.

Königl. baier. Landgericht Schongau.

Wirth, Landrichter.

1570. **Versteigerung.**

Auf weiteres Andringen der Kreditoren des Joseph Böckl,

Pullerer zu Erlkam bei Holzkirchen, wird dessen Gesammtreal-anwesen im Wege öffentlicher Versteigerung auf Montag den 30. August in loco Erlkam entweder im Ganzen oder nach den Grundsätzen der Zertrümmerung theilweise zu verkaufen der Versuch gemacht

Bemerkt wird, daß das Verkaufs-Objekt 57 Tagw. naher Wies-, Feld- und Holzgründe an der Straße nach München, nebst Gebäuden besteht, welches jedem Kaufsliebhaber eingewiesen wird. Hiezu wird Jedermann eingeladen, die Angebote nach den näheren zu machenden Bedingungen zu Protokoll zu geben.

Den 31. Juli 1824.

Königliches Landgericht Miesbach.

In abs. leg. Dir.

Greger, Assessor I.

1577. **Versteigerung.**

Zur dritten öffentlichen Versteigerung des Anwesens des Adalbert Kreiteichnlger, quieszirten Marktschreibers zu Wartenberg, wird hiemit der Tag auf

Freitags den 27. August d. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr

festgesetzt.

Dasselbe besteht in einem ludeigenen gemauerten Hause im Markte Wartenberg, in 1 Tagwerk 29 Dez. Garten; 2 Tagwerk 14 Dezim. Aeckern, in 1 Tagwerk 85 Dezimalen, zur Kirche Wartenberg leibrechtigen Ackers, in 7 Tagwerk 58 Dezimalen erbrechtigen Waldplätzen.

Bei dem Hause ist auch das Recht des Wechselgenusses von 2 Tagwerk Gemeinde Wiesen.

Kaufsliebhaber werden daher am besagten Tage eingeladen, haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen, und die kreditorschaftliche Genehmigung des Anbothes zu erwarten.

Den 4. August 1824

Königliches Landgericht Erding.

Graf Lerchenfeld.

1356. (2 b) **Bekanntmachung.**

Diejenigen Individuen, welche auf das Vermögen des im Militär-Lazarethe zu München verstorbenen Jakob Leindeker (oder Leidendeker) Soldaten des vormaligen kurfürstl. 6ten Füsilier-Regiments aus testamentarischen oder irgend einem Rechts-Titel Anspruch machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Monaten, vom Tage der Bekanntmachung an, hierorts um so gewisser legal auszuweisen, daß sie dasselbe in Anspruch nehmen können, als außerdessen dasselbe an die nächste Anverwandtin des Verstorbenen ausgeantwortet werden würde.

Mitterfels, den 18. Juni 1824.

Königl. Landgericht Mitterfels.

Meinel, Landrichter.

1507. (2 b) Vom

Königl. baier. Gräflich Preysingischen Herrschaftsgericht Hohenaschau

wird auf Verlaggen der hiesigen Bäckers-Wittwe, Anna Ecker, ihrer Kinder und resp. deren Vormünder das von ihnen hier bisher besessene Anwesen, bestehend

1) in dem zum Gräflich Preysingischen Majorate Hohenaschau leibrechtigen Bäckerhause, mit der in gleichem grundherrlichen Verbande befindlichen Bäckers-Gerechtsame und einem abgesondert gebauten Getreidkasten;

2) in dem, zum königl. Rentamte Rosenheim leibrechtsweis grundbaren $^{1}/_{8}$ Denkwiedergütl — Wohnhaus, Hofraum und Garten zu 97 Dezimalen, 3 Tagwerk 74 Dezimalen Aecker, und

3) in der ludeigenen Reitwiese zu 4 Tagwerk, 94 Dezimalen;

zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und zur Angabe der Kaufs-Anbote Kommission auf Montag den 16 August heurigen Jahrs Vormittags 9 Uhr, in hiesiger Gerichts-Kanzlei angesetzt.

Käufer, welche nicht im hiesigen Gerichtsbezirk domiciliren, haben sich durch obrigkeitliche Zeugnisse über Vermögen, guten Leumund, betreffende Gewerbsfähigkeit, und gegebenen Falls über erfüllte Militärpflichtigkeit auszuweisen.

Prien, den 16. Juli 1824.

Schnedig.

---

28. In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in München bei Fleischmann, zu haben:

Das Mädchen von Ithaká, oder Odysseus Krone. Ein Roman in zwei Theilen von Dr. Christian Müller. 1824. Preis: 4 fl. 12 kr.

Eine Reise des Verfassers durch die jonischen Inseln und sein längerer Aufenthalt in Italien und Sicilien, zunächst aber die in der neuesten Zeit geschehene Auffindung einer altgriechischen goldnen Krone in den Ruinen der alten Odysseusburg zu Ithaka sind die Veranlassung zu diesem Romane. Gewiß war es ein glücklicher Gedanke des Verfassers, sich des Romans zu bedienen, um das vielfach Interessante auszusprechen, was er über jene Inseln, über Italien und Sicilien mitzutheilen hatte; auch war es nur durch das Gewand des Romans möglich, die schöne Welt Homers auf den jonischen Inseln an die Gegenwart zu knüpfen, durch Vergleichungen mit dem Heute wieder interessant zu machen, und im vielfachen Farbenglanz erscheinen zu lassen. Aufgaben, die ihm so trefflich gelungen sind. Das übrigens darein verwebte gegenwärtige schöne Interesse an Griechenland, worauf die ganze Fabel des Romans berechnet ist, macht endlich das Ganze nur noch um so anziehender.

---

45. Bei Joseph A. Finsterlin, Buchhändler in München am Max-Joseph-Platze No. 38 hat so eben die Presse verlassen:

„Materialien zu bevorstehenden Berathungen über die „Ausführung eines Kredit-Vereins. gr. 8. broch. „Velinp. 50 kr., Druckp. 24 kr."

Die bisherigen Vorschläge zu einem Kredit-Verein haben den allseitigen Ansprüchen noch nicht genügt und der Verfasser dieser Schrift bemüht sich durch nähere Beleuchtung der streitigen Punkte eine Vereinigung der Parteien zu bewirken. Er glaubt, die eigentliche Bestimmung des zu bildenden Kredit-Vereins sey: die Ueberstürzungen der Gutsbesitzer, welche aus Veranlassung der Einführung der Hypothekenbücher zu erwarten sind, zu verhüten; dann überhaupt dieselbe in bessere ökonomische Verhältnisse zu setzen.

Das Uebel der Gutsbesitzer bestehe in einer Disproportion zwischen ihren Aktiven und Passiven, d. h. darin:

a) daß deren Schuldenstand im Verhältnisse zum Werthe ihrer Besitzungen, oder

b) deren Aufwand auf Zinsen, im Verhältniße zu ihrem Einkommen zu groß ist, oder was immer ein und dasselbe ist,

c) daß der Werth ihrer Besitzungen im Verhältniße zum Schuldenstand, oder

d) das darausfließende Einkommen im Verhältniße zu dem nothwendigen Aufwande zu gering ist.

Wenn es gelingt von diesen vier Mißverhältnißen auch nur ein einziges zu beseitigen, so ist den Gutsbesitzern geholfen. Der Verfaßre dieser sinnreichen Schrift will aber ein Mittel in Anwendung bringen, welches zu gleicher Zeit auf mehrere dieser Disproportionen abhelfend influenzirt und die Hülfe desto sicherer und wirksamer mache.

Nachdem er die von der allerhöchsten Stelle bereits öffentlich kundgemachten Grundbestimmungen zur Bildung eines Kreditvereines für baierische Gutsbesitzer mit scharfsichtigen Bemerkungen begleitet hatte, knüpft er an dieselben einen Schulden-Tilgungs-Plan, vermöge dem, (ohne daß die Gutsbesitzer unter der Zeit stärker als mit 5 Procent Anspruch genommen werden) mit jedem Jahre ein Fünfzigstel der in die erste Werthshälfte fallenden Schuld erlöschet; wodurch auch Entfernung aller besagten Disproportionen zugleich gewirkt wird.

Der Vorschlag und die Berechnung sind so einfach, daß jeder, der sich für diese wichtige Angelegenheit interessirt, von der Klarheit und Richtigkeit sich überzeugen kann.

1563. (2 b) Montag den 16. August und den folgenden Tagen werden in der Josephspital-Straße No. 1222 im 1ten Stockwerk Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachfolgende Gegenstände gegen sogleich baarer Bezahlung öffentlich versteigert, als: Sessel, Kanapee, Komoden, Tische, Bettläden, Schreib- und Kleiderkästen von Nuß- und Kirschbaumholz, Spiegel, Kupferstiche in Glas und Rahmen, Betten, Wäsche, Porzellain, Gläser, Herrenkleider, Pistolen und andere Hausfahrnisse.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

1582. **Bemerkungen über eine sonderbare und ganz unerwartete Anzeige.**

Es wird gewiß manchem hiesigen Bürger und Gewerbsmanne die in hiesigen öffentlichen Blättern wiederhohlt enthaltene Anzeige eben so sonderbar, als unerwartet vorgekommen seyn:

»daß nemlich in der Hochbruckmühle dahier bis »zum nächsten Sudjahre zwei neue Malzbrech-»Gänge eingerichtet seyn und deshalb die Bier-»Brauer um geneigten Zuspruch wegen der bil-»ligsten und bestmöglichsten Bedienung gebeten »ten werden;

während es doch allgemein bekannte Thatsache ist, daß auf der hiesigen Hochbruckmühle solche zwei Malzbrechgänge schon seit undenklichen Zeiten bestanden haben, folglich solche der Wahrheit gemäß, nicht als neu errichtet ausgegeben werden können, und daß dieses eben so allen hiesigen Bierbrauern längst bekannt seyn muß.

Was könnte man nun wohl füglich aus einer solchen Ankündigung schließen, welche überdieß noch die billigste Bedienung gegen andere Müller verspricht? — ganz wahrscheinlich, daß diese Mühle entweder gar keinen, oder zu wenige Malzbrechgäste von den hiesigen Brauern möge gehabt haben — Allein woher mag aber das gekommen seyn? — wieder eben so wahrscheinlich daher, daß die Brauer wohl ihre Ursachen haben werden, wenn sie mit ihrem Malze lieber in andere Mühlen, als in die Hochbruck-Mühle fahren.

Wie soll man sich nun über diese Anzeige in Hinsicht des ersten Punktes, nämlich der zwei neuen Malzbrechgänge ausdrücken? — — —

Was den zweiten Punkt, nämlich die verheißene billigste Bedienung betrifft, so steht erst zu erwarten, ob die Herrn Brauer sich durch solchen Aushängeschild werden reizen lassen, oder ob sie nicht vorziehen werden, für die gewöhnlichen Preise wie bisher in andere Mühlen zu fahren. Man hat auch hierüber noch von keinem Brauer eine Beschwerde gehört, seitdem durch gegenseitige Uebereinkunft zwischen den Brauern und Müllern ein bestimmter Preis für das Malzschroten per Schäffel angenommen worden, wobei letztere auf manche ihrer vorhin erlaubten Nebenvortheile, als des Vorlaufs, des Malzmehles in der Zarge u. s. a. verzichtet haben, so daß nun der Brauer den Schrot von seinem Malze ganz rein und vollkommen zurück erhält, und es deßhalb einem jeden Brauer frei steht, sein Malz vor und nach dem Schroten abzuwägen.

Uebrigens hat das Arbeiten der Handwerker, so wie das Absetzen der Waaren von Handelsmännern unter dem Preise nicht immer die besten Folgen, weder für sich selbst, noch für andere, und nicht selten ist schon einer mit dem anderen dadurch zu Grunde gegangen.

Es hätte sich gewiß vor 50 Jahren Niemand dahier in München auch nur träumen lassen, daß ein Bürger aus den soliderern Gewerbsklassen, dergleichen Müller, Brauer u. s. a. sind, welche immer schon ein sehr bedeutendes Stamm- und Betriebs-Kapital zu ihrem Gewerbe haben müssen, die ersten Bedürfnisse des Lebens bereiten, und eben deßhalb unter die amtlich taxirten Gewerbe gehören, sich je einer öffentlichen Ankündigung dieser Art bedienen würde.

Von einem Freunde der Gewerbsklassen.

26. In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in München bei Fleischmann, zu haben:

v. Loeben, O. H. Graf, Erzählungen. 2r Bd. 8. Preis 2 fl. 6 kr.

Inhalt: 1) Der Brillantenschmuck. 2) Die Sühnung. 3) Der Sklavenring. 4) Loreley, eine Sage vom Rhein. Das reich geschmückte Leben und die besondere Zartheit, welche den Darstellungen dieses Dichters zur Empfehlung gereichen, werden auch in gegenwärtigen Erzählungen gewiß jeden Leser von Geist und Gefühl als recht freundliche Begleiter empfangen, und bis zum Schluße festhalten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 190** 12. August 1824.

Deutschland.

Preussen. Berlin, vom 5. August. Am 3. August hielt die königl. Akademie der Wissenschaften zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs eine öffentliche Sitzung, welche von dem Sekretär der historisch-philologischen Klasse, Hrn. Buttmann, eröffnet ward und worin Abhandlungen gelesen wurden, von Hrn. Rudolphi über den Wasserkopf, von Hrn. Lichtenstein über die Antilopen von Nordafrika und von Hrn. Ritter über das peträische Arabien. Von den übrigen an diesem Tage in der Residenz statt gefundenen Festlichkeiten machen wir folgende namhaft. Im Universitäts-Gebäude war Vormittags ein feierlicher Aktus. In dem Etablissement des Bankiers Herz Beer im Thiergarten wurden, wie alljährlich, die Knaben des Louisen-Stiftes von demselben festlich bewirthet. Die Kinder des großen Waisenhauses wurden Vormittags in der Anstalt, Nachmittags aber in Friedrichsfelde auf Kosten der Anstalt beköstigt. Den Waisenkindern im Friedrichs-Stifte war ebenfalls, und zwar unter Leitung der Herren von Neander und von Hauck, ein festliches Mittagsmahl veranstaltet, eben so den Hospitaliten des neuen Hospitals. Im Kadettenhause fand ein gemeinschaftliches Mahl statt, an welchem die Offiziere, Lehrer und Kadetten Theil nahmen. Die verschiedenen hier in Garnison liegenden Truppenkorps wurden in ihren respektiven Kasernen, die Garde-du-Korps-Eskadron aber in der Reitbahn hinter dem Akademie-Gebäude von ihren Offizieren festlich bewirthet. Die Herren Offiziere des Garde-Schützen-Bataillons hatten sich zu einem fröhlichen Mahle bei dem Restaurateur, Hrn. Jagor, versammelt. Der Hauptmann v. Foller, vom Kaiser Alexander Grenadier-Regimente, gab der 10ten Kompagnie dieses Regimentes in der Prenzlauer-Straße einen Ball. Die Freimaurer-Loge Royal-York hatte eine Mittagstafel von 140 Kouverts veranstaltet. Das bürgerliche Schützenkorps versammelte sich, wie gewöhnlich, im Lustgarten und marschierte, nachdem dort, in Abwesenheit des Majors Pietsch, durch den Hauptmann Spaltholz eine kurze Rede gehalten und Sr. Maj. dem Könige ein einstimmiges Lebehoch gebracht war, unter Anführung des Obersten und Chefs sämmtlicher Bürgerbataillone, geheimen Regierungraths und Polizei-Intendanten Rück, von seinen Adjutanten begleitet, nach dem Schützenhause, woselbst im Beiseyn von Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung das solenne Königs-Schießen statt fand, wobei der Schütze Papenguth König, die Schützen Blank und Köstner aber, Ritter wurden. Am Abende war daselbst ein großer Ball und Feuerwerk veranstaltet. Unter den Illuminationen in und bei Berlin zeichneten sich besonders aus: Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, das Kriegs-, Finanz- und Justiz-Ministerium, die königl. Bank und das Polizei-Gebäude. Die Kaserne des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments und die Louisen-Insel im Thiergarten, in deren Gegend die Vorübergehenden abwechselnd durch Hornmusik und Gesang ergötzt wurden. Der Weg von dieser Insel bis zum Brandenburger Thore war sehr gut erleuchtet. Eben so der Cirkus und die Zelten. Auf den Bühnen in Berlin und Charlottenburg wurden Reden abgehalten und auf einstimmiges Begehren das Volkslied angestimmt. An allen öffentlichen Erholungsorten für die mittlere und niedere Volksklasse waren die Gastzimmer und Gärten festlich erleuchtet und überall sprach sich die Freude der Menge über den frohen und festlichen Tag aus.

— In Folge des wegen Anordnung der königl. preuß. Provinzialstände am 5. Juni 1823 erlassenen allgemeinen Gesetzes sind von Sr. Maj. dem Könige für den ständischen Verband im Großherzogthum Posen nachstehende besondere Vorschriften ertheilt worden: Die Stände dieses Verbandes bestehen und zwar: I. Der erste Stand: a) aus dem Fürsten von Thurn und Taxis, wegen des Fürstenthums Krotoszyn; b) aus dem Fürsten von Sulkowski, wegen seines Familien Majorats Reisen; c) aus der Ritterschaft. II. Der zweite Stand: aus den Städten. III. Der dritte Stand: aus den übrigen Gutsbesitzern, mit Grundeigenthum versehenen Bauern und Erbzinsmännern. — Auf dem Landtage kann sich der Fürst von Thurn und Taxis durch einen dazu geeigneten Bevollmächtigten aus der Ritterschaft vertreten lassen. Der Fürst von Sulkowski führt aber, sobald er die Majorennität erreicht hat, die ihm zugewiesene Stimme in Person. — Alle andern Stände erscheinen durch Abgeordnete, welche von ihnen durch Wahl bestimmt werden, und wenn der Fürst von Sulkowski verhindert ist, auf dem Landtage zu erscheinen, so tritt ein von der Ritterschaft gewählter Abgeordneter an seine Stelle. — Für den ersten Stand (mit Inbegriff der Fürsten Thurn und Taxis und Sulkowski) ist die Zahl auf 24 Mitglieder, für den zweiten auf 16, für den dritten auf 8 Mitglieder bestimmt; zusammen 48 Mitglieder für diesen ganzen ständischen Verband. Die übrigen Bestimmungen sind dieselben, wie die der andern Provinzialstände.

— Nach einem langen Aufenthalte in Italien und Frankreich, ist der berühmte Komponist, Hr. Meierbeer, wieder in seiner Vaterstadt eingetroffen und gedenkt sich einige

Monate hier aufzuhalten. Seine letzte Oper: der Kreuzzug in Aegypten, findet überall in Italien, in Venedig, Florenz rc., den entschiedensten Beifall der Kenner und des Publikums.

— Das königl. Konsistorium zu Köln ermahnt in einer Bekanntmachung vom 17. Juli die Eltern und deren Stellvertreter, mit Aufstellung der triftigsten Gründe, ihre Kinder und Pflegbefohlne frühzeitig, d. h. mit dem vollendeten 9ten Jahre und nach gehöriger Vorbereitung in den Elementarschulen, in die öffentlichen Schulen und Gymnasien zu schicken, damit der dortige Kursus in den untern Klassen in 3 Jahren, in den obern in 6 Jahren vollendet werde und der Universitätskursus mit dem vollendeten 18 Jahre beginnen könne.

Frankfurt, vom 6. August. Die Frau Fürstin von Lowitz, Gemahlin Sr. k. H. des Großfürsten Konstantin ist diesen Morgen hier angekommen; nachdem Ihre Hoh. das Frühstück im englischen Hofe eingenommen, setzte die Frau Fürstin die Reise nach Ems sogleich wieder fort. Gegen Abend traf Se. k. H. der Großfürst Konstantin selbst ein und nahm sein Absteigquartier im englischen Hofe.

— Gestern ist Se. Exz. der k. preußische Staatsminister von Ingersleben hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 4. Aug. Konsol. 5 Proz. 99 Fr. 45 C.

— Die Pairskammer vernahm am 3. Aug. Bericht über verschiedene Bittschriften. Der Berichterstatter über das Budget für 1825, Marquis v. Herbouville, stellte hierauf das Ergebniß der gestern geschlossenen allgemeinen Debatten über dasselbe zusammen und die Kammer schritt zur Erörterung der einzelnen Artikel. Nachdem diese genehmigt worden, wurde über das gesammte Budget abgestimmt und dasselbe mit 119 Stimmen gegen 3 angenommen.

— Die Deputirtenkammer hielt am 4. Aug. nach langer Unterbrechung wieder eine Sitzung. Es waren kaum 120 Mitglieder anwesend. Der Präsident las die vom Minister des Innern überbrachte, vom 4. aus St. Cloud datirte, gewöhnliche Schluß-Proklamation, lautend: „Die Session von 1824 der Kammer der Abgeordneten ist und bleibt geschlossen. Der Justizminister und der Minister des Innern werden diese Proklamation der Deputirten-Kammer überbringen. Gegeben rc. (Unterz.) Louis. — Corbiere." Der Präsident verlas hierauf den §. 8. des vierten Titels des Reglements, lautend: „Die Kammer trennt sich sogleich, wenn eine königl. Proklamation den Schluß der Session, die Vertagung oder Auflösung der Kammer befiehlt." Die Kammer ging unter dem Rufe: „Es lebe der König!" auseinander. — Zu gleicher Zeit begab sich der Ministerpräsident in die Pairskammer, um dort gleichfalls die Schlußordonnanz der Session von 1824 zu verlesen.

— Der Etoile zufolge befindet sich der berühmte Lancaster zu Caraccas, wo er Schulen des gegenseitigen Unterrichts organisirt.

— Nach dem Journal de Seine und Oise erschien am 30. Juli ein Huissier von Versailles, begleitet vom Friedensrichter des Kantons Marly, im Pavillon la Jonchere, Hrn. Ouvrard, Ex-General-Munitionnär der Armee in Spanien gehörig, um ihn zu verhaften, weil er eine Schuld von beinahe 3 Mill. Fr. zu zahlen unterließ.

— Zu Bayonne waren am 27. Juli die französischen Gardes du Korps aus Madrid angekommen. Sie sollten nach vier Ruhetagen den Marsch nach Paris fortsetzen.

— Die Etoile enthält folgenden Artikel: „Sonntags am 25. Juli zur Abendzeit hat zu Madrid ein trauriger Auftritt, ähnlich dem, der vor einem Jahre daselbst sich zutrug, statt gefunden. Man weiß, daß das Stadtviertel St. Antonio, der gewöhnliche Aufenthalt der Militärs, oft durch Zänkereien beunruhigt wird, die in den Wirthshäusern sich erheben. Auch diesesmal veranlaßten die Dünste des Weins und ein junges Mädchen einige französische und spanische Soldaten zu Thätlichkeiten, wobei ihrer 13 oder 14 verwundet wurden, unter denen 2 oder 3 gefährlich. Man untersucht diese Sache. Nach den ersten Verhören bereits gewinnt es den Anschein, als sey der Streit durch drei geheime Emissäre angestiftet worden, die es sich seit einigen Tagen recht geflissentlich angelegen seyn ließen, die Franzosen zu beleidigen, ohne daß ihnen diese den mindesten Grund zur Beschwerde gegeben hätten. Zwei von diesen Unruhestiftern sind verhaftet worden, der dritte hat die Flucht ergriffen. Es leidet keinen Zweifel, daß die ewigen Feinde der Ordnung in's Geheim Ränke spinnen, um die Unbedachtsamen zu verführen und die, zwischen den Soldaten beider Nationen herrschende, Eintracht zu stören. Die Uebelgesinnten haben alles angewandt, um eine beunruhigende Wichtigkeit einem Vorfalle zu geben, von dem man in den übrigen Stadtvierteln von Madrid kaum etwas erfuhr, weil die Gegenwart der Generale Digeon und Quesada hinreichte, um die Ruhe wieder herzustellen."

Dasselbe Blatt fährt weiter fort: „Der Herr Graf de Revilla Gigedo, den die spanische Regierung bestimmt hatte, den Herzog von San Carlos zu Paris zu ersetzen, der aber seine Zulassung als Botschafter nie hat bewirken können (was jedoch die Etoile bisher beharrlich in Abrede gestellt hatte), ist so eben an die Stelle des Hrn. Zea-Bermudez, gegenwärtigen Staats-Ministers zu Madrid, zum bevollmächtigten Minister zu London ernannt worden."

Italien.

Der berühmte Pons hat auf der Sternwarte von Marlia am Abend des 24. Juli beim Kopf des Ophiuchus einen kleinen, für das bloße Auge unsichtbaren, einem Nebelfleck ähnlichen Kometen, ohne Schweif oder Haar, entdeckt. (Da die Sternbilder Ophiuchus und Herkules an einander stoßen, so könnte dieses vielleicht der nämliche Komet seyn, den, wie gestern erwähnt, zu Marseille Hr. Gambart auffand.)

Dänemark.

Kopenhagen, vom 31. Juli. Se. Hoheit, Prinz Christian Friedrich, ist von seiner Reise nach Bornholm wieder hier eingetroffen und I. H., die Prinzessin Char-

lotte, kamen gestern mit dem Dampfschiffe Caledonia von Kiel zurück.

— Sir Humphry Davy, Präsident der Royal Society in London, ist von Schweden hier angekommen und geht mit dem ersten Dampfschiff nach Kiel.

— Sprogöe, im grossen Belt, schwebt in Gefahr vom Meere verschlungen zu werden. Die Insel ist mitten aus einander geborsten und hängt nur noch auf der einen Seite mittelst eines ungefähr 50 Ellen langen Landstrichs zusammen. Es sind Maßregeln getroffen worden, dem Unglück möglichst Einhalt zu thun.

Polen.

Warschau, vom 20. Juli. Heute begibt sich der Kapuziner-Provinzial im Königreich Polen, Pater Philipp, von hier nach Rom. Derselbe ist von Sr. Heil. unterm 11. März d. J. zum General-Prokurator sämmtlicher Kapuziner-Klöster in der ganzen Christenheit ernannt worden. Diese Würde ist die nächste nach der des Ordens-Generals. Seit der Einführung der Kapuziner bei uns ist sie zum ersten Male einem Polen zu Theil geworden. Gedachter Pater Philipp wird sich sechs Jahre in Rom aufhalten.

— Hier ist eine polnische Uebersetzung der bekannten Geschichte des russischen Reichs von Karamsin erschienen.

— Am 15. Juli fand zu Warschau, in der Visitantinen-Kirche, die Gedächtnißfeier der um die Wissenschaften im Königreich Polen verdient gewordenen Männer statt; sie wurde mit einer musikalischen Messe eröffnet; sodann wurden öffentliche Reden gehalten und zuletzt Medaillen für die besten Preisschriften und Kunstleistungen des verflossenen Jahres vertheilt. Für schriftliche Ausarbeitungen wurden 4 und für Kunstleistungen 7 goldene Medaillen ausgegeben.

Rußland.

Petersburg, vom 21. Juli. JJ. KK. HH. der Groß-Fürst Nikolaus und seine Gemahlin werden ihre Reise nach Dobberan am Bord des Linienschiffs Cemberten von 84 Kanonen machen, das der Flottenkapitain von Katschalow kommandirt.

— Die neue Adelsbank, welche dem hülfsbedürftigen Adel gegen Unterpfand Darleihen leisten soll, ist dieser Tage in Thätigkeit getreten.

— Der donische Kosaken General, Jlowaisky der Zweite und Generalmajor, Baron von Stackelberg, Chef der ersten Brigade der ersten Husaren-Division, sind mit Tode abgegangen.

— Am 26. Juny hat zu Mosaisk, im Gouvernement Kaluga, ein schrecklicher Wolkenbruch große Verheerungen angerichtet, wobei 30 Menschen ihr Leben einbüßten.

— Vom 24. Juli. General Oppermann liegt an den Folgen einer gefährlichen Kontusion, die er neulich auf einer Spazierfahrt am Kopf erhalten, sehr krank. — General-Lieutenant Zwilensew ist mit Tode abgegangen.

— Am 20. d. traf der königl. portugiesische Gesandte, Hr. v. Guerrero, hier ein.

— Ein glaubwürdiger Reisender, der in diesem Augenblick gerades Wegs aus dem Archipel hier eintrifft, gibt die aktive Heeresstärke der Griechen auf 80,000 Mann an, außer den 30,000 eingeübten Matrosen auf ihrer Flotte (?).

— Garde-Oberst Parfazky ist Chef des Kosakenheeres an der sibirischen Gränze geworden. — Der Rath der hiesigen Regierung, Hr. v. Kolenitschenko, hat den St. Annen-Orden zweiter Klasse in Brillanten erhalten.

— In Folge eines Reichsraths-Beschlusses ist die Einfuhr aller der Verpestung nicht unterliegenden und für besondere Seehäfen nicht ausschließlich bestimmten Erzeugnisse in den Häfen von Eupatoria erlaubt worden.

— Zu Riga belief sich im Maimonat die Einfuhr auf 1,225,879 Rubel und die Ausfuhr auf 10,422,856 Rubel.

— Auf Allerhöchsten Befehl sind zur Vollziehung besonderer Aufträge die Senateurs, Fürst Dolgorucky und geheime Rath Durassow, in das Gouvernement Wjärka abgegangen.

— Privat-Nachrichten aus der Krimm sprechen von schrecklichen Verheerungen, welche zahlreiche Heuschrecken-Schwärme auch in diesem Sommer daselbst angerichtet haben.

— Künftig dürfen hier nur mit Erlaubniß-Scheinen der Kameral-Höfe Gasthäuser angelegt werden. Auch beschäftigt sich eine Kommission mit einem Reglement für dieselben. — Es ist eine General-Vermessung aller Kron- und Privat-Ländereien des Gouvernements Perm angeordnet worden.

Großbritannien.

London, vom 31. Juli. Der Enkel des Herrn von Montesquieu ist am 27. Juli gestorben. Seine Ueberreste sind in der Gruft von Bridge beigesetzt worden. Er hatte eine Engländerin geheirathet und hinterläßt keine Kinder.

— Ein englischer Philantrop rügt mit Recht, daß dem andern Geschlecht in England so wenig Wege offen stehen, seine Lage zu verbessern. Gar viele sind ihm vielmehr gänzlich gesperrt. Man braucht die Frauenzimmer z. B. nicht, wie in Frankreich, zum Buchhalten. Man sollte anständige Beschäftigung für sie bestimmen und diese ihnen eigenthümlich zuweisen. So sind sie, meint er, durch die Zartheit ihrer Konstitution und durch die Erfahrungen, die sie an sich selbst machen, berufen, ihr eigener Arzt zu seyn. Die Sittsamkeit hält sie oft ab, bei bedeutenden Krankheiten, wo der mindeste Aufschub gefährlich werden kann, einen männlichen Arzt zu konsultiren. Errichtete man eine medizinische Weiber Fakultät, wo Physiologie, Anatomie und Heilkunde gelehrt würden, so könnten 10,000 Frauenzimmer hier studiren und ihre unabhängige Subsistenz dadurch sichern, daß sie Frauen- und Kinderkrankheiten besorgten. 5,000 andere könnten Hebammendienste thun. 50 000 Boutiken, worin jetzt Männer feil haben, würden wenigstens 100,000 Frauen Beschäftigung und Verdienst geben. Das Schuhmacherhandwerk und die Verfertigung der Schnürleiber könnten sie ebenfalls übernehmen. Ganz vorzüglich würde ihrer Neigung zum stillen, häus-

lichen Leben das Setzergeschäft in den Druckereien angemessen seyn, und wie angenehm müßte das für Schriftsteller und Korrektoren seyn! Das Broschiren und Binden der Bücher sollte man ihnen ebenfalls überlassen. Das Uhrmacher Handwerk paßt gleichfalls für sie, wie das Kupfer-Stechen und Zeichnen, das Buchhalten. Ferner würde es sich sehr wohl schicken, wenn die Haare der Damen nur von weiblichen Händen frisirt würden. Wenn in einem berühmten deutschen Roman (Werthers Leiden) der Liebhaber sagt, er könnte um nichts in der Welt seine Geliebte mit einem Andern walzen sehen, so muß man sich billig wundern, wie die verliebten Männer insgesammt es so gelassen ertragen, daß fremde Männer-Hände in einem der größten Zierden der weiblichen Schönheit, in den Haaren einer Dame so eigenmächtig herumwühlen und sich oft Stunden lang mit ihrem Kopf-Putze beschäftigen, welches Geschäft weibliche Personen — deren Geschmack in diesem Theile der Kosmetik gewiß dem männlichen überlegen seyn dürfte — besser und schicklicher zu verrichten im Stande seyn möchten.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Der Fähndrich. Dann: Der Wittwer.
Freitag: Jakob und seine Söhne in Aegypten.

1596. Mit dem gränzenlosesten Schmerze zeigen wir hiemit unsern verehrtesten Verwandten, Freunden und Bekannten an, daß uns unsere innigst geliebteste Mutter und Schwiegermutter Josepha von Schanzenbach, geborne Frein von Hardungh, am 8. d. M. Nachts halb 12 Uhr in ihrem 69. Lebensjahre durch den nach einem nur 30stündigen Krankenlager erfolgten Tod am Brande im Unterleibe entrissen wurde.

Ihr Hinscheiden war sanft und in aller jener christlichen Ergebenheit, womit sie so viele Stürme ihres Daseyns ertrug; für uns tiefgebeugt Zurückgelassene aber ist selbes eine unheilbare Wunde und ein ganz unersetzlicher Verlust.

Wir empfehlen die Verblichene der frommen Erinnerung, und uns unter Verbittung aller Beileidsbezeugung zu fernerer Freundschaft und gütigem Wohlwollen.

München den 9. August 1824.

Agnes v. Widder, geb. v. Schanzenbach.
Konrad v. Schanzenbach, königl. Rent-Beamte in Dachau.
Magdalene v. Schanzenbach, geb. v. Aichberger. (Beide dermalen abwesend.)
Katharine Angelini, geb. v. Schanzenbach.
Antonio Angelini, k. k. österreich. Land-Kommissär in Motto.
Elise Bonn, geb. v. Schanzenbach.
Bartholomä Bonn, königl. baier. Ober-Rechnungs-Rath.
Antoinette v. Schanzenbach.
Maximilian v. Schanzenbach.
Karoline v. Schanzenbach.

1593. (3a) Das Haus in der Brunngasse No. 1189 ist aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingnisse hierüber sind an der Theaterstraße No. 502 über 2 Stiegen rechts zu erfragen.

1604. Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 14. August. Große musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 11. August 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1597. (2a) Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Jahresprüfung der Veterinär-Eleven, welche am 14ten dieses Monats von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags statt finden wird, ladet geziemend ein.

München den 9ten August 1823.

Die königliche Central-Veterinär-Schule.

22. (2a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Vorschlag zur wohlthätigsten Verschönerung der k. Haupt- und Residenzstadt München, und zur würdigsten Verzierung des Sr. Majestät unserm Könige zu errichtenden Monumentes. Von Joseph R. v. Baader. Preis 12 kr.

In genannter Buchhandlung wird auch ein neues Bücher-Verzeichniß gratis ausgetheilt.

1603. Jemand, der mit Extra-Post und eignem bequemen Wagen, Ende dieses Monats nach Frankfurt a/M reiset, sucht gegen gemeinschaftliche Bestreitung der Reise-Kosten, einen Gesellschafter. D. U.

1598. Unvorhergesehener Hindernisse wegen bleibt die in Landshut auf den 16. August l. J. angesetzte Versteigerung medizinischer und anderer Bücher bis zum 22. November l. J. verschoben. Gedruckte Kataloge derselben können in Landshut gratis abgelangt werden.

1602. Alle diejenigen, welche irgend eine Foderung an den Unterzeichneten zu machen haben, werden hiedurch aufgefodert, dieselbe binnen 14 Tagen vom Datum dieses im Hotel des englischen Gesandten abzugeben, indem nach Verfluß dieses Termins alle weitere Ansprüche ohne Rücksicht als ungültig betrachtet werden. München, den 12. August 1824.

Karl Barnard, englischer Gesandtschafts-Sekretär.

1595. Jemand, der mit eigenem Wagen und Extrapost nach Würzburg reist, sucht auf gemeinschaftliche Kosten einen Reisegefährten.

Nähere Auskunft kann im goldenen Kreuz erholt werden.

1592. In der Maxvorstadt an der Nymphenburger Straße No. 290 ist der gutkultivirte Garten, worin sich ein solid gebautes Wohnhaus, Sommerhaus, Waschhaus, Kegelbahn, Brunnen befindet, um 5000 fl. zu verkaufen.

Die 1192te Ziehung in München ist heute Dienstag den 10. August 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

20 03 33 2 17

Die 1193te Ziehung wird den 9. Septbr. und inzwischen die 515te Regenb. Ziehung den 19., und die 152te Nürnberger Ziehung den 31. August vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 191 | 13. August 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 13. August.

Nächsten Sonnabend, den 14. dieß, Nachmittags 4 Uhr wird die philologisch-historische Klasse der königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung halten. In derselben wird Hr. Hofrath Thiersch über Auffassung epischer Gedichte aus dem Munde des Volkes, — Hr. Regierungsrath Klement von Baader über eine typographische Seltenheit aus Dillingen, vom Jahre 1572 — und endlich Hr. Appellationsgerichts-Rath von Delling, Berichtigung eines Irrthums in Betreff des Bischofs Ratherius von Verona, vorlesen.

Oesterreich. Der Fürst v. Metternich ist, von seiner Reise nach dem Johannisberg zurück, am 28. Juli in Ischel, in Nieder-Oestreich angelangt.

Sachsen. Dresden, vom 1. August. Am 31. Jul. Mittags um 12 Uhr sind Se. Maj. der König von Preußen von Teplitz im königlichen Sommerhoflager zu Pillnitz eingetroffen, haben an der königlichen Mittags-Tafel, bei welcher Kammermusik statt fand, gespeiset und hierauf über Meisen die Reise weiter fortgesetzt.

— Heute Vormittags um 11 Uhr ward die zeitherige Landes-Versammlung beschlossen und der Landtags-Abschied unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten den Ständen bekannt gemacht. Mittags war bei Hofe große Tafel, an welcher, außer den höchsten Herrschaften, die Minister, der Landtags-Marschall und fünf Deputirte der Ritterschaft Antheil nahmen; zugleich wurde an mehreren Tafeln gespeiset.

Hannover, vom 4. Aug. Zur Erleichterung der ackerbauenden Unterthanen bei dem jetzigen niedrigen Stande der Kornpreise ist das Weggeld von dem mit landwirthschaftlichen Produkten beladenen Fuhrwerke, vom 15. kommenden Monats an, für den Zeitraum von 6 Monaten, auf 6 Pf. vom Pferde herabgesetzt worden.

Nassau. Wiesbaden, vom 7. August. Eine Verordnung des herzoglichen Staatsministeriums verfügt, daß bei der ohnehin das Bedürfniß der Anstellungen im Lande überschreitenden Anzahl der bisherigen Studierenden diejenigen Kandidaten, welche ihren ganzen akademischen Kursus oder den größten Theil desselben zu Göttingen zurückgelegt haben, bei sonst gleichen Ansprüchen mit Andern, sich einer vorzugsweisen Berücksichtigung bei Anstellungen und Beförderungen im Landesdienste zu erfreuen haben sollen.

Frankfurt, vom 7. Aug. Se. Excell. der königl. preuß. Gesandte am königl. sächsischen Hofe, Herr von Jordan, ist gestern hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 5. Aug. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 15 C.

— Der Moniteur vom 5. August bringt nun eine Reihe königlicher Ordonnanzen, sämmtlich vom 4. August und vom Grafen Villele kontrasignirt, welche folgende Ernennungen enthalten: Der Baron von Damas, bisheriger Kriegsminister, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Marquis v. Clermont-Tonnerre, bisheriger Seeminister, zum Kriegsminister; der Graf Chabrol de Crousol, bisheriger Direktor des Enregistrements, zum Seeminister; der Marquis v. Lauriston, bisheriger Minister des königlichen Hauses, zum Großjägermeister und Staatsminister; der Herzog von Doudeauville, bisheriger Generaldirektor der Posten, zum Minister des königlichen Hauses; Hr. v. Martignac, bisheriger Staatsminister, zum Generaldirektor des Enregistrements; Hr. v. Vaulchier, bisheriger Generaldirektor der Douanen, zum Generalpostdirektor und endlich Hr. v. Castelbajac, bisheriger Ackerbau- und Handelsdirektor, zum Generaldirektor der Douanen.

— Durch eine andere Ordonnanz vom nämlichen Tage wird bei dem Seeminister und unter seinem Vorsitz ein Admiralitätsrath errichtet.

— Hr. Dupont de l'Eure, Kandidat der Liberalen, ist als Deputirter des Seinedepartement proklamirt worden.

— Die Anzahl der Engländer, die sich nach Frankreich begeben, wächst täglich. Vorige Woche sind deren 820 zu Calais gelandet und nur 428 nach England zurückgekehrt.

— Hr. Pradiers, Apotheker zu Jonzac (Nieder-Charente) ist, als überwiesen, bei der letzten Rekrutirung einen jungen Menschen zu befreien gesucht zu haben, indem er ihm in's rechte Auge ein Wasser goß, das den Anschein des Staars gibt, vom Zuchtpolizeigerichte zu dreijähriger Gefangenschaft und 3000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

— Vor einigen Tagen wollte ein zweijähriges Kind des Hrn. Maison zu Paris zum Fenster hinaus sehen; es gelang ihm, einen Stuhl an das Fenster zu stellen, stürzte aber vom dritten Stockwerk herab. Durch den ausserordentlichsten glücklichsten Zufall ging in eben dem Augenblicke eine Wäscherin mit einem Bündel auf dem Kopfe vorbei; das Kind fiel auf den Bündel und kam unbeschädigt davon.

— Im Departemental-Kollegium des Cher (Bourges) wurde der Präsident desselben, Hr. Graf von Foupieres,

mit 59 Stimmen von 163 zum Abgeordneten erwählt. —

Eine telegraphische Depesche meldet, daß im Bezirkskollegium von Altkirch der royalistische Kandidat, Hr. Knopf, mit einer Mehrheit von 101 Stimmen erwählt worden ist. Sein Mitbewerber, Herr Lafitte, hatte 60 Stimmen.

— Das Bezirkskollegium von St. Quentin (Aisne) hat den liberalen Kandidaten Hrn. Labbay de Pompières zum Abgeordneten ernannt.

— Das Zuchtpolizeigericht hat heute in der Sache des Herausgebers der Quotidienne, Herrn Michaud, wegen Bekanntmachung eines Schreibens des Hrn. Kardinals-Erzbischofs von Toulouse verfolgt, seinen Spruch erlassen. Hr. Michaud ist, wegen Nichterscheinens, zu einer Geld-Strafe von 30 Fr. und den Kosten verurtheilt worden.

— Man meldet uns aus Fekamp unter dem 31. Juli: „Gestern war das Stadtviertel des Bail, eines der volkreichsten in der Stadt, den größten Gefahren ausgesetzt. Der Kanal Mortinet, der durch den Theil zieht, wo sich die königlichen Straßen von Havre nach Lille und von Fekamp nach Rouen vereinigen, konnte den Strom nicht fassen, der sich mit Wuth in das Thal von Ignauville ergoß. Ein beständiger Regen, von 2 Uhr an bis 6 Uhr Abends vermehrte die stets wachsenden Gewässer; die eingestürzten Mauern und die Fourragehaufen auf den Feldern setzten dem Strom nur einen ohnmächtigen Damm entgegen; die Gewässer in der Tiefe des Val-aux-Clercs, eine schreckliche Masse bildend, durchbrachen ihn bald und nunmehr wurde das Unglück allgemein. Die Häuser des Bail, mit Wasser angefüllt, droheten ihren erschrockenen Bewohnern Einsturz. Sie mußten sich durch die Mauern durchbrechen, um sich zu retten. Beinahe wäre die Reise J. k. H. unterbrochen worden. Auf der Straße ging das Wasser bis zur Nabe der Räder Ihres Wagens, ungeachtet man die Vorsicht gehabt hatte, einen Seitenweg einzuschlagen."

Italien.

Livorno, vom 4. Aug. Gestern kam eine englische Kriegsbrigg von der Höhe von Algier in 6 Tagen hier an; sie bringt die Nachricht, daß am 26. Juli der Friede zwischen England und dem Dey wieder hergestellt ward, indem Letzterer sich allen ihm vorgeschriebenen Bedingungen unterwarf. Ein kurzes Bombardement hatte dem Dey bewiesen, daß seine Stadt gänzlicher Zerstörung ausgesetzt sey, während seine Schüsse die Schiffe nicht erreichen konnten. — Ein gestern von Smyrna hier eingelaufenes Schiff berichtet, daß es vom türkischen Großadmiral angerufen wurde, der ihm mittheilte, daß am 3. Jul. Ipsara genommen worden; 3500 Mann, die man unter Waffen fand, wurden niedergemacht, 60 Schiffe und viele Kanonen fielen den Siegern in die Hände, nur einer kleinern Barke mit 8 Menschen gelang es aus dem Hafen zu entwischen. Das Fort hatte eine weiß und rothe Flagge aufgesteckt und wünschte zu kapituliren; der Groß-Admiral wollte aber von keiner Kapitulation hören.

Rom, vom 22. Juli. Leo XII. hat am verflossenen 17. Mai ein für die Jesuiten sehr günstiges Breve erlassen. In diesem Breve, das mit den Worten anfängt: Cum multa in urbe, erinnert der Papst daran, daß man die Stiftung des römischen Kollegiums ursprünglich der Prachtliebe Gregors XIII. und dem Eifer des heiligen Ignacio de Loyola zu verdanken habe; daß die Päpste dieses Kollegium der Gesellschaft anvertrauten und daß sie sich mit Erfolg dieser Obsorge, so lange sie bestand, entledigte. Pius VII., der sie im Jahr 1814 wieder herstellte, hatte vornehmlich die Unterweisung der Jugend im Auge und der jezt regierende Papst erklärt, er wisse vollkommen wohl, daß sein Vorgänger die Absicht gehabt habe, die Gesellschaft in das römische Kollegium zurückzurufen. Se. Heil. beschäftigte sich sofort mit dem nämlichen Plan und vernahm darüber die Kongregation von Kardinälen, welche sie beauftragt hatte, Maßregeln für die gute Erziehung der Jugend zu treffen, als das einzige und schnellste Mittel, um die Menschen zu verbessern. Demnach überläßt und überweiset der heilige Vater auf ewige Zeiten an die Gesellschaft Jesu und ihren General, den Pater Louis Fortis, das römische Kollegium, nebst der Kirche des heiligen Ignacio, dem daran stoßenden Oratorium, dem Museum, der Bibliothek, dem Observatorium und allen Dezendenzien. Die Jesuiten werden darin Vorlesungen halten, wie sie solches bis zum Jahr 1773, gethan und der Papst will, daß man bloß noch einen Lehrstuhl für die Kanzelberedsamkeit und einen für Physik und Chemie beifüge. Se. Heil. bewilligt ihnen zu diesem Ende 12,000 römische Thaler, die ihnen jährlich, vom nächsten 1. Oktober an gerechnet, aus dem Schatze sollen ausbezahlt werden. Se. Heil. hat ferner beschlossen, ein Kollegium für den Adel zu errichten und es gleichfalls den Jesuiten anzuvertrauen, und zu diesem Zwecke überweiset der Papst ein Landhaus zu Tivoli, welches für das ehemalige Kollegium der Adelichen erbaut worden war. Schließlich fleht der Papst zum Himmel, es möchten Diejenigen, denen er so schwierige Verrichtungen überträgt, sich derselben würdig entledigen. Das Breve ist von dem Breven-Sekretär, Kardinal Joseph Albany, unterzeichnet.

Großbritannien.

London, vom 2. Aug. Konsol. 3 Proz. 92⅞

— Die Etoile hebt aus dem British Monitor vom 1. August eine Stelle aus, um neuerdings zu zeigen, daß das vom Courier gebrachte Schreiben aus Guayaquil vom 27. Mai, Bolivars Siege betreffend, erdichtet sey. Der British-Monitor erklärt gerade zu, jenes Schreiben sey zu London spanisch abgefaßt, von London nach Liverpool und von Liverpool wieder nach London geschickt worden, um eine Bewegung in den kolumbischen Fonds auf der Börse zu bewirken. Derselbe Monitor hält auch die Botschaft der Regierung von Buenos-Ayres an das Haus der Repräsentanten für zu sehr ins Schöne ausgemalt und nur darauf berechnet, Denjenigen zu schmeicheln, welche ihr Geld in die verwegenen Unternehmungen mit den Anleihen für die neuen Staaten Südamerika's gesteckt hätten; zu Buenos-Ayres werde freilich Niemand wagen, dem Hrn. Rivadavia (Ver.

fasser jener Botschaft) zu widersprechen; allein man wisse ja, daß dieser Republikaner vor 4 Jahren die Absicht gehabt, einen spanischen Prinzen auf den Thron von Buenos-Ayres zu setzen und daß er, als er zu London gewesen, den Titel eines Herzogs sich beigelegt habe, obgleich er nicht einmal von Adel sey 2c. 2c.

— Die Schritte der Schwarzen von San Domingo, um die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit zu bewirken, beschäftigen sehr unsern Handelsstand.

— So eben ist zu London Buonapartes Testament, in Form einer Flugschrift und in englischer und französischer Sprache, vom Buchhändler Ridgway herausgegeben worden. Dieses Testament ist vom 15. April 1821 zu Longwood datirt. Buonaparte beginnt mit der Erklärung, er sterbe in der katholischen Religion. Er wünscht an den Ufern der Seine begraben zu werden. Seiner Gattin sagt er das zärtlichste Lebewohl und empfiehlt seinem Sohne, niemals die Waffen gegen Frankreich zu tragen. Die beiden Invasionen von Frankreich müssen, seiner Meinung nach, der Verrätherei Marmonts, Augereaus, Talleyrands und Lafayettes zugeschrieben werden. Allen Antheil an dem Manuskript von Sanct Helena und anderen Werken, die unter dem Titel: Worte, Maximen 2c., seit sechs Jahren herausgekommen sind, stellt er in Abrede. „Ich habe, sagte er, den Herzog von Enghien verhaften lassen und ihn vor Gericht gestellt, weil dieß eine für die Sicherheit, das Interesse und die Ehre des französischen Volkes wesentliche Maßregel war, sobald ein Prinz des Hauses Bourbon, wie er selbst gestanden, sechszig Meuchelmörder zu Paris unterhielt. Unter ähnlichen Umständen würde ich noch eben so verfahren. Das Kapital von den Vermächtnissen ist sehr lang. Fast alle betragen 100,000 Franken, so wie das der Kinder des Obersten Labedoyere. Dem Testament ist ein sehr ausführliches Verzeichniß aller seiner Hausgeräthschaften, Effekten, Kleinodien beigefügt. Unter seinen Waffen bemerkt man einen Dolch und unter seinen 33 Tabatieren befinden sich 4, dem Könige Ludwig XVIII. zugehörige, die er am 20. März im Schlosse der Tuillerien, genommen hat. Er macht allen seinen Freunden kleine Geschenke, ohne seine Zahnbürste und sein Fußbad zu vergessen.

— Selenoskopische Bilder werden jetzt in einer Ausstellung zu London bewundert. Der Beschauer glaubt Landschaften zu sehen, die durch ein dahinter angebrachtes Licht Mondscheinähnlich erleuchtet werden. Das scheinbare Bild besteht aber blos aus einem weißen Blatte Papier und die Zeichnung soll durch Stückchen Papier von verschiedener Dicke hervorgebracht seyn, welche in verschiedenen Richtungen festgeklebt werden.

— Folgendes ist das von der Regierungs-Zeitung von Kalkutta mitgetheilte Manifest des General-Gouverneurs hinsichtlich des Krieges gegen die Birmanen:

Fort William, Freitag am 5. März 1824.

„Da das Benehmen der Birmanen die brittische Regierung nöthigt, zur Behauptung ihrer Rechte und Ehre, zu den Waffen zu greifen, so macht der General-Gouverneur im Rathe hiermit kund, daß die Regierung von Ava in die Kathegorie eines öffentlichen Feindes gesetzt und allen brittischen Unterthanen, sowohl Europäern als Eingebornen untersagt wird, irgend eine Gemeinschaft mit den Einwohnern des genannten Staats zu pflegen, bis die jetzt leider obwaltenden Irrungen beigelegt seyn werden. Der General-Gouverneur im Rathe hält es für angemessen, diese Gelegenheit zu ergreifen, um die Ursachen, welche die Feindseligkeiten mit einem Staate herbeigeführt haben, zwischen welchem und der löblichen ostindischen Kompagnie so lange Zeit zum großen Nutzen beider Theile ein freundschaftliches Einvernehmen obgewaltet hat, und mit welchem die großbrittannische Regierung freundschaftliche Verhältnisse zu pflegen und zu unterhalten unwandelbar bestrebt war. Bereits seit vielen Jahren haben sich die birmanischen Befehlshaber, welche in dem an unsere südöstliche Grenze stoßenden Gebiete kommandirten, von Zeit zu Zeit feindseliger Eingriffe schuldig gemacht, welche die großbrittannische Regierung füglich mit der Gewalt der Waffen hätte abwehren und ahnden können. Die brittische Regierung aber, eifrig beflissen, mit allen Nationen friedliche Verhältnisse zu unterhalten, hielt stets dafür, daß es ihre Pflicht sey, eine ganz besondere Rücksicht auf die eigenthümlichen Umstände und den Charakter der birmanischen Regierung, wie der Nation, zu nehmen. Das Bewußtseyn, daß es in ihrer Macht stehe, feindselige Angriffe abzuwehren und zu bestrafen, hatte die Gründe nachsichtsvoller Schonung gegen eine Nation verstärkt, welche durch ihre geographische Lage von dem unmittelbaren Kreise unserer politischen Verhältnisse entfernt liegt, und mit der (da wir keine widerstreitenden Interessen haben) die oberste Regierung bloß einen merkantilischen Verkehr auf Bedingungen der Gleichheit und Freiheit zum Flor und Wohl beider Länder aufrecht zu erhalten bestrebt war. So lange die Angriffe, worüber sich die brittische Regierung zu beschweren hatte, als die unermächtigten Handlungen der untergeordneten Befehlshaber der birmanischen Regierung angesehen und ohne Beeinträchtigung der National-Ehre, wie der Sicherheit der brittischen Gebiete geduldet werden konnten, war die oberste Regierung emsig bestrebt, die obwaltenden Friedens- und Freundschafts-Verhältnisse unversehrt zu erhalten, ungeachtet der Herausforderungen, welche eine Vergeltung mit Waffengewalt vollkommen gerechtfertigt, und von einem an Stellung und Hülfsquellen mächtigeren Staate (wie jener der ostindischen Kompagnie) gebieterisch erheischt haben würden. In der Hoffnung, daß die Motive ihres friedfertigen und versöhnlichen Benehmens nicht mißverstanden werden dürften, hegte die brittische Regierung die feste Ueberzeugung, daß die Regierung von Ava, obgleich in ihren Ansprüchen überspannt, nicht minder begierig ein diesem Staate so vortheilhaftes, freundschaftliches Verhältniß aufrecht zu erhalten wünschen und einsehen werde, daß, da unsere Mäßigung auf das Bewußtseyn unserer Stärke, so wie überhaupt auf das Verlangen, die Segnungen des Friedens zu erhalten, gegründet war, unsere Nachsicht nicht über

die Gränzen hinaus getrieben werden könnte, wo sie aufhören würde, mit der Sicherheit unserer Unterthanen, der Integrität unserer Besitzungen und der Ehre unseres Landes verträglich zu seyn.“ (Beschluß folgt.)

Wien, vom 7. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. = Münze 93 3/4; Rotschildische Loose von 1820 143; detto vom J. 1821 123 1/4; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. 50 3/4; Bank-Aktien 1109 2/5. Kurs auf Augsburg 98 5/8.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Jakob und seine Söhne in Aegypten.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die königliche Hof- und Central-Bibliothek ist während der Ferien der königlichen Akademie der Wissenschaften geschlossen.

Da diese Zeit unter andern auch zur Einforderung und Generalrevision der ausgeliehenen Werke bestimmt ist, so wird diese amtliche Einforderung hiedurch öffentlich angekündigt, und werden alle und jede aus der königlichen Hofbiliothek entlehnten Werke vor Ende dieses Monates August zurück erwartet.

Wer diese Zurücksendung unterlassen würde, hätte in Folge früherer allerhöchsten Bestimmungen den Verlust der ferneren Ausleihbegünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieser Unterlassung an die allerhöchste Stelle zu gewärtigen.

Für den äußeren Bedarf königlicher Behörden und höherer wissenschaftlicher Anstalten, so wie für den Besuch auswärtiger Literatoren bleibt die Bibliothek am Dienstag und Freitag zwischen zehn und zwölf Uhr offen. Die während dieser Zeit von obigen Stellen gewünschten Werke müssen jedoch, der nöthigen Zeiteintheilung wegen, am vorhergehenden Tage und in den nämlichen Stunden mittelst deutlicher schriftlicher Angabe des Bücher-Titels und des Namens des Herrn Entlehners begehrt werden.

München, den 10. August 1824.

Königliche Akademie der Wissenschaften.

1606. **Todes-Anzeige.**

Mit einem unnennbaren Schmerzgefühle zeigen wir unsern hohen Verwandten und theilnehmenden Freunden an, daß unser innigst geliebte Sohn und Gatte Karl Graf von Ortenburg, k. b. Revierförster dahier, am 27ten Juli h. J. in einem Alter von 46 Jahren mit frommer Hingebung in Gottes heiligen Willen sanft entschlummert sey. Indem wir den Entschlafenen Ihrem gütigen Andenken, uns aber und seine 5 Kinder, deren jüngstes erst am 3ten d. M. also 8 Tage nach seinem Tode geboren ward, Ihrer fernern Freundschaft und Gewogenheit empfehlen, verbitten wir uns zugleich aller schriftlichen Aeusserungen Ihrer Theilnahme, von der wir uns ohnehin überzeugt halten, und worin wir großen Trost für unsern Kummer finden.

Burghausen den 8. August 1824.

Caroline Gräfin von Ortenburg, k. b. Oberstlieutenants-Wittwe, Mutter.

Rosalia Gräfin von Ortenburg, geb. Freiin v. Reisach, Gattin.

1607. **Bekanntmachung.**

Ich gebe mir hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich gemäß obrigkeitlicher Bewilligung meine Gesellschaft indianischer Buschmenschen (aus Neuholland) noch bis Sonntag den 15. August vorzeige. Da es das meiste Interesse erregt, zu sehen, wie die Buschmenschen, und namentlich der noch ganz seiner heimathlichen Lebensweise ergebene Buschmann, zu Mittag und Abend speisen, so glaube ich durch Beschränkung der bisher ununterbrochenen Vorstellungen einem allgemeinen Wunsche zuvorzukommen und es wird daher von nun an, um Jedermann den vollen Genuß dieser Unterhaltung zu verschaffen, die Vorstellungen nur mehr des Tages 2mal (nemlich um 3 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr Abends Statt haben.

Indem ich übrigens wiederholt für den bisherigen zahlreichen Besuch meinen verbindlichsten Dank abstatte, empfehle ich mich zu fernerm geneigtesten Zuspruch.

Peter Egenolf.

1601. **Bekanntmachung.**

Einem verehrungswürdigen Publikum macht der Unterzeichnete hiemit die ergebenste Anzeige, daß er sein früher innegehabtes Anwesen und Gasthaus zum Neugarten vor dem Schwabingerthor nun wieder in Besitz genommen habe und es sich daher wie ehevor zur angenehmsten Pflicht machen wird, seine verehrlichen Gäste durch die prompteste und billigste Bedienung vollkommen zufrieden zu stellen.

Zugleich bringt derselbe zur Kenntniß, daß bei ihm täglich von 12 bis 2 Uhr ordinäre gute Kost mit Brod und Trunk für 15 kr. zu haben sey.

Indem der Unterzeichnete übrigens für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, empfiehlt er sich bestens zu fernerem zahlreichen Besuch.

G. Ruf, Gastgeber zum Neugarten.

1586. **Dünger-Versteigerung.**

Künftigen Samstag den 14. dieß früh 10 Uhr wird der im Monat August von den Dienstpferden der 1ten Eskadron des 4. Chevaurlegers-Regiment (König) in der Baraque erzeugt werdende Pferdedünger öffentlich versteigert.

München den 10. August 1824.

1583. **Wohnung zu vermiethen.**

In der Max-Vorstadt, Friedrichs-Straße No. 230, ist eine schöne Wohnung von 5 Zimmern en suite, Küche, Kammer, Speise, Keller, Waschküche, Badezimmer, Speicher, Stallung auf 4 Pferde, Wagenremisse und Mitgenuß des Gartens, stündlich zu vermiethen. Im Hause selbst wird nähere Auskunft gegeben.

1594. (2 a) In der Wilhelminenstraße Nro. 357 ist sogleich oder bis Michaeli über eine Stiege eine schöne bequeme Wohnung mit 5 heizbaren, dann 1 unheizbaren Zimmer, nebst Stallung auf 4 Pferde, Kutscherzimmer, Heu- und Strohlege, Remise, Holzlege auf 3 Klafter, dann der Mitgenuß des Badzimmers und Waschhauses, eigenem Keller und Speicher zu verstiften; auch kann die Wohnung ohne Stallung bezogen werden.

Berichtigung.

Der herabgesetzte Preis des in No. 187 der pol. Zeitung angekündigten Reisehandbuchs ist aus Versehen auf 2 fl. 24 kr. fälschlich angegeben. Das Buch kostet 2 fl. 42 kr. oder einen Kronenthaler. Dieß zur Vermeidung aller fernern Irrung. Alle andere Anzeigen weisen das nemliche nach.

München 1824.

J. J. Lentner'sche Buchhandlung.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 192 — 14. August 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 6. Aug. Gestern beging das königl. medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut sein dreißigjähriges Stiftungs-Fest mit einer dem Tage angemessenen Feier, deren Würde durch die Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, Sr. Hoheit des Herzogs Karl von Mecklenburg, der Herren Generale von Schoeler, von Alvensleben, von Block, von Thiele, von Rohde, von Sohr, so wie mehrerer anderen hohen Staabs-Offizieren und Staats-Beamten und vieler Gelehrten und Freunde des Instituts verherrlicht wurde.

— Die Vossische Zeitung enthält folgenden Artikel über die Eröffnung des Königsstädtischen Theaters. Diese neue Bühne ist am 4. dieses zur Nachfeier des, jedem Preußen geheiligten Festtages, glücklich und glänzend eröffnet worden. Nach langen Vorbereitungen war der festgesetzte Termin der Eröffnung dennoch sehr kurz für die Vollendung eines neu erbauten Lokals und die Gestaltung der sich fremden Individuen zu einem harmonischen Ganzen. Durch Umsicht und rastlosen Eifer der Direktion und Regie ist die schwere Aufgabe glücklich gelöst. Der neue Tempel Thaliens steht vollendet da, in freundlich heiterer Gestalt, bequem, hell und munter, elegant und zweckmäßig, nach Beseitigung großer Lokal-Hindernisse in bewundernswerth kurzer Zeit von einem jungen, talentvollen Bau-Künstler, Namens Ottmer (einem Braunschweiger) errichtet. Der beliebte Komiker Schmelka war der Erste, welcher das Scherzspiel vor dem Vorhange begann; die Schicksalsklingel ertönte zu früh, die Gardine rauschte empor und der wackere Regisseur Nagel eröffnete mit seinem eben angekommenen Kollegen ein Gespräch über den ausgebliebenen Prolog, welchen auch der herbeigerufene Theaterdichter nicht mitbrachte, dafür aber manches ernste Wort in Ironie und Wahrheit eingekleidet sprach, auch den Zweck dieser Bühne: Erheiterung und Beförderung deutscher Kunst darlegte. Im Singspiel wurden uns die Werke von Haydn, Mozart, Gluck (?), Beethoven, Weber und Cimarosa versprochen. (Wir hoffen, daß auch Paesiello, Mehul, Rossini, Dittersdorff, Weigl, Winter, Spohr, Reichardt, Naumann, Salieri und mehrere andere Meister nicht fehlen werden.) Ferner wurde zugesagt, daß im Orchester kein falscher Ton gehört werden, daß Extemporiren unanständiger Witze nicht erlaubt seyn solle, die Sängerinen nicht krank werden und die „eingetretenen Hindernisse" nicht eintreten würden. — Viel versprochen, doch alles in der Ordnung! — Nun gab der Regisseur Nagel das wahre Zeichen, die graue Hinter-Gardine rollte herauf und das ganze Theater-Personal stand im Halbzirkel (festlich gekleidet) aufgestellt. Nachdem Alle das Gelübde ausgesprochen, ihre Kräfte ganz dem Vergnügen und der Zufriedenheit des Publikums zu widmen, hielt nun Demoiselle Bauer — eine junge Künstlerin von einnehmender Gestalt und angenehmem Sprach-Organ, den eigentlichen Prolog an die Versammlung, der so nahen Beziehung des jüngsten Fest-Tages gedenkend und mit dem „Lebe hoch" schließend, welches das ganze Publikum dem geliebten Herrscher jubelnd bestätigte. Ihm erschollen die ersten Töne in diesen geweiheten Hallen der Kunst im reinen Tusch der Trompeten und Pauken, woran sich das im Chor von der ganzen Versammlung gesungene „Heil Dir im Siegerkranz" anschloß. Die Solo-Strophen wurden von den Sängerinen und Sängern auf der Bühne abwechselnd vierstimmig vorgetragen. Mit enthusiastischem Jubel endete dieser wohl gewählte Prolog. Eine Fest-Sinfonie von Beethoven folgte. So schwer und bizarr solche theilweise auch war, wurde sie dennoch von dem wohl besetzten, im schönsten Einklange eingeübten Orchester vortrefflich ausgeführt. Dem leitenden Musikdirektor, (ehemaligen Konzertmeister) Henning macht dieses schöne Ensemble alle Ehre. Besonders ist noch lobend zu bemerken, daß vor der Versammlung weder gestimmt, noch präludirt wurde, wie man sonst wohl in Orchestern, selbst an Festtagen, oft hört. Auf die Posse: „der Freund in der Noth," folgte der Ochsenmenuett, welche Komposition aus Haydn's Biographie bekannt ist. Demoiselle Weitner aus München trat mit großem Beifalle darin auf.

Niederlande. Der oberste Gerichtshof zu Lüttich hat am 24. Juli in einer Streitsache über das Herzogthum Bouillon ein Urtheil gefällt. Er hat entschieden, daß der Herzog von Bouillon und Konsorten in alle Rechte einer frühern Uebertragung (vom 31. Jan. 1696) dieses Herzogthums eintreten sollen, den Prinzen von Rohan aber seiner Ansprüche verlustig erklärt und zur Erstattung der Nutznießung seit der gerichtlichen Einklagung verurtheilt. Man glaubte, daß Letzterer appelliren werde.

Frankreich.

Paris, vom 6. Aug. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 40 C.

— Die gestern erwähnte königliche Ordonnanz, welche dem neuen Seeminister einen Rath von Sachverständigen beigibt, lautet so: „1. Es soll zur Seite des Ministers der Marine und der Kolonien ein Admiralitätsrath errichtet werden. 2. Dieser wird aus drei Generaloffizieren der Marine und zwei Oberoffizieren der Marineverwal-

tung, oder ehemaligen Verwaltern der Kolonien bestehen. Die Mitglieder des Admiralitätsrathes werden vom Könige, auf Vorschlag des Ministers der Marine und der Kolonien, ernannt werden. 3. Der Rath wird sich unter dem Vorsitze des Marineministers, welcher im Verhinderungs-Falle durch ein Mitglied, das er selber bezeichnet, ersetzt werden soll, versammeln. 4. Der Admiralitätsrath hat seinen Rath zu geben bei allen Maßregeln, welche auf die See- und Kolonialgesetzgebung und die Verwaltung der Kolonien, die Organisation der königlichen Seetruppen, die Weise des Verproviantirens, die Werke an der See und den Schiffsbau, die Direktion und den Gebrauch der Seemacht in Friedens- und Kriegszeiten, Bezug haben."

— Durch eine Ordonnanz vom 4. Aug. wurde auch der k. bevollmächtigte Minister in der Schweitz, Marquis von Moultiers, zum Botschafter erhoben.

— In ihrer letzten Sitzung am 4. Aug. ließ die Pairs-Kammer, auf den vom Erzbischof von Paris bezeugten Wunsch, eine Lobrede auf den verstorbenen Kardinal von Bausset sich vorlesen. Hierauf überbrachten der Minister-Präsident und die Minister des Kriegs, der Marine und des königl. Hauses, die königl. Ordonnanz, welche den Schluß der Session von 1824 verfügt.

— Die Etoile vom 7. August enthält folgenden Aufsatz. Die Partei der amerikanischen Unabhängigkeit wendet alle Lügenkünste an, um ihre Stärke in Peru zu beweisen. Aber das Publikum, zu aufgeklärt, als daß es nicht diese Täuschung durchschauen und ein gesundes Urtheil über Begebenheiten fällen sollte, welche seit einem Jahre daselbst vorfallen, schenkt ihnen keine Aufmerksamkeit mehr; die öffentlichen Fonds, dieses Thermometer der Meinungen in unsern modernen Zeiten, die amerikanischen Fonds sind in London fühlbar gefallen. Als vor wenigen Tagen ein Freund der Republikaner Columbiens im Kourier Artikel mittheilte, welche von den Parthei-Blättern als offizielle Nachrichten weiter verbreitet wurden und worin es hieß, daß Bolivar die Spanier besiegen und ausrotten müsse, wurden diese vorgeblichen Dokumente mit Verachtung gelesen und schon am andern Tage vergessen. Später theilte uns der Kourier noch ein Dokument der Art mit, nemlich ein Schreiben aus Guayaquil, dem, da es gleichfalls auch nicht den geringsten Zug von Wahrheit an sich trug, das Publikum gleiche Gerechtigkeit bewies.

Dieser Meinungswechsel in Betreff der Frage von der Emancipation Amerika's, welche Frage vielleicht wichtiger seyn dürfte als die von dessen Entdeckung, — weil dadurch für die Interessen in Europa eine nothwendige Umwälzung herbeigeführt wird — dieser Wechsel wurde durch den Erfolg unserer Waffen in Spanien erzeugt. Das Publikum sah, daß die spanischen Revolutionärs in der Hauptstadt und die in seinen amerikanischen Besitzungen ganz dieselben seyn, daß sie an Muth und Talenten sich einander gleich seyn mußten. Es sah, daß die Furchtbarsten, nemlich die, welche durch ihren, dem Napoleon von 1808 — 1813 geleisteten Widerstand gewissermaßen für sich einnahmen, im Augenblicke verschwanden, nachdem sie für immer die Hoffnung verloren hatten, Spanien mit Grundsätzen zu täuschen, welche niemals die seinigen seyn können. Es sah in Spanien sich das Volk in Masse für die Religion und den König erheben, während man sich in Amerika bei dem Namen des Königs und Spaniens allenthalben noch beständig schlägt, ohne seit sechs Jahren aus dem Mutterlande einen Mann, einen Thaler oder ein Bajonet zur Unterstützung erhalten zu haben. Eine solches Ausdauer von Seite eines Volkes, das weder eine politische noch religiöse Aenderung will, läßt dem Publikum keinen Zweifel mehr über den in Amerika obschwebenden Kampf, sobald ihm nur Spanien einige Hilfe zusenden kann, daher es sich denn gegen die, von einer ausgeisternden Partei herrührenden anonymen Briefe, welche diese als authentische Dokumente gelten lassen möchte, sorgfältig in Acht nimmt.

Die Partei der Unabhängigkeit suchte alle positiven Angaben, welche man endlich über Peru's Ereignisse einzuziehen beginnt, aus dem Grunde zu verwirren, damit man die Evidenz dieses Raisonnements nicht anerkenne. Das unsern Gegnern wenig verdächtige Journal von Buenos-Ayres „der Argus" verhehlt in seinen Nummern 2, 23 und 24 Bolivars Unglücksfälle in den Gefechten von Torota und Moquelma und die Niederlage von Desaguadero nicht; es gesteht den Verlust von Callao und Lima, welcher bloß durch die, sonst unter S. Martin's Befehlen so getreuen Truppen von Buenos-Ayres herbeigeführt wurde, die nun unter den Fahnen Castiliens gegen Bolivar und die Seinigen kämpfen, welche letztern, nunmehr das Schicksal der Besiegten erleidend, von ihren eigenen Verbündeten verlassen werden. Die columbische Armee zu Truxillo war 2500 und die von Peru unter Laman 3000 Mann stark und konnte nicht höher geschätzt werden, da La Serna Herr von Peru ist und die revoltirte Armee auf ihrem Rückzuge von Lima durch Desertion (Torre Tagle beklagte sich darüber, als er Präsident war, in einem Dekrete) bedeutend verlor. Die Armee des Vizekönigs La Serna bestand aus 4500 zu Jauja, unter Canterac; 4000 standen unter Valdez zu Arequipa; 500 mit La Serna zu Cuzco; 2000 mit Olaneta und 1600 zu Ica: zusammen 1600 Mann. Diese Details theilt der Argus vom 2. April Nro. 23 mit. Sie kommen uns durch die Revoltisten zu.

Nach dieser Stellung der Armeen wird Bolivar gezwungen seyn, entmuthigte und weit weniger zahlreiche Truppen gegen den Feind zu führen; zum Einschiffen hat er kein Fahrzeug und selbst auch er bekäme dazu Mittel, und wir wissen nicht woher, liefe er doch Gefahr, durch das Schiff, die Asia aufgefangen und vernichtet zu werden. Der Rückzug zu Lande, wenn er ihn versucht, ist unausführbar; er wird allein oder mit einer schwachen Begleitung in Kolumbien ankommen; der Ueberrest wird zu Grunde gegangen seyn. Die ersten Nachrichten aus Peru werden von hoher Wichtigkeit seyn. Sollte der Ausgang eines Kampfes Bolivar günstig seyn, so erhält er Zeit und vielleicht auch Mittel, sich nach Columbien zurückzuziehen; nie wird er sich aber in Peru halten können, und leidet er eine neue

Niederlage, so sind die Folgen davon für Spanien unermeßlich; es wird La Serna den Besitz Amerika's, von Lima bis an den La Platastrom verdanken.

Diese Resultate scheinen uns nicht weit entfernt; aber ein unmittelbarer Vortheil und worauf man im Allgemeinen nicht achtet, ist der Umstand, daß Europa's Handel in einem Monate an Ausrüstungen für die ganze Küste von Peru wird denken können. Bald werden wir die Ankunft der Asia, des Aquiles vernehmen, welche den stillen Ocean beherrschen werden. Der König von Spanien hat die Handelsfreiheit mit seinen amerikanischen Besitzungen versprochen. Noch ist zwar der Tarif nicht festgesetzt, aber der von Havannah ist vor der Hand in Kraft; mit diesem Tarif und dem Dekret des Königs wird man in Lima gut empfangen seyn. Durch diese, für den europäischen Handel höchst wichtige Veränderung wird man gleich wichtige Auswege für den Absatz seiner Industrie-Gegenstände finden. Diese Wohlthat würde sehr weit hinweggerückt worden seyn, wenn Bolivar und die Seinigen in ihren Unabhängigkeits-Entwürfen Fortschritte gemacht hätten.

Was ist aus dem Handel von Buenos-Ayres, Caracas und Mexiko geworden, seit jene unglücklichen Länder unabhängig sind? Wie war selbst Lima's Handel beschaffen, als der Diktator dort seine Gesetze diktirte? Man sah nur Trümmer, Plünderung und Unheil. Und welches war für Europa der Handel mit Havannah und den philippinischen Inseln? eine Reihe von Quellen gegenseitiger Wohlfahrt, wie sie sich durch ähnliche Verhältnisse jedesmal bilden, sobald diese sich auf Vertrauen und Sicherheit stützen. Selbst unter dem Gesichtspunkte des Handels und der für Europa daraus fließenden Vortheile muß die Frage hinsichtlich der Unabhängigkeit Amerika's von hoher Wichtigkeit seyn. In seinem mittäglichen Theile fängt man bereits an, die Früchte desselben zu ärnten. Wir haben nicht mehr weit darnach hin, aber sind nur einmal 4 oder 5 Friedensjahre vergangen und sind die Spuren der Revolutionen verschwunden, so wird man über die unermeßlichen Hülfsquellen erstaunen, welche jene Gegenden darbieten. Die Revolutionären selbst sollten diesen Augenblick herbeiwünschen, denn es wird diese die größte Handelsrevolution seyn, die man jemals gesehen. Das industrielle Europa wird es seyn, welches von den begünstigsten Ländern des Erdballs alle möglichen Vortheile ziehen wird.

Wir haben in dieser Discussion auf das gewissenhafteste die erfoderliche Unparteilichkeit beobachtet. Gerade dieser Grundsatz heißt uns von einer Begebenheit sprechen, welche die unmittelbarsten Beziehungen auf die Geschäfte selbst haben kann. Lord Cochrane segelte mit einem Geschwader unter der Flagge des Kaisers Don Pedro aus brasilischen Häfen ab, um, wie es heißt, die portugiesischen Niederlassungen an der Küste von Angora zu zerstören. Es ist dieses ein Krieg gegen Portugal und gerade in einem Augenblick, wo die brasilianischen und portugiesischen Kommissäre im Kabinet des Hrn. Canning miteinander unterhandeln. Demnach ist es natürlich, daß man über die wahre Bestimmung des brasilianischen Geschwaders einige Zweifel hege.

Man erinnert sich, daß man von dem Augenblick an, als Lord Cochrane von England nach der Südsee abging, so großes Interesse an der Emancipation des südlichen Amerika's nahm; er war es, der S. Martin's erste Erfolge entschied. Man zweifelte nun nicht mehr, daß es unabhängig werde und Cochrane zog sich unter dem Vorwande einer Entzweiung mit S. Martin zurück. Kurz darauf hörte man von der Tribüne des englischen Parlaments herab, daß Amerika faktisch unabhängig sey. Man sendete demzufolge Kommissäre ab, ohne Zweifel, um zu untersuchen, ob dem so sey. Die Begebenheit wollte, daß La Serna's Antwort verneinend ausfiel. Könnte es nicht geschehen, daß sich Lord Cochrane in die Süd-See begäbe und Bolivar den Dienst zu leisten trachte, den er früher San Martin geleistet? In diesem Fall zeigt sich ein schwierig aufzulösendes Problem. England erklärte, es würde nicht zugeben, daß irgend eine Macht Spanien, bei der Wiedereroberung seiner Kolonien, Beistand leiste. Das Problem besteht darin, daß man in Kenntniß gesetzt werde, ob es wohl zugeben wird, daß eine Macht — und die des Kaisers von Brasilien ist eine solche, selbst nach der Ansicht des Kabinets des Hrn. Canning — den Revoltirten gegen Spanien Hilfe leiste? Das Recht sagt: Nein; und da nun Hr. Canning vor dem ganzen Parlament dieses Recht bezweifelte, so wird es in politischer Hinsicht merkwürdig seyn, zu wissen, ob das Problem von diesem Grundsatze ausgegangen seine Lösung erhalten wird.

Großbritannien.

London, vom 3. Aug. Konsol 3. Proz. 92⅞.

— Das Proviantschiff William Harris, das den Kapitän Parry bis an die Gränzen des Eises begleiten mußte, ist wieder zurück. Es hatte die Entdeckungsschiffe bei den Wallfisch-Inseln in der Baffinsbai in gutem Zustande verlassen.

— Nach einem Privatschreiben aus Madrid in englischen Blättern scheint es, daß die spanische Regierung wegen der Havannah besorgt sey, weil es Columbien gelungen seyn soll, unter den Negern von Cuba eine Verschwörung zu Stande zu bringen und eine zahlreiche Partei jener Republik angeblich günstig wäre.

— Fortsetzung des Manifestes des General-Gouverneurs gegen die Birmanen.

„Diese Erwartungen sind leider getäuscht worden. Die birmanische Regierung, von einem ausschweifenden Geiste des Hochmuths und der Ehrsucht angetrieben und durch die von ihr, über einige unbedeutende, ihr Gebiet umgebende Volksstämme errungenen Siege übermüthig gemacht, hat es gewagt, das brittische Gebiet zu verletzen, eine Abtheilung brittischer Seapoys anzugreifen und niederzumachen, englische Unterthanen in Gefangenschaft zu schleppen, ausgedehnte Entwürfe feindseliger Angriffe an den Tag zu legen und an unserer Gränze kriegerische Rüstungen zu machen, so daß kein Zweifel über die Absicht, ihre frechen und

ungerechten Drohungen ins Werk zu setzen, obwalten konnte. Die birmanischen Befehlshaber von Aracan haben, in Verfolgung eines grundlosen Anspruchs auf die Insel Schapuri, in einem Zeitpunkte tiefen Friedens und ohne einen vorhergegangenen Versuch einer Unterhandlung mit unserer Regierung, unter dem Schutze der Nacht einen kleinen, auf jener Insel stationirten brittischen Wachtposten überfallen und mit dem Verluste mehrerer Mann von derselben vertrieben. Auf das von Seiten der brittischen Regierung, wie es ihre Pflicht erheischte, unverzüglich an den Hof von Amerapurah abgefertigte Begehren um Aufschluß und Genugthuung, erfolgte keine Antwort, obschon das Ansuchen in demselben Geiste friedfertiger Gesinnung, welche unsere Verhältnisse mit dem Hofe von Ava stets charakterisirt hatte, abgefaßt und gestellt worden war. Im Gegentheile, die birmanischen Lokalbehörden erklärten unumwunden, daß ihr Souverän entschlossen sey, die brittischen Besitzungen mit Krieg zu überziehen, wofern sein grundloser Anspruch auf die Insel Schapuri nicht ohne weiteres anerkannt werden würde. Bald nach dem Angriffe auf die Insel Schapuri, wurden der Kapitän und verschiedene Individuen von der Mannschaft des der löblichen Kompagnie gehörigen Schooners Sophia hinterlistiger Weise ans Land gelockt und dann auf Befehl von Kommissären, welche eigens von dem birmanischen Hofe nach Aracan abgefertigt worden waren, ins Innere abgeführt; und obgleich in der Folge frei gegeben, wurden sie doch ohne irgend eine Erläuterung oder Entschuldigung des beleidigenden Aktes zurückgesendet. Die birmanischen Generäle an der nordöstlichen Gränze haben zu gleicher Zeit ihre Truppen in das Land Kaschar*) einrücken lassen und einen Posten, nicht weiter als fünf Meilen von der Gränze von Silhet entfernt, besetzt, obschon ihnen von den in dortiger Gegend befindlichen brittischen Authoritäten zu erkennen gegeben wurde, daß der kleine Staat von Kaschar unter dem Schutze der großbritannischen Regierung stehe und daß demnach ihr Marsch als ein feindseliger Akt anzusehen sey, welcher mit Waffen-Gewalt abgewehrt werden müßte. (Der Beschluß folgt.)

*) Kaschar, ein Fürstenthum, das im Norden an Assam, im Osten und Süden an Cassai, im Westen an den bengalischen Distrikt Sylhet gränzt. Die Birmanen haben mehrere Male versucht, den Radscha dieses kleinen, aber furchtbaren Staates, welcher ein Khatri vom Suryabansi-Stamme oder ein Sohn der Sonne zu seyn behauptet, tributär zu machen; dieser hat sich aber seit dem Jahre 1811 den Britten unterworfen, zahlt aber keinen Tribut, sondern besoldet bloß 25 brittische Seapoys, die als Bewachung in die Hauptstadt gelegt sind.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Hedwig.

1615. **Bekanntmachung.**

(Die 10te Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Lotterie-Anlehens betreffend.)

Vermög allerhöchster Entschließung vom 9ten dieß wird die zehnte Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Lotterie-Anlehens den 3ten des künftigen Monats September vorgenommen.

Hiebei werden folgende planmäßige Preise verlooset.

A. Für das verzinsliche Anlehen:

Ein Preis zu 10,000 fl., zwei Preise zu 5,000 fl., fünf Preise zu 3,500 fl. — und 150 Preise zu 1000 fl. — im Ganzen 158 Preise zu 187,500 fl.

Hiemit wird auch die Verloosung der siebenten Kapitals-Zahlungsfrist für die Loose A—D nach der bisherigen Verfahrungsweise verbunden.

B. Für das unverzinsliche Anlehen, und zwar:

1) für die Loose zu 100 fl. — ein Preis zu 8 000 fl. — zwei Preise zu 3,000 fl. — fünf Preise zu 2,000 fl. — und 142 Preise zu 200 fl. — im Ganzen 150 Preise zu 52,400 fl. —;
2) Für die Loose zu 25 fl. — ein Preis zu 6,000 fl., zwei Preise zu 2,400 fl., fünf Preise zu 1800 fl. und 272 Preise zu 100 fl. —, zusammen 280 Preise zu 47,000 fl. —;
3) für die Loose zu 10 fl. — Ein Preis zu 4000 fl., — zwei Preise zu 1500 fl. — fünf Preise zu 1200 fl. — und 292 Preise zu 50 fl. — zusammen 300 Preise zu 27,600 fl. —

Die Verloosung sämmtlicher Preise geschieht nach den bekannten allgemeinen Bestimmungen.

Die Zahlung der Preise erfolgt bei der Schulden-Tilgungs-Hauptkasse im Monat Oktober, die Einlösung der zur Rückzahlung bestimmten Kapitals-Loose A—D aber in den nächsten Zins-Terminen jedes einzelnen Buchstabens, von welchem Zeitpunkte auch jede weitere Verzinsung aufhört.

München den 12. Aug. 1824.

K. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission.

v. Sutner.

Sigrl, Sekretär.

1613. (2 a) **An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.**

Künftigen Dienstag den 17. d. Abends 6 Uhr ist im Garten der Harmonie-Gesellschaft musikalische Unterhaltung mit Tanz, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

München am 13. August 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

1614. **An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.**

Montag den 16. August große Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1597. (2 b) **Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen Jahresprüfung der Veterinär-Eleven, welche am 14ten dieses Monats von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags statt finden wird, ladet geziemend ein.

München den 9ten August 1823.

Die königliche Central-Veterinär-Schule.

1612. (3 a) In einer der schönsten Straßen dahier ist eine sehr schöne Wohnung für 330 fl. bis künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. Das Nähere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag   Nro. 193   16. August 1824.

Frankreich.

Paris, vom 7. Aug. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 45 C.

— Eine königliche Ordonnanz vom 6. August enthält mehrere Ernennungen im Justiz-Departement. Unter andern ist Graf Portalis, Pair von Frankreich, zum Kammerpräsidenten des Kassations-Hofes an die Stelle des verstorbenen Baron Barris ernannt worden.

— Durch eine zweite Ordonnanz von dem nämlichen Tage wird der Herr Baron von Crouzelhes, Direktor der Kolonien und Requettenmeister im Staatsrath, zum Generalsekretär des Justizministeriums an die Stelle des Herrn von Vatismesnil, der zum Generaladvokaten beim Kassationshofe befördert wurde, ernannt.

— Eine dritte Ordonnanz ernennt den Herrn von Vatismenil zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienst an die Stelle des verstorbenen Herrn Maine de Biran.

— Zu Folge des in das Gesetzbülletin eingerückten Budjet-Gesetzes belaufen sich die Ausgaben für die konsol. Schuld und die Tilgungskasse auf 237,085,785 Franken; die allgemeinen Ausgaben für bestimmte Dienstzweige auf 661,847,395 Franken und der angenommene Betrag der Einnahmen auf 899,510,383 Franken.

— Der Hr. Baron Karl von Rothschild ist von Neapel zu Paris angekommen und in dem großen Hotel von Artois in der Straße Artois abgestiegen, wo bereits seit einigen Tagen sein Bruder Salomon von Rothschild, mit seiner Familie von Frankfurt kommend, eine Wohnung bezogen hatte.

— Der Herzog von Blacas, Pair von Frankreich, ist an die Stelle des kürzlich verstorbenen Grafen de Serre zum Französischen Botschafter in Neapel ernannt worden.

— In der Gegend von Valenciennes hat am 1. August eine Windhose große Verheerungen angerichtet. Viele starke Bäume wurden abgebrochen, die Garben auf dem Felde in die Luft fortgeführt und so zerstückelt, daß man fast keine Spur mehr davon sah; sogar Häuser wurden abgedeckt.

— Es ist immer schwierig, heißt es in der Etoile, einen Minister zu loben, der zur Gewalt gelangt. Die Grenzlinie zwischen Lob und Schmeichelei ist so schmal; gibt es indessen Menschen, bei denen man nicht so leicht fürchten darf, diese Linie zu überschreiten, so gehört zu dieser Zahl der Herr Herzog von Larochefoucauld-Doudeauville. Wir wollen an ihm nicht den Glanz der hohen Geburt loben, dieß ist der einzige von seinen Vorzügen, den er sich nicht selbst erworben hat. Oberst im Augenblicke der Revolution, folgte er der weißen Fahne an den Rhein. Als der König nach Frankreich zurückkehrte, ernannte er ihn zum außerordentlichen königlichen Kommissär bei der Restauration von 1814; man weiß, was später von ihm der Mann der hundert Tage sagte, der besser, als ein Anderer, den Werth seiner Treue kannte: „es ist dieß einer der achtungswürdigsten Menschen in Frankreich, von allen Parteien geschätzt.“

Der Herzog von Doudeauville, Pair vor und nach der Revolution, kennt stets nur eine einzige Bahn, nemlich die Bahn der Ehre; treu seinen Pflichten, diente er nur den Bourbonen. Niemand beweiset mehr Güte und Zuvorkommenheit in seinen Privatverhältnissen und zeigt mehr Festigkeit in seinen politischen Gesinnungen. Von Herzen der Restauration ergeben, hat er doch stets in der Kammer die Sache der öffentlichen Freiheit vertheidigt, die nur im Schatten des Thrones der Bourbonen gedeihen kann; ein Freund der Wissenschaft, ein aufgeklärter Beschützer der schönen Künste, wird der erhabene Posten, auf den ihn gegenwärtig die Wahl des Monarchen stellt, ihm die Gelegenheiten darbieten, die Weisheit seiner Verwaltungs-Ansichten zu entwickeln, so wie die Thätigkeit, die ihn charakterisirt. Man würde sich schwerlich eine Vorstellung davon machen, wie sehr er bei der Generaldirektion der Posten bedauert wird. Die Epoche seiner Verwaltung ist durch Reformen und Verbesserungen bezeichnet, deren unbestreitbare Vortheile mit der Zeit noch besser werden gewürdigt werden. Der Herr Herzog von Doudeauville ist einer jener Administratoren, die nur bei ihrem Abgange Trauer erregen und ihren Untergebenen nur dann Kummer machen, wenn sie sie verlassen.

Spanien.

Madrid, vom 26. Juli. Der gestrige Feiertag, Namensfest des heiligen Jakobs, des Schutzpatrons von Spanien, hat beklagenswerthe Auftritte veranlaßt. (S. pol. Zeit. No. 190.) Gegen 5 Uhr Abends wurden französische Jäger, die in einem Wirthshause Erfrischungen zu sich nahmen, von einem Soldaten der Glaubensarmee beleidigt, der bald die seiner Unverschämtheit gebührende Züchtigung erhielt. Andere Spanier vom Civil und Militär, so wie selbst Soldaten von der spanischen Garde, anstatt sich zu bemühen, die Ruhe wieder herzustellen, nahmen Theil an den Thätlichkeiten gegen die Jäger; bald kamen andere Franzosen hinzu und ergriffen die Vertheidigung ihrer Kameraden; die königlichen Freiwilligen, welche Generalmarsch schlagen ließen, begaben sich in Haufen nach der Straße St. Antonio, wo sich die Masse der Streitenden befand. Die königlichen Freiwilligen schie-

ſen auf die Franzoſen, die, in Ermangelung anderer Waffen, ihre Säbel ziehen, ſich als Helden vertheidigen und theuer ihr Leben verkaufen. Der Pöbel ſeiner Seits fällt über wehrloſe, unglückliche Soldaten her. Die Generale Ordonneau und Queſada, von dieſen Vorgängen unterrichtet, begaben ſich mit Truppen auf den Platz und es glückte ihnen, wiewohl mit vieler Mühe und Lebensgefahr, die Ruhe wieder herzuſtellen. Ungeachtet die königlichen Freiwilligen mehr als 300 Schüſſe thaten, ſo haben doch nur wenige getroffen und die Spanier haben mehr Todte und Verwundete gehabt, als die Franzoſen. Man kann ſich unmöglich einen Begriff von dem Unwillen und der Wuth machen, wovon die Franzoſen belebt waren; allein ihrer Mannszucht und dem Gehorſam gegen ihre würdigen Chefs hat man es zu verdanken, daß ſie auf den Ruf der Rache nicht hörten, die es ihnen zur Pflicht zu machen ſchien, dieſen undankbaren Pöbel zu vertilgen.

— Vom 29. Juli. Der oberſte Rath von Kaſtilien hat ſo eben eine neue Adreſſe, welche die erſte erläutert, eingereicht. Wir theilen hier einige Stellen daraus mit: „Weder die hohen Vorrechte dieſes Tribunals — wird darin geſagt — noch die Mäßigung der Klugheit, die deſſen Mitglieder ſtets charakteriſirten, geſtatteten ihm jemals, in ſeinen Rathſchlüſſen irgend eine perſönliche Anwendung zu machen. Fern von ſeiner Meinung iſt jede ſeinen Ausdrücken gegebene ungünſtige Deutung; er erkennt unverholen den Eifer, die Loyalität und die Liebe, die für Ew. Maj. alle diejenigen Perſonen an den Tag legen, welche die Ehre haben, Höchſtderſelben zu dienen und Sie zu umgeben. Der Himmel gebe, daß Ew. Maj. niemals von jenen Treuloſen umgeben ſey, die mit den Rechten des Thrones, der Ruhe der Staaten, der Legitimität der Regierungen, den Geſetzen der Ehre, den militäriſchen Pflichten zu gleicher Zeit ihr Spiel treiben; welche den Stand von Kerkermeiſtern dem Ruhme der Treue vorziehen; von jenen Dämagogen, den Begünſtigern der Anarchie, deren hölliſche Abſichten uns zu klar und theuer durch dreijährige entſetzliche Leiden offenbart worden ſind; von jenen Sektirern, die mit einer Satans würdigen Hartnäckigkeit, ſelbſt nach ihrer Niederlage, auf den Umſturz des Thrones und Altars ſinnen. Die Feſtigkeit, die Wachſamkeit, die Vorſichtsmaßregeln, die man gegen ſie brauchen muß, müſſen der Größe der Gefahr, womit ſie uns bedrohen, und ihrer Beharrlichkeit bei ihrem verbrecheriſchen Vorhaben angemeſſen ſeyn. Sollte Einer derſelben, Ew. Maj. hintergehend, ſich liſtiger Weiſe in die Verwaltung einſchleichen, ſo würde das Reinigungsgeſetz ſeinem ephemärem Triumphe ſehr bald ein Ziel ſetzen. Gegen dieſe Menſchen, und nicht gegen irgend eine beſtimmte Perſon, hat Ihr Rath ſeinen Unwillen laut geäuſſert, Vorſichtsmaßregeln in Anſpruch nehmend.“

— Die Etoile ſchreibt: „Berichten von Reiſenden zu Folge hat ein kürzlich in Murcia durch den Strang hingerichteter bekannter Räuber, Barbu (Jayme), vor ſeinem Tod öffentlich geſtanden, er habe mit eigener Hand oder wenigſtens unter ſeinen Augen mehr als 120 Perſonen ermordet oder ermorden laſſen. Eines ſeiner größten Verbrechen ſey, daß er eine junge Frau lebendig habe begraben laſſen. Man hatte die Hinrichtung des Mörders bisher aufgeſchoben, weil ſein Bruder Alphons, ſein Nachfolger als Hauptmann der Bande, den Einwohnern von Murcia den Untergang gedroht hatte, wenn man jenen hinrichten würde. Inzwiſchen verlor Alphons ſelbſt bei einem Ueberfall ſein Leben, worauf ſogleich die Hinrichtung ſeines Bruders beſchloſſen wurde. Die Straßen ſind übrigens darum nicht ſicherer. Man reiſete in Murcia und in einem Theile von Valencia gegenwärtig nur in Karavanen und unter ſicherer, theuer bezahlter, Bedeckung.“

Portugal.

Liſſabon, vom 21. Jul. Vorgeſtern um 5 Uhr Morgens haben wir hier mehrere Erdſtöße verſpürt, die glücklicher Weiſe keinen Schaden gethan haben. An dem nemlichen Tage ſtand das fahrentheitiſche Thermometer um die Mittagsſtunde auf 90, um 4 Uhr auf 94 und um 5½ Uhr auf 100 Grad. Dieſe Hitze iſt ſtärker, als die am 14. Juli 1819. Geſtern ſtand das Thermometer auf 98.

— Ein Dekret des Königs beſtimmt die Dauer des Militärdienſtes auf 7 Jahr für die Infanterie und auf 9 Jahr für die Kavallerie und Artillerie.

— Das ſpaniſche Schiff, el Carmen, aus der Havannah nach Malaga mit einer reichen Ladung ſich begebend, iſt von dem kolumbiſchen Kaper, der Adler, genommen worden; derſelbe hat dieſe Priſe nach la Guayra bringen laſſen.

— Vom 26. Jul. Die geſtrige Hofzeitung enthält ein k. Dekret, wodurch Se. Maj. die Zurückgabe der Schmack Jervis aus Maranhao verordnen, die von dem k. Statthalter der Açoren wegen der in Braſilien wider Se. Maj. und die europäiſchen Portugieſen verübten Gewaltthaten, mit Beſchlag belegt worden war. Die Hofzeitung fügt hinzu: Indem wir dieſe Handlung der Großmuth eines geliebten Monarchen melden, freuet es uns zugleich, Tugendbeiſpiele anführen zu können, die der ſchönſten Tage Portugals würdig ſind, die loyalen und patriotiſchen Anerbietungen nemlich, die bei dem Seeminiſter für die braſiliſche Expedition eingehen, als 100 Pipen Wein von der Douro-Kompagnie, 50 von A. B. Ferreira und 30,000 Weinrationen von A. J. de Seguina. Die Wichtigkeit jener Expedition, die innigſt mit der Befriedung Braſiliens und der allgemeinen und einzelnen Wohlfahrt beider Hemiſphären, in Verbindung ſteht, iſt ein Gegenſtand der National-Begeiſterung für jeden Portugieſen, der eine tiefe Empfindung ſeiner Ehre, ſeines Ruhms und Privat-Vortheils hat.

Großbritannien.

London, vom 4. Auguſt. Die Zeitungen aus Jamaika vom 18. Juni enthalten nicht ein Wort von Bolivar's angeblichem Siege, dagegen aber die traurige Nachricht, daß die Behörden der Inſel ſo eben ein Negerkomplott entdeckt haben. Es hatte bereits in dem Theile von

Jamaika, Hannover genannt, angefangen, auszubrechen. Die Schwarzen mehrerer Wohnungen aus der Gegend von Lukka verließen plötzlich ihre Werkstätten und entflohen in die Wälder. Sie steckten einige Scheuern in Brand, nachdem sie sich der darin befindlichen Vorräthe bemächtigt hatten. Die Miliz wurde zu den Waffen gerufen. Zwei Kompagnien vom Regiment Hannover marschirten auf Argyle zu, welches der vornehmste Brennpunkt der Insurrektion zu seyn scheint. Auch ließ man eine Kompagnie des 33. Regiments dahin abgehen, die zu Maroontown sich befand. Auch zu Alexandrien wurde in mehreren Gebäuden Feuer angelegt. Nach den eingeholten Nachrichten bedurfte es nur noch 8 Stunden Zeit und das Komplott brach mit allen seinen Schrecknissen aus. Die Neger sollten zuerst Hrn. Malkolm, ihren Herrn, ermorden und dieser Mord hätte das Zeichen zur Niedermachung aller Weißen gegeben. Ein allgemeiner Brand sollte diese Blutscenen beleuchten. Mit einem Worte: Jamaika wurde mit allen den Geißeln bedroht, deren Beute das unglückliche San-Domingo geworden ist.

— Die gestrige Hofzeitung enthält den Bericht des Obersten Sutherland, Befehlshabers der brittischen Truppen an der Goldküste. Derselbe gibt den in dem letzten Treffen vom 21. Mai gegen die Ashantee's erlittenen Verlust folgendermaßen an: Königliche Linientruppen: Ein Sergent todt, 20 Soldaten verwundet. Miliz: 1 Offizier, 3 Sergenten und 51 Soldaten verwundet. Einheimische, nicht organisirte Truppen: 84 Mann todt, 603 verwundet und 905 vermißt. Nur auf die Blattern und die Ruhr, die unter den Ashantee's herrschen, dürfe man noch allein seine Hoffnung gründen. Ihr König nahe mit 16,000 Mann, denen die Engländer nur 7100 entgegenstellen könnten, worunter sich mehrere kleine Völkerschaften befänden, die nur gezwungen marschirten. Die Krieger von Elmina, 6000 und mit Feuergewehren bewaffnet, bieten wie man erfährt, dem König der Ashantee's ihre Dienste an.

— Der Kourier theilt ein Schreiben aus Kingston vom 16 Juli mit, worin man lieset, daß in Peru die Sache der Unabhängigkeit augenfällig in Gefahr sey.

Nach einem andern in diesem Journal enthaltenen Schreiben aus Kingston vom 17. Juli hätte man zu Guatemala eine Verschwörung entdeckt, welche die Wiederherstellung der legitimen Gewalt Ferdinands VII. bezweckte. Die Häupter derselben stehen mit dem ehemaligen Präsident der Republik Peru, dem Marquis de Torre-Tagle, in Briefwechsel, der nach Bolivar's Niederlage sich für die königliche Sache erklärte.

— Ueber Marseille hat man zu London Briefe vom 4. Juli vor unserer Eskadre vor Algier erhalten. Sie besagen, daß alle Schiffe, Bombadier-Chaluppen und Kriegs-Bedürfnisse, die man aus England erwartete, angekommen waren, sowie das Dampfschiff, der Lightning, und daß man Anstalten treffe, um den Angriff zu beginnen. Die Algierer waren darauf gefaßt. Man glaubte, daß ihre Batterien und Festungswerke unter den Befehlen mehrerer französischen Offiziere ständen. Da die Najade von der Eskadre entsendet worden war, um eine algierische Brigg, die unter den Kanonen von Bona vor Anker lag, zu zerstören, so schickte zu diesem Zweck der Kapitän Spencer in der Nacht vom 24. Mai seine Kanots ab und die Brigg wurde genommen und verbrannt. Es befand sich Niemand an deren Bord. Die Batterien trugen 40 Kanonen.

Die letzten Nachrichten aus Algier melden, daß man mit verdoppelter Thätigkeit diesen Platz befestige. Dem ungeachtet glaubt man, daß die Anwesenheit unserer Flotte den Dey zu ernsthaften Betrachtungen veranlasse, und daß er am Ende lieber in unsere Bedingung willigen, als sich der Gefahr eines abermaligen Bombardements aussetzen werde.

— Vom 5. August. Konsol. 3 Proz. $92\frac{1}{8}$.

— Das Paketboot Stanmore war von Lissabon in England angekommen. An Bord desselben befand sich Marschall Beresford und Marc Beresford, dessen Bruder. Ein Journal bemerkt, der edle Lord dürfte schwerlich mit Aufträgen nach England zurückkommen.

— Es hieß, Hr. Zea Bermudez habe vor seiner Abreise nach Madrid, wo er bekanntlich zum ersten Minister ernannt ist, der englischen Regierung eine nachdrückliche schriftliche Vorstellung gegen die, den geflüchteten Spaniern bewilligte Unterstützung überreicht.

— Beschluß des Manifestes des General Gouverneurs gegen die Birmanen. „In beiden Gegenden haben die birmanischen Heerführer unverhohlen erklärt, daß sie entschlossen seyen, in die brittischen Besitzungen einzurücken, um angebliche Beleidiger der Regierung von Ava zu verfolgen und haben mit offenen Feindseligkeiten gedroht, im Falle wir uns weigern sollten, uns ihren unbilligen und höchst unzulässigen Ansprüchen zu fügen. Während sie ihre drohende Stellung an der brittischen Gränze nahmen, entwarfen die birmanischen Heerführer den Plan zur Eroberung von Jyntia (Gentiah)*), ein anderes Fürstenthum, in Hinsicht auf den (bengalischen) Distrikt von Sylhet gleich gelegen, welches früher von den brittischen Behörden der Familie des regierenden Radscha wieder gegeben, nach einer temporären Konvulsion aber ausdrücklich als ein von Bengalen abhängiges Land anerkannt worden ist. Die birmanischen Heerführer forderten den Radscha auf, die Unterwerfung und die Unterthänigkeit unter den König von Ava zu erklären und es wurde wirklich eine Demonstration gemacht, in sein Gebiet einzurücken, als der Anmarsch der brittischen Truppen die Ausführung ihres feindseligen Planes vereitelte.

„Das scharfsinnige Stillschweigen des Hofes von Amerapurah, so wie die Kombination und der Umfang der von dessen Heerführern unternommenen Operationen, ließen es nicht länger im Zweifel, daß die Handlungen und

*) Das Fürstenthum Gentiah gränzt im Norden an Assam, im Süden an den bengalischen Distrikt Sylhet, reicht im Westen bis Cafoll, ist aber noch sehr unbekannt. Der Radscha ist ein Garrow, der sich zur brahmanischen Religion bekennt.

Aeußerungen der untergeordneten Behörden von ihrem Souverän völlig genehmigt würden, und daß dieser hochmüthige und barbarische Hof nicht allein entschlossen sey, alle Erläuterungen und Aufschlüsse über vergangene Beleidigungen vorzuenthalten, sondern daß derselbe auch Entwürfe der überspanntesten und unverantwortlichsten Feindseligkeiten gegen die brittische Regierung im Schilde führe. Der General Gouverneur im Rathe hat sich daher zur Sicherheit der Unterthanen und unserer durch die Annäherung der birmanischen Heere bereits lebhaft in Sorgen und Nachtheil gesetzten Distrikte gebieterisch aufgefodert gesehen, der drohenden Invasion zuvor zu kommen. Die National Ehre fodert nicht minder dringend, daß eine Genugthuung für die frech verübten und nicht minder vermessen fortgesetzten Unbilden gewährt werde; die National-Interessen erheischen ebenfalls, daß wir durch Gewalt der Waffen Sicherheit vor künftigen Unbilden und Angriffen erlangen, welche die Anmaßung und Habsucht der birmanischen Regierung freundschaftlicher Beschwerde-Führung und Vorstellung verweigert haben. Mit diesen Absichten und Bestrebungen hat es der General-Gouverneur im Rathe als eine unerläßliche Pflicht erachtet, solche Maßregeln zu ergreifen, welche nothwendig sind, die Ehre der brittischen Regierung zu rächen, die Birmanen zur gehörigen Würdigung ihres Charakters und ihrer Rechte zu bringen, eine vortheilhafte Ausgleichung auf unserer östlichen Gränze zu verlangen und ferneren Beleidigungen und Unbilden dieser Art vorzubeugen. Der General-Gouverneur im Rathe, welcher fortwährend von dem aufrichtigen Verlangen nach Frieden belebt und allen Vergrößerungs-Planen höchst abgeneigt ist, wird sich freuen, wenn die oben erwähnten Zwecke erreicht werden können, ohne den Krieg bis aufs Aeußerste zu treiben. Wie lange aber auch immer die Feindseligkeiten durch das fernere Benehmen der birmanischen Regierung dauern dürften, so hegen Se. Herrlichkeit im Rathe, in Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf die Hülfsquellen der Regierung und auf die erprobte Tapferkeit unserer Truppen, die feste Ueberzeugung, daß der Kampf bald und siegreich vollendet werden wird. Auf Befehl Sr. Excell. des General-Gouverneurs im Rathe. Georg Swinton, General-Gouvernements-Sekretär.

Wien, vom 10. Aug Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 93 1/2; Rothschildsche Lose von 18[illegible]0 ——; detto vom J. 1821 123 1/8; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. 51; Bank-Aktien 1117 4/5. Kurs auf Augsburg ——.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Graf Arman.

1620. Ich bin beauftragt, eine hier radizirte reale Kaffee-Schenks- oder Weinwirthsgerechtigkeit zu kaufen. Die Herren Verkäufer belieben sich daher an mich zu wenden.

München den 14 August 1824.

von Rogenhofer, k. Adv.
No. 713 im Rosenthale.

1623. **Ankündigung.**

So eben hat der 2te Band des vaterländischen Gedenkbuches Baiern am 16. Februar 1824 die Presse verlassen und wird für denselben Preis wie der erste (1 fl) ausgegeben.

Die Herausgeber.

1610. (3 c) In dem Hause Nro. 613/660 Anger-Viertel gegen das Rosenthal ist für künftiges Ziel Michaeli eine Wohnung über eine Stiege von fünf helle Zimmer, wovon vier gegen die Straße gehen, Küche, Keller, gesperrte Speicher-Abtheilung und andere Bequemlichkeiten um 250 fl Jahreszins zu beziehen.

In eben diesem Hause im Hof ist auch eine kleine Wohnung von zwei schönen heizbaren Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten über 3 Stiegen ebenfalls fürs künftige Michaeli zu beziehen, zu billigem Zins zu überlassen.

1608. (2a) **Anzeige an das handelnde Publikum.**

Auch in der nächsten Herbstmesse zeichnet sich das in Frankfurt a/M. am Eck der großen und kleinen Sandgasse Litr. K. Nro. 25 befindliche, bedeutende Kommissionslager französischer Kattunen, durch geschmackvolle Dessins, Aechtheit der Farben, Güte des Tuchs und billige Preise auf das vortheilhafteste aus.

1593. (3 b) Das Haus in der Brunngasse No. 1189 ist aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingnisse hierüber sind an der Theaterstraße No. 502 über 2 Stiegen rechts zu erfragen.

1600. Donnerstag den 19. August d. J. früh 9 Uhr werden in dem vormals gräfl. von Lerchenfeldischen Hause an dem Promenadeplatz Nro. 1400 mehrere Thür- und Fensterstücke, unter welchen letzteren 10 vergitterte sind, aufgestrichen und gegen baare Bezahlung abgegeben, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

---

98. (2a) In allen Buchhandlungen und bei Lindauer ist zu haben:

Enthülltes Geheimniß der neuesten Pariser- und wahrhaft griechischen Vergoldung; für Gold- und Silberarbeiter, Bronceirer, Schwerdtfeger, Gelbgießer, Mechanici, Drechsler, Uhrmacher- und Porcellain-Maler. Magdeburg in Kommission bei W. Heinrichshofen. Preis 36 kr.

Es empfiehlt sich diese Art der Vergoldungskunst ganz besonders dadurch, daß sie der Gesundheit des Vergolders ꝛc. durchaus nicht nachtheilig ist.

Schrannen-Anzeige vom 14. August 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1843	1192	651	10	2	—	8	—	—
Korn.	550	401	89	5	44	—	—	—	11
Gerste.	230	119	111	4	40	—	29	—	—
Haber.	577	437	140	4	8	—	3	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 194 | 17. August 1824.

Deutschland.

Hessen. Darmstadt, vom 8. August. Ihre Hoheit, die Frau Groß- und Erbprinzessin, sind heute früh um 3 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Frankfurt, vom 12. Aug. Se. k. H. der Prinz Friedrich August von Sachsen nebst J. k. H. der Erzherzogin Karoline, Ferdinandine Therese von Oesterreich, dessen Gemahlin, ist heute hier eingetroffen und im Gasthause zum englischen Hofe abgestiegen.

— Se. Durchl. der Erbprinz von Oldenburg ist gestern von Darmstadt hier angekommen.

Bremen, vom 7. August. Am 2. August, Abends gegen 11 Uhr entdeckte Herr Professor Harding zu Göttingen einen kleinen Kometen (zuerst gesehen am 27. Juli zu Marseille, s. polit. Zeit. vom 11. d.) nur durch Fern-Röhre sichtbar, ohne Schweif und bestimmten Kern, in der östlichen Schulter des Herkules, zwischen dem 70. und 73. Stern nach Flamsbead. Nach seiner Schätzung war am 2. August um 14 Uhr zu Göttingen die gerade Aufsteigung des Kometen 258° 45', die nördliche Abweichung 23° 60'. Auf die Anzeige dieser Entdeckung wurde der Komet gestern Abend auch hier in Bremen gesehen. Bei dem Mondscheine ist ein kleiner blasser, unbegränzter Nebelfleck im Fernrohr kaum zu erkennen. Am 6. August am 13 Uhr 23' Bremer mittlere Zeit war seine gerade Aufsteigung 255° 28', seine nördliche Abweichung 27° 14'. Der Komet geht also mit rückläufiger Bewegung gegen Nordwest durch den Herkules zu den Sternbildern der nördlichen Krone und des Mauerquadranten.

Helvetien. Berichten aus Solothurn zufolge, ist den Theologie Studirenden daselbst durch das General-Vikariat, auf Befehl des Fürstbischofes von Basel, der Besuch der Gesellschaft schweizerischer studirender Jünglinge untersagt und damit zugleich auch angekündigt worden, daß allen Mitgliedern solcher Vereine, die mit Reformirten in Verbindung stehen, die Weihen versagt und sie nie zum geistlichen Stande zugelassen würden.

Italien.

Die Florentiner Zeitung meldet, daß eine von Hrn. Stapford kommandirte Kriegsbrigantine, welche in 6 Tagen von der Rhede von Algier die Fahrt nach Livorno machte, dem großbritannischen Konsul in letztgenannter Stadt die Nachricht von dem zwischen England und der Regierung von Algier abgeschlossenen Frieden überbrachte. Eine gleiche Nachricht brachte auch die geraden Wegs von Algier kommende englische Brigg. The Algerien, den 5. August nach Genua. Der Friede wurde den 26. Juli unter Bedingungen geschlossen, die ganz nach Englands Wunsch sind. Das ganze englische Geschwader kehrte nach Malta zurück.

— Man behauptet, heißt es in der Etoile, daß es noch immer in Italien geheime Gesellschaften gebe, welche unter dem Vorwande wohlthätiger Zwecke nur die Zerstörung aller bestehenden Autoritäten und die Untergrabung der Throne zur Absicht hätten. Alle unter dem Namen der erhabenen Meister, der vollkommenen Meister der Adelphen und der Freimaurer bestehenden Vereine bildeten, von einem solchen Geiste beseelt, nur eine große Gesellschaft. Das große Ordenswort unter den Brüdern, wie es die Untersuchungen zu Mailand hatten kennen lernen, wäre OTEROBA, welches die Initialen zu folgender, den Eingeweihten wohlbekannten, Devise gäbe: Occide tyrannum et recupera omnia bona antiqua.

Spanien.

Madrid, vom 30. Jul. Personen, die wohl unterrichtet seyn können, versichern, daß der König an den General Digeon ein Schreiben erlassen, worin er sein volles Bedauern über die Ereignisse vom 25. ausdrückt und die Versicherung ertheilt, Se. Maj. und Ihre Nachfolger würden stets mit Dankbarkeit sich des Dienstes erinnern, den Frankreich Ihnen geleistet, indem es Sie aus den Händen der Revolutionnärs befreit hat. Man fügt hinzu, der König ertheile dem General, Oberbefehlshaber der französischen Armee, das Recht, über die zu Madrid befindlichen spanischen Truppen zu verfügen und sie nach Gutbefinden zu verwenden.

Die Division Quesada ist heute von Madrid abgegangen; sie begibt sich an die portugiesische Grenze.

— Die französische Etoile hat auf außerordentlichem Wege folgende Nachrichten aus Madrid vom 6. August erhalten:

Der König und die Königin befinden sich noch immer in den Bädern von Sacedon; Ihre Majestäten genießen der besten Gesundheit. — Unter den Depeschen, welche die Regierung aus dem südlichen Amerika erhielt, befindet sich die Proklamation, welche der Marquis von Torre Tagle, Präsident der sogenannten peruanischen Republik, an die Einwohner von Lima an dem Tage gerichtet, an welchem die Truppen Sr. Maj. des Königs ihren Einzug in dieser Hauptstadt gehalten. Man liest darin folgende Stelle: „Theure Landsleute! Es ist Zeit, daß Ihr von Euerm Irrthume zurückkommt. Der Tyran Bolivar wollte Euch wie Sclaven seiner Republik Columbia unterwerfen. Aber es hat ihm schimpflich mißglückt: denn seht hier in den Spaniern Euere Befreier; sie sind gekommen, Euch von der Schande und dem Untergange zu retten.

„Dieser Bolivar wagte es, mich zu beschwören: Unterhandlungen mit den Generalen des Königs anzuknüpfen, um ihm Zeit zur Flucht zu verschaffen. Ich weigerte mich; er, wüthend darüber, wollte mein Blut, so wie das von tausend andern Opfern, vergießen. Ich mache mich anheischig, dieses durch die glaubwürdigsten Zeugnisse zu beweisen. Peruaner! Bolivar ist das größte Ungeheuer auf Erden. Er ist der Feind jedes rechtschaffenen Menschen, mit einem Worte eines Jeden, der sich seinen ehrgeizigen Absichten widersetzt.

— Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 6. Mai melden, daß die weiße Fahne beinahe auf allen Punkten Chili's flattert. Oberst Quintanilla ist Chef dieses neuen Gouvernements; er hat eine Verschwörung gegen sein Leben entdeckt; man hat eilf der Hauptverschwornen auf der Stelle mit dem Tode bestraft. — Der ganze Distrikt von Mendoza zeigt sich wie Lima und Chili, der Sache des Königs geneigt.

Portugal.

Lissabon, vom 19. Juli. Der dänische Geschäftsträger, Hr. de Borgo de Primo, hat die Ehre gehabt, dem Könige die Insignien des Elephanten-Orden im Namen seines Souveräns zu überreichen. Er hielt eine Anrede an Se. Maj., worauf Allerhöchstdieselbe die huldreichste Antwort zu ertheilen geruhete.

— Am 19. um 5 Uhr Morgens wurde Lissabon, wie wir bereits gestern gemeldet, durch eine sehr merkliche Erd-Erschütterung in Schrecken versetzt. Seit der furchtbaren Katastrophe von 1755, welche die Hälfte von Lissabon mit ihren Bewohnern verschlang, reicht die kleinste unterirdische Bewegung hin, um das gegenwärtige Geschlecht mit Entsetzen zu erfüllen. Die Luft war glühend, wie unter dem heißen Erdgürtel; am 18. um Mitternacht war die Hitze am größten. Das Thermometer von Reaumure stand höher als 36 Grad und sonderbar genug, diese außerordentliche Hitze wurde uns durch einen Nordostwind zugeführt. Sein Wehen war erstickend; in allen Weinbergen, durch die er strich, trocknete er sofort die Beeren am Stocke. Thiere und, was noch trauriger, Männer und Frauen sind, vor Hitze erstickt, auf dem Felde gestorben.

Großbritannien.

London, vom 6. Aug. Konsol 3. Proz. 92⅞.

— Der Graf von Liverpool und Hr. Cannig haben einige Tage in Combewood, dem Landhause des Erstern, zugebracht. Seit ihrer Rückkunft in London sind sie in ihren Kabinetten eingeschlossen und scheinen mit einer wichtigen Arbeit beschäftigt.

— Die nähern Nachrichten, die man von einem schrecklichen Orkan erhält, der am 28. Februar auf Isle-de-France statt gefunden, sind dazu geeignet, Betrübniß unter einer großen Anzahl von Handelshäusern und Privat-Familien fast aller Länder Europa's zu verbreiten. Mehr als 25 zu Port-Louis vor Anker liegende Schiffe wurden zerschmettert und ihre Ladungen sind gänzlich verloren gegangen oder doch beschädigt worden. Unter ihnen befand sich eine englische Korvette, die mit Mann und Maus untergegangen ist; sie hatte, außer 160 Mann Besatzung, noch 125 Neger an Bord, die alle umkamen. Das Meer stieg 6 Fuß über die stärkste Fluth.

— Es ist immer ein Zeichen von Ruhe in der politischen Welt, wenn der größte Theil unserer Zeitungsbogen mit Prozessen, Unglücksfällen, Anekdoten (oft etwas alt) und Anzeigen angefüllt ist; man sieht dann, wie die geringfügigsten Begebenheiten und die unbedeutendsten Gerichts-Sachen bis zum Ueberdruß ausgesponnen werden, während in Zeiten der Kriege, interessanter Parlaments-Sitzungen u. s. w. die wichtigsten Prozesse und bürgerlichen Ereignisse kaum berührt werden. So fanden z. B. die Times in diesen Tagen politischer Trockenheit Raum genug, einen Injurienprozeß, welchen der ehemalige Sekretär der Bettelgesellschaft gegen die Eigenthümer dieses Journals führte und wobei 30 Schillinge zur Entschädigung für seine gekränkte Ehre erlangte, seiner ganzen Breite nach zu erzählen und sogar am folgenden Tage einen Anhang zu liefern, worin die Geheimnisse des Jurysaales aufgedeckt werden. Diese Erzählung ist zwar komisch, aber auch in jeder Hinsicht merkwürdig, besonders für Staaten, wo noch an Umgestaltung des Kriminalwesens gearbeitet wird. In diesem Prozesse entdecken sich auf einmal alle Vortheile und Mängel des englischen Jurysystems, welches Einheit der Meinung von den Geschwornen fordert und solche durch Aushungern zu erzwingen sucht. Sie sehen darin, wie zehn Geschworne aus zwölfen gleich Anfangs dem Kläger 300 Pfund zuerkennen wollen, zwei aber, und diese, wie es scheint, aus den niedern Volks-Klassen, während jene zur Spezialjury und folglich zu einem höhern Stande gehörten, sich diesem widersetzen, und von 2 Uhr Nachmittags bis um 11 Uhr des andern Morgens die übrigen so mürbe machen, daß sie, von Hunger, nicht durch Gründe überwältigt, bis auf 30 Schill. herabsteigen.

— Es hieß, Hr. Friedrich Lamb sey zum englischen Gesandten beim Madrider Hofe ernannt. Der Kourier will auch wissen, daß die französische Eskadre aus Cadix, aus dem Santi-Petri, drei Fregatten und einer Korvetten bestehend, nach einem im Tajo abgestatteten Besuche, nach Brest zurücksegeln werde.

— Bonaparte's Testament, welches jetzt in allen englischen Zeitungen, mit Ausnahme eines einzigen Worts (wie es scheint, eines für den König von England beleidigenden Epithets) vollständig zu lesen ist, wurde am 5. Aug. in der Kanzlei des Londoner Gerichtshofs Doctors Common einregistrirt und dem Grafen v. Montholon, einem der Testamentsexekutoren, ein Empfangschein darüber ausgefertigt. Diese Urkunde ist von Buonaparte ganz mit eigner Hand geschrieben. Die dem Verstorbenen in England zugehörigen Effekten sind von Sachverständigen auf weniger als 600 Pf. St. geschätzt worden.

— Die Gazeta von Lissabon vom 16. Juli enthält einen sehr merkwürdigen Artikel über die Politik Englands. Man lobt darin sehr das vom Londoner Hofe hinsichtlich der spanischen Kolonien angenommene Neutralitätssystem und sieht diese Neutralität bereits als einen Beweis an,

daß dieser Hof die Unabhängigkeit der Besitzungen Spaniens und Portugals in Südamerika niemals anerkennen wird. — Gestern gab die Korporation der Fischer ihr großes Gastmahl, um die Thronbesteigung des Hauses Braunschweig zu feiern. Der Herzog von Sussex, Bruder des Königs, der selbst in die Fischerzunft eingeschrieben ist, fand sich dazu ein. Unter der den Gästen, die geladen worden, befanden sich der General Quiroga, der Domherr Riego, ein Bruder des Generals, und endlich der Alderman Weidman, gegenwärtiger Lord-Major von London, den eines unserer Journale die drolligste und eitelste aller Magistratspersonen nennt.

— Der gewesene Gouverneur von Bencoolen, Sir Thomas Stamford Raffles, schiffte sich am 21. Februar an Bord der Fame ein, um nach Europa zurückzukehren. Am Abend desselben Tages brach Feuer auf dem Schiffe aus und die Passagiere, so wie die Mannschaft, konnten sich nur mit genauer Noth in den Böten retten, worauf sie glücklicher Weise am andern Tage von andern Schiffen aufgenommen wurden. Hr. Raffles gibt seinen erlittenen Verlust auf ungefähr 30,000 Pf. St. an.

— Bei den Vorbereitungen zur Anlegung einer unterirdischen Straße unter der Themse in London, wird die Notiz nicht ohne Interesse seyn, daß eine solche Unternehmung bereits von der Königin Semiramis zu Babylon unter dem Euphrat ausgeführt worden ist. Aus dem, was Diodor von Sicilien hierüber erzählt, geht Folgendes hervor:

Semiramis besaß an den beiden Ufern des Flusses sich gegenüber liegend zwei Palläste, und um ungehindert oder ungesehen von dem einen in den andern gelangen zu können, ließ sie unter dem Fluße einen gewölbten Durchgang anlegen. Zu diesem Behufe wurde ein 300 Stadien langer und 35 Fuß tiefer Kanal, mit durch Bitumen zusammengefügten Ziegeln ausgemauert, hergestellt und in denselben der Fluß abgeleitet.

Ueber das so trocken gelegte Flußbett wurde nun der gewölbte Gang von einem Pallast zum andern angelegt. Der Bogen des Gewölbes war sieben Fuß dick, von festen starken Ziegeln, überall mit Bitumen zusammengefügt und überstrichen. Die beiden Seitenmauern, welche das Gewölbe trugen, hatten eine Dicke von 20 Ziegeln oder von beiläufig eben so viel Fußen; ihre Höhe bis zum Anfange des Bogens betrug 12 Fuß, die Breite des Weges war 15 Fuß. Dieser unterirdische Weg wurde an beiden Enden mit zwei Thoren von Erz geschlossen. Das Werk wurde in 260 Tagen zu Stande gebracht.

Osmannisches Reich.

Die Theilnahme des Pascha von Egypten an dem Kampfe der Pforte gegen die Griechen, selbst wenn sie, wie es das Ansehen hat, nicht ganz unmittelbar seyn sollte, vermehrt doch die Aufmerksamkeit aller Zeitgenossen auf diesen längst berühmten Mann. Es sind so viele Fabeln über seine Herkunft und sein Leben verbreitet worden, daß einige Notizen über ihn aus glaubwürdiger Quelle wohl zur rechten Zeit kommen möchten.

Mohamed Aly ist ein Sohn Ibrahim Aga's, eines Befehlshabers der Polizeireiter zur Sicherheit der Strassen und im Jahre 1769 zu Cavale in Rumelien geboren. Als sein Vater starb, war er noch jung und wurde im Hause des Befehlshabers zu Cavale erzogen. Nach der Deutung eines Traumes, den seine Mutter während der Schwangerschaft hatte, versicherten ihr Wahrsager, daß ihr künftiger Sohn mit Macht, Ehren und Reichthümern gesegnet seyn werde. Dieser Traum gab von erster Jugend an dem Jüngling eine ausnehmende Kühnheit. Der Stadtkommandant beförderte ihn deßhalb noch jung zum Bulukbaschy und gab ihm eine, dem Befehlshaber verwandte, Wittwe zur Gattin, mit welcher er seine Söhne Ibrahim, Tussun und Ismael zeugte. Außer dem Militärdienste beschäftigte sich Mohamed Aly im Handel mit Taback, und daher kommt seine unter den Türken seltene Handels-Kenntniß. Im Feldzuge wider die Franzosen in Egypten befehligte er als Bimbaschi das Kontingent aus Cavale von 300 Mann und zeichnete sich im ersten Gefechte der bei Abukir gelandeten Türken aus, erhielt auch bald das Kommando eines ganzen Albaneser-Korps.

Als die Engländer Egypten verlassen hatten, gingen die siegreichen Mamelucken auf Kairo los, wo bald darauf ein Aufstand ausbrach, in welchem auch Mohamed Aly's Truppen sich mit den Aufrührern vereinigten. Mohamed Aly selbst ging ins Lager der Mamelucken und bald verkündigten beide in Kairo einen General-Pardon. Die Pforte schickte jezt neue Truppen nach Egypten, die Mamelucken und Albaneser zu bekämpfen. In diesem wechselvollen Kriege zeichnete sich Mohamed Aly eben so sehr als muthiger Gegner der Türken, wie durch seine gewandten politischen Intriguen aus. Als aber die Mamelucken durch ihre Bedrückungen und Erpressungen dem Volke anfingen verhaßt zu werden, bereitete auch er ihnen in der Stille den Untergang, und ließ seine Albaneser gegen den Pallast seines ehemaligen Freundes, des Mamelucken Beys Bardisi anrücken, der nur mit Mühe entkam. (Forts. f.)

Amerika.

Boston, vom 22. Juni. Als sich Herr Granville, Agent der haytischen Regierung, in vergangener Woche auf der Reise von Philadelphia hierher befand, stieg er in einem Gasthofe in Neu-Braunschweig ab, um daselbst zu Abend zu essen. Zwischen 50 bis 60 Personen setzten sich zu Tische und Herr Granville war einer derselben. Es traf sich, daß er neben einem Offizier der vereinigten Staaten zu sitzen kam, welcher den Rang und Charakter seines Nachbars unglücklicher Weise nicht kannte und ihn daher mit den Worten anredete: „Mein Herr! wissen Sie nicht, daß es gegen den Gebrauch ist, daß weiße Männer mit Schwarzen an einem und demselben Tische speisen?“ Herr Granville antwortete hierauf nicht und der Offizier stand, nachdem er diese Bemerkung noch auf eine beleidigendere Art wiederholt hatte, auf und erklärte, daß er mit keinem Neger zusammen essen wolle. Herr Granville bat den Offizier zu bleiben und redete die Gesellschaft ungefähr folgendermaßen an: „Ich höre, daß eben wider Gebrauch

dieses Landes ist, daß weiße Männer mit Schwarzen an einem und demselben Tische speisen. Ich bin, meine Herren! ein Fremder aus Hayti und der Umstand, daß ich den Gebrauch nicht kannte, muß zu meiner Entschuldigung dienen." So sagend stand er auf und mehr als die Hälfte der Anwesenden, die dasselbe thaten, ersuchten den Wirth, einen andern Tisch zu decken, damit sie mit jenem Herrn (auf den Herrn Granville weisend) zusammen speisen könnten. Der Offizier, der das Unartige seines Betragens einsah, bat den Haytier am nächsten Morgen schriftlich um Verzeihung, worauf letzterer folgende lakonische und höchst edle Antwort zurücksandte: „Mein Herr! Beleidigungen schreibe ich in den Sand und Gunstbezeugungen auf Marmor." Ein anderer Umstand verdient bemerkt zu werden. Als Hr. Granville den Tisch zu verlassen im Begriffe stand und er auf des Offiziers Schulter ein Epaulet bemerkte, sagte er: „Auch ich bin in meinem Vaterlande ein Offizier und wenn ich dort wäre, würde es ein Theil meiner Pflicht seyn, diejenigen Haytier zu verhaften, die Fremde durch Insultirung zu kränken suchten."

Wien, vom 11. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv. = Münze 94⁵/₈; Rothschildsche Loose von 1820 ——; detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2¹/₂pCt. —; Bank-Aktien 1118¹/₂. Kurs auf Augsburg 99.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Graf Armand, Singspiel in 3 Aufzügen, Musik von Cherubini.

Donnerstag: Der großmüthige Onkel, Lustspiel in 1 Aufzug, von Kurländer. Zum Beschluß: Der Flüchtling, Lustspiel in 1 Aufz., von Wilh. Vondi. Der Anfang ist ¹/₂7 Uhr.

Freitag: Dritte Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven, zum Erstenmale: die Feinde, ein Trauer-Spiel in 3 Aufz., von Ernst v. Houwald (Manuscript).

1613. (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Dienstag den 17. d. Abends 6 Uhr ist im Garten der Harmonie-Gesellschaft musikalische Unterhaltung mit Tanz, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

München am 13. August 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

1634. (3 a) Vor dem Kostthor nächst der Artillerie-Kaserne No. 343 sind Ananas zu haben.

1629. Todes-Anzeige.

Gestern in der Nacht um ³/₄ auf 11 Uhr verschied unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, Karl von Sedlmajr, Vice-Präsident des königl. Appellations-Gerichtes des Isarkreises, und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone, im 69sten Jahre seines Alters, nach einem kurzen Krankenlager mit frommer Ergebung in den Willen der göttlichen Vorsehung, und gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbsakramente.

Indem wir diesen höchst schmerzlichen Verlust allen verehrten Gönnern, Freunden und Verwandten, und Allen, welche ihm Ihre Hochachtung in seinem Leben bewiesen haben, zur theilnehmenden Kenntniß bringen, empfehlen wir den selig Entschlummerten Ihrem frommen Andenken, uns aber unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen, Ihrer fortdauernden Freundschaft und steten Wohlwollen.

München, den 14. August 1824.

Amalia von Sedlmajr, geborne v. Pellet.

Barbara Riezler, geborne v. Sedlmajr.

Anna Leers, geborne v. Sedlmajr.

Franz Xaver Riezler, k. Wechsel-Gerichts-Assessor, Magistrats-Rath und Kaufmann.

Joseph Leers, Ministerial-Büreau-Sekretär des k. Staats-Ministeriums des Innern.

1632. Es geht den 19. dieses Monats eine geschlossene Chaise nach Prag und Dresden von hier ab; wer mit selbiger zu reisen wünscht, kann solche beim Filserbrauer erfragen.

1592. Es sucht Jemand, der Italien schon mehrmal bereist hat, und wieder dahin zurückkehrt, einen Gesellschafter zur Reise, auf gemeinschaftliche Kosten mit Extra-Post, nach Florenz, Rom und Neapel. Das Nähere ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

1630 (3 a) Versteigerung.

Donnerstag den 19. August und folgende Tage, wird in der Kaufingergasse Nro. 1617 im 2ten Stock, unterm Bogen rechts, eine bedeutende, über 6000 Stück haltende Holz- und Kupferstich-Sammlung aus allen Schulen, eine ansehnliche Porträt-Sammlung ausgezeichneter Männer, Kupferstichplatten, Zeichnungs- und Wappenbücher einige Kunstgegenstände aus Elfenbein, chinesische Figuren aus Speckstein, Gemälde, ein mit Perlmutter und Schildkrott eingelegtes Damenbrett, und mehreres anderes, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu Liebhaber und Freunde der Kunst höflichst eingeladen sind.

---

58. Hübner's Zeitungs- und Conversations-Lexikon von F. A. Rüder. 3 Theile gr. 8. Mit 150 bis 160 Bildnissen.

Hiervon erscheint im September der 1te Band der neuen Auflage mit dem 1ten Heft der Bildnisse. Der billige Subscriptionspreis von fl. 11 24 kr. für dieses allumfassende Werk, das in jeder Bibliothek neben dem Conversationslexikon von 10 Bänden seinen Platz einnehmen sollte, währt nur noch kurze Zeit; ich lade daher die Freunde gediegener Werke ein, ihre Bestellungen darauf gefälligst bald bei mir zu machen.

G. A. Fleischmann, Buchhändler.

1633. Auf eine Ehehaftsbaderei wird ein approbirtes Subjekt gesucht. D. Uebr.

---

53. In der Fleischmann'schen Buchhandlung ist zu haben: Alphabetisches Verzeichniß der Gemeinden des Rheinkreises, mit Angabe der zu denselben gehörigen einzeln stehenden Häusern, Höfen und Mühlen, ihrer Bewohnerzahl, der Kantone, Rentämter, Landkommissariate, Forstämter und Bezirksgerichte in welche sie getheilt sind und ihrer ehemaligen Herrschaften. 8. Speyer 1824. 36. kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Beilage zu No. 194. Dienstag den 17. August 1824.

1576. (3b) Das
königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München
hat in dem Schuldenwesen des verstorbenen Bierbräuers Johann Sollinger durch Entschließung vom 25ten Juni publicirt 9ten Juli 1822 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Montag den 20ten September d. J.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 20ten Oktober d. J.
III. zur Schlußverhandlung auf Samstag den 20ten Novbr. d. J.

und zwar für die Replik bis den Freitag den 3ten Dezember einschlüssig und für die Duplik bis den Samstag den 18ten Dezember d. J. jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gerichte zu übergeben.

Den 3ten August 1824.

Häcker.

Kellermann.

1605. Präklusiv-Dekret.

Auf den Grund des unterm 16. Mai v. J. erlassenen Amortisations-Edikts werden nunmehr die darin verzeichneten 42 Stück Stadtregensburger Schuldentilgungsfonds-Obligationen für amortisiret und kraftlos erklärt.

Regensburg, den 3. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Freihr. v. Berger.

Paulus.

1622. (3a) Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erbsinteressenten wird die zum Nachlasse der Malers-Wittwe Elisabetha Scheck dahier gehörige Mobiliarschaft mit Inbegriff einer Sammlung von Gemälden, bestehend in 109 Stücken, wovon mehrere von Werthe sind, öffentlich versteigert.

Hiezu ist Termin auf den 23ten September d. Js., Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr in der Behausung der Erblasserin in der Kapuziner-Gasse sub No. 10 dahier anberaumt, wohin Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 6ten August 1824.

K. b. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Pracher, Direktor.

Miller.

1621. (2a) Bekanntmachung.

Mondtag den 23ten dieses, Vormittags 10 Uhr, wird die Grummet-Aernte auf dem ohnlängst angekauften, der neuen Infanterie-Kaserne an der Türkenstraße gegenüber gelegenen Platze, welcher gegen 5 Tagwerk Flächen-Inhalt hat, öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden, um bei der auf obigem Platze versammelten Kommission ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

München, am 14ten August 1824.

Königl. Kommandantschaft München.

Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

1618. (3a) Bekanntmachung.

Nachdem Herr Klement von Pellet, Lieutenant beim 3ten königl. baier. Chevauxlegers-Regimente seit dem russischen Feldzuge von 18¹²/₁₃ vermißt wird, und auf die an ihn erlassene Ediktal-Ladung vom 8ten Juni 1822 inner dem festgesetzten Zeitraume nicht erschien, so wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß sein Vermögen an die Erben gegen Kaution ausgefolgt wird.

Actum den 10. August 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

J. von Heckel, Direktor.

Mößl. Prot. Coll.

1587. Bescheid.

Wird nun nach den vorgelegten öffentlichen Ladungs-Urkunden die von der Landes-Kriegs-Kosten-Ausgleichungskasse des vormaligen Fürstenthums Aschaffenburg auf den hiesigen Handelsmann Franz Joseph Berta unter Ziffer 91 ausgestellte Obligation zufolge des im Beschluße vom 27. December 1823 angedrohten Rechtsnachtheiles in den Händen eines jeden Drittern als kraftlos erklärt, der nachherige Besitzer Handelsmann Melchior Berta nun seine Erben als Eigenthümer dieser Obligation anerkannt, und den Erben überlassen, den Rückstand mit 227 fl., und die Zinsen vom 1. September 1818, an der obenbenannten Kasse zu erheben, und Empfang gültig zu bescheinigen.

Aschaffenburg, den 2. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

von Herrmann.

Wagner.

1609. (3a) Ediktal-Ladung.

Joseph Buchauer, Bauerssohn von Kronleiten d. G., welcher im Jahre 1806 an das königl. 8te Linien-Infanterie-Regiment abgegeben wurde, im Jahre 1807 den Feldzug nach Preußen mitgemacht hat, nicht wieder zurückkehrte, und daher in den Listen als vermißt abgeschrieben wurde, wird hiemit aufgefodert, binnen sechs Monaten von seinem Leben und Aufenthalt um so gewisser Nachricht anher zu geben, widrigenfalls sein Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Aktum den 31. Juli 1824.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.

Schmalhofer.

1571. (3b) Das
Königl. baier. Landgericht Traunstein
fodert hiemit als Delegationsbehörde alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde an die Verlassenschaftsmasse des am 30. Juni h. J. zu Grabenstatt verstorbenen Herrn Pfarrers Jakob Dammer Ansprüche zu machen haben, auf, selbe binnen 30 Tagen vom Tage der Bekanntmachung an, hierorts um so

mehr geltend zu machen, als nach Verfluß dieses Termins ohne fernere Berücksichtigung weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Traunstein am 3. August 1824.

Dir. imped.

Berghammer, Assessor.

1617. **Guts-Verkauf.**

Auf wiederholte Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg wird der mit Patrimonialgerichtsbarkeit versehene freiherrlich von Pflumerische Gutsantheil der Herrschaft Eisenburg,

Donnerstags den 9. September d. J.

Vormittags von 9 — 12 Uhr auf dem dießseitigen Stadtgerichtslokale im ganzen, oder theilweise, vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger neuerlich öffentlich versteigert.

Rücksichtlich der Beschreibung dieses Gutsantheils bezieht man sich auf die dießfallige Ausschreibung vom 31. Mai d. Jahres (Münchener politische Zeitung No. 137 Beilag Art. 1164) mit dem Bemerken, daß sich in den zu veräussernden Waldungen nun circa 4000 fl. schlagbares Holz befindet.

Kaufsliebhaber werden hiedurch eingeladen, an dem besagten Tage ihre Anbothe dießorts zu Protokoll zu geben.

Memmingen den 9. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Ammerbacher, Direktor.

Wunderl, Prot.

1599. **Versteigerung.**

Zum öffentlichen Verkaufe des Joseph Kolbischen Anwesens zu Friedenheim im Wege der Versteigerung, hat man auf den 30. August, von Vormittags 9 bis 12 Uhr, Kommission anberaumt.

Dieses Anwesen besteht:

I. in einem zwei Gaden hoch gemauerten, mit Weißdecken und einem Plattendach versehenen Gebäude;
   a) zu ebener Erde befinden sich ein heizbares und zwei unheizbare Zimmer, Fletz, Küche, ein gewölbter Keller, und ein Stall für 4 Stücke Vieh und eine Dreschtenne;
   b) über eine Stiege befinden sich ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Fletz und Küche. Der übrige Raum besteht in Heu- und Strohleg;
   c) über 2 Stiegen ist der Boden. Dabei befindet sich auch ein Brunnen. Das ganze Gebäude hat einen Werth von 2100 fl.;

II. zu diesem Anwesen gehören 5 Tagwerk ludeigene Aecker, die einen Werth von 500 fl. haben. Das ganze Anwesen steht demnach in einem Schätzungswerthe von 2600 fl.

Kaufsliebhaber haben sich im Lokale des unterfertigten Landgerichts am benannten Tage einzufinden, um ihr Anboth zu Protokoll zu geben, und sodann die Ratifikation zu gewärtigen.

Den 4. August 1824.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

---

21. (2 b) **Anzeige**
für Lehrer und Studierende, Vaterlands-Freunde und Reisende.

Da nun bald jene angenehme Zeit herannaht, wo sowohl Lehrer als Studierende nach geendigtem Schuljahre in der freien Natur Erholung und neue Kräfte suchen, erlaube ich mir, auf das in meinem Verlage erschienene

Handbuch für Reisende im Königreiche Baiern.
Vier Bände, 76 Bogen stark;

aufmerksam zu machen.

Dieses Handbuch enthält die vollständige Beschreibung von 150 Reiserouten im Königreiche Baiern selbst. Dann liefert es die Routen von **München** nach Amsterdam, Basel, Berlin, Bonn, Botzen, Bruchsal, Darmstadt, Dresden, Feldkirch, Frankfurt, Freyburg, Gastein, St. Gallen, Grätz, Hamburg, Heidelberg, Heilbron, Hildburghausen, Hof, Karlsbad, Koblenz, Constanz, Kölln, Leipzig, Linz, Mailand, Mainz, Mannheim, Neapel, Paris, Prag, Straßburg, Stuttgart, Trient, Triest, Venedig, Verona, Wien, Wiesbaden, Zürch, — nebst Angabe aller Merkwürdigkeiten.

Zur leichtern Anschaffung, vorzüglich für die **studierende Jugend**, wird der Preis bis **Ende August** auf 2 fl. 42 kr. festgesetzt. Nach Verlauf dieses Termins tritt der Ladenpreis von vier Gulden wieder ein.

Ich schmeichle mir, durch diese Einrichtung die Zufriedenheit aller Vaterlandsfreunde und Reiselustigen gewonnen zu haben, und sehe daher zahlreichen Bestellungen entgegen.

München den 7. August 1824.

J. J. Lentner,
Buchhändler und Buchdrucker.

1561. **Güterverlosung des Schlößchens und des Gasthauses zur Krone in Oberhausen.**

Der unvorhergesehene Umstand gleichzeitiger Konkurrenz häufiger Lotterie-Ankündigungen, auch selbst vom Ausland, hemmte den vollen Absatz der Loose bis 1. Juli, so daß die vorgehabte Ausspielung ohne irgend mein Verschulden, noch nicht realisirt werden konnte. In gerechtester Erwägung solch zufälliger Verhältnisse, wurde zwar von allerhöchster Stelle eine 6monatliche Prolongation neuerdings ausgesprochen; Unterzeichneter zweifelt aber nicht, daß durch die Thätigkeit der hiermit wiederholt aufgefodert werdenden Kommissionärs der weitere Absatz des Loosens Vorraths noch zeitiger befördert werde, wo dann der Ausspielungs-Tag nachträglich bekannt gemacht werden wird; übrigens wird hiemit wiederholt die Versicherung gegeben, daß ein Rücktritt nicht statt finden kann und darf.

Oberhausen, den 4. August 1824.

Striepen.

Von vorstehender Güter-Verloosung sind Loose zu 2 fl. 42 kr. in endstehender Handlung zu haben.

München, den 5. August 1824.

J. N. Schmelterer seel. Erben.

---

31. **Herabgesetzter Preis für Trommsdorffs Chemie rc.**

Auch von der zweiten Ausgabe von Trommsdorffs systematischen Handbuch der Chemie 8 Bände ist ein Nachdruck erschienen; die Verlagshandlung hat sich daher entschlossen, dieses Werk, dessen Werth allgemein anerkannt worden, noch unter den Preis des Nachdrucks, nemlich auf 14 fl. 24 kr. herabzusetzen, der zeitherige Ladenpreis war 18 Rth. 12 gr.

Henning'sche Buchhandlung.

(Die Fleischmannsche Buchhandlung nimmt Bestellungen an.)

1483. (3 b) **Amortisations - Dekret.**

Nachdem die zu Verlust gegangenen Schuld-Urkunden über die in dem nachstehenden Verzeichnisse angeführten, bei der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kassa in München aufliegenden, und mehreren dießgerichtlichen Gemeinden zugehörigen Kapitalien ungeachtet der öffentlichen Bekanntmachung in der Beilage zu Nro. 4, 27 und 57 der Münchener politischen Zeitung l. J. binnen der gesetzlichen Frist von sechs Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Verzeichniß

der bei der k. Staats-Schuld-Tilgungs-Spezial-Kassa in München verzinslich aufliegenden Kapitalien.

Kataster Numer.	Unterthanen des Landgerichts Wasserburg als Kapitals-Eigenthümer.	Kapitals-Größe fl.	kr.	pf.	Zins-Fuß
	I. Aeltere Landanlehen von 1728 — 1740.				
1295	Unterthanen Gerichts Wasserburg	1120	—	—	2½
1659	do.	290	—	—	—
2410	do.	912	—	—	—
	II. 1798tes ⅓ Steueranlehen.				
859	Die eignen und lehenbaren Güterbesitzer Gerichts Wasserburg	336	36	2	4
902	Die eignen Lehengüter-Besitzer Gerichts Kling	1104	37	—	—
	III. 1796tes Unterthans-Anlehen.				
436	Unterthanen Gerichts Wasserburg	2014	35	—	4
446	do. Kastenamts	181	5	2	—
1028	Unterthanen Gerichts Kling	4447	55	—	—
1038	do. die Hofmark Mittergras	675	50	—	—
1040	do. zu Straß	28	23	2	—
1040½	do. do.	3	20	—	—
1047	Die Graf Vieregggischer Unterthanen Gerichts Kling	5	—	—	—
1051	Die Graf Arkoischen do.	2	30	—	—
445	Die Graf Jonerischen Unterthanen Gerichts Wasserburg	4	10	—	—

Actum den 23. Juli 1824.

Königlich baierisch Landgericht Wasserburg
im Isarkreise.

Max Joseph Freiherr von Ott, Landgerichts-Verweser.

1611. **Feilbietung**
des
berühmten von Cobres'schen Naturalien-Kabinets, und reichhaltiger naturhistorischen Bibliothek.

Bekanntlich hat der am 26. Dec. v. J. auf seinem Land-Sitze in Göggingen nächst Augsburg für das naturwissenschaftliche Interesse zu früh verstorbene, grosse vaterländische Naturhistoriker, Hr. Ritter v. Cobres, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften im In- und Auslande, durch seine ausgedehnten, systematisch geordneten Sammlungen im mineralogischen und testaceologischen Gebiete, so wie durch seine grosse und kostbare naturhistorische Bibliothek, seit mehr denn 50 Jahren in der gelehrten Welt sich den ausgebreitetsten Ruhm begründet.

Dessen wirklich unschätzbarer und litterärischer Nachlass wird nun dem freien Verkaufe entweder im Ganzen, oder nach Umständen auch Abtheilungsweise ausgesetzt und begreift in gedrängtester Uebersicht:

A) Zwei ausführliche Sammlungen von **Mineralien**,

die Eine zu 4600 Exemplaren, welche sich durch die grössten, seltensten Prachtstuffen, durch auserlesene Suiten und durch mancherlei jetzt ganz ausgegangene Arten auszeichnet; die Andere zu 3400 Stück.

B) Zwei kleinere Mineralien-Sammlungen zu 2200 und 800 Stücken; wie noch eine dritte zu 200 Stücken, letztere zum Schulgebrauche geeignet.

C) Eine Conchylien-Sammlung zu 2500, mitunter äusserst seltenen Exemplaren, — dann eine besondere von durchschnittenen Schneckensorten zu 300 Stücken.

D) Versteinerungen 1200 Stücke; — vulkanische Produkte; — Pflanzenthiere; sammt mehreren andern Gegenständen auffallender Seltenheit. —

E) Eine klassische Bibliothek aus allen Zweigen der Naturgeschichte, mit Prachtwerken älterer und neuerer Zeit versehen, mit illuminirten und schwarzen Abbildungen vorzüglicher Künstler ausgeschmückt, wovon die unter dem Titel: „Deliciae Cobresianae" bekannte Druckschrift kaum die Hälfte der ältern Werke aufzählt.

Ueber jede dieser Abtheilungen liegt ein eigenhändiger Katalog des Hrn. Erblassers vor.

Einsweilen können sämmtlich diese, allen Kennern und Freunden der Naturgeschichte höchst interessante natürliche und litteräre Schätze, deren Werth von ihrem Eigenthümer selbst, in ihrem dermaligen Bestande noch auf 40,164 fl. bezeichnet wurde, von jezt an bis Ende des kommenden Monats Oktober — und zwar vorzugsweise an den Sonntagen Nachmittags von 2 bis 6 Uhr — zu Göggingen, von Kaufsliebhabern vorläufig eingesehen werden, welche sich desshalb, so wie zur Stellung annehmbarer Offerte hinsichtlich des vorhabenden Kaufes bei Hrn. Joseph Seebacher in Augsburg, in dem Hause Lit. B. Nro. 23 in der Maximiliansstrasse zu melden haben.

Schriftliche Anfragen oder Kaufsangebote werden portofrei erwartet. Augsburg, am 16. Juli 1824.

Die von Cobres'sche Erben.

---

32. Pränumerations-Anzeige für Gymnasien.

Da nach den Hundstagen und zu Michaelis ein neuer Cursus anfängt, so wird, um die Einführung in den Gymnasien zu erleichtern, wo solche noch nicht geschehen, die 3te verbesserte Auflage erst zu Michaeli ausgegeben und gilt (jedoch nur bis dahin) der billige Prän.-Preis à 54 kr. von

F. K. Krafts Handbuch der Geschichte von Altgriechenland.

Auch als Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. Wer sich portofrei direkt an mich wendet, erhält auf 5 Expl. das 6te, auf 12 bezahlte aber 3 (also je das 5te) frei, bei 20 bezahlten also 25, aber eins der Exemplare auf Schreibpapier.

Dieses in jetziger Zeit doppelt interessante Werk, dessen Güte die fast vergriffene 2te Auflage und ein Nachdruck beweisen, kostete erst 1 Thlr. und wurde bald als ein zweckmäßiges Hülfs-Mittel zu lateinischen Stylübungen und zur Geschichte der Hellenen erkannt und eingeführt.

Mittelst stärkerer Auflage, möglichster Ersparung im Druck, ohne Verletzung des Aeußern rc., hatte ich die Veranstaltung getroffen, daß die 2te verbesserte Auflage (21½ Bogen stark, gr. 8. 18 gr.) wohlfeiler als die erste wurde, welchen Ladenpreis die neue nach Michali-Messe wieder erhält.

Ernst Klein,
Buch- und Kunsthändler in Leipzig.

(Die Fleischmannische Buchhandlung nimmt Bestellung an.)

---

37. Subskribenten-Anzeige für Philologen, Studierende und Gymnasien.

Bis Ende Oktober dieses Jahres erscheint in unserer Handlung

Rost's, Dr. V. C. Fr., Elementar-Wörterbuch der griechischen Sprache, hauptsächlich zum Behuf des Auswendiglernens und zur Beförderung eines leichtfaßlichen Ueberblicks der griechischen Wortfamilien in streng etymologischer Folge ausgearbeitet. gr. 8 circa 30 Bogen stark.

Der Subscriptions-Preis 1 fl. 12 kr., bei Bestellung von 6 Exemplaren das 7 frei, bei 20 Exemplaren 4, und bei 30 Exemplaren 7 Freiexemplare. Eine ausführliche Anzeige kann man in allen Buchhandlungen erhalten, so wie jede Buchhandlung von uns so gestellt wird, um gleiche Bedingungen zu erfüllen. Der nachherige Ladenpreis wird wenigstens 1 fl. 48 kr. seyn.

Zugleich machen wir auf C. Fried. Wiestemann's, Professor zu Gotha, deutsch-lateinisches Handwörterbuch für Schulen in 2 Bänden, groß Lexikonformat, Subskriptionspreis 3 fl. 36 kr. aufmerksam. Eine ausführliche Ankündigung, welche den Inhalt und die vortheilhaften Bedingungen für Schulen auseinandersetzt, ist gleichfalls in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Henning'sche Buchhandlung
in Gotha.

(Die Fleischmannische Buchhandlung nimmt Bestellung an.)

Kaufleuten, Fabrikanten und Kapitalisten.

Das bei dem kaufmännischen Publikum auf die ausgezeichnetste Weise aufgenommene

CORRESPONDENZBLATT

für Kaufleute;

oder: die wöchentlichen Markt- und Börsen-Berichte, Kurse und Preis-Curante der größten deutschen, englischen, holländischen und französischen Handelsplätze, ist vom Postamte Gotha durch alle resp. Post-Aemter und Zeitungsexpeditionen zu jeder Zeit des Jahres zu beziehen. — Der äusserst wohlfeile Preis ist zwölf Groschen sächs. (= 54 Kr. rhein.) pro Quartal. — Dieser halbe Jahrgang schmückt sich mit dem meisterhaft gestochenen und wohlgetroffenen Bildniß des weltberühmten Rothschild in London.

Das Correspondenzblatt nimmt Inserate auf und eignet sich vorzüglich zur weitesten, zweckmäßigsten Verbreitung merkantilischer und literarischer Anzeigen, Stellengesuchen, Waarenofferten rc.

1612. (3 b) In einer der schönsten Straßen dahier ist eine sehr schöne Wohnung für 330 fl. bis künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. Das Nähere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 195** 18. August 1824.

Deutschland.

Hessen. Nach Briefen aus Kurhessen ist der Hof-Rath Murhard seiner bisherigen Haft in dem Staatsgefängnisse zu Kassel, das Kastell genannt, am 6. Aug. entlassen worden. — Wie öffentliche Blätter aus Kassel (deren Aechtheit wir nicht verbürgen) melden, ist nun der bisherige kurhessische General-Polizei Direktor von Manger, als des Hochverraths schuldig befunden, aller seiner Würden entsetzt und zu lebenslänglicher Festungs-Strafe verurtheilt, auch bereits nach Spangenberg abgeführt worden. Der genauere Grund dieses gerichtlichen Urtheilsspruchs, wie neuere Nachrichten aus Frankfurt vom 8. August angeben, war, daß jetzt am Tage liegt, daß die verschiedenen, an den Kurfürsten gerichteten Droh-Briefe, die seit mehr als einem Jahre so viel Aufsehen gemacht haben, nichts weiter, als das Werk der Polizei gewesen sind. Diese soll dabei den verwerflichen Zweck gehabt haben, den Regenten mit Argwohn gegen seine Unterthanen und sogar gegen seine nächsten ihm ergebensten Umgebungen zu erfüllen, um so zu einem unbegränzten Einfluße zu gelangen, was ihr nur zu gut gelungen war. Einzig diesem Plane soll auch die Verhaftung des Hofraths Murhard von Frankfurt als geborenen kurhessischen Unterthans zuzuschreiben seyn. Ebenso ist auch die Unschuld der verschiedenen, wegen Verdachts einer Theilnahme an aufrührerischen Umtrieben gegen den Kurfürsten verhafteten, Personen jetzt erwiesen. Das gesammte Personal der bisherigen Ober-Polizei-Verwaltung befindet sich gegenwärtig in Haft und strenger Untersuchung und die Leitung der Polizei-Geschäfte ist einem Manne von allgemein bekannter Rechtlichkeit übertragen worden.

Helvetien. Von den aus Spanien zurückgekehrten Schweizer-Garde Bataillons haben 16 Offiziere, worunter 5 Unteroffiziere, den Orden St. Ferdinands oder Karl III. empfangen. Dem Hrn. von Kourten ist das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion und des St. Ferdinands-Kreuz 3. Klasse verliehen worden.

Frankreich.

Paris, vom 10. Aug. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 45 C. — Am 10. Aug. Nachmittags um 4 Uhr traf der König, nach seiner gewöhnlichen Spazierfahrt, von St. Cloud in den Tuillerien ein, wo ihn schon sein Hofstaat erwartete. — Man behauptet, die Unterhandlungen zwischen Frankreich und St. Domingo seyen abgebrochen. Die Etoile äußert, die mit der Leitung dieser Unterhandlungen beauftragten Abgeordneten von St. Domingo, Rouannez und Laroze, werden morgen nach Havre abreisen und künftigen Freitag nach St. Domingo sich einschiffen. — Die letzte Nummer des „Telegraphen" des offiziellen Blattes von St. Domingo, enthielt einen ausführlichen Artikel mit der Aufschrift: „Wir wollen uns zum Krieg vorbereiten." — Ein Offizier vom Rang, der sich 15 Jahre auf St. Domingo aufhielt und sowohl mithandelnd als Zeuge der großen Begebenheiten war, welche auf das Schicksal dieser unglücklichen Kolonie eingewirkt haben, und der auch seitdem Verhältnisse mit aufgeklärten und bedeutenden Personen daselbst unterhielt, die ihm die bestimmtesten Angaben über den gegenwärtigen Zustand dieses Landes mittheilen können, hat nun ein Werk herausgegeben, dessen Inhalt ganz geeignet ist, die öffentliche Meinung aufzuklären, indem es den gewagten Behauptungen der Anhänger der haytischen Unabhängigkeit nur wirkliche Thatsachen entgegensetzt, welches, nach unserer Ueberzeugung, die beste Art zu argumentiren ist. Die Etoile hebt folgende Stellen aus:

„Hayti's Militärmacht besteht aus ungefähr 12,000 schlecht bezahlten, wenig geübten und vorzüglich übel disciplinirten Soldaten, deren Zahl sich in Kriegszeiten höchstens auf 16,000 bringen läßt. Eine Aushebung in Masse ist nicht wohl räthlich, weil man sie in einem an Geld, Lebensmitteln und Waffen entblößten Lande nicht wohl durchsetzen kann und weil, wenn man unvorsichtig genug seyn sollte, sich dieses Vertheidigungsmittels zu bedienen, die farbigen Menschen dabei der größten Gefahr ausgesetzt seyn würden, indem die schwarze Armee nur eine günstige Gelegenheit und einen verwegenen Anführer erwartet, um das Joch dieser kleinen Anzahl von Mamelucken abzuschütteln.

„Der haytische Soldat ist wenig abgehärtet zum Kriege, denn er brachte vierzehn Jahre hintereinander in Ruhe dahin; er hat durch die neuern Bedürfnisse, die er sich schuf, alle Vortheile seiner ehemaligen Mäßigkeit verloren, ist seit langem an regelmäßige Austheilung von Lebensmitteln gewöhnt und kann daher keine Entbehrung mehr dulden; vorzüglich ist die Beschuhung für ihn ein unerläßlicher Gegenstand geworden. Durch Müßigang und Ausschweifungen, denen er sich überläßt, verweichlicht, hat er jene physische Kraft verloren, die ihn die größten Beschwerden verachten gelehrt und diese Wohlthat allein hat er der Freiheit und der Civilisation zu verdanken. Mit einem Worte, diese furchtbaren Milizen, deren imposante Stellung, wie man sagt, unsere Legionen in Schrecken jagen soll, sind ohne Mannszucht, ohne Kraft und Energie; sie durften auch zu keiner Zeit mit den Franzosen sich messen. Zum Beweise dieser Behauptungen geben die militärischen Jahrbücher von St.

Domingo Thatsachen an die Hand, welche die Wahrheit des hier Gesagten unwiderlegbar darthun.

„Die Kolonie von St. Domingo stand 1802 auf dem Gipfel ihrer militärischen Macht; Toussaint regierte sie als Herr und beobachtete mit Besorgniß die Begebenheiten Europa's; er traf schon lange Anstalten, dem Sturm zu trotzen und den Scepter, den er der Schwäche der Agenten der Metropole entrissen, mit Kraft zu behaupten. Er komplettirte sein Heer in größter Geschwindigkeit bis auf 30,000 Mann und konnte, zu jener Zeit, der Bevölkerung dieser unglücklichen Provinz diese ungeheure Last auflegen. Erfahrne Offiziere standen damals an der Spitze der Divisionen; ein Staatsschatz von 60 Millionen setzte ihn in den Stand, die Kosten des beginnenden Feldzuges zu bestreiten; er konnte den Kriegsschauplatz in die höchsten Gebirge verpflanzen, wo der noch nicht zu Grunde gerichtete Kulturzustand ihm Unterhaltsmittel für seine Truppen sicherte; aber das unerbittliche Schicksal hatte seiner ehrgeizigen Laufbahn bereits das Ziel gesteckt.

„Das Glück, treu den Fahnen unserer unbesiegbaren Legionen, sollte unserm Ruhm noch neue Lorbeeren beifügen. 15,000 Franzosen landen an Hayti's glühenden Gestaden; die über den Ungestüm ihres Angriffes erstaunten Neger fliehen von allen Seiten; Toussaint selbst muß seine Zuflucht zu den Bergen des Cahos nehmen. Erst nach viermonatlichen vergeblichen Anstrengungen, nachdem er durch Hunger oder in den Gefechten einen großen Theil seiner Soldaten verloren, gibt dieser ausserordentliche Mann, von seinen Generalen verlassen, von seinen vorgeblichen Freunden verrathen, eine usurpirte Gewalt auf und streckt die durch Undankbarkeit und Meineid besudelten Waffen. Und so hatte das furchtbarste Heer, welches man auf St. Domingo aufbringen konnte, die am besten befestigte Gewalt, die scharfsichtigste Verwaltung, nur einen Augenblick dem Muthe einiger tausend Franzosen widerstanden und wir würden, ohne die verrätherischen Handlungen gewisser Personen, welche einen ausgezeichneten Rang in unserer Armee bekleideten, ohne den Blokus der Kolonie durch die feindlichen Flotten, keine Räumung zu beklagen haben, die mehr der Habsucht und den strafbaren Intriquen einiger Franzosen, als der Kraft und dem Muthe der Neger beigemessen werden muß.

„Man kann nach den raschen Ergebnissen der Operationen des Feldzuges von 1802 auf St. Domingo leicht die Falschheit des Begriffes beurtheilen, den man sich in Europa von dem kriegerischen Geiste der Neger und der militärischen Stärke dieser Kolonie macht. Aber ein späterer Thatumstand wird jenen Fragepunkt völlig entscheiden, den die Anhänger der Unabhängigkeit oder Boyer's Leute beständig als ein unüberwindliches Hinderniß der Reduktion der Insurgenten entgegensetzen.

„Dessalines, den seine Grausamkeiten den Menschen von allen Farben gleich furchtbar gemacht, bemächtigt sich, nachdem die Franzosen die Kolonie verlassen, der höchsten Gewalt; der Ehrgeiz dieses Ungeheuers ist mit dem Range eines obersten Feldherrn nicht zufrieden, er greift nach dem Reiche selbst und läßt sich von seinem Heere zum Kaiser krönen. Da er jedoch sehr bald die Gränzen seines Staates für einen so pomphaften Titel zu enge fand, entwarf er den Plan, den spanischen Theil, welchen seit 4 Jahren General Ferrand an der Spitze von 1,200 Mann vertheidigte, seinem Gebiete einzuverleiben. Der französische General erhielt demnach die Aufforderung, diesen weitschichtigen Theil von St. Domingo, in einem bestimmten Zeittermine zu räumen, worauf jedoch derselbe keine Antwort ertheilte.

„Dessalines, aufgebracht über die Verachtung, die man ihm dadurch bewies, entbietet den Ban und Arrière-Ban und breitet sich an der Spitze von 20,000 Mann wie ein Strom über das östliche Gebiet seines Reiches aus. General Ferrand erwartet mit der Ruhe des wahrhaften Muthes dieses Heer von Numiden, welches, die weiten Einöden dieses Landes im Vertrauen eines raschen Erfolges durchschreitend, keine Maßregel getroffen hatte, um im Falle eines Widerstandes mit Lebensmitteln versorgt zu seyn. Das schwarze Heer gelangte endlich, nach unerhörten Mühseligkeiten, vor Santo-Domingo; die Festung hatte bloß eine einfache Futtermauer; nebst den Franzosen lagen noch 800 Spanier darin. Gen. Ferrand, um dem Feinde zu zeigen, daß er sich eher unter den Mauern der Festung begraben als sie übergeben werde, ließ alle sich im Hafen befindlichen Fahrzeuge aus demselben auslaufen, um seinen Waffengefährten dadurch jede Hoffnung zum Rückzuge zu nehmen und ihrem Muthe die Gelegenheit zu verschaffen, sich mit Ruhm zu bedecken. — Die Belagerten waren demnach des Sturmes gewärtig; wie groß auch die Gefahr, wie unverhältnißmäßig gering auch ihre Stärke seyn mochte, sie dachten nur an die Ehre, diese Barbarenhorde, deren Einbruch nur den friedlichen Landbewohner furchtbar seyn konnte, zu widerstehen. Wenn sonach der edelste Muth diese kleine Anzahl franz. Krieger beseelte, so benahmen sich ihrer Seits die Neger, nicht wenig erstaunt, neue Thermopylen zu finden, nur mit scheuer Umsicht und Furcht und beschränkten sich hinter ihren Umschanzungs-Linien auf einen einfachen Blokus, dessen Länge ihnen nur verderblich werden konnte, weil sich Krankheiten und Hunger unausweichlich einstellen mußten. Die Besatzung indessen hielt ihre stolze und drohende Stellung bei, fiel häufig aus und gab dem Feinde dadurch einen Maßstab ihres Muthes und ihrer Entschlossenheit. Gen. Ferrand schien die Ueberreste der Kolonie unter den Trophäen des Ruhmes begraben zu wollen.

„Die Belagerer hofften, die Festung durch Hunger erzwingen zu können; aber die Franzosen legten sich Entbehrungen auf und schon waren sechs Wochen verflossen, ohne daß etwas Entscheidendes vorfiel, als nun eine schwache französ. Eskadre im Angesichte des Hafens von St. Domingo erschien. Dessalines, erschrocken über diese unerwartete Erscheinung, hebt eilfertig die Belagerung auf und verliert durch die Unordnungen des Rückzuges ein Viertel seines Heeres.

„Man sage uns nun heut zu Tage, die Neger seyen gleich furchtbare als unüberwindliche Krieger und der erste

Militärstaat Europ's müsse sich beugen vor diesen Kohorten! Man wage es zu behaupten, die Besieger Toussaint's und Dessaline's müßten vor Boyer's Truppen erblassen, da es doch notorisch bekannt ist, daß die Kolonie in politischer und militärischer Beziehung nicht mehr ist, was sie unter der Regierung der beiden genannten Oberhäupter war; daß die Bevölkerung um vieles geringer geworden, daß der Kulturzustand beinahe gänzlich verschwunden, daß die öffentlichen Kassen geleert sind und daß die Armee, gering an Zahl, schlecht an Uebung und Mannszucht, durch talentlose und unerfahrne Menschen befehligt wird. Fügen wir endlich allen diesen Ursachen von Schwäche noch bei, daß die Rivalität der Parteien, welche unter Toussaint und Dessalines nicht bestanden, tiefe Wurzeln unter Pethion's und Boyer's Herrschaft geschlagen, daß Christoph's und Romains Blut nach Rache schreit und daß diese um so furchtbarer seyn wird, als sie lange Zeit zurückgehalten wurde."

— Alle Briefe, heißt es in der Etoile, die uns aus Mexiko zukommen, melden: Jedermann sey dort überzeugt, daß der Exkaiser Iturbide nicht aus eigenem Antriebe handle, und daß er bei seiner Unternehmung auf eine mächtige Hülfe zählen dürfe. In den kleinsten Städten, auf der Küste und im Innern, hört man jeden Augenblick, bei Tag und bei Nacht rufen: Es lebe Iturbide! Seine Gegenwart allein wird hinreichen, um eine Bewegung zu erregen, deren Folgen zu berechnen unmöglich ist. Die republikanischen Truppen reißen zu ganzen Kompagnien aus; man ist ihnen einen siebenmonatlichen Sold schuldig, und die Lieferanten der Lebensmittel weigern sich, auch nur die unentbehrlichsten Lieferungen zu machen, so lange man ihnen nicht eine abschlägliche Zahlung geleistet hat.

Spanien.

Madrid, vom 29. Juli. Die spanische Division Quesada hat unsere Stadt verlassen, um an die portugiesische Gränze zu ziehen, wo sie, wie man sagt, ein Beobachtungskorps bilden soll. Es scheint, daß dieses eine Art Genugthuung für den französischen Obergeneral seyn soll, wegen der, am 25. Juli in Madrid vorgefallenen Streitigkeiten, wobei Quesadas Soldaten zuerst auf die französischen Truppen gefeuert hatten. Der spanische Offizier, welcher den Posten befehligte, dessen Soldaten auf die Franzosen feuerten, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— Man versichert, daß der Obergeneral der Okkupationsarmee, Digeon, gegen die bevorstehende Ankunft mehrerer Bataillons der Provinzialmiliz in Madrid protestirt hat, so lange diese Stadt von den Franzosen besetzt seyn würde. Man spricht übrigens davon, daß im Laufe des Augusts 10,000 Mann spanische Truppen aller Waffengattung die Besatzung von Madrid bilden sollen. Auch wird behauptet, die französische Armee werde nächstens über den Ebro zurückgehen und auf dessen linker Seite kantonniren. Man erklärt daraus den großen Eifer, womit die Ausrüstung der königl. Freiwilligen, der Garde u. s. w. betrieben wird.

— Ein Schreiben aus Kadix meldet, daß die Franzosen, welche fürchten, es dürfte bei dem gegenwärtigen heißen Sommer am Ende das gelbe Fieber ausbrechen, die dortigen Gefängnisse, Spitäler u. s. w. haben reinigen lassen, auch sonst alle nöthigen polizeilichen Vorkehrungen treffen. Sollte das Fieber dennoch ausbrechen, so werden die Franzosen in der Nähe der Gebirge Ronda neue Stellungen beziehen, bloß im Schloße St. Sebastian eine kleine Besatzung mit Lebensmitteln auf drei Monate zurücklassen und im übrigen alle Verbindung mit den Einwohnern abbrechen. Zugleich arbeiten die Franzosen fortwährend an Ausbesserung der Festungswerke von Kadix.

Rußland.

Petersburg, vom 28. Juli. Der Allerhöchste Hof begibt sich am 31. d. nach Peterhof, um daselbst zwei Wochen zu residiren. Der 3. August, das Namensfest J. Maj. der Kaiserin Mutter, wird diesmal im Stillen begangen und das an diesem Tage gewöhnliche Fest fürs Publikum nicht statt finden.

— Am 4. k. M. werden JJ. KK. HH. der Großfürst und die Großfürstin Nikolaus hier eintreffen.

— J. K. H., die Großfürstin Helena, befinden sich in gesegneten Leibes-Umständen.

— Heute und morgen finden die letzten großen Militär-Manövers in Krasnojeselo statt. Uebermorgen brechen sämmtliche Truppenkorps von dort wieder auf und beziehen theils die Residenz, theils ihre gewöhnlichen Sommerkampements in den nächsten Umgebungen derselben.

— Ehegestern starb hier der Ingenieur-General Betaucourt.

— Der wirkliche Staatsrath Mogilewski ist zum Civil-Gouverneur von Tschernigow ernannt, und dem beständigen Sekretär der russischen Akademie, wirklichem Staatsrathe Sokolow, ist die Redaktion des Journals der Volksaufklärung mit einem Jahrgehalte von 2500 Rubeln übertragen worden.

— Die Witterung ist hier schon seit mehreren Wochen größtentheils unfreundlich, kühl und regnicht.

— Unterm 10. April d. J. sind die amerikanische Handels-Kompagnie und die ihr untergeordneten Komptoirs zu Moskau, Irkutsk, Ochotsk ꝛc. ermächtigt worden, sich bei ihren Geschäften, gleich andern Behörden, statt des Stempelpapiers, nur des gewöhnlichen Schreibpapiers zu bedienen.

Großbritannien.

London, vom 7. Aug. Konsol. 3 Proz. 92⅞.

— Am 6. Aug. hielten die zu London befindlichen Minister eine Kabinetsversammlung, die etwa zwei Stunden währte. Nach deren Beendigung reisete Graf Liverpool sogleich nach seinem Landsitze ab.

— Zeitungen aus Mexiko bis zum 4. Jun. meldeten, daß auf der Insel de los Sacrificios ein französischer Kommissär angekommen sey, welcher dort auf Päße warte, um sich nach Xalapa begeben zu können. — Von Iturbide hörte man noch immer nichts. Er war bekanntlich am 11. Mai von Southampton nach Jamaika abgesegelt, aber daselbst nach den letzten Berichten bis zum 18. Jun. nicht

angekommen. Man vermuthete daher, er habe sich nach Neu Orleans begeben, um durch die Provinz Texas nach Mexiko zu gelangen.

— Die zu London angekommenen Journale aus Mexiko enthalten ein Proklamation, welche die vollziehende Gewalt an die Mexicaner gerichtet und die sehr merkwürdige Fakta enthält.

„Es gibt, heißt es unter Anderm darin, zum Unglück „Menschen unter uns, die geborne Feinde des Republika„nismus sind. Auf verschiedenen Punkten vereint, bilden „sie allenthalben einen Herd von Feindseligkeiten und Reak„tionen gegen das System, das uns regiert. Ihre Unter„händler durchstreifen die Provinzen, sie breiten Druck„Schriften aus, um die Agenten der Regierung in Miß„Kredit zu bringen."

Die ganze Proklamation beweiset die Furcht, worin man sich in Mexiko hinsichtlich der Erscheinung Iturbide's befindet, den ein Dekret des Präsidenten Bravo als Verräther und geächtet erklärt.

Osmannisches Reich.

Die Etoile bringt einige nähere Umstände über die Einnahme von Ipsara. Am 20. Jun. ging der Kapudan-Pascha mit zwölf Fregatten von Mitylene in See und segelte um Ipsara herum. Als er dem Hauptforte nahe kam, stekte er seine Flagge auf und that sechs Kanonenschüsse. Die Griechen antworteten auf dieselbe Art und ihre Flagge wehte von allen Batterien. Die türkische Eskadre kehrte auf ihren Ankerplatz zurück. Aber am 1. Jul. nach dem Acham Namaq (Abendgebet) ging sie wieder unter Segel und kam in der Nacht vor Ipsara an. Um 4 Uhr Morgens legten sich die 12 Fregatten vor Anker und begannen eine heftige Kanonade, während seine Truppen auf einem andern Punkte landeten. Nach Verlauf von drei Stunden verließen die Ipsarioten von allen Seiten ihre Batterien, die dem Feinde ohne das keinen Schaden zugefügt hatten, und flohen nach den Bergen. Der Senat suchte seine Zuflucht in Anti Ipsara.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Der großmüthige Onkel, Lustspiel in 1 Aufzug, von Kurländer. Zum Beschluß: Der Flüchtling, Lustspiel in 1 Aufz., von Wilh. Vondi. Der Anfang ist 1/2 7 Uhr.

Freitag: Dritte Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven, zum Erstenmale: die Feinde, ein Trauer-Spiel in 3 Aufz., von Ernst v. Houwald (Manuscript).

1655. Unterzeichneter hält sich verpflichtet, für den zeither genossenen zahlreichen Besuch von einem hiesigen verehrlichen Publikum, seinen wärmsten Dank abzustatten, und er wird selbst noch in einem fremden Himmelsstriche sich dessen herzlich erinnern. Zugleich macht derselbe bekannt, daß er sich noch ausserhalb dem Karlsthore rechts in No. 1317 bis zum 25. d. Mts. aufhalten wird, und daß er eine kleine Broschüre: die Beschreibung seiner Reisen betreffend, um 6 kr. verkauft, und sich nochmals höflichst empfiehlt.

Franz Kronöcker.

1630. (3b) **Versteigerung.**

Donnerstag den 19. August und folgende Tage, wird in der Kaufingergasse Nro. 1017 im 2ten Stock, unterm Bogen rechts, eine bedeutende, über 6000 Stück haltende Holz- und Kupferstich-Sammlung aus allen Schulen, eine ansehnliche Porträt-Sammlung ausgezeichneter Männer, Kupferstichplatten, Zeichnungs- und Wappenbücher einige Kunstgegenstände aus Elfenbein, chinesische Figuren aus Speckstein, Gemälde, ein mit Perlmutter und Schildkrott eingelegtes Damenbrett, und mehreres anderes, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu Liebhaber und Freunde der Kunst höflichst eingeladen sind.

1601. (3b) **Bekanntmachung.**

Einem verehrungswürdigen Publikum macht der Unterzeichnete hiemit die ergebenste Anzeige, daß er sein früher innegehabtes Anwesen und Gasthaus zum Neugarten vor dem Schwabingerthor nun wieder in Besitz genommen habe und es sich daher wie ehevor zur angenehmsten Pflicht machen wird, seine verehrlichen Gäste durch die prompteste und billigste Bedienung vollkommen zufrieden zu stellen.

Zugleich bringt derselbe zur Kenntniß, daß bei ihm täglich von 12 bis 2 Uhr ordinäre gute Kost mit Brod und Trunk für 15 kr. zu haben sey.

Indem der Unterzeichnete übrigens für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, empfiehlt er sich bestens zu fernerem zahlreichen Besuch.

G. Ruf, Gastgeber zum Neugarten.

1590. **Unwiderrufliche Verloosung**

des Schlößchens und des Gasthauses zur Krone in Oberhausen bei Augsburg (wovon das Erstere auf 26,009 fl. das Letztere auf 17,744 fl. gerichtlich geschätzt ist, nebst 1000 Geldgewinnsten im Betrage von 11,676 fl.) am 6. Januar 1825.

Das Loos zu Einem Kronenthaler.

Einem verehrlichen Publikum mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß die Ausspielung meiner Realitäten nun unwiderruflich auf den 6. Januar 1825 festgesetzt bleibt, mit dem Bemerken, daß nie etwas versäumt wurde, um den früher ausgesprochenen Ausspielungstermin beibehalten zu können. Ich glaube daher, durch die bestimmte Festsetzung obigen Ziehungtages die bei dieser Verloosung bestehenden höchst soliden Grundlagen in den Augen des Publikums zu rechtfertigen, und zugleich gebe ich, um ungegründeten Vorurtheilen zu widersprechen, nochmals die feierliche Versicherung, daß in keinem Falle Loose unter dem bestimmten Preis von 2 fl. 42 kr. abgeben und erlaube mir noch, jeden Mitspielenden auf den Vortheil aufmerksam zu machen, daß auf 27 Nummern ein Treffer berechnet ist.

In der Ueberzeugung, daß ein verehrliches Publikum dieser Ausspielung sein geneigtes Zutrauen nicht entsagen wird, bitte ich durch fernere bedeutende Loosabnahme mich gütigst zu unterstützen, und ersuche vorzüglich meine Titl Herren Kommissionärs, nach Kräften dazu mitzuwirken

Loose sind in allen Städten Baierns zu haben; bei einer Abnahme von 10 Stücken miteinander, wird ein 11tes als Frei-Loos zugesichert, wenn man sich an das garantirende Wechselhaus Wohnlich und Frölich in Augsburg wendet.

Oberhausen den 31. Juli 1824.

Strixner.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 196 — 19. August 1824.

Deutschland.

Frankfurt, vom 13. August. Se. Exzell. der kais. russische General, Graf Ostermann-Tolstoy, ist gestern hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 11. Aug. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 10 C.

— Der junge Herzog von Bordeaux und seine Schwester haben den König nicht nach Paris begleitet; sie werden bis zum 1. Oktbr. zu St. Cloud wohnen. (Durch die neuliche Entbindung der Herzogin von Kalabrien, Mutter der Herzogin von Berry, von einem Prinzen, hat der Herzog von Bordeaux jezt einen Oheim, der vier Jahre jünger ist als er.)

— Der Prinz von Sachsen-Koburg, Schwiegersohn des Königs von England, stieg am 8. August zu Calais ans Land und traf zwei Tage später unter dem Namen eines Grafen von Henneberg zu Paris ein.

— Zu Pau hatten am 1. August zwischen Militärs vom 55sten Regiment und jungen Leuten aus der Stadt blutige Händel statt gefunden, die jedoch endlich von den Autoritäten geschlichtet wurden.

— Eine königliche Ordonnanz verfügt: „Art. 1. In Zukunft sollen die Titel Baron, Vicomte, Graf, Marquis und Herzog, die es Uns gefallen haben wird, denjenigen Unserer Unterthanen zu verleihen, die Uns dessen würdig zu seyn scheinen, persönlich seyn und auf ihre Kinder und Nachkommen in gerader Linie nur in sofern übergehen, als die Titelträger von Uns werden ermächtigt worden seyn, das an dem Titel, womit sie bekleidet sind, haftende Majorat zu errichten und sie solches wirklich errichtet haben.“

— Der spanische General Palafox ist, aus Spanien kommend, zu Bayonne eingetroffen, um sich in die Bäder zu begeben.

— Die Etoile enthält Folgendes über die neuen Beweise des Wohlwollens, die der Kaiser von Rußland der französischen Marine ertheilt hat:

„Als der Herr Baron Lecoupé, Kommandant der Abtheilung, das Hotel der Admiralität besuchte, schien er mit Interesse einen Kompas von neuer Art zu bemerken, der aufgehangen und durch neu erfundene Mittel beleuchtet wurde. Alsbald übersandte auf Befehl des Kaisers der Herr Seeminister diesen Kompaß an den Herrn Kommandanten der Schiffsabtheilung zum Geschenk. Man fügte demselben prächtig eingebundene Karten über die Ostsee bei. Endlich erhielt Herr Lecoupé, dessen Fregatte Se. kaiserl. Majestät mit ihrem Besuche beehrt hatten, einen Ring von großem Werth von diesem Monarchen. — Einige französische Matrosen waren in das Spital zu Kronstadt geschickt worden; allein man wollte keine Bezahlung für die Kosten annehmen, die sie daselbst verursacht haben konnten.“

— Wenn, heißt es in Drapeau-Blanc, die Unterhandlungen mit den Kommissarien der Regierung von St. Domingo in diesem Augenblick keinen Fortgang haben können, so geschieht dieses, weil die beiden haitischen Kommissäre nicht ermächtigt sind, auf die von Frankreich unterstellten Grundbedingungen zu unterhandeln, da ihre Vollmachten nur in der Gränze solcher Konventionen ausgestellt sind, nach welchen das Oberhaupt der Haitier mit dem französischen Ministerium abschließen zu können hoffte. Wir behalten uns daher die Hoffnung bevor, daß der Präsident Boyer späterhin nach Paris Kommissäre mit dem Auftrage senden werde, die von unserer Regierung festgesetzten Bedingnisse zu unterzeichnen.

— Den 11. August wurde Herr Graf Lynch, Pair von Frankreich, als er durch die Rue Neuve des Petits-Champs ging, von einem englischen Wagen niedergefahren und in seinem Blute liegen gelassen. Der Wagen wurde hierauf festgehalten und die darin befindliche englische Dame, Lady Karington, konnte nur durch die Vorstellungen des Publikums dahin gebracht werden, den Verwundeten darin aufzunehmen und fortbringen zu lassen.

— Die nicht politischen Journale la Pandore, la Lorgnette, le Diable boitteux ꝛc. wurden auf's Neue vor Gericht gestellt, weil sie Artikel aufnahmen, die politische Anspielungen enthielten.

Italien.

Monzo, vom 11. August. Die glückliche Entbindung Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Vicekönigin wurde am 8. d. mit einer allgemeinen Beleuchtung und am folgenden Tage mit einem Te Deum gefeiert. Die durchlauchtigste Vicekönigin und der neugeborne Prinz befinden sich im vollkommenen Wohlseyn.

Turin, vom 5. August. Ein k. Dekret erneuert die 1778 in Turin gestiftete Akademie der Malerei und Bildhauerkunst, die nun den Titel: „Akademie der schönen Künste“ annimmt und den Marquis San Marzano zum Direktor erhält.

Rom, vom 7. August. Se. päbstliche Heiligkeit haben mit Staatssekretariats-Billet den Monsig. Lodovico Conventati zum Präsidenten der apostolischen Kammer und Monsig. Serafino Grossi zum Votanten des Signatur-Tribunals ernannt. — Ein schrecklicher und um diese

Jahreszeit ungewöhnlicher Sturm wüthete vom 19. bis 21. Juli auf dem adriatischen Meere. Dasselbe war eben damals mit Schiffen bedeckt, welche die Messe von Sinigaglia besuchen wollten. Viele davon wurden beschädigt. Drei österr. Schiffe büßten ihre ganze Ladung ein, doch wurde die Schiffsmannschaft durch Hülfe der päbstlichen Matrosen gerettet. — Der heil. Vater hat den Alumnen des Kollegiums Urbano die Propaganda, Monsig. Abramo Chasciur, Marchese di Taatha, zum koptischen Erzbischof vom Memphis in Egypten ernannt und selbst konsekrirt.

Spanien.

Madrid, vom 6. Aug. Die Zeitung von Philadelphia und nach ihr die revolutionären Journale von Paris und London, gaben einen Artikel der kolumbischen Zeitung vom 1. Februar, der gerne glauben machte: Unser heilige Vater, der Pabst, habe die Unabhängigkeit besagter Republik anerkannt und behandle das Oberhaupt dieser Regierung, gleich den gekrönten Häuptern; dem gemäß sey auch ein Nunzius, bekleidet mit den nämlichen Vollmachten, wie derjenige, der zu Madrid residirt, an ihn abgesendet worden.

Um ein so betrügerisches Vorgeben Lügen zu strafen, genügt es, zur Kunde des Publikums zu bringen, daß der Nunzius Sr. Heil. bei Sr. Maj., den 12. des letzten Juli, förmlich erklärte: Der heilige Stuhl habe keinen derartigen Entschluß in Betreff der insurgirten südamerikanischen Staaten gefaßt. Der Prälat Muzi hat in Chili keinen andern Charakter, als den eines apostolischen Vikarius, wie es denn gebräuchlich ist, solche zu den Ungläubigen und selbst zu den Wilden zu schicken.

Rußland.

Petersburg, vom 31. Juli. Unsre Regierung ist jezt offiziell von den günstigen Maaßregeln unterrichtet, welche die Pforte zum Vortheil der nach den levantischen Häfen segelnden russischen Schiffe getroffen hat. Denselben zufolge stehen sie unter dem besondern Schutze der Pforte. So lange in den türkischen Seehäfen noch keine besondern russischen Konsuln angestellt sind, haben sich die russischen Unterthanen zur Erhaltung der Certifikaten und Attestaten an die österreichischen und französischen Konsuln zu wenden. Aus dem schwarzen Meer kommende russische Schiffe haben den ungehinderten Eingang in den Archipel und sind keiner Visitation unterworfen. Besuchen sie aber die Seehäfen der Pforte, aus dem mittelländischen Meere oder dem Archipel kommend, so sind sie den Gesetzen untergeben, die für die Schiffe aller andern Nationen vorgeschrieben sind.

— Unser Minister des Innern, Graf Viktor Kotschubey, verlebte diesen Frühling mit seiner Familie zu Sably in der Krimm. Vorigen Winter machte er überall Exkursionen auf der Halbinsel. Diesen Sommer hält er sich mit den Seinigen bei Pultawa auf seinen dortigen Landgütern auf und gedenkt den nächsten Winter in Odessa zuzubringen.

— Vorgestern fand die feierliche Leichenbestattung des General Lieutenants Betankourt statt.

— An demselben Tage starb der Veteran unserer Generale, der General der Infanterie, Fürst Wolchonsky. — An die Stelle des Generallieutenants, Baron von Toll, ist Generalmajor Hartung zum Generalquartiermeister im Generalstaabe ernannt worden, der bisher in dieser Eigenschaft bei der ersten Armee stand.

Großbritannien.

London, vom 7. Aug. Der spanische Botschafter, Hr. Zea Bermudez, hat, wie man sagt vor seiner Abreise nach Madrid, wohin er als erster Minister berufen worden, der englischen Regierung, in Gemäßheit seiner mitgebrachten Instruktionen, eine starke Vorstellung schriftlich zugestellt, um zu bewirken, daß den spanischen Verbannten keine fernere Unterstützung bewilligt werde.

— Es wird unverzüglich zu Woolwich, unter der unmittelbaren Aufsicht des Großmeisters der Artillerie, ein interessanter Versuch gemacht werden, dem alle Chefs des Ingenieurkorps und alle urtheilsfähigen Militärs beizuwohnen gebeten sind. Derselbe bezweckt, das Verdienst einer neuen Erfindung des verstorbenen Generals Carnot in der Befestigungskunst zu prüfen, wodurch, wenn der Erfolg der Theorie entspricht, es möglich wird, ein Werk, mittelst einer im Graben dergestalt errichteten Mauer, daß keine Bresche geschossen werden kann, uneinnehmbar zu machen.

Osmannisches Reich.

Ein Schreiben aus Zante vom 18. Jul., im Journal des Debats und aus diesem in der Etoile, berichtet über die Einnahme von Ipsara noch folgende Umstände: „Ich schrieb Ihnen letzthin von den Geldern, die dem Kapudan-Pascha von Livorno aus übermacht worden, und bezeichnete die Hand, welche diese Anschläge gegen die Griechen leitete; ein Theil derselben ist nun gelungen und das Panier des Kreuzes neuerdings mit dem Blute seiner Märtyrer gefärbt! — Sobald der Kapudan-Choreb-Pascha, der seit 2 Monaten vor Mitylene lag, die nöthigen Fonds erhalten hatte, ließ er den Anführern der 1500 Schypetars (Albaneser), welche die Besatzung von Ipsara bildeten und mit denen er seit geraumer Zeit geheime Unterhandlungen angeknüpft hatte, ansehnliche Vorschüsse auszahlen und versprach ihnen den Rest nach Eroberung der Insel. Hier hatte sich indessen alles zur entschlossensten Vertheidigung gerüstet; ein Theil der ipsariotischen Schiffe hielt mit einigen Brandern das Meer, um der feindlichen Flotte in den Rücken zu kommen, während sie von den Küstenbatterien beschossen würde. Als die Flotte der Barbaren am 2. Jul. Abends im Angesicht der Insel erschien, versetzte sich die ganze Bevölkerung derselben durch Empfang der heiligen Sakramente in den Gnadenstand; das Labarum wurde an alle Signalstangen geheftet und Jeder, mit dem Zeichen der Erlösung auf der Stirne, flehte zum Himmel um Sieg oder um die Palme der Märtyrer. Am 3. des Morgens um 6 Uhr, wenden die Türken die Vordertheile ihrer Schiffe nach der Rhede.... die Strandbatterien schweigen und die Schypetars in den Forts ziehen die türkische Flagge auf! Die Christen eilen auf die Rhede, finden aber die Kanonen vernagelt und

werden von den Verräthern mit Flintenfeuer empfangen. Der Ruf: Alles ist verloren! macht die Griechen nach ihren Schiffen eilen, welche auf die türkischen schweren Schiffe, die wegen Untiefe des Meeres nicht näher ans Ufer konnten, heftig schießen und zum Theil die hohe See gewinnen. Um 8 Uhr des Morgens steigen die Osmannen ans Land und die verrätherischen Schypetars sind ihre ersten Opfer. Die Griechen, die sich nicht einschiffen können, fliehen in die Gebirge; die Stadt wird in Brand gesteckt, der ganze Tag vergeht in Gefechten und Mord. Am 4. läßt der Kapudan-Pascha durch Ausrufer 500 Piaster für jeden lebenden Gefangenen bieten; vergebens, die Tiger sind los! Den 5. und 6. dauert das Morden fort. Am 7. gibt Choreb Befehl, die Forts von Ipsara in die Luft zu sprengen; 7300 Köpfe von Weibern, Greisen und Kindern schmücken die Segelstangen und Masten seiner Schiffe und werden nun bald die Augen jener christlichen Agenten zu Konstantinopel erquicken, welche die Schiffer ihrer Nation ermächtigen, sich zur Ueberführung der Türken nach Ipsara zu verdingen! — Den Primaten und ungefähr 2000 Seeleuten gelang es, mit 30 ihrer besten Schiffe nach Samos zu entkommen. Der Kapudan-Pascha kam am 13. nach Mitylene mit 10 genommenen alten Schiffen zurück. So siegte zwar der Verrath, aber er wird hoffentlich den Griechen neue Schwungkraft verleihen. — Briefe aus Volo bestätigen den Aufstand des cäsarischen Mazedoniens bis nach Vitoglia hin."

Triest, vom 9. Aug. Nach übereinstimmenden Briefen, die zum Theil selbst durch die neuesten Blätter der Smyrnaer-Zeitung bestätigt werden, haben die Türken bei der Eroberung von Ipsara und vorzüglich bei der Explosion der großen Pulvervorräthe in dem befestigten Kloster St. Nicola, viele Tausend Mann an Todten und Verwundeten verloren. Schiffkapitäns, die während dieses Ereignisses vier Meilen weit von Ipsara entfernt waren, erzählen: die Insel sey plötzlich in einen finstern Dunstkreis gehüllt gewesen und hierauf ein Schlag gehört worden, der ihre Schiffe aufs Heftigste erschütterte. Später erfuhren sie, daß bald Ipsara dadurch in einen Steinhaufen verwandelt sey.

Amerika.

Die mexikanischen Zeitungen geben nun folgendes, von uns bereits erwähnte Dekret, welches der Präsident Bravo hinsichtlich Iturbide's erlassen hat: „Die durch den souveränen Kongreß von Mexiko provisorisch ernannte oberste Exekutiv-Gewalt, an alle jene, welche das gegenwärtige Dekret sehen werden: Wisset, daß der souveräne Kongreß und der allgemeine gesetzgebende Kongreß Folgendes dekretiert haben: 1) Don Augustin Iturbide wird hiermit zum Verräther und Geächteten erklärt: wenn er sich unter irgend einem Titel auf irgend einem Punkte unseres Gebietes zeigt; in diesem Falle und durch seine blose Erscheinung ist er als öffentlicher Feind des Staates erklärt. 2) Alle diejenigen, welche durch Schriften zu Gunsten Iturbide's oder durch irgend ein anderes Mittel zu seiner Rückkehr in die Republik Mexiko mitwirkten oder sie zu begünstigen suchten, sind ebenfalls als Staats-Verräther erklärt und werden als solche gerichtet werden. 3) Der nemliche Fall ist es mit allen Individuen, welche auf irgend eine Art die Projekte eines fremden Angreifers begünstigen rc."

— In Neu-York sind seit einem Jahre etwa 2000 neue Häuser und 7 Kirchen erbaut worden und die Seelenzahl hat sich um 6000 vermehrt, so daß diese Stadt gegenwärtig 86 gottesdienstliche Gebäude und gewiß 130,000 Einwohner zählt.

— Folgende aus der Reise des Hrn. v. Humboldt in die Aequinoktial-Gegenden gezogene Stelle ist geeignet, die zwischen den Völkern Südamerika's und Europa's herrschende Verschiedenheit recht anschaulich zu machen.

„Was die neuen Völker sowohl in den vereinigten Staaten als in den spanischen und portugiesischen vorzüglich charakterisirt, ist der Mangel an Erinnerungen, was wohl beachtet zu werden verdient. Dieser Mangel an Tradition hat nicht blos etwas peinliches für den Reisenden, dessen Einbildungskraft dadurch die schönsten Genüsse entgehen, er wirkt auch auf die mehr oder weniger mächtigen Bande selbst ein, welche den Kolonisten an den Boden knüpfen, den er bewohnt, an die Form der Felsen, die seine Hütte umgeben, an die Bäume, welche seine Wiege beschatten. — Bei den Alten, den Phöniziern und Griechen gingen die Volks-Ueberlieferungen und Erinnerungen von der Metropole zu den Kolonien über, wo sie, von Generationen zu Generationen sich verewigend, unaufhörlich den günstigsten Einfluß auf die Meinungen, Sitten und Politik der Kolonisten ausübten. Die Griechen von Kleinasien und Sizilien wurden den Bewohnern von Argos, Athen und Korinth, von welchen sie sich abzustammen rühmten, nicht fremd. Eine große Aehnlichkeit in den Sitten trug dazu bei, die auf religiöse und politische Interessen gegründete Einheit zu befestigen. Oft brachten die Kolonisten die Erstlinge ihrer Aernten in den Tempeln ihrer Metropolen zum Opfer und wenn durch einen Zufall von übler Vorbedeutung das heil. Feuer auf den Altären der Vesta erlosch, sendete man tief aus Jonien nach den Prytanden von Griechenland, um es wieder zu holen. Andere Erinnerungen, gleichfalls geeignet, die Einbildungskraft in Bewegung zu setzen, waren an die Kolonien selbst geknüpft. Sie hatten ihre heiligen Haine, ihre Schutzgottheiten, ihre Lokalmythologie, und was den Fiktionen der ersten Zeitalter Leben und Dauer gibt, sie hatten Dichter, deren Ruhm sich glänzend selbst über die Metropole erstreckte.

„Diese Vortheile und noch viele andere mangeln den modernen Kolonien. Die meisten wurden in einer Zone gegründet, wo das Klima, die Erzeugnisse des Bodens, der Anblick des Himmels und der Landschaften gänzlich von dem verschieden sind, was Europa zeigt und hervorbringt.

„Der Kolonist mag wohl den Bergen, Flüssen und Wäldern Namen geben, welche an die Gegenden des Mutterlandes erinnern; aber diese Namen verlieren bald ihr

Anziehendes und sprechen zu den künftigen Geschlechtern nicht mehr. Unter dem Einflusse einer exotischen Natur entstehen Gewohnheiten, welche den neuen Bedürfnissen angemessen sind; die Volkserinnerungen löschen unvermerkt aus und die sich noch erhalten, knüpfen sich, gleich den Phantomen der Einbildungskraft, weder an eine bestimmte Zeit, noch an einen bestimmten Ort mehr. Der Ruhm des Don Pelagio und des Cid Campeador drang wohl bis in Amerika's Berge und Wälder, das Volk spricht diese berühmten Namen zuweilen noch aus, aber sie treten, wie einer idealen Welt, wie unbestimmten, fabelhaften Zeiten angehörig, vor den Geist.

(Beschluß folgt.)

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: **Die Versöhnung**, Schauspiel in 3 Aufzügen von Johanna von Weißenthurn.

Freitag: Dritte Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven, zum Erstenmale: **die Feinde**, ein Trauer-Spiel in 3 Aufz., von Ernst v. Houwald (Manuscript).

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: **Flametta**, oder: **die Zigeuner auf Tezerna-Hora**, romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen (**neu bearbeitet**) von Cäsar Max Heigel, Musik von Phil. Röth.

---

99. In der **Joseph Lindauer'schen** Buchhandlung in München (Kaufingergasse 1614) wird ein nach den Wissenschaften eingerichteter Katalog der neuesten Bücher, welche vom Januar bis August 1824 erschienen und bei ihr zu haben sind, unentgeldlich abgegeben.

1654. **Kundmachung.**

Auf die Bemerkung über meine angeblich sonderbare, und ganz unerwartete Anzeige wegen meinen zwei neu hergerichteten Malzbrechgängen von einem Freunde der Gewerbsklasse erinnere ich, daß ich die neue Herrichtung dieser Malzgänge (gleichviel ob auf altem oder neuen Grunde) in ganz ungeschminktem Style unter Versprechung der billigsten Preise des Malzbrecherlohnes, und bester Bedienung zur Wissenschaft der Herren Bierbrauer in dem Polizei-Anzeiger vom 8. August einrücken ließ, wie man solches vor 50 Jahre ohne Rüge gethan, und glaube mich in dieser natürlichen Freiheit unangetastet zu wissen. Da den Herren Brauern doch immer, ob, und unter welchen Bedingungen sie sich meiner Malzmühle bedienen wollen? — freisteht; indem ich als ein rechtlicher Mann von allen Verzweigungen und Gewerbsneide weit entfernt bin, und ich nie an die mindest zweideutige Absicht dachte, so sind dieß meine letzten Worte zu meiner Rechtfertigung; da ich mich nie würdigen werde, über weitere derlei Umtriebe ein Wort mehr zu verlieren.

Hochbruck-Müller.

1656. Ein Edelstein ist gefunden worden. D. U.

1657. (3a) Auf ein Gebäude und gute Hypothek werden 1000 oder 1500 fl. Kapital aufzunehmen gesucht.

Jemand der von hier nach Wien zu reisen gedenkt, sucht gegen die Hälfte der Reisekosten, einen Reise-Kollegen. Das Nähere ist im goldnen Hahn zu erfragen.

1634. (3b) Vor dem Kostthor nächst der Artillerie-Kasern Nro. 343 sind Ananas zu haben.

1619. Bei **Jakob Giel**, Buchhändler in **München** ist erschienen:

Triumph der christlichen Religion. Von der Geburt unsers göttlichen Herrn und Heilandes Jesu Christi bis zum Jahre 1823. Verfaßt und mit Approbation des erzbischöflichen General-Vikariates München-Freysing, herausgegeben von einem katholischen Geistlichen. Zweiter und letzter Band. Subscriptions-Preis 2 fl.

*) Nun beginnt der Druck des angekündeten Werkes:

Bossunt, G. Geschichte der Veränderungen der protestantischen Kirchen. Uebersetzt von L. **Meyer**. 4 Bände. Subscriptions-Preis jeder Band 2 fl.

Bis zur Erscheinung des 1sten Bandes bleibt zur Erleichterung des Ankaufes dieses klassischen Werkes der Subscriptions-Preis offen.

1594. (2b) In der Wilhelminenstraße Nro. 357 ist sogleich oder bis Michaeli über eine Stiege eine schöne bequeme Wohnung mit 5 heizbaren, dann 1 unheizbaren Zimmer, nebst Stallung auf 4 Pferde, Kutscherzimmer, Heu- und Strohlege, Remise, Holzlege auf 3 Klafter, dann der Mitgenuß des Badzimmers und Waschhauses, eigenem Keller und Speicher zu verstiften; auch kann die Wohnung ohne Stallung bezogen werden.

1637. Bei Endesunterzeichnetem ist eine ganz neu verfertigte Kirchenorgel, welche aus 9 Stimmen und 5 Zügen besteht, und mit den französischen Manual und Pedal versehen ist; deren Höhe ferners 8, die Tiefe einschlüssig des Pedals- und Balghauses 9, und die Breite 5½ Schuh beträgt, zu verkaufen, und das Nähere in der Nebenstraße im ehemaligen Eberlstadel Nro. 113 zur ebenen Erde zu erfahren.

Konrad **März**, königl. baier. Hoforgelmacher.

1610. (3b) In dem Hause Nro. 643/650 Anger-Viertel gegen das Rosenthal ist für künftiges Ziel Michaeli eine Wohnung über eine Stiege von fünf helle Zimmer, wovon vier gegen die Straße gehen, Küche, Keller, gesperrte Speicher-Abtheilung und andere Bequemlichkeiten um 250 fl. Jahreszins zu beziehen.

In eben diesem Hause im Hof ist auch eine kleine Wohnung von zwei schönen heizbaren Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten über 3 Stiegen ebenfalls fürs künftige Michaeli zu beziehen, zu billigem Zins zu überlassen.

1630. (3c) **Versteigerung.**

Donnerstag den 19. August und folgende Tage, wird in der Kaufingergasse Nro. 1617 im 2ten Stock, unterm Bogen rechts, eine bedeutende, über 6000 Stück haltende Holz- und Kupferstich-Sammlung aus allen Schulen, eine ansehnliche Porträt-Sammlung ausgezeichneter Männer, Kupferstichplatten, Zeichnungs- und Wappenbücher einige Kunstgegenstände aus Elfenbein, chinesische Figuren aus Speckstein, Gemälde, ein mit Perlmutter und Schildkrott eingelegtes Damenbrett, und mehreres anderes, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu Liebhaber und Freunde der Kunst höflichst eingeladen sind.

Redakteur **J. J. Sendtner.** Verlegt von Peter Philipp **Wolfs Kindern.**

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro 197 — 20. August 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 10. Aug. Der königl. französische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron von Rayneval, ist von Hannover hier angekommen.

— Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm wird in der so eben erschienenen Rangliste der Armee als Gouverneur von Mainz in den Nachträgen aufgeführt. Der Prinz ist bereits aus Schlesien abgereiset und dürfte schon an dem Orte seiner Bestimmung angekommen seyn.

— Der königl. preußische Gesandte am römischen Hofe, der gelehrte Herr Niebuhr, geht nicht nach Rom zurück, sondern wird sich, dem Vernehmen nach, in der Gegend von Potsdam ein Landhaus kaufen. Der Legationsrath Bunsen wird, allem Anschein nach, für die Folge die dortigen Geschäfte allein verwalten.

— Am 5. besuchten der König und die Prinzen das neue Königstädter Theater. Es wurde die Vorstellung des ersten Tages wiederholt und dießmal: „Heil Dir im Siegerkranz" mit dem größten Enthusiasmus von der ganzen Versammlung gesungen. — Für den Hof ist keine große Mittelloge gebaut, sondern nur eine Seitenloge auf der Bühne für Se. Maj. den König, der eine größere Loge für den Hof ausdrücklich verbeten hatte.

Sachsen. Dresden, vom 8. Aug. Mit dem 1. Oktober wird in unserm Königreiche eine neue allgemeine Accise-Ordnung in gesetzliche Kraft treten. Dieselbe vereinigt die bisherigen Abgaben, welche unter dem Namen der Land-Accise von inländischen Waaren, der General-Konsumtion-Accise in Städten, der Dorf-Accise und des Mahlgroschen erhoben wurden.

Baden. Karlsruhe, vom 16. Aug. Eine neue Gunst des Himmels ist dem Vaterlande zu Theil geworden. Zur hohen Freude Sr. kön. Hoheit, unseres gnädigsten Großherzogs, der großherzoglichen Familie und des gesammten Landes ist, gestern Abend gegen 8 Uhr, Ihre königl. Hoh. die Frau Markgräfin Sophie, Gemahlin Sr. Hoh. des Herrn Markgrafen Leopold, von einem gesunden Prinzen schnell und glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz erfreuen sich des erwünschtesten Wohlseyns; und alles berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für ein gesegnetes Gedeihen.

Frankfurt, vom 15. August. **Protokoll der 22., am 29. Juli gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.** (Die 21. Sitz. war eine vertrauliche.) Präsidium zeigt an, daß die Substitution des großherzoglich mecklenburgischen Bundestagsgesandten, Herrn von Pentz, für Dänemark wegen Hollstein und Lauenburg und jene des Herrn Gesandten Danz für den Herrn Gesandten Gries, zur Führung der Stimme der freien Städte, noch fortbestehe, und daß nebstdem noch der kön. baier. Bundestagsgesandte, Herr von Pfeffel, von dem kön. würtemberg. Gesandten, Freiherrn von Trott, zur würtembergischen Stimme substituirt worden sey. Der k. k. präsidirende Herr Gesandte zeigt ferner an, daß er, in Verhinderung des Kanzleidirektors, Freiherrn von Handel, dem kaiserlich österreichischen Legationsrathe Weissenberg die Führung des Protokolls zeitlich übertragen habe; mit welcher Verfügung sich sämmtliche Herren Gesandten einverstanden erklärten. Der Herr Bundestagsgesandte Danz verliest, Namens der für die Angelegenheiten des vormaligen kaiserlichen und Reichskammergerichts gewählten Kommission, einen ausführlichen Vortrag, die reichskammergerichtlichen Depositen betreffend, worin, nach vorangeschickter vollständiger Anführung der wegen der alten Depositengelder bisher statt gefundenen Verhandlungen, darauf angetragen wird: 1) die Archiv-Kommission zu Wetzlar zu beauftragen, die schwäbische Kreisobligation an die Bundeskanzlei, gegen Empfangsbescheinigung, einzusenden; 2) die kön. würtemberg. Regierung durch die kön. Bundestagsgesandtschaft zu ersuchen, das gedachte Kapital nebst Zinsen, gegen Aushändigung der Verbriefung, hier auszahlen zu lassen. Sonst könnte noch, um das ganze kammergerichtliche Depositwesen hier endlich zusammen zu fassen, beigefügt werden: 3) was die neuen Depositen betreffe, habe sich die Archivkommission nach dem Bundestagsbeschluße vom 26. Januar 1821 zu achten, solche fortwährend in gemeinsamer guter Verwahrung bis zu deren Ausfolgung zu halten, auch die eingehenden Zinsen von dem Verzinslichen jederzeit gehörig in Rechnung zu bringen.

Der Beschluß wurde ganz dem Kommissionsantrage gemäß gefaßt. Auf Antrag des Präsidiums wurden nachbenannte Kommissionen durch Wahl neuer Mitglieder, an die Stelle der abgegangenen, ergänzt, nämlich: 1) zu der Kommission, welche für die Ausgleichung zwischen Baiern und Großherzogthum Hessen, wegen einer von dem Grafen von Vieregg angesprochenen Korngülte, bestellt ist, wurde, für den vormaligen kurhessischen Herrn Gesandten von Lepel, der großherzoglich und herzoglich sächsische Gesandte, Herr Graf von Beust und 2) zu der für die Pensionsangelegenheit der Mitglieder und Diener des deutschen und Johanniterordens bestehenden Kommission, an die Stelle des abgegangenen Bundestagsgesandten, Herrn Gra-

sen von der Golz, der k. preußische Bundestagsgesandte, Herr von Nagler, gewählt. Der königlich preußische Bundestagsgesandte, Herr von Nagler übergibt nach dem Wunsche des königl. preußischen Regierungsraths, Freiherrn von Reiswitz und mit Bezug auf den in der 25. Sitzung vom Jahre 1821 gehaltenen Vortrag des damaligen königl. baier. Herrn Bundestagsgesandten, Freiherrn von Aretin, über die von dem königl. preußischen Regierungsrathe, Freiherrn von Reiswitz, eingesandten Polizei-Schriften — ein für die hohe Bundesversammlung bestimmtes Exemplar des von eben demselben und dem Dr. Hoffmann herausgegebenen Repertoriums sämmtlicher europäischer Paßpolizeigesetze. Es wurde hierauf beschlossen: dem königl. preußischen Regierungsrathe, Freiherrn von Reiswitz, für diese Mittheilung den Dank der Bundesversammlung zu erkennen zu geben und das Werk in die Bibliothek der Bundesversammlung aufzunehmen. Der königl. baierische Bundestagsgesandte, Herr von Pfeffel überreicht ein von dem königl. baierischen Centralrathe und Archivar, Felix Joseph von Lipowsky, für die Bundesversammlung eingesandtes Exemplar seiner Schrift, betitelt: Materialien zur Prozeßform der baierischen Straf-Gesetzgebung, München 1824; worauf von der Bundes-Versammlung beschlossen wurde, dem Verfasser den Dank der Versammlung auszudrücken und das Werk in ihre Bibliothek abzugeben.

Frankreich.

Paris, vom 11. August. In dem gestrigen **Journal des Debats** las man ein langes Verzeichniß der von verschiedenen politischen Personen erhaltenen oder gegebenen Besuche; Herr Lainé hatte den Herrn Grafen v. Pozzo besucht und war von 1 bis 2 Uhr bei ihm geblieben, Herr von Pozzo hatte dagegen Nachmittags einen Besuch von Herrn Baron von Damas erhalten, sich hierauf nach dem Kriegsministerium begeben, hernach einen Kourier abgesandt rc. rc.

„Wir wollen — sagt die **Etoile** — keinen dieser Thatumstände weder einräumen, noch in Abrede stellen, allein so viel können wir versichern, daß, wenn wir solche auch für wahr halten, sie doch in keiner Verbindung unter einander stehen und von keiner politischen Wichtigkeit sind. Das Journal des Debats hat eine sonderbare Diplomatik. Es scheint gegenwärtig an den Thorwegen seine auswärtigen Verhältnisse gegründet zu haben.

— Das **Journal des Debats** hatte zwar gleich bei der Ankunft der haytischen Kommissarien einen Ausweg vorgeschlagen, nämlich: eine provisorische Konvention in solchen Formen zu redigiren, ähnlich denen, die man befolgt, wenn zwei Armeen in einem Bürgerkriege einen Waffenstillstand schließen; man läßt die Rechtsfrage bei Seite, um nur die Interessen zu reguliren. Eine solche Konvention, meint das genannte Journal, hätte innigere und vielfältigere Handels-Verbindungen mit San-Domingo herbeigeführt, hieraus wäre von beiden Seiten ein dringenderes Interesse entstanden, sich mehr anzunähern, und eine freundschaftlichere Stimmung zu einer definitiven Unterhandlung von selbst gefolgt. Einige Gegenstände des Mißvergnügens sowohl zu Paris, wie zu Port-au-Prince, hätten unter der Zeit beseitigt, einige Vorurtheile von beiden Seiten gehoben werden können; beide Regierungen würden weniger Hindernisse zu besiegen gefunden haben, um eine aufrichtige Versöhnung zu stiften. Wir wissen nicht, welche Umstände die französischen Unterhändler abgehalten haben, diesen Weg zu einem Abkommen einzuschlagen, oder, haben sie ihn betreten, auf demselben zum Ziele zu gelangen. Soviel ist gewiß, daß die haytischen Abgeordneten wieder nach ihrer Insel abgereiset sind, mit günstigen Worten der französischen Regierung und nicht ohne Hoffnung, von den National-Behörden Hayti's die nöthigen Vollmachten zu erhalten, um noch einmal nach Frankreich zurückzukommen und daselbst auf den Grundlagen zu unterhandeln, welche unsere Regierung vorschlägt.

— Personen von Stande, welche wegen Geschäfte oder zum Vergnügen St. Cloud besuchen, pflegen zu Ville d'Avray bei Herrn R. einen prächtigen englischen Hengst in Augenschein zu nehmen, wofür der Eigenthümer die unmäßige Summe von 80,000 Fr. ausgeschlagen hat. Von diesem prächtigen Thiere ist ein gegenwärtig einjähriges Füllen vorhanden, wofür der Herzog von G. schon 10,000 Franken geboten hat.

— Vom 12. Aug. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 10 C.

— Der **Moniteur** von heute, den 12. August, enthält fünf königliche Ordonnanzen, auf den Bericht des Seeministers. Die H. H. Graf von Missiessy, Viceadmiral, Baron Roussin und Chevalier de Vielta, Kontre-Admiral, Jurieu, Staatsrath, Intendant der Seemacht, und der Baron Desbassayns de Richemont, Staatsrath, Mitglied der Deputirtenkammer, Generalkommissär Ordonnateur der Marine, ehemaliger Administrator und General-Inspektor der Kolonien werden zu Mitgliedern des durch die Ordonnanz vom 4. dieses Monats geschaffenen Admiralitäts-Raths ernannt. Durch die zweite Ordonnanz wird der Baron von Lareinty, Marine-Intendant zu Toulouse, zum Kolonien-Direktor an die Stelle des Baron von Crouzeilhes ernannt. Die vierte Ordonnanz ernennt den Kontre-Admiral Halgan zum Direktor des Personals beim Seeministerium an die Stelle des Herrn Augier. In Gemäßheit der fünften Ordonnanz sollen zwei neue Linien-Equipagen unter Nro. 3 und 4 gebildet werden. Die Equipage Nro. 3 soll zu Brest und die Nro. 4 zu Toulon organisirt werden.

— Der Generalkapitän von Arragonien hat am 26. des laufenden Monats Juli folgende Tagesordnung bekannt machen lassen: „Unterrichtet, daß Offiziere, die sich in hiesigem Platze und auf unbestimmten Urlaub befinden, eine so große Anzahl von Bändern und Dekorationen tragen, daß ihre Brust einer Ausstellung von kupfernem oder blechernem Küchengeschirre gleicht, und daß sie überdieß mit diesen Auszeichnungen in bürgerlichem Kleide und rundem Hute erscheinen, verordnet der Generalkapitän, um solchen Mißbräuchen vorzubeugen, daß man in Zu-

fanst keine Kreuze oder Dekorationen tragen darf, ohne durch offene Briefe des Königs besonders dazu autorisirt zu seyn, und daß selbst in diesem Falle diejenigen, welche sie in bürgerlichem Kleide tragen werden, nach ausgestandener einmonatlicher Verhaftung in dem Militärgefängniße, aus der Stadt verwiesen werden sollen. Unterz. der Graf d'España."

Marseille, vom 5. August. Se. Maj. der König von Würtemberg ist heute früh von hier nach Lyon abgereiset.

Großbritannien.

London, vom 10. Aug. Nachmittags um 4 Uhr Konsol. 3 Proz. $94\frac{1}{8}$. Man sah dieses beträchtliche Steigen als eine Folge jenes der französischen Fonds an, welche zu London am 10. Aug. schon 101, 50 galten.

— Der portugiesische Gesandte hatte neuerlich wieder eine Konferenz mit Hrn. Canning gehabt, worin er, dem Vernehmen nach, erklärte: der König, sein Herr, glaube keine Hülfe von Seite Englands mehr zu bedürfen. Es war also von Absendung irgend eines englischen oder hanöverischen Truppenkorps nach Lissabon nicht mehr die Rede.

— Der zum Premierminister in seinem Vaterlande ernannte Hr. v. Zea-Bermudez reiste am 8. Aug. von London nach Madrid ab. (Er landete am 9. zu Calais.) Der British-Monitor erklärt sich autorisirt zu versichern, daß dieser Minister nie mit Hrn. v. Rothschild eine Konferenz über die Anerkennung der Kortesanlehne gehabt habe und daß der König von Spanien fest entschlossen sey, nie einen Piaster von diesen Anlehnen zu bezahlen.

— Derselbe British-Monitor bemerkt, daß bei dem Stillschweigen der letzten Briefe aus Jamaika, die Nachricht des Kouriers von Bolivars großem Siege nun als durchaus grundlos zu betrachten sey.

— Der Kourier kündigt an, es werde eine neue Anleihe von 1 Million Pf. St., als Theil der so viel besprochenen größern, für die brasilische Regierung eröffnet werden. Sie solle 5 Prozent tragen, und von den Häusern Basset und Komp., Alexander Fletcher und Komp., und Thomas Wilson und Komp., zum Preise von 75 übernommen worden seyn.

Amerika.

Rio-Janeiro, vom 17. Mai. Unsere Regierungszeitung vom 10. meldet, es sey der brasilianische Geschäftsträger in Paris, Gameiro, in derselben Eigenschaft nach London und dagegen der vormalige Abgeordnete bei den portugiesischen Kortes, Borges de Barros, zum brasilianischen Geschäftsträger in Paris ernannt worden.

— Ein gewisser Souza e Oliveira hat einen von 12 Militärpersonen in der Nacht bei ihm begangenen Diebstahl in der Regierungszeitung bekannt gemacht. Jene Militärs hatten ihn im Namen des Kaisers aufgefordert, seine Thüre zu öffnen. Die Regierungszeitung tadelt, daß er jener Aufforderung Folge geleistet habe, als wozu er, weil sie bei Nacht und nicht mit der gehörigen Förmlichkeit geschehen, nicht verflichtet gewesen sey.

— Beschluß des Auszuges aus Humboldt's Reise in die Aequinoktial-Gegenden.

„Dieser neue Himmel, dieser Kontrast der Klimate, diese physische Gestaltung des Landes wirken mehr auf den gesellschaftlichen Zustand in den Kolonien als die absolute Entfernung von der Metropole. Die heutige Schiffahrt ist so vervollkommnet, daß die Mündungen des Orenoco und des Rio de la Plata Spanien viel näher scheinen als es ehemals der Pharus und Tartessus von den Küsten Griechenlands und Phöniziens waren. Und so bemerken wir auch, daß in gleich entfernten Regionen, Europa's Sitten und Ueberlieferungen sich mehr in der gemäßigten Zone und auf dem Rücken der Aequinoktialgebirge als in den Ebenen der heißen Zone erhalten haben.

„Die Gleichheit der Lage trägt bis auf einen gewißen Punkt zur Erhaltung innigerer Beziehungen zwischen den Kolonisten und den Metropolen bei. Dieser Einfluß physischer Ursachen auf den Zustand werdender Staaten zeigt sich hauptsächlich, wenn von Völkerschaften desselben Stammes und die sich erst ganz neu von einander trennten, die Rede ist. Durchreiset man die neue Welt, so glaubt man da einen größeren Sagenkreis und frischere Erinnerungen aus dem Mutterlande zu finden, wo das Klima die Kultur der Gaben der Ceres erlaubt. In dieser Hinsicht gleichen Pensylvanien, Neu-Mexiko und Chili jenen Hoch-Ebenen von Quito und Neuspanien, welche mit Eichen und Tannen bedeckt sind.

„Bei den Alten hingen Geschichte, religiöse Meinungen und der physische Zustand eines Landes durch unauflösliche Bande zusammen. Um den Anblick der Gegenden, um die alten Umgestaltungen der Metropole zu vergessen, hätte der Kolonist dem ihm von seinen Voreltern überlieferten Kultus entsagen müssen. Bei den modernen Völkern hat die Religion, um so zu reden, keine Lokal-Farbe mehr. Das Christenthum hat, indem es den Ideen einen weitern Umkreis gibt und alle Völker erinnert, daß sie Bestandtheile derselben Familie ausmachen, das Nationalgefühl geschwächt; es hat in den beiden Welten die alten Ueberlieferungen des Orients und andere, die ihm eigenthümlich sind, ausgestreut. Nationen, an Ursprung und Sprachen von einander verschieden, haben durch dasselbe gemeinschaftliche Erinnerungen erhalten und die Einführung der Missionen hat, nachdem sie in einem großen Theile der neuen Welt die Zivilisation begründet, den kosmogonischen und religiösen Ideen ein bedeutendes Uebergewicht über die rein nationalen Erinnerungen ertheilt. Was noch mehr ist: Amerika's Erinnerungen sind fast alle in Gegenden gegründet, wo die erloschenen Generationen kaum einige Spur ihres Bestehens zurückgelassen haben. Im Norden von Rio-Gila, an den Ufern des Missouri, in den östlichen Anden erstrecken sich die Traditionen kaum auf ein Jahrhundert zurück. In Peru, Guatimala und Mexiko bezeugen, es ist wahr, Ruinen von Gebäuden, historische Gemälde und plastische Denkmäler, die vormalige Zivilisation der Eingebornen, aber man findet in einer ganzen Provinz kaum eine Familie, welche bestimmte Kenntnisse von der Geschichte der Inkas und

merikanischen Fürsten besitzet. Der Eingeborne hat seine Sprache, seine Kleidung, seinen Nationalcharakter beibehalten, aber sein Quippus, seine symbolische Malerei fehlt ihm; die Einführung des Christenthums und andere Umstände haben nach und nach die historischen und religiösen Ueberlieferungen verschwinden gemacht.

„Von einer andern Seite verschmäht der Kolonist europäischen Stammes Alles, was sich auf überwundene Völker bezieht. Zwischen Erinnerungen der Metropole und diejenigen des Landes versetzt, welche er entstehen sah, betrachtet er die einen und die andern mit der nemlichen Gleichgültigkeit unter einem Klima, wo die Gleichheit der Jahreszeiten die Aufeinanderfolge der Jahre beinahe unbemerkt macht; er überläßt sich nur den Genüssen der Gegenwart und blickt selten in die verflossenen Zeiten zurück.

„Und welcher Unterschied herrscht auch zwischen der einförmigen Geschichte moderner Kolonien und dem abwechselnden Gemälde, welches die Gesetzgebung, die Sitten und politischen Revolutionen der alten Kolonien darbieten. Ihre durch die verschiedenen Formen ihrer Regierung modifizirte geistige Bildung erweckte oft den Neid der Metropole. Durch diesen glücklichen Wettstreit erreichten die Wissenschaften und Künste in Jonien, Großgriechenland und Sizilien den höchsten Grad ihres Glanzes. In unsern Tagen dagegen haben die Kolonien weder Landesgeschichte noch Nationalliteratur. Die der neuen Welt haben fast niemals mächtige Nachbarn gehabt und der Zustand der Gesellschaft hat daselbst nur unmerkliche Veränderungen erlitten. Ohne politische Existenz haben diese Niederlassungen des Handels und des Ackerbaues nur einen passiven Antheil an den großen Welterschütterungen genommen.“

Wien, vom 14. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 94½; Rothschildische Loose von 1820 ——; detto vom J. 1821 —; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. —; Bank-Aktien 1117⅕. Kurs auf Augsburg 98⅞.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Dritte Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven, zum Erstenmale: **die Feinde**, ein Trauer-Spiel in 3 Aufz., von Ernst v. Houwald (Manuscript).

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: **Fiametta, oder: die Zigeuner auf Tezerna-Hora**, romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen (neu bearbeitet) von Cäsar Max Heigel, Musik von Phil. Röth.

Montag: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Vortheile des Herrn Kloß, zum Erstenmal: **Justinio, der Verbannte, oder: der Straßenräuber von Otrando.** Schauspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Ricard, von Rosenau.

1670 (3a) An die
sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Den sehr verehrlichen Mitgliedern wird bekannt gemacht, daß Montag den 30. August um 5 Uhr Abends eine General-Versammlung gehalten, und die Verloosung der nach der Anlehens-Subscriptions-Vorschrift jährlich zurückzuzahlenden drei Aktien, á 500 fl., vorgenommen wird. Zugleich wird den Aktien-Inhabern eröffnet, daß die Interessen beim Sekretär gegen Quittung abgeholt werden können.

Zur zahlreichen gefälligen Erscheinung laden höflichst ein
Die Vorsteher des Museums.

1661 (3a) Es ist ein kleiner Landsitz, 4 Stunden von München, zwischen Dachau und Fürstenfeldbruck, in einer angenehmen und reitzenden Gegend entlegen, um einen äußerst billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

1658. Es ist Jemand gesonnen die Summe von fl. 24,000 unter billigen Bedingungen, auf kurze oder längere Zeit **ohne Unterhändler** aufzunehmen und dafür doppelte und einzige gerichtliche Hypothek zu geben; wer geneigt ist dieses Geschäft zu machen, der beliebe sich an das Handlungshaus Christian August Erich in München zu wenden.

---

35. Höchstnothwendiges Werk für alle Gerichtsstuben, Comptoire, Handlungs- und Gewerbtreibende, so wie für jeden Geschäftsmann überhaupt:

Topographisches Lexikon vom Königreiche Baiern, oder alphabetisches Verzeichniß aller in dem Königreiche Baiern enthaltenen Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Schlösser, Höfe, Einöden, Mühlen, Gebirge, Berge, Flüsse, Seen, Wälder und der Gerichtsbehörden, in deren Bezirk dieselben begriffen sind, mit einem Verzeichnisse der Kreise und sämmtlicher darin enthaltenen Land-, Herrschafts- und Untergerichte und Kantone, Rentämter und Forstämter. 2 Bde. gr. 8. München bei Fleischmann. Preis fl. 4 30 kr.

1659. Es ist gestern Abends im Hoftheater, beim Hineingehen von der Kassa, durch den links gelegenen schmalen Eingang zum mittlern Parterre, jemand ein schöner, gemaserter hölzerner Pfeifenkopf, ungarischer Façon, stark mit Silber beschlagen, und ein Rohr von ächtem Weichselholze, mit silbernem Bande und hörnerner Spitze entkommen; dem Finder oder Ueberbringer derselben, wird eine angemessene Belohnung bei der Rückgabe im Laden Nro. 600 auf dem Schrannenplatze, zu ebener Erde, gereicht werden. München am 18. August 1824.

---

48. Bei Joseph A. Finsterlin, Max-Platz Nro. 38, ist so eben in Kommission erschienen:

Der Wittwen- und Waisenfreund. Eine pädagogische Zeitschrift. Herausgegeben von dem Lehrer-Vereine des Isarkreises in Baiern. 2tes Bändchen. gr. 8. br. 42 kr.

1667. Die bereits angekündete Versteigerung in der Kaufingergasse No. 1617
von Kupferstichen und Kunstsachen
wird jederzeit in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr gehalten.

1663. Eine reale Nadlersgerechtigkeit sammt Werkzeug, mit oder ohne Waarenlager, ist dahier aus freier Hand zu verkaufen, jedoch soll der Käufer ausser den vorgeschriebenen Lehrjahren, auch die Wanderjahre zurückgelegt haben. Nähere Auskunft wird ertheilt im Komptoir dieses Blatts, oder für Auswärtige in portofreien Briefen unter der Adresse: **Klara Ferchl, in München.**

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1631. (2 a) **Bekanntmachung.**

Am 17. Juni l. J. ist der diesseitige königl. Leibgarde-Hart-
schier, Tobias Hart, von Guersfeld, königl. Landgerichts Dettel-
bach gebürtig, mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition
verstorben.

Wer nun an dessen Verlassenschaft aus was immer für ei-
nem Rechtstitel Ansprüche machen will, hat solche binnen 6 Wo-
chen a dato um so gewißer hierorts anzubringen, als außerdes-
sen in dieser Sache weiterer rechtlicher Ordnung nach verfahren
werden wird.

München, den 13. August 1824.

Das

Königl. Leibgarde-Kommando der Hartschier.

Graf v. Marsigli, General-Lieutenant, Kapitän en Chef.

Pichler, Aktuar.

1636. (3 a) **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der dahier ge-
storbenen Banquiersgattin, Nickel Koch, Ansprüche zu machen ha-
ben sollten, werden aufgefodert, binnen 30 Tagen dieselben dieß-
seits anzubringen und auszuführen, als außerdeßen nach dem Ab-
fluße dieser Frist die Verlassenschaft an die Erben vertheilt wer-
den wird.

Regensburg, am 15. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Freihr. v. Berger.

Wiedemann.

1621. (2 b) **Bekanntmachung.**

Mondtag den 23ten dieses, Vormittags 10 Uhr, wird die
Grummet-Aernte auf dem ohnlängst angekauften, der neuen In-
fanterie-Kaserne an der Türkenstraße gegenüber gelegenen Platze,
welcher gegen 6 Tagwerk Flächen-Inhalt hat, öffentlich an den
Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu
Kaufsliebhaber eingeladen werden, um bei der auf obigem Platz
versammelten Kommission ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

München, am 14ten August 1824.

Königl. Kommandantschaft München.

Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

1660 (3 a) **Versteigerung.**

In der Damenstiftsstraße Nro. 1238, zu ebener Erde, wird
die Rücklassenschaft der verlebten Papierfabrikants-Gattin, Mühl-
bacher, am Montag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, wie an
den folgenden Tagen, gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Verkaufs-Objekte bestehen:

In silbernen Messerbestecken, Vorleg- und Kaffee-Löffeln mit sil-
bernen Einsatze, Thee-, Milch- und Kaffee-Kannen, silbernen
Leuchtern, Schreibzeugen, Salzgefäßen, Schuhschnallen, Dosen,
Uhren und andern Gegenständen von Silber.

Ferners in orientalischen Perlen, verschiedenen Fingerringen,
goldenen Venetianer-Ketten, goldenen Uhren und Ketten, verschie-
denen Ohrenringen, Halskreuzen s. a.

Nicht minder in Stockuhren und verschiedenen Kästen, In Zinn-,
Messing-, Kupfer- und Porzellain-Geschirren, Wachskerzen und
Hausenblasen, Siegellack und Schreibpapier, dann andern Geräthe.

Wie auch niederländischen Spitzen, Leinwand, Tischzeug, Fe-
derrith in Stücken, Leib-, Bett- und Tischwäsche, verschiedenen
Frauenkleidern, in mit Silber gestickten und goldreichen Riegel-
Hauben s. a.

Den 15. August 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Häcker.

Zeiller.

1618. (3 b) **Bekanntmachung.**

Nachdem Herr Klement von Pellet, Lieutenant beim 3ten
königl. baier. Chevauxlegers-Regimente seit dem russischen Feld-
zuge von $18^{12}/_{13}$ vermißt wird, und auf die an ihn erlassene
Edictal-Ladung vom 8ten Juni 1822 inner dem festgesetzten
Zeitraume nicht erschien, so wird hiemit öffentlich bekannt ge-
macht, daß sein Vermögen an die Erben gegen Kaution ausge-
folgt wird.

Actum den 10. August 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

J. von Heckel, Direktor.

Mößl. Prot. Coll.

1635. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Kreditoren hat man zur gerichtlichen Ver-
äußerung des im hiesigen Markte entlegenen Hauses sammt Gar-
ten des Strickmeisters Georg Feinsinger, so wie der gesammten
Mobiliarschaft desselben Montag den

6. September d. J.

anberaumt; Kaufsliebhaber werden daher aufgefodert, sich am
gedachten Tage früh 8 Uhr beim Landgerichte einzufinden, und
da die näheren Bedingungen zu vernehmen; auch wird noch bei-
gesetzt, daß auf diesem Anwesen bisher die reale Strickerge-
rechtigkeit ausgeübet worden ist.

Den 2. August 1824.

Königl. Landgericht Griesbach.

Kapfinger

Das

1571. (3 c)

Königl. baier. Landgericht Traunstein

fodert hiemit als Delegationsbehörde alle diejenigen, welche aus
was immer für einem Grunde an die Verlassenschaftsmasse des am
30. Juni h. J. zu Grabenstatt verstorbenen Herrn Pfarrers
Jakob Dammer Ansprüche zu machen haben, auf, selbe binnen
30 Tagen vom Tage der Bekanntmachung an, hierorts um so
mehr geltend zu machen, als nach Verfluß dieses Termins ohne
fernere Berücksichtigung weiters rechtlicher Ordnung nach ver-
fahren werden wird.

Traunstein am 3. August 1824.

Dir. imped.

Berghammer, Assessor.

1626. (3 a) **Bekanntmachung.**

Auf die Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts
Amberg ddto. 31. Juli l. J. wird das zur Freiherr von Göbl.
Massa gehörige Patrimonialgericht IIter Klasse Hofgieding nebst
Zugehör zum öffentlichen Verkaufe ausgebothen.

Zu diesem Zwecke wird auf Donnerstag den 30. September
1824 die Verkaufs-Tagsfahrt angesetzt, bei welcher Kaufslieb-
haber mit obrigkeitlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen
versehen, im Wirthshause zu Schwindegg von Vormittags 8 bis
12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Abends

ihre Kaufsanbote zu Protokoll geben können, über welche jedoch die Ratifikation der Freiherrl. von Göbl. Kreditoren ausdrücklich vorbehalten ist.

Die Berichtigung des Kaufschillings ist bei der Extradition des Guts, wo nicht ganz, doch größtentheils zu bewerkstelligen, und der inner einer möglichst kurzen Frist weiter baar zu erlegende Kaufschillingsrest ist bis zur Erlegung zu verzinsen. Da die Kirchenstiftung zu Hofgiebing und Margarethengiebing an Kapitalien 2100 fl. und 620 fl. 46 kr. 6 hl. zu fodern haben, so ist für den Käufer allerdings Hoffnung vorhanden, diese Kapitalien als Schuldner übernehmen und an dem Kaufschillinge in Abzug bringen zu können.

In der Zwischenzeit ist den Kaufsliebhabern die Einsicht der auf das Verkaufs-Objekt bezüglichen Rechnungen s. a. bei dem königl. Patrimonialgericht Hofgiebing in loco Schwindegg gestattet.

Die sonderheitlichen Bedingungen, werden am Tag der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Beschreibung.

Das Patrimonial-Gericht Hofgiebing liegt im königl. Landgericht Mühldorf, Rentamts Neumarkt im Isarkreise, und übte über 23 Familien die Gerichtsbarkeit aus, unter welchem 19 dahin gehörige Freiherrl. von Göbl. Grundunterthanen sich befinden. Die Grundgerechtigkeiten bestehen theils in Erb- theils in Leibrecht. Von diesen 23 Familien sind in Hof- und Grüngiebing beide 1/4 Stunde von einander entfernt 8 Familien, die übrigen sind Einöden 1/2, 1/4 und 1/8 Stund von Hofgiebing entfernt, in welch letztern Orte ehemals das herrschaftliche Schloß stand, jetzt aber verkauft und demolirt ist.

Renten. Die Jurisdiktions-Gefälle wurden bisher dem Gerichtshalter in partem Salarii überlassen und auf 11 fl. angeschlagen. Die ständigen Pecunial-Renten, bestehend in Stiften und Pfenninggilten betragen jährlich 112 fl. 41 kr. 2 pf. — der Klein- und Küchendienst 37 fl. 4 kr, Scharwerksgelder 36 fl. und an Maierschaftsfristen jährlich 1 fl. 30 kr. Das Wasengefälle ist dem Wasenmeister von Ellach um jährlich 2 fl. 45 kr. überlassen.

Die jährliche Getreidgilt besteht in 1 Schäff 1 Metzen Waizen 10 Schäff, 3 Metzen, 3 Viertl, 2 Schöz. Korn, und in 9 Schäff Haber, zu 6 Metzen gerechnet.

Die nicht ständigen Renten von Laudemien betragen im Durchschnitt jährlich 58 fl. 3 kr. 2 2/5 pf.

An Waldungen besitzt die Herrschaft in der sogenannten Stift bei Hofgiebing 95 Tagwerk 11 Decim. die sich mit Abzug des dem Wirth und Hofbaurn zu Hofgiebing zustehenden Holzrechtes pr. jährlichen 15 Klafter Fichtenholz, 1 Lichtferche und 4 Fuder Bruck- und Schrankbäumen, jährlich auf 118 fl. 57 kr. rentiren.

Die Aktiv-Kapitalien zu 55 und 40 fl. in Landanlehens-Obligationen werfen einen jährlichen Zins von 3 fl. 48 kr. ab.

Lasten. Von dem ganzen Guts-Komplex werden zum kön. Rentamt Neumarkt jährlich bezahlt: Dominikal-Steuersimplum 6 fl. 15 kr. 6 hl., und Rustikal-Steuersimplum 1 fl. 50 kr. 6 hl., für Perception der grundherrl. Renten sind dem Gerichtshalter jährlich 15 fl. als Besoldung zugesichert.

In Bezug auf Passivlehen ergibt sich eine jährliche Last von — 44 kr. 2 1/2 hl.

An Passiv-Kapitalien ruhet auf diesem Gute ein zur Filial-Kirche Grün- und Hofgiebing in 2 Posten verhypothezirtes Kapital à 5 pCt. verzinslich pr. 2100 fl., so wie die Herrschaft einen Kassarest des verstorbenen Verwalters Starzel zu bemeldeten Stiftungen à 5 pCt. pr. 620 fl. 48 kr. 3 hl. mit Ausschluß der Zinsen seit 1800 haftete.

Hinsichtlich der statistischen Lage dieses Hofmarkts, wird bemerkt, daß in Hof- und Grüngiebing überall eine Filial-Kirche, und im erstern Orte eine Taferne sich befindet.

Die Gegend ist bergigt mit Waldungen umgeben und 7 Stunden vom Landgerichtssitze Mühldorf entfernt.

Den 10. August 1824.

Königl. Landgericht Mühldorf.
Gerbl, Landrichter.

1628. (3 a) Ediktalladung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der kaiserlich königliche Regierungsrath, Franz Joseph Freiherr von Kaiserstein in Wien, als Besitzer des mit der Patrimonialgerichtsbarkeit zweiter Klasse versehenen Gutes Herenacker im k. b. Landgerichte Riedenburg, die Ediktalladung seiner Gläubiger zu dem Zwecke nachgesucht habe, um die auf diesem Gute haftenden Schulden noch vor dem 1. Juni 1825, wo das Hypothekengesetz in Wirksamkeit tritt, kennen zu lernen.

Deßhalb werden nach der Bestimmung des Gesetzes über die Einführung des Hypothekengesetzes §. 14 und 15 Nr. 2, sämmtliche Hypothekargläubiger des Franz Joseph Frhrn. v. Kaiserstein, hiemit veranlaßt, ihre Forderungen um so gewisser binnen 3 Monaten, beim k. Kreis- und Stadtgericht dahier anzumelden, und zu diesem Behufe auch die Originalschulddokumente zur Vorlage zu bringen, als die Ausbleibenden sonst zu gewärtigen hätten, daß sie sich nicht nur die von dem Schuldner vorgeschlagene Feststellung ihrer Generalhypotheken gefallen lassen, sondern auch, daß sie, wenn ihre Forderungen ganz unbekannt bleiben, den in Folge dieses Verfahrens eingetragenen Gläubigern nachstehen müssen.

Regensburg den 2. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Frhr. v. Berger, Direktor.

Rothkopf.

1624. (2 a) Mit Vorbehalt höherer Genehmigung, wird am 23. Septbr. d. Js., Vormittag 10 bis 12 Uhr, der halbjährige Bedarf an Montirungs-Materiale für die Mannschaft der 6ten Gendarmerie-Kompagnie an grünen, grauen und rothen Tuch, Futter- und Betttücher Leinwand, Bundschuhen und Tscacko 2c., im Geschäftszimmer des unterzeichneten Kommandos, bei Vorzeigung der Muster, an den Wenigstnehmenden versteigert. Hiezu werden inländische Tuchfabrikanten, so wie diejenigen, von welchen die übrigen Gegenstände aus erster Hand bezogen werden können, mit dem Beisatze eingeladen, daß die Quantität der Lieferungen bei der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Bayreuth am 13. August 1824.

Das Kommando der k. b. 6ten Gendarmerie-Kompagnie.
v. Gerzler, Kompagnie-Chef.

Optz, Rchgshr.

1627. Bekanntmachung.

Dr. Häckl, Gerichts-Arzt von Benediktbeuern d. G., bestimmte in seiner letztwilligen Disposition vom 19. Juli 1720

die Summe von 2000 fl. als Stipendiums-Fond für zwei Studierende aus seiner Verwandtschaft, oder in Ermangelung solcher für Studierende aus dem Gerichtsbezirke des ehemaligen Klosters Benediktbeuern. Der Fond hat sich nunmehr auf 3600 fl. vermehrt, und gibt dermal zu 4 Procent eine jährliche Rente zu 144 fl.; sohin jedes Stipendium zu 72 fl.

Kraft allerhöchster Verordnung vom 1. Dezember 1812 werden diejenigen Dr. Häcklischen Verwandten, welche für einen Studierenden ihrer Familie ein solches Stipendium ansprechen wollen, aufgefodert, sich bis zum 15. Oktober d. J. hier, unter Vorlage der Verwandtschafts- und übrigen vorschriftmäßigen Zeugnissen zu melden, außerdessen man nach der weitern Bestimmung des Stifters verfahren wird.

Königl. Landgericht Tölz im Isarkreise.
Schwaiger, Landrichter.

1652. (2a) **Bekanntmachung.**

Michael Piengruber, bürgerl. Apotheker von hier, wünscht seine Besitzungen am Fürstenstein, aus freier Hand, jedoch unter landgerichtlicher Leitung, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung zu veräußern, und hat daher um dießfallsige Einleitung gebeten.

Diese Besitzungen bestehen, in

1) dem ehemaligen fürstlichen Schlosse, genannt Fürstenstein, 2 Stockwerke hoch, mit 10 Zimmern, 2 Kammern, 3 Küchen, 2 Kellern, laufenden Brunnen, einen Hausgarten von beilich 60 □ Klaftern, einem Gartenhaus mit 2 Zimmerchen, und einen Anger von beiläufig 270 □ Klaftern mit Obstbäumen besetzt;
2) dem Belvedere (einem ganz gemauerten großen Sommer-Haus) von wo aus man eine sehr schöne Aussicht über die Thalgegend genießt, mit dem anliegenden Haine von beilich 1½ Tagwerk in der Größe;
3) beiläufig 10 Tagwerken Wald an dem Schloß anliegend.

Sämmtliche dieser Gegenstände sind freieigen, und liegen im Bezirke des Burgfriedens des Marktes Berchtesgaden.

Die Gebäude sind im guten baulichen Zustande.

Auf sämmtlichen Verkaufs-Objekte lasten keine Passiven, und der Verkäufer verspricht hinsichtlich der Bezahlung des Kaufschillings die billigsten Bedingungen eintreten zu lassen.

Außer den gewöhnlichen Steuern und Gemeindeleistungen haften auf dem Besitzthum keine weitern Bürden, als die Verbindlichkeit des Unterhalts der im Schloße befindlichen Kapelle, und der Kreuzweg-Stationen, wofür jedoch die Opfer entschädigen.

Der Ausrufspreis für sämmtliche Objekte ist 1700 fl.

Die Versteigerung wird am 13. des künftigen Monats September d. J. in der Kanzlei des unterfertigten k. Landgerichts Vormittags von 9 bis 12 Uhr vor sich gehen.

Der Verkäufer behält sich zur Genehmigung des letzten Anbothes einen Termin von 8 Tagen bevor.

Kaufsliebhaber können die Gegenstände zu jeder Zeit in Augenschein nehmen.

Berchtesgaden den 12. August 1824.

Königl. baier. Landgericht Berchtesgaden.
von Coulon, Landrichter.

1601. (3c) **Bekanntmachung.**

Einem verehrungswürdigen Publikum macht der Unterzeichnete hiemit die ergebenste Anzeige, daß er sein früher innegehabtes Anwesen und Gasthaus zum Neugarten vor dem Schwabingerthor nun wieder in Besitz genommen habe und es sich daher wie ehevor zur angenehmsten Pflicht machen wird, seine verehrlichen Gäste durch die promteste und billigste Bedienung vollkommen zufrieden zu stellen.

Zugleich bringt derselbe zur Kenntniß, daß bei ihm täglich von 12 bis 2 Uhr ordinäre gute Kost mit Brod und Trunk für 15 kr. zu haben sey.

Indem der Unterzeichnete übrigens für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, empfiehlt er sich bestens zu fernerem zahlreichen Besuch.

G. Ruf, Gastgeber zum Neugarten.

36. **Litteratur.**

Bei Unterzeichneter ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in München bei Fleischmann) zu haben:

Ueber das Geschwornengericht in peinlichen Sachen; eine Preisschrift von J. A. F. Seeger. Motto: Salus publica suprema lex esto. Preis 36 kr.

Wer die Wichtigkeit einer guten Gerichtsverfassung für den Staat und ihren Einfluß auf die bürgerlichen Verhältnisse kennt, wird nicht ungern einen neuen Beitrag zu den Verhandlungen, über das Geschwornengericht aufnehmen. Der Verfasser hat sich bemüht, das höhere Alter durch mehrjähriges Nachdenken und eigene Beobachtung der Gerichte Frankreichs zu ersetzen, und wir sind überzeugt, daß der Leser diese kleine Schrift, in welcher sich das Streben nach Vollständigkeit und Klarheit ausspricht, nicht unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Heilbronn im Juni 1824.

J. D. Claß'sche Buchhandlung.

1653. (3a) Unterzeichnete Kommissions- und Speditions-Handlung ist zum Absatze der Loose folgender Lotterie-Ausspielungen beauftraget, und empfiehlt sich daher zur geneigten Abnahme.

Des Schlößchens und des Gasthauses zur Krone in Oberhausen bei Augsburg im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 26,009 fl. und 17,447 fl. nebst 1000 Nebengewinnsten im Betrag von 11,576 fl.

Die Ausspielung ist den 6. Jäner 1825, und das Loos kostet 2 fl. 42 kr.

Des Gasthofes zur blauen Traube in Straubing im Unter-Donaukreise, im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 21,830 fl. nebst 81 Nebengewinnsten, im Betrag von 14,600 fl. —

Die Ausspielung ist den 28. December 1824, und das Loos kostet 2 fl. 24 kr.

Eines Hauses samt Garten in der Maximilians-Vorstadt No. 153 im gerichtlichem Schätzungs-Werthe von 6500 fl. nebst 18 Nebengewinnsten im Betrag von 500 fl.

Die Ziehung geschieht im Monat September 1824 und das Loos kostet 48 kr.

Eines Gartens vor dem Schwabingerthor, an der Theresien-Straße No. 389 im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 3500 fl. nebst 199 Nebengewinnste im Betrag von 2424 fl. 30 kr.

Die Ziehung geschieht den 12. October 1824 und das Loos kostet 48 kr.

Carl Wilh. Schenkelberg.
Sendlingerstraße No. 948.

34. **Anzeige.**

Von der fünften, verbesserten, im Preise um die Hälfte ermäßigten Ausgabe von

Becker's Weltgeschichte,

mit den Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel.

Berlin, bei Duncker und Humblot.

ist so eben die erste Lieferung, bestehend aus Bd. 1—3 (Alte Geschichte) erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben.

Dieselbe nimmt ferner Subscription an, zu den für jetzt noch bestehenden Subscriptionspreisen, nemlich:

mit fl 22 30 kr. für alle 12 Bände, in ord. Oktav, auf weißem Druckpapier

mit fl. 30 für die Ausgabe in groß Oktav, auf feinem Papier

und geben zugleich die Nachricht daß der 11te Band dieser Welt-Geschichte, die neue Fortsetzung derselben von Menzel (Geschichte unserer Zeit seit dem Tode Friedrichs II.) enthaltend, für die Besitzer der frühern Ausgaben bereits erschienen und zu haben ist.

E. A. Fleischmannische Buchhandlung

1616. (3 a) Das massiv von Steinen erbaute drei Stock-Werk hohe fürstl. Brezenheimische Hotel zu Mannheim, bestehend aus einem großen Frontgebäude mit Altan und zwei Neben-Flügeln, acht und sechzig Zimmern, einem großen Saal, einer Hauskapelle, mehreren Kammern und Küchen, einer großen Waschküche, Waschkammern, einem großen und mehreren kleineren, besonders abgetheilten Speichern, Stallungen für zwanzig Pferde, doppelter Einfahrt, Chaisen- und Holzremisen, einem großen und kleineren Hof, drei Brunnen, einem großen und einigen kleineren besonders abgetheilten Kellern, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auftragende belieben sich an den fürstl. Brezenheimischen Rath Hartmann allda zu wenden.

---

98. (2 b) In allen Buchhandlungen und bei Lindauer ist zu haben:

Enthülltes Geheimniß der neuesten Pariser- und wahrhaft griechischen Vergoldung; für Gold- und Silberarbeiter, Broncirer, Schwerdtfeger, Gelbgießer, Mechanici, Drechsler, Uhrmacher- und Porcellain-Maler. Magdeburg in Kommission bei W. Heinrichshofen. Preis 36 kr.

Es empfiehlt sich diese Art der Vergoldungskunst ganz besonders dadurch, daß sie der Gesundheit des Vergolders ꝛc. durchaus nicht nachtheilig ist.

---

45. So eben ist in der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin erschienen, und in München bei Fleischmann zu haben:

Die Stockbörse und der Handel in Staatspapieren. Für Juristen, Staats- und Geschäftmänner, besonders Kaufleute und Mäkler. Aus dem Französischen des Hrn. Cassiniòrie (Advokaten zu Paris.) Herausgegeben mit einem Nachtrage vom geh. Rath Schmalz zu Berlin. Preis 1 Thlr. 18 gr

Inhalt. Erster Theil: Alte und neue Gesetzgebung über die Börse, Mäkler und Wechselmäkler. — Zweiter Theil: Von den Operationen der Börse, und besonders von den Geschäften mit Staats-Effekten; — Kauf vom Verkauf gegen Comptanz — vom Kaufen auf Zeit und mit Prämie. — Dritter Theil: Vom Kaufe auf Zeit. — Gesetz und die Rechttheorie annulliren ihn; — die Moral und das Staats-Interesse verbieten ihn. Erstes Kapitel: Prüfung der Rechtsgültigkeit und Wirkung des Kaufs auf Zeit nach den allgemeinen Rechtsprinzipien. Zweites Kapitel: Nullität des Kaufs auf Zeit durch die spezielle Gesetzgebung der Börse. Drittes Kapitel: Praktische Rechtsgrundsätze über den Zeitkauf. Viertes Kapitel: Daß Zeitkauf unsittlich ist, und weit entfernt nützlich zu seyn dem Staats-Interesse, und öffentlichen Kredit schadet. Nachschrift.

---

44. Anzeige für Philologen, Lehrer, Studirende, Gymnasien ꝛc.

Umstände bestimmen mich, vorläufig dem oben bezeichneten Publikum anzuzeigen, daß von

Krafts deutsch lateinischen Lexikon

ein sorgfältig bearbeiteter Auszug in Kurzem erscheint (der nur durch die nahe Vollendung des größern aufgehalten worden), dessen Plan von dem Herrn Verfasser (dessen größter Beruf zu solchen Arbeiten anerkannt ist) nächstens bekannt gemacht und das in würdigem Gewand zu einem von mir gewohnten billigen Preise (dem halben des großen Werks) geliefert und einstweilen Subscription in allen Buchhandlungen und bei mir mit Frei-Exemplaren angenommen wird.

Ernst Klein,
Buch- und Kunsthändler in Leipzig.

(Die Fleischmannische Buchhandlung nimmt Bestellung an.)

---

27. In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in München bei Fleischmann, zu haben:

Erzählungen aus dem Leben in Schottland, aus dem Englischen übersetzt, von W. A. Lindau. gr. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

Die Sammlung, aus welcher die hier verdeutschten sieben Erzählungen genommen, sind in ihrer Zartheit und Innigkeit so ansprechend und der darin wehende Geist sittlicher Reinheit macht einen so wohlthätigen Eindruck auf das Gemüth, daß sie gewiß auch unter uns sich viele Freunde gewinnen werden.

---

22. (2 b) In der Lentnerschen Buchhandlung in München ist zu haben:

Vorschlag zur wohlthätigsten Verschönerung der k. Haupt- und Residenzstadt München, und zur würdigsten Verzierung des Sr. Majestät unserm Könige zu errichtenden Monumentes. Von Joseph R. v. Baader. Preis 12 kr.

In genannter Buchhandlung wird auch ein neues Bücher-Verzeichniß gratis ausgetheilt.

1608. (2 b) Anzeige an das handelnde Publikum.

Auch in der nächsten Herbstmesse zeichnet sich das in Frankfurt a/M. am Eck der großen und kleinen Sandgasse Litr. K. Nro. 25 befindliche, bedeutende Kommissionslager französischer, Kattunen, durch geschmackvolle Dessins, Aechtheit der Farben. Güte des Tuchs und billige Preise auf das vortheilhafteste aus

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend. | Nro. 198 | 21. August 1824.

Deutschland.

Würtemberg. Se. Maj. der König traf, in erwünschtem Wohlseyn von Marseille zurück, am 12. Aug. zu Altshausen ein, wo wenige Stunden später auch Ihre Maj. die Königin von Stuttgart her ankam. Am 13. Aug. begaben Ihre Majestäten sich nach dem Schloß Friedrichshafen, um einige Zeit an den Ufern des Bodensee's zu verweilen.

Hessen. Darmstadt, vom 12. Aug. Die hiesige Kirchenzeitung enthält folgendes Ministerialreskript: „Karlsruhe, den 14. Juli 1824. — Hochverpflichtet, wie auf die Lehre, so auf den Wandel der Geistlichen des Landes die sorgfältigste und unausgesetzteste Aufmerksamkeit zu richten und nie und nirgends zuzugeben, daß das evangelische Predigtamt durch den Wandel derer, denen es anvertraut ist, entwürdigt werde, hat man in frühern und spätern Erlassen die Geistlichen zu einem, dem Evangelium würdigen Betragen und zur gewissenhaftesten Erfüllung der ihnen besonders obliegenden Pflicht eines erbaulichen Beispiels, als der wirksamsten Predigt des göttlichen Worts, bald milder, bald strenger, wie es Noth that, aufgefordert. Man hat ferner die Dekanate für das Betragen der Pfarrer verantwortlich gemacht und dadurch beiden den ganzen Ernst bewiesen, womit man diese Angelegenheit ansieht. — Wenn nun auch gleich unser Land eine große Menge tüchtiger und würdiger Pfarrer aufzählen kann und in dieser Hinsicht eine Vergleichung mit jedem andern Lande keineswegs fürchten darf — denen daher auch das Folgende nicht gelten kann, sondern gewiß ihren Wünschen entgegen kommt — so hat man doch aus neuern Vorfällen und Kirchen-Visitationen mit Bedauern ersehen müssen, daß den ergangenen Verordnungen nicht immer und überall und in dem Umfange Folge geleistet worden, wie es die Würde des Predigers und sein Einfluß auf das religiös-sittliche Leben der Zuhörer erfordert. Wir wissen wohl, daß auch noch in einigen andern Erscheinungen der Zeit und in besondern Verhältnissen die Ursachen des Verfalls des kirchlichen Lebens zu finden sind; und wohlbekannt mit den nicht selten gegründeten Klagen über die Geringschätzung des geistlichen Standes, sind wir dennoch überzeugt, daß dieser da, wo sein, zu einer segensreichen Amtsführung und zur Verbreitung religiöser Gesinnungen nach dem Sinne und dem Geiste der Religion Jesu Christi, erforderliches Ansehen gesunken ist, nur durch sich selbst wieder zu der verlornen Achtung sich erheben und daß er seine Würde, unabhängig von zufälligen vorübergehenden Aeußerlichkeiten und von der so oft aufgerufenen Hilfe der Staatsgewalt, nur durch seine eigene Persönlichkeit retten oder wieder gewinnen und behaupten könne und müsse. Denn, ob er gleich vom Zeitgeiste in seinen verderblichen Richtungen sich frei erhalten soll, so soll er doch auch den höheren Anfoderungen, welche die gegenwärtige Zeit an ihn, in Rücksicht auf wissenschaftliche Bildung, Sittlichkeit und ächtes Christenthum, mit Recht macht, so viel er nur vermag, zu genügen streben, auf daß er, nach Ermahnung des Herrn, „das Salz der Erde“ werde. Dabei sind wir weit entfernt, zu fodern, daß der Geistliche von der menschlichen Gesellschaft sich zurückziehe und allem Umgang entsage: wir müssen aber streng fordern, daß er im geselligen Leben nicht sein Amt, noch seinen Beruf und Stand vergesse. Wir verlangen nicht, daß er seine menschliche Natur verläugne und die unschuldigen Freuden des Lebens verdamme und fliehe; aber wir haben ein Recht und eine Pflicht, zu verlangen, daß er auch in der Wahl und dem Genusse der Freuden sich als einen Geistlichen darstelle, daß er nicht dem Fleische lebe, noch sich Vergnügungen erlaube, welche die Sitten verwildern, oder der Gemeinde mit Recht einen Anstoß geben; daß er nicht in Müßiggang, Ueppigkeit und Völlerei sein Leben verschwende, welches nur dem Dienste des seligmachenden Evangeliums gewidmet seyn soll. Wir wollen nicht fordern, daß der Pfarrer immer und überall in seiner Amts-Tracht erscheine; aber wir können auch nicht zugeben, daß er durch seinen ganzen, oft sehr befremdenden Anzug die Welt glauben lasse, er schäme sich seines Standes und gehöre gern jedem andern, außer dem seinigen, an. Und wenn wir wohl auch wissen, daß er nicht vollkommen sey, so müssen wir doch von ihm erwarten und erwarten es, daß er ein Vorbild seiner Gemeinde werde im Streben nach Vollkommenheit, daß er also mit Klugheit und strenger Gewissenhaftigkeit auch den Schein des Bösen meide, um selbst den Schwachen kein Aergerniß zu geben, und daß er durch sein häusliches und öffentliches Leben eben so erbaue, wie er durch die Predigt des Evangeliums erbauen soll; kurz: „daß er Acht habe auf sich selbst und auf die Gemeinde, welche er weiden soll, auf daß beide selig werden.“ — Dieß vorausgeschickt, müssen wir die sämmtlichen Dekanate wiederholt und auf's Ernstlichste auffordern, über ihrer Diözesanen Lehre und Wandel auf's Sorgfältigste zu wachen, damit das Evangelium rein und lauter, einfach und unverkünstelt, lebendig und kräftig verkündigt und durch Leben und Wandel bestätigt werde; daß die Sakramente mit der Ehrfurcht und Andacht ausgetheilt werden, welche ihre Heiligkeit erfordert, und daß die Geist-

lichen sich in allen kirchlichen Handlungen mit dem Ernste und der Würde benehmen, welche den innern christlichen Sinn beurkunden und eine heilsame Wirkung auf ihre Gemeindeglieder hervorbringen — Sie, die Dekane, haben genau darauf zu achten, daß die Geistlichen außer ihren Amtsverrichtungen in einer, ihrem Stande angemessenen Kleidung sich überall zeigen, und namentlich nicht zugeben, daß sie in einer ungeziemenden Kopfbedeckung erscheinen. Denn so wenig man auch bisher sich zu einer Kleiderordnung für die Geistlichen außer ihren Amtsverrichtungen wie sie in andern Ländern ergangen, entschließen wollte, so könnte man doch, wenn diese Andeutungen nichts fruchten sollten, am Ende sich dazu genöthigt sehen. Sie haben zu verhüten, daß der Geistliche der Jagd nachgehe, an öffentlichen Orten tanze oder solchen Vergnügungen sich hingebe, welche leicht Anstoß verursachen und worunter die Achtung vor ihrem Stande und Amte leidet. Sie haben ihnen ernstlich einzuschärfen, daß sie nicht zu ihrem Vergnügen Wirthshäuser, welche nicht Versammlungsorte geschlossener Gesellschaften sind, deren Zweck wechselseitige Unterhaltung ist, besuchen, indem sie dort unter der Mischung von allerlei Menschen leicht Zeugen von Reden und Handlungen werden, die nichts weniger als erbaulich sind. Sie sollen mit aller Aufmerksamkeit darauf sehen, daß dieselben sich nicht mit Hanthirungen und Gewerben, Handelschaften und andern Geschäften abgeben, die ihrem Stande nicht ziemlich sind und wodurch sie, ganz ins Irdische und Gemeine hinabgezogen, dem höhern Sinne und dem würdigen Leben eines Geistlichen zuletzt völlig entfremdet werden. Sie haben durchaus nicht zu dulden, daß ein Pfarrer (wenn es mit ihm so weit kommen könnte) durch Trunkenheit die Ehre seines Amtes schände, oder durch ein fleischliches Leben seiner Gemeinde ein empörendes Aergerniß gebe. Sie haben ihr besonderes Augenwerk darauf zu richten, daß ihre Diözesanen durch christliche Führung der Ehe, durch gewissenhafte Erziehung ihrer Kinder, durch tadellose Behandlung ihrer Dienstboten, überhaupt durch treue Erfüllung aller aus ihren häuslichen Verhältnissen entspringenden Pflichten, Vorbilder ihrer Gemeinde werden und in allen ihren mannigfaltigen Beziehungen ein ernstes, würdevolles, dem gebildeten Manne und besonders dem evangelischen Lehrer angemessenes Betragen beobachten und selbst Alles auf's Gewissenhafteste vermeiden, was sie an ihren eigenen Gemeindegliedern mißbilligen und bekämpfen müßten &c. &c."

Frankreich.

Paris, vom 12. Aug. Kons. 5 Proz. 101 Fr. 15 C. — Der König empfing den Prinzen von Sachsen Koburg am 13. August in einer Privataudienz.

— Ueber die Jahressitzung der königl. Akademie am 30. Jul. ertheilt das Journal des Debats folgenden Bericht: „Bei der Eröffnung der Sitzung erhielt Herr Cape Figue eine goldene Medaille von 1300 Fr. Werth als Preis für seine Schrift: „Untersuchung des Berufes des Konsulats und der verschiedenen Veränderungen, welche diese Würde von dem Regierungsantritt August's bis zum Ende des 12. Jahrhunderts, wo sie durch den Pabst Innocens III. abgeschafft wurde, erlitt." — Hr. Cape Figue gewann im vorigen Jahre den Preis für seine Abhandlung über den Zustand der Juden in Spanien, Frankreich und Italien vom 8ten Jahrhundert bis zum 16ten. — Der Präsident kündete hierauf an, daß die Akademie die im vorigen Jahre gemachte Aufgabe wiederhole. Diese Aufgabe war: Den Ursprung und die Natur des Kultus und der Misterien des Mithra-Dienstes aufzusuchen, die Verbindung desselben mit den Religionen der Perser und die Einführung desselben in dem römischen Reiche nachzuweisen. Eine zweite Aufgabe war: Die Lehren verschiedener Sekten der Gnostiker und Ophiten darzustellen. Eine neue Aufgabe war: Aufzusuchen, welches in Frankreich die Provinzen, Städte, Dörfer und Schlösser sind, welche Philipp August erworben und welche er davon mit der Krone verbunden. Der Preis für diese Aufgaben ist eine goldene Medaille von 1500 Fr. Die Abhandlungen müssen Französisch oder Lateinisch bis zum 1. April 1825 eingeschickt werden. Hr. Letronne las Untersuchungen über die Sternkunde der Alten vor und suchte darzuthun, daß die berühmten egyptischen Thierkreise erst nach christlicher Zeitrechnung gemacht worden und daß der berühmte von Denderah aus der Zeit Nero's ist. Herr Quatremaire de Quincy las: „Vermuthungen über die Iconographie Varro's nach einer Stelle des Plinius." Diese Erfindung, die als Ursprung der Kupferstechkunst angesehen werden muß, hat Hr. Quatremaire de Quincy Veranlassung zu gelehrten Untersuchungen gegeben.

— Der König hat, auf den Vorschlag des Justizministers, aus Veranlassung des St. Ludwigs-Festes, viele Verhaftete, namentlich auch viele Galeeren-Sträflinge, begnadigt. Man sagt, daß sich unter den Personen, denen diese Gnade zu Theil wird, fast alle diejenigen befinden, welche im Mont St. Michel verhäftet und zur Deportation verurtheilt sind. Die einen derselben waren wegen politischer Vergehen zu dieser Strafe verurtheilt worden, die Andern Kraft einer früheren gesetzlichen Bestimmung, wornach alle, welche wegen wiederholten Vergehens mit einer entehrenden Strafe belegt worden waren, deportirt werden sollten. Diese Strafe konnte bis jezt noch nicht zur Vollziehung kommen, weil es an einem passenden Orte zu einer solchen Deportation fehlte, weßhalb die zur Deportation Verurtheilten fortwährend verhaftet blieben.

Der König hat jezt alle diejenigen der Verhafteten in Freiheit zu setzen geboten, welche durch ihr Benehmen, durch die Mittel, die sie besitzen, sich selbst ihren Unterhalt zu verschaffen, geeignet sind, ohne Gefahr für die bürgerliche Gesellschaft in diese zurückzukehren. Man erzählt, daß sich unter den leztern ein Mann befindet, der während der Revolution zu einer Gefängniß-Strafe verurtheilt worden war, aber an das Königthum appellirt hatte. Wegen dieser Beleidigung gegen die Republik war er verurtheilt worden, nach Erstehung seiner Strafe deportirt zu werden. Dieser Beschluß wurde bei ihm so wenig als bei andern zur Vollziehung gebracht, und so

blieb er denn seit 27 Jahren verhaftet. Jezt entdeckte man den Grund seiner Verurtheilung, worauf der König befohlen hat, ihn frei zu lassen. Er heißt Lasanté.

— In der Gegend von Metz hat unlängst ein wüthend gewordener Wolf 11 Personen und viele Thiere gebissen. Fünf Menschen und viele Thiere sind an ihren Wunden gestorben.

Großbritannien.

London, vom 10. Aug. Es zirkuliren verschiedene Gerüchte hinsichtlich des zwischen dem Dey von Algier und dem Kommandanten unsers Geschwaders abgeschlossenen Arrangements. Nach den Einen hat man den vom Lord Exmouth den Algierern auferlegten Vertrag zum Grunde der neuen Uebereinkunft genommen, nach den Andern beschränkte sich unser Admiral dahin, die Reintegration des brittischen Konsuls, Hrn. Macdonald in seine Wohnung und Amtsverrichtungen, zu verlangen. Allem Anscheine nach hat der Dey eine besondere Abneigung gegen diesen Agenten. Er kann es ihm nicht vergeben, daß er die englische Flagge auf seinem Hause aufgepflanzt hatte. Die Konsuln lassen die Fahnen nur auf ihre, vor der Stadt gelegenen Wohnungen aufpflanzen.

— Der Kourier hatte gemeldet, es sey am 6. Aug. ein russisches, aus zwei Linienschiffen und drei Fregatten bestehendes Geschwader bei Dover vorbei gesegelt. Die Journale vom folgenden Tage erklären diese Nachricht, bei dem Schweigen aller Briefe aus Dover, für ein Mährchen. (Die Etoile bemerkt, man hätte dieses Geschwader doch auch von Calais aus sehen müssen, und dort sey so wenig von einer russischen, als von einer chinesischen Flotte die Rede gewesen.)

— Der Politik der ostindischen Kompagnie bei dem gegenwärtigen Kriege mit dem Reiche von Ava in Hinter-Indien hat einen tieferen Grund, als man beim ersten Anblick geglaubt hatte. Schwerlich dürfte sie den Hafen Rangoon, oder was sie sonst vielleicht nimmt, wieder herausgeben. Man glaubt übrigens auch, die Regierung habe den Niederlanden, die ähnliche Absicht gehabt haben, zuvorkommen wollen. England würde als Siegerin vortreffliche Seehäfen, das Material zur Erbauung seiner Kriegsschiffe (das bekannte Tieckholz), einen unmittelbaren Einfluß auf China rc. erhalten und von beiden Seiten Herr der Bai von Bengalen werden.

— Nachrichten aus unseren Kolonien auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung zu Folge ist jezt mit den Kaffern Friede geschlossen und ihre Oberhäupter zeigen eine aufrichtige Neigung, ihn zu halten. Die englischen Abgeordneten sind zur Ausgleichung der streitigen Punkte am 15. April, unter einer Bedeckung von 100 berittenen Bürgern, zu Graaf Reinette angekommen und mit großem Jubel empfangen worden. Abends war diese Niederlassung erleuchtet und die Kaffern zündeten auf ihren Hügeln zum Beweis ihrer Freundschaft Freudenfeuer an. Einige Zeit vorher hat sich in derselben Gegend ein ungeheurer Schwarm junger Heuschrecken gezeigt, die große Besorgniß veranlaßten.

— Ein Schreiben von dem englischen Entdeckungsschiff Hekla berichtet aus Whalefish-Island in der Davisstraße Folgendes: Man habe auf dieser Insel einen dänischen Gouverneur und etwa 80 bis 90 Eskimaux oder vielmehr ein gemischtes Geschlecht von Dänen und Eskimaux gefunden. Sie wohnen in reinlichen, bequemen Hütten und man finde beinahe in jeder eine Art von Mandoline, die von den dortigen Weibern recht ordentlich gespielt werde. Die Einwohner sind meist Christen. Die Dänen haben auch sonst noch Niederlassungen in jener Gegend.

— Ein englisches Gesundheitsblatt (the medical adviser) enthält einen wohlgemeinten Aufsatz: „über den durch enge Halsbinden bewirkten Schlagfluß", aus dem wir unsern Lesern Folgendes mittheilen. Die Ursache des Schlagflusses ist gewöhnlich die Ausdehnung der Blutgefäße auf das Hirn in solchem Grade, daß es dasselbe zusammendrückt. Die große Blutmasse, die durch die Haupt-Arterie nach dem Kopfe geführt wird, kehrt durch die Halsvenen zurück; zwei von diesen liegen so nahe unter der Haut, daß man sie leicht erkennt. Drückt man auf eine dieser Venen mit dem Finger, so ist die nächste Folge: Röthe und Aufschwellen des Gesichts und Ohren u. s. w. Wie gefährlich also das feste Schnüren des Halses ist, bedarf keiner weitern Erörterung, auch kann man sich anderweitig darüber an manchem traurigen Opfer der Gerechtigkeit unterrichten. Die modernen Halsriegel oder Kravaten unserer Fashionables haben eben nicht den Fehler, zu lose zu sitzen, aber auch von der alten Schule begegnen wir noch einem und dem andern, der mit einer steifen, engen Halsbinde angeschirrt ist. Selten begegnen wir einem alten Fettmännchen, dessen Nacken nicht so eingekeilt ist; sein kurzer gemästeter Hals würde ihm überdieß noch es erschweren, durch eine feste Binde zu athmen. Wenn so ein guter Herr bei seinem Abendfläschchen (evening bottle) sizt, so sizt er tête a tête mit dem Tode. Mit jedem Glase nimmt der Druck der äussern Halsvenen zu und das Blut, das in den Kopf steigt, ist gezwungen, durch die innern Halsvenen zurückzukehren. — Bei einem Besuche in Paris gingen wir durch die Gallerie des Louvre, als ein junger Gourmand, der eben das Bild seines Königs betrachtete, in Ohnmacht fiel. Wir eilten ihm hülfreich zu seyn und das erste war, daß wir ihn von seiner Halsbinde befreiten, die mit ihren sauber gelegten und geglätteten Schleifen übel zugerichtet wurde, da der Chirurg den gordischen Knoten wie ein zweiter Alexander mit der Lanzette durchschneiden mußte. Seine Freunde unterrichteten uns, daß er so eben von einem Frühstück à la fourchette aufgestanden und eine ganze halbe Flasche Champagner getrunken habe. Es war nahe daran, daß Apoplexie eintrat, doch erholte er sich, da wir ihm die Binde gelöst und am Arm einige Unzen Blut gelassen hatten. Kaum aber, daß er die Augen aufschlug, rief er voll Verzweiflung aus: „Ah! mon Dieu! vous avez déchiré ma cravate!" — Die Alten trugen keine Halsbinden und auch zu unserer Zeit gehen die mehrsten Erdbewohner mit bloßem Halse. Wir

würden hier zu Lande, wo die Leute so viel starke Getränke zu sich nehmen, weit weniger von Schlagflüssen hören, wenn die Gesundheits-Polizei dafür sorgte, daß Niemand im Keller und Branntweinhause mit der Hals-Binde sitzen dürfte. — Warum trug denn Lord Byron keine Kravate? etwa damit sein Bild mehr klassisch sey, mehr dem von Milton und Shakespeare gleiche? Wir vermuthen, daß Se. Herrlichkeit einen andern Grund dazu hatte. Er weiß, daß geistige Anstrengung durch Schnüren und Pressen des Halses gehemmt und gestört wird; auch der gelehrte Herr Furmer ist dieser Meinung. Mit einem Worte, die Halsbinde ist von allen Kleidungsstücken, die wir angenommen haben, das ungeschickteste und ungesundeste. Es wurde zuerst, sagt man, wegen des schnellen Wechsels der Witterung eingeführt, allein warum tragen die Frauen kein Halsband? und warum erfinden wir denn nicht auch eine Bedeckung für die Nase und die Wangen? Wohlmeinend empfehlen wir also den Männern, dem Beispiel der Frauen zu folgen und wenigstens in der warmen Jahreszeit und bei Tische die Halsbinden abzulegen.

Amerika.

Das mexikanische Journal, El Sol, bereitet seine Leser zur Vernehmung heftiger Bewegungen vor; ein anderes Journal, El Iris de Xalisco, zeigt bestimmt an, daß sich die ganze Provinz gewaltig gegen die Maß-Regeln auflehne, welche der Diktator Bravo, zum Widerstande gegen Iturbide nehmen will. „Mag man immer „sagen" — heißt es in der Adresse des Kongresses von Xalisco an den von Mexiko, „wir seyen Iturbidisten? „es liegt uns wenig daran. Die Hauptsache für uns ist, „daß wir uns nicht unter das Joch eines despotischen Dik„tators beugen wollen. Wenn Bravo unter dem Vor„wande, Iturbide entgegen zu gehen, um ihn zu bekäm„pfen, unser Gebiet zu überziehen wagt, werden wir Ge„walt mit Gewalt abzutreiben wissen." Diese energische Erklärung hat auf den Kongreß einen lebhaften Eindruck gemacht. Er hat seitdem mehrere geheime Sitzungen gehalten. Es bedarf nur eines Winkes, um die Explosion zum Ausbruche zu bringen, welche die mexikanische Republik in die Luft sprengen soll.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Flametta, oder: die Zigeuner auf Tezerna-Hora, romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen (neu bearbeitet) von Cäsar Max Heigel, Musik von Phil. Röth.

Montag: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Vortheile des Herrn Kloß, zum Erstenmal: Justinio, der Verbannte, oder: der Straßenräuber von Otrando. Schauspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Ricard, von Rosenau.

1676. Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 21. August größere Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, den 20. August 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1664. (2 a) Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Finalprüfung der absolvirenden Veterinär-Eleven, welche am 23. dieses Monats von 10 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags statt finden wird, ladet geziemend ein,

München den 18 August 1824.

die königliche Central-Veterinär-Schule.

1672. (2 a) Am 19. August Nachmittags wurde am Isar-Ufer zwischen Thalkirchen und dem Feindler eine Summe Geld gefunden. D. Uebr.

1682. Ein Frauenzimmer gedenkt bis den 28. dieß eine Reise nach Stuttgart zu machen, und wünscht dazu einen Reise-Gefährten gegen halbe Unkosten zu erfragen. D. Uebr.

1662. (3 a) Anzeige.

Freundschaftlicher Uebereinkunft zufolge, hat mein Reisender Herr Moritz Lippmann meine Handlung verlassen.

Frankfurt den 1. August 1824.

J. Gerson.

1612. (3 c) In einer der schönsten Straßen dahier ist eine sehr schöne Wohnung für 330 fl. bis künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. Das Nähere ist im Comtoir der politischen Zeitung zu erfragen.

---

42. In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in München bei Fleischmann zu haben:

Lope de Vega, Stern, Zepter, Blume, oder: Der Stern von Sevilla; der beste Richter ist der König; das Krug-Mädchen; herausgegeben von F. v. d. Malsburg. Velin-Papier. 8. Preis 2 Thlr. Die vorliegenden Schauspiele gehören zu den berühmtesten des großen Dichters und der Stern von Sevilla wird noch heute mit Entzücken auf der spanischen Bühne gesehen.

1657. (3 b) Auf ein Gebäude und gute Hypothek werden 1000 oder 1500 fl. Kapital aufzunehmen gesucht.

1671. (3 a) Es sucht jemand auf ein Anwesen von 34000 fl. Werth auf erste Hypothek ein Kapital von 1000 bis 3000 fl.

1608. Es wird seit 8 Tagen ein schon getragener, rothtaffenter Regenschirm vermißt; vermuthlich wurde er irgendwo zurückgelassen. Man bittet um dessen Rückgabe. D. U.

1634. (3 c) Vor dem Kostthor nächst der Artillerie-Kaserne No. 343 sind Ananas zu haben.

Die 813te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 19. Aug. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

18 70 39 63 37

Die 814te Ziehung wird den 21. Sept. und inzwischen die 152ste Nürnb. Ziehung den 31. Aug. und die 1193ste Münchener Ziehung den 9. Sept. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag — Nro. 199 — 23. August 1824.

Deutschland.

Baiern. Berchtesgaden, vom 17. August. Alle Einwohner von Augsburg und München waren auf das innigste erfreut, unsern geliebtesten Landes-Vater und unser allergnädigste Konigin von der Reise in das Bad wieder im bestem Wohlseyn zurückkehren zu sehen. — Die baierischen Gebirgsbewohner in Tegernsee haben Ihm bereits aus vollem Herzen entgegen gejubelt. Wie glücklich fühlen auch wir uns in unserm engen von hohen Gebiegen abgeschlossenen Thale, noch in dieser Woche die nemliche Freude genießen zu können. Wir erwarten stündlich die Ankunft der allerhochsten Herrschaften. Bereits sind mehrere Standes-Personen angelangt. — In dem königl. Jagdschlosse ist Alles zu einem würdigen Empfange vorbereitet. Die Hirschjagd am Obersee ist auf den kommenden Freitag den 20. August bestimmt. Von Seite des königl. Landgerichts Berchtesgaden sind nach dem Willen und allerhöchsten Befehle Sr. königl. Majestät die zweckmäßigsten Anstalten getroffen worden, um die Fremden, welche uns besuchen, sicher und angenehm über den See St. Bartholomä bringen zu können. Es ist dafür gesorgt, daß man der Jagd mit Bequemlichkeit und Sicherheit zusehen und daß man sich bei den Wirthen des Gerichts-Bezirkes nach Wunsch erfrischen kann. — Möchten uns doch mehrere von unsern werthesten Landsleuten besuchen, um Zeugen davon zu seyn, von welchem Hochgefühle wir belebt werden, unsern hochgeliebten König und unsere hochverehrte Landesfrau und Landes-Mutter in unserer Mitte zu sehen.

Frankreich.

Paris, vom 14. Aug. Nach der Börse kons. 5 Proz. 101 Fr. 20 C.

— In Erwägung, daß die Krankheit, die in dem Königreiche Neapel sich gezeigt, aufgehört hat und daß der öffentliche Gesundheitszustand daselbst befriedigend ist, hat die Gesundheits-Intendanz zu Marseille verfügt, daß die Ansuhren aus diesem Königreiche, von den römischen Staaten an bis zum Pharus, nur einer Beobachtungs-Quarantaine von fünf Tagen unterworfen seyn sollen, Falls sie vor dem 10. des verflossenen Monats von da abgegangen gen seyn würden, und daß überhaupt jede Quarantaine hinsichtlich derjenigen Schiffe aufhören sollte, die nach dem besagten Datum unter Segel gegangen.

Spanien.

Madrid, vom 2. Aug. Außer den 2 spanischen Regimentern, welche in Folge des Streits (vom 25. Jul.) mit den französischen Besatzungs-Truppen am 29. Juli Madrid verlassen haben, rüstet sich auch noch ein drittes spanisches Regiment zum Abmarsch. Man behauptet, es geschehe dieses in Folge einer Note des französischen Ober-Generals Digeon an den König, worin der General vorstellt, wie zweckmäßig es für die Ruhe von Madrid und für die Erhaltung eines guten Einverständnisses zwischen den spanischen und den französischen Truppen seyn würde, wenn erstere aus Madrid entfernt würden und (so lange noch überhaupt französische Truppen in Madrid bleiben) den Franzosen ausschileßlich die Besatzung der Stadt vertraut würde.

Der König hat hierauf eingewilligt, die spanischen Truppen, mit Ausnahme seiner Garde, aus Madrid zu entfernen. In Folge dieser Verfügung soll die französische Besatzung in Madrid nunmehr aus dem 13ten, 15ten und 22sten franz. Linienregiment, dem 19ten berittenen Jäger-Regiment, einem ganzen Artillerieregiment und dem 28sten Linien-Regiment, das gegenwärtig in Sacedon liegt, bestehen. Um diese Besatzung vollzählig zu machen, werden statt der vier spanischen Provinzial-Miliz-Regimenter, welche auf dem Wege nach Madrid begriffen waren, aber Gegenbefehl erhalten haben, noch 6000 Mann französischer Truppen erwartet, für welche man Lebensmittel und Wohnungen in Bereitschaft setzt.

Das Benehmen des spanischen Gouverneurs von Madrid, General Quesada (am 25. Jul.), der als Gouverneur für die Ruhe der Truppen und der Stadt verantwortlich war, hat der Regierung mißfallen und Quesada deßhalb Befehl erhalten, sein Amt niederzulegen, das hierauf das hierauf vorläufig dem Generalkapitän von Neu-Kastilien vertraut worden ist.

Diese Maßregel scheint um so zweckmäßiger, wenn es wahr ist, was die Quotidienne von einem zweiten Auflauf in Madrid am 27. Julius schreibt, wo ein französischer Kanonier zwei spanischen Gardesoldaten ein Mädchen, mit dem er Bekanntschaft gehabt habe, entreissen wollte, aber von jenen getödtet worden sey. Gleiches Schicksal habe ein Soldat vom 22. Regiment gehabt, der mit dem Säbel in der Faust dem niedergestreckten Kanonier zu Hülfe geeilt sey. Als das 22. Regiment diese Vorfälle erfahren, seyen vier Kompagnien desselben ausgerückt. Eine davon habe auf das zusammengelaufene Volk und auf die spanische Patrouille gefeuert und diese ebenfalls mit Flinten-Schüssen geantwortet. Das Feuern habe eine halbe Stunde gedauert. Ueber 20 Spanier seyen getödtet oder verwundet worden. Dieses Loos haben auch mehrere Franzosen gehabt und zwei davon seyen an ihren Wunden gestorben.

Großbritannien.

London, vom 11. Aug. Von den 28 Mitgliedern der vom Parlament ernannten Kommission, welche die Angelegenheiten Irlands in Berathung ziehen soll, haben 22 zu Protokoll erklärt, das einzige Mittel, die Ruhe in Irland wieder herzustellen, sey, den Katholiken daselbst gleiche Rechte mit den Protestanten zu ertheilen. (Emanzipation.) Dieses Gutachten soll dem Parlament in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden.

— Seit einigen Tagen waren beunruhigende Gerüchte wegen Jamaika an der Börse in Umlauf. Die Zeitungen aus New-York vom 17. Jul., die so eben zu London angekommen sind, bestätigen dieselben nur allzuwohl. Hier folgt ein Auszug: Während die ganze Aufmerksamkeit des Gouverneurs von Jamaika auf den Bezirk Hannover gerichtet war, wo er so eben ein umfassendes Negerkomplott zur Ermordung der Weißen entdeckt hatte, brach eine sehr bedeutende Insurrektion in dem Kanton St. Maria und auf andern Punkten dieses Theils der Insel aus. Mehrere Wohnungen sind bereits eine Beute der Flammen geworden. Das Kriegsgesetz ist verkündet worden; die englischen Truppen marschiren auf die bedrohten Orte; allein sie sind so schwach, daß man auf ihre Bemühungen sich nicht verlassen kann.

Die in den New-Yorker Zeitungen enthaltenen Nachrichten aus Bogota sind vom neuesten Datum, weil sie bis zum 9. Juni reichen. Sie vertilgen vollends bis auf die letzte Spur den großen Sieg, den der Kourier in seinem Büreau für Bolivar erfochten hatte. Statt siegreich scheint der Befreier in großer Verlegenheit zu seyn. Der Kongreß seinerseits hat so wenig seine Furcht verhehlt, daß er eine lange Proklamation an die kolumbische Nation erließ, um sie zu beschwören, in Masse aufzustehen. Ein förmliches Dekret verbietet selbst jedem konstitutionellen Spanier, der sein Land in Folge der Restauration Ferdinand VII. verlassen hat, den Fuß auf irgend einen Punkt des Gebiets der Republik zu setzen, so liberal, sagt das Dekret, auch seine Meinungen immerhin seyn mögen. Zum Ersatz dagegen findet das nämliche Verbot auf alle Bürger der vereinigten Staaten Anwendung, die unter den Fahnen des Königs von Spanien gegen die Republik Kolumbia dienen oder gedient haben.

Osmannisches Reich.

Der Moniteur schreibt aus Konstantinopel vom 11. Jul.: „Der hier befindliche Gesandte des Schachs von Persien rüstet sich zur Rückkehr in sein Vaterland. Man bemerkt, daß zwischen dem Divan und diesem Gesandten, über welchen die Türken allgemein ihre Unzufriedenheit äußern, eine große Kälte, wo nicht förmliche Mißverständnisse eingetreten sind. Bis jezt ist es aber noch zu keinem offenkundigen Bruch gekommen."

— Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 26. Jul. Die Griechen sind wieder Meister von Ipsara und alles was sich von den Türken (Einige geben die Zahl auf 8000 an) auf der Insel vorfand, mußte über die Klinge springen. Die geflüchteten Ipsarioten hatten sich bei Syra mit den Hydrioten und Spezzioten vereinigt und hierauf dieses kühne Unternehmen siegreich ausgeführt. Sie eroberten bei dieser Gelegenheit gegen 80 türkische Fahrzeuge und verbrannten andere. In der Nacht vom 10. auf den 11. Jul. schien die Rhede von Ipsara ein Feuermeer. Unbeschreiblich ist der Eindruck, den diese Nachrichten hier machten; die Türken sind höchst aufgebracht auf die Franken, die die ersten Berichte über die Eroberung Ipsara's so übertrieben hatten. Dem Kapudan-Pascha könnte dieses Ereigniß leicht den Kopf kosten.

— Fortsetzung der biographischen Skizzen des Pascha von Egypten.

Von nun an war Aly ein bedeutender Mann und spielte gewissermaßen in Kairo den Meister. Churschid Pascha wurde Statthalter von Egypten; unter ihm schlug Aly die Mamelucken bald in ordentlichen Treffen, bald half er Kairo vor ihren und der Araber kühnen Streifereien schirmen. Endlich aber entzweite er sich mit dem Pascha selbst, marschirte nach Kairo und nach großen Unordnungen mußte Churschid Pascha in die Zitadelle flüchten, und die Häupter und vornehmsten Würdenträger in Kairo ernannten Mohamed Aly zum Pascha von Egypten (14. Mai 1805). Die Zitadelle ward belagert, bis aus Konstantinopel ein Bestätigungs-Firman für den neuen Pascha ankam, worauf Churchid die Zitadelle übergab und den Befehlen der Pforte gemäß nach Alexandrien abging. Der neue Pascha versah sich vor allen Dingen mit Geld. Die Besiegung der Mamelucken vollendete er durch Verrath und offenen, nicht immer mit gleichem Glücke geführten Krieg. Um 1. April 1806 erhielt er aus Konstantinopel den Ehrenpelz und die 3 Roßschweife. Ein Versuch der Engländer, die Pforte zur Wiederherstellung der Mamelucken-Herrschaft in Egypten zu vermögen, mißlang: denn Mohamed Aly, der als Statthalter nach Thessalonich entfernt werden sollte, ward von seinen Albanesern, denen man den Sold schuldig war, nicht fortgelassen. „Mit dem Säbel habe ich Kairo genommen, (äußerte sich Aly gegen den Erzähler dieser Geschichten damals), nur der Gewalt trete ich es wieder ab; Kairo ist kein öffentliches Badehaus, wo Jeder hinein laufen kann." Als die Pforte ihre Ohnmacht sah, bestätigte sie den Pascha gegen Bezahlung von 4000 Beuteln.

Bald darauf starb sein furchtbarster Gegner, der Mamelucken-Chef Bardissi, aus Kummer, und unmittelbar darauf sein anderer Hauptfeind Elfy-Bey, der, ein Todfeind Bardissis, von England Heil gehofft hatte. Mohamed Aly benützte den Tod seiner Feinde mit Verstand. Er ertheilte allen Kaireern in Elfys Lager Amnistie, schloß mit einzelnen Feinden Frieden und unternahm nun erst einen neuen Feldzug gegen die Mamelucken.

Während dessen landeten in Folge des Krieges mit der Pforte die Engländer (Merz 1807) in Egypten, bemächtigten sich Alexandriens und riefen die Beys zum Beistand. Nun eilte Mohamed Aly aus Oberegypten nach Kairo, ließ gegen die Unglaubigen beten und schanzen und zog

den Kern seiner Truppen, während andere sich schon mit den Britten schlugen, zusammen. Die Engländer auf verschiedenen Punkten geschlagen und aufgerieben, mußten die Belagerung von Rosette aufheben und nachdem Mohamed Aly den von ihm vergebens bestochenen Yassin Bey von Kairo abgetrieben, räumten die Britten endlich auch Alexandrien und Aly besetzte diese Stadt wieder. Nun unterwarfen sich nacheinander die Beys, Beduinen, Mamelucken, und der Staathalter hatte Zeit, seine Aufmerksamkeit aufs Innere zu werfen.

Er verbesserte die Nil-Kanäle, bevölkerte ödes Land mit Müßiggängern und Bettlern, versuchte, nicht mit Glück, eine Tabak-Regie und erhöhte, nach verschlechterter Münze, die Grundsteuer um ein Drittheil. Einen neuen Krieg mit den Beys dämpfte er schnell; aber um das zu dem Wechabiten Krieg, den die Pforte befohlen hatte, nöthige Geld beizubringen, nahm er zu den lästigsten Finanzoperationen seine Zuflucht.

Um diese Zeit führte er auch gegen die längst unterworfenen Mamelucken, denen er noch immer mißtraute, einen Gewaltstreich aus, durch den wir ihn von der häßlichsten Seite kennen lernen. Es waren nemlich die zum arabischen Feldzug bestimmten Oberoffiziere zu Cobbet-el-Azab gelagert, wo sich 4000 Mann unter dem Befehle Toussoun-Pascha's, des Sohnes des Statthalters, versammelt hatten. Dieser sollte am Freitage, den die Sterndeuter für glücklich erklärt hatten, den Ehrenpelz in großer Audienz empfangen und durch das Siegesthor ins Lager einziehen. (Die Fortsetzung folgt.)

Amerika.

Die Iris von Jalisca (Xalisco), vormals das Vicekönigreich Neu-Galicien und gegenwärtig einen Theil der Konföderation von Mexico bildend, Hauptstadt Guadalaxara, enthält unterm 4. Juni Folgendes: „Der Marsch des Generals Bravo an der Spitze einer bedeutenden Macht nach Guadalaxara (wo der Provinzialkongreß von Jalisca seinen Sitz hat) erregte großes Aufsehen. Genannter Kongreß beschloß am 21. Mai seinen Abgeordneten beim Generalkongreß zu Mexiko aufzutragen, von der obersten vollziehenden Macht eine Erklärung über den Zweck einer solchen außerordentlichen militärischen Maaß-Regel zu verlangen und dabei zu bemerken: „daß kein Feind von der Küste her die Unabhängigkeit dieses Staates bedrohe; daß die Ursachen, womit man jene Maaß-Regel zu entschuldigen suche, als: man habe die Absicht, Iturbide zu Guadalaxara zu krönen und es beständen geheime Umtriebe daselbst — gänzlich falsch seyen und ihren Grund bloß in einigen mexikanischen Papieren (siehe unten) hätten, worin der Staat von Jalisca beschuldigt würde, „Iturbidisch gesinnt" zu seyn; daß endlich der Friede dieses Staates nie durch die Iturbidisten gestört worden sey, weil sie ohnmächtig wären und ihren Zweck nie erreichen könnten, indem der Staat zu viel gute Patrioten zähle." Diese Instruktionen waren in ein Schreiben des Gouverneurs von Jalisca, Luis Quintanar, an Hrn. Canedo zu Mexiko eingeschlossen, worin derselbe erklärt: „daß bei dem Umstande, wo der Staat über den Zweck von General Bravo's Invasion nicht belehrt worden sey, die Regierung desselben sich in die Nothwendigkeit versetzt sähe, Gewalt mit Gewalt abzutreiben." Nach Empfang dieser Depesche las Hr. Canedo am 28. Mai dem Generalkongreß von Mexiko folgenden, von allen Abgeordneten von Jalisca unterzeichneten Antrag vor: „Die Abgeordneten von Jalisca sind offiziell benachrichtigt worden, daß die Föderalregierung die Absicht hege, jenen Staat mit Truppen zu überziehen. Die Konstitutions-Akte, Titel V. §. 16, schreibt vor, daß die Regierung keinen Krieg erklären könne, ohne vorher die Einwilligung des Generalkongresses erhalten zu haben. Die Abgeordneten von Jalisca berufen sich auf dieses Gesetz und bitten Kraft dessen den Kongreß, daß die Regierung unmittelbar aufgefodert werden möchte, Aufschlüsse über Vorfälle zu ertheilen, welche die Föderation so nahe betreffen, und daß der Kongreß in Folge der Thatsachen und Urkunden, welche die feindliche Stellung gegen Jalisca beweisen, einen solchen Beschluß fassen wolle, als ihm geeignet scheinen werde, um das Land von Anarchie und unsern Staat von militärischer Unterdrückung zu befreien." Nachdem Hr. Canedo diesen Antrag durch eine Rede unterstützt und die erhaltenen Depeschen vorgelesen hatte, machten einige Glieder des Generalkongresses die Bemerkung, daß ein so heikler Gegenstand in geheimer Sitzung verhandelt werden sollte; der Vorschlag ward angenommen, der Erfolg der Berathung aber ist noch nicht bekannt."

Ueber die Umtriebe, von welchen in vorstehendem Aufsatze die Rede ist, gibt das Morning-Chronicle folgende Aufschlüsse: „Das Gelingen von Iturbide's Unternehmen hängt vorzüglich von dem Platze ab, wo er landen wird. Ist er in das Südmeer eingelaufen und landet er in der Nachbarschaft von Guadalaxara, so kann er Anfangs einigen Erfolg haben, indem in jener Provinz ein schlimmer Geist herrscht, wie dieses aus nachfolgendem, in einer mexikanischen Zeitung vom 12. Mai enthaltenen Schreiben aus Guadalaxara vom 3. hervorgeht: „Die Dinge sind hier aufs Aeußerste gekommen. Gestern versammelte der Gouverneur Quintanar den Provinzialkongreß, um zu entscheiden, ob dieser Staat (Jaliska) von Mexiko ganz unabhängig seyn solle. Die Sitzung dauerte bis 9 Uhr in der Nacht, wo die Frage verneint wurde; nur drei Stimmen waren für die Unabhängigkeit. General Bustamente wurde in den Kongreß beordert; er sprach sich aber auf eine so verfängliche Weise aus, daß es nicht möglich war, zu erkennen, was er eigentlich denke. In der Nacht besuchte er mit einigen Obristen die Barracken der Soldaten und gab Befehl, daß man im Waffenmagazin Anstalten treffe, um die Waffen vertheilen zu können. Einer der Kapitaine hielt eine Anrede an die Truppen und erzählte ihnen viel von einem Plan, der im Werke sey, um das Glück dieser Provinz zu begründen. Andererseits dauern die geheimen Versammlungen fort, und die Erklärung der Unabhängig-

keit unsers Staates von Mexiko, so wie die Proklamirung Iturbides sind die Gegenstände, welche in denselben verhandelt werden." — Denselben mexikanischen Zeitungen zufolge fielen auch in Guanajuato am 7. Mai unangenehme Auftritte vor, und in Zacatecas, Durango und wahrscheinlich noch andern Provinzen, verbreiteten die Insurgenten von Guadalaxara einen Aufruf an die Truppen, um sie zu bewegen, sich für Iturbide zu erklären. Der bekannte Räuber Vinzenz Gomez, welcher die Wege von Mexiko nach Verakruz unsicher machte, hat ebenfalls den Iturbide ausgerufen und sich mit einer starken Bande in die Provinz la Puebla geworfen.

Wien, vom 17. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 94⁹/₁₀; Rothschildsche Loose von 1820 ——; detto vom J. 1821 —; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½pCt. 50⅝; Bank-Aktien 1119⅓. Kurs auf Augsburg —.

Königl. Theater am Isarthore.

Montag: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Vortheile des Herrn Kloß, zum Erstenmal: Justinio, der Verbannte, oder: der Straßenräuber von Otrando. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Ricard, von Rosenau.

1670 (3b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Den sehr verehrlichen Mitgliedern wird bekannt gemacht, daß Montag den 30. August um 5 Uhr Abends eine General-Versammlung gehalten, und die Verloosung der nach der Anlehens-Subscriptions-Vorschrift jährlich zurückzuzahlenden drei Aktien, à 500 fl., vorgenommen wird. Zugleich wird den Aktien-Inhabern eröffnet, daß die Interessen beim Sekretär gegen Quittung abgeholt werden können.

Zur zahlreichen gefälligen Erscheinung laden höflichst ein

Die Vorsteher des Museums.

1664. (2b) Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Finalprüfung der absolvirenden Veterinär-Eleven, welche am 23. dieses Monats von 10 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags statt finden wird, ladet geziemend ein,

München den 16 August 1824.

die königliche Central-Veterinär-Schule.

---

61. In der Finsterlin'schen Buchhandlung (Max-Josephs-Platz Nro 38) in München ist zu haben:

Auswahl von Gesängen für Volksschulen et öffentlichen Prüfungen, feierlichen Preisvertheilungen und ähnlichen Gelegenheiten. 8. Regensburg 1824. 36 kr.

1690. (2a) Die diesjährige Prüfung im k. Erziehungs-Institute für die weibliche Jugend zu Nymphenburg werden am 30. und 31. d. Mts. vorgenommen, wozu die verehrlichen Eltern und Vormünder freundlichst eingeladen werden.

1689. Am Sonntag den 15. Abends gegen 8 Uhr, ist im Gasthause zum goldnen Kreuz, 2ten Stock vor der Thür N. 29 ein neuer grüner seidener Regenschirm mit grün seidenem Ueberzuge, versehen auf dem Beschläge mit dem Stempel: Wien 1823, und auf den Griffe mit Perlmutter und gelben Sternchen — entwendet worden. Wer sichere Auskunft ertheilt, erhält ein angemessenes Douceur, oder der Ueberbringer den Betrag von 10 fl. Der Anzeiger und Ueberbringer hat sich beim Gastwirth Reitz zum goldnen Kreuz zu melden.

1685. Es ist von München bis Erding eine Mühlstange verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe gegen Belohnung von 2 fl. 24 kr. auf der Hammerschmiede in der Vorstadt Au abzugeben.

1672. (2b) Am 19. August Nachmittags wurde am Isar-Ufer zwischen Thalkirchen und dem Feindler eine Summe Geld gefunden D. Uebr.

---

23. (2a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Vorschlag zur wohlthätigsten Verschönerung der Stadt München, und zur würdigsten Verzierung des Sr. Majestät unserm Könige zu errichtenden Monumentes; v. Jos. R. v. Baader 8 Pr. 12 kr.

Skizze aus dem Leben Karl v. Sedlmair's, vorm. Stadt-Oberrichters zu München, in letzter Zeit Vicepräsidents des Appellationsgerichts f. d. Isarkreis. 8. 3 kr.

1688. Eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung ist entweder sogleich oder auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. D. U.

1687. (2a) Zwei vorzüglich gute und schöne Jagdgewehre (zwei Zwillinge und eine einfache) sind in No. 1648 der Theatiner-Schwabinger-Straße zu ebener Erde zu verkaufen.

1694. Den 25. oder 26. August geht ein Wagen leer von hier über Landshut, Regensburg, Amberg, Nürnberg und Baireuth ab. Das Weitere ist in der Prannersgasse No. 1575 im ersten Stock zu erfragen.

1692. (3a) Künftigen Mittwoch und Donnerstag als den 25. und 26. dieß Monats, ist von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 6 Uhr im Serviten-Klostergebäude im 2ten Stock, die Arbeitsausstellung der werktägigen Näheschule, wozu Schuldfreunde höflichst einladet.

Josepha Gerber, Arbeitslehrerin.

Schrannen-Anzeige vom 21. August 1824.

Getraide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1587	1242	345	10	13	—	—	—	11
Korn.	547	535	12	5	45	—	—	—	1
Gerste.	191	156	35	4	56	—	—	—	16
Haber.	514	485	29	4	16	—	—	—	8

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1675 (2 a) **Versteigerung.**

Den 27. dieses werden in der St. Annastraße, nächst dem Damenstift Nro. 1168 über 2 Stiegen, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, nachstehende Effekten, als: Präciosen, Uhren, Silber, Kupfer und Zinn, Bett- und Leibwäsche, Frauenkleider, Meubeln und andere Fahrnisse an die Meistbiethenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich veräussert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 18. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Häcker, Direktor.

Rhein.

1660. (3 b) **Versteigerung.**

In der Damenstiftsstraße Nro. 1238, zu ebener Erde, wird die Rücklassenschaft der verlebten Papierfabrikants-Gattin, Mühlbacher, am Montag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, wie an den folgenden Tagen, gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Verkaufs-Objekte bestehen:

In silbernen Messerbestecken, Vorleg- und Kaffee-Löffeln mit silbernen Einsatze, Thee-, Milch- und Kaffee-Kannen, silbernen Leuchtern, Schreibzeugen, Salzgefäßen, Schuhschnallen, Dosen, Uhren und andern Gegenständen von Silber.

Ferners in orientalischen Perlen, verschiedenen Fingerringen, goldenen Venetianer-Ketten, goldenen Uhren und Ketten, verschiedenen Ohrenringen, Halskreuzen f. a.

Nicht minder in Stockuhren und verschiedenen Kästen, in Zinn-, Messing-, Kupfer- und Porzellain-Geschirren, Wachskerzen und Hausenblasen, Siegellack und Schreibpapier, dann andern Geräthe.

Wie auch niederländischen Spitzen, Leinwand, Tischzeug, Federrith in Stücken, Leib-, Bett- und Tischwäsche, verschiedenen Frauenkleidern, in mit Silber gestickten und goldreichen Riegel-Hauben f. a.

Den 15. August 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Häcker.

Zeiller.

1618. (3 c) **Bekanntmachung.**

Nachdem Herr Klement von Pellet, Lieutenant beim 3ten königl. baier. Chevauxlegers-Regimente seit dem russischen Feldzuge von 18$^{12}/_{13}$ vermißt wird, und auf die an ihn erlassene Ediktal-Ladung vom 8ten Juni 1822 inner dem festgesetzten Zeitraume nicht erschien, so wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß sein Vermögen an die Erben gegen Kaution ausgefolgt wird.

Actum den 10. August 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.

Mößl, Prot. Coll.

1665. (3 a) Auf allerhöchste Anbefehlung sollen alle beim königlichen Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon vorkommenden und nothwendig werdenden Sattler-Arbeiten sowohl neue Fertigung als täglich sich ergebende Reparationen mit Einschluß des hiezu erfoderlichen Materials vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung in Akkord gegeben werden. Zu dieser Verhandlung hat die unterfertigte Oekonomie-Kommission auf Donnerstag den 16. September Morgens 8 Uhr im Lokale der Kaserne in der St. Anna-Vorstadt Termin anberaumt, und ladet zu dieser Unternehmung lusttragende bürgerliche Sattlermeister ein, hiebei zu erscheinen, bemerkt jedoch, daß dieselben sich über ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben, und daß die Bedingnisse bei Eröffnung der Verhandlung bekannt gemacht werden.

München, am 17. August 1824.

Die
Oekonomie-Commission des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.

Häring, Qtrmstr.

1622. (3 b) **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag der Erbsinteressenten wird die zum Nachlasse der Malers-Wittwe Elisabetha Scheck dahier gehörige Mobiliarschaft mit Inbegriff einer Sammlung von Gemälden, bestehend in 109 Stücken, wovon mehrere von Werthe sind, öffentlich versteigert.

Hiezu ist Termin auf den 23ten September d. Js., Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr in der Behausung der Erblasserin in der Kapuziner-Gasse sub No. 10 dahier anberaumt, wohin Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 6ten August 1824.

K. b. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Pracher, Direktor.

Miller.

1636. (3 b) **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der dahier gestorbenen Banquiersgattin, Nickel Koch, Ansprüche zu machen haben sollten, werden aufgefodert, binnen 30 Tagen dieselben dießseits anzubringen und auszuführen, als außerdeßen nach dem Abfluße dieser Frist die Verlassenschaft an die Erben vertheilt werden wird.

Regensburg, am 15. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Freihr. v. Berger.

Wiedemann.

1631. (2 b) **Bekanntmachung.**

Am 17. Juni l. J. ist der dießseitige königl. Leibgarde-Hartschier, Tobias Hart, von Euerfeld, königl. Landgerichts Dettelbach gebürtig, mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition verstorben.

Wer nun an dessen Verlassenschaft aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen will, hat solche binnen 6 Wochen a dato um so gewißer hierorts anzubringen, als außerdessen in dieser Sache weiterer rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

München, den 13. August 1824.

Das
Königl. Leibgarde-Kommando der Hartschier.
Graf v. Marsigli, General-Lieutenant, Kapitän en Chef.

Pichler, Aktuar.

1681. **Bekanntmachung.**

Nachdem der unterm 11. Juli 1823 ediktaliter vorgeladene hiesige Goldarbeitersohn Gottfried Heinrich Kaufmann in dem

präfigirten Termine sich nicht gemeldet, als wird derselbe der angedrohten Präjudiz zufolge als verschollen hiemit erklärt und dessen Vermögen der sich hierum gemeldeten fünf Geschwister kautionsfrei extradirt.

Zugleich werden die sich nicht Gemeldeten mit ihren Ansprüchen präkludirt.

Regensburg den 13. Aug. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Freih. v. Berger.

Paulus.

1666. Vorladung.

Ignaz Sachenbacher, Flößerssohn von Tölz, hat im Jahre 1780 als Sailergeselle die Wanderung angetreten, ohne daß seither von seinem Leben, oder Tode Erfahrung gemacht werden konnte.

Da nun demselben in Gemäßheit gerichtlicher Vertragsurkunde vom 21. Januar 1805 50 fl. Elterngut erblich zugefallen sind, so werden gedachter Ignaz Sachenbacher oder seine allenfallsige Descendenz hiemit sub termino 6 Monaten a dato unter dem Präjudize vorgeladen, daß er nach dem Umfluße dieses Termines als verschollen erklärt, und sein gedachtes Vermögen an seine Anverwandten ausgeantwortet werden wird.

Aktum den 11. August 1824.

Königl. baier. Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

1652. (2 b) Bekanntmachung.

Michael Pirngruber, bürgerl. Apotheker von hier, wünscht seine Besitzungen am Fürstenstein, aus freier Hand, jedoch unter landgerichtlicher Leitung, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung zu veräussern, und hat daher um dießfallsige Einleitung gebeten.

Diese Besitzungen bestehen, in

1) dem ehemaligen fürstlichen Schlosse, genannt Fürstenstein, 2 Stockwerke hoch, mit 10 Zimmern, 2 Kammern, 3 Küchen, 2 Kellern, laufenden Brunnen, einen Hausgarten von beilich 60 □ Klaftern, einem Gartenhaus mit 2 Zimmerchen, und einen Anger von beiläufig 270 □ Klaftern mit Obst-Bäumen besetzt;

2) dem Belvedere (einem ganz gemauerten großen Sommer-Haus) von wo aus man eine sehr schöne Aussicht über die Thalgegend genießt, mit dem anliegenden Haine von beilich 1½ Tagwerk in der Größe;

3) beiläufig 10 Tagwerken Wald an dem Schloß anliegend.

Sämmtliche dieser Gegenstände sind freieigen, und liegen im Bezirke des Burgfriedens des Marktes Berchtesgaden.

Die Gebäude sind im guten baulichen Zustande.

Auf sämmtlichen Verkaufs-Objekte lasten keine Passiven, und der Verkäufer verspricht hinsichtlich der Bezahlung des Kaufschillings die billigsten Bedingungen eintreten zu lassen.

Außer den gewöhnlichen Steuern und Gemeindeleistungen haften auf dem Besitzthum keine weitern Bürden, als die Verbindlichkeit des Unterhalts der im Schloße befindlichen Kapelle, und der Kreuzweg-Stationen, wofür jedoch die Opfer entschädigen.

Der Ausrufspreis für sämmtliche Objekte ist 1700 fl.

Die Versteigerung wird am 13. des künftigen Monats September d. J. in der Kanzlei des unterfertigten k. Landgerichts Vormittags von 9 bis 12 Uhr vor sich gehen.

Der Verkäufer behält sich zur Genehmigung des letzten Anbothes einen Termin von 8 Tagen bevor.

Kaufsliebhaber können die Gegenstände zu jeder Zeit in Augenschein nehmen.

Berchtesgaden den 12. August 1824.

Königl. baier. Landgericht Berchtesgaden.

von Coulon, Landrichter.

1669. Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen der Franz Schrottischen Wirths-Eheleute auf der Schwaig dieß Gerichts am Montag den 13ten September Vormittags von 8 bis 12 Uhr und zwar in gedachtem Wirthshause selbst an den Meistbietenden vorbehaltlich kreditorschaftlicher Genehmigung öffentlich versteigert.

Das Wirthshaus Schwaig liegt isolirt an der von Pfaffenhofen über Geisenfeld nach Regensburg führenden Landstraße eine halbe Viertelstunde von der Hofmark Königsfeld. Das Wirthshaus ist gemauert, zweistöckig, mit Platten gedeckt und der Kühstall daran gebaut. Ausserdem gehören dazu ein gemauerter mit Platten gedeckter Heustadel samt Wagenschupfe, eine gemauerte mit Taschen gedeckte Stallung, und ein gemauertes mit Taschen gedecktes Waschhaus, ein Garten zu 2 Tagw. 33 Dez. 1. Bonität, 63 Tagw. Aecker, 11 Tagw. 98 Dez. Wiesen, 12 Tagw. Moodwiesen und 12 Tagw. 44 Dez. Holz.

Das Anwesen ist zur Gräflich Törring. Hofmark Pörnbach gerichtbar, und die meisten Grundstücke sind ludeigen, nur die ursprünglich zum Wirthsgut gehörigen 22 Tagw. 66 Dec. Aecker and 6 Tagw. 68 Dec. Wiesen sind zur Hofmark Pörnbach freistiftig, und das Holz zum k. Rentamte Pfaffenhofen lehnbar.

Die darauf haftenden jährlichen Abgaben bestehen in 2 fl. 43 kr. 4 hl. Scharwerkgeld, 1 fl. 12 kr. 7 hl. Klopfgeld 9 fl. 22 kr. 4 hl Laudemium, 33 fl. 19 kr. 3 hl. Stift und 1 fl. 30 kr. Küchendienst zum königl. Rentamte Pfaffenhofen.

Das gesammte Anwesen ist mit Inbegriff der Wirthshaus-Geräthschaften der Haus- und Baumannsfahrniß, dann des vorhandenen Viehes und Getraides, welches mit in den Kauf gegeben wird, auf 5238 fl. 34 kr. geschätzt. Das Anwesen ist zum Betriebe der Wirthschaft, welche indeß der Käufer als persönliche Concession besonders nachsuchen muß, günstig gelegen.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange vorgeladen, daß sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Pfaffenhofen den 9ten August 1824.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Haindl, Landrichter

1673. Ankündigung.

Sehr erfreulich und lobenswerth ist die Erscheinung einer Jugendschrift unter dem Titel:

„Sammlung reifer Blüthen und Früchte, zur Belehrung und Unterhaltung. Baierns erwachsener Jugend gewidmet. Verfaßt von Fr. X. Grafen von „La Rosée."

Diese Monatsschrift ist schon darum lobenswerth, da sie weit entfernt ist von der Menge der Jugendschriften, die Erzieher Aeltern und Vormünder insgeheim betriebigen, und nur durch äußern Glanz und prächtig tönende Titel das Publikum täuschen;

und bedeutende Ausgaben verursachen. Der durch seine schon früher herausgegebene Jugendschrift achtungsvoll bekannte Herr Verfasser hat zur Grundlage derselben die biblische Geschichte des N. T. genommen, und dieselbe in dem einfachen Glauben, fern von allen jenen spitzfindigen Philosophemen der neuern Zeit — aufgefaßt; an diese reihen sich die übrigen Gegenstände, entnommen aus der Profan-Geschichte, dem gesellschaftlichen Leben, der umgebenden Natur. Hierdurch wünscht der Hr. Verfasser bei jungen Leuten eine reine Gedankenfolgerung zu erzeugen, ihnen das Gelesene durch öftere Abwechselung gefällig zu machen, und also ihre Wißbegierde stets lebhaft zu erhalten.

Besonders eignet sich diese Monatsschrift für Bürgerssöhne der Städte und Märkte des Königreichs, welche wegen Mangel an Gelegenheit öfters nicht im Stande sind, ohne kostspielige Auslage, sich Belehrung und Unterhaltung zu verschaffen.

Genug: diese Schrift ist für alle Jünglinge eine befriedigende Unterhaltung, welche nicht Romanenhelden oder phantastische Sonderlinge sind oder werden wollen.

Von dieser Jugendschrift sind bereits zwei Hefte erschienen und das dritte ist unter der Presse. Jedes Heft besteht aus 4½ Bogen Druck in 8., hat 4 lythographirte Bilder und einen schönen Umschlag mit Vignetten.

Die Subskriptionslisten sind eröffnet:

Für die Residenzstadt München; bei dem Verleger der Zeitschrift Eos, und bei dem Hrn. Verfasser in der Damen-Stiftsgasse Nro. 1259, 2 St., um den äußerst billigen Preis pr. Heft zu 18 kr.

Für alle übrigen Orte im Königreich und auch außer Land: bei dem Buchhändler J. J. Giel in München, und bei dem Hrn. Verfasser — ganz portofrei (die Korrespondenzkosten ausgenommen) um den sehr billigen Preis zu 24 kr. pr. Heft.

Bei dem Empfang jedes Heftes wird der Betrag sogleich erhoben und die Herren Abonnenten müssen sich verpflichten einen ganzen Jahrgang zu 12 Hefte zu subskribiren, indem sonst die Auslagen nicht bestritten werden könnten.

Wer sich am Lande auf 10 Exemplare subskribirt, erhält dieselben pr. Heft zu 20 kr. portofrei.

Des Hrn. Verfassers früher herausgegebene Jugendschrift ist 72 Bögen stark (ohne Bilder) zu 45 kr. bei ihm selbst zu haben. Sie enthält das alte Testamen und sehr viele Gegenstände, die der entwachsenen Kindheit nützlich sind. Mit 144 lith. Bildern kostet dieselbe 2 fl. 45 kr.

Von dieser Schrift können nur jederzeit 6 Hefte zusammengebunden werden.

---

49. Bei Joseph A. Finsterlin am Max-Josephs-Platze No. 38 in München und in allen Buch- und Kunsthandlungen Deutschlands sind zu haben:

Kärcher, Prof. am Lyceum zu Karlsruhe, Schulwörterbuch der lateinischen Sprache in etymologischer Ordnung. (23 Bogen engen Drucks auf gut Papier in gr. 8. 54 kr. rhein.)

Der Verleger ist ermächtigt, dasselbe als ein von dem königl. Preuß. hohen Ministerium des Cultus, dem Königl. Würtemb. hohen Studien-Rath und dem Großherz. Badischen hohen Ministerium des Innern, zur Einführung in den Schulen gnädigst empfohlenes Buch anzuzeigen; einen größern Beweis kann es nicht geben von seiner geprüften Brauchbarkeit, von der anerkannten Zweckmäßigkeit, die lateinische Sprache in etymologischer Ordnung zu erlernen, und von den Vorzügen dieses Wörterbuches vor andern ähnlichen Ausgaben, wohin auch die Beifügung der griechischen Stammwörter, und eine genaue Bezeichnung der Quantität der Sylben gehören.

Von mehreren Seiten aufgefordert, einen deutsch-lateinischen Anhang beizufügen, hat Herr Prof. Kärcher auch ein:

Kleines deutsch-lateinisches Wörterbuch für Anfänger in gr. Lex. Format 27 kr. rhein.

herausgegeben, und dabei gesucht, dem so häufigen Mißgriff junger Leute in der Wahl der Wörter zu begegnen, und ihnen, wenn auch kein vollständiges, doch ein aus blos klassischen Ausdrücken bestehendes Wörterverzeichniß in die Hände zu geben. Bis jetzt ist kein kleineres deutsch-lateinisches Wörterbuch vorhanden, welches das Bedürfniß des ersten Anfängers auf diese Weise berücksichtigt hätte.

Orbis terrarum antiquus, et Europa aevi medii. In usum scholarum delin. et descr. Carolus Kaercher.

1. Orbis terrarum antiquus. 2. Aegyptus. 3. Palaestina. 4. Palaestina in conspectu regnorum adfinium descripta. 5. Asia minor, Armenia major, Mesopotamia, Syria. 6. Graecia, Moesiae pars, Illyris graeca, Pars Thraciae occidentalis, Illyridis barbarae pars meridionalis. 7. Hellas et Peloponnesus. 8. Insulae maris Aegre. 9. Pontus Euxinus, descriptio Thermopylarum. 10. Athenarum urbis descriptio. et Athenae Urbs cum adjacentibus regionibus. 11. Proelium apud Plataeas et apud Salamina. 12. Italia, Vindelicia, Rhaetia, Noricum, Pannonia, Illyridis barbarae pars borealis. 13. Italia propria, Campania, Apulia, Lucania. 14. Descriptio Romae. 15. Germania Ptolemaei. 16. Germania antiqua. 17. Gallia. 18. Hispania. 19. Britannia. 20. Europa paulo ante migrationem gentium. 21. Europa statim post migrationem gentium. 22. Imperium Caroli Magni cum reliquis Europae regnis tunc temporis insignibus. 23. Europa circa annum M. CC. p. C. n.

Der ganze Atlas in 23 Blatt kostet schwarz: 4 fl. 30 kr.; illum. 5 fl. 24 kr. Der Auszug daraus in den 9 Blättern No. 1, 3. 5. 6 7. 10. 12. 13. 14. bestehend, kostet schwarz 1 fl. 48. illum 2 fl. 15 kr.

Es zeigt der eben angeführte reiche Innhalt, daß dieser Atlas der vollständigste unter seinen Concurrenten, eine nähere Würdigung desselben, daß er eine neue gründliche Bearbeitung mit wesentlichen Verbesserungen ist, die oberflächliche Ansicht aber, daß auch für schöne äußere Ausstattung, durch vorzügliche Lithographie und prächtiges Papier gesorgt worden; demnach sich dieses Unternehmen, besonders bei den höchst billigen Preisen, allenthalben einer günstigen Aufnahme erfreuen darf.

Mythologie und Archäologie des klassischen Alterthums, beschrieben und durch Handzeichnungen versinnlicht von Karl Kärcher.

18 bis 20 Bogen Lehrbuch in gr. 8. und mehr als 1000 Abbildungen in 5 Folio-Heften mit 60 lithograph. Tafeln.

Pränumeration bis Ende 1824 auf die ordin. Ausgabe 7 fl. 12 kr., auf die feine 8 fl 6 kr. Auf 9 Exemplare zusammengenommen wird das 10te gratis gegeben.

Die Pränumeranten erhalten sogleich das 1te bis 3te Heft der Abbildungen (Mythologie; Kriegs-Schiffahrts- und Fuhrwesen); bis Neujahr das 4te und 5te Heft (Bauwesen u. relig. Cultus; Festliche Spiele und öffentliches Uebungen nebst e. Anhang aus der Münz- und Steinkunde); auf Ostern 1825 das Lehrbuch. Ausführlichere Anzeigen werden in allen Buchhandlungen abgegeben.

Karlsruhe den 16. August 1824.

G. Braun.

1668. **Bekanntmachung.**

Mit hoher Bewilligung des königl. Landgerichts Eggenfelden, wird von der hiesigen Bürgerschaft zur Nachfeier des 25jährigen Jubiläums unsers allgeliebten Königs Maximilian Joseph, Sonntag den 5. September d. J. ein ganz freies Pferderennen mit folgenden Gewinnsten gegeben, als:

1.	12	baierische Thaler nebst einer seidenen Fahne.	
2.	10	detto	detto.
3.	8	detto	detto.
4.	7	detto	detto.
5.	6	detto	detto.
6.	5	detto	detto.
7.	4	detto	detto.
8.	3	detto	detto.
9.	2	detto	detto.
10.	1	detto	detto.
11.	½	detto	detto.
12.	¼	detto	detto.

Eine Weitfahne mit 3 baierischen Thalern. — Diese Weitfahne kann jedoch nur derjenige erhalten, der von obbenannten Gewinnsten einen bezogen hat.

Die Loosung beginnt Schlag 12 Uhr auf dem Rathhause, wo sich die Hrn. Rennmeister sammt ihren Renn-Knaben einzufinden haben. Wer diese Stunde zur Loosung versäumt, hat keinen Anspruch mehr, mitzureiten.

Das Rennen hat seinen Anfang bestimmt Schlag 5 Uhr Abends.

Die Rennbahn hat im Umkreise eine halbe Stunde, und muß dreimal umritten werden.

Zur Bestreitung der Unkosten hat jeder Hr. Rennmeister 36 kr. zu erlegen. Uebrigens werden die Hrn. Rennmeister die ohnehin bekannten Renn-Regeln auf das genaueste zu befolgen wissen.

Alle Hrn. Rennmeister und Rennliebhaber werden daher auf obbenannten Tag hiezu höflichst eingeladen.

Mässing, den 12. August 1824.

Kaspar Sedlmayr, Marktsvorstand,
Thomas Rauscher, Lederer,
Joh. Baptist Duschl, Bierbräuer,
Jakob Lipf, Handelsmann, als Renn-Meister.

40. In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in München bei Fleischmann, zu haben:

Hajji Baba's Abenteuer. 3 Bände. Herausgegeben von J. Morier. 8. Preis 2 Thlr. 20 gr. Der Verfasser dieses persischen Gil Blas, ist der Welt schon bekannt. Sein langer Aufenthalt in Persien, setzte ihn in den Stand, ein in Europa so wenig bekanntes Volk in allen seinen sittlichen, häuslichen und religiösen Beziehungen so nahe kennen zu lernen, daß es ihm bei seinem großen Talente in der Art von Zeichnung nicht schwer werden konnte, auf die interessanteste Weise, das heißt, in einer Reihe von Abenteuern dieses Volk, wie es leibt und lebt vor die Augen zu führen und da zu belehren, wo der Leser sich nur zu belustigen glaubt. Dieses ist ihm auch so vollkommen gelungen, daß man ohne Uebertreibung behaupten darf, daß dieses Werk dem unsterblichen Gil Blas von le Sage an die Seite gestellt werden kann, ja wohl noch übertrifft.

39. In der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin ist erschienen und in München bei Fleischmann zu haben:

Wildberg. Ueber die Einrichtung und Verrichtung der Samenwerkzeuge des Menschen, die Bestimmung des menschlichen Samens, und die Nachtheile der Verschwendung desselben, besonders in der Zeit des Mannbarwerdens. Zur Belehrung und Beherzigung für Deutschlands gebildete Stände unserer Zeit geschrieben. 8. 36 kr.

Der berühmte Herr Verfasser sagt in der Vorrede: »Diese kleine Abhandlung schrieb ich auf Bitten mehrerer Eltern, um sie ihren in die Welt gehenden Söhnen mitzutheilen.« — Gewiß die beste Empfehlung für dieses Büchlein.

Anzeige für Oekonomen und Militär-Anstalten.

Büttner. Ueber Brennmaterial- und zeitsparende Backöfen für Holz-, Torf-, Stein- und Braunkohlen, mit sicherer Handhabung der Backhitze für Militär-Anstalten und ganze Gemeinden; nebst ausführlicher Zeichnung in Fol. gr. 8. 54 kr.

1610. (3 c) In dem Hause Nro. 648/650 Anger-Viertel gegen das Rosenthal ist für künftiges Ziel Michaeli eine Wohnung über eine Stiege von fünf helle Zimmer, wovon vier gegen die Straße gehen, Küche, Keller, gesperrte Speicher-Abtheilung und andere Bequemlichkeiten um 250 fl Jahreszins zu beziehen.

In eben diesem Hause im Hof ist auch eine kleine Wohnung von zwei schönen heizbaren Zimmern, Küche und andern Bequemlichkeiten über 3 Stiegen ebenfalls fürs künftige Michaeli zu beziehen, zu billigem Zins zu überlassen.

1616. (3 b) Das massiv von Steinen erbaute drei Stock-Werk hohe fürstl. Brezenheimische Hotel zu Mannheim, bestehend aus einem großen Frontgebäude mit Altan und zwei Neben-Flügeln, acht und sechzig Zimmern, einem großen Saal, einer Hauskapelle, mehreren Kammern und Küchen, einer großen Waschküche, Waschkammern, einem großen und mehreren kleineren, besonders abgetheilten Speichern, Stallungen für zwanzig Pferde, doppelter Einfahrt, Chaisen- und Holzremisen, einem großen und kleineren Hof, drei Brunnen, einem großen und einigen kleineren besonders abgetheilten Kellern, ist aus freier Hand zu verkaufen. Lustragende belieben sich an den fürstl. Brezenheimischen Rath Hartmann allda zu wenden.

1593. (3 c) Das Haus in der Brunngasse No. 1189 ist aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingnisse hierüber sind an der Theaterstraße Nro. 502 über 2 Stiegen rechts zu erfragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 200** 24. August 1824.

Deutschland.

Baiern. Berchtesgaden, vom 19. August. Mittwochs den 18. August Abends sind Seine Majestät der König unter dem Jubel des zahlreich auf dem Residenz Platze versammelten Volkes hier angelangt und wurden von den k. b. weltlichen und geistlichen Behörden, so wie von den hohen Standes-Personen, welche zu der bevorstehenden Gebirgs-Jagd eingeladen sind, ehrfurchtsvollest empfangen. — Dem Drange Ihres Herzens gemäß geruhten Allerhöchstdieselben Donnerstags nach vollendeten Geschäften, einzelne Kunstwerke hiesiger Männer in Augenschein zu nehmen, um dieselben durch Belohnungen zu ermuntern, und anderen verdienten Personen durch eine zweckmäßige Unterstützung zu ihrem weiteren Fortkommen zu verhelfen. Auf allerhöchsten Befehl wurde Vormittags den hohen Fremden, welche hier anwesend sind, die neuerbaute Salzpfanne nebst allen Manipulationen, welche darin vorgenommen werden, gezeigt und erklärt. Nachmittags geschah das nemliche auf der von dem Ritter von Reichenbach erbauten Soolenhebungs-Maschine zu Pfisterleiten. Hierauf wurde in den ganz beleuchteten Salzberg eingefahren. Einen zauberischen Effekt gewährte die 150 Stufen tiefe Salzsteingrube, mit dem Namens-Zuge Sr. k. Maj. im Brillantfeuer. Nachdem die Knappen mit ihrer Fahne, jeder eine brennende Kerze in der Hand, heraufgezogen waren, gingen unten nach und nach 26 mit Pulver gefüllte Bohrlöcher los, daß man in dem ungeheuern Gewölbe glaubte, die Erde ginge unter. Am nemlichen Abende sind Ihre Majestät die Königin unter Begleitung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Karl hier eingetroffen und von den zahlreich anwesenden Bergbewohnern mit den lautesten Akklamationen empfangen worden. Zur Hirschjagd auf morgen am Obersee sind bereits alle Anstalten getroffen.

Oesterreich. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben dem Hrn. Hofrath Dr. Harl zu Erlangen eine große goldene Civil-Ehrenmedaille als Merkmal allerhöchsten Wohlgefallens für seinen von ihm überreichten Entwurf eines vollständigen Polizeigesetzbuches zustellen lassen.

Preußen. Berlin, vom 16. Aug. Sonntag den 15. dieses, war, nachdem Se. Majestät der König und die ganze königl. Familie, dem Gottesdienst in der königl. Hof- und Domkirche beigewohnt hatten, zu Charlottenburg, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, des versammelten königl. Hauses, der hier anwesenden fremden Prinzen, sämmtlicher Hofstaaten, Generale und Minister, die feierliche Verlobung J. k. Hoheit der Prinzessin Luise Auguste Wilhelmine Amalie, Tochter Sr. Majestät des Königs mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm Karl der Niederlande. J. k. Hoheit die Prinzessin geruhten um 5 Uhr Nachmittags ebendaselbst die Gratulations-Kour anzunehmen und am Abend dieses Tages war bei dieser Veranlassung großer Hofball in den Gallerien des königl. Schlosses zu Charlottenburg. Nachher war Schauspiel auf dem königl. Hof-Theater daselbst.

Frankreich.

Paris, vom 16. Aug. Die Rente zu 100, 95 eröffnet, stieg auf 101, 5.

— Der heutige **Moniteur** enthält folgende königliche Ordonnanz: **Ludwig,** von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra. Allen denen, die Gegenwärtiges sehen werden, Unseren Gruß. Nach Ansicht des 4. Art. des Gesetzes vom 17. März 1822, also lautend: „Wenn, in dem Zwischenraume der Sessionen der Kammern, wichtige Ursachen die angeordneten Sicherheits- und Vorsehungs-Maßregeln für den Augenblick unzureichend machen sollten, so werden die Gesetze vom 31. März 1820 und 26. Juli 1821 sofort wieder in Kraft gesetzt werden können, vermöge einer im Rath beschlossenen und von drei Ministern kontrasignirten königlichen Ordonnanz. Diese Verfügung wird einen Monat nach Eröffnung der Session der Kammern von Rechtswegen außer Kraft treten, wenn sie während dieser Frist nicht in ein Gesetz verwandelt worden ist. Sie wird gleichfalls von Rechtswegen an dem Tage aufhören, wo eine neue Ordonnanz verkündet werden würde, welche die Auflösung der Deputirtenkammer verfügte.“ In Erwägung daß die Rechtslehre Unserer Gerichtshöfe kürzlich für die Journale eine rechtliche Existenz unabhängig von ihrer faktischen Existenz gestattet hat; daß diese Deutung ein leichtes und sicheres Mittel an die Hand gibt, die Suspension oder Unterdrückung der Journale zu vereiteln; daß hieraus folgt, daß die, durch den Art. 3 des Gesetzes vom 17. März 1822 angeordneten Verhütungs-Maßregeln unzulänglich geworden sind; Willens, unter diesen Umständen und bis zur nächsten Versammlung der Kammern, für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung wirksam zu sorgen: Haben Wir, nach Anhörung Unseres Staatsraths, befohlen und befehlen, was folgt: Art. 1. Die Gesetze vom 31. März 1820 und 26. Juli 1821 (**Censur** der periodischen Blätter betreffend) sind, vom heutigen Tage an gerechnet, wieder in Kraft gesetzt. 2. Unser Minister, Staatssekretär im Departement des Innern, ist mit Vollziehung ge-

wärtiger Ordonnanz beauftragt. Gegeben im Schlosse der Tuillerien, am 15. Tage des Monats August, im Jahr der Gnade 1824 und Unserer Regierung dem 30. Ludwig. Auf Befehl des Königs. Der Minister des Innern: Corbière. Der Siegelbewahrer von Frankreich: von Peyronnet. Der Minister-Staatssekretär der Finanzen und Präsident des Minister-Raths: J. v. Villele.

Die, durch oben mitgetheilte Ordonnanz geschaffene Censur, wird von einer Kommission, unter Vorsitz des General-Direktors der Polizei, gehandhabt werden.

— Die Etoile vom 18. August zeigt an, daß der König von Spanien nach St. Ildefonso abreisete. Der Marquis de Talaru hat bei Sr. Maj. dem Könige seine Abschieds-Audienz erhalten. Der General Fournas wurde zum General-Kommandanten der k. Garde-Infanterie, General Zaïnbrano zum General-Kommandanten der Kavallerie und der Herzog von Infantado zum Generalkapitän ernannt.

Spanien.

Madrid, vom 11. Aug. Ihre Majestäten der König und die Königin, von Sacedon zurückkehrend, hielten gestern unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen ihren Einzug in Madrid. Fünfzehn Bataillone französischer und spanischer Truppen bildeten eine Spalier zu beiden Seiten der Straßen, durch welche sich die Wagen der allerhöchsten Herrschaften begaben.

— Die gestrige Madrider Zeitung publizirt eine von Sr. Maj. dem König den 1. d. M. zu Sacedon unterzeichnete Verordnung, welches die Aufhebung der Gesellschaften der Freimaurer, Kommuneros und anderer geheimen Gesellschaften von was immer für einer Benennung in allen Staaten Spaniens und Europa's betrifft. — Diese geheimen Gesellschaften — heißt es in der Einleitung — wurden als die Haupttriebfeder der auf eine so beklagenswerthe Weise in Spanien und Amerika ausgebrochenen Revolutionen erkannt. Die Individuen, welche daran Theil nahmen, werden indessen mit in die von Se. Maj. am 1. Mai d. J. erlassenen Amnistie begriffen. Nur die, welche fortfahren sollten, sich heimlich unter was immer für einem Vorwande zu versammeln, sollen gerichtlich verfolgt und nach den Gesetzen des Königreichs als Verletzer der göttlichen und menschlichen Majestät für schuldig erklärt werden ic.

Eine andere k. Verordnung, datirt Sacedon den 21. Juli besiehlt, daß der öffentliche Unterricht den Universitäten und andern wissenschaftlichen Einrichtungen wieder ganz und gar anheim gegeben werde. Alle Professoren müssen sich jedoch zur Beibehaltung ihrer Lehrstühle gemäß der k. Dekrete purifiziren. Wer sich bewußt ist, die Ernennung der Regentschaft von Sevilla und die Fortschaffung des Königs nach Kadix gebilligt zu haben, soll für immer unwürdig seyn, die Jugend zu unterrichten. — Alle an den Universitäten vom 7. März 1820 an genommenen Grade, sind der Revision unterworfen.

— Der König hat seinem ersten Staatssekretär erlaubt, Pässe nach Amerika, wie ehedem auszufertigen, nur müssen sie die, welche dieselben erhalten, bei der Polizei vor ihrer Einschiffung visiren lassen.

Rußland.

Petersburg, vom 6. Aug. Am Dienstag, den 3. d. M., ist der Namenstag J. Maj. der Kaiserin Mutter zu Oranienbaum im Familien-Cirkel gefeiert worden. Ein feierliches Te Deum wurde in der Residenz gesungen und am Abende war Erleuchtung.

— Se. Maj. der Kaiser hat unterm 25. Juli folgenden Tagesbefehl zu Krasnoe-Selo erlassen: „Der Kaiser hat 6 Tage lang die Bezirke der Militärkolonien der ersten Grenadier-Division besichtigt, so wie die kolonisirten Truppen und die dritten Bataillone der 1., 2., 3., 4., 5., 6. und 12. Infanterie-Division, ihre Artillerie und ihre landwirthschaftlichen Arbeiten. Se. Maj. haben, zu Ihrer großen Zufriedenheit, die Felder von den Kolonisten-Hausbesitzern so wie von ihren, bei ihnen einquartirten, Gehülfen wohl angebaut und eine gute Aernte verheißend, die Gebaulichkeiten in gutem Stande, die Organisation der Bezirke den Absichten Sr. Maj. entsprechend und den Soldaten, aller dieser Arbeiten ungeachtet, munter, gesund und, sowohl hinsichtlich seiner Bekleidung, wie seines Dienstes in Reih und Glied, von gutem Aussehen gefunden. Es ist überdieß zu bemerken, daß die Truppen, der großen Ausdehnung der Kantonirungen und ihrer Vertheilung ungeachtet, die nämliche Haltung und denselben gleichförmigen, militärischen Schritt bewahrt haben. Der Kaiser ist mit dieser Besichtigung vollkommen zufrieden. Se. Maj. schreibt die Organisation und Ordnung, die in diesen Niederlassungen herrscht, der unermüdlichen Fürsorge und den weisen Anstalten des Generals Grafen Araktcheew, Chef der Militärkolonien, zu und bezeigt ihm Allerhöchstseine Erkenntlichkeit für die Vortheile, die sich daraus für den Staat ergeben. Der Kaiser, auf das Zeugniß des Generals Grafen Araktcheew, bezeigt sein besonderes Wohlwollen dem Chef des Generalstabes der Militärkolonien, Generalmajor Kleinmichel, dessen Eifer und Thätigkeit die Bemühungen des Hrn. Grafen Araktcheew unterstützen, den Generalmajors Ugrumoff 1., Euler 1., Samburský 1., Petron 1., Krüdener, Schkurin 1. und Polizin 2., so wie den HH. Obersten, Oberstlieutenants, Oberstwachtmeistern und Kompagnie-Kommandanten der ersten Grenadier-Division." Die Soldaten haben von Sr. Maj. eine Geld-Belohnung erhalten. Da der Kaiser das Manövre, das am 19. zu Ropscha statt fand, von der Kavallerie und leichten Artillerie der Garde vollkommen ausgeführt gefunden hat, so bezeigt Er durch einen Tagsbefehl sein besonderes Wohlwollen dem Hrn. General der Kavallerie Uwaroff, Kommandanten der Garde und dem Hrn. General-Adjutanten Depreradowitsch, der die Kavallerie befehligte, so wie den Generalen, Regiments-Chefs und Offizieren. Ein jeder Soldat hat eine Gratifikation von 1 Rub., ein Pfund Fleisch und ein Glas Branntwein erhalten. Der Hr. General-Adjudant Depreradowitsch ist zum Ritter des Alexander-Newsky-Ordens ernannt worden. Der wirk-

liche Staatsrath Doller, Arzt in den Militärkolonien, ist zum Leibarzt des Kaisers ernannt worden.

Großbritannien.

London, vom 12. Aug. Man hat hier die in Karakkas erscheinende Zeitung, El Colombiano, bis zum 16. Juni erhalten. Sie meldet die Ankunft der niederländischen Korvette, Endragt, in Guayna, an deren Bord sich der Kapitän Quartel als niederländischer Kommissär für die Republik Kolumbia befand. Der bekannte Joseph Lancaster war auch daselbst angekommen und man versprach sich von ihm die Verbesserung des Elementar-Unterrichts.

— Das Dekret wegen Aushebung von 50,000 Mann zu Kolumbia lautet, seinem Texte nach, wie folgt: „Der Senat und die Kammer der Repräsentanten von Kolumbia, erwägend: 1) Daß der Friede noch nicht die Anstrengungen unserer Waffen gekrönt hat, obwohl wir den Feind gänzlich von dem Gebiet der Republik verjagt haben; 2) daß die Wiederherstellung einer absoluten Regierung in Spanien uns keine Hoffnung läßt, dieses Königreich die Unabhängigkeit seiner ehemaligen Kolonien anerkennen zu sehen, haben Folgendes dekretirt: Einziger Artikel: Die vollziehende Gewalt wird, außer den gegenwärtig in Dienstthätigkeit befindlichen Truppen, 50,000 Mann ausheben können; sie wird obige Zahl vermindern, je nachdem die Umstände es gestatten werden."

— Die letzten Nachrichten aus Jamaika vom 18. Juni waren beunruhigend; die so eben eingetroffenen sind es noch weit mehr. In der Zeitung von Kingston vom 25. Juni liest man Folgendes: „Der Aufstand der Neger, weit entfernt, beigelegt zu seyn, hat einen viel ernsthaftern Charakter angenommen. Die Emissarien, welche sie aufhetzten, sich gegen die Weißen zu bewaffnen, haben diese unwissenden Geschöpfe leicht überredet, der König von England habe ihnen ihre Freiheit bewilligt und sie würden nur durch die Unmenschlichkeit ihrer Herren in der Dienstbarkeit zurückgehalten.

Folgender Vorfall kann einen Begriff von der Entschlossenheit der empörten Neger geben. Als einer von ihnen außerhalb der Niederlassung, zu welcher er gehört, gefangen genommen wurde, benutzte er den Augenblick, wo seine Hände noch frei waren, um sich den Bauch aufzuschlitzen und seine Eingeweide herauszureißen. Vor seinem Verscheiden gab er folgende Erklärung ab: Die Herren Malcolm und Campbell sollten zuerst unter den Eigenthümern ermordet werden. Nicht etwa, weil sie ungerecht oder grausam gegen ihre Neger waren, die sie gegentheils sehr gut behandelten, sondern weil sie ihnen die Akte vorenthalten, wodurch der König und Hr. Wilberforce (der Groß-Advokat der Schwarzen im Parlament) ihnen die Freiheit gegeben hatten. Nur zu leicht kann man die schrecklichen Folgen voraussehen, welche diese Ueberzeugung nach sich ziehen dürfte, wenn sie sich unter alle Neger der englischen Kolonien verbreitet.

Osmannisches Reich.

Triest, vom 14. August. Ueber die ersten Vorfälle auf Ipsara erhalten wir, heißt es in der Augsb. allgem. Zeitung, durch die Zeitung von Missolunghi (wovon hier Auszüge folgen) nähere Berichte. Wir bemerken dabei bloß, daß das Schiff zugleich einen kurzen vorläufigen Bericht über die gänzliche Wiedereroberung von Ipsara brachte; wobei alle Türken, die auf der Insel waren, umgekommen sind.

Missolunghi, vom 4. (16.) Juli 11 Uhr Morgens. Vor einer Stunde erhielten wir folgende zwei offizielle Briefe, welche wir, ihres merkwürdigen Inhalts wegen, sogleich dem Publikum mittheilen. I. Die Ephoren der Insel Spezzia an die vollziehende Gewalt. Spezia, den 25. Juni. (7. Juli). Gestern gegen Abend traf ein Schiff von Ipsara ein, welches Sonntags Abends aus dem dortigen Hafen ausgelaufen war. Unbeschreiblich ist die Freude bei Mittheilung nachfolgender Berichte. Das Kastell der Insel befindet sich bereits wieder in den Händen der Griechen. Sonnabends stürzten sich zwei der tapfern Kapitains mit wenigen Eingebornen auf die Feinde und tödteten deren gegen 500, welche meistens berauscht waren. Hierauf befreiten die tapfern Ipsarioten ihre im Kastell befindlichen Weiber und Kinder, welche sich an sie anschlossen, einmüthig auf die Feinde losgingen und dieselben bis Sikes trieben. Andere Ipsarioten, an deren Spitze Kalineri stand und die sich in eine Berghöhle geworfen hatten, wurden von feindlichen Schiffen beschossen, allein sie vertheidigten sich dort mit unerhörter Tapferkeit, bis es ihnen gelang, sich einer Scavalera zu bemächtigen, nachdem sie alle darin befindlichen Türken niedergehauen. So kamen sie auf diesem Fahrzeuge glücklich hier an. Die Seelengröße der Ipsarioten war unbeschreiblich, während das Schwerdt der Männer die Wuth des Feindes lähmte, verfolgten die ipsariotischen Amazonen mit ihren Trombions (einer Art Flinte mit weiter Mündung) die fliehenden Feinde in die Schluchten der Insel, wo sie ihren Tod fanden. — Diese Nachrichten erhalten wir so eben aus Poro mittelst eines Schreibens an die Ephoren der Hydrioten. Unsere ganze Insel gerieth darüber in den höchsten kriegerischen Enthusiasmus und Alles entschloß sich, unsern Mitbrüdern zu Hülfe zu eilen. Vierzehn Kriegsschiffe und sechs Brander liefen sogleich aus und eine Goelette wurde nach Caso beordert, um unsern dort befindlichen Schiffen zu befehlen, unverzüglich nach Ipsara zu segeln. Neun ipsariotische Schiffe nebst 5 Bombardierschaluppen und 4 Brandern liefen überdieß, so wie alles was segelfertig ist, aus. — II. Napoli di Romania, vom 26. Juni (8. Juli.) In Erwartung näherer Nachrichten erfahren wir über die Ereignisse auf Ipsara vorläufig Folgendes: Am 21. Juni (3. Juli) landeten die Türken mit ungefähr 300 Fahrzeugen und 10 bis 12,000 Mann. Die Landung geschah auf zwei Seiten und bei einer Batterie gegen Scio und Mitylene, wo man wegen der felsigten Gegend keine Ausschiffung vermuthete. Allein die verrätherischen Albaneser übergaben diese Batterie und trotz des hartnäckigsten Widerstandes der in jener Gegend befindlichen Griechen rückten die Türken vor. Sie theilten sich in zwei Kolonnen. Die Eine wendete sich gegen das Kloster St. Nikola, die Andere gegen die Stadt; Erstere fand den tapfersten Wider-

stand, dreimal drang der Feind vor und dreimal wurde er zurückgeschlagen. Allein bei der großen Ueberzahl der Türken bemächtigte sich endlich Verzweiflung der Griechen und der heldenmüthige Wasso Wakie zündete zuletzt das Pulvermagazin an, wobei er, der Edelste der Ipsarioten, mit 2 bis 3000 Feinden in die Luft sprang. Die zweite Kolonne langte in der Stadt an, wo beispielos gefochten wurde. Hier zeigte sich abermals, daß unsere Nation noch jenen Heldenmuth besitzt, welcher die alten Spartaner über alle Völker erhob. Weiber, nachdem sie viele Feinde niedergemetzelt, tödteten sich unter einander, um nicht in die Hände der Barbaren zu fallen. Eltern tödteten ihre eigenen Kinder, andere stürzten sich mitten in die Feinde, den Tod suchend. Ein slavonischer Kapitän Namens Rado, welchen der Areopag als Adjutanten beim Wasso bestellt hatte, nachdem er eine Menge Feinde getödtet, kehrte mit dem Säbel in der Hand unversehrt mit einer Schaar Weiber und Kinder aus dem mitten in der Stadt liegenden kleinen Kastelle zurück. Troß dem eroberten die Türken die halbe Stadt, die andere Hälfte blieb in den Händen der Griechen. Am 22. Juni (4. Juli) entfernte ein starker Wind die feindlichen Schiffe von dem Hafen. Schrecken bemächtigte sich der Türken, die sich verlassen wähnten. Die Griechen fielen nun mit Wuth auf die Zurückgebliebenen und bemächtigten sich der Stadt so wie allen geraubten Guts. Bei diesen Gefechten verloren die Türken gegen 5000 Mann. Unser Verlust ist noch nicht bekannt, allein alle noch lebenden Weiber und Kinder wurden befreit. Da wir nun gestern die Nachricht erhalten haben, daß unsere nach Caso beorderten Schiffe, nachdem sie diese Insel befreit, sich ebenfalls nach Ipsara begeben haben, so hoffen wir bis morgen die Nachricht zu erhalten, daß alle übrigen Feinde aufgerieben sind, um so mehr, da alles von den umliegenden Inseln zu Hülfe eilt. — Die Hydrioten baten um eine kleine Besatzung, um ihre Weiber für unvorgesehene Fälle zu schützen, und segelten insgesammt nach Ipsara. Alle Inselbewohner sind von demselben Geiste beseelt. Schlüßlich mag noch ein Beweis von Heldenmuth Nacheiferung erwecken. Kapitän Kalineri aus Ipsara zog sich in eine Felsenhöhle am Meere mit 12 andern und stürzte sich von da auf ein türkisches Fahrzeug, dessen Besatzung er tödtete. Die Regierung hat Fürsorge für die geflüchteten Ipsarioten getroffen, so wie sie es schon vorher den Männern für den Fall eines Unglücks zugesagt. Sie erklärten der Regierung, den heldenmüthigen Canari an ihrer Spitze, sie wollten den Kapudan Pascha tödten oder untergehen. Nikolides, Mitglied der Regierung von Ipsara, war Augenzeuge obiger Vorfälle, weshalb hier ein feierliches Tedeum gesungen wurde. Während des Tedeums lief die Nachricht ein, daß die Schiffe der Hydrioten auf der Höhe der Insel Ipsara erschienen waren und schon mehrere türkische Fahrzeuge genommen hatten. Der Jubel ist allgemein, um so mehr, da man sich nun überzeugt hält, daß die gegenwärtige Expedition des Kapudan Pascha eben so schimpflich wie die vorhergehenden enden wird.

Miszellen.

Die Stolle vom 8. August l. J. enthält folgenden Original-Artikel: »Der Professor Gruithuisen zu München machte vor einigen Monaten öffentlich bekannt, daß er unwiderlegliche Beweise entdeckt habe, daß der Mond bewohnt sey, wie die Erde. Ganz Europa antwortete auf die Erklärung des baierischen Astronomen mit Spöttereien, aber seine Festigkeit wurde dadurch eben so wenig erschüttert, als die des Christoph Kolumbus, als er ankündigte, es existire eine neue Welt."

Wien, vom 18. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 94 7/16; Rothschildsche Loose von 1820 ——; detto vom J. 1821 —; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. ——; Bank-Aktien 1118½ Kurs auf Augsburg 99.

(3 b) **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Die königliche Hof- und Central-Bibliothek ist während der Ferien der königlichen Akademie der Wissenschaften geschlossen.

Da diese Zeit unter andern auch zur Einforderung und Generalrevision der ausgeliehenen Werke bestimmt ist, so wird diese amtliche Einfoderung hiedurch öffentlich angekündigt, und werden alle und jede aus der königlichen Hofbibliothek entlehnten Werke vor Ende dieses Monates August zurück erwartet.

Wer diese Zurücksendung unterlassen würde, hätte in Folge früherer allerhöchsten Bestimmungen den Verlust der ferneren Ausleihbegünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieser Unterlassung an die allerhöchste Stelle zu gewärtigen.

Für den äusseren Bedarf königlicher Behörden und höherer wissenschaftlicher Anstalten, so wie für den Besuch auswärtiger Litteratoren bleibt die Bibliothek am Dienstag und Freitag zwischen zehn und zwölf Uhr offen. Die während dieser Zeit von obigen Stellen gewünschten Werke müssen jedoch der nöthigen Zeiteintheilung wegen, am vorhergehenden Tage und in den nämlichen Stunden mittelst deutlicher schriftlicher Angabe des Bücher-Titels und des Namens des Herrn Entlehners begehrt werden.

München, den 10. August 1824.

Königliche Akademie der Wissenschaften.

1697. Sonntags den 5. September, von Morgens 7 bis Nachmittags 1 Uhr, und die nächstfolgenden Tage, sind die öffentlichen Finalprüfungen in der königlichen Hebammenschule im Gebäude des städtischen allgemeinen Krankenhauses, wozu das ärztliche Publikum geziemend hiemit eingeladen wird.

München den 22. Aug. 1824.

Der
Vorstand der königl. Hebammen-Schule.
Dr. Karl Ritter von Oeff.

1699. Jemand der bis Donnerstag den 26. Aug. mit eigenem Wagen und extra Post nach Würzburg reist, sucht auf gemeinschaftliche Kosten einen Reisegefährten. Nähere Auskunft kann man im Zeitungs-Komtoir erfahren.

1698. J. M. Merz von Göppingen ist mit mehreren Sorten gedörrter Kirschen und Weichseln hier angekommen, welche um sehr billige Preise, die Kirschen per Pfund 12 kr. die Weichsel 13 kr. zu haben sind; er bittet um geneigten Zuspruch. Die Wohnung ist beim Pollingerbräu in der Sendlingerstraße. Der Aufenthalt ist nur auf 8 oder 10 Tage.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 201 | 25. August 1824.

Deutschland.

Baiern. Berchtesgaden, vom 21. Aug. Freitags den 20. Morgens eilte Alles zu Fuß und zu Wagen durch die romantische Gegend an den Königssee, wo ein schön ausgeziertes Schiff mit allen Bequemlichkeiten versehen für die königl. Familie und die hohe Gesellschaft in Bereitschaft stand. Die Ruderer waren ganz neu und nett gekleidet. Mehrere andere Schiffe waren bestimmt, die zahlreich anwesenden Fremden aufzunehmen. Und so ging es, von dem heitersten Wetter begünstiget, bis an das mit herabgefallenen Felsenstücken überdeckte kleine Zwischenland (Saletalpe genannt), durch welches Se. Majestät zu Fuß gingen. Dort wurden Allerhöchstdieselben, nebst Sr. k. Hoheit dem Prinzen Karl und der ganzen Gesellschaft von andern Schiffen aufgenommen und bis an das Ende des Sees an das Bergland (Fischaukel genannt) geführt, worin der Jagdplaß durch das Lichtzeug abgesteckt war. An den Ufern und Berghängen, welche von fröhlichen Menschen bedeckt waren, wurden Se. kön. Majestät mit einem lauten und herzvollen Jubel empfangen. Endlich begann die Jagd, welche 2 Stunden lang dauerte und wobei 63 Stücke Wild niedergeschossen wurden, worunter sich 32 Hirsche und 1 Gemsbock befanden. Se. königl. Majestät haben dabei nebst andern die zwei größten Hirsche erlegt. Aerzte und Wundärzte waren mit allen Vorrichtungen in Bereitschaft, um im Falle einer Verletzung der Menschen auf der Stelle zu Hilfe zu eilen. Zum Glücke ist kein solcher Fall eingetreten. — Nun ging es auf dem nämlichen Wege nach der Halbinsel St. Bartolomä zurück, woselbst Ihre Majestät die Königin mit der Prinzessin Louise k. H. bereits angelangt waren, und in der Zwischenzeit an der Kapelle Johann und Paul sich nebst Ihrer Gesellschaft an der romantischen Gegend erfreuten. Dort wurde das Mittagsmahl im Freien eingenommen. Der ganze übrige Platz war mit Eingebornen und Fremden aus allen Ständen besetzt, welche den Abend in der größten Fröhlichkeit genossen, in der sichersten Ueberzeugung, daß den guten Vater Maximilian und unsere huldreichste Königin nichts mehr erfreut, als Ihre Unterthanen heiter und guter Dinge zu wissen. — Eine Menge Volkes wartete wie in einem Amphitheater am Ende des Königssees, um Ihre königl. Majestäten beim Aussteigen mit Jubel zu begrüßen. — Als Allerhöchstdieselben wieder in der Residenz zu Berchtesgaden angelangt waren, begann, als es dunkel wurde, von der Pfilerleiten den Berg herauf der Knappen-Zug im Bergkostüme, Schlegel, Eisen und die Grubenlampe in der Hand unter militärischer Musik mit der flatternden Bergfahne bis auf den Residenz-Platz, wo sich derselbe militärisch aufstellte. Se. Majestät der König geruhten ohne militärische Bedeckung mit Ihrer Majestät der Königin mitten unter das versammelte Volk herunter zu kommen, in der festen Ueberzeugung, daß der liebende Vater unter seinen Kindern am sichersten beschützt sey. — Die Mannschaft defilirte vor den königl. Majestäten in ächt militärischer Haltung — und im nämlichen Augenblicke brannten die Freudenfeuer auf 50 Bergspitzen um Berchtesgaden. Samstags den 21. konnte der Holzsturz auf dem Königssee wegen der Nachmittags eingetretenen üblen Witterung nicht vorgenommen werden. Ihre königl. Majestäten bezeichneten diesen Tag mit zweckmäßigen Wohlthaten an wahrhaft Bedürftige, ergötzten sich mit der übrigen hohen Gesellschaft mit Musik, und damit, daß Sie aus dem geschmackvoll eingerichteten Wallnerischen Kunst-Verlag zum Angedenken an den Kunstfleiß dieses frugalen Thales und zur Ermunterung desselben Mehreres einzukaufen geruhten. — Spät Abends loderten die Herzen der getreuen Berchtesgadner in wiederholten Gebirgsfeuern zum Himmel empor.

Hannover, vom 7. August. Das königl. Konsistorium hat in Betreff der Verbreitung religiöser Erbauungs-Schriften auswärtiger Traktaten-Gesellschaften durch Missionarien und auf andere ungewöhnliche Weise ein Umlaufsschreiben an die Geistlichkeit des Landes erlassen. Bei Anerkennung des ursprünglichen lobenswerthen Zwecks jener Gesellschaften wird doch die Geistlichkeit auf ihre Schriften aufmerksam gemacht und dieser Hoffnung dringend empfohlen, auf den etwaigen Mißbrauch, der von jenen Schriften, besonders in Schulen, gemacht werden könnte, sorgfältig zu achten, demselben ernstlich entgegen zu arbeiten und dem Konsistorium unverzüglich darüber zu berichten.

Hessen. Die Mainzer Zeitung schreibt aus dem Kurhessischen, vom 10. Aug. Am 6. dieses Monats war es, wo der Herr Hofrath Friedrich Murhard endlich der Freiheit und seinen Freunden wieder gegeben worden ist. Derselbe hat sich 6 Monate und 18 Tage in einem, größtentheils sehr strengen Arreste befunden, wovon er die ersten 6 Tage in Hanau, die übrige Zeit aber in dem sogenannten Kastell zu Kassel gefangen gehalten wurde. Hr. Hofrath Murhard wird, wie es verlautbart, fortan seinen Wohnsitz in seiner Vaterstadt Kassel aufschlagen, und, fern von allem politischen Wirken, in einem harmlosen Privatleben den thätlichen Beweis ablegen, daß er niemals fähig war, an staatsgefährlichen Umtrieben Theil zu nehmen.

Frankreich.

Paris, vom 17. Aug. Kons. 5 Proz. 101 Fr. 85 C. — Nach einer Berichtigung im Moniteur muß es, in der gestern mitgetheilten Ordonnanz zu Wiedereinführung der Zensur, statt: „nach Anhörung unsers Staatsraths", heißen: „nach Anhörung unsers Ministerraths".

— Der junge Franz Liszt ist aus England, wo er mit großem Beifalle vor dem Könige gespielt hat, nach Paris zurückgekommen und beschäftigt sich jezt mit Komposition einer Oper, wozu ihm Hr. Théaulon den Text geliefert hat. Die Etoile versichert, nach den schon fertigen Arien und Chören könne man in Liszt einen zweiten Mozart erwarten.

Italien.

Turin, vom 7. August. Ihre Majestäten, der König und die Königin von Sardinien sind mit der Herzogin von Chablais am 22. Juli in Chambery angelangt, wo zu Ihrem Empfange glänzende Feierlichkeiten veranstaltet worden.

Rom, vom 11. August. Am 7. d. und den folgenden Tagen wohnten Se. Heiligkeit mehreren Missions-Predigten bei. — Der heil. Vater hat dem Grafen Ortensio Flachi Cialli die Dekoration des Christenordens verliehen. — Der Maler Lorenzo Ferrari, zugleich ein sehr erfahrener Astronom, hat eine schöne Maschine in Form einer Uhr erfunden, die nicht höher als 18 Zoll ist und doch die Tage, Wochen, Monate anzeigt, nebst den Zeichen des Thierkreises, in welchem sich die Sonne mit ihrem respektiven Grade befindet, der wahren mittlern Bewegung derselben, den Schalt- und gemeinen Jahren; nicht minder zeigt sie die mittlere Bewegung des Mondes, das Zeichen des Thierkreises, in dem er sich befindet, seine Phasen, seine Auf- und Absteigungsknoten, endlich die astronomischen Stunden, Minuten, Primen und Sekunden.

Neapel, vom 2. August. Der König hat die bisher verlassene Kirche S. Maria del Carmelo den Religiosen des seeligen Alphons von Liguori anvertraut.

Spanien.

Madrid, vom 5. Aug. Die sterblichen Ueberreste der abgeschiedenen Königin von Hetrurien, Schwester unsers Monarchen, sind zu Wasser bis Alikante gebracht worden. Sie werden in dem Pantheon des königlichen Klosters des heil. Laurentius vom Escurial beigesetzt werden und bei dieser Gelegenheit soll eine zweitägige allgemeine Trauer im ganzen Königreiche statt finden.

— Man sagt, der Infant Carlos habe sich unter die königlichen Freiwilligen von Madrid einzeichnen lassen. — Der preußische Gesandte in Madrid, Royer, kommt in derselben Eigenschaft nach Lissabon und der spanische Gesandte in Portugal, Villahermosa, als spanischer Gesandter nach Paris.

Portugal.

Lissabon, vom 1. August. Unsere offizielle Zeitung vom 28. vorigen Monats enthält folgenden Artikel:

„Man hat durch französische und englische Zeitungen verschiedene Gerüchte über die Ankunft eines hannoverischen Truppenkorps in Portugal ausgestreut, daher wir bevollmächtigt sind, diese Behauptung förmlich und offiziel für falsch zu erklären; so wie wir zugleich auch versichern, daß hinsichtlich dieses Gegenstandes kein Arrangement getroffen und auf keine Art davon die Rede war, die zu dessen Abschluß nöthigen Vollmachten auszufertigen. Sodann sey es uns, nach dieser vorausgeschickten Erklärung, erlaubt, unsere Leser zu erinnern, wie sehr sie der Klugheit und Umsicht bedürfen, um solche, aller Authentizität entblößte Gerüchte zu einer Zeit zurückzuweisen, wo so viele einander zuwiderlaufende Interessen, so viele sich entgegengesetzte Leidenschaften, wo die Bosheit, der Müßiggang, die Agiotage und die Spekulationen aller Art sich beständig mit einander vermischen und an Erfindung von Neuigkeiten arbeiten, die den öffentlichen Geist verwirren und die Ruhe erschüttern sollen, welche unser geliebtes Vaterland, Dank sey es der göttlichen Vorsicht, mit so vieler Sicherheit genießt. Diese Glückseligkeit ist uns durch den herrlichen Geist der Treue verbürgt, welcher alle Portugiesen beseelt, und durch die mächtige Vereinigung aller Regierungen Europa's. Wir haben das sprechendste Zeugniß davon in der einstimmigen Billigung erhalten, welche diese Regierungen der Weisheit und Festigkeit ertheilten, womit Se. Maj. die Uebel abgewendet haben, welche eine, auf die verläumderischesten Eingebungen gestützte und durch unbegränzte Ehrsucht und die raffinirteste Bosheit angerathene Revolution über die portugiesische Monarchie und über alle Souveraine Europa's auszubreiten suchte. Wir sind vollkommen sicher, daß, wenn das Staats-Wohl jemals die Zulassung von Truppenkorps einer befreundeten Nation, oder von solchen erheischte, welche die meisten europäischen Mächte, um dem Landbau die nützlichen Arme zu erhalten, in Sold nehmen, die portugiesische Treue, ferne davon, sich dadurch für beleidigt zu halten, sich über erbärmliche Rücksichten hinaussetzen würde, daher wir es, dem zu Folge, für überflüßig erachten, länger bei den falschen Nachrichten zu verweilen, die hinsichtlich der Ankunft fremder Truppen ausgestreut wurden."

Die Etoile fügt diesem Artikel folgende Note bei: Es war nie im Ernste die Rede davon, Portugal mit Truppen von was immer für einer Macht besetzen zu wollen, denn es bedurfte ihrer niemals.

Großbritannien.

London, vom 13. August. Vor einiger Zeit setzte ein Schiff an der Küste eine Ladung Kreide an's Land. Einer der Zollbeamten, der bemerkte, daß die Matrosen mit diesem Artikel ungewöhnlich behutsam umgingen, stach mit seinem Säbel in ein vermeintes Stück Kreide. Sogleich quoll eine Flüssigkeit hervor. Nach dieser Entdeckung wurden 560 dieser Stücke geöffnet und in einem jeden derselben 1¼ Gallonen eingeschwärzten holländischen Branntweins gefunden.

— Nachrichten aus unserer Kolonie an der Goldküste in Afrika zu Folge, hat der König der Aschanties bei

seinem Anmarsche gegen die englische Kolonie mit bedeutenden Streitkräften auch einen Schatz von 100,000 Unzen Goldes in Barren oder Goldstaub bei sich, um für den Unterhalt seiner Truppen gehörig sorgen zu können. Man befürchtet in Cap Coastle, es möchte den Ashantees gelingen, sich Belagerungs-Geschütz zu verschaffen.

Osmannisches Reich.

— Fortsetzung der biographischen Skizze des Pascha von Egypten.

Am 1. März 1811 kamen viele, besonders aber die Mameluken und ihre Bey's in ihrer Prachtuniform. Der Staathalter ließ Kaffee herumreichen und unterhielt sich mit ihnen. Als der große Zug versammelt war, gab der Ceremonienmeister das Zeichen, den Zug zu eröffnen, und wies jedem seinen Platz an. Die Spitze des Zuges wandte sich nach dem Thore El-Azab zum Platze Roumeyleh. Der dahin führende Weg ist in den Felsen gehauen, eng, schwierig und steil. Die vorlaufenden Spitzen des Bergs erlauben an gewissen Stellen nicht 2 Reitern neben einander zu reiten.

Sobald die Dehli's und die Aga's aus den Thoren waren, ließ Saleh Koch das Thor schließen und befahl seinen Truppen im Namen des Staathalters, alle Mameluken niederzumachen. Als die letzten Truppen schiessen hörten, so schossen auch sie von der hohen Mauer herab. Die Mameluken, die im engen Weg ihre Roße nicht zur Flucht wenden konnten, gaben die Pferde auf, warfen ihre Oberkleider weg und gingen mit dem Säbel bewaffnet rückwärts. Vor sich hatten sie zwar keinen Feind, aber aus den Häusern zielte auf sie der Tod. Alle Gefangenen, die zum Kiaya-Bey geführt wurden, ließ dieser sogleich enthaupten; mancher, der nicht zum Tode bestimmt war, wurde an diesem Tage mit ermordet. In und vor der Citadelle sah man eine Menge Todter und neben ihnen Pferde in voller Kriegspracht, erschlagene Knappen der Mameluken, zerbrochene Waffen und blutige Gewänder. Die Zahl der ermordeten Mameluken war 470. Keiner überlebte diesen Tag.

An dem Pascha bemerkte man eine lebhafte Unruhe, sobald jener Zug angefangen hatte. Sie nahm zu, als er die ersten Schüsse hörte; er schien an dem Erfolg zu zweifeln. Erst als man ihm die Gefangenen und die Köpfe brachte, wurde sein Blick heiterer, aber man sah doch, daß sein Inneres zerissen war. Bald nachher kam sein Arzt, ein Genueser, in den Audienzsaal und sagte ihm lachend: „Die Geschichte ist aus; das ist ein Festtag für Eure Hoheit."

Menschlicher war der Sohn des Paschas, Toussoun-Pascha, der an den Gräueln keinen Theil genommen und am andern Tage diejenigen Soldaten, die die Häuser der Ermordeten geplündert, enthaupten ließ. Ali aber schickte seinen Schwager Mustapha Bey nach Ober-Egypten, um auch dort die Mameluken auszurotten. Mustapha schickte 64 gefangene Mameluken nach Kairo, wo sie sämmtlich beim Fackelschein geköpft, die Köpfe aufgepflanzt und die Leichname in den Nil geworfen wurden.

Nun begann der Krieg gegen die Wahabiten. (Die Wahabiten, eine besondere muhamedanische Sekte in Arabien, haben ihren Namen von ihrem Stifter Abdul Wehab oder Wechab, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte. Er erklärte den Koran auf eine eigene Art im Sinne des Rationalismus. Seine Sekte verbreitete sich nach und nach über einen großen Theil von Arabien und gewann selbst die heilige Städte Mecca und Medina.)

Oberbefehlshaber gegen die Wahabiten war Toussoun, der 18jährige Sohn des Paschas. Dieser drang schnell und siegreich bis Safra vor, wo er aber im Gebirge eine vollständige Niederlage erlitt, welche jedoch die Sieger nicht benützten. Nach erhaltenen Verstärkungen rückte Toussoun wieder vor und nahm nach 57tägiger Belagerung Medina mit Sturm und Mecca ergab sich freiwillig. Aber die Wahabiten waren noch nicht überwunden; sie schlugen Mustapha Bey unerwartet im Treffen und zogen mit Beute beladen ins Innere ihres Landes zurück. Auch die südlichen Araber streiften bis Mecca. Hitze und Wassermagel rieben die Türken auf, 8000 Mann und 25,000 Last-Thiere waren verloren, 50,000 Beutel ausgegeben.

Da beschloß Mohamed Ali, in Person sich an die Spitze des Heeres zu stellen und landete am 18. Oktober 1813 mit seinem Schatzmeister in Arabien. Als Feldherr und frommer Pilger erschien er in Mecca, übernahm dort die oberste Regierung selbst und schickte seinem Sohne Toussoun Geld, Lebensmittel, Gezelte und Kleidungen, worauf der Feldzug wieder glücklich vor sich ging, bis die Türken bei der von ihnen eroberten Stadt Consodah von den Wahabiten umringt wurden und das ganze Material ihrer Armee verloren. Auch auf andern Punkten war Toussoun nicht glücklich. Der Statthalter sandte Verstärkungen, zog endlich (1818) selbst zu Felde und schlug nun die Araber nochmals gänzlich und nahm eine wahabitische Stadt um die andere. Auch Toussoun schlug einen Araber-Fürsten, zeigte sich aber nach dem Siege sehr menschlich und großmüthig.

Nun kam endlich ein Friedensschluß mit dem Wahabiten-Fürsten zu Stande, der um so unerwarteter war, als Toussouns Heer trotz seiner Siege durch Mangel an Lebensmitteln unfehlbar aufgerieben worden wäre. Der Wahabiten-Fürst Abdallah erfüllte die Bedingungen gewissenhaft. Mohamed Ali aber eilte, angeblich durch Napoleons Rückkehr von Elba bestimmt, nach Cairo zurück, wo er am 19. Juni 1815 seinen Einzug hielt.

Sein Versuch, europäische Kriegszucht unter den Truppen einzuführen, veranlaßte eine Verschwörung und einen Aufruhr unter seinen Truppen, welche ihm Absetzung droheten. Er dämpfte den Aufstand dießmal durch weise Milde. Indessen war Toussoun nach Medina und bald darauf, erschreckt durch ein falsches Gerücht von seines Vaters Tode, nach Kairo zurückgekehrt. (Beschluß folgt.)

Amerika.

London, vom 13. August. Der Courier, dessen Nachrichten über die südamerikanischen Angelegenheiten

übrigens, so lange sie nicht andererseits bestätigt sind, mit Recht zu mißtrauen ist, behauptet, der zum Diktator in Mexiko ernannte General Bravo habe die, über den Marsch dieses Generals nach Guadalaxara erbitterten, Einwohner dieser Stadt und Provinz gezwungen, die Oberherrlichkeit Mexiko's anzuerkennen. Oberst Quintana, Haupt der Unzufriedenen, sey vor Bravo geflohen und dieser erwarte Iturbide festen Fußes.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Schein und Seyn; Lustspiel in 5 Akten, von Dr. Karl Töpfer.

Freitag: (Vierte Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven) Der neue Gutsherr. Eine komische Oper in 1 Akt, nach dem Französischen von J. F. Castelli, Musik von Boieldieu. Den Beschluß macht ein neues Divertissement.

1716. Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 28. August. Ball; Anfang 7 Uhr, Ende 12 Uhr.

Montag den 30 August. General-Versammlung; Anfang 7 Uhr. Die Verhandlungen dieser General-Versammlung sind im Gesellschafts-Lokale einzusehen.

München den 23. August 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1690. (2 b) Die diesjährige Prüfung im k. Erziehungs-Institute für die weibliche Jugend zu Nymphenburg werden am 30. und 31. d. Mts. vorgenommen, wozu die verehrlichen Eltern und Vormünder freundlichst eingeladen werden.

1692. (3 b) Künftigen Mittwoch und Donnerstag als den 25. und 26. dieß Monats, ist von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 6 Uhr im Serviten-Klostergebäude im 2ten Stock, die Arbeitsausstellung der werktägigen Nähschule, wozu Schuldfreunde höflichst einladet.

Josepha Gerber, Arbeitslehrerin.

1693. Nahe am Marthore No. 1325 sind 2 sehr schöne und große Logien mit allen übrigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf Michaeli zu beziehen.

1706. Unterzeichneter ist Besitzer des k. b. Lotto-Looses pr. fl. 500 Lit. K. No 1196, welchem Loose die Coupons von No. 1193 beigefügt sind. Der Besitzer des Looses Lit. K. No. 1193, welches Loos wahrscheinlich mit den Coupons von No. 1196 versehen ist, wird daher ergebenst aufgefordert sich vor bevorstehender Ziehung an den Unterzeichneten zur Regulirung dieses Looses und der Coupons zu wenden. — Dem Titl Hrn. Besitzer kann diese Annonce nur willkommen seyn.

Moritz Mändl,
Großhändler in München, Rindermarkt No. 647.

1695. Vor dem Karlsthore zunächst dem Löwenbräuhause Nro. 141 eine Treppe hoch, ist — mit der Aussicht auf die Straße — ein schön ausgemaltes, heizbares, meublirtes Zimmer — mit Bett vom 1. Septbr. d. J. angefangen, um den monatlichen Betrag von 8 fl. zu vermiethen.

1682. Ein Frauenzimmer gedenkt bis den 28 oder 31. dieß eine Reise nach Stuttgart zu machen, und wünscht dazu einen Reise-Gefährten gegen halbe Unkosten zu erfragen. D. U.

1684. Ein absolvirter und schon geprüfter Rechtspraktikant wünscht bei einem königl. Advokaten oder königl Landgerichte in Dienste zu treten. Zu erfragen im Comptoir dieser Zeitung.

1671. (3 b) Es sucht jemand auf ein Anwesen von 34000 fl. Werth auf erste Hypothek ein Kapital von 1000 bis 3000 fl.

1674 (3 a) Versteigerung.

Dienstag den 31. August von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, werden in der Dienersstraße Nro. 139 im 1 Stocke, nachstehende Gegenstände, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Mehrere Schnüre orientalischer Perlen mit Brillantenschließe, Ohrenringe, Halskreuze mit Brillanten, Rubin und Perlen besetzt, ein silber und vergoldeter Kreuzpartikel, silberne Messerbestecke, Becher, so anders.

Ein Tauszeug mit Goldspitzen, Tisch- und Bettwäsch, Sack- und Halstücher, Kanapee, Sessel, Komod- und Kleiderkästen, Zinn und Kupfer, so andere Hausgeräthschaften, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

50. Bei Joseph A. Finsterlin Buchhändler am Max-Josephplatz Nro. 38 in München ist erschienen:

Ruffin, Freiherr von, Ueber höhere Schafzucht. fl. 8. br. 48 kr.

Wenn einem Oekonomen in Baiern das Verdienst gebührt, die Schafzucht auf einen sehr hohen Grad veredelt und verbessert zu haben, so ist es der Rittergutsbesitzer Herr Baron von Ruffin zu Weihern, nächst Dachau bei München.

Derselbe versichert, er hätte Alles, was seit einigen Jahren über Schafzucht geschrieben worden, aufmerksam gelesen, geprüft und mit einigen Erfahrungen verglichen; diese Schrift enthalte daher Nichts, was er nicht bewährt gefunden habe. Der Verfasser glaubt, daß in Altbaiern namentlich die Schafzucht zur Beförderung des Wohlstandes mächtig beitragen würde; er hat es daher versucht, durch die einfache geschichtliche Darstellung derselben, und durch die so viel als möglich deutlich erklärte naturgemäße Behandlung sowohl der gesunden als erkrankten Schafe, die Vorurtheile über das Unausführbare der spanischen Schafzucht, gründlich zu widerlegen, und da er als Anfänger in diesem wichtigen Zweige der Landwirthschaft mit manchen Hindernissen zu kämpfen hatte, so ergriff er jedoch mit dem lohnenden Gedanken die Feder, »manchen seiner Landsleute vor Mißgriffen, unangenehmen und bittern Erfahrungen zu bewahren.«

1711. (3a) Es sucht jemand bis Anfang September einen Reisegefährten, welcher jedoch seinen eignen Wägen haben müßte, um mit selben auf gemeinschaftliche Kosten mit Extra-Post nach Wien zu reisen. D U.

1715. Eine Pfauhenne ist entkommen; derjenige welcher hievon sichere Nachricht zu ertheilen weiß, beliebe selbe gegen angemessene Belohnung in der Streicher'schen Leder-Manufaktur vor dem Isarthor anzuzeigen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1704. **Bekanntmachung.**

Die am 7. August d. J. für das Gut Kirchberg, Landgerichts Regen, erhaltenen Kaufs- und Pacht Anbothe wurden von der Kreditorschaft nicht genehmigt; daher auf deren Antrag unter Bezug auf diesseitige Ausschreibung vom 2. Juli d. Js. zum Verkaufe oder zur Verpachtung des genannten Guts, wiederholt Termin auf den 9. September d. J., in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts anberaumt und an sämmtliche Kaufs- oder Pachtinhaber die Vorladung erlassen wird.

Am 19. August 1824.

K. b. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Pracher, Direktor.

Miller.

1691. **Verkauf eines Hauses und Gartens.**

Im Wege der Vollstreckung und auf selbstiges Ansuchen des Hausbesitzers, Alois Ziegler, auf der Neuhauser-Haide Nro 99. wird dessen Anwesen am 15. September l. J., von 9 bis 12 Uhr Vormittags, unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung, zum drittenmale öffentlich versteigert.

Das Haus ist ganz gemauert und besteht zu ebener Erde in einer Stube, Kammer, Küche und gewölbten Keller; über einer Stiege in zwei abgesonderten Wohnungen, jede mit Stube, Kammer, Fletz und Küche; über zwei Stiegen in einem freien Kasten.

Die Wohnungen haben Weißdecken. Ferners befindet sich bei diesem Hause ein 1 Stockwerk hoher, gemauerter Stadl, mit 2 Pferdestallungen, jede auf 6 Stücke, dann Heulege; nicht minder ein 4468 □ Schuh großer Platz zu einem Garten.

Das Anwesen ist ludeigen. Die Schätzung beträgt 3000 fl. Die Versteigerung ist in der Amtswohnung am Lillenberge, wobei sich Kaufslustige einfinden und ihr Anboth zu Protokoll geben können, sich aber hinlänglich über Vermögen und Leumund und gesicherten Nahrungszweig ausweisen müssen.

Actum den 19. August. 1824.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

1705. (3 a) **Verkauf eines Bauerngutes zu Brunthall.**

Das auf der Gant stehende Anwesen beim Früh zu Brunthall wird man am Donnerstag den 23. September von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr, im Orte Brunthall öffentlich unter der Genehmhaltung der Krediteren versteigern.

Dieses Anwesen besteht:

I. der Komplex des sogenannten Frühgut zu Brunthall, bestehend aus dem Haus mit Hofraum und

Garten	2 Tagw.	34 Dez.
Ackern von	64 »	70 »
Wiesen	6 »	24 »
Waldung	49 »	29 »

II. Forstentschädigung:

Waldung	2 Tagw.	10 Dez.

III. Gemeindetheilung:

Wald	1 Tagw.	48 Dez.

Grundherrliche Verhältnisse:

ad I. Freistiftig zum Landrentamte München,

Stift und Küchendienst . . 3 fl. 31 kr. 2 dl.

ad II. Bodenzinsig zum Landrentamt München eigen,

Bodenzins . . . . 1 fl. 2 kr.

ad III. Ludeigen.

Zehentherrliche Verhältnisse:

ad I. von dem Gute bezieht an groß- und kleinen Zehent

⅔ das Landrentamt München

⅓ die Pfarrei Hohenbrunn

ad II et III Zehentfrei.

Landesherrliche Abgaben.

ad I ordinäre Scharwerkgeld	5 fl.	56 kr.	— dl.
Jagdscharwerkgeld	— »	59 »	2 »
Holzgefährtgeld	1 »	— »	— »
Steuersimplum	4 »	43 »	— »
ad II Steuersimplum	— »	3 »	1 »
ad III Steuersimplum	— »	12 »	1 »

Die Schätzung beträgt für das Ganze 1888 fl.

Der Verkauf geschieht ganz oder theilweise, zu welch letzterer Verkaufsweise bereits die Genehmigung der hohen Regierung des Isarkreises vorliegt.

Kaufslustige mögen sich einfinden und ihr Angebot zu Protokoll geben.

Fremde müssen sich über Leumund und Vermögen genügend ausweisen.

Aktum den 20. August 1824.

Königliches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

1701. **Bekanntmachung.**

Von unterfertigtem königl. Landgerichte wird das der Gant unterworfene Anwesen des Korbinian Brandlmair, Thaler zu Thal d. G. wiederholt auf 21ten September d. Js. Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im hiesigem Gerichtslokale im Ganzen oder theilweise öffentlich an den Meistbiethenden versteigert.

Das Anwesen besteht:

1) aus einem Wohnhause samt Nebengebäuden und Garten,
2) aus 30½ Tagwerk Feldgründen,
3) aus 8 Tagwerk Wiesen,
4) aus 8 Tagwerk Waldung.

Die jährlichen Abgaben sind:

Jagdschaarwerkgeld	— fl.	3 kr.
Fastnachthenne	— »	12 »
Futterhaber 2 Vrtlg.		
Stift	6 »	— »
ordinäres Schaarwerkgeld	4 »	— »

Kaufsliebhaber werden demnach auf besagten Tag mit dem Anhange vorgeladen, daß Auswärtige sich über Vermögen und Leumund gehörig auszuweisen haben.

Am 19ten August 1824.

Königliches Landgericht Erding.

Graf Lerchenfeld.

1702. **Versteigerung.**

Donnerstag den 26. dieß morgens 9 Uhr werden vor dem Neuen-Thor in der Ottostraße No. 253 im 2ten Stock Komod- und Hengkästen, Sessel, Kanapee, Schreib- und andere Tische, Bettladen und andere Gegenstände an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert.

1705. **Edittalladung.**

Die im nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Staats-Obligationen:

§. der definitiven Beschlüsse von $18^{20}/_{21}$	Cataster-No.	Namen des dermaligen Gläubigers	Kapitals Betrag		Zinsfuß	Hypothek	Aufnahmszeit	Stipulirte Heimzahlungs-Frist	Vormaliger Schuldner	Ursprünglicher Gläubiger	Ankunfts-Titel für den jetzigen Gläubiger	Bemerkungen
547	21424	Königl. Zentral-Staats-Kasse.	500	—	4	Sämtliche Stadt Augsburg. Einkünfte.	Sublevations Anlehen von 1796 pr. 500 fl.	Verlosung	Stadt Augsburg.	Joh. Friedr. Knöll, Kaufmann in Augsburg	Durch Cession.	
560	20405	Detto	100	—	4	—	25. Novemb. 1757.	—	Stadt Kaufbeuern.	Schneider-Handwerk kathol. Seits in Kaufbeuern.	Desgl.	
577	1547	Detto	800	—	4	Sämtliches Vermögen des Hospital in Memmingen	6. Hornung 1798.	¼ Jahr	Kloster Oberhospital in Memmingen.	Joh. Martin Hefele von Egg, Landgerichts Ottobeuern.	Desgl.	
638	5952	Detto	500	—	4	Sämtliche Revenuen der Landschaft Kempten.	10. Februar 1790.	½ Jahr	Landschaft Kempten.	Andreas Freudling in Obergünzburg.	Desgl.	

sind verloren gegangen.

Auf Ansuchen der k. b. Spezial-Staatsschuldentilgungs-Kassa dahier, wird demnach der dermalige Inhaber obiger Urkunden aufgefodert, dieselben innerhalb eines sechsmonatlichen Termins von heute an bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Urkunden für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg den 16. August 1824.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Strampfer, Direktor.

Schulzer.

1626. (3 b) **Bekanntmachung.**

Auf die Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Amberg ddto. 31. Juli l. J. wird das zur Freiherr von Göbl. Massa gehörige Patrimonialgericht IIter Klasse Hofgiebing nebst Zugehör zum öffentlichen Verkaufe ausgebothen.

Zu diesem Zwecke wird auf Donnerstag den 30. September 1824 die Verkaufs-Tagsfahrt angesetzt, bei welcher Kaufsliebhaber mit obrigkeitlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, im Wirthshause zu Schwindegg von Vormittags 8 bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Abends ihre Kaufsanbote zu Protokoll geben können, über welche jedoch die Ratifikation der Freiherrl. von Göbl. Kreditoren ausdrücklich vorbehalten ist.

Die Berichtigung des Kaufschillings ist bei der Extradition des Guts, wo nicht ganz, doch größtentheils zu bewerkstelligen, und der inner einer möglichst kurzen Frist weiter baar zu erlegende Kaufschillingsrest ist bis zur Erlegung zu verzinsen. Da die Kirchenstiftung zu Hofgiebing und Margarethengiebing an Kapitalien 2100 fl. und 620 fl. 40 kr. 0 hl. zu fodern haben, so ist für den Käufer allerdings Hoffnung vorhanden, diese Kapitalien als Schuldner übernehmen und an dem Kaufschillinge in Abzug bringen zu können.

In der Zwischenzeit ist den Kaufsliebhabern die Einsicht der auf das Verkaufs-Objekt bezüglichen Rechnungen s. a. bei dem königl. Patrimonialgericht Hofgiebing in loco Schwindegg gestattet.

Die sonderheitlichen Bedingungen, werden am Tag der Versteigerung bekannt gegeben werden.

B e s c h r e i b u n g.

Das Patrimonial-Gericht Hofgiebing liegt im königl. Landgericht Mühldorf, Rentamts Neumarkt im Isarkreise, und übte über 23 Familien die Gerichtsbarkeit aus, unter welchem 19 dahin gehörige Freiherrl. von Göbl. Grundunterthanen sich befinden. Die Grundgerechtigkeiten bestehen theils in Erb- theils in Leibrecht. Von diesen 23 Familien sind in Hof- und Grüngiebing beide ¼ Stunde von einander entfernt 8 Familien, die übrigen sind Einöden ⅛, ¼ und ⅓ Stund von Hofgiebing entfernt, in welch letztern Orte ehemals das herrschaftliche Schloß stand, jetzt aber verkauft und demolirt ist.

R e n t e n. Die Jurisdiktions-Gefälle wurden bisher dem Gerichtshalter in partem Salarii überlassen und auf 11 fl. angeschlagen. Die ständigen Pecunial-Renten, bestehend in Stiften und Pfenninggilten betragen jährlich 112 fl. 41 kr. 2 pf. — der Klein- und Küchendienst 37 fl. 4 kr., Scharwerksgelder 36 fl. und an Maierschaftsfristen jährlich 1 fl. 30 kr. Das Wasengefälle ist dem Wasenmeister von Ellach um jährlich 2 fl. 45 kr. überlassen.

Die jährliche Getreidgilt besteht in 1 Schäff 1 Metzen Waizen 10 Schäff, 3 Metzen, 3 Viertl, 2 Sechz. Korn, und in 9 Schäff Haber, zu 6 Metzen gerechnet.

Die nicht ständigen Renten von Laudemien betragen im Durchschnitt jährlich 58 fl. 3 kr. 2⅖ pf.

An Waldungen besitzt die Herrschaft in der sogenannten Stift bei Hofgiebing 95 Tagwerk 11 Decim. die sich mit Abzug des dem Wirth und Hofbauern zu Hofgiebing zustehenden Holzrechtes pr. jährlichen 15 Klafter Fichtenholz, 1 Lichtferche und 4 Fuder Bruck- und Schrankbäumen, jährlich auf 118 fl. 57 kr. rentiren.

Die Aktiv-Kapitalien zu 55 und 40 fl. in Landanlehens-Obligationen werfen einen jährlichen Zins von 3 fl. 48 kr. ab.

L a s t e n. Von dem ganzen Guts-Komplex werden zum kön. Rentamt Neumarkt jährlich bezahlt: Dominikal-Steuersimplum 6 fl. 15 kr. 6 hl., und Rustikal-Steuersimplum 1 fl. 50 kr. 6 hl., für Perception der grundherrl. Renten sind dem Gerichtshalter jährlich 15 fl. als Besoldung zugesichert.

In Bezug auf Passivlehen ergibt sich eine jährliche Last von — 44 kr. 2½ dl.

An Passiv-Kapitalien ruhet auf diesem Gute ein zur Filial-Kirche Grün- und Hofgiebing in 2 Posten verhypothezirtes Kapital à 5 pCt. verzinslich pr. 2100 fl., so wie die Herrschaft einen Kassarest des verstorbenen Verwalters Starret zu bemeldeten Stiftungen à 5 pCt. pr. 620 fl. 48 kr. 3 dl. mit Ausschluß der Zinsen seit 1800 haftete.

Hinsichtlich der statistischen Lage dieses Hofmarkts, wird bemerkt, daß in Hof- und Grüngiebing überall eine Filial-Kirche, und im erstern Orte eine Taferne sich befindet.

Die Gegend ist bergigt mit Waldungen umgeben und 7 Stunden vom Landgerichtssitze Mühldorf entfernt.

Den 10. August 1824.

Königl. Landgericht Mühldorf.
Gerbl, Landrichter.

1686. Künftigen Donnerstag den 26. dieß wird im Geschäfts-Lokale des Auditoriats in der neuen Isar-Kaserne Vormittags 10 Uhr,

Ein Bett,
zwei zinnerne Schüsseln,
dreizehn zinnerne Teller,
eine silberne Halskette f. a.

öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München am 20. August 1824.

Das
königlich baier. Garde du Corps-Regiments-Kommando.
Frhr. von Zandt, Oberstlieut.
Wirth, Auditors-Aktuar.

1700. (2 a) Der unterzeichnete Kurator der Plazlbräu Wildischen Gantmasse, ist gerichtlich beauftragt, die Bräuerei, nebst den hiezu gehörigen Requisiten, die dazu gehörige Schenke, dann den Sommerkeller am Gasteig, im ganzen oder auch theilweise, salva Ratificatione der Kreditoren, zu verkaufen, oder auch auf 2 Jahre zu verpachten.

Die allenfallsigen Kaufs- oder Pachtliebhaber wollen sich daher an Unterzeichneten, wohnhaft am Platzl Nro. 223, wenden und die weitern Bedingnisse vernehmen.

Mathias Gersteneker,
Platzlbräu Wildischer Massekurator.

1696 (3 a) Von Schönfeldisches Adels-Archiv.

Dieses mit höherer Bewilligung zur allgemeinen Benützung eröffnete Adels-Archiv, dessen Wirksamkeit sich bereits durch den in Wien bei Schaumburg und Comp. herausgegebenen Adels-Schematismus für den österreichischen Kaiserstaat auf das Jahr 1814 bethätiget hat und dessen reichhaltige Schätze und Sammlungen, auch den gesammten Adel der deutschen Bundesstaaten umfassen, übernimmt alle genealogischen und heraldischen Geschäfte und Aufträge, als da sind: Stammbäume, Geschlechts- und Ahnenproben, Adels und alle andern Auszeichnungs-Gesuche, Familien-Notizen, Wappen-Entwürfe, Erhebungen und Abschriften von Diplomen und Urkunden und überhaupt die Erfüllung aller Wünsche und Verhandlungen, die sich im Gebiethe beider Wissenschaften ergeben.

Mittheilungen und Aufträge erbittet man sich in portofreien Zuschriften unter der Adresse: »An das von Schönfeldische Adels-Archiv, oder An den k. k. Hofagenten, Ignatz von Schönfeld in Wien, Wollzeile Nro. 779. 3ten Stock.

Wien, am 7. August 1824.

---

24. In der Ignatz Joseph Lentnerschen Buchhandlung zum schönen Thurme, Kaufingerstraße Nro. 1028, ist wiederholt und neu angekommen:

Bergmann, Dr. C. A., die Krankheiten der Haut, der Haare und der Nägel am menschlichen Körper; oder gründlicher Unterricht, sowohl für Aerzte und Chirurgen, als auch für das nichtärztliche gebildete Publikum, wie alle Hautausschläge und dahin gehörige Krankheiten, als: Scharlachfieber, Blattern, das Friesel, die Massern, die Krätze rc. auf die leichteste und sicherste Art geheilt werden können, nebst einer Abhandlung über die Krankheiten, denen die Haare und Nägel unterworfen sind — namentlich Weichselzopf, Ausfallen und Grauwerden der Haare, Nägelgeschwüre — und vorzüglichsten Heilmitteln dagegen. 8. Leipzig. Hartm. 42 kr.

Casparis, D. G., meine Erfahrungen in der Homöopathie. Vorurtheilsfreie Würdigung des Hahnemannischen Systems als Versuch, dasselbe mit den bestehenden Heil-Methoden zu vereinigen. 8. Leipzig. Hartm. 1823. 1 fl. 24 kr.

Churchill's, J. M., Abhandlung über die Acupunctur. Aus dem Englischen übersetzt von J. Wagner,. Mit Vorrede und Zusätzen herausgegeben von J. B. Friedrich. 8. Bamb. Weische. 1824. broch. 36 kr.

Gesundheits-Katechismus, oder goldene Regeln zur Erhaltung und Verlängerung des Lebens und der Gesundheit für junge und alte Leute. Aus dem Englischen. 8. Leipz. Baumg. 1824. broch. 36 kr.

Meiner's, Dr. L., der neue Fußarzt oder Anweisung, die Leichdornen, Frostbeulen, Geschwulst der Füße, Nägel-Schwüre, Fußschweiße, Klumpfüße rc. zu heilen. Nebst einer ausführlichen Abhandlung für Fußreisende über die nöthige Pflege, Bekleidung und Abwartung der Füße auf Reisen. 8. Leipz. Hartm. 1824. 45 kr.

Robbi, Dr. H., der Fußarzt, oder die Kunst, die Füße zu behandeln, und Fußsohlengeschwülste, Frostbeulen, Warzen, Nagelkrankheiten und unmäßige Fußschweiße gründlich zu heilen. Nach dem Französischen bearbeitet, nebst einem Anhange von Dr. J. C. G. Jörg. 2te verbesserte Auflage. 8. Leipz. Baumg. 50 kr.

Mayrhofers, T., theoretisch-praktisches Handbuch zur Verwaltung des Stiftungs- und Kommunal-Vermögens im Königreiche Baiern, zunächst für Magistratsräthe, Verwaltungen der Rural-Gemeinden und Kuratelbehörden über dieselbe, im Allgemeinen, aber auch für Kapitals-, Guts- und Rentenbesitzer. gr. 8. Augsb. 1824. 3 fl. 30 kr.

Regulativ für die Taxen- und Stempelgebühren in Hypotheken-Sachen, nebst dem sich hierauf beziehenden Edikte. Nachtrag zum Hypothekengesetze für das Königreich Baiern. 8. Bamb. Lachmüll. 1824. 12 kr.

Repertorium der königlich-baierischen Hypotheken- und Prioritäts-Gesetze und Verordnungen. Nach alphabetischer Materialienfolge, und nach Berücksichtigung der ständischen Verhandlungen vom Jahre 1822, dann des Kommentars über das Hypotheken-Gesetz, nebst einem systematischen Inhalts-Verzeichniße jener Gesetze. Ein Hülfs-Mittel für die Geschäftsmänner und Staatsbürger überhaupt. 4. Augsb. Gaff. 1824. 1 fl 12 kr. netto.

Sammlung von Zeichnungen für Silber-Arbeiter und Silberwaaren-Händler, enthaltend alle Gegenstände von Kirchen- und Tafelgeschirren und andern Geräthen mit Angabe des ungefähren Gewichtes jedes Stückes, um bei deren Ausfertigung als Richtschnur zu dienen. Nach A. Lefrane in Paris. Ite und IIte Abtheilung. 8. Leipzig. Industrie-Comtoir 1823. 8 fl. 6 kr.

Tabors, C. W., vollständiges Handbuch der Gasbeleuchtungs-Kunst. Nach den neuesten Erfahrungen und Erfindungen bearbeitet. 2 Bände. Mit 11 Tafeln in Stein-Druck. gr. 8. Frankf. Andreä. 10 fl 48 kr.

1657 (3 c) Auf ein Gebäude und gute Hypothek werden 1000 oder 1500 fl. Kapital aufzunehmen gesucht.

43. In der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin ist so eben erschienen:

Englische Literatur:

Walter Scott. St. Ronan's Well, 3 vol. 3 Thlr. — Ivanhoe, 3 vol. 3 Thlr. — The Monastery, 3 vol. 3 Thlr. — The Abbot, 3 vol. 3 Thlr. — The Pirate, 3 vol. 2 Thlr. — Waverley, 3 vol. 2 Thlr. 16 Gr. — The Fortunes of Nigel, 3 vol. 2 Thlr. 8 Gr. — The Antiquary, 3 vol. 3 Thlr. — Rob Roy, 3 vol. 2 Thlr. 16 Gr. — The Black Dwarf, 1 Thlr. — Old Mortality, 3 vol. 2 Thlr. 16 Gr. — The Heard of Mid-Lothian, 3 vol. 3 Thlr. — Peveril of de Peak 4 vol. 3 Thlr. 16 Gr. — Guy Mannering; or the Astrologer, 3 vol. 2 Thlr. 16 Gr. — Quentin Durward, 3 vol. 3 Thlr. — The Bride of Lammermoor, 2 vol. 2 Thlr. — A Legend of Montrose, 2 vol. 1 Thlr. 16 Gr.

Obige 17 Romane in 48 Bänden kosten zusammen 44 Thlr. 8 Gr., kartonirt jede 3 Bände 8 Gr. mehr.

Wir glauben diese Ausgabe wegen ihrer ausgezeichneten Korrektheit, schönem Druck, Papier und den sehr billigen Preisen mit Recht empfehlen zu dürfen und um die Anschaffung zu erleichtern, erbitten wir uns sämmtliche obige 17 Romane in 48 Bänden, wer solche zusammen nimmt, roh für 35 Thlr. und kartonirt für 38 Thlr. zu erlassen, einzeln bleiben obige Preise. — Der ermäßigte Preis gilt auch nur bis Ostern künftigen Jahres.

Th. Moore. The Loves of the Angels, a Poem. cart. 1 Thlr. 6 Gr.

(Die Fleischmannsche Buchhandlung in München nimmt Bestellungen an.)

1662. (3 b) **Anzeige.**

Freundschaftlicher Uebereinkunft zufolge, hat mein Reisender Herr Moritz Lippmann meine Handlung verlassen.

Frankfurt den 1. August 1824.

J. Gerson.

1661 (3 b) Es ist ein kleiner Landsitz, 4 Stunden von München, zwischen Dachau und Fürstenfeldbruck, in einer angenehmen und reitzenden Gegend entlegen, um einen äußerst billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

---

23. (2 b) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Vorschlag zur wohlthätigsten Verschönerung der Stadt München, und zur würdigsten Verzierung des Sr. Majestät unserm Könige zu errichtenden Monumentes; v. Jos. R. v. Baader 8. Pr. 12 kr.

Skizze aus dem Leben Karl v. Sedlmair's, vorm Stadt-Oberrichters zu München, in letzter Zeit Vicepräsidents des Appellationsgerichts f. d. Isarkreis. 8. 3 kr.

1687. (2 b) Zwei vorzüglich gute und schöne Jagdgewehre (zwei Zwillinge und eine einfache) sind in No. 1648 der Theatiner-Schwabinger-Straße zu ebener Erde zu verkaufen.

1685. (3 a) Zwei allodifizirte Zehnten, der Eine bei Eppingen im Großherzogthum Baden, der Andere bei Bensheim an der Bergstraße gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Fürstlich Brezenheimische Rath Hartmann zu Mannheim.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 202 | 26. August 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Trient, vom 20. August. Noch immer befinden wir uns in einem Dampfbade. Die Hitze hat nicht nachgelassen und noch hat kein Regen seit zwei Monaten unsere Felder erquickt; das türkische Korn verdorrt, die Weintraube aber, die schon stark färbt, wird vortrefflich werden. Diese Trockene erstreckt sich über das ganze Venezianische und ist Ursache, daß der Preis des türkischen Korns bereits höher als jener des Weizens steht und in dem am 17. d. M. in Desenzano gehaltenen Getreidemarkte vom 16 Mailänder Lire für jeden Sack auf 22 bis 23 Lire gestiegen ist. Vieles aber mag zur Steigerung auch der Umstand beigetragen haben, daß die Gebirgsbauern, die an der Trockne am meisten leiden, an jenem Tage als Käufer in größerer Anzahl als gewöhnlich konkurrirten.

Preußen. Berlin, vom 19. Aug. Se. Majestät der König sind vorgestern früh um 7 Uhr von hier nach Dobberan abgereist.

Meklenburg. Rostock, vom 9. Aug. Vorgestern beehrten JJ. KK. HH. der Herzog von Cambridge und Gemahlin, die Großherzogin von Strelitz, Prinz Karl von Preußen, Erbgroßherzog Paul und Gemahlin rc. unsre Stadt mit ihrer Gegenwart, nahmen das Blüchersche Denkmal und andre hiesige Sehenswürdigkeiten in Augenschein und kehrten Abends nach Dobberan zurück.

— Vor einigen Tagen hat man die von Travemünde kommende russische Kadettenflotte in der Nähe von Warnemünde gesehen. Es sind mehrere große Linienschiffe darunter; im Ganzen, die kleinern Briggs mitgerechnet, an 12 Kriegsschiffe.

— Nach London und Leith, so wie auch einigen holländischen Häfen, sind Kornladungen abgegangen.

Frankfurt, vom 20. Aug. Protokoll der 23., am 12. August gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

In der heutigen Sitzung wurde angezeigt, daß die Stimme von Braunschweig und Nassau vom 1. d. M. an, auf Nassau übergegangen sey.

Dänemark wegen Holstein und Lauenburg. Da Se. Maj. der König den in der Militärkommission provisorisch mit der Stimmführung für das 10te Armee-Korps beauftragten Obersten, Kammerherrn v. Haffner, von hier abzurufen und einen andern Wirkungskreis ihm anzuweisen veranlaßt sind, so haben Allerhöchstdieselben an dessen Stelle den Major im königl. Generalstabe, Kammerjunker v. Trepka, zum Mitgliede der Militärkommission ernannt. Hierauf wurde beschlossen, die Vollmacht, d. d. Kopenhagen den 28. Mai 1824, in das Archiv und beglaubigte Abschrift davon an die Militärkommission der deutschen Bundesversammlung abzugeben.

Die übrigen, in der heutigen Sitzung verhandelten Gegenstände wurden theils in Separat-Protokolle aufgenommen, theis zum Druck loco dictaturae abgegeben.

Niederlande. Brüssel, vom 17. Aug. Se. Maj. der König ist am 11. d. M. aus dem Pallast Loo im Haag eingetroffen.

— Se. Maj. hat unterm 14. d. M. folgenden Beschluß gefaßt: Art. 1) Alle Waaren, die nach dem 14. des l. M. von außerhalb der Häfen des vereinigten Königreichs Großbrittanien, auf Schiffen unter englischer Flagge eingebracht werden, sollen hinsichtlich der Eingangszölle vorläufig so betrachtet und gehalten werden, als würden sie auf Nationalschiffen eingebracht. Diese provisorische Bestimmung wird erst als definitiv, nach geschehener Unterzeichnung des in Vorschlag gebrachten Handels-Traktats angesehen werden. 2) Die gleiche Bestimmung erstreckt sich nicht auf solche Waaren, deren Einbringung unter gleicher Flagge durch das allgemeine Gesetz, oder den Tarif der Ein-, Aus- und Durchgangszölle begünstigt wird.

Helvetien. Die Schaffhauser-Zeitung meldet einen schauerlichen Selbstmord, den ein Angehöriger des Kantons Schaffhausen in Murten begangen hat. Er füllte Mund, Nase und Ohren mit Schießpulver und zündete solches an, was ihm die Hälfte des Gesichts wegschlug. Durch ähnliche Verstümmelung, mittelst eines Pistolenschusses und gehackter Bleikugeln, die den Schädel zerschmetterten und alle Gesichtstheile zerrissen, hat am 17. Aug. Mittags, ein unglücklicher Kaufmann des Amtsbezirks Zürich, vor den Thoren der Stadt sein Leben geendigt.

Frankreich.

Paris, vom 18. August. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 70 Cent.

— Zwar noch nicht der Moniteur, aber das Bülletin des Lois, Nro. 689, enthält eine königl. Ordonnanz über die Ausübung der neu eingeführten Censur. Sie lautet also: „Im Schloße der Tuilerien, den 16. August. Ludwig rc. Nach Ansicht unserer Ordonnanz vom gestrigen Tage, welche die Gesetze vom 31. März 1820 und vom 26. Juli 1821, in Bezug auf die Journale und periodischen Schriften wieder in Kraft setzt; — auf den Bericht unseres Ministers Staatssekretärs für das Departement des Innern — haben wir befohlen und befehlen, was folgt: Art. I. Es wird unverzüglich zu Pa-

ris bei unserm Minister Staatssekretair für das Departement des Innern und unter Vorsitz des Polizeidirektors eine Kommission gebildet werden, welche mit der vorläufigen Prüfung aller Journale und periodischen Schriften beauftragt ist. Sie wird, den Präsidenten nicht mitgerechnet, aus sechs, vom Minister Staatssekretär für das Innere ernannten Mitgliedern bestehen. Art. II. Jeder Artikel eines Journals oder einer periodischen Schrift muß, bevor er gedruckt wird, mit einem Visa versehen seyn, das die, durch den Artikel V. des Gesetzes vom 31. März 1820 gefoderte vorläufige Prüfung und Genehmigung konstatirt, und dieses Visa wird durch Hrn. Deliege gegeben werden, welchen wir zu dem Ende zum Sekretär besagter Kommission ernennen. Art. III. In den Departements werden die Präfekten, nach Erfoderniß der Umstände, einen oder mehrere Censoren ernennen, die mit der vorläufigen Prüfung der dort erscheinenden Journale und periodischen Schriften beauftragt sind. Art. IV. Unser Minister Staatssekretair für das Departement des Innern ist mit Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Gegeben den 16. August rc. (Unterz.) Louis. — Der Minister Staatssekretär für das Innere: Corbiere."

— Das Journal des Debats und der Constitutionnel eröffneten gestern die Reihe der censirten Blätter mit langen weißen Spalten; über die Hälfte ihrer Kolumnen sind von der neu errichteten Censur in Bresche gelegt. Dagegen erklärte die Etoile:

„Die Censur, die so eben eingeführt worden ist und die einen so großen Einfluß auf die Redaktion der Journale haben muß, wird in keinerlei Art die Redaktion der Etoile ändern. Seit lange haben die Redakteurs die Censur gegen sich selbst geübt und folglich können sie dieselbe nicht fürchten. Da sie niemals nach jener Gattung vorübergehenden Beifalls gestrebt haben, der bisweilen aus dem Aergerniß entsteht und Aergerniß erzeugt, so wird ihr Blatt immer das bleiben, was es ist, das heißt: es wird alle Vorfälle und Ereignisse, die das Publikum interessiren können, berichten, jedoch sich darauf beschränkend, sie zu erzählen, ohne sie zu entstellen oder durch böswillige Deutungen zu verunstalten.

Italien.

Mailand, vom 16. August. Am 12. d. M. wurde dem neugebornen Prinzen in der k. Villa von Monza vom Erzbischof von Mailand in Gegenwart des Hofstaates, der Hrn. geheimen Räthe, Pallastdamen rc. die heil. Taufe ertheilt. Taufpathe war Se. Maj. der König von Sardinien, welcher durch den k. k. Kämmerer Grafen v. Crenneville vertreten wurde. Der junge Prinz erhielt in der Taufe die Namen: Ernest, Karl, Felix, Maria, Rainer, Gottfried, Cyriacus.

Spanien.

Die Etoile bringt folgenden halboffiziellen Artikel aus Kadix vom 27. Juli: „Am 24. dieß erschien der Viceadmiral Baron Duperré, an Bord des Linienschiffs Trident, mit 4 Fregatten vor diesem Hafen und ging bei Rota vor Anker. Am folgenden Tage traf auch der Kontreadmiral Baron des Retours am Bord des Linienschiffes Santi Petri ein und stellte sich mit seiner Abtheilung unter die Befehle des Erstern. Diesen Morgen ging das Evolutionsgeschwader unter Segel; es besteht aus den Linienschiffen: Trident und Santi Petri; den Fregatten: Amphitrite, Amazone, Vestale, Venus, Armida, Nymphe, Hermione, Themis und Juno; der Brigg Zebra; den Goeletten la Pauvrette und la Dauphinoise. Der Kontreadmiral Baron Roussin hat seine Flagge auf der Amphitrite aufgezogen."

Dänemark.

Kopenhagen, vom 14. Aug. Se. Maj. der König haben ihren Konsul in Alexandrien, Hrn. Dumreicher, und den Direktor und interimistischen Chef von Frederiksnagor in Bengalen, Obersten Kraefting, zu Rittern des Dannebrog Ordens 4ter Klasse ernannt.

— Unsre Staatszeitung enthält die zwischen Dänemark und Großbrittanien am 16. Juni d. J. von unserem Gesandten in England, Grafen von Moltke und Hrn. Canning zu London abgeschlossene Handels-Konvention, wonach in Zukunft die Schiffe beider resp. Staaten in den beiderseitigen Häfen auf gleichem Fuß behandelt werden sollen.

Großbritannien.

London, vom 14. August. Man hat heute die erste Nummer des neuen Journals erhalten, das unter dem Titel: el Constitutional, zu Bogota spanisch und englisch herauskommt. Der Hauptredakteur desselben ist ein Sohn eben dieses Generals Miranda, der in den ersten Jahren der Revolution eine Rolle in Frankreich spielte. Das Merkwürdigste darin ist die Erörterung eines Gesetz-Entwurfs, die Verlegung des Sitzes der kolumbischen Regierung von Bogota nach einer andern Stadt bezweckend. Als Motiv dieser Veränderung gibt die revolutionäre Partei den zu großen Einfluß an, den die Geistlichkeit zu Bogota genieße. Diese Meinung wird von andern Patrioten bestritten, welche antworten, die Geistlichkeit sey gleicher Weise in allen andern Theilen der Republik mächtig, und eine plötzliche Veränderung des Hauptorts der Regierung würde in ganz Europa als ein Zeichen von Furcht und Schwäche angesehen werden, welches die Republik vollends verächtlich machen dürfte.

— Fürst Esterhazy, sagt der Courier, wird auf seinen neuen Gesandtschaftsposten in Paris nicht vor dem Herbste abgehen. Das Personal seiner Gesandtschaft werden mehrere junge Männer aus den ersten Familien des hohen Adels bilden, an deren Spitze man den jungen Fürsten Metternich nennt.

— Man hat Nachrichten von einem Treffen erhalten, wobei sich die Mannschaft der Fregatte Najade, die der ehrenwerthe R. Spencer kommandirt, ausgezeichnet hat. Die Boote dieses Schiffes haben unter den Batterien von Bona eine algierische Kriegsbrigg geentert und in Brand gesteckt. Diese Expedition geschah unter den Befehlen des Lieutenants Quin. Die Boote benutzten die Dunkelheit der Nacht, um sich dem feindlichen Fahrzeuge zu nähern, enterten es und verließen es erst, nachdem sie solches an

allen Ecken angezündet hatten. Es sprang bei Tagesanbruch in die Luft, da das Feuer die Pulverkammer gefaßt hatte. Es lag hinten und vorn an Ketten vor Anker, ungefähr 20 Toisen von einem Fort entfernt, dessen Batterien mit 40 Stück Kanonen besetzt waren. Die Garnison, 400 Mann stark, machte auf die Engländer ein sehr lebhaftes Musketenfeuer, während die Kanonen sie mit Kartätschen beschossen; aller dieser Schwierigkeiten ungeachtet glückte ihr Unternehmen und, was zum Erstaunen, es wurde kein einziger Mann getödtet, nur 5 oder 6 Matrosen sind leicht verwundet.

— Wir erfahren, sagt der Kourier, daß es sehr wahrscheinlich ist, daß alle Streitigkeiten zwischen uns und den Algierern bereits beigelegt sind, wiewohl noch keine offizielle Nachricht davon an die Regierung gelangte. Nach den letzten Nachrichten von der Eskadre, wäre ein Vergleich auf der Basis des von Lord Exmouth geschlossenen Traktats getroffen worden. Allein eine neue Schwierigkeit hatte sich erhoben, als die Rede davon war, Hr. M. Donald in seine ehemaligen Verrichtungen als Konsul wieder einzusetzen. Der Dey, versichert man, weigert sich bestimmt, ihn wieder anzunehmen; allein wir wissen nicht, ob man später seine Bedenklichkeiten wird besiegt, oder auf die Forderung in Betreffe Hrn. M. Donald's verzichtet haben. Unsere Leser können sich erinnern, daß der Streit zwischen England und der Regierung von Algier ursprünglich wegen der unserem Konsul zugefügten Beleidigungen entstand, welcher diesen Barbaren nach ihrer Ansicht zu nahe getreten war, indem er eine Flagge auf seinem Hause in der Stadt aufpflanzte, da solches, dem Gebrauche nach, nur den Konsuln für ihre Landhäuser zusteht. Anderer Seits erklärt das nämliche Journal, weder am 23. Nachricht von dem Abschlusse des Friedens mit dem Dey von Algier, noch am 26. von der Aufhebung der Blokade erhalten zu haben, wie solches die französ. und italienischen Journale meldeten.

Osmannisches Reich.

Beschluß der biographischen Skizze des Pascha von Egypten.

Die freier athmenden Wahabiten rührten sich jezt auch wieder. Der Vice-König schreckte sie mit drohenden Kriegsrüstungen und endlich segelte sein Sohn Ibrahim nach Yambo in Arabien. Er hatte geschworen, sein Haar so lange wachsen zu lassen, bis er als Sieger zu den Seinigen zurückkehren würde. Der ältere Sohn Toussoun starb um diese Zeit an den Folgen seiner Ausschweifungen zu Rosette und ward in Kairo begraben. Ibrahim, einen französischen Generaladjutanten (Gaisière) zur Seite, versammelte alle seine Truppen und wurde in Folge eines glücklichen Streifzuges von der Pforte zum Pascha von drei Roßschweifen ernannt. Allein Ruhr und Fieber wütheten in seinem Lager lange. Als die Seuche nachgelassen, unternahm er einen neuen nicht minder glücklichen Streifzug, und das blinde Glück begünstigte ihn noch mehr durch den Uebertritt eines mächtigen Beduinen Scheiks auf türkische Seite. Der ganze glorreiche Feldzug endete mit der Gefangennehmung des Wahabiten-Fürsten Abdallah, der nach Konstantinopel geschickt und dort enthauptet ward, obgleich der Vice-König ihn gütig in Kairo aufgenommen und bei der Pforte um Gnade für ihn gefleht hatte. — Ibrahim hielt am 9. Dec. 1819 seinen Triumph-Einzug in Kairo. Auf den Feldzug gegen die Araber folgte ein nicht minder glücklicher gegen Nubien und Sennaar; denn der Vice-König fühlte das Bedürfniß, seine Krieger ohne Mannszucht aus Kairo zu entfernen. Das Heer zu diesem Feldzuge, gegen 6000 Mann, befehligte Ismael Pascha, ein anderer Sohn des Vice-Königes. Drei Ulema's zogen mit, um den südlichen Muselmanen aus dem Koran zu beweisen, daß es Pflicht sey, sich ohne Blutvergießen dem Herrn Egyptens zu unterwerfen. Nubien und Sennaar wurden — das leztere durch Uneinigkeit der regierenden Brüder — schnell erobert. Darauf unterwarf der Vice-König, der allen Gliedern seiner Familie den Ruf verschaffen will, seine Staaten erweitert zu haben, durch seinen Schwager, den Defterdar (Schatzmeister), die Neger-Provinz Kordofan nach tapferer Gegenwehr. Mit dem Jahre 1821 brach der Krieg zwischen der Pforte und dem Ali-Pascha von Janina und bald darauf die griechische Revolution aus. Hauptsächlich des Vicekönigs Betragen in diesen kritischen Umständen hat ihm seinen jezt so guten Ruf erworben. Während der Pascha von Acre die Kirche auf dem Berg Karmel zerstören ließ, während Brandschatzungen die Christen in Syrien niederdrückten, in Smyrna, auf den Inseln des Archipels, zu Konstantinopel das Blut in Strömen floß, verhinderte der Vicekönig in Egypten alle Plane fanatischer Ruhestörer und die flüchtigen Griechen fanden bei ihm gastfreundlichen Schutz. Doch ließ er im Julius 16 Kriegsschiffe auslaufen und vereinigte seine Flotte in den Dardanellen mit der türkischen. Eine Telegraphenlinie von Alexandria nach Kairo unterrichtete ihn schnell von den aus Konstantinopel eingelaufenen Nachrichten. Im Jahre 1822 ließ er Kandia mit 5000 Mann besetzen. Der Vicekönig hat ein, von Franzosen befehligtes, europäisch disciplinirtes, Negerkorps von 8000 Mann mit Regimentsmusik, und zu Farchout in Oberegypten eine Kriegsschule, vermittelst welcher sein egyptisches Heer mit der Zeit auf 40,000 Mann gebracht werden soll. — Der Handel liegt in Egypten, wie überall, zu Boden.

Am Schlusse des vorigen Jahres wurde der Vice-König durch die Ermordung seines Sohnes Ismael von beleidigten Negern tief gebeugt. Doch regiert er kräftiger als je. Die Zivilisation wächst sichtlich, seine Verwaltung ist fest, unpartheiisch und regelmäßig; mit Klugheit und Glück hat er sich dem Einflusse der hohen Pforte gänzlich entzogen; und bei dem jezigen Gange seiner Staats-Verwaltung darf man hoffen, daß der alte Staat der Pharaone etwas von seinem alten Rufe wieder erlangen und in dem edlen Austausche der Produkte von Künsten, Wissenschaften und Industrie, welche die Reichthümer der Nationen vervielfältigen, ohne irgend eine arm zu machen, seinen alten Rang wieder einnehmen wird.

Miszellen.

Hr. Professor Dittmar in Berlin weissagt für unser Flußgebiet (der Donau, des Lechs, der Iser, Inn und March) für den bevorstehenden September-Monat wenig Gutes. Seine Voranzeige der für den Monat September in gedachtem Fluß-Gebiete zu erwartenden Witterung lautet folgendermaßen: »Aus allen im Westen und Nordwest, deßgleichen im Süden und Südost liegenden Höhenzügen steigen Wolkenmassen und Nebel-Dünste mit jedem Morgen der ersten Woche d. M. in die Donauthäler und andere, ihnen in Deutschland nahe liegenden Fluß-Gebiete herab, die theils einigen Regen bilden, theils gegen die Mittagszeit sich zertheilen, und dadurch die Ansicht des Himmels wieder erheitern werden. Auch mehrere wolkenfreie und warme Abende werden ein angenehmes Sommerwetter bringen, am hohen Tage aber wird die Wärme auf 18 bis 20 Grad R. steigen. Kaum wird sich der Windstand in der zweiten Woche ändern, die Luftbewegung muß vielmehr, aus eben den vorhin genannten Weltgegenden, mit Haufen- und Nebelstrichwolken über die Thäler genannter Flußgebiete, wiewohl nur langsam, geschehen, und daher auch, bei Anhäufung des Gewölkes, mehr Regen, als in der ersten Woche, erzeugen. Mit jedem Tage wird die Wärme von 19 bis 20 Grad in den Mittagsstunden bis auf 11 Grad herabsinken, und werden einige Nächte kalt und einige Morgen kühl erscheinen. Heitere Stunden wird es vom 8. bis 15. Sept. wenig geben. Eine Luftzug-Aenderung läßt sich in der dritten Woche auch nicht, und folglich ebenfalls kein heiterer Morgen innerhalb dieses Zeitraumes erwarten. Trüber Himmel, Wolkenmassen, mehrere Regenstunden und dunstige Tage und sogar einige elektrische Erscheinungen werden zum beständigen Refrain dieser Woche gehören. In den Mittagsstunden wird man eine mäßigere Wärme, zwischen 13 und 16 Grad und des Morgens 3 bis 4 Grad weniger am äußeren Thermometer beobachten. Bei den konstanten Winden von West, Süd, Süd-Ost und Nordwest, wird die Aussicht, für die letzte Woche des Herbstmonates, nicht erfreulicher; vielmehr werden trübe Tage mit Regenstunden und fortwährenden Wolkenzügen abwechseln, selten starke Winde sich erheben und die Sonne wird sich wenig blicken lassen. Erst gegen das Ende dieser Woche wird sich eine bemerkbare kühlere Temperatur einfinden.

Wien, vom 20. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 94$^{9}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 —; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2$^{1}/_{2}$ pCt. 50$^{3}/_{4}$; Bank-Aktien 1120$^{9}/_{10}$ Kurs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: (Vierte Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven) Der neue Gutsherr. Eine komische Oper in 1 Akt, nach dem Französischen von J. F. Castelli, Musik von Boieldieu. Den Beschluß macht ein neues Divertissement.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) Die Wiedervergeltung, oder: Ein Abentheuer des Königs Stanislaus; Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Kurländer.

Sonntag: Rosamunde, die fürstliche Hirtin; romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Helmina von Chezy.

1711. (3b) Es sucht jemand bis Anfang September einen Reisegefährten, welcher jedoch seinen eignen Wagen haben müßte, um mit selben auf gemeinschaftliche Kosten mit Extra-Post nach Wien zu reisen. D. U.

1721. (2 a) **Bekanntmachung.**

Zur Preise-Vertheilung, welche am 28. dieses Monats um 12 Uhr statt finden wird, ladet geziemend ein

München den 24. August 1824.

die

königliche Central-Veterinär-Schule.

1675 (2 b) **Versteigerung.**

Den 27. dieses werden in der St. Annastraße, nächst dem Damenstift Nro. 1168 über 2 Stiegen, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, nachstehende Effekten, als: Preciosen, Uhren, Silber, Kupfer und Zinn, Bett- und Leibwäsche, Frauenkleider, Meubeln und andere Fahrnisse an die Meistbiethenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich veräußert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 18. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

Häcker, Direktor.

Rhein.

1671. (3 c) Es sucht jemand auf ein Anwesen von 34000 fl. Werth auf erste Hypothek ein Kapital von 1000 bis 3000 fl.

1712. Im Augustinerstock No. 1395 über eine Stiege sind zwei meublirte Zimmer, für 12 fl. zu beziehen.

1707. Ein Geistlicher in München, welcher sich durch viele Jahre der Erziehung und höhern Bildung der Jugend gewidmet hat, ist geneigt, einen Jüngling unter seine unmittelbare Aufsicht zu nehmen, und für seine religiöse und moralische Bildung, wie auch physische Verpflegung nach Kräften zu sorgen. — Nähere Aufschlüsse ertheilt die Expedition dieses Blattes.

1717. (2a) Zwei kleine Studenten können bei einem geistlichen quieszirenden Professor gänzliche Verpflegung und Unterricht erhalten. D. U.

1679. Am Färbergraben ist eine Wohnung im 2ten Stocke, bestehend aus 1 heitzbaren Zimmer vornheraus, 1 heitz- und 1 unheitzbaren Zimmer rückwärts, nebst Küche, Holzlege und Abtritt für 100 fl. am Ziel Michaeli zu beziehen, und das Nähere im Krottenthale Nro. 712 über 2 Stiegen rückwärts, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu erfragen.

1713. Da nach Beilage der allgemeinen Zeitung No. 151 der Absatz der Loose der Ausspielung von 4 Häusern in Baden bei Wien auch im Königreiche Baiern allergnädigst erlaubt wurde, so machen wir hiemit bekannt, daß wir Loose dieser Ausspielung in Kommission übernommen haben. Das Stück kostet 6 fl. Konv. Münz. Die 4 Häuser bilden die 4 Haupt-Treffer. Für das erste mit einem Dominical-Zehent wird eine Ablösungs-Summe von 80,000 fl. in 20ern oder 96,000 fl. in unserm Gelde geboten, für das zweite 24,000 fl. in 20ern oder 28,800 fl., für das dritte 12,000 fl. in 20ern oder 14,400 fl., und für das vierte 6,000 fl. oder 7,200 fl. und G. Treffer sind in allen 10,600. Wer 10 Loose abnimmt, erhält ein rothes Gratis-Gewinn-Loos darein, so lange welche vorhanden sind. Diese rothen Loose, welche auf alle Gewinnste mitziehen, erhalten wenigst 1 Dukaten in Gold.

Sebast. Pichler seel. Erben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 203** 27. August 1824.

Deutschland.

Baiern. Sonntags den 22. August strömte ein großer Theil der Landleute aus allen Thälern nach Berchtesgaden herein und war auf das innigste erbaut, als S. M. der König im Oratorium der heiligen Messe beiwohnten. Der ganze Platz war hierauf mit Menschen besetzt. S. k. H. der Prinz Karl reisten wieder nach München zurück. Alles eilte an den Königssee, um den für den heutigen Tag daselbst angeordneten Freudenfesten beizuwohnen. Das Wetter zeigte sich aber so ungünstig, daß S. k. Maj. nach Allerhöchstdero Wunsche nicht dahin abfahren konnten. Weil nun der auf einen gewissen Zeitpunkt am Königsberge vorbereitete nasse Holzsturz nicht mehr zurückgehalten werden konnte, so wurden mit Genehmigung der k. Behörden die am Königssee anwesenden zahlreichen Menschen aus allen Ständen auf 16 Schiffen hinausgerudert, um diesem großen Schauspiele beizuwohnen. Endlich gingen 70 Klafter Holz (Bäume von 3 Umgriffen, rund, wie sie sind, nach dem Maaße abgeschnitten) unter einem ausserordentlichen Gebrause oben los. Das von der Erde braungefärbte Wasser vermischte sich mit der Silberfarbe des Königsbaches und so schäumte, tos'te und schnellte es die schweren Hölzer wie Schwefelspähne von der Felsenwand in den See hinunter. — Von da fuhren die Schiffe an den Mitterling, wo einige Böller losgelassen wurden. Im nemlichen Moment brachten der k. Landrichter Hr. Karl von Coulon, der k. Haupt-Salzamts-Salinen-Inspektor Hr. W. Knorr, nebst dem Kassier Hrn. Anton Possert und Oberbergmeister Hrn. Joh. Friedr. Rode die Toasts auf das Wohlseyn Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und des ganzen königl. Hauses aus, und das Echo donnerte siebenmal jeden Schuß und das Vivatrufen von allen Schiffen um die hohen Gebirge herum nach. — Als man bereits einen Theil des Rückweges zurückgelegt hatte, brachte ein Eilschiff die Nachricht, daß Se. Maj. der König bei der günstiger scheinenden Witterung den See mit Allerhöchstdero Gegenwart beglücken werden. — Alles schien durch dieß Wort wie neu belebt und nichts ist im Stande, den Eifer der Schiffleute zu beschreiben, um in der größten Schnelligkeit zur Einfahrt am See zurückzukehren. Mit dem lautesten Jubel wurde dort die königl. Familie empfangen, als sie das königl. Schiff bestieg. Ein Musik-Schiff voran, nahmen mehr als 16 größere und kleinere Schiffe das Königsschiff in die Mitte und ruderten von Neuem in den See hinein. — JJ. kk. MM. geruhten links am See an der nunmehr dem Staate zugehörigen, von dem Pfarrer Wallner und seinem Bruder am Kessel begründeten romantischen Anlage mit der ganzen Gesellschaft auszusteigen und mehr als 400 Schritte hoch in die Felsenkluft hinein zu dem mehr als dreifach herabstürzenden Wasserfall über Felsen-Gänge und kleine Brücken hinaufzusteigen. Von der aus den Wolken wieder hervorgetretenen Sonne beschienen, flimmerte dort aus dem Wasserstaube der schönste Regenbogen wie ein Bote des Himmels dem geliebtesten Königs Paare entgegen. Ein Schauspiel, welches sich unmöglich mit Worten schildern läßt und selten mit einer solchen Herrlichkeit wie gerade in diesem Momente zu sehen war. — Nun ging es zu dem an einer Felsenwand rechts vorbereiteten trocknen Holzsturze vorwärts. Dort stürzte in 2 Abtheilungen eine große Quantität Holzes an den Felsen herunter. Einige Stämme spalteten, andere zersplitterten sich auf dem harten Wege, während die dritten Felsentrümmer los sprengten und schon im Fallen ein Donnerartiges Getöse hervorbrachten. Wie die Hölzer aller in den See hineinfielen, glaubte man bald das Plenkeln der Vorposten, bald ein Peloton-, bald Kanonen-Feuer zu hören und jeder Stamm warf einen Wasserstrahl in die Höhe, so schäumend und dick, als oben der Nymphenburger Sprung ist. — Am Platze des Echo spielte die Musik in Pausen und von einer Meile her glaubte man ihre Töne wieder zurück zu vernehmen. — Auf dem Rückwege bildeten die Schiffe, welche das Königsschiff begleiteten, verschiedene Abwechslungen. Die kleineren ruderten wohl auch in die Wette, wo es denn den Zurückbleibenden an Scherzreden nicht fehlte. — Eine kleine Ziegenfamilie schien an der Wand gleichsam bestellt zu seyn, um die Gesellschaft mit ihren Bocksprüngen zu belustigen. Eine Sennerin wanderte am schmalen Felsenwege besonnen ihren Gang und von Ufer zu Ufer erscholl die Luft von dem Lustgeschrei der Ruderer und Bergleute. Selbst die Holzarbeiter, welche den Holzstoß losgelassen hatten, waren in der größten Erhitzung den Seitensteig heruntergekommen, um ihrem Könige nachzurudern. Am See und in der Residenz wurden Ihre königl. Majestäten von dem zahlreich versammelten Volke jubelnd empfangen und die wiederholten Freudenfeuer an den Bergen wollten der Nacht ihr Recht abgewinnen.

Montags, den 23. August, kehrten Ihre k. Majestäten von den Segenswünschen aller guten Unterthanen begleitet, wieder nach Tegernsee zurück und ließen nebst andern Wohlthaten, welche Allerhöchstdieselben bereits erwiesen hatten, auch eine beträchliche Summe für die Hausarmen zurück. Man hört hier nichts als die Gefühle der innigsten Anhänglichkeit und Dank-

barkeit aussprechen. Am 24. August krachte das Freuden-Schießen auf der Stoißer-Alpe, k. Landgerichts Reichenhall, welches die Holzmeisterschaften am Stoißberg mit obrigkeitlicher Erlaubniß zum Gedächtniß des unvergeßlichen 16. Februar, daselbst angeordnet haben. — Und so wollen wir denn die Alpenblume Edelweiß nicht umsonst auf unsern Hüten getragen haben. Sie glänze als das Sinn-Bild unserer reinen Anhänglichkeit für unsern König und für unser Vaterland.

Niederlande. Brüssel, vom 18. Aug. Herr v. Navia, Geschäftsträger Sr. kathol. Maj. am niederländischen Hofe, ist von Paris hier eingetroffen.

— Sir R. Wilson ist von Amsterdam im Haag angekommen; er begibt sich nach Aachen.

Frankreich.

Paris, vom 17. Aug. Die Rente, zu 100, 70 eröffnet, stieg auf 101 Fr. — Um 3¾ Uhr war der Kurs 101, 5.

— Man spricht mit großem Lobe von einem Geschenke das der König von Preußen Sr. Maj. geschickt haben soll, und das in einer mit goldenen und silbernen Lilien und andern Stickereien vom besten Geschmacke gezierten Schabracke besteht. Man glaubt, daß sie für Se. kön. Hoh. den Herzog von Angouleme bestimmt sey.

— In Lyon ist die vom 22. Dez. v. J. datirte päbstliche Bulle publizirt worden, welche den Kardinal Fesch Erzbischof von Lyon, der Ausübung der erzbischöflichen Geschäfte enthebt und solche dem Bischof von Limoges, als apostolischen Verwalter, überträgt.

— In den letzten 5 Jahren sind in Paris nach amtlicher Zählung, 11,000 Häuser erbaut worden.

— Die Stadt Saragossa genoß der vollkommensten Ruhe, als folgendes Ereigniß, wobei es zum Hand-Gemenge zwischen den Linientruppen und den Freiwilligen kam, den Frieden für den Augenblick stört. Der Hr. Graf d'Espagna, Generalkapitän, hatte den königlichen Freiwilligen den Befehl ertheilt, keine Waffen außer dem Dienste zu tragen; diesen Befehl erneuerte er am 31. Juli, beifügend, er werde zu dessen Vollziehung Gewalt anwenden. Einige Freiwillige glaubten, der geheime Zweck des Generalkapitäns gehe dahin, sie zu entwaffnen; dem zu Folge gingen am andern Tage Mehrere mit ihren Säbeln bewaffnet aus. Eine ziemlich große Anzahl ahmte dieß Beispiel nach. Als der Hr. Graf d'Espagna diesen Ungehorsam erfuhr, stieg er zu Pferde, ließ die Linien-Truppen unter das Gewehr treten und verhaftete die Freiwilligen, die auf den Straßen getroffen wurden; die, so auf dem Spaziergang versammmelt waren, zogen ihre Säbel; allein man ergriff sie und bald traf man keinen Einzigen mehr auf den Straßen an. Die französische Garnison war unter das Gewehr getreten. Der Generalkapitän hat befohlen, daß diejenigen Individuen, so an dem Tumulte Theil genommen, aus der Liste ihrer bezüglichen Kompagnien gestrichen werden sollten. Die Ruhe ist bald wieder hergestellt und seitdem nicht wieder gestört worden.

— Heute sagt die Quotidienne, das Projekt, neue Pairs zu ernennen, sey aufgegeben worden; hierzu hätte es bedurft, bemerkt die Etoile, daß es wirklich statt gefunden.

— Der Moniteur theilt eine königliche Ordonnanz vom 17. d. M., in Betreff der den hinterlassenen Wittwen und Waisen richterlicher Personen zu bewilligenden Pensionen und Unterstützungen, mit.

— Eine andere königliche Ordonnanz vom 16. d. M. verfügt die Fortdauer früherer Ordonnanzen, wodurch die Abgaben von fremder Wolle, Merinos- und Metis-Schafen und von Guineas bestimmt, die Einfuhr des Bleiweißes aber, außer wenn es pulverisirt ist, verboten wird.

— Man weiß nicht, heißt es in der Etoile, woher die Quotidienne und der Constitutionnel das nunmehr auch schon in andere Blätter übergegangene Mährchen von einer geheimnißvollen Person genommen, die aus einer englischen Korvette zu Barcelona an's Land gestiegen und verhaftet worden wäre. Wir leben nicht mehr in der Zeit der eisernen Maske. Nirgends kann irgend Jemand mehr unbekannt bleiben und noch weniger, wenn man sich an Bord einer englischen Korvette an den Küsten von Barcelonna zeigt. Wir können die Quotidienne versichern, daß keine geheimnißvolle Person zu Barcelonna war und daß die von ihr erwähnte Verhaftung grundlos ist. Mit eben so viel Wahrheit sagt uns der Courier, Mahon sey von den Engländern genommen, und eben so wenig ist an der vorgeblichen Krankheit, die, nach dem Journal du Commerce, in Estramadura herrscht. Wir verweisen das nämliche Journal auf die Nachrichten, die wir aus Kadix mittheilen (siehe die gestrige polit. Zeitung). Was die spanischen Cadres anbetrifft, die, wie es sagt, eine französische Goelette nach der Havannah überführen soll, so glauben wir, es versichern zu dürfen, daß unsere Schiffe in keinerlei Weise zu diesen Transporten dienen. In Betreff der Proklamation des Königs von Portugal hat es Recht, wenn es sie als abgeschmackt behandelt. Alle in Spanien verbreiteten Proklamationen dieser Art verdienen durchaus keinen Glauben. Alles endlich, was der Pilote über die Zurückberufung des Generals Digeon und die deßfalls angegebenen Motive sagt, glauben wir für völlig grundlose Behauptungen ansehen zu dürfen.

Rußland.

Petersburg, vom 7. Aug. Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach den an der Wolga gelegenen Südprovinzen des Reichs, namentlich Kasan, Saratow, Astrachan, Orenburg ic. wird am Schluße dieses Monats statt finden. Ende Oktobers werden Se. Maj. wieder hier erwartet.

— Vorgestern Nachmittags traten JJ. KK. HH. der Großfürst Nikolaus und Se. durchlauchtigste Gemahlin ihre Reise von Kronstadt nach Dobberan an.

— Der Freischütz ist von Hrn. v. Solew in's Russische übersetzt erschienen und bereits mehrere Male gegeben worden.

Großbritannien.

London, vom 16. Aug. Konsol. 3 Proz. 92⅞.

— Der König hat vorgestern, Samstags, einige Stunden in London zugebracht. Se. M. hat seine Minister empfangen und hierauf dem Geheimenrathe präsidirt; gleich hernach sind Höchstdieselben nach Windsor wieder abgereist. In jener Rathssitzung wurde beschlossen, das Parlament vom 24. Aug. bis auf den 4. November zu prorogiren.

— Wir erfahren, sagt der Sun, aus einer achtungswürdigen Quelle, daß der französ. Botschafter unserer Regierung die amtliche Nachricht von dem Abschlusse des Friedens zwischen dem Dey von Algier und England mitgetheilt habe. Diese Nachricht wurde zuerst Lord Melville, der seit seiner Rückkehr von Plymouth Ryde bewohnt, zugestellt.

— Wir sind, sagt der British-Monitor, im Stande zu versichern, daß eine Unterhandlung wegen einer neuen Anleihe, im Namen der Krone Spanien, auf dem Tapete ist. Diese Fonds sollen zur Ausrüstung einer furchtbaren Expedition gegen die südamerikanischen Insurgenten vornehmlich verwendet werden.

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 26. Juli.

Seit mehreren Tagen war das Gerücht in vollem Umlauf, daß eine hydriotische Eskadre die Insel Ipsara wieder eingenommen, einige tausend Mann von der darauf zurückgelassenen türkischen Besatzung überwältiget und mehrere Schiffe von der Flotte des Kapudan Pascha zerstört oder weggeführt habe. Briefe aus Smyrna bestätigten dieses Gerücht. Die Regierung, die nicht die mindeste Kenntniß von einem solchen Vorfall zu haben behauptet, glaubt sich berechtigt, das Ganze für eine Fabel zu erklären.

Wir sind nichts destoweniger der Meinung, daß das Gerücht, die Uebertreibungen abgerechnet, gegründet war. Obgleich die zahlreichen Berichte von Smyrna einander in so vielen Punkten widersprechen, daß es überhaupt kaum möglich ist, irgend eine Thatsache aufs Klare zu bringen, so scheinen doch die folgenden der Wahrheit am nächsten zu liegen.

Einige der ipsariotischen Schiffe, welche der Katastrophe vom 3. Juli durch die Flucht entgangen waren, boten bei ihrer Ankunft zu Hydra alles auf, um schleunigen Beistand zu erwirken, wovon sie sich, da bei ihrer Abfahrt von Ipsara zwei der stärksten Verschanzungen der Insel noch nicht bezwungen waren, einigen Erfolg versprechen mochten. Die Hidrioten liefen auch wirklich in größter Eile mit 30 bewaffneten Fahrzeugen aus, landeten bei Samos und nahmen dort albanesische und andere Truppen an Bord. Am 16. erschienen sie vor Ipsara; das Schicksal der unglücklichen Insel war längst entschieden. Der Kapudan Pascha hatte nicht mehr als 6 bis 700 (nach seiner eigenen Angabe sogar nur 300) Mann, einige zum Transport der Beute bestimmte Barken und ein paar Kanonierschaluppen zurückgelassen. Nachdem die Hydrioten diese zerstört und die türkische Mannschaft niedergehauen hatten, begaben sie sich sogleich wieder auf den Rückzug. Eine türkische Fregatte, die ihrer Eskadre begegnete, gerieth mit derselben ins Gefecht, schlug sich aber durch und kam unbeschädigt auf der Rhede von Mitylene an. So wird die Sache in den glaubwürdigern Berichten erzählt, deren Verfasser jedoch für die Genauigkeit ihrer Erzählung selbst nicht stehen, da alles noch auf unverbürgten Sagen beruht.

Bei der Kürze und Trockenheit der türkischen, der Unvollständigkeit oder Unzuverlässigkeit aller fremden Berichte, hält es schwer, über die nähern Umstände einer Begebenheit, wie die Zerstörung von Ipsara, authentische Data zu sammeln. Ueber den letzten Akt des blutigen Kampfes sind indessen die Nachrichten so einstimmig, daß sie völligen Glauben verdienen. So geringe der Widerstand am Tage der Landung gewesen war, so nachdrücklich war er am folgenden Tage. Die in dem Fort Sankt Nikolas eingeschlossenen Ipsarioten und Albaneser vertheidigten sich bis zum 4. Juli Abends mit vieler Standhaftigkeit und Tapferkeit, bis sie zuletzt, durch einen Entschluß heroischer Verzweiflung, sich selbst und den Feind mit ihnen, zerstörten. Als die Türken bei dem Sturm gegen diese Verschanzungen bereits auf mehrern Seiten die Wälle erstiegen hatten, erfolgte eine fürchterliche Explosion, die in wenig Augenblicken alles in die Luft sprengte und Sieger und Besiegte gemeinschaftlich unter den Trümmern begrub. Daß das Fort Paliocastro, welches ebenfalls bis auf den späten Abend Widerstand leistete, das nemliche Schicksal gehabt habe, ist weniger gewiß, doch sehr wahrscheinlich. Der Verlust der Türken muß an diesem Tage viel beträchtlicher als am 3. gewesen seyn.

Die geflüchteten Ipsarioten schreiben ihr Unglück der Verrätherei der Albaneser zu. Wenn die Beschuldigung irgend einen Grund hat, so kann sie höchstens nur diejenigen treffen, denen die Vertheidigung eines oder des andern Punktes anvertraut war. Die 600 Albaneser, die in den Schanzen von St. Nikolas umkamen, hatten sicher nicht als Verräther gefochten; und in dem Jafta (Bulletin), welches, nach hergebrachter Art, die hier ausgestellten Köpfe und Siegeszeichen begleitete, heißt es ausdrücklich, „das Schwert habe weder die Ipsarioten selbst, noch die „in ihren Diensten stehenden Albaneser verschont."

Die türkische Flotte lag seit der Einnahme von Ipsara bei Mitylene vor Anker. Der Kapudan-Pascha, der bis zum 17. selbst noch auf dieser Insel war, sie aber am 21. verlassen haben soll, hat an die Samioten wiederholte und dringende Ermahnungen, durch freiwillige Unterwerfung neuem Blutbade vorzubeugen, erlassen und ihnen zur Annahme derselben eine Frist von 20 (nach andern von 30) Tagen vergönnt. Leider ist wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß seine Anträge Gehör finden. Die türkische Flagge soll wirklich am 9. und einigen folgenden Tagen darauf auf Samos geweht haben, nachher aber wieder verschwunden seyn.

— Die Unternehmung gegen Samos ist übrigens, nach dem Urtheil aller Sachverständigen, noch viel schwieriger als die gegen Ipsara; die Anzahl der Bewaffneten ist dort dreimal so stark als sie hier war und die in den letzten Jah-

ren ungehindert vermehrten Vertheidigungs-Anstalten aller Art lassen einen hartnäckigen Widerstand erwarten. Dagegen strömten von allen Seiten neue Schaaren asiatischer Truppen zu der Armee des Kapudan Pascha. Die Hydrioten und Spezioten werden das Aeußerste versuchen, um Samos nicht fallen zu lassen. Sie haben ihre Weiber und Kinder größtentheils nach Morea geschickt. Ihre Fahrzeuge und Brander durchkreutzen das Meer in allen Richtungen. Ein Theil derselben war indessen, noch vor der Einnahme von Ipsara, der ägyptischen Flotte entgegen gegangen, in der Hoffnung, gegen die zahlreichen Transportschiffe derselben einen entscheidenden Schlag auszuführen.

Nach Berichten aus Alexandria waren daselbst in den letzten Tagen des Juni, zwischen 12 und 16,000 Mann regulirter Truppen versammelt. Man glaubte aber nicht, daß die Einschiffung derselben früher, als gegen Ende des Juli vor sich gehen würde.

Die Gemüther aller Parteien sind durch die neuesten Kriegsvorfälle und die unruhige Erwartung der zunächst bevorstehenden, in solche Spannung versetzt, daß ein unter andern Umständen nicht unwichtiges Ereigniß, die Absetzung des griechischen Patriarchen, nur geringen Eindruck gemacht hat. Da diese Maßregel ungefähr gleichzeitig mit der Einnahme von Ipsara bekannt ward, so war man geneigt, sie aus politischen Rücksichten zu erklären. Es ist aber gegenwärtig außer Zweifel, daß der Patriarch Eugenio auf Anstiften seiner eigenen Geistlichkeit entfernt wurde. Der bisherige Bischof zu Seres, Chrysanto, ist zu seinem Nachfolger ernannt, auch bereits am 20. mit dem gewöhnlichen Ceremoniell in seine neue Würde eingesetzt worden.

An die Stelle des jüngst verstorbenen Jahja Efendi hat der Sultan den Ischack Efendi, einen aus Janina gebürtigen, zum Mohamedanismus übergetretenen Hebräer, der seit mehreren Jahren Professor der geometrischen Schule war und im Rufe großer Gelehrsamkeit und eines guten Charakters steht, zum Pfortendollmetsch ernannt.

Miszellen.

Mailand, vom 19. Aug. Auf dem Teatro alla scala von Mailand wird jezt die Oper Maometto, mit Musik von Rossini gegeben. Es dürfte, zumal für deutsche Leser, nicht uninteressant seyn, folgende Aeusserungen der Gazzetta di Milano vom 19. August hierüber zu vernehmen.

»Die Geschichte« so heißt es daselbst, »hat zwei Mohomeds; zwei hat auch die ernsthafte Oper: den Gründer des Islamismus und den Erstürmer von Negroponte. Winter sezte den ersten, Rossini den andern in Musik. Wer sich an jenen erinnert, kann nicht an diesen mehr denken, denn Galli's Arie, die besser mit einfacher Begleitung als mit vollem Orchester gehört würde, und die ewige Stretta der Zoralde wiegen nicht eine einzige jener musikalischen Phrasen auf, womit Winter in seiner berühmten Invokation alle Gemüther mit unaussprechlicher Wonne erfüllt. Ich begreife daher nicht, wie man dem zweiten Mahomed den Vorzug vor dem ersten geben konnte, oder man muß glauben, daß es einzig geschah, weil Galli, der sich übrigens in seiner Darstellung des Zopiro mit einem Ruhme bedeckte, iden sonst kein Sänger zu erreichen im Stande ist, dem öffentlichen Vergnügen das Opfer brachte, auf der Bühne zu Pferd zu erscheinen. Rossini's Mahomed gefiel zu Venedig, wo er das Erstemal gegeben wurde, nicht; Rossini selbst soll diese Geburt seines Genies eben nicht hoch achten, was ihm übrigens zur Ehre gereicht.«

Dasselbe Journal führt unter den Opern, welche man in Mailand zu sehen wünscht, perchè il loro effetto è sicuro, Winters Maometto zuerst an.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) Die Wiedervergeltung, oder: Ein Abentheuer des Königs Stanislaus; Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Kurländer.

Sontag: Rosamunde, die fürstliche Hirtin; romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Helmina von Chezy.

(3 c) **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Die königliche Hof- und Central-Bibliothek ist während der Ferien der königlichen Akademie der Wissenschaften geschlossen.

Da diese Zeit unter andern auch zur Einforderung und Generalrevision der ausgeliehenen Werke bestimmt ist, so wird diese amtliche Einfoderung hiedurch öffentlich angekündigt, und werden alle und jede aus der königlichen Hofbibliothek entlehnten Werke vor Ende dieses Monates August zurück erwartet.

Wer diese Zurücksendung unterlassen würde, hätte in Folge früherer allerhöchsten Bestimmungen den Verlust der ferneren Ausleihbegünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieser Unterlassung an die allerhöchste Stelle zu gewärtigen.

Für den äußeren Bedarf königlicher Behörden und höherer wissenschaftlicher Anstalten, so wie für den Besuch auswärtiger Literatoren bleibt die Bibliothek am Dienstag und Freitag zwischen zehn und zwölf Uhr offen. Die während dieser Zeit von obigen Stellen gewünschten Werke müssen jedoch der nöthigen Zeiteintheilung wegen, am vorhergehenden Tage und in den nämlichen Stunden mittelst deutlicher schriftlicher Angabe des Bücher-Titels und des Namens des Herrn Entlehners begehrt werden.

München, den 10. August 1824.

Königliche Akademie der Wissenschaften.

1674 (3 b) **Versteigerung.**

Dienstag den 31. August von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, werden in der Dienersstraße Nro. 139 im 1 Stocke, nachstehende Gegenstände, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Mehrere Schnüre orientalischer Perlen mit Brillantenschließe, Ohrenringe, Halskreuze mit Brillanten, Rubin und Perlen besezt, ein silber und vergoldeter Kreuzpartikel, silberne Messerbestecke, Becher, so anders.

Ein Tauszeug mit Goldspitzen, Tisch- und Bettwasch, Sack- und Halstücher, Kanapee, Sessel, Komod- und Kleiderkästen, Zinn und Kupfer, so andere Hausgeräthschaften, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

1711. (3c) Es sucht jemand bis Anfang September einen Reisegefährten, welcher jedoch seinen eignen Wagen haben müßte, um mit selben auf gemeinschaftliche Kosten mit Extra-Post nach Wien zu reisen. D. U

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend Nro. 204 28. August 1824.

Deutschland.

Preussen. Berlin, vom 21. Aug. Se. Majestät der König haben den bisherigen Vice-Konsul Delbrück zu Bourdeaux zum Konsul daselbst zu ernennen geruhet. — Der General-Intendant der königl. Schauspiele und Kammerherr, Graf v. Brühl, ist nach Dresden abgegangen. — Der Hr. Staatsminister, Freiherr v. Altenstein hat sich nach dem Kurorte Kissingen im königlich baierischen Untermainkreise begeben, wo sich Dieselben zur Zeit noch zum Gebrauche einer Kur befinden.

Königsberg, vom 14. Aug. Seit dem 11. d. M. bis heute ist die hiesige Garnison von hier nach Danzig ausmarschirt, woselbst das erste Armeekorps zum großen Manoeuver zusammengezogen wird. Die Abwesenheit der Garnison wird dem Vernehmen nach bis gegen das Ende des künftigen Monats dauern.

Frankreich.

Paris, vom 20. Aug. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 95 C. — Es ist nun bei Lerouge der erste Band der Memoiren des Joseph Fouché, Herzogs von Otranto, Ministers der allgemeinen Polizei erschienen.

Der Verfasser drückt sich über das Verbrechen vom 21. Jäner (die Verurtheilung Ludwig des XVI. zum Tode) folgendermaßen aus: „Es gibt ein Votum, das „sich durch nichts rechtfertigen läßt. Ich muß es ohne „Schaam, wie ohne Schwäche gestehen, daß es mich Gewissensbisse kennen lehrt, aber ich nehme Gott zum Zeugen der Wahrheit: es war im Grunde weniger der „Monarch, den ich zu treffen vermeinte (denn Er war gut „und gerecht), als das, mit der damaligen neuen Ordnung „der Dinge unverträgliche Diadem."

Merkwürdige Worte in dem Munde eines Königsmörders und sehr von denen des Thibaudeau (Mitgliedes des Nationalkonvents) verschieden, der sich rühmte, daß er nichts abzuschwören habe.

Diese Memoiren Fouché's, sagt die Etoile, sind sehr merkwürdig und interessant, und man darf beifügen, daß sie eine Maße politischer Ideen in sich fassen, welche von Staatsmännern mit Nutzen in Betrachtung gezogen werden können. Sie enthalten sehr viele besondere Umstände, welche man anderswo nicht trifft, und welche die Menschen malen und die Dinge erklären. Die Erzählung schreitet rasch und ohne Aufhalt voran und die Schreibart gleicht ganz der Festigkeit, welche den sehr decidirten Charakter des Verfassers bezeichnet. Ebendeßhalb zweifeln wir auch nicht an der Aechtheit dieser Memoiren, obgleich sie uns, vor ihrer Durchlesung, ziemlich verdächtig erschienen. Man verspricht uns einen zweiten Band. Der erste enthält nach einem allgemeinen und sehr gedrängten Gemälde der französischen Revolution, die Geschichte des Direktoriums und Buonaparte's bis zu dessen Vermählung mit der österreichischen Erzherzogin. — Der Verfasser, wie man leicht denken kann, vergißt sich nicht, was auch nicht anders seyn konnte, da er an den Begebenheiten, die er erzählt, einen so großen Antheil genommen. Man sieht, daß er uns allenthalben einen hohen Begriff von seiner Gewandtheit beizubringen sucht; aber man muß auch wirklich gestehen, daß er ein sehr gewandter Mann war. — Man hat viel über den 18. Brumaire und Buonaparte's Usurpation geschrieben. Diese Periode scheint uns besser und vollständiger in diesen Memoiren behandelt als in irgend einem andern Werke dieser Art. Der Verfasser zeigt uns mit sehr scharfer Beurtheilungskraft die Nichtigkeit jener vorgeblichen Volkswahl, jener ergebenen Millionen, welche aus Buonaparte Anfangs einen lebenslänglichen Konsul, dann einen Kaiser gemacht. — Es figuriren viele Personen in diesem Werke. Wir halten die Urtheile, welche der Verfasser über sie fällt, im Allgemeinen für billig und mäßig. Dem Leser werden gewiße Sonderbarkeiten nicht entgehen, die sich dabei befinden. So z. B. berichtet uns der Verfasser, daß er, als Minister der allgemeinen Polizei, täglich tausend Franken der Madame Buonaparte und monatlich fünf und zwanzig tausend Franken einem bei der Person des ersten Konsuls Angestellten gab, um immer sogleich von Allem in Kenntniß gesetzt zu werden, was im Innern des Kabinets der Tuillerien vorging. — Fouché verdammt die Ermordung des Herzogs von Enghien und theilt über die Beweggründe dieses furchtbaren Verbrechens Details mit, die uns die Wahrheit selbst zu seyn scheinen. Mit einem Worte: Fouché's Memoiren enthalten nützliche Wahrheiten für die Zeitgenossen und vortreffliche Materialien für die Geschichte.

Spanien.

Mehrere Journale, sagt die Etoile vom 21. August, sprechen von Insurrektionen in den Gebirgen von Ronda und in Estramadura. Wir können unsere Leser versichern, daß daran nichts Wahres ist als Folgendes: Am 3. dieß zeigten sich einige Konstitutionelle vor Tarifa, wo sie Einverständnisse hatten. Da der Platz nur von 50 oder 60 Mann besetzt war, so wurde er ihnen überliefert. Ihr erstes Geschäft war, die Konstitution daselbst zu verkünden. Zu gleicher Zeit entdeckte General Odonnel im Lager von St. Roch eine Verschwörung und übergab die Schuldigen einem Kriegsgerichte. Die Gebirgseinwohner der Sierra

de Ronda selbst halfen diese Bewegung ersticken. Am 4. wurde ein Angriff auf Estepona versucht. General Latour-Foissac sendete Truppenabtheilungen auf die beiden Orte, wo sich die Insurrektion gezeigt hatte, die übrigens blos das Werk von 2 bis 300 zusammengerotteten Menschen ist. Der General selbst war wegen den Folgen derselben ganz außer Sorgen.

Großbritannien.

London, vom 17. Aug. Konf. 3 Proz. 93⅞.

— Die Regierung hatte nun direkte Depeschen von Sir Henry Neale mit der Anzeige des mit Algier abgeschlossenen Friedens erhalten. Man sah derer Bekanntmachung durch die Hofzeitung entgegen.

— Der Kourier erzählt, nach Briefen aus Kadix vom 27. Juli habe die Ankunft eines französischen Geschwaders von 1 Linienschiff und 6 Fregatten und dessen Vereinigung mit dem in der Bai liegenden Geschwader von ungefähr gleicher Stärke, als man beide nach Westen hin absegeln sah, zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gegeben. Einige glaubten, der französische Admiral begebe sich nach Toulon, nach Andern hätte er versiegelte Befehle, die er erst auf der hohen See öffnen dürfe. (Die Etoile wiederholt ihre Versicherung, daß dieses Geschwader, das dem Kourier so viel Schrecken einjage, nur zu Uebungen bestimmt sey.)

— Der Kourier erklärt auch das Vorgeben, daß die Ausrüstung der zwei Transportschiffe suspendirt sey, welche Verstärkungen nach Cape-Coast bringen sollen, für ungegründet.

— Als ein Zeichen, daß das Anerkenntniß Goethe's auch in England sich immer mehr befestigt, verdient bemerkt zu werden, daß in der Anzeige von einer kürzlich erschienenen Uebersetzung seiner Selbstbiographie, unser Dichter ausdrücklich mit Shakespeare, Dante und Cervantes auf gleiche Linie gestellt wird.

— Nach einem englischen Journale, dem Investigator, sind im Jahre 1823 über eine Million Schäffel Menschen- und Thierknochen vom Kontinent in den Hafen von Hull mitgebracht worden. Der Verfasser dieser Notiz behauptet: man habe diese reichliche Ausbeute vorzüglich den Schlachtfeldern in Deutschland zu danken und alle diese Knochen würden in die Grafschaft York gebracht, wo sie durch Dampfmaschinen zu Pulver gerieben werden. In dieser Gestalt fährt man sie nach Doncaster, wo ein Hauptmarkt für Agrikultur ist, und verkauft sie als Dünger an die Pächter, welche besonders das Pulver aus Menschenknochen schätzen. „So“ schließt der brittische Journalist, „ist ein todter Soldat ein kostbarer Handelsartikel und es werden wenigstens die Knochen der englischen Soldaten, welche im Kampfe für ihr Vaterland fielen, wieder als Waare zurückgebracht, um ihren väterlichen Boden zu düngen.“

Osmanisches Reich.

Smyrna, vom 17. Juli. Der Smyrneen gibt folgenden Bericht über die Einnahme von Ipsara:

„Am 1. Jul. ging die türkische Eskadre, mit Inbegriff der Transportschiffe, aus 200 Segeln bestehend, von Mytilene ab und kam folgenden Tages gegen 5 Uhr Abends vor Ipsara an. Nachdem der Kapudan-Pascha die Insel mit diesem Wald von Masten beinahe umgeben hatte, schickte er mehrere Fregatten und Korvetten ab, um die verschiedenen Punkte zu rekognosciren; mehrere Kanonen-Schüsse wurden mit dem Feinde gewechselt, worauf jene Schiffe sich zurückzogen. Gegen 9 Uhr Abends trat eine Windstille ein. Um jeden Ueberfall zu vermeiden, gab der Admiral den Fahrzeugen das Zeichen, die Schiffslaternen aufzuziehen; denn er fühlte die Wichtigkeit dieser Expedition und vornehmlich besorgte er irgend einen kühnen Streich von der ipsariotischen Marine. Die Bewohner der Insel, begeistert von Freiheit und Vaterland, versammelten sich beim Anblicke des Feindes, um ihren letzten Entschluß zu fassen. Die Primaten, erwägend, daß die Zahl ihrer Streiter sich nur auf 6000 Mann belief, worunter beinahe 3000 Fremde, Albaneser genannt, hielten es nicht für angemessen, die Vertheidigung ihres Vaterlandes Miethlingen anzuvertrauen. Sie verfügten sofort, daß die Schiffe entwaffnet werden, die Seeleute den Dienst bei den Batterien versehen, von den Albanesern aber beschützt und unterstützt werden sollten; die Weiber, Kinder und Greise ließen sie, nebst weniger Mannschaft nur, zu ihrer Vertheidigung, auf die Schiffe bringen; und um sogar jede Hoffnung zur Flucht zu rauben, ließen die Primaten die Steuerruder verbrennen und die Vorräthe wegnehmen. Zwei Korps, ein jedes von 1000 M., wurden für die beiden Hauptbatterien bestimmt, welche die zugänglichsten Stellen vertheidigten. Andere 1000 M. vertheilte man längs der Küste, um in den kleinen Forts gebraucht zu werden, welche hier und da Punkte beschützten, wo jede Landung fast unmöglich war. Eine Reserve von 2500 bis 3000 Mann wurde im Mittelpunkte der Insel aufgestellt, um den Kämpfenden schnelle Hilfe zu leisten.

Am 3. mit Tagesanbruch rückten zwei Abtheilungen, aus Fregatten, Korvetten und einer Menge kleiner Fahrzeuge bestehend, in guter Ordnung gegen zwei entgegengesetzte Punkte der Insel vor. Während die stärkste dieser beiden Flottillen eine der Hauptbatterien von Ipsara kanonirte, nahm die andere ihre Richtung nach einer Bucht, die nur von 3 oder 4 Kanonen vertheidigt war. Unter dem schwachen Feuer der bestürzten Ipsarioten schnell anlandend, stürzte sich der Muselmann wie ein Löwe über die Batterien her. Die Griechen werden niedergemacht. Das Detaschement Albaneser, von dem Obersten Cotta kommandirt, hatte kaum Zeit, seine erste Salve zu geben; bald wird es angegriffen, über den Haufen geworfen und zerstreut. Schon wehete die osmanische Flagge auf mehreren Forts. Angefeuert von diesem ersten Erfolge, setzen die Türken durch die Schluchten, erklimmen die Berge und dringen in das Innere. Der Schrecken greift um sich; Weiber, Kinder, Greise, Alle fliehen, Alle strömen zur Stadt, wo, unfern von der Küste, das mörderischeste, fürchterlichste Treffen geliefert wurde, wo sie mehreren Stunden die Türken vergebens aufzuhalten versuchten. Bei

dem Anblicke dieser Volksmasse, die sich in die Stadt stürzt, die eine Zufluchtsstätte auf den Barken, auf den Schiffen sucht, bei dem Geschrei: „der Feind ist Herr dieser Insel", stutzt der bis jetzt siegreich kämpfende Ipsariote. Unseliger Augenblick! Die Türken landen schaarenweise und die Tapfern werden umringt. Wer vermöchte die Helden-Thaten zu erzählen, die von beiden Seiten statt finden! Die Griechen ziehen sich in guter Ordnung an den Fuß des Berges zurück, der die Stadt beherrscht. Stets angegriffen, geneckt, aber niemals durchbrochen, verkaufen die Hellenen bis zum Abend ihr Leben theuer. Nunmehr die Unmöglichkeit einsehend, sich länger zu vertheidigen, ziehen sie sich, 600 an der Zahl, in die Festung Nikola zurück, auf dem Gipfel eines Berges gelegen und mit 24 Kanonen besetzt.

Indessen waren auf der andern Seite der Insel, wo der Admiral Apostoli kommandirte, die Türken nicht gelandet; man hörte bloß eine lebhaftes Flintenfeuer und anhaltende Kanonade. Da Apostoli den Feind nicht erscheinen sah, gewahrte, daß man auf die Nothschüsse nicht antwortete, und argwöhnte, daß das im Mittelpunkte der Insel aufgestellte Reservekorps ausgebrochen sey, so hielt er es für angemessen, seinen Landsleuten Hülfe zu bringen. Er vertraute seinen Posten den Albanesern und Einigen der Seinen an und ging mit zwei Schiffen und 150 Mann ab, um sich nach der Stadt zu begeben. Auf seiner Fahrt erblickte er etwa 20 Schiffe ohne Steuerruder, dem Landwinde preis gegeben, mit Weibern, Greisen und Kindern angefüllt. Er sieht das Meer mit Leichen jedes Alters und Geschlechtes bedeckt. Man sagt ihm, Ipsara sey nicht mehr und die Tapfern seyen todt. Bei dieser Erzählung, bei diesem Anblick bleibt der Greis unbeweglich. Seine Gefährten schleppen ihn fort, tragen ihn an Bord seiner Brigg Leonidas und er flieht sein unglückliches Vaterland.

Kaum hatte der Kapudan-Pascha erfahren, daß seine Expedition gelungen sey, daß die Griechen, von allen Seiten bedrängt, flohen oder unter dem Schwerte der Osmanen fielen, so sandte er neue Verstärkungen ab und befahl den Sturm auf St. Nikola. Die Türken, wiewohl ohne schweres Geschütz, rücken mit Unerschrockenheit gegen die Festung vor und versuchen vergebens hineinzudringen. Nichts vermag die Wuth der Muselmänner zu zähmen; dem Kanonen- und Flintenfeuer des Schloßes während des ganzen Tages vom 4. bis zur vierten Abendstunde ausgesetzt, belebt ihr Muth sich auf's Neue bei'm Anblick der Gefahr. Die Ipsarioten, ihre zahlreichen Feinde und die stets denselben zustoßenden neuen Truppen in Erwägung ziehend, sahen das Unnütze einer längern Vertheidigung ein und die Nothwendigkeit als Helden zu sterben. Sie halten einige Minuten mit Feuern inne. Die Türken stürzen herbei, klettern in Massen heran und sind im Begriffe einzudringen, als das Schloß unter Lösung eines Kanonenschußes die ipsariotische Flagge streicht und plötzlich eine weiße Fahne aussteckt, worauf die Worte: **Freiheit oder Tod!** Kaum wehet das Heldenpanier, so vernimmt man ein schreckliches Krachen. Ipsariote und Türke, Alles wird verschlungen. Die Insel wird in ihren Grundfesten erschüttert und selbst auf dem Meere, einige Meilen von da, verspüren die Schiffe einen heftigen Stoß.

Unsere Erzählung, das Resultat des Berichts von etwa zwanzig Augenzeugen, muß, wir dürfen uns schmeicheln, der Wahrheit nahe kommen. Allein das denkwürdige Ereigniß, wovon die Rede ist, ist so neu, daß wir selbst den Mangel näherer Einzelheiten fühlen, die wir unsern Abonnenten, so wie wir sie erfahren, mittheilen werden. Der Wahrheit sind wir schuldig, Europa von den über diese Begebenheit umlaufenden Gerüchten Kunde zu geben. Die auf verschiedenen Punkten von englischen, französischen und österreichischen Schiffen aufgelesenen Ipsarioten sagen aus, die Albaneser hätten sie verrathen, oder ihr Anführer vielmehr, Namens Cotta, ein unmoralischer Mensch, der zuerst ein Grieche, die Religion seiner Väter verlassen hätte und zum Islam übergegangen, zur Zeit der Revolution aber zum Christenthume zurückgetreten wäre. Dieser Mensch hatte lange beim Kapudan-Pascha gedient und stand mit dem Befehlshaber der türkischen Albaneser, der sich am Bord des Admiralschiffes befand, in enger Verbindung. Einige Zeit vorher von verschiedenen Orten zu Ipsara eingelangte Warnungen besagten, daß Verräther unter ihnen wären; Cotta selbst war bezeichnet worden. Nach strengen Untersuchungen wurden mehrere Individuen, die überführt worden, hingerichtet oder verbannt. Man konnte keine Anschuldigung gegen Cotta erheben, der sein Heil vornehmlich der Vorliebe dankte, die das Volk für ihn hatte. Da die Primaten sonach nicht wagen durften, sich seiner zu entledigen, so vertrauten sie ihm einen Posten auf einem für unzugänglich erachteten Punkte der Insel an. Und gerade an diesem Punkte wurde die Ausschiffung von 3000 Mann bewirkt. Durch genaue Erwähnung dieses Gerüchts, das Glauben gefunden zu haben scheint, meinen wir unsere Pflicht als Freunde der Wahrheit und mit Unpartheilichkeit erfüllt zu haben.

Der Kapudan Pascha ist mit einem großen Theil seiner Flotte wieder zu Mytilene eingelaufen. Erst am Curbam-Bairam, d. h. innerhalb eines Monates, soll er wieder auslaufen. Zu Ipsara ist Alles von Grund aus zerstört worden. Wie es scheint, ist der Groß-Admiral Willens, Samos anzugreifen; bereits sind 40,000 Mann zu Scala-nuova versammelt; die Türken eilen, durch den Reiz der Beute angelockt, von der äußersten Grenze Natoliens herbei. Die ipsariotische Marine ist größtentheils in die Gewalt der Türken gefallen oder von den Flammen vernichtet worden. Jeden Tag sehen wir auf unserer Rhede kleine ipsariotische Fahrzeuge anlangen, worauf Türken befindlich, welche Sklaven bringen. Nach dem eigenen Geständniß der Türken sind diese Sklaven keine Ipsarioten, sondern Individuen aus unterschiedlichen Theilen Griechenlands, die auf Ipsara eine unbezwingliche Zufluchtsstätte zu finden geglaubt hatten.

Bei dem Gerüchte von Ipsara's Fall wollten die be-

stürzten Inselbewohner anfänglich den verschiedenen Berichten gar keinen Glauben schenken, die ihnen von allen Seiten über diese schreckliche Katastrophe zukamen. Wie wäre dieses Bollwerk der griechischen Freiheit gefallen? riefen sie einstimmig aus. . . Allein von ihrer ersten Bestürzung zurückgekommen, haben sie bei der Schilderung von der heldenmüthigen Vertheidigung der Ipsarioten Alle einmüthig beschlossen, theuer ihr Leben zu verkaufen. In wie viel Unglück, in welche Trauerscene führt die Zukunft den Blick des Menschenfreundes? Wie wird Griechenland der vereinigten Macht Asiens und Afrika's widerstehen können? Muß der muselmanische Koloß sie nicht mit dem Gewicht seiner Schwere erdrücken?

Smyrna genießt einer vollkommenen Ruhe. Der Befehlshaber der Seemacht Sr. Maj. des Königs von Frankreich in den Gewässern der Levante, Herr Drouault, ist vor Ipsara von dem Kapudan-Pascha auf das Ausgezeichneteste empfangen worden. Herr Drouault hat in seiner langen Unterredung erkannt, daß der Groß-Admiral von den großmüthigsten Gesinnungen gegen den Besiegten beseelt ist. Zwei Tage nach diesem Besuch hatte der Kapudan-Pascha, auf Herren von Villeneuve's, eines französischen Offiziers, Vorschlag, einer seiner vornehmsten Offiziere ans Land geschickt, um die Türken zu vermögen, den im Schlosse Sankt-Nikola eingeschlossenen Griechen eine Kapitulation anzutragen. Dieser Schritt war unnütz. Der erbitterte Muselmann athmete nichts als Rache. Man versichert, es habe den Groß-Admiral sehr bekümmert, dieser Handvoll Tapfern nicht das Leben retten zu können. Alle europäischen Kommandanten und Offiziere, die ihm aufwarten, nimmt er auf's Huldreichste auf."

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) Die Wiedervergeltung, oder: Ein Abentheuer des Königs Stanislaus; Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Kurländer.

Sonntag: Rosamunde, die fürstliche Hirtin; romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Helmina von Chezy.

1670 (3 c) An die

sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Den sehr verehrlichen Mitgliedern wird bekannt gemacht, daß Montag den 30. August um 5 Uhr Abends eine General-Versammlung gehalten, und die Verloosung der nach der Anlehens-Subscriptions-Vorschrift jährlich zurückzuzahlenden drei Aktien, á 500 fl., vorgenommen wird. Zugleich wird den Aktien-Inhabern eröffnet, daß die Interessen beim Sekretär gegen Quittung abgeholt werden können.

Zur zahlreichen gefälligen Erscheinung laden höflichst ein

Die Vorsteher des Museums.

1721. (2 b) Bekanntmachung.

Zur Preise-Vertheilung, welche am 28. dieses Monats um 12 Uhr statt finden wird, ladet geziemend ein

München den 24. August 1824.

die

königliche Central-Veterinär-Schule.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 30. August, hat Vormittags 11 Uhr die Preise-Vertheilung an dem hiesigen k. Gymnasium statt.

München den 28. August 1824.

1731. Dienstags den 17ten dieses Monats August wurde aus einer Vorstecknadel ein ovaler großer schöner Amethist unwissend wo verloren; der redliche Finder beliebe solchen entweder bei dem königlichen Polizei-Anfrags-Bureau, oder in der Wohnung des Unterzeichneten vor dem Karlsthor rechts No. 1304, über eine Stiege vornheraus, gegen angemessene Erkenntlichkeit, gefällig abzugeben.

Schenkelberg,
Bergwerks- und Salinen-Haupt-Kassier.

1722. Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die Schuhmacher Riedlische Realität an sich gebracht habe. Er verspricht prompte und schnelle Bedienung und schmeichelt sich deßwegen eines zahlreichen Besuches. Der Laden ist in der Weinstraße No. 1628.

Joh. Gottlieb Schelle, bürgerl Schuhmacher.

1714. (2 a) In dem Hause No. 37 am Max-Joseph-Platz ist über 4 Stiegen eine Logie, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, einer großen hellen Küche nebst Speise einem Ausguß und Brunn-Thalwasser, dann geräumiger Holzlege und s. v. Abtritt um 100 fl. Zins zu verstiften und am Ziel Michaeli zu beziehen.

1736. Joseph Rickl, Bürger und Buchbinder in München, der die Freidtmayerische Buchbinders-Gerechtigkeit durch Kauf an sich gebracht, und dieselbe im nemlichen Hause an der Schäffler-Gasse No. 1561 zur ebenen Erde, schon bei der Freidtmayerischen Wittwe besorget hat, und nun als Eigenthümer derselben ein Vierteljahr bereits ausübt, folglich sich durch die Güte und Schönheit seiner Arbeiten, derselben billige Preise und möglichst prompte Bedienung, des Zutrauens und der Zufriedenheit würdig bewiesen hat, bringt dieses einem hohen Adel, dann einem verehrungswürdigen Publikum zur Anzeige, und empfiehlt sich gehorsamst.

1739. Es wird ein, im Essig- und Germsieden gut erfahrnes Subjekt, gegen sehr annehmbaren Bedingnissen, ins Ausland gesucht. D. U.

1729 (3 a) Den 1. September kömmt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

1732. Unterzeichneter hat wieder den beliebten ächten Cipro zu 1 fl. 18 kr. und Samos-Wein zu 48 kr. die ½ Bouteille erhalten. Auch mit ächten Malaga, feinsten Muskat, besten Arrac und Rum, Liqueur etc. ist er bestens versehen. Zu gleicher Zeit empfiehlt er das bekannte Eau de la Reine, eigene Fabrik, zu 48 kr. das Glas, Eau de Cologne von Farina erste Sorte 40 kr. und 2te Sorte 26 kr., in Kistchen werden die Preise billiger gestellt.

F. A. Ravizza, in der Sendlingerstraße No. 906.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1660. (3 c) **Versteigerung.**

In der Damenstiftsstraße Nro. 1238, zu ebener Erde, wird die Rücklassenschaft der verlebten Papierfabrikants-Gattin, Mühlbacher, am Montag den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, wie an den folgenden Tagen, gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Verkaufs-Objekte bestehen:

In silbernen Messerbestecken, Vorleg- und Kaffee-Löffeln mit silbernen Einsatze, Thee-, Milch- und Kaffee-Kannen, silbernen Leuchtern, Schreibzeugen, Salzgefäßen, Schuhschnallen, Dosen, Uhren und andern Gegenständen von Silber.

Ferners in orientalischen Perlen, verschiedenen Fingerringen, goldenen Venetianer-Ketten, goldenen Uhren und Ketten, verschiedenen Ohrenringen, Halskreuzen s. a.

Nicht minder in Stockuhren und verschiedenen Kästen, in Zinn-, Messing-, Kupfer- und Porzellain-Geschirren, Wachskerzen und Hausendlasen, Siegellack und Schreibpapier, dann andern Geräthe.

Wie auch niederländischen Spitzen, Leinwand, Tischzeug, Federrith in Stücken, Leib-, Bett- und Tischwäsche, verschiedenen Frauenkleidern, in mit Silber gestickten und goldreichen Riegel-Hauben s. a.

Den 15. August 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Häcker.

Zeiller.

1622. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag der Erbsinteressenten wird die zum Nachlasse der Malers-Wittwe Elisabetha Scheck dahier gehörige Mobiliarschaft mit Inbegriff einer Sammlung von Gemälden, bestehend in 109 Stücken, wovon mehrere von Werthe sind, öffentlich versteigert.

Hiezu ist Termin auf den 23ten September d. Js., Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr in der Behausung der Erblasserin in der Kapuziner-Gasse sub No. 10 dahier anberaumt, wohin Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 6ten August 1824.

K. b. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Pracher, Direktor.

Miller.

1728. **Versteigerung.**

Am 30. dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in dem Hause No. 891 über 2 Stiegen verschiedene Mobilien, als: Betten, Wäsche, Mannskleider, Komodkästen, Kanapee, Tische, Sesseln, Spiegel und so anders, so wie eine goldene Uhr und einiges Silber, nebst mehreren Gemälden, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Den 23. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Häcker, Direktor.

Hölzl.

1727. **Edittalladung.**

Die Staatsobligation pr. 541 fl. 30 kr., ursprünglich ausgestellt von Weiland Sr. churfürstl. Durchlaucht, Max Emanuel von Baiern von 1683, jetzt der k. Spezial-Schuldentilgungs-Kasse in München, sub Kataster Fol. 131 eingewiesen und durch mehrere Cessionen an Bankier Jakob Obermaier dahier, eigenthümlich übergegangen, ist verloren gegangen.

Auf Ansuchen des dermaligen Eigenthümers, wird demnach der dermalige Inhaber obiger Urkunde aufgefordert, dieselbe innerhalb eines sechsmonatlichen Termines, von heute an, bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Augsburg den 16. August 1824.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Strampfer, Direktor.

Schmitzer.

1636. (3c) **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der dahier gestorbenen Banquiersgattin, Nickel Koch, Ansprüche zu machen haben sollten, werden aufgefodert, binnen 30 Tagen dieselben diesseits anzubringen und auszuführen, als außerdeßen nach dem Abfluße dieser Frist die Verlassenschaft an die Erben vertheilt werden wird.

Regensburg, am 15. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Freihr. v. Berger.

Wiedemann.

1576. (3c) **Das**

königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des verstorbenen Bierbräuers Johann Sollinger durch Entschließung vom 25ten Juni publicirt 9ten Juli 1822 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Montag den 20ten September d. J.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 20ten Oktober d. J.
III. zur Schlußverhandlung auf Samstag den 20ten Novbr. d. J.

und zwar für die Replik bis den Freitag den 3ten Dezember einschlüssig und für die Duplik bis den Samstag den 18ten Dezember d. J. jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gerichte zu übergeben.

Den 3ten August 1824.

Häcker.

Kellermann.

1718. **Versteigerung.**

Auf Andringen der Kreditoren hat man zur Versteigerung des Anwesens der Salzstößlers-Wittwe, Margaretha Höchtl, auf dem Marsfelde Nro. 126, Kommission auf den 17. Sept. l. J. von Vormittags 9 bis 12 Uhr, anberaumt.

Kaufsliebhaber haben sich demnach an diesem Tage im kön-

Landgerichts-Gebäude einzufinden, um ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Das Anwesen besteht:

1) in dem 36 Schuh langen und 27 Schuh breiten, eingädig gebauten Wohnhause. Im Grunde befindet sich ein kleiner, gewölbter Keller; zu ebener Erde und über eine Stiege, wie auch unter dem Dache, sind Wohnungen angebracht. Es sind durchaus Weißdecken vorhanden, und das Dach ist mit Platten gedeckt.
2) In dem sogenannten Neubaue, der 36 Schuh Länge und 29 Schuh Breite hat. Er ist eingädig gebaut, das Dach mit Platten gedeckt, aber das Ganze unausgebaut und unbewohnbar.
3) In einer nicht weit vom Hause entfernten Nagelschmidt-Werkstätte. Diese ist gemauert, 36 Schuh lang und 25 Schuh breit. Unter dem mit Platten eingedeckten Dachstuhle befindet sich eine Gesellen-Kammer.

Dieses Anwesen hat sammt dem Hofraum, Brunnen, Garten, dann Holzlegen, Planken und dem Sommerhause einen Werth von 6500 fl.

Den 10. August 1824.

Königl. Landgericht München.
Steyrer.

1723. **Amortisations-Erkenntniß.**

Da sich der unbekannte Inhaber der Staatsobligationen, welche in der auf Antrag des Herrn Grafen von Hundt, Besitzers der beiden Hofmarken Lauterbach und Weikertshofen, am 20. Februar d. Js. erlassenen Ausschreibung, dann der Berichtigung vom 17. März d. Js. näher bezeichnet sind, inner dem vorgesetzten Termine nicht gemeldet, und die Urkunden nicht vorgewiesen hat, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Den 20. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
Häcker, Direktor.
Zeiller.

1724. **Bekanntmachung.**

Der Sergeant, Michael Bäsler, von der Invaliden-Anstalt zu Fürstenfeld, aus Kreben-König, Landgerichtes Immenstadt, gebürtig, ist mit Tod abgegangen.

Wer demnach an den Nachlaß des Verlebten aus was immer für einen Titl einen Anspruch zu machen gedenkt, wird hiemit aufgefordert, solchen binnen 30 Tagen um so zuverläßiger hierorts geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termines in der Nachlassenschafts-Sache selbst, weiterer rechtlicher Ordnung nach, fürgeschritten werden würde.

München am 22. August 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.
Du Ban, Brigade-Aktuar.

1726. **Ediktalladung.**

Da einzelne Gläubiger auf den Verkauf des Anwesens des Joseph Bachmaier, Kaisermetzger dahier, andrangen, hiebei aber mehrere vielleicht noch unbekannte Gläubiger wesentlich betheiligt sind, — findet man sich zu einer allgemeinen Schulden-Verhandlung veranlaßt, wozu man Dienstag den 19ten Oktober d. J. früh 8 Uhr festsetzt.

Alle diejenigen, welche an die Bachmaierschen Eheleute Forderungen zu machen haben, werden demnach aufgefordert, um die bemerkte Zeit hier bei Gericht zu erscheinen, um ihre Forderungen anzubringen, und die rechtlichen Anträge zu stellen.

Die Nichterscheinenden müssen sich den Beschluß der Mehrheit der Anwesenden gefallen lassen.

Tölz den 18ten August 1824.

Königliches Landgericht Tölz.
Schwaiger, Landrichter.

1725. **Bekanntmachung.**

Eine wegen Diebstahl hier in Untersuchung stehende Person will am Wolfrathshauser Mittenfastenmarkte den 29. März d. J. folgende genau spezifizirten Gegenstände hier in Wolfrathshausen gefunden haben, als:

1) Fünf ganz neue schwarz seidene Halstücher mit rothen Streifen, alle noch uneingesäumt in einem Stück beisammen.
2) Sechszehn bis achtzehn Ellen kornblauen Taffent, ebenfalls in einem Stückchen beisammen.
3) Sechs baumwollene roth- und blaugestreifte, ebenfalls noch nicht auseinandergeschnittene Schnupftücher.
4) Ein paar hellblaue baumwollene geschnürlte Knaben-Strümpfe.
5) Ein paar lichtblaue Weiberstrümpfe mit schwarzen und weißen Zwickeln.
6) Ein Restchen roth und blau gestreiften Gingang à 5¼ Ellen.
7) Vier Ellen noch ganz neuen Pers mit dunklem Grunde und gelben Blumen, welch Letzterer jedoch erst am Pfingst-Markte den 31. Mai d. J. außerhalb Wolfrathshausen irgendwo gefunden worden seyn will.

Wer immer auf diese Gegenstände einen rechtlichen Anspruch machen zu können glaubt, der hat sich ungesäumt bei dem unterzeichneten Gerichte hierüber zu melden, und zu trachten, sich diejenigen Beweismittel zu verschaffen, die rechtsgenüglich entnehmen lassen, daß er einen gegründeten Eigenthumstitel auf diese Gegenstände prätendiren kann.

Am 24. August 1824.

Königl. Landgericht Wolfrathshausen.
Der königl. Landrichter.
v Haasy.
Zapf.

1709 (2 a) **Ediktal-Vorladung.**

Joseph Eiflinger, Bauers-Sohn von Endorf d. G., welcher als Gemeiner des königl. baier. Linien-Infanterie-Regiments, dem Feldzuge gegen Rußland beiwohnte, wird seit den 21. Mai 1813 vermißt.

Auf Bitten seines nächsten Verwandten, wird Joseph Eiflinger hiemit aufgefodert, sich binnen drei Monaten hierorts zu melden, als ausserdem sein Vermögen dem ersten gegen Kaution zugewiesen würde.

Prien den 21. August 1824.

K. b. Gräflich Preysingisches Herrschaftsgericht Hohenaschau.
Schnediz.

1719. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem ungeachtet der in gesetzlicher Weise bekannt gemachten Edikttal-Ladung vom 20 Febr. 1824, die den Unterthanen einiger dießseitigen Hofmarken gehörigen nachbeschriebenen Landanlehens-Obligationen in der vorgesetzten sechsmonatlichen Frist bei unterzeichnetem Gerichte nicht vorgewiesen sind, so werden dieselben wie sie nachstehend aufgeführt sind, hiemit als kraftlos erklärt.

Bezeichnung der Obligationen.

Nr.	Ort	Anlehen von	Urkunde Katast. Nro.	Betrag fl.	kr.	dl.	Proc.	Datum
1)	Egglkofen	Anlehen von 1796	Urkunde Katast. Nro. 573.	Betrag 108 fl.	3 kr.	3 dl.	Proc. 4.	Datum 21. Oktbr. 1796
2)	Oberndorf	» » »	» » » 574.	» 33 »	20 »	— »	» »	» » » »
3)	Haselbach	» » »	» » » 567.	» 47 »	5 »	— »	» »	» » » »
4)	Stetten	» » »	» » » 570.	» 345 »	50 »	— »	» »	» » » »
5)	Wiesbach	» » »	» » » 589.	» 1 »	40 »	— »	» »	» » » »
6)	Guttenberg	» » »	» » » 636.	» 50 »	— »	— »	» »	» 18. Febr. 1797.
7)	Guttenburg	» » »	» » » 625.	» 190 »	50 »	— »	» »	» » » »
8)	Guttenburg	» » »	» » » 1048.	» 150 »	50 »	— »	» »	» 18. Oktbr. 1797
9)	[illegible]sgiebing	» » »	» » » 566.	» 60 »	— »	— »	» »	» 21. » 1796.

Aktum den 21. August 1824.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf.

Gerbl, Landrichter.

1624. (2 b) Mit Vorbehalt höherer Genehmigung, wird am 23. Septbr. d. Js., Vormittag 10 bis 12 Uhr, der halbjährige Bedarf an Montirungs-Materiale für die Mannschaft der 6ten Gendarmerie-Kompagnie an grünen, grauen und rothen Tuch, Futter- und Betttücher Leinwand, Bundschuhen und Tschacko ɩc., im Geschäftszimmer des unterzeichneten Kommandos, bei Vorzeigung der Muster, an den Wenigstnehmenden versteigert. Hiezu werden inländische Tuchfabrikanten, so wie diejenigen, von welchen die übrigen Gegenstände aus erster Hand bezogen werden können, mit dem Beisatze eingeladen, daß die Quantität der Lieferungen bei der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Bayreuth am 13. August 1824.

Das Kommando der k. b. 6ten Gendarmerie-Kompagnie.

v. Gernier, Kompagnie-Chef.

Oplz, Rchgfhr.

1628. (3 b) **Edikttalladung.**

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der kaiserlich königliche Regierungsrath, Franz Joseph Freiherr von Kaiserstein in Wien, als Besitzer des mit der Patrimonialgerichtsbarkeit zweiter Klasse versehenen Gutes Herenaker im k. b. Landgerichte Riedenburg, die Edikttalladung seiner Gläubiger zu dem Zwecke nachgesucht habe, um die auf diesem Gute haftenden Schulden noch vor dem 1. Juni 1825, wo das Hypothekengesetz in Wirksamkeit tritt, kennen zu lernen.

Deßhalb werden nach der Bestimmung des Gesetzes über die Einführung des Hypothekengesetzes §. 14 und 15 Nr. 2, sämmtliche Hypothekargläubiger des Franz Joseph Frhrn. v. Kaiserstein, hiemit veranlaßt, ihre Forderungen um so gewisser binnen 3 Monaten, beim k. Kreis- und Stadtgericht dahier anzumelden, und zu diesem Behufe auch die Originalschulddokkumente zur Vorlage zu bringen, als die Ausbleibenden sonst zu gewärtigen hätten, daß sie sich nicht nur die von dem Schuldner vorgeschlagene Feststellung ihrer Generalhypotheken gefallen lassen, sondern auch, daß sie, wenn ihre Forderungen ganz unbekannt bleiben, den in Folge dieses Verfahrens eingetragenen Gläubigern nachstehen müssen.

Regensburg den 2. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Frhr. v. Berger, Direktor.

Rothkopf.

1710 (3 a) **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtsordnungsmäßiger Vorschrift, wird das Michael Geniderische Anwesen zu Rosenheim salva ratificatione zum drittenmal öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben.

Dasselbe besteht aus einem 3 gädigen, ganz gemauerten, ludeigenen Hause auf dem Max-Josephs-Platze zu Rosenheim sammt realer Handelsgerechtigkeit und einen Waarenlager sammt Laden auf dem Ludwigsplatze daselbst zusammen auf 12650 fl. $1\frac{1}{2}$ kr. gerichtlich eingeschätzt.

Zum Behufe der Versteigerung dieses Anwesens ist Tagsfahrt auf

Samstag den 16. Oktober 1824

angesetzt, wozu Kaufsliebhaber, worunter Fremde mit gesetzlichen Zeugnissen über Besitz und Zahlungsfähigkeit versehen seyn müssen, zur Abgabe ihrer Kaufsanbothe, hiemit vorgeladen werden.

Die Versteigerung dauert von 8 Uhr Morgens bis Schlag 12 Uhr Mittag, und die Erklärung der Gläubiger über Annahme des Meistgebots, wird noch denselben Tag erfolgen.

Aktum den 17. August 1824.

Königliches Landgericht Rosenheim,

Bartsch, Assessor.

1495. (3 b) **Aufforderung.**

Die hiesige St. Johann-Nepomuk-Bruderschaft hat auf die Aktie ddo. 1. Jenner 1804 No. 46 zur Erbauung des neuen Gesellschaftshauses dahier, die Summe von 500 fl. hergeschossen. Die besagte Bruderschaft vermißt nun diese Aktie, und daher wird auf Ansuchen der schon genannten Bruderschaft der zur Zeit noch unbekannte Besitzer obiger Aktie aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato dahier zu melden und seine allenfallsigen Rechte an die befragliche Aktie zu dociren, außerdessem nach Verfluße des gegebenen Termins diese Aktie als für den Besitzer nichtig und werthlos erklärt werden wird.

Regensburg den 16ten Juli 1824.

Königlich bairisches Kreis- und Stadtgericht.
Frhr. von Berger.
Wiedemann.

1696. (3 b) **Von Schönfeldisches Adels-Archiv.**

Dieses mit höherer Bewilligung zur allgemeinen Benützung eröffnete Adels-Archiv, dessen Wirksamkeit sich bereits durch den in Wien bei Schaumburg und Comp. herausgegebenen Adels-Schematismus für den österreichischen Kaiserstaat auf das Jahr 1814 bethätiget hat und dessen reichhaltige Schätze und Sammlungen, auch den gesammten Adel der deutschen Bundesstaaten umfassen, übernimmt alle genealogischen und heraldischen Geschäfte und Aufträge, als da sind: Stammbäume, Geschlechts- und Ahnenproben, Adels und alle andern Auszeichnungs-Gesuche, Familien-Notizen, Wappen-Entwürfe, Erhebungen und Abschriften von Diplomen und Urkunden und überhaupt die Erfüllung aller Wünsche und Verhandlungen, die sich im Gebiethe beider Wissenschaften ergeben.

Mittheilungen und Aufträge erbittet man sich in portofreien Zuschriften unter der Adresse: »An das von Schönfeldische Adels-Archiv, oder An den k. k. Hofagenten, Ignatz von Schönfeld in Wien, Wollzeile Nro. 779. 3ten Stock.

Wien, am 7. August 1824.

1708. **Mit hoher Bewilligung des königlich baierischen Landgerichts München,**

gibt der Unterzeichnete am 5ten September heurigen Jahres auf hiesigem Platze ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten:

Erster	zu 10	baierische Thaler	mit Fahne.		
Zweiter	» 8	»	do.	»	do.
Dritter	» 6	»	do.	»	do.
Vierter	» 5	»	do.	»	do.
Fünfter	» 4	»	do.	»	do.
Sechster	» 3	»	do.	»	do.
Siebenter	» 2	»	do.	»	do.

Achter 4 Hufeisen mit Fahne.

Woran 29 baierische Thaler nebst Fahnen und Kosten ganz frei gegeben werden, das Uebrige aber von die Titl Herren Renn-Meistern bestritten werden muß.

Die Rennbahn ist auf freiem Felde, hält eine halbe Stunde im Umkreise, ist leicht zu umsehen und muß dreimal umritten werden.

Man verspricht für gute Ordnung bestens zu sorgen und schmeichelt sich mit der Erwartung zahlreichen Besuches.

Bogenhausen den 6. August 1824.

Lorenz Grünwald, Tafernwirth.

1653. (3 b) Unterzeichnete Kommissions- und Speditions-Handlung ist zum Absatze der Loose folgender Lotterie-Ausspielungen beauftraget, und empfiehlt sich daher zur geneigten Abnahme.

Des Schlößchens und des Gasthauses zur Krone in Oberhausen bei Augsburg im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 26,009 fl. und 17,447 fl. nebst 1000 Nebengewinnsten im Betrag von 11,576 fl.

Die Ausspielung ist den 6. Jäner 1825, und das Loos kostet 2 fl. 42 kr.

Des Gasthofes zur blauen Traube in Straubing im Unter-Donaukreise, im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 21,830 fl. nebst 81 Nebengewinnsten, im Betrag von 14,600 fl. —

Die Ausspielung ist den 28. December 1824, und das Loos kostet 2 fl. 24 kr.

Eines Hauses samt Garten in der Maximilians-Vorstadt No. 153 im gerichtlichem Schätzungs-Werthe von 6500 fl. nebst 18 Nebengewinnsten im Betrag von 500 fl.

Die Ziehung geschieht im Monat September 1824 und das Loos kostet 48 kr.

Eines Gartens vor dem Schwabingerthor, an der Theresien-Straße No. 389 im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 3500 fl. nebst 199 Nebengewinnste im Betrag von 2424 fl. 30 kr.

Die Ziehung geschieht den 12. October 1824 und das Loos kostet 48 kr.

Carl Wilh. Schenkelberg,
Sendlingerstraße No. 948.

---

41. In der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in München bei Fleischmann, zu haben:

Geschenk für die weibliche Jugend, zunächst für protestantische Mädchenschulen, nach der Madame Campan, bearbeitet von S. L. Gutmann. Preis 4 gr. (25 Grempl. 3 Thlr. 50 Grempl. 5 Thlr. 12 gr.) Ein solches Lehr-Büchlein für Schule und Haus, womit Töchtern des mittlern Bürgerstandes eine mit Klarheit, einfacher Herzlichkeit und steter Rücksicht auf ihre künftigen Lebensverhältnisse abgefaßte Anweisung in die Hände gegeben wird, hat, seltsam genug, noch gänzlich gefehlt.

1616. (3 c) Das massiv von Steinen erbaute drei Stock-Werk hohe fürstl. Bretzenheimische Hotel zu Mannheim, bestehend aus einem großen Frontgebäude mit Altan und zwei Neben-Flügeln, acht und sechzig Zimmern, einem großen Saal, einer Hauskapelle, mehreren Kammern und Küchen, einer großen Waschküche, Waschkammern, einem großen und mehreren kleineren, besonders abgetheilten Speichern, Stallungen für zwanzig Pferde, doppelter Einfahrt, Chaisen- und Holzremisen, einem großen und kleineren Hof, drei Brunnen, einem großen und einigen kleineren besonders abgetheilten Kellern, ist aus freier Hand zu verkaufen. Lusttragende belieben sich an den fürstl Brezenheimischen Rath Hartmann allda zu wenden.

1717. (2 b) Zwei kleine Studenten können bei einem geistlichen quieszirenden Professor gänzliche Verpflegung und Unterricht erhalten. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 205 | 30. August 1824.

Deutschland.

Frankfurt, vom 24. August. Protokoll der 24., am 16. August gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

Der kaiserlich königliche präsidirende Herr Gesandte, Freiherr von Münch-Bellinghausen, eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, daß derselbe von seinem allerhöchsten Hofe den Auftrag erhalten habe, die nachfolgenden Eröffnungen, welche früher in vertraulicher Sitzung zur Kenntniß der verehrten Versammlung gebracht worden sind, dermalen in das öffentliche Protokoll niederzulegen: Als Seine Majestät der Kaiser in der Sitzung vom 20. September 1819 die Aufmerksamkeit dieser hohen Versammlung auf die damals in einem großen Theile von Deutschland herrschende Bewegung und Gährung zu leiten Sich veranlaßt fanden, und Dieselbe zugleich dringend aufforderten, die Ursachen dieser bedenklichen Erscheinung gründlich zu erforschen, und die Mittel in ernste Berathung zu ziehen, wodurch Ordnung und Ruhe, Ehrfurcht vor den Gesetzen, Vertrauen zu den Regierungen und allgemeine Zufriedenheit für die Zukunft gesichert und befestigt werden könnten, bezeichneten Höchstdieselben zugleich diejenigen Gegenstände, welche vorzüglich als Quellen des sich immer mehr und mehr in Deutschland verbreitenden Uebels der reifsten Erwägung würdig erschienen. Es mußte Seiner Majestät zur innigsten Zufriedenheit gereichen, durch die hierauf gefaßten, für die öffentliche Ruhe so wohlthätigen Bundesbeschlüsse die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Aufrechthaltung und Befolgung jener Grundsätze, welche Sr. Maj. und Ihren hohen Verbündeten, bei allen Verhandlungen über die großen Fragen unserer Zeit, zur unverrückten Richtschnur gedient haben, auch von allen übrigen deutschen Bundesregierungen als das einzige Mittel, dem gemeinschaftlichen Vaterlande die höchsten Zwecke, wonach es streben kann, zu sichern, anerkannt worden war. Wir können es uns jedoch, leider! nicht verbergen, daß ein großer Theil der damals bestandenen feindseligen Elemente, der nemlichen, aus welchen in der jüngst verflossenen Zeit die über so viele Nationen verhängten Drangsale und Widerwärtigkeiten entsprungen sind, auch heute noch in Deutschland vorhanden ist. Denn obgleich die Besonnenheit, Mäßigung und Treue, die den deutschen Nationalgeist jederzeit auf's rühmlichste auszeichneten, uns bisher vor den gewaltsamen Zerrüttungen, denen andere Staaten zum Opfer geworden, bewahrt haben, so ist die Anzahl und die Thätigkeit derer, die uns auf gleichem Wege zu gleichem Verderben zu führen bereit wären, doch nicht so unbedeutend, ihr Einfluß nicht so gering, daß ihrem sträflichen Treiben mit Gleichgültigkeit zugesehen werden könnte. Sind sie auch nicht mächtig genug, den öffentlichen Frieden zu stören, so stiften sie doch schon unsägliches Uebel, indem sie alle Autorität herabzuwürdigen, alle Grundsätze zu erschüttern, alle Wahrheiten zu verunstalten suchen, indem sie endlich jenes Gefühl innerer Zufriedenheit und dauerhafter Sicherheit, ohne welches der politische Friede nie die Fülle seiner Wohlthaten verbreiten kann, mit rastloser Betriebsamkeit untergraben. Se. Maj. der Kaiser sind von der Ueberzeugung innigst durchdrungen, daß alle freien Wünsche, alle reinen Gefühle, und alle sich selbst überlassenen Bestrebungen der deutschen Völker, ihren Regenten zugewendet, und daß alle gegentheiligen Erscheinungen nur das unreine Werk frevelnder Demagogen sind. Von der unermüdeten Thätigkeit dieser Friedensstörer haben die neuesten Berichte der mit Erforschung ihrer Umtriebe in mehreren Theilen Deutschlands beschäftigten Mainzer Zentralkommission niederschlagende Beweise geliefert. Daß solche Erscheinungen, wie sie sich aus jenen Berichten ergeben, im Jahre 1824 in Deutschland noch möglich sind; daß sie sich in einem Zeitpunkte der vollkommensten äußeren Ruhe fortpflanzen und mittelst vielfältiger, unter mancherlei Namen und Vorwand stets fortdauernder, geheimer Verbindungen, sogar mehr und mehr verbreiten konnten; daß eine in ihren Ränken nie ermüdende Faktion, sich, wenn gleich nur im Finstern wirkend, in ihrem frevelhaften Beginnen so weit vermessen durfte, den Umsturz alles gesetzlich Bestehenden als unverrücktes Ziel zu verfolgen; — dieß verpflichtet Se. Majestät heute, die Aufmerksamkeit dieser verehrten Versammlung auf eine Prüfung der in der 35. Sitzung der deutschen Bundes-Versammlung im Jahre 1819 gefaßten Bundestagsbeschlüsse zu leiten, um hieraus zur Ueberzeugung zu gelangen, ob diese, über einige provisorische Maßregeln zur Aufrechthaltung der innern Sicherheit und öffentlichen Ordnung im Bunde gefaßten Beschlüsse, ohne offenbaren Nachtheil für das allgemeine Wohl außer Wirksamkeit gesetzt werden können, oder ob es nicht vielmehr nothwendig sey, dieselben für fortbestehend zu erklären, und, in sofern deren Dauer auf eine bestimmte Zeitfrist beschränkt war, zu erneuern. Unter den Gegenständen, welche Seiner Majestät damals die nächste und sorgfältigste Erwägung zu verdienen schienen, waren folgende:

1) **Die Ungewißheit über den Sinn und die daraus entspringenden Mißdeutungen des 13. Artikels der Bundesakte.**

Die deutschen Bundesfürsten fühlten die großen Schwierigkeiten, über diese höchst wichtige innere Landesangelegenheit allgemeine Normen festzusetzen, nach welchen alle landständischen Verfassungen gleichförmig gebildet werden könnten; Sie wollten der jedem Bundesstaate zustehenden Befugniß, seine inneren Angelegenheiten nach eigenen Einsichten, mit Rücksicht auf die eigene Lage und die früheren staatsrechtlichen Verhältnisse zu ordnen, nicht vorgreifen; inzwischen war auch nicht zu verkennen, daß, wenn auf einer Seite jene Befugnisse mit Recht geachtet werden mußten, auf der andern Seite in den landständischen Verfassungen und bei den Verhandlungen der Landstände, keine, von dem ursprünglichen landesständischen Charakter gänzlich abweichende Formen und Grundsätze geduldet werden durften, welche mit wesentlichen Rechten und Attributen monarchischer Staaten (die, mit Ausnahme der freien Städte, die einzigen Bestandtheile des Bundes seyn und bleiben sollen) unvereinbar wären, und wodurch das landständische Princip mit dem monarchischen in Widerspruch gesetzt, dieses fortschreitend geschwächt und so endlich eine mehr demokratische als monarchische Regierung herbeigeführt werden könnte; — eine Veränderung, die früh oder spät die Auflösung des glücklich bestehenden Bundesvereins zur nothwendigen Folge haben würde. In dem Grundsatze einig, bei dieser höchst wichtigen Angelegenheit nur mit Erwägung aller dabei statt findenden Rücksichten zu Werke zu gehen, beschloß man im Jahre 1819 hierüber nur im Allgemeinen:

daß, nach dem Sinne des monarchischen Prinzips und zur Aufrechthaltung des Bundesvereins die Bundesstaaten bei Wiedereröffnung der Sitzungen, ihre Erklärungen über eine angemessene Auslegung und Erläuterung des 13. Art. der Bundesakte abzugeben haben.

Diese erfolgte durch die zum Bundesgesetze erhobene Schlußakte der über Ausbildung und Befestigung des deutschen Bundes zu Wien gehaltenen Ministerial-Konferenzen. In dem Artikel 57 derselben, ist das monarchische Prinzip in Beziehung auf landständische Verfassungen bestimmt ausgesprochen. Es wird darin festgesetzt:

„Da der Bund, mit Ausnahme der freien Städte, aus souveränen Fürsten besteht, so muß, dem hierdurch gegebenen Grundbegriffe zu Folge, die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staats vereinigt bleiben und der Souverän kann durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden."

Eine Folgerung davon ist, was der Art. 58 bestimmt: „daß die im Bunde vereinten souveränen Fürsten durch keine landständische Verfassung in der Erfüllung ihrer bundesmäßigen Verpflichtungen gehindert oder beschränkt werden dürfen."

In dem Sinne dieser und obiger Bestimmung liegt gleichfalls der Satz:

„daß dem Souverän durch die Landstände die zur Führung einer zweckmäßig geordneten Regierung erforderlichen Mittel nie verweigert werden dürfen."

Ganz im Geiste dieser den Landständen vorgeschriebenen Gränzen, welche sie in ihrem Wirken nicht überschreiten dürfen, ist in dem Art. 59 verordnet:

„Wo die Oeffentlichkeit landständischer Verhandlungen durch die Verfassung gestattet ist, muß durch die Geschäftsordnung dafür gesorgt werden, daß die gesetzlichen Gränzen der freien Aeußerung, weder bei den Verhandlungen selbst, noch bei deren Bekanntmachung durch den Druck, auf eine die Ruhe des einzelnen Bundesstaates, oder des gesammten Deutschlands, gefährdende Weise überschritten werden."

Hierdurch ist bestimmt ausgedrückt, in welchen Gränzen die landständischen Verhandlungen durch eine Geschäfts-Ordnung gehalten werden sollen. Infolge dieses Gebotes dürfen keine Grundsätze und Lehren aufgestellt werden, durch welche die wesentlichen Rechte und Attribute eines monarchischen Staates gefährdert und die Regierungsgewalt des Monarchen allmählig untergraben würde. Wenn demnach in einzelnen Bundesstaaten, in welchen die Oeffentlichkeit der landständischen Verhandlungen besteht, eine Geschäftsordnung noch gar nicht eingeführt ist, oder die eingeführte nach den bisherigen Erfahrungen zur Erreichung des beabsichteten Zweckes nicht hinreicht, so sind die Fürsten solcher Bundesstaaten nicht nur befugt, sondern sogar verpflichtet für die Einführung einer, dem ausgesprochenen Endzwecke angemessenen, ständischen Geschäftsordnung zu sorgen. Die Verpflichtung der Bundesversammlung, über Vollziehung dieser Vorschrift zu wachen, geht aus dem Art. 53 der Schlußakte hervor, wo es heißt:

„Die durch die Bundesakte den einzelnen Staaten garantirte Unabhängigkeit schließt zwar im Allgemeinen jede Einwirkung des Bundes in die innere Staateinrichtung und Staatsverwaltung aus: da aber die Bundesglieder sich in der Bundesakte über einige besondere Bestimmungen vereinigt haben (in welche Klasse die oben angeführten unstreitig gehören); so liegt der Bundesversammlung ob, die Erfüllung der durch diese Bestimmungen übernommenen Verbindlichkeiten zu bewirken."

Wenn sonach Seine Majestät der Kaiser, durch die über die landständischen Verfassungen in der Schlußakte enthaltenen Bestimmungen, die im Jahre 1819 bestandene Ungewißheit über den Sinn des 13. Artikels der Bundes-Akte genügend gehoben und die Quelle zu möglichen Mißdeutungen derselben mit Beruhigung beseitigt finden, so glauben Seine Majestät nichtsdestoweniger, eben auf den Grund der dießfälligen Bestimmungen und im wohl verstandenen Interesse der öffentlichem Ruhe und Ordnung in Deutschland, darauf dringen und den Antrag machen zu sollen:

daß in allen Bundesstaaten, in welchen landständische Verfaßungen bestehen, strenge darüber gewacht werde, damit 1) in der Ausübung der den Ständen durch die landständische Verfaßung zugestandenen Rechte das monarchische Princip unverletzt erhalten bleibe; 2) zur Ab-

haltung aller Mißbräuche, welche durch die Oeffentlichkeit in den Verhandlungen oder durch den Druck derselben begangen werden können, eine den angeführten Bestimmungen entsprechende Geschäftsordnung eingeführt und über die genaue Beobachtung derselben streng gehalten werde.

Se. Maj. können dabei die Bemerkung nicht unterdrücken, daß, obgleich einer jeden Bundesregierung überlassen bleibt, eine Geschäftsordnung, wie sie solche nach den bisherigen Erfahrungen zweckmäßig findet, einzuführen, es doch sehr zu wünschen wäre, daß, damit allenthalben dieselben Hauptprincipien befolgt werden, diejenigen Bundes-Staaten, bei welchen die Oeffentlichkeit der landständischen Verhandlungen besteht, sich über die Grundlinien einer solchen Geschäftsordnung im Sinne der angeführten bundesgesetzlichen Vorschriften vereinbaren möchten. Se. kais. Majestät zweifeln nicht, daß, wenn die hohe Bundesversammlung sich diesen Wunsch zu eigen machen sollte, die Bundesstaaten, welche der Gegenstand angeht, denselben gewiß bereitwilligst zur Erfüllung bringen werden.

2) Der zweite Gegenstand, welchen Se. Majestät damals bezeichneten, betraf die unrichtigen Vorstellungen von den der Bundesversammlung zustehenden Befugnissen und von den Mitteln, wodurch selbe geltend zu machen sind.

Se. Majestät haben bei dieser Gelegenheit mit voller Ueberzeugung den Grundsatz ausgesprochen, daß die Beschlüsse der Bundesversammlung, in so fern sie die äußere und innere Sicherheit der Gesammtheit, die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit einzelner Mitglieder des Bundes und die von beiden unzertrennliche Aufrechthaltung der rechtlich bestehenden Ordnung zum Gegenstande haben, von allgemein verbindlicher Kraft seyn müssen und daß der Vollziehung solcher Beschlüsse keine einzelne Gesetzgebung und kein Separatbeschluß entgegen stehen dürfe.

Seine Majestät waren gleichzeitig davon überzeugt, daß die Gesetze und Beschlüsse des Bundes durchaus keine Gewährleistung ihrer Wirksamkeit haben könnten, wenn der Bundesversammlung nicht die gemessene Disposition über die zu deren Vollziehung erforderlichen Mittel und Kräfte anvertraut würde. Von dieser Ueberzeugung ausgehend, hatten Seine Majestät durch die Präsidialgesandtschaft den Entwurf einer provisorischen Exekutionsordnung der Berathung der Bundesversammlung vorgelegt, welche dieselbe sofort, bis eine definitive Exekutionsordnung zu Stande gebracht seyn würde, als allgemein verbindlich erklärte. Durch den Bundestagsbeschluß vom 3. August 1820 ist nun wirklich eine definitive Exekutionsordnung zum Bundesgesetze erhoben worden, mithin die frühere provisorische Exekutionsordnung erloschen.

3) Gebrechen des Schul- und Universitäts-Wesens.

Seine Majestät haben mit wahrem Bedauern in dem Präsidialvortrage vom 20. September 1819 der mannichfachen Gebrechen erwähnt, durch welche die meisten der von Alters her berühmten Lehrinstitute Deutschlands ihrem ursprünglichen Charakter und den von ihren glorreichen Stiftern und Beförderern beabsichteten Zwecken, in mehr als einer Hinsicht, fremd geworden sind. Höchstdieselben hielten dafür, daß die Bundesversammlung verpflichtet sey, sich mit dieser für die Wissenschaft und das öffentliche Leben, für das Familienwohl und die Festigkeit der Staaten gleich wichtigen Frage zu beschäftigen und nicht eher davon abzulassen, als bis ihre Bemühungen zu einem gründlichen und befriedigenden Resultat geführt haben würden. Nur um dem nächsten und unmittelbar drohenden Uebel zu begegnen, legten Seine Majestät den Entwurf eines provisorischen Gesetzes vor.

Ob nun zwar dieses Bundesgesetz, nach seinem näheren Inhalte, mit Vorbehalt der weiteren Berathungen des Bundestages über eine gründliche Verbesserung des gesammten Schul- und Universitäts-Wesens, als provisorische Maaßregel zur Abhülfe der bestehenden Gebrechen, in allen Bundesstaaten in Vollziehung und Anwendung getreten und auf eine bestimmte Zeitfrist nicht beschränkt ist, mithin fortwährt, bis die vorbehaltene Berathung des Bundestages statt gefunden und ein umfassendes definitives Gesetz zur Folge haben wird; so finden sich Se. Maj. doch in Ihrem Gewissen und in Ihren Verhältnissen zu den erleuchteten deutschen Bundesregierungen verpflichtet, für diesen Gegenstand die Aufmerksamkeit dieser Versammlung ganz besonders in Anspruch zu nehmen. Es ist eine, leider! nicht mehr zweifelhafte That-Sache, daß in Deutschland, wie in andern europäischen Staaten, mit planmäßiger Thätigkeit daran gearbeitet wird, in das unverdorbene und für jeden Eindruck empfängliche Gemüth der Jugend, durch deren erste Lehrer den Keim von Begriffen und Grundsätzen zu legen, welche sie in der Folge zu brauchbaren Werkzeugen jener politischen Sekte eignen sollen, deren Streben dahin gerichtet ist, das Bestehende umzustürzen, um nach den fi(?)chen Erzeugnissen ihrer unseligen Theorie selbst zu regieren. Die Turnanstalten waren berufen, und die auf den Hochschulen errichteten engern und weitern Vereine, die Burschenschaften und mehrere Privat-Erziehungsanstalten sind noch heute berufen, jene der Jugend beigebrachten Grundsätze auszubilden und fruchtbringend zu machen. Wenn man auch mit Beruhigung annehmen könnte, daß sowohl durch die Natur jener Theorien, als durch die Weisheit der deutschen Regierungen das Resultat dieser Tendenz werde vereitelt werden; so bildet doch das Wirken solcher Lehrer dereinst unzufriedene, mit den bestehenden Verhältnissen und mit ihren Pflichten im Widerspruch begriffene, in sich selbst zerfallene Menschen. Wenn der Lehrer schon dem unreifen Knaben und Jünglinge für den Glauben in der Religion den Zweifel gibt; wenn er dessen Gemüth an das ideale Bild kettet, das er ihm von der Bestimmung des Menschen und von seinen Verhältnissen zum Staate mit trügerischen Farben entwirft, statt ihm treue Schilderung des wirklichen praktischen Lebens vorzuführen; wenn der Lehrer, statt dem Knaben einer der jungen Denkkraft ange-

messenen Stoff hinzugeben, ihn zu selbstständiger Prüfung und Begründung solcher Materien auffodert, die oft dem gereiften Verstande des Mannes schwer zu lösende Angaben darbieten; wenn der so vorbereitete und mit unverdautem Wissen angefüllte Jüngling endlich in die Hochschulen tritt und dort Verachtung aller positiven Lehre oder die Sucht, die gesellschaftliche Ordnung nach eigenen, unversuchten Systemen umzuschaffen, vorfindet, sich in der Geringschätzung gegen alles Bestehende nur noch genährt und befestigt sieht, und wenn er endlich, statt sich an Ordnung und Disziplin zu gewöhnen, mit Ungebundenheit und Zügellosigkeit vertraut wird, und, statt den Handhabern der Gesetze die schuldige Ehrerbietung zu widmen, sich selbst in einem Ausnahmgesetze begriffen wähnt, welches ihn über Lohn und Strafe erhebt; — dann darf es nicht befremden, daß wir nicht bloß auf Universitäten und Hochschulen, sondern fast auf allen Lehranstalten bei absprechendsten Urtheile über Religion und Staat, über das Höchste, wie über das Heiligste vernehmen; es darf nicht befremden, daß auf solche Art erzogene und unterrichtete Knaben, schlechte, unzuverlässige, dem Gehorsam abgeneigte Staatsdiener und mißvergnügte Staatsbürger werden. Was läßt sich dann für die Erhaltung der Throne und der bestehenden Verfassungen, für die Ruhe Deutschlands hoffen, wenn die so Gebildeten sich in allgemeiner Thätigkeit verbreiten? Ein Blick in die Untersuchungen, welche heute in mehr als Einem deutschen Staate eine traurige Nothwendigkt den Regierungen zur Pflicht gemacht hat, bietet für die Erwartung, die man sich von dem Gedeihen der heranreifenden Generation machen kann, ein zu trübes Gemälde dar, als daß Seine Majestät geneigt seyn könnten, länger dabei zu verweilen. Aber Höchstdieselben sehen die Abhülfe dieser vielen Gebrechen für eine der wichtigsten Aufgaben an, zu deren Lösung die deutsche Bundesversammlung verpflichtet ist, und würden dem Vertrauen Ihrer erhabenen deutschen Bundesgenossen, welchem Seine Majestät das in der Bundesversammlung Ihnen übertragene ehrenvolle Amt allein zu verdanken wünschen, nicht würdig entsprechen, wenn Sie diesen Gegenstand der besondern Beachtung dieser geehrten Versammlung zu empfehlen, Sich nicht lebhaft gedrungen fühlten. Die Verhandlungen, welche am Bundestage in der 13. Sitzung vom 1. April 1819 durch Seine königliche Hoheit den Großherzog von Sachsen-Weimar Eisenach und Seine Durchlaucht den Herzog von Sachsen-Gotha und Altenburg veranlaßt worden sind, haben hierüber bereits, wenigstens über den Zweig der Universitäten, schätzbare Materialien zu Tage gefördert. Die Kommission, welche damals aus der Mitte der Bundesversammlung bestellt worden ist, hat zur Konferenz vom 27. August 1819 einen Vortrag des zum Referenten gewählten Bundestagsgesandten erhalten, an welchen die gegenwärtig nothwendig erkannten Erörterungen über das Schul- und Universitäts-Wesen mit voller Beruhigung angereiht werden können. Der Antrag Sr. kais. Majestät ist daher dahin gerichtet:

daß zwar das provisorische Gesetz, welches die Bundesversammlung über die deutschen Universitäten beschlossen hat, selbstverstanden fortdauere, daß aber aus der Mitte der Bundesversammlung eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt werde, welche, mit Rückblick auf die hinsichtlich der Universitäten bereits vorliegenden Verhandlungen, die gegenwärtig hervortretenden Gebrechen des gesammten Schul-Unterrichts- und Erziehungswesens in Deutschland erörtern und die Maßregeln, zu welchen diese Erörterung Anlaß geben wird, in Vorschlag zu bringen habe.

4) Mißbrauch der Presse.

In den Eröffnungen, welche Se. kais. Majestät am 20. September 1819 an die Bundesversammlung gelangen ließen, war der Mißbrauch der politischen und insbesondere der periodisch-politischen Presse, als eine der ergibigsten Quellen der in den Gemüthern herrschenden, weit verbreiteten Gährung und daraus erwachsenden Mißverhältnisse bezeichnet. Die damals im Namen Sr. Majestät ausgesprochenen Bemerkungen trugen so sehr das Gepräge der Wahrheit und Evidenz und wurden von den Regierungen sämmtlicher Bundesstaaten so vollständig anerkannt, daß über das Bedürfniß, jenem Mißbrauche Grenzen zu setzen, keine Verschiedenheit der Meinungen obwaltete und daher auch der zu dem Ende vorgelegte Gesetzentwurf ohne irgend einen Widerspruch zum Bundesbeschlusse erhoben ward. Der 10. §. dieses Beschlusses sagt:

„Der gegenwärtige einstweilige Beschluß soll, vom heutigen Tage an, fünf Jahre in Wirksamkeit bleiben. Vor Ablauf dieser Frist soll am Bundestage gründlich untersucht werden, auf welche Weise die im Art. 18 der Bundesakte in Anregung gebrachten gleichförmigen Verfügungen über die Preßfreiheit in Erfüllung zu setzen seyn möchten, und demnächst ein definitiver Beschluß über die rechtmäßigen Grenzen der Preßfreiheit in Deutschland erfolgen."

Da ein solcher Beschluß, dessen mannichfaltige Schwierigkeiten keinem Sachkundigen verborgen sind, bisher nicht gefaßt werden konnte, auch bei dem bekannten, in einer so wichtigen Sache bloß von Instruktionseinholung abhängigen Gange der Berathung am Bundestage bis zum 20. September laufenden Jahres, als an welchem das provisorische Preßgesetz erlischt, unmöglich herbeigeführt werden könnte; da ferner, wenn man das provisorische Preß-Gesetz mit Einemmale verschwinden lassen wollte, ohne etwas anderes an dessen Seite zu setzen, eine früher so richtig erkannte Lücke in der Bundesgesetzgebung unausweichlich fühlbar werden und auf die Grundbedingungen des Bundes — die Einigkeit der Bundesglieder — höchst verderblich zurückwirken müßte, so sind Se. kaiserl. Majestät keinen Augenblick im Zweifel, daß es dringend

(Beschluß in der heutigen Beilage.)

nothwendig sey, das provisorische Preßgesetz bis zur Zeit, wo man sich über ein definitives Preßgesetz vereinbaren wird, förmlich zu erneuern. Se. Majestät sind zu vertraut mit den ächt föderativen Gesinnungen, von welchen die deutschen Bundesregierungen in dieser wichtigen Bundesangelegenheit sich beseelt finden, als daß Höchstdieselben dem Gedanken Raum geben könnten, daß es möglich wäre, diesem, aus dem Fürstenrathe Deutschlands hervorgehenden, gemeinsamen Beschlusse mit dem Einwande einer Verletzung der Verfassung eines einzelnen Staates entgegen zu treten. Bei den engen Verbindungen, welche die Gemeinschaft der Sprache und der Schrift zwischen den sämmtlichen deutschen Volksstämmen gestiftet, der alte Reichsverband sanktionirt hatte und der deutsche Bund von neuem befestigt hat, kann der Mißbrauch der Presse nie als ein bloßes Lokal-Uebel folglich auch die Beschränkung desselben nie als ein ausschließendes Objekt der innern Gesetzgebung oder Landes-Verwaltung betrachtet werden. Eine solche Ansicht wäre nur zulässig, wenn ein deutscher Staat sich gegen alle seine Nachbarn dergestalt abschließen könnte, daß das, was mit seiner Zustimmung gedruckt wird, die Grenzen seines eigenen Gebiets nie überschritte. Da aber alles, was aus deutschen Pressen hervorgeht, sich sofort über alle deutschen Länder verbreitet, und Deutschland heute einen auf Erhaltung gemeinsamer Sicherheit und Ruhe gegründeten Staatskörper bildet; so kann es einzelnen Gliedern dieses Körpers nicht frei stehen, die große Mehrzahl der andern Staaten mit einem stets erneuerten Vorrathe von aufrührerischen Schriften zu überschwemmen, wodurch diese ihre eigene Sicherheit und Ruhe, ja den Bestand und das höchste Interesse des ganzen Vereins gefährdet oder verletzt glauben, und wogegen sie sich durch die strengsten Verbote nur unvollkommen zu schützen vermöchten. Aus diesem Grunde ist bereits bei früheren Erörterungen dieses Gegenstandes bemerkt worden, daß die in geschlossenen Staaten gegen Preßvergehungen eingeführten, zum Theile sehr harten Strafgesetze, wenn sie auch an und für sich dem viel milderen Censurgesetze vorzuziehen wären, in einem Föderativstaate, wie Deutschland, wo jedes einzelne Land seine besondere Gerichtsverfassung und Polizeiverwaltung hat, als Garantie für das Ganze durchaus unanwendbar seyn würden, und daß Friede und Ordnung in einem solchen Vereine nicht anders, als durch vom Bunde ausgehende, von den Landesbehörden gehandhabte, im Nothfalle aber durch die Centralauthorität zu ergänzende Aufsicht über die Erzeugnisse der Presse gesichert werden können. Mit vollem Vertrauen auf die Beistimmung der übrigen deutschen Bundesregierungen, erlauben sich sonach Se. kaiserl. Majestät den Antrag:

daß das, mit dem 20. September laufenden Jahres erlöschende, provisorische Preßgesetz so lange in Kraft erhalten werde, bis man sich über ein definitives Preß-Gesetz vereinbart haben wird.

5) Zentral-Untersuchungs-Kommission.

Der Zweck dieser Kommission ist gemeinschaftliche, möglichst gründliche und umfassende Untersuchung des Thatbestandes, des Ursprunges und der mannichfachen Verzweigungen der gegen die bestehenden Verfassungen und innere Ruhe, sowohl des ganzen Bundes als einzelner Bundesstaaten, gerichteten revolutionären Umtriebe und demagogischen Verbindungen.

Diese Untersuchungs-Kommission ist nicht auf bestimmte Zeitfrist bestellt; es ist ihr ein bestimmter Zweck vorgeschrieben, und nur die vollständige Erfüllung ihrer Aufgabe kann daher über den Zeitpunkt ihrer Auflösung entscheiden. Die vorliegenden Berichte der Kommission geben die leidige Ueberzeugung, daß dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen ist.

Hierauf wurde folgender Beschluß gefaßt: Der deutsche Bund verdankt Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich den durch die heutige Mittheilung bethätigten neuen Beweis der unwandelbaren Sorgfalt Seiner k. k. Maj. für die Erhaltung und Befestigung der innern Ruhe und Ordnung in Deutschland, und setzt folgende Bestimmungen fest: 1. Es soll in allen Bundesstaaten, in welchen landständische Verfassungen bestehen, strenge darüber gewacht werden, damit in der Ausübung der den Ständen durch die landständische Verfassung zugestandenen Rechte das monarchische Princip unverletzt erhalten bleibe und damit zur Abhaltung aller Mißbräuche, welche durch die Oeffentlichkeit in den Verhandlungen oder durch den Druck derselben begangen werden können, eine den angeführten Bestimmungen der Schlußakte entsprechende Geschäftsordnung eingeführt und über die genaue Beobachtung derselben strenge gehalten werde. Die deutsche Bundesversammlung theilt den Wunsch Se. k. k. Maj., daß diejenigen Bundesstaaten bei welchen die Oeffentlichkeit der landständischen Verhandlungen besteht, sich über die Grundlinien einer solchen Geschäftsordnung, im Sinne der angeführten bundesgesetzlichen Vorschriften, vereinbaren möchten. 2. Das provisorische Gesetz, welches die Bundesversammlung über die deutschen Universitäten am 20. September 1819 beschlossen, dauert zwar selbstverstanden fort; es soll aber aus der Mitte der Bundesversammlung eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt werden, welche, mit Rückblick auf die hinsichtlich der Universitäten bereits vorliegenden Verhandlungen, die gegenwärtig hervortretenden Gebrechen des gesammten Schul-Unterrichts- und Erziehungs-Wesens in Deutschland zu erörtern und die Maaßregeln, zu welchen diese Eröterung Anlaß geben wird, in Vorschlag zu bringen habe. 3. Das, mit dem 20. September l. J. erlöschende, provisorische Preßgesetz bleibt so lange in Kraft, bis man sich über ein definitives Preß-Gesetz vereinbart haben wird. (Die einzelnen Abstimmungen werden wir morgen nachtragen.)

Preußen. Die Hamburger Zeitung schreibt aus Halle, vom 8. August. Unserm berühmten Philologen,

dem Hofrathe, Ritter Schütz, der als Prof. der Beredsamkeit am 3. August, zur Feier des Allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Maj., unsers Allgeliebten Königs, im öffentlichen akademischen Hörsaale, wie gewöhnlich, eine lateinische Rede hielt, worin er die Studierenden nachdrücklich zur Ordnung und Ruhe ermahnte, wurden am Abend dieses festlichen Tages die Fenster eingeworfen. Es sind höhern Ortes 500 Thaler auf die Entdeckung der Thäter als Belohnung ausgesetzt worden. Der jüngere Professor Schütz, dessen Vorlesungen über die neueste Zeitgeschichte im verflossenen Semester sistirt wurden, befindet sich auf einer Urlaubsreise gegenwärtig noch zu Hamburg. Dahin sind auch unser Bürgermeister Mellin, Kreis-Physikus Dr. und Ritter Ulrich und Bau-Inspektor Schultze abgereiset, um das dortige neue Krankenhaus in Augenschein zu nehmen, da jezt auch bei uns ein Institut der Art, durch Unterstützung unsers, alle Wohlfahrtsanstalten mit so wahrhaft königlicher Freigebigkeit befordernden Monarchen errichtet werden soll.

Frankreich.

Paris, vom 21. Aug. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 85 C.

— Der König ertheilte am 21. August dem Prinzen Joseph v. Carignan, den sein siebenjähriger Sohn begleitete, eine Audienz. — Der Prinz von Sachsen-Koburg besichtigte an diesem Tage, vom Gouverneur der Tuillerien geführt, die große Gallerie des Louvres.

— Durch eine königliche Ordonnanz vom 20. August wird eine Revisionskommission von 12 Mitgliedern ernannt, welche beauftragt ist, die Beschlüsse, Dekrete und andere reglementarische Entscheidungen zu sammeln und zu verifiziren, welche vor der Wiederherstellung der Authorität des Königs (mithin von 1792 bis 1814) ergangen sind. Die Kommission soll nach und nach Ordonnanzen entwerfen zur ausdrücklichen und definitiven Abschaffung der Entscheidungen, deren Fortbestehen sie nicht angemessen erachtet. Sie soll ferner Ordonnanzen entwerfen, wodurch diejenigen der besagten Anordnungen, welche sie als nützlich anerkennt, in fortdauerder Kraft erhalten werden. Zu Mitgliedern dieser wichtigen Kommission sind ernannt: die HH. Pastoret, Portalis, Herbouville, Martignac, Dudon, Pardessus, Bonnet, Cuvier, Allent, Ami, Cassini und Batismenil.. Hr. v. Pastoret wird das Präsidium führen.

— Unterm 11. August erschienen drei königliche Ordonnanzen, wovon die erste die Stelle eines Inspektors und Direktors der königlichen Druckrei aufhebt, und durch die eines Administrators ersetzt, die zweite die zeitliche Entschädigung der abgedankten und die dritte die Pensionirung der berechtigten Druckerei-Beamten und Arbeiter ordnet.

— Von Hrn. v. Chateaubriand ward eine Flug-Schrift: „Ueber die neu eingeführte Censur" erschienen, welche großes Aufsehen machte.

— Die Etoile sucht in einem besondern Artikel die Meinung zu widerlegen, daß die Erwägungsgründe der königlichen Ordonnanz zur Herstellung der Censur, einen indirekten Tadel der neulichen Urtheilssprüche der Gerichte in Bezug auf die Presse enthielten.

— Dasselbe Journal bemerkt, durch den bevorstehenden Zusammentritt der, aus den achtbarsten einsichtsvollsten Personen bestehenden Arrondissements- und Departementskonseils werde man nun bald die wahre Meinung Frankreichs über die Rentenreduktion erfahren.

Großbritannien.

London, vom 10. Aug. Kons. 3 Proz. 93⅞.

— Die Hofzeitung vom 17. Aug. meldet, Hr. Canning habe an demselben Tage den zu London residirenden Gesandten der fremden Mächte bekannt gemacht, daß in Folge des glücklichen Ausgangs der Unterhandlungen zwischen dem Befehlshaber der Seemacht Sr. Majestät vor Algier und der Regentschaft dieser Stadt, die Blokade des Hafens von Algier aufgehoben sey.

— Auf der Börse ging das Gerücht, daß einige bedeutende Bankiers nach Paris abgereist wären, um mit dem spanischen Botschafter daselbst wegen eines neuen Anlehns sich zu besprechen.

— Das Morning-Chronikle beweist durch Zusammenstellung der Daten und neuesten Nachrichten, daß der berüchtigte, zuerst vom Kourier gegebene Brief aus Guayaquil, mit der Nachricht von Bolivars großem Siege, ein in Nordamerika fabrizirtes Aktenstück gewesen sey. Der Kourier wiederholt den Artikel des Chronikle und gesteht, daß er sich habe täuschen lassen.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Johann von Paris, eine komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Französischen des St. Just, von Joseph Ritter v. Seyfried, Musik von Boieldieu.

Donnerstag: Die Mainotten. Drama in 3 Aufzügen, von Harro Harring; dazu ein Ballet.

Freitag: Welche ist die Braut. Lustspiel in 5 Aufzügen, von Fr. v. Weißenthurn.

Doktor Magnus von Löwenck in Berlin unter den Namen Berliner Damen-Wasser erfundene Mittel zur wahren Conservirung der Haut, die Flasche zu 2 fl. mit dem Gebrauchzettel. Dieses Wasser hat seine vorzügliche Güte bereits in einem solchen hohen Grade bewähret, daß es schon in den ersten Städten Europas ein unentbehrliches Meubel an der Toilette des schönen Geschlechtes geworden ist, und der Erfinder desselben ist zu rühmlich bekannt, als daß es nothwendig wäre, zu seinem Lobe weiteres hinzuzufügen.

Auswärtige Bestellungen erwartet in frankirten Briefen, und man ersucht den einzusendenden Betrag von 6 kr. für Emballage beizufügen.

Augsburg am 25. August 1824.

Ernst Ferdinand Grundler,
Handlungs-Kommis bei Gebrüder Lotzbeck, wohnhaft in der St. Annenstraße Iter D. Nro. 259 über zwei Stiegen.

1735. **Bekanntmachung.**

Der unterm 17. Dezember 1823 ediktaliter vorgeladene Georg Schmidbauer, Schneiderssohn von Heimberg, und Soldat des königl. baierischen 6ten Linien-Infanterie-Regiments, oder dessen allenfallsige Descendenz, wird hiemit als verschollen erklärt.

Am 24. August 1824.

Königliches Landgericht Erding.
Der königliche Landrichter
Graf Lerchenfeld.

1741. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist ganz neu angekommen:

Christkatholische Haus-Mission. Ein Gebet- und Belehrungsbuch für alle, welche sich der ewigen Glückseligkeit theilhaftig machen wollen. Von Alex. Fürsten von Hohenlohe. Wiener Original Ausgabe in Duodez 54 kr.
Das Nämliche mit größern Lettern in 8. 1 fl. 12 kr.

1696. (3c) **Von Schönfeldisches Adels-Archiv.**

Dieses mit höherer Bewilligung zur allgemeinen Benützung eröffnete Adels-Archiv, dessen Wirksamkeit sich bereits durch den in Wien bei Schaumburg und Comp. herausgegebenen Adels-Schematismus für den österreichischen Kaiserstaat auf das Jahr 1814 bethätiget hat und dessen reichhaltige Schätze und Sammlungen, auch den gesammten Adel der deutschen Bundesstaaten umfassen, übernimmt alle genealogischen und heraldischen Geschäfte und Aufträge, als da sind: Stammbäume, Geschlechts- und Ahnenproben, Adels und alle andern Auszeichnungs-Gesuche, Familien Notizen, Wappen-Entwürfe, Erhebungen und Abschriften von Diplomen und Urkunden und überhaupt die Erfüllung aller Wünsche und Verhandlungen, die sich im Gebiethe beider Wissenschaften ergeben.

Mittheilungen und Aufträge erbittet man sich in portofreien Zuschriften unter der Adresse: »An das von Schönfeldische Adels-Archiv, oder An den k. k. Hofagenten, Ignaz von Schönfeld in Wien, Wollzeile Nro. 779. 3ten Stock.

Wien, am 7. August 1824.

1653. (3 c) Unterzeichnete Kommissions- und Speditions-Handlung ist zum Absatze der Loose folgender Lotterie-Ausspielungen beauftraget, und empfiehlt sich daher zur geneigten Abnahme.

Deß Schlößchens und des Gasthauses zur Krone in Oberhausen bei Augsburg im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 26,009 fl. und 17,447 fl. nebst 1009 Nebengewinnsten im Betrag von 11,576 fl.

Die Ausspielung ist den 6. Jäner 1825, und das Loos kostet 2 fl. 42 kr.

Des Gasthofes zur blauen Traube in Straubing im Unter-Donaukreise, im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 21,830 fl. nebst 81 Nebengewinnsten, im Betrag von 14,600 fl. —

Die Ausspielung ist den 28. December 1824, und das Loos kostet 2 fl. 24 kr.

Eines Hauses samt Garten in der Maximilians-Vorstadt No. 153 im gerichtlichem Schätzungs-Werthe von 6500 fl. nebst 18 Nebengewinnsten im Betrag von 500 fl.

Die Ziehung geschieht im Monat September 1824 und das Loos kostet 48 kr.

Eines Gartens vor dem Schwabingerthor, an der Theresien-Straße No. 389 im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 3500 fl. nebst 199 Nebengewinnste im Betrag von 2424 fl. 30 kr.

Die Ziehung geschieht den 12. October 1824 und das Loos kostet 48 kr.

Carl Wilh. Schenkelberg,
Sendlingerstraße No. 948.

1705. (3 b) **Verkauf**
eines Bauerngutes zu Brunthall.

Das auf der Gant stehende Anwesen beim Früh zu Brunthall wird man am Donnerstag den 23. September von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr, im Orte Brunthall öffentlich unter der Genehmhaltung der Kreditoren versteigern.

Dieses Anwesen besteht:

I. der Komplex des sogenannten Frühgut zu Brunthall, bestehend aus dem Haus mit Hofraum und

Garten	2 Tagw.	34 Dez.
Aeckern von . . .	64 »	70 »
Wiesen	6 »	24 »
Waldung	49 »	29 »

II. Forstentschädigung:

Waldung	2 Tagw.	10 Dez.

III. Gemeindetheilung:

Wald	1 Tagw.	48 Dez.

Grundherrliche Verhältnisse:

ad I. Freistiftig zum Landrentamte München,
Stift und Küchendienst . . 3 fl. 31 kr. 2 dl.
ad II. Bodenzinsig zum Landrentamt München eigen,
Bodenzins . . . . 1 fl. 2 kr.
ad III. Ludeigen.

Zehentherrliche Verhältnisse:

ad I. von dem Gute bezieht an groß- und kleinen Zehent
2/3 das Landrentamt München
1/3 die Pfarrei Hohenbrunn
ad II et III Zehentfrei.

Landesherrliche Abgaben.

ad I ordinäre Scharwerkgeld . . .	5 fl.	56 kr.	— dl.
Jagdscharwerkgeld	— »	59 »	2 »
Holzzefährtgeld	1 »	— »	— »
Steuersimplum	4 »	43 »	— »

ad II Steuersimplum . . . . . . — » 3 » 1 »
ad III Steuersimplum . . . . . . — » 12 » 1 »
Die Schätzung beträgt für das Ganze 1888 fl.

Der Verkauf geschieht ganz oder theilweise, zu welch letzterer Verkaufsweise bereits die Genehmigung der hohen Regierung des Isarkreises vorliegt.

Kaufslustige mögen sich einfinden und ihr Angebot zu Protokoll geben.

Fremde müssen sich über Leumund und Vermögen genügend ausweisen.

Aktum den 20. August 1824.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

1730. Vor dem Marthore No. 1325 sind 2 sehr schöne und große Logien täglich oder auf Michaeli zu beziehen.

---

46. Bei den bevorstehenden Wahlen wird den Magistraten und Gemeinden des Königreichs folgendes Werk empfohlen:

Die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden in Baiern nach dem Edikt über das Gemeindewesen, nebst der darauf bezüglichen Regulativen und Verordnungen, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch für städtische Beamte und Gemeinde-Vorsteher, zusammengestellt von G. Döllinger. Zwei Bände. 6 fl.

Zu haben bei E. Aug. Fleischmann, Buchhändler in München.

1688. Eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, ist entweder sogleich oder auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. D. U.

1700. (2 b) Der unterzeichnete Kurator der Plazlbräu Wildischen Gantmasse, ist gerichtlich beauftragt, die Bräuerei, nebst den hiezu gehörigen Requisiten, die dazu gehörige Schenke, dann den Sommerkeller am Gasteig, im ganzen oder auch theilweise, salva Ratificatione der Kreditoren, zu verkaufen, oder auch auf 2 Jahre zu verpachten.

Die allenfallsigen Kaufs- oder Pachtliebhaber wollen sich daher an Unterzeichneten, wohnhaft am Plazl Nro. 223, wenden und die weitern Bedingnisse vernehmen.

Mathias Gerstenecker,
Plazlbräu Wildischer Massekurator.

1685. (3 b) Zwei allodifizirte Zehnten, der Eine bei Eppingen im Großherzogthum Baden, der Andere bei Bensheim an der Bergstraße gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Fürstlich Brezenheimische Rath Hartmann zu Mannheim.

1662. (3 c) Anzeige.

Freundschaftlicher Uebereinkunft zufolge, hat mein Reisender Herr Moritz Lippmann meine Handlung verlassen.

Frankfurt den 1. August 1824.

J. Gerson.

1714. (2 b) In dem Hause No. 37 am Max-Joseph-Platz ist über 4 Stiegen eine Logie, bestehend in 2 heitzbaren Zimmern, einer großen hellen Küche nebst Speise einem Ausguß und Brunnenthalwasser, dann geräumiger Holzlege und s. v. Abtritt um 100 fl. Zins zu verstiften und am Ziel Michaeli zu beziehen.

1729. (3 b) Den 1. September kömmt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

---

48. In unterzeichneter Buchhandlung sind so eben nachstehende, sehr interessante Schriften erschienen und für beigesetzte Preise in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in München bei Fleischmann, zu haben:

Clostermeier, C. Gh., der Eggesterstein im Fürstenthume Lippe. gr. 8. geheftet 54 kr.

Wir glauben nur bemerken zu dürfen, daß dieß von demselben Verfasser, als das vor einem Jahre bei uns erschienene Buch, »Wo Herrmann den Varus schlug«, ist, um zu zeigen, daß hier etwas Gründliches über diese berühmten Felsenmassen geliefert worden.

Dohm, Ch. W. v., nach seinem Wollen und Handeln. Ein biographischer Versuch von W. Gronau. gr. 8. 7 fl. 12 kr.

Wem sollte die Biographie eines sich um manchen Staat große Verdienste erworbenen Mannes nicht willkommen seyn? und von wem könnte man diese vollständiger und gründlicher erwarten, als von dem Manne, der seit langen Jahren täglich um ihn war, dem er sich mit offener Liebe hingab?

Versuch einer Enthüllung der Räthsel des Menschenlebens und Auferstehens. fl. 8. 18 kr.

Von einem bereits schon durch mehrere Schriften rühmlichst bekannt gewordenen Theologen.

Meyersche Hofbuchhandlung in Lemgo

1740. Berichtigung.

Durch Versehen ist in der Vorladung von Seite des kön. Landgerichts Altdorf, Beilage zu Nro. 124, S. 691, T Nro. 1043, der Datum der verlornen Urkunde, falsch angegeben. Es muß heißen, »vom 18. April 1814« statt »vom 18. April 1824.«

Schrannen-Anzeige vom 28. August 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1733	1285	448	10	4	—	9	—	—
Korn.	732	650	82	5	48	—	—	—	3
Gerste.	155	134	21	4	58	—	—	—	2
Haber.	407	407	—	4	—	—	16	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 206 | 31. August 1824.

Deutschland.

Frankfurt, vom 24. August. **Protokoll der 24., am 16. August gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.**

(Abstimmungen der übrigen Bundesglieder.)

Preussen. Allen in der so eben verlesenen verehrlichen Präsidialproposition enthaltenen Anträgen stimme ich vollkommen bei, indem mein höchster Hof unfehlbar, was besonders die Fortdauer des provisorischen Preßgesetzes betrifft, mit größter Sorgfalt für Aufrechthaltung der verabredeten Grundsätze Sorge trägt, und daher mit gleichem Vertrauen wie der kais. österreichische Hof entgegenkommender Vereinigung und Zusammenwirkung aller Bundes-Staaten für diesen Zweck entgegen sehet.

Baiern: ist mit den in der eben dankbarlichst vernommenen Präsidialproposition enthaltenen Anträgen einverstanden und stimmt insbesondere dem ad num. 4 wegen des Mißbrauchs der Presse gemachten Vorschlage bei, daß sämmtliche Bundesregierungen sich über gleichförmige Verfügungen in Ansehung der Presse und des Buchhandels auf den Grund des Art. 18 der Bundesakte, baldmöglichst vereinigen, in der Zwischenzeit aber die in der 35. Sitzung des Jahres 1819 dießfalls beschlossenen Maßregeln in den deutschen Bundesstaaten, sonach auch in den königl. baierischen Staaten, wie bisher, gehandhabt werden möchten.

Königreich Sachsen. Der Gesandte ist angewiesen, zu erklären, daß Se. königl. Majestät von Sachsen der eben vorgelegten Präsidialproposition beitreten, die durch selbige von dem allerhöchsten kais. königl. österreichischen Hofe von neuem bethätigte Fürsorge für das allgemeine Wohl der deutschen Staaten dankbar anerkennen und die bereitwilligste Mitwirkung zu Erreichung der dabei gehegten Absichten zusichern.

Hannover. Das königl. großbrittanisch hannöverische Gouvernement, stimmt den Grundsätzen und Ansichten des kaiserl. königlichen Hofes völlig bei. Es hat solche von jeher der inneren Landesverwaltung zum Grunde gelegt und selbigen durch Gesetzgebung und Administration Realität gegeben. Zugleich theilt dasselbe die Wünsche Sr. kais. königl. Majestät für die Zukunft Deutschlands, für die Erhaltung der Principien der Ruhe und für das Beste der künftigen Generation. Das königl. Gouvernement tritt daher den darauf gerichteten Vorschlägen der Präsidial-Proposition in allen ihren Punkten bei.

Würtemberg. Indem der königl. Gesandte die aus den so eben vernommenen verehrlichen Präsidialanträgen sich ergebende, fortgesetzte Sorgfalt Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, für Alles, was das Wohl des deutschen Bundes betrifft, dankbar anerkennt, muß derselbe bemerken, daß er, was den ersten Gegenstand anlangt, eingetretener Umstände wegen nicht im Stande war, darüber besondere Instruktionen von seinem allerhöchsten Hofe erhalten zu können, da Dieser früher von der Voraussetzung ausging, daß es sich nur von der Erneuerung des Preßgesetzes vom Jahre 1819 handeln werde. Indessen sind die ausgebotenen bundesgesetzlichen Grundsätze in Würtemberg bereits durch zweckmäßige Einrichtungen berücksichtigt worden, und es ist namentlich eine Geschäftsordnung in Wirksamkeit, welche, ihrer Entstehung, ihrem Inhalte und den bisherigen Erfahrungen zufolge, den aufgestellten Grundsätzen völlig entsprechen dürfte.

Wenn nun gleich hiernach letztere in Würtemberg bereits als gewahrt erscheinen, auch die Verschiedenheit der Verhältnisse eine Verschiedenheit der Modalitäten in der Anwendungsweise nicht wird vermeiden lassen; so vermag der königl. Gesandte doch an der Geneigtheit seines allerhöchsten Hofes nicht zu zweifeln, sich den angetragenen Berathungen über eine vielleicht ausführbare Vereinigung auf gewisse Grundlinien der Geschäftsordnung anzuschließen. Den dritten Punkt der verehrlichen Präsidialanträge anlangend, so befindet sich der königl. Gesandte zwar in demselben Falle: da jedoch die königl. würtembergische Staats-Regierung schon damals, als der Zustand der deutschen Universitäten in der 16. Sitzung der Bundesversammlung vom 6. Mai 1819 zum Erstenmale Gegenstand eines Antrages zur kommissarischen Begutachtung eines gemeinsamen Einverständnisses über die etwa nöthigen Maßregeln wurde, Ihren Beitritt, in vollkommener Uebereinstimmung mit der deßfalls zu Protokoll gegebenen königlichen hannoverischen Erklärung, ganz unzweideutig ausgesprochen hat; so kann der königl. Gesandte keinen Anstand nehmen, auch bei dem gegenwärtigen ähnlichen Antrage, zu Vorbereitung einer Berathung und **Vereinigung über gemeinnützige Anordnungen**, hinsichtlich des Schul-, Unterrichts- und Erziehungs-Wesens, seine Beistimmung, von gleichen Grundsätzen wie damals ausgehend, sogleich zu erklären und sich zu einer Mitwirkung in dem angegebenen Zwecke, durch Theilnahme an der Wahl der angetragenen Kommission, hiermit bereitwillig zu zeigen. Hinsichtlich des vierten Gegenstandes, die Erneuerung des Preßgesetzes vom 1819 betreffend, so ist dieses der einzige, worüber der königl. Gesandte mit einer besondern Instruktion versehen und zu der Erklärung ermächtigt worden ist:

daß er dem Antrage zu einer gemeinsamen **Verein-**

barung über Erneuerung des provisorischen Preß-Gesetzes von 1819, somit auch über die Fortdauer desselben, bis zur Verabredung eines definitiven, hiermit beitrete.

Baden. Der Gesandte ist zu nachfolgender Erklärung beauftragt: Se. k. Hoh. der Großherzog haben zu viele Beweise von der unerschütterlichen Liebe und Treue Allerhöchstihrer Unterthanen erhalten, Sie haben deren Anhänglichkeit an die bestehende Regierung und ihr tiefes Rechts-Gefühl zu oft erprobt, als daß Allerhöchstsie Sich nicht gedrungen fühlten, Ihrem Volke vor allen Dingen ein Zeugniß zu geben, dessen Ablegung Ihrem Herzen eine Wohlthat ist. Eben deßhalb glauben auch Se. k. Hoh. die feste Zuversicht an den Tagen legen zu können, daß die Versuche der Unruhestifter, die auf den Umsturz des gegenwärtigen Standes der Dinge gerichteten Plane fremder Demagogen, bei der Masse ihrer Unterthanen selbst alsdann keinen Eingang finden werden, wenn Einzelne derselben — von schwindelnden Theorien ergriffen — die Bahn verlassen sollten, die ihnen durch Ehre und Pflicht ein für allemal vorgezeichnet ist. Nichts desto weniger erkennen Seine königliche Hoheit schon die Existenz solcher Versuche, die sich leider nach den vorliegenden Beweisen nicht in Abrede stellen läßt, für ein Uebel an, dem nicht kräftig genug entgegen gewirkt werden kann. Die neueste Geschichte hat die Erfahrung nur allzusehr bestätigt, daß wahren oder eingebildeten Leiden der Völker nicht dadurch abgeholfen werden kann, daß man durch gewaltsamen Umsturz der Dinge, neue Leiden und neue Drangsale zu den früheren gesellt; daß Zufriedenheit und Glück nicht dadurch verbreitet wird, wenn ein Jeder täglich für Alles zittern muß, was ihm heilig und theuer ist. Demnach halten sich auch Se. königl. Hoheit der Großherzog für verpflichtet, alle Vorschläge sich zu eigen zu machen, welche dazu dienen können, Besorgnisse zu entfernen, durch welche der Friede der Einzelnen fortwährend bedroht und den Regierungen jene ungestörte Sicherheit geraubt wird, die es ihnen allein möglich macht, sich dem Wohl ihrer Unterthanen mit der nöthigen Sorgfalt und Eifer zu widmen. In der so eben verlesenen verehrlichen Präsidialproposition erblicken nun Se. k. Hoh. einen neuen Beweis der weisen Fürsorge Sr. kk. apostol. Maj. für die Wohlfahrt des deutschen Bundes. Was aber den näheren Inhalt derselben betrifft, so haben Se. k. Hoh., dem Grundprinzip des Bundes getreu, es sich jederzeit angelegen seyn lassen, für die Aufrechthaltung des monarchischen Prinzips in Allerhöchstihren Staaten Sorge zu tragen. Allerhöchstsie haben die Forderungen der Stände des Großherzogthums, die hiermit nicht in Einklang zu bringen waren, mit dem Ernste zurückgewiesen, der keinen Zweifel übrig lassen konnte, daß Sie auch in Zukunft hierüber zu wachen wissen würden. Se. k. Hoh. gingen hierbei von der Ueberzeugung aus, daß der deutsche Bund nur dadurch immer mehr und mehr befestigt werden könne, wenn die einzelnen höchsten Bundesglieder bei allen ihren Regierungshandlungen das System des Bundes niemals aus den Augen verlören. Eben deshalb sind auch Se. k. Hoh. sehr bereit, den Wünschen des kk. österreichischen Hofes zu entsprechen und sich über die Grundlinien einer Geschäftsordnung, wie sie durch die Wiener Schlußakte bedingt ist, mit den übrigen höchsten Bundesgliedern, die sich in einer gleichen Lage, wie Sie, befinden, zu vereinbaren. Se. k. Hoh. erkennen es auch in dieser Beziehung als einen Vorzug der Gesetzgebung des Bundes an, daß die Landesgesetzgebung ihr jedesmal weichen muß, so oft sie mit den Beschlüssen des Bundes nicht in Einklang gebracht werden kann, und daß für den Vollzug der innerhalb der Kompetenz des Bundes gefaßten Beschlüsse durch eine definitive Exekutionsordnung gesorgt ist. Sr. k. Hoh. sind die mannichfaltigen Gebrechen nicht entgangen, an denen die Universitäten und Lehranstalten der deutschen Staaten leiden, und Allerhöchst-Sie haben diesen, so viel von Ihnen abhängt, jeder Zeit entgegen zu wirken gesucht. Nichts desto weniger ist nicht zu verkennen, daß isolirte Bestrebungen auch hier nicht ausreichen. Die Universitäten sind ein Gemeingut der deutschen Nation, und daher sind gemeinschaftliche und durchgreifende Maßregeln dringendes Bedürfniß. Se. k. Hoh. geben daher sehr bereitwillig Ihre Zustimmung zu der Reaktivirung der früher bestandenen Bundestags-Kommission, und nehmen auch Ihrer Seits den Fortbestand des provisorischen Bundesbeschlusses vom 20. Sept. 1819 über die Universitäten als eine selbstverstandene Sache an. Die großherzogliche Regierung hat es sich von Anfang an zur Pflicht gemacht, dem Mißbrauch der Presse in dem Großherzogthume, so viel möglich, zu steuern. Sie ging hierbei von der Ueberzeugung aus, daß Einigkeit und Friede im Bunde nicht erhalten werden können, wenn die einzelnen Bundesglieder in andern Bundesstaaten den frechsten Angriffen ausgesetzt blieben, ohne daß hiergegen schleunige und kräftige Abhülfe gewährt werde; daß die deutsche Literatur nicht dazu benußt werden dürfe, um die einzelnen deutschen Völkerstämme sich wechselseitig zu entfremden und so den Keim zur Auflösung des Bundes zu legen. Aus diesem Grunde, und weil die Unmöglichkeit, vor dem 20. Sept. d. Js. ein definitives Gesetz zu Stande zu bringen, am Tage liegt, stimmen Se. k. Hoh. bereitwilligst für die einstweilige Fortdauer des provisorischen Preßgesetzes vom 20. Sept. 1819. Endlich liefern die heute noch vorgelegten Resultate der neuesten von der Zentral-Untersuchungs-Kommission eingeleiteten Untersuchung so viel Belege zu der Fortdauer geheimer staatsgefährlicher Verbindungen in Deutschland, daß Se. k. Hoh. nur für die Fortsetzung von Untersuchungen stimmen können, die jedenfalls als ein Zaum für die Uebelgesinnten Deutschlands dienen, und die späterhin dazu benußt werden können, um das Uebel aus dem Grunde zu heben.

(Der Beschluß folgt.)

Baden. Karlsruhe, vom 26. Juli. Gestern, am Namensfeste unseres gnädigsten Regenten, hat die feierliche Taufe des neugebornen Prinzen, Sohn Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Leopold von Baden, in Höchstdes-

selben Palais, statt gefunden. Se. königl. Hoheit der Großherzog, Allerhöchstwelcher mit J. k. H. der Frau Markgräfin Amalie, die Pathenstelle übernommen hatten, geruhten den neuen Sprößling Seines erhabenen Fürsten-Hauses über die heilige Taufe zu halten und ihm den allen treuen Einwohnern des Großherzogthums theuern und für alle Zeiten unvergeßlichen Namen Ludwig beizulegen. Der feierliche, von dem Hofprediger Martini vollzogene Akt wurde der Residenz und dem Lande durch 101 Kanonenschüsse verkündet. Ausser den hier befindlichen höchsten Herrschaften wohnten auch die Prinzessinen Louise, Josephine und Marie kk. HH., welche dermalen bei J. k. H. der durchlauchtigsten Frau Großmutter in Bruchsal verweilen, und Se. D. der Herr Fürst von Fürstenberg der heiligen Handlung bei. — J. k. H. die Frau Markgräfin werden morgen wieder nach Bruchsal zurückkehren. — Heute ist große Familientafel in dem Palais der Herren Margrafen.

Frankreich.

Paris, vom 23. Aug. Konsol. 5Proz. 100 Fr. 50 C. — Die Frau Herzogin von Berry wollte am 22. Aug. Dieppe verlassen und über Rouen inkognito nach Paris zurückkehren.

Spanien.

Die Madrider Gaceta vom 10. August enthält folgendes Schreiben des portugiesischen Konsuls zu Kadiz an den spanischen Gouverneur dieser Festung: „Uebelgesinnte haben eine Art Proklamation vom 12. Juni in Umlauf gesetzt, deren Bekanntmachung, ihrem Vorgeben nach, der König mein Herr angeordnet haben soll, und welche ärgerliche Abgeschmacktheiten und beunruhigende Worte enthält. Obgleich Vernünftige dieser Proklamation keinen Glauben schenken werden, so halte ich mich doch verpflichtet, Sie zu bitten, dieselbe durch das hiesige Diario mercantil für apokryph erklären zu lassen.“ — Die Gaceta bringt auch folgende Kundmachung: „Da daß Schicksal der Gläubiger des Hrn. Ouvrard, Ex Generallieferanten der Pyrenäen, der französischen Regierung nicht gleichgültig seyn kann und sie die Gesammtsumme dessen, was Hr. Ouvrard für besagte Lieferungen schuldig ist, zu kennen wünscht, so ladet sie hiemit alle Gläubiger desselben ein, entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte innerhalb zwei Monaten vor den unterzeichneten Behörden ihre Foderungen anzugeben und bescheinigen zu lassen. (Folgen die Namen der französischen Armeebeamten in verschiedenen Städten der vier Divisionen Madrid, Kadiz, Ober Ebro und Katalonien, welche mit diesem Geschäfte beauftragt sind. Wo keine Militärintendanten sich befinden, werden die Kommandanten und Konsuln sich diesem Geschäfte unterziehen.)

Großbritannien.

London, vom 20. Aug. Konsol. 3 Proz. 93½

Die spanischen Bons waren plötzlich bis 23 in die Höhe gegangen, weil es hieß, König Ferdinand wolle, Behufs einer Expedition nach Südamerika, eine Anleihe unterhandeln, bei welcher man Hoffnung habe, die Bons der Kortes unterzubringen. Dieser Umstand soll auch die gestern angezeigte Abreise einiger Bankiers nach Paris, um dort mit dem spanischen Minister zu konferiren, veranlaßt haben. — Die südamerikanischen Bons waren in gleichem Verhältniß gewichen, wozu auch die Proklamation des Kaisers von Brasilien vom 10. Jun. etwas beigetragen haben mochte. Der Kaiser scheint sehr ernstliche Besorgnisse wegen einer portugiesischen Landung zu haben und ein englisches Blatt versichert, er habe die Flottille des Kapitän Taylor, welche Fernambuco einschloß, eiligst zurückberufen. Zu Bahia herrschten gleiche Besorgnisse; der Präsident der Provinz, Don H. V. Vianna, rief durch eine Proklamation vom 7. Juni alle Männer von 15 bis 40 Jahren zu den Waffen.

Osmanisches Reich.

Smyrna, vom 25. Juni. Unter dem heutigen Datum enthält der Smyrneen nachstehende amtliche Berichte der Griechen:

„Noch immer belagert Omer Pascha seinen Neffen in Berot. Nach folgenden zu unserer Kenntniß gelangten Thatumständen zu schließen, scheint Omer Pascha bei der hohen Pforte in Ungunst zu stehen. (Nach den Berichten der französischen Blätter wäre er im offnen Aufstande gegen die Pforte.) Am 9. Juni ging ein Offizier der hohen Pforte in Begleitung von 150 Janitscharen von Konstantinopel nach Prevesa mit dem Auftrage ab, dem Musselim von Prevesa zu befehlen, ihm, im Namen der Regierung, die Festung Prevesa, Vonizza, Arta, Parga, Bucintro und Suli zu übergeben. Dieser, anstatt den Abgeordneten seines Herrn aufzunehmen, ließ die Thore schließen. Der Offizier begab sich nach Kamarma, einem griechischen Dorfe; folgenden Tages ging er von dort nach Janina ab, wo er in Gemäßheit von Omer Pascha's Befehlen, auf dieselbe Art empfangen wurde. In der Festung Arta befinden sich nicht mehr als 250 Türken; 400 Christen bewohnen die Stadt.

„Der Pascha von Skutari vermag es nicht, seine Truppen in Bewegung zu setzen, weil sie ihren rückständigen Sold und ein Vierteljahr im Voraus gebieterisch verlangen.

„Da die Griechen erfahren hatten, daß Jussuf Pascha 8000 Mann zusammen gezogen und die Absicht habe, 3000 Mann nach Zeituni und 1500 nach Potrazzki abzuschicken, so marschirten sie sofort nach diesen beiden Punkten, um sich der Engpässe zu bemächtigen.

„Der griechische General Karaiskaki, der den Fürsten Maurokordato wegen Einverständniß mit dem Feinde bei der Regierung angeklagt hatte, war vor einer Militär-Kommission dieses Verbrechens überführt worden und seine Richter hatten ihm nur auf seine angebliche Reue das Leben geschenkt. Kaum sah er sich frei, so vereinigte er sich mit einer Bande von 600 bis 700 Mann, bemeisterte sich der Ufer des Aspropotamo, wiegelte vier bis fünf Dörfer auf und wandte sich nach den Engpässen von Trikola, um zu dem türkischen Kommandanten zu stoßen und durch dieses Mittel West Griechenland in Aufstand zu bringen. Sobald dieses Ereigniß bekannt geworden, setzten der Ge-

neral Sturnari und der Oberst Liakita ihm nach. Eingeholt und zuerst bei dem Dorfe Klinobo, ein Zweitesmal aber in der Gegend von Kotßka geworfen, nahm Karaiskaki seine Richtung auf Agrafa zu. Hier stieß er auf den General Bango, wurde vollkommen geschlagen und verlor 150 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Nach dieser Niederlage an der Ausführung seines Vorhabens verzweifelnd, warf er sich in das Kloster St. Anastasius, nahe bei Kanpennivi, wo er von den beiden Generalen belagert wird, die unverzüglich sich dieses Postens zu bemeistern hoffen. Infolge dieses kleinen Treffens fielen 30,000 Schafe, eine Menge Ochsen, Ziegen und Maulthiere in unsere Gewalt.

„Nach der Uebergabe von St. Anastasius werden die 5500 Mann, die es belagern, zum General Tzionka stoßen, der mit 1000 Mann in der Gegend von Arta steht, um gemeinschaftlich gegen die Festung zu operiren.

„Die Griechen beunruhigen die Türken in Thessalien; Streifpartheien tödten dem Feinde Leute und wiegeln die Flecken auf. Ein im Hinterhalte nahe bei Malakasi liegender Kapitän fiel unversehens über ein Korps türkischer Truppen her, das den kaiserlichen Schatz begleitete, und bemächtigte sich der Kasse, die ungefähr 700,000 Piaster enthielt. Ein anderer Kapitän stürzte mit Ungestüm über ein feindliches Korps her, welches Schlachtvieh zur Verproviantirung der Festungen geleitete, wirft es über den Haufen und nimmt ihm 15,000 Schafe weg."

Wien, vom 25. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 94 1/16; Rothschildische Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 125 5/8; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. 50 1/4; Bank-Aktien 1115. Kurs auf Augsburg 99.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Johann von Paris, eine komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Französischen des St Just, von Joseph Ritter v. Seyfried, Musik von Boieldieu.

Donnerstag: Die Mainotten. Drama in 3 Aufzügen, von Harro Harring; dazu ein Ballet.

Freitag: Welche ist die Braut. Lustspiel in 5 Aufzügen, von Fr. v. Weißenthurn.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Das Abentheuer im Gundaramma-Gebirge, romantisches Schauspiel in 2 Akten von C. M. Heigel. Vorher geht: Der Gefangene, Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

1744. (2 a) Ankündigung an die Herrn Mitglieder der Gesellschaft im Huber-Garten.

Freitag den 3. September musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, den 30. August 1823.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

47. Neue Schrift. In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und in München bei Finsterlin und Fleischmann und allen andern soliden Buchhandlungen zu bekommen: Lesebuch für die katholische Sonntags-Schuljugend in- und außer der Sonntags-Schule zur Förderung des Glaubens und guter Sitten von Johann Aloys Haßl, Schulinspektor und Pfarrer in Zöbingen.

„Gott — alles in allem — und der Mensch Gottes Ebenbild, durch das göttliche Christenthum, dem Leib und der Seele nach erzogen, brauchbar in der Welt, reifend für den Himmel, um Gottes Erbe und Christi Miterbe zu werden — sind der Inhalt dieses Buches. Heilbronn im Juli 1824.

J. D. Claßische Buchhandlung.

1733. (2 b) Literarische Anzeige.

Bei Ph. Krüll in Landshut ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Moy, E. v., einige Gedanken über die Gesetzgebung im Fache der Polizei. — gr. 8. broch. 18 kr.

1745. J. M. Merz empfiehlt sich wiederholt mit feinen gedörrten Kirschen und Weichseln, und verkauft von ersteren das Pfund um 11 und von letzteren um 12 kr. Seine Wohnung ist beim Hrn. Pollingerbrauer in der Sendlingergasse und sein Aufenthalt nur noch 5 Tage.

1750. Künftigen Dienstag den 7ten September werden auf der Hauptwache über eine Stiege von Morgens 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr mehrere Effekten, besonders moderne Kleidungsstücke Zug für Zug gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

1743. Im Hause No 1589 am Frauenfreithof über drei Stiegen sind zu verkaufen: 1. Nägelis Teutonia (Klavierauszug mit Stimmen (in 12 Heften). 2. Die Schöpfung von Haydn (Partitur mit Stimmen). Beide Werke sind gestochen und noch im besten Zustande. Der Preis ist unter die Hälfte herabgesetzt.

1749. (3 a) Eine Stunde von München, steht ein Ehehaftsbad, nebst einem Haus und dazu gehörigen circa 15 Tagwerk Äcker und Wiesen, aus freier Hand — jedoch mit dem Bemerken — zum Verkaufe feil, daß alldort die niedere Chirurgie nicht ausgeübt werden darf. Die Kaufsbedingnisse werden auf portofreie Briefe unter der Adresse C. L. W. in der Josephspitalgasse Nro. 1218 über eine Stiege, ertheilt werden.

1685. (3 c) Zwei allodifizirte Zehnten, der Eine bei Eppingen im Großherzogthum Baden, der Andere bei Bensheim an der Bergstraße gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Fürstlich Brezenheimische Rath Hartmann zu Mannheim.

1729. (3 c) Den 1. September kömmt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Berichtigung

Bei der in Nro. 204 dieses Blattes gestandenen Pferde-Rennen-Anzeige von Bogenhausen, ist nach den Preisen „20 baierische Thaler" statt „29 baierische Thaler" zu lesen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch. Nro. 207 1. September 1824.

Deutschland.

Frankfurt, vom 24. August. Protokoll der 24., am 16. August gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

(Beschluß der Abstimmungen der übrigen Bundesglieder.)

Kurhessen. Von Sr. königl. Hoh. dem Kurfürsten ermächtigt und beauftragt, den so eben angehörten Anträgen der verehrlichen kaiserlich-königlichen Präsidialgesandtschaft hinsichtlich aller darin erwähnten Gegenstände alsbald beizutreten, findet sich der kurfürstliche Gesandte, indem er diese Zustimmung ausspricht, durch die ausführliche Entwickelung der Motive, welche diesen Anträgen zum Grunde liegen, aller weiteren deßfallsigen Ausführung seines Orts überhoben und hierin nur noch die Veranlassung, denjenigen verehrlichen Gesandtschaften, welche bereits vor ihm abgestimmt, und die allerhöchste, hierdurch abermals bewiesene Fürsorge Sr. kais. Majestät für das Wohl des deutschen Bundes dankbarlichst anerkannt haben, sich mit gleichen Gefühlen dahin anzuschließen, daß diese Dankverbindlichkeit in dem hierauf zu fassenden Beschlusse dieser hohen Versammlung angemessen und möglichst vollständig ausgedrückt werde.

Großherzogthum Hessen. Se. königl. Hoh. der Großherzog erkennen in der heutigen Präsidialproposition mit lebhaftestem Dankgefühl einen neuen Beweis der wohlwollenden Sorgfalt, welche Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich jederzeit für die Erhaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung auf deutschem Bundesgebiet bewährt haben. Höchstdenenselben konnte es nur erwünscht seyn, diesen hochwichtigen Gegenstand zu einer Zeit wiederholt in Anregung gebracht zu sehen, wo die Gewißheit neuer, auf den Umsturz des Bundes und der Bundesregierungen berechneter, Verbindungen vorliegt. Sind diese auch nicht zu einem Grad von Reife gediehen, welcher ernstliche Besorgnisse für die innere Sicherheit des Bundes hätte erregen können, so nehmen sie darum nicht minder die Aufmerksamkeit sämmtlicher Bundesregierungen in Anspruch, um durch zweckmäßige Vorkehrungen ähnlichen Unternehmungen aufs kräftigste entgegen zu wirken, deren Nichtbeachtung die Verwegenheit ihrer Urheber und Theilnehmer immer höher steigern, die Ausbreitung derselben erleichtern und so zuletzt der öffentlichen Ruhe wirkliche Gefahr bereiten könnte. Se. k. Hoh. glauben nach allem, was über die neu entdeckten revolutionären Plane zu Höchstihrer Kenntniß gelangt ist, mit Beruhigung annehmen zu können, daß, wenn auch Einzelne Ihrer Unterthanen der Vorwurf von Theilnahme an denselben treffen sollte, deren Zahl sich doch jedenfalls als sehr unbedeutend herausstellen werde; dem ungeachtet werden Höchstdieselben zu allen Bundesbeschlüssen bereitwillig mitwirken, welche zur Vernichtung aller verbrecherischen Verbindungen dieser Art erforderlich sind, indem Sie von der Ueberzeugung ausgehen, daß nur gemeinsame Maßregeln aller Bundesregierungen und deren gleichförmige beharrliche Ausführung in sämmtlichen Bundesstaaten dagegen mit Erfolg angewandt werden können. Was in dieser Hinsicht Gegenstand der Berathung seyn kann, ist in der erwähnten Präsidialproposition vollständig zusammengestellt und mit einer Umsicht erörtert, welche nichts zu wünschen übrig läßt. Der erste der darin bezeichneten Punkte steht in der innigsten Verbindung mit dem Bestande der bei weitem größern Zahl der Regierungen — mit der Ruhe und Wohlfahrt der deutschen Volksstämme. Die feste Aufrechthaltung des monarchischen Prinzips liegt im Interesse der Völker, wie der Fürsten; auf ihm beruht die Erhaltung des Bundes. Se. k. Hoh. halten es für eine Ihrer heiligsten Bundes- und Regentenpflichten, Ihrer Seits auf alles einzugehen, was in dieser Beziehung von Seiten des Bundes nach Anleitung bundesgesetzlicher Normen, für räthlich erachtet wird, und da diese in Betreff landständischer Einrichtungen, deren nahe Berührung mit dem monarchischen Prinzip unverkennbar ist, den Präsidialantrag genügend motiviren, da derselbe namentlich nichts enthält was nicht schon durch die Schlußakte der Wiener-Ministerial-Konferenzen, deren Einführung ins Leben und Aufrechthaltung der Bundesversammlung unläugbar obliegt, festgesetzt wäre; so finden Se. k. Hoh. dabei keinen Anstand, werden Sich daher auch demjenigen nicht entziehen, was in Folge desselben Ihrer Seits erwartet werden kann. Was die Gebrechen des Schul- und Universitäts-Wesens betrifft, so hat sich der diesem Gegenstand gewidmete Bundesbeschluß vom 20. September 1819, bei dem regen Eifer, den Höchstihre Behörden durch die pünktlichste Vollziehung desselben bewiesen, in Ihren Landen so sehr als wohlthätig bewährt, daß Sie nur dessen Fortbestehen wünschen können, wobei Sie übrigens die zu dem angegebenen Zwecke weiter in Vorschlag gebrachte Bundestags-Kommission für sehr passend erachten. Hinsichtlich der Presse sind die Regierungsmaximen, welche Se. k. Hoh. der Großherzog bis zum Bundes-Beschlusse vom 20. Sept. 1819 befolgt haben, hinlänglich bekannt. Allein, so sehr Höchstdieselben Sich in jenem Zeitpunkte von der Unerläßlichkeit mehrerer Beschränkungen der Preßfreiheit überzeugt finden mußten, so wenig können Sie unter den gegenwärtigen Umständen Sich für

deren Aufhebung erklären, da in dieser Beziehung der Zustand der Dinge in Deutschland im Wesentlichen noch keine solche Aenderung erfahren hat, welche die gegen den Mißbrauch der Presse getroffenen Vorkehrungen überflüssig machen könnte, da, selbst seit dem Bestehen erwähnter Beschränkungen, der Hang zum Mißbrauch der Presse sich noch mehrfach ausgesprochen hat, und die früher aufgeregten Gemüther nicht schon jezt in dem Grade beruhigt sind, um die Besorgniß vor der nachtheiligen Einwirkung einer ungezügelten Druckfreiheit zu entfernen. Die künftige Erfahrung mag darüber entscheiden, zu welcher Zeit die vorliegenden Beschränkungen derselben aufzugeben, oder in welcher Weise sie etwa zu modifiziren seien. Die Nützlichkeit des in der Mainzer Zentral-Untersuchungs-Kommission geschaffenen Instituts hat sich ganz unverkennbar erprobt. Nur durch eine solche Behörde war es möglich, eine Uebersicht aller gegen den Bund und die Regierungen der Bundesstaaten gerichteten Verschwörungen, ihres innern Zusammenhanges und der zu ihrer Ausführung angewandten Mittel zu erlangen. Dasselbe Interesse, welches vor fünf Jahren die Bestellung der Kommission veranlaßte, liegt noch jezt vor, und die vorläufige unveränderte Fortdauer derselben kann daher keinem Anstande unterliegen. Der Gesandte hat den Auftrag erhalten, Vorstehendes zum Protokolle zu erklären und hiernach in allen Punkten den in der verehrlichen Präsidialproposition enthaltenen Anträgen beizustimmen.

Dänemark, wegen Holstein und Lauenburg. Se. Maj. der König finden in den gegenwärtig mitgetheilten Propositionen des allerhöchsten kaiserlichen Hofes einen neuen, dankbar anzuerkennenden Beweis der unwandelbaren Sorgfalt und des unermüdeten Bestrebens Sr. Maj. des Kaisers, die innere Ruhe und die Ordnung in den teutschen Bundesstaaten, die Würde ihrer Regierungen und das Wohl deren Unterthanen zu erhalten und zu befestigen. Se. Maj. der König glauben diese Ihre Gesinnungen nicht bestimmter an den Tag legen zu können, als durch unbedingten Beitritt zu sämmtlichen nunmehr öffentlich ausgesprochenen Anträgen.

Niederlande, wegen des Großherzogthums Luxemburg. Der großherzoglich luxemburgische Gesandte — stets lebhaft durchdrungen von der von seinem königl. Herrn überkommenen heiligen Verpflichtung: In seinen sämmtlichen Aeußerungen und Mittheilungen in dem Kreise dieser hohen Versammlung sich in dem Sinne des in seinen Instruktionen durchaus athmenden ächt- und rein-föderativen Geistes auszusprechen — könnte nicht anders wie sich gegen Allerhöchstdenselben als verantwortlich dafür ansehen: wenn er, insbesondere bei der vorliegenden wesentlichen Veranlassung, nicht allein den einstimmigen Ausdruck des allerseitigen Dankes gegen den das deutsche Bundes-Gesammt-Interesse im Ganzen mit gleich hoher Aufmerksamkeit und alles umfassender Fürsorge zum Besten fördernd- und leitenden kaiserlich österreichischen Hof sich aufs bereitwilligste anschlösse, als auch mit dem dermalen davon zu würdigenden unendlich schätzbaren Belege in allen seinen Entwickelungen sich nicht — wie andurch in Sr. k. Majestät Namen geschieht — als förmlich und vollkommen einverstanden erklärt.

Großherzoglich und herzoglich sächsische Häuser. Der großherzoglich und herzoglich sächsische Gesandte erkennt in dem verehrlichen Präsidialantrage, welcher das landständische Verfassungswesen betrifft, nur eine Erinnerung an schon bestehende Gesetze, und sich in sofern für ermächtigt, demselben beizustimmen. Er hat jedoch für Sachsen Weimar und Eisenach hierbei insonderheit Folgendes zu erklären:

Gemäß der Bundesakte, gemäß dem Artikel 57 der Schlußakte vom 15. Mai, 8. Juni 1820 und gemäß dem Sinne und Geiste der dem Großherzogthume gegebenen Verfassung selbst, werden Se. kön. Hoh. der Großherzog nie gestatten, daß bei Beurtheilung und Anwendung des Grundgesetzes vom 5. Mai 1816 — sey es in einzelnen Artikeln, oder in dem Ganzen seines Inhaltes, sey es von den Ständen, oder von den Regierungsbehörden — eine andere Ansicht, ein anderer Gesichtspunkt aufgefaßt werde, als der Grundsatz: die gesammte Staatsgewalt bleibt in dem Oberhaupte des Staats vereinigt und der Souverän kann durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden. Aber je richtiger die hiernach zu ziehenden Grenzen der landständischen Befugnisse von den Ständen des Großherzogthums Sachsen-Weimar selbst erkannt und in treuer Ergebenheit gehalten worden sind, desto weniger ist es, bis jezt, dort nothwendig gewesen, jene Grenzen noch genauer zu bezeichnen. Was den Druck der Protokolle des Landtages, also diejenige Oeffentlichkeit betrifft, welche allein die Verfassung kennt, besteht eine Geschäfts-Ordnung, die, verfassungsgemäß errichtet, einer Seits für das Großherzogthum und dessen Verhältnisse passend ist, und anderer Seits zu Besorgnissen keinen Grund abgegeben haben dürfte. In Ansehung des Antrags über das Schul- und Universitäts-Wesen, ist der Gesandte mit höchster Instruktion nicht versehen. Da indeß die dadurch beabsichtigte gemeinnützliche Anordnung, als Folge des eigenen Antrags diesseitiger Gesandtschaft in der 13. Sitzung vom Jahre 1819 erscheint, so findet, mit Beziehung darauf, der Gesandte kein Bedenken, beizutreten, während er ein Gleiches, wegen der vorgeschlagenen provisorischen Erneuerung des provisorisches Preßgesetzes vom 20. Sept. 1819 zu thun ermächtigt ist. Schließlich hat er auch bei dieser Gelegenheit die Versicherung der innigsten Verehrung seiner allergnädigst und gnädigsten Herren gegen Seine kaiserlich königlich apostolische Majestät auszudrücken.

Braunschweig und Nassau. Die Gesandtschaft ist beauftragt, den Grundsätzen und Anträgen beizustimmen, die in der Präsidialpropisition zur Befestigung des wahren Wohls der einzelnen Bundesstaaten, und der Gesammtheit des deutschen Bundes ausgesprochen und entwickelt worden sind.

Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Gesandter ist angewiesen zu erklären: daß

Ihre k. Hoh. die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz — in voller Anerkennung der von Sr. Maj. dem Kaiser in der so eben verlesenen Präsidialproposition gegebenen neuen Beweise Allerhöchst-Ihrer auf die Wohlfahrt des deutschen Bundes fortwährend und in stets gleichem Bundessinne gerichteten Fürsorge — den kaiserl. österreichischer Seits gemachten Anträgen zustimmen wollen.

Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg. Die Gesandtschaft erklärt sich, infolge ihrer Instruktionen, mit den in der Präsidialproposition vorgeschlagenen Maßregeln und ihrer Nützlichkeit vollkommen einverstanden.

Hohenzollern, Liechtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck. Der Gesandte hält sich ermächtigt, sämtlichen Anträgen der Präsidial-Proposition, welche nur einen neuen nicht hoch genug zu verehrenden Beweis der erhabenen Fürsorge Sr. Maj. des Kaisers für das dauernde Wohl des deutschen Bundes abgeben, beizutreten.

Die freien Städte, Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg. Der Gesandte findet sich ermächtigt, der verehrlichen Präsidialproposition beizutreten, und vereinigt sich mit dem Ausdrucke des lebhaftesten ehrerbietigsten Dankes, für die von Sr. kk. Maj. neuerdings bethätigte hohe Sorgfalt für das Beste des deutschen Bundes.

Frankreich.

Paris, vom 24. Aug. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 25 C.

— Die Zeitungen vom 24. sind mit Programmen und Anzeigen über die Feier des am folgenden Tage eintretenden Ludwigsfestes angefüllt. Der königliche Gerichtshof zu Paris trug am 23. August 24 bei dieser Gelegenheit vom Könige erlassene Gnadenbriefe (10 mit gänzlicher Begnadigung, 14 mit Milderung der Strafe) ein; eine noch größere Anzahl war an die Provinzialgerichtshöfe abgeschickt worden.

— Der Marquis von Talaru war zu Paris angekommen.

Spanien.

Ueber die Insurrektionsversuche im südlichen Spanien enthalten Pariser Blätter verschiedene Nachrichten. Die Quotidienne meldet aus Madrid vom 12. August: „General Odonell, der das Lager von St. Roch befehligte, berichtete dem Kriegsminister, daß so lange Arejuela (ein Arzt von Kadiz) und Calatrava zu Gibraltar wären, man Vieles von der liberalen Partei zu fürchten habe; ihm scheine, der Gouverneur von Gibraltar stehe mit jenen Verschwörern im Einverständnisse. In Folge dieses Berichtes richtete der Kriegsminister eine Note an den großbritannischen Gesandten, Ritter d'Acourt, der sich dadurch beleidigt fand und sogleich selbst zum Minister eilte. Er sey, sagte er ihm, sehr erstaunt, daß der Minister dem Berichte eines Mannes, wie Odonell, der keiner Achtung genieße, Glauben schenke; der Gouverneur von Gibraltar sey stets ein Prinz von Geblüt oder aus den ersten Familien des Reichs; wollte eine solche Person Unruhen erregen, so ständen ihr andere Mittel zu Gebot als so verächtliche Werkzeuge wie die spanischen Revolutionärs wären; er sehe die Note als eine Beleidigung für die brittische Nation an und werde darüber an seine Regierung berichten." Hierauf erzählt die Quotidienne die gestern erwähnten Unordnungen in Sevilla vom 6. und 7. August und gibt als deren Veranlassung an, der Gouverneur sey benachrichtigt worden, daß 500 Revolutionärs unter Valcarcel (einem Lieutenant Riego's) Jemana und Ubrique (von Ximena her) besetzt hätten und gegen Sevilla zu ziehen gedächten. Der Gouverneur habe die Thore um 4 Uhr schon schließen und die Besatzung so wie die königlichen Freiwilligen unter die Waffen treten lassen; hierauf habe sich das Volk die erzählten Ausschweifungen gegen Konstitutionellgesinnte erlaubt. Am 8. habe man Truppen gegen die Revolutionärs ausgesendet; das ganze scheine aber nur ein falscher Lärmen gewesen zu seyn.

— Die Etoile bringt folgenden Bericht des Generals Don Joseph Odonell, Befehlshabers des Lagers von St. Roch vor Gibraltar (ohne Datum): „Eine treulose Faktion, bestehend aus etwa 200 spanischen Flüchtlingen und andern obskuren Personen von Gibraltar, rüsteten sich zu einer Expedition unter dem Exobersten Francisco Valdez, schifften sich in der Bucht von Kadiz ein und überrumpelten den Platz und die Insel von Tarifa, eben als die schwache Besatzung am 3. August des Morgens die Thore öffnete. Sogleich wurden von Algesiras Truppen zu Fuß und zu Pferd unter dem Oberst Joseph Barradas gegen Tarifa gesendet. Er schloß den Platz zu Lande ein, ohne daß die Rebellen einen Ausfall wagten. Abends am 6. traf im Lager vor Tarifa eine französische Brigade, aus Truppen aller Waffen bestehend, unter General d'Astorg ein. Die Einschließung wurde nun enger gezogen. Gleichzeitig erschienen vor dem Hafen drei französische Kriegsfahrzeuge, eine spanische Goelette und vier bewaffnete Schaluppen aus Algesiras, so daß den Verbrechern jeder Rückzug abgeschnitten ist. Sie haben nicht Lebensmitteln genug, um sich im Platze zu halten, und neue Truppen langen an, um ihre Kühnheit schnell zu züchtigen. Die Ruhe wurde im übrigen Theile dieses Bezirks nirgends gestört, obgleich die Revolutionärs zu Gibraltar das Gerücht ausstreuten, daß unsere ganz Linie angegriffen werden und neue Landungen östlich von Gibraltar statt haben sollten. Nichts von allem dem ist eingetroffen. Die Truppen dieses Lagers wurden heute Nacht durch das Provinzial-Bataillon von Sevilla verstärkt. Die ganze Bevölkerung brennt vor Begierde, die ihr zugefügte Schmach, als könnte sie an solchen Entwürfen Theil nehmen, zu rächen; die Gebirgsbewohner von Ronda haben sich in Masse erhoben. Der Dienst Sr. Majestät ist in dieser Gegend keiner Gefahr ausgesetzt. Es lebe der König! Mögen alle seine getreuen Diener wachen, um zu erforschen, ob dieses Komplott, das hier keine Verzweigungen hat, deren in anderen Orten habe."

— Die Etoile setzt noch bei: „Tarifa wäre bereits

in unserer Gewalt, wenn die spanischen Kanonen, welche unsere Truppen daselbst gefunden, brauchbar wären. Wir sind schon Herren der äußern Umfassung, aber die Thore sind vermauert, daher man Kanonen von Kadiz abwarten muß. Sie müssen jezt schon angelangt seyn. Zwei unserer Schiffe sind durch die Strömungen in die Bucht von Algesiras getrieben worden."

— Südfranzösischen Blättern zu Folge war zu Madrid am 12. August ein Kourier von Kadiz angelangt, welcher die Nachricht überbrachte, daß die Revolutionärs, welche Tarifa am 3. August besetzten, lebhaft verfolgt würden; daß man schon mehrere derselben eingebracht und standrechtlich abgeurtheilt, auch Maßregeln getroffen habe, daß keiner der Schuldigen entkomme.

— Dieselben Blätter bringen aus Valencia folgende Kundmachung des Generalkapitäns Philipp von St. Marc vom 10. August: „Der Generalkommandant des Lagers von St. Roch theilt mir die Nachricht mit, daß er eine auf den 29. Juli zum Ausbruch bestimmte Verschwörung einiger Individuen von den zwei Bataillonen, welche die Besatzung von Algisiras bilden, glücklich entdeckt und mit Vergnügen bemerkt habe, daß kein Offizier, keine bedeutende Person daran Theil genommen. Jene Unglücklichen, die bereits verhaftet sind, haben sich in einem Augenblicke der Trunkenheit durch die Umtriebe der Agenten der Ausgewanderten, die sich zu Kadiz befinden, bethören lassen. Diese Anarchisten wissen nun kein anderes Mittel mehr ihre strafbaren Entwürfe auszuführen, als einen falschen Schein von Wichtigkeit einer eingebildeten Partei zu geben, um ihr Anhänger zu werben, deren sie indessen nie unter den Vernünftigen finden wird, die die traurigen Folgen voraussehen, welche die Wiederherstellung des konstitutionellen Systems nach sich ziehen würden. Um allen falschen Gerüchten und übertriebenen Folgerungen vorzubeugen, welche die Feinde des Thrones und des Altars aus jenen Ereignissen zu ziehen nicht ermangeln würden, beeile ich mich, sie dem Publikum in ihrer wahren Gestalt mitzutheilen."

Großbritannien.

London, vom 21. Aug. Konf. 3 Proz. 93⅝.

— Das Dampfboot the Lightning war aus der Bai von Algier mit Depeschen des Admirals Neale zu Portsmouth angekommen. Nach Erzählung des Lieutenants Rook, welcher diese Depeschen nach London brachte, hatten die algierischen Kanonierschaluppen mehrmals den Hafen zu verlassen versucht; eines Tages griffen deren 56 die englischen Bombardierschiffe an, wurden aber mit Verlust zurückgetrieben. Nachdem noch einige Versuche der Art mißlungen waren, erklärte der Dey am 25. Juli, er sey bereit sich den, vom brittischen Admiral gesetzten Bedingungen zu unterwerfen. Sir H. Neale segelte hierauf nach Malta zurück.

Miszellen.

Unser Friedrich August Wolf, die Zierde der deutschen Philologie, (heißt es im Hamb. Korresp.) ist in Marseille, wohin er gereiset war, um seine geschwächte Gesundheit zu stärken, am 8. August im 66. Jahre gestorben.

Wien, vom 26. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 93 15/16; Rothschildische Loose von 1820 — detto vom J. 1821 —; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 50¾; Bank-Aktien 1114. Kurs auf Augsburg —.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Die Mainotten. Drama in 3 Aufzügen von Harro Harring; dazu ein Ballet.

Freitag: Welche ist die Braut. Lustspiel in 5 Aufzügen, von Fr. v. Weißenthurn.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Das Abentheuer im Sundaramm-Gebirge, romantisches Schauspiel in 2 Akten von C. M. Heigel. Vorher geht: Der Gefangene, Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Beilage zu No. 207. Mittwoch den 1. September 1824.

Urkunden-Amortisations-Edikt.

1720. (3 a)

Auf Antrag der Verwaltung des hiesigen englischen Institutes und der Schießlischen Stiftung werden die unbekannten Inhaber der nachbenannten, dem englischen Institute und der Schießlischen Stiftung hierorts angehörigen, und zu Verlust gegangenen königl. baier. Staatsobligationen hiermit aufgefodert, diese Dokumente binnen

sechs Monaten

vom heutigen an — bei dem unterfertigten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls diese Obligationen als kraftlos erklärt werden müßten.

Am 20. August 1824.

Königliches Landgericht Altötting.

Der königl. Landrichter abwesend.

Glätzle, Adjunkt.

Verzeichniß
der
zu amortisirenden königl. baier. Staats-Obligationen
des
Englischen Instituts und der Schießlischen Armen-Mädchen-Stiftung in Altötting.

Nro. Curr.	Nro. des liquid. Kassab.	Ursprünglicher Debitor	Ursprünglicher Kreditor	Auslags-Jahr	Kapital fl.	Kapital kr.	Kapital pf.	Zinsfuß	Zinszeit	Bemerkungen.
			I. Schießliche Armen-Mädchen-Stiftung Altötting.							
1	92	Bundeskassa in München.	Joseph Baron von Pichlmaier.	14. Febr. 1764.	415	—	—	2½	1. Jänner	Den 18. Febr. 1764 auf diese Stiftung umgeschrieben.
2	79	Diese	Maria Eva Deggerin.	28. Jänner 1688.	800	—	—	—	22. Mai	Den 3. April 1750 auf diese Stiftung umgeschrieben.
3	85	Diese.	Georg Michael Schießl.	30. April 1711.	300	—	—	—	27. Juli	Am 8. Mai 1750, wie oben.
4	86	Diese.	Dieser.	28. Juli 1732.	333	20	—	—	27. Juli	eodem.
5	80	Diese.	Max Jakob Degger, Priester.	31. August 1711.	100	—	—	—	5. August	eodem.
6	87	Diese.	Dieser.	20. April 1711.	100	—	—	—	12. August	eodem.
7	91	Diese.	Maria Anna Elisabetha Degger.	28. Jänner 1688.	102	—	—	—	7. Septbr.	
8	88	Diese.	Georg Michael Schießl.	25. Oktober 1717.	400	—	—	—	3. Oktober	Den 7. August 1750 auf diese Stiftung umgeschrieben.
9	89	Diese.	Dieser.	31. August 1711.	200	—	—	—	12. do.	
10	90 h	Diese.	Balthasar Deggerer.	1. September 1686.	333	—	—	—	12. do.	Den 14. Dez. 1733 auf diese Stiftung umgeschrieben.
11	82	Diese.	Max Jakob Deggerer.	25. August 1717.	150	—	—	—	23. do.	
12	81	Diese.	Maria Eva Deggerin.	25. Oktober 1688.	292	40	—	—	26. do.	3. August 1750 eodem.
13	83	Diese.	Max Jakob Deggerer.	28. Jänner 1688.	600	—	—	—	29. Septbr.	Den 14. Dezb. 1733 auf diese Stiftung umgeschrieben.
14	84	Diese.	Dieser.	31. August 1711.	100	—	—	—	30. do.	
15	16	Diese.	Dieser	28. Jänner 1688.	700	—	—	—	7. do.	
16	9	Diese.	Stadtkammer in München.	5. April 1752.	200	—	—	—	18. Febr.	Den 9. März 1753 auf diese Stiftung umgeschrieben
17	10	Diese.	Diese.	14. April 1752.	300	—	—	—	30. März	
18	11	Diese.	Vorstehende Stadtkammer.	10. August 1684.	100	—	—	—	30. März	Den 9 März 1753 auf diese Stiftung umgeschrieben.
19	12	Diese.	Diese.	Detto.	200	—	—	—	18. Fbr.	
20	13	Diese.	Georg Michael Schießl.	21. August 1684.	1000	—	—	—	21. August	Den 26. Febr. 1698 eod.
21	93	Diese.	Hr. v. Oball zu Wasserburg.	5. Juni 1705.	1000	—	—	—	5. Juni	Den 20. Juni 1776 eod.

Nro. (Curr.)	Nro. des liquid. Katast.	Ursprünglicher Debitor	Ursprünglicher Kreditor	Auflags-Jahr	Kapital fl.	Kapital kr.	Kapital pf.	Zinsfuß	Zinszeit	Bemerkungen.
22	17	Bundeskassa.	Hr. v. Thieregg.	27. Mai 1786.	1000	—	—	2½	17. August.	
23	43	Die Landschaft in Baiern.	Kanonikus Schleßl.	18. Oktbr. 1721.	500	—	—	»	18. Oktbr.	
24	44	Diese.	Graf v. Kasta.	30. Septbr. 1728.	140	—	—	»	30. Septbr.	
25	45	Diese.	Kellerische Kinder.	22. Jäner 1734.	20	—	—	»	22. Jäner.	
26	81	Diese.	Elisabetha Fröhlin zu Pfaffenhofen.	Den 1. Aug. 1737.	750	—	—	4	1. August.	
27	—	Diese.	Der Sitz Schehen.	Den 31. Okt. 1805.	11	—	—	4	31. Oktbr.	
28	82	Neues Werk.	Katharina Maria und Klara Keller.	19. März 1740.	100	—	—	2½	19. März.	
			II. Englisches Institut S. M. in Altötting.							
29	72	Herzog Maximilian.	Jakob Niedermeier in Salzburg.	5. März 1629.	162	—	—	2½	5. März.	Ursprüngliches Kapital 5000 fl.
30	71b	— —	Johann Granzinger zu Boding.	25. April 1629.	425	—	—		5. Septbr.	Ursprüngliches Kapital 1650 fl.
31	75	— —	Kaspar Obermayr zu Haag.	6. Oktbr. 1622.	150	—	—	»	6. Oktbr.	— — —
32	76	— —	Johann Sebastian Notthaft.	15. Novbr. 1628.	500	—	—	»	15. Novbr.	Ursprünglich 7500 fl.
33	77	Bundes- oder Kriegszahl-Amt.	Maria Elisabetha Freinhuberin.	16. Dezbr. 1623.	1000	—	—	»	16. Dezbr.	
34	78	Herzog Maximilian I.	— — —	Transportbrief dd. 20. Juli 1723 et 24. Febr. 1750 angelegt den 18. März 1805.	81	46	—	»	16. Oktbr.	
35	14	Detto.	Jakob v. Ginesheim.	1. März 1617.	183	15	2	»	1. März.	Ursprüngl. 366 fl. 27 kr. 1 pf.
36	15	Detto.	Theodor Heimhauser.	15. März 1631.	1507	—	—	»	15. März.	Ursprünglich 15000 fl.
37	—	Landschaft in Baiern.	Priorin des Gotteshauses St. Katharina in Colmas.	Transportbrief vom 11. Novbr. 1720.	200	—	—	»	20. April.	
			III. Das ehemalige englische Institut Burghausen, nun in Altötting.							
38	166	Herzog Maximilian.	Hans Kaspar Persaller zu Geitenberg.	4. April 1629.	700	—	—	4	24. Febr.	Ursprünglich 8000 fl.
39	167	Detto Ite.	Stadt Ingolstadt.	28. Febr. 1652.	1000	—	—	»	28. Febr.	Detto 4000 fl.
40	318	Landschaft in Baiern.	Nikolaus Thadä, Handelsmann in Altötting.	1729.	1300	—	—	»	18. April	
41	319	Detto.	Georg Probst, Prälat.	10. Septemb. 1681.	400	—	—	»	20. Mai	
42	320	Landes- oder Kriegszahl-Amt.	Christian Lohmer.	1. do. 1620.	1350	—	—	»	30. August	Ursprünglich 11000 fl.
43	321	Dieses.	Magdalena, Markgräfinn von Baaden.	13. August 1647.	1000	—	—	»	29. Septbr.	
44	164	Dieses.	Wilhem de Lasso in München.	10. März 1636.	566	40	—	»	18. April	Ursprünglich 5000 fl.
45	165	Landschaft in Baiern.	Maria Anna Müller.	Simon und Judä 1580.	1500	—	—	»	24. Juni	— 3000 fl.
46	323	Diese.	Johann Jäkl, Hofbuchbinder in München.	St. Michaelis 1689.	700	—	—	»	27. Juli	
47	—	Bundeskassa.	Georg Franz Gugler.	Transportbrief den 23. Oktobr. 1809.	1000	—	—	»	12. August	

Nro. Guer.	Nro. des liquid. Katast.	Ursprünglicher Debitor	Ursprünglicher Kreditor	Auflags-Jahr	Kapital fl.	Kapital kr.	Kapital pf	Zinsfuß	Zinszeit	Bemerkungen.
48	169	Landschaft in Baiern.	Franz Joachim von Donnersberg.	15. 9bris 1628.	416	—	—	4	15. Nbr.	
49	24 b	Herzog Maximilian.	Maximilian Graf v Kreuzer.	1. Juni 1639.	1200	—	—	4	1. Juni	
50	59	Landschaft in Baiern.	Maria Franziska Krusin.	28. August 1721.	200	—	—	2½	28. August	
51	—	Diese.	Johann Michael Faber.	2. Oktober 1721.	200	—	—	—	2 Oktob.	
52	—	Diese.	Dieser.	1. Juli 1728.	40	—	—	—	1. Juli	
53	—	Diese.	Dieser.	12. Mai 1740.	100	—	—	—	1. Mai	
54	316b	Herzog Wilhelm der V.	Bernhard Bortensteiner.	Simon und Juda 1588.	1000	—	—	—	28. Oktob.	Ursprünglich 3000 fl.

Altötting den 18ten August 1824.

Englische Instituts- und Schießlische Armen-Mädchen-Stiftungs-Verwaltung in Altötting.

Theres von Baar,

Oberin des englischen Instituts S. M. und der Schießlischen Stiftung.

1737. (3c) Das

königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen der Melberswittwe Anna Krammerer dahier durch Entschließung vom 13. April laufenden Jahres den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Montag den 25. Oktbr. d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 24. Novbr. d. J.

III. zur Schlußverhandlung auf Freitag den 24. Dezbr. d. J.

und zwar für die Replik bis den 7. Jäner 1825 einschlüssig, und für die Duplik bis den 22. Jäner 1825 einschlüßig, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gerichte zu übergeben.

Den 20. August 1824.

Häcker.

Liebeskind, Prot.

1747. (2a) Amortisirung.

Der Herr Rittermeister Freiherr von Gohrn, wurde nach Ableben seines Herrn Vaters, des gewesenen Herrn Hofmarschalls, Erbe einer im Jahre 1799 seinem Herrn Vater zugefallenen Foderung an den Johann Adam Haller, pensionirten Kammer-Laquaien, im Betrage von 33 fl., welche am 22. Februar 1800 zu Bezahlung an die königl. Zentral-Staatskasse, gegen einen neuen Schuldschein überwiesen wurde.

Da nun dieser Schuldschein in dem bezeichneten Betrage auf irgend eine Weise dem Herrn Rittmeister zu Verlust ging, so werden alle diejenigen, welche zu dem Besitz desselben gekommen sind, aufgefodert, innerhalb eines zweimonatlichen Termins, denselben bei dem unterzeichneten königl. Regiments-Kommando zu präsentiren, widrigenfalls nach abgelaufenem Termine derselbe als amortisirt erklärt werden müßte.

München, am 29 August 1824.

Königl. Garde du Korps-Regiments-Kommando.

Graf Lerchenfeld, Oberstkommandant.

Wirth, Aktuar.

1748. Bekanntmachung.

Das bereits unterm 26. Juli l. J. zum öffentlichen Verkauf ausgeschriebene Haus des Krämers Mehrwerth in Wolnzach sammt Kramersgerechtigkeit, wurde zwar auf Antrag des k. Landgerichts Ingolstadt, als Gantgericht bei der auf den 16. August anberaumten Verkaufs-Kommission, nicht verkauft, weil die übrigen Handelsleute von Wolnzach gegen den Verkauf der Gerechtigkeit protestirt hatten.

Da nun aber nach einer neuern Requisition des gedachten k. Landgerichts, der Verkauf der Gerechtigkeit bereits im April 1819 erkannt und dieses Erkenntniß von zweiter und dritter Instanz bestättiget worden ist, so können weitere Protestationen nicht mehr berücksichtiget, sondern es muß der Verkauf des Mehrwerth'schen Hauses sammt der Gerechtigkeit realisirt werden.

Zu diesem Zwecke wird auf

Mittwoch den 15. September, Vormittags von 8 bis 12 Uhr Kommission in loco Wolnzach angesetzt, wo sich Kaufsliebhaber einzufinden, und ihre Angebote in dem Hause des dortigen Bierbräuers Schiembeck zu Protokoll zu geben haben.

Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreibung vom 16. Juli l. J. bezogen.

Den 25. August 1824.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen.
Haindl, Landrichter.

1746. **Vorladung.**

Der als Soldat des königl. baier. zweiten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz im Jahre 1812 nach Rußland gezogene Kaspar Mittermayr, Bauersohn von Bergham b. G., oder dessen eheliche Deszendenz hat sich in Zeit von 6 Monaten hierorts zu melden, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines des Erstern elterliches Vermögen von circa 600 fl. gegen Kaution an seine Verwandten hinausgegeben wird.

Den 19. August 1824.

Königliches Landgericht Mühldorf.
Gerbl, Landrichter.

1738. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Sebastian Gall Schmidbauer von Hög am

Donnerstag den 14ten Oktober l. J.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten k. Landgerichts öffentlich und vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung an den Meistbietenden verkauft.

Dieses Anwesen ist ein Dreiviertelbauernhof zum k. Landgericht Pfaffenhofen gerichtsbar und zum k. Rentamt daselbst freistiftsweis grundbar. Es besteht aus einem gemauerten mit Taschen gedeckten Wohnhause, einen hölzernen Stadel mit daran gebauter Stallung, einem gemauerten mit Taschen gedeckten Backhaus, 86 Dez. Garten, 65 Tagw. 37 Dez. Aecker, 15 Tagw. 27 Dez. Wiesen, 9 Tagw. Forstwiesen und 7 Tagw. 50 Dez. Entschädignungsholz. Das vorhandene Vieh und Getraid, so wie die Feld- und Oekonomiegeräthschaften werden mit in den Kauf gegeben.

An Abgaben lasten hierauf:

3 fl. 26 kr. einfache Steuer,
6 " 6 " 1 hl. ordinäres Scharwerkgeld,
— " 39 " 1 " Jagdscharwerk,
6 " 33 " Laudemium,
6 " 17 " 3 hl. Stift,
2 Sch. 1 M 5 V. ⁶/₇ Sechz. Korngilt,
24 kr. Relevium,
1 fl. 9 kr. 4 hl. Stift und Küchendienst,
1 M. 3 V. 2 Sechz. Forsthaber zum k. Rentamte,
30 kr. eingelegte Gilt zum Gotteshaus Kastl,
1 fl. Gilt zum Gotteshaus Hög.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange, daß sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen, hiezu vorgeladen.

Den 24. August 1824.

Königl. b. Landgericht Pfaffenhofen.
Haindl, Landrichter.

1479. (3 c) **Gerichtliche Auffoderung.**

Eine Schuldurkunde über dreyhunder dreißig Gulden, welche das ehemaliger Mainzer Domkapitel über diese Anleihe unterm 3. Hornung 1793 auf den Darleiher, den damaligen Domvikar Simon Ignatz Leopold Batton in Mainz ausgestellt hatte, ist von den Erben desselben verloren worden. Auf den Antrag derselben wird nun jeder, welcher entweder diese Urkunde besitzt, oder einen rechtlichen Anspruch hierauf zu machen hat, aufgefodert, binnen sechs Monaten diese Schuldurkunde vor hiesiger unterzeichneter Gerichtsstelle vorzuweisen, oder seine rechtliche Ansprüche an dieselbe darzuthun, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt, die Nichterschienenen mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, und das weitere Rechtliche erlassen werden wird.

Aschaffenburg, den 2. Juli 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Reuter, Direktor.
Wagner, Prot.

1710 (3 b) **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtsordnungsmäßiger Vorschrift, wird das Michael Geniderische Anwesen zu Rosenheim salva ratificatione zum drittenmal öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben.

Dasselbe besteht aus einem 3 gädigen, ganz gemauerten, ludeigenen Hause auf dem Max-Josephs-Platze zu Rosenheim sammt realer Handelsgerechtigkeit und einen Waarenlager sammt Laden auf dem Ludwigsplatze daselbst zusammen auf 12650 fl. 1½ kr. gerichtlich eingeschätzt.

Zum Behufe der Versteigerung dieses Anwesens ist Tagsfahrt auf

Samstag den 16. Oktober 1824

angesetzt, wozu Kaufsliebhaber, worunter Fremde mit gesetzlichen Zeugnissen über Besitz und Zahlungsfähigkeit versehen seyn müssen, zur Abgabe ihrer Kaufsanbothe, hiemit vorgeladen werden.

Die Versteigerung dauert von 8 Uhr Morgens bis Schlag 12 Uhr Mittag, und die Erklärung der Gläubiger über Annahme des Meistgebots, wird noch denselben Tag erfolgen.

Aktum den 17. August 1824.

Königliches Landgericht Rosenheim,
Bartsch, Assessor.

1065. (3 b) **Ediktal-Citation.**

Hieronymus Dürr, Bauernsohn aus Mkt. Ippesheim, geboren 13. Juli 1788, im könig l. 10. Linien-Infanterie-Regimente eingereiht und seit 1. Jäner 1813 im russischen Feldzuge vermißt, wird, nebst seinen Erben und Erbnehmern, zu Folge Antrages der bekannten nächsten Verwandten und des Curators, andurch aufgefodert, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf

den 2. März 1825

bestimmten Termine vor hiesigem Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, ansonsten der genannte Abwesende für todt erklärt, und dessen unter vormundschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen von 466 fl 15 kr. denen sich legitimirenden nächsten Erben, ohne Kaution, ausgehändigt werden würde.

Mkt. Ippesheim im Rezatkreise, am 18. Mai 1824.

Freiherrl. von Wöllwarthisches Patrimonial-Gericht, erster Klasse.
Schneider.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 208 2. September 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 27. August. Der k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, ist heute Nachmittag von Persenbeug, wohin er sich zu Sr. Majestät dem Kaiser von Ischl aus begeben hatte, hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, vom 24. Aug. Konsol. 5 Proz. Nach der Börse 100 Fr. 45 C.

— Der Baron v. Werther und der Ritter de Brito, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Höfe von Berlin und Lissabon, hatten am 24. Aug. die Ehre, dem Könige in öffentlicher Audienz ihre Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Nachher beurlaubte sich der Prinz von Sachsen-Koburg, der am 26. seine Reise nach Deutschland fortsetzen wollte, bei Sr. Majestät und der königlichen Familie.

— Am 24. Aug. Nachmittags kam die Frau Herzogin von Berry von Dieppe nach den Tuillerien zurück, wo kurz vorher auch ihre Kinder von St. Cloud eingetroffen waren.

— Nach Berichten aus den Häfen begibt sich die Fregatte Circe nach Kadiz, und die Mosel wird der im Süd-Ozean unter Admiral Rosamel stationirten Eskadre Vorräthe überbringen. Hingegen kam die Fregatte Astrée, welche zu der unter Admiral Grivel in den Gewässern von Brasilien befindlichen Schiffsabtheilung gehörte, am 21. Aug. nach Brest zurück.

— Es hieß, Hr. Ravez, Präsident der Deputirtenkammer, sey zum ersten Präsidenten des königlichen Gerichtshofs zu Bordeaux ernannt.

— Indem die Etoile vom 25. August Buonaparte's Testament mit dem Ludwig des XVI. vergleicht, sagt sie unter andern: In Buonaparte's Testament heißt es buchstäblich:

„Ich ließ den Herzog von Enghien verhaften, ich ließ „ihn verurtheilen, weil diese Maßregel für die Sicherheit, „für das Interesse und die Ehre des französ. Volkes we„sentlich nothwendig war; zumal ein Prinz des bourboni„schen Hauses, nach seinem eigenen Geständnisse, sechzig „Mörder zu Paris unterhielt. Ich würde in einem „ähnlichen Falle noch eben so handeln."

Ein großes Verbrechen, der Mord an einem königlichen Prinzen, sollte für die Sicherheit, das Interesse und die Ehre wesentlich nothwendig seyn; rechtmäßig sollte die Ermordung eines Bourbons durch Buonaparte seyn, weil ein Bourbon sich unrechtmäßig gegen Buonaparte verschworen haben soll!

Diese Verkehrtheit in den moralischen Ansichten — man darf sich darüber nicht wundern — ist ganz die unausweichliche Folge der Verkehrtheit in der Politik. Sind einmal die Ruchlosen an die Stelle der Tugendhaften zu hohem Ansehen gekommen, so muß nothwendig das Verbrechen für Tugend, die Tugend für Verbrechen gelten. Aber hört denn die Gewalt, wenn sie einmal faktisch usurpirt ist, auch rechtlich auf zu bestehen; und sind die Bourbons keine Könige mehr, sobald es einem ihrer Unterthanen gefiel, sich an ihre Stelle zu setzen? Wenn die Bourbons 1789 rechtmäßige Könige waren, so hörten sie nicht auf, solche 1800 wie 1793 zu seyn, denn es ist ein Vorrecht der legitimen Gewalt, daß sie nach allen gegen sie gerichteten Angriffen sich immer befestigt und erstarkt. Ich will hier nicht untersuchen, ob die Bourbons durch Krieg oder mehr sonst, — ich sage, sie haben das Recht des Schwertes, jedoch nur gegen ihre persönlichen Gegner, bei deren Gelangung zur Usurpation ausgeübt, und weder das öffentliche noch das Völkerrecht kann dagegen was einzuwenden haben. War sonach das Schwert ein Recht, ja selbst eine Pflicht in den Händen der entthronten Bourbons, so war es in denen Buonaparte's ein Verbrechen. Es war noch dazu in Friedens Zeiten gehandhabt; das Opfer, welches man auf eine verrätherische Weise aufgehoben, war ein Prinz, der seit langem die Waffen niedergelegt und, königlich resignirend, nur als Privatmann leben wollte.

Buonaparte erklärt ferner in seinem Testamente, daß er die vorgeblichen Unbilden der französischen Generale vergesse, welche seinen Fall erleichterten, und daß er sie als Verräther der Nachwelt weihe. Er räth seinem Sohne, sich nie dazu herzugeben, ein Werkzeug in den Händen der Unterdrücker Europa's zu werden, Frankreich nie eine Unbild zu bewirken und zum Denkspruch die Worte zu nehmen: Alles für das französische Volk!

Und doch scheint Buonaparte bei seinem Tode, wie während seines Lebens keinen andern Denkspruch gehabt zu haben, als den: Alles gegen das französische Volk! Nachdem er dieses Volk fünfzehn Jahre hindurch wie seine Sklaven behandelt, sagt er in seinem Testamente, daß er es zärtlich geliebt. Er gibt Haufen Goldes hin, ohne ein Recht dazu zu haben; vermacht Legate, welche die Majestät beleidigen und gefährden; ruft ein Volk zur Revolte auf, belohnt den Meuchelmord, rühmt den Königs-Mord und das in der wichtigsten, von ihm selbst für die größte Publizität, für die möglichst längste Dauer verfaßten Schrift; und indem er dadurch im höchsten Grade alle Gesetze des Christenthumes verletzt, erklärt er: daß er in der katholischen Religion stirbt!!

Vergleichen wir nun dieses Testament mit dem eines Königs, der kein Tyrann gewesen und den man eben deßhalb, weil er kein solcher gewesen, entthronen konnte. Seine Regierung, sein ganzes Leben selbst, waren nur mit Tugenden und Wohlthaten bezeichnet. Unschuldig an den Verbrechen, deren man ihn beschuldigte, wurde er dennoch verhaftet und gefangen gehalten; aller, selbst der nothwendigsten Gegenstände des Lebens beraubt, von den Geliebten seines Herzens geschieden und von seinen undankbaren und aufrührerischen Unterthanen verurtheilt und zum Tode geführt. Dieser gute und unglückliche König machte auch ein Testament, das aber nur Weisheit, Reinheit des Herzens, Demuth, Verzichtleistung, Reue und Vergebung athmet. Dieser König konnte wohl rechtmäßiger als Buonaparte über Rechte, Güter und Schätze verfügen, und doch spricht er von dem Königthume zu seinem Sohne nur als von einem Unglücke, wovor seine väterliche Zärtlichkeit zittert. Das einzige Legat, das er sich zu vermachen getraute, war für seinen getreuesten Diener; unter den geringfügigen Effekten, die ihm seine unbarmherzigen Wächter in seinem Kerker gelassen, befand sich kein Dolch. Der, welcher der König eines großen Volkes gewesen, fürchtet nicht, sich zu erniedrigen und „alle Diejenigen, die er beleidigt haben oder denen „er ein böses Beispiel gegeben haben könnte, zu bitten, „ihm das Uebel, das er ihnen zugefügt haben könnte, zu „verzeihen, und alle mitleidsvollen Herzen anzuflehen, ihr „Gebet mit dem seinigen zu vereinen, um von Gott Vergebung für seine Sünden zu erhalten." Aber was im königlichen Testamente am meisten vorherrscht und was das peinlichste und somit auch das tugendhafteste und bewundernswürdigste Gefühl ist, das ist dieses Verläugnen der Süßigkeit der Rache, dieses Vergessen und Vergeben der Beleidigungen (und welche Beleidigungen!), welche Gefühle Buonaparte's Testament gerade auf das höchste verletzt! — „Ich vergebe von ganzem Herzen meinen Feinden" — so spricht Ludwig der XVI. in seinem letzten Willen, „und bitte Gott, daß auch „Er ihnen vergebe." Nicht genug zu verzeihen, will er die einzige Macht, die ihm noch übrigt, die der Natur noch dazu anwenden, um zum Verzeihen zu verpflichten. „Ich befehle meinem Sohne", heißt es, „wenn er je das „Unglück hat, König zu seyn, allen Haß und alle Rache „zu vergessen und namentlich, was Bezug auf das Unglück „hat, das ich erleide."

So bedurfte es des Testaments eines Tyrannen, um das eines Königs würdig schätzen zu lernen. Buonaparte's Testament ist auch das größte seiner Verbrechen, denn es ratifizirt die andern alle. Und wie sein Urheber es nicht ohne Verderbtheit aussetzen konnte, so würde es sein Vollstrecker nicht ohne Nachtheil und Gefahr für die Monarchie und zum Wenigsten nicht ohne Scandal für die Gesellschaft in's Werk setzen können. Es ist daher nichtig, da vernünftiger Weise nichts, was schlecht ist, Bestand hat. Und würden die Gesetze diese Nichtigkeit nicht aussprechen, so trügen sie das Gebrechen des Testaments selbst an sich, sie wären nichtig wie dieses und die Authorität müßte sie abschaffen. Aber diese von der Vernunft ausgesprochene Nichtigkeit wird auch von den Gesetzen als solche verkündet. Ja, sie wird selbst von denjenigen Gesetzen ausgesprochen, bei deren Abfassung Buonaparte wie bei einer Militärevolution mitwirkte und denen er seinen Namen ertheilte. „Man kann durch Verträge", sagen sie, „keine Gesetze aufheben, welche die öffentliche Ordnung „und die guten Sitten interessiren, und alles, was diesen „zuwider ist, wird als nicht geschrieben betrachtet." Es wäre fürwahr zu stark, wenn die Legatarii des Buonapartischen Testaments oder dessen Lobredner, um das Gericht darüber urtheilen zu lassen, sich den Code Napoleon verbäten.

Aber für Unordnungen von so ausserordentlicher Art gibt es auch noch eine andere Regel als das gemeine Recht. Das eben so politische als christliche Testament Ludwig XIV. wurde unter der Herrschaft eines unwürdigen Regenten durch ein degradirtes Parlament verworfen; wie, und das ruchlose und aufrührerische Testament Buonaparte's sollte unter einem tugendhaften Ministerium geachtet werden? Es bedarf eines großen Beispiels, und es wird auch ohne Zweifel erfolgen!

Spanien.

Madrid, vom 19. August. Der König, die Königin, die Infanten und Infantinen sind am 16. im Eskurial eingetroffen. Nach einem Aufenthalte von nicht länger als 24 Stunden sind II. MM. und KK. HH. nach dem königl. Schloße St. Idelfonse abgegangen.

— Der König hat befohlen, die Garde-du-Korps um eine Kompagnie Ausländer zu vermehren, die zu Ehren der Königin, einer gebornen sächsischen Prinzessin, „sächsische Kompagnie" heißen soll. Kein Ausländer, der nicht katholisch, wird in dieselbe aufgenommen.

— Die Goelette Sr. Maj., der Condor, begegnete auf ihrer Fahrt von Martinique, wohin sie Depeschen gebracht, nach der Havannah, auf der Höhe der Spitze von Maternillos, Insel Kuba, der kolumbischen Goelette Juanita und nahm sie durch Entern, nachdem sie ihr 26 Mann, worunter der Insurgenten-Kapitän, getödtet hatte.

— Der König hat so eben den Generallieutenant D. Vincente de Quesada, Gouverneur und zweiten Chef von Madrid, zum Generalkapitain des Königreichs und der Küste von Grenada, so wie zum Präsidenten der königl. Kanzlei ernannt.

— Der Graf von Miranda, Herzog von Penarande, Ritter des goldnen Vließes, ist zu Madrid gestorben.

Dänemark.

Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus Kopenhagen, vom 21. August. Am 11. d. hatte der portugiesische Gesandte, Hr. v. Sarmento, in Begleitung des portugies. General Konsuls, Hrn. Vidal, die Ehre, Sr. Maj. dem Könige die drei ersten portugiesischen Ritterorden, in einen vereinigt, gerade so wie Se. Maj. der König von Portugal sie tragen, zu überreichen. Se. Maj. unser König geruhten hierauf, Sr. Maj. dem König

von Portugal die Insignien des Elephanten-Ordens zusenden zu lassen.

— Die königl. Obligationen, welche bis auf 88⅞ heruntergegangen waren, sind diese Woche wider bis 93½ gestiegen. Als Ursache hiervon gibt man die Schließung der französischen Kammern für 1824 an, welche zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß der Vorschlag wegen der Renten-Reduktion von 5 auf 4 pCt. in der nächsten Sitzung durchgehen werde, obgleich die Pairskammer denselben in der letzten Sitzung verworfen hat.

— Das Grundeigenthum fängt sich jezt wieder an im Preise zu heben, wie man sagt, in Folge des Steigens der Staatspapiere. Manche, die ihre Kapitalien zu 4 pCt. nicht stehen lassen wollen, haben sie in norwegische Obligationen angelegt.

Rußland.

Petersburg, vom 14. August. Unter den Personen, die Se. Maj. den Kaiser auf seiner gegenwärtigen Reise begleiten werden, nennt man vorläufig den Chef des Generalstabes, Generallieutenant Baron von Diebitsch, die General-Adjutanten Tschernitschew und Oscharowsky.

— Es heißt heute allgemein, die Räumung der Moldau und Wallachei sey vollzogen, unsere Regierung habe eine offizielle Anzeige davon erhalten und werde nun Hrn. von Ribeaupierre nach Konstantiopel absenden.

— Mitte Oktobers erwartet man den neuen baierischen Gesandten, Baron von Giese, hier.

— Der bis jezt als k. portugiesischer Geschäftsträger hier angestellt gewesene Chevalier de Lima, geht nun nicht, wie es früher hieß, als Gesandter seines Hofes nach Berlin, sondern nach dem Haag.

— Vor einigen Wochen traf der Fürst Felix von Schwarzenberg, ein Neffe des verewigten Feldmarschalls, hier ein, um an des Grafen Bombelles Stelle, als erster Legations-Sekretär bei der kais. österreich. Botschaft einzutreten.

— Unser General-Konsul zu Genua, Staatsrath Filly, ist zurückgerufen worden und hat den Generalkonsul zu Danzig, Staatsrath Heideken, zum Nachfolger erhalten, der seinerseits durch den Hofrath Matarowitsch ersezt worden ist.

— Am 16. vorigen Monats beging die Universität zu Moskau die Jahresfeier ihrer Stiftung. Die Universität zählte am Schlusse ihres akademischen Jahres 655 Studierende.

Großbritannien.

London, vom 21. August. So eben sind Lissaboner Zeitungen vom 8. August eingetroffen. Auch der Kaiser von Oesterreich hat an den König von Portugal ein Glückwünschungs-Schreiben wegen des glücklichen Ausganges der Ereignisse vom 30. April erlassen.

— Auf die wiederholte Vorstellung der bei dem Handel nach Mexiko und andern Theilen der neuen Welt betheiligten Kaufleute, die Herstellung regelmäßiger Paquet-Boote zwischen jenen Gegenden und England bezweckend, hat Hr. Canning ihnen durch Hrn. Francis Conyngham antworten lassen, Se. Maj. habe befohlen, daß hinfür Paquetboote nach Vera Cruz in Mexiko und nach Carthagena und la Guayra auf der Tierra-Firma abgeschickt werden sollen.

— Der Western-Luminary erzählt, daß auf den Assisen von Sligo ein gewisser John Breherte des Diebstahls für schuldig erklärt und der Milde des Richters anempfohlen wurde, der, in Erwiederung auf diese Empfehlung, dahin sprach, daß dieser Mensch „mit aller möglichen Gelindigkeit gehenkt" werden soll.

— Joseph Bonaparte wird in England erwartet. Er wollte sich am 1. Aug. zu New-York dahin einschiffen.

Brasilien.

Die Proklamation des Kaisers Don Pedro an die Brasilier enthält folgende Stellen: „Brasilier! Nachdem die lusitanischen Truppen, von den jakobinischen und machiavelistischen Cortes von Lissabon in diese weiten und reichen Gegenden geschickt, um sie in der Unterwürfigkeit einer Kolonie zu erhalten, glücklich vertrieben worden, stand zu glauben, daß Se. allergetreueste Majestät, gegenwärtig der Freiheit wiedergegeben, die Rechtmäßigkeit der Beweggründe anerkennen würde, die uns vermochten, unsere Unabhängigkeit zu verkünden. Allein diese Hoffnung ist getäuscht: die portugiesischen Minister sinnen darauf, zu den Waffen ihre Zuflucht zu nehmen und uns zu unterwerfen. Sie verbergen ihr Vorhaben nicht mehr; die amtlichen Zeitungen von Lissabon sprechen laut von einer gegen Brasilien bestimmten Expedition. Was wollen sie? Mich aus euerer Mitte reissen, um euch den Gräueln der Anarchie zu überliefern. Dies werden sie nimmer zu vollenden vermögen. Zu den Waffen, Brasilier! Unabhängigkeit oder Tod muß unser Wahlspruch seyn. Euer Kaiser, der, wie ihr alle wißt, die Vergnügungen des Thrones verschmäht, ist bereit, den Degen zu ziehen und den Schwur zu erneuern, in Mitte seiner tapfern Legionen zu sterben. Reihet euch demnach an ihn und der Sieg ist gewiß . . . Muth, Brasilier! Hindert die Portugiesen, Fuß auf euerem Boden zu fassen; und gelingt es ihnen zu landen, so verlaßt eure Städte, zieht euch ins Innere zurück, schneidet ihnen alle Verbindungen ab und bald werden die Portugiesen, sich selbst überlassen, aufs Aeusserste gebracht seyn! Zahlreiche Korsaren werden die Meere durchschwärmen, Portugals Handel den lezten Stoß versetzen und es lehren, unsere Rechte zu achten. Fürchtet nicht die zahllosen Legionen, womit man uns bedroht, sie reichen nicht hin, unser Gebiet zu besetzen; eine Operationslinie, welche den Tajo zur Basis hat und sich bis an unsere Küsten erstreckt, ist eine Unternehmung, deren Ergebniß vielleicht verspätet werden kann, aber mit Bestimmtheit vorauszusehen ist. Erinnert euch des Ausganges aller bisherigen Versuche der alten Welt gegen die neue, und ihr werdet die Wahrheit meiner Behauptung fühlen. Glaubt nichts, wenn man euch vorsagt, daß Portugal von europäischen Nationen Beistand erhalten werde; sie kennen ihre wahren Interessen zu wohl, um Theil an einem Kampfe zu nehmen, der ihnen fremd ist. Seyd tapfer und standhaft, und der Sieg wird eure Un-

strengungen krönen. Unter dem Beistande der göttlichen Vorsehung werdet ihr nicht nur auf unsern Mauern die siegreiche Fahne der Unabhängigkeit wehen lassen; unsere Flotten werden auch bis in die Mündung des Tajo dringen, um die portugiesische Regierung Mäßigung zu lehren. Rio-Janeiro, den 10. Juni 1824; im dritten Jahr der Unabhängigkeit."

Eine ähnliche Proklamation erließ der Kaiser an die Einwohner von Fernambuco; er kündigte ihnen an, daß er seine Schiffe, welche ihren Hafen einschlößen, abberufe, um seine ganze Seemacht zum Schutze von Rio-Janeiro zu vereinigen, und foderte sie auf, in keinem Falle eine Kapitulation mit Portugal einzugehen.

Miszellen.

In öffentlichen Blättern macht eine, in Montpellier herausgekommene Schrift, von einem Franzosen, Namens Chabrier, Aufsehen, welcher behauptet: daß die herumliegenden Felsblöcke, Findlinge genannt, so wie die Gebirge selbst vom Himmel auf die Erde gefallen seien; diese neuen Ankömmlinge nun wären, nach ihm, Trümmer eines zerstörten Planeten, mit denen auch Menschen mit angekommen wären, wovon sich einige retteten und am Leben blieben. Die Deutschen haben schon mehrmalen eine solche Aggregationstheorie aufgestellt (m. vergl. politische Zeitung vom 13. Aug. 1822. S. 1029) nur war keine so unbehülflich und excentrisch, wie die des Hrn. Chabrier; denn die schon 1802 aufgestellte Aggregationstheorie der Gebrüder von Biberstein ist ein wohlgeordnetes gemäßigtes Ganzes und verdient allerdings einer weiteren Ausführung und nicht einer wegwerfenden Behandlung, wie dieses Cuvier in seinem neuesten Werke von der Urwelt gethan hat, da eben auch er fast zu einer Zeit, als man ein Pferd mit seinem Reuter, den es eben abgeworfen zu haben schien, in Frankreich versteinert fand, (m. s. den Constitutionel vom 25. März l. J.) behauptete, es gebe keine fossilen Menschenknochen, während ohne Zweifel Chabrier ausgerufen haben wird, da könnt ihr sehen daß ich Recht habe. G—th—.

Wien, vom 27. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 93 5/16; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. 50 1/2; Bank-Aktien 1119. Kurs auf Augsburg —.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Die Mainotten. Drama in 3 Aufzügen von Harro Harring; dazu ein Ballet.

Freitag: Welche ist die Braut. Lustspiel in 5 Aufzügen, von Fr. v. Weißenthurn.

1763 Sämtliche verehrliche Herrn Theilnehmer, welche sich mit dem Absatz der Loose auf die Güter Jägersburg und Dechantenhof beschäftigen, werden — weil nun alle Loose abgegeben, und mehrere deshalb nicht zu vollziehende Bestellungen vorliegend sind — hiemit höflichst ersucht, wegen dem herannahenden Ziehungstag (am 25ten October d. J.) den Absatz ihrer besitzenden Loose bis zum 15ten September gütigst zu fördern; jene Herrn Commissionaire hingegen, welche bis dahin keinen Absatz mehr bewerkstelligen zu können glauben, wollen ihre nicht abzusetzenden Loose und Gelder, Behufs anderweitiger Emmittierung, baldigst mit umgehenden Postwagen an mich hier einsenden.

Bamberg am 28. August 1824.

J. Wächter.

1661 (3 c) Es ist ein kleiner Landsitz, 4 Stunden von München, zwischen Dachau und Fürstenfeldbruck, in einer angenehmen und reitzenden Gegend entlegen, um einen äußerst billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

1758. (2 a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß in seiner neu eröffneten Handlung nachfolgende Artikel zu haben sind, als Bettfedern und Eiderdaunen von der geringsten bis zur feinsten Sorte, vollständig gemachte Betten, Plumaux von 18 — 25 fl., Couverts von 2 — 22 fl., Matratzen von 2 — 24 fl., Strohsäcke, Ueberzüge von 18 kr. bis 5 fl., Leintücher von 24 kr. bis 3 fl., Bettjäckchen, Schlafhauben, Bettgefäß-Flaum von fl. 1 48 kr. bis fl. 3. Auch vermiethet derselbe benannte Gegenstände, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme mit dem Versprechen der promptesten Bedienung und der möglichst billigen Preise.

Moriz Neubauer,
auf dem Schrannen-Platze unter den Landschafts-Bögen im Weinsheimerischen Hause.

49. Theilnehmende Hinterbliebene und Freunde des verewigten

A. H. F. von Schlichtegroll,

k. b. Direktors und Gen.-Sekr. v. d. Akad. der Wissensch. rc.

finden von diesem ausgezeichneten Manne, eine sehr ausführliche Lebensbeschreibung von der Hand eines Meisters im so eben erschienenen »neuen Nekrolog der Deutschen« 1r Jahrg. eben so auch von M. v. Flurl, Gen.-Administr. des Bergwesens, der Prinzeß Amalie von Baden, (Zwillingsschwester J. Maj. der Königin) von J. F. von Gruben, königl. baier. geheimen Staatsrath rc., und 228 andern denkwürdigen im Jahr 1823 verstorbener Deutschen.

1751. **Wohnung mit Garten.**

In der Max-Vorstadt, Friedrichs-Straße Nro. 230, ist eine, aus 5 Zimmern en Suite, heller Küche, Speis und Kammer, Badezimmer, Waschküche, Keller, geräumigem Speicher, Stallung auf 4 Pferde und Remisse auf 3 Wägen, mit einem schönen Garten versehene Wohnung um den Preis von jährlich 400 fl. auf das künftige Ziel Michaeli, oder auch stündlich zu vermiethen.

1752. Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige daß er vermög allerhöchster Bewilligung Chocolade fabrizirt und das Pfund zu 1 fl., 1 fl. 15 kr., 1 fl. 30 kr., 2 fl., 2 fl. 30 kr., 3 fl., 4 fl. und 5 fl. verkauft, überdieß auf mehrere Sorten gütige Bestellungen annimmt und in seinem Lokale am Mariahülfplatze Nro. 85 in der Vorstadt Au die Tasse zu 9 kr. auskocht. Durch die gute Qualität und die äußerst billigen Preise seines Fabrikats, wird er sich bestens empfehlen, und bestimmt zahlreichem Zuspruch entgegen sehen dürfen.

Christian Schira,
Chocolade-Fabrikant.

1756. (2 b) Ein Edelstein ist gefunden worden. D. U.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 209 3. September 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 3. September

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind gestern im erwünschtesten Wohlseyn von Tegernsee wieder in Nymphenburg eingetroffen.

Preussen. Berlin, vom 12. Aug. Für die diesjährigen Herbst-Uebungen werden drei Armee-Korps, jedes zu zwei Brigaden, in den betreffenden Provinzen zusammengezogen, nämlich das Pommersche, Schlesische und Preußische. Bei Breslau und Königsberg werden die grossen Uebungen im September Statt finden; so wie auch in hiesiger Umgegend, jedoch nur mit den aus dem Garde-Korps und den nächstgelegenen Besatzungen bestehenden Truppen. Der Kronprinz und der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, kommandirender General des Garde-Korps, werden, wie man hört, das gegenseitige Kommando der Haupt-Korps übernehmen.

Frankreich.

Paris, vom 26. August. Die Rente, 100, 35. Es fanden wenig Schwankungen statt.

— Niemals wurde eine Feierlichkeit mit mehr Begeisterung begangen, als der Namenstag unseres Königs. Paris glich jenem Paris vom 3. Mai oder 8. Juli, wo die Bourbons uns wieder gegeben wurden. Die Glückwünsche des Präfekten, im Namen der Stadt beantwortete der König mit den Worten:

„Ich empfange mit Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen Meiner Stadt Paris; sie kann auf Meine Liebe für sie rechnen, und Ich bin gewiß, daß, so oft sie Meinen Namenstag feiert, dieß von Grund des Herzens geschieht.“

— Briefe aus Gibraltar von ganz neuem Datum melden, zufolge der Etoile, der Gouverneur dieses Platzes habe sehr strenge Befehle ertheilt, sofort alle Spanier, die der ihnen bewilligten Zufluchtsstätte mißbraucht hätten, oder noch mißbrauchten, um Unruhen in den benachbarten Theilen Spaniens zu erregen, aus denselben zu vertreiben.

— Die neueste Etoile vom 28. August enthält folgende telegraphische Depesche aus Madrid vom 23. August, 9 Uhr Abends, die den 26. in Bayonne angelangt war.

Der General Digeon, an des Kriegsministers Exz. Die spanischen und französischen Truppen haben am 19. August um 5 Uhr Abends die Festung Tarifa im Sturm genommen. Die Rebellen, welche sich auf die Insel zurückgezogen hatten, wurden den andern Tag mit anbrechendem Morgen vermittelst einer Landung französischer Truppen vom 34. Linien-Regiment angegriffen. Ein einziger Anführer flüchtete sich in einer Barke. Die Uebrigen wurden alle getödtet oder gefangen. Die Gefangenen wurden den Spaniern übergeben, um gesetzmäßig gerichtet zu werden. Ein Courier aus dem Feldlager von St. Roch, den der Minister des Königs von Spanien so eben erhält, bringt diese Nachricht.

— Die Etoile vom 28. August enthält eine königl. Ordonnanz vom 26. d. M. welche die Errichtung eines Ministeriums für kirchliche Angelegenheiten und den öffentlichen Unterricht befiehlt; der dasselbe leitende Staats-Minister hat zu den Stellen der Erzbischöfe, Bischöfe und anderer Kirchenhäupter, die würdigsten Subjekte vorzuschlagen und die Angelegenheiten der katholischen Religion, des öffentlichen Unterrichtes, der Ausgaben für den katholischen Clerus, kirchliche Gebäude, königl. Studienhäuser und Stipendien fallen in sein Departement. Dieser Minister verrichtet zugleich die Funktionen eines Großmeisters der Universität von Frankreich, wie sie durch die Gesetze und Reglements bestimmt worden, mit Ausnahme derjenigen, welche sich auf die protestantisch-theologischen Fakultäten beziehen, und die von einem Mitglied des königl. Rathes für den öffentlichen Unterricht, unter der Oberleitung des Ministerium des Innern, welches allen nicht katholischen Kirchenangelegenheiten vorzustehen fortfährt, verrichtet werden.

Eine zweite königl. Ordonnanz ernennt den Grafen Frayssinous, Bischof v. Hermopolis, Pair von Frankreich und ersten königl. Almosenier, zum Minister-Staatssekretär im Departement des Cultus und des öffentlichen Unterrichts.

Durch eine dritte Ordonnanz wird der Baron Cuvier zu Ausübung der Funktionen eines Großmeisters der Universität in Bezug auf die theologisch-protestantischen Fakultäten berufen.

Eine vierte königl. Ordonnanz ernennt den Kardinal Herzog von Lafare, Pair von Frankreich, Erzbischof von Sens und Auxerre, ersten Almosenier von Madame, zum Staatsminister und Mitglied des geheimen Rathes.

Eine fünfte königl. Ordonnanz enthält vollständig die Organisation des Staatsrathes, deren wesentliche Bestimmungen wir uns mitzutheilen vorbehalten. Uebrigens enthält dieses Blatt der Etoile noch mehrere Ernennungen.

— Wir haben bereits in Nro. 204 unsers Blattes von

den Denkwürdigkeiten des Joseph Fouché, Herzogs von Otranto, Ministers der allgemeinen Polizei, gesprochen und theilen aus denselben folgende in der Etoile enthaltene Auszüge mit.

Fouché beginnt mit der Erklärung, daß man hinsichtlich der Revolution und ihrer Verirrungen Diejenigen anklagen müsse, welche seit 40 Jahren den Götzen Voltaire's und Rousseau's geopfert. Er versichert ganz bestimmt, daß es keinen 14. Juli gegeben hätte, wenn die Generäle und Truppen am 12. ihre Pflicht erfüllt hätten. Besenval ließ im entscheidenden Augenblicke, trotz der ausdrücklichen Befehle des Königs, zum Rückzuge schlagen, statt gegen die Unruhestifter vorwärts zu rücken. Fouché glaubte demnach nicht an die unaufhaltsame Bewegung des Jahrhunderts, womit man uns seitdem so oft die Erscheinung der französischen Revolution wie ein naturnothwendiges Werk definiren will; ja wir werden später aus Buonaparte's eigenem Munde vernehmen, daß, wenn Ludwig der XVI. die Nationalversammlung aufgelöset hätte, dieser unglückliche Fürst noch lebte und regierte.

„Ein Fürst hatte Alles in Flammen gesetzt; bald „wurde Alles zum Aeussersten getrieben. Es gab keine „bewegende Kraft als die der Menge. Alles stürzte nach „der Beraubung der Emigrirten zusammen, denn die Umänderung des Eigenthums ist synonim mit der Umkehrung der bestehenden Ordnung. Von nun an war „die Revolution nur mehr eine Umwälzung. Ja, die Revolution war gewaltsam, selbst grausam in ihrem Gange; „es ist dieses allzu historisch erwiesen, als daß ich mich da„bei länger aufzuhalten brauchte. Auch ist dieses sonst „nicht der Gegenstand meiner Schrift; ich will von mir „oder vielmehr von den Begebenheiten reden, an denen „ich als Minister Theil genommen habe."

Fouché (Sohn eines Kapers) schlüpft leicht über die Details seines Privatlebens hinweg; er kömmt zu seinem Eintritt in den Konvent, wo er sich mit Condorcet und durch diesen mit Vergniaud verbindet. „Ein seltsamer „Zufall lehrte mich Maxim. Robespierre zu der Zeit ken„nen, wo ich in der Stadt Arras Philosophie docirte. „Ich hatte ihm Geld geliehen, um nach Paris zu kom„men und sich dort niederzulassen, als man ihn zum Ab„geordneten der National-Versammlung ernannte. Wir „sahen uns Anfangs zwar oft; die Verschiedenheit unserer „Meinungen und vielleicht mehr noch unsere Charaktere, trenn„ten uns in der Folge sehr bald. — Ich theilte inzwischen das „System der Gironde nicht. Ich sah kein Heil für den „Staat als in der Einheit und Untrennbarkeit des poli„tischen Körpers. Und dieses war es, was mich zu einer „Parthei hinriß, deren Ausschweifungen ich von Grund „aus verwünsche. — Wir befanden uns in völliger Re„volution, ohne Steuerruder, ohne Regierung, von einer „einzigen Versammlung beherrscht, die eine Art von un„geheurer, durch die Umkehrung ausgebrüteter Diktatur „war und die beständig das Bild der Anarchie Athens „und des ottomannischen Despotismus darbot."

Gerade da, wo Fouché vom Konvent spricht, erwähnt er jenes schrecklichen Votum's, (sieh Nro. 204 der polit. Zeitung), das ihn Gewissensbisse kennen gelehrt.

Fouché sucht den Abscheu von sich abzuwälzen, an der damaligen Regierung Theil genommen zu haben. Er sagt, er sey nie Mitglied irgend eines der Ausschüsse gewesen und habe während dieser Schreckenszeit, wo nur das Eisen herrschte, womit man Köpfe vom Rumpfe trennte, die Gewalt nie mit in Händen gehabt.

Er malt Robespierre's Fall, „dieses hämische, feindselige, rachsüchtige Wesen, das nie des Blutes für seinen Durst genug haben konnte," an dem er Geschicklichkeit, Haltung, ein konsequentes Denken und einen eigensinnigen Charakter fand.

Nach seinem Tode ging man vom Schrecken zur Anarchie, von dieser zu Reaktionen und Ausbrüchen der Rache über und die Errichtung der Direktorial-Regierung nach der Affaire des Vendémiaire's war nur der Versuch eines Multiplums von Regierung, das eine demokratische Republik von 40 tausend Individuen zu reguliren bestimmt war.

Fouché führt uns hierauf zu der Epoche über, wo endlich die Armee den Ton anzugeben beginnt. Es ist unmöglich, diese Unordnung mit lebhaftern Farben zu beschreiben.

„Die öffentliche Meinung" — sagt er — „wurde täg„lich durch Schriftsteller, welche den Ruin der Regierung „öffentlich predigten, mehr verfälscht und verderbt. Sie such„ten hauptsächlich die Staatshäupter zu erniedern. Indem „sich das, in seinen Mitgliedern getheilte Direktorium be„flecken und um sein Ansehen bringen ließ, verlor es alle „Vortheile, welche die repräsentative Regierung denen dar„bietet, die geschickt genug sind zum Herrschen und Lenken."

Gerade damals sah man, wie Buonaparte, die Lombardei erobernd, seine Soldaten deliberiren ließ und in alle Departements, ja selbst in die Hauptstadt drohende Adressen der Menge nach schickte. Eine Militärbewegung brachte am 18. Fruktidor die Hauptstadt unter Augereau's Leitung, welchen Buonaparte eigens dahin abgesandt hatte. Fouché trat auch damals als Geschäftsmann auf. Erst zum Gesandten in Mailand ernannt, wurde er bald nachher nach Holland geschickt.

Man bekömmt ein Bild voll der furchtbarsten Beweglichkeit, wenn man die Geschichte dieses Direktoriums, Buonapartes Verbannung nach Egypten, dann die Art, wie Fouché das Polizei-Ministerium unter dem Direktorium einrichtete, endlich die Ordnung liest, in der sich Frankreich befand, als Buonaparte, die Armee des Orients verlassend und die Sanitätsgesetze verletzend, zu Frejus landete.

„Buonaparte gewahrte kaum die gute Aufnahme, die er bei den Regierenden selbst fand, als er sich, seiner Sache schon gewiß, schnell entschloß, die Authorität an sich zu reißen. Alles hing von der Geschicklichkeit seiner Manövers ab. Er betrachtete zuerst den Stand der Partheien. Die Volkspartei, wovon auch Jourdan Oberhaupt war, wälzte sich in den oden Räumen einer unbe-

gränzten Revolution; dann kam die Parthei der Revolutions-Spekulanten, mit Barras an der Spitze; Buonaparte nannte sie les Pourris; dann die von Sieyes angeführten Gemäßigten, oder die Politiker, die sich Mühe gaben, das Schicksal der Revolution festzuhalten, um für dessen Anordner und Schiedsrichter zu gelten. — Konnte sich Buonaparte mit den Jakobinern verbinden, selbst wenn sie ihm die Diktatur zuerkennen sollten? Aber nachdem er mit ihnen gesiegt, hätte er nothwendig fast alsobald ohne sie siegen sollen. Was konnte ihm auch Barras in der That anders geben, als eine falsche Stütze (plange pourrie) nach Buonapartes eigenem Ausdruck.

„Nun war noch Sieyès Parthei zu hintergehen; der erhabene Ueberläufer (l'illustre transfuge) wollte sich ihrer blos als Werkzeug dessen bedienen, der die Geschäfte dann ganz allein zu leiten vermeinte. So hatte Buonaparte im Grunde keine Parthei für sich, welche ihr Glück auf eine offenbare Usurpation zu gründen gestimmt gewesen wäre; und dennoch hat er reussirt, aber einzig dadurch, daß er die ganze Welt, daß er die Direktoren Barras und Sieyes, vorzüglich Moulins und Gohier, die allein aufrichtig waren, hinterging.“

Wir wollen dem Verfasser nicht in den Details folgen, die er uns über die Mittel gibt, wodurch sich Buonaparte in die militairische Authorität einsetzen ließ. Wir wollen nur anführen, was er hinsichtlich des Tages von St. Cloud sagt, wo der Rath der Alten und der der Fünf-Hundert den Befehl erhielten, sich zu ergeben.

„Ich gestehe, daß ich selbst über den Ausgang des nächstfolgenden Tages nicht ganz in Sicherheit war. Alles was ich vernahm, alle an mich gelangten Berichte stimmten darin überein, daß die Anstifter der Bewegung nicht mehr auf die Mehrheit unter den Mitgliedern der beiden Rathsversammlungen zählen konnten; beinahe alle waren von der Idee ergriffen, daß man die Konstitution zertrümmern wolle, um die Militärgewalt zu errichten. Selbst ein großer Theil der enger Verbündeten verwarf die Diktatur und schmeichelte sich, sie zu verjagen. Aber Buonaparte übte sowohl inner- als ausserhalb der Sphäre dieser schwankenden Authoritäten einen unermeßlichen Einfluß; Versailles, Paris, St. Cloud und St. Germain hingen seiner Revolution an und sein Name war den Soldaten ein wahrer Talisman.

Sein geheimer Rath gab den Deputirten der Alten Regnier, Cornudet, Lemercier und Fargues und den der Partei ergebenen Abgeordneten der Fünf-Hundert Lucian Buonaparte, Boulay de la Meurthe, Emil Gaudin, Cabanis und Chazal zu Leitern. Ihrer Seits brachten die Mitglieder, welche Gegner dieser beiden Rathsversammlungen waren, die Nacht in geheimen Anschlägen unter sich zu.“

„Am andern Tage wimmelten die Straßen von Paris schon sehr frühe von Truppen, Offizieren zu Pferde, von Neugierigen und Wagen, mit Deputirten, Beamten und Journalisten angefüllt. Die Säale für die beiden Rathversammlungen wurden geschwind in Bereitschaft gesetzt; man bemerkte sehr bald, daß die militärische Partei unter ihnen auf eine kleine Anzahl mehr oder weniger für die neue Ordnung der Dinge eifrig eingenommener Deputirten beschränkt war. — Ich hatte meinen bleibenden Sitz mit meiner ganzen Polizei in Paris, beobachtete von meinem Kabinete aus Alles, empfing und prüfte selbst die Berichte. Ich hatte einige geschickte und einsichtsvolle Kommissäre nach St. Cloud geschickt, um sich mit den ihnen bezeichneten Personen in Berührung zu setzen, so wie andere Agenten, welche, von einer halben Stunde zur andern sich ablösend, mich von der Lage der Dinge in Kenntniß setzten. Auf diese Weise erfuhr ich immer auf der Stelle den geringsten Vorfall, den kleinsten Umstand, der auf die vorhergesehene Auflösung Einfluß haben konnte; ich hielt fest auf dem Gedanken, daß der Degen allein den Knoten durchhauen würde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Italien.

Rom, vom 21. August. Se päbstl. Heiligkeit haben den Erzbischof von Bari und die Bischöfe von Ancona, Chiusi und Pienza, von Modena, Antinoe, Telese, Cerreto und Alife unter die beim päbstlichen Throne assistirenden Bischöfe aufgenommen. — Eine Räuberbande hatte schon im April v. J. auf öffentlicher Straße englische Reisende beraubt. Die Räuber wurden jedoch entdeckt und theils mit der Todesstrafe, theils mit lebenslänglichem Kerker bestraft.

— In einem Dorfe bei Genua wollten vor Kurzem einige Dilettanten sich mit einem Feuerwerk produziren. Sie thaten dieß mit so wenig Behutsamkeit, daß eine große Menge in der Nähe liegender Raketten vom Feuer ergriffen wurde und zwei Personen auf der Stelle todt blieben, mehrere gefährlich und über zwanzig leicht verwundet wurden. Einem der Getödteten war ein Paket von vier Raketen durch den ganzen Leib gefahren.

Rovigno, vom 3. Juli. Am 30. Juni wurde hier ein etwa 5½ Jahr altes türkisches Mädchen getauft, welches dem Blutbade von Tripolitza, wo es seine Eltern verlor, entzogen und von einem Merkantil-Seekapitän von Rovigno dahin in Sicherheit gebracht worden war. Die Kleine erinnert sich noch der Ermordung ihrer Eltern, kann aber ihre Familie nicht näher bezeichnen. Sie spricht schon italienisch.

Jonische Inseln.

Die Zeitung von Corfu vom 24. Juli enthält eine scharfe Verordnung der Regierung gegen die Seeräuberei. Jeder Seeräuber, Unterthan der jonischen Inseln, oder Fremder, wird mit dem Tode bestraft.

Großbritannien.

London, vom 24. Aug. Die Konsols zu 93⅞ eröffnet, stiegen bis auf 93¼, fielen aber später auf 93½.

— Der Courier meldet in seinem heutigen Blatte, es habe sich, auf Nachrichten von Madrid, zu London allgemein das Gerücht verbreitet, Don Francisco, der Bruder des Königs von Spanien, sey nach Süd-Amerika abgereist. Wahrscheinlich ist Mexiko seine Bestimmung. Der englische Journalist behauptet nicht, daß diese Nachricht

wahr, allein er versichert, daß sie wirklich von Madrid her eingelaufen sey.

— Der kolumbische Minister Hr. Hurtado ist mit seiner Familie von London nach Paris abgereist.

— Nach den neuesten Depeschen aus Jamaika kehren die flüchtigen Neger wieder in ihre Wohnungen zurück. Sie werden alsdann vor den Sherif gebracht, die Meisten aber losgesprochen. Zu Kingston hat man am 2. Juli zwei Fremde, die vorher zu St. Domingo wohnten, verhaftet. Ihre Papiere machen sie sehr verdächtig.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Der Taubstumme.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: (Zum Erstenmal) Amalie von Hohensee, oder die Frau zweier Männer, ein romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen, von Holbein.

Sonntag: Albrecht der Streitbare, Ritterschauspiel in 4 Aufzügen, von Stegmaier.

1769. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Banhof.

Samstag den 4ten Septbr. Größere musikalische Abendunterhaltung im Hallauer-Saale. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Von Hrn. Ferd. von Grundler in Augsburg wird die unter seinem Namen eingeschickte und inserirte Bekanntmachung No. 1734 in Nro. 205 der Münchner pol. Zeitung für unächt und unterschoben erklärt, welches hiemit zur Kenntniß bringt

Den 2ten Septemb. 1824.

Die Expedition der Münchener polit. Zeitung.

---

50. Bei Palm und Enke in Erlangen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in München bei Fleischmann vorräthig:

Puchta, Dr. W. H. (kön. Landrichter und Mitglied der Gesetzgebungs-Kommission) Entwurf einer Ordnung des Verfahrens in den Gegenständen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. gr. 8. 2 fl. 48 kr. rhein.

Schunck, Dr. Fr. Ch. K. (Prof.) Staatsrecht des Königreichs Baiern. Erster Band. gr. 8. 4 fl. rhein.

Leupoldt, Dr. J. M. (Prof.) über wohlfeile Irrenanstalten, ihre Beziehung zu Straf- und Zwang-Arbeitsanstalten einerseits und zu medicinischen Lehranstalten andrerseits, so wie über einige wichtige Beziehungen der psychischen Heilkunde zur gesammten Medicin. 8. 18 kr. rhein.

Von Henke's Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, Jahrgang 1824, ist bereits das dritte Vierteljahrheft versandt. Erlangen im August 1824.

1749. (3 b) Eine Stunde von München, steht ein Ehehaftsbad, nebst einem Haus und dazu gehörigen circa 15 Tagwerk Äcker und Wiesen, aus freier Hand — jedoch mit dem Bemerken — zum Verkaufe feil, daß alldort die niedere Chirurgie nicht ausgeübt werden darf. Die Kaufsbedingnisse werden auf portofreie Briefe unter der Adresse C. L. W. in der Josephspitalgasse Nro. 1218 über eine Stiege, ertheilt werden.

1761. Den verehrlichen Freunden der Landwirthschaft in Baiern wird von dem Unterzeichneten die Nachricht gegeben, daß bei dem Ludwig Negroli in München ein frisches Kommissions-Lager von Honiggras, Esparcette und Luzerner-Klee-Samen angekommen ist.

Auch werden von demselben Bestellungen auf andere Feld-Samen angenommen, welche auf das beste zu besorgen verspricht.

Joh. Gottlieb Beck, in Göppingen.

1762. (3 a) Im Hause Nro. 1015 in der Kaufingerstraße ist die Wohnung im 1ten Stock auf Michaeli oder Georgi zu vermiethen.

1765. Jemand gedenkt dieser Tage eine Reise über Stuttgart nach Heidelberg zu machen, und wünscht dazu einen Reise-Gefährten gegen halbe Unkosten.

Das Nähere ist auf dem Promenadeplatze Nro. 1420 im dritten Stock zu erfragen.

1766. Nächstes Ziel Michaelis sind 3 bis 4000 fl. auf 2 gerichtliche Wechselposten dahier zu vergeben.

1767. Es ist vergangenen Montag in der Frühe im Baderhaus auf dem Färbergraben ein Staar ausgekommen; derjenige, welchem solcher zugeflogen, wird höflichst ersucht, diesen in der nemlichen Behausung über 2 Stiegen gegen eine angemessene Erkenntlichkeit abzugeben.

1764. Den 26 d. M. sind in Friedberg bei Augsburg, am Berg Nro. 209, mehrere Dutzend Stück Mieder von Nanquinet, das Stück zu 36 kr. bis 1 fl., desgleichen Schnürleibe, das Stück zu 36 kr. bis 1 fl 24 kr., eine andere Gattung das Stück zu 3 bis 4 fl., zu haben.

Das Nähere ist zu erfragen in der Lederergasse Nro. 208.

---

101. Shakespear's dramatische Werke, neu, treu und schön übersetzt, mit Anmerkungen und Zusätzen, 38 Stücke, in 16 Bänden, bei Georg Joachim Göschen in Leipzig, und in München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614).

Format, Druck, Papier wie Klopstocks und Wielands Werke. Preis, eben so wohlfeil, gegen Vorausbezahlung von 7 fl 12 kr., so daß jedes Stück noch nicht 2 gr. 8 Pf. kostet. Die Handschrift ist bereits ganz vollendet und der Verleger wird 8 Bände zur Jubilatemesse 1825, 8 Bände zur Michaelismesse 1825 liefern. Eine ausführlichere Anzeige und Proben der Uebersetzung werden unentgeldlich ausgegeben, und die Pränumeration bis Ende Februar 1825, angenommen.

Die 152te Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag den 31. Aug. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

84 23 90 30 55

Die 153. Ziehung wird den 30. Sept. und inzwischen die 1193. Münchener Ziehung den 9. und die 614. Regensburger Ziehung den 21. Sept. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 210 | 4. September 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 28. August. Se. Majestät der **König** sind vorgestern Abend von Doberan wieder hier eingetroffen.

— Se. Exzell. der königl. dänische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, Graf von **Blome**, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 27. Aug. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 90 C.

— **Fortsetzung des Auszugs aus Fouchés Memoiren.**

„Die Sitzung begann im Rathe der Fünfhundert, unter Vorsitz des Lucian Buonaparte, mit einer hinterlistigen Rede des Emile Gaudin, welche auf die Ernennung einer Kommission abzweckte, deren Geschäft es seyn sollte, sogleich einen Bericht über die Lage der Republik vorzulegen. Emile Gaudin verlangte in seinem verabredeten Antrage noch überdies, daß man keinerlei Art von Entscheidung fassen sollte, bevor man nicht den Bericht der vorgesetzten Kommission vernommen hätte. Boulay de la Meurthe hielt diesen Bericht schon in völliger Bereitschaft. — Kaum aber hatte man Emil Gaudin's Vorschlag vernommen, als ein furchtbarer Sturm den ganzen Saal erfüllte. Das Geschrei: **es lebe die Konstitution! .... keine Diktatur! .... Nieder mit dem Diktator!** .... ließ sich von allen Seiten hören. Auf den, von Grandmaison unterstützten und entwickelten Vortrag Delbrel's erhob sich die ganze Versammlung unter dem Rufe: **es lebe die Republik!** und beschloß, der Konstitution auf's Neue, einzeln nach einander, Treue zu schwören. Selbst die in der Absicht gekommen waren, dieselbe zu vernichten, schworen diesen Eid mit. — Nicht weniger stürmisch ging es im Saale der Alten zu. Die Parthei Sieyes und Buonaparte's, welche in aller Geschwindigkeit eine provisorische Regierung errichten wollte, nahm daselbst, in Folge einer falschen Erklärung des Hrn. Lagarde, Generalsekretairs des Direktoriums, als ausgemacht an, daß alle Direktoren ihre Entlassung genommen hätten. Die Gegner verlangen demnach, daß man sich unverzüglich mit der Ersetzung der Abtretenden in den vorgeschriebenen Formen beschäftige.

„Buonaparte, von diesem doppelten Sturme in Kenntniß gesetzt, hielt es nun an der Zeit, den Schauplatz zu betreten. Er durchschreitet den Marssaal und tritt in den Rath der Alten, wo er in einer wortreichen und abgebrochenen Rede erklärt, daß es keine Regierung mehr gebe und daß die Konstitution die Republik nicht mehr zu retten vermöge. Indem er den Rath zur schleunigsten Annahme einer neuen Ordnung der Dinge beschwor, betheuert er, daß er der Obrigkeit, die zu ernennen steht, nur der Arm seyn wolle, der sie aufrecht erhalten und ihre Rathsverordnungen vollziehen helfen soll. Diese ohne alle Ordnung und Aufeinanderfolge der Ideen vorgetragene Rede bewies die Unruhe, welche den General erfüllte, der seine Worte bald an die Deputirten richtete, bald sich gegen die Soldaten wendete, die am Eingange des Saales zurückgeblieben waren. Nachdem ihn der Ruf: **es lebe Buonaparte!** und die Zustimmung der Mehrheit der Alten zufrieden gestellt, verließ er in der Hoffnung den Saal, den nemlichen Eindruck auch auf die andere Rathsversammlung zu machen.

„Er war nicht ohne Furcht, da er wußte, was sich daselbst zugetragen und mit welchem Enthusiasmus man der republikanischen Verfassung Treue geschworen hatte. So eben wurde eine Botschaft des Direktoriums daselbst beschlossen. Man machte den Antrag, von den Alten die Mittheilung der Beweggründe hinsichtlich der Versetzung nach St. Cloud zu verlangen, als man auf die von der andern Rathsversammlung übermachte Nachricht von der Abtretung des Direktors Barras zu sprechen kömmt. Diese Abtretung, von der man bis jezt keine Kenntniß hatte, verursachte ein großes Erstaunen in der Versammlung. Man betrachtete sie als das Resultat einer tiefen Intrigue. Gerade in dem Augenblick, wo man sich mit der Frage beschäftigte, ob die Abtretung gesetzmäßig und formell sey, trat Buonaparte mit einem Peloton Grenadieren ein. Er bewegt sich mit 4 derselben vorwärts und läßt die andern am Eingange des Saales. Ermuthigt durch die Aufnahme bei den Alten, schmeichelte er sich, das republikanische Fieber, welches die Fünfhundert schüttelte, nieder zu schlagen, aber kaum war er in den Saal gedrungen, als sich die größte Unruhe der Versammlung bemächtigt. Alle Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen und geben durch Ausrufungen den tiefen Eindruck zu erkennen, welchen ihnen die Erscheinung von Bajonetten und die eines Generals verursacht, der militärisch den Tempel der Gesetzgebung betritt. „Sie verletzen das Heiligthum der Gesetze!... Ziehen Sie sich zurück!“ riefen mehrere der Deputirten ihm zu. „Was machen Sie, Verwegener!“ rief ihm Bigonnet entgegen. „Haben Sie deßhalb gesiegt?“ rief Destrem aus. Umsonst, Buonaparte, an die Tribune gelangt, will wenige Phrasen herstammeln, hört aber von allen Seiten den Ausruf wiederholen: „Es lebe die Konstitu-

tion! Es lebe die Republik!" — Allenthalben apostrophirt man ihn: „Nieder mit dem Kromwell! Nieder mit dem Diktator! Nieder mit dem Tyrann! Außer dem Gesetze den Diktator!" So rufen die wüthendsten Deputirten. Einige werfen sich ihm sogar entgegen und treiben ihn zurück. „Willst du das Vaterland bekriegen!" ruft ihm Arena zu und weiset ihm dabei die Spitze seines Dolches. Die Grenadiere, wie sie ihren General blaß und schwankend erblicken, schreiten vorwärts durch den Saal, um einen Wall um ihn zu bilden; Buonaparte wirft sich in ihre Arme und man bringt ihn fort.

„Also abgefertigt, steigt Buonaparte, der darüber die Besinnung verlor, zu Pferd und rennt mit verhängtem Zügel nach der Brücke von St. Cloud, seinen Soldaten „zurufend: „sie wollten mich tödten! sie wollten mich aus„ser dem Gesetze erklären! sie wissen also nicht, daß ich unverwundbar, daß ich der Donnergott bin!" Mürat stieß an der Brücke zu ihm. „Es ist unvernünftig," sagte er zu ihm, „daß der, welcher so oft über mächtige Feinde „gesiegt, vor Schwätzern sich fürchte." Nur vorwärts, „General und der Sieg gehört uns!" Buonaparte kehrt hierauf um, zeigt sich neuerdings seinen Soldaten und sucht die Generäle aufzureizen, mit einem Handstreich zu enden. Aber Lannes, Serrurier, selbst Mürat zeigen sich Anfangs wenig geneigt, die Bajonette gegen die Legislatur zu wenden. — Inzwischen herrschte im Saale der schrecklichste Lärm. Fest im Armstuhl der Präsidentschaft, strengte sich Lucian vergebens an, die Ruhe wieder herzustellen, indem er von seinen Kollegen inständigst verlangt, man möchte seinen Bruder zurückrufen und hören. Er erhält keine Antwort als den Ruf: „Ausser dem Gesetze! Man stimme darüber ab, daß man den General Buonaparte ausser dem Gesetze erkläre." Man ging so weit, ihn aufzufodern, über die gegen seinen Bruder verlangte Erklärung ausser dem Gesetze abstimmen zu lassen. Lucian, darüber aufgebracht, verläßt den Armstuhl, entsagt der Präsidentschaft und legt die Zeichen derselben nieder. Er stieg kaum von der Tribüne, als die Grenadiere erscheinen, ihn umringen und zum Saale hinausbringen. Lucian, darüber verwundert, erfährt, daß dieses auf Befehl seines Bruders geschehe, der seinen Beistand anruft, da er entschlossen ist, mit Anwendung der Gewalt die Gesetzgebung aufzulösen. —

„Sieyes, in die Ecke seiner mit 6 Postpferden bespannten Chaise gedrückt, erwartete den Ausgang dieser Begebenheit am Thorgitter von St. Cloud. Hier war nichts mehr zu bedenken. Buonaparte's eifrigste Anhänger waren versteinert; die Furchtsamsten unter ihnen erklärten sich schon gegen sein Unternehmen. Man bemerkte, wie Jourdan und Augereau seitwärts standen, den günstigen Augenblick erlauernd, die Grenadiere nach der Volksparthei hinzuziehen. Aber Sieyes, L. Buonaparte und Talleyrand, die mit Röderer nach St. Cloud gekommen, waren mit mir der Meinung, daß es der Parthei an Kopf und Armen gebreche. Lucian, seinem Bruder alle seine Energie einflößend, steigt zu Pferd und fodert, in seiner Eigenschaft als Präsident, die Mithilfe der Waffen auf, um die Versammlung aufzulösen. Er zieht die Grenadiere sich nach, die sich in geschlossenen Kolonnen, angeführt von Murat, in den Saal der Fünfhundert begeben, während der Oberst Moulins zum Angriff schlagen läßt; so wie der Wirbel der Trommeln und das Geschrei der Soldaten in den Saal dringt, springen die Deputirten zu den Fenstern hinaus, werfen ihre Togen weg und laufen auseinander.

„Dieses war die Entwickelung des Tages von St. Cloud (19. Brumaire, 12. Novbr.). Buonaparte hatte das Gelingen seines Unternehmens vorzüglich der Energie seines Bruders, der Entschiedenheit Murats und vielleicht der Schwäche der Generale zu verdanken, die, ihm entgegen gesetzt, es nicht wagten, ihm frei die Stirn zu bieten."

Um den Triumph der Militärusurpation zu heiligen, erschien eine Akte, wodurch das Direktorium abgeschafft und eine aus Sieyes, Roger-Ducos und Buonaparte zusammengesetzte exekutive Konsular-Kommission eingesetzt wurde. Die beiden Rathsversammlungen wurden ajournirt, zwei und sechzig Mitglieder der Volksparthei ausgeschlossen und eine legislative Kommission von fünfzig, aus dem einen und dem andern Rathe genommenen Mitgliedern zu dem Zwecke etablirt, eine neue Staatsverfassung auszuarbeiten. — „So wie diese Akte, sagt Fouché, aus der Versammlung der Fünfhundert in den Rath der Alten gebracht wurde, um in ein Gesetz umgewandelt zu werden, stimmte ihr nur die Minorität bei; die Mehrheit verhielt sich düster und schweigend. Und so wurde die Zwischengestaltung einer neuen Ordnung der Dinge in ein Gesetz durch sechzig Mitglieder der Legislatur verwandelt, die sich ganz selbst für geschickt erklärten, zu Ministern, diplomatischen Agenten und Delegirten der Konsular-Kommission gemacht zu werden.

„Ich sah voraus, daß die ganze Authorität dieses exekutiven Triumvirats in die Hände dessen fallen würde, der bereits mit der Militärgewalt bekleidet war. Es blieb auch nach der ersten Sitzung, welche die drei Konsuln in derselben Nacht noch hielten, kein Zweifel mehr übrig. Hier nahm Buonaparte sogleich als Oberherr von dem Arm-Stuhl des Präsidenten Besitz, den weder Roger-Ducos, noch Sieyes ihm streitig zu machen wagten. Ersterer, bereits gewonnen, erklärte, Buonaparte allein könne die Sache retten und er sey von nun an in allen Dingen mit ihm einverstanden. Sieyes biß sich in die Lippen und schwieg. Buonaparte, der seine Geldgierde kannte, überließ ihm den mit 800,000 Franken angefüllten Privatschatz des Direktoriums. Sieyes nahm ihn und überließ, die Theilung des Löwen in der Fabel nachahmend, seinem Kollegen Roger-Ducos nur hunderttausend Franken. Das besänftigte etwas seinen Ehrgeiz, denn er erwartete, daß Buonaparte sich mit dem Kriege beschäftigen und ihm die Civilgeschäfte überlassen würde. So wie er ihn aber schon in der ersten Sitzung über die Finanzen, die Gesetze, die Armee und die Politik sich ausbreiten sah, sagte er im

Heimgehen, in Gegenwart Talleyrand's, Boulay's, Cabanis, Röderer's und Chaptal's: Meine Herrn, Sie haben einen Oberherrn!"

Bei der nunmehrigen Zusammensetzung des Ministeriums behielt Buonaparte Fouché als Polizeiminister bei. Er spricht mit besonderem Wohlgefallen von diesem Ministerium, dem er den Ruf ausgezeichneter Geschicklichkeit verdankt. Seiner Versicherung nach muß man es bloß der Nichtigkeit der Oberpolizei zuschreiben, daß die Krone 1789 unterlag. „Das Geschäft der Oberpolizei ist unermeßlich, sie mag „nun in den Kombinationen einer repräsentativen Regie„rung zu wirken haben, die mit der Willkühr unverträglich „ist und den Faktionen legale Waffen zu Verschwörungen in „die Hände gibt, oder zum Vortheil einer mehr konzentrir„ten Regierung thätig seyn. Ich sah, daß man weder „mit Schriften noch mit Rapporten die Oberpolizei hand„haben dürfe, sondern daß es dazu wirksamere Mittel gebe: „der Minister muß sich selbst in Berührung mit den „ausgezeichneten oder einflußreichen Männern aller Meinun„gen, Lehren und Oberklassen der Gesellschaft setzen. Dieses „System gelang mir immer und ich lernte das verborgene „Frankreich durch mündliche und vertrauliche Mittheilungen „und durch ausgedehnte Unterhaltungen besser kennen, als „durch das vor meinen Augen aufgehäufte Geschreibsel. „So ist mir nie etwas Wesentliches für die Sicherheit „des Staates entgangen."

Gegen die Mitte Dezembers versammelten sich die drei Konsuln und zwei legislative Kommissionen in Buonaparte's Appartement. Sieyes entwickelte nun die Grundlagen seiner ihm so theuern Konstitution, sprach von seinem Tribunat, seinem gesetzgebenden Körper und seinem Senate, so wie von einem lebenslänglichen Großwahlherrn (grand électeur) mit 3000 Mann Garde, sechs Millionen Renten, und der nichts zu thun hätte, als zwei Konsuln zu ernennen, den des **Friedens** und des **Krieges**. Und dieser Großwahlherr sollte vom Senate absorbirt werden können. Hier konnte sich Buonaparte nicht mehr halten; er erhob sich, brach in lautes Lachen aus, nahm Sieyes das Papier aus der Hand und säbelte mit einem Federstrich alles durch, was er ganz laut metaphysische Lappereien nannte. Man schlug eine Regierung mit drei Konsuln vor, wovon einer die oberste Gewalt haben sollte. Daunou und Chenier sagten, daß Buonaparte, wenn er diese Würde ohne Wahl annähme, den Ehrgeiz eines Usurpators zeigen würde; sie boten ihm die Würde eines Generalissimus an, mit der Gewalt, Krieg und Frieden zu machen. „Ich will in Paris bleiben" antwortete Buonaparte und nagte dabei an den Nägeln, „ich will in Paris bleiben, denn ich bin Konsul. „Chenier sprach hierauf, daß man die Gewalt zügeln müße; er sprach ferner von der Maßregel der Absorbtion durch den Senat. „Das geht nicht" rief Buonaparte zornig aus und stampfte dabei mit dem Fuße, „eher soll man bis an's Knie im Blute waten." Diese Worte entschieden alles. Sieyes lehnte seine Konsulwürde ab. Es wurden Cambaceres und Lebrun gewählt; man kaufte Sieyes den Besitz von Crosne zu, was eine Million an Werth betrug, neben den 25000 Livres Renten als Senator und unabhängig von seinem 600,000 fl. betragenden Direktorial-Leihkauf, den er seine Birne für den Durst hieß.

Es geschah nun, in weniger als 7 Jahren seit dem Umsturze des Thrones, zum neunten Male, daß die Nation das Steuerruder in eine andere Hand übergehen und das Staatsschiff sich neuen Klippen entgegen werfen sah. Die republikanischen Formen bestanden noch fort bis zur Schlacht von Marengo. Buonaparte beschränkte sich, nur als die Obrigkeit des Volkes und als Oberhaupt der Soldaten zu erscheinen. Niemand wagte noch den Wohn-Ort der Könige zu beziehen. Nun aber verließ Buonaparte Luxemburg und nahm mit großem militärischen Gepränge von den Tuillerien Besitz. Die Hinrichtung des jungen Toussaint, die des Grafen Frotté und seiner Waffengefährten, die Unterdrückung eines Theils der Journale, der drohende Styl der letzten Proklamationen machte alle Hoffnungen, die man hinsichtlich des Konsulats gehegt, verschwinden. „Ich fand an diesem Manne, sagt „Fouché, genau alles, was man bedarf, um jene Ein„heit der Macht in der exekutiven Gewalt zu ordnen und „zu erhalten, ohne welche alles in Unordnung und Ver„wirrung zurückgefallen wäre. Aber ich fand auch gewal„tige Leidenschaften und einen natürlichen Hang zum Des„potismus an ihm, welcher aus seinem Charakter und „seiner Gewohnheit des Feldlagers entsprang."

Seit Marengo konnte man sagen, daß er weniger Italien als Frankreich erobert. Von dieser Zeit schreibt sich der erste Aufschwung jener eckelhaften und knechtischen Schmeicheleien her, womit ihn alle Obrigkeiten, alle Authoritäten während der fünfzehn Jahre seiner Macht berauschten.

Osmannisches Reich.

Der schwäb. Merkur enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Missolunghi vom 6. Jul. „Mehrere der hier befindlichen Deutschen sind in das hier errichtete Artilleriekorps getreten. Andere wurden von Lord Byron als Waffen Gefährten monatlich mit 50 Piastern und täglich 3 Rationen angestellt, er sah sich aber genöthigt, sie wegen Völlerei und Streitsucht wieder zu entlassen. Es ist unglaublich, welche Ausschweifungen ein Theil dieser Ausländer, besonders im Trunk, begeht. Sogleich den ersten Tag, als sie von Morea im allertiefsten Elend angekommen waren, erlaubten sich einige derselben in ihren Quartieren die größten Ausschweifungen (und doch waren es Offiziere), so daß ein krankes Mädchen darüber vor Schrecken starb. Der sonst so gütige Maurokordato mußte Strenge gebrauchen und äusserte sich mit Bitterkeit, daß, während seit mehreren Monaten gegen 6000 Mann griechischer Truppen in der Stadt liegen und nicht eine einzige Unordnung vorgefallen, jetzt, da die Fremden nur eine Nacht in derselben seien, solche schändliche Unordnung vorgefallen, Auftritte dieser Art würdigen natürlich die sogenannten Philhellenen in den Augen des Volks und der Regie-

rang sehr herab und es ist nur zu verwundern, daß dessen ungeachtet das Volk der Deutschen und der Schweizer bei den Griechen in so großer Achtung steht. Dieß rühret hauptsächlich von dem Empfange her, dessen sich die armen griechischen Durchzüger in unserem Vaterlande zu erfreuen hatten und für welchen immer noch hier in den Kirchen gedankt wird. Mancher dieser Zurückgekehrten preißt noch heute diese Wohlthaten seinen Landsleuten mit Wärme an und versichert solche, daß nur in Deutschland und der Schweiz Menschenfreunde und wahre Christen zu finden seyen. Darüber halten sich denn unsere Herren Landsleute, ärgerlich, daß sie nicht griechische Feldmarschälle geworden sind, auf, während sie sich täglich in den Wirthshäusern betrinken und wie Gassenjungen herumprügeln.

„Mit der Aufklärung schreiten die Griechen täglich vorwärts und Sie werden kaum glauben, daß man uns bei unserer Verlobung nicht einmal fragte, welchem Glauben oder Konfession wir angehören. Wir haben uns nämlich vor einigen Monaten verlobt. Freund K. Braut ist aus einer der ersten Familien in Missolunghi, die meinige aus Arachora in Lokris, mit welcher ich eine Kapitanerie erheurathe. Wir erhalten durch diese Verbindungen, welche unsere Anhänglichkeit an die griechische Sache verbürgen, nicht unbedeutendes Ansehen bei dem Volke, welchem wir uns auf immer geweiht haben.

Brasilien.

Die durch das brasilische Paketboot aus Rio-Janeiro nach England überbrachten Briefe bis 18. Juni melden, daß auf die Nachrichten von dem Vorhaben der portugiesischen Regierung, eine Expedition von 10,000 Mann zu Wiederherstellung des Ansehens Sr. allergetreuesten Majestät nach Brasilien abzusenden, sich in Rio die größte Unruhe verbreitet habe. Der Kaiser ertheilte Befehl, zur Vertheidigung des Gebiets alle möglichen Vorkehrungen zu treffen. An die Statthalter sämmtlicher Provinzen ergingen Weisungen, die Milizen zu organisiren und zum Ausbruch auf das erste Signal in Bereitschaft zu halten. Waffen und Munition wurden in die Gegenden, die deren benöthigt waren, abgeschickt und sämmtliche Forts und Batterien in Kriegszustand gesetzt, auch die Marine auf einen Ehrfurcht gebietenden Fuß gestellt. Die Provinz Minas-Geraes erhielt Befehl, unverzüglich 3000 Mann Miliz auszurüsten und zu bewaffnen. Als Beweggrund dieser Maßregel wurde angegeben, daß man Ursache habe, zu vermuthen, die Portugiesen würden einen Versuch zur Ueberrumpelung der Hauptstadt machen, um sodann die Provinzen einzeln wieder zu erobern, daher es nothwendig sey, die gesammte Land- und Seemacht des Reichs daselbst zu konzentriren.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonnabend: (Zum Erstenmal) Amalie von Hohensee, oder die Frau zweier Männer, romantisches Schauspiel.

Sonntag: Albrecht der Streitbare, Ritterschauspiel in 4 Aufzügen, von Stegmaier.

1771. Die Mitglieder des ehemaligen ärztlichen Lesevereins im Isarkreise, werden ersucht, die rückständigen Bücher u. s. w. an den Unterzeichneten einzuschicken.

München den 21. August 1824.

Dr. Ringseis.

1777. Am 2. September dieß, Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr, wurde auf dem Fahrwege von dem Josephs- bis an das Isarthor, ein grauseidener Schließbeutel verloren; derselbe enthielt 3 seidene kleine Halstücher, eine Theater-Lorgnette, ein angefangener und ein fertiger Kinderstrumpf.

Den redlichen Finder erwartet eine angemessene Belohnung. D. Uebr.

1775. Unterzeichneter macht hiermit öffentlich bekannt, daß er seinen Laden in der Sendlingergasse No. 728 bei dem Koch Steiner eröffnet hat, wo er Leder aller Gattung Stückweis und im Ausschnitt, so wie auch Schuhmacher-Werkzeuge aller Art, von bester Sorte um billigen Preis verkauft; er verspricht die billigsten Preise und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch.

Paul Gampert, Lederhändler.

1757. Im Hause Nro. 987, in der Fürstenfelderstraße, ist eine bedeutende Anzahl zweischläfriger Betten nebst Bettstellen zu verkaufen, und zu ebener Erde zu erfragen.

1749. (3 c) Eine Stunde von München, steht ein Ehehaftsbad, nebst einem Haus und dazu gehörigen circa 15 Tagwerk Aecker und Wiesen, aus freier Hand — jedoch mit dem Bemerken — zum Verkaufe feil, daß alldort die niedere Chirurgie nicht ausgeübt werden darf. Die Kaufsbedingnisse werden auf portofreie Briefe unter der Adresse C. L. W. in der Josephspitalgasse Nro. 1218 über eine Stiege, ertheilt werden.

1773. Bis Michaeli oder Weihnachten heurigen Jahrs, wird auf der Schwaig Abtsried (im königl. Landgerichte Landsberg) die Rindviehnutzung, ganz zu einer Schweizerei eingerichtet, nach einem Rindviehbestande Allgaier, Tiroler und Schweizer-Raçe, von 94 Stück auf 6 Jahre verpachtet. Kautionsfähige Pachtliebhaber können sich der nähern Pachtbedingnisse wegen an den Bau-Meister besagter Schwaig Abtsried, wenden.

Abtsried, den letzten August 1824.

1774. (4 a) Zu Indersdorf unweit dem Klostergebäude ist aus freier Hand ein ganz ludeigenes Anwesen, wobei sich 3 Tagwerk 9 Decim. Wies- und 28 Tagw. 45 Decim. Holzgründe befinden, zu verkaufen.

Das Haus ein Stockwerk hoch, auf einer Anhöhe mit schönen Zimmern, Stallung und allem erfoderlichen versehen, ist überdieß mit guten Obstbäumen, einem kleinen Wurzgärtchen, und von einem Wiesgrunde umgeben.

Derjenige, welcher dieses Anwesen käuflich an sich bringen will, welches sowohl für einen Oekonomen, als seiner vortreffichen Lage wegen, für einen Privatmann geeignet ist, beliebe sich entweder in Person oder in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Paul Mauser,
pensionirter Klosterförster zu Indersdorf.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1760. (2 a) Im Namen
Seiner Majestät des Königs.

Zu Folge allerhöchster Entschließung des königl. Staatsministeriums der Finanzen vom 18. v. Mts. soll das dem Staats-Aerar jure delendi zugefallene Gantgut des Georg Müller zu Poign, unfern Abbach, königl. Landgerichts und Rentamts Kelheim durch eine Spezial-Kommission öffentlich verkauft werden.

Die Bestandtheile dieses Gutes sind:

1) Ein Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Hofraum und Garten, mit einem Flächenraum zu — Tagw. 53 Dec.
2) 19 Tagw. 81 Dec. Aecker.
3) 1 Tagw. 02 Dec. Wiesen.
4) 2 Tagw. 45 Dec. Waldung.

Der Verkauf geschieht auf belastetes Eigenthum.

Die auf diesem Gute haftenden Lasten sind:

a) Dasselbe ist zum königl. Rentamt Kellheim erbrechtsbar und mit 3 fl. 14 kr. 3 dl. Maierschaftsfrist belegt;
b) der Groß- und Kleinzehend ist davon zu ganz dahin zu entrichten;
c) die übrigen ständigen Abgaben bestehen außer den landesherrlichen Steuern, in

— fl. 1 kr. 2 dl. Grundstift,
— " 50 " — " Küchendienst,
3 " 45 " — " Scharwerkgeld,
— " 15 " — " Zehendstiftgeld.

Gilt:

1 Schffl. 2 M. 2 V. ⅛ Seztl. Weizen,
1 — 1 " 3 " ⅛ " Korn,
2 — 2 " 2 " ⅛ " Haber.

Zur Vornahme des Verkaufes wird Mittwoch der 22. September d. J. festgesetzt.

Kaufsliebhaber mögen sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr mit hinlänglichen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit versehen, in dem Dorfe Poign, einfinden, die nähern Bedingungen vernehmen, ihre Anbote zu Protokoll geben, und Nachmittags 3 Uhr vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung den Zuschlag gewärtigen.

Regensburg, am 27. August 1824.

Königl. Regierung des Regenkreises
(Kammer der Finanzen.)
Dörnberg.
v. Annetsberger, Direktor.
Wiesand, Sekr.

1628. (3 c) Edittalladung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der kaiserlich königliche Regierungsrath, Franz Joseph Freiherr von Kaiserstein in Wien, als Besitzer des mit der Patrimonialgerichtsbarkeit zweiter Klasse versehenen Gutes Herenacker im k. b. Landgerichte Riedenburg, die Edictalladung seiner Gläubiger zu dem Zwecke nachgesucht habe, um die auf diesem Gute haftenden Schulden noch vor dem 1. Juni 1825, wo das Hypothekengesetz in Wirksamkeit tritt, kennen zu lernen.

Deßhalb werden nach der Bestimmung des Gesetzes über die Einführung des Hypothekengesetzes §. 14 und 15 Nr. 2, sämmtliche Hypothekargläubiger des Franz Joseph Frhrn. v. Kaiserstein, hiemit veranlaßt, ihre Forderungen um so gewisser binnen 3 Monaten, beim k. Kreis- und Stadtgericht dahier anzumelden, und zu diesem Behufe auch die Originalschulddokumente zur Vorlage zu bringen, als die Ausbleibenden sonst zu gewärtigen hätten, daß sie sich nicht nur die von dem Schuldner vorgeschlagene Feststellung ihrer Generalhypotheken gefallen lassen, sondern auch, daß sie, wenn ihre Forderungen ganz unbekannt bleiben, den in Folge dieses Verfahrens eingetragenen Gläubigern nachstehen müssen.

Regensburg den 2. August 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Frhr. v. Berger, Direktor.
Rothkopf.

1370. (3 c) Bekanntmachung.

Vom
Königl baier. Kreis- und Stadtgericht Fürth
wird hiedurch bekannt gemacht, daß unterm heutigen in Todes-Erklärungssachen gegen

1) Theodor Stöber, geboren den 18. Februar 1790, Soldat unter dem k. b. ehemaligen 3ten leichten Infanterie-Bataillon;
2) Georg Meisser, geboren 26. April 1789, Soldat unter dem k. b. 5ten leichten Infanterie-Bataillon;
3) Johann Höfler, geboren den 8. Mai 1788, Soldat unter dem k. b. Artillerie-Regimente;
4) Johann Michael Stökel, geboren den 24. Juni 1790, Soldat unter dem k. b. ehemaligen 2ten Dragoner- nun 2ten Chevauxlegers-Regimente Thurn und Taxis;
5) Johann Hiltel, geboren 24. Oktober 1788, Soldat unter dem k. b. 13ten Linien-Infanterie-Regimente;
6) Christoph Seitz, geboren den 21. März 1789, Soldat unter dem k. b. Armee-Fuhrwesen-Bataillon;
7) Michael Sieber, geboren den 9. Mai 1788, Soldat unter dem k. b. 16ten Linien-Infanterie-Regimente;
8) Johann Hüttner, geboren den 12. März 1783, Soldat unter demselben Regimente;
9) Johann Sebastian Ehrmann, geboren den 5. März 1788, Soldat unter demselben Regimente;
10) Johann Neu, geboren den 4. Mai 1784, Soldat unter dem k. b. vormaligen 4ten jezt 6ten Chevauxlegers-Regimente;
11) Konrad Horn, geboren den 25. August 1790, Soldat unter dem k. b. 11ten Linien-Infanterie-Regimente;
12) Jakob Föske, geboren den 30. September 1790, Soldat unter dem k. b. 13ten Linien-Infanterie-Regimente;
13) Andreas Fuchs, geboren den 30. September 1780, Soldat unter dem k. b. ehemaligen 5ten leichten Infanterie-Bataillon.

Sämmtliche vorbeschriebene Soldaten sind im Jahre 1812 mit der k. b. Armee in den russischen Feldzug gezogen und theils in demselben Jahre, theils im Januar 1813, als vermißt in Abgang geschrieben worden.

14) Elisabetha Seitz, ungefähr 42 Jahre alt, welche sich vor circa 27 Jahren von Nürnberg aus, wo sie in Diensten stand, nach Wien begeben, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
15) Johann Bernhard Goß, 40 Jahre alt, der vor 22 Jahren als Bäckergesell nach Berlin sich begab, von da seit 16 bis 17 Jahren keine Nachricht mehr gab;
16) Barbara Katharina Dorothea Greiner, geboren den 21. Februar 1779, welche vor 23 bis 24 Jahren von Wien aus, das Leztemal Nachricht gab;
17) Margaretha Christina Hartung, welche seit 40 Jahren

Jahren von hier sich entfernte, und seitdem alle Nachrichten fehlen;

18) Bräunle Rindskopf, ungefähr 48 bis 50 Jahre alt, welche im Jahr 1808 von Regensburg, wo sie im Dienste stand, sich entfernte, und seitdem keine Nachricht gab;

19) Johann Michael Auer, geboren den 6. Dezember 1789, welcher im Jahre 1804 als königl. preuß. Soldat mit seinem Regimente von Ansbach aus, gegen Baireuth marschirte, seitdem alle Nachrichten von ihm fehlen;

20) Michael Wilhelm Gernbach, von welchem seit einigen 40 Jahren alle Nachrichten fehlen, und in den siebenziger Jahren mit den hessischen Truppen nach Amerika gegangen ist;

21) Johann Güntherman, geboren den 21. März 1786, welcher vor ungefähr 16 Jahren als Gürtlergeselle in die Fremde ging, in denselben Jahren zu Jena in Arbeit stand, seitdem aber keine Nachricht von sich gab;

22) Friedrich Höfer, geboren den 14. April 1786. Dieser ging im Jahre 1805 mit den königl. preußischen Husaren als Gemeiner von Ansbach aus, mit nach Preußen, und focht noch als preußischer Husar mit in der Schlacht von Eylau, seitdem alle Nachrichten von ihm fehlen;

23) Johann Andreas Feiertag, ungefähr 41 Jahre alt, ging vor 21 Jahren als Gürtlergeselle in die Fremde nach Regensburg, und ließ sich nach ganz kurzem Aufenthalte daselbst, von spanischen Werbern anwerben, seitdem alle Nachrichten von ihm fehlen;

das Erkenntniß erlassen, und an das Gerichtsbrett ist affigirt worden.

Fürth, den 2. Juli 1824.

Frhr. von Wulffen, Direktor.

Schlegel.

1626. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf die Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts Amberg ddto. 31. Juli l. J. wird das zur Freiherr von Göbl. Massa gehörige Patrimonialgericht IIter Klasse Hofgiebing nebst Zugehör zum öffentlichen Verkaufe ausgebothen.

Zu diesem Zwecke wird auf Donnerstag den 30. September 1824 die Verkaufs-Tagsfahrt angesetzt, bei welcher Kaufsliebhaber mit obrigkeitlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, im Wirthshause zu Schwindegg von Vormittags 8 bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Abends ihre Kaufsanbote zu Protokoll geben können, über welche jedoch die Ratifikation der Freiherrl. von Göbl. Kreditoren ausdrücklich vorbehalten ist.

Die Berichtigung des Kaufschillings ist bei der Extradition des Guts, wo nicht ganz, doch größtentheils zu bewerkstelligen, und der inner einer möglichst kurzen Frist weiter baar zu erlegende Kaufschillingsrest ist bis zur Erlegung zu verzinsen. Da die Kirchenstiftung zu Hofgiebing und Margarethengiebing an Kapitalien 2100 fl. und 620 fl. 46 kr. 6 hl. zu fodern haben, so ist für den Käufer allerdings Hoffnung vorhanden, diese Kapitalien als Schuldner übernehmen und an dem Kaufschillinge in Abzug bringen zu können.

In der Zwischenzeit ist den Kaufsliebhabern die Einsicht der auf das Verkaufs-Objekt bezüglichen Rechnungen s. a. bei dem königl. Patrimonialgericht Hofgiebing in loco Schwindegg gestattet.

Die sonderheitlichen Bedingungen, werden am Tag der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Beschreibung.

Das Patrimonial-Gericht Hofgiebing liegt im königl. Landgericht Mühldorf, Rentamts Neumarkt im Isarkreise, und übte über 23 Familien die Gerichtsbarkeit aus, unter welchem 19 dahin gehörige Freiherrl. von Göbl. Grundunterthanen sich befinden. Die Grundgerechtigkeiten bestehen theils in Erb- theils in Leibrecht. Von diesen 23 Familien sind in Hof- und Grüngiebing beide 1/4 Stunde von einander entfernt 8 Familien, die übrigen sind Einöden 1/2, 1/4 und 1/8 Stund von Hofgiebing entfernt, in welch letztern Orte ehemals das herrschaftliche Schloß stand, jetzt aber verkauft und demolirt ist.

Renten. Die Jurisdiktions-Gefälle wurden bisher dem Gerichtshalter in partem Salarii überlassen und auf 11 fl. angeschlagen. Die ständigen Pecuniar-Renten, bestehend in Stiften und Pfenninggilten betragen jährlich 112 fl. 41 kr. 2 pf. — der Klein- und Küchendienst 37 fl. 4 kr., Scharwerksgelder 36 fl. und an Maierschaftsfristen jährlich 1 fl. 30 kr. Das Wasengefälle ist dem Wasenmeister von Ellach um jährlich 2 fl. 45 kr. überlassen.

Die jährliche Getreidgilt besteht in 1 Schäff 1 Metzen Waizen 10 Schäff, 3 Metzen, 3 Viertl, 2 Sechz. Korn, und in 9 Schäff Haber, zu 6 Metzen gerechnet.

Die nicht ständigen Renten von Laudemien betragen im Durchschnitt jährlich 58 fl. 3 kr. 2⅖ pf.

An Waldungen besitzt die Herrschaft in der sogenannten Stift bei Hofgiebing 95 Tagwerk 11 Decim. die sich mit Abzug des dem Wirth und Hofbauern zu Hofgiebing zustehenden Holzrechtes pr. jährlichen 15 Klafter Fichtenholz, 1 Lichtferche und 4 Fuder Bruck- und Schrankbäumen, jährlich auf 118 fl. 57 kr. rentiren.

Die Aktiv-Kapitalien zu 55 und 40 fl. in Landanlehens-Obligationen werfen einen jährlichen Zins von 3 fl. 48 kr. ab.

Lasten. Von dem ganzen Guts-Komplex werden zum kön. Rentamt Neumarkt jährlich bezahlt: Dominikal-Steuersimplum 6 fl. 15 kr. 6 hl., und Rustikal-Steuersimplum 1 fl. 50 kr. 6 hl., für Perception der grundherrl. Renten sind dem Gerichtshalter jährlich 15 fl. als Besoldung zugesichert.

In Bezug auf Passivlehen ergibt sich eine jährliche Last von — 44 kr. 2½ hl.

An Passiv-Kapitalien ruhet auf diesem Gute ein zur Filial-Kirche Grün- und Hofgiebing in 2 Posten verhypothezirtes Kapital à 5 pCt. verzinslich pr. 2100 fl., so wie die Herrschaft einen Kassarest des verstorbenen Verwalters Starret zu bemeldeten Stiftungen à 5 pCt. pr. 620 fl. 48 kr. 3 hl. mit Ausschluß der Zinsen seit 1800 haftete.

Hinsichtlich der statistischen Lage dieses Hofmarkts, wird bemerkt, daß in Hof- und Grüngiebing überall eine Filial-Kirche und im erstern Orte eine Taferne sich befindet.

Die Gegend ist berglgt mit Waldungen umgeben und 7. Stunden vom Landgerichtssitze Mühldorf entfernt.

Den 10. August 1824.

Königl. Landgericht Mühldorf.

Gerbl, Landrichter.

1483. (3 c) **Amortisations - Dekret.**

Nachdem die zu Verlurst gegangenen Schuld - Urkunden über die in dem nachstehenden Verzeichnisse angeführten, bei der königl. Staats - Schulden - Tilgungs - Spezial - Kassa in München aufliegenden, und mehreren dießgerichtlichen Gemeinden zugehörigen Kapitalien ungeachtet der öffentlichen Bekanntmachung in der Beilage zu Nro. 4, 27 und 57 der Münchener politischen Zeitung l. J. binnen der gesetzlichen Frist von sechs Monaten hierorts nicht vorgewiesen worden sind, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Verzeichniß

der bei der k. Staats - Schuld - Tilgungs - Spezial - Kassa in München verzinslich aufliegenden Kapitalien.

Kataster Numer.	Unterthanen des Landgerichts Wasserburg als Kapitals - Eigenthümer.	Kapitals - Größe			Zins-Fuß
		fl.	kr.	pf.	
	I. Aeltere Landanlehen von 1728 — 1740.				
1295	Unterthanen Gerichts Wasserburg	1120	—	—	2½
1659	do.	290	—	—	—
2410	do.	912	—	—	—
	II. 1798tes ⅓ Steueranlehen.				
859	Die eignen und lehenbaren Güterbesitzer Gerichts Wasserburg	336	36	2	4
902	Die eignen Lehengüter - Besitzer Gerichts Kling	1104	37	—	—
	III. 1796tes Unterthans - Anlehen.				
436	Unterthanen Gerichts Wasserburg	2014	35	—	4
446	do. Kastenamts	181	5	2	—
1028	Unterthanen Gerichts Kling	4447	55	—	—
1038	do. die Hofmark Mittergras	675	50	—	—
1040	do. zu Straß	28	23	2	—
1040½	do. do.	3	20	—	—
1047	Die Graf Viereggischer Unterthanen Gerichts Kling	5	—	—	—
1051	Die Graf Arkoischen do.	2	30	—	—
445	Die Graf Jonerischen Unterthanen Gerichts Wasserburg	4	10	—	—

Actum den 23. Juli 1824.

Königlich baierisch Landgericht Wasserburg
im Isarkreise.

Max Joseph Freiherr von Ott, Landgerichts - Verweser.

1705. (3 c) **Verkauf**
eines Bauerngutes zu Brunthall.

Das auf der Gant stehende Anwesen beim Früh zu Brunthall wird man am Donnerstag den 23. September von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr, im Orte Brunthall öffentlich unter der Genehmhaltung der Kreditoren versteigern.

Dieses Anwesen besteht:

I. der Komplex des sogenannten Frühgut zu Brunthall, bestehend aus dem Haus mit Hofraum und

Garten	2 Tagw.	34 Dez.
Aeckern von	64 »	70 »
Wiesen	6 »	24 »
Waldung	49 Tagw.	29 Dez.

II. Forstentschädigung:
Waldung . . . . . 2 Tagw. 10 Dez.

III. Gemeindetheilung:
Wald . . . . . 1 Tagw. 48 Dez.

Grundherrliche Verhältnisse:

ad I. Freistiftig zum Landrentamte München,
Stift und Küchendienst . . 3 fl. 31 kr. 2 dl.

ad II. Bodenzinsig zum Landrentamt München eigen,
Bodenzins . . . . 1 fl. 2 kr.

ad III. Ludeigen.

Zehentherrliche Verhältnisse:

ad I. von dem Gute bezieht an groß- und kleinen Zehent
2/3 das Landrentamt München
1/3 die Pfarrei Hohenbrunn

ad II et III Zehentfrei.

Landesherrliche Abgaben.

ad I	ordinäre Scharwerkgeld . . .	5 fl.	56 kr.	— dl.
	Jagdscharwerkgeld	— »	59 »	2 »
	Holzgefährtgeld	1 »	— »	— »
	Steuersimplum	4 »	43 »	— »
ad II	Steuersimplum	— »	3 »	1 »
ad III	Steuersimplum	— »	12 »	1 »

Die Schätzung beträgt für das Ganze 1888 fl.

Der Verkauf geschieht ganz oder theilweise, zu welch letzterer Verkaufsweise bereits die Genehmigung der hohen Regierung des Isarkreises vorliegt.

Kaufslustige mögen sich einfinden und ihr Angebot zu Protokoll geben.

Fremde müssen sich über Leumund und Vermögen genügend ausweisen. Aktum den 20. August 1824.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

52. Bei E. A. Fleischmann in München ist zu haben:
Encyclopädisches Wörterbuch oder alphabetische Erklärung aller Wörter aus fremden Sprachen, die im Deutschen angenommen sind, wie auch aller in den Wissenschaften, bei den Künsten und Handwerken üblichen Kunstausdrücke, nebst vollständiger Geographie und andern Nachweisungen. Bearbeitet von einer Gesellschaft Gelehrten. 3 Bände in 6 Abtheilungen. Zweite sehr vermehrte Auflage in gr. 8. Lexiconsformat. Zeitz, in der Webelschen Buchhandlung 1823. Subscriptionspr. 12 fl. 36kr. rhein.

Das gegenwärtige Wörterbuch ist ein encyclopädisches und kein Conversations-Lexicon, neben welchem letzten es sehr gut bestehen kann und dessen Celebrität es auf keine Weise zu beeinträchtigen bestimmt ist. In demselben wird man, nach Angabe auf dem Titel, die Erklärung aller im Deutschen angenommenen Wörter aus fremden Sprachen, Kunstausdrücke rc. finden und wir haben unser vorzüglichstes Streben auf Vollständigkeit, Richtigkeit und Deutlichkeit gerichtet.

Um diese Aufgabe aber, — so weit es möglich — zu lösen, war durchaus nöthig uns an gewisse schon in der ersten Auflage vorgezeichnete Grenzlinien zu halten. Aber bei der Unmöglichkeit, das ungeheure Gebiet der Natur-, Welt- und Menschen-Geschichte vollständig zu umfassen, konnten nur die in's allgemeine und Geschäfts-Leben einschlagende, nicht allgemein verständliche Ausdrücke der Art erkläret werden und diejenigen Gegenstände, welche blos dem eigentlichen Gelehrten in seinem speziell wissenschaftlichen Fach vorkommen, mußten ausgeschlossen bleiben. Gleichermaßen konnten aus dem Gebiete der Geschichte nur die in's gemeine und technische Leben so zu sagen innig verwebten Data angegeben werden, und die eigentliche Biographie ist, weil solche in dem schon allgemein verbreiteten Conversations-Lexicon viel vollständiger enthalten ist, als solche nach unserem Plane hier hätte gegeben werden können, gänzlich ausgeschlossen. Bei der ersten Auflage war dies auch der Fall mit der Geographie, die wir jedoch, zu Befriedigung des Wunsches, auch den Zeitungslesern genügende Aufschlüsse zu gewähren, in unsern Plan mit aufgenommen haben und in einer Vollständigkeit liefern, wie sichs nur immer bei der einmal angenommenen zweckmäßigen Kürze thun ließ.

Mit noch größerem Rechte als bei der ersten Auflage, kann dieser zweiten das Lob ertheilt werden, welches ihr auch unser Jean Paul Friedrich Richter zollte: daß es ein fast unentbehrliches Handbuch, nicht nur für den Gelehrten, sondern auch für den aufgeklärten Geschäftsmann sey, worinnen er in fast allen Fällen die gesuchte Auskunft finden wird. Dem gedachten Zeugnisse sind noch mehrere literarische Institute beigetreten, von denen wir, der Kürze halber, nur zwei allgemein beliebte und gelesenere anführen, nemlich den allgemeinen Anzeiger der Deutschen und die Leipziger Literaturzeitung, welche, ganz zum Vortheil des unsrigen, eine Vergleichung mit einem andern gleichnamigen Wörterbuche aufstellt, seine Zweckmäßigkeit beurkundet und die Behauptung unterstützt, daß es das einzige Wörterbuch seiner Art sey.

Das angehängte Supplement dient vorzüglich zu Nachweisungen von Gegenständen und Orten, die unter mehreren Benennungen aufgeschlagen werden könnten, und daher also hier auf den eigentlichen Namen zurückgewiesen sind, z. B. Wehabis, siehe Whabis; Irman, siehe Eriman rc. Schlägt man nun auch außer dem eigentlichen Wörterbuche im Supplemente nach, so wird man, wie gesagt, schwerlich den gesuchten Aufschluß verfehlen.

Auch sein Aeußeres ist im gleichen Grade zweckmäßig. Auf großem Royalpapiere vereint es durch die strengste typographische Oeconomie, Gediegenheit und Kürze. Dieses eben so nützliche als angenehme und für den Gebildeten in jedem Stande unentbehrliche Werk, das in keinem Geschäftszimmer und auf keinem Comtoir fehlen sollte, ist für den angezeigten sehr billigen Preiß in obengenannter Buchhandlung zu haben.

100. (Literatur.) In unserm Verlage erscheint:
Schillers und Göthes Leben. Mit kritischer Würdigung ihrer sämmtlichen Schriften. Supplement zu deren sämmtlichen Werken herausgegeben von einigen Freunden dieser berühmten Dichter. 2 Bände, auf milchweißem Papier.

Preis gegen Vorausbezahlung	2 fl.	12 kr.
— auf Subskription	2 fl.	30 kr.
Ladenpreis	4 fl.	— kr.

Bestellungen nehmen alle gute Buchhandlungen, in München die Lindauersche Buchhandlung an.

Die Herren Herausgeber suchten eine möglichst vollständige, und ganz auf Wahrheit beruhende Darstellung zu liefern, und haben nichts benützt, was sich nicht auf eigene Aeußerungen dieser hochgefeierten Dichter oder auf glaubwürdige Zeugnisse gründete.

Wir glauben daher Schillers und Göthes Verehrern und Besitzern ihrer sämmtlichen Werke mit diesen 2 Bänden keinen unangenehmen Dienst zu erweisen. Den Preis haben wir so billig gestellt, was wir wegen den dafür so theuer bezahlten Honorar unmöglich würde thun können, wenn wir nicht auf einen bedeutenden Absatz rechneten. Da Schillers und Göthes Werke in zweierlei Formaten gedruckt sind, so erscheinen auch diese Supplementbände in Oktav und Taschenformat; daher ersuchen wir die respekt. Besteller das Format bestimmt anzugeben. — Zugleich bitten wir um recht baldige Bestellungen.

Dinkelsbühl (bei Ansbach) im Juli 1824.

Walthersche Verlagshandlung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 211** 6. September 1824.

Deutschland.

Hessen. Darmstadt, vom 26. Aug. In Gegenwart Ihrer königl. Hoh. der Großherzogin von Hessen und des gesammten großherzogl. Hofes fand heute, im Palais Sr. Hoh. des Groß- und Erbprinzen, die feierliche Taufe der neugebornen Prinzessin statt. Die Prinzessin erhielt die Namen Maximiliane, Wilhelmine, Auguste, Sophie, Marie. Taufpathen sind: Se. Maj. der König von Baiern, Ihre Maj. die Königin der Niederlande, Ihre k. Hoh. die Kurfürstin von Hessen und Ihre königl. Hoh. die Frau Markgräfin Leopold von Baden.

Frankfurt, vom 31. Aug. Protokoll der 25., am 19. August gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.

Der Bundestags-Ausschuß in Militär-Angelegenheiten des deutschen Bundes trägt vor: die Militärkommission habe ihn in einer Note vom 3. März v. J. ersucht, ob der von ihr vorgelegte Entwurf zu einem allgemeinen Kartell zwischen sämmtlichen Bundesstaaten die Genehmigung der hohen Bundesversammlung erhalten, oder welche anderweitige Bestimmungen dieselbe hierüber festzusetzen für nöthig erachtet habe.

Der erwähnte Entwurf sey wirklich eingelangt und in der 30. Bundestagssitzung vom 12. Oktober 1820 zum Protokoll gekommen, worauf der Beschluß erfolgt wäre, diesen Entwurf zur Ertheilung von Instruktionen den Regierungen vorzulegen.

Da seither noch keine Abstimmung über diesen Gegenstand eingegangen sey, so scheine es einer Erinnerung an denselben zu bedürfen. Zu diesem Ende trage der Ausschuß darauf an, daß es der hohen Bundesversammlung gefällig seyn möge, einen angemessenen Termin zur Abstimmung über gedachten Kartellentwurf festzusetzen.

Hierauf wurde beschlossen, die Regierungen um die noch ausstehenden Instruktionen zu ersuchen, damit in einer der ersten Sitzungen im Monat Februar k. J. über den angezogenen Gegenstand abgestimmt werden könne.

Die übrigen, in der heutigen Sitzung verhandelten Gegenstände, wurden in Separat-Protokolle aufgenommen.

Frankreich.

Paris, vom 28. August. Nach der Börse konsol. 5 Proz. 100 Fr. 95 Cent.

— Der König empfing am 29. August, Sonntags, die Großwürdeträger, das diplomatische Korps, die Minister, Marschälle, Pairs ꝛc. und ertheilte nachher dem Kardinal Isoard eine Privataudienz. — Als bei der großen Audienz am 24. der General Vallin (der bei der ersten Feindseligkeit an der Bidassoa kommandirte) vorgestellt wurde, sprach der König zu ihm: „Herr General, Ihr Kanonen-Schuß ertönt noch immer!".

— Man hat Se. Maj. dahin vermögen wollen, an Ihrem Namenstage keine Aufwartungen anzunehmen, aus Besorgniß, Höchstdieselben möchten dadurch zu sehr angegriffen werden; allein der König antwortete: „Ein König von Frankreich kann sterben, allein er soll niemals krank seyn." Worte, vollkommen eines großen Fürsten würdig. Bei Empfange des diplomatischen Korps sprach Se. Maj. mit jedem Gesandten insbesondere; zum Hrn. Baron von Vincent, der bald nach Wien zurückreisen wird, sagte der König: „Herr Baron von Vincent, es ist mir sehr lieb, Sie noch einmal zu sehen." Die von Sr. Maj. auf die Rede des Nuntius ertheilte Antwort erfüllte mit Erstaunen und Bewunderung Alle, die sie hörten.

— Die Kinder des verstorbenen Fouché, Herzogs von Otranto, erklären die unter dem Namen ihres Vaters bei dem Buchhändler Lerouge erschienenen Memoiren für unächt.

— Folgendes ist der nähere Inhalt der in unserm Blatte vom vorigen Freitage erwähnten Organisation des Staats-Raths. Der Staats-Rath besteht aus den Prinzen vom Geblüte, wenn der König für gut findet, sie in denselben zu berufen und selbst darin den Vorsitz hat, den Departements-Ministern, den übrigen Staatsministern, welche der König dazu beruft, den gewöhnlichen Staatsräthen, den Requetenmeistern (maitres de requêtes) und den Auditoren. (auditeurs.)

Die Zahl der ordentlichen Staatsräthe ist 30. Sie müssen 30 Jahre zurückgelegt und schon vor ihrer Ernennung zum Staatsrathe irgend eine der folgenden Stellen oder Würden bekleidet haben: Pair, Abgeordneter zur zweiten Kammer, Botschafter oder bevollmächtigter Minister bei einem auswärtigen Hofe, Großmeister der Universität, Erzbischof oder Bischof, Mitglied des Kassationsgerichtshofes, Präsident oder Generalprokurator des Rechnungshofes oder eines sonstigen königl. Gerichtshofes, höherer Stabs-Offizier oder Armeeintendant, Generaldirektor, Requeten-Meister, Präfekt eines Departements.

Die Zahl der ordentlichen Requetenmeister ist auf 40 festgesetzt. Sie müssen 27 Jahre zurückgelegt haben. Die Stellen, die sie vor ihrer Aufnahme in den Staatsrath bereits bekleidet haben müssen, sind meist um eine Stufe geringer, als die bei den ordentlichen Staatsräthen.

Die Zahl der Auditoren bei dem Staatsrathe ist auf 30 bestimmt. Von diesen sollen in den nächsten 5 Jahren

alle Jahre 6 ernannt werden. Sie müssen Rechtsgelehrte seyn, sich über ein reines jährliches Einkommen von 6000 Franken ausweisen und unentgeldlich dienen. Sie theilen sich in zwei Klassen. Die von der ersten müssen wenigstens 24 Jahre alt und 2 Jahre in der zweiten gewesen seyn. Sie wohnen außer den Sitzungen derjenigen Abtheilung des Staatsraths, welcher sie zugegeben sind, auch den unwichtigern Sitzungen des vollen Staatsraths bei. Die von der zweiten Klasse, die wenigstens 21 Jahre alt seyn müssen, wohnen nur den Sitzungen derjenigen Abtheilung des Staatsrathes bei, zu welcher sie gehören. Die Zeit, während welcher die Auditoren bei dem Staatsrathe dienen, die aber in keinem Fall auf mehr als 6 Jahre verlängert werden kann, betrachtet man als eine Probezeit für höhere Anstellungen.

Außer den ordentlichen Staatsräthen und Requetenmeistern gibt es noch außerordentliche, welche noch ein sonstiges öffentliches Amt bekleiden, von dem Könige aber daneben in den Staatsrath berufen werden, so wie solche, welche bloß den Titel führen.

Der Staatsrath theilt sich in 5 verschiedene Abtheilungen, deren jeder eine bestimmte Anzahl von Staatsräthen, Requetenmeistern und Auditoren beigegeben sind. Diese Kommittee's sind das für streitige Fälle (Justizdepartement) für Kriegs-, Marine-, innere und finanzielle Angelegenheiten.

Der Staatsrath, worin in Abwesenheit des Königs der Präsident des Ministerraths und in des letztern Abwesenheit der Justizminister den Vorsitz führt, kann nur dann gültige Berathungen haben, wenn wenigstens 2 Drittheile seiner stimmfähigen Mitglieder anwesend sind. Nur die Staatsräthe und derjenige Requetenmeister, welcher etwa Berichterstatter ist, haben ein mitzählendes Votum. Die Departementsminister führen den Vorsitz in derjenigen Abtheilung des Staatsraths, die ihrem Ministerium beigegeben ist.

— Eine königl. Verordnung ernennt eine General-Direktion der Forst- und Flußverwaltung zum Behuf der Erhaltung, Benützung und Verbesserung der Gemeinde-Forste u. s. w., so wie zur Aufsicht über den Fischfang. Mit dieser Anstalt soll eine Forst-Schule in Verbindung gebracht werden.

— Am 25. August wurde wie gewöhnlich das Ludwigs-Fest, in Paris und den Departements, in Paris außer Galla bei Hofe, mit Lustbarkeiten für das Volk, allgemeiner Beleuchtung der Stadt, Feuerwerk, Grundsteinlegung zu der St. Vicent de Paulakirche ꝛc. begangen. Die Akademie hielt eine öffentliche feierliche Sitzung, worin mehrere von Privatpersonen gestiftete Preise vertheilt wurden. Einen derselben von 6000 Fr. erhielt ein gewisser Dacheux, der seit mehr als 20 Jahren mehr als Hundert Personen vom Ertrinken gerettet, viele mit seiner kleinen Habe unterstützt hat u. s. w.

Spanien.

Madrid, vom 16. Aug. Man spricht von einem zwischen dem französischen Obergeneral, der deshalb mit Vollmachten versehen ist, und der spanischen Regierung abgeschlossenen Traktat, zufolge dessen Madrid noch ein Jahr lang von den Franzosen besetzt bleiben würde.

— Das Diario enthält alle Tage neue Verzeichnisse königlicher Freiwilligen, welche die Munizipalität genehmigt hat.

— Das Korn steht auf 65 Realen; der Preis aller ersten Bedürfnisse steigt verhältnißmäßig und auf eine wahrhaft furchtbare Weise.

— Der französische Bothschafter ist nach Paris abgereist. Die französischen Truppen, die den König begleiten, werden von einem General kommandirt.

— Der König hat so eben den Generallieutenant Blasfournas zum Oberbefehlshaber der Infanterie von der Garde ernannt und den Generallieutenant, Marquis de Zambrono, zum Oberbefehlshaber der Kavallerie. Diese Generale, ein Jeder von dem Andern unabhängig, werden Nichts verabsäumen, um auf der Stelle Mannszucht und Subordination herzustellen, welche die Grundlagen eines Kriegsheeres sind. Auch meldet die Gaceta, daß, nach einem k. Dekrete, die Grenadiere und Jäger der Provinzial-Milizen Theilbestand der k. Garde seien und vier Regimenter, ein jedes von drei Bataillons, bilden sollen.

— Gestern Abend sind zwei Menschen auf öffentlichem Platze ermordet worden.

— Der Generallieutenant Ramirez ist zum interimistischen Gouverneur von Madrid ernannt.

— Man versichert, daß, infolge eines zwischen Sr. Maj. und Ihren erlauchten Brüdern gehaltenen Raths, die Entlassung dreier Minister beschlossen worden sey; man nennt unter denselben den Kriegsminister Lacruz, der durch den Generallieutenant Carvajal ersetzt werden würde.

— Gestern brach in einer Kirche zu Madrid, St. Ines genannt, ein heftiger Brand aus. Das Feuer zeigte sich zugleich auf allen Seiten und griff in einem Augenblicke gewaltig um sich. Das 28. Regiment traf auf der Brandstätte ein und begann alsbald die nöthigen Arbeiten; allein mit dem Spritzendienst ist es hier sehr schlecht bestellt, auch sind die Spritzen selbst in einem so jämmerlichen Zustande, daß es fast unmöglich ist, das Feuer zu gewältigen, wenn es einigermaßen heftig ist. Auch ist die ganze Kirche abgebrannt und die Flammen haben sogar die benachbarten Häuser ergriffen, so daß man noch nicht weiß, wie man die Feuersbrunst wird löschen können. Die Militärbehörden und der Obergeneral haben sich an Ort und Stelle begeben. Alles veranlaßt zu der Meinung, daß Bosheit bei diesem unglücklichen Vorfalle im Spiele sey. Alle französische Truppen haben die Waffen ergriffen; die Artillerie hat die Kanonen bespannt und sich in den Prado begeben. Glücklicherweise waren alle Vorsichtsmaßregeln unnöthig und wir haben nicht gehört, daß die Ordnung irgendwo gestört worden sey.

— Die Madrider Hofzeitung vom 16. August enthält ein königl. Dekret, die Belohnungen für die Militärs betreffend, welche während der letzten drei Jahre für die Sache des Königs gestritten. Sie werden

in drei Klassen getheilt, wovon die erste Jene, die vom 7. März 1820 bis 30. Juni 1822 — die zweite Jene, die vom 1. Juli 1822 bis 28. Febr. 1823 — die dritte endlich Jene begreift, die seitdem gedient haben. Hinsichtlich der während dieser drei Epochen erhaltenen Grade sind große Beschränkungen getroffen. Um den Grad eines Obersten oder Oberstlieutenants, wenn man vorher nur subalterner Offizier oder Bürger war, zu behalten, muß man während der Revolution wenigstens zwei Bataillone, 500 Mann stark, kommandirt haben; doch machen ausgezeichnete Dienste eine Ausnahme. Um Brigadier zu bleiben, muß man vor der Revolution wenigstens Bataillonschef gewesen seyn. Die Belohnung derer, welche bereits vor der Revolution General-Offiziere gewesen, behält sich der König noch vor. Zur Vollziehung dieses Dekrets wurde eine Qualifikations-Junta, aus dem Generallieutenant Baron d'Eroles und zwei Brigadiers bestehend, niedergesetzt.

Großbritannien.

London, vom 26. Aug. Konf. 3 Proz. 93¾.

— Die Nachrichten über Hrn. Cannings Gesundheit, der in seinem Hause, zu Glocester-Lodge durch eine Gallenkrankheit zurückgehalten wurde, lauteten etwas günstiger.

— Die New Times und der Star sind nicht abgeneigt, an die nahe Sendung des spanischen Infanten Don Francisco nach Mexiko zu glauben. Alle Umstände zeigten, daß die große Masse der Einwohner in den neuen amerikanischen Staaten, besonders in Mexiko und Peru, noch dem Hause Bourbon sehr ergeben sey. Allerdings wünschten sie sich Unabhängigkeit und Freiheit des Handels mit andern Nationen, aber sehr Wenige unter ihnen wären aus Grundsatz republikanisch. Sie würden sich gern die Errichtung einer monarchischen Regierung gefallen lassen und dabei natürlich der königl. spanischen Familie den Vorzug geben. Da der König Ferdinand ohne Kinder sey, so falle Spaniens Krone an seinen Bruder Don Carlos, der zwei Söhne habe. Gebe man nun die Krone von Indien dem zweiten Bruder, Don Francisco, der gleichfalls zwei Söhne habe, so würde wahrscheinlich sehr lange eine gute Harmonie zwischen dem europäischen und den transatlantischen Spanien herrschen.

— Am 25. Morgens versicherte man an der Börse, ein Agent der spanischen Regierung habe sich an die unserige gewendet, um Fregatten zu kaufen; er sey aber mit Bestimmtheit abgewiesen worden, worauf er denn seine Augen auf Schiffe von der ostindischen Kompagnie und andere Fahrzeuge vom stärksten Tonnengehalt geworfen habe. Dieser Spanier ist gestern Abend nach Paris abgereist.

— Das brittische Parlament ist am 24. August bis zum 4. November, als dem zur Eröffnung der Session bestimmten Tage, prorogirt worden. Man glaubt, es werde im Laufe des nächsten Frühjahres aufgelöst werden.

— Die New-Yorker Zeitungen vom 1. August enthalten nichts Bemerkenswerthes, mit Ausnahme einiger Auszüge aus dem Columbiano vom 30. Juni. Nach diesem revolutionnären Journal schickte im verflossenen März der Gouverneur von Martinique, Graf Donzelot, einen Expressen an den General Paez, um ihn zu versichern, Frankreich habe keineswegs die Absicht, Spanien bei Bekämpfung seiner Kolonien zu unterstützen. Der General Paez antwortete dem General Donzelot in einem ziemlich langen Schreiben, wovon hier die vornehmsten Stellen:

„Exzellenz! Nach den Ereignissen auf der Halb-Insel darf man sich nicht wundern, daß das Gerücht von einer Ueberziehung unseres Landes sich verbreitet und Glauben gefunden hat. Meiner Seits habe ich, sogar noch ehe Ew. Exzell. mich des Gegentheils durch Hrn. Chasseriau versicherte, niemals mich überzeugen können, daß Ihre Regierung ein solches Vorhaben hege. Diese Gerechtigkeit muß ich einer Nation widerfahren lassen, welche die uns verheißene Neutralität so gewissenhaft beobachtete. Ich sehe mit lebhaftem Vergnügen, daß Ihre Regierung mit unserer Nation Handelsverhältnisse zu errichten wünscht, und benutze diese Gelegenheit, Ewr. Exzell. meine Hochachtung zu bezeigen."

— In London ist jezt starke Nachfrage nach europäischen Verbrechern. Von Neu-Süd-Wales in Australien allein liefen 700 Gesuche um Verbrecher bei der Regierung ein, die aus Mangel daran abgewiesen werden mußten. Es gibt dort Eigenthümer von Heerden aus mehr als 4000 Stück Schafvieh und noch liegen große Strecken des besten Landes unangebaut.

— Lady Fitzgerald, bekannter unter dem Namen Pamelea (natürliche Tochter des Herzogs von Orleans), hatte an dem Orte ihrer Geburt eine Maiblume gepflückt, an dem Orte ihrer Erziehung eine Immortelle und an dem Orte ihrer Verheirathung eine Myrthe. Jede dieser Blumen hatte sie getrocknet und in einer geschmackvollen Einfassung mit Unterschriften aufbewahrt. Unter die erste dieser Blumen schrieb sie Unschuld, unter die zweite Dankbarkeit, unter die dritte Glückseligkeit. Wer fühlt nicht die Zartheit der Empfindung, welche dieses kleine Herbarium des Lebens anlegte!

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, vom 25. Juli. Nachstehendes ist nach seinem wörtlichen Inhalte der Jafta, unter den, am Thore des Serails am 14. Juli aufgepflanzten Ipsarioten-Köpfen aufgehängt. Aus dem Türkischen übersezt.

Die seit einigen Jahren rebellischen Griechen auf mehreren Inseln der weißen See hatten noch nicht die Macht des rächenden Armes der Muselmänner empfunden. Es war ihnen gelungen, sich zu befestigen, und sie rühmten sich, auf ihre falsche Religion trotzend, ihrer Stärke. Wenn sie Vortheile über die Muselmänner erlangten, so unterließen sie nicht, ihre schwarze Seele und ihre ganze Treulosigkeit an ihnen auszulassen.

Unterdessen wurde an dem gerechten Entschlusse festgehalten, wie es das heilige Gesetz gebietet, um mit dem

Beistande Gottes diese von ihm verworfenen und rebellischen Ungläubigen zu strafen. Nach diesem Beschlusse hat der glückselige Khousrew Mehemed Pascha, Oberbefehlshaber der kaiserlichen Flotte, die ersten Schläge auf die von den Ungläubigen befestigte Insel Ipsara geführt. Nachdem alle Janitscharen und Seykans, die er aus seinen Schiffen gezogen, den Fuß auf diese Insel gesetzt hatten, dieses Nest der Ungläubigen, wo sie sich hinter ihren, mit Kanonen bespickten Batterien eingeschlossen hatten, rückten sie von hinten mit dem Säbel in der Faust vor und griffen sie Mann gegen Mann an. Diese Tapfern kämpften mit der größten Unerschrockenheit und die muselmännischen Waffen haben unter dem Beistande der göttlichen Gnade gesiegt. Die Ungläubigen, von Schrecken ergriffen, sind Stücken gehauen worden. Die Eroberung und Besitznahme der Insel hat 36 Stunden Kampfes gekostet. Die ungläubigen Arnauten (Albaneser), welche die rebellischen Ipsarioten zu ihrem Beistande herbeigerufen hatten, sind alle über die Klinge gesprungen. Diese Erfahrung haben sie von der muselmännischen Allmacht gemacht. Zehn Kapitanos von den Oberhäuptern der Insurrektion und gegen 500 Mann sind zu Gefangenen gemacht worden, 110 Schiffe und über 100 Kanonen von ihren Batterien sind in unserer Gewalt. Endlich ist durch die Gnade des Allmächtigen die ganze Insel Ipsara unterworfen. Ueber 500 Köpfe der Ungläubigen, über 1200 Ohren, 33 Fahnen sind der erhabenen Pforte von dem gedachten Pascha zugeschickt und schimpflich zur Erde niedergeworfen worden.

Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 10. Aug. Seit letzter Post hat sich nichts Wichtiges zugetragen. Der Kapudan-Pascha, dessen Flotte also nicht vernichtet ist, wie die hiesigen Griechen fabelten, kreuzt zwischen Mitylene und Samos und rüstet sich zu einem entscheidenden Schlage gegen letztgenannte Insel. Smyrnaer Nachrichten äußerten früher, er wolle diesen Angriff bis nach dem Kurban-Bairams-Feste verschieben, allein es scheint sicher, daß derselbe zwischen dem 7. und 10. Aug. statt haben wird. Die gesammten, gegen diesen Punkt zu Wasser und zu Land in Bewegung gesetzten Streitkräfte sollen gen 40,000 Mann betragen. Man sieht mit Ungeduld weitern Nachrichten aus dieser Gegend entgegen. — Die ägyptische Flotte ist endlich bei Rhodus eingetroffen; gleichzeitig verlautet hier von einigen Seiten, daß sich Kandia bereits größtentheils unterworfen habe. Wenigstens versichern solches Schiffskapitäne, die aus diesen Gewässern kommen.

1763. Abschied.

Da in den letzten Tagen vor meiner Abreise nach Ansbach die Zeit es mir nicht gestattete, bei allen meinen Freunden und Bekannten dahier schuldige Abschiednahme zu beobachten, so thue ich dieses hierdurch im Gefühle dankbarster Erinnerung und empfehle mich geneigtem Andenken.

München den 4. Sept. 1824.

Heinrich Kitzinger,
königl. quieszirter Polizeikommissär.

Schrannen-Anzeige vom 4. September 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1552	1181	371	10	4	—	9	—	—
Korn.	657	669	88	5	52	—	—	—	4
Gerste.	155	155	—	4	55	—	2	—	—
Haber.	499	453	46	4	—	—	16	—	—

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 212 | 7. September 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 2. Sept. Am vergangenen Sonntage Nachmittags legte der fleißige, tüchtige Lehrer der hiesigen Schwimmanstalt in Gegenwart des königl. Divisionärs und Generallieutenants, Baron von Vieregg, der Herren Staabsoffiziere und einer unzählbaren Menge anderer Personen den glänzendsten Beweis ab, was er in einer so kurzen Zeit und bei einem so ungünstigen Wetter durch seinen Unterricht bewirkt hat. Eine Abtheilung Militärs, beiläufig 300 Mann an der Zahl, fand sich in der Schwimmschule mit Tornister, Patrontasche und Gewehr ein. Zuerst wurde an dem gewöhnlichen Platze der Schwimmanstalt geschwommen, dann ein schönes Manövre ausgeführt. Auf dem Ufer diesseits des Mains war eine Abtheilung Militärs; auf der in einer weiten Entfernung von der Schwimmanstalt liegenden Insel stand ein Posten; eine andere Abtheilung sprang vom jenseitigen Ufer — von der Schwimmschule aus — mit Tornister und Gewehr in den Strom und schwamm an die Insel hin, überfiel den Posten ic.; der Feind diesseits zog sich gegen die Insel, man gab gegenseitig Feuer aufeinander — endlich zogen sich beide Abtheilungen wieder zurück. Der Hr. Generallieutenant, so wie alle Hrn. Offiziere gaben dem Lehrer bei der Schwimmanstalt ihre gänzliche Zufriedenheit zu erkennen und Niemand war, der unvergnügt den Platz verließ. — Heute morgen sind die beiden hier garnisonirenden Linien Infanterie Regimenter (das 2te und 12te) in der schönsten militärischen Haltung in das Uebungslager abmarschirt, nachdem sie durch das 1te Bataillon des 15ten Linien-Infanterie-Regiments abgelöst waren, das einstweilen den Garnisonsdienst übernommen hat. Bereits am 31. August war auch schon das 14te Linien-Infanterie-Regiment, das zeither in Aschaffenburg in Garnison stand, hier durchmarschirt.

Preußen. Berlin. vom 30. August. Se. kais. Hoheit der Großfürst Nikolaus von Rußland ist hier angekommen und in die, für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer auf dem königl. Schlosse abgetreten.

— Seine Excellenz der Staatsminister, Freiherr von Humboldt, ist von Hirschberg hier angekommen.

Hessen. Der schwäb. Merkur enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 28. August. Nach Briefen aus Darmstadt ist daselbst am Abende des 21. d. M. der Advokat Karl Heinrich Hoffmann, in Folge einer an eben diesem Tage statt gefundenen außerordentlichen Ministerial-Sitzung verhaftet worden. Es soll derselbe der Theilnahme an einer Versammlung beschuldigt seyn, die im vorigen Jahre zu Erfurt statt gehabt und welcher man revolutionäre Zwecke unterstellt. Er ist bereits mit dem schon seit vier Monaten in Arrest befindlichen Wilkins, Sohn eines angesehenen Advokaten, konfrontirt worden. Zu Gießen haben ebenfalls Disziplinar-Maßregeln gegen Studenten und Gymnasiasten statt gefunden, in deren Folge mehrere Individuen ihren Familien zugeschickt wurden. Die eigentlichen Beweggründe dieser Vorgänge sind noch nicht genau bekannt.

Frankreich.

Paris, vom 30. Aug. Die Rente, zu 100, 20 eröffnet, stieg auf 101 Fr. — Um 3½ Uhr war der Kurs 101,5.

— In den französischen Militärschulen wird jetzt dem Studium der deutschen Sprache große Wichtigkeit beigelegt. Sie wird dort als die Hauptsprache unter den fremden lebenden Sprachen betrachtet und gelehrt. Ihr Studium beginnt in la Fleche, wird in St. Cyr fortgesetzt und in der Generalstaabs-Schule in Paris vollendet.

— Seit einiger Zeit bemerkte man mit eben so viel Bedauern als Erstaunen, das schnelle Hinwelken und allmählige Absterben der meisten Bäume auf den innern Boulevards, hauptsächlich im Stadtviertel der Panoramas und des Théâtre Italien. Die Ursache dieser Sterblichkeit wurde allgemein den Wirkungen der in der Nachbarschaft angebrachten Röhrleitungen mit Wasserstoff-Gaz zugeschrieben. Diese bloße Vermuthung reichte schon hin, um die Verwaltung zu bestimmen, durch eine Kommission von Gelehrten im Fache der Pflanzen-Physiologie und Chimie die geeigneten Versuche anstellen zu lassen, um die Wirkung des Gazes auf die Baumpflanzungen außer allen Zweifel zu setzen. Die ersten Resultate dieser Untersuchungen hatten den dem Wasserstoff-Gaz zugeschriebenen tödtlichen Einfluß wenigstens zweifelhaft gemacht und man setzte die Beobachtungen fort, um in dieser Sache zur Gewißheit zu gelangen, als Umstände, die man weit entfernt war vorauszusehen, eine ganz andere Ursache des Absterbens der Bäume offenbarten: man entdeckte Pflänzlinge, die verstümmelt und entzwei geknickt, alte Bäume, die in ihrem ganzen Umfange durch eine Säge angegriffen oder bis auf's Mark mit Hohlbohrern durchlöchert waren; in diese Wunden hatte man Substanzen gegossen, welche das Pflanzenleben zerstören, oder man hatte auch die Bäume bis tief zu ihren Wurzeln mit den nämlichen Flüssigkeiten befeuchtet. Dieser Frevel ist, den Gesetzen gemäß, zu Protokoll genommen worden. Die Gerechtigkeit ist den Thätern auf der Spur und sie werden der Strenge der verdienten Strafe nicht entgehen.

— Französische Armee in Spanien. Tages-Befehl. Eine revolutionäre Streifparthei von etwa 100 Mann hatte sich am 3. August Morgens des Platzes Tarifa bemächtigt, nachdem sie die spanische Garnison überfallen hatte. Die von einem gewissen Valdes kommandirten Rebellen hatten durch Rekruten, ihrer würdig, ihre Zahl vermehrt, indem sie die zu Tarifa befindlichen Galeerensklaven in Freiheit setzten. Einige Soldaten der Garnison, mehrere spanische Deserteurs und heimathlose Leute, die sich mit ihrer Bande vereinigt, hatten diese Truppen bis auf etwa 400 Mann gebracht. Gleich bei der ersten Kunde von diesem Vorfall hatte der die Garnison von Kadiz kommandirende General-Lieutenant eine Kolonne Infanterie und Kavallerie, unter den Befehlen des Grafen von Astorg, Obersten des 14. Jägerregiments, abgeschickt und am 7. war die Stadt Tarifa zu Lande blokirt; bald darauf war sie es auch seewärts. Allein da der Platz mit Mauern umgeben ist, so mußte man Geschütz von starkem Kaliber herbeischaffen und Bresche schießen. Endlich am 19. Nachmittags war die Bresche zugänglich und um 4 Uhr Abends wurde die Stadt, so wie das Fort St. Katharina, von dem tapferen 34. Linienregiment und spanischen Truppen aus dem Lager von St. Roch mit Sturm genommen. Am 20., bei Tages-Anbruch, fiel auch die Insel, worauf 20 Stücke Geschütz befindlich und wohin ein Theil der Rebellen sich aus der Stadt geflüchtet hatte, in unsere Gewalt. Wir haben zwei Anführer, Pedro Valdes und Domingo Grezoles, nebst 160 Aufrührern zu Gefangenen gemacht; viele sind im Gefecht getödtet worden; der Hauptanführer der Unternehmung hat sich in der Nacht vom 19. auf den 20. feigerweise in einer Barke geflüchtet. Bei der ganzen Expedition gegen Tarifa haben wir bloß den Verlust eines Lieutenants vom 34. Regiment, zweier Unteroffiziere und einiger Soldaten zu bedauern; zwei Artillerie-Offiziere und 27 Unteroffiziere und Soldaten von verschiedenen Waffen sind verwundet worden. Mit Vergnügen äußert der Obergeneral dem General-Lieutenant Grafen Froissac-Latour seine Zufriedenheit über seine vortrefflichen Anstalten rc. Die Artillerie hat sich durch die Schnelligkeit ausgezeichnet, womit sie die Bresche eröffnete; sie hat ihr Feuer auf 45 Toisen Entfernung begonnen. Das 34. Regiment, welches das Fort St. Katharina erstürmte, hat die größte Tapferkeit bewiesen. Bei Bekanntmachung des schönen Benehmens der Landtruppen glaubt der Ober-General die Armee gleichfalls von einem Streiche Kenntniß geben zu müssen, den die königl. Goelette, die Turquoise, ausführte, die in der Nacht vom 16. unter den Kanonen der Insel einen Polakre wegnahm, der den Platz Tarifa mit Vorräthen versehen wollte. Auf diese Weise haben die Truppen der französischen Armee in Spanien die Angriffe der Feinde ihres Königs und seines Alliirten erwiedert und werden dieselben stets erwiedern. Unter diesen glücklichen Auspicien werden sie morgen das Fest des heiligen Ludwigs, den Namenstag ihres geliebten Königs feiern. Es lebe lange der König! und die Bourbons für immer! Im Hauptquartier zu Madrid, am 24. August. Der General Oberbefehlshaber Vicomte Dijeon. — Nachrichten aus Tarifa vom 20. melden, daß alle Rebellen, bis auf 20, gefangen genommen, getödtet oder verwundet worden sind.

Italien.

Rom, vom 25. August. Se. päbstliche Heiligkeit haben mit Staatssekretariats Billet den Monsignor Pietro la Grua unter die Ponenten der heil. Kongregation del Buon Governo aufgenommen. — Verflossenen Freitag wurden in der päbstlichen Kapelle im Vatikan für den verewigten Pabst Pius VII. die feierlichen Exequien gehalten. — Der neue Metropolitan von Memphis ist über Livorno nach Alexandria abgereist. — Die Papiere des berühmten dänischen Reisenden, Arendt, der vor einem Jahre in einem Dorfe bei Bologna starb, sind nicht, wie es hieß, verloren gegangen, sondern nach Dänemark geschickt worden.

Neapel, vom 18. Aug. Am 14. d. Abends wurde der am 24. Juni d. J. vom Hrn. Pons entdeckte neue Komet auch hier vom königl. zweiten Astronomen, Hrn. Calocci, beobachtet. Das Licht desselben ist fortwährend sehr schwach, kaum sieht man einen schweiflosen Kern in leichte Nebel gehüllt. — Am 29. Juli starb hier eine Wittwe in ihrem 103ten Lebensjahre.

Spanien.

Madrid, vom 25. Aug. D. Joseph O'Donnel, Generalkommandant des Lagers von Gibraltar, hat an den Kriegsminister einen unter dem 11. August datirten Bericht erlassen, worin man Folgendes liest: „Der Platz Tarifa wäre bereits in der Nacht vom 8. oder 9. wieder in die Gewalt des Königs gekommen, wenn es uns geglückt wäre, eines der Thore zu sprengen, wogegen unsere Alliirte, die Franzosen, ihre Operationen gerichtet hatten; aber das hierzu bestimmte Pulverfaß war von so schlechter Beschaffenheit, daß man es nicht in Brand bringen konnte. In der Nacht vom 10. haben wir vier andere Stücke von Kadix erhalten, welche in Batterie aufgefahren werden sollten. Der Orkan, der an diesem Tage statt fand, hat uns gezwungen, unsere Arbeiten einzustellen. Die Rebellen haben dies benutzen wollen, um seewärts zu entfliehen; das Ganze beschränkte sich aber zuletzt auf ein kleines Boot, das kaum 12 Menschen fassen kann. Unsere Seemacht dagegen vermehrte sich bedeutend. Eine Streifparthei der Rebellen, vom Wundarzt Lopez Merino kommandirt, irrte in den Gebirgen umher. Die royalistische Streifparthei von Tarajan stieß auf dieselbe, warf sie über den Haufen und machte 5 Gefangene, die sie mir zugeschickt hat. Marconchini, der Gibraltar mit 450 Schleichhändlern verlassen hatte, schmeichelte sich, zu Estepona auszuschiffen, allein es gelang ihm nicht und erst zu Marbella stieg er an's Land. Er verlangte eine Brandschatzung von 50,000 Realen; allein kaum hatte er ihrer 7,000 erhalten, so bemächtigte sich seiner ein panischer Schrecken und er schiffte sich eiligst wieder ein. Er wollte wieder zu Gibraltar einrücken, allein die Englän-

der gestatteten es ihm nicht. Alle Bergbewohner der Ronda eilen zu den Waffen, unter dem Ruf: „Es lebe der König!“ Den in Tarifa eingeschlossenen Rebellen fehlt es an Lebensmitteln; doch sie haben Wein und Geld: denn sie geben ihren Soldaten täglich 10 Realen (2 Fr. 50 C.)“

— Die ausserordentliche Gaceta, welche gestern Abend erschien, enthält einen zweiten Bericht des Generals O'Donnel an den Kriegsminister; er lautet also: „Es lebe der König! Es schlägt 12 Uhr (Nachts) und ich erhalte ein Schreiben vom Grafen v. Astorg, der die Belagerung von Tarifa kommandirt. „Der Platz — wird darin gesagt — ist diesem Abend, am 19. um 5 Uhr, genommen worden. Unglücklicher Weise ist es den Rebellen gelungen, sich auf die Insel Tarifa zu flüchten.“ Dieses Billet ist mir von einem Offizier überbracht worden, den ich beim Grafen von Astorg gelassen hatte. Er berichtet mir, daß die Bresche-Batterie eröffnet worden und daß diese nach zweistündigem Feuer zugänglich war. Als die Rebellen dieses sahen, versuchten sie es, zu parlementiren, um Zeit zum Rückzuge zu gewinnen. Alsbald erschienen die Frauen auf den Mauern, ihre Tücher wehend und rufend: „Es lebe der König!“ Demnach zogen unsere Truppen ohne Widerstand durch die Bresche ein. Das Fort St. Katharina, welches die Landenge zwischen der Stadt und der Insel vertheidigt, ist mit Sturm und fast ohne Verlust genommen worden. Der nemliche Offizier berichtet mir, daß man, vermittelst einer schon in Bereitschaft gesetzten Ausschiffung, die Insel in der nemlichen Nacht angreifen wird. Die Rebellen sind auf ihre eigenen Kräfte beschränkt; alle Individuen, die sie verführt hatten, haben sie verlassen. Algesiras am 19. August. Unterz.: J. O'Donnel.“

Dritter Bericht des Generals O'Donnel an den Kriegsminister. „Exzellenz! In diesem Augenblicke, um $11\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, erhalte ich einen Offizier vom Obersten Don Joseph Barrados. Er meldet mir, daß die Franzosen, ohne Widerstand zu erfahren, die Insel besetzt und mehr als 40 Gefangene auf derselben gemacht haben.

„Aus den näheren Berichten wird man den wichtigen Dienst ersehen, welchen dem Könige, unserem Herrn, der Graf von Astorg, Befehlshaber der französischen Truppen, geleistet hat, dessen Tapferkeit und militärischen Talenten man den glücklichen Erfolg der Unternehmung verdankt. Algesiras am 20. August.

J. O'Donnel.“

Großbritannien.

Noch Einiges über Lord Byron. (Nach seines Kammerdieners Fletscher's Erzählung im Westminster-Review).

Lord Byron war bis zum 9. April, 10 Tage vor seinem Tode, ganz gesund. An jenem Tage ritt er aus und kam ganz durchnäßt nach Hause. Zu lange hatte er in den nassen Kleidern verweilt, und ihn befiel ein Erkältungsfieber, das ihn seit seiner Rückkunft von Kephalonia öfters beschwert hatte. Des andern Tages, über Schmerzen in den Knochen und im Kopfe klagend, ritt er dennoch wieder aus — es war sein letzter Ritt! Bei seiner Rückkunft bemerkte er, der Sattel sey noch naß gewesen und das habe ihm geschadet. Von nun an befiel ihn ein schleichendes Fieber; er war niedergeschlagen, konnte nicht schlafen — nicht mehr essen. Die beiden Aerzte seines Gefolges, Dr. Bruno und Hr. Millingen, behaupteten bis am Tage vor seinem Tode, es sey keine Gefahr vorhanden, deßwegen wollte Lord Byron seinem treuen, tiefbekümmerten Fletcher nicht erlauben, daß er Dr. Thomas in Zante rufen dürfte. Es ist augenscheinlich, daß die Unwissenheit beider erstgenannten Aerzte den edlen Lord durch heftige Abführungen und 3 große Blutabzapfungen getödtet haben. Zwei Tage vor dem Sterben redete Byron öfter irre und in den lichten Zwischenräumen bemühte er sich, in abgebrochenen Worten Fletchern seine Aufträge an die geliebte Tochter, Schwester, und an die Gattin zu geben. „Fletcher, wenn Du nicht alles erfüllst, was ich Dir geboten, so werde ich Dich nachmals quälen,“ sagte er ihm wiederholt. Man kann sich den Kummer und die fürchterliche Lage des Dieners kaum denken! Er und seine Frau kamen Tag und Nacht nicht von seiner Seite. Dr. Thomas wurde gerufen — es war zu spät, und Byron starb sanft und ruhig am 19. April in der sechsten Stunde des Abends, in den Armen seines Fletcher, welcher 20 Jahre der treue Lebensgefährte des berühmten Dichters war, den Europa, wie Großbritannien, noch lange vermissen wird. Ein griechischer Künstler, Hr. Pezzanes, hat ein Gemälde gefertigt, vorstellend: Lord Byron — nach seinem Tode. Es scheint wirklich, daß der Künstler den Leichnam gesehen und gezeichnet, und das Bild in Italien, noch voll dieses interessanten Gegenstandes, gemalt hat. Dieses Werk soll in Holland nächstens ausgeschifft und nach London und Paris gebracht werden, wo es gewiß überall mit Interesse empfangen und gesehen werden wird.

Osmannisches Reich.

Ein Schreiben aus Corfu, vom 18. Juli (in der Florentiner Zeitung) meldet Folgendes: „Während der Generalissimus der Pforte, Dervisch-Pascha, die Einwohner der thessalischen Gebirge bezwingen wollte, schlugen sich die Einwohner des cisazianischen Macedoniens mit bewaffneter Hand zu den übrigen insurgirten Griechen. Von Grevona bis Servia und Castoria war das ganze Land unter den Waffen. Die Ortslage begünstigte den Aufstand. Die Türken mußten sich nach Pitolia, in Pelagonia, zurückziehen. Sobald Dervisch Pascha in Thessalien angekommen war, suchte er vergebens mit den Einwohnern von Magnesia und Agrafa Unterhandlungen anzuknüpfen. Nicht nur fand er bei ihnen kein Gehör, sondern er fand sich auch bald im Rücken bedroht und mußte sich in Thessalien auf die Devensive beschränken. Die ihm versprochenen Verstärkungen blieben aus; die Türken von Thrazien und Bulgarien weigerten sich, gegen die Griechen zu marschieren. Omer-Vrione, von der Pforte zu Dervisch-Pascha's Unterstützung beordert, bleibt in seiner Stellung

in Albanien und um der Pforte die Nothwendigkeit seiner dortigen Gegenwart zu beweisen, hetzt er heimlich etliche albanesische Stämme zum Aufruhr auf. Sein Neffe, Berat, machte sich einen Anhang und erklärte sich öffentlich gegen die Pforte. Omer-Brione unterhandelt auch heimlich mit Maurokordato. Die Ansprüche des Albanesen-Anführers scheinen sich dermalen bloß auf die Neutralität zu beschränken, um den Ausgang des Kampfes abzuwarten und sich dann auf die Seite des Siegers zu schlagen. Doch hofft er gewiß, daß die Griechen siegen werden. Der Pascha von Scodra, ebenfalls ein Albaneser, hegt gleiche Gesinnungen."

— Casso ist wieder von den Griechen besetzt. Die Einwohner dieser Insel hatten sich auf die steilsten Felsen ihrer Heimath geflüchtet. Nachdem sie aber eine Verstärkung von 1500 Mann erhalten hatten, stürzten sie sich auf die Türken, die 2000 Mann stark waren, während eine Seedivision in den Hafen einlief. Die Türken, lauter egyptische Truppen, wurden bis auf den letzten Mann niedergemacht. Kanonen, Bagage, Mund- und Kriegsvorräthe fielen in die Hände der Sieger.

Miszellen.

München, den 9. Septbr. Unter den vorzüglichen Genüssen, die uns das hiesige königl. Hoftheater an der Residenz im Laufe der letzten Zeit gewährte, verdienen die außerordentlichen Leistungen oben an zu stehen, womit uns Mlle. Taglioni, k. k. erste Balletttänzerin in Wien, während ihres Aufenthalts in hiesiger Hauptstadt, in mehreren von ihrem Vater, dem k. k. Balletmeister Hrn. Taglioni eben so zart als kunstreich komponirten Pas entzückte. Wir können sagen, daß uns seit sehr langer Zeit keine Tänzerin ihres Ranges mehr zu Gesicht gekommen, die mit der äußersten Sicherheit, Gewandtheit und Haltung eine so unnachahmliche Grazie in den mannichfaltigen Stellungen und Bewegungen entwickelt hätte, womit Mlle. Taglioni jedesmal den lautesten Beifall aller Kenner und Freunde ihrer bezaubernden Kunst sich erwarb.

Wien, vom 1. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 93 5/8; Rothschildische Loose von 1820 ——; detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. ——; Bank-Aktien 1107 1/2. Kurs auf Augsburg 99 1/2.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Graf Batho, oder die Stiftung am Berg Andechs. Schauspiel in 3 Akten von C. M. Heigel.

1784. **Ankündigung**
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Die für Dienstag den 7 Septbr. bestimmte Abendunterhaltung im Garten, bleibt für diese Woche ausgesetzt

Samstag den 11. Septbr.: Große musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 6. Sept. 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1780. Im Augustinerstock Nro. 1395, sind zwei meublirte Zimmer um 12 fl. zu beziehen.

1783. (2 a) In der Müllerstraße vor dem Einlaß Nr. 51 ist eine Logis über 1 Stiege zu 150 fl.; dann eine zu ebener Erde mit kleinem Gärtchen zu 140 fl. jede aus 4 Zimmern, Magdkammer, Speis, Holzlege, Keller, Speicher rc. bestehend und mit Wasch-Gelegenheit versehen, auf gegenwärtiges Michaeli-Ziel zu vermiethen.

1774. (4 c) Zu Indersdorf unweit dem Klostergebäude ist aus freier Hand ein ganz ludeigenes Anwesen, wobei sich 3 Tagwerk 9 Decim. Wies- und 28 Tagw. 45 Decim. Holzgründe befinden, zu verkaufen.

Das Haus ein Stockwerk hoch, auf einer Anhöhe mit schönen Zimmern, Stallung und allem erfoderlichen versehen, ist überdieß mit guten Obstbäumen, einem kleinen Wurzgärtchen, und von einem Wiesgrunde umgeben.

Derjenige, welcher dieses Anwesen käuflich an sich bringen will, welches sowohl für einen Oekonomen, als seiner vortrefflichen Lage wegen, für einen Privatmann geeignet ist, beliebe sich sich entweder in Person oder in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Paul Mauser,
pensionirter Klosterförster zu Indersdorf.

---

25. (2 b) **Handbuch für Reisende im Königreich Bayern.** Vier Bände, 70 Bogen.

Dieses Handbuch enthält 160 Routen im Königreiche selbst; dann noch die Routen nach 34 Städten benachbarter Länder.

Zum Behufe der Studierenden, welche um diese Zeit gewöhnlich kleine Reisen vornehmen, habe ich bis Ende August den Preis auf einen Kronthaler herabgesetzt; — — es ergeht aber an mich so vielseitig der Wunsch, diesen wohlfeilen Preis noch länger gelten zu lassen, daß ich mich dadurch veranlaßt sehe, die Dauer desselben noch auf die Monate September und Oktober auszudehnen.

München den 2ten September 1824.

J. J. Lentner, Buchhändler und Buchdrucker.

1779. (3 a) Den 10. Septbr. kömmt das Kalkreitersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

1758. (2 b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, hiemit led ergebenste Anzeige zu machen, daß in seiner neu eröffneten Handlung nachfolgende Artikel zu haben sind, als Bettfedern und Eiderdaunen von der geringsten bis zur feinsten Sorte, vollständig gemachte Betten, Plumaux von 18 — 25 fl., Converts von 2 — 22 fl., Matratzen von 2 — 24 fl., Strohsäcke, Ueberzüge von 18 kr. bis 5 fl., Leintücher von 24 kr. bis 3 fl., Bettjäckchen, Schlafhauben, Bettgefäß-Flaum von fl. 1 48 kr. bis fl. 3. Auch vermiethet derselbe benannte Gegenstände, und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme mit dem Versprechen der promptesten Bedienung und der möglichst billigen Preise.

Moriz Neubauer,
auf dem Schrannen-Platze unter den Landschafts-Bögen im Weinsheimerischen Hause.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 213 8. September 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 2. Sept. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst der durchlauchtigsten Familie sind im besten Wohlseyn von dem Bade zu Brückenau wieder hieher zurückgekommen.

Preußen. Köln, vom 1. Septbr. Der königl. Polizei Präsident hat folgende Bekanntmachung erlassen: Das königl. hohe Ministerium des Innern und der Polizei hat mittelst, an den Polizei-Präsidenten unterm 6. August erlassenen Reskripts verordnet, daß, da der hiesige Buchhändler Wilhelm Spitz, nicht allein des ergangenen Verbots ungeachtet, das verächtliche Nachdruckergewerbe fortgesetzt, sondern sich auch unterstanden habe, der polizeilichen Aufsicht durch betrügerische Kunstgriffe und Unwahrheiten sich zu entziehen, mithin in keiner Beziehung diejenigen rechtlichen Gesinnungen dargethan, welche nothwendige Bedingungen des Buchhändlergewerbes sind, demselben die Erlaubniß zum fernern Betriebe des Buchhandels entzogen werden solle; gleichzeitig ist der Polizei-Präsident beauftragt worden, die zur Sistirung des Spitzschen Buchhandels erfoderlichen Maßregeln schleunigst zu nehmen und dem ꝛc. Spitz eine angemessen möglichst kurze Frist zu setzen, binnen welcher er die erlaubten Artikel seines Buchhandels zu verkaufen habe, bis zu deren Ablauf aber seine Niederlage und Druckerei unter genaue polizeiliche Aufsicht zu setzen und alle Woche einer genauen Revision zu unterwerfen. Die unlängst vorläufig in Beschlag genommenen Exemplare des Nachdrucks der von Houwaldischen Schriften, sind in Gemäßheit der nämlichen hohen Ministerialverfügung konfiszirt und die weitern Anträge des rechtmäßigen Verlegers, so wie die gerichtliche Bestrafung des ꝛc. Spitz vorbehalten worden. Dieß wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Frist zum Verkauf der erlaubten Artikel dem Spitz bis zum Ablauf dieses Jahrs gestattet worden ist.

Baden. Badische Blätter enthalten Folgendes aus Freiburg, vom 28. August. Der Regierungsrath Häfelein von Freiburg, welcher seit längerer Zeit die Untersuchung wegen demagogischer Umtriebe auf hiesiger Hochschule leitete, hat vor einigen Tagen unsere Stadt verlassen. Dem Vernehmen nach sollen die Akten geschlossen, das Resultat in Bälde bekannt gemacht, und, darf man dem Gerüchte trauen, so dürften mehrere Akademiker relegirt werden. Dr. Sch......, welcher Antheil an den demagogischen Umtrieben haben soll und bisher Haus-Arrest hatte, ist in gefängliche Verwahrung gebracht worden. Ehe der Regierungsrath fortreiste, wurden an mehreren Straßenecken Drohbriefe an ihn und „seine Helfershelfer" angeheftet gefunden.

Spanien.

In Granada ist durch einen Polizeibefehl allen auf unbestimmte Zeit in Urlaub befindlichen Offizieren, deren Zahl sich auf 600 beläuft, so wie allen denjenigen, welche sich über ihre Unterhaltungsmittel nicht gehörig auszuweisen vermögen, geboten worden, die Stadt innerhalb drei Tagen zu verlassen. Alle öffentlichen Versammlungen oder Vereinigungen von mehr als 4 Personen sind bei einer Strafe von 200 Dukaten für das Erstemal und 5jährige Galeeren-Strafe für das Zweitemal verboten worden.

— Es haben neuerdings mehrere Haupt-Festungen Cataloniens, namentlich Tortosa, Tarragona, Lerida und Cardona französische Besatzung erhalten.

— Aus Fraga in Arragonien wird berichtet, es sey kürzlich ein Zug von 25 Maulthieren, wobei eine Bedeckung von 20 Mann war, von Räubern angegriffen und ausgeplündert worden und dabei 5 bis 6 Mann von der Bedeckung um das Leben gekommen. Nicht besser lauten die Nachrichten von Valencia. Auf der Gränze zwischen diesen beiden Provinzen treiben sich ebenfalls einige verdächtige Banden herum.

— Eine königl. Ordonnanz gebietet den verschiedenen Behörden in den Provinzen, ohne weitere gerichtliche Prozedur alle diejenigen, welche, nachdem sie an den letzten Unruhen Theil genommen, mit den Waffen in der Hand gefunden werden, mit Tode zu bestrafen.

— Die ganze königl. Familie befindet sich noch immer im Lustschloße St. Ildephonso. Der Justizminister Calomarde ist der einzige Minister, der den König, wie nach Sacedon, so auch nach Ildephonso, begleitet hat. Auch in Ildephonso ist, so lange der König sich daselbst aufhält, ohne besondere Erlaubniß des Königs, der Zutritt Jedem, der nicht daselbst seine gewöhnliche Wohnung hat, untersagt.

— Das St. Ludwigsfest wurde in Madrid auf das Glänzendste begangen. Die sämmtlichen französischen Truppen paradirten. Einem feierlichen, von dem päbstlichen Nuntius gehaltenen, Gottesdienst wohnten das diplomatische Korps und die ersten Staatsbehörden bei. Auf ein glänzendes Gastmahl folgte sodann eine allgemeine Beleuchtung der Stadt, nebst Feuerwerk und Nachtmusik.

Jonische Inseln.

Folgendes sind die wesentlichen Bestimmungen der von

der Regierung der jonischen Inseln gegen die Seeräuberei erlassene Verordnung: 1) Jeder jonischen Unterthan, welcher ohne gehörige Ermächtigung, oder mittelst Mißbrauches derselben, ein Schiff von was immer für einer Nation angreift, die Besatzung derselben verwundet, mißhandelt, wird mit dem Tode bestraft und sein Vermögen eingezogen. 2) Die Todesstrafe trifft auch Ausländer, wenn sie sich einer gleichen Handlung schuldig machen, wie auch jene, welche Seeräubern auf was immer für eine Art Unterstützung und Vorschub leisten. 3) Eben so trifft sie jene Schiffsherren oder Kapitäne, welche ihr Schiff Seeräubern, die ihnen als solche bekannt sind, abtreten, und Seeleute, die auf dem Schiffe Meutereien anstiften. 4) Kein jonischer Unterthan darf bei Konfiskationsstrafe die von den Piraten geraubten Gegenstände an sich kaufen; er wird noch überdieß mit 3jährigem Kerker bestraft. Dieses gilt auch vom Verkaufe solcher Effekten. 5) Wer einem Seeräuber seine Beute abjagt, erhält zur Belohnung das Eigenthum eines Drittheils der geretteten Gegenstände. 6) Bei einem Schiffbruche genießen Seeräuber nicht die Vortheile schuldloser Verunglückten, sondern Alles, was man bekömmt, wird für die Eigenthümer der geraubten Sachen weggenommen. 7) Die erbeuteten Piraten-Fahrzeuge gehören denen, welche sie erobert haben; die beraubten Eigenthümer haben kein Recht, ihren Schadenersatz aus solchen Schiffen zu suchen.

— Da in Arta die Pest ausgebrochen ist und schnell in der Umgegend um sich greift, so verordnete in anderweitiges Dekret der Regierung der jonischen Inseln: 1) Daß die mindeste Verletzung der Sanitäts-Gesetze mit der größten Strenge bestraft werden soll. 2) Daß jedes Individuum, welches eine solche Verletzung der Sanitäts-Vorschriften erfährt und nicht sogleich anzeigt, als Haupt-Schuldiger zu betrachten sey. 3) Daß jedes Individuum, welches an was immer für einer Gegend der Insel heimlich landet, ohne Hoffnung einer Begnadigung mit dem Tode bestraft werden soll.

Osmannisches Reich.

Der österr. Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 10. August. Die in dem Bericht vom 26. Juli enthaltenen Data *) über die Landung der Insurgenten auf den Trümmern der Insel Ipsara haben sich in der Hauptsache durchaus bestätiget; und einige noch zweifelhaft gebliebene Umstände sind durch spätere offizielle Anzeigen und Aussagen, unter andern durch die des Kapitäns der französischen Korvette Chevrette, der sich am 20. Abends mit dem Kapudan-Pascha, und kurz darauf mit dem griechischen Flotten Kommandanten Miauli besprach, so vollständig aufgeklärt, daß alle über diesen Vorfall verbreitete falsche und abenteuerliche Gerüchte nunmehr verstummen müssen.

Der Kapudan-Pascha hatte, als er Ipsara am 4. Juli verließ, ungefähr 2000 Mann dort zurückgelassen, die nach und nach, so wie die Zerstörung der Festungswerke und der Transport der Beute vorrückten, sich auf 700 vermindert hatten. Am 14. Juli erschienen einige dreißig griechische Fahrzeuge (worunter 10 Ipsariotische) im Angesicht der Insel, und schifften ohne irgend einen Widerstand zu finden, zwischen 12 und 1500 Mann aus, welche über die in der Insel zerstreuten Türken herfielen. Ein Theil der letztern rettete sich auf die im Hafen befindlichen 21 türkischen Transportschiffe; diese aber wurden von der Flotte der Insurgenten, bis auf drei, welche Scio erreichten, verbrannt. 300 Türken flüchteten sich in einige steinerne, noch nicht ganz zerstörte Häuser der Stadt, wo sie ebenfalls den Tod gefunden haben würden, wenn nicht die Ankunft der türkischen Flotte sie plötzlich von ihren Feinden befreit hätte. Der Kapudan-Pascha erschien am 16. mit einem Theil seiner Schiffe vor dem Hafen; und sofort begab sich die ganze griechische Expedition auf die Flucht. Die türkische Flagge wehte seitdem wieder auf Ipsara, das aber nach allen gleichlautenden Zeugnissen in einen unhaltbaren, und für jetzt unbewohnbaren Schutthaufen verwandelt ist. Der Kapudan-Pascha ließ die wenigen von der Stadt noch übrigen steinernen Gebäude vollends niederreißen und mit den Ruinen derselben den Hafen verschütten, worauf er sogleich wieder in See ging.

Der einzige wesentliche Schaden, den diese übrigens fruchtlose Unternehmung den Türken zufügte, war der Verlust eines beträchtlichen Theils des an den Tagen des 3. und 4. Juli von ihnen eroberten Geschützes. Zwischen 30 und 40 Stück der (aus Nachlässigkeit oder Unordnung) noch nicht fortgeschafften Kanonen hatten die Insurgenten bereits auf ihre Schiffe gebracht; eine gleiche, oder noch größere Anzahl warfen sie, als sie sich schleunig entfernen mußten, ins Meer.

Keine Art von Gefecht, weder zu Lande noch zur See, hat bei dieser Gelegenheit Statt finden können, da türkische und griechische Truppen keinen Augenblick auf Ipsara zusammen trafen, die beiden Flotten aber einander weder vorher noch nachher begegneten. Am 20. Juli sah die obgedachte französische Korvette 38 Insurgenten-Schiffe an der Südspitze von Scio, in einer Entfernung von 4 Seemeilen von der türkischen Flotte; und nach einem zuverläßigen Militärbericht aus Smyrna vom 2. August war bis zum 30. Juli nichts weiter vorgefallen. Der Kapudan-Pascha lag mit dem größten Theil der Flotte vor der Stadt Mitylene auf der Ostseite der Insel dieses Namens; einige seiner Schiffe kreuzten vor Ipsara, ohne daß bis dahin Miauli, der die eben gedachte griechische Eskadre befehligt, irgend etwas gegen die türkische Flotte versucht hätte. — Man erwartete täglich das Auslaufen derselben gegen Samos. Der Kapudan-Pascha scheint gewissermaßen gezwungen, diese Expedition zu beschleunigen, weil die Anzahl der aus Asien herbeiströmenden Freiwilligen unablässig zunimmt, und nach den schwächsten Angaben bereits 30,000 derselben bei Scala-Nuova versammelt waren *).

*) Vergl. polit. Zeitg. vom 3. Aug.

*) Während dieser Umstand von allen Seiten durch Dienst-Berichte und Augenzeugen bestätigt wird, versichert ein

Am 16. Juli ist die ägyptische Expedition unter Anführung des Ibrahim Pascha von Alexandria abgegangen. Sie besteht aus 50 Kriegsfahrzeugen, mehr als 100 Transportschiffen, 14,000 Mann regulärer Infanterie und 2500 Mann Kavallerie. Von Kandia sollen noch 6000 Mann zu ihr stoßen. In den letzten Tagen des Juli lag sie in der Bucht von Marmarissa, der Insel Rhodus gegenüber vor Anker. Man glaubt allgemein, daß sie ihren ersten Angriff auf die Insel Hydra richten werde.

Die Nachricht, daß die Hydrioten die Insel Casso wieder in Besitz genommen hatten, wird zwar in den griechischen Zeitungen mit eben der Zuversicht, wie die Wieder-Einnahme von Ipsara behauptet, hat aber noch weniger Grund als diese. Daß hydriotische und speziotische Schiffe der ägyptischen Flotte entgegen gegangen sind, scheint sich zu bestätigen.

— Eine Masse von Unwahrheiten, heißt es in demselben Blatte, wie noch kaum irgend eine Begebenheit unserer Zeit sie erzeugt hat, ist über die Einnahme und Wieder-Einnahme der Insel Ipsara in Umlauf. Die zahllosen Artikel, welche die öffentlichen Blätter liefern, sind theils reine Erdichtungen, theils aus einer so unverkennbaren Vermischung der frühern und spätern Vorfälle, der Zeit- und Ortsangaben entsprungen und unter einander selbst so unvereinbar und widersprechend, daß es ein eben so undankbares als unangenehmes Geschäft wäre, sie kritisch zu beleuchten. Wir könnten uns daher mit der Ueberzeugung begnügen, daß unsere Berichte, wenn sie auch von den übrigen noch so sehr abweichen, die Haupt-Momente dieser Begebenheit (die Berichtigung der Neben-Umstände überlassen wir der Zeit) treu und unverfälscht dargestellt haben. Indessen werden einige Bemerkungen über die Quellen, aus welchen jene Artikel sichtbar geschöpft sind, dießmal doch vielleicht nicht überflüssig seyn.

Wir besitzen die Zeitungen von Mesolongi bis zum 24. Juli, die von Hydra bis zum 12. Juli (neuen Styls) und haben noch nirgends spätere zitirt gesehen. Die griechischen Korrespondenten der europäischen Blätter zu Zante, Corfu, Triest, Livorno u. s. f. haben — bei offenbarem Mangel neuerer Nachrichten, die ihrigen, mit einiger Schiffer-Sagen, oder selbsterfundenen Zusätzen verbrämt, aus jenen Zeitungen, hauptsächlich aus der hellenischen Chronik und dem Telegraphen genommen. Was konnten sie darin finden?

Korrespondent aus Odessa, in einem der Artikel, die jetzt Tag für Tag die Kolonnen der Allgemeinen Zeitung zieren, »nach Konsulats-Berichten aus Smyrna »vom 23. Juli eilten die asiatischen Truppen »schaarenweise nach Hause; durch die aus Ipsara »Geflüchteten sey Schrecken unter ihnen verbreitet »worden!« — Authentische Briefe sprechen bloß von dem Schrecken, den die Nachbarschaft dieser Truppen und die von ihnen begangenen Ausschweifungen in Smyrna veranlaßt hatten. Nur durch die Entschlossenheit und die guten Maßregeln des dortigen Pascha, wurden sie vermocht, diese Stadt mit einem Besuch zu verschonen. (Anmerk. des österr. Beob.)

Die Erscheinung der Insurgenten-Eskadre vor Ipsara die dort von ihnen verrichteten Thaten, und ihr schnelles Verschwinden bei der Rückkehr des Kapudan-Pascha — ereigneten sich zwischen dem 14. und 19. Juli. Dieß völlig bestätigte und forthin unbestreitbare Datum gibt den besten Aufschluß über die Glaubwürdigkeit der griechischen Journalisten, ihrer Kommentatoren und ihrer Nachschreiber.

Zu Mesolongi feierte man bereits am 16. Juli (N. St.) ein Te Deum über die Ipsariotischen Siege. Man hatte dort damals ein Schreiben aus Spezia vom 7. und ein anders aus Napoli di Romania vom 8. Juli erhalten*). An beiden Orten konnte man augenscheinlich von dem, was sich nach dem 14. zugetragen hatte, keine Nachricht haben. Auch am 24. Juli (N. St.) — dem Datum des neuesten Telegraphen, der „die unsterblichen Thaten der unüberwindlichen Ipsarioten" bis an den Himmel erhebt, konnte man in Mesolongi von den Vorfällen am 18. und 19. auf Ipsara noch nichts wissen. Wären diese unzeitigen Lobgesänge gegründet, wäre der Inhalt jener beiden Schreiben wahr gewesen, so müßten die Türken gleich bei dem ersten Angriff gegen Ipsara am 3. und 4. Juli) aufs Haupt geschlagen, ihre Flotte zerstreut, zum Theil vernichtet, 10, 12 oder 15000 ihrer Truppen getödtet, endlich die Insel selbst nicht bloß ihnen wieder entrissen, sondern nie von ihnen genommen worden seyn!

In Hydra war am 12. Juli nur bekannt, daß am 6. oder 7. ein Theil der dortigen Flotte, mit einer gewissen Anzahl ipsariotischer Schiffe, unter Miauli abgesegelt war, um, wie es hieß, „Rache für Ipsara" zu nehmen. Was weiter erfolgt ist, was man in Konstantinopel bis zum 10. August — alle türkische Nachrichten bei Seite gesetzt — aus offiziellen Berichten der Konsular-Behörden und angesehensten See-Offiziere der europäischen Mächte, aus der Dienst-Korrespondenz vom 20., 24., 27., 30. Juli, und 2. und 3. August erfahren hatte, davon konnte am 12. Juli kein Zeitungsschreiber in Hydra unterrichtet seyn.

Der Parteigeist wird wie gewöhnlich, diesen Bemerkungen eine feindselige Absicht andichten. Die, welche sich nicht scheuen, den Untergang von Ipsara „einer von den Agenten der christlichen Mächte angesponnenen weitausgedehnten Verschwörung gegen das Kreuz" — zuzuschreiben*), werden nicht verlegen seyn, dem österr. Beobachter in dieser Verschwörung seine Stelle anzuweisen. Uns ist es hier, wie in

*) Dieß sind die beiden Briefe, welche die Allgemeine Zeitung vom 23. August als offizielle Aktenstücke gegeben hat, obgleich jede Zeile derselben verräth, daß sie nichts als eine in der ersten Verwirrung niedergeschriebene Privat-Mittheilung seyn konnten. Ueberdieß ist auch noch, wie wir mit den griechischen Originalien in der Hand, nöthigenfalls zu beweisen bereit wären, die Uebersetzung dieser Briefe an mehreren Stellen auffallend verstümmelt und verfälscht, vermuthlich so, wie die griechischen Korrespondenten sie zuzuschleudern für rathsam gehalten hatten.
(Anmerk. des österr. Beob.)

allen ähnlichen Fällen, zunächst um die historische Wahrheit zu thun. Wir halten aber auch, in mehr als einer wesentlichen Rücksicht, für nichts weniger als gleichgültig, daß diese, um den Zeitungslesern eine eitle und kurze Täuschung zu verschaffen, aufgeopfert werde. Verfälschte Thatsachen führen nothwendig zu einer verkehrten Ansicht der Dinge; und die zahlreichen Freunde der griechischen Insurrektion können der Sache, welche sie so eifrig begünstigen, keinen empfindlichern Schaden zufügen, als den, welcher aus ihren unverständigen Großsprechereien entspringt. Daß dieß der Fall sey, behalten wir uns vor, zu seiner Zeit so einleuchtend darzuthun, daß selbst die Befangensten nichts gegen unsere Gründe aufzubringen vermögen werden.

**) Unter andern das Journal des Debats vom 21. August. Sollte ein rechtlicher und christlicher Zeitungs-Redakteur, dergleichen schändliche, und überdieß so abgeschmackte Fabeln, wenn er keinen Schatten eines Beweises dafür aufzustellen hat, leichtsinnig in die Welt schleudern? (Anmerk. des österr. Beob.)

Miszellen.

München, vom 8. Sept. Der Verfasser des in No. 175 der Münchn. pol. Ztg. erschienenen allgemeinen Berichtes über das vom Akademiker, Ritter von Frauenhofen verfertigte, nach Dorpat bestimmte achromatische Fernrohr von 9 Pariser Zoll Oeffnung und 13½ Fuß Brennweite, welches durch zwei Uhrwerke den Bewegungen der Sterne folgt, sieht sich veranlaßt, auf das Schreiben des Herrn Optikus Cauchois an den Herrn Redakteur des Journals des Debats, worin er anzeigt, daß auch in Paris große Fernröhre verfertigt würden, bloß folgende einfache Bemerkung zu machen: daß nämlich jener Berichterstatter sich mit eigenen Augen überzeugt habe, daß in Benediktbeuern unter Andern vor mehr als 10 Jahren schon Gläser zu einem Objektive von sechzehn Pariser Zoll im Durchmesser bereit lagen, es aber aus dem Preis-Courant des von Utzschneider-Fraunhofer'schen optischen Institutes in München längst bekannt sey, daß man darin nur auf Bestellung solche große Fernröhre konstruire, welche um so vollkommener ausfallen müssen, als jedesmal mit völliger Zuverläßigkeit beide Qualitäten des Glases so bereitet werden, daß sie in keiner Hinsicht noch etwas zu wünschen übrig lassen, was nur mit vielem Kostenaufwande gelungen ist.

— Zufolge der Meinung eines Freundes der Wetterkunde in Wien, dürften wir uns, momentane Störungen durch allenfallsige nahe oder ferne Gewitter abgerechnet, der Fortdauer der seit dem 28. v. M. eingetretenen günstigeren Witterung in den ersten zwei Wochen des Septembers, etwa bis gegen den 13. oder 14., zu erfreuen haben. Tritt eine Verschlechterung des Wetters ein, so wird dieß, aller Wahrscheinlichkeit nach, mit bedeutender Abnahme der Wärme, von obgedachten Tagen an bis gegen den 23. oder 24. statt finden. Für die letztern Tage des Monats, besonders vom 26. oder 27. an, darf man mit vieler Wahrscheinlichkeit angenehmes und heiteres Wetter, mit einer der Jahrszeit angemessenen Morgen- und Abendkühle, erwarten. — Uebrigens beharrt derselbe bei seiner schon früher ausgesprochenen Vermuthung, daß wir im Ganzen einen recht schönen Spätsommer und einen angenehmen Herbst zu erwarten haben dürften, ungeachtet Hr. Professor Dittmar in Berlin für das Flußgebieth der Donau, keineswegs eine so erfreuliche Aussicht eröffnet.

Wien, vom 2. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 93¹¹/₁₆; Rothschildische Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. ——; Bank-Aktien 1108. Kurs auf Augsburg. ——

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Graf Batho, oder die Stiftung am Berg Andechs. Schauspiel in 3 Akten von C. M. Heigel.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 214 9. September 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. September.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben Sich heute mit J. k. Hoh. der Prinzessin Louise von Nymphenburg aus wieder nach Tegernsee begeben.

Nürnberg vom 6. September. Am 5. Septbr. kamen Seine Durchlaucht der kön. baier. Feldmarschall, Fürst Wrede, zu Nürnberg an und bezogen das Haupt-Quartier in der Vorstadt St. Johannis, woselbst Höchst-Dieselben von der hohen Generalität, dann den königlichen und städtischen Behörden empfangen wurden. — Da es den Auswärtigen, welche das am 5. September angegangene Uebungslager zwischen Nürnberg und Fürth besuchen wollen, sehr willkommen seyn dürfte, zu wissen, was an jedem Tage vorgehen wird, so theilen wir nachstehende im Publikum umlaufende Disposition des Uebungs-Lagers mit: **Sonntag** den 5. Sept. rücken sämmtliche Truppen ins Lager ein. **Montag** den 6. d. M. werden die Herren Brigadiers ihre Regimenter in Montur und Armatur visitiren und dieselben vor ihnen exerziren lassen. **Dienstag** den 7. d. M. werden die Herren Divisionärs Morgens ihre Brigaden inspiziren, Nachmittags selbe zusammenstoßen und mit solchen, jede Division für sich, manövriren. — An diesem Tage Nachmittags wird die Kadettenkompagnie vor Sr. Durchl. dem Hrn. Feldmarschall Fürst Wrede exerziren. **Mittwoch** den 8. d. M. wird die 3te Division und die Kürassier-Brigade von Seiner Durchl. dem Hrn. Feldmarschall im Detail inspizirt; desgleichen **Donnerstag** den 9. d. M. die 4te Inf.-Division und die Chevauxlegers-Brigade der 3ten Division. **Freitag** den 10. d. wird die 3te Inf.-Division und die Kürassier-Brigade vor Sr. Durchl. dem Herrn Feldmarschall manövriren; desgl. **Sonnabend** den 11. d. die 4te Inf. Division und die Chevauxlegers-Brigade der 3ten Division. Diese beiden Divisionen jede mit den ihnen zugetheilten Batterien. **Sonntag** den 12. d. rückt das ganze Armeekorps Morgens 7 Uhr in großer Parade aus, von da zur Kirchenparade und wird dann en parade defiliren. **Montag** den 13. d. ist das erste große Manövre; **Mittwoch** den 15. d. das zweite; **Freitag** den 17. d. das dritte; **Sonntag** den 19. d. das vierte.

Preußen. Berlin, vom 28. Aug. Da gegenwärtig häufiger als sonst zu Lehrstellen an inländischen Schulen Ausländer vorgeschlagen und angestellt werden, welche zum Theil nicht einmal auf inländischen Universitäten und Bildungs-Anstalten studiert haben und deren Grundsätze und Gesinnungen mit Sicherheit nicht beurtheilt werden können, so haben Se. Maj. der König mit Allerhöchster Kabinets Ordre vom 21. Juni d. J. zu befehlen geruht, daß dieses Verfahren fortan abgestellt werden soll.

— Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Nikolaus von Rußland sind am 29. vorigen Monats im höchsten Wohlseyn in Potsdam angekommen und gestern Morgen nach Schlesien abgegangen.

Hannover. Die Aschaffenburger Zeitung enthält Folgendes aus **Hildesheim**, vom 29. Aug. Die zum Theil angeordneten, zum Theil vorbereiteten Maßregeln zu einer strengern Aufsicht auf die Erziehung der Jugend, finden leider eine neue Rechtfertigung in einem Vorgange, der in unserer Stadt sich zugetragen. Es ist hier unter den Schulknaben beider Religions-Verwandten ein Komplott entdeckt worden, in dem sie sich vereinbart hatten, auf alle nur mögliche Art das Diebshandwerk zu treiben. Sie hatten ihren Hauptmann und die Bande hatte sich schon so verzweigt, daß bereits dreißig eingezogen sind. An verschiedenen Orten, als in der heil. Kreuzkirche im Kreuzgange, auf dem Kirchhofe und unter großen Steinen hatten sie ihre Niederlagen, wo Geld und gestohlene Sachen versteckt wurden. Alle Abende mußte jedes Mit-Glied der Gesellschaft dem Hauptmanne etwas Gestohlenes abliefern; brachte der Bundesgenosse Nichts ein, so wurde er gestraft. Nun geschah es, daß ein neu angeworbenes Mitglied schon zwei Abende nichts Gestohlenes hatte bringen können, dieses ward daher den Bundesgesetzen nach ernstlich gestraft, kommt weinend nach Hause und entdeckte dem Vater die ganze Sache, der sogleich bei der Polizei die Anzeige machte, die sich bis jetzt mit der Untersuchung beschäftiget. Die Idee zu dieser eben so abentheuerlichen als strafbaren Verbindung entstand durch Romane, welche von Räubergeschichten und dergleichen handelten, die den Knaben in die Hände kamen.

Hessen. Kassel, vom 1. Sept. Am 3. d. werden Se. königl. Hoh. von hier nach Fulda abreisen und nach einem kurzen Aufenthalte daselbst am 8. in Wilhelmsbad erwartet.

Frankfurt, vom 3. Septbr. **Verordnung, die Feststellung der privatbürgerlichen Rechte der hiesigen Israeliten betreffend.**

Wir Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt verordnen hiermit zu Feststellung der privatbürgerlichen Rechte der Israeliten, auf verfassungsmäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung vom 1. Sept. l. J.:

Art. 1. Alle in hiesiger Stadt gegenwärtig seßhafte

israelitische Familien und Individuen, nebst deren ehelichen Nachkommen, stehen als israelitische Bürger in dem Staats-Unterthanen-Recht der freien Stadt Frankfurt.

Sie können zwar, indem sie von der unmittelbaren und mittelbaren Verwaltung des Staates und der christlichen Gemeinde ausgeschlossen bleiben, des vollen Staatsbürger-Rechts nicht theilhaftig werden und behalten daher auch in ihrer Eigenschaft als israelitische Bürger, neben der ungestörten Ausübung ihrer Religion, ihre eigene Gemeinde-Verfassung; jedoch werden sie in allen Gewerbs- und Abgabe-, so wie in allen privat bürgerlichen Beziehungen mit den Bürgern hiesiger Stadt gleich behandelt, insofern diese Beziehungen durch gegenwärtiges Gesetz (wodurch alle frühere deßfallsige gesetzliche Bestimmungen, die sich nicht auf den Kultus und die Verschiedenheit der Religion gründen, ausdrücklich und für immer aufgehoben werden) keine besondere Modifikation erhalten haben.

Art. 2. Wer von hiesigen israelitischen Bürgern ehelich geboren oder mit Einwilligung der Obrigkeit, als israelitischer Bürger in's Unterthanen-Recht aufgenommen ist, kann unter den, in gegenwärtigem Gesetze enthaltenen, näheren Bestimmungen und nach den, auch für die Christen bestehenden Vorschriften, jede Art von bürgerlichem Geschäfte, Gewerbe und Handthierung treiben.

Art. 3. Es sollen jährlich nicht mehr als fünfzehn israelitische Ehen geschlossen werden, jedoch darunter zwei sich befinden dürfen, bei welchen die Frau oder der Mann fremd ist. Wenn jedoch in einem Jahre diese Zahl nicht erreicht wird, so kann die fehlende Anzahl auf die nachfolgenden Jahre übertragen werden.

Art. 4. Neben der Uebernahme der gesetzlichen öffentlichen und an die Gemeinde zu entrichtenden Gelder und Abgaben, muß ein hiesiger israelitischer Bürger, um die Bewilligung zur Ehe zu erhalten, die hinlängliche Fähigkeit, eine Familie ernähren zu können, gehörig nachweisen.

Art. 5. Allen denjenigen Verpflichtungen, welchen die Christen hinsichtlich der Betreibung einer Handlung, eines Handwerks oder sonstigen Gewerbes unterworfen sind, unterliegen auch die israelischen Bürger.

Art. 6. Wenn ein Jude sich dahier als Handelsmann niederlassen will, so muß er durch vollgültige Zeugnisse erweisen, daß er die Handlung, von dem, auch bei Christen gewöhnlichen Alter von 15 Jahren angerechnet, wenigstens 5 Jahre lang ordentlich erlernt und sich die dazu erforderlichen Kenntnisse eigen gemacht, auch nach dieser Zeit, wenn nicht hierüber vom Senate in einzelnen Fällen dispensirt wird, wenigstens 4 Jahre in einem hiesigen oder 2 Jahre in einem auswärtigen christlichen oder jüdischen Handelshause als Handlungs-Commis gedient habe.

Art. 7. Den israelitischen Handelsleuten ist wie den christlichen erlaubt, Fabriken und Manufakturen von jeder Gattung Waaren dahier anzulegen, jedoch dürfen solche nicht in den Nahrungs- und Erwerbszweig der hiesigen Handwerker eingreifen. In diesen Fabriken und Manufakturen dürfen keine Handwerker aufgenommen — und nach Ablauf der ersten zehn Jahre, künftig christliche Arbeiter nur nach vorheriger Dispensation des Senats, in besondern dazu geeigneten Fällen, gebraucht werden.

Art. 8. Den als Handelsleuten aufgenommenen israelitischen Bürgern ist jede Gattung des Handels und der Hülfsgeschäfte des Handels, eben so wie den Christen, erlaubt, mit alleiniger Ausnahme des Handels mit Brenn-Holz, Frucht, Fourage und Mehl, worunter jedoch der Kleinhandel mit Mehl, durch dazu aufgenommene Mehlhändler, nicht verstanden wird.

Art. 9. Die jetzt vorhandene Zahl der israelitischen Waaren- und Kleinhändler, soll von einem Jahr zum andern nicht über das Verhältniß ihrer gegenwärtigen Population zur künftigen vermehrt werden können, jedoch in den nächsten Jahren, wo die israelitischen Bürger bei Handwerken und andern Gewerben noch nicht ihr gehöriges Unterkommen finden, eine billige Ausdehnung statt finden.

Art. 10. Zur Erlernung und Betreibung der Handwerke sollen die Kinder der israelitischen Bürger, ebenfalls unter nachfolgenden Bestimmungen ermächtigt worden: a) Ein jüdischer Lehrling muß von hiesigen israelitischen Bürgern ehelich geboren seyn und das 14. Lebens-Jahr zurückgelegt haben. b) Derselbe ist zwar ist in Hinsicht der nach den Artikeln eines jeden Handwerks erforderlichen Lehrjahre den christlichen Lehrlingen gleichzuhalten; daferne derselbe aber bei einem christlichen Meister in die Lehre gegangen ist und nicht erweislich am jüdischen Sabbath, gleich den christlichen gearbeitet hat, so muß er ein Jahr länger in der Lehre stehen. c) Eben dieser Unterschied tritt in Ansehung der Zahl der Wanderjahre ein. d) Es steht den israelitischen Bürgern frei, in dem Falle, daß ein jüdischer Lehrling in einem von ihm erwählten Handwerk bei einem hiesigen Handwerker erweislich nicht untergebracht werden könnte, ihre Kinder auch an andern Orten bei christlichen oder jüdischen Meistern dieses Handwerks in die Lehre zu geben und sollen denselben ihre in der Fremde bestandenen Lehrjahre bei ihrem künftigen Fortkommen eben so angerechnet werden, als wenn sie selbige bei einem hiesigen Meister bestanden hätten.

Art. 11. Ein israelitischer Handwerksmeister hat, soviel den eigenen Betrieb seiner Profession betrifft, alle Rechte eines christlichen Handwerksmeisters. Er darf jedoch, bei Verlust des resp. Meister- und Handwerksrechtes, so wenig in eine Societät mit einem christlichen Meister treten, als mit solcher Arbeit, welche er nicht selbst verfertigt hat, oder mit rohen Materialien handeln. Auch darf der jüdische Handwerksmeister künftig sein Handwerk nur mit jüdischen Gehülfen treiben und nur Ausnahmsweise ist, während der nächsten sechs Jahre, jedem jüdischen Meister erlaubt, so viel Jahre hindurch mit christlichen Gesellen zu arbeiten, als nach den Gesetzen seines Handwerks dazu gehören, damit ein Lehrjunge das Meisterrecht gewinnen könne.

Art. 12. Für ein und dasselbe Handwerk können zu gleicher Zeit nie mehr israelitische Handwerksmeister aufgenommen werden, als dem Verhältniß der für das näm-

liche Handwerk vorhandenen christlichen Meisterstellen, mit Berücksichtigung der israelitischen Population zu der christlichen, angemessen ist.

Art. 13. Wenn die Wittwe eines jüdischen Handwerk-Meisters das Handwerk ihres verstorben Ehemanns fortsetzen will, so kann dieses, mit Berücksichtigung der im Art. 11 enthaltenen interimistischen Bestimmung, künftig nur mit jüdischen Gehülfen geschehen.

Art. 14. Will sich eine solche Wittwe wieder verehelichen und ihrem Ehemann das Handwerk zubringen, so sind die obigen Bestimmungen auch auf Letztere anwendbar.

Art. 15. Den israelitischen Bürgern wird das Recht, in der Stadt und deren Umgebungen Häuser und Gärten eigenthümlich zu erwerben, auch in den Häusern der Stadt Laden und Gewölbe zu miethen und offene Läden zu halten, unter nachfolgenden Ausnahmen und Beschränkungen eingeräumt: a) Daß ein jeder Familienvater oder selbstständiger Jude nur ein Haus und einen Garten zu kaufen oder eigenthümlich zu besitzen, berechtigt sey; b) Daß ein jeder israelitische Familienvater oder selbstständiger Israelit in jedem Theile der Stadt sich eine Wohnung, jedoch nur zum Behufe der eigenen Bewohnung derselben mit seiner Familie, miethen dürfe.

Art. 16. Bei der Obliegenheit der israelitischen Gemeinde, für ihre Gemeindelasten Sorge zu tragen, bleibt ihrem Vorstande überlassen, unter obrigkeitlicher Aufsicht, für die Armen und Krankenpflege ihrer Glaubensgenossen zweckdienliche Maßregeln zu treffen.

Die Aufnahme des etwa in den Diensten eines hiesigen Israeliten stehenden christlichen Gesindes in die hiesigen christlichen Krankenhospitäler hat, nach Maßgabe deren Stiftungs-Urkunden und Ordnungen, nicht anders als gegen eine, in jedem einzelnen Falle zuvor zu vergleichende, von dem Dienstherrn oder sonst zu leistende Vergütung, es sey an Kapital oder jährlichem Beitrag, statt. Die zur Ausführung und Aufrechthaltung dieses Gesetzes erforderlichen Verfügungen werden in besonderen Verordnungen nachfolgen. Gleichwie vorstehende gesetzliche Bestimmungen auf die, dem Inhalte der deutschen Bundes-Akte, entsprechende und mit dem Gemeinwohl in Einklang stehende, bürgerliche Verbesserung der hiesigen Einwohner israelitischen Glaubens abzwecken, so bleiben eben sowohl die Verfügungen, welche von der hohen Bundesversammlung in Betreff der Judenschaft für ganz Deutschland in der Folge noch getroffen werden könnten, als auch der Gesetzgebung hiesiger Stadt, alle, auf die bürgerliche Verbesserung hiesiger Judenschaft, so wie auf das hiesige Gemeinwohl gerichtete und den Verhältnissen hiesigen Freistaats zu dem deutschen Bunde angemessene fernere Verfügungen, welche jedoch in keinem Fall den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes, in sofern sie der Judenschaft günstig sind, derogiren sollen, ausdrücklich vorbehalten. Beschlossen in unserer großen Rathsversammlung am 1. September 1824.

Frankreich.

Paris, vom 31. August. Se. Durchl. der Fürst von Croi, Erzbischof von Rouen, ist so eben zum Kardinal ernannt worden.

— Se. Maj. der König von Sardinien hat, bei Empfang der Abgeordneten von der Schweizer Direktorial-Regierung, die Höchstdemselben zu Chambery ihre Aufwartung machten, ihnen förmlichst versichert, er hege den Wunsch, in möglichst kurzer Zeit die Handelsverhältnisse zwischen beiden Staaten zu reguliren.

— Der königliche Gerichtshof zu Paris hat das Urtheil des Tribunals erster Instanz in dem Prozesse von Mde. Mary Brian, einer Irländerin und geschiedenen Gattin des Hrn. Obersten Millon-Doyle, bestätigt. In dessen Folge bleibt ihr die Schliessung einer zweiten Ehe mit dem Portraitmaler Hrn. Mancion, untersagt, weil das französische Gesetz die Scheidung nicht als eine Auflösung der Ehe betrachtet, daher denn auch die nach ihren Landesgesetzen geschiedenen Fremden, vor dem Tode ihre Ehe-Genossen, keine zweite eheliche Verbindung eingehen können.

Paris, vom 1. Sept. Konsol. 5 Proz. 100 Fr.

— Der König arbeitete am 31. August mit dem Herzog von Doudeauville und nachher mit Hrn. v. Villele; auch empfing er einen Besuch von der Familie Orleans, fuhr aber wegen der großen Hitze nicht spazieren. Am folgenden Tage hörte der König in seinen Zimmern Messe und präsidirte in einem Ministerialkonseil.

— Der kolumbische Minister zu London, Herr Hurtado, war mit seiner Familie zu Paris angekommen.

— Dem Hrn. Ouvrard, General-Lieferanten der französischen Armee in Spanien, wurden auf Antrag des Hrn. Seguin seine Geräthschaften in Beschlag genommen, weil dieser eine Verurtheilung mit drei Millionen gegen ihn ausgewirkt hatte. Es handelt sich jezt nur noch darum, ob die Geräthschaften in dem Hause des Hrn. Ouvrards oder auf dem Platze du petit Châtelet zu Paris veräußert werden sollen, welches leztere Hr. Ouvrard verlangt, weil da vortheilhafter verkauft würde.

— Am 23. August brach unter den, auf Lebenszeit zu den Galeeren verurtheilten Missethätern im Bagno zu Toulon, von den Aufsehern schon lange vorausgesehen, eine Empörung aus. Während der Mittagsruhe verwundete Einer von ihnen einen wachhabenden Unteroffizier mit einem schneidenden Werkzeuge. Dieser zog seinen Säbel und hieb den Angreifer nieder. Nun stürzten sich alle Galeerensklaven auf ihre Wachen, die ihrerseits zu ihrer Vertheidigung zu feuern anfingen. Als der Marinekommissär Raymond, welcher das Bagno unter sich hat, herbeieilte, wurde die Ordnung endlich hergestellt, nachdem 16 Galeerensklaven getödtet und mehrere verwundet worden waren.

— Der Buchhändler Lerouche behauptet, daß die von ihm herausgegebenen Memoiren des Herzogs von Otranto ächt seyen, und daß dessen Söhne aus leicht begreiflichen politischen Gründen sie nicht anerkennen wollen.

Italien.

S. Pietro in Bagno, vom 13. Aug. In dieser Gegend spürte man verschiedene Erdbeben-Stöße, die je-

doch mehr Schrecken als Schaden stifteten. Vom 12. auf den 13. spürte man 20 Stöße. Die Glocken schlugen an und einige Kamine stürzten ein. Die Stöße dauerten auch an den folgenden Tagen und Nächten fort, waren aber nicht mehr so heftig. Vor dem Erdbeben war es sehr finster; die Sonne schien wie umschleiert und sah mehr dem Monde ähnlich. In der Nacht des ersten Erdbebens sah ein Reisender die Atmosphäre von einer Feuer-Kugel einige Zeit lang von blendendem Lichte bestralt.

Rom, vom 25. August. Im Gebiete von Passeranno, das an jenes von Tivoli stößt, versank am 10. d. eine Erdstrecke; aus der Tiefe drang so viel Wasser hervor, daß es einen See bildete, der bei 27 Palmen tief ist und 130 derselben im Umfange hat.

Großbritannien.

London, vom 27. August. Die Fregatte Blonde, von 46 Kanonen, Kapitain Lord Byron, ist bestimmt, die Leichname des Königs und der Königin der Sandwich-Inseln nach Owhyhee zu führen und nach einem kurzen Aufenthalte daselbst mehrere Häfen der Westküste von Südamerika zu besuchen, um Nachrichten über den Zustand der Dinge in jenem Welttheile einzuziehen.

— Neulich gab der reichste Brauer in London, Hr. Barkley, seinen Freunden ein glänzendes Gastmahl, dem ein Anderes für seine Leute folgte. Das Gastmahl hatte in einem der großen Braubottiche statt, wo 100 Personen bequem sitzen können. 390 Pfund Beefsteack und Rostbeef wurden bei diesem Mahle verzehrt; die Quantität des getrunkenen Biers wurde nicht angemerkt. Die Gäste gingen aus einem Braukessel in den andern, um sich zu unterhalten.

Rußland.

Petersburg, vom 21. August. JJ. MM. und HH. kk. HH. residiren seit dem 15. d. zu Kamenoy-Ostrow.

— Dem Vernehmen nach wird auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Nesselrode, Se. Maj. den Kaiser auf der Reise in's Innere des Reichs begleiten.

— Vorgestern hatte der k. englische Gesandte, Chevalier de Bagot, seine Abschieds-Audienz am kaiserl. Hofe. An demselben Tage traf sein Nachfolger, Hr. Ward, hier ein.

— Am 17. d. verabschiedete sich auch der königl. sächsische Gesandte, Graf Einsiedel, und der bisherige portugiesische Geschäftsträger, Chevalier Abre de Lima, bei JJ. kk. MM. Später hatte der neue portugiesische Gesandte, Ritter Guerrero, die Ehre, Sr. Maj. sein Kreditiv zu überreichen.

— Graf Wittgenstein, Oberbefehlshaber der zweiten Armee, befindet sich seit diesem Frühjahre auf Urlaub im Auslande. General Sabanejew kommandirt während seiner Abwesenheit.

— Graf Andreas Schumalow ist bei unserer Mission in Wien angestellt und der junge Graf Lieven Kammer-Junker geworden.

— In der Provinz Omsk in West-Sibirien sind drei neue Städte: Koliwan, Barnaul und Tschrim gegründet worden.

— Der Senat hat verfügt, daß die bei Lebzeiten ihrer Eltern von Volljährigen ausgestellten Wechsel, selbst, wenn sie kein eigenes Vermögen besitzen, rechtsgültige Kraft haben sollen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Eröffnung

des

Methschenkgartens zum Bienenkorb,

in der Ludwigs-Vorstadt an der Nebenstraße No. 51
zunächst der Theresien-Wiese.

Vermöge hoher Bewilligung des Magistrats der königl. Haupt- und Residenzstadt München, gibt sich der Unterzeichnete hiemit die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum die Eröffnung seiner Methschenke mit dem 7. dieses Monats, bekannt zu machen, und zwar an Sonn- und Festtagen von Nachmittags 3 Uhr, an den übrigen Tagen aber von Morgens bis Abends.

Bei der einladenden Lage seines Gartens und bei seinem bekannten geschmackvoll und gesundem Getränke, schmeichelt er sich eines zahlreichen Besuches, unter Versicherung der besten und promptesten Bedienung.

Paul Ebenbock,

bürgerlicher Lebzelter zum Kriegl.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 215 — 10. September 1824.

Deutschland.

Baiern. Nürnberg, vom 7. Septbr. Gestern erhielten wir die angenehme Gewißheit, daß Se. königl. Hoheit unser hochverehrter Kronprinz nächsten Sonnabend den 11. d. M. dahier eintreffen und während der Dauer des militärischen Uebungslagers, zur allgemeinen Freude, bei uns verweilen werden.

Preussen. Berlin, vom 31. August. Se. kais. Hoh. der Großfürst Nikolaus von Rußland ist hier angekommen und in die, für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer auf dem königl. Schlosse abgetreten.

Frankfurt, vom 4. Sept. **Protokoll der 25., am 26. August gehaltenen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung.**

Der kaiserlich königliche präsidirende Herr Gesandte, Freiherr von Münch-Bellinghausen, erklärte der hohen Bundesversammlung, er habe sich beeilt, den über die kaiserlich österreichischen Propositionen in der 24. diesjährigen Sitzung gefaßten einstimmigen Beschluß zur Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers zu bringen und Höchstdieselben hätten die Präsidialgesandtschaft beauftragt, der hochverehrten Versammlung Folgendes zu eröffnen:

Se. Maj. der Kaiser haben aus dem in der 24. Sitzung, vom 16. d. M. gefaßten Beschlusse auf's neue die frohe Ueberzeugung geschöpft, daß über jene Grundsätze und Vorschriften, durch deren Aufrechthaltung nicht nur die Sicherheit, der innere Friede und die wahre Wohlfahrt der einzelnen Bundesstaaten, sondern auch die Fortdauer und Festigkeit des die Gesammtkraft und das Gesammtinteresse Deutschlands umschließenden Vereins unwidersprechlich bedingt sey, unter den erleuchteten deutschen Regierungen die vollkommenste und glücklichste Uebereinstimmung obwalte; diese längst genährte, nunmehr aber feierlich bestätigte Uebezeugung allein hat Se. Maj. den Muth und die Zuversicht einflößen können, womit Sie bisher bei allen Bundesverhandlungen, in Ihrem, durch das Bewußtseyn der reinsten Absichten stets geleiteten, auf das gemeinschaftliche Beste ausschließend berechneten Gange, von keinem Hinderniße gehemmt, von keiner Nebenrücksicht gestört, unverrückt vorgeschritten sind; Se. Maj. werden auch fernerhin und so lange als Sie auf dieselbe treue und kräftige Mitwirkung rechnen dürfen, die Ihren redlichen Bemühungen bis jetzt zu Theil geworden, in immer gleicher Gesinnung beharren und Sich glücklich schätzen, dem ehrenvollen Vertrauen Ihrer hohen Bundesgenossen, dessen Besitz und Erhaltung Ihr innigster Wunsch ist, bei jeder Gelegenheit entsprechen zu können.

Ferner eröffnete Präsidium: es habe, ermächtigt durch die hohe Bundesversammlung, den bei dem durchlauchtigsten deutschen Bunde akkreditirten Gesandtschaften der auswärtigen höchsten Höfe von dem am 16. d. M. gefaßten Bundestagsbeschlusse Mittheilung gemacht; es wolle daher die eigene Note und die hierauf erhaltenen Erwiederungen der hohen Gesandschaften, in der Reihe, wie selbe eingetroffen sind, in das Protokoll niederlegen.

Note des kais. königl. präsidirenden Hrn. Gesandten, Frhrn. v. Münch-Bellinghausen, d. d. Frankfurt den 22. August 1824.

Der unterzeichnete kais. königl. präsidirende Gesandte am deutschen Bundestage, hat die Ehre, Seiner des ꝛc. im Anschlusse ein Exemplar des Protokolls der am 16. dieses statt gehabten Sitzung zu übermitteln.

Seine des ꝛc. werden daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich durch eine eigene Präsidialproposition die Aufmerksamkeit des deutschen Bundes auf diejenigen Bundestagsbeschlüsse leitete, welche im Jahre 1819 zur Befestigung der Ruhe und Ordnung in Deutschland, für sämmtliche Bundesstaaten verbindlich erklärt worden sind und deren Fortdauer durch die gegenwärtige Lage Deuschlands zur gebieterischen Nothwendigkeit geworden ist. Se. Maj. dem Kaiser ist die Beruhigung geworden, Seine Sorgfalt für die innere Sicherheit und Ordnung in Deutschland vom Bunde dankbar erkannt zu sehen, und sämmtliche Bundesstaaten haben sich einstimmig in diejenigen von Sr. kais. kön. apost. Maj. vorgeschlagenen Beschlüsse vereinigt, welche das Protokoll vom 16. dieß in sich faßt.

Dem Unterzeichneten ist die Verpflichtung, Seiner des ꝛc. von diesen Beschlüssen Kenntniß zu geben, um so angenehmer, je übereinstimmender die demselben zum Grunde liegenden Prinzipien mit denjenigen Grundsätzen sind, welche Se. Maj. dem Kaiser und Seinen erhabenen Alliirten bei allen großen Fragen unserer Zeit unverrückt zur Richtschnur gedient haben, — Grundsätze, denen wir die Ruhe der Welt verdanken. Der Unterzeichnete benutzt diese Gelegenheit, Seiner ꝛc. den Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung zu erneuern."

Antwortsnote des kais. ruß. Hrn. Gesandten, Freiherr von Anstett, d. d. Frankfurt den 23. Aug. 1824.

„Le Soussigné, Envoyé, extraordinaire et Ministre plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies près la Sérénissime Confédération Germanique, a reçu avec l'office, dont a bien voulu l'honorer Son Excellence Monsieur le Baron de

Munch-Bellinghausen, Président à la Diète de la dite Confédération, le protocole de la session du 16. du courant.

La gravité des questions, qui y ont été traitées, la sollicitude de Sa Majesté l'Empereur d'Autriche, qui les a proposées, l'unanimité et la reconnaissance avec lesquelles elles ont été accueillies, l'influence qu'elles auront sur la situation présente de l'Allemagne, sur son repons, sa dignité, sur le bienêtre des Allemands, cette nation fidelle, sur le bonheur de la génération présente et de la génération future, sont autant de considérations, qui seront vivement appréciées de la part de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies. Il n'est point permis au soussigné d'anticiper sur les temoignages, qu'il sera infailliblement chargé d'offrir à cet égard, a la Sérénissime Confédération qui a répondu avec un noble accord à un si religieux appel; ainsi qu'a l'illustre Assemblée son Organe, et il ne lui reste en attendant que de profiter de cette occasion pour avoir l'honneur de renouveler au Ministre qui y préside, les témoignages de sa haute considération."

Antwortsnote des königl. französ. Herrn Gesandten, Grafen Reinhard, d. d. Frankfurt den 23. Aug. 1824.

„Le Soussigné, Ministre plénipotentiaire de Sa Majesté Tres-Chretienne près la Sérénissime Confédération Germanique, a reçu la Note que Son Excellence Monsieur le Baron de Munch-Bellinghausen, Envoyé de Sa Majesté Impériale et Royale, président à la haute Diète Germanique, lui a fait l'honneur da lui adresser sous la date d'hier, et à laquelle il a joint un exemplaire du protocole du 16 Août.

En remerciant Son Excellence Monsieur le Baron de Munch-Bellinghausen, Envoyé de Sa Majesté Impériale et Royale, de cette communication importante, il s'empresse de l'assurer qu'il ne tardera point à en donner connaissance à son Gouvernement qui, reconnaissant l'harmonie des principes sur lesquels ont été fondées les résolutions qui viennent d'être prises par la haute Diète, avec ceux qui dans toutes les grandes questions de notre époque ont servi de règle à Sa Majesté Impériale et Royale et à Ses hauts Alliés, trouvera en même tems dans l'unanimité avec laquelle les mesures proposés par le Ministre de Sa Majesté Impériale et Royale ont été adoptées par la haute Assemblée à laquelle il préside, la garantie du repos et de l'ordre en Allemagne, heureuse continuation d'un état des choses auquel la France ne peut prendre que le plus vif intérêt.

Le Soussigné saisit cette occasion pour réitérer à Son Excellence Mousieur le Baron de Munch-Bellinghausen, Envoyé de Sa Majeste Impériale et Royale, présidant à la haute Diète Germanique, les assurances de sa haute considération."

Antwortsnote des königl. großbritannischen Geschäftsträgers, Hrn. Seymour; d. d. Frankfurt den 22. August 1824.

„Le Soussigné, Chargé d'affaires de Sa Majesté Britannique, a eu l'honnenr de recevoir la Note que Monsieur de Munch-Bellinghausen, Ministre Président de Sa Majesté Impériale, Royale et Apostolique, a bien voulu lui adresser en date d'aujourd'hui, ainsi que le protocole y annexé, contenant la résolution prise par la Sérénissime Diète dans la séance du 16 de ce mois, sur la proposition qui leur a été faite par Son Excellence.

Le Soussigné a l'honneur d'offrir à Son Excellence Monsieur de Munch Bellinghausen les expressions de sa reconnaissance pour la communication importante qu'il a bien voulu lui faire dans les pièces susmentionnées qu'il s'empressera de porter à la connaissance de son Gouvernement.

Le Soussigné profite de cette occasion pour renouveller à Son Excellence les assurances de la plus haute considération."

Präsidium machte den Antrag, den in der heutigen Sitzung gefaßten Beschluß über die Reklamation der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main, die bürgerlichen Rechte und Verfassungsverhältnisse derselben betreffend, in das offene Protokoll niederzulegen, nachdem der Vortrag und die Berathung hierüber in ein Separat-Protokoll aufgenommen worden seien. Sämmtliche Gesandtschaften waren damit einverstanden. Beschluß: 1) daß die Bundesversammlung den ihr durch den eigends bestellten Bundestags-Ausschuß vorgelegten Gesetzentwurf genehmige, von dem Senate der freien Stadt Frankfurt die Erlassung des Gesetzes nach dem Wortlaute des mitfolgenden Entwurfs vertrauensvoll erwarte, und die israelitische Gemeinde hierauf, als auf ein billiges, ihre bürgerlichen Rechte bestimmendes und ihre Beschwerde erledigendes Regulativ, verweise; übrigens aber die Aufhebung der Inhibition zur Zahlung des Restes der Ablösungsgelder voraussetze; 2) daß von diesem Beschlusse die israelitische Gemeinde zu verständigen sey.

Präsidium legte einen von dem Freiherrn Handel als Kanzleidirektor erstatteten Bericht vor, woraus hervorgeht, daß sowohl für die Bundeskanzlei-, als auch für die Bundesmatrikular-Kasse neue Zuschüsse erfoderlich sind; die rückständigen Rechnungen aber demnächst vorgelegt werden sollen. Hierauf wurde einhellig beschlossen, daß die Gesandtschaften sich bei ihren höchsten Regierungen verwenden möchten, damit 1) zu der Bundeskanzlei-Kasse 2000 fl. für jede Stimme im engern Rathe zugeschossen; 2) zur Matrikular-Kasse aber von jeder derselben der nach der bestehenden Matrikel sie treffenden Antheil an neu umzulegenden 30,000 fl. im 24 fl. Fuße entrichtet werde; 3) die während der Bundestagsferien eingehenden Rechnungen wären der betreffenden Kommission zuzustellen.

Der Herr Gesandte der sechszehnten Stimme, Freihr. v. Leonhardi: In Bezug auf die Nachricht, welche der

hohen Bundesversammlung in der 12. Sitzung am 13. Mai d. J. von dem am 7. desselben Monats erfolgten traurigen Hinscheiden des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Heinrich LIV. jüngerer Linie und des ganzen Stammes Aeltesten, Fürsten Reuß, Grafen und Herrn von Plauen rc., hochseligen Gedächtnißes, durch die diesseitige Gesandtschaft zugekommen ist, finden Seine des Fürsten Heinrichs LXXII. Reuß hochfürstliche Durchlaucht nach der Zurückkunft von Ihrer Reise Sich veranlaßt, bei dieser hohen Versammlung die nachträgliche Erklärung niederlegen zu lassen, daß, da die fürstliche Linie Reuß Lobenstein durch das ohne Nachkommenschaft eingetretene Ableben des höchstgedachten Fürsten erloschen ist, die Besitzungen dieser Linie, das Fürstenthum Lobenstein mit dem dazu gehörigen Geraischen Antheil, nach der unter den fürstlich reußischen Häusern eingeführten Successions-Ordnung, an das fürstliche Haus Reuß Lobenstein Ebersdorf gediehen sind, und daß Seine hochfürstliche Durchlaucht in dessen Folge die Regierung im Fürstenthume Lobenstein angetreten, zugleich aber in Bezug auf die Verhältnisse, in welchen die nun abgegangene Linie Reuß-Lobenstein als Glied des deutschen Bundes sich befunden hat, aller in der Bundesverfassung begründeten Rechte und Verbindlichkeiten Sich angenommen haben.

Der königl. baierische Bundestagsgesandte, Herr von Pfeffel, übergibt der hohen Versammlung ein Werk des königl. Centralraths F. J. Lipowsky, unter dem Titel: „Friedrich V. Kurfürst von der Pfalz und König von Böhmen, München 1824", welches die hohe Bundesversammlung annahm, indem sie zugleich beschloß: dem Verfasser ihren Dank dafür auszudrücken.

Auf Antrag des Präsidii, wurden nachbenannte Kommissionen durch Wahl neuer Mitglieder an die Stelle der abgegangenen ergänzt:

1) Die Kommission zu Begutachtung der Verhältnisse des freien Handels und Verkehrs, durch die Herren Gesandten von Oesterreich, Preußen und Baden.

Der großherzoglich badische Herr Bundestagsgesandte, erklärte bei dieser Gelegenheit: Der Gesandte ist beauftragt, dem verehrlichen Präsidium für die Wiederaktivirung der Kommission über den Vollzug des Art. 19 der Bundesvertrags den besondern Dank seines allerhöchsten Hofes auszudrücken. Indem er sich dieser angenehmen Pflicht entledigt, soll er zugleich nicht unterlassen, einige vorläufige Bemerkungen hier niederzulegen, zu welchen die seit der Unterbrechung jener Verhandlungen gemachten Erfahrungen Veranlassung geben. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß seither die Verhältnisse, welche den Wunsch nach bundesgesetzlichen Maßregeln zur Erleichterung des Handels und Verkehrs im Innern von Deutschland erzeugten, sich nicht verbessert, vielmehr sich fortschreitend verschlimmert haben. — Nicht nur wurden von verschiedenen auswärtigen Staaten neuere Vorkehrungen getroffen, welche dem deutschen Handel empfindlichen Verlust brachten, sondern auch im Innern des Bundesgebiets sind die Verhältnisse schwieriger geworden, durch die im Gefolge jener Vorkehrungen eingetretenen Erhöhungen der Mauthtarife verschiedener Bundesländer und durch Begründung neuer Zollsysteme von Seiten derjenigen Staaten, die früherhin, dem Prinzip der Handelsfreiheit huldigend, nicht länger die Nachtheile einer blos einseitigen Verkehrsfreiheit zu tragen sich entschließen konnten. Die Versuche mehrerer Bundesstaaten, ein gemeinschaftliches Zoll- und Handels-System zu begründen, haben den erwünschten Erfolg nicht gehabt. Gegenseitige Erleichterungen, welche sich einige Bundesstaaten, vermöge besonderer Verabredungen, in ihrem Verkehre gönnen, sind zwar nicht ohne wohlthätige Wirkung geblieben und es ist zu hoffen, daß auf diesem Wege, den auch die großherzogliche Regierung mit einigen Nachbarstaaten betreten hat und mit jedem Bundesstaate zu betreten bereit ist, noch manche Nachtheile des Isolirungssystems beseitigt werden; aber im Ganzen ist das Bedürfniß allgemeiner Bundesmaßregeln im Verfolge jener Versuche, den Art. 19 des Bundesvertrags theilweise zum Vollzug zu bringen, nur noch fühlbarer geworden. Die großherzogliche Regierung hat aus allen bisherigen Verhandlungen die Ueberzeugung geschöpft, daß die Schwierigkeiten, welche die Verschiedenheit der Handelsinteressen den Verabredungen über Handelsangelegenheiten entgegenstellt, um so leichter zu überwinden sind, je größer das Marktgebiet und je zahlreicher die Artikel sind, wofür die unbedingte Freiheit oder eine Erleichterung des Verkehrs in Anspruch genommen wird. — Unter dieser Voraussetzung wird nämlich unverkennbar eine Ausgleichung der verschiedenen Interesse, der Produktion und des Handels der einzelnen Staaten leichter möglich, während bei einer Beschränkung gemeinsamer Maßregeln auf wenige Gegenstände, leicht der Fall eintreten kann, daß diese wenigen Erzeugnisse in dem einem Lande nur zu den Ausfuhrartikeln und in dem andern, nur zu den Importartikeln gehöre. Eine wahre und gerechte Reciprocität, die allein das Ziel gemeinsamer Maßregeln seyn kann, wird aber nur erreicht, wenn die Bedingung des freiern Austausches jedem Theile Absatzwege für die Ueberschüsse einzelner Produktionsgegenstände eröffnet. Daher erscheint es als höchst wünschenswerth, daß bei der Reassumtion der Verhandlungen zur Begründung eines freien Verkehrs zwischen den sämmtlichen Bundesstaaten, der frühere Plan eine angemessene Ausdehnung erhalten und jene Verkehrsfreiheit für alle rohe Erzeugnisse des Bodens, ohne Ausnahme und für so viele verarbeitete Stoffe in Anspruch genommen werden möchte, als es nur immer die Rücksichten erlauben, welche die gegen die das Ausland bestehenden Handelsverhältnisse den einzelnen Bundesstaaten zu nehmen gebieten.

Da in dem nämlichen Verhältnisse, als der Kreis des wechselseitigen freien Verkehrs erweitert wird, die Vortheile desselben unter allen Staaten sich gleichmäßiger vertheilen, so darf auf diesem Wege auch um so eher ein gemeinsames Einverständniß und die Befriedigung eines eben so allgemeinen als dringenden Bedürfnisses erwartet werden.

Großherzogthum Hessen tritt dieser Erklärung bei. Großherzoglich und herzoglich sächsische Häuser treten im Wesentlichen ebenfalls bei. Diese Erklärungen wurden sofort an die Kommission gewiesen.

2) Die Kommission zur Aufsicht über das provisorische Preßgesetz und zum Vortrage an die Bundesversammlung, wenn in Preßangelegenheiten an dieselbe Rekurs genommen wird, durch den Herrn Gesandten von Preußen.

Ferner wurde, auf Vorschlag des Präsidii und infolge Beschlusses §. 131 der 24. diesjährigen Sitzung vom 16. August, eine neue Kommission zur Begutachtung gemeinschaftlicher Maßregeln hinsichtlich des gesammten Schul-Unterrichts- und Erziehungs-Wesens in Deutschland gewählt. — Die Wahl fiel auf die Herren Gesandten von Oesterreich, von Preußen, von Baiern, vom Königreich Sachsen und von Hannover.

Es wurde noch weiters auf herkömmliche Art ergänzt, die Kommission zur Erörterung der Forderungen an die ehemalige Reichsoperationskasse, durch den Herrn Gesandten von Preußen.

Auch ersuchte man die gegenwärtige Reklamations-Kommission, die während der bevorstehenden Ferien eingehenden Privat-Reklamationen ihrer Prüfung zu unterziehen.

Endlich wurde die Vertagung der Bundesversammlung vom 15. September dieses, bis zum 15. Januar künftigen Jahres, unter den bundesgesetzlichen und den in der 35. Sitz. vom 20. September 1819 erwähnten Modifikationen, beschlossen.

— Infolge dieser Vertagung ist der Herr Baron von Münch-Bellinghausen vorgestern Nacht nach Wien und der königl. preußische Bundestagsgesandte, Herr Baron von Nagler, nach Berlin abgereist.

Frankreich.

Paris, vom 2. Sept. Die Rente, zu 101, 70 eröffnet, stieg auf 101, 75. Ende Monats, um 3½ Uhr 101, 80.

— Die Fregatte Circe und die Frachtkorvette Mosel sind aus dem Hafen von Brest am 21. August abgegangen; die Erste, um sich nach Cadiz, die Andere, um sich nach Valparaiso zu begeben. Die Brigg Loiret und die Korvette Victorieuse sind am 29. und 31. August von Toulon nach der Levante abgegangen.

Großbritannien.

London, vom 31. August. Mit den englischen Fonds ging es heute flau; es wurden wenig Geschäfte darin gemacht. Die Konsols für den Oktober, die zu 94⅞ eröffnet worden, waren auf 94 gefallen. — Die kolumbische Anleihe steht zu 9 Diskonto; die brasilianische zu 2. — Die französische Anleihe steht, ohne den Dividend, zu 10½ Prämie. — Die spanischen Bons sind bis 20⅞ gefallen und hernach wieder auf 21½ gestiegen. Man schreibt dieses Weichen der Nachricht, so sich verbreitet hat, zu, daß die Unterhandlung, wegen einer spanischen Anleihe sich zerschlagen hätten.

— Will man einer unserer Morgenzeitungen Glauben schenken, so werden folgende Veränderungen statt haben: Sir Charles Bagot, der von Petersburg zurückkommt, würde Sir Charles Stuart zu Paris ersetzen. Dieser Gesandte würde sich mit einer Pension in den Ruhestand begeben. Hr. Stratford Canning würde, wie schon gesagt, an den russischen Hof gesandt werden, Sir William A'Court würde nach Lissabon mit einer Besoldung von 8000 Pf. Strl. gehen, und Sir Eduard Thornton Sir William zu Madrid ersetzen. Herr Hamilton würde von Neapel zurückkommen und pensionirt werden.

Wien, vom 4. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 93$^{15}/_{16}$; Rothschildische Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 50; Bank-Aktien 1110⅓. Kurs auf Augsburg 99¾.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) Heinrich von Anjou, Drama in 5 Aufzügen, von J. B. von Zahlhas.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1786. (2 a) **Versteigerung.**

In der Behausung im Rosenthale Nro. 709 über 1 Stiege vorwärts wird der Rücklaß des verlebten Kammachers Umfall gegen baare Zahlung am Donnerstag den 16. dieses Monates Vormittags 9 Uhr dem Streiche unterworfen.

Dieser besteht:

In brasilianischen Hörnern, verschiedenen Hornplatten, Kämmen von Schildkrote und Elfenbein, Pulverhörner, Maler-Spachteln, Zahnstochern, Fingerhüten, Zahnbürsten und Löffeln von Bein.

Ferner in Stockuhren, Kästen, Sesseln, Betten, zinn-, kupfer- und messingenem Küchengeschirr, in männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Leib-, Bett- und Tischwäsche f. a.

Nicht minder in einer goldenen Repetir-Uhr sammt derlei Kette, silbernen Tabaksdose, Halskette und andern Kleinigkeiten von Silber.

Den 6. Septbr. 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

1776. (2 a) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 30. August d. J. hierorts verlebten k. pensionirten Oberlieutenants der k. Leibgarde der Hartschiere, Johann Baptist Lechner, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, dieselben um so gewisser binnen 30 Tagen bei der unterfertigten Behörde anzumelden, als außerdessen in dieser Verlassenschaft rechtlicher Ordnung gemäß vorgeschritten werden wird.

München, am 31. August 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

1792. **Verschollenheits-Erklärung.**

Nachdem sich Ferdinand Huber, Bauernsohn von Mönbach, welcher als Gemeiner bei dem königl. 5ten Linien-Infanterie-Regimente Preysing gestanden, auf die Ediktal-Ladung vom 29ten Jänner h. Js. inner dem Termin von 6 Monaten, weder selbst noch dessen Leibes-Erben hierorts gemeldet haben, so wird ermeldter Ferdinand Huber hiemit als verschollen erklärt, und das ihm bereits ausgezeigte Elterngut seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution gesetzlich verabfolget werden.

Beschlossen Erding den 2. September 1824.

Königlich baierisches Landgericht.
Graf von Lerchenfeld.

1760. (2 b) **Im Namen**
Seiner Majestät des Königs.

Zu Folge allerhöchster Entschließung des königl. Staatsministeriums der Finanzen vom 18. v. Mts. soll das dem Staats-Aerar jure delendi zugefallene Gantgut des Georg Müller zu Poign, unfern Abbach, königl. Landgerichts und Rentamts Kellheim durch eine Spezial-Kommission öffentlich verkauft werden.

Die Bestandtheile dieses Gutes sind:

1) Ein Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Hofraum und Garten, mit einem Flächenraum zu — Tagw. 53 Dec.
2) 19 Tagw. 81 Dec. Aecker.
3) 1 Tagw. 02 Dec. Wiesen.
4) 2 Tagw. 45 Dec. Waldung.

Der Verkauf geschieht auf belastetes Eigenthum.

Die auf diesem Gute haftenden Lasten sind:

a) Dasselbe ist zum königl. Rentamt Kellheim erbrechtsbar und mit 3 fl. 14 kr. 3 dl. Materschaftsfrist belegt;
b) der Groß- und Kleinzehend ist davon zu ganz dahin zu entrichten;
c) die übrigen ständigen Abgaben bestehen außer den landesherrlichen Steuern, in

— fl.	1 kr.	2 dl.	Grundstift,
— "	50 "	— "	Küchendienst,
3 "	45 "	— "	Scharwerksgeld,
— "	15 "	— "	Zehendstiftgeld.

Gilt:

1 Schffl.	2 M.	2 V.	½ Sztl.	Weizen,
1 —	1 "	3 "	½	" Korn,
2 —	2 "	2 "	⅔	" Haber.

Zur Vornahme des Verkaufes wird Mittwoch der 22. September d. J. festgesetzt.

Kaufsliebhaber mögen sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr mit hinlänglichen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit versehen, in dem Dorfe Poign, einfinden, die nähern Bedingungen vernehmen, ihre Anbote zu Protokoll geben, und Nachmittags 3 Uhr vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung den Zuschlag gewärtigen.

Regensburg, am 27. August 1824.

Königl. Regierung des Regenkreises
(Kammer der Finanzen.)
Dörnberg.
v. Anneteberger, Direktor.

Wiesand, Sekr.

1785. **Bekanntmachung.**

Diejenigen welche an den Nachlaß des bei dem königl. Garnisons-Kompagnie-Kommando in Nymphenburg am 13ten August h. J. verlebten Soldaten Johann Georg Beil aus Thanhausen, königl. baier. Landgerichts Gunzenhausen, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefordert, dieselben um so gewisser binnen 30 Tagen bei der unterfertigten Behörde anzumelden, als man ausserdessen in dieser Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach vorschreiten wird. München am 2ten September 1824.

Die
königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

1778. **Vom**
Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

wird hiedurch bekannt gemacht, daß

der Kaufbrief der Nagelschmiedmeister Joh. Leonh. und Marg. Barb. Vogelischen Eheleute über das Wohnhaus S. Nro. 619 zu Nürnberg vom 29. Oktober 1817 Nro. 11,787

verloren gegangen und zu amortisiren ist.

Diesemnach wird der unbekannte Inhaber gedachten Kaufbriefs hiedurch aufgefodert, denselben binnen

Sechs Monaten

bei dem königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg vorzuweisen, widrigenfalls dieser Kaufbrief für kraftlos erklärt werden wird.

Nürnberg, den 21. August 1824.

Merz.

Wagner.

1781. (3a) **Ediktal-Citation.**

Auf Ansuchen seiner nächsten Verwandten wird hiemit Wolfgang Bedacht, von Haidhausen b. G., welcher seitdem Jahre 1814 in Tirol vermißt wird, oder seine allenfallsige Descendenz aufgefodert, binnen

6 Monaten

über Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, als er außerdessen für verschollen erklärt und sein Muttergut von 150 fl. seiner Schwester gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Aktum den 30. August 1824.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

1737. (3b) **Das**

königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen der Melberswittwe Anna Krammerer dahier durch Entschließung vom 13. April laufenden Jahres den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Montag den 25. Oktbr. d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 24. Novbr. d. J.

III. zur Schlußverhandlung auf Freitag den 24. Decbr. d. J.

und zwar für die Replik bis den 7. Jäner 1825 einschlüssig, und für die Duplik bis den 22. Jäner 1825 einschlüßig, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gerichte zu übergeben.

Den 20. August 1824.

Häcker.

Liebeskind, Prot.

1738 (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Sebastian Gall Schmidbauer von Hög am

Donnerstag den 14ten Oktober l. J.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten k. Landgerichts öffentlich und vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung an den Meistbietenden verkauft.

Dieses Anwesen ist ein Dreiviertelbauernhof zum k. Landgericht Pfaffenhofen gerichtsbar und zum k. Rentamt daselbst freistiftsweis grundbar. Es besteht aus einem gemauerten mit Taschen gedeckten Wohnhause, einen hölzernen Stadel mit darau gebauter Stallung, einem gemauerten mit Taschen gedeckten Backhaus, 86 Dez. Garten, 65 Tagw. 37 Dez. Aecker, 15 Tagw. 27 Dez. Wiesen, 9 Tagw. Forstwiesen und 7 Tagw. 50 Dez. Entschädigungsholz. Das vorhandene Vieh und Getraid, so wie die Feld- und Oekonomiegeräthschaften werden mit in den Kauf gegeben.

An Abgaben lasten hierauf:

3 fl. 26 kr. einfache Steuer,
6 „ 6 „ 1 hl. ordinäres Scharwerkgeld,
— „ 39 „ 1 „ Jagdscharwerk,
6 „ 33 „ Laudemium,
6 „ 17 „ 3 hl. Stift,
2 Sch. 1 M. 3 V. $^6/_7$ Sechz. Korngilt,
24 kr. Relevium,
1 fl. 9 kr. 4 hl. Stift und Küchendienst,
1 M. 3 V. 2 Sechz. Forsthaber zum k. Rentamte,
30 kr. eingelegte Gilt zum Gotteshaus Kastl,
1 fl. Gilt zum Gotteshaus Hög.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange, daß sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen, hiezu vorgeladen.

Den 24. August 1824.

Königl. b. Landgericht Pfaffenhofen.

Haindl, Landrichter.

1710. (3c) **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtsordnungsmäßiger Vorschrift, wird das Michael Geniderische Anwesen zu Rosenheim salva ratificatione zum drittenmal öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben.

Dasselbe besteht aus einem 3 gädigen, ganz gemauerten, ludeigenen Hause auf dem Max-Josephs-Platze zu Rosenheim sammt realer Handelsgerechtigkeit und einen Waarenlager sammt Laden auf dem Ludwigsplatze daselbst zusammen auf 12650 fl. $1^1/_2$ kr. gerichtlich eingeschätzt.

Zum Behufe der Versteigerung dieses Anwesens ist Tagsfahrt auf

Samstag den 16. Oktober 1824

angesetzt, wozu Kaufsliebhaber, worunter Fremde mit gesetzlichen Zeugnissen über Besitz und Zahlungsfähigkeit versehen seyn müssen, zur Abgabe ihrer Kaufsanbothe, hiemit vorgeladen werden.

Die Versteigerung dauert von 8 Uhr Morgens bis Schlag 12 Uhr Mittag, und die Erklärung der Gläubiger über Annahme des Meistgeboths, wird noch denselben Tag erfolgen.

Aktum den 17. August 1824.

Königliches Landgericht Rosenheim.

Bartsch, Assessor.

---

991. (3c) **Nachbenannte Verschollene:**

1) Wilhelm Köhler, aus Uffenheim, geboren am 1. Juni 1790, Soldat unter dem königl. baier. 11. Linien-Infanterieregiment, seit dem russischen Feldzuge vermißt;

2) Johann Adam Pfeuffer, aus Gülchsheim, geboren am 21. December 1790, Soldat unter dem königl. baier. 6. Linien-Infanterieregiment, seit dem russischen Feldzuge vermißt;

3) Georg Lorenz Pfeuffer, von Gülchsheim, geboren am 21. März 1791, Soldat desselben Regiments, und seit der nämlichen Zeit vermißt;

4) Johann Michael Beh, aus Gülchsheim, geboren am 26. März 1790, Soldat des königl. baier. 11. Linien-Infanterieregiments, seit derselben Zeit vermißt;

werden sammt ihren unbekannten Erben und Erbnehmern auf den Antrag ihrer Väter anmit vorgeladen, binnen der ausschließenden Frist von 9 Monaten und zwar längstens bis zum

12. Februar 1825

vor dem unterzeichneten Landgerichte um so gewisser persönlich zu erscheinen, oder auf gesetzliche Weise sich schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, als außerdem die Provokaten für todt erklärt, und ihr Vermögen an ihre nächste Verwandten ohne Caution ausgehändigt werden würde.

Uffenheim, den 14. April 1824.

Königliches Landgericht.
Boveri.

1782. **Bekanntmachung.**

Auf den gemeinschaftlichen Antrag der Gläubiger des hiesigen bürgerl. Bierbräuers Xaver Gschlößl wird dessen nachbeschriebenes Anwesen hiemit zum öffentlichen Verkaufe wiederholt aufgeworfen.

Dasselbe besteht aus der hier mitten in der Stadt situirten Bräuerei mit Haus, Keller, Pferd- und Kühstall, Getreidstadel und Stallungen, dann der reellen Bräuersgerechtsame mit den vorhandenen Bräugeräthschaften und dem Sudwerke im Kommun-Bräuhause, einem Gärtchen und 6 Tagwerk ludeigener Wiese.

Ferners ist dabei ein $^1/_{16}$ Zehent aus 322 Aeckern in den Steuerdistrikten Langengeisling und Reichenkirchen. Endlich der halbe Heilmair- und halbe Gerbl-Hof zu Altenerding, mit Wohnhaus, Stall und Waschhaus, dann Stadel und Brunnen, Garten und 86 Tagwerk 89 Decimalen Feld, $5^1/_2$ Tagw. Wiesen 12 Tagw. 90 Decim. Looswiesen, 7 Tagw. Gemeindtheile und in einem Holztheile im sogenannten Schlagberg.

Alle diejenigen, welche dieses Anwesen im Ganzen oder theilweise zu kaufen gedenken, werden hiemit aufgefodert, ihre allenfallsigen Angebote bei der auf Donnerstag den 30. Septbr. d. J. angesetzten Kommission in dießseitiger Kanzlei zu Protokoll zu geben; und die Ratifikation der Gläubiger zu gewärtigen.

Fremde oder dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Am 30. August 1824.

Königl. baier. Landgericht Erding.
Der königl. Landrichter Graf von Lerchenfeld.

1793. **Ediktalladung.**

Auf Anrufen der nächsten Erben werden der beim k. baier. 8ten Linien-Infanterie-Regiment als Gemeiner gestandene, und seit dem russischen Feldzuge vermißte Alban Harlander, Wolfsbichler-Bauerssohn von Taubenbach d. G. oder dessen rechtmäßige Erben hiemit aufgefodert, sich binnen sechs Monaten a dato um so gewisser hierorts zu melden, oder von ihrem dermaligen Aufenthaltsorte zuverläßige Nachricht zu geben, widrigenfalls Alban Harlander als verschollen erklärt, und sein bereits ausgemachtes älterliches Vermögen den aufgetrettenen nächsten Erben gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Den 2ten September 1824.

Königl. baier. Landgericht Simbach am Inn.
Strelin, Landrichter.

1772. Das Gantanwesen des Jakob Schleich, bürgerl. Fuhrmanns zu Schongau wird am 20. September 1824 zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe mit Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung ausgestellt, und in Bezug auf das Detail dieses Anwesens und die Verkaufs-Bedingnisse zur Ausschreibung vom 3. Juli 1824 (Augsburger ordinari Postzeitung Beilage 167 und Münchener politischen Zeitung Beilage zu Nro. 165) verwiesen.

Schongau, den 31. August 1824.

Königl. Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

1791. **Proklama.**

In Schuldensachen des Georg Käser, Bauer zu Niedergeldbach, wird zum Vollzug des bereits in Rechtskraft erwachsenen Erkenntnißes vom 26. Jäner 1824, der Universalkonkurs, durch Festsetzung nachfolgender Ediktstage, eröffnet.

Es werden, und zwar

zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung

auf Montag den 4. Oktober

zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen

auf Donnerstag den 4. November;

zur Schlußverhandlung

auf Freitag den 3. Dezember

und zwar für die Replik bis auf Mittwoch den 15. Dezember, für die Duplik den 31. Dezember Kommission, jedesmal früh 9 Uhr, festgesetzt.

Alle diejenigen, welche bereits gerichtlich bekannt, oder noch außergerichtliche Forderungen zu machen haben, werden an diesen Ediktstagen zur Ausführung ihrer Ansprüche, unter dem Rechtsnachtheile, öffentlich vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstag die Ausschließung von der Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung von den an denselben vorzunehmenden Handlungen, zur Folge habe.

Zugleich wird dieses, bereits in der politischen Zeitung Nro. 261 vom 4. November 1823 öffentlich zum Verkaufe ausgebothene Anwesen, wiederholt feilgeboten, und können an obigen Tägen auch Angebote gemacht werden.

Ferner werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Am 2. Septbr. 1824.

Königliches Landgericht Erding.
Der k. Landrichter
Graf von Lerchenfeld.

1768. (3 a) **Edktalladung.**

Gegen Peter Häcker und dessen Eheweib Anna Maria, Besitzer des $^1/_2$tel Hofguts, beim Regensburger in Wolfsbuch genannt, wurde unterm 29. v. M. wegen Ueberschuldung die Gants-Eröffnung ausgesprochen.

Da hiergegen innerhalb des gerichtsordnungsmäßigen Termines die Berufung nicht angemeldet wurde, sohin das eröffnete Ganterkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, so werden hiemit folgende Gantverhandlungs-Termine festgesetzt, und zwar

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Dienstag den 28. Septbr. l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freitag den 29. Oktbr. l. J.;

III. zur Gegenerinnerung und Schlußerinnerung, und zwar
a) Gegenerinnerung auf Montag den 29. Novbr. l. J.
b) Schlußerinnerung auf Dienstag den 14. December l. J.

Sämmtliche Gläubiger der Peter Häckerschen Eheleute haben an diesen Tagen Vormittags 9 Uhr in dießseitiger Gerichts-Kanzlei unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen, daß das Ausbleiben am ersten Gantermine die Ausschließung der Foderung von dieser Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Verhandlungsterminen aber die Ausschließung von der an selben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Da man aber inzwischen, nemlich am 24. dieses den dritten Verkaufstermin für das die Gantmasse bildende Anwesen des Peter Häcker und dessen Eheweib anberaumt hat, so wird man, wenn sich ein annehmbarer Käufer einfindet, am ersten Gant-Termin zugleich die allenfalls mögliche gütliche Ausgleichung, welche den weitern kostspieligen Verhandlungen allerding vorzuziehen ist, versuchen. Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gantleider besitzen aufgefodert, dasselbe bei Strafe des doppelten Ersatzes zur Massa zu übergeben.

Den 20. August 1824.

Königliches Landgericht Riedenburg.
Eisenhofer, Landrichter.

1788. Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem der am 4. März a. c. öffentlich ausgeschriebene Georg Pendl, lediger Buchbinder zu Tegernsee gebürtig, in der gesetzlichen Frist von sechs Monaten weder selbst, noch ein Abkömmling von ihm hier erschienen ist, so wird er als verschollen erklärt, und die Erbschaft seines Bruders Johann Pendl seel. an die nächsten Seitenverwandte gegen Kaution verabfolgt.

Tegernsee am 8. September 1824.

Königl. Landgericht Tegernsee.
Wintermayr, Landrichter.

---

53. Für Baumeister, Bauschulen, Bauherrn und Zimmermeister, ist in unserm Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch für Baumeister von L. Fr. Wolfram, königl. baier. Landbaumeister des Unter-Mainkreises. 3ter Theil. Zimmerwerkskunst 1ste Abtheil. Auch unter dem besondern Titel:

Die Zimmerwerkskunst 1ste Abtheilung, mit 25 sauber gestochenen Kupferplatten, 453 Figuren enthaltend. gr. 8. Preis Rthl. 4 — oder fl. 7 12 kr.

Dieses eben so gründliche als ausführliche Werk bedarf keines Anrühmens mehr. Der schnelle Absatz hat das öffentliche Urtheil dafür begründet.

Die zweite Auflage des ersten Theils, die Materiallehre, die unter diesem besondern Titel zu haben ist, und die vollständige Lehre vom Bauholze, als Grundlage zu diesem dritten Theile, mit enthält, übertrifft die erste Ausgabe, die nur die Mauerstoff-Lehre enthielt, bei weitem sehr.

Diese erste Abtheilung der Zimmerwerkskunst kann ebenfalls als ein abgesondertes Ganze anzusehen seyn. An der 2ten Abtheilung dieses 3ten Bandes wird ununterbrochen gearbeitet, so daß dieselbe bis zur Ostermesse 1825 wird erscheinen können.

Der 1te bis 3te Bd. erste Abtheilung kostet zusammen Rthlr. 10 — oder fl. 18 —

Rudolstadt, im August 1824.

Fürstl. priv. Hof-Buchhandlung.

(In München in der Fleischmannischen Buchhandlung zu haben.)

1770. (3 a) Unterzeichnete Kommissions- und Speditions-Handlung ist zum Absatze der Loose folgender Lotterie-Ausspielungen beauftraget, und empfiehlt sich daher zur geneigten Abnahme.

Des Schlößchens und des Gasthauses zur Krone in Oberhausen bei Augsburg im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 26,039 fl. und 17,447 fl. nebst 1000 Nebengewinnsten im Betrag von 11,576 fl.

Die Ausspielung ist den 6. Jäner 1825, und das Loos kostet 2 fl. 42 kr.

Des Gasthofes zur blauen Traube in Straubing im Unter-Donaukreise, im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 21,830 fl. nebst 81 Nebengewinnsten, im Betrag von 14,600 fl. —

Die Ausspielung ist den 28. December 1824, und das Loos kostet 2 fl 24 kr.

Der Jägersburg bei Forchheim nächst Bamberg und des Dechanteihofes in Bamberg, im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 16,200 fl. und 10,600 fl. — nebst 1572 Nebengewinnsten im Betrag von 14,318 fl.

Eines Hauses samt Garten in der Maximilians-Vorstadt No. 153 im gerichtlichem Schätzungs-Werthe vom 6500 fl. nebst 18 Nebengewinnsten im Betrag von 500 fl.

Die Ziehung geschieht im Monat September 1824 und das Loos kostet 48 kr.

Eines Gartens vor dem Schwabingerthor, an der Theresien-Straße No. 389 im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 3500 fl. nebst 199 Nebengewinnste im Betrag von 2424 fl. 30 kr.

Die Ziehung geschieht den 12. Oktober 1824 und das Loos kostet 48 kr.

Carl Wilh. Schenkelberg,
Sendlingerstraße No. 948.

1774. (4 b) Zu Indersdorf unweit dem Klostergebäude ist aus freier Hand ein ganz ludeigenes Anwesen, wobei sich 3 Tagwerk 9 Decim. Wies- und 28 Tagw. 45 Decim. Holzgründe befinden, zu verkaufen.

Das Haus ein Stockwerk hoch, auf einer Anhöhe mit schönen Zimmern, Stallung und allem erfoderlichen versehen, ist überdieß mit guten Obstbäumen, einem kleinen Wurzgärtchen, und von einem Wiesgrunde umgeben.

Derjenige, welcher dieses Anwesen käuflich an sich bringen will, welches sowohl für einen Oekonomen, als seiner vortrefflichen Lage wegen, für einen Privatmann geeignet ist, beliebe sich sich entweder in Person oder in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Paul Mauser,
pensionirter Klosterförster zu Indersdorf.

54. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufinger-Gasse 1616) ist angekommen:

Cornelia. Taschenbuch für teutsche Frauen auf das Jahr 1825. Mit Kupfern fl. 4.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 216 — 11. September 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 3. Sept. Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) sind nach Breslau abgereist.

— Der kaiserl. russische geheime Rath, wirkliche Kammerherr, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Alopeus, ist von Karlsbad; der königl. spanische Staatsrath, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, Don Juan Paez de la Cadena, von Madrid, hier angekommen. Der königl. schwedische Kammerherr und Geschäftsträger am kaiserl. österreichischen Hofe, Baron von Lagerheim, ist nach Wien abgegangen. Der Attaché bei der königl. großbritannischen Gesandtschaft am kaiserl. russischen Hofe, Wattington, ist als Kourier von St. Petersburg nach London hier durchgegangen.

— Goethe's Geburtstag am 28. August wurde auch in diesem Jahre in einem Kreise Ihm innigst ergebener alter und junger Freunde mit Herzlichkeit und Frohsinn gefeiert. Das Mittagsmahl bei Kämper im Thiergarten eröffnete Herr Generalkonsul Dehne mit dem Vortrag einer Anrede an die Versammelten, die Herr Alfred Graffunder aus Stellen der verschiedensten Goetheschen Gedichte zu einem der Feier des Tages gemäßen Ganzen in einen Kranz verbunden. Dann wurde von dem alten vieljährigen Freunde des Gefeierten, Hrn. Prof. Zelter, sein Lebehoch mit jubelndem Einklang dreimal wiederholt augebracht. Hierauf las Hr. Leg. Rath Varnhagen v. d. Ense eine Rede zum Andenken an Friedrich August Wolf, des alten Freunds Goethe's, der bei der vorjährigen Feier dieses Geburtstages noch lebensvoll an ihrer Spitze stand, vor. Am Schlusse des frohen, in den Tischgesprächen nur dem Gefeierten und seinem nun länger als fünfzigjährigen Wirken in Wissenschaft und Kunst, gewidmeten Festes, wurde ein Lied von Herrn Dr. Blume gesungen.

Sachsen. Aus dem Weimarischen, vom 25. August. Es ist längst als unbestreitbare Wahrheit anerkannt, daß eine zeitgemäße Umbildung des israelitischen Kultus — wie solche von allen Gutdenkenden sehnlichst gewünscht wird — das erste und kräftigste Mittel zur Fortbildung der Israeliten ist, die durch den Jugendunterricht allein keineswegs erzielt werden kann.

Die erleuchtete großherzoglich weimarische Regierung, indem sie die Juden verpflichtet, ihren Gottesdienst nur in deutscher Sprache zu halten, betrachtet dieses mit Rechte als eine wesentliche, unerläßliche Bedingung, bei der man es nicht auf den guten Willen der Rabbiner ankommen lassen, sondern von Seiten des Staates zur Erreichung jenes Zweckes hierin unvermeidlich anordnend einschreiten müsse.

Auf die deßhalb eingereichten Vorstellungen der Judenschaft erfolgte nun unterm 7. Juli d. J. nachstehendes großherzogliches Reskript, in welchem ein so milder und fester Geist ächter Humanität vorherrschet, daß der Menschenfreund, auf das freudigste davon ergriffen, den Wunsch nicht unterdrücken kann, diese so heilsame als dringend nothwendige Maßregel auch in anderen Staaten eingeführt zu sehen.

„Es kann zwar von einer Abänderung dessen, was der §. 6 der Judenordnung wesentlich enthält, nicht die Rede seyn und muß es dabei, daß der jüdische Gottesdienst, so weit dieß irgend möglich ist, nur in deutscher Sprache gehalten werden darf, sein Bewenden behalten. Wenn es jedoch Fälle gäbe, wo nach den Eigenthümlichkeiten der israelitischen Glaubens-Ansicht die Segnungen und Tröstungen, welche der Religiöse durch Religionsübung nach dem Symbol des religiösen Vereins, welchem er angehört, theilhaft zu werden hofft, von der Verrichtung gewisser Gebete oder gottesdienstlicher Uebungen in hebräischer Sprache abhängig erachtet werden sollten: so würden Wir, je weniger es in Unseren Absichten liegen kann, in Religionsgegenstände, ohne durch den Zweck des Staates dazu verpflichtet zu seyn, einzugreifen, und je gewisser Wir Unsere israelitischen Unterthanen bei der Ausübung ihrer väterlichen Religion, was das Wesentliche dieser Glaubens-Form betrifft, schützen wollen, Fälle der vorgedachten Art als solche betrachten können, bei welchen die Durchführung des Gottesdienstes nur in deutscher Sprache als moralisch unmöglich auf so lange hin ausnahmsweise gelten dürfte, bis sich auch in dieser Hinsicht die Ansicht der religiösen Israeliten geläutert haben würde. Allein nicht an dem subjektiven Vorurtheile der einzelnen Israeliten darf die Ausführung des Gesetzes ihre Schranken finden; nicht das subjektive Meinen der einzelnen Juden unserer Lande oder eine Mehrheit derselben darf — als Laien-Urtheil und Ansicht — der Regierung sofort als moralische Unmöglichkeit der Durchführung des israelitischen Gottesdienstes in deutscher Sprache erscheinen; sondern, ob es wirklich Gebete und Religions-Gebräuche gäbe, deren Verrichtung in hebräischer Sprache zum Wesentlichen des orthodoxen Glaubens eines Juden gehöre oder nicht, kann nur auf dem Grunde der gründlichen Gutachten unbefangener und hinreichend gebildeter, israelischer Gottesgelehrten neuerer Zeit beurtheilt werden. Es wird daher Unsere Landesdirektion von

dem Landrabbiner nicht nur selbst ein solches Gutachten erfordern, sondern auch ihm aufgeben, solche Gutachten von anderen bekannten und als gebildet geachteten, jüdischen Gottesgelehrten, die entweder noch leben, oder welche in neuerer Zeit schriftstellerisch diese Gegenstände und Fragen auf der Basis der Grundsätze der jüdischen Religion beurtheilt haben, beizubringen und jedenfalls genau diejenigen Gebete nachweisend und verzeichnend anzugeben, welche ausnahmsweise noch hebräisch könnten zu verrichten gestattet werden; weil solche, ohne dem Wesentlichen des religiösen Symbols des Judaismus, wie solches auch in der begründeten Ansicht der gebildeten jüdischen Gottesgelehrten, objektiv betrachtet, als System einer positiven, religiösen Glaubenslehre dermalen noch gegeben ist, Abbruch zu thun, nicht schon füglich dürften in deutscher Sprache verrichtet werden können."

Frankreich.

Paris, vom 3. Sept. Nach französischen Blättern hat die durch den rühmlichst bekannten Fabrikanten Ternaux bewirkte Einführung der tibetanischen Ziegen (aus deren Haaren die Kachemir-Shawls verfertigt werden) in Frankreich, so wie die durch dieselben bewirkte Veredlung der einheimischen Ziegen, den besten Fortgang. Die rauhen und groben Haare der einheimischen Ziegen sind, durch jene veredelt, in der dritten Generation schon so fein als die Haare der tibetanischen Ziegen. Mit dem Gewebe der Shawls aus diesen Haaren soll man es bereits so weit gebracht haben, (freilich nur in Folge vielfacher mühsamer Versuche), daß man von Asien aus Bestellungen solcher Shawls (ohne Zweifel blos aus Neugierde) gemacht habe, und daß einige Sendungen dahin abgegangen seien. Noch immer jedoch führt man bittere Klagen über den Unglauben mancher eleganten französischen Damen an die Güte des in Frankreich verfertigten Fabrikats. Schon (wird schließlich behauptet) seien ausser einer bedeutenden Anzahl französischer Departements auch von Deutschland und Italien aus solche tibetanische Ziegen begehrt worden, um dieselben auch in diesen beiden Ländern einzuführen.

— Der Moniteur enthält eine königl. Verordnung, worin die Vorsichtsmaßregeln bestimmt werden, unter denen allein die Gas-Beleuchtung, die unter der besondern Aufsicht der Orts-Polizei stehe, gestattet werden könne. — Der König hat, aus Veranlassung des Ludwigsfestes 532 völlige Begnadigungs-Briefe oder wenigstens Verminderung oder Verwandlung des Strafurtheils dekretirt. — Nach dem Moniteur hat der französische Staatsrath, der von einem Oppositionsblatt für eine unnöthige Einrichtung erklärt wird, im Laufe des Jahres 1823 20,564 Gegenstände aller Art erledigt. — Auf den Bericht der Aufsichts-Behörde über die kleinen Pariser Schauspielhäuser hat die Polizei, wie es heißt auf 50 Tage, d. h. während der Vakanz, die Vorstellung einer Reihe von ihr für unziemlich erachteten Stücke verboten. — Die diesjährige, gegenwärtig eröffnete Kunstausstellung in Paris enthält 2,180 Gegenstände an Gemälden, Bildhauer-Arbeiten, Kupferstichen, Zeichnungen, Lithographien, Gegenständen der Baukunst u. s. w. Im Jahre 1822 zählte man nur 1802 Nummern. Von 694 Malern, darunter 94 vom weiblichen Geschlecht, waren Werke ausgestellt. Unter 64 Bildhauern, welche Arbeiten eingesendet hatten, bemerkte man blos 1 Frauenzimmer.

— In der Etoile heißt es: Den jüngsten Ordonanzen des Königs, welche die geistlichen Angelegenheiten und den öffentlichen Unterricht betreffen, findet sich eine doppelte Merkwürdigkeit; nämlich die Einsetzung eines Ministeriums für die geistlichen Angelegenheiten und dann die Wahl des zu diesem hohen Amte berufenen Prälaten; beides verdient die Dankbarkeit der Geistlichkeit. Die Bildung eines besondern Ministeriums für die geistlichen Angelegenheiten wurde von den Freunden der Religion schon lange wieder begehrt und kann die wichtigsten Resultate für die französische Kirche haben. Die geistlichen Angelegenheiten sind zu oft bisher Laien überlassen worden, welche die besten Absichten haben möchten, die aber die Rechte und Vorschriften der Kirche nicht genug kannten oder doch nicht die Bedürfnisse und Wünsche der Religion vor Allem berücksichtigten.

Die Bischöfe mußten mehr als einmal darüber seufzen, daß ihre gerechtesten Gesuche und ihre legitimsten Einsprüche nicht gehört wurden. Der Geschäftskreis des Ministeriums des Innern war überdieß so außerordentlich groß, daß der Minister kaum einen flüchtigen Blick auf die verschiedenen seiner Sorgfalt anvertrauten Angelegenheiten werfen konnte.

Das wirkliche Ministerium hat das Verdienst, es gefühlt zu haben, und das seltene und schwere Verdienst, von selber auf einen Theil seiner Vollmachten zu verzichten. Diese Mäßigung zeugt von der Reinheit seiner Absichten und der Redlichkeit seines Charakters. Danken wir der Weisheit des Königs, Höchstwelcher der Religion und der Geistlichkeit diesen Beweis von Huld und Theilnahme gibt. Was den Prälaten betrifft, den Se. Maj. ernannte, um im Rathe der Minister zu sitzen, so sind seine großen Talente, sein hoher Ruf, sein aufgeklärter Charakter, die Dienste, die er geleistet hat — Alles ist von der günstigsten Vorbedeutung.

Es ist bekannt genug, daß er sich nicht um das neue Amt beworben hat, womit das Vertrauen des Königs ihn bekleidet, und daß seine Bescheidenheit in der Einfachheit des Privatlebens mehr Befriedigung hätte. Unter einem solchen Minister werden die Rechte der Kirche respektirt und die Bedürfnisse der Religion gehört werden; die Geistlichkeit wird im Rath einen Dollmetscher und eine Stütze haben, und das bischöfliche Amt findet, in einer solchen Maßregel, ein kostbares Unterpfand eines glänzenden Wohlwollens und eines erklärten Schutzes. Indem wir, mit allen rechtlichen Leuten, wegen einer so ausgezeichneten Wahl dem Könige danken und dem Vaterlande Glück wünschen, wird es uns vergönnt seyn, den Ansichten zu huldigen, welche Se. Eminenz den Großalmosenier bei den Vollmachten, womit er bekleidet war, geleitet haben.

Jedermann konnte bemerken, mit welcher gewissenhaften Aufmerksamkeit er die zur bischöflichen Würde tauglichsten Subjekte aussuchte: die Geburt, die Titel, die Gunst waren Nichts in seinen Augen; das Verdienst, die Frömmigkeit, der Eifer, die Arbeitsliebe, die Geschicklichkeit und Amtsklugheit, frühere Dienste waren die einzigen Empfehlungen, die bei ihm was galten. Die französische Geistlichkeit wird niemals vergessen, was sie ihm seit 3 Jahren, wegen so vieler glücklichen Wahlen, zu denen sich die Diözesen Glück wünschen, verdankt. Beinahe die Hälfte der Oberhirten, die das französische Episcopat bilden, wurden dem Könige durch den berühmten und tugendhaften Prälaten vorgeschlagen; und er hat also den Ruhm, mächtig zur Restauration dieser großen Kirche beigetragen zu haben.

— Herr Margat ist den 29. August, um 7½ Uhr, von Tivoli (Lustgarten in Paris) in einem Luftballon in die Höhe gestiegen, sitzend auf seinem Hirsch Coco. Das Wetter war windstill; der Versuch, der vollkommen gelang, kühn und majestätisch. Der Hirsch hat bei der Auffahrt gar keine Unruhe gezeigt. Er heftete seine Blicke auf die glänzende Gesellschaft und der wiederholte, rauschende Beifall schien ihm viel Vergnügen zu machen. Zu einer großen Höhe gestiegen, schien der Luftwechsel ihn zu beunruhigen. Ein heranziehendes, mit Blitzen vermischtes Ungewitter, bewog nun den Luftschiffer, sich in der Ebene — die Haide genannt, ¾ Stunden von Asnieres, herunterzulassen, von wo er durch die Einwohner, im Triumphe, immer auf seinem Hirsche sitzend, bis zum Maire begleitet wurde, der ihn auf's Beste empfing, indem er ihm einer großen Anzahl von Standespersonen vorstellte, welche aus der ganzen Nachbarschaft herbeigeeilt waren, um Hrn. Margat zu sehen, ihm Glück zu wünschen und seinen Hirsch zu bewundern.

Spanien.

Der Drapeau blanc meldet aus Madrid vom 23. August: „Man versichert, General Latour-Foissac habe eine Korrespondenz von der größten Wichtigkeit aufgefangen; die Absichten und der Plan der Verschwörer sollen darin vollständig aufgedeckt seyn. Unter den Papieren dieses Briefwechsels sollen sich auch Londoner Wechselbriefe für bedeutende Summen befunden haben, die zur Erregung von Aufständen auf verschiedenen Punkten des Reichs, vorzüglich in der Hauptstadt, bestimmt gewesen. Nach dieser Endeckung sind, wie man versichert, Kouriere von Madrid nach Paris und St. Petersbur abgegangen.

Großbritannien.

Hr. Canning hatte sich endlich, zur Herstellung seiner Gesundheit, für einige Zeit auf das Landgut eines Freundes in Staffordshire begeben.

— Nach Briefen aus Gibraltar vom 6. Sept. war dort ein Theil der vor Algier verwendeten Eskadre, namentlich alle Bombardiergaleotten und Transportschiffe, auf dem Rückwege nach England angekommen.

— Durch zwei zu Dublin erschienene Proklamationen wurde in verschiedenen Bezirken, namentlich in der Stadt und Grafschaft Cork, die Insurrektionsakte außer Kraft gesetzt.

— Nach Berichten aus Ostindien hat der Generalgouverneur beschlossen, den Krieg gegen die Birmanen mit großer Energie zu führen. Es sollen auf verschiedenen Punkten 20,000 Mann dazu verwendet werden; in Madras werden 5000 Freiwillige eingeschifft, um Rangoon, den Haupthafen des birmanischen Reichs anzugreifen.

— Der Freischütz wurde schon achtunddreißigmal hintereinander zu London aufgeführt. Der außerordentliche Beifall, den diese Oper, obgleich auf einer kleinen Bühne verstümmelt dargestellt, und zum Theil sehr mittelmäßig besetzt, in England findet, hat die Direktoren des großen Koventgardentheaters vermocht, durch Hrn. Charles Kemble, den sie nach Deutschland schickten, mit Weber in Unterhandlung zu treten, indem sie nicht nur den Freischütz, sondern auch andere deutsche Opern, mit den für das englische Publikum schicklich geachteten Veränderungen, auf ihre Bühne zu bringen wünschen. (Zu Paris wird jezt im Odeon das unterbrochene Opferfest von Winter einstudirt.)

— Aus Lyon erhielt man Nachricht von dem Tode des Hrn. Montefiore, Schwagers des Hrn. Rothschild. Er war früher Einer der größten Spekulanten auf der Londoner Börse und sehr geachtet. Er soll 500,000 Pf. St. hinterlassen.

Egypten.

Aus Italien, vom 17. August. Der Pascha von Egypten hat, zufrieden mit der Treue seiner katholischen Unterthanen, so wie mit dem Eifer und den persönlichen Diensten des Paters Abraham Chaseiur, Zöglings der Propaganda, durch seinen General-Agenten ein Schreiben an den Pabst abfertigen lassen, worin er diesem seinen Entschluß anzeigte, einen apostolischen Legaten in seine Staaten aufzunehmen.

Der Pascha und seine katholischen Unterthanenen wünschen ferner, der oben erwähnte Chaseiur möchte in Rom die Weihe und kanonische Einsetzung zum Erzbischof von Memphis erhalten (nach andern Nachrichten ist dieses bereits durch den Pabst selbst geschehen) und in Egypten mit der nöthigen Vollmacht residiren, um den Patriarchen von Egypten, den der Pabst sodann bestätigen möge, so wie die übrigen etwa einzusetzenden Bischöfe zu weihen. Ferner wird der Pabst gebeten, dem besagten Chaseiur zu gestatten, die Dekoration des ihm von dem Pascha verliehenen Marquisat Zaatha, nemlich einen Stern, über welchem ein Kreuz steht, zu tragen.

Diese Nachricht ist um so wichtiger, weil vor Kurzem der Patriarch der Kopten, welche den bei weitem größten Theil der Christen in Egypten ausmachen, gestorben ist. (Die katholischen Christen, meist Europäer, sind in verhältnißmäßig nur geringer Zahl, dagegen bei dem Pascha beliebt und die Seele seiner neuen Schöpfungen.) Die Kopten behaupten, schon vom Evangelisten Markus zum Christenthum bekehrt worden zu seyn. Zur Zeit Dioscurs (im 5ten Jahrhundert) haben sie sich von der herrschenden christlichen Kirche getrennt und blieben auch bis jezt, fortwährend unter ihren eigenen Patriarchen stehend, von ihr geschieden.

Wenn nun, wie zu erwarten steht, der neu zu ernennende Patriarch der Kopten der römischen Kirche untergeben wird, so dürfte dieses den Weg bahnen, die sehr zahlreichen Kopten überhaupt wieder in den Schooß der katholischen Kirche zurückzubringen. Schon hat der Pascha auch den Wunsch bezeugt, daß der neue katholische Erzbischof einen gelehrten katholischen Priester zur Unterweisung der koptischen Priester mitbringe. Es soll der letztere monatlich 50 Thlr. in Gold und freie Wohnung und Kost erhalten. Ausserdem soll die Zahl der jungen Kopten, welche schon bisher in der Propaganda in Rom gebildet wurden, um 6 vermehrt werden. Von diesen will der Pascha vier auf eigene Kosten unterhalten.

— Ein Privatschreiben eines gegenwärtig Egypten bereisenden Engländers, freilich schon vom 21. April datirt, berichtet über einen, vor einiger Zeit entstandenen Aufstand in Ober-Egypten, es sey derselbe blos das Werk der Landleute gewesen und die Städte-Bewohner hätten wenig Antheil daran genommen. Auch seien die Aufrührer durch die Absendung von 1500 Mann türkischer Reiterei aus Kairo und von 4000 Mann arabischer Truppen im Dienste des Pascha's bald wieder zur Ordnung gebracht worden.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) Heinrich von Anjou, Drama in 5 Aufzügen, von J. B. von Zahlhas.

Sonntag: Albrecht der Streitbare, Ritterschauspiel in 4 Aufzügen von Stegmaier. Madmoiselle Gattenhofer vom Innsbrucker-Nationaltheater, die Elsbeth als Gast.

1813. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Bauhof.

Montag den 13. September große Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1805. Todesanzeige.

Gestern um 6½ Uhr Abends starb unser vielgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der quiescirte königl. Landrichter und Rentbeamte von Haag, Johann Baptist Ritter von Löffl dahier im 79ten Jahre seines rastlos thätigen Lebens, nach einem 5tägigen Krankenlager, an Entkräftung.

Indem wir allen unsern nahen und fernen Verwandten und Freunden das Ableben unsers dem Staate volle 40 Jahre treu und redlich dienenden Greises zur Kenntniß bringen, empfehlen wir ihn hiemit ihrem gütigen Andenken, und bitten nur, unsern tiefen Schmerz über diesen Trauerfall durch Beileidsbezeigungen nicht vermehren zu wollen.

München den 9ten September 1824.

Johanna von Löffl, geborne v. Kiessling, Wittwe.
Otilie von Seybold, geborne von Löffl.
Johann Georg von Seybold, königl. Oberstforst-Rath, Eidam.
Johann Baptist von Löffl, Militair-Appellations-Gerichts-Assessor in Nürnberg, Sohn.
Johanna Huber, geborne von Löffl, Advokatens-Wittwe.
Franziska von Löffl.

1801. Man wünscht auf 5 bis 10 Stunden von München, in einer angenehmen Gegend, ein kleines Schloß oder artiges Landhaus, mit Gemüs- und Baumgarten, und einer jedoch kleinen Oekonomie zu stiften oder zu kaufen. Dießfallsige Anträge können beim Hrn. v. Rappolt, k. b. Appellationsgerichts-Advokat in München gemacht werden. —

1800. (2 a) Vor dem Einlasse in der Müllerstraße No. 51 a sind für gegenwärtiges Michaelis-Ziel eine Logie über 1 Stiege, aus 4 Zimmern, Magdkammer, Küche, Speise, Holzleg, Keller und Waschküche bestehend, für 150 fl., dann eine Logie eben so zu ebener Erde sammt Gärtchen, für 140 fl. jährlich zu vermiethen.

1802. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist ganz neu erschienen:

Hägllsperger, F. S., heilige Augenblicke im priesterlichen Leben, oder Briefe eines jungen katholischen Seelensorgers an seinen Freund. 246 Seiten in gr. 8. 1 fl. 12 kr.

* Ferners ist daselbst zum Verkaufe hinterlegt »das wohlgetroffene Brustbild in halb Lebensgröße des hochwürdigsten Herrn Joh. Mich. Sailer, Bischof von Germanikopolis und Coadjutor des Bisthums Regensburg, auf Stein gezeichnet. gr. Fol. 2 fl. netto.

1812. (2 a) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reise-Gelegenheit nach Ulm, Stuttgart und Mannheim.

55. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufinger-Gasse 1616) ist angekommen:

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet auf das Jahr 1825; von Schütze. Mit Kupfern. 2 fl. 42 kr.

1806. Es wird unter sehr annehmbaren Bedingnissen ein Bedienter aufzunehmen gesucht, welcher sich durch legale Zeugnisse über ein eben so rechtschaffenes, als untadelhaftes Benehmen auszuweisen vermag, welcher ferner neben denen Eigenschaften die zu einem tüchtigen Bedienten gehören, auch die Kunst des Rasirens versteht, und Kenntnisse im Reiten und der Pferdewarte besitzt.

1811. Es steht eine kleine Herde Merinos-Schafe von 162 Stücken zum Verkauf. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

1809 (2 a) Ein Mann von gesetztem Alter, welcher eine Reihe von Jahren die merkantilischen Komptoir-Geschäfte zur gänzlichen Zufriedenheit seiner Prinzipals besorgte, aber wegen eingetretener Verhältnisse seinen Platz verlassen mußte, empfiehlt sich zu einem Andern in gleichen Geschäften. Ueber seine Fähigkeiten und Verhältnisse wird er sich genügend auszuweisen wissen. Nähere Auskunft ertheilt darüber das Komptoir dieses Blatts.

Die 1193te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 9. Septbr. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

78 17 41 21 9

Die 1194te Ziehung wird den 12. Oktbr und inzwischen die 414te Regensb. Ziehung den 21, und die 153te Nürnberger Ziehung den 30 Septbr. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 217 | 13. September 1824.

Deutschland.

Hessen. Kassel, vom 4. Sept. Se. königl. Hoh. der Kurfürst sind gestern Morgens von Wilhelmshöhe nach Fulda abgereist. JJ. DD. die Prinzen Peter und Alexander von Oldenburg sind von Oldenburg hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 4. Sept. Konsol. 5 Proz. 102 Fr.

— Durch eine königl. Ordonnanz vom 1. Sept. werden sechzehn neue Präfekten ernannt. Eine andere Ordonnanz vom nemlichen Tage ernennt, unter dem Grafen Frayssinous und auf dessen Vorschlag, den Abbé de la Chapelle zum Direktor für das Departement der geistlichen Angelegenheiten und Hrn. Petitot zum Direktor für das Departement des öffentlichen Unterrichts. In Abwesenheit des Ministers wird Hr. Petitot im Konseil den Vorsitz führen.

— Nach Versicherung des Drapeau blanc ging es mit der, seit Kurzem sehr schmerzhaft angegriffenen Gesundheit des Königs wieder etwas besser.

— Hr. v. Chateaubriand wurde von Neufchatel in der Schweiz, wo er einige Tage zugebracht, in Paris zurückerwartet.

— Die Etoile sagt, man weiß nicht, woher der Pilote die Nachricht habe: der König von Schweden sei, mit Genehmigung der heiligen Allianz, König von Griechenland geworden.

— In Paris hat sich seit Kurzem wieder eine Gesellschaft sogenannter liberaler Schriftsteller zusammen gefunden, welche, wie uns die Etoile erzählt, von den Buchhändlern Lecointe und Durey besoldet, an der Ausarbeitung einer kurzgefaßten allgemeinen Völkergeschichte für die Jugend Hand anlegt. Der Zweck dieses Werkes besteht keineswegs darin, eine vollständige, obgleich abgekürzte Geschichte eines jeden Volkes zu liefern, sondern man will „die vorzüglichen religiösen und politischen „Revolutionen, welche den Gang der Civili„sation unterstüzten, auseinander sezen", was, gerade heraus gesagt, nichts anderes heißt, als die Verschwörungen, die Aufstände und Umwälzungen, als eben so viele Begebenheiten anpreisen, die auf die Fortschritte der Civilisation wohlthätig eingewirkt haben. — Es sind die Herrn Cauchois Lemaire, Felix-Bodin, Alphonse Rabbe, Scheffer, Chasles, Chatelain, die Professoren Trognon und Ajoub, Leon Thiessé, Thierry und Barberoux (Sohn des Konventmitgliedes dieses Namens), welche auf diese Weise der jungen Generation zu dienen bemüht sind.

Von dieser kurzgefaßten Geschichte aller Völker ist bereits die Geschichte der vereinigten Staaten Amerika's im Drucke erschienen. Hr. J. O. Barberoux ist ihr Verfasser. — In der, an den ehrwürdigen Hrn. Lafayette gerichteten Zueignung rühmt sich derselbe, „der Sohn „eines der französischen Freiheitsmärtyrer" zu seyn; und sein Vater war es, der an der Verschwörung vom 10 August mit Theil nahm und den Thron Ludwig des XVI. stürzen half.

„Die Geschichte eines freien Volkes popularisiren," sagt Hr. Barberoux," heißt die Entwickelung der wahren Grund„Säze der Vernunft und Ordnung beschleunigen, als wo„hin die Civilisation die menschlichen Gesellschaften stufen„weise führen muß. Ich versuche es, zu diesem Zwecke „mitzuwirken, indem ich die Geschichte der vereinigten „Staaten Amerika's kurz und vollständig hier liefere."

Was kann wohl verkehrter und staatsgefährlicher seyn, als wenn ein Jugendlehrer und Volksschriftsteller es sich zum Zwecke macht, die Insurrektion und die Volks-Souveränetät den Lesern eines monarchisch eingerichteten Staates zu empfehlen?

Auch Hr. Barberoux gehört zu den Schriftstellern, welche alles gern in ein Allgemeines auflösen und, um mich so auszudrücken, allen Lokalpatriotismus gerne in eine Weltbürger-Begeisterung umschmelzen möchten. Seite 101 sagt er: „Indem man so viele kleine Regierungen sich nach „einem gleichförmigen System bilden sieht, wird man so „recht inne, daß nur die, auf die allgemeine Toleranz ge„stüzte Volksregierung die passendste für die ganze mensch„liche Gesellschaft ist." — Man muß diese, auf alle Länder und Völker sich erstreckende Allgemeinheit des Ausdruckes sorgfältig betrachten. Der Verfasser sagt nicht, die Volks-Regierung sey die passendste für die Bedürfnisse des amerikanischen Volkes, er sagt geflissendlich, ohne die mindeste Ausnahme, sie sey es für die Bedürfnisse der gesammten menschlichen Gesellschaft.

Seite 157 — 158 heißt es: „Es gibt nichts merkwür„digeres als die Akte des Kongreßes vom 4. Septbr. „1774 über die Deklaration der Rechte. Sie bleibt ein „ewiges Denkmal des Geistes der Unabhängigkeit und „Weisheit. Eine fast gleiche Deklaration publizirte die „konstituirende Versammlung in Frankreich und die Ver„fassung von 1814 hat sie zum Theil anerkannt."

Und welches sind die Rechte, welche der Verfasser gewissermassen bedauert, in die französische Verfassung nicht aufgenommen zu sehen? Es ist das Recht des Widerstandes gegen die Unterdrückung, das der Volks-Souveränetät 2c. 2c.

Seite 195 kömmt der Verf. auf die, durch den Kongreß publizirte Unabhängigkeitsakte zu sprechen; er ermangelt nicht die Eingangsworte derselben anzuführen, wo man philosophisch und für alle Länder das Recht und die Pflicht aufstellt, die Regierung umzustürzen, „sobald eine Reihe von Ungerechtigkeiten und Usurpationen „augenfällig die Absicht kund thut, ein Volk unter das „unumschränkte Joch des Despotismus zu beugen.“ Ein Vorwand, den Neuerer immer so leicht anzuführen wußten und den sie auch in der Folge eben so leicht noch zitiren werden.!

„Lafayette kam nach Frankreich“, heißt es 279, „um „der Bewunderung seiner Mitbürger die Ausübung jener „Grundsätze anzubieten, welche die Welt zu regeneriren „berufen sind.“

Ferner 283: „Indem der Hof von Versailles die ame„rikanische Unabhängigkeit anerkannte, war dieses zugleich „die feierliche Anerkennung der Rechte der Völker von „Seite desselben.“

Seite 286: „Die amerikanische Revolution schließt „vielleicht die ganze Zukunft der Welt in sich.“

Nachdem der Verfasser sowohl die allgemeine als die besonderen Konstitutionen der vereinigten Staaten weitläufig auseinandergesetzt, sagt er S. 357 — 358.

„Die Amerikaner haben das Problem der besten, mit „den wenigsten Kosten verbundenen Regierung gelöset. „Sämmtliche Ausgaben der Centralregierung erstrecken „sich jährlich auf nicht mehr als 85 Mill. Franken, also „nur auf das Fünftel der Ausgaben England's und nur „auf das Zehntel von dem, was Frankreich seine ge„genwärtige Regierung kostet. Während letzteres der Ci„villiste allein 35 Mill. widmet, empfängt der Präsident „der vereinigten Staaten, der doch neben allen Souve„räns einen gleichen Rang (qui marche l'égal à tous „les Souverains) einnimmt, eine einfache Entschädigung „von 150,000 Fr.“

Wenn nun ein junger Liberaler diese Stelle liest, wird er nicht zu sich selbst sagen: Wohlan! sind wir nur einmal die Stärkern, so schaffen wir uns auch einen verbündeten Freistaat nach dem Beispiele der vereinigten Staaten; wir werden dann statt eines Thrones, der uns 35 Mill. kostet, einen Präsidenten haben, dem wir nicht mehr als 150,000 Fr. bezahlen.

Was in allen Werken dieses Gelichters den Hauptinhalt ausmacht, spricht sich auch in dieser Geschichte der vereinigten Staaten auf das unverkennbarste aus. Hr. Barberoux und seines Gleichen suchen allenthalben sowohl die antiken als die modernen Freistaaten nicht in Beziehung auf die besondere Zeit, auf die ganz eigenen Verhältniße ihrer Bildung und Gestaltung, also nicht im rein historischen Sinne, sondern absichtlich unter einem besondern Gesichtspunkte darzustellen und als solche Formen anzupreisen, welche die vollkommensten Zeichen einer vernünftigen Weltordnung und die sichersten Bürgschaften für die wahre, zu jeder Zeit und an jedem Orte gleichmäßig zu realisirende Glückseligkeit der menschlichen Gesellschaften in sich enthielten. Und so stoßt man in diesem Werke von 360 bis an's Ende, auf Vergleichungen zwischen den sogenannten Wohlthaten und Vortheilen der Volksherrschaft und den geflissentlich in Schatten gestellten Einrichtungen des Königsthums; so wird auch hier mit Begeisterung der Aufschwung, womit sich der republikanische Geist in der Gesetzgebung und im Krieg auszeichnet, gerühmt und mit einer Art von Bedauern von den alten Gesetzen und bestehenden Rechten gesprochen, die in monarchischen Staaten die Fortschritte der Civilisation hemmen, wodurch Hr. Barberoux, vorzüglich der Jugend, andeuten will, daß nur von ihrer Kraft, Bildung und Einheit dereinst es abhänge, das Vaterland neu zu gestalten und durch Verbannung aller Zwangherrschaft, wie man sich ausdrückt, und veralteter Vorurtheile, das Licht der Vernunft und die Rechte der Menschen geltend zu machen.

Diese oberflächliche, einseitige und geflissentlich auf den Umsturz alles Bestehenden hinarbeitende Behandlung der Geschichte von Seite der Jugendlehrer und Volksschriftsteller kann nicht ernsthaft genug gerügt und vor aller Welt aufgedeckt werden, wie sehr auch Manche einen solchen Kampf gegen den frechen Geist der Neuerung im Felde der historischen Literatur, sey es aus Mattherzigkeit, aus Mangel an tieferer Auffassung und Einsicht, oder aus heimlicher Partheiliebe für die Sache der Umwälzung, mißbilligen und als unpolitisch darstellen wollen. Die Meinung, noch immer mit unausgesetztem Eifer von den Demagogen bearbeitet, bedarf der Leitung und Zurechtführung jener ruhigen Denker, denen die Erhaltung des Thrones, die Wohlfahrt des Volkes, der Friede der Länder aufrichtig am Herzen liegt. Haben die Revolutionärs ihre Sache in den Kammern und auf den Schlachtfeldern in Frankreich, Italien und Spanien verloren, gibt der reifer Denkende, durch zu traurige Erfahrungen eines Bessern belehrt, seine Maximen auf, so wenden sie sich nun in's geheim um so dreister an die Jugend, der die romanhafte Idealwelt unendlich gefällt, in welcher man ihr Heldenrollen zuerkennt, zu deren Debüt die zahllosen Gesellschaften gebildet wurden, wovon so beklagenswerthe Resultate nunmehr am Tage liegen.

Es ist überhaupt ein heilloses Verfahren so vieler Jugendlehrer, daß sie auf den ohnehin starken Hang der Jugend zur Ungebundenheit mit den ausgesuchtesten Erregungs-Mitteln wirken; daß sie, statt die Studierenden zu einem wahrhaft wissenschaftlichen, nemlich zu einem bestimmten, klaren, systematischen Denken anzuleiten, sie zum eigenen, freien Denken in einem Alter auffordern, wo der Geist noch nicht die gehörige Stärke und Reife dazu besitzt; daß sie also auf diese Weise jene Ueberschätzung des eigenen Werthes, jenen ungebührlichen Dünkel, jenes anmaßende Dareinreden und selbst unberufene Mithandeln bei Staats-Angelegenheiten und öffentlichen Ereignissen unter den Jünglingen erzeugen und nähren, wodurch nicht nur die gegenwärtige Ordnung gestört, sondern auch für die künftige Ruhe neuer Gährungsstoff angehäuft wird.

Es ist zu bedauern, daß man an vielen Orten noch

immer nicht begreifen will, wie wahrhaft staatsgefährlich solche Tendenzen der Jugendlehrer und Volksschriftsteller sind; daß man trotz aller Warnungszeichen und abschreckender Beispiele noch hin und wieder Knabenstreiche und Jugendspiele in Meinungen und Handlungen finden will, die nur einiger Jahre bedürfen, um in allem Ernste zu sogenannten Heldenthaten schwer zu bezähmender Freiheits-Männer zu reifen. — Fürchtet man sich denn vor dem Geschrei? Eben dieses zeigt ja die wunde Stelle, die man glücklich getroffen. Für so dumm darf man die Demagogen nicht halten, daß sie bei den Vorwürfen, die man ihnen macht, ihre Absichten sogleich eingestehen werden. Bei ihnen brennt es erst, wenn das Feuer über dem Giebel des Daches zusammen schlägt; wer den Rauch und einzelne Flammen erblickt, schlägt blinden Lärm, wenn er Feuer ruft. Sie fühlen sich in den geheimsten Schlupfwinkeln noch stark, wohin sie das zürnende Schwert der rechtmäßigen Gewalt verbannt; und geben ihr Werk nicht auf, so lange noch Lehrstuhle und Pressen ihnen frei gelassen werden.

Spanien.

Madrid, vom 24. Aug. Se. Majestät haben den 19. folgende Ordonnanz unterzeichnet:

Art. 1. Alle wirklich in Dienst stehenden und zur Ruhe gesetzten Militärs, vom Unterlieutenant bis zum Generalkapitän, sollen der Purifikazion (purificaçion) unterworfen werden. 2) In dem höchsten Kriegsrathe wird sich eine Kommission, zusammengesetzt aus fünf schon purifizirten Mitgliedern, wovon drei Militärs, der vierte ein Zivil-Beamter und der fünfte ein Rechtsgelehrter seyn soll, mit der Purifikazion der Offiziere, von dem Grade eines Obersten bis zu dem eines Generalkapitäns beschäftigen. 3) Anbelangend die Militärs von dem Grade eines Unterlieutenants bis zu dem eines Oberstlieutenants einschließlich, so haben sich Junten, die in den Provinzen eingesetzt werden sollen, mit ihrer Purifikazion zu beschäftigen. Diese Junten werden zusammengesetzt seyn aus den Generalkapitäns der Provinzen und 5 schon purifizirten, von jenen dem höchsten Kriegsrathe vorgeschlagenen Mitgliedern, der, seinerseits, sich unverzüglich mit der Purifikazion der Personen beschäftigen wird, welche man für fähig erachtet, in diesen Junten einen Platz zu erhalten. 4) Die Räthe und die andern bei'm Rathe angestellten Personen, und die, welche ein Zivil-Amt in der Armee bekleiden, sollen auch vor diesen Junten purifizirt werden. 5) Sollen von der Purifikazion ausgenommen seyn: diejenigen, welche, zur Zeit des Einmarsches der Hilfstruppen in Spanien, in den royalistischen Korps dienten, unter der Bedingung jedoch, daß sie nicht hernach in die konstitutionellen Korps übergetreten sind; ferner diejenigen, welche mit irgend einer Mission beauftragt wurden, welche die Vertheidigung der Rechte des Thrones zum Zweck hatte; endlich diejenigen, welche beständig bei Meiner Person und den Gliedern der königl. Familie geblieben sind. 6) Was die Purifikazion der Militärs betrifft, so soll man die nemlichen Formeln, wie bei den Zivil-Beamten, beobachten, indem man geheime Nachforschungen über sie anstellt. 7) Zur leichtern Vollziehung des vorstehenden Artikels, sollen die zur Purifikazion sich meldenden Personen eine pünktliche Antwort über folgende Punkte einreichen. a) ihre Aemter am 1. Jänner 1820; b) wo waren sie zur selben Zeit und zu welchem Korps gehörten sie? c) den Tag und den Ort, wo sie die Konstitution beschworen, und nach welchen Befehlen? d) welche Grade, Befehlshaberstellen oder Kommissionen haben sie bis zum 31. Dez. 1823 erhalten? die Zeit, die sie in jedem Amte gedient haben? an welchen Orten sie die drei Jahre über gewohnt und wie lange an jedem Orte? e) ob sie Mitglieder irgend einer geheimen Gesellschaft waren? f) ob sie National Freiwillige, Journalisten oder Redner irgend einer patriotischen Gesellschaft gewesen sind? ob sie gegen die royalistischen Truppen Krieg führten, in welchem Korps und in welcher Provinz? g) ob sie Mitglieder eines gegen die Royalisten gebildeten Kriegsrathes waren, an welchem Orte und in welchen Prozessen sie etwa Berichterstatter gewesen sind? die Verurtheilungen, die darauf erfolgten, und welches die Mitglieder des Kriegs-Rathes waren; h) der Zeitpunkt, wo sie unter die legitime Herrschaft zurückgekehrt sind, und auf welche Art? 8) Diese Aufsätze sollen den Generalkapitäns der Provinzen zugestellt und von diesen eingeschickt werden, wenn die Postulanten vor dem Oberkriegsrathe purifizirt werden sollen; sie haben sie den gleichfalls bemeldeten Generalkapitäns zu Handen zu stellen, wenn ihre Purifikazion vor den Richterstuhl der Provinzial-Junten gehört: und dieß alles, damit die Identität der Personen bekräftigt werden könne. 9) Wer irgend einen der Umstände, die im Art. 7 angeführt sind, auslassen oder entstellen wird, soll schon durch diese einzige Thatsache inpurificado (ein Mensch, der nicht rein gesprochen werden kann) seyn, mit Vorbehalt, ihn überdieß nach der Wichtigkeit, die eine so sträfliche Lüge haben mag, gerichtlich zu verfolgen. 10) Die gerichtlichen Untersuchungen sollen in der Ordnung des Empfanges besagter Aufsätze angestellt werden. 11) Wenn Jemand Auskünfte zu geben sich weigern, oder sie über die nöthig erachtete Zeit hinaus verspäten sollte, aus welchem Beweggrund es auch seyn mag, gegen den kann man gerichtlich verfahren, wenn man es für dienlich erachtet. 12) Die zur Purifikazion nothwendigen Bedingungen sind: die Liebe zu Meiner königl. Person, für Meine königl. Rechte und zu Meiner Regierung; die politische Aufführung des Postulanten, und die Achtung, deren er bei'm Publikum genießt. Jene zur Impurifazion sind: die Anhänglichkeit an die konstitutionele Regierung und die allgemeine Meinung über die schlechten Grundsätze des Postulanten.

— Vom 26. August. Die letzten Vorfälle in Andalusien haben den König bestimmt, folgendes Dekret zu erlassen: Art. 1. Jeder aus der Bai von Gibraltar oder von jedem andern Punkte kommende Spanier, der auf den Küsten Spaniens oder der angränzenden Inseln gelandet hat oder landen wird, und durch Waffen, durch zum Aufruhr reizende Anschlag-Zettel oder durch jedes andere Mittel, das gesetzlose, sogenannte konstitutionelle,

System wieder herzustellen sucht, soll sogleich nach seiner Gefangennehmung erschossen werden, er mag die Waffen in der Hand haben oder nicht. 2. Sollen die nämliche Strafe erleiden die Ausländer, welche die oben angezeigten Verbrechen begehen, wenn sie mit den Konstitutionellen gefangen werden; so wie auch 3. diejenigen, welche nach einer Landung, sich an die Konstitutionellen auf den Punkten, welche sie besetzt halten, anschliessen und mit ihnen bewaffnet oder unbewaffnet, gefangen werden. 4. Diejenigen, welche aus dem Innern oder dem Auslande, einen Briefwechsel mit den Konstitutionellen unterhalten oder ihnen Hülfe an Waffen, Schießbedarf, Pferden, Lebensmitteln, Kleidung und Geld liefern, sollen zur Verfügung der militärischen Kommissionen gestellt und in der kürzesten Frist gerichtet werden, gemäß dem Dekret vom letzten 13. Januar. 5. Diese Kommissionen haben, in ihren Akten, jede Prozeß-Einrichtung zu vermeiden, die nicht durchaus nothwendig ist, um das Verbrechen zu beweisen. 6. Jedes Individuum der revolutionären Banden, das seine Anführer oder seine Offiziere ausliefert, soll für sich Verzeihung erhalten; es kann sogar ein Gnadengeschenk erhalten, wenn besondere Umstände es dessen würdig machen. Die nämliche Gunst ist den Individuen bewilligt, welche, Vertraute der Geheimnisse der Konstitutionellen sie der zustehenden Behörde entdecken und zur Festsetzung der Personen und Wegnahme der Gegenstände, von denen der Artikel 4 spricht, beitragen werden. Auf Befehl Sr. Majestät ic. Madrid, den 20. August 1824.

Egypten.

Alexandria, vom 4. Juli. Die Pest hat zu Kairo aufgehört. Einige Sterbefälle setzen noch bisweilen unsere Stadt in Trauer; allein wir hoffen, bald von dieser schrecklichen Plage befreit zu seyn. Alexandria gewährt den Anblick eines Kriegsplatzes; wir sind mit Matrosen und Soldaten überfüllt, die nichts als Blutvergiessen und Ruhm athmen. Die strengste Mannszucht herrscht unter den Egyptischen Truppen. Der Sieger der Wechabiten, Ibrahim Pascha, ein Sohn unseres Vicekönigs, ist Generalissimus dieser schönen Expedition. Er verbindet mit vieler Weisheit und Charakterfestigkeit ein Vertrauen in sich selbst, zufolge dessen er mit Vergnügen den ihm ertheilten Rath annimmt. Gleich seinem Vater liebt er die Europäer sehr. 16.000 M. Fußvolk, 4000 M. Reiterei und 5000 Albaneser werden Ibrahim Pascha begleiten; 200 Transportschiffe sind dazu bestimmt, die der Armee nöthigen Vorräthe, einen Geschützpark und die Pferde überzuführen. Der Sammel-Platz soll Macri in Karamanien seyn. Eine Menge europäischer Offiziere, besonders viele Philhellenen, die, des Dienstes bei den Griechen überdrüssig, sich nach Egypten begeben hatten, werden den Generalissimus begleiten. Allen diesen Anstalten fügt der Vicekönig eine Militärkasse bei, damit sich Ibrahim alles Erforderliche anschaffen kann. Mehemet Ali Pascha ist bereit, beim mindesten Mißgeschick 50,000 M. ausheben zu lassen, um solche nach Morea zu entsenden. Es geht das Gerücht, diese Expedition, die, wie es heißt, am 15. d. M. abgehen soll, werde sich zuerst nach Hydra wenden.

Wien, vom 7. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 93 1/8; Rothschildische Loose von 1820 ——; detto vom J. 1821 122 3/4; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. —; Bank-Aktien 1100 1/2. Kurs auf Augsburg ——.

1796. (2 b) Reise-Gesuch.

Es wünschte Jemand gegen die Mitte dieses Monats eine Reise nach Italien mit einem oder zwei andern Gesellschaftern zu unternehmen.

1814. (2 a) Zwei sehr gute Forteplano von sechshalb und sechs Oktaven, und ein ganz guter Flügel mit 4 Veränderungen, stehen in der Bruggasse beim Bäcker über 3 Stiegen um sehr billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen.

1816. Der sogenannte Leonigarten vor dem Isarthore nebst Weiher und Remparts ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft wird im Hause Nro. 1478 in der Prannersstraße im 1. Stock ertheilt.

---

26. Anleitung taubstumme Kinder im Schreiben, Lesen, Rechnen, und Reden zu unterrichten und sie moralisch-gut und bürgerlich brauchbar zu bilden. Von J. L. Alle, Lehrer und Vorsteher der königl. würtembergischen Taubstummen-Lehranstalt. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Abbildung des Handalphabets. gr. 8. Gmünd. 1 fl. 15 kr.

Zu haben in der Ignaz Joseph Lentnerschen Buchhandlung in München.

1817. Unterzeichneter erlaubt sich hiermit ergebenst seine Ausspielung, das Loos zu 48 kr. neuerdings in Erinnerung zu bringen, und da zwar schon ein großer Theil der Loose abgesetzt ist, jedoch der Zeitraum zu kurz war, um sämmtliche Loose zu veräußern, so ist mit Allerhöchster Genehmigung die Ziehung bis zum 1. Mai k. J. verschoben, wovon ich hiermit die gebührende Anzeige mache, und mich zu ferner geneigter Abnahme unterthänigst empfehle.

Mathias Stern,
Theatiner-Schwabingerstraße Nr. 64.

1812. (2 b) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reise-Gelegenheit nach Ulm, Stuttgart und Mannheim.

Schrannen-Anzeige vom 12. September 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1444	1050	388	9	41	—	23	—	—
Korn.	735	623	112	6	19	—	—	—	27
Gerste.	235	219	16	5	21	—	—	—	26
Haber.	608	578	30	4	2	—	—	—	2

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 218 — 14. September 1824.

Deutschland.

Hessen. Kassel, vom 6. September. Se. Hoh. der Kurprinz sind den 4. d. nach Schmalkalden und JJ. DD. die Prinzen Peter und Alexander von Oldenburg nach Weimar abgereist.

Niederlande. Brüssel, vom 5. September. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Oranien werden, in Begleitung der jungen Prinzen und der Prinzessin, Ihrer Kinder, am nächsten Mittwoch nach Rußland abreisen (JJ. kk. HH. werden den 21. in Frankfurt erwartet.) Der Prinz von Oranien, heißt es, werde wieder zurückkommen, um den Winter in Brüssel, seine erlauchte Gemahlin aber in Rußland zuzubringen. Die Abwesenheit der Prinzessin, glaubt man, werde wohl acht Monate dauern.

— Hr. Dr. Julius in Hamburg hat in No. 134 des Korrespondenten einen Artikel über die in Leeds neulich ausgebrochene Cholera morbus einrücken lassen, in welchem er das Publikum, das über die plötzliche Erscheinung dieser schrecklichen Pest in so unvermutheter Nähe mit Recht bestürzt seyn kann, beruhigt. Er findet es nemlich höchst wahrscheinlich, daß die dort erschienene Krankheit blos eine heftige Gallenruhr sey, welche fast in jedem Spätjahr in Folge von Hitze, Erkältung, Genuß von Früchten u. s. w. vorkommt und einzeln auch in Hamburg gefunden wird. Sie tritt immer plötzlich ein und tödtet bisweilen schon am ersten Tage (s. Haase's chronische Krankheiten, Bd. 3 §. 137). In manchen Fällen konnte nur die gleich nach vier bis fünf Stunden eintretende ärztliche Hülfe retten. Keineswegs aber ist es die morgenländische Brechruhr, deren plötzliche Verpflanzung nach Leeds, einer im Mittelpunkte Nord-Englands (in Yorkshire), fern von der See gelegenen Stadt, allen bisherigen Erfahrungen widersprechen würde.

Frankreich.

Paris, vom 6. Sept. Die Rente, zu 99, 50 eröffnet, fiel auf 99, 20. Ende Monats, um 3½ Uhr 101, 30.

— Don Luis de Medicis, Staatsminister Sr. M. des Königs von Neapel, ist von der Regierung Sr. allerchristl. Maj. amtlich benachrichtigt worden, daß der Chevalier de Chasteau, erster Sekretär der französ. Ambassade, als Geschäftsträger beim Hofe beider Sizilien beglaubigt worden.

— So eben ist zu Paris der Prinz Viktor von Metternich, Sohn Sr. Durchl. des Fürsten von Metternich, ersten Ministers Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, vom Johannisberg kommend, eingetroffen.

— Die Etoile vom 31. Aug. enthielt folgenden merkwürdigen Artikel, den nach ihr mehrere andere deutsche Blätter gegeben:

„Die dreißigste Nummer des in London erscheinenden Constitucional espannol enthält ein Schreiben, welches ein spanischer Flüchtling an einen seiner Freunde erlassen haben soll. Die nachfolgende Stelle zeigt, wie wenig die Revolutionnärs der Halbinsel unter sich und mit sich selbst einig sind, wenn sie auch übrigens gemeinsam darnach trachten, den Schoos ihres Vaterlandes zu zerreißen: „Du entwirfst mir ein gräuliches Bild von unserm unglücklichen Vaterlande und, nachdem du Thränen über sein Schicksal vergossen hast, suchst du Mittel zur Abhülfe und findest kein wirksameres, als einen Prinzen aus dem englischen Hause auf den spanischen Thron zu rufen. Du wünschest meine Meinung hierüber zu wissen; ich werde sie dir mit meiner bekannten Freimüthigkeit eröffnen. Es gab eine Zeit, wo ich, wie du, dachte, daß dieser Plan noch das einzige Rettungsmittel für Spanien seyn dürfte. Damals würde gewiß Jedermann gerne gesehen haben, wenn eine erschöpfte und wankende Nation, ihr Schicksal an das einer mächtigen und gefürchteten Nation geknüpft, wenn sich eine von Vorurtheilen angesteckte, an eine aufgeklärte und tolerante Nation, ein träges und lässiges an ein thätiges und gewerbfleißiges Volk, eine in Knechtschaft gesunkene an eine freie Nation angeschlossen hätte. Heute ist dieser Plan unausführbar; für Spanien gibt es keine Linderung seiner Drangsale, so lange es gekrönten Häuptern gehorcht. Die Stunde der Tarquine hat in Spanien geschlagen. Die Erfahrung von Jahrhunderten hat die Wahrheit jenes unsterblichen Ausspruches eines philosophischen Kaisers bestätiget. „Um die leidenden Völker gründlich zu heilen, muß man die Monarchien zerstören; die Könige sind an allem Unglück auf der Erde Schuld!“

O ihr Elenden (ruft die Etoile hier aus), ihr berathschlagt über die Alternative, entweder euer Vaterland einer fremden Macht zu überliefern, oder es zum weiten Heerde des Bürgerkrieges und der Anarchie zu machen! Im Angesichte des vor Zorn und Unwillen betäubten Europa verkündiget ihr die Zerstörung der Monarchien und allen Königen Krieg auf Leben und Tod! Die Könige, sagt ihr, sind an allem Unglücke Schuld! Ach! wenn sie eine Schuld gegen die gesellschaftliche Ordnung tragen sollten, so müßte man nur die Milde, mit der sie euch behandeln, darüber anklagen.

„Spanien (fährt der Constitucional fort) ist auf den Punkt gediehen, eine Republik zu werden, oder nichts! Die Emanzipation seiner leidigen Besitzungen jenseits des Oceans, seine geographische Lage, seine unerschöpfliche Fruchtbarkeit, seine reichhaltigen und noch unberührten Bergwerke, sein schwaches Gewicht in der politischen Wagschale von Europa, Alles, selbst sein Klima, gebietet ihm, sich als Republik zu gestalten; Natur, Vernunft und Politik fodern es. Spanien ist nur durch den Ehrgeiz der Großen und die Verderbtheit des Klerus eine Monarchie geworden; aber, wird man mir sagen, wie soll Spanien in eine Republik umgestaltet werden? Durch einen starken und kräftigen Willen. — Von wem soll dieser Wille ausgehen? — Von den reinen Spaniern. — Aber die Elemente des Widerstandes sind unzählig in diesem Lande? — Man wird sie besiegen. — Wie? Indem man sie ausrottet."

Indem man sie ausrottet!.... Die Feder entfällt den Händen und die Haare sträuben sich vor Grauen bei diesen fürchterlichen Worten! Spanier, die ihr euer Gut und Blut für euern König geopfert habt; ihr, die ihr den Thron verehret, auf dem die Nachkommlinge Ludwig des XVI. und Philipp des V. gesessen haben; ihr endlich, die ihr die Religion eurer Väter achtet! Krieger, Priester, Obrigkeiten, Märtyrer der Treue, ihr hört es; ihr sollt alle ausgerottet werden!... Um diese Büchse der Pandora hermetisch zu schließen, muß die regierende Dynastie bis auf den letzten Sprößling vertilgt, muß die Geistlichkeit ausgerottet, müssen ihre Schätze unter das Volk vertheilt werden; alle jetzigen Obrigkeiten, ein großer Theil der Armee und des Adels müssen aus dem Wege geschafft werden. Kurz, das Heil des Vaterlandes fordert, daß alle nicht zu Bessernden, ohne Unterschied des Alters, Standes oder Geschlechtes, geopfert werden."

Zu den hier bezeichneten Missethaten fehlte nichts mehr, als der Königsmord; hier ist er: „Die öffentlichen Schaugerichte müssen durch das Blut der Gottlosen befriediget werden. Ferdinand ist verurtheilt, seinen Kopf auf das Schaffot zu tragen, welches die Richard, die Porlier, die Vidal und die Riego mit ihrem Blute geadelt haben! . . ."

„Was sagt ihr dazu (schließt die Etoile), Apostel der spanischen Freiheit, brennende Widersacher des heiligsten und rechtmäßigsten Krieges? Antwortet. Seht, dies sind die Leute, welche eifrige Lobredner an euch fanden, dies die Leute, die auf euren Beistand rechneten, wie ihr auf den ihrigen gerechnet habt. Ihr waret nur das schwache Echo derselben und würdet es vielleicht noch seyn, wenn euch die Vorsehung, die über die Throne der Bourbons wacht, nicht ihre mächtige Hand hätte fühlen lassen."

— Aus den Petites affiches von Valenciennes entlehnen wir folgenden Zug, der mindestens originell ist:

„In diesen letzten Tagen, gerade um die Mittagsstunden, war die Bevölkerung von Valenciennes Zeuge eines sonderbaren Auftritts, der zu vielen Muthmaßungen Anlaß gab. Zwei junge Reisende von einer höchst interessanten Gesichtsbildung und wovon der eine besonders feines Aeußere hatte, kamen zu Fuß durch das Thor von Mons hinein, durchschritten die Stadt in ihrer größten Breite, gingen über den öffentlichen Platz und durch das Thor von Famars hinaus, in einem Aufzuge, der alle Blicke in Erstaunen setzte. Der eine von Beiden trug sechs Paar Brillen von verschiedenen Farben, die auf seiner Nase saßen, wie die Haimons Kinder auf ihrem Pferde. Außerdem kam er der Schwäche seines Gesichts mit einem stählernen Fernrohre zu Hülfe, das er in der Hand hielt, und da dieses Uebermaß von Sehwerkzeugen ihm allzuleicht hätte dazu dienen können, den Hals zu brechen, so reichte ihm sein Gefährte den Arm und leuchtete ihm mit einer brennenden Stocklaterne. Man weiß noch nicht, ob jene Herren weit auf diese Weise gegangen sind. Die Einen sagen, es seyen reisende Engländer, die, um sich zu unterrichten, reisen; die Andern behaupten, sie erfüllten ein tolles Gelübde oder suchten, gleich Diogenes, Menschen; die Vernünftigsten meinen, es sey dieß bloß das Resultat einer Wette, die ohne Zweifel von den grotesken Reisenden gewonnen werden wird. Wir unserer Seits, außer Stande das Räthsel zu lösen, tragen die Thatsachen unsern Lesern vor, die solche als einen Logogryph hinzunehmen die Güte haben mögen."

— Wir haben gestern von der gefährlichen Tendenz französischer Geschichtschreiber für die Jugend gesprochen und dieselbe durch Beweisstellen aus der erst vor Kurzem erschienenen Geschichte der amerikanischen Staaten, von Barberoux, offen gezeigt. In einem ganz gleichen Geiste hat Hr. Buret-de-Longchamps die Geschichte Frankreichs von Millot, von Ludwig dem 15ten bis auf die neueste Zeit fortgesetzt.

— So sehr auch die neuesten Begebenheiten der Sache der rechtmäßigen Gewalt und gesetzlichen Ordnung allenthalben den Sieg über angemaßtes Recht und frevelhaften Aufruhr verschafft, so sehr auch große, entscheidende Thatsachen unserer, durch falsche Meinungen vielfach irregeleiteten Zeit die kräftigsten Aufschlüsse über den wahren Zustand der Länder, über die eigentlichen Bedürfnisse der Völker gegeben haben; so sehr auch der Geist bei vielen zur Besinnung gekommen, zeigt er sich doch bei den meisten noch zu stolz und spröde, als daß er von seiner eingebildeten Höhe herabsteigen und Lehrsätze und Meinungen widerrufen sollte, in denen er den Inbegriff aller Weisheit zu besitzen vermeint. Das unredliche, nur auf egoistische Zwecke gerichtete Trachten der in ihrer Thätigkeit unermüdeten Schriftsteller der revolutionären Parthei bietet allen Ereignissen und Thatsachen Trotz. Wenn auch nicht mehr so leidenschaftlich deklamirend und geradezu beleidigend, versucht man es nun auf eine mehr verstohlene, indirekte Weise, die Religion, das Königthum und alles Bestehende herabzuwürdigen und besonders jugendliche Gemüther für eine materialistische Philosophie, für republikanische Ideen und dergleichen empfänglich zu machen. Man gibt demnach den Thatsachen eine andere Farbe, man weiß sie zu entstellen oder nur eine Seite

derselben zu zeigen, mit einem Worte: man sucht alles zum Vortheile der Revolution und zum Nachtheile des Königthums zu wenden. Ganz auf diese Weise sind die oben erwähnten, von Buret de Longchamps fortgesetzten Elemente der Geschichte Frankreichs, von Millot, bearbeitet. Des Verfassers ganzer Zweck ist, den durch seine Darstellungen getäuschten Jünglingen zuzurufen: Die Revolution hat Recht; Unrecht dagegen hat das Königthum; nur die Revolutionärs sind Freunde des Vaterlands; die Adelichen, die Priester, die Royalisten sind dessen Feinde. Da diese Geschichte auch die Revolutionsepoche in sich faßt und sich bis auf die Auflösung der Deputirtenkammer erstreckt, so war zu erwarten, daß der Verf. die Rollen, welche die Jugend in neuester Zeit zu spielen unternommen, recht glänzend herausheben würde. Er gibt sich ungemeine Mühe, durch unwürdige und niedrige Schmeicheleien das Wohlwollen seiner jungen Leser zu erhaschen, indem er diese Studierenden der Universität, „die man bei Allem, was edelmüthig und schön ist" vornean erblickt, die Elite des französischen Volkes betitelt. Nach diesem Komplimente erzählt der Verfasser mit Wohlgefallen die Aufstände der Rechts- und Arzneischule sowohl in Paris als an andern Orten des Königreiches, und stellt seine Worte so, daß auf die jungen Unruhstifter gar kein Unrecht fällt; ihr Tumult sey bloß den schlechten Gesetzen, welche die öffentlichen Freiheiten zu zerstören drohten, den Predigten der Missionärs, dem Ruf: es lebe der unumschränkte König, zuzuschreiben. Und durch solche trügliche Wendungen sucht man die jungen Aufrührer zu entschuldigen!

Unter denselben Farben werden noch größere Verbrechen, nämlich die Rebellion der hundert Tage, die Verschwörung, welche seitdem in verschiedenen Gegenden des Königreiches ausgebrochen, geschildert. Alle diese Unruhen, sagt der Verf., haben zur einzigen Ursache das schlechte Betragen der Regierung des Königs, und die allgemeine Unzufriedenheit, welche sie bei der Nation hervorbrachte!!!

Spanien.

Madrid, vom 26. Aug. Ein königliches Dekret befiehlt den Civil- und Militärbehörden sich möglichst zu bemühen, dem Gemeingeist der Spanier eine gute Richtung zu geben; sie sollen ihnen begreiflich machen, daß die französ. Armee und Regierung der größten Achtung besonders in diesem Augenblicke würdig sind, wo die Franzosen dem Souverän und der ganzen Nation so große Dienste leisten. Man kann bei dieser Gelegenheit sagen, daß der Vorfall zu Tarifa zu beweisen diente, die Regierung Ferdinands des VII. sey nicht im Stande, sich ohne Hülfe einer fremden Macht zu erhalten.

— Seine Majestät, von der Wichtigkeit der Dienste durchdrungen, welche in diesem Augenblicke die königlichen Freiwilligen leisten, hat befohlen, daß zur Bestreitung ihres Unterhalts, eine Abgabe von Brandtwein, Fleisch, Kohlen rc., bei deren Eingang in diese Haupt-Stadt, erhoben werden soll. Diese Ordonnanz erregt Murren beim Volke, das sich schon lange über die stets zunehmende Theuerung der ersten Lebens-Bedürfnisse beschwert.

— Se. Maj. hat ein anderes Dekret erlassen, zu Folge dessen jedes Individuum, das auf irgend eine Weise die öffentliche Ordnung zu stören suchen möchte, sofort vor eine Militärkommission gestellt werden solle, wo demselben der summarische Prozeß gemacht, das Urtheil aber auf der Stelle vollzogen werden wird.

— So eben hat man eine Verordnung erlassen, welche bei strenger Strafe verbietet, Waffen, ohne spezielle Erlaubniß, bei sich zu haben.

Großbritannien.

London, vom 3. Sept. 3 pCt. Konf. 94.

— Der Courier erröthete nicht, heißt es in der Etoile, in sein gestriges Blatt Nachrichten einzurücken, die er aus Peru, über **Jamaika**, erhalten haben will; Nachrichten, die, wo möglich, noch lächerlicher sind, als jene des berüchtigten anonymen Briefes, wornach Bolivar alle königlichen Armeen in Peru zernichtet und Lima wieder erobert hatte. Ein Morgenblatt hat es übernommen, auf die Fabeln des Kouriers zu antworten, und, was bemerkenswerth ist, dieses Journal ist gleichwohl der wärmste Sachwalter der Insurgenten, mit einem Wort es ist der Morning-Chronicle.

„Es sind, sagt er, nach der Behauptung eines unserer Kollegen, Briefe aus Peru angelangt, welche große Neuigkeiten melden: allein diese Neuigkeiten sind wahrhaft **unbegreiflich**.

„Sie melden, daß der General Olaneta, welcher den Vortrapp der königl. spanischen Armee in den Bezirken von Potosi, Chuquisaca und Tupiza kommandirte, die königliche Sache verlassen hat, um zum Feinde über zu gehen. Welche nähern Umstände und welche Beweggründe gibt man von einer so sonderbaren That? Olaneta, sagen die angeblichen Depeschen aus Jamaika, wurde von dem royalistischen General Carratala verfolgt, der ihn zum Gefangnen machte. Ist aber Olaneta ein Gefangener, so kann er nicht zu den Insurgenten übergegangen seyn; ausserdem ist dieser General insonderheit bekannt als der feurigste Anhänger an die Sache des Königs Ferdinand.

„Läge dieser ganzen Geschichte auch nur die mindeste Wahrheit zu Grunde, so würde die erste Nachricht uns über Buenos-Ayres und nicht über Seehäfen am stillen Meere zugekommen seyn, wie man die Ungeschicklichkeit hat, in den Briefen es vorauszusetzen, welche man aus Jamaika wirklich oder angeblich erhalten hat.

Miszellen.

München, den 12. September. Die philosophische Fakultät der Universität **Erlangen** hat am 18. August d. J., aus eigenem Antriebe, dem königl. Baurath J. M. C. G. **Vorherr** dahier, als Gründer der Landesverschönerungs-Anstalt, und als Beförderer der Vervollkommnung theoretischer und praktischer Baukunst, („Instituti, quod regiones pulchriores reddendas spectat, fundatori optimo merito, perficiendae theoriae et praxeos aedilitiae Adjutori celeberrimo.") Die

Würde eines Doktors der Weltweisheit und Magisters der freien Künste, Tarfei ertheilt, und ihm hierüber das Ehrendiplom zugestellt.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Wiedervergeltung oder ein Abentheuer des Königs Stanislaus. Lustspiel in 3 Akten, von Kurländer.

1832. Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Die für Dienstag den 14. Sept. bestimmte Abend-Unterhaltung im Garten bleibt ausgesetzt. Hingegen ist

Samstags den 18. Sept. Ball. Anfang 7 Uhr Ende 12 Uhr.

München den 13. Sept. 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1828. (3a) Es ist ein guter, noch neuer Flügel mit 6 Oktaven und 3 Veränderungen um 140 Gulden auf dem Kreuz Nro. 1213 über 2 Stiegen zu verkaufen.

1827. Im Augustinerstock Nro. 1395 über 1 Stiege sind 2 meublirte Zimmer um 12 Gulden zu beziehen.

27. (2a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:

Sammlung aller königlich-bayrischen Verordnungen in Militär-Sachen von G. Doellinger, erster Band, (Nationalgarde IIIter Klasse) gr. 8. Pr. 3 fl.

Auch unter dem Titel:

Repertorium der Staatsverwaltung des Königreichs Bayern. XIV. Band.

* Der zweite Band, das Conscriptionswesen enthaltend, liegt unter der Presse.

1807. Landkarten-Anzeige des geographischen Dépôt auf dem Max-Josephs-Platze Nro. 36.

Von der Militär-Karte von Deutschland ist das Blatt Nro. 23, Innspruck, Botzen und Mailand, eines der interessantesten, erschienen und à 2 fl. Subscriptions-Preis zu haben. Es bildet solches in einem zusammenhängenden Rayon, den östlichen und südlichen Theil dieser schönen, richtigen, und für jeden gebildeten Menschen, überaus nützlichen Karte, von welcher fast alle Blätter im Stich sind und nächstens noch 4 erscheinen werden.

Von dem neuen geographisch-statistisch-historischen Atlas der Staaten des deutschen Bundes, ist die 2te Lieferung das Kurfürstenthum Hessen, Herzogthum Holtstein Oldenburg, Grossherzogthum Weimar und Fürstenthum Waldeck enthaltend, à 2 fl. 42 kr. erschienen und zu haben. Ferner die neue

Calligraphische Karte für Landkarten und Planzeichnung mit einer Ansicht von München und dem Denkmal mit dem Löwen von Wörl à 2 fl.

Die neuesten Spezial-Kreis-Karten vom Ober-Donau-, Rezat-, Regen-, Ober- und Untermainkreis à 1 fl. 12 kr., 54 kr. und à 36 kr.

Von der beliebten topographischen Gebirgs- und Höhen-Karte von Tegernsee und dem Wildbade Kreut, sind wieder neue deutliche Abdrücke, à 2 fl. 24 kr. zu haben, so wie von den topographischen Karten von Deutschland, Polen, der Schweiz, einem Theile Frankreichs und den Niederlanden mit dem genauesten Detail von Reymann, Klöden, Gotthold und Streit, à 1 fl. 12 kr., 54 kr. 36 kr. und 27 kr. Dann alle die neuesten Guide des Voyageurs und Post-Karten durch Deutschland und alle Länder Europas.

1800. (2b) Vor dem Einlasse in der Müllerstraße No. 51 a sind für gegenwärtiges Michaelis-Ziel eine Logie über 1 Stiege, aus 4 Zimmern, Magdkammer, Küche, Speise, Holzleg, Keller und Waschküche bestehend, für 150 fl., dann eine Logie eben so zu ebener Erde sammt Gärtchen, für 140 fl. jährlich zu vermiethen.

1809 (2b) Ein Mann von gesetztem Alter, welcher eine Reihe von Jahren die merkantilischen Komptoir-Geschäfte zur gänzlichen Zufriedenheit seiner Prinzipals besorgte, aber wegen eingetretener Verhältnisse seinen Platz verlassen mußte, empfiehlt sich zu einem Andern in gleichen Geschäften. Ueber seine Fähigkeiten und Verhältnisse wird er sich genügend auszuweisen wissen. Nähere Auskunft ertheilt darüber das Komptoir dieses Blatts.

1820. In einem gewerbsamen Orte des Isarkreises, zugleich Gerichtssitz, ist eine Weißgerberei und Säcklergerechtigkeit mit allen zur Gewerbsausübung nöthigen Verrichtungen auf mehrere Jahre zu verpachten. D. U.

1825. Donerstag am 23. September d. J. fährt eine bequeme viersitzige Chaise von München über Landshut und Deggendorf nach Zwiesel; wer sich dieser Gelegenheit nach einem der benannten Orte unter billigen Bedingungen bedienen will, beliebe sich im Glasgarten vor dem Schwabinger-Thor zu melden.

1823. (2a) Ein selbstständiges, unbescholtenes Frauenzimmer, das eigenes Vermögen besitzt, wünscht ein Darlehen von Einhundert Gulden, binnen einer Jahresfrist rückzahlbar, zu erhalten. Dieses kleine Darlehen kann mittels gerichtlicher Verschreibung mit einem sicher ausliegenden halbjährig aufkündbaren verzinslichen Kapitale von wenigstens dem achtfachen Betrage desselben verkautionirt, respect. verhypothezirt werden. Das Uebrige ic.

103. (2b) In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingergasse No. 1614) ist folgende interessante Schrift erschienen:

Moser, meine Ansichten über die Verwaltung des Stiftungs-Vermögens der Landkirchen, aus dem Standpunkte der Kirchen meines Pfarrbezirks. 72 Seiten in gr. 8. geh. Preis 24 kr.

Schon längst ist es ein gefühltes Bedürfniß gewesen, daß doch über die allgemeine Klage, wie so viele Kirchengelder zu Grunde gingen, und wie dem abzuhelfen sey, ein gehaltvolles Wort geschrieben werden möchte. — Dieß ist denn nun auch in vorstehendem Werkchen durch den Herrn Pfarrer Moser geschehen, der seinen Gegenstand mit einer Umsicht und einer so ungemein großen Sachkenntniß aufgefaßt und geschildert hat, daß sowohl alle Magistrate, Pfarrer, Kirchenverpfleger, alle angehende Theologen, so wie überhaupt jeder denkende Mann in diesem Schriftchen ein wahres Geschenk erhalten haben, das ihnen nicht genug empfohlen werden kann.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 219 15. September 1824.

Deutschland.

Baiern. Nürnberg, vom 12. September. Gestern kamen Se. kön. Hoh. unser innigst geliebter Kron-Prinz hier an und nahmen in dem Garten der Frau Legationsräthin von Hepp, in der Vorstadt St. Johannis, Ihr Absteigquartier, woselbst Höchstdieselben von dem Herrn Feldmarschall, Fürsten Wrede Durchl., Sr. Excell. dem Herrn Grafen von Drechsel, Generalkommissär und Regierungspräsidenten, der Generalität, den sämtlichen Stabs-Offizieren. den kön. Zivil, dann städtischen Behörden auf das Feierlichste empfangen wurden.

Frankreich.

Paris, vom 7. Sept. Konsol. 5 Proz. (nach Ablösung der Coupons über die am 22 September fälligen halbjährigen Zinsen) 99 Fr. 10 Cent.

— Der spanische Minister, Hr. **Zea-Bermudez**, der sich bekanntlich auf seiner Reise von London nach Madrid seit einiger Zeit zu Paris befand, hat am 5. Septbr. seinen Weg nach Madrid fortgesetzt. Kurz vorher hatte er noch eine dreistündige Konferenz mit dem Grafen Pozzo di Borgo und eine zweistündige mit Baron Rothschild.

— Der berühmte Schriftsteller **Lacretelle** der Aeltere, Mitglied der französischen Akademie, verstarb zu Paris am 5. Sept. Er war 1751 zu Metz geboren.

— Vor einigen Tagen sind bei den Gebrüdern Baudouin in Paris die Mémoires historiques et militaires sur **Carnot**, rédigés d'après ses manuscrits, sa correspondance inédite et ses écrits im Drucke erschienen.

Es ist nicht zu läugnen, daß Carnot durch sein einfaches, anspruchloses Wesen, durch eine Art philosophischer Zurückgezogenheit, die er, so viel uns bekannt, während seines Exils in Deutschland zu wissenschaftlichen Arbeiten, besonders im Militärfache benutzte, sich Viele geneigt machte, die mit der politischen Rolle, welche er früherhin in seinem Vaterlande spielte, keineswegs zufrieden seyn können. Der Held des modernen Republikanismus, wie stoisch er auch von mancher Seite geschildert werden mag, war noch lange kein tugendhafter Cato. Ein starker Charakter ist nicht immer auch ein moralisch guter. Auch sagen uns eben diese Mémoiren, daß Carnot nicht einmal frei war von dem, was man füglich die Atrozitäten der Revolution nennen darf. Man sah ihn, den St. Ludwigsritter, in der Sitzung vom 21. Sept. 1792 gemeine Sache mit dem abtrünnigen Priester Gregoire und dem Histrionen Collot d'Herbois machen, welche mit großem Geschrei die Abschaffung des Königthums verlangten. Kaum war das Blut des Königs geflossen, als er, Mitglied des öffentlichen Heilausschußes, in welchen er durch Robespiere gerufen wurde, die Ernennung des Fouquier Tinville und den Todesbefehl der erhabenen Wittwe des Martyrer-Königs unterzeichnete. „**Und die Verbannung war seine Belohnung!**" ruft der Herausgeber dieser Mémoiren ganz mitleidsvoll aus. 1793 schrieb Carnot an Joseph Lebon, den Henker von Arras, seiner Geburtsgegend: „Die unter der trüglichen Konstitution von 1791 „ausgesprochene Amnistie *) ist ein Verbrecher, das sich „durch nichts zudecken läßt; die Frevelthaten gegen eine „Republik lassen sich durch nichts wieder gut machen, „nur der Tod ist ihre Sühne. Setzen sie Ihre revolu„lutionäre Stellung fort; schütteln Sie das Schwert und „die Brandfackel gegen die Verräther; schreiten Sie, Mit„bürger, unaufhaltsam vorwärts auf der revolutionären „Linie, welche Sie so muthig bezeichnen. Der Ausschuß „sieht ihren Anstrengungen beifällig zu." — — Als man zu Bédouin einen Freiheitsbaum umhieb, schrieb Carnot an die Kommission von Orange, deren Geschäft es war, die in den benachbarten Departements aufgefundenen Feinde der Revolution zu richten: „Die Strafe für dieses Ver„brechen ist der **Tod**! Als erfoderliche Beweise zur Ver„urtheilung reichen alle Anzeigen hin, von welcher Art sie „immer seyn mögen, wenn sie nur einen vernünftigen Menschen und Freund der Freiheit überzeugen können." Carnot unterstützte mit seiner Meinung, mit seinem Votum das von seinem Freunde Couthon vorgeschlagene Dekret, welches, die Einrichtung amtlicher Vertheidiger als immoralisch behandelnd, festsetzte, daß man den Verschwörern (so nannte man damals alle monarchisch Gesinnten) solche nicht bewilligen dürfe.

Als Mitglied des öffentlichen Heilausschusses, welches dem Konvente seine Gesetze diktirte, die Gefängnisse mit Opfern anfüllte und Frankreich mit Blutgerüsten bedeckte, unterzeichnete Carnot den Tod von mehr als zwanzig tausend Franzosen jeden Alters, Ranges und Geschlechts. — Als man ihn zusammt seinen Mitschuldigen Barrere, Collot d'Herbois, Billaud-Varennes, Vadier, anklagte, rühmte er sich laut von der Rednerbühne herab: alle Verbrechen seiner Kollegen des Heilausschußes getheilt zu haben, **falls derselbe je welche begangen haben sollte.**

*) Die Nationalversammlung hatte nach den Wünschen Ludwig XVI. am 13. Septbr. 1791 eine allgemeine Amnistie für die politischen Verbrechen (oder was man damals so nannte) dekretirt.

Carnot, der Held des Republikanismus, konnte sich entschließen, Buonaparte zu dienen; er unterzeichnete auch, als dieser Usurpator zum Zweitenmale nach Frankreich kam, den Beschluß, womit man den politischen Tod Ludwig des XVIII. aussprach! —

Wie eifrig es auch die Lobredner der Revolutionen dahin bringen möchten, unter ihren zahlreichen Lieblings-Helden zum wenigsten einen Lafayette, Condorcet, Carnot, der Bewunderung des Zeitalters als weise und tugendhafte Patrioten vorhalten zu können; — es ist unter allen auch nicht einer, der sich rein von den groben Schlacken des Jakobinismus gehalten hätte; — ihre Hände riechen alle nach Mord!

— Nicht leicht hat etwas in Frankreich so schädliche Wirkungen hervorgebracht, als die von Dalembert, Diderot etc. bearbeitete, sehr irreligiöse und materialistische und überdieß noch sehr breite und langweilige Encyklopädie. Es kann daher nichts verdienstlicheres geben, als das Unternehmen des Hrn. v. Chateaubriand, der, wie man sagt, in die französische Schweiz zurückgezogen, an der Spitze wackerer Gelehrten eine neue Encyklopädie nach den Grundsätzen der christlichen Philosophie ausarbeiten und damit eines der ersten Bedürfnisse für das wiederhergestellte königliche Frankreich befriedigen wird.

Spanien.

Die Quotidienne schreibt aus Madrid vom 27. Aug.: „Die letzte Depesche des Generals Odonnel, vom 23. Aug., berichtet, daß unter den zu Tarifa gemachten 160 Gefangenen, sich auch die beiden Anführer der Insurgenten, Pedro Valdez und Domingo Gonzales, befinden. Vier Kompagnien vom 34. Regiment liegen nun zu Tafaria in Besatzung. Es scheint, daß die spanischen Flüchtlinge zu Gibraltar vorzüglich durch die falschen Vorspieglungen ihrer Korrespondenten in Andalusien von dem Zulaufe, den sie in Spanienn finden würden, zu dem wahnsinnigen Streiche, der ihnen den Untergang bereitete, verleitet wurden. Dieser Vorfall wird vermuthlich die Polizei überzeugen, wie nothwendig es sey, über die Seehäfen, wo die Exkonstitutionellen sich stolz und herausfodernd zeigen und von aus sie mit ihren Freunden in Frankreich und England korrespondieren, strenge Aufsicht zu führen, und Revolutionairs zu bewachen, welche selbst die Amnistie nicht zur Reue und Besserung zu bewegen vermochte. Dieß geht unter Anderm aus einer Proklamation des Generals Latour-Foissac vom 14. Aug. hervor, worin es heißt: „Ein böser und aufrührerischer Wille gefällt sich darin, die ungereimtesten Mährchen zu verbreiten. Die sich darin am Eifrigsten zeigen und am Meisten zum Aufstand anreizen, sind diejenigen, welche, ohne Theil am Kampfe genommen zu haben, einer besiegten Partei angehoren, die sich unter den Schutz der französischen Großmuth gestellt hat. Allein die spanische Obrigkeit wacht über die Verbreiter der Revolutionen. Mehrere derselben sind schon verhaftet und die Gerichte werden schnelle Gerechtigkeit an ihnen üben." — Zu den von den Revolutionärs ausgestreuten Gerüchten, die nur für die Leichtgläubigen berechnet sind, gehört auch, daß der Jude Judas Delias zu Gibraltar, der ihnen die Fonds geliefert hat, aus Auftrag einer großen Macht so gehandelt habe. Unter den Sicherheitsmaßregeln, zu welchen das tollkühne Unternehmen der Insurgenten die Regierung zu greifen nöthigte, bemerkt man vorzüglich die Vermehrung der royalistischen Freiwilligen. Man organisirt sie überall mit Schnelligkeit, sorgt für ihren Unterhalt und ertheilt ihnen den nöthigen militärischen Unterricht.

— Die Etoile meldet (durch außerordentliche Gelegenheit) aus Madrid vom 3. Sept.: „Der König hat dem Gesuche des Kriegsministers Joseph de Cruz um seine Entlassung willfahret und dessen Portefeuille vorläufig dem General Aimerich anvertraut, welcher gleichwohl die General-Inspektion der Infanterie beibehält. General Pascal Linan ist zum Militärgouverneur von Madrid, und Rufino Gonzales zum Oberintendanten der Polizei ernannt worden. — Der Minister der Gnade und Justiz machte Folgendes bekannt: Der König, unser Herr, ist von den Umtrieben unterrichtet, welche einige spanische Revolutionärs auf verschiedenen Punkten der Halbinsel angesponnen haben. Durchdrungen von der Schwere der Uebel, die ihr verbrecherisches Betragen dem Vaterlande zuziehen kann, und den schrecklichen Mißbrauch erwägend, den sie von der Milde und Gnade machen, womit sie Se. Majestät durch Ihr Amnistiedekret vom 1. Mai behandelten, so wie endlich von der Nothwendigkeit überzeugt, die regelmäßige Ordnung der Dinge für einige Zeit bei Seite zu setzen und die Strafen schnell vollziehen zu lassen, welche den Einen zur Züchtigung, den Andern zum Zaume dienen, allen aber ein gleiches Vertrauen in die gerade und unwandelbare Gerechtigkeit Sr. Maj. des Königs einflößen müssen, haben Allerhöchstdieselben zu beschließen geruht, daß jeder Revolutionär, der mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, oder der in Komplote oder Aufstände gegen die öffentliche Ordnung verwickelt ist, welche die Wiederherstellung des glücklich abgeschafften anarchischen Systems bezwecken, auf der Stelle vor eine Militärkommission gebracht werden soll, die ihn summarisch richten und ohne weiters das über ihn gefällte Urtheil vollziehen lassen und über das Geschehene sodann berichten wird. Alles, ohne Präjudiz der bestehenden Vorsichtsmaßregeln. — Die permanente Militär-Kommission von Navarra hat sechs Einwohner von Pampeluna auf zehn Jahre in die Präsidj von Afrika, und mehrere Andere zu geringeren Strafen verurtheilt; sie waren angeklagt zu verschiedenen Epochen die Ruhe in Pampeluna gestört zu haben, indem sie aufrührerische Lieder oder den Ruf: Es lebe die Konstitution! vernehmen ließen. — Der Kommandant des Lagers vor Gibraltar, General J. Odonnel, berichtet unterm 26. Aug., daß er, in Folge der königl. Befehle, am 23. und 24. d., 36 Individuen habe militärisch hinrichten lassen, wovon 6 zu der vom Rebellen Lopez-Herrera zu Ximena ausgehobenen Bande, und die 30 andern zu der aus der Bay von Gibraltar abgesegelten Truppe gehörten, welche unter Valdez die bekannten Unfuge zu Tarifa verübte. Der General versichert, Militär und Volk hätten bei der Hinrichtung ihren Abscheu gegen das Verbrechen der Rebellen laut

bezeugt und allen ihren Theilnehmern gleiches Loos gewünscht. — Der Marine Kommandant von Kadix hat Befehl gegeben, daß die Korvette Arethusa, die Brigantinen Jason, Diligent und Hyacinth, ferner die Goelette Andalusia mit der Kanonierschaluppe Nro. 8., sich bereit machen sollen, am 27. oder 28. auszulaufen, erstere drei nach der Ostküste bis Almeira, letztere nach der Westküste bis Ayamonte, um die Rebellen zu verfolgen und die Küste zu bewachen. Dem Berichte des Generals liegt die Liste der wegen Hochverraths erschossenen Individuen bei. Jene von Herrera's Bande waren Bürger oder Bauern; unter der Truppe an deren Spitze Valdez Tarifa überfiel, befanden sich aber mehrere konstitutionelle Offiziere, als die Kapitäne Gonzalez, Valdez und Portal und die Unterlieutenants Mascaroni von Mailand und Ruiz Gil von Malaga."

— Auch sagt noch die Etoile: „Ein Journal, (die Quotidienne) spricht seit ein paar Tagen von Schiffen mit kolumbischer Flagge, welche auf verschiedenen Punkten Spaniens und besonders zu Almeria, Konstitutionelle ans Land gesetzt hätten. Das Schreiben des Journals ist vom 26. August datiert; unsere Nachrichten gehen bis zum 1. Sept. und melden: „Seit Ende Julius hieß es, daß drei Expeditionen aus Gibraltar ausgelaufen wären; die ganze spanische Küste längs dem Mittelmeere, wartete, sich zum Widerstande rüstend, mit Aengstlichkeit, wo sie landen würden. Die erste Expedition unter Valdez nahm Tarifa, von wo sie wieder vertrieben wurde; die zweite unter Marconchini stieg zu Marbella ans Land; von da vertrieben, kehrte sie nach Gibraltar zurück, wo man sie, wie es heißt, nöthigte, die Barken, deren sie sich bedient hatte, zu verlassen; die dritte, unter d'Iglerias, hielt noch die See; sie hatte auf der Höhe von Almeria beigelegt und machte von da aus verschiedene Signale, auf welche von der Küste geantwortet wurde. Am 14. näherte sich diese Expedition dem Lande, und schiffte etwa 30 Leute aus; gleichzeitig sah man eine bedeutende Zahl Schmuggler sich vereinigen, um zu den Rebellen zu stoßen. Da man die Brigg der Leztern schon seit zwei Tagen von der Stadt aus gesehen, so hatte man sich zum Widerstande gerüstet; einige 30 Personen waren in Almeria verhaftet und die königlichen Freiwilligen, die Mauthbeamten und Invaliden an die Spitze der herbeizeeilten Landleute gestellt worden. Als die Schmuggler die gegen sie anrückende Menge sahen, zerstreuten sie sich nach geringem Widerstande und entkamen fast alle; die gelandeten Aufrührer aber wurden umzingelt, und nach einer ziemlich entschlossenen Vertheidigung genöthigt, sich zu ergeben. Mehrere derselben waren umgekommen; die Zahl der Gefangenen betrug 29."

— Das Journal des Debats schreibt: „Das Betragen des Gouverneurs von Tarifa hat der Regierung sehr mißfallen, obgleich derselbe nicht das Beispiel einiger Offiziere der Besatzung nachahmen wollte, die sich mit den Konstitutionellen, bei deren Einrücken, vereinigten. Er war nach Algesiras geflüchtet, wo General Odonnel ihm den Oberbefehl der Festung übertrug. Es scheint, der Kriegs-Minister habe seine Verhaftung und gerichtliche Belangung befohlen."

— Die neuesten Schreiben aus Andalusien und Granada, obgleich mit vielem Rückhalt hinsichtlich der Ereignisse im Lager von St. Roch abgefaßt, sind doch etwas beunruhigend. Sie sprechen, wiewohl unbestimmt, von einigen Schiffen unter kolumbischer Flagge, die an unseren mittelländischen Küsten kreuzen, aber vorzüglich Absichten auf Malaga, Estepona, Marbella und Huelva zu haben scheinen.

— Briefe aus Gibraltar und andere aus Porto, in Portugall, melden einstimmig, ungeachtet der großen Entfernung dieser Orte von einander, die Konstitutionellen haben eine leitende Junta zu Gibraltar, die große Summen und viele Waffen zu ihrer Verfügung habe. Weder in Betreff der Junta noch der Waffen kann man zwar etwas Gewisses sagen: allein der Geldüberfluß unter den Angreifern von Algesiras scheint jenen Behauptungen einiges Gewicht zu leihen.

Auch spricht man von mehreren konstitutionellen Banden, zu Fuß und zu Pferd, im Innern vorzüglich in Gallizien, Estremadura und in den Gebirgen von Ronda und der Grafschaft Niebla in Andalusien. Dieß sind allerdings Parthei-Gerüchte, allein unbestreitbar ist, daß in der Gegend von Aranjuez eine ziemlich zahlreiche Bande besteht, die alle umliegenden Dörfer, wie auch die Vorübergehenden, besteuert.

Rußland.

Petersburg, vom 25. Aug. Der k. preußische Gesandte, Baron v. Schöler, wird nächstens auf Urlaub von hier abreisen und der Legations-Sekretair v. Küster während seiner Abwesenheit den Geschäften der Gesandtschaft vorstehen.

— Generalmajor Buturlin II. ist zum General-Quartiermeister der ersten Armee und der Staatsrath Kaisarow zum Direktor im Departement der Manufakturen und des innern Handels ernannt.

— Zwischen Moskau und hier wird vom 30. d. außer der gewöhnlichen noch eine besondere leichte (Schnell-) Post errichtet.

— Am 12. d. hielt der Oberbefehlshaber der ersten Armee, Graf v. der Osten-Sacken, bei Riga Heerschau über ein 16,000 Mann starkes Korps. Der Graf wird auch die übrigen in andern Gouvernements stehenden Korps der ersten Armee inspiziren und sich dann zu Pensa, bei Sr. Maj. Ankunft daselbst, Allerhöchstihrem Gefolge anschließen.

— Von der bereits am Schlusse vorigen Jahrs angekündigten Zeitschrift, „Neues Museum für die russisch-deutschen Provinzen," ist erst jezt das erste Heft erschienen.

Großbritannien.

London, vom 4. Sept. 3 pCt. Konf. 93⅞.

— Die Fonds der neuen amerikanischen Regierungen waren im Sinken, und fanden keine Abnehmer. Die kolumbische Anleihe verlor 9½ Proz., die mexikanischen Obligationen standen 48¾. Der Courier meint, dies werde fortdauern, bis man sichere Nachrichten über die wahre Lage der Dinge in Mexiko und Peru erhalte.

— Hr. Canning kam den 3. Sept. nach London zurück,

und begab sich alsdann nach Eton, um seinen Sohn auf die dortige bekannte Schule zu bringen.

Osmannisches Reich.

Ueber die Landung der Griechen zu Ipsara erstattet der Smyrneen folgenden Bericht: „Am 14. Juli gewahrten die Vorwachen der Garnison Ipsara am äußersten Horizont eine ziemlich ansehnliche Flottille. Bald erkannten sie die Griechen, die auf sie zukamen. Die Türken eilen nach dem Hafen, schiffen sich ein und segeln, die Einen nach Chios, die Andern nach Mitylene zu, alle ihre Effekten mit sich nehmend. Einige Stunden nach der Abfahrt der Muselmänner treffen die Griechen ein, welche die ganze Insel durchstreifen und nicht eine Seele darauf finden. Die Hydrioten steckten mehrere kleine Fahrzeuge in Brand, die sich in dem Hafen befanden. Am 18. Juli Abends erfuhr der Großadmiral, daß die Griechen zu Ipsara gelandet wären. Am folgenden Morgen befahl er einer Fregatte und mehreren Briggs und Korvetten, unter Segel zu gehen und auf Ipsara zuzusteuern, mit dem Versprechen, selbst vier Stunden später abzugehen. Alles wurde pünktlich ausgeführt. Die osmannische Flotte, vom Winde begünstigt, befand sich bald in Gegenwart der feindlichen Schiffe, die bei der Annäherung der Muselmänner die Insel verlassen hatten und sich vor dem Hafen von Ipsara befanden. Die Eskadren beobachteten sich, als der Kapudan-Pascha dazu kam. Die Griechen entfernten sich um einige Meilen; allein am 22. Juli hatten sich die Flotten noch im Gesichte. Die Griechen haben, sagt man, einige Kanonen zu Ipsara weggenommen; allein der Kapudan-Pascha hat alles auf der Insel befindliche Geschütz einschiffen und den Hafen verschütten lassen. Die Zahl der Kanonen von verschiedenem Kaliber, die der Großadmiral weggenomen, wird auf 300 Stücke angegeben." — Dasselbe Journal sagt: „Große Unordnungen sind in den Dörfern von Smyrna begangen worden. Bonja, Kräveeui, haben außerordentlich gelitten. Einige Augenblicke herrschte Schrecken in unserer Stadt; indessen wurde unsere Ruhe nicht gestört. Wir bekennen es laut: der Weisheit, der Festigkeit Hassan-Pascha's, dem guten Geist unserer Janitscharen verdanken wir unser Heil. Herrschte kein so gutes Einvernehmen zwischen dem Gouverneur und den Lokalbehörden, so wäre Smyrna vielleicht der Schau-Platz von Gräuelsceenen geworden.

Wien, vom 10. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 93 15/16; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 56; Bank-Aktien 1108 Kurs auf Augsburg ——.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Wiedervergeltung oder ein Abentheuer des Königs Stanislaus. Lustspiel in 3 Akten.

1831. (3 a) Madame Kraus, geborne Wranitzky, wird die Ehre haben, künftigen Freitag den 17. d. mit der Erlaubniß der königl. Hoftheater-Intendanz im königl. Hoftheater ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben.

1824. Bekanntmachung.

Künftigen Freitag, den 17. dieses, Vormittags 10 Uhr, wird das Grummet am Kugelfang an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Steigerungsliebhaber wollen sich demnach zur angesetzten Stunde am Kugelfange einfinden, und der dort anwesenden Kommission ihre Angebothe eröffnen.

München den 12. September 1824.

Die
königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.
Du Ban, Brigade-Aktuar.

1815. (2 a) Bekanntmachung.

Unterfertigte Inspektion wird kommenden Montag den 20. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr, gemeinschaftlich mit dem königl. Landrentamte München, vorbehaltlich der Genehmigung der königl. Regierung des Isarkreises die Aufsuhr der zur Herbst-Ausbesserung auf den ersten Stunden um München erfoderlichen Kieshausen an die Wenigstfodernden öffentlich versteigern.

Steigerungslustige werden daher eingeladen, am gehörten Tag und Stunde beim königl. Landrentamte München, am Lilienberg zu erscheinen.

München, am 9. Septbr. 1824.

Königl. baier. nordwestliche Wasser- und Straßen-Bau-Inspektion München.
In legaler Abwesenheit des königl. Bauinspektors.
Miller, Kreisbau-Ingenieur.
Manhart, Aktuar.

1829. Ankündigung.

Indem ich die Ehre habe, den verehrlichen Theilnehmern an der erst seit 11 Monat in Wirkung getretenen Ausspielung meiner Realität vor dem Schwabingerthor zu München, an der Theresienstraße Nro. 389 hiemit ergebenst anzuzeigen, daß die Ausspielung selbst am 12. Oktbr. l. J. Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathhause mit den herkömmlichen Förmlichkeiten unwiderruflich statt haben wird, lade ich zugleich alle Interessenten dieser in ihrer Art, und durch 198 Nebengewinnste neben den zwei Hauptgewinnsten vor allen andern Ausspielungen vorzugsweise für die Loosabnehmer höchstgünstigen Unternehmung welche zugleich einen schönen Wohlthätigkeitszweck zu erfüllen bestimmt ist, andurch ein, durch fernere gütige Abnahme der noch übrig n Loose dem Ganzen eine erfreuliche Ausdehnung zu geben, und ersuche zugleich diejenigen Herren, welche so gütig waren, mit Absetzung der Loose sich zu beschäftigen, bis längstens 30. Septbr. l. J. unfehlbar definitive mit mir abzurechnen.

München, den 12. Septbr. 1824.

Dunzé,
königl. Rechnungs-Kommissär, logirt in der Königstraße bei Hrn. Zimmermeister Gampenrieder Nro. 258 im 2ten Stock.

1834. Verwichene Woche wurde ein rothtaffenter Regenschirm (unwissend wo) stehen gelassen. Der Inhaber beliebe ihn in der Kaufingerstraße Nro: 1611 im 2. Stock gefälligst zurückzustellen.

1834. Es ist in der Josephspitalgasse Nro. 1229 über eine Stiege ein Quer-Fortepiano zu verkaufen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 220 | 16. September 1824.

Deutschland.

Baiern. Nürnberg, vom 13. Sept. Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, hatte gestern Vormittags, in Gegenwart Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, auf dem Lagerfelde die angeordnete Kirchenparade Statt. Das ganze Armeekorps hatte sich bereits Morgens um 7 Uhr in schönster Haltung aufgestellt, und Infanterie, Kavallerie und Artillerie bildeten ein weit gedehntes Viereck, in dessen Mitte zwei Altäre, für den protestantischen und katholischen Gottesdienst aufgerichtet waren. Der Gottes-Dienst wurde durch eine gehaltvolle Predigt des protestantischen Diakonus Beck (bei der Pfarrkirche St. Jakob angestellt), über den sittlichen und religiösen Werth des christlichen Kriegers, eröffnet und durch eine darauf gefolgte feierliche Messe beendigt, worauf sämmtliche Truppen — was einen höchst imposanten Anblick gewährte — vor Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen defilirten. Eine zahllose Menschenmenge hatte sich auf der weiten Ebene eingefunden, um an diesem erhabenen Feste Theil zu nehmen und sich an dem Anblick des vielgeliebten Kronprinzen zu erfreuen, der durch seine Menschenfreundlichkeit und durch sein Wohlbefinden alle Herzen entzückte. Die militärischen Uebungen sind bisher von der Witterung auf das Erwünschteste begünstigt worden, zweimaliger nächtlicher Regen nahm dem sandigen Terrain die Belästigung des Staubes. Heute beginnen die förmlichen Manövres, und das erste ist gegen Zirndorf und Roßstall gerichtet, das zweite soll bei Burgfarnbach und das dritte auf den Straßen gegen die Oberpfalz, jedesmal mit Flußübergängen, ausgeführt werden. Wie lange der Aufenthalt Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen dauern wird, ist zur Zeit noch unbestimmt.

Preussen. Am 3. September war zu Breslau um 12 Uhr große Kour der Damen und Herrn bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin kk. HH., dann Mittags-Tafel von 200 Kouverts. Gegen Abend Empfang des Königs und Ball bei dem kommandirenden Generallieutenant Grafen von Zieten, welchen die Kronprinzessin, der Kron-Prinz, die eben angekommene Prinzessin Louise und die Prinzen Karl und Friederich kk. HH. mit Ihrer hohen Gegenwart beehrten. Die Kronprinzessin eröffnete den Ball mit Sr. Exzellenz dem Grafen von Zieten und verweilte beinahe zwei Stunden. Als Sie Sich in Ihre Wohnung begeben hatte, fand der mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von den Studierenden hiesiger Universität angeordnete Fackelzug statt. Er stellte sich vor dem Regierungspallast auf und der Studiosus med. Remer, als Redner, und die Studierenden Kanowski, von Dreßler, Frosch, von Berger, Winkler und Bolton wurden von dem Rektor, Medizinalrath Dr. Wendt, durch den Kammerherrn von Rochow bei J. k. H. eingeführt. Nachdem der Studios. med. Remer in einer kurzen Rede die Gefühle der tiefsten Ehrfurcht an den Tag gelegt und sämmtliche Studierende der höchsten Huld J. K. H. empfohlen hatte, erlaubten J. k. H. dem Rektor, Ihnen jeden der 6 Studierenden, welche als Repräsentanten der Gesammtheit erschienen waren, vorzustellen. Se. k. H. der Kronprinz unterhielten Sich sehr gnädig mit den einzelnen Studierenden. Die ganze Zeit hindurch, während welcher der lange Fackelzug vorbei ging, verweilten die höchsten Herrschaften auf dem Balkon und erhöhten dadurch die Begeisterung der Studierenden, denen dieser Tag für immer denkwürdig seyn und die frohesten Erinnerungen in ihnen erregen wird. Am 4. fuhren Nachmittag um 4 Uhr JJ. kk. HH. die Kronprinzessin, der Kronprinz, die Prinzen Karl und Friedrich, begleitet von den aufrichtigsten und innigsten Segenswünschen der ganzen Provinz und Stadt nach Fürstenstein. Die Damen hatten Vormittags J. k. H. die Kronprinzessin um die Erlaubniß gebeten, sich empfehlen zu dürfen, und diese unter der Bedingung erhalten, im Morgenanzuge zu erscheinen. — Ueber die obenerwähnte Kour am 3. berichtet uns ein Augenzeuge Folgendes: „Die Damen und Civil- und Militairbehörden waren in vier aneinanderstoßenden Gemächern vertheilt, durch welche hindurch gehend, die Höchsten Herrschaften die Personen der innern Kreise, Sich einzeln vorstellen ließen. Hatte die Leutseligkeit und die Theilnahme, mit welcher Tages zuvor die erhabene Fürstin die Huldigung des ganzen Volkes aufgenommen, allgemeins Entzücken erregt, so verband sich dieses heute mit der aufrichtigsten Bewunderung der Anmuth und der Gewandtheit des Geistes, die in den flüchtigen Gesprächen sich glänzend entfalteten. Es ist ein wahrhaft königliches Talent zu nennen, wenn die Erbin des Thrones beim ersten Begegnen in die Verhältnisse des Vorgestellten Sich huldvoll herabzulassen weiß, und alle Herzen muß es gewinnen, kleidet es sich, wie wir es heute sahen, in die zarteste Weiblichkeit. Hatte die Gegenwart der Fürstin, wie die einer hohen Erscheinung, ein ehrfurchtvolles Stillschweigen über die Versammlung verbreitet, so konnte Keiner, als Sie Sich zurückgezogen, sein Entzücken ferner in sich verschließen, und nur Eine Stimme der Bewunderung ertönte laut durch die Säle." — Am Morgen des 4. Septembers fuhr Se. Maj. der König mit der am 3.

Abends gleichfalls in Breslau angekommenen Prinzessin Louise von Preußen, der Frau Gräfin von Truchseß und dem General vom Malzmer in einem offnen mit vier Pferden bespannten Wagen nach der 11000 Jungfrauen-Kirche, nahm dieselbe in Augenschein und begab sich von dort nach Scheitnig, woselbst ein kleines Frühstück eingenommen, hierauf der Dom besehen und sodann um die reich mit Blumen geschmückte und der Barrieren entledigte Promenade gefahren wurde. Se. Maj. haben mit Wohlgefallen bemerkt, wie zusehends sich Breslau verschönert. — Noch Vormittag beehrte der König den, nebst seiner Gemahlin in den drei Bergen wohnenden, Prinzen Eugen von Würtemberg mit einem Besuch. Mittags war Tafel bei Se. Maj. Abends besuchten Se. Maj. in Begleitung der Prinzessin Louise, das Schauspiel und wohnten der Vorstellung des politischen Zinngießers bei. Lauter, unaufhaltsamer und wahrhaft aus dem Herzen strömender Jubel ertönte sowohl bei des Königs Eintritt in die Loge, als auch beim Nachhausefahren. Heute früh verließen Se. Maj., welche so wie JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, Ihr Allerhöchstes und Höchstes Wohlgefallen mit Ihrem Aufenthalt in Breslau mehrmals zu erkennen gegeben haben, unsere Stadt und reisten zu Se. k. H. dem Prinzen Wilhelm nach Fischbach. Die Prinzessin Louise nahm denselben Weg.

Frankreich.

Paris, vom 8. Sept. Konsol. 5 Proz. 99 Fr. 15 C. — Der König ertheilte am 7. Sept. dem großherzogl. hessischen Gesandten, Freiherrn v. Pappenheim, eine Privataudienz, worin ihm dieser das Notifikationsschreiben über die Geburt einer Prinzessin Tochter des Erbherzogs überreichte. Nach der Messe hatte das ganze diplomatische Korps Audienz.

— Wir haben seit den frühern Artikeln, die wir unsern Lesern über die Denkwürdigkeiten des Joseph Fouché, Herzogs von Otranto ꝛc. mitgetheilt haben, von einem Briefe der Söhne des Herzogs gesprochen, welche diese Memoiren für unächt erklärten, so wie von einem andern Briefe des Buchhändlers, der sie herausgab und ihre Authenzität auf's Neue verbürgt. Wer sie gelesen, sagt die Etoile, wird ihre Aechtheit nicht bezweifeln, daher wir die Auszüge daraus weiter fortsetzen wollen.

Wir sind bei Buonaparte's Zurückkunft von Marengo stehen geblieben. So wie er sich stärker fühlte, wurde er auch mißtrauischer und umgab sich mit einem größern militärischen Gepränge. „Ich mußte gegen meine Feinde „doppelt auf der Hut seyn", sagt Fouché. „Zum Glück „hatte ich Josephine für mich gewonnen, Duroc war „nicht gegen mich und der geheime Sekretär war mir „ergeben, denn ich gab ihm monatlich 25tausend Franken „und tausend täglich an Josephine; ich konnte die Informationen des Einen durch die der Andern und so umgekehrt „kontrolliren. Um mich verdächtig zu machen, erregte „man endlich das Mißtrauen des ersten Konsuls; der machiavellistische Grundsatz: Divide et impera überwog; „es gab bald vier unterschiedliche Polizeien: die durch die „Adjudanten und Duroc gebildete Militär-Polizei des „Schloßes; die Polizei der Gendarmerie-Inspektoren; die „durch Dubois gebildete Präfektur-Polizei und die meinige. Der erste Konsul erhielt auf diese Weise täglich „4 abgesonderte Polizei-Bulletins, die aus verschiedenen „Quellen entsprangen und die er unter sich vergleichen „konnte, ohne die Berichte seiner vertrauten Korrespondenten darunter zu begreifen. Er nannte dieses der Republik den Puls fühlen; man hielt sie für sehr krank „unter seinen Händen."

Statt, daß Buonaparte's Erfolge (die Friedenspräliminarien wurden den 15. Juli, nach Marengo, zwischen Oesterreich und Frankreich zu Paris unterzeichnet) die unzufriedenen Republikaner entwaffneten, reizten sie dieselben nur noch mehr an. Buonaparte machte sich durch seine uneingeschränkten und militärischen Formen die erbittertsten Feinde. Obgleich er den 14. Juli den merkwürdigen Toast ausbrachte: dem französischen Volk, unserm Souverän! wurden die Leidenschaften seit seiner Rückkehr und seinen Siegen doch immer unversöhnlicher; zu den häuslichen Zwisten gesellten sich Komplotte, die man auswärts angesponnen; Lucian warf eines Tages, in Folge eines heftigen Wortwechsels, sein Minister-Portefeuille auf das Bureau seines Bruders und sagte dabei, daß er sich um so lieber seines öffentlichen Charakters entkleide, als ihm dieser unter einem solchen Tyrannen nur qualvoll gewesen, worauf der beleidigte Bruder seine Adjudanten hereinrief, um diesem Bürger, der sich gegen den ersten Konsul vergaß, die Thüre zu weisen.

(Die Fortsetzung folgt.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 31. Aug. bringen ein Schreiben des (damaligen) Kriegsministers Jose de la Cruz vom 25. Aug. an den Vicomte Digeon, Ober-Feldherrn der französischen Armee in Spanien, worin der Minister Letzterem des Königs Zufriedenheit mit dem Betragen der franz. Armee im Allgemeinen und mit dem der französischen Truppen bei Wiedereroberung von Tarifa insbesondere eröffnet und ihm anzeigt, daß der König als Beweis seiner Erkenntlichkeit, ihm, dem Oberfeldherrn, so wie dem Generallieutenant Vicomte v. Foisac-Latour, Kommandanten der Division von Cadiz, das Großkreuz des St. Ferdinands Ordens, dem Obersten des 14. Jäger-Regimentes, Grafen d'Astorg aber, der die Expedition nach Tarifa kommandirt habe, das Ritterkreuz 3ter Klasse desselben königlichen und militärischen Ordens verleihe, auch den Oberfeldherrn einlade, diejenigen Individuen Sr. Majestät vorzuschlagen, welche ihm einer militärischen Auszeichnung würdig schienen.

Rußland.

Petersburg, vom 28. Aug. Heute früh haben Se. Maj. der Kaiser von Gatschina ihre Reise in die südöstlichen Provinzen des Reichs angetreten. Das erste Nachtlager wird in Romantschino, einem Landsitze des Oberministers, Marquis de Traverse, gehalten. — Am 19. d.

hatte der k. neapolitanische Kammerherr, Herzog von Serra-Capriola, seine Abschieds-Audienz bei JJ. MM. auf der Jelagius-Insel. — Graf Apraxin, Flügel-Adjudant Sr. Maj., ist Chef des Chevalier-Garde-Regiments geworden.

Großbritannien.

Man war zu London äußerst gespannt auf die nächsten Berichte aus Mexiko und Peru. Verschiedene große Kaufleute hatten in Verakruz, Tampiko und Alvarado Auftrag gegeben, ihnen, sobald etwas Sicheres über den Ausfall von Iturbide's Unternehmen bekannt würde, besondere Avisschiffe zu senden. Was Peru betrifft, so waren fast alle in England befindliche Amerikaner, die Olaneta persönlich kannten, der Meinung, daß er bei seiner unerschütterlich royalistischen Denkungsart der letzte unter den spanischen Heerführern seyn würde, der mit den Insurgenten Verträge einginge. Wenn er mit Canterac und Laserna in Zwist gerathen sey, so möge es wohl daher kommen, daß er den geheimen Absichten dieser Letztern mißtraue.

Osmanisches Reich.

Wir haben, heißt es im österreichischen Beobachter, seit der Mittheilung unserer letzten Nachrichten von den Kriegsvorfällen in der Türkei, einige Nummern der in Hydra (nach den neuesten Nachrichten in Napoli di Romania) unter dem Titel: Gesetzes-Freund (ὁ φίλος τῶν νόμων), erscheinenden griechischen Zeitung erhalten. Sie reichen zwar nur bis zum 19. Juli, an welchem Tage sie von dem, was sich seit der zweiten Ankunft der türkischen Flotte vor Ipsara zugetragen hatte, nicht unterrichtet seyn konnten. Bis dahin aber stimmen sie mit den von uns gelieferten Berichten, wie die nachstehenden Auszüge beweisen, so sehr als sich von einer im Sinn und Interesse griechischer Leser geschriebenen Zeitung nur irgend erwarten läßt, sogar in einzelnen Daten und Angaben überein. Die deklamatorische und poetische Einkleidung setzen wir um so lieber bei Seite, als die Schreib-Art dieser, wie der übrigen neugriechischen Zeitungen sich weder durch Beredsamkeit noch durch Korrektheit auszeichnet.

1) Gesetzes-Freund. Nro. 32. Vom 4. (16.) Juli. Nach Briefen aus Alexandria vom 10. Juni ist die vielbesprochene ägyptische Expedition segelfertig. Sie besteht aus 12,000 Mann regulärer Infanterie, 2500 Mann Kavallerie, 1000 Mann Artilleristen und 4000 Sklaven. Sie soll auf Candia noch 6000 Mann einnehmen. Einige glauben, sie werde sich gerade nach Patras, Koron und Modon begeben; andere sind der Meinung, sie werde ihre Waffen zuerst gegen Hydra richten, wo der Pascha sich durch seine Strategeme und die Kraft seines Goldes einen leichten Sieg verspricht. Mehmed Ali ist durch die Eroberung von Casso sehr entmuthigt worden. Die Beute war unermeßlich; 20 Ladungen Schiffbauholz, große Vorräthe von Kaffee, Reiß, Stoffen, Seide und Geld, 15 ausgerüstete und 40 andere Schiffe, fielen in die Hände des Feindes. Drei neue Schiffe ohne Segel wurden verbrannt; 600 Männer mußten Dienste auf der Flotte nehmen, ihre Familien will man nach Kairo übersiedeln. Die Inseln Scarpantho und Syme müssen ihre Matrosen zur feindlichen Flotte stellen *).

Der Tyrann von Aegypten — heißt es in dem aufgefangenen Briefe eines in Diensten des Pascha stehenden Europäers — ist von der Lage Griechenlands wohl unterrichtet. Nur die Hoffnung, in Hellas selbst Bundesgenossen zu finden, bewegt ihn, so große Rüstungen, mit so ungeheuren Ausgaben verknüpft, aufs Spiel zu setzen. Seine reguläre Armee kann gegen die Griechen nicht bestehen; und wenn Griechenland nicht wirklich in so vollständiger Verwirrung ist, als man es schildert, so wird er mit allen seinen Arabern nichts ausrichten.

Aus einem offiziellen Schreiben des Vice-Admiral G. Sachtieri von Tino den 2. (14.) Juli. — Am 1. (13.) d. befanden wir uns im Angesichte des Hafes von Ipsara. Aber wie groß war unsere Betrübniß, als wir alles vom Feinde erobert sahen! Die Stadt, das Kastell, die Batterien, alles war in seiner Gewalt. Wir konnten sogar Niemanden finden, der uns über das Schicksal der unglücklichen Insel Auskunft gegeben hätte. Endlich erfuhren wir von einem Kutter, der in unsere Hände fiel, daß die feindliche Flotte abgesegelt war, daß sie sich zu Mitylene zu einer starken Expedition gegen Samos rüstete. Wir muthmaßen, daß sich auf Ipsara ungefähr 2000 Türken befinden **). Im Hafen sahen wir an 30 Schaluppen, Goeletten und einige kleinere Fahrzeuge. (Die weitern Nachrichten folgen unter Nro. 2.)

Aus den Anzeigen sicherer und glaubwürdiger Korrespondenten ergibt sich, daß zwei Packetboote (von Cerigo) regelmäßig von Kalamata nach Kandia fahren, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie zu der fortwährenden Korrespondenz dienen, welche der Rebell Pietro Mauro-Michali ***) mit dem Pascha von Kandia unterhält. Die Nachrichten aus Alexandria selbst bestätigen die Komplotte dieses Verräthers. Mehmed Ali's Gold scheint seine gemeine Seele gewonnen zu haben. Er zieht die Ehre, Bey von Sparta zu werden, jedem bessern Ruhme vor. Zuerst säete er Zwietracht unter den Griechen aus und entzündete den bürgerlichen Krieg. Da er auf diesem Wege nichts ausgerichtet, so nimmt er nun zum Verrath seine Zuflucht, unterhandelt offenbar mit den Türken und will ihnen das glorreiche Sparta verkaufen. O Sparta! durch

---

*) Von der angeblichen Wieder-Eroberung der Insel Kasso, ist hier mit keinem Worte die Rede. (Anmerkung des österreichischen Beobachters.)

**) Diese Muthmaßung war an und für sich nicht ungegründet. In Konstantinopel aber wußte man, daß jene 2000 Mann bereits auf 6 bis 700 vermindert waren; und der Kapudan-Pascha, der hier gegen sich selbst, wenigstens gegen seine eigene Maßregeln zeugte, bestätigte diese Verminderung. (Anmerk. des österreich. Beob.)

***) Der Bey von Maina, der noch am Schlusse des Jahres 1823 Präsident des Vollziehungs-Rathes der Griechen war. (Anmerk. des österreich. Beob.)

400 Jahre hast du allein deine Freiheit behauptet*) und die Tyrannen Griechenlands gezwungen, dich selbstständig zu lassen; soll jezt ein erkaufter Sklave deine Ehre und dein Blut verhandeln?

2) Gesetzes-Freund Nro. 33. Vom 7. (19.) Juli. Offizielle Nachrichten von der griechischen Flotte. Ipsara, den 4. (16.) Juli. Gestern kamen wir hier zu Ipsara, beim Cap Limenari an, von wo aus wir einige 30 feindliche Schiffe im Hafen erblickten. Wir landeten mit jener uns gewöhnlichen Entschlossenheit, bemerkten aber sogleich, daß die Befestigungen von Limenari so wie die von Lokri vom Feinde verlassen und die Kanonen derselben nicht mehr zu gebrauchen waren. Da jedoch der Unsrigen 1000 Mann waren, so griffen sie die auf einem Hügel oberhalb des Sees mit ihren Fahnen aufgestellten Feinde an und bemächtigten sich in einer Stunde aller Verschanzungen, selbst der alten Festung (Paläo-Kastro) so wie des Landes umher, mit Ausnahme von 6 bis 8 Häusern, der einzigen nicht zerstörten, in welche sich ungefähr 150 Türken eingeschlossen. Die Uebrigen retteten sich auf Schiffe. Diese, die uns bei unserer Ankunft mit Kanonen beschossen hatten, ergriffen nun in höchster Verwirrung die Flucht; so zwar, daß das ganze nur ein Schiff zu seyn schien. Wir beschossen sie anfänglich von unsern vor Anker liegenden Schiffen aus; endlich aber spannten auch wir auf ein Zeichen des Admirals, die Segeln auf, verfolgten sie wie geflügelte Adler und erreichten sie in einer halben Stunde. Das Gefecht dauerte von 3 bis 8 Uhr. Ein feindliches Schiff verbrannte von selbst; zwei versenkten wir; die übrigen flohen an die Küsten von Scio, in der Gegend von Volissos und wurden sämmtlich verbrannt. Viele Türken stürzten sich in der Verzweiflung ins Meer und ertranken. Wir kehrten nunmehr wieder nach Ipsara zurück und fanden die Unserigen im Gefecht mit den zurückgebliebenen Türken. Zwei Schiffe wurden befehligt, vom Hafen aus auf jene Häuser zu feuern, in welche sie sich eingeschlossen hatten. Von den Unserigen wurden drei Mann blessirt und einer getödtet. Welche Schande für den Kapudan-Pascha! Welche Vereitelung der Plane gegen Samos! Er hatte nämlich dieser Insel einen noch schrecklichern Angriff zugedacht, wie vor zwei Tagen von zwei Türken, die der ipsariotische Admiral K. N. Apostolu gefangen nahm, erfuhren. Bald werden wir uns nun auch gegen die übrige ottomannische Flotte in Bewegung setzen. (Hier bricht der Bericht ab. Welche Wendung die Sache drei Tage nachher genommen, haben wir in unserm Blatte vom 23. August vorläufig angezeigt.) **) — Dieselbe Nummer gibt außerdem eine lange Erzählung von einer durch hydriotisch Kaper genommenen jonischen Brigg (St. Georg, Kapitain York), welche beschuldigt ward, verschiedene zu Kriegsrüstungen dienende Artikel für türkische Rechnung nach Aegypten zu transportiren, die aber der englische Kapitain im Hafen von Hydra mit Gewalt wieder befreite. Ferner enthält sie eine Proklamation der Regierung des Inhalts, daß, da einige Feige und Uebelgesinnte auf den Inseln, die öffentliche Meinung zu verderben und Furcht und Verzweiflung zu verbreiten suchten, dergleichen Verläumder nach dem Gesetze verhaftet und nach Napoli abgeliefert werden sollen. (Diese Proklamation ist übrigens vom 18. (30.) datirt, mithin bereits vor dem Angriff von Ipsara erlassen.)

*) Bekanntlich waren die Mainotten seit der türkischen Eroberung des Peloponnes fortdauernd in einem Zustande bewaffneter Widersetzlichkeit und halber Unabhängigkeit von der Pforte geblieben. (Anmerk. des österr. Beob.)

**) Wenn man die obige Erzählung mit unsern Berichten vergleicht, so ergibt sich, daß in diesen, die ersten Resultate der Landung der Hydrioten auf Ipsara eher zu groß, als zu gering angegeben waren. Die von ihnen zerstörten türkischen Fahrzeuge waren übrigens keineswegs — wie man in Europa allgemein verbreitet hat — Kriegsschiffe von der türkischen Flotte, die während dieses ganzen Vorganges noch ruhig im Hafen von Mitylene lag, sondern die auf Ipsara zurückgelassenen Transportschiffe und Kanonier-Barken. Wenn der Kapudan Pascha nicht durch andere (mehr als einmal von uns berührte) Gründe bewogen wird, der Unternehmung gegen Samos zu entsagen, so wird ihn jener unbedeutende Verlust sicher nicht davon abhalten. (Anmerk. des österr. Beob.)

Miszellen.

München. Mlle. Schiassetti, die sechs Jahre hindurch die Zierde der k. ital. Hofoper dahier gewesen, hat nun in Paris und zwar als Malcolm in Rossini's la Donna del Lago debutirt. Das Journal des Debats hatte bereits am 7. diese Sängerin auf eine sehr glänzende und ehrenvolle Weise dem Publikum empfohlen. Mlle. Schiassetti rechtfertigte diese im voraus für sie erregte höchst günstige Meinung am Abende des darauffolgenden Tages. Die Etoile vom 9. d. M. theilt ihrer Gestalt und ihrem Gesange die schmeichelhaftesten Lobsprüche zu. »Sie hat sogleich im »Allegro der Cavatine: ah quel giorno! Beifallsbezeugungen »verdient und erhalten, die dreimal hintereinander erneuert wur»den; sie gefiel mit jedem Stücke immer mehr und befestigte da»durch ihren Erfolg. Das Organ der Mlle. Schiassetti, heißt es ferner in der Etoile, erinnert manchmal an das der Made. »Pasta, nur hat es mehr Klang, Frische und Umfang (mais »avec plus de timbre, de fraîcheur et d'étendue). Auch fin»det sich ganz sonderbar eine Aehnlichkeit in der Methode und »besonders in jener breiten und großartigen Betonung des obli»gaten Recitativs, worin Made. Pasta ein so schönes Talent »zeigt. Mit einem Worte, man darf nicht fürchten, sich zu »kompromittiren, wenn man versichert, daß Mlle. Schiassetti »in jeder Hinsicht eine äusserst köstliche Acquisition für das ital. »Theater ist (en affirmant, que Mlle. Schiassetti est, sous tous les rapports, une acquisition extrêmement précieuse pour le théâtre italien.)«

1831. (3 b) Madame Kraus, geb. Wranitzky, k. k. Hofsängerin wird die Ehre haben, künftigen Freitag den 17. d. mit der Erlaubniß der königl. Hoftheater-Intendanz im k. Hoftheater ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

S p a n i e n.

Madrid, vom 10. Aug. Folgendes sind die in dem)ekret gegen die Freimaurer enthaltenen 15 Artikel: Sind neuerdings und ohne Ausnahme alle und jede 'ammlungen von Freimaurern und andern geheimen Ge- baften, sie mögen Namen oder Absichten haben, welche sie en, in meinen Königreichen in Spanien und Indien oten. 2) Alle diejenigen, die zu den besagten gehei- Gesellschaften, von welcher Gattung sie seyen oder zen Namen sie führen, gehört haben, sollen der durch Dekret vom 1. Mai d. J. bewilligten Amnistie, un-)en darin enthaltenen Ausnahmen theilhaftig seyn, und , die sich etwa in gefänglicher Haft befinden, freigelas- auch das gerichtliche Verfahren gegen sie eingestellt 'en, wofern sie anders sich vor den betreffenden Be- en, um die gedachte Amnistie nachzusuchen, freiwillig n und innerhalb eines Monats, von der Bekanntma- g gegenwärtigen k. Dekrets an gerechnet, nicht nur die der Gesellschaft, wozu sie etwa gehört haben, ange- sondern auch ihre auf die Verbindung Bezug haben- Diplome, Auszeichnungen und Papiere ausliefern. 3) enigen, welche nach Ablauf dieser Frist noch ferner in geheimen Gesellschaften verbleiben, oder neuerdings in e eintreten würden, verfallen in die von den Gesetzen cer Königreiche den Beleidigern göttlicher und mensch- r Majestät zuerkannten Strafen. 4) Die Obertribunale, 'egidors, Staatsgouverneurs, Oberalkaden und Gerichts- len des Königreichs werden zu genauer Vollziehung die- Dekrets beauftragt. Der Polizei-Oberintendant hat, Anwendung der ihm zu Gebot stehenden, weit reichen- Mittel die geheimen Gesellschaften, sie bestehen aus ımuneros, Freimaurern, Carbonari, oder jeder andern, Wesen im Finstern treibenden Sekte, die gegenwärtig ht, oder in der Folge bestehen könnte, oder sie ver- en sich zu irgend einem andern verworfenen Zwecke, durch die Heimlichkeit der Versammlungen verdächtig de, gleichergestalt zu verfolgen. 5) Sobald ein derar- ; Vergehen angezeigt seyn und aus den über die Mo- ät des Angebers eingezogenen Erkundigungen dessen ubwürdigkeit erhellen wird, soll, ohne sich bei den An- ıungen der Gesetze in Betreff der zur Annahme gehei- Anzeigen erforderlichen Bedingungen aufzuhalten, un- elbar zur Untersuchung und Bewährung der Denun- on geschritten werden, ohne daß der Denunziant ver-)tet wäre, Sicherheit zu leisten, oder irgend auf seine en einzuschreiten; sondern es soll derselbe solche bloß, ihren einzelnen Punkten sowohl, als im Ganzen un- ·ichnen. 6) Die Aussagen einzelner Zeugen, wofern ıur über eine und dieselbe Thatsache gleich lauten, sol- angenommen werden und für einen vollständigen Be- ! gelten. 7) Jedes Vorzugsrecht erkenne Ich für die- Fall als ungültig und erkläre hiemit, daß die Entschei- g der Sachen der gewöhnlichen Jurisdiktion zusteht, daß keine, wenn auch noch so bevorrechtete, Person Aussage als Zeuge in Fällen dieser Art soll von sich ablehnen können. 8) Gegen die Hehler der Logen und anderer heimlichen Gesellschaften soll auf gleiche Weise wie gegen die Mitglieder dieser Gesellschaften, verfahren werden. 9) Die Corregidors, Staatsgouverneurs, Ober- und Unteralkaden, sollen den Obertribunalen, in der bestimmten Zeitfrist von drei Tagen, über die in Sachen der Freimaurerei und anderer heimlichen Verbindungen von ihnen eigeleiteten Prozesse Rechenschaft ablegen. Von vier zu vier Monaten sollen die Gerichtshöfe Uns ein Verzeichniß der in ihrem Distrikt wegen derartigen Vergehens in Untersuchung gezogenen, strafbaren Personen, nebst dem Stande des angefangenen Prozesses, vorlegen. 10) Alle und jede Bedienstete, zu welcher Klasse und zu welchem Stande sie gehören, sollen gehalten seyn, bevor sie ihre Stellen antreten, eidlich zu erklären, daß sie zu keiner Loge oder geheimen Gesellschaft gehören, noch gehört haben und daß sie den ungereimten Grundsatz, daß es dem Volke freistehe, die eingeführte Regierungsform abzuändern, nicht anerkennen. 11) Dasselbe soll in Betreff der Graduirten der in meinen Königreichen befindlichen Universitäten, so wie aller derjenigen statthaben, die irgend ein öffentliches, geistliches, bürgerliches, militärisches oder politisches Geschäft verwalten, oder irgend ein Amt, es sey nun im gerichtlichen oder Militär-Fache, bekleiden, oder in Meinem kön. Dienste beschäftigt sind. 12) Ich empfehle bei der strengsten Verantwortlichkeit die Beobachtung der Gesetze, welche alle Arten von Gesellschaften, Vereinen oder Verbindungen, Brüderschaften und Congregationen zu frommen und geistlichen Zwecken, die nicht die k. Genehmigung erhalten haben, verbieten. 13) Deßgleichen empfehle Ich die genaue Beobachtung der Verordnung vom 8. Sept. 1792, vermöge deren erklärt wird, daß die Handels-Intendanten, Präsidenten oder Richter für Alles, was in den Handlungs-Versammlungen der Subordination und öffentlichen Ruhe Zuwiderlaufendes möchte gesprochen werden, verantwortlich und verpflichtet seyen, die mit Verfolgung der Delinquenten beauftragten Gerichtshöfe und Corregidors hievon in Kenntniß zu setzen. 14) Die Erzbischöfe, Bischöfe und andere Prälaten sollen in ihren Predigten, Hirtenbriefen und bei ihren Visitationen Allem aufbieten, was ihnen ihr Eifer für das Heil der ihrer Sorgfalt anvertrauten Seelen eingeben mag, um solche von dem gräulichen Verbrechen der Freimaurerei und Einweihung in irgend eine andere geheime Gesellschaft abzuhalten, und ihnen wiederholt einzuprägen, daß solche von dem heil. Stuhle als der Ketzerei und der Absicht, Thron und Altar umzustoßen, im höchsten Grade verdächtig geachtet seien. 15) Dem Rathe empfehle ich aufs dringendste, seinen Eifer und seine Wachsamkeit hinsichtlich der Einrichtungen der Primärschulen zu verdoppeln und zu verhüten, daß keine Lehrer dabei angestellt werden, deren Anwartschaft hierauf nicht durch in der gehörigen Form ausgefertigte Urkunden begründet werden sollte 2c. — Gegeben zu Sacedon, am 1. August 1824.

Ich, der König."

1786. (2 b) **Versteigerung.**

In der Behausung im Rosenthale Nro. 709 über 1 Stiege vorwärts wird der Rücklaß des verlebten Kammachers Umfall gegen baare Zahlung am Donnerstag den 16. dieses Monates Vormittags 9 Uhr dem Striche unterworfen.

Dieser besteht:

In brasilianischen Hörnern, verschiedenen Hornplatten, Kämmen von Schildkrote und Elfenbein, Pulverhörner, Maler-Spachteln, Zahnstochern, Fingerhüten, Zahnbürsten und Löffeln von Bein.

Ferner in Stockuhren, Kästen, Sesseln, Betten, zinn-, kupfer- und messingenem Küchengeschirr, in männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Leib-, Bett- und Tischwäsche s. a.

Nicht minder in einer goldenen Repetir-Uhr sammt derlei Kette, silbernen Tabaksdose, Halskette und andern Kleinigkeiten von Silber.

Den 6. Septbr. 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

1776. (2 b) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 30. August d. J. hierorts verlebten k. pensionirten Oberlieutenants der k. Leibgarde der Hartschiere, Johann Baptist Lechner, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, dieselben um so gewisser binnen 30 Tagen bei der unterfertigten Behörde anzumelden, als außerdessen in dieser Verlassenschaft rechtlicher Ordnung gemäß vorgeschritten werden wird.

München, am 31. August 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

1818. (3 a) **Das**

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen des bürgerl. Maurermeisters Anton Baumgartner durch Entschließung vom 8. April 1823 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung, auf Montag den 15. Novbr. d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf Mittwoch 15. December d. J.

III. zur Schlußverhandlung auf Freitag den 14. Jäner 1825 und zwar für die Replik bis Freitag den 28. Jäner einschlüßig, für die Duplik bis Samstag den 12. Februar einschlüßig

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 7. Sept. 1824.

v. Gerngroß, Direktor.

Kellermann.

1826. (2 a) **Edikalladung.**

Johan Christoph Mayer Papiermüllers-Geselle, von hier gebürtig, 52 Jahren alt, seit 31 Jahre aber unbekannten Aufenthalts, besitzt ein unter hiesiger Vormundschaft stehendes Vermögen von 808 fl. 42 kr. Da dessen nächste Verwandte die hinterlaßenen Kinder seines Bruders Jacob Mayer um nutznießliche Verabfolgung dieses Vermögens gebeten haben, so werden hiermit besagter Joh. Chr. Mayer, oder dessen Leibeserben aufgefodert, binnen einer peremtorischen Frist von 18 Wochen von heute an laufend, zu erscheinen, Ersterer sein Vermögen in Empfang zu nehmen; Letzteren ihre Berechtigung hierzu nachzuweisen, widrigenfalls dasselbe nach hiesigen Stadtrechten den angemeldeten Verwandten nutznießlich gegen Sicherheits-Leistung für das Hauptgut verabfolgt würde.

Memmingen den 7. September 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Ammerbacher, Direktor.

Wunderl, Prot.

1821. (3 a) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 7. September d. J. hierorts unter Rücklaß einer letztwilligen Verordnung gestorbenen pensionirten Rittmeisters, Peter Molzberger, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefordert, dieselben um so gewisser binnen 30 Tagen bei der unterfertigten Behörde anzumelden, als man außerdessen in dieser Verlassenschaft weiter vorschreiten wird.

München, den 7ten September 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.
Freihr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

1810. Nachdem der unterm 17. Novbr. 1823 ausgeschriebene Hausbrief über das im Grundprotokoll D. Seite 184 beschriebene Haus Lit. C. Nro. 18 und der Schuldbrief vom 12. August 1650 binnen der gesetzlichen Frist von 6 Monaten hierorts nicht vorgelesen worden sind, so werden dieselben nunmehr für kraftlos erklärt.

Augsburg, den 6. Septbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Strampfer, Direktor.

Schmitzer.

1808. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Handelsmann Jakob Anton Cortolezis von hier, werden vom unterfertigten Gerichte nachstehende Waaren, als: Tücheln von Seiden und Baumwolle, Nanquinet, Baumwollenzeuge, englischen Barchent, Cotton, Madras, Mousselin, Batist, Lasting, Kanafas, Biber, Seiden-Crepon, Pique, Casimir, ledernen Frauenzimmer-Handschuhe u. s. w. im Hause des bürgerl. Bierbrauer Martin Winkpeiner dahier zu ebener Erde gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Diese Licitation beginnt Samstag den 16. Oktober d. J. früh 8 Uhr, und wird am darauffolgenden Montag den 18. fortgesetzt.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Traunstein, am 2. Septbr. 1824.

Königliches Landgericht Traunstein.
In Abwesenheit des königl. Landrichters
Gramm, Assessor.

1804. Edikttal-Ladung.

Nachdem der ehemalige Klosterwirthschaftsdiener (sogenannter Klosterhofmeister) von Aldersbach dieß Gerichts, Namens Adam Schwarzmayer, welcher eigentlich Adam Pleintinger heißen soll, ohne Hinterlassung eines Testaments mit Tode abgegangen, und dessen rechtmäßige Erben unbekannt sind, auch sich zu dieser Erbschaft außer einem Michael Brundobler, Bauern von Kalkenberg, Niemand gemeldet hat;

So werden sämmtliche Erben und sonstige Erbschafts-Prätendenten und Gläubiger ediktaliter vorgeladen, binnen 3 Monat vom heutigen Tage sich bei unterzeichneter Verlassenschafts-Behörde um so gewisser über ihre Ansprüche zu legitimiren, als ausserdessen hierauf keine Rücksicht mehr genommen; sondern die Verlassenschaft gegen Kaution an den bisherigen Prätendenten in gesetzlicher Ordnung ausgefolgt werden würde.

Aktum den 3. Septbr 1824.

Königl. baier. Landgericht Vilshofen.
Königl. Landrichter legal verhindert.
v. Hößle, I. Assessor.

768. (3 b) Edikttalladung.

Gegen Peter Häcker und dessen Eheweib Anna Maria, Besitzer des ⅛tel Hofguts, beim Regensburger in Wolfsbuch genannt, wurde unterm 29. v. M. wegen Ueberschuldung die Ganteröffnung ausgesprochen.

Da hirgegen innerhalb des gerichtsordnungsmäßigen Termines die Berufung nicht angemeldet wurde, sohin das eröffnete Ganterkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, so werden hiemit folgende Gantverhandlungs-Termine festgesetzt, und zwar

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Dienstag den 28. Septbr. l. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freitag den 29. Oktbr. l. J.;
III. zur Gegenerinnerung und Schlußerinnerung, und zwar
a) Gegenerinnerung auf Montag den 29. Novbr. l. J.
b) Schlußerinnerung auf Dienstag den 14. December l. J.

Sämmtliche Gläubiger der Peter Häckerschen Eheleute haben an diesen Tagen Vormittags 9 Uhr in dießseitiger Gerichtskanzlei unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen, daß das Ausbleiben am ersten Gantterminе die Ausschließung der Foderung von dieser Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Verhandlungsterminen aber die Ausschließung von der an selben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Da man aber inzwischen, nemlich am 24. dieses den dritten Verkaufstermin für das die Gantmasse bildende Anwesen des Peter Häcker und dessen Eheweib anberaumt hat, so wird man, wenn sich ein annehmbarer Käufer einfindet, am ersten Ganttermin zugleich die allenfalls mögliche gütliche Ausgleichung, welche den weitern kostspieligen Verhandlungen allerding vorzuziehen ist, versuchen. Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gantleider besitzen aufgefodert, dasselbe bei Strafe des doppelten Ersatzes zur Masse zu übergeben.

Den 20. August 1824.

Königliches Landgericht Riedenburg.
Eisenhofer, Landrichter.

1797. Vorladung.

In Folge kreisgerichtlicher Kommittirung ist unterzeichnetes Landgericht zur Verhandlung der Verlassenschaft des am 10. August l. J. in Freising verstorbenen Spital-Beneficiaten Johann Georg Wurm, gewesenen Pfarrer von Schelldorf und Spital-Beneficiaten in Burghausen ermächtigt.

Da derselbe ohne letztwillige Disposition verstarb, so werden dessen allenfallsigen Erben, und andere Prätendenten aufgefodert, binnen 4 Wochen ihre Anmeldungen hierorts zu machen, widrigenfalls mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren wird.

Sign. den 6. Septbr. 1824.

Königl. Landgericht Freising.
Grosch, Landrichter.

1819. (3 a) Edikt.

Von dem k. k. Stadt- und Land-Rechte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey Ursula Auer vormalige Hausmeisterin im k. k. Lizeal-Gebäude im ledigen Stande mit Hinterlaßung einer letztwilligen Anordnung, in welchen sie ihre nächste Verwandte zu gleichen Theile zu Erben einsetzte, am 17. September v. J. verstorben. Da nun nicht alle gesetzlichen Erben derselben bisher bekannt sind, so werden diese aufgefodert, ihre Ansprüche auf den dießfälligen Verlaß binnen einem Jahre vom untergesetzten Tage an, so gewiß entweder selbst oder durch Bevollmächtigte vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte anzubringen, widrigens mit den anwesenden und sich gehörig ausweisenden Erben das Abhandlungs-Geschäft gepflogen, und der Verlaß jenen aus den sich Meldenden eingeantwortet werden würde, welchen er nach dem Gesetze gebühret.

Salzburg, am 19. August 1824.

Graf von Platz, m. p. k. k. Präsident.
Mathäus Wenzler, m. p. k. k. Landrath.
Leopold Frisch, m. p. k. k. Landrath.

1770. (3 b) Unterzeichnete Kommissions- und Speditions-Handlung ist zum Absatze der Loose folgender Lotterie-Ausspielungen beauftraget, und empfiehlt sich daher zur geneigten Abnahme.

Des Schlößchens und des Gasthauses zur Krone in Oberhausen bei Augsburg im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 26,009 fl. und 17,447 fl. nebst 1000 Nebengewinnsten im Betrag von 11,576 fl.

Die Ausspielung ist den 6. Jäner 1825, und das Loos kostet 2 fl. 42 kr.

Des Gasthofes zur blauen Traube in Straubing im Unter-Donaukreise, im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 21,830 fl. nebst 81 Nebengewinnsten, im Betrag von 14,608 fl. —

Die Ausspielung ist den 28. December 1824, und das Loos kostet 2 fl 24 kr.

Der Jägersburg bei Forchheim nächst Bamberg und des

Dechanteihofes in Bamberg, im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 16,200 fl. und 10,600 fl. — nebst 1572 Nebengewinnsten im Betrag von 14,318 fl.

Eines Hauses samt Garten in der Maximilians-Vorstadt No. 153 im gerichtlichem Schätzungs-Werthe vom 6500 fl. nebst 18 Nebengewinnsten im Betrag von 500 fl.

Die Ziehung geschieht im Monat September 1824 und das Loos kostet 48 kr.

Eines Gartens vor dem Schwabingerthor, an der Theresien-Straße No. 389 im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 3500 fl. nebst 199 Nebengewinnste im Betrag von 2424 fl. 30 kr.

Die Ziehung geschieht den 12. Oktober 1824 und das Loos kostet 48 kr.

Carl Wilh. Schenkelberg,
Sendlingerstraße No. 948.

1822. **Einladung zu einem Pferderennen.**

Bei dem Feste des landwirthschaftlichen Vereins, welches das Bezirks-Komité dieses Vereins für den Unterdonaukreis heuer in Passau, und zwar am 25. und 26. September feiert, wird, und zwar an dem letztbezeichneten Tage, nämlich am 26. September ein ganz freies Pferderennen mit folgenden Gewinnsten gegeben:

1. Eine Fahne mit 20 baierischen Thalern
2. » » » 17 » »
3. » » » 13 » »
4. » » » 10 » »
5. » » » 8 » »
6. » » » 7 » »
7. » » » 6 » »
8. » » » 5 » »
9. » » » 4 » »
10. » » » 3 » »
11. » » » 2 » »
12. » » » 1 » »

Endlich eine Weitfahne mit 4 » »

100 baierische Thaler.

Es wird bemerkt, daß jene Rennmeister, welche auf die Weitfahne Anspruch zu machen gedenken, ein Zeugniß ihrer Land-Gerichtsbehörde, oder ihres Pfarrers und Gemeindevorstehers beizubringen haben, worin das mitgebrachte Rennpferd möglichst genau beschrieben, und sogar das Haus, worin das Pferd stand, benannt, und die Entfernung bis zur nächsten Stundensäule auf der kürzesten Straße nach Passau angegeben seyn muß, und daß überdieß deren Rennpferde nicht später als 5 Minuten nach dem letzten Preisträger zum Ziele kommen dürfen, wohl aber nebst der Weitfahne auch einen Preis erhalten können.

Die Rennbahn bildet einen Ring, ist durchgehends auf ebenem, gutem Boden, und hält im ganzen zwei kleine Stunden.

Die Verloosung hat statt um 1 Uhr Nachmittags im Saale des Stadtgemeinde- oder Rathhauses, und die Versäumung dieser Stunde hat für den Säumigen die Folge, daß er nicht mehr mitreiten darf.

Ein besonderes Renngericht erkennt über die Preisträger, und es wird Sorge für die genaueste Einhaltung der Ordnung getragen werden.

Sämmtliche Rennmeister und Liebhaber solcher Volksspiele werden demnach zu diesem Wettrennen freundlichst eingeladen.

Passau den 31. August 1824.

Franz Paul Prummer,
Joseph Bär,
Georg Berghammer,
Georg Stinzinger,
Ignaz Föckerer,
Renurichter.

52. An die Besitzer von Wielands und Klopstocks Werken.

Von der

Kupfersammlung zu Wielands Werken

49 Blätter in 4 Lieferungen

(Pränumerationspreis für jede Lieferung 1 Thaler sächs. oder 1 fl. 48 kr. rhein.)

sind bereits 2 Lieferungen erschienen. Die 3te folgt zu Michaelis, und bis Ostern 1825 ist das Ganze vollendet. Nur durch ein so thätiges Zusammenwirken eines Vereins der ersten Künstler Deutschlands war es möglich, diese schöne Kupfersammlung in so kurzer Zeit zu liefern. Da sie in jeder Buchhandlung einzusehen ist, so bedarf es keiner Empfehlung, sondern nur einer Durchsicht, um ein Urtheil darüber fällen zu können.

Von den ersten Abdrücken avant la lettre sind noch einige wenige Exemplare auf breitem Papier für Kunstliebhaber zum Preis vom 6 thlr. 16 gr. sächs. für's Ganze zu haben.

Auch sind von der

Kupfersammlung zu Klopstocks Werken

12 Blätter

noch Exemplare zu den Preis von 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr. und von den ersten Abdrücken auf breitem Papier für 3 thlr. oder 5 fl. 24 kr zu erhalten.

Die Abdrücke dieser Kupfer sind so gemacht, daß sie nicht allein zur Taschen-Ausgabe, sondern zu jeder andern Oktav-Ausgabe gebunden werden können. Jedes einzelne Blatt aus beiden Sammlungen kostet 3, ein Portrait 4 gr.

Leipzig, im August 1824.

Friedrich Fleischer.

Obige Kupfer sind in der Finsterlinschen Buchhandlung (Max-Jos.-Platz No 38) um beigesetzte Preise zu haben.

1830. In der Saamen-Handlung von Joh. Gottl. Falcke in Nürnberg, Karthäuser-Gasse S. N. 1064, sind außer allen Arten Gemüse-, Blumen-, Gras- und Wald-Saamen, alle Sorten ächtholländischer Blumen-Zwiebeln, zum Treiben in Töpfen, und für das freie Land, als einfache und gefüllte Hyazinthen-, Tulpen-, Narzissen-, Jonquillen-, Bouquet-Tazeten; Crocus-, Lilien-, Iris-, Frittularien-Arten; Ranunkeln, Tuber-Rosen, so wie die vorzüglichsten Cap-Zwiebeln, als Amaryllis, Pancratien, Irien, Gladioli rc. rc. zu den billigsten Preisen zu haben.

Zugleich empfiehlt sich dieselbe Handlung zu geneigter Abnahme in allen Arten perennirender Gewächse, Warm- und Glashaus-Pflanzen, worunter sich besonders eine bedeutende Sammlung Camellien, welche größtentheils mit Blüthen-Knospen versetzen ist, befindet.

1814. (2 b) Zwei sehr gute Forteplano von sechsthalb und sechs Oktaven, und ein ganz guter Flügel mit 4 Veränderungen, stehen in der Burggasse beim Bäcker über 3 Stiegen um sehr billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 221 17. September 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 11. Sept. Se. kk. Hoheit der Erzherzog Joseph, Palatinus des Königreichs Ungarn, sind mit Höchstihrer durchlauchtigsten Gemahlin den 10. d. M. von Ofen im besten Wohlseyn in der Hofburg angekommen.

Hannover. Die Düsseldorfer Zeitung enthält Folgendes aus Hildesheim vom 4. Sept.: „Die Untersuchung gegen die kleine Diebesbande hierselbst dauert noch fort und es ergeben sich Resultate, welche man keineswegs erwartet hätte. Einige Knaben sind in den Schulen schon abgestraft, andere sitzen noch auf der Polizeistube. Der von den Knaben gewählte Räuberhauptmann ist dem Vernehmen nach der zwölfjährige Sohn eines geschäzten königlichen Renteibeamten. Die Untersuchungsakten sind zum Theil an das Stadtgericht übersendet, welches den Küster der heiligen Kreuzkirche, in deren Nähe viele gestohlene Sachen gefunden worden, vorladen ließ, um einige nähere Auskunft zu geben. Den andern Tag fand man aber diesen Küster, der sich dem Trunk ergeben, todt in seinem Hause. Er hatte sich den Hals abgeschnitten. Vermuthlich war dieser Mann, welcher Frau und Kinder in größter Armuth hinterläßt, einer der Diebshehler. So viel man vernimmt, hatten die Bandegenossen schriftliche Vereinbarungen wegen der Wahl des Hauptmanns, Vertheilung des Geraubten und sonstige Einrichtungen getroffen. Sie beschwuren diese Satzungen in der Nacht auf einem Leichensteine in dem Kreuzgange der heil. Kreuzkirche. (Aecht Rinaldo Rinaldinisch.) Man erwartet von unserer Regierung Verfügung wegen der so schädlichen Leih-Bibliotheken, und eine strenge Verordnung wegen bessern religiösen Unterrichts, Besuchung der Kirche und fleißiger Anhörung des Wortes Gottes von Seite der Schüler. Man glaubt, daß der nachläßige Domtrivialschullehrer, bei dem einer der Rädelsführer gebildet wurde, zur Verantwortung gezogen werden wird. Auch dürfte die so thätige Provinzialbehörde der königlichen Landdrostei die nöthigen Vorschläge zur Vermeidung ferneren Unfugs, und zur Herstellung der hier so sehr gesunkenen Religiösität und Moralität bei dem königlichen Staats- und Kabinetsministerium zu Hannover machen."

Frankfurt vom 12. September. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Oranien sind, auf Ihrer Reise nach Petersburg begriffen unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Flandern, heute hierselbst eingetroffen und im Gasthaus zum römischen Kaiser abgestiegen.

Frankreich.

Paris, vom 9. Sept. Die Rente, zu 99, 25 eröffnet, fiel auf 99. Ende Monats, um 5½ Uhr 99, 10.

— Der König präsidirte am 8. Sept. in einem Ministerialkonseil und arbeitete am 9. mit den HH. v. Villele und Doudeauville. Am 9. hielten der Herzog und die Herzogin von Angouleme den lezt gebornen Sohn des Herzogs von Orleans, den Herzog von Montpensier, in der Tuillerienkapelle über die Taufe.

— Durch eine königliche Ordonnanz vom 8. Sept. werden wieder zwei neue Ehren-Staatsräthe (Vicomte Tabarié und Forestier), und fünf neue Ehren-Requetenmeister ernannt. Eine andre Ordonnanz erhebt den bisherigen Unter Intendanten Travers de Beauvert zum Generalsekretär des Kriegsministers.

Konvention wegen des Aufenthalts der französischen Truppen in Spanien, abgeschlossen zwischen dem Botschafter Sr. allerchristl. Maj. und dem Staatsminister Sr. kathol. Majestät.

Da Se. kathol. Maj. der König von Spanien und Indien für nöthig erachtet hat, Se. allerchristl. Maj. den König von Frankreich und Navarra zu ersuchen, einen Theil der französischen Armee möchte noch in Spanien bleiben, um die Ruhe und Wohlfahrt Seiner Staaten zu sichern, Zeit zu haben, seine Armee auf Grundlagen der Ordnung und der Mannszucht wiederherzustellen und seine Regierung in der Art zu befestigen, daß böser Wille und die Faktionen, welche deren Ruhe zu stören versuchen möchten, im Zaum gehalten würden. Und da es Sr. allerchristl. Maj. am Herzen liegt, Sr. katholischen Maj. Allerhöchst-Ihr zärtliches Wohlwollen zu beweisen, so wie Ihre Theilnahme an der Wohlfahrt Spaniens, und da Allerhöchstdieselben wünschen, aus allen Ihrem Vermögen zur Befestigung der spanischen Monarchie beizutragen: So haben JJ. MM. beschlossen, Bevollmächtige zu bestellen, um eine Konvention zu verabreden und zu unterzeichnen, die den Zweck Ihrer gemeinsamen Obsorge erfüllen möchte. Dem zufolge haben Höchst-Dieselben ernannt: Se. allerchristl. Maj. den Herrn Lois Justin Marie Marquis von Talaru, Pair von Frankreich, Mareschal de Camp Ihrer Armeen, Ritter des kön. Militärs-Ordens vom heiligen Ludwig und des goldnen Vließes, Ihren Botschafter bei Sr. kathol. Maj.; Se. katholische Maj. Don Narcisso de Heredia Begies de Los Reos, Grafen von Ofalia, Ritter-Großkreuz des amerikanischen Ordens Isabella der Katholischen, kön. Ordens

Karl III, Staatsrath, General-Oberintendant der Posten von Spanien und Indien; welche, mit den erfoderlichen Vollmachten versehen, über folgende Bedingungen übereingekommen sind; Art. 1. Se. kön. Hoh. der Herzog von Angouleme, Generalissimus der französischen Armee, wird in Spanien ein Armeekorps von 45,000 Mann lassen, welches daselbst bis zum 1. Juli 1824 verbleiben soll. Dieses Korps soll unter den Befehlen seines Obergenerals stehen, der sich mit der Regierung Sr. kathol. Maj. verständigen und dessen Haupquartier zu Madrid oder in der Umgegend seyn wird. Die dasselbe bildenden Truppen werden nur von ihren Generalen und Offizieren Befehle empfangen, es sey denn, es würde ein Anderes, hinsichtlich der mit spanischen Truppen vereinigten Entsendungen durch spezielle Instruktionen verfügt. 2. Falls es der Oberbefehlshaber nicht Anders befiehlt, so sollen die in Spanien bleibenden französischen Truppen die gewöhnlichen Garnisonen für folgende Städte und Plätze liefern: Kadix, Insel Leon und was dazu gehört, Burgos, Aranda del Duero, Badajoz, Korunna, Santona, Bilbao, San-Sebastian, Vittoria, Tolosa, Pampeluna, San-Fernando de Figueras, Gerona, Hostalrich, Barcelonna, la Seu d'Urgel, Lerida. In einer jeden von diesen Städten und und Plätzen soll das Militärkommando dem mit den desfalls erfoderlichen Bestallungen versehenen französischen Offizier zustehen. Hinsichtlich der Militär-Polizei soll er mit der, den spanischen Gouverneurs zustehenden Gewalt, bekleidet werden. 3. Die in oben benannten Plätzen befindlichen Zeughäuser, Artillerie- und Genie-Anstalten, so wie alle andere dortige Gegenstände, sollen, unter Leitung der französischen Kommandanten zur Bewaffnung der Plätze, der darin auszuführenden Arbeiten, zu den Waffen-Reparaturen und andern Dienstbedürfnissen gebraucht werden. Die bei besagten Zeughäusern und Anstalten angestellten spanischen Artillerie- und Genie-Offiziere sollen den desfalls an sie von den französische Kommandanten gerichteten Auffoderungen nachkommen. 4. Sollte die Lage der im 2. Art. benannten Städte oder Plätze oder des umliegenden Landes die Versammlung einer Gesundheits-Junta erfodern, so wird der französische Kommandant derselben präsidiren. Ein französischer Gesundheits-Beamte wird derselben beiwohnen, um alle für nöthig erachteten Heil- und Vorbeugungsmittel zu veranlassen. Der französische Kommandant wird alle von den Umständen gebotenen Anstalten verfügen und zur Ausführung bringen lassen. In den Plätzen, wo ein Generalkapitän residirt, wird dieser der Junta präsidiren und der französische Kommandant ihr Präsident seyn. 5. Da die französische Gendarmerie befugt ist, nicht nur in den Plätzen und Kantonirungen, wo französische Truppen befindlich, sondern auch auf dem benachbarten Lande und den verschiedenen Kommunikations-Linien ihre Wachsamkeit zu üben, so sollen die spanischen Civil- und Militär-Behörden, ihr nöthigen Falls Unterstützung und Beistand leisten. Sie kann Individuen von beiden Nationen oder Fremde verhaften; jedoch muß sie diejenigen, welche unter der Gerichtsbarkeit der französischen Armee stehen, der spanischen Behörden überliefern. 6. Da die französchen Militärs, die Armee-Beamten und die Individuen ihres Gefolges allein vor die französischen Militär-Gerichte gehören, so sollen diejenigen von ihnen, die von spanischen Behörden verhaftet werden dürften, sofort an den, dem Orte der Verhaftung zunächst befindlichen, französischen Kommandanten ausgeliefert werden.

(Die Fortsetzung dieser Konvention werden wir nachtragen.)

— Fortsetzung des Artikels über die **Denkwürdigkeiten Joseph Fouché's, Herzogs von Otranto** ꝛc. ꝛc.

Demagogen und Royalisten bildeten um diese Zeit zwei gleichlaufende und fast identische Komplotte gegen das Leben des ersten Konsuls. Es wurden zu gleicher Zeit von Menschen, die sich nicht dazu verabredet hatten, zwei Höllenmaschinen verfertigt. Nichts ist außerordentlicher und zugleich wahrer, als dieser Wechsel von Akteurs auf derselben Bühne, um dort ein und dasselbe Drama aufzuführen. Dadurch, daß der, am Tage der Höllenmaschine halbbetrunkene Kutscher des ersten Konsuls die Pferde eilfertiger als sonst antrieb, wurde, wie man weiß, die mit strenger Genauigkeit berechnete Explosion um zwei Sekunden verzögert, und Buonaparte's Leben gerettet und seine Gewalt befestigt. Dieses entdeckte Komplot verschaffte ihm die Militärdiktatur. Eine Proskriptionsliste und Militärkommissionen folgten darauf. Moreau's Erfolge in Deutschland und die Schlacht von Hohenlinden flößten Buonaparte's düsterer und hochmüthiger Seele Mißtrauen ein und er zögerte nicht, sich offen als Gegner zu zeigen. Der Tod Paul I. vermehrte die mißtrauischen und argwöhnischen Verfügungen des ersten Konsuls. Er zerschrie, zerstampfte, zerschäumte sich unmäßig bei dieser Nachricht.

„Nie sah ich einen frappanteren Auftritt", sagt Fouché. „Bernadotte's ganzer Generalstab wurde damals, weil man „ihn an der Spitze einer republikanischen Verschwörung „glaubte, desorganisirt. Die Expedition nach St. Do„mingo war für Buonaparte nur eine Gelegenheit, eine „große Anzahl Regimenter und Generaloffiziere zu entfer„nen, die in Moreau's Schule, dessen Ruf ihn verwun„dete, ihre Bildung erhielten. Bald ließ er sich zum Prä„sidenten der italienischen Republik wählen und entschleierte „solchergestalt seine weitern Absichten auf ganz Italien. „Bald kam es auch zu einem Konkordat, das Buonaparte „mit dem Papste schloß, und dieser Entwurf war nur ein „Schritt weiter zu einem andern, wozu Hr. v. Fontanes „den Gedanken hergegeben hatte.. Die Amnistie für die „Emigrirten und die Bekanntmachung des Seefriedens, „die Errichtung der Ehrenlegion, waren Handlungen, die „kurz auseinander folgten. Alle Plane des ersten Kon„suls zielten dahin, die Regierung in eine Monarchie zu „verwandeln.

„Nahmen die Franzosen einmal enthusiastisch die in der „Person des ersten Konsuls eingeschlossene Regierung an, „so ließ dieser ihnen keine Zeit, darüber kühler zu werden,

„zumal er überzeugt war, daß seine Authorität so lange „nicht fest stehen würde, als im Staate noch eine Ge„walt bestünde, die nicht geradezu von ihm selbst aus„ginge. Von dieser Art zeugte das dem Senate aufer„legte Senatuskonsult vom 6. August. Man kann es „als eine 5te Konstitution ansehen, wodurch sich Buona„parte der Mehrheit der Stimmen im Senate, sowohl „für die Wahlen als für die Berathungen bemeisterte, den „Senatoren das nunmehr in seinen Händen liegende Recht, „die Einrichtungen vermittels organischer Senatuskonsulte „zu verändern, vorenthielt, das Tribunat auf ein Nichts „zurückführte, indem er die Hälfte von dessen Mitgliedern „durch die Ausstoßung verminderte; dem gesetzgebenden „Körper das Recht, die Gesetze zu sanktioniren, entzog und „somit endlich die ganze Ausübung der Regierungsgewalt „seinem Willen unterwarf. Der Staatsrath wurde über„dieß als konstituirte Authorität anerkannt und der lebens„längliche Konsul ließ sich endlich das schönste Recht der „Souverains, das der Begnadigung übertragen. Er be„lohnte die Dienste und Gelehrigkeit der beiden ihm nach„tretenden Konsuln, indem er ihre Konsularverrichtungen „gleichfalls für lebenslänglich erklären ließ. So war die „fünfte Konstitution beschaffen, welche man einem eben „so leichten als unbesonnenen Volke hinwarf, das, arm an „richtigen Ideen über die politische und gesellschaftliche „Einrichtung, ohne daran zu zweifeln, von der Republik „zum Kaiserreiche überging. Ein Schritt blieb noch zu „thun, aber wer hätte ihn aufhalten können?

„Ich sah im Innersten nur ein unförmliches und ge„fährliches Werk und erklärte mich ohne Verstellung dar„über. Ich sagte zum ersten Konsul selbst, daß er sich „zum Oberhaupte einer lebenslänglichen Monarchie dekla„rirte, welche, nach meiner Ansicht, keine andern Grund„lagen als seinen Degen und seine Siege hatte. — Das „Senatuskonsult vom 6. August übertrug dem ersten Kon„sul auch das Recht, im Senat zu präsidiren. Angetrie„ben, davon Gebrauch zu machen und, mehr noch, die „Stimmung der öffentlichen Meinung hinsichtlich seiner „kennen zu lernen, verfügte sich Buonaparte am 21. im „großen Pompe nach Luxemburg, von seinen beiden Kol„legen, seinen Ministern, dem Staatsrathe und dem glän„zendsten Gefolge begleitet. Die Truppen, mit den Waf„fen unter'm Arm und in schönster Haltung, faßten die „Straßen von den Tuillerien bis zum Pallaste Luxemburg „ein. Der erste Konsul empfing, sobald er Platz genom„men, den Eid aller Senatoren, worauf Hr. v. Talley„rand einen Bericht über die, verschiedenen Fürsten Deutsch„lands zugesagten Entschädigungen verlas und überdieß „mehrere Entwürfe zu Senatuskonsulten vorlegte, unter „andern den, der die Insel Elba mit Frankreich vereinte, „— dieselbe Insel, welche seitdem als erster Verbannungs„Ort desjenigen so nahmhaft wurde, der damals der „Mann des Schicksals war: welche Erinnerung! welche „Zusammenstellung! — Das Cortege wurde auf seinem „Hin- und Herzuge weder durch Zurufungen, noch durch „ein anderes Zeichen der Billigung von Seite des Vol„kes bewillkommt, so sehr auch der erste Konsul und vor„züglich seine Brüder sich gegen die hinter der Militär„Spalier stehende Menge höflich bezeigten und sie begrüß„ten. Dieses dumpfe Schweigen und die geflissentliche „Art, womit die meisten Bürger bei'm Vorüberziehen ih„rer höchsten Obrigkeit sich nicht einmal entblößen woll„ten, verwundete den ersten Konsul lebhaft. Vielleicht „rief er sich bei dieser Gelegenheit die bekannte Maxime „in's Gedächtniß: „„Das Stillschweigen der Völker ist die „Lehre der Könige!"" welche Maxime noch denselben Abend „und Tags darauf in den Tuillerien und an einigen Stra„ßenecken angeschlagen war."

Bald darauf wurde Fouché von den Geschäften entfernt. Buonaparte traf Anstalten, sich des Thrones zu bemächtigen. Alles zur Monarchie hinreißend, bildeten die Menschen und die Begebenheiten eine allgemeine Verschwörung. (Die Fortsetzung folgt.

Spanien.

Madrid, vom 1. August. Die Augsb. allgem. Zeitung enthält Folgendes: Der französische Constitutionnel vom 17. Juni behauptete, es gebe in Spanien zwei Parteien, die eine aus Liberalen bestehend, an deren Spitze sich Don Ugarte befände, die andere aus Royalisten, größtentheils Priestern und Mönchen, zusammengesetzt, deren Häupter der Infant Don Carlos und der Marquis v. Mata-Florida wären. Se. königl. Hoh. der Infant Don Carlos ist schon wegen seiner Religions-Grundsätze unfähig, irgend einen Schritt zu thun, der Se. katholische Majestät beleidigen könnte. Sein Gewissen und sein Zartgefühl werden ihm nie erlauben, Etwas zu unternehmen, was den geringsten Verdacht erregen konnte, als verkennte er die Rechte seines erlauchten Bruders. Dieser Infant, der die personifizirte Ehre und das Muster guter Brüder ist, hat den König mit großer Zärtlichkeit in allen den Trübsalen, die sie miteinander ausgestanden, geliebt und getröstet. Die unverschämte Behauptung demnach, daß dieser achtungswürdige Prinz gegenwärtig an der Spitze einer Partei stehe, ist eine schwarze Verläumdung, erdacht, um Zwietracht in der königlichen Familie und im Reiche zu säen, um die Wiederkehr der Herrschaft der Revolutionäre und den Triumph der Uebelgesinnten zu beschleunigen. Der Urheber dieser Verläumdung glaubte zur Abgeschmacktheit die Bosheit fügen zu müssen, darum setzte er zu dem Namen des Infanten, den des Marquis von Mata-Florida. Konnte man sich wohl einbilden, daß das, was der Prinz durch sich selbst, ungeachtet des Ueberdrusses der Nation an dem gegenwärtigen Zustande der Dinge, zu bewirken nicht im Stande wäre, er unter Mitwirkung des Marquis würde bewirken können, der das Muster der Treue selbst ist? Je mehr demnach die Liberalen dabei verharren werden, sich des Namens Sr. kathol. Majestät zu bedienen, um den Infanten und den Marquis zu verläumden und zu verfolgen, um so mehr werden sie den Ruhm des Prinzen und des Expräsidenten der königlichen Regentschaft von Urgel erhöhen, welche lebendige Beispiele einer erhabenen Ergebenheit gegen ihren König und ihr

Vaterland sind. Es ist dieß eine öffentliche Huldigung, welche alle Vernünftigen und alle großmüthigen Herzen dem Prinzen so wie dem erlauchtesten Unterthan Sr. katholischen Majestät mit Vergnügen darbringen werden. Uebrigens, was nützt es die Wahrheit von den Dächern predigen? Während die französische Armee Spanien von dem Drucke des Liberalismus befreit, haben die liberalen Journale, in Frankreich wenigstens, die Freiheit den Prinzen und die Unterthanen Sr. katholischen Majestät zu verläumden. Diese Kühnheit ist ein untrügliches Anzeichen von Revolution. Unglückliches Land, wo dergleichen Schmähungen ungestraft bleiben! Doch Se. katholische Majestät hat befohlen, daß während Ihres Aufenthalts in den Bädern von Sacedon, die beiden Infanten abwechsend dem Staatsrathe vorsitzen sollen; gewiß die beste Widerlegung obiger Verläumdungen.

Portugal.

Die Lissaboner Zeitungen bis zum 22. Aug. enthalten keine irgend wichtige politische Nachrichten, wohl aber findet man in dem Blatte vom 20. einen merkwürdigen Artikel gegen jene Individuen, die mit dem gegenwärtigen Zustande der Dinge stets unzufrieden sind und es sich beständig angelegen seyn lassen, beunruhigende Gerüchte auszustreuen, welche keine andere Quelle als ihre ungeregelte Einbildungskraft haben. „So sollte z. B. gegen Ende Aprils eine französische Armee in Portugal einrücken. Als man einige fremde Soldaten auf dem Roscio sah, so machte man daraus sogleich den Vortrab dieser Armee. Da diese Nachricht sich nicht verwirklicht hatte, so verkündete man die Erscheinung einer französischen Eskadre an der Küste. Die Auftritte vom 30. April und der folgenden Tage thaten dem Laufe jener Gerüchte Einhalt, um andere, noch lächerlichere, an ihre Stelle zu setzen. Man wollte uns vor den Freimaurern Furcht einjagen, wie den Kindern vor dem Wehrwolf. Endlich wurde, als Meister-Stück, die Entdeckung eines Klubbs in den casas da intendencia verkündet. Die Thore, sagte man, wären schwarz angestrichen, mit weißen Friesen, eine Sache, die man für sehr beunruhigend ausgab. Die Neugierigen liefen hin und was sahen sie? Nichts. In diesen Tagen der Unordnung zeigten sich die nämlichen Personen mit einer niedergeschlagenen Miene. Sie sagten einem Jeden ins Ohr, der König werde wider seinen Willen am Bord des Schiffes in Verhaft gehalten, das er zum Zufluchtsorte gewählt, als eine Faktion ihm die Freiheit in seinem eigenen Pallaste geraubt und sein Ansehen verletzt hatte. Kaum waren wir, Dank der Wiederherstellung der legitimen Gewalt, wieder zu unserer Ruhe gelangt, so verbreiteten die nämlichen Neuigkeitskrämer das Gerücht, die fremden Höfe hätten die Dazwischenkunft ihrer Gesandten gemißbilligt. Als die Billigung der Souveräne bekannt geworden, beeilte man sich, die bevorstehende Landung englischer und hannöverischer Truppen in Umlauf zu setzen. Diese Angabe schlich sich sogar, unter Begünstigung falscher Berichte, in fremde Blätter ein. Uebrigens sind wir unsern Alliirten die Gerechtigkeit schuldig: wenn fremde Truppen in Portugal eingerückt wären, so würde es nur gewesen seyn, um unsere Freiheit und Unabhängigkeit zu schützen. Einige englische Kriegsschiffe erschienen im Tajo, um auf Befehl Sr. brittischen Majestät dem Könige zur Verfügung gestellt zu werden. Aber was folgt jezt daraus? unsere politischen Elstern nehmen sogleich zu einem neuen Histörchen ihre Zuflucht. „Diese Eskadre — sagen sie — ist nur dazu da, um den König zu entführen." Fragt ihr sie aber wohin? und weßhalb? so erhaltet ihr keine Antwort. Diese Plaudertaschen müssen, wie die kleinen Buben in der Schule, zuerst ihre Lehrer zu Rathe ziehen. Die aufrührerische Tendenz jener Abgeschmacktheiten bei Seite setzend, bemerken wir zu unserer Befriedigung, daß unsere Nation, die eine der geistreichsten auf der Welt ist, sie mit der Gleichgültigkeit anhört, wie die Fabel von den geheimnißvollen Eiern der Juno, oder die Mährchen jener leichtgläubigen Menschen, die noch auf die Rückkunft des Königs Sebastian warten."

Wien, vom 11. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in Conv.-Münze 95[19]/[32]; Rothschildsche Loose von 1820 —— detto vom J. 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. 50; Bank Aktien 1106 Kurs auf Augsburg 99⅝.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Die Schuld, ein Trauerspiel.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Die Waise und der Mörder.

Sonntag: Die Kreuzfahrer.

Mittwoch: (zum Erstenmal) Rolla's Tod, oder die Spanier in Peru; romantisches Drama in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. Mlle. Guttenhofer vom Innsbrucker-Nationaltheater die Elvira, als Gast.

1815. (2 b) **Bekanntmachung.**

Unterfertigte Inspektion wird kommenden Montag den 20. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr, gemeinschaftlich mit dem königl. Landrentamte München, vorbehaltlich der Genehmigung der königl. Regierung des Isarkreises die Auffuhr der zur Herbst-Ausbesserung auf den ersten Stunden um München erfoderlichen Kiesbaufen an die Wenigstfodernden öffentlich versteigern.

Steigerungslustige werden daher eingeladen, am gehörten Tag und Stunde beim königl. Landrentamte München, am Lilienberg zu erscheinen.

München, am 9. Septbr. 1824.

Königl. baier. nordwestliche Wasser- und Straßen-Bau-Inspektion München.

In legaler Abwesenheit des königl. Bauinspektors.

Miller, Kreisbau-Ingenieur.

Manhart, Aktuar.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 222** 18. September 1824.

Deutschland.

Baiern. Bamberg, vom 15. Sept. Gestern Abend traf Se. Durchl. der Prinz Leopold von Koburg hier ein und setzte heute die Reise nach Koburg fort.

Sachsen. Am 21. Aug. wurde das großherzogl. Hof-Theater zu Weimar, nach geendigten Ferien, mit der Oper Euryanthe wieder eröffnet. Der Herr geheime Rath von Göthe war nach so vielen Jahren, zum Erstenmale wieder, von allen unbemerkt, als Zuschauer gegenwärtig. — Am 28. wurde der Freischütz aufgeführt. Der geheime Rath von Göthe, dessen Geburtstag war, erschien zum zweitenmale. — In der Scene des ersten Aktes, worin das Landvolk tanzt, wird er plötzlich durch einen Zug unterbrochen. Kilian erklärt den Staunenden, daß heute der 28. August sey, der Geburtstag des großen Meisters, der in der ganzen Welt gefeiert werde, dessen Lieder allen bekannt und am liebsten gehört würden — der sie jeden Sommer besuche, und daß der Fürst diese Ueberraschung ihm zugedacht habe. — Hierauf begann ein Zug von Rittern und Frauen mit vorgehender Musik. Frau von Heygendorf — Jagemann — sprach dabei begeisternde Worte, worauf Herr Stromeier sang und der Chor die zwei letzten Strophen wiederholte. Man trank aus goldenen Pokalen auf das Wohlseyn des Gefeierten, unter Trompeten und Pauken-Schall, und alle Zuschauer waren voll Rührung und der Beifall durchhallte das ganz gefüllte Haus. —

Oeffentliche Blätter melden aus **Leipzig**, vom 27. Aug. Einen Auftritt erlebten wir heute, wie Leipzig seit 34 Jahren keinen ähnlichen gesehen hatte! Es ward ein Mann hingerichtet, der, aus unserer Mitte gebürtig und hier erzogen, manche Jahre als Friseur, Bedienter, Soldat, in der Welt umher geirrt war, manche Unbesonnenheit, kleine Diebstähle &c. begangen hatte und endlich, verabschiedet aus preußischer Kriegs-Diensten, wieder hieher gekommen war. Durch Trunk, Raufen und Zanksucht verdarb er sich meistens die mancherlei Dienstverhältnisse, in welchen er als Illuminateur, Markthelfer, Stiefelwichser u. s. f. sein Brod zu gewinnen suchte. Am meisten unterstützte ihn eine Wittwe, mit welcher er einen vertrauten Umgang unterhielt. Aber sie war ihm nicht treu und drohte sogar, sich ganz von ihm los zu machen. Rachsucht, Haß und Eifersucht trieb ihn jezt zum Mord. Mit einer abgebrochenen, zum dolchähnlichen Instrumente umgewandelten Degenklinge brachte Johann Christian Woyzeck am 3. Juni 1821 Abends ihr sieben Wunden bei, wovon eine unbedingt tödtlich befunden wurde. Gleich nach der That wird er zur Haft gebracht. Er läugnete sie nicht, sondern schien froh, sie vollendet zu haben. Nie war ein peinlicher Prozeß leichter zu instruiren, nie aber auch die Vertheidigung des Verbrechers schwerer, ja unmöglich. Indessen erschien im Nürnberger Korrespondenten eine Notiz über den Mörder, welche dem Dr. Bergk zugeschrieben und worin behauptet wird, der Mörder sey oft mit periodischem Wahnsinn heimgesucht gewesen. Der Vertheitiger nahm davon Gelegenheit, auf Untersuchung des Gemüths Zustandes anzutragen. Hofrath Dr. Clarus bekam, als Stadtphysikus, deßhalb Auftrag, fand aber, daß alles etwa dafür Sprechende nur in **eigener Aussage des Inquisiten** bestehe und darum weitere Bestätigung erst zu erwarten sey. Nach eingesagter zweimaliger Defension ward von höchster Behörde befohlen, ihn mit dem Schwerdte zu richten. Der Todestag war auf den 13. November 1822 angesetzt und der Verbrecher den Geistlichen übergeben. Da trat derselbe, der die erste Notiz im Nürnberger Korrespondenten gegeben hatte, nochmals und zwar, wie er behauptete, mit näheren, ihm vom Augenzeugen mitgetheilten Angaben bei Gerichte auf. Dieses ließ zwar die Anstalten zur Hinrichtung fort gehen, berichtete aber schnell nach Dresden und kurz vor dem zur Exekution anberaumten Tage ging der Befehl ein, diese auszusetzen, seinen Gemüthszustand nochmals zu untersuchen und dann zu berichten &c. Mit unglaublicher Umsicht und Mühe, mit Ernst und zugleich einer Menschenliebe, die sich in der darüber eben erschienenen Schrift: „Die Zurechnungs-Fähigkeit des Mörders Johann Christian Woyzeck, bei Gerh. Fleischer, 8. 60 S.“ unwiderlegbar ausspricht, ging Hr. Hofrath Clarus noch einmal an die ihm gemachte Aufgabe. Er brachte kein anderes Resultat heraus, als daß Drang des Blutes nach dem Kopfe Einfalt und gelegentlich Trunk, von Zeit zu Zeit ängstliche Träume, vermeinte Stimmen, Gedankenlosigkeit und innere Angst hervorgebracht hätten, durch die aber Woyzeck nie abgehalten worden war, seine Geschäfte zu verrichten und bei allen als vernünftiger Mensch zu gelten; daß er aber am wenigsten vor, bei und nach der Mordthat in einer Seelenstörung gewesen sey. So ward nun das Urtheil erneuert und heute vollzogen.

Frankreich.

Paris, vom 10. Sept. Konsol. 5 Proz. 98 Fr. 90 C.

— Der König arbeitete am 10. Sept. mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Damas.

— Das Memorial-Bordelais sagt: „Graf v. Revilla-Gigedo hat seiner Ernennung zum Botschafter in London entsagt und wird nach Madrid zurückkommen, wo, wie es heißt, eine hohe Bestimmung seiner wartet."

— Hr. Sage, vom Institut, der die Mineralogie in Frankreich einheimisch machte und die erste Bergwerksschule gründete, ist zu Paris am 9. Sept. im 84. Jahre verstorben.

— Die Etoile enthält aus niederländischen Blättern folgende Nachricht: „Die 20 Millionen Franken, welche von der nach dem Pariser Frieden Frankreich auferlegten Kontribution bei Seite gelegt und zur Erbauung von deutschen Bundesfestungen bestimmt wurden, sind vom Hause Rothschild, das sie in Verwahrung hatte, zurückgefodert und unter die unmittelbare Verwaltung des Bundes-Tages gestellt worden."

— Beschluß der gestern abgebrochenen Konvention wegen des Aufenthalts der französ. Truppen in Spanien &c. &c.

7. Die spanische Regierung wird durch besondere Gerichtshöfe oder Militärkommissionen diejenigen Personen oder Banden richten lassen, welche mit den Waffen in der Hand verhaftet werden, welche die Sicherheit der Verbindungen stören, welche des Straßenraubs, so wie der Angriffe auf, zur Armee gehörige, Franzosen bezüchtigt sind, so wie alle diejenigen, welche an denjenigen Orten, wo sich französische Truppen befinden, gesetzlich verbotene Waffen führen. 8. Im Falle einer Anklage wegen eines Verbrechens gegen die öffentliche Sicherheit, das von Franzosen und Spaniern gemeinschaftlich begangen worden, sollen alle Angeklagten zur Instruirung dieser Angelegenheit den französischen Behörden übergeben und sodann über jeden von den Gerichtshöfen seines Landes abgeurtheilt werden. 9. Die Ausreisser der Truppen beider Nationen werden gegenseitig ausgeliefert. 10. Se. allerchristl. Maj. übernimmt, in Erwägung des über Spanien ergangenen Unglücks, die gewöhnlichen Ausgaben des Soldes, der Ernährung, Ausrüstung und sonstigen Unterhalts Ihrer Truppen; jedoch verpflichtet sich die spanische Regierung, Frankreich den Unterschied, der zwischen dem Friedens- und dem Kriegsfuß besteht, zu bezahlen. Dieser Unterschied wird nach einem festen Ansatze für das in Spanien bleibende französische Armeekorps auf 2 Mill. Fr. monatlich festgesetzt und diese Summe, welche am letzten Tage jeden Monats fällig ist, vom 1. Decbr. 1823 an ausbezahlt. 11. Se. kathol. Maj. verpflichtet sich ausserdem, gemäß dem dieser Uebereinkunft beigefügten Reglement, für die Einrichtung der Truppen in der Garnison, für ihre Kasernirung, Magazine, das Material der Hospitäler, die Transportirung in der Suite der Armee, die Militär-Etapen für die Verproviantirung der Plätze, für den Fall einer Belagerung, für Ausbesserung und andere für nothwendig erachteten Gegenstände zu sorgen. 12. Die Bekleidungs- und Equipirungsgegenstände, die Lebensmittel und andere für den Verbrauch und Gebrauch der französischen Truppen nothwendigen Gegenstände sollen völlig abgabenfrei nach Spanien kommen und daselbst im Umlaufe seyn. Um jedoch den Mißbräuchen zuvorzukommen, welche der Handhabung der Zollverfügungen Eintrag thun könnten, ist man übereingekommen, daß jene Gegenstände nur mit glaubwürdigen Bescheinigungen ihres Ursprungs und ihrer Bestimmung, so wie mit den in dieser Hinsicht festgesetzten Förmlichkeiten eingeführt werden können. 13. Diejenigen Militär- oder Armeebeamten, welche zu ihren Korps erst stoßen oder Spanien verlassen, sind für die, zu ihrem persönlichen Gebrauche gehörigen Gegenstände von jeder Bezahlung bei den Zollstätten frei. 14. Alle kontrasignirten Dienstbriefe der französischen Armee sollen auf den gewöhnlichen Postbüreaus angenommen und postfrei übermacht werden. — Die Stafetten, Kuriere und sonstigen reisenden Militärs zahlen die Postpferde und andere Postgebühren nach demselben Fuße, wie die spanischen Regierungskuriere. Sie sind, so wie die Militärzufuhren, Transporte von Lebensmitteln, Equipirungen und Schieß-Bedarf, von den zur Unterhaltung der Straßen bestimmten Abgaben frei. 15. Zur Sicherheit der Verbindungen und des Briefverkehrs wird die spanische Regierung Militärposten in der Art aufstellen, daß dieselbe zur Bedeckung der Zufuhren, der Sendungen von Effekten oder Lebensmitteln der Offiziere, welche besonders Aufträge haben, so wie der französischen Armeekurriere dienen. 16. Da Se. allerchristl. Maj. nur auf das Begehren Sr. kathol. Maj. Truppen in Spanien läßt, so ist man übereingekommen, daß, ungeachtet des im 1. Artikel festgesetzten Zeitpunktes, diese Truppen abberufen werden können, sobald der König von Spanien ihre Gegenwart nicht mehr für nöthig hält und deßhalb ihre Abberufung verlangt. Seinerseits aber behält sich auch Se. Maj. der König von Frankreich das Recht bevor, seine Truppen vor der Zeit abzuberufen, wenn er es aus irgend einem unvorhergesehenen Umstand für nothwendig erachten sollte. 17. Die hohen kontrahirenden Theile behalten sich auch das Recht vor, gemeinschaftlich zu untersuchen, ob am Ziele des, durch den ersten Artikel vorstehender Uebereinkunft festgesetzten, Termines es passend seyn wird, denselben auf die vorstehenden Grundlagen hin zu verlängern. 18. Die vorstehende Uebereinkunft, welcher ein Reglement, das ihre Vollziehung betrifft, beigefügt wird, soll in möglich kürzester Frist genehmigt und die Genehmigungs-Erklärungen ausgewechselt werden.

„Ausgefertigt in Madrid am 9. Februar 1824, in zwei Exemplaren. Der Botschafter Sr. allerchristl. Maj.: Unterz. Marquis von Talaru. Der erste Staatssekretär Sr. kathol. Maj.: Unterz. Graf Ofalia."

Das eben erwähnte, der vorstehenden Uebereinkunft beigefügte, Reglement enthält bloß die weitere Ausführung der Artikel 10 und 11 der Uebereinkunft selbst, und nichts

Wesentliches, das nicht schon in diesen Artikeln enthalten wäre.

— Der Moniteur enthält ferner folgende zweite, unterm 30. Juni 1824 in Madrid von denselben Bevollmächtigten, welche die erste Uebereinkunft geschlossen haben, abgeschlossene Uebereinkunft zur Verlängerung des Aufenthalts der französischen Armee in Spanien:

„Se. Allerchristl. Maj. der König von Frankreich und Navarra und Se. kathol. Maj. der König von Spanien und Indien haben sich durch den 17. Artikel der Uebereinkunft vom 9. Febr. d. J. vorbehalten, zu prüfen, ob es passend seyn würde, den Aufenthalt der französischen Armee in Spanien über den nächstkünftigen 1. Juli (1824) als den durch besagte Uebereinkunft festgesetzten Zeitpunkt, hinaus zu erstrecken. Se. königl. Maj. hat erachtet, daß, um die Zeit zur Vollendung der Organisation Ihrer Armee zu haben, eine Verlängerung des Aufenthalts der französischen Truppen in Spanien zweckmäßig seyn würde. Se. Maj. haben deßhalb diese Verlängerung begehrt. Se. allerchristl. Maj., um einen neuen Beweis Ihrer beständigen Theilnahme an dem Wohle Spaniens zu geben, haben den Wunsch Sr. Maj. erfüllt. JJ. MM. haben beschlossen, Bevollmächtigte zu wählen, um die Artikel einer neuen Uebereinkunft zu berathen und zu unterzeichnen. Sie haben deßhalb ernannt, nämlich: (Folgen die Namen und Titel der bereits oben erwähnten Bevollmächtigten.) Diese Bevollmächtigten sind über folgende Bedingungen übereingekommen: „Art. 1. Das gegenwärtig in Spanien befindliche französische Armeekorps wird daselbst bis zum 1. Jan. 1825 bleiben, unter dem im 16. Artikel der Uebereinkunft vom 9. Febr. festgesetzten Vorbehalte. Eine Abtheilung dieses Korps wird in Madrid und der Umgegend Kantonirungen beziehen, um, vereinigt mit den Truppen Sr. königl. Maj., in der Hauptstadt die Ordnung und Ruhe zu erhalten. Das Hauptquartier der Armee kann überall hin verlegt werden, wo der Ober-General es für den Dienst nützlich erachtet. 2. Außer den, im 2. Artikel der Uebereinkunft vom 9. Februar genannten, Plätzen wird die französische Armee die Besatzungen in den Städten Saragossa und Kordona liefern. 3. Die Ausrüstung und Verproviantirung der von der französischen Armee besetzten festen Plätze soll in Uebereinstimmung von dem Obergeneral und der Regierung Sr. königl. Maj. regulirt werden. Es können aus besagten Plätzen nur dann Waffen und Schießbedarf weggenommen werden, wenn der Vorrath daselbst die durch das zu treffende Reglement festgesetzte Summe übersteigt. 4. Die durch den 7. Artikel der Uebereinkunft vom 9. Febr. errichteten Militär-Kommissionen sind gehalten, im Zeit-Raum von höchstens zwei Monaten die Personen abzuurtheilen, welchen Vergehen angeschuldigt sind, die nach den Bestimmungen dieses Artikels sich vor den Richterstuhl dieser Kommission eignen. 5. In Navarra und in den baskischen Provinzen soll von der Regierung Sr. königl. Maj. eine Person aufgestellt werden, welche beauftragt ist, sich mit den französischen Kommandanten zu verständigen und in diesen Provinzen die Kasernirung der französischen Truppen, den Transport und Hospitaldienst sicher zu stellen. Dieser Beauftragte soll die nöthige Vollmacht erhalten, um die Uebereinkünfte und Reglements hinsichtlich der französischen Armee zur Vollziehung zu bringen. 6) In dem Verlaufe von zwei Monaten, nach Genehmigung vorstehender Uebereinkunft, sollen alle Ausgaben liquidirt und regulirt werden, welche nach der Bestimmung der Uebereinkunft vom 9. Febr. und des ihr beigefügten Reglements Spanien zur Last lagen und von Frankreich seit dem 1. Dezember 1823 für diejenigen Dienste vorgeschossen worden sind, welche der spanischen Regierung zukamen, von ihr aber nicht geleistet worden sind. 7. Die Uebereinkunft vom 9. Febr. und das ihr beigefügte Reglement behalten, so wie die Uebereinkunft vom 10. Februar in Beziehung auf den Dienst der Posten für den Briefverkehr der französischen Armee, erstere in Allem, was nicht durch die vorstehenden Artikel abgeändert ist, während der Dauer der gegenwärtigen Uebereinkunft ihre volle Wirksamkeit. 8. Die vorstehende Uebereinkunft soll genehmigt und die Genehmigungs-Urkunden in der möglichsten Frist ausgewechselt werden." (Folgen die bereits bei der ersten Uebereinkunft mitgetheilten Unterschriften.)

Großbritannien.

London, vom 7. Sept. 3 pCt. Konf. 94⅞.

Der Courier bringt abermals ein anonymes Schreiben aus New-York, welches Bolivars Einzug in Lima meldet; doch gesteht er selbst, daß diese Nachricht nur auf mündlichen Berichten beruhe und daß die Erfahrung ihn sehr mißtrauisch gemacht habe.

— New-Yorker Zeitungen meldeten, daß General Lafayette am 15. Aug. an Bord des Cadmus zu New-York angekommen sey; ferner daß die Republik Hayti einen Allianz-Vertrag mit Columbia abgeschlossen habe.

— Von dem unerschöpflichen Walter Scott wird nächstens wieder ein neuer Roman: Erzählungen von den Kreuzfahrern" (Talers of the Crusaders), erscheinen. Es ist derselbe, der schon vor dem Redgauntlet unter dem Titel: Die Belagerung von Ptolemais, angekündigt wurde.

— Eine Kommittee hat einen Prospectus wegen Unterstützung der in London sich aufhaltenden italienischen Flüchtlinge erlassen. Es sind deren beinahe 100, die alle zum Tode, Verweisung, Einkerkerung, längerer oder kürzerer Zuchthausstrafe verurtheilt sind. Der Kourier sagt in Hinsicht einer Stelle des Prospektus, worin es heißt: „die Flüchtlinge hätten bei einem Versuche, die politischen Institutionen ihres Vaterlandes zu verbessern, ihre Aussichten in die Zukunft aufgeopfert und dabei all das Ihrige verloren": so pflege Jeder zu sprechen, der die Regierung, unter der er lebt, stürzen wolle.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Die Schuld, ein Trauerspiel.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Die Waise und der Mörder.

Sonntag: Die Kreuzfahrer.

Mittwoch: (zum Erstenmal) Rolla's Tod, oder die Spanier in Peru; romantisches Drama in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. Mlle. Guttenhofer vom Innsbrucker-Nationaltheater die Elvira, als Gast.

1836. Wegen Vornahme einiger Reparaturen in meinem Ladengewölbe und dessen neuer Tapezierung blieb dasselbe einige Tage verschlossen. Hiedurch nahmen übelgesinnte Menschen die Veranlassung, das Gerücht zu verbreiten, als hätte ich mich für zahlungsunfähig erklärt, mein Gewölbe sey mir von dem k. Kreis- und Stadtgericht verschlossen worden und ich, in Geschäften zu Tegernsee gerade abwesend, hätte die Flucht ergriffen. Wie schändlich sich einige Personen, ohne sich erst von der Wirklichkeit dieses Gerüchts zu überzeugen, dabei benommen, mit Rohheit und Insolenz gegen meine Frau ihre Forderungen bezahlt verlangten, worunter sich besonders einige Hiesige auszeichneten, will ich ganz übergehen, und dieses lieblose Gerücht am kräftigsten dadurch widerlegen, daß ich hiermit öffentlich erkläre, daß Jedermann, der an mich etwas zu fordern hat, seine Zahlung jeden Augenblick bei mir erheben kann.

Christian Haumann,
k. Hof- und bürgl. Tapezierer.

1835. Bei Falter und Sohn (Residenzstraße Nro. 33) ist zu haben:

Angeber, Jos. Ant., Missa sollennis ab Organo, 4 Vocibus cantant., II Violins, II Clarinetis, II Cornibus, II Clarinis et Violone. Opus I. 1 fl. 12 kr.

— — — Vesperae solennes pro Choris tam civilibus, quam ruralibus ab Organo, Canto, Alto, Tenore, Basso, 2 Violinis, 2 Clarinetis, 2 Cornibus, 2 Clarinis, Tympanis et Violone Opus II. 1 fl. 12 kr.

1840. (3 a) Versteigerung.

Am Montag den 27. September d. J. und den darauffolgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden am Max-Joseph-Platze in der Behausung Nr. 38, über 2 Stiegen, nachstehende Effeckten an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert, als Spiegel, Komod- und andere Kästen, Kanapees, Sessel, eine Gemälde-Uhr, Gemälde, nebst vielen andern nützlichen Fahrnissen, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

1823. (2 b) Ein selbstständiges, unbescholtenes Frauenzimmer, das eigenes Vermögen besitzt, wünscht ein Vorlehen von Einhundert Gulden, binnen einer Jahresfrist rückzahlbar, zu erhalten. Dieses kleine Vorlehen kann mittels gerichtlicher Verschreibung mit einem sicher anfliegenden halbjährig aufkündbaren verzinslichen Kapitale von wenigstens dem achtfachen Betrage desselben verkautionirt, respect, verhypothezirt werden. Das Uebrige ꝛc.

---

27. (2 b) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:

Sammlung aller königlich-bayrischen Verordnungen in Militär-Sachen von G. Doellinger, erster Band, (Nationalgarde IIIter Klasse) gr. 8. Pr. 3 fl.

Auch unter dem Titel:

Repertorium der Staatsverwaltung des Königreichs Bayern. XIV. Band.

* Der zweite Band, das Conscriptionswesen enthaltend, liegt unter der Presse.

1843. Aecht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Der bedeutende und rasche Absatz dieses Artikels bürgt für dessen Güte, so daß solcher alle übrigen Fabrikate dieser Art weit übertrifft, und das Leder konservirt. Die Büchse von ¼ Pfund nebst Gebrauchszettel kostet 4 gr. oder 18 kr. rheinisch, sie ist in München bloß Herrn J. G. Knogler, in Kommission übergeben worden, und bei solchen stets zu bekommen.

G. Florey j. in Leipzig;
Haupt-Kommissionar Hr. G. Fleetwordt in London.

---

56. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufinger-Gasse 1616) ist zu haben:

Der Prinz Eugen und sein Hof, nebst Denkwürdigkeiten des Königreichs Italien unter Napoleons Herrschaft, bearbeitet von Belmont. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Der von uns so tief betrauerte Herr Herzog von Leuchtenberg, Fürst von Eichstätt, hat die Achtung aller Völker mit sich in die stille Gruft genommen. Der Verf. dieses Werks lebte an Eugens Hofe, und gibt die interessantesten Aufschlüsse über jene Periode und den Wirkungskreis des Edlen, der nur immer das Gute wollte.

Von dem beliebten Buche:

Farnkräuter, von Dr. Chr. Müller. 2 Bände. 6 fl. für Baierns Hauptstadt vom anziehendsten Interesse, sind wieder Exemplare in der Fleischmannischen Buchhandlung zu haben.

1837. Englische Rasiermesser, Streichriemen, Past, Pomade Mexicaine, Eau de Stahl, Augenpulver, sind in unterzeichneter Handlung wieder angekommen.

B. Bernau,
Theatiner-Straße Nr. 1656.

1842. (2 a) Es sind in den Hause Nr. 108 in der Weinstraße 2 Zimmer mit oder ohne Meubeln zu verstiften. Eingang in Landschaft-Gäßchen.

1688. Eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, ist entweder sogleich oder auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. D. U.

1838. Bekanntmachung.

Montag am 27. dieses Monats um 9 Uhr Vormittags werden dahier

70 Hammel und
63 Mutterschaafe

an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schwaiganger bei Murnau, am 11 Sept. 1824.

Königliche Armee-Gestütts-Inspektions-Bezirk Nro. 4.

Limbach, Oberlieutenant. Fleischmann, Verwalter.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 223 | 20. September 1824.

Deutschland.

Hessen. Se. königl. Hoh. der Kurfürst trat am 12. Septbr. Seine Rückreise aus dem Wilhelmsbade bei Hanau im erwünschten Wohlseyn nach Kassel zurück.

Frankfurt, vom 14. Sept. Se. kais. Hoh. der Großfürst Konstantin ist mit Höchstdessen Gemahlin der Frau Fürstin von Lowicz heute hier angekommen und im Gasthause zum englischen Hofe abgestiegen.

Frankreich.

Paris, vom 11. Septbr. Nach der Börse konsol. 5 Proz. 88 Fr. 90 Cent.

— Der König ließ am 12. Sept. Niemand vor; Se. k. Hoh. der Graf von Artois empfing die Minister und Großdignitarien. Die Aufwartung, welche am 13. sowohl bei Sr. Maj. als den Prinzen und bei der Herzogin von Angouleme hatte statt haben sollen, wurde abgesagt. Die Etoile kündigt an, daß am 13. ein offizielles Bulletin über die Gesundheit Sr. Maj. erscheinen werde.

— Eine königliche, vom Seeminister Grafen Chabrol kontrasignirte, Ordonnanz vom 8. Septbr. gibt der Marineschule eine neue Organisation.

— Der Moniteur meldet, man beschäftige sich jezt mit der Wohnungsveränderung des Finanzminister; schon würden die Mobilien aus dem alten Ministerium nach dem neuen gebracht.

— Vom 14. Septbr. Die heutige Etoile enthält folgende ausführliche Nachrichten über den Zustand Sr. Maj des Königs von Frankreich.

Bulletin über die Gesundheit des Königs. In den Tuillerien, den 12. Septbr., um 5 Uhr früh. Da die alten und immerwährenden Gebrechlichkeiten des Königs seit einiger Zeit merklich zugenommen haben, so schien Höchstdessen Gesundheit stärker angegriffen und wurde der Gegenstand häufigerer Berathschlagungen.

Die natürliche Leibesbeschaffenheit Sr. Maj. und die angewendete große Sorgfalt, unterhielt mehrere Tage über die Hoffnung, Höchstdessen Gesundheit sich in dem gewohnten Zustand wieder herstellen zu sehen; allein man kann sich heute nicht verbergen, daß die Kräfte des Königs beträchtlich abnahmen und daß die Hoffnung, die man geschöpft hatte, gleichfalls schwächer werden müsse. Unterzeichnet: Portal, Alibert, Montaigu, Distel, Dupuytren, Thevenot. Der erste Hofkavalier der Kammer des Königs, Graf v. Damas.

Zweites Bulletin. Sonntags, den 12. Sept., um 9 Uhr Abends. Das Fieber nahm diesen Tag über zu; es trat eine große Kälte in den äussersten Theilen des Körpers ein; die Schwäche wurde größer, so wie auch die Schlafsucht; der Puls ist beständig schwach und ungleich gewesen. Unterz.: Portal, Alibert, Montaigu, Distel, Dupuytren, Thevenot. Der erste Hofkavalier der Kammer des Königs, Graf v. Damas.

Drittes Bülletin, vom Montag, früh 8 Uhr, den 13. Septbr. Se. Maj. der König haben mehrere Stunden der Nacht geruht; Ihre Schwachheit ist jedoch außerordentlich groß. Heute früh sind die Extremitäten etwas weniger kalt, aber der Puls ist langsamer und schwächer. Das Seelenvermögen ist gegenwärtig noch in voller Kraft vorhanden. Unterz.: Portal, Alibert, Distel, Dupuytren, Thevenot.

Der König hat die heil. Sakramente aus den Händen des Hrn. Großalmoseniers in Gegenwart der königl. Familie empfangen; desgleichen waren anwesend der Hr. Oberst-Kämmerer, die Hrn. Großoffiziere des Hauses, der Hr. Fürst von Castelcicala, der Hr. Präsident des Minister-Rathes und alle dienstthuenden Hausbeamten.

Nach der Ceremonie ließ der König die Glieder seiner Familie kommen, gab ihnen seinen Segen und umarmte sie. Der erste Hofkavalier rc. Unterz. der Graf Damas.

Viertes Bulletin, 2 Uhr Nachmittags. Der König ist ruhig, er nahm dreimal etwas Suppe zu sich. In diesem Augenblick ist Er ohne Fieber. Die Schwachheit ist dieselbe. Unterz. Alibert, Distel. Der erste Hofkavalier, Graf Damas.

Diesen, vom k. Hofstab mitgetheilten Artikeln fügt die Etoile noch bei: Paris vom 13. Sept. Diesen Morgen hat der König das heil. Abendmahl und die lezte Oelung mit seiner gewöhnlichen Geistesgegenwart und Seelenstärke empfangen. Fünf Minuten über 8 Uhr trat der Herr Großalmosenier in das Gemach des Königs, begleitet von dem ersten Almosenier, dem Bischof von Hermopolis und dem Clerus der Kapelle. JJ. kk. HH. Monsieur, der Hr. Herzog von Angouleme, Madame und die Frau Herzogin von Berry folgten dem heil. Sakrament mit brennenden Kerzen. — Als die Ceremonie beendigt war, hörten die Prinzen und Prinzessinen des k. Hauses eine Messe mit Dankgebet. Sie begaben sich dann wieder hinauf zum König und empfingen knieend seinen Segen. Der König sagte zu ihnen: „Lebt wohl, meine Kinder, Gott sey mit euch!"

Weiter enthält die Etoile noch einige Details aus andern Mittheilungen. Der König hatte am Morgen selbst zu dem Großalmosenier geschickt und ihm sagen lassen: „er solle alles in Bereitschaft setzen, Er fühle

Sich kräftig." Der König war während der Ceremonie vollkommen ruhig. Alle Zugänge zu den Tuillerien sind mit Personen besetzt, die sich nach dem Befinden des Königs erkundigen. Auf allen Gesichtern herrscht die tiefste Bestürzung. Man kennt die Sorglichkeit, welche die Franzosen, die Pariser vor allen, stets bei den Krankheiten ihrer Könige bewiesen haben. Man darf behaupten, daß nie dieses Gefühl lebhafter ausgedrückt war, als im gegenwärtigen Augenblick. Dies per silentium vastus. Man wird heut in der Schloßkapelle das vierzigstündige Gebet beginnen.

Die Etoile enthält zu gleicher Zeit Ausschreiben des Hrn. Ministers der Kirchensachen und des öffentlichen Unterrichts, Bischofs von Hermopolis, an alle Erzbischöfe und Bischöfe wegen Abhaltung öffentlicher Bitten für die Erhaltung des Königs; ingleichen eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, welcher zu Folge die Theater und alle öffentlichen Schauplätze im ganzen Königreiche geschlossen werden sollen; endlich eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, die Schließung der Pariser Börse betreffend.

Italien.

Rom, vom Ende Augusts. Der vom Pabst zum Erzbischoff der Kopten in Memphis ernannte Abracham Chasciur (s. polit. Zeit. 212.) hat am 23. August Rom verlassen, um sich über Livorno an den Ort seiner Bestimmung zu begeben. Er hat, nach den Wünschen des Paschas, der vom Pabste genehmigt worden ist, den Pater Cannestrari vom Orden der Minimen bei sich. Dieser ist zum Patriarchen von Alexandrien bestimmt, und soll an Ort und Stelle durch den neuen Erzbischoff von Memphis als apostolischer Vikar in Egypten eingesetzt werden.

In Kairo hat die Pest aufgehört, dagegen hört man noch hie und da von Sterbfällen in Alexandrien.

Rußland.

Petersburg, vom 31. Aug. Se. Exell. der Herr Graf von Nesselrode, Dirigirender des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, wird Se. Maj. auf einem Theile der vorgestern angetretenen Reise begleiten. Während seiner Abwesenheit ist Sr. Exc. dem Herrn Geheimenrath und Senateur von Diwoff die Leitung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten übertragen worden. Se. Exc. der Herr Geheimerath v. Rodofinikin behält die Direktion des asiatischen Departements.

— Eine an das Departement der auswärtigen Angelegenheiten unter dem 15. Aug. erlassene kais. Ukase enthält Folgendes: „In Erwägung, daß durch die Räumung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, durch die hinsichtlich des Handels und der Schiffahrt auf dem Bosphorus getroffenen Maaßregeln und die Abstellung verschiedener anderer Beschwerden die ottomanische Pforte die Beweg-Gründe beseitigt hat, welche der Wiederherstellung unserer diplomatischen Verhältnisse mit derselben sich in den Weg stellten; aus diesen Ursachen und in der Hoffnung, daß, in Uebereinstimmung mit Unsern Alliirten es Uns gelingen wird, den Drangsalen ein Ziel zu setzen, die den Orient verheeren: haben Wir beschlossen, zu dem Posten eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei der ottomanischen Pforte Unsern Geheimenrath v. Ribeaupierre zu ernennen.

Großbritannien.

London, vom 9. Sept. 3 pCt. Kons. 94⅞.

— Gestern Morgen trafen eine Menge Zeitungen aus den vereinigten Staaten vom 16. und 17. Aug. ein. Die darin enthaltenen Nachrichten aus Südamerika sind einander so widersprechend, daß es eben so gut wäre, als sagten sie gar nichts davon.

Inzwischen enthalten sie eine zuverlässige Thatsache, nämlich den Abschluß eines zu Petersburg, zwischen dem Grafen von Nesselrode und Herrn Middleton, Minister der vereinigten Staaten, unterzeichneten Traktats. Diese wichtige Konvention regulirt auf eine bestimmte Weise die Ansprüche des russischen Hofes auf die Nordwestküste von Nordamerika.

Der 3. Art. bestimmt die russische Grenze bis zum 54. Grad der Breite, anstatt des 51., den die erste Erklärung angab. Im Norden dieser Grenze können die vereinigten Staaten keine Niederlassung anlegen und Rußland verspricht, solche südlich nicht zu überschreiten.

— Diesen Morgen eingetroffene Briefe aus Quebek vom 1. Aug. melden, daß es endlich gelungen, in den Lorenz-Fluß das berufene Floß hinab zu lassen, welches ungefähr 3000 Last Zimmerholz enthält. Diese Nachricht ist für den Handelsstand sehr wichtig.

— Am verwichenen Donnerstag ist der Aetna von Algier zu Portsmouth eingetroffen. Die von ihm überbrachten Briefe melden, daß, nachdem die Feindseligkeiten aufgehört, der englische Prokonsul, Hr. Doreford, ausgeschifft sey und die gebräuchlichen Ehrenbezeugungen ihm erwiesen worden. Der algierische Admiral und seine vornehmsten Offiziere haben hierauf um die Erlaubniß gebeten, unsere Mörserschiffe zu untersuchen; allein sie wurde ihnen nicht gewährt. Keinem Offizier unserer Flotte wurde gestattet, ans Land zu gehen, ausgenommen dem ehrenwerthen Kapitän Spencer, welcher die einzige Mittelsperson zwischen Sir Harry Neale und dem Dei war. Der Aetna, der an der Spitze der Flotte in die Bai von Algier einlief und in einer Entfernung von weniger als 3000 Ruthen von den Batterien kühn vor Anker ging, wurde von ihrem Feuer nicht erreicht. Die 120 Kanonen, womit die Batterien besetzt waren, gaben drei oder vier Lagen auf ihn, allein die Kugeln reichten nicht so weit und die Bomben gingen über ihn weg. Er war so nahe, daß er von 34 algierischen Kanonierböten, ein jedes von einer Kanone und außerhalb des Hafendammes in Schlachtordnung gestellt, hätte angegriffen werden können. Man gewahrte eine Admirals Flagge im Mittelpunkte der Linie und auf jedem Flügel Eine.

Der Ranger von 28 Kanonen ist zu Portsmouth am letzten Samstag angekommen und hat den mit dem Dei von Algier abgeschlossenen Traktat überbracht.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 9. Aug. Wenige Tage vor der Abfahrt der Flotte aus Alexandria wurden daselbst Manövres unter den Augen Mehmed Ali Pascha's, vom General Khorchid Bei ausgeführt. Die Truppen setzten die Aegyptier und sogar fremde Militärs durch die Schnelligkeit und den Einklang ihrer Bewegungen in Erstaunen. Ein muselmännischer Obrister wurde verhaftet und nach den französischen Gesetzen von einem Kriegsrath über ihn erkannt. Der Angeklagte, als Mittheilnehmer der Insurrektion in Oberägypten für schuldig erklärt, wurde vor den Fahnen seines Regiments degradirt und erschossen. Beim Abgang dieses Schreiben sprach man von einem angeblichen Komplott gegen den Vicekönig. Die Regierung von Morea hat 7,000 Dukaten, die eigentlich von einer Unterzeichnung zu Gunsten der Griechen herrühren, als eine Anleihe aus Holland erhalten.

Brasilien.

Der englische Courier enthält Briefe aus Rio-Janeiro vom 22. Juni, welche melden: „Die Besorgnisse wegen der Expedition von Lissabon dauern noch immer fort und lähmen alle Handelsunternehmungen. Der Kaiser und die Minister sind unermüdet, um die Stadt und den Hafen in Vertheidigungsstand zu setzen. Ein Fünftel aller Sklaven wurde requirirt, um die Vertheidigungswerke auszubessern. Zwischen den Brasilianern und Portugiesen in Rio herrscht große Gehäßigkeit; viele der letztern suchen ihre Habseligkeiten zu Geld zu machen und nach Europa zu gehen. Die allgemeine Versammlung der Abgeordneten der brasilischen Provinzen hielt am 21. Juni ihre erste Sitzung; der Kaiser wohnte aber der Eröffnung derselben nicht bei; seine Verordnungen oder vielmehr die seiner Minister (denn er wird allgemein für einen sehr rechtlichen Mann gehalten) wurden mit einem außerordentlichen Mißtrauen beobachtet, dessen Beweggründe im Publikum verschieden angegeben werden. Der einzige Umstand, welcher den Verdacht zu rechtfertigen schiene, ist die Sorgfalt, womit der Kaiser sich die Zuneigung aller Grade der Armee zu erwerben sucht. Indessen erklärt dieß sich aus den Besorgnissen wegen des immer wachsenden Uebergewichts der revolutionären Parthei leichter, als aus dem angeblichen geheimen Einverständnisse mit dem Hofe von Lissabon. Eine große Menge Truppen ward dieser Tage nach Praya Grande, am andern Ufer der Bay, übergeschifft und dort glänzend bewirthet. Der Kaiser wohnte den Gastmahlen bei. Welches auch immer seine geheimen Absichten seyn mögen, so ist es doch nicht schwierig auszusagen, daß die Geschichte des muthmaßlichen Thronerbens von Portugal an großen Ereignissen reich seyn wird. Es herrscht nur Eine Meinung darüber, daß er am Tage der Gefahr auf dem Posten der Ehre werde gefunden werden. Sein persönlicher Muth wird so wenig als die unermüdbare Thätigkeit in Zweifel gezogen, womit er in die kleinsten Details jedes Departements eingeht. Ein solcher Charakter ist nur zu geneigt, Popularität bei der Armee zu suchen, besonders wenn er unter dem Bürgerstande eine bedeutende Opposition findet.“

Spanisches Amerika.

Die Morning-Chronicle, die seit einiger Zeit sehr interessante Mittheilungen über den Zustand der amerikanischen Länder liefert, enthält in einem ihrer neuesten Blätter unter der Aufschrift: Die letzte neue Constitution in Chili“, folgendes Schreiben aus Santiago vom 14. Mai 1824.

Ich habe Ihnen vor einiger Zeit gemeldet, daß wir mit einer neuen Konstitution beglückt worden sind. Die Chilier sind wunderliche Gesetzgeber; sie wollen eine Repräsentativ-Regierung ohne eine Repräsentativ Versammlung. Es sind Beamte ernannt, welche, wie es heißt, verantwortlich seyn sollen, obschon keiner derselben nach seiner eigenen Meinung handeln darf. Das Ganze wird von einer feilen aristokratischen Versammlung geleitet oder mißleitet, welche, wie man wohl sagen darf, sich selbst ernennt. Folgendes ist eine Skizze der neuen Konstitution.

Die vollziehende Gewalt ist einem obersten Direktor übertragen, dessen Pflicht es ist, die Gesetze des Landes zu promulgiren und über deren Vollstreckung zu wachen. Er hat die Prärogative, die Grundlinien eines jeden neuen Gesetzes, nach vorgängiger Sanktion des Staatsraths, zuerst in Vorschlag zu bringen. Er ist mit der Organisation und Verwendung der Land- und Seemacht beauftragt; darf aber weder die eine noch die andere selbst befehligen. Er kann nach seinem freien Willen alle Offiziere unter Oberst-Lieutenants-Rang ernennen, zu allen andern Graden aufwärts muß er zuvor die Genehmigung des Senats einholen. Er erklärt Krieg und schließt Frieden unter Sanktion des Senats. Er ernennt seine eigene Minister mit Genehmigung des Staatsraths. Mit Zustimmung des Senats kann er Urtheils-Sprüche mildern und Verbrecher begnadigen. Er kann öffentliche Beamte wegen Untüchtigkeit entlassen, ohne zuerst den Senat deßhalb zu Rathe ziehen zu müssen; in Malversations-Fällen kann er solche ebenfalls absetzen, ist aber gehalten, die Gründe hiezu den kompetenten Gerichtshöfen vorzulegen. Er kann mit der Einwilligung des Senats, Friedens-, Allianz- und Handelsverträge schließen. In gleicher Weise kann er Gesandte an auswärtigen Höfen beglaubigen. Drei Staatsminister stehen ihm bei seinen Regierungsgeschäften zur Seite.

Der Staatsrath besteht aus sieben Personen, nemlich: Zwei Mitgliedern des obersten Justizhofes; einem Prälaten, einem General, einem Inspektor der Staats-Einnahmen, und zwei Direktoren der National-Oekonomie. Seine Funktionen sind, mit dem obersten Direktor Rath zu pflegen und jeden neuen Gesetzentwurf zu genehmigen oder zu verwerfen — die Ernennung neuer Minister zu genehmigen und die Gründe ihrer Entlassung anzugeben — das Budget zu prüfen, bevor es dem Senat vorgelegt wird; kurz, der Staatsrath muß von dem Direktor über jeden Gegenstand von Wichtigkeit zu Rathe gezogen werden. Der Staatsrath versammelt sich zweimal in der Woche in der Wohnung des obersten Direktors.

Der Senat besteht aus neun Personen, welche auf 6 Jahre erwählt werden; dieser Termin kann aber

stets wieder verlängert werden. Seine Obliegenheit ist, über die Beobachtung und Handhabung der Gesetze, so wie über das Betragen aller Staatsbeamten zu wachen; neue Gesetze zu billigen oder zu verwerfen; die Vollziehung von Akten des obersten Direktors, welche der Ansicht des Senats zufolge, zu übeln Resultaten oder zu einer Verletzung der bestehenden Gesetze führen könnten, augenblicklich zu suspendiren; über die Nationalgebräuche und Sitten und die Erziehung der Jugend zu wachen; Bürgertugenden zu bemerken, zu befördern und zu bewirken, daß selben öffentliche Belohnung und Auszeichnung zu Theil werde; Privat-Kontrakte und Bürgschaften zu schützen; ein Register über die Tugenden und Dienste eines jeden Bürgers zu führen; solche der Würdigung des obersten Direktors zu empfehlen; oder sie der Nationalkammer als Benemeritos (Wohlverdiente) in Vorschlag zu bringen. Es gehört ferner zu den Attributen des Senats, die Statuten und Reglements einer jeden Korporation oder Gesellschaft, nach erfolgter Präsentation von Seite des obersten Direktors, zu genehmigen, Kriegserklärungen (nach erfolgter Einwilligung der National-Kammer), Friedensverträge u. s. w., Steuern und Auflagen, Anleihen, Ernennungen und Entlassungen von Staats-Beamten, Anlegung von Städten, Ortschaften u. s. w. Ceremonielle zu öffentlichen Festen, öffentliche Anstalten aller Art zu sanktioniren und so noch eine ganze lange Reihe unbedeutender Obliegenheiten, welche sammt und sonders dem Wirkungskreise der vollziehenden Gewalt hätten überlassen werden sollen. Die kleinlichen Details in der Verfahrungsweise und die Gegenstände, deren Besorgung dem Senate obliegt, sind wahrhaft kindisch, so z. B. die Auszeichnung aller wohlverdienten Staatsbürger und Eintragung derselben nach den drei Klassen a) gewöhnliches Verdienst, b) vorzügliches Verdienst (benemeritos) und Verdienst im heroischen Grade (en grado heroico) in das „große Register des Bürgerverdienstes!"

(Der Beschluß folgt.)

Wien, vom 14. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM 93¹¹/₁₆; Rodschildischeloose von 1820 ——; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 50⅛. Bankaktien 1110. Kurs auf Augsburg. —

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Sänger und Schneider, Oper in 1 Aufzug. Vorher wird gegeben: Raphael, Lustspiel in 1 Aufzug von Kastelli.

Donnerstag: Der Hausfriede, Lustspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Freitag: Fünfte Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven: Die Braut von Messina, Trauerspiel 5 Aufzügen von Schiller.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmal) Rollas Tod, oder die Spanier in Peru, romantisches Drama in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. Mlle. Guttenhofer vom Innsbrucker-Nationaltheater die Elvira, als Gast.

1853. Auf dem Viktualienmarkte Nro. 578 über 1 Stiege sind zwei schöne, helle, heizbare Zimmer, ohne Meubels, um 7 Gulden bis Michaeli zu vermiethen.

1852. Hein. Konrad Stäffe, Pferdhändler aus Braunschweig kommt bis am 22. d. M., mit schönen Reit- und Wagenpferden worunter ächte Engländer sind in Schwabing an.

1855. (3a) Am Eingange der Königsstraße ist in dem auf der Sonnenseite gelegenen Hause Nro. 609 am nächsten Ziele Michaeli eine sehr schöne Wohnung zu vermiethen.

1854. Es hat Jemand dieser Tage eine goldene Uhrkette, nebst 2 goldenen Petschier-Stöckeln und einen goldenen Uhrschlüßel verloren. Der Finder wird ersucht, es gegen annehmbare Belohnung im Pfarrhof zu St. Peter über 2 Stiegen einzuhändigen.

1842 (3c) Eine angenehm gelegene ganz helle Wohnung von 5 heizbaren Zimmer und einem Zimmer nebst Keller, Speicher Ausguß, Brunnwasser rc. zu vermiethen. D. Uebr.

1846. Eine schöne helle mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung ist auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. D. Ueb.

1847. Ein junger Mensch der mehrere Sprachen, spricht mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, auch hier schon Servirt hat, wünscht als Kellner oder Bedienter bei einer Herrschaft auf Reisen eine baldige Anstellung. D. U.

1845. (3a) Den 24. Septbr. kömmt das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

1840. (3b) **Versteigerung.**

Am Montag den 27. September d. J. und den darauffolgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden am Max-Joseph-Platze in der Behausung Nr. 38, über 2 Stiegen, nachstehende Effekten an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert, als Spiegel, Komod- und andere Kästen, Kanapees, Sessel, eine Gemälde-Uhr, Gemälde, nebst vielen andern nützlichen Fahrnissen, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Schrannen-Anzeige vom 18. September 1824.

Getreids-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1355	12 0	139	10	3	—	—	—	22
Korn.	1006	845	161	6	30	—	—	—	17
Gerste.	405	380	15	5	32	—	—	—	11
Haber	504	481	23	3	50	—	12	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro 224 — 21. September 1824.

Deutschland.

Baiern. Nürnberg, vom 19. Sept. Nachdem vorgestern das letzte Manöuvre bei dem herrlichsten Wetter ausgeführt worden, brachen die — im Uebungs-Lager um Nürnberg versammelten — königl. Truppen auf, um wieder in ihre Garnisonen zurückzukehren.

Preußen. Koblenz, vom 3. Septbr. Der Bau der Festung Koblenz und Ehrenbreitstein ist so weit vorgerückt, daß sich alle Festungswerke im Vertheidigungs-Zustand befinden. Die verschiedenen, aus großen abgeschlossenen Thürmen bestehenden, Forts, welche Koblenz umgeben und auf der linken Rheinseite die Festung bilden, sind ganz beendigt. Gegenüber auf Ehrenbreitstein wird noch an einem Theile der äußern Mauer und hauptsächlich an den innern Einrichtungen gearbeitet; es sind in dieser Absicht nur noch wenige der vorzüglichsten Arbeiter beschäftigt, die andern dagegen verabschiedet worden. Alle Werke sind mit einer solchen Solidität gebaut, daß man glauben sollte, es sey das Ganze aus Einem Stück aus dem Felsen gehauen, auf dem es ruht.

Die Kasematen, die zugleich als Batterien dienen, sind so geräumig, daß die Kanonen in größter Eile nach jeder beliebigen Seite geführt werden können, je nachdem es die Vertheidigung erheischt. Alle von Außen zugänglichen Werke, deren es nur wenige gibt, sind mit Minen und Konteminen versehen, die alle Zugänge bedrohen und sich weit in die Gegend erstrecken. Auch ist noch jedes Werk unterminirt und kann, im Falle es der Feind besetzen sollte, in die Luft gesprengt werden. Der Rückzug in das zunächst gelegene Fort oder in das Hauptwerk ist der Besatzung durch unterirdische Gänge gesichert, in denen acht Mann in der Fronte marschiren und alle Kanonen und Wägen geführt werden können. Die Veste Ehrenbreitstein, deren Felsenwände sich fast von allen Seiten viele Hundert Fuß senkrecht in die Luft erheben und die Tausende von Oeffnungen zählt, aus welchen die Feuer-Schlünde den Feind bedrohen, scheint unbezwinglich zu seyn und jedem Angriff trotzen zu können.

Wenn kein Mittel der Vertheidigung hier unbenützt gelassen worden ist, wenn selbst an vielen Orten eine Verschwendung der Vertheidigungsmittel statt gefunden hat, so läßt sich dasselbe in Betreff der Ausführung dieses Baues sagen, der mit einer königl. Pracht bewerkstelligt worden ist. Alle Bauten sind in einem edeln Style ausgeführt, der der Größe des Werkes vollkommen entspricht. Diese Festung unterscheidet sich von allen ähnlichen Werken durch das Riesenhafte ihrer Anlagen und ihre staunenswürdige Solidität; sie wird ein bleibendes Denkmal unserer Zeit für die spätesten Nachkommen seyn, während alle andern Werke gleicher Art längst der Zerstörung unterlegen sind. Der Festungsbau soll bis jezt 40 Millionen Thaler gekostet haben und etwa noch 10 Millionen zu seiner Beendigung erfodern.

Baden. Den 10. dieß Monats ist ein Handels-Traktat zwischen Baden und Darmstadt abgeschlossen worden, wonach die Fabrikate der beiden Staaten, gegenseitig 25 bis 50 kr. Eingangs-Zoll vom Zentner bezahlen. Der Eingangs-Zoll auf Wein ist ebenfalls sehr gering angesetzt, so wie der badensche Ausfuhr-Zoll auf verschiedene dem Großherzogthum Hessen unentbehrliche Produkte ganz aufgehoben ist. Der Anfang der Uebereinkunft ist auf den 1. Oktober d. J. festgesetzt.

Frankreich.

Paris. Die Etoile vom 15. Sept. enthält folgende unter der Ueberschrift: Kammer des Königs, stehende und von den gewöhnlichen Aerzten und dem Grafen von Damas wie gestern unterzeichnete Bulletin's über die Krankheit des Königs.

7tes Bulletin. Vom 14. um 8 Uhr Morgens. Der König befand sich die ganze Nacht über in einer großen Entkräftung; das Fieber war beständig sehr heftig; die Schwäche nimmt zu. — 8tes Bülletin. Um 2 Uhr Nachmittags. Se. Majestät hatten um 1 Uhr eine etwas stärkere Ohnmacht; das Athemholen ist beschwerlicher und unzusammenhängend, der Puls geht äußerst schwach und mit Unterbrechungen. — Es wurden in der Kammer Sr. Maj., in Gegenwart Seiner Familie, die Sterbegebete verrichtet, welche der König mit Seinem vollen Bewußtseyn anhörte.

— Die Etoile kündet ferner an, daß eine zweite Ausgabe ihres Blattes das bereits erschienene 9te Bülletin des Königs noch mittheilen werde.

— Se. Majestät, Allerhöchstwelche gestern Vormittags Ihre Familie segneten, verlangten die Kinder Frankreichs zu sehen. Sie kamen gegen 3 Uhr Nachmittags von St. Cloud an und wurden kurze Zeit darauf in das Appartement des Königs, Ihres Großonkels geführt. Sie kamen um 5 Uhr wieder heraus und die Volksmenge, welche, als sie die Tuillerien verließen, sich ihnen in den Weg warf, grüßte sie mit den wiederholten Zurufungen: es lebe der König! es leben die Bourbons!

— Der König beichtete auch gestern wieder. Man versichert, daß Se. Maj. im Augenblicke, wo der Groß-Almosenier ankam, zu Monsieur sagten: „Sie haben Geschäfte, mein Bruder, welche Sie rufen; ich habe Pflichten zu erfüllen.“

— Den 14. um 2 Uhr Nachmittags begaben sich die Herzoge von Bourbon und Orleans, wie auch die Minister und Großwürdenträger in die Tuillerien.

Bayonne, vom 7. Sept. Außer den beiden schönen Artillerie Kompagnien, die sich von hier zur See nach Kadix begeben, schifft man ebenfalls 100 Centner Pulver, 1,500,000 Patronen und 2 bis 3000 Flinten nach demselben Bestimmungsorte ein.

— Briefe aus Korunna melden, daß man in dieser Stadt durch öffentliche Bekanntmachung den Einwohnern bei Lebensstrafe verboten habe, irgend eine Verbindung oder Briefwechsel mit den Insurgenten von Galizien zu unterhalten; an der ganzen Kustenstrecke dieser Provinz trifft man die strengsten Vorsichtsmaßregeln, um verbrecherische Verbindungen seewärts zu verhüten.

Italien.

Rom, vom 17. Sept. Zufolge einer päbstlichen Verordnung vom 27. v. M. werden die Studien im Kirchen-Staate in Zukunft von einer, aus mehreren Kardinälen zusammengesetzten Kommission geleitet. Es gibt in Zukunft zwei Hauptuniversitäten, eine zu Rom, die andere zu Bologna, und 5 Universitäten vom 2ten Rang, nämlich zu Ferrara, Perugia, Camerino, Macerata und Fermo. Die Hauptuniversitäten haben zum Vorstand einen Erzkanzler, jene vom zweiten Rang einen Kanzler. Der Erzkanzler von Rom ist der Kardinal-Kämmerling, jener von Bologna der dortige Erzbischof. Der Kanzler der mindern Universitäten sind die Erzbischöfe oder Bischöfe der Stadt, wo die Universität ihren Sitz hat. An jeder Universität sind 4 Kollegien, für das theologische, juridische, medizinische und philosophische Studium. Die Professoren werden durch Konkurs gewählt. Auch die Notars sind den Studien-Kongregationen unterworfen und werden all den Universitäten geprüft. Die Schulen der regulirten Orden und die bischöflichen Seminare stehen nicht unter der Studien-Kongregation. Ohne Erlaubniß derselben darf keine Akademie der Künste und Wissenschaften errichtet werden; die schon bestehenden müssen die Bestätigung derselben ansuchen.
— Rom zählte im Jahre 1815 eine Bevölkerung von 128,384, im Jahre 1823 von 136269 und im heutigen Jahr von 138,510 Seelen. — Von Ostern 1823 bis solche Zeit 1824 nahm daher die dortige Population um 2241 Seelen zu. Die Gebornen verhalten sich zur ganzen Volkszahl, wie 1 zu $29\frac{2}{10}$ beiläufig; die Gestorbenen wie beiläufig 1 zu $26\frac{4}{10}$; die männlichen zu den weiblichen Gebornen wie 1 zu $1\frac{2}{100}$; die Gestorbenen weiblichen Geschlechts zu jenen männlichen Geschlechts wie etwa 1 zu $1\frac{2}{10}$; die Gebornen zu den Gestorbenen wie beiläufig 1 zu $1\frac{13}{100}$. Im Jahre 1824 wurden um 100 Paar mehr als im vorigen Jahr getraut. Die Ehen verhalten sich zu den Gebornen wie 1 zu $3\frac{4}{10}$ und zur ganzen Bevölkerung etwa wie 1 zu $101\frac{1}{10}$. Alle Monat werden im Durchschnitt 385, mithin täglich 12 Kinder geboren. Alle Monate starben bei 437, täglich also ungefähr 14 Personen.

Großbritannien.

London, vom 9. September. Das spanische Komitte hat sich von selbst aufgelößt. Unsere Liberalen sind sehr freigebig mit schönen Redensarten in den Journalen und sehr karg mit ihrem Gelde. Seit einiger Zeit lassen sie ihre Brüder von der Halbinsel vor der Thüre des Hotel Newton herumgehen, das diese Unglücklichen nicht mehr betreten, seitdem ihnen die Mittel entzogen worden, ihr Mittagessen zu bezahlen. Man zählt ihrer überhaupt 450, die zu ihrem Unterhalte monatlich 1200 Pf. bedürfen würden. Man hat den Herzog von Wellington gebeten, sich an die Spitze einer neuen Gesellschaft zu stellen, die vor allen Dingen eine Liste von jenen Spaniern entworfen hat, um eine Auswahl zu treffen: denn es gibt unter ihnen Leute, die nichts als wahre Abentheurer sind, oder sogar schändliche Jakobiner, die in den Schreckens-Tagen der französischen Revolution eine Rolle spielten. Bis jezt ist erst der vierte Theil etwa für würdig erachtet worden, auf diese neue Liste gesezt zu werden.

— Briefe aus Jamaika melden, daß die öffentliche Ruhe daselbst nur zeitweilig wieder hergestellt worden. Ein alter, seinem Herrn sehr ergebener Neger hat eine halbe Entdeckung gemacht, welche den beunruhigendsten Muthmaßungen nur zu viel Spielraum gewährt. Dieser Mensch will seine schwarzen Brüder nicht verrathen, und andererseits machte er seinen Herrn vor der allgemeinen Ermordung der Bukras erretten (Name, den die Neger den Weißen in den englischen Kolonien geben).

— H. N. M. Rothschild hat so eben eine neue Anleihe von 2,500,000 Pfd. Sterling zu 5 pCt. Zinsen für Rechnung der neapolitanischen Regierung abgeschlossen. Die Dividenden können willkührlich zu London oder zu Neapel einbezahlt werden.

— Die Leichname des Königs und der Königin der Sandwichsinseln, sind aus dem Gewölbe der Kirche St. Martin an Bord des Schiffes gebracht worden, das sie nach ihrer Heimath überführen soll.

— Das Individuum, welches so verwegen oder vielmehr so dumm war, sich für den Dauphin von Frankreich, Sohn des unglücklichen Ludwigs XVI., auszugeben, befindet sich seit einiger Zeit zu Newyork. Es versteht kein Wort englisch und Franzosen, die sich mit ihm in ein Gespräch eingelassen, versichern, daß es seine eigene Sprache sehr schlecht rede.

— Der neue Gesandte Sr. Maj. des Königs von Frankreich, Baron von Mareuil, ist am 4. August dem Präsidenten der vereinigten Staaten zu Washington vorgestellt worden. Dieser Minister hat seine Familie bei sich; seine Gesandtschaftssekretäre sind: Hr. Laborie, der Graf von Ganny und Herr von Sontague. Hierauf gab der Präsident dem Abgeordneten der Republik Guatimala, die sich für unabhängig von Mexiko erklärt hat, Audienz.

— Die Nachricht von Bolivars Siege und der Wieder-Einnahme von Lima ist in den vereinigten Staaten zu derselben Zeit, wie in England, verbreitet worden. Offenbar beabsichtigt diese politische Lüge irgend eine Börsen-Spekulation.

— Vom 11. Septbr. Die Konsol., zu $94\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ er-

öffnet, standen um 2 Uhr $94\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$; die spanischen Bons $20\frac{1}{4}$; die französische Anleihe $10\frac{1}{4}$; Ex Dividende.

— Die englischen Blätter theilen zwei merkwürdige, kürzlich von Gibraltar angekommene Piecen mit. Es sind dieß die beiden Bulletins, welche der Rebellen-Anführer Valdes zu Tarifa publizirt hatte, bevor die Franzosen erschienen, um seine Kühnheit zu züchtigen.

Das erste dieser Bülletins ist vom 4. August und das zweite vom 10. datirt. Oben an steht Befreiungsarmee und unten, Freiheit! Unabhängigkeit! Als eine Sonderbarkeit bemerkt man, daß die Konstitution von Kadiz und und die Kortes, kein einzigesmal darin genannt werden, während man darin eines obersten General Direktoriums und eines Generalissimus erwähnt; dieser Letztere sollte nicht Valdes selbst seyn, weil er sich begnügte, den Titel eines Oberbefehlshaber der ersten Armee anzunehmen.

— Der vormalige Gouverneur von St. Helena, Sir. Hudson Lowe, geht in der nemlichen Eigenschaft nach der Insel Antigoa.

— Das Moring-Chronicle sagt, ein Schreiben aus Carthagena vom 4. Jul. bestätige Olanetas Abfall von der royalistischen Partei; erkläre ihn aber auf eine mehr natürliche Art; seine Truppen nemlich hätten, als sie den Umsturz des konstitutionellen Systems in Spanien erfahren, ihn verlassen und sich für die Republick Peru und Columbia erklärt. Vor diesem Ereigniße habe Olaneta ein siegreiches Gefecht dem General von Buenos-ayres, Carratala geliefert.

Spanisches Amerika.

Beschluß der letzten neuen Konstitution in Chili.

Die National-Kammer ist ein Körper von National-Rathgebern, die bei jeder wichtigen Gelegenheit zusammen berufen werden; ihre Zahl muß über 50 und unter 200 betragen; ein Achtel derselben wird jährlich neu gewählt. Die Mitglieder müssen an dem Orte residiren, wo der Senat sich versammelt, oder wohin immer der Senat die Kammer beruft. Ein Staatsminister, der Sekretär des Senats und der Generalprokurator wählen 25 Mitglieder durchs Loos, welche sich dann unverzüglich versammeln müssen, um die Gesetze, welche der Senat ihnen vorlegen läßt, zu genehmigen oder zu mißbilligen; Kriegs- und Friedensfragen, Anleihen, Steuern, Auflagen, Ernennungen von Staatsbürgern von gewöhnlichem und heroischem Verdienst zu sanktioniren oder zu verwerfen und das Zensurgericht zu ernennen.

In jeder Session finden nur zwei Sitzungen Statt, wovon die erste der Entgegennahme der Gesetze und Anhörung der Rede des Berichterstatters und die andere der Erörterung und Beendigung des Gegenstandes gewidmet ist. Diese zwei Sitzungen dürfen nicht mehr als zwei Tage hinter einander einnehmen. In jedem Distrikt oder Kirchspiel von 200 Einwohnern, werden Wahl-Versammlungen gebildet, deren Funktionen darin bestehen, diejenigen Bürger als Benemeritos anzunehmen oder zu verwerfen, welche ihnen von den kompetenten Behörden zu dieser Ehre vorgeschlagen werden. Sie haben das Recht, die vollziehende Gewalt zu bitten, diejenigen Staatsbeamten, welche ihrer Meinung zufolge, ihr Amt mißbraucht haben, zu entlassen.

In Betreff der Gerichtshöfe ist eine neue Anordnung getroffen worden; ich kann jedoch nicht die mindeste Verbesserung in diesem Theil der Rechtspflege entdecken, die ohne Zweifel eben so abscheulich, (execrable) wie bisher bleiben wird.

Es ist eine neue Eintheilung des Landes in Gouvernements, Delegationen, Subdelegationen, Präfekturen u. s. f. beschlossen worden, obschon aber bereits ein halbes Jahr seit der Erlassung dieses Gesetzes verstrichen ist, hat doch noch keine Veränderung Statt gefunden. Unter andern Reformen, welche angeordnet worden sind, befindet sich auch die der „National-Moralität"; es soll zu diesem Behufe ein Sitten-Gesetzbuch entworfen und darin „die Pflichten eines Bürgers „in allen Lebens-Perioden und in jeder Lage „der Gesellschaft", genau angegeben werden.

Eine vollkommene Freiheit der Presse ist mit vielem Pomp erklärt worden; es soll sich aber Niemand mit den Mysterien, Dogmen oder der Disciplin der Religion, oder mit dem von der katholischen Kirche allgemein gebilligten Moralsystem befassen. Es ist zu diesem Behufe ein Preßfreiheitsgericht ernannt worden, das aus sieben Personen bestehen soll; außer selbem wird auch noch eine Junta von Literatur-Räthen errichtet, welcher Alles, was zum Druck bestimmt ist, zu dem einfachen und alleinigen Zwecke, vorgelegt werden soll, den Autor vor censurablen Stellen zu warnen, von welcher Warnung er, wenn er will, an das Gericht der Sieben appelliren kann.

Hier haben Sie eine ziemliche genaue Skizze von der tollen, hier ganz gravitätisch angenommenen, Konstitution; das Uebrige ist eben so albern und durchaus unausführbar.

Wenn man den superklugen Chiliern die Gebrechen dieser Konstitution zeigt und sie darauf aufmerksam macht, wie weit sie hinter der, welche unter dem Direktorate des guten O'Higgins promulgiert worden war, zurücksteht, so sagen sie, daß die Verfasser der neuen Konstitution durch die Erfahrung geleitet worden. Sie hätten in allen andern Staaten von Süd-Amerika die üblen Wirkungen der Repräsentativ-Kongresse gesehen; Unzufriedenheit und Eifersucht, sagen sie, werden durch die Ernennungen der Mitglieder erregt und sie versammeln sich nur, um über alle ihrer Berathung vorgelegten Gegenständen unnütz zu streiten. Einhelligkeit und ruhige Erörterung können, wie sie behaupten, lediglich von einer kleinen Versammlung erwartet werden: es sey weit besser, die souveraine Gewalt einigen wenigen Händen als einer großen Anzahl von Personen zu delegiren. So ist die jezige Denk- und Ansichts-Weise der Chilier in Santiago beschaffen; sie wird nur kurze Zeit dauern, weil sie keine richtigen Vorstellungen von Regierung, noch feste Meinungen über irgend einen

Gegenstand, außer der Religion, haben, und in dieser Hinsicht glauben sie, daß unbedingter Gehorsam Pflicht sei.

Die Chilier zu Coquimbo in Nordchili hegen einen ungemeinen Widerwillen gegen die Konstitution. Beinahe der ganze Ertrag der Ausfuhrzölle fällt auf die Provinz von Coquimbo, durch das Verschiffen des Kupfers; dieses Gefälle bildet einen bedeutenden Theil der Staatseinahme. Die Coquimbanos, welche ihre finanzielle Wichtigkeit kennen, sind unabhängiger als die Einwohner der meisten andern Provinzen und äußerst unzufrieden, daß sie von allem Antheil an der Regierung gänzlich ausgeschlossen sind und daß ihr früherer Einfluß durch die politischen Anordnungen der neuen Konstitution vertilgt worden ist. Derselbe Groll gegen die Konstitution und gleiche Ansichten herrschen auch in der Provinz Konception in Süd Chili. Im Allgemeinen ist es aber den Chiliern sehr gleichgültig, welche Regierungsform ihrem Lande gegeben wird, und könnte ihnen freier Handel gesichert werden, so würden sie, wie ich fest überzeugt bin, auf die Last, sich selbst zu regieren, gerne Verzicht leisten und sich von einer fremden Macht regieren lassen. Sie würden ein solches Ereigniß, als Bürgschaft einer ungestörten Ruhe, wodurch allem innern Streit und aller bürgerlichen Zwietracht ein Ende gemacht würde, mit Jubel begrüßen.

Wien, vom 15. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $93^{3}/_{8}$; Rodschildsche Loose von 1820 ——; von 1821 ——; Wiener-Stadt-Banco Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. in CM. 50. Bankaktien ——. Kurs auf Augsburg. $99^{3}/_{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Sänger und Schneider, Oper in 1 Aufzug. Vorher wird gegeben: Raphael, Lustspiel in 1 Aufzug von Kastelli.

Donnerstag: Der Hausfriede, Lustspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Freitag: Fünfte Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven: Die Braut von Messina, Trauerspiel 5 Aufzügen von Schiller.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmal) Rollas Tod, oder die Spanier in Peru, romantisches Drama in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. Mlle. Guttenhofer vom Innsbrucker-Nationaltheater die Elvira, als Gast.

1856. Bekanntmachung.

Sonntag den 26ten dieß werden auf dem Markte zu Murnau Vormittags eilf Uhr

mehrere fünfthalbjährige Pferde

an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schwaiganger am 17. September 1824.

Der Königliche Armee-Gestütts-Inspektions-Bezirk, Nro. 4.

Limbach, Oberlieutenant. Fleischmann, Verwalter.

---

105. Bei dem dermaligen Verfall der öffentlichen Religions- und theologischen Doktrin an mehreren Orten in Deutschland, und bei der nicht mehr dissimulierbaren Entchristianisirung derselben bietet sich die merkwürdige Beobachtung dar, daß die Irreligiösität sich dermalen nicht mehr wie dieses sonst der Fall war, blos leichtsinnig oder ruchlos von Gott abkehrt, ja daß sie sich, jedoch nur im allgemeinen gegen Gott erklärt, sondern, daß sie ihren Angriff (den man nach seiner Absicht: Gottesmörderisch oder Deïcide nennen muß) gegen jede der drei Persönlichkeiten in Gott einzeln richtet, indem sie durch Aufstellung des atheistischen Begriffs der absoluten Selbstgesetzgebung (Autonomie) des Menschen, den Gesetzgeber oder den Vater, durch die deistische Läugnung der Nothwendigkeit göttlicher Mitwirkung zur Erfüllung des Gesetzes, den Sohn, endlich durch die materialistisch-pantheistische Apotheosirung der Materie, folglich durch die Vermengung des unheiligen Geistes dieser Welt (Spiritus mundi immundi) mit dem heiligen und heiligenden Geist, auch diesen läugnet. Die Rüge und Entkräftung dieses dreifachen in Deutschland (selbst unter sich so nennenden Theologen) weit verbreiteten Irrthums) der eigentlichen haeresis unserer Zeit) macht den Inhalt meiner so eben in Leipzig bei Tauchnitz erschienenen Schrift, welche den Titel führt:

Bemerkungen über einige antireligiöse Philosopheme unserer Zeit,

und welche brochirt à 27 kr. allhier in München in Jos. Lindauers Buchhandlung zu haben ist.

München, den 21. Septbr. 1824.

Franz Ritter v. Baader,
k. b. Oberstbergrath und Akademiker.

1858. (3 a) Im Hause Nro. 650 im Rosenthal, ist eine schöne Wohnung über eine Stiege von fünf hellen Zimmern, wovon vier, jedes von zwei Fenstern, auf die Straße gehen, nebst Küche, Keller, und verschlossene Kasten-Abtheilung und allen übrigen Bequemlichkeiten, auf das nächste Ziel Michaeli zu beziehen, zu einem billigen Miethzins von 260 Gulden zu verstiften.

1847. Es befinden sich im schwarzen Adler dahier folgende zwei Retour-Gelegenheiten: eine über Ulm, Stuttgardt und Straßburg, die zweite über Wien, Krakau nach Warschau.

1848. (3 b) Eine angenehm gelegene ganz helle Wohnung von 5 heizbaren Zimmer und einem Zimmer nebst Keller, Speicher Ausguß, Brunnwasser ic. zu vermiethen. D. Uebr.

1845. (3 b) Den 24. Septbr. kömmt das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

1840. (3 c) Versteigerung.

Am Montag den 27. September d. J. und den darauffolgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden am Max-Joseph-Platze in der Behausung Nr. 38, über 2 Stiegen, nachstehende Effeckten an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert, als Spiegel, Komod- und andere Kästen, Kanapees, Sessel, eine Gemälde-Uhr, Gemälde, nebst vielen andern nützlichen Fahrnissen, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Beilage zu No 224. Dienstag den 21. September 1824.

1318. (3 b) **Das**

Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des bürgerl. Maurermeisters Anton Baumgartner durch Entschließung vom 8. April 1823 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung, auf **Montag den 15. Novbr. d. J.**

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf **Mittwoch 15. December d. J.**

III. zur Schlußverhandlung auf **Freitag den 14. Jäner 1825** und zwar für die Replik bis **Freitag den 28. Jäner** einschlüßig, für die Duplik bis **Samstag den 12. Februar** einschlüßig

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 7. Sept. 1824.

v. Gerngroß, Direktor.

Kellermann.

1321. (3 b) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 7. September d. J. hierorts unter Rücklaß einer letztwilligen Verordnung gestorbenen pensionirten Rittmeisters, Peter Molzberger, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefordert, dieselben um so gewisser binnen 30 Tagen bei der unterfertigten Behörde anzumelden, als man außerdessen in dieser Verlassenschaft weiter vorschreiten wird.

München, den 7ten September 1824.

Die

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Freihr. v. Ströhl, Generallieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

1851. (3 a) **Ediktal-Ladung.**

Auf Andringen mehrerer Gläubiger, und nach rechtskräftigem Erkenntniße vom 20. Juli dieses Jahres wurde in dem Schuldenwesen des hiesigen bürgerl. Stadtbleichers, Georg Ring, der Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gesetzlichen Nachweisung auf **Montag den 11. Oktober;**

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf **Donnerstag den 11. November;**

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf **Samstag den 11. Dezember** und für die Duplik auf **Montag den 27. Dezember d. Js.**

jedesmal morgens 9 Uhr in der Art festgesetzt, daß der Endtermin auf Montag den 10. Jäner 1825 abläuft, und hiezu alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse Foderungen zu machen haben, hiemit öffentlich mit dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an solchen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dieser Konkursmasse in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

Signat. den 10. Septbr 1824.

K. b. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

J. von Heckel, Direktor.

Fick.

1849. **Versteigerung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Anton Ries, Spitzenhofbesitzer zu Obergiesing dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und dazu Kommission

auf Montag den 11. Oktober Morgens von 8 — 12 Uhr festgesetzt.

Dasselbe besteht:

1) Aus einem gadenhoch gemauerten mit Schindeln gedeckten Wohnhause;

2) aus einem gleichfalls mit Schindeln gedeckten von Grund aus gemauertem Stadel;

3) aus 17 Tagwerken 76 Decimalen Aeckern,

und ist gerichtlich auf 1002 fl. 57 kr. geschätzt.

Kaufsliebhaber mögen am benannten Tage im Gerichtslokale auf dem Lilienberge erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll geben; Auswärtige, dem Gerichte Unbekannte, haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen. Aktum 14 Septbr. 1814.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

1844. **Versteigerung.**

Im Wege der Vollstreckung wird man den an der Hirschgartenstraße und den Gartenzaune anliegenen Hain

am 2. Oktober Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich versteigern.

Das Anwesen liegt an der Landstraße von München nach Pasing, und ist ganz eingeblankt.

Der Flächenraum des Grundes beträgt 7½ Tagwerk, und ist hie und da mit Holz bewachsen, wodurch angenehme Parthien gebildet sind.

In der Umzäumung befinden sich ein von Holz gut gebauter Pferdestall auf 3 Pferde und 2 Sommerhäuschen.

Der Schätzungswerth belauft sich auf 950 fl.

Das Anwesen ist ludeigen und bezahlt zu einfacher Steuer 23 kr.

Aktum den 9. September 1824.

Königl. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

1841. (3 a) **Vom**

Königlichen Landgerichte Traunstein

wird das Stanglbräuanwesen in der Stadt Traunstein, das Mathias Speckbacher, Mitgewerker von Eisenarzt, auf der Gant erkaufte, der aber den erfoderlichen Kaufschilling zu erlegen nicht

im Stande war, neuerdings der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und zur Vornahme derselben in dem dießseitigen Geschäfts-Lokale auf Dienstag den 7. Dezember l. J. Tagsfahrt angesetzt.

Hiezu werden Kaufslustige unter dem Anhange eingeladen, daß sich auswärtige Käufer mit hinlänglichen Vermögenszeugnißen zu versehen, und die Ansässigmachungs-Fähigkeit nachzuweisen haben.

Dieses Anwesen besteht:

I. Aus der sogenannten Stanglbehausung, die zunächst dem Schrannenplatz liegt, und über eine Stiege ein geräumiges Zech- und Nebenzimmer, die Küche, Speis, über zwei Stiegen einen Tanzsaal, rückwärts und im Gange mehrere theils heizbare, theils nicht heizbare Zimmer, zur ebener Erde aber den Sommersitz, und die zum Betriebe der Brau- und Brandweinbrennerei erforderlichen Plätze mit 3 darunter befindlichen Kellern enthält.

II. Aus dem mit selber durch eine Communmauer verbundenen Ringlerhause mit Keller, welches zur erstern sehr gut zu benützen und zweigädig ist, es hat nach vorne zwei geräumige Zimmer, eine Küche und Speis, 4 Gastzimmer, von denen zwei heizbar sind.

Bei diesem Anwesen sind noch 3 Pferdställe, 1 Kühstall mit Heuboden, 4 Heu- und Holzscheuern, eine zweimähdige Wiese an der Traun, ein Wurz- und Baumgarten.

Zugleich werden Fässer von verschiedener Größe, Bottiche, Bräugeräthschaften, Haus- und Baumannsfahrnisse, nach inventarischer Schätzung vom 25. August h. J. mitverkauft, ehevor aber die Kaufsbedingnisse eröffnet.

An ordentlichen Abgaben haften auf diesem Anwesen:

a. 1 fl. 45 kr. 2 dl. Grundsteuer-Simplum;
b. 5 » — » — » Haussteuersimplum;
c. 36 » — » — » Gewerbesteuer;
d. 1 » 11 » 2 » ord. Familiensteuer von Grund und Boden;
e. 7 » 12 » — » Familiensteuer von dem Gewerbe.

Alle übrige Beischläge und Konkurrenzen richten sich nach dem Steuergulden und gehören unter die besondern Perceptionen.

Als Brunnstift und Gilt müssen jährlich der Stadt Traunstein bezahlt werden 14 fl. 38 kr. 2 dl.

Die Austräglerin, Franziska Stanglin bezieht auf ihre Lebensdauer wochentlich 3 fl.
monatlich 1 fl. 15 kr. Herbergszins,
» 1 Pfund Kerzen,
täglich 2 kr. Milchgeld und
jährlich 2 Klafter buchenes und 4 Klafter feichtenes Scheit-Holz im Eisenmaaße.

Am 11. Septbr. 1824.

Dir. imp.

Berghammer, Assessor.

1768. (3 c) **Edikt alladung.**

Gegen Peter Häcker und dessen Eheweib Anna Maria, Besitzer des ¹/₈tel Hofguts, beim Regensburger in Wolfsbuch genannt, wurde unterm 29. v. M. wegen Ueberschuldung die Gant-Eröffnung ausgesprochen.

Da hiergegen innerhalb des gerichtsordnungsmäßigen Termines die Berufung nicht angemeldet warde, sohin das eröffnete Ganterkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, so werden hiemit folgende Gantverhandlungs-Termine festgesetzt, und zwar

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Dienstag den 28. Septbr. l. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freitag den 29. Oktbr. l. J.;
III. zur Gegenerinnerung und Schlußerinnerung, und zwar
a) Gegenerinnerung auf Montag den 29. Novbr. l. J.
b) Schlußerinnerung auf Dienstag den 14. December l. J.

Sämmtliche Gläubiger der Peter Häckerschen Eheleute haben an diesen Tagen Vormittags 9 Uhr in dießseitiger Gerichts-Kanzlei unter dem Rechtsnachtheile zu erscheinen, daß das Ausbleiben am ersten Granttermine die Ausschließung der Foderung von dieser Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Verhandlungsterminen aber die Ausschließung von der an selben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Da man aber inzwischen, nemlich am 24. dieses den dritten Verkaufstermin für das die Gantmasse bildende Anwesen des Peter Häcker und dessen Eheweib anberaumt hat, so wird man, wenn sich ein annehmbarer Käufer einfindet, am ersten Gant-Termin zugleich die allenfalls mögliche gütliche Ausgleichung, welche den weitern kostspieligen Verhandlungen allerding vorzuziehen ist, versuchen. Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gantleider besitzen aufgefodert, dasselbe bei Strafe des doppelten Ersatzes zur Masse zu übergeben.

Den 20. August 1824.

Königliches Landgericht Riedenburg.
Eisenhofer, Landrichter.

1737. (3 c) **Das**
königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München hat in dem Schuldenwesen der Melberswittwe Anna Krammerer dahier durch Entschließung vom 13. April laufenden Jahres den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Montag den 25. Oktbr. d. J.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 24. Novbr. d. J.
III. zur Schlußverhandlung auf Freitag den 24. Decbr. d. J.

und zwar für die Replik bis den 7. Jäner 1825 einschlüssig, und für die Duplik bis den 22. Jäner 1825 einschlüßig, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gerichte zu übergeben.

Den 20. August 1824.

Häcker.

Liebeskind, Prot.

1828. (3 b) Es ist ein guter, noch neuer Flügel mit 6 Oktaven und 3 Veränderungen um 140 Gulden auf dem Kreuz Nro. 1213 über 2 Stiegen zu verkaufen.

1850. **Ediktal-Ladung.**

Die im nachfolgenden Verzeichniße aufgeführten Staats-Obligationen sind verloren gegangen.

Lit. §.	Kataster Nro.	Namen und Wohnort des dermaligen Gläubigers	Betrag. Kapitals	Zinsfuß	Hypothek.	Zeit der Aufnahme	Stipulirte Heimzahlungsfrist.	Verfall-Zeit des Zinses.	Namen des vormaligen Schuldners.	Verwendung des Kapitals	Namen des vormal. Gläubigers.	Titulus Acquisitionis für d. dermal. Gläubiger.	Uebrige Stipul. Bedingnisse.
			fl.										
97	27907	v. Kolb, Joseph, Forst-Meister in Kempten.	220	5	—	28. Juni 1792	—	29. Juni.	Graf Königsega-Rothenfells vorher Balthas Boch v. Stauff n.	—	Georg Keller u. Sohn in Immenstadt.	—	—
100	4009	Waisen- und Landschafts-Kasse in Ochsenhausen.	2000	4	sämmtliche Hab und Güter der Landschaft Rothenfells.	1. Sept. 1790.	Alle Jahre 1000 fl.	1. Sept.	Landschaft Rothenfells.	zum Nutzen der Landschaft.	—	—	—

Augsburg, am 31. August 1824.

Königl. Staats-Schul-Tilgungs-Special-Kasse.

Laun.

Birkmair, Controll.

Auf Ansuchen der königl. Special-Schulden-Tilgungs-Kasse Augsburg wird demnach der dermalige Inhaber obiger Urkunden aufgefodert, dieselben innerhalb eines sechsmonatlichen Termins von heute an, bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Urkunden für kraftlos erklärt würden worden.

Augsburg, den 13. Septbr. 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Strampfer, Direktor.

Lermer.

1565. (3 b) **Ediktal-Ladung.**

Unter Beziehung auf die durch den unterfertigten Gerichtshof verfügte öffentliche Bekanntmachung und Vorladung der Gläubiger, dd 22. Oktober 1822 (Beilage zur allgemeinen Zeitung, zur Münchner politischen Zeitung, zum Korrespondenten von und für Deutschland rc. vom 1. und 2. November 1822), das von dem königl. baier. Staats und Konferenz-Minister, dann erblichen Herrn Reichsrathe Grafen von Montgelas, errichtete Majorat Zaizkofen und Laberweinting betreffend, wird hiemit nachträglich bekannt gemacht, daß der Herr Konstituent auch das, mittels Kaufs vom 12. August 1823, neu erworbene Sitzgut zu Sallach, sammt dem Weiler, Weingarten und allen Zugehörungen an Gebäuden, Grundstücken und Gultrenten, dem Majorate Laberweinting einverleibt wissen will.

Es werden daher in Gemäßheit des Edikts über Familien-Fideikommisse vom 26. Mai 1818 §. 26, alle diejenigen, welche hinsichtlich dieses zum Majorate noch bestimmten Vermögen persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, zu deren Angabe binnen einer präklusiven Frist von 6 Monaten unter dem Rechtsnachtheile hiemit aufgefordert, daß nach Verfluß derselben obige Objekte als Bestandtheile des Majorats Laberweinting immatrikulirt werden, folglich die Gläubiger wegen ihren nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fidei-Kommiß Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Herrn Schuldners, oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtiget seyn sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben.

Amberg den 22. Juli 1824.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Regenkreis.

von Weber, Vicepräsident.

Wisinger, Sekretär.

1747. (2 b) **Amortisirung.**

Der Herr Rittermeister Freiherr von Sohren, wurde nach Ableben seines Herrn Vaters, des gewesenen Herrn Hofmarschalls,

Erbe einer im Jahre 1799 seinem Herrn Vater zugefallenen Foderung an den Johann Adam Haller, pensionirten Kammer-Laquaien, im Betrage von 33 fl., welche am 22. Februar 1800 zu Bezahlung an die königl. Zentral-Staatskasse, gegen einen neuen Schuldschein überwiesen wurde.

Da nun dieser Schuldschein in dem bezeichneten Betrage auf irgend eine Weise dem Herrn Rittmeister zu Verlust ging, so werden alle diejenigen, welche zu dem Besitz desselben gekommen sind, aufgefodert, innerhalb eines zweimonatlichen Termins, denselben bei dem unterzeichneten königl. Regiments-Kommando zu präsentiren, widrigenfalls nach abgelaufenem Termine derselbe als amortisirt erklärt werden müßte.

München, am 29. August 1824.

Königl. Garde du Korps-Regiments-Kommando.
Graf Lerchenfeld, Oberstkommandant.
Wirth, Aktuar.

---

524. (3 c) **Ediktal-Citation.**

Auf den Antrag ihrer Erben und resp. der bestellten Vormünder werden hiemit:

a) Georg Polster von Mechrendorf, geboren am 5. Decbr. 1786, Soldat;
b) Johann Georg Brunner, geboren zu Frauenaurach, am 23. März 1786, Soldat;
c) Paulus Hofmann, geboren am 7. September 1774, Metzgergesell;
d) Konrad Subgut, geboren am 19. November 1792 zu Kriegenbrunn, Soldat;

oder die, von denselben etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefodert, sich innerhalb 9 Monaten und längstens an den, auf den

1. Dezember 1824 Vormittags 9 Uhr

angesetzten Schlußtermin bei Gericht persönlich oder schriftlich mit ihren Ansprüchen zu melden, sonst aber zu gewärtigen, daß die obengenannten Abwesenden für Tod erklärt, die unbekannten Erben und Erbnehmer aber ihrer Rechte an deren Nachlaß verlustig würden, und daß das Vermögen der Provokaten ihren sich legitimirenden Erben wird extradirt werden.

Herzogenaurach, am 25. Febr. 1824.

Königliches Landgericht.
Müller.

---

105. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München, (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist folgendes nützliche Werk zu haben:

Fürst, J. E., der vollständige Bauer Simon Strüf, eine Familiengeschichte. Allen Ständen zum Nutzen und Interesse, besonders aber jedem Bauer und Landwirthe ein Lehr- und Exempelbuch.

Auch unter dem Titel:

J. E. Fürst's Lehr- und Exempelbuch, worin sonnenklar gezeiget wird, wie der Ertrag des geringsten Gutes in kurzer Zeit ausserordentlich erhöht werden kann, wenn die Haus-, Feld- und Garten-Wirthschaft, die edle Obst- und wilde Baum-, Vieh- und Bienen-Zucht, der Futter-Kräuter, Flachs-, Oel-Pflanzen Hopfen- und Taback-Bau, die Wiesen-Verbesserungs-Methoden, die Vermehrung des Düngers rc. nach den besten praktischen neuen Verbesserungs-Erfahrungen betrieben werden. Mit mehr andern, sehr nützlichen und einträglichen Nebenhülfs-Mitteln. 3 Bände. Preis 4 Gulden für alle 3 Bände.

Der Verfasser erfüllte redlich, was er auf dem Titel verspricht, und gibt seinen Schatz von Kenntnissen und seine mannichfaltige Erfahrung in Erzählungen auf so anmuthige, nützliche und belehrende Weise, daß sich gewiß jeder Freund solcher Lektüre davon angezogen fühlt und dem Verfasser, dem es, wie man sich leicht überzeugen wird, mit seinem Gegenstande Ernst war, Dank wissen wird, die Landwirthschaft durch sein Werk, das sich überdieß auch durch große Wohlfeilheit auszeichnet, so ungemein bereichert und dabei alles Schwülstige vermieden zu haben, wodurch so leicht Ueberdruß erregt wird. Erfahrung ist die Seele alles Wissens; ihre Kunst, sie in einem einfachen, verständlichen Styl wieder zu geben. Wer dieß so, wie der Verfasser kann, hat sich ein Verdienst erworben und verdient es sicher, daß jedem sein Werk angelegentlich empfohlen werde.

1770. (3 c) Unterzeichnete Kommissions- und Speditions-Handlung ist zum Absatze der Loose folgender Lotterie-Ausspielungen beauftraget, und empfiehlt sich daher zur geneigten Abnahme.

Des Schlößchens und des Gasthauses zur Krone in Oberhausen bei Augsburg im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 26,009 fl. und 17,447 fl. nebst 1000 Nebengewinnsten im Betrag von 11,576 fl.

Die Ausspielung ist den 6. Jäner 1825, und das Loos kostet 2 fl. 42 kr.

Des Gasthofes zur blauen Traube in Straubing im Unter-Donaukreise, im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 21,830 fl. nebst 81 Nebengewinnsten, im Betrag von 14,600 fl. —

Die Ausspielung ist den 28. December 1824, und das Loos kostet 2 fl. 24 kr.

Der Jägersburg bei Forchheim nächst Bamberg und des Dechanteihofes in Bamberg, im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 16,200 fl. und 10,600 fl. — nebst 1572 Nebengewinnsten im Betrag von 14,318 fl.

Die Ziehung geschieht am 25. Oktober h. J. und das Loos kostet 48 kr.

Eines Hauses samt Garten in der Maximilians-Vorstadt No. 153 im gerichtlichem Schätzungs-Werthe vom 6500 fl. nebst 18 Nebengewinnsten im Betrag von 500 fl.

Eines Gartens vor dem Schwabingerthor, an der Theresien-Straße No. 389 im gerichtlichen Schätzungs-Werthe von 3500 fl. nebst 199 Nebengewinnste im Betrag von 2424 fl. 30 kr.

Die Ziehung geschieht den 12. Oktober 1824 und das Loos kostet 48 kr.

Carl Wilh. Schenkelberg,
Sendlingerstraße No. 948.

1842. (2 b) Es sind in dem Hause Nr. 108 in der Weinstraße 2 Zimmer mit oder ohne Meubeln zu verstiften. Eingang in Landschaft-Gäßchen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 225 22. September 1824.

Frankreich.

Die Etoile vom 16. Sept. enthält folgende Nachrichten aus Paris:

Der König verfiel gestern um 2 Uhr in eine so tiefe Betäubung, daß sich alsogleich die lebhafteste Unruhe im Schloße und von da unter der auf dem Karusselplatze versammelten Volksmenge verbreitete. Der König trat um halb 4 Uhr aus dieser Lethargie wieder heraus und gelangte zu seinem vollen Bewußtseyn.

Nach den bekannt gemachten Bulletins folgte am 14. auf die beunruhigende Ohnmacht, in welche S. M. um Mittag fielen, eine Ruhe, welche bis 6 Uhr währte. Das Fieber verdoppelte sich Abends und regte alle Unruhen auf's Neue an. Die Nacht war eine der unruhigsten, das Fieber kam Morgens den 15. mit wiederholten Aengstlichkeiten und Schwächen wieder, das Athemholen ging immer mühsamer, die Schwäche der körperlichen Verrichtungen nahm stets zu, es ging von Morgens um 8 bis 4 Uhr um nichts besser. — Der König hatte die Verrichtung der Sterbegebete selbst verlangt und da er nicht mehr alles nachsprechen konnte, sagte er, daß er jedem Worte im Geiste folge. Er ließ sich ein Krucifix geben und küßte es mehrmals.

— Noch vorigen Sonntag wollte der König, obgleich sehr leidend, dem Familien-Frühstücke beiwohnen. JJ. KK. HH. waren äußerst bestürzt. Madame war so sehr vom Schmerze ergriffen, daß sie der König bat, näher zu rücken, ihre Hand ergriff und sie zweimal mit Innigkeit an die Lippen drückte.

Straßburg, vom 16. Sept. Abends. Diesen Nachmittag ist durch den Telegraphen die traurige Nachricht von dem Tode Sr. Majestät des Königs Ludwigs des XVIII. hier angekommen, der am heutigen Morgen ein Viertel nach vier Uhr erfolgt ist. Ohne den Nebel, der den ganzen Morgen über bis Mittag den Horizont bedeckte, wäre uns der telegraphische Bericht schon den Vormittag zugekommen. Glockengeläute ertönte diesen Abend von allen Kirchen. Das durch den Telegraphen angekommene Bulletin fügt bei, daß unmittelbar nach dem Ableben Sr. Majestät, der König Karl X. mit dem Dauphin, welchen Namen jezt der Hr. Herzog von Angouleme führt, und der Frau Herzogin von Berry, nach St. Cloud abgereist ist. Wir erwarten nun durch einen außerordentlichen Kourier die Depeschen, welche die ersten Befehle unseres neuen Monarchen enthalten werden. Vom 17. Morgens. So eben wird folgende Proklamation des Hrn. Präfekten des Niederrheins an die Bewohner dieses Departements bekannt gemacht: „Bewohner des Nieder-Rheins! Der König ist todt! Es lebe der König! Dieser Ruf der Treue unserer Väter erschallt in diesem Augenblik der Betrübniß auf allen Punkten Frankreichs; ein Ruf voll Weisheit und Vorsicht, der keiner Ungewißheit zwischen Vergangenheit und Zukunft Raum gibt und süßen Trost in unsre gebeugten Herzen gießt! Heute früh um 4 Uhr hat Ludwig XVIII. zu leben aufgehört. Ein Tod würdig eines großen Königs, würdig des christlichen Mannes, hat eine Laufbahn geendigt, die so große Weisheit, so viele Tugenden verherrlichten. Seit zehn Jahren hat dieser gute Fürst, obgleich mit Gebrechlichkeit und Leiden überhäuft, nicht Einen Tag aufgehört, sich mit dem Glücke seines Volkes zu beschäftigen und unsere Institutionen zu gründen. Der Himmel schien sich darin zu gefallen, Ihn gleichsam wie durch ein Wunder zu erhalten, um ihm Zeit zu lassen, seines Werkes zu genießen und es sich befestigen zu sehen. Doch süße Hoffnung mischt sich in unsere Schmerzen. Karl der X. ist uns von der Fürsehung geschenkt, um unsere Sehnsucht zu stillen und unser Glück zu sichern. In diesem Augenblicke vorzüglich ist Frankreich im Stande, die Wohlthaten der Legitimität gehörig zu würdigen; denn dieser Tag, der das Ende der Regierung Ludwigs XVIII. sah, sieht auch die eines geliebten Prinzen beginnen, der schon lange in unsern Herzen herrschte. Laßt die Thränen der Freude sich mit den Thränen des Schmerzens vermischen; laßt, um diesen zu stillen, den Ruf: „Es lebe Karl X.!" von allen Seiten erschallen; möge er für diesen Fürsten das erste Pfand unserer Treue seyn! Straßburg, den 16. Sept. 1824. Der Staatsrath Präfekt des Niederrheins. (Unterz.) Esmangart."

— Die höchst traurige Nachricht vom Hintritte Ludwig des XVIII. traf durch außerordentliche Gelegenheit am 17. Sept. zu Frankfurt ein.

— Beschluß des Auszugs aus Fouché's Denkwürdigkeiten.

Alles bereitete sich nun für Buonaparte's Usurpation. Wir glauben hier ein sehr ausführliches Bruchstück aus den Memoiren anführen zu müssen, weil es an die edle Antwort Ludwig XVIII. an Buonaparte erinnert, als letzterer seinem Souverain Schadloshaltungen für Frankreichs Krone anzubieten wagte, und weil man daraus klar entnimmt, daß sämmtliche Verbrechen Buonaparte's und alle seine großen Fehler der Usurpation zuzuschreiben sind: Hätte er wie Monk handeln und den Bourbons den Thron herausgeben wollen, den er ihnen nur für eine Zeit ent-

ziehen konnte, so wäre er vielleicht Connétable von Frankreich und Gegenstand der Bewunderung Europa's, statt dessen Schrecken geworden.

Die Details, welche wir über den Tod des Hrn. Herzogs von Enghien, über Pichegru's, Moreau's und Georges Verschwörung und über die Art ausheben, wie sich Buonaparte zum Kaiser machte, sind sehr merkwürdig.

Man wird sehen, daß Buonaparte selbst die ihm übertragene Initiative dazu benützte, um dem Senate seine Promotion zur kaiserl. Würde vorzuschlagen.

„Das Londoner Kabinet war frühzeitig in Kenntniß gesetzt, daß Buonaparte in der Stille des Kabinets alles dazu vorbereitete, um zum Kaiser erklärt zu werden und das Reich Karl des Großen wieder aufleben zu machen. Alle aus Paris einlaufenden Berichte stimmten darin überein, daß er sich bald mit der Königsbinde schmücken würde. Was das Londoner Kabinet noch mehr in dieser Ueberzeugung bestärkte, war der den Prinzen des Bourbonischen Hauses gemachte Vorschlag, dem ersten Konsul ihre Rechte auf Frankreichs Krone übertragen zu wollen.

„Buonaparte wagte es nicht, diesen Vorschlag geradezu selbst zu machen, er bediente sich dazu eines fremden Kabinets. Der Präsident der Warschauer Regentschaft bot Ludwig dem XVIII. Entschädigungen in Italien und eine herrliche Existenz (existance magnifique) an. Man kennt die schöne Antwort, welche der König, voll edlen Gefühls, darauf ertheilte. „Ich weiß nicht — schrieb Ludwig „der XVIII., — welches die Absichten Gottes mit meinem „Stamme und mit mir sind, aber ich kenne die Verpflichtungen, die Er mir durch den Rang auferlegte, in welchem „Er mich geboren werden ließ. Als Christ werde ich diese „Verpflichtungen bis zu meinem letzten Athemzuge erfüllen; „als Sohn des heil. Ludwigs, werde ich selbst noch in „Ketten mir Achtung zu verschaffen wissen; als Nachfolger Franz des I. will ich zum wenigsten gleich Ihm „sagen können: wir haben alles verloren, außer der Ehre.“ Alle französischen Prinzen stimmten dieser edlen Erklärung bei. Ich habe mich über diese Thatsache ausgebreitet, weil sie zur Erklärung dessen dient, was ich über die Verschwörung von Georges und Moreau und über die Ermordung des Herzogs von Enghien zu sagen habe. Der üble Erfolg dieses bei den Prinzen gemachten Schrittes hatte die Entwickelung von Buonaparte's Plan verzögert; man wartete den Rest des Jahres 1803 zu und schien sich nur mit Vorbereitungen zur Invasion abzugeben. Aber von London aus schien eine doppelte Gefahr hereinzubrechen; es entspann sich damals auf den einzigen Grund, daß man Moreau als Gegner Buonaparte's und unzufrieden wußte, die Verschwörung von Georges Cadoudal. Man dachte an nichts weniger, als die beiden äußersten Partheien, die bewaffneten Royalisten eines und die independenten Patrioten anderen Theils einander zu nähern und zu koalisiren. Von einer Entdeckung zur andern schreitend, bemächtigte man sich Pichegru's, Moreau's und Georges. Buonaparte sah in dieser Verschwörung und in dem Umstande, daß Moreau darein verwickelt war, einen Glücksstrahl, der ihm das Reich zusicherte; er glaubte, man dürfte Moreau nur zum Brigand stempeln, um ihn zu denationalisiren. Dieser Fehlgriff und die Ermordung des Herzogs von Enghien mußten alles verderben.

„Ich war Einer der Ersten, der die Sendung Caulaincourt's und Ordener's an den Rhein erfuhr; ich wußte kaum, daß der Telegraph die Verhaftung des Herzogs angezeigt und daß der Befehl, ihn von Straßburg nach Paris zu liefern, erschienen war, als ich die Katastrophe ahnte und für das edle Opfer erbebte. Ich eilte nach Malmaison, wo sich damals der erste Konsul befand. Es war den 29. Ventose (20. März 1804). Ich kam um 9 Uhr Vormittags an und fand ihn, unruhig im Parke wandelnd. Ich bat ihn, mir zu erlauben, ihn von der großen Begebenheit des Tages zu unterhalten. Ich weiß, sagte er, was Sie hieher führt. Ich vollführe einen großen Streich; er ist nothwendig. Ich stellte ihm vor, daß er Frankreich und Europa gegen sich aufbringen würde, falls er nicht im Stande seyn werde, den unwiderleglichen Beweis zu liefern, daß der Herzog gegen seine Person zu Ettenheim konspirirte. Was braucht es Beweise, rief Buonaparte aus. Ist er nicht ein Bourbon und der gefährlichste von allen? Ich drang mit politischen Grundsätzen in ihn, die die Staatsvernunft hätten verstummen machen sollen. Es war umsonst; er sagte mir am Ende verdrießlich: „Haben Sie und die Ihrigen „nicht hundertmal gesagt, daß ich damit enden würde, „Frankreichs Monk und der Wiederhersteller der Bourbons zu seyn! Wohlan, es soll kein Mittel mehr geben, „rückwärts zu schreiten. Welche stärkere Bürgschaft kann „ich der Revolution geben, die Ihr mit dem Blute des „Königs versiegelt? Die Sache muß endlich abgethan „werden. Ich bin von Komplotten umgeben; ich muß „Schrecken einflößen oder zu Grunde gehen.“ Er hatte sich bei den letzten Worten, die keine Hoffnung mehr übrig ließen, dem Schlosse genähert. Ich sah Hrn. v. Talleyrand und einen Augenblick später die beiden Konsuln Cambacérès und Lebrun ankommen. Ich gelangte zu meiner Kutsche und fuhr bestürzt nach Hause.

„Ich erfuhr Tags darauf, daß man nach meinem Abgange Rath gehalten und daß Savary in der Nacht zur Hinrichtung des unglücklichen Prinzen geschritten. Man führte empörende Umstände an....

„Real versicherte mir, er hätte sich so wenig der nächtlichen Hinrichtung versehen, daß er des andern Tag's nach Vincennes abreisete, um daselbst den Prinzen zu suchen, indem er ihn nach Malmaison zu führen glaubte und erwartete, daß der erste Konsul am Ende eine Großmuths-Scene spielen würde. Aber es schien ihm, sagte er, ein Staatsstreich unerläßlich, um Europa Schrecken einzujagen und um alle Verschwörungskeime gegen seine Person zu zerstören. — Der Unwille, den ich vorhersah, brach auf das Furchtbarste aus. Ich selbst wägigte mich gewiß nicht am wenigsten, um dieses Verbrechen gegen das

Recht der Völker und der Menschheit zu bezeichnen. „Es „ist mehr als ein Verbrechen, rief ich aus, es ist ein „Fehler!“ Welche Worte ich deßhalb anführe, weil man sie oft wiederholt und Andern zugeschrieben hat.

„Moreau's Prozeß lenkte einen Augenblick ab, machte aber in Folge des gereizten Zustandes und des öffentlichen Unwillens die Gefahr nur um so wirklicher. Moreau schien Jedermann ein Opfer von Buonaparte's Eifersucht und Ehrgeiz. Die allgemeine Stimmung der Gemüther ließ fürchten, daß seine Verurtheilung einen Aufstand und den Abfall der Truppen nach sich ziehen würde. Seine Sache wurde die der meisten Generale. Lecourbe, Dessoles, Macdonald, Massena und viele andere sprachen sich offen darüber aus und stießen derbe Drohungen aus. Moncey erklärte, daß er selbst nicht einmal für die Gendarmerie stehen könne. Man näherte sich einer Krise und Buonaparte hielt sich zu St. Cloud eingeschlossen wie in einer Festung. Ich kam, nachdem ich ihm zwei Tage vorher geschrieben, zu ihm und deckte ihm den Abgrund vor seinen Füßen auf. Er heuchelte eine Festigkeit, die er im Grunde seiner Seele nicht hatte. „Ich will Ihnen „nicht rathen, sagte ich ihm, Moreau zu opfern; ich bil„lige vor Allem die äussersten Mittel nicht; man muß ge„mach thun, denn hier kömmt die Gewalt zu sehr der „Schwäche gleich und eine Handlung der Milde Ihrer „Seits wird mehr als Blutgerüste imponiren.“

„Nachdem er mich aufmerksam die Gefahr seiner Lage hatte schildern gehört, versprach er mir, Moreau zu begnadigen und die Todesstrafe in eine einfache Verbannung zu verwandeln. Meinte er es dabei wohl aufrichtig mit sich selbst?

„Ich weiß, daß man in Moreau drang, sich der Justiz zu entziehen, daß man ihm zu einem Aufruf an die Soldaten rieth, deren Stimmung man ihm übertrieb. Aber bessere Rathschläge und sein eigener Instinkt hielten ihn in den nöthigen Schranken. Alle Anstrengungen Buonaparte's und seiner Vertrauten, das Verdammungsurtheil über ihn zu bewirken, schlugen fehl. Der erste Konsul, durch den Ausgang dieses Prozesses verstört, ließ mich zu sich kommen und trug mir geradezu auf, mich dieser heiklen Sache anzunehmen und sie friedlich zu entwirren. Ich sah zuerst Moreau's Frau und bemühte mich, sehr tiefe und lebhafte Leidenschaften zu besänftigen. Dann sah ich Moreau selbst und es war mir leicht, ihn zu bestimmen, daß er in seine Verbannung willige, indem ich auf die Gefahr einer zweijährigen Verhaftung hinwieß, die ihn, so zu sagen, von der Gnade seines Feindes abhängig mache. Und in der That war das Eine so gefährlich als das Andere: Moreau mochte getödtet oder befreit werden. Er folgte meinem Rath, schlug den Weg nach Cadix ein, um von dort sich nach den vereinigten Staaten zu begeben. Man empfing mich und dankte mir Tags darauf zu St. Cloud in Ausdrücken, die mich die nahe Wiederkehr einer ausgezeichneten Gunst voraussehen ließen.

„Ich hatte auch Buonaparte gerathen, sich zum Herrn der Krise zu machen, sich zum Kaiser proklamiren zu lassen und durch Gründung seiner Dynastie unserer Ungewißheit ein Ende zu machen. Ich wußte, daß seine Partei genommen war. Wäre es nicht abgeschmackt von Seite der Revolutionsmänner gewesen, alles zur Vertheidigung der **Grundsätze** zu compromittiren, solange wir uns noch keiner **Realität** erfreuen durften? Buonaparte allein konnte uns damals in unsern Gütern, Würden und Aemtern erhalten. Er benützte alle diese Vortheile und noch ehe Moreau's Angelegenheit ihr Ende erreichte, beantragte ein bestellter Tribun, man möchte Napoleon Buonaparte den Kaisertitel und die erbliche kaiserliche Gewalt zuerkennen und in der Organisation der konstituirten Behörden die für das Reichsetablissement nöthigen Modificationen beifügen, wobei aber die Freiheit, Gleichheit und Rechte Volkes unversehrt erhalten werden mußten. Die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, mit Fontanes an ihrer Spitze, vereinten sich, um dem Wunsche des Tribunats beizupflichten. Nachdem 3 Redner des Staatsrathes am 16. März dem Senat den Entwurf eines Senatskonsults überbracht hatten, wurde der Bericht an eine Kommission gewiesen und noch an demselben Tage genehmigt. So war es also Buonaparte selbst, der Kraft der ihm übertragenen Initiative dem Senate seine Promotion zur kaiserlichen Würde vorschlug.

Der Senat, wovon ich einen Theil ausmachte, begab sich in corpore nach St. Cloud und das Senatuskonsult wurde im gleichen Augenblicke durch Napoleon persönlich verlesen. Er verpflichtete sich, in den zwei, auf seine Throngelangung folgenden Jahren, in Gegenwart der Großen des Reiches und seiner Minister, den Eid zu leisten, die Gleichheit der Rechte, die politische und bürgerliche Freiheit, die Unwiderruflichkeit der Nationalgüter zu respektiren und respektiren zu lassen, keine Auflagen zu erheben, keine Taxen einzuführen als kraft des Gesetzes. Wer ist schuld, wenn das Reich nicht bei seinem Ursprung schon eine wahrhaft konstitutionelle Monarchie war? Ich will mich hier nicht gegen das Korps erheben, dem ich damals mit angehörte, aber ich fand zu jener Zeit sehr wenig Geneigtheit für eine Volksopposition!

„Man erklärte den Kaisertitel und die Kaisergewalt als erblich, in männlicher Nachfolge und durch das Recht der Erstgeburt, in Buonaparte's Familie. In Ermangelung eines männlichen Kindes, konnte Napoleon die Kinder und Enkel seiner Brüder adoptiren und seine Adoptiv-Söhne traten sodann in die Linie seiner direkten Abstammung. Diese Verfügung hatte einen Zweck, welcher Niemanden entgehen konnte, der von der häuslichen Lage Napoleon's genau unterrichtet war. Sie war von sonderbarer Art; es bedurfte der Feder eines Sueton's, um sie zu beschreiben. Ich will es nicht versuchen, doch werde ich sie allerdings zur Steuer der Wahrheit und zum Frommen der Geschichte andeuten müssen.“

Wir halten hier inne; mag der Leser im Werke selbst dieses schauderhafte Gewebe betrachten.

R u ß l a n d.

Petersburg, vom 1. Septbr. Eine Ukase vom

27. August befiehlt eine allgemeine Rekrutirung durchs ganze Reich und zwar von zwey Mann auf 500 Revisions-Seelen.

— Auf Allerhöchsten Befehl sind folgende ausgezeichnete Männer zu Mitgliedern der Ober-Schul-Direktion ernannt: der Vice-Admiral Sarütschew, der Kapitain-Kommandeur Krusenstern; der als früherer Befehlshaber der Halbinsel Kamtschatka so bekannte Flott-Kapitain ersten Ranges, Rikordi; der Kapitain Lieutenant, Fürst Schichmatow; der Senateur Murawjew-Apostol; der General Carbonière und der wirkliche Staatsrath Kasadaew.

— Am 23. v. M. hatte der königl. preußische General-Lieutenant, Baron v. Schöler, seine Abschieds- und der neu angekommene königl. großbritannische Botschafter, Hr. Ward, seine Antritts-Audienz bei JJ. MM. dem Kaiser und den Kaiserinen.

— In diesen Tagen ging hier die Gemahlin des Flügel-Adjutanten, Grafen Balmain, die Stieftochter des durch seinen Aufenthalt auf St. Helena so bekannten Sir Hudson Lowe, im blühenden Alter mit Tode ab.

Wien, vom 16. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $93\frac{5}{4}$; Rodschildsche Loose von 1820 $143\frac{1}{2}$; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in CM. 50. Bankaktien ——. Kurs auf Augsburg. —

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Der Hausfriede, Lustspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die auf Freitag den 24. dieses im besondern Abonnement zum Vortheile der Kunsteleven angekündigte 5. Vorstellung an dem bezeichneten Tage nicht statt finden, sondern wird erst im Laufe des Monats Oktober gegeben werden.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (zum Erstenmal) Rollas Tod, oder die Spanier in Peru, romantisches Drama in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. Mlle. Guttenhofer vom Innsbrucker Nationaltheater die Elvira, als Gast.

1860. (2a) Montag den 27. Sept. werden in der Behausung 1148 im Mannheimer Bothenhause über 2 Stiegen in der Damenstiftsgasse verschiedene Meubeln, Betten, Kleidungsstücke und Wäsche, an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft; wozu Kaufsliebhaber von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr eingeladen werden.

1859. (2a) In der Kaufinger-Straße Nro. 1615 über eine Stiege vorwärts sind mit Einrichtung ein heizbares Zimmer nebst Schlafkabinet und Bedienten-Zimmer à 30 Gulden monatlich, zu beziehen, auch ein anderes heizbares Zimmer mit eignem Eingang zu 8 Gulden. D. U.

1867. (3a) Jemand, der seinen eigenen Reisewagen hat, geht gegen Ende dieses Monats von hier nach Heidelberg, und wünscht noch einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. D. U.

1869. (2a) Donnerstag den 16. dieß verlor August Schmidt, chirurgischer Schüler, auf seiner Werang-Reise zwischen der Kalkenherberge und dem Zollhause auf der Ingolstadter-Straße eine Brieftasche, worin 5 Atteste und 2 unbedeutende Briefe sich befanden. Der redliche Finder wird höflichst gebeten, solche bei seiner Mutter im Stachusgarten Haus-No. 137 gefälligst überliefern zu lassen.

1846. Eine schöne helle, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung, ist auf künftiges Ziel Michaeli zu verstiften. D. U.

1866. Den 19. d. M. ging ein sehr schwerer goldner Siegel-Ring von dem Schwabinger-Thor an bis unterhalb Sendling verloren, der redliche Finder beliebe solchen in der Prannersgasse zu ebener Erde Nro. 1482 gegen einen Kronenthaler Erkenntlichkeit abzugeben.

1858. (3b) Im Hause Nro. 650 im Rosenthal, ist eine schön Wohnung über eine Stiege von fünf hellen Zimmern, wovone vier, jedes von zwei Fenstern, auf die Straße gehen, nebst Küche, Keller, und verschlossene Kasten-Abtheilung und allen übrigen Bequemlichkeiten, auf das nächste Ziel Michaeli zu beziehen, zu einem billigen Miethzins von 200 Gulden zu verstiften.

1848. (3c) Eine angenehm gelegene ganz helle Wohnung von 5 heizbaren Zimmer und einem Zimmer nebst Keller, Speicher Ausguß, Brunnwasser rc. zu vermiethen. D. Uebr.

1845. (3c) Den 24. Septbr. kömmt das Krämersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

1870. Hausverkauf.

Wegen eingetretener Versetzung wird das Haus Nro. 76 in der Untergartenstraße im Schönfeld, sammt Garten und Stallungen mit Brunnen und übrigen Bequemlichkeiten aus freier Hand verkauft, dieses Haus im besten Zustande, eignet sich für einen Sommersitz so wie für Gewerbsleute. Das übrige ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

1864. (2a) Ankündigung.

Der Unterzeichnete gibt sich einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen die Ehre, daß er seine Wohnung in der Burggasse verlassen, und jene des bürgerlichen Herrn Glasverlegers Gartmair, Weinstraße No. 122 ersten Stock, bezogen hat. Derselbe wird bevorstehender Frauenkirchweihe sein neues Lokal mit erster Tanzmusik eröffnen, auch den Winter hindurch seine Wirthschaft in des Till. Karls Garten fortsetzen, und mit Tanzmusik allda so lange kontinuirer, als die Witterung günstig bleibt.

Während der Feier des Oktober Festes veranstaltet derselbe auch auf der Theresienwiese auf seiner neu erbauten Budelbahne ein Haupt-Kegelschieben, wozu er die erste Fahne mit 10 bairischen Thalern, à 2 fl. 24 kr., ganz frei gibt. Indem er für den bisher gütigen Zuspruch verbindlichst dankt, empfiehlt er sich desselben fortsetzend mit der Versicherung stets bester Bedienung, und eines guten Dejuner à la fourchette.

München, den 22. Septbr. 1824.

ergebenster Diener
Ludwig Linder.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 226 — 23. September 1824.

Deutschland.

Baiern. Nürnberg, vom 20. Septbr. Der Ausbruch sämmtlicher Regimenter aus dem Lager, so wie der Kavallarie und Artillerie aus den Kantonnirungsquartieren erfolgte gestern in der Früh zur Rückkehr in die verschiedenen Garnisonen, mit Ausnahme des 10ten Linieninfanterieregiments, welches, seiner weitern Bestimmung zu Folge, vom Lager aus den Marsch nach der Festung Landau, im Rheinkreise, angetreten hat. Bei den Manövres, welche am 13., 15. und 17. d. von Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall Fürsten von Wrede befehligt wurden, hatten die Truppen sämmtlicher Waffen-Gattungen unter Anführung ihrer kriegserfahrnen Kommandanten sich des Beifalls und der Zufriedenheit Sr. k. Hoh. des Kronprinzen zu erfreuen. Höchstdieselben hatten mehreremale das Lager besucht. Die vierzehntägige Dauer des Uebungslagers veranlaßte für die Stadt Nürnberg und die Umgegend ein sehr bewegtes Leben und gewährte hinsichtlich des Geldumlaufes große Vortheile. Es ist wohl ohne Uebertreibung anzunehmen, daß über 500,000 Gulden in den Verkehr gekommen sind, größtentheils verwendet für den Verbrauch von Produkten aller Art. Dabei ist bemerkenswerth, daß auch die Preise der untaxirten Lebensmittel während dieser Periode nicht in die Höhe gegangen sind. Die Zufuhr war so häufig, daß vielmehr alle Gegenstände der Komsumtion wohlfeiler und im Ueberfluß dargeboten wurden. In der letzten Woche waren auch Se. Excellenz der Herr Kriegsminister, Freiherr von Maillot, im Hauptquartier eingetroffen. Sowohl Se. königl. Hoheit der Kronprinz, als auch Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede, sind gestern, Ersterer nach Würzburg, Letzterer nach Ellingen, von hier abgereiset. Zuvor ertheilten Se. königl. Hoheit der Kronprinz sämmtlichen Militär-, Civil- und städtischen Behörden Abschieds-Audienz. — Vorgestern hatten Se. kön. Hoheit der Kronprinz das Konzert im Theater und den Ball im Museum besucht, wo Höchstdieselben durch Ihre, aus dem wohlwollendsten, gütigsten Herzen hervorquellende Freundlichkeit — ein Erbtheil des erhabenen Vaters — alle Anwesenden auf Innigste rührten und erfreuten.

Oesterreich. Die österr. kaiserl. privilegirte Wiener-Zei[illegible]g meldet aus Wien, vom 18. Septbr. Se. k. k. Ma[illegible]ät haben Allerhöchstihrem Gesandten am königl. baierischen Hofe, Grafen von Trauttmansdorff, den Auftrag ertheilt, sich nach Tegernsee zu begeben und das Portrait Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Karl, Höchstdessen Braut, der Prinzessin Sophie Friederike Dorothea zu überreichen.

Der Graf von Trauttmansdorff hat, in Folge dieses Allerhöchsten Auftrags, vorgestern Wien, woselbst er sich mit Urlaub befand, verlassen.

Würtemberg. Das k. Regierungsblatt vom 18. Sept. enthält folgende k. Verordnung: „Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. Nachdem in der Sitzung der Bundesversammlung vom 16. v. M. festgesetzt worden ist, daß diejenigen Bestimmungen, welche in der Sitzung vom 20. Sept. 1819 hinsichtlich der Presse provisorisch auf fünf Jahre getroffen und durch Unsere Verordnung vom 1. Okt. 1819 (Regierungsblatt Nro. 66. S. 683.) bekannt gemacht worden sind, noch so lange in Kraft bleiben, bis die im Art. 18. der deutschen Bundes-Akte vorbehaltene Abfassung gleichförmiger Verfügungen über die Preßfreiheit durch Vereinbarung über ein definitives Preßgesetz erfolgt seyn wird, so machen Wir dieses zur allgemeinen Nachachtung bekannt und wollen hiemit, nach Anhörung Unseres geheimen Raths, verordnet haben, daß auf so lange die für die Tagblätter und Zeitschriften, mit Inbegriff aller nicht über zwanzig Druckbogen haltenden Druck-Schriften angeordnete Censur noch fortzubestehen hat. Gegeben Stuttgart, den 14. Sept. 1824. Wilhelm. Der provisorische Chef des Departements des Innern: v. Schmidlin. Auf Befehl des Königs der Saatssekretär: v. Vellnagel.

Baden. Die Karlsruher Zeitg. enthält folgenden Staatsvertrag zwischen Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Baden und Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Hessen; die Erleichterung des wechselseitigen Verkehrs betreffend.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden und Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen, von dem Wunsche beseelt, Ihren Unterthanen die Wohlthaten eines möglichst freien Verkehrs zuzuwenden und in der Erwartung, diesen Zweck durch den Abschluß eines Handelsvertrags zu erreichen, haben in dieser Absicht Bevollmächtigte ernannt; und zwar Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden Allerhöchstihren geheimen Rath Nebenius, und Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen Allerhöchstihren geheimen Staats-Rath Hofmann.

Die genannten Bevollmächtigten haben nach Auswechslung ihrer Vollmachten für angemessen erachtet, zuvörderst diejenigen allgemeinen Grundsätze und Ansichten festzustellen und auszusprechen, von welchen ihre allerhöchsten Höfe bei dieser Angelegenheit geleitet werden.

Demnach betrachten ihre allerhöchsten Höfe in vollkommener Uebereinstimmung:

1) eine unbedingte Freiheit des wechselseitigen Verkehrs nicht nur zwischen beiden Staaten, sondern mit allen Bundesstaaten, so wie die größtmögliche Erleichterung des Handels mit dem Auslande, als eines der wichtigsten Mittel zur Beförderung des Wohlseyns und des Reichthums ihrer Unterthanen, und werden bei allen Gelegenheiten ihre gemeinsamen Bestrebungen auf die möglichst vollständige Erreichung dieses Zweckes richten.

2) Da aber aus dem einseitigen Festhalten des Prinzips der Handelsfreiheit, in ihren Verhältnissen zu andern Staaten, welche durch Prohibitionen und hohe Zollauflagen den Handel beschränken, unverkennbare Nachtheile für ihre Unterthanen hervorgehen würden; so halten sie zum Schutze ihrer eigenen Produktion und zur Abwehr jener Nachtheile die Anordnung oder Beibehaltung ähnlicher Zolleinrichtungen für unerläßlich.

3) Ihre allerhöchsten Höfe hegen fortdauernd den Wunsch, die nachtheilige Rückwirkung, welche diese Einrichtungen auf den Verkehr ihrer und anderer Bundesländer ausüben, deren Regierungen gleich ihnen dem Grundsatz der Handelsfreiheit zugethan sind, durch Uebereinkunft mit denselben über ein gemeinsames Zoll- und Handelssystem, über die gemeinschaftliche Ausübung der Zollgesetzgebung und die Theilung der gemeinschaftlichen Einkünfte zu beseitigen und dadurch zugleich den Weg zu bahnen, mittelst Handelsverträgen mit fremden Staaten, auch dem auswärtigen Verkehr eine freiere Bewegung zu verschaffen.

4) Da aber ein solcher Verein nur durch das Zusammenwirken mehrerer Staaten und bei einer größeren Ausdehnung und schicklichen Lage des gemeinschaftlichen Markt-Gebietes zu Stande gebracht werden kann und die mehrjährigen, hierauf bezüglichen Unterhandlungen beider allerhöchsten Gouvernements mit verschiedenen andern Staaten vor der Hand zu dem erwünschten Resultat noch nicht geführt haben; so bleibt ihnen, um ihren Zweck unter den dermaligen Umständen so viel möglich zu erreichen, nichts übrig, als durch besondere Verträge alle diejenigen wechselseitigen Freiheiten und Erleichterungen zu verabreden, die nur immer mit den bestehenden allgemeinen Zoll-Einrichtungen vereinbarlich sind; worin sie zugleich eine angemessene Vorbereitung zu einer gänzlichen Vereinigung über ein gemeinschaftliches Zollsystem, nach dem zu hoffenden Zutritt mehrerer Nachbarstaaten erblicken.

5) Darnach wünschen sie insbesondere, die Freiheit des Verkehrs zwischen ihren beiderseitigen Staaten rücksichtlich aller derjenigen Gegenstäde zu begründen, wobei das Interesse der eigenen Produktion des einen oder andern der beiden Großherzogthümer betheiligt ist unter alleinigem Vorbehalt einer durch die allgemeinen Zolleinrichtungen gebotenen Kontrole und — soweit nicht eine gänzliche Abgabefreiheit verabredet wird, — ganz mäßiger Gebühren, welche, in der Regel, das Maß bloßer Kontrolgebühren nicht übersteigen und in keinem Falle geeignet erscheinen dürfen, den Verkehr zu hemmen oder zu beschränken. — Dagegen soll durch gegenwärtige vertragsmäßige Bestimmungen die Wirksamkeit ihrer Zolleinrichtungen in Beziehung auf diejenigen Gegenstände nicht geschwächt werden, wobei die eigene Erzeugung der beiden Großherzogthümer nicht betheiligt erscheint.

(Die Fortsetzung folgt.

Frankreich.

Die Etoile schreibt aus Paris vom 15. Sept. „Um 4 Uhr Nachmittags war der Zustand des Königs derselbe. Von 11 Morgens bis 4 Uhr Nachmittags waren (am 14.) sämmtliche Prinzen und Prinzessinen der k. Familie, der Herzog die Herzogin und die Prinzessin v. Orleans, der Herzog von Bourbon, der Erzbischof von Paris, der Bischof von Hermopolis, der Kanzler, der Fürst Talleyrand und der Marquis v. Semonville, als Großreferendair der Pariskammer, im Gemach Sr. Maj.; der Infant Don Miguel, der päpstliche Nuncius und der Fürst v. Castelcicala, neapolitanischer Botschafter, fanden sich ebenfalls ein. Die Minister blieben in den Tuillerien versammelt. Heute (15.) Morgens um halb 6 Uhr begaben sich die Herzoge von Bourbon und von Orleans, die Minister, der Erzbischof von Paris, der Polizeipräfekt und eine Menge Würdenträger nach den Tuillerien.“

— Nach dem Moniteur vom 16. war der Minister-Rath lange in geheimer Sitzung versammelt; keine Personal-Veränderung im Ministerium hat statt gefunden. — Der König Karl X. hat sich mit dem Herzoge und der Frau Herzogin von Angouleme, nunmehr Dauphin und Dauphine genannt, und der Frau Herzogin von Berry, nunmehr Madame, nach dem Schloße St. Cloud begeben. Am 17. wollten Se. Majestät die feierliche Huldigung der königl. Familie empfangen. — In Paris äußerte sich fortwährend die aufrichtigste und tiefste Betrübniß.

— Die Etoile vom 17. Sept., mit schwarzen Rändern eingefaßt, enthält folgende Nachrichten:

Der König starb präcis um 4 Uhr Morgens. So wie der erste Kammerherr den Tod S. M. in den Tuillerien angezeigt hatte, begab sich das Civil- und Militär-Haus des Königs alsogleich in den Pallast Marsan, um die Befehle S. Maj. Karl X. zu empfangen.

— Den 15. um 5 Uhr Abends verfügten sich nach der schrecklichen Krise, welche der König morgens erlitten, alle in den Tuillerien versammelten Personen nach der Schloß-Kapelle, wo man seit 3 Tagen die 40stündigen Gebete hielt. Um 9 Uhr kehrte das Fieber stärker als je und das Athemholen wurde schrecklich. Der König wurde um Mitternacht etwas ruhiger und die im Schloße versammelten Personen zogen sich zurück, um einige Stunden später zu kommen. Ein Arzt hatte noch am Abend des 14. angekündigt, daß das letzte Ende zwischen 3 und 6 Uhr Morgens eintreffen könnte. [illegible] Uhr gab der König seinem Beichtvater, welcher Wo[illegible] des Trostes nach der Vorschrift der Religion für die Stunde des Todes an ihn richtete, zu verstehen, daß er dessen Exhortationen vernehme. Sein Puls verschwand beinahe gänzlich. Sein Tod

war weder schmerzlich noch krampfhaft: Er löschte aus. Die k. Familie, der Großalmosenier und die Großoffiziere der Krone standen um das Schmerzenslager als um 4 Uhr morgens einer der Aerzte des Königs eine seiner Hände aus dem Bette herauszog und rief: der König ist todt!

Bei diesen Worten sank der König Karl X. am Bette seines Bruders auf die Knie und küßte ihm mit tiefer Rührung die Hand. Mad. di Dauphine warf sich in die Arme des Königs, ihres Vaters, und küßte unter Thränen die Hand des Königs, ihres Onkels. So wie sich der König erhoben, ließen sich der Dauphin und Madame, die Herzogin von Berry vor dem Bette des höchstseligen Königs auf die Knie nieder und umarmten unter Thränengüßen den König, ihren Vater. — Auch der Herzog von Orleans umarmte den König. Man würde vergebens versuchen, diese eben so imposante als schmerzliche Scene zu schildern. Man konnte mitten unter den Thränen und der größten Rührung des Königs in den an seine Kinder gerichteten Ausdrücken die oft wiederholten Worte Vorsehung und Frankreich vernehmen.

Als der König nach seinen Appartements ging, hörte man die Worte wiederholen: Meine Herrn, der König ist todt! Es lebe der König!

Das Volk wurde um 10 Uhr in die Tuillerien gelassen, um die Leiche des Königs zu sehen. Sein Gesicht, obgleich sehr kenntlich, hat sehr gemagert und trägt die Spur der Schmerzen, die Er in den letzten Tagen gelitten. Die Hände sind ganz entfärbt.

Italien.

Turin, vom 11. Sept. In der Sakristei der Metropolitankirche brach gestern aus Unvorsichtigkeit Feuer aus, welches aber bald gelöscht wurde, ohne bedeutenden Schaden angerichtet zu haben.

Rom, vom 11. Sept. Am 8. d. starb hier der Kardinal Severoli in einem Alter von 67 Jahren und 6 Monaten. Er wurde im Jahre 1816 Kardinal. Der jezige Pabst ernannte ihn im verflossenen Jahre zum Prodatar. — Am 4. d. stürzte hier ein Gewölbe ein, wobei 9 Arbeiter getödtet und mehrere verwundet wurden.

— Am 21. August erschien zu Rom folgende Kundmachung: „Belisario Cristaldi, Hausprälat Sr. päbstlichen Heiligkeit Leo's XII. und Generalschatzmeister. Da sich gegenwärtig die Liquidation der verschiedenen Zweige der öffentlichen Schuld des päpstlichen Staats, deren Konsolidirung zur Rente von 5 Prozent geschrieben ist, ihrem Ende nahet, so haben Seine glücklich regierende Heiligkeit Leo XII. zu befehlen geruht, daß Ihnen der Entwurf zur Errichtung der Tilgungskasse vorgelegt werde, der schon durch das Motuproprio vom 6. Juli 1816 angekündigt worden, und wollen Se. Heiligkeit, um die gedachte Schuld noch mehr zu verbürgen, ausdrücklich, daß diese Kasse vom Anfange 1825 an errichtet werde. Während nun das Nöthige für die gedachte Anstalt vorbereitet wird, welcher besondere Fonds gewidmet werden sollen, worunter die Zahlung der Lebenspensionen bei deren Rückfall, die Gesammtheit der stilliegenden Summen und die Erträgnisse der preiswürdigsten und ausgezeichnetsten Grundstücke des päpstlichen Staats; und während andrerseits ein System vorbereitet wird, geschickt, den Kurs und den Handelsabschlüsse in den öffentlichen Effekten zu vereinfachen und schneller zu machen, haben Se. Heil. geruhet, ebenfalls zu befehlen, daß von jezt an die Abgabe von den Umschreibungen der konsol. Renten von 3 Bajocchi per Scudo der Rente, zur Erleichterung der Kontrahenten und zur größern Beförderung der Umsätze aufhören soll, als welche von dieser Auflage befreit, leichter werden ausgeführt und wiederholt werden können." — Die römischen 5 Proz. Konsol. mit Zinsengenuß vom dritten Trimester 1824 standen am 20. Aug. auf 83.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 10. Sept. Der geheime Staats- und Finanz-Minister von Mösting befindet sich gegenwärtig wieder in erwünschter Besserung.

— Neulich starb hier der Senior der Buchhändler in Dänemark, Hr. Rothe, in seinem 94sten Jahre.

Polen.

Laut einer Ukase Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist es allen Juden in Polen, so fern sie nicht Aerzte oder angesehene Kaufleute sind, zur Pflicht gemacht, bis zum Jahre 1825 dem bisherigen Schacherhandel und den Pachtungen von Gewerben zu entsagen, und in den Stand ihrer Urväter zurückzukehren, das heißt, Landleute zu werden. Zu diesem Behuf werden sie von der Regierung in den gemäßigten Zonen des europäischen Rußlands mit Ländereien beschenkt, mit allem Nöthigen zum ersten Anbau unterstützt und bekommen Freijahre bewilligt. Fügen sie sich dem Willen des Monarchen nicht, so müssen sie Rußland verlassen.

Rußland.

Der Conservateur impartial enthält folgendes Schreiben aus Petersburg, vom 4. Sept. Unterm 16. v. M. haben Seine Majestät folgendes Reskript an den hiesigen Metropoliten Seraphim erlassen: „Man hat Mir berichtet, daß Sie auf ihrer Inspektionsreise die im Gouvernement Nowgorod angesiedelten Militärkolonien besucht, daselbst Gottesdienst gehalten, den Segen des Allerhöchsten auf diese junge Stiftung herabgerufen und deren fortdauernden Wohlbestand von Ihm erfleht haben. Es ist Mir angenehm, Ihnen für diese hohe priesterliche Handlung zu danken; denn Ich hege die volle Ueberzeugung, daß kein Geschäft ohne den Segen Gottes weder begonnen noch fortgesetzt werden kann. Mich ihrem Gebete vertrauend, verbleibe Ich Ihr wohlgeneigter Alexander." —

— Der Senat hat unterm 11. v. M. nachstehende k. Ukase bekannt gemacht: 1) Den an unsern Gränzposten stehenden Beamten wird strenge angedeutet, darüber zu wachen, daß keinem fremden Juden gestattet werde, ins Innere des russischen Reichs zu reisen, oder dasselbe, nachdem er es zuvor freiwillig verlassen, wieder zu betreten. 2) Hiervon sind ausgenommen: a) die Juden, welche in

Rußland angesiedelt, in Handels- oder Privatgeschäften mit gesetzlichen Päßen ausgereiset sind und mit Erlaubnißscheinen inländischer Behörden oder unserer an fremden Höfen akkreditirten Minister und diplomatischen Agenten zurückkehren; b) diejenigen Juden, welche Geschäfte halber für einen momentanen Aufenthalt nach Rußland kommen; diese müßen jedoch, nach Vorschrift der Ukase vom 25. Februar 1817, ebenfalls mit Reise-Päßen von unsern diplomatischen Missionen, oder wo solche nicht sind, von den Zivil-Gouverneurs und ersten Orts-Behörden versehen seyn. 3) Die Gouvernements-Behörden üben hinsichtlich dieser letztgenannten Juden die Aufsicht aus, welche in Betreff der Polizei-Inspektion in dem Generalreglement gegen temporär in Rußland verweilende Fremde verordnet ist. 4) Die Juden, die nach Rußland gekommen, um sich dort niederlassen und bis jezt in keinem Gewerbe der Bewohner derselben eingeschrieben sind, und welche Korporationen nicht in ihre Mitte aufnehmen wollen, sollen unverzüglich in den Kreisstädten in die Klasse der Handwerker getragen und der Kopfsteuer der übrigen Bürger unterworfen werden, wie dies durch die Ukasen vom 1. August 1816 und vom 2. April 1821 angeordnet ist.

— Das Journal des Debats vom 11. August behauptet, „daß Hr. v. Minciako seine Autorisation dazu ertheilt habe, Fahrzeuge unter russischer Flagge zu den gegen die Griechen im Archipel bestimmten Expeditionen zu befrachten. An alle dem ist nicht ein wahres Wort.

— Vergangene Woche kehrte der Vice-Admiral Croon, der bekanntlich Ende Juni's von Kronstadt, zur Umschiffung der Küsten von Island, nach dem Eismeer absegelte hieher zurück.

— In diesen Tagen segelte das neue, nach der Groß-Fürstin Helena benannte Kriegsschiff, unter den Befehlen des Flotten Lieutenants Tschistakow zu einer Reise um die Welt, von Kronstadt ab. Die diese Expedition begleitenden Marine Offiziers sind: die Lieutenants Balk, Nadolskji und Schischmarew. Hr. v. Tschistakow hat schon früher eine Reise um die Welt gemacht.

Großbritannien.

Das Linienschiff Genua, Kapitain Livingstone, kam von Lissabon, wo es den Windsorcastle, den Ozean und die Lively zurückgelassen, nach einer langwierigen Ueberfahrt zu Plymouth an. Bei seiner Abfahrt herrschte in Portugal die größte Ruhe; die Parteien schienen sich zu nähern und es waren neuerlich keine außerordentlichen Maßregeln ergriffen worden. Der König und die Prinzessinen residirten im Pallaste von Bemposto, die Königin in Queluz.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Die deutschen Kleinstädter.

1855. (3b) Am Eingange der Königsstraße ist in dem auf der Sonnenseite gelegenen Hause Nro. 609 am nächsten Ziele Michaeli eine sehr schöne Wohnung zu vermiethen.

1863. **Versteigerung.**

Künftigen Samstag als den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr wird der Rücklaß des verlebten königl. Salinenraths von Stürzer gegen baare Zahlung versteigert.

Dieser besteht in einigen Gemälden, einer Stockuhr, Kästen, Tischen und Sesseln, Betten und verschiedenem Küchengeräthe, dann Kleidern, Leib-, Bett- und Tischwäsche.

Käufer haben sich demnach in der Melber Dollischen Behausung im Thale Mariä Nro. 423 im zweiten Stockwerke einzufinden. Den 21. Septbr. 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeitler.

1865. **Subskriptions-Anzeige.**

Bis Anfang Oktober 1824 erscheinen auf Subskription 6 Hefte Variationen für obligate Flöte mit Begleitung des Pianoforte von Karl Metzger, kön. Hof- und Kammermusikus in München. Der Subskriptions-Preis für alle 6 Hefte (jedes zu 4 Bogen, schön lithographirt) ist 6 fl. Bis Hälfte Oktobers tritt der erhöhte Ladenpreis von 7 fl. 12 kr. ein. Schon lange hegte man den Wunsch nach dergleichen Werken, indem nur wenige einzelne Stücke von dieser Art erschienen sind. Da der Verfasser dieß hinlänglich bekannt ist, so ist eine weitere Empfehlung hierüber unnöthig. Subskription übernimmt Falter und Sohn in München und die Gombart'sche Musik-Handlung in Augsburg.

1860. (2b) Mondtag den 27. Sept. werden in der Behausung 1148 im Mannheimer Bothenhause über 2 Stiegen in der Damenstiftsgasse verschiedene Meubeln, Betten, Kleidungstücke und Wäsche, an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft; wozu Kaufsliebhaber von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr eingeladen werden.

1859. (2b) In der Kaufsinger-Straße Nro. 1615 über eine Stiege vorwärts sind mit Einrichtung ein heizbares Zimmer nebst Schlafkabinet und Bedienten Zimmer à 30 Gulden monatlich, zu beziehen, auch ein anderes heizbares Zimmer mit eignem Eingang zu 8 Gulden. D. U.

1867. (3b) Jemand, der seinen eigenen Reisewagen hat, geht gegen Ende dieses Monats von hier nach Heidelberg, und wünscht noch einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. D. U.

1869. (2b) Donnerstag den 16. dieß verlor August Schmidt, chirurgischer Schüler, auf seiner Vacanz-Reise zwischen der Kaltenherberge und dem Zollhause auf der Ingolstadter-Straße eine Brieftasche, worin 5 Atteste und 2 unbedeutende Briefe sich befanden. Der redliche Finder wird höflichst gebeten, solche bei seiner Mutter im Stachusgarten Haus-No. 137 gefälligst überliefern zu lassen.

1858. (3c) Im Hause Nro. 650 im Rosenthal, ist eine schöne Wohnung über eine Stiege von fünf hellen Zimmern, wovon vier, jedes von zwei Fenstern, auf die Straße gehen, nebst Küche, Keller, und verschlossene Kasten-Abtheilung und allen übrigen Bequemlichkeiten, auf das nächste Ziel Michaeli zu beziehen, zu einem billigen Miethzins von 260 Gulden zu verstiften.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 227 — 24. September 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 18. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittags gegen 2 Uhr von Allerhöchstihren Familienherrschaften in Oesterreich im erwünschtesten Wohlseyn in dieser Haupt- und Residenzstadt eingetroffen.

Helvetien. In der Mitternachtsstunde vom 30. auf den 31. August loderten die Flammen, gleichzeitig, an den beiden Enden und in Mitte des Dorfes Walperswyl, zum Himmel empor. Walperswyl liegt auf einem weinreichen Hügel, nicht fern von Aarberg, an der Straße, die nach Neuenburg führt und ist eines der schönsten Dörfer im bernischen Amtsbezirk Nidau. Der Postwagen, von Delsberg kommend, sah in das Feuer hinüber, als er aus den Schluchten des Jura hervorkam, und weckte um 1 Uhr Morgens Bözingen und Biel zur Huth und Hülfe auf. Man eilte, aber die Wuth des zerstörenden Elements war wegen Mangel an Wasser auf dieser Höhe des Ortes, und da das Feuer zugleich am entgegengesetzten und an verschiedenen Orten ausbrach, nicht zu bändigen, obschon von allen Seiten her Hülfe herbeiströmte. Fünfundzwanzig Wohnhäuser und fünf Scheunen lagen am grauenden Morgen in Schutt und Asche. Die eingesammelte Erndte, welche die Speicher und Häuser füllte, machte die Nacht zum hellen Tage; glücklicherweise befinden sich die Wohnungen alle in der Brandversicherungsanstalt des Kantons. Vieles Hausgeräthe ging indeß im Feuer auf, — mit ungeheurer Schnelligkeit griff die Flamme, obgleich die Luft ruhig war, um sich und lähmte den entschlossensten Muth. — Und dieses Unglück, ist das Höllenwerk der Rache. Benedikt Maurer, genannt Weltibenz, wurde, wegen liederlicher Wirthschaft und schlechtem Haushalten, bevogtet; er wollte nach Amerika, die Frau wünschte in der Schweiz zu bleiben. Die Zwietracht und die Rache boten sich die Hand; der Elende mordete mit dem Beile erst seine Frau, dann legte er in etwa sechs Wohnungen, auf die sinnreichste Weise, das Feuer ein; verstopfte mit Papier die Schlüssellöcher zu den Feuerspritzenbehältern und lehnte, sowohl an seiner eigenen, als an die Hausthüren seiner Nachbarn geladene Flinten so an, daß sie, wenn die Thüren aufgemacht wurden, zum Verderben dessen, der sie öffnete, losgehen mußten. Noch ist der Thäter nicht zur Hand gebracht; aber die Landwehr der Gegend ist aufgeboten, ihn zu suchen und wird ihn gewiß auch bald aufspüren, wenn er nicht etwa im Gehölze der Gegend oder in den Fluthen der Aare seinem Leben selbst ein Ende machte. Die Polizei hat 400 Franken seinem Einbringer verheißen. — Spätere Berichte aus Bern melden ferner: Der Rasende, ehemals ein bemittelter Mann, dem dieses Unglück beizumessen ist, hatte schon öfters seiner Frau Verderben und seinen Nachbarn Rache gedrohet. Am Abend vor der That schickte er, nach dem Abendessen, seine jüngste vierzehnjährige Tochter, das einzige bei Hause befindliche der vier Kinder, ins Wirthshaus, um Branntwein zu holen. Bei der Zurückkunft fand das Mädchen den Vater vor dem Hause sitzend allein; er hieß es zu Bette gehen, vorgebend, die Mutter, bei der es gewöhnlich war, sey noch im Dorfe; vermuthlich hatte er sie in der Zwischenzeit im Augenblicke erschlagen, wo sie ihm sein Bett zubereitete, vor dem sie im Blute lag. Das Mädchen schlief ein und wurde durch das Feuer des Nachbarhauses geweckt, wo es sich dann ganz allein befand und mit Rettung von Hausgeräth beschäftigt war, bis der Leichnam der Mutter hinter der von innen verschloßnen Thüre, die es nicht aufmachen konnte, gefunden ward. Die Blutspuren der Hände wurden auf dem Fenstergesimse gefunden, über welches vermuthlich der Mörder hinausstieg, um seinen abscheulichen Vorsatz der Brandstiftung auszuführen. In den abgebrannten 37 Firsten wohnten 33 Haushaltungen, bestehend aus 185 Personen, worunter 63 Kinder unter 16 Jahren. Eine nach erhaltenem ersten amtlichen Berichte des Unglücks abgeordnete Rathskommission hat sich an Ort und Stelle begeben, und der Gesammtschaden wird über 160,000 Fr. gewerthet, von welchen 28,000 Fr. durch die Assekuranz aller abgebrannten Wohnhäuser (ein einziges ausgenommen) gedeckt werden. Der übrige Schaden, als Mehrwerth der Gebäude, über 800 Klafter Futter, 17,000 Garben Getreide, dann Sommerfrucht, Vorräthe u. s. w. bleibt aber für die von allen Baumaterialien sehr entblößte Gemeinde überaus drückend und die begüterten Brandbeschädigten sind eben so sehr zu beklagen, als die ärmern, indem mehrere darunter, nebst allen eingebrachten Früchten, auch ihr Geräthe und jegliches Mobiliar in der schrecklichen Gluth verloren haben und von allem entblößt dastehen. Die Regierung hat, nebst Anweisung der ersten dringendsten Bedürfnisse, auf den Bettag eine Steuer in den Kirchen der Städte Bern, Biel, Burgdorf und Thun ausgeschrieben und eine Sammlung von Beiträgen aller Art ist auf den beiden Polizei Büreaux der Hauptstadt veranstaltet.

Nach den neuesten Berichten aus Bern haben am 11. September gegen 2000 Mann in den Oberämtern Erlach, Nydau und Aarberg Jagd auf den Mordbrenner von Walperswyl gemacht; man fand denselben an einem Abhang des Freiberges bei Lüscherz im dichtesten Gebüsch in einer von ihm selbst, wahrscheinlich frühe gemachten Grube todt; vermuthlich vergiftet. In seinen Taschen und in

der Grube fanden sich auch 39 Stücke Brandzeug, einige Kugeln und gehacktes Blei, eine kleine Flasche mit Flüssigkeit, eine kleine Dosis vermuthlich Gift enthaltend. Der Leichnam war schon so sehr in Fäulniß übergegangen, daß die Gesichtszüge bereits unkenntlich waren. Vorgesetzte von Walperswyl erkannten ihn aber an der Kleidung und Statur durch solche Zeichen, daß über dessen Identität kein Zweifel waltet. Der Kadaver ist gleichen Abends unter Bedeckung nach Walperswyl gebracht worden. — Die am Bettage (9. Septbr.) in der Hauptstadt Bern gesammelte Kirchen-Steuer für den unglücklichen Ort ertrug 6476 Fr. 4 Bz. Auch ist im Drucke erschienen die „Bet-Tagspredigt über das Glück unsers Vaterlandes. Gehalten im Münster zu Bern, den 9. Herbstmonat 1824, von Samuel Wilhelm Ebersold, Pfarrer an der Münsterkirche. Zum Besten der Abgebrannten zu Walperswyl (bei L. A. Haller. 15 S. 8.)" Am Schluße der Predigt nur ist von der Gräuelthat die Rede und wird um Bei-Steuern angesucht. Der Kanzelvortrag stellt Licht und Schattenseite der Gegenwart in der Gemeinde und im Lande dar. Von dem Schattentheil heißt es neben viel anderm auch: „Es sind uns mancherlei Anstalten zur Erleuchtung, Besserung und Seligkeit geöffnet — aber daß sie von Unzähligen in allen Ständen und Altern verachtet, mißbraucht, entweihet werden, daß ein verderblicher Sektengeist unter allen möglichen Gestalten sich erhebt, der bürgerliche und kirchliche Ordnung bedroht, Zwietracht in Häuser und Familien bringt und von christlicher Demuth eben so weit als von christlicher Liebe entfernt ist; daß unter den Einflüssen von Religionsverachtung und Religionsschwärmerei alle Bande der Zucht schlaffer werden: darüber erschallen wehmüthige Klagen aus allen Gegenden unsers Landes."

Frankreich.

Paris, vom 16. Sept. Die Hoftrauer ist bereits auf sieben Monate angesagt. Alle öffentlichen Beamte und Angestellte haben heute Trauer angelegt und sehr viele hiesige Bewohner befolgen dieses Beispiel. Die meisten Magazine und Kaufmannsläden sind heute geschlossen. Den Truppen der Besatzung ist von ihren Befehlshabern der Tod des Königs und die Thronbesteigung Karls X. bekannt gemacht worden. Das Militär wird sechs Monate lang trauern. In allen Kirchen werden für den verstorbenen König öffentliche Gebete angestellt. Die feierlichen Exequien und der Trauergottesdienst, worüber besondere Anordnungen erlassen werden dürften, sollen später statt finden.

Seit der Krankheit des Königs begaben sich der Präfekt der Seine, der Polizeipräfekt und die Friedensrichter jeden Tag in die Kirche von Notre-Dame, die Maires und ihre Adjunkten aber in ihre Pfarrkirche, um den für Se. Maj. angestellten Gebeten beizuwohnen. Die Munizipalität von Paris schickte in den letzten Tagen stündlich zwei Huissiers in die Tuillerien, um über das Befinden des Königs Erkundigung einzuziehen. — Die ganze Nacht vom 14. auf den 15. Sept. war Alles im Schlosse auf den Füßen; Monsieur brachte dieselbe ganz angekleidet auf einem Kanapee beim Herzog v. Angouleme zu. Um 4 Uhr bestand der König eine furchtbare Krisis; Monsieur war der Erste bei ihm; Ordonnanzen wurden nach den Herzogen von Orleans und von Bourbon, nach den Ministern, dem Fürsten Talleyrand, dem Kanzler, dem Großreferendair der Pairs-Kammer, dem Erzbischofe von Paris, dem Bischof von Hermopolis und mehreren dienstthuenden Großoffizieren geschickt. Punkt 5 Uhr fand sich der Herzog von Orleans ein; 5 Minuten später der Herzog von Bourbon, bald darauf die oben bezeichneten Personen. Sie wurden in das Gemach Sr. Maj. zugelassen. Der König erholte sich etwas; Alles weinte um ihn, nur auf dem Gesichte Sr. Maj. herrschte vollkommene Ruhe. Der König nahm wiederholt die Hand seines erlauchten Bruders und der Prinzen und Prinzessinen der k. Familie. Auf der Stirne des Monarchen strahlte Ergebung, er schien seine treuen Diener, die um ihn standen, trösten zu wollen. Dieser herzzerreißende rührende Auftritt dauerte bei ½ Stunden. Se. Maj. wurde hierauf etwas ruhiger. Die Herzoge von Orleans und von Bourbon, alle Minister, der Nuncius und der sizilische Botschafter kamen Mittags wieder ins Schloß; von den Ministern betrat jedoch nur der Bischof von Hermopolis das Gemach des Königs. Der Infant Don Migu l fuhr dreimal am Schlosse vor, um das Befinden Se. Maj. zu erfahren. Der Hof der Tuilerien war den ganzen Tag mit Menschen angefüllt.

— Der König hat versiegelte Briefe an die Erzbischöfe, Bischöfe und Gerichtshöfe des Königreichs ergehen lassen. Die Hülle des Königs wurde um 9 Uhr auf ein äußerst einfaches einstweiliges Bette, unter einen grünen Baldachin, gebracht; man bereitet das Paradebett, auf welches dieselbe gelegt wird. Das Publikum, welches sich an allen Thüren des Tuillerienschlosses drängte, wurde um 10 Uhr zugelassen, den verstorbenen König zu betrachten. Um 9 Uhr wurden aus dem Ministerium des Innern Kouriere abgeschickt, die allen Gesandten und französischen Ministern die Nachricht vom Ableben des Königs Ludwig XVIII. überbringen. Die Anzeige der Thronbesteigung des Königs Karl X. geschieht später. Als die Minister sich zum König verfügten, um seine Befehle einzuholen, hieß sie Se. Majestät ihren Dienst fortsetzen. „Meine ersten Augenblicke, sagte Se. Maj., waren meinem Schmerz gewidmet, späterhin lebe ich ganz für meine Pflicht." Freitags, den 17. Sept., legt der Hof auf sieben Monate die Trauer an. Der König empfängt morgen, 17., zu St. Cloud. — Gestern und heute war Ministerrath bei Hrn. v. Villele.

— Die Etoile meldet aus St. Cloud vom 17. Sept Der König hat nach 10 Uhr seinen Zivil- und Militair-Hofstaat empfangen; jede zu demselben gehörende Person wurde im Vorbeigehen vor Sr. k. Maj. genannt. — Zu gleicher Zeit wurden die Mitglieder der Pärs- und Deputirtenkammer präsentirt und der König richtete mit einem sehr bewegten Tone folgende Worte an sie:

„Mein Gemüth ist zu sehr ergriffen, als daß Ich Ihnen Meine Empfindungen ausdrücken könnte; aber Ich „würde dessen, der Mir so große Beispiele hinterließ, un-

„würdig seyn, wenn Ich Mich Meinem Schmerze hin„gebend, nicht Stärke genug bewahrte, um die Mir auf„erlegten Pflichten zu erfüllen. Ich war Bruder, nun „bin Ich König und dieser Titel allein schon zeigt „Mir an, wie Ich Mich zu verhalten habe. — Ich „habe als Unterthan die Charte und die Einrichtun„gen, welche wir dem Souverain, dessen uns der Him„mel beraubte, verdanken, aufrecht zu erhalten verspro„chen; Ich werde jezt, da das Recht Meiner Geburt die Ge„walt in Meine Händen fallen ließ, dieselbe ganz dazu anwen„den, um zum Heil Meines Volkes, die Akte zu befestigen, die „Ich aufrecht zu erhalten versprochen. — Ich setze volles „Vertrauen in Meine Unterthanen und habe die feste „Gewißheit, daß Ich in ihnen hinsichtlich Meiner dieselben „Gesinnungen finden werde.

„Ich muß Ihnen noch beifügen, Meine Herren, daß „Ich gemäß den Absichten des Königs, den Wir bewei„nen, die Kammern am Ende Dezembers zusammenberu„fen werde."

Diese Rede brachte den tiefsten Eindruck hervor; man rief tausendstimmig: es lebe der König!

Das diplomatische Korps wurde eingeführt; Se. Exzell. der päbstl. Nuntius hielt eine Rede an den König. Der Staatsrath wurde durch den Großsiegelbewahrer präsentirt. Der König begab sich hierauf in die Messe, nach welcher Er den Präfekten der Seine, den Polizeipräfekten, das Munizipalkorps, die Militärkorps, die Nationalgarden und die Akadémie française empfing. Der Leztern antwortete der König: „Ich habe einen zärtlichen Bruder „verloren, Frankreich einen weisen und aufgeklärten Mo„narchen, die ernsten und schönen Wissenschaften einen „Beschützer, der sie seit seiner zartesten Kindheit pflegte und „sie mit besonderer Sorgfalt ausübte. Ich werde ihm, „zwar nicht mit demselben Talente, aber gewiß mit dem „nemlichen Eifer nachahmen. Ich verpflichte Mich dafür „der Akademie und zähle auf ihre Beihülfe."

— Für das neue geistliche Ministerium wurde, nach der Etoile, das Hotel Fleury, Straße des Saints-Peres, der Charite gegenüber, angekauft.

Großbritannien.

London, vom 10. Sept. Minister Canning hat dem gesammten Gefolge des verstorbenen Königs der Sandwichs-Inseln, das bekanntlich jezt in seine Heimath zurückkehrt, sehr schöne Geschenke, namentlich aus englischen Manufakturen, gemacht. Das ganze Gefolge soll vor seiner Rückreise dem König von England noch vorgestellt werden.

Der Sekretär des Königs, ein geborner Franzose, Namens Rives, der schon vor 22 Jahren sein Vaterland und Familie verlassen und seitdem keine Verbindung mehr mit denselben unterhalten hatte, hat von England aus einen Besuch bei seinen Verwandten in Frankreich gemacht, sich jedoch durch alles Zureden derselben von der Rückkehr auf die Sandwichs Inseln nicht abhalten lassen.

— Mehrere bekannte Süd-Amerikaner, welche sich gegenwärtig in England befinden, kehren nächstens nach Südamerika zurück. So General St. Martin, der sich in 3 Wochen mit seinem Generalstabe und einer vollständigen militärischen Equipirung nach Columbia einschiffen wird. General Miller ist schon nach Mexiko abgereist General Alvarez mit seinem Gefolge, so wie Oberst Obrien kehren ebenfalls nach Amerika zurück.

London, vom 11. September. Folgende Proklamation ist in Peru vom General Laserna, bei Eingang der Nachricht von des Königs von Spanien Wiederherstellung in seine Gewalt, erlassen worden:

„Don Jose de Laserna, Generallieutenant der Armeen, Vice-König von Peru. Die Opfer aller Art, welche die Generale, Chefs, Offiziere dieser Armee zur Vertheidigung und Aufrechthaltung der Rechte Sr. Maj. gebracht haben und noch bringen, sind in diesen Gegenden allgemein bekannt. Nicht weniger ist es die Vorsicht, mit welcher ich mich bei Vollziehung der Gesetze des konstitutionellen Systems benommen habe, wonach in Gemäßheit meiner Proklamation vom 11. April 1822 mehrere jener Gesetze unvollzogen blieben. Ich zweifle, daß diejenigen, die gegenwärtig am Meisten sich rühmen, anti-konstitutionel zu seyn, an meiner Stelle so bedeutende Verletzungen und Modifikationen gewagt hätten, da die Konstitution augenscheinlich vom König selbst beschützt und empfohlen war; da ich mich aber dieses Benehmens oder sonst irgend einer andern Sache nur in sofern rühme, als ich meine Schuldigkeit that, indem ich dem König und der Nation dieses Gebiet erhielt, so übergehe ich mit Stillschweigen Mehreres, woraus sich Andere ein Verdienst machen, und beschränke mich darauf, zu sagen, daß ich die Abschaffung des konstitutionellen Systems mit Vergnügen verkündet und anbefohlen haben würde, wenn die Grundgesetze und Gewohnheiten es mir zu thun erlaubt und ich nicht besorgt hätte, daß die Berichte in den Journalen des Feindes und in den spanischen Journalen, in vom Feinde besetzten Ländern nachgedruckt, geschmiedet gewesen waren. Der verzögerte Eingang der Befehle des Königs hat mich genöthigt, unter dem 5. Februar eine Proklamation an die Peruaner zu erlassen und unter dem 5. des laufenden Monats zwei Fragen an sie zu richten, die in meinem durch die Gacetta Nro. 45 publizirten Rundschreiben erschienen sind. Da indessen der die Süd-Armee kommandirende General Don Geronimo, in Folge meiner Vollmachten und Instruktionen, die Abschaffung des konstitutionellen Systems im Süden des Desaguadero für nöthig erachtet hat und zwar in Gemäßheit des voreiligen und ungesetzlichen Benehmens des Generals Olaneta, der aus eigener Macht die Konstitution in dem Lande Charcas und Potosi abschaffte, so wäre es meiner Pflicht nicht angemessen gewesen, zu gestatten, daß höchst inkonsequenter Weise Gegenden, die der nämlichen Regierung unterworfen sind, nach entgegengesetzten Systemen regiert würden; und da es unumgänglich nöthig, jedes der Erhaltung der Ordnung, der Sicherheit Peru's und der gänzlichen Zertrümmerung des Feindes sich in den Weg stellende Hinderniß zu beseitigen, so habe ich für zuträglich geachtet, Folgendes zu erklären und dekretiren: 1. In Gemäßheit des Artikels 1 des königl. Dekrets, angeblich aus Puerto-Santa-Maria unter dem 1. Oktober 1823 datirt, das mir in ei-

ner Druckschrift, ohne Datum, Anzeige des Orts oder des Druckers, vom General Olaneta zugestellt worden und dessen Glaubwürdigkeit folglich ungewiß ist, werden jedwede Akte der konstitutionellen genannten Regierung, die Spanien vom 7. März bis zu jenem Tage verwaltete, für ungültig und als nicht geschehen erklärt, weil während dieser ganzen Zeit der König, unser Gebieter, der Freiheit beraubt war und genöthigt wurde, Gesetze zu genehmigen und Befehle, Dekrete und Verfügungen gut zu heißen, die, seinem Willen zuwider, von besagter konstitutioneller Regierung verbreitet und ausgefertiget waren. 2. bis 8. (Dieser und die folgenden Artikel bis zum 9. wiederholen den Text des Dekrets von Puerto-Santa-Maria, verfügen sodann Freudensbezeugungen und befehlen den Truppen einen neuen Eid der Treue dem König Ferdinand zu leisten.) 9. Wiewohl in Folge des Vorstehenden die erste von mir am 5. d. M. aufgeworfene Frage gelößt zu seyn schien, so soll dem ungeachtet eine Meinung über diese Frage geäußert werden, in Gemäßheit von dem, was die Gesetze vorschreiben, damit diese Meinung zu allen Zeiten offenkundig sey. Ich erwarte baldmöglichst den in meinem oben erwähnten Rundschreiben gefoderten Bericht über diese und die zweite Frage. 10. Für den Fall, daß der Souverain mit diesen Maß-Regeln, als zu voreilig und dem zuwider, was hinsichtlich weit weniger wichtigen Dingen, als die Veränderung des Systems der Monarchie es ist, befohlen und gewöhnlich gehalten worden ist, unzufrieden seyn sollte, so muß man hoffen, daß des Körigs ganzer Unwille auf den General Olaneta fallen werde, der, mich des Vergnügens und des Ruhmes beraubend, rechtzeitig und in vorgeschriebener Form den Triumph des geheiligten und ursprünglichen Rechts der Krone zu proklamiren, diese ungesetzliche Akte nöthig gemacht hat, um des wichtigen Zweckes willen, die Einigkeit und gute Ordnung in den meiner Leitung und Fürsorge vertrauten Provinzen zu erhalten. 11. Unter solchen Umständen schmeichle ich mir, daß die Einwohner Peru's mir einen Beweis ihrer musterhaften Unterordnung geben werden, indem sie dieser Proklamation blind gehorchen, worin es überflüssig wäre, irgend eine Strafbestimmung einzurücken, weil ich nicht besorge, daß ein einziges Individuum dagegen handeln werde. Gegeben zu Cusco, am 11. März 1824. Unterz.: Jose de Laserna. Eulogi de Saint a-Cruz, Sekretär pr. Interim des Vice-Königs."

Wien, vom 18. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $93^{18}/$; Rodschildische Loose von 1820 ——; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu $2^1/_2$ pCt. in CM —Bankaktien $1109^1/_2$. Kurs auf Augsburg. $99^5/_8$

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) **Die doppelte Komödie, oder: Hindernisse**; Lustspiel in 4 Akten von J. G. v. Soden.

Sonntag: **Marie, Landgräfin von Thüringen, oder: Frauenehre**; Ritterschauspiel in 5 Akten von Ziegler.

1874. **Ankündigung**
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 25. Septbr.: Pantomimische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München, den 22. Septbr. 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1864. (2b) **Ankündigung.**

Der Unterzeichnete gibt sich einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen die Ehre, daß er seine Wohnung in der Burggasse verlassen, und jene des bürgerlichen Herrn Glasverlegers Gartmair, Weinstraße No. 122 ersten Stock, bezogen hat. Derselbe wird bevorstehender Frauenkirchweihe sein neues Lokal mit erster Tanzmusik eröffnen, auch den Winter hindurch seine Wirthschaft in des Titl. Kaula Garten fortsetzen, und mit Tanzmusik allda so lange kontinuiren, als die Witterung günstig bleibt.

Während der Feier des Oktober-Festes veranstaltet derselbe auch auf der Theresienswiese auf seiner neu erbauten Budelbahne ein Haupt-Kegelschieben, wozu er die erste Fahne mit 10 bairischen Thalern, à 2 fl 24 kr., ganz frei gibt. Indem er für den bisher gütigen Zuspruch verbindlichst dankt, empfiehlt er sich desselben fortsetzend mit der Versicherung stets bester Bedienung, und eines guten Dejeuner à la fourchette.

München, den 22. Septbr. 1824.

ergebenster Diener
Ludwig Linder.

1867. (2a) **Versteigerung.**

Freitag den 1. Oktober Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Kaufingergasse Nro. 1612 im 2. Stock Eingang im Marzarl-Gäßchen nachstehende Gegenstände an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert, als: Komeden, Spiegel, Sessel, Kanapee, ein doppeltes Schreibpult, eine Parthie Arack in Bouteillen, Fußteppiche mit Hautelißarbeit, zinn- und kupfernes Küchengeschirr, ein Kabinet Medaillons von Gips, eine Parthie steinerne Flaschen, Bouteillen und andern Fahrnissen.

Wozu Kaufslustige eingeladen werden.

1855. (3c) Am Eingange der Königsstraße ist in dem auf der Sonnenseite gelegenen Hause Nro. 609 am nächsten Ziele Michaeli eine sehr schöne Wohnung zu vermiethen.

1867. (3c) Jemand, der seinen eigenen Reisewagen hat, geht gegen Ende dieses Monats von hier nach Heidelberg, und wünscht noch einen Ref-gesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. D. U.

1828. (3b) Es ist ein guter, noch neuer Flügel mit 6 Oktaven und 3 Veränderungen um 140 Gulden auf dem Kreuz Nro. 1213 über 2 Stiegen zu verkaufen.

Die 814te Ziehung in **Regensburg** ist heute Dienstag den 21. Sept. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

5 11 18 90 85

Die 815te Ziehung wird den 21. Okt. und inzwischen die 163ste Nürnb. Ziehung den 30. Sept. und die 1194ste Münchener Ziehung den 12. Okt. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privileg'um.

Sonnabend | Nro. 228 | 25. September 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 24. September.

Nachrichten aus Tegernsee melden, daß der am königl. Hofe akkreditirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Trauttmannsdorff, welchen Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich mit dem Auftrage abgesendet haben, Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Sophie, Friederike Dorothea das Portrait Seiner k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Karl, Höchstihres Bräutigams, zu überreichen, daselbst eingetroffen sey.

Preußen. Breslau, vom 12. Sept. Auf der Reise von hier nach unseren Gebirgen wurden unser erhabener Kronprinz und seine angebetete Gemahlin in allen Orten, durch welche der Weg sie führte, mit eben so herzlichen als lauten Aeußerungen der tiefsten Ehrfurcht, Liebe und Freude empfangen. Wo irgend die Umgebung des Weges es erlaubte, waren Ehrenpforten, mit Laub und Blumen umwunden, errichtet und mit Kränzen verziert; und nie wird das Andenken des glücklichen Tages aus dem Gedächtnisse der Land- und Gebirgsbewohner verschwinden, wo ihnen vergönnt war, laut auszusprechen, was die Brust jedes Schlesiers für sein erhabenes Königs-Haus fühlt! Vorzüglich glänzend war der Empfang auch zu Schweidnitz. — In Fürstenstein dem reizendsten unserer Gebirgsthäler, waren Tausende von Menschen aus allen Gegenden herbei geströmt, den Empfang des erhabenen Paars zu verherrlichen; weit hin schimmerte das hoch liegende erleuchtete Schloß und meilenweit umher loderten auf den Gipfeln der Berge Freudenfeuer und verkündigten in die Ferne die innige, frohe Theilnahme aller Gebirgsbewohner. Tags darauf war die ganze erhabene Familie um Se. Maj. unsern hochverehrten König zu Fischbach versammelt.

— Die preußische Staatszeitung vom 17. Sept. enthält folgende Verordnung: In Gemäßheit der allerhöchsten Vorschriften vom 21. Mai d. J., das Verbindungs-Wesen auf den Universitäten betreffend, ist durch Verfügung an sämmtliche Regierungs-Bevollmächtigte der k. Universitäten festgesetzt: „daß Studirende, welche von fremden Universitaten auf die diesseitigen kommen, nicht anders immatrikulirt werden sollen, als nachdem sie sich sofort vollständig darüber legitimirt haben, daß sie bisher an burschenschaftlichen und andern unerlaubten Verbindungen überall keinen Theil gehabt haben, widrigenfalls sie nicht allein nicht zu immatrikuliren, sondern sogleich aus der Stadt und deren Bezirk wegzuschaffen, oder bei entstehendem Verdacht festzuhalten sind.“

Es sind auch bereits Veranstaltungen getroffen, daß diese Bestimmung zur offiziellen Kenntniß der übrigen deutschen Bundesregierungen, namentlich derjenigen, in deren Länder Universitäten sind, gelangt, und wird dieselbe nunmehr hierdurch auch durch die Zeitungen öffentlich bekannt gemacht. Berlin, vom 15. Sept. 1824. Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Unterrichtsabtheilung. v. Kamptz.

— Da in kurzer Zeit an zwei Orten Gymnasiasten heimlich zu koncessionirten Schauspielergesellschaften übergegangen und von denselben als Mitglieder angenommen worden, diesem Umfug aber nicht nachgesehen werden kann, so sind die k. Regierungen beauftragt worden: 1) sämmtlichen für ihren Bezirk jezt und künftig koncessionirten Schau-Spiel-Unternehmern, bei Vermeidung zuverlässiger sofortiger Kassation der ihnen ertheilten Koncessionen, zu untersagen, einen Verkehr der Gymnasiasten oder Schüler mit ihrer Schauspielgesellschaft oder deren Mitgliedern zu dulden oder wohl gar sie als Mitglieder, Lehrlinge, Gehülfen oder unter irgend einem andern Schein und Namen in ihre Gesellschaft auf- oder sie mit sich zu nehmen, falls nicht der Vater oder Vormund zu dem Engagement seines Sohnes oder Mündels die Genehmigung bei der Orts-Polizei schriftlich gegeben hat; 2) alle Polizeibehörden, besonders die in Gymnasialstädten, anzuweisen, hierauf genau zu halten und zu dem Ende bei der Ankunft und bei dem Abzuge einer Schauspielergesellschaft das Verzeichniß der Mitglieder und Angehörigen derselben genau zu revidiren, und wenn sich dabei eine Kontravention der vorstehenden Bestimmung ergeben sollte, dem Vorsteher der Schau-Spielergesellschaft die Koncession ohne weiteres abzunehmen und sie an die k. Regierung zur weiteren Beförderung an das Ministerium einzusenden.

Baden. Fortsetzung des gestern abgebrochenen Staatsvertrags mit dem Großherzogthum Hessen.

6) Da es einleuchtend ist, daß die Bewilligung mäßiger Gebühren, oder einer gänzlichen Freiheit für solche Erzeugnisse, wovon nach dem allgemeinen Zolltarif höhere Abgaben im Verkehr mit andern Staaten erhoben werden, einen besondern Vortheil gewährt; so halten sie zur Ausgleichung dieser Vortheile die größtmögliche Uebereinstimmung der beiderseitigen Zolltarife, in allen Punkten, welche für die eigene Produktion des einen oder andern Theiles von besonderem Interesse sind, für wünschenswerth und betrachten dieselbe innerhalb gewisser — durch die bermalen in den beiderseitigen Tarifen noch bestehenden Abweichungen übrigens nicht überschrittenen — Schranken, selbst

als eine Bedingung der gegenseitigen Verkehrsfreiheit.
7) Da die wahren gegenseitigen Bedürfnisse erst durch die Erfahrung mit Zuverlässigkeit erkannt werden können, beide allerhöchste Regierungen auch von dem Grundsatz der vollkommensten Reziprozität und der gänzlichen Gleichheit der gegenseitigen Vortheile ausgehen und allein in dem beiderseitigen öffentlichen Nutzen die Garantie für die Fortdauer des zu begründenden vertragsmäßigen Zustandes suchen wollen; so finden sie für zuträglich, über keine feste Dauer der Gültigkeit der vertragsmäßigen Bestimmungen übereinzukommen, sondern die gegenseitige Aufkündigung sich vorzubehalten.

8) In der Betrachtung, daß die Duldung des Schleichhandels von einem Gebiet in das andere unvereinbarlich ist mit den freundnachbarlichen, durch einen Handelsvertrag begründeten Verhältnissen, der die Beseitigung aller nachtheiligen Einflüsse der beiderseitigen Zollgesetzgebungen auf den wechselseitigen Verkehr zum Gegenstande hat, halten sie zweckdienliche Verabredungen zum Schutze ihrer Abgabegesetze gegen Kontraventionen der beiderseitigen Unthanen ebenso im Interesse der Erhaltung des vertragsmäßigen Zustandes, als im Interesse der Finanzen und in den höhern Rücksichten der öffentlichen Moralität für begründet. (Die Fortsetzung folgt

Frankreich.

Paris, vom 17. Sept. Der Herzog von Angouleme nahm den Titel Dauphin, und seine Gemahlin, Madame, den Titel Dauphine an; Madamoiselle (Tochter der Herzogin von Berry) wird nun Madame, und Mademoiselle d'Orleans Mademoiselle de France genannt.

— Gestern warteten die fremden Gesandten und Minister bei Hofe auf. Se. Exzell. der päbstl. Nuntius bekomplimentirte Se. Maj. im Namen des diplomatischen Korps auf folgende Weise:

„Die Mitglieder des diplomatischen Korps, getreue „Dollmetscher ihrer Herren, treten in der Stille des „Schmerzens vor Eure Majestät. Nie war ein König „mehr geliebt, nie wurde Einer mehr betrauert, nie „auch war Einer würdiger, betrauert zu werden. Ludwig XVIII. beglückte sein Volk und erwarb sich durch „seine helle Weisheit das Zutrauen und die Bewunderung „Europa's. An diesem Tage der Betrübniß und Trauer „gewährt es unsern Herzen Trost, die Krone des heil. „Ludwigs auf dem Haupte eines Fürsten zu sehen, der „ein Abglanz aller Tugenden ist. Ja, Sire! die Religion „findet in Karl X. ihre feste Stütze; der oberste Bischof, den „würdigen ältesten Sohn der Kirche, Frankreich seinen vielgeliebten Vater und Europa's Souveräne den Freund und „Bürgen des Friedens und jener heilsamen Einigung, welche die Monarchien befestigt und die Wohlfahrt der Völker sichert.

„Geruhen Sie, Sire, die Huldigungen und Wünsche „des diplomatischen Korps für die lange Dauer und das „Glück einer Regierung zu genehmigen, die unter den „günstigsten Vorbedeutungen anhebt."

Der König erwiederte hierauf:

„Mein Herz, Herr Nuntius, ist zu verwundet, als daß „Ich sagen könnte, was Ich fühle. Ich danke Ihnen für „die Gefühle, die Sie Mir im Namen des diplomatischen „Korps ausdrücken. Mein Ehrgeiz besteht nur in einem „Wunsche und Ich bitte Gott, daß Er ihn Mir erfüllen „möge, und hoffe diese Gnade von Ihm: Ich wünsche „nemlich einzig, das, was Mein tugendhafter Bruder so „trefflich gethan, fortzusetzen, so daß Mein Reich nur eine „Fortsetzung des seinigen sey, sowohl was das Glück Frankreichs als was den Frieden und die Einheit von ganz „Europa betrifft. Dieß ist Mein Wunsch und Gebet zum „Himmel, dieß wird das Trachten Meines ganzen Lebens „ausmachen."

In einem ähnlichen Sinne antworteten Se. Maj. den Marschällen von Frankreich, dem Erzbischof von Paris, dem Siegelbewahrer, und wer sonst noch an diesem Tage Ihm die Aufwartung gemacht.

— Vom 18. Septbr. Se. Maj. haben durch eine Ordonnanz vom heutigen Tage dreißig zum Tode verurtheilten französischen Ueberläufern, welche die Waffen gegen Frankreich getragen, und achtzehn andern, wegen verschiedenen Verbrechen und Vergehen verurtheilten Individuen die Strafe verändert.

— Die irdische Hülle Ludwigs XVIII. wird von einer sehr zahlreichen Volksmenge besucht; oben und unten am Sterbebette sitzen, auf Pliants, der Großkammerherr und der Großalmosenier von Frankreich; zu beiden Seiten, auf Banquettes, die zwölf Marschälle des Reichs in großem Staate. Die zum Almoseniers- und Kammerdienste gehörigen Personen befinden sich in dem Gemache; die Geistlichkeit der Pfarre von St. Germain l'Auxerrois psalmodirt die Gebete für die Todten. Der Leichnam des Königs wird einbalsamirt, wozu zwei Tage erfoderlich seyn dürften, und sodann auf einem Paradebette ausgesetzt.

— Wo ist ein schöneres Leben, (heißt es in der Quotidienne von Ludwig dem XVIII.) das ein schönerer Tod krönte? Welche Königs-Seele hat jemals mehr wahre Größe gehabt? Welcher Fürst verdiente mehr Ehrfurcht und Bewunderung, Liebe und Dank? .. Geistesstärke, Muth, Güte, Wohlthätigkeit, aufgeklärte ächte Frömmigkeit, Majestät, alle Tugenden eines Helden der Menschheit hatte Er und sein Ende war seines Lebens würdig: Wie Mark Aurel hat Er gelebt, wie Sokrates ist Er gestorben! Testaments-Vollzieher des Märtyrer-Königs hat Er durch seine Verfassungs-Urkunde jenes ruhmvolle Mandat erfüllt. Er ist wieder unter uns erschienen, die Verzeihung auf den Lippen und die Hände voller Wohlthaten. Nachsichtig gegen den Irrthum, milde gegen den Strafbaren, ist seine Rückkehr eher die eines Vaters als die eines Königs gewesen. Sein Andenken lebe also auf ewig in unsern Herzen; es sey uns theuer und ehrwürdig wie das eines guten Vaters es seinen dankbaren Kindern ist. Vergessen wir insonderheit nicht, daß wir Ihm einen letzten Beweis von Ehrfurcht schuldig sind, indem wir seinen fürstlichen Willen vollziehen: Seinen Exilsgefährten, den

Prinzen, der sein edles Unglück und seine Gefahren theilte, der sein Vorläufer auf dem Boden des Vaterlandes war, dem er sein ganzes Herz aufschloß und alle seine Plane für das Heil des Vaterlandes vermachte, diesen zu lieben, wie Er ihn selber liebte, dieß ist sein letztes Gebot, das Er uns hinterließ... Franzosen! wie leicht ist hier der Gehorsam, da wir in Seinem Nachfolger auf dem Throne auch den Erben Seiner Tugenden, Seines Herzens, Seines Geistes, Seiner Großmuth finden.

— Nach Versicherung des Journal des Debats sollen am Tage des 16. mehr denn 50,000 Menschen nach den Tuillerien geströmt seyn, um den todten König zu sehen. Ungeachtet dieses großen Zuflußes herrschte von der Seite des Triumphbogens, der Rue d'Echelles und von der Seite des Palais royal nicht die geringste Unordnung, nur an der Seite des Pont-Tournant hatte ein unangenehmer Vorfall statt. Ein junger Mensch von ungefähr 22 Jahren, sehr schlecht gekleidet, richtete daselbst sehr überspannte Reden an die Militärs; er sagte unter andern, daß eigentlich er es wäre, der nun regieren sollte. Der Kapitain, vom 4. Regiment, befahl, ihn zu verhaften, als der Elende, der, wie man nachher erfuhr, Johann Viktor Rénaudière heißt und sich für einen Sprachmeister ausgibt, auf ihn stürzte und eine Pistole abfeuerte, deren Kugel zum Glücke zwischen dem Arme und der rechten Seite dieses Offiziers durchging. Der Angegriffene zog hierauf seinen Degen, verwundete den Verwegenen an dem Kopfe und bewirkte dadurch, daß man ihn zur Haft bringen konnte. Er hatte 4 geladene Pistolen bei sich, mehrere Kugeln und Feuersteine; auch trug er, wie die Etoile versichert, einen ledernen Gürtel, worin sich 686 Franken, und unter diesen 640 in Gold, befanden.

— König Ludwig hatte sein Bewußtseyn fast immer behalten. Als der Erzbischof von Paris ihm die Gebete der 40 Stunden vorlas und aus tiefer Rührung über den Zustand des Königs einen Vers ausließ, sagte Se. Majestät, welche in der heil. Schrift wohlbewandert war: „Hr. Erzbischof, Sie überspringen einen Vers!"

— Die Krankheit, an welcher der König starb, heißt es in der Etoile, war eigentlich nur das letzte Symptom, das letzte Phänomen einer Leibesbeschaffenheit, welche bereits seit einigen Jahren bestand. S. Maj. waren, was die obere Hälfte des Körpers betrifft, vollkommen gut organisirt: Kopf und Brust zeigten eine herkulische Statur an. Dem entsprach aber die Organisation der untern Theile nicht, die Glieder hatten hier abgerundete Formen, waren von weicher Konsistenz und etwas schwach. Dieses hinderte den König wohl nicht, sich allen Uebungen des Gehens, Jagens, Reitens in seiner Jugend zu überlassen; bei herannahendem Alter aber wurden seine Glieder dicker und verloren an Kraft, so daß sich der König genöthigt sah, seine körperlichen Bewegungen nach und nach aufzugeben und am Ende nur mehr im Wagen spazieren zu fahren. Von dieser Beschaffenheit war der Zustand des Königs bereits, als er Hartwell verließ, um nach Frankreich zurückzukehren. Diese Gebrechlichkeiten nahmen im Laufe der letzten Jahre wegen der Fußgicht und dem Rothlaufe, denen Se. Maj. sehr unterworfen waren, noch zu; es war von nun an leicht voraus zu sehen, daß Derselbe alle diese zerstörenden Ursachen nicht mehr besiegen würde. Die herrliche Organisation der obern Theile kämpfte zwar noch lange mit Erfolg gegen die üble Beschaffenheit der untern, aber der letzte sehr harte Winter wirkte besonders schädlich auf diese leidenden Glieder ein und die Kunst war nicht mehr im Stande, dem Reiche ein so überaus kostbares und geliebtes Leben noch länger zu erhalten.

— Seit dem 17. erscheinen nun alle Pariser Zeitungen mit schwarzen Rändern, außer dem Constitutionnel und dem Courier français, welche darüber von der Etoile bitter getadelt werden.

— Unter dem Titel: Le Roi est mort; vive le Roi! ist von dem Vicomte von Chateaubriand eine kleine Flugschrift erschienen, welche das Journal des Debats und die Quotidienne vollständig aufnehmen.

Großbritannien.

London, vom 14. Sept. Konsol. 3Proz. 94⅞.

— Die Hofzeitung meldet die Ernennung des Sir W. Acourt (bisher zu Madrid) zum Gesandten beim portugiesischen; die des Hrn. Hill (bisher zu Turin) zum Gesandten beim neapolitanischen; die des Hrn. Forster (bisher zu Kopenhagen) zum Gesandten beim sardinischen; die des Hrn. Wynne (bisher zu Stuttgart) zum Gesandten beim dänischen, und endlich die des Lord Erskine zum Gesandten beim würtembergischen Hofe.

— Vier Regimenter werden unverzüglich nach Ostindien abgehen.

— Vom 15. Septbr. Iturbide ist endlich in Mexiko gelandet. Das von Vera-Cruz und der Havannah kommende Schiff, der Panther, hat diese Nachricht hieher gebracht. Briefe, welche zugleich damit ankamen, melden einstimmig, daß er sich in dem Hafen von Soto-la Marina den 15. Juni mit seinem ganzen Gefolge ausgeschifft habe. Dieser kleine Hafen liegt nördlich von Tampia und ist sehr günstig für die Absichten gelegen, welche man dem Exkaiser zumuthet. Ferner melden sie noch, daß Iturbide die Ueberfahrt am Bord der englischen Brigg, der Frühling, Kapit. Quelsh, gemacht. Iturbide fand bei seiner Ankunft zu Soto la Marina Pferde für sich bereit; er begab sich alsogleich, ohne alle militärische Begleitung, nach Mexiko. In demselben Hafen hatte vor einigen Jahren Mina's Neffe gelandet

In einem Post-Scriptum desselben Briefes vom 12. heißt es, daß man zu Havannah gesprochen, Iturbide wäre 3 Tage nach seiner Landung verhaftet und erschossen worden. Ein anderes Schreiben, vom 12., meldet davon nichts, sondern sagt, daß Iturbide's Expedition den besten Ausgang verspreche. Der Eigenthümer der Brigg, der Frühling, besitzt seit gestern Abend den Bericht, welchen der Kapitän Quelsh selbst an ihn gerichtet hat.

Der Frühling (the spring) befand sich den 12 Juni in den Gewässern von Jamaika, ohne mit der Insel zu

kommunizieren. Den 20. kam er zu St. Bernard, im Golf von Mexiko an; man konnte sich aber daselbst keine Nachrichten verschaffen. Der Frühling segelte daher den 1. Jul. wieder ab und ankerte den 6. zu Soto la Marina. Einer von Iturbide's Offizieren ging an's Land. Der Ex-Kaiser selbst landete erst am 15. Abends. Er bestieg sogleich ein Pferd und begab sich mit einem seiner Adjudanten nach der Stadtseite. Der diesen Bezirk befehlende General Garcia nahm ihn auf das ausgezeichnetste auf, richtete sich an die republikanischen Truppen und bestimmte sie ohne Schwierigkeit, Iturbide als Oberfeldherrn der ganzen mexikanischen Armee anzuerkennen. Den 17. stieg auf Einladung des neuen Generalissimus, Mad. Iturbide mit ihrer Familie und ihrem ganzen Gefolge an's Land. Sie wurde durch einstimmige Zurufungen empfangen. Die vom Kapitän Quelsh erhaltenen Nachrichten gehn bis zum 22. Jul. und lauten alle überaus günstig. Inzwischen hat sich am Morgen desselben Tages das Gerücht verbreitet, der Exkaiser wäre am 19. erschossen worden. Diese durch amerikanische Kapitäne verbreitete Nachricht fand aber bei'm Kapitän Quelsh keinen Glauben. Dieser Seemann segelte erst den 23. von Soto la Marina ab. Er nahm den Brief eines der besagten Kapitäne an einen seiner Freunde nach der Havannah mit; Kapitän Quelsh hatte ihn gelesen und fand kein Wort von Iturbide's tragischem Ende darin. Man darf daher grossen Begebenheiten entgegensehen.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: **Die falsche Schamm**, Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

Dienstag: **Der Puls**, Lustspiel in 2 Akten von Babo; dann folgt (zum Erstenmale): **Der Gast**, Drama in 2 Akten von Deinhardstein. (Manuscript.)

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) **Die doppelte Komödie**, oder: **Hindernisse**; Lustspiel in 4 Akten von J. G. v. Soden.

Sonntag: **Marie, Landgräfin von Thüringen**, oder: **Frauenehre**; Ritterschauspiel in 5 Akten von Ziegler.

1879. Die Fabrik der hiesigen k. b. Kriminal-Strafanstalt hält auch heuer wieder Niederlage von ihren selbst verfertigten Wollendecken bei den Herren Häcker und Zimmermann, Riemer in der Dienersgasse No. 156 Dieselben besorgen den Absatz, sowohl in ganzen Stücken, als auch im Ausschnitte um die festgesetzten Fabrikpreise. — Das Lager besteht:

1. aus quadrillirten Pferdedecken-Zeugen und in ganz gefertigten Pferdedecken von verschiedenen Farben, nach ganz neuen modernen englischen Formen.

2. Aus ordinären Pferdedecken für den Stall, wie auch aus Decken von einer feinern Qualität, welche zu Bett- oder zu Bügel-Teppichen verwendet werden können. Aus Bodenteppichen von verschiedenen Farben und Mustern zu 1¼ bis 2¼ bair. Ellen Breite.

Die Preise sind heuer sämmtlich bedeutend niedriger gestellt.

München den 4. September 1824

Königl. baier. Strafarbeits-Haus-Commission.

1884. **Kalligraphie.**

Die vom Rothhaar — unter dem Titel: **Metamorphose**, oder Beiträge zur wissenschaftlichen Ausbildung der Schönschreibekunst — längst angekündigte kalligraphische Ausgabe kann, bei mehrerem Zutritte, da an der bedungenen Summe zu 200 Subskribenten schon mehr als die Hälfte sich unterzeichnet hat, füglich bis Ende Oktobers d. J. erscheinen.

Und eben so eine von demselben verfaßte Prachtausgabe unter dem Titel: »Sammlung einiger (gewiß auserlesener) Gebete.«

Beide Originale, so wie genügliche Auskunft, sind bei Hrn. Kunstverleger **Zanna und Komp.**, in der Ludwigsstraße, Lit. D. Nro. 162 in Augsburg, und während des Aufenthalts des erstern allhier von 6 Tagen bei Hrn. Waldherr, Kunsthändler dahier einzusehen, wo auch subskribirt werden kann.

Der Preis des erstern, d. i., seines ersten Theiles, ist 1 fl. 30 kr.; der des zweiten 1 fl. 20 kr.

Wozu geziemend einladet und Garantie erbietet.

1883. Eine kinderlose Wittwe von gesetzten Jahren, welche die französische Sprache spricht, und in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet ist, wünscht in ein honnetes Haus als Gouvernante oder zur Besorgung der Oekonomie, zu kommen.

1882. In der Sendlingergasse Nro. 911 über 3 Stiegen ist ein heizbares meublirtes Zimmer vorwärts, monatlich um 6 fl. sogleich zu beziehen.

1875. Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er seinen mit Sonn- und Regenschirm wohl assortirten Laden in der Dienersgasse im Findlschen Kaffeehause eröffnet habe. Er verspricht seine Fabrikate in bester Qualität zu den billigsten Preisen zu geben und empfiehlt sich dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

München, den 24. Septbr. 1824.

Peter Franz Pasty,
Sonn- und Regenschirm-Fabrikant.

1885. Es sind 24 Flügel bestkonservirten Frühbettfenster, jeder 4 Schuh 4½ Zoll hoch und 3 Schuh breit, und deren jeder 12 Stück Tafelfenster hält, um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist im Comtoir dieser Zeitung zu erfragen.

1876. In der Kaufingerstraße Nro. 1013 über 3 Stiegen ist ein schönes, helles Zimmer, mit aller bequemlichen Einrichtung versehen, rückwärts, sogleich um 6 fl. zu beziehen. Auch kann dasselbe ohne Bett abgegeben werden.

1878. Im Haslauer-Haus Nro. 1287 wird, wegen Versetzung eines Staatsdieners, zu Michaeli eine Wohnung leer.

1828. (3b) Es ist ein guter, noch neuer Flügel mit 6 Oktaven und 3 Veränderungen um 140 Gulden auf dem Kreuz Nro. 1213 über 2 Stiegen zu verkaufen.

1887. (3a) **Wohnungs-Veränderung.**

Das Hebenstreitische, von der königl. Regierung genehmigte Erziehungs-Institut für Knaben, befindet sich gegenwärtig auf dem Ludwigsplatze Nro. 288 an den beiden Straßen von Nymphenburg und Dachau.

Redakteur J. J. Senktner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 229 | 27. September 1824.

Deutschland.

Frankfurt, vom 20. Sept. Se. K. Hoh. der Großfürst Konstantin ist gestern Mittag von hier abgereist. Seine Frau Gemahlin, die nur kurze Tagreisen macht, ging einige Tage vorher ab.

Vom 21. Sept. Se. Exzell. der königl. französische Gesandte am königl. preussischen Hofe, Graf von Ferronays, ist gestern hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 19. Septbr. Heute hörte der König zu St. Cloud die Messe und kam darnach hier an, um den seit dem 18. Septbr. Morgens im Thronsaale feierlich ausgestellten Leichnam seines verewigten Bruders mit Weihwasser zu besprengen. Dasselbe thaten die zu Paris befindlichen Pairs und Deputirten. Am 18. hatte der König in einem Ministerrathe präsidiert, welcher 2½ Stunden dauerte und dem auf seinen Befehl auch der Dauphin beiwohnte. Dem Vernehmen nach wollte der König am 25. Septbr. St. Cloud verlassen. Das feierliche Todtenamt für den verstorbenen König in der Metropolitan-Kirche von Paris sollte am 20. Septbr. statt finden. An eben diesem Tage werden die Gerichtshöfe, die Pariser Munizipalität und die Militärkorps zugelassen werden, um die Leiche mit Weihwasser zu besprengen.

— Eine von dem Siegelbewahrer, Grafen Peyronnet, kontrasignirte Ordonnanz des neuen Königs, vom 18. Septbr., befiehlt den Baron Ramond unter die Ehren-Staatsräthe und die HH. Grafen Montigny, Baron Chaudonc, Jourdan, Amiot und Collennel, unter die Ehrenrequetenmeister aufzunehmen.

— Ein Dekret des Finanzministers befiehlt, die Pariser Börse am 20. Septbr. wieder zu öffnen. An den Tagen, wo die Leiche des Königs nach St. Denis überführt und wo sie beerdigt werden wird, bleibt die Börse wieder geschlossen.

— Die bisherigen Gardes du Korps des Grafen von Artois werden nun eine 5te Kompagnie königlicher Leib-Garden bilden. Die ganze Armee legt auf sechs Monate Trauer an; die Fahnen werden mit Flor behängt, die Trommeln mit schwarzem Serge bedeckt.

— Der Aristarque erzählt, der Vicomte von Chateaubriand sey vom Könige mit besonderer Auszeichnung aufgenommen worden; auch werde Hr. v. Vitrolles aus Savoyen zurückerwartet.

— Die französischen Blätter sind voll von Berichten über die Audienzen, welche die verschiedenen kirchlichen, Civil- und Militär Behörden und Körperschaften bei dem König Karl X. haben, um demselben ihre Kondolenz zum Tode seines erlauchten Bruders und ihre Glück-Wünsche zu seiner Thron-Besteigung zu bezeugen.

Als die Herren Marschälle von Frankreich zur Aufwartung beim Könige zugelassen wurden, war der Hr. Marschall, Herzog von Conegliano, der Dollmetscher ihrer Gefühle des Schmerzes, der Ehrfurcht und Treue. Se. Maj. sagte ihnen: „Meine Herren! Ich vergesse die Dienste nicht, die Sie dem Könige und Frankreich geleistet haben. Rechnen Sie darauf, daß Ich bei jeder Gelegenheit Mich glücklich schätzen werde, Ihnen Beweise Meines Vertrauens und Meiner Geneigtheit zu geben.“ Die Herren Marschälle, innigst gerührt, konnten den Ruf: es lebe der König! nicht zurückhalten.

Dem Rechnungshofe antwortete der König: „Meine Herren! Ich werde nicht Alles, was Ich empfinde, ausdrücken; allein Ich hoffe, daß Gott Mir die Kraft verleihen wird, die grossen Pflichten, die Mir auferlegt sind, zu erfüllen; dieß ist die einzige Gnade, um die Ich Ihn für Mich bitte; mit dieser Hülfe wird es Mir gelingen, hoffe Ich, das fortzusetzen, was Mein tugendhafter Bruder mit so viel Großmuth und Edelsinn geschaffen hat. Meine Herren! Ich rechne auf Sie hinsichtlich der Obsorge, die Sie den wichtigen Angelegenheiten widmen werden, die Ihnen anvertraut sind; mit je mehr Festigkeit Sie dabei zu Werke gehen werden, desto sicherer werden Sie Meines Vertrauens und desto würdiger des Vertrauens von Frankreich seyn.“

Dem Herrn Bischofe von Hermopolis antwortete der König: „Ich werde Meinem Schmerze Gewalt anthun, um die Pflichten zu erfüllen, die Mir Meine Geburt und der Titel, den Ich besitze, auferlegen. Die Geistlichkeit möge ihre Gebete mit den Meinigen vereinigen, damit Ich die Hülfe, deren Ich bedarf, erhalte. Der öffentliche Unterricht ist das Wichtigste nicht bloß für uns, sondern noch mehr für diejenigen, die auf uns folgen werden. Wie Sie es ganz richtig sagten: Ich werde Mich bemühen, die Regierung Meines tugendhaften Bruders fortzusetzen. Unterstützen Sie Mich. Ich rechne auf Ihre Anstrengungen.“

— Am Dienstage wird die Leiche des höchstseligen Königs, unter Begleitung eines zahlreichen Gefolges von Trauerwägen nach St. Denis gebracht werden. Sie wird mit der Feierlichkeit empfangen werden, die bei dem alljährlichen Todten-Amte Ludwigs XVI. üblich ist. Allein ein noch grösseres Gepränge ist für die Feier der Leichenbestattung vorbehalten, welche, wie man glaubt, drei-

ßig Tage später statt finden wird. Bis dahin wird die Leiche zu St. Denis beigesetzt werden.

— Eine rührende Todesfeier des edeln Königs Ludwig XVIII. ist von den Invaliden begangen worden. Als dieser Monarch zum letztenmal das Invalidenhaus besuchte, sagte Er zu den grauen Kriegern: „Kameraden, auch ich bin ein Invalide."

— Die Nachricht, daß Malmaison an den Banquier Rothschild verkauft sey, wird widerrufen.

— Die Hinrichtung der zu Alemeira in Andalusien gemachten Gefangenen, sagt die Etoile, hatte den 24. August statt. Der sich darunter befindende Cugnet de Montarlot, der sich den Namen Carlos de Malsot beilegte, erklärte vor seinem Ende, daß er der französische General Montarlot sey. Auch der Redakteur des berüchtigten spanischen Revolutionsblattes el Zurriago (die Peitsche) Namens Benign. Moralles befand sich unter den Hingerichteten.

Großbritannien.

London, vom 15. Sept. Nach den neuesten Nachrichten aus unserer Kolonie an der Goldküste in Afrika stunden die Ashantees noch immer 7 Meilen von Cap Coast entfernt, wurden aber jeden Augenblick daselbst erwartet. Der König der Ashantees in Afrika hat seine, bei dem Ausbruche des Kriegs gegen die Engländer gegen den engl. Gouverneur Maccarthy, der nachher im Kampfe geblieben ist, ausgestoßene Drohung, die Hirn-Schaale Maccarthys an die große Trommel seines Königreichs zu hängen und sich seiner Knochen zu Trommelschlägeln zu bedienen, wörtlich ausgeführt. — Es ist vom englischen Parlamente eine Bekanntmachung der Anzahl der Frauen angeordnet worden, welche sich noch immer in Ost-Indien mit dem Leichname ihrer Gatten verbrennen lassen, häufig weil die Verwandten und die Braminen sie dazu überreden, und, wenn sie den Schritt bereuen, sie mit Gewalt dazu zwingen. Nach dieser Bekanntmachung betrug die Anzahl solcher unglücklichen Schlachtopfer eines Aberglaubens, der von der englisch-Ostindischen Kompagnie noch immer unter ihren Augen geduldet wird, im Jahre 1817 — 707; 1818 — 839; 1819 — 605; 1820 — 597; 1821 — 654; im Ganzen 3402.

— Vom 16. Sept. Kons. 3 Proz. 94⅞. — Man hatte über New-York Auszüge der mexikanischen Zeitung el Sol. Da Iturbide erst am 15. zu Soto la Marina gelandet hat, so konnte gedachte Zeitung keine Nachrichten über ihn erhalten; aber sie zeigte, daß schon das Gerücht von seiner bevorstehenden Ankunft großen Schrecken verbreitet hatte. Die Sol gesteht, Iturbide werde zu Guadalaxara erwartet, weil gegen den Willen der Regierung der General Garza, welcher aus seiner Anhänglichkeit an den Exkaiser gar kein Geheimniß mache, im Kommando der Küste, wo Iturbide wahrscheinlich landen werde, bestätigt worden sey. Auch ein anderer mexikanischer General, Baron Rosenberg, stehe sehr in Verdacht, daß er nur den günstigen Augenblick erwarte, um sich für Iturbide zu erklären. — Einige englische Journale geben Folgendes als die Proklamation, welche Iturbide nach seiner Landung verbreitet habe: „Mexikaner! indem ich den Fuß auf eure Küsten setze, muß ich euch von den Beweggründen unterrichten, die mich vermochten, Italien zu verlassen und wieder unter euch zu erscheinen. Ich hoffe, ihr werdet nicht taub gegen meine Stimme seyn. Ihr wisset, daß ich bei allen Gelegenheiten nur meine lebhafte Sorge für euer Wohl zu Rathe zog. Jetzt muß ich euch erklären, daß nach Allem was ich während meines Aufenthalts in Europa erfahren konnte, Spanien, das unter dem Schutze der heil. Allianz steht, die Absicht hat, euch wieder unter seine Herrschaft zu bringen. Also ist es euer Untergang, den man beabsichtigt, meine theuern Landsleute; aber ich kann nicht gleichgültig bei eurer Vernichtung bleiben. Ich komme in eure Mitte zurück; nicht als Kaiser sondern als Soldat, als Derjenige, der von euch Allen das größte Interesse an der Befestigung unserer Unabhängigkeit nimmt. Mein erster Wunsch ist die Wuth der Partheien zu dämpfen, die heimathliche Ruhe, das Kostbarste aller Güter, herzustellen und euch eine, dem allgemeinen Willen angemessene Regierung zu geben. Mexikaner, in kurzer Zeit werdet ihr mehr erfahren von eurem aufrichtigen Freunde, Augustin Iturbide." (Die Etoile folgert aus den sichtbar übertriebenen Ausdrücken dieser Proklamation, daß sie das Werk einer revolutionären Feder sey.)

— Vom 17. Sept. Iturbide's Schicksal ist bereits entschieden! Die neuesten englischen Blätter enthalten Auszüge aus der offiziellen Zeitung von Mexiko, folgenden Inhaltes: 1ter Brief des Sekretärs des Provinzial Kongresses an den General-Kommandanten des Staates von Tamaulipas, datirt aus Padilla, vom 18. Juli. „Ew. Excell., Der Kongreß befahl auf die Nachricht, daß Don Augustin Iturbide am Bord eines englischen Schiffes in Soto-la-Marina ankam, das Dekret vom 28. April zu vollstrecken. Er wurde dem zu Folge außer dem Gesetze erklärt, unter welchem Titel und Vorwande er auch das Bundesgebiet betrete. Euere Excellenz werden auf dieses hin die Absichten des Kongresses vollziehen, der Sie, bei Ihrer strengsten Verantwortlichkeit beauftragt, Iturbides Enthauptung selbst beizuwohnen, nachdem man ihm vorher Zeit gelassen, als Christ zu sterben."

2. Der General Philipp de Garza an den Kriegsminister.

„Ich habe Eurer Exzell. aus la Marina gemeldet, auf welche Art ich Don Augustin Iturbide gefangen nahm. Ich hielt es nach dem Dekret vom 28. April für nöthig, ihn vor den Kongreß dieses Staates zu führen. Ich kam um 8 Uhr morgens in dieser Stadt an und um 3 Uhr wurde das Dekret bereits vollstreckt, aus Furcht, es möchte sich im Falle eines Verzuges das Mitleiden des Volkes offenbaren. — Padilla, den 19. Jul."

3. Attestation der Behörden von Padilla.

„Wir Unterzeichnete, Magistrate der Stadt S. Antonio de Padilla, erklären im Namen der Wahrheit, daß wir heute Morgens, den 19. d. M., D. Aug. Iturbide in Begleitung des Bürger Generals Philipp de Garza, als Gefangenen in unsern Mauern ankommen und daß

wir besagten Iturbide noch am selbigen Abend um 6 Uhr erschießen sahen. Wir erklären überdieß, daß wir nach der Hinrichtung seinen Leichnam gesehen.'

4. Attestation des Pfarrers von Padilla.

„Ich Bürger, Priester und Pfarrer dieser Stadt, erkläre, daß ein todter Körper, den man an meiner Kirche niedergelegt, um morgen beerdigt zu werden, der des D. Aug. Iturbide ist, den ich am Morgen in unserer Stadt, wo er Abends erschossen wurde, ankommen sah."

Es scheint demnach außer allem Zweifel, daß dieser General de la Garza (und nicht Garzia, wie man ihn anfänglich nannte) den unglücklichen Iturbide nur zum Schein so freundlich empfangen, um ihn desto leichter zu verrathen. — Die mexikanische Regierung hat der Wittwe des Exkaisers eine Pension von 6000 Piastern zuerkannt. — Die Behörden von Mexiko haben auf die Nachricht von Iturbide's Hinrichtung, Freudenfeste und eine allgemeine Beleuchtung anbefohlen.

Osmanisches Reich.

Der österreich. Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 26. August. Ueber die Expedition des Kapudan Pascha gegen Samos sind bis jezt noch keine bestimmten Nachrichten hier eingelaufen, ob er gleich zwischen dem 16. und 20. vor dieser Insel angekommen seyn müßte. Wenn er aber auch die Landung bewirkt hat, so kann das Schicksal einer Insel von solchem Umfange nicht in einigen Tagen entschieden gewesen seyn. Vermuthlich werden wir von Smyrna die ersten Berichte vom Ausgange der Sache erhalten*).

Die ägyptische Flotte befand sich am 11. und 12. d. M. auf der Höhe der Stadt Rhodus. Der Kapitän eines französischen Kriegsschiffes begab sich an Börd des Admiralschiffes und hielt sich mehrere Stunden bei Ibrahim Pascha auf, der sehr begierig war, die französische Mannschaft manövriren zu sehen, welches denn auch, nach seinem Wunsche, veranstaltet ward. Nach der Anzeige dieses Kapitäns bestand die Flotte aus 9 Fregatten, 14 dreimastigen Korvetten, 40 Briggs und Goeletten und ungefähr 240 Transportschiffen. Die Zahl der regulären Truppen schäzte er auf 18.000 Mann, worunter vier Linien-Regimenter, jedes von 4300 Mann und ein Corps d'élite, welches die Leibgarde des Pascha bildet. Eine Menge europäischer Offiziere und darunter viele von denen, die früher unter dem Titel von Philhellenen ihr Heil in Morea versucht hatten, waren in diesen Regimentern angestellt. Ein französischer Offizier, ehemals Adjutant des Generals Grouchy, seitdem Mohamedaner, schien des Pascha's besonderes Vertrauen zu besitzen. Ob die Expedition unmittelbar gegen Morea, oder gegen einen andern Punkt im Archipel gerichtet werden würde, war nicht mit Sicherheit zu erfahren.

Das fortdauernde Stillschweigen über die Stellung und Bewegungen der türkischen Landarmeen beweiset, daß ihre Lage nicht die günstigste seyn muß. Die von der Regierung längst befohlene Vereinigung zwischen Omer Pascha und Derwisch Pascha ist noch immer nicht zu Stande gekommen. Omer Pascha befand sich mit 6 bis 8000 M. in der Gegend von Arta; was er ferner unternehmen werde, ist, wie seine Absichten und Gesinnungen überhaupt, sehr zweifelhaft*). Derwisch Pascha war äußerst langsam und, wie es scheint, mit vielen Schwierigkeiten kämpfend, gegen Libotiki und Salona vorgerückt, während der Pascha von Negroponte mit 6 bis 7000 Mann vor Athen stand, von dessen Citadelle aus der Gouverneur Goura häufige Ausfälle gegen die Türken unternimmt. Am 6. Juli hat ein Gefecht statt gehabt, welches Goura wie eine zweite Schlacht von Marathon schildert, ob er gleich den Verlust des Feindes nur auf 200 Mann angibt. Ernsthafter scheint ein am 26. Juli bei Salona vorgefallenes Treffen gewesen zu seyn, worin die Türken (unter Derwisch Pascha), glaubwürdigen Nachrichten zufolge, 400 Mann, 3 Kanonen und einige Fahnen einbüßten*). — Die Pforte scheint dießmal alle ihre Berechnungen auf die Operationen der Flotte gegründet zu haben; und obgleich neuerlich aus dem kaiserlichen Schatze sehr beträcht-

---

*) Dieß war jedoch bis zum 2. September, von welchem Tage Nachrichten aus Konstantinopel durch ausserordentliche Gelegenheit hier angelangt sind, noch nicht der Fall. Wir glauben, wenigstens für auswärtige Leser, hier bemerken zu müssen, daß der österreichische Beobachter in der Regel nur zwei Mal im Monate Berichte über die Vorfälle in der Türkei liefert, weil nur zwei Mal im Monat die Post von Konstantinopel hier eintrifft und wir auf diesem Wege allein (ausserordentliche Fälle abgerechnet) sichere Nachrichten erwarten können. Wenn es daher, wie neuerlich oft der Fall war, in auswärtigen Blättern heißt: »Noch schweigt der österreichische Beobachter,« oder: »Endlich hat der österreichische Beobachter sein Stillschweigen gebrochen,« so glauben wir auf dergleichen Aeusserungen keine weitere Rücksicht nehmen zu dürfen. Auch überlassen wir gern andern Zeitungen das Verdienst, ihre Leser von einem Tage zum andern mit Artikeln aus dem Orient zu unterhalten. Wenn wir Privatkorrespondenzen aus Triest, Corfu, Zante, Livorno u. s. f. oder gar aus Seres, Bitoglia, Odessa u. s. f. für zuverlässige Quellen hielten, so würde es uns, bei der geographischen Lage von Wien, sehr leicht werden, ein Gleiches zu thun. Die tägliche Erfahrung lehrt uns aber, was das wahrheitsuchende Publikum bei diesen täglichen Artikeln gewinnt. (Anmerk. d. öst. Beob.)

*) Die Griechen legen auf das unbedeutende Gefecht am 6. Juli deßhalb einen besondern Werth, weil es bei der Landspitze von Marathon vorfiel, wo einst Miltiades eine halbe Million Perser geschlagen haben soll. Mit einem Verluste von drei Mann auf ihrer Seite, warfen sie die ganze türkische Armee! — Bei Salona belief sich, nach ihren Erzählungen, die Stärke des Feindes auf 12,000, die ihrige auf 1706, der Verlust der Barbaren auf 2000, nebst zahllosen Verwundeten, die ihrige auf fünf Mann. Drei Säcke mit Ohren wurden in verschiedene Provinzen gesendet. — Ihre sämmtlichen Berichte, selbst die, welche sie offiziell nennen, sind im Dithyramben-Styl geschrieben und der geübteste militärische Referent würde Mühe haben, den Stoff zu einem verständlichen Bülletin darin zu finden. (Anmerk. des österreich. Beobachters.)

liche Summen auf Kriegsrüstungen verwendet worden sind, so scheint doch wenig oder nichts davon den Landtruppen zugeflossen zu seyn.

Seit acht Tagen waren in der Hauptstadt vielfältige Gerüchte verbreitet, die auf große Veränderungen im Innern deuteten. Die Thatsachen, welche dazu die nächste Veranlassung geben, waren folgende. Der Dschebedschi-Baschi*) hatte Klage über einen der Offiziere seines Korps und vergaß sich im Zorne so weit, denselben auf öffentlichem Platze mit Stockschlägen zu mißhandeln. Die Dschebedschi, durch diese reglementswidrige Züchtigung empört, rotteten sich zusammen und sendeten eine Deputation an die Pforte, um die Absendung ihres Chefs zu verlangen. Da auf die erfolgte abschlägige Antwort der Tumult zunahm, so begab sich der Janitscharen-Aga in Person vor die in der Nähe des Hippodroms gelegene Kaserne der Dschebedschi; es ward ihm der Eingang verweigert und man fing an zu besorgen, daß die Janitscharen an dem Aufruhr Theil nehmen möchten. Mittlerweile willigte der Sultan in die Absetzung des Dschebedschi Baschi, auf welche, zu nicht geringer Verwunderung des Publikums, gleich nachher die des Janitscharen-Aga folgte. Da der Letztere durch den Kul-Kiaja (Generallieutenant der Janitscharen) ersetzt ward, so stellte sich sofort in beiden Korps die Ruhe her, die seitdem nicht wieder gestört worden ist.

Ein anderer Gegenstand, worüber in der letzten Zeit viele Muthmaßungen und Gerüchte in Umlauf waren, ist die, wie man glaubt, nahe bevorstehende öffentliche Erscheinung des bisher im Innern des Serails erzogenen ältesten kais. Prinzen, der, da er das zwölfte Jahr erreicht hat, nun bald in den Stand gesetzt werden konnte, seinen Vater nach der Moschee und anderen öffentlichen Orten zu begleiten. Eine mächtige Partei soll an der Beschleunigung der Emancipation des Prinzen aus allen Kräften arbeiten. In wie fern der Sultan damit einverstanden seyn wird, darüber sind die Meinungen getheilt und die Erwartungen sehr gespannt.

*) General der Waffenschmiede eines Korps von 6000 Mann, welches, gleich den Janitscharen in Kammern (Odas) vertheilt ist, denen ein Oda-Baschi (Hauptmann) vorsteht. (Anmerk. des österr. Beob.)

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Der Puls, Lustspiel in 2 Akten von Babo; dann folgt (zum Erstenmale): Der Gast, Drama in 2 Akten von Deinhardstein. (Manuscript.)

1895. An die

Titl. verehrlichen Mitglieder der Privatgesellschaft im Huber-Garten.

Künftigen Montag den 27. d., findet in dem Gesellschafts-Lokale deklamatorische und musikalische Abendunterhaltung statt, wobei sich die Herrn Kaffka, Witl und Brechtl, fürstl. taxische Hofmusiker von Regensburg, auf dem Fagott und Horn hören lassen werden.

München den 25. Septbr. 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1888. (3a) Bekanntmachung.
(Die Verloosung des Gartens von dem königl. Rechnungs-Kommissair Dunze betr.)

Es wird bekannt gemacht, daß die Verloosung des dahier gelegenen Obst- und Gemüse-Gartens von dem königl. Rechnungs-Kommissair Dunze am 12. künftigen Monats Nachmittags 3 Uhr im hiesigen kleinen Rathhaus-Saale in Gegenwart einer Kommission der unterzeichneten Behörde öffentlich Statt finden werde.

Am Samstag den 9. und am Montag den 11. k. M. von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden in demselben Lokale die Loose öffentlich in das Rad eingelegt werden.

Der fragliche Garten geht vom Ziehungstage an sogleich in das Eigenthum des Gewinners über; die mit dieser Verloosung verbundenen 199 Geldgewinnste aber werden innerhalb 8 Tagen nach der Ziehung gegen die Vorlage der gewinnenden Loose von dem königl. Rechnungs-Kommissair Dunze baar ausbezahlt werden. München, den 17. Septbr. 1824.

Königl. Polizei-Direktion.
In legaler Abwesenheit des königl. Direktors.
Sippel, Kommissair.

1899. Pfänder auszulösen. Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 25. künftigen Monats Oktober die im Jahre 1823 von dem Monat Juli liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 23. Okt. zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 26. Septbr. 1824.

Vorzaga, Caßier.

1898. (3c) Bei Seb. Pichlers sel. Erben, Karlsstraße Nro. 1095 sind zu haben: Loose zur Ausspielung der Güter Raunach und Gerlachstein zu 4 fl. 48 kr. pr. Stück, und zu jener der Häuser in Baden bei Wien, zum herabgesetzten Preise von 4 fl. 48 kr. pr. Stück. Die Ziehung der Ersteren ist unwiderruflich am 10. Nov. d. J. Von Letzterer sind noch Gratis-Gewinnst-Loose vorhanden. Pläne werden unentgeldlich ausgegeben.

1887. (3b) Wohnungs-Veränderung.

Das Hebenstreitische, von der königl. Regierung genehmigte Erziehungs-Institut für Knaben, befindet sich gegenwärtig auf dem Ludwigsplatze Nro. 288 an den beiden Straßen von Nymphenburg und Dachau.

Schrannen-Anzeige vom 25. September 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1382	1312	70	10	19	—	—	—	16
Korn.	872	691	181	6	13	—	23	—	—
Gerste.	554	545	9	5	34	—	—	—	2
Haber.	420	411	16	3	58	—	—	—	8

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privileg um.

Dienstag · Nro. 230 · 28. September 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Die Wiener Hofzeitung vom 23. dieses enthält folgenden Artikel: Mit einem an den kk. ersten Obersthofmeister, Fürsten zu Trautmannsdorff Weinsberg, erlassenen Allerhöchsten Kabinets-Schreiben vom 19. d. M., haben Se. Majestät der Kaiser den Hofstaat für Se. kaiserl. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz zu bestimmen, und den kk. Hofkanzler, Peter Grafen von Goes, zum Obersthofmeister, dann die beiden kk. Kämmerer, Obersten Freiherren v. Coudenhoven und Oberst-Lieutenant Grafen v. Falkenhain, zu Dienstkämmerern zu ernennen geruhet. Ferner haben Se. Majestät Sich bewogen gefunden, den bisherigen Kammervorsteher Se. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz, Hofrath v. Görög, dann die beiden Erzieher und Regierungsräthe, Franz v. Sommaruga und Joseph Obenaus, von dieser ihrer Dienstleistung zu entheben, unter Bezeigung der besonderen Allerhöchsten Zufriedenheit ihre künftigen Bezüge festzusetzen und dem Hofrathe v. Görög das Kommandeur-Kreuz, den Regierungsräthen v. Sommaruga und Obenaus aber das Kleinkreuz des königl. ungarischen St. Stephan Ordens gnädigst zu verleihen, indem zugleich ersterer zur kk. Appellation in Wien, und der zweite zur kk. nied. österr. Regierung zur Dienstleistung zugewiesen wurde. Endlich geruhten Se. Majestät, Höchstihrem General-Adjutanten und Obersten, Ritter v. Eckardt, das Kleinkreuz des kaiserl. österr. Leopold Ordens zu verleihen.

Der zum erzherzoglichen Obersthofmeister ernannte Graf v. Goes hat in dieser Eigenschaft am 22. d. M. den Eid in die Hände Sr. Maj. des Kaisers abgelegt, und sodan durch den k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten Trauttmansdorff Weinsberg, dem gesammten Hofstaats-Personale Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz vorgestellt worden.

Baden. Fortsetzung des Staatsvertrags mit dem Großherzogthum Hessen.

In Gefolgé dieser allgemeinen Grundsätze wurden nun nachstehende nähere Bestimmungen verabredet:

Art. 1. Alle Produkte und Fabrikate der beiden Groß-Herzogthümer sind bei der Einfuhr aus dem einen Groß-Herzogthum in das andere von den in beiden Staaten bestehenden Eingangszöllen befreit und unterliegen theils gar keiner Abgabe, theils geringen Gebühren, deren Betrag bei keinem Artikel die in dieser Anlage bestimmten Sätze überschreiten darf.

Art. 2. Die Einfuhr von Fabrikaten und allen Kaufmannsgütern, darf nur an den angeordneten Hauptzollämtern oder Eingangsstationen geschehen. Landwirthschaftliche Produkte und die von den Gränzbewohnern für ihre häuslichen Bedürfnisse gekauften Waaren aller Art, dürfen aber an jedem Gränzorte eingebracht werden. Der Important hat ohne Rücksicht, ob die eingehenden Waaren und Erzeugnisse einer Gebühe unterliegen oder nicht, bei der auf Defraudationen gesetzten Strafe, die Deklaration über Gattung und Quantität derselben bei dem Zoll- oder Verbrauchssteueramte zu machen.

Art. 3. Die Artikel der beiderseitigen allgemeinen Zoll-Tarife, sind theils dafür angesehen worden, daß sie in keinem der beiden Länder hervorgebracht werden, oder keinen Gegenstand ihres Handelsverkehrs bilden, theils sind die bestehenden Abgaben von denselben so mäßig gefunden worden, daß sie nur als eine, den Verkehr auf keine Weise belästigende Kontrolgebühr betrachtet werden können. Sollte aber bei dem einen oder andern Artikel die Erfahrung ein Anderes darthun, so machen sich beide kontrahirende Theile verbindlich, die bestehenden Abgaben davon ebenfalls entweder ganz aufzuheben, oder auf eine angemessene Kontrolgebühr herabzusetzen.

Art. 4. Bei allen in der Anlage a aufgezeichneten Waaren und Erzeugnissen ist die Befreiung von den bestehenden höheren Zöllen durch die Ursprungsbescheinigurg bedingt.

Die Ursprungsbescheinigungen werden für alle Fabrikate von den Distriktsbehörden bestätigt und mit ihren Amts-Siegeln versehen. Sie werden nach den in der erwähnten Beilage enthaltenen näheren Bestimmungen ausgestellt, und dürfen nur für die Waarenerzeuger, unmittelbar bei Versendung der Waaren an ihren Besteller oder Bezieher, also nicht für den Zwischenhandel ausgefertigt werden. Nur bei der Leinwand wird die Bescheinigung, daß sie inländisches Fabrikat sey, auch im Falle angenommen, wenn sie nicht unmittelbar vom Erzeuger bezogen wird. Das Letzte gilt auch von den Bescheinigungen des Ursprungs aller Landeserzeugnisse, die von der unmittelbaren Obrigkeit des Eigenthümers der Produkte oder des Marktortes ausgestellt werden.

Großherzogl. badischer Seits werden vor der Hand an der Landgrenze gegen das Großherzogthum Hessen für keine andere Landesprodukte als Weine, Branntweine, Essige, Oele, und Tabaksblätter Ursprungszeugnisse verlangt, wohl aber von allen benannten Fabrikaten, auf gleiche Weise, wie im Großherzogthum Hessen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, vom 20. Sept. Konsol. 5 Proz. 99 Fr. 75 C.

— Die Ueberführung der irdischen Hülle Ludwigs XVIII. nach St. Denis sollte am 23. statt haben. Der König ertheilte am 20. zu St. Cloud den Aerzten, die den Verewigten in seiner letzten Krankheit besorgten, so wie denen, welche seinen Leichnam einbalsamirten, eine Audienz. Als der König am 20. Nachmittags mit der ganzen königlichen Familie in feierlichem Zuge nach den Tuilerien gekommen war, empfingen ihn die Herzoge von Orleans und Bourbon, die Großwürdenträger, die Marschälle von Frankreich, die Großoffiziere ꝛc. unten an der großen Treppe. Sobald der König in den Thronsaal trat, warf er sich, so wie alle Anwesende, vor den Füßen seines erlauchten Vorgängers auf die Knie und besprengte nach Anhörung einer Antiphonie, den Leichnam mit Weihwasser. Die ganze königliche Familie und nachher das diplomatische Korps, folgten diesem Beispiele.

— Der Aristarque erzählt, bei der Präsentation der Pairs zu St. Cloud habe Madame la Dauphine an den Vicomte von Chateaubriand die schmeichelhaftesten Worte gerichtet. Die Quotidiene fügt noch hinzu, bei derselben Gelegenheit hätten Herrn von Chateaubriands alte Kollegen, die Herren von Clermont-Tonnere und von Damas, so wie die neuen Minister, Bischof von Hermopolis und v. Chabrol, ihn freundlich beglückwünscht. Hrn. v. Chateaubriands neue beredte Schrift: Le Roi est mort. Vive le Roi! habe gleichsam die Wirkung eines elektrischen Funkens hervorgebracht; sie sey, ungeachtet das Journal des Debats, die Quotidienne und nachher der Moniteur sie vollständig abgedruckt, in einer unglaublichen Zahl von Exemplarien verkauft worden; man begehre sie in den Kaffeehäusern, in den öffentlichen Gärten und das Volk nenne sie nur „die Proklamation.“

— Der Moniteur sagt in seinem nicht offiziellen Theile: „Die Person, welche am 16. Septbr. verhaftet wurde, weil sie auf den, die aufziehende Wache kommandirenden Offizier einen Pistolenschuß gethan hatte, gibt seitdem zahlreiche Beweise eines wüthenden Wahnsinns. Dieser Mensch war schon 1822 als verrückt zu Bondeville, im Departement der untern Seine, verhaftet gewesen.

— Das Journal des Debats meldet aus Perpignan vom 8. Septbr.: „Da man an den Küsten von Katalonien, gegen Frankreich zu, Schiffe, ohne bekannte Flagge und gleichsam über die Richtung, die sie nehmen sollen, verlegen, erblickte so ließ der Kommandant der Ostpyrenäen einen Theil der Besatzung von Collioure nach Banyouls aufbrechen, um diesen wichtigen Küstenpunkt zu bewachen.

— Der Herzog von Damas ist zum ersten Menin *) des Dauphin ernannt.

*) Menin, ein besonders unter der Regierung Ludwigs XIV. üblicher Ehrentitel, welchen man jungen von Herrn Adel beilegte, die entweder mit dem Dauphin oder einem andern königlichen Prinzen erzogen wurden, oder selbigem sehr ergeben waren.

Antwort Sr. Maj. auf die Rede des Herrn Marron, Präsidenten des Konsistoriums der reformirten Kirche.

„Meine Herren, Ich bin mit dem Ausdruck des Schmerzes zufrieden, den Mir das Konsistorium bezeigt. Seyen Sie, meine Herren, Meines Schutzes gewiß, wie Sie es des Schutzes des Königs waren, der uns so eben entzogen wurde. Alle Franzosen sind in Meinen Augen gleich; alle Franzosen haben gleiche Rechte auf Meine Liebe, auf Meinen Schutz, auf Meine Gewogenheit.“

Antwort Sr. Maj. auf die Rede des Herrn Göpp, Präsidenten des Konsistoriums der Augsburgischen Konfession.

„Ich bin gewiß, meine Herren, daß Sie, so wie ganz Frankrich, an dem Schmerze Theil nehmen, der Mein Herz zerreißt. Glauben Sie fest, daß Sie in Mir die nemlichen Gesinnungen und die nämliche Unterstützung finden werden, die der König, Mein Bruder, der Augsburgischen Konfession, so wie allen seinen Unterthanen bewilligte. Glücklich, wenn man sagen kann, daß die Regierung Ludwigs XVIII. blos fortgesetzt wird!“

Antwort Sr. Maj. auf die Rede des Herrn Cologna, im Namen des israelitischen Konsistoriums.

„Meine Herren, der allgemeine Schmerz ist der einzige Trost für Meine Seele. Ich sehe, daß alle Franzosen die Gefühle theilen, die Mein Inneres zerreissen. Zählen Sie, meine Herrn, auf Meinen Schutz und Ich zähle auf Ihren Eifer für das Gute und Rechte.“

Italien.

Pieve di Cadore, vom 1. Sept. Am 15. v. M. wurde die neue Straße durch das Thal St. Martino bis Perravollo das Erstemal befahren. Sie bildet die zwölfte Abtheilung der Straße von Deutschland, führt bequem, ein Fünftheil des Weges fast ganz eben und die übrige Strecke mit sehr mäßiger Steigung, zwischen schauerlichen Felsenmassen durch, wo der Reisende vorher das Ende der Welt zu sehen glaubte. Große Mühe und bedeutende Kosten wurden auf diese nützliche Unternehmung verwendet und diese wahrhaft königliche Straße wird ein ewiges Denkmahl der Wohlthätigkeit des großen Monarchen seyn, dem für das Beste seiner Unterthanen kein Aufwand zu groß ist.

Turin, vom 14. Sept. Am 11. d. reisten Ihre Majestäten, unsere Souveraine, und die Frau Herzogin von Chablais nach dem Lustschlosse Govone ab, um dort einen Theil des Herbstes zuzubringen. Gestern früh begaben sich der Fürst und die Fürstin von Savoyen-Carignan nach Racconigi.

Rußland.

Petersburg, vom 7. Sept. Hier folgt der Text der Ukase, deren wesentlichen Inhalt wir bereits mitgetheilt haben. „Manifest Sr. kaiserl. Majestät. Wir von Gottes Gnaden, Alexander I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc.

Da Wir für nöthig erachtet haben, dieses Jahr eine Rekruten Aushebung zu bewirken, um in vollkommenem

Stand Unsere Armeen und Flotten zu erhalten, — wo sich der Mangel an Leuten in Folge der gewöhnlichen Abgänge und Abschiede, die Wir den alten Soldaten, die ihre Zeit ausgedient und deren Anzahl beträchtlich war, so wie denjenigen bewilliget haben, welche durch Krankheiten und Gebrechlichkeiten zum Dienst untauglich geworden, bemerklich macht; — so befehlen Wir: es sollen im ganzen Gebiete des Reichs 2 Rekruten auf je 500 Seelen, in Gemäßheit der Bestimmungen Unserer an den regierenden Senat unter dem 26. Aug. 1818 erlassenen Ukase, ausgehoben werden. Das Reich hat, Dank dem Allmächtigen, 3 Jahre hinter einander keiner Rekrutirung bedurft, und Unsere getreuen und vielgeliebten Unterthanen haben ohne durch diese Staatslast von ihren häuslichen Geschäften abgehalten zu werden, in dem Schooße ihrer Familien die Früchte eines Friedens genießen können, der glücklicher Weise nicht gestört worden ist. Die Organisation der Militärkolonien hat mächtig dazu beigetragen, die Rekrutirung selten nöthig zu machen. Sie wird es fernerhin nur in Kriegszeiten seyn, wenn mit Hülfe der göttlichen Vorsehung jene Kolonien zu aller derjenigen Entwickelung werden gediehen seyn, die Wir ihnen zu ertheilen beabsichtigen.

Großbritannien.

London, vom 14. Sept. Minister Canning ist zu einem Besuche bei dem Vice-König in Irland, Marquis Wellesley, nach Irland abgereist. — Die Schwärmereien der Anhänger der verstorbenen Johanna Southcot, welche behauptete, den wahren Messias gebären zu wollen, haben noch nicht aufgehört. So versammelte sich seit einiger Zeit häufig eine Menge Menschen beiderlei Geschlechts in einem Hause in London, um dort ihren Gottes-Dienst zu halten. Sie zogen dabei eine alte Frau aus, legten sie in einen Sarg, mit den Symbolen des Todes bekleidet, und stellten Wachs-Kerzen um denselben. In dieser Lage pflegte die alte Frau mehrere Stunden hindurch zuzubringen, bis sie endlich, wie ihre Anhänger sagten, von einem Engel auferweckt werde. Sobald sie sich erhob, stießen jene ein brüllendes Freudengeschrei aus. Die Nachbarn beschwerten sich über das letztere. Als die Polizei hierauf einige Diener abschickte, um jene vor sich zu fordern, hatten sie sich aus dem Staub gemacht. Sie hatten ein Schwein mit sich genommen, das sie dem Manen der armen Johanna, von der sie täglich einen Besuch erwarteten, opfern wollten. — Durch ganz England war, nach allen Nachrichten, die Erndte nie so ergibig, als in diesem Jahre. Dazu kommen noch die beträchtlichen übrig gebliebenen Getreide-Vorräthe vom vorigen Jahre, welche nothwendig den Preiß noch mehr herabdrücken müssen.

— Vom 17. Septbr. Konsol. 5 Proz. 94⅞.

Am 17. Sept. Nachmittags traf endlich von Calais (wohin sie durch den Telegraphen gelangt war) die authentische Nachricht von Ludwigs XVIII. Ableben zu London ein.

Die Pariser Zeitungen wollen wissen, daß der König von England zuverlässig im künftigen Sommer eine Reise nach seinen deutschen Staaten unternehmen werde.

Spanisches Amerika.

Der englische Kourier gibt Folgendes als eine getreue Uebersetzung der Proklamation Iturbide's bei seiner Landung zu Soto la Marina: „Mexikaner! Indem ich meinen Fuß auf euere Ufer setze, ist, nach herzlichem und zuneigungsvollem Gruße, meine erste Pflicht euch zu sagen, warum ich Italien verließ und was der Zweck meiner Ankunft ist. Ich hoffe, ihr werdet meine Stimme hören und meinen Worten den Glauben schenken, den ein Mann, der stets der Wahrheit getreu war, verdient. Die Erfahrung hat euch in einer Reihe von euch wohl bekannten Geschäften, deren Leitung die größte Umsicht erheischte, gelehrt, daß, wenn ich wichtige Staatsangelegenheiten besorgte, ich dieselben immer reiflich überlegte; daß die darüber geschöpften Beschlüsse aus keiner andern Quelle kamen, als dem Wunsche, das wahre und dauerhafte Glück meines Landes zu sichern, und daß ich die beschlossenen Maßregeln immer im Geiste der Klugheit und Gerechtigkeit ausführte. Es hieße euerer Beurtheilungs-Kraft zu nahe treten, wollte man durch Beweise euch darthun, daß Spanien unter dem Schutze des heiligen Bundes steht und daß es über den Verlust des kostbarsten Edelsteines aus seiner Krone nicht getröstet ist, noch es je seyn wird. Nur sey mir die Bemerkung erlaubt, daß ihr unmöglich alle die zahllosen Ränke wahrnehmen könnt, welche nicht nur in fernen Gegenden, sondern auf euerm eigenen Gebiete im Gange sind, um euch wieder unter Spaniens Herrschaft zu bringen. Ich, der ich durch meinen Aufenthalt in Europa in den Stand gesetzt ward, Vieles zu erfahren und noch mehr zu errathen, ich sah deutlich, daß das Verderben über euerm Haupte schwebte; konnte ich bei euerer Vernichtung gleichgültig bleiben, theuere Mitbürger? Habe ich nun nöthig, euch zu sagen, warum ich zu euch zurückkomme; nun, nachdem ich eine so lange Reise aus so entfernten Gegenden unternahm, alle Schwierigkeiten besiegte und alle Schlingen vermied, welche der heilige Bund mir legte, um die Ausführung meines Vorhabens zu vereiteln? Ich komme zurück, nicht als Kaiser, sondern als Soldat, als Mexikaner, euch noch mehr durch die Gesinnungen des Herzens, als durch die Gemeinschaft des Vaterlandes zugethan. Ich komme als die Person, die unter euch am meisten an der Befestigung unserer theuern Unabhängigkeit und euerer gerechten Freiheit Antheil nimmt. Ich komme von der Dankbarkeit geleitet, die ich der Nation für die allgemeine Zuneigung schuldig bin, und ohne mich der gräßlichen Verläumdungen zu erinnern, womit meine Feinde und die eurigen meinen Namen zu brandmarken suchten. Mein einziger Zweck ist, durch meinen Rath und meinen Degen zur Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit von Mexiko beizutragen, oder ich werde den Anfang dieser neuen und unglücklichen Dienstbarkeit nicht überleben, welche mächtige Nationen, im Bunde mit einigen treulosen Mexikanern und einigen undankbaren Spaniern, euch bereiten. Mein erster Wunsch ist, die Wuth der Parteien zu dämpfen, die häusliche Ruhe, das Kostbarste der Güter, wieder herzustellen und euch eine Regierung zu geben, die dem allgemeinen Willen entspricht.

Mexikaner, in Kurzem werdet ihr mehr hören von eurem aufrichtigen Freund Augustin de Iturbide." —

Der Kourier hält dieses Aktenstück für ächt und ganz im Geiste Iturbide's. Zwar habe der Exkaiser, sagt er, wissen müssen, wie wenig seine Anschuldigungen gegen die heilige Allianz gegründet wären, allein er hätte eines Vorwandes für seine Rückkehr nach Mexiko bedurft; wäre ihm aber mit den, in der Proklamation ausgesprochenen Gesinnungen Ernst gewesen, so fiele die Vermuthung weg, daß er zu Gunsten eines legitimen Fürsten habe austreten wollen.

Wien, vom 20. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM 93¹⁵/₁₆; Rodschildische Loose von 1820 ——; von 1821, ——; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM —Bankaktien 1109½. Kurs auf Augsburg. 99¾

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Der Puls. Lustspiel in 2 Akten von Babo; dann folgt (zum Erstenmale): Der Gast, Drama in 2 Akten von Deinhardstein. (Manuscript.)

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Die Ahnfrau, Trauerspiel in 5 Akten, von Grillparzer.

1916. Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 28. Septbr.: Letzte Abendunterhaltung mit Harmonie- und Tanzmusik. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Samstag den 2. Oktbr.: Große musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 27. Septbr. 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1906. Künftigen Samstag Vormittags 10 Uhr, werden im Auditoriats-Lokale der neuen Isar-Kaserne:

3 kupferne Häfen,
1 do Flasche,
1 do Beck,
1 zinnener Halbmaaß-Krug,
1 do Flasche,
5 do Teller,
1 Bettziche von Pers mit Blumen,
2 Leintücher,
2 Tischtücher,
1 Serviette,

an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. München den 24. Sept. 1824.

Das Königl. Garde du Korps-Regiments-Kommando.
Graf Lerchenfeld, Oberstkommandant.
Wirth, Aktuar.

1910. Ein Mann, der lange bei vornehmen Herrschaften als Kammerdiener in Diensten gestanden und ausgezeichnete Atteste besitzt, wünscht wieder in Dienste zu treten; außer seiner Erfahrung im Dienste, kann er gut rassieren, frisiren und spricht geläufig die deutsche, französische und italienische Sprache. Vormittags zu erfragen auf dem Frauenplatz Nro. 1596 über 3 Stiegen.

1889. Bei M. von Wessersheim, große Reichenstraße Nro. 103 in Hamburg, können die Erben von Johann Konrad Brandt, welcher über 400,000 Gulden nachgelassen, und weßwegen sie die Erben, zu mehrmalen in den Zeitungen aufgefodert worden, bis jetzt aber noch nicht ausgemittelt sind, eine Abschrift seines Testaments bekommen.

Auch gleichfalls von nachbenannten in Indien verstorbenen Personen, diejenige Zeitung erhalten, worin die Erben vor vielen Jahren aufgefodert worden, und deren Nachlässe noch nicht verjährt sind, als:

L. Lambrecht; J. H. Runge; J. P. Seyfried; L. Grim; J. S. Werth; J. F. Haupt; J. G. Friese; F. Hermann; J. G. Krüger; J. de Gros; F. Meyer; F. Schmidt; J. G. Reuve; J. G. Bullinger; C. Bakker; R. Bornemann; J. G. Kemmer; J. D. Lettermann; C. M. Schreiber; B. C. Müller; Th. Keiser; J. F. Keil.

1896. Der vor dem Karlsthore nahe bei der Stadt, in der Rebenstraße Nro. 63 gelegene, bestens eingerichtete Garten, welcher zur Erbauung eines Hauses auch Raum darbietet, ist, jedoch ohne Unterhändler zu verkaufen, täglich zu beziehen, und in der Eisenmannsgasse Nro. 1110 über 2 Stiegen das Nähere zu erfragen.

1897. Bis künftigen 15. Oktbr. geht eine Reisegesellschaft mit zwei Wagen nach Rom ab, wer dahin zu reisen wünschte, kann das Nähere beim Hirschwirth am Platzl Nro. 360 erfragen.

1892. (2 a) Auf ein neues Gebäude werden 4000 fl. Ewig-Geld oder 5000 fl. Hypothek-Kapital gesucht; jedoch ohne Unterhändler. D. Ue.

1902. Anzeige.

Gais-Käse von bester Qualität, an Gewicht von ¼, ½, 1 und 2 Pfd., das Pfd. um 18, 20 und 24 kr., sind bei der Molken-Anstalt auf dem Rockerl ausserhalb dem Hofgarten da hier zu haben.

1911. (3 a) Die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur, welche wieder eine sehr bedeutende Zahl von Tuch-Resten besitzt, hat mich beauftragt, selbe zu erniedrigten Preisen abzugeben. Ich mache hievon die ergebenste Anzeige, und empfehle zugleich das bestmöglichst assortirte Tuchlager für den bevorstehenden Herbst- und Winterbedarf zur geneigtesten Abnahme.

Friedr. Christ. Wendling.

1912. (2 a) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich Gelegenheit über Leipzig, Dresden nach Berlin, und auch nach Frankfurt am Main.

1915. (2 a) Donnerstag den 30. September wird in der Dienersgasse No. 194 beim Silberarbeiter Weishaupt über 4 Stiegen öffentlich aus freier Hand verschiedene Zeichen- und Schreibpapiere, Bücher und Hausgeräthe, verkauft.

---

110. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München, (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen: Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1825, mit Kupfern fl. 3 36 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1891. (3a) Im Namen
Sr. Majestät des Königs von Baiern rc.

Gegen den pensionirten Obersten Karl Ernst von Winkler in München ist auf Antrag seiner Gläubiger der Universal-Konkurs rechtskräftig erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Montag den 18. Oktbr. d. J.
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Donnerstag den 18. Novbr. d. J.
III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Samstag den 18. December d. J., für die Duplik auf Montag den 3. Jäner 1825

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

Nürnberg, den 14. Septbr. 1824.

Das
Königl. baier. Militär-Appellations-Gericht in Civil-Rechtssachen.
Graf Beckers, Gen. d. J., Präsident.
Ganz, Sekr.

1890. (3a) Auf Ansuchen des k. Kämmerers und Rittmeisters Herrn Baron Emanuel von Perfall werden hiemit dessen sämmtliche Gläubiger, welche auf das Landgut Schenkenau, königl. Landgerichts Pfaffenhofen, Hypothekar-Ansprüche zu machen haben, vorgeladen, dieselben binnen drei Monaten a dato der Einrückung um so sicherer bei diesseitigem kreisgerichtlichen Hypothekenamte anzumelden, als die Nichtanmeldenden sich nicht nur die vom Herrn Baron von Perfall vorgeschlagene Feststellung ihrer General-Hypotheken auf bestimmte Immobilien gefallen lassen, sondern auch, wenn ihre Foderungen ganz unbekannt blieben, den in Folge dieses Verfahrens eingetragenen Gläubigern nachstehen müßten. Aktum den 27. August 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.
Beul, Acceß.

1851. (3b) Ediktal-Ladung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger, und nach rechtskräftigem Erkenntniße vom 20. Juli dieses Jahres wurde in dem Schuldenwesen des hiesigen bürgerl. Stadtbleichers, Georg Ring, der Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gesetzlichen Nachweisung auf Montag den 11. Oktober;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf Donnerstag den 11. November;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Samstag den 11. Dezember und für die Duplik auf Montag den 27. Dezember d. Js.

jedesmal morgens 9 Uhr in der Art festgesetzt, daß der Endtermin auf Montag den 10. Jäner 1825 abläuft, und hiezu alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse Foderungen zu machen haben, hiemit öffentlich mit dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an solchen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dieser Konkursmasse in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

Signat. den 10. Septbr 1824.

K. b. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.
Fix.

1871. Urkunden-Amortisations-Edikt.

Der von der vormaligen fürstl. Bambergischen Obereinnehme dahier über Hinterlegung eines Betrags ad 240 fl. fränkisch oder 300 fl. rheinisch aus der Pfarrer Kirchbergischen Verlassenschafts-Masse zu Zehentbechhofen ausgestellte Kassaschein vom 10. Februar 1801 wird hiedurch für kraftlos erklärt, weil ungeachtet der am 5. März d. Js. in den öffentlichen Blättern erlassenen Bekanntmachung der unbekannte Inhaber dieser Urkunde dieselbe innerhalb des bestimmten 6monatlichen Präjudicial-Termins hierorts nicht vorgezeigt hat.

Bamberg, den 10. Septbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Dangel, Direktor.
Riehl.

1886. Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich Johann Baptist Ebner von Kirchdorf, welcher als Gemeiner bei dem königl. baier. 3ten Chevauxlegers-Regimente (Kronprinz) gestanden, auf die Ediktal-Ladung vom 17. März l. J. inner dem präfigirten Termine von 6 Monaten weder selbst, noch dessen Leibeserben hierorts gemeldet haben, so wird genannter Joh. Bapt. Ebner hiemit als verschollen erklärt, und das ihm bereits ausgewiesene Elterngut seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung verabfolgt werden.

Regen, am 20. Septbr. 1824.

Graf von Montgelas'sches Patrimonial-Gericht Zell.
Stubenrauch, Gerichtshalter.

1738. (3c) Bekanntmachung.

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Sebastian Gall Schmidbauer von Hög am

Donnerstag den 14ten Oktober l. J.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten k. Landgerichts öffentlich und vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung an den Meistbietenden verkauft.

Dieses Anwesen ist ein Dreiviertelbauernhof zum k. Landgericht Pfaffenhofen gerichtsbar und zum k. Rentamt daselbst freistiftsweis grundbar. Es besteht aus einem gemauerten mit Taschen gedeckten Wohnhause, einem hölzernen Stadel mit daran

gebauter Stallung, einem gemauerten mit Taschen gedeckten Backhaus, 86 Dez. Garten, 65 Tagw. 37 Dez. Aecker, 15 Tagw. 27 Dez. Wiesen, 9 Tagw. Forstwiesen und 7 Tagw. 50 Dez. Entschädigungsholz. Das vorhandene Vieh und Getraid, so wie die Feld- und Oekonomiegeräthschaften werden mit in den Kauf gegeben.

An Abgaben lasten hierauf:

3 fl. 26 kr. einfache Steuer,
6 » 6 » 1 hl. ordinäres Scharwerkgeld,
— » 39 » 1 » Jagdscharwerk,
6 » 33 » Laudemium,
6 » 17 » 3 hl. Stift,
2 Sch. 1 M. 3 V. ⅔ Sechz. Korngilt,
24 kr. Relevium,
1 fl. 9 kr. 4 hl. Stift und Küchendienst,
1 M. 3 V. 2 Sechz. Forsthaber zum k. Rentamte,
30 kr. eingelegte Gilt zum Gotteshaus Kastl,
1 fl. Gilt zum Gotteshaus Hög.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anhange, daß sich Auswärtige über Vermögen und Leumund auszuweisen, hiezu vorgeladen.
Den 24. August 1824.

Königl. b. Landgericht Pfaffenhofen.
Haindl, Landrichter.

1880. Wechselfähigkeits-Verzicht.

Die Georg Sachsischen Hofwirths-Eheleute zu Baumburg d. G., haben auf die Wechselfähigkeit gerichtlich Verzicht geleistet, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.
Den 18. Septbr. 1824.

Königl. Landgericht Trostberg.
Nagler.

1877. Bekanntmachung.

Für das Anwesen des bürgerl. Strickermeisters Georg Feinsinger dahier, auf welchem die reale Strickersgerechtigkeit ausgeübt wird, hat sich am 6. d. M., welcher zur Verstrigerung anberaumt war, kein Käufer eingefunden; es wird daher wiederholt bekannt gemacht, daß man zum öffentlichen Verkaufe derselben an den Meistbietenden, so wie zur Versteigerung der Mobiliarschaft Montag den

11. Oktober d. J.

anberaumt, und daß sich Kaufsliebhaber früh vor 9 Uhr in der Landgerichtskanzlei zu melden, dann das Weitere zu vernehmen haben. Den 9. Septbr. 1824.

Königl. Landgericht Griesbach.
Kapfinger.

1873. (3 a) Bekanntmachung.

Der Bedarf an Monturs-Materialien für die Schanzsträflinge auf der Festung Oberhaus, in 200 Ellen grauen Tuch, 30 Ellen weißen Futterboy, 500 Ellen Hemder-400 Ellen Futter-Leinwand, 300 Ellen ¹⁵⁄₁₆ breiten Kittel- und Kamaschen-, 150 Ellen ⅞ breiter Ueberhosen-Gradl, 50 paar Hosenträger, 100 paar Schuh, dann 100 paar Sohlen mit Flecken bestehend, wird Mittwoch den 13. Oktober d. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr in dem Bureau der königl. Stadt- und Festungs-Kommandantschaft Nro. 5 auf dem Domplatz mittelst öffentlichen Abstrichen, an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Lieferungs-Liebhaber werden mit der Bemerkung zu erscheinen hiedurch eingeladen, daß zu der Steigerung nur inländische bürgerl. Gewerbsleute, welche zu Verfertigung der bedürfenden Artikel berechtigt sind, und durch Vorzeigung legaler Atteste von ihren königl. Polizei-Behörden rc. über ihre Vermögens-Verhältnisse, Lieferungsfähigkeit, und daß sie das befragliche Gewerbe selbst betreiben, vordersamst sich auszuweisen vermögen, zulässig sind, und von den Lieferungs-Objekten die Muster vorgelegt werden müssen.

Passau, am 21. Septbr. 1824.

Von der
Königl. Stadt- und Festungs-Komandantschafts-Oekonomie-Kommission.)
von Bach, Platzhauptmann, als Vorstand.
Pointner, Verwalter als Rechnungsführung.

1872. Ediktal-Vorladung.

Der Gefreite von der k. k. österreichischen 4. galizischen Cordons-Abtheilung Joseph Schranz aus Etting dieß Gerichts gebürtig, nimmt ein einer gewissen Euphrosina Gläßlin von Geimersheim gehöriges Vermögen von 200 fl., welches auf der dasigen Schmausenbräustätte auflag in Anspruch, weil seine Mutter Walburga eine Schwester zu der genannten Euphrosine Gläßlin war. Um zu wissen, ob keine näheren Prätendenten vorhanden sind, werden alle diejenigen, welche einen näheren Anspruch auf besagtes Vermögen machen zu können glauben, aufgefodert, sich binnen 6 Wochen um so gewisser bei dem hiesigen königl. Landgerichte zu melden, als dieses Vermögen außerdem, dem obigen Joseph Schranz ausgefolgt werden wird.

Ingolstadt, am 18. Septbr. 1824.

Königliches Landgericht Ingolstadt.
Gerstner, Landrichter.

1821. (3 c) Bekanntmachung.

Diejenigen, welche an den Nachlaß des am 7. September d. J. hierorts unter Rücklaß einer letztwilligen Verordnung gestorbenen pensionirten Rittmeisters, Peter Molzberger, aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefordert, dieselben um so gewisser binnen 30 Tagen bei der unterfertigten Behörde anzumelden, als man außerdessen in dieser Verlassenschaft weiter vorschreiten wird.

München, den 7ten September 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.
Freihr. v. Ströhl, Generallieutenant.
Du Bau, Brigade-Aktuar.

1861. Ediktal-Vorladung.

Franz Xaver Ziegler Wirthssohn von Greiffenberg d. G. oder dessen rechtmäßigen Descendenten wurde unterm 15. Sept. 1818 vom k. Kreis und Stadtgericht München ediktaliter aufgefordert in Zeit 6 Monaten sich dort zu melden, als sonst sein ihm aus der Verlassenschaft des Franz Paul Praschler Handelsmannssohn von München zugefallenen Erbtheil von 2080 Gulden an seine nächste Anverwandten gegen Kaution verabfolgt werden wird.
(Beilage zur allgemeinen Zeitung dd. 2 Jänner und 3. Febr. 1819 Bairische Nationalzeitung vom 23. 26. und 29. Dezember 1818 Münchener politische Zeitung, Beilage vom 8. und 14. Jänner. Isarkreis Intelligenzblatt vom Jahre 1819. Stück I. et II. dann vom Jahre 1818. Stück LII.)

Es hat sich aberdis jetzt weder Franz Xaver Ziegler, nach des-

sen allenfallsige Descendenten gemeldet, daher derselbe, oder seine rechtmäßige Descendenz nochmal öffentlich vorgeladen wird, sich binnen 6 Monaten a dato diesorts zu melden, ausserdem er für verschollen erklärt, und die Kaution, welche für seinen an die Verwandten vertheilten Erbtheil geleistet worden, aufgehoben würde.

Landsberg den 10. September 1824.

Königl. Landgericht Landsberg.

Luzzenberger

1868. **Bekanntmachung.**

Nachdem Herr Pfarrer Peter Haller von Obersüßbach, Baron von Hornsteinischen Patrimonialgerichts Furth, im königl. Landgericht Moosburg, den 11. July h. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung verstarb, und die Erben sich erklärten, die Erbschaft cum beneficio legis et inventarii antreten zu wollen, so werden hiemit alle diejenigen, welche auf diese Verlassenschafts-Masse aus welch immer für einen Rechtstitel Ansprüche, oder Forderungen zu machen haben, öffentlich aufgefordert, solche in Zeit von 4 Wochen von gegenwärtiger Ausschreibung angerechnet, hierorts gesetzlich nachzuweisen, als nach Ablauf dieses Termins, mit der weitern Verhandlung dieser Verlassenschaftssache nach der vorliegenden letztwilligen Verordnung gesetzlich vorgeschritten werden wird.

Landshut am 16. September 1824.

Königl. Kreis und Stadtgericht Landshut.

J. von Heckel, Director.

Fick.

1895. (3a) **Edikital-Ladung.**

Herr Wilhelm Friedrich Freiherr von Karwinsky hat, um die auf dem mit gutsherrlicher Gerichtsbarkeit versehenen Gute Hurlach haftenden Schulden kennen zu lernen, nach §. 14 des Einführungs-Gesetzes um Edikital-Ladung dieser Gläubiger gebeten.

Diese werden daher, insofern sie noch nicht in der Zwischenzeit sich angemeldet haben, zur Anmeldung der Forderungen binnen drei Monaten a dato der ersten Einrückung dieser Edikital-Citation in die öffentlichen Blätter unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Realansprüche auf das fragliche Gut hiemit aufgefordert, wobei den Gläubigern, zu welchen der Herr Gutsbesitzer im Verhältnisse als ursprünglicher Schuldner stehet, die Bestimmungen des Einführungsgesetzes der Hypotheken- und Prioritäts-Ordnung vom 1ten Juny 1822 §. 9 vorbehalten bleiben.

München am 23. September 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Director.

Kellermann.

1709 (2b) **Edikital-Vorladung.**

Joseph Sißlinger, Bauers-Sohn von Endorf d. G., welcher als Gemeiner des königl. baier. Linien-Infanterie-Regiments, dem Feldzuge gegen Rußland beiwohnte, wird seit den 21. Mai 1813 vermißt.

Auf Bitten seines nächsten Verwandten, wird Joseph Sißlinger hiemit aufgefodert, sich binnen drei Monaten hierorts zu melden, als ausserdem sein Vermögen dem ersten gegen Kaution zugewiesen würde.

Prien den 21. August 1824.

K. b. Gräflich Preysingisches Herrschaftsgericht Hohenaschau.

Schnedi[illegible].

1781. **Einladung**
zu einem Frei- und Freuden-Schießen in Traunstein.

Eine Stimme ruft: Für unsern König! und der leiseste Wunsch gedeiht schnell zur Wirklichkeit.

Durch das gesammte Streben mehrerer Baiern der Stadt Traunstein wurde die hiesige Schützen-Gesellschaft in den Stand gesetzt, den 10., 11. und 12. Oktbr. h. J. zur Verherrlichung des Namensfestes unsers verehrtesten Königs ein Freischießen mit folgenden Besten zu geben:

Zum 1ten Haupt-Besten	. .	11 fl. — kr.
— 2ten " "	. .	5 " 30 "
Zum 1ten Kranz-Besten	. .	11 fl. — kr.
— 2ten " "	. .	5 " 30 "
Zum 1ten Glück-Besten	. .	11 fl. — kr.
— 2ten " "	. .	5 " 30 "
Summa der Gewinnste		49 fl. 30 kr.

Jedes der Besten ist mit einer Fahne geziert, auch der entfernteste Schütze erhält eine Fahne.

Der Betrag der Einlagen und die besondern Bemerkungen werden durch die Einladungsschreiben bekannt.

Alles vereint sich mit reger Thätigkeit, dieses erhabene Fest nach Würde zu feiern. Freudig laden wir alle Schützenfreunde Baierns zu diesen Freudentagen ein, damit sie als Zeuge unserer Verehrung ihre Stimme mit uns vereinigen, und mit wahrer, herzlicher Aufrichtigkeit rufen können

Hoch lebe unser allergnädigster König und Landesvater

Maximilian Joseph.

Traunstein, den 19. Septbr. 1824.

Keßler, Schützenmeister.

1781. (3b) **Edikital-Citation.**

Auf Ansuchen seiner nächsten Verwandten wird hiemit Wolfgang Bedacht, von Haidhausen d. G., welcher seit dem Jahre 1814 in Tirol vermißt wird, oder seine allenfallsige Descendenz aufgefodert, binnen

6 Monaten

über Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, als er ausserdessen für verschollen erklärt und sein Muttergut von 150 fl. seiner Schwester gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Actum den 30. August 1824.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

1841. (3b) **Vom**
Königlichen Landgerichte Traunstein

wird das Stanglbräuanwesen in der Stadt Traunstein, das Mathias Speckbacher, Mitgewerker von Eisenarzt, auf der Gant erkaufte, der aber den erfoderlichen Kaufschilling zu erlegen nicht im Stande war, neuerdings der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und zur Vornahme derselben in dem dießseitigen Geschäfts-Lokale auf Dienstag den 7. Dezember l. J. Tagsfahrt angesetzt.

Hiezu werden Kaufslustige unter dem Anhange eingeladen, daß sich auswärtige Käufer mit hinlänglichen Vermögenszeugnissen zu versehen, und die Ansässigmachungs-Fähigkeit nachzuweisen haben.

Dieses Anwesen besteht:

I. Aus der sogenannten Stanglbehausung, die zunächst dem

Schrannenplatz liegt, und über eine Stiege ein geräumiges Zech- und Nebenzimmer, die Küche, Speis, über zwei Stiegen einen Tanzsaal, rückwärts und im Gange mehrere theils heizbare, theils nicht heizbare Zimmer, zur ebener Erde aber den Sommersitz, und die zum Betriebe der Brau und Brandweinbrennerei erforderlichen Plätze mit 3 darunter befindlichen Kellern enthält.

II. Aus dem mit selber durch eine Communmauer verbundenen Ringlerhause mit Keller, welches zur erstern sehr gut zu benützen und zweigädig ist, es hat nach vorne zwei geräumige Zimmer, eine Küche und Speis, 4 Gastzimmer, von denen zwei heizbar sind.

Bei diesem Anwesen sind noch 3 Pferdställe, 1 Kühstall mit Heuboden, 4 Heu- und Holzscheuern, eine zweimähdige Wiese an der Traun, ein Wurz- und Baumgarten.

Zugleich werden Fässer von verschiedener Größe, Bottiche, Bräugeräthschaften, Haus- und Baumannsfahrnisse, nach inventarischer Schätzung vom 25. August h. J. mitverkauft, ehevor aber die Kaufsbedingnisse eröffnet.

An ordentlichen Abgaben haften auf diesem Anwesen:

a. 1 fl. 43 kr. 2 dl. Grundsteuer-Simplum;
b. 5 » — » — » Haussteuersimplum;
c. 30 » — » — » Gewerbesteuer;
d. 1 » 11 » 2 » ord. Familiensteuer von Grund und Boden;
e. 7 » 12 » — » Familiensteuer von dem Gewerbe.

Alle übrige Beischläge und Konkurrenzen richten sich nach dem Steuergulden und gehören unter die besondern Perceptionen.

Als Brunnstift und Gilt müssen jährlich der Stadt Traunstein bezahlt werden 14 fl. 38 kr. 2 dl.

Die Austräglerin, Franziska Stanglin bezieht auf ihre Lebensdauer wochentlich 3 fl.
monatlich 1 fl. 15 kr. Herbergszins,
» 1 Pfund Kerzen,
täglich 2 kr. Milchgeld und
jährlich 2 Klafter buchenes und 4 Klafter feichtenes Scheitholz im Eisenmaaße.

Am 11. Septbr. 1824.

Dir. imp.

Berghammer, Assessor.

1609. (3 b) **Ediktal-Ladung.**

Joseph Buchauer, Bauerssohn von Kronleiten d. G., welcher im Jahre 1806 an das königl. 8te Linien-Infanterie-Regiment abgegeben wurde, im Jahre 1807 den Feldzug nach Preußen mitgemacht hat, nicht wieder zurückkehrte, und daher in den Listen als vermißt abgeschrieben wurde, wird hiemit aufgefodert, binnen sechs Monaten von seinem Leben und Aufenthalt um so gewisser Nachricht anher zu geben, widrigenfalls sein Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Aktum den 31. Juli 1824.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.

Schmalhofer.

1901. **Amortisations-Edikt.**

Die Schuld- und Hypothek-Verschreibung der Bürger und Schneidermeister, Johann und Mariana Buzlischen Eheleute, dann der Bürger und Schuhmachermeister, Georg Anton und Walburga Heubuschlschen Eheleute von Spalt d.d. Pleinfeld 15 Jan. 1815 sammt beigefügten Ingrossations-Vormerk und Hypothekenschein vom 30. Jan. 1815) über ein von dem königlichen Kämmerer und Forstmeister, Herrn Freiherrn von der Borch zu Gunzenhausen gegen Verpfändung des 1 Morgen Hopfengarten im Kalchofen vorgeliehenes Kapital von 500 fl. ist verloren gegangen.

Auf Ansuchen des Herrn Gläubigers, wird der unbekannte Innhaber dieser Urkunde aufgefordert, solche innerhalb sechs Monate und zwar längstens in dem

am 29 März 1825

anstehenden Termin vorzuweisen; widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Urkundlich gerichtlicher Fertigung und Unterschrift; so geschehen Pleinfeld, den 3. September 1824.

Königliches baierisches Landgericht.

D. l. a.

von Forster, 1ter Assessor.

1495. (3 c) **Aufforderung.**

Die hiesige St. Johann-Nepomuk-Bruderschaft hat auf die Aktie ddo. 1. Jenner 1804 No. 46 zur Erbauung des neuen Gesellschaftshauses dahier, die Summe von 500 fl. hergeschossen. Die besagte Bruderschaft vermißt nun diese Aktie, und daher wird auf Ansuchen der schon genannten Bruderschaft der zur Zeit noch unbekannte Besitzer obiger Aktie aufgefordert, sich binnen 6 Monaten a dato dahier zu melden und seine allenfallsigen Rechte an die befragliche Aktie zu dociren, außerdessen nach Verfluße des gegebenen Termins diese Aktie als für den Besitzer nichtig und werthlos erklärt werden wird.

Regensburg den 16ten Juli 1824.

Königlich bairisches Kreis- und Stadtgericht.

Frhr. von Berger.

Wiedemann.

1862. (2 b) **Versteigerung.**

Freitag den 1 Oktober Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Kaufingergasse Nro. 1612 im 2. Stock Eingang im Marzarl-Gäßchen nachstehende Gegenstände an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert, als: Komoden, Spiegel, Sessel, Kanapee, ein doppeltes Schreibpult, eine Parthie Arack in Bouteillen, Fußteppiche mit Hautelißarbeit, zinn- und kupfernes Kuchengeschirr, ein Kabinet Medaillons von Gips, eine Parthie steinerne Flaschen, Bouteillen und andern Fahrnissen.

Wozu Kaufslustige eingeladen werden.

1900. Handelsmann **Margreitter** in München empfiehlt sich mit nachstehenden 10 Lotterien:

	fl.	kr.
Kunstwerke-Verlosung in Nürnberg, das Loos	—	24
4 Häuser in Baaden bei Wien	4	48
Jubel-Monument bei Nürnberg	—	40
Raunach und Gerlachstein in Illirien	4	48
Jägersburg bei Bamberg	—	48
Garten an der Theresien-Straße, No. 389 dahier	—	48
4 Bauernhöfe bei Hammelburg	1	12
Haus und Garten an der Karlsstraße No. 153 dahier	—	48
Krone und Schlößchen in Oberhausen bei Augsburg	2	42
Fabrik und Oekonomie-Gut in Schwabach bei Nürnberg	5	24

1828. (3 c) Es ist ein guter, noch neuer Flügel mit 6 Oktaven und 3 Veränderungen um 140 Gulden auf dem Kreuz Nro. 1213 über 2 Stiegen zu verkaufen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 231 | 29. September 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 28. Septemb.

JJ. MM. der König und die Königin sind heute mit JJ. kk. HH. den Prinzessinen, von Tegernsee zurückkehrend, in Nymphenburg wieder angekommen.

Würzburg, vom 21. Sept. Vorgestern Abends sind Se. königl. Hoh. der Kronprinz von dem Uebungslager bei Nürnberg wieder dahier eingetroffen.

— Ihre Maj. die regierende Kaiserin von Rußland, haben allergnädigst geruhet, den Hofrath Dr. Harl in Erlangen, für sein eingesandtes allgemeines System der zweckmäßigsten Armenversorgung, mit einem ausgezeichnet schönen und sehr kostbaren Brillantring, der von einem anerkennenden Schreiben begleitet war, huldreichst zu belohnen.

Frankreich.

Paris, vom 20. Sept. Se. Maj. Karl X. hat den Herrn Bischof von Hermopolis gewählt, um die Trauerrede auf den verstorbenen König, zu St. Denis, zu halten. Diese Wahl, die dem Geschmack Sr. Maj. Ehre macht, läßt uns ein Meisterstück von Beredsamkeit hoffen. Unter allen Reden an den König zeichnet sich die dieses Prälaten durch wahre Schönheiten aus.

— Der erlauchte Fürst, den die Rechte seiner Geburt soerst auf den Thron der Lilien berufen haben, ist der 36. König der Capetingischen Dynastie, und der 38., wenn man die Könige Eudes und Robert, Großvater und Oheim des Hugo Capet, die zum zweiten Stamme gehören, mitzählt. Seit der Thronbesteigung des Gründers der dritten Dynastie, bis zu derjenigen unsers neuen Königs, eines Nachkömmlings jenes Monarchen, sind 837 Jahre verflossen. **Karl Philipp**, Graf von Artois, der jezt unter dem Namen Karl X. regiert, wurde den 9. Oktbr. 1757 geboren und ist der fünfte Sohne jenes Dauphin, der ein Sohn Ludwig XV. und J. k. H. Maria Josephe, einer sächsischen Prinzessin, gewesen. Seine Bruder waren die Herzoge von Bourgogne und von Aquitaine (welche im Kindesalter starben), Ludwig XVI. und Ludwig XVIII. Seit 1574, also seit 250 Jahren, hatte Frankreich keine Könige gehabt, die **Karl** hiessen. Von der Thronbesteigung Ludwig XIII. an, oder seit 214 Jahren, hatten unsere Könige, ohne Unterbrechung, **Ludwig** geheißen. Der Herzog von Angouleme, Sohn und einziger Erbe Karls X. nimmt von Rechts wegen den Titel Dauphin an, den keiner unserer Prinzen, seit dem erlauchten und unglücklichen Sohne Ludwigs XVI., der im Kerker unter dem Namen Ludwig XVII. starb, getragen hatte. **Madame**, Herzogin von Angouleme, ist die erste Tochter eines Königs von Frankreich, die den Titel **Dauphine** trägt.

— Der neue König hat alle vom verstorbenen Könige auf die Civilliste angewiesenen Pensionen bestätiget. Die Theater, das Museum und andere öffentliche Orte sollen am 24. Sept. wieder geöffnet werden.

— Ludwig XVIII. war bekanntlich fruchtbar an witzigen Wortspielen. So gab er noch am 10. Sept. der Garde zur Parole die beiden Worte: St. Denis (Begräbnißort der königlichen Familie) und Givet (j'y vais), selbst mit den Vorboten seines herannahenden Todes scherzend.

— Nach einer telegraphischen Depesche ist die am 26. Juli von Cadiz abgesegelte französische Eskadre (vermuthlich die nemliche, welche am 2. Aug. bei Madera gesehen wurde) am 18. Sept. wieder vor **Toulon** erschienen. Sie ist im besten Zustande und zählt nicht 10 Kranke. Seit ihrer Abfahrt von Cadiz hat sie keinerlei Kommunikation gehabt.

Polen.

Warschau vom 12. Sept. Am 30. v. M. starb hier der Fürst Franz Drucki-Lubecki, ein hoffnungsvoller Jüngling von 22 Jahren.

— Von Seiten des Fürsten-Statthalters, ist hier ein neues Dekret ergangen, worin ein verändertes Verfahren in Absicht auf die Aburtheilung der Zoll-Defraudations-Sachen festgesezt ist. Darnach findet bei dergleichen Sachen, in so weit der Gegenstand sammt der Strafe den Betrag von 100 Fl. nicht übersteigt, keine Appellation von den deßfalsigen Beschlüssen der Woywodschafts-Kommissionen statt; bei den übrigen Sachen aber kann an die Regierungs-Kommission der Einkünfte und des Schatzes appellirt werden.

— Die Juden müssen sich bis zum 1. Mai 1825 aus den vornehmsten Straßen, die sie bis jeßt inne hatten, in die entlegenen, für sie bestimmten zurückziehen.

Rußland.

Petersburg, vom 8. Sept. Unser neuer Bothschafter in Konstantinopel, Geh.-Rath Ribeaupierre, hat zu den Reisekosten 10,000 Rubel erhalten.

— Künftig sollen Dispensationen zu verbotenen Ehe-Bündnissen zwischen Protestanten von dem Reichs Justiz-Kollegio und den mit Episcopal-Rechten versehenen Konsistorien nach der Mehrheit der Stimmen und nicht, wie bisher, bloß wenn Einstimmigkeit vorhanden ist, ertheilt werden.

— Der wirkliche geh. Rath Nowossilzow, der, nach einer mehrwöchentlichen Anwesenheit hieselbst, vor einigen Tagen zurückgereist ist, hat die brillantenen Insignien des Ale-

ander Newsky-Ordens erhalten. In dem deshalb an ihn erlassenen kais. Rescript heißt es: „Der unermüdete Eifer, den Sie bei der Leitung der Angelegenheiten des Königreichs Polen bewiesen, das Zeugniß, das Ihnen der Großfürst Constantin wegen Ihrer Dienstleistungen und vorzüglich der Verfügungen, die Sie zur Abstellung der auf der Universität Wilna eingerissenen Unordnungen und zur Verbesserung ihrer innern Organisation getroffen haben, erwerben Ihnen Ansprüche auf Unsere Erkenntlichkeit und Unser Wohlwollen. Zum Beweise derselben ertheilen Wir Ihnen die brillantenen Insignien rc."

— Der in der Kanzlei des Hrn. v. Nowosilzow angestellte Kollegienrath Basse und der Gouvernements-Marschall Karrp von Wilna haben die diamantenen Insignien des St. Annen Ordens 2ter Klasse erhalten.

— Am 3. d. schiffte sich der vormalige k. Botschafter an unserm Hofe, Chevalier de Bagot, auf der k. Jacht Herold nach England ein.

Großbritannien.

London, vom 18. Septbr. Der Courier liefert fernere Auszüge aus den Zeitungen von Mexiko bis zum 29. Juli. Sie enthalten noch zwei Berichte des Generals Philipp de la Garza und des Provinzial-Kongresses zu Padilla über Iturbide's Hinrichtung. Es zeigt sich falsch, daß zu Mexiko öffentliche Freudensbezeugungen bei der Nachricht von Iturbide's tragischem Ende statt gefunden hätten; die Sol meint selbst, es wäre unschicklich gewesen, einen todten Feind auf diese Weise zu insultiren. Der Kongreß setzte am 27. Jul. der Gattin Iturbide's, Donna Anna Hecarte (welche beträchtliche Güter in Mexiko besitzt), nebst ihren Kindern, vorläufig einen Jahrgehalt von 8000 Piastern aus; doch wurde zugleich angetragen, daß sie, bis die innere Lage von Mexiko ganz konsolidirt seyn werde, denselben außer Landes an einem ihr beliebigen Orte verzehren sollte. Ueber diesen Vorschlag war bis zum 29. Jul. noch nicht entschieden. — Ueber Iturbide's Landung erfährt man noch folgendes Nähere: Als er auf dem Spring, Kapitain Quelch, bei St. Bernard im Golf von Mexiko ankam, schickte er den Obersten Benasqui, einen Polen, und zwei andere Personen aus seinem Gefolge ans Land, um Erkundigungen einzuziehen. Nach drei Tagen kehrten diese unverrichteter Sache zurück da sie nur Indianer, deren Sprache sie nicht verstanden, angetroffen hatten. Der Spring ging nun am 1. Juli nach Sotto la Marina unter Segel und ankerte am 13. vor der dortigen Barre. Obrist Benasqui begab sich wieder auf einem Boot ans Ufer und wurde sogleich erkannt. Er setzte seinen Weg nach der Stadt Sotto la Marina, 50 englische Meilen von der See, fort und wurde von dem General Garza, der in der Provinz Neu St. Ander das Kommando führte und den Obristen kannte, scheinbar sehr freundlich empfangen. Er sagte dem Obristen, nicht blos St. Ander, sondern alle Provinzen Mexikos wären zerrüttet und wünschten Iturbide's Rückkehr. Mit dieser Kunde kehrte der Obrist am 15. Morgens zum Spring zurück und am 15. Abends stieg Iturbide, von Benasqui begleitet, ans Land. Sie fanden hier Pferde und ritten nach Sotto la Marina, wo General Garza die Truppen ausrücken ließ und angeblich Iturbide als Generalkapitain proklamirte. Am 17. schrieb Iturbide seiner Gattin, sie sollte mit ihrer Familie und Gefolge zu ihm kommen, welches auch geschah. So weit reicht die Erzählung des Kapitain Quelch. Aber ein amerikanischer Schiffskapitain, der sich damals zu Sotto la Marina befand, fügt hinzu: Am 19. sey Iturbide nach einem einzeln stehenden Hause, 45 englische Meilen von Sotto la Marina geführt und nach einem kurzen Standrecht dort erschossen worden, nachdem man ihm nur 6 Stunden, um sich zum Tode zu bereiten, gestattet und auf seine Appellation an die Entscheidung des Kongresses zu Mexico nicht geachtet habe. Man kann sich denken, welchen Eindruck diese Nachricht auf seine Gemahlin gemacht!

— Iturbide, aus Valladolid, 60 Stunden von der Hauptstadt Mexiko gebürtig, stammte aus einer angesehenen Familie, hatte eigenes Vermögen und war 1810 Lieutenant in dem Provinzialregiment, das in seiner Vater-Stadt lag und in welchem man ohne Sold diente. Gerade damals erfuhr man in Neuspanien, daß die dem König Ferdinand ergebene Junta zu Sevilla Frankreich den Krieg erklärt habe. Die Kreolen in Mexiko empörte das räuberische System, welches Napoleon auf das spanische Mutterland geltend machte, indem er dessen rechtmäßigen Herrscher gefangen hielt und einen Fremdling auf den kastilischen Thron setzte. Zum Unglück für Amerika gelang es den französischen Ränken, den Eigennutz der Spanier daselbst für sich zu gewinnen, und es wurde in Folge dessen der bei den Kreolen überaus beliebte und dem Könige treu ergebene, den Spaniern aber eben deßhalb verhaßte Vicekönig Iturrigaray entsetzt und Venegas zu seinem Nachfolger erhoben, der sich den Amerikanern sehr feindlich bezeigte. Diese hatten bereits einsehen lernen, daß ihre gemeinschaftlichen Gesinnungen für Ferdinand, ihr Widerstand gegen Joseph und der Einfluß, den sie bei Iturrigaray hatten, sie stark machte. Die Entsetzung des letztern und das Betragen seines Nachfolgers regte sie auf und nun erst entstanden Verschwörungen zur Ausrottung der, von ihrem alten, rechtmäßigen Herrn abgefallenen und dem Usurpator eigennützig ergebenen Spanier. Nach dem Plane des Pfarrers in der Stadt Dolores, Don Miguel Hidalgo y Castilla, eines Mannes von großen Talenten und der sehr beliebt bei den Amerikanern war, sollte der Aufstand den 1. Nov. 1810 in sämmtlichen Provinzen von Neuspanien ausbrechen. Allein, da man seine Absichten zu früh entdeckte, sah er sich schon den 14. Sept. genöthigt, zu den Waffen zu greifen. Hidalgo machte den jungen Iturbide mit seinem Plane bekannt. Dieser aber ahnete keinen glücklichen Ausgang und zog es vor, sich mit den Spaniern, auf deren Seite ihm mehr Vortheil winkte, gegen die Amerikaner zu verbinden. Die Insurrektion verbreitete sich von Guanaxuato, einer der reichsten Provinzen Mexiko's, nach allen Seiten und bald standen 100,000 M. unter den Waffen. Hidalgo näherte sich be-

reits der Hauptstadt Mexiko und alles schien ihm die Einnahme dieses wichtigen Platzes, der 140,000 Einwohner zählt, zu versprechen, als er sich wegen Mangel an Kriegs-Bedarf und wegen dem undisciplinirten Betragen seiner Truppen weiter zurückziehen mußte. Der spanische Heerführer Calleja rückte ihm nach, schlug die Fliehenden und Hidalgo wurde nebst 1500 Offizieren den 21. März 1811 gefangen und endete den 27. Juli desselben Jahres auf dem Blutgerüste sein Leben. Sein Ende schreckte einen Rayon, Torres, Morilos u.s.w. nicht ab, das angefangene Werk fortzusetzen: das Land bot zehn Jahre hindurch den Schauplatz großer Verwüstungen dar. Iturbide, dem Könige Joseph ergeben, that sich während dieser Zeit in mehreren Treffen durch Tapferkeit und militärische Einsicht hervor.

Bis jetzt kämpfte der Eingeborne, dem Treue gegen den rechtmäßigen Herrscher eine heilige Gewissenssache, eine von Gott befohlene Pflicht war, gegen den, von der damaligen französischen Denkweise angesteckten Spanier, mit dem Feuer religiöser Begeisterung. Will man die dabei vorgefallenen großen Unordnungen auf Rechnung des Fanatismus setzen, so muß man, was Iturbide in seinen Memoiren freilich nicht gesteht, was aber historisch erwiesen ist, ja nicht vergessen, daß die siegenden Spanier, nach Hidalgo's Vernichtung, in ihrem grausamen Uebermuthe keine Gränzen kannten, die Rechte des Königs und die Gesetze der Menschheit mit Füßen traten, mit Feuer und Schwert alles verwüsteten und viele Tausende als des Aufruhrs schuldig ermordeten.

Die Art, wie sich seit 1820 im Mutterlande die Dinge geordnet; die große Gährung, welche daselbst herrschte; die Verschwörung auf der Insel Leon; die Macht der Faktion, welche den König und seine Familie seiner Souverainetät beraubte, — alles dieses versetzte Neuspanien in einen verlassenen, hilflosen Zustand von Seite seiner Metropole.

Die Amerikaner sahen in dem treulosen Betragen der europäischen Spanier gegen ihren rechtmäßigen König einen neuen Grund, die in Neuspanien sich aufhaltenden Spanier zu entfernen; Viele drangen sogar auf deren Vernichtung. Die Spanier ihrer Seits wollten das Konstitutionswesen auch in Amerika einführen, so sehr sich auch Einige unter ihnen für die absolute Regierung erklärten.

So standen die Sachen, als es Iturbide, der sich seit 1816 auf sein Landgut zurückgezogen hatte, für gelegen hielt, zwischen den Partheien aufzutreten und eine große Rolle zu spielen. Er war als ein unternehmender Kopf, in den vorzüglich das Militair großes Vertrauen setzte, bekannt. Er besaß auch viele Staatsklugheit, wußte seinen Ehrgeiz zu beschönigen und es fehlte ihm überhaupt nicht an Ueberredungskünsten, um das Volk an sich zu ziehen. Er entwarf den Plan von Iguala. Dieser zielte auf Unabhängigkeit von der spanischen Herrschaft; doch sollte Ferdinand VII. oder einer der Prinzen Herrscher seyn. Zugleich räumte er den Mexikanern das Recht ein, sich selbst Gesetze zu geben und ihre Regierung im eigenen Lande zu haben. Den Spaniern sicherte er die Rechte der Gleichheit, des Eigenthums, der Freiheit zu, hob den Kastenunterschied (zwischen Indianern, Mestizen, Kreolen, Spaniern rc.) auf und zog in Folge des am 24. August 1821 mit dem spanischen General Odonoju abgeschlossenen Vertrages den 27. Septbr. in Mexiko ein, wo er sogleich eine Junte ernannte.

Die Kortes erklärten durch ihr Dekret vom 13. Febr. 1820 den Vertrag mit Odonoju für nichtig. — Die Hauptpunkte des Planes von Iguala: das Anerbieten an Ferdinand oder an einen der Prinzen, den mexikanischen Thron zu besteigen, waren abgewiesen, und die Lage des Reichs, nach Iturbide's eigener Beschreibung, also beschaffen:

„In einem Lande, das die Natur zur reichsten Gegend der Welt gemacht, war der Schatz erschöpft. Man hatte kein Geld, die Soldaten und Staatsbeamten zu bezahlen. Es gab keine öffentlichen Einkünfte, es bestand überhaupt kein Finanzsystem, da man das spanische aufgehoben, ohne ein anderes an seine Stelle zu setzen. Die Rechtspflege wurde gänzlich vernachlässigt, da bei den Zerrüttungen des Landes einige Beamten ausgewandert, andere gestorben, andere zu neuen Berufsarten übergegangen und die Gerichtshöfe fast verödet waren. Für alle diese dringenden Bedürfnisse that der Kongreß nichts; an der Konstitution schrieb er auch keine Zeile, er beschäftigte sich nur mit Unbedeutenheiten und ward der Gegenstand öffentlicher allgemeiner Verachtung.“

Die Regentschaft bestand aus fünf Mitgliedern, unter denen Iturbide Präsident war, gegen welchen jetzt machinirt wurde. Der Kongreß fing damit an, auf sehr übereilte Art, drei ihrer Mitglieder abzusetzen. Der vierte bleibende war Iturbide's Feind. Später ward erklärt, der Oberbefehl über das Heer sey unverträglich mit der Verwaltung der ausübenden Macht. Diese Anordnung ward die nächste Ursache, welche die Ereignisse des 18. Mai beschleunigte, wo Volk und Besatzung von Mexiko Abends 10 Uhr Iturbide zum Kaiser ausriefen.

Regentschaft und Offiziere erklärten, er müsse die Würde annehmen und baten den Kongreß, die Sache zu erwägen. Dieser lud Iturbide zu der deßhalb berathenen Sitzung ein. Mit 77 Stimmen gegen 15 ward er hier erwählt. Letztere hatten nämlich die Bedenklichkeit, ob ihre Vollmachten so weit gingen und nicht das Volk befragt werden müßte, welche Meinung Iturbide selbst unterstützte und deßhalb dreimal zum Volke sprach. Sowohl hin als zurück ward er von demselben im Triumph gezogen.

Wie Iturbide seine Apologie macht, daß er seine Erhebung nicht heimlich selbst veranstaltet, muß man in seinen Memoiren nachlesen. Den 22. Juni erklärte die Mehrheit des Kongresses aus eigenem Antriebe die Krone in Iturbide's Familie in absteigender Linie erblich, nannte seinen ältesten, zum Thronerben bestimmten Sohn, Prinz des Reichs, seine übrigen Söhne mexikanische Prinzen, seinen Vater Prinz der Union und seine Schwester Prinzessin.

Es dauerte nicht lange, so kam es zu den lebhaftesten Streitigkeiten zwischen Iturbide und den gegen ihn wirkenden Kongreß.

Derselbe erklärte schon den 8. April 1823 den Plan

von Jenala und den Vertrag von Cordova für nichtig; Iturbide schloß den 30. Oktbr. den Kongreß und ernannte aus dessen Mitgliedern eine neue anordnende Junta. Da vereinigten sich Santona, Kommandant von Vera-Cruz, bisher Iturbide's Freund, und Echarrari, der seine Erhebung zum Oberfehl über die Truppen gleichfalls demselben zu danken hatte, mit Vivanco, dem Befehlshaber von Puebla, um den Kongreß wieder einzusetzen. Man klagte Iturbide an, daß er unumschränkt regieren wolle und sich auf Kosten des Staatsschatzes bereichere.

Iturbide suchte diese Beschuldigungen zu widerlegen, aber er hatte die Republikaner sowohl als die Bourbonisten zu seinen Gegnern, welche ihn dergestalt drängten, daß er kein anderes Mittel mehr sah, als seine Krone niederzulegen. Er that es, erhielt eine ansehnliche Pension, die er mit seiner Familie im Auslande genießen sollte, und begab sich nach Italien, wo er sich bis zum 20. Nov. 1823 in Livorno aufhielt. Bediente sich Buonaparte, um seine Entweichung von Elba zu rechtfertigen, des Vorwandes, man habe ihm sicher berichtet, daß die Mächte auf dem Wiener-Kongreß damit umgingen, ihn den Bourbons auszuliefern, so gab Iturbide vor, er hätte in Italien Gefahr gelaufen, dem Könige Ferdinand ausgeliefert zu werden. — Iturbide unterredete sich zu Florenz mit Lord Burgersh und ging über Genua, Piemont, den Rhein hinab nach England, wo er den 31. Decbr. ankam. Seine Gemahlin nahm mit ihren Kindern die Reise durch Frankreich; Hr. v. Chateaubriand verwendete sich in Paris persönlich für sie.

Iturbide erhielt fast mit jedem Schiffe, das von Mexiko nach England kam, dringende Einladungen, in sein Vaterland wieder zurück zu kehren, um es von dem Untergange, der ihm bevorstehe, zu retten. Nachdem Ende Aprils d. J. eine solche Einladung, dringender als je, an ihn gelangte, entschloß er sich zur Rückkehr. Er gab sechs seiner Kinder in verschiedene Erziehungsanstalten Englands und segelte mit seiner Gemahlin, seinen beiden jüngsten Kindern und einem kleinen Gefolge den 11. Mai 1824 von Cowes ab.

Man kannte in Mexiko die Bemühungen der Anhänger Iturbide's sehr wohl, welche die Republik zu stürzen suchten. Der Kongreß hatte daher bereits am 28. April ein Dekret erlassen, welches den Exkaiser außer dem Gesetze erklärt. Iturbide erschien an Bord des englischen Schiffes, the Spring, den 14. Jul. im Hafen von Soto-la-Marina, stieg Tags darauf an's Land, wurde von seinem Freunde, dem General de la Garza, der ihn mit heuchlischer Freundschaft umgarnte, verrätherisch gefangen, den 19. nach Padilla gebracht und daselbst noch an demselben Tage Abends um 10 Uhr erschossen.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: **Die Ahnfrau**, Trauerspiel in 5 Akten, von Grillparzer.

1915. (2 b) Donnerstag den 30. September wird in der Dienersgasse No. 194 beim Silberarbeiter Weishaupt über 4 Stiegen öffentlich aus freier Hand verschiedene Zeichen- und Schreibpapiere, Bücher und Hausgeräthe, verkauft.

1892. (2|b) Auf ein neues Gebäude werden 4000 fl. Ewig-Geld oder 5000 fl. Hypothek-Kapital gesucht; jedoch ohne Unterhändler. D. Ue.

1911. (3 b) Die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur, welche wieder eine sehr bedeutende Zahl von Tuch-Resten besitzt, hat mich beauftragt, selbe zu erniedrigten Preisen abzugeben. Ich mache hievon die ergebenste Anzeige, und empfehle zugleich das bestmöglichst assortierte Tuchlager für den bevorstehenden Herbst- und Winterbedarf zur geneigtesten Abnahme.

Friedr. Christ. **Wendling.**

1912. (2 b) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich Gelegenheit über Leipzig, Dresden nach Berlin, und auch nach Frankfurt am Main.

1914. (3 a) Fünf Bildhauer, wovon drei in Marmor und zwei in Holz vorzügliche Arbeit liefern können werden gesucht.
Man wende sich in Portofreien Briefen an P. C. M. Nro. 1011 à Düsseldorf.

---

109. In der **Joseph Lindauer'schen** Buchhandlung in **München** (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:
Böckh, Dr. Chr. Fr., Rede vor den versammelten baierischen Kriegern, gehalten im Lager bei Nürnberg den 12. September 1824. Preis 6 kr.

1904. Unterzeichneter hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit dem 1. Oktober d. J. seine Einkehr mit seinem Fuhrwagen und einer viersitzigen Kutsche beim Weinwirth Riederer, vormals Schlicker im Thal, nehmen werde; wobei er mit aller Treue, Sorgfalt und Pünktlichkeit für seine Botengeschäfte nach aller Zufriedenheit besorgt seyn werde.

München, den 24. Septbr. 1824

Jakob **Aman**, Rosenheimerboth.

1908. (2 a) Der bekannte Gasthof (zum Mohrenkopf) am Prediger-Berg in Augsburg, ist auf mehrere Jahre zu verpachten; die Pachtbedingnisse sind bei den Relikten im Mohrenkopf oder Weißen-Lamm, schriftlich und mündlich zu erfahren.

Vor dem Angerthor Nro. 646, ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Keller und übrigen Bequemlichkeiten, um den jährlichen Zins von 110 fl., sogleich zu vermiethen.

1918. **Anzeige.**

Im Hause nächst dem Isarthore Nro. 321. ist eine Wohnung über 2 Stiegen um 280 fl. zu verstiften, und kann bis Ziel Michaeli noch bezogen werden.

1922. Um jede irrige Meinung, und die falschen Gerüchte zu beseitigen, erklären die Unterzeichneten, daß sie ihre eigenthümliche Familienbehausung in der Prannersgasse weder verkauft haben, und auch nicht zu verkaufen gesonnen sind.

Die Hofkammerrath von Hagnischen Relikten.

Redakteur J. J. **Sendtner**. Verlegt von Peter Philipp **Wolfs Kindern**.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 232** 30. September 1824.

Frankreich.

Paris, vom 22. Sept. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 45 C.

— Der Moniteur zeigt an, daß der König den Herzogen von Orleans und Bourbon den Titel k. Hoheit bewilliget habe.

— Der König arbeitete zu St. Cloud täglich mit dem Präsidenten des Ministerraths und abwechselnd mit den andern Ministern. Auch der Marschall Herzog von Tarent hatte, als Kanzler der Ehrenlegion, die Erlaubniß erhalten, Sr. Maj. seine Arbeiten persönlich vorzulegen.

— Der Präsident der Deputirtenkammer, Hr. Ravez, kam den 21. Sept. zu Paris an und begab sich unmittelbar darauf zu Hrn. v. Villele.

— Die Quotidienne meldet aus Rom vom 9. Sept., daß der Abbé de la Mennais von da nach Paris abgereist sey, daß man hingegen den Herzog von Blacas zu Rom erwarte.

— Der Moniteur enthält folgendes Programm des Ceremoniels, welches bei Uebertragung des Leichnams Sr. Maj. des höchstseligen Königs Ludwig des XVIII. aus den Tuillerien nach St. Denis den 23. September beobachtet wird.

Donnerstags den 23. Sept. kommen der Dauphin, Se. k. Hoh. der Herzog von Orleans und Se. k. Hoh. der Herzog von Bourbon morgens um 9½ Uhr im Tuillerien-Schlosse an. — Der Leichnam des höchstseligen Königs wird nach Ankunft der Prinzen alsogleich aufgehoben. — 101 Kanonenschüsse verkünden, daß der Leichenzug abgehe. Die große Glocke der Kirche Notre-Dame und alle andern Stadtglocken erschallen. Der Zug geht zum Schloßgitter heraus durch die Straßen Rohan, Rivoli, Castiglione, über den Platz Vendôme, sodann durch die Friedensgasse, die Boulevards bis zum Thor St. Denis und durch die Vorstadt St. Denis. — Der Zug geht in folgender Ordnung: Ein Detachement der Gendarmerie von Paris und des Departements der Seine. — Der Stab des Platzes. — Der Stab der ersten Militärdivision, dem sich die Generaloffiziere anschließen, welche sich ohne Kommando in Paris befinden. Der Stab der k. Garde. — Der Stab der Nationalgarde. — Eine halbe Eskadron der Eliten-Gendarmerie. — 3 Bataillons Linien-Infanterie. — Eine Kompagnie sedentairer Unteroffiziere. — Zwei Eskadrons leichter Kavallerie von der k. Garde. — 60 Artilleristen zu Pferd der k. Garde mit einer Batterie. — Zwei Infanterie-Bataillons von der k. Garde. — Die 6 Trauerfahnen der ersten 6 Legionen der Pariser Nationalgarde, getragen von 6 Offizieren dieser Legionen. — Zwei Infanterie-Bataillons der Nationalgarde. — Eine Deputation der Eleven der k. Militärschule von St. Cyr, der polytechnischen Schule, der Reitschule und der Ecole d'Application des k. Stabs-Korps; die Offiziere aller Grade en congé illimité, en réforme oder en rétraite, welche dem Zuge folgen wollen. — 400 Arme mit brennenden Fackeln in der Hand. — Die Geistlichen des Pariser Klerus mit brennenden Kerzen. — Ein Wagen für zwei Großoffiziere des k. Ordens der Ehrenlegion und für zwei Kommandeurs des hl. Ludwigs-Ordens. — Ein Wagen für zwei Großkreuze des hl. Ludwigsordens und zwei Großkreuze der Ehrenlegion. — Ein Wagen für 4 Ritter des hl. Geistordens. — Ein Wagen für 4 Marschälle von Frankreich. — Ein Wagen für 4 Pairs von Frankreich. — Ein Wagen für den Dienst Se. k. Hoh. des Herzogs von Bourbon. — Ein Wagen für den Dienst Se. k. Hoh. des Herzogs von Orleans. — Ein Wagen des Dauphin's für dessen Dienst. — Drei Wagen für die Groß-, ersten und Offiziere des Hauses. — Eine bestimmte Anzahl Personen jeden Dienstes vom Civilhof-Staate des Königs. — Zwei Gardes du Korps des Königs. — Der Page dauphin des Königs. — Ein Ober-Stallmeister und ein Ecuyer de main. — Ein Wagen, worin sich der Dauphin, Se. königl. Hoheit der Herzog von Orleans und Se. königl. Hoheit der Herzog von Bourbon und der bei dem Dauphin Dienst habende erste Gentilhomme des Königs befinden. — Ein Lieutenant der Gardes du Korps des Königs zu Pferd rechts am Kutschenschlage des Dauphin, ein Unterlieut. links. Ein Oberoffizier der k. Garde bei den kleinen Rädern, rechts vor dem Lieutenant der Gardes du Korps. — Vier Gardes du Korps des Königs. — Zwei Pagen des Königs. — Zwei Gardes du Korps. — Ein Wagen, worin sich der Großalmosenier mit dem Herzen des höchstseligen Königs, ferner zur Beihilfe der Oberstkammerherr und einer der Almoseniers des Königs befinden. — Zwölf Pagen des Königs. — Sechs Waffenherolde zu Pferd. — Der Waffenkönig zu Pferd. — Der Oberstzeremonien , der Zeremonienmeister und die Aides des Cérémonies zu Pferd. — Vier Gardes du Korps. — Der Trauerwagen. — Die vier Enden des Bahrtuches werden von vier Almoseniers des Königs zu Fuß getragen. — Rechts und links des Wagens die k. Hofbedienten zu Fuß. — Dem Wagen näher drei Leib-Gardisten (Gardes de la manche) auf jeder Seite. — Auf den Flügeln und zu beiden Seiten 40 gewöhnliche Leibgardisten des Königs zu Fuß. — Hinter dem Wagen der kommandirende Stallmeister (in Abwesenheit des Oberst- und des ersten Stallmeisters) mit zwei Ober- und zwei

gewöhnlichen Stallmeistern. — Zwei Kapitains der Gardes du Korps und der Generalmajor der k. Garde zu Pferd. — Eine Eskadron der Garde du Korps. — Die 6 Trauerfahnen der 6 letzten Legionen der Nationalgarde, getragen von 6 Offizieren dieser Legionen. — Zwei Infanterie-Bataillons der Nationalgarde. — Zwei Infanterie-Bataillons der k. Garde. — 60 Artilleristen derselben Garde, zu Fuß, mit einer Batterie. — Zwei Eskadrons schwerer Kavallerie von der k. Garde. — Eine Kompagnie sedentairer Unteroffiziere. — Eine halbe Eskadron der Eliten-Gendarmerie. — Drei Linieninfanterie Bataillons. — Der Leib-Wagen Sr. k. H. des Herzogs von Orleans, um diesen Prinzen nach Paris zurückzuführen. — Der Leibwagen Sr. k. H. des Herzogs v. Bourbon. — Die Wagen des Großalmoseniers, des Oberstkammerherrn und der Personen des Cortége. — Eine Abtheilung der Gendarmerie des Seine-Departements. — Die Wagen des Munizipalkorps von Paris. — Eine Abtheilung der Pariser-Gendarmerie.

Während des Zuges wird von 5 zu 5 Minuten aus den auf dem Wege aufgepflanzten Artilleriestücken ein Schuß gethan. Der erste Schuß fällt nicht eher, als bis der Trauerwagen zur Barrière heraus ist.

Der Oberst-Ceremonienmeister von Frankreich.
Marquis de Dreux-Brézé.

Italien.

Rom, vom 18. Sept. In Ravenna riß ein solcher Mangel an Trinkwasser ein, daß man das stinkende, faule Wasser der Gräben und Sümpfe trank und in der Stadt und ihrer Umgebungen die bösartigsten Krankheiten entstanden. Am 9. Nachts schlug der Bliß in die kapitolinische Gallerie und traf ein Gemälde an der Seite von Domenichino's Wunder am Schwemmteiche. — Als jüngst der heil. Vater die Gefängnisse untersuchte, zeigte ihm ein wachthabender Grenadier ein sehr schlechtgebackenes Kommißbrod. Der Pabst ließ die Sache untersuchen; der Bäcker wurde schuldig gefunden und zu einer Geldstrafe von 1496 Scudi verurtheilt, welche dann unter die ganze Division, die mit diesem Brode gespeiset worden war, vertheilt wurde.

Rußland.

Petersburg, vom 11. Sept. Am 1. d. Mitternachts um 12 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser von Subzow in Stariza eingetroffen und haben am folgenden Ihre Reise nach der Sadt Welikolamsk fortgesetzt.

— Der bei dem Ministerium des Innern stehende Hr. v. Lawrow ist zum geh. Rath, der Civil-Gouverneur von Wologda Brussilow zum wirklichen Staatsrath und der bey dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stehende Graf Lieven (ein Enkel der Staatsdame) zum Kammerjunker am k. Hofe ernannt.

— Nach glaubwürdigen Berichten sollen sich zahlreiche Heuschreckenschwärme im Gouvernement Charkow zeigen und dort, wie in der Krimm, auf Feldern, Wiesen und Gärten bedeutende Verheerungen anrichten.

— Man rechnet hier gegenwärtig 300000 Einwohner.

— Es sollen sich in diesem Augenblick wohl 1000 Engländer hier aufhalten.

— Hrn M'Adams neue Weise, Straßen zu bauen, wird hier bereits angewandt.

— Ein engl. Maler, Hr. Dawe, der sich gegenwärtig hier aufhält, hat sehr viel für den Hof zu thun.

Großbritannien.

Die mexikanischen Fonds stiegen auf die Nachricht von Iturbide's Tode um 11 Prozent; sie standen zuletzt auf $57\frac{3}{8}$. Die peruanische Anleihe verlor am 18. Sept. noch 20, die kolumbische 9 Prozent.

Im englischen Courier heißt es: „Iturbide's Fall war ruhmlos für alle Parteien, denn er scheint einerseits zu dieser Unternehmung ohne Berechnung der ihm zu Gebote stehenden Mittel verleitet und andererseits von seinen Feinden durch List in die Falle geführt worden zu seyn. Verrätherei ist ein so niedriges Laster, daß jede Sache, die Gebrauch davon macht, dadurch entehrte wird; und es gilt ganz gleich, ob man sie um dem Vaterlande zu dienen, oder zum eignen Interesse anwende. Der Mensch verdient kein Zutrauen, der zur Heuchelei seine Zuflucht nimmt und den Scheinheiligen spielt; denn wenn uns seine Zweideutigkeit heute nützt, so ist es ein bloßer Zufall, wenn sie uns nicht morgen verderblich wird."

Spanisches Amerika.

Folgendes ist der, vorgestern im zweiten Aktenstüke erwähnte Bericht des Generals Philipp de la Garza aus Sotto la Marina, vom 17. Juli über die Art der Gefangennehmung Iturbide's, gerichtet an den Staatssekretär des Kriegs und der Marine: V. „Excellenz! Am 14. dieß langte die englische Brigantine the Spring nach einer Ueberfahrt von 64 Tagen am Eingange (der Barre) dieses Hafens an. Man meldete mir, das Schiff komme von London und habe einen Fremden, Karl v. Beneski, nebst einem Freunde desselben an Bord; ihr Zweck sey, der Regierung von Mexiko einen Kolonisationsplan vorzulegen und sie wären zu dem Ende mit den Vollmachten dreier irischer Kapitalisten, die zu London Kaufleute wären, versehen. Am folgenden Morgen kam Beneski; ich wollte ihn über Iturbide, dessen Absichten und Plane hinsichtlich Mexiko's ausfragen. Er antwortete mir mit anscheinender Aufrichtigkeit, daß, als er unter Segel gegangen, Iturbide mit seiner Familie in großer Zurückgezogenheit gelebt habe. Er kehrte hierauf an Bord des Schiffes zurück, um seinen Freund, den er dort gelassen, auch an's Land zu bringen. Gestern um 1 Uhr Nachmittags berichtete mir der Kommandant des Postens an der Barre, daß Beneski sich mit einer Person, die man nicht erkennen könne, weil sie verkleidet wäre, zu Fuß auf die Reise begeben habe. Ich eilte mit einer kleinen Truppe sogleich an Ort und Stelle, um, wenn es nöthig wäre, Beneski und seinen Gefährten auszufragen. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr Abends erreichte ich sie bei los Arroyos, etwa 6 Leguas von hier. Ich entdeckte, daß die verkleidete Person Don Augustin Iturbide war, der mir entdeckte, daß ihn Niemand begleite als seine Gattin und zwei kleine Kinder, denn seine übrige Familie habe er in London gelassen. Er wurde hierauf unter guter Be-

deckung in diese Stadt gebracht und für seine Sicherheit zu meiner Zufriedenheit gesorgt. Ungeachtet dessen, was durch das Gesetz vom 28. April hinsichtlich Iturbide's verfügt ist, habe ich, in Erwägung, daß er vertheidigungslos und hingebend, gleichsam im Vertrauen auf seine rechtlichen Absichten, sich mir gestellt hat, unter meiner eigenen Verantwortlichkeit beschlossen, ihn an den Kongreß dieses Staates zu senden, damit selbiger sein Loos entscheide. Demzufolge werde ich diesen Abend nach Padilla, dem Sitze des Kongresses, aufbrechen. Gott und Freiheit! (Unterz.) Philipp de la Garza." — VI. Der Präsident des Kongresses des Staates von Tamaulipas (vorher Provinz St. Ander) Gutierrez de Lara, berichtet dem Minister des Innern und des Auswärtigen, aus Padilla vom 20. Juli, die Hinrichtung Iturbides und spricht seine Hoffnung aus, daß sie den innern Bewegungen der Parteien ein Ziel setzen werde, indem nun die Ursache der beständigen Schwankungen aus dem Wege geräumt wäre. — VII. General de la Garza zeigt an, daß er nach Sotto la Marina zurückkehre, um zu sehen, ob die Familie, die Papiere und das Gepäcke Iturbide's gelandet wären. — VIII. Juan Armigo, Kommandant zu St. Luis Potosi, berichtet unterm 22. Juli dem Kriegsminister, daß auf die Kunde von Iturbide's Landung er Anstalten, um ihm entgegen zu ziehen, getroffen, die Nachricht von dessen Hinrichtung aber dieß unnöthig gemacht habe. Er ertheilt dem Eifer, den sowohl die Behörden als das Militär bei dieser Gelegenheit für die Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit an den Tag gelegt, die größten Lobsprüche. (Außer dem noch mehrere Zuschriften einzelner Korpskommandanten an den Kriegsminister, ähnlichen Inhalts.)

Die mexikanische Zeitung el Sol, vom 29. Jul. enthält folgende Betrachtungen: „Die Menschlichkeit sowohl als die Politik machen es uns zur Pflicht, den Frieden eines Todten nicht zu stören. Sein unglückliches Ende muß uns sein früheres Betragen vergessen machen, denn sein Tod war ein Sühnopfer für alle Beleidigungen, die er seinem Vaterlande zufügte: so zum wenigsten sey unser Benehmen bei dem gegenwärtigen Umstande beschaffen. Iturbide war gefährlich, solange er lebte; wir haben uns beständig bemüht, die Umtriebe seiner Anhänger zu enthüllen, und die Nation zur Huth gegen sie aufgefodert; die neuesten Begebenheiten haben unsere Vorhersagungen bestätigt. Iturbide ist nun todt und dieses Ereigniß ändert die Gestalt der Dinge. Wir wollen sein unglückliches Schicksal bemitleiden und die traurigen Spaltungen zu vergessen suchen, deren Beute zu werden uns so nahe bevorstand: möge die Gegenwart eine Epoche der Aussöhnung für uns seyn. Vergessen wir die zahlreichen Partheien, die uns in's Verderben rissen; es gebe keine andere als die allgemeine Parthei des ganzen Volkes für uns, und unser einziger Wunsch sei fortan nur der, unsern Einrichtungen Festigkeit zu geben. — Der souveraine Kongreß und die Regierung scheinen von denselben Gefühlen der Mäßigung und des Mitleidens durchdrungen. Wir sahen in dem Augenblicke, wo aus den Provinzen Beglückwünschungsaddressen der Behörden über den Sturz des Usurpators einliefen, einen großen Theil des Kongresses damit beschäftigt, das Schicksal von Iturbide's Wittwe und Kindern sicher zu stellen. Ein in der Sitzung vom 27. Juli gemachter Vorschlag zielte dahin, die Regierung zu authorisiren, Iturbide's Wittwe und Kinder aus dem mexikanischen Gebiete fortzuschicken und ihnen irgend einen für angemessen erachteten Aufenthalt anzuweisen. Kaum war die Berathung über diesen Gegenstand eröffnet, als der Minister des Aeussern erklärte: die vollziehende Gewalt sei weit davon entfernt, das Unglück dieser Familie noch mehr vergrößern zu wollen; doch sey er allerdings der Meinung, daß es, so lange die mexikanischen Institutionen noch nicht fest stünden, gefährlich wäre, Iturbide's Familie dieses Gebiet oder irgend einen Ort bewohnen zu lassen, von wo sie wieder leicht dahin kommen könnte. — Hr. Bustamente drückte dieselbe Meinung aus; er hielt es nicht für thunlich, Iturbide's Anhängern einen Vereinigungspunkt zu lassen, und einen solchen würde ihnen allerdings dessen ältester Sohn darbieten, ein junger Mensch, der ganz die verderblichen Neigungen seines Vaters besitzen und völlig geneigt sein soll, den ehrgeizigen Ideen desselben zu folgen. — Mehrere Mitglieder hielten es allerdings für angemessen, daß man die Familie verbanne, behaupteten aber, daß der Kongreß nicht das Recht habe, ihr einen Aufenthaltsort vorzuschreiben.

Endlich nach langer Berathung wurde der erste Artikel, welcher die Regierung bevollmächtigt, über Iturbide's Familie zu verfügen, angenommen. — Tags darauf berieth man sich über die Art, wie über sie verfügt werden sollte; man machte folgenden Vorschlag: „Die Regierung wird der Donna Anna Hecarte pünktlich eine jährliche Pension von 8000 Piastern (mehr als 40,000 Fr.) bezahlen; bei ihrem Tode werden ihre Kinder eine der genannten Summe angemessene und nach den Reglements auf die Militär-Pensionen fixirte Pension beziehen." Mehrere Mitglieder unterstützten diesen Vorschlag, weil sie glaubten, daß Iturbide's Betragen keine Gründe enthielt, weßhalb man seiner Familie die ihr von einem frühern Kongreß bewilligte Versorgung entziehen sollte, zumal der öffentliche Anstand erheische, daß man den Personen, die man aus Staats-Gründen außer ihrem Geburtslande zu wohnen verurtheile, die nöthigen Unterhaltsmittel dazu bewillige. Ein Mitglied fügte bei: man solle die Summe von 8000 Piaster in der Bank von Philadelphia anlegen und es dürfe nichts davon bezogen werden, bevor nicht die Familie auf dem kolumbischen Gebiete sich niedergelassen hätte. — Der Sekretair des Aeußern erklärte, er sehe nichts, weßhalb man diesem, dem erstern Vorschlage keineswegs entgegenstehenden Amendement nicht beipflichten sollte, da sich ja die Regierung das Recht vorbehielt, die Pension für den Fall zu verweigern, als die Familie es außer Acht lassen sollte, die ihr hinsichtlich ihres Aufenthalts gemachte Bedingung zu erfüllen. Der erste Theil des Vorschlags, nämlich der, Iturbide's Wittwe die Pension zu bewilligen,

wurde angenommen; was die Fortsetzung eines Theiles derselben nach dem Tode betrifft, so vertagte man die Entscheidung darüber für eine künftige Sitzung.

— General Garza, der bei Iturbide's Verhaftung eine so zweideutige Rolle spielte, hatte früher mit Iturbide die republikanische Parthei unter Bravo, Vittoria u. s. w. im Dienste Spaniens bekämpft, nachher aber mit Iturbide die Unabhängigkeit Mexikos von Spanien ausgesprochen. Später aber, als Iturbide sich zum Kaiser machen ließ, war Garza des Republikanismus beschuldigt, nach Mexiko berufen, verhaftet, aber wieder losgesprochen worden. Iturbide war ihm seitdem sehr gewogen und setzte volles Zutrauen in ihn, weßhalb er auch seine Landung, wie es scheint, gerade an diesem Theile der Küste, wo Garza befehligt, bewerkstelligt hatte.

Miszellen.

München, den 28. Septbr. Von Seite des Magistrates wurde Hr. Bürgermeister Klar, dann die Herren Magistrats-Räthe Teng und Specht, Hr. Findel von Seite des Renngerichts, Hr. Schützenmeister Gaigel, und der Hr. Gemeindebevollmächtigte Darenberger nach Tegernsee abgeordnet, um Se. königl. Majestät zu dem bevorstehenden Oktoberfeste in tiefster Ehrerbietung einzuladen. Se. k. Maj. haben zu unserer größten Freude zuzusichern geruht, dieses Fest mit Allerhöchstdero Familie durch Allerhöchstdero Gegenwart zu verherrlichen. — Bereits werden auf der Theresens-Wiese alle Anstalten dazu getroffen, die Wege geöffnet und Straßen hergerichtet. — Das hiesige Publikum hat noch immer das Vertrauen gerechtfertiget, welches bei solchen Gelegenheiten zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung in dasselbe gesetzt worden ist. Alle Wägen kommen hinaus, und alle Menschen haben auf der Anhöhe und in dem weiten Zirkel Platz, ohne daß einer vor dem andern vorzufahren, oder sich vorzudrängen bedarf. Alle haben Gelegenheit zu sehen, und wenn die k. Poliz.-Dir., Bürger-Soldaten und Gendarmen bei dem Vorführen der Preisthiere, und vor dem Absprengen der Rennpferde den Weg frey machen, so geschieht es nur, damit Niemanden ein Unglück wiederfährt. Das muthige Pferd verletzt Niemanden, wenn man ihm nicht absichtlich in den Weg tritt und dasselbe nicht reizt, und es ist überhaupt kein Unglück zu befürchten, wenn man ruhig hinter den aufgestellten Strängen bleibt, ohne über den Weg zu laufen. Welch ein Vergnügen wird es den zahlreich hier eingetroffenen Fremden gewähren, ein Volk zu sehen, welches sich aus eigenem Antriebe zu ordnen, und an dem königl. Pavillon rechts und links so an der Seite zu bleiben weiß, daß der königl. Familie die freye Aussicht nicht benommen wird und wir alle Gelegenheit haben, unsern geliebtesten freundlichen Vater zu sehen.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Das Alpen-Röslein, oder der Shwal und das Patent; Schauspiel in 3 Abtheilungen von Holbein, Hr. Friese, vom fürstlich schwarzenburgischen Hoftheater den Baron Rentheim, Hr. Leßring den Grafen Werdenberg als Gäste.

Sonntag: Fürst Blaubart, Schauspiel in 4 Akten.

1913 In unterzeichneter Handlung sind folgende ganz feine italienische Liqueurs die ganze ⁴/₄ Bouteille zu 1 fl. und die ½ zu 32 kr. zu haben, als: Cedro, Portugal, Canelle, Giroste, Kaffee, Chocolade, Anisette, Rayeaux, Persico, Münzen, Orangen, Curassau, sodann ächter Schweizer-Absinth, die Bouteille zu 1 fl. 12 kr., rother Doppelkümmel, Mannheimer Wasser und Wachholder-Extrakt, von vorzüglicher Güte und angenehmen Geschmack, die ganze Bouteille 54 kr. und die ½ Bouteille zu 30 kr. Schweizer Kirschenwasser die Maaß zu 1 fl. Da sämmtliche Liqueurs sich durch besondere Feinheit und guten Geschmack auszeichnen, so lade ich die Herren Kaffetiers, Kanditors, Gastwirthe, und das verehrliche Publikum zu geneigter Abnahme ergebenst ein. In bester Qualität und zu bekannten billigsten Preisen findet man auch bei mir Arrak, Rum, Punsch- und Bischofs-Essenz, Cipro-, Samose, Muskat- und Mallaga-Weine, ächt Köllnisches und Königin-Wasser, feinstes Provencer-, Salat- und raffinirtes französisches Lampen-Oel, alle Gattungen Rauch- und Schnupf-Tabacke, worunter sich eine Sorte ächter Pariser das baierische Pfund zu 2 fl. 30 kr. den hier beliebten St. Amer zu 48 kr. die Büchse, und verschiedene Sorten Carada auszeichnen.

F. A. Ravizza,
Sendlinger-Straße Nro. 906.

1921. Ein Herr sucht gegenwärtig, eine Wohnung für Georgi zu miethen; Dieselbe müßte, in zwei schöne Zimmer, Garderobe und Bedienten-Zimmer, nebst Küche bestehen, und die Aussicht in der Sonnenstraße Dult- od: Promenadeplatz haben.

Eigenthümer solcher Wohnungen, wollen ihre Anzeige schriftlich an die Expedition dieses Blattes übergeben.

1920. Zwei bejahrte Eheleute ohne Kinder die schon früher als Baumeisterleute bei Herrschaften dienten, und mit guten Zeugnissen versehen sind, wünschen wieder einen solchen Dienst zuerhalten, oder eine kleine Oekonomie wobei eine Wirthschaft ist, in Pacht zu nehmen. D. U.

1919 Ein unverheurathetes junges Frauenzimmer von guter Erziehung, wünscht bei einer Dame in der Stadt oder auf dem Lande eine Stelle als Gesellschafterin anzunehmen. In dem Falle, daß noch unerzogene Töchter in der Familie wären, würde dasselbe auch die Stelle einer Gouvernante ausfüllen, indem es gründliche Elementarkenntnisse besitzt, in den weiblichen Handarbeiten bewandert dann in fremden Sprachen, Musik rc. wohlunterrichtet ist; zugleich wird an ihm strenge Moralität mit verträglichem freundlichem Gemüthe nicht vermißt werden. Dieses Frauenzimmer sichert sehr billige Bedingungen zu, dagegen trägt es ausdrücklich auf eine gute Behandlung an. Portofreie Anträge bittet man unter Bezeichnung C. B. v. T. an die Redaktion der Flora gefälligst zu übermachen.

1911. (3 c) Die Utzschneider'sche Tuchmanufaktur, welche wieder eine sehr bedeutende Zahl von Tuch-Resten besitzt, hat mich beauftragt, selbe zu erniedrigten Preisen abzugeben. Ich mache hievon die ergebenste Anzeige, und empfehle zugleich das bestmöglichst assortirte Tuchlager für den bevorstehenden Herbst- und Winterbedarf zur geneigtesten Abnahme.

Friedr. Christ. Wendling.

1914. (3 b) Fünf Bildhauer, wovon drei in Marmor und zwei in Holz vorzügliche Arbeit liefern können werden gesucht.

Man wende sich in Portofreien Briefen an P. C. M. Nro. 1011 à Düsseldorf.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 233 | 1. Oktober 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 22. Sept. Des Königs Majestät haben folgende Kabinets Ordre zu erlassen geruhet: „Ich habe während Meines Aufenthaltes in Schlesien so vielfache Veranlassung zur Zufriedenheit gehabt, daß Ich die Provinz nicht verlassen kann, ohne Mein Wohlgefallen über den guten Zustand des Landes, die fortschreitende Kultur und die überall bemerkbare Ordnung auszusprechen. Insbesondere ist es Mir erfreulich gewesen, zu vernehmen, wie willfährig von Ständen, Kreisen und Städten zur Verschönerung der Landwehr beigetragen ist, deren Zustand Mir bei der Besichtigung zur vollkommenen Zufriedenheit Anlaß gegeben hat. Ich schätze diese Opfer um so mehr, als Mir nicht unbekannt ist, daß unabwendbare Zeitverhältnisse dem Lande manche Bedrängniße herbeiführen; so wie Ich auch darin mit Wohlgefallen die zunehmende Würdigung dieses, dem Staate so wichtigen Institutes erkenne. Ich beauftrage die Regierung, dieß in dem Bezirke ihrer Verwaltung bekannt zu machen und den Bewohnern für die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit Dank zu sagen, welche sich für Mich und Mein Haus unverkennbar ausgesprochen haben. Der Regierung selbst und allen Verwaltungsbehörden gebe Ich über die wohlthätigen Erfolge ihrer Thätigkeit Meinen Beifall zu erkennen. Breslau, den 15. Septbr. 1824. (gez.) Friedrich Wilhelm. An die Regierung zu Liegnitz."

Baden. Fortsetzung des Staatsvertrags mit dem Großherzogthum Hessen.

Die ausstellenden Behörden sind verbunden, über die ertheilten Bescheinigungen Register zu führen, die sich die beiderseitigen Regierungen auf Verlangen mitzutheilen verbindlich machen. Auch werden sie sich zu größerer Sicherheit der Kontrole die erforderlichen Nachweisungen über die in ihren Staaten bestehenden Fabrikanstalten, welche ihren Absatz in beiden Ländern suchen, gegenseitig mittheilen, so wie sie sich auch weitere Verabredung über die Einführung von Fabrikzeichen vorbehalten.

Die wissentliche Ausstellung falscher Ursprungsscheine und die Mitwirkung hiezu durch falsche Deklaration bei der Obrigkeit, soll als Betrug gegen beide kontrahirende Staaten angesehen, von Amtswegen untersucht und nach den Gesetzen des Landes, in welchem das Verbrechen begangen worden, bestraft werden.

Art. 5. Ausgenommen von der Ursprungsbescheinigung ist die Einfuhr der Gränzbewohner, welche zu ihrem eigenen Gebrauche Waaren, die sonst der Ursprungsbescheinigung unterliegen, in unverpaktem Zustande einführen, insofern die Quantität bei langen Waaren 10 Pf., und bei andern, der Transitsteuer oder Accise nicht unterliegenden Gegenständen, das gewöhnliche Maas häuslicher Bedürfnisse nicht übersteigt.

Art. 6. Da in dem Großherzogthum Baden die Ausfuhr der Waaren und Produkte den Zollabgaben nach einem allgemeinen Tarife unterliegt, im Großherzogthum Hessen aber alle Ausfuhr zollfrei ist, und unter diesen Verhältnissen die Ausfuhr großherzogl. badischer Seits an der großherzl. hessischen Gränze nicht unbedingt frei gegeben werden könnte, ohne dadurch entweder überhaupt alle Ausfuhr auch für andere Staaten in der nördlichen Richtung freizugeben, oder eine Ausnahme für das Großherzogthum Hessen durch beschwerliche Beurkunden über die Bestimmung der Waaren zu bedingen; so ist man — um das Prinzip der gegenseitigen Handelsfreiheit, so weit es die Verhältnisse gegen andere Staaten nur immer gestatten, unverrückt festzuhalten — dahin übereingekommen, daß alle großherzogl. badischen Ausgangszölle von solchen Artikeln, wofür großherzogl. hessischer Seits irgend ein Interesse des wohlfeilern Bezugs obwaltet, entweder ganz aufgehoben werden, oder das Maas einer bloßen Kontrolgebühr nicht überschreiten sollen; wogegen die großherzogl. hessische Regierung sich verbindlich macht, bei der etwaigen Anlage von Ausgangsgebühren jenes Maas gegen das Großherzogthum Baden ebenfalls nicht zu überschreiten, und die nämlichen Freiheiten zu gestatten. Beide großherzoglichen Gouvernements behalten sich nur rücksichtlich des Brennholzes bevor, bei entstehenden dringenden Veranlassungen, allgemeine oder partielle Ausfuhrverbote zu erlassen, und die Ausfuhr nur gegen Licenzen zu gestatten, jedoch nicht ohne sich vorher die Motive ihrer Anordnungen mitzutheilen.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, vom 22. Sept. Nach der Börse konsol. 5 Proz. 100 Fr. 55 Cent.

— Der König empfing am 22. Sept. zu St. Cloud Besuche von der ganzen Familie Orleans und dem Herzog von Bourbon. Nachher präsidirte er in einem Ministerial-Konseil, welchem der Dauphin, zur Linken Sr. Majestät auf einem niedrigern Armstuhl sitzend, beiwohnte. Es hieß, der König werde am 27. Sept. zu Pferde an der Spitze seiner Garden in Paris seinen feierlichen Einzug halten sich zuerst nach der Kathedralkirche und dann nach den Tuillerien begeben.

— Eine vom Bischof von Hermopolis gegengezeichnete königliche Ordonnanz vom 22. Sept. stellt die am 2. April 1821 unterdrückte Rechtsfakultät zu Grenoble in ihrem alten Zustande, doch mit Vorbehalt neuer Ernennungen zu den Lehrstühlen, wieder her.

— Die Exkaiserin von Hayti, Christophe's Wittwe, kam mit ihrer Familie am 16. Sept. zu Ostende an und setzte am 18. ihre Reise, wie es hieß, nach Italien fort.

— Das Journal des Debats hält es für eine noch sehr problematische Frage, ob die republikanische Regierung in Mexiko durch Iturbide's Tod mehr als bisher befestigt seyn werde.

— Man hat gestern berechnet, daß die Zahl der im Schlosse der Tuillerien zugelassenen Personen sich stündlich auf ungefähr 5000 belaufe, was, von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, sie auf 40,000 bringen konnte.

— Von der allgemeinen Völkergeschichte für die Jugend, in deren Bearbeitung sich, wie wir schon früher in unsern Blättern gemeldet, mehrere sogenannte Liberale, von den Buchhändlern Leconte und Durey besoldete Schriftsteller getheilt, ist nun außer den von uns bereits angeführten Geschichten der vereinigten Staaten von Barberoux, und Frankreichs von Buret-de-Longchamps, eine Geschichte Englands von Felix Bodin und eine Geschichte Portugals von Alphonse Rabbe erschienen.

Auch in diesen Geschichtsbüchern sind, wie man von solchen Verfassern nicht anders erwarten kann, die gefährlichsten Grundsätze für Thron und Altar aufgestellt; auch hier findet man allenthalben die Maximen ausgedrückt: keine, oder eine demokratische Monarchie, keine katholische Religion!

Was die bekannte englische Revolution betrifft, so stimmt auch Hr. Bodin in das alte Lied ein und wiederholt uns daher, daß die französische Revolution alle Phasen der englischen nachahme, daß letztere eine Reihe von Voraussagungen für Frankreich enthalte und daß, wenn sie zu ihrer Vervollständigung eine Veränderung der Dynastie und eine Volksregierung bedurfte, unsere Revolution sich auf gleiche Weise endigen müsse.

„Betrachtet man England, sagt Hr. Bodin, als das „Mutterland jenes Volkes, das so weise war und nun so „stark wird; das uns die glückliche Anwendung von Systemen zeigte, die man als unausführbar verwarf; jenes Volkes, „dem wir mit zu seiner Emancipation halfen und das uns „zum Austausche für unsere Hülfsleistungen das beneidenswerthe Schauspiel einer weisen und wirklichen Freiheit gewährte; — jenes Volkes endlich, dessen Zukunft „für uns vorzugsweise das Erbgut der gesellschaftlichen Vervollkommnung ist, der wir uns so gerne im Traume überlassen, so können wir an dem alten Albion nichts anders „als den lebhaftesten Antheil nehmen."

Man sieht hier, welche Regierung Hr. F. Bodin, allen andern, selbst der konstitutionellen Englands vorzieht, nämlich die republikanische der vereinigten Staaten.

S. 227 sagt er: „Endlich setzte sich der Kongreß über „alles hinaus und machte die berühmte Unabhängigkeits-„Akte bekannt. Hier erklärte zum Erstenmale eine ruhige „und aufgeklärte Nation im Angesichte der Welt, daß die „Menschen gleich sind, daß die durch die Völker und zu „deren Nutzen eingesetzten Regierungen, modifizirt und durch „andere ersetzt werden können, wenn ihre Form dem allgemeinen Interesse widerstrebt."

Dieses ist — und wer könnte daran zweifeln — das ewige Prinzip aller Umwälzungen und aller Revolutionen!

S. 184 reizt der Verf. den Revolutionsgeist förmlich an und muntert ihn auf. „Die Uebel der Revolutionen, sagt er, werden durch große Güter aufgewogen. „Indem sie die Völker umwühlen, machen sie dieselben „wirksamer; sie regen ihren Geist auf, treiben sie zur „Industrie an."

Was Hrn. Alphonse Rabbe und seine Geschichte Portugals betrifft, so ist dieser Schriftsteller einer von denen, die sich ungemein viel darauf einbilden, die Aufklärlinge zu spielen, von Priestern, Religionsgebräuchen u. s. w. mit Haß und Geringschätzung zu sprechen, hauptsächlich aber die katholische Religion anzufeinden und sie mit Aberglauben, Fanatismus u. s. w. gleichbedeutend zu halten. Es gehört sogar wenig dazu, diese Sprache zu führen, daß wir die bornirtesten Menschen anführen könnten, die in dieser Art von Freigeisterei außerordentliche Fortschritte gemacht. Und doch imponirte man damit sehr lange Zeit!

„Man kann nicht anders als seufzen, heißt es S. 37, „wenn man ein so edelmüthiges Volk sich beugen sieht „vor der Kutte und Infel. Aber kann dieses bei Menschen „anders seyn, die immer geneigt sind, den Fürbitten der „Heiligen die Siege beizumessen, die sie nur der Stärke „ihrer Arme verdanken."

Hr. A. Rabbe begnügt sich nicht damit, die portugiesische Nation herabzuwürdigen; er verläumdet auch auf das unverschämteste jene muthvollen Männer, jene Verkünder des göttlichen Wortes, welche den größten Gefahren trotzten, um die Lehre des Erlösers in die Ferne zu tragen. „Die Missionärs, sagt er S. 37, bestiegen die „nach Indien absegelnden Schiffe und mit ihnen schifften „sich zugleich die Keime der größten Unordnungen und „Grausamkeiten ein. Seit man die Worte Religion und „evangelischer Glaube aussprach, schien dieses durch seine „intellektuelle Einsicht sonst so überlegene Volk allen Gebrauch des Verstandes verloren zu haben."

„Der im Gefolge der portugiesischen Eroberer einherschreitende Katholizismus, heißt es S. 107, machte sowohl in Afrika als in Indien weniger geräuschvolle, aber „darum nur desto sicherere Fortschritte als die politische „Gewalt. Man sieht heut zu Tage einen König von Congo, dessen Name „Alphonsus" uns sagt, daß er getauft ist, „Gesandte an den König von Portugal und an den Pabst „absenden. Emmanuel, stolz auf den Triumph, welchen „seine Waffen der Religion verschafften, läßt Tristan Acuncha mit einem prächtigen Gefolge nach Rom abgehen, „um die Ohren des heiligsten Vaters mit der Botbschaft „zu bezaubern, daß sich der König Congo bekehrte.... „Der Gesandte machte dem Pabste prächtige Geschenke,

„unter welchen zahm gemachte Löwen, Tiger, Panther „figurirten."

„Der bischöfliche Stuhl, heißt es S. 203, hat immer „gediehen und der Vatikan ließ es sich wohl seyn, wenn „sich die Menschen zur größten Ehre Gottes massakrirten."

So schreibt Hr. Rabbe Portugals Geschichte.

Die politischen Gesinnungen dieses Verfassers scheinen uns nicht besser als seine religiösen. Indem er von der Revolte von 1820 spricht, heißt es: „Die edlen Keime der „Freiheit, die bis dahin ungekannt schliefen, erwarteten „nur eine Krisis, um sich zu entwickeln. Die Tribüne „von Lissabon gab einen Augenblick dem übrigen Europa „Lektionen (Einleitung pag. XXV.)!" — Bei Gelegenheit der Ungnade des berühmten Albuquerque sagt der Verf.: „Möchte es Gott gefallen, daß alle Diener der „Könige auf gleiche Weise gestraft würden. Würden sich „das Talent und das Genie nicht so oft für die Gewalt „hergeben, so gäb' es nicht so viele Sclaven auf Erden."

Wir beschließen diese Analyse durch folgende Stelle, welche uns ein offenbarer Angriff gegen die französische Regierung zu seyn scheint.

„Was wird aus der Volksrepräsentation, wenn die Art „ihrer Zusammensetzung der Willkühr der Macht unterworfen ist? Was daraus wird, **wissen wir leider!** „Aber läge auch die Erfahrung nicht **so nahe vor uns** „(à pout portant) so würde der gesunde Menschenverstand deutlich genug sagen, daß da, wo die Zusammensetzung einer Volksrepräsentation nicht eben so gut höchstes politisches Gesetz ist, als das die Nothwendigkeit „der Repräsentation anerkennende Prinzip selbst, — nur „ein Schattenbild, und statt aller Freiheit — ein gesetzmäßiges Werkzeug zur Unterdrückung **in den Händen** „**den des Königthums** besteht.!!!

Italien.

Livorno, vom 15. Sept. Ein am 8. d. von Algier abgesegeltes Schiff bringt folgende Nachrichten: „Der Dey hat förmlich erklärt, daß falls die sardinische Regierung nicht binnen einem Monat den ihr auferlegten Tribut vollständig zahle, er gegen dessen Flagge Krieg erklären werde. Gegen Spanien hat er ohne Beisatz offenen Krieg erklärt. Eine Eskadre von zwölf gut ausgerüsteten Schiffen war segelfertig, deren Bestimmung aber unbekannt. — Wir sind ohne sicheren Nachrichten über die griechischen Angelegenheiten. Berichte aus Korfu sprechen von einem Siege über die türkische Flotte im Kanal von Samos, wobei das Admiralschiff des Kapudan-Pascha verbrannt worden sey."

Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid, vom 16. Sept. meldet: „Der König ist noch immer zu St. Ildefonso. Außer den, französischen Militärs bewilligten Auszeichnungen hat der König den spanischen Küstenwächtern und Matrosen, welche am Angriffe auf Tarifa Theil nahmen, einen Medaillon bewilligt, welcher eine goldene Lilie auf weißem Felde, von einem Lorbeerkranz umgeben, zeigt. Auch hat der König der Wittwe des Lieutenants Quesel, vom 34sten Infanterie-Regiment, der beim Sturm auf Tarifa blieb, eine Pension von 8000 Realen verliehen. — Auf Vorschlag des Finanzministers sind die alten Gesetze wieder in Kraft gesetzt worden, denen zufolge auch die Fremden Eingangs-Gebühren bezahlen müssen. Nachrichten aus Almeria vom 19. Aug. sprechen von neuen Versuchen der Insurgenten gegen jene Stadt, die aber sämmtlich gescheitert wären."

Barcelonna, vom 8. Sept. So eben hat man hier folgendes Rundschreiben bekannt gemacht, das an alle Pfarrer der Kirchspiele dieses Sprengels erlassen worden ist:

„Eine außerordentliche und unausgesetzte Wachsamkeit allein kann uns zur Entdeckung und Vereitlung aller Absichten und Plane der Konstitutionnellen führen; diese Sorge kann aber mit dem meisten Erfolge die Regierung nur den Pfarrern der Kirche anvertrauen. Durch sich selbst können sie freilich nichts thun, allein sie wissen immer eifrige Pfarrkinder zu finden, deren sie sich bedienen können, um sich von Allem, was vorgeht, Kenntniß zu verschaffen. Mit Hülfe dieser Erkundigungen sind sie im Stande, der Behörde zuverlässige und genaue Nachweisungen zu geben, damit solche mit vollkommener Sachkenntniß verfahre. In dieser Absicht beauftrage ich Sie, unter der strengsten Verantwortlichkeit, mir sofort diejenigen Personen anzugeben, die sich in ihrem Kirchspiele befinden und welche als Feinde des Königs, unseres Herrn und seiner legitimen Regierung angesehen werden, diejenigen Individuen, welche der in dem königl. Amnestie-Dekret vom 1. Mai d. J. nicht vorhergesehenen Vergehungen schuldig sind, diejenigen die für irreligiös gehalten werden, welche die durch ihren Royalismus bekannten Geistlichen und loyalen Spanier beleidigen, welche verdächtige Versammlungen halten und überhaupt alle diejenigen, welche, nach Ihrem Dafürhalten, besonders beobachtet werden müssen. Zugleich werden Sie mich von den besonderen Umständen und Motiven in Kenntniß setzen, worauf Ihr Argwohn gegründet ist. Sie werden es mich in größter Eile wissen lassen, falls Sie in Ihren Kirchspielen Anzeigen oder Spuren von irgend einem Plan bemerken sollten, der die Anstiftung oder den Ausbruch einer Verschwörung, die Erregung eines Tumults oder der Unordnung im Publikum, welches auch die Folgen solcher Unruhen seyn könnten, bezwecken dürfte. Sie werden mit allen möglichen Details den Zweck solcher Umtriebe, die Namen der dabei betheiligten Personen, so wie auch derjenigen genau angeben, die, ohne zur Kirche zu gehören, sich hinzudrängen sollten, um die Gemüther zu erhitzen und Unruhe zu erregen. Sobald Sie gegenwärtigen Befehl erhalten und davon Kenntniß genommen haben, werden Sie mir solches anzeigen; zugleich benachrichtige ich Sie, daß ich keinerlei Nachsicht gegen jeden Pfarrer haben werde, der mich von dem oben Erwähnten in Kenntniß zu setzen verabsäumen wird; denn bei einer so wichtigen und folgenreichen Sache darf man gegen Niemand gefällig seyn und es ist unmöglich, daß die Pfarrer, wenn sie sich mit der ihnen zuständigen Wach-

samkeit benehmen, das nicht missen sollten, was ihnen hier anempfohlen wird. Gott erhalte Sie lange Jahre. Barcelonna am 27. August. Unterz.: Peter Jos. Abella."

Rußland.

Die Bremer Zeitung vom 20. Septbr. berichtet: „In einem Schreiben aus Petersburg wird gesagt, es sey im Kriegsministerium schon verfügt gewesen, die Armee des Südens aufzulösen, wovon die meisten Regimenter ihre Bestimmung nach dem Innern Rußlands erhalten hatten — da seyen auf einmal höhere Gegenbefehle eingegangen, die Ursachen davon lägen in der dem russischen Kabinet zugekommenen Gewißheit, daß die Pforte neue Schwierigkeiten gegen die Räumung der Wallachei mache. Dem gemäß soll die Armee bis zu jenem Ziele vereinigt bleiben.

Großbritannien.

London, vom 18. Septbr. Der berühmte Doktor Francia, unumschränkter Gebieter von Paraguay, hat nun doch den Entschluß gefaßt, den so lange Zeit her eingestellten Verkehr zwischen seinem Lande und der übrigen Welt wieder zu eröffnen. Es sind zwei unmittelbar aus Assumption, der Hauptstadt dieses Landes, abgefertigte Schiffe hier angekommen. Man erfährt, daß der innere Zustand von Paraguay sich sehr verbessert hat, seit den fünf Jahren, die das strenge Verbot der Einfuhr und der Ausfuhr in diesem Lande dauerte, ein Verbot, das übrigens mit einigen Modifikationen schon seit zehn Jahren bestand. Viele Einwohner von Peru, von Buenos-ayres und von Brasilien haben sich in diese stille Freistätte geflüchtet. Mehrere indische Stämme haben sich der civilisirten Landweise unterworfen. Die Straßen im Innern sind verbessert, es sind Gewerbstätten errichtet und die Bevölkerung ist auf mehr als 560,000 Einwohner angewachsen. Die Thätigkeit des Doktors Francia ist unglaublich; er macht ganz allein die Regierung aus und soll mit aller seiner unbeschränkten und willkührlichen Gewalt allgemein beliebt seyn; da er aber nicht, nach seinem ursprünglichen Plane allen Handel mit dem Auslande zu entbehren wußte, so wird es sich nun zeigen, ob er in die Länge sich so zu behaupten, im Stande seyn wird.

Miszellen.

In und um Bamberg sind dieses Jahr bereits viele hundert Zentner inländischer Koffee von der sogenannten Kaffeewicken gebant worden.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Das Alpen-Röslein, oder der Shawl und das Patent; Schauspiel in 3 Abtheilungen von Holbein, Hr. Friese, vom fürstlich schwarzenburgischen Hoftheater den Baron Rentheim, Hr. Leßring den Grafen Werdenberg als Gäste.

Sonntag: Fürst Blaubart, Schauspiel in 4 Akten.

1914. (3 c) Fünf Bildhauer, wovon drei in Marmor und zwei in Holz vorzügliche Arbeit liefern können werden gesucht.

Man wende sich in Portofreien Briefen an P. C. M. Nro. 1011 à Düsseldorf.

1926. (3 a) Offene Regiments-Tambour-Stelle.

Bei unterzeichnetem Regiment wird der Eintritt eines Regiments-Tambour unter vortheilhaften Bedingnissen gewünscht.

Vorzüglich großer schlanker Wuchs, mittleres Alter, etwas Musik-Kenntniße, Zeugniß seiner Aufführung, und guter Unterricht der Tambours wird gefodert.

Regensburg den 27. Sept. 1824.

Das
k. B. 4. Linieninfanterie-Regiments-Kommando.
Gronegg, Oberst.

1925. (3 a) Bekanntmachung.

Der Unterricht an der k. landwirthschaftlichen Lehranstalt in Schleißheim für das Jahr $18^{24}/_{25}$ wird mit dem 15. Nov. l. J. eröffnet, was hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Schleißheim den 27. Sept. 1824.

Die k. Inspektion der landw. Lehranstalt.
Fr. G. Desberger.

1927. Die Beschreibung der Oktoberfeste auf der Theresenswiese zu München, von 1810 bis 1824, nebst der Beschreibung der silbernen 6 Regenten-Medaillen, welche zum ersten Preis beim Pferde-Rennen bestimmt sind (von Anton Baumgartner, k. b. Baurath) ist zu haben in der Hübschmannischen Buchdruckerei am Promenadeplatz um 12 kr.

1928. Im Hause Nro. 128 am Schrannenplatz ist unter den Bögen ein Laden zu vermiethen und entweder gleich oder auf nächstkommendes Georgi-Ziel zu beziehen.

Weiterer Auskunft halber, beliebe man sich an die Hauseigenthümerin zu wenden.

1929. In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nr. 1646 ist eine Stallung auf vier Pferde, sammt Wagen-Remise und Kutscher-Zimmer zu vermiethen.

1924. (3 a) Eine Wohnung mit 4 heizbaren, einem unheizbaren Zimmer, auf der Sonnenseite gelgen, und mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist zu vermiethen. D. U.

1887. (3 b) Wohnungs-Veränderung.

Das Hebenstreitische, von der königl. Regierung genehmigte Erziehungs-Institut für Knaben, befindet sich gegenwärtig auf dem Ludwigsplatze Nro. 288 an den beiden Straßen von Nymphenburg und Dachau.

1908. (2 b) Der bekannte Gasthof (zum Mohrenkopf) am Prediger-Berg in Augsburg, ist auf mehrere Jahre zu verpachten; die Pachtbedingnisse sind bei den Relikten im Mohrenkopf oder Weißen Lamm, schriftlich und mündlich zu erfahren.

1899. (3 c) Ein Staatsdiener ist Willens, zu Anfang des kommenden Schul- und Studien-Jahres 3 bis 4 Schüler sowohl der teutschen als der lateinischen Klassen in seine geräumige Wohnung aufzunehmen. Bemerkt wird hiebei, daß jeder Schüler mit eigenem Bette versehen seyn muß.

Nähere Auskunft hierüber gibt das Zeitungs-Komptoir.

1897. Bis künftigen 15. Oktbr. geht eine Reisegesellschaft mit zwei Wagen nach Rom ab, wer dahin zu reisen wünschte, kann das Nähere beim Hirschwirth am Plätzl Nro. 360 erfragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 234 | 2. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. Aschaffenburg, vom 27. Septbr. Gestern Nachmittags traf das hier garnisonirende königl. 14. Linien Infanterie-Regiment aus dem Lager bei Nürnberg wieder hier ein. Dieses Militärkorps, dessen musterhafte und schöne Haltung und ausgezeichnete Bildung allgemeine Bewunderung erregen, wurde nebst seinem würdigen Chef vor dem Sandthore von einer Abtheilung der Bürger-Kavallerie empfangen und an der Hauptwache von der Grenadier-Kompagnie der hiesigen Landwehr mit schwenkender Fahne begrüßt. Sichtbar äußerte sich die Freude, wieder innerhalb unserer Stadt die Krieger zu sehen, welche immer in dem friedlichsten und innigsten Verbande mit den hiesigen Einwohnern standen. — An dem gestrigen Tage kam auch das 10. Linien-Infanterie-Regiment, welches bisher die Garnison von Amberg gebildet hatte und nun nach Landau verlegt worden ist, hier und in den umliegenden Ortschaften an, um nach gehaltenem Rasttage den Marsch nach seinem neuen Bestimmungsorte fortzusetzen.

Preußen. Der geheime Rath Schmalz zu Berlin hat sich in einem Nachtrag zur Uebersetzung von Cosfiniere's Stockbörse über die Stock Jobbery, oder das Spiel mit Staatspapieren, auf bemerkenswerthe Art ausgesprochen. Er sagt: „Jetzt haben wir leider auch in Berlin die traurige Erfahrung gemacht, wie die Pest dieser Börsenspielsucht furchtbar reissend fortschreitet, mit allen ihren Begleitungen mannichfacher Schändlichkeiten, wie sie manchen zum Bankerott, zum Selbstmorde verleitet, seine Familie elend gemacht, seine redlichen Gläubiger um das Ihrige betrogen, ja sogar solide Männer und Familien, welche Staatspapiere besitzen, in Schaden oder doch in Unruhe und Sorgen verwickelt hat. Ich glaube daher, daß rechtliche Menschen, namentlich die in der That achtbare Kaufmannschaft, ein Gesetz dringend wünschen müssen, welches 1) nicht nur jeden Kauf von Staatspapieren auf Zeit, in welcher Art er auch geschlossen worden, für null und nichtig erkläre, also jede Klage auf Kursdifferenz schlechterdings versage, wenn nicht entweder die Papiere wirklich beim Abschluß sofort geliefert und der Preis dafür nur kreditirt, oder der Preis voraus beim Abschluß sofort bezahlt und nur der Lieferung Frist gegeben (welches dann Alles streng und nicht durch blosse Scheine der Kontrahenten erwiesen werden muß) oder die zu liefernden Papiere, oder der bedungene Preis gleich bei dem Abschlusse gerichtlich deponirt werden, sondern auch 2) jede Wette auf die Kursdifferenz unter dem Scheine eines Zeitkaufs oder in anderer Art mit Strafe belege. Nur so allein können diese eben so schändlichen, als schädlichen Spiele ausgerottet werden. Ich nenne sie schändlich, ohne Furcht vor dem Unwillen derer, welche sie bisher gespielt haben. Uebersahen die Spieler die Schändlichkeit, so ist ihr Unwillen gerade meine Ehre, übersahen sie sie nicht, was könnte ich für größern Lohn für diese Zeilen wünschen, als durch Ueberzeugung sonst rechtliche Menschen von dem Wege des Unrechts zurückgerufen zu haben? Unsere Gesetze konnten das Spiel nicht verbieten, ehe es bei uns Beispiele seiner Verderblichkeit aufgestellt hatte. Jetzt, da wir täglich sehen, daß Hunderte von Thoren von der Wuth des Spiels auf die Börse oder zu Mäklern getrieben werden, wo sie sonst gar nichts zu schaffen haben, würde unsere Gesetzgebung nicht bloß eine Lücke, sondern auch einen Widerspruch mit sich selbst darstellen, wenn sie es länger duldete. Die Gesetze verbieten Hazardspiele. Und dieß Spiel, unter dem Schein eines Lieferungskaufs, wie viel ärger ist es, als alle andern! Der Pharospieler muß doch ein Bestimmtes setzen, er weiß also genau, was er verlieren kann. Das Wagniß des Börsenspielers ist schlechthin unberechenbar. Er schließt über 20,000 Thlr.; er rechnet etwa, daß eine Kursveränderung von 2 Proz. zu seinem Nachtheil im gewöhnlichen Laufe der Dinge wohl eintreten könnte, daß er also wohl gegen 400 Thlr. wage; aber außerordentliche Ereignisse ändern plötzlich den Kurs um 10 bis 12 Proz. und statt 400 Thlr. verliert er 2000 bis 2400 Thlr. Wie viel gefährlicher ist also dieses Spiel, wie jedes andere Hazardspiel! Wer zum Pharao-Tisch hintritt, muß doch sein Geld hinlegen. Er sieht vor Augen, was er wagt und wer kein Geld hat, muß das Spiel unterlassen. Aber hier setzt man kein Geld; man setzt nur Buchstaben, man macht Schulden und weiß nicht wie viel. Wenn Achtung der öffentlichen Sittlichkeit den Gesetzgeber bestimmten, durch Strafen die Thoren vor andern Hazardspielen zu bewahren, sollte er nicht vielmehr die Thoren vor diesem Spiele durch ungleich härtere Strafen bewahren?"

Baden. Karlsruhe, vom 27. Sept. Der frohe Wiederausgang J. K. H. der Frau Markgräfin Sophie ist gestern auf's Festlichste gefeiert worden. In der Frühe wohnten S. K. H. der Großherzog, die großherzogl. Familie und der gesammte Hof in Galla, dem Gottesdienste bei. Mittags war große Familientafel im großherzoglichen Schlosse, wozu die fremden Herren Gesandten und die ersten Militär- und Zivil-Chargen gezogen wurden. Abends gab man im beleuchteten Schauspielhaus das ro-

mantische Drama, Preciosa, mit einem eigends für die Feier des Tages gedichteten und von Mad. Neuman vortrefflich gesprochenen Epilog. Mit lautem Jubel wurden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften von dem zahlreich versammelten Publikum empfangen, der sich bei dem sinn- und bedeutungsvollen Epilog in inniger Freudigkeit erneuerte und die glückliche Mutter bei der Heimfahrt durch die erleuchteten Straßen abermals begrüßte. — Heute ist großer Hofball und übermorgen wird eine Freiredoute die Festlichkeit beschließen, die Se. k. Hoh. der Großherzog bei dieser Gelegenheit anzuordnen geruheten. J. Maj. die Königin Friederike, JJ. kk. HH. der Prinz Gustav und die Prinzessinen Amalie und Cäcilie, sodann Se. Durchl. der Hr. Fürst von Fürstenberg waren von Baden hiehergekommen und wohnten diesen Feierlichkeiten bei. Gestern Mittag war vor Sr. k. Hoh. dem Großherzog große Parade des in der hiesigen Gegend dermalen versammelten Theils des großherzogl. Armeekorps, welche, ungeachtet des nicht ganz günstigen Wetters, ein sehr glänzendes Schauspiel darbot.

Frankreich.

Paris, vom 23. Septbr. Freiwillig und allgemein wurden heute hier alle Arbeiten eingestellt. Die Stadt war überall verödet, außer auf dem Wege, den der Leichenzug Ludwigs XVIII. nehmen sollte. Auf diesem Wege aber, welch ein Gedränge! Gleichwohl herrschte die größte Ordnung und man hätte sagen mögen, daß Jeder gefürchtet, die Stille und Feierlichkeit dieser traurigen Ceremonien zu stören.

Als sich der Zug in Bewegung setzte, erschallten 101 Kanonenschüße; die große Glocke der L. F. Kirche (Notre-Dame), welche nur bei der Thronbesteigung und dem Tode des Königs geläutet wird, ließ sich hören und alle Glocken der Kirchen von Paris antworteten auf dieses traurige Signal.

Die Stäbe aller militärischen Korps eröffneten den Marsch im feierlichsten Aufzuge; ihnen folgten Abtheilungen von diesen sämmtlichen Korps, mit verkehrtem Gewehr. Man hörte nichts als die abgemessenen Schritte der Soldaten und nur in Zwischenräumen den dumpfen Wirbelschlag der umflorten Trommeln. Hernach kamen die Trauerwägen, schwarz ausgeschlagen, mit weissen Fransen eingefaßt, auf dem Sitze und am Schlag den Schild des Wappens von Frankreich tragend; sie waren mit acht ganz mit schwarzen Schabracken bedeckten Pferden bespannt; die Schabracken waren mit goldenen und silbernen Zähren (larmes) besäet. Ein Bereiter in der Livree jedes Hauses war das einzige Merkmal, woran man es erkannte; Arme, meistens Greise, umgaben die Trauerwägen, mit einem grauen Regenmantel (capote) bekleidet und mit einer Kerze in der Hand.

Der hervorstechendste Wagen und der letzte von jenen, welche vor dem Leichwagen herfuhren war derjenige, worin sich der Dauphin mit den Prinzen vom königl. Geblüte befand; er zeichnete sich aus durch die schwarzen Federbüsche auf den Köpfen der Pferde, durch die Zahl der Dienerschaft, die ihn umringte, insonderheit aber durch jenen kostbaren und prächtigen, in vier Felder getheilten Schild, mit Lilien und Delphinen, den man schon so lange in Frankreich nicht gesehen hatte. Endlich kam der Leichenwagen, dessen Pracht alles, was man davon angekündigt hatte, und selbst die Idee, welche sich diejenigen davon machen können, welche ihn nicht gesehen, übertrifft. Auf seinem Himmel sah man die Krone Frankreichs von vier sitzenden Genien getragen und jeder eine umgekehrte Fackel haltend: diese Decke, mit einer prächtigen Gallerie von ausgezacktem Sammet eingefaßt und mit großen goldenen Lilien gestickt, war unten durch vier Engel getragen, welche in jeder Hand eine Palme hielten und die sich gen Himmel zu erheben schienen. Der Sarg war mit einem prächtigen Goldstoff, worauf ein silbernes Kreuz, zugedeckt und hatte zu Haupten die Krone von Frankreich und weiter unten den Scepter und die Hand der Gerechtigkeit.

Die schwankende Bewegung, welche der Marsch dem Leichenwagen gab, schien die Figuren zu beleben, die ihn schmückten, und brachte eine zugleich traurige und majestätische Wirkung hervor. Er war von den gewöhnlichen Garden zu Fuß und den hundert Schweizern, die ihre Hellebarden verkehrt hielten, umringt; hinter demselben sah man zu Pferde zwei von den Hauptleuten der Leibgarden und den Herzog von Belluno, Major General der königl. Garde.

Ein zu merkwürdiger Umstand, als daß er mit Stillschweigen übergangen werden sollte, ist der, daß der Regen zu Paris in mehreren Stadtvierteln, während des Leichenzuges, in Strömen sich ergoß, auf dem Wege aber, den der Leichenzug nahm, es nicht regnete.

— Der König empfing am 24. Sept. zu St. Cloud den regierenden Herzog von Braunschweig, so wie nachher den Bischof von Chartres und den Präsidenten der Deputirtenkammer, Hrn. Ravez, in Privataudienzen. Graf Villele kam, um mit Sr. Majestät zu arbeiten. Es bleibt dabei, daß der König und die königliche Familie am 27. Sept. die Tuillerien beziehen werden.

— Vom 24. Sept. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 15 C.

— Nach einer telegraphischen Depesche waren die Fregatte Arethuse und die Korvette Egerie, mit Schiffsbaumaterialien von Kronstadt kommend, am 21. Sep. zu Brest eingelaufen, und an denselben Tage die Prudente nach Martinique, der Vigilant aber nach dem Senegal und Cayenne unter Segel gegangen.

Rußland.

Petersburg, vom 11. Sept. Am 1. d. hielten Se. Maj. der Kaiser in Stariza Nachtlager. Am 4. wollten Sie in der Gouvernements-Stadt Räsan eintreffen und Ihr Namensfest in der Gouvernements-Stadt Pensa begehen.

— Ende dieses Monats wird J. k. H. die Erbgroßherzogin

von Weimar hier erwartet und später auch die Kronprinzessin von Belgien mit ihrem Gemahl.

— Unser neuer Gesandte bei der ottomannischen Pforte, Hr. v. Ribeaupierre, dürfte, wie es in diesem Augenblicke heißt, nicht vor künftigem Jahre zu seiner Bestimmung abgehen. Vorläufig hat er sich auf seine Güter ins Innere begeben.

— Der wirkliche Staatsrath Minciako ist zum Geschäftsträger ernannt und wird dieser Funktion bis zur Ankunft des Herrn von Ribeaupierre vorstehen. Später wird derselbe wahrscheinlich den Posten als General-Konsul bei der Pforte bekleiden.

— Dem Vernehmen nach überbringt der vor ungefähr 8 Tagen von hier nach London abgegangene Generaladjudant, Oscharowsky, dem Könige von England ein eigenhändiges Dankschreiben unsers Monarchen für die, durch Englands Vermittelung nunmehr als ausgemacht anzusehende Beendigung unserer Differenzen mit der Pforte. In ähnlichen Absichten erwartet man nächstens aus London den Lord Stratfort-Canning hier.

— Am 4. d. traf der Befehlshaber des Kriegsschiffs Emheeten, das Ihre KK. HH. den Großfürsten Nicolaus und seine erlauchte Gemahlin nach Doberan brachte, nach einer Fahrt von 8 Tagen, am 4. d. in Kronstadt ein. Der Flotten-Kapitain v. Katschalow hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen, der Kaiserin Maria und J. großfürstl. HH. sehr kostbare Geschenke erhalten.

— Der wirkliche geh. Rath Nowosilzow, der vor kurzem nach Warschau zurückreisete, ist zum Kurator der Universität Willna bestimmt. Der früher dazu ernannte Graf Lavalle dürfte daher eine andere Bestimmung erhalten.

— Der bei unsrer Mission in Kopenhaben befindliche Rath Viollier hat den St. Annen-Orden dritter Klasse erhalten.

Großbritannien.

London, vom 21. Septbr. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Die englischen Blätter fahren fort, sich mit Iturbide zu beschäftigen; inzwischen erfährt man dadurch wenig Neues. Darin stimmen alle überein, daß sie einerseits Garza's Verrätherei verabscheuen, der seinen Jugendfreund, nachdem er ihn zum Landen aufgemuntert hatte, verieth, und daß sie andererseits Iturbide's Unvorsichtigkeit tadeln, der sich, wie es scheint, ohne irgend eine vorgängige Einleitung von Verständnissen nach Mexiko begab und dann noch den Obersten Beneski, einen dort von Jedermann gekannten Abentheuerer vor sich herschickte. Iturbide selbst solle bei der Landung zwar eine Maske getragen haben; allein er reizte dadurch die Neugierde nur desto mehr und Beneski's Gegenwart ließ Jedermann errathen, wen die Maske decke. Iturbide soll es sich als Gnade ausgebeten haben, nach St. Antonio de Padilla geführt und dort erschossen zu werden, in der Hoffnung, seine Anhänger würden ihn unterwegs befreien können; allein er täuschte sich. Ein Journal meint, er würde besser gethan haben, sich auf der Stelle offen für Ferdinand VII. zu erklären. Wäre der Spring nicht eilig abgesegelt, so hätte sich der General Garza wahrscheinlich dessen bemächtigt, um Iturbide's Schriften in seine Hände zu bekommen. Der Agent der mexikanischen Republik zu London General Michelena, hat sich nach den sechs Kindern, welche Iturbide in England in Pensionsanstalten zurückgelassen, erkundigt und sich erboten, für deren Unterhalt zu sorgen.

Miszellen.

München, den 1. Okt. Bereits wird von allen Seiten das schönste Preis-Vieh hereingeführt. Muthige Rennpferde werden auf dem Zirkel der Theresens-Wiese eingeübt. Das schönste Wetter scheint uns zu begünstigen. Se. königl. Majestät werden das Fest Sonntags Nachmittags 2 Uhr sammt Allerhöchstdero Familie mit Ihrer huldvollsten Gegenwart beglücken.

— Hr. Dr. Pfeilschifter, unser Landsmann, ist, wie die Wiener-Zeitung vom 22. d. M. meldet, in Wien angekommen. — Laut Privatnachrichten findet der würdige Herausgeber des „Staatsmanns" daselbst die schmeichelhafteste Aufnahme bei den ersten Staatsmännern des österreich. Kaiserstaates, wie er denn bekanntlich schon auf dem Johannisberge von Sr. Durchlaucht, dem Hrn. Fürsten von Metternich zweimal mit großer Huld empfangen und zur Tafel gezogen worden ist.

Dieser geschätzte politische Schriftsteller hat das eigene Verdienst, daß er frühzeitig, nachdem er sich mit den nöthigen Sach- und Sprachkenntnissen versehen, aus der Studierstube in die Welt selbst hinaustrat und manche vorgefaßte Meinung und überspannte Ansicht der Menschen und ihrer Einrichtungen auf Reisen berichtigte. Sein Aufenthalt in Aarau, dann in Nürnberg, Weimar, Berlin und Frankfurt, wo er überall Journale selbst herausgab oder daran Theil nahm, dann seine Reise in die Niederlande und von dort über Paris nach Madrid, vorzüglich aber sein längeres Verweilen in letzterer Stadt zu einer Zeit, wo die Kortes auf dem Gebiete ihrer demokratischen Konstitution im Namen des souverainen Volkes dominirten, begründete in ihm jene nüchterne und von der zur Mode gewordenen Vergötterung alles Neuerungswesens so sehr abweichende Ansicht der Dinge, welche er vorzüglich in seinen, aus Madrid in der Augsburger allgem. Zeitung erschienenen und mit einem besondern Zeichen versehenen Briefen an den Tag legte. Es gehörte viel Unerschrockenheit dazu, unter einer fanatischen Faktion, wo jeder anders denkende Ausländer leicht der öffentlichen Rache denunzirt werden konnte, solche Gesinnungen der Ferne mitzutheilen, so wie die Ueberzeugung, von den Meisten, welche die Dinge unter den trügerischen Farben einer weiten Entfernung betrachten, als ein serviler, das sogenannte kräftige Entwickeln der jungen Freiheit nicht richtig auffassender Kopf angesehen zu werden, eine große Selbstverläugnung und Aufopferung erheischte. — Was Hr. Dr. Pfeilschifter nach seiner Einsicht und seinem Gewissen damals schrieb, ist eingetroffen: seine Worte haben die Zeitereignisse gerechtfertigt. Von einem gleichen Geiste der Wahrheit beseelt, gab er bald nach seiner Rückkehr in Deutschland das Journal „der Staatsmann" heraus, über dessen Inhalt die blinden Lobredner der Revolutionshelden und ihrer Maximen das Verdammungsurtheil sprachen. Aber gerade die, welche von Denk- und Preßfreiheit am wüthendsten schreien, wollen am wenigsten eine andere Meinung als die ihrige aufkommen lassen; gerade die sogenannten Liberalen sind am illiberalsten, wenn einmal eine gewichtige und nachdrückliche Stimme das Ansehen der Religion, das legitime Königthum und die Rechte des Bestehenden überhaupt, ihnen gegenüber, vertheidigt. Hr. Dr. Pf.

hat sich in diesem Kampfe berühmt gemacht und reele Verdienste um die allgemeine gute Sache erworben.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Es spuckt, Lustspiel in 2 Akten von Madame Weissenthurm. Dann folgt: Das Waldmädchen, polnisches National-Ballet in 2 Abtheilungen von Herrn Balletmeister Horschelt.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Das Alpen-Röslein, oder der Shawl und das Patent; Schauspiel in 3 Abtheilungen von Holbein, Hr. Friese, vom fürstlich schwarzenburgischen Hoftheater den Baron Rentheim, Hr. Leßring den Grafen Werdenberg als Gäste.

Sonntag: Fürst Blaubart, Schauspiel in 4 Akten.

Montag: Der Bürgermeister von Sardam.

1939. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Hoslanersaale

Künftigen Samstag den 2. Oktober größere musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1888. (3 b) Bekanntmachung.

(Die Verloosung des Gartens von dem königl. Rechnungs-Kommissair Dunze betr.)

Es wird bekannt gemacht, daß die Verloosung des dahier gelegenen Obst- und Gemüse-Gartens von dem königl. Rechnungs-Kommissair Dunze am 12. künftigen Monats Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathhaus-Saale in Gegenwart einer Kommission der unterzeichneten Behörde öffentlich Statt finden werde.

Am Samstag den 9. und am Montag den 11. k. M. von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden in demselben Lokale die Loose öffentlich in das Rad eingelegt werden.

Der fragliche Garten geht vom Ziehungstage an sogleich in das Eigenthum des Gewinners über; die mit dieser Verloosung verbundenen 199 Geldgewinnste aber werden innerhalb 8 Tagen nach der Ziehung gegen die Vorlage der gewinnenden Loose von dem königl. Rechnungs-Kommissair Dunze baar ausbezahlt werden. München, den 17. Septbr. 1824.

Königl. Polizei-Direktion.
In legaler Abwesenheit des königl. Direktors.
Sippel, Kommissair.

1932. Auf hiesiger Stadtwage ist so eben feiner, guter Waldierflachs angekommen, und 8 Tage hindurch das Pf. zu 26, 28 und 30 kr. daselbst zu haben.

1930. Ein sehr geschickter Lithograph, der außer einer schönen Schrift, auch jede Art Vignetten mit der Feder auf Stein zu zeichnen versteht, allenfalls auch musikalisch ist, kann sofort eine sehr vortheilhafte Anstellung in Hannover erhalten. Darauf reflektirende werden ersucht, Proben ihrer Geschicklichkeit, nebst Angabe des Gehalts, den sie verlangen, an den Oberst-Lieutenant von Havie daselbst portofrei einzusenden.

1938. In der Hübschmannischen Buchdruckerei ist zu haben: Der Freudenkranz der k. b. Hauptschützen-Gesellschaft in München, nebst dem Portraite unsers geliebtesten Königs als Prinz Max, und einer Geschichte dieser Gesellschaft von 1463 bis 1824 von Anton Baumgartner königl. baier. Baurath.

1937. (4 a) Donnerstag den 7. Oktober werden auf der Kögelmühle vor dem Kostthor, rückwärts dem Wachthause gegenüber im ersten Stock aus einer Verlassenschaft mehrere Hausmeubeln, Betten, Küchengeschirr, Zinn, Porzellain, Gläser rc. dann einiges Silber und Pretiosen, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 6 Uhr Nachmittag gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

---

108. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufinger-Straße Nro. 1614) ist zu haben:

Handbuch für Reisende in den südlichen Gebirgen von Baiern. Mit einer Ansicht der Kaiser-Klause und eine Karte. Preis 2 fl. 24 kr.

Der Verfaßer ging bei Bearbeitung dieses Reisehandbuches von dem Gesichtspunkte aus, nicht sowohl für diejenigen zu schreiben, welche sich auf ihrem Zimmer an Reisebeschreibungen ergötzen wollen, als vielmehr solchen einen vollständigen und nützlichen Wegweiser in die Hände zu geben, welche eine Reise durch die baierischen Gebirge selbst zu unternehmen wünschen. Er benutzte nicht nur hiezu, was ihm eigene Erfahrung an die Hand gegeben, sondern stellte auch die Forschungen der besten Schriftsteller zusammen, um bei den Lesern den Wunsch zu erregen, die geschilderten mancherlei Naturschönheiten selbst zu sehen, selbst zu fühlen, und ihnen sein Buch sodann möglichst unentbehrlich zu machen. Ein alphabetische Register aller beschriebenen Gegenstände erleichtert das Aufsuchen und erhöht den Nutzen, welches bereits auch von mehreren Reisenden dankbar anerkannt wurde.

1925. (3 b) Bekanntmachung.

Der Unterricht an der k. landwirthschaftlichen Lehranstalt in Schleißheim für das Jahr 18²⁴/₂₅ wird mit dem 15. Nov. J. eröffnet, was hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Schleißheim den 27. Sept. 1824.

Die k. Inspektion der landw. Lehranstalt.
Fr. G. Desberger.

1887. (3 c) Wohnungs-Veränderung.

Das Hebenstreitische, von der königl. Regierung genehmigte Erziehungs-Institut für Knaben, befindet sich gegenwärtig auf dem Ludwigsplatze Nro. 288 an den beiden Straßen von Nymphenburg und Dachau.

1899. (3 b) Ein Staatsdiener ist Willens, zu Anfang des kommenden Schul- und Studien-Jahres 3 bis 4 Schüler sowohl der teutschen als der lateinischen Klassen in seine geräumige Wohnung aufzunehmen. Bemerkt wird hiebei, daß jeder Schüler mit eigenem Bette versehen seyn muß.

Nähere Auskunft hierüber gibt das Zeitungs-Komptoir.

1924. (3 b) Eine Wohnung mit 4 heizbaren, einem unheizbaren Zimmer, auf der Sonnenseite gelegen, und mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist zu vermiethen. D. U.

Berichtigung.

In Nro. 230 dieser Zeitung ist dem Inserat Nro. 1836, statt täglich zu beziehen, »täglich zu besehen«, zu lesen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Beilage zu No 234. Sonnabend den 2. Oktober 1824.

Deutschland.

Baden. Beschluß des Staatsvertrags mit dem Großherzogthum Hessen.

Art. 7. Gegenwärtige Uebereinkunft hat keinen Bezug auf die Konsumtionsauflagen, welche von einheimischen wie von fremden Erzeugnissen erhoben werden, auf die Transitzölle, Weggelder, Wasserzölle, Floßrechte und Floßgebühren.

Nur sollen von den vermöge dieser Uebereinkunft bei der Einfuhr frei gelassenen oder mit mäßigen Gebühren belegten Artikeln, wovon besondere Konsumtions-Auflagen zu entrichten sind, keine höhere derartige Auflagen erhoben werden, als im gleichen Falle von den eigenen Erzeugnissen.

Art. 8. Beide kontrahirende Gouvernements ertheilen sich die gegenseitige Zusicherung, dahin zu wirken, daß die indirekten Abgaben des einen Staats durch die Unterthanen des andern nicht defraudirt werden.

Zu diesem Ende soll nicht nur gegenseitig den Beauftragten der Verwaltungsbehörden auf jedesmaliges Ersuchen die Einsicht der Zoll- und Verbrauchssteuerregister gestattet werden: in welchen dieselben die Spuren von Defraudation entdecken zu können glauben, sondern es sollen auch gegenseitig, auf besondere Verabredung, alle diejenigen Anstalten getroffen werden, welche geeignet erscheinen, um solche Defraudationen zu verhüten und die Abgabepflichtigen und Erheber zu kontroliren.

Art. 9. Die Auslegung der gegenwärtigen Konvention soll, bei entstehenden Zweifeln, stets im Interesse der Freiheit des Verkehrs geschehen. Sollten sich beim Vollzuge Schwierigkeiten zeigen, welche der freiern Bewegung des Handels hinderlich sind, so sollen sie durch weitere vertragsmäßige Bestimmungen gehoben werden; so wie auch für den Fall, daß mit anderen Nachbarstaaten ähnliche Uebereinkünfte zur Begründung einer größern oder gänzlichen Verkehrsfreiheit von dem einen oder andern Theile, oder von beiden zugleich, abgeschlossen werden, diejenigen weitern Verabredungen vorbehalten bleiben, welche erforderlich sind, um die größtmögliche Uebereinstimmung in dem vertragsmäßigen Zustande mit den Nachbarstaaten zu bewirken, wobei jedoch die Produkte der beiden Großherzogthümer unter gleichen Verhältnissen stets zu den am meisten begünstigten gehören sollen.

Art. 10. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll nach erfolgten allerhöchsten Ratifikationen mit dem 1. Oktober laufenden Jahres in Wirksamkeit und von diesem Tage an, an den beiderseitigen Gränzen vollzogen werden.

Art. 11. Da die beiden großherzoglichen Gouvernements, nach ihrer offenen gegenseitigen Erklärung, bei dem Abschluß gegenwärtiger Konvention nicht die Absicht haben, sich auf Kosten des andern kontrahirenden Theils Vortheile zuzuwenden, und sie lediglich der Erfahrung überlassen wollen, ob die dadurch bezweckten wohlthätigen Wirkungen gegenseitig vorgefunden u. anerkannt werden; so soll jedem der kontrahierenden Theile freistehen, nach vorheriger dreimonatlicher Aufkündigung wieder aufzuheben. Nach Ablauf der Aufkündigungszeit treten alsdan an den beiderseitigen Landesgränzen hinsichtlich der Eingangszölle und der Verbrauchssteuer diejenigen Anordnungen ein, welche jedes Gouvernement zu treffen für gut findet.

Zur Urkunde dessen ist gegenwärtige Uebereinkunft doppelt ausgefertigt, von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterschrieben und besiegelt, und jedem derselben zur Einholung der allerhöchsten Genehmigung ein Exemplar zugestellt worden.

Geschehen Karlsruhe, am 8. Sept. 1824.

(L. S.) C. F. Nebinus. (L. S.) A. Hofmann.

Vorstehender von Sr. k. Hoh. unterm heutigen ratifizirten Staatsvertrag wird hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 10. Sept. 1821.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Frhr. v. Berstett.

Vdt. Römer.

Helvetien. Die Neue Zürcher Zeitung Nr. 104. hat berichtet: „Der hochwürdige Bischof von Basel, aufgemahnt durch die Schreiben des Königs von Preußen, ließ an alle Generalvikarien Mahnungen ergehen, um zu sehen, ob sich auf ihren theologischen Fakultäten geheime Verbindungen oder Vereine befänden, die mit Reformirten in Verbindung ständen. Im Fall, daß es solche Glieder gäbe, so möchten sie wissen, daß sie keine Weihungen bekämen und nie zum geistlichen Stande hinzugelassen würden. Daher wüßten sie auch, was für Maßregeln sie zu treffen hätten."

Die k. preuß. Gesandtschaft in der Schweiz hat Folgendes darauf bekannt gemacht: Wenn es dem Herrn Bischof von Basel sollte gefallen haben, bei der an seinen Kirchsprengel erlassenen Weisung in Betreff geheimer Verbindung, der dießseitigen königl. Verordnungen wirklich in der Art zu erwähnen, wie in der neuen Zürcher Zeitung No. 104 vom 30. August d. J. angeführt wird, so dürfte diese auch ohne jede Bemerkung gerade am ersten geeignet seyn, den gänzlich mißverstandenen Sinn jener allerhöchsten Verordnung sattsam zu beurkunden.

Auch die leiseste feindselige Gegeneinanderstellung der verschiedenen christlichen Glaubensgenossen ist dem ächt frommen Sinn Sr. Maj. des Königs von Preußen ein Gräuel und würde in Allerhöchstdessen sämmtlichen Staaten auf die strengste Zurechtweisung zu rechnen haben. Von jeher hat Preußens Herrschergeschlecht seinen schönsten Ruhm darin gesucht: nur Gott dem Allweisen das Richteramt in Glaubenssachen zu überlassen, da über deren wahren Gehalt die einzig richtige Entdeckung erst jenseits zu erwarten ist. — Bis dahin aber sollten alle Christen, als Kinder eines großen Vaterhauses mit aufrichtiger Liebe und schonendem Vertrauen sich umfassen und nicht nur alles meiden, was dieser christlichen Eintracht widerstrebt, sondern vielmehr dahin arbeiten, daß durch reinen Sinn und reinen Wandel des Herrn erfüllt würde: „Und es wird eine Heerde und ein Hirt seyn." Von irgend einer

feindseligen Scheidung und Trennung der Glaubensgenossen, kann daher in den königl. preußischen Staaten niemals die Rede seyn; wohl aber wird dort gerade eine wechselseitige Duldung und innige Verwandtschaft aller christlichen Glaubensbekenner schon längst als eine ächt christliche Tugend geübt. Bern, den 11. Septbr. 1824. Die königl. preußische Gesandtschaft in der Schweiz.

1891. (3b) Im Namen
Sr. Majestät des Königs von Baiern ꝛc.

Gegen den pensionirten Obersten Karl Ernst von Winkler in München ist auf Antrag seiner Gläubiger der Universal-Konkurs rechtskräftig erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Montag den 18. Oktbr. d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Donnerstag den 18. Novbr. d. J.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Samstag den 18. December d. J., für die Duplik auf Montag den 3. Jäner 1825

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

Nürnberg, den 14. Septbr. 1824.

Das
Königl. baier. Militär-Appellations-Gericht in Civil-Rechtssachen.
Graf Beckers, Gen. d. I., Präsident.
Ganz, Sekr.

1818. (3c) Das
Königl. b. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des bürgerl. Maurermeisters Anton Baumgartner durch Entschließung vom 8. April 1823 den Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung, auf Montag den 15. Novbr. d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf Mittwoch 15. December d. J.

III. zur Schlußverhandlung auf Freitag den 14. Jäner 1825 und zwar für die Replik bis Freitag den 28. Jäner einschlüßig, für die Duplik bis Samstag den 12. Februar einschlüßig

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse; das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 7. Sept. 1824.

v. Berngroß, Direktor.
Kellermann.

1826. (2b) Edikalladung.

Johan Christoph Maier, Papiermüllerssohn, ein Schlosser-Geselle von hier gebürtig, 52 Jahren alt, seit 31 Jahre aber unbekannten Aufenthalts, besitzt ein unter hiesiger Vormundschaft stehendes Vermögen von 808 fl. 42 kr. Da dessen nächste Verwandte die hinterlassenen Kinder seines Bruders Jacob Maier um nutznießliche Verabfolgung dieses Vermögens gebeten haben, so werden hiermit besagter Joh. Chr. Mayer, oder dessen Leibeserben aufgefodert, binnen einer peremtorischen Frist von 18 Wochen von heute an laufend, zu erscheinen, Ersterer sein Vermögen in Empfang zu nehmen; Letzeren ihre Berechtigung hiezu nachzuweisen, widrigenfalls dasselbe nach hiesigen Stadtrechten den angemeldeten Verwandten nutznießlich gegen Sicherheits-Leistung für das Hauptgut verabfolgt würde.

Memmingen den 7. September 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Ammerbacher, Direktor.
Wunderl, Prot.

1903. Bekanntmachung.

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß der gesammte Rucklaß des abgelebten Pfarrers Lorenz Schieber zu Loizenkirchen unweit Aham am Donnerstag den 7. künftigen Monats Oktober und in den folgenden Tagen an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung im Pfarrhofe zu Loizenkirchen versteigert werde. Dieser Rücklaß besteht:

1) in einem silbernen Service, Zinn, Kupfer, Porzellain, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Kästen, Jagdflinten, Küchengeschirr, Leder, Bücher und verschiedene Hauseinrichtung, dann Wagen, Pflüge, Kutschen-Pferdgeschirre und andere Baumannsfahrniß;

2) in 7 Pferden, 13 Kühen, 2 Stiere, 4 Kälber, 31 Schafe, 13 Schweine und verschiedenes Federvieh;

3) in einem Getreid-Vorrath von allen Sorten, Heu und Stroh.

Am Donnerstag den 7. Oktbr. Vormittags 9 Uhr wird mit dem Verkaufe des Viehes und Getreides angefangen.

Die Kaufsliebhaber werden hiermit eingeladen.

Aktum den 24. Septbr. 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Direc. leg. imped.
Freiherr von Schleich.
Mößl.

1935. Auffoderung.

Nachdem der freiherrl. von Pfettenische Rentenverwalter Anton Haas am 16. Juli h. J. dahier verstarb, werden auf den Antrag des von den Erben bevollmächtigten k. Advokaten Grammer alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel an den Nachlaß des Anton Haas eine Prätension zu machen haben, aufgefodert, solche binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlußes bei dem k. Landgerichte anzumelden.

Zugleich ergeht aber auch an diejenigen, welche an den genannten Verwalter und dessen Verlassenschaftmasse etwas haften, die Auffoderung solches anzuzeigen, und bei Strafe des Ersatzes gegen eine entdeckt werdende Kontravention an Niemanden als zu Gerichtshanden eine Zahlung oder Auslieferung zu leisten.

Ingolstadt, am 24. Septbr. 1824.

Königl. Landgericht.
Gerstner, Landrichter.

1934. Von
königl. baier. Kreis- und Stadtgerichts wegen.

Dem Tabackfabrikanten Karl Friedrich Kästner zu Stadeln ist eine Schuldobligation der königl. baier. Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kassa Nürnberg vom 1. August 1814 Nr. 254 über 225 Gulden zu 4 Prozent verzinsbar verloren gegangen.

Auf Antrag des obenbenannten angeblichen Eigenthümers dieser Urkunde wird der unbekannte Inhaber derselben hiemit aufgefodert, solche binnen

6 Monaten

unfehlbar aber bis zu dem auf den 1. April 1825 festgesetzten Termine bei dem hiesigen Kreis- und Stadtgericht, und zwar in dem Kommissions-Zimmer Nro. 17 vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Nürnberg, den 11. Septbr. 1824.

Merz.

Brenner.

1923. Jagd-Verpachtung.

In Folge höchster Entschliessung der k. Regierung des Isar-Kreises Kammer der Finanzen, ddto. 10. Juli und 8. Septem. l. J. wird von der unterzeichneten k. Behörde gemeinschaftlich mit dem k. Rentamte Freising am 25. Oktober l. J. in loco Reichertshausen bei Pfaffenhofen mit Vorbehalt höchster Genehmigung.

1) Der in dem k. Forstrevier Kranzberg, Forstwartei Illmünster gelegene, durch den Tod des Titl. Pfarrer Glas zu Obergeroldshausen gegenwärtig unverpachtete obere Wollenzacher-Jagdbogen II. Distrikts und
2) der in der nemlichen Forstwartei gelegene, durch den Tod des Bierbrauers Niedermaier von Wollenzach heimgefallene mittlere Wollenzacher Jagdbogen.

öffentlich an den Meistbiethenden ad dies vitae verpachtet werden.

Jagdpachtsfähige Liebhaber werden daher eingeladen an besagtem Tag zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in dem Wirthshause zu Reichertshausen zu erscheinen, die Pachtbedingnisse zu vernehmen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Den 28. September 1824.

Königl. Forstamt Freysing.
Kaltenborn, k. Forstmeister.

1907. Vorladung.

Zum Versuche gütlicher Ausgleichung und außerdem zur Stellung rechtlicher Anträge in dem Schuldenwesen des Maximilian Grafen von Arensberg, Mitbesitzer der Stahlfabrike zu Schleißheim, hat das unterfertigte Gericht Kommission auf Mittwoch den 22. December l. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt.

Wer demnach, aus was immer für einem Titel Ansprüche und Foderrungen an den Kommunschuldner hat, wird hiemit aufgefodert, bei dieser Kommission in Person oder durch einen speziell Bevollmächtigten sich zu melden.

Da Graf von Arensberg aber auch im Jahre 1815 als alleiniger Besitzer und Eigenthümer der Stahlfabrike zu Schleißheim mehrere Aktienscheine im Gesammtbetrage von 26000 fl. auf die gesammte Fabrike ausgestellt hat, ohne hiefür eine valuta erhalten zu haben, und zu vermuthen steht, daß mehrere solche Aktienscheine sich in den Händen dritter Personen befinden, so werden hiemit zugleich auch die unbekannten Inhaber solcher Aktienscheine aufgefodert, dieselben innerhalb 3 Monaten bei dem unterfertigten Amte zu produziren und ihre Ansprüche hierauf legal nachzuweisen, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termines die Aktien als ungültig erklärt, und förmlich amortisirt werden würden.

Aktum den 7. Septbr. 1824.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

1909. Johann Michael Pfeifer, von Hausen, der Gemeinde Wildsteig, seit 1813 als Soldat in Rußland vermißt, oder seine allenfallsigen Descendenten, haben von ihrem Leben oder Aufenthalte binnen einem halben Jahre Nachricht zu geben, außerdessen Johann Michael Pfeifer für verschollen erklärt, und sein Vermögen ad 427 fl. gegen Kaution an seine nächste Anverwandten ausgeantwortet werden wird.

Den 13. Septbr. 1824.

Königl. Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

1905. Bekanntmachung.

Xaver und Anton Klostermayer, von Unterschäftlarn d. G., machten — und zwar Ersterer den Feldzug im Jahre 1812 als Fuhrwesens-Soldat nach Rußland; — Letzterer im Jahre 1813 nach Frankreich bei dem National-Feld-Bataillon München mit. Seit dieser Zeit werden dieselben vermißt.

Da ihre nächsten Anverwandten auf Aushändigung des ausgezeigten Aeltern-Gutes zu zweitausend Gulden dringen, so werden Xaver und Anton Klostermayer, oder die allenfallsigen Leibes-Erben hiedurch aufgefodert, sich binnen eines Zeitraumes von

sechs Monaten

(vom heutigen Tage angerechnet) um so gewisser hierorts zu melden, als widrigenfalls dieses Vermögen den noch lebenden Geschwisterten gegen Kaution ausgeliefert werden würde.

Am 20. Septbr. 1824.

Königl. baier. Landgericht Wolfrathshausen
im Isarkreise.
Der königl. Landrichter
v. Haasy.

Zapf.

1851. (3c) Ediktal-Ladung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger, und nach rechtskräftigem Erkenntniße vom 20. Juli dieses Jahres wurde in dem Schuldenwesen des hiesigen bürgerl. Stadtbleichers, Georg Ring, der Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, und zwar

1) zur Anmeldung der Fordrungen und deren gesetzlichen Nachweisung auf Montag den 11. Oktober;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf Donnerstag den 11. November;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Samstag den 11. Dezember und für die Duplik auf Montag den 27. Dezember d. Js.

jedesmal morgens 9 Uhr in der Art festgesetzt, daß der Endtermin auf Montag den 10. Jäner 1825 abläuft, und hiezu alle diejenigen, welche an dieser Gantmasse Foderungen zu machen haben, hiemit öffentlich mit dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an solchen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dieser Konkursmasse in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Signat. den 10. Septbr 1824.

K. b. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

J. von Heckel, Direktor.

Fick.

1873. (3b) **Bekanntmachung.**

Der Bedarf an Monturs-Materialien für die Schanzsträflinge auf der Festung Oberhaus, in 200 Ellen grauen Tuch, 30 Ellen weißen Futterdop, 500 Ellen Hemder- 400 Ellen Futter-Leinwand, 300 Ellen 15/16 breiten Kittel- und Kamaschen- 150 Ellen 7/8 breiter Ueberhosen-Gradl, 50 paar Hosenträger, 100 paar Schuh, dann 100 paar Sohlen mit Flecken bestehend, wird Mittwoch den 13. Oktober d. J. Vormittags von 9—12 Uhr in dem Bureau der königl. Stadt- und Festungs-Kommandantschaft Nro. 5 auf dem Domplotz mittels öffentlichen Abstrichen, an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Lieferungs-Liebhaber werden mit der Bemerkung zu erscheinen hiedurch eingeladen, daß zu der Steigerung nur inländische bürgerl. Gewerbsleute, welche zu Verfertigung der bedürfenden Artikel berechtigt sind, und durch Vorzeigung legaler Atteste von ihren königl. Polizei-Behörden rc. über ihre Vermögens-Verhältnisse, Lieferungsfähigkeit, und daß sie das befragliche Gewerbe selbst betreiben, vordersamst sich auszuweisen vermögen, zuläßig sind, und von den Lieferungs-Objekten die Muster vorgelegt werden müssen.

Passau, am 21. Septbr. 1824.

Von der
Königl. Stadt- und Festungs-Komandantschafts-Oekonomie-Kommission.)
von Bach, Platzhauptmann, als Vorstand.
Pointner, Verwalter als Rechnungsführung.

---

107. **Für Zeitungsleser,**
und für Besitzer von Hotels, Aubergen, Kaffee-, Wein- und Bier-Häusern.

So eben hat die vierte sorgfältig durchgesehene, und bis Anfang Augusts 1824 berichtigte und bedeutend vermehrte Auflage folgenden interessanten Buchs die Presse verlassen:

Genealogisches und statistisches Handbuch; oder: ausführliche Genealogie aller europäischen und einiger außer-europäischen Regenten, und der lebenden Familienglieder ihrer, und vieler andern, in Deutschland, Frankreich, rc. begüterten fürstlichen, gräflichen, rc. Häuser, rc. rc. Von Fr. A. Franke. Leipzig, in der Sommerschen Buchhandlung. Geheftet, 12 Gr. Konventionsgeld, oder 24 Kreuzer rhein.

Dieses Handbuch gibt die bestimmteste Auskunft über die Familien von fast 200 europäischen und außer-europäischen Kaisern, Königen, Fürsten und Grafen; was aber noch weit interessanter ist, es liefert auch aus den neuesten und besten Berichten geschöpfte Angaben der Größe, der Volkszahl, der Einkünfte und der Ausgaben, der Land- und der See-Macht, der herrschenden Religion, und der wissenschaftlichen Anstalten aller europäischen und mehrerer außer-europäischen Staaten, und viele andere bedeutende Nachrichten. Beigefügt ist noch: a) eine Darstellung des deutschen Staatenbundes, und b) die Bundesakte der heiligen Allianz. — Es enthält mehr als drei Male so viel, als jedes andere genealogische Hand- und Taschenbuch, und sollte, weil nicht selten in gesellschaftlichen Zusammenkünften über obige Gegenstände Verschiedenheit der Meinungen entsteht, an keinem der obergenannten Orte, so wie in keinem Gemeindehause, fehlen, zumal da der Preis so äußerst gering ist.

Ferner sind erschienen:

Tales of Wunder by Walter Scott, to which is added: the Field of Waterloo, a poetical picture, by Walter Scott, and a few other Tales, by distinguished English authors. Geheftet, 21 Gr., oder 1 fl. 35 kr.

Der gefeierte Name des geistreichen Verfassers des Waverley, Sir Walter Scott's, überhebt die Verlagshandlung der Nothwendigkeit, über obige Erzählung Etwas zu sagen. — Nur das glaubt sie erwähnen zu müssen: daß Walter Scott, welcher, einzig in der Absicht jenes berühmte Schlachtfeld und dessen Umgebung mit eigenen Augen zu sehen, nach Waterloo reis'te, in dem beygefügten Gedichte, mit hoher Begeisterung, jene Gegend, das Gewühl der Schlacht, und die Heldenthaten seiner Nation, malt.

Man kann obige beide Schriften durch jede Buchhandlung, und da, wo keine Buchhandlungen sind, durch die respektiven Postämter und Zeitungsexpeditionen, erhalten. In München kann man sie bei Hrn. Lindauer, bei Hrn. Finsterlin, und bei Hrn. Lentner; in Augsburg bei Hrn. Wolff; in Landshut, bei Hrn. Krüll, bei Hrn. Thomann und bei Hrn. Weber; in Passau, bei Hrn. Pustet; in Regensburg, bei HH. Montag und Weiß; und in Salzburg, in der Mayrischen Buchhandlung, bekommen.

1898. (3c) Bei Seb. Pichlers sel. Erben, Karlsstraße Nro. 1095 sind zu haben: Loose zur Ausspielung der Güter Raunach und Gerlachstein zu 4 fl. 48 kr. pr. Stück, und zu jener der Häuser in Baden bei Wien, zum herabgesetzten Preise von 4 fl. 48 kr. pr. Stück. Die Ziehung der Ersteren ist unwiderruflich am 10. Nov. d. J. Von Letzterer sind noch Gratis-Gewinnst Loose vorhanden. Pläne werden unentgeldlich ausgegeben.

1931. (2a) An der Löwengrube Nro. 1414 im 2. Stocke sind mehrere Zimmer entweder monatlich oder halbjährig zu vermiethen, und sogleich dieses Ziel zu beziehen. Auf Verlangen kann auch Küche, Keller, Speicher und Stallung dazu abgegeben werden; aus welchem Grunde sich vorläufig noch keine Preise festsetzen lassen.

1933. Ein fast neuer Ofen von Eisenblech mit langen Rohr ist zu verkaufen. D. Ue.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag **Nro. 235** 4. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 4. Oktbr.

Gestern nahmen die alljährlichen Oktoberfeste ihren Anfang. Das Wetter, am Vormittage überaus ungünstig, heiterte sich bis Nachmittags doch in so weit etwas auf, daß die feierliche Vertheilung der Preise an die Oekonomen und Landleute, welche sich um die inländische Viehzucht besonders verdient gemacht und deren Namen in der anliegenden Beilage stehen, vor sich gehen konnte, welchem Akte, so wie dem darauffolgenden Pferde-Rennen Ihre Majestäten der König und die Königin mit Allerhöchstdero Familie allergnädigst beizuwohnen geruhten.

Preußen. Se. Majestät der König war, von den Truppenmusterungen in Schlesien zurückkehrend, am 17. Sept. in Berlin eingetroffen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin königl. Hoheiten waren schon früher angekommen.

Sachsen. Dresden, vom 27. Septbr. Am 25. trafen Se. k. Hoh. der Großfürst Konstantin und gestern dessen Frau Gemahlin hier ein. Der Großfürst wird nur einige Tage hier verweilen, die Großfürstin aber den ganzen Winter über, zur Befestigung ihrer Gesundheit, hier bleiben. — Den 30. Sept. verlassen Se. Maj. der König das Sommerlustschloß Pillnitz und kehren hieher nach der Winterresidenz zurück, worauf Se. königl. Hoh. der Prinz Max nebst Prinzessin Tochter am 4. Okt. eine Reise nach Florenz und Madrid antreten, um Dero Töchter, die verwittwete und die regierende Großherzogin von Toskana, sodann die Königin von Spanien zu besuchen.

Hessen. Mainz, vom 15. Sept. Bei der, am letzten Montag, stattgefundenen Preis-Vertheilung an die Schüler des großherzogl. Gymnasiums, nachdem sie bei den vorhergegangenen Prüfungen die überzeugendsten Beweise eines erfreulichen Fortschreitens in den Wissenschaften gegeben hatten, hielt Herr Professor Braun eine sehr zu beherzigende Rede über einen der vorzüglichsten Gegenstände des Erziehungswesens, nemlich: Ueber die Wichtigkeit des Princips der Autorität oder des Glaubens und Vertrauens auf höheren Verstand und festeren Willen für die Erziehung des am Verstande noch ungereiften Menschen.

Dieser Mangel am Glaubensgefühle und Vertrauen auf das Besserwissen und Besserwollen der Eltern und Erzieher ist allerdings ein Krankheitsstoff, der, wenn er einmal in der jungen Seele um sich greift, nicht anders als durch die traurigsten Erfahrungen entfernt werden kann. Er setzt in seinen Paroxismen Anmaßung an die Stelle der ruhigen Prüfung, sophistische Zweifelsucht an die Stelle der bessern Ueberzeugung durch gesunden Verstand und warmes Gefühl. Mit sich selbst uneins, stürzt sich der junge Mann in den Wirbelwind der Meinungen, verachtet alle Warnungen der Besonnenheit, verschmäht alle Pflichten und mißkennt alle Rechte. Dies ist freilich die Schilderung des Extrems, aber wer kann sagen, wo der Taumelnde in seinem unsichern Laufe stille stehen wird, wenn er keinen Führer will, keinen Warner hört und einem phantastischen Ziele zurennt, das er sich selbst immer weiter in den Nebel der Befangenheit hinausrückt?

Frankreich.

Paris, vom 25. Sept. Nach der Börse konsol. 5 Proz. 101 Fr. 55 Cent.

— Man war damit beschäftigt, die Zimmer des Königs in den Tuillerien mit Trauergewand (violet) zu behängen. Der König wird bei seinem Einzug in die Hauptstadt am 27. Sept. in Karabiniersuniform und zu Pferde seyn; über die Nationalgarde, die königliche Garde und die Regimenter der Besatzung von Paris, die auf der Straße von St. Cloud nach Paris aufgestellt seyn werden, halten Se. Majestat Heerschau und begeben sich alsdann nach Notre-Dame, wo eine heil. Geistmesse gesungen wird, um die Segnungen des Himmels für die Regierung Karls X. zu erflehen.

— Der **Moniteur** vom 26. Sept. enthält das Programm über das bei diesem Einzuge zu beobachtende Zeremoniel.

— Der König hat den Herzog von Polignac zu seinem ersten Stallmeister, die Herzoge von Maillé und Fitzjames, den Grafen de Bruges, den Ritter de la Salle, den Grafen Bouillé, den Vicomte Sosthenes de la Rochefoucault und den Grafen Alexis v. Noailles, zu seinen Adjutanten, und seine meisten bisherigen Zivil-Hofbeamten zu Ehren-Kammerherren ernannt.

— Durch eine Ordonnanz vom 22. Sept. ernannte der König 17 General-Studieninspektoren.

— Zu St. Denis strömte eine große Menge Neugieriger aus Paris und aus der umliegenden Gegend zusammen. Man glaubte, daß die feierliche Beerdigung Ludwigs XVIII. erst in etwa einem Monate statt finden werde.

— Die französischen Gesandten zu Berlin und Petersburg, Baron Rayneval und Graf de la Ferronais, waren mit Urlaub zu Paris angekommen.

— Der österreichische Beobachter enthält folgenden Auszug eines **Privatschreibens aus Paris** vom 19. Sept.: „Ludwig XVIII. zeigte in seinen letzten Lebensta-

gen eine Ruhe und eine Seelenstärke, die um so bewundrungswürdiger waren, als die Gebrechlichkeiten, denen er unterlag, seinen Körper schon seit lange auf das Schmerzhafteste heimgesucht hatten. Seit mehreren Jahren des Gehvermögens beraubt, mußten dem Könige in der letzteren Zeit drei Zehen abgenommen werden; die Beine und alle fleischigen Theile oberhalb der Knie waren voll Wunden und Oeffnungen, in deren einige täglich beim Verbande mehrere Unzen China gelegt wurden. Bei der Leichenöffnung fand man mehrere Steine in der Gegend der Nieren, eine Verknöcherung im Magen und eine andere im Gehirn. Ungeachtet dieser komplicirten Uebel hat sich die Geduld des Monarchen nicht einen Augenblick verläugnet, er stieß keinen Laut der Klage, keinen Seufzer in den letzten Augenblicken seines langen Todeskampfes aus. — Nachdem der König den Geist aufgegeben hatte, näherte sich der Graf v. Damas, premier gentilhomme de la chambre des Königs, dem erlauchten Bruder des Verblichenen, der, nebst der übrigen königlichen Familie schluchzend am Todtenbette stand, und begrüßte Ihn mit den Worten: „Sire! der König ist todt! Es lebe der König!" ehrfurchtsvoll als neuen Herrscher. Die übrigen Anordnungen, nach dem Tode des Königs, sind aus den Zeitungen bekannt."

— In dem Augenblick der Wegführung des Leichnams Ludwigs XVIII. nach St. Denis wurde die königliche Fahne, welche sonst über dem Pavillon de l'Horloge in den Tuillerien weht, abgenommen und wird erst nach dem Einzuge des neuen Königs am 27. Septbr. wieder aufgepflanzt werden. Am 30. sollte auf dem Marsfelde, in Gegenwart des Königs, große Truppenmusterung seyn.

— Der König hat durch eine Entscheidung vom 25. Septbr. abermals die Strafe von 21 Ueberläufern, die wegen Tragens der Waffen gegen Frankreich zum Tode, und von 242 Militärs, die wegen anderer Vergehen zu verschiedenen Strafen verurtheilt waren, gemildert.

— Der Leichenzug des hochseligen Königs setzte sich den 24., um 11 Uhr, von den Tuillerien aus in Bewegung, und es war ungefähr 3 Uhr, als die Leiche am Haupteingang der Kirche St. Denis empfangen wurde. Das Portal war bis zu einer sehr großen Höhe schwarz behängt und mit den Wappenschilden Frankreichs und den Namens-Zügen des Königs geschmückt. Zwei Genien, welche diese mit einer Krone zierten, hielten die Fackel des Lebens umgekehrt. Das Schiff, der Chor, das innerste Heiligthum mit dem Hochaltar, waren ganz mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, mit mehreren Reihen großer weißer Streifen, worauf man das Wappen Frankreichs gemalt sah. Mitten im Chor hatte man ein prächtiges Trauergerüst errichtet, über welchem der königliche Baldachin, der am Gewölbe aufgehängt war, herabschwebte.

Das Trauergerüst stellt ein antikes Grabmal vor, mit einer Pyramide darüber, und ist mit einem Goldstoff, dem Königsmantel und andern Zeichen der Königswürde bedeckt; auf demselben liegt die mit einem langen Flor umhüllte Krone.

Die Leiche Ludwigs XVIII. wurde bei dem Dome zu St. Denis von dem Hrn. Großalmosinier übergeben und von dem Hrn. Dekan des königl. Kapitels empfangen.

Nach dem Hochamte wurden die irdischen Ueberreste des Königs lauf ein schwarz überzogenes und mit einer Menge Wachslichter erleuchtetes castrum doloris niedergelegt.

Die Menge der Zuschauer war unzählig. Nichts war rührender, als der schwermüthige Ernst dieser Volksmenge von jedem Alter und aus jedem Stande.

Ludwig XVIII. gehört unter die Könige, dessen Leichenbegängniß die tiefe Betrübniß ihres Volkes geehrt hat: ein für ihn ganz besonders großer Ruhm, wenn man an die Hoffnung denkt, welche die neue Regierung einflößt, und welch einen vortrefflichen Fürsten die Vorsehung ihm zum Nachfolger gab.

— Am 24. September ward vom Pariser Zuchtpolizeigerichte das Urtheil in dem Prozesse gegen Herrn Roumage den Aeltern gefällt. Tags vorher hatte Herr Gautier, Anwald des Herrn Banós, der Vertheidigungs-Rede des Herrn Hennequin, (Sachwalters des Herrn Roumage) geantwortet und besonders darzuthun sich bemüht, daß Hr. Roumage die 450 Bank-Billets (zu 1000 Fr.) nicht besessen, womit er am 17. Juli die spanischen Bons bezahlt haben wollte. Der königliche Advokat, Hr. Breton de Laserre stellte hierauf seine Anträge gegen Roumage, denen gemäß der Gerichtshof am 24. Sept. folgendes Urtheil aussprach: „Da aus der Instruktion und den Verhandlungen hervorgeht, daß alle von Hrn. Banós angeführten Thatsachen wahr sind; daß demnach Roumage, mittelst eines chimärischen Kredits und unter dem chimärischen Versprechen der Bezahlung, sich 700 Obligationen vom königl. spanischen Anlehn und den quittirten Lieferungszettel einhändigen ließ, folglich fremdes Vermögen ganz oder zum Theil betrügerischer Weise an sich brachte, so verurtheilt das Gericht, den §. 405, des Strafkodex anwendend, Roumage zu fünfjährigem Gefängniß, 3000 Fr. Geldstrafe, und Interdiktion aller bürgerlichen Rechte während zehn Jahren; und befiehlt, daß der quittirte Lieferungszettel vernichtet, die 700 spanischen Obligationen dem Hrn. Banós zurückgestellt, dem Hrn. Banós die Differenz zwischen dem Werthe dieser Obligationen am 17. Jul. und heute (56—57) vergütet und außerdem die Interessen der 450,000 Fr. vom 17. Jul. an ausbezahlt werden sollen. Roumage, aufrecht stehend aber blaß, vernahm sein Urtheil ziemlich ruhig; dann aber sagte er zu seinen Richtern mit einem ironischen Lächeln: „Ihr Irrthum, meine Herrn, kostet mich 450,000 Franken!"

Jonische Insel.

Korfu, vom 6. Sept. Unter heutigem Datum ist hier nachstehende Kundmachung erschienen: „Von Seite Sr. Excellenz des Generallieutenants Sir Frederick Adam, Lord-Oberkommissärs Sr. großbrittanischen Majestät auf und bei den vereinigten Staaten der jonischen Inseln rc. rc. Nachdem von der provisorischen Regierung Griechenlands eine Proklamation erlassen und an Sr. Majestät

Konsul in Konstantinopel und an die übrigen Konsuln und Viee-Konsuln der europäischen Mächte im Archipelagus gerichtet worden ist, worin es heißt: „Weil die Patrone „verschiedener europäischen Schiffe ihre Fahrzeuge der tür„kischen Regierung zum Transport von Truppen, Muni„tion und Proviant, gegen die Weisung ihrer Konsuln, „und mit Uebertretung der von ihren respektiven Souve„rains in dem gegenwärtigen Kampfe, in den Griechen„land verwickelt ist, ausgesprochenen Grundsätzen der „Neutralität, vermiethet haben, so sollen alle dergleichen „Fahrzeuge, nebst ihrer Mannschaft, fortan nicht mehr „als einer neutralen Nation angehörig, sondern als Feinde „betrachtet, und, als solche, von den Schiffen der grie„chischen Flotte oder von was immer für einer andern „bewaffneten griechischen Macht, die auf sie stoßen wird, „angegriffen, verbrannt oder sammt ihrer Mannschaft, in „den Grund gebohrt werden."

Und, nachdem Se. Majestät, zur Behauptung der Rechte jener Neutralität, deren Pflichten Sie, während der gegenwärtigen Feindseligkeiten, streng und gleichmäßig erfüllten, und zum Schutze des Handels sowohl als des Lebens Ihrer Unterthanen und des unter Ihren ausschließenden Schutz gestellten jonischen Volkes, dem Lord-Oberkommissär befohlen haben, die besagte provisorische Regierung zum unmittelbaren Widerruf einer Proklamation aufzufordern, welche dem Völkerrechte und alle Grundsätzen der Menschlichkeit und des Verkehrs unter civilisirten Ländern so zuwider ist; — und, nachdem der Lord-Oberkommissär demgemäß in Sr. Majestät Namen den Widerruf besagter Proklamation gefodert und die provisorische Regierung dieser Foderung zu entsprechen sich geweigert hat — und nachdem diese Weigerung dem Oberbefehlshaber der Seemacht Sr. Majestät gehörig notifizirt worden; — so wird hiemit bekannt gemacht, daß besagter Oberbefehlshaber, in Gemäßheit der von den Lords-Kommissären der Admiralität ertheilten Instruktionen, sofort zur Anhaltung und Wegnahme aller bewaffneten oder bewaffnete Leute führenden Fahrzeuge, die mit oder unter Autorisation der provisorischen Regierung Griechenlands ausgerüstet worden oder deren Autorität anerkennen, schreiten wird; und daß diese Instruktionen so lange in Kraft bleiben sollen, bis besagte Proklamation von der provisorischen Regierung vollständig und autentisch widerrufen und dieser Widerruf von dem Lord-Oberkommissär dem Oberbefehlshaber der Seemacht Sr. Majestät, gehörig notifizirt worden seyn wird.

Gegenwärtiges soll in den drei Sprachen, englisch, griechisch und italienisch gedruckt, bekannt gemacht und den betreffenden Behörden zur Vollziehung mitgetheilt werden.

Im Pallaste, Corfu den 6. Septbr. 1824.

Auf Befehl Sr. Exzellenz:
J. Rudsdell,
Sekretär des Lord-Oberkommissärs.

Um die in obiger Kundmachung vorgeschriebenen Maßregeln in Kraft zu setzen, haben sich ungesäumt die hier eben im Hafen gelegenen zwei englischen Fregatten nach den Gewässern von Morea in Bewegung gesetzt, zu welchen zu Zante auch das Admiralschiff stoßen soll.

Großbritannien.

London, vom 22. Septbr. Konsol. 3 Proz. 94⅞.

— In dem Dublin Star liest man folgenden Artikel: „Morgen am 19. verläßt uns Hr. Canning. Er wollte sogar schon heute abreisen und willigte erst in die Verlängerung seines Aufenthalts um 24 Stunden auf die dringenden Bitten des Vizekönigs. Diese plötzliche Abreise wird durch die Nachricht von dem Tode des Königs von Frankreich veranlaßt, der die Gegenwart des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu London nöthig macht. Bei dem Eintritte dieses unerwarteten Ereignisses werden demnach die Reise eines Mitgliedes der Regierung nach Irland und alle die großen Zwecke, die davon abhängen, sich gänzlich vereitelt befinden."

— Der englische Hof legte wegen des Ablebens Ludwigs XVIII. eine dreiwöchentliche Trauer an.

— Der Courier meldet, der Pole Benesky und zwei oder drei andere Personen von Iturbide's Gefolge, wären am Tage nach dessen Hinrichtung gleichfalls erschossen worden. Dasselbe Journal will wissen, der Gouverneur des Forts St. Juan de Ulloa, bei Veracruz, welcher so lange allen Streitkräften der mexikanischen Republik widerstand, sey endlich wegen dessen Uebergabe in Unterhandlung getreten. (Die Etoile hält dieses für ein, in der ersten Freude über Iturbide's Tod, zu London geschmiedetes Mährchen.)

Osmanisches Reich.

Das Journal de Frankfort enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Jassy vom 8. Sept.: „Man ist hier über den Inhalt mehrerer Artikel in französischen und deutschen Zeitungen erstaunt, welche fortwährend die öffentliche Meinung in Betreff der beiden Fürstenthümer irre führen. Man sucht, entweder aus Unwissenheit oder aus schlechter Gesinnung der Korrespondenten, den Beschluß des Großherrn zur Räumung der Fürstenthümer in Zweifel zu ziehen. Man gibt sich das Ansehen, als wisse man nicht, daß in der Wallachei die Befehle in dieser Beziehung schon lange vollzogen sind. Da derselbe Entschluß in dem Rath der Bojaren auch für die Moldau verkündet wurde, so machten die letztern, durch die Vorfälle der Vergangenheit mit Recht beunruhigt, in Beziehung auf die geographische Lage des Landes und das durch die letzten Unruhen erfolgte Schwanken der öffentlichen Meinung, S. D. dem Hospodar Stourdza Vorstellungen über die möglichen Folgen der Abwesenheit einer bewaffneten Macht, indem bei schnell eintretender Gefahr die nöthigen Mittel zur Erhaltung der Ruhe des Landes nicht leicht aufzutreiben seyn würden. Diese allerdings sehr gegründete Betrachtung hat indessen die Vollziehung der Wünsche der Freunde des Friedens nur verzögert. Denn S. D. der Hospodar, von denselben Ansichten und außerdem von dem Wunsche beseelt, seine Landsleute von einer drückenden Last zu befreien und ihre Wohlfahrt als ersten Grundsatz seiner Administration beachtend, hat die gehörigen Vorkehrungen getroffen und zur Abkürzung jeder wei-

tern Verzögerung, aus seiner Privatkasse einen Theil der zum Solde der Truppen nöthigen Summe entrichtet, so daß am 29. Aug. die militärische Räumung der Moldau vollzogen worden ist. Dieses glückliche Ereigniß und die amtliche Anzeige der Ernennung eines russischen außerordentlichen Botschafters bei der hohen Pforte, hat alle Einwohner mit der lebhaftesten Freude erfüllt und sie sehen darin eine sichere Garantie ihrer künftigen Wohlfahrt."

Wien, vom 28. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 65¹/₁₆; Rodschildische Loose von 1820 ——; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2¹/₂pCt. in CM. 51¹/₂; Bankaktien 1109¹/₂. Kurs auf Augsburg. —

Königl. Hoftheater an der Residenz.
Dienstag: Der Hausfrieden.
Königl. Theater am Isarthore.
Mondtag: Der Bürgermeister von Sardam.

1926. (3b) Offene Regiments-Tambour-Stelle.
Bei unterzeichnetem Regiment wird der Eintritt eines Regiments-Tambour unter vortheilhaften Bedingnissen gewünscht. Vorzüglich großer schlanker Wuchs, mittleres Alter, etwas Musik-Kenntniße, Zeugniß seiner Aufführung, und guter Unterricht der Tambours wird gefodert.
Regensburg den 27. Sept. 1824.
Das
k. b. 4. Linieninfanterie-Regiments-Kommando.
Cronegg, Oberst.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München, (Kaufingerstraße No. 1614) ist so eben angekommen:
Frauentaschenbuch für das Jahr 1825. Preis 3 fl. 36 kr.

1942. Bei J. G. Fleischmann, Buchdrucker auf dem Schrannenplatz Nro. 601 ist nachstehende
»Poleographische Abhandlung über einen bei Kösching gefundenen, dem Kaiser Antonin dem Frommen gesetzten Denk-Stein" von Bernhard Stark, Konservator der königl. Akademie der Wissenschaften, mit einer lithographirten Zeichnung, München 1824, 4., um den Preis von 30 kr. zu haben.

1943. Unterzeichneter hat die Ehre einem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß er mit seinem Fuhrwerk, welches alle Wochen am Freitage ankömmt, und Sonntags früh 6 Uhr abfährt, Bestellungen nach Traunstein, Berchtesgaden und übrigen umliegenden Gegenden übernimmt, vom 8. Oktober h. J. an, beim Kafetier Scheidel in der Kaufingerstraße Nro. 1019 einstellt; wobei er sehr bemüht seyn wird, alles mit treuer Sorgfalt und schneller Pünktlichkeit zu besorgen.
Joseph Hufnagl,
Reichenhaller- und Traunsteiner-Bot.

1936. In der Ledderergasse Nro. 407 ist bis künftiges Ziel Georgi eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen, Speise und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Uebrige ist beim Eigenthümer zu erfragen.

1940. (3a) Avertissement.
Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß vermög gnädigster Genehmigung eines hohen Magistrates meine Ansäßigmachung dahier begründet ist, und ich eine Tuchhandlung etablirt habe.
Der Besuch der jüngsten Frankfurter-Messe hat mich bei den jetzt bekannten billigen Waaren-Preisen in die vortheilhafte Lage versetzt, mein Lager mit soliden und zugleich verhältnißmäßig billigen Waaren versehen zu können, bestehend in
Wollentüchern, Kassimirs, Bibers und Kalmuks, Westen-Zeugen, Futterzeugen aller Art und sonstigen Wollen-Waaren.
Ich werde stets mein Haupt-Augenmerk darauf richten, sowohl durch eine schöne und zweckmäßige Auswahl von Waaren der besten Qualität als durch die billigsten Preise, das Zutrauen meiner verehrlichen Titl. Abnehmer zu erwerben, und durch reelle und prompte Bedienung auch für die Zukunft zu erhalten.
Dieß versichernd, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich bestens.
David Neustätter,
hat seinen Laden in der Theatiner-Straße Nro. 1645 nächst der Post.

1944. So eben ist erschienen und in allen hiesigen Buchhandlungen, so wie bei dem Kunsthändler Mühlberger und in der Hübschmannischen Buchdruckerei, geheftet für 9 Kreutzer zu haben:
Der König ist todt, Es lebe der König! Aus dem Französischen des Vicomte von Chateaubriand, Pairs von Frankreich, übersetzt, und mit einer biographischen Skizze über den König von Frankreich Ludwig XVIII. begleitet. (Aus der Zeitschrift, »die Grazien« besonders abgedruckt.)

Berichtigung.
Bei dem Inserat No. 1931 in der Beilage No. 234 zu dieser Zeitung muß die Haus-No. 1413 statt 1414 heißen.

Die 153te Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 30. Sept. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:
75 8 3 78 77
Die 154. Ziehung wird den 30. Okt. und inzwischen die 1194. Münchener Ziehung den 12. und die 815. Regensburger Ziehung den 21. Oktbr. vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 2. Oktober 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1550	1446	104	10	10	—	9	—	—
Korn.	702	642	120	5	59	—	14	—	—
Gerste.	1169	1126	43	5	45	—	—	—	11
Haber.	588	551	37	4	1	—	—	—	3

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Beilage zu No. 235. Mondtag den 4. Oktober 1824.

Baiern. München, den 3. Oktbr. Bei dem heute stattgehabten Pferde-Rennen erhielten folgende Renn-Meister-Preise: 1. Preis: Fr. Xav. Kränkl, Uhrmacher v. Landshut. 2. Fr. X. Kränkl, Pferdehändler v. München. 3. Baron Hornstein, Gutsbesitzer v. Fürth. 4. Georg Einzinger, Metzger v. Grünbach. 5. Peter Ostermayr, Wirth von Petershausen. 6. Jakob Marketsmiller, Naglbauer v. Mainbach. 7. Fr. Xav. Keck, Färber v. Landshut. 8. Fr. X. Augustin, Seelbauer von Großhausen. 9. Fr. Mittermaier, Bräuer v. Hannersdorf. 10. Georg Held, Bauer von Anersbach. 11. Lorenz Bergmayr, Bauer von Aja. 12. Johann Seger, Wirth v. Karlshuld. 13. Mich. Rell, Wirth von Geisling. 14. Gefried Steiler, Bauer von Boden. 15. Georg Kramer, Stegerbräuer v. Pfaffenhofen. 16. Andre Hingerl, Rauch zu Buch. Weit-Preise: 1. Georg Meindl, Bierbräuer von Braunau. 2. Mich. Reil, Wirth von Geisling. Der erste Weitpreis erhielt eine Fahne, worauf im rothen Felde mit gelb und schwarzen Verzierungen der Buchstabe F. und im blauen Felde der Buchstabe S. als Sinnbild der erfreulichen Vermählung unserer Prinzessin an den k. k. österreichischen Hofe enthalten war.

Der ungünstigen Witterung ungeachtet, war der ganze Platz mit Menschen und Chaisen besetzt. Die unzähligen Regenschirme beschrieben einen Regenbogen. Der Eingang in den k. Pavillon war rechts und links mit den Namens-Zügen des höchsten Braut-Paares und in der Mitte mit den Buchstaben M. C. in Blumen und mit den Fahnen der 8 Kreise verziert.

Verzeichniß derjenigen Vorsteher der Rural-Gemeinden des Königreichs Baiern, welche bei der Feier des Central-Landwirthschafts- oder Oktober-Festes im Jahre 1824 Vereinsdenkmünzen erhielten:

1. Haberl, von Reichersdorf. 2. Häsch, v. Schöneck. 3. Heumann, v. Hirschlach. 4. Miehling, v. Heuberg. 5. Eyrisch, v. Thalmessingen. 6. Eidenschink, v. Kreuth. 7. Seidl, v. Otterfing. 8. Lobhardt, v. Wessobrunn.

Verzeichniß derjenigen Landwirthe und Individuen des Königreichs Baiern, welche bei der Feier des Central-Landwirthschafts- und Oktober-Festes im Jahre 1824 gewürdigt wurden.

1. Bernhard Deuringer, von Geisenfeld. 2. Johann v. Silbermann, v. Straß. 3. Martin Furtner, v. Landshut. 4. Jakob Alexandersohn, v. Reut. 5. Gemeinde Schöneck. 6. Friedrich Meier, v. Himmelskron. 7. Johann Konrad Moßnang, v. Oberstaufen. 8. Ignatz Soldner, v Straubing. 9. Karl Kajetan von Huel, v. Grafenau. 10. Andreas Ranzinger, v. Paigham. 11. Georg Straßmaier, v. Heggenberg. 12. Anton Rabl, v. Großhöbing. 13. Franziska Kronberg, v. München. 14. Xaver Schwärzler, v. Weidmannsdorf. 15. Die drei Gebrüder Bichlmaier, v. Osterwarngau. 16. Michael Weber, v. Lappen. 17. Simon Gierlinger, v. Winkeln. 18. Martin Falker, von Inning. 19. Maria Ursula Socher, öllang. 20. Adam Simmerl, v. Grafenau. 21. Ottmar Besold, v. Dietfurth. 22. Johann Georg Herrlen, v. Wassermungenau. 23. Joseph Schmidgau, v. Schmidmühlen. 24. Balthasar Schäfler, v. Wackersberg. 25. Michael Schmalzbauer, v. Geib. 26. Adam Trautner, v. Weißrain. 27. Heinrich Zentmaier, v. Untermairsfeld. 28. Anton Graßl, v. Ingolstadt. 29. Alois Mühlbauer, v. Breutenbaiern. 30. Kaspar Friedl, v. Sandberg. 31. Ulrich Kuen, v. Aberzhausen. 32. Johann Georg Ochs, v. Fürth. 33. Balthasar Schemer, v. Gotschelling. 34. Joseph Rainer, v. Bernstein. 35. Joh. Georg Fenneberg, v. Hurst. 36. Joh. Nep. Benedikt, v. Oberschondorf. 37. Kasimir Joseph Pfafenzeller, v. Zollenbach. 38. Alexander Heigl, v. Grafenau. 39. Andreas Müller, v. Geisenried. 40. Dienstmagd N. bei Pfarrer Weipert, v. Gurberg. 41. Mathias Herbek, v. Kasberg. 42. Joh. Rabensberg, v. Teisbach. 43. Andreas Haug, v. Stephans-Rettenberg. 44. Jos. Ant. Hartmann, ebendaher. 45. Ant. Hark, v. Mühldorf. 46. Georg und David Strebel, v. Geckenheim. 47. Georg Kreil, v. Hipoltstein. 48. Xaver Steurer, v. Beilngries, 49. Konrad Weiß, v. Waldeck. 50. Ant. Ottmann, v. Spalt. 51. Joachim Wacker, v. Velden.

Preise-Vertheilung bei dem Central-Landwirthschaftsfeste in München am 3. Oktbr. 1824. Zucht-Hengste, 51 Preisebewerber. Hauptpreise: 1. Carl Gr. v. Lodron, k. Kämmerer von Haag. 2. Michael Reisacher, Bauer von Legau. 3. Bernhard Ducrue, Oekonom von Mitterstetten. 4. Nikolaus Sohen, Bauer von Buch. 5. Joseph Buchner, Bauer von Attburg. 6. Joseph Mayer, Bierbräuer und Oekonom von Ingolstadt. Nachpreise: 1. Franz Obermaier, Bauer von Zaumdorf. 2. Markus Obermaier, Wirth und Oekonom v. Forstenried. 3. Jos. Waizinger Bierbräuer und Oekonom v. Schleedorf. 4. Jos. Leipold Bierbräuer und Oekonom v. Plattling. Eine Denkmünze derselbe. 5. Adam Kaufmann, Handelsmann und Oekonom von Bruk. 6. Xaver Widmann, Bräuer und Oekonom v. Aichach. 7. Jos. Schwaighofer, Bauer v. Nonnenwald. 8. Simon Bergmüller, Wirth und Oekonom v. Gempfing. Weitpreise: 1. Michael Kumpfmüller, Bauer v. St. Georgen. 2. Joh. Sickinger, Bauer v. Silking. 3. Jakob Steinberger, Bauer v Weichmärting. 4. Georg Adam Krug, Bauer v. Ebingen. Zuchtstutten. 52 Preisbewerber. Hauptpreise: 1. Georg Kröpfel, Bauer v. Burkheim. 2. Jos. Heigomair, Bierbräuer und Oekonom v. Bruk. 3. Mich. Aosmaier, Bauer v. Egersham. 4. Xav. Rokel, Bauer v. Alburg. Eine Denkmünze derselbe. 5. Thaddä Hebel, Wirth und Oekonom v. Ditmarsried. 6. Martin Staudacher, Bauer v. Baierischzell. 7. Peter Hagen, Bauer v. Gaffen. 8. Baron von Westernach, Gutsbesitzer v. Kronburg. 9. Andreas Gransamen, Bauer v. Hirburg. 10. Mich. Winter, Rentamtsdiener und Oekonom v. Neustadt. 11. Jos. Fischbacher, Bauer v. Schwarzenbach. 12. Joh. Kapreiter, Bauer v. Striedorf. 13. Jos. Meyer, Bierbräuer und Oekonom v. Ingolstadt. 14. Joh. Meyer, Bauer v. Reichersbrunnern. 15. Nik.

Wilhelm, Bauer. v. Harfelnd. 16. Lorenz Gistel, Bauer v. Rothenrein. 17. Georg Auer, Wirth und Oekonom v. Dorfbach. 18. Anton Bartl, Bauer v. Graß. 19. Anton Hinterholzer, Bauer v. Haslach. 20. Mich. König, Bierbräuer und Oekonom v. Berchtolshofen. Nachpreise: 1. Joh. Bapt. Welsch, Gutsbesitzer v. Schorn. 2. Cölest. Bauer, Brandweiner und Oekonom v. Erding. 3. Alois Stilner, Bauer v. Aing. 4. Mathias Reitmaier, Bierbr. und Oekonom v. Aichach. 5. Joh. Jachner, Bauer v. Schwaig. Weitpreise: Mich. Winter. 2. Jos. Prannenberger, a. Eggertsheim. 3. Georg Auer, Tafernwirth v. Dorfbach. 4. Mich. Absmeyer, Bauer v. Eggertsheim.

Zucht-Stiere. 28 Preisbewerber. Hauptpreise: 1. Gottfr. Jakob, Wirth u. Bierbräuer v. Büchel. 2. Fr. Xav. Pallauf, Tafernwirth u. Oekon. v. Flintsbach. 3. Wolfg. Windsberger, Gutsbesitzer v. Birkenleiten. 4. Jos. Burkhart, Oekonom v. Asch. Nachpreise: 1. Jos. Ant. Ritter v. Kern, k. Rath u. Administrat. v. Zinnenberg. 2. Mich. Bauer, Müller u. Oekonomiebesitzer v. Rain. 3. Gotthard Schmid, Oekonomiebesitzer v. Erching. 4. Gottfr. Fuchs, Gastgeber v. Greifenberg. 5. Lor. Kirchberger, Wirth v. Weyhern. 6. Jos. Waizinger, Bräuer u. Gutsbesitzer, v. Schlehdorf. 7. Math. Andrelang, Wirth v. d. Au. 8. Georg Hartl, Bierbräuer u. Oek. v. München. Weitpreise: 1. Gottfr. Jakob, Wirth u. Bierbräuer v. Büchl. 2. Joh. Mich. Koenig, Bierbräuer v. Berchtolshofen. 3. Jos. Burkard, Oekonomiebesitzer v. Asch. 4. Alois Oekler, Posthalter u. Wirth v. Walchensee.

Zuchtkühe, Preisbewerber. 1. Anna Mar. Sailer, Bauerswittwe v. Ingolstadt. 2. Andr. v. Dall'armi, Klosterrealitätenbesitzer v. Bärnried. 3. Lor. Kirchberger, Wirth v. Weyhern. 4. Jos. Ant. Acher, Bierbräuer v. Aichach. Nachpreise: 1. Anna Fleckinger, Schweizereibes. v. Herrnwörth. 2. Jos. Burkart, Oekon. v. Asch. 3. Ant. Schondel, Metzger v. Tegernsee. 4. Jos. Göschl, Pfarrer v. Oberhaching. 5. Balth. Ekersberger, Bauer v. Unterkalten. 6. Herzogl. leuchtenb. Oek. in Ismaning. Dieselbe eine Denkmünze 7. M. Halbreiter, Bierwirth in München. 8. Georg Heigl, v. Anzing. Weitpreise: A. v. Fleckinger, Schweizereibesitzerin v. Herrnwörth. Jos. Burkart, Oekonom v. Asch. Anna Mar. Sailer, Bräuers-Wittwe v. Ingolstadt. Jos. Maier, Weingastgeber v. Ingolstadt.

Feinwolligte Schafe. Preisbewerber: 1. Frh. v. Ruffin, k. Kämmerer u. Gutsbesitzer v. Weyhern. 2. Max Graf v. Berchem, k. Kämmerer u. Gutsbesitzer v. Piesing. 3. Jos. Nobeller, Pfarrer u. Oekonom v. Eggenhofen. 4. Wolfg. Rechl, Wirth v. Hohenwarth. Nachpreise: 1. Paul Haslinger, Schwaiger v. Harlaching. 2. Steph. Burkhard, Gemeindevorsteher u. Hofbesitzer v. Obermaringen. 3. Georg Jörg, Stadtschreib. u. Oekon., v. Gundelfingen. 4. Joh. Rabersberger, Oekon. v. Deutschbach. Weitpreise: Georg Jörg. 2. Jos. Herm. Stangl, Postexpeditor v. Platting. 3. Graf v. Berchem.

Schweinszucht, 12 Preisbewerber, Hauptpreise: 1. Xav. Kreitmair, Wirth v. Hohenthan. 2. Jos. Waizinger, Bräuer v. Schlehdorf. 3. Joh. Eller, Müller v. Niedermühl. 4. Georg Kappelsberger, Halbhofbesitzer v. Bairnwies. Nachpreise: 1. Andr. Frankenberger, Müller v. Loiderting. 2. Corb. Gutner, Viertlhofbesitz. v. Bairnwies. 3. Seb. Augustin, Müller v. Beyharding. 4. Seb. Forster, Tafernwirth v. Münchsdorf. Weitpreise: 1. Andr. Frankenberger, Müller v. Loiderting. 2. Joh. Eller. 3. Seb. Forster, Tafernw. v. Münchsdorf.

Mastochsen, 12 Bewerber. Hauptpreise. 1. Kaspar Seppenhofer, Hofmetzger v. München. 2. Benetius Ernst, Altmetzger v. München. 3. Joh. Gg. Ebert, Bierbräuer v. Dennenlohe. Nachpreise. 1. Philipp Dürle, Altmetzger v. München. 2. Martin Furtner, Metzger v. Landshut. Weitpreise. 1. Joh. Georg Ebert, Bräuer v. Dennelohe. 2. Nikolaus Schwinghammer, Bräuer v. Traunstein.

Mastkühe, 6 Bewerber. Hauptpreise. 1. Andreas Wagner, Wirth v. Lüften. 2. Kaspar Seppenhofer, Hofmetzger v. München. 3. Martin Furtner, Metzger v. Landshut. Nachpreise. 1. Joseph Leipold, Bierbräuer v. Plättling. 2. Jos. Weizinger, Bräuer v. Schleedorf. Weitpreise. 1. Jos. Weizinger. 2. Martin Furtner.

Mastkälber, 6 Bewerber. Hauptpreise. 1. Andreas Streicher, Lederer v. Schliersee. 2. Mich. Weber, Pächter v. Lappen. 3. Matth. Burkhart, Fleischhauer v. Bidingen. Nachpreise. 1. Matth. Moosmang, Culturant v. Sandizell. 2. Anna Maria Sailer, Bräuerin v. Ingolstadt. Weitpreise. 1. Matth. Burkhart. 2. A. M. Sailer.

Mastschweine, 24 Bewerber. Hauptpreise. 1. M. Heber, Bräuer v. Fürth. 2. Seb. Forster, Wirth v. Münichsdorf. 3. Theodor Kienast, Metzger v. München. Nachpreise. 1. Matth. Gaigl, Bierbräuer v. Trostberg. 2. Franz Lämmermaier, Wirth v. München. Weitpreise. 1. Seb. Forster. 2. Michael Heber.

Mastschafe, 23 Bewerber. Hauptpreise. 1. Joh. Jos. Hefele, Metzger, v. Augsburg. 2. Wolfgang Zörlein, Jungmetzger v. München. 3. Sebastian Forster, Wirth v. Münchsdorf. Nachpreis. 2. Kasp. Seppenhofer, v. München. 2. Joh. Metzger, Metzger und Oekonom v. Schrobenhausen. Weitpreise. 1. Seb. Forster, Wirth. 2. Jos. Weninger, Hofbesitzer v. Straubing.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 230 | 5. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 4. Oktbr.

Seine Majestät der König haben wegen erfolgtem Ableben des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten und Herrn Ludwig XVIII., Königs von Frankreich und Navarra, Majestät, eine Hoftrauer von 3 Wochen, vom künftigen Dienstage den 5. dieses Monats anfangend, allergnädigst anzubefehlen geruht.

Würzburg, vom 30. September. Die Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte, welche in Folge ihrer Statuten sich alle Jahre an einem andern Orte versammelt, um sich persönlich die Resultate ihrer gelehrten Forschungen mitzutheilen, hatte für dieses Jahr unsere Kreis-, Haupt- und Universitätsstadt zu ihrer Versammlung gewählt. In der Wohnung Sr. Excell. des Hrn. Generalkommissärs Frhrn. von Asbeck, welcher mit gewohnter Humanität seinen schönen Saal angeboten hatte, wurden vier öffentliche Sitzungen als am 18., 19., 20. und 21. Sept. gehalten. Wir geben hier zugleich das Verzeichniß der Gelehrten, welche sich bei diesen öffentlichen Sitzungen der Gesellschaft einfanden. Aus Jena Hr. Hof-Rath Oken und Hr. Prof. Döbereiner; aus Berlin, Hr. Prof. Reich; aus Heidelberg, die HH. Professoren Chelius und Nägele; aus Erlangen, die HH. Prof. Kastner und Leipold; aus Landshut, Hr. Prorektor Köppen und Hr. Prof. Hoffmann; aus Weimar, Hr. Obermedizinalrath v. Froriep; aus Hohenheim bei Stuttgart, Hr. Prof. Zehnecke; aus Eisenach, Hr. Prof. Ditterich; aus Halle, Hr. Prof. Germar; aus Leipzig, Hr. Dr. Heinze; aus Leibus, Hr. Dr. Martini; aus Altenburg, Hr. Landkammerrath Waitz und Hr. Landbaumeister Gainitz; aus Wertheim, Hr. Hof-Medikus Axtmann; aus Würzburg, die HH. Professoren Medizinalrath D'Outrepont, Textor, Schönlein, Heusinger, Hofrath Heller, Stöhr, Rau und Geier d. j., Hr. Hof-Medikus Dr. Müller, Hr. Prof. Wilhelm aus München, Hr. Medizinalrath Prof. Pickel, Hr. Prof. Friedreich d. j., die HH. Doktoren Jäger, Leiblein und Beer, Hr. Forstrath Schmidt und Hr. Revierförster Dietzel von Röthlein bei Schweinfurt. — Die erste Sitzung ward vom Hrn. Medizinalrath Prof. D'Outrepont mit einer passenden Rede eröffnet, in welcher er sich über den Zweck der Gesellschaft aussprach. Oeffentliche Vorträge wurden gehalten von dem Hrn. Hofrath und Prof. Oken aus Jena, dem Hrn. Prof. Zehnecke aus Hohenheim bei Stuttgart, dem Hrn. Prof. Reich aus Berlin, von den HH. Professoren Rau und D'Outrepont von hier und dem Hrn. Prof. Kastner aus Erlangen, in welchen höchst wichtige medizinische, vorzüglich aber naturhistorische Gegenstände entwickelt wurden. Der dreistündige Vortrag des Hrn. Hofraths Oken über sein neues System der Botanik erregte das höchste Interesse.

Das Präsidium bei diesen Sitzungen wurde dem Hrn. Medizinalrath D'Outrepont und das Sekretariat dem Hrn. Professor Schönlein übertragen.

Sämmtliche Mitglieder besahen in Gesellschaft die merkwürdigen Anstalten und Sammlungen, woran unsere Stadt so reich ist.

Es wurde beschlossen, daß die nächste Zusammenkunft der Gesellschaft in Frankfurt statt haben soll. Der hochverdiente Hr. geheime Rath v. Sömmering wurde zum Präsidenten und Hr. Professor Leipold aus Erlangen zum Sekretär gewählt.

Hannover. Hildesheim, vom 20. Sept. Das Kollegium des k. Gymnasiums hat folgende Berichtigung bekannt gemacht: Zur Steuer der Wahrheit und um einigen bereits statt gefundenen Mißdeutungen zu begegnen, wird, in Bezugnahme auf mehrere Artikel in politischen Blättern hierdurch zur Anzeige gebracht, daß kein Mitglied des Gymnasiums, es sey denn ein von dieser Anstalt entfernter Quartaner, an dem aus 5 oder 6 Knaben bestehenden Diebeskomplott Theil genommen habe.

Hessen. Kassel, vom 27. Sept. Wir haben gestern eine Vorstellung des **Freischützen** auf dem kurfürstlichen Hoftheater gehabt, welche bei uns als einzig in ihrer Art bemerkt zu werden verdient. Sie war nämlich auf allerhöchsten Befehl ganz ausschließlich für das hier und in der Umgegend zum Herbstmanöuvre versammelte Truppenkorps bestimmt. Nicht nur sämmtliche Offiziers jenes Korps, etwa 300 an der Zahl, sondern auch eine durch das Loos entschiedene Auswahl von Unteroffizieren und Gemeinen, im Ganzen ungefähr 500 Mann, wohnten dieser Vorstellung bei. Das Opernhaus war glänzend erleuchtet, wie es bei festlichen Angelegenheiten zu geschehen pflegt. II. kk. HH. der Kurfürst und die Kurfürstin, II. HH. der Kurprinz und die Prinzessinen, nebst dem ganzen Hofstaate waren in der großen Loge, wo Sie mit einem allgemeinen Lebehoch bei dem Eintritt empfangen und bei dem Abgang abermals begrüßt wurden. Diese allein für für das kurfürstliche Militär bestimmte Vorstellung hat nicht nur bei diesem, sondern auch allgemein die lebhafteste und angenehmste Sensation erregt, welche selbst auf die vorstellenden Personen einzuwirken schien, indem der Freischütz nie vollkommener aufgeführt worden ist.

Frankfurt, vom 30. Sept. Die Ex Kaiserin von

Haiti, M. Christophe, ist mit ihren beiden Töchtern gestern hier angekommen und im Gasthause zum weißen Schwanen abgestiegen.

Frankreich.

Am 27. Sept. war keine Börse.

— Von der Feierlichkeit des 27. Sept. erfahren wir blos durch die (am Nachmittage dieses Tages gedruckte und versandte) Etoile, daß der König, nach angehörter Messe, um 11½ Uhr von St. Cloud nach Paris aufgebrochen war. — Es hieß, das schöne Karabinierregiement, dessen Chef der König ist und dessen Uniform er, dem Vernehmen nach, bei dem Einzuge tragen wollte, solle der königl. Garde einverleibt werden. Es ist das einzige Regiment dieser Waffengattung in der französischen Armee.

— Eine königl. Ordonnanz vom 22. Sept. ruft die Bezirks Wahlkollegien von Bergerac (Dordogne) und Condom (Gers) auf den 22. Nov. zusammen. Ersteres hat seinen verstorbenen Deputirten, Maine de Biran, zu ersetzen und letzteres ging bekanntlich bei den Wahlen im vorigen Herbst, von seinen Präsidenten verlassen, auseinander, ohne seine Operationen zu beendigen.

— Herr J. Roumage hat gestern seine Berufungs-Erklärung auf der Gerichts-Kanzlei abgegeben.

— Résumé de l'Histoire de l'Empire germanique, par Arnold Sheffer. (Kurz zusammengefaßter Inhalt der Geschichte des deutschen Reichs, von Arnold Scheffer.)

Hr. Scheffer, heißt es in der Etoile, ist gleichfalls einer von jenen liberalen Schriftstellern, die sich in eine Gesellschaft zu dem Zwecke vereinigt haben, daß Jeder die besondere Geschichte eines Volkes bearbeite und nach einem einförmigen, von der Gesellschaft angenommenen Plane behandle: dieser Plan ist, der Jugend einen falschen Unterricht in der Geschichte zu ertheilen und ihr, durch diesen falschen Unterricht, Verachtung und Haß gegen die monarchische Regierung einzuflößen.

Die französische Revolution ist der beständige Gegenstand der Bewunderung des Hrn. Scheffer: „sie ist, sagt er: die große politische Widergeburt, die heilige Sache des menschlichen Geschlechtes" (S. 242 — 245.)

Er erklärt: „das französische Volk bedurfte einer Revolution, so wie sie bewirkt worden ist." Die Gründe, die er hiervon gibt, sind folgende:

„Die königliche, unumschränkt gewordene Gewalt schonte immer die privilegirten Kasten; was das Volk anbetrifft, so unterdrückte sie es auf tausenderlei Art. Gar keine Illusion umgab mehr den Thron. Ludwig XIV. machte das Königthum verhaßt, Ludwig XV. machte es verächtlich. Der dritte Stand, auf dessen Schultern die ganze Last der Kriege des Ehrgeizes, des unmäßigen Luxus am Hofe, des Reichthums der Kirche fiel, hatte sich, trotz aller dieser Hindernisse, zu einem hohe Grade der Civilisation emporgeschwungen. Es fehlten ihm nur praktische Ideen über Freiheit: der Unabhängigkeits-Krieg der amerikanischen Kolonien gab ihm solche: das französische Volk, zu Boden gedrückt unter der Last der Mißbräuche und bei welchem alle alten Institutionen ihr Blendwerk verloren hatten, bedurfte einer Revolution." (S. 243.)

Ein Fremder also (denn wir glauben gerne, daß Hr. Scheffer nicht in Frankreich geboren ist) erlaubt sich, das Andenken eines unserer größten Könige, den ganz Europa mit Ehrfurcht betrachtete, zu beschimpfen; das Andenken jenes Monarchen, der sein Jahrhundert geehrt und berühmt machte, der unsterbliche Erinnerungen hinterließ und auf den Frankreich noch in den künftigen Jahrhunderten stolz seyn wird.

Dieser Résumé de l'Histoie de l'empire germanique ist, wie man sieht, bloß ein Name, dessen sich der Verfasser bedient, um unsere monarchischen Institutionen und die Männer, die sich der Legitimität gewidmet, auf eine verdeckte Art zu verläumden; denn er bedauert, daß, nach der Schlacht von Waterloo, „die National-Parthei der Repräsentanten-Kammer, verrathen durch Männer, die man die Veteranen der Ehrlosigkeit nennen kann, das Vaterland nicht zu retten — das heißt, die Rückkehr des Königs und seiner erlauchten Familie nicht zu hindern — vermochten"; denn das ist's, was die National-Parthei wollte, von der uns Hr. Scheffer redet, hierein setzte sie das Heil des Vaterlandes.

Er beschreibt als Handlungen der Tirannei, als frevelhafte Eingriffe in die Rechte der Völker, die Beschlüsse von Karlsbad und Mainz, die sich auf die Presse, die demagogischen Umtriebe, die in Deutschland verbreiteten geheimen Vereine beziehen. Er erinnert an die von zwei jungen Fanatikern, Sand und Löning begangenen Meuchelmorde: Nicht die leiseste Mißbilligung dieser Verbrechen! im Gegentheil, er behandelt den unglücklichen Kotzebue als einen Ehrlosen, als einen Feind seines Vaterlandes und seinen Meuchelmörder als einen jungen Studenten, bekannt durch die Sanftheit seines Charakters, seine Kenntnisse und seine Vaterlandsliebe. Er führt diese beiden Meuchelmorde als einen Beweis an, daß die Regierungen nicht ungestraft die National-Meinung bekriegen können (S. 285).

Wir wollen die Zergliederung dieses schlechten Werkes mit der Anführung einer Stelle beschießen, worin der Verfasser die Deutschen zur Empörung anzurufen scheint, indem er Seite 287, sagt:

„Die Gegenwirkung der Gewalt war heftig in ganz Deutschland: wird eine Gegenwirkung von Seiten des Volkes darauf folgen? Dieß wird uns die Zukunft lehren."

Am Ende dieses Résumé findet man eine Apologie der spanischen Kortes und der Karbonari Italiens. Wir verwundern uns nicht darüber; die liberalen Schriftsteller, die Verläumder des Jahrhunderts Ludwigs XIV. und unserer monarchischen Institutionen, ermangeln nie, die Revolutionsmänner der Halbinsel herauszustreichen, die

alles angewendet haben, um den Thron Fernands umzustürzen; sie ermangeln nie, die Anhänger des Aufruhrs und des Karbonarismus lobzupreisen.

Wir haben gesagt und wiederholen: Der Zweck, der einzige Zweck dieser Résumés der Geschichte sey der: der Jugend einen falschen Unterricht zu geben und sie zu verführen. Wir haben es bewiesen und werden es ferner darthun in einem nächsten Artikel, den wir einem Résumé des Hrn. Leon Thiesse, über Polen, widmen wollen.

Großbritannien.

London, vom 23. Septemb. Der Kourier enthält heute einen sehr langen Artikel, der das Benehmen und die Meinungen eines der einflußreichsten Mitglieder des Ministeriums zu lobpreisen bezweckt. Hier folgen einige der merkwürdigsten Züge aus jener politischen Dissertation: „Karls X. Thronbesteigung wird wahrscheinlich keine Veränderung in den Rathschlüssen Frankreichs herbeiführen. Zieht man aber den Einfluß in Erwägung, den Frankreichs Politik auf die des ganzen Festlandes zu allen Zeiten ausüben muß, so ist der Gedanke tröstlich, daß Europas Friede in keinerlei Weise bedroht ist. Desto günstiger ist daher der Moment, um einen Blick auf Englands Politik, während einer kritischen Periode, zu werfen, und um die Prinzipien, die demselben für die Zukunft zur Richtschnur dienen sollen, daraus herzuleiten.

Als Herr Canning zum großen Nachtheile seiner eigenen Angelegenheiten, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernahm; waren Aller Augen auf unsere Angelegenheiten auswärts gerichtet. Der Kongreß von Verona war im Begriff, sich zu versammeln, und England hatte so eben einen seiner empfehlungswürdigsten Staatsmänner in der Person des Marquis von Londonderry verloren.

Es fand Jedermanns Beifall, daß Herr Canning ihm zum Nachfolger in dem Augenblick gegeben wurde, wo er in sein ostindisches Gouvernement verwiesen werden sollte.

Wir maaßen uns keineswegs an, in die Geheimnisse des Kabinets eingeweiht zu sein; allein es gibt Thatsachen, die der allgemeinen Beobachtung untergeben sind. Wir überzeugten uns bald, daß Herr Canning reiflich über die Grundsätze nachgedacht hatte, die der auswärtigen Politik des brittischen Reichs zum Leidfaden dienen sollten.

Der Marquis von Londonderry hatte durch lange Arbeiten eine gründliche Kenntniß von unsern Interessen erlangt; allein in seinen häufigen Konferenzen mit den fremden Monarchen und Ministern, hatte er unwillkührlich einem geheimen Einflusse nachgeben müssen. Herr Canning gelangte zum Ministerium, ohne die nämlichen Vortheile, allein auch ohne die nämlichen Inkonvenienzen.

Die natürlichen Folgen dieser Lage haben sich bemerklich gemacht. England bewegt sich gegenwärtig auf seiner eignen Bahn; es ist unabhängig vom Kontinental-System. Die Sprache, welche es zu Verona, Paris, Madrid führte, beweist, daß es die ihm gebührende Rolle gewählt hatte. Die auf dem Bureau des Unterhauses hinterlegten Papiere gestatteten jedem Engländer, sich davon zu überzeugen. Herrn Cannings Aufgabe war nicht ohne Schwierigkeiten, noch selbst ohne Gefahr. Demungeachtet hat er sie mit Geschicklichkeit, Mäßigung und Festigkeit zu erfüllen gewußt. Zwei Partheien hatten sich unter uns gebildet: die Eine wollte, daß wir nur unsern persönlichen Interessen Gehör geben sollten; allein die Andere suchte uns in das System Frankreichs und seiner Alliirten hineinzuziehen. Die Mittelstraße war es, die unsere Regierung einschlagen mußte, und sie schlug solche ein. Auf diese Weise z. B. beschloß Hr. Canning, indem er gegen das Prinzip der spanischen Invasion sich erklärte, Englands strenge Neutralität aufrecht zu erhalten. Es ist der Triumph seiner Politik, diesen Gang befolgt zu haben, ohne im mindesten Englands Einfluß zu verringern. Niemals hatten wir ein Ministerium, welches die Masse der Nation so gerne sah, und Hrn. Cannings Beitritt verdankt es diese Popularität. Wir sagen dies mit der größten Aufrichtigkeit und ohne zu besorgen, daß Jemand unsere Nation in Verdacht ziehen könne."

— Vom 27. Sept. Konsol. 5 Proz. 95⅞.

— Man erwartete Hrn. Canning jeden Augenblik zu London, ein Staatsbote war ihm mit Depeschen bis Holyhead, seinem Landungsorte entgegengereist.

— Der abberufene großbritannische Gesandte bei dem Petersburger Hofe, Sir Charles Bagot, war mit seiner Familie zu London angekommen.

— Die Gesundheit des Herzogs von Wellington war noch immer nicht so hergestellt, wie seine Freunde es wünschen.

— Man hatte Nachrichten aus Rio-Janeiro bis zum 3. Aug. Die Kaiserin war Tags vorher von einer Prinzessin entbunden worden. Lord Cochrane, der sich wieder mit der Regierung ausgesöhnt hatte, war an demselben Tage mit einer Eskadre, an deren Bord sich ein Korps von 2000 Mann unter General Morales befand, von Rio-Janeiro nach Ferambuco abgesegelt. Man hielt die Truppenmacht für hinlänglich, um Carvalho's Partei zu unterdrücken.

— In einem unserer Theater wurde gestern die Ruhe durch einen Vorfall gestört, der im Grunde bloß komisch war. Bekanntlich ist der Name Smith in England eben so häufig, als der Name Lefevre es in Frankreich ist. Da das Parterre überfüllt war, so kam ein junger Mensch, der so eben ein Billets gekauft hatte und keinen Platz finden konnte, auf den Einfall, mit lauter Stimme zu rufen: „es brennt bei Hrn. Smith." Sogleich standen 20 oder 30 Smiths eiligst auf und der junge Spaßvogel hatte die Wahl unter den besten Plätzen.

Osmanisches Reich.

Das Journal des Debats und aus demselben die übrigen Pariser Zeitungen enthalten folgendes, angeblich offizielle Bulletin: „Navarin in Morea, 21. Aug. Die ottomanische Flotte hat auf Samos eine Landung bewerkstelligt. Da die griechische Flotte unter Miaulis Vocos hinzukam, so erhob sich ein fürchterlicher Kampf. Die Grichen blieben Srieger; die Türken verloren ein

Linienschif, drei Fregatten und dreißig Kanonierschaluppen, die griechischen Brander zerstört oder auf den Strand getrieben wurden. Bei dieser Gelegenheit wurden alle auf die Insel geworfenen Türken, Soldaten oder schifbrüchigen Seeleute, niedergemacht. Hier zu Navarin hat man ein Komplott entdeckt, das gewisse Emissarien, welche sich in Erwartung des ägyptischen Geschwaders zu Calamatta befinden, angezettelt hatten. Man hat es vereitelt, die Besatzung von Navarin verstärkt und Posten aufgestellt, welche auf das erste Signal von Gefahr alle Dörfer des Stenyclaros anzünden sollen. Wir müssen nun doch bald erfahren, was wir von der ägyptischen Expedition zu gewärtigen haben."

Wien, vom 29. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 95; Rodschildsche Loose von 1820 ——; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2½pCt. in CM. —; Bankaktien 1123⅜. Kurs auf Augsburg 99¾.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Der Hausfrieden.

Donnerstag: Hermann und Dorothea, idyllisches Familiengemälde in 4 Aufzügen, nach Göthe's Gedicht, von Dr. Karl Töpfer.

Freitag: (Erste Vorstellung im Abonnement) Cenerentola. Dramma giocoso in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Dienstag: Ali-Pascha von Janina. Großes Spektakel-Schauspiel in 3 Akten.

1958. (3 a) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reisegelegenheit über Ulm, Stuttgardt, nach Mannheim; desgleichen eine solche von hier nach Wien.

1951. Künftigen Donnerstag den 7. dieses früh 10 Uhr, wird der im Monat Oktober a. c. von den Dienstpferden der 1ten Eskadron des 4ten Chevauxlegers-Regiments (König) in der Paraque an der Theresien-Straße erzeugt werdende Pferdedünger öffentlich versteigert.

München am 4. Oktober 1824.

1957. (2 a) Am kommenden Samstag den 9. dieß Monats Vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Angerplatze mehrere, zum Militärdienst untaugliche, Fuhrwesens-Pferde, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert, wovon Steigerungsliebhaber in Kenntniß gesetzt werden.

München am 2. Oktober. 1824.

Die
Oekonomie-Commission des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.
Häring, Qtrmstr.

1931. (2 b) An der Löwengrube Nro. 1413 im 2. Stock sind mehrere Zimmer entweder monatlich oder halbjährig zu vermiethen, und sogleich dieses Ziel zu beziehen. Auf Verlangen kann auch Küche, Keller, Speicher und Stallung dazu abgegeben werden; aus welchen Grunde sich vorläufig noch keine Preise feststellen lassen.

1950. Es wünscht jemand, zur Ausfüllung seiner Mußestunden die Führung der Rechnungen eines hiesigen Bürgers zu übernehmen, oder durch Kopien in deutscher und französischer Sprache Rechnungsrevisionen, Anfertigung schriftlicher Aufsätze, und dergl. beschäftigt zu werden.

Die Addresse ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

1925. (3 c) Bekanntmachung.

Der Unterricht an der k. landwirthschaftlichen Lehranstalt in Schleißheim für das Jahr 18²⁴/₂₅ wird mit dem 15. Nov. l. J. eröffnet, was hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Schleißheim den 27. Sept. 1824.

Die k. Inspektion der landw. Lehranstalt.
Fr. G. Desberger.

1945. (3 a) In eine der schönsten Straßen hiesiger Hauptstadt, ist gegenwärtiges Ziel Michaeli eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu beziehen.

1924. (3 c) Eine Wohnung mit 4 heizbaren, einem unheizbaren Zimmer, auf der Sonnenseite gelgen, und mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist zu vermiethen. D. U.

1926. (3 c) Offene Regiments-Tambour-Stelle.

Bei unterzeichnetem Regiment wird der Eintritt eines Regiments-Tambour unter vortheilhaften Bedingnissen gewünscht. Vorzüglich großer schlanker Wuchs, mittleres Alter, etwas Musik-Kenntniße, Zeugniß seiner Aufführung, und guter Unterricht der Tambours wird gefodert.

Regensburg den 27. Sept. 1824.

Das
k. b. 4. Linieninfanterie-Regiments-Kommando.
Groneg, Oberst.

1873. (3 c) Bekanntmachung.

Der Bedarf an Monturs-Materialien für die Schanzsträflinge auf der Festung Oberhaus, in 200 Ellen grauen Tuch, 80 Ellen weißen Futterboy, 500 Ellen Hemder- 400 Ellen Futter-Leinwand, 300 Ellen ¹³/₁₆ breiten Kittel- und Kamaschen- 150 Ellen ⅞ breiter Ueberhosen-Gradl, 60 paar Hosenträger, 100 paar Schuh, dann 100 paar Sohlen mit Flecken bestehend, wird Mittwoch den 13. Oktober d. J. Vormittags von 9—12 Uhr in dem Bureau der königl. Stadt- und Festungs-Kommandantschaft Nro. 5 auf dem Domplatz mittelst öffentlichen Abstrichen, an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Lieferungs-Liebhaber werden mit der Bemerkung zu erscheinen hiedurch eingeladen, daß zu der Steigerung nur inländische bürgerl. Gewerbsleute, welche zu Verfertigung der bedürfenden Artikel berechtigt sind, und durch Vorzeigung legaler Atteste von ihren königl. Polizei-Behörden ꝛc. über ihre Vermögens-Verhältnisse, Lieferungsfähigkeit, und daß sie das befragliche Gewerbe selbst betreiben, vordersamst sich auszuweisen vermögen, zulässig sind, und von den Lieferungs-Objekten die Muster vorgelegt werden müssen.

Passau, am 21. Septbr. 1824.

Von der
Königl. Stadt- und Festungs-Komandantschafts-Oekonomie-Kommission.)
von Bach, Platzhauptmann, als Vorstand.
Polzner, Verwalter als Rechnungsführung.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 237 | 6. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 5. Oktbr.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute mit Allerhöchstihrer Familie Nymphenburg verlassen und die hiesige Residenz wieder bezogen.

Frankfurt, vom 24. Sept. Unsere Herbstmesse hat, wie gewöhnlich, ein besseres Ende gehabt, als man anfänglich vermuthete. Leder, Wolle und wollene Tücher waren sehr begehrt und standen in guten Preisen. Desto weniger gesucht waren alle Sorten baumwollene Waaren, die daher auch größten Theils um Spottpreise verkauft wurden. — Reisende erzählen, daß der bekannte Professor List, ehemaliges Mitglied der würtembergischen Deputirtenkammer, der sich seit ungefähr zwei Jahren in der Schweiz aufhielt und neulich nach Stuttgart zurückgekehrt ist, daselbst verhaftet und auf die Festung Asberg gebracht worden sey.

Helvetien. Aus Bern vernimmt man, daß am 16. Sept. der Todtenkörper des Brandstifters von Walperswyl, am Jeußberge bei Nydau unter dem Hochgericht verscharrt ward. Die Gemeinde Jegenstorf, die zur Zeit ihres im Jahr 1820 erlittenen Brandes, aus Walperswyl eine Beisteuer von 70 Fr. empfangen hatte, hat nunmehr am Bettage an Geld und Getreide bei 1200 Fr. für die Gemeinde Walperswyl zusammengelegt und ihr das schöne Geschenk zwei Tage nachher kostenlos übermacht.

Frankreich.

Paris, vom 28. Septbr. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 10 Cent.

— Der feierliche Einzug des Königs in Paris erfolgte am 27. Septbr. Der König kam um 12 Uhr an dem Thore Maillot an und stieg, troz eines heftigen Regens, zu Pferde. Darauf begann der Zug, welchen der Herzog von Bourbon eröffnete, dem alsdann der Dauphin und der Herzog von Orleans folgten. An der Barriere Etoile hatte sich der Munizipalkörper aufgestellt, wo der Präfekt v. Chabrol bei Ueberreichung der Schlüssel von Paris den König mit einer Anrede empfing. Der König antwortete: „Ich lasse diese Schlüssel in Ihrer Verwahrung, da Ich sie keinen getreuern Händen übergeben kann; bewahren Sie dieselben, meine Herren. Ich betrete diese Stadt mit einer Mischung von tiefem Schmerz und Freude, von Meinem guten Volk umgeben; von Freude, weil Ich fest entschlossen bin, Meine ganze Lebenszeit zur Sicherung und Befestigung seines Glücks zu verwenden." Aus allen Fenstern wehten Fahnen und an verschiedenen Orten waren passende Embleme angebracht. Die unzähligen Zuschauer riefen unaufhörlich: Es lebe der König! Die Klosterfrauen, welche sich im Hôtel-Dieu dem Krankendienste widmen, traten daselbst unter Führung des Hrn. Marbois, Mitglieds des Generalkonseils, hervor und begrüßten durch ihre Priorin den König. Er antwortete ihnen: „Ich weiß mit welchem Eifer Sie und diese Herren die Armen bedienen. Fahren Sie so fort, meine Damen, und Sie können auf Mein Wohlwollen und Meinen beständigen Schutz rechnen." Nach 2 Uhr kam der König in der Notre-Damekirche an, wo ihn der Hr. Erz-Bischof von Paris mit einer Anrede empfing. Der König ertheilte folgende Antwort: „Mein Herr, Meine erste Pflicht und Mein erstes Bedürfniß war bei einem so herzergreifenden Ereigniße Mich vor dem Altare des Herrn niederzuwerfen und ihn durch die Verwendung der heiligen Jungfrau um die nöthige Kraft und Muth zur Erfüllung der Mir auferlegten schweren Pflicht zu bitten. Ohne ihn können wir nichts, mit ihm Alles. Stehen Sie Mir, Meine Herren, ich bitte Sie, mit Ihren Gebeten bei, nicht nur für Mich, sondern für Frankreich, das Mein Bruder so glücklich gemacht hat. Ja, bei allen Meinen Schmerzen, fühle ich und habe das Vertrauen, daß es Mir unter dem Schutze des Himmels gelingen wird, Frankreich zwar nicht den erlittenen Verlust vergessen zu machen, aber ihm doch die Bitterkeit desselben zu versüßen." Bei der Rückkehr aus der Kirche kam der Zug an dem Bilde Heinrichs IV. vorbei. Die Luft ertönte daselbst von dem Rufe: Es lebe Heinrich IV.! Es lebe Karl X.! Bei der Brücke der Künste wollte eine Frau, die man lange vergebens hatte zurückhalten wollen, mit einer Schrift in der Hand und mit den Worten: Mein Gatte, dem Könige sich nähern. Der König gab ein Zeichen und sagte: „Laßt sie sich nähern!" Er reichte ihr selbst die Hand, richtete sie auf und nahm ihre Bittschrift mit den Worten: „Ich danke, mein Kind." Das Volk war entzückt über diese Güte. Bei dem Louvre bemerkte Se. Majestät den Hrn. Marquis v. Antichamp, Gouverneur des Louvres, sprach mit ihm und drückte ihm die Hand. Der König nahm gegen 400 Bittschriften und alle ihm dargebotenen Blumen an. Um drei Viertel auf 5 Uhr erreichte der König das Schloß. Beim Eintritt sagte Se. Majestät: „Ich bin nicht müde; ich bin zufrieden; ich möchte beinahe sagen, man sey zu gut gewesen." Abends waren alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser beleuchtet.

— Am 28. Sept. empfing der König vor der Messe den Marschall Herzog von Dalmatien in einer Privataudienz und arbeitete nach derselben mit den HH. v. Villele,

v. Damas rc. Der König wird künftig täglich um 11 Uhr, Sonntags aber um 12 Uhr, die Messe hören.

— Die Gazette de France erzählt Folgendes aus den letzten Tagen Ludwigs XVIII.: „Einige Tage vor seinem Tode ließ der König einen Mann rufen, der, mit der höchsten Würde bekleidet, sein volles Vertrauen besaß. Dieser, um die Leiden des erhabenen Kranken nicht zu mehren, vermied anfänglich die wichtigern Dinge zu besprechen. Der König bemerkte es und sagte: „Ich „habe Sie kommen lassen, weil ich einer letzten Unterre„dung mit Ihnen bedurfte. Ich bin schwach, aber es „gilt meine Kinder. Ich will meine Schmerzen überwin„den." Hierauf wurden die auswärtigen Verhältnisse Frankreichs durchgegangen und der König setzte seinen edlen Unterredungsgenossen durch das Treffende seiner Ansichten in Erstaunen. Zuweilen sank ihm der Kopf auf die Brust, aber er fuhr immer fort zu sprechen und sagte zuletzt: „Das sind die letzten Worte, mein Herr, die Ich Ihnen „vorbehielt. Nun sterbe ich zufrieden, denn bei dem Bru„der, der mir folgt, wird Frankreich, um den höchsten Gip„fel des Glücks zu erreichen, nur gewähren zu lassen haben. „Dienen Sie Karl X., wie Sie mir gedient haben; das „ist Alles, was ich verlange."

Großbritannien.

London, vom 25. Sept. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Das Schiff Palmercastle, welches Campeche am 30. Jul. verlassen hatte, begegnete am 4. Aug. im Meerbusen von Mexiko einem Geschwader von 7 bis 8 Segeln, worunter zwei Kriegsschiffe zu seyn schienen. Ungeachtet der Palmercastle seine Flagge aufzog, setzte jenes Geschwader seinen Weg fort, ohne sich zu erkennen zu geben. Diese Neuigkeit bewirkte zu London ein Fallen der mexikanischen und kolumbischen Fonds.

— Während eine Dubliner Zeitung versichert, man hoffe Hrn. Canning wenigstens noch eine Woche dort zu besitzen, melden Londoner Zeitungen, man erwarte ihn am 25. Sept. Abends in Glocester Lodge.

— Nach Privatbriefen, die in 79 Tagen vom Cape Coast in Plymouth angekommen, erwartete man dort mit der größten Sehnsucht Verstärkungen und Lebensmittel, da man Hungersnoth litt. Es hieß, daß in Folge der Gefechte und Krankheiten nur noch 50 brittische Soldaten am Leben und diese mit Zerstörung der Stadt beschäftigt waren, damit die Ashantee's, wenn sie sich näherten, nicht in den Häusern Schutz vor dem Feuer des Forts möchten finden können.

Spanisches Amerika.

Der Constitutionnel enthält folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Santiago de Chili vom 25. Mai: „Peru muß jetzt vor allen Ländern des spanischen Amerika die Blicke von Europa auf sich ziehen. Drei Parteien streiten sich daselbst, mit bis jetzt beinahe gleichen Vortheilen um die Herrschaft. Diese Parteien sind: 1. Die Royalisten, Anhänger der unumschränkten Gewalt; 2. die konstitutionellen Royalisten; 3. die Republikaner. Die beiden erstern sind hauptsächlich aus der spanischen Armee hervorgegangen und ihre Häupter sind die Generäle dieser Armee. Wir wollen einen kurzen Blick auf die Ursachen dieser Spaltung werfen, welche für diesen großen und reichen Theil von Südamerika, die wichtigsten Folgen haben kann.

„Als die Zwietracht unter den Heerführern der spanischen Armee ausbrach, war der Unabhängigkeitskrieg bereits seit einiger Zeit angefacht; die kombinirte Armee von Buenos-Ayres und Chili unter Anführung des Generals San Martin, war in Peru eingedrungen, stand aber noch weit von Lima. Dieser Krieg wurde von beiden Seiten mit erbitterter Wuth geführt; der Haß bei den einen, bei den andern die Rache und bei allen große auf dem Spiele stehende Interessen, gaben ihm einen ausnehmend grausamen Charakter. Es wurden unerhörte Barbareien an ganzen Ortschaften verübt, die im Verdacht standen, vom Geiste der Unabhängigkeit beseelt zu seyn. Dieses Benehmen schadete der royalistischen Sache ungemein. Partielle Revolutionen brachen zu gleicher Zeit in den Provinzen von Ober-Peru aus, wo sich eine gewisse Anzahl von Republiquetos bildete, welche der Bewegung der sogenannten Befreiungsarmee gegen Lima großen Vorschub thaten. Unter diesen Konjunkturen wurde la Serna zum Oberbefehlshaber der spanischen Armee unter den Befehlen des Vicekönigs Pezuela ernannt. La Serna, ein Mann von mildem und großmüthigem, aber etwas schwachem Charakter, hatte mit Grausen die obenerwähnten Verheerungs-Scenen gesehen und gegen Pezuela, welcher solche befohlen oder wenigstens gestattet hatte, eine unüberwindliche Abneigung gefaßt. Seine erste Sorge, als er an die Spitze der Armee gestellt ward, war dahin gerichtet, die möglichst größte Anzahl seiner Proselyten anzustellen und seinen Einfluß auf die Armee zu sichern. Er verhinderte viele Grausamkeiten, erstickte fast gänzlich die Revolutionen in denjenigen Provinzen, wo sie nicht durch die Gegenwart der Truppen unter San Martin unterstützt wurden, und erlangte durch diese Mittel eine große Popularität bei der Nation und der royalistischen Partei.

„Der Vicekönig gerieth darüber in Unruhe; er fing gegen diesen gefährlichen Nebenbuhler einen heimlichen Krieg an; bald bot ihm das Glück das Mittel dar, ihn offen anzugreifen. Ober-Peru wurde, seitdem die revolutionären Bewegungen daselbst durch die weisen Maß-Regeln La Serna's erstickt worden waren, insgeheim von einigen Pesonen geleitet, welche unter sich eine konstitutionelle Gesellschaft gebildet hatte. Wenn La Serna auch nicht zu dieser Gesellschaft gehörte, so duldete er dennoch deren Existenz. Die vornehmsten Mitglieder derselben waren der General Valdez und einige andere unlängst aus Spanien angekommene Individuen; ihre liberalen Meinungen waren hinlänglich bekannt, um den Zweck ihrer Verbindung zu errathen. Pezuela zeigte diese Gesellschaft eiligst bei der Inquisition zu Lima an, welche mit nicht geringerer Eile, einen Prozeß gegen La Serna einleitete; die Akten dieses Prozesses wurden nach Spanien gesendet und als vorläufige Maßregel die Absetzung

dieses Generals begehrt, die der Vicekönig nicht aus eigener Machtvollkommenheit aussprechen konnte, weil La Serna vom König selbst ernannt worden war. Man versichert, daß das Fahrzeug, welches diese Akten nach Spanien überbringen sollte, von einem Korsaren aus Buenos-Ayres aufgebracht worden; so viel ist gewiß, daß diese Anklage keine Folgen hatte.

„Inzwischen verfolgte der Vicekönig seine feindseligen Anschläge gegen La Serna; er deckte dessen angebliche Einverständnisse mit der konstitutionellen Gesellschaft in Oberperu auf und stellte sie den geistlichen und weltlichen Behörden und den eifrigen Royalisten in einem Lichte dar, das ganz geeignet war, um die Gemüther gegen diejenigen, dessen Verderben er beschlossen hatte, aufzureizen. La Serna, aus Furcht über die Folgen dieser Denunciationen und seinem unthätigen und schwankenden Charakter nachgebend, legte den Oberbefehl über die Truppen nieder und zog sich nach Lima zurück, wo man, da er keine Besorgniße mehr einflößte, aufhörte ihn zu verfolgen.

„Seine Stelle ward dem General Ramirez übertragen, welcher zur Zeit des Goyeneche seine militärische Laufbahn in dem Kriege gegen die Independenten als Sergeant begonnen hatte und als ein sehr eifriger Anhänger des Systems des Vicekönigs Pezuela, die gräuelvollen Scenen, welchen La Serna gesteuert hatte wieder erneuerte.

„Während dieser Vorgänge war die kombinirte Armee vom Rio de la Plata und Chili bis an die Thore von Lima vorgedrungen. Die Anhänger der Unabhängigkeit erhoben das Haupt. La Serna und die Generäle Valdez und Canterac, welche ebenfalls in der Hauptstadt anwesend waren und die Gesinnungen ihres ehemaligen Ober-Befehlshaber theilten, beschlossen die schwierigen Umstände, worin sich der Vicekönig befand, zu benützen, um sich an ihm zu rächen und die Armee zu retten. Die Untüchtigkeit Pezuela's und die Schnelligkeit, womit die Armee unter San Martin die Gestalt der Dinge änderte, konnte in der That diesem letztern Feldherren jeden Augenblick einen entscheidenden Sieg bereiten. Es kostete ihnen nicht viel Mühe, ihren Waffenbrüdern und den Einwohnern von Lima begreiflich zu machen, wie unheilbringend die Folgen eines von der feindlichen Armee errungenen Sieges für die Interessen Spaniens werden könnten, wenn ein so unfähiger Mann, wie Pezuela an der Spitze der Regierung verbliebe; diese Erwägung zog die einflußreichsten Personen unter den Royalisten in ihre Partei und im Monat Jäner 1821 wurde Pezuela abgesetzt und La Serna an dessen Stelle zum Vicekönig ernannt.

„Bald darauf schiffte sich Pezuela nach Spanien ein, wohin der neue Vicekönig zu gleicher Zeit einen Kommissär sandte, um die eben bewirkte Veränderung zu rechtfertigen; da aber La Serna und seine Partei nicht wußten, daß die Konstitution der Kortes in Spanien wieder hergestellt worden war, und besorgten, daß der König die Absetzung Pezuela's mißbilligen würde und es ihnen überdieß an Hülfsmitteln zur Fortsetzung des Krieges gegen die kombinirte Armee unter San Martin gebrach, so schlossen sie eine Konvention mit demselben ab, welche eigentlich keinen andern Zweck hatte, als durch die Unterhandlung Zeit zu gewinnen, ihre Armee zu organisiren und zu verstärken; sobald diese beiden Absichten erreicht waren und sie sich im Stande glaubten, ihre weiteren Entwürfe auszuführen, welche dahin gingen, in den südlichen Provinzen gute Stellungen zu beziehen und sich daselbst zu halten, bis ihnen die Ereignisse gestatten würden, wieder die Offensive gegen die kombinirte buenos-ayrisch-chilische Armee zu ergreifen, räumten sie die Hauptstadt und zogen sich in die Gebirge von Oberperu, ohne die Stipulationen des mit San Martin unterzeichneten Traktats weiter zu beachten.

„Der Kommissär, den La Serna nach Spanien gesandt hatte, kam zurück, ohne eine vollständige Genehmigung erzielt zu haben. Es scheint, daß die Kabalen Pezuela's über die Vorstellungen seines Nachfolgers, in Madrid den Sieg davon getragen hatten. Die spanische Regierung billigte weder die militärische Insurection, welche die Leitung der Angelenheiten in Peru in die Hände von La Serna gelegt hatte, noch verdammte sie dieselbe; es lag ihr im Grunde wenig daran, ob die Anführer der Armee, welche gegen die Anhänger der Unabhängigkeit kämpfte, reine Royalisten oder Konstitutionelle waren.

„Die Lage La Sernas wurde dadurch sehr zweideutig, wenigstens durften die Hauptstützen seines Systems keine Besorgniß einflößen. Er nahm daher dem General Ramirez das von demselben bisher geführte Kommando der Armee ab und übertrug es dem General Valdez Canterac, und einige andere verdiente und ergebene Offiziere wurden wieder angestellt; im gleichen Sinne erfolgten andere Maßregeln; man konnte es aber nicht durchsetzen, Olaneta das Kommando über die Avantgarde zu entziehen. Dieser, der sich von allen reinen Royalisten in der Armee unterstützt fühlte, machte energische Vorstellungen; versagte allen ihm zugefertigten Weisungen den Gehorsam und die Lage der spanischen Armee war dergestalt, daß La Serna diesem Wiederstande nachzugeben gezwungen war. In der That wären die Spanier verloren gewesen wenn ihre Anführer sich entzweit hätten; die Indepedenten, beinahe sämmtlich Peruaner unter den Befehlen des General Santa Cruz, selbst eines Peruaners, waren an der südlichen Küste gelandet und rückten in Eilmärschen gegen sie vor.

„Man dachte nunmehr an nichts anders, als dem Feind die Spitze zu bieten. Valdez und Olaneta rückten ihm entgegen, der eine in der Richtung von Arequipa, der andere in der von Oruro. Santa Cruz erwartete sie nicht, sondern zog sich mit einer Hast, welche die spanische Armee selbst in Erstaunen setzte, zurück. Olaneta, dessen Korps sich in besserm Zustand, als das von Valdez befehligte befand, verfolgte Santa Cruz bis nach la Paz und eignete sich, obschon er keinen Flintenschuß gethan hatte, den ganzen Ruhm des Feldzuges zu. Er hielt sich nur für den wichtigsten Mann in der Armee und bot alles auf, um seine Partei zu vermehren und La Serna zu stürzen, gegen

den er eine tiefe Abneigung empfand, nicht bloß weil ihm dieser seine Stelle zu nehmen versucht hatte, sondern auch weil er dessen politische Meinungen verabscheute. Es gelang ihm für den Augenblick, seiner Partei in den von ihm besetzt gehaltenen Ländern das Uebergewicht zu verschaffen, in den andern Provinzen Mißtrauen gegen seinen Nebenbuhler zu erwecken und als er sich für stark genug hielt, um sich in der Stellung, die er annehmen wollte, zu behaupten, proklamirte er sich zum Vicekönig. Er hatte sich aber hinsichtlich der Stimmung der Gemüther getäuscht und fand nur schwache Unterstützung, um diese Usurpation zu behaupten; er sah sich daher genöthigt, auf den angenommenen Titel Verzicht zu leisten, La Serna als den wahren Vicekönig anzuerkennen und mußte sich noch glücklich schätzen, nicht das Kommando seines Korps nach einer Revolte zu verlieren, die ihm La Serna um so weniger verzeihen konnte, als er sich auch schon vorher eines förmlichen Ungehorsams gegen seine Befehle schuldig gemacht; eine Widerspenstigkeit, die ihm sicherlich das Leben gekostet haben würde, wenn nicht in den Reihen der spanischen Armee Anarchie geherrscht und die Nähe des Feindes den Vicekönig verhindert hätte, andere Maßregeln zu ergreifen.

(Der Beschluß folgt.)

Wien, vom 30. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 94 15/16; Rothschildische Loose von 1820 ——; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in CM. —; Bankaktien 1123 7/10. Kurs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Hermann und Dorothea, idyllisches Familiengemälde in 4 Aufzügen, nach Göthe's Gedicht, von Dr. Karl Töpfer.

Freitag: (Erste Vorstellung im Abonnement) Cenerentola. Dramma giocoso in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Die Ahnfrau, Trauerspiel in 5 Akten, von Grillparzer.

1959. Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 7ten Oktober Pantomimische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

NB. Das Gesellschafts-Lokale wird erst um halb 6 Uhr geöffnet; die Mitnahme von Kindern unter 10 Jahren kann den gesellschaftlichen Bestimmungen zu Folge nicht gestattet werden.

München den 5ten Oktober 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1958. (3 b) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reisegelegenheit über Ulm, Stuttgardt, nach Mannheim; desgleichen eine solche von hier nach Wien.

1968 (3 a) Bekanntmachung.

Diejenigen beiden jungen Leute, welche am 16. September d. J. im Wirthshause zu Ebbs k. k. Landgerichts Kufstein übernachteten und denen daselbst 28 Kronenthaler entwendet wurden, werden aufgefordert, sich dahier zu melden, nachdem diese Summe sich wieder vorgefunden hat.

München den 4ten Oktober 1824.

Die königl. baier. Polizei-Direktion München.
In legaler Abwesenheit des königl. Direktors.
Sippel.

---

112. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist vorräthig:

Geheime Liebschaften Heinrich's des Vierten, aus Original-Manuskripten gezogen, mit geschichtlichen Anmerkungen erläutert vom Grafen A. zu Pappenheim. 2 Bde. brochirt. Preis 4 fl. 48 kr.

1937. (4 c) Donnerstag den 7. Oktober werden auf der Kögelmühle vor dem Kostthor, rückwärts dem Wachthause gegenüber im ersten Stock aus einer Verlassenschaft mehrere Hausmeubeln, Betten, Küchengeschirr, Zinn, Porzellain, Gläser etc. dann einiges Silber und Prätiosen, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 6 Uhr Nachmittag gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1970. Beim Antiquar Steyrer in der Perusagasse Nr. 74 ist ein neuer Bücher-Katalog unentgeldlich abzuholen.

1967. Zwei schöne Mecklenburger Wagenpferde zu verkaufen, solche sind 5 Jahre alt, Stutten, lichtbraun, gut englisirt, von mittlerer Größe und ohne Fehler. Das Weitere beim schwarzen Adler in der Kaufingergasse zu erfragen, wo auch die Pferde zusehen sind.

1962. Man wünscht in einer stillen Familie, welche schon viele Jahre Studierende gehabt hat, nahe beim Studiengebäude einen jungen Studierenden in Kost und Logis zu nehmen. D. Uebr.

1947. (2 a) Am St. Peters-Platz No. 631 sind sogleich, oder für künftiges Ziel Georgi drei durchgehends ganz helle Wohnungen über ein und zwei Stiegen jede von vier bis sechs Zimmern, Küche, Speiße, Keller und alle Bequemlichkeit auf der Sonnen-Seite für 300 und 320 fl. jährlich Zins jede zu beziehen.

1955. (3 a) Samstag den 16. Oktober 1824, Morgens 10 Uhr, werden in der neuen königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Pferde, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

1946. (3 a) An der Schmelzgasse nunmehrigen Schulplatz Nro. 1276, sind täglich zwei Logien zu beziehen, bestehend zur ebenen Erde, aus zwei Zimmer, Küche, Holzlege sammt übrigen Bequemlichkeiten, im 1. Stock in vier Zimmer, Küche nebst allen Bequemlichkeiten. das Nähere hierüber ist in der Fürstenfeldergasse, im k. Poststall im 2. Stock zu erfragen.

Das Logie zur ebener Erde, würde vorzüglich sich zur Ausübung einer Bierschenke, oder sonstigen bürgl. Gerechtsame eignen.

1966. Ein junger Mann, welcher sechs Jahre bei den Chevauxlegers stand, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht als Kutscher oder Reitknecht einen Dienst. D. Uebr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1720. (3 b) **Urkunden-Amortisations-Edikt.**

Auf Antrag der Verwaltung des hiesigen englischen Institutes und der Schießlichen Stiftung werden die unbekannten Inhaber der nachbenannten, dem englischen Institute und der Schießlischen Stiftung hierorts angehörigen, und zu Verlust gegangenen königl. baier. Staatsobligationen hiermit aufgefodert, diese Dokumente binnen

sechs Monaten

vom heutigen an — bei dem unterfertigten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls diese Obligationen als kraftlos erklärt werden müßten.

Am 20. August 1824.

Königliches Landgericht Altötting.

Der königl. Landrichter abwesend.

Gläßle, Adjunkt.

Verzeichniß
der
zu amortisirenden königl. baier. Staats-Obligationen
des
Englischen Instituts und der Schießlischen Armen-Mädchen-Stiftung in Altötting.

Nro. Curr.	Nro. des Liquid.-Katast.	Ursprünglicher Debitor	Ursprünglicher Kreditor	Auflags-Jahr	Kapital fl	Kapital kr.	Kapital pf.	Zinsfuß	Zinszeit	Bemerkungen.
			I. Schießlische Armen-Mädchen-Stiftung Altötting.							
1	92	Bundeskassa in München.	Joseph Baron von Pichlmaier.	14. Febr. 1764.	415	—	—	2½	1. Jänner	Den 18. Febr. 1764 auf diese Stiftung umgeschrieben.
2	79	Diese	Maria Eva Deggerin.	28. Jänner 1688.	800	—	—	—	22. Mai	Den 3. April 1750 auf diese Stiftung umgeschrieben.
3	85	Diese.	Georg Michael Schießl.	30. April 1711.	300	—	—	—	27. Juli	Am 8. Mai 1750, wie oben.
4	86	Diese.	Dieser.	28. Juli 1732.	333	20	—	—	27. Juli	eodem.
5	80	Diese.	Max Jakob Degger, Priester.	31. August 1711.	100	—	—	—	5. August	eodem.
6	87	Diese.	Dieser.	20. April 1711.	100	—	—	—	12. August	eodem.
7	91	Diese.	Maria Anna Elisabetha Degger.	28. Jänner 1688.	102	—	—	—	7. Septbr.	Den 7. August 1750 auf diese Stiftung umgeschrieben.
8	88	Diese.	Georg Michael Schießl.	25. Oktober 1717.	400	—	—	—	3. Oktober	
9	89	Diese.	Dieser.	31. August 1711.	200	—	—	—	12. do.	
10	90 h	Diese.	Balthasar Deggerer.	1 September 1686.	333	—	—	—	12. do.	
11	82	Diese.	Max Jakob Deggerer.	25. August 1717.	150	—	—	—	23. do.	Den 14. Dez. 1733 auf diese Stiftung umgeschrieben.
12	81	Diese.	Maria Eva Deggerin.	26. Oktober 1688.	292	40	—	—	26. do.	3. August 1750 eodem.
13	83	Diese.	Max Jakob Deggerer.	28. Jänner 1688.	600	—	—	—	29. Septbr.	Den 14. Dezb. 1733 auf diese Stiftung umgeschrieben.
14	84	Diese.	Dieser.	31. August 1711.	100	—	—	—	30. do.	
15	10	Diese.	Dieser	28. Jänner 1688.	700	—	—	—	7. do.	
16	9	Diese.	Stadtkammer in München.	5. April 1752.	200	—	—	—	18. Febr.	Den 9. März 1753 auf diese Stiftung umgeschrieben
17	0	Diese.	Diese.	14. April 1752.	300	—	—	—	30. März	
18	11	Diese.	Vorstehende Stadtkammer.	10. August 1684.	100	—	—	—	30. März	Den 9. März 1753 auf diese Stiftung umgeschrieben.
19	12	Diese.	Diese.	Detto.	200	—	—	—	18. F.br.	
20	13	Diese.	Georg Michael Schießl.	21. August 1684.	1000	—	—	—	21. August	Den 26. Febr. 1698 eod.
21	93	Diese.	Hr. v. Oböll zu Wasserburg.	5. Juni 1705.	1000	—	—	—	5. Juni	Den 20. Juni 1770 eod.

Nro. Curr.	Nro. des liquid. Katast.	Ursprünglicher Debitor	Ursprünglicher Kreditor	Auflags-Jahr	Kapital fl.	Kapital kr.	Kapital pf.	Zinsfuß	Zinszeit	Bemerkungen.
22	17	Bundeskassa.	Hr. v. Thiregg.	27. Mai 1780.	1000	—	—	2½	17. August.	
23	43	Die Landschaft in Baiern.	Kanonikus Schießl.	18. Oktbr. 1721.	500	—	—	»	18. Oktbr.	
24	44	Diese.	Graf v. Kasta.	30. Septbr. 1728.	140	—	—	»	30 Septbr.	
25	45	Diese.	Kellerische Kinder.	22. Jäner 1734.	20	—	—	»	22. Jäner.	
26	81	Diese.	Elisabetha Fröhlin zu Pfaffenhofen.	Den 1. Aug. 1737.	750	—	—	4	1. August.	
27	—	Diese.	Der Sitz Schehen.	Den 31. Okt. 1805.	11	—	—	4	31. Oktbr.	
28	82	Neues Werk.	Katharina Maria und Klara Keller.	19. März 1740.	100	—	—	2½	19. März.	
			II. Englisches Institn S. M. in Altötting.							
29	72	Herzog Maximilian.	Jakob Niedermeier in Salzburg.	5. März 1629.	162	—	—	2½	5. März.	Ursprüngliches Kapital 5000 fl.
30	71b	— —	Johann Granzinger zu Bobing.	25. April 1629.	425	—	—		5. Septbr.	Ursprüngliches Kapital 1650 fl.
31	75	— —	Kaspar Obermayr zu Haag.	6. Oktbr. 1622.	150	—	—	»	6. Oktbr.	— — —
32	76	— —	Johann Sebastian Notthaft.	15. Novbr. 1628.	500	—	—	»	15. Novbr.	Ursprünglich 7500 fl.
33	77	Bundes- oder Kriegszahl-Amt.	Maria Elisabetha Freinhuberin.	16. Dezbr. 1623.	1000	—	—	»	16. Dezbr.	
34	78	Herzog Maximilian I.	— — —	Transportbrief dd. 20. Juli 1723 et 24. Febr. 1750 angelept den 18. März 1663.	81	46	—	»	16. Oktbr.	
35	14	Detto.	Jakob v. Ginetsheim.	1. März 1617.	183	13	2	»	1. März.	Ursprüngl. 366 fl. 27 kr. 1 pf.
36	15	Detto.	Theodor Heimhauser.	15. März 1631.	1507	—	—	»	15. März.	Ursprünglich 15000 fl.
37	—	Landschaft in Baiern.	Priorin des Gotteshauses St. Katharina in Golmas.	Transportbrief vom 11. Novbr. 1720.	200	—	—	»	20. April.	
			III. Das ehemalige englische Institut Burghausen, nun in Altötting.							
38	166	Herzog Maximilian.	Hans Kaspar Persaller zu Geisenberg.	4. April 1629.	700	—	—	4	24. Febr.	Ursprünglich 8000 fl.
39	167	Detto Ite.	Stadt Ingolstadt.	28. Febr. 1632.	1000	—	—	»	28. Febr.	Detto 4000 fl.
40	318	Landschaft in Baiern.	Nikolaus Thadá, Handelsmann in Altötting.	1729.	1300	—	—	»	18. April	
41	319	Detto.	Georg Probst, Prälat.	10. Septemb. 1681.	400	—	—	»	20. Mai	
42	320	Landes- oder Kriegszahl-Amt.	Christian Lohmer.	1. do. 1620.	1350	—	—	»	30. August	Ursprünglich 11000 fl.
43	321	Dieses.	Magdalena, Markgräfinn von Baaden.	13. August 1647.	1000	—	—	»	29. Septbr.	
44	164	Dieses.	Wilhem de Lasso in München.	10. März 1636.	566	40	—	»	18. April	Ursprünglich 5000 fl.
45	165	Landschaft in Baiern.	Maria Anna Müller.	Simon und Judä 1580.	1500	—	—	»	24. Juni	— 3000 fl.
46	323	Diese.	Johann Jäkl, Hofbuchbinder in München.	St. Michaelis 1689.	700	—	—	»	27. Juli	
47	—	Bundeskassa.	Georg Franz Gugler.	Transportbrief den 23. Oktobr. 1669.	1000	—	—	»	12. August	

Nro. Curr.	Nro. des li. quid. Katast.	Ursprünglicher Debitor	Kreditor	Aufflags-Jahr	Kapital fl.	kr.	pf	Zinsfuß	Zinszeit	Bemerkungen.
48	109	Landschaft in Baiern.	Franz Joachim von Donnersberg.	15. 9bris 1028.	416	—	—	4	15. Nbr.	
49	24 b	Herzog Maximilian.	Maximilian Graf v Kreuzer.	1. Juni 1639.	1200	—	—	4	1. Juni	
50	59	Landschaft in Baiern.	Maria Franziska Krusin.	28. August 1721.	200	—	—	2½	28. August	
51	—	Diese.	Johann Michael Faber.	2. Oktober 1721.	200	—	—	—	2. Oktob.	
52	—	Diese.	Dieser.	1. Juli 1728.	40	—	—	—	1. Juli	
53	—	Diese.	Dieser.	12. Mai 1740.	100	—	—	—	1. Mai	
54	316b	Herzog Wilhelm der V.	Bernhard Bortensteiner.	Simon und Juda 1588.	1000	—	—	—	28. Oktob.	Ursprünglich 3000 fl.

Altötting den 18ten August 1824.

Englische Instituts- und Schießlische Armen-Mädchen-Stiftungs-Verwaltung in Altötting.

Theres von Baar,

Oberin des englischen Instituts S. M. und der Schießlischen Stiftung.

1955. **Bekanntmachung.**

Der Anfang des nächsten Wintersemesters ist auf den 4. November festgesetzt, und die Imatrikulationen und Inskriptionen der Fakultäten beginnen von da an, so daß die nicht Erscheinenden sich die Ausschließung von der Universität für dieses Semester zuziehen. Nur wichtige und gehörig bescheinigte Hindernisse können eine Nachsicht bewirken. Diejenigen, welche die Universität zum Erstenmale zu besuchen gedenken, haben die erforderlichen Absolutorien, Studien- und Sitten-Zeugniße vorzulegen, in deren Ermanglung sie zur Imatrikulation nicht gelassen werden können.

Landshut den 1 Oct. 1824.

Königlicher akademischer Senat.

D. Hortig, d. Z. Rector.

Müller, Sekretär.

1891. (3 c) **Im Namen Sr. Majestät des Königs von Baiern** rc.

Gegen den pensionirten Obersten Karl Ernst von Winkler in München ist auf Antrag seiner Gläubiger der Universal-Konkurs rechtskräftig erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Montag den 18. Oktbr. d. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Donnerstag den 18. Novbr. d. J.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Samstag den 18. December d. J., für die Duplik auf Montag den 3. Jäner 1825

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben.

Nürnberg, den 14. Septbr. 1824.

Das Königl. baier. Militär-Appellations-Gericht in Civil-Rechtssachen.

Graf Beckers, Gen. d. J., Präsident.

Ganz, Sekr.

1948. **Bekanntmachung.**

Diejenigen welche an den Nachlaß des in dem Militair-Spitale zu Burghausen verstorbenen Soldaten der königl. baier. Garnisons-Kompagnie Nymphenburg Mathias Katzenschwanz von Heder, königl. baier. Landgerichts Zusmarshausen, aus was immer für einem Rechtstittel Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben um so mehr binnen 30 Tagen bei der unterfertigten Behörde geltend zu machen, als man ausserdem in dieser Verlassenschaft weiter rechtlicher Ordnung nach vorschreiten wird.

München am 16ten September 1824.

Die Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Frhr. von Strohl, Generallieutenant.

Du Ban, Brigade-Aktuar.

1952. Die in nachfolgendem Verzeichnisse bezeichneten Urkunden sind verloren gegangen:

1) Cession des Weberhandwerks Immenstadt —
2) Cessions-Urkunde ddto. 11. Novbr. 1788, von Oberamtmann Forster —
3) der Pfandbrief vom 8ten Februar 1785 auf Georg Zeller, jetzt Joseph Brutschers Wittib zu Knechtenhofen a 200 fl. —
4) Pfandbrief auf die nemliche Brutscher ddto. 25ten July 1788 á 100 fl. —

Auf Ansuchen der k. b. Spezial-Staats-Schulden-Tilgungs-Kassa dahier, welche dieses an das k. b. Aerar übergangene Activ-Kapital pr 300 fl. — in das Hypothekenbuch des k. Land-Gerichts Immenstadt einzutragen beabsichtet, wird demnach der dermalige Innhaber obiger Urkunden aufgefordert, dieselben innerhalb eines sechsmonatlichen Termines von heute an bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzulegen, als sonst jene Urkunden für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg am 30ten September 1824.

Königlich baierisches Kreis- und Stadt-Gericht.
v. Silberhorn, Direktor.

Lermer.

1953. **Bekanntmachung.**

Da Anton Irl, Bruner zu Hinlbach dem Antrage seiner Gläubiger, sein Anwesen öffentlich zu versteigern, selbst beigetreten ist, so wird solches hiedurch zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben.

Es besteht in einem halben Hofe, jurisdiktionsbar und leibrechtig zum Patrimonialgericht Fraunberg mit 44 Tagwerk 88 Decimalen Ackern, 8 Tagwerk 11 Decim. Wiesen, 15 Tagw. Holz, und einer Oedung zu 1 Tagw. 66 Decimalen.

Der Verkauf selbst beginnt am 3ten November d. Js. Morgens 9—12 Uhr hierorts, wozu Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Den 30. September 1824.

Königl. baier. Landgericht Erding.
Der königl. Landrichter Graf von Lerchenfeld.

1941. **Oefentliche Bekanntmachung.**
Realitäten-Verkauf in Burgau.

Damit der Schuldentilgungs-Plan der Stadt Burgau realisirt werden kann, wird der Verkauf der nicht durchaus für diese Stadt nothwendigen Realitäten den 21. Oktober d. J. und in den folgenden Tagen statt finden. Dieser Verkauf wird auf mehrfache Weise vor sich gehen:

a) indem Angebothe auf die ganze Masse der Verkaufs-Objekte angenommen werden;
b) indem die einzelnen Parzellen aufgeworfen werden;
c) indem die Kaufschillings-Erlage in baar Geld, in Obligationen der Stadt, oder in Fristenzahlungen bedungen wird.

Uebrigens geschehen alle Verkäufe auf volles freies Eigenthum, ohne Vorbehalt eines Grundzinses, jedoch gegen Uebernahme der darauf ruhenden Staats- und Kommunal-Lasten, und bei den lehnbaren gewesenen Waldparzellen der Lehen-Eignungs-Abgabe. Rücksichtlich der Pfandrechte wird sich mit den Kreditoren von Seite der Stadt verstanden werden, so daß in dieser Beziehung die Käufer vor jedem Anspruche sicher sind.

Für alle Verkäufe wird sich die gesetzliche Genehmigung der Kuratelstelle, und so weit es nothwendig ist, die Zustimmung Kreditoren vorbehalten.

Der Verkauf geschieht in Gegenwart und unter Leitung der unterfertigten Regierungs-Kommission.

Die Nachgebothe richten sich nach den bestehenden Verordnungen, wornach sie also nur in ganz besondern Fällen als zulässig erschienen.

Die Kaufsliebhaber haben sich über ihr Vermögen und ihre Zahlungsfähigkeit zureichend auszuweisen, und nicht in eigenem Namen Handelnde durch Vollmacht zu legitimiren.

Die Verkaufs-Objeckte sind:

1. 28 Tagwerke zu 40000□, ehemahliger, nun zur Wiesen Kultur bestimmter und in Parzellen eingetheilter, übrigens aber ein Continuum bildender Krautgarten.
2. 18½ Tagwerke sogenannte Lußmäder im Dirrlauinger Ried, mit 16 Abtheilungen, wovon 15 Theile ein Continuum bilden.
3. 8 Tagw. Wiesen, die sogenannten Frauenplätze, in 16 Abtheilungen, ein Ganzes bildend.
4. 20 Tagw. Wiesen in 39 Abtheilungen, die Herrenplätze genannt, in einem Zusammenhange mit dem Krautgarten oben ad 1.
5. 9 Tagw. sogenannte Dienstmäder in 17 Abtheilungen, wovon 3¾ Tagw. mit den Objekten ad 1. und 4. ein Continuum, und die übrigen Theile ebenfalls ein Ganzes bilden.
6. 7 Tagw. Wiesen der Hagenwinkel, in 13 Abtheilungen, aber ein Ganzes bilden.
7. Ein Wiesgrund der Pulverplatz genannt, zu 2¼ Tagw.
8. Ein Wiesgrund der Zimmerplatz zu 2¾ Tagw. mit Nro. 7 zusammenhängend.
9. 20 Tagw. Wiesen, der Holzwinkel genannt, ebenfalls ein Ganzes bildend.
10. 3¾ Tagw. Wiesen, der untere Kühzagel, ohne Unterbrechung.
11. 1¼ Tagw. Wiesen der obere Kühzagel.
12. Mehrere kleine Parzellen zu 1 Tagw. u. d. gl.
13. Das Fischwasser.
14. An Waldungen.

a) Die Vogtsreutte, das Vogtsloch genannt, circa 28 Tagw. enthaltend, und mit Birken und Aschen in einem 22jährigen Alter bestanden, welche mit zahlreichen und starken Eichen untermengt sind.
b) Eine Parzelle an der Sonnenseite des Geyer-Berges zu 1¾ Tagw. mit 11jährigen Birken- und Hagen-Buchen-Gehau.
c) Eine Partie am Adlerwirthsberg zu 6 Tagwerk, welche mit 16 bis 17jährigen Birken und Aschen bewachsen ist.
d) Der Tannenschopf zu 4 Tagw. mit 10jährigen Birken und Aschen.
e) Eine ¾ Tagw. große Partie am Thierarzt Riedmiller.
f) 3¼ Tagw. an der mittern Reische, ein 10—11jähriger Birken-Gehau mit mehreren Eichen.
g) Die Reutte zu 4¼ Tagwerk mit 15 bis 16jährigen Birken und Aschen, und jungen Eichen bewachsen.
h) Das vom königl. Aerar eingetauschte Vogtsloch zu circa 28 Tagwerk, durchaus mit Laubholz bewachsen.

Alle vorstehende Verkaufs-Objekte können vom Tage der Eröffnung dieser Bekanntmachung an täglich von Kaufsliebhabern eingesehen werden, und es ist sich dießfalls lediglich an die Gemeinde-Verwaltung zu wenden, wo auch die näheren Aufschlüsse erhalten werden mögen.

Königl. Regierungs-Kommission für das Schuldenwesen der Stadt Burgau.
Wölk, als abg. Kommissair.

// Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 238 7. Oktober 1824.

Frankreich.

Paris, vom 29. Sept. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 25 C.
— Am 29. Sept. präsidirte der König in einem Ministerrathe, welcher drei Stunden dauerte und wobei der Dauphin zugegen war.

— Am 30. wollte Se. Majestät auf dem Marsfelde über 40 Bataillons und 35 Eskadrons, von der Pariser-Nationalgarde, den königlichen Garden und den Linien-Truppen, große Musterung halten.

— Auf Vorschlag des Ministers des königlichen Haushaltes, Herzogs von Doudeauville, hat Se. Majestät ein, aus Geistlichen, ehemaligen Vendeegeneralen, Staatsräthen, Requetenmeistern ꝛc. zusammengesetztes Komité ernannt, welches über die bei der Krone nachgesuchten Unterstützungen und Pensionen zu Rathe gezogen werden soll.

— Vom 30. Sept. Der Moniteur enthält folgende, am 29. Sept. vom Könige erlassene, allerhöchste Verordnung: Wir Karl X. ꝛc. ꝛc. Da Wir es nicht für nöthig erachten, daß die Maßregel länger fortbestehe, welche bei verschiedenen Umständen gegen die Mißbräuche der Freiheit der Journale verfügt worden ist, so befehlen Wir, daß die Verordnung vom 15. August d. J., welche die Gesetze vom 31. März 1820 und vom 26. Juli 1821 wieder in Kraft setzte, keine Wirkung mehr haben soll.

Italien.

Nach einer statistischen Uebersicht der Bevölkerung der Provinzen diesseits des Faro hat sich diese im Jahre 1823 gegen das Jahr 1822 um 63,151 Individuen vermehrt. Im Jahre 1823 wurden um 5375 mehr Kinder getauft, und um 1900 mehr Ehen geschlossen, als im Jahre 1822; dagegen starben im Jahre 1823, 159,596; im vorhergegangenen Jahre aber nur 81,957 Menschen. Im ganzen Königreich Neapel sterben beiläufig monatlich 18,562, täglich 619; darunter befanden sich im verflossenen Jahre 35 Männer und 28 Frauenspersonen, die über 100 Jahr alt wurden. Die Gebornen verhielten sich zur ganzen Volkszahl, wie 1 zu $24\frac{1}{2}$, die gebornen Knaben zu den Mädchen, wie 1 zu $1\frac{1}{12}$ beiläufig; die unehelichen zu den ehelichen Geburten etwa wie 1 zu 23, zur ganzen Bevölkerung wie 1 zu 574. Die ganze Bevölkerung Neapels beträgt 4,386,040, worunter 346,676 Menschen auf Neapel allein treffen.

Polen.

Warschau, vom 14. Sept. Am 11. d. wurde hier das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers, unsers Königs, aufs herzlichste gefeiert.

Rußland.

Petersburg, vom 15. Septbr. Am 11. d. wurde hier das hohe Namensfest Sr. Maj. des Kaisers und das Ordensfest des heil. Alexander-Newsky feierlichst begangen.

— Alle Behörden, die hinführo in Geschäftssachen mit dem Großfürstenthum Finnland in Berührung kommen, müssen sich an den Präsidenten der finnländischen Kommittee oder den finnländischen Staatssekretair wenden.

— Madame Mainville Fodor wird hier nun binnen einigen Wochen erwartet, indem sie längere Zeit engagirt worden ist.

— Vom 18. Sept. Dem Vernehmen nach werden wir das Vergnügen haben, unsern theuern Monarchen schon zum 20. k. M. wieder hier zu sehen, da Se. Maj., wie es heißt, ihre Reise um 14. Tage verkürzt haben.

Eben so sagt man, daß unser Gesandter in Stuttgart, General-Adjudant von Benkendorf, den geh. Rath Oubril in Madrid ablösen werde, der nach Neapel bestimmt seyn soll.

— Bei unserer Marine haben große Beförderungen statt gefunden; unter andern sind die Kontre-Admirale Korobka Lutochin und Oghilwi, zu Viceadmiralen, und die Capitain-Commandore Patanjuki, Motschakow, Hamilton und Mkrjukow zu Kontre-Admiralen ernannt worden.

— Am 10. dieses wurde in unserm Seehafen Kronstadt, im Beisein des dortigen Kriegs-Gouverneurs, Viceadmirals v. Moller, unter den üblichen Feierlichkeiten der Grundstein zu einem neuen Zollhause gelegt, worauf die diesen Bau dirigirende Kommittee allen vornehmern Anwesenden von Distinction ein splendides Mittagsmahl im dortigen Adels-Cloub gab.

— Bis zum 16. dieses waren in Kronstadt 792 fremde Kauffahrer eingelaufen und 727 abgesegelt. Unter den erstern bemerkte man auch in diesen Tagen zwei Schiffe aus Alexandrien unter schwedischer Flagge.

Großbritannien.

London, vom 26. Septbr. Die Meisten waren der Meinung, daß die unbekannte Eskadre von 7 Schiffen, welcher der Walmercastle am 4. Aug. im Meerbusen von Mexiko begegnete, eine von Havannah kommende spanische gewesen, welche Truppen und Vorräthe nach St. Juan de Ulloa brächte. Zwar waren aus der Havannah am 29. Juli nur drei Korvetten zu diesem Endzweck ausgelaufen; allein man setzte voraus, es könnten sich unterwegs mehrere Schiffe unter ihren Schutz begeben haben.

— Nach den letzten Zeitungen aus Jamaika hatte der Generalmajor Sir John Keane einen kostbaren Degen

ausgeschlagen, der ihm von den Einwohnern des Bezirks Westmoreland als ein Zeichen der Erkenntlichkeit für den Eifer angeboten wurde, den er entwickelt hatte, um die Neger zu ihrer Pflicht zurückzubringen. — Man liest in den nämlichen Zeitungen, daß die Insel Martinique neulich bedenklichen Bewegungen ausgesetzt war. Erst seit Kurzem hat der beständige Dienst, zu dem diese Umstände die Nationalgarde zwangen, aufgehört. Eine Militärkommission verurtheilte mehrere farbige Menschen, als der Verschwörung überwiesen, zum Tode. Viele andere Individuen von der nämlichen Klasse sind verbannt worden. Man zählte zuletzt auf der Insel 2500 Mann französische Truppen; 3000 waren auf Guadeloupe. Ein Linienschiff und eine Korvette lagen bei Fort Royal vor Anker.

— Der Herzog von Wellington war ernsthaft krank geworden. Er litt sehr an Kopf- und Ohrenweh und hatte, wie es hieß, da ihm die Fakultät nicht gleich helfen konnte, die Unvorsichtigkeit begangen, sich einem Charlatan anzuvertrauen.

— Der alte Major Cartwright (früher Schiffslieutenant, im Jahr 1775 aber zum Major in der Miliz von Nottinghamshire ernannt,) ist zu London mit Tode abgegangen. Er war seit 1774 Schriftsteller und bekanntlich stets Einer der größten Eiferer für Parlamentsreform. Er hat ein Alter von 82 Jahren erreicht.

Osmanisches Reich.

Die Etoile vom 30. Septbr. enthält unter Andern folgende Nachrichten: „Syra, vom 22. Juli. Odysseus ist verhaftet. Die Regierung läßt ihn bewachen. Neuerlich sind viele Engländer in Albaneser Tracht auf Morea angekommen. Das Anlehen wurde nach Missolunghi geschickt. Die Guineen fangen an, in Griechenland zu zirkuliren; ihr Werth ist auf 5 Dollars bestimmt. Die ganze Bevölkerung von Athen hat sich bei Salamin zusammengedrängt. — Vom 24. Die Samier haben 150 Weinfäßchen einer Abtheilung zugeschickt, welche vor ihrer Insel kreuzen soll. Alles hat sich bei ihnen auf einen Berg geflüchtet. Nur wer Waffen trägt, ist in der Stadt, den Dörfern und den Ebenen geblieben." — „Milo, vom 30. Man hat den Ipsarioten Napoli di Malvasia als Wohnort von Seite ihrer Regierung angewiesen." — „Vom 8. August. Ein Brief des zu Napoli di Romania befindlichen Oberst Voutier verkündet die Ankunft der ägyptischen Expedition in der Gegend von Rhodus. Der Vicekönig soll seinem Sohne bei Uebergabe des Ober-Befehls gesagt haben, er würde sich den Bart abscheren, wenn er hören müßte, Hydra hätte länger als 8 Stunden Widerstand geleistet. Die ausschließlich mit Befestigung von Samos, Hydra und Spezzia beschäftigte griechische Regierung, zeigt sich etwas nachläßig in den Land-Expeditionen. Hydra wird vorzüglich verschanzt. Aus dem Peloponnes sind viele Truppen dahin abgegangen. Alle Schiffe, 98 an der Zahl sind bewaffnet. Zwischen Samos und Hydra kreuzen viele Brander; diese Insel befindet sich in gutem Vertheidigungsstande; man hat 6000 Albaneser dahin geschickt und erwartet noch 4000 von den Inseln Skiato und Scopelo, welche Admiral Miaulis mit acht bewaffneten Schiffen abholen ließ." — „Scio, vom 4. August. Die Hydrioten haben ihre Weiber und Kinder nach Napoli di Romania geschickt. Sie lassen täglich neue Truppen aus Morea kommen, bauen neue Batterien und bessern die alten aus. Da die Spezzioten wohl einsehen, daß der Punkt, den sie besetzt hielten, zu schwach und die Gefahr für sie allein gegen die ganze ägyptische Macht zu groß ist, so haben sie sich an ihre Nachbaren angeschlossen. Die Samier sind auf Alles gefaßt und haben in ihren Bergen Vorräthe angehäuft, um von dort aus nöthigenfalls den Feind zu beunruhigen. Die Kandier halten sich durch dieses System schon seit drei Jahren gegen die Macht des Mehemet-Ali." — „Smyrna, vom 16. August. Die Griechen haben bei Salona einen bedeutenden Sieg errungen. Die Türken gestehen dieß selbst. Die kriegerische Bevölkerung des Parnassus scheint ein zahlreiches Korps Türken in einer schlechten Stellung überfallen, umringt und ganz aufgerieben zu haben. Ein Pascha mit zwei Roßschweifen ist dabei umgekommen. 23 Bairacks oder Fahnen (jeder Bairack hat 50 bis 60 Mann) und drei Kanonen sind die Haupttrophäen des Sieges der Griechen. Sie sollen 800 Pferde erbeutet haben." — „Bagdad, vom 18. Juli. Man besorgt einen neuen Bruch zwischen Persien und dem Pascha von Bagdad. Abbas Mirza will den Friedenstraktat nicht genehmigen, wofern ihm der Pascha nicht große Geldsummen bezahlt. Das heißt aber Daoud Pascha bei seiner schwachen Seite fassen; er zögert und von beiden Seiten marschiren Truppen. Abbas Mirza hat an der Spitze von 25,000 Mann einen Theil von Kurdistan besetzt; nicht als Feind, sagt er, sondern um Daoud Pascha zur Zahlung zu zwingen. Hingegen haben die Perser Suleimanie verlassen, worauf die Türken sogleich daselbst einrückten.

Brasilien.

In Nachrichten aus Rio-Janeiro, vom 7. August heißt es: „Die brasilische Regierung, durch die Fortschritte der Revolutionärs zu Fernambuco mit Recht beunruhigt, hat sich entschlossen, ihnen durch kräftige Maßregeln ein Ziel zu setzen. Mit überraschender Thätigkeit wurde in sieben Tagen eine gegen Fernambuco bestimmte Expedition von einem 74 Kanonenschiff, einer Korvette, einer Brigg und zwei großen Transportschiffen, mit 2000 Mann regulirter Truppen an Bord und von Lord Cochrane in Person kommandirt, ausgerüstet. Er soll Fernambuco in Besitz nehmen, daselbst den vom Kaiser ernannten Präsidenten einsetzen und einen Brigadegeneral als Militärgouverneur mit hinlänglichen Truppen zurücklassen. Zugleich suspendirte ein kaiserliches Dekret den Artikel 179 der Konstitution, um einem andern Dekrete volle Anwendung zu verschaffen, welches für die Provinzen von Fernambuco eine aus den vornehmsten Offizieren der Expedition und einem Berichterstatter aus der Magistratur zusammengesetzte Kommission ernennt, um die Aufrührer schnell zu richten. Ein drittes Dekret bewilligt allen bei dieser Unternehmung ver-

wendeten Militärs eine Soldzulage, welche der Hälfte ihrer bisherigen Gehalte gleichkommt, und sichert für unglückliche Fälle ihren Familien Unterstützung zu. Der Kriegsminister, welcher sich, wie es scheint, nicht stark genug fühlte, der Thätigkeit seines Souveräns zu entsprechen, nahm seine Entlassung und wurde provisorisch durch den Seeminister ersetzt, der zu der unglaublichen Schnelligkeit, mit welcher die Expedition fertig wurde, viel beigetragen hat. Man hat den Offizieren und Soldaten Geldvorschüsse gemacht, Lebensmittel der besten Art und eine Summe von 375,009 L. eingeschifft. Zwei Franzosen, der Oberst Graf Deseragnolles, Oberst eines Jägerbataillons, und sein Schwager, der Ritter Beaurepaire, Fregattenkapitän, nehmen an der Expedition Theil, welche am 2. Aug. mit dem günstigsten Winde unter Segel ging. — Der nämliche Tag ward durch mehrere glückliche Ereignisse bezeichnet. Es wurde dem Kaiser eine Prinzessin geboren; eine englische Korvette brachte auf die brasilische Anleihe eine Abschlagszahlung von 300,000 Pf. St., und man erhielt aus England und Portugal Nachrichten, welche viel Hoffnung zu einer gütlichen Uebereinkunft mit dem Mutterlande geben. Endlich wurden an diesem Tage die Senatoren und Deputirten ernannt."

Spanisches Amerika.

Fortsetzung des Auszugs aus einem Privatschreiben aus Santiago de Chili.

„Da La Serna's Partei in Ober-Peru ein Uebergewicht erlangt hatte, das nur durch den Triumph der Republikaner gestört werden zu können schien und selbe die Hoffnung nährte, diese letztern zu vernichten und die Unabhängigkeit von Peru zu proklamiren, so sandte sie im Jahre 1823 zwei Kommissäre nach Madrid, um über diesen Gegenstand Unterhandlungen mit der spanischen Regierung zu eröffnen. Einer dieser Kommissäre war ein Adjudant des Vicekönigs. Kaum waren sie aber zu Gibraltar ans Land gestiegen, als sie den Sturz der Herrschaft der Kortes und die Wiederherstellung Ferdinand VII. in seiner ganzen Machtgewalt erfuhren. Sie kehrten nach Peru zurück, wo man alsbald von allem, was in Spanien vorgegangen war, Kenntniß erhielt. Die Dekrete, welche Se. katholische Majestät gleich nach Ihrer Befreiung erließen, gaben der Partei der reinen Royalisten in Peru neuen Muth und Olaneta erklärte sich im Februar noch unverholener als jemals gegen La Serna. Er erließ zu diesem Behufe am 21. des gedachten Monats folgende Proklamation aus Potosi:

„Seit der Einführung des konstitutionellen Systems „in Peru, habe ich die Uebel beklagt, welche die peruani„schen Nation durch die Rebellen (La Serna, Canterac, „Valdez u. s. f.) zugezogen wurden, die, unter dem „Schutze eines eiteln Fantoms von Freiheit, ihre Größe „auf den Trümmern des Altars und des Thrones gründen „wollen; die Zügellosigkeit und der Despotismus sind aufs „Höchste getrieben worden. Allein die Vorsehung, welche „über die Religion und den König wacht, hat die Halbin„sel gerettet und hat gewollt, daß Amerika katholisch und „spanisch bleibe. Der Himmel hat mich erkoren, um „diesen andern Theil seines Rathschlusses zu vollziehen, „und ich, so wie alle Soldaten meiner Armee sind entschlos„sen, für die Sache der Religion und des Königs zu fal„len. Ich verordne daher Folgendes: Art. 1) Da unser „Monarch wieder den Thron mit der ganzen von Seinen „Vätern ererbten Machtvollkommenheit bestiegen hat und „die Konstitution, welche Seine Prärogativen abgeschafft „hatte, in Spanien zerstört worden ist, so hört sie eben„falls in Peru zu bestehen auf, woselbst die Angelegenhei„ten hinführo wieder, nach den alten Gesetzen, wie vor„dem Jahre 1819, regiert werden sollen. 2) Die soge„nannten konstitutionellen Behörden werden in Folge des„sen ihre Funktionen einstellen und die, welche vor den „Volksernennungen bestanden, wieder ihren Wirkungskreis „antreten. 3) Die Konstitution der Kortes und die libe„ralen Doktrinen, ohne Nutzen für das Wohl der Völker, „haben nur die Tyrannei begünstigt und als Deckmantel „großer Verbrechen gedient. Jeder Peruaner muß eine solche „Sache verlassen. Wenn irgend einer derselben ihr ferner an„hinge, so würde die gerechte Strenge der Regierung ihn „treffen. 4) Ueber alle diejenigen, welche die heilige Re„ligion unserer Väter direkt oder indirekt antasten sollten „wird die allerstrengste Strafe unerbittlich verhängt werden."

(Die Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Hr. Professor Dittmar beginnt seine Voranzeige für die im Monat Oktober für Teutschland zu erwartete Witterung, gleich mit dem Beisatze: exclusive des Donau-Gebiets« und läßt sich dann an der Stelle, wo er sonst für obgedachtes Flußgebiet zu prognostiziren pflegte, also vernehmen: „Die Süd- und Südost-Seite von Teutschland, oder das Fluß-Gebiet der Donau ɔc. Dem „Freunde der Wetterkunde zu Wien, der nach eigener Anzeige im österreichischen Beobachter seine unmaßgeblichen Muthmaßungen (sic) über den Witterungslauf ganz bescheiden und mit kurzen Worten auf dortige Umgebung einschränkt, bleibe nun das Prophezeihen, Weissagen oder Errathen des Wetters (wie der verehrte Hr. Redakteur des österreich. Beob solche Anzeigen bevorstehender Luft-Veränderung zu nennen beliebt,) vertrauensvoll überlassen. Es ist eine Freude, solche untrügliche Wetter-Vermuther zu finden! Nun kann derselbe seine nicht anmaßliche Muthmaßungen (eigene Worte des Hrn. Muthmaßers) die sonst 14 Tage später als meine Voranzeigen erschienen, einigermaßen um so viel früher bekannt machen.« Ein Vermuther hat seine Gründe der Wahrscheinlichkeit zu seiner Vorherbestimmung, der Voranzeiger auch: oder heißt vermuthen soviel als erdichten? metamorphosiren?« »Wer Dinge verkündigt, die aus keiner nothwendigen Folge eines vorhergegangenen Ereignisses begriffen oder eingesehen werden können, der prophezeiht. Solche Männer, die ex afflatu divino künftige Schicksale voraussagten, lebten ehemals am Jordan. Weissagen ist fast dasselbe und in neuern Zeiten den aus südlichen Gegenden herstammenden Zigeunern überlassen worden. Für das gemeine Publikum oder die ungebildete Menschenklasse, die mit tellurischen, physischen ɔc. Gründen oder Gesetzen der Natur unbekannt ist, gibt es noch Weissager und Wetter-Propheten, folglich gewiß nicht für den sehr verehrten und wissenschaftlich gebildeten Herrn Redakteur des österreichischen Beobachters!«

Ein Freund der Wetterkunde erließ hierauf folgendes Schreiben an die Redaktion des österreichischen Beobachters.

Wien, den 30. Septbr. 1824.

Verehrtester Herr Redakteur!

Da haben wir nun die Bescherung! Der Berliner Herr Professor ist darüber, daß Sie meinen Muthmaßungen hinsichtlich des Witterungslaufes, wobei ich mich doch bescheiden auf Wien und dessen nächste Umgebungen beschränkte, ein Plätzchen in Ihrem vielgelesenen Blatte eingeräumt haben, so böse geworden, daß er in seinem ungerechten Zorne sämmtliche Bewohner des Flußgebiets der Donau, des Lechs, der Isar, des Inns und der March exemplarisch dafür zu züchtigen beschloßen hat. Tantaene animis coelestibus irae? Millionen sollen also leiden, weil ein Einziger sich erkühnt hat, dem Hrn Professor ins Handwerk zu greifen! Das ist einmal zu hart und die guten Wiener und ihre nächsten Nachbarn mögen es mir daher vergeben, wenn ich von dem verwaisten Zustande ihrer zahlreichen Brüder an der Donau, am Lech, an der Isar, am Inn und an der March gerührt und in der Hoffnung, Hr. Dittmar werde sich durch mein Stillschweigen zu ferneren Mittheilungen für das von ihm so treulos verlassene Flußgebiet erweichen lassen, einstweilen schweige und seine weitern Beschlüsse erwarte. Einen recht schönen Spätsommer und einen angenehmen Herbst habe ich ihnen ohnehin schon am Ende Juli verheißen, und mich auch einen Monat später, durch Hrn. Dittmar's finstere Ahnungen von dieser Vermuthung nicht abschrecken lassen. Der Erfolg hat, für den September wenigstens, zwischen meinem Gegner und mir entschieden. Soll sich meine Muthmaßung bewähren, so dürfen wir uns auch für den Oktober, wenigstens für die erste Hälfte dieses Monats und wahrscheinlich auch noch für die dritte Woche desselben, angenehmes Herbstwetter versprechen. Vor Eintritt der letzten Oktober-Woche, die uns aller Wahrscheinlichkeit nach, unangenehmeres Wetter bringen dürfte, wird sich Hr. Dittmar hoffentlich eines Besseren besonnen haben und dann wollen wir sehen, was weiter zu thun ist.

Leben Sie indessen wohl und empfangen Sie meinen Dank für die Güte, mit der Sie meine bisherigen Mittheilungen aufgenommen haben.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Hermann und Dorothea, idyllisches Familiengemälde in 4 Aufzügen, nach Göthe's Gedicht, von Dr. Karl Töpfer.

Freitag: (Erste Vorstellung im Abonnement) CENERENTOLA. Dramma giocoso in due Atti di Rossini.

1977. Ankündigung
für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Wegen plötzlich eingetretener Hinderniße, kann die auf den 7ten angekündigte pantomimische Unterhaltung nicht Statt finden.

Dienstags den 12. Oktober. Zur Feyer des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs. Großer, festlicher Ball — Anfang 7 Uhr. Die Ordnung für diesen Bal bleibt dieselbe wie im vorigen Jahre. Samstags den 16 Okt. zur gleichen Feier, große musikalische Unterhaltung. — Anfang halb 7 Uhr.

München den 6. Oktober 1824.

Der
Gesellschafts-Ausschuß

1968. (3b) Bekanntmachung.

Diejenigen beiden jungen Leute, welche am 16. September d. J. im Wirthshause zu Epps k. k. Landgerichts Kufstein übernachteten und denen daselbst 28 Kronenthaler entwendet wurden, werden aufgefordert, sich dahier zu melden, nachdem diese Summe sich wieder vorgefunden hat.

München den 4ten Oktober 1824.

Die
königl. baier. Polizei-Direktion München.
In legaler Abwesenheit des königl. Direktors.
Sippel

1937. (4b) Donnerstag den 7. Oktober werden auf der Kögelmühle vor dem Kostthor, rückwärts dem Wachthause gegenüber im ersten Stock aus einer Verlassenschaft mehrere Haus-Meubeln, Betten, Küchengeschirr, Zinn, Porzellain, Gläser ic. dann einiges Silber und Prätiosen, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 6 Uhr Nachmittag gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1945. (3b) In eine der schönsten Straßen hiesiger Hauptstadt, ist gegenwärtiges Ziel Michaeli eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu beziehen.

1965. Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er seine Wohnung in der Löwengrube verlassen und jene des bürgerl. Kirschnermeister Herrn Berthl in der Weinstraße Nro 1629 im ersten Stocke bezogen hat. Derselbe wird zur bevorstehenden Frauenkirchweihe sein neues Lokal mit Tanzmusik eröffnen.

München den 5. Oktober 1824.

Ergebenster Diener
Andreas Puschkin, Caffetier.

1958. (3c) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reisegelegenheit über Ulm, Stuttgardt, nach Mannheim; desgleichen eine solche von hier nach Wien.

1930. Ein sehr geschickter Lithograph, der außer einer schönen Schrift, auch jede Art Vignetten mit der Feder auf Stein zu zeichnen versteht, allenfalls auch musikalisch ist, kann sofort eine sehr vortheilhafte Anstellung in Hannover erhalten. Darauf reflektirende werden ersucht, Proben ihrer Geschicklichkeit, nebst Angabe des Gehalts, den sie verlangen, an den Oberst-Lieutenant van Hove daselbst portofrei einzusenden.

1942. Bei Herrn J. G. Fleischmann, Buchdrucker auf dem Schrannenplatz Nro. 601, ist nachstehende

»Palaeographische Abhandlung über einen bei Kösching gefundenen, dem Kaiser Antonin dem Frommen gesetzten Denkstein« von Bernhard Stark, Konservator des k. Antiquariums und Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften, mit einer lithographirten Zeichnung, München 1824 in 4., um den Preis von 30 kr., zu haben.

[Berichtigungen] In der Beilage zu No. 235 dieser Zeit. ist bei den Zuchtkühen, beim 1. Nachpreis statt Anna Fleckinger Alois v. Fleckinger, auf Herrnwörth im Chiemsee, Oekonomiegutsbesitzer, zu lesen. — Der Preis der in No. 235 d. Ztg. angezeigte Brochüre: Der König ist todt ic. ist anstatt neun sechs Kreuzer.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 239 8. Oktober 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 2. Okt. Die königlich englische Gesellschaft der Litteratur, deren Schutzherr (Patron) der König selbst ist, soll nach ihren Statuten vier und zwanzig Ehrenglieder ernennen, von welchen bisher sechzehn ernannt sind. Von diesen sechzehn sind zwölf Engländer und nur vier Ausländer, deren einer Abbate Angelo Mai und die drei andern Deutsche, nämlich Freiherr Alexander von Humboldt, August Wilhelm von Schlegel und der k. k. Hofrath und Hofdollmetsch Joseph von Hammer. Demselben haben Se. Majestät der Kaiser sowohl dieses Diplom, als das von der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Warschau erhaltene Diplom eines korrespondirenden Mitgliedes anzunehmen allergnädigst gestattet.

Frankreich.

Paris, vom 30. Septbr. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 40 Cent.

— Der König hielt heute zu Pferde und in Begleitung des Dauphins, der Herzoge von Orleans und Bourbon, die gestern erwähnte große Musterung auf dem Marsfelde. Die Dauphine, die Herzoginen von Berry und Orleans, so wie Mademoiselle Orleans, waren in einer Kutsche zugegen. Die Zahl der Zuschauer war unermeßlich. Se. Majestät verließen um halb 12 Uhr die Tuillerien und kehrten um 4 Uhr zurück.

Großbritannien.

London, vom 27. Septbr. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Der Courier enthält einen Brief aus Paris, worin es unter andern heißt: „Am Sonntage vor dem Tode des Königs befanden sich die Minister einige Minuten in Monsieurs Kabinet und Letzterer redete sie, wie es heißt, folgendermaßen an: „„Meine Herren! Sie sehen meinen Schmerz (der Prinz schwamm in Thränen.) Ich vermag gegenwärtig nicht, einem Konseil beizuwohnen; aber ich fühle, daß ich Ihnen wenigstens so viel sagen sollte, daß der König, mein Bruder, während zehn Jahren die Angelegenheiten Frankreichs mit so vieler Weisheit geleitet hat, daß, wenn wir so unglücklich wären, ihn zu verlieren, ich glauben würde, gegen das Interesse der Monarchie zu handeln, wenn ich irgend einen Pfad als den von ihm bereits angedeuteten einschlüge. Was er gethan hat, war wohl gethan!""

— Zu London wird ein neues Abendblatt unter dem Titel Eclipse angekündigt, das, wenn es alle Versprechungen seines Prospektus hält, dem Courier großen Abbruch zu thun droht.

— Der einzige in den Blättern von Kolumbia (die der vorgeblichen Siege Bolivars in keinerlei Weise erwähnen) gemeldete und der Aufmerksamkeit würdige Thatumstand ist, daß der Oberst Campbell, der zu Bogota als brittischer Kommissär residirte, diese Stadt verlassen hat, um über Karthagena nach Europa zurückzukehren.

Auf Bolivars dringendes Anhalten, hat sich der General Paez aufs Aeußerste bemüht, um zu Caracas eine Verstärkung von 3000 Mann zu organisiren: niemals vermochte er aber mehr als 2000 Konskribirte zusammen zu bringen.

— Ein Schreiben aus Guayaquil vom 22. Mai meldet, daß Bolivar gegen das Innere zu bis zu Huazay vorgerückt sey. Die allgemeine Meinung ging dahin, er wolle sich der Engpässe bemächtigen, die nach Lima führen. Andere glaubten gegentheils, er habe jeden neuen Versuch auf Lima aufgegeben und seine Plane gehen dahin, seine Gegner zu einem entscheidenden Treffen zu vermögen, als dem einzigen Mittel, sich der innern Provinzen Peru's zu bemeistern.

— Von dem englischen Maler Wilke erzählt man, daß, als er sein treffliches Gemälde, die Dorfpolitiker vollendet hatte, es ihm für 83 Pfd. Sterl. (960 fl.) abgekauft ward. Ein Freund des neuen Besitzers sieht es und findet solchen Gefallen daran, daß er ihm gleich 839 Pf. Sterl. bietet. Letzterer wollte es zwar nicht lassen, sandte aber sogleich dem Künstler noch 747 Pf. Sterl. als Entschädigung für den entzogenen Gewinn.

Osmanisches Reich.

Die Florentiner Zeitung enthält ein Schreiben aus Zante vom 11. Septbr., welches aus dem „Freund der Gesetze" über das letzte Seegefecht einige, wohl noch nicht authentische Angaben enthält. Zwei mit Segeln versehene griechische Brander wurden mit dem Winde gegen eine türkische Fregatte von 60 Kanonen und 600 M. Besatzung ausgesendet. Einer dieser Brander blieb wirkungslos, aber der andere, von Konstantin Canaris geleitet, zündete das türkische Schiff an, welches im Augenblicke, als es der asiatischen Küste schon sehr nahe war, mit einer furchtbaren Explosion in die Luft flog. Mehrere kleinere Fahrzeuge, welche zum Löschen herbeigeeilt waren, wurden theils zerstört, theils stark beschädigt; dieses Loos hatten auch viele Zuschauer an der Küste. Eben so flogen, von einem einzigen Brander angezündet, auch noch eine andere Fregatte von 48 Kanonen, eine Brigg und eine Korvette in die Luft. Ein Tunischer Pascha, der sich ins Meer geworfen hatte, um sich zu retten, wurde von einem spezziotischen Boote aufgefangen. Die griechischen

Schiffe manövrirten nur, ohne zu fechten. Alles geschah von den Anführern der Brander, von denen zwei geblieben sind. Der unverletzte Theil der türkischen Flotte befand sich noch in jenen Gewässern. Der Admiral Miaulis wurde durch 15 Spezzioten-Schiffe und mehrere Brander, deren er dringend benöthigt war, verstärkt. — Neuern Berichten, im nämlichen Blatte, zufolge, hätte die türkische Flotte in einem spätern Gefechte stark gelitten, hierauf die Gewässer von Samos verlassen und sich mit der ägyptischen Flotte vereinigt. Diese kombinirte Flotte hat sich Samos noch nicht genähert. Patras ist von 4000 Griechen blokirt und wird, wenn die Flotte den Platz nicht bald entsetzt, sich ergeben müssen. Auf der ägyptischen sollen sich sehr viele Kranke befinden, auch fast alle Pferde umgekommen seyn.

Brasilien.

Buenos-Ayres, vom 30. Juni. Folgendes ist die „Resignations-Akte des Generals la Serna, gerichtet an den Obergeneral der Nordarmee, D. Jose Canterac,“ aus Oruro vom 21. März, versehen mit Ausfertigungen 1) an gedachten General Canterac und an die Provinzialbehörden, 2) an den Obergeneral der Südarmee, D. Geron. Valdez, 3) an Gen. Olaneta, worin diese drei ersucht werden, den Empfang zu bescheinigen und gehörig zu antworten; nach einem, sowohl von Valdez als von Olaneta beschleunigten Abdruck in unsere Blätter aufgenommen:

„Excellenz! Seit meinem Cirkular vom 5. d. M. habe ich reiflich über das k. Dekret von Pto. S. Maria vom 1. Oktober 1823 nachgedacht und finde, daß der König durch den ersten Artikel alle Verordnungen, Reglements u. s. w. vom 7. März 1820 bis zum 1. Oktbr. 1823 für null und nichtig erklärt hat, so daß ich nicht berechtigt bin, dieses hohe Amt fortzuführen, das ich wider meinen Willen und einzig, weil das allgemeine Wohl es erheischte, angenommen hatte; aus welchem auch für mich die drei Jahre über, daß ich es bekleidet, keine andere Zufriedenheit entstanden ist, als daß ich mit meinen Waffengefährten zur Erhaltung dieses integrirenden Theiles der Monarchie beigetragen habe. In Folge dieser Meinung, die für mich ein Axiom ist, finde ich mich zu folgenden Bemerkungen gezwungen:

1) Ich lege diesen Befehl nieder, ohne erst einen Befehl Sr. Maj. zur Ueberkunst nach der Halbinsel abzuwarten; weil es das friedlichste Mittel seyn mag, Gen. Olaneta und seine Anhänger zur Ordnung zurückzurufen, so wie auch jedem Unredlichen, der Zweifel über die Rechtschaffenheit meiner Absichten hegen möchte, nicht allein meinen Gehorsam gegen den souveränen Willen zu beweisen, sondern auch, daß mir nicht der geringste ehrsüchtige Gedanke auch nur auf die entfernteste Art in den Sinn gekommen ist, wovon viele Beweise in meinen wiederholten und ernstlichen Bitten an Se. Maj., mich dieses beschwerlichen Dienstes zu entheben, vorhanden sind und wovon sein k. Gemüth die volle Ueberzeugung haben muß.

2) Da die von Sr. Maj. vom 7. März 1820 bis zum 1. Okt. 1823 erlassenen Verordnungen nichtig sind, so erhellt auch von selbst, daß mein Oberbefehl aufhört und die Ordnung der Succession von Befehlshabern mich in der Vicekönigschaft nicht behaupten kann. Obgleich ich unbezweifelbaft jetzt der älteste General im Lande bin, so ist doch einleuchtend, daß ich nach dem Geiste des k. Dekrets vom 1. Okt. 1823 nicht in Peru bleiben darf, weil die Verordnungen, mein Bleiben betreffend sowohl, als die Genehmigung meiner Ernennung zum General-Kapitän und Vicekönig, in dem Zeitraum der konstitutionellen Form ergangen sind, welche der König zu vernichten für gut gefunden hat. Wenn dieses, wie ich glaube, keinen Zweifel zuläßt, so darf ich auch keinen Anstand nehmen, mich den k. Verordnungen von 1818 zu fügen, wo Se. Maj. für gut fanden, meine Resignation als Obergeneral der Armee von Oberperu zu genehmigen und mich nach der Halbinsel zu versetzen, welches jetzt die einzig geltende Verordnung ist, da sie zu der Zeit erging, wo der König in der ganzen Fülle seiner Autorität war; demzufolge ich mich als ohne Beziehung zu diesen Ländern stehend ansehe und als unberechtigt zum Genusse der Befehle in Hinsicht des Kommando's, welche die k. Verordnung vom 13. Oktbr. 1806 einleiten.

3) Abgesehen von den Gründen, die ich hier dargelegt habe, erfordert auch mein Zartgefühl, daß ich den Befehl nicht fortsetze. Hiervon überzeugt, folgt, daß Ew. Excell. als der älteste General in Dienstthätigkeit, das Kommando zu übernehmen haben, wenn in dieser Hinsicht allein die k. Befehle zum Grunde gelegt werden, die nicht dem Zeitraum des konstitutionellen Systems angehören. Es folgt dieß, weil kein Brigadier von älterem Dienste in Peru ist, als Sie: denn obgleich General D. Pio Tristan vom Jahr 1810 ist, so sehe ich ihn doch als vom Dienste abgegangen an. Ich wünsche Sr. Maj. und der ganzen Welt einen neuen Beweis zu geben, daß ich überdem jetzt alles dem Gehorsam gegen Ihren souveränen Willen sowohl als dem Wohl dieser Länder aufopfere, die stets die Gegenstände meiner Sorgen und Opfer gewesen. Ich halte es für nothwendig, daß ich sogleich nach der Halbinsel zurückkehre, aus den angeführten Gründen und weil meine abnehmende Gesundheit mir nicht erlaubt, so thätig, als ich es wünschte, zu seyn und, wie schon früher, die Gründe, welche mich bewegen, dieses hohe Amt niederzulegen, rechtfertigt und ihnen Gewicht gibt. Deßhalb zweifle ich nicht, daß Ew. Excell., Ihre Chefs und Offiziere dieser Armee, die Uebernahme des Befehls durch Ew. Excell. billigen werden, da Ihre, politischen sowohl als militärischen Kenntnisse, ungerechnet Ihre übrigen Eigenschaften, so bekannt sind, daß Peru nichts dadurch verlieren wird; im Gegentheil, ich bin überzeugt, daß es durch den Tausch in jeder Hinsicht viel gewinnen wird.“

Spanisches Amerika.

Fortsetzung des Auszugs aus einem Privatschreiben aus Santiago de Chili.

„Fast zu gleicher Zeit setzte sich Olaneta mit ungefähr 2000 Mann in Marsch und nahm den Anhängern La Serna's mehrere Plätze mit Gewalt der Waffen weg. Dies ereignete sich, während La Serna, Canterac und Valdez sich nach der Niederlage, welche Santa Cruz im Sept. 1823 erlitten hatte, Lima genähert hatten, indem durch jene Niederlage das ganze Land, von den Grenzen von Chili bis zur Hauptstadt von Peru den Spaniern geöffnet worden war.

„La Serna sandte unlängst den General Valdez gegen Olaneta und derselbe stand den neuesten Nachrichten aus Peru zufolge, auf dem Punkt, ihn zu erreichen.

„Wie man uns meldet, gehen die konstitutionellen Royalisten in Peru mit dem Vorsatz um, daselbst zu handeln, wie der Vicekönig O'Donoju in Mexiko gethan hat; mit dem wichtigen Unterschiede, daß O'Donoju mit Republikanern unterhandelte, sie aber mit der königlichen Regierung in Spanien unterhandeln wollen. Es soll ihr Plan seyn, die Anerkennung der Unabhängigkeit von Peru zu bewirken, das Land zu einem Kaiserthum zu erheben und einen Infanten oder Prinzen aus dem Hause Bourbon auf den Thron zu berufen. Sie glauben hiedurch alle Interessen und Meinungen, sowohl in Spanien wie in Peru zu vermitteln. Den Einwohnern von Lima, Cusco und mehrern andern großen Städten von Peru scheint dieses Vorhaben zu behagen und sie sollen geneigt seyn, es zu unterstützen. Doch so lange sich nicht die ganze spanische Armee (obschon sich unter den 20 000 Mann, aus denen sie besteht, nicht mehr als 5 bis 600 Spanier befinden) für diese große Veränderung erklärt, dürfte es schwer zu bewerkstelligen seyn.

„Sobald der Vicekönig von Peru, La Serna, Kenntniß von der Proklamation erhielt, wodurch der General Olaneta in den unter seinem Kommando stehenden Provinzen (von Oberperu) das konstitutionelle System abgeschafft, und worin er ihn (La Serna) so wie einige andere Generäle von seiner Partei beschuldigt hatte, daß sie ihre Größe auf den Trümmern des Altars und des Thrones gründen wollten, versammelte er am 17. Februar zu Cuzco seinen Rath, um zu berathschlagen, was unter diesen Umständen zu thun sey. Es wurde einmüthig beschlossen, Truppen gegen Olaneta aufbrechen zu lassen, um ihn zu zwingen, die von ihm so oft mißkannte Autorität des Vicekönigs neuerdings anzuerkennen, oder ihn außer Stand zu setzen, seine Entwürfe zu verfolgen. Diese Expedition übertrug der Vicekönig dem General Valdez, stellte 3000 Mann unter seine Befehle und wenige Tage darauf brach Valdez gegen Potosi (dem Hauptquartier Olaneta's) auf."

„La Serna hielt es nicht für hinreichend, Truppen gegen Olaneta aufbrechen zu lassen; da die Proklamation dieses Letztern überall hin verbreitet worden war, so fand La Serna es für nöthig, die darin enthaltenen Anschuldigungen durch eine Gegen-Proklamation zu widerlegen. Zu diesem Behufe machte er unterm 27. Februar zu Cuzco seine kleine Schrift bekannt, worin er die gegen ihn und seine Partei gerichteten Anschuldigungen siegreich widerlegte; er brachte darin die zahlreichen gehorsamwidrigen Schritte des General Olaneta in Erinnerung, welchen nichts anderes, als ein ungemessener Ehrgeiz zum Grunde liegen könne und die bei einem General, der sich den Befehlen seines rechtmäßigen Obern blindlings zu fügen hat, eine verbrecherische Turbulenz des Charakters an den Tag legten; La Serna schilderte ferner in dieser Schrift das unterdrückende und grausame Benehmen Olaneta's gegen die Völker in den ihm untergebenen Provinzen; endlich beschuldigte er ihn, in geheimen Einverständnissen mit der Regierung von Buenos Ayres zu stehen und sogar eine geheime Konvention mit derselben abgeschlossen zu haben, worin die Interessen Spaniens aufgeopfert worden wären *)."

„Olaneta säumte nicht, dem Vice-König zu antworten, einzig in der Absicht, sich zu rechtfertigen. Er schilderte in dieser Antwort in jenem stolzen Tone, der dem Spanier eigen ist, sein ganzes militärisches Benehmen, so wie die Siege, welche er über die Feinde der Krone errungen habe. „Bloß aus Achtung für meine Pflichten, „sagte er, bin ich den Befehlen des General Jose de La „Serna ungehorsam gewesen; mein Betragen wiederlegt „die von diesem General gegen mich gerichteten Anschuldi„gungen auf das vollständigste. Hat sich wohl der, wel„cher Royalist und Serviler gescholten worden, welcher „wegen seiner Meinungen unglaubliche Leiden zu erbulden „hatte und unter allen Umständen Beweise der Treue ge„gen seinen König gegeben hat, je mit den Dissidenten am „Rio de la Plata verbünden können? Wie, diejenigen, „welche ein unabhängiges Reich in Peru stiften wollen, „wagen es, mir Einverständnisse mit den Feinden Spa„niens zur Last zu legen? Völker! wir haben unter euern „Augen gekämpft; ihr haltet die Wagschale der Mei„nung in euern Händen; neigt sie auf diejenige Seite, „wo eures Erachtens sich die Gerechtigkeit befindet; ver„geßt aber nicht, wer die brüderliche Eintracht, die Ei„nigkeit und den Frieden unter euch zurückgeführt hat."

„Während dieses Federkriegs drang der General Valdez, gegen Olaneta vor, welcher sich bereits mehrerer Städte, namentlich der Stadt La Paz bemächtigt hatte, woselbst konstitutionelle Truppen in Besatzung lagen; er erreichte ihn am 6. März in der Gegend von Tarapaca und seine Dispositionen zum Angriff waren bereits getroffen, als ihm ein Parlamentär von Olaneta Ausgleichungsvorschläge überbrachte.

(Der Beschluß folgt.)

---

*) Die Provinzen von Ober-Peru, welche seit langer Zeit unter dem Territorial-Kommando des General Olaneta stehen, grenzen an einige der Provinzen, welche zu der sogenannten Republik der vereinigten Provinzen des La Plata, wovon Buenos Ayres die Hauptstadt ist, gehören. (Note des Constitutionnel.)

Wien, vom 2. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 95$^{5}/_{16}$; Rothschildsche Loose; von 1820 ——; von 1821 127$^{1}/_{4}$; Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2$^{1}/_{2}$pCt. in CM. 51$^{1}/_{4}$; Bankaktien 1124$^{1}/_{2}$. Kurs auf Augsburg 94$^{5}/_{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: (Erste Vorstellung im Abonnement) Cenerentola. Dramma giocoso in due Atti di Rossini.

1888. (3 c) **Bekanntmachung.**

(Die Verloosung des Gartens von dem königl. Rechnungs-Kommissair Dunze betr.)

Es wird bekannt gemacht, daß die Verloosung des dahier gelegenen Obst- und Gemüse-Gartens von dem königl. Rechnungs-Kommissair Dunze am 12. künftigen Monats Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathhaus-Saale in Gegenwart einer Kommission der unterzeichneten Behörde öffentlich Statt finden werde.

Am Samstag den 9. und am Montag den 11. k. M. von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden in demselben Lokale die Loose öffentlich in das Rad eingelegt werden.

Der fragliche Garten geht vom Ziehungstage an sogleich in das Eigenthum des Gewinners über; die mit dieser Verloosung verbundenen 199 Geldgewinnste aber werden innerhalb 8 Tagen nach der Ziehung gegen die Vorlage der gewinnenden Loose von dem königl. Rechnungs-Kommissair Dunze baar ausbezahlt werden. München, den 17. Septbr. 1824.

Königl. Polizei-Direktion.
In legaler Abwesenheit des königl. Direktors.
Sippel, Kommissair.

1983. **Kunstanzeige.**

Portrait Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Sophie von Baiern, nach einem Miniaturgemälde der Demoiselle F. Schöpfer auf Stein gezeichnet, von J. Waldherr Preis 1 fl.

Zu haben in der Halm'schen Kunsthandlung.

1947. (2 b) Am St. Peters-Platz No. 631 sind sogleich, oder für künftiges Ziel Georgi drei durchgehends ganz helle Wohnungen über ein und zwei Stiegen jede von vier bis sechs Zimmern, Küche, Speiße, Keller und alle Bequemlichkeit auf der Sonnen-Seite für 300 und 320 fl. jährlich Zins jede zu beziehen.

1980. Es sind am 6. d. M. in der Nähe des neuen Thors drei Zeugnisse verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, dieselbe in dem königl Polizei-Anfragsbüreau gegen eine Belohnung abzugeben.

1978. (2 a) Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er sein Erziehungs-Institut für Knabe, bisjezt am Karolinen-Platze, nun in ein weit größeres Lokal in der Königs-Straße Nro. 338 verlegt habe.

E. Desjardins.

1963. **Avertissement.**

Bei einem Pfarrer, welcher eine Tagreise von München entfernt ist, und sich durch viele Jahre mit der Erziehung und höhern Bildung der Jugend beschäftigt hat, können 2 Knaben oder Jünglinge gegen billige Bedingungen Unterricht und Verpflegung finden. Derselbe verspricht für ihre moralisch, religiöse, wissenschaftliche und physische Ausbildung nach Kräften zu sorgen. Auch ist Gelegenheit zur Erlernung der lateinischen, französischen, und italienischen Sprache vorhanden.

Näherer Auskunft ertheilt das Zeitungs-Komptoir.

1973. (15 a) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hof-Kammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder		20000	Stck. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein	. .	5000	do.
2	do.	zu	1000	2000	do.
1	do.	zu	500	500	do.
1	do.	zu	400	400	do.
3	do.	zu	300	900	do.
3	do.	zu	200	600	do.
2	do.	zu	150	300	do.
8	do.	zu	100	800	do.
2	do.	zu	50	100	do.
2	do.	zu	25	50	do.
41	do.	zu	20	820	do.
122	do.	zu	10	1220	do.
50	do.	zu	5	250	do.
200	do.	zu	3	600	do.
1420	do.	zu	2	2840	do.
8620	do.	zu	1	8640	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Goith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Goiths Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden WWhrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

1960. (3 a) Es wünscht Jemand bis den 24. oder längstens 25. d. M. mit Extrapost nach Wien zu reisen und sucht deshalb einen Kompagnon auf gemeinschaftliche Kosten, welcher jedoch einen eignen Reisewagen haben müßte.

Diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, belieben gefälligst in der Vorstadt Schönfeld Nro. 63 bei Herrn Ballet-Meister Horschelt anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 240 — 9. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. Nürnberg, vom 6. Okt. Vorgestern kamen Se. k. H. der Prinz Maximilian von Sachsen, nebst Ihrer Prinzessin Tochter Amalie, unter dem Namen eines Grafen von Plauen, mit Gefolge von Dresden hier an, übernachteten im Gasthofe zum rothen Roß und setzten gestern Ihre Reise nach Italien ꝛc. fort.

— Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Wrede traf von einer Inspektionsreise nach dem Rheinkreise zurückkehrend, am 2. Oktbr. in Würzburg ein, wo Er am folgenden Mittag bei Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen speisete, und am 4. seine Reise nach Ellingen fortsetzte.

— Briefe aus Kassel geben uns die traurige Nachricht von dem Tode des kurfürstl. hessischen Kammerherrn und Chargé d'Affaires am k. sächs. Hofe, Freiherrn von der Malsburg, der sich durch seine eigenen Dichtungen, so wie durch die gelungenen Uebersetzungen aus dem Spanischen einen bleibenden Namen in der deutschen Literatur und durch seinen liebenswürdigen Charakter ein dauerndes Andenken bei allen, die ihm befreundet waren, erwarb. — Er starb den 22. Sept. an einen hitzigen Fieber und lag nur 3 Tage krank.

Frankreich.

Paris, vom 1. Oktbr. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 25 Cent.

— Der König empfing heute mehrere Präfekten in Privataudienzen und arbeitete nachher mit den HH. von Villele und Peyronnet.

— Der junge Herzog von Bordeaux hatte der großen Musterung am 30. Septbr. gleichfalls beigewohnt. Er trug die Uniform des Kuirassierregiments, das seinen Namen führt.

— Das Straßen-Baudepartement hat Befehl ertheilt, die Straße von Paris nach Rheims auszubessern, woraus man auch auf eine feierliche Krönung des Königs schließen wollte.

— Seit zehn Jahren vielleicht zum Erstenmale stimmen alle Pariser Zeitungen auch die von der royalistischen, wie von der liberalen Opposition darin überein, daß sie mit großem Enthusiasmus ihre Freude über die Aufhebung der Censur ausdrücken und ihre Liebe für den König und ihre ehrfurchtsvolle Bewunderung der ihm von seiner Weisheit eingegebenen Maßregeln betheuern. Das Journal des Debats schickt seinem Artikel die Worte des Tacitus (Hist. libr. I.) als Motto voraus: . . . Rara temporum felicitate, ubi sentire quae velis, et quae sentias dicere licet. Die Etoile vom folgenden Tage stellt die dankbaren Aeußerungen aller Oppositionsblätter zusammen und sagt dabei: „Wir trauen uns nicht zu behaupten, daß der Geist ihrer Redakteurs sich geändert habe; aber das ist augenscheinlich, daß der Geist ihrer Leser nicht mehr derselbe ist.“

Großbritannien.

London, vom 28. Septbr. Konsol. 3 Proz. 95⅝.

— Nach spätern Schifferberichten scheint das vom Walmercastle im Meerbusen von Mexiko gesehene Konvoy ein englisches gewesen zu seyn, das unter Bedeckung des Kriegs-Schiffs Hussar nach Veracruz segelte.

— Die Sun enthält Nachrichten aus Südamerika, die mit den gestern aus dem Courier gelieferten nicht ganz übereinstimmen. Ein Engländer, der sich noch am 28. Mai zu Lima befand, jetzt aber in London ist, versicherte, die königliche Armee in Peru bestehe aus 26,000 Mann Truppen von bester Haltung und sey reichlich mit Geld versehen, so daß sie Nichts von Bolivar zu besorgen habe. Dagegen soll, nach dem Courier, Bolivar unterm 12. Mai an die kolumbische Regierung geschrieben haben: „Ich verspreche den Krieg in Peru vor Ende dieses Monats zu beendigen, wenn man mir 4000 Mann mehr gibt. Seitdem seyen, fügt der Courier hinzu, wirklich ungefähr so viel Verstärkungen über Panama und Guayaquil zu ihm gestoßen. — Der Globe und Traveller meldet aus der Zeitung von Louisiana, der zum Kommandanten der Provinz Yucaqtan ernannte merikanische General Santona habe sich von der föderativen Republik getrennt und in Folge einer Konvention mit den Spaniern Handels-Verbindungen mit der Havannah angeknüpft.

— Hr. Canning war bis zum 28. Sept. noch nicht zu London angekommen.

— Ein Staatsboote war mit Depeschen nach Ankona abgefertigt worden.

Osmanisches Reich.

Der österr. Beob. enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 10. Sept. Die Unternehmung gegen Samos hat gänzlich fehlgeschlagen. Die Konsular-Berichte von Smyrna liefern darüber folgende Data:

Der Kapudan-Pascha war seit dem 10. August in der Nähe von Samos. Am 11. erschien er mit einem Theil der Flotte vor den Colonnen *) an der südlichen Spitze der Insel und bombardirte ohne Erfolg ein dort gelege-

*) Von den dort befindlichen Ruinen des Tempels der Juno so genannt.

nes, neuerlich befestigtes Kastell. Seine Transportschiffe lagen in der Meerenge (Bogas), welche Samos von Klein-Asien trennt, um die bei Ephesus, Scala Nuova u. s. f. versammelten Truppen an Bord zu nehmen. Ein Transport von 4000 Mann begegnete am 11. auf der Nordseite der Insel einer Division griechischer Schiffe, ward von diesen angegriffen und in Unordnung gebracht. Zwei oder drei türkische Fahrzeuge gingen verloren; die übrigen warfen sich auf die asiatische Küste.

Nach diesem ersten, zugleich aber auch letzten Landungsversuch verwandelte sich die ganze Unternehmung in eine Reihe von Seegefechten, oder vielmehr Seemanövers, die sich zwischen dem 12. und 17. täglich erneuerten. Die Hydrioten und Speziotien hatten sich seit dem 12. mit ungefähr 50 Schiffen, die nachher noch durch 10 neu angekommene verstärkt wurden, in Besitz einer Bucht an der asiatischen Küste, nördlich vom Kap Santa Marina, wo die türkische Flotte lag und hiedurch in den Stand gesetzt, von diesem für die Verbindung zwischen beiden Küsten entscheidend wichtigen Punkte aus, jede Ueberschiffung von Truppen zu vereiteln. Da der Kapudan-Pascha ihr Eindringen in die Meerenge nicht verhindert hatte, so blieb ihm nun nichts übrig, als sie aus ihrer vortheilhaften Stellung wieder zu vertreiben. Zu diesem Ende eröffnete er am 12., 13. und 16. August heftige Kanonaden gegen die griechischen Schiffe, die aber zu keinem Resultate führten, weil die Furcht vor den Brandern in einem engen Kanal die türkische Flotte immer in einer zu großen Entfernung von der feindlichen hielt. Am 17. August sollte endlich ein Hauptangriff statt finden; dießmal gelang es aber den Griechen, sich mit sechs Brandern der türkischen Flotte zu nähern; und die Folge war, daß drei Schiffe derselben, eine türkische Fregatte von 54, eine tripolitanische Korvette von 48 und eine tunesische Brigg von 20 Kanonen, mit ungefähr 2000 Mann, in die Luft flogen. Hierauf blieb der Kapudan Pascha zwar noch in seiner Stellung bei dem Cap St. Marina; da er nun aber noch weniger als zuvor hoffen durfte, eine Landung zu bewirken, so verließ er am 20. die Gewässer von Samos und begab sich, ohne fernere Hindernisse, nach dem Meerbusen von Stanko-Cos; die auf der asiatischen Küste versammelten Truppen sollen sich gleich nach diesen Begebenheiten größtentheils zerstreut haben.

Die Berichte, welche die Insurgenten von den Seegefechten bei Samos geliefert haben, stimmen in der Haupt-Sache mit obigen Angaben überein. Zur vollständigen Uebersicht geben wir hier einen Auszug dieser Berichte:

Aus der Zeitung von Hydra (Gesetzesfreund) Nro. 42 vom 8. (20.) August. Auszug eines Schreibens des Vice-Admirals Sachturi aus dem Hafen Dar-Bogas vom 1. (13.) August.

Am 30. Juli (11. August) machten 40 feindliche Fahrzeuge, mit Truppen an Bord, Miene, in dem Theile der Insel Samos, der den Namen Carlovaßi führt, landen zu wollen. Wir begegneten ihnen auf der Fahrt oberhalb Samos, setzten ihnen nach, bohrten zwei dieser Fahrzeuge in den Grund und bemächtigten uns zweier andern; die übrigen ergriffen die Flucht und warfen sich auf die benachbarte Küste von Kleinasien.

Gestern (12. August) kamen wir zu Dar-Bogas an und gingen in diesem Hafen vor Anker. Die feindliche Flotte, unter den Befehlen von Topal Pascha, aus 18 großen und mehr als 100 kleinen Fahrzeugen bestehend, lag hinter dem Kap St. Marina vor Anker, wahrscheinlich in der Absicht, im Laufe des gestrigen Tages, einen Theil der an den Küsten von Kleinasien gelagerten Truppen aufzunehmen und nach Samos überzusetzen. Sobald uns der Feind ansichtig wurde, segelten die 18 großen Fahrzeuge gegen 7 Uhr auf uns zu und beschossen uns; allein dieser Angriff erschütterte keineswegs den Muth der Unserigen und zwei Brander, die sich gegen den rechten Flügel des Feindes in Bewegung setzten, waren hinreichend, die türkische Flotte in die Flucht zu jagen.

Heute, zur nämlichen Stunde, näherte sich die feindliche Eskadre wieder und begann auf uns zu feuern, wurde jedoch abermals von unsern Brandern verjagt, ohne daß unsere Division die Anker gelichtet hätte.

Wir halten es für nöthig, diesen Punkt im Bogas (der Meerenge) als den gefährlichsten für Samos, zu bewachen und die Bewegungen des Feindes zu beobachten; da er aber große Streitkräfte versammelt hat, so werden wir nicht eher auf ihn losgehen, bis wir unsere Vereinigung mit der speziotischen Division bewerkstelliget haben werden, von der sich nur ein einziges Fahrzeug, nebst einem Brander, bei uns befindet, so daß unsere Flotille in diesen Gewässern gegenwärtig nur aus 26 Segeln besteht.

Am 4. (16.) August sind neun speziotische Fahrzeuge und ein Ipsariotisches zu uns gestoßen; es wurde den Türken ein bedeutendes Gefecht geliefert, die Unserigen haben den Sieg davon getragen; die türkische Flotte ist in die Flucht geschlagen worden.

Der 5. (17.) August war Zeuge eines neuen Ruhmes für Griechenland. Diese kleine griechische Division hat der sehr starken Eskadre der Türken ein Gefecht geliefert und mittelst sechs Brandern in offener See, zwischen dem Kap St. Marina und den Kolonnen, eine Fregatte von 54, eine andere Fregatte von 48 und eine Brigg von 20 Kanonen zerstört. Ueber 2000 Feinde sind in diesem Treffen umgekommen.

An Bord der in Brand gesteckten Brigg befand sich ein tunesischer Pascha mit seiner Familie; er stürzte sich ins Meer, ehe das Schiff aufflog, und wurde von der Mannschaft einer speziotischen Barke lebendig aus dem Wasser gezogen und zum Gefangenen gemacht.

Der Tumult war so groß, daß viele Feinde in den benachbarten Schiffen, als sie jene in den brennenden Schiffen ins Meer fallen sahen, vor Furcht sich auch ins Meer stürzten und ertranken.

Die tapfern Führer der Brander und die Kapitäns Canari von Psarra, D. Tsapeli, G. Vatikioti, D. Rafelia und Rombotsi von Hydra und Lazar von Spezia, haben sich an diesem Tage aufs rühmlichste ausgezeichnet.

Der Bericht, welchen der griechische Vice-Admiral über das See-Gefecht am 5. (17) August erstattet hat, lautet im Wesentlichen folgendermaßen:

„Nach den beiden ersten Scharmützeln mit dem Feinde, wobei wir ihn zurückgeschlagen und worüber wir am 1. (13.) August Bericht erstattet haben, hat uns die feindliche, aus 22 Fahrzeugen bestehende Eskadre gestern zum dritten Male angegriffen. Die Kanonade begann schon um halb 5 Uhr Morgens, die Fregatten, die Korvetten und alle übrigen großen Fahrzeuge kamen zuerst an uns heran, die Briggs, die Goeletten und die Galliotten folgten diesem Beispiele. Da unsere Brander noch nicht in Bereitschaft waren, so segelten wir den Türken nur mit 16 hydriotischen und speziotischen Schiffen, die so eben mit einem ihrer Brander und einem andern Brander des Kapitän Canari, angelangt waren, entgegen. Die Kanonade wurde von beiden Seiten sehr lebhaft; die von unsern Hydrioten und Speziotten beobachtete Schlachtordnung war sehr regelmäßig, bis unsere gegen den Feind losgelassenen Brander selben viel weiter, als an den obgedachten Tagen, zurückgetrieben hatten. Man kann sich denken, wie dieß den Muth der Unserigen belebte, den Feind aber und besonders die Landungstruppen, die alle gegenüber liegenden Anhöhen der asiatischen Küste bedeckten und die Flucht ihrer Eskadre mit ansehen mußten, muthlos machte.

Allein ein anderer, noch größerer Sieg erwartete die griechische Flotte. Heute früh sah wir den Feind, mit günstigem Winde, neuerdings auf uns heran segeln. Wir setzten unsere sämmtlichen Brander in Bereitschaft, die, nebst mehreren hydriotischen und speziotischen Kriegsfahrzeugen unter Segel gingen und gegen 4 Uhr Morgens näherte sich der Brander des Kapitän Demetrius Tsapeli einer Fregatte erster Klasse von 16 Kanonen auf jeder Seite und hängte sich beim Kap S. Marina an selbe an. Der frische Wind, der in diesem Augenblicke wehte und der Beistand mehrerer Barken, welche die Fregatte ans Schlepptau nahmen, retteten sie dießmal aus der Gefahr, von der sie bedroht war, und unser Brander entzündete sich allein. Dieß gab jedoch unserem geschickten und tapfern Kapitän Canari Zeit, seinen Brander an die Fregatte anzuhängen, und sie gegen 5 Uhr Morgens in Brand zu stecken; die Pulvermagazine fingen in kurzer Zeit Feuer, und die Fregatte flog in die Luft. Durch diese Explosion wurden nicht bloß die am Bord dieses Schiffes befindlichen Matrosen und Soldaten, über 600 an der Zahl, sondern auch viele andere Türken an den Küsten und auf den benachbarten Anhöhen getödtet und ausserdem 15 bis 20 Fahrzeuge, die zum Transport der Truppen nach Samos ganz in der Nähe lagen, zu Grunde gerichtet.

Gegen 9 Uhr Morgens näherte sich der Kapitän Vasilioti einer tunesischen Brigg, hängte seinen Brander an diese an und steckte sie in kurzer Zeit in Brand.

Gegen 11 Uhr wandte sich der Kapitän Rafelia gegen eine große tripolitanische Korvette und ließ seinen Brander gegen sie los, während ein anderer speziotischer Brander sie von einer andern Seite angriff, in Brand steckte und zerstörte. Der Kapitän Rombotsi hatte sich zu gleicher Zeit mit seinem Brander einer andern Fregatte genähert und ihn gegen sie losgelassen; allein unter Begünstigung des Windes und mit dem Beistande mehrerer Barken, welche sie bugsirten, gelang es ihr sich zu retten. Der Brander entzündete sich allein und würde eine Brigg, die sich auf seinem Wege befand, zerstört haben, wenn er sich nicht vorzugsweise mit Verfolgung der Fregatte beschäftiget hätte, was seiner Tapferkeit zur Ehre gereicht.

Der durch die Zerstörung dieser drei Fahrzeuge und mehrerer kleinen Schiffe verursachte Verlust der Türken muß sich auf ungefähr 2000 Mann belaufen.

Unsere Brander sind unsere beste Waffe gegen den Feind und durch sie hoffen wir dieses Jahr noch andere Siege zu erringen, um so mehr, als unsere Matrosen Geschicklichkeit und Muth genug erlangt haben, um sich ohne Furcht dem Feinde zu nahern. Je mehr ihr uns daher Brander schicken werdet, desto mehr Siege hoffen wir zu erkämpfen.

Unser Verlust besteht blos aus zwei Todten auf dem ipsariotischen Brander des Kapitän Canari und einem Todten auf dem Brander des Kapitän Rombotsi; der Kapitän Tsapeli hat eine Brandwunde im Gesicht erhalten.

Der übrige Theil der Eskadre des Feindes befindet sich noch in diesen Gewässern. Wir werden diesen Abend erfahren, ob er auf sein Unternehmen gegen Samos Verzicht leistet und sich zurückzieht.

Ferner heißt es im österreichischen Beobachter: Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. Sept. erhalten, wovon wir Folgendes, die fernern See-Operationen betreffend, mittheilen.

Eine Anzahl griechischer Schiffe war dem Kapudan Pascha in den Meerbusen von Budrun (Stanko-Cos) gefolgt, in dessen Nähe sich auch ein Theil der ägyptischen Flotte befand. Der Kapudan Pascha lieferte dort den Griechen am 10. Sept. ein Gefecht, welches nach einem am 15. hier angelangten Bericht, für die türkische Flotte vortheilhaft ausgefallen seyn soll. Laut dieses Berichtes fanden sich die griechischen Schiffe zwischen den türkischen und ägyptischen so enge eingeschlossen, daß sie nur von ihren Brandern Hülfe erwarten konnten. Sie ließen an dreißig derselben los, die aber sämmtlich ihre Wirkung verfehlten. Nach einem heftigen, den ganzen Tag hindurch fortdauernden Gefecht, worin die ottomanische Flotte den Patrona-Bei (Contre-Admiral), die Griechen aber 13 Schiffe verloren, begaben sich die Griechen auf die Flucht. Nach den nämlichen Berichten hatte die Flotte des Kapuden Pascha sie verfolgt, nach andern war sie, zur Ergänzung ihrer Provisionen, bei Mytilene vor Anker gegangen. Ueber diese neuesten Vorfälle müssen wir zuverlässigere Aufschlüsse erwarten.

Von den Bewegungen der ägyptischen Flotte, die endlich, nach einem langen Aufenthalt im Meerbusen von Marci (auf der asiatischen Küste, der Insel Rhodus gegen-

über) in See gegangen war, ist bisher nichts Bestimmtes vernommen worden. Eine von Miauli kommandirte Division von 50 griechischen Schiffen war beauftragt, diese Flotte zu beobachten. Der Kapitän eines fremden Schiffes begegnete jener Division am 20. Aug. in dem Kanal zwischen der Insel Andros und dem Kap d'Oro.

Die Berichte von Konstantinopel melden auch, daß am 14. Sept. der Großwessir Salib-Pascha seines Amtes entsetzt, und Mehmed-Selim-Pascha, bisheriger Gouverneur von Silistria, zum Großwesir ernannt worden ist.

Miszellen.

München, den 8. Oktbr. Hr. J. B. Seitz, k. b. topographischer Kupferstecher, auf das vortheilhafteste bekannt durch sein vor 2 Jahren erschienenes Geschäfts- und Reisetableau, hat nun ein »Calligraphisches Uebersichtsblatt aller Alphabete der üblichsten europäischen Sprachen« entworfen und gestochen und sich durch dieses höchst geschmackvolle und elegante Werk als einen überaus geschickten und einsichtsvollen Arbeiter seines Faches empfohlen. Es kann nichts schöneres zur Verzierung von Studiensälen und nichts nützlicheres zum Unterrichte in der Calligraphie geben, als dieses Blatt, welches um den äusserst billigen Preis von 2 fl. 24 kr. sowohl bei ihm (vor dem Sendlingerthore No. 670 im 2. Stocke) als in der Halm'schen Kunsthandlung zu haben ist.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Zur Feyer der Vermählung J. k. Hoh. der Prinzessin Sophie, bei neu dekorirtem und beleuchtetem Hause, zum Erstenmale: Die Wittelsbacher-Eiche, Fest-Spiel in 1 Akt, von Cäsar Max Heigel, Musik von Philipp Röth. Vorher geht: Der König und der Hirtenknabe, Lustspiel in 1 Akt von Kurländer.

Sonntag: Agnes Bernauer.

Einladung

zu der öffentlichen festlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften Montags den 11. Oktober 1824 zur Feier des allerhöchsten Namenstages Sr. königlichen Majestät. Hr. Hofrath Döllinger wird eine Rede von den Fortschritten, welche die Physiologie seit Haller gemacht hat, halten.

Die Sitzung wird in dem gewöhnlichen Sitzungs-Saale der Akademie, Vormittags 11 Uhr gehalten.

Zugleich werden zu dieser Feier die physikalischen und naturhistorischen Säle der Akademie drei Tage hindurch, als Montags am 11., Dienstags und Mittwochs in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr dem Publikum geöffnet werden.

1968. (3 c) **Bekanntmachung.**

Diejenigen beiden jungen Leute, welche am 16. September d. J. im Wirthshause zu Epps k. k. Landgerichts Kufstein übernachteten und denen daselbst 28 Kronenthaler entwendet wurden, werden aufgefordert, sich dahier zu melden, nachdem diese Summe sich wieder vorgefunden hat.

München den 4ten Oktober 1824.

Die
königl. baier. Polizei-Direktion München.
In legaler Abwesenheit des königl. Direktors.
Sippel.

1994. **Bekanntmachung.**

Das Pferderennen, welches hier nächsten Sonntag den 10. dieß Monats auf der Theresien-Wiese gehalten wird, wird Nachmittags vier Uhr vor sich gehen.

München, den 8. Oktbr. 1824.

Der
Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München.
von Mittermayr, Bürgermeister.
Maurer, Sekr.

1957. (2 b) Am kommenden Samstag den 9. dieß Monats Vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Angerplatze mehrere, zum Militärdienst untaugliche, Fuhrwesens-Pferde, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert, wovon Steigerungsliebhaber in Kenntniß gesetzt werden.

München am 2. Okober. 1824.

Die
Oekonomie-Commission des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.
Häring, Qtrmstr.

1995. (3 a) Den 12. Oktbr. kömmt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und nach mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappaus auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

1991. (2 a) Am Samstage den 9, am Montage den 11. l. M. von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Vorplatze des hiesigen kleinen Rathhaus-Saales und bis Dienstag Mittag 12 Uhr bei den Herrn Kaufleuten Margreiter in der Weinstraße, dann Schenkelberger in der Sendlingerstraße und bei mir, sind noch Loose von meiner am nächsten Dienstag als den 12. d. statt findenden Realitäten-Ausspielung, zu haben.

München, den 8 Oktbr. 1824.

H. D. Dunze,
königl. Rechnungs-Kommissär, logirt vor dem Marthor bei Hrn. Zimmermeister Gampenrieder Nro. 258 im 2ten Stock.

1987. Unterzeichneter hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß künftigen Sonn- und Montag den 10. und 11. dieses, Tanzmusik und Freinacht auf seinem Tanzsaal gehalten wird, wobei er sich bestrebet, Jedermann mit guten Weinen und andern Erfrischungen nach Zufriedenheit zu bedienen.

München den 7. Oktober 1824.

Joseph Riederer, Weingastgeber zum goldenen Löwen, vormals Schlicker.

1969. (3 a) Erasmus Bernbacher, Müller in Weilheim, macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er sein Gewölb in der Neuhausergasse verlassen, und im Schleckergäßchen Nro. 626 nächst der Peterskirche bezogen hat. Indem er für den bisher zahlreichen Zuspruch dankt, empfiehlt er sich mit seinem bekannten Kerngries, dann Königs- und Kernmehl zur ferneren Abnahme, und verspricht beste Bedienung.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privileg'um.

Montag | Nro. 241 | 11. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 11. Oktbr.

Gestern Nachmittag wurden die dießjährigen Oktoberfeste auf der Theresenwiese mit einem Pferderennen beschlossen. Das Wetter, obgleich die ganze Woche über, mit geringer Ausnahme, sehr ungünstig, war an diesem Abend freundlicher und die Anzahl der Zuschauer übertraf daher fast die am vorigen Sonntage.

Folgendes ist das Verzeichniß der Preisträger bei dem obenbemerkten Pferderennen: 1ter Preis, Baron v. Hornstein, Gutsbesitzer von Fürth. 2. Xav. Fränkl, Pferdehändler von München. 3. Xav. Fränkl, Uhrmacher von Landshut. 4. Georg Einzinger, Metzger von Grünbach. 5. Xav. Mittermaier, Bräuer von Hannersdorf. 6. Theodor Bildel, Pferdehändler von Dachau. 7. Jak. Marketsmüller, Nagelbauer von Mainbach. 8. Xav. Neheider, Bauer von Sain. 9. Joh. Neudecker, Wirth von Miesdorf. 10. Xav. Kök, Färbermeister von Landshut.

— Der künftige Maximilianstag wird auf dem k. b. Eisenwerke zu Bergen unvergeßlich bleiben. Dieses 1562 erbaute Werk wurde 1704 feindlich niedergebrannt und von Holz neuerdings hergestellt. Im Jahre 1816 brannte es von Neuem ab und wurde wieder aus Stein hergestellt. Am 12. Oktober wird unter grossen Feierlichkeiten der Grundstein zum Hochofen gelegt, um dieses gemeinnützige Werk nach der Würde der k. b. Regierung zu vollenden.

Hannover. Hildesheim, vom 25. Septbr. Die k. Polizei-Direktion hat unterm 20. d. folgende Berichtigung öffentlich bekannt machen lassen: „Um den, durch mehrere auswärtige öffentliche Blätter verbreiteten, so übertriebenen als unwahren Gerüchten, wegen der von einigen Schulknaben aus hiesiger Stadt verübten Entwendungen, zu begegnen, wird hierdurch die wahre Lage der Sache amtlich bekannt gemacht und werden jene falsch verbreiteten Nachrichten dahin berichtigt, daß nur 5 Knaben von 11 bis 13 Jahren, welche sämmtlich noch nicht zur Konfirmation gelangt sind, deren Inhaftirung nicht einmal für nöthig erachtet worden, sich verschiedener Entwendungen von Büchern, Federmessern, Scheeren, Bleystiften, Siegelack und dergleichen Sachen von geringerem Werthe bei einigen Kaufleuten und bei Gelegenheit, Sachen zu kaufen, geständlich haben zu Schulden kommen lassen, daß jedoch von einer Mitwissenschaft des sich aus Melancholie entleibten Küsters an der Kreuzkirche bis jezt nichts bekannt worden ist."

Frankreich.

Paris, vom 2. Okt. Nach der Börse Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 95 C.

— Am 3. Okt., nach der Messe, empfing der König die Kronbeamten, das diplomatische Korps, die Minister, viele Marschälle, Pairs, Deputirte rc.

— Eine k. Ordonnanz vom 29. Sept. befiehlt, den Etat Major des Geniekorps, welcher während der fremden Besetzung temporair auf 350 Offizier reduzirt worden war, stufenweise wieder auf 400 zu bringen.

— Die Quotidienne und aus ihr die Etoile, erzählen, der König habe zu dem Generallieutenant Excelmans in einer Privataudienz gesagt: „General, ich vergesse alles Vorgegangene; das Einzige, woran ich mich erinnern will, ist, daß als Ihnen Buonaparte auftrug, mich zu verfolgen, Sie einen andern Weg nahmen als ich.

— Bei der Musterung auf dem Marsfelde trat ein Nationalgardist aus der Reihe und beschwerte sich mit naiver Vertraulichkeit beim Könige, daß er auf eine Bittschrift, die er ihm bei seinem Einzuge überreicht, noch keine Antwort habe. Der Monarch antwortete lächelnd: „Das ist leicht möglich, Hr. Garde, aber ich hatte seit zwei Tagen so viel Geschäftes, daß ich das Ihrige noch nicht vornehmen konnte. Aber seyen sie ruhig, ich werde antworten.

— Ein Journal äußert den Wunsch, daß man den neuen König den Vielgeliebten nennen solle.

— Eine königliche Ordonnanz vom 23. d. M. ernennt den Herzog von Bordeaux zum General-Obersten der Schweizer.

— Eine andere königl. Ordonnanz desselben Mon. lautet wie folgt: „Karl rc. rc. Willens Unsere Thronbesteigung durch Akte der Milde auszuzeichnen und Unserer Armee Beweise von dem Interesse zu geben, so Wir an ihr nehmen; auf den Bericht Unseres Ministers-Staatssekretärs im Kriegsdepartement, mit Anhörung Unseres Raths haben Wir befohlen und befehlen Folgendes: Art. 1. Amnistie wird Unteroffizieren und Soldaten Unserer Land-Truppen, so wie den zum Dienst gerufenen Soldaten bewilligt, die in dem Augenblick der Publikation gegenwärtiger Ordonnanz sich, weil sie die Korps, zu denen sie gehörten, verlassen oder nicht zu denjenigen gestoßen sind, zu welchen sie bestimmt worden, im Zustande der Desertion befinden rc. rc."

— Morgen reiset der Herzog von Beja (Infant Don Miguel) nebst seinem ganzen Gefolge nach Wien ab.

— Von Hrn. v. Chateaubriands Broschüre: Le Roi est mort, vive le Roi! ist eine zweite Auflage mit mehrere Schriften des Hrn. v. Ch. in einem Bande unter dem Titel: Maison de France, erscheinen; nämlich: de Buonaparte et des Bourbons; l'arrivée du Roi à Compiègne; l'Exhumation et la translation des

restes de Louis XVI. et de la Reine; Rapport sur l'Etat de la France, fait au Roi dans son conseil à Gand; mehrere einzelne Piecen über Ludwig XVI., Ludwig XVII. und den Herzog von Enghien; Mémoires sur la vie et la mort de Msgr. le Duc de Berry; Discours sur la guerre d'Espagne und endlich die letzte Broschüre; le Roi est mort, vive le Roi!

Spanien.

Seit acht Tagen bringen die Pariser Zeitungen fast gar keine Nachrichten aus Spanien. Die Quotidienne schreibt aus Madrid unterm 20. Septbr.: „Zwei der Verschwörung gegen den Staat überwiesene Personen, Manuel de Lasserna und Antonio Morea Carretoro, wurden in Folge ihres Urtheils gestern erschossen. Ersterer ist ein natürlicher Sohn des verstorbenen Grafen de la Mora. Sie waren mit den Waffen in der Hand an der Spitze einer Bande von 20 Mann, welche die Fahne der Kortes aufgepflanzt hatte und deren Konstitution hoch leben ließ, durch die königlichen Freiwilligen von Tarancon gefangen worden. Der Exminister Cruz steht fortwährend unter peinlicher Untersuchung; man sagt, es seyen aus Mexiko neue Akten Stücke angekommen, die ihn immer mehr kompromittiren. — Der König wird am 22. dieß das Schloß la Granja verlassen, um sich nach dem Eskurial zu begeben, wo Se. Majestät bis nach Allerheiligen residiren wird."

Polen.

Warschau, vom 19. Sept. Vorgestern wurde hier das Namensfest J. M. der Kaiserin Königin Elisabeth aufs feierlichste begangen.

— Am 15. d. fand die gewöhnliche Sitzung der hiesigen Universität in Gegenwart des Primas des Königreichs der Bischöfe von Cracau und Kalisch und des Staatsministers rc. statt.

— Am 7. d. wurde der Professor Dr. Becu in Willma vom Blitze erschlagen. Er schlief gerade in seiner Stube auf dem Sopha, als der Blitz durch eine Fensterscheibe hineinfuhr und ihn tödtete.

Großbritannien.

London, vom 28. Sept. Die Times geben folgenden Brief aus Paris, der die letzten Worte Ludwigs des XVIII., die er auf seinem Todbette an seinen Bruder und an den Herzog von Angouleme gerichtet haben soll, so wie einige Details über die neuen Vorfälle am Hofe enthält: „Paris, vom 18. Sept. — Karl X. ist zur Regierung gelangt. Ludwig XVIII. starb erst 10 Minuten nach 4 Uhr am Donnerstag Morgen den 16. d., obgleich die englischen Blätter schon am Sonntag und Montag seinen Tod meldeten. Am Mittwoch Abend hatte der König noch sein volles Bewußtseyn. Er fühlte indessen, daß er dem Tode nahe sey und ließ daher die ganze königl. Familie zusammenrufen. Seinen Bruder, Monsieur, redete er ungefähr folgendermaßen an: „Ich bin dem Tode nahe. Ich hinterlasse Ihnen, Mein Bruder! Frankreich in einem blühenden Zustande und mit allen Nationen im Frieden. Ich bitte Sie, ferner so zu handeln, wie Ich es gethan. Ich glaube, daß Ich Mein Amt so gut als möglich ausgeübt habe, besonders wenn Ich die schwierigen Umstände bedenke, mit welchen Ich zu kämpfen hatte. Ich bitte Sie inständigst, dem Zustande der Stockung, in welcher das Land durch Meine Krankheit gehalten wird, ein Ende zu machen." — Zu dem Herzog von Angouleme sagte er: „Sie, Mein Sohn! thaten, sagten oder wünschten niemals in Ihrem ganzen Leben irgend etwas, was Mich hätte besorgt machen oder Mir zum Verdruß gereichen können. Wenn der Höchste Sie erhält, um Sie auf den Thron zu setzen, warum Ich ihn anflehe, so bin Ich gewiß, daß Frankreich und Sie glücklich seyn werden; die Weisheit und Mäßigung Ihres Charakters gewähren Mir hinlängliche Sicherheit dafür." — Der Herzog war durch diese Anrede sehr gerührt und zerfloß in Thränen. Se. Maj. sprachen dann ein paar Worte zu der Herzogin von Angouleme und den andern Mitgliedern der k. Familie; auch redeten Sie späterhin noch mehr, aber man konnte es nicht mehr verstehen. Eine Stunde nach dem erfolgten Hinscheiden des Königs stürzte der Herzog Decazes in das Zimmer, warf sich weinend auf den todten Körper und blieb in dieser Lage unbeweglich so lange, bis er von den Aerzten erinnert wurde, daß er sich wegbegeben müsse.

Gestern verfügte das ganze Personale der königl. Beamten sich nach St. Cloud, um dem neuen Könige zu huldigen. Hr. v. Chateaubriand, dessen Brochure den Abend zuvor erschienen war, befand sich auch im Schlosse und wurde mit großer Auszeichnung empfangen. Sein erstes Erscheinen am neuen Hofe war ein wahrer Triumph für ihn. Der ganze Hof überhäufte ihn mit Artigkeiten. Nachdem der König dreimal die Brochüre den Abend zuvor gelesen hatte, sagte er: „Wir sind sehr glücklich, so gut bedient zu seyn." Der Herzog von Angouleme sagte zu dem Herrn v. Chateaubriand: Sie haben uns einen wahren Dienst erzeigt, ich bin Ihnen sehr dankbar dafür." Die Herzogin überhäufte ihn gleichfalls mit Höflichkeiten. Der König empfing ihn mit einem gnädigen Lächeln.

— Vom 29. Sept. Hr. Canning ist gestern Abend in seinem Landhause zu Glocester Lodge eingetroffen.

— Gestern fand die Wahl des Lord-Majors statt. Der Alderman Waithman hoffte, daß der glänzende Radikalismus, den er während der ganzen Zeit seiner Majorschaft so laut äußerte, seine abermalige Wahl für dieses Jahr bewirken würde. Allein es ist höchst merkwürdig, daß dieser Demagog nicht eine Stimme erhielt. Sie vereinigten sich alle für den Alderman Garratt, der unter den Beifallsäußerungen aller rechtlichen Leute proklamirt wurde.

— Vom 30. Sept. Konsol. 3 Proz. 95¾.

— Die Regierung hatte Depesche aus Cape-Coaste Castle vom 12. Juli. Es hieß, sie meldeten einen großen Sieg, der über die von ihrem Könige in Person angeführten Ashantees eine Meile von der Küste erfochten worden. Indessen soll derselbe auch den Engländern theuer zu stehen gekom-

men seyn, indem sie von ihrer, freilich größtentheils aus Eingebornen bestehenden Armee, 500 Mann verloren.

— Briefe aus Mexiko vom 7. Aug. bestätigten, daß die Provinz Yucatan, deren Gouverneur General Santana ist, sich für unabhängig von der Republik Mexiko erklärt und Abgeordnete zur Unterhandlung nach Havanna geschickt habe.

Spanisches Amerika.

Beschluß des Auszugs aus einem Privatschreiben aus Santiago de Chili.

Nach einigen Konferenzen zwischen beiden Generälen wurde endlich nachstehende Konvention abgeschlossen:

„Die Marechaux de Camp Don Geronimo Valdez, Oberbefehlshaber der Südarmee *) und Don Pedro Antonio Olaneta sind, um den Irrungen, welche dem königlichen Dienste schaden könnten, ein Ziel zu setzen und das gute Einvernehmen wieder herzustellen, über nachstehende Artikel übereingekommen, welche von dem Vicekönige von Peru, Don Jose de la Serna genehmigt werden müssen:

„Art. 1) Der General Don P. A. de Olaneta wird in Allem, was sich auf die militärischen und politischen Angelegenheiten bezieht, dem Vicekönig Don J. de la Serna, wie zuvor, eben so auch dem Oberbefehlshaber der Armee des Südens, Don G. Valdez, Gehorsam leisten und die Sachen übrigens auf denselben Fuß, wie vorher, gesetzt werden.

„2) Wenn der Feind an den Küsten von Iquique (an der Grenze von Chili) bis Arequipa landen sollte, wird General Olaneta die zu dessen Vertreibung nöthigen Truppen liefern und dieselben nach demjenigen Punkte hin marschiren lassen, welcher ihm von dem Vicekönig oder dem Oberbefehlshaber (Valdez) bezeichnet werden wird. Falls es die Umstände erheischen sollten, wird der General Olaneta noch außerdem auf seiner Fronte manövriren, jedoch lediglich nach den Befehlen des Vicekönigs. Hinsichtlich partieller Operationen kann er jedoch auf eigene Hand agiren.

„3) Um dem besagten General Olaneta die Mittel zur Organisirung und Vermehrung seiner Streitkräfte zu gewähren, damit derselbe mit dem größtmöglichen Vortheil gegen den Feind, wenn er sich in seiner Fronte zeigen würde, sowohl offensiv als defensiv operiren könne, soll derselbe das rein militärische Kommando in den zwischen dem Desaguadero und der Stadt Potosi einschließig gelegenen Provinzen führen und seine gegenwärtigen Positionen behaupten, jedoch stets unter den Befehlen des Vicekönigs und des Oberbefehlshabers der Südarmee stehen.

„4) Der General Olaneta macht sich anheischig, monatlich zur Verfügung des Vicekönigs, 10,000 Pesos (der Peso = 1 Unze Silber) in Bereitschaft zu halten, welche aus den Einkünften der Provinzen Charcas und Potosi fließen; den Rest wird er zur Bestreitung aller Bedürfnisse seiner Militärdivision verwenden.

„5) Die monatliche Entrichtung dieser 10,000 Pesos, wird erst mit dem 1. April d. J. (1824) anfangen, indem die Ausgaben der Division des General Olaneta, welche durch die im Laufe der letzten Monate Statt gefundenen Expeditionen veranlaßt wurde, noch nicht völlig saldirt sind.

„6) Die Stadt Chuquisaca, wo der General Las Heras befehligte, wird den Brigadier Don F. Xavier de Aguilar oder den Obersten Don G. Marquiegui und die Stadt Potosi, wo der General Maroto kommandirte, den General Olaneta zum Gouverneur erhalten; welcher letztere dessen ungeachtet den Oberbefehl über die Division der Avantgarde führen und wenn er durch die Militäroperationen genöthigt werden sollte, sich zu entfernen, befugt seyn soll, sich im Kommando dieser Stadt von einem zu diesem Behufe von dem Vicekönige autorisirten General oder Stabsoffizier ersehen zu lassen.

„7) Obbesagte Division der Avantgarde soll bestehen: 1. aus den Bataillons Union und den Cazadores de Chicas; 2. aus den amerikanischen Dragonern, die auf 4 Eskadrons gebracht werden sollen; 3. aus den berittenen Jägern, ehemals von Tarija, die, wo möglich, auf 2 Eskadrons zu bringen sind; 4. aus den Dragonern von Santa Vittoria; 5. aus den Dragonern von Laguna, wenn sie nicht in dieser Provinz gebraucht werden; endlich 6. aus 6 Stück Geschütz mit der erforderlichen Bedienung.

„8) Die Chefs und Offiziere, welche von dem General Olaneta befördert worden sind, sollen die erhaltenen Grade behalten, künftig aber sollen alle Beförderungsvorschläge dem Vicekönig zugesandt werden.

„9) Die Civilbeamten, welche die Division der Avant-Garde verlassen hatten, sollen wieder ihre Stellen antreten; mit Ausnahme von Sierra und Celis, welche der Vicekönig, sobald er Gelegenheit findet, wieder anstellen wird.

„10) Der Oberst Marquiegue wird das Kommando der amerikanischen Dragoner wieder übernehmen, da es nicht thunlich ist, daß dieses Kommando in den Händen des Brigadier Don Antonio Vigil und des Oberstlieutenants Don Ruffino Valle verbleibe.

„Tarapaya, am 9. März 1824.

G. Valdez. J. A. de Olaneta. *)

„Es ist noch nicht bekannt, ob la Serna diese Konvention ratifizirt habe; man darf aber nicht daran zweifeln,

*) Die konstitutionelle Armee war einige Zeit vorher in drei Hauptkorps oder Armeen eingetheilt worden. Der Oberbefehl über die vom Süden war an Valdez, über die vom Norden an Canterac übertragen worden; den Oberbefehl über die vom Centrum hatte la Serna sich selbst vorbehalten. (Note des Constitutionnel.)

*) Diese Konvention widerlegt förmlich die von den englischen Blättern unterm 2. September. mit offizieller Miene mitgetheilte Nachricht, welcher zufolge der General Olaneta, nachdem er, nicht etwa den gegen ihn aufgebrochenen General Valdez, sondern den General Carratala, Guverneur von Arequipa, welcher diese Stadt nie verlassen hatte, geschlagen und gefangen genommen, sich gleich darauf der republikanischen Partei in die Arme geworfen, und dergestalt die Sache der unumschränkten Monarchie, deren eifrigster Anhänger er ist, verrathen haben sollte. (Note des Constitutionnell.)

obschon seinem unbequemen und äußerst hartnäckigen Gegner bedeutende Zugeständnisse darin gemacht worden sind. Die gesammte spanische Truppenmasse ist kaum hinreichend, um die Anhänger der republikanischen Unabhängigkeit im Innern in Zaum zu halten und Bolivar eine Streitmacht entgegen zu stellen, welche im Stande ist, ihn an der Ausführung des Planes zu hindern, den er zu haben scheint, vorzudringen, um sich aufs neue in den Besitz von Lima und Kallao zu setzen. *)

*) Die amerikanischen Blätter melden, daß auf der ganzen Küste von Peru, von Payata bis Panama, das Gerücht verbreitet war, Bolivar habe Lima und Callao wieder erobert. (Note des Constitutionnel.)

Einladung
zu der öffentlichen festlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften Montags den 11. Oktober 1824 zur Feier des allerhöchsten Namenstages Sr. königlichen Majestät. Hr. Hofrath Döllinger wird eine Rede von den Fortschritten, welche die Physiologie seit Haller gemacht hat, halten.

Die Sitzung wird in dem gewöhnlichen Sitzungs-Saale der Akademie, Vormittags 11 Uhr gehalten.

Zugleich werden zu dieser Feier die physikalischen und naturhistorischen Säle der Akademie drei Tage hindurch, als Montags am 11., Dienstags und Mittwochs in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr dem Publikum geöffnet werden.

2003. (2 a) An die
sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Künftigen Dienstag den 12. Oktober ist Abendunterhaltung im Museum, wozu die sehr verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Die Vorsteher.

1991. (2 b) Am Samstage den 9., am Montage den 11. l. M. von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Vorplatze des hiesigen kleinen Rathhaus-Saale und bis Dienstag Mittag 12 Uhr bei den Herren Kaufleuten Margreiter in der Weinstraße, dann Schenkelberger in der Sendlingerstraße und bei mir, sind noch Loose von meiner am nächsten Dienstag als den 12. d. statt findenden Realitäten-Ausspielung, zu haben.

München, den 8. Oktbr. 1824.

H. D. Dunze,
königl. Rechnungs-Kommissär, logirt vor dem Marthor bei Hrn. Zimmermeister Gampenrieder Nro. 258 im 2ten Stock.

2000. (2 a) Versteigerung.

Am künftigen Dienstag den 12. Okt. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 46 zu ebener Erde folgende Gegenstände, als: Spiegel, Stockuhren, Tische, auch mehrere Sessel von Kirschbaumholz, Gläser, Schenkkästen, Kupfergeschirre, messingene Hähne, und andere nützliche Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1995 (3 b) Den 12. Oktbr. kömmt das Krämer'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Vor dem Angerthor, im Hause Nro. 664, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Speis und übrigen Bequemlichkeiten, um den jährlichen Zins von 110 fl., sogleich zu beziehen.

1988. (2 a) Bei Gelegenheit der Primiz-Feier, die am 17. Okt. in Rammersdorf gehalten wird, sehe ich mich genöthigt, um jedem Irrthum vorzubeugen, einem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen:

I. Daß bei mir ein großer Vorath von, bei diesen Feierlichkeiten gebräuchlichen Armkränzen vorhanden ist, die ich einzeln gegen eine kleine Vergütung jedem bei diesem Feste beiwohnenden Gaste für denselben Tag anbiethe.

II. Daß ich auch die Anstalt getroffen habe, Jedermann auf Verlangen in seinem Hause abholen und in die Kirche fahren zu lassen, wenn er sich nur einige Tage vor der Primiz gefälligst bei mir melden will, um die Anzahl der hierbei erscheinenden Gäste sicherer nach Wunsch ordnen zu können.

Michael Becker,
städtischer Hochzeitlader, wohnt in der Sendlingerstraße neben der St. Johannes-Kirche Nro. 952 zu ebener Erde.

1985. Eine reinliche Person, welche gute Zeugnisse besitzt, eine ordentliche Hausmannskost zu kochen versteht, und im Waschen nebst andern häuslichen Verrichtungen nicht ungeschickt ist, kann täglich in den Dienst treten. D. Ue.

1986. Dienstgesuch.

Ein Mensch von 38 Jahren, welcher schon in königl. und kurfürstl. Bräuhäusern als Bräu-Oberknecht konditionirte, sich auch mit legalen Zeugnissen ausweisen kann, wünscht auf einer Bräuerei in oder bei München als Oberknecht oder Bräumeister unterzukommen; er ist im Essigmachen, Branntweinbrennen, weißen und braunen Biermachen bewandert. Als Bräumeister ist er auch im Stande, nachdem die Bräuerei beschaffen ist, eine hinlängliche Kaution zu stellen. D. U.

1984. In der Löwengrube Nro. 1395 ist eine geräumige schöne Wohnung von 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten auf das Georgiziel billig zu vermiethen.

Schrannen-Anzeige vom 9. Oktober 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1739	1584	355	9	52	—	18	—	—
Korn.	759	559	200	5	41	—	18	—	—
Gerste.	2151	1682	469	5	40	—	5	—	—
Haber.	684	612	72	3	40	—	21	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 242 — 12. Oktober 1824.

Zur hohen Namensfeier Seiner Majestät des Königs.

Was kehrt — und naht' er tausendmal
Mit seinem Weiheblicke —
Doch für ein Tag im frischen Strahl
Des Segens stets zurücke?

Denn schaut, als ob ihn Gott erschuf
Zum Tag vor allen Tagen,
Zieht er einher von Jubelruf
Und Glockenklang getragen!

Er ist's! ihn kündet heller an
Als aller Glocken Läuten,
Das Herz, das ungestüm voran
Ließ seine Sehnsucht schreiten,

Und das mit seinem wärmsten Schlag,
So wie er angeglommen
In goldner Früh', den hehren Tag
Des Königs heißt willkommen!

Seht, wie des Herrschers Jubelthron
Erblüht zu neuem Segen!
Welch hohes Vaterglück Ihm schon
Winkt wieder frisch entgegen!

Denn bräutlich, an der Liebe Hand,
Zeigt Sich der Töchter Eine,
Zu knüpfen fern ein glücklich Band
In Hymens Myrthenhaine.

Doch welche Wolke zieht am Licht
Der Freude schnell vorüber?
Was wird des Königs Angesicht
So trüb' und immer trüber?

Was stöhnt aus düsterem Gemach
Dort für ein Ton der Klage? —
Erkrankt ist die Gefährtin, ach!
Die Stütze Seiner Tage!

O Himmel! muß ein Bild der Nacht
Das Herz des besten Gatten
Am Tag, der sonst so schön gelacht,
Mit tiefem Gram umschatten?

Doch, bebe nicht, du treue Schaar
Des Volk's, das Ihr ergeben:
Gott hat gewendet die Gefahr
Von Carolinens Leben.

Der Hoffnung, die gekehrt, vertraut,
Des Königs Herz so gerne,
Und lächelnd blickt die schöne Braut
Nun wieder in die Ferne.

Und du, o Tag, an dem der Schmerz
Ein neues Pfand gegeben,
Wie innig hängt des Baiern Herz
An seiner Fürsten Leben:

Du gehst aus des Gewölkes Flor —
Wie nach Gewitterregen
Die Sonne — glänzender hervor
Und strahlst auf's Neue Segen.

J. J. Sendtner.

Deutschland.

Baiern. München, den 12. Oktbr.

Gestern hielt die k. Akademie den Wissenschaften die gewöhnliche öffentliche Fest-Sitzung zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs, welche durch die Gegenwatt Sr. Excell. des Hrn. Staatsministers der Finanzen, Frhrn. v. Lerchenfeld und anderer angesehener Freunde der Wissenschaften feierlicher gemacht und von einem zahlreichen Publikum besucht wurde. Der beständige Sekretär, Herr geheime Rath von Weiller, eröffnete die Sitzung mit den Worten:

Wir feiern heute eines unserer geliebtesten National-Feste. Der Name Maximilian ist in der Familie der Baiern schon seit vielen Generationen ein hochgefeierter Name. Er war es nie mehr, denn seit 26 Jahren. Als der geliebte Laut damals wieder nach langer Unterbrechung in unsern Bouen erscholl, drang er gleich tief in unsere Herzen. Die vielen schönen Erinnerungen, die an ihm hingen,

gestalteten sich wie durch einen heiligen Zauber in eben so viele schöne Hoffnungen um, und der neuangekommene Vater nahm in demselben Augenblicke von dem Lande, und — von unsern Gemüthern Besitz. Da — in den Tiefen unserer Seelen, unter unsern heiligsten Gefühlen, wohnt er seitdem, herrschend über uns nicht bloß durch die Gewalt äusserer Umstände und zufälliger Gesetze, auch durch die höhere Macht und durch das ewige Gesetz der Liebe. Die Segnungen, die von ihm über das Vaterland ausgingen, schöner und zahlreicher noch als ihre vorverkündenden Hoffnungen, sicherten ihm den Besitz unserer innersten Gemüther immer unentreißbarer. Unsere Wünsche für sein langes und heiteres Daseyn unter uns erheben sich daher, wie mit lange gewohnter alter Liebe, so auch mit jugendlich kräftiger nie alternder — zum Himmel, und es ist nicht bloße Konvention, es ist innerer Drang, was ihnen von Zeit zu Zeit an festlichen Tagen einen lauten festlichen Ausdruck gibt.

Dem ergriffenen Gefühle genügt aber der Ausdruck in Worten allein nicht. Je inniger es ergriffen ist, desto mehr bedarf es zu seiner Darstellung auch lebendigerer Aeusserungen. Das gab der schönen Sitte, segnenden Wünschen, wo möglich, auch freundliche Gaben beizugesellen, ihr Daseyn.

Der Akademie stehet zu solchen Gaben an solchen Festen gerade das Köstlichste, dasjenige zu Gebote, was einem Herzen, wie das, dessen Liebe wir heute feiern, eben das Willkommenste ist, — Erforschung der Wahrheit. Deßwegen legt sie, getreu nicht nur einer alten schönen Gewohnheit, sondern auch ihrer ewig jungen Ehrfurcht und Liebe heute wieder einen frischen Kranz von Wahrheiten auf den Vaterlandsaltar.

Diese Huldigung in ihrem Namen darzubringen, ist dießmal unser verehrtes Mitglied, Hr. Hofrath Döllinger, berufen. Ich lade denselben hiemit zu seinem Vortrage ein.

(Der Beschluß folgt.)

— Der viele Regen in diesem Jahre, verbunden mit andern Hindernissen, hat es nicht möglich gemacht, an dem heutigen großen National Freudentage, am Tage Maximilian das neue große Theater wieder zu eröffnen. Doch hat man zur Verherrlichung dieses Tages das Gerüst von der Kolonnade des Peristils hinweggeräumt, so daß man dieses ganze Kunstwerk mit den korinthischen Kapitälern und Kassetten von Innen vollkommen in das Auge fassen kann. Wie glücklich würde sich der verlebte Professor Fischer fühlen, die Kolonnade nach seinem 1811 in Antrag gebrachten Plan und zwar dergestalt ausgeführt zu sehen, daß die Kapitäler statt von Bronze durch Bildhauer aus dem fleißigste aus dem Natursteine selbst herausgearbeitet sind. — Nunmehr beginnt man eine neue Gerüstung an den beiden Seitenflügeln, um die Kapitäler der Eck- und Seiten-Pilaster ebenfalls daselbst aufstellen zu können. Zu gleicher Zeit wird man die breite Aussenstiege von Marmor beginnen, welche vom Haupt-Platz in diesen Kunsttempel hinaufführt. Das neue Dekorations-Magazin an der Seite des Theaterhofes, dem königl. Hauptmünzgebäude gegenüber, ist bereits zur bedeutenden Höhe hinangestiegen. Zugleich werden die Wände aller Dachwasserabfall-Rinnen und Abtritt-Kanäle, welche in den durch das Theater ziehenden Kanal laufen, nebst den Wänden dieses Kanales selbst mit Duft herausgemauert, um allem, was zu diesem großen und seltenen Bau gehört, mehr Haltbarkeit und Dauer zu geben. Uebrigens greifen alle Arbeiten so in einander und das Ganze hat nunmehr den Anschein, daß die Eröffnung dieses großen Theaters nicht mehr so fern seyn und vielleicht an einem Tage Platz greifen wird, welcher einen neuen Abschnitt in unserm Leben bezeichnet.

Preußen. Die Berliner Vossische Zeitung meldet aus Berlin, vom 4. Okt. Gestern fand die feierliche Eröffnung der Provinzialstände der Mark Brandenburg und der Niederlausitz statt. Des Morgens um 9 Uhr waren sämmtliche Herren Deputirten zum Gottesdienst in der Domkirche versammelt, wo drei Logen für sie eingerichtet waren. Se. königl. Maj. geruhten mit der königl. Familie dem Gottesdienst beyzuwohnen. Der Hof Prediger Ehrenberg hielt eine der wichtigen Veranlassung angemessene Predigt und nach beendigtem Gottesdienst, um 11 Uhr, begaben sich sämmtliche Deputirte in das zu ihren Versammlungen eingerichtete Lokal im Landschafts-Hause. Dort wurde der k. Kommissarius Ober Präsident von Heidebreck Excellenz, durch drei Deputirte (aus jedem Stande einen) in die Versammlung eingeführt, eröffnete dieselbe durch eine Rede und übergab dem Land-Marschall, dem vormaligen braunschweigischen Staatsminister von Alvensleben, die Punkte, worüber die Berathungen erfolgen sollten. Hierauf wurde der k. Kommissarius ebenfalls wieder durch drei Deputirte zurückgeführt, worauf der Landtag-Marschall die Berathungen durch eine Anrede an die Stände eröffnete. In dieser ersten Sitzung wurde die Dankadresse an Se. Maj. den König beschlossen, auch wurden mehrere Ausschüsse gewählt. — Heute versammelten sich diese Ausschüsse.

— In der preußischen Staatszeitung heißt es: Die Berichte „aus dem Brandenburgischen" vom 18. Sept. und vom 22. Sept. d. J., über die bevorstehende Aufhebung öffentlicher Behörden, über Herabsetzung der Besoldungen und Entlassung der Staatsdiener, welche von der Zeitung des hamburgischen unpartheiischen Korrespondenten in den Numern 151 und 151 mitgetheilt worden sind, enthalten größtentheils ganz unrichtige, auf unbefugter Eröffnung beruhende Angaben und sogar völlig grundlose Behauptungen.

Denn, wahr ist nur, daß allgemeine Maßregeln zur nothwendigen Regulirung des Staatshaushalts beabsichtigt und vorbereitet werden. Diese Maßregeln sind indessen noch keineswegs bis zur Ausführung gediehen und werden, in welchen Bestimmungen dieselben sich auch aussprechen möchten, nach der landesväterlichen Milde Sr. Maj. des Königs, zuversichtlich nur mit schonender Rücksicht und mit derjenigen Gerechtigkeit vollzogen werden, deren sich

der preußische Staatsdiener nicht minder, als jeder preußische Unterthan zu erfreuen hat.

Baden. Karlsruhe, vom 7. Okt. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben sich heute nach Bruchsal begeben, um Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Frau Markgräfin Amalie die Glückwünsche zum heutigen Namensfeste persönlich darzubringen.

Frankreich.

Paris, vom 4. Oktbr. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 15 Cent.

— Die englischen Blätter sind diesen Morgen nicht angekommen.

— Man schreibt aus Fernambuko unter dem 10. August: „Unsere Rhede wird seit dem 3. d. M. von einer brasilianischen Schiffsabtheilung, aus zwei Fregatten, zwei Briggs, zwei Korvetten und zwei Goeletten bestehend, zu denen noch zwei Prisen kommen, besetzt gehalten.“

— Der verantwortliche Herausgeber des Memorial bordelais hat in sein Journal folgende Note einrücken lassen:

„Da ich seit drei Tagen abwesend war und allein die Oberaufsicht über mein Journal führe, so beeile ich mich, Erläuterungen über die vorgebliche Landung der Russen auf der Insel Majorka zu geben, die in das Memorial vom letzten Montag eingerückt ist. Dieser Artikel, der sehr spät ankam, war nicht der Censur untergegeben worden. Die einzige Quelle, woraus diese Nachricht fließt, ist das Schreiben eines Spaniers, das keinen Charakter von Glaubwürdigkeit hat.“

Italien.

Mailand, vom 2. Okt. Am verflossenen Donnerstag Abends überbrachte der Kavaliere Gaetano Dionisi unserm, im Konsistorium vom 27. v. M. zum Kardinal erwählten Erzbischofe, Grafen Karl Kajetan von Gaysruk, das päbstliche Ernennungs-Breve. Alle Glocken der Stadt kündeten dieses frohe Ereigniß an. Am 1. d. wurde deshalb in der Metropolitankirche ein feierliches Te Deum gehalten. Das Hauptthor der Kirche war mit einer passenden lateinischen Inschrift verziert.

Rom, vom 30. Sept. Am 27. d. hielten Se. päbstliche Heiligkeit ein geheimes Konsistorium und schlugen in selbem mehrere Kirchen vor.

— Die Nachricht von der Seuche in Ravenna war zum Glück übertrieben. Kein Mangel an Wasser herrscht; kein Mensch, nicht einmal ein Thier, ging deßwegen zu Grund. Einige eingetretene feuchte Tage und durch Unvorsichtigkeit entstandene Erkältung hatten das Erkranken und den Tod einiger wenigen Individuen, darunter auch Kinder, zur Folge. Die Krankheit hatte keinen ansteckenden Charakter. — Am 27. Sept. wurde der Leichnam der jungen Engländerin, Miß Bathurst, welche, wie bekannt, am 26. März ihren Tod in der Tiber gefunden hatte, im Strome entdeckt und an's Ufer gebracht. Das Gesicht ausgenommen, war keine große Veränderung zu sehen. Es zeigte sich, daß die Unglückliche mit ihrem Pferde in einem Schlammhaufen unter dem Wasser stecken blieb, bis das Wasser den auf ihr angehäuften Sand wegspülte, worauf der Leichnam sich erst auf der Oberfläche des Stromes zeigen konnte.

Großbritannien.

London, vom 30. Sept. Hr. Amadäus Tissok, der sich seit einiger Zeit zu London befindet, von der Idee durchdrungen, daß Quais zu der Verschönerung dieser Hauptstadt ungemein beitragen möchten; zugleich aber auch berücksichtigend, daß die Themse, selbst gegen ihre Ufer, zu tief ist und es sehr schwierig seyn würde, einen dauerhaften Grund zu legen, ist auf den Gedanken verfallen, die beiden Ufer des Flusses mit schwimmenden Quais zu versehen, welche 100 000 Seelen im Mittelpunkte von London zu Wohnungen dienen und zahlreiche und geräumige Waaren-Magazine jeder Art so wie Fabriken enthalten könnten, welche die Strömung des Wassers treiben würde. Alle diejenigen, welche Vigiers Bäder zu Paris gesehen haben, können sich eine ungefähre Vorstellung von diesen schwimmenden Quais machen, die auf ungeheuern am Ufer befestigten Böten ruhen werden. Der obere Theil dieser Gebäude, eine senkrechte Ebene bildend, wird zur Promenade und zum Verbindungsmittel dienen und einen prächtigen Anblick gewähren, der einzig auf der Welt ist.

Osmanisches Reich.

Smyrna, vom 2. Sept. Der Smyrnéen vom 28. August enthält folgenden Artikel aus Skala-Nuova, vom 19. August:

„Seit einigen Tagen befand sich die türkische Eskadre im Angesichte der griechischen Flotte, als, nach verschiedenen unbedeutenden Manöuvres von beiden Seiten, die Griechen, 30 Segel stark, gegen den kleinen Bougas (Kanal), der Samos vom asiatischen Festlande trennt, um 2 Meilen etwa vorrückten. Kaum gewahrten die Muselmänner die Stellung ihres Feindes, so verlangten sie sogleich unter einem dreimaligen lauten Ruf die Erlaubniß, das Treffen zu beginnen. Dreimal lehnte es der Kapudan-Pascha ab, der Mannschaft diesen Befehl zu geben, anführend, die Stellung der Griechen sey vortheilhaft und sie würden sich Gefahren aussetzen. Unnütze Bemerkung! Der begeisterte Muselmann drohte mit Aufstand und wollte allein den Kampf anfangen. Der Nothwendigkeit nachgebend, befahl hierauf der Groß-Admiral einer Schiffs-Abtheilung, gegen die Hellenen vorzurücken. Bald gelangen die Mahomedaner mit vollen Segeln zu dem kleinen Bougas; die Griechen stoßen ein Geschrei aus und bleiben unbeweglich auf ihrem Posten. Drei Brander werden gegen die Fregatte abgestoßen, die zuerst ankommt. Die Türken suchen durch eine lebhafte Kanonade jenes zerstörende Feuer zu entfernen, das sie verzehren soll. Ueberflüssiges Bemühen! Das Tauwerk fängt Feuer, die Fregatte steht in Flammen; sie legt um und nimmt ihre Richtung nach dem Festlande zu. Bei dieser Bewegung zerstreut sich die türkische Flottille, Alles flieht ohne Besinnen und die Griechen verfolgen sie mit vollen Segeln. In Mitte dieser allgemeinen Flucht hörte man die Fregatte mit Krachen auffliegen; ein panischer Schrecken ergreift Aller

Gemüther und der Muselmann glaubt sich bereits eingeholt, vom Feinde getroffen; die Einen stechen in die hohe See, die Andern fliehen der Küste zu, stranden und zünden ihre Schiffe an. Eine einzige barbareskische Brigg, von den Griechen umringt, war genöthigt, sich zu ergeben. In diesem Treffen haben die Türken eine Fregatte, eine Korvette und zwei Briggs verloren. Die Mannschaft auf diesen Schiffen ist größtentheils umgekommen. Der Kapudan-Pascha konnte den Seinigen nicht heraushelfen; er hätte seine ganze Macht auf das Spiel gesetzt, weil die Griechen in dem schmalsten Theile des Bougas ihre Stellung hatten. Dieser Unfall der osmanischen Eskadre hat einen tiefen Eindruck auf die Truppen gemacht, die sich am Fuße des Berges Mykala, dem kleinen Bougas gegenüber, befinden. Tagtäglich verlassen die Mahomedaner ihre Fahnen."

In der nämlichen Nummer fügt der Smyrnéen hinzu:

„Die türkische Eskadre, sagt man, habe neue Unfälle, außer den oben erwähnten, erfahren. Eine Abtheilung war vorgerückt, um die Griechen anzugreifen. Diese ließen sie herankommen. Eine lebhafte Kanonade entspann sich auf beiden Seiten. Furcht bemächtigte sich der Albaneser; sie drohen der türkischen Mannschaft, wenn sie nicht umlegt; Alles flieht; die Griechen verfolgen den Feind und der Mahomedaner glaubt, nur auf der hohen See oder am Festlande Rettung zu finden. Man versichert, daß eine Korvette, zwei Briggs und zwei Goeletten an den Küsten Asiens gestrandet sind. Eine große Menge Seeleute und Soldaten, die, ins Wasser springend, ihre Rettung suchten, sind umgekommen. — Briefe aus Skala-Nuova melden, daß die Truppen am Fuße des Berges Mykala, bei dem Vorgebirge, das die Türken Dibbournou nennen, alle ihre Fahnen verlaßen haben. Indessen ist ein Theil derselben nach Skala-Nuova zurückgekehrt. So hat sich diese, aus dem Innern Natoliens, um Samos zu verschlingen, herbeigeeilte Armee in einem Augenblicke zerstreut." — Allein in seiner heutigen Nummer widerruft der Smyrnéen diese Nachrichten, deren Verbreitung dem zu Smyrna residirenden Pascha sehr mißfallen haben mögen, in folgenden Worten:

„Die der türkischen Eskadre zugestoßenen Unfälle, welche wir in unserm Blatte unter dem Artikel Smyrna meldeten, sind als ungegründet befunden worden. Nicht nur durch die Aussagen einiger europäischen dem Brande der türkischen Fregatte entkommenen Matrosen, sondern auch durch die Erzählung mehrerer Muselmänner, die in der Gegend des Vorgebirges Dibbournou 4 bis 5 Galioten des Kapudan Pascha's verlassen hatten, waren wir in Irrthum geführt worden." Eben so widerruft der Smyrneen die von ihm mitgetheilte Nachricht von der Einnahme Athens, worauf er hinzufügt: Da wir so unverhohlen das von uns Gemeldete zurücknehmen, so wird man, wie wir uns zu schmeicheln wagen, leicht begreifen, daß wir keineswegs an den von uns verkündeten Vorfällen, sondern bloß an der Wahrheit halten. Der unerschrockene Konstantin Kanaris war es, der im kleinen Bougas die Fregatte, die Korvette und die beiden Briggs in Brand steckte. Die Offiziere der europäischen Marine sind allgemein über den Muth und die Kühnheit der griechischen Marine erstaunt. Smyrna scheint Allem, was vor seinen Thoren vorgeht, fremd zu seyn, so vollkommen ist unsere Ruhe unter der guten Regierung Hassan Paschas.

Wien, vom 6. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 96$^{1}/_{16}$; Rothschildische Loose von 1820 ——; von 1821 128$^{1}/_{4}$; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2$^{1}/_{2}$pCt. in CM. 53; Bankaktien 1146$^{2}/_{5}$. Kurs auf Augsburg 99$^{3}/_{4}$.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: Weiberfeind, Lustspiel in 2 Akten. Dazu Der Gefangene, Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

2003. (2 b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums.

Künftigen Dienstag den 12. Oktober ist Abendunterhaltung im Museum, wozu die sehr verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Die Vorsteher.

1999. (2 a) Rosengasse Nro. 1009 ist auf künftiges Ziel Georgi die schöne Wohnung im zweiten Stock gegen 400 fl. jährl Zinns zu vermiethen. Diese besteht aus 3 großen Zimmern nach der Straße (wovon zwei tapezirt und eines gemalt ist) aus einem sehr großen Zimmer nach dem Hof, und zwei Gesinde-Stuben, alle heitzbar. Küche und Speise sind groß und hell; die frische Weißung der ganzen Wohnung und Malung des heiteren Zimmers wird vom Hauseigenthümer besorgt.

1931. An der Löwengrube Nro. 1413. im 2. Stock sind mehrere Zimmer entweder monatlich oder halbjährig zu vermiethen und sogleich dieses Ziel zu beziehen. Auf Verlangen kann auch Küche, Keller, Speicher und Stallung dazu abgegeben werden; aus welchem Grunde sich vorläufig noch keine Preise festsetzen lassen.

1964. Es wünscht Jemand zu Anfang des kommenden Schul- und Studien-Jahres 2 Schüler sowohl der deutschen als der lateinischen Klassen gegen billige Bedingnisse in Kost und Wohnung aufzunehmen.

2000. (2 b) Versteigerung.

Am künftigen Dienstag den 12. Okt. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 40 zu ebener Erde folgende Gegenstände, als: Spiegel, Stockuhren, Tische, auch mehrere Sessel von Kirschbaumholz, Gläser, Schenkkästen, Kupfergeschirre, messingene Hähne, und andere nützliche Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

1995 (3 c) Den 12. Oktbr. kömmt des Krämersch's Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Schöner Zug
menschenfreundlicher Huld
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie.

Es drängt das Volk, mit edlem Stolz zu schauen,
Wie jenen Händen, die der Ceres Frucht,
Die köstliche, auf reichen Fluren bauen,
Belohnung wird für die gelung'ne Zucht
Der Thiere, die in Feld und Haus zum Werke
Des Tages gern uns bieten ihre Stärke.

Und unter hohem Zelte sitzt, zur Seite
Der Königin, huldvoll des Landes Herr
Und sieht das menschenwimmelnde, das weite
Gefild mit hoher Vaterlust umher,
Und hört, der Gütige, mit Wohlgefallen,
Wie Er geliebt ist von den Seinen allen.

Und Sein getreues Volk, — mit Freudenzähren,
Durch Seines Hauses Glanz beseligt, schaut
Es heut auf's Neue unter jenen hehren
Drei königlichen Schwestern eine Braut,
Und läßt in Blumen Ihr und holden Blüthen
Von Kindeshänden Huldigung entbieten.

Der Regen rauscht, doch stört er nicht die Wonne
Der Tausenden, die dieses Fest erfreut;
Sophien's Aug ist heut die milde Sonne,
Die Licht und Glanz in alle Herzen streut,
Und trüben kann in Mitte dieser Freuden
Nur der Gedanke an Ihr nahes Scheiden.

Doch, zieht Sie auch in Austriens Gefilde
Dem Ruhm entgegen und der Liebe Glück,
Bleibt Sie uns doch im treuen Ebenbilde
Der schönen Zwillingsschwester noch zurück: —
Denn in Marien's Zügen ganz zu lesen
Ist Ihr Gemüth, Ihr zart empfindend Wesen.

Seht, wie mit den Geschwistern so voll Güte
An unsre Huld'gung kleinen Bothen dort
Sie Sich ergötzt und an der frischen Blüthe,
Am reinen Blick und unbefangnen Wort
Der Mädchen, die im leichten Flügelkleide
Der Jugend steh'n, hat Ihre Herzensfreude.

Gewahrend kaum, wie eines Kindes Glieder
Der feuchte Hauch des Herbstes rauh berühret,
Neigt Sich die Mitleidsvolle zu ihm nieder
Mit jener sanften Huld, die Engel ziert,
Und faßt Ihr eigen Tuch und legt gelinde
Es um den Hals dem süß erwärmten Kinde *).

Und horch! von Dank und Rührung hingezogen,
Ruft, wer es sah, dem Herrscherpaare Heil,
Das solch ein Herz gebildet und erzogen,
Und Wohl dem Land, dem einst es wird zu Theil!
Wo Königstöchter solche Engelseelen —
Da kann's an Segen nicht den Völkern fehlen.

J. J. Sendtner.

*) Unter den drei Kindern, welche J. k. H. der Prinzessin Sophie am Oktoberfeste die Blumengewinde überreichten, befand sich das Töchterchen des Gemeindebevollmächtigten Findl. Dieses Kind war durch den festlichen Anzug am Halse etwas entblößt. Die huldvolle Prinzessin Marie bemerkte dieses, und war besorgt, daß die ungünstige Witterung auf das zarte Kind Einfluß gewänne, nahm Höchstdero eigenes Tuch, und umhüllte damit den Hals der Kleinen mit der zartesten Güte und den freundlichsten Worten: »Kind, dich könnte ja frieren.« Dieses allertheuerste Geschenk aus diesen königlich gütigen Händen wird ein dauerndes Denkmal dieses Augenblickes in jener Bürgerfamilie bleiben.

1895. (3b) **Edikal-Ladung.**

Herr Wilhelm Friedrich Freiherr von Karwinsky hat, um die auf dem mit gutsherrlicher Gerichtsbarkeit versehenen Gute Hurlach haftenden Schulden kennen zu lernen, nach §. 14 des Einführungs-Gesetzes um Edikal-Ladung dieser Gläubiger gebeten.

Diese werden daher, insofern sie noch nicht in der Zwischenzeit sich angemeldet haben, zur Anmeldung der Forderungen binnen drei Monaten a dato der ersten Einrückung dieser Edikal-Citation in die öffentlichen Blätter unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Realansprüche auf das fragliche Gut hiemit aufgefordert, wobei den Gläubigern, zu welchen der Herr Gutsbesitzer im Verhältnisse als ursprünglicher Schuldner stehet, die Bestimmungen des Einführungsgesetzes der Hypotheken- und Prioritäts-Ordnung vom 1ten Juny 1822 §. 9 vorbehalten bleiben.

München am 23. September 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Kellermann.

1954. (3a) **Bekanntmachung.**

Da der Verkauf des unterm 15. Juli d. J. (k. Isarkreis-Intelligenzblatt N. 30, 31, und 32) vom k. Landgericht Dachau zu diesem Behufe ausgeschriebenen Anwesens des Joseph Lindinger Weinrots zu Mammendorf nicht erzweckt wurde, so wird dasselbe auf Andringen der Joseph Lindingerischen Gläubiger wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe ausgestellt, und auf den 25. l. M. Oktober Vormittags 9 Uhr Versteigerungs Termin in dem dasigen Gerichtslokale anberaumt, wozu Besitz- und Zahlungsfähige Kaufsliebhaber, welche die kreditorschaftliche Ratifikation ihrer Angebothe zu gewärtigen haben, anmit vorgeladen werden.

Dieses zum k. Rentamt Bruk freistiftige Anwesen besteht in einem Halbhofsgute mit

1. einem ganzgemauerten, eingädigen mit Ziegeln gedeckten Hause,
2. einem hölzernen Stadel und Stalle, dann Wagenremise mit einem Strohdache,
3. einem hölzernen Backhause mit einem Bretterdach.

Dabei befinden sich:

a) 41 Tagw. 41 Dez. Acker,
b) 8 " 17 " Wiesen,
c) 13 " 32 " Holzgründe.

Die darauf haftenden Abgaben bestehen
in 4 fl. 5 kr. Steuer per Ziel,
3 " 22 " 3 pf. Stift zum k. Rentamt Bruk,
— " 6 " Schloßgarben,
— " 7 " Düngetgeld,
— " 1 " Korn- } Futtersammlung,
— " 1 " Haber- }

Waizen	— Schäfl	4 Metz.	3 Vrtl.	1/16tel	}	Gilt,
Korn	— "	4 "	— "	2/16tel	}	
Haber	2 "	— "	1 "	3 3/4tel	}	

Zum Gotteshaus St. Jakob in Mammendorf:
Gilt — fl. 31 kr. 3 pf.
Zum dortigen Gotteshaus St. Nikolaus:
Gilt — fl. 14 kr. 2 pf.
Bruk am 24. September 1824.

Königlich baier. Landgericht.
Fischer.

Kranz, Coll.

1981. Bekanntmachung.

Im Schuldenwesen des Bäckers Johann Kellner zu Mitterteich, wurde auf den Antrag der Gläubiger die Vergantung des Debitors erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ganttäge, und zwar

a) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderung auf
Freitag den 22. Oktbr. 1824;
b) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldete Forderung auf
Freitag den 12. Novbr. 1824;
c) zur Abgabe der Schlußerinnerung und zwar für die Gegeneinrede auf
Freitag den 3. Dezbr. 1824;
d) dann für die Schlußeinrede auf
Freitag den 17. Dezbr. 1824

jedesmal morgens 8 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen bei dem ersten Ganttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantverhandlung, das Nichterscheinen an den übrigen Terminen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas vom Vermögen des Debitors in Handen haben, bei Vermeidung des doppelten Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Waldsassen den 9. Sept. 1824.

Königl. baier Landgericht Waldsassen.
a Liet. Troppmann.

1949. (3a) Ediktal-Vorladung.

Georg Weinbuch Bauerssohn von Rantesbuch, d. G. Gemeiner beim vormaligen 4. leichten Infanterie-Bataillon wird seit dem 1. Juli 1808, wo er in das Lazareth zu Wiskowo abgeführt wurde vermißt. Auf Ansuchen seiner Verwandten wird derselbe demnach aufgefordert, in Zeit von 6 Monaten, in seine Heimath zurückzukehren, oder über seinen Aufenthalt Aufschluß zu geben, ausserdessen nach Verfluß dieses Termins er für verschollen erklärt, und sein Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Am 30. September 1824.

Königl. Landgericht Weilheim.
Ltz. Thoma.

1890. (3 b) Auf Ansuchen des k. Kämmerers und Rittmeisters Herrn Baron Emanuel von Perfall werden hiemit dessen sämmtliche Gläubiger, welche auf das Landgut Schenkenau, königl. Landgerichts Pfaffenhofen, Hypothekar-Ansprüche zu machen haben, vorgeladen, dieselben binnen drei Monaten a dato der Einückung um so sicherer bei dießseitigem kreisgerichtlichen Hypothekenamte anzumelden, als die Nichtanmeldenden sich nicht nur die vom Herrn Baron von Perfall vorgeschlagene Feststellung ihrer General-Hypotheken auf bestimmte Immobilien gefallen lassen, sondern auch, wenn ihre Foderungen ganz unbekannt blieben, den in Folge dieses Verfahrens eingetragenen Gläubigern nachstehen müßten. Aktum den 27. August 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J von Heckel, Direktor.

Benl, Acceß.

1998. (2a) Bekanntmachung.

Gemäß höchster Entschließung der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen, dd. 21. Septbr. l. J., ist auch für gegenwärtiges Etats-Jahr der Verkauf einer bedeutenden Quantität vom besten Fichten-Triftholz an die Privaten genehmigt worden.

Man bringt sohin den Verkauf dieses Holzes im Preise zu 3 fl. 40 kr. pr. Marktklafter einschlüssig des bisher gewöhnlichen Meßgeldes in beliebigen größern oder kleinern Quantitäten, so wie auch in einzelnen Klaftern, zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß die Holzabgabe bei unterzeichnetem Amte täglich Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr bis halb 5 Uhr geschehe.

München den 8. Oktober 1824.

Königl. Hofholzgarten-Inspektion München.
v. Kremperhuber, Inspektor.

1996. Am Samstag den 16. d. M. Früh 9 Uhr wird der von den Pferden des k. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons erzeugte Dünger in der Lechel-Kaserne an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; welches hiemit bekannt gemacht wird.

München am 8. Oktober 1824.

Die
Oekonomie-Commission des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillons.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.

Häring, Qtrmstr.

1974. Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem sich ungeachtet des auf Ansuchen des Magistrats Aibling als Stiftungs-Verwaltung Namens des dortigen Kirch-

lichen Benefizii am 30. Sept. 1820 erlassenen Amortisations-Ediktes Niemand über den rechtlichen Besitz der von Franz Xaver Peter Job von Schmied Freiherrn von Haslach, Herrn auf Pirnbach, Schönbrun, Prundobl, Normoos, Moching und Sulzbach, bairischen und salzburgischen Kämmerer, dann Erb- und Hauptpfleger zu Aibling und von dessen Ehegemahlin Maria Johanna geborene von Ehing, Reichsfreiin von Bolzheim und Frau auf Schernberg dem dermaligen Riedlischen Benefiziaten zu Aibling Johann Nepomuck Raith am letztern Dezember 1765 auf 8000 fl. — vierprozentiges Kapital zu Aibling ausgestellte Schuld und Hypothek-Urkunde bisher ausgewiesen hat, so wird nach bereits längst abgelaufenem Termine von 6 Monaten diese Schuld und Hypothekurkunde als kraftlos und amortisirt erklärt.

Aktum den 25. Sept. 1824

Königliches Landgericht Rosenheim.
Bartsch.

1972. (3 a) **Jagdverpachtung.**

Nach höchster Regierungs-Anbefehlung wird am 3. Nov. l. J. die sogenannten Landsberger Stadtjagd einer normalmäßigen neuen Verpachtung unterworfen.

Pachtungsfähige werden daher eingeladen, am bezeichneten Tage Morgens 9 Uhr im k. Rentamts-Lokale das weitere zu vernehmen und ihre Angebote ad protocollum zu geben.

Den 2. Oktbr. 1824.

Königliches Rentamt Landsberg. Königliches Forstamt Pflugdorf.
v. Stefenelli, Rentbeamter. Ganghofer, Forstamtsverweser.

1940. (3 b) **Avertissement.**

Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß vermög gnädigster Genehmigung eines hohen Magistrates meine Ansäßigmachung dahier begründet ist, und ich eine Tuchhandlung etablirt habe.

Der Besuch der jüngsten Frankfurter-Messe hat mich bei den jezt bekannten billigen Waaren-Preisen in die vortheilhafte Lage versezt, mein Lager mit soliden und zugleich verhältnißmäßig billigen Waaren versehen zu können, bestehend in

Wollentüchern, Kassimirs, Bibers und Kalmuks, Westen-Zeugen, Futterzeugen aller Art und sonstigen Wollen-Waaren.

Ich werde stets mein Haupt-Augenmerk darauf richten, sowohl durch eine schöne und zweckmäßige Auswahl von Waaren der besten Qualität als durch die billigsten Preise, das Zutrauen meiner verehrlichen Titl. Abnehmer zu erwerben, und durch reelle und prompte Bedienung auch für die Zukunft zu erhalten.

Dieß versichernd, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich bestens.

David Neustätter,
hat seinen Laden in der Theatiner-Straße
Nro. 1645 nächst der Post.

2007. Der durch den gegenwärtig statt habenden Wohnungswechsel erzeugte stärkere Bedarf an Tapeten veranlaßt mich zu der Anzeige, daß ich meine Fabrikation in diesem Artikel, die sich bisher nur auf ordinaire Waaren beschränkte, nun auch auf feinere Gattungen ausgedehnt, und mein Lager in der Art assortirt habe, daß ich hierin den Foderungen des Geschmackes und der Oekonomie entsprechen kann. Um aber auch dem von mancher Seite lebhaft genäherten Vorurtheilen über die geringere Qualität des in meiner Fabrike verarbeiteten Papiers und daraus entspringender Farbenverletzung beim Aufkleben desselben am kräftigsten zu begegnen, erkläre ich hiemit, daß ich bei allen vorkommenden Fällen dieser Art, sowohl die Kosten der Tapeten als auch des Tapezirens zu tragen mich verpflichte.

Auch mein Schreibmaterialien-Waarenlager habe ich wieder vollständig assortirt; es findet sich da Vorrath von allen Bureaux-, Schul-, Comptoirs- und Zeichen-Artikeln, die ich in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen verkaufe, und daher auch zahlreichen Besuchen entgegen sehe.

H. Neubauer,
Nro. 1097 an der Karlsstraße.

1973. (15 b) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k.k. allgemeinen Hof-Kammer und der k.k. Lottogefäll-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder		20000	Stck. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein	. .	5000	do.
2	do.	zu	1000	2000	do.
1	do.	zu	500	500	do.
1	do.	zu	400	400	do.
3	do.	zu	300	900	do.
3	do.	zu	200	600	do.
2	do.	zu	150	300	do.
8	do.	zu	100	800	do.
2	do.	zu	50	100	do.
2	do.	zu	25	50	do.
41	do.	zu	20	820	do.
122	do.	zu	10	1220	do.
50	do.	zu	5	250	do.
200	do.	zu	3	600	do.
1420	do.	zu	2	2840	do.
8620	do.	zu	1	8620	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Coith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Coiths Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden WWhrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

1946 (3 b) An der Schmelzgasse nur mehrigen Schu'platz

Nro. 1276, sind täglich zwei Logien zu beziehen, bestehend zur ebenen Erde, aus zwei Zimmer, Küche, Holzlege sammt übrigen Bequemlichkeiten, im 1. Stock in vier Zimmer, Küche nebst allen Bequemlichkeiten. das Nähere hierüber ist in der Fürstenfeldergasse, im k. Poststall im 2. Stock zu erfragen.

Das Logie zur ebener Erde, würde vorzüglich sich zur Ausübung einer Bierschenke, oder sonstigen bürgl. Gerechtsame eignen.

111. In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Schmalz, kleines Geschäfts- und Konversations-Lexikon, oder gedrängtes Verdeutschungs-Wörterbuch vieler fremder Ausdrücke und Redensarten, welche in Zeitungen, Reisebeschreibungen, Rechnungen, Verordnungen, Bescheiten, andern obrigkeitlichen Schriften und in der Umgangs-Sprache noch häufig vorkommen. Besonders nützlich und brauchbar für niedere städtische und Gendarmerie-Beamte, angehende Schullehrer, Gerichtsschreiber, Schulzen, Richter, Geschworne, Gemeinde-Aelteste u. s. w. wie überhaupt für jeden Bürger und Landmann. Dritte verbesserte und sehr bedeutend vermehrte Auflage. Preis 1 fl. 30 kr.

Wenn von einem Werke drei Auflagen erscheinen, die rasch nach einander folgen: so beweist dieß ohne Zweifel die günstige Aufnahme und die Brauchbarkeit desselben, und es wurde bei dieser dritten Auflage wohl keiner weitern Empfehlung bedürfen, als daß durch die hinzugekommenen zwölfhundert Wörter, und zwar solcher, wovon die Kenntniß der Verdeutschung gar nicht entbehrt werden kann, deren Brauchbarkeit eben so erhöht ist, als die vielen nützlichen Tabellen, welche hinzugefügt sind, Jedem willkommen seyn werden.

57. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen in München bei Fleischmann, zu haben:

Neumann, C. Fr. (Lehrer an der Studienanstalt in Speyer.) Uebungen zum Uebersetzen vom Deutschen in's Griechische. 8. 54 kr. rhn. 12 gr. sächs.

Der Herr Verfasser, der sich als gründlichen Philologen vor dem literarischen Publikum, und als wackeren Schulmann in seinem Amte schon bewährt hat, hat seinem Lehrbuche den Vorzug gegeben, für alle Theile der Etymologie Beispiele aus den Klassikeen auszulesen, und indem er dadurch den Schüler schon von den Elementen an mit denselben gewissermaßen vertraut macht, hat er besonders durch angemessene Anordnung die Aufmerksamkeit festzuhalten und allen mechanischen Schlendrian zu beseitigen und zu vermeiden gestrebt. Wir dürfen daher zum allgemeinen Besten wünschen, daß sein Zweck recht vielfache Unterstützung finde.

August Oßwald'sche Buchhandlung
in Heidelberg und Speier.

1978. (2 b) Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er sein Erziehungs-Institut für Knabe, bis jezt am Karolinen-Platze, nun in ein weit größeres Lokal in der Königs-Straße Nro. 338 verlegt habe.

C. Desjardins.

1960. (3 b) Es wünscht Jemand bis den 24. oder längstens 25. d. M. mit Extrapost nach Wien zu reisen und sucht deshalb einen Kompagnon auf gemeinschaftliche Kosten, welche jedoch einen eignen Reisewagen haben müßte.

Diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, belieben gefälligst in der Vorstadt Schönfeld Nro. 63 bei Herrn Baumeister Horschelt anzufragen.

1945.*(3 c) In eine der schönsten Straßen hiesiger Hauptstadt, ist gegenwärtiges Ziel Michaeli eine sehr schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu beziehen.

1955. (3 b) Samstag den 16. Oktober 1824, Morgens 10 Uhr, werden in der neuen königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Pferde, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

1819. (3 b) Edikt.

Von dem k. k. Stadt- und Land-Rechte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey Ursula Auer vormalige Hausmeisterin im k. k. Lizeal-Gebäude im ledigen Stande mit Hinterlaßung einer letztwilligen Anordnung, in welchen sie ihre nächste Verwandte zu gleichen Theile zu Erben einsetzte, am 17. September v. J. verstorben. Da nun nicht alle gesetzlichen Erben derselben bisher bekannt sind, so werden diese aufgefodert, ihre Ansprüche auf den dießfälligen Verlaß binnen einem Jahre vom untergesetzten Tage an, so gewiß entweder selbst oder durch Bevollmächtigte vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte anzubringen, widrigens mit den anwesenden und sich gehörig ausweisenden Erben das Abhandlungs-Geschäft gepflogen, und der Verlaß jenen aus den sich Meldenden eingeantwortet werden würde, welchen er nach dem Gesetze gebühret.

Salzburg, am 19. August 1824.

Graf von Platz, m. p. k. k. Präsident.
Mathäus Wenzler, m. p. k. k. Landrath.
Leopold Frisch, m. p. k. k. Landrath.

1969. (3 b) Erasmus Bernbacher, Müller in Weilheim, macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er sein Gewölb in der Neuhausergasse verlassen, und im Schleckergäßchen Nro. 626 nächst der Peterskirche bezogen hat. Indem er für den bisher zahlreichen Zuspruch dankt, empfiehlt er sich mit seinem bekannten Kerngries, dann Königs- und Kernmehl zur ferneren Abnahme, und verspricht beste Bedienung.

58. Bei Palm und Enke in Erlangen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in München bei Fleischmann zu erhalten:

Henke, Dr. Adolph, Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Drittes Ergänzungsheft, enthält gerichtlich medizinische Untersuchungen über eine zweifelhafte Vergiftung durch Sublimat; mit Gutachten von Hrn. Hrn. Prof. Chaussier und Hrn. Dr. Marc zu Paris und Uebersicht der Fortschritte, Veränderungen und Entdeckungen in der Staatsarzneikunde im Jahre 1822. gr. 8. 1824. Preis Rthlr. 1 8 gr. oder fl. 2 12 kr. rhein.

1961. (3 a) Heinrich Sungenheim von Frankfurt am Main, welcher die Auer-Dult bezieht, zeigt hiemit ergebenst an, daß er nebst seinen bekannten Waaren eine Parthie französischer und niederländer Tücher und Kasimirs, eine Parthie französischer und englischer Shawls, und einige ostindische Artikel mitbringt. Sein Lager ist bei Herrn Lehrenbacher, Seifenfabrikant im ehemaligen Waisenhause in der Au.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 243 13. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 12. Oktbr.

Der Donner des Geschützes verkündete uns heute bei anbrechendem Morgen die höchsterfreuliche Rückkehr des Namensfestes Sr. Maj. des Königs, unsers allergnädigsten Herrn. Ihre Excellenzen die königl. Staatsminister versammelten sich Vormittags mit dem Staatsrathe, den Hofstäben und sämmtlichen Civil-Authoritäten in der Kathedralkirche zu U. L. Frau, und Se. k. Hoheit der Prinz Karl begaben sich mit allen hier befindlichen General- und Oberoffizieren nach der St. Michaels-Hofkirche, wohin zugleich die hiesigen Besatzungstruppen und Abtheilungen des Bürgermilitärs in glänzendster Parade rückten, um einem feierlichen Hochamte und Te Deum beizuwohnen. Zu gleicher Zeit wurde auch in der protestantischen Hofkirche dieser erhebende Festtag durch Gesang und Predigt gefeiert. Die israelitische Gemeinde versammelte sich gleichfalls in ihrer Synagoge, um durch Gebete für den König und durch Beiträge für die Armen ihre patriotischen Empfindungen darzuthun. Alle Herzen waren an diesem Tage von dem einstimmigen Wunsche durchdrungen, der Himmel möge das Vaterherz des Monarchen mit immer neuen Freuden für die vielen Segnungen beglücken, die Seine gütige Hand über Baiern verbreitet, und Ihn uns recht lange an der Seite der erhabenen Monarchin, Seiner allverehrten tugendhaften Gemahlin erhalten, von Deren Wohlseyn das Glück Seiner Tage unzertrennlich ist.

— Beschluß der am 12. gehaltenen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften.

Hr. Hofrath Döllinger sprach nun von den Fortschritten, welche die Physiologie seit Haller gemacht hat *). Der Redner, nachdem er in der Einleitung den Grund angegeben, der ihn bewog, Haller's Elemente als Standpunkt anzunehmen, von welchem er bei Erzählung der neuesten Ereignisse in der Cultur der Physiologie ausgehe, theilt hierauf die Geschichte dieser Wissenschaft in jene der Anatomie und in die der Lehre von den Funktionen. In ersterer Hinsicht hob er die Theilung der Anatomie in Morphologie und in Histologie aus, in Beziehung auf die Funktionen der Organe aber ging er die meisten derselben durch, und zeigte was jede einzeln bisher gewonnen hatte. Wir heben noch eine Stelle aus dem Schlusse aus, die wir interessant genug glauben. „Ich mußte, sagt der Redner, wollte ich das treflich Geleistete bemerkbar machen, Namen mit hoher Achtung nennen, die Baiern angehören, die in inniger Beziehung mit unserem wissenschaftlichen Vereine stehen, und ich durfte, gestützt auf öffentliches Urtheil, Schriften von Zöglingen unserer Hochschulen als eingreifend in die Geschichte der Physiologie namhaft machen: dieses muß dem Vaterlande erfreulich seyn."

„Wo aber wollten wir einer Nationalfreude geniessen, ohne dankbar auf den Thron zu blicken, von dem ein väterlicher König weise und milde die Quellen aller Freuden strömen läßt; dem insbesondere unser Verein jede Gelegenheit, würdig in den gelehrten Angelegenheiten Europens mitsprechen zu dürfen, verdankt!

„Wohin mich am Ende die Betrachtung der neuesten Forschritte der Physiologie führte, dahin wird jeder aus unserer Mitte kommen, wenn er es unternimmt, von irgend einem andern Zweige des menschlichen Wissens zu sprechen; und zu deselmben Ergebnisse würde jener gelangen, der irgend eine Darstellung aus der Geschichte unserer Zeit versuchte; überall werden alle zu einer und derselben Quelle des Guten, zu unsers Monarchen tiefem Gefühle für Volksglück, hingeführt werden. Das eben ist die sicherste Probe einer mit Weisheit benützten Macht, daß ihre Wirkung, nicht einseitigem Treiben folgend, sich über Alles, was nur immer im menschlichen Leben Werth und Bedeutung haben kann, wohlthätig verbreitet. Wenn unser Kreis im klaren Bewußtseyn der süssesten Pflicht ausruft: Heil unserm Maximilian Joseph, so ruft es heute mit ihm ein ganzes hochbeglücktes Volk."

Niederlande. In englischen und niederländischen Blättern war schon mehrmals von der Entdeckung einer ziemlich großen Menge Goldes auf der kleinen Insel Aruba die Rede, die 7 Stunden unter dem Winde von Curaçao liegt. Hier folgen einige neue Details: Es waren Indianer, die der Zufall im verflossenen Monat März zwischen den Gebirgen diese Entdeckung machen ließ. Sie verkauften die Stücke Gold, welche sie fanden, an Juden. Diese Begebenheit wurde eine Zeit lang geheim gehalten, weil noch wenige Personen die Orte kannten, wo man Gold finden konnte. Nachdem sich aber die Neuigkeit allmählig verbreitet hatte, sah man von allen Seiten Liebhaber nach den Bergen strömen, um daselbst das kostbare Metall einzusammeln. Sobald der Befehlshaber der Insel Kenntniß davon erhalten hatte, unterrichtete er den

Gouverneur von Curaçoo davon, der den Kapitän von Naders nach Aruba schickte, mit dem Befehle, jede weitere Nachsuchung zu verbieten. Das seit dem Monat März gefundene Gold ist von größter Reinheit; die Stücke sind von verschiedener Größe; man hat deren von einem halben Lothe gesehen und andere von drei Pfunden; man hat sogar eines gefunden von 32 Pfund, das ein Kaufmann aus Nordamerika für 26,000 Gulden an sich gebracht haben soll. Das von den Einwohnern eingesammelte Gold befand sich am Fuße eines Berges, worin man glaubt, daß eine Miene existire. Die Stücke scheinen durch Schmelzung gebildet zu seyn, die man irgend einer vulkanischen Ursache zuschreibt.

Frankreich.

Paris, vom 5. Oktober. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 45 Cent.

— Der König arbeitete am 5. Okt. mit HH. v. Villele und v. Damas, welcher Letztere außer seinen Departement des Auswärtigen jetzt auch das Portefeuille des Kriegswesens versieht. Nachher fuhr Se. Maj. nach St. Cloud spazieren. Es hieß, der Hof werde sich gegen Ende d. M. für einige Zeit nach Fontainebleau begeben, der Karlstag aber, wegen der Trauer, nicht festlich begangen werden.

— Die Etoile tadelt die Journale von der royalistischen Oposition, daß sie nicht allein unaufhörlich von einer bevorstehenden Entfernung der Minister sprächen, sondern es auch wagten, deren Nachfolger mit Namen zu nennen und dadurch ihre Wünsche gleichsam an die Stelle der k. Entschließungen zu setzen. Nichts sey der wahren royalistischen Denkungsart mehr entgegen. Alle diese Angriffe wären das Resultat der Ränke einer Kotterie, die gern den Glauben verbreiten möchte, daß sie allein Frankreich zu regieren fähig sey. Aber alles Geschrei werde Niemand überzeugen; es werde ihr nicht einmal gelingen, den Staatskredit zu erschüttern. Wer im Vertrauen auf den Sturz des gegenwärtigen Ministeriums à la baisse spiele, mache eine schlechte Spekulation.

— Hr. v. Chateaubriand, der auf die Kunde von der Krankheit des verstorbenen Königs aus der Schweiz eilig nach Paris gekommen war, ist neuerdings nach Neufchatel gereist, um seine dort gebliebene Gattin abzuholen.

Italien.

Rom, vom 30. Septbr. Folgendes sind die Namen der Kirchen, welche Se. päbstl. Heiligkeit im geheimen Konsistorium vorschlugen:

Erzbisthümer. Toledo für Monsign. Pietro de Inguanzo; Valencia für M. S. Simone Lopez; Saragossa für M. Bernardo Frances Caballero. Bisthümer. St. Angelo in Vado und Urbania vereinigt, für Priester Francesco Tassinari; Nicotera und Tropea, vereinigt, für M. Nicola Antonio Montiglia; St. Gallen mit dem Bisthum Chur vereinigt, für M. Rudolph Grafen von Buol-Schauenstein, dermaligen Bischof von Chur; Leon für Pr. Gioachino Abarca; Palencia für Pr. Francesco Martinez y Castillon; Horihuela für Pr. Felice Herrero Valverde; Canaria für Pr. Emanuele Moreto: S. Cristoforo de Laguna für Pr. Luigi Folgueras y Sion; Ceuta für Pr. Francesco Garcia Casarrubios y Melgar; Azoto in part. Infid. mit dem Suffraganat von Praga für Pr. Francesco di Paula Pitsitek; Bugia in part. Infid. mit dem Suffraganate von Evora für Pr. Antonio Maurizio Ribeira; Gortina in part. Infid. mit dem Suffraganate von Krakau für Pr. Francesco X. Zglenicki; das Kloster Campo-Rotondo, in der Diözese von Girona, für Pr. Michele de Parrella, Benediktiner-Ordens. Im nämlichen geheimen Konsistorium haben Se. päbstliche Heiligkeit folgende Kardinal-Priester ernannt und bekannt gemacht: „Monsign. Karl Kajetan Gaysruck, geboren zu Klagenfurt am 7. August 1769, Erzbischof von Mailand; Monsign. Patrizio da Silva, vom Augustiner-Orden, geboren zu Leira am 15. Oktbr. 1756, Erzbischof von Evora in Portugal; Monsign. Carlo Ferrero della Marmora, geboren zu Turin am 15. Oktbr. 1757, vormals Bischof von Saluzzo." Hierauf wurde den Prokuratoren der Erzbischöfe von Toledo, Valencia und Saragossa vom Kardinal Albani das Pallium mit den gewöhnlichen Ceremonien übergeben. Die Ernennung der neuen Kardinäle wurde von den übrigen Kardinälen, den Gesandten ꝛc. ꝛc. mit glänzenden Illuminationen ihrer Paläste gefeiert; auch die Façaden mehrerer Kirchen waren prächtig erleuchtet. Am 27. Sept. gingen von Rom Kouriere nach Lissabon und Mailand ab, um den neuen Kardinälen die Nachricht von ihrer Ernennung und das Kardinals-Baret zu überbringen.

Spanien.

Das Journal des Debats schreibt aus Madrid vom 22. Sept.: „Die königlichen Freiwilligen haben gestern zwei Offiziere eingebracht, die zu einer konstitutionellen Bande gehörten, welche an den Ufern des Tajo und um Cuença streift und sich täglich durch abgedankte Soldaten der exkonstitutionellen Armee verstärkt. Einer jener Offiziere hatte 1821 bei dem am Ferdinandsfeste zu Aranjuez vorgefallenen Tumulte den Infanten Don Carlos mit seinem Säbel bedroht. — Die Absetzung des Polizei-Intendanten von Salamanca bestätigt sich; er hält sich daselbst verborgen, weil die Geistlichkeit ihn dem Volke in einem hohen Grade verhaßt gemacht hat. — Zu Segovia wurden die, in Folge der Amnistie freigelassenen Ex-National-Freiwilligen neuerdings verhaftet. Dasselbe Loos sollte einer der ersten Dignitarien der dortigen Kathedral-Kirche theilen, welcher unter den Kortes Mitglied des Ordensrathes gewesen war, aber einen von des Königs Hand unterzeichneten Pardon erhalten hatte; er rettete sich jedoch durch die Flucht. — Die Polizei fährt fort, allen Frauen der Abgeordneten zu den Korten und anderer, nach Gibraltar oder England geflüchteter Männer von Bedeutung, den Befehl zu ertheilen, Madrid innerhalb 24 Stunden zu räumen. — Das baare Geld wird hier immer seltener; die Beamten sind schon seit vier Monaten mit ihren Besoldungen im Rückstande. — Den Rektoren

der Universitäten sind versiegelte Befehle zugestellt worden, welche zu einer noch zu bestimmenden Zeit eröffnet werden und wie verlautet, Weisungen enthalten sollen, wie die Jugend, welche während der Revolution ihre litterarische Laufbahn begann, von den damals eingesogenen Irrthümern zurückgebracht werden könne."

— Die Etoile meldet aus Madrid vom 28. Sept.: „Der König und die königl. Familie befinden sich seit dem 22. d. im Eskurial. — Am 1. Okt. wird auf Befehl des Königs von nun an jährlich in allen Kirchen des Reichs ein Tedeum gefeiert werden, um das Andenken an die Befreiung Sr. Majestät aus der dreijährigen Gefangenschaft zu verewigen. — Die Militärkommission zu Carthagena hat am 19. d. über 63, des Tragens der Waffen gegen den König angeklagte Konstitutionelle das Urtheil gesprochen: acht davon, worunter ein Kapitän, wurden verurtheilt, von rückwärts, als Verräther, erschossen zu werden, über die andern wurden verschiedene Strafen verhängt. Dem Marquis v. Rafal ist einjährige Haft in einem festen Schlosse zuerkannt worden. Die Militärkommission von Pampeluna hat ebenfalls das Loos mehrerer Einwohner der Stadt Peralta entschieden, welche versucht hatten, Unruhen im Namen der Konstitution der Kortes zu erregen.

Großbritannien.

London, vom 2. Oktbr. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Der Courier enthält Nachrichten aus Portugal bis zum 19. Sept. Durch königl. Dekrete wurde eine Normalschule für den wechselseitigen Unterricht und eine lithographische Anstalt gegründet. Zu Lissabon waren Gerüchte verbreitet gewesen, der König sey von den großen Mächten aufgefordert worden, sich zu Dämpfung des Aufruhr-Geistes in Südamerika mit ihnen zu verbinden und es sey hierauf in einem großen Staatsrath beschlossen worden, diesem Begehren zu entsprechen; Englands gutes Einverständniß mit den Kontinentalmächten sey mit Störung bedroht ꝛc. Die Hofzeitung erklärte inzwischen alle diese Gerüchte für grundlos. Doch versicherten Handelsbriefe, daß man sich noch immer mit Rüstungen gegen Brasilien beschäftige.

— Das Treffen worin die Ashantees, kaum drei viertel Meilen vom Fort Cape Coast, aufs Haupt geschlagen wurden, fiel am 11. Juli vor. Sie waren 15,000 Mann stark, und von ihrem Könige in Person angeführt; die Engländer befehligte der Oberstlieutenant Sutherland, der aber am Tage nach der Schlacht sich auf der Thetis nach England einschiffte, um seine Depeschen selbst zu überbringen. Da dieselben sogleich an den Kolonialminister Grafen Bathurst auf sein Landgut geschickt wurden, so kannte man deren Inhalt noch nicht; es hieß, daß die brittische Artillerie, welche in großer Menge Kartätschund Kettenkugeln in die feindlichen Reihen schleuderte, hauptsächlich den Ausschlag gegeben habe.

— Der englische Courier enthält ein Schreiben aus Paris und P. unterzeichnet, woraus wir folgende Stellen mittheilen:

„Die öffentliche Meinung in Frankreich hat sich seit drei Jahren entschieden zu Gunsten der Charte ausgesprochen. Man darf sich nicht verhehlen, daß sie vor dieser Epoche zahlreiche Feinde hatte und daß sich unter ihnen durch ihre Einsichten sehr ausgezeichnete Menschen befanden. Die Menschen begnügen sich nicht mit der Aussicht auf Glück; sie müssen die wirklichen Vorzüge einer Regierung empfinden, bevor sie die Weisheit der Theorie anerkennen. Ein Minister hatte Hoffnung einer Parthei gegeben, welche die Revolution für immer hätte niedergeworfen haben sollen. Die Mitglieder dieser Parthei blickten mit Bedauern auf die Zeit ihrer Macht zurück, sie freueten sich des Gedankens, in Frankreich eine aus den monstruösen Elementen der Revolution gebildete Konstitution wieder herzustellen. Die monarchischen Prinzipien der Charte entsprachen weder ihren Wünschen, noch Absichten. Die Royalisten, über den diesen Menschen bewilligten Schutz beunruhigt, schrieben die daraus entspringenden Uebel nicht sowohl der Unbilligkeit des Ministers, als der Regierungsform zu. Wenn sie die wüthenden Deklamationen der Liberalen hörten, wenn sie die Beleidigungen sahen, die man über die erlaucht Familie, den Gegenstand ihrer Liebe, so reichlich ausschüttete, so wandten sie ihre Blicke gegen die alte Monarchie und erinnerten sich, auf welche Weise Ludwig XIV. ein widerspenstiges Parlament behandelt hatte. Aber endlich schlug die Regierung eine andere Bahn ein; die Anhänger der Revolution sahen sich in ihren Hoffnungen getäuscht; sie verloren nach und nach allen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten und die Royalisten hörten auf, Ursache zu Besorgnissen zu haben. Wer könnte noch treulosen Einflüsterungen gegen die Inhaber der Macht Gehör geben, heute, wo Thatsachen so laut reden? will man noch immer glauben, daß Menschen, welche die Septennalität hervorgerufen haben, nicht aufrichtig die Stätigkeit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge wollen?

Miszellen.

München, den 13. Oktbr. Gestern Abends nach 10 Uhr wurden die Einwohner dieser Stadt durch Feuerlärm in Schrecken gesetzt. Es stand das Wirthshaus zum sogenannten Neu-Garten, vor dem ehemaligen Schwabingerthor, in Flammen. Das Feuer griff mit der größten Schnelligkeit um sich, so daß in einer Stunde das ganze Haus, bis auf die Mauern, eine Beute dieses verheerenden Elements geworden, das zu seiner Verbreitung vorzüglichen Stoff in einem Theater fand, welches darin zur Unterhaltung einer Privatgesellschaft vorhanden war. Veranlassung zu diesem Unglücke gab eine Magd, welche, beim Schlafengehen das Licht auszulöschen vergaß. Sie ist Opfer ihres Versehens geworden. Auch sollen zwei Gendarmen und ein Arbeiter bei'm Löschen verwundet worden seyn.

Königl. Hoftheater an der Residenz.
Donnerstag: Medea, ein Trauerspiel.
Königl. Theater am Isarthore.
Mittwoch: Staberls Reise-Abentheuer, eine Lokal-Posse in 2 Akten.

2006. (2a) Ankündigung
für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft
im Huber-Garten.

Künftigen Samstag den 16. Oktober ist zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs festlicher Ball. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafs-Ausschuß.

2007. Jubiläums-Ankündigung.

Vom 17. bis 24. incl. Oktober 1824 darf in der hohen Domkirche zu Freising das eilfhundertjährige Kirchen-Jubiläum mit vollkommenem Ablaß gefeiert werden, welches zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Den 8. Oktbr. 1824.

Vom
Magistrat der königl. Stadt Freising.
M. Heigl, Bürgermeister.

1973. (15 c) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederöstere. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hof-Kammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder	20000	Stck. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein . .	5000	do.
2	do.	zu 1000	2000	do.
1	do.	zu 500	500	do.
1	do.	zu 400	400	do.
3	do.	zu 300	900	do.
3	do.	zu 200	600	do.
2	do.	zu 150	300	do.
8	do.	zu 100	800	do.
2	do.	zu 50	100	do.
2	do.	zu 25	50	do.
41	do.	zu 20	820	do.
122	do.	zu 10	1220	do.
50	do.	zu 5	250	do.
200	do.	zu 3	600	do.
1420	do.	zu 2	2840	do.
8620	do.	zu 1	8620	do.
10479	Treffer im Betrage von		45000	Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Goith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Goith's Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden WWhrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

Die beiden Schweizer, J. Sommerhalder und B. Heukeler, empfehlen sich als Portrait-Maler in Miniatur, sie versprechen nach 1½stündigen sitzen die größte Aehnlichkeit, die billigsten Preise und sind erbötig in jeder beliebigen Wohnung zu malen; zugleich sind mehrere Portraits von hier sehr bekannten Personen zu sehen, welche ganz getroffen sind. — Ihr Logis ist in der Dienersstraße bei Herrn Buchdrucker Fliedner, No. 143 im 2ten Stock.

2013. Ein kleines, ungefähr 6 Zoll hohes, Hündchen, weiblichen Geschlechts, von weißlicht gelber Farbe, mit hängenden Ohren und dem Polizeizeichen versehen, hat sich verlaufen. Man ersucht denjenigen, dem es zugelaufen ist, dasselbe in der Sendlingergasse in dem Hause Nro. 948 über eine Stiege, gegen angemessene Belohnung zurückzubringen.

2009. Unterzeichnete, welche sich bisher im Färben und Putzen der Strohhüte und Patenthüte allgemeinen Beifall erwarb, macht hiemit bekannt, daß sie ihre bisherige Wohnung beim Gilgenrainer-Bräuer in der Sendlingergasse verlassen, und dafür eine andere in der nämlichen Gasse beim Stiefelwirth Nro. 958 rückwärts über 1 Stiege bezogen hat, womit sie sich zugleich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum gehorsamst empfiehlt.

Walburga Speißegger.

1961. (3 b) Heinrich Sungenheim von Frankfurt am Main, welcher die Auer-Dult bezieht, zeigt hiemit ergebenst an daß er nebst seinen bekannten Waaren eine Parthie französische und niederländer Tücher und Kasimirs, eine Parthie französische und englischer Shawls, und einige ostindische Artikel mitbringt. Sein Lager ist bei Herrn Lehrenbacher, Seifenfabrikant im ehemaligen Waisenhause in der Au.

1993. Man sieht sich veranlaßt, alle Herren Kommissionärs welche Kollekte von der Verlosung der Wankl'schen Güter Einrauf und Klinghof, im königl. Landgericht Brückenau übernommen haben, anmit zu ersuchen bis Ende Oktober gefälligst einzuberichten, wie viel Loose Sie bestimmt abgesetzt haben, um allerhöchsten Orts die Berechnung vorlegen und demnach den Ausspielungstag bekannt machen zu können.

Hamelburg am 30. September 1824

F. A. Gößmann, königl. Landrichter. Schultheis, königl. Landgerichts-Kommissair. v. Wankel, Eigenthümer.

Vor dem Angerthor, im Hause Nro. 664, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Speis und übrigen Bequemlichkeiten, um den jährlichen Zins von 110 fl., sogleich zu beziehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 244 | 14. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Oktbr.

Gestern wurde in der St. Michaels-Hofkirche das feierliche Todtenamt für die verstorbenen Mitglieder des k. baier. Militair-Max-Joseph-Ordens gehalten, welchem S. k. Hoh. der Prinz Karl, mit allen hier befindlichen General- und Oberoffizieren beiwohnten und wozu die Besatzungstruppen ausgerückt waren.

Baden. Karlsruhe, vom 8. Oktbr. Unter der ewig denkwürdigen Regierung des Großherzogs Karl Friedrich wurde der Bau des neuen Lyzeumsgebäudes begonnen. Nach dem genehmigten Entwurf des Oberbaudirektors Weinbrenner sollte es die ebenfalls neu zu erbauende evangelische Stadtkirche umgeben und mit ihr vereint ein architektonisches schönes Kunstwerk bilden. Aber nur der eine Flügel wurde vor bereits zwanzig Jahren vollendet, inzwischen die Stadtkirche mit ihrem von Säulen getragenen Dach erbaut, die Erbauung des zweiten Flügels und die Verbindung der einzelnen Gebäude zu einem ganzen durch Zeit- und andere Verhältnisse unterbrochen. Diese Unterbrechung hinderte aber die Vollendung einer der herrlichsten Façaden auf dem mit ächtem Kunstsinn angelegten grossen Marktplatze, den nun auch das prachtvolle Rathhaus, als Gegenstück von der Stadtkirche, ziert.

Auf Befehl Sr. k. Hoh. begann der Bau des zweiten Flügels zu Anfang des vorigen Jahrs und bereits steht er vollendet da, dem Land eine Wohlthat, der Hauptstadt eine Zierde, zur lang ersehnten Freude des verdienten Künstlers, der endlich sein Werk gekrönt sieht.

Heute war der feierliche Tag der Weihe dieses der Humanität gewidmeten Gebäudes und zugleich der Tag der Eröffnung durch die begonnenen Spätjahrsprüfungen.

Die Gegenwart Se. k. Hoh. des Großherzogs und der Herren Markgrafen Leopold und Maximilian Hoheiten verherrlichte das Fest.

Niederlande. Brüssel, vom 1. Oktob. Se. Maj. der König werden am 15. d. hier eintreffen.

— Baron Vonaert, Mitglied der Provinzialstaaten von Süd-Brabant, hat den belgischen Löwen-Orden erhalten.

— Der päbstliche Nuntius ist hier angekommen.

— Der englische Bothschafter hat Befehl erhalten, nach London zu kommen. Man glaubt, er werde beauftragt werden, Sr. Maj. dem Könige Karl X. von Frankreich, Namens seines Monarchen die Glückwünsche zu dessen Thronbesteigung zu überbringen.

— Zu Amersfoort hat sich neulich ein großer Unfall zugetragen. Als nemlich die Artillerie in der dasigen Gegend exercirte, kam ein Hr. v. Wageningen zufällig dem Schießplatze zu nahe und eine sechspfündige Kanonenkugel riß ihm in einer Entfernung von 1900 Schritten den Kopf weg.

Frankreich.

Paris, vom 6. Oktbr. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 35 Cent.

Am 5. Okt. überreichte der Baron Vincent dem König in einer Privataudienz sein neues Beglaubigungsschreiben als k. k. östreichischer Botschafter und Graf Zichy (sonst k. k. östreichischer Gesandter beim Berliner Hofe) übergab dem Könige ein Kondolenz- und Beglückwunschungsschreiben seines Herrn, des Kaisers von Oesterreich. Hr. v. Treitlinger überreichte sein neues Kreditiv als großherzogl. Sachsen-Weimarscher Resident.

— Eine königl. Ordonnanz vom 16. Sept. verwandelt die bisherige Kompagnie Gardes du Korps des Grafen v. Artois in eine 5. Kompagnie Gardes du Korps des Königs. Eine andere Ordonnanz vom 27. Sept. enthält nähere Bestimmungen über den dadurch veränderten Rang der Offiziere. — Eine dritte Ordonnanz vom 18. Sept. gibt dem Personal für den Gesundheits- und Hospitaldienst bei der Landarmee eine neue Organisation.

— Durch eine Ordonnanz vom 22. Sept. wird Herr Curzay als Präfekt der Vendee beibehalten; der zu seinem Nachfolger bestimmte Vicomte de la Villeneuve wird Präfekt der untern Loire und der Marquis de Floresran (bisher Präfekt von Finistere) erhält die Präfektur der Meurthe

— Der König geruhte eine Denkmünze anzunehmen. auf deren Rückseite man seine, zu der Deputation der Kammern gesprochenen Worten liest: „Ich habe als Unterthan die Charte und die Institutionen aufrecht zu halten geschworen ꝛc.

— Die Etoile, welche dermalen als das Haupt-Ministerialjournal zu betrachten ist, enthält folgenden Artikel: „Der Kourier français behauptete gestern: „daß wir „bei dem Gedanken an eine Aussöhnung und Vereinigung „der Parteien zittern; daß wir fühlen, es seyen Unord„nungen und Parteihaß nöthig, damit die Willkühr die „Oberhand behalte; daß wir uns nur mit der Sorge be„schäftigen, die Lobpreisungen, welche die Opposition dem „Könige ertheilet, ausser Kredit zu setzen, indem wir deren „Aufrichtigkeit zu verdächtigen suchten." Wir eilen, den Kourier durch ein freimüthiges und aufrichtiges Glaubens-Bekenntniß wieder zu beruhigen. Weit entfernt, Unordnungen und Partheihaß zu wünschen, glauben wir, daß

ein in Parteien getheiltes Königreich ein geschwächtes Königreich ist, und Niemand wünscht aufrichtiger als wir, daß es in Frankreich hinfort nur noch Royalisten und Christen geben möchte. Wir glauben ferner, daß Frankreich alsdann seyn wird, was es seyn soll, und ist die Erreichung dieses Zieles je möglich, so denken wir, daß Niemand es besser zu erreichen versteht, als unser König Karl X. Wir hoffen, daß derjenige, den schon das Volk den zweiten Heinrich IV. nennt, einst wird sagen können wie sein Ahnherr: „Als Ich die Krone erhielt, habe Ich drei Parteien gefunden: aus den dreien machte Ich, ohne Unterschied, nur Eine. Ich bin der König der Einen so gut als der Andern; glaube, daß sie Alle von gleichem Feuereifer beseelt sind in Meinen Diensten; Mir aber ziemte es den Unterschied unter ihnen insofern wahrzunehmen, daß Ich die Fähigsten wählte. Wir sind der Willkühr eben so feind, als der Kourier; allein unsere Wünsche machen uns nicht blind, und wenn wir Männer die unstreitigen Grundsätze der Monarchie angreifen sehen, während sie den Monarchen mit Lob überhäufen, so erinnern wir uns selbst unwillkührlich, daß auch Ludwig XVI. von der Nationalversammlung die Namen Vater des Volks und Wiederhersteller des Vaterlandes erhielt."

Italien.

Arona, vom 25. Sept. Vorgestern um 10 Uhr Vormittag reisten Ihre K. Hoheiten, der Erzherzog Vice-König des lombardisch-venetianischen Königreichs hier durch nach den borromäischen Inseln. Sie verweilten daselbst den gestrigen Tag und reisten heute nach Monza ab.

Rom, vom 2. Okt. Am 27. v. M. besuchte der h. Vater die Gallerie des kapitolinischen Museums, wo die Preisarbeiten der Künstler für die clementinische Preis-Aufgabe zur öffentlichen Ansicht ausgestellt waren, nicht minder auch einige Gefängnisse. Drei wegen Schulden dort in Verhaft Sitzende wurden freigelassen, indem der heil. Vater ihre Schulden bezahlte.

Neapel, vom 22. Sept. Der neapolitanische Gesandte zu London, Graf Ludolf, hat seinem Monarchen eine authentische Abschrift des Deponirungs-Protokolles der vom König eigenhändig unterschriebenen Schuld-Obligation vom 15. Mai d. J. um ein Darlehen von 2½ Million Pfund Sterling mit einer Kontrakkopie übersendet. Diese Schuld wird in 36 Jahren beiläufig abgeführt. Alle Staatsgüter und Einkünfte, insbesondere die Zollgebühren, Akzise rc. rc. sind zur Sicherheit des Darlehens verschrieben, welches alle Vorrechte der ins große Buch eingetragenen Staatsschulden genießt. — Der General-Kapitän der neapolitanischen Marine, Don Giovanni Danero, feierte am 20. Sept. sein 100stes Geburtsfest. Der König wünschte ihm dazu in einem sehr gnädigen Hand-Schreiben Glück.

Jonische Inseln.

Korfu, vom 23. Sept. Nach so eben hier einlaufenden sichern Nachrichten ist das Dekret, wodurch der griechische Senat zu Napoli di Romania die Wegnahme und Konfiskation fremder, mit türkischem Eigenthum oder für türkische Rechnung befrachteter Schiffe angeordnet hatte, bevor noch die von der brittischen Regierung der jonischen am 6. d. M. (Vergl. pol. Ztg. No. 235) erlassene Proklamation zur Vollziehung gebracht war, durch einen Beschluß vom 3. (15.) September für aufgehoben erklärt worden.

Großbritannien.

London, vom 2. Okt. 3 pCt. Konsols 95⅝.

— Die amtliche Gaceta gibt lange Auszüge aus der Estrella brasileja, um zu beweisen, daß die Regierung dieses Landes, in dem Gefühl, nur in den revolutionären Ideen eine Stütze zu haben, wegen den Vorbereitungen Portugals lebhaft beunruhigt ist. Die deßhalbigen Bemerkungen der amtlichen Gaceta sind einer besondern Aufmerksamkeit würdig: „Keine Macht, sagt sie, bestreitet das Recht Sr. allergetr. Maj. auf die Souveränetät Brasiliens. Allein dieses Recht erstreckt sich weiter, als auf eine bloße Anerkennung Ihrer Souveränetät. Es erstreckt sich auch auf den Beistand der großen Mächte, sich derselben wieder zu bemächtigen, nicht nur kraft der alten Traktaten, sondern auch in Folge der gemeinsamen Interessen, die sie mit einander verbinden. Man muß die Dankbarkeit nicht aus der Acht lassen, die sie alle dem Könige, so wie seinen portugiesischen Unterthanen für die Dienste schuldig sind, welche sie zu einer neuerlichen Epoche geleistet haben. Inzwischen muß man mit Bedauern gewahren, wie Aufrührer den Infanten Don Miguel der Gefahr aussetzen, selbst für einen Aufrührer gehalten zu werden, indem sie ihn veranlassen, gewissermaßen ohne sein Wissen die nemlichen Grundsätze zu verkünden, kraft deren er eines Tages könnte entthront werden."

Rußland.

Petersburg, vom 22. Sept. Se. Maj. der Kaiser trafen am 14. d. in der Gouvernementsstadt Räsan ein, verweilten dort bis zum 6. und kamen schon am 7. Abends in Tambow an.

— Das hohe Namensfest J. M. der Kaiserin Elisabeth wurde am 17. mit den herkömmlichen Feierlichkeiten begonnen.

— Gestern traf der neue k. spanische Gesandte an unserm Hofe, Staatsrath Don Juan Paez de la Cadena, hier ein.

— Im Gefolge des Grafen Nesselrode, befinden sich auch die beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten, Graf Matuschewitz und Staatsrath Severin.

— Die im nowgorodschen Gouvernement belegene Bezirksstadt Staraja-Ruß, welche von der 2. und 3. Grenadier-Division der Militärkolonien besetzt ist, haben Se. Maj. mit allen den Bewohnern derselben gehörenden liegenden Gründen und Häusern der bürgerlichen Gerichtsbarkeit enthoben und den Behörden der Militär-Ansiedelungen untergeben.

— In einer frühern Nachricht von der Antritts-Audienz des portugiesischen Gesandten, Herrn Guerrero bei Sr.

Maj. dem Kaiser ist unbemerkt gelassen, daß Hr. Kommandeur Guerrero bei jener Gelegenheit Sr. Maj. im Namen seines Souveräns, die Großkreuze der drei portugiesischen Orden überreicht hat, als Erwiederung eines ähnlichen Freundschafts- und Hochachtungs-Beweises von Seiten Sr. Maj. des Kaisers gegen Se. allergläub. Maj.

— Der Professor der Geschichte zu Moskau und Redakteur des europäischen Merkurs, Hr. Katschenowsky, ist zum Staatsrath ernannt worden.

— Mehrere Offiziere, die sich bei der Expedition gegen die wilden Bergvölker der kirgis-kaisazkischen Steppe ausgezeichnet, haben in diesen Tagen Orden erhalten.

— Die früher erwähnte Ukase, keinem neu einwandernden Juden in Rußland Eingang zu gestatten, hat ihren Grund in der seit einigen Jahren in unsern polnischen Gränzprovinzen bemerkten außerordentlichen Vermehrung dieses Volks, welche man weder dem Betriebe der Manufakturen, noch des Ackerbaues im Staate für ersprießlich hält, da sich bekanntlich alle jüdische Erwerbszweige in diesen Gouvernements aufs Hausiren, den Schleichhandel, Pacht und Unterhaltung von Schenken beschränken. Man zählt in den beiden lithauischen und weißrussischen Gouvernements über anderthalb Millionen Juden. Die Ukase, welche ihnen befiehlt, sich in Jahresfrist für ein bürgerliches, vorzugsweise zum Ackerbau oder Fabrikwesen gehörendes Gewerbe zu entscheiden oder das Reich zu räumen, wird daher mit Strenge vollzogen.

— Vom 25. Sept. Tambow ist dießmal das Ziel der Reise Sr. Maj. und wir werden daher das Glück haben, unsern geliebten Monarchen vielleicht schon in wenigen Tagen wieder in unserer Mitte zu sehen.

— Das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers und des heil. Alexanders-Newsky ist am 11. d. zu Moskau mit großen Feierlichkeiten begangen worden.

— JJ. kk. HH. der Kronprinz von Oranien und seine durchl. Gemahlin treffen am 11. hier ein.

— So unfreundlich die Witterung dieses Sommers war, so ausgezeichnet schön und milde ist sie gegenwärtig.

Osmanisches Reich.

Smyrna, vom 2. Sept. Der Smyrnéen gibt weiter folgende Nachrichten aus den Inseln:

„Tinos, vom 8. August. Seit Ipsara's Fall werden hier täglich tausend Pläne entworfen. Bald wollen sich die Griechen vertheidigen, bald sich unterwerfen. Mit Ungeduld erwartet man zu erfahren, wie sich Samos halten wird, um einen bestimmten Entschluß zu fassen. Die Lateiner (kathol. Griechen) sind still und ruhig, seitdem sie erfahren haben, daß Monsignore Cardelli eine Privat-Audienz beim Kapudan-Pascha gehabt hat. Sie wagen es zu hoffen, die Pforte werde ihre Treue anerkennen. Gott gebe es! Der Erzbischof von Smyrna wird hier wie ein Retter erwartet. — Vom 26. Die Anwesenheit von Monsignore Cardelli hat unter allen Lateinern dieser Insel Freude verbreitet. Die konsularischen Agenten der verschiedenen europäischen Nationen haben diesem Prälaten aufgewartet. Der Eparch und der griechische Bischof erschienen nicht bei dem Erzbischof von Smyrna, was den Primanaten von Tinos sehr mißfallen hat. Der Ludwigstag ist mit Gepränge unter dem Donner der Kanonen gefeiert worden; die Anwesenheit der Gabarre Chevrette hat nicht wenig zu dem Glanze dieses Festes beigetragen.

„Santorin, vom 12. August. Die Anwesenheit von Monsignore Cardelli hat die größte Freude unter den Katholiken dieser Insel verbreitet. Die Worte des Friedes und des Trostes unsers Prälaten haben das Peinliche unserer Lage einigermaßen gemildert. Die Griechen scheinen geneigt, Santorin zu verlassen, sobald Samos in die Gewalt der Muselmänner gefallen seyn wird.

„Kassos, vom 19. August. (Man erinnert sich, daß viele Zeitungen gemeldet hatten, die Griechen hätten diese Insel wieder eingenommen.) Wir genießen einer vollkommenen Ruhe unter dem Gouverneur, den uns Aegypten geschickt hat. So eben haben wir unsere großen Fahrzeuge ausgeliefert; unsere Marine besteht gegenwärtig nur noch aus kleinen Böten. Die vernünftigen Leute auf der Insel wünschen sich Glück dazu: denn wir hoffen nunmehr, daß die unruhigen und hitzigen Köpfe keine Gelegenheit mehr haben werden, uns in irgend ein neues Unglück zu stürzen. Wir haben die Revolutionen satt bekommen.

„Kreta, vom 23. August. Der Kretenser hat seine Freiheit verloren; allein er hat das Glück, unter der väterlichen Regierung Mehemed Ali Pascha's zu leben. Während der ephämeren Regierung unserer Unabhängigkeit umlagerten uns unaufhörlich Unruhen, Besorgnisse, Angst; alle Plagen ergossen sich über unser unglückliches Vaterland. Der General Tombasi, den die provisorische Regierung Griechenlands in unsere Mitte abgeschickt hatte, beschleunigte, seiner guten Absichten ungeachtet, unsern Untergang. Kreta war in zwei Partheien getheilt: anstatt uns zu vereinigen, stellte er sich an die Spitze der einen Faktion, in der Hoffnung, die andere durch sein Ansehen zu gewältigen und sodann ohne Hindernisse zu regieren. Er irrte sich: dieses Benehmen brachte nur die Faktion auf, die der General zu verachten schien. Ungeachtet der Vortheile, welche Tombasi anfänglich errang, unterlag, unserer Anarchie wegen, bald Alles der ägyptischen Macht. Von den Schaaren des Vicekönigs erwarteten wir nichts als den Tod und wir erhielten von ihnen Leben und Frieden. Der Grieche wird gegenwärtig gleich dem Muselmanne behandelt. Wir betreiben ungehindert unsere Geschäfte; der Ackerbau wird von der Regierung ermuntert. Wir nehmen eine Verbesserung von Kreta's Schicksal innerhalb weniger Jahre in Aussicht, wenn unser Vaterland den Aufschwung nimmt, den Mehemed Ali Pascha ihm geben zu wollen scheint. In diesem Augenblicke liegt unser Handel gänzlich darnieder."

— Johann Varvaki, ein reicher Ipsariote, der sich seit langer Zeit in Rußland niedergelassen hat, wird heutiges Tages von den Hellenen als einer der ersten Wohlthäter seiner Landsleute betrachtet, nicht allein wegen den be-

rücksichtlichen Schenkungen, die er zur Beförderung der öffentlichen Anstalten in Griechenland gemacht hat, sondern wegen den unermeßlichen Summen, die er zu Gunsten der Unabhängigkeit seiner Nation geliefert hat. Er zeichnete sich besonders während dem Kriege der Russen gegen die Türken im Jahre 1770 aus; damals hat er sein väterliches Erbgut zu Geld gemacht und ein Kaperschiff ausgerüstet, womit er den Muselmännern großen Schaden zufügte. Bei dem Frieden zog er sich, sehr arm, nach Petersburg zurück, wo er Beschützer fand, die seine Dienste geltend machten. Er wurde zum Intendanten einiger öffentlichen Einkünfte zu Astrakan ernannt. Dieses Amt setzte ihn in Stand, sich zu bereichern, ohne seine Ehre und die Treue zu verletzen, die er dem Lande schuldig war, das ihn so wohl aufgenommen hatte. Die Regierung selbst belohnte die Rechtschaffenheit seiner Aufführung. Ein Vater der Dürftigen, Freund der Unglücklichen, war sein Herz stets den großmüthigen Leidenschaften geöffnet. Kaum hatte er erkannt, daß Griechenland sich zu verbessern wünschte, als er sogleich große Summen aufopferte, um zur Stiftung mehrerer Schulen beizutragen. Er war es, der auf seine Kosten den Seehafen von Ipsara erweitern ließ und ihn sicherer machte. Diese Verbesserung seines Geburtslandes kostet ihn 300,000 Piaster. Als Griechenland seine Unabhängigkeit proklamirte, vergaß Varvaki über dieser hochherzigen Bewegung sowohl seine Gebrechen als sein Alter; er selbst wollte sich in die Reihen der ipsariotischen Anführer stellen; er dachte an Nichts, als Kämpfe, er sah Nichts, als den Ruhm seines Volkes. Mehr als eine Million Piaster Einkünfte reich, widmete er nicht allein seine Einkünfte, sondern auch einen Theil seines Vermögens der Befreiung der Griechen. Man versichert, daß er fest entschlossen und im Begriff wäre, sich einzuschiffen, um zu seinen Landsleuten zu kommen und mitten unter ihnen zu sterben.

Wien, vom 8. Oktbr. Staatschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 96 5/8; Rothschildische Loose von 1820 ——; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2 1/2 pCt. in CM. 53 3/4; Bankaktien 1170 1/2. Kurs auf Augsburg —.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Medea, ein Trauerspiel.

2014. (3 a) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier, befinden sich Reise-Gelegenheiten über Salzburg nach Wien, wie auch über Ulm, Stuttgart nach Straßburg.

2010 Unterzeichneter gibt sich die Ehre, hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß in seiner neu eröffneten Handlung nachfolgende Artikel zu haben sind, als: Bettfedern Eiderdaunen von der geringsten bis zur feinsten Sorte, vollständig gemachten Betten, Plumaux von 18 — 25 fl., Couverts von 2 — 22 fl., Matratzen von 2 — 24 fl., Strohsäcke, Ueberzüge von 18 kr. bis 5 fl., Leintücher von 24 kr. bis 3 fl., Bettjäckchen, Schlafhauben, Bettgefäß und Flaum von 1 fl. 48 kr. — 3 fl. 18 fl. Auch vermiethet er benannte Gegenstände und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme mit dem Versprechen der promptesten Bedienung und der möglichst billigen Preise.

Moritz Neubauer,
auf dem Schrannenplatze unter den Landschaftsbögen im Weinsheimerischen Hause.

2004. Jemand sucht sich in seinen Nebenstunden entweder durch Privatarbeiten oder Unterricht im Schönschreiben durch alle Gattungen Schriftarten, oder durch lithographische Arbeiten auf Stein und Papier etwas zu verdienen. D. U.

1989. Von der am 25. Oktober unwiderruflich festgesetzten Ausspielung des Schloßes Jägersburg bei Forchheim und des vormahligen Dechanteihofes bei St. Jakob zu Bamberg sind noch Loose bei unterzeichneter Handlung zu haben.

München den 8. Okt. 1824.

J. N. Schmetterer sel. Erben.

1975. In der Prannersgasse Nro. 1479, ist ein heitzbares Zimmer nebst einem Schlafkabinet, dann einer Bedientenstube und Stallung auf vier Pferde jeden Tag zu vermiethen.

1982. Zwei bejahrte Eheleute ohne Kinder die schon früher als Baumeisterleute bei Herrschaften dienten, und mit guten Zeugnissen versehen sind, wünschen wieder einen solchen Dienst zu erhalten, oder eine kleine Oekonomie wobey eine Wirthschaft ist, in Pacht zu nehmen. D. Ueb.

2001. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München ist ganz neu zu haben:

Maistre, Graf v. Abendstunden zu St. Petersburg, oder Gespräche über das Walten der göttlichen Vorsicht in zeitlichen Dingen, mit einem Anhang über die Opfer. Aus dem Französischen übersetzt von Lieber, und mit Beilagen begleitet von Windischmann. 1ster Theil. M. 1 K. 3 fl. 36 kr.

1976. Bekanntmachung.

Den Freunden der Landwirthschaft wird hiemit kund gethan, daß am Sonntag, den 17. d. M. in Schleißheim das bei den k. Staats-Gütern herkömmliche Erntefest begangen wird. Dasselbe beginnt um 10 Uhr Morgens mit einem feierlichen Hochamte, worauf in der großen Vorhalle des neuen k. Residenzschlosses ein der Absicht des Festes entsprechender Vortrag folgen, und sodann die Vertheilung der Preise an die würdigsten Arbeiter statt finden wird.

Schleißheim am 4. Oktober 1824.

1979. (2 a) In der Fürstenfeldergasse Nro. 1003 über eine Stiege vorheraus ist eine Wohnung, bestehend aus drei heiz- und zwei unheizbaren Zimmern, nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Der jährliche Zins ist 200 fl. Das Nähere ist zu erfragen in der Rosengasse Nro. 1006 beim Hauseigenthümer.

Die 1194te Ziehung in München ist heute Dienstag den 12. Oktbr. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

63 18 12 67 5

Die 1195te Ziehung wird den 9. Novbr. und inzwischen die 115te Regensb. Ziehung den 21., und die 154te Nürnberger Ziehung den 30. Oktbr vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 245 15. Oktober 1824.

Frankreich.

Paris, vom 7. Oktober. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 10 Cent.

— Der König empfing am 7. Oktbr. den regierenden Herzog von Braunschweig in einer Privataudienz und arbeitete nachher mit Hrn. v. Villele.

— Aus Besorgniß, daß den Personen ein Unglück begegnen könnte, welche sich hinzudrängen, um dem Könige, wenn er fährt, Bittschriften zu überreichen, hat Se. Majestät (nach einer Bekanntmachung des dienstthuenden Gardekapitains Herzogs von Grammont) den Wunsch geäußert, daß dergleichen Bittschriften künftig den an beiden Kutschenthüren befindlichen Gardeoffizieren eingehändigt werden möchten.

— Die Etoile kündigt an, daß der Hof sich dieses Jahr nicht nach Fontainebleau begeben werde.

— Der König hat unterm 6. Oktbr. abermals sieben, zu verschiedenen Strafen Verurtheilte, für welche ihm bei seinem Einzuge Bittschriften überreicht worden waren, begnadigt. Als der Monarch bei diesem Einzuge während des Regens bei dem erzbischöflichen Pallaste ankam, schlug man ihm vor, die Kleider zu wechseln. Er frug, ob für Jedermann Kleider da wären? Auf die verneinende Antwort blieb er wie er war, mit der Aeußerung: er sey nicht mehr durchnäßt als Andere. — Bei der Leichenbestattung Luwigs XVIII. sagte Se. Maj. zu dem (nicht aktiven) General Colbert, der den Zug bis St. Denis zu Fuß begleitet hatte: „General, Sie sind zu Fuß meinem Bruder gefolgt, ich hoffe Sie bald wieder zu Pferde zu sehen!" — Bei der Musterung auf dem Marsfelde trat ein Soldat aus der Reihe, präsentirte das Gewehr und sagte: „Sire, dreißig Dienstjahre, achtzehn Feldzüge, eilf Wunden verdienen das Kreuz und ich habe es nicht." Du sollst es haben, erwiederte der König, und der alte Krieger ward sogleich dekorirt. — Bei einer mehreren Präfekten bewilligten Audienz sprach Se. Maj. zu ihnen: „Ich will keine Angebereien und keinen Krieg gegen Meinungen. Würde mein Ansehen verkannt, so haben die Gerichte hinlängliche Gewalt, um es achten zu machen. Befestigen Sie die Ruhe und Sicherheit Ihrer Administrirten und bringen Sie ihnen in Erinnerung, daß meine ganze Sorgfalt der Aufrechthaltung der bestehenden Institutionen gewidmet seyn wird. Bestehen Sie auf Beobachtung der Gesetze, aber gehen Sie nicht weiter." — Als dem Monarchen (erzählt die Quotidienne) ein neues Verzeichniß von 22. ohne Angabe eines gültigen Grundes abzusetzenden Unterpräfekten vorgelegt wurde, äußerte er: „Diese häufigen Veränderungen der Präfekten und Unterpräfekten könnten, auch im Interesse der Industrie und des Landbaus, den Administrirten sehr schädlich seyn." Wie natürlich, behielt diese großmüthige Meinung im Konseil die Oberhand.

— Der heutige Moniteur sagt hinsichtlich der Etoile: „Die Kanzlei hat kein Journal und will keines haben, sie hatte auch nie eines, seitdem dieses Ministerium besteht."

Wir wiederholen diese Worte, sagt die Etoile, weil sie das, was wir zu einer andern Zeit sagten, offiziell bestättigen: wir gehören weder der Kanzlei noch sonst Jemanden an. Wir haben unsere guten Doktrinen auf eigene und nicht auf fremde Rechnung unterstützt. Vertheidigten wir die Handlungen der Gewalt, so geschah es nur in so fern, als uns diese Handlungen in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Royalismus schienen, von denen wir uns immer durchdrungen fühlen. Betrachten wir die Lage, worin sich gegenwärtig die Royalisten befinden, so kann man, ohne zum wenigsten eine offenbare Ungerechtigkeit zu begehen, nicht läugnen, daß es unter den Handlungen, welche die gegenwärtige Verwaltung bezeichneten, viele gibt, woran sich die Royalisten dankbar erinnern müssen. Und diese sind es auch ganz allein, die wir gut hießen: andere werden nie unsere Billigung erhalten. — Hinsichtlich eines Systems, das darin bestände, alles ohne Unterschied zu tadeln, so würde uns eine absolute und systematische Billigung nicht weniger tadelnswerth und eine nicht mindere Abhängigkeit verrathend erscheinen: die Unterwerfung unter die Leidenschaften Anderer ist um nichts mehr Freiheit als jede andere Sklaverei. Die einzige Freiheit für ein Journal ist ein Zustand, der ihm zu jeder Zeit die Sprache und die Stellung, die ihm gebühren, zu nehmen erlaubt, und dieß war und ist und wird beständig die unserige seyn.

— Der Drapeau blanc enthält folgende Betrachtungen über Iturbide's Katastrophe:

„Ein Mensch von dunkler Herkunft, der sich zum General, dann zum Kaiser emporgeschwungen, läßt sich entthronen. Seine ehemaligen Unterthanen zwingen ihn, sich einzuschiffen und schicken ihn mit einer Pension aus dem Lande. Er kommt in Europa an, durchwandert es, ohne eine andere Spur auf seinem Wege zu lassen, als Memoiren, aus einer gedungenen Feder geflossen; er schifft noch einmal über den Ocean mit der Aussicht auf große Eroberungen und auf den Thron, von dem er herabgestiegen,

Aber kaum angelangt, wird er verhaftet und erschossen! — Wer ist denn dieser Mensch?

„In den Jahrhunderten, die verstrichen sind, bevor Europa zu jener Festigkeit gelangt war, welche heute die Grundlage seiner Existenz bildet, hatten sich auch Menschen aus dem Staube emporgeschwungen. Sie waren, nicht ohne Aufsehen, der Bahn der Tugend oder des Verbrechens gefolgt und man hatte sie ins Grab hinabsteigen sehen, eine breite Spur ihres Ruhmes hinter sich lassend. Und doch gab es damals noch keine Zeitungen, welche den Zeitgenossen die Handlungen und Thaten jener berühmten Unbekannten hätten mittheilen können. Ihr Leben sprach für sich selbst und bedurfte keines solchen Zeugnisses auf gestempeltem Papier.

„Wir alle sind Zeugen großer Saturnalien gewesen. Die Faunen und die Bacchanten der Freiheit spielten dabei mit Kronen; die Satyrn der Gottlosigkeit und des Verbrechens hatten das Heiligthum der höchsten Gewalt erbrochen und sich, mit gräulichem Spott, mit ihren Attributen geschmückt. Ein Soldat, dem Himmel und der Erde trotzend, hat sich aus seinem Degen einen Scepter geschmiedet und die Welt mit dem Getöse von seinen Unternehmungen erfüllt. Welches Andenken ist, nach Beendigung jener Orgien, von dieser ungeheuren Unordnung, Revolution genannt, zurückgeblieben? Der Abgrund, der mitten in der gesellschaftlichen Ordnung gegraben wurde, hat Buonaparte und sein Reich verschlungen.

„Sie werden fortleben die Namen der großen Männer, deren Ruhm und Verbrechen uns die Geschichte alter Zeiten überliefert hat, zugleich mit den Namen der Männer neuerer Zeiten, denen, aus blutigem Schlamm entsprossen, ein großes materielles Talent zu Gebote stand, welchen aber die Geheimnisse eines höhern Genius, die nur in der Wahrheit liegen, unbekannt blieben. Mit all seiner Pracht konnte der ehemalige Kaiser dem Titel eines Jupiter-Scapin nicht entgehen, mit dem ihn der Schalksnarr, sein Almosenier, beehrte. Dieser Titel quälte den großen Mann auf St. Helena; O! was hätte er nicht darum gegeben, ihn eben so leicht als den Kaiser-Mantel abwerfen zu können!

„Aber was will denn Don Augustin Iturbide, mit seinem aus dem erlauchten Bolivar, dem weisen Pethion und dem großen Christophe bestehenden Gefolge? Wollen sie etwa auch auf die Nachwelt übergehen, indem sie die Buonaparte's im Kleinen und die Murat's in Miniatur spielen?

„Wir haben mit gewissenhafter Aufmerksamkeit, sowohl die Memoiren des edlen Augustin, als die Bulletins von Bolivar und die Reden der übrigen großen Männer der neuen Welt gelesen, um den Faden ihrer Handlungen zu verfolgen. Wir bekennen zu unserer Schande: Von allen diesen Leuten ist der Neger Christophe derjenige, der uns am wenigsten lächerlich vorgekommen ist. Dieser besaß doch einen gesunden Menschen-Verstand. Er hatte einen Zweck; er wollte nämlich mächtig seyn und rauben, — ein Wunsch, der sich so leicht in einem verderbten Gemüthe zu der Idee von Macht gesellt. Es ist doch etwas an einem Bösewicht, der einen kräftigen Willen hat und sein Ziel mit Energie verfolgt. Wenn seine Sendung auch nicht von Gott ist, so kann er sich doch auf den Satan berufen und unter der liberalen Legion gibt es Leute genug, die keinen besseren Gewährsmann aufzuweisen haben.

„Aber unter Allen die Abgeschmacktesten und der Aufmerksamkeit am wenigsten werth, sind diejenigen, welche, egoistische Berechnungen auf ihre Hirngespinste bauend, für einige politische und angeblich philosophische Abstraktionen entbrennen; diejenigen, die wie Stroh Feuer fangen und deren Einbildungskraft sich für gewisse, auf der Rednerbühne der Konstituante abgedroschene Maximen erhitzt; welche die Paradoxien eines Condillac und eines Condorcet für Orakel und Leitsterne auf dem Felde der Politik halten und das Haupt vor einer Konstitution aus revolutionärer Fabrik beugen, als ob sie die Worte eines zweiten Evangeliums enthielte; derlei Leute sind durchaus unfähig, ein Unternehmen zu Ende zu bringen, und wissen nicht, was sie mit der Macht anfangen sollen, die ihnen der Himmel in seinem Zorne zugetheilt hat.

„Lest nur, wenn ihr den Muth habt, in den Memoiren des Don Augustin jenes halbliberale Geschwätz und jene unzusammenhängenden Maximen, die von einem so schwachen Kopfe zeugen! Richtet den großen Bolivar nach dem papiernen Wisch, kolumbische Konstitution genannt, und wenn ihr nicht von denen seid, die sich mit leeren Worten abspeisen lassen, oder mit jenen Ignoranten ins Horn blasen wollet, welche, in Ermanglung des Glaubens, die Doktrinen eines abgeschmackten Liberalismus zum Symbol sich wählen; wenn euer Sinn nach reelleren und höheren Begriffen strebt, so sagt uns aufs Gewissen, was ihr von jenen Helden der alten und der neuen Welt denkt, die sich zu platten Nachäffern der französischen Revolution gemacht haben.

„Dazumal wenigstens hat es, nachdem die Quacksalber ihre Rollen ausgespielt und uns mit ihrer Anglomanie und ihrer Americomanie sattsam ermüdet hatten, merkwürdige Narren gegeben; Girondisten, welche die Sache ernsthaft nahmen und ihre Köpfe aufs Schaffot zu tragen wußten; berühmte Bösewichte, die mit den wildesten Thieren gleichen Schritt hielten; Machiavellisten, welche die Kunst verstanden, zu theilen, um zu herrschen; aber die Pepe von Neapel, die Riego von Kastilien, die Berton von Frankreich, die Iturbide der neuen Welt, großer Gott, welch erbärmliches Zeug!

„Allerdings ist das moderne Europa, in dem liberalen Theile seiner Bevölkerung, flach und armselig genug an Geist, um sich, wie eine Gliederpuppe zu bewegen und seinen plumpen Verstand mit deklamatorischen Phrasen zu nähren. Allein es scheint, daß ein neuer Columbus in der andern Hemisphäre ein noch entarteteres Geschlecht, als im Mutterlande entdecken würde; wir überlassen es von Herzen gerne dem Heroismus des Bolivar, dem Kon

stitutionalismus des Bravo und dem proklamatorischen Genie seiner Kongresse und seiner Senate; fest überzeugt, daß diese Leute und ihre Nachkommenschaft dem alten Kontinent nie furchtbar seyn werden."

Spanien.

Die Militär-Kommission in Carthagena hat am 19. Sept. über das Schicksal von 63 Konstitutionellen entschieden, welche des Verbrechens, die Waffen gegen den König geführt zu haben, angeklagt sind. Von diesen wurden sieben, darunter ein Infanterie Kapitän, verurtheilt, als Hochverräther durch den Rücken erschossen zu werden. Ferner wurden 37 zur Galeeren- oder kürzeren oder längeren Gefängnißstrafen verurtheilt. Unter ihnen befindet sich der Marquis Rafal, der eine einjährige Gefängniß-Strafe in einem festen Schlosse zu erstehen hat. Die übrigen wurden freigesprochen. — Schon vorher waren durch eine Militär-Kommission von den in Tarifa zu Gefangenen gemachten Aufrührern 15 Personen sowohl vom Zivil- als Militär-Stande, nebst 6 Einwohnern von Tarifa und 9 Galeeren Sklaven, welche auch an dem Aufstande Theil genommen hatten, sämmtlich zum Tode verurtheilt worden. Von diesen 30 Personen wurden am 11. Sept. 29 und der dreißigste, von dem damals noch nicht gesetzlich erwiesen war, daß er das neunzehnte Jahr zurückgelegt habe, am 12. erschossen. — In Madrid selbst wurden am 18. Sept. zwei Personen von hinten erschossen, als überwiesen, in der Gegend von Tarrancon zur Wiederherstellung der Verfassung die Waffen ergriffen zu haben.

— In Katalonien hat man kürzlich ein bis dahin daselbst unbekanntes Schauspiel gesehen, daß nemlich ein Geistlicher in das Gefängniß geführt und wie jeder andere Verbrecher gefesselt wurde. Mehrere aus Madrid ausgewiesene bedeutende Personen werden in Zukunft ihren Aufenthalt in Barcellona nehmen. Schon ist daselbst die Herzogin von Frias angekommen. — In Valencia, wo mehrere Artillerie- und Reiterei-Regimenter errichtet werden, dabei aber kein Offizier oder Unteroffizier der vormaligen konstitutionellen Armee angestellt werden soll, ist man darüber in großer Verlegenheit; weil man (besonders auch in Katalonien) andererseits einen großen Theil der von Baron Eroles ernannten Offiziere aus dem Grunde entfernen mußte, daß sie nicht einmal lesen konnten. Ohnedieß ist der konstitutionelle Sinn unter den jungen Leuten in den Artillerie-Kollegien fast allgemein. — Sevilla wird durch die in der Gegend schaarenweise umherstreifenden Räuber, welche sich am hellen Tage selbst bis in die Vorstadt wagen und es nöthig gemacht haben, die Stadt von blos 9 Uhr Morgens bis Abends 5 Uhr offen zu lassen, im höchstem Grade beunruhigt. — In Badajoz, wo man der daselbst entdeckten Verschwörung erst wenige Stunden vor dem Ausbruch auf die Spur gekommen seyn soll, wurden mitten in der Nacht 64 Personen, darunter einige der angesehensten Bürger und mehrere Offiziere, verhaftet. — In Segovia hat man neuerdings alle, kraft des Amnistie-Dekrets bereits befreiten, National-Freiwilligen verhaftet. Der Archidiakonus an der dortigen Katedral-Kirche, unter den Cortes Ordensrath, der aber ebenfalls in der Amnistie begriffen gewesen war, und sich darüber durch eine vom Könige selbst unterzeichnete Bescheinigung ausweisen konnte, mußte eilig fliehen, weil ihn der Bischof dennoch verhaften lassen wollte.

Großbritannien.

London, vom 4. Okt. Konsol. 3 Proz. 95¾.

— Der König bewohnte fortwährend das Schloß von Windsor, ob ihn gleich die schlimme Witterung am Spazierenfahren oder Reiten hinderte.

— Die ostindische Kompagnie hat endlich in ihrer letzten Sitzung den Interessenten die Papiere, des Marquis v. Hastings Verwaltung betreffend, vorlegen lassen; die gedrukten Berichte füllen 3000 Seiten. Wenn auch im ganzen Reiche, sagt ein Ministerialblatt, nur Eine Stimme über die ausgezeichnete Verwaltung und den ausgezeichneten Charakter dieses Staatsmannes ist, so bekennen auch seine größten Freunde nicht weniger, daß das ganze Verfahren der Direktoren gerecht war, wenn sie einem wucherischen Geschäfte des Hauses William Palmer und Komp. mit dem Nizam von Hyderabad steuerten, das dem Charakter und den Interessen der brittischen Regierung sehr entgegen war und wobei der General-Gouverneur, vielleicht aus Rücksichten für Sir William Rumbold, einen Verwandten und einflußreichen Mann, der sich als Associe' in diesem Hause befand, nicht ganz nach seinen gewohnten Grundsätzen verfahren haben mochte. — Ein anderes Journal drückt sich noch härter aus. „Ein Schreiben der Regierung von Bengalen, sagt es, an die Direktoren der Gesellschaft in London enthält die Beschuldigung, daß einer der Grundsätze der Kompagnie verletzt worden sey, indem einigen Geschäftsführern der Kompagnie gestattet worden, mit einem der eingebornen indischen Fürsten Geldgeschäfte zu machen. Es ist dieses eine sehr schwere Beschuldigung, weil alle Diplomaten, welche sich noch mit den ostindischen Angelegenheiten beschäftigt haben, der Meinung sind, daß es von der größten Wichtigkeit sey, solche Unterhandlungen zu vermeiden, indem die Erfahrung bewiesen hat, daß die Kompagnie durch dieselbem in Zwistigkeiten mit den eingebornen Fürsten verwickelt und der europäische Name öfters beschimpft wird. Doch die Anklage geht noch weiter. Man gibt zu verstehen, daß jene Geschäftsführer den Fürsten, mit welchem sie unterhandelten, unterdrückt, daß sie ihn genöthigt haben, seine Einkünfte an sie zu verschenken, daß sie, um ihren gesetzwidrigen Handlungen mehr Gewicht zu geben, sich bei der Nachsicht oder der Nachläßigkeit des Marquis v. Hastings, zuerst mit dem englischen Residenten und dann mit Sir William Rumbold, dem Mündel des Generalgouverneurs, verbunden haben. Man beschuldigt diese Herren noch mehrerer anderer gesetzwidriger Handlungen, besonders bei einem angeblichen von der Kompagnie dem Fürsten von Hyderabad früher vorgeschlossenen Anlehn.

— Am 30. Sept. machte auch die Direktion der ostindischen Kompagnie bekannt, daß sie im April 1825 die

Zinsen von ihren Schuldscheinen von 3½ auf 3 Prozent herabsetzen werde. Vor einem Jahre hatte sie die Zinsen dieser Scheine von 4 auf 3½ Prozent vermindert. Da die in Umlauf befindlichen Schuldpapiere der Kompagnie sich auf ungefähr 4 Mill. Pf. Sterl. belaufen, so wird sie bei dieser Herabsetzung 20,000 Pf. Sterl. jährlich gewinnen.

— Bei der letzten periodischen Sitzung des Gerichtshofs in Old-Bailey wurden nicht weniger als 25 Menschen zum Tode verurtheilt und unter diesen nur wenige der Gnade des Königs empfohlen, 12 andere, von denen 7 kaum das Jünglings-Alter angetreten hatten, wurden zu lebenslänglicher, 54 andere zu 7 bis 14jähriger Deportations-Strafe verurtheilt. Gegen 50 Kinder beiden Geschlechts unter fünfzehn Jahren wurden wegen Diebstahls u. s. w. zu einem längern oder kürzern Einsperrung in einem Arbeitshause, nach vorher erfolgter körperlichen Züchtigung, verurtheilt. Unter den zum Tode verurtheilten Personen waren mehrere wegen Pferde-Diebstahls, einem seit einiger Zeit sehr häufig gewordenen Verbrechen.

Wien, vom 9. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 96⁵/₁₆; Rothschildsche Loose von 1820——; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 53¾; Bankaktien 1169⅛. Kurs auf Augsburg 99⅝.

Königl. Theater am Isarthore.
Samstag: Staberl in Floribus.

2006. (2b) **Ankündigung**
für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft im Huber-Garten.

Künftigen Samstag den 16. Oktober ist zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs festlicher Ball. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2017. Leopold Hirschfeld, aus Hohenems, empfiehlt sich mit einem schönen assortirten Lager von allen Gattungen Mousselinwaaren, als: glatte und halbdicke Mousselins zu Vorhängen von verschiedener Breite und Qualität, ganz feinen klaren Moll, desgleichen feine und mittelfeine Perkale, Cambriks ⁶/₄ bis ¹²/₄ breit, gestickte und glatte Halsbinden für Herren, gestreiften Barchent oder Basin, Moll- und Gace-Schürzen, auch feine Schweizerleinwand.

Er verspricht die billigsten Preise, und hat seine Niederlage in der Vorstadt Au bei Hrn. Keller, Landarzt auf dem Dultplatz Haus Nro 62.

2026. (2a) **Bekanntmachung.**

Nächstkünftigen Montag den 18. Oktober werden die diessortigen Elementar-Schulen wieder eröffnet, und die schulpflichtigen Kinder von ihren Aeltern oder Vormündern begleitet, und mit legalen Impfscheinen versehen in die Schule ihres Bezirkes eingeschrieben.

Diese Einschreibung wird am 19ten Oktober fortgesetzt und mit dem 20ten geschlossen.

Später Eintretende haben hiezu die Erlaubniß bei dem geeigneten Schul-Inspektorate zu erholen; so auch diejenigen, welche ausnahmsweise eine andere, als ihre Bezirksschule besuchen wollen.

Die oben benannten drei Tage sind auch zur Inscription in die höhere Bürgerschule bestimmt, zur Einschreibung in die Töchter-Schule aber, der 28te, 29te und 30te Oktober.

Die Feiertagsschulen nehmen Sonntags den 24ten dieses Monats wieder ihren Anfang.

München den 11. Oktober 1824.

Die
königl. Lokal-Schul-Kommission München.
von Rinecker, Polizeidirektor. Klar, Bürgermeister.
Maurer, Sekr.

2029. Samstags den 16. d. Vormittags 11 Uhr werden auf dem Anger dahier 3 ausgemusterte Dienstpferde des unterzeichneten Regiments gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

München den 14. Oktober 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des k. Garde du Korps-Regiments.
Frhr. von Zandt, Oberstlieut.
Stich, Rgtsqmstr.

2008. **Bekanntmachung.**

Der sogenannte Paradiesgarten (in Freising) vor dem Ziegelthor Haus-Nro. 229 sammt dessen Haus, ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

2015. Ein Damen Logen-Platz in einer guten Loge des 4. Ranges im alten k. Hoftheater sowohl, als für das neue, wird zu miethen gesucht. — D. Ue.

2021. (3a) Anton Aichinger aus Wien, empfiehlt sich auch in dieser Dult mit einem wohlassortirten Waarenlager, als: englischen Pers, fein gedruckten Muselins, Piquets, Toilinets, Wiener-Shawltücher. Die Boutique ist zunächst der Maria-Hilfs-Kirche.

2019. Ein Mädchen von guter Erziehung wünscht als Kammerjungfer oder als Stubenmädchen bei einer Dame, welche nicht zu viel Putzarbeit fodert, sogleich einzustehen.

1999. (2b) Rosengasse Nro. 1009 ist auf künftiges Ziel Georgi die schöne Wohnung im zweiten Stock gegen 400 fl. jährl. Zinns zu vermiethen. Diese besteht aus 3 großen Zimmern nach der Straße (wovon zwei tapezirt und eines gemalt ist) aus einem sehr großen Zimmer nach dem Hof; und zwei Gesinde-Stuben, alle heitzbar. Küche und Speise sind groß und hell; die frische Weißung der ganzen Wohnung und Malung des heiteren Zimmers wird vom Hauseigenthümer besorgt.

1955. (3 c) Samstag den 16. Oktober 1824, Morgens 10 Uhr, werden in der neuen königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Pferde, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

1979. (2b) In der Fürstenfeldergasse Nro. 1003 über eine Stiege vornheraus ist eine Wohnung, bestehend aus drei heitzund zwei unheizbaren Zimmern, nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Der jährliche Zins ist 200 fl. Das Nähere ist zu erfragen in der Rosengasse Nro. 1006 beim Hauseigenthümer.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 246 — 16. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 15. Oktbr.

Folgendes ist das heutige Bulletin über den Gesundheits-Zustand J. M. der Königin:

Ihre Majestät die Königin haben diese Nacht stundenweise wohl geruhet; allein, Höchstdieselben spüren manchmal noch eine Beklommenheit, welche aber nicht beunruhigend ist.

v. Harz. v. Loe. v. Winter.

Nürnberg, vom 13. Oktober. Das hohe Namens-Fest unsers höchstverehrten, allgeliebten Königs wurde gestern dahier auf das Feierlichste begangen. Zugleich war dieser Festtag außersehen, einem der ersten Kunstwerke unserer Stadt, dem sogenannten schönen Brunnen, an dessen Restauration schon einige Jahre, unter Leitung des würdigen Kunstakademiedirektors, Hrn. Reindel, gearbeitet wurde, die Hülle abzunehmen, unter der sie vollzogen worden. Dieß geschah mit der diesem Kunstwerk angemessenen Feierlichkeit, indem, nach abgehaltenem Gottesdienst in der protestantischen, dann katholischen Kirche, und nachdem das Linien- und Bürgermilitär in Parade vorüber marschirt war, sich sämmtliche königl. Civil- und Militärbehörden, der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten und andere Honoratioren, unter Anführung Sr. Excell. des königl. wirkl. Staatsraths, Regierungspräsidenten rc., Hrn. Grafen v. Drechsel, sich zu dem Kunstwerk begaben, es einsahen und, nachdem von mehr als 200 Gesangfreunden dahier zwei passende Gesangstücke unter freiem Himmel abgesungen worden, sich in den großen Rathhaussaal verfügten, woselbst Se. Exc. der rc. Hr. Graf v. Drechsel das Geschichtliche und den Kunstwerth des eben in Augenschein genommenen Kunstwerks in einem trefflichen Vortrage auseinander sezte, am Schluße desselben bemerkte, daß Se. Maj. zur Restauration die Summe von 14,000 fl. gnädigst bewilligt haben, und die königl. Bestättigung der lezten Magistratswahl eröffnete, wodurch Hr. Binder zum Zweitenmal, also auf Lebensdauer, zum 1sten Bürgermeister erwählt worden war. Diesem Akte folgten mehrere wohlgefaßte und gesprochene Reden des 1sten Bürgermeisters, Hrn. Binder, des 2ten Bürgermeisters, Hrn. Scharrer und des, die Stelle des abwesenden k. Stadtkommissärs versehenden, k. Landrichters Hrn. Kohlhagen. Hierauf heftete Se. Excell. Hr. Graf Drechsel dem Direktor Hrn. Reindel die, von Sr. Maj. dem König allergnädigst ertheilte, goldne Verdienstmedaille an. Den Schluß machten Dankworte des Malers und Kupferstechers Hrn. Fleischmann, Namens des hiesigen Künstlervereins, und des k. quieszirten Senators, Hrn. Barons Haller von Hallerstein, Namens der Gemeindebevollmächtigten. — Ein frohes Gastmahl im baierischen Hofe, Schauspiel und Ball im Museum füllten den übrigen Theil des Tages aus.

— Die nachstehende Begebenheit möchte beweisen, daß noch so manches Kunstwerk aus der Vorzeit unbeachtet und nicht erkannt im Verborgenen liegt, und daß besonders Kirchenvorsteher beim Verkauf alter Gemälde die möglichste Sorgfalt anzuwenden haben. Vielleicht seit 125 Jahren befanden sich unter dem Dach der Stadtkirche zu Schwabach verschiedene, mit Kalk und Unrath bedeckte Bretter und sonstige Geräthschaften, auf welch Erstern hie und da eine Spur von Malerei sichtbar war. Die dortige Behörde ließ von verschiedenen bewährten Künstlern unserer Zeit ein Urtheil über den Werth dieser aufgefundenen Gegenstände fällen und nahm, da lezterer äusserst gering angegeben wurde, keinen Anstand, die kaum erkannten Gemälde zu veräussern. Weit über den Taxationswerth erkaufte sie ein Ausländer um 26 fl. und brachte sie in die benachbarte Stadt Nürnberg, wo, nach erfolgter Reinigung der eigentliche Werth der Gemälde sogleich erkannt wurde. Es gingen nemlich, fast ohne Ausnahme, Kunstwerke aus der altdeutschen Schule hervor, von denen neben den Werken eines Michael Wohlgemuth, Hans Burgmeyer, Hans Schäufelein, Hans Culmbach, besonders ein Rosenkranz von Martin Schön (Bonmartino oder Martino d'Anversa) genannt zu werden verdient, der als ein sehr schäzbares Gemälde aus dem 15ten Jahrhundert den ungetheilten Beifall von vielen Kunstfreunden erhalten hat. Verkaufender Seits war man nach solchen Wahrnehmungen bemüht, zum Wiederbesitz dieser Kunstwerke zu gelangen, was auch gelungen ist. Nunmehr werden sämmtliche Gemälde, in einen achtbaren Zustand versezt, eine vorzügliche Zierde des Gotteshauses zu Schwabach ausmachen und daselbst eine Stelle einnehmen, die ihrem Werthe vollkommen entspricht.

Preußen. Eine vor einigen Tagen in der Gesetz-Sammlung kundgemachte königliche Kabinetsordre lautet also: „Mit Bezug auf den, über das provisorische Preß-Gesetz unter Meiner Zustimmung genommenen Bundes-Tags-Beschluß, verordne Ich hierdurch auf den Bericht des Staatsministeriums vom 2. d. M, daß das Censur-Edikt vom 18. Okt. 1819, und die Bestimmungen, welche in Beziehung darauf später ergangen sind, ferner gesetzliche Kraft behalten sollen, bis Ich darüber weitere Verordnungen erlassen werde. Das Staatsministerium hat die Aufnahme dieses Meines Befehls in die Gesetz-

Sammlung zu veranlassen. Berlin, den 18. Sept. 1824. Friedrich Wilhelm."

Sachsen. Unterm 4. Sept. hat der Herzog von Sachsen-Meiningen seinem Lande eine landschaftliche Verfassung ertheilt. Die 24 Landstände werden zu gleichen Theilen aus dem Stande der Rittergutsbesitzer, der Bürger und der Bauern erwählt. Aus jedem dieser drei Stände ernennt der Regent einen Deputirten; der vom Fürsten Gewählte aus den Rittergutsbesitzern ist zugleich Landmarschall, wenn nicht ⅔ der Landschaft dagegen gegründet protestiren. Staats- und Hofdiener sind von den Wahlen nicht ausgeschlossen; jeder Deputirte aus dem Bürgerstande muß wenigstens 300 fl. jährliches Einkommen haben, aus dem Bauernstande 6 Acker Grund-Eigenthum. Der landschaftliche Vorstand besteht aus dem Landmarschall, 2 Vorstehern und dem bleibenden Syndikus, und vertritt die Landschaft auch außer den Landtagen. Der Regent kann einem Gesetzes-Vorschlag seine Genehmigung ohne Angabe der Gründe versagen.

Hessen. Mainz, vom 5. Okt. Endlich hat sich die Stadt Mainz aus der vier Jahrhunderte hindurch bewiesenen Gleichgültigkeit gegen ihren Landsmann, den Erfinder der Buchdruckerkunst, Johann Gutenberg erhoben, demselben einen Denkstein gesetzt und zu Ehren dieses Tags ein Fest gegeben. Diese Gelegenheit fand sich dadurch, daß die hiesige Kasino-Gesellschaft — deren Lokal das Stammhaus Gutenbergs ist und dem Gutenste nun auch über das Portal die Inschrift: „Hof zum berg, wie es schon bei Lebzeiten des großen Mannes hieß, setzen ließ — indem sie sich durch neue Anbauten anständig vergrößerte und verschönerte, es auch der Würde und Ehre der Stadt angemessen hielt, jenem Wohlthäter der Menschheit, dem größten Mainzer der jemals gelebt hat, ein ehrendes Erinnerungszeichen zu weihen. Diese Idee fand sogleich den allgemeinen Beifall und an ihrer schönen Ausführung haben sich die Herren Professoren Lehne und Müller, so wie der Direktor der Kasino-Gesellschaft, Herr Lauterer höchst verdient gemacht. Zu der Feier dieses nationalen Festes gesellte sich die hiesige Buchdruckergenossenschaft und erhöhte dieselbe durch einen feierlichen Zug. Das Denkmal, welches die Kasino-Gesellschaft stiftete, besteht in einem einfachen Stein, der folgende Inschrift führt:

„Dem Erfinder der Buchdruckerkunst,
Dem Wohlthäter der Menschheit,
Johann Gensfleisch zum Gutenberg,
weihet diesen Denkstein
auf der Stelle seines Hauses,
das ihm den unsterblichen Namen gab,
die darin vereinte Gesellschaft
seiner dankbaren Mitbürger.
am 24. Oktober 1824."

Baden, vom 3. Okt. Heute ist das letzte Badwochen-Blatt erschienen; vom 25. Sept. an waren noch 191 Gäste angekommen; die Gesammtzahl der Fremden betrug in diesem Jahre 7279 Personen.

Frankreich.

Paris, vom 8. Okt. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 40 C. — Eine königliche Ordonnanz vom 6. Okt. bewilligt den Deserteurs von der Marine eine ähnliche Amnistie, wie früher denen von der Landarmee.

— Durch eine Ordonnanz vom 6. Okt. wird Hr. Ravez, der gewöhnliche Präsident der Deputirtenkammer, zum ersten Präsidenten des Appellationshofs zu Bordeaux ernannt.

— Viele Arbeiter sind mit Ausbesserung des Sitzungs-Saales der Deputirtenkammer beschäftigt. Wird er nicht bis zur Eröffnung der nächsten Sitzung vollendet, so soll dieselbe im Louvre, im Saale Heinrichs IV., statt finden.

— Der Infant Don Miguel von Portugal traf am 7. Okt. zu Straßburg ein und schien daselbst einige Tage verweilen zu wollen.

— Die Etoile enthält unter der Aufschrift: Geist der liberalen Blätter, folgenden Aufsatz. Das Journal du Kommerce. Dieses beschuldigt die ministeriellen Journale, daß sie sich aus allen Kräften der Aussöhnung und Vereinigung der Partheien widersetzen; aber in diesem Artikel sogar, den es einer Aussöhnung zu widmen behauptet, begehrt es die Entlassung der Minister.

Es hat die Ungeschicklichkeit, der Zensur vorzuwerfen, daß sie die Memoires de Carnot nicht anzukündigen erlaubte: diese Memoires, worin die republikanische Ueberspanntheit an Wahnsinn gränzt! und man ist so frech, diesen so berüchtigten Königsmörder einen tugendhaften Bürger zu nennen! . . . Diese Menschen sind unverbesserlich; und wir sollten an ihre Redlichkeit glauben, wenn sie unsere Prinzen loben und wenn sie von allgemeiner Aussöhnung sprechen!

Der Kourier français. Auch Er verlangt immer die Entlassung des Ministeriums; er wirft ihm vor, die Jesuiten und ihre Lehre zu begünstigen, das heißt, die Priester und die Religion; denn um die Liberalen recht zu verstehen, muß man sich erinnern, daß alle diese Worte in ihrem revolutionären Rothwälsch gleichbedeutend sind.

Der Konstitutionel. Er will, wie der Kourier und das Journ. du Komerce, daß das Ministerium abgedankt werde. Dieß ruft die unglückliche Zeit in's Gedächtniß zurück, wo die Carras, die Gorsas und die Brissots Ludwig XVI., als Friedens-Bedingung, die Entlassung seiner Minister auferlegten.

Der Pilote. Wir drückten früher den Wunsch aus: daß es in Frankreich nur noch Royalisten und Christen geben möchte. Wer in aller Welt hätte die Schlußfolge erwartet, die der Pilote heute aus jenen ganz französischen und ganz christlichen Worten zieht? „Ihr vergeßt also, ruft er uns zu, daß es in Frankreich eine große Anzahl ehrwürdiger Juden gibt; oder ihr wollt, daß man sie Alle aus dem französischen Gebiete verbanne?

Es ist sehr wahr, daß wir bei jener Ergießung des

Herzens, aus der wir uns eine Ehre machen, nicht an die ehrwürdigen Juden gedacht haben, weil ihre Anzahl, statt groß zu seyn, außerordentlich klein ist.

Weil aber die Juden nun einmal vom Piloten hier auf die Bühne gebracht sind, so wollen wir uns in Ansehung ihrer, mit der nämlichen Freimüthigkeit, ausdrücken. Indem wir der Toleranz, welche das Gesetz und der Wille des Monarchen ihnen bewilligt, huldigen, wünschen wir inbrünstig, den glücklichen Tag kommen zu sehen, wo sie die Augen dem Lichte des christlichen Glaubens öffnen. — Den uns untergeschobenen Vorschlag, diesen Theil der Unterthanen des Königs aus Frankreich zu verbannen, können wir nur als einen Scherz des Piloten ansehen, der, wie man weiß, von Natur sehr spaßhaft ist. Nie begehrten wir noch werden wir die Deportation irgend eines Franzosen begehren, nicht einmal die jener schlechten Schriftsteller, deren Feder ihrem Nächsten das größte aller Uebel verursacht: Langeweile.

Spanien.

Das Journal des Debats berichtet aus Madrid, vom 27. Septbr. „Eine Kommission des Staatsrathes beschäftigt sich mit Prüfung der, dem Hrn. Zea-Bermudez zu Paris gemachten Vorschläge, ein neues Anlehen betreffend. Man glaubt allgemein, daß auch diese Vorschläge verworfen werden dürften, indem die zwei Hauptbedingungen derselben lauten, daß 20 Prozent in Bons der Cortes an Zahlungsstatt angenommen und daß die Güter der Mönche als Hypothek für die Gesammtsumme des Anlehens angewiesen werden sollen. Man hat zwar ausgestreut, die Abschließung dieses Anlehens stoße sich an der, von den neuen Darleihern gemachten Foderung, daß ihre Darlehen mit dem Guebhardschen verschmolzen werde, indem Letzteres, als zu bestimmten Fristen heimzahlbar, das neue Darlehen, welches nur durch die allmählige Wirkung des Tilgungsfonds aus dem Umlauf gezogen werden soll, in ein sehr ungünstiges Licht setzen müßte. Allein da es sehr unwahrscheinlich ist, daß die spanische Regierung Anstände gegen eine Verschmelzung erheben wolle, welche sie der Verbindlichkeit, zu bestimmten Fristen heimzuzahlen, entheben würde, so scheint das ganze Gerücht nur eine Erfindung einiger Besitzer von Guebhard's Obligationen zu seyn. — Hr. Zea, der schon am 23. nach dem Eskurial abreisen sollte, ist noch immer hier; Einige schreiben diese Zögerung der Unpäßlichkeit des Don Ugarte, welcher den neuen Minister begleiten soll, Andere aber und vielleicht mit mehr Wahrscheinlichkeit, den Gegenwirkungen einer mächtigen Partei zu, die alles aufbietet, um Hrn. Zea von der Oberleitung der Geschäfte entfernt zu halten. Mittlerweile arbeitet Hr. Zea in seinem Büreau zu Madrid: er suspendirt die Abreise verschiedener diplomatischer Unteragenten und Konsuln, welche sein Vorfahrer (Don Salazar, interimistischer Minister des Aeußern nach Ofalia's Absetzung) ernannt hatte. Die nach dem Eskurial beorderten Kompagnien royalistischer Freiwilliger erhalten von der Munizipalität von Madrid täglich 25 Sols Zulage und außerdem Lebensmittel ꝛc. Seitdem ein königliches Dekret die Munizipalitäten ermächtigte, Gemeindegelder zur Ausrüstung der königlichen Freiwilligen zu verwenden, hat sich ihr Stand schon um ⅓ vermehrt, und man glaubt, daß sie künftiges Frühjahr im ganzen Umfange des Reiches bis auf 200,000 Mann gebracht werden dürften. — Man spricht noch immer von der Entlassung des Finanzministers Ballesteros und gibt ihm den Ex-Finanzminister Erro zum Nachfolger, (Andere nennen Hrn. Vincenti)."

Großbritannien.

London, vom 5. Oktbr. Konsol. 3 Proz. 95⅝.

— Die Hofzeitung kündigt an, daß Hr. G. W. Chad, bisher brittischer Gesandtschaftssekretair zu Brüssel, zum bevollmächtigten Minister bei seiner Majestät dem Könige von Sachsen ernannt worden sey.

— Der Kourier sagt: „Nach Briefen, die heute auf der Börse umliefen, ist zu Brest ein Korps von 4000 Mann, um zu Admiral Dupperré's Geschwader zu stoßen, eingeschifft worden. Andere Truppen, welche man zu Martinique versammelt, sollen auch zu dieser Expedition gehören, die dem Vernehmen nach aus 2 Linienschiffen, 4 Fregatten, 12 Korvetten, wovon 6 en Flute (nicht bewaffnet) 18 Briggs, 20 Goeletten, 2 Kanonenböten, 8 Aviso's, 10 Gabarren und 23 Transportschiffen, also beisammen aus 99 Segeln besteht." (Die Etoile macht hiezu folgende Bemerkung: „Die englischen Blätter scheinen viel Wichtigkeit auf die Bewegungen unserer Truppen in den Kolonien zu legen und doch ist nichts einfacher. Sie geschehen nur zu Vollziehung einer Ordonnanz vom 31. Dezbr. 1823, welche den Dienst in den Kolonien der Landarmee anvertraut. Die Bewegung zu Ablösung der Marinetruppen durch Landtruppen, welche in diesem Augenblick statt hat, wird aufhören, sobald jene Ablösung bewerkstelligt ist. Dann werden nur regelmäßige Ablösungen statt finden. Was unser Evolutionsgeschwader betrifft, so ist es schon nach dem mittelländischen Meere zurückgekehrt."

Jonische Inseln.

Der österreichischer Beobachter enthält folgendes aus Korfu, vom 22. Sept. Der Lord-Ober-Kommissär, General Adam, der sich am 8. d. M. auf der Fregatte Sybille nach Napoli di Romania begeben hatte, ist vorgestern zurückgekehrt. Der Zweck seiner Reise war, in Gemäßheit der am 6. erlassenen Proklamation (Vergl. polit. Zeit. vom 4. Oktober) die Zurücknahme des griechischen Dekrets vom 27. Mai gegen die Handelsschiffe der europäischen Mächte zu bewirken. Admiral O'Neil kommandirte die zu dem Ende in den Archipel eingelaufene brittische Eskadre. Die Regierung zu Napoli di Romania hatte, auf die ersten drohenden Vorstellungen des Gouvernements der jonischen Inseln, am 27. August einen Beschluß publizirt, welcher das Dekret vom 27. Mai für alle neutrale Fahrzeuge, die nicht türkische Truppen an Bord führten, was auch übrigens ihre Ladung seyn möchte, aufgehoben erklärt. Admiral O'Neil, mit diesem Beschlusse nicht zufrieden, verlangte bei seiner Ankunft vor Napoli, den unbe

dingten und vollständigen Widerruf des frühern Dekrets. Hierauf erfolgte, nach wenig Stunden, am 3. (15) Sept., ein neuer Beschluß, der vorläufig, da in Napoli noch keine Druckerei vorhanden ist, schriftlich ausgeben und angeschlagen und durch welchen in kurzen, aber bestimmten und positiven Worten, das Dekret vom 27. Mai widerrufen ward.

Spanisches Amerika.

Der Kongreß von Kolumbia hat eine neue Gebiets-Eintheilung der Republik dekretiert, wornach der ganze Staat in zwölf (statt vorher in drei) Departements zerfällt, deren jedes wieder in Provinzen und diese in Kantone eingetheilt sind. Die zwölf Departements mit ihren Hauptorten sind: Orinoco, Hauptort Cumana; Venezuela, Hauptort Caraccas; Apure, Hauptort Varinas; Zulia, Hauptort Marcaibo; Boyaca, Hauptort Tunja; Cundinamarco, Hauptort Bogota; Magdalena, Hauptort Carthagena; Cauca, Hauptort Popayan; Istmo, Hauptort Panama; Ecuador (Aequator), Hauptort Quito; Lasuay, Hauptort Cuença; Guayaquil, Hauptort Guayaquil:

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Das Intermezzo, Lustspiel in 5 Aufzügen von Kotzebue.

Montag: Fünfte Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven: Die Braut von Messina, Trauer-Spiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: Staberl in Floribus.

Sonntag: Iustinio der Verbannte, oder: der Straßen-Räuber von Otranto, Schauspiel in 4 Akten.

2026. (2 b) Bekanntmachung.

Nächstkünftigen Montag den 18. Oktober werden die diesortigen Elementar-Schulen wieder eröffnet, und die schulpflichtigen Kinder von ihren Aeltern oder Vormündern begleitet, und mit legalen Impfscheinen versehen in die Schule ihres Bezirkes eingeschrieben.

Diese Einschreibung wird am 19ten Oktober fortgesetzt und mit dem 20ten geschlossen.

Später Eintretende haben hiezu die Erlaubniß bei dem geeigneten Schul-Inspektorate zu erholen; so auch diejenigen, welche ausnahmsweise eine andere, als ihre Bezirksschule besuchen wollen.

Die oben benannten drei Tage sind auch zur Inscription in die höhere Bürgerschule bestimmt, zur Einschreibung in die Töchter-Schule aber, der 28te, 29te und 30te Oktober.

Die Feiertagsschulen nehmen Sonntags den 24ten dieses Monats wieder ihren Anfang.

München den 11. Oktober 1824.

Die
königl. Lokal-Schul-Kommission München.
von Rinecker, Polizeidirektor. Klar, Bürgermeister.
Maurer, Sekr

2921. (3 b) Anton Aichinger aus Wien, empfiehlt sich auch in dieser Dult mit einem wohlassortirten Waarenlager, als: englischen Pers, fein gedruckten Muselins, Piquets, Toillinets, Wiener-Shawltücher. Die Boutique ist zunächst der Maria-Hilfs-Kirche.

2037. Elisabeth Wildeisen, von Dinckelsbühl, bezieht die Auer-Dult mit einem Assortiment Wollenwaaren, als: weiße Herrn- und Damenleibel; gefärbte Manns- und Frauenjacken; Spencer; Herrn- und Frauenhosen; Damen-Röcke; Kinderkleider rc. rc. Sie hat ihre Boutique Nro. 363.

2024. (3 a) Ein Quartier im 3ten Stock vorwärts No. 1630 zu 200 fl. in der Weinstraße; dann eins im 4ten Stock rückwärts, um 60 fl. sind auf Georgi 1825 zu beziehen und täglich zu besichtigen.

Handelsmann Margreitter.

2027. (2 a) In der Müllerstraße No. 51 sind zwei heizbare Zimmer, mit Bett und Meubels, alles neu, zu ebener Erde, nebst einem Gärtchen vor dem Hause, mit eigenem Eingange und Bedienung, monatlich zu 18 fl., zu verstiften.

2025. Es ist zu kaufen: Landrecht allgemeines für die preussischen Staaten. 3e Aufl. 5r Bd. — Man wünscht zu kaufen: Zschokkes bair. Geschichte. D. U.

2033. (2 a) Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, die von der königl. Regierung des Isarkreises allergnädigst erlaubte Aufschlag-Karten, zum fernern Verkauf bekannt zu machen. Sie gewähren so manche Unterhaltung in Zirkeln, so wie auch einzeln. Zur Erleichterung, sind selbe mit gedruckten Explikationen versehen und im Thal No. 556 zu haben.

Johann Paul Baumgartner, Kartenfabrikant.

2036. Es ging ein kleines, braunes Hündchen verloren, bezeichnet: die vier Füße gelb, die Pfoten und Kehle weiß, gestutzte Ohren, mit dem Nro. 12,223. Derjenige, dem dasselbe zugelaufen ist, wird ersucht, es bei dem Kaffetier Vogl in der Weinstraße einliefern zu lassen.

2035. Anzeige.

Eltern und Freunden der Bildung, bringe ich zur Kenntniß, daß ich meine bisherige Wohnung vor dem Sendlingerthore, mit einem weit geräumigern, in der Sendlingergasse Nro. 948 über 1 Stiege, vertauscht habe.

Der Unterricht beginnt Montags den 18. Oktober.

C. Belling,
Lehrer der Mathematik.

2028. Unterzeichneter, schon vor zwei Jahren geprüfter, und mit Erlaubniß der königl. Regierung des Isarkreises versehener italienischer Sprachlehrer, der nun von seiner Reise aus Italien zurückgekehrt: bietet den Unterricht-Verlangenden einige Stunden an. Er wohnt in der Ludwigs-Vorstadt Nro. 141 im ersten Stock, und ist täglich von 8 bis 9 Uhr Morgens daselbst zu erfragen.

Joseph de Vigili.

2034. Der Unterzeichnete, macht einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein bisher inne gehabtes Lokale am Schrannen-Platze neben dem Regierungs-Gebäude verlassen und sein neues auf dem Frauen-Freithofe Nro. 1599, der Kirche gegenüber, bezogen hat. Derselbe hält auch einen Mittags-Tisch, an welchen man nach Belieben speisen kann.

München den 15. Oktober 1824.

Daniel Bazzi, Kaffetier und Traiteur.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

1895. (3c) **Ediktal-Ladung.**

Herr Wilhelm Friedrich Freiherr von Karwinsky hat, um die auf dem mit gutsherrlicher Gerichtsbarkeit versehenen Gute Hurlach haftenden Schulden kennen zu lernen, nach §. 14 des Einführungs-Gesetzes um Ediktal-Ladung dieser Gläubiger gebeten.

Diese werden daher, insofern sie noch nicht in der Zwischenzeit sich angemeldet haben, zur Anmeldung der Forderungen binnen drei Monaten a dato der ersten Einrückung dieser Ediktal-Citation in die öffentlichen Blätter unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Realansprüche auf das fragliche Gut hiemit aufgefordert, wobei den Gläubigern, zu welchen der Herr Gutsbesitzer im Verhältnisse als ursprünglicher Schuldner stehet, die Bestimmungen des Einführungsgesetzes der Hypotheken- und Prioritäts-Ordnung vom 1ten Juny 1822 §. 9 vorbehalten bleiben.

München am 23. September 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Kellermann.

2005. **Gläubiger-Vorladung.**

Wer an die Verlassenschaftsmasse des zu Meran verstorbenen k. b. Oberappellationsgerichts-Rathes Freiherrn von Pietport eine noch nicht aktenmäßig erkannte Forderung zu machen hat, wird aufgefordert dieselbe binnen 30 Tagen vor unterfertigtem Gerichte anzumelden, widrigenfalls mit Auseinandersetzung der Sache ohne weitere Berücksichtigung unbekannter Interessenten wird fürgefahren werden.

Den 5. Oktober 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
v. Eckartshausen.

1998. (2b) **Bekanntmachung.**

Gemäß höchster Entschließung der königl. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen, dd. 21. Septbr. l. J., ist auch für gegenwärtiges Etats-Jahr der Verkauf einer bedeutenden Quantität vom besten Fichten-Triftholz an die Privaten genehmigt worden.

Man bringt sohin den Verkauf dieses Holzes im Preise zu 3 fl. 40 kr. pr. Marktklafter einschlüssig des bisher gewöhnlichen Meßgeldes in beliebigen größern oder kleinern Quantitäten, so wie auch in einzelnen Klaftern, zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß die Holzabgabe bei unterzeichnetem Amte täglich Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr bis halb 5 Uhr geschehe.

München den 8. Oktober 1824.

Königl. Hofholzgarten-Inspektion München.
v. Kremperhuber, Inspektor.

1890. (3c) Auf Ansuchen des k. Kämmerers und Rittmeisters Herrn Baron Emanuel von Perfall werden hiemit dessen sämmtliche Gläubiger, welche auf das Landgut Schenkenau, königl. Landgerichts Pfaffenhofen, Hypothekar-Ansprüche zu machen haben, vorgeladen, dieselben binnen drei Monaten a dato der Einrückung um so sicherer bei diesseitigem kreisgerichtlichen Hypothekenamte anzumelden, als die Nichtanmeldenden sich nicht nur die vom Herrn Baron von Perfall vorgeschlagene Feststellung ihrer General-Hypotheken auf bestimmte Immobilien gefallen lassen, sondern auch, wenn ihre Foderungen ganz unbekannt blieben, den in Folge dieses Verfahrens eingetragenen Gläubigern nachstehen müßten. Aktum den 27. August 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
J. von Heckel, Direktor.
Benl, Access.

1954. (3b) **Bekanntmachung.**

Da der Verkauf des unterm 15. Juli v. J. (k. Isarkreis-Intelligenzblatt N. 30, 31, und 32) vom k. Landgericht Dachau zu diesem Behufe ausgeschriebenen Anwesens des Joseph Lindinger Weinrots zu Mammendorf nicht erzweckt wurde, so wird dasselbe auf Andringen der Joseph Lindingerischen Gläubiger wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe ausgestellt, und auf den 25. l. M. Oktober Vormittags 9 Uhr Versteigerungs-Termin in dem dasigen Gerichtslokale anberaumt, wozu Besitz- und Zahlungsfähige Kaufsliebhaber, welche die kreditorschaftliche Ratifikation ihrer Angebothe zu gewärtigen haben, anmit vorgeladen werden.

Dieses zum k. Rentamt Bruk freistiftige Anwesen besteht in einem Halbhofsgute mit

1. einem ganzgemauerten, eingädigen mit Ziegeln gedeckten Hause,
2. einem hölzernen Stadel und Stalle, dann Wagenremise mit einem Strohdache,
3. einem hölzernen Backhause mit einem Bretterdach.

Dabei befinden sich:

a) 41 Tagw. 41 Dez. Aecker,
b) 8 » 17 » Wiesen,
c) 13 » 32 » Holzgründe.

Die darauf haftenden Abgaben bestehen
in 4 fl. 5 kr. Steuer per Ziel,
3 » 22 » 3 pf. Stift zum k. Rentamt Bruk,
— » 6 » Schloßgarben,
— » 7 » Düngelgeld,
— » 1 » Korn- } Futtersammlung,
— » 1 » Haber- }

Waizen — Schäf 4 Metz. 3 Vrtl. 1/10tel }
Korn — » 4 » — » 2/10tel } Gilt,
Haber 2 » — » 1 » 3 3/4tel }

Zum Gotteshaus St. Jakob in Mammendorf:
Gilt — fl. 31 kr. 3 pf.
Zum dortigen Gotteshaus St. Nikolaus:
Gilt — fl. 14 kr. 2 pf.

Bruk am 24. September 1824.

Königlich baier. Landgericht.
Fischer.
Kranz, Coll.

2012. (3a) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftsache des Eisenhändlers Joseph Grüner dahier wird am Mittwoch den 10. November laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr dessen hinterlassenes Waarenlager, bestehend in verschiedenen Gattungen von Eisen-, Blech-, Blei- und Stahl-Waaren im Schätzungswerthe von mehreren tausend Gulden, dann die Mobiliarschaft bestehend in verschiedenen Silbergeräthschaften, als einem Kreuzpartikel zu 68 Loth, mehreren silbernen Leuchtern, Kelch, Becher, Löffeln, Meßbuch, Ketten u. s. w., dann in mehreren Basrelifs von Elfenbein, in nicht unbedeutendem Werthe, den Christus, die Muttergottes, Heilige u. s. w vorstellend; ferner in Spiegeln, Kommoden, Häng- und Stockuhren, Betten, Leinwand, Leinwäsche, Bettladen, Kleidungs-

Stücken, Küchengeschirr und vielen andern Fahrnissen im Hause Nro. 980 in der Sendlingergasse meistbiethend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am obigen Tage und Stunde bei dieser Versteigerung zu erscheinen.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

2011. (3a) In der Gantsache des Nikolaus Schießel, Söldners und Steinhauers zu Halblech werden folgende Ediktstage ausgeschrieben:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung der 23. Novbr 1824;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 23. Decbr. 1824; und
III. zur Schlußhandlung und zwar für die Replik der 10. und für die Duplik der 24 Jäner 1825, jedesmal morgens 8 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger des Gemeindschuldner werden hiemit zu erscheinen öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß der am ersten Ediktstage nicht erscheinende Gläubiger von der gegenwärtigen Konkursmasse, der an den übrigen Ediktstagen Ausbleibende aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu leiden hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 6. Oktbr. 1824.

Königl. Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

1972. (3b) Jagdverpachtung.

Nach höchster Regierungs Anbefehlung wird am 3. Nov. l J. die sogenannten Landsberger Stadtjagd einer normalmäßigen neuen Verpachtung unterworfen.

Pachtungsfähige werden daher eingeladen, am bezeichneten Tage Morgens 9 Uhr im k. Rentamts-Lokale das weitere zu vernehmen und ihre Angebote ad protocollum zu geben.

Den 2. Oktbr. 1824.

Königliches Rentamt Landsberg. v. Stefenelli, Rentbeamter.
Königliches Forstamt Pflugdorf. Ganghofer, Forstamtsverweser.

2030. Verkaufs-Proklama.

Die Behausung der Michael Brunerschen Eheleute in der Isar-Vorstadt an der Wasserstraße äußeres I/B. Nro. 211 Grundbuchs-Folio 214 wird wiederholt zum öffentliche Verkaufe am Mittwoch den 27. Oktober l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr ausgesetzt.

Kaufsliebhaber werden andurch eingeladen, zur anberaumten Kommission zu erscheinen, ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben, und über den Zuschlag die Ratifikation der Interessenten abzuwarten.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Hölzl.

1940. (3c) Avertissement.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß vermög gnädigster Genehmigung eines hohen Magistrates meine Ansäßigmachung dahier begründet ist, und ich eine Tuchhandlung etablirt habe.

Der Besuch der jüngsten Frankfurter-Messe hat mich bei den jezt bekannten billigen Waaren-Preisen in die vortheilhafte Lage versetzt, mein Lager mit soliden und zugleich verhältnißmäßig billigen Waaren versehen zu können, bestehend in

Wollentüchern, Kasimirs, Bibers und Kalmuks, Westen-Zeugen, Futterzeugen aller Art und sonstigen Wollen-Waaren.

Ich werde stets mein Haupt-Augenmerk darauf richten, sowohl durch eine schöne und zweckmäßige Auswahl von Waaren der besten Qualität als durch die billigsten Preise, das Zutrauen meiner verehrlichen Titl. Abnehmer zu erwerben, und durch reelle und prompte Bedienung auch für die Zukunft zu erhalten.

Dieß versichernd, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich bestens.

David Neustätter,
hat seinen Laden in der Theatiner-Straße Nro. 1645 nächst der Post.

2020. (4a) Ziehung
der Lotterie von den vier Häusern in Baden und der ständischen Besitzung im Viertel o. d. M. B.
am 10. März 1825.

Die verschiedenen und nahmhaften Vortheile, welche die Lotterie-Ausspielung der vier Häuser in Baden, und der ständischen Besitzung des Pschönischen Dominical-Zehends im Viertel o. d. M. B. dem verehrlichen theilnehmenden Publikum darbiethet, haben sowohl im In- als auch im Auslande durch die Begünstigung des öffentlichen Loos-Absatzes, einen so glücklichen Fortgang herbeigeführt, daß sich das Großhandlungshaus M. Lackenbacher et Comp. in die erfreuliche Lage versetzt sieht, hiemit die Anzeige machen zu können, daß bei dieser Ausspielung kein Rücktritt mehr Statt findet, und die Ziehung derselben, wo nicht früher, am 10. März 1825 bestimmt und unabänderlich vorgenommen wird.

Die sehr bedeutenden und zahlreichen Gewinnste, welche diese Lotterie in sich vereinigt, bestehen

1. In dem größten Haus Nro. 82 der Frauenhof genannt, in der landesfürstlichen Stadt Baden, nächst der k. k. Residenzstadt Wien, und der ständischen Besitzung, wofür eine Ablösung von 200,000 fl. WW. geboten wird.
2. In dem großen Haus Nro. 83 ebenfalls in Baden, mit vollständiger prächtiger Einrichtung, wofür eine Ablösung von 60,000 fl. WW. geboten wird.
3. In dem Hause Nro. 42 ebenfalls daselbst mit vollständiger Einrichtung, wofür eine Ablösung von 30,000 fl. WW. geboten wird.
4. In dem Hause Nro. 77 ebendaselbst, wofür eine Ablösung von 15,000 fl. WW. geboten wird.
5. In 4596 Geldgewinnsten von 10,000 bis 12 fl. WW. im Gesammtbetrag von 88,040 fl. WW.
6. In 6000 Geldgewinnsten auf die 6000 rothen Freiloose, von denen ein jedes einen bestimmten gewissen Treffer machen muß, von 1000 Stück Dukaten in Gold, bis 1 Stück Dukaten in Gold, abwärts im Betrage von 9400 Stück Dukaten in Gold, wodurch sich ein Gesammtbetrag von 498,790 fl. WW. ergibt.

Diese günstigen Verhältnisse dieser Ausspielung, sprechen sich

so sehr zum Vortheile der Mitspielenden von selbst aus, daß wir uns jeder weitern Anrühmung derselben enthalten.

Um dieses Spiel auch noch fernerhin in den höchstmöglichsten Anwerth zu erhalten, erklären wir uns bereit, nach gänzlicher Vergreifung der 6000 Stück rothen Gratis-Gewinnst Loose, deren nur mehr eine geringe Anzahl uns erbrigt, bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loose nach einiger Zeit hiedurch ein eilftes schwarzes Loos, als Gratis-Loos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet 10 fl. Wiener Währung oder 4 fl. 48 kr. Konventions Münze.

Wien, den 10 Oktbr. 1824.

M. Lackenbacher und Kompag.

Loose zu dieser Lotterie sind zu haben bei

Heinrich Hummel in München.

1969. (3 c) Erasmus Bernbacher, Müller in Weilheim, macht dem verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß er sein Gewölb in der Neuhausergasse verlassen, und im Schleckergäßchen Nro. 626 nächst der Peterskirche bezogen hat. Indem er für den bisher zahlreichen Zuspruch dankt, empfiehlt er sich mit seinem bekannten Kerngries, dann Königs- und Kernmehl zur ferneren Abnahme, und verspricht beste Bedienung.

1973. (15 c) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederöster. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder	20000	Stck. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein . .	5000	do.
2	do.	zu 1000	2000	do.
1	do.	zu 500	500	do.
1	do.	zu 400	400	do.
3	do.	zu 300	900	do.
3	do.	zu 200	600	do.
2	do.	zu 150	300	do.
8	do.	zu 100	800	do.
2	do.	zu 50	100	do.
2	do.	zu 25	50	do.
41	do.	zu 20	820	do.
122	do.	zu 10	1220	do.
50	do.	zu 5	250	do.
200	do.	zu 3	600	do.
1420	do.	zu 2	2840	do.
8620	do.	zu 1	8620	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Coith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Coiths Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden W.Whrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

1988. (2 b) Bei Gelegenheit der Primiz-Feier, die am 17 Okt. in Rammersdorf gehalten wird, sehe ich mich genöthigt, um jedem Irthum vorzubeugen, einem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen:

I. Daß bei mir ein großer Vorrath von, bei diesen Feierlichkeiten gebräuchlichen Armkränzen vorhanden ist, die ich einzeln gegen eine kleine Vergütung jedem bei diesem Feste beiwohnenden Gaste für denselben Tag anbiethe.

II. Daß ich auch die Anstalt getroffen habe, Jedermann auf Verlangen in seinem Hause abholen und in die Kirche fahren zu lassen, wenn er sich nur einige Tage vor der Primiz gefälligst bei mir melden will, um die Anzahl der hierbei erscheinenden Gäste sicherer nach Wunsch ordnen zu können.

Michael Becker,
städtischer Hochzeitlader, wohnt in der Sendlingerstraße neben der St. Johannes-Kirche Nro. 952 zu ebener Erde.

113. Heinrich Zschokke's ausgewählte sämmtliche Schriften. Wohlfeile Ausgabe in Taschen-Format, wie Schillers, Klopstocks und Wielands Werke. In vier und zwanzig Bänden. Aarau, 1825. Im Verlage bei Heinr. Rem. Sauerländer.

Den Freunden deutscher Literatur wird eine zum erstenmal veranstaltete Sammlung der seit dreißig Jahren zerstreut erschienenen Schriften und einzelnen Werke von H. Zschokke wohl keine unwillkommene Erscheinung seyn. Derselbe wird eine sorgfältige Ausgabe des Bessern treffen und die letzte Feile anwenden, da wo es nöthig befunden wird. Eine Skizze seiner Lebensgeschichte will er nun selbst entwerfen und im ersten Bande mittheilen, da seit Kurzem zwei verschiedene nicht ganz zuverlässige Umrisse davon erschienen sind.

Die ganze Sammlung soll in zwei Hauptabtheilungen, jede von 12 Bänden, im beliebten Taschenformat, erscheinen, um sich an die seither veranstalteten ähnlichen Ausgaben von Schillers, Klopstocks und Wielands Schriften anzureihen.

Die erste Abtheilung wird die verschiedenen historischen, philosophischen und politischen Schriften, so wie jene zur Belehrung und Bildung des Volkes u. s. w. enthalten, jedoch nur mit strenger Auswahl dessen, was für Gegenwart und Zukunft von einigem bleibenden Werth ist; die baierische Geschichte und die von Graubünden, ohnehin erst in neuen Auflagen erschienen, sollen späterhin als Supplementbände nachgeliefert werden.

Die zweite Abtheilung wird eine ausgewählte Sammlung der interessantern belletristischen Schriften umfassen, und die seither zerstreut erschienenen gelungenen Erzählungen und Gedichte ebenfalls in 12 Bänden enthalten.

Eine Hauptsache bei solchen Taschenausgaben ist aber die Wohlfeilheit der Preise, und diese kann nur durch eine beträchtliche Anzahl von mehreren tausend Subscribenten bewirkt werden.

Daher wird von Seiten des Verlegers hiemit ein Subscriptions-Termin für drei Monate, vom 1. Oktbr. bis 31. Dezember 1824, für sehr entfernte Gegenden bis Ostern 1825, eröffnet, in der zuversichtlichen Erwartung, daß das literarische Publikum auch dieses Unternehmen begünstigen werde, da sonst zu so wohlfeilen Preisen die Ausführung desselben unmöglich würde.

Jeder Band nämlich soll 24 bis 25 Bogen stark und im äußerst wohlfeilen Preise von 30 kr. oder 7 gr. erlassen werden.

Die ganzen Sammlung von 24 Bänden auf saubern halbweißen Papier kömmt demnach nur auf 12 fl. oder 7 thlr. zu stehen — Da aber eine Ausgabe auf schönen weißen Schweizer-Druckpapier von manchen Freunden gewünscht werden wird, so kann man auch auf eine solche gute Ausgabe subscribiren, welche zu 16 fl. oder 9 thlr. 8 gr. erlassen, wohl empfehlenswerth werden soll.

Nach Verfluß des Subscriptions-Termins werden die Preise erhöht und keine Subscription weiter angenommen. Es ist billig daß auch nur den Suscribenten solche Wohlfeilheit gewährt werde.

Die ersten zwei bis drei Bände sollen in nächster Oster-Jubilatemesse 1825 erscheinen, und die sämmtlichen 24 Bände bis Ende 1825 vollendet seyn, indem sechs bis acht Pressen ununterbrochen darin arbeiten und das Ganze prompt beendigen werden.

Damit aber auch die Anschaffung dieser schönen Sammlung möglichst erleichtert werde, so wird keine Pränumeration oder Vorausbezalung verlangt, sondern man bittet nur die Subscription an eine zunächst gelegene Buchhandlung oder an den Verleger beförderlichst einzusenden, um den anberaumten Termin nicht zu versäumen.

Die Zahlung geschieht dann zur Hälfte mit 6 fl. oder 3 thlr. 12 gr. für die Ausgabe auf halbweißen und mit 8 fl. oder 4 thl. 16 gr auf ganz weißem Papier zur Oster- oder Jubilatemesse 1825, und die andere Hälfte zur Herbst- oder Michaelimesse 1825 an diejenige Buchhandlung, bei welcher man subscribirt hat.

Es werden sämmtliche Buchhandlungen in Deutschland und in der Schweiz Subscription zu diesen festgesetzten Preisen annehmen und der Verleger wird für reinen saubern Druck und für gutes, schönes Papier besorgt, und sich die würdige Ausstattung der ganzen Sammlung besonders angelegen seyn lassen; das wohlgetroffene Bildniß des Hrn. Verfassers, durch einen geschickten Künstler verfertigt, wird jeder Ausgabe beigefügt.

Die Ausführung dieses Unternehmens, zu solchen billigen und wohlfeilen Preisen, wird jedoch einzig von der Theilnahme der verehrten Literaturfreunde abhängen, denen es hiermit freundlichst empfohlen ist.

Ein Geschichtschreiber, der seit dreißig Jahren seine ausgezeichnete Laufbahn verfolgte, und in jeder Epoche seinen Zeitgenossen mit Unbefangenheit und Wahrheitssinn die erfolgten Ereignisse darstellte; auch was sonst in Stunden der Muse Heiteres und Erfreuliches aus Geist und Genie sich ihm entfaltete, dessen sämmtliche Schriften werden immer auch von seinen Zeit-Genossen mit Liebe aufbewahrt, mit Achtung anerkannt und freundlichst aufgenommen werden.

Aarau, den 1. Oktober 1824.

H. R. Sauerländer.

In München nimmt die Joseph Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße Nro. 1014) Bestellungen an.

2016. Davis und Gumpert, aus dem Großherzogthum Posen, empfehlen zur bevorstehenden Dult in der Au ihr vollständig assortirtes Schnitt- und Mode-Waaren-Lager.

Sie verkaufen in der ersten Boutique links neben der Kirche und offeriren:

Eine große Auswahl der feinsten Pers in den neusten Dessins, feine englische Merinos in allen Farben, sehr schöne Möbelpers. Eine große Auswahl von Umschlagtüchern und Long-Shawls, sowohl in Bourre de soie, als auch in feinen französischen Merinos, ein schönes Sortiment von Seidenzeug in allen Farben, als: Gros de Naples, Marceline, Levantine, double Florence, die jezt so beliebten Satin turc und Gros de Berlin, u. m. a. Alle mögliche weiße Waaren, als: Battist-Mousseline in allen Breiten, Gardinen-Mousseline und eine große Auswahl dazu passender Vorhängfranzen; feinen, mitteln und ordinären Jakonet; glatte, gemusterte und gestickte Molls, und mehrere neumodische weiße Zeuge. Eine große Auswahl von glatten und wattirten Piques, sehr schöne Pique-Bettdecken, weiße Kleider mit Borduren, extra feines englisches Halbleinen, vorzüglich zu Hemden und Ueberzügen geeignet; glatte, gemusterte und gestickte weiße Halsbinden, zu 3/4, 4/4, 5/4, 6/4 große weiße Satinet, Ripe, ostindische Westenzeugpique, Circassins, Cassimire zu Damenkleidern, gestreifte Beinkleiderzeuge, kleine seidene Tücher, feine Herrenhalsbinden und mehreren anderen Artikeln.

Die reellste und billigste Behandlung versprechend, bitten sie um zahlreichen Besuch.

1946. (3 c) An der Schmelzgasse nunmehrigen Schulplatz Nro. 1276, sind täglich zwei Logien zu beziehen, bestehend zur ebenen Erde, aus zwei Zimmer, Küche, Holzlege sammt übrigen Bequemlichkeiten, im 1. Stock in vier Zimmer, Küche nebst allen Bequemlichkeiten. das Nähere hierüber ist in der Fürstenfeldergasse, im k. Poststall im 2. Stock zu erfragen.

Das Logie zur ebener Erde, würde vorzüglich sich zur Ausübung einer Bierschenke, oder sonstigen bürgl. Gerechtsame eignen.

1960. (3 c) Es wünscht Jemand bis den 24. oder längstens 25. d. M. mit Extrapost nach Wien zu reisen und sucht deshalb einen Kompagnon auf gemeinschaftliche Kosten, welche jedoch einen eignen Reisewagen haben müßte

Diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, belieben gefälligst in der Vorstadt Schönfeld Nro. 63 bei Herrn Ballet-Meister Horschelt anzufragen.

2014. (3 b) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befinden sich Reise-Gelegenheiten über Salzburg nach Wien, wie auch über Ulm, Stuttgart nach Straßburg.

1975. (3 b) In der Prannersgasse N 1479, ist ein heizbares Zimmer nebst einem Schlafkabinet, dann einer Bedientenstube und Stallung auf vier Pferde jeden Tag zu vermiethen.

1961. (3 c) Heinrich Sungenheim von Frankfurt am Main, welcher die Auer Dult bezieht, zeigt hiemit ergebenst an, daß er nebst seinen bekannten Waaren eine Parthie französischer und niederländer Tücher und Kasimirs, eine Parthie französischer und englischer Shawls, und einige ostindische Artikel mitbringt. Sein Lager ist bei Herrn Lehrenbacher, Seifenfabrikant im ehemaligen Waisenhause in der Au.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

(Ausserordentliches Blatt.)

Sonntag — Nro. 247 — 17. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 16. Oktbr.

Von Tag zu Tag wächst die freudige Hoffnung, Ihre Majestät die Königin bald wieder in erwünschtestem Wohlseyn zu sehen. Nunmehr kann es der allgemeinen innigen Theilnahme zur Beruhigung dienen, wenn der Fall, welcher die gerechtesten Besorgnisse bei dem Publikum erregte, aus guter Quelle näher bekannt wird.

Den 10. Oktober 1824 gegen 10 Uhr Vormittags wurde an dem rechten Arme Ihrer Majestät der Königin eine Aderläße vorgenommen und die Vena basilica dazu gewählt. Der plötzliche, heftige, satzweise bogenförmig springende, hellrothe Blutstrom, die gegen die gewöhnliche Erfahrung ungemein geschwinde Anfüllung der zum Auffangen des Blutes bereit gehaltenen Gefäße, die Unmöglichkeit, den gewöhnlichen Verband wegen der heftigen, andauernden Blutströmung anzulegen, obschon das Aderlaß-Band am Oberarm hinweggenommen war, erregten auf der Stelle den Verdacht, daß die Arteria brachialis verletzt seyn dürfte.

Ungefähr 10 Minuten nach dem mißglückten Versuche, den Aderlaßverband anzulegen, traf das hinzugerufene Personal ein.

Diese Erzählung, so wie das noch vorhandene, aus der Ader gelassene hellrothe Blut machten es nothwendig, alle Vorsichtsmaaßregeln zur Behandlung einer verletzten Schlagader zu treffen, um so mehr als durch einen starken Druck auf die verletzte Stelle dem Bluten Einhalt gethan war.

Nach hergerichtetem, aus einer Aderpresse, Longuetten, Binden, Bauschen, Leinwand ꝛc. bestehenden Apparate wurde der verletzte Arm am Ellenbogengelenke mit der linken flachen Hand dergestalt gefaßt, daß der Daumen nach der verletzten Stelle gekehrt stand.

Durch den bei 1½ Viertelstunde anhaltend angebrachten Druck war eine merkliche Vertiefung entstanden.

Nach 2 bis 3 Sekunden floß aus der nun freien Wunde kein Tropfen Blut. Deßfalls wurde ein dickerer Aderlaßbausch auf die Hautwunde gelegt und mit einer Longuette und Binde befestigt.

Die Umwicklung der letzten war kaum beendigt, so äußerten Ihre königliche Majestät, daß es um den Ellenbogen sehr heiß werde und daß Allerhöchstsie fürchten, die Blutung sey aufs neue entstanden. Aber auch im nemlichen Augenblicke floß das Blut unter- und oberhalb des Verbandes aus und dieser war alsbald durch und durch mit Blut getränkt.

Nach geschwind erfolgter Abnahme genannter Verband-Stücke, spritzte das hellrothe Blut in einem zwar dünnen, aber sehr heftigen Strome und mit einer solchen Gewalt hervor, daß man nicht im Stande war, mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand die beabsichtigte Wund-Ränder-Berührung in Vollzug zu setzen, noch weniger dem Bluten Einhalt zu thun.

Hier galt es nun, den Kreislauf zwischen dem Herzen und der verletzten Stelle zu hemmen. Deßfalls wurde der Daumen der linken Hand auf die Arteria brachialis anderthalb Zoll oberhalb der Hautwunde gesetzt und möglichst stark gegen den Ober-Arm-Knochen angedrückt. Das Bluten stand nun stille, die Wunde der Haut lag nun frei da und jetzt war man im Stande, die Verband-Stücke in der Art, wie sie im ersten Bande des alten Chiron's Seite 368 ꝛc. abgedruckt sind (jedoch mit dem Zusatz der graduirten Kompreßchen) anzulegen.

Keine Spur von Blut war von nun an mehr wahrzunehmen. Gleich nach diesem Akte trat bei der Allerhöchsten Patientin ein klopfendes Gefühl in der Brust und dem ganzen Körper ein, das gegen 16 Stunden anhielt, abnahm und nach den ersten 24 Stunden größtentheils verschwand. Hiernach werden Kunstverständige die Beschaffenheit der Verletzung und ihre möglichen Folgen würdigen.

— Folgendes ist das heutige und letzte Bülletin über den Gesundheitszustand J. M. der Königin:

Ihre Majestät die Königin brachten die Nacht ganz ruhig zu; nach 9 Uhr wurde der Verband gelöst, dessen Wirkung auf die verletzte Pulsader den erwünschten, glücklichsten Erfolg bewieß; nur befindet sich um die verletzte Arterie eine Zellhaut-Auflockerung von der Größe einer gespaltenen Bohne mit deutlich wahrzunehmendem Pulsschlage.

Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin befahlen allergnädigst für alle bewiesene Theilnahme zu danken und die Bülletins zu beenden.

v. Harz. v. Loe. v. Winter.

— Se. kk. Hoh. der Erzherzog Franz Karl sind heute Nachmittag um 3 Uhr hier angekommen und in der kön. Residenz abgestiegen.

— Se. Maj. der König von Preußen haben dem Hrn Hofrath Dr. Harl in Erlangen als Zeichen allerhöchsten

Wohlgefallens für sein „allgemeines System der Verwaltung dies Armenwesens" eine goldene Medaille zustellen lassen.

Oesterreich. Die Wiener-Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 12. Okt. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Franz Karl sind, in Begleitung Höchstihres Obersthofmeisters, Grafen von Goes, gestern Früh von hier aufgebrochen, um Se. Majestät den König von Baiern, und am folgenden Tage Ihre Majestät die Königin, sammt drei durchlauchtigsten Prinzessinnen, königl. Hoheiten, auf Allerhöchstderselben Hierherreise, zu Lambach in Oberösterreich, zu empfangen, von da Höchstderselbe am Samstage, den 16. d. M., wieder zurück erwartet werden.

Preußen. Berlin. Die königl. preußische Akademie der Wissenschaften hat bereits im Juli dieses Jahrs folgende Preisfrage der historisch-philologischen Klasse für das Jahr 1826, aufs neue bekannt gemacht.

Die Nachrichten von dem Zustande der geistigen Bildung der Etrusker, die bei römischen und griechischen Schriftstellern sich finden, sind zwar von vielen Gelehrten, vorzüglich von italienischen, gesammelt und zusammengestellt worden, jedoch nicht in gehöriger Vollständigkeit. Besonders aber wird in den bisherigen Darstellungen die durchaus nothwendige kritische Bearbeitung der Quellen und eine zweckmäßige Anordnung des daraus geschöpften, die einen lebendigen Ueberblick gewähre, vermißt.

Eine neue Bearbeitung der Bildungsgeschichte jenes merkwürdigen Volkes wäre daher ein verdienstliches Werk und in der gegenwärtigen Zeit, wo für die Geschichte etrurischer Kunst so viele Materialien zu Tage gefördert werden, von nicht geringem Interesse. Dies ist der Zweck folgender Aufgabe:

„Das Wesen und die Beschaffenheit der Bildung des „etrurischen Volkes aus den Quellen kritisch zu erörtern „und darzustellen; sowohl im allgemeinen, als auch ein„gehend auf die einzelnen Zweige der Thätigkeit eines ge„bildeten Volkes; um soviel als möglich auszumitteln, „welche derselben wirklich und in welchem Grade „und Umfang ein jeder, unter diesem berühmten Volke „blühte.

Die politische Geschichte ist als Gegenstand der Untersuchung ausgeschlossen. Ganz besonders aber verbittet sich die Klasse, da der Zweck einer akademischen Aufgabe durchaus nicht sein kann, dem Scharfsinn ein Feld für Hypothesen zu eröffnen, alle auf diesem Wege angestellten zu weit greifenden Untersuchungen über die Abstammung dieses Volkes und alle etymologisirenden Sprach-Untersuchungen: indem sie die Sprache nur insofern hinzugezogen zu sehn wünscht, als man entweder aus schon sicher stehenden Resultaten oder durch neu hervorgezogene einleuchtende Sprach-Thatsachen Schlüsse auf die Kultur-Beschaffenheit des Volkes machen zu können glaubt.

Die Religionswissenschaft ist freilich, besonders bei diesem Volke, ein Haupttheil der Untersuchung; aber eben dieser Wichtigkeit wegen wünscht man, daß sie ganz auf dem angedeuteten litterarischen Wege entwickelt werde, mit möglichst geringer Berücksichtigung der etrurischen bildenden Denkmale. Nicht daß man diese als eine der wichtigsten historischen Quellen verkenne, sondern weil, da den meisten Gelehrten die Anschauung der Orginale mangelt, sie alles nur auf Deutung von Abbildungen gründen können, welche, wie dem Kenner bekannt ist, größtentheils unsicher sind; und überhaupt weil, eben damit auch dieser artistische Theil der Untersuchung auf sicherem Wege einst unternommen werden könne, eine nüchterne und kritische Zusammenstellung alles dessen, was aus den schriftlichen Urkunden geschöpft werden kann, das nächste Bedürfniß für die Wissenschaft ist.

Sein eignes kritisches Geschick wird den zur Lösung die Aufgabe berufenen Bewerber aber auch belehren, wieviel in diese reinlitterarische Untersuchung aus den Schriften und Erörterungen der Neuern, auf welchem Wege sie angestellt sein mögen, als sichere und bereits feststehende Ergebnisse zu ziehen ist. Und so wird es, auch ohne jene schlüpfrigen Bahnen zu betreten, dem kritisch-historischen Forscher nicht an Thatsachen und Winken fehlen, welche auch über den Grad der artistischen, und über die Eigenthümlichkeiten der politischen sowohl, als religiösen Bildung des Volkes, welche allerdings wesentliche Bestandtheile von jeder Untersuchung dieser Art sind, wichtige Aufschlüsse geben und Stoff zu gründlichen Erörterungen gewähren.

Auf alles aber, worauf die Wißbegierde den Untersucher besonders aufmerksam machen möchte, wie namentlich im Gebiete der Kunst auf das dramatische, musikalische und auf das poetische überhaupt; im Gebiete der Wissenschaft aber auf manche Theile der angewandten Mathematik, wie Astronomie, Zeitrechnung, Kunst der Gromatiker, auf die Arzneikunde u. s. w., darauf wird unfehlbar die Untersuchung von selbst führen; und die Klasse wirft alle solche Andeutungen bloß hin, um deutlichere Anschauung von ihrem Zwecke und von dem Umfange des Gegenstandes zu bewirken.

Der Einsendungs-Termin ist der 31. März 1826. Die Ertheilung des Preises von 50 Dukaten geschieht in der öffentlichen Sitzung am Jahrestage von Leibnitz, den 3. Julius desselben Jahres.

— Zu Koblenz ist am 10. Oktbr. der Baron v. Thielemann, General der Kavallerie und Oberbefehlshaber in den preußischen Rhein-Provinzen, am Schlagflusse verstorben.

Frankreich.

Paris, vom 9. Oktober. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 45 Cent.

— Eine königl. Ordonanz vom 26 Aug. hebt die Stelle eines französischen Gouverneurs zu Barcellona auf; es bleibt nur ein Kommandant dort, dermalen General d'Arbaut-Misson.

— Die Etoile widerspricht einer Anführung des Journal du Kommerce, daß der Sold der Armee erhöht werden solle.

— An dem Tage, wo der König dem Marquis von Barthelemi Audienz ertheilte, entschuldigte sich der edle Pair, daß er, um seiner Gebrechlichkeit willen, am Stocke gehend, vor Sr. Majestät erscheinen müsse. Der König sagte ihm viel Verbindliches über den Ursprung dieser Gebrechlichkeiten, die sich von der Deportation des Hrn. v. Barthelemi nach Sinamary herschreiben und fügt mit dem herablassenden Tone hinzu: „Hr. Marquis! Wenn Sie nicht künftig immer mit Ihrem Stocke erscheinen, werde ich Sie gar nicht annehmen." Bei diesen Worten nahm der König Hrn. v. Barthelemi am Arm und führte ihn selbst zu einem Lehnstuhl. Als der edle Pair Anstand nahm, sich niederzulassen, sagte ihm Se. Majestät: „Eher höre ich kein Wort von Ihnen an, bis Sie sitzen."

— Geist der liberalen Blätter. (Aus der Etoile). Das Journal du Kommerce. Es hört nicht auf, das Ministerium als in der öffentlichen Meinung gebrandmarkt darzustellen.

In seinem Artikel über die Werke von Champfort, sagt es: „daß Condorcet der Gerechte, oder der Märtyrer der Revolution war, und daß Champfort kein böser Mensch seyn konnte, weil er der Freund Sieyes und Mirabeau's gewesen." Die Liberalen, wie man sieht, öffnen immer ihr Pantheon den strafbarsten Stiftern der Revolution und sogar den Königsmördern: und man sollte so einfältig seyn, zu glauben, daß sie nicht abermals über neuen Umwälzungen brüten!

Der Kourier. Er will durchaus, daß die Anwälte des Königs die Anwälte der Nation seien. „Dieß, sagte er, ist ihr schönster Titel, denn der König und die Nation sind durch ein unauflösliches Band verbunden." Solches ist ganz die Sprache von 1792; die liberale Zeitung von Nantes, zweifelsohne um uns darauf vorzubereiten; sagte jüngsthin: „Das Vaterland, die Charte und der König."

Der Konstitutionel. Er verdoppelt seine Wuth gegen das Ministerium; es muß fortgejagt werden. Man sieht, er fängt an, sich zu wundern, daß der König ihm diese kleine Genugthuung noch nicht gegeben hat.

— Kein Zeitraum der Geschichte ist mit so viel merkwürdigen Ereignissen, wichtigen und schnellen Veränderungen bezeichnet, als die Geschichte Frankreichs seit 60 Jahren. Frau von Genlis, die in den ersten Zirkeln der alten Regierung gelebt, alles mit erfahren hat, und jetzt mit der Ankündigung ihrer „Memoiren" auftritt, erregt allgemeine Aufmerksamkeit und die gespannteste Erwartung. Sie fangen mit dem Jahre 1766 an und gehen bis zu der allerneuesten Zeit. Der Buchhändler Ladvocat hat für das Manuscript 40,000 Franken bezahlt.

Großbritannien.

London, vom 6. Okt. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Man hatte Zeitungen aus Bombay bis zum 22. Mai, mit Nachrichten aus Madras bis zum 25. und aus Calcutta bis zum 20. April erhalten. Commodore Grant, der die gegen die Birmanen bestimmte Eskadre befehligt, hatte sich zu Madras auf der Fregatte Liffey eingeschifft. Die Zeitung von Calcutta enthielt Berichte über die Operationen gegen die Birmanen bis zum 28. März. Der Brigadier Macmorine meldete die Einnahme von Gowhatty, der Hauptstadt von Assam, durch die brittischen Truppen. Der Feind hatte in der Nacht alle seine Stellungen verlassen und sich, wie man glaubte, gegen Roosah zurückgezogen, um sich mit einem stärkeren birmanischen Korps zu vereinigen. Man fand auf dem Platze, wo er gelagert gewesen, mehrere geladene Kanonen, eine Fahne und einen schrecklich verstümmelten todten Körper. Es hieß, die Birmanen hätten vor ihrem Rückzuge 14 Häuptlinge des Staats Assam hingerichtet.

Osmanisches Reich.

Das Diario di Roma vom 6. Okt. liefert folgenden Nachrichten aus Briefen: Nach Neapel brachte am 30. Sept. eine von Korfu kommende engliche Brigg die Kunde, daß der Zwist Englands mit den Griechen beigelegt ist, nachdem der Präsident der griechischen Regierung das Dekret wegen der neutralen Schiffe zurückbenommen hat. Der Kapitain erzählt, man habe zu Napoli di Romania einen Seesieg über die Türken gefeiert, worin viele Schiffe erobert und eine (nach der Meinung des Diario ägyptische) Fregatte mit 900 Türken an Bord verbrannt worden sey. — Zu Korfu hatte es geheißen, die ägyptische Flotte habe wegen der Pest nach Alexandria zurückkehren müssen. Jetzt erfährt man, daß diese Rückkehr nur eine Kriegslist war. Admiral Mioulis, solches gewahrend, entschloß sich sie anzugreifen, und obgleich seine Flotte an Zahl und Stärke der Schiffe der ägyptischen bei Weitem nicht gleichkam, so gelang es ihm doch, den Feind zu zerstreuen, nachdem er ihm 1 Fregatte, 2 Korvetten, 1 Brigg und 14 zum Transport verwendete europäische Schiffe verbrannt hatte.

Miszellen.

Der Bote von Tyrol enthält Folgendes: »Es ist ein altes und leider nur zu oft erwahrtes Sprichwort: »der beste Steiger erfällt sich,« und nur selten wird diese Wahrheit zu einem warnenden abschreckenden Beispiel. Einen solchen traurigen Fall erlebten wir am jüngstverflossenen 10. August. L. W., ein unverheiratheter Bauernsohn von Westendorf im Brixenthale, bei 50 Jahre alt, Knecht bei einem hiesigen Bauern im Dorfe, machte es sich schon von Jugend auf gleichsam zu seinem Lieblingsgeschäft auf den Bergen und in Felsenrissen, den Ziegen und Schafen gleich, herumzuklettern. Bald war ihm keine Felsenspitze zu steil, kein Abgrund zu tief und abschreckend, wenn er nur irgend eine seltene Alpenpflanze erhaschen konnte. Vorzüglich galt dieses Suchen (wie bei dem größten Theil der Aelpler, besonders im benachbarten Pinzgau) den wohlriechenden Rauten (artemisia glacialis) und dem sogenannten Edelweis (Filago leontopodium). Je schöner ein solcher Blumenstrauß ist, je mehr Zweige er hat, je steiler und gefährlicher der Standpunkt der Pflanze sich zeigt, je mehr Schwierigkeiten zu überwinden sind, desto ehrenvoller ist die Erreichung desselben, desto stolzer trägt ihn der Besitzer auf dem Hut. Ein solcher Strauß, an einem minder gefährlichen Orte gefunden, wird (obschon die Gegend, besonders die Alpe Schönthal daran reich ist) kaum des

Aufbewahrens werth gehalten. — W. war bald als einer der besten Bergsteiger bekannt. Alle Orte der Umgegend, wo er solche Pflanzen zu finden glaubte, wurden sorgfältig und genau durchsucht. Besonders zog der Röthenstein in der Sperten, in der Gemeinde Kirchberg, von dem die Volkssage so viele abenteuerliche Mährchen erzählt, vor allen andern Bergen ihn zum Besuche an. Mehr als 16 Mal bestieg und besuchte er denselben genau und je öfter er ihn bestieg, desto mehr Anziehendes fand er. Vor einigen Jahren konnte er sich einen ganzen Tag nicht lostrennen, wiewohl mehrere Steine unter seinen Füßen wegrollten, so, daß er sogar seine Geschäfte darüber versäumte. Das Beispiel eines vor wenigen Jahren in der nämlichen Gegend Heruntergestürzten konnte ihn nicht zurückschrecken. — Am 9. August, wo er sehr viele Arbeit hatte, klagte er selbst über Schwäche und Mattigkeit; sein Bauer ermahnte ihn ernstlich und dringend nach Hause zu gehen und auszuruhen. Doch W. that dieß nicht, sondern suchte sich Gesellschaft und ging am andern frühen Morgen mit einigen Begleitern den Röthenstein zu, der ungefähr 6 Stunden entfernt war. Hier wagte sich der Unglückliche von einem Stein zu dem andern, von einer Klippe zur andern, Gefahr kannte er keine; — seine zwei Begleiter baten ihn dringend nicht weiter, sondern rückwärts zu steigen, »er hätte schon genug und schöne Sträuße — er hörte nicht, — sah einen neuen schönen Strauß, warf den glücklich gepflückten Rautenstrauß über eine Felsenwand den vier weiter unten durchgehenden Begleitern zu. — Die Bitte wurde wiederholt, doch der Unbesonnene sah noch einen schönern und wollte diesen einzigen auch noch besitzen. — Auf einmal erblickten die Untenstehenden, durch ein Getöse aufgeschreckt große herabrollende Felsentrümmer und W. mit ausgebreiteten Armen und Füßen, den Kopf abwärts, von einer sehr hohen Felsenwand herabstürzen. — Er lag gräßlich zerschmettert vor ihren Füßen — ein trauriges Opfer jugendlicher Angewöhnung des eingebildeten hohen Muthes. Auch zwei der unten stehenden Begleiter wären bald ein Opfer seiner Unbesonnenheit geworden; denn als die Felsen borsteten, mußten sie sich in größter Eile unter Felsen flüchten, um nicht von den herabrollenden Steinen begraben zu werden. — Möchte diese traurige Scene, die bald drei Menschen das Leben gekostet hätte, allen Aelplern und besonders den benachbarten Pinzgauern, wo sich beinahe alle Jahre ein solches Unglück ereignet, zur Warnung dienen.«

Wien, vom 11. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 96 5/8; Rothschildsche Loose von 1820 ——; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2 1/2 pCt. in CM. ——; Bankaktien 1172 1/5. Kurs auf Augsburg ——.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Schein und Seyn, ein Lustspiel in 5 Akten.

Montag: Fünfte Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven: Die Braut von Messina, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

Königl. Theater am Isarthore.

Sonntag: Justinio der Verbannte, oder: der Straßen-Räuber von Otranto, Schauspiel in 4 Akten.

2921. (3 c) Anton Aichinger aus Wien, empfiehlt sich auch in dieser Dult mit einem wohlassortirten Waarenlager, als: englischen Percs, fein gedruckten Muselins, Piquets, Toilinets, Wiener-Shawltücher. Die Boutique ist zunächst der Maria-Hilfs-Kirche.

2031. Mit obrigkeitlicher Bewilligung geben mehrere Einwohner Haags künftigen Sonntag den 24. Oktober ein ganz freies Pferderennen, bei welchem folgende Gewinnste bestimmt sind:

1. Preis 8 baier. Thaler mit Fahne.
2. » 7 » » » »
3. » 6 » » » »
4. » 5 » » » »
5. » 4 » » » »
6. » 3 » » » »
7. » 2 » » » »
8. » 1 » » » »
9. Zaum und Peitsche
10. 4 Hufeisen.

Die scheibenartige Rennbahn ist eine halbe Stunde lang im Umkreis, muß dreimal umritten werden, und ist durchaus eine Fläche. Sonntag den 24. dieß Schlag 12 Uhr wird geloost.

Hiezu machen die geziemende Einladung

Haag, königl. Landgericht Wasserburg, den 10. Oktbr. 1824.

Der Ausschuß des Renngerichts.

2038. (3 a) Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er seinen mit Arras, und Sojet-Garn wohlassortirten Laden im Meßnergebäude Nro. 627 an der St. Peters-Pfarrkirche eröffnet habe, er verspricht sein selbstfabrizirtes in allen gangbaren Farben und Schattirungen ein-, zwei, drei- und vierfädiges Garn in bester Qualität sowohl von Hand- als Maschinen-Gespinnsten zu den billigsten Preisen zu geben.

Zugleich können auch die Kleidungsstücke, welche mir zum Schönfärben übertragen werden wollen, gefälligst abgegeben und ebendaselbst auch die gefärbten Gegenstände in möglichster Bälde wieder abgelangt werden, so wie ich mich meinen hiesigen als auswärtigen Gönnern und Freunden mit einer besitzenden Kunst- und Schönfärberei sowohl in roher Schaafwolle, als in Tuch-Laden und Garn unter Versicherung reellster Bedienung bestens empfehle.

München, den 16. Oktbr. 1824

Joh. Nep. Zottmayr,
königl. Hof- und bürgerl. Kunst- und Schönfärber in der Isar-Vorstadt Nro. 36.

2024. (3 b) Ein Quartier im 3ten Stock vorwärts Nro. 1630 zu 200 fl. in der Weinstraße; dann eins im 4ten Stock rückwärts, um 66 fl. sind auf Georgi 1825 zu beziehen und täglich zu besichtigen.

Handelsmann Margreitter.

2027. (2 b) In der Müllerstraße No. 51 sind zwei heizbare Zimmer, mit Bett und Meubels, alles neu, zu ebener Erde, nebst einem Gärtchen vor dem Hause, mit eigenem Eingange und Bedienung, monatlich zu 18 fl., zu verstiften.

2025. Es ist zu kaufen: Landrecht allgemeines für die preussischen Staaten. 3e Aufl. 5 Bde. — Man wünscht zu kaufen: Zschokkes bair. Geschichte. D. U.

Vor dem Angerthor, im Hause Nro. 664, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Speis und übrigen Bequemlichkeiten, um den jährlichen Zins von 110 fl., sogleich zu beziehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 248** 18. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 13. Okt. Der hohe Namenstag Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs wurde gestern dahier von dem Civil- und Militärstande auf die gewöhnliche Weise gefeiert. An diesem vaterländischen Festtage wurde in dem nun vollendeten sehr schönen Saale der Harmonie der erste Ball, der sehr glänzend war, gegeben. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin verherrlichten Selbst durch Ihre Gegenwart die Feier des Festes.

— Am 12ten Oktober h. J. erfreute sich die Stadt Landsberg im Isarkreise eines doppelten Festes nemlich der Feier des hohen Namens-Tages Seiner Majestät des Königs und der Ertheilung einer Fahne an das dortige Bürger-Landwehr-Bataillon.

Die letzte feierliche Handlung wurde vorzüglich durch die eifrigen Bemühungen des gegenwärtigen Kommandanten dieses Bataillons des Majors, Freiherrn von Folleville herbeigeführt, der in Landwehr-Gegenständen von dem königl. Landgerichts-Vorstande thätig unterstützt wird. Die Reorganisation, eigentlich die neue Bildung des Landwehr-Bataillons Landsberg begann im Spätherbste des vorigen Jahres, und nur die große Thätigkeit der Vorgesetzten und der patriotische Sinn der Untergebenen konnten es in dieser kurzen Zeit dahin bringen, daß nunmehr das ganze Bataillon organisirt, uniformirt, armirt und gehörig in den Waffen geübt ist. Der besondern Vorliebe des oben benannten Majors verdankt das Bataillon auch eine geschmackvoll uniformirte und in musikalischer Hinsicht gute Bataillons Musik.

Der Zustand des Landwehr-Bataillons der Stadt Landsberg bewährte sich bei der vor der Fahnen-Ertheilung von dem königl. Kreis-Kommando der Landwehr des Isarkreises angeordneten Inspizirung in einer ausgezeichneten Weise. Das Bataillon bewies hiebei eine gute Haltung, allgemeine Ruhe, Fertigkeit in den Handgriffen und im Feuern, Präcision in den anbefohlenen Bewegungen, Märschen, geschlossenen Kolonnen und Quarrée. Die rastlose Thätigkeit des Bataillons-Kommandanten, so wie die lobenswerthen Bemühungen der Ober- und Unteroffiziere und aller Landwehrmänner leuchteten aus dem Ganzen unverkennbar hervor. Dem Bataillon wurde daher volle Zufriedenheit, und mit dieser als Belohnung eine Fahne zu Theil die das Bataillon am 12. Oktober h. J. auf eine feierliche Art erhielt.

Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich das Bataillon ebenfalls sehr vortheilhaft aus. Dasselbe legte bei dem Fahnen-Schwur die innigste Anhänglichkeit an Se. Majestät den König und an Allerhöchstdessen königliches Haus an den Tag, und es erscholl daher nach geendeter Beeidung auf das lebhafteste der jedem Baiern so heilige Ruf: lange lebe unser allergnädigster König und Herr, Maximilian Joseph; lange lebe Ludwig unser allerdurchlauchtigster Kronprinz und erlauchte Oberkommandant der baierischen Landwehr, lange lebe das ganze königl. Haus!

Sachsen. Dresden, vom 11. Okt. Vorgestern ist der Großfürst Konstantin nach Warschau abgereist, um seinen Bruder, den Großfürsten Michael, dort zu empfangen. Man erwartet ihn hier in Bälde von dort zurück. Während seiner Anwesenheit hat das hier seit dem 1. d. in Besatzung liegende schöne Jägerregiment einige Male die Ehre gehabt, vor ihm zu manövriren und die bei demselben eingeführten Fechtübungen zu zeigen. — Unter den hier anwesenden Fremden befindet sich auch der Sohn des Marschalls Lannes, der junge Herzog von Montebello, welcher sich mit einer jungen russischen Gräfin hier verbinden wird. — Der Fürst von Wittgenstein ist gestern von Paris hier angekommen. — Die Nachrichten von der Leipziger-Messe lauten sehr ungünstig. — Die diesjährige Gemäldeausstellung soll diesmal, nach der Meinung der Kenner, sehr mager ausgefallen seyn. — Die erste Ausstellung inländischer Gewerbsartikel lieferte gegen dritthalbhundert Artikel, von denen einige Artikel, wie z. B. eine Uhr mit besonderer Pendeleinrichtung und einem Kugelspiele, wobei einige auf Glocken fallende Kugeln, die Viertelstunden- und ganzen Stundenschläge angeben, von den Gebrüdern Wiße; die Laderlaischen Zuckerprodukte und einige Andere einer besondern Aufmerksamkeit werth waren. Mehreres verspricht die Zukunft, wenn die Nacheiferung durch diese Ausstellungen erst größer geworden ist.

— Se. königl. Hoh. der Herzog von Cambridge traf, nachdem er den Truppenübungen bei Kassel beigewohnt, am 11. Okt. zu Frankfurt ein.

Frankreich.

Paris, vom 9. Okt. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 65 C.

— Der König empfing heute das diplomatische Korps, an dessen Spitze sich der päbstliche Nuncius befand, die Minister und Marschälle ɩc. und präsidirte nachher in einem Ministerialkonseil.

— Der König hat den Herzog von Bordeaux an seinem Geburtstage zum Obersten der Kuirassiere von Angouleme ernannt, welche nun den Namen Bordeaux füh-

ren. Der kleine Prinz trägt schon bei öffentlichen Gelegenheiten den Uniform dieses Regiments.

— Geist der liberalen Blätter. (Aus der Etoile.) Das Journal du Commerce. Zwei Dinge mißfallen ihm an dem Hrn. von Villele: zunächst seine Hartnäckigkeit, die Emigrirten entschädigen zu wollen, und hernach sein Eigensinn, auf den Wegen des deutschen Bundes zu wandeln, oder, um unzweideutig zu sprechen, auf den Wegen der heiligen Allianz, deren verlängertes Daseyn den Liberalen ein wenig lästig wird.

Der Kourier. Die wirkliche Zusammensetzung der Deputirtenkammer verursacht ihm Alpdrücken; er sagt von dieser Kammer, was er von jener von 1815 sagte, daß sie nicht der getreue Ausdruck des National-Wunsches sey; er möchte wohl, daß sie das nämliche Schicksal hätte.

Er kündigt den 3. Band der Geschichte Frankreichs von Pigault-Lebrun an. Dieses Werk ist eine Diatribe gegen die Monarchien. Er erhebt bis in die Wolken ein Werk des H. Gilbert Des Voisins, wo der Verfasser sich bemüht festzusetzen, daß es nicht nöthig ist, ein Katholik zu seyn, um die französische Krone zu tragen. Es scheint, die Revolutionärs haben den Plan, die Krone einem protestantischen Fürsten anzubieten, noch nicht aufgegeben.

Der Konstitutionel. Er überhäuft die Broschüre des Hrn. Gilbert Des Voisins gleichfalls mit Lobsprüchen; er setzt sogar hinzu: sie seyn bei den gegenwärtigen Umständen von einem großen Interesse. Setzt euere Offenbarungen fort; macht insonderheit unsern Prinzen die Dinge und die Personen, die ihr verabscheut, recht bekannt; alsdann können sie über das, was ihnen zu thun obliegt, nicht im Irrthum seyn: sie werden wissen, was sie lieben, was sie beschützen sollen.

— Die Gemeinde Neuvilly (Bezirk Kambray) war am letzten Sonntage der Schauplatz einer äußerst tragischen Scene. Ein gewisser Bernard, Lidet genannt, wegen seines von Natur heftigen Charakters bekannt und an diesem Tage vielleicht durch den Trunk erhitzt, gerieth mit einem seiner Vettern in Streit, wollte ihn schlagen und biß ihn ins Gesicht. Man warf ihn zur Thüre des Wirthshauses hinaus; allein er kam wieder hinein, packte einen Topf und versetzte damit von hinten seinem Vetter einen so gewaltigen Schlag auf den Kopf, daß dieser Letztere todt zu Boden fiel. Bei diesem schrecklichen Anblick eilt ein Jeder davon; man holt Hülfe. Bernard zerschlägt Alles, was er erreichen kann, zerschmettert vier Fenster, reißt die eisernen Stäbe los, womit das Eine versehen war, springt zum Fenster mit bluttriefenden Händen hinaus und, mit zwei Messern bewaffnet, haut er einem seiner Brüder, welcher, sammt seiner Mutter, sich bemühete, ihn aufzuhalten, über die Hand, verfolgt einen andern seiner Brüder, holt ihn ein und bringt ihm mehrere Messerstiche an verschiedenen Theilen seines Körpers bei; hierauf verwundet er einen der Zuschauer, der ihn entwaffnen wollte, an der Hand, stößt drei Mal das Messer in den Bauch eines Greises, der ihn zur Vernunft zurückzubringen suchte, läuft auf einen Mann zu, der zur Hülfe herbeieilte, bedroht ihn mit dem Tode und will in dem nämlichen Augenblick ihm einen Stoß in den Magen versetzen. Dieser ist aber so glücklich, dem Stoße auszuweichen und den Mörder zu entwaffnen, der endlich in den Gärten, wohin er sich geflüchtet, verhaftet wird. Dieser Rasende hat mehr als 28 Stoße und Wunden ausgetheilt.

Portugal.

Lissabon, vom 29. September. Es sind hier sehr viele Brasilianer angekommen, die in Portugal eine Zufluchtsstätte suchen. Mehrere sind vor ihrer Einschiffung gänzlich ausgeplündert worden und ihr Elend verdient Mitleid. Demnach hat sich der König selbst an die Spitze einer Unterzeichnung gestellt, welche diese Unglücklichen zu unterstützen bezweckt. Sie ist auf dem Ministerium der Marine und der Kolonien eröffnet worden.

— Der neue englische Minister an unserm Hofe, Sir William A'Court ist am 24. zu Lissabon angekommen. Er hat die gebräuchlichen Besuche abgelegt und empfangen.

Großbritannien.

London, vom 6. Oktbr. Unsere Hofzeitung enthält die amtlichen Berichte des Obersten Sutherland über die letzten Vortheile, welche die brittischen Truppen über die Ashantee's erfochten haben. Man hofft, daß der Verlust, den diese Afrikaner erlitten, sie bestimmen werde, den Traktat anzunehmen, den der General Macarthy ihrem Könige Touton vorgeschlagen hatte. Der Tod dieses Fürsten, der aufgeklärter und menschlicher war, als sein Nachfolger es zu seyn scheint, unterbrach die Unterhandlungen und veranlaßte, daß Ströme von Menschenblut vergossen wurden. Wird der Friede mit den Ashantee's geschlossen, so wird man ihnen einen Handelstraktat vorschlagen. Allein ein großes Hinderniß wird immer die Strenge des englischen Gesetze gegen den Negerhandel seyn, da nemlich, als erste Bedingung, diese Nation verlangt, daß England sich verbindlich mache, ihr jedes Jahr mehrere tausend Sklaven abzukaufen, entweder Kriegsgefangene, oder von dem Ueberschuß ihrer Bevölkerung.

— Briefe aus Demerary lassen neue Unruhen in dieser Kolonie befürchten. Ein daselbst herrschendes ansteckendes Fieber hat solche Verheerungen unter den englischen Truppen angerichtet, daß man in der ganzen Garnison nur 17 Mann dienstfähiger Truppen zählte.

— Der Präsident Boyer hatte in den vereinigten Staaten Proklamationen ausstreuen lassen, um die Schwarzen und Mulatten einzuladen, sich auf Hayti niederzulassen. Bereits haben mehrere Hundert dieser Einladung Folge gegeben.

— Der Globe und Traveller bemerkt, daß im Jahr 1821 zu London 82 Selbstmorde statt gefunden haben, 1822 aber nur 33. Zu Paris fanden im vorigen Jahr 360 bis 370 statt. Es scheint, fügt dieses Journal hinzu, daß die Einwohner von Paris wenigstens viermal mehr zum Selbstmorde als wir Engländer geneigt sind. Allein zur Steuer der Wahrheit muß man gestehen, daß

die bekannte Milde unserer Kriminal-Gesetze so viel Gelegenheit, sich hängen zu lassen, an die Hand gibt, daß man weit weniger versucht wird, sich selbst das Leben zu nehmen.

— Der Economist empfiehlt die Zulassung des ausländischen Weins gegen einen mäßigen Zoll zur Beförderung der allgemeinen Gesundheit, damit wir aufhören möchten, ein Porter- und Brantwein-trinkendes Volk zu seyn, und behauptet: „Die Hälfte der Port- und fünf Sechstheile der weißen Weine, die in London verzehrt werden, sind Erzeugnisse der einheimischen Pressen, gemischt aus Cap-Wein, brittischem Branntwein, Molassen und was man „Süssen" (sweets) nennt. Diese Betrügereien werden auf Guernsey en gros betrieben, indem die Ausfuhr von da nach London das Ganze der Einfuhr nach der Insel fast zwanzigmal übersteigt; d. h. für jede Pipe Wein, die sie einführen, führen sie zwanzig wieder aus."

— Die astronomische Gesellschaft beginnt ein großes und für die ausübende Astronomie ungemein wichtiges Unternehmen. Sie läßt Tafeln verfertigen, in welchen die Precession, Aberration und Nutation von 3000 der bedeutendsten Fixsterne, nebst ihrem mittlern Standort für jeden Tag im Jahre bis 2830 angegeben sind. Alle Sterne bis zur fünften Größe, welche im Piazzischen Katalog vorkommen, so wie alle über der siebenten Größe hinaus, welche innerhalb des 30sten Grades des Aequators ihren Standort haben, werden darin verzeichnet, und diese Tafeln bequemer zum Gebrauch als alle bis jezt erschienenen seyn. Mit Hülfe von vier Logarithmen und noch vier anderen, die der dazu gehörige Text enthalten wird, kann jede Aufgabe gelöset werden.

— Vom 7. Oktbr. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Der Kourier kommt noch einmal auf die zu Brest ausgerüstete Expedition zurück, mit dem Beifügen, er habe Anfangs nicht daran glauben wollen, allein jezt erhalte er von sehr achtungwehrter Hand in Frankreich die Bestätigung davon, die Eskadre solle gegen St. Domingue bestimmt seyn, nachdem sie sich in den Gewässern von Martinique mit dem Admiral Duperre' und den auf genannter Insel versammelten Truppen vereinigt haben werde. Sie solle nicht gleich Anfangs etwas Entscheidendes vornehmen, sondern sich auf irgend einem besonders gesunden Punkte der Küsten festsezen und dort einige der mit Boyer unzufriedenen Theils an sich zu ziehen suchen. Im Nothfall würden sodann große Verstärkungen aus Frankreich nachfolgen. Die französische Regierung solle der englischen von diesem Zwecke der Expedition Anzeige gemacht und zur Antwort erhalten haben, England erkenne das Recht jeder Macht an, sich ihrer insurgirten Kolonien wieder zu bemächtigen und werde also Frankreichs Absichten kein Hinderniß in den Weg legen. Nach Andern solle jedoch der französische Hof dem brittischen Kabinet blos angezeigt haben, es werde ein Geschwader absegeln, um die französischen Besatzungen in Westindien abzulösen. (Die Etoile erklärt diese Expedition neuerdings für eine Fabel; hoffentlich werde man in England nicht mehr darauf achten, sobald das von ihr, der Etoile, schon früher gegebene Dementi dort bekannt seyn werde.)

— Der Luftschiffer Sadler hatte angezeigt, daß er am 29. Sept. seine 31. Auffahrt zu Bolton machen werde. Um halb drei Uhr stieg er in die Höhe. Sein Bedienter war bei ihm in der Gondel. Etwa 20 Minuten später wollte er sich herablassen, wobei der Ball gegen einen Schornstein stieß und Hr. Sadler heraus fiel. Er hielt sich noch eine Zeitlang an einem Seil, mußte aber endlich loslassen, fiel aus einer Höhe von 50 Fuß herunter und wurde dadurch so zugerichtet, daß er am andern Morgen starb. Der Bediente fiel erst, als der Ball nur noch sechs Fuß hoch über der Erde war, und kam mit einem gebrochenen Arm davon.

— Die englischen Blätter beschäftigen sich seit Kurzem viel mit einem Kriminal-Prozesse, welcher gegen einen der vornehmsten Associés des Wechselhauses Marsh, Stracey und Kompag. zu London anhängig ist. Der Beklagte befindet sich in gefänglicher Haft, ist bereits verhört, Zeugen sind vernommen und die Sache auf die nächsten Assisen verschoben worden. Aus der vorläufigen Instruktion des Prozesses geht hervor, daß Hr. Fauntleroy, von dem erwähnten Hause Marsh, welcher zum Vormund der Kinder eines vor zehn Jahren mit Tode abgegangenen Hrn. Bellis ernannt worden war, das ganze, auf mehr als 200,000 Pf. Sterl. geschäzte Vermögen seiner Pupillen, nach und nach zu Summen von 10 bis 18,000 Pfund aus der Bank von England gezogen und dasselbe theils zu seinem sehr ausschweifenden Lebenswandel, theils und hauptsächlich aber zu Privat-Spekulationen auf der Börse, die unglücklich ausfielen, verwendet hat. Die Spekulationen auf das Steigen und Fallen der Kurse und die Käufe auf Lieferung, haben fast allein das ihm anvertraute Vermögen verschlungen. Die Bank folgt Pupillengelder nur auf Prokurationen aus, welche einem Advokaten von den Vormündern ausgestellt worden sind; die Unterschriften müssen durch jene zweier Zeugen bescheinigt werden. Hr. Fauntleroy, dessen Unterschrift auf der Bank sehr bekannt war, scheint der Vollmacht bloß seinen Namen beigefügt zu haben und er wird beschuldigt, die Unterschriften der ihm von dem Vater der Pupillen beigesellten andern Vormünder, so wie die zur Bescheinigung der Identität erfoderlichen Zeugen nachgemacht zu haben. Diese Lezteren, welche von dem mit der Instruktion des Prozesses beauftragten Richter vorgeladen wurden, erklärten, daß sie niemals eine Kenntniß von diesen Dokumenten gehabt haben. Die Klage wird nun von beiden Mitvormündern gegen Fauntleroy geführt.

(Der Beschluß folgt.)

Osmanisches Reich.

Zea, vom 18. Aug. Acht tausend türkische Fußgänger und tausend Reiter sind vor den Thoren von Athen. Man versichert, es hätten einige Gefechte zwischen ihnen und den Griechen statt gefunden; allein man weiß noch nicht das Resultat. Die Garnison von Akropolis und Athen ist 2500 Mann stark, unter den Befehlen des Kapitän Goura.

— Die griechische Regierung hat im Ganzen 150 große und kleine Schiffe ausrüsten lassen. Achtzig tausend Mann sind, wie man sagt, im Peloponnes unter den Waffen.

— Kolokotroni, Magnat-Bey und der Graf Metaxa sind, als der Felonie schuldig, von der provisorischen Regierung entsetzt worden. Eintracht und Uebereinstimmung scheinen in Griechenland zu herrschen.

Wien, vom 12. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM 96⅝; Rothschildsche Loose von 1820 ——; von 1821 ——; Wiener Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM. ——; Bankaktien 1172¼. Kurs auf Augsburg ——.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Montag: Fünfte Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst Eleven: Die Braut von Messina, Trauer-Spiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

2049. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen im Haslauer-Saale.

Künftigen Montag den 18ten Oktober zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs festlicher Ball. Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2049. (2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Mittwoch den 20. d. wird musikalische Unterhaltung mit Tanzmusik gegeben, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Anfang Abends 7 Uhr.

München den 16. Oktober 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

1973. (15 b) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hof-Kammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder	20000 Stck.	Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein . .	5000	do.
2	do.	zu 1000	2000	do.
1	do.	zu 500	500	do.
1	do.	zu 400	400	do.
3	do.	zu 300	900	do.
3	do.	zu 200	600	do.
2	do.	zu 150	300	do.
8	do.	zu 100	800	do.
2	do.	zu 50	100	do.
2	do.	zu 25	50	do.
41	do.	zu 20	820	do.
122	do.	zu 10	1220	do.
50	do.	zu 5	250	do.
200	do.	zu 3	600	do.
1420	do.	zu 2	2840	do.
8620	do.	zu 1	8620	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Goith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Goiths Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden WWhrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

2014. (3 c) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befinden sich Reise-Gelegenheiten über Salzburg nach Wien, wie auch über Ulm, Stuttgart nach Straßburg.

1975. (3 i) In der Prannersgasse N. 1479, ist ein heitzbares Zimmer nebst einem Schlafkabinet, dann einer Bedientenstube und Stallung auf vier Pferde jeden Tag zu vermiethen.

2042. Es kann noch ein Student Verpflegung und Unterricht beim Professor Trost auf dem Rindermarkte Nro. 642 über 2 Stiegen im untern Hofe erhalten.

2043. Ein meublirtes Zimmer, oder auch eine ganze Logie ist am dem Rindermarkte Nro. 642 über eine Stiege im untern Hofe sogleich zu beziehen.

2044. Eine gut erhaltene Galla-Schabracke mit 2 Pistolen-Taschen, für einen Herrn Stabs-Offizier, dann einen Reitsattel mit Pistolenhalftern, sind zu verkaufen, im Hause Nro. 1646 über 1. Stiege in der Theatiner-Schwabinger-Gasse.

2047. (3 a) Jemand wünscht in seinen Nebenstunden Privatarbeit in Kopieren, in deutsch- und französischer Sprache zu erhalten. D. U.

Schrannen-Anzeige vom 16. Oktober 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1599	1317	282	9	37	—	15	—	—
Korn.	657	504	153	5	34	—	7	—	—
Gerste.	2815	1794	1021	5	30	—	10	—	—
Haber.	701	615	86	3	55	—	5	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 249 — 19. Oktober 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Die Wiener Zeitg. und der österr. Beobacht. melden Folgendes aus **Wien**, vom 13. Okt.

Durch ausserordentliche Gelegenheit ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die in wenig Tagen erwartete Ankunft der königl. baierischen Familie durch einen höchst traurigen Zufall einen Aufschub erleidet. Ihrer Majestät sollte zur Ader gelassen werden und eine Pulsader wurde verlezt. Dieser nicht lebensgefährliche, jedoch stets eine grossen Sorgfalt bei der Heilung erfodernde Unfall wird die Reise des königl. baierischen Hofes um ein Paar Wochen verzögern.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Franz Karl, welcher am 11. d. M. zum Empfange Seiner königlichen Braut nach Lambach abgereist war, wird seine Reise nun bis München fortsetzen.

Frankreich.

Paris, vom 11. Oktbr. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 70 Cent.

— Bei dem grossen Lever am 10. Oktbr. hatte man auch Hrn. Benjamin Constant unter den anwesenden Deputirten bemerkt. Am 11. Oktbr. arbeitete der König mit den HH. v. Villele und v. Damas.

— Man liest im **Freund der Religion**, unterm 8. d. M., folgenden Artikel: „Man verwunderte sich mit Recht über die Abwesenheit der Geistlichkeit beim Leichen-Zug Ludwigs XVIII. von Paris nach St. Denis. Jeder sprach hierüber nach seiner Art und glaubte, die Beweg-Gründe in Umständen zu finden, die diesem Vorfalle ganz fremd sind; man ist selbst so weit gegangen, die Geistlichkeit von Paris und deren ehrwürdiges Oberhaupt deswegen zu tadeln. Dieß ist nicht das erste Beispiel verwegener Urtheile, die sich auf Unwissenheit oder vorgefaßte Meinung gründen. Ein einziges Wort wird genügen, um den Gerüchten ein Ende zu machen, welche hierüber in Umlauf seyn konnten: Wir haben uns über die wahre Ursache der Abwesenheit der Geistlichkeit Gewißheit verschafft; es ist ein bloßes Mißverständniß in der Anordnung der Leichenbegleitung und der Mittheilung der Einladungen; dieses Mißverständniß ist schuld, daß die Anzeige, die dem Erzbischoff von Paris, wegen der Beiwohnung der Geistlichkeit, gemacht worden, demselben nicht zukam. Die Geistlichkeit von Paris konnte in dem Leichenzuge nicht Plaz nehmen, ohne dazu aufgerufen zu seyn, und, wenn sie es gewesen wäre, so hätte sie gewiß nicht ermangelt, eine Pflicht zu erfüllen, die ihrem Herzen und Gewissen gleich heilig ist.

Auch die Etoile behauptet, die eigentliche Ursache vom Wegbleiben der Geistlichkeit beim Leichenbegängniß des hochseligen Königs sei blos ein Mißverständniß gewesen. Dem Erzbischoff wäre keine Einladung zugekommen, sonst würde er gewiß nicht verfehlt haben, eine so heilige Pflicht zu erfüllen.

— Am 7. Sept. erschien vor dem Gemeinderathe von Saint-Pons ein etwa 40 Jahre alter Soldat, nebst einer Frau und zwei Kindern, mit einem Passe aus Moskau. Er erklärte, daß er im Jahre 1812 gefangen genommen und tief in das Innere von Sibirien geführt worden sey, wo er sich verheirathet und als Schuster gearbeitet hätte. Das Verlangen, sein Vaterland wieder zu sehen, habe ihn jezt nach Frankreich zurückgeführt. Bei seiner Abreise befanden sich noch viele Franzosen, unter ähnlichen Umständen, in Sibirien.

— Ein schreckliches Verbrechen ist gestern am Eingange des Waldes von Vincennes begangen worden und es ist von der Art, daß wir nicht glauben, daß man noch ein anderes Beispiel davon anführen kann. Zwei junge Kinder, ungefähr 6 Jahre alt, von einer reizenden Gesichtsbildung, mit einer Sorgfalt gekleidet, die viel Wohlstand von Seiten derer verkündet, deren Pflege sie anvertraut waren, sind gestern zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, nahe am Thore von Vincennes, da wo man in den Theil des Waldes tritt, der die rechte Seite der Straße von St. Maur begrenzt, ermordet worden: es begleitete sie eine Frau, die sich für ihre Mutter ausgab und deren Rufen die Vorübergehenden und die bewaffnete Macht von dem Morde benachrichtigte, der so eben begangen worden. Die Frau erzählte die Begebenheit folgendermaßen:

Sie ging mit diesen beiden Kindern spazieren, als eine alte Frau, in Begleitung zweier Männer, um Erlaubniß bat, diese beiden kleinen Geschöpfe zu umarmen; ihre Mutter gestattete es, wandte einen Augenblick den Kopf weg, und kaum hatte sie sich wieder umgedreht, so hatten beide Kinder den Todesstreich erhalten, das Eine mittelst eines Messerstiches in die Brust, das Andere oben auf den Wirbel. Man eilte auf ihr Geschrei herbei; allein bereits war das Eine der beiden Schlachtopfer verschieden, das Andere hauchte den lezten Seufzer in den Armen derjenigen aus, die es wegtrugen.

Die erste Sorge der Behörden ging dahin, sich der Mutter zu versichern und die genauesten Nachforschungen im Walde anzustellen; man versichert, man habe daselbst ein Individuum verhaftet, das sich in großer Verwirrung befunden und das einen Soldaten von der Artillerie an-

gerredet und ihn gefragt habe, welches der nächste Ausgang aus dem Walde sey; in dem nämlichen Augenblick waren die Gendarmen dazu gekommen und hatten ihn verhaftet."

Italien.

Rom, vom 6. Okt. Se. päbstliche Heiligkeit haben in einer General-Versammlung des Ritus zur Seligsprechung des ehrwürdigen Ippelito Galantini, Stifters der Kongregation des christlichen Unterrichts zu Florenz, und des Pr. Alphons Rodriguez, und zur Heiligsprechung des Minoriten Giangiuseppe della Croce die Befehle der apostolischen Briefe erlassen. — Am 1. d. setzte der Kardinal Pedicini in Folge des päbstlichen Breve vom 17. Mai die Gesellschaft Jesu feierlich in den Besitz des Kollegium romanum.

Aus Este wird vom 5. Oktober gemeldet: „Am 30. September wurde auf dem hiesigen Theater das Ballet: „Aquileja's Verbrennung durch Attila" aufgeführt; in der letzten Scene, wo der Brand vorgestellt ward, ergriff das Feuer eine der Coulissen und verbreitete sich mit solcher Heftigkeit, daß das ganze Gebäude in Asche gelegt wurde. Zum Glück ist Niemand dabei umgekommen, obschon der Brand so schnell um sich griff, daß die Akteurs sich meistens in ihren Theaterkleidern retteten, und ihre eigenen dem rasenden Elemente überlassen mußten, welches gleich beim Ausbruch den Zugang zu den Garderobezimmern versperrte. Die, wie natürlich, mehr auf ihre eigene Rettung bedachten Musiker im Orchester ließen ihre Instrumente im Stich, es sei nun wegen der Schwierigkeit, sie hinaus zu schaffen, oder weil sie in der Hast der Flucht darauf vergessen hatten. Durch die angestrengtesten Bemühungen gelang es, dem Brand so weit Einhalt zu thun, daß er sich nicht auf die benachbarten Gebäude ausdehnte, sondern auf das Theatergebäude beschränkt blieb."

Spanien.

Die Etoile von 12. Oktbr. sagt: „Man weiß nicht, woher das Journal des Debats und der Constitutionnel ihre Nachrichten über eine im spanischen Staatsrathe durchgegangene Anleihe und über die Landung von 1500 Konstitutionellen im Königreiche Valencia, genommen haben. Diese zwei Journale, die den nämlichen Korrespondenten zu haben scheinen, sollten in dessen Neuigkeiten Mißtrauen setzen."

Großbritannien.

London, vom 8. Okt. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Der neue an den französischen Hof bestimmte englische Botschafter, Lord Granville, reiste am 7. Oktbr. Nachmittags, nach einer mit Hrn. Canning gehaltenen Unterredung, aus dessen Hotel nach Paris ab. Sein Vorgänger, Sir Charles Stuart, wurde inzwischen erst in einigen Monaten zu London erwartet.

— Auf der Börse zirkulirten Briefe aus Spanien, nach welchen in Puerto Santa-Maria sechs große Schiffe gemiethet worden, um sogleich 3000 Mann Linientruppen von Ferrol nach der Havannah überzuführen.

— Der kolumbische Abgeordnete, Hr. Hurtado, war von Paris am 5. Oktbr. nach London zurückgekommen.

— Beschluß des Artikels, einen Kriminalprozeß betreffend, welcher gegen einen Associés des Wechselhauses Marsh, Stracey ꝛc. zu London anhängig ist.

Die Weigerung dieses Letztern, an einer Maßregel in einer diese Kuratel betreffenden Sache Theil zu nehmen, unter dem Vorwande, daß die Kosten ungeheuer wären, und die dagegen von einem Advokaten gegebene Versicherung, daß diese Kosten sehr mäßig seyen, erweckten bei demjenigen, welcher diese Maßregel in Vorschlag gebracht hatte, den ersten Argwohn gegen die Geschäftsführung des Hauptkurators. Ein bei den Direktoren der Bank gethaner Schritt führte bald zur Entdeckung der falschen Prokurationen. Der Verlust (der, wie gesagt über 200,000 Pfund betragenden Summe, fällt der Bank zur Last, weil diese sich von der Aechtheit der Unterschriften hätte überzeugen sollen. Man glaubt, daß dieser Vorfall schärfere Legislativ-Maßregeln in Betreff der Verwahrung von Pupillengeldern veranlassen dürfte und daß in Zukunft die Gerichte, wie dieß in andern Ländern geschieht, die Aufsicht über alle Handlungen der Vormünder erhalten werden. Auf das Verbrechen, dessen Hr. Fauntleroy beschuldigt wird, steht die Todesstrafe. Der Beklagte ist nicht älter als vierzig Jahre, scheint aber ein Fünfziger zu seyn, was wohl die unaufhörlichen Gewissensbisse und Sorgen verursacht haben, die ihn seit dem ersten Falsum dieser Art gefoltert haben mögen. Es werden nämlich noch immer mehr Falsa und Geldunterschlagungen, die er sich auch gegen seine Associés zu Schulden kommen lassen, entdeckt. Er selbst gibt, nachdem er Anfangs ganz außer Fassung gewesen, aber jezt seine Gemüthsruhe wieder gefunden, auf Erfodern immer die genaueste Auskunft darüber. Das Haus Marsh hat auf der Stelle seine Zahlungen eingestellt und seitdem seinen Bankerot erklärt. Obgleich sich 400,000 Pfd. Sterl. in der Kasse vorräthig fanden, so konnte es doch nicht allen Foderungen von Privatpersonen, die ihre Gelder zurückverlangten, Genüge leisten, und die Ungewißheit, in der man noch über den ganzen Betrag der Falsa schwebt, welche der Associé Fauntleroy begangen haben mag, hatte den Kredit dieses Wechselhauses auf der Stelle ruinirt. Der in dem Kompagniefond befindliche Antheil des Delinquenten wird, wenn derselbe von der Jury für schuldig befunden werden sollte, so wie sein ganzes übriges Vermögen, zur Entschädigung der Bank in Beschlag genommen, nachdem zuvor die Gläubiger des Handelshauses befriedigt seyn werden. Mehrere Häuser sind in Folge der Verlegenheit, worin der Bankerott des Hauses Marsh sie versetzt hat, zur Einreichung ihrer Bilanz genöthigt worden.

Osmanisches Reich.

Smyrna, vom 21. August. Briefe aus Athen melden uns, daß jeden Tag kleine Gefechte in Attika zum Vortheil der Griechen statt finden. Ein Pascha, an der Spitze von einigen tausend Mann, hatte sich neulich in die Ther-

mapplen gewagt; er war genöthigt, sich mit Verlust zurückzuziehen. Ein wichtigeres Treffen, dessen nähere Umstände wir nicht kennen, fand neulich zu Marathon statt; schon der Klang dieses Namens verbürgt den Freunden des Alterthums den glücklichen Ausgang dieses Gefechtes. Die Muselmänner wurden besiegt. Während der Obrist Goura den Vortrapp dieser kleinen Armee schlug, fällt Odysseus, an der Spitze eines Regiments und einiger aus Morea erhaltenen Verstärkungen über die Osmanen her, schlägt sie, sprengt sie und wirft sie über den Haufen. Artillerie, Gepäck, die Kriegskasse, Alles fällt in die Gewalt der Sieger. Die Anzahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen von beiden Seiten ist nicht genau bekannt. Man versichert, Omer Pascha, Bey von Karisto, sey ein Gefangener der Griechen.

— Herr Kasimir Dejean, der zwei Jahre etwa das Vice-Konsulat zu Athen führte, ist dieser Tage in unserer Stadt eingetroffen. Wir erhalten von demselben einiges Nähere über den General Ulysses, das wir unsern Lesern mittheilen zu müssen glauben, um ihnen einen Begriff von dem Gouverneur von Attika, Böotien und Phocis zu geben.

Ulysses, gewöhnlich Odysseus genannt, ist der Sohn eines ehemahligen Chefs der Armatolis, eines aus bewaffneteten Leuten zusammengesetzten Korps, die seit lange das Joch des Großherrn abgeschüttelt hatten, die keinen andern als solchen Gesetzen folgten, welche ihre Sicherheit und ihr persönliches Interesse ihnen an die Hand gaben, und die folglich die geheiligsten Rechte verletzten, um ihre Habsucht zu befriedigen. Odysseus trat frühzeitig in Ali Pascha's Dienste; er war einer seiner Pagen. In seiner Jugend zeichnete er sich im Rennen aus; er konnte schneller laufen als ein galoppirendes Pferd. Gegenwärtig, wiewohl 40 Jahre alt, ist er noch sehr leicht zu Fuß. Ali Pascha übertrug ihm Anfangs das Kommando über ein Regiment Albaneser, hierauf aber die Vertheidigung von Phocis gegen die Räuber des Parnassus, die öfters Einfälle dahin thaten. Diese Stelle war sehr gewinnbringend, denn er brandschatzte die Landesbewohner fast eben so stark, als die Räuber, von denen er sie befreien sollte. Er wurde noch mehr begünstigt. Ali Pascha gab ihm eine Frau seines Harems zur Gattin, nebst einer Mitgabe von 200,000 Piaster, welche die Einwohner von Livadien zu bezahlen gezwungen waren. Odysseus befand sich in Phocis, als sein Herr, Ali Pascha, von den Truppen des Großherrn angegriffen und überwunden wurde. Er stand an der Spitze von Livadien, als Griechenland aufstand. Bald nahm er die Partei für die Sache der Freiheit; allein ziemlich lange mit wenig Ernst, bis die Athenienser, die der Akropolis sich bemächtigt hatten, ihn als ihren Anführer anerkannten und nach Athen einluden. Die Athenienser wollten das Kommando der Citadelle Ypsilanti nicht zugestehen, der überhaupt wenig Achtung genießt; sie zogen einen Mann vor, dessen Name und Muth nicht ohne Glanz waren. Odysseus kam bald nach Athen, voran ging ihm sein Ruf; zweihundert Soldaten begleiteten ihn. Er wurde ausgezeichnet empfangen; die Thore der Citadelle wurden ihm geöffnet, er führte seine Garnison hinein und nachdem er allmählig die Soldaten des Landes hinausgeschafft, wurde er alleiniger Herr der Akropolis. Seine Gewalt erstreckt sich gegenwärtig von Attika bis zu den Grenzen Thessaliens. Odysseus hat keinen politischen Einfluß in Morea und unterhält beinahe gar keine Verbindung mit der provisorischen Regierung von Griechenland, die ihn jedoch achtet und seinen Muth sehr hoch schätzt. Odysseus regiert Attika, Böotien und Phocis ziemlich despotisch, ohne irgend einige Verantwortlichkeit. Wenn er Athen verläßt, so überträgt er seine Gewalt seinem Lieutenant Goura, der ein tapferer Soldat, allein von rohen Sitten und ohne Verstandes-Fähigkeiten ist.

Odysseus ist ein Mann von schönem Wuchse, sehr wohl gestaltet, mit sehr lebhaften Augen, regelmäßigen Zügen, sehr langem Schnurrbarte und einer Physionomie, worauf Muth und Wildheit, Schlauheit und Arglist ausgedrückt sind. Er trägt albanesische Kleidung; sein Anzug ist sehr einfach, bisweilen sogar nachlässig. Er hat freundliche Manieren, eine höfliche Sprache; seine Unterhaltung ist geistreich. Im Zorne ziehen sich seine Züge fürchterlich zusammen. Ein Freund der Künste, der Wissenschaften und des Unterrichts, beschäftigte Odysseus die kriegsgefangenen Muselmänner unaufhörlich mit Nachgrabungen, organisirt ein Museum von Alterthümern und besucht oft die zu Athen befindliche Schule des wechselseitigen Unterrichts. Er behandelt sanft seine Gefangenen und begünstigt ihre Loskaufung. Herr Dejean hat oft mit dem General zu thun gehabt und hatte stets Ursache, mit seinem Benehmen gegen ihn zufrieden zu seyn. Er verdankt es Odysseus, daß er etwa vierzig athenienstsche Muselmänner einschiffen durfte, die er aus der Sklaverei losgekauft und im Konsulatgebäude eingeschlossen hielt. Die Athenienser widersetzten sich lebhaft ihrer Abreise; Odysseus fand Mittel, dieselbe Nachts zu bewirken. Er schickte gegen Mitternacht vier Mann von seiner Garde nach dem Konsulat, um diese Unglücklichen abzuholen, mit dem Befehle, die Stadtthore zu vermeiden, durch das Schloß zu gehen, sich von den Landstraßen entfernt zu halten, wodurch der Weg nach Salamine bis auf sechs Stunden sich verlängerte. Der General begleitete selbst diesen Trupp von Weibern, Kindern und Greisen und war sehr gerührt über den elenden Zustand dieser Unglücklichen, denen Furcht und Hoffnung Stärke zu geben schien, um eiligst das zu Salamine sie erwartende Kriegsschiff zu erreichen. Sie geriethen in große Angst, als mitten auf dem Wege zwölf bewaffnete Räuber erschienen, die sie zu ermorden droheten; allein Herr Dejean und die Bedeckung hielten Stand, die Angreifenden zogen sich zurück und man kam glücklich an Bord. Der Augenblick der Trennung gewährte das rührendste Schauspiel. Diese aus der Sklaverei, vom Tode sogar befreiten Unglücklichen warfen sich Herrn Dejean zu Füßen, benetzten sie mit Thränen und stießen länger als eine halbe Stunde den Ruf aus: „Lebe wohl, unser Vater, unser Befreier; lebe wohl, großmüthiger Franzose, lebe

wohl!" Herr Dejean war genöthigt, sich dieser allzurührenden Scene gewatsam zu entreißen.

Odyseus hat die Akropolis gut verproviantirt; diese Citadelle kann eine lange Blokade aushalten. Der Thätigkeit des griechischen Generals ungeachtet, verheeren türkische, aus Negropont kommende Streifparteien Attika; sie erscheinen bald hier, bald dort, plündern, morden. Man kann sie selten erreichen, weil die Athenienser keine Reiterei haben.

Wien, vom 13. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM 96 [illegible]/10; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 $128\frac{1}{2}$; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in CM. $63\frac{5}{8}$; Bankaktien 1173. Kurs auf Augsburg $99\frac{4}{8}$.

---

194. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufinger Gasse 1614) sind so eben angekommen:

Frdr. v. Schiller, sämmtliche Werke, Taschenausgabe. 10., 11. und 12. Bändchen,

welche von den Herren Subscribenten unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

In derselben Buchhandlung sind auch noch Exemplare zum Subscriptions-Preise zu erhalten.

2050. Storia della Letteratura italiana dall' Origine della Lingua fino al secolo XIX. del *Cavaliere Gius. Maffei*, reg. bav. Consigliere, Professore di Letteratura italiana al reg. Liceo e reale Paggeria in Monaco, ed Accademico Italiano, Padovano ed Aretino. Ad uso della pubblica e privata istruzione. In commissione de' librai Lindauer in Monaco, Weber in Landshut, Mayer in Salisburgo. Milano co' torchi della Società tipog. de Classici italiani 1824. Diese Geschichte der italienischen Literatur vom Ursprunge der Sprache an bis zum 19ten Jahrhunderte, erscheint zu Mailand in 3 Bänden, wovon bereits der zweite unter der Presse ist. Format, Druck und Papier sind, wie bei dem Prospektus, der in der Wohnung des Hrn. Verfassers (Nro. 1404, 1ter Stock, in der Löwengrube allhier) und in der Lindauerischen Buchhandlung einzusehen ist, wo auch auf das ganze Werk sammt niedlichem Einbande mit 3 fl. 36 kr. subskribirt werden kann. Bis Neujahr wird dieses vollendet, und der Preis sodann erhöht werden.

2041. Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, einem hohen Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß er die bei Verehlichungen vorkommenden Gänge und vorbereitenden Geschäfte bei königl. und geistlichen Behörden zur besten Besorgung gegen billiges Honorar übernimmt, und daß er bei allen geistlichen Primizen die für ihm geeigneten Geschäfte und Gänge besorgt, und daß er auch diejenigen, welche bei solchen Feierlichkeiten Armkränze wünschen, ebenfalls damit bedient; wie das Einschreiben der Gäste wenn sich selbe einige Tage früher bei ihm gefälligst melden, zum Fahren auf sich nimmt.

Er wohnt auf dem Sebastians-Platze Nro. 744. über eine Stiege im Lohnkutscherhause.

Joseph Maurer,
städtischer Hochzeitlader dahier.

2024. (3 c) Ein Quartier im 3ten Stock vorwärts No. 1630 zu 200 fl. in der Weinstraße; dann eins im 4ten Stock rückwärts, um 60 fl. sind auf Georgi 1825 zu beziehen und täglich zu besichtigen.

Handelsmann Margreitter.

2032 (2 a) In der Neuhauserstraße Nro. 1118 über eine Stiege vornheraus, ist ein schön eingerichtetes Zimmer, mit eigenem Eingang für monatlich 11 fl. — sogleich zu beziehen.

1973. (15 f) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k.k. allgemeinen Hof-Kammer und der k.k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder	20000	Stck. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein . .	5000	do.
2	do.	zu 1000	2000	do.
1	do.	zu 500	500	do.
1	do.	zu 400	400	do.
3	do.	zu 300	900	do.
3	do.	zu 200	600	do.
2	do.	zu 150	300	do.
8	do.	zu 100	800	do.
2	do.	zu 50	100	do.
2	do.	zu 25	50	do.
41	do.	zu 20	820	do.
122	do.	zu 10	1220	do.
50	do.	zu 5	250	do.
200	do.	zu 3	600	do.
1420	do.	zu 2	2840	do.
8620	do.	zu 1	8620	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Coith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Coiths Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden W.Whrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

2054. Es sind mitten in der Stadt auf dem Schrannenplatz unter den Landschaftsbögen, Nro. 130 über 2 Stiegen rückwärts zwei heizbare Zimmer, jedes mit extra Eingang, für zwei Zimmerherren künftigen Monat November, oder sogleich zu beziehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **Nro. 250** 20. Oktober 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Die Wiener-Zeitung meldet Folgendes aus Wien vom 15. Okt. Se k. k. apostol. Majestät haben mittelst eines an den k. k. ersten Obersthof-Meister Fürsten zu Trauttmansdorff-Weinsberg erlassenen Allerhöchsten Kabinets-Schreiben, den k. k. Kämmerer Grafen Ludwig v. Sezechenyi, zum Obersthofmeister bei der durchlauchtigsten Prinzessin Sophie von Baiern, künftigen Gemahlin Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz, gnädigst zu ernennen geruhet. — Derselbe hat am 14. d. M. den in dieser Eigenschaft zu leistenden Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt.

Baden. Karlsruhe, vom 16. Sept. Gestern sind Seine Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig, aus Frankreich kommend, hier eingetroffen. Höchstdieselben haben bei Se. k. H. dem Großherzog zu Mittag gespeist und werden heute nach Bruchsal, zur durchlauchtigsten Frau Großmutter, der Frau Markgräfin Amalie k. Hoh. Sich begeben. Im Gefolge Sr. Durchlaucht befinden sich der erste Stallmeister, Baron von Oeynhausen, und der Adjudant Hauptmann Bause.

Hessen. Darmstadt, vom 12. Okt. Das gestern erschienene Regierungsblatt, Nro. 53, enthält I. eine Bekanntmachung der Oberfinanzkammer, nach welcher, zur Aufsicht wegen der indirekten Auflagen, noch ein besonderes, aus dreizehn Brigaden bestehendes, und gehörig montirtes und bewaffnetes Personal errichtet und an den Gränzen der drei Provinzen des Großherzogthums aufgestellt worden ist. — II. Die Instruktion für dieses Personal.

Frankreich.

Paris, vom 12. Okt. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 50 C.

— Der König empfing am 11. Okt. den aus dem Lager bei Lüneville zurückgekommnen Kriegsminister, Marquis v. Clermont-Tonnerre und arbeitete hernach mit Herrn v. Villele. Oben erwähntes Lager hatte sich gleich nach der vom Minister gehaltenen Musterung aufgelöst.

— Von Rochefort gingen am 4. Okt. vier kleine Kriegs-Schiffe unter Kapitaine Laterente unter Segel, um an der afrikanischen Küste, in Verbindung mit zwei schon dort befindlichen Kriegsschiffen, den Sklavenhandel zu verhindern. Die Korvette Livio lief am 8. Okt. von Brest mit Lebens-Mitteln für die französische Station nach Brasilien aus.

— Nach der Etoile hat die den Domainen-Agenten übertragene Arbeit über die Zahl und den Werth der, in Folge der Konfiskationsgesetze bewirkten Verkäufe von Immobilien, nachstehende Resultate gegeben:

Ursache der Konfiszirung.	Zahl der Käufe.	Werth der Immobilien.
Emigration	426,003	1,050,000,000
Verurtheilung	15,000	20,900,000
Deportation	16,000	20,400,000
Beisammen	457,000	1,091,300,000

— **Geist der liberalen Blätter.** (aus der Etoile. **Der Kourier.** Er entlehnt aus dem Orakel von Brüssel eine prächtige Lobrede auf Joseph Bonaparte. Wenn Frankreich die Glieder dieser Familie nicht liebgwinnt, so ist's nicht sein Fehler.

Er gibt eine pomphafte Erzählung von den Ehrenbezeigungen, welche dem General Lafayette in den vereinigten Staaten ertheilt werden. „Niemals, ruft er aus, fand ein König und wird je eine freimüthigere, aufrichtigere, herzlichere, und besonders uneigennützigere Aufnahme finden“! Alle Formeln der Begeisterung werden erschöpft für einen Mann, der in der Unglücksnacht v. 5. auf den 6. Okt. geschlafen; der, in den hundert Tagen die Rebellion und die dreifarbige Kokarde vertheidigt hat; der unlängst in den Umgebungen von Beford verborgen herumstrich, bereit mit seinem Namen und seiner Gegenwart die ersten Erfolge der Verschworenen zu unterstützen! Alle diese Thatsachen sind euch wohl bekannt und nichts destoweniger begleitet ihr mit eurem Beifallsjubel den Triumphwagen Lafayette's! euer Herz ist nun nackt: ihr könnt die Bourbons nicht täuschen!

Der Konstitutionel. Er fährt fort, die Entlassung der Minister zu begehren; und das einzig und allein, um Verwirrung in die Geschäfte zu bringen: denn kann er was anders bei dieser Entlassung gewinnen? Er ist nicht einfältig genug, um zu glauben, daß Karl X. Rolande und Claviere's in den Reihen der Liberalen suchen wird: die Lehre der Geschichte ist da, um diesen weisen Monarchen aufzuklären.

— Französische Blätter tragen über die in unserem gestrigen Blatte erzählte Ermordung zweier Kinder Folgendes nach:

Beide Kinder sollen einen jungen Mann aus einer reichen Familie zum Vater haben, welcher sie anerkannte und die Mutter zum Mißfallen seiner Eltern, denen diese Verbindung sehr viel Verdruß machte, heirathen wollte. Wie dem auch sey, ihre Mutter, Namens Henriette Charlotte Herrin, ging oft von Paris nach Vincennes, um ihre, bei einer Frau Sandieur, Gewürzhändlerin, aufbewahrten Kinder zu besuchen und sie spazieren zu führen. Ein am

Vormittage von Paris nach Vincennes gekommener Mann von ungefähr 40 Jahren und gut gekleidet, bei dem sich eine Frau befand, ging mit derselben in einen Laden und kaufte ein Tischmesser. Eben derselbe soll bereits früher zu Vincennes Erkundigungen über diese Kinder eingezogen haben. Diese beide Personen saßen um halb 1 Uhr vor den Minimen, als Henriette Charlotte Herrin mit ihren zwei Kindern, Karl und August Gerbault, an ihnen vorüberkam. Der Mann redete sie zuerst an, sprach über das schlechte Wetter, daß es bald regnen würde ꝛc. Die Dame war kaum fünf Minuten mit ihren Kindern gegangen, als der Regen sie umzukehren zwang; sie fand den Unbekannten noch an derselben Stelle sitzen; die Frau war verschwunden. Er stand auf, sprach wieder mit ihr vom Wetter, rühmte die Schönheit ihrer Kinder und hatte sich kaum dem ältern Knaben genähert, um ihn auf die Stirne zu küssen, als derselbe, das Herz von einem Messer durchstoßen, todt zu Boden sank; das Ungeheuer säumte nicht, auch das zweite Kind mit einem Stiche zu tödten. Hierauf verschwand er im Walde. Auf das durchdringende Geschrei der Mutter eilten Gendarmen herbei; sie griffen einen Mann auf, Namens Papavoine, aus Mouy (Dep. Eure) gebürtig, der sich erst seit einigen Tagen in Paris aufhielt. Er war derselbe, der am Vormittage das Tischmesser in einem Laden kaufte; die Mutter erkannte ihn als den Mörder ihrer Kinder. Man hat auch das Weib verhaftet, das sich in seiner Gesellschaft befand; es heißt Clotilde Malservait.

Rußland.

Petersburg, vom 29. Septbr. Vorgestern wurde das Gedächtnißfest der Thronbesteigung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin durch feierlichen Gottesdienst in allen Kirchen gefeiert. Abends war die Stadt erleuchtet.

— Dem Prinzen und der Prinzessin von Oranien, KK. HH., sind bereits von hier aus die den Hofdienst zu versehen bestimmten Hofdignitairs und Beamten, nebst den Equipagen, der Hofküche und dem Hofkeller mit den erforderlichen Personale bis zur Gränze entgegengesandt. JJ. KK. HH. werden in den ersten Tagen des künftigen Monats hier eintreffen.

— Der geheime Rath Ribeaupiere, welcher bekanntlich zum Gesandten bei der Pforte ernannt worden, ist noch nicht abgereiset.

— In einigen Tagen segelt die Korvette Smirnoi, unter dem Befehle des Flotten-Kapitains Doktorov, von Kronstadt nach Kamtschatka und der Nordwestküste von Amerika ab. Von der Korvette Predpriätije (Unternehmung), welche bekanntlich im Juli 1823 von Kronstadt nach dem stillen Ocean absegelte und vom Kapitain-Lieutenant von Kotzebue kommandirt wird, sind seit 10 Monaten keine direkten Nachrichten eingegangen. Die letzten waren aus Rio de Janeiro vom 26. Novbr. 1823.

— Eine beträchliche Menge Kontrebande ist in Kronstadt auf lübeckschen Schiffen entdeckt und konfiszirt worden. Vor einigen Tagen hatte sich der Finanzminister, General-Lieutenant von Cancrin, nebst dem Direktor des Departements des auswärtigen Handels und dem Ober-Direktor des hiesigen Zollbezirks, wie man vermuthet, dieser Veranlassung wegen, von hier nach Kronstadt begeben.

— Die seit einigen Jahren begonnene Goldwäsche aus dem Sande mehrerer Gegenden am Uralgebirge und in der Nähe desselben, sowohl auf Kron- als Privatbesitzungen, wird mit gutem Erfolge fortgesetzt und ist bereits sehr ergibig.

— Die Witterung erhält sich ganz ungewöhnlich mild. Die Wärme wechselt von 8 bis 10 Reaumür.

— Da in den polnischen Gouvernements, die dem russischen Kaiserstaate einverleibt worden, bis jetzt keine Gewissensgerichte existiren, so sollen die bei denselben anhängigen Kriminal-Prozesse unwürdiger Verbrecher hinfür dort nicht, wie bisher, entschieden werden, sondern an die Kriminal-Sektion des Senats gelangen.

— Statt der den Militär Kolonien einverleibten Stadt Staraja Ruß, wird im Gouvernement Nowgorod aus mehrern Gütern und Krondörfern die neue Kreisstadt Demänsk, mit einem sie umgebenden besondern Kreise begründet. Um die Bevölkerung derselben zu befördern, werden alle Bauern, die sich dort niederlassen, in den Bürger-Stand erhoben und sobald als möglich die etatsmäßigen Behörden gebildet werden.

— In diesen Tagen wurden zwischen Kowno und Polangen durch Juden eingeschmuggelte kontrebande Waaren, 100000 Rubel an Werth weggenommen.

Großbritannien.

London, vom 9. Okt. 3 pCt. Konsols 95⅝.

— Ein Wallfischjäger hat am 17. Jul. Kapitain Parry's Entdeckungsschiffe unterm 70sten Grad 5 Minuten nördlicher Breite gesehen, als sie eben das, minder als gewöhnlich dicke Eis durchbrachen, um in den Lancaster-Sund einzudringen.

— Briefe aus Demerary ließen neue Unruhen in dieser Kolonie befürchten. Ein daselbst herrschendes ansteckendes Fieber hat solche Verheerungen unter den englischen Truppen angerichtet, daß man in der ganzen Garnison nur 17 dienstfähige Mann zählte.

Osmanisches Reich.

Die Etoile meldet aus Konstantinopel vom 11. und 17. Sept.: „Der Kapudan Pascha soll in den, bei Samos bis zum 23. Aug. vorgefallenen Gefechten zur See und zu Land gegen 17,000 Mann verloren haben. Seitdem hat er, wie man vernimmt, von der ägyptischen Flotte eine Division von 17 Schiffen, die zur Marine von Konstantinopel gehören, an sich gezogen und sich neuerdings Samos genähert. Es heißt, die Pforte habe einen Kapidgi Baschi heimlich abgeschickt, um seinen Kopf zu holen; der Pascha von Scio sey zu seinem Nachfolger bestimmt. — Nach Berichten aus Petais, Stancho gegenüber, vom 8. Sept., erschien dort Sonntags den 6. Sept. die griechische Flotte, 74 Segel stark. Sie schickte 9 Brander aus, worauf die ägyptische Flotte sogleich unter Segel ging und zu feuern begann. Die Griechen zeigen sich

sehr unerschrocken. Man ist wegen der ägyptischen Expedition besorgt.

— Ueber die Seegefechte, welche Admiral Miaulis der ägyptischen Flotte im Golf von Stanchio vom 5. bis 6. Sept. geliefert haben soll, trägt die Florentiner Zeitung aus Privatbriefen Folgendes nach: „Korfu, 23. Sept. Am 5. Sept. griff Miaulis das ägyptische Geschwader (bei welchem eine Abtheilung der Flotte des Kapudan Pascha sich befand) im Meerbusen von Stanchio, unsern von Koncella an, verbrannte eine Fregatte, auf welcher sich 900 Mann befanden, eine Brigg, zwei Korvetten und 14 europäische Transportschiffe, welche mit Truppen beladen waren, und zerstreute den Ueberrest. Die Nachricht von dieser Niederlage der Muhamedaner wurde durch eine englische Fregatte, von Miconi und Napoli di Romania kommend, hieher gebracht. In letzterer Stadt hatten dieses Sieges wegen kirchliche Feierlichkeiten, Beleuchtungen ꝛc. ꝛc. statt." — „Syra, 13. Sept. Sichere Nachrichten melden, daß die mit einer Abtheilung türkischer Schiffe vereinigte ägyptische Flotte am 4. Sept. von den Griechen in den Gewässern von Stanchio angegriffen ward. Das Gefecht dauerte drei Tage und mit größter Erbitterung fort; außer dem oben angezeigten Verluste erlitt die ägyptische Flotte auch den ihres Viceadmirals, des bekannten Ismail Giberaltar, den eine Kanonenkugel tödtete. Am 10. Sept. hatte ein neues Seetreffen statt. Die mahomedanischen Flotten brachten ihre kleineren Schiffe (Flottiglia) und die Transportschiffe im Meerbusen von Boduuni in Sicherheit und gingen auf die Griechen los, die noch von den früheren Gefechten ermüdet und auch durch Verlust geschwächt waren. Gleichwohl mußten die Türken auch in diesem letzten Treffen unterliegen. Das Admiralschiff der ägyptischen Flotte (ein rasirtes Linienschiff) wurde sammt einer Fregatte von Konstantinopel und einer Brigg in Brand gesteckt. Die türkische Flotte hat sich hierauf nach Cos geflüchtet. Nachrichten aus Smyrna melden, daß die asiatischen Truppen, die noch nicht eingeschifft waren, ins Innere zurückkehrten, sobald sie erfuhren, daß der Kapudan Pascha die Flottiglia und die Transportschiffe im Stiche gelassen habe. — Aus dem Erzählten (setzt die Florentiner Zeitung hinzu) ergibt sich, daß die Griechen in Zeit von wenigen Tagen vier siegriche Seegefechte den Türken geliefert haben, nemlich am 16. und 17. Aug. bei Samos (unter Kanaris); am 4. bis 6. Sept. im Meerbusen von Stanchio (unter Miauly) und am 10. Sept. in kleiner Entfernung davon.

Spanisches Amerika.

Weit interessanter und lehrreicher, als die fragmentarischen, verworrenen und größtentheils unzuverläßigen Nachrichten, die uns von Zeit zu Zeit in englischen Zeitungen, namentlich im Courier, von den spanischen Kolonien geliefert worden, sind Schilderungen und Ueberblicke des Zustandes jener Länder, wie wir deren mehrere jüngsthin in unsern Blättern mitgetheilt haben. Eine solche Skizze des Zustandes von Peru, im Laufe des Jahres 1823, ist in nachstehendem Auszuge aus einer kürzlich in London erschienenen Schrift des bekannten Ex-Präsidenten jener Republik, Don Jose de la Riva-Aguero enthalten, welche der Star in seinem Blatte vom 25. September, unter der Aufschrift: „Peru" mittheilt:

„Don Jose de la Riva-Aguero, war zu Anfang des März 1823, zum Präsidenten der Republik von Peru erklärt und sämmtlichen Oberbefehlshabern der Armee und Militär-Kommandanten der Provinzen, den Bischöfen, Gerichtshöfen, geistlichen Korporationen, Munizipalitäten, Gouverneuren und anderen Civil-, Militär- und geistlichen Behörden befohlen worden, ihm den Eid der Treue und des Gehorsams zu leisten. Wenige Monate darauf finden wir ihn als Gefangenen zu Guayaquil und nun als Verwiesenen in England. San Martin, welcher kurze Zeit vor ihm zum Präsidenten und Protektor derselben Republik proklamirt worden war, befindet sich nun ebenfalls in England als Verbannter. Der letztere hat weder eine Rechtfertigung seiner Verwaltung noch eine Geschichte seines Sturzes bekannt gemacht; der erstere hat aber neulich eine ungefähr 300 Seiten starke Schrift ans Licht gestellt, welche den Titel führt: „Darstellung des politischen Benehmens des Don Jose de la Riva-Aguero, während seiner Präsidentschaft von Peru" aus der wir einen gedrängten Auszug mittheilen wollen.

„Peru ist jezt das zerrüttetste Land auf dem ganzen unermeßlichen Kontinent, welcher vormals „Spanisch-Amerika" hieß. Das Reich der Inkas ist gegenwärtig der Schauplatz eines nicht minder grausamen und mörderischen Parteikampfes als zu den Zeiten der Almagros und Pizarros. In den verschiedenen Distrikten dieses Königreichs finden wir drei einander feindselig gegenüberstehende Heere, indem die Autorität des unumschränkten Königs von Spanien von Olaneta, die Sache des konstitutionellen Mutterlandes von la Serna und seinen Anhängern, und die der republikanischen Unabhängigkeit von Santa Cruz und den kolumbischen Hilfstruppen unter Bolivar verfochten wird. Wir können nicht weiter zurück gehen, um den Ursprung oder die Geschichte dieser verschiedenen Parteien zu schildern, wozu in Peru mehr als in den andern ehemals der spanischen Krone unterworfenen Kolonien Stoff vorhanden ist. Die Schwäche und der schlechte Succeß der independenten Partei dürfen uns gar nicht wundern, wenn wir der Darstellung des verbannten Präsidenten einigen Glauben schenken wollen. Es ist wohl bekannt, daß die spanische Oberherrschaft in diesem Theile von Amerika weder durch das Verlangen nach Freiheit noch durch ein bei den Peruanern obwaltendes Gefühl unleidlichen Druckes abgeschüttelt worden. Die Ereignisse, welche die spanische Regierung außer Stand setzten, auf ihre transatlantischen Besitzungen einzuwirken, hatten wohl einigen, aber verhältnißmäßig geringen Einfluß auf die Bevölkerung der mittleren und nördlichen Andes. Man mußte zu einer Befreiungsarmee von Chiliern, Buenos-Ayriern und Kolumbiern seine Zuflucht nehmen, um der Sache der Unabhängigkeit einiges Uebergewicht zu geben

und eine politische Umgestaltung zu bewirken, welche bei der Kraftlosigkeit und bei dem Mangel an Kenntnissen des Volkes nie von selbst hätte zu Stande gebracht werden können. Ja sogar mit all dieser auswärtigen Hülfe, von Seiten dreier eifrigen und jugendlichen Republiken, war die Macht des Eigennutzes so stark und das Gefühl für Freiheit und konstitutionelle Regierung so schwach in Peru, daß nicht ein Drittel dieses Vicekönigreichs jemals gänzlich frei vom spanischen Einfluß gewesen ist. (Die Fortsetzung folgt.)

Wien, vom 15. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 96¼; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 128¼; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM. —; Bankaktien 1170⅜. Kurs auf Augsburg.

Königl. Theater am Isarthore.

Mittwoch: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Schauspielers Hrn. Leißring, zum Erstenmale: Ruprecht Graf zu Horneck, oder der Felsen im Böhmerwalde, Schauspiel in 5 Akten, von Johanna von Weissenthurn.

2049. (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Mittwoch den 20. d. wird musikalische Unterhaltung mit Tanzmusik gegeben, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Anfang Abends 7 Uhr.

München den 16. Oktober 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

2063. Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 23. Oktober pantomimische Unterhaltung. Anfang ½7 Uhr.

NB. Das Gesellschafts-Lokale wird vor halb 6 Uhr nicht geöffnet. Kindern unter 10 Jahren ist der Eintritt zu den Unterhaltungen, in Hinsicht auf die gesellschaftlichen Bestimmungen, nicht gestattet.

München den 19ten Oktober 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß

2057. Anzeige für Liebhaber der Ananas-Kultur.

Wegen Mangel an Raum wird in dem k. Hofküchengarten zu Nymphenburg eine Anzahl tragbarer Ananas-Pflanzen, um billige Preise käuflich abgelassen.

Kaufsliebhaber belieben sich deßwegen an den dortigen k. Hofgärtner Lang zu wenden.

Königl. Hofgarten Intendanz.

2061. Im Thal Petri No. 556 ist Pferddünger zu verkaufen.

2062. (3 a) Den 25 Oktbr. kömmt das Kalkreitherſche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

2047. (3 b) Jemand wünscht in seinen Nebenstunden Privatarbeit in Kopieren, in deutsch- und französischer Sprache zu erhalten. D. U.

2045. In der Löwengrube Nro. 1395. ist eine geräumige Wohnung von 6 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten auf Georgi billig zu vermiethen.

2053. (3 a) Auf dem Promenade-Platz 1423 über 3 Stiegen links ist ein Logis mit Meubles für einen ledigen Herrn bis den 1. November zu vermiethen.

53. Im Verlage der Joseph A. Finsterlinschen Buchhandlung in München ist erschienen:

Handbuch der Moralwissenschaft. Eine ganz neue Bearbeitung, mit besonderer Hinsicht auf den Geist und die Bedürfnisse unserer Zeit. Nach der dritten Auflage seiner Darstellung der Moralwissenschaft von Dr. J Salat, königl. geistl. Rath und Professor. gr. 8.; Preis fl. 3 24 kr.

Dieses Werk schließet sich an die frühern Schriften des Verfassers an, nehmlich an jene: »Auch die Aufklärung hat ihre Gefahren, Geist der Verbesserung u. a. Laut der Vorrede war des Verfassers besondere Aufgabe: »Wahr und klar!« in Absicht der Wissenschaft, und: »freimüthig und bescheiden"! in Absicht unserer Zeit.

2055. Im Schedwillischen Hause beim vormaligen Schwabinger-Thor hinter dem Wachthause Nro. 1340 ist eine geräumige helle Wohnung so gleich und eine auf das künftige Ziel Georgi zu verstiften. Das Uebrige ist zu ebener Erde zu erfragen.

2064. Der Endesgesetzte ruft hiemit Denjenigen auf, welcher einen Fußteppich, der im Gradl gewirkt, über das Kreuz geheftet und dunkelgrün gefärbt war, Freitag den 15. Oktbr. aus Verstoß auf das Zeichen 42 gegen einen Färber-Lohn, welchen man ihm bescheinte, erhalten hat, während der Teppich das Zeichen 142 hatte zurückzustellen, und seine Farbwaare mit 42 bezeichnet in Empfang zu nehmen.

München, den 18. Oktober 1824.

M. Zellmayer,
bürgerl. Schön- und Schwarzfärber
im Thal-Mariä Nro. 450.

2065. Endesunterschiedener giebt sich die Ehre, seinen Freunden und Gönnern, so wie einem hochzuverehrlichen Publikum, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seine bisher innegehabte Logie in der Weinstraße verlassen, und jene des Herrn Bäckermeisters Lehner in der Burggasse am Sonneneck Nr. 109 zu ebener Erde, bezogen sey. Dankend für den bisher gütigen Zuspruch empfiehlt sich derselbe neuerdings mit gutem Kaffee und dessen einschlägigen Artikeln, und bittet um gütigen Besuch.

München am 19 Oktbr. 1824.

Cajetan Vogl, bürgerl. Caffetier.

2032 (2 b) In der Neuhauserstraße Nro. 1118 über eine Stiege vornheraus, ist ein schön eingerichtetes Zimmer, mit eigenem Eingang für monatlich 11 fl. — sogleich zu beziehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2022. **Ediktalladung.**

Am 5. Juli ist Theresia Pichler ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung mit Tod abgegangen.

Da nun die Schwester der Erblasserin Maria Feierabend, als bis jezt allein bekannter Intestat-Erbe die Erbschaft antreten will, so werden alle diejenigen, welche ex titulo haereditatis oder aus irgend einem andern Titel, Ansprüche auf die Theresia Pichlerische Verlassenschaft machen zu können glauben, besonders aber die beiden Brüder der Theresia Pichler, Xaver und Alois Feierabend, von deren Leben oder Tod nichts bekannt ist, aufgefodert, binnen

zwei Monaten

ihre vermeintliche Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Vermögen der Verstorbenen der Marianne Feierabend gegen Kaution ausgehändiget wird.

Den 6. Oktbr. 1824.

Königl. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

2051. **Vom**

königl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden auf Antrag der Testaments-Erben der dahier verstorbenen Stadtgerichtsschreibers-Wittwe, Anna Elisabetha Katharina Gerstner, die unbekannten Innhaber der zum Nachlasse der gedachten Gerstnerischen Witwe gehörigen

Aktie der nürnbergischen Leibrentengesellschaft dahier, de dato 1. Juni 1784, Tontine II, Classis III Nro. 120 über 80 fl. Einlagkapital verlautend,

hiermit aufgefordert, den bezeichneten Aktienschein binnen 6 Monaten bei der unterzeichneten Behörde vorzuweisen und ihre etwaigen Ansprüche darauf darzuthun, widrigen Falls solche für immer damit ausgeschlossen, und der Schein für mortifizirt, ungültig und kraftlos erklärt werden wird.

Nürnberg, den 6 Okt. 1824.

Merz.

Wagner.

2040 (2a) **Bekanntmung.**

Gegen den Kaufmann Friedrich Fränkl dahier, ist der Universalkonkurs rechtskräftig erkannt.

Es wird daher wegen Geringfügigkeit der Massa

1. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung, dann
2. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, endlich
3. zur Re- und Duplikschlußhandlung ein einziger Ediktstag auf Mittwoch den 10. November, Vormittags um 8 Uhr

festgesezt, wobei die Gläubige persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen haben.

Das Ausbleiben hat den Ausschluß der Foderung von der Massa zur Folge.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefodert, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, solches mit Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Fürth, den 9. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Lehmann, Direktor.

Schlegel.

2052. **Bescheid.**

Da auf die unterm 2. April l. J. ergangene und gehörig bekannt gemachte öffentliche Ladung, nach Ablauf der gesetzten Frist Niemand mit Ansprüchen auf die von dem vormaligen Vizedomamte Aschaffenburg ausgestellte, auf den vormaligen fürstprimatischen Hoheitskommissär und nunmehrigen Landamtmann, Ignaz Braun in Frankfurt sprechende, dahiesige Kasernenbau-Obligation sub Nro. 49. vom 11. Juli 1811, ad 1000 fl. Kapital sprechend, aufgetreten ist, so wird dieselbe nunmehr als kraftlos erklärt und die Auszahlung des Betrages derselben dem besagten Landamtmann Braun von Frankfurt hiermit zuerkannt.

Aschaffenburg am 5. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Reuter.

2023. **Ediktal-Ladung.**

Anton Schöffmann, Bauerssohn von Bichel d. Gchts. wird seit dem russischen Feldzuge, welchen er als Gemeiner beim k. baier. leichten Bataillon Wrede mitmachte, vermißt.

Er oder dessen Erben werden aufgefodert, sich binnen drei Monaten a dato beim hiesigen Gericht zu melden, außerdessen sein Vermögen ad 91 fl., an dessen nächste Verwandte gegen Kaution verabfolgt wird.

Tölz, am 11. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Landgericht Tolz.
Schwaiger, Landrichter.

2048. **Amortisationsedikt.**

Die von dem Bauersmann Johann Waeger von Oberdachstetten und seiner Ehefrau Maria Apponia unter dem 30. Merz 1811 über 600 fl. Vorlehen des Schmidtmeisters Johann Leonhard Sommer daselbst ausgestellte Schuld- und Unterpfandsverschreibung ist mit dem solcher angehängten Hypothekenschein über das zur Sicherheit der Forderung verpfändete Hofguth dd. 30. März 1811 verlohren gegangen. Auf Ansuchen des Darleihers Johann Leonhard Sommer wird nun der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefodert solche binnen 6 Monaten vor Gericht vorzuzeigen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Leutershausen im Rezatkreis den 2. Oktober 1824.

Königl. Baierisch Landgericht.
von Pöllnitz.

2012. (3b) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftsache des Eisenhändlers Joseph Grüner dahier wird am Mittwoch den 10. November laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr dessen hinterlassenes Waarenlager, bestehend in verschiedenen Gattungen von Eisen-, Blech-, Bleiund Stahl-Waaren im Schätzungswerthe von mehreren tausend Gulden, dann die Mobiliarschaft bestehend in verschiedenen Silbergeräthschaften, als einem Kreuzpartikel zu 68 Loth, mehreren silbernen Leuchtern, Kelch, Becher, Löffeln, Meßbuch, Ketten u. s. w., dann in mehreren Basrelifs von Elfenbein, in nicht unbedeutendem Werthe, den Christus, die Muttergottes, Heilige u. s. w. vorstellend; ferner in Spiegeln, Kommoden, Häng- und Stockuhren, Betten, Leinwand, Leinwäsche, Bettladen, Kleidungsstücken, Küchengeschirr und vielen andern Fahrnissen im Hause Nro. 980 in der Sendlingergasse meistbiethend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am obigen Tage und Stunde bei dieser Versteigerung zu erscheinen.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeilluer.

1972. (3 c) **Jagdverpachtung.**

Nach höchster Regierungs-Anbefehlung wird am 3. Nov. l. J. die sogenannten Landsberger Stadtjagd einer nochmalmäßigen neuen Verpachtung unterworfen.

Pachtungsfähige werden daher eingeladen, am bezeichneten Tage Morgens 9 Uhr im k. Rentamts-Lokale das weitere zu vernehmen und ihre Angebote ad protocollum zu geben.

Den 2. Oktbr. 1824.

Königliches Rentamt Landsberg. — Königliches Forstamt Pflugdorf.

v. Stefenelli, Rentbeamter. Ganghofer, Forstamtsverweser.

1954. (3 c) **Bekanntmachung.**

Da der Verkauf des unterm 15. Juli v. J. (k. Isarkreis-Intelligenzblatt N. 30, 31, und 32) vom k. Landgericht Dachau zu diesem Behufe ausgeschriebenen Anwesens des Joseph Lindinger Weinrots zu Mammendorf nicht erzweckt wurde, so wird dasselbe auf Andringen der Joseph Lindingerischen Gläubiger wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe ausgestellt, und auf den 25. k. M. Oktober Vormittags 9 Uhr Versteigerungs-Termin in dem dasigen Gerichtslokale anberaumt, wozu Besitz- und Zahlungsfähige Kaufsliebhaber, welche die kreditorschaftliche Ratifikation ihrer Angebothe zu gewärtigen haben, anmit vorgeladen werden.

Dieses zum k. Rentamt Bruk freistiftige Anwesen besteht in einem Halbhofsgute mit

1. einem ganzgemauerten, eingädigen mit Ziegeln gedeckten Hause,
2. einem hölzernen Stadel und Stalle, dann Wagenremise mit einem Strohdache,
3. einem hölzernen Backhause mit einem Bretterdach.

Dabei befinden sich:

a) 41 Tagw. 41 Dez. Aecker,
b) 8 » 17 » Wiesen,
c) 13 » 32 » Holzgründe.

Die darauf haftenden Abgaben bestehen

in 4 fl. 5 kr. Steuer per Ziel,
3 » 22 » 3 pf. Stift zum k. Rentamt Bruk,
— » 6 » Schloßgarben,
— » 7 » Düngelgeld,
— » 1 » Korn- } Futtersammlung,
— » 1 » Haber- }

Waizen — Schäfl 4 Mtz. 3 Vrtl. 1/16tel }
Korn — » 4 » — » 2/16tel } Gilt,
Haber 2 » — » 1 » 3 3/4tel }

Zum Gotteshaus St. Jakob in Mammendorf:
Gilt — fl. 31 kr. 3 pf.

Zum dortigen Gotteshaus St. Nikolaus:
Gilt — fl. 14 kr. 2 pf.

Bruk am 24. September 1824.

Königlich baier. Landgericht.

Fischer.

Kranz, Coll.

2011. (3 b) In der Gantsache des Nikolaus Schießel, Söldners und Steinhauers zu Halblech werden folgende Edikstage ausgeschrieben:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung der 23. Novbr 1824;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 23. Decbr. 1824; und
III. zur Schlußhandlung und zwar für die Replik der 10. und für die Duplik der 24 Jäner 1825, jedesmal morgens 8 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiemit zu erscheinen öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß der am ersten Edikstage nicht erscheinende Gläubiger von der gegenwärtigen Konkursmasse, der an den übrigen Edikstagen Ausbleibende aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu leiden hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 6. Oktbr. 1824.

Königl. Landgericht Schongau.

Wirth, Landrichter.

1841. (3 c) **Vom Königlichen Landgerichte Traunstein**

wird das Stanglbräuanwesen in der Stadt Traunstein, das Mathias Speckbacher, Mitgewerker von Eisenarzt, auf der Gant erkaufte, der aber den erfoderlichen Kaufschilling zu erlegen nicht im Stande war, neuerdings der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und zur Vornahme derselben in dem dießseitigen Geschäfts Lokale auf Dienstag den 7. Dezember l. J. Tagsfahrt angesetzt.

Hiezu werden Kaufslustige unter dem Anhange eingeladen, daß sich auswärtige Käufer mit hinlänglichen Vermögenszeugnissen zu versehen, und die Ansässigmachungs-Fähigkeit nachzuweisen haben.

Dieses Anwesen besteht:

I. Aus der sogenannten Stanglbehausung, die zunächst dem Schrannenplatz liegt, und über eine Stiege ein geräumiges Zech- und Nebenzimmer, die Küche, Speis, über zwei Stiegen einen Tanzsaal, rückwärts und im Gange mehrere theils heizbare, theils nicht heizbare Zimmer, zur ebener Erde aber den Sommerkeller, und die zum Betriebe der Brau- und Brandweinbrennerei erforderlichen Plätze mit 3 darunter befindlichen Kellern enthält.

II. Aus dem mit selber durch eine Communmauer verbundenen Ringlerhause mit Keller, welches zur ersteren sehr gut zu benützen und zweigädig ist, es hat nach vorne zwei geräumige Zimmer, eine Küche und Speis, 4 Gastzimmer, von denen zwei heizbar sind.

Bei diesem Anwesen sind noch 3 Pferdställe, 1 Kühstall mit Heuboden, 4 Heu- und Holzscheuern, eine zweimähdige Wiese an der Traun, ein Wurz- und Baumgarten.

Zugleich werden Fässer von verschiedener Größe, Bottiche, Bräugeräthschaften, Haus- und Baumannsfahrnisse, nach inventarischer Schätzung vom 25. August d. J. mitverkauft, ehevor aber die Kaufsbedingnisse eröffnet.

An ordentlichen Abgaben haften auf diesem Anwesen:

a. 1 fl. 43 kr. 2 dl. Grundsteuer-Simplum;
b. 5 » — » — » Haussteuersimplum;
c. 36 » — » — » Gewerbesteuer;
d. 1 » 11 » 2 » ord. Familiensteuer von Grund und Boden;
e. 7 » 12 » — » Familiensteuer von dem Gewerbe.

Alle übrige Beischläge und Konkurrenzen richten sich nach dem Steuergulden und gehören unter die besondern Perceptionen.

Als Brannstift und Gilt müssen jährlich der Stadt Traunstein bezahlt werden 14 fl. 38 kr. 2 dl.

Die Austrägerin, Franziska Stanglin bezieht auf ihre Lebensdauer wochentlich 3 fl.

monatlich 1 fl. 15 kr. Herbergszins,

» 1 Pfund Kerzen,

täglich 2 kr. Milchgeld und

jährlich 2 Klafter buchenes und 4 Klafter feichtenes Scheit-Holz im Eisenmaaße.

Am 11. Septbr. 1824.

Dir. imp.

Berghammer, Assessor.

2020. (4 b) **Ziehung**

der Lotterie von den vier Häusern in Baden und der ständischen Besitzung im Viertel o. d. M. B. am 10. März 1825.

Die verschiedenen und nahmhaften Vortheile, welche die Lotterie-Ausspielung der vier Häuser in Baden, und der ständischen Besitzung des Pschönischen Dominical-Zehends im Viertel o. d. M. B. dem verehrlichen theilnehmenden Publikum darbiethet, haben sowohl im In- als auch im Auslande durch die Begünstigung des öffentlichen Loos-Absatzes, einen so glücklichen Fortgang herbeigeführt, daß sich das Großhandlungshaus M. Lackenbacher et Comp. in die erfreuliche Lage versetzt sieht, hiemit die Anzeige machen zu können, daß bei dieser Ausspielung kein Rücktritt mehr Statt findet, und die Ziehung derselben, wo nicht früher, am 10. März 1825 bestimmt und unabänderlich vorgenommen wird.

Die sehr bedeutenden und zahlreichen Gewinnste, welche diese Lotterie in sich vereinigt, bestehen

1. In dem größten Haus Nro. 82 der Frauenhof genannt in der landesfürstlichen Stadt Baden, nächst der k. k. Residenzstadt Wien, und der ständischen Besitzung, wofür eine Ablösung von 200,000 fl. WW. geboten wird.
2. In dem großen Haus Nro. 85 ebenfalls in Baden, mit vollständiger prächtiger Einrichtung, wofür eine Ablösung von 60,000 fl. WW. geboten wird.
3. In dem Hause Nro. 42 ebenfalls daselbst mit vollständiger Einrichtung, wofür eine Ablösung von 30,000 fl. WW. geboten wird.
4. In dem Hause Nro. 77 ebendaselbst, wofür eine Ablösung von 15,000 fl. WW. geboten wird.
5. In 4596 Geldgewinnsten von 10.000 bis 12 fl. WW. im Gesammtbetrag von 88,040 fl. WW.
6. In 6000 Geldgewinnsten auf die 6000 rothen Freiloose, von denen ein jedes einen bestimmten gewissen Treffer machen muß, von 1000 Stück Dukaten in Gold, bis 1 Stück Dukaten in Gold, abwärts im Betrage von 9400 Stück Dukaten in Gold, wodurch sich ein Gesammtbetrag von 498,790 fl. WW. ergibt.

Diese günstigen Verhältnisse dieser Ausspielung, sprechen sich so sehr zum Vortheile der Mitspielenden von selbst aus, daß wir uns jeder weitern Anrühmung derselben enthalten.

Um dieses Spiel auch noch fernerhin in dem höchstmöglichsten Anwerth zu erhalten, erklären wir uns bereit, nach gänzlicher Vergreifung der 6000 Stück rothen Gratis-Gewinnst-Loose, deren nur mehr eine geringe Anzahl uns erübrigt, bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loose nach einiger Zeit hiedurch ein eilftes schwarzes Loos, als Gratis-Loos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet 10 fl. Wiener Währung oder 4 fl. 48 kr. Konventions-Münze.

Wien, den 10 Oktbr. 1824.

M. Lackenbacher und Kompag.

Loose zu dieser Lotterie sind zu haben bei

Heinrich Hummel in München.

---

193. In allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweitz ist zu haben, in München in der Lindauerschen Buchhandlung und den übrigen Buchhandlungen:

Europa in seinem gegenwärtigen Zustande, von J. Weitzel. gr. 8. broch. 2 fl. 45 kr.

Vielfach wurde das Interessante und Wichtige unserer Tage in öffentlichen Blättern, meist aber nur in dem Geiste einer Parthei dargestellt. Um so mehr muß die so eben erschienene Schrift, die mit Recht zu den gelungensten des Verfassers und unserer Zeit gerechnet werden kann, das Interesse und die Aufmerksamkeit des Publikums erregen. Der Gegenstand bedurfte eines Meisters, und vielleicht war Weitzel unter vielen der Glücklichste. Mit der ihm eigenthümlichen edlen Freimüthigkeit geht der Verfasser von allgemeinen Ansichten zu den einzelnen größern europäischen Staaten über. Ihre Verfassungen und Interessen, die Lage des Volks zu den Regierungen, seine Wünsche, Foderungen und Bedürfnisse, sind die wichtigsten Gegenstände, die den Geist, die Billigkeit und das Weltbürgerthum des Verfassers von neuem kräftig beurkunden. Die Grundsätze einer gerechten Volksvertretung und die Schlußbemerkungen enthalten einen Schatz von Erfahrungen, die von keiner Parthei unbeherzigt bleiben sollten.

H. W. Ritter'sche Buchhandlung in Wiesbaden.

---

114. **Shakespear's dramatische Werke**, sechzehn Bände, Taschenformat, in einer neuen Uebersetzung, mit Anmerkungen und Abhandlungen zu jedem Stücke. Bei G. J. Göschen in Leipzig.

Wohlfeile Ausgabe, für alle 16 Bände 4 Thlr. sächsisch, oder 7 fl. 12 kr., für jedes Stück noch nicht 2 Gr. 8 Pf — Papier, Druck und Format, wie Klopstocks und Wielands Werke.

Sämmtliche Stücke Shakespear's übersetzt sind handschriftlich schon in meinen Händen, und alle sechzehn Bände werden im Laufe eines Jahres geliefert, 8 Bände in der Leipziger Jubilate-Messe 1825, 8 Bände in der Michaelis-Messe 1825. Dieser Uebersetzung und der Kritik wurde eine lange Reihe von Jahren gewidmet, und das Publikum erhält jetzt den Shakespear in deutscher Sprache fast wörtlich treu, schön und eben so verständlich für den Deutschen, als es das Original für den Engländer ist. Alle metrischen und alle gereimten Stellen in Shakespear's Werken sind ebenfalls metrisch und gereimt wiedergegeben. Die Herren: Hofrath Böttiger, Arthur von Nordstern, Fr. Kuhn in Dresden und Contessa, welche englisch verstehen und zugleich Dichter sind, haben die Wahrheit dieses Urtheils bestätigt. Damit das Publikum selbst beurtheilen kann, was es von dieser Unternehmung zu erwarten habe, sind Proben aus verschiedenen Stücken, Original und Uebersetzung, in den Buchhandlungen niedergelegt.

Die Uebersetzungen von Schlegel und Voß sind als meisterhaft anerkannt; nach solchen Vorgängern kann es nicht befremden, daß ein neuer Uebersetzer, der auch ein Meister ist, eine Arbeit geliefert hat, die man großen Beifall nicht versagen kann.

Bei der Wohlfeilheit des Preises sind die Vortheile der Vorausbezahlung und die Gewißheit des Absatzes mit in Anschlag gebracht; denn wer kann bei einer so kostspieligen Unternehmung voraussehen, wie viel oder wie wenig Exemplare er drucken lassen soll? Ich ersuche daher Diejenigen, welche diese Uebersetzung des Shakespeare zu haben wünschen, mit 4 Thlr. sächsisch in den Buchhandlungen, mit welchen sie in Verbindung stehen, bis Ende Februars 1825 zu pränumeriren, und sich darauf zu verlassen, daß ich mein Wort in Rücksicht der zwei Termine der Ablieferung eben so pünktlich erfüllen werde, wie ich es bei Klopstocks und Wielands Werken gehalten habe. Für Liebhaber schöner Abgaben werden Exemplare in klein Oktav auf feines Propatria-Schreibpapier abgedruckt, auf welche 10 Thr. sächsisch vorausbezahlt werden. Wer sich unmittelbar an mich wendet und das Porto tragen will, erhält auf sechs Exemplare das siebente frei. Nach Februar 1825 wird ein erhöheter Ladenpreis eintreten.

Leipzig, im Septbr 1824.

G. J. Göschen.

Die Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) nimmt gegen Vorausbezahlung von 7 fl. 12 kr. Bestellungen an.

---

60. So eben ist erschienen:

Deutscher Regenten-Almanach
auf das Jahr 1825.

Historisch-biographische Gallerie der jezt regierenden hohen Häupter. Herausgeg. von H. F. Rumpf. Erster Jahrgang. Mit 8 Portraits. In höchst elegantem Einband, Etuis und Goldschnitt. 3 fl. 36 kr. Pracht-Ausgabe auf holländ. Postpapier in weissem Atlas 5 fl. 24 kr.

Der erste Jahrgang dieses Almanachs beginnt mit der Charakteristik und der Regenten-Geschichte derjenigen acht Herrscher, welche im deutschen Bunde die ersten Stellen einnehmen. Als eine gewiß sehr ansprechende Zugabe geht das Portrait jedes Regenten Seiner Geschichte voran. Zu diesen Kupferstichen — sämmtlich von anerkannten Meistern — gestatteten besonders günstige Umstände die Benutzung der neuesten und ähnlichsten Original-Gemälde. Ludwig Meyer lieferte das Portrait Friedrich Wilhelm III., Bolt die des Königs von England (Hannover) und des Königs von Würtemberg, Bollinger die des Königs von Sachsen, Baiern und des Kurfürsten von Hessen, Jügel Kaiser Franz I. und den Großherzog von Baden. Der so höchst interessante Text zählt 400 Seiten, denen die 50 Seiten starke vollständige Genealogie der souveränen europäischen Häuser folgt, welche zugleich von allen europäischen Staaten die nöthigsten statistischen Notizen liefert. Die nächsten Jahrgänge werden die übrigen erlauchten deutschen Bundesfürsten enthalten, denen später die Häupter der andern europäischer Staaten folgen. Druck und Papier, so wie das Aeußere dieses Almanachs, sind dem hohen Gegenstand, womit er sich beschäftigt, angemessen.

In München zu haben bei Fleischmann, Lindauer, Finsterlin und Leutner.

2058. **Versteigerung des Anwesens des Wolfgang Kolbeck zu Haberseugen.**

Dieses geschieht auf Andringen mehrerer Gläubiger und wird in der Kanzlei des unterfertigten Amtes

am Donnerstag 11. Novbr. von früh 8 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis um 4 Uhr in der Pfarrkirche das Läuten geendet ist,

vorgenommen.

Kaufslustige Freunde haben sich durch legale Zeugnisse über Vermögen und gute Sitten auszuweisen. Die Genehmigung des Anbotes wird vorbehalten.

Dieses freieigene, durchaus arrondirte Gesammt-Anwesen, worauf noch im Jahre 1808 ein Sitz-Gericht ausgeübt wurde, liegt zwischen den Städten Furth und Cham, eine Stunde links von der Chamer-Further-Straße ins Böhmen auf einem Hügel, welcher eine der schönsten Aussichten gewähret, und besteht aus einem schloßartig 2 Stock hohen ganz gemauerten mit Keller-Gewölbe, Branntweinbrennerei, Küche, 6 Zimmern und geräumigem Dachboden versehnen Hause, dann gemauerten Stallungen und Waschhause, in welche Gebäude fließendes Wasser geführt ist, dann andern Oekonomie-Gebäuden, alles von einem Küchen- und Obstgarten zu 3 1/32 Tagwerk umgeben.

Dabei sind nach Vermessung und Plan

99 Tagw. Aecker,
54 3/4 " Wiesen, meist zweimädig,
22 3/8 " Weidegrund nebst Rainen,
58 1/2 " Schwarzholz,
65 3/8 " Birken und Staudenberge,
1 1/2 " Weiher.

Eine Getreidmahlmühle mit einem Gange. Dann das noch im Streite befangene niedere Jagdrecht auf eigenen Gründen, und ein Dominicalrecht im Kapitals-Anschlag zu 35 fl., dann 2/3 Zehend auf eigenen Gründen zu 500 fl. Werth. Das Summarum der Schätzung ist 17,934 fl. 40 kr.

Haberseugen hat zur Gemeinde Grawitz die Gemeindelasten, und nachstehende Staatsabgaben jährlich zu leisten:

Rustikalsteuer 61 fl. 18 kr. 6 hl.
Haussteuer — " 54 " — "
Gewerbsteuer 8 " — " — " nämlich für Branntweinbrennerei und Mühle;
Familiensteuer 6 " 34 " — "
Dominikalsteuer — " 13 " 3 "

Zugleich werden hiemit etwa noch unbekannte Gläubiger aufmerksam gemacht, ihre Foderungen hier zu melden.

Cham, den 20. Juli 1824.

Königl. baier. Landgericht Cham
im Unterdonaukreise.
Bronold, Landrichter.

Gsellhofer.

2056. **Verkauf oder Verpachtung eines Oekonomie-Guts.**

Das im k. Landgericht Schongau gelegene Oekonomie-Gut Buchau, wird hiemit aus freier Hand zum Kaufe oder Pachte angeboten. Es besteht in den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, in etwa 30 Morgen gutem Ackerland, in mehr als 90 Tagwerk vortrefflichen Aengern und Wiesen, und in ebensoviel Tagwerk Waldungen, Holzgrund und Viehweiden.

Dem Käufer oder Pächter kann die gesammte, sehr bedeutende lebendige und todte Haus- und Baumannsfahrniß, nebst dem erforderlichen Futter, mit überlassen werden.

Die Kaufs- oder Pachtliebhaber wollen sich daher, und zwar längstens bis Allerheiligen d. J., auf dem Gute einfinden, und vom Besitzer das Nähere vernehmen.

Buchau, am 18. Okt. 1824.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 251** 21. Oktober 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Der österreichische Beobachter meldet aus Wien, vom 15. Oktober.

Unter den Freveln einer Zeit, die nun der Geschichte angehört, zeichnet sich die, nach bereits geschlossenem Frieden, erfolgte Sprengung einiger Fronten der Festungs-Werke aus, welche die Hauptstadt des österreichischen Kaiserreiches umgeben. Aus dem Schutte der zerstörten Werke erhob die Sorgfalt des Kaisers einen neuen Bau, welcher in seinen weiten Räumen große Plätze und einen, dem Vergnügen der Bewohner dieser Residenzstadt gewidmeten, öffentlichen Garten umschließt. Zwei große Denkmäler sollen, dem Willen des Monarchen gemäß, die Stätten der früheren Zerstörung verherrlichen; das eine als Erinnerung an die besiegte Vergangenheit; das andere der Kunst gewidmet. Ein im reinsten architectonischen Styl erbautes Thor begrenzt den Platz vor der kaiserlichen Burg. Ein Tempel nach dem Vorbild des Theseustempels zu Athen, enthält das größte Werk Canova's.

Die sämmtlichen Bauten wurden durch das Militär ausgeführt und so trugen dieselben Arme, welche während mehr als zwanzigjährigen Kriegen, den Feind des Vaterlandes bekämpft hatten, nach errungener Ruhe, zu den schönsten Werken des Friedens bei.

Seit länger als einem Jahre ist der öffentliche Garten und seit mehreren Wochen sind das Burgthor und dessen nächste Umgebungen vollendet. Seine k. k. Majestät wollten jedoch die Bedeutung dieses Thores durch den Zeitpunkt der Eröffnung desselben näher bezeichnet wissen und haben daher befohlen, daß selbe am eilften Jahrs-Tage der für ganz Europa und besonders für ganz Deutschland so entscheidenden Schlacht bei Leipzig, statt finden solle.

Das Publikum wird benachrichtiget, daß die Durchfahrt durch das neue Burgthor vom 18. Okt. um 12 Uhr Mittags an, allgemein frei seyn wird.

— Die Wiener-Zeitung meldet Folgendes aus Wien vom 16. Oktober.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst eines an Höchstihren Ersten Obersthofmeister und Oberstkämmerers-Stellvertreter, Fürsten von Trauttmanstorff, erlassenen Kabinets-Schreibens, die k. k. Sternkreuz-Ordens-Dame und Pallast-Dame Ihrer Majestät der Kaiserin, Fürstin v. Kinsky, geborne Freiin v. Kerpen, zur k. k. Obersthof-Meisterin, und die beiden k. k. Sternkreuz-Ordens- und Hofdamen, Elisabeth Gräfin v. Kavriani und Wilhelmine Gräfin v. Wurmbrand, zu k. k. Hofdamen bei der durchlauchtigsten königl. Prinzessin Sophie von Baiern, künftigen Gemahlin Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs, Franz Karl, gnädigst zu ernennen geruhet.

Frankreich.

Paris, vom 13. Oktober. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 50 Cent.

— Am 12. Oktbr. überreichte Lord Granville, königl. großbritannischer Botschafter beim niederländischen Hofe, dem Könige in einer Privataudienz ein Schreiben seines Souverains aus Anlaß des Todes Ludwigs XVIII. und der Thronbesteigung Karls X. Dasselbe that von Seite seines Königs der Baron v. Spitzemberg, erster Adjutant Sr. würtembergischen Majestät. Der königl. sächsische Gesandte, Baron v. Uechtritz, überreichte seine neue Beglaubigung und gleichfalls ein Glückwünschungsschreiben seines Herrn.

— Am 13. Oktbr. hatte unter Andern der Architekt Hr. Gau die Ehre, dem Könige die zweite Auflage seines schönen Werks über die Alterthümer in Nubien zu überreichen. Nachher präsidirte Se. Majestät in einem Ministerialkonseil, das vierthalb Stunden dauerte.

— Bei der gestern gelieferten Notiz über die, in Folge der Konfiskationsgesetze in Frankreich erfolgten Immobilienverkäufe, ist zu bemerken, daß der in Assignaten erlegte Kaufwerth hier nach dem Kurs des Tages, wo der Zuschlag statt fand, in baares Geld reduzirt ist. Von der Summe von 1 Milliarde, 91 Millionen, 300,000 Fr., welche den Gesammterlös der verkauften Immobilien bildet, ist der Betrag der, von der Regierung an die Gläubiger der Emigranten, Verurtheilten und Deportirten bezahlten Schulden abzuziehen.

— Die Erben des Hrn. Fouché, Herzogs v. Otranto, haben den Buchhändler Lerouge vor dem korrektionellen Polizeitribunal belangt, indem sie ihn beschuldigten, die kürzlich bei ihm erschienenen Memoiren fälschlich ihrem Vater zugeschrieben zu haben.

— Der neulich von einer Uebungsfahrt nach Toulon zurückgekehrte Viceadmiral Duperré reiste von da am 4. Oktbr. nach Paris ab. Von allen Schiffen seiner Eskadre bleiben nur die Fregatte Amazone und Juno, die Brigg Zebra und die Goeletten Dauphinoise und Fauvette zu Toulon. Die Fregatten Venus, Vestalin, Nymphe und Themis segelten am 26. Septbr. nach Brest ab, um von dort Ablösungstruppen nach den französische Antillen überzuführen. Das Linienschiff Trident, die Fregatten Amphitrite, Armide und Hermione gingen, unter Anführung des Barons des Rotours am 28. Septbr. nach Ka-

diz unter Segel, wohin ihnen am 4. Oktbr. das Linien-Schiff Santi Petri folgte. Der Santi Petri, der Trident und die Hermione werden, nach einem kurzen Aufenthalte in Kadiz, nach Brest segeln, um dort abgetackelt zu werden; dasselbe geschieht zu Toulon mit der Juno.

— Wie französische Blätter, melden stand die als Mitschuldige Papavoines verhaftete Madame Malservait in keiner Berührung mit dem genannten Verbrechen. Papavoine wurde gestern nach der Mairie von Vincennes gebracht, wo die Leichname der zwei unschuldigen Schlacht-Opfer niedergelegt waren. Man wieß sie ihm; er bezeigte nicht die geringste Rührung dabei. Vater und Mutter der beiden Kinder waren anwesend und zerflossen in Thränen. Man entdeckte an Papavoines Kleidern Flecken, welche man für Blutmahlen hält. Dieser Mensch beharrt in einem absoluten Laugnen und zeigt eine unerschütterliche Kaltblütigkeit. — Man stellt im Walde von Vincennes Nachsuchungen an, um das Werkzeug, womit Papavoine sein Verbrechen vollführte, zu finden.

Spanien.

Die Gaceta von Madrid vom 29. Septbr. begleitet die Ankündigung von Iturbides's Hinrichtung mit folgender Bemerkung: „Wir sehen, daß die göttliche Vorsehung die Verbrecher ihre Missethaten an den Orten selbst büßen läßt, wo sie dieselben begingen. Mina (der Jüngere), Odonoju und der Verräther von Iguala (Iturbide) hatten Alle ein gleich unglückliches Ende. Riego empfing die Strafe seines Verbrechens in der Stadt selbst, welche Zeugin seiner Ausschweifungen war. Die Meinung, als hätte Iturbide nach den Befehlen des spanischen Monarchen gehandelt, ist eben so sonderbar als alle Ideen, welche in den radikalen und liberalen Köpfen gähren. Niemals nahm Ferdinand VII. zu schmählichen Mitteln seine Zuflucht; nie hat er sich einer verbrecherischen Hand bedient, selbst nicht um das Gute zu thun." — Dieselbe Gaceta enthielt kürzlich die (bereits mitgetheilten) Akten-Stücke Lasernas und fügte den Lobsprüchen auf die Treue und Mäßigung dieses heroischen Generals die Hoffnung bei, daß er nun bereits das Dekret vom 25. Dezbr. v. J., wodurch er in seiner Würde als Vicekönig von Peru bestätigt wird, erhalten haben müsse. — Ein königliches Dekret vom 27. Septbr. befiehlt, daß der Tod Ludwigs XVIII., als Hauptes des Hauses Boubon, mit denselben kirchlichen Trauerceremonien ꝛc. gefeiert werden solle, welche von Philipp dem V. bei Gelegenheit des Todes Ludwigs XIV. seines Ur-Großvaters, angeordnet wurden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 11. Sept. Man spricht von einem bedeutenden Erdbeben, das einen großen Theil Jerusalems eingestürzt, Omars Moschee, den ehemaligen Tempel Salomons, zerstört und von Grund aus das heilige Grab zertrümmert hätte.

Der Ferman, einige Spaziergänge nicht zu besuchen, war ein übel gedeuteter Befehl Sr. Hoheit gewesen, Höchstwelche Gruppen von Männern und Frauen vermischt gesehen hatte; der Großherr hatten den Befehl gegeben, daß sich jedes Geschlecht hinführo immer durch angemessene Zwischenräume getrennt befinden möchte.

— Man behauptet, daß zwei Hassegis, Offiziere des Innern, abgegangen sind, um dem Kapudan-Pascha das Leben abzufordern.

— Der Kapudan-Pascha hat dem Befehlshaber einer verbrannten Fregatte, Namens Abmad Bey, einem See-Manne, der sich vorher den Ruf der Tapferkeit und Einsicht erworben, den Kopf abschlagen lassen. Der Kapudana Bey ist ebenfalls auf Befehl des Kapudan-Pascha's enthauptet worden.

Dieser Admiral, dem, wie man sagt, nicht mehr als 11 Fahrzeuge bleiben, hat seine Vereinigung mit der Flotille Hussein Beys bewirkt, welche aus 17 Schiffen aus dem Hafen von Konstantinopel besteht, die sich bei der ägyptischen Flotte befanden. Khousrew-Pascha hat sich, wie man versichert, an der Spitze dieser 28 Kriegsfahrzeuge auf Samos zu begeben. Von denen, die zum Convoi gehören, ist nicht die Rede. Die Griechen haben zu Athen den Türken ein Treffen geliefert, wobei sie Anfangs im Vortheil waren, hernach aber von den Türken zurückgedrängt wurden.

Smyrna, vom 11. Sept. Der Smyrneen enthält in seinem heutigen Blatte folgende Nachrichten:

„Napoli di Romania, vom 23. August. Drei Mal rückte die osmanische Eskadre, die sich vor Samos befand, gegen die Griechen vor und machte auf sie Jagd, drei Mal nöthigte die griechische Flotte, durch ihre geschickten Manouvres und mit Hülfe ihrer Brander, die Türken, ihre Schiffe zu wenden. Der Kapudan-Pascha gab das Zeichen, zum viertenmal auf den Feind loszugeben, vergeblich; Schrecken hatte beim Seemann und Soldaten Platz gegriffen: die Schiffe stachen in die hohe See und gaben das Schlachtfeld auf. Niemals bedeckte sich die griechische Marine mit so viel Ruhm. Eine türkische Galeere, mit 460 Mann, schlug sich mit einer kleinen griechischen Brigg, die ihrer geringen Mannschaft wegen nicht zu entern wagte, eine andere griechische Brigg kömmt hinzu und geht gerade auf die Galeere los, überläuft sie und bohrt sie in Grund. Einen Augenblick hernach sah man die meisten Muselmänner um ihre Rettung gegen die Wellen kämpfen, worin sie bald Alle ihren Tod fanden. Konstantin Kanaris geht von Syra ab, kommt mit einigen Schiffen in dem Augenblicke zu Samos an, wo die Türken ihre Truppen vom asiatischen Kontinent einschifften; Kanaris rückt vor; seine Gegenwart verbreitet Schrecken; die Türken schiffen auf der Küste aus; das Lager von Dibbouyou bedeckt unsere Griechen mit einem wohl unterhaltenen Flintenfeuer; allein nichts hielt den tapfern Konstantin Kanaris auf; er nöthigt die muselmännischen Schiffe, sich zurückzuziehen, und für dies Mal geben die Feinde die Ausschiffung auf und Samos ist gerettet. Bei dem Brand der Fregatte näherte sich Kanaris dem türkischen Schiffe bis auf zehn Schritte; die osmanische Mannschaft hing an den Seegelstangen und ließ einen Kugelhagel herab regnen; allein wiewohl Kanaris mit 25 seiner Gefährten auf

dem Verdecke war, so fanden doch nur zwei derselben den Tod. Kaum hatten sie ihre Brander entzündet, so warf sich Kanaris mit den Seinigen in seine Scampaira. Sie werden von einem Dutzend Fahrzeugen umringt und auf mehr als hundert Schritte verfolgt. Ihre Tapferkeit, ihr Muth retteten sie aus der Gefahr. Die Griechen rühmen sehr die Hinopferung der Muselmänner. Am Tage nach der Verbrennung der Fregatte und der übrigen Schiffe verschwand das osmannische Lager. Von Schrecken ergriffen, sahen die Türken überall nichts als Brander. Die Einen waren nur darauf bedacht, ihre Heimath wieder zu erreichen; die andern kehrten nach Skala-Nuova zurück. Konstantin Kanaris erzählt uns mit einer Bescheidenheit, mit der man nur seine Kühnheit vergleichen kann, daß er, als er nach dieser Verbrennung am Fuße des Berges Mykala ausgeschifft, bis auf drei Meilen in das Innere vorgerückt sey und nicht eine Seele gefunden habe. Beachtet man bloß den materiellen Verlust der Türken, so ist ist dieses Ereigniß sehr unbedeutend; denn was wollen drei oder vier verbrannte Schiffe und 2 bis 3000 Mann an Todten für die Türken sagen? Gewiß nicht; betrachtet man aber den moralischen Einfluß dieser Begebenheit, so wird man sehen, daß dieser nicht zu berechnen ist. Kaum sind die Schiffe in Brand gesteckt, so löst sich ein Heer von 100,000 Mann auf und eine Eskadre, die den Archipelagus verschlingen sollte, findet nur noch in den Häfen Rettung, wo sie sich seit mehreren Tagen verborgen hält. Die Nachricht von dem Unfall der osmanischen Eskadre verbreitete hier und in dem Peloponnes die größte Freude. Die Hellenen fühlen, was ähnliche Beispiele ihnen gebieten. Man hat so eben eine Schule zu Missolunghi eingerichtet. M. Demetrius Paulen ist deren Direktor. Dieser Professor hat zu Paris studiert. Man hat neulich eine Brief-Post zwischen Missolunghi und Napoli di Romania eingerichtet. Man fährt fort, Missolunghi zu befestigen. Ein Werk, das am Eingange des Hafens sich befand und das man die Ehren-Redoute nannte, hat den Namen Redoute Byron erhalten. Die Griechen erweisen eine beinahe gottesdienstliche Verehrung diesem ausgezeichneten Philhellenen, der sich kurz vor seinem Tode als Hellene hatte naturalisiren lassen. Zu Argos hat man auf Kosten der Regierung eine große Schule des wechselseitigen Unterrichts eröffnet, damit die Jugend in den Grundsätzen des Christenthums, der Moral und der Vaterlandsliebe erzogen werde, ohne welche es keine unabhängige Nation geben kann. Ein von der Regierung ausgestattetes Gymnasium wird unverzüglich zu Napoli di Romania eröffnet werden. Eine Gesellschaft Gelehrter wird eine Akademie bilden, die sich vornehmlich mit Verbesserung des Ackerbaues in Griechenland beschäftigen wird.

„Skala-Nuova. Man will zu Psili, einem 12 Stunden im Süden von Dibbournou gelegenen Flecken, ein neues Lager bilden. Jeden Tag sehen wir Janitscharen ankommen, die allein in diesem neuen Armee werden aufgenommen werden. Unsere Stadt und ihre Umgebungen sind zu Grunde gerichtet. Wir wissen nichts Bestimmtes über den Kapudan Pascha. Man versichert uns indessen, der Großadmiral befinde sich nebst einem Theile seines Geschwaders zu Stanchio, während der andere Theil zu Boudroum ist. Der Generalissimus der Aegyptier ist mit seiner Armee zu Rhodus; widrige Nordwinde hinderten ihn, auszulaufen. Die ägyptischen Truppen haben viel gelitten. Viele Pferde sind aus Mangel an Wasser umgekommen. Man versichert, mehrere europäische Transport-Schiffe, deren Miethzeit abgelaufen, hätten ihre Entlassung gefordert. Hundert Segel, die der Admiral Miauli kommandirt, kreuzen in diesen Gewässern und scheinen nur den Augenblick des Treffens abzuwarten.

„Smyrna, vom 11. Sept. Briefe aus Konstantinopel melden uns, Sr. Hoheit sey es geglückt, durch ihre Festigkeit und Energie die Anschläge der Bösen zu vereiteln. Alles ist zur Ordnung zurückgekehrt. Es ist zu wünschen, daß ein Souverän, wie der Sultan, dessen sämmtliche Befehle und Firmans nichts als Milde und Sanftmuth athmen, lange zum Glücke der Rayas regiere. Es ist allgemein bekannt, daß Se. Hoheit die Unordnung Ihrer Heere immer mißbilligt hat.

Unser Gouverneur, Hassan Pascha, hat Befehl erhalten, 5000 Janitscharen anwerben zu lassen, die nach dem neuen Lager sich begeben werden, das auf Samos landen soll. Man hat eine günstige Meinung von den Erfolgen dieser neuen Armee, die nur aus Janitscharen bestehen soll, Menschen, die minder blutgierig und zum Plündern weniger geneigt sind. Ein aus Stanchio kommendes französisches Schiff hat die Flotten des Kapudan-Pascha und des ägyptischen Generalissimus auf der Rhede dieser Insel gesehen. Dieses vereinigte Geschwader wurde durch widrige Winde zurückgehalten, die seit einiger Zeit in jenen Gewässern herrschen. Man bemerkte die strengste Manns-Zucht. Der Soldat bezahlte was er genoß. Der Gesundheitszustand dieser Heere ist gut. Man versichert, die beiden Heere sollten gemeinschaftlich agiren. Das Geschwader des Admirals Miauli ist zu Pathmos. Die Samier haben wieder Muth gefaßt. Die Meisten sind von ihren Bergen herabgekommen, um die Weinlese zu halten. Ein europäisches Schiff war zu Samos, um Wein zu laden. Wir selbst haben auf der Rhede von Smyrna ein mit Zwibeln beladenes Schiff eintreffen sehen, das von Samos kam. Das Ungewitter ist noch nicht vorüber. Die Samier mögen sich nicht verblenden . . . sie sind ihrem Verderben so nahe!"

Die Etoile schreibt aus Konstantinopel: „Ghalib Pascha's Nachfolger ist Fotoulu-Mehemet-Pascha, der vorher nach und nach Anführer der Spahis, Kapidgi-Baschi, Bostandgi Baschi von Adrianopel und zuletzt mehrere Jahre Pascha von Silistria war. Er verdankt sein Glück vorzüglich dem Selistar und soll viel Muth und Charakter-Festigkeit besitzen. Der zu seiner Ernennung ergangene Hattischerif beschuldigt seinen Vorgänger der Anmaaßung. Man besorgt, daß auch der Reisteffendi, als Ghalib-Pascha's Freund, so wie der Mufti, abgesetzt werden möchten. Der neue Großwessier kam den 12. Sept. Abends

inkognito in Konstantinopel an und brachte den 13. auf dem Landhause des Admiralitätsintendanten zu, der die Gunst des Monarchen mit dem Seliktar theilt. Am Tage vor seiner Absetzung befand sich Ghalib-Pascha mit dem Aga-Pascha im Kanal und kam erst spät Abends, kurz ehe ihm die Siegel genommen wurden, nach Hause. Der Großherr hat ihm sein Vermögen gelassen und ihm erlaubt, Gallipoli zu seinem Verbannungsorte zu wählen. Sein Fall hat einen unangenehmen Eindruck gemacht. Das gute Einverständniß, in welchem er mit den Ulema's und Janitscharen lebte, machte, daß die öffentliche Meinung alles Gehässige der Partei des Seliktars zuschrieb.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Der Sekretair und der Koch, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Scribe, von Karl Blum. Dann folgt: Der Flüchtling, Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm Bondi. Zum Beschluß: Die Zerstreuten, Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue.

Freitag: Othello, eine tragische Oper in 3 Akten, Musik von Rossini.

Sonntag: Die Vertrauten, Lustspiel in 2 Akten, von Müller. Dazu Ballet: Das Waldmädchen.

2062. (3 b) Den 25. Oktbr. kömmt das Kalkreithersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

2070. Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Baiern.

Am 3 September wurde der diesjährige viermonatliche Lehr-Kurs für 64 Hebammenschülerinen aus dem Isar-, Ober- und Unterdonau-, dann Regenkreise nach vorgängigen Prüfungen, mit der Preiseverthellung geschlossen.

Die durch die allerhöchste Anordnung für jeden Lehrkurs bestimmten drei goldenen Preise-Medaillen erhielten:

I. Thekla Seilbeck, Schullehrers-Tochter von Altenmarkt, k. Landgerichts Trostberg im Isar-Kreise, die erste;

II. Mechtilde Maier, Taglöhners-Gattin von Baierdiessen, k. Landgerichts Landsberg im Isar-Kreise, die zweite;

III. Anna Ehrhardt, Maurersgattin von Dorfen, kgl. Land-Gerichts Erding im Isar-Kreise, die dritte.

Ferner verdienen noch folgende 8 Kandidatinen mit der ersten Note ausgezeichnet, den vorstehenden als Accessistinen angereihet zu werden:

1) Anna Bartl, Bauersgattin von Fischbach, Landgerichts Schongau, im Isarkreise;
2) Euphrosina Prändl, Maurerstochter von Regen, Landgerichts Regen, im Unterdonaukreise;
3) Katharina Hitzenbüchler, Bergarbeitersgattin von Bodenmais, Landgerichts Regen im Unterdonaukreise.
4) Anna Karoßa, Chyrurgensgattin von Hartkirchen, Landgerichts Griesbach im Unterdonaukreise;
5) Walburga Saller, Straßenarbeiterstochter von Neffenfeld, Herrschaftsgerichts Eichstädt im Regenkreise;
6) Maria Tauscher, Schuhmachers Gattin von Reutl, Land-Gerichts Lindau im Oberdonaukreise;
7) Katharina Walch, Lohnbedientensgattin von München;
8) Eva Kraft, Schneidermeistersgattin von Pfaffenhofen im Isarkreise.

München den 13 Oktbr. 1824.

Königl. Regierung des Isarkreises,
Kammer des Innern.
v. Widder.
v. Hofstetten.
Miller.

2067. Bei Jakob Giel Buchhändler in München ist so eben angekommen:

Stolberg, Gr. v., Geschichte der Religion Jesu Christi. Fortgesetzt von Friedr. v. Kerz. 16ter Band, in der großen Original Ausgabe. Subskriptions-Preis 2 fl. 24 kr. netto.

Die kleine Original-Ausgabe »Wien« à 2 fl. netto ist ebenfalls schon unterwegs, und kann in 14 Tagen hier eintreffen, wo selbe dann sogleich an die P. T. Herren Subskribenten expedirt wird. — Die ersten 15 Bände dieses klassischen Werkes sind noch um den herabgesetzten Preis à 18 fl. zu haben, und jederzeit vorräthig. Das Register zu selben erscheint bis gegen Ende dieses Jahres.

2071. 2 sehr gute Fortepiano, eines von 6 und das andere von sechsthalb Oktaven stehen in der Burggasse beim Bäcker im Sonneneck über 3 Stiegen um billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen.

2069. Es ist auf dem Promenadeplatz Nro. 1418 über 2 Stiegen für nächst kommendes Ziel Georgi ein Logis zu verstiften, bestehend in acht Zimmern, Hausfletz, Küche, Speise, Holzlege nebst Keller und Kasten. D. U.

2060. Ludwig Reber,

bürgl. Gärtner und Saamenhändler empfiehlt sich zu gefälligen Bestellungen auf Abonnements zu Blumentischen, Bouquets, Blumen-Stöcken, Blumen-Zwiebel zur Einlage ins kalte Land, von jeder Art Obst-Bäume und Gesträuche, so wie auch zu Garnituren an den Gräbern bei dem Allerheiligen Feste; verspricht prompte Bedienung und billige Preise, wohnt in der Maxvorstadt in der Theresienstraße Nro. 592. Der Laden ist auf dem Petersfreithofe Nro 636 im Pfarrhause.

2059. Bekanntmachung.

Das Haus in der Landschaftsgasse dahier, Haus-Nro. 116, 4stöckig, mit einer Mezenine, sehr vortheilhaft gelegen, und erst vor 40 Jahren neu erbaut, ist aus freier Hand um billigen Preis zu verkaufen.

In jedem Stockwerke befinden sich 2 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, übrigens ist bei dem Hause noch ein kleines Höfl, und ein zum gemeinschaftlichen Gebrauche abgetheilter Keller.

Ueber die nähern Bedingungen gibt Aufschluß

der k. Advokat Knöpfle.

2053. (3 b) Auf dem Promenade-Platz 1423 über 3 Stiegen links ist ein Logis mit Meubles für einen ledigen Herrn bis den 1. November zu vermiethen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolff's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privileg'um.

Freitag — Nro. 252 — 22. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 18. Oktbr. Se. königl. Hoheit der Kronprinz haben auch heute wieder zur Erinnerung an die ewig merkwürdige Völkerschlacht bei Leipzig gegen 500 Arme in dem schönen Erdsaale der königlichen Residenz speisen lassen. Wein und Musik erheiterten das Fest, welches stets zahlreiche Zuschauer herbeizieht und ein Gegenstand der allgemeinen freudigen Theilnahme ist.

Sachsen. Der Nürnb. Korresp. meldet Folgendes aus Dresden vom 15. Okt.: „Gestern ward hier, auf Requisition der königl. preußischen Regierung, der Hofmeister der jungen Herzoge von Montebello, mit welchen er erst vorgestern angelangt war, wegen demagogischer Umtriebe und verfertigter Schmähschrift auf eine königliche Person verhaftet. Die jungen Herzoge sollen gedroht haben, den zu erschießen, der ihren Begleiter antasten würde, worauf, und da ein Volksauflauf entstanden, ein Militärdetaschement herbei geholt und die Verhaftung bewerkstelligt wurde. Abends halb 7 Uhr wurde Inquisit, unter Polizei-Bedeckung, mit Extrapost nach Berlin abgeführt."

Frankreich.

Paris, vom 14. Oktober. Hier folgen noch einige nähere Umstände über die zu Vincennes begangene Mord-That: „Der muthmaßliche Mörder, Herr Papavoine, ist der Sohn eines ehemaligen Tuchfabrikanten zu Mony, einer kleinen Gemeinde von 6000 Seelen, nahe bei Clermont im Departement der Oise. Er hat in der Marine gedient; seit dem Tode seines Vaters hatte er sich an die Spitze der Fabrik gestellt, welche der königlichen Marine Tücher liefert. Er befand sich in einem gewissen Wohlstande. Die Kaltblütigkeit, die er bewieß, als man ihm die Leichen der beiden unglücklichen Kinder unter Augen stellte, schien ihn plötzlich zu verlassen, als die Justizbehörde in seiner Wohnung, in der Sackgasse Saint-Pierre, eine Nachsuchung anstellte, die beinahe 6 Stunden währete. Es wird versichert, man habe bei Papavoine sehr wichtige Papiere gefunden, die über seine Schuld ein großes Licht verbreiteten; man sagt sogar, daß solche einige Personen kompromittiren, die ihn durch den Reiz einer großen Belohnung zu diesem Verbrechen veranlaßt hätten. Diese Entdeckung hat den Angeklagten niedergebeugt: er konnte sich kaum auf seinen Beinen erhalten und man mußte ihn beinahe in die Miethkutsche tragen, die ihn aus seinem Gefängnisse geholt hatte und ihn wieder dahin zurückbrachte. Unterwegs waren seine Blicke stier, sein Haupt gebeugt; kein einziges Wort entschlüpfte ihm. Man bemerkte, daß er von Zeit zu Zeit krampfhafte Zuckungen bekam."

— Die Etoile vom 2. Abends enthält folgenden Artikel: „Es thut uns leid, jenes einstimmige Lob, das von allen Journalen der Preßfreiheit gespendet wird, stören und Leuten, die bald behaupten werden, daß diese Freiheit ohne Nachtheile und unter allen menschlichen Einrichtungen die einzige sei, die nur Vortheile darbiete, Beweise und zwar ganz nagelneue Beweise von den Gefahren derselben liefern zu müssen. Wir werden unsere Beweise nicht aus Journalen, die vorgestern noch nicht frei waren, entlehnen, sondern aus Büchern hernehmen, welche dieser Freiheit nie beraubt gewesen sind. Und diejenigen, welche sie geschrieben haben, könnten wohl gar Morgen von den Journalen, die uns die Preßfreiheit, als die Rückkehr des goldenen Zeitalters rühmen, gelobt und von den royalistischen Journalen, welche die liberalen Blätter loben und blos die ministeriellen Journale zu tadlen finden, angegriffen werden. Wir meinen die Skizze der Geschichte von Pohlen (Resumé de l'Histoire de Pologne) von Herrn Leon Thiéssé.

„Das Gefühl, welches unausgesetzt in diesem Buche vorherrscht und mit der größten Heftigkeit ausgedrückt wird, ist der Haß gegen die katholische Religion. Ich sagte, der Haß, um mich des rechten Wortes zu bedienen. Es ist in der That nicht blos eine der Religion entgegengesetzte Meinung, welche der Verfasser zu verbreiten sucht, sondern eine durchaus feindliche Meinung, welche nur durch Vernichtung des Gegenstandes, der sie verfolgt, befriedigt werden kann. Seine ganze Geschichte ist in diesem Geiste bearbeitet; alle Thatsachen sind darin mit Farben dargestellt, welche ganz geeignet sind, die Leser für seine Meinung zu bestechen; mit einem Worte, man sieht allenthalben, daß ihn nur Ein Gedanke beschäftiget, nämlich seinen Lesern, als Resultat seines Buches, das Geständniß abzunöthigen, daß die katholische Religion die größte Geißel der Staaten ist, daß sie nichts als Aberglauben, Fanatismus, Verfolgungen, in ihrem Gefolge führt, und daß die Völker nur dann glücklich sein werden, wenn sie sich von derselben losmachen.

„Welche Lektüre für eine Jugend, die noch gar nicht oder schlecht unterrichtet ist und deren religiöse Gesinnung noch keineswegs befestiget ist! Wir haben es gesagt und werden es ohne Unterlaß wiederholen, diese historischen Satyren gegen die Religion sind ohne Vergleich gefährlicher als die philosophischen Deklamationen und Erörterungen, welche sie auch sein mögen; denn einerseits ist

nichts überredender als Thatsachen und andererseits gibt es nur äußerst wenige und dann nur Leute von reiferem Alter, welche unterrichtet und einsichtsvoll genug sind, um gegen falsche Thatsachen oder übertriebene Darstellungen auf der Huth zu seyn.

„Die Pohlen nahmen im zehenten Jahrhundert unter der Regierung Miecislas I. das Christenthum an, welcher nach seiner Bekehrung, vom heiligen Stuhle Missionaire begehrte und das öffentliche Predigen des Evangeliums in seinen Staaten begünstigte.

„Diese Begebenheit nun erzählt der Verfasser folgendermaßen:

„„Es war der Augenblick gekommen, wo Rom dieses „Königreich erobern sollte; dieser Entschluß kam aber den „Pohlen theurer, als jeder andern Nation des Kontingents „zu stehen. Gleich allen civilisirten Völkern empfingen sie „die Moral des Christenthums mit Bewunderung, aber die „christliche Moral zeigte sich auch bei ihnen, wie bei den „meisten jener Völker, nur im Gefolge der Torturen „der Intoleranz. Diese Veränderung wurde durch „Miecislas I. bewirkt. Den Rathschlägen seiner Gemah„lin folgsam, entschloß er sich seinen falschen Göttern zu „entsagen. Er war kaum zur Abschwörung entschlossen, „als ihm der römische Hof, in Benützung der Umstände „geschickt, einen Kardinal und Missionäre zuschickte, „Stoff genug, um zum Verfolger zu wer„den.“ (S. 41 und 42). Die grausamen Mittel, welche „angewendet wurden, um die Religion eines Volkes zu „ändern, waren eher dazu geeignet, Widerwillen gegen das „Christenthum zu erzeugen, als ihm Liebe zu diesem neuen „Kultus einzuflößen. In der That erreichten die Hinrich„tungen und die Missionaire, obwohl sie auf densel„den Zweck hinarbeiteten, denselben nur mangelhaft, eine „Menge Pohlen erhielten noch längere Zeit eine geheime „Anhänglichkeit an ihren alten Kultus.“ (S. 45).

„Alles dieß ist ein Gewebe von Lügen; diese Lügen erwecken aber in dem Jünglinge den Wahn, daß der Geist der Verfolgung der Geist der katholischen Religion sei, und daß sich dieselbe nur mittels der Gewalthätigkeit und der Schaffotte ausgebreitet habe; woraus sich dann ergeben würde, daß sie nur den Haß der Menschheit verdiene, und daß sie keineswegs jene Religion der Milde und Barmherzigkeit sei und seyn könne, die das Evangelium auf Erden gepredigt hat.

„Allenthalben zeigt sich der Verfasser als Feind des Katholicismus und Freund des Protestantismus, und dies darf uns nicht wundern, denn ich glaube, daß er ein Mitglied der Gesellschaft zur Beförderung der christlichen Moral ist, über welche wir bereits Anlaß zu sprechen gefunden haben und auf die wir nächstens wieder zurückkommen werden. Einstweilen ersuchen wir die Journale aller Farben und Meinungen, bevor sie die Preßfreiheit für unbedingt anpreisen, auf Mittel zu sinnen, dem Uebel welches durch Schriften dieses Schlages erzeugt werden kann, zu steuern.

Großbritannien.

London, vom 11. Oktbr. Konsol. 3 Proz. 95¼.

— Nach der Uebersicht des letzten Quartals der Staats-Einnahme beträgt dieselbe 1,184,040 Pf. St. mehr, als in dem korrespondirenden Quartal des vorigen Jahres. Man hat bereits hinreichende Belege, um zu berechnen, daß die Gesammt-Einnahme, die im Jahre 1823 sich nur auf 49,216,052 Pf. Sterl. belief, im J. 1824, 50,400,092 Pfund Sterling betragen wird.

Osmanisches Reich.

Smyrna, vom 11. Sept. Die französische Bombarde la Jeune Rose Melanie, am 3. August von Salonichi kommend, wo sie Brennholz eingenommen, hatte fünf türkische Passagiere eingeschifft, um sie nach Alexandrien zu bringen. Als diese Bombarde ihre Richtung auf Rhodus nahm, gewahrte sie am 3. drei albanesische Korsaren, wovon der Eine ihr eine Kanonenkugel zuschickte und sich ihrer bemächtigte. Die drei Freibeuter begaben sich unverzüglich an Bord des französischen Schiffes, wo sie die grausamsten Exzesse begingen. Sie brachten auf das eine Kaperschiff die fünf Turken von der Bombarde, einen alten Griechen und einen jungen Matrosen, und führten sie in die Nähe der Teufelsinsel, wo sie den Kapitän so wie die Mannschaft ausplünderten, nachdem sie solche auf's Grausamste geschlagen hatten. Sie sperrten hierauf diese Unglücklichen in den untern Raum der Bombarde ein, öffneten die Stückpforten und bohrten sie in den Grund, in Gegenwart eines Sclavoniers, dem die Freibeuter es übertragen hatten, auf die Vollziehung des grausamen Amtes Acht zu haben; fünf Personen, woraus die Mannschaft bestand, kamen mit dem Fahrzeuge um. Nur allein dem Hrn. Bonis, zweitem Kapitän der Jeune Rose Melanie, ist es geglückt, zu entkommen. Der Unglückliche wurde halb todt von einem Fischer aufgenommen, der ihn nach Scapoli führte; von hier brachte ihn ein neapolitanisches Schiff nach Syra, von wo der sardinische Kapitän Zara ihn nach Smyrna führte, wo er bei der französischen Kanzlei seine Erklärung abgab. Sobald der Hr. Schiffskapitän Dronault, Befehlshaber der französischen Schiffsstation in der Levante, dieses Ereigniß erfuhr, machte er sich auf, um jene Freibeuter mit der Fregatte Galathee und der Goelette Amaranthe zu verfolgen; und zur Erleichterung seiner Nachforschungen hat er den Hrn. Bonis mit sich eingeschifft, dem er sich beeiferte, allen denjenigen Beistand zu leisten, den seine unglückliche Lage in Anspruch nehmen muß.

Spanisches Amerika.

Fortsetzung der vorgestern mitgetheilten Nachrichten über Peru aus dem Star. — Gegen Anfang des Jahres 1823 befand sich selbst diese independente Faktion in äußerster Gefahr. Das vereinigte Heer der Peruaner und ihrer Hülfsgenossen hatte bei Torata eine Niederlage erlitten; zu Lima ging alles drunter und drüber; die ganze Masse der zu Bewachung der Hauptstadt und zum Schutze der befreiten Provinzen disponiblen Truppen der Independenten und ihrer Bundesgenossen betrug nicht über 5 bis 6000 Mann. Die Spanier hingegen hatten 9 bis 10 000 Mann im Thal von Jauja versammelt und eine Bewegung gegen Lima entworfen. In dieser Hauptstadt hielt damals der independente Kongreß seine Sitzungen; er hatte aber weder eine Armee

zu seiner Vertheidigung, noch Geld, um die Truppen zu bezahlen, noch irgend einen bestimmten Plan zu Defensiv-Operationen. Viel von diesen Unfällen und Gefahren wurde dem Zwiespalt, der unter den Mitgliedern des Kongresses obwaltete, und dem Mangel an einer, in einer einzigen Person koncentrirten, energischen Exekutiv-Gewalt, beizemessen. Die Armee wandte sich deßhalb an den Kongreß und dieser, um dem Wunsche der Truppen zu willfahren, entäußerte sich selbst der obersten Exekutiv-Gewalt, die er bisher (seit San Martins Entfernung) zugleich mit seinen legislativen Funktionen ausgeübt hatte, und übertrug erstere unserem Autor (Riva-Aguero), welcher, wie sich von selbst versteht, gleich andern auf dieselbe Weise zur obersten Gewalt gelangten Demagogen, seine ungemeine Ueberraschung über eine so unerwartete Ehre und seine unruhvolle Bestürzung bei der Uebernahme einer so verantwortlichen Stelle, an den Tag legte. Solchergestalt an die Spitze der Republik gestellt, entwickelte der neue Präsident, seiner eigenen Erzählung zufolge, ausnehmende Thätigkeit in der Betreibung der Vertheidigungs-Maßregeln. Er sandte einen Deputirten nach Santa Fe de Bogota, um daselbst den Beistand zu begehren, den Kolumbien traktatenmäßig, im Fall der Gefahr, Peru zu leisten verbunden war; er rüstete eine Expedition gegen die spanischen Heere aus; ließ die festen Plätze, welche im Verlauf des Kampfes mit einem Angriff oder einer Belagerung bedroht waren, verproviantiren und in Vertheidigungsstand setzen, und bemühte sich, jene Eintracht und Versöhnung unter den Freunden der Freiheit herzustellen, welche kräftiger als Festungen oder disciplinirte Truppen wirken sollte. Eine seiner vorzüglichsten Bestrebungen war dahin gerichtet, eine Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Spanien und Peru zu bewirken, und zu diesem Behufe schlug er dem General la Serna eine Unterhandlung vor, welche sich letzterer abzulehnen gedrungen sah. Die Harmonie, welche zwischen dem Präsidenten der Republik und seinen Schöpfern, den Mitgliedern des Kongresses, herrschte, war so vollständig, daß sie seinem ersten Titel den eines „Marschalls der Armeen der Republik“ hinzufügten. Der Präsident und Marschall der Armeen erklärte unverzüglich die von dem Feinde besetzten Küsten in Blokadezustand, und am 23. Mai ließ er eine mehr als 5000 Mann, sämmtlich Peruaner, starke Expedition von Kallao gegen die von den Spaniern besetzten Distrikte von Peru aufbrechen. Zu dieser Expedition sollten 5000 M. chilische Hülfstruppen und ungefähr die gleiche Anzahl buenos-ayrische Truppen stoßen. Die übrigen Streitkräfte der verbündeten südlichen Republiken sollten mit den kolumbischen Hülfstruppen im Centrum operiren und sobald als die Landung der Expedition im Süden erfolgt seyn würde, über den in einer starken Position im Thale von Jauja stehenden Feind herfallen. Der Präsident hatte außerdem noch andere Maßregeln angeordnet, in deren Detail wir wegen Mangel an Raum nicht eingehen können. Die Expedition nach dem Suden ward von dem General Santa Cruz befehligt, welcher die Weisung hatte, im Fall die spanischen Streitkräfte sich in den Intermedios koncentriren sollten, wieder umzukehren und in der Nähe von Lima zu landen, um die im Thale von Jauja stehenden spanischen Truppen mit anzugreifen. Dieser Operationsplan schien so gut entworfen, daß man an dessen Fehlschlagen kaum denken konnte und doch, (es ist unglaublich) schlug er fehl. Als die peruanischen Truppen von Lima aufbrachen, blieb die Hauptstadt von den verbündeten Truppen besetzt, deren gröster Theil aus Kolumbiers, unter der Anführung des Generals Sucre, bestand. Daher schreibt sich eine lange Kette von Uebeln.

„Am 23. Mai 1823 ging die peruanische Expedition nach Arica, dem südlichsten Theile von Peru, unter Segel und um die Mitte Juni drang die spanische Armee ohne alle Rücksicht auf den vortrefflichen, zu ihrer gänzlichen Vertilgung entworfenen Plan gegen die beinahe ganz von Truppen entblößte Hauptstadt Lima vor, entschlossen, ihren Feind entweder zu einem allgemeinen Treffen zu zwingen, oder die neuen Behörden zu verjagen. In dieser Lage der Dinge hielt es unser Autor, der Präsident fürs rathsamste, sich mit dem Kongreß, dessen Archiven und einem Theil des öffentlichen Eigenthums nach Kallao zu flüchten, ein Entschluß, der in einem Kriegsrathe von sämmtlichen Militär-Chefs gebilliget wurde. Der Kongreß machte sich in Folge dessen, unter dem Schutz des Generals Sucre und der kolumbischen Truppen, nach Kallao auf den Weg. Hier begann nun der Ausbruch der Mißhelligkeiten zwischen Riva-Aguero und seinen alten Freunden, den Mitgliedern des Kongresses. In einer kleinen Garnisonsstadt eingeschlossen und verurtheilt, jeden Tag von den Successen des Feindes zu hören, würden ihre Streitigkeiten wahrscheinlich in direktem Verhältnisse mit der Große der gemeinschaftlichen Gefahr und im umgekehrten mit den Gegenständen ihres Zwistes zugenommen haben. Die Herren vom Kongresse, entweder von Begierde getrieben, die vollziehende Gewalt, deren sie sich in Verzweiflung über die unangenehme Lage, worin sie sich befanden, zu Gunsten des Präsidenten begeben hatten, wieder an sich zu reißen, oder geneigt, einem mächtigen Nachbar einen Dienst zu erweisen, berathschlagten darüber, Riva-Aguero seine Militär-Suprematie zu entziehen und solche dem kolumbischen General Sucre zu übertragen. Da sich hier der schickliche Anlaß darbietet, diese Versammlung von Gesetzgebern auf den Schauplatz einzuführen, so thut dieß unser Autor auch in gebührender Art, aber mit eben nicht sehr ehrerbietigem Ceremoniell.

„Der Kongreß bestand, bevor er Lima verließ, aus 79 Deputirten, bloß 33 aber waren von den Orten, welche sie vertreten sollten, wirklich gewählt worden. Sechs und vierzig Mitglieder dieser Versammlung waren lediglich Supplementar-Ephoren (Ersatzmänner) und in Lima ungefähr auf dieselbe Weise gewählt, wie ehemals die amerikanischen Deputirten zu den spanischen Kortes (von 1812) zu Kadix ernannt worden waren. Unter diesen Supplementar-Deputirten (der von den Spaniern besetzten Provinzen) befanden sich neun Kolumbier, vier aus Buenos-Ayres und einer aus Chili. Diese Deputirten bezogen jeder 10 Piaster täglich als Diäten und

werden von unserm Autor beschuldigt, mehr Aemter und Stellen, als vorher unter dem Königthum bestanden hätten, geschaffen zu haben, um ihre Freunde, Nepoten oder Kreaturen unterzubringen. Diese Versammlung, welche im Jahre 1822 ein Dekret erlassen hatte, wodurch die Kolumbier, als der Unabhängigkeit von Peru gefährlich, aus diesem Lande verbannt wurden, legte nun dem Präsidenten ein Dekret zur Genehmigung vor, kraft dessen ein Kolumbier zum Oberbefehlshaber ihrer Streitkräfte ernannt wurde. Der Präsident verweigerte diesem Dekret anfänglich seine Genehmigung, ertheilte sie aber späterhin unter Protestation, daß er sich in der Gewalt einer Faktion befinde, welche seine Absetzung beabsichtige und selbst sein Leben bedrohe. (Die Fortsetzung folgt.)

Wien, vom 16. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt in CM. 96$^{3}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2$^{1}/_{2}$ pCt. in CM. —; Bankaktien 1171$^{9}/_{10}$. Kurs auf Augsburg 99$^{5}/_{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Othello, eine tragische Oper in 3 Akten, Musik von Rossini.

Sonntag: Die Vertrauten, Lustspiel in 2 Akten, von Müller. Dazu Ballet: Das Waldmädchen.

Montag: Tancredi. Melodramma in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) Das Pferdrennen, oder: die Schöne und die Häßliche; Original-Lustspiel in 5 Akten.

Sonntag: Justinio oder Verbannte, oder: der Straßenräuber von Otranto. Romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen, von Rosenau.

2081. Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Die auf Samstag den 23. Oktbr. angekündigte pantomimische Unterhaltung, kann wegen eingetretener Hinderniß erst Mittwoch den 27 dieß Statt finden. Anfang halb 7 Uhr.

Samstag den 30. Okt. Größere Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

München den 21. Oktober 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß

2078. Es ist eine sehr schöne Chaise, welche mit allen Bequemlichkeiten versehen, und auch zum Reisen sehr dienlich, um sehr billigen Preis zu verkaufen. Sie ist zu sehen beim Sattlermeister Hutter in der Neuhauserstraße.

2038. (3 b) Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er seinen mit Arras, und Sojet-Garn wohl assortirten Laden im Meßnergebäude Nro 627 an der St. Peters-Pfarrkirche eröffnet habe, er verspricht sein selbstfabizirtes in allen gangbaren Farben und Schattirungen ein-, zwei, drei- und vierfädiges Garn in bester Qualität sowohl von Hand- als Maschinen-Gespinnsten zu den billigsten Preisen zu geben.

Zugleich können auch die Kleidungsstücke, welche mir zum Schönfärben übertragen werden wollen, gefälligst abgegeben und ebendaselbst auch die gefärbten Gegenstände in möglichster Bälde wieder abgelangt werden, so wie ich mich meinen hiesigen als auswärtigen Gönnern und Freunden mit einer bestehenden Kunst- und Schönfärberei sowohl in roher Schaafwolle, als in Tuch-Loden und Garn unter Versicherung reellster Bedienung bestens empfehle.

München, den 16. Oktbr. 1824

Joh. Nep. Zottmayr,
königl. Hof- und bürgerl. Kunst- und Schönfärber in der Isar-Vorstadt Nro. 36.

1079. (3 a) Montag den 25 Okt. werden in der gräfl. Oberndorf. Behausung am Promenadeplatz über 2 Stiegen verschiedene Meubles, Weißzeug rc. gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

2077. Ein eingerichtetes Zimmer nebst Alkoven ist auf dem Schrannenplatz Nro. 603 im 2. Stock bis 1. Nov. zu beziehen.

2077. (2 a) Bei Philipp Krüll in Landshut ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Jahrbücher der Landwirthschaft in Baiern. Herausgegeben v. G. Frh. v. Aretin u. M. Schönleutner 2r. Jahrgang 2s. Heft. 8. broch. 54 kr.

2030. (2 a) Hausverkauf.

In dem königl. Landgerichtssitze und Markte Fürstenfeldbruck, ist ein noch neues Haus mit sechs Zimmer, Keller, Stallungen, Stadel, Holzschuppen, Obstgarten rc., mit oder ohne Feldgründen, als freies Eigenthum zu verkaufen. Auf Verlangen kann ein Kapital darauf stehen bleiben. Angebote werden bis Montags den 25. Oktober d. J. angenommen. Nähere Nachricht gibt im erwähnten Markte Christiana von Hohenhausen Nr. 69.

2069. (3 b) Es ist auf dem Promenadeplatz Nr. 1418 über 2 Stiegen für nächst kommendes Ziel Georgi ein Logis zu verstiften, bestehend in acht Zimmern, Hausfletz, Küche, Speise, Holzlege nebst Keller und Kasten. D. U.

2066. Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei ihm nunmehr alle Gattungen chemisch präparirte und ordinäre Lampendochte, wie auch alle Arten Billard-, Sudier-, Wand- und doppelte Komptoirlampen rc. und sonstige Spänglerarbeit zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Anton Hergl,
Spänglermeister, Laden in der Kaufinger-Straße an der Seite der Hauptwache Nro. 1618.

2073. Künftigen Samstag den 23. dieß früh 9 Uhr werden auf dem Anger 3 Dienstpferde der ersten Eskadron des 4. Chevaux-Legersregiments (König) an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

München den 20ten Oktober 1824.

2080. Nachricht.

Der Eintritt der Zöglinge in das k. Erziehungs-Institut für Studirende in München, kann nicht am 3. November geschehen, wie früher bestimmt wurde, sondern ist, wie der Anfang des Unterrichtes in den Studienanstalten, ebenfalls auf den 8. November festgesetzt.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend. Nro. 253 23. Oktober 1824.

Frankreich.

Paris, vom 15. Okt. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 60 C. — Papavoine wurde aus dem Gefängnisse de la Force nach dem Justizpallaste gebracht, um mit der Frau Malservait konfrontirt zu werden. Leztere war mit großer Sorgfalt gekleidet; ihre Züge waren entstellt. — Papavoines Anzug war sehr sauber; er hatte eine schwarzseidene Mütze auf und trug Handschellen. Er schien sehr niedergeschlagen.

Mad. Herrin, die Mutter der beiden Knaben Gerbod, ist bedenklich krank. Sie hatte mit dem jungen Gerbod, der sie zu heirathen versprach, seit 8 Jahren Bekanntschaft und galt als die geschickteste Spitzklöpplerin in Paris. Sie hat ein sehr interessantes Gesicht.

Großbritannien.

London, vom 12. Okt. Der bekannte Blacquières, der bis jezt die Geldangelegenheiten der Griechen besorgte, ist aus Napoli di Romania in England angelangt. — Auch Lord Murray hat in Griechenland sein Grab gefunden. Er starb im August zu Gastuni und wurde daselbst begraben. — In London sind drei Kinder aus der Insel Madagaskar, von wo sie nach England geschickt worden waren, um sie in der christlichen Religion zu unterrichten, getauft worden.

— Berichte aus Bombay vom 24. Juni meldeten, daß Rangoon, der Haupthafen des birmanischen Reichs, am 11. Mai in brittische Hände gefallen war. General Sir A. Campbell befehligte dieser zu die Expedition verwendeten Landtruppen, Commodore Grant die Kriegsschiffe. Die Birmanen sezten auf diesem Punkte keinen Widerstand entgegen, so daß die Engländer keinen Mann verloren. Zur nämlichen Zeit bemächtigte sich ein anderes englisches Korps der getreidreichen Insel Chedubro, in der Bai von Bengalen, zehn Meilen von der Küste von Arracan, so wie der kleinen, am Ausfluß eines Arms des Irawaddy gelegenen Insel Negrais. Auch hier war der Widerstand nur gering. Hingegen wurde eine brittische Abtheilung, die unter Kapitain Noton gegen Ramoo vorgedrungen war, am 17. Mai durch die Birmannen genöthigt, ihre Kanonen zurückzulassen, um ihren Rückzug zu erleichtern; bald aber artete dieser in eine völlige Niederlage aus, wobei Kapitain Noton und mehrere Offiziere das Leben verloren. Auch sollen die Birmanen Chittagong, am südöstlichen Ende der Provinz Bengalen, eingenommen haben.

— Nach Briefen aus Portugal hat die Regierung ihre Wachsamkeit auf die Umgebungen der (noch immer im Schloße Queluz wohnenden) Königin verstärken müssen, nachdem kürzlich wieder ein Plan zur Befreiung des Marquis v. Abrantes aus Belem mißlungen ist.

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter meldet aus Konstantinopel vom 25. September. Die Absetzung des Großwessirs hat keine weitere Veränderung im Ministerium nach sich gezogen und ist ohne irgend eine der Folgen, die viele davon erwarteten, vorüber gegangen. Die Janitscharen hatten nicht den geringsten Theil daran; wenn sie eine Stimme gehabt hätten, würden sie sich gewiß nicht gegen, sondern für Galib Pascha erklärt haben, dem sie, wie alle übrige Volksklassen, sehr wohl wollten. Der Großwessir ist durch zwei mächtige Gegner in der nächsten Umgebung des Sultans gestüzt worden. Wie ihn übrigens der Sultan selbst verurtheilt, ergibt sich aus folgender Aeußerung in dem an den neuen Großwessir, Mehmed Selim Pascha, erlassenen Chatti-Scherif: „Euer „Vorgänger, ein Mann aus der Gelehrtenzunft, hat zu „sehr auf seine Geschicklichkeit und Gewandtheit gerechnet; „er hat einen zu großen Theil seiner Zeit auf kleinliches Details „und Geschäfte, die er seinen Subalternen hätte überlassen „sollen, verwendet und nicht mit der Festigkeit gehandelt, „welche die Aufrechthaltung der Ordnung und Disciplin „und seines eignen Ansehens in den großen Staatsdepartements erforderte; diese wurden daher vernachlässigt; und „darum ist er abgesezt worden." — Man hat ihn keines bestimmten Vergehens beschuldigt, auch keine Strenge gegen ihn ausgeübt, vielmehr ihm die Wahl seines künftigen Aufenthaltes frei gestellt und sein ohnehin geringes Vermögen nicht angetastet. Galib Pascha nimmt den allgemeinen Ruf eines rechtlichen, milden und klugen Mannes mit sich; daß er den Grad von Energie nicht besitzen mochte, den die schweren Zeitläufe erforderten, erklärt sich schon aus seiner geschwächten Gesundheit.

Einen Minister von ganz anderem Charakter hat die Pforte in diesen Tagen durch den Tod verloren. Dschanib Efendi, durch die vielen wichtigen Aemter, die er während einer langen Reihe von Jahren bekleidete, und durch seinen vorherrschenden Einfluß im Konseil allgemein bekannt, ist am 20. d. M. auf seinem Landsitze bei Scutari, im 76sten Jahre gestorben. Er war ein Mann, dessen eiserner Sinn und unerschütterliche Anhänglichkeit an alte Grundsätze, Regeln und Formen, sich mit den Verhältnissen, unter denen er lebte, nicht immer zu vertragen wußten und daher, wo es auf Geschmeidigkeit und Nachgeben ankam, dem Fortgange der Geschäfte oft

hinderlich wurden; aber nicht bloß die seinigen, sondern auch alle fremden Diplomaten, die je mit ihm in Berührung traten, lassen seinen ausgezeichneten Eigenschaften Gerechtigkeit widerfahren.

Man vermuthet, daß der neue Großwessir seinem hohen Posten nur eine Zeitlang vorstehen werde, indem der Sultan diesen eigentlich einem andern Pascha, der aber wegen seiner dermaligen Entfernung nicht zur rechten Zeit in der Hauptstadt eintreffen konnte, zugedacht haben soll. In wie fern dieß gegründet sey, muß sich nächstens ergeben.

Am 21sten ging die Auszahlung des vierteljährigen Soldes an die Janitscharen und andere reguläre Milizen, in dem zweiten Hofe des Serails mit der gewöhnlichen Feierlichkeit vor sich. Derselbe Tag war auch dem königlich französischen Botschafter, Generallieutenant Grafen Guilleminot, zur Antrittsaudienz bei dem Sultan bestimmt. Schon einige Tage früher waren die zahlreichen und kostbaren Geschenke an Waffen, reichen Stoffen, Kristall- und Porzellän-Gefäßen, Uhren und andern Produkten der französischen Industrie, deren Werth auf eine sehr hohe Summe geschätzt wird, in das Serail gebracht worden, wo sie ganz besondern Beifall fanden. Dem Botschafter wurde dagegen ein vorzüglich schöner Zobelpelz nebst einem reich aufgezäumten Pferde verehrt; 11 andere Zobelpelze und mehrere Ehrenkleider wurden unter die Personen seines Gefolges vertheilt.

Ueber die Vorfälle zur See haben wir Nachrichten, welche die zuletzt (vergleiche politische Zeitung vom 9. d. M.) gelieferten, die wir selbst noch als sehr unvollkommen betrachteten, theils ergänzen, theils berichtigen. Die ägyptische Flotte war seit dem Anfang des Septembers mit der von Konstantinopel in dem Meerbusen von Budrun vereinigt. Am 5. und 9. September hatten zwischen diesen Flotten und der griechischen Eskadre Gefechte Statt, die zu keinem Resultate führten. Am 10. kam es zu einer ernsthaften, den ganzen Tag über mit Hartnäckigkeit fortgesetzten Affaire, vielleicht der ersten, die, nach europäischen Begriffen, den Namen einer Seeschlacht verdiente. Die Griechen schienen die Absicht gehabt zu haben, die vereinigte Flotte in der Bucht, worin sie lag, zu zerstören. Der Kapudan-Pascha vereitelte diesen Plan, indem er unter Segel ging und sie am Vorgebirge von Budrun erwartete. Sechsundvierzig türkische Kriegsschiffe waren hier in zwei Linien aufgestellt und versuchten die griechische Eskadre zu überflügeln. Eine Menge von den Griechen gegen sie gerichteter Brander blieben ohne Wirkung. Nur zwei derselben gelang es, eine Fregatte von der ägyptischen Flotten Abtheilung, l'Africaine genannt, und eine ägyptische Brigg anzuzünden. Die Griechen verloren dagegen 12 oder 13 ihrer Schiffe und ihr Verlust an Mannschaft muß bedeutend gewesen seyn, da sie auf der Insel Tine allein an 200 Todte begraben ließen. Vermuthlich werden beide Theile sich den Sieg zuschreiben. Die Berichte der Insurgenten kennen wir noch nicht *), daß aber die bei der Flottenabtheilung des Kapudan Pascha errungenen Vortheile durch die Zerstörung der beiden ägyptischen Schiffe aufgewogen werden, läßt sich schwerlich bezweifeln.

Unterdessen sind vor zwei Tagen durch mehrere vom Kapudan Pascha abgesendete Tataren Nachrichten von neuen in der Nähe der Insel Stanchio am 16ten und 17ten September vorgefallenen Seegefechten eingegangen, bei welchen die griechische Eskadre 23 Schiffe und fünf Brander verloren haben soll. Man schmeichelt sich hier, der Silihdar des Kapudan Pascha werde nächstens einen ausführlichen Bericht von dieser Begebenheit überbringen; bis dahin müssen wir, da unsere neuesten bis zum 19. reichenden Berichte aus Smyrna noch nichts davon erwähnen, unser Urtheil aufschieben. Die Pforte legt übrigens so viel Gewicht auf die Sache, daß in den letzten Tagen häufig versichert ward, der Kapudan-Pascha werde eine neue Expedition gegen Samos unternehmen. In jedem Falle wird die ägyptische Flotte, um so mehr als sie bei der Ueberfahrt und dem langen Aufenthalt an der asiatischen Küste, eine beträchtliche Anzahl Menschen durch Krankheit, besonders auch viele Pferde eingebüßt hat, sich für jetzt wohl in keine Separat-Operation einlassen, sondern mit der des Kapudan Pascha so lange als möglich vereiniget bleiben.

Die Fregatte Medina, auf welcher Lord Strangford in den ersten Tagen des Oktobers sich einzuschiffen gedachte, ist bei Kap Kolonna in Livadien auf den Strand gerathen und soll so beschädigt seyn, daß sie nicht so bald wieder wird auslaufen können. Man weiß noch nicht, welchen Entschluß Lord Strangford nunmehr fassen wird.

Spanisches Amerika.

Der Kadizer Handelskourier vom 24. Sept. enthält ein Schreiben aus Rio-Janeiro vom 20. Juli, worin es heißt: „Das von Kallao am 1. Mai abgegangene amerikanische Schiff Franklin hat die Nachricht überbracht, daß General Canterac von Jauga (Xauca) nach Truxillo aufgebrochen sey; seine Armee bestehe in 11 Bataillons Fußvolk und 2000 Reitern; sein Nachtrab sey 3000 Mann stark. Die spanische Fregatte la Prueba befinde sich nebst drei andern Schiffen zu Guanchaco, dem Hafen von Truxillo. Mehrere Briefe widersprachen zwar diesen Nachrichten und behaupteten Canterac sey zu Casma schwer verwundet worden, seine Armee aufgerieben und Bolivar zu Lima eingezogen; allein eine Depesche meldet die Niederlage Bolivar's, der sogar Schiffe miethen lasse, um seinen Rückzug zu sichern." — Dasselbe Schreiben bestätigt auch den unglücklichen Ausgang der Expedition des Direktors von Chili, Generals

*) In Corfu war bereits am 17. Sept. die Nachricht verbreitet, die Griechen hätten am 3. drei große Schiffe und viele Transportschiffe von der ägyptischen Flotte genommen und nach Napoli di Romania aufgebracht. — In Konstantinopel scheint man, wenigstens bis zum 25., von diesem Vorfall nichts gewußt zu haben. (Anm. d. östr. Beob.)

Freyre, gegen Chilloe; von 3000 Mann habe er kaum 300 zurückbringen können und während seiner Abwesenheit habe der berüchtigte Pico im Bunde mit einigen indianischen Stämmen einen Aufstand versucht.

Fortsetzung der vorgestern mitgetheilten Nachrichten über Peru aus dem Star.

„Am 19. Juni erließ der Kongreß, welcher seine Lage zu Kallao weder angenehm noch sicher fand, ein Dekret, worin er seine Versetzung, so wie die der Regierung nach Truxillo, einer an 300 (englischen) Meilen nördlich von Lima und nicht weit von der Grenze von Kolumbia gelegenen Stadt anordnete. General Sucre ward in demselben Dekret zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen ernannt. Der Expräsident (Riva-Aguero) begab sich ebenfalls nach Truxillo; doch getrennt, wie er sagt, von dem Mittelpunkte der Operationen und ohne wirkliche Autorität, konnte er nichts für die Unabhängigkeit seines Vaterlandes thun, ohne zuvor den Kongreß, von dem er faktisch abgesetzt worden war, aufzulösen. Er nahm keinen Anstand, dieß auch wirklich zu thun, nachdem er von mehreren der peruanischen Offiziere Anerbietungen von Beistand erhalten hatte. Demzufolge erließ er unterm 19. Juli einen Befehl, worin er der Handvoll Gesetzgebern, die er eine Fraktion eines Kongresses nennt (und die wir den Rumpf, (Rump, von Rump-Parliament) nennen möchten) kund thut, daß er Gott und den Menschen für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung verantwortlich sey und sie demnach für aufgelöst und aller ihrer usurpirten Privilegien verlustig erklärt.

„Es wäre unnöthig in die Frage, was Riva-Aguero zu diesem Benehmen bewog, tiefer einzudringen. Er gründet seine Rechtfertigung auf die Thatsache, daß die Majorität der Deputirten, niemals von den Provinzen, deren Intressen sie angeblich vertraten, wirklich erwählt wurden. Waren es aber nicht auch dieselben, denen er seine Ernennung zum Präsidenten zu danken hatte? Und wenn es so ist, waren sie im März befugter, als nach Verlauf eines ganzen Sommers, während dessen sie unbestritten, die Gewalt ausgeübt hatten? Mittlerweile wurde der Verräther Torre-Tagle zum Befehlshaber der Truppen zu Lima ernannt und Sucre brach zu einer Expedition gegen Süden auf. Die Mitglieder des aufgelösten Kongresses begaben sich nach Guayaquil, um den Beistand des Generals Bolivar zur Beilegung der Spaltungen anzurufen. Dieser General nahm die Einladung an und segelte nach Lima, wo er von 6000 Mann unterstützt und als Liberator von Peru proklamirt wurde. So sehen wir also zu Anfang Septembers 1823 einen Präsidenten der peruanischen Republik zu Truxillo, den gesetzgebenden Körper auflösend; einen Oberbefehlshaber im Süden, von diesem Körper angestellt, und einen Liberator in Lima, als Oberhaupt, mit diktatorischer Gewalt von demselbem Kongresse erklärt, welchen der Präsident aufgelöst hatte. Bolivar hatte, bevor er mit der obersten Gewalt bekleidet war, was am 10. Sept. Statt fand, folgendes merkwürdige Schreiben erlassen:

„An Don Jose Riva Aguero

„Lima, den 4. Septbr. 1823.

„Mein theurer Freund! Ich wende mich mit bekümmertem „Herzen an Sie, in einer der wichtigsten und zu gleicher „Zeit schwierigsten Angelegenheiten, welche sich in dem Le„ben eines Staatsmannes darbieten können.

„Ich glaube, daß es unnütz ist, in diesem Augenblick „dem Ursprung der Irrungen, welche zwischen Ihnen „und dem Kongresse ausgebrochen sind, nachzuforschen und „noch weniger deren Charakter zu analysiren. Es ist „Thatsache, daß Sie sich gegenwärtig in offener Fehde mit „der National-Repräsentation Ihres Vaterlandes befinden. „Diese, von dem Stifter der Freiheit von Peru zusammen„berufene Repräsentativ-Versammlung ist von den Autori„täten, wie von den Einwohnern anerkannt worden; sie ist „es, der Sie selbst Ihre Erhebung zur Präsidentwürde „verdankten. Es ist daher unbestreitbar, daß die Autorität „eines von der Nation erwählten Repräsentativkörpers nie„mals von einem Individuum, wer es auch immer seyn „mag, und noch weniger von Ihnen annulirt werden kann, „da Sie einer der Haupt-Beförderer der Begründung der „National-Repräsentation gewesen sind und in Ihrer Ei„genschaft als Präsident, feierlich den Eid der Treue darauf „geleistet haben. Dieser Grundsatz, mein Freund, läßt sich, „wie ich glaube, in der That nicht bestreiten. Wir wol„len nun sehen, was der Erfolg eines entgegengesetzten Ver„fahrens seyn dürfte.

„Buonaparte in Europa und Yturbide in Amerika, „sind jeder in seiner Sphäre, die außerordentlichsten Bei„spiele, welche die neuere Geschichte der Welt darbietet; „dessen ungeachtet vermochten sie ihrem Sturz nicht zu „entgehen, weil sie einen politischen Staaten- und Thron„raub begangen und den Tempel der Gesetze, wie das „Heiligthum aller gesellschaftlichen Rechte entweiht hatten. „Und Sie, Sie haben zu dem allen noch die ärgerlichste „Beleidigung gegen die Personen der Minister hinzugefügt. „Es scheint mir, daß Sie gegen die lauten Aeußerungen der „Entrüstung, die der Vorgang zu Truxillo — eine der „schwärzesten Mackeln, welche die amerikanische Revolution „befleckt haben — unter allen Klassen der rechtschaffenen „Einwohner erregte, nicht unempfindlich seyn können. Sie „können demnach nichts als Verwünschungen hier zu „Lande und Mißbilligung in Europa erwarten.

„Dessenungeachtet biete ich Ihnen meine Freundschaft, „biete Ihnen alle Unterstützung an, welche mir meine „Stellung Ihnen zu lassen erlaubt. Wenn Sie geneigt „sind meine guten Dienste anzunehmen, so sind der Oberste „Urdaneta und Hr. Galdeano ermächtigt, alle Irrungen „beizulegen, welche mit Ihnen und denen, die in dieser „unglücklichen Sache unter Ihren Befehlen handeln, ob„walten.

„Der Untergang Peru's ist unvermeidlich, wenn Sie „mit der Annahme dieser edelmüthigen Anerbietungen säu„men. Wenn sie selbige von sich weisen, dürfen sie nichts „anders, als die Verwünschungen und den Abscheu aller „Amerikaner und die Knechtschaft Ihres Vaterlandes er-

„warten. Die öffentliche Meinung wird sich dergestalt gegen Sie aussprechen, daß Sie selbst im Innersten Ihres „Gewissens keinen Zufluchtsort finden werden. Sie, so „wie Ihre Anhänger, dürfen nie darauf rechnen, in Lima zu herrschen, weil wir allesammt die Rächer von „Peru werden würden und Sie selbst in dem Fall, daß „es dem Feinde gelänge, das spanische Joch wieder herzu„stellen, nie Ihren Zweck würden erreichen können. End„lich seyen Sie überzeugt, daß das Glück, wie günstig „es sich auch Ihren Wünschen erweisen mag, nicht die „Natur der Grundgesetze der gesellschaftlichen Ordnung um„zugestalten vermag, die Sie mit Füssen getreten haben; „und diese Betrachtung wird eine Quelle der Gewissens„Bisse für Sie seyn, die Sie bis ins Grab verfolgen „werden.

„Vergeben Sie, mein Freund, die Freimüthigkeit ei„ner Sprache, die mir von keinem persönlichen politischen „Motiv irgend einer Art eingegeben worden; da ich aber „an der Spitze eines unabhängigen Staats stehe, so würde „ich gegen meine Pflicht gehandelt haben, wenn ich über „Ihr Benehmen, das bei dem gegenwärtigen Stand der „Dinge, unberechenbare Uebel über Amerika herbeiziehen könnte, Stillschweigen beobachtet hätte. Andererseits kann ich nicht vergessen, was Sie für Amerika und insbeson„dere für Peru, dessen Retter Sie gewesen sind, gethan „haben. Unterz. Bolivar. (Der Beschluß folgt.)

Miszellen.

München. Bei Hrn. Jos. A. Finsterlin ist bereits der Baierische National-Kalender für das Gemein-Jahr von 1825 erschienen. Derselbe ist im Vergleiche zu den frühern, vom Publikum mit so vieler Theilnahme aufgenommenen Jahrgängen für den gemeinen Gebrauch noch dadurch nützlicher geworden, daß die den Monatstagen gegenüberstehenden sonst ganz weißen Blätter nun nach der Form gewöhnlicher Tagebücher zum Einzeichnen der Ein- und Ausgaben mit Linien versehen sind Unter den verschiedenen Aufsätzen werden die historischen Skizzen sowohl Sr. k. H. des verewigten Hrn. Herzogs v. Leuchtenberg, als des baier. Feldherrn Seyfried Schweppermann gewiß Jedermann eine anziehende Lektüre gewähren. Uebrigens ist das Angenehme mit dem Nützlichen in den übrigen Artikeln gehörig gepaart, das Papier ist schön und stark, der Druck gehörig groß und rein, das Format passend und der Preis überaus billig.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement) Große Vorstellung indianischer Kunststücke, von den Gebrüdern Mooty und Medua Samme, aus Madras. Vorher wird gegeben: Der wahrhafte Lügner, Lustspiel in 1 Akt von Bondi.

Sonntag: Die Vertrauten, Lustspiel in 2 Akten, von Müller. Dazu Ballet: Das Waldmädchen.

Montag: Tancredi. Melodramma in due Atti di Rossini.

Königl. Theater am Isarthore.

Samstag: (Zum Erstenmal) Das Pferdrennen, oder: die Schöne und die Häßliche; Original-Lustspiel in 5 Akten.

Sonntag: Justinie der Verbannte, oder: der Straßenräuber von Otranto. Romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen, von Rosenau.

1079. (3 b) Montag den 25 Okt. werden in der gräfl. Oberndorf. Behausung am Promenadeplatz über 2 Stiegen verschiedene Meubles, Weißzeug etc. gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

(3 a) Meine neue holländische Vollhäringe empfehle ich zur geneigten Abnahme.

Sebastian Khann,
Handelsmann auf dem Plätzl.

2033. (2 b) Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, die von der königl. Regierung des Isarkreises allergnädigst erlaubte Aufschlag Karten, zum fernern Verkauf bekannt zu machen. Sie gewähren so manche Unterhaltung in Zirkeln, so wie auch einzeln Zur Erleichterung, sind selbe mit gedruckten Explikationen versehen und im Thal No. 556 zu haben.

Johann Paul Baumgartner Karten-Fabrikant.

2039. (2 b) Hausverkauf.

In dem königl. Landgerichtssitze und Markte Fürstenfeldbruck, ist ein noch neues Haus mit sechs Zimmer, Keller, Stallungen, Stadel, Holzschuppen, Obstgarten etc., mit oder ohne Feldgründen, als freies Eigenthum zu verkaufen. Auf Verlangen kann ein Kapital darauf stehen bleiben. Angebote werden bis Montags den 25. Oktober d. J. angenommen. Nähere Nachricht gibt im erwähnten Markte Christiana von Hohenhausen Nr. 69

2072. In der Eisenmannsgasse Nro. 1110 vornheraus über 2 Stiegen sind 2 wohleingerichtete heizbare Zimmer an einen ledigen Herrn sogleich zu verstiften.

2082. (2 a) In der Weinstraße Nro. 1628 im 3. Stock ist ein Zimmer bis 1. Nov. für 6 Fl. zu vermiethen.

2062. (3 c) Den 25. Oktbr. kömmt das Kalkreithersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

2086. Im Thal Mariä Nro. 452 im ersten Stock sind 6 Sessel und Kanapee sehr modern zu verkaufen.

2088 (3 a) Am Schrannen-Platze Nro. 600 ist ein geräumiger Keller, welcher eben so gut für einen Wein-Keller als auch zum Einlegen von Obst oder Gemüs benützet werden kann zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen; das Weitere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Die 815te Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 21. Okt. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

58 5 72 70 56

Die 816te Ziehung wird den 18 Nov. und inzwischen die 154ste Nürnb. Ziehung den 30. Okt. und die 1195ste Münchener Ziehung den 9. Nov. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Beilage zu No 253. Sonnabend den 23. Oktober 1824.

2012. (3 c) Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftsache des Eisenhändlers Joseph Grüner dahier wird am Mittwoch den 10. November laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr dessen hinterlassenes Waarenlager, bestehend in verschiedenen Gattungen von Eisen-, Blech-, Blei- und Stahl-Waaren im Schätzungswerthe von mehreren tausend Gulden, dann die Mobiliarschaft bestehend in verschiedenen Silbergeräthschaften, als einem Kreuzpartikel zu 68 Loth, mehreren silbernen Leuchtern, Kelch, Becher, Löffeln, Meßbuch, Ketten u. s. w., dann in mehreren Basrelifs von Elfenbein, in nicht unbedeutendem Werthe, den Christus, die Muttergottes, Heilige u. s. w. vorstellend; ferner in Spiegeln, Kommoden, Häng- und Steckuhren, Betten, Leinwand, Leinwasche, Bettladen, Kleidungs-Stücken, Küchengeschirr und vielen andern Fahrnissen im Hause Nro. 980 in der Sendlingergasse meistbiethend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am obigen Tage und Stunde bei dieser Versteigerung zu erscheinen.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Berngroß, Direktor.

Zeiller.

2040 (2 b) Bekanntmung.

Gegen den Kaufmann Friedrich Fränkl dahier, ist der Universalkonkurs rechtskräftig erkannt.

Es wird daher wegen Geringfügigkeit der Massa

1. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung, dann
2. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, endlich
3. zur Re- und Duplikschlußhandlung ein einziger Ediktstag auf Mittwoch den 10. November, Vormittags um 8 Uhr festgesetzt, wobei die Gläubige persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen haben.

Das Ausbleiben hat den Ausschluß der Foderung von der Massa zur Folge.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefodert, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, solches mit Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Fürth, den 9. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Lehmann, Direktor.

Schlegel.

2074. (2 a) Vorladung.

Nachdem die nächsten Verwandten des verstorbenen pens. Herrn Lieutenants, Damian Fr. v. Pechmann, auf selbstige Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft verzichteten, so werden alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaftsmasse eine Forderung zu machen haben, vorgeladen, diese binnen 30 Tagen sub poena praeclusi diesseits anzubringen.

Ingolstadt vom 18. Oktober 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft Ingolstadt.
Sebus, Oberst.

Remmer.

1781. (3 c) Edikral-Citation.

Auf Ansuchen seiner nächsten Verwandten wird hiemit Wolfgang Bedacht, von Haidhausen d. G., welcher seit dem Jahre 1814 in Tirol vermißt wird, oder seine allenfallsige Descendenz aufgefodert, binnen

6 Monaten

über Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, als er außerdessen für verschollen erklärt und sein Muttergut von 150 fl. seiner Schwester gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Aktum den 30. August 1824.

Königl. Landgericht München.
Steyrer.

1609 (3 c) Ediktal-Ladung.

Joseph Buchauer, Bauerssohn von Kronleiten d. G., welcher im Jahre 1806 an das königl. 8te Linien-Infanterie-Regiment abgegeben wurde, im Jahre 1807 den Feldzug nach Preußen mitgemacht hat, nicht wieder zurückkehrte, und daher in den Listen als vermißt abgeschrieben wurde, wird hiemit aufgefodert, binnen sechs Monaten von seinem Leben und Aufenthalt um so gewisser Nachricht anher zu geben, widrigenfalls sein Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Aktum den 31. Juli 1824.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.
Schmalhofer.

1555. (3 c) Ediktal-Ladung.

Unter Beziehung auf die durch den unterfertigten Gerichtshof verfügte öffentliche Bekanntmachung und Vorladung der Gläubiger, dd. 22. Oktober 1822 (Beilage zur allgemeinen Zeitung, zur Münchner politischen Zeitung, zum Korrespondenten von und für Deutschland rc. vom 1. und 2. November 1822), das von dem königl. baier. Staats- und Konferenz-Minister, dann erblichen Herrn Reichsrathe Grafen von Montgelas, errichtete Majorat Zaitzkofen und Laberweinting betreffend, wird hiemit nachträglich bekannt gemacht, daß der Herr Konstituent auch das, mittels Kaufs vom 12. August 1823, neu erworbene Sitzgut zu Sallach, sammt dem Weiler, Weingarten und allen Zugehörungen an Gebäuden, Grundstücken und Gültrenten, dem Majorate Laberweinting einverleibt wissen will.

Es werden daher in Gemäßheit des Edikts über Familien-Fideikommisse vom 26. Mai 1818 §. 26, alle diejenigen, welche hinsichtlich dieses zum Majorate noch bestimmten Vermögen persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, zu deren Angabe binnen einer präklusiven Frist von 6 Monaten unter dem Rechtsnachtheile hiemit aufgefordert, daß nach Verfluß derselben obige Objekte als Bestandtheile des Majorats Laberweinting immatrikulirt werden, folglich die Gläubiger wegen ihren nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fidei-Kommiß-Vermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Herrn Schuldners, oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtiget seyn sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben.

Amberg den 22. Juli 1824.

Königl. baier. Appellationsgericht für den Regenkreis.

von Weber, Vicepräsident.
Wilsinger, Sekretär.

2068. **Amortisationserkenntniß.**

Da sich der unbekannte Innhaber der in der diesseitigen auf Antrag des quiescirten Kreis- und Stadtgerichts-Rathes Herrn von Barth erlassenen Ausschreibung vom 6. April dieß Jahrs, bezeichneten Staatsobligationen in dem vorgesetzten Termine nicht gemeldet, und die Urkunden nicht vorgezeigt hat, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Den 15. Okt. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Berngroß, Direktor.

Bandr.

1973. (15 g) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer die Herrschaft Raunach oder		20000	Stck. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein . . .	5000	do.
2	do.	zu 1000	2000	do.
1	do.	zu 500	500	do.
1	do.	zu 400	400	do.
3	do.	zu 300	900	do.
3	do.	zu 200	600	do.
2	do.	zu 150	300	do.
8	do.	zu 100	800	do.
2	do.	zu 50	100	do.
2	do.	zu 25	50	do.
41	do.	zu 20	820	do.
122	do.	zu 10	1220	do.
50	do.	zu 5	250	do.
200	do.	zu 3	600	do.
1420	do.	zu 2	2840	do.
8620	do.	zu 1	8620	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Coith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Coiths Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden W.Whrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

115. **Konversations-Lexikon.**

In allen Buchhanlungen ist zu erhalten:

I. Supplementband zum Konversations-Lexikon für die Besitzer der fünften und frühern Auflagen. Enthaltend alle neuen umgearbeiteten Artikel der sechsten Auflage. (72 Bogen stark.)

Nro. 1, auf Druckpapier in ord. 8. 3 fl 36 kr. rhein.
Nro. 2, auf feinem Schreibpapier in ord. 8. 5 fl. 24 kr. rhein.
Nro. 3, auf gutem Median-Druckpapier in gr. 8. 7 fl. 12 kr. rhein.
Nro. 4, auf ganz feinem englischen Median-Druckpapier in gr. 8. 8 fl. 24 kr. rhein.
Nro. 5, auf extrafeinem französischen Median-Velinpapier in gr. 8. 10 Fl. 48 kr. rhein.

II. Konversations-Lexikon oder Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände. Sechste Original-Ausgabe in zehn Bänden. (625 Bogen stark.)

Nro. 1, auf Druckpapier in ord. 8. 22 fl. 30 kr. rhein.
Nro. 2, auf feinem Schreibpapier in ord. 8. 33 fl. 45 kr. rhein.
Nro. 3, auf gutem Median-Druckpapier in gr. 8. 39 fl. 36 kr. rhein.
Nro. 4, auf ganz feinem englischen Median-Druckpapier in gr. 8. 50 fl. 24 kr. rhein.
Nro. 5, auf extrafeinem französischen Median-Velinpapier in gr. 8. 81 fl. rhein.

III. Konversations-Lexikon. Neue Folge oder eilfter und zwölfter Band. In vier Abtheilungen oder acht Lieferungen (an 200 Bogen stark.)

Nro. 1, auf Druckpapier in ord 8. Pränumerations-Preis für das Ganze 8 fl. 24 kr. rhein.
Nro. 2, auf feinem Schreibpapier in ord. 8. 11 fl. 24 kr. rhein.
Nro. 3, auf gutem Median-Schreibpapier in gr. 8. 13 fl. 30 kr. rhein.
Nro. 4, auf ganz feinem englischen Median-Druckpapier in gr. 8. 16 fl. 12 kr. rhein.
Nro. 5, auf extrafeinem französischen Median-Velinpapier in gr. 8. 21 fl. 36 kr. rhein.

Eine ausführliche Anzeige über den Supplementband zur fünften Auflage, die neue Folge des Konversations-Lexikon und das Verhältniß der letztern zu den verschiedenen Auflagen des Hauptwerks in zehn Bänden, ist in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Leipzig, 1. Juni 1824.

F. A. Brockhaus.

Zu erhalten in München in der Jos Lindauer'schen Buchhandlung, bei Finsterlin, Fleischmann, und Lentner.

---

116. Lexicon, novum, manuale graeco-latinum et latino-graecum. Primum a Benjamine Hederico institutum, post Samuelis Patricii, Johannis. A. Ernestii, Car. Chr. Wendleri, T. Morellii, Petri. H. Larcherii, Fr. Jac. Bastii, C. J. Blomfieldii curas, denuo castigavit, eman-

davit, auxit Gustavus *Pinzger*, recognoscente Francisco *Passovio*. Editio quinta. gr. 8. 2 Bde. Subſ. Preis Druckp. 12 fl. Leipzig, bei Joh. Fr. Gleditſch.

Die durch alle Buchhandlungen und bei dem Verleger zu erlangende Ankündigung und Probe 24 Seiten in gr. 8. gibt die genaueſte Auskunft über dieſe fünfte Ausgabe des Hederich'ſchen Lexikons.

Nachdem nunmehr der Druck dieſer neuen, beinahe um die Hälfte vermehrte Auflage begonnen hat, läßt ſich der Preis, welcher früher nur ungefähr angegeben worden iſt, näher beſtimmen.

Der Ladenpreis wird nach Beendigung des ganzen Werks, welche nach der Oſtermeſſe 1825 erfolgen wird, circa 120 Bogen Petit gr. 8., auf 8 Thlr. 8 gr. und 10 Thlr. fein Papier zu beſtimmen ſeyn, wer aber von jetzt an, oder bei Empfang der erſten Abtheilung, bei dem Verleger oder jeder beliebigen Buchhandlung 6⅔ Thlr. erlegt, erlangt dieſen unbezweifelt billigen Preis, welcher ſpäter nicht mehr gewährt wird.

In München durch die J. Lindauer'ſche Buchhandlung zu erhalten.

2020. (4 e) **Ziehung**

der Lotterie von den vier Häuſern in Baden und der ſtändiſchen Beſitzung im Viertel o. d. M. B. am 10. März 1825.

Die verſchiedenen und nahmhaften Vortheile, welche die Lotterie-Ausſpielung der vier Häuſer in Baden, und der ſtändiſchen Beſitzung des Pſchöniſchen Dominical-Zehends im Viertel o. d. M. B. dem verehrlichen theilnehmenden Publikum darbiethet, haben ſowohl im In- als auch im Auslande durch die Begünſtigung des öffentlichen Loos-Abſatzes, einen ſo glücklichen Fortgang herbeigeführt, daß ſich das Großhandlungshaus M. Lackenbacher et Comp. in die erfreuliche Lage verſetzt ſieht, hiemit die Anzeige machen zu können, daß bei dieſer Ausſpielung kein Rücktritt mehr Statt findet, und die Ziehung derſelben, wo nicht früher, am 10. März 1825 beſtimmt und unabänderlich vorgenommen wird.

Die ſehr bedeutenden und zahlreichen Gewinnſte, welche dieſe Lotterie in ſich vereinigt, beſtehen

1. In dem größten Haus Nro. 82 der Frauenhof genannt in der landesfürſtlichen Stadt Baden, nächſt der k. k. Reſidenzſtadt Wien, und der ſtändiſchen Beſitzung, wofür eine Ablöſung von 200,000 fl. WW. geboten wird.
2. In dem großen Haus Nro. 83 ebenfalls in Baden, mit vollſtändiger prächtiger Einrichtung, wofür eine Ablöſung von 60,000 fl. WW. geboten wird.
3. In dem Hauſe Nro. 42 ebenfalls daſelbſt mit vollſtändiger Einrichtung, wofür eine Ablöſung von 30,000 fl. WW. geboten wird.
4. In dem Hauſe Nro. 77 ebendaſelbſt, wofür eine Ablöſung von 15,000 fl. WW. geboten wird.
5. In 4596 Geldgewinnſten von 10,000 bis 12 fl. WW. im Geſammtbetrag von 88,040 fl. WW.
6. In 6000 Geldgewinnſten auf die 6000 rothen Freiloose, von denen ein jedes einen beſtimmten gewiſſen Treffer machen muß, von 1000 Stück Dukaten in Gold, bis 1 Stück Dukaten in Gold, abwärts im Betrage von 9400 Stück Dukaten in Gold, wodurch ſich ein Geſammtbetrag von 498,790 fl. WW. ergibt.

Dieſe günſtigen Verhältniſſe dieſer Ausſpielung, ſprechen ſich ſo ſehr zum Vortheile der Mitſpielenden von ſelbſt aus, daß wir uns jeder weitern Anrühmung derſelben enthalten.

Um dieſes Spiel auch noch fernerhin in den höchſtmöglichſten Anwerth zu erhalten, erklären wir uns bereit, nach gänzlicher Vergreifung der 6000 Stück rothen Gratis-Gewinnſt Looſe, deren nur mehr eine geringe Anzahl uns erübrigt, bei Abnahme und Bezahlung von 10 Looſe nach einiger Zeit hiedurch ein eilftes ſchwarzes Loos, als Gratis-Loos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos koſtet 10 fl. Wiener Währung oder 4 fl. 48 kr. Konventions-Münze.

Wien, den 10. Oktbr. 1824.

M. Lackenbacher und Kompag.

Looſe zu dieſer Lotterie ſind zu haben bei

Heinrich Hummel in München.

---

117. **Subſkriptions-Anzeige.**

J. B. Biot's Lehrbuch der Experimental-Phyſik oder Erfahrungs-Naturlehre. Dritte Auflage, überſetzt und mit Zuſätzen von M. Guſtav Theodor Fechner, akademiſchen Docenten zu Leipzig. Vier Bände, mit 19 Kupfertafeln.

Obwohl Deutſchland ſelbſt mehrere ſchätzbare Werke über Phyſik eigenthümlich beſitzt, ſo dürfte doch an Vollſtändigkeit und mit Gründlichkeit verbundener Klarheit keines vor Biot's Précis de physique experimentale, von deſſen ſo eben in Paris erſchienenen, mir während des Drucks in Aushängbogen zugekommenen, dritten Auflage, ich hiermit eine der Wiſſenſchaft und des Verfaſſers würdige Ueberſetzung ankündige, den Vorrang behaupten; gewiß aber wird das Werk allen bisherigen vorgezogen werden können, in ſo fern es eine vollſtändige und eine klare Einſicht gewährende Zuſammenſtellung auch aller neu hinzugekommener Entdeckungen enthält, welche in den letzten Jahren die Phyſik ſo weſentlich bereichert und den Standpunkt mancher Zweige derſelben beinahe völlig verrückt haben. Gemeinnütziger als des nämlichen Verfaſſers größeres, nur dem Phyſiker ſo zu ſagen von Profeſſion beſtimmtes, Werk, wird das vorliegende dadurch, daß es bei derſelben Reichhaltigkeit und zuſammenhängenden Darſtellung der Reſultate, ſich der Entwickelung phyſiſcher Geſetze in der Art, wie ſie nur dem geübteren Mathematiker verſtändlich ſind, enthält, und dadurch für die Einſicht der meiſten zugänglich wird. Obwohl ſchon von der erſten Auflage dieſes Werkes eine Ueberſetzung erſchienen iſt, ſo kann doch dieſe, mehrere Mängel der Bearbeitung abgerechnet, bei den ſeither gemachten Fortſchritten der Phyſik, den Anſprüchen der jetzigen Zeit nicht mehr genügen, und ich hoffe daher durch dieſe Ueberſetzung der dritten, alle neuen Bereicherungen jener Wiſſenſchaft umfaſſenden, Auflage, den Wünſchen und dem Bedürfniſſe Vieler entgegenzukommen.

Das Werk wird aus 4 Bänden, mit 19 Kupfertafeln, beſtehen, und habe ich zur Erleichterung des Ankaufs den äußerſt billigen Subſkriptions-Preis von 6 Rthlr. 16 Gr. oder 12 fl. bis zur Vollendung feſtgeſetzt.

Der erſte Band iſt ſo eben erſchienen, und die übrigen Bände ſollen bis zum Monat März k. J. vollendet ſeyn.

Leipzig, den 16. Septbr. 1824.

Leopold Voß.

Die Joseph Lindauer'schen Buchhandlung in München nimmt Bestellungen an.

119. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Jakobs, Fr., Elementarbuch der griechischen Sprache für Anfänger und Geübtere. Erster Theil. Neunte verbesserte rechtmäßige Auflage. 8. Fl. 1 21 kr.

Diese Neunte einzig rechtmäßige Auflage ist wirklich eine verbesserte und das Aeussere derselben in Korrektheit und Sorgfalt des Drucks, wie in ausgezeichnet gutem Papier ist Vorzüglicher als bei irgend Einer der frühern Original-Ausgaben. So dürfen Verfasser und Verleger ja wohl hoffen, daß das dabei interessirte Publikum immer weniger die verschiedenen Nachdrücke dieses, in ganz Deutschland eingeführten Schulbuches begünstigen wird, da diese nur nach der 2. 4. oder 7. Original-Ausgabe zum Theil höchst inkorrekt abgedruckt sind und demnach dieser 9. Auflage im Innern und Aeussern weit nachstehen.

Jena im September 1824

Friederich Frommann.

120. Anzeige für Freunde der Botanik.

Robert Browns vermischte botanische Schriften. Gesammelt und aus dem Englischen übersetzt von Dr. C. G. Nees von Esenbeck. In zwei Oktav-Bänden.

Eine Sammlung der zerstreuten Werke des berühmten englischen Botanikers, Robert Brown, dem die Botanik unserer Zeit einen neuen Aufschwung verdankt, ist dem Ausland mehr durch seinen Einfluß auf die Bearbeitung der Pflanzenkunde, als durch das vollständige Studium seiner Schriften selbst bekannt geworden und wird allen Freunden der Botanik eine erfreuliche Erscheinung seyn.

Wir liefern die ganze Sammlung in zwei Bänden. Der zweite, schon im Drucke vorgeschrittene und zuerst erscheinende, dessen Ablieferung im December dieß Jahres geschieht, wird die

monographischen Abhandlungen

und der erste in der Jubilate-Messe 1825 erscheinende

die Betrachtungen über den allgemeinen Charakter ganzer Floren

enthalten. — Beide Bände werden nicht getrennt. Bis Ende Oktober dieß Jahres findet ein Subscriptions Preis statt und berechnen wir den dahin Subscribirenden den großen Oktav-Druckbogen auf schönem weißen Papier und lateinischen Lettern zu 1½ gr., während der spätere Ladenpreis ein Drittel höher kommen wird. Die Zahlung wird bei Ablieferung der einzelnen Bände, also nicht pränumerando geleistet.

Die Namen der respekt. Herrn Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt, weßhalb wir um deutlich geschriebene Einsendung bitten.

Alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs, Hollands, der Schweitz rc. nehmen Unterzeichnung und Bestellung an, und sind bei den meisten ausführlichere Anzeigen zu haben.

Schmalkalden im July 1824.

Th. G. Fr. Varnhagen'sche Buchhandlung.

In München nimmt die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung Bestellungen an.

2011. (3 c) In der Gantsache des Nikolaus Schleßel, Söldners und Steinhauers zu Halblech werden folgende Ediktstage ausgeschrieben:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung der 23. Novbr 1824;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 23. Decbr. 1824; und

III. zur Schlußhandlung und zwar für die Replik der 10. und für die Duplik der 24. Jäner 1825, jedesmal morgens 8 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldner werden hiemit zu erscheinen öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß der am ersten Ediktstage nicht erscheinende Gläubiger von der gegenwärtigen Konkursmasse, der an den übrigen Ediktstagen Ausbleibende aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu leiden hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 6. Oktbr. 1824.

Königl. Landgericht Schongau.

Wirth, Landrichter.

118. In allen Buchhandlungen (in München bei Lindauer. Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Populäre Diätetik, oder leicht faßliche, für Jedermann verständliche Darstellung der erprobtesten Regeln und besten Mitteln, die Gesundheit gegen schädliche Einflüsse zu sichern, sie zu bewahren, und das Leben so lange als möglich zu erhalten. Ein Haus- und Handbuch für Jedermann, besonders für Landbewohner und Schulen von Fr. Rover, Prediger zu Calvörde. Verfasser des Hausfreundes und mehrerer gemeinnütziger Schriften. gr. 8. 1823. 1 fl. 48 kr.

Der Herr Verfasser, durch vieljährige Erfahrung belehrt, daß Kränklichkeit, Schwäche, ja selbst die Sterblichkeit der Landleute, bei weitem größer sind, als, ihrer naturgemäßen Lebensweise zufolge, sie es seyn müßten; und überzeugt; daß diese Erscheinung einzig aus Unkunde der Mittel, die Gesundheit zu erhalten, und, wo sie verloren ging, sie wieder herzustellen, hervorging, — übergibt diese »Populaire Gesundheitslehre" mit dem Wunsche: daß sie von Hausvätern, besonders in den langen Winterabenden, als Lesebuch zur Unterhaltung der Ihrigen fleißig benutzt, von Schullehrern aber angewendet werden möge, den Kindern theils richtigere Erkenntniß über die Beschaffenheit des menschlichen Körpers zu verschaffen, theils sie mit den Mitteln bekannt zu machen, durch deren Anwendung sie die Gesundheit, dieses unschätzbare Gut des Menschen erhalten, und sich vor Schmerzen und Krankheit bewahren können. Möge seine menschenfreundliche Absicht erreicht, und, zur Linderung menschlichen Elends, das Buch in recht Vieler Hände kommen!

2053. (3 c) Auf dem Promenade-Platz 1423 über 3 Stiegen links ist ein Logis mit Meubles für einen ledigen Herrn bis den 1. November zu vermiethen.

2047. (3 c) Jemand wünscht in seinen Nebenstunden Privatarbeit in Kopieren, in deutsch- und französischer Sprache zu erhalten. D. U.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag — No. 254 — 25. Oktober 1824.

Deutschland.

Baden. Karlsruhe, vom 20. Okt. Ihre k. Hoheit die Frau Markgräfin Amalie sind, in Begleitung Sr. Durchl. des regierenden Herzogs von Braunschweig, gestern im höchsten Wohlseyn von dem Sommeraufenthalte zu Bruchsal zurückgekommen.

Frankreich.

Paris, vom 16. Okt. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 60 C.

— Geist der liberalen Blätter. (Aus der Etoile.) Das Journal du Commerce. Alles, was das Ministerium seit 3 Jahren gethan hat, scheint ihm ein Werk der Zerstörung; die Entschädigung der Emigrirten ist noch eine neue Auflage, womit die Minister das Publikum bedrohen. Wenn man die Lehren derjenigen vertheidigt, welche die Güter der Emigrirten konfiszirt haben, so ist es natürlich, daß man die Menge durch eine Maßregel aufzuwiegeln sucht, die, indem sie alle Interessen befriedigt, alle Furcht und Sorge beruhigt.

Der Kourier. Er fürchtet nicht, uns vorherzusagen, daß die französische Nation einen großen Einfluß auf den Ausgang des Kampfes haben wird, der jezt in Europa zwischen der Freiheit und der unumschränkten Gewalt existirt. Dank sey es den Liberalen: Es fehlt den Königen nicht an Warnungen; es handelt sich, was sie betrifft, davon: zu seyn oder nicht zu seyn.

Großbritannien.

London, vom 14. Oktbr. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Die, gegen die Griechen gerichtete Proklamation des Lord Oberkommissairs der jonischen Inseln Sir Frederick Adam ist der Gegenstand des Tadels beinahe aller englischen Blätter. Das Morning-Chronicle sagt: „Als Grund jener Proklamation wird angegeben, daß die vorhergegangene Erklärung der Griechen dem Völkerrechte, den Grundsätzen der Menschlichkeit und den Verhältnissen aller civilisirten Nationen zuwiderlaufe. Wir haben ein neues Beispiel von der Ungereimtheit, das Wort Gesez auf Angelegenheiten dieser Art anzuwenden. Wir könnten eben so gut Räuberrecht als Völkerrecht sagen. Der Räuber schneidet nicht immer denen, die er ausraubt, die Gurgel ab und so beobachten die Nationen gegenseitig gewisse Formen und Gebräuche, wenn kein mächtiges Interesse sie treibt, dieselben zu verlezen. Der Löwe ist der Großmuth fähig, wenn sein Magen gefüllt ist. Laßt aber Interesse, wirkliches oder eingebildetes, dazwischen kommen und der Mächtigere wird selten Anstand nehmen, den Schwächern unter die Füße zu treten. Buonaparte und ein brittischer Minister werden gleich grausam und gleich grundsazlos handeln, wenn sie es ungestraft thun können. Alle Schriftsteller über Völkerrecht stimmen darin überein, daß die Zufuhr von Mundvorräthen, noch mehr die von Kriegswerkzeugen und noch mehr die von Truppen in blokirte Pläze, eine Verlezung der Neutralität bilden, indem sie dem Zwecke der Blokade geradezu entgegenhandeln. Das gegenwärtige Ministerium Englands gab, während des lezten Kriegs, dieser Lehre eine vorher nie gekannte Ausdehnung, und da es die Macht hatte mit Gewalt das Gesez, worin es sich aussprach, durchzusezen, so ging es so weit, allem wie immer gestalteten Handel, der mit dem Feinde durch neutrale Schiffe geführt wurde, ein Ende zu machen. Jezt aber, wo englische Schiffe und englische Seeleute zu einer wahren Feindseligkeit dadurch verwendet werden, daß sie feindliche Truppen und Kriegsvorräthe auf die Ufer der Einen kriegführenden Macht überführen, jezt beliebt es den Ministern, ihr eigenes Gesez und ihr eigenes Beispiel zu vergessen und im Angesichte von Europa zu erklären, daß sie die Griechen für die Bekanntmachung ihres Entschlusses strafen wollen, dasselbe Gesez anzuwenden und dasselbe Beispiel zu befolgen. — Die Etoile tadelt heftig diese Handlung der englischen Regierung, welche sie mit Recht als gleichbedeutend mit dem Entschluß, gemeinschaftliche Sache mit den Türken gegen die Griechen zu machen, charakterisirt. Wir sind erstaunt, daß man es habe räthlich finden können, sich in eine so gehässige Sache einzulassen, und wir bemühen uns vergeblich, ausfindig zu machen, inwiefern die Vernichtung der Griechen den Interessen Englands oder auch nur einer Klasse in England vortheilhaft seyn könne. Die ganze Maßregel erscheint uns als eine leichtsinnige und unnothwendige Verhöhnung der Gefühle Europa's; sie zeigt zu gleicher Zeit einen rohen Charakter; sie ist endlich eine Abweichung von dem scheinheiligen Betragen, welches unsere Regierung seit so langer Zeit beobachtet hat. Betrachten wir aber dieselbe in Hinsicht auf die allgemeine Wohlfahrt, so ist es vielleicht besser, daß die Minister ihre Maske abwerfen und eine stolze Verachtung jedes andern Grundsatzes als den der Konvenienz proklamiren, statt schöne Proklamationen zu machen, um die häßlichste aller Handlungen damit zu bedecken."

Der Courier tadelt das Grelle und Gewagte in mehreren Ausdrücken des Morning-Chronicles und kommt sodann auf die Stelle in der griechischen Proklamation zu sprechen, worin allen europäischen Schiffen, welche

sich den Türken als Transport-Schiffe vermiethen und worunter sich mehrere englische befinden, mit dem Verbrennen und Zerstören gedroht wird. „Unsere Regierung, fährt der Courier fort, verlangte, wie sie denn auch das Recht dazu hatte, den Widerruf dieses Dekrets, welcher verweigert wurde. Hierauf machte Sir Frederick Adam bekannt, daß alle mit Ermächtigung der griechischen Regierung segelnden bewaffneten Schiffe angehalten und in Beschlag genommen werden sollten. Sehr richtig bemerkt in dieser Hinsicht einer unserer Zeitgenossen: „Wenn der Unterthan einer neutralen Macht sein Schiff „als Transportschiff einer kriegführenden Macht vermiethet, „so weiß er zum Voraus, daß sein Schiff Gefahr läuft, „von der andern kriegführenden Macht gefangen zu wer„den, und tritt dieser Fall ein, so mag es mit eben so viel „Recht verurtheilt werden, als wenn es Kriegskontrebande „geführt, die Blokade gebrochen, oder den Charakter stren„ger Neutralität auf andere Art verletzt hätte; doch hier „mit enden sich die Strafen. Die Franzosen haben so „manche Schiffe genöthigt, als Transport-Schiffe, beson„ders bei der Expedition nach Aegypten zu dienen, und „mehrere derselben wurden von unsern Kreuzern genom„men; doch Niemanden fiel es ein, daß die Straf„fälligkeit sich über das eben Gesagte hinaus erstrecke. Es „ist ausschweifend zu behaupten, daß man Neutrale unter „diesen Umständen als Renegaten und Seeräuber behan„deln wolle, und die brittische Regierung ist verpflichtet, „ihre Unterthanen gegen eine solche Gewaltthätigkeit zu „schützen." In dem ganzen Verfahren gegen die Griechen liegt keine andere Feindseligkeit, als die aus der Vertheidigungsmaßregel hervorgeht, zu welcher uns die Griechen selbst gezwungen haben, und wir wagen es zu sagen, daß wenn die ottomanische Regierung eine so blutgierige und das Völkerrecht so gröblich verhöhnende Verordnung gegen jene brittische Unterthanen schleudern würde, welche den Griechen mit Mannschaft, Geld und Waffen beistehen, so würde man uns die Ohren betäuben mit wüthenden Ausrufen an die Minister, die Würde des Landes zu rächen und das Leben englischer Bürger, so wie die Nationalrechte, gegen die Drohungen eines barbarischen Despoten in Schutz zu nehmen. *)"

*) Das Journal des Debats macht hierzu folgende Anmerkung: „Den neuesten Briefen aus Zante zufolge läßt sich hoffen, daß dieser Streit schon beigelegt ist und daß die Griechen der Stimme der Vernunft Gehör gegeben und, selbst im Interesse der heiligen Sache, welche sie vertheidigen, sich dem europäischen Völkerrechte unterworfen haben. Unstreitig entschuldigt der Türken barbarische Art den Krieg zu führen, die Griechen hinlänglich, wenn sie nicht immer die Gesetze und Gebräuche civilisirter Völker hinsichtlich der Muselmänner und derjenigen, die in deren Reihen fechten, beobachten. Andere Rücksichten treten aber bei den Transportschiffen und ihrer Mannschaft ein. Die Menschlichkeit im Einklange mit der Politik befiehlt, diese zu schonen. Auch erfordert die Ehre der griechischen Flagge, daß man Handlungen der Barbarei und Seeräuberei vorbeuge, welche einzelne Kapitains unter dem Schutze jener, in einem Anfall von Zorn geschleuderten Verordnung begehen könnten.

— Der Globe and Traveller bemerkt, es sey Gebrauch der Nationen, daß die Neutralen, welche sich unrechtmäßig in einen Krieg mischen, von den Kriegführenden auf die nemliche Art behandelt würden, wie diese sich untereinander behandeln. Folglich habe, wenn der Krieg zwischen den Griechen und Türken einen besondern Charakter von Unmenschlichkeit zeige, welcher übrigens von Seite der Erstern nur eine gerechte Wiedervergeltung sey, die englische Regierung keinen Grund, diejenigen ihrer Unterthanen mit ihrem Schutze zu decken, welche sich freiwillig den Gefahren aussetzten, wovon sie die Ausdehnung kennten. — Hiedurch wird die Frage unter einem neuen Gesichtspunkte dargestellt und alles hängt von der Richtigkeit des vom dem Globe behaupteten Grundsatzes ab.

— Der Globe and Traveller erzählt auch, mehrere für die griechische Sache freundlich gesinnte Personen von Ansehen, hätten sich schriftlich an Hrn. Canning gewendet und ihm dringende Vorstellungen gegen die von Sir Fr. Adam erlassene Verfügung gemacht. Der Minister habe noch nicht geantwortet, aber doch mündlich in unzweideutigen Ausdrücken seine guten Wünsche für den Sieg der Griechen ausgedrückt. Eben dies that vor Kurzem öffentlich der berühmte Sir Walter Scott, in seiner Rede bei Inauguration einer neuen Akademie zu Edinburg.

Spanisches Amerika.

Beschluß der vorgestern mitgetheilten Nachrichten über Peru aus dem Star.

„Es war schwer, mit solchen Elementen der Zwietracht wie zwei oberste Häupter und eine uneinige Armee, einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Diese Calamität scheint durch einen Akt der Verätherei von Seiten der Freunde Bolivars abgewendet worden zu seyn, welche glaubten, ihr Benehmen lasse sich durch die Unterhandlungen entschuldigen, welche der Ex-Präsident mit dem spanischen General la Serna eröffnet hatten. Der Oberst Gutierrez de la Fuente, welcher Aguero seine Anstellung zu verdanken hatte, war derjenige Offizier, welcher ihn am 25. Nov. 1823, zu Truxillo verhaften, nachdem er sich mit seinem Regimente am Tage vorher dieser Stadt auf zwei Leguas genähert und mit dem Expräsidenten eine Unterredung gepflogen hatte, wie die Sache ohne einen Bürgerkrieg beizulegen wäre. Es gebricht uns an Raum, die Details auszuheben, welche der Verfasser über die Art und Weise mittheilt, wie er nach seiner Verhaftung behandelt, zu Guayaquil eingekerkert und dann aus dem Lande fortgeschafft wurde. Er erklärt am Schluße, er sei ein aufrichtiger Freund von Peru und aus aufrichtiger Liebe zur Unabhängigkeit in die Revolution eingegangen, die ihn nicht bereichert, sondern ihm vielmehr große Summen gekostet und überdieß Demüthigungen und Unbilden aller Art, die jeden andern abgeschreckt haben würden, ausgesetzt habe.

Im Ganzen können wir der Schrift des Ex-Präsidenten weder in Hinsicht des Talents noch des Geschmacks unsern Beifall schenken. Er führt nie eine Erzählung zwei Seiten durch klar zu Ende; er citirt immer Briefe oder Depeschen anstatt (wie es seine Pflicht gewesen wäre) selbst eine klare Schilderung zu liefern und so lange auf den Glauben seiner Leser zu rechnen, bis er sich selbst widerspricht, oder andere ihm widersprechen. Vor allem ist seine Pedanterie unerträglich. Er kann keinen einzigen politischen Grundsatz, wäre er auch so alt als die Welt, und so sonnenklar, als ein mathematisches Axiom, hinstellen, ohne uns mit Citaten aus Montesquieu, Benjamin Constant (!) und andern gelehrten Autoren zu erdrücken. Dessen ungeachtet scheint er ein Mann zu seyn, welcher mit mehr Takt seinem Vaterland hätte nützlich werden können und den wir in der Verbannung zu sehen bedauern, während Peru aller Hülfe seiner Freunde so sehr bedarf."

— Der Constitutionnel enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Santiago de Chili, vom 2. Juni: „Sie sind von den Spaltungen unterrichtet, welche unter der spanischen Armee in Peru ausgebrochen sind; Sie wissen, daß solche hauptsächlich den politischen Meinungen, der Ehrsucht oder vielleicht noch etwas Unedlerem beigemessen werden müssen. Da sie einen großen Einfluß auf das Schicksal von Peru ausüben können, so scheint es mir, daß es interessant seyn dürfte, die Männer, welche solche veranlaßt haben, näher kennen zu lernen. Diese Männer sind die vier Heerführer der spanischen Armee in Peru. Folgende biographische Notizen über dieselben werden Sie in den Stand setzen, durch die Kenntniß ihres Charakters und ihrer politischen Grundsätze, wenigstens derer, die sie öffentlich an den Tag gelegt haben, ein Urtheil über ihre Plane zu schöpfen.

„Während des Krieges, den Napoleon in Spanien führte, ward la Serna von den Franzosen zu Saragossa zum Gefangenen gemacht. Er war damals Oberstlieutenant von der Artillerie. Nach erfolgtem Friedensschlusse kehrte er nach Spanien zurück und ward, ohne daß er sich dessen versah, zur Belohnung seiner langen Dienste und seiner Theilnahme an der heldenmüthigen Vertheidigung von Saragossa zum Obersten des Regiments, in dem er diente, mit dem Titel eines Brigadiers ernannt. Ferdinand hatte dazumal seinen Thron wieder bestiegen; la Serna aber, welcher sich mehrere Jahre in Frankreich (als Kriegsgefangener) aufgehalten hatte, war mit liberalen Meinungen von daher zurückgekehrt und hatte solche einer großen Anzahl von Offizieren seines Regiments mitgetheilt. Die Regierung, welche Kunde davon erhielt, dachte darauf, ihn unter dem Vorwand, daß die Algierer die spanischen Küsten mit einer Landung bei Algesiras bedrohten, zu entfernen; er erhielt daher die Weisung, mit seinem Regimente, welches damals zu Sevilla in Besatzung lag, nach dem genannten Punkte aufzubrechen. Dieß war ein Schritt zur Verbannung. La Serna, welcher solches ahnte und besorgte, daß seine bekannten Meinungen ihm eine rasche Ungnade zuziehen könnten, wollte dem Ausbruch derselben zuvorkommen und hielt daher bei dem General Grafen von Abisbal, welcher damals mit der Leitung der amerikanischen Angelegenheiten beauftragt war, darum an, in der Eigenschaft als Marechal de Camp zu dem Heere nach Amerika gesendet zu werden. Sein Gesuch ward ohne Schwierigkeit bewilligt; man ging sogar noch weiter, als seine Wünsche, indem er zum Erstaunen von ganz Spanien, zum Oberbefehlshaber der Armee in Peru ernannt wurde und den Befehl erhielt, sich sogleich nach Kadiz zur Einschiffung nach seiner Bestimmung zu begeben, und er reiste, was allen als sonderbar auffiel, ab, ohne Instruktionen erhalten zu haben, als ob er einen Subalternposten antreten sollte. Im Monat Mai 1816 ging er unter Segel und landete im September desselben Jahres zu Arika. (Die Fortsetzung folgt.)

Mizellen.

München, den 24. Oktober. Nach des Professors Gruithuisen meteorologischen Beobachtungen war zwar der verflossene Sommer keiner der schönsten, doch gehört er zu den schönen. Die erste Hälfte des Maimonats war warm, oft sogar heiß, die andere Hälfte kühl; er schien keinen angenehmen Sommer einleiten zu wollen. Der Juni war untermischt und hatte nicht so viele schöne Tage als der Mai, und zu den Sonderbarkeiten dieses Monats gehört, daß am 6. mit einem starken Süd-Ostwind über Harlaching nach Forstenried u. s. w. ein Gewitter zog. Dagegen war der ganze Juli einer der sonderbarsten, denn dieser Monat, der sonst gewöhnlich am meisten Gewitter und Regen bringt, war heuer ausserordentlich schön, obgleich es 13mal regnete, so war doch meist der Regen vorübergehend und beschwerte dem Arbeiter und den Lustwandler selten. Dafür brachten die Monate August und September öfter anhaltend unfreundliche Witterung, oder auch viele schöne Tage, besonders der letztere Monat. Große Hitze fiel auf den Nachmittag um 4 Uhr am 20. Juli (24° im Schatten und 28° Reaum. in der Sonne) und am 12. August (25° im Schatten und 30° in der Sonne), die nun freilich nicht ausserordentlich genannt werden kann. Oft gab es so heitere Tage, daß mehrmal die Dämmerungen eine Morgen- und Abendgräne erzeugten (die fast allemal für die nächsten Paar Tage reine Luft erwarten läßt). Der heurige Sommer gewährte so viele theilweise und ganze heitere, reine Nächte und Tage, daß der obengenannte Beobachter in selenognostischer, selenoorganischer, selenometeorischer und manch anderer physikalisch-astronomischer Hinsicht eine Ausbeute neuer Entdeckungen gewann, die er sich nie hätte träumen lassen. An Sonnenflecken gebrach es die größte Zeit in diesem halben Jahre fast gänzlich, und die gegenwärtig in der Sonne sichtbaren kamen, im schon evolvirten Zustande, von der jenseitigen Halbkugel dieses Gestirns, am 10. l. M. hervor, während darüber nach ein Paar Tagen andere unbedeutende, bereits da gewesene verschwanden. Von diesem Mangel an Oeffnungen in der Sonne, darf man die geringere Hitze, im Vergleich mit andern Jahren, und die auffallende Ruhe in der Atmosphäre, im Durchschnitte, ableiten, weil, nach 12jährigen Beobachtungen des Professor Gruithuisen, eine veränderliche Lichtspende der Sonne auch eine veränderliche Witterung bringt.

— Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 17. Oktober berichtet aus Ofen: „Die Weinlese hier ist nun beendigt. Die Witterung, mehrere Tage regnerisch, war ihr zwar nicht

ganz günstig gewesen, aber die Güte des Mostes wurde dadurch nicht beeinträchtigt. Die Trauben waren vollkommen ausgereift und nicht faulig, so daß der diesjährige Ofner Wein unter die besten Jahrgänge wird gerechnet werden können. Die Menge hingegen reicht nicht einmal an die Mittelmäßigkeit."

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Montag: Tancredi. Melodramma in due Atti di Rossini.

2084. In Folge der neuen Einrichtung des vaterländischen Studienwesens sollen die zum Studieren bestimmten Knaben, wo möglich sogleich, nachdem sie in den untersten Abtheilungen der Volksschule im Lesen und Schreiben die nöthige Fertigkeit erlangt haben, für die Gymnasialstudien vorbereitet werden. Da nun auch in der hiesigen evangelischen Schule, außer dem Lateinischen und Griechischen, Alles gelehrt wird, was ein Knabe beim Eintritt in das Gymnasium wissen muß, und schon manche Aeltern den Wunsch geäußert haben, daß auch die beiden noch fehlenden Lehrgegenstände betrieben werden möchten, so sind Unterzeichnete entschlossen, für die zum Studieren bestimmten Knaben, sobald sie in den II. Kurs der Elementarschule übertreten, den Vorbereitungsunterricht im Lateinischen und Griechischen gegen ein angemessenes Honorar selbst zu übernehmen und dahin zu wirken, daß künftig jeder dem Studieren gewidmete Zögling der evangelischen Schule mit dem vollendeten 12. Lebensjahre in die unterste Klasse des Gymnasiums eintreten könne.

Sobald sich eine hinlängliche Zahl von Schülern gemeldet haben wird, soll der Unterricht in der gegenwärtigen Schulwohnung (Burggasse Nro. 169) beginnen.

Dr. Beck, Schulinspektor. Vogelgsang, Katechet.

2087. Im Schedwillischen Hause, beim vormaligen Schwabingerthor, hinter dem Wachthause Nro. 1340, ist eine geräumige, helle Wohnung sogleich, und eine auf das künftige Ziel Georgi zu verstiften. Das Uebrige ist zu ebener Erde zu erfragen.

Es wird bis Dienstag Abends oder Mittwoch früh ein Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten, pr. Extrapost von hier nach Mannheim gesucht. D. U.

(2a) In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingergasse No. 1014) ist so eben angekommen und zu haben:

Hammelburger Reise. Siebente Fahrt, oder meine Schicksale als Karthäuser im Kloster Grünau. Preis ungebunden 24 kr.

In der Fleischmannischen Buchhandlung ist angekommen:

Hammelburger Reise. Siebente Fahrt, oder meine Schicksale als Karthäuser im Kloster Grünau 8 Ansbach 24 kr.

In der Ignaz Joseph Lentnerschen Buchhandlung in München ist so eben angekommen:

Hammelburger-Reise. Siebente Fahrt, oder meine Schicksale als Karthäuser im Kloster Grünau 8. Ansbach 1824. 24 kr.

2085. Der Handelsmann F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße Nro. 906 verkauft das raffinirte Lampenöl in bekannter feinster Qualität, ohne Rauch und ohne Geruch das Pfund zu 16 kr. und das feinste französische Salatöl zu 20 kr. das Pfund. Auch sind bei demselben zu haben: Frisch angekommene Westphäliner Schinken, Ochsenzungen, nebst verschiedenen Sorten feinsten Tafel-Liqueurs, worunter sich Cedro, Portugal, Zimmet, Nelken, Orange, Curaçao, Münzen, Kaffee, Chocolade, Persico, zu 1 fl., Wachholder-Liqueur, von besonderer Feinheit und angenehmen Geschmacke, Mannheimer Wasser zu 54 kr., Veritable Extrait d'Asinthe zu 1 fl. 12 kr. die ¾ Bouteille und alter Schweizer Kirschen-Geist, die Maaß zu 1 fl. besonders auszeichnen. Obige Liqueurs werden auch in ½ Bouteillen abgegeben.

53. Bei Joseph Finsterlin, Buchhändler in München am Max-Joseph-Platz Nro. 38, wird dieser Tage die Presse verlassen:

Verzeichniß der Gemälde der königlichen Bildergallerie in München. Nach der neuesten Einrichtung verfaßt von Georg v. Dillis, k. b. Central-Gallerie-Direktor.

Ferner ist zu haben:

Ueber den dermaligen Zustand der Kreditvereins-Angelegenheit in Baiern. gr. 8. brch. 36 kr.

2095. Mehrere ausgezeichnete Gemälde von Jakob Ruysdael, Winants, Van Goyen, Lingelbach, Arthus, Van der Neer, Louis de Vadder, Regnier de Vries, Lievens, Jakob Dorner, Elisabetha Sirani, Annibal Carrache und anderen berühmten Meistern sind in der Fürstenfeldergasse im Kaufmann Spehrer-Haus Nro. 104 über drei Stiegen aus freier Hand zu verkaufen und können täglich von 12 bis 1 Uhr gesehen werden.

1079. (3c) Montag den 25 Okt. werden in der gräfl. Oberndorf. Behausung am Promenadeplatz über 2 Stiegen verschiedene Meubles, Weißzeug ic. gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

(3b) Meine neue holländische Vollhäringe empfehle ich zur geneigten Abnahme.

Sebastian Rhann,
Handelsmann auf dem Platzl.

2093. Pfänder auszulösen. Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 15. künftigen Monats November die im Jahre 1823 von dem Monat August liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 13. Nov. zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 23. Oktbr. 1824.

Borzaga, Cassier.

Schrannen-Anzeige vom 23. Oktober 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1609	1444	165	9	37	—	—	—	—
Korn.	621	579	42	5	40	—	—	—	12
Gerste.	2975	2249	726	5	28	—	2	—	—
Haber.	477	477	—	3	39	—	—	—	2

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro 255** 26. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 25. Oktbr.

Die höchsterfreuliche Wiedergenesung Ihrer Majestät der Königin, unserer allergnädigsten Frau, hatte den getreuen Bewohnern der Hauptstadt eine heilige Schuld des Dankes gegen die Vorsehung auferlegt, an die wir, in den Tagen angstvoller Bekümmerniß, die heissesten Gelübde für die Erhaltung eines so überaus kostbaren Lebens gerichtet. Es wurde demnach gestern zu diesem religiösen Zwecke in der hiesigen St. Peters-Pfarr-Kirche ein Dankamt abgehalten, welchem der gesammte Magistrat und eine zahlreiche Menge der hiesigen Bewohner beiwohnten.

Es möchte wohl schwerlich einen Ausdruck für die Empfindungen geben, wovon sich, bei dieser erhabenen Veranlassung, eine Versammlung von Christen durchdrungen fühlte, die es seit Jahren gewohnt sind, das Vorbild der edelsten Größe, der schönsten Tugenden des Lebens in ihrer allverehrten Landesmutter zu erblicken. Zu diesen Gefühlen allgemeiner Verehrung gesellten sich noch die Thränen der zahllosen Hülfsbedürftigen, die dem Himmel nicht heiß genug für die Erhaltung einer so großmüthigen Wohlthäterin danken können, so wie die rührenden Ergießungen der Freude und des Dankes Aller, denen diese geistreiche und zart fühlende Fürstin Schutz und Ermunterung bei ihren wissenschaftlichen und artistischen Bestrebungen angedeihen läßt.

Möge der Himmel, der fortwährend in glücklichen Verbindungen der erlauchten Sprossen des königl. Hauses die Aussicht auf eine, die Herzen der erhabenen Eltern überaus beseligende Zukunft eröffnet, auch die leiseste üble Folge des Unfalls verhüten, der uns in so große Betrübniß versetzte, und der wiedergenesenen Monarchin an der Seite Ihres königlichen Gemahls eine recht lange, ununterbrochene Reihe der glücklichsten Jahre gewähren.

— Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Franz Carl, erschien gestern Abends in Begleitung des allerhöchsten k. Hofes, im k. Theater am Isarthor, wo man auf allerhöchsten Befehl die „Faschingsstreiche" aufgeführt hatte, und wurde daselbst, wie früher im k. Hoftheater an der Residenz, von den rauschendsten Freudenbezeugungen des zahlreich versammelten Publikums bewillkommt.

Oesterreich. Durch ein, an den ersten Obersthof-Meister Fürsten zu Trautmansdorf-Weinsberg erlassenes Kabinetsschreiben vom 17. Okt. hat Se. Majestät der Kaiser den Grafen v. Nadasd, in Rücksicht der, nebst dem Präsidium der k. k. allgemeinen Hofkammer, zur vollen allerhöchsten Zufriedenheit bisher geführten provisorischen Leitung des Finanzministeriums, auch zum k. k. Finanz-Minister zu ernennen geruht.

Hessen. Darmstadt, vom 19. Oktober. Das Regierungsblatt Nr. 54. vom 16. Oktober enthält eine Verordnung über das Studienwesen, in deren Eingang es heißt: „Ludewig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein rc. rc. Da der wichtige Zweck der Gymnasien und derjenigen Lehranstalten, in welchen Knaben für höhere wissenschaftliche Bildung vorbereitet werden, die sorgfältigste Aufsicht erfordert, und da diese Aufsicht nach ganz andern Grundsätzen, wie jene der übrigen Volks-Schulen, bethätigt werden muß, so haben Wir, mit Aufhebung der bisher bestehenden Einrichtungen, eine eigne Behörde zu dem Ende anzuordnen Uns bewogen gefunden und verordnen: In jeder Provinz, und zwar in der Provinzial Hauptstädten Darmstadt, Gießen und Mainz, soll wie es schon bisher in der Provinz Oberhessen der Fall war, eine eigne Pädagog-Kommission bestehen. Der Wirkungskreis derselben hat sich zu erstrecken über alle in der Provinz vorhandene Gymnasien, Pädagogien und gelehrten Schulen, so wie über alle Privat-Lehranstalten, in welchen literarischer Unterricht ertheilt wird. Der Zweck und die Bestimmung der Pädagog-Kommission ist im Allgemeinen Aufsicht über Unterricht und Sitten, Handhabung des Studienplans und der Disciplinargesetze und Wachsamkeit über Fleiß, Moralität und Grundsätze der Lehrer.

Niederlande. Brüssel, vom 18. Oktober. Se. Exzellenz der hannövrische Minister, Graf v. Münster, ist auf seiner Reise nach London, vorgestern Nachmittag durch diese Stadt gekommen. — Da die Regentschaft von Algier feindliche Gesinnungen gegen die niederländische Regierung zu hegen scheint so haben S. Maj. einige Schluß-Maasregeln zu Gunsten des Handels und der Schiffahrt nach den levantischen Stapelplätzen und auf dem mittelländischen Meere anzuordnen beschlossen. Dem zufolge sollen diejenigen Schiffskapitäne, welche in diesen Gewässern convoyirt zu werden wünschen, sich gegen die Mitte Novembers nach der Bai von Gibraltar begeben, wo sie eine zu diesem Behufe hinreichende Macht finden werden. Diejenigen, welche aus den niederländischen Häfen nach Gibraltar und dem mittelländischen Meere hin convoyirt zu werden wünschen, sollen sich gegen Ende Novembers in dem Hafen von Fliessingen versammeln, von wo sie unter dem Schutz einer nach Gibraltar bestimmten Fregatte absegeln können.

Frankreich.

Paris, vom 18. Oktober. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 95 Cent.

— Der König empfing am 16. Okt. unter Andern den Grafen Zichy, außerordentlichen Abgesandten des Kaisers von Oesterreich, in einer Privataudienz. Am 17., Sonntags, war die gewöhnliche Aufwartung des diplomatischen Korps, des Hofes rc.

— Der mit einer Mission Sr. Majestät des Königs von Baiern nach Paris gehende Generalmajor Graf v. Zweibrücken, passirte am 13. Okt. durch Straßburg.

— Gestern wurde das jährliche Todtenamt für die Ruhe der Seele der verstorbenen Königin Maria Antoinette Maj. in der Hauptkirche Notre-Dame gefeiert. Sämmtliche Zivil-, Justiz- und Militär-Behörden wohnten demselben bei. Die nemliche Feierlichkeit hatte in den übrigen Kirchen von Paris statt; überall stellten sich die Gläubigen mit Eifer ein und zeigten die größte Andacht.

— Vom 19. Okt. Der General O'Donoju ist zu Gibraltar gestorben.

— Papavoine zeigt immer die nämliche Kaltblütigkeit. Dennoch ließ er bei dem gestrigen Verhör einige Rührung ausbrechen; Thränen benetzten seine Augen; diese Thränen, sagte er, rührten von dem Kummer her, den seine Mutter empfinden würde, wenn sie die unselige Geschichte erführe, worin er verwickelt wäre. Er betheuert unaufhörlich seine Unschuld und sagt, das schreckliche Verbrechen, dessen man ihn beschuldige, könne nur von einem Narren verübt worden seyn und ein solcher wäre er nicht. Frau Malservalt ist noch immer in Verhaft.

— Einige Unordnungen haben heute bei Gelegenheit der Beerdigung des Schauspielers Philipp statt gehabt. Seine Leiche wurde in die Kirche Saint-Laurent gebracht, deren Pfarrer sie, als die Leiche eines Schauspielers, nicht annehmen wollte. Die Freunde des Verstorbenen, hierüber erbittert, bemächtigten sich des Leichnams und führten ihn in der Stadt herum, als auf die Vorstellungen, die man ihnen deßhalb machte, sie ihn ruhig nach dem Kirchhofe der Pere-Lachaise brachten.

— Das Journal des Debats erzählt folgenden schönen Zug aus dem Leben Ludwigs XVIII.:

Seit mehreren Jahren gab Ludwig XVIII. jährlich eine Summe von 15,000 Franken her, um Personen, die wegen Schulden verhaftet waren, zu befreien. Einer seine ältesten und würdigsten Diener, der Baron de Peronnet, der einzige Vertraute dieser hochherzigen Handlung, war beauftragt, dieses Geschenk der Gesellschaft der Barmherzigkeit, die sich zur Unterstützung und Befreiung der Verhafteten gebildet hatte und welcher der König die Sorge der Ausführung seines frommen Wunsches anvertraut hatte, zu überreichen. Er wollte, daß man arme Handwerker, die wegen kleiner Schulden ihren Familien entrissen waren und getreue Vertheidiger des Thrones, deren ehrenvolle Aufopferung ihr Unglück verursacht hatte, befreite. Er empfahl vor allen Dingen die Hand im Verborgenen zu lassen, die so viele Hülfe spendete, und es war Vorsicht nöthig, damit die Größe der Wohlthat das edle Geheimniß nicht verrieth. So wurden seit einigen Jahren und einzig durch die Wohlthaten des Königs, mehr als 240,000 Franken Schulden bezahlt. Hundert vierzig Gefangene wurden befreit und noch wissen sie nicht, wer sie in ihrer Gefangenschaft getröstet und wer für ihre Befreiung gesorgt hat; allein jezt hat der Tod das Siegel zerbrochen, unter welches die Achtung den Aufschwung der Dankbarkeit gelegt hatte. Wie groß wird die Rührung der Befreiten seyn, wenn sie vernehmen, daß ihr König das Lösegeld für sie bezahlt hat! Mögen so viele der Freiheit wiedergegebene Gefangene, so viele dem Glück wiedergegebene Familien dieses rührende Andenken bewahren! Nur am Fuße der Altäre können sie sich würdig ihrer Dankbarkeit entledigen und die Gesellschaft hat beschlossen, sie dort zu vereinigen, um gemeinschaftlich zum Allmächtigen ihre Thränen und ihr Gebet für den würdigen Sohn des heil. Ludwigs zu senden, der ebenfalls die Gefangenen befreite und das Gute, was er gethan hatte, dem Lobe entziehen wollte.

Spanien.

Madrid, vom 7. Oktbr. Zwischen 4 und 5 Uhr befand sich eine spanische Schildwache zu Pferd nahe bei dem Brunnen der Cibele, am Eingange des Prado, um auf der Messe, die in der Straße Alcala gehalten wird und sich bis zu diesem Spaziergang ausdehnt, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein französischer Soldat, der aus dem benachbarten Wirthshause kam und halb betrunken war, näherte sich dem Posten, der ihn zurückgehen hieß; der Soldat widersetzte sich und machte sogar eine Bewegung, um in die Zügel des Pferdes zu greifen; nunmehr hieb die Schildwache mit ihrem Säbel nach dem Soldaten, der eine leichte Wunde am Kopf erhielt und hiernächst von andern spanischen Soldaten, die im Dienste waren, arretirt wurde. Während man den Soldaten in der Straße Alcala fortführte, wollte ein Gensdarme, der ihn gewahrte, ihn den Spaniern entziehen, weil er zur französischen Armee gehöre; die spanischen Soldaten wollten ihren Gefangenen nicht herausgeben; der Gensdarme und andere von seinen Kameraden, die zur Stelle kamen, beharrten auf die Hinwegführung der französischen Soldaten.

Schon waren die Säbel gezogen; Schrecken verbreitete sich in der Straße Alcala; man floh von allen Seiten und Uebelgesinnte streuten das Gerücht aus, daß die Franzosen und Spanier handgemein geworden seyen. Glücklicherweise langten die Offiziere vom Generalstabe der französischen Armee und die spanischen Platz-Adjudanten zur Stelle an und man kam überein, daß der französische Soldat den Gensdarmen ausgeliefert werden sollte.

Großbritannien.

London, vom 15. Okt. Konsol. 3 Proz. 96⅞.

— Ein schrecklicher Vorfall hat vorgestern die ganze Stadt Manchester in Bestürzung versetzt; um 10 Uhr Morgens, in dem Augenblicke, wo die Spinnwerkstät-

ten des Herrn Gough in der größten Thätigkeit waren, brach auf einmal einer von den eisernen Balken, auf denen der Boden des vierten Stockwerks ruhte. Das ganze Gebäude sank plötzlich zusammen, denn der untere Stock wurde gleichfalls eingedrückt und so die folgenden bis zu den Kellern. Man gewahrte nur eine Masse von Ziegelsteinen, Trümmern von Maschinen und, was das Gräßlichste, von Männern, Weibern und Kindern, unter einander aufgehäuft. Die ganze Bevölkerung eilte zur Stelle herbei; man hörte nichts als ein fürchterliches Geschrei; die Mütter, die Frauen riefen ihren Kindern, ihren Gatten. Durch vieler Hände Arbeit drang man endlich bis ins Innere dieser schreckbaren Masse; allein welch ein Anblick! Blutige und entstellte Leichnamen, zerstreute Gliedmaßen! Bis jetzt hat man neunzehn Leichen herausgezogen; die Zahl der Verletzten ist ungeheuer. Diese schreckliche Katastrophe muß die Eisenbauten, die sehr in Schwung zu kommen anfangen, um allen Kredit bringen. Bei der Spinnerei des Herrn Gough waren mehr als 250 Personen verwendet, wovon die Meisten Kinder. Das Gebäude war sieben Stock hoch."

— Niemals waren in England die Luftschiffahrten so häufig, wie gegenwärtig; es ist eine Mode-Belustigung geworden. Man zählt mehr als 50 Damen, welche die Gefahr nicht abzuhalten vermochte, eine luftige Fahrt zu machen.

— Man liest in den Journal von Oxford vom 6. d. Monats.

„Ein Schäfer des Herrn Cox von Milton machte diesen Morgen seine Runde auf dem Pachtgut seines Herrn. Er gewahrte in der Ferne einen Gegenstand, den er für neben einander lagernde Kühe hielt. Als er aber näher herankam, erkannte er bald, daß es nichts anders wie ein Luftballon war, dessen Schiffchen den entseelten Körper eines Menschen enthielt. Er eilte ins Dorf, um Hülfe zu holen. Der Körper wurde in ein Haus gebracht. Man nahm wahr, daß es der Leichnam eines jungen Mannes von 25 Jahren, dem die Hirnschale zerschmettert und der rechte Arm zerbrochen war. Einige Papiere, die man bei ihm fand, gaben zu erkennen, daß er Hrimshaw hieß und zu Northampton wohnte, wohin sogleich ein Expresser geschickt wurde, um Erkundigungen über den Entseelten einzuziehen.

Osmanisches Reich.

Herr von Pouqueville schreibt: „Die griechischen Brander unterscheiden sich, so viel ich vom Kapitain Philipp Jourdain erfahren habe, von denen, welche man bisher im Seewesen brauchte. Sie bestehen in alten Schiffen, die mit brennbaren Materialien, Pulver, Schwefel, Pech u. dgl. angefüllt sind. Das Tauwerk ist mit Werg überzogen, welches in eine Mischung von Salpeter, Kampfer, Stein- und Leinöl, Weingeist u. s. w. getaucht ist. Vom Zwischenverdecke, bis zu diesem Tauwerke sind auf eine solche Art Leitern angebracht, daß sich das Feuer sogleich allen Theilen des Takelwerks mittheilen kann. Im Innern des Schiffs sind Rinnen angebracht, um das Feuer nach allen seinen Theilen zu führen, und Eine von diesen Rinnen, welche mit den übrigen in Verbindung steht, geht nach Einem der Fenster des Schiffes hin. Außen ist bei den Fenstern ein Gerüst angebracht. Auf dieses stellt sich der Kapitain, um den Brander anzuzünden, und sein Nachen ist mit seiner Mannschaft bereit, ihn sogleich aufzunehmen, sobald er das Feuer hineingelegt hat. Der Kapitain, der immer unter den besten Seeleuten ausgewählt wird, beobachtet vor Sonnenuntergang das Schiff, das er verbrennen will und in der Nacht leitet und führt er den Brander auf den Feind los. Wenn der Vordertheil in dem Takelwerke des feindlichen Schiffes fest hängt und das Feuer zur rechten Zeit hinein gethan ist, so schifft sich der Kapitain in seinen Nachen ein und stößt mit seinen Leuten wieder zu dem Schiffe, das ihn erwartet."

Spanisches Amerika.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus dem Constitutionnel:

„Der Zustand von Unruhe und Gährung, worin sich Peru bei seiner Ankunft befand, und die verschiedenen Ereignisse, die seitdem erfolgten, würden la Serna mannichfaltigen Anlaß zur Entwicklung von Festigkeit und militärisch-politischen Talenten dargeboten haben, wenn ihm nicht eines wie das andere gefehlt hätte. Er legte vielmehr bei allen Gelegenheiten nichts als Schwäche und Widerwillen an den Tag, die ihm auferlegte Bürde zu tragen.

„Es ist wahr, man sah ihn den Vicekönig Pezuela stürzen und demselben in der vicetöniglichen Würde folgen; diesen Sieg errang er aber weder durch seine Talente noch durch seine überlegene Geisteskraft, noch durch sonst eine seiner eigenen Fähigkeiten, sondern er verdankte ihn lediglich der Energie seiner vorzüglichsten Anhänger, dem Gange der Begebenheiten und vor allem dem schwankenden Charakter seines Nebenbuhlers, der keine der kräftigen Maßregeln, welche seine Lage erheischte, zu ergreifen wagte. Diesen Männern fehlt es beiden an Energie, an politischen Einsichten und an militärischer Geschicklichkeit. Einer wie der andere sind unfähig, in einem im Revolutionszustande befindlichen Lande den Oberbefehl zu führen.

Nachdem la Serna Vicekönig geworden war, lieferte er neue Beweise von seiner geringen Tüchtigkeit und seinem zaghaftem Charakter. Er wußte nie einen entscheidenden Entschluß zu fassen, selbst dann nicht, wenn doch seine Interessen und seine Pflichten ihn dazu zu treiben schienen. Ganz vorzüglich unentschlossen, unvorsichtig und nachsam zeigt er sich gegen den General Olaneta, seinen Untergebenen. Dieser General hat bei den wichtigsten Gelegenheiten die Befehle la Serna's, seines Oberbefehlshabers förmlich verachtet; ja sogar ein Mal dessen vicekönigliche Autorität usurpirt; hat ihn in seinen Proklamationen als einen Aufrührer, einen Feind des Altars und Thrones dargestellt, ihm offen den Krieg erklärt; das Blut spanischer Soldaten vergossen, weil diese Soldaten ihrem Vicekönig anstatt einen bloßen General, der nicht einmal sie zu befehligen berechtiget war, Gehorsam leisteten; und doch läßt sich la Serna, anstatt ihn wegen dieser so flagranten,

so in die Augen springenden rebellischen Schritte und Handlungen auf exemplarische Weise zu bestrafen, in Unterhandlungen mit ihm ein, verzeiht ihm nicht blos, sondern bestätigt ihn noch mit einem grossern Umpfang von Gewalt als er vor diesem fehlerhaften Schritte besessen *) hatte, in seinem Kommando! — Es ist überhaupt sehr wahrscheinlich, daß la Serna ohne den Beistand der Generäle Canterac und Valdez längst nicht mehr Vicekönig seyn würde." *)

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Die englischen Blätter haben uns kürzlich gemeldet, daß der Vicekönig la Serna, nachdem er mittels einer aus Cuzco vom 11. März datirten Proklamation das constitutionelle Regiment in Peru, ohne den Befehl hiezu aus Madrid empfangen zu haben, abgeschafft hatte, durch eine spätere vom 21. dadirte Proklamation der vicekönigliche Würde entsagt, und die Oberbefehlshaberstelle der Armee dem General Canterac übertragen habe. Die in letzterer Proklamation angeführten Beweggründe zu diesem Schritte sind die in den Dekreten Sr. katholischen Majestät enthaltenen Verfügungen, kraft deren sämmtliche unter der konstitutionellen Regierung geschehene Akte (la Serna war nämlich von dieser Regierung in der Vicekönigs-Würde bestätiget worden) für null und nichtig erklärt werden; es ist aber um so wahrscheinlicher, daß dieß der wahre Grund seiner freiwilligen Abdankung ist, als diese Dekrete ihm nicht offiziell zugekommen waren, und er demnach bis dahin mit Fug und Recht an der Spitze der Angelegenheiten von Peru verbleiben konnte, was er sogar bis zu seiner völligen Abberufung zu thun verbunden war. Es ist demnach wahrscheinlicher, daß er mehr seiner Furcht als seiner Pflicht Gehör gegeben hat; was aber troz seines Charakters in jedem Falle schwer zu erklären ist, besonders wenn man bedenkt, in welcher Lage sich Peru zur Zeit, wo er diesen Entschluß faßte, befunden hat.

Note des Konstitutionnel.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Donnerstag: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Hrn. Haag) Der Geist vom Holgarten, Münchener Lokalposse in 3 Aufzügen mit Gesang.

2106. Mit Allerhöchster Erlaubniß und der gütigen Unterstützung der königlichen Hofkapelle wird an dem Allerheiligen-Tage den 1ten November Eva Bamberger

ein großes Vokal und Instrumental-Konzert

zu geben die Ehre haben.

2107. Bekanntmachung.

Die auf den 25. d. M. bestimmte Ziehung der Loose für die Wächterischen Realitäten, Jägersburg bei Forchheim und Jakobiter Dechanteihof dahier, dann andern Kunstsachen könnte, nachdem von Seite des Unternehmers Alles erfüllt und vorbereitet ist, an demselben Tage eröffnet werden, wenn bis dahin die noch bedeutende Anzahl ausstehender Loose und Gelder von beiläufig 12,000 fl. eingehen würde; sollte dieses der Fall nicht seyn, so wird zwar ein anderer Tag gewählt und noch bekannt gemacht werden, doch wird die Ziehung ungesäumt statt finden, sobald mit den ersten Posttägen das angezeigte Hinderniß beseitiget ist. Indem das Publikum hievon benachrichtigt wird, fordert man zugleich alle diejenigen, welche sich mit dem Loos-Absatz befaßt haben, dringendst auf, entweder die nicht abgesetzte Loose, oder die dafür erhaltenen Gelder ohne weitern Verzug einzusenden.

Bamberg, am 21. Oktbr. 1824.

Der Stadtmagistrat.

2103 (2 a) Von adelicher Verwandtschafts wegen; wird zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der sämmtliche Nachlaß des dahier verstorbenen ehemaligen Dom-Kapitulars und frei resignirten Pfarrers, Freiherrn von Imsland, den 3. November l. Js. auf dem Wege der Versteigerung veräussert werde.

Der Nachlaß besteht in Betten, Bettladen, Sesseln, Kanapees, einigen Tischen, Bett- und Leibwäsche, mehreren silbernen Tischzeugen und andern Pretiosen, sodann in einigen Bildern, Büchern, Gewehren rc., endlich in einer Chaise, Wagen und Pferden, nebst Pferdgeschirren und Stallrequisiten.

Kaufslustige belieben sich in der Behausung des Handelmanns Tafelmaier No. 1209 über 2 Stiegen, am genannten Tage von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr einzufinden.

Die Obsignations-Kommission.

(2 b) In der Jos. Lindauerischen Buchhandlung in München (Kaufingergasse No. 1614) ist so eben angekommen und zu haben:

Hammelburger Reise. Siebente Fahrt, oder meine Schicksale als Karthäuser im Kloster Grünau. Preis ungebunden 24 kr.

(3 c) Meine neue holländische Vollhäringe empfehle ich zur geneigten Abnahme.

Sebastian Khann,
Handelsmann auf dem Plätzl.

2108. Bekanntmachung.

Unter verbindlichster Dankerstattung für die bei dem unglücklichen Brande meiner Behausung mir geleistete Hilfe, gebe ich mir hiemit die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich durch zweckmäßige Anstalten die untere Etage bereits wieder in einen solchen Zustand hergestellt habe, um ungestört meine Wirthschaft daselbst fortsetzen zu können.

Indem ich thätigst bemüht sein werde, mir durch billigste und prompteste Bedienung auch in der Folge die Zufriedenheit meiner verehrtesten Gäste zu erwerben, lade ich hiemit zugleich Jedermann ein, mich auch fernerhin mit geneigtem Zuspruche wie bisher zu beehren.

München den 25. Oktober 1824.

Johann Georg Ruff,
Gastgeber im Neugarten vor dem Schwabingerthor.

2000. (3 c) Eine Remise auf 1 oder 2 Wägen wird zu miethen gesucht. D. U.

2109 (3 a) Ein geräumiger heller Laden mit Kabinet ist auf nächstes Ziel Georgi im Hause No. 1004 an der Fürstenfelderstraße zu beziehen.

Spohrer.

2096. (2 a) Samstag den 30. Oktober 1824 werden Morgens um 10 Uhr in der neuen königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe einige Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2092. **Ediktal-Vorladung.**

Joseph Lochner, lediger Müllerssohn von Wald b. G. und Gemeiner beim k. b. 1ten Chevauxlegers-Regimente, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt, ohne daß von seinem Leben oder Tod mehr etwas in Erfahrung gebracht werden konnte.

Da dessen Geschwisterte sein ausgemachtes Vermögen von 200 fl. unter sich zu vertheilen wünschen, so wird Joseph Lochner, oder dessen allenfallsige Descendenten hiemit aufgefordert, sich binnen 6 Monaten um so gewisser hierorts zu melden, außerdessen selber nach Verfluß dieses präklusiven Termines für verschollen erklärt, und sein Vermögen an die Erben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Alt. den 18. Oktober 1824.

Königl. Landgericht Burghausen.
von Oekel, Landrichter.

2094. **Versteigerung.**

Im Wege der Vollstreckung wird man den an der Hirsch-Gartenstraße und dem Gartenzaun entlegenen Hain am 19. November Vormittags von 9 bis Mittags 12 Uhr, in der Amts-Wohnung am Lilienberge, wiederholt öffentlich versteigern.

Das Anwesen liegt an der Landstraße von München nach Pasing, und ist ganz eingeplankt.

Der Flächenraum des Grundes beträgt 7½ Tagwerk, und ist hie und da mit Holz bewachsen, wodurch angenehme Parthien gebildet sind.

In der Umzäunung befinden sich ein von Holz gut gebauter Pferdestall auf 3 Pferde, und zwei Sommerhäuschen.

Der Schätzungswerth beläuft sich auf 950 fl.

Das Anwesen ist ludeigen, und bezahlt zur einfachen Steuer — fl. 23 kr.

Aktum den 14. Oktober 1824.

Königliches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

2089. **Proklama.**

Nachdem in Schuldensachen der Anna Maria Furtner, Görg-Helgels Wittwe zu Eitling, das unterm 27. August erlassene Dekret auf Eröffnung des Universal-Konkurses die Rechtskraft beschritten hat, so wird zum Vollzug desselben der Universal-Konkurs durch Festsetzung nachfolgender Ediktstäge eröffnet.

Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehöriger Nachweisung

Donnerstag den 18. November d. Js.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen

Montag den 20 Dezember d. Js.

Zur Schlußverhandlung, und zwar

für die Replik

bis Dienstag den 18. Jäner 1825

für die Duplik

bis Donnerstag den 3. Februar 1825

Kommission, jedesmal früh 9 Uhr, festgesetzt.

Alle, welche bereits gerichtlich bekannte, oder noch außergerichtliche Forderungen zu machen haben, werden an diesen Ediktstagen zur Ausführung ihrer Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile öffentlich vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstag die Ausschließung von der Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung von den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich wird dieses bereits in dem königl. Intelligenzblatte 7 St. 18. Februar h. Js. Seite 124 öffentlich zum Verkaufe ausgebotene Anwesen wiederholt feilgeboten, und können an obigen Tägen auch Angebothe gemacht werden.

Ferners werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen der Gemeinschuldnerin etwas in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Erding den 16 October 1824.

Königliches Landgericht Erding.
Königl. Landrichter
Graf von Lerchenfeld.

2074. (2b) **Vorladung.**

Nachdem die nächsten Verwandten des verstorbenen pens. Herrn Lieutenants, Damian Fr. v. Pechmann, auf selbstige Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft verzichteten, so werden alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaftsmasse eine Forderung zu machen haben, vorgeladen, diese binnen 30 Tagen sub poena praeclusi diesseits anzubringen.

Ingolstadt vom 18. Oktober 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft Ingolstadt.
Sebus, Oberst.

Remmer.

2083 (3 a) **Anzeige.**

Seine Majestät, der König von Baiern, haben Allergnädigst geruhet, der Besitzerin der Herrschaft Altenbuch in Böhmen, — welche mittelst 81,200 Stk. Loosen, das Loos zu 10 fl WW. (4 fl. 48 kr. im 24 fl. Fuß) und 9000 Stk. Freiloosen, durch eine Lotterie bei Herren L. R. v. Herz in Wien ausgespielt wird — ausnahmsweise die Bewilligung zu ertheilen, Loose von besagter Lotterie im Königreich absetzen zu dürfen.

Die genannte Herrschaft Altenbuch, als Hauptgewinnst, steht im gerichtlichen Ertrágniß-Anschlage von Jährlich 28039 fl 32 kr. WW., wofür der Gewinner dieser Herrschaft, wenn er baares Geld vorziehen sollte, 200,000 fl. WW. oder 96,000 fl. Reichs-Währung erhält. Ein zweiter Hauptgewinnst besteht in einem silbernen Tafelservice auf 24 Personen, sammt 4 großen silbernen Armleuchtern, im Gewichte von 2046 Loth. Außerdem folgen noch 2014 Geldgewinnste (zu 25,000 fl., 5000 fl., 2000 fl., 1000 fl. und so abwärts bis zu 12 fl. WW.) in Gesammtbetrag von 68,821 fl. WW.

Es ist bei dieser Lotterie bereits auf den Rücktritt verzichtet, und die Verloosung wird den 27. December l. J. in Wien vor sich gehen. Eine nähere Anzeige darüber, so wie auch von denjenigen Häusern, bei welchen Loose zu haben sind, wird in einigen Tagen erscheinen.

2090. **Bekanntmachung.**

Unterzeichnete Verwaltungs-Behörde verkauft an den Meistbietenden:

1) drei Kirchthurm-Glocken à 5 Zentner 79 Pfund, à 2 Zentner 45 Pfund und à — Zentner 93 Pfund; dann
2) einige Zentner altes Dachkupfer

gegen sogleich baar zu leistende Bezahlung.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, künftigen Donnerstag, den 18 November laufenden Jahres, Vormittags 9 Uhr in diesseitigem Gemeinde Hause zu erscheinen.

Landsberg am 18 Oktober 1824.

Magistrat der königl. baier. Stadt Landsberg.
Georg Friedrich Drexler, Bürgermeister.

1819. (3 c) **Edikt.**

Von dem k. k. Stadt- und Land-Rechte des Herzogthums Salzburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sey Ursula Auer vormalige Hausmeisterin im k. k. Lizeal-Gebäude im ledigen Stande mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung, in welchen sie ihre nächste Verwandte zu gleichen Theile zu Erben einsetzte, am 17. September v. J. verstorben. Da nun nicht alle gesetzlichen Erben derselben bisher bekannt sind, so werden diese aufgefodert, ihre Ansprüche auf den dießfäligen Verlaß binnen einem Jahre vom untergesetzten Tage an, so gewiß entweder selbst oder durch Bevollmächtigte vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte anzubringen, widrigens mit den anwesenden und sich gehörig ausweisenden Erben das Abhandlungs-Geschäft gepflogen, und der Verlaß jenen aus den sich Meldenden eingeantwortet werden würde, welchen er nach dem Gesetze gebühret.

Salzburg, am 19. August 1824.

Graf von Plaz, m. p. k. k. Präsident.
Mathäus Wenzler, m. p. k. k. Landrath.
Leopold Frisch, m. p. k. k. Landrath.

---

122. **Anzeige.**

Da ich von mehreren Seiten aufgefordert worden bin, das in meinen Verlag erschienene und in den meisten gelehrten Zeit-Schriften sehr vortheilhaft rezensirte

Handbuch der pharmaceutisch-medizinischen Botanik, für angehende Aerzte, Vetrinär-Aerzte, Apothecker, Droguisten, Kaufleute rc. von Dr. Graumüller. gr. 8. 5 Bände nebst Register.

noch eine Zeit lang um den Pränumerations-Preis 8 Thlr. abzulaßen, damit sich auch unbemittelte Aerzte und Pharmaceuten dasselbe anschaffen könnten: so soll es noch auf unbestimmte Zeit in allen Buchhandlungen für den oben bemerkten Preis von 8 Thlr. oder 14 fl. 24 kr. abgelaßen werden.

Eisenberg im Monat August 1824.

Schönische Buchhandlung.

Die Jos. Lindauersche Buchhandlung in München nimmt Bestellungen an.

---

124. Bei R. Landgraf in Nordhausen ist erschienen:

Feldmeß-Katechismus für Stadt- und Landschulen, auch zum Selbstunterricht für Unstudierte, Forst-Wissenschafts-Lehrlinge, Künstler, Bauprofessionisten und den Landwirth; von Dr. J. C. C. Rommerdt. Mit zwei Kupfertafeln. 8. Preis 3 fl. 36 kr.

Aus dem Titel dieses Buches, ist dessen äußerst gemeinnütziger Zweck zu ersehen. Alle, denen solches gewidmet wurde, werden schon sehr oft das Bedürfniß eines Leitfadens oder Hülfs-Mittels zum Lehren und Erlernen der unentbehrlichsten geometrischen Kenntnisse, drückend gefühlt, und gewünscht haben: dazu leicht und wohlfeil zu gelangen. — Wohlfeiler und bequemer aber, als durch den Ankauf dieses Katechismus, möchte ihr Wunsch wohl nicht erreicht werden können; — wird doch wohl auf einen Luxusgegenstand, oder ein flüchtiges Vergnügen, oft mehr angewandt; der Besitz dieses lohnenden Hülfsmittels ist aber bleibend.

Als vieljähriger glücklicher Lehrer und — selbst wirklicher Feldmesser, wußte der Herr Verfasser auch hier, wie anerkannt in seinen gewichtigen frühern geometrischen Schriften, Faßlichkeit mit Gründlichkeit auf eine anziehende Art zu verbinden, und stets den Gesichtspunkt fest zu halten, den Lernenden Schritt vor Schritt es wahrnehmen zu lassen: er lerne nicht trockne, überflüßige Wahrheiten, sondern könne von diesen Lehren auch im Geschäftsleben den beabsichtigten Gebrauch machen. Zur großen Erleichterung des Unterrichts für die Lehrer, Schüler und den sich Selbstunterrichtenden ist auch ein sehr zweckmäßig ausgearbeitetes katechetisches Register mitgetheilt worden, und selbst solche bedeutende Hülfstafeln und Hülfszeichnungen, daß sehr kostspielige Meßinstrumente, durch beide letztere vollkommen ersetzt und erspart werden können. Es ist auf den Bedarf der Künstler, Bauhandwerker, wie der Forst- und Land-Wirthe durchgehends Rücksicht genommen, namentlich also auch auch alle im Felde und Walde vorkommenden praktischen Vermessungsfälle leicht und gründlich zu lösen, gelehrt worden. Lehrer bei Schulen und Hausväter, denen geometrische Kenntnisse etwa ganz fehlen, können zutrauenvoll sich und ihre Schüler nach diesem Buche zu unterrichten unternehmen; es ist dasselbe — wie schon gesagt — eben so äußerst verständlich, als zweckmäßig gründlich, geschrieben. — Der im vorigen Jahre, von demselben Verfasser für dieselben Subjekte, (für den geringen Preis von 16 Gr.) erschienen Rechen-Katechismus, macht (nach des Autors Erklärung) gewissermaßen mit diesem Feldmeß-Katechismus ein Ganzes, aus; und wird deshalb auf solchen hiermit gleichsam aufmersam gemacht.

In München in der Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu haben.

---

125. **Anzeige für Reisende.**

Im Verlage der Schlesinger'schen Buch- und Musik-Handlung in Berlin ist erschienen, und in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1614) zu haben:

Korth, Dr. D., Taschenbuch für Reisende durch Deutschland, enthaltend, die Gasthöfe, Entfernungen der Städte, Reisestraßen, Wagenspuren, Münzen, Maaße und Gewichte, Messen, Jahr-, Vieh- und Wollmärkte, Freimaurer-Logen, Bäder u. s. w. in Deutschland. 12. geh. 2 fl. 24 kr.

— — Neuestes topographisch-statistisches Gemälde von Berlin und dessen Umgebungen, mit Titelkupfer, das neue Schauspielhaus, und einer Vignette, die neue Wache am Zeughause vorstellend. Kartonirt. 3 fl.

Dieses Gemälde, welches alle neuen Anlagen, neue Institute und Anstalten zum Lebensgenuß enthält, kurz, Berlin in seinem ganzen Umfange so darstellt, wie es gegenwärtig ist, kann nicht nur als ein vollkommenes Handbuch und Wegweiser für den Fremden, sondern auch durch die Form und anziehende Weise ausgezeichnet, als Unterhaltung auf das Beste empfohlen werden.

Siegmeier, J. G., Allgemeines Post-Reisebuch und vollständiger Meilenzeiger von Europa. gr. 8. auf schönem englischen Druckpapier mit deutschem und französischem Text 5 fl. 24 kr. (Der Preis dieses höchst vollständigen Werkes war früher 9 fl.

1973. (15 b) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht

der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder	20000	Stck. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein . .	5000	do.
2	do.	zu 1000	2000	do.
1	do.	zu 500	500	do.
1	do.	zu 400	400	do.
3	do.	zu 300	900	do.
3	do.	zu 200	600	do.
2	do.	zu 150	300	do.
8	do.	zu 100	800	do.
2	do.	zu 50	100	do.
2	do.	zu 25	50	do.
41	do.	zu 20	820	do.
122	do.	zu 10	1220	do.
50	do.	zu 5	250	do.
200	do.	zu 3	600	do.
1420	do.	zu 2	2840	do.
8620	do.	zu 1	8620	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Goithy's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Goithy Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden W.Währg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

---

126. **Neue Verlagsbücher von C. Fr. Amelang in Berlin** zur Leipziger Jubilate-Messe 1824 in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in München in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingergasse 1614):

Reuscher (Dr. u. Direkt. J. F. A.) Lehrbuch der Geschichte der Völker und Staaten des Alterthums; nebst allgemeiner Angabe der Hauptquellen zur Beförderung eines zweckmäßigen Studiums der alten Geschichte. Zum Schul- und Privatgebrauch, 55 Bogen compreß in gr. 8. 3 fl. 36 kr.

Spieker (Dr. C. W.) **Des Herrn Abendmahl.** Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen. Zweite vermehrte Auflage. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Englisch Druckpapier. Geheftet 1 fl. 48 kr.

— — **Andachtsbuch für gebildete Christen.** Zwei Theile in 8. Vierte Auflage. Mit 2 neuen Titelkupfern und Vignetten, gezeichnet und gestochen von Lud. Meyer jun. Englisches Druckpapier. Geheftet à 3 fl. 36 kr.

Thümmel (C. G. Dr. und praktischer Arzt zu Berlin) **medizinisches Hausbuch,** zur Hülfe bei vorkommenden Krankheitsfällen für Jedermann. Nach alphabetischer Ordnung, nebst einem diätetischen Wörterbuche. gr. 8. Mit allegor. Titelkupfer u. Vignette gezeichnet von L. Wolf, gestochen von Meno Haas. Sauber geheftet à 3 fl.

Verzeichniß einer Handbibliothek der vorzüglichsten ökonomischen und forstwissenschaftlichen Werke Deutschlands. Zweite vermehrte Auflage 8. Geheftet à 36 kr.

Wilmsen (F. P.) **Theodora.** Moralische Erzählungen für die weibliche Jugend. 8. Mit Titelkupfer, Vignette und Musikbeilage. Geheftet à 2 fl. 6 kr.

— — **Lehrstoff und Lehrgang des deutschen Sprachunterrichts in Mädchenschulen.** Ein Handbuch für Lehrer und Lehrerinen. 8. (22 Bogen) à 1 fl. 24 kr.

In der Herbmesse 1823 waren neu:

Burckhardt (G. F.) **Vollständiges Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Taschenwörterbuch,** nach den vorzüglichsten über beide Sprachen erschienenen größern Wörterbüchern, besonders nach denen von Adelung, Johnson und Chambers bearbeitet. Neue Ausgabe, in welcher die Betonung, die Aussprache, das Geschlecht; die unregelmäßigen Zeitwörter, technischen, veralteten, wenig gebräuchlichen und niedrigen Wörter genau bezeichnet sind, mit Hinweisung auf die richtige Anwendung der Zeitwörter und deren Vorwörter, nebst einem alphabetischen Verzeichnisse der wichtigsten Länder, Oerter, Tauf- und anderer Namen, so wie der gewöhnlichsten Abkürzungen, und endlich einer Tabelle der unregelmäßigen Zeitwörter beider Sprachen. Zwei Theile. Erster Theil: Englisch-Deutsch, zweiter Theil: Deutsch-Englisch. In kl. 8. Jede Seite in drei Spalten aus der Perlschrift Sauber geheftet, komplet à 4 fl. 12 kr.

Dreist (C. G.) **Der Catechismus Lutheri,** ausführlich erklärt in Fragen und Antworten, wie auch mit Sprüchen und Liederversen versehen. Ein Handbuch beim Catechisiren für Schullehrer auf dem Lande. 8. **Dritte vermehrte Auflage.** (11 Bogen) à 36 kr.

Grebitz (Caroline El.) **die besorgte Hausfrau in der Küche und Vorrathskammer,** oder deutliche und gründliche Anweisung, **Erstens:** wie ohne alle Vorkenntnisse mit vorzüglicher Rücksicht auf Wohlfeilheit, Wohlgeschmack und zierliches Ansehen, alle Arten der ausgesuchtesten Speisen, Backwerke, Compots, Creme's, Gelees, Gefrornen, Eingemachten, Marmeladen, Säfte, warmer und kalter Getränke und Liqueurs zu bereiten und anzurichten sind, und **Zweitens:** wie das Brotbacken, das Milchwesen, nebst Butter- und Käsebereitung, das Einschlachten, Einpökeln und Räuchern aller Fleischarten, die Zubereitung aller Arten Würste, das Einsieden und Aufbewahren aller Arten zahmen und wilden Fleisches und Geflügels, nebst dem Mariniren der Fische und dergleichen, das Aufbewahren aller Arten Zugemüse, das lange Frischerhalten aller Obstarten und das Abbecken derselben, die Zubereitung verschiedener Obstweine und Essige, die Zucht des Federviehes und ein sehr vortheilhaftes Mästen

mehrerlei Geflügels, die Behandlung des Garns, das Bleichen, Waschen der Wäsche und Betten, Stärkemachen Seifensieden, die Verfertigung der Lichter und das Reinigen des Tafel- und Küchengeschirrs, allerlei Haushaltungsvortheile, die Bestellungen des Küchengartens und Erziehung der Gewächse, wie auch des Samens, zu besorgen und auszuüben sind. Ein Handbuch für angehende Hausfrauen und Wirthschafterinen, vorzüglich in mittleren und kleineren Städten und auf dem Lande. 2 Theile, ord. 8. à 3 fl. 18 kr.

Hermbstädt (Sig. Fr.) Chemische Grundsätze der Kunst, Branntwein zu brennen; nach den neuesten Entdeckungen und Vervollkommungen derselben, theoretisch und praktisch dargestellt. Nebst einer Anweisung zur Fabrikation der wichtigsten Liqueure. Zwei Theile. Zweite durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 19 Kupfertafeln. gr. 8. komplet à 11 fl. 24 kr.

Langbein (A. F. E.) Ganymedes. Fabeln, Erzählungen und Romanzen zu Gedächtniß- und Rede-Uebungen der Jugend. 8. 2r Theil geheftet à 1 fl. 30 kr.

Preuß (J. D. E.) Alemania, oder Sammlung der schönsten und erhabensten Stellen aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller Deutschlands, zur Bildung und Erhaltung edler Gefühle. Ein Handbuch auf alle Tage des Jahres für Gebildete. Zweiter Theil. Zweite Auflage. 8. Mit einem schönen Titelkupfer. Eleg. geh. à 1 fl. 48 kr.

Scheibler (Sophie W.) Allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Haus-Mütter, Haushälterinnen und Köchinnen. 8. Fünfte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem neuen Titelkupfer. à 1 fl. 48 kr.

Valentini, Dr. Fr., Neue italienische Grammatik für Deutsche. 2 Theile in gr. 8. 4 fl. 30 kr.

Wilmsen (F. P.) Die ersten Verstandes- und Gedächtniß-Uebungen. Ein Handbuch für Lehrer in Elementarschulen. 8. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage à 1 fl. 12 kr.

---

121. Auf die dritte verbesserte Auflage der sämmtlichen Werke von C. F. van der Velde, herausgegeben von C. A. Böttiger und Th. Hell. in 25 Bänden, welche jetzt nur 37 Fl. 40 kr. später im Ladenpreise aber 54 Fl. kosten, wird auf die 1. und 2 Lieferung von 8 Bänden 12 Fl. 36 kr. Vorausbezahlung angenommen von der Jos. Lindauerschen Buchhandlung woselbst auch eine ausführliche Ankündigung unentgeldlich zu haben ist. Die erste Lieferung von 4 Bänden erscheint noch vor Michaeli d. J.

2038. (3c) Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er seinen mit Arras, und Sojet-Garn wohlassortirten Laden im Meßnergebäude Nro. 627 an der St. Peters-Pfarrkirche eröffnet habe, er verspricht sein selbstfabrizirtes in allen gangbaren Farben und Schattirungen ein-, zwei, drei- und vierfädiges Garn in bester Qualität sowohl von Hand- als Maschinen-Gespinnsten zu den billigsten Preisen zu geben.

Zugleich können auch die Kleidungsstücke, welche mir zum Schönfärben übertragen werden wollen, gefälligst abgegeben und ebendaselbst auch die gefärbten Gegenstände in möglichster Bälde wieder abgelangt werden, so wie ich mich meinen hiesigen als auswärtigen Gönnern und Freunden mit einer bestehenden Kunst- und Schönfärberei sowohl in roher Schaafwolle, als in Tuch- Loden und Garn unter Versicherung reellster Bedienung bestens empfehle.

München, den 16. Oktbr. 1824

Joh. Nep. Zottmayr,
königl. Hof- und bürgerl. Kunst- und Schönfärber in der Isar-Vorstadt Nro. 36.

2091. In der Stadt Salzburg ist eine reale Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung mit Waarenlager und Handlungs-Utensilien, nebst dem in einer der belebtesten Gasse gelegenen, im gut baulichen Zustande befindlichen mit einem schön eingerichteten großen Verkaufsgewölbe versehenen Hause von 4 Stockwerken, sammt zunächst befindlichen geräumigen Magazinen täglich aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Kaufs- oder Pachtliebhaber können diese Realitäten jederzeit in Augenschein nehmen.

Nähere Auskunft über die sehr billigen Bedingnisse ertheilen
Joh. Marx Gschwendter in Salzburg,
oder die Herren
Fololo et Eidam in Augsburg.

2088 (3b) Am Schrannen-Platze Nro. 600 ist ein geräumiger Keller, welcher eben so gut für einen Wein Keller als auch zum Einlegen von Obst oder Gemüs benützet werden kann zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen; das Weitere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

2077. (2b) Bei Philipp Krüll in Landshut ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Jahrbücher der Landwirthschaft in Baiern. Herausgegeben v. G. Frh. v. Aretin u. M. Schönleutner 2r. Jahrgang 2s. Heft. 8. broch. 54 kr.

2069. (3c) Es ist auf dem Promenadeplatz No. 1814 über 2 Stiegen für nächst kommendes Ziel Georgi ein Logis zu verstiften, bestehend in acht Zimmern, Hausfletz, Küche, Speise, Holzlege nebst Keller und Kasten. D. U.

1949. (3c) Ediktal-Vorladung.

Georg Weinbuch Bauerssohn von Nantesbuch, d. G. Gemeiner beim vormaligen 4. leichten Infanterie Bataillon wird seit dem 1. Juli 1808 wo er in das Lazareth zu Wiskomo abgeführt wurde vermißt. Auf Ansuchen seiner Verwandten wird derselbe demnach aufgefordert, in Zeit von 6 Monaten, in seine Heimath zurückzukehren, oder über seinen Aufenthalt Aufschluß zu geben, ausserdessen nach Verfluß dieses Termins er für verschollen erklärt, und sein Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Am 30. September 1824.

Königl. Landgericht Weilheim.
Lh. Thoma.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privileg'um.

Mittwoch — Nro. 256 — 27. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 26. Oktbr.

Heute Vormittags sind Se. kk. Hoheit der Erzherzog Franz Karl wieder von hier nach Wien abgereiset. — Höchstdieselben haben auch während dieser Zeit Ihres Hierseyns, wie schon früher, die Besichtigung aller vorzüglichen Bauten und öffentlichen Anstalten der Haupt-Stadt fortzusetzen geruht; Sie haben bei jeder Gelegenheit einen großen Reichthum der solidesten Kenntnisse und die liebevolleste Herablassung gegen Jedermann gezeigt und alle Herzen sowohl dadurch als auch ganz vorzüglich durch die innige Theilnahme gewonnen, welche Höchstdieselben an dem Wohle unsers königlichen Hauses durch Ihre Hieherreise auf erhaltene Nachricht von dem J. Maj. der Königin zugestoßenen Unfall an den Tag gelegt haben. Wir begleiten daher mit unseren heisesten Wünschen bei Seiner Abreise einen Prinzen, den die Vorsehung dazu bestimmte, durch Seine Verbindung mit J. k. Hoh. der Prinzessin Sophie die Bande der Verwandtschaft zwischen unserm königl. und dem kaiserl. österr. Hause noch enger zu ziehen und dadurch auch die bestehenden glücklichen Verhältnisse zweier benachbarter Brudervölker noch mehr zu befestigen.

Frankreich.

Paris, vom 19. Oktbr. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 60 Cent.

— Die Gesandten von Oestreich, Preußen und Neapel überreichten dem Könige am 18. und 19. Okt. ihre neuen Beglaubigungsbriefe. Der englische Gesandte, Ritter Stuart, der also nicht abberufen ist, wie einige Journale wissen wollten, hat die seinigen schon am 11. Okt. Sr. Maj. übergeben.

— Die Etoile erzählt die gestern kurz erwähnten tumultuarischen Auftritte am 18. Okt. folgendergestalt. Der Schauspieler Philippe war plötzlich am Schlagflusse gestorben. Seine Familie war mit dem Pfarrer des Kirchspiels übereingekommen, daß die Leiche nicht in die Kirche, sondern gerade nach dem Gottesacker des Père Lachaise gebracht werden solle. Als aber der Ordner des Leichenzugs die Worte sprach: Nach dem Père Lachaise, schrien mehrere Stimmen: Nein, nein, nach der Kirche! Sogleich entstand ein großer Tumult und Volkszusammenlauf. Die Uebelgesinnten riefen zwar: es lebe der König! bemächtigten sich der Leiche, nahmen sie vom Wagen und schrien: Nach den Tuillerieen! Als der Haufe in die Nähe des Theaters des Variétés angekommen war, gelang es einem Polizeikommissär mit einer Abtheilung Gensdarmen, ihn zum Haltmachen zu vermögen; der Sarg wurde wieder auf den Leichenwagen gesetzt. Eine Deputation von Schauspielern begab sich in das Schloß, wurde aber (von dem diensthabenden Kammerherrn Grafen Damas) an den Minister des Innern verwiesen. Mittlerweile langte der Befehl an, den Zug nach seiner Bestimmung zurückgehen zu lassen. Man hörte einige rufen: Es lebe der König! während andere schrieen: Nieder mit der Gensdarmerie, nieder mit den Priestern! Bei dem Thore St. Martin bemächtigten sich einige Tumultuanten der Tragstangen der Lastträger, um sich deren gegen die Gensdarmen zu bedienen. Weiterhin wurden Steine auf die Gensdarmen geworfen; einer zerschellte sich am Säbel des Kapitains. Als man sich dem Gottesacker näherte, kamen zwei Kutschen mit Geistlichen heraus, denen man nachschrie: Nieder mit den Priestern, nieder mit den Calottenträgern! So wie die Leiche am Thore des Gottesackers angekommen war, ließ die Gensdarmerie den Leichenwagen, nebst den Verwandten und Freunden des Verstorbenen in ziemlich großer Zahl, hinein und die Beerdigung ging mit Stille vor sich. Kein Handwerker nahm an dem Auflaufe Theil; er bestand aus den nemlichen Menschen, die früher den Missionarien nicht erlauben wollten, Religion zu predigen, und die dem Rufe: es lebe der König! als nothwendige Bedingung beifügten: es lebe die Charte! Die Direktoren des Theaters vom Thore St. Martin wiederholten unaufhörlich den Tumultuanten: „Die Kirche sey Herr in ihrem Hause, und brauche sich dort so wenig Gesetze vorschreiben zu lassen, als sie (die Direktoren) zugeben würden, daß man ihnen in ihrem Theater dergleichen vorschreibe!"

— Vor 2 oder 3 Jahren begegnete der König, damals Monsieur, auf einem Spaziergang in der Gegend von St. Cloud einer Bäuerin, die ein Kind auf den Armen trug und heiße Thränen vergoß. Der Prinz erfuhr ihre Noth, die durch das Ausbleiben ihres Mitpathen für das Kind verursacht wurde, und erbot sich, dessen Stelle zu vertreten, was mit Dank angenommen wurde. „Wie heißen Sie? fragte der Pfarrer. — Monsieur. — Wohl! aber Ihr Name? — Monsieur, kurz weg. — Wie! Kurzweg? — Schreiben Sie, wenn Sie wollen, Monsieur, Bruder des Königs." Man kann sich denken, welche Wirkung diese unerwartete Entdeckung machte. Die Mitpathin war ganz närrisch vor Freude: die ganze Familie fiel dem Prinzen zu Füßen, den es viele Mühe kostete, die Entzückungen der Dankbarkeit dieser Leute zu mäßi-

gen und ihren Ruf: es lebe Monsieur! der sein Inkognito verrathen haben würde, zu beschwichtigen. Der erlauchte Pathe gibt der Mutter seit dieser Zeit eine Pension, die eines Tages dem jungen Mädchen zu gute kommen und seine Mitgabe ausmachen soll.

— Geist der liberalen Blätter. (Aus der Etoile.) Das Journal du Commerce. In einem Artikel über Spanien sucht es diejenigen verhaßt zu machen, die der Sache Gottes und des Königs dienen. Es erwartet mit Ungeduld den Augenblick, wo dieses Land von der französischen Armee wird geräumt werden und in diesem Fall, sagt es, wird alles, was Partei für die unumschränkte Herrschaft genommen hat, nicht übel thun, sie zu begleiten.

Es gibt schon mehreren Generalen von der Oppositions-Partei den Marschallstab. Dieß erinnert uns daran, daß Ludwig XVI. die Generale Luckner und von Rochambeau zu Marschällen von Frankreich ernannte; einige Wochen hernach kommandirten sie die Armeen der Republik.

Italien.

Am 11. Okt. starb plötzlich, zur großen Betrübniß der königl. sardinischen Familie, die Herzogin von Chablais zu Seupinigi. — Die Turiner Zeitung erklärt die Nachricht, daß der Dey von Algier Sardinien wegen nicht bezahlten Tributs mit Krieg bedroht habe, um so mehr für grundlos, als von Sardinien nie Tribut an Algier bezahlt worden sey.

Großbritannien.

Folgendes ist ein Verzeichniß der in England, für Rechnung der fremden Mächte, seit 1818 gemachten Anleihen:

Kolumbia	1822	2,000,000 Pf. Sterl.
Ditto	1824	4,750,000
Chili	1822	1,000,000
Mexiko	1824	3,200,000
Buenos-Ayres	1824	1,000,000
Peru	1822 u. 1824	1,200,000
Brasilien	1824	3,200,000
Spanien	1821	1,500,000
Ditto	1823	1,500,000
Portugal	1823	1,500,000
Dänemark	1822	3,000,000
Oesterreich	1823	2,500,000
Preußen	1818	5,000,000
Ditto	1822	3,500,000
Rußland	1822	3,5000,00
Neapel	1821 u. 1822	6,165,000
Ditto	1824	2,500,000
Griechenland	1824	800,000
	Totalsumme	47,815,000 Pf. Sterl. (540,000,000 fl.)

— Wir erhalten in diesem Augenblick durch außerordentliche Gelegenheit, die englischen Journale vom 15. Oktober. Der Courier sagt: Zu London angekommene Briefe melden: Eine Gesellschaft französischer Kapitalisten erster Klasse haben mit Spanien ein Anlehen von 200 Millionen abgeschlossen. Es ist, dem Vernehmen nach, von dem Anlehen der Kortes in jenem Vertrage keine Rede.

— Man liest in der zweiten Auflage der Eclipse vom 15. Oktober: Briefe aus Luisiana melden die wichtige Neuigkeit, daß der mexikanische General Santana eine Proklamation erlassen hat, durch welche er sich für die königl. Sache erklärt.

— Wie viel die Zeitungen der Regierung eintragen, erhellt daraus, daß die Stempelgebühren, welche bloß und allein das Journal the Courier vor. Jahr bezahlte, sich auf 26,575 Pfd. Sterl. (ungefähr 300,000 Gulden) belaufen.

Osmannische Reich.

Privatbriefen in der Augsburger allgem. Zeitung aus Corfu zu Folge, sollen der ägyptische Heerführer und Sohn des Vicekönigs, Ibrahim Pascha, der bekannte Viceadmiral Ismail Gibraltar und ein mit dem Titel Pascha beehrter Renegat, ein Franzos und gewesener Adjudant des Generals Grouchy, nebst 8 Mill. baaren Geldes als Beute einer neuerdings von den Griechen über die Türken siegreich errungenen Seeschlacht in die Hände der erstern gefallen seyn.

Das Diario di Roma gibt aus einem Schreiben aus Corfu vom 30. Septbr. ungefähr die nämlichen Nachrichten; nur läßt es den Admiral Ismail Gibraltar im Kampfe den Tod finden. Indessen fügt das Diario gleichfalls hinzu, daß diese Neuigkeiten noch der Bestätigung bedürften.

Spanisches Amerika.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus dem Constitutionnel:

„Valdez. Don Geronimo Valdez ist ein guter General. Er gehört zu der kleinen Zahl von Offizieren, welche sich im Mai 1816 mit dem la Serna zu Kadiz zur Armee in Peru einschifften. Er war damals Oberst-Lieutenant. Er hatte, gleich la Serna, während der Invasion Napoleons in Spanien gegen die Franzosen gedient und sich unter den Befehlen des General Ballesteros eine große Geschicklichkeit in der Kriegskunst erworben; diese Praxis, vereint mit einer ungemeinen Thätigkeit, Kühnheit und Entschlossenheit des Charakters, hatten ihn bereits zu einem ausgezeichneten Heerführer gebildet. In diesem Invasionskriege war es, wo sich seine liberalen Meinungen bildeten; sie wurden aber dermaaßen überspannt, daß er sogar damals schon als ein gefährlicher Mensch betrachtete ward, welcher alles zu unternehmen und ausschweifende Entwürfe zu begünstigen fähig seyn dürfte. Die Kortes fürchtete ihn und er wurde in die Inquisitions-Gefängnisse zu Grenada geworfen, aus denen er jedoch in kurzer Zeit wieder befreit wurde.

Nach der Rückkehr des Königs zog auch er, so wie la Serna, gar bald die Aufmerksamkeit der Regierung

seiner politischen Meinungen halber auf sich. Er wurde davon benachrichtigt und ergriff daher mit Begierde die sich ihm darbietende Gelegenheit, sich mit der nach Amerika bestimmten Expedition einzuschiffen. Die bei der Regierung gegen ihn geschehenen Anzeigen hatten ihn, wie es heißt, dermaaßen für seine Freiheit besorgt gemacht, daß er noch in dem Augenblick, wo er den Fuß an Bord des Schiffes setzte, das ihn über den atlantischen Ocean tragen sollte, den Befehl zu seiner Verhaftung aus Madrid eintreffen zu sehen befürchtete.

Er war es, welcher la Serna fast bei Allem leitete, was derselbe bis zur Ankunft Kanterac's unternahm. Als dieser letztere zu Lima angekommen war, wirkten er und Valdez im Einklang und sie ersetzten durch ihre Energie, ihre Thätigkeit, ihre Talente, was ihrem Chef (la Serna) von diesen Eigenschaften, abging und Valdez verdankt seine Beförderung zum General und zu dem ihm von la Serna übertragenen Kommando der Südarmee eben sowohl seinen Diensten in dieser Art als seinen rein militärischen Leistungen. Er besitzt die Kunst der Intrigue im hohen Grade; wenig Spanier sind einschmeichelnder, als er. Während der Regierung des Vicekönigs Pezuela, dem er (gleich la Serna) gram war, war er einer der Haupt-Stifter der zahlreichen geheimen Gesellschaften, die in Ober-Peru entstanden und deren Tendenz dahin gerichtet war, die Sache der Freiheit zu begünstigen; er gehörte zu denjenigen, welche von Pezuela bei der Regierung in Madrid geheimer Umtriebe gegen die königliche Autorität in Peru bezichtigt wurden, und dieser Vicekönig entzog ihm auch das Kommando, das er in der Armee bekleidete. Valdez ist von der Natur mit allen erforderlichen Eigenschaften ausgestattet, um eine große Rolle zu spielen. Diejenigen, die ihn näher kennen, wundern sich, daß er sich nicht für die Sache der Unabhängigkeit erklärt hat, wie er solches bereits in den Jahren 1818 und 1819 zu thun geneigt war. Nachdem er stark dazu beigetragen hatte, Pezuela zu stürzen und la Serna an dessen Stelle zu setzen, wurde er von diesem Letztern wieder in sein früher bekleidetes Kommando eingesetzt. Er betrieb die Verkündigung und Annahme der Konstitution der Kortes in Peru, nachdem dieselbe in Spanien proklamirt worden war, mit großem Eifer. Indeß scheint er doch eine förmliche Trennung vom Mutterlande nie bezweckt zu haben, obschon ihm der General Olaneta in mehreren Proklamationen und Tags-Befehlen den Vorwurf machte, er führe im Einklang mit den Generälen la Serna, Kanterac und andern den Plan im Schilde, ein unabhängiges Reich zu stiften. Er ward in allen Feldzügen und Gefechten der royalistischen Armee mit Auszeichnung erwähnt. Er und Kanterac werden als die einzigen tüchtigen Generäle dieser Armee angesehen und wenn die Projekte Bolivars in Peru scheitern sollten, so werden Se. kathol. Maj. dieß hauptsächlich den Talenten dieser beiden Generäle zu danken haben.

Kanterac. Der General Kanterac ist ein Franzose und zu Bordeaux oder dessen Umgebung geboren. Er war bereits seit einigen Jahren in spanischen Diensten, als er nach Amerika geschickt wurde; er hat ebenfalls in der Halbinsel unter dem Grafen von Abisbal gegen Napoleon gedient. Man legt ihm eben so viel Energie, Thätigkeit und Ehrsucht als Valdez bei und noch reellere militärische Kenntnisse; hingegen weniger Geschmeidigkeit und Intriguenkunst.

Im Jahre 1814 und noch später, als er sich in Katalonien befand, wurde er als ein Anhänger der unumschränkten Gewalt betrachtet. Er nahm erst nach seiner Ankunft in Amerika, wohin er bald nach la Serna und Valdez geschickt ward, konstitutionelle Grundsätze an. Als er wahrnahm, daß la Serna von Valdez geleitet ward und dieser letztere eigentlich den Kommandostab führte, schloß er sich eng an denselben an und trat entweder aus Ueberzeugung oder aus Interesse seinen politischen Ansichten bei, wie man dieses öfter seit einem Jahrzehend gesehen hat. Diese beiden Generäle (Kanderac und Valdez) haben bis jetzt im Einklang gehandelt; und alles was sich bei der Armee und selbst in der sonstigen Verwaltung von Peru bemerkenswerthes zugetragen hat, ist lediglich auf ihren Impuls geschehen. Das in Betreff Olaneta's eingehaltene Benehmen muß jedoch ausgenommen werden; Kanterac und Valdez hatten auf die Bestrafung dieses Generals wegen seiner wiederholten Widerspenstigkeiten gegen die Befehle des Vicekönigs angetragen, letzterer aber ihm verziehen, ohne Zweifel, um die Lage seiner Armee nicht noch mehr zu verschlimmern, in welcher durch strenge Maaßregeln gegen Olaneta wahrscheinlich eine für die Sache Spaniens verderbliche Scission ausgebrochen seyn würde.

Kanterac bekleidete, gleich Valdez, zur Zeit als la Serna durch eine militärische Revolution zum Vicekönig erhoben wurde, kein Kommando in der Armee; er trug zu derselben nach Kräften bei und erhielt gleich Valdez unverzüglich einen der wichtigsten militärischen Posten.

Kanterac ist unstreitbar der beste Taktiker, und der umsichtigste von allen spanischen Generälen in Peru; er wurde daher stets in erster Linie dem Feinde gegenüber gestellt. Er war beide Male, wo die Republikaner, in Verbindung mit der combinirten Armee von Buenos-Ayres und Chili, Lima besetzten, der letzte, welcher diese Hauptstadt verließ, und der erste, welcher nach erfolgter Räumung derselben, die, wie bekannt, das zweite Mal in Folge der zu Callao, diesem Schlüssel der Hauptstadt, ausgebrochenen Revolte der Besatzung erfolgte, an der Spitze seines Korps wieder in Lima einzog. Den neuesten Nachrichten zufolge, war sein Armeekorps, das größtentheils aus Reiterei besteht, zu beiden Seiten der von Lima nach Truxillo führenden Heerstraße, einige Leguas von ersterer Stadt, aufgestellt, um sich jeder Bewegung Bolivars gegen Süden zu widersetzen. Denselben Nachrichten zufolge, soll er den Oberbefehl über die Armee übernomen haben, welchen la Serna, nebst der viceköniglichen Würde, niedergelegt hat, um den Dekreten des Königs (vom 1. Okt. 1823) wodurch, alle Akte der konstitutionellen Regierung annulirt werden, Folge zu leisten.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Donnerstag: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Hrn. Haag) Der Geist vom Hofgarten, Münchener-Lokalposse in 3 Aufzügen mit Gesang.

2110. Ankündigung für die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Die auf Mittwoch den 27ten Oktober angekündigte pantomimische Vorstellung findet Samstag den 30ten dieß statt. Anfang halb 7 Uhr.

NB. Das Gesellschafts-Lokale wird vor halb 6 Uhr nicht geöffnet; Kindern unter 10 Jahren ist der Eintritt zu den Unterhaltungen, in Beziehung auf die gesellschaftlichen Bestimmungen, nicht gestattet.

München den 26ten Oktober 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2104. Amortisationserkenntniß.

Da sich der unbekannte Inhaber der in der dießseitigen auf Antrag der Erben des verlebten königl. Rechnungskommissärs und vormaligen Unteraufschlägers Franz Xaver Bauer zu Abensberg erlassenen Ausschreibung vom 3. Fevruar d. J. bezeichneten Staats-Schuldurkunde vom 8. Jäner 1731 in dem vorgesetzten Termine nicht gemeldet, und die Urkunde nicht vorgewiesen hat, so wird dieselbe für kraftlos erklärt.

Den 19. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Director.

Renger.

2103 (2 b) Von adelicher Verwandtschafts wegen, wird zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der sämmtliche Nachlaß des dahier verstorbenen ehemaligen Dom-Kapitulars und frei resignirten Pfarrers, Freiherrn von Imsland, den 3. November l. Js. auf dem Wege der Versteigerung veräußert werde.

Der Nachlaß besteht in Betten, Bettladen, Sesseln, Kanapees, einigen Tischen, Bett- und Leibwäsche, mehreren silbernen Tischzeugen und andern Pretiosen, sodann in einigen Bildern, Büchern, Gewehren rc., endlich in einer Chaise, Wagen und Pferden, nebst Pferdgeschirren und Stallrequisiten.

Kaufslustige belieben sich in der Behausung des Handelmanns Tafelmaier No. 1209 über 2 Stiegen, am genannten Tage von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr einzufinden.

Die Obsignations-Kommission.

2109 (3 b) Ein geräumiger heller Laden mit Kabinet ist auf nächstes Ziel Georgi im Hause No. 1004 an der Fürstenfelderstraße zu beziehen.

2097. Der Eintritt der Zöglinge in die k. Erziehungs-Anstalt zu Neuburg ist für das kommende Studienjahr auf den 7. November festgesetzt.

Neuburg den 21. Oktober 1824.

Paintner, Direktor.

2096. (2 b) Samstag den 30. Oktober 1824 werden Morgens um 10 Uhr in der neuen königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe einige Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

2000. (3 b) Eine Remise auf 1 oder 2 Wägen wird zu miethen gesucht. D. U.

2099. (2 a) Im Schedwillischen Hause, beim vormaligen Schwabingerthor sind zwei Wohnungen, eine sogleich und die andere auf das künftige Ziel Georgi zu verstiften.

---

127. Bei N. Landgraf in Nordhausen ist erschienen:
Kurze, deutliche, in Regeln geordnete Anweisung zur Orthographie der deutschen Sprache für Bürger und Landschulen; auch für die untern Klassen der Gymnasien brauchbar, von J. G. F. Hopfe; zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. 8. Preis 27 kr.

Dieses praktische Werkchen für Schulen hat in seiner ersten Ausgabe bereits den verdienten Beifall erhalten. Jetzt, da es von dem Verfasser bedeutend vermehrt und dadurch noch brauchbarer geworden ist, darf es wohl eine eben so günstige Aufnahme erwarten, als die erste Ausgabe.

(In München in der Lindauerischen Buchhandlung zu haben.)

---

54. Einladung zur Subscription ohne Vorausbezahlung.
Klassisches Theater des Auslandes in freien Uebertragungen.

Wohlfeile, elegante, mit Meyers deutschem Shakspeare gleichförmige Taschenausgabe, Prän.-Preis 4 Gr. sächsisch oder 18 kr. rhein. für ein Bändchen, so stets ein ganzes Schauspiel enthält. Jede Buchhandlung liefert es dafür, weshalb man sich nicht an uns direkte zu wenden braucht, auch ist daselbst eine ausführliche Ankündigung unentgeldlich zu erhalten.

Bis zum 1ten Januar 1825 wird die Subscription geschlossen und dann der Ladenpreis um die Hälfte erhöht.

Henningsche Buchhandlung.

In München nimmt die Finsterlin'sche Buchhandlung (Max-Jos.-Platz No 38) Subscriptions-Bestellungen an.

2112. Ein geprüfter Lehrer empfiehlt sich zum Unterricht im Latein, Deutschen rc. Sendlingerstr. Haus No. 964, St. 1.

2111. (3 a) No. 604 am Schrannenplatze, ist über 3 Stiegen eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Alkoven, Keller, 2 Holzlegen und sonstige Bequemlichkeiten, gegen 265 fl. zu verstiften.

2114. In der Theatiner Schwabinger-Gasse Nro. 1646 ist eine Stallung auf vier Pferde, sammt Wagen-Remisse und und Kutscherzimmer zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

2113. Es stehet ein ganz gedeckter, viersitziger moderner Warschauer Wagen, der erst dieses Frühjahr gebaut ist, nebst Wachen, zwei großen und einem Zucht-Kasten zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfragen am Schrannen-Platz Nro. 600 über zwei Stiegen.

2115. Ein Kommodkasten mit 2 Schubladen, und einer sehr schönen Marmor-Platten ist um 11 fl. zu verkaufen, und im Schrammengäßchen Nro. 98 über 2 Stiegen einzusehen; ferner ist ein Häng-Kleiderkasten um 4 fl. zu verkaufen, und in der Kaufingergasse Nro. 1026 zu ebener Erde einzusehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privileg um.

Donnerstag | Nro. 257 | 28. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 26. Oktbr.

Die bevorstehende höchsterfreuliche Verbindung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzeßin Sophie mit Sr. kk. Hoh. dem Erzherzoge Franz Karl, zu welcher die erhabene Braut bereits übermorgen mit Ihren allerdurchlauchtigsten Eltern nach Wien abreisen wird, gab gestern Veranlassung zu einem sehr schönen, vom Hrn. Balletmeister Horschelt angeordneten Festdivertissement im k. Theater an der Residenz. Es wurde vorher die Oper „Johann von Paris“ gegeben, an deren Schlusse Hr. Eßlair mit einem überaus glänzenden, aus den vorzüglichsten Mitgliedern des Hoftheaterpersonals bestehenden Gefolge auftrat und folgende Worte sprach:

Erheiternd ließ ein Bild vergangner Zeiten
An uns die Muse des Gesang's und Spiel's
Wie einen schönen Traum vorübergleiten,
Und, offen stets dem Zauber des Gefühl's,
Hat unser Herz am Glücke mit empfunden,
Das zwei erlauchte Häuser schön verbunden.
Doch wenn, was hier als Dichtung sich entfaltet,
Schnell mit der Töne süßem Reiz entschwand
Und nur im Traum der Phantasie noch waltet; —
So tritt nun in des Tages Lichtgewand,
Von treuer Herzen Huldigung umgeben,
Ein schön'rer Bund, ein höher Fest in's Leben.
Ihn — diesen hehren Segensbund zu schildern,
Den hochgefeierten der Wirklichkeit,
Dahin strebt mit bedeutungsvollen Bildern
Die schöpferische Kunst des Mimen heut,
Das soll in ihren reizendsten Gestalten
Sie festlich jezt den Festlichen entfalten.

Nachdem hierauf ein rauschender Chor dieses beglückende Ereigniß erhoben und das Corps de Ballet sowohl einzelne Pas als auch verschiedene Tänze und Gruppirungen ausgeführt hatte, stellte die Bühne eine schöne freundliche Landschaft vor und man erblickte auf einem anmuthigen Hügel eine Eiche und eine Ulme, in deren Schatten drei weiße Rosen blühten. Glückliche Menschen drückten ihre Freude und Verehrung vor diesen Segensbäumen aus und boten die reizendsten Stellungen dar. Plözlich künden sanfte Akkorde, gleich Sphärenklängen, eine hohe Erscheinung an:

Horch! festlich rauscht's im Eichenbaume,
Die Ulm' erbebt in jedem Ast,
Und auf ein Wunder ist der Glaube
Des Volkes ehrfurchtsvoll gefaßt.
Es naht der Gott, der mit dem Pfeile
Und Bogen sieggerüstet glänzt,
Und unsre Seele mit dem Theile,
Der ihrer Sehnsucht fehlt, ergänzt.
Und mit der Fackel kömmt gezogen
Auch Hymen, dessen offner Blick
Den Herzen, die ihm treu gewogen,
Verheißt ein immer wachsend Glück.
Zu jenen Rosen, die dort prangen,
Umschirmt von hoher Bäume Grün,
Zieht ein unnennbar süß Verlangen
Den schönen Gott der Liebe hin.
Amor, der kühnste sonst der Götter,
Weilt schüchtern lang und blickt verzagt
Erst auf die zarten, weißen Blätter,
Eh' er sie zu berühren wagt. —
Und wie, bezaubert von den Dreien,
Der Glückliche sich Eine wählt,
Und Hymens Hand — ihr Loos zu weihen —
Vereint sie mit dem Bruder hält:
Da bebt herauf den schlanken Stengel,
Bricht durch die Blätter klar und rein, —
Als ob der Morgenröthe Engel
Sie färbte, — hoher Purpurschein,
Und sehet, unter prächt'gem Rahmen,
Nennt eine Schrift voll Licht und Glanz
Des hehren Festes schönste Namen:
Baierns Sophie, Oestreichs Franz!
Und wie dieß Symbol voll Bedeuten
Dem überraschten Volk erscheint,
Da ruft es laut von allen Seiten
Dem Paare Heil, das Gott vereint,
Und Heil den Gütigen und Großen,
Dem König und der Königin,
In deren Haus — die lezten Sprossen —
Noch zwei der schönen Rosen blüh'n *).

*) Strophen aus dem zu diesem Festdivertissement vom Hrn. [illegible] ner verfaßten Programme.

Es läßt sich unmöglich beschreiben, bis zu welchem Grade der Enthusiasmus des Publikums anwuchs, als die Bühne diese glänzende Huldigungsscene darbot: aller Augen wendeten sich sogleich nach der Loge, in welcher die hochgefeierte Braut Sich mit ihren erhabenen Eltern befand und der Jubel endete nicht eher, als bis die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften das Schauspielhaus verlassen hatten.

— Vorgestern Nachmittags kamen der Herzog von Beja (Infant Don Miguel von Portugal) hier an und stiegen im Gasthof zum goldnen Hirsch ab.

Baden. Die Karlsruher Zeitung meldet aus Karlsruhe, vom 23. Okt. Der Herzog von Beja (Infant Don Miguel von Portugal) war am 15. d. M. Abends, mit zahlreichem Gefolge, worunter der Oberhofmeister Graf Rio Major und die Kammerherrn Grafen Mello and Mendoza, dahier eingetroffen und im Gasthaus zum Kreuz abgestiegen. Bald nach der Ankunft ließ sich der Infant bei Seiner königl. Hoheit dem Großherzog anmelden, Allerhöchstwelche ihn, jenen Abend noch, durch den großherzoglichen Oberzeremonienmeister, Freiherrn v. Edelsheim, bekomplimentiren ließen und ihn am 16., in Gegenwart des Hofs in Galla, empfingen, auch sogleich den Besuch erwiederten. Mittags war große Tafel bei Hof, wozu die fremden Herren Gesandten geladen waren. Der Herzog stattete sämmtlichen Mitgliedern der großherzoglichen Familie Besuche ab, wohnte am 17. dem Gottesdienste in der katholischen Kirche bei, wo er von der Geistlichkeit empfangen wurde und ein reichliches Geschenk für die Armen zurückließ. Abends erschien der Prinz in der fürstlichen Loge im Theater. Am 18. gaben Se. Hoheit der Herr Markgraf Leopold ein großes Diner und am 19. geruhten Seine königl. Hoheit der Großherzog, nach eingenommenem Frühstück bei Hof, eine Jagd im großherzoglichen Parke anzuordnen, wobei der Infant 8 Wild-Schweine und einiges Dammwild erlegte. Am nämlichen Tage erschien der Prinz bei einer zahlreichen und glänzenden Abendgesellschaft im Haus des Herrn Oberst-Kammer-Junkers Freiherrn v. Gude, welche auch die Allerhöchsten und Höchsten Mitglieder der großherzoglichen Familie mit Ihrer Gegenwart beehrten. Vorgestern und gestern stattete derselbe Besuche bei Ihrer königlichen Hoheit der Frau Markgräfin und Ihrer Majestät der Königin Friederike ab, Höchstwelche in diesen Tagen zurückgekommen waren, und speiste am 21. bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfin zu Mittag. — Der Herzog hat sehr häufig, in Begleitung des großherzogl. Oberstall-Meisters v. Geusau, Spazierritte in die umliegende Gegend vorgenommen und sich dabei als gewandter Reiter erprobt. Es zeigte der Infant bei jeder Gelegenheit ein lebendiges Interesse, sich zu unterrichten, und überhaupt eine Liebenswürdigkeit des Benehmens, welche zu den günstigsten Urtheilen berechtigt. Es besitzt der Prinz, welcher bis zum 26. d. M. sein 22. Jahr erreicht, schon eine ziemliche Fertigkeit in der französ. Sprache und schien vorzüglich sich in der Unterhaltung mit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, Allerhöchstwelche den Infanten mehrmals mit einem Besuch überraschten, zu gefallen, besonders da Seine königl. Hoheit mit zuvorkommender Rücksichtsnahme und Güte dem Prinzen Aufmerksamkeiten zu bezeugen geruhten. Dem Vernehmen nach wird der Infant heute seine Reise über Stuttgart und München nach Wien fortsetzen. Da derselbe hier sein Inkognito nicht ablegte so nahm er auch die angebotenen Hofdienste und Hofequipagen zwar nicht an, doch wurden alle seinem hohen Rang gebührenden und mit seinem Inkognito verträglichen Ehrenbezeugungen beobachtet. — Der Herzog war am 14. von Straßburg abgereiset und hatte jenen Tag in Baden, im Gasthof zum badischen Hofe, übernachtet.

Niederlande. Brüssel, vom 19. Oktober. Heute wurde in Gemäßheit des für die Feierlichkeit dieses Tages ausgegebenen Programms die ordentliche Session der Generalstaaten von Sr. Maj. dem Könige eröffnet. Nachdem sich um 12 Mittags die Mitglieder der ersten und zweiten Kammer in dem Sitzungssaale der Herren Deputirten versammelt hatten, nahm der Hr. Baron von Roell den Lehenstuhl ein und ließ von dem Herrn Greffier den königlichen Beschluß vorlesen, der ihn zum Präsidenten der ersten Kammer für die gegenwärtige Session ernennt. Um 1 Uhr Nachmittags verkündeten Artillerie-Salven den Augenblick, wo der König aus Seinem Palais abging. Eine Menge Zuschauer hatten sich auf dem Wege Sr. Maj. versammelt und äußerten die lebhafteste Freude, ihren vielgeliebten König innerhalb ihrer Mauern wieder zu sehen. Beim Eintritt des Königs in den Saal stand Jedermann auf. Se. Maj. setzten sich auf den Thron, zur Linken befand sich Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von den Niederlanden, der Sitz zur Rechten, für Se. k. Hoh. den Prinzen von Oranien bestimmt, blieb in dessen Abwesenheit, leer; die Beamten des königlichen Hauses standen hinter dem Sitze des Königs, die Adjudanten und Pagen Sr. Maj. und JJ. kk. HH. der Prinzen, zur Rechten und Linken des Throns.

Der Saal gewährte den prächtigsten Anblick. Es herrschte tiefe Stille. Der König hielt in der National-Sprache folgende Eröffnungsrede:

„Edelmögende Herren! Es ist Mir angenehm, Ihre Session mit der Mittheilung zu eröffnen, daß, vorbehaltlich der gemeinsamen Beistimmung von Ew. Edelmögenden, eine Verbindung zwischen Meinem nachgebornen vielgeliebten Sohn und der jüngsten Tochter des Königs von Preußen entworfen ist; diese Vereinigung, die, wie Ich hoffe, der Himmel segnen wird, wird das Glück Meines Hauses und insbesondere das Glück Meines Sohnes vermehren; die Bande der Verwandtschaft und Freundschaft, die bereits zwischen Mir und Meinem erlauchten Alliirten bestehen, werden sich dadurch noch enger geschürzt finden. Seit Ihrer letzten Versammlung sind nicht nur die wohlwollendsten Verhältnisse und die friedlichsten Gesinnungen zwischen diesem Königreiche und allen Mächten Europa's unterhalten worden, sondern die Hoffnung lebt gleichfalls wieder auf, daß ein Abkommen mit dem

benachbarten und befreundeten Mächten dem Handel einen freieren Gang und den Erzeugnissen unseres Bodens und unserer Fabriken ausgedehntere Absatzwege gewähren wird, als Verbote oder Beschränkungen verschaffen können. Zum Beweise der wohlwollenden Gesinnungen, von denen die niederländische Regierung beseelt ist, hat man durch vorläufiges Abkommen, welches eine allgemeinere Uebereinkunft in Aussicht stellt, festgesetzt, daß die Schiffe des Einen Unserer Alliirten die nämlichen Vorrechte genießen sollen, die das Gesetz der Nationalschiffahrt gewährt; diese Gleichstellung ist auf Gegenseitigkeit gegründet. Unsere Handelsverhältnisse sowohl in Europa, wie in den anderen Theilen der Welt, gewinnen an Festigkeit und Wachsthum, in Folge zweckmäßiger Maßregeln. Die im Laufe dieses Jahres durch die allgemeine und nachdrückliche Mitwirkung aller Klassen geschaffene Institution, wird, wie ich hoffe, es nicht fruchtlos versuchen, mittelst einer weisen Anwendung großer Kapitalien, dem Ackerbau und den Fabriken, dem Handel und der Schiffahrt ein neues Leben zu ertheilen. Durch die Unsern Besitzungen in Ostindien, in Folge des letzthin mit dem Königreich Großbritannien abgeschlossenen Traktats, gegebene Erweiterung, so wie durch die Ruhe und Ordnung, deren fortwährend jene Besitzungen und Unsere westindischen Kolonien genießen, werden diese Absichten begünstigt werden. Die innere Wohlfahrt hat zugenommen; die zu ihrer Erhöhung und zur Sicherung der in die Verwaltung eingeführten Ordnung geschaffenen Institutionen und getroffenen Anstalten haben sich befestigt und entsprechen im Allgemeinen den deßhalbigen Erwartungen. Die höhern und niedern Unterrichtsanstalten verbreiten überall ihre heilsamen Effekte. Die schönen Künste blühen. Die Erndte ist aufs Neue reichlich gewesen. Der immer mehr sinkende Preis der Cerealien hat eine fernerweitige Prüfung der Interessen der Landbauer in Beziehung auf die Interessen der Konsumenten nöthig gemacht.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, vom 20. Oktober. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 90 Cent.

— Der König besuchte am 19. Okt. nebst dem Dauphin das Hotel der Invaliden, wo er alles aufs Genaueste besichtigte und zehn Veteranen, die er aus den Reihen hervorrufte, mit dem Kreuz der Ehrenlegion beschenkte.

— Der Moniteur vom 20. Okt. erzählt die Vorfälle bei Beerdigung des Schauspielers Philippe beinahe so wie gestern die Etoile; nur fügt er hinsichtlich der Schauspieler-Deputation bei: „In Folge einiger Besprechungen begaben sich die HH. Menissier, C. Jourdan, Cronier und Collombeau d. A. nach den Tuilerien, um einen Befehl vom Könige zu erbitten. Sie wurden an Se. Excell. den Minister des Innern gewiesen, der ihnen antwortete, „daß er bei diesem Umstande keinen Befehl zu geben habe, der den Pfarrer von St. Laurent zwänge, die Leiche zu empfangen." Als diese Antwort an dem Orte anlangte, wo der Leichenzug Halt gemacht, setzte man sich nach dem Gottesacker in Bewegung." — Der Moniteur hebt sodann aus dem Drapeau blanc eine Reihe von Betrachtungen aus, worin gesagt wird, daß bei religiösen wie bei politischen Handlungen nicht die äußere Form, sondern ihre Gesetzmäßigkeit den Werth derselben ausmache; eine geraubte Krone sei weiter nichts als ein Goldreif und eine erzwungene kirchliche Handlung eine Profanation; das Haus des Herrn müsse derselben Unverletzlichkeit genießen, wie das Haus des Bürgers; wie könne man erzwingen wollen, daß einer nach seinem Tode als Katholik behandelt werde, der nie als solcher gelebt? Die von den Verwandten ergriffene Reklamation an den König zeige zwar von Liebe und Vertrauen, sey aber in der Form verfehlt gewesen, indem man zwar in Verwaltungs- und Polizeifällen, „an den König" appellire, aber „an den König in seinem Rathe."

— Eine in der Madrider Zeitung vom 12. Okt., ohne Beifügung der Quelle oder des Datums, gegebene Nachricht, daß in Brasilien eine Revolution ausgebrochen, und Pedro vom Throne gestürzt worden sey, fand zu Paris noch wenig Glauben.

— Geist der liberalen Blätter. (Aus der Etoile). Das Journal du Commerce. Der deutsche Bundestag ist der Gegenstand seiner groben Spöttereien; seine Mitglieder sind Servile, seine Lehrsätze sind verwerflich. Welches ist denn das Verbrechen dieses Bundestages? Dieß ist's, daß er mit Kraft und Standhaftigkeit, Weisheit und Tüchtigkeit alle gesellschaftlichen Legitimitäten vertheidigt. Was er gestern gethan hat, zerstört er nicht morgen; er arbeitet nicht wie Penelope. Deutschland ist noch die Pflanzschule der Staats-Männer.

— Der kürzlich zu Memphis entdeckte Sarkophag von Porphyr ist zu Paris angekommen. Dieses Denkmal besteht aus zwei Theilen. Der obere Theil oder der Deckel ist prismatisch geschnitten und die Politur der länglichen Facetten ist so vollkommen erhalten, daß sie wie Stahl-Flittern glänzen. Auf den äußern Seiten des untern Theils ist die Fahrt in den Amenti (die ägyptische Unterwelt) desjenigen dargestellt, dessen Ueberreste das Grab umschloß. Die Bildhauerarbeit, welche den Sarkophag bedeckt, ist in dem schöneren ägyptischen Styl.

Spanien.

Madrid, vom 6. Okt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Zea, wird jetzt seinen bleibenden Aufenthalt am königl. Hoflager nehmen. Deßhalb wird aber der Justizminister Kalomarde, bekanntlich der Vollstrecker der Plane der apostolischen Junta, sich nicht vom König entfernen. Die übrigen Minister bleiben in Madrid. Zea wird die Berichte des Finanz- und des Marineministeriums empfangen und sie dem König vorlegen; Kalomarde die des Kriegsministeriums und der Gen. Polizei Intendanz.

— Das Madrider Diario, vom 5., enthält das durch eine Militär-Kommission gegen einen gewissen Franzisko de la Torre gefällte Urtheil, welcher angeklagt war, in seiner Wohnung geheime Vereine gehalten und darin ein Bildniß Riego's und ein Exemplar der Konstitution

feierlich eingeweiht zu haben. Dieses Individuum wurde für zehn Jahre auf die Galeeren verurtheilt und sollte überdieß auf den Platz vor dem Justizpallaste, mit jenem Bildniß am Halse, geführt werden, um dasselbe, so wie auch das Konstitutionsbuch, vor seinen Augen durch die Hände des Scharfrichters verbrennen zu sehen. Der Spruch der Militär-Kommision gegen den besagten Franzisko de la Torre ist den 7. vollzogen worden. Eine unzählige höchst aufgebrachte Volksmenge folgte dem Verurtheilten von seinem Gefängniß bis zu dem Platze, wo durch die Hände des Scharfrichters das Konstitutionsbuch und das Bild Riego's, den de la Torre als einen heiligen Märtyrer verehrte, verbrannt werden sollte. Der Unwille und die Wuth des Volkes erreichte den höchsten Grad, da es auf dem ganzen Gange nach dem Richtplatz und während dem Auto-da fé selber, den Verurtheilten eine stolze, durch nichts zu störende Kaltblütigkeit zeigen sah. Nach vollzogenem Auto da fé wurde der Verurtheilte wieder in's Gefängniß zurückgeführt; eine unzählige Volksmenge folgte, ihn mit Schmähreden überhäufend, und würde sich, ohne die zahlreiche Wache, die ihn geleitete, thätlich an ihm vergriffen haben.

Rußland.

Petersburg vom 6. Okt. Se. Maj. der Kaiser haben dem General-Lieutnant, Baron von Toll, den St. Alexander Newsko-Orden, dem General Podapow die brillantenen Insignien des St. Annenordens 2ter Klasse, dem Civil-Gouverneur von Pensa, Staatsrath Lubjanowsky, das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse und dem General, Fürsten Gortschakow, eine reich mit Brillanten besetzte goldne Dose mit der kaiserl. Namens-Chiffre verliehen.

— Unser neues Gesandtschafts-Personal in Konstantinopel wird außer dem Gesandten aus zwei Legationsräthen, vier Sekretairen und 4 Sekretair-Adjunkten bestehen. Von den Mitgliedern der frühern Mission wird wahrscheinlich keines bei der jezigen angestellt werden.

— Binnen einigen Tagen wird der Kapitain-Lieutnant Dochtorow von Kronstadt aus eine neue Reise um die Welt unternehmen. Er wird um das Cap Horn schiffen, unsere Kolonien an der Nordwestküste von Amerika besuchen und Lebensmittel nach Kamtschatka bringen.

— Vom 9. Morgen reisen J. Maj. die Kaiserin Mutter JJ. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin von Oranien bis zum Städtchen Jamburg, 120 Werste von hier, entgegen. Am 12. d. treffen die allerhöchsten Herrschaften in Gatschina ein.

Osmanisches Reich.

Die neueste **Florentiner-Zeitung** schreibt aus **Corfu** vom 2. Okt.: „Es sind offizielle Berichte des Admirals Miauli über das Seegefecht vom 10. Sept. eingelaufen. Mehr als 1200 Türken verloren in diesem Gefechte, meistens auf den angezündeten Schiffen, das Leben. Der Admiral der Division von Tripolis und ein anderer vornehmer Offizier wurden gefangen und nach Napoli di Romania gebracht. Ein Theil der griechischen Flotte besetzt die Meerenge von Samos, ein anderer beobachtet die türkische Flotte. Drei Linienschiffe, eine Fregatte und zwei Briggs wurden verbrannt; der Kapudan-Bei blieb todt."

Nach Konsularberichten aus **Tschisme** war am 19. September ein neues Seegefecht bei **Patino**, in welchem die Türken noch einen größern Verlust, als in den bisherigen Gefechten erlitten. Es hieß zu Tschisme, daß auch der Sohn des Vicekönigs von Egypten gefangen geworden sey. — Nach einem Schreiben aus **Aleppo** vom 16. Aug. hat die persische Armee Sultmania, die Residenz des Pascha von Cardiston, eingenommen.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Donnerstag: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Hrn. Haag) **Der Geist vom Hofgarten**, Münchener-Lokalposse in 3 Aufzügen mit Gesang.

2118. (3a) Unterzeichneter verkauft sein im lebhaften Markte Aibling an der Landstraße von München nach Insbruck, zwei Stunden von Rosenheim gelegenes, erst vor dreißig Jahre neu erbautes ludeignes ganz gemauertes zweigädiges Schlößchen am Irrlach genannt, mit dritthalb Tagwerk haltenden und mit zweihundert Bäumen der edelsten Obstsorten besetzten Garten.

Dann das an den Garten stoßende ebenfalls ganz gemauerte ferneigene Oekonomie-Haus mit Stallung und Stadel, 18 Tagwerk Acker-, 9 Tagwerk Wies- und 51 Tagwerk Holzgründe.

Dieses schöne Anwesen wird aus freier Hand zusammen oder in 2 Parthieen verkauft und würde sich nach seiner ursprünglichen Bestimmung für einen quieszirenden k. Staatsdiener oder zum Sommeraufenthalte einer Herrschaft vorzüglich eignen.

Peter Dom,
Besitzer der von Riegerschen Realitäten.

2121. (2a) Der Handelsmann Joh. Nepemuk **Eckert** am Marthore Nro. 1482 empfiehlt gleichfalls das raffinirte Lampen-Oel in vorzüglich feinster Qualität, ohne Rauch und Geruch, das Pfund zu 16 kr. und das feinste französische Salatöl das Pfund zu 20 kr., nebst frisch erhaltenen, ächten Westphäler-Schinken, Zungen und Veroneser-Salami zur gefälligen Abnahme.

2125. Die Feier des Central-Landwirthschafts- oder Oktoberfestes im Jahre 1824, vier Bogen stark, in Quart, ist zu haben beim

Kunsthändler **Mühlberger**.

2124. Zwei neue einspännige Bettstellen mit Strohmatrazen und ein zweischläferiger Bettisch sind zu verkaufen. Sonnenstraße Nro. 1290 im ersten Stock.

2130. Den Liebhabern schöner Künste dient zur Nachricht daß in dem Saale zum Bauhofe ein Grundriß en Relief der Stadt Paris ausgestellt ist, welcher mit einer solchen Genauigkeit verfertigt ist, daß Jedermann welcher diese Stadt bewohnt hat, Straße und Haus seiner Wohnung erkennen und berühren kann, so wie Diejenigen welche niemals daselbst waren, eine ganz vollkommene Kenntniß derselben erlangen können.

2000. (3c) Eine Remise auf 1 oder 2 Wägen wird zu miethen gesucht. D. U.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 258 | 29. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 28. Oktbr.

Se. k. Hoh. der Herzog von Beja (Infant Don Miguel von Portugal) ist nicht hier angekommen, wie wir gestern irrig gemeldet.

Preußen. Berliner Blätter melden aus Swinemünde, vom 4. Oktober: „Am 14. v. M. genossen wir die große und seltene Freude, das königlich preußische Schiff Mentor, groß 200 preußische Lasten, geführt vom Kapitän J. A. Harmsen und Super-Cargo Wilhelm Oswald mit 22 Mann Besatzung, von seiner interessanten, jedoch gefahrvollen Reise um die Welt, im hiesigen Hafen einlaufen zu sehen. Am 16. Dezember 1822 segelte dieses Schiff, von den Herren F. und C. Delius in Bremen, für Rechnung der königl. Seehandlung in Berlin mit preußischen Fabrikaten und Manufakturen beladen, von der Weser ab und brachte nach einem längern Aufenthalte auf der Westküste von Südamerika, einem kurzen Aufenthalte auf den Sandwich-Inseln, auf Java und St. Helena, von Kanton in China eine bedeutende Ladung von Thee, Nankin, Cassia und mehrere andere Waaren und mannigfaltige Seltenheiten der Länder zurück. Dieses Schiff machte auf seiner Reise 39,000 nautische, oder ungefähr 10,000 deutsche geographische Meilen, verlor auf der ganzen langen Reise, in den mannichfaltig abwechselnden Klimaten nicht einen Mann von der Besatzung und segelte, ohne auf der Rhede Anker zu werfen, mit seiner Tiefe von 14½ Fuß in den Swinemünder-Hafen ein. Dieser Hafen hatte vor dem im Jahr 1818 angefangenen und jetzt als fast vollendet anzunehmenden Bau, eine Wassertiefe von ungefähr siebenthalb, jetzt eine Tiefe von 17 bis 18 Fuß. Es ist diese Expedition unter besonderem Schutze der Vorsehung und von ausgezeichnetem Glücke begleitet gewesen; und viele Fremde, die den Mentor bestiegen haben, als des Hrn. Staatsministers Grafen von Bülow Excell. und der wirkliche geheime Ober-Finanzrath und Präsident Hr. Rother, theilen unsere Ansicht wegen der Verdienste des Kapitäns, des Super-Cargos und des ganzen braven Schiffsvolks. Nur zu wünschen ist es, daß wir uns öfter des Ein- und Abgangs solcher Schiffe, welche gleiche Bestimmung haben, zu erfreuen haben mögen. Der durch die landesväterliche Huld Sr. Maj. gebaute Swinemünder Hafen von 17 bis 18 Fuß Tiefe, die Wassertiefe des Reviers von Swinemünde nach Stettin (von wenigstens 12 Fuß) und mehrere uns wegen des Handels des Obercours gemachte Hoffnungen gewähren uns eine frohe Aussicht und die Hoffnung der Rückkehr der früheren blühenden Verhältnisse unsers Handels.“

Baden. Karlsruhe, vom 24. Oktober. Gestern Nachmittag sind Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig über Darmstadt und Kassel, nach Braunschweig, und Abends der Herzog von Beja nach Stuttgart von hier abgereiset.

Niederlande. Beschluß der gestern abgebrochenen Rede Sr. Majestät des Königs bei Eröffnung der ordentlichen Sitzung der Generalstaaten.

„Ich rechne auf die Mitwirkung von Ew. Edelmögenden, um die Mittel zu bestimmen, die dem von Ihrer Versammlung in dieser Hinsicht geäußerten Wunsche mir scheinen entsprechen zu können. Mittlerweile hat der Ueberfluß an Lebensmitteln in einer für das Volk günstigen Weise auf mehrere seiner Existenzmittel eingewirkt. Die bereits eröffneten Quellen der Industrie frei und reichlich fließen zu machen und deren neue zu eröffnen, ist der Gegenstand Meiner steten Obsorge. Die Herstellung nöthiger oder nützlicher Verbindungswege und die Verbesserung der bereits bestehenden fesseln fortwährend Meine Aufmerksamkeit. Die Gesetze über die Nationalmiliz werden jetzt überall ohne Hinderniß vollzogen. Mein Wunsch, ihre Vollziehung ebenfalls hinsichtlich der Vergangenheit von allen Schwierigkeiten zu befreien, wird Veranlassung zu einem Gesetzentwurf geben. Auch hoffe Ich in dieser Session Ihrer Versammlung einen allgemeinen Gesetzentwurf über die Kommunal-Garden vorlegen zu können. Diese patriotische Institution, durch die förmlichen Bestimmungen des Grund-Gesetzes zur Vermehrung der Staatskräfte bestimmt, darf keinen längern Verzug erleiden. In der vorletzten Session haben Ew. Edelmögenden Ihre Beistimmung einem Vorschlage gegeben, der es bezweckte, die auf Meinen Unterthanen bürdenden Lasten neuerdings zu erleichtern. Aus fernerweitigen Verhandlungen habe Ich ersehen, daß größere Ersparnisse möglich sind und es gereicht Mir zum lebhaftesten Vergnügen, Ihrer Versammlung ankündigen zu können, daß das Ausgabe-Budjet für das nächste Etats-Jahr (zweite Abtheilung) eine Verminderung der Zusatz-Centimen gestatten wird, die hinsichtlich der Grundsteuer bedeutend seyn kann. Die erste Rechnungsablage des Tilgungs-Syndikats ist neuerlich von der Generalversammlung geprüft worden. Ihre Verhandlungen beweisen die heilsame Wirksamkeit dieser Institution; sie werden Mir Anlaß geben, Ew. Edelmögenden die Verwendung einer Summe von 2 Mill. fl. zur Tilgung der Schuld vorzuschlagen. Zwei andere Vorschläge werden gleichfalls die Aufmerksamkeit Ew. Edelmögenden in Anspruch nehmen. Der Eine be-

trifft die tauglichen Maßregeln, um die Einführung der niederländischen Münze zu beschleunigen; der Andere, die geeigneten Mittel, um das Schicksal der aufgeschobenen Schuld auf einen festen Fuß zu setzen. Ich prüfe unabläßig alle geeigneten Mittel, um die äußerste Sparsamkeit und die größtmögliche Vereinfachung bei der Verwaltung der Staatsgelder herbeizuführen. Ein allgemeines Reglement über die Comptabilität, das zu diesen Resultaten viel beitragen wird, soll mit Anfang des nächsten Jahres erlassen werden. Bei der Verwaltung der Einnahmen sind wichtige Veränderungen bewirkt worden; Ich verspreche Mir davon gute Folgen. Der Ertrag der direkten Steuern für das nächste Etatsjahr wird ziemlich befriedigend ausfallen; die Fortsetzung der Arbeiten des Kadasters und die allmählig zunehmende Regelmäßigkeit der Deklarationen und Taxationen werden die noch bestehenden Ungleichheiten verschwinden machen. Andere Auflagen gewähren den angesetzten Ertrag; allein hinsichtlich Einiger derselben mißbraucht man die Milde der Gesetze, zum Schaden des rechtlichen Einwohners; Ich sinne auf die deßfallsigen Vorkehrungsmittel und werde mit Vertrauen die deßhalbige Mitwirkung Ewr. Edelmögenden in Anspruch nehmen. Im Interesse der National-Industrie und vornehmlich des Ackerbaues wird es nöthig seyn, den Tarif der Ein- und Ausgangszölle zu ändern. Die Erfahrung beweist, daß die neuerlichen Bestimmungen in Betreff der Hypotheken-Gebühren bereits ihren Zweck erreichen; der Ertrag übersteigt den der vorhergehenden Jahre und die dem Käufer hinsichtlich der Abschreibung auferlegte Verbindlichkeit sichert ihn vor den Folgen der Unredlichkeit oder der Unvorsichtigkeit der frühern Eigenthümer. Die letzten Bestimmungen hinsichtlich der Stempel-Einregistrirungs- und Erbfolge-Gebühren sind gegenwärtig in voller Kraft und Alles läßt erwarten, daß auch in dieser Beziehung der Zweck des Gesetzes vollkommen erfüllt werden wird. Mit Vergnügen werden Ew. Edelmögenden erfahren, daß der ganze Theil von dem Entwurfe des Civil-Codex, der noch zu beendigen bleibt, es während der gegenwärtigen Session werden kann, vorbehaltlich derjenigen Titel, womit, nach vollendeter Redaktion des Codex über das Gerichtsverfahren, es angemessen seyn dürfte, das 4. Buch zu vermehren. Vorzüglich nehme Ich Ewr. Edelmögenden Aufmerksamkeit für das Hypotheken-System in Anspruch, das sich durch seine Einfachheit und Klarheit empfiehlt. Die Redaktion der Gesetzbücher über das bürgerliche Gerichtsverfahren und den Kriminalprozeß, so wie des Handels-Codex habe Ich einer Kommission anvertraut; demnach rückt die interessante Epoche, zu welcher die National-Gesetzgebung wird eingeführt werden können, mit starken Schritten heran.

„Möge so jedes Jahr der Wiederherstellung Unserer Unabhängigkeit dem Vaterlande neue Wohlthaten bringen! Ich werde Mich bemühen, mit der Hülfe der Vorsehung durch einen ausdauernden Eifer dazu beizutragen und Ich bin von der beharrlichen Mitwirkung Ew. Edelmögend. überzeugt.“

Bei der Rückkehr des Königs nach seinem Pallaste wurden Se. Majestät mit den lebhaftesten Ehrfurchtsbezeugungen von den auf Ihrem Wege zahlreich versammelten Zuschauer empfangen.

Frankreich.

Paris, vom 21. Oktbr. Der König ertheilte heute dem Herzog von Laval Montmorency eine Privataudienz; auch hatte Hr. Casimir Bonjour die Ehre, sein auf dem Pariser Theater mit großem Beifall aufgenommenes Lustspiel: Le mari à bonnes fortunes, Sr. Majestät zu überreichen. Der Dauphin begab sich auf die Ebene von Grenelle, um die Pariser Besatzung manövriren zu lassen.

— Lord Granville war schon wieder auf seinen bisherigen Gesandschaftsposten nach Brüssel zurückgereiset.

— Hr. v. Chateaubriand, dessen Rückkehr schon einigemale irrig gemeldet wurde, traf am 20. Oktober zu Paris ein.

— Vom 22. Okt. Die Rente, zu 102, 50 eröffnet, stieg auf 102, 70. — Ende Monats, um 3½ Uhr 102, 80.

— Der Namenstag des Königs wird dieses Jahr nicht gefeiert werden. Man glaubt, es werde nicht einmal Empfang bei Hofe seyn.

— Die näheren Umstände der schrecklichen Mordthat zu Vincennes beschäftigen fortwährend ganz Paris. Es scheint, als habe man zu keinen nähern Aufschlüssen über das Verhältniß Papavoines zu den Aeltern der unglücklichen Kinder, die seine Schlachtopfer wurden, gelangen können. Noch weiß man nicht, was ihn zu diesem Verbrechen zu bringen vermochte. Der schwerste Verdacht ruht auf ihm. Frau Herrin schlug mit ihrem Regenschirm auf den Hut des Mörders ihrer Kinder und Papavoine's Hut hat gerade an derselben Stelle einen Bruch. Man hat zwar das Messer nicht gefunden, womit er den Kindern den Todesstreich versetzte; allein der Handelsmann, der es ihm verkaufte, hat noch 11 ähnliche Messer, die alle in die Wunde, wie in eine Scheide passen. Was Clotilde Malservait anbetrifft, so liegt bis jetzt kein Beweis vor, daß sie Papavoine gekannt. Mit Hülfe der Zeit wird man Licht in dieser schrecklichen Dunkelheit erhalten.

— Wir haben bereits von den historischen und militärischen Memoires über Carnot, denen eine Notiz von P. F. Tissot vorangeht, gesprochen. Französische Blätter theilen noch Folgendes darüber mit:

Dieses Buch ist wieder eines von jenen literarischen Erzeugnissen, die sich gegen die Interessen der gesellschaftlichen Ordnung vermehren und welche die liberalen Journale lobpreisend ankündigen.

Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, bewirkte Carnot die Verabschiedung der Garde des Königs, foderte zu der Fabrikation von 300,000 Piken auf, um die sans-culottes zu bewaffnen; rechtfertigte einen Manuel und Petion, die Begünstiger und Mitschuldigen der Frevelthat vom 20. Juni, und vereinigte sich endlich mit den Verschwörern vom 10. August.

Mitglied des Konvents, stimmte Carnot für den Tod des Königs, ohne Appellation und Aufschub. Mitglied des Comité der öffentlichen Wohlfahrt, beschränk-

se er sich nicht darauf, die Kriegs-Bewegungen zu leiten, sondern trat den meisten Todes-Urtheilen und Befehlen zu Blut-Bädern, die von jenem Comité ausgingen, durch seine Unterschrift bei. Den 15. November 1793 schickte er selber an Joseph Lebon Verhaltungs-Befehle, um die Blutgier dieses Ungeheuers zu reizen, und schrieb ihm diese eigenen Worte: „Schüttle über allen Feinden der Republik die Brandfackel und das Schwert, Bürger, Amtsbruder: das Komité gibt deinen Arbeiten Beifall.“ Er forderte zur Einsetzung jener berüchtigten Kommission von Orange auf, die das mittägliche Frankreich mit Blut und Ruinen füllte, und gab ihr folgende Verhaltungs-Befehle: „Die Feinde der Revolution sind Jene Alle, die, durch welches Mittel es auch seyn mag, ihren Marsch zu hemmen suchten: die diesem Verbrechen gebührende Strafe ist der Tod und die zur Verurtheilung erfoderlichen Beweise sind alle Anzeigen, *von welcher Natur sie auch seyn mögen*, wenn sie nur einen vernünftigen und freiheitsliebenden Mann überzeugen können.“ Carnot war es ferner, der in einer seiner Reden aus der nämlichen Epoche, alle Völker aufrief, *die Menschheit in dem Blute der grausamen Räuber, die man Könige nennt, zu rächen.*

Am 18. Fructidor geächtet und nach Deutschland geflüchtet, publizirte Carnot dort eine Rechtfertigungsschrift, worin er den Titel eines *französischen Bürgers, eines Gründers der Republik* annahm und betheuerte, daß er immer der *unversöhnliche* Feind der Könige sey.

Seit der Restauration hörte er noch immer nicht auf, das Königthum mit seinem königsmörderischen Hasse zu verfolgen, theils in jenem aufrührerischen Memoire an den König, das er im Jahre 1814 drucken und durch ganz Frankreich verbreiten ließ, theils durch seine Theilnahme an allen Komplotten, welche die Rückkehr des Usurpators bezweckten, theils endlich in seinem Ministerium der 100 Tage.

(Die Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Die Quotidienne schreibt aus Madrid vom 7. Okt.: „Man versichert, der französische Konsul zu Tanger habe sich vom Gouverneur dieses Platzes alle Spanier ausliefern lassen, welche nach dem Unternehmen auf Tarifa sich dahin geflüchtet. Diese Aufrührer, an der Zahl 50, würden nun nach Madrid geschickt. Da der spanische Konsul zu Tanger im Verdacht stand, den Aufrührern Waffen und Munition verschafft zu haben, so ist er abgerufen worden. — Die Verhaftungen des Ex-Finanzministers *Erro* zu Valladolid und des Ex-Generalschatzmeisters *Elizalde* zu Barcellona, haben, wie man versichert, nicht auf die Verwaltung der Finanzen unter der Regentschaft Bezug, und da sie seit der Ankunft des Hrn. Zea zu Madrid statt hatten, so glauben Viele, sie seyen eine Folge der von ihm zu London und Paris gesammelten Auskünfte. Man kann übrigens an dem Royalismus dieser Männer nicht zweifeln; Hr. *Erro* wurde wegen seiner Anhänglichkeit an den König der Stelle als General-Intendant von Katalonien von den Revolutionairs dieser Provinz entsetzt, ging dann nach Paris und von da bei Ausbruch des Krieges nach Bayonne, wo er zum Mitglied der provisorischen Junta ernannt wurde. Hr. *Elizalde* war Kaufmann zu St. Sebastian, Lieferant für die Armee, hierauf Mitdirector der Armee-Verpflegung und wurde später vom Hrn. *Erro* zum Generalschatzmeister ernannt. Die Liberalen beschuldigten ihn des Stolzes und des Absolutismus. — Der König hat den Lieutenant im Regimente Prinzessin, Gregorio del Conde, welcher mit 7 Mann die bei Estepona gelandeten Insurgenten aus Ximena vertrieb, zum Hauptmann in der Garde und Ritter des St. Ferdinands-Ordens ernannt, und den 7 Soldaten das silberne Kreuz dieses Ordens und höhere Löhnung verliehen.“

— Vom 11. Okt. Die Gaceta von Madrid vom 30. September theilt die vornehmsten Nachrichten mit, die der Brigadier D. Baldomiro Espartero, Chef des Generalstabs der Armee des Vicekönigs Laserna, der, am 29. September zu Cadiz ausgeschifft, aber noch nicht im Eskurial angekommen ist, überbracht hat. Er ging aus dem Hafen Quiloa in Peru am verflossenen 2. Juni ab. Aus dem Zusammenhange jener Nachrichten geht so viel hervor, daß 4 Armeekorps, zusammen 18,500 Mann stark, gegen Bolivar marschieren, dessen ganze Truppenmacht auf nicht mehr als 6000 Mann angegeben wird. Das erste Korps unter den Befehlen des Generals Canterac, 10,000 Mann stark, sollte über das Gebirge vorrücken, das zweite 3000 Mann stark, sollte längs dem Meeresufer marschieren; das dritte würde, unter Anführung Carratalas, zwischen beiden in die Mitte halten, und Valdes endlich würde mit einem Nachtrap von 3000 Mann ihnen folgen.

Diese nämliche Zeitung meldet, der Kaiser von Brasilien sey durch eine insurrektionelle Bewegung von seinem Throne gestürzt worden.

— JJ. MM. und KK. HH. bewohnen fortwährend das königl. Schloß San-Lorenzo.

Spanisches Amerika.

Der Louisiana-Advertiser vom 11. Sept. sagt: „Ueber die Absichten des mexikanischen Generals *Santana* ist man noch nicht ganz im Klaren. Er war vom Kongresse nach Yucatan geschickt worden, um die unruhigen Bewegungen in dieser Halbinsel zu unterdrücken. Sein bekannter Charakter, die Vernachläßigung aller Mittel, seine Sendung zu erfüllen, und die nichtssagenden Gründe, womit er in einem Schreiben an den Staatssekretär von Mexiko vom 13. Jul. sein Betragen zu entschuldigen suchte, erregten schon den Verdacht, daß er entweder für Spanien, oder für Iturbide (der damals noch nicht erschossen war) arbeite, oder wenigstens jene Provinz von der mexikanischen Union losreißen und zu einem unabhängigen Staate unter seiner eigenen Leitung erheben wolle. Nun aber zeigt die Entsagung des bisherigen Gou-

verneurs von Yucatan, Taviaro, und die Erwählung des Santana an dessen Stelle, deutlich genug, daß letzterer im Einverständnisse mit der Provinzial-Legislatur handelt, welche schon durch frühere Maßregeln ihre Absicht an den Tag gelegt hatte, sich der Herrschaft der Centralregierung von Mexiko zu entziehen. Die Fortsetzung des Handels-Verkehrs mit der Havannah, welcher von dem übrigen Mexiko aufgegeben ist, scheint ebenfalls eine solche Absicht anzudeuten."

— Die Nachrichten aus la Guayra vom 14. Aug. melden ferner, daß die zu Puerto-Cabello versammelte Expedition am 20. nach Chagre unter Segel gehen soll. Der Vicepräsident von Kolumbia, General Santander, hat von den Einkünften der aufgehobenen Klöster zu Ocana 20,000 Piaster den Lancaster'schen Schulen und dem Provinzialkollegium der Provinz Magdalena, und 9000 Piaster zu gleichen Zwecken der Stadt Valle-Dupar angewiesen. Von Bolivar hatte man keine weitern Nachrichten, nur hieß es, daß seine Montoneros (berittene Guerillas) bis vor Lima streiften und diese Stadt durch Erschwerung der Zufuhr in Verlegenheit setzten. — General Rodillo, welchen der vom Könige von Spanien zum Vicekönig von Peru ernannte General Olaneta (so sagt ausdrücklich ein Schreiben aus Valparaiso vom 14. Mai) als Gouverneur von Lima angestellt hat, hat den dortigen englischen Kaufleuten große Begünstigungen verheißen, weil gegenwärtig nur England die Bedürfnisse von Peru befriedigen kann."

— Briefen aus Buenos-ayres zufolge hat ein dortiges Schiff, der Kongreß, das spanische Schiff Vigia mit 150,000 harten Piastern an Bord, genommen.

Brasilien.

Die neuesten Nachrichten aus diesem Lande behaupten, es herrsche zu Fernambuco die vollständigste Anarchie; der Pöbel ermorde die europäische Portugiesen und 4 bis 5 Franzosen, die man für solche gehalten, wären als Opfer der Volkswuth gefallen, die der Gouverneur vergeblich zu dämpfen suchen. Am 11. Jul. habe man zu Rio Janerio Nachricht von einem Gefechte zwischen den kaiserlich- und antikaiserlich-Gesinnten erhalten, in welchem Erstere unterlegen. Lord Kochrane werde nächstens wieder bei dem Blokadegeschwader vor Ferambuco erwartet. Auch die Provinzen Bahia, Maranham und Para würden für kaiserlich und antikaiserlich gehalten.

Wien, vom 20. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 95$^{11}/_{16}$; Rothschildische Loose von 1820 — ; von 1821 —; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 52¾; Bankaktien 1163¾. Kurs auf Augsburg —.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Das Intermezzo oder der Landjunker zum erstenmal in der Residenz.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement) Große Vorstellung indianischer Kunststücke, von den Gebrüdern Mooty und Medua Samme aus Madras. Vorher wird gegeben: Die Brandschatzung.

2132. Der Unterzeichnete hat den zweiten Stock bei Hrn Kaufmann Schuh in der Weinstraße Nro. 123 bezogen und wird seine Hausordinationen für arme Augenkranke und chirurgische Fälle täglich in der Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr unentgeldlich fortsetzen.

München, am 27. Oktbr 1824.

Dr. Schlagintweit,
prakt. Arzt und Armenarzt.

2126. Bei Falter und Sohn in der Residenzstraße Nro. 33) sind zu haben:

12 Ländler für das Piano-Forte komponirt und Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Friderike Sophie von Baiern in allertiefster Ehrfurcht gewidmet von Jos. Daubmann. Preis 30 kr.

2088 (3c) Am Schrannen-Platze Nro. 600 ist ein geräumiger Keller, welcher eben so gut für einen Wein-Keller als auch zum Einlegen von Obst oder Gemüs benützet werden kann, zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen; das Weitere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

2116. Im Thal, neben der Hochbrücke Nro. 431 über 1 Stiege ist eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 Küchen &c., welche eingetretener Umstände wegen nicht bezogen werden konnte, zusammen oder theilweise, um billigen Preis, sogleich zu beziehen. Das Nähere im Rosenthal Nro. 650 über 1 Stiege.

2117. Im Hause Nro. 131 am Schrannenplatze ist der 1. Stock sogleich oder auf Georgi zu beziehen. Näheres erfährt man beym Hauseigenthümer im 3. Stock.

2131. In der St. Salvator Straße Nro. 1529 ist bis künftiges Georgi-Ziel eine Wohnung zu verstiften. Das Nähere über eine Stiege.

Auch sind allda 2 Winterfenster zu verkaufen.

2108. Unter verbindlichster Dankerstattung für die bei dem unglücklichen Brande in meiner Behausung mir geleistete Hilfe, gebe ich mir hiemit die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich durch zweckmäßige Anstalten die untere Etage bereits in einen solchen Zustand hergestellt habe, um ungestört meine Wirthschaft daselbst fortsetzen zu können.

Indem ich thätigst bemüht seyn werde, mir durch billigste und prompteste Bedienung auch in der Folge die Zufriedenheit meiner verehrlesten Gäste zu erwerben, lade ich hiemit zugleich Jedermann ein, mich auch fernerhin mit geneigtem Zuspruche wie bisher zu beehren.

München den 25. Oktober 1824.

Johann Georg Ruff,
Gastgeber im Neugarten vor dem Schwabingerthor.

2090. (2 b) Im Schedwillischen Hause, beim vormaligen Schwabingerthor sind zwei Wohnungen, eine sogleich und die andere auf das künftige Ziel Georgi zu verstiften.

2111. (3b) Nr. 604 am Schrannenplatze, ist über 3 Stiegen eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Alkoven, Küche, Keller, 2 Holzlegen und sonstige Bequemlichkeiten, gegen 265 fl. zu verstiften.

Redakteur F. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2122. (2 a) **Bekanntmachung.**

Der Gendarme zu Fuß, Joseph Steinbinder, der 1ten Kompagnie von Oberlitzenheim, Landgerichts Höchstädt im Oberdonaukreise gebürtig, ist am 30. v. M. im Militär-Hauptspital mit Tod abgegangen.

Diejenigen, welche an dessen Rücklaß aus was immer für einem Grund Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit vorgeladen, dieselbe in Zeit 30 Tagen um so sicherer hierorts nachzuweisen, als außerdem rechtlicher Ordnung nach in dieser Verlassenschaftssache vorgeschritten werden wird.

München, am 25. Oktober 1824.

Das
Königl. Gendarmerie-Korps-Kommando.
Freiherr von Berger, Generallieutenant.
Bürger, Aktuar.

2129. (3 a) **Edictal-Ladung.**

Xaver Freiherr von Schacky, Besitzer der im Bezirke des k. Landgerichts Riedenburg gelegenen Hofmarken Offendorf, Neuenhinzenhausen und Graßhausen verstarb am 8. laufenden Monats zu Kumpfmühl.

Wer nun an seinen Nachlaß aus was immer für einem Rechtstitel Foderungen zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, dieselben um so gewisser binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, als sonst ohne deren Berücksichtigung zur Beendigung der Verlassenschaft geschritten werden würde.

Regensburg, den 22. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Gumpelzhaimer, Direktor.
Paulus.

2102. **Gantproklama.**

Das
Königl. baier. Landgericht Vohenstrauß
hat in dem Schuldenwesen des hiesigen Krämers Johann Kurz, auf Antrag der Gläubiger durch Entschließung vom 4. vorigen Monats den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehöriger Nachweisung auf
Donnerstag den 25. November d. Js.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 27. Dezember d. Js.

III. zur Schlußverhandlung, und zwar
für die Replik
auf Mittwoch den 26. Jäner 1825, und
für die Duplik
auf Donnerstag den 10. Februar 1825 desselben Jahres

jedesmal früh 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Vohenstrauß, den 9. October 1824.

Königl. baier. Landgericht allda.
Hannold, Landrichter.
Schindler, Rchtspkt.

2101. **Verschollenheits-Erklärung.**

Nachdem Lorenz Brunner, Bauerssohn vom Plankengut zu Ed, Soldat des königl. 2ten Linien-Infanterie-Regiments in dem durch öffentliche Vorladung vom 2ten April d. J. anberaumten sechsmonatlichen Termin sich hierorts nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und wird dessen Vermögen an seine Verwandte gegen Caution verabfolgt werden.

Gern bei Eggenfelden am 19. Oktober 1824.

Hofrath von Wening-Ingenheim'sches Patrimonialgericht Hirschhorn.
Guggenbiller, Patrimonialrichter.

2105. **Versteigerung.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung zur Befriedigung dringender Gläubiger wird auf Dienstag den 23. Novbr. d. J. Tagsfahrt anberaumt, und zur Versteigerung des zum Patrimonial-Gericht Tüßling leibrechtsbaren Gesammtanwesens des Lorenz Bruckeder, Wirths in der Kaindl, Distrikts Engelsberg d. Gchts. geschritten werden. Dieses erwähnte Anwesen besteht:

A. An Gründen:

1) das ganz gemauerte Wohngebäude 2 Steck hoch;
2) der neue oder Anbau, ebenfalls ganz gemauert, 2 Steck hoch, der halbgemauerte Küh- und Pferdstall, nebst Getreidestadel und einer Krautkammer;
3) der halbgemauerte Schaaf- und Hühnerstall, nebst Wagen-Remise, an welcher sich oben der Getreidkasten befindet;
4) die ganz gemauerte 2 Steck hohe Gastpferd-Stallung;
5) das ganz gemauerte Backhaus;

Bemerkung. Sämmtliche Dachungen sind mit hölzernen Legschindeln eingedeckt, nur das Backhaus ist mit Ziegelplatten gedeckt.

B. Feldgründe:

1) Das Wieslandl pr. $\frac{3}{4}$ Tagw.;
2) Ackerlandl pr. 2 Tagw.;
3) Fuhrstall-Landl pr. 2 Tagw.;
4) Heuwiese pr. $\frac{3}{4}$ Tagw.;

C. Walzende Stücke.

1) Winklerfeld in 3 Ländern;
2) Straßer- und Hausnerfeld pr. 25 Tagw.;
3) Leithenfeld pr. 18 Tagw.;

D. Wiesgründe:

1) Krautgarten pr. 1 Tagw;
2) Winklerwiese pr. $2\frac{1}{2}$ Tagw.;
3) Untere Möhrnwiese pr. $2\frac{1}{2}$ Tagw.;
4) Obere Möhrnwiese pr. 4 Tagw.;

E. Holzgründe:

1) Das Ebenholz, 2) Brunn- und 3) Feldhölzl } pr. 18 Tagw.
4) der Doppelwald pr. 16 Tagw.

F. Zehent.

$\frac{2}{3}$tel Zehent auf die gräfl. von Fränkischen Gründe.

Sämmtlich beschriebenes Anwesen sammt Haus- und Baumannsfahrnissen, nebst Vieh, Getreid und Stallfahrniß ist in einem gerichtlichen Schätzungswerth pr. 7593 fl. angeschlagen.

Die Versteigerung selbst wird in erwähnter Bruckeder Behausung vorgenommen, und das ganze Anwesen mit dem Schlage 4 Uhr Nachmittags dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung oder sichere Ausweisung über Zahlungsfähigkeit mit kreditorschaftlicher Genehmigung überlassen werden. Die Lasten, welche auf dem sämmtlichen Anwesen haften, können im unterfertigten Gerichts Lokale erfragt werden.

Sign. den 19. Oktbr. 1824.

Königl. Landgericht Altötting.
Litr. Hammerl, Landrichter.

2100. Vom Königlichen Landgericht Eggenfelden.

Nachdem die bisherigen Angebothe für das Bräuanwesen des Andrä Dunz von Thann, die kreditorschaftliche Genehmigung nicht erhalten haben, so hat man beschlossen, dieses Anwesen sammt der hierauf radicirten Bierbrauerskonzession, dann sämmtlichen Bräugeräthschaften und sonstigen Haus- und Baumannsfahrnissen und den hiezu gehörigen Realitäten, einer neuerlichen Versteigerung unterzustellen; man bezieht sich deßhalb auf die Ausschreibung vom 23. December 1823 in der Münchner politischen Zeitung Nro. 27, und in dem Intelligenzblatte für den Unterdonaukreis, und ladet sämmtliche Kaufslustige vor, sich zu diesem Zwecke den 3ten November, Morgens 9 Uhr auf dem Gemeinde-Hause zu Thann einzufinden, wo man das Anwesen sammt Zugehörungen salva ratificatione creditorum demjenigen überlassen wird, der bis zum Stundenschlage Mittags 12 Uhr das höchste Angeboth zu Protokoll gegeben hat; auswärtige Käufer haben sich mit den nöthigen Vermögens und Leumunds-Zeugnissen zu legitimiren. Am 30. Sept. 1824.

Hauser, Assessor.

2098. Bekanntmachung.

Für das Anwesen des bürgl. Strickermeisters Georg Flinger im Markte Griesbach hat sich auch in dem II Versteigerungs-Termin kein Kaufsliebhaber eingefunden, es wird sohin noch zum drittenmale bekannt gemacht, daß man zum öffentlichen Verkaufe dieses Anwesens, auf welchem auch die reale Strickersgerechtigkeit ruhet, so wie zur Versteigerung der vorhandenen Mobilien, Montag den 6. Dezember h. J. anberaumte, und daß sich Kaufsliebhaber hiefür an diesem Tage früh um 9 Uhr in der hiesigen Landgerichts-Kanzlei zu melden, und da die weitern Bedingungen zu vernehmen haben.

Königl. Landgericht Griesbach.
Kapfinger, Landrichter.

---

123. Bei Friedrich Frommann erscheinen im Jahr 1825 auf Pränumeration:

Griesbachii, J. J., Opuscula academica. Edidit J. P. Gabler. II. Vol. 8. maj.

Pränumerationspreis für 1824. 3 thlr. 12 gr. oder fl. 6 18 kr.

Der erste Theil ist fertig, der zweite wird bis Ende d. J. frei nachgeliefert. Von 1825 an ist der Ladenpreis 4 thlr. 12 bis 16 gr. oder fl 8 24 kr.

Luden's, H., Allgemeine Geschichte der Völker und Staaten. 3 Theile. Neue Ausgabe. gr. 8.

Pränumeranten-Preis bis Ende d. J. fl. 10 48 kr.

Der erste Theil ist fertig, der zweite wird bis September, der dritte im Dezember frei nachgeliefert. Von 1825 an ist der Ladenpreis fl. 14 24 kr.

Riemer's F. W., griechisch-deutsches Wörterbuch für Anfänger und Freunde der griechischen Sprache. 2 Thle. *Vierte* rechtmässige, vermehrte und verbesserte *Auflage* gr. Lexikon-Oct.

Pränumeration Preis bis August fl 9 48 kr.

Der erste Theil ist fertig, der zweite wird bis Ende d. J. frei nachgeliefert. Vom September an tritt der Ladenpreis von wenigstens fl 12 36 kr unwiderruflich ein.

Nähere Anzeigen darüber sind in allen guten Buchhandlungen zu haben, welche auch Pränumeration annehmen und die fertigen Theile dagegen gleich liefern.

Jena den 1. Mai 1824.

In München durch die Jos. Lindauersche Buchhandlung zu erhalten.

2128. Verschollenheits-Erklärung.

Weder Lorenz Frisenecker, Bauerssohn von hier, noch auch Descendenten desselben, ließen auf die öffentlich ausgeschriebene Ediktalladung dd. 5. Dezbr. 1823 Kunde von sich hierher gelangen: da nun der damals festgesetzte Termin von 3 Monaten längst verstrichen ist, so wird genannter Frisenecker auf Ansuchen seiner nächsten Verwandten für verschollen erklärt.

Aktum, den 23. Oktbr. 1824.

Königl. Landgericht Altötting.
Lict. von Hammerl, Landrichter.

---

128. Für Baumeister, Bauschulen, Bauherren und Zimmermeister ist in unserm Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch für Baumeister von L. Fr. Wolfram, königl. baiersch. Landbaumeister des Untermainkreises. 3. Theil. Zimmerwerkskunst 1ste Abtheilung.

Auch unter dem besondern Titel:

Die Zimmerwerkskunst 1ste Abtheilung, mit 25 sauber gestochenen Kupferplatten, 453 Figuren enthaltend. gr. 8. Preis fl. 7 12 kr.

Dieses eben so gründliche als ausführliche Werk bedarf keines Anrühmens mehr. Der schnelle Absatz hat das öffentliche Urtheil dafür begründet.

Die zweite Auflage des ersten Theils, die Materiallehre, die unter diesem besondern Titel zu haben ist, und die vollständige Lehre vom Bauholze, als Grundlage zu diesem dritten Theile, mit enthält, übertrifft die erste Ausgabe, die nur die Mauerstofflehre enthielt, bei weitem sehr.

Diese erste Abtheilung der Zimmerwerkskunst kann ebenfalls als ein abgesondertes Ganze anzusehen seyn. An der 2ten Abtheilung dieses 3ten Bandes wird ununterbrochen gearbeitet, so daß dieselbe bis zur Ostermesse 1825 wird erscheinen können.

Der erste bis 3te Bd. erste Abtheilung kostet zusammen Rthlr. 10 — oder fl. 18. —

Rudolstadt, im August 1824.

Fürstl. priv. Hof-Buchhandlung.

In München in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingergasse No. 1614) vorräthig.

129. Bei Tendler und v. Manstein, Buchhändler in Wien, ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Stundenblumen. Eine Sammlung v. Erzählungen und Novellen von Helmina von Chezy, geborne Freiin v. Klenke 8. 1824, auf feinem Post-Druk-Papier, in Umschlag sauber kartonirt 2 fl. 6 kr.

Wenn in einer Zeit, wo überschwenglich viel Neues zu Tage befördert wird, das gemüthlich zusagende, Ernste und feine unter der Hülle des Schönen vor allen Beachtung verdient, so hoffen wir in diesen größtentheils neuen Original-Erzählungen von Frau Helmina Chezy der Lesewelt, vor Allen edlen Frauen, eine willkommene Gabe darzubringen.

1973. (15 l). Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k.k. allgemeinen Hof-Kammer und der k.k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder	20000	Stck. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein . . .	5000	do.
2	do.	zu 1000	2000	do.
1	do.	zu 500	500	do.
1	do.	zu 400	400	do.
3	do.	zu 300	900	do.
3	do.	zu 200	600	do.
2	do.	zu 150	300	do.
8	do.	zu 100	800	do.
2	do.	zu 50	100	do.
2	do.	zu 25	50	do.
41	do.	zu 20	820	do.
122	do.	zu 10	1220	do.
50	do.	zu 5	250	do.
200	do.	zu 3	600	do.
1420	do.	zu 2	2840	do.
8620	do.	zu 1	86[illegible]0	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Goith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Goiths Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden WWhrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

2083 (3 b) **Anzeige.**

Seine Majestät, der König von Baiern, haben Allergnädigst geruhet, der Besitzerin der Herrschaft Altenbuch in Böhmen, — welche mittelst 81,200 Stk. Loosen, das Loos zu 10 fl. WW. (4 fl. 48 kr. im 24 fl. Fuß) und 9000 Stk. Freiloosen, durch eine Lotterie bei Herrn L. N. v. Herz in Wien ausgespielt wird — ausnahmsweise die Bewilligung zu ertheilen, Loose von besagter Lotterie im Königreich absetzen zu dürfen.

Die genannte Herrschaft Altenbach, als Hauptgewinnst, steht im gerichtlichen Ertrágniß-Anschlage von Jährlich 28039 fl. 32 kr. WW., wofür der Gewinner dieser Herrschaft, wenn er baares Geld vorziehen sollte, 200,000 fl. WW oder 96,000 fl. Reichs-Währung erhält. Ein zweiter Hauptgewinnst besteht in einem silbernen Tafelservice auf 24 Personen, sammt 4 großen silbernen Armleuchtern, im Gewichte von 2046 Loth. Außerdem folgen noch 2014 Geldgewinnste (zu 25,000 fl., 5000 fl., 2000 fl., 1000 fl. und so abwärts bis zu 12 fl. WW.) in Gesammtbetrag von 68,821 fl. WW.

Es ist bei dieser Lotterie bereits auf den Rücktritt verzichtet, und die Verloosung wird den 27. December l. J. in Wien vor sich gehen. Eine nähere Anzeige darüber, so wie auch von denjenigen Häusern, bei welchen Loose zu haben sind, wird in einigen Tagen erscheinen.

---

130. Bei Friedrich Frommann in Jena sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Raccolta di autori classici italiani. Poeti, Vol. XI. XII. oder

Torquato Tasso, la Gerusalemme liberata.

Data in luce da C. L. Fernow. Edizione seconda riscontrata e corretta sopra i migliori esemplari. S'aggiungono in questa seconda edizione le dichiarazioni necessarie. II. Vol. gr. 12. *geheftet* fl. 3 36 kr.

Diese zweite Ausgabe ist eine ganz neue Bearbeitung von einem unserer geachtetsten Philologen und liefert nach kritischer Collation der besten ältern und neuern Ausgaben einen Text, so korrekt wie die Italiener ihn selbst kaum haben; auch sind die nöthigsten Anmerkungen neu dazu gekommen. Druck und Papier sind gut, der Preis ist nicht erhöhet.

Die 10 ersten Theile der ganzen Sammlung enthalten

Vol. I — III. *La Divina commedia di Dante Alighieri* essattemente copiata dalla edizione Romana del P. Lombardi S'aggiungono le varie lezioni, le dichiarazioni necessarie, e la Vita dell' Autore nuovamente compendiata da *C. L. Fernow*, II Tom. gr. 12. 1807. fl. 6 48 kr.

Vol. IV. V. *Le Rime di Francesco Petrarca* riscontrate e corrette sopra i migeiori esemplari. S'aggiungono le varie lezioni, le dichiarazioni necessarie, ed una nuova vita dell' Autore, più esatta delle antecedenti da C. L. *Fernow*. II Tomi. gr. 12 1806. fl. 4 30 kr.

Vol. VI. — X. *Orlando furioso di Ludovico Ariosto.* Riveduto e corretto col confronto delle migliori edizioni da C. L. Fernow V. Tomi gr. 12. 1805. fl. 9

Die 12 Theile komplet kosten also fl. 23 51 kr.

Durch die Jos. Lindauersche Buchhandlung in München zu erhalten.

---

131. Bei Tendler und v. Manstein, Buchhändler in Wien ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands

(in München in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung) zu haben:

Die Douanen- und Quarantain-Verfassung des Oesterreichischen Kaiserstaates in ihrer gegenwärtigen Gestalt. Vorgetragen von Dr. A. X. Kroneger, k. k. geprüften Justiziär und Kameral-Examinator gr. 8. 1824. 3 fl.

Wir glauben nicht, daß eine Schrift erst eine besondere Empfehlung bedürfe, die schon bei ihrem ersten Anblicke für eine so vielseitige Brauchbarkeit sich so lebendig ausspricht. Ein Werk wie dieses, das sowohl hinsichtlich seiner gemeinnützigen Tendenz und seines den Gegenstand vollkommen erschöpfenden Umfanges, als auch seiner getreuen und faßlichen Darstellung sich so vortheilhaft ankündet, muß dem Geschäftsmann jeder Kathegorie eine erfreuliche Erscheinung seyn.

59. **Anzeige.**

In der Buchhandlung des Unterzeichneten erscheint mit kommenden Jahre

Allgemeines Archiv für die gesammte Staatswissenschaft, Gesetzgebung und Staatsverwaltung mit alleiniger Ausnahme der Politik und mit besonderer Rücksicht auf Deutschlands gegenwärtige Gewerbs- und Handelsverhältnisse für deutsche Bundesstaaten herausgegeben von Dr. J. P. Harl, Hofrath und Professor in Erlangen.

Der Herr Herausgeber *unterstützt durch zahlreiche Beiträge berühmter Männer, von welchen nur Gereiftes und Gediegenes kommt*, wovon schon das erste Heft eine mehr als genügende Probe liefern soll, wird die Leser durch einen gleichen Gehalt des Archivs, durch rastloses Streben nach Erweiterung und Vervollkommnung desselben, und folglich nach immer grösserer *Mannigfaltigkeit* und *Reichfaltigkeit*, durch originelle und zeitgemässe Aufsätze, und durch die Darstellung des Neuesten und Denkwürdigsten aus den Staats- und Gewerbswissenschaften stets zu befriedigen suchen.

Von diesem, *seinem Zwecke und Umfange nach allgemein wichtigen, zur gemeinschaftlichen Belehrung und Unterhaltung in den staats- und gewerbswissenschaftlichen Fächern bestimmten Archive* wird für das kommende Jahr *ununterbrochen* und *regelmäfsig* monatlich ein Heft in Grofs-Medianoktav erscheinen. Drei Hefte bilden einen Band.

Das erste Heft des Archivs oder das Jannarheft 1825 *wird schon zu Anfang Dezembers dieses Jahres erscheinen.* Der ganze Jahrgang des Archivs, aus 12 Heften, jedes zu 10 Druckbogen bestehend, kostet Rthlr 8 sächs. oder fl. 14 24 kr. rhein. Man kann, wie gewöhnlich bei Zeitschriften dieser Art, nur auf den ganzen Jahrgang abonniren.

Sämmtliche Postämter und Zeitungsexpeditionen, und alle Buchhandlungen des In- und Auslandes (die *Fleischmannische* in München) *nehmen Bestellungen auf obiges neue Archiv an. Für die Postämter hat die Fürstl. Thurn und Taxische-Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition in Frankfurt a/M. die Hauptexpedition übernommen.* Da der Druck des ersten Heftes ohnehin schon demnächst beginnet, so werden zum Behufe der Bestimmung der Gröfse der Auflage, alle Bestellungen sowohl durch Postämter als auch durch Buchhandlungen von der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung *sobald als möglich* erwartet. *Eine ausführliche Ankündigung des Zwecks und Inhalts dieses gemeinnützigen Archivs wird von allen Postämter und Buchhandlungen auf Verlangen abgegeben.*

Frankfurt am Main am 1ten September 1824.

Heinrich Wilmans.

132. Bei Friedrich Frommann ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Torquato Tasso's befreites Jerusalem übersezt von J. D. Gries. Vierte rechtmäfsige Auflage, von Neuem durchgesehen. 2 Theile gr. 8.

Auf Velinpapier geglättet und geheftet fl. 10 12 kr.
» extra feinem weißen Druckpapier fl. 7 12 kr.
» ordin. Druckpapier . . . . fl. 6 18 kr.

Auch diese vierte Auflage hat gegen die Vorhergehenden durch die sorgfältigste Feile des Herrn Uebersetzers wieder bedeutend gewonnen, wodurch der allgemein anerkannte Werth dieser Uebersetzung noch erhöhet worden. Druck und Papier sind gleichfalls vorzüglicher als bei der 3ten Auflage, der Preis aber ist derselbe geblieben.

Jena im September 1824.

133. Bei Tendler und von Manstein, Buchhändler in Wien, ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben (in München in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung):

Monographia Serpentum Hungariae Auctore Emerico Frivaldsky. 8. maj. Pestini 1823. 12 gr. oder 54 kr. Mit 1 Kupfer.

Inhalt: 1s Kapitel. Allgemeine Einleitung in die Natur-Geschichte der Schlangen.

2s Kapitel: Allgemeine anatomisch-physiologische Beschreibung.

3s Kapitel: Allgemeine Kennzeichen und Klassifikation der Schlangen.

4s Kapitel: Beschreibung aller in Ungarn vorkommenden Arten mit Synonimien und Varietäten.

5s Kapitels: Vortheile und Bedeutung der Schlangen.

6s Kapitel: Vom Unterschied der giftigen und giftlosen Schlangen; Eigenschaften des Schlangen-Giftes. Folgen des Bisses; Gegengifte des Schlangen-Giftes; Heilart der Gebissenen.

134. In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in München in der J. Lindauerschen Buchhandlung) zu haben:

Adelung J. C. kleines deutsches Wörterbuch für die Aussprache, Rechtschreibung, Biegung und Ableitung, in welchem überdieß alle gramatikalische Benennungen erklärt, und sehr viele fremde Wörter verdeutscht werden. Fünfte, nicht blos vermehrte und berichtigte, sondern ganz umgearbeitete Auflage, in welcher dieses Wörterbuch als ein ganz neues Werk erscheint. Ausgearbeitet von Karl, Benj. Schade Dokt. d. Philosophie, Konsistorial Assess., Schulinspektor und Schloßprediger zu Sarau 8. fl 1 48 kr. rhein.

Der unsterbliche Name des Verfassers und fünf kurz auf einander folgende, rechtmäßige, Ausgaben obigen Buches, durch welche über 20,000 Exempl. in das Publikum verbreitet wurden, machen es unnöthig noch etwas über den Werth und Nutzen derselben zur Empfehlung hinzuzufügen.

Weygand'sche Buchhandlung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 259 — 30. Oktober 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 30. Oktbr.

Gestern morgens sind Se. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, von hier nach Wien abgereiset. Ebendahin begeben Sich heute J. Maj. die Königin mit JJ. kk. Hoheiten den Prinzessinen Sophie, Marie und Louise auf die Reise. — Mit der größten Innigkeit wünschend, daß der Himmel die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den Ort, wo so erhebende Freuden Ihrer warten, im besten Wohlseyn erreichen und eben so glücklich wieder in unsere Mitte zurückkehren lasse, sagen wir der erhabenen Braut mit einem Herzen Lebewohl, dessen schmerzliches Gefühl der Trennung nur der Hinblick auf eine Verbindung versüßen kann, an welche so viele Völker den freudigsten Antheil nehmen und die Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Sophie all das Glück zusichert, wozu Höchstdieselben Ihre unbeschreibliche Anmuth und hohen Eigenschaften des Geistes und Herzens bestimmen.

— Se. Maj. der König haben auf die erhaltene Nachricht wegen dem erfolgten Ableben der verwittweten Frau Fürstin von Kirchberg, gebornen Prinzessin von Reuß-Plauen, eine Hoftrauer von sechs Tagen, Sonnabend den 30. dieß anfangend; ferner auf die Nachricht von dem Ableben Ihrer königl. Hoheit, der Frau Herzogin von Chablais, Schwester des Königs von Sardinien Majestät, eine Hoftrauer von zehn Tagen, den 4. Novbr. anfangend, allergnädigst anzubefehlen geruht.

Preußen. Berlin. Am 18. d. M. fand im großen Hörsaale der Universität die statutenmäßige Uebergabe des Rektorats statt.

Der bisherige Rektor, der wirkliche geheime Ober-Regierungsrath und Professor, Hr. Hoffmann, gab in einer lateinischen Rede von den wichtigsten Ereignissen der Universität in dem verflossenen Jahre Nachricht. Besonders hat sich dieselbe eines neuen Beweises der königlichen Gnade ihres erhabenen Stifters darin zu erfreuen, daß Preise (in goldenen Medaillen, 25 Dukaten an Werth) für die Studierenden auf die besten lateinischen Aufsätze zur Beantwortung der Fragen bestimmt sind, deren die theologische, juristische und medicinische Fakultät jährlich eine, die philosophische aber zwei aufgeben werden.

Das Betragen der Studierenden ist in dem verflossenen Jahre ausgezeichnet gut gewesen und ist keiner darin relegirt, noch unter erschwerenden Umständen konsilirt worden, auch ist kein Verdacht einer geheimen Verbindung entstanden. Die Zahl der Studierenden nimmt bedeutend zu, so daß in dem letzten Jahre 779 immatrikulirt sind, deren 177 zur theologischen, 359 zur juristischen, 155 zur medicinischen und 88 zur philosophischen Fakultät gehören.

Nachdem hierauf die Urkunden, das Album und die Insignien dem neuen Rektor, dem geheimen Medizinal-Rathe und Professor Hrn. Rudolphi, übergeben wurden, schloß derselbe die feierliche Handlung mit einer kurzen lateinischen Reden.

Frankreich.

Paris, vom 22. Oktbr. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 60 Cent.

— Der König präsidirte heute in einem Handelsrathe und empfing nachher einen Besuch der Familie Orleans.

— Die Vicomtesse von Chateaubriand, die mit ihrem Gatten nach Paris zurückkam, hat nun wieder die Oberleitung des von ihr gestifteten Krankenhauses, worin alte Frauen und Priester gepflegt werden, übernommen. Ein neben dieser Anstalt gelegenes Terrain war so eben für 180,000 Fr. verkauft worden und die Käufer wollten einen Belustigungsort fürs Volk daraus machen. Da dieses den Zweck der Anstalt vereitelt hätte, so erkaufte Hr. v. Chateaubriand das Terrain an sich, nachdem er einen Buchhändler gefunden, der ihm für künftig zu liefernde literarische Arbeiten 180,000 Fr. vorschoß. Unstreitig heißt dieses, (bemerkt das Journal des Debats) einen rühmlichen Gebrauch von seinem Talente machen; aber wir wünschten zu Frankreichs Ehre, daß Hr. v. Chateaubriand andere Mittel fände, eine so edle Schuld zu bezahlen.

— Der Konstitutionel beharrt auf seiner Behauptung, daß zu Lissabon eine Verschwörung, die am 20. Septbr. habe ausbrechen sollen, entdeckt und die Königin in Verhaft genommen worden sey.

— Nach Aussage eines von den kanarischen Inseln zu Marseille eingelaufenen Schiffers ist am 31. August nach einem mehrtägigen Erdbeben auf der Insel Lancerotta ein Vulkan ausgebrochen.

— Beschluß der historischen und militärischen Memoires über Carnot.

„Und dieß ist der Mann, von dem man jezt eine lange und anstößige Lobrede herausgibt! Dieß ist der Mann, den Hr. Tissot, in der Notize, die den Memoires vorangeht, als „den Mann des Vaterlandes im edelsten Sinne, den tugendhaften Verbannten — diesen ächten Bürger, der seinem Lande Ehre machte und immer die Würde seines Charakters bewahrte, kurz als diesen Franzosen ausruft, den die Nachwelt in die Reihe der größten Bürger

stellen wird, und der, begabt mit den Tugenden Washington's, mit Talenten von einer erhabenern Ordnung, würdig gewesen wäre, den Schicksalen der friedlichen Republik der vereinigten Staaten vorzustehen!"

Man streiche in Carnot den geschickten und gelehrten Taktiker heraus, erhebe seine Talente und seinen militärischen Ruhm, lobpreise ihn, unter dieser Beziehung, bis zum höchsten Grade der Uebertreibung und des Schwulstes: darin liegt uns wenig; nicht das wollen wir in der Notize des Hrn. Tissot tadeln; allein wie könnte man der Entrüstung sich erwehren, wenn er diesem Mann, dessen bürgerliche Handlungen nur eine Reihe von Frevelthaten gegen das Königthum gewesen, die Titel: „*tugendhafter Mann, Mann des Vaterlandes, ächter Franzose, großer Bürger*" zuerkennt?

Die Memories, welche auf die Notize folgen, sind nicht von der nämlichen Hand. Wir kennen den Verfasser nicht, er hat sich nicht genannt; sie sind aber in dem nämlichen revolutionären und aufrührerischen Geiste geschrieben. Es ist ebenfalls eine Lobrede von einem Ende bis zum andern, ohne Vorbehalt, ohne Einschränkung; man läßt sich darin auf mehrere einzelne Umstände aus dem politischen Leben Carnot's ein und das Lob bezieht sich gerade auf diese einzelnen Umstände.

Der Zweck des Lobredners ist, zu beweisen, daß sein Held in den verschiedenen Lagen, worin er sich befand, immer nur die Sache des Volks unterstützt habe und daß derselbe, indem er diese Sache mit seinen Talenten und seiner Energie unterstützte, *bloß seine strenge Pflichten erfüllt und seinem Gewissen gehorcht habe*, welches auch seine persönliche Meinung über die beste Regierungsform gewesen seyn mag. (S. 20.)

Ey, wie doch: der Republikaner Carnot hätte gleicherweise die Sache des Volks unterstützt, indem er abwechselnd sowohl die Republik, als auch den kaiserlichen Thron unterstützte; Er hätte nur strenge seine Pflichten erfüllt und seinem Gewissen gehorcht, indem er den Thron und die Person Ludwigs XVI. im Jahr 1792 und 1793 angriff, so wie auch damals, als er den Thron und die Person Buonaparte's vor und nach den 100 Tagen verheidigte! Ja, dem Lobredner nach, hat Carnot unstreitig strenge seine Pflichten erfüllt, indem er die Hülfe seines Arms der kaiserl. Regierung anbot, als er sie in Gefahr sah, „weil er dachte, daß es besser wäre, sich einer eingeführten, obgleich fehlerhaften und seinen Grundsätzen entgegengesetzten Regierung zu unterwerfen, als Gefahr zu laufen, durch einen unklugen Versuch, sie zu ändern, den Bürgerkrieg zu organisiren." Nach einem andern Grundsatz, hat er auch strenge Pflichten erfüllt, indem er zum Sturze des Thrones Ludwigs XVI. beitrug, weil die Freiheit nur um diesen Preis konnte bewahrt werden und sein Mandat als Repräsendant ihm auf's dringendste befahl, alles der Erhaltung der Freiheit aufzuopfern.

Ein abscheulicher Grundsatz, der, zu allen Zeiten, den Dolch in die Hände der Aufrührer gäbe! allein hören wir den Lobredner in seinen aufrührerischen Schlußfolgerungen:

„Die Konstitution konnte nur durch die Mitwirkung des Monarchen und der gesetzgebenden Versammlung gedeihen. Der König war allen Verführungen seiner Höflinge Preis gegeben, die, unter dem Scheine eines großen Eifers, die treulosesten Absichten verbargen. Die Versammlung vermochte nichts ohne die Sanktion des Königs und diese Sanktion wurde den wichtigsten Dekreten verweigert (den Dekreten gegen die Priester, die Prinzen und die Emigrirten). Die Maschine mußte also zu Grunde gehen einzig und allein durch die Kraft der Trägheit, wenn die Versammlung nicht die Schranken ihrer konstitutionellen Vollmachten überschritt, um die Freiheit zu retten, die bedroht war, in ihrer Wiege erstickt zu werden. Carnot dachte mit dem größten Theile seiner Kollegen, daß, wenn die Freiheit nicht könnte gerettet werden, die Konstitution in der Hand, *so müßte man eine Stellung annehmen, sie zu retten, es koste auch was es wolle.* Indem er seine Vollmacht als Stellvertreter des Volks erhielt, hatte er dieselbe, als wesentlich auf Erhaltung der Freiheit lautend, betrachtet und niemals geglaubt, daß diese der Ehrfurcht für eine noch nicht geprüfte Konstitution aufgeopfert werden und daß man die Freiheit untergehen lassen müsse, *aus Mangel an der nöthigen Energie, um sie triumphiren zu machen*..... Da also die gesetzgebende Versammlung die Konstitution nicht mehr unterstützen konnte, kehrte sie sich an die strenge Vollstreckung ihres Mandats, das, obleich stillschweigend, die vollständige und unversehrte Erhaltung der Freiheit gebot (S. 25, 26, 27)."

Dieß ist, wenn wir uns nicht irren, die directe und förmliche Rechtfertigung des 10. August und dadurch aller Unternehmungen, welche man gegen den Thron anzetteln könnte, denn es ist immer im Namen der bedrohten Freiheit, daß die Aufwiegler die Menge zur Empörung verleiten und gegen die Regierungen bewaffnen.

Der Lobredner ist ausserordentlich lakonisch über das Verbrechen vom 21. Jänner und man erräth seine Gründe. Er beschränkt sich auf diese vier Linien:

„Einige Tage nachher wurde Carnot aufgerufen, seine Stimme im Prozeß Ludwigs XVI. zu geben. Diese Stimme ist bekannt: *Niemals*, sagte er, indem er sie gab, *ist eine Pflicht mir so schwer gefallen* (S. 49)."

Nicht allein läßt der Lobredner auch nicht die leiseste Mißbilligung dieser Stimme sich entwischen, sondern seht, wie er Sorge trägt, hier das Wort *Pflicht* zurückzuweisen, um zu bestätigen, was er weiter oben gesagt, daß *Carnot bloß strenge seine Pflichten erfüllt und nur seinem Gewissen gehorcht habe!*

Weit entfernt daran zu denken, Carnot auch nur den leisesten Vorwurf zu machen, thut er im Gegentheil nichts, als daß er das Gesetz, welches Carnot verbannt hat, der Ungerechtigkeit beschuldigt. „Carnot, sagt er, hatte das Loos des Aristides und wurde zum Zweitenmale aus seinem Vaterlande verbannt, nachdem er es von Neuem durch zahlreiche und glänzende Dienste (in den 100 Tagen)

verherrlicht hatte. Die Bewohner Warschau's bewunderten in ihm einen der Helden der Freiheit. Er ist gestorben, bewundert von ganz Europa, dem er Muster aller Bürgertugenden hinterlassen hat, die mit den seltensten und mannichfaltigsten Talenten vereint waren. Politische Ereignisse konnten ihn zwingen, geächtet auf einem fremden Boden zu sterben, fern von einem Vater-Lande, das er anbetete; allein Frankreich, das er berühmt gemacht hat, wird ihn deßwegen nicht weniger unter seine größten Männer zählen."

Alle diese Lobreden sind eben so viel aufwieglerische Züge. Man bemerke, daß Carnot in den Stellen, die wir anführten, nicht als Militär, sondern als Bürger gelobt wird; als Einer der Helden der Freiheit, als der Bewunderung von ganz Europa das Muster aller Bürger-Tugenden hinterlassend. Nun aber hat dieser Bürger, dieser Held der Freiheit, sein politisches Leben nur mit Gräuel-Thaten gegen die königl. Majestät bezeichnet. Es geschieht also wegen dieser Gräuelthaten sogar, daß er lobgepriesen wird. Ist für solche Werke die Preßfreiheit gemacht?

— Die Allee der Minimen (Franziskaner), im Gehölze von Vincennes, ist seit Papavoines Frevelthat das Ziel einer schmerzlichen Pilgrimschaft von Seiten der Bewohner der Umgegend geworden. Ein kleines hölzernes Kreuz wurde an die Gränze der Allee gepflanzt, wo die zwei unschuldigen Opfer getödtet wurden. Eine junge Dame, nachdem sie einige Zeit dieses gebrechliche Denkmal der Trauer betrachtet hatte, grub eine rührende Innschrift ein, welche sich mit folgendem, an die Vorübergehenden gerichteten Verse endigt:

Ne pleure pas sur eux, plains le sort de leur mère!

Papavoine ist ohngefähr 42 Jahre alt und von mittlerer Größe. Sein Blick ist hart und der Ausdruck seiner Augen hat etwas Verwildertes. Er hat eine gelbe Gesichts-Farbe, blasse Lippen, schwarze und buschichte Augenbraunen, einen ungleich zugeschnittenen Backenbart. Sein Gang ist kühn, er trägt sein Haupt aufrecht und alles verkündet in ihm einen Mann von Charakter. Das Sprechen fällt ihm schwer, was er seiner Engbrüstigkeit zuschreibt. Seine Stimme ist rauh und stark.

— Vor den Assisen von Paris wurde vor einigen Tagen die Entführung eines Kindes verhandelt. Auf der Bank der Angeklagten figurirten 3 Frauen: die Hebamme Noel, 50 Jahr alt, die Bürgersfrau Brignolle, 42 Jahr alt und das Dienstmädchen Rougemont, 28 Jahre alt. Aus der Anklageakte ergibt sich Folgendes: Am 7. Febr. d. J. ging Toinette Gerbal, 8 Jahr alt, mit Pierre Margot, 7 J. alt, eine Bestellung zu machen. Eine Frau redete beide Kinder in der Bäckstraße an und sagte, sie wollte ihnen, wenn sie mit ihr gingen, schöne Ohrenringe geben. Sie ging mit ihnen, gab jedem 3 Sous und trug dem kleinen Mädchen auf, in einem Hause, welches sie ihr bezeichnete, 6 Treppen hoch zu steigen und bei einer Schneiderin ein Kleid für die Dame Jean abzuholen. Dies war nur ein Vorwand, um das kleine Mädchen zu entfernen. Als sie zurückkam, war die Unbekannte mit Pierre Margot verschwunden. Die Eltern und die Polizei machten lange Zeit vergebliche Nachforschungen, bis den 12. März ein Kohlenträger an dem Fenster einer entfernten Straße den kleinen Peter sah. Er ging in das Haus und foderte das Kind, dessen Vater ebenfalls Kohlenträger war, zurück. Es befand sich bei der Hebamme Noel und als man diese befragte, sagte sie aus, daß am 9. oder 11. Febr. eine Bauersfrau, die sie jedoch nicht gekannt habe, zu ihr gekommen sey und ihr das Kind mit folgendem Briefe übergeben habe: „Ich ersuche Mad. Noel, meinen kleinen Karl zu sich zu nehmen, den sie, als er zuerst das Licht erblickte, in Händen hielt. Ich bin gezwungen eine Reise zu machen und kann ihn nicht mit mir nehmen. Bei meiner Rückkehr werde ich die Pension bezahlen. Sie kann auf meinen Dank rechnen. Ich wünsche, daß mein Kleiner das Andenken an die Leute, die ihn erzogen haben, verlieren mag. Seine Tante Adele." Frau Noel fügte hinzu, daß sie das Kind behalten habe, täglich mit ihm spazieren gegangen sey und daß am andern Tage dieselbe Bauersfrau ihr 50 Fr., 3 Hemden und neue Kleider für das Kind gebracht. Der kleine Peter sagte aus, daß jene Unbekannte ihn aus der Backstraße zur Frau Noel gebracht habe, die ihn sogleich gebadet und anders gekleidet habe. Sie habe ihm gesagt, daß er Karl heiße und nicht auf der Straße spielen dürfe. Er sey nur zweimal aus dem Hause gekommen, einmal zur Karnevalszeit als kleines Mädchen und mit einer Maske, das zweitemal sey er mit einer Dame ausgefahren, die ihn oft besucht und ihm Perlen, Spielzeug und Orangen gebracht habe. Nachdem die Frau Noel sich nicht mehr herausreden konnte, machte sie folgendes Geständniß: Das Kind wurde mir durch die Frau Brignolle zugeschickt, welche für Kleider und so weiter gesorgt hat. Das Dienstmädchen dieser Frau hat das Kind entführet und mir es mit der Eröffnung gebracht, daß es die Stelle eines Kindes einnehmen sollte, welches ihre Frau verloren habe. Das Dienstmädchen und Frau Brignolle bekannten sich ebenfalls zur Entführung und die letztere fügte noch die Erzählung hinzu: Sie habe längere Zeit Umgang mit einem jungen Mann gehabt, dem sie weißgemacht, sie sey von einem Knaben entbunden worden, von dem er der Vater sey. Er habe längere Zeit ein Kostgeld bezahlt, aber endlich den Knaben zu sehen verlangt und deßhalb habe sie auf diese Weise sich mit einem Kinde versehen müssen. — In der folgenden Sitzung sprach die Jury nach 2stündiger Berathung über die 3 Angeklagten das verhängnißvolle „Schuldig" aus, empfahl jedoch die Frau Rougemont der königlichen Gnade. Der Gerichtshof verurtheilte Anna Brignolle zu 10 Jahr Gefängniß, die Hebamme Noel zu 6 Jahr und die Frau Rougemont zu 5 Jahr, und alle drei zu Ausstellung am Pranger und 500 Fr. Strafe. Die Verurtheilten fielen in heftige Krämpfe, besonders die Frau Rougement, welche sich im 8. Monat ihrer Schwangerschaft befindet.

Großbrittanien.

London, vom 13. Oktober. Das Journal von Chester erzählt folgendes Beispiel von Fanatismus, das sich

am 1. in einem Gasthofe zu Carnarron zugetragen. Der Diener einer in dem Hause wohnenden sehr achtungswerthen alten Dame forderte von einem Aufwärter derselben ganz ruhig ein Beil, welches ihm dieser unbedenklich gab. Er ging damit in ein Zimmer und hieb sich mit demselben die linke Hand ab, warf sie unter das Bett und kam mit dem stark blutenden Stumpf wieder herab. Man suchte das Blut zu stillen, bis man einen Wundarzt erhielt, der den schon ganz erschöpften Menschen kunstmäßig besorgte, und man darf hoffen, daß er mit dem Leben davon kommen wird. Als Grund dieser grausamen freiwilligen Verstümmelung gab er an, er habe sich dadurch würdiger machen wollen, ins Himmelreich einzugehen. Jezt wird er bewacht, damit er sich aus dem nämlichen Grunde nicht noch an mehreren Gliedern verstümmele.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, vom 16. Okt. J. k. H. die Kronprinzessin Karoline, welche von einer Unpäßlichkeit befallen war, befinden sich jezt in der Besserung.

— Die 4 russischen Kriegsschiffe, welche auf der hiesigen Rhede lagen, sind seitwärts gesegelt.

— Außer dem Linienschiff Königin Mario, welches neulich vom Stapel lief, und dem alten Linienschiff Luise Auguste, haben wir noch zwei andere Linienschiffe, nämlich den Phönix und Dänemark; an einem fünften: König Frie derich der 6te wird schon seit einiger Zeit gebaut.

— Der Kammerherr, Baron Wedel-Jarlsberg, macht in öffentlichen Blättern bekannt, daß er sich von seiner Gattin, geborene Baronin Koskul, habe scheiden lassen.

— Der Häringsfang in Belt ist in diesem Spätjahre sehr gering ausgefallen.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement) **Große Vorstellung indianischer Kunststücke,** von den Gebrüdern Mooty und Medua Samme aus Madras. Vorher wird gegeben: **Die Brandschatzung.**

2095. (3b) Mehrere ausgezeichnete Gemälde von Jakob Ruysdael, Winants, Van Goyen, Lingelbach, Artois, Van der Meer, Louis de Vadder, Regier de Vries, Livens, Jakob Dorner, Elisabetha Sirani, Annibal Carrache und andern berühmten Meistern sind in der Fürstenfeldergasse im Kaufmann Spöhrers Haus Nro 1104 über 3 Stiegen aus freier Hand zu verkaufen und können täglich von 12 bis 1 Uhr gesehen werden.

2109 (3c) Ein geräumiger heller Laden mit Kabinet ist auf nächstes Ziel Georgi im Hause No. 1004 an der Fürstenfelderstraße zu beziehen.

2139. Zur Ausspielung von Raunach und Gerlachstein sind bei Unterzeichnetem Loose zu haben und zwar werden solche bis zum 9. November abgegeben.

Heinrich **Hummel,** in München.

2140. In der Theatiner-Schwabinger-Straße Nro. 73 im zweyten Stocke sind 3 sehr schöne meublirte Zimmer 2 kleine Kabinets und Bedienten-Zimmer um 55 fl. sogleich zu beziehen.

2118. (3b) Unterzeichneter verkauft sein im lebhaften Markte Aibling an der Landstraße von München nach Insbruck, zwei Stunden von Rosenheim gelegenes, erst vor dreißig Jahre neu erbautes ludeigenes ganz gemauertes zweigädiges Schlößchen am Irrlach genannt, mit dritthalb Tagwerk haltenden und mit zweihundert Bäumen der edelsten Obstsorten besetzten Garten.

Dann das an den Garten stoßende ebenfalls ganz gemauerte freyeigene Oekonomie-Haus mit Stallung und Stadel, 18 Tagwerk Acker-, 9 Tagwerk Wies- und 51 Tagwerk Holzgründe.

Dieses schöne Anwesen wird aus freier Hand zusammen oder in 2 Parthieen verkauft und würde sich nach seiner ursprünglichen Bestimmung für einen quieszirenden k. Staatsdiener oder zum Sommeraufenthalte einer Herrschaft vorzüglich eignen.

Peter **Dom,**
Besitzer der von Riegerschen Realitäten.

2121. (2b) Der Handelsmann Joh. Nepomuk **Eckert** am Marthore Nro. 1482 empfiehlt gleichfalls das raffinirte Lampen-Oel in vorzüglich feinster Qualität, ohne Rauch und Geruch, das Pfund zu 16 kr. und das feinste französische Salatöl das Pfund zu 20 kr., nebst frisch erhaltenen, ächten Westphäler-Schinken, Zungen und Veroneser-Salami zur gefälligen Abnahme.

2135. Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie Muster von ihrer Teppich-Fabrike bei Herrn B. **Bernau** niedergelegt haben, welcher alle Bestellungen aufnehmen wird.

Hooman Pardoe et Hoomans in London.

2134 In der Lederergasse Nro. 407 über 3 Stiegen vornheraus, ist auf Georgi eine schöne Wohnung, bestehend aus 4 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, nebst Speisekammer und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Uebrige beim Hauseigenthümer.

2136. In der Rosengasse Nro. 1011 über eine Stiege vornheraus, ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange, für 9 fl. monatlich zu vermiethen, und sogleich, oder am 1. November, zu beziehen.

2111. (3c) No. 604 am Schrannenplatze, ist über 3 Stiegen eine Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Alkoven, Küche, Keller, 2 Holzlegen und sonstige Bequemlichkeiten, gegen 265 fl. zu verstiften.

2123. Eine Retourgelegenheit von hier über Ulm, Stuttgart Heidelberg nach Mannheim befindet sich im goldenen Kreuz.

2141. (3a) Bei Sebastian Pichler seel. Erben sind wieder Loose von Raunach und Gerlachstein zu haben, wovon die Ziehung nächsten 10. Nov. ist.

2127. Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er sein Waarenlager von Frankfurt a/M. nach Offenbach, wohin er sich die fernern Zuschriften erbittet, verlegt hat.

Heinrich Sugenheim
in Offenbach am Main.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag — Nro. 260 — 1. November 1824.

Ihrer Königlichen Hoheit

der Prinzessin Sophie,

zum Abschiede aus Baiern.

Den 30. Oktober 1824.

Schön ist die Rose, wann im Frühlingsthale
Sie, angeschimmert von Aurorens Strahle,
Als Blumenkönigin voll Duft und Pracht
Im Thaugefunkel ihrer Blätter lacht.
Doch schöner noch, vom Myrthenkranz umlaubt,
Ist einer königlichen Jungfrau Haupt,
Wann in der Reize vollem Prangen
Aus den Gemächern, wo Ihr zuvor
Der Unschuld Tage sorglos vergangen,
Sie nun, mit bräutlich gerötheten Wangen,
Bewundert tritt und gefeiert hervor.

Der Leu frohlockt, es jauchzt der Aar,
Und benachbarte glückliche Lande,
Sie bringen — ein's durch die Bande
Verwandter Herrscher — dem hohen Paar,
Sophien und Franz ihre Huldigung dar.
Doch wie der Jubel des Volkes sich mehrt
Und die Braut im Hochzeitgepränge
Erscheint, da stehet in sich gekehrt
Der Sänger unter der Menge,
Und weiß, im Ringen mit hohem Gefühl,
Nicht, wie er soll stimmen das Saitenspiel.
Fragt nicht, warum er, den Sinn umflort,
Nur Töne findet zu Klagen:
Es stimmt ja nur der dumpfe Accord
Der Trauer allein zum bangen Wort,
Womit wir Lebewohl sagen.

Wohl ward zu Theil uns das süße Glück,
Zu seh'n, wie den ersten himmlischen Blick
Des Thrones herrliche Sprossen
Dem Lebensmorgen erschlossen;
Und vor unsern Augen holdselig gelacht,
Im Schoose häuslicher Tugend,
Hat der erste Strahl ihrer Jugend,
Und uns zu glücklichen Zeugen gemacht,
Wie Frömmigkeit, einfache Sitte
Und menschliche Huld auch in Mitte
Der Größe walten und Königspracht. —
D'rum wird uns, ach! das Herz so schwer,
Seh'n wir, wie immer mehr und mehr
Des Vaters Halle wird so leer;
Und bittrer Wehmuth Thräne gleitet,
So oft vom süßgewohnten Ort
Der Heimat, in die Ferne fort
Ein Engel um den andern schreitet.

Der Sänger horcht. Was tönt so bang?
Es ist der Trennungsstunde Klang. —
Und was braust mit so eiligem Jagen
Zu des Pallastes Pforten heran?
Es ist das muthige Reisegespann,
Es ist zur Abfahrt der Wagen. —
Und wie nun die Thore sich aufgethan
Und rings die Schaaren strömen heran,
Und die Herzen mächtiger schlagen,
Da zeigt sich, seht! an der Mutter Hand,
Das Auge dem Volke zugewandt,
Sophie mit lieblichem Zagen,
Und perlend, wie sie der Morgen thaut,
Scheint eine sanfte Thräne der Braut
Uns Lebewohl noch zu sagen.
Und wie, gleich der Silberflocke des Licht's,
Enthaucht einer glücklichern Sphäre,
Den zarten Rosen des Engelgesichts
Entbebt die himmlische Zähre
Und zur Erde nieder richtet den Lauf,
Da fängt unser Herz noch im Fallen sie auf,
Um bis zu den spätesten Jahren
Als Kleinod sie treu zu bewahren.

Leb wohl denn! zu der Völker Glück und Segen
Vom Gott der Liebe ausgesendet, zieht
Dein schönes Herz dem hohen Bund entgegen,
Worauf mit Lächeln selbst der Himmel sieht.

O nimm, wenn Du, gefeiert aller Orten,
An Deines Vaterlandes Gränzen stehst
Und nun hinüber unter Blumenpforten
Zu Austriens biederm Brudervolke gehst, —

Nimm mit das Bild, das von der Heimat Leben
Seit neunzehn Jahren aufgefaßt Dein Geist,
Damit Du, seinem Anschau'n hingegeben,
Recht oft bei uns auch in der Ferne sei'st.

Gedenk, wenn Du zur Donau hingekommen,
Die sehnsuchtsvoll Dir nach aus Baiern eilt,
Daß freundlich sie den Fluß mit aufgenommen,
An deß Gestaden glücklich Du geweilt.

Denk unser, wenn Sanct Stephans Cathedrale
In Mitte sich der Prachtpalläste zeigt
Und hoch ihr Thurm, gleich einem Riesenmale
Des Orients, empor zum Himmel steigt.

Denk unser, wenn umjubelt von den Schaaren
Der Völker, die sich dieses Bundes freu'n,
Du in die Metropole der Cäsaren
Ziehst an der Seite des Verlobten ein.

Es ist die Stadt, wo Baierns Siegesfahnen
Verderben einst bereiteten und Tod
Dem übermüth'gen Heere der Osmanen,
Das Untergang dem Kaisersitz gedroht.

Es ist die Stadt, die schön, zu Hymens Feier,
Hervor aus blut'gen Schlachtgewittern ging,
Als freudig Max Emanuel, ihr Befreier,
Antoniens Hand, Antoniens Herz empfing.*)

Es ist die Stadt, wo herrschend über Reiche,
Mit Habsburgs Stamm im glücklichen Verband,
Ein edler Sproß der Wittelsbacher Eiche
Vor Jahren erst die Heimath wiederfand;

Wo jenes Glück, um das uns Engel neiden,
Weil es von Tugend geht des Herzens aus,
Charlotten wiedergab die reinen Freuden,
Die sie gefesselt an das Vaterhaus.

So wirst auch Du, was in der Heimath heute
Dein Herz, Sophie, scheidend läßt zurück,
Dort wiederfinden an des Edlen Seite,
Dem Du des Lebens allerbestes Glück.

Ja, Sein Gefühl, Sein Geist, Sein standhaft Wesen
Sind sichere Gewähr, daß zum Gemahl
Der Himmel Dir den Fürsten auserlesen,
Der heim Dich führt als Seines Herzens Wahl.

Und wenn Du nun mit Ihm trittst zum Altare,
Wo Euer Bund sich unauflöslich schlingt,
Und dann im Prunksaal dem erhabnen Paare
Der Kaiserhof die Huldigungen bringt:

So schau, umschimmert von den Großen allen
Des weiten Reiches, wie mit mildem Licht
Dir ein bescheiden Blümchen will gefallen,
Das herzlich fleht: vergiß Dein Baiern nicht!

J. J. Sendtner.

*) Maximilian Emanuel rückte 1683 mit einem baierischen Heere dem Kaiser Leopold gegen die Türken zu Hilfe, befreite Wien, das sie belagerten, erstürmte Ofen an der Spitze seiner Tapfern, wohnte der blutigen Schlacht bei Mohacz bei, leitete den Sturm und die Belagerung von Belgrad und wurde 1685 mit der kaiserl. Prinzessin Marie Antonie in Wien mit dem größten Glanze vermählt.

Frankreich.

Paris vom 25. Okt. Heute überreichte der kön. baierische Gesandte, Graf de Bray, dem Könige sein neues Beglaubigungs-Schreiben und die Antwort seines Souverains auf das Notifikationsschreiben über den Tod Ludwigs XVIII. Sodann übergab der Baron v. Zweybrücken, Adjudant Se. Maj. des Königs von Baiern, ein Glückwünschungschreiben desselben zu der Thronbesteigung Karl des X.

— Als der König am 20. das Hotel der Invaliden besuchte, begaben sich Se. Maj. auch in den Krankensaal, wo Höchstdie über eine Stunde verweilten. Hier zeigte sich das Herz Karls X. in seiner ganzen Empfindsamkeit. Der König und sein erlauchter Sohn folgten den Schritten der ehrwürdigen Superiorin der barmherzigen Schwestern, denen die Sorge des Krankensaales anvertraut ist, blieben vor jedem Bette stehen, sprachen mit jedem Kranken beklagten die Einen, trösteten die Andern und Allen gaben Sie Hoffnungen. Einer unter ihnen (Nro. 12), da er den König nicht genug besehen hatte, ließ ihn noch einmal zu sich bitten und der gute Fürst, dieser würdige Sohn Heinrichs IV., kam noch einmal vor sein Bette, um den Wunsch des armen Kranken zu befriedigen. Bei diesem Besuche des Krankensaales insonderheit konnte man die vertrauensvolle Hingebung unsrer Prinzen bemerken. Der König wurde gedrückt durch die Menge, die Ihn umgab und während Er immer Bittschriften empfing, oder diejenigen anhörte, die irgend eine Gnade von Ihm begehrten, vergaß Er nicht, den barmherzigen Schwestern zu ihrem liebevollen Eifer Glück zu wünschen und sie zu ermuntern, ihre zärtliche Pflege der kranken Militärs fortzusetzen.

— Die Anordnungen zum Trauer-Gottesdienst bei der Beisetzung des höchstseligen Königs, welche den 25. statt haben soll, werden mit der größten Thätigkeit in der königl. Kirche zu Saint Denis fortgesetzt. Mehr als 800 Personen sind Tag und Nacht aufgestellt, um jene außerordentlich großen Werke auszuführen, die durch ihren Charakter, ihre Pracht und Schönheit würdig seyn sollen, einen König zu ehren, dessen Andenken uns ewig theuer seyn wird.

— Wir erwähnten vor einiger Zeit eines gewissen Prestat, welcher, in den vereinigten Staaten, sich für den Dauphin, Sohn Ludwigs XVI., ausgegeben hatte; auch meldeten wir, daß sich derselbe nach Frankreich eingeschifft habe. In der That hat er so eben zu Havre-de-Grace gelandet, wo er als Karl X., König von Frankreich und Navarra, aufgetreten ist. Bisher ist er zu nichts gelangt, als für einen Narren gehalten zu werden, und troß den Titeln und Zeugnissen, die er in Menge vorlegt, hat der Königs-Lieutenant, Baron le Pic, nicht gezaudert, ihn verhaften und in Verwahrung bringen zu lassen.

— Papavoine und Klotilde Malservait sind den 22. wiederum, der erste aus dem Gefängniß la Force und die andere aus dem Gefängniß Madelonnettes geholt und in die Gerichtsstube des Untersuchungs-Richters, H. Desmortiers, geführt worden, um von neuem mit andern Zeugen konfrontirt zu werden. Klotilde Malservait wird immer in ihrem rosenfarbnen Rock und in der ganzen Kleidung, die sie am Tage des Ereignisses zu Vincennes anhatte, vorgeführt.

— Heute ist vor der Civil Kammer der Gewerbe, unter dem Vorsitze des Hrn. v. Bellyme, die Sache des Herzogs von Otranto und der andern Kinder des ehema-

ligen Polizeiministers Fouché gegen den Buchhändler Lerouge vorgekommen. Dieselbe verlange die Unterdrückung der ihrem Vater fälschlich beigemessenen Memoires und Schadenersatz. Diese Sache wurde bis nach geendigten Ferien verschoben und man darf von den beiderseitigen Advokaten erwarten, daß sie vor Gericht interessante Streit-Reden erhalten werden.

— Der Moniteur vom 22. enthält folgenden Artikel aus dem englischen Courier:

Es scheint außer allem Zweifel, daß die Operationen der Griechen gegen die Türken einen glücklichen Erfolg hatten, und wenn wir hierüber einiges Vergnügen fühlen, so ist's bloß, weil entscheidende Erfolge, es sey nun von der einen oder von der andern Seite, diesen für die Menschheit so traurigen Kampf abkürzen müssen. Man wird uns vielleicht fragen: ob es uns denn gleichgültig sey, welche Parthei den Sieg erhält? Nein! wir wünschen immer eine wahre und weise Freiheit triumphiren zu sehen und wenn wir in dem Zustande der Griechen irgend eine Bürgschaft gewahr werden könnten für die Erreichung dieses Zieles, so würden unsere Wünsche für glückliche Erfolge ihres Kampfes standhaft und aufrichtig seyn. Wenn wir von ihrem Zustande sprechen, so verstehen wir darunter ihren moralischen, politischen und gesellschaftlichen Zustand; kurz ihre Tüchtigkeit als abgesonderter Staat anerkannt und unter die unabhängigen Nationen eingezeichnet zu werden. Nun aber verneinen wir, daß sie diese Eigenschaft besitzen und weder die Schul-Deklamationen über das alte Griechenland, noch die übertriebenen Schilderungen der Anhänger Neu-Griechenlands werden uns eine andere Meinung beibringen. Welches Ende soll denn dieser Kampf nehmen? Wir können gelten lassen, daß es nicht wahrscheinlich — wir hätten fast gesagt — nicht möglich ist, daß die Türken wieder die Oberhand gewinnen; gleichwohl darf man nicht annehmen, daß, wenn der letzte Kettenring zerbrochen ist, die Republick Griechenland auch tüchtig seyn wird, unter den Mächten Europa's Platz zu nehmen, so wie ein Schiff im Augenblick, wo es vom Stapel gelassen wird, schon eines der Bollwerke ist, die auf dem Ozean schwimmen. Griechenland wird um sich her eine Stütze suchen müssen und alsdann wird die Frage seyn, zu wissen, nicht welche Wahl es geneigt seyn könnte zu treffen, sondern was man ihm erlaubt, zu thun. Indessen wollen wir nicht versuchen, auch nur einen einzigen Blick auf die wahrscheinliche Richtung zu werfen, die diese Erörterung nehmen wird.

Großbritannien.

London, vom 20. Oktbr. Konsol. 3 Proz. 90⅞.

— Die mexikanischen Bons sind um 1 pCt. gefallen und die columbischen um 2. Dieses Sinken wurde durch einen Artikel der Zeitung von Newyork veranlaßt, zufolge dessen Bolivar eine Niederlage in Peru erlitt.

— Die Hofzeitung meldet, daß das Parlament, welches am 4. November eröffnet werden sollte, bis zum 7. Januar 1825 prorogirt ist. Da die gebräuchliche Formel: „um über die öffentlichen Angelegenheiten Rath zu pflegen," ausgelassen worden, so schließt man daraus, daß eine abermalige Prorogation statt finden werde.

— Bei der neuesten Ausgleichung mit Algier sind besonders 2 Punkte von neuem festgesetzt worden: die Verhältnisse unsers General-Konsuls und die Bestätigung der 1816 mit Lord Exmouth abgeschlossenen Bedingung, daß bei künftigen Feindseligkeiten zwischen Algier und den europäischen Mächten, die etwaigen christlichen Gefangenen nicht mehr zu Sklaven gemacht, sondern nach europäischem Kriegsgebrauch behandelt werden sollten. In Hinsicht der Verhältnisse des Generalkonsuls ist stipulirt worden: 1) Soll der in der Stadt und dem Königreiche residirende brittische Agent und General-Konsul hinführo stets mit der, seinem Charakter gebührenden Achtung und Artigkeit behandelt werden. 2) Seine Person, sein Haus oder seine Häuser sind unverletzlich, und wer ihm durch Worte oder Thaten zu nahe tritt oder ihn beleidigt, er sey wer er wolle, soll streng bestraft werden. 3) Soll derselbe sich seinen Dollmetscher und seine Dienerschaft aus Muselmännern oder andern selbst wählen können und diese sollen keinerlei Auflage oder Steuer bezahlen. 4) Soll es ihm frei stehn, sowohl auf seinem Hause in der Stadt und auf dem Lande, als auf seinem Boote die brittische Flagge aufzuziehn. 5) Soll er keinen Zoll für die Bedürfnisse zahlen, die er für sich und seine Familie nach der Stadt und in das Gebiet von Algier einführt; und so oft ihn der Dienst abruft, soll er, wie die Seinigen und seine Dienerschaft, nebst Gepäck und Effekten, frei ausreisen und zurückkehren. Endlich sollen 6) alle Ehren und Vorrechte, die in Zukunft den Agenten, Konsuln oder Vicekonsuln einer andern Macht zugestanden werden dürften, auch dem brittischen Agenten und General-Konsul, so wie dessen Vicekonsul zugestanden werden.

— Der Belauf der in diesem Jahre herabgesetzten Taxen und Zölle beträgt 1,360,000 Pf. Sterl.; davon auf Wolle 350,000 Pfd. Sterl., Seide 460,000 Pfd. Sterl., westindischen Rum 150,000 Pfd. Sterl., Steinkohlen 200,000 Pfd. Sterl. und Stempel auf gerichtliche Akten 200 000 Pfd. Sterl. Seit 1821 sind die Lasten der Nation im Ganzen um 8,520,000 Pfd. Sterl. gemildert worden.

— In einem der Bräuhäuser in Philadelphia, in der Weinstraße, verrichtet eine Dampfmaschine von der Kraft von achtzehn Pferden, deren Thätigkeit durch ein vier Stock hohes Gebäude reicht, fast ohne menschliche Hülfe alle Arbeiten, um aus Gerste, Hopfen, Wasser und Holz täglich 200 Bärrel Porter und Ale zu bereiten. Die Früchte werden durch die Maschine von dem Wagen auf dem Speicher des Bräuhauses gehoben; von da vertheilen sie sich, um zu weichen, in große Kufen, worin sie alle sechs Stunden mit frischem Wasser übergossen werden; ist die Gerste gehörig geweicht, so schafft die Maschine sie in den Malzkeller und bildet sie zu einem zirkelrunden 16 Zoll hohen Haufen, welchen sie, sobald der Aufseher eine dazu bestimmte Vorrichtung mit ihr in

Verbindung bringt, dergestalt umwendet, daß das Unterste an die Luft kommt. Nachdem die Wurzelkeime 6 bis 7 Linien lang ausgewachsen sind, hebt die Maschine die Gerste auf den Trocken-Speicher und breitet sie dort so gleichmäßig aus, als es nur mit der größten Aufmerksamkeit von Menschenhänden geschehen könnte. Hier wird die Gerste täglich zweimal umgekehrt, dann zusammen gescharrt und durch eine Rinne auf die Malzdarre geleitet, wo die Maschine ebenfalls das Umwenden besorgt. Nachdem es getrocknet ist, kommt das Malz auf den Speicher, von wo es in eine Mühle fällt, welche ebenfalls von der Dampfmaschine getrieben wird. Eben diese Maschine bringt das Schrot in einen ungeheuern Würzbottig und rührt es darin um, pumpt das erforderliche Wasser, hebt die Würze in die Braukessel, treibt die gekochte Würze in die Teichen ähnliche Kühlschiffe, aus welchen sie, abgekühlt, in den Keller fließt; sie pumpt das Bier wieder aus den Lagerfässern in die, im Hofraum liegenden Bärrelfässer, deren täglich über hundert in die Stadt geführt werden; sie zersägt und zerspaltet das Brennholz; sie leert den Würzbottig und treibt die Malztreber bis in die Viehställe. Nun denke man sich, daß die mechanischen Vorrichtungen, welche von der Dampf-Maschine in Bewegung gesetzt werden, alle diese Vorrichtungen zugleich Tag und Nacht ununterbrochen besorgen und fünf Menschen zu ihrer zweckmäßigen Leitung bei allen diesen verschiedenen Arbeiten hinreichend sind, so wird man sich eine immer nur schwache Vorstellung von dem imponirenden Eindruck machen können, welchen der Anblick einer solchen, von unsichtbaren Zauberhänden belebt scheinenden Anstalt hervorbringt.

Osmanisches Reich.

Das Journal de Francfort gibt folgendes Schreiben aus Jassy vom 4ten Oktober: „Ungeachtet dessen, was ich Ihnen in meinem letzten Briefe meldete, ist die Räumung dieser Provinz noch nicht vollständig erfolgt. Die plötzliche und unerwartete Abreise des Pascha's von Silistria, der nach Konstantinopel berufen wurde, um daselbst mit der Stelle des Großwessirs bekleidet zu werden, scheint, wenn nicht die einzige, doch die vornehmste Ursache dieses Verzugres zu seyn. Allein in den Bestimmungen wegen des Abmarsches der türkischen Truppen hat sich nichts verändert.“

Wien, vom 25. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM 94$^{11}/_{16}$; Rothschildische Loose von 1820 —; von 1821 ——; Wiener Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 52⅛; Bankaktien 1150$^{9}/_{10}$. Kurs auf Augsburg —.

2146. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist ganz neu zu haben:

Denkwürdigkeiten der Domkirche in Freising bei Gelegenheit ihrer XIhundertjährigen Jubelfeier 1824. broch. 20 kr.

---

28. (4 c) **Vorläufige Anzeige.**

Bücherversteigerung. — Sie besteht in einer fünftausend Bände starken Sammlung von Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften. Der 11 Bogen starke Katalog hierüber ist in der Leutner'schen Buchhandlung für 6 Kreuzer abzulangen. Zeit und Ort der Versteigerung ist darauf bemerkt.

München, den 1. Novbr. 1824.

2148. Bei Falter und Sohn (Residenzstraße Nro. 33) ist so eben erschienen:

Bernlochner, 6 Cotillon-Ländler fürs Piano Forte für 1825. Preis 16 kr.

2118. (3 c) Unterzeichneter verkauft sein im lebhaften Markte Aibling an der Landstraße von München nach Insbruck, zwei Stunden von Rosenheim gelegenes, erst vor dreißig Jahre neu erbautes ludeignes ganz gemauertes zweigädiges Schlößchen am Irrlach genannt, mit dritthalb Tagwerk haltenden und mit zweihundert Bäumen der edelsten Obstsorten besetzten Garten.

Dann das an den Garten stossende ebenfalls ganz gemauerte ferpeigene Oekonomie-Haus mit Stallung und Stadel, 18 Tagwerk Acker-, 9 Tagwerk Wies- und 51 Tagwerk Holzgründe.

Dieses schöne Anwesen wird aus freier Hand zusammen oder in 2 Parthieen verkauft und würde sich nach seiner ursprünglichen Bestimmung für einen quieszirenden k. Staatsdiener oder zum Sommeraufenthalte einer Herrschaft vorzüglich eignen.

Peter Dom,
Besitzer der von Riegerschen Realitäten.

2141. (3 b) Bei Sebastian Pichler seel. Erben sind wieder Loose von Raunach und Gerlachstein zu haben, wovon die Ziehung nächsten 10. Nov. ist.

2149. Am 15. November beginnt zu Bamberg die Assessor Brücknersche Versteigerung von seltenen gut erhaltenen Büchern aus allen Fächern, besonders über Geschichte, Kunst, Alterthum und Rechtswissenschaft, Landkarten, Globen, Musikalien und Gemälden. Kataloge sind gratis zu München bei Hrn. Buchhändler Finsterlin und Hrn. von Herrmann, zu Augsburg bei Bürglen, zu Nürnberg bei Schneider, zu Bamberg bei der Wittwe und M. v. Rieder, technischer Zeichnungslehrer zu bekommen.

2144. Ein geprüfter Lehrer empfiehlt sich zum Unterrichte im Latein und Deutschen ꝛc. Sendlingerstraße Haus-Nro. 964 Stiege 1.

Schrannen-Anzeige vom 30. Oktober 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1342	1145	197	9	49	—	—	—	12
Korn.	425	425	23	5	57	—	—	—	11
Gerste.	2395	1907	458	5	29	—		—	1
Haber.	677	271	—	4	4	—	—	—	25

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Beilage zu No. 260. Montag den 1. November 1824.

1720. (3 c) **Urkunden-Amortisations-Edikt.**

Auf Antrag der Verwaltung des hiesigen englischen Institutes und der Schießlichen Stiftung werden die unbekannten Inhaber der nachbenannten, dem englischen Institute und der Schießlichen Stiftung hierorts angehörigen, und zu Verlust gegangenen königl. baier. Staatsobligationen hiermit aufgefodert, diese Dokumente binnen

sechs Monaten

vom heutigen an — bei dem unterfertigten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls diese Obligationen als kraftlos erklärt werden müßten.

Am 20. August 1824.

Königliches Landgericht Altötting.

Der königl. Landrichter abwesend.

Glätzle, Adjunkt.

Verzeichniß

der

zu amortisirenden königl. baier. Staats-Obligationen

des

Englischen Instituts und der Schießlischen Armen-Mädchen-Stiftung in Altötting.

Nro. Curr.	Nro. des Liquid. Katast.	Ursprünglicher Debitor	Ursprünglicher Kreditor	Auflags-Jahr	Kapital fl.	Kapital kr.	Kapital pf.	Zinsfuß	Zinszeit	Bemerkungen.
			I. Schießlische Armen-Mädchen-Stiftung Altötting.							
1	92	Bundeskassa in München.	Joseph Baron von Pichlmaier.	14. Febr. 1764.	415	—	—	$2^1/_2$	1. Jänner	Den 18. Febr. 1764 auf diese Stiftung umgeschrieben.
2	79	Diese	Maria Eva Deggerin.	28. Jänner 1688.	800	—	—	—	22. Mai	Den 3. April 1750 auf diese Stiftung umgeschrieben.
3	85	Diese.	Georg Michael Schießl.	30. April 1711.	300	—	—	—	27. Juli	Am 8. Mai 1750, wie oben.
4	86	Diese.	Dieser.	28. Juli 1732.	333	20	—	—	27. Juli	eodem.
5	80	Diese.	Max Jakob Degger, Priester.	31. August 1711.	100	—	—	—	5. August	eodem.
6	87	Diese.	Dieser.	20. April 1711.	100	—	—	—	12. August	eodem.
7	91	Diese.	Maria Anna Elisabetha Degger.	28. Jänner 1688.	102	—	—	—	7. Septbr.	
8	88	Diese.	Georg Michael Schießl.	25. Oktober 1717.	400	—	—	—	3. Oktober	Den 7. August 1750 auf dies Stiftung umgeschrieben.
9	89	Diese.	Dieser.	31. August 1711.	200	—	—	—	12. do.	
10	90 h	Diese.	Balthasar Deggerer.	1. September 1686.	333	—	—	—	12. do.	
11	82	Diese.	Max Jakob Deggerer.	25. August 1717.	150	—	—	—	23. do.	Den 14. Dez. 1733 auf dies Stiftung umgeschrieben.
12	81	Diese.	Maria Eva Deggerin.	25 Oktober 1688.	292	40	—	—	26. do.	3. August 1750 eodem.
13	83	Diese.	Max Jakob Deggerer.	28. Jänner 1688.	600	—	—	—	29. Septbr.	Den 14. Dezb. 1753 auf diese Stiftung umgeschrieben.
14	84	Diese.	Dieser.	31. August 1711.	100	—	—	—	30. do.	
15	10	Diese.	Dieser	28. Jänner 1688.	700	—	—	—	7. do.	
16	9	Diese.	Stadtkammer in München.	5. April 1752.	200	—	—	—	18. Febr.	Den 9. März 1753 auf diese Stiftung umgeschrieben
17	10	Diese.	Diese.	14. April 1752.	300	—	—	—	30. März	
18	11	Diese.	Vorstehende Stadtkammer.	10. August 1684.	100	—	—	—	30. März	Den 9. März 1753 auf diese Stiftung umgeschrieben.
19	12	Diese.	Diese.	Detto.	200	—	—	—	18. Febr.	
20	13	Diese.	Georg Michael Schießl.	21. August 1684.	1000	—	—	—	21. August	Den 26. Febr. 1698 eod.
21	93	Diese.	Hr. v. Odäll zu Wasserburg.	5. Juni 1705.	1000	—	—	—	5. Juni	Den 20. Juni 1776 eod.

Nro. Curr.	Nro. des Urk. Katast.	Ursprünglicher Debitor	Ursprünglicher Kreditor	Auflags-Jahr	Kapital fl.	Kapital kr.	Kapital pf	Zinsfuß	Zinszeit	Bemerkungen.
22	17	Bundeskassa.	Hr. v. Thiregg.	27. Mai 1760.	1000	—	—	2½	17. August.	
23	43	Die Landschaft in Baiern.	Kanonikus Schießl.	18. Oktbr. 1721.	500	—	—	"	18. Oktbr.	
24	44	Diese.	Graf v. Kasta.	30. Septbr. 1728.	140	—	—	"	30. Septbr.	
25	45	Diese.	Kellerische Kinder.	22. Jäner 1734	20	—	—	"	22 Jäner.	
26	81	Diese.	Elisabetha Fröhlin zu Pfaffenhofen.	Den 1. Aug. 1757.	710	—	—	4	1. August.	
27	—	Diese.	Der Sitz Schehen.	Den 31. Okt. 1805.	11	—	—	4	31. Oktbr.	
28	82	Neues Werk.	Katharina Maria und Klara Keller.	19. März 1740.	100	—	—	2½	19. März.	
II. Englisches Institut S. M. in Altötting.										
29	72	Herzog Maximilian.	Jakob Niedermeier in Salzburg.	5. März 1629.	102	—	—	2½	5. März.	Ursprüngliches Kapital 5000 fl.
30	71b	— —	Johann Granzlager zu Voding.	25. April 1629.	425	—	—		5 Septbr.	Ursprüngliches Kapital 1050 fl.
31	75	— —	Kaspar Obermayr zu Haag.	6. Oktbr. 1622.	150	—	—	"	6. Oktbr.	— — —
32	70	— —	Johann Sebastian Rotthast.	15. Novbr. 1628.	500	—	—	"	15. Novbr.	Ursprünglich 7300 fl.
33	77	Bundes- oder Kriegszahl-Amt.	Maria Elisabetha Freinhuberin.	16. Dezbr. 1625.	1000	—	—	"	16. Dezbr.	
34	78	Herzog Maximilian I.	— — —	Transportbrief dd. 20. Juli 1725 et 24. Febr. 1750 angelegt den 18. März 1005.	81	40	—	"	16. Oktbr.	
35	14	Detto.	Jakob v. Ginesheim.	1. März 1617.	185	15	2	"	1. März.	Ursprüngl. 366fl. 27kr. 1 pf
36	15	Detto.	Theodor Heimhauser.	15. März 1031.	1507	—	—	"	15. März.	Ursprünglich 15000 fl.
37	—	Landschaft in Baiern.	Priorin des Gotteshauses St. Katharina in Colmas.	Transportbrief vom 11. Novbr. 1720.	200	—	—	"	20. April.	
III. Das ehemalige englische Institut Burghausen, nun in Altötting.										
38	166	Herzog Maximilian.	Hans Kaspar Persaller zu Geilenberg	4. April 1629.	700	—	—	4	24. Febr.	Ursprünglich 8000 fl.
39	167	Detto Ite.	Stadt Ingolstadt.	28. Febr. 1632.	1000	—	—	"	28. Febr.	Detto 4000 fl.
40	318	Landschaft in Baiern.	Nikolaus Thadä, Handelsmann in Altötting.	1729.	1300	—	—	"	18. April	
41	319	Detto.	Georg Proost, Prälat.	10. Septemb. 1681.	400	—	—	"	20. Mai	
42	320	Landes- oder Kriegszahl-Amt.	Christian Lohmer.	1. do. 1020.	1350	—	—	"	30. August	Ursprünglich 11000 fl.
43	321	Dieses.	Magdalena, Markgräfinn von Baaden.	13. August 1647.	1000	—	—	"	29. Septbr.	
44	164	Dieses.	Wilhem de Lasso in München	10. März 1636.	566	40	—	"	18. April	Ursprünglich 5000 fl.
45	165	Landschaft in Baiern.	Maria Anna Müller.	Simon und Judä 1580.	1500	—	—	"	24. Juni	— 3000 fl.
46	323	Diese.	Johann Jäkl, Hofbuchbinder in München.	St. Michaelis 1639.	700	—	—	"	27. Juli	
47	—	Bundeskassa.	Georg Franz Gugler.	Transportbrief den 23. Oktobr. 1009	1000	—	—	"	12. August	

Nro. Curr.	[illegible]	Ursprünglicher Debitor	Kreditor	Auslags-Jahr	Kapital fl.	kr.	pf	Zinsfuß	Zinszeit	Bemerkungen.
48	160	Landschaft in Baiern.	Franz Joachim von Donnersberg.	15. 9bris 1628.	410	—	—	4	15 9br.	
49	24 b	Herzog Maximilian.	Maximilian Graf v Kreuzer.	1. Juni 1659.	1200	—	—	4	1. Juni	
50	59	Landschaft in Baiern.	Maria Franziska Keussin.	28. August 1721.	200	—	—	2½	28. August	
51	—	Diese.	Johann Michael Faber.	2. Oktober 1721.	200	—	—	—	2. Oktob.	
52	—	Diese.	Dieser.	1. Juli 1728.	40	—	—	—	1. Juli	
53	—	Diese.	Dieser.	12. Mai 1740.	100	—	—	—	1. Mai	
54	3105	Herzog Wilhelm der V.	Bernhard Bortensteiner.	Simon und Juda 1588.	1000	—	—	—	28. Oktob.	Ursprünglich 5000 fl.

Altötting den 18ten August 1824.

Englische Instituts- und Schießlische Armen-Mädchen-Stiftungs-Verwaltung in Altötting.

Theres von Baar,

Oberin des englischen Instituts S. M. und der Schießlischen Stiftung.

1973. (15 k) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder	20000	Stk. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein . .	5000	do.
2	do.	zu 1000	2000	do.
1	do.	zu 500	500	do.
1	do.	zu 400	400	do.
3	do.	zu 300	900	do.
3	do.	zu 200	600	do.
2	do.	zu 150	300	do.
8	do.	zu 100	800	do.
2	do.	zu 50	100	do.
2	do.	zu 25	50	do.
41	do.	zu 20	820	do.
122	do.	zu 10	1220	do.
50	do.	zu 5	250	do.
200	do.	zu 3	600	do.
1420	do.	zu 2	2840	do.
8020	do.	zu 1	8020	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Goth's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Goth's Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden WWhrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

---

29. In der Ignaz Joseph Lentner'schen Buchhandlung zum schönen Thurme, Kaufingerstraße No. 1028 in München ist neu angekommen:

Cardelli's Handbuch für Kaffeewirthe, Zuckerbäcker und Destillateur's, enthaltend die beste Verfahrungsweise um Kaffee, Chokolade, Punsch, Eis, erfrischende Getränke, Liqueur's, in Branntwein eingemachte Früchte, Zuckerwerk, Spiritus, Essenzen, künstliche Weine, leichtes Backwerk, Biere, Aepfelwein, wohlriechende Wasser, Pomade und Schönheits-Mittel zu verfertigen, nebst Zubereitung der Essige und aller Arten von Branntweinen. Aus dem Französischen nach der 3ten Auflage übersetzt. 8. Frankf. Guilhaum 1824. brosch. 1 fl. 48 kr.

Donndorff's, J. A., Encyclopädie des gemeinnützigen weiblichen Wissens, oder allgemeines praktisches Handwörter-Buch für Frauenzimmer aus allen Ständen zur deutlichen richtigen und vollständigen Selbstbelehrung über alle in der Haushaltung vorkommende, damit in Verbindung stehende und sonst einem Frauenzimmer, Hinsichts der Er-

weiterung zweckmäßiger Kenntnisse, Erleichterung der Geschäfte, Benutzung der Vortheile, Anwendung der Hilfsmittel, Verminderung des Aufwandes, auch Erhaltung des körperlichen Wohlstandes und der weiblichen Schönheit, zu wissen nöthigen und nützlichen Gegenstände. 4 Bde. 8. Quedlinburg. Basse. 7 fl. 24 kr.

Howship's, T., praktische Bemerkungen über die Zufälle, die Erkenntniß und die Behandlung einiger der wichtigsten Krankheiten der untern Gedärme und des Afters, durch zahlreiche Krankheitsgeschichten erläutert. Nach der 2ten vermehrten englischen Auflage übersetzt, und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen. gr. 8. Frankf. Guilh. 1824. 1 fl. 48 kr.

Reider, J. E. v., das Ganze der Fischerei, als Angel-Netz-Fischerei und Teichwirthschaft sammt der Naturgeschichte der deutschen Fischarten. Ein Handbuch für Fischerei- und Teichbesitzer. Mit einem Anhang, die Zubreitung der Fische aller Art als Speise. gr. 8. Nürnb. Zeh. 1825. 2 fl. 24 kr.

Riedel, W., die vorzüglichst bekannten Feinde der Tauben, naturhistorisch bearbeitet. 8. Ulm. Ebe 1824. 45 kr.

Schnurrer's, D. F., Chronik der Seuchen in Verbindung mit den gleichzeitigen Vorgängen in der physischen Welt und in der Geschichte des Menschen. Oder: die Krankheiten des Menschengeschlechts, historisch und geographisch betrachtet. 2 Thle. gr. 8. Tub. Osiand. 1823. 7 fl.

Serriere, J., die Getränke-Kunde, oder theoretisch-praktische Anleitung zur naturhistorischen Kenntniß, Zubereitung Verbesserung und Erhaltung aller trinkbaren, besonders spirituösen Flüssigkeiten. Nach den neuesten Erfindungen und Methoden der vorzüglichsten Chemiker und Praktiker, des In- und Auslandes. Mit Zeichnungen. gr. 8. Frankf. Streng. 1814. 2 fl. 42 kr.

Waller, J., Abhandlungen von dem Alpdrucken, dem gestörten Schlafe, erschreckenden Träumen und nächtlichen Erscheinungen. Nebst der Heilart dieser lästigen Zufälle. Aus dem Englischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet, von F. Wolf. 2te Auflage. 8. Frankf. Guilh 1824. brosch. 36 kr.

---

135. Neu erschienene Bücher, welche so eben angekommen und um die beigesetzten Preise in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse Nro. 1014) zu haben sind:

Brandes, Dr. R., Bericht vom Felde der pharmaceutischen Literatur für 1823. 2ter Jahrgang.

Dessen critische Blätter für Pharmacie. 2r Bd. 1. Heft.

Bozzaris und Theone, Roman aus dem griechischen Freiheitskampf von Dr. Leitbecher. 2 fl. 3 kr.

Goebel, Dr., Arzneimittelprüfungslehre, für Aerzte, Pharmaceuten und Droguisten.

Neues geographisches Handlungslexikon, oder alphabetisch geordnete Handlungsgeographie für Kaufleute und Geschäftsmänner.

1r Band A. bis L. 2r. Bd. 2te Abtheil. M. bis P. das ganze Werk incl. der letzten ehestens erscheinenden Abtheilung 7 fl. 12 kr. bis Ende d. Js. dann 9 fl.

Rauschnick's pragmatisch-chronologisches Handbuch der europäischen Staaten Geschichte. 1. und 2. Abtheilung, die Geschichte Portugals, Spaniens, Frankreichs, Englands und Deutschlands enthaltend. 5 fl. 24 kr.

Die dritte und letzte Abtheilung sammt Register erscheint nächstens und wird 3 fl. kosten.

Dessen pragmatisch-chronologische Staaten-Geschichte von Deutschland für Schulen. 54 kr.

Soldaten-Anekdoten. 45 kr.

Rüder's Erörterungen für meine Zeit. 1tes und 2tes Heft. à 54 kr. wird fortgesetzt.

Memoiren des Herzogs von Choiseul, ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Enthält die Flucht Ludwig des 16ten, und den Schiffbruch der Emigrirten bei Calais.

de Pradt, Vergleichung der englischen und russischen Macht in Beziehung auf Europa. Uebersetzt von Diedemann.

---

136. Im Verlage der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung in Berlin ist erschienen, und in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung, (in München in der Kaufingergasse Nro. 1014) zu haben:

Gamezky, C. W., Lehrbuch der Kochkunst, oder neuestes Berliner Kochbuch für junge Köche, Frauen und Fräulein des gebildeten Standes. 2 Bände. 8. Sauber kartonirt jeder Band 2 fl. 42 kr. Zusammen 5 fl. 24 kr.

Der erste Band enthält: Die Kochkunst für bürgerliche Haushaltungen und für die vornehmsten Tafeln, nebst mehreren angehängten Küchenzetteln für alle Jahreszeiten und eine Anweisung, wie die Speisen auf der Tafel zu ordnen; ein gewiß wichtiger Gegenstand in unserer eleganten Zeit u. s. w.

Der zweite Band enthält: Die Backkunst, Konditorei, die Kunst Getränk, Eingemachtes u. s. w. zu machen.

Beide Theile enthalten 1370 verschiedene Anfertigungen von Gerichten. Zur Empfehlung bedarf es weiter nichts, als: daß der Herr Verfasser königl. Küchenmeister ist, und so kann man von der Gründlichkeit und Brauchbarkeit dieses Kochbuchs überzeugt seyn, daß hier ein Lehrbuch der Kochkunst geliefert ist, wie es bis jezt noch keins gibt.

---

137. Anzeige für Haushaltungen.

Im Verlage der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin ist erschienen, und in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1014) zu haben:

Korth, Dr. D., Die schädlichen und lästigen Zimmer Insekten, nebst gründlicher Anweisung zu deren Vertilgung. Zum Nutzen einer jeden Haushaltung. 12. geheftet 1 fl. 12 kr.

— — Die Zimmer-Flora, oder natur- und kunstgemäße Behandlung der Zimmerpflanzen, um ihnen die schönsten Blumen zu entlocken; für Liebhaber der Flora. 12. geh. 3 fl.

Zur Empfehlung dieses Werkes theilen wir hier aus dem Schreiben des rühmlichst bekannten Herrn P. Bouche mit:

„Die Zahl der Gartenschriften ist Legion ꝛc. Der Verfasser dieser Flora hat sich daher den größten Anspruch auf den Dank der Zimmerpflanzen-Besitzer erworben. Dem nicht ungebildeten Leser muß es auch sehr angenehm seyn, von mehreren Blumen die alten und neuen sinnbildlichen Deutungen, Blumensprache zu finden. Ich kann daher dieses Werkchen mit Recht als ein sehr brauchbares empfehlen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | No. 261 | 2. November 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 18. Okt. Das preuß. Schiff Mentor (s. Nr. 258 d. pol. Ztg.) hat höchst merkwürdige Gegenstände für Wissenschaft und Kunst mitgebracht. Eine Berliner-Zeitung schreibt darüber:

„Neben der Kunstausstellung eröffnete sich uns jezt in der königl. Seehandlung eine nicht minder interessante Ausstellung. Unser Chinafahrer hat außer seiner reichen Ladung an Thee, Zimmet, roher und verarbeiteter Seide, Nanquin u. s. w. auch einen schönen Vorrath von Naturalien und Kunstgegenständen aus den drei Welttheilen und von vielen Inseln die er besuchte, mitgebracht. Der größere Theil dieser Sachen sind chinesische Fabrikate. Man erstaunt über die Geschicklichkeit, mit welcher Chinesen in Perlmutter, Elfenbein und Schildplatte zu arbeiten verstehen, sie schneiden die Figürchen auf Tabacksdosen, zu Schachspielen u. s. w. so sauber aus, wie es die Nürnberger Künstler in ihrer besten Zeit nicht verstanden, dabei haben sie durch den Verkehr mit den Engländern gefällige Formen kennen gelernt, so daß man jezt in China nichts Unförmliches findet, als die Chinesen selbst. Was aber alles übertrifft, was wir in dieser Art ihnen entgegensetzen können, ist ihre Kunst, Naturgegenstände zu malen. Wir sahen einige Bücher mit Schmetterlingen und Pflanzen, die auf eine Art weißes Sammet-Papier, welches sie aus Reis bereiten, gemalt sind, mit solcher Wahrheit ausgeführt, daß man versucht war, sich durch das Gefühl zu überzeugen, ob dieselben nicht aufgeklebt wären. Das chinesische Porzellan, welches wir sahen, hat den Vorzug großer Leichtigkeit, obwohl unsere Masse besser zu seyn scheint; auch hierbei zeichnen sie sich durch ihre Malerei aus, welches überhaupt eine sehr verbreitete Kunst in China ist, die jedoch nach den Gegenständen, die sie darstellt, nur den Namen des Handwerks verdient. Sie sind zwar auch bis zur Portraitmalerei fortgeschritten, allein darin sind wir ihnen doch überlegen, obwohl die Bildnisse des chinesischen Handelsherrn und des Herrn Super Cargo Oswald, die in Canton gemalt wurden, sich neben so manchem Portrait unsrer gegenwärtigen Kunstausstellung ganz gut ausnehmen würde. Für unser zoologisches und mineralogisches Museum ist so manche Ausbeute mitgebracht worden, obwohl kein Naturforscher vom Fach den Mentor begleitete. Auch für ein ethnographisches Museum, deren Errichtung wir immer noch entgegensehen, ist so manches Merkwürdige mitgekommen; wir bemerkten nur ein leichtes Tanzkleid der Chinesen von Bärengedärm, Zeug von Baumrinden von den Sandwichs Inseln, Trinkgefäße aus Kürbissen, Fächer aus Pfauenfedern, Helme aus Binsen, Waffen, Angeln und Hausgeräthe verschiedener Art. Und damit dem künftigen Museum der Aufseher nicht fehlt, ist auch ein Freiwilliger von den Sandwichs-Inseln mit eingetroffen. Henry, so wird er gerufen, oder vielmehr: so nennt er sich, kam, als der Mentor dort anlegte, an den Bord und bat flehentlich, daß man ihn mitnehmen möchte. Man erkundigte sich nach seinen Familien Verhältnissen, er hatte weder Vater noch Mutter, noch sonst Jemanden, der Ansprüche an ihn machte; so ging er mit nach China und hat sich nun schon ganz an die europäische Lebensweise gewöhnt. Henry mag ungefähr 15 bis 18 Jahre alt seyn; die Menschenrace, von der er stammt, gehört nicht zu den Negern, steht ihnen jedoch durch die schwärzliche Hautfarbe und etwas platte Nase ziemlich nah, unterscheidet sich jedoch durch wohlgebildete Lippen und glattes, langwachsendes, weiches Haar; sein Teint scheint etwas bronzirt, am Arm und Gesicht ist er tattowirt. Er ist sehr gelehrig, freundlich, munter, arbeitsam. Deutsche Worte spricht er geläufig nach, wenn sie nicht zu viel Consonanten haben, besonders scheint ihm das r ganz zu fehlen. Wenn er zum Singen eingeladen wird, ziert er sich fast eben so sehr, wie unsere jungen Damen und hat auch die andere böse Gewohnheit, daß man ihn, wenn er erst angefangen hat zu singen, gute Worte geben muß, ehe er aufhört. Beim Singen sezt er sich auf einen Stuhl und macht mit den Händen lebhafte Bewegungen, wobei es mir bemerkenswerth schien, daß er mit der rechten Hand sich oft an das Herz schlug, während er mit der Linken die rechte Seite nie berührte. Sein Gesang beschränkte sich nur auf vier bis fünf Töne und die Worte schienen vornehmlich aus den Lauten ae, i und o zu bestehen, seine Stimme hat nichts Schnarrendes, man könnte sie eine angenehme Tenorstimme nennen, doch machte der Vortrag des Gesanges mit diesen sonderbaren Bewegungen ganz den Eindruck, als ob man einen Irren sähe. — Eine ganz besondere Freude äußerte der Insulaner über einen Herrn von ziemlich starkem Embonpoint, er lief auf ihn zu und umfaßte ihn mehrmals, so daß man wirklich besorgt war, es möchte sich der jenen Insulanern eigenthümliche Appetit, der einst Cook das Leben kostete, bei dem jungen Freiwilligen zu regen anfangen.“

Sachsen. Dresden, vom 16. Oktbr. Unser trefflicher Bildhauer, Professor Mathei ist damit beschäftigt, Karl Maria von Webers Büste zu modelliren. Man sagt, es geschehe auf Bestellung aus England.

— Der deutsche Tondichter Meyerbeer ist von hier

nach Triest abgereist, um dort seinen Crociato in Scene zu setzen und dann zum Karneval in Neapel eine Oper zu schreiben.

Frankreich.

Paris, vom 25. Oktbr. Man liest in einem Journal: „Der französische Handelsstand kann nur mit innigem Dankgefühl den Beweis von Theilnahme sehen, die der König ihm schenkt, indem er dem obersten Handels-Rathe letzthin präsidirte und selbst, so wie sein erlauchter Sohn, über Interessen wacht, die so innig mit dem allgemeinen Wohle verknüpft sind. Ludwig XIV. präsidirte alle vierzehn Tage dem Handelsrathe, den er geschaffen hatte. Wie schön ist es, solche Beispiele nachzuahmen!“

— So eben erhält man hier mehrere Nummern des griechischen Telegraphen. Die Eine bringt eine Proklamation der provisorischen Regierung Griechenlands, die alle diejenigen amnistirt, die gegen die innere Sicherheit des Staats etwas unternommen haben, wofern sie in Zukunft den Gesetzen und den Befehlen der Regierung gehorchen würden. Hierauf folgt ein räsonnirender Artikel, der gewissermaßen den Kommentar zu dieser politischen Akte ist. Dieselbe Nummer theilt ebenfalls die näheren Umstände über das zu Amblani gegen Derwisch-Pascha gelieferte Treffen mit, worin dieser General vollkommen geschlagen wurde. Mehr als 1000 Todte, eben so viele Verwundete, 14 Fahnen, 4 Kanonen und eine beträchtliche Beute waren die Trophäen dieses Tages. Die Griechen haben nur 5 Mann verloren. Man liest darin auch den Nekrolog von Lord Charles Murray.“

— Am 3. Oktober trug sich auf dem Gebiete der Gemeine Aubreville, im Bezirke Verdün, ein schrecklicher Unfall zu. Jäger waren zu einer Wildschweins-Jagd versammelt: der Sohn des Herrn Louis Noell, Brigade-Förster Sr. k. Hoh. des Prinzen Condé, Herzogs von Bourbon, wurde diese Thiere gewahr und da er schußgerecht stand, schoß er seine Flinte ab. In dem nämlichen Augenblicke vernimmt man einen Schrei von dem Orte her, wo sein Vater stand: der junge Mann eilt hinzu und hatte den Schmerz, ihn todt zu Boden gestreckt zu finden. Die Kugel seines Gewehrs hatte einen Stein getroffen, war von demselben in schräger Richtung zurückgeprellt und hatte so den unglücklichen Vater erreicht. Der Sohn, noch unglücklicher, auf diese Weise den Urheber seines Lebens verloren zu haben, ist eine Beute der grausamsten Verzweiflung.

— Herr Stephani, ein geborner Türke und von Kindheit an in der muhamedanischen Religion erzogen, verließ bereits in seiner Jugend sein Vaterland und ließ sich, nachdem er mehrere Länder Europa's durchreist, in Frankreich nieder, wo er auf die Bühne ging und mit Erfolg sich als dramatischer Künstler versuchte. Als Herr Stephani, der seit geraumer Zeit die Bühne verlassen und nunmehr seinen Wohnsitz zu Montauban genommen hatte, von den Tugenden und den wahrhaft apostolischen Kanzelreden des Herrn Lefebvre de Cheverus, Bischofs von Montauban, Kunde erhielt, verlangte er, in der christlichen Religion unterwiesen zu werden. Dieser würdige Bischof begab sich zu Herrn Stephani, den eine Krankheit zu Hause hielt, und verabreichte ihm die Sakramente der Taufe und der Firmung, die er mit der großten Andacht und Ehrfurcht empfing. Einige Tage hernach ertheilte der Herr Bischof seinen geistlichen Segen der Ehe, die Herr Stephani schon vor mehreren Jahren vor der Civil-Behörde geschlossen hatte, und reichte ihm hierauf das erste Abendmahl.

Spanien.

Madrid, vom 11. Oktober. Es ist stark von der nahe bevorstehenden Verurtheilung des Ex-Kriegsministers Cruz die Rede; auch heißt es, der General Saint-Marc werde nächstens nach dieser Hauptstadt gebracht werden.

— Unser Corregidor hat so eben bekannt machen lassen, daß jedes Individuum, welches Standes es auch sey, das einen Verurtheilten durch Worte oder auf eine andere Weise zu beleidigen sich erlaubt, auf der Stelle verhaftet, ins Gefängniß gesetzt und strenge bestraft werden soll.

— Die beiden Minister, Zea Bermudez und Colomarde sind immer beim König; man weiß noch nicht, wer von beiden Einer den Andern ausstechen wird.

Großbrittanien.

London, vom 22. Okt. 3 pCt. Konsols 96⅞.

— Mehrere unserer Journale hatten behauptet, die Gräfin Chinchona, Wittwe des Friedensfürsten, wäre vom Könige eingeladen worden, ihn im Schlosse Windsor zu besuchen; andere Blätter sind hierauf ermächtigt worden, diese Angaben zu widerrufen. Die Gräfin von Chinchona ist nicht Wittwe, weil der Friedensfürst noch zu Rom lebt; auch hat sie niemals von Sr. Maj. eine Einladung erhalten.

— Londoner Blätter enthalten folgende weitern Details über Hrn. Sadlers Katastrophe und das Schicksal seines Reisegefährten: „Ein Augenzeuge (sagt der Kourier) hat uns folgende nähere Details mitgetheilt. Er sah den Ballon in einer Höhe, wo derselbe nur noch in der Größe eines Hutes erschien; er kam aber mit einer solchen Schnelligkeit herunter, daß er binnen wenigen Sekunden dicht bei ihm war; der Anker war gebrochen. Beide, Hr. Sadler und sein Gefährte, schrieen der herbeieilenden Menge zu: „Um des Himmelswillen! Packt die Stricke und rettet unser Leben!“ Alle Anstrengungen der dieser Aufforderung Folge leistenden Personen waren aber fruchtlos; die ungeheure Maschine spottete aller Bemühungen und stieg mit einer ausserordentlichen Heftigkeit wieder in die Höhe; das unselige Resultat haben wir bereits berichtet.

Wir kommen nun zu dem von Sadlers Unglücksgefährten, James Donnelly, gegebenen Bericht. Als der Ballon in eine dichte Wolkenschicht gelangte erzählt er, sagte Hr. Sadler: „Jakob, wir befinden uns in einem dicken Nebel; das behagt mir nicht, wir wollen uns er-

was herunterlassen." Er öffnete nun das Ventil und sie befanden sich sogleich in einer verhältnißmäßig klaren Atmosphäre. Er sagte dann: „Komm Jakob, wir wollen nun ein Gläschen auf die Gesundheit unserer Weiber und Familie trinken." Nachdem er ein Glas geleert, reichte er seinem Gefährten ebenfalls einen Becher voll Wein, den dieser austrank und den Toast wiederholte. Sie tranken hierauf auf die Gesundheit Ihrer Freunde in Bolton. Hr. Sadler befahl ihm hierauf einigen Ballast auszuwerfen und sie stiegen wieder höher. Da er gleich darauf bemerkte, daß es sehr neblicht sey, so schickte er sich wieder zum Herunterlassen an. Sie hatten dazumal sich noch keine Viertelstunde lang in der Höhe befunden.

Als sie sich der Erde näherten, wurde der Anker ausgeworfen, welcher mehrere Mal Grund faßte, aber immer wieder ausriß. Sadler äußerte: „Ich will den Anker in die nächste Hecke einschlagen, Jakob halte fest." Unmittelbar darauf schrie er: „Gerechter Himmel, Jakob, das Ankereisen ist gebrochen!" Er wandte sich, als er dieß rief, zu den Erzähler und sah äußerst bleich und zerstört aus. Von dem, was vorgefallen ist, scheint der arme Mensch nur eine dunkle verworrene Vorstellung zu haben. Er erzählt, daß sie niemals in Berührung mit einem Hause gekommen wären, obschon sie oft von dieser Gefahr bedroht waren; doch daß dieß wirklich erfolgt ist, darüber kann kein Zweifel obwalten, indem ein Schornstein von dem Stoß des Nachens zum Theil zerstört worden ist. Er berichtet ferner, als sie auf den Boden aufstießen, sey er zur Hälfte aus dem Nachen geworfen worden, so daß er seinen Sitz nur mit Mühe wieder erreichen konnte (der Ballon war gleich darauf wieder in die Höhe gegangen), und habe Herrn Sadler vermißt. Da er aber glaubte, dieser wäre wohlbehalten aus dem Nachen gekommen, so dachte er nun auch auf seine Rettung, als er eine plötzliche Erschütterung, wie durch ein heftiges Schwanken verspürte und ein entsetzliches Geschrei der unten versammelten Menge vernahm. Es fuhr ihm die Ahnung, wie ein Blitz, durch die Seele, daß sein Reisegefährte, wie es in der That der Fall war, am Ballon hänge! Als er ungefähr drei Meilen von der Stadt entfernt war, entschloß er sich zu einem schnellen Herunterlassen. Die Folge davon war, daß der Nachen so heftig vom Boden abprellte, daß er umstürzte und ihn (James) sammt allem was sich darin befand, herausschleuderte."

Das Notizenbuch, das Telescop, die Weinflasche des unglücklichen Luftschiffers wurde auf dem Felde gefunden; seine Uhr, Taschencompaß und Geld (ungefähr 19 Pfund) befand sich in seinen Taschen. Als am Morgen des zu der Luftfahrt bestimmten Tages die Stange, woran die Fahne befestigt war, brach hatte, Herr Sadler bemerkt, dieß sey ein unglückdeutendes Zeichen. Sonst hatte er keine traurige Ahnung geäußert. Für die Familie des Unglücklichen ist eine Subscription eröffnet worden.

Osmanisches Reich.

(Beschreibung einiger griechischen Inseln.)

Südwestlich von Euböa und Attika liegt im Archipel die Gruppe der cykladischen Inseln, welche beinahe ganz von Griechen bewohnt und nur selten von Türken, größtentheils beim Eintreiben des jährlichen Tributs, besucht werden. Die meisten dieser Inseln sind reich an Wein und Wildgeflügel. Sie sind im Allgemeinen der schönste Theil von Griechenland. Die größte aus ihnen ist Naxos, gleichsam im Mittelpunkte dieser Inselgruppe gelegen. Umgeben von kahlen und steilen Gebirgen, verspricht sie wenig im Aeußern, aber diese nackten Felsen schützen die herrlichen Fluren und lachenden Thäler der Insel vor den Meerwinden und bewahren die Schätze, welche die freigebige Natur hier aufgehäuft hat. Nie versiegende krystallne Quellen laben die Heerden, welche die fetten Weiden bedecken; die ausgesuchtesten Früchte wachsen im Ueberfluß und die Wälder sind reich an Wildpret allerlei Art. Man zählt bei 10,000 Einwohner. — Im Norden von Naxos liegen die Inseln Paros und Antiparos. Auf der letztern ist jene Grotte, die merkwürdigste der ganzen Welt, die 500 Toisen tief und mit versteinerten Figuren angefüllt ist, deren Entstehung noch nicht genug aufgedeckt wurde, welche aber an Schönheit alle Werke der Kunst übertreffen. Paros ist wegen seines herrlichen weißen Marmors bekannt. Die Volkszahl auf Paros beträgt jezt bei 6000 Seelen. — Nordlich von Paros liegt das kleine, aber in der griechischen Götterlehre so berühmte Delos. Hier stand der prachtvolle Tempel Apollo's; hier verehrte ganz Griechenland die geheimnißvollen Aussprüche des dunkeln Orakels. — Eine der fruchtbarsten der cykladischen Inseln ist Ceo (Sea), das Vaterland von Simonides. Von ehemaligen 4 Städten ist nur mehr eine, Sea, vorhanden, der Sitz eines griechischen Bischofs. — Die Insel Seriso (Sersa) besteht aus auf einander gehäuften Felsen, ist reich an Eisen und Magnet, aber arm an Getreide, Früchten und Wein. Einige ausgehungerte Landleute und griechische Mönche sind jezt ihre Bewohner. Hier sollen die Frösche stumm seyn, aber wieder quaken, so bald sie auf eine andere Insel gebracht werden. — Einen seltsamen Kontrast bietet die nahe gelegene Insel Sifao (Sifanto) dar. Matten von Blumen und Wälder von Früchten, die beständig blühen und reifen, vereint mit einem ewig heitern Himmel, machen diese Insel zu einem bezaubernden Aufenthalt. Sie hatte einst viele Gold- und Silbergruben, aber ihr bleibender köstlichster Schatz ist ihre reine balsamische Luft. Greise von 120 Jahren sind bei einer Bevölkerung von 5 bis 6000 Seelen gar keine Seltenheit. Ihre Trauben und Kapern, ihre Seide und Baumwolle und ihr Blei ersetzen ihr reichlich die verfallenen Gold- und Silbergruben. — Andros ist eine der fruchtbarsten und kultivirtesten Inseln. Hier wird das reinste Griechisch gesprochen. — Milos, das Vaterland des Philosophen Diagoras, hat sehr viele Schwefel- und mineralische Quellen; in ihrem Innern glimmt ein unterirrdisches Feuer. Alle edeln Früchte dieser Insel bekommen durch diese Wärme des Bodens einen besondern würzhaften Geschmack; aber eben diese Wärme wirkt nachtheilig auf die Gesundheit ihrer Einwohner.

Getreide, Vieh, Wildpret ist im Ueberfluß; Baumwolle, Wein und Ziegenkäse werden besonders häufig ausgeführt. Man zählt bei 5000 griechische Einwohner. — Die südlichste der Cykladen ist Tera (Santorin), von rauhen Gebirgen umgürtet. Es wird viel Madera ähnlicher Wein ausgeführt. Die nahe gelegenen Inseln sind nach und nach aus Vulkanen, die letzte etwa vor 100 Jahren, entstanden. — Längs der Küste von Kleinasien, von Smyrna bis Cridos, liegen die Sporaden; die merkwürdigsten derselben sind folgende; Chios (Scios), Homers wahrscheinliches Vaterland; die Einwohner hatten im Alterthum die ausschließliche Ehre, die Rhapsodien ihres unsterblichen Landsmannes in den griechischen Volksversammlungen absingen zu dürfen; sie rühmten sich, die ersten Pfleger von Bacchus begeisternder Gabe gewesen zu seyn, die dort ein Getränk gibt, das mit Recht den Namen des göttlichen Nektars führt. Chios, reich an Mastix, der auf den Toiletten der Frauen des Morgenlands prangt, die Heimath reizender blonder Mädchen, bevölkert einst von 100,000 Einwohnern, im April des Jahres 1822 aus Griechenlands Paradiese von asiatischen Horden durch Mord und Brand verwandelt in eine Einöde voll Trümmer und Schutt, das gräßlichste Bild der Zerstörung, in dem 15,000 elende Einwohner kümmerlich das jammervolle Leben fristen, das gewinnsüchtige Großmuth ihnen geschenkt hat. — Nicht weit von Samos liegt die kleine Insel Icaro (Nikari), bekannt aus der Fabel des Ikarus, der diesem Meere seinen Namen gab. 3000 Griechen wohnen hier und erwerben sich mit Verkauf des Holzes aus ihren Waldungen den dürftigen Unterhalt. — Im Süden des icarischen Meeres liegt Patmos, bekannt durch das Exil des heil. Johannes, wo der erleuchtete Seher seine geheimnißvolle Offenbarung verfaßte. Der Baum, in dessen kühlem Schatten er dieses göttlich-dunkle Buch schrieb, beschattet jetzt eine Moschee. — Cridos gegenüber, an der dorischen Küste, liegt die fruchtbare Insel Cos, das Vaterland des Vaters der Aerzte, Hyppokrates. Dahin wallfahrteten zu dem Tempel des Aeskulap die Kranken von ganz Griechenland und fanden Genesung. Jetzt heißt die Insel Stan Ko, hat eine türkische Garnison und, wo Tausende einst ihre Gesundheit wieder fanden, verpestet eine ungesunde Luft die geringe Zahl ihrer Bewohner.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Phädra, Trauerspiel in 5 Akten, nach Racine von Schiller.

2154 (2 a) An die

verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Mittwoch den 3 Nov. wird musikalische Unterhaltung mit Tanzmusik gegeben, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Anfang Abends 7 Uhr.

München den 30. Oktober 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

2152 (3 a) An die

sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 6., 13. und 27. November, dann 11. Dezember finden die gewöhnlichen Abendunterhaltungen im kleinen Museums-Saale, und den 31. Dezember ein Ball im großen Saale statt. Der Anfang ist jedesmal um 7 Uhr

Die sehr verehrlichen sämmtlichen Mitglieder werden ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Theil zu nehmen.

München den 30. Okt. 1824.

Die Vorsteher.

2156. Bekanntmachung.

Derjenige, welcher auf den Namen des Unterzeichneten das Werk

Shakespeare Works. 2 Vol. in Folio

aus der königl. Hofbibliothek bereits vor 5 Wochen erhalten hat, wird hiemit aufgefodert, die Zurückgabe dieser Bücher entweder an die königl. Hofbibliothek oder an den Unterfertigten ungesäumt zu bewerkstelligen.

München, den 1. Novbr 1824.

Freiherr v. Poißl.

2150. (2 a) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß er über folgende Gegenstände Unterricht ertheilt:

1. erhabene Schrift auf Eisen, Stahl, Messing, Kupfer, Silber und Gold mit einer gewöhnlichen Schreibfeder oder feinem Pinsel zu schreiben;
2. auf alle ebengenannte Metalle vertieft zu schreiben und zu zeichnen;
3. auf alle kalkartige Steine und farbigem Marmor auf gleiche Weise erhabene und vertiefte Steinschrift zu fertigen;
4. auf jede Gattung von Glas vertiefte Schrift zu machen;
5. Gold- und Silberschrift unvertilgbar auf Papier zu schreiben.

Sämmtliche Kunstfertigungen erlerne ich jedem binnen einer Stunde für 2 fl. 30 kr. und übergebe dazu die nöthigen Rezepte. Auch ist bei mir eine chemische Waschzeichnungs-Tinte, die Flasche um 36 kr., zu haben, und gegen ein billiges Honorar zu erlernen; auch sind die genannten Proben oder Muster von 1 bis 2 Uhr zu besehen. Die Unterrichtsstunde ist täglich von 2 bis 3 Uhr beim Hrn. Filserbräuer über 2 Stiegen im Zimmer No. 7.

J. Krümmel aus Berlin.

2141. (3 c) Bei Sebastian Pichler seel. Erben sind wieder Loose von Raunach und Gerlachstein zu haben, wovon die Ziehung nächsten 10. Nov. ist.

2155. Jemand wünscht, daß ihm ein Kapital von 2000 fl. welches auf sichere Hypothek auf einem hiesigen Hause zu 5 pC. aufliegt gerichtlich abgelößt wird; jedoch ohne Unterhändler. D. U.

2147. Es liegen 1000 fl. zur Auslegung gegen sichere Hypothek bereit. — Unterhändler werden nicht angenommen. D. U.

Die 154te Ziehung in Nürnberg ist heute Samstag den 30. Oktober 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

25 9 17 53 84

Die 155. Ziehung wird den 30. Nov. und inzwischen die 1195. Münchner-Ziehung den 9. und die 816. Regensburger Ziehung den 18. Novbr. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 262 — 3. November 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 27. Oktober. Die Holz- und Eisenbahn, welche der k. k. Professor, Franz Anton Ritter von Gerstner, am Ende der Schwimmschul-Allee im Prater aufgestellt hat, wird mit eben so viel Interesse von dem dahinströmenden Publikum in Augenschein genommen, als die von dem erstern herausgegebene Abhandlung über die Vortheile der Anlage einer Eisenbahn zwischen der Moldau und Donau*) der größten Aufmerksamkeit und Theilnahme gewürdigt wird.

Die ganze im Prater aufgestellte Bahn hat eine Länge von 120 Wiener Klaftern und ist sammt den zwei Wägen in natürlicher Größe erbaut. Der erste Theil, von 40 Klaftern Länge, ist von Holz erbaut und wird bei der Bahn in Böhmen und Ober-Oesterreich zu dem Zwecke errichtet werden, um Bauholz aus den Waldungen heraus und der Hauptbahn (von Eisen) zuzuführen, auf welcher dasselbe sodann an die Moldau und Donau gebracht und von da weiter geflößt wird. Die Dauer der Holzbahnen ist daher nur auf die Zeit von 1 oder 2 Jahren, bis nemlich die betreffenden Waldpartien abgetrieben sind, berechnet; die Bahnen werden sodann abgerissen und ihre Holztheile verwendet werden. Ein Pferd zieht auf der Holzbahn im Prater 60 bis 90 Wiener Zentner sammt dem Gewichte des Wagens von 22 Zentnern abwechselnd hin und zurück, da die ganze Bahn horizontal gelegt ist; der Wagen hat 5 Schuh Höhe, 6 Zoll breite Räder und eiserne Achsen, welche sammt den Rädern, in denen sie fest verkeilt sind, herumgehen. Jeder Radreifen hat einen, um 1 Zoll herablaufenden, schief abgestochenen Rand, um sowohl das Ablaufen von der Bahn zu verhindern, als auch um eine möglichst kleine Reibung der Wagenräder an der Bahn selbst zu verursachen. Diese Räder wurden auf dem k. k. Gußwerke in Mariazell verfertigt und sind deßhalb merkwürdig, weil der 6 zöllige und 5 Schuh hohe Reifen sammt dem hervorstehenden Rande aus einem Stücke geschmiedet, zusammengeschweißt, mit versenkten Nägeln auf dem Rade festgemacht und auf der Drehbank vollkommen rund abgedreht wurde, wogegen die 6 zölligen Radreifen bei dem gewöhnlichen Fuhrwerke in England, Holland rc. aus einzelnen Stücken (Segmenten) von 10 bis 12 Zoll Länge bestehen, die für sich besonders auf die Räder aufgenagelt werden.

Die zweite Abtheilung der Bahn im Prater ist ebenfalls von Holz, welches aber mit 2 Zoll breiten und drei Klafter langen Schienen von Schmiedeisen (aus Eisen-Erz in der Steyermark) beschlagen ist; diese Schienen sind mittelst 6 Zoll langen, mit Widerhacken versehenen und in verschiedenen Richtungen in die darunter liegenden Tramen eingeschlagenen eisernen Nägeln dergestalt befestigt, daß sie nur mit der größten Anstrengung und erst wenn das Holz zerhaut würde, abgerissen werden können.

Der dritte Theil der Bahn ist von Gußeisen (aus Maria-Zell) nach Art der Bahnen erbaut, welche der Professor von Gerstner vor zwei Jahren in England in den Grafschaften Northumberland und Durham gesehen hat. Der hierzu gehörige Wagen hat 3 Schuh hohe, 4 Zoll breite Räder von Gußeisen, die ebenfalls mit einem um 1 Zoll hervorstehenden Rande versehen und an der Oberfläche vollkommen rund abgedreht sind. Dieser Wagen und der oben erwähnte, welcher eigentlich nur für die Holzbahn bestimmt ist, wurden bisher an einander gehängt und mit 100 Wiener-Centnern beladen; ein mittelmäßig starkes Pferd zog diese Last in den ersten Tagen nach der Ausstellung der Bahn mit gewöhnlicher Anstrengung und später, als die Bahn sich ausgeglichen hatte, mit solcher Leichtigkeit fort, daß es streckenweise im Trabe damit fortging und die Wagen, wenn das Pferd schon ausgespannt war, noch immer eine Strecke von 20 bis 40 Klaftern von selbst fortliefen, bevor sie stehen blieben. Dagegen erforderte stets der erste Zug einer so großen Masse (nämlich 100 Centner Ladung und 38 Cent. Gewicht der Wagen) eine größere Anstrengung für das Pferd, da hier ein ähnlicher Fall, wie bei dem Herausziehen eines Schiffes aus einer Kanalschleuse, vorhanden ist.

Gegenwärtig werden diese zwei Wägen mit einer Ladung von „einhundert und fünfzig Wiener-Centner“ beschwert und von einem starken Pferde auf der Eisenbahn abwechselnd hin und her gezogen, welches daher eine Gesammtlast von 188 Centner fortzieht. Da die Gußeisen-Schienen von derselben Stärke sind, wie man sie in England für Wagen mit 30 bis 40 Centner Ladung braucht, und noch keine derselben zersprang, so gibt dieß den besten Beweis von der Vortrefflichkeit des Mariazeller Gußeisens.

Sachsen. Dresden, vom 25. Okt. Vorgestern traf Se. k. Hoh. der Prinz Leopold von Sachsen Koburg hier ein und trat im Hotel de Pologne ab. Er wurde gestern zur königl. Tafel gezogen. Abends traf Se. kaiser. Hoheit der Großfürst Nikolaus ebenfalls hier ein; sämmtliche drei Hoheiten speisten heute en famille bei Sr. Majestät; diesen Abend gibt Se. k. Hoh. der Prinz Frie-

*) Bei Tendler und Manstein am Graben im Trattner'schen Gebäude. Broschirt 1 fl. CM.

derich einen thé dansant und Morgen wird Se. k. H. der Prinz Johann die hohen Gäste an seiner Tafel s hen. — Die Frau Fürstin Lowicz wird, sagt man, vor dem Groß-Fürsten, ihrem Gemahl, wieder abreisen.

Frankreich.

Paris, vom 24. Okt. Heute hatte zu St. Denis die Uebertragung der Leiche Ludwigs XVIII. aus der Trauerkapelle in das Cenotaph statt, das im Chor der dortigen Domkirche errichtet war. Der Großalmosenier pontifizirte; zwölf Gardes du Corps trugen die Leiche in das Cenotaph, zwei Domherren das Herz und zwei Gardes du Corps die Eingeweide. Die Herzoge von Grammont, von Aumont, von Avaray, mehrere Garde- und General-Offiziere leisteten hülfreiche Hand, und der Marquis v. Dreux-Breze', durch mehrere Gehülfen unterstützt, leitete die Ceremonie, die von 2 bis 4½ Uhr Abends dauerte. Der Dauphin, von den Herzogen von Damas, von Guise und von Blacas begleitet, die Dauphine und die Herzogin von Berry hatten sich schon Vormittags nach St. Denis begeben.

Der Herzog von Doudeauville, erzählt die Etoile, hat dem Groß-Almosenier die Herzen Ludwigs XVIII. und Ludwigs XIV. übergeben. Der König hat befohlen, daß diese Reste seiner erlauchten Vorfahren, so wie einige Ueberbleibsel der Körper Heinrichs IV. und der Königin Maria von Medicis, in die Grabgewölbe von St. Denis niedergelegt werden sollen. Diese theuren Reliquien, deren Authenticität erwiesen ist, wurden gerettet, als im Jahre 1793 die königl. Gräber der Profanation unterlagen. Damals (am 12. Okt. 1793) öffnete die Horde der Revolutions-Männer zuerst das Grabgewölbe der Bourbons, und Heinrichs des Vierten Leiche war die erste, auf die sie stießen. Die Gesichtszüge des edlen Königs waren ganz kenntlich. Noch andere Körper fanden sich wohl erhalten, besonders Ludwig XIII. und Ludwig XIV. Erst vier Tage später ward der Sarg, worin Ludwig XV. lag, weggebracht. Dann wurden die Grabgewölbe der früheren Könige geöffnet. Ludwigs des heiligen Gebeine fanden sich nicht; sie waren schon 1297, als er kanonisirt wurde, herausgenommen worden. Am 18. Jan. 1794 ward durch Zerstörung des Grabs Königs Franz I. die Profanation der Gräber, nachdem sie über 3 Monate gedauert hatte, vollendet.

Marseille, vom 16. Okt. Ein in diesen Tagen von den kanarischen Inseln nach einer Fahrt von 15 Tagen angekommenes Schiff hat Briefe überbracht, welche nähere Nachrichten über einen Vulkan mittheilen, der auf der Insel Lancerotte ausgebrochen ist. In einem dieser Schreiben vom 27. September äußert sich ein Artillerie-Offizier darüber folgendermaßen:

„Am verflossenen 29. August verspürte man des Morgens im Hafen Recif und der Umgegend Erderschütterungen, die in der Nacht fürchterlicher wurden. Sie nahmen am 30. zu und waren von einem unterirdischen Getöse begleitet; die Nacht vom 30. war noch schrecklicher; das weit hin sich verbreitende unterirdische Getöse verbreitete Entsetzen unter den Bewohnern der Hauptstadt der Insel und der umliegenden Dörfer; alle verließen vor Schrecken ergriffen ihre Häuser. Am 31. um 7 Uhr Morgens brach, nach einer der heftigsten Erderschütterungen und noch stärkerm unterirdischen Getöse, in der Entfernung einer Stunde vom Hafen Recif und einer halben Stunde vom Berge Famia, ein Vulkan aus. Sein Krater spie schreckliche Flammen, welche die ganze Insel erhellten, Steine von ungeheuerer Größe, durch das Feuer geröthet und in so großer Menge, daß sie in weniger als 24 Stunden einen ansehnlichen Berg bildeten. Dieser Ausbruch dauerte bis den 1. Sept. 10 Uhr Morgens, wo der Vulkan sich zu schließen und nur Risse zu hinterlassen schien, aus denen ein dichter Rauch hervorging, der die ganze Umgegend bedeckte. Am 2. Morgens bildeten sich drei große Rauchsäulen, eine jede von verschiedener Farbe, die Eine vollkommen weiß, die Andere schwarz und die Dritte, welche entfernter war, roth. Noch brennt der Vulkan auf eine Länge von einer halben und eine Breite von einer Viertelstunde, und der neu entstandene Berg scheint unzugänglich zu seyn und läßt in keiner Richtung Lava gewahren. Am 3. September war Alles in dem nämlichen Zustande; viele Brunnen und Cisternen befanden sich gänzlich ausgetrocknet.“

In einer Fortsetzung seines Schreibens meldet der Korrespondent, daß seit dem 4. beständig eine große Rauch-Säule aus dem Vulkan aufstieg und daß derselbe am 22. September 7 Uhr Morgens abermals ausbrach und aus seinem Krater eine so beträchtliche Menge Wassers ergoß, daß solches einen großen Bach bildete, der am 22. abnahm und zwar so merklich, daß man am 26. nur noch einen schmalen Wasserfaden gewahrte. - Beim Abgange des Schiffes, das diesen Brief überbrachte, warf der Vulkan keine Flammen mehr aus, allein er brannte immer. Das unterirdische Getöse und die Erderschütterungen dauerten fort.

— Die Etoile vom 17. Oktbr. schließt eine Uebersicht des Inhalts von Pouqueville's Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands also: „Die neue Katastrophe von Psara gibt in diesem Augenblicke den in Hrn. Pouquevilles Werke vorkommenden Nachrichten von dieser Insel einen neuen Grad von Interesse. Dieser unfruchtbare Felsen, der zwei Häfen enthält, war, wie Hydra, wie Spezzia, das Werk der Industrie. Psara hat keine Felder, aber es hat Schiffe; die See war sein Grundeigenthum und die Schiffleute dessen Anbauer. Als die Barbaren, durch die Politik des Divans aufgewiegelt, wehrlose Einwohnerschaften vor sich herjagten, sahe Psara Tausende von christlichen Familien, in elenden Kähnen aufeinander gepropft, an seinen Küsten anlanden. Priester, Frauen, Greise, durch vieles Unglück unerschrocken gemacht, trotzten den Wellen und strandeten auf dieser Zufluchtsstätte, die ihnen zuerst in die Augen fiel. In weniger als 14 Tagen füllten 12,000 Flüchtlinge eine Insel an, die nicht im Stande ist, einer gleichen Anzahl Einwohner, auf die sich ihre gewöhnliche Bevölkerung beläuft, ihre Bedürfnisse zu liefern. — Nachdem Konstantin Canaris und Cyriakus durch eine beinahe mährchen-

hafte That mittelst ihrer Brander zwei türkische Schiffe, von denen eines das Admiralschiff war, verbrannt hatten, langten sie im Hafen von Psara an; die Ephoren, von einer grossen Menge Volks, von Soldaten und Matrosen begleitet, waren ihnen entgegengegangen, sobald man ihre Annäherung wahrgenommen hatte. Tausend Freudenschreie brachen aus, als sie das Land betraten. „Gruß den Siegern von Tenedos; Ehre und Ruhm den Braven!" — „Das dankbare Vaterland," sagt der Präsident der Ephoren, indem er dem Canaris einen Lorbeer-Kranz aufsetzte, „ehrt in Dir den Ueberwinder zweier feindlichen Admirale." — Der Kapitän des englischen Schiffes Cambrian, der nach Psara kam, sucht Canaris auf und frägt ihn aus; er will wissen, wie die Griechen ihre Brander zubereiten. — „Wie Sie machen, Kommandant; aber wir haben ein Geheimniß, das wir hier verborgen halten", sagte er, auf sein Herz zeigend, „die Liebe des Vaterlandes hat uns es finden gemacht." — Ein anderer englischer Kapitän war in Canaris Wohnung gekommen und traf dessen Gattin nebst einigen Nachbarinen mit Vertilgung von Patronen beschäftigt. — „Sie haben einen braven Mann zum Gatten." — „Sonst hätte ich ihn nicht geheurathet." — Canaris ist ein kleiner Mann, ohne äußeres Ansehen, ungefähr 30 Jahre alt, hat einen lebhaften und durchdringenden Blick und sieht düster aus. Die Admiralität erkannte ihm eine ansehnliche Belohnung zu, er schlug sie aus, ob er gleich arm ist, und begnügte sich mit der Bitte um Unterstützung für die Leute von seiner Schiffsabsatzung. Man machte ihm hierauf den Antrag, ihn zum Admiral zu ernennen und ihm ein Kommando zu geben; er lehnte aber diese vortheilhaften Anerbietungen ab und antwortete, er sey Kapitän und fühle sich nicht hinreichend fähig zur Bekleidung einer höhern Stelle."

Großbritannien.

London, vom 19. Oktbr. Deutsche Industrie möge eine neue Auffoderung zu Beharrlichkeit und Fleiß in dem nachfolgenden Artikel der Times finden.

„Es ist zu wünschen, daß dasjenige, was die Minister sehr weise begannen, ihre Freunde und die Freunde des Landes fortzusetzen Muth haben mögen. Zwar ist in dem alten System, dem Handel so viel Steuern als möglich aufzulegen, bereits eine Bresche geschossen worden, aber noch viel, sehr viel bleibt zu demoliren übrig. Wenn z. B. unsere merkantilischen Leser die Anzeige in dem kürzlich aus Lima publizirten Briefe, ohne Notiz davon zu nehmen, überlasen, so sollte uns dieß sehr wundern. Unter den Artikeln, welche nach Wiederherstellung der Ruhe in Südamerika auf den Märkten von Chili und Peru einen guten Absatz finden dürften, wurden darin deutsches Glas und deutsche wollene feine Tücher angeführt und gesagt, daß Glas aus andern Ländern wegen seines hohen Preises nicht rentiren kann. Aber warum sollte der Preis in jedem andern Lande höher als in Deutschland seyn? Ist es nicht bekannt, daß die Glaswaaren Englands in Qualität jeder Glaswaare in der Welt gleich kommen? Wenn daher der Verkauf dieses Artikels durch einen zu hohen Preis gehemmt wird, muß man da nicht nach einer andern Ursache als Mangel an Materialien, Unzulänglichkeit des Kapitals oder Inferiorität der Geschicklichkeit blicken? Das Zollhaus dürfte vielleicht die beste Aufklärung geben, warum die deutsche Industrie der brittischen vorgezogen wird. Es ist bekannt, daß Glas hier ungeheure Accise-Abgaben zu bezahlen hat, und in diesem Augenblick vermögen wir nicht gleich anzugeben, welchen Rückzoll es bei der Ausfuhr genießt, aber die kränkende (mortifying) Thatsache ist, daß Deutschland — sage Deutschland — uns in einer Manufaktur den Rang abläuft, in der wir es eben so weit zur Vollkommenheit als irgend ein Land auf der Erde gebracht haben, und zwar auf einem Markte, der der brittischen Nation vor allen andern zuerst zukommt (!). Wie kommt es nun, daß uns die Sachsen in einer unserer grossen Stapel-Manufekturen (Tuch) aus der Gunst und dem Geschmack der Südamerikaner verdrängt haben? Es ist das Paradoxe unseres Steuersystems auf Wolle; auf der einen Seite haben wir eine Abgabe auf den von dem Auslande eingeführten Artikel, um den Landwirthen den Mund zu stopfen, und auf der andern eine Abgabe auf den hier erzeugten und ausgeführten Artikeln, um die Eifersucht der Tuchfabrikanten nicht aufkommen zu lassen. Wir hemmen in ein und demselben Athem den Landwirth, daß er sich auf Schafzucht legt, und den Kaufmann, daß er dasjenige nicht kauft, was der englische Landwirth nicht hervorbringt, und auf diese Art ermuthigen wir diesen grossen Stapelhandel dadurch, daß wir auf beiden Seiten der Zufuhr des rohen Materials Hindernisse in den Weg legen. Aber selbst wenn auch die Abgaben auf Glas und Tuch morgen aus dem Statutenbuche ausgestrichen würden, so dürften die beiden Artikel dennoch von Ausländern billiger verkauft werden, wenn der Kanzler der Schatzkammer nicht die Augen aufthut. Der Preis der Lebensmittel für den Arbeiter im Auslande ist billiger als bei uns und deßhalb kann er für weniger Lohn arbeiten als der geschicktere und verständigere Engländer. Aber der Vortheil von Seiten des Ausländers ist in seiner Art permanent, während sich derjenige unserer Landsleute jeden Tag vermindert. Der Deutsche erlangt aus Erfahrung mehr Kenntnisse, so daß er die Geschicklichkeit des Engländers endlich nachahmt. Der englische Arbeiter bleibt im Punkte des Magens ziemlich auf derselben Stelle stehen; die Erfahrung läutert seinen Appetit nicht so, daß er sich mit einem kleineren Brode begnügen sollte, und so lange daher der Preis des Brodes derselbe bleibt, kann er, während der Ausländer vorwärts schreitet, nicht billiger arbeiten. Hieran sind die Korngesetze schuld. Es ist thöricht, von Reduktion dieser oder jener Abgabe zu sprechen, so lange sich der brittische Arbeiter nicht für eben das Geld satt essen kann als der Franzose, Flamänder und der Deutsche, und so lange die mit so barbarischer Erfindsamkeit zwischen dem Brode und dem Munde des armen Mannes errichtete Barriere besteht.

Wien, vom 27. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $94^{11}/_{16}$; Rothschildische Loose von 1820 — ; von 1821 —— ; Wiener Stadt Banco Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. in CM. $52^{1}/_{4}$; Bankaktien $1144^{1}/_{2}$. Kurs auf Augsburg $100^{1}/_{2}$.

2152 (3 b) An die sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 6., 13. und 27. November, dann 11. Dezember finden die gewöhnlichen Abendunterhaltungen im kleinen Museums-Saale, und den 31. Dezember ein Ball im großen Saale statt. Der Anfang ist jedesmal um 7 Uhr.

Die sehr verehrlichen sämmtlichen Mitglieder werden ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Theil zu nehmen.

München den 30. Okt. 1824.

Die Vorsteher.

2154 (2 b) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Mittwoch den 3. Nov. wird musikalische Unterhaltung mit Tanzmusik gegeben, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Anfang Abends 7 Uhr.

München den 30. Oktober 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

2166. Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder des Frohsinns.

Samstag den 6. November ist große Abend-Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Die Mitglieder des Ausschusses.

2695. (3 c) Mehrere ausgezeichnete Gemälde von Jakob Ruysdael, Winants, Van Goyen, Lingelbach, Arthus, Van der Neer, Louis de Vadder, Regier de Vries, Livens, Jakob Dorner, Elisabetha Sirani, Annibal Carrache und andern berühmten Meistern sind in der Fürstenfeldergasse im Kaufmann Spohrers-Haus Nro 1104 über 3 Stiegen aus freier Hand zu verkaufen und können täglich von 12 bis 1 Uhr gesehen werden.

2153. Diejenigen, welche die englische und holländische Sprache zu erlernen wünschen, belieben sich zu adressiren an

M. Hufnagel,
Nro. 1117 in der Karlsstraße.

2165. (3 a) Anzeige für Gartenliebhaber.

In den beiden k. Baumschulen, als im engl. Garten dahier und in Schleißheim ist eine bedeutende Anzahl exotischer Zier-Sträuche und Bäume zu natürlichen Garten-Anlagen, so wie eine Anzahl hochstämmiger Kernobstbäume der besten Sorten um sehr billige Preise zum öffentlichen Verkaufe vorräthig.—

Kaufsliebhaber belieben sich an die dortigen k. Hofgärtner zu wenden.

München den 30. Oktober 1824.

Königl. Hofgarten Intendanz.

2164. Samstags den 6. Nov. 1824 in der Frühe 10 Uhr werden in der k. neuen Reitschule im ehemaligen Zeughaus Hofe einige Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.—

2167. Endesgenannter empfiehlt sich mit Billard-Bällen von jeder Größe, wie auch mit einem assortirten Lager von ordinären und feinen Kinderspiel-Waaren, zu den möglichst billigen Preisen. Anfragen erbitte ich mit Franko unter der Adresse J. G. A. Maderer, Lit. S. Nro. 822 am Hauptmarkt in Nürnberg.

2169. Im Hause Nro. 131 am Schrannenplatze, ist der erste Stock, mit allen Bequemlichkeiten versehen, sogleich oder auf Georgi zu beziehen. Näheres ertheilt der Hauseigenthümer im 3ten Stockwerke.

2143. (3 c) Bekanntmachung.

Den 5., 12., 19. künftigen Monats werden jedesmal 18 und und am 26. des nämlichen Monats 17 Dienstpferde früh 10 Uhr vor der hiesigen Hauptwache öffentlich an die Meistbiethenden versteigert. welches zur Kenntniß bringt,

Freising den 28. Oktober 1824.

Die
Oekonomie-Kommission des 1. Kuirassier-Regiments.
Frhr. von Magerl, Oberstlieutenant.
Rieschl, Rgtsmstr.

2142. Bekanntmachung.

Bis künftigen Freitag den 5. Novbr. werden in der Baracke dahier 18 herrschaftliche Pferde gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden.

Die
Oekonomie-Kommission
des 2ten Cuirassier-Regiments (Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlieutenant.
Glockner, Qrtmstr.

2162. Am Sonntag den 31 Oktober hat sich auf dem Wege von Holzkirchen bis Unterhaching ein Semmelfarber Hund, mittlerer Größe, mit einem ledernen Halsband verlaufen; derselbe kann auch entwendet worden seyn. Wer von demselben Kenntniß hat, wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit dem Haus-Knecht beim Weinwirth Bögner zu übergeben.

2170. (3 a) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befinden sich Reise-Gelegenheiten nach Innsbruck, Botzen, Trient, Verona, Mailand, Florenz und Rom; wie auch nach Salzburg, Linz und Wien.

2103. Nächsten Samstag den 5. dies Monats Vormittags 10 Uhr werden auf den hiesigen Anger 5 dienstuntaugliche Fuhrwesenspferde an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, welches hiemit bekannt macht

München, den 2 November 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königl. Artillerie- und Armee-Fuhrwesens-Bataillon.
Schmidt, Rittmeister, als Vorstand.
Häring, Qrtmstr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 263 | 4. November 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 3. Novbr.

Der Herzog von Beja (Infant Don Miguel von Portugal) ist heute früh nach 6 Uhr dahier angekommen und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen.

Oesterreich. Wien, vom 29. Oktbr. Se. k. k. apostol. Majestät haben vermöge allerhöchsten Kabinets-Schreibens vom 27. Oktbr. d. J., dem k. k. General der Kavallerie und Hofkriegsraths-Vice-Präsidenten, Joseph Freiherrn v. Stipsicz, als ein Merkmal Allerhöchst-Ihrer besondern Zufriedenheit mit dessen bereits seit vollen fünfzig Jahren in verschiedenen Anstellungen mit Eifer und Anhänglichkeit geleisteten Diensten das Großkreuz des österreich. kaiserl. Leopold-Ordens, mit Nachsicht der Taxe, zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der Kaiser haben sich bewogen gefunden, dem zum Obersthofmeister Ihrer königlichen Hoheit, der Prinzessin Sophie von Baiern, ernannten k. k. Kämmerer, Ludwig Grafen v. Szechenyi, auch die k. k. wirkliche geheime Rathswürde, mit Nachsicht der Taxen, zu verleihen. In welcher Eigenschaft derselbe den gewöhnlichen Diensteid am 14. Oktober in die Hände Sr. Maj. abgelegt hat.

Würtemberg. Stuttgart, den 30. Okt. Auf lange anhaltendes schönes Herbst-Wetter folgten seit einigen Tagen Gewitter mit starken Regengüssen und seit Donnerstag den 28. Abends bis heute früh 2 Uhr ununterbrochen starker Regen. Dadurch schwoll unser sonst so unbedeutender Bach so stark, daß er, von seinem Eintritte in die Stadt an, an vielen Stellen die Seiten-Mauern einriß, das Straßen-Pflaster und die Brückchen beschädigte, das Gewölbe lüpfte und einstürzte und vieles Holz mit sich führte. Nicht allein in der Straße am Bache, sondern selbst in der benachbarten Hauptstädter- und Holz-Straße floß das Wasser mehrere Schuhe hoch: sehr viele Keller wurden mit Wasser gefüllt und selbst viele nieder gelegene Wohnzimmer, Werkstätten und Ställe standen im Wasser. Der höchste Stand-Punkt war gestern Abends gegen 10 Uhr; gegen Mitternacht nahm das Wasser ab. Die der Gefahr ausgesetzten Straßen waren von Abend an mit Pechpfannen und Laternen an den Häusern erleuchtet und zahlreiche Aufsicht und hülfeleistende Mannschaft bereit, um an den Stellen, wo es nöthig war, flüchten zu helfen, die Gemäuer zu unterstützen und dem Wasser durch Hinwegräumung aller Hindernisse Platz zu machen. Im Jahre 1817 war die große Ueberschwemmung hier nicht so bedeutend. Die Nürnberger und Frankfurter Post ist, um der ausgetretenen Flüsse willen, ausgeblieben.

Kannstadt, Neckar-Vorstadt, den 30. Okt., Vormittags 10 Uhr. Wir haben in der vergangenen Nacht eine Ueberschwemmung erlebt, welche noch um zwei Schuhe höher ging, als jene vom Mai 1817.

Von Abends 6 Uhr an war die Straße von der Bellevue an abwärts nicht mehr zu passiren; ein durchfahrender Bauer, den das Wasser mit dem Wagen fortriß, wurde noch mit Mühe gerettet, Wagen und Pferd aber fortgetrieben. Das Wasser stieg bis nach Mitternacht. Die Verbindung mit der Stadt war unterbrochen und selbst auf Kähnen konnte man der starken Strömung und des heftigen Windes wegen nicht bis zur Brücke kommen. Der Zug des Wassers nach der Stadt war sehr stark und die meisten Straßen derselben unter Wasser.

Noch jezt, wo das Wasser im Abnehmen ist, stehen viele Wohnungen im Wasser, die Keller sind damit angefüllt. Mehreres Gemäuer ist eingestürzt; das Vieh wurde an höher gelegene Stellen geflüchtet; der Schaden ist sehr bedeutend. Das Neckar-Thal aufwärts gegen Hedelfingen gleicht einem See.

Baden. Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 27. Oktbr. enthält nachstehende höchstlandesherrliche Verordnungen:

Ludwig rc. Da nach der Uns gemachten Anzeige die Rechnung der Amortisationskasse pro 1823 gestellt ist, so haben Wir Uns gnädigst entschlossen, in Gemäßheit des Art. 5 des Gesetzes vom 5. Oktbr. 1820 den ständischen Ausschluß zu deren Prüfung zusammen zu berufen. Wir laden daher dessen Präsidenten und die zu demselben gewählten Mitglieder ein, am 6. kommenden Monats November bei Unserer Regierungs-Kommission, wozu Wir die Staatsräthe von Zollnhardt und Böckh hiermit ernennen, sich einzufinden, sodann jene Untersuchung und Prüfung vorzunehmen und das Resultat davon Unserem Staatsministerium durch die ernannte Regierungs-Kommission vorzulegen.

Gegeben zu Karlsruhe in Unserem großherzoglichen Staatsministerium; den 14. Oktober 1824. Ludwig. Vdt. Fehr. v. Berstett. Auf Befehl Sr. königl. Hoh. Eichrodt.

— Vom 31. Okt. Das so anhaltende Regenwetter hat den Postenlauf seit gestern und heute unterbrochen. Die Briefpost aus Baiern und Würtemberg, welche gestern Nachmittags zwischen 3 bis 4 Uhr eintreffen sollte, kam erst diesen Morgen vor 8 Uhr hier an. Die Post

aus Frankreich und den obern Theil des Großherzogthums, welche schon diese Nacht zwischen 2 und 3 Uhr eintreffen sollte, ist bis zur Stunde (Vormittags 10 Uhr) noch nicht angekommen. Eben so mußte der von Basel kommende Eilwagen hier übernachten, weil, nach erhaltener amtlichen Anzeige, das Wasser auf der Straße von Durlach nach Weingarten so sehr angewachsen war, daß dieselbe ohne Lebensgefahr nicht befahren werden konnte. Auch der Stuttgarter Postwagen mußte, wegen zu großem Wasser auf der Straße nach Wilfertingen, die Nacht in Durlach zubringen. Die Postverbindung zwischen hier und Ettlingen ist zur Zeit gänzlich unterbrochen und dem Vernehmen nach sollen in Rastatt die Brücken über die Murg zerstört worden seyn.

Frankreich.

Paris, vom 26. Okt. Nach einer vorbereitenden Arbeit der Agenten der Domäne hinsichtlich des Verkaufes der Emigranten-Güter ꝛc. ergibt sich, daß in Allem 457,000 Verkäufe statt fanden, deren Assignatenwerth, in Geld angeschlagen, im Ganzen von 1,091,000,000 Fr. beträgt. — Von dieser Summe muß man natürlich abziehen 1) den Betrag der von der Regierung den Gläubigern der ehemaligen Eigenthümer bezahlten Summen; 2) den der Grund- und Mobiliar-Contributionen; 3) den Repräsentativwerth der Reparations- und Unterhaltskosten. Man kann demnach die den Opfern der Confiscationen zu bezahlende Summe ungefähr auf 600,000,000 Fr. oder auf 30,000,000 Renten zu 5 pCt. schätzen. Diese Angabe, sagt die Etoile, steht weit unter den übertriebenen Berechnungen, welche man auszubreiten für gut fand und wonach man die Unmöglichkeit darthun wollte, diese Schuld, die man mit so großem Rechte eine Nationalschuld nennen kann, jemals zu tilgen. 30 Mill. bei einem Budget von 9 hundert bieten keine unauflösbare Frage dar und auch der schwächste finanzielle Kopf wird nur geringe Schwierigkeiten finden, um die Mittel und Wege zur Beendigung dieser Geschäfte zu entdecken.....

— Heute um 3 Uhr schloß sich das Grab über dem verstorbenen Könige, dessen Leben in der Geschichte so viele kostbare Erinnerungen sichern, über dem Wohlthäter Frankreichs, über dem unsterblichen Urheber der Charte. Nichts war gespart worden, um diesem königlichen Leichenbegängnisse eine Pracht und eine Majestät zu ertheilen, würdig desjenigen, der dessen Gegenstand, würdig der hohen Stufe von Wohlfahrt und Glanz, zu welcher sich Frankreich unter der Regierung Ludwigs XVIII. erhoben sah. Der Sarg des verstorbenen Königs war seit gestern in dem Sarkophag des Katafalk eingeschlossen, bedeckt mit dem Bahrtuche und dem goldstoffenen Leichen-Tuche der Könige. Um 11¾ Uhr traten in folgender Ordnung ein: der Herr Fürst von Talleyrand, Großkammer-Herr, das Panier von Frankreich tragend; der Herr Herzog von Uzés, den Großhofmeister von Frankreich repräsentirend; der Herr Herzog von Polignac, den Großstall-Meister von Frankreich repräsentirend und das k. Schwerdt, an einem Bandelier von violettem Sammet tragend; der Herr Vicomte von Saint-Priest, Standartenträger von der Leibkompagnie, den ersten Vorschneider (Ecuyer-tranchant) repräsentirend, das alte Panier, Pennon des Königs genannt, tragend, unter welchem der Hofstaat des Königs sich stellte; der Herr Marquis von Vernon, die Stelle eines ersten Stallmeisters versehend, den Helm des Königs tragend; der Herr Chevalier von Rivière, Ecuyer-cavalcadour, den Wappenrock des Königs tragend; der Hr. Vicomte von Bongars, Ecuyer-cavalcadour, den Schild des Königs tragend; der Hr. Graf von Peyrelongue, ordentlicher Stall-Meister, die Panzerhandschuhe des Königs tragend; der Herr Marquis von Fresne, ordentlicher Stallmeister, die Sporen tragend; der Herr Marschall, Herzog von Ragusa, dienstthuender Majorgeneral der k. Garde; der Hr. Herzog v. Mortemar, Kommandant der ordentlichen k. Garde-du-Korps zu Fuß; die Herren Herzoge von Luxemburg, von Mouchy, von Grammont und von Havré, Kapitäns von den vier Kompagnien Garde du Korps; vor einem jeden derselben ging ein Offizier her, der die Standarte der Kompagnien trug, die sie kommandiren. Hierauf kam der Hr. Kanzler, dem der Groß-Ceremonien-Meister, der Ceremonienmeister und dessen Gehülfen, der Wappenkönig und die Wappenherolde Frankreichs vortraten, und nach ihm Hr. Ravez, Präsident der Deputirten-Kammer für die Session von 1824; der Hr. Graf Deseze, erster Präsident des Kassationshofes; der Hr. Marschall Moncey, Herzog von Conegliano, Aeltester der Marschälle von Frankreich, die vom Könige dazu bestimmt waren, die Ecken des Leichentuches zu tragen.

Um 11¾ Uhr verkündete der Schall der Trommeln die Ankunft der Prinzen, und die Geistlichkeit setzte sich in Bewegung, um sie zu empfangen. Das Hochamt wurde vom Hrn. Groß-Almosenier von Frankreich gehalten; nach dem Evangelium hielt der Hr. Bischof von Hermopolis die Leichenrede. Er hat zum Text jene Worte der Schrift gewählt: „Ich bin es, der über Leben und Tod gebietet; ich allein schlage und ich allein tröste und Niemand kann meiner Macht sich entziehen."

Nachdem hierauf der Wappenkönig an die Oeffnung der Gruft getreten war, legte er seinen Wappenrock, Hut (toque) und Stab (caducée) ab und warf sie in das Grab, drei Schritte zurücktretend und mit lauter Stimme rufend: „Wappenherolde von Frankreich, vollziehet euer Amt!"

Die Wappenherolde, also aufgerufen, warfen ebenfalls ihre Wappenröcke, Hüte und Stäbe in das Grab.

Der Wappenherold rief hierauf den Major General der königl. Garde und die Kapitäns der Garden, sagend: „Herr Herzog von Reggio, Major-General der königl. Garden, bringen Sie die Fahne dieser Garde; Herr Herzog von Mortemar, Herr Herzog von Luxemburg, Herr Herzog von Mouchy, Herr Herzog von Havré, bringen Sie die Standarte der Kompagnie, die Ihnen übertragen ist."

Die Fahne und die Standarten wurden nach und nach in der Gruft niedergelegt, so wie der Helm, der

Wappenrock, der Schild, die Panzerhandschuhe und die Sporen des verstorbenen Königs.

Die Hand der Gerechtigkeit, der Scepter und die Krone wurden ebenfalls herbeigebracht und auf den Aufruf des Wappenkönigs von den damit betrauten Würdenträgern in die Gruft hinab gelassen.

Der königl. Degen, den der Herzog von Polignac hielt und das Panier von Frankreich, das der Fürst von Talleyrand trug, wurden nicht in das Grab gelegt, sondern bloß mit der Spitze abgeneigt.

Der Herr Herzog von Uzès steckte das Ende seines Großhofmeisterstabs in das Gewölbe, sagend: „der König ist todt." Dieser Ruf wurde drei Mal von dem Wappenkönig wiederholt, der das letzte Mal hinzufügte: „beten wir Alle zu Gott für die Ruhe seiner Seele."

Alsbald warf sich die zahlreiche Geistlichkeit und alle Anwesenden auf die Knie und hielten ein kurzes Gebet.

Der Herr Herzog von Uzès, seinen Stab zurückziehend, rief aus: „Es lebe der König!" und der Wappen-König, nachdem er drei Mal den nämlichen Ruf wiederholt, fügte hinzu: „Es lebe König Karl, der Zehente des Namens, durch Gottes Gnade König von Frankreich und Navarra, der Allerchristlichste, Erlauchteste, Großmächtigste, unser hochgeehrtester Herr und gütigster Gebieter, dem Gott ein sehr langes und glückliches Leben verleihen möge! Rufet Alle, es lebe der König!"

— Macht in London Hr. Karl Maria v. Weber allgemeines Aufsehen mit seinem Freischützen, so bewundert man in Paris mit nicht minderm Enthusiasmus das von Hrn. Kapellmeister von Winter komponirte unterbrochene Opferfest, welche Oper am 22. Okt. zum Erstenmale im Odeontheater aufgeführt wurde. Die Pariserblätter erschöpfen sich in Lobeserhebungen über den Werth dieser Musik; der Text wurde etwas abgeändert und möchte in seiner neuen Gestalt vielleicht auch in Deutschland willkommen aufgenommen werden.

— Der König hat kürzlich im obersten Handelsrath, der aus Staatsministern, so wie aus Pairs und Abgeordneten der verschiedensten politischen Meinungen besteht, persönlich den Vorsitz geführet.

Italien.

Genua, vom 20. Okt. Am verflossenen Sonntag kamen unsere Souveräne mit ihrem ganzen Gefolge hier an.

Spanien.

Madrid, vom 14. Oktbr. Gestern, als am Geburtsfeste des Königs, war große Gala bei Hofe. Der König hat jezt 40 Jahre zurückgelegt und seit 16 Jahren den Thron bestiegen.

— Die Madrider Zeitung hat endlich auch den schon am 30. Juni mit Frankreich abgeschlossenen letzten Vertrag, worin festgesetzt ist, daß die französischen Truppen bis zum 1. Januar 1825 in Spanien bleiben sollen, bekannt gemacht. Diese Bekanntmachung hätte ohne die Vorfälle in Tarifa, welche dargethan haben, daß die spanische Regierung sich unmöglich allein vertheidigen kann, wohl auch jezt noch nicht Statt gefunden. (Daß Spanien neuerdings eine abermalige Verlängerung des Aufenthalts der französischen Truppen in Spanien bis zum 1. Juli 1825 verlangt habe, daß aber hierüber noch nichts entschieden sey, wurde bereits erwähnt.)

Rußland.

Petersburg, vom 16. Okt. Se. Maj. der Kaiser sind am 19. v. M. Abends in der Stadt Stawropol (Gouvernement Simbirsk) eingetroffen. Allerhöchstdieselben verfügten sich am folgenden Morgen, nach der Messe, nach dem in der Nähe der Stadt befindlichen Lager der Kalmücken, die in ihren Kibiken und umlagert von ihren Heerden und ihrer ganzen Bagage, Se. Maj. empfingen. Nach Ihrer Rückkehr schifften sich Se. Majestät auf der Wolga ein und trafen am 20. in der Stadt Samara *) (in demselben Gouvernement) ein. Als Sie an's Land stiegen, waren die Ufer der Wolga mit zahllosen Menschen-Schaaren aus der Stadt und von den benachbarten Land-Sitzen bedeckt, die den hochgeliebten Fürsten mit freudigem Jubel und Hurrah begrüßten. Se. Maj. setzten am Vormittage des folgenden Tages Ihre Reise nach Orenburg fort.

— Unser thätiger Finanzminister läßt sich fortwährend die kräftigsten Maßregeln gegen den Schleichhandel angelegen seyn.

— Es verlautet, daß in Folge der im vorigen Jahre auf der Universität Wilna statt gehabten Unordnungen neuerlich auf höhern Befehl vier Professoren derselben verabschiedet und entfernt worden sind, worunter sich auch der Professor der Geschichte, Lelewel, befinden soll, der mehrere Werke, unter andern auch eine Kritik der Karamsinschen Geschichte von Rußland geliefert hat.

— Unser im Auslande akkreditirtes diplomatisches Korps besteht in diesem Augenblicke aus 3 Botschaftern, 12 Gesandten, 2 Minister-Residenten, 7 Geschäftsträgern, 25 General-Konsuln und 3 Agenten.

— Die Volksmenge des ganzen russischen Kaiser-Staats mit Inbegriff des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnland, belief sich zu Anfang dieses Jahrs, nach sehr glaubwürdigen Angaben, auf 53 Mill. 768,000 Köpfe. Rußlands Bevölkerung nimmt in jedem Jahre um eine halbe Million Menschen zu. Die letzte Revision fand im Jahre 1816 statt.

— Von der türkischen Gränze vernimmt man, Bischly-Aga sei von der Pforte beauftragt worden, in den Fürstenthümmern Moldau und Wallachei Alles auf den frühern Fuß herzustellen, und bereits in den ersten Tagen des Augusts in Buchareſt eingetroffen. Der Hospodar der Wallachen ist von der Pforte vorher offiziell hiervon in Kenntniß gesetzt worden.

Seit einigen Tagen ist hier die bisher so milde Herbstwitterung plötzlich in die empfindlichste Kälte übergegangen. Der Thermometer steht auf dem Gefrierpunkte und vorgestern fiel der erste Schnee.

*) Im Jahre 1722 hatte diese Stadt das Glück, Peter den Großen in ihrer Mitte zu sehen.

Osmanisches Reich.

Italienische Blätter enthalten über die griechischen Angelegenheiten folgende Nachrichten: „Die Sage erhält sich, daß Ibrahim Pascha, Sohn des Vicekönigs von Egypten, mit Ismail Gibraltar in die Hände der Griechen gefallen und der Kapudan-Pascha eines natürlichen Todes gestorben sey, obgleich Einige behaupten, er wäre wegen der erlittenen Niederlagen auf Befehl des Großherrn hingerichtet worden.

Spanisches Amerika.

In der Stadt Angostura in Kolumbia haben sich die neuausgehobenen, zur Verstärkung von Bolivars Armee in Peru bestimmten Truppen aufgelehnt und sich geweigert, nach Peru zu ziehen. Die Behörden haben jedoch sogleich kräftige Maßregeln ergriffen und die Anstifter des Aufruhrs verhaftet, worauf sich die Uebrigen unterworfen haben.

Wien, vom 27. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pC. in CM. $94\frac{11}{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in CM. $52\frac{1}{4}$; Bankaktien $1144\frac{1}{5}$. Kurs auf Augsburg $100\frac{1}{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.
Freitag: Tancredi. Melodramma in due Atti di Rossini

2152 (3c) An die
sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Samstag den 6., 13. und 27. November, dann 11. Dezember finden die gewöhnlichen Abendunterhaltungen im kleinen Museums-Saale, und den 31. Dezember ein Ball im großen Saale statt. Der Anfang ist jedesmal um 7 Uhr

Die sehr verehrlichen sämmtlichen Mitglieder werden ergebenst eingeladen, mit ihren Familien gefälligst Theil zu nehmen.

München den 30. Okt. 1824.

Die Vorsteher.

2165. (3b) Anzeige für Gartenliebhaber.

In den beiden k. Baumschulen, als im engl. Garten dahier und in Schleißheim ist eine bedeutende Anzahl exotischer Zier-Sträuche und Bäume zu natürlichen Garten-Anlagen, so wie eine Anzahl hochstämmiger Kernobstbäume der besten Sorten um sehr billige Preise zum öffentlichen Verkaufe vorräthig.—

Kaufsliebhaber belieben sich an die dortigen k. Hofgärtner zu wenden.

München den 30. Oktober 1824.

Königl. Hofgarten Intendanz.

2143. (3b) Bekanntmachung.

Den 5., 12., 19. künftigen Monats werden jedesmal 18 und und am 26. des nämlichen Monats 17 Dienstpferde früh 10 Uhr vor der hiesigen Hauptwache öffentlich an die Meistbiethenden versteigert, welches zur Kenntniß bringt,

Freising den 28. Oktober 1824.

Die
Oekonomie-Kommission des 1. Kuirassier-Regiments.
Frhr. von Magerl, Oberstlieutenant.
Rieschl, Rgtsmstr.

2170. (3b) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befinden sich Reise-Gelegenheiten nach Innsbruck, Botzen, Trient, Verona, Mailand, Florenz und Rom; wie auch nach Salzburg, Linz und Wien.

2172. (2a) Kommenden Sonntag den 7. Nov. 1824 wird auf hiesiger Hauptschießstätte zur Feier der Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Sophie v. Baiern, ein Freischießen gegeben, welches um 10 Uhr anfängt, und wozu sämmtliche verehrliche Herrn Mitglieder geziemend eingeladen werden, zahlreich zu erscheinen.

Den 2. Nov. 1824.

Königl. Hauptschützengesellschaft
der
Haupt- und Residenzstadt München.

2171. Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 12. dieses Vormittags 9 bis 12 Uhr werden in der Reitschule dahier abermals 18 herrschaftliche Dienstpferde gegen gleich baa[illegible] [illegible]ezahlung öffentlich versteigert wozu Steigerungslustige einge[illegible] werden.

Landshut, den 2. November 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königlichen 2ten Cuirassier-Regiments
(Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlieutenant.
Glockner, Rgtsmstr.

2150. (2b) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß er über folgende Gegenstände Unterricht ertheilt:

1. erhabene Schrift auf Eisen, Stahl, Messing, Kupfer, Silber und Gold mit einer gewöhnlichen Schreibfeder oder feinem Pinsel zu schreiben;
2. auf alle ebengenannte Metalle vertieft zu schreiben und zu zeichnen;
3. auf alle kalkartige Steine und farbigem Marmor auf gleiche Weise erhabene und vertiefte Steinschrift zu fertigen;
4. auf jede Gattung von Glas vertiefte Schrift zu machen;
5. Gold- und Silberschrift unvertilgbar auf Papier zu schreiben.

Sämmtliche Kunstfertigungen erlerne ich jedem binnen einer Stunde für 2 fl. 30 kr und übergebe dazu die nöthigen Rezepte. Auch ist bei mir eine chemische Waschzeichnungs-Tinte, die Flasche um 36 kr, zu haben, und gegen ein billiges Honorar zu erlernen; auch sind die genannten Proben oder Muster von 1 bis 2 Uhr zu besehen. Die Unterrichtsstunde ist täglich von 2 bis 3 Uhr beim Hrn. Filterbräuer über 2 Stiegen im Zimmer No. 7.

J. Krümmel aus Berlin.

2173. Subscriptions-Anzeige.

Ueber die Fortsetzung von dem beliebten Theater-Journal für das Piano-Forte. 6ter Jahrgang in 6 Heften.

Dieß Journal enthält eine Auswahl beliebter Stücke aus den neuesten Opern ohne Text. Das erste Heft erscheint gegen Ende November und sofort diesen Winter hindurch die übrigen fünf Hefte, jedes 3 Folio-Bogen stark. Wer auf 6 Hefte subscribirt, bezahlt für jedes Heft 24 kr; der nachherige Ladenpreis ist 48 kr.

München im Monat November 1824.

Falter und Sohn,
Residenz Straße Nro. 33.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2159. **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an die Erbsmassa des verstorbenen Herrn Pfarrers Lukas Hotter von Breitenbrunn, königl. Land-Gerichts Mindelheim, aus was immer für einem Rechtstittel etwas zu fodern haben, werden hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche an selbige bei dem hiesigen königl. Kreis- und Stadtgerichte binnen 30 Tagen um so gewisser geltend zu machen, als sie mit denselben nach Umfluß dieses präklusiven Termines nicht mehr gehört, sondern mit der Erbsmassa nach den Bestimmungen der vorliegenden letztwilligen Disposition des Verstorbenen, und nach der Lage der Akten verfahren werden würde.

Memmingen, den 25. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Ammerbacher, Direktor.

Wunderl.

2151. **Gläubiger-Vorladung.**

Wer eine Forderung an den verstorbenen Pfarrer Franz Xaver Hirschberger zu Wambach, königlichen Landgerichts Erding zu machen hat, wird hiedurch aufgefordert, dieselbe binnen 30 Tagen bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden, widrigen Falls mit der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache ohne Rücksicht auf unbekannte Interessenten wird fortgefahren werden.

Den 22. Oktober 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind.

2166. (3a) **Ediktal-Ladung.**

Johann Huber, Bierwirthssohn von hier, stund noch im Jahre 1812 bei dem k. b. 6. Chevauxlegers-Regiment als Gemeiner und wurde dann in den Listen im letzten russischen Feld-Zuge als gefangen abgeschrieben.

Derselbe wird nun aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato von seinem Leben und Aufenthalte um so mehr Nachricht anher zu ertheilen, als er sonst als verschollen erklärt und sein beiläufig in 2950 fl. bestehendes Vermögen seinem einzigen Bruder Joseph Huber, Koch von hier, als nächstem Erben, gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

München, am 29. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

v. Hahn.

2133. (3a) **Ediktal-Citation.**

Da der im Jahre 1756 dahier geborne Hieronymus Hörrmann, Sohn des im Jahre 1814 verstorbenen Bierwirths Hörrmann sich bereits von 40 Jahren als Friseurgeselle auf die Wanderschaft begab, ohne daß er seit dieser Zeit von seinem Leben oder Aufenthalt die mindeste Nachricht gegeben hätte, so wird derselbe oder seine eheliche Descendenz hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, um so mehr von seinem Leben und Aufenthalt anher Nachricht gelangen zu lassen als außerdessen derselbe als verschollen erklärt, und in Betreff des ihm auf den Fall der Rückkehr des zugedachten Vermögens weiterer rechtlicher Ordnung nach verfahren würde.

Den 22. Oktober 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind.

2138. (3a) Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 20. Juli 1824, Kreisblatt pag. 635, wird das zur unterfertigten Hofmarkt freistiftige Perlgut in Asling wiederholt zur Versteigerung feilgeboten, und Kaufsliebhaber eingeladen, hiezu Mittwoch den 24. November d. J. Vormittags 9 Uhr am Gerichtssitze Wolfrathshausen zu erscheinen, und ihre Offerte zu Protokoll zu erklären. Den 27. Oktober 1824.

K. b. Graf Alois Larosee'sches Patrimonialgericht Garezhausen und Possenhofen in Wolfratshausen.
Fr. Urban, Gerichtshalter.

2137. **Amortisations-Dekret.**

Auf die, in der Münchener politischen Zeitung vom 23. März 1824 Nro. 71, vom 17. April Nro. 93 und 13. Mai Nro. 114 erlassene Edikal-Ausschreibung meldete sich binnen der, darin festgesetzten 6monatlichen Frist, kein Inhaber der, der Stiftungs-Administration Hohenburg zu Verlust gegangenen Obligationen.

Es tritt daher das in erwähnten Ausschreibungen festgesetzte Präjudiz in Rechtskraft, gemäß welchen die, in denselben bezeichneten Urkunden für kraftlos erklärt werden.

Tölz, den 22. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Landgericht Tölz.
Schwaiger, Landrichter.

2157. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht, daß in der Gantsache des Leonhard Sedlbauer Maier von Haus heute das unterm 22. dieß gefällte Prioritäts-Urtheil ad valvas affigirt wurde.

Ebersberg den 28. Oktober 1824.

Königl. Landgericht Ebersberg.
D: l: imped:
Streuble, Assessor.

2145. **Vorladung.**

In dem Schuldenwesen des Gottlieb Zimmermann, Raimundbauern von Unterbergen hat man zum Versuch einer Nachlaß- und Fristenverhandlung auff

Donnerstag den 25. November l. J.

Tagsfahrt bestimmt, wozu alle Zimmermannischen Gläubiger bis 9 Uhr Vormittags mit dem Bedrohen hiemit vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden sich dem Beschluße der Mehrzahl der Erscheinenden zu fügen, und wenn sie Hypothekgläubiger seyen, einen, aus ihrem ungehorsamen Ausbleiben erwachsenen besondern Nachtheil sich gefallen zu lassen haben.

Landsberg, den 24. Oktober.

Königl. Landgericht Landsberg.
Luzzenberger, Landrichter.

2129. (3b) **Edictal-Ladung.**

Xaver Freiherr von Schacky, Besitzer der im Bezirke des k. Landgerichts Riedenburg gelegenen Hofmarken Offendorf, Neuenhinzenhausen und Graßhausen verstarb am 8. laufenden Monats zu Kumpfmühl.

Wer nun an seinen Nachlaß aus was immer für einem Rechtstitel Foderungen zu machen hat, wird hiemit aufgefodert dieselben um so gewisser binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, als sonst ohne deren Berücksich-

ligung zur Beendigung der Verlassenschaft geschritten werden würde.

Regensburg, den 22. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Gumpelzhaimer, Direktor.

Paulus.

2122. (2 b) **Bekanntmachung.**

Der Gendarme zu Fuß, Joseph Steinbinder, der 1ten Kompagnie von Oberliezheim, Landgerichts Höchstädt im Oberdonaukreise gebürtig, ist am 30. v. M. im Militär Hauptspital mit Tod abgegangen.

Diejenigen, welche an dessen Rücklaß aus was immer für einem Grund Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit vorgeladen, dieselbe in Zeit 30 Tagen um so sicherer hierorts nachzuweisen, als außerdem rechtlicher Ordnung nach in dieser Verlassenschaftssache vorgeschritten werden wird.

München, am 25. Oktober 1824.

Das

Königl. Gendarmerie-Korps-Kommando.

Freiherr von Berger, Generallieutenant.

Bürger, Aktuar.

2158. **Vom Königl. Landgericht Mühldorf.**

Auf den Grund der fruchtlos abgelaufenen Ediktalien, wird die unterm 26. Februar 1823 in der Salzburger Zeitung dd. 14. März 1823 Beilage Nro. 98, sodann in der Münchener politischen Zeitung ejusd. anni Nro. 58, und in dem Isar-Kreis-Intelligenzblatte Stück XI., XVI. und XX. öffentlich ausgeschriebene Transportbrief respec. Schuldurkunde des Gotteshauses Kleinpenning, hiemit für kraftlos erklärt.

Mühldorf, den 23. Septbr. 1824.

Gerbl, Landrichter.

2020. (4 b) **Ziehung der Lotterie von den vier Häusern in Baden und der ständischen Besitzung im Viertel o. d. M. B. am 10. März 1825.**

Die verschiedenen und nahmhaften Vortheile, welche die Lotterie-Ausspielung der vier Häuser in Baden, und der ständischen Besitzung des Pschönlischen Dominical-Zehends im Viertel o. d. M. B. dem verehrlichen theilnehmenden Publikum darbiethet, haben sowohl im In- als auch im Auslande durch die Begünstigung des öffentlichen Loos-Absatzes, einen so glücklichen Fortgang herbeigeführt, daß sich das Großhandlungshaus M. Lackenbacher et Comp. in die erfreuliche Lage versetzt sieht, hiemit die Anzeige machen zu können, daß bei dieser Ausspielung kein Rücktritt mehr Statt findet, und die Ziehung derselben, wo nicht früher, am 10. März 1825 bestimmt und unabänderlich vorgenommen wird.

Die sehr bedeutenden und zahlreichen Gewinnste, welche diese Lotterie in sich vereinigt, bestehen

1. In dem größten Haus Nro. 82 der Frauenhof genannt in der landesfürstlichen Stadt Baden, nächst der k. k. Residenzstadt Wien, und der ständischen Besitzung, wofür eine Ablösung von 200,000 fl. WW. geboten wird.
2. In dem großen Haus Nro. 83 ebenfalls in Baden, mit vollständiger prächtiger Einrichtung, wofür eine Ablösung von 60,000 fl. WW. geboten wird.
3. In dem Hause Nro. 42 ebenfalls daselbst mit vollständiger Einrichtung, wofür eine Ablösung von 30,000 fl. WW. geboten wird.
4. In dem Hause Nro. 77 ebendaselbst, wofür eine Ablösung von 15,000 fl. WW. geboten wird.
5. In 4596 Geldgewinnsten von 10 000 bis 12 fl. WW. im Gesammtbetrag von 88,040 fl. WW.
6. In 6000 Geldgewinnsten auf die 6000 rothen Freiloose, von denen ein jedes einen bestimmten gewissen Treffer machen muß, von 1000 Stück Dukaten in Gold, bis 1 Stück Dukaten in Gold, abwärts im Betrage von 9400 Stück Dukaten in Gold, wodurch sich ein Gesammtbetrag von 498,790 fl. WW. ergibt.

Diese günstigen Verhältnisse dieser Ausspielung, sprechen sich so sehr zum Vortheile der Mitspielenden von selbst aus, daß wir uns jeder weitern Anrühmung derselben enthalten.

Um dieses Spiel auch noch fernerhin in den höchstmöglichsten Anwerth zu erhalten, erklären wir uns bereit, nach gänzlicher Vergreifung der 6000 Stück rothen Gratis-Gewinnst Loose, deren nur mehr eine geringe Anzahl uns erübrigt, bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loose nach einiger Zeit hiedurch ein eilftes schwarzes Loos, als Gratis-Loos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet 10 fl. Wiener Währung oder 4 fl. 48 kr. Konventions-Münze.

Wien, den 10. Oktbr. 1824.

M. Lackenbacher und Kompag.

Loose zu dieser Lotterie sind zu haben bei

Heinrich Hummel in München.

---

138. Im Verlage der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung in Berlin, ist so eben erschienen, und in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung (Kaufingerstraße 1614) zu haben:

Fouque Karoline Baronin de la Motte, gebohrne Briest. Neueste gesammelte Erzählungen. 2 Bände 8. 38 Bogen 5 fl. — Erster Band enthält: Der Zweikampf. — Die Familie Aslingen. — Die 3 Wanderer. — Der Mönch am Bache. Zweiter Theil enthält: Der letzte der Paläologen. — Der Maierhof zu Southwark. — Ottilie — Das Wahrzeichen. — Der Maltheser.

Von derselben, Die beiden Freunde. Ein Roman in 3 Bänden 8. weiß Druckp. 6 fl. 18 kr.

Winkelmanns Werke. Nachtrag zu der Ausgabe von Hrn. Maier und Schulze 9. 10. Band.

Auch unter dem Titel

Winkelmanns Briefe. Herausgegeben von Fr. Förster 1. 2. Band, gr. 8. weiß Druckp. 9 fl.

(Der 2. Band erscheint im Monat August)

Ein ausführlicher Prospektus über letztbenanntes wichtiges archäologisches Werk, welcher zu gleich das Verzeichniß aller darin enthaltenen und noch zu enthaltener Briefe enthält, ist in allen Buchhandlung gratis zu haben.

---

139. Bei R. Landgraf in Nordhausen ist erschienen Kurze Einleitung in das Studium der Weltgeschichte, für die jüngern Freunde dieser Wissenschaft von C. A. Pätz. 8. Preis 1 fl 12 kr.

Der Verfasser hat in dieser Schrift nicht nur die, einem nützlichen und zweckmäßigen Studium der Geschichte nothwendig vorausgehenden Kenntnisse und Begriffe darzulegen und zu entwickeln gestrebt; sondern auch durch Weckung des Verstandes zum Nach-

denken über historische Gegenstände, auf den Geist der Geschichte hingewiesen und so auch denjenigen, welche ohne fremde Anleitung die Geschichte lieben und treiben, das Studium derselben nützlich und lehrreich zu machen gesucht. Daher möchte von dieser Seite diese Schrift vorzüglich zu empfehlen seyn.

Inhalt: 1) Geschichte, Begriff davon. — 2) Eintheilung der Geschichte, nach Stoff, Inhalt, oder dessen, was sie erzählt und der Form. — 3) Was erfordert das Studium der Geschichte, wenn es mit Erfolg betrieben werden soll, besonders von dem Freunde und Verehrer derselben? — 4) Nothwendige Hülfs-Wissenschaften zum Studium der Geschichte. 5) Von den Quellen der Geschichte. — 6) Der Mensch in seinem Thun und Wirken ist vorzüglicher Gegenstand der Geschichte. — 7) Die Erde, der Schauplatz der Weltbegebenheiten, welche große Veränderungen mag sie erlitten haben? — 8) Wie mögen so manche zum menschlichen Leben nützliche und nöthige Entdeckungen und Erfindungen gemacht worden, und wie mögen Staaten entstanden seyn? — 9) Werth und Würde der Geschichte. — 10) Eintheilung der Weltgeschichte der Zeit nach; Absteckung der Hauptperioden in den kleinern Perioden. — 11) Kurze Anleitung zu einer zweckmäßigen Einrichtung und Betreibung des Studiums der Geschichte. — 12) Angabe einiger guten und zweckmäßigen Bücher zum Studium der Weltgeschichte.

(In München in der Lindauerschen Buchhandlung zu haben.)

---

140. Bei P. H. Guilhauman in Frankfurt a/M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und in der Schweiz, in München in der Jos. Lindauerischen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 1614) zu haben:

Cardelli, Haushofmeister des Herzogs von ** Handbuch für Kaffeewirthe, Zuckerbäcker und Destillateurs; enthaltend die beste Verfahrungsweise, um Kaffee, Chokolade, Punsch, Eis, erfrischende Getränke, in Brandwein eingemachte Früchte, Zuckerwerk, Spiritus, Essenzen, künstliche Weine, leichtes Backwerk, Bier, Aepfelwein, wohlriechende Wasser, Pomade und Schönheitsmittel zu verfertigen, nebst Zubereitung der Essige und aller Arten von Brandweine. Ein auch für Parfumeurs, Droguisten und Heboristen sehr nützliches Werk, und unentbehrlich für diejenigen Personen welche die Annehmlichkeiten des Lebens genießen wollen. A. d. Französ. nach der dritten Auflage übersetzt 8. geheftet 1 fl 48 kr.

Aus obigem Titel ist wohl der Inhalt dieses Buches zu ersehen, allein nicht das Gehaltvolle der Rezepte, deren an 700 darin enthalten sind: wenn in einem Zeitraume von zwei Jahren von einem solchen Werke drei Auflagen nöthig werden, wie es, bei dem Original dieser Uebersetzung der Fall gewesen, so kann dieses wohl als ein sehr gültiges Argument für dessen Zweckmäßigkeit gelten, zumal da in Frankreich dergleichen Gegenstände als in gedachten Werke sich befinden, häufig theoretisch und praktisch behandelt worden sind. Dem Verfasser hat als Haushofmeister eines Herzogs freilich weit mehr zu Gebote gestanden, als vielen andern, um seinen Rezepten die möglichst intensive Vollkommenheit zu verleihen. Unter den Rezepten befinden sich gegen 100 derselben, deren Gebrauch zugleich kopf- herz- krust- magenstärkend u. s. w. ist und welche, die gegen Schwindel, Husten und viele andere andere Krankheitsanfälle dienen können.

---

141. (2a) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Hajji Baba's Abenteuer. 3 Bände. Herausgegeben von J. Morier. 8. Preis 5 fl. 6 kr. Der Verfasser dieses persischen Gil Blas, ist der Welt schon rühmlichst bekannt. Sein langer Aufenthalt in Persien, setzte ihn in den Stand, ein in Europa so wenig bekanntes Volk in allen seinen sittlichen, häuslichen und religiösen Beziehungen so nahe kennen zu lernen, daß es ihm bei seinem großen Talente jeder Art von Zeichnung nicht schwer werden konnte, auf die interessanteste Weise, das heißt, in einer Reihe von Abenteuern dieses Volk, wie es leibt und lebt, vor die Augen zu führen und da zu belehren, wo der Leser sich nur zu belustigen glaubt. Dieses ist ihm auch so vollkommen gelungen daß man ohne Uebertreibung behaupten darf, daß dieses Werk dem unsterblichen Gil Blas von Le Sage an die Seite gestellt werden kann, ja wohl noch übertrifft.

1975. (15 l) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder		20000	Stck. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein	. .	5000	do.
2	do.	zu	1000	2000	do.
1	do.	zu	500	500	do.
1	do.	zu	400	400	do.
3	do.	zu	300	900	do.
3	do.	zu	200	600	do.
2	do.	zu	150	300	do.
8	do.	zu	100	800	do.
2	do.	zu	50	100	do.
2	do.	zu	25	50	do.
41	do.	zu	20	820	do.
122	do.	zu	10	1220	do.
50	do.	zu	5	250	do.
200	do.	zu	3	600	do.
1420	do.	zu	2	2840	do.
8620	do.	zu	1	8620	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Goith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Goiths Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden WWhrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei dem Unterzeichneten bis zum Tage der Ziehung zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

142. Bei mir ist fertig geworden bei Jos. Lindauer in München und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Pölitz, K. H. L., Materialien zum Dictiren, nach einer dreifachen Abstufung vom Leichten zum Schweren geordnet, zur Uebung in der deutschen Orthographie, Grammatik und Interpunktion, mit fehlerhaften Schemen für den Gebrauch des Zöglings und mit einer kurzen Theorie der Interpunktion nach logischen Grundsätzen, 4. vermehr. Aufl. 8. 1 Rthl. oder 1 fl. 48 kr.

Dieses seit 23 Jahren in vielen zeitgemäß organisirten Lehr-Anstalten eingeführte und beim häuslichen Unterrichte vielfach gebrauchte Lehrbuch erscheint in der eben fertig gewordenen vierten Auflage zunächst in der Einleitung völlig umgearbeitet. Die Theorie der Interpunktion (welche auch besonders für 6 Gr. verkauft wird), hat mehrere wesentliche Berichtigungen erhalten; allein das eigentliche Handbuch für den Lehrer und die den Schüler vorzulegenden Schemata sind deshalb nicht verändert worden, damit der Gebrauch dieses Werkes in Lehranstalten nicht erschwert würde, weil bekanntlich die Schemata auch besonders, ohne das Handbuch, für die Bedürfnisse der Zöglinge abgelassen werden.

Leipzig 1824.

Carl Cnobloch.

---

143. So eben ist erschienen und in der J. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.

Sickler, Dr. F. C. L., Handbuch der alten Geographie für Gymnasien und zum Selbstunterricht mit steter Rücksicht auf die numismatische Geographie und die neuern bessern Hülfsmittel. Mit 5 Kärtchen. gr. 8. Kassel 1824. 6 fl. 18 kr.

Wir besitzen bis jetzt noch kein ähnliches Handbuch das sich durch Gediegenheit und solche umfassende Reichhaltigkeit, wie das Register schon zeigen dürfte, dem Obigen zur Seite stellen ließ, und verweisen wir, uns aller Anpreisung enthaltend, alle Schulmänner und Liebhaber dieses Studiums auf die Ansicht des Buchs selbst.

Ferner erschien daselbst.

Brauns, C. E, die Kynomachie, ein humoristisches Heldengedicht in 3 Gesängen. 8. Kassel 1824. Sauber brochirt Preis 54 kr.

---

145. So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Maria oder Freundschaft mit Jesu. Ein Handbuch zur täglichen Andacht. Herausgegeben von M. G. H. Rosenmüller, Pfarrer in Delitzschau. Mit einem Kupfer. Taschenformat. In elegantem Einband mit Goldschnitt. 233 Seiten. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Wer kennt nicht die feinsinnige zärtliche, treue Freundin Jesu, Maria, des Lazarus Schwester? rc. Den ihr verwandten Seelen sind diese Blätter geweiht. Sie enthalten die kraftvollsten und rührendsten Aussprüche Jesu, begleitet von einigen aus unsern besten geistlichen Dichtern ausgewählten Strophen, welche theils zur Erläuterung jener Aussprüche, theils zur Belebung christlich frommer Empfindungen und Entschließungen dienen sollen. Solche Gesinnungen in sich unterhalten, ist Freundschaft mit Jesu, und zur Beförderung dieser sind diese Blätter bestimmt.

Industrie-Komptoir in Leipzig.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.

144. Bei den Gebrüdern Bornträger zu Königsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung.)

Die verbesserte Kartoffelbrantweinbrennerei mit einem neuen Dampfapparate, durch welchen das Mahlen der Kartoffeln erspart wird, die Schaalen zurückbleiben, und die Maische, der vom Roggen gleich abfließt, von Karl Wilhelm Schmidt. Mit 1 Kupfer. Preis geheftet 1 fl. 48 kr.

---

146. Ueber die lateinische Declination und Conjugation. Eine gramatische Untersuchung, von D. K. L. Struve. Königsberg im Verlage der Gebr. Bornträger. Preis geheftet fl. 3 18 kr.

In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München zu haben.)

---

147. In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu bekommen:

Die Kunst Seelen im Beichtstuhle zu belehren und zu rühren. Von dem Verfasser der Kunst, das Herz auf der Kanzel zu rühren. A. d. Franz übers. 2 Thl. 2. Aufl. 8. Preis 1 Rthl. 8 gr. oder fl. 2.

Der wichtige Gegenstand, welcher in dieser Schrift mit einer Umsicht und Gründlichkeit abgehandelt ist, veranlaßte mich, den Druck dieser zweiten Auflage zu beginnen, da die Nachfrage nach diesem seit einiger Zeit nicht zu habenden Artikel nicht unbedeutend war. Namentlich den jungen Beichtvätern werden diese verschiedenen Belehrungen, Vorstellungen und Ermahnungen, welche sie in diesem Werke finden, sehr angenehm seyn, und sie werden durch dasselbe ohne große Mühe in den Stand gesetzt, ihr Amt mit Nutzen zu verwalten, d. h. sie werden das Heil der Seelen befördern und sich ihrer heiligen und wichtigen Amtspflicht nach dem Wunsche der Kirche entledigen.

Bamberg im April 1824.

Wilh. Ludw. Wesché

In München in der J. Lindauerschen Buchhandlung zu haben.

---

148. In meinem Verlage ist so eben erschienen und in München in der Lindauer'schen und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen:

Nüßlein, Franz Anton, der Logik zum Gebrauche bei Vorlesungen. Nebst einem Anhange: Begriff und Eintheilung der Philosophie, als Einleitung in das Studium derselben. gr. 8. Bamberg 1824. Preis 1 fl. rhn.

Seit Krugs neuer Eintheilung der Wissenschaften (Züllichau 1806) ist weder eine so geniale Vertheilung aller Zweige der Philosophie, noch weniger eine so gemeinfaßliche Ableitung derselben aus dem absoluten Prinzipe alles Wissens erschienen, als die obige Encyklopädie. Am wenigsten ist die Logik aus dem Absoluten auf gleiche Weise abgeleitet worden. Ich glaube daher eine angenehme Gabe für sämmtliche Schüler der Philosophie zu liefern und habe eben deswegen auch von meiner Seite das Möglichste zur allgemeinen Einführung obigen Leitfadens in die Schulen durch wohlfeilen Preis und schöne Ausstattung beigetragen.

Bamberg 1824.

Wilh. Ludw. Wesché.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 264 — 5. November 1824.

Deutschland.

Würtemberg. Stuttgart, vom 1. Nov. Großes Unglück, das in seinem ganzen Umfange noch nicht zu übersehen ist, hat die Ueberschwemmung vom 29. auf den 30 Okt. verursacht. Noch ist die Kommunikation von manchen Seiten her ganz unterbrochen; die Noth scheint aber leider durch viele Gegenden des Landes sich erstreckt zu haben. Viele Menschen sind ertrunken, andere werden vermißt. Vieh ging zu Grunde; der schon zuvor spärliche Ertrag an Weinmost wurde an einigen Orten verdorben; an vielen Orten, wie Kannstadt, Bissingen rc., eine große Zahl Kufen mit Weinmost ganz vom Strome fortgenommen; ganze Häuser, Mühlen zertrümmert; die Flöße auf dem Neckar, der Enz fortgeführt; viele 1000 Klafter aus den Holzgärten zu Vaihingen, Bissingen, Bietigheim weggeschwemmt und viele Brücken beschädigt oder ganz zertrümmert. Abwärts an der Enz und dem Neckar war die Gefahr sehr groß; in Bissingen, Bietigheim, Besigheim, Lauffen mußten viele Familien, die sich nicht mehr flüchten konnten, von Freitag Nachmittag zum Theil bis Samstag Abend auf den Bühnen zubringen, während die Fluthen die Häuser umspülten, ganze Wände wegrissen, zum Theil die Häuser selbst zertrümmerten. Die finstere Schreckensnacht durch, während welcher der Regen stromweise fiel, ertönte von vielen Seiten her die Sturmglocke und das Angstgeschrei der Gefährdeten verlangte Hülfe, wo oft mit der größten Aufopferung nicht möglich war, zu helfen. Von Ludwigsburg wurde in der Nacht eine Abtheilung Pionniers, unter Anführung des Hauptmanns Berger, mit Pontons auf Wagen nach Schwieberdingen und Bissingen geführt, wo sie mit eigener Lebensgefahr viele Menschen retteten. Sprachlos und erstarrt wurden Menschen, welche die ganze Nacht auf Brücken angeklammert, auf Bäume geflüchtet, mit halbem Leib im Wasser stehend, zugebracht hatten, in Sicherheit gebracht. Ein junger Zimmermann von Bietigheim, Mayer, nach 24stündiger Anstrengung, während welcher er öfters schwimmend bedrohten Familien Hülfe gebracht hatte, wurde Samstag Abends ein Opfer, als er einem jungen Ehepaar, das auf den Trümmern seines Hauses seit 24 Stunden in Todes-Gefahr schwebte, auf einem Nachen vergeblich zu Hülfe eilte. Vor der Brücke von Bietigheim hat sich ein Damm aufgethürmt, der mehrere hundert Schuhe lang das Wasser bedeckt. Er besteht aus mehreren tausend Klaftern Scheuterholz, den größten Flößen Bauholz, das zum Theil von Pforzheim aus herabgeführt wurde, ganzen Betten, Haus-Geräthe aller Art, Trümmern von Brücken, Mühlen und Häusern, selbst mehreren ganzen Wohnungen, von denen das Holzwerk, noch ganz ineinander gefügt, den Wellen widersteht.

Seit 2 Tagen arbeiten das Pionnier Korps von Ludwigsburg, Artillerie, die Zimmerleute der Regimenter und der Stadt Ludwigsburg, so wie die Einwohnerschaft von Bietigheim, unausgesetzt das Angeschwemmte ans Land zu bringen. Reitende aus den obern Theilen des Landes langen an, um Erkundigung einzuziehen, ob ihr fortgeschwemmtes Eigenthum nicht irgendwo gerettet worden.

Bei **Tübingen** sind Neckar, Ammer und Steinlach ausgetreten; das Wasser erreichte eine bedeutendere Höhe als bei den 3 größten Ueberschwemmungen neuerer Zeit in den Jahren 1660, 1778 und 1817. In den Ober-Aemtern **Kalw** und **Neuenburg** ist der Schaden durch Wegschwemmung von Gebäuden, Brücken und Holz außerordentlich; namentlich in der Stadt Neuenburg beträgt er über 100,000 fl. Das Dorf Neckar-Gröningen mit Ausnahme ganz weniger höher gelegenen Häuser stand unter Wasser. Mehrere Wohnungen meistens armer Leute wurden mit aller Habe vom Neckar fortgerissen. Ohne Obdach, ohne Kleidung und Nahrung sehen die Armen dem nahen Winter entgegen. Hülfe, schleunige Hülfe für die am meisten bedrängten Orte ist nothwendig; und wer in der Lage ist geben zu können, wird es gerne thun! Die Verbindung mit Heilbronn, Frankfurt rc. ist seit 3 Tagen ganz abgebrochen. In der letzten Nacht hat der Regen wieder begonnen und dauert bis jezt, Montag Mittags 12 Uhr, unausgesezt fort. Der Neckar scheint bereits wieder im Steigen zu seyn.

— Der **schwäbische Merkur** enthält Folgendes aus **Friedrichshafen** vom 25. Oktbr.: „Das baierische Dampfschiff „der Max Joseph", für welches Se. Majestät der König von Baiern dem Freiherrn Cotta v. Cottendorf ein zwanzigjähriges Privilegium ertheilt haben, ist vor wenigen Tagen auf hiesigem Schiffsholm mit dem besten Erfolge vom Stapel gelaufen. Seine gänzliche Vollendung wird noch 8 bis 10 Wochen Zeit erfordern. Hingegen wird das würtembergische Dampfboot „der Wilhelm" in Zeit von sechs Wochen seine erste Fahrt antreten können. Die ersten Einleitungen zum Bau des badischen Dampfschiffes in Konstanz sind bereits von dem Direktor der Dampfschiffs-Werfte am Bodensee getroffen worden und seine Erbauung wird ebenfalls mit der größten Thätigkeit betrieben werden. Laut dem von Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Baden dem D. Mecaire in Konstanz ertheilten Privilegium ist dieses Schiff

bestimmt, die Verschiffungen von Konstanz, Sernatingen und Ueberlingen, in Konkurrenz mit den Schiffer-Innungen dieser drei Plätze, zu versehen. Wie man vernimmt, sollen die Fahrten dieser drei Schiffe, die hauptsächlich für den Waarentransport geeignet sind, aber auch ein bequemes Zimmer für Reisende haben, mit derselben Regelmäßigkeit und Bestimmtheit statt finden, die bei den Post-Wägen üblich ist; ein Vortheil, den nur die Dampfschiffahrt gewähren kann und dessen Wichtigkeit sich gewiß auf dem Bodensee bewähren wird. Die Mäschinerie aller drei Schiffe ist ein Produkt der Dampfmaschinen-Fabrik des Hrn. Fawcett in Liverpool, wo das ganze Jahr bei 600 Arbeiter ein reichliches Brod verdienen und Dampfmaschinen für alle Welttheile verfertigen."

Baden. Karlsruhe, vom 31. Okt. Der Postenlauf ist noch immer, in Folge der so bedeutenden Ueberschwemmungen, unterbrochen. Bis zur Stunde (Vormittags 10 Uhr) fehlen die Post aus Baiern und Würtemberg; die Post aus den obern Theilen des Großherzogthums, Frankreich und der Schweiz; die Post von Mannheim und Rheinbaiern.

Die Briefpost von Frankfurt und Route, so wie die Post aus dem Oberlande und Frankreich, kam gestern Nachmittag noch an; leztere mußte jedoch mittelst eines Nachens bei Rastatt über die Murg gebracht werden. Nach allen Nachrichten sind nicht allein die Brücken bei Rastatt so beschädigt, daß sie nicht befahren werden können, sondern es sind auch die Straßen theils überschwemmt, theils durch die Gewalt des Wassers durchbrochen worden.

Frankreich.

Paris, vom 26. Oktober. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 35 Cent. — 27. Otbr. 102, 30.

— Der Minister des Innern hat die Präfekten benachrichtigt, daß der König nicht wünsche, dieses Jahr seinen Namenstag gefeiert zu sehen.

— Nach öffentlichen Blättern hat der vormalige Sekretär der Censur-Kommission, Deliége, seit Aufhebung der Censur den Auftrag, aus den Oppositions Blättern die verfänglichsten Stellen auszuziehen, welche dann, mit Anmerkungen begleitet, in der Etoile erscheinen.

— Zufolge vielfacher, in der lezten Zeit in Frankreich gemachten, Versuche mit der neueingerichteten englischen Artillerie, ist das frühere französische Artillerie-System neuerdings fast ganz abgeändert worden. Man hat alles Vorzügliche in dem englischen System angenommen und dasselbe noch in manchen Punkten verbessert. Der Vortheil bei der neuen Einrichtung besteht darin, daß durch die Leichtigkeit, die Vorderräder abzunehmen, die Schnelligkeit der Operation erleichtert wird. Sechs Mann genügen zur Bedienung eines Stücks. Auch kann das Geschütz sehr leicht in einem engern Raume umgewendet werden. Endlich manövrirt jezt die Artillerie zu Fuß so schnell, als es früher die berittene thun konnte.

— In der Etoile heißt es: „Die Journale von der royalistischen Opposition werden mit jedem Tage wüthender und heftiger. Die Unordnung, die sie im Staate hervorgebracht haben, ist eine Thatsache, die in Aller Augen springt und alle Gemüther erschreckt; und auf diese Weise wollen sie dem Könige beweisen, daß die Preßfreiheit ohne Gefahr und die Censur unnüz war! Sie erzürnen sich jeden Morgen, daß die Minister noch Minister sind, und ahnen nicht, daß der Sturz derselben in Folge der von ihnen gegen sie geführten Fehde das schlagendste Argument gegen die Freiheit der Journalpresse wäre. In der That, wenn man ein Ministerium bloß durch Schmäh-Artikel und Schimpfsworte stürzen kann, so ist die Freiheit der Presse eine Thorheit. Nun athmen aber die Angriffe der royalistischen Journale nichts als Schmähungen und Unglimpf; denn das Interesse der monarchischen Grundsäze ist dieser Fehde völlig fremd. Den Beweis für diese leztere Behauptung liefert der Umstand, daß besagte Fehde ein Resultat des Bündnisses ist, das die Royalisten mit Leuten eingingen, welche sich stets zu anti monarchischen Lehren bekannt haben. Liest man nicht in den Blättern der royalistischen Opposition Beweisgründe und Doktrinen, welche offenbar der Revolution und den von selbiger erzeugten Interessen angehören? Aber, wird man uns einwenden, die dem Ministerium vorgeworfenen Thatsachen haben ja nichts mit den Grundsäzen zu schaffen und sie tragen ihr Verdammungsurtheil in sich selbst. Diese Art zu raisonniren ist fehlerhaft; die Thatsachen können nur durch ihre Zusammenstellung mit gewissen Grundsäzen gewürdiget werden. Die Handlungen der Revolution sind unschuldig, wenn man sie nach den Grundsäzen der Revolution, sie sind verbrecherisch, wenn man sie nach den Grundsäzen der Monarchie beurtheilt. Für den, welcher den Grundsaz der Volks-Souverainetät annimmt, sind alle Attentate gegen die Könige, für den, welcher das Prinzip der unbedingten Gleichheit zuläßt, sind die Beraubung und Vernichtung des Adels, für den, welcher unbedingte Freiheit begehrt, sind alle Angriffe gegen die Gewalt gerecht. Alle diese Thatsachen sind entsezliche Verbrechen, wenn man sie nach den Grundsäzen der Legitimität und der Monarchie beurtheilt; also haben die Journale der Revolution sehr Recht, dem Ministerium vorzuwerfen, daß es die Preßfreiheit hemmen wollte, daß es seinen gesezlichen Einfluß zur Bildung einer gutgesinnten Deputirtenkammer anwandte, die royalistische Meinung durch alle gesezlich erlaubte Mittel zu verstärken suchte, die Revolutionspartei zu entlarven, zu zerstören, die royalistische Gewalt auf ihren echten Grundpfeilern wieder herzustellen strebte. Sie sind mit Fug und Recht gegen die weisen Maaßregeln entrüstet, welche der Religion ihren Einfluß auf die Erziehung und die Sitten wieder zu gewähren, beabsichtigen; gegen die Akte der Justiz, deren Tendenz dahin geht, den Glauben zu befestigen und die Interessen auf die monarchische Bahn zu leiten. Die royalistischen Schriftsteller aber handeln, indem sie diese Vorwürfe wiederholen, thöricht und verbrecherisch; verbrecherisch, weil sie einen Verrath an ihren Grundsäzen begehen; thöricht, weil sie verrätherisch an ihren Interessen handeln; denn wenn diese Vorwürfe ge-

gen die Minister wirklich durchdringen sollten, so müßten die Revolutionsgrundsätze die Oberhand erhalten, und wenn diese Grundsätze die Oberhand erhielten, so würden die Schriftsteller, die nur Eine Zeile im royalistischen Sinne geschrieben haben, entehrt und verloren seyn."

Spanien.

Die Etoile enthält Folgendes aus Madrid, vom 21. Okt.

Der König und die k. Familie bewohnen noch fortwährend das Escurial. — Der General-Kapitain dieser Provinz hat folgende Verordnung bekannt gemacht: Da die exekutive Militärkommission von Madrid dem Kriegs-Minister ihren Wunsch bezeigte, die Grade der Strafen für gewisse Verbrechen fixirt zu sehen, und da auch die Militärkommission von Valenzia ihre Zweifel hinsichtlich des Salvator Llorens ausgedrückt hat, welcher beschuldigt ist, „Tod dem König" gerufen zu haben; so konnten Se. Maj. der König nicht mit Gleichgültigkeit den offenbaren und schändlichen Mißbrauch ansehen, welchen die Revolutionärs von Seiner natürlichen Milde machen, und haben Sich daher genöthigt gesehen, der Güte Ihres Herzens Gewalt anzuthun; daher Sie denn, nach Vernehmung Ihres obersten Kriegsrathes, folgendes beschließen und befehlen: 1. Alle, welche sich seit dem 1. Okt. 1823 durch was immer für Handlungen als Feinde der legitimen Rechte des Thrones und als Anhänger der sogenannten Konstitution von Kadix gezeigt oder noch zeigen möchten, sollen für Verbrecher der beleidigten Majestät gehalten und als solche mit der Todesstrafe belegt werden. 2. Alle, welche Brochuren oder Journale zu demselben Zwecke verfassen, sollen in dem voranstehenden Artikel mit inbegriffen und und derselben Strafe unterworfen werden; 3. Diejenigen, welche an öffentlichen Orten gegen die Souverainetät des Königs oder zu Gunsten der abgeschafften Konstitution sprechen, sollen für den Fall, daß ihre Reden keinen förmlichen Austritt zur Folge hatten, zu 4 bis 10jährigem Arreste verurtheilt werden. 4. Diejenigen, welche es versuchen werden, ihre Mitbürger zur Bildung von Partheien zu verleiten und sich Mittel zu verschaffen, um offensiv zu agiren, wie Geld, Waffen, Pferde und Munitionen, sind als Verbrecher der beleidigten Majestät zu betrachten und mit dem Tode zu bestrafen. 5. Diejenigen, welche Aufstände erregen, die dahin zielen, den König zu einer Handlung gegen Seinen Willen zu zwingen, sollen gleichfalls für Verbrecher der beleidigten Majestät angesehen und mit dem Tode bestraft werden; ist aber der Zweck ihres Aufstandes nicht von so strafbarer Art, so sollen sie nur auf 2 — 4 Jahren eingesperrt werden. 6. Die Betrunkenheit gilt nicht zur Entschuldigung, sobald erwiesen ist, daß Delinquent diesem Laster unterworfen ist, wie dieses in der Armee Sr. Maj. statt hat. 7. Es bleibt dem Scharfsinn und der Rechtlichkeit der Richter überlassen, die Stärke der Beweise für oder gegen den Angeklagten zu bestimmen. 8. Der Ruf muera el rey (es sterbe der König) gilt für Hochverrath und zieht die Todesstrafe nach sich. 9. Die als Feinde des Altars und des Thrones zu betrachtenden Freimaurer, Komuneros und andere Sektirer sind der Todesstrafe und der Konfiskation aller ihrer Güter zum Vortheile des königl. Schatzes, als der beleidigten göttlichen und menschlichen Majestät schuldig, mit Ausnahme derjenigen unterworfen, die sich in der Amnistie vom 1. August dieses Jahres mit inbegriffen finden. 10. Jeder Spanier, von welcher Klasse, Qualität und Auszeichnung er auch sey, unterliegt bei ähnlichen Fällen den damit verbundenen Strafen, nach dem Urtheile der exekutiven Militär-Kommissionen. 11. Die, welche es wagen sollen, aufrührerische und revolutionäre Ausrufe vernehmen zu lassen, wie: es lebe Riego, es lebe die Konstitution, Tod den Servilen, Tod den Tyrannen, es lebe die Freiheit, sollen in Gemäßheit des königl. Dekrets vom 4. Mai 1814 der Todesstrafe unterworfen werden.

— Man erfährt durch Depeschen aus Lima vom 15. Juni, daß das Schiff, Asien, und die Fahrzeuge, die es eskortirte, glücklich im Hafen von Callao angekommen sind. — Bolivar zieht sich bestimmt zurück; er hat bereits Truxillo geräumt, welches alsogleich von den königl. Truppen unter den Befehlen des Gen. Canterac besetzt wurde.

— Am 19. Okt. wurde die Infantin Maria Franziska, Gemahlin des Infanten Karl, Bruders des Königs, von einem Prinzen entbunden, welcher in der Taufe die Namen Ferdinand Maria Joseph erhielt.

Portugal.

Der König hat auf das Gesuch einer Menge entlassener oder auf halben Sold gesetzter Offiziere, wieder in die Liste der aktiven Armee aufgenommen zu werden, entschieden, daß diese Offiziere nur noch in das Korps der Veteranen eintreten können.

— Der König hat die Errichtung einer physikalischen und chemischen Schule zur Unterweisung der künftigen Offiziere vom Artillerie- und Geniekorps angeordnet.

— Der Handelsverkehr in Lissabon hat sehr abgenommen; es herrscht daselbst großes Elend, besonders unter den Seeleuten, welche, vorzüglich wegen Abnahme des Verkehrs mit Brasilien, wenige Beschäftigung finden.

Großbrittanien.

London, vom 23. Okt. Konsol. 3Proz. 96⅞.

— Im Morning Chronicle vom 19. Oktober liest man folgenden Artikel: „Letzten Samstag wurde ein gewisser Georges Kent vor die Obrigkeit von Union-Hall geführet, angeklagt, im k. Theater Koburg auf eine nicht minder drolligte als sonderbare Weise das Schauspiel gestört zu haben. Freitag Abends, während der Vorstellung eines sehr pathetischen Stückes, bei'm Austritt, wo ein Kind auf das Theater geführt wird, um dort geopfert zu werden, im Augenblick, wo der Schauspieler sich anschickte es zu tödten, stürzte Herr Kent mitten aus dem Parterre hervor und schrie, indem er ein Messer aus seiner Tasche zog, so laut als er konnte; „Halt an, ich sage dir, halt an! tödtest, mordest du dieß Kind, so stoße ich dir mein Messer durch den Leib!„ Die donnernde Stimme womit er diese Drohung aussprach, seine Anstrengungen, um vom Parterre auf's Theater zu steigen, sein Messer in der

Hand, zogen die Blicke aller Zuschauer auf sich. Alsdann ließ sich von allen Seiten der Ruf hören: „Zur Thür hinaus! werft ihn zur Thür hinaus!„ und weil die Vorstellung unterbrochen worden war, so kam der Direktor auf den Schauplatz und lud die Polizei-Beamten ein, den Ruhestörer hinauszuschaffen. Hr Kent, nachdem er diese Bitte mit einer grossen Aufmerksamkeit angehört hatte, fuhr fort, das Theater zu stürmen, indem er sein Messer auf eine Art schwenkte, die alle die, welche ihn umgaben, in Schrecken setzte. Die Polizei-Beamten bedeuteten ihm nun, sich stille zu halten oder der Verhaftung gewärtig zu seyn, allein Hr. Kent schwur, daß er sein Messer nicht einstecken wolle, selbst wenn der König es ihm befehlen würde, wenn man ihm nicht verspräche, das Leben des Kindes zu schonen; die Polizei war gezwungen, ihn auf die Hauptwache zu bringen, was man nur mit grosser Schwierigkeit und Gefahr bewerkstelligte. Als die Obrigkeit den Angeklagten, der ohngefähr 45 Jahre alt zu seyn scheint, fragte: was ihn bewogen hätte, sich so lächerlich aufzuführen, antwortete er: der Vorfall thue ihm sehr leid; allein da er ein wenig zu viel getrunken und sich in seinem Leben zum erstenmale im Theater befunden hätte, so habe er wirklich geglaubt, daß das arme Kind durch einen Bösewicht von blutdürstigem Aussehen, der schon den Dolch über ihm gezückt hatte, augenblicklich werde ermordet werden. Seine Angst für das arme Leben des Kindes wäre die Ursache an seiner lärmvollen Aufführung gewesen, und er sei bereit, der Obrigkeit und dem Theater-Direktor alle mögliche Genugthuung zu geben. Die Obrigkeit konnte sich nicht enthalten, über diese Einfalt herzlich zu lachen, und nachdem sie den Hrn. Kent hatte versprechen lassen, daß er künftig sich nicht mehr in das mischen wolle, was auf dem Theater vorgehe, wie tragisch es ihn auch dünke, entließ sie ihn also schuldfrei.

Wien, vom 30. Oktbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pC. in CM 94 7/16; Rothschildsche Loose von 1820 — ; von 1821 —— ; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2 1/2 pCt. in CM. 52 5/8/; Bankaktien 1143. Kurs auf Augsburg 99 1/8.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Tancredi. Melodramma in due Atti di Rossini

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Samstag: Adler, Fisch und Bär, Zauber-Posse in 3 Akten.

2277. An die

verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Haslauer-Saale.

Künftigen Freitag den 5. Novbr.: General-Versammlung zur Rechnungsablage für's dritte Quartal 1824. Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

1973. (15 m) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der grossen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder	20000	Stck. Dukt.
1	do	das Gut Gerlachstein . . .	5000	do.
2	do.	zu 1000	2000	do.
1	do.	zu 500	500	do.
1	do.	zu 400	400	do.
3	do.	zu 300	900	do.
3	do.	zu 200	600	do.
2	do.	zu 150	300	do.
8	do.	zu 100	800	do.
2	do.	zu 50	100	do.
2	do.	zu 25	50	do.
41	do.	zu 20	820	do.
122	do.	zu 10	1220	do.
50	do.	zu 5	250	do.
200	do.	zu 3	600	do.
1420	do.	zu 2	2840	do.
8620	do.	zu 1	8620	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Goith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Goith's Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden WWhrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei dem Unterzeichneten bis zum Tage der Ziehung zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

2172. (3 b) Kommenden Sonntag den 7. Nov. 1824 wird auf hiesiger Hauptschießstätte zur Feier der Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Sophie v. Baiern, ein Freischießen gegeben, welches um 10 Uhr anfängt, und wozu sämmtliche verehrliche Herren Mitglieder geziemend eingeladen werden, zahlreich zu erscheinen.

Den 2. Nov. 1824.

Königl. Hauptschützengesellschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

2116. Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Fürstenfelder Straße verlassen und jene im Rosenthal Nro. 650 über 1 Stiege bezogen.

Fleischmann,
königl. Rath und Wechselgerichts-Notar.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | Nro. 265 | 6. November 1824.

Frankreich.

Paris, vom 28. Okt. Die Rente, zu 102, 15 eröffnet, stieg auf 102, 40. — Ende Monats um 3½ Uhr, 102, 45.

— Die französische und Stuttgarter Post ist in Folge der Ueberschwemmungen am 4. und 5. Novbr. wieder zu München ausgeblieben.

— Der Richter erster Instanz, der die Kühnheit hatte, den Infanten Don Karlos zu zehn Jahre Galeeren zu verurtheilen, ist gegenwärtig in den Gefängnissen von Madrid.

— Die Domkirche zu St. Denis wird bis zum 31. Oktbr. dem Publikum geöffnet bleiben.

— Nach Berichten aus Brüssel scheint es sich doch zu bestätigen, daß Lord Granville den Sir Charles Stuart in dem Posten eines brittischen Gesandten zu Paris ablösen wird.

— Der französische Botschafter beim päbstlichen Stuhle, Herzog von Laval-Montmorency, stand im Begriff nach Rom abzugehen.

— Herr von Montholon läßt Napoleon in seinen Memoiren über Herrn Chateaubriand Folgendes sagen: „Wenn Chateaubriand, der in Gent dem Könige ausgezeichnete Dienste leistete, die Leitung der öffentlichen Geschäfte gehabt hätte, so würde Frankreich aus diesen 2 großen National-Bewegungen mächtig und gefürchtet hervorgegangen seyn. Chateaubriand hat von der Natur ein heiliges Feuer erhalten, dies beweisen seine Werke. Sein Styl ist nicht der des Racine, sondern der eines Propheten. Außer ihm durfte niemand in der Welt ungestraft auf der Tribune der Pairs sagen: „Der graue Ueberrock und der Hut Napoleons machen, wenn sie an der Küste von Brest auf einen Stock gehängt werden, daß ganz Europa zu den Waffen greift." Wenn Chateaubriand in das Ministerium kommt, ist es möglich, daß er ausartet; schon viele andere gingen dadurch zu Grunde! Aber so viel ist gewiß, daß seinem Genie alles Große und Nationale zusagt." — Es scheint dieß nur ein Kompliment gewesen zu seyn auf eine Aeußerung Chateaubriands im Konservateur, wo er sagt: Mitten in die Meere geworfen, wohin der Sturm einst Camoens warf, wird Buonaparte auf seinem Felsen sich nicht regen können, ohne daß wir davon durch ein Erdbeben unterrichtet werden. Einen Schritt dieses Mannes am Nordpol wird der Südpol fühlen. Wenn die Vorsehung ihn noch einmal losließ, wenn er die vereinten Staaten erreichte, so würde sein Blick auf das Meer hinreichen, die Völker der alten Welt zu beunruhigen, und wenn er allein an das amerikanische Ufer des atlantischen Meeres träte, würde Europa gezwungen seyn, am entgegengesetzten Ufer ein Lager zu beziehen.

— In der Etoile heißt es: „Das Journal des Debats*), nachdem es behauptet hat, daß man in Spanien nichts, worauf man sich stützen, kein großes Interesse, das man für sich gewinnen, keine moralische Hülfsmacht, die man sich beigesellen könnte, finde, klagt die Politik des französischen Ministeriums an, daß sie sehr ernsthafte, sehr beunruhigende Verlegenheiten in Spanien geschaffen habe. „Warum, fragt das Journal des Debats, habt ihr die großmüthigen und weisen Grund-„Sätze, welche der Prinz Generalissimus am 8. August in „Andujar proklamirt hatte, verlassen?" Das Journal des Debats vergißt nur Eins, nämlich, daß die Ordonnanz von Andujar vor der Befreiung des Königs erlassen worden und daß der Prinz sie damals nur erlassen hat, weil es in Spanien nur eine provisorische Junta gab und er jene Ordonnanz für eine Bedingung der Sicherheit unserer Truppen hielt. Aber das Beste kömmt noch! „Ihr habt Unvorsichtigkeiten begangen, sagt das Journal des Debats ferner, indem ihr das Land, welches wir erobert hatten, übergeben habet, ohne einen ordentlichen Traktat zu schließen, worin „bestimmte Bedingungen festgesetzt worden wären." Wie könnt ihr von einem Traktat und von einem eroberten Lande sprechen? Seit dem glücklichen Erfolge des Krieges in Spanien habt ihr uns ohne Unterlaß wiederholt, daß dieß ein duraus neuer Krieg in der Geschichte sey, daß er nur deßhalb für Frankreich so glorreich gewesen und nur deßhalb die Bewunderung aller fremden Mächte und selbst Englands, das sonst nicht sehr freigebig mit Lobeserhebungen für Frankreich ist, erregt habe, weil dieser Krieg eigentlich kein Krieg gewesen, weil Frankreich nur darum in Spanien eingerückt ist, um eine Revolution zu stürzen, um einen König, einen Bourbon, Rebellen, die ihn gefangen hielten, zu entreissen; ihr vergeßt also'

---

*) Es ist bemerkenswerth, daß der Courier français dem Ministerium dieselben Vorwürfe, und fast in den nämlichen Worten macht, wie das Journal des Debats. Das Journal du Commerce kommentirte mit Beifall einen Artikel des Journal des Debats; der Courier français führt nun dieselbe Sprache; die Allianz ist vollständig. Kann sie gut seyn? Wir ersuchen das Journal des Debats uns diese Frage zu beantworten!

Note der Etoile.

daß wir nicht erobert haben, weil wir weder die Nation noch ihren König bekriegten, und weil das glorreiche Ziel, nach welchem Frankreich strebte, an dem Tage erreicht war, wo der König Ferdinand seinen Einzug in Puerto de Santa Maria hielt. Es gab also hier keinen Traktat zu schließen. Die Ordnung war gestört, die Ordnung war wieder hergestellt worden; die Dinge sollten nun wieder ihren gewohnten Lauf gehen. Hätten wir Spanien erobern wollen, so würde wir nicht vergessen haben, daß Buonaparte mit 300,000 Mann bei diesem Unternehmen gefochten. Spaniens edle Unabhängigkeit würde sich bei dem Gedanken empört haben, daß wir uns in seine innere Angelegenheiten mischen. Die Spanier wußten, was die Franzosen wollten, und diese wurden daher von dem ganzen Volke mit Jubel empfangen. Das Journal des Debats besitzt in der That einen seltenen Instinkt, sich stets auf das ungünstigste Terrain zu stellen; und nachdem es sich immer und vollständig über die spanischen Angelegenheiten geirrt, nachdem es alle seine Weissagungen und alle seine Raisonnements durch die That und durch Ereignisse widerlegt gesehen hat, kommt es ohne Unterlaß auf diesen Gegenstand, der ihm ein wahres Gespenst seyn sollte zurück; läßt es nicht nach, den Ministerialismus, wo es ihn zu wittern glaubt, zu verfolgen, und so will es, wie ein zweiter Mathan (in Racine's Athalie)

den Gott vernichten, den er verlassen hat.

Großbritannien.

London, vom 22. Okt. Auf der Börse zirkulirte heute ein Schreiben aus Madrid vom 4., worin behauptet ward, die spanische Regierung habe mit zwei Londoner und zwei Pariser Bankiers eine Anleihe von 15 Mill. Pf. St. unter der Gewährleistung Rußlands zu Stande gebracht; einen Theil derselben würde Frankreich auf Abschlag der bedungenen Schadloshaltung für die Besetzungs-Kosten erhalten; und man habe zugleich eine neue Uebereinkunft zur Verlängerung des Aufenthalts der Besetzungs-Armee in Spanien getroffen. Die ganze Nachricht fand indessen vor der Hand wenig Glauben.

— So empörend auch der muthwillige und betrügerische Bankerott des Bankier Fauntleroy ist, so wird der Arrestant in seinem dermaligen vorläufigen Verhaft doch mit ungewöhnlicher Milde behandelt. Zur Wohnung ist ihm nämlich das sogenannte Staatszimmer des Gefängnisses eingeräumt, ein geräumiges, helles Gemach, mit einer ins Feld hinausreichenden angenehmen Aussicht; es ist ihm täglich eine Stunde zum Spazierengehn im Garten erlaubt, und von der Kommittee der Bank (die mit als Kläger gegen ihn auftritt), ist ihm Mittags eine halbe Flasche Wein bewilligt worden. Er ist übrigens körperlich gesund, hat Appetit und ruhigen Schlaf, seine Gemüthsstimmung ist wechselsweise bald niedergedrückt, bald gefaßt. Er ist jezt schon dreimal bei offenen Thüren verhört worden; der förmliche Prozeß wird jedoch erst zu Anfang Novembers beginnen.

Spanisches Amerika.

Der Louisiana Advertiser vom 3. August berichtet, daß Nachrichten aus Campeche, welche über Tampico eingegangen sind, den Abfall des Generals Santana von der Sache der Republik melden. Die Regierung hatte ihm den Oberbefehl in der Provinz Yucatan (Intendencia de Merida) anvertraut, welche er nun von der mexicanischen Union losgerissen und den Spaniern zugewendet haben soll; auch soll er den Handelsverkehr mit Havannah bereits wieder eröffnet haben.

Das oben erwähnte Louisiana-Blatt vom 11. August enthielt ein höchst interessantes Schreiben des Generals Santana, an den Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten (Don Lucas Alaman) zu Mexico *) und begleitet dasselbe mit folgenden Bemerkungen:

„Wir theilen heute ein Sendschreiben des Generals Santana an den mexikanischen Principal-Minister mit. Dieser General war von seiner Regierung zur Unterdrückung der in Yucatan ausgebrochenen Unruhen nach dieser Provinz gesendet worden. Nach dem allgemeinen Charakter Santana's, der Art und Weise, wie er sich seines Auftrages entledigt, oder vielmehr alle Mittel, sich dessen zu entledigen, außer Acht gelassen, und den leeren Ausflüchten, womit er sein Benehmen zu beschönigen gesucht hat, sind wir zu dem Argwohn berechtiget, daß er ein der Föderation feindseliges Vorhaben im Schilde führt. Ob dieses in einer Losreißung von der Union und der Errichtung eines unabhängigen Staats unter seinen Auspicien, oder in einer Verbindung mit den Anhängern Yturbide's, oder denen der spanischen Krone besteht, ist eine Frage, welche die Zeit entscheiden wird. Die Resignation Taviera's und die Ernennung Santana's zum Statthalter von Yucatan beweist, daß er im Einklang mit dem (Provinzial-) Kongreß handelt, welcher durch seine frühern Maßregeln eine vorwaltende Neigung, sich von der allgemeinen Regierung loszureißen, an den Tag gelegt hatte, was er durch die isolirte Lage der Provinz leicht zu bewerkstelligen im Stande seyn dürfte. Der Handelsverkehr mit Havannah wird mittlerweile fortgesetzt."

Die Times begleiten obige Nachrichten mit folgenden Bemerkungen: „Die New-Yorker-Blätter vom 3. Sept., welche mit dem Packetboote die Kortes eingegangen sind, liefern aus dem zu New Orleans erscheinenden Louisiana-Advertiser vom 11. August einen Artikel, welcher die Erläuterung einer in einem frühern Stücke enthaltenen Nachricht zu seyn scheint, des Inhalts, daß die Provinz Yucatan sich empört und ihre Unabhängigkeit von der mexikanischen Centralregierung erklärt habe. Die ganze Sache scheint darin zu bestehen, daß der General Santana ein sehr langes Sendschreiben an den mexikanischen Principal-Minister erlassen hat, worin er sich über gewisse Mißbräuche in der Verwaltung von Seiten der bestehenden Regierung beschwert und auf deren Abschaffung dringt. Man darf nicht außer Acht lassen, daß dieses Schreiben vom 13. Juli datirt, also vor der Katastrophe Yturbide's geschrieben ist, welche Begebenheit unfehlbar den Abfall-

*) Die Londoner Blätter vom 16, aus denen wir obige Nachrichten entlehnen, versprechen dieses Schreiben vollständig mitzutheilen.

Entwürfen Santanas einen Strich durch die Rechnung gemacht haben dürfte, selbst wenn man annimmt, daß das mehrerwähnte Schreiben in dieser Absicht erlassen seyn sollte. Es ist bereits bekannt, daß Santana von der Föderal-Regierung zu Mexiko nach Yucatan zur Dämpfung eines dort ausgebrochenen Aufstandes gesendet worden war. Die Art und Weise, wie er sich dieses Auftrages entledigte, oder vielmehr alle ihm zu diesem Behufe ertheilten Instruktionen vernachlässigte, hatte die Aufmerksamkeit der Centralregierung erregt, welche ihn wahrscheinlich dieses Benehmens halber abberufen dürfte. In diesem Falle wird ihm wohl kein anderer Ausweg übrig bleiben, als sich des Schutzes einer mächtigen Partei in Yucatan zu versichern, durch deren Unterstützung er in den Stand gesetzt würde, gegen die oberste Regierung aufzutreten; und diesen Gang hat er in so fern wirklich eingeschlagen, als er bei dem Provinzial-Kongreß seine Ernennung zum Gouverneur der Provinz bewirkt hat. Jedoch der Widerstand einer so unbedeutenden Provinz wird — zumal nach dem glänzenden Erfolge der vom General Bravo gegen die Provinz Xalisco (Guadalaxara) unternommenen Expedition und der Katastrophe Yturbide's, — nicht viel zu bedeuten haben. Dem Vernehmen nach sind mit dem New-Yorker Packetboot auch Depeschen der mexikanischen Regierung an ihren in England befindlichen Abgesandten eingegangen. — Aus Peru ist in den vorerwähnten nordamerikanischen Blättern nichts enthalten. Zu la Guayra trafen täglich Truppen ein, die als Verstärkung zu Bolivar's Heer bestimmt waren, und der Kommodore Daniels war nach Puerto-Cabello abgegangen, um das Kommando der Kriegsschiffe zu übernehmen, an deren Bord diese Truppen nach Chagre übergeführt werden sollten. Der Kommodore Beluche war mit den Schiffen Bolivar, Boyaca und Ceres zu Puerto Cabello angekommen, welche zu demselben Behufe verwendet werden sollten; der 20. August war zum Tage der Abfahrt beider Konvoys bestimmt worden. Ein Schreiben aus Caraccas vom 9. August an die Herausgeber des (zu New York erscheinenden) Daily-Advertiser schildert die Lage der dortigen auswärtigen Kaufleute mit traurigen Farben. Sie sind sogar genöthigt worden, ihre Magazine zu schließen und der Kongreß soll, dem Vernehmen nach, in einer Bittschrift ersucht werden, fremden Kaufleuten allen Kleinhandel durchaus zu verbieten. In den Ebenen von Aragua herrscht eine wahre Hungersnoth und die Sterblichkeit ist ausserordentlich, alle Geschäfte stehen still, Geld ist entsetzlich rar und fremde Waaren in solchem Ueberfluß und zu so niedrigen Preisen, daß jeder, der gegenwärtig auf neue Sendungen nach diesen Ländern spekulirt, nicht anders, als bedeutend verlieren kann."

Miszellen.

München, vom 5. Novbr. Die Gebirgsbäche Baierns werden zu Strömen, die Seen des ebenen Landes breiten sich zu Landmeeren aus und die großen Ströme werden fast dem Amazonenstrome ähnlich; alle Gewässer wüthen bei uns nicht minder zerstörend als anderwärts, wir werden für das Unglück dieser Tage keinen Maßstab finden, wir werden es nicht beschreiben können. — Am 21. Oktbr. Morgens zeigte sich bei hohem, aber sinkendem Barometerstande (der seit dem Mittage des 19. 322,91 Lin. auf 321,08 herabgekommen war) ein starker Höhenrauch, wie er großen atmosphärischen Niederschlägen vorauszugehen pflegt. Am 22. war ein hübscher Tag, doch fiel das Barometer. Der 23. war bei minderm Sonnenscheine so warm, daß er die mittlere Temperatur dieses Tages beinahe um das Doppelte überschritt (nämlich Nachmittags halb 2 Uhr + 14 R.) Der 24. und 25. waren schöne, warme Tage. Die Nacht auf den 25. bildete nach Mitternacht einen starken Nebel, und jene auf den 26. erzeugte Regen, welcher vor Tagesanbruch begann und bis Morgens anhielt. Der 26. blieb sofort trüb und lau, ohne den Anfang eines großen Ungleichgewichtes der Luft nur ahnen zu lassen; denn das Barometer stand noch immer nicht tief, war aber im Sinken, als Nachts nach 9 Uhr ein Gewittersturm mit Regen hereinbrach. Doch heiterte es sich bald wieder auf und es entstand nur gegen Morgen wieder Regen. Außer mehrmaligen Gewitterregen kam bei einer Temperatur + 6° R., Nachmittags vor 5 Uhr ein starkes Gewitter mit beträchtlichen Schlossen und heftigen Donnerschlägen; und als dieses vorbei war, sah man in mehreren Gegenden Gewitter vorbeiziehen. Der Morgen des 28. erzeugte nur geringen Regen; bald trübte es sich und bildete schweres Gewölk, welches sich gegen Abend ebnete und wovon sich in der Nacht ein starker, auch den folgenden Tag anhaltender Regen ohne bedeutenden Wind erzeugte, der erst am 29. Abends ½5 Uhr anfing heftig zu werden, immer sich verstärkte und bei stets häufigem Regen in der folgenden Nacht fortstürmte. Am 30. gab es Sonnenblicke, aber das ziehende Gewölk schloß sich unter stetem Sturme bald; es gab in der ersten Hälfte der Nacht ziehendes Gewölk und in der andern Hälfte Regen. Von 10 Uhr an wechselten am 31., unter heftigem Winde, Schnee, Graupeln und Regen. Am 1. und 2. November regnete es heftig und unaufhörlich bei Tag und Nacht und bis 7½ Uhr am 3. Morgens kam ein Sturm mit einem heftigen anhaltenden Regengusse (einem Wolkenbruche gleich) mit besonderer hellgrauer Röthe im Süden. Um 9 Uhr heiterte es sich auf, doch nur zur Hälfte, es trübte sich bald und die Nacht lieferte öfters starken Regen. Der 4. war am Morgen anfangs trüb, dann halb heiter und wieder trüb, um 12 Uhr regnete es und von ½3 Uhr bis Nachts fiel häufiger Schnee; dann fing es, sobald es Nacht wurde, zu regnen an, schneite aber bald wieder und so öfters unter abwechselndem, halb heiterm Himmel. Seit dem 27. des vorigen Monats war es kühl und öfters kalt, doch kam das Thermometer nie unter die Gefrierkälte herab und die ganze Zeit dieser unglückbringenden Witterung fiel das immer oscillirende Barometer nie beträchtlich, sondern hielt sich fast immer in einer Höhe, wie es sonst im Frühlinge während der schlimmen April-Witterung hier zu stehen pflegt (zwischen 316 und 320 Linien; nur am ersten Nov. war es bis 314,85 gefallen). Sonderbar ist das Zusammentreffen dieser ausserordentlichen Witterung mit ausserordentlichen Sonnenflecken, die sich nicht bloß mit gewaltigen und schnellen Veränderungen in den schwarzen Kernflecken zeigten, sondern nach den Beobachtungen des Hrn. Professors Gruithuisen auch so sehr große und zahllose Sonnenfackeln bei sich hatten, wie er sie in zwölf Jahren, seit welchen er die Sonne unausgesetzt beobachtete, noch nie gesehen hat. Er meldete zwar in einem frühern Artikel (m. s. Polit.-Zeit. No. 254 S. 1355) »daß eine veränderliche Lichtspende der Sonne auch eine veränderliche Witterung bringe,« und zeigte auch zugleich den damaligen Wechsel der Sonnenflecken und den halbjährigen fast gänzlichen Mangel derselben an, allein ihre neuen Evolutionen und Veränderungen wurden mittlerweile wieder sehr bedeutend und an Sonnenfackeln war seither die Anzahl nun erst auf

das Höchste gestiegen (nämlich zwischen den 22. und 30. Oktober). Er zweifelt nicht daran, daß diese ihre Wirkung allgemein ist, sowohl auf unserer Erde als auf den Oberflächen anderer Weltkörper, wohin einige seiner Beobachtungen zu deuten scheinen. Mögen auch manche Zonen der Erde ganz etwas Anders als Regen hervorbringen, so werden doch Stürme und zwischen den Windekreisen auch noch außerordentliche Wärme-Grade nicht fehlen, die mit Trübungen der Atmosphäre und den Gewittern wechseln. Man wird doch endlich einsehen, daß Herschel, welcher der Erste war, der dem Einfluß der Sonnen-Atmosphäre auf die Atmosphäre der Erde behauptete, die Wahrheit getroffen hatte, und daß also nur von diesem Standpunkte aus die sehr wünschenswerthe Witterungs-Voraussicht Etwas hoffen läßt.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Samstag: Große Vorstellung indianischer Kunststücke von den Gebrüdern Mouty und Medua Samme, aus Madras; vorher wird gegeben: Die Kleinigkeiten, Lustspiel in 1 Akt von Frhrn. v. Steigentesch.

Sonntag: Eduard von Schottland, Drama in 3 Akten von Kotzebue. Dazu ein Ballet.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Samstag: Adler, Fisch und Bär, Zauber-Posse in 3 Akten.

Einladung.

Die Akademie der Wissenschaften wird künftigen 8. November Vormittags 11 Uhr eine feierliche Sitzung zur Eröffnung des Winterkurses der Vorlesungen an der mathematisch physikalischen Klasse und bei der medicinisch praktischen Lehranstalt — halten. Hr. Medicinalrath Dr. Ringseis wird über die praktische Medicin als Kunst und Wissenschaft — und Hr. Dr. und Professor Wilhelm über die Verbreitung der contagiosen sogenannten ägyptischen Augenentzündung in Europa sprechen.

München, den 4. Nov. 1824.

2183. (2 a) Ankündigung

an die verehrlichen Mitglieder des Frohsinns.

Montag den 8. Nov. findet Morgens 8 Uhr für sämmtlich in diesem Jahre verstorbenen Gesellschafts-Mitglieder ein feierlicher Gottesdienst in der St. Anna Kirche statt; wozu die verehrlichen Hrn. Mitglieder eingeladen werden.

Mittwoch den 10. Nov. Große musikalische Unterhaltung, Anfang halb 7 Uhr

München, den 6. Novbr. 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2189. Nro. 51. der k. Residenz gegenüber ist am Ziel Georgi eine helle und geräumige Wohnung zu vermiethen: Dieselbe besteht, im 2. Stock aus 5 heitzbaren Zimmern, einer Alkove und Garderobe, rückwärts einem heizbaren Küchenzimmer nebst Küche, Speise und Speicher-Antheil, dann zur ebenen Erde aus einem heitzbaren Bedienten-Zimmer mit Alkoven und Küche, einer Stallung für 6 Pferde, einer Fourage- und Geschirrkammer, und Wagenremise auf 2 Wägen, nebst Holzlege und Keller-Antheil. Diese Wohnung bietet alle Bequemlichkeiten dar, und ist mit einer Wasserleitung versehen. Das Nähere in Hinsicht der Pfeilerspiegel und Tischchen u. a. Effekten, welche daselbst verbleiben, ist im nemlichen Hause im 3ten Stock zu erfragen.

2172. (3 c) Kommenden Sonntag den 7. Nov. 1824 wird auf hiesiger Hauptschießstätte zur Feier der Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie v. Baiern, ein Freischießen gegeben, welches um 10 Uhr anfängt, und wozu sämmtliche verehrliche Herrn Mitglieder geziemend eingeladen werden, zahlreich zu erscheinen.

Den 2. Nov. 1824.

Königl. Hauptschützengesellschaft
der
Haupt- und Residenzstadt München.

1973. (15 n) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hof-Kammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder		20000	Stck. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein	. .	5000	do.
2	do.	zu	1000	2000	do.
1	do.	zu	500	500	do.
1	do.	zu	400	400	do.
3	do.	zu	300	900	do.
3	do.	zu	200	600	do.
2	do.	zu	150	300	do.
8	do.	zu	100	800	do.
2	do.	zu	50	100	do.
2	do.	zu	25	50	do.
41	do.	zu	20	820	do.
122	do.	zu	10	1220	do.
50	do.	zu	5	250	do.
200	do.	zu	3	600	do.
1420	do.	zu	2	2840	do.
8620	do.	zu	1	8620	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Goith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Goiths Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden W.Whrg. oder fl 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten bis zum Tage der Ziehung zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2165. (3 c) Anzeige für Gartenliebhaber.

In den beiden k. Baumschulen, als im engl. Garten dahier und in Schleißheim ist eine bedeutende Anzahl exotischer Zier-Sträuche und Bäume zu natürlichen Garten-Anlagen, so wie eine Anzahl hochstämmiger Kernobstbäume der besten Sorten um sehr billige Preise zum öffentlichen Verkaufe vorräthig. —

Kaufsliebhaber belieben sich an die dortigen k. Hofgärtner zu wenden.

München den 30. Oktober 1824.

Königl. Hofgarten Intendanz.

2143. (3 c) Bekanntmachung.

Den 5., 12., 19. künftigen Monats werden jedesmal 18 und und am 26. des nämlichen Monats 17 Dienstpferde früh 10 Uhr vor der hiesigen Hauptwache öffentlich an die Meistbiethenden versteigert. welches zur Kenntniß bringt,

Freising den 28. Oktober 1824.

Die
Oekonomie-Kommission des 1. Kuirassier-Regiments.

Fhr. von Magerl, Oberstlieutenant.

Rieschl, Rgtsmrstr.

2174. Verkauf
eines Hauses in der Vorstadt Au.

Die Behausung des Joseph Schmotzer in der Au Nro. 244 wurde am 16. August dieß Jahres zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Nachdem aber bei dieser Versteigerung kein annehmlicher Käufer erschien, so wird dieß Anwesen hiemit auf den 26 Nov. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wiederhohlt zur Versteigerung ausgeboten.

Kaufslustige mögen sich einfinden.

Sig. den 1. November 1824.

Königl. Landgericht München.

Steyrer.

2138. (3 b) Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 20. Juli 1824, Kreisblatt pag. 035, wird das zur unterfertigten Hofmarkt freistiftige Perlgut in Alling wiederholt zur Versteigerung feilgeboten, und Kaufsliebhaber eingeladen, hiezu Mittwoch den 24. November d. J. Vormittags 9 Uhr am Gerichtssitze Wolfratshausen zu erscheinen, und ihre Offerte zu Protokoll zu erklären. Den 27. Oktober 1824.

K. b. Graf Alois Larosee'isches Patrimonialgericht Garezhausen und Possenhofen in Wolfratshausen.

Fr. Urban, Gerichtshalter.

2168. Proclama.

In dem Schuldenwesen des Bartlme Preninger, bürgl. Metzgers zu Wartenberg ist das unterm 20. Sept. hier erlaßene Gantdekret in Rechtskraft erwachsen, da der Gemeinschuldner weder dagegen das Rechtmittel der Berufung ergriffen, vielmehr sich selbst für zahlungsunfähig erklärte.

Es werden daher zur Eröffnung des Universalconcurses nachfolgende Ediktstäge angesetzt, und zwar zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörige Nachweisung.

Mondtag den 22. November d. J.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, Mittwoch den 22. Dezember d. J.

Zur Schlußverhandlung, nemlich

für die Replic Freitag den 21. Jäner 1825;

für die Duplic Montag den 7. Febr. 1825

an welchen Tagen jedesmal Vormittags 9 Uhr Kommissions abgehalten wird.

Alle Gläubiger, welche an den Gantierer Forderungen zu machen haben, werden an obigen Ediktstagen zur Ausführung ihrer Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile hiemit öffentlich vorgeladen, daß das Ausbleiben am 1ten Ediktstage die Ausschließung von der Konkursmasse das nicht Erscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu Folge habe.

Zugleich wird dieses im Landshuter Wochenblatte, Stück 24 h. J. zum Verkaufe ausgebothenen Anwesen wiederholt feilgebothen, und können an obigen Tagen Angebothe geschlagen werden.

Wer überdieß von dem Vermögen des Gantirers noch etwas in Handen hat, wird aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt seiner Rechte bei Gericht zu übergeben.

den 28 Oktober 1824.

Königl. Landgericht Erding.

Der königl. Landrichter

Graf von Lerchenfeld.

2129. (3 c) Edictal-Ladung.

Xaver Freiherr von Schacky, Besitzer der im Bezirke des k. Landgerichts Riedenburg gelegenen Hofmarken Offendorf, Neuenhinzenhausen und Graßhausen verstarb am 8. laufenden Monats zu Kumpfmühl.

Wer nun an seinem Nachlaß aus was immer für einem Rechtstitel Foderungen zu machen hat, wird hiemit aufgefodert' dieselben um so gewisser binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, als sonst ohne deren Berücksichtigung zur Beendigung der Verlassenschaft geschritten werden würde.

Regensburg, den 22. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

Gumpelzhaimer, Direktor.

Paulus.

1065. (3 c) Edictal-Citation.

Hieronymus Dürr, Bauernsohn aus Mkt. Ippesheim, geboren 13. Juli 1788, im königl. 10. Linien-Infanterie-Regimente eingereiht und seit 1. Jäner 1813 im russischen Feldzuge vermißt, wird, nebst seinen Erben und Erbnehmern, zu Folge Antrages der bekannten nächsten Verwandten und des Curators, andurch aufgefodert, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf

den 2. März 1825

bezielten Termine vor hiesigem Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, ansonsten der genannte Abwesende für todt erklärt, und dessen unter vormundschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen zu 466 fl 15 kr denen sich legitimirenden nächsten Erben, ohne Kaution, ausgehändigt werden würde.

Mkt. Ippesheim im Rezatkreise, am 18. Mai 1824.

Freiherrl. von Wöllwarthisches Patrimonial-Gericht, erster Klasse.

Schneider.

Mittwoch den 10. November d. J.
wird die Ziehung der großen Lotterie
der schönen
Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein
im dem Saale der n. ö. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöbl. k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden; selbe enthält:

1	Treffer, die Herrschaft Raunach, oder	20,000	Stck. Duk.
1	» das Gut Gerlachstein, oder	5000	»
2	» zu 1000 Dukaten	2000	»
1	» » 500 »	500	»
1	» » 400 »	400	»
3	» » 300 »	900	»
3	» » 200 »	600	»
2	» » 150 »	300	»
8	» » 100 »	800	»
2	» » 50 »	100	»
2	» » 25 »	50	»
41	» » 20 »	820	»
122	» » 10 »	1220	»
50	» » 5 »	250	»
200	» » 3 »	600	»
1430	» » 2 »	2840	»
8620	» » 1 »	8620	»
10,479	Treffer, im Betrage von	45,000	Stück k. k.

Dukaten in Gold, oder 506,250 fl Wiener-Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause Dl. Coith's Söhne in Wien. Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten. 2161. (3 a)

---

149. In meinem Verlage ist erschienen und in München bei Lindauer und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen:

Zeitschrift, neue, für Forst- und Jagdwesen mit besonderer Rücksicht auf Baiern. Früher herausgegeben von S. F. Meyer, nun fortgesetzt von Behlen u. A. v. Winkell. 1r Bd. in 4 Heften. M. Kupfern gr. 8. Preis des 1ten Heftes 20 Gr. oder 1 fl. 20 kr. rhein.
Des 2ten » 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.
Des 3ten » 1 » oder 1 fl. 48 kr.
Des 4ten » 1 » oder 1 fl. 48 kr.

Die Gediegenheit und Mannichfaltigkeit der Aufsätze dieser Zeitschrift hat den Wirkungskreis derselben sehr bald auf eine so erfreuliche Weise ausgebreitet, daß die Fortsetzung derselben nun ununterbrochen, das heißt in vierteljährigen Heften erscheinen wird; das erste Heft des 2ten Bandes oder Jahrgangs 1824 ist unter der Presse und wird in kurzer Zeit ausgegeben. Der Plan dieses zweiten Jahrganges hat sich besonders dadurch erweitert, daß derselbe von nun an zugleich eine stete fortlaufende Gesetz-Sammlung der das Forstfach betreffenden Gegenstände und Verordnungen Baierns, wie der übrigen Staaten Europens, enthalten wird; auch werden Beurtheilungen von interessanten, das Forstfach betreffenden Schriften und Ankündigungen der neuesten literarischen Erscheinungen dazu geliefert.

Eine flüchtige Einsicht wird übrigens jeden überzeugen, daß der Inhalt nicht allein für den praktischen Forstmann, sondern auch namentlich für den Cameralisten und Jagdliebhaber von hohem Interesse ist.

Bamberg im April 1824.

Wilh. Ludw. Wesché.

---

150. Im Verlage der Gebrüder Bornträger zu Königsberg erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben: (in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung)

Das Ganze der Destillirkunst durchaus praktisch bearbeitet von Karl Wilhelm Schmidt. Mit Kupfern. Preis 4. fl. 48 kr.

Die Schriften des Verfassers über technische Gegenstände und namentlich die, welche die Veredlung des Branntweins lehren, sind allgemein als höchst brauchbar geschätzt. Diesen Beifall wird das hier genannte Werk sich um so mehr erwerben, da in demselben nicht nur alle neu entdeckten Vortheile nach sorgfältiger Prüfung benutzt; sondern auch alle Vorschriften nach langjähriger Erfahrung so abgefaßt sind, daß nach denselben mit Sicherheit praktisch gearbeitet werden kann. Ein Anhang, in welchem dem Publikum mehrere bewährt gefundene Recepte übergeben werden, welche bisher als Geheimnisse theuer verkauft wurden, vermehrt die Gemeinnützigkeit des Werkes sehr.

---

151. In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen:

Höppler, M., Uebungsaufgaben zum schriftlichen Rechnen, für die höheren Klassen, aus den menschlichen Lebensverhältnissen zusammengetragen. 8. Preis 6 gr. oder 27 kr. rhein.

Diese Sammlung von Aufgaben, die der Herr Verfasser, der selbst praktischer Lehrer ist, mit vieler Sorgfalt sammelte und mit Fleiß ausarbeitete, werden gewiß ihrem Zwecke vollkommen entsprechen. Sie dienen nicht allein dazu, die Liebe der Schüler zum Rechnen zu wecken, sondern auch, die Aufmerksamkeit derselben anzuregen und zu erhalten, so wie auch ganz besonders den häuslichen Fleiß zu befördern und zu vermehren.

Es ist um so mehr zu erwarten, daß mancher der Herren Lehrer dieses Büchelchen in seiner Schule vorführen wird, als auch ich hierauf durch den gewiß sehr billigen Preis, gutes Papier und deutlichen Druck, besonders Rücksicht genommen habe.

Bamberg 1824.

Wilh. Ludw. Wesché.

(In München in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.)

---

152. Bei den Gebrüdern Bornträger in Königsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung) zu haben:

Hauptregeln zur Erlernung einer deutlichen, einfachen und schönen Schrift, von C. Sämann, Lehrer am Friedrichs-Kollegio. Preis geheftet (nebst 41 Vorlegeblättern). 1 fl. 30 kr.

Die vortreffliche Unterrichts-Methode des Verfassers hat bereits in mehreren Schulen die Einführung dieser Vorschriften veranlaßt.

---

153. In der Schweighauser'schen Buchhandlung in Basel haben die Presse verlassen, und sind durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz, in München durch die

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung (Kaufingergasse Nr. 1614) zu beziehen:

Münch, Prof. E., Heerzüge des christlichen Europa's gegen die Osmanen und Versuche der Griechen zu Freiheit. Vom ersten Erscheinen der Osmanen-Macht bis 1821. 3 Theile. broch. 5 fl

Henne, J. A., Schweizerische Lieder und Sagen. gr. 8. broch 2 fl.

Handbuch zum Militair-Unterricht für Schweizer-Offiziere in allen Waffen, als Versuch eines Vertheidigungssystems der schweizerischen Eidgenossenschaft, mit Karten und Plänen. gr. 8. 4 fl

Wolter, F. A., Vorstudien zur Welt-Geschichte. gr. 8. 4 fl.

Zeitschrift, wissenschaftliche, von Lehrern der Baseler Hochschule. 4 Hefte 1823. broch. 4 fl.

Moutoux, J. F., Grammaire élémentaire allemande-française à l'usage des écoles, redigée d'aprés Adelung, Heyse et Heinsius. 8.. 1 fl. 20 kr.

---

154. Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in München bei Lindauer) zu haben:

Vorsehung und Menschen-Schicksale, oder: Preis der Weisheit und Vaterliebe Gottes in der besondersten Lebensführung einzelner Menschen. Von dem Herausgeber der »Beispiele des Guten.« 34 Bogen in 8. Preis 1 fl. 36 kr.

Damit die Ueberzeugung von einer göttlichen Vorsehung in den Herzen der Jungen und Alten immer fester begründet werde, stellt hier der Herausgeber aus der wirklichen Geschichte eine Reihe höchst mannigfaltiger Thatsachen auf, in welchen sich die Wege der Vorsehung in den Schicksalen der Menschen besonders deutlich und auffallend zeigen. Freunde der Religion werden daher dieses Buch nicht nur mit Vergnügen lesen, sondern auch bei gehöriger Anwendung vielfältigen Nutzen daraus ziehen. Besonders eignet es sich zu einer angenehmen Familien-Lektüre, zum Vorlesen in den Schulen, und überhaupt für die Jugend beiderlei Geschlechts.

---

155. Bei A. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und in der J. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1614) zu haben:

Lehrbuch der Geschichte der Deutschen, für Schulen und höhere Bildungs-Anstalten sowohl, als zum gründlichen Selbstunterricht von A. Junghans gr. 8. 842 S. Preis 5 fl. 24 kr.

Nicht leicht dürfte irgend ein anderes über diesen Gegenstand vorhandenes Werk seinem auf dem Titel ausgesprochenen Zweck so vollkommen entsprechen, als das obige. Wir dürfen daher dasselbe um so mehr allen, denen es darum zu thun ist, die Geschichte unsers Volkes und Vaterlandes gründlich und angenehm kennen zu lernen, empfehlen, sich als dessen Verfasser bereits mannigfach, als vaterländischer Geschichtsforscher rühmlich gezeigt hat. Das gegenwärtige Lehrbuch, welches mit dem ersten Erscheinen des deutschen Volks anhebt, und mit dem zweiten pariser Frieden, und der genauen Darstellung des deutschen Bundes schließt, also die Zeit von ungefähr 113 Jahr vor Christi Geburt bis 20. Nov. 1815 umfaßt, ist zu deutlicherer Uebersicht des Ganzen, und zur Erleichterung des Unterrichts in fünf Zeiträume, und zwölf Bücher, 96 Kapitel und 570 Paragraphen getheilt. Von den fünf Zeiträumen läuft der erste, von den ältesten Zeiten bis auf die Entstehung des fränkischen Reichs; der zweite: von der Entstehung des fränkischen Reichs bis auf die Entstehung des deutschen Reichs; der dritte: von der Entstehung des deutschen Reichs bis zum Tode Kaiser Heinrichs V.; der vierte: vom Tode Kaiser Heinrichs bis auf Kaiser Karl V. und der fünfte endlich; von Kaiser Karl V. bis auf die Errichtung des deutschen Bundes. Jedes der zwölf Bücher umfaßt meistentheils die Geschichte eines ganzen deutschen Herrscher-Stammes, oder sonst einer geschlossenen Zeitepoche, und die Regierungszeiten der deutschen Kaiser und Könige bilden in der Regel die einzelnen Kapitel. Dabei ist auf die Kulturgeschichte Deutschlands, vorzüglich die Entwickelung der bürgerlichen Verhältnisse besondere Rücksicht genommen, und sind deren Darstellung zu Ende jeden Buchs eigene Kapitel gewidmet. Uebrigens ist auch von Seite der Verlagshandlung dem Werke durch guten Druck und weißes Papier ein gefälliges Aeußere verliehen werden, und wird dasselbe sonach gewiß in jedem Betracht den Beifall der geneigten Leser, denen es eben so wohl eine interessante Unterhaltung, als gründliche Belehrung gewährt, sich erwerben.

---

156. In meinem Verlage ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu bekommen, in München in den J. Lindauerschen Buchhandlung (Kaufinger-Gasse 1614.)

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen, mit besonderer Rücksicht auf Baiern. Früher herausgegeben von Dr. C. F. Mayer, nun fortgesetzt von S. Behlen. 2. Bd. in 4 Heften. Mit Kupfern gr. 8. 1824. br. Preis fl. 8 rhein.

Die ersten 2 Hefte sind an alle Buchhandlungen versandt das dritte verläßt so eben die Presse welchem das 4. auch in Kurzem folgen wird.

Die außerordentliche Gediegenheit des Inhaltes dieser Zeitschrift wird gewiß jeden praktischen Forstmann sowohl, als auch den Theoretiker und Jagdliebhaber sehr ansprechen, zu ihrer Empfehlung wage ich daher nichts zu sagen und ersuche jeden sich von dem Inhalte will von dem Werthe derselben durch Einsicht gei der ihm zunächst gelegenen Buchhandlung zu überzeugen.

Bamberg im September 1824.

Wilhelm Ludwig Wesché

---

161. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

An Aerzte und Rechtsgelehrte.

Bei Leopold Voß in Leipzig ist so eben erschienen:

Ernesti Platneri Quaestiones medicinae forenensis et medicin e studium octo semestribus descriptum. Primo junctim edidit, indicem copiosum et Vitam Platneri adjecit Ludovicus Choulant. Accedit effigies Platneri. gr. 8. Preis: 2 Rthlr. 16 Gr.

Die von E. Platner in den Jahren 1797 bis 1817 verfaßten Quaestiones medicinae forensis (44 einzelne Programme) haben bekanntlich, ohne je in den Buchhandel gekommen zu seyn, eine so weit verbreitete Berühmtheit erhalten, daß vollständige Exemplare dieser Sammlung als große Seltenheit in hohem Preise gehalten werden. Dasselbe gilt von der kleinen Sammlung Medicinae studium etc. (9 Programme), welche von der ersten nie getrennt werden sollte, da sie ihr zur Grundlage und Erläuterung dient. Beide Sammlungen werden für immer ihren klassischen Werth behalten, und erst wahrhaft erkannt wer-

den, wenn sie in einer bequemeren und zugängigern Form benutzt werden können. Aus diesem Grunde wurde der gegenwärtige korrekte, mit einem dem innern Werthe angemessenen typographischen Aeußern ausgestattete Abdruck veranstaltet, der zugleich als ein würdiges Denkmal des verewigten Verfassers gelten kann, weßhalb auch eine nach den besten Quellen bearbeitete Biographie Platners mit vollständiger Nachweisung seiner Schriften und ein wohlgetroffenes Bildniß desselben beigefügt wurde. Der Hauptzweck dieses Abdrucks geht aber dahin, Aerzten und Rechtsgelehrten zur bequemen Handausgabe bei der praktischen Benutzung zu dienen, daher das schnelle Auffinden des Einzelnen durch ein reichhaltiges alphabetisches Register erleichtert ist. Auch schließt sie sich durch ihre ganze Einrichtung an die vom Verfasser selbst noch besorgten Quaestiones physiologicae und es wurde aus diesem Grunde von den übrigen Programmen Platner's keines aufgenommen, als das in vieler Rücksicht merkwürdige De libertate, magno medicorum bono, das als verwandten Inhalt nicht mehr fehlen durfte.

---

162 In der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung, in München (Kaufingergaße Nro. 1614) sind zu haben:

Aufgaben für den Meßtisch.

Fischer, Prof. G. A., die vorzüglichsten Elementar-Aufgaben für den zweckmäßigen Gebrauch des Meßtisches, so wie für das Aufnehmen ohne künstliche Instrumente nach Lehmannischen Lehrsätzen, nebst einer kurzen Anleitung zum Nivelliren, als Leitfaden zum theoretischen Vortrage, und zum Selbstunterricht entworfen. Mit 6 Kupfertafeln. gr. 8. 1 fl. 24 kr.

Lieder der Griechen.

Neueste Lieder der Griechen, von Wilhelm Müller. Preis: 27 kr.

Kurzer Bericht von dem Ursprung, den Fortschritten und dem Erfolge der Londoner Gesellschaft zur Ausbreitung des Christenthums unter den Juden. Nebst Beantwortung einiger Einwürfe und einem Aufrufe an alle Christen über ihre Pflicht, dieß Werk fördern. Vom Prediger Hawtrey, Sekretär der Gesellschaft. gr. 8. Preis: 36 kr.

Untersuchungen über die Erweichung des Gehirns, zugleich eine Unterscheidung der verschiedenen Krankheiten dieses Organs durch charakteristische Zeichen beabsichtigend; vom Prof. Leon Rostan, Arzt an der Salpêtière zu Paris. Zweite Auflage, übersetzt von M. G. Th. Fechner. gr. 8. Preis: 4 fl. 48 kr.

---

163. Die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München macht sämmtlichen Hrn. Hrn. Schulinspektoren, Pfarrern und Schullehrern auf nachstehende, sich zu Schul-Prämien eignende, wohlfeile und empfehlenswerthe Bücher aufmerksam:

Briefe für Kinder, nebst einer kurzen Anleitung im Briefschreiben 2c. 3te verbesserte Aufl. 8. 24 kr.

Engelbrecht, A., lehrreiche Erzählungen und Unglücks-Geschichten aus allen Zeiten. 8. 15 kr.

Fechtmayer, J. Bapt. Vierzig sittliche Gartensaamen, zum Nutzen und Gebrauche für Jedermann 8 30 kr.

Fürst, J. E., der verständige Bauer Simon Sträf, eine Familien-Geschichte 2c. 2 Thle. 8. 2 fl. 30 kr.

Gigl, G., Geschichte der Baiern, f. d. vaterländische Jugend in den Volksschulen 5. 24 kr.

Link, A. Beyspiele d. Religiösität. Ein Christenlehr- und Prüfungs-Geschenk für fleißige und gutgesittete Kinder 8. 18 kr.

Maurer, W. historische Unterhaltungen aus der baierischen Geschichte, für die vaterländische Jugend. M. 8 lithograph Abbildungen 8. 48 kr.

Müller, J. A. Geschenk f. d. erwachsene Jugend aus allen Ständen 8. 1 fl. 12 kr.

Schmid, J der ächte Katholik, oder Wegweiser zum Himmel durch Glauben, thätig in Liebe, genähret durch Hoffnung 2c. 8. 48 kr.

Desselben, der nöthigste Unterricht für jeden, besonders den gemeinen katholischen Christen vom Bösen und Guten, vom Uebergang aus dem Bösen zum Guten 2c. 8. 24 kr.

---

164. So eben ist in der Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig erschienen

Penelope,

Taschenbuch für das Jahr 1825.

Herausgegeben von Th. Hell. 14 Jahrg. Mit Beiträgen von van der Velde, Blumenhagen, Eck, v. Heyden, Laun, v. d. Malsburg, Schilling, v. Schlippenbach, Weisflog und dem Herausgeber und 8 Kupfrn. 16 geb. mit Goldschn. 2 Fl. 45. kr.
Maroquin vergoldet mit ersten Kupferabdrücken. 4 fl. 30 kr.

Dieses Taschenbuch hat sich bereits seit mehreren Jahren im Publikum einen so guten Namen erworben, daß man es unbedenklich jeder Dame schenken kann. Herausgeber und Verleger haben auch diesen Jahrgang würdig auszustatten gesucht und eine flüchtige Ansicht des Inhalts wird den sich stets mehrenden Freunden der Penelope zeigen, was sie zu erwarten haben. — 6 Darstellungen nach Ramberg aus Schillers Bürgschaft, das Portait der Dauphine Maria Josepha von Sachsen nach Schnorr von Fleischmann und eine Ansicht auf Pompeji von Veith, schmücken das empfehlungswerthe Büchlein.

In der Jos Lindauerschen Buchhandlung (Kaufinger-Straße Nro. 1614) zu haben.

---

165. So eben hat die Presse verlassen und ist an alle gute Buchhandlungen versandt:

Die Hölle des Dante Alighieri übersetzt und erläutert von Karl Streckfuß, gr 8. geheft. Preis fl. 3 36 kr.

Zum bessern Verständniß des Gedichts im Ganzen sind demselben vom Uebersetzer Andeutungen zur Kenntniß des Dichters und seines Zeitalters vorausgeschickt, zur Erläuterung des Einzelnen aber die nöthigen Anmerkungen beigefügt worden.

Halle im Juli 1824.

Hemmerde und Schwetschke.

Zu haben in der Lindauerschen Buchhandlung zu München (Kaufingergasse 1614).

2176. (2 a) Es ist eine mit der ersten Hypotheck nach der neuen Hypotheken-Ordnung versehene und in Gemäßheit derselben bei einem königl. Landgerichte errichtete Kapitalspost von 4000 fl. mit 5 Prozent und halbjährige: Aufkündung einzulösen. Die verschriebene Realität übersteigt in Folge der Eintragung in die Hypotheken-Bücher nach neuerlich vorgenommener Schätzung den Betrag des Kapitals mehr als um das dreifache Unterhändler können jedoch nicht zugelassen werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 266 | 8. November 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. Novbr.

Wir können allen Bewohnern der Hauptstadt die erfreuliche Nachricht ertheilen, daß Ihre Majestäten der König und die Königin, samt den königl. Prinzessinen in der vollkommensten Gesundheit glücklich in Wien eingetroffen sind; dortige Blätter enthalten darüber Folgendes:

Wien, vom 2. November. Se. Majestät der König von Baiern sind gestern Nachmittags nach 2 Uhr hier eingetroffen und in der kaiserl. königl. Hofburg abgestiegen. Abends beehrten Ihre Majestät die Kaiserin, Se. Majestät der König von Baiern und Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz das kk. Hoftheater am Kärntner-Thore mit Ihrer Gegenwart und wurden von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Heute Abends um 6 Uhr sind Ihre Maj. die Königin von Baiern, nebst Ihrer königl. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Sophie, Braut Sr. kk. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, und den beiden andern Prinzessinen königl. Hoheiten in Schönbrunn angelangt, wo Höchstdieselben von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und Sr. Majestät dem Könige von Baiern empfangen wurden. Die Vermählung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl mit der durchlauchtigsten Prinzessin Sophie königl. Hoh., wird künftigen Donnerstag den 4. d. M. in der Augustiner Hofkirche vollzogen werden.

— Se. kk. Maj. haben mit einem an den kk. Oberst-Hofmeister, Fürsten zu Trauttmansdorf-Weinsberg, unter dem 29. Okt. d. J. erlassenen allerhöchsten Kabinetsschreiben, den kk. wirklichen geheimen Rath, Johann Rudolph Grafen von Czernin, in Rücksicht seiner ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften und seiner Anhänglichkeit an die allerhöchste Person, zum kk. Oberstkämmerer zu ernennen geruhet. Derselbe hat in dieser Eigenschaft den Diensteid am 31. d. M. in die Hände Sr. Maj. des Kaisers abgelegt und ist sodann dem gesammten Personale des kk. Oberstkämmererstabes feierlich vorgestellt worden.

Würtemberg. Stuttgart, vom 2. Novbr.

Noch ist die regelmäßige Verbindung nicht mit allen Theilen des Landes hergestellt; doch langen mehrere der bis jezt zurückgebliebenen Posten aus Heilbronn, Frankfurt, dem Schwarzwalde und dem Badischen seit gestern Abend, zum Theile auf grossen Umwegen, an und bringen die traurigsten Berichte über das Unglück der lezten Ueberschwemmung mit. Auf dem Schwarzwalde ist die Noth sehr groß, da die wilden Waldbäche in den engen Thälern sich nicht ausbreiten konnten und Alles mit sich fortrißen. In Altenstaig wurden 5 Brücken und 4 Stege weggeschwemmt; in Neuenbürg 4 Häuser, worunter die Bohnenberg'sche Sensen-Fabrik. Nach eingetroffenen Berichten aus Freudenstadt ist die Straße von dort über den Kniebis nach Straßburg nicht mehr zu befahren, da die Wege zerrissen und die Brücken weggeschwemmt sind.

— Von der Alb und aus Ober-Schwaben fehlen fortwährend alle Posten; eben so die Frankfurter und Augsburger Posten, welche gestern Abend hätten eintreffen sollen. Der Regen, der den ganzen gestrigen Tag fortwährte, hat die Bewohner Kannstadts neuerdings in grosse Angst versezt und es wurde gestern Abend stark geflüchtet; doch ist der Neckar nicht beträchtlich gestiegen und heute wieder stark im Fallen.

So ungeheuer der Schaden dieser leztern Tage ist, so sind doch Gottlob (so weit die Berichte bis jezt reichen) wenige Menschen dabei um's Leben gekommen. In Rohracker ertrank ein Mann aus Hedelfingen; zwei Menschen in Besigheim; an der Brücke von Schwieberdingen ein Student Bohm aus dem Badenschen, der sich auf einem, von einer Chaise abgespannten Pferde retten wollte, während sein Reisegefährte, Schwanenwirth von Haueisen von Stuttgart mit zwei kleinen Kindern in der Chaise sizen blieb und sieben Stunden lang bis Morgens 1 Uhr in steter Todesgefahr auf dem schmalen Raume einer, den Einsturz drohenden Brücke auf die Hülfe warten mußte, welche ihm endlich durch Hauptmann v. Beeberger von Ludwigsburg wurde.

In Bietingheim kamen drei Menschen um; die nähern Umstände sind folgende: Ein junger Mann, mit seiner hochschwangern Frau ganz allein ein Haus an der Enz bewohnend, wurde schon Freitag Abend aufgefodert, sich auf einem ihm gebrachten Nachen zu retten, traute aber auf die Festigkeit seiner Wohnung und glaubte, daß die Gefahr nicht bedeutend werden würde. Das Wasser riß ein Stück nach dem andern von dem Häuschen ab; es war aber bis Samstag Nachmittag keine Möglichkeit, Hülfe zu bringen. Dann entschlossen sich zwei Männer, Höschele und Mayer, auf einem Nachen, der an ein langes Seil gebunden wurde, sie abzuholen. Als sie glücklich an den Trümmern des Hauses angelangt waren, sprang das junge Ehepaar in den Nachen herab, der dadurch umschlug.

Man sah von der Brücke aus die beiden Leute noch lange, wie sie fest umschlungen mit den Wellen kämpften, sich an einem Baume festhielten, aber weggerissen

wurden und endlich untergingen. Höschele rettete sich auf die Trümmer des Hauses und als dieses zusammenstürzte, auf einen einzelnen Balken, wo er später abgeholt wurde; Mayer, von einer 24stündigen Arbeit ermüdet, hielt sich am Nachen, der nun zurückgezogen werden sollte, aber hängen blieb. Hülfe war nicht möglich, da der Kahn verloren war, und der brave Mann, der Vielen beigesprungen war, kam vor den Augen der Zuschauer in den Wellen um.

Ulm, vom 1. Nov. Beinahe isolirt, wie zur Zeit der Blokade im J. 1800, da uns eine feindliche Armee Monate lang umzingelt hatte und wir, sparsam nur, einige Kunde von Aussen her erhalten konnten, verflossen uns die letzten Tage des Oktobers unter Scenen des Schreckens und des Aufruhrs der Natur. Die 3 bis 6 Tage anhaltend erfolgten Regengüsse hatten den, unsere Gegend berührenden, stets reissenden, Iller-Strom und etwas auch die Donau zu einer, beinahe den Wasser-Stand von 1784 erreichenden, Höhe angeschwellt. Die Iller, seit lange schon durch keinen Ufer-Bau mehr bezähmt, ergoß sich in einem mehr als eine Stunde breiten Strom über unsere Aecker, Gärten und Wiesen und zerriß und verwüstete Alles, was ihrem Lauf im Wege stand. Der Wochen-Markt bringt jeden Samstag viele Fremde, Fuhrleute, Boten, Viktualien-Händler und Landleute zur Stadt. Eine Menge solcher Bewohner der rechten Seite der Donau wurde bis heute hier zurückgehalten. Die Post von Augsburg konnte 2 Tage nicht hieher kommen und selbst jene von Stuttgart war durch die Zwischen-Gewässer für die gleiche Zeit zurückgehalten. Viele Landleute, welche den Versuch wagten, in ihre Heimath zurückzukehren, wurden von den reißenden Fluthen eingeholt und mußten auf Anhöhen, auf Bäume oder in einzelne Garten-Häuser flüchten, von wo sie nur nach langem Harren in Hunger und Kälte abgeholt werden konnten. Neun Personen versuchten es, in einem Kahne über die Memminger Land-Straße zu setzen. Der Strudel ergriff den Kahn und schleuderte ihn gegen einen Pappel-Baum, an dem er augenblicklich zerschellte. Acht Personen retteten sich mit Mühe; nur der Aermste unter ihnen, Vater von 5 Kindern, ein Mann aus Edelsingen, der seine Nahrung spärlich durch Tragen von Victualien auf den Ulmer-Markt verdiente, ertrank, unter entsetzlichem Kampfe mit den reißenden Wellen. Sein Leichnam konnte noch nicht aufgefunden werden.'

Baden. Baden, vom 30. Okt. Der gestrige Tag war für Baden und dessen Umgebungen ein Tag des Schreckens. Am Dienstag führten die Westwinde ein fürchterliches Gewitter über unsre Häupter; Regengüsse, mit Hagel vermischt, schossen stromweise herab; Donnerstags Abends begann auf's neue ein heftiger Regen, der 36 Stunden ununterbrochen fortdauerte; dabei schmolz auch der Schnee, der schon im Hochgebirge lag, bei der warmen Temperatur, und von allen Bergen Badens schossen Wasserströme herab. Der reissende von Lichtenthal herkommende Wasserstrom nahm die ganze Breite von der Eichenallee bis zur Anhöhe vor der Lichtenthaler Vorstadt ein und trieb Bäume, Stücke von Häusern, Meublen rc. wie Spreu mit sich fort. Auf einmal brach auch ein Wasserstrom vom Gendbacher Berge her zur Stadt herein und füllte die Hauptstraße der Stadt mehrere Schuhe hoch; die verheerende Fluth stieg immer höher, da stürzte auch die obere steinerne Brücke (unweit geh. Hofrath Kramers Hause) mit donnerähnlichem Krachen zusammen; nur die Brücke am badischen Hof (der selbst mit Wasser gefüllt und dessen Gartenmauer eingestürzt ist) steht fest. Das Dorf Beuern (bei Lichtenthal) ist fast ganz zerstört; von mehreren Häusern ist keine Spur mehr zu sehen.

Mannheim, vom 1. Nov. Die zwei letzten Tage des verflossenen Monats waren für hiesige Stadt und die ganze Umgegend Tage des Schreckens und der Gefahr. Nachdem in der Nacht vom 30 Okt. der Neckar 5 Schuh angeschwollen war, stieg das Wasser von Minute zu Minute auf eine Besorgniß erregende Höhe. Plötzlich wurde gegen Mittag die Schiffbrücke, welche im höchsten Grade gespannt war, durch ein von oben herab getriebenes Holzfloß aus dem Schloß gehoben, durch den wüthenden Strom fortgerissen und zusammengejocht in den Rhein getrieben, wo man gestern bei Lampertheim ihrer wieder habhaft ward. Der ganze Neckarstrom war mit Floßholz, Balken, Brennholz, zerbrochenen Mühlrädern, Dachsparren, Bettstellen, Schränken und sonstigem Hausgeräthe bedeckt. Während diesem schrecklichen Ereignisse brach die Nacht herein. Das Gewässer erreichte eine Höhe von 12 Schuh über dem Mittelwasser, überstieg alle Dämme und breitete sich in wenigen Stunden in der ganzen Mannheimer-, Neckarauer und Feudenheimer Gemarkung aus. Die Schwetzinger-Landstraße war nur noch durch die hervorragenden Baumreihen kennbar; in wildem Brausen stürzten sich die Wogen über die Heidelberger Straße auf die in den Niederungen liegenden Gärten, rissen Mauern und Umzäumungen nieder und nahten sich furchtbar drohend der Stadt, die nur noch durch den Hauptdamm an der Heidelberger Barriere geschützt war. Aber auch diesen würden die schwellenden Fluthen überschritten haben, hätte man nicht mit den thätigsten Anstrengungen auf dem höchsten Punkte schnell einen Nothdamm von Dielen und Erde aufgerichtet, den das Wasser an manchen Orten bis auf eine Höhe von 10 Zoll bespülte. Während sich dieses hier ereignete, ahnete man noch kein Unglück auf der Mühlau-Insel. Aber am folgenden Morgen gegen 8 Uhr wurde der, erst im vergangenen Sommer um 2 Schuh erhöhte Damm, welcher sich um dieselbe zieht, troz allen Bemühungen an den Punkten, wo er dem Zuströmen am meisten ausgesetzt war, durch das unabwendbare Aushöhlen von unten plötzlich durchbrochen. Reißend ergoß sich die entfesselte Fluth über die sämmtlichen Anlagen des Nieden-Grundes, stürzte sich über den Fahrweg in die Mühlaugärten und Alles wurde in Kurzem eine Beute der Zerstörung! — Am Neckar wurden viele Holzarchen zusammengestürzt und zum unersetzlichen Verluste ihrer Eigenthümer von dem Strome davon geführt.

Von dem empfindlichen Schaden, den dieses unglückliche Naturereigniß auswärts und namentlich im Neckar-Thale angerichtet haben muß, können wir der gehemmten Cirkulation wegen noch keine zuverläßigen Nachrichten haben. Indessen erfuhren wir so viel, daß Heidelberg ebenfalls sehr gelitten hat, da das Gewässer sich in der Stadt bis über den badischen Hof hinaus verbreitet haben soll. Von Karlsruhe meldet man unterm 30., das Wasser sey auf der Straße von Durlach nach Weingarten so sehr angewachsen, daß dieselbe ohne Lebensgefahr nicht befahren werden konnte. Die Postverbindung zwischen Karlsruhe und Ettlingen war ganz unterbrochen. Bei dieser Ueberschwemmung war der Neckar um einen Schuh höher als am 28. Mai 1817. Der Rhein, dessen Schiffbrücke zum Bewundern Stand hielt, ward durch die Fluthen des Neckars bis auf 11 Schuh 3 Zoll angeschwellt und trat ebenfalls an vielen Stellen aus seinen Ufern.

Was uns diese ungeheure Wassermasse hauptsächlich zugeführt hat, ist der mehr als 24stündige allgemeine Land-Regen, der zwar in unsern Ebenen einen Rieselregen glich, aber in den Gebirgen sich in wolkenbruchähnlichen Strömen ergoß. — Heute ist das Wasser schon wieder bedeutend gefallen, aber ein heftiger Weststurm mit Regenschauer wüthete die ganze Nacht.

Frankreich.

Paris, vom 30. Oktbr. Eine königliche Ordonnanz vom 27. d. befiehlt, daß alle den Ministerien wegen Rück-Stände eröffneten Kredite mit dem 1. Dez. unwiderruflich geschlossen seyn sollen.

Großbritannien.

London, vom 28. Oktober. Die englischen Fonds sind heute, mit wenig Umsatz, auf 96⅞ geblieben. Die fremden Fonds und vornämlich die südamerikanischen, schwankten stärker. Die mexikanischen und kolumbischen stiegen um beinahe 1 pCt. Die Erstere stehen auf 64, die Andere auf 81.

Miszellen.

München, den 7. Nov. Bei dem heutigen Pferde-Rennen, welches zur Feier der Vermählung J. k. H. der Prinzessin Sophie mit S. kk. H. des Erzherzogs Franz Karl, gegeben wurde, haben Nachstehende Preise erhalten, als: 1) X. Krenkl, von München; 2) X. Krenkl, v. Landshut; 3) Metzger, v. Krumbach; 4) Ostermayer, v. Petershausen; 5) Marketsmüller, v. Mainbach; 6) Köck, v. Landshut; 7) Bilbel, v. Dachau; 8) Maindl, v. Braunau; 9) Huber, v. Schwaben; 10) Thallmayer, v. Simentshausen.

— **Erklärung des Professors Gruithuisen zu München vom 8. November.** Ich danke meinen Herren Korrespondenten hiemit für ihr Zutrauen und für ihren fast einstimmigen Rath, etwas Spezielles gegen diejenigen zu sagen, welche sich in öffentlichen Blättern gegen meine Entdeckungen auf der Mondoberfläche vernehmen lassen. Allein es ist mir leid, ihren Aufforderungen nicht genügen zu können. Folgende Gründe werden zur Lossagung einer so undankbaren Mühe hinlänglich seyn, wobei ich aber wegen meiner freimüthigen Sprache um Vergebung bitten muß. — Man hat bekanntlich meinen Entdeckungen ungelehrte und gelehrt scheinende Nichtigkeiten, Bouffonerien oder Verunglimpfungen aus Scheelsucht entgegengesetzt. Soll ich diese widerlegen? Wenn die geehrtesten der Menschen, z. B. der große Friedrich und der vergötterte Octavius den grisgrämlichen oder muthwilligen Ausbrüchen ihrer Feinde Gleichgültigkeit entgegensetzen konnten, so muß ich dieses auch lernen, weil ein wohl nicht von der reichen Natur, aber vom Glücke Vergessener mit der meisten Geduld ausgerüstet seyn muß; und so tröstet es mich, daß ich es nunmehr leicht ertragen kann, daß Mancher in der Absicht, sich berühmt zu machen, vergibt, mein Gegner zu seyn. — Indessen werde ich stets Rücksicht auf Einwendungen nehmen, sobald sie von der Art sind, daß sie aus gründlichen Beobachtungen entsprangen, und nicht mehr das Laien-Gepräge in der Beurtheilung der vorliegenden Sache tragen; allein, ein stehendes Schulmeisteramt für Anfänger hierin, denen dazu meist der gute Wille fehlt, zu übernehmen, wäre ja unnütze Zeitverschwendung. Ich werde mich aber mit Vergnügen mit denjenigen in einen Streit einlassen, aus deren Beobachtungen hervorgeht, daß sie nicht bloß mit der Kunst zu beobachten, den Besitz eines starken Fernrohrs verbinden, sondern auch die hinlängliche Lokalkenntniß in den weit ausgebreiteten Gefilden unseres Nebenplaneten, und den Muth haben, der Sache alle Ergötzlichkeiten des Lebens zu opfern; denn es handelt sich, unter viel anderm, wahrlich hier nicht bloß darum, mehrmal feinere Gegenstände auf dem Monde wahrnehmen zu können, als Herschel und Schröter unterscheiden konnten, wovon ich indeß Proben genug gegeben habe, sondern mehr darum, daß man eine vergleichenden Beobachtungen mit naturgetreuen Abbildungen der Gegenstände verbindet, die weder von der schriftlichen Aufzeichnung noch vom Gedächtniße bezeichnend genug fixirt werden können, um nach Jahren daran Veränderungen wahrzunehmen, die in irgend einer Hinsicht von Bedeutung sind, obgleich dabei die Umständlichkeit in der Aufzeichnung der Beobachtungs-Daten und die Rücksicht auf Beleuchtungswinkel, Libration, lunarisch-atmosphärische Bedeckung einzelner Theile u. s. w. nicht fehlen dürfen. Nie würde ich unters gelehrte Publikum mit den Spuren von Mondsbewohnern getreten seyn, wäre ich meiner Sache im Ganzen nicht gewiß gewesen. Wer meine in sieben Quartbänden bestehenden Beobachtungs-Journale, die das Werk von zwölf Jahren sind, und die große Menge der darin beigelegten Abbildungen jener Art sieht, der überzeugt sich erst, was dazu gehört, gründliche Einwendungen gegen meine Folgerungen aus den Beobachtungsdaten zu machen. Jene hingegen, die überhaupt der Sache widerstreben, werden am Ende der Beschämung nicht entgehen können, welche gemeiniglich aus der Verachtung der Wahrheit entspringt.

Wien, vom 2. Novbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 94 15/16; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 ——; Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 52⅛; Bankaktien 1147. Kurs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: **Carlo Fioras**, oder: **Der Stumme in der Sierra morena**, Oper in 3 Akten, nach dem Französischen frei bearbeitet von Vogel, die Musik von Ferdinand Fränzl, k. b. Hofmusik-Direktor.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Montag: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmal: **Staberl als Indianer**, Posse in 2 Aufzügen, von Carl und Heigel.

Einladung.

Die Akademie der Wissenschaften wird künftigen 8. November Vormittags 11 Uhr eine feierliche Sitzung zur Eröffnung des Winterkurses der Vorlesungen an der mathematisch physikalischen Klasse und bei der medicinisch praktischen Lehranstalt — halten. Hr. Medicinalrath, Dr. Ringseis wird über die praktische Medicin als Kunst und Wissenschaft — und Hr. Dr. und Professor Wilhelm über die Verbreitung der contagiosen sogenannten ägyptischen Augenentzündung in Europa sprechen.

München, den 4. Nov. 1824.

2183 (2 b) **Ankündigung**
an die verehrlichen Mitglieder des Frohsinns.

Montag den 8. Nov. findet Morgens 8 Uhr für sämmtlich in diesem Jahre verstorbenen Gesellschafts-Mitglieder ein feierlicher Gottesdienst in der St. Anna Kirche statt; wozu die verehrlichen Hrn. Mitglieder eingeladen werden.

Mittwoch den 10. Nov. Große musikalische Unterhaltung Anfang halb 7 Uhr

München, den 6. Novbr. 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Mittwoch den 10. November d. J.

wird die Ziehung der großen Lotterie
der schönen

Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein

in dem Saale der n. ö. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöbl. k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden; selbe enthält:

1	Treffer, die Herrschaft Raunach, oder	20.000	Stck. Duk.
1	» das Gut Gerlachstein, oder	5000	»
2	» zu 1000 Dukaten	2000	»
1	» » 500 »	500	»
1	» » 400 »	400	»
3	» » 300 »	900	»
3	» » 200 »	600	»
2	» » 150 »	300	»
8	» » 100 »	800	»
2	» » 50 »	100	»
2	» » 25 »	50	»
41	» » 20 »	820	»
122	» » 10 »	1220	»
50	» » 5 »	250	»
200	» » 3 »	600	»
1430	» » 2 »	2840	»
8620	» » 1 »	8620	»

10,479 Treffer, im Betrage von . . . . 45,000 Stück k. k. Dukaten in Gold, oder 506,250 fl. Wiener-Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Coiths Söhne in Wien. Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten. 2161. (3 b)

Bekanntmachung.

2181.

Den 26. dieß Monats entriß ein schneller Tod meinen innigst geliebten Gatten Joseph von Heckl, gewesenen königlichen Kreis- und Stadtgerichts-Direktor zu Landshut, in einem Alter von 44 Jahren, in den Folgen einer Brustwassersucht.

Durchdrungen vom bittersten Gefühle des Schmerzens, setze ich meine Freunde und Verwandte von diesem höchst traurigen Ereignisse in Kenntniß, und empfehle dem Verewigten ihren frommen Andenken, mich mit meinen sechs minderjährigen Kindern aber der Fortdauer ihrer Freundschaft und Gewogenheit.

Landshut, den 28ten Oktober 1824.

Die trauernde Wittwe
Theres von Heckl geborne Haslbeck.

1973. (15 e) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer die Herrschaft Raunach oder	20000	Stck. Dukt.
1	do. das Gut Gerlachstein . .	5000	do.
2	do. zu 1000	2000	do.
1	do. zu 500	500	do.
1	do. zu 400	400	do.
3	do. zu 300	900	do.
3	do. zu 200	600	do.
2	do. zu 150	300	do.
8	do. zu 100	800	do.
2	do. zu 50	100	do.
2	do. zu 25	50	do.
41	do. zu 20	820	do.
122	do. zu 10	1220	do.
50	do. zu 5	250	do.
200	do. zu 3	600	do.
1420	do. zu 2	2840	do.
8620	do. zu 1	8620	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Coith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Coiths Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden W.Whrg. oder fl. 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten bis zum Tage der Ziehung zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 267** 9. November 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. Novbr.

Den neuesten Nachrichten aus Wien zufolge, haben den 5. d. M. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr Ihre Majestät die Königin, nebst Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Sophie, Braut Seiner kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, und den beiden andern Prinzessinen, Marie und Luise, Ihren feierlichen Einzug in der hiesigen Haupt- und Residenz-Stadt gehalten.

Gedachte Höchste Herrschaften waren um halb 3 Uhr Nachmittags von dem Lustschloße Schönbrunn incognito in die k. k. Theresianische Ritter-Akademie gefahren, dort von dem als kaiserl. Kommissär hierzu besonders bestimmten Obersthofmarschall, Grafen von Oettingen, und von den k. k. Kämmerern empfangen und in das vorgerichtete Appartement begleitet worden. Die den feierlichen Einzug begleitenden k. k. Garden, das k. k. Militär und die sechsspännigen Wagen hatten sich in der Nähe aufgestellt.

Der Zug begann in folgender Ordnung: Eine Abtheilung bürgerl. Kavallerie; zwei Schwadronen k. k. Kavallerie; zwei kaiserl. königl. Hof Einspanier zu Pferde; zwei kaiserl. königl. Hof-Fouriere zu Pferde; drei sechsspännige Hofwagen mit den k. k. Kämmerern Fürsten Colloredo, Fürsten Kinsky, Grafen Guiciardi, Major G[illegible]en Karl Clary, Grafen Wallis, Grafen Buol, Oberstlieutenant Grafen Wrbna und dem königl. baier. General-Adjutanten, Grafen Pappenheim; ein sechsspänniger Hofwagen mit den Oberst-Hofmeisters Stellvertretern der königl. Prinzessinen, Grafen Joseph Trauttmannsdorff und Grafen Clary; ein sechsspänniger Hofwagen mit dem k. k. Oberst Hofmeister der durchlauchtigsten Höchsten Braut, Grafen von Szechenyi, dem königl. baier. Oberststallmeister, Freiherrn von Keßling, und dem königl. baier. General-Adjudanten, Grafen von Rechberg; ein sechsspänniger Hofwagen mit dem kaiserl. königl. Hof-Kommissär, Obersthofmarschall Grafen von Oettingen; sechs k. k. Hof-Trompeter zu Pferde; die k. k. Hof Livree zu Fuß; ein k. k. Hof-Fourier zu Fuß; sechs k. k. Edelknaben; die k. k. Hofburgwache mit ihrer Fahne und klingendem Spiele; ein k. k. sechsspänniger Leibwagen mit Ihrer Majestät der Königin von Baiern, der durchlauchtigsten Braut und den zwei königl. Prinzessinen; zur rechten Seite ging der k. k. Hof Equipagen Inspektor, dann an den Wagenschlägen k. k. Leiblakeyen, von Außen begleiteten k. k. Trabanten-Garden; eine Abtheilung der k. k. Arcieren-Leibgarde; eine Abtheilung der königl. ungarischen Leibgarde; zwei sechsspännige Hof-Wagen mit den königl. baierischen Hofdamen, Obersthofmeisterin Gräfin Taffis, der Hofdame Gräfin Lodron und den Hofdamen Gräfinen Rottenhan; eine Kompagnie Grenadiere; eine Schwadron Kavallerie.

Der feierliche Zug ging unter Kanonendonner durch das Kärnthnerthor, durch die Kärnthnerstraße, über den Stock im Eisenplatz, Graben, Kohlmarkt, in die k. k. Burg. Auf dem ganzen Wege war das k. k. Militär in Reihen aufgestellt. Eine zahlreiche, zu beiden Seiten gereihte Volksmenge empfing mit Jubel die Königin und die erlauchte Braut.

In der k. k. Burg hatte sich die gesammte k. k. Familie, die k. k. Obersthofämter, geheimen Räthe, Kämmerer und Truchsesse zum feierlichen Empfange versammelt.

— Der Herzog von Beja (der Infant Don Miguel von Portugal) ist vorgestern wieder von hier auf der Straße nach Wien abgereiset. Se. k. Hoheit haben sogleich nach Ihrer Ankunft in unserer Stadt Sr. k. Hoheit dem Prinzen Karl Besuch abgestattet und wohnten am Donnerstage den 4. November einem Konzerte und Soupée bei Hofe bei. Höchstdieselben erschienen jeden Abend im Theater und haben mehrere wissenschaftliche und andere öffentliche Anstalten dahier besichtigt.

— Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften bei der feierlichen Eröffnung der Vorlesungen an der mathematisch-physikalischen Klasse und bei der medicinisch-praktischen Lehranstalt im Winter-Semester 18$\frac{24}{25}$, den 8. November 1824.

Der beständige Sekretär eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: „Die neue Institution akademischer und anderer, mit der Akademie in Verbindung gesetzter Vorlesungen, an der medicinisch-praktischen Lehranstalt dahier, hat ihr erstes Semester bestanden. Es beginnt nun der Winterkursus dieser Vorträge.

Der zahlreiche Besuch, welcher den meisten dieser Vorlesungen außer dem durch die Zwecke des äußeren Berufes vorgeschriebenen zu Theil wurde, — die große Aufmerksamkeit, welche die Besuchenden zeigten, — die freie, großentheils nur aus eigenem innern Triebe hervorgegangene Theilnahme der Zuhörer, bürgen dafür, daß die genannte Institution im Geiste der besseren unserer Zeit gefaßt ist, indem sie der weit verbreiteten Sehnsucht nach wissenschaftlicher Bildung neue Befriedigungen bietet.

Es ist erfreulich, auch in dieser Erscheinung wieder einer kräftigen Regung des unseren Tagen eigenen Triebes nach höherer Bildung zu begegnen. Ja, die Zeit ist weiter vorgerückt und in ihren geistigen Entwickelungen freier

gewurzelt, als Manche glauben und wünschen. Nicht nur überhaupt ein Wissen, sondern ein gründliches, ein wissenschaftliches Wissen ist schon vielfältig zu einem wahren, unabweislichen Bedürfniß geworden, und man würde sich im äussersten Falle häufig nicht weniger anstrengen, dieses geistige Leben, als das körperliche, gegen feindliche Angriffe zu schützen. Man will klar und gründlich wissen, wie man rein und frei athmen will.

In solche schöne Richtungen einer in dieser Hinsicht so empfänglichen Zeit wohlthuend einzugreifen, das große Entwickelungsgeschäft einer vielfach regen Menschheit in so segenvoller Weise mit fördern zu helfen, welche herrliche, Geist und Gemüth tief ergreifende Bestimmung! Uns ist durch die erhabene Weisheit unsers Königes diese heilige, schon aus den schönsten Trieben sich von selbst hervordrängende Aufgabe auch zur Berufspflicht gemacht.

Ich spreche daher unstreitig im Sinne aller derjenigen verehrten Mitglieder, welchen das Glück geworden ist, an dieser großen wissenschaftlichen Angelegenheit unmittelbaren Antheil nehmen zu dürfen, wenn ich hier feierlich die Versicherung ausspreche, daß sie mit neuer Freude und mit einem nun schon durch glückliche Erfahrungen gestärkten Muthe neuerdings an das heilige Geschäft höherer Menschenbildung gehen, — und so mögen dann wiederkommen Alle, welche Liebe zur Wahrheit, und das Bedürfniß gründlicher Einsicht treibt. Sie werden finden, was sie suchen: Liebe und Lehre.

Die Institution, welche heute die zweite Hälfte des ersten Jahres ihres neuen Lebens beginnt, genießt fortwährend der segenvollen Aufmerksamkeit und Gnade ihres Gründers, unsers hochgefeierten Königes. Ich berühre in dieser Hinsicht nur Einiges. — Es wurden der Akademie im Laufe des verflossenen Semesters neue Mitglieder gegeben, um sie in den Stand zu setzen, künftig die Zahl ihrer Vorlesungen zu vermehren und der Vollständigkeit der Fächer näher zu rücken. — Was für die Zwecke medicinischer, chirurgischer und naturhistorischer Forschungen überhaupt schon lange gewünscht, auch schon öfter in Erwägung und Berathung gezogen war, ist nun in der Ausführung begriffen. Der Bau eines anatomischen Theaters ist nicht nur wirklich begonnen, sondern schon sehr weit vorgerückt. — Eine allerhöchste Verordnung gibt allen absolvirten Aerzten, die von der Universität abgehen, um das vorgeschriebene Biennium practicum zu machen, auf: „sich wenigstens Ein Jahr dieser Zeit an der medicinisch-prak„tischen Lehranstalt dafür zuüben, indem diese Anstalt so„wohl durch ihre Einrichtung, als durch den Besitz eigenthüm„licher Hülfsmittel jeder Art ganz geeignet sey, die ärzt„liche Bildung besonders zu befördern."

Solche Beweise königlicher Weisheit und Huld, für die wir hiemit in tiefer Ehrfurcht feierlich danken, begründen zugleich schöne Hoffnungen fortwährender Gnade. Die neue Institution geht einer immer schönern und sicherern Zukunft entgegen. Ihre Entwickelungen werden stets zahlreicher und fester, und wenn ihr etwa auch einmal ein Hinderniß in den Weg treten sollte, so würde dieses ja dem bekannten Gange der Natur zufolge gleichfalls zu dem Gesetze einer kräftigen Entfaltung gehören. Wo ist ein Frühling ohne irgend eine unfreundliche Wolke; wo eine gesunde Entwickelung ohne allen Kampf?

So wollen wir uns denn im Ganzen nur des Blühens der neuen Institution freuen und ihrer weitern Entwickelung mit dem frohen kräftigen Sinne pflegen, mit welchem man sich in der Blüthenzeit überhaupt — zu bewegen pflegt.

Diesem meinem Worte über die neue Institution im Allgemeinen schliessen sich heute noch zwei Redner zur feierlichen Eröffnung des Winterkurses an: — Hr. Medicinalrath Ringseis und Hr. Dr. und Professor Wilhelm. Ich lade sie hiemit zu ihren Vorträgen ein.

(Die Fortsetzung folgt.)

Privatbriefe melden Folgendes aus Landshut, vom 5. November. Die durch heftigen Regen und den in den Gebirgen geschmolzenen Schnee zu einer bedeutenden Höhe angewachsene Isar, hat auch in unserer Umgegend Verderben und Schrecken verbreitet. Wir sind zwar fast jährlich einigemale vom Hochwasser heimgesucht, aber noch nie hat dasselbe eine solche Höhe erreicht, wie heuer. Der 28. und 29. v. M. war am furchtbarsten. Da die Wasser-Masse ungemein schnell stieg, so konnten die an den niedern Orten von St. Nikola und dem linken Isarufer gelegenen Bewohner sich nicht zeitig genug retten und fanden daher keine andere Zuflucht, als auf den Dächern ihrer Häuser. Leider mußten sie lange vergebens um Hilfe rufen, da wegen dem furchtbaren Reißen des Stromes lange kein Nachen zur Rettung herbei zu eilen vermochte. — Die Umgegend litt nicht minder: bis Regensburg sollen 5 Brücken abgerissen seyn. Zum Glücke verlor Niemand das Leben; der Schaden jedoch, den das Wasser verursacht, läßt sich bis jezt noch nicht berechnen.

Würtemberg. Der Regen, der sich vom 28. v. M., Abends, bis zum 29. nach Mitternacht ununterbrochen in Strömen ergoß, führte in Kannstadt eine Ueberschwemmung der Stadt und der Neckarthalorte herbei, so wie sie dort noch nie erlebt worden ist. Der Wasserstand übertraf in der Nacht vom 29. auf den 30. Morgens zwischen 2 und 3 Uhr, wo er am höchsten war, den vom Jahre 1817 um 3 bis 4 Fuß. Die ganze Stadt selbst ohne Ausnahme der höchstgelegenen Plätze, welche im Jahr 1817 das Wasser nicht erreicht hatte, stand 3 bis 10 und 12 Fuß tief unter Wasser. Auch zu Eßlingen war die Nacht vom 20. auf den 30. Okt. eine Schreckens-Nacht. Das Wasser stieg um 3 bis 4 Fuß höher als bei der furchtbaren Ueberschwemmung im Mai 1817. Das Kavallerie Regiment in Eßlingen hat seine Pferde zweimal flüchten müssen. Nach dem ersten Auszug aus den Ställen waren sie noch nicht lange in einer Kirche angelangt, als auch hier das Wasser eindrang und sie sich auf eine höher gelegene Stelle begeben mußten. Eine alte Frau in Bönningen wollte nicht gleich andern ausbleiben, legte sich ins Bett, das hinterm Ofen stand und fand auf diese Weise ihren Tod im Wasser; die Vorräthe in den Holzgär-

ten von Bissingen und Neckarren sind im Wasser verschwunden, im ersten allein 3000 Klafter.

Baden. Baden, vom 1. Nov. Nachträglich zu dem Bericht vom 30 Okt. wird unter diesem Datum von da berichtet: daß in allem, in Geroldau, Lichtenthal und Beuern, 10 Häuser von den Fluthen ganz zerstört worden sind. Das Lichtenthal hat auch sehr gelitten, das Ludwigsbad aber (das neue Stahlbad) unweit desselben, ist erhalten worden, nur Scheuer und Stallung des Wirths ist fortgerissen worden. Das Flußbad bei Baden ist zerstört, der Besitzer desselben und seine Familie, welche die ganze Nacht über mit den Wellen gekämpft hatten, wurden nur mit Mühe am Samstag Morgens gerettet. Auch die Brücke auf der Landstraße ins Oberland, oberhalb Oos ist fortgerissen worden. Zwischen Baden und Scheuern ist an mehreren Orten die Chaussee zerrissen.

Mannheim, vom 2. Novbr. Nachdem der Rhein seit gestern früh nach dem Fallen des Neckars gleichfalls um 7 Zoll abgenommen hatte, stellte sich vergangene Nacht um 12 Uhr neues Wachsen ein, das bis heute früh um 8 Uhr 4 Zoll betrug, ein Umstand, der bei der ausserordentlichen Höhe der Flüsse und dem seit 18 Stunden wieder eingefallenen Regen, noch üble Folge befürchten läßt und den Bewohnern des untern Theiles der Stadt alle mögliche Vorsicht gebietet.

Wir erfahren von einem zuverlässigen Augenzeugen, daß die bei Pforzheim durch die Enz und Nagold verursachte Ueberschwemmung ein Bild der Zerstörung darstellt, dergleichen die Geschichte seit Jahrhunderten nichts ähnliches aufzuweisen hat. Folgendes sind seine eigenen Worte: „Am verwichenen Donnerstag Abends fing es an 24 Stunden lang zu regnen, wobei das Wasser sich ohne Aufhören stromweise vom Himmel ergoß. In einer Nacht waren schon beide Thäler noch überschwemmt und in 24 Stunden überstieg es aller Orte 18 Schuh hoch seinen gewöhnlichen Stand. Alle Säg- und andere Mühlen, alle sonstige Anlagen, Fabrikgebäude und viele Wohnhäuser sind aus dem Grund weggerissen, auf 29 Stunden-Wegs steht keine Brücke mehr. Die Stadt Pforzheim allein mag einen Schaden von einer Million Gulden erlitten haben.“

Frankreich.

Paris, vom 31. Oktbr. Heute hatten der sardinische Botschafter, Marquis Alfieri de Sostegno und der dänische Gesandte, Graf Juel, die Ehre dem Könige ihre neue Beglaubigungen und Glückwünschungs-Briefe ihrer Souverains zu überreichen. Der preussische Gesandte, Baron v. Werther, übergab gleichfalls Sr. Majestät sein neues Kreditiv und der preussische General Baron v. Luck die Antwort seines Monarchen auf die Bekanntmachung des Todes Ludwigs XVIII. und die Dekorationen des schwarzen Adler-Ordens.

— Der berühmte Botaniker, André Thouin, ist zu Paris verstorben.

— Der Freischütz, dessen Titel die Franzosen le chasseur noir übersetzt haben, wird jezt auf dem Odeon unter dem Namen Robin des Bois angekündigt.

— Durch königl. Ordonnanz vom 29. Sept wird, mit Bezugnahme auf das Einnahme-Reglement des Budjets von 1823 und des Gesetzes vom 28. Juli 1824, verfügt: Art. 1. Der Direktor der Depositen und Konsignationen-Kasse soll vor dem nächsten 1. Nov. an den königl. Schatz eine Summe von 6. Mill. zahlen, die von den Ueberschüssen erhoben werden soll, die der Stand dieser Kasse am 31. Decbr. 1823 gewährte. 2. Besagte Summe von 6. Mill. soll in Einnahme auf die Rechnungen des königl. Schatzes gestellt werden; als Vermehrung der Hülfsmittel für das Dienstjahr 1823.

— Eine andere Ordonnanz vom 27. Okt. verfügt: Ein jedes der 3 Regimenter vom Genie soll in Zukunft auf 3 Bataillons verstärkt werden. Ein jedes Bataillon wird aus 8 Kompagnien gebildet, worunter 2 Mineur- und 6 Sapeur-Kompagnien sich befinden. Demnach wird der volle Bestand eines Regiments vom Genie seyn: auf dem Friedensfuß 2604 M.; auf dem Kriegsfuß 3756 Mann.

— Der Moniteur enthält nun die Ernennungen zu dem Erzbisthum Bourges und den Bisthümern Soissons, Limoges, Tulle und Carcassone.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat so eben folgendes eigenhändige Schreiben an Herrn Lamartine erlassen, der ihm seine Werke überreicht hatte.

Petersburg, vom 16. August.

„Schon lange, Mein Herr, waren Mir Ihre Werke bekannt, als Sie Mir Ihr Schreiben übersandten und einen neuen Genuß dadurch verschafften, daß Sie Mir abermals Gelegenheit gaben, den Reiz ihrer Verse zu kosten, die einen Beweis mehr dafür geben, daß unsere erhabene Religion die Quelle des wahrhaft Schönen ist. Um sich von dieser Wahrheit zu überzeugen, genügt es, Sie zu lesen. Unter solchen Auspicien gewähren die Erfolge nicht bloß Anspruch auf Ruhm, sondern sie sichern auch ein Recht auf die öffentliche Achtung. Sie haben sich die Meinige erworben und Ich bezeuge sie Ihnen hiermit aufrichtig

Alexander.“

— Die Etoile meldet, der zu Dresden verhaftete Lehrer des Herzogs von Montebello sey ein Hr. Cousin, gewesener Professor der Philosophie an der Normalschule zu Paris und Uebersetzer des Plato.

— Der Kourier zeigt an, daß Briefe, die ein sehr angesehenes Handelshaus aus Rio de Janeiro erhielt, melden, der Präsident der vereinigten Staaten habe die Unabhängigkeit Brasiliens, unter der Regierung Don Pedro's gegenwärtigen Souveräns, anerkannt.

Spanien.

Die Etoile theilt folgende Nachrichten aus Madrid vom 28. Oct. mit: Der König bewohnt mit Seiner erlauchten Familie noch immer das Schloß zu Escurial.

— Man hat über Cadix und Gibraltar die befriedigendsten Nachrichten aus Peru und Buenos-Ayres erhalten. Nicht nur Lima und Callao sind weit davon entfernt, der Gefahr ausgesetzt zu seyn, unter Bolivar's Herrschaft wieder zurück zu fallen, der sich auf völliger Flucht befindet, sondern man bereitet daselbst sogar eine Expedition gegen

Chili, dessen Bevölkerung für die königliche Sache sehr eingenommen ist. Ist nur Chili einmal unter die Herrschaft des rechtmäßigen Souverains zurückgekehrt, so wird die kleine und schwache Republik Buenos Ayres ohne Widerstand fallen. Man weiß, daß daselbst immer große Mißhelligkeiten bestanden, aber niemals waren dieselben so arg wie gegenwärtig. Was das Geld betrifft, so ist dasselbe troz des Flusses, welcher diese Gegenden bewässert (Rio de la Plata, d. i. Silberstrom) gänzlich aus dem Umlauf verschwunden. Die Truppen reissen zu ganzen Kompagnien aus. — Die Authoritäten beinahe aller Provinzen Peru's haben dem Vicekönige ihre prompte Unterwerfung unter das Dekret vom 1. Okt. 1823, welches die ganze Verwaltung auf dem alten Fuße wieder herstellt, kund gethan.

Großbrittanien.

London, vom 30. Oktbr. Die ganze Aufmerksamkeit unsers Publikums ist jezt auf den Prozeß des als Verfälscher angeklagten Banquiers Fauntleroy gerichtet. Man bezahlte im Old Bailey den Plaz zu 5 — 10 Pfd. Sterl., um dem Verhöre beizuwohnen. Das Resultat der Sizung war, daß die Jury das Schuldig über ihn aussprach. Der Gefangene war fast ganz ausser Fassung. Der Herr Präsident sagte zu ihm: „Henry Fauntleroy, es kömmt mir nicht zu, den Richterspruch über Sie zu fällen, er wird am Ende der Assisen aus dem Munden des Recordes verlauten. Aber als christlicher Richter kann ich nicht umhin, Sie zu ermahnen, mit allem Ernste an das Ziel ihres Daseyns zu denken. Die Macht der Begnadigung steht dem Souverain allein zu. Ich will nicht sagen, daß Sie dieselbe nicht sollten erhalten können, aber nach den vorgebrachten Beweisen und vorzüglich nach dem außerordentlichen Zeugnisse, das Sie, eigenhändig, gegen sich selbst abgelegt haben, kann ich keinen hinreichenden Grund finden, um für Sie Gnade auf dieser Welt hier zu hoffen. Wir denken daher, daß Sie die Nothwendigkeit wohl selbst fühlen werden, sich zum Austritt aus diesem Leben vorzubereiten, um in dem jenseitigen die Barmherzigkeit Gottes, unsers höchsten Richters, zu erhalten.“ — Der Verurtheilte mußte aus dem Saale fast fortgetragen werden.

Wien, vom 3. Novbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pC. in CM. 94 13/16; Rothschildsche Loose von 1820 — ; von 1821 ——; Wiener Stadt Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in CM. 52 1/4; Bankaktien 1149 1/2. Kurs auf Augsburg 100.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Carlo Floras, oder: Der Stumme in der Sierra morena, Oper in 3 Akten, nach dem Französischen frei bearbeitet von Vogel, die Musik von Ferdinand Fränzl, k. b. Hofmusik-Direktor.

2208. Eine den 7. dieß verlorene goldene Frauenzimmer-Spring Uhr mit einem Hacken von Korallen, beliebe der Finder gegen gute Erkenntlichkeit Nr. 51. in der Müllerstraße vor dem Einlaß nächst dem Lazareth über 2 Stiegen abzugeben.

2202. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Haslauer-Saale.

Künftigen Mittwoch den 10. November größere musikalische Abendunterhaltung. Abends 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2207. (3a) Im Gasthause zum schwarzen Adler befindet sich eine Reisegelegenheit nach Memmingen, St. Gallen, Neuchastell und Genf.

2203. (2a) Ein Bedienter wünscht bei einer Herrschaft in Dienst zu kommen, welcher sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann. D. U.

---

160. So eben ist erschienen und bey Lindauer in München zu haben.

Bozarris und Theone. Roman aus dem griechischen Freiheits-Kampfe, von J. Leitbecher. 8. 303 S. 2 fl. 6 kr.

Den Freunden und Freudinen der griechischen Sache dürfen wir dieses Werk so wohl hinsichtlich seines ästhetischen als historischen Werthes bestens empfehlen.

2182. Nahe beim Stände-Haus ist ein schön meublirtes Zimmer nebst Alkoven, für einen Herrn Landstand zu verstiften. Das Nähere ist zu erfragen Nro. 1428 im 2ten Stock.

2175. Zwei zum Zuge gewöhnte polnische Pferde von gleicher Farbe, stehen um sehr billigen Preis zu verkaufen. D.U.

2185. Die am 15. August angesezte und sodann, aus unvorhergesehenen Umständen, bis zum 22. Nov. hinausgesezte Versteigerung medizinischer und anderer Bücher, in Landshut, wird bestimmt am angesezten Tage vor sich gehen, und an den folgenden Tagen fortgesezt werden. Die Herrn Bibliothekär Hofrath D. Siebenkäs und D. Harter, bei welchen auch gedruckte Kataloge zu erhalten sind, haben die Gefälligkeit auch diese Versteigerungs-Kommission zu übernehmen.

---

55. Bei Joseph A. Finsterlin Buchhändler am Max-Josephplaz Nro 38 in München ist erschienen:

Verzeichniß der Gemälde der Bildergallerie in München. Nach der neuesten Einrichtung verfaßt von Georg v. Dillis, k. b. Zentral-Gallerie Direktor.

Broch. und beschnitten auf Velinpostpap. 1 fl. 30 kr.
» » » » weiß Druckp 1 fl. 12 kr.

2184. (3a) In der Theatiner-Schwabinger-Straße steht eine durchaus solid gebaute sehr schöne Behausung aus freier Hand zu verkaufen.

Die nähern Bedingungen können im Komptoir gegenwärtigen Blattes erfragt werden.

München den 4 November.

2206. (3 a) Den 10. Novb. kömmt das Kalkreithersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Beilage zu No. 267. Dienstag den 9. November 1824.

2191. **Ediktal-Citation.**

Das über den Nachlaß des verstorbenen Pfarrers zu Herrnwall, Georg Meier, unterm 13. August gefällte, und am 20. Septbr. d. J. eröffnete Ganterkenntniß hat bereits die Rechtskraft beschritten.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen auf
Montag den 20. Dezember a. c.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf
Donnerstag den 20. Jäner 1825

III. zur Schlußverhandlung und zwar
a. für die Replik
auf Montag den 21. Februar
b. für die Duplik
auf Dienstag den 8. März

so, daß Mittwoch der 23. März den terminus ad quem constituirt, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeindschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Regensburg, den 22. Oktober 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Gumpelzhaimer, Direktor.
Paulus.

2192. **Ediktal-Citation.**

Die Johann Maderische Kuratel von Fürsetz, hat den Adam Singerischen Eheleuten von Steinach, laut Schuldurkunde und Pfandverschreibung de dato Weidenberg 7. April 1813, nebst angehängtem Hypotheken-Atteste d. d. Weidenberg den 29. Mai 1813 ein baares Darlehen von 300 fl. Fränk. gemacht. Die hierüber ausgefertigte Urkunde ist verloren gegangen. Es wird daher auf Antrag der ledigen Anna Mader von Fürsetz, auf welche diese Urkunde laut gerichtlichen Theilungs-Recesses d. d. Baireuth der 20. Juli 1819 übergegangen ist, der unbekannte Inhaber dieser Urkunde hierdurch aufgefodert, dieselbe binnen 6 Monaten und insbesondere am

3ten Mai 1825

als dem hiezu bestimmten letzten Termin bei Gericht vorzulegen, und seine Rechte darauf nachzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Baireuth am 20. Oktbr. 1824.

Königl. Landgericht.
Meyer.

2190. (3a) Auf das Ansuchen des k. b. Obersthofmeisters, Reichs- und wirklichen geheimen Raths, Ritter des St. Hubertus- und Großkreuz des Civil Verdienstordens der bairischen Krone rc. Herrn Maximilian Grafen von Thurn und Taxis, werden in Gemäßheit des §. 14. des Gesetzes die Einführung des Hypothekengesetzes und der Prioritäts-Ordnung vom 1. Junius 1822 betreffend alle unbekannten Gläubiger, welche auf die Hofmarken Obergriesbach, Zahling und Zugehörungen Hypothekar- oder andere Real-Ansprüche zu machen hätten, hiermit aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten zerstörlicher Frist vom Tage der Einrückung an unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlußes dieser Realansprüche, hierorts anzumelden.

Augsburg am 2. November 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Vorbrugg.

2197. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wurde gegen Alois Schauer, Zeltlmaier in Affalterbach unterm 4ten Septbr. der Universal-Konkurs erkannt, welcher gegenwärtig in Rechtskraft erwachsen ist.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag den 25ten Novbr. l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 29ten Dezbr.

III. zur Schluß-Verhandlung auf Sonnabend den 29ten Jänner 1825, und zwar für die Replik bis zum 12ten, und für die Duplik bis zum 26ten Februar 1825 einschlüßig.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger des Alois Schauer unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen und gehörige Anbringen in legaler Form am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der Konkurs-Masse, an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der, an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben oder anzuzeigen.

Am ersten Ediktstage wird man zugleich einen Versuch zur gütlichen Ausgleichung dieses Schuldenwesens machen, und hiebei nach der Stimmenmehrheit entscheiden.

Actum am 25ten October 1824.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen im Isarkreise.
Haindl, Landrichter.

2138. (3c) Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 20. Juli 1824, Kreisblatt pag. 635, wird das zur unterfertigten Hofmark freistiftige Perlgut in Aling wiederholt zur Versteigerung feilgeboten, und Kaufsliebhaber eingeladen, hiezu Mittwoch den 24. November d. J. Vormittags 9 Uhr am Gerichtssitze Wolfratshausen zu erscheinen, und ihre Offerte zu Protokoll zu erklären. Den 27. Oktober 1824.

K. b. Graf Alois Laroseesches Patrimonialgericht Garezhausen und Possenhofen in Wolfratshausen.
Fr. Urban, Gerichtshalter.

---

diese Tabellen auf alle möglichen Beispiele anzuwenden, und selbst zu berechnen, zum besondern Gebrauch für jeden Besitzer von Grundstücken, den Forstmann, Achtsmänner und Feldgeschworne. geh. 54 kr.

Desselben gemeinnütziges Kompendium theils neu berechneter, theils gesammelter Holztabellen und Regeln zu kurzer und richtiger Berechnung aller Arten sowohl runden und beschlagenen Holzes, als mehrerer kubischen Körper, nebst der Lehre der Verhältnisse zu einander. Zum Gebrauch für Forstmänner, Holzhändler, Oekonomen; zugleich als Lehrbuch abgekürzter Rechnungen und der erfoderlichen Anfangsgründe der Geometrie, ohne mathematische Berechnung, mit einem Kupfer. 8. 1 fl. 12 kr.

2168. Die dritte sehr verbesserte Auflage von

W. A. Lindau, Dresden und die Umgegend. — Erster Theil: neues Gemälde von Dresden, in Hinsicht auf Geschichte Oertlichkeit, Kultur, Kunst und Gewerbe. Mit einem Plane von der Stadt und deren Umgebungen,

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in München, Augsburg und Ulm, 25 Bogen stark und eingebunden für 1 Thlr. 16 Gr. zu bekommen.

Dieses zuerst 1816 erschienene Buch ist in den beiden folgenden Auflagen und besonders in dieser dritten, in allen Theilen so sehr verbessert worden, daß das früher ausgesprochene günstige Urtheil, es gehöre zu den besten Topographieen deutscher Städte, von dieser neuen Bearbeitung um so mehr gelten dürfte. »Es soll den doppelten Zweck erfüllen, sagt der Verf. im Vorwort: zunächst den fremden Besucher mit den örtlichen Merkwürdigkeiten bekannt zu machen, aber auch sowohl für Einheimische, als Entfernte, ein so vollständiges topographisch-statistisches Gemälde der Stadt zu liefern, als bei den zu Gebote stehenden Mitteln nur irgend möglich war.« Besonders muß aufmerksam darauf gemacht werden, daß die Beschreibungen der reichen artistischen und wissenschaftlichen Sammlungen Dresdens in dieser neuen Auflage theils ganz neu bearbeitet, theils sorgfältig berichtigt worden sind, und nun die einzig vorhandene Darstellung des neuesten Zustandes desselben liefern.

Der zweite Band enthält das Rundgemälde der Umgegend von Dresden ꝛc. mit einer neuen topographischen Reisekarte, wovon die zweite verb. Aufl. im Jahr 1822 erschienen ist und eingebunden ebenfalls 1 Thlr. 16 Gr. kostet.

Dresden, im Jul. 1824.

Arnoldische Buchhandlung.

Neue Verlagsschriften der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden, zur Ostermesse 1824:

Las Cases, Tagebuch über Napoleons Leben. — Eine treue Uebersetzung des Memorial de St. Hélène. 9e und 10e Bändchen. gr. 8. br. 1 Thlr. 12 Gr. 11e Bändchen 1 Thlr. 12e Bändchen mit einer neuen Karte von Helena, br. 1 Thlr. 6 Gr.

Die ersten 8 Bändchen kosten jedes 18 Gr., also zusammen 6 Thlr., mithin alle 12 Bände 9 Thlr. 18 Gr.

Es folgen nun noch 2 Bändchen Ergänzungen zu 2 Thlr., so daß das vollständige Werk von 14 Theilen 11 Thlr. 18 Gr. zu stehen kömmt.

J. A. Fromm, 160 erprobte Kunststücke und Mittel für Liebhaber der Physik, für Künstler, Handwerker und Landwirthe. 8. br. 1 Thlr. 6 Gr.

C. A. LeCoq, Entwurf zu Vorlesungen über Terrainlehre und Rekognoscirung. Mit 2 Kupfertaf. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Ch. T. Otto, der Katholik und Protestant, oder: die vorzüglichsten Glaubenswahrheiten, in welchen die katholische Kirche von der protestantischen abweicht; biblisch und geschichtlich dargestellt. 8. (11 Bogen) 15 Gr.

D. J. A. Reum, Grundlehren der Mathematik für angehende Forstmänner. Zweiter Theil, die Raumgrößenlehre und Rechnung, mit 5 Kupfern. gr. 8. 1 Thlr.

Deren erster Theil enthält: die Zahlenlehre, welche 18 Gr. kostet.

F. G. Rouvroy, Vorlesungen über die Artillerie. Zweiter Band, 2te verbess. Aufl. mit 11 Kupf. gr. 8. 4 Thlr.

Die zweite Auflage des 1sten Theils ist im vorigen Jahre erschienen. zu 4 Thlr.

Technologie, oder die Gewinnung, Benutzung und Verarbeitung der Naturprodukte; zunächst für Bürgerschulen, dann auch für Künstler und Handwerker, für Landwirth, Bierbrauer und Branntweinbrenner. Zweite verbesserte Aufl. (21 Bogen) 8. für 18 Gr.

Zeitschrift für Natur- und Heilkunde von Carus, Ficinus Kreißig u. Seiler. 3. Bandes 2. und 3. Heft, mit Kupfern. broch. zusammen 2 Thlr.

Dabei dient zur Nachricht, daß:

F. E. Petri Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift- und Umgangssprache; zum Verstehen und Vermeiden jener entbehrlichen Ausdrücke. Vierte sehr bereicherte und verbesserte Auflage noch in der zweiten Vorausbezahlung zu 2 Thlr. Gr 8. auf Velinpap. bis Ende d. J. durch alle Buchhandlungen in München Augsburg und Ulm zu haben ist. Später tritt der volle Ladenpreis von 3 Thlr ein.

Arnoldische Buchhandlung.

2187. Den 27. Dezember d. J.

geschieht bestimmt und unabänderlich die Ziehung der großen

Herrschaft Altenbuch,

welche durch 81,000 Loose, das Loos zu 10 fl. WW., und 9,000 Freilose ausgespielt, und dem Gewinnenden sammt Zugehör und Beilässen schuldenfrei übergeben, oder demselben dafür eine

Ablösung von 200,000 fl. W. W.,

oder in Conv.-Münze 80,000 fl. angeboten wird.

Mit diesem Spiele ist noch ein sehr schönes, ganz neues silbernes Tafel-Service auf 24 Personen, sammt 4 großen silbernen Armleuchtern, im Gewichte von 2,046 Loth, und außer diesem sind 2,014 Geldgewinste von 25,000, 5,000, 2,000, 1,000, und so abwärts bis 12 fl. WW., in einem Gesammtbetrage von 68,821 fl. WW. verbunden.

Die aus acht Ortschaften bestehende Herrschaft Altenbuch liegt in Böhmen, im Königgrätzer Kreise, in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend im Mittelgebirge. An Dominical-Grundstücken befinden sich dabei 7018 Metzen und an Rustical-Gründen 8598⅓ Metzen Aecker, Wiesen und Waldungen macht im Ganzen den Flächeninhalt von 15,616⅓ Metzen. Die Bevölkerung zählt 2775 Seelen, die jährlichen Erträgnisse, nach dem gegenwärtigen Preisen berechnet, belaufen sich auf fl. 28,039 32 kr. W. W., ohne die bedeutenden herrschaftlichen Industrialzweige.

Die weit geringere Anzahl von Losen, als bei den andern

Lotterien, und die vorzüglich reellen Erträgnisse dieser Herrschaft verbunden mit den übrigen Vortheilen, welche diese Ausspielung darbiethet, lassen wohl keinen Zweifel an der schnellen Ausführung übrig.

Um übrigens dieses Spiel schneller seinem Ende zuzuführen, und in sofern die 9000 rothgedruckten Freiloose nicht vergriffen seyn werden (daher ohne Verbindlichkeit), erklärt das unterzeichnete Großhandlungshaus einem jeden Abnehmer, der 100 Stück Loose auf einmal gegen baares Geld abnimmt, 15 Freiloose; von 50 Stück Loosen 7 Freiloose, von 25 Stück Loosen 3 Freiloose, und von 10 Loosen 1 Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Wien, den 1. September 1824.

Das Loos kostet fl. 10 Wiener Währung.

L. N. von Herz.

Loose zu dieser Ausspielung sind bei Unterzeichneten das Stück, um fl. 4 48 kr. Reichswährung zu haben.

Gebrüder Marx.

2200. (3 a) **Lotterie-Anzeige.**

Nach einer bereits vorangegangenen Bekanntmachung erhielt die Besitzerin der schönen Herrschaft Altenbuch in Böhmen ausnahmsweise die Allerhöchste Erlaubniß, die Loose von der mit k. k. österr. Bewilligung in Wien, unter Verbürgung des Großhandlungshauses L. N. v. Herz eröffenete Loterie dieser Herrschaft im ganzen Königreiche Baiern verkaufen zu dürfen.

Die genannte Herschaft Altenbuch, als Hauptgewinnst, stehet im gerichtlichen Erträgniß-Anschlage von jährlich fl. 28,039 32 kr. W. W., wofür der Gewinner dieser Herrschaft, wenn er baares Geld vorziehen würde, Zweimal hundert Tausend Gulden Wiener-Währung oder fl. 96,000 Reichswährung, erhält. Ein zweiter Hauptgewinnst besteht in einem silbernen Tafelservice auf 24 Personen, sammt 4 großen silbernen Armleuchtern, im Gewichte von 2046 Loth. Außerdem folgen noch 2014 Geldgewinnste zu

fl 25,000
» 5,000
» 2,000
» 1,000 und so abwärts bis fl. 12 W. W. im Gesammt-Betrage fl. 68,821 W. W.

Die Zahl der Loose ist bloß 81,200 Stück, folglich eine weit geringere Anzahl, als bei andern übrigen bestehenden Loterien, welches die Hoffnung zum Gewinnst weit erhöhet; dann 9000 Stück rothe Freiloose, wovon so lange deren noch vorräthig seyn werden, der Abnehmer von 10 Stück Loosen ein genanntes welches Loos gratis erhält.

Diese rothen Gratis-Loose spielen mit gleichen Rechten wie die schwarzen, in der Ziehung mit.

Die ausgezeichneten Vortheile und der Reiz dieser großen Lotterie wurde sowohl im In- als Auslande so sehr gewürdigt, und fanden allenthalben in den Augen des Publikums einen so großen Beifall, daß sich das Großhandlungshaus L. N. v. Herz in Wien durch den günstigen Abgang dieser Loose in kurzer Zeit in den Stand gesetzt sah, den im Spielplan vorbehaltenen Rücktritt bereits unter dem 1. Septbr. d. J. zu entsagen, und die Ziehung dieser Loterie bestimmt und unabänderlich auf den 27. Decbr. dieses Jahres festzusetzen.

Da es nun keinem Zweifel unterliegt, daß diese Loterie auch im Königreiche Baiern dieselbe günstige Aufnahme finden wird, und der Ziehungs-Termin schon so nahe angerückt ist, so beeilt sich der Unterzeichnete Loose zu dieser Lotterie — wovon das Stück 10 fl. W. W. oder 4 fl. 48 kr. Reichsmünze kostet — zur geneigten Abnahme zu empfehlen. Loose von dieser Ausspielung sind in allen größern Städten des Königreichs zu haben.

München, den 6. Novbr. 1824.

Heinrich Hummel.

2196. **Edictalladung.**

Georg Gollwitzer, Bauerssohn von Oberbernrieth, wurde im Jahre 1809 zum Militärdienste bestimmt, und an das k. b. 10. Linien-Infanterie-Regiment abgegeben. Nach einem von diesem Regimente am 29 April l. J. ausgestellten Zeugniße kam Georg Gollwitzer, als er bei der 8. Kompagnie im Felde eingereiht war, am 9. Nov. 1813 in das Lazareth und am 3. Dez. des nämlichen Jahres wurde er als auswärtiger Lazarether in den Listen abgeschrieben.

Seit dieser Abschreibung ist nun sein Aufenthaltsort nicht bekannt. Da jedoch Georg Gollwitzer einen älterl. Erbtheil von 600 fl. besitzt, welcher auf dem Anwesen seines Bruders Michael Gollwitzer radiciert ist, so wird besagter Georg Gollwitzer zufolge bittlichen Antrages seiner nächsten Verwandten hiemit edictaliter aufgefordert binnen 6 Monaten um so gewisser wegen des fraglichen Erbgutes hierorts sich zu melden, als widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt, und sein Vermögen den treffenden Erbsinteressenten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Vohenstrauß den 16. Oktober 1824.

Königl. baier. Landgericht Vohenstrauß im Regenkreise.

Haunold, Landrichter.

Mittwoch den 10. November d. J.

wird die Ziehung der großen Lotterie der schönen

Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein

in dem Saale der n. ö. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der höchlöbl. k. k. allgemeinen Hofkammer und der k. k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden; selbe enthält:

1	Treffer,	die Herrschaft Raunach, oder	20,000	Stck. Duk.
1	»	das Gut Gerlachstein, oder .	5000	»
2	»	zu 1000 Dukaten	2000	»
1	»	» 500 »	500	»
1	»	» 400 »	400	»
3	»	» 300 »	900	»
3	»	» 200 »	600	»
2	»	» 150 »	300	»
8	»	» 100 »	800	»
2	»	» 50 »	100	»
2	»	» 25 »	50	»
41	»	» 20 »	820	»
122	»	» 10 »	1220	»
50	»	» 5 »	250	»
200	»	» 3 »	600	»
1430	»	» 2 »	2840	»
8620	»	» 1 »	8620	»

10,479 Treffer, im Betrage von . . . . 45,000 Stück k. k. Dukaten in Gold, oder 506,250 fl. Wiener-Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause Cl. Colth,

Söhne in Wien. Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten. 2161. (3 c)

---

169 Im Verlage der Helwingschen Hofbuchhandlung in Hannover ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen in ganz Deutschland zu haben, in München in der Jos Lindauerschen Buchhandlung:

Dienstreglement für die königl. hannöv. Truppen, erster oder allgemeiner Theil. gr. 8. fl. 2 24 kr.

Jansen, C. H. C. F. Statistisches Handbuch des Königreichs Hanover, oder alphabet. Verzeichniß sämmtl. Städte, Höfe, Flecken, Dörfer und Mühlen, adelicher Güter mit Angabe der Anzahl, Häuser, Einwohner, Gerichtsbarkeit, Steuer-Behörden, Kirchen u. s. w. nebst topographischer Eintheilung und Bestandtheilen der Provinzen, Landdrosteien, Aemter, Patrimonialgerichte, Districkte, u. s. w. gr. 8. Median 63 Bogen fl. 5 24 kr.

---

171. Bei uns ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen in München durch die Lindauersche Buchhandlung:

Erörterungen für meine Zeit. Von F. A. Rüder. 1. Bandes 1. Heft, 12 gr. oder 54 kr.

Inhalt.

Tendenz unserer Zeitungen, wenn man solche in großen Museen und Börsenhallen mit einander vergleicht.

Verlängerung der Beschränkung der freien Presse, nach Ablauf des vom Bundestage beschriebenen fünfjährigen Cyclus.

Wie dürfte das demokratische Princip sich allmählig mit dem aristokratischen Princip ausgleichen?

Der Kongreß zu Arnstadt.

Erwartungen von der freien Weserschiffahrt.

Süddeutschlands rationale Politik.

Ueber Fideicommisse, Majorate und Seniorate.

Das Pary der französischen fünfprocentigen Renten.

Wie könnte man vielleicht die Verfassungen ersetzen, wenn Neue manche Bedenklichkeiten finden?

Ueber den erhöhten nordamerikanischen Zolltarif.

Das 2. Heft erscheint in 14 Tagen und enthält folgende höchst interessante Aufsätze.

Gotha altenburgische Erbfolge. — Großbritanniens Interesse, allen Nationen nach seinen westindischen Kolonien den Handel frei zu geben. Wie wurden gewisse Aemter und Würden in Deutschland erblich? Warum sind bisweilen neue Dynastien in Deutschland anfangs unpopulär. Die nahe Präsidentenwahl in Nordamerika. Die Meistbeerbten. Wied-Runkel. Wichtigkeit der socialen Verhältnisse im englischen Westindien. Ueber das Geleitsrecht.

Von nachstehenden sehr wichtigen Werken verlassen in 14 Tagen bei uns sehr gute deutsche Uebersetzungen die Presse, und nehmen alle Buchhandlungen (in München die Lindauer'sche) einstweilen Bestellungen darauf an:

de Pradt, Vergleichung der russischen und englischen Macht in Beziehung auf Europa.

Memoires des Herzogs von Choiseul.

Th. G. Fr. Varnhagen'sche Buchhandlung.

Ferner sind erschienen:

Göbel, Dr., Privatdocent zu Jena, Arzneimittel-Prüfungs-Lehre für Aerzte, Apotheker und Droguisten.

Bozaris und Theone. Roman aus dem griechischen Freiheitskampf.

Soldaten-Anekdoten.

Rauschnik, Dr., pragmatisch-chronologisches Handbuch der europäischen Staaten-Geschichte.

1973. (15 p) Zufolge erhaltener allerhöchsten Bewilligung wird den 10. November d. J. die Ziehung der großen Lotterie der schönen Herrschaft Raunach und des Guts Gerlachstein in dem Saale der niederösterr. Herren Stände unter Aufsicht der Herren Abgeordneten der hochlöblichen k.k. allgemeinen Hof-Kammer und der k.k. Lottogefälls-Direktion vorgenommen werden, selbe enthält:

1	Treffer	die Herrschaft Raunach oder		20000	Stck. Dukt.
1	do.	das Gut Gerlachstein	. .	5000	do.
2	do.	zu	1000	2000	do.
1	do.	zu	500	500	do.
1	do.	zu	400	400	do.
3	do.	zu	300	900	do.
3	do.	zu	200	600	do.
2	do.	zu	150	300	do.
8	do.	zu	100	800	do.
2	do.	zu	50	100	do.
2	do.	zu	25	50	do.
41	do.	zu	20	820	do.
122	do.	zu	10	1220	do.
50	do.	zu	5	250	do.
200	do.	zu	3	600	do.
1420	do.	zu	2	2840	do.
8620	do.	zu	1	8620	do.

10479 Treffer im Betrage von . . . . 45000 Stck. Dukaten in Gold oder 506250 fl. Wiener Währung.

Die schuldenfreie Uebergabe dieser Realitäten erfolgt sogleich, und die Auszahlung der Geldgewinnste 14 Tage nach der Ziehung, von dem dafür haftenden Großhandlungshause D. Goith's Söhne in Wien.

Nach beendigter Ziehung erscheint die gedruckte arithmetisch geordnete Liste der gezogenen Nummern mit ihren Gewinnsten.

Nachdem das verehrliche Publikum die augenscheinlichen und allgemein als überwiegend anerkannten Vortheile dieser Lotterie so sehr zu würdigen gewußt hat, so fühlt sich das Großhandlungshaus D. Goiths Söhne hierdurch verpflichtet, Alles was in seinen Kräften steht aufzubieten, um dieses Spiel auch fernerhin in dem höchstmöglichen Anwerthe zu erhalten, und erklärt sich demnach bereit bis zur Beendigung desselben bei Abnahme und Bezahlung von 10 Loosen, ein eilftes Loos als Freiloos unentgeldlich zu verabfolgen.

Das Loos kostet zehn Gulden WWhrg. oder fl. 4 48 kr. Reichs-Währung und sind bei den Unterzeichneten bis zum Tage der Ziehung zu haben.

München den 6. Oktober 1824.

Gebrüder Marx.

2180. Eingebundene und noch gut erhaltene Bücher, vermischten, mehreentheils aber juristischen Inhalts, worunter besonders das baierische Landrecht, der Codic. Max. Civil. judic. et Criminal. sammt deren Anmerkungen, dann die Intelligenz-, Regierungs- und Gesetzblätter für das Königreich Baiern vom Jahre 1796 bis 1819 inclus. ohne Unterbrechung sich befinden, sind zu verkaufen und vor dem Marthor links im Hofschmidhaus Nro. 1360, rückwärts über eine Stiege rechts, Wohnungsnummero 11, täglich einzusehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 268 | 10. November 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 9. Novbr.

Die heute Abends dahier eingetroffene Wiener-Zeitung vom 6. Novbr. enthält Folgendes über die Donnerstags den 4. d. M. vor sich gegangene Vermählungsfeier Sr. kaiserl. Hoheit, des Erzherzogs Franz Karl, mit der königl. Prinzessin Sophie: Um 5 Uhr Nachmittags, hat sich der gesammte k. k. Hofstaat in der Hofburg versammelt. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begaben Sich mit dem gesammten Hofstaate um 6 Uhr aus den Appartements in feierlichem Zuge nach der Augustiner-Hofkirche. Se. Maj. der Kaiser und Se. Majestät der König von Baiern geleiteten den durchlauchtigsten Bräutigam, Ihre Maj. die Kaiserin und Ihre Maj. die Königin von Baiern die durchlauchtigste Braut. Am Eingange der Kirche erhielt das hohe Brautpaar die Einweihung; die Trauungs-Zeremonie wurde von Sr. kaiserl. Hoheit und Eminenz, dem Erzherzoge Rudolph, Kardinal und Erzbischof von Olmütz, vollzogen und nach derselben das feierliche Te-deum angestimmt, während welchem die gewöhnlichen Kanonen- und Infanterie-Salven gegeben wurden.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begaben Sich sodann, in Begleitung des gesammten Hofstaates, in die Appartements zurück und es erfolgte die Vorstellung und Ablegung der Glückwünsche des Adels an die neu vermählte Frau Erzherzogin im Zeremonien-Saale.

Indessen hatte sich das diplomatische Korps in der k. k. geheimen Rathsstube versammelt, von welchem die Herren Botschafter einzeln, nach ihrem Range, nach denselben die Herren Minister des zweiten Ranges zugleich, zur Audienz bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin sowohl als Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, dann dem durchlauchtigsten Brautpaare, gerufen wurden. Auf gleiche Art wurde die Frau Gemahlin des englischen Herrn Botschafters allein in dem innern Appartement, nach derselben aber die Frau Gemahlinen der Herren Gesandten im Spiegelzimmer, von Ihren Majestäten und dem durchlauchtigsten Brautpaare empfangen.

In der Zwischenzeit war in dem k. k. großen Redouten-Saale Alles zum großen Bankett vorbereitet worden und nachdem der k. k. erste Obersthofmeister Fürst zu Trauttmansdorff, Sr. Majestät dem Kaiser hiervon die Meldung gemacht hatte, geruhten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit dem gesammten Hofstaate Sich zur offenen Tafel zu verfügen, bei welcher das diplomatische Korps und der k. k. Hofstaat die Aufwartung machten. Den Tafeldienst verrichteten die Truchsesse; die k. k. Edelknaben wechselten die Teller und Bestecke. Nach dem ersten Trunke wurde die dritte Salve gegeben. Die k. k. Hofkapelle führte während der Tafel gewählte Musik- und Gesangstücke auf.

Nach der Tafel begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, unter Begleitung des gesammten Hofstaates, in das innere Appartement zurück.

Diese, die Herzen aller treuen Unterthanen mit Freude erfüllende Verbindung umschlingt nun die beiden erhabenen Herrscherhäuser und die Ihrem milden Scepter untergebenen Nationen, mit doppelten Banden der Freundschaft.

— Wie die schwäbischen Flüsse ausgetreten sind, so sind es leider auch die baierischen ꝛc. und haben Ueberschwemmungen veranlaßt, von einer Stärke und Dauer, wie seit Menschengedenken nicht erfahren worden ist. Die meisten Kommunikationsbrücken über die Donau, den Lech ꝛc. sind verdorben oder weggeführt; Stunden weit strömt das Wasser über Strassen, Felder, durch Dörfer und bahnt sich Wege an Stellen, wo nie Wasser hinkam. Unbeschreiblich ist der Jammer der Landbewohner, die in den Niederungen wohnen. Oft bis an die Dächer unter Wasser, müssen sie ihre Scheunen mit den Früchten, ihr Vieh ꝛc. den Wellen Preis gegeben sehen. Groß ist die Verlegenheit der Reisenden, die keinen Uebergangspunkt finden und sich da und dort dem schwankenden Nachen anvertrauen, um nur für ihre Personen fortzukommen, indeß sie ihre Wagen und Habseligkeiten zurücklassen müssen. Noch fehlen von vielen Gegenden die Nachrichten, da auch die Posten in ihrem Laufe gehindert sind.

Frankreich.

Paris, vom 2. Novbr. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 45 Cent.

— Am 31. Okt. hatte eine, vom Polizeipräfekten eingeführte Deputation der Pariser Schiffleute und Hafenarbeiter die Ehre, dem Könige eine Medaille zu überreichen, die sie auf seine Thronbesteigung haben schlagen lassen, und fand den huldreichsten Empfang. Am 2. Nov. ertheilte Se Maj. unter andern dem von Barcellona zurückgekehrten General Fernig eine Audienz.

— Die Blätter der beiden Oppositionen machen bei Gelegenheit des Gerüchtes von der bevorstehenden Räumung Spaniens, wenigstens bis an den Ebro, bittere Bemerkungen. Die Quotidienne sagt: „Die Unternehmung nach Spanien sey in zwei Aufgaben zerfallen; in eine militairische, welche an der Bidassoa angefangen, bei Cadix geendet habe und vom französischen Heere und dessen er-

lauchten Anführer genügend gelöst worden sei, und in eine politische, die mit der Abreise des Generalissimus aus Madrid angefangen habe, deren Ende aber noch nicht abzusehen sei. Sie zu lösen sei das Werk der Minister; man spreche vom Abzuge der französischen Truppen und noch stehe Spanien in Flammen. Was hätten denn also die Minister gethan? Man mische in das Gerücht von der Räumung das Wort Anlehen; man sage sogar, es wären nicht Staatsmänner, sondern Bankiers zu Rathe gezogen worden. Wenn Buonaparte einen Schritt gemacht, so habe man eine Schlacht erwartet; bewege sich Hr. v. Villele, so denke man gleich an Börse-Unternehmungen.

Großbritannien.

London, vom 30. Oktbr. Konsol. 3 Proz. $96\frac{5}{8}$.

— Der Obrist Campbell traf am 27. Okt. mit Depeschen der englischen Kommissarien zu S. Fe de Bogota in London ein. Der Courier will wissen, daß sie für die columbische Regierung sehr günstig lauteten.

— Es war Nachricht eingegangen, daß das mit beträchtlichen Summen baaren Geldes nach Brasilien bestimmte Schiff Sir William Curtis, von welchem man seit sehr langer Zeit keine Kunde erhalten, und daher über dessen Schicksal große Besorgnisse gehegt hatte, sich zu Madera in Sicherheit befand und nächstens nach Rio-Janeiro weiter segeln wollte. Schiff und Ladung gehören den HH. v. Rothschild.

— Man hatte in Fauntleroy's geheimem Schreibpulte eine Note gefunden, worin er (gewiß ein seltener Umstand bei Verbrechern dieser Art) eigenhändig alle nach und nach verübten Falsa, mit dem Beisatze: „ich habe verfälscht" (I have forged) aufgezeichnet hatte.

Rußland.

Petersburg, vom 20. Oktbr. Am 17. vor. M. trafen Se. Maj. in der Gouvernements-Stadt Simbirsk ein und setzten am 19. von dort aus ihre Reise weiter fort. Am 28. langten Höchstdieselben in Orenburg an und nahmen gleich nach ihrer Ankunft den Tauschhof in Augenschein, wo die halbwilden Bewohner der kirgisischen Steppe, so wie die Handelsleute aus den gebildeten oberasiatischen Provinzen, ihre Waaren gegen unsere Erzeugnisse umsetzen. Ueber eine Stunde währten die Freudensbezeugungen, mit denen die Kirgisen Se. Maj. empfingen. Die Bucharen und Chiwenser überreichten, ihrer Landessitte gemäß, Früchte. Se. Maj. begaben sich hierauf nach den Salzwerken von Ilezk, die in wenigen Jahren einen hohen Grad des Gedeihens erlangt haben, nahmen die daselbst ausgeführten Arbeiten in Augenschein und bezeigten ihre Allerhöchste Zufriedenheit damit. Auf dem Wege dahin kamen Se. Majestät durch ein kirgisisches Lager und besuchten die Familie des Chans. Als Höchstdieselben es verließen, wurden Sie von sämmtlichen Sultanen und Volksältesten, auf ihren besten Pferden, mit ihren reichsten Kleidungen angethan, und einer zahlreichen Schaar von Kirgisen begleitet, von denen einige auf Kameelen ritten. Am folgenden Tage ertheilten Se. Maj. dem Chan der kleinen Kirgisen-Horde Schirgaß und andern Chefs derselben Audienz und theilten sehr reiche Geschenke unter die Sultane und Sultaninen aus. Bei den Festen, welche die Anwesenheit des erlauchten Monarchen veranlaßte, wurden die Chans ebenfalls zugezogen. Am 2. d. verließen Se. Maj. Orenburg.

— Man erwartet in diesen Tagen JJ. KK. HH. den Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und seine Gemahlin, nebst den beiden jungen Prinzessinnen.

— Seit dem 15. d. befindet sich Se. Exc. der Staats-Sekretär, Graf Nesselrode, wieder hier.

— Die Divisions-Chefs und General-Majore Leonejew und Stahl sind mit Tode abgegangen.

— Der General der Infanterie und Befehlshaber des zweiten Armeekorps, Fürst Andreas Gortschakow, hat von Sr. Maj. dem Kaiser ein sehr huldreiches Schreiben und eine mit dem Brustbilde Sr. Maj. gezierte Dose erhalten zum Beweise der Zufriedenheit Sr. Maj. mit dem Zustande, in welchem Sie das Armeekorps gefunden.

Osmanisches Reich.

Der österr. Beobachter vom 6. Nov. enthält Folgendes aus Konstantinopel vom 10. und 14. Okt. Am 8. und 9. d. M. wurden einige 60 bei Ipsara und in andern Gefechten eroberte griechische Schiffe hier eingebracht und längst den Stadtmauern in den Hafen geführt. Die Wirkung dieses Schauspiels auf das Volk und die Milizen fiel aber nicht so aus, wie man es erwartet hatte, weil sich in den nämlichen Tagen eine Menge beunruhigender Gerüchte über die den Flotten zugestoßenen Unfälle verbreiteten, welchen die Nachricht von der Rückkehr des Kapudan-Pascha nach den Dardanellen, bald allgemeinen Glauben verschaffte.

Die Thatsachen, worauf sie sich gründen, sind jetzt noch so unvollkommen bekannt, daß es schlechterdings unmöglich wäre, eine befriedigende Darstellung derselben zu versuchen. Was man von den Vorfällen im Archipelagus in den letzten drei Wochen weiß, oder zu wissen glaubt, beruht durchaus auf unzusamenhängenden und unverbürgten Aussagen einzelner Schiffskapitäne oder Seefahrer; bis zum heutigen Tage ist uns kein zuverlässiger Bericht, weder türkischer noch fränkischer, zu Gesicht gekommen; und selbst die uns bekannten griechischen reichen nicht über den 20. September. Wir müssen uns daher auf die wenigen, einigermaßen glaubwürdigen Angaben beschränken, aus welchen allein für jetzt ein allgemeiner, wenn auch unvollständiger Umriß jener Vorfälle entnommen werden kann.

Die Resultate der bis zum 10. September zwischen Budrun und der Insel Cos Statt gehabten Seegefechte haben wir in unseren Berichten vom 25. September mit Berichtigung unserer frühern Angaben angezeigt. Sie finden sich durch die seitdem erschienenen griechischen Berichte (deren am Schlusse dieses Artikels Erwähnung geschehen wird), in allen wesentlichen Punkten bestätigt. Die Gefechte vom 16. und 17. Septbr., die Anfangs hier als sehr vortheilhaft für die vereinigten türkischen Flotten geschildert wurden, müssen von keiner sonderlichen Wichtigkeit gewe-

sen seyn; wenigstens ist nichts Näheres darüber zu unserer Kenntniß gelangt. Ueberhaupt ist es sehr wahrscheinlich, daß sich nach dem 10. September und bis zur Abfahrt der ottomanischen Flotte aus dem Meerbusen von Budrun, in den dortigen Gewässern nichts bedeutendes mehr zugetragen hat. Ein kürzer, aber einfacher und bestimmter Konsular-Bericht aus Stancho (Cos) vom 28. September erhebt diese Wahrscheinlichkeit für uns zur Gewißheit.

Am 17. (nach eben diesem Bericht, nach andern Angaben am 19.) September lief der Kapudan Pascha mit seiner ganzen Flotte, nebst einigen 40 ägyptischen Schiffen und einigen tausend Mann ägyptischer Truppen von Budrun aus und zwar, wie sich kaum mehr bezweifeln läßt, mit dem Vorsatz, die Unternehmung gegen Samos zu erneuern. Am 24. ankerte er bei Myconi und blieb am 25. vor dieser Insel, ohne zu landen. Am 27. ward er von einem heftigen Sturm zwischen Myconi und Andros überfallen. Am 28. soll er in den Hafen von Mitylene mit 6 Fregatten eingelaufen seyn, denen sich bald nachher mehrere, vom Sturm zerstreute, wieder anschlossen.

Ueber die Geschichte der hierauf folgenden Tage sind nun nichts als höchst unsichere Bruchstücke vorhanden. Was den Kapudan-Pascha eigentlich bewogen hat, den Hafen von Mytylene zu verlassen und nach den Dardanellen zu segeln, ist noch völlig im Dunkeln. Mit Gewißheit weiß man, daß er (oder wenigstens ein Theil seiner Flotte) am 6. Oktober mit der griechischen Eskadre zwischen Mitylene und Scio zusammen traf. Ein russischer Schiffskapitän begegnete an diesem Tage beiden Flotten und zählte 100 türkische, 60 griechische Segel. Derselbe hat, nach seiner Aussage in der Nacht vom 6. und 7., in weiter Entfernung am Horizont mächtige Feuersäulen aufsteigen sehen und starke Explosionen gehört. Das nämliche wird auch von andern Personen, die sich in See befanden, bezeugt; und es ist daher Grund genug zu vermuthen, daß die türkische oder ägyptische Flotte in jener Nacht harte Unfälle erlitten habe. Dagegen versicherte ein gestern hier angekommener jonischer Kapitän, diese Unfälle wären weniger wichtig gewesen, als die ersten übertriebenen Sagen sie geschildert hätten; der Verlust der Türken besteht aus einer Fregatte und einer Brigg, beide durch Brander zerstört, und 8 oder 10 auf den Strand gerathenen Transportschiffen. In einem Konsularbericht von Tenedos wird sogar behauptet, der Kapudan Pascha könne bei den Ereignissen vom 6. und 7. nicht mehr zugegen gewesen seyn, indem der Berichts-Erstatter ihn an demselben Tage mit mehreren seiner Schiffe bei Tenedos gesehen habe. Unterdessen ist er am 7. in den Hellespont eingelaufen.

Ueber das Schicksal der ägyptischen Flotte ist die Ungewißheit oder vielmehr Unwissenheit noch größer. Ein beträchtlicher Theil derselben scheint in Budrun zurückgeblieben zu seyn, der andere, der den Kapudan Pascha begleitete, sich von ihm getrennt zu haben. Ein fränkischer Schiffs-Kapitän begegnete bei Scio am 7. Oktober 44 ägyptischen Schiffen, die nach Süden steuerten, vermuthlich in der Absicht, in ihre vorige Station bei Cos zurückzukehren, wenn anders die Feinde sie nicht daran gehindert haben.

Welche weitere Aufklärungen wir über alle diese Begebenheiten auch erhalten mögen, für die Pforte ist es immer empfindlich genug, daß der diesjährige See-Feldzug, ohne ein wesentliches Resultat herbeigeführt zu haben, als geschlossen betrachtet werden muß.

— Wir besitzen die griechischen Zeitungen von Hydra bis zum 20. Sept. Der Gesetzesfreund vom 13. Sept. gibt einen Bericht des Kommandanten der griechischen Eskadre, Miauli vom 11., welcher die Seegefechte vom 5. — früher scheinen die Griechen nicht einmal im Meerbusen von Cos gewesen zu seyn, da sie in den ersten Tagen des Monats bei Pathmos auf günstigen Wind warteten — bis zum 10. Sept. beschreibt. Aus diesem Bericht ergibt sich aufs Deutlichste, daß vor dem 10. September kein Gefecht, das den Namen einer Seeschlacht verdient, ja überhaupt keines das irgend ein namhaftes Resultat gehabt hätte, Statt fand*).

Die Erzählung der Ereignisse vom 10. stimmt mit der unsrigen in der Hauptsache völlig überein. Die Kanonade hatte den ganzen Tag hindurch gedauert, „ohne daß wir — schreibt Miauli — etwas bedeutendes ausgerichtet hätten.“ Erst bei Anbruch der Nacht gelang es den griechischen Brandern zwei Schiffe — nicht, wie in unserm Bericht gesagt war, zwei ägyptische, sondern — eine ägyptische Brigg von 20 Kanonen, und eine tunesische große Fregatte zu verbrennen. Auf jener sollen sich 300 auf dieser 900 M. befunden haben. Die Tapferkeit des Brander-Kapitän Papandoni, dem beim Anzünden der Fregatte zwei seiner Leute getödtet und vier verwundet wurden — er selbst erhielt eine leichte Blessur — wird vorzüglich gerühmt. „Mit Helden dieser Art — setzt der Redacteur der Zeitung hinzu — kann kein Themistocles sich messen.

Da man die Nachrichten vom 11. bereits am 13. zu Hydra gehabt hat, so läßt sich wohl denken, daß, wenn in den nachfolgenden Tagen, auch nur am 16. namhafte und besonders für die Griechen vortheilhafte Gefechte Statt gehabt hätten, man am 20. davon unterrichtet gewesen wäre. Das Stillschweigen der Zeitung von Hydra spricht

*) Und hieraus ergibt sich also ferner, daß die in allen europäischen Journalen prangenden Artikel, über angebliche furchtbare Seeschlachten am 3., 5., 6., 7., 9., sammt und sonders erdichtet waren, man müßte denn lieber annehmen wollen, daß die Griechen, aus einem Raffinement von Bescheidenheit oder Politik, ihre eigenen Siege verschwiegen. Wir wollen die Parallele hier nicht ausführen; es ist aber wirklich der Mühe werth, einige dieser Artikel, wie man sie auf allen Seiten der deutschen und französischen Zeitungen findet, mit dem Miaulischen Bericht zu vergleichen! Von historischer Kritik sprechen wir gar nicht mehr, der Parteigeist will nichts davon hören. Aber wenigstens sollte die Chronologie doch noch hin und wieder zu Rathe gezogen werden.
(Anmerk. des österr. Beobacht.)

daher für die, durch alle andern Umstände bewährte Induktion, daß sich bis zum Auslaufen der türkisch ägyptischen Flotte aus dem Meerbusen von Cos nichts wichtiges mehr zugetragen hat. Alles, was diese Flotte betroffen haben kann, muß zwischen dem 27. September und 7. Oktober geschehen seyn.

Wie gut die griechischen Zeitungen von dem, was in Konstantinopel vorgeht, unterrichtet seyn müssen, ergibt sich aus verschiedenen Artikeln des Gesetzesfreundes, nach welchen, erst ein jonisches, dann ein österreichisches Schiff auf Syra mit der Nachricht angekommen war, daß die Ulemas, 80,000 an der Zahl, den Sohn des Sultans in ihrer Gewalt hatten und sich mit bewaffneter Hand der Vollziehung eines Beschlusses, allen in seinen Staaten befindlichen Christen das Leben zu nehmen, widersetzten!

Wien, vom 5. Novbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pC. in CM. $94^{21}/_{32}$; Rothschildsche Looje von 1820 —; von 1821 ——; Wiener Stadt Banco Obligationen zu $2^1/_2$ pCt. in CM. $52^1/_8$; Bankaktien 1146. Kurs auf Augsburg ——.

2195. Freitag den 12ten wird in der alten Isar-Kaserne der von 125 Dienstpferden erzeugt werdende Dünger pro November an den Meistbietenden versteigert; wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München den 6. November 1824.

Das
4te Eskadrons-Kommando
des
k. b. 4ten Chevaurlegers-Regiments (König).
Graf zu Isenburg, Rittmeister.
Petzinger, Fourier.

2193. Die durch den Staatsrath und Präsident des königl. Appellationsgerichts des Isarkreises, auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften, von Mann, bekannt durch seine Verdienste um die Literatur, ursprünglich begonnene Zeitschrift Eos wird auch im künftigen Jahre fortgesetzt. Dieselbe hat, besonders das Vaterland berücksichtigend, sich bestrebt, ihre Leser mit allem dem bekannt zu machen, was in Wissenschaft, Kunst und öffentlichem Leben als merkwürdig hervortritt. Vermeidend alle Oberflächlichkeit und seichtes Raisonnement greift sie auch in das Gebiet des ernsteren Forschens und ist stets bemüht, ihre Leser mit dem bessern Geiste bekannt zu machen, der in unsern so wirren, entsittleten und indifferenten Zeiten so vielfach zurückgedrängt oder durch Sophistereien entstellt wird. Daneben sorgt sie für angenehme und geistreiche Unterhaltung aus dem Gebiete des Schönen, Nützlichen und Geselligen. Besonders erwähnt sie des vorzüglichen, was die vaterländische Industrie, der Gewerbsfleiß und Verschönerung des Lebens unter den Mitbürgern hervorbringt. Mehrere Männer, welche sich zu diesem Zweck vereint haben, laden besonders nicht nur die vaterländischen Gelehrten, sondern auch alle in andern Städten und auf dem Lande thätigen Gebildeten ein, Beiträge über diese Gegenstände gefälligst an die Redaktion der Eos mitzutheilen, da jeden Patrioten es begeistern muß, edle Züge, Bestrebungen und Erscheinungen aus dem Leben des Volkes der öffentlichen Würdigung zu übergeben.

Diese Zeitschrift erscheint in München im Verlage des Buchdruckers J. G. Fleischman, auf dem Schrannenplatz Nro. 601. Bestellungen der Auswärtigen können bei den löbl. Post-Aemtern gemacht werden. Der halbjährige Preis, welcher vorausbezahlt wird, ist 3 fl. 30 kr. Dieses Blatt wird Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend ausgegeben.

2188. (3a). In der Prangersstraße, gerade dem Ständehaus gegenüber, in Baron Maderatschen-Hause Nro. 1477 sind über 3 Stiegen vom 1. Nov. 1, 2, 3 bis 4 Zimmer, mit Meubles zu verstiften.

2120. (Griechenland.) Bei den äußerst wichtigen Ereignissen, welche die Tagblätter aus jenem Lande fortwährend liefern, empfiehlt der Unterzeichnete nachstehendes belehrendes Werkchen: Griechenland unter der Tirannei der Türken, mit einer illuminirten Karte. Preis 30 kr. Es verbreitet sich über Lage und Beschaffenheit des Landes, Boden, Meere, Flüße, Landesprodukte, Einwohner, deren Sitten und Gebräuche; kurz alles, was zu einer nähern Kenntniß desselben nöthig ist. Den Schluß macht eine gedrängte Geschichte Griechenlands bis zum Anfang des jetzigen Kampfes. Die vielseitige Verbreitung dieses Büchleins bürgt für dessen Werth. Durch alle Buchhandlungen in München zu beziehen von

J. G. Wirth, Buchdrucker in Augsburg.

2178. (a) Im Hause Nro. 1329 vor dem Karlthore ist eine Stallung auf 4 Pferde nebst heizbaren Kutscher-Stübchen und Heulege auf den 1. Dezember zu verstiften. — Auch ist im nämlichen Hause eine hübsche Wohnung von 8 Zimmern, nebst übrigen Bequemlichkeiten, über 2 Stiegen, mit oder ohne Stallungen, auf Georgi zu vermiethen, und ist zu ebener Erde bei der Hauseigenthümmerin zu erfragen.

---

28. (4b) Vorläufige Anzeige.

Bücherversteigerung. — Sie besteht in einer fünftausend Bände starken Sammlung von Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften. Der 11 Bogen starke Katalog hierüber ist in der Lentner'schen Buchhandlung für 6 Kreuzer abzulangen. Zeit und Ort der Versteigerung ist darauf bemerkt.

München, den 1. Novbr. 1824.

2099. (3a) Im Schedwillischen Hause, beim vormaligen Schwabingerthor sind zwei Wohnungen, eine sogleich und die andere auf das künftige künftige Ziel Georgi zu verstiften.

2194. (3a) Ein k. Professor, selbsterziehender Familienvater, übernimmt 2—3 Studirende in Wohnung, Kost und gänzliche Aufsicht und Pflege. D. U.

2207. (3b) Im Gasthause zum schwarzen Adler befindet sich eine Reisegelegenheit nach Memmingen, St. Gallen, Neuchastell und Genf.

2206. (3b) Den 10 Novb. kömmt das Kalkreithersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 269 11. November 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 30. Oktbr. Die Heil-Versuche, die der Dienstknecht Grabe, auf Anordnung des k. Ministeriums der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in dem hiesigen Charité-Krankenhause angestellt hat, sind vor einiger Zeit beendigt worden. Sie wurden bei 85 Kranken angestellt, worunter eigentlich 29 Charité-Kranke; 41 Personen begaben sich täglich zweimal in die Charité und 15 Kranke besuchte er in ihren Wohnungen. Das durch die preußische Staatszeitung bekannt gemachte Resultat aller Beobachtungen einer deßfalls ernannten Kommission war, daß sich bei diesen Kranken durchaus keine von den Wirkungen und Erscheinungen zeigte, die das Daseyn einer magnetischen Kraft angedeutet hatten. Ueberhaupt starben 5 Kranke während der Behandlung durch Grabe, bei 17 Personen hörte er selbst damit auf und 14 Kranke entzogen sich seiner fernern Behandlung; 36 Individuen wurden beim Schluße des Versuchs ungeheilt gelassen. Auf allerhöchsten Befehl ist dem Grabe fernerhin das innerliche und äußerliche Kuriren selbst unter Zuziehung und Genehmigung eines approbirten Arztes, so wie das mißbräuchliche Anrufen des Namen Gottes bei den Beschwörungen der Uebel, untersagt und zugleich das königl. Ministerium ermächtigt worden, jedem Arzte, welcher sich bei seinen Kuren des Grabe bedienen sollte, die Civil-Praxis zu untersagen.

— Am 12. d. legte eine Feuersbrunst die Stadt Kupferberg in wenigen Stunden bis auf wenige Häuser in Asche.

Der Hamburger-Korrespondent vom 2. Novbr. meldet Folgendes aus dem Brandenburgischen vom 30. Oktbr. Auf ausdrücklichen hohen Befehl ist eine „amtliche Belehrung über den Geist und das Wesen der Burschenschaft" aus den Untersuchungs-Akten gezogen und zunächst zur Verwarnung für alle Studierende auf den königl. preußischen Universitäten bestimmt, erschienen. Darin wird erklärt, „daß die Burschenschaft nur das blinde und willenlose Werkzeug eines Bundes gewesen sey, der seiner Seits wiederum von der Leitung eines im Auslande befindlichen, aus den berüchtigsten Subjekten mehrerer Nationen bestehenden Bundes, abhing, eines Bundes, der seit Jahren die Wiederkehr und größere Ausbreitung der Revolution beabsichtigte und alle Mittel, sie herbeizuführen, anwendete, der an der Rebellion in Piemont, Neapel und Spanien, so wie an mehreren einzelnen Empörungen entschiedenen Theil genommen und sie noch weiter zu verbreiten sich rastlos bemühet, insonderheit seit einigen Jahren auch Deutschland und besonders die deutschen Universitäten zum Gegenstande seiner höchst verwerflichen und strafbaren Thätigkeit ausersehen und letztere aktenmäßig mit Blut und Terrorismus hat beginnen wollen ꝛc."

Baden. Baden, vom 5. Nov. (Auszug aus einem Privatbriefe.) Hier hat eine wahre Sündfluth uns den Untergang gedroht. Vorigen Donnerstag stieg der Fluß in der Nacht so unerwartet, daß am Morgen das ganze Wiesenthal nach Lichtenthal unter Wasser stand; das Wasser fuhr fort so zu steigen, daß am Nachmittag alle hölzernen Brücken in Baden, die nach der Promenade führen, weggerissen wurden, nachdem schon früher alle übrigen Stege und Brücken zwischen Baden und Lichtenthal verschwunden waren. In der Nacht zum Freitage wurde es indessen gar schlimm: die große Brücke bei Lichtenthal wurde zertrümmert, nachdem die Mühlen hinter dem Kloster demolirt waren, und nun riß der wüthende Strom alles mit sich fort; ein ganz neues, zwei Stock hohes, massives Haus, das hinter dem Ludwigs-Bade lag, wurde nebst zwei andern Bauernhäusern, einem Theil des Ludwigsbades selbst und einem großen Theil des mit einer starken Mauer eingeschlossenen Klostergartens eine Beute des wüthenden Elements, so daß von den Häusern auch keine Spur übrig geblieben ist. Ganz Unter-Beuren, das ganze Wiesenthal stand nun unter Wasser; ein großer Theil des Stephanien- oder kalten Fluß-Bades, des Zimmermeisters Barth, wurde nun zertrümmert und die ganze Familie ist kaum dem Tode entronnen, wenigstens brachte sie die ganze Nacht unter Todesängsten zu, da sie, auf den Trümmern sitzend, keine Hülfe bekommen konnte. Das Wasser, immer mehr steigend, vernichtete den hübschen Garten des Hofraths Kramer und drohte seinem Hause den Untergang, indem das Wasser schon bis an die Fenster reichte; er und seine Gattin mußten sich auch aus den Fenstern flüchten, indem einige Leute, bis an den Hals im Wasser, sie heraustrugen. Glücklicherweise wurde nun die große steinerne Brücke, bei des Herrn Markgrafen Leopold Hause, zertrümmert, wodurch das Wasser mehr Luft bekam, aber nunmehr auch nicht allein einen bedeutenden Theil des markgräflichen Garten verschlang, sondern alle übrigen Gärten, die bis zum badischen Hofe hinunter lagen, so daß man von den mehrsten auch nicht einmal sagen kann, wo sie eigentlich lagen. Ein großer Theil der Promenade, hauptsächlich von dem, wo unsere Brücke stand, ist bis an den Hügel-Abhang verschlungen, und ein großes Flußbett, vom

Steinen und Kies angefüllt. Da das Wasser sich nun auf den Badischen Hof und auf die daselbst befindliche steinerne Brücke warf, die glücklicherweise widerstand, so suchte der wüthende Strom einen andern Ausweg; er zertrümmerte nunmehr die steinernen Gartenmauern des badischen Hof's und der auf der Seite liegenden andern Häuser und wühlte sich ein zweites Flußbette. Der Arm, der nun nur noch unter der steinernen Brücke durchging, durchbrach bei der Säge-Mühle rechter Hand der Chaussee, die vor der dritten steinernen Brücke liegt, da er das Gebäude selbst nicht zertrümmern konnte, die Chaussee, in einer Tiefe von zehn Fuß, vereinigte sich nun mit seinem Bruder, der sich hinter dem badischen Hof seinen Weg gebahnt hatte, und ging nun in alle Welt, mit allen Trümmern von Häusern, Brücken, Bauholz, Meubeln, über tausend Faden Scheitholz ꝛc. Die Ursache ist nicht starker Regen oder Wolkenbrüche, sondern eine plötzliche Entladung aller Quellen auf den uns umgebenden Gebirgen. Die Hirten auf den Bergen habenes, so zu sagen, kommen sehen; Quellen, die kaum flossen, geriethen auf einmal in solche Art verßhafter Bewegung, daß sie gefälltes Holz, selbst Holländer-Stämme, ordentlich hoben und nun sich Luft machend, durch die über sie liegende Erde armdick hervorsprangen; hier in der Anlage und auf dem Wege nach Lichtenthal, haben wir mehrere solcher Quellen von den Abhängen herunterströmen sehen, wie ordentliche Kaskaden, nicht Regenwassers, sondern von dem schönsten hellsten Quellwasser.

Hessen. Mainz, vom 29. Oktober. Heute hatte die foermliche Uebergabe der hiesigen Bundesfestung von Seiten Oesterreichs an Preußen statt und in Gemäßheit derselben ist folgendes Aktenstück öffentlich im Druck erschienen: Kundmachung. „Nachdem in Gemäßheit älterer Verträge die Gouverneurs- und Kommandanten-Stelle in der Festung Mainz zwischen Oesterreich und Preußen von 5 zu 5 Jahren alterniren soll und von diesen beiden höchsten Höfen einvernehmlich die nöthige Verfügung erfolgt ist, diesen Wechsel dermal eintreten zu lassen, wonach das Festungs-Gouvernement von Oesterreich an Preußen und das Festungs-Kommando von Preußen an Oesterreich übergeht. Da ferner Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den k. k. Hrn. General-Major Grafen Mensdorf zum künftigen Festungs-Kommandanten und Se. Maj. der König von Preußen Höchstihren Hrn. Bruder, den Prinzen Wilhelm königl. Hoh., zum künftigen Militar-Gouverneur von Mainz, so wie den Hrn. General-Lieutenant von Carlowitz zu dessen Stellvertreter allerhöchst zu ernennen geruhet haben, so ist am heutigen Tage die Uebergabe des hiesigen Festungs-Gouvernements von dem k. k. österreichischen Hrn. Feldmarschall-Lieutenant und Militär-Vice Gouverneur, Freiherrn von Strauch als bisherigen Stellvertreter Sr. kaiserl. Hoh. des Erz-Herzogs Karl, an den k. preußischen Hrn. General-Lieutenant von Karlowitz; und des Festungs-Kommandos, von dem bisherigen Interims-Festungs Kommandanten, k. preuß. Hrn. General-Major, Freiherrn von Müffling, an den k. k. österreichischen Hrn. General-Major, Grafen von Mensdorf, gehörig bewerkstelligt worden. Die sonstigen Verhältnisse der hiesigen Festungs Verwaltung bleiben übrigens noch fortan, wie selbige bisher bestanden haben. Dieser so vor sich gegangene, auf ältere Verträge beruhende — alle fünf Jahre sich erneuernde Wechsel der hiesigen Festungs-Behörden wird hierdurch allgemein kund gemacht. Von Seiten des Festungs-Gouvernements.

Frankreich.

Paris, vom 3. Nov. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 5 Cent. — Am 3. Nov. überreichte der hanövrische Gesandte, Graf Grote, dem Könige sein neues Beglaubigungsschreiben, und der dänische Gesandte, Graf Juel, die Insignien des Elephantenordens. Der badische Gesandte, Hr v. Ferrette, hatte schon am 19. Okt. sein neues Kredit v übergeben. — Eine königl. Ordonnanz vom 29. Okt. ernennt die Präsidenten der beiden Bezirkswahlkollegien, die zu Bergerac und Condom zusammentreten sollen.

Italien.

Rom, vom 30. Okt. Der h. Vater hat Befehl gegeben, die uralte Kirche der h. h. Vincenz und Anastasius nebst dem Cisterzienserkloster wieder herzustellen. — Am 24. d. starb an einem Schlagflusse der k. spanische Botschafter beim h. Stuhle, Marquis della Costanza, D. Antonio Vargas-y-Laguna.

Florenz, vom 1. Nov. Seit verflossenem Freitag haben die Durchmärsche eines österreichischen Truppen-Korps von 5000 Mann Infanterie, das aus dem Königreiche Neapel in die Erbstaaten zurückkehrt, begonnen. Bisher sind 1600 Mann angekommen, die nach einem Rasttage ihren Marsch über Bologna fortsetzen.

Ein Privatschreiben aus Neapel vom 25. Okt. meldet: „Eine abermalige Verminderung der Okkupations Armee ist beschlossen und ausgeführt worden. 4346 Mann traten demzufolge ihren Rückmarsch in 6 Kolonnen an. Drei Batterien und 2 Fuhrwesensdivisionen wurden aufgelöst. Die Geschütze sind zu Wasser nach Triest abgegangen und 700 Pferde wurden in Neapel veräußert.“

Osmanisches Reich.

Folgendes ist ein Auszug aus dem eben erschienenen Werke des Obersten Stanhope: Ueber Griechenland (On Grece in 1923 and 1823): Einem Fremden läßt sich nicht leicht eine Vorstellung von dem Zustande von Griechenland machen. Die Bewohner bestehen: 1) aus Primaten, welche sich zur Oligarchie oder zu türkischen Regierungsmaßregeln hinneigen; 2) aus den Kapitanis, welche sich zu demokratischen Ansichten bekennen, aber in der That nur Gewalt und Plünderung wollen; endlich 3) aus dem Volke, das hinsichtlich seines Charakters untadelhaft ist und demnach auch sein Gewicht in der Konstitution haben will. Das Volk im Peloponnes steht sehr unter dem Einfluß der Zivil- und Militär-Oligarchen; das von Ost- und Westgriechenland hauptsächlich unter den Kapitanis. Unter diesen ist Odysseus der einflußreichste. Sein Vater hat sich nie unter das türkische Joch gebeugt; er lebte frei und unabhängig und als Räuber.

Odysseus wurde von dem berüchtigten Tirannen Ali Pascha erzogen. Er ist verschlagen und ehrgeizig und hat den Tirannen gespielt, aber jezt hält er sich überzeugt, daß man durch eine gute Regierung zum Ruhm und Reichthum gelangt. Er hat deshalb diesen Weg eingeschlagen und unterstüzt das Volk und die Republik. Negris, der einst sein Todesurtheil unterzeichnete, ist jezt sein Minister. Von den Inseln stehen Hydra und Spezzia unter dem Einfluß einiger reichen Oligarchen, welche der Pöbel aufrecht erhält; Ipsara aber ist rein demokratisch. Der Hauptparteien sind drei: 1) Maurokordato, die Oligarchen der Inseln und einige vom Peloponnes und das gesezgebende Korps. Diese sind für Ordnung und einen milden Despotismus unter einem fremden Könige oder auf andre Weise. Diese Faktion stand sehr hoch, muß aber jezt entweder ihre Grundsäze ändern oder verliert sonst ihre Gewalt. 2) Kolokotroni und einige von den Kapitanis und Oligarchen von Morea, die für Macht und Plünderung sind. Mit dieser Partei gehts im Gallopp herunter. 3) Ypsilanti, Odysseus, Negris und die Masse, die jezt republikanische Ansichten zu verfolgen anfängt, weil sie ihre Gewalt nur auf diese Weise behaupten kann. In Griechenland und auf den Inseln ist es ruhig, mit Ausnahme von zwei Städten, Napoli, das von der Regierung blokirt wird, und Missolunghi, das durch ein Korps von Sulioten beunruhigt wird, welche die Prätorianer spielen. Zivilisation und eine gute Regierung gewinnen festen Fuß, hauptsächlich mittelst der Publizität. Es ist ein großer Fond van Tugend in Griechenland, allein er ist einzig und allein bei den Landleuten zu finden. Was am meisten Noth thut, ist ein guter repräsentativer Körper, einige gute Präfekten, gute Richter und Schriftsteller. Zwei oder drei thätige charaktervolle Engländer könnten unberechenbar viel Gutes in Griechenland thun, denn das Volk sehnt sich nach Verbesserung. Der Krieg zieht sich in die Länge, wegen den unter den Wenigen, die am Ruder stehen, herrschenden Zwistigkeiten; sonst könnte man demselben mit Hilfe der Anleihe leicht ein Ende machen. Ich habe mirs vorzüglich angelegen seyn lassen, Erziehung, Publizität, Einigkeit und militärische Anstrengungen zu befördern und die Oligarchen zu unterdrücken, indem ich dem Volke mehr Gewalt zu verschaffen und den Stellvertretern desselben mehr Charakter zu geben suchte. Ich gestehe, daß ich wegen des endlichen Sieges der Griechen die besten Hoffnungen hege. Diese Meinung gründet sich auf den tugenhaften Charakter des Volks, auf die Stärke des Landes, auf den kriegerischen Charakter ihrer, sämmtlich bewaffneten, Bewohner, auf die Menge kleiner Häuptlinge, auf das plözliche Steigen und Fallen ihrer Anführer, auf die Liebe zu ihren Voreltern, auf die wiederstrebenden Interessen ihrer Feinde, auf ihre Anhänglichkeit an freie, jährliche, allgemeine, öffentliche Wahlen rc.

Spanisches Amerika.

Der Konstitutionnel vom 19. Okt. enthält als Beschluß der von ihm gelieferten Biographien der Hauptanführer der königl. Armee in Peru *) folgende Notizen über den in der leztern Zeit so oft besprochenen General Olaneta:

„Der General Olaneta ist in Biscaya geboren; im siebenzehnten Jahre ging er nach Amerika und zwar nach Tupiza, wo er einen Verwandten hatte. Einige Zeit vor der Revolution der vereinigten Provinzen vom La Plata-Strome hatte er sich dem Bergbau, jedoch mit geringem Erfolge, gewidmet. Dieß war vielleicht eine der Ursachen, weßhald er alsbald eine Rolle in dem eben beginnenden großen Drama übernahm; er trat jedoch als Gegner der Unabhängigkeit auf und zeichnete sich, ohne Zweifel um desto schneller die Blicke auf sich zu ziehen, bei seinem ersten Anfteten durch einen ausnehmenden Ingrimm gegen alle Independenten aus. Er war als Adjudant-Major in die Provinzial-Miliz von Chicas eingetreten. Bald darauf erhielt er den Grad als Oberstlieutenant und zwar, wie er sebst in einer seiner Proklamationen sagt, lediglich aus dem Grunde, weil er sich als ein heftiger Widersacher der Sache der Freiheit gezeigt hatte. Seinen ersten Feld-Dienst that er in der Provinz Tucuman, an der Spize einiger aus Spaniern und Amerikanern bestehenden Guerillas, und erlitt geraume Zeit hindurch nichts als Schlappen; dessenungeachtet wurde er nach einem hizigen Gefechte bei Ayuma zum Obersten und einige Monate darauf zum General-Major befördert. Damals ward ihm der Ober-Befehl über die Avantgarde der Armee in Peru übertragen, den er noch zur Stunde führt.

„Auf diesem lezten Posten, den er nun bereits seit eilf Jahren bekleidet, leistete er der königlichen Sache einige Dienste. Er errang mehrere Vortheile, hauptsächlich im September vorigen Jahrs über das peruanische Korps unter Santa-Cruz, das sich so unbedachtsamerweise bis an die Ufer des Desaguadero vorgewagt hatte; er hätte aber auch noch ganz wirksamere und wichtigere Dienste der königlichen Sache leisten können, wenn er durch seine Widerspenstigkeit (gegen die Befehle La Serna's) nicht Verwirrung und Zwietracht unter dem spanischen Kriegsheer gestiftet hätte.

„Er bewies seitdem durch sein Benehmen, daß er lediglich von dem Interesse seiner egoistischen Ehrsucht getrieben wurde; denn kurz nach dem Siege über den General Santa-Cruz proklamirte er sich selbst zum Vice-König von Peru, unter dem (falschen) Vorgeben, daß ihm diese Würde von Sr. kathol. Majestät übertragen worden sey; aus uns bis jezt unbekannten Gründen aber leistete er bald nachher Verzicht. Indeß wollte er durchaus als der einzige spanische General in Peru angesehen werden, welcher der königlichen Sache wahrhaft ergeben wäre, und unterm 21. Februar d. J. schleuderte er eine heftige Proklamation gegen die Generäle La Serna, Valdez, Canterac und andere, die er allesammt als Feinde der Religion und Sr. katholischen Majestät

*) Man sehe die Biographien der Generäle La Serna, Valdes und Canterac.

schilderte; er führte sogar offenen Krieg gegen die Truppen des Vicekönigs und proklamirte aus eigener Macht-Vollkommenheit die Abschaffung des konstitutionellen Regimes, unter dem Vorwande, daß besagtes Regime auch bereits in Spanien aufgehört habe, obschon er zu diesem Schritte keine ämtliche Weisung irgend einer Art aus der Hauptstadt erhalten hatte. Dieses Benehmen entrüstete den Vicekönig La Serna, welcher Truppen gegen ihn zu Felde sandte und ihn zwang, am 9. März zu Tarapaca eine Art von Kapitulation einzugehen, kraft deren er erklärte, daß die Sachen (vor der Hand) auf dem Fuß, wie sie sich nach Proklamirung der Konstitution der Kortes befunden hatten, verbleiben sollten. Er unterwarf sich von Neuem der Autorität des Vicekönigs und war sogar gezwungen, sich den Befehlen des Generals Valdez unterzuordnen, welcher die Südarmee kommandirte; er beharrte aber nichtsdestoweniger in der Provinz, wo er befehligte (Potosi) bei der von ihm decretirten Abschaffung des konstitutionellen Systems. La Serna, der keinen energischen Character besitzt, war dieser Widerspenstigkeit ohne Zweifel müde, vielleicht auch auf indirektem Wege von der zum zweiten Male erfolgten Abschaffung der Konstitution in der Halbinsel benachrichtiget; er erklärte endlich selbst unterm 11. März zu Cuzco, daß diese Konstitution aufgehoben sey und Peru wie ehedem nach den alten Gesetzen der Monarchie regiert werden solle. Sein Hauptzweck war dabei, wie er eingesteht, den, die Uebel zu verhüten, welche aus einem bald konstitutionellen und bald rein monarchischem Zustande erwachsen könnten. Man ersieht indeß aus den zu diesem Behufe erlassenen Proklamation, daß er sich von seinen Pflichten zu entfernen besorgte, indem er nicht auf ausdrückliche Befehle des Königs verfahren, weßhalb er auch erklärte, daß in dem Fall, daß Sr. katholische Maj. es mißbilligen sollten, daß eine Maßregel von dieser Wichtigkeit ohne Höchstihren ausdrücklichen Befehl erfolgt sey, die ganze Schuld auf den General Olaneta falle, welcher solche hauptsächlich veranlaßt habe und dessen Benehmen La Serna auch in einem sehr ungünstigen Lichte schilderte.

„Wenn man die Lage, worin sich Olaneta befand, als er auf Seite der der Revolution von Buenos-Ayres feindseligen Parthei trat, ins Auge faßt, so darf man vermuthen, daß er sich zu dieser Parthei nicht minder aus persönlicher Ehrsucht und aus dem Bedürfniß sich emporzuschwingen, als aus Haß gegen die Revolutionsgrundsätze und aus Anhänglichkeit gegen die Rechte des Thrones schlug. Möglich aber, daß er seit der Zeit, wo er durch die Vertheidigung der königlichen Sache so bedeutende Vortheile errungen hat, dieser Sache wirklich vom Herzen zugethan ist. Sie hat seinen militärischen Ruf begründet, seine Vermögensumstände im hohen Grade verbessert und ihn höher, als er hoffen konnte, erhoben. Er ist gegenwärtig Marechal de Camp und besitzt unermeßliche Reichthümer (als Kommandant der noch unlängst reichsten Provinz des reichen Peru), er strebt selbst nach der Vicekönigswürde und, wie man sagt, soll er eine mächtige Protektion am Madrider Hofe genießen, seitdem der König wieder zum Besitz seiner vollen Machtgewalt gelangt ist.“

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: La Gioventù d'Enrico V., melodramma giocoso in due Atti di Pacini.

2201. (2 a) Die unterzeichnete Verwaltung bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie gleich vorigem Jahre die bevorstehenden Wintermonate hindurch bei dem bürgl. Melber Hrn. Kaspar Weyher am neuen Thore, Nro. 1483 in München, eine Niederlage von frischer auf dem königl. Oekonomie-Hofe dahier erzeugter Butter halten wird, woselbst solche mit dem 12. d. M. angefangen jeden Freitag in den Vormittags-Stunden, für den bekannten Preis in Empfang genommen werden kann.

Kaltenbrunn am 6. November 1824.

Königl. Oekonomie Verwaltung.

Feustel Verwalter.

Eine goldene Uhrkette, mit runde in der Quer etwas hohlförmige Glieder, samt Uhrschlüssel, wurde verloren. Der redliche Finder erhält eine angemessene Belohnung, und ist der Eigenthümer im k. Polizei-Anfragen zu erfahren.

2209. Vor dem neuen Thor auf dem Max-Platz Numero 1329 sind zwei heizbare, ausgemahlte modern meublirte, und mit der schönsten Aussicht verbundene Zimmer, mit oder ohne Bedienten-Zimmer und Stallung bis zum 1. Dezember zu verstiften und über 3 Stiegen zu erfragen.

2184. (3 b). In der Theatiner-Schwabinger-Straße steht eine durchaus solid gebaute sehr schöne Behausung aus freier Hand zu verkaufen.

Die nähere Bedingungen können im Komptoir gegenwärtigen Blattes erfragt werden.

München den 4. November.

2176. (2 b). Es ist eine mit der ersten Hypotheck nach der neuen Hypotheken-Ordnung versehene und in Gemäßheit derselben bei einem königl. Landgerichte errichtete Kapitalspost von 4000 fl. mit 5 Prozent und halbjähriger Aufkündung einzulösen. Die verschriebene Realität übersteigt in Folge der Eintragung in die Hypotheken-Bücher nach neuerlich vorgenommener Schätzung den Betrag des Kapitals mehr als um das dreifache. Unterhändler können jedoch nicht zugelassen werden.

2207. (3 a) Im Gasthause zum schwarzen Adler befindet sich eine Reisegelegenheit nach Memmingen, St. Gallen, Neuchastell und Genf.

2206. (3 a) Den 10. Novemb. kam das Kalkreithersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und nach mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

[Berichtigung] In der gestrigen Zeitung S. 1 Sp. 2 Zeile 14 von unten muß es Frau Gemahlin statt Frauen Gemahlin und Zeile 12 von unten Frauen statt Frau heißen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag **Nro. 270** 12. November 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 11. Novbr.

In der öffentlichen Sitzung der mathematisch-physikalischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften am 13. Nov. Nachmittags 4 Uhr wird Herr Hofrath D. Döllinger einen Vortrag über ein ohne Hirn gebornes Kind, welches 32 Stunden nach der Geburt am Leben geblieben war, und Nachrichten von D. von Siebold aus Japan mittheilen. Hr. D. von Kobell wird über den derben Gehlenit von Mouzoni, Hr. Conservator von Spix über eine neue, in Ammerland am Starnberger-See, gefundene Landschnecken-Gattung und Hr. Conservator von Martius über den Nutzen und Gebrauch einiger brasilianischen Pflanzen lesen.

Niederlande. Brüssel, vom 26. Okt. Aus dem, der zweiten Kammer der General-Staaten von dem Finanz-Minister vorgelegten, Budjet geht hervor, daß die ausserordentlichen Ausgaben, welche jedes Jahr Gegenstand der Berathungen der General-Staaten werden, dießmal, was die erste, durch Auflagen zu bestreitende Unter-Abtheilung betrifft, 13,275,446 fl., und die zweite, wozu das Tilgungs-Syndicat die Mittel liefert, 10,358,351 fl. betragen werden. Die erste zeigt demnach eine Verminderung von mehr als 2,600,000 fl., welche Anlaß gibt, die Zusatz-Centimen bei der Grundsteuer, mithin zum Vortheil des Landbaues, um 10½ und bei den übrigen Abgaben um 2½ herabzusetzen. Dieser vortheilhafte Stand der Sachen ist durch Ersparungen sowohl bei den ausserordentlichen, als bei den ordentlichen Ausgaben bewirkt worden, so daß Ausgaben, die vorher in's ausserordentliche Budjet aufgenommen waren, nun in das ordentliche übertragen worden sind, als: die Kosten der allgemeinen Rechnungs-Kammer und 783,000 fl. vom Ministerium des Innern. Bei den ausserordentlichen Ausgaben zeigt das Justiz-Departement eine Verminderung von 958,110 fl. dadurch, daß die Gefängniß-Verwaltung unter das Departement des Innern gebracht worden, wohin auch 595,000 fl. durch Trennung der Unterrichts-Verwaltung vom Kolonial-Departement gekommen. Zu Prämien zur Aufmunterung des Kunstfleißes können über 1,300,000 fl. verwendet und demungeachtet nur 800,000 dafür in Ausgabe gebracht werden. Und dem ungeachtet zeigt das Departement des Innern bei den ausserordentlichen Ausgaben nur eine Vermehrung von 189,364 fl.; das Finanz-Departement ist hingegen um 721,882 fl. vermindert, theils durch Ersparungen, theils durch die Möglichkeit, die Zinszahlung für die Kautions-Summen, zum Belauf von 320,000 fl., dem Tilgungs-Syndikat aufzuerlegen, das dazu durch den Besitz bedeutender Summen, deren der Schatz diesen Augenblick nicht bedarf, die Mittel hat. Das Kapitel von der Landmacht zeigt ebenfalls eine Verminderung von 277,112 fl., mehrentheils durch die niedrigen Preise der Lebensmittel und Fütterung.

Frankreich.

Paris, vom 4. Nov. Die Rente, zu 102, eröffnet, fiel auf 101, 85. — Ende Monats um 3½ Uhr, 102, 20.

— Gestern vor der Messe hat Se. Exzell. der Herr Ritter Stuart dem Könige seine Abberufungsschreiben, als großbritannischer Bothschafter, in einer Privataudienz überreicht. Herr Algeron Percy überreichte dem Könige, in öffentlicher Audienz, seine Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister des Königs von England. Herr Malteucci überreichte dem Könige in einer Privataudienz seine Beglaubigungsschreiben als Minister-Resident Sr. königl. H. des Großherzogs von Toskana. Der Herr General, Baron von Neuenstein, erster Adjudant S. kön. H. des Großherzogs von Baden, überreichte ebenfalls in einer Privataudienz S. Maj. Karl X. ein Glückwünschungsschreiben seines Souveräns wegen Höchstdessen Thronbesteigung.

— Herr Rossini ist nebst Herrn Zuchelli, seinem Reise-Gefährten, wieder in Paris eingetroffen.

— Durch Ordonnanz vom 31. Okt. wird der Zinsfuß für alle Kautionen der General-Empfänger und anderer in der Finanzverwaltung angestellten Personen auf vier Procent herabgesetzt.

— Der Dauphin kehrte am 3. Nov. Abends von Fontainebleau, wo er sich einige Tage aufgehalten, nach Paris zurück. Es hieß, der ganze Hof werde am 8. Nov. nach Compiegne gehen.

— Am 3. Nov. beehrte der König unerwartet die Gemäldeausstellung mit einem Besuche, ohne daß vorher, wie sonst üblich, die Zuschauer fortgeschafft worden wären. Se. Majestät verweilten, ungeachtet des zunehmenden Gedränges, mehrere Stunden und sprachen mit vielen Anwesenden aufs Huldreichste.

Großbrittanien.

London, vom 29. Oktbr. Die vorgestern erfolgte Rückkunft eines unserer nach Bogota gesandten Abgeordneten, des Obersten Campbell, gibt dem Courier Gelegenheit zu folgenden Bemerkungen: .... Angenommen, was auch wahrscheinlich der Fall ist, daß die Berichte über den innern Zustand Kolumbiens, die Hr. C. mit nach Hause bringt, entschieden günstig lauten, so wird doch

unsere Regierung, so lange noch der Krieg zwischen Kolumbien und Peru währt, es gewiß nicht für angemessen erachten, andere Verhältnisse einzugehen, als diejenigen, welche bereits zwischen uns und der kolumbischen Republik bestehen. Es ist nicht genug, daß alle Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, Bolivar werde endlich den Sieg davon tragen; wir müssen den Beweis haben, daß das Gegentheil gar nicht möglich sey. Es ist entschieden, daß die kolumbische Regierung große Anstrengungen macht, um Bolivars Operationen zu unterstützen; aber dergleichen Anstrengungen eines aufblühenden Staates sind erst dann ein einleuchtender Beweis für die Stärke desselben, wenn es sich ergibt, daß er dieselben machen und dabei noch unerschöpft bleiben kann! Wie, wenn die Fluth des Kriegs sich wieder zurück nach Kolumbien wälzen sollte! Wir sind zwar weit entfernt, solch einen Unfall vorauszusetzen, aber es wäre thöricht, die Möglichkeit desselben zu leugnen. So lange daher äußere Ursachen im Gange sind, durch die am Ende der innere Zustand der Republik gänzlich verändert werden kann, würde es gewiß gegen die Würde Großbritanniens seyn, eine Maßregel, wie die sogenannte Anerkennung, zu beschleunigen. Aus allen diesen Rücksichten dürfen wir daher zu behaupten wagen, daß man unmittelbar keinen Schritt thun wird.

— Vom 1. November. Durch den von Carthagena mit großer Schnelligkeit ankommenden Kutter, der Löwe, hatte man Briefe aus S. Fe de Bogota bis zum 4. Sept. erhalten. Sie meldeten nichts Gewisses über Bolivars Operationen. Es hatte zu Bogota geheißen, er habe die Spanier aufs Haupt geschlagen; man fing aber wieder an, daran zu zweifeln, weil die kolumbische Regierung nichts darüber bekannt machte.

— Das Riesenschiff aus Canada, der Columbus, soll nun endlich auf der Höhe der Insel Wight angelangt seyn.

— Eine ziemlich seltsame Sache wurde in diesen Tagen abgeurtheilt. Eine junge sehr hübsche Person klagte einen Mann an, ihr einen Kuß ohne ihre Einwilligung gegeben zu haben. Dieser entgegnete, das Mädchen hätte ja das Gesicht abwenden können, wenn der Kuß ihr so viel Kümmerniß gemacht, als sie sage. Allein das Gesetz lautet ganz bestimmt hinsichtlich eines, einem jungen Mädchen unter 16 Jahren geraubten Kusses. Demnach wurde der Angeklagte zu 6 monatlicher Gefangenschaft in einem Besserungshause und zu 100 Pf. St. Geldstrafe verurtheilt. Als das Mädchen dieses Erkenntniß vernahm, erklärte sie, aber zu spät, daß, wenn sie geglaubt, ein Kuß würde so theuer zu stehen kommen, sie sich lieber gutwillig hätte wollen küssen lassen.

— Die spanischen Flüchtlinge haben gestern ihre monatliche Unterstützung erhalten. Man hatte ihnen am Samstag zu verstehen gegeben, daß sie keine Unterstützung mehr von der Regierung zu erwarten haben; später wurde jedoch ein anderer Beschluß gefaßt.

— Nachdem das englische Sommer-Operntheater, welches den Freischütz mehr als vierzig Mal hinter einander aufführte, nunmehr geschlossen ist, hat sich das weit größere Coventgardentheater dieser Oper bemächtigt und gibt sie, mit einem veränderten Sängerpersonal und glänzendern Dekorationen, seit dem 14. Oktober täglich mit außerordentlichem Zulauf.

Osmannisches Reich.

Missolunghi, vom 13. Septbr. Die griechischen Chroniken, ein Journal dieser Stadt, fügen dem Bericht über die letzten, von den Griechen erfochtenen Siege, folgende Artikel hinzu:

„Ein französisches Journal sagte in einem seiner Artikel, Griechenland bedurfte neuer Erfolge. Unsere Heere haben so eben zur Zufriedenheit dieses Freundes der griechischen Sache diese neue Erfolge erlangt, welche das Gebäude unserer politischen Unabhängigkeit immer mehr und mehr befestigen.

„Was Herrn Dudon anbetrifft, der sich ein wenig zu leichthin und ohne Sachkenntniß in Betreff Griechenlands geäußert hat, so glauben wir, daß derselbe, bevor er den Bannfluch gegen unsern heiligen Krieg schleuderte, den Rednerstuhl den er bekleidete, und die Nation, die er zum Theil repräsentirte, hätte berücksichtigen sollen. Ein aus seinen Trümmern wieder erstehendes Volk und das, vollkommen einhellig, sich mit seinen Festungen in die Luft sprengt, wenn seine Tapferkeit verrathen ist, bietet ein Argument dar, das keine Einwendung gestattet. Desto schlimmer für die, welche es nicht fassen.

„Griechenland läßt die Meinung und die Gesinnungen solcher Menschen unbeachtet; mit Recht stolz auf die ungeheuern Opfer, die es für die Religion und Unabhängigkeit darbrachte, diese beiden wichtigsten und für das Glück der Menschen wesentlichsten Güter! Es wird in seinen Bemühungen fortfahren, um sein Werk zu vollenden, fest entschlossen das kostbare Blut seiner Kinder bis auf den letzten Tropfen zu vergießen, wenn eine unglückliche Nothwendigkeit es fodern sollte. Und wir zweifeln nicht, daß alle verständigen und wahrhaft religiösen Menschen diesen großmüthigen Entschluß ehren werden."

Das nämliche Journal enthält folgende Nachrichten: „Nach den aus dem Hauptquartier in Akarnanien eingetroffenen Berichten hat der General Rangos die ihm ertheilten Befehle der Regierung vollzogen. Er hat so eben den Kanton Radovizi räumen lassen, dessen Bewohner nach Akarnanien versetzt worden sind. Der Feind hatte in diesen vortheilhaften Stellungen seine Magazine von Kriegs und Mundbedürfnissen, deren unsere Armee sich bemächtigt hat. Das Korps dieses Generals besteht ganz aus Elitentruppen. Um zu agiren, erwartet er blos noch die Kunde über den Gesundheitszustand des feindlichen Landes; er beabsichtigt einen Angriff auf Arta; sollte aber die Pest daselbst herrschen, wie man es verkündet hatte, so wird er in die daran stoßenden Gegenden, in der Richtung von Janina, vorrücken.

So eben ist der Kommandant Sucas mit 100 Mann aus dem albanesischen Lager angekommen, das er verlassen hat. Da er vollkommen die Plane des Feindes kennte, so hat er uns kostbare Nachrichten mitgetheilt; und er

wird uns selbst für die Zukunft sehr nützlich seyn. Dieser Befehlshaber, der unter den französischen Fahnen diente, zeichnete sich im Jahr 1822 gemeinschaftlich mit dem tapfern Chriakos Mavromichali in den verschiedenen Gefechten vollkommen aus, die am Fuße der Gebirge von Suli geliefert wurden. Die Ereignisse in Epirus, seiner Heimath, hatten ihn augenblicklich von uns getrennt: allein er hat seinen Posten unter den Vertheidigern der Unabhängigkeit wieder eingenommen und wir zählen einen Tapfern mehr.

Heute wurde ein Kriegsrath gehalten. Der General-Direktor Maurokordatos und die Generäle Zongas, Alexis und Maerys wohnten demselben bei. Es handelt sich darum, die Offensive wieder gegen den Feind zu ergreifen.

Beschreibung einiger griechischen Inseln.

Die Sporaden sind im Süden und Norden von den zwei großen Inseln Rhodos und Lesbos eingeschlossen. Die erstere hat zwei glorreiche Epochen, die erste als Republik des alten Griechenlands, und die zweite als der ehemalige Sitz der Ritter von Malta, bis sie endlich im Laufe der Zeit in das Nichts versank, in dem Athen und Sparta, Korinth und Argos, und so viele ehemals wichtige und mächtige Inseln zu schmachten verurtheilt sind. Rhodos verdankte das Ansehen und den Reichthum seiner vormaligen Bewohner der Thätigkeit derselben und seinen fruchtbaren Boden der Natur. Durch ihren auswärtigen Handel gründete sie blühende Kolonien in Sizilien, Italien und Spanien; die Tapferkeit und Geschicklichkeit ihrer Seeleute, die Weisheit ihrer Gesetze, die Größe und Schönheit ihrer Monumente, waren in ganz Griechenland berühmt. Was von dieser Herrlichkeit noch übergeblieben? Eine Stadt mit einem türkischen Kommandanten, der keinem Griechen hier zu wohnen erlaubt, und ihr alter, berühmter Nahme. — Lesbos erfreut sich noch, wie vormals, der Schönheit und des Reichthums der Natur; noch jezt ist der Saft seiner Trauben Griechenlands köstlichster Wein. Lesbos war das Vaterland des Pittakus, eines der sieben griechischen Weltweisen, des Sängers Arion, der Dichterin Sappho. — Die nördlichste der griechischen Inseln, mitten zwischen dem Hellespont und dem Berg Athos, oder den Dardanellen und dem heiligem Berge, ist Lemnos, mit vielen heißen Quellen und unterirdischen Feuern, welche die Luft mit Rauch und Flammen füllen, weßhalb die griechische Götterlehre sie zum Sitze der Cyklopen machte, welche die Blitze des gefürchteten Donnerers schmiedeten. Die Insel führt jezt den Namen Stalimene und treibt Handel mit einer Art Thon, dem man Heilkräfte in Krankheiten und Verwundungen beimißt. — Westlich von Lemnos liegt Chalzidia, die südliche Küste von Mazedonien, in drei kleine Halbinseln zerschnitten, deren östliche in einer hohen Gebirgskette besteht, unter dem Namen Athos berühmt. Xerxes ließ hier die Erdzunge durchstechen, um seine Flotte an die Küsten von Thessalien zu führen. Athos heißt der heilige Berg, weil er ganz allein von 6000 griechischen Mönchen bewohnt wird, die nach der Regel des h. Blasilius leben und deren Klöster steile Felsenmassen sind, welche sie gegen die Seeräuber beschützen. — Von Chalzidia kömmt man über den Meerbusen von Salonichi, oder auch zu Land über Palla, nach Thessalien.

China.

Die zu Sincapore erscheinende Chronicle, wovon Blätter bis zum 13. Mai in London angekommen waren, enthält folgende interessante Notizen über den chinesischen Handelsverkehr zur See mit andern asiatischen Ländern: Die chinesischen Provinzen, welche Handelsverkehr mit dem Auslande treiben, sind folgende: Canton, mit Einschluß der Inseln Haiman, Fokien, Tschekiang und Kianan. Mit der Insel Formosa ist kein fremder Handelsverkehr gestattet; und die Stürme und Gefahren auf dem gelben Meere schrecken die Einwohner der See-Provinzen Schangton und Petscheli von dem auswärtigen Handel ab. Diese beiden leztern Provinzen wurden mittelst des Küstenhandels, welcher in der schönen Jahrszeit mit der benachbarten Provinz Kianan und der Stadt Su-tschu getrieben wird, mit ihrem Bedarf an ausländischen Waaren versorgt. Den ausgebreitetsten Handelsverkehr unter allen oben erwähnten Provinzen, treibt Canton und nächstdem Fokien, und die größten Handelsplätze in China sind, die den Europäern so wohlbekannte Stadt Canton und Su-tschu, die Hauptstadt eines der Distrikte von Kianan, welche von den Chinesen in ihrer hyperbolischen Sprache ein „irdisches Paradies“ genannt wird. Die oben genannten vier Provinzen sollen gegen fünfzig Millionen Einwohner zählen; wenn sie aber auch nur die Hälfte von dieser Zahl enthalten, so stehen sie schon auf gleicher Stufe mit den größten europäischen Reichen; dieß mag als Maßstab von dem Umfange des Handelsverkehrs dienen, den sie zu treiben im Stande wären, ohne dabei in Anschlag zu bringen, daß sie als Kanäle für den Handel mit den weit volkreichern und ausgedehntern Provinzen des Innern dienen.

Ohne Korea, die Lutschu-Inseln und Formosa mit zu rechnen, treibt China mit nachbenannten asiatischen Ländern Handelsverkehr: mit Japan, den Philippinen, den Suluh-Inseln, Celebes, Borneo, Java, der Meer-Enge von Malacca (jezt hauptsächlich auf Sincapore beschränkt) der Ostküste der malayischen Halbinsel, Siam, Cochin-China (mit Einschluß von Cambodscha) und Tunkin. (Der Beschluß folgt.)

Miszellen.

München. Die beiden indianischen Künstler Mojoy und Medua Samme aus Madras haben im k. Hoftheater mehrere Vorstellungen jedesmal bei vollem Hause gegeben. Die Lebhaftigkeit und der Anstand, mit welchem die Stücke gespielt werden, erregen in Begleitung einer fröhlichen und schönen Instrumental-Musik im allgemeinen das Gefühl der Lust und gewähren einen angenehmen Genuß. — Diese farbigen Bewohner eines andern Welttheils zeigen in manchem sehr schweren Stücke eine solche Geschicklichkeit, die im Vergleiche mit dem Gewöhnlichen als etwas Großes und Unerreichbares erscheint, und den Zuschauer zum Erstaunen und zur Bewunderung hinreißt. Sie erhielten

bei jeder Vorstellung allgemeinen Beifall und wurden am Schlusse hervorgerufen.

— Verflossenen Sommer war, wie die Nachrichten aus Paris lauten, eine Schwangere Namens Josepha Navarra von sieben Kindern entbunden worden. Da Siebenlinge so sehr selten sind, daß man notorisch nur eigentlich von Sechslingen wußte, so ist dieser F ll der weitern Bekanntmachung werth, denn 12linge und 365linge gehören doch wohl nur zu den Fabeln, oder Mißverständnissen.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: La Gioventù d'Enrico V., melodramma giocoso in duo Atti di Pacini.

2201. (2 b) Die unterzeichnete Verwaltung bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie gleich vorigem Jahre die bevorstehenden Wintermonate hindurch bei dem bürgl. Melber Hrn. Kaspar Weyher am neuen Thore, Nro. 1483 in München, eine Niederlage von frischer auf dem königl. Oekonomie-Hofe dahier erzeugter Butter halten wird, woselbst solche mit dem 12. d. M. angefangen jeden Freitag in den Vormittags-Stunden, für den bekannten Preis in Empfang genommen werden kann.

Kaltenbrunn am 6. November 1824.

Königl. Oekonomie Verwaltung.

Feustel Verwalter.

2213. (3 a) Bekanntmachung.

(Die Konscribirung der Altersklasse 1804 betr.)

In Gemäßheit höchster Entschließung soll ohne Verzug zur Konscribirung der Altersklasse 1804 geschritten werden.

Man hat deßhalb zur Anfertigung der Konscribirungsliste der Haupt- und Residenzstadt München nachstehende Tage festgesetzt:

1) für das Graggenauer-Viertel
Mittwoch den 24. November 1824;
2) für das Anger-Viertel
Donnerstag den 25. November 1824;
3) für das Hacken-Viertel
Freitag den 26. November 1824;
4) für das Kreuz-Viertel
Samstag den 27. November 1824;
5) für die St. Anna Vorstadt
Montag den 29 November 1824;
6) für die Max- und Ludwigsvorstadt, dann Schönfeld
Dienstag den 30. November 1824;
7) für die Isarvorstadt
Mittwoch den 1. Dezember 1824.

Alle im Jahre 1804 hier oder auch anderwärts gebornen, jedoch einer hier domizilirenden Familie angehörigen Jünglinge jeden Standes und jeder Religion, sie mögen ledig oder bereits verheurathet, ansäßig oder angestellt seyn, haben daher an den bezeichneten Tagen, Vormittags zwischen 9—12 Uhr oder Nachmittags zwischen 3—6 Uhr auf dem Konscriptions-Bureau in dem Lokale der königlichen Polizeidirektion über eine Stiege rückwärts unausbleiblich zu erscheinen, und sich zur Einschreibung in die Listen zu melden.

Abwesende, oder durch andere Umstände an der persönlichen Stellung Verhinderte müssen durch ihre Eltern, Vormünder, Pflegeeltern oder Anverwandte gehörig vertreten, und auch die bereits im Militärdienst stehenden Jünglinge durch ihre Angehörigen angezeigt werden, um in den Listen die geeignete Vormerkung hierüber machen zu können.

Militärpflichtige, welche weder selbst erscheinen, noch auch gehörig vertreten werden, verlieren, nach dem Konscriptionsgesetze, nicht nur den Anspruch auf Stellung eines Ersatzmannes, sondern auch das Recht mit den übrigen Konscribirten ihrer Altersklasse zu loosen und werden in den Listen als solche bezeichnet, welche zuerst einzureihen sind.

München am 8. November 1824.

Königl. Militärkonscriptions-Commission der Haupt- und Residenzstadt München.

von Rinecker.

2184 (3 c) In der Theatiner-Schwabinger-Straße steht eine durchaus solid gebaute sehr schöne Behausung aus freier Hand zu verkaufen.

Die nähere Bedingungen können im Komptoir gegenwärtigen Blattes erfragt werden.

München den 4. November.

2216. Samstags den 13. Nov. 1824. in der Frühe 10 Uhr werden in der k. neuen Reitschule, im ehemaligen Zeughaus-Hofe, einige Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

2152. Nahe beim Ständehaus ist ein schön meublirtes Zimmer nebst Alkoven für einen Herrn Landstand zu verstiften. Das Nähere ist zu erfragen in der Knödelgasse Nro 1428 im 2. Stock.

2214. Der ehrliche Finder von 4 polirten Schweizer Batzen die auf dem Obstmarkt verloren gegangen sind, wird ersucht, sie auf dem Schrannenplatz Nro. 600 abzuliefern, wogegen er den Werth des Geldes als Ersatz empfangen wird.

2225. Versteigerung. Samstag den 13. dieß Nachmittags 4 Uhr wird ein Metzger-Pferd in der Behausung der Wittwe Betuell am Anger Nro. 790 an den Meistbiethenden verkauft.

2194. (3 b) Ein k Professor, selbstterziehender Familienvater, übernimmt 2—3 Studierende in Wohnung, Kost und gänzliche Aufsicht und Pflege. D. U.

2203. (2 b) Ein Bedienter, welcher deutsch und französisch spricht und mit guten Zeugnissen sich ausweisen kann, wünscht bei einer Herrschaft in Dienst zu kommen. D. U.

2215. Unterzeichnete haben die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß bis Sonntag den 14. Novbr. 1824 zum Allerletztenmale von den chemischen Schreibarten, erhaben und vertieft schreiben zu lernen, Unterricht ertheilt wird. Die Unterrichtsstunde ist täglich von 2 bis 3 und von 4 bis 5 Uhr beim Filserbräu in der Weinstraße 2 Stiegen hoch, Zimmer Nro. 4.

Krümmel und Schirmeister.

Die 1195te Ziehung in München ist heute Dienstag den 9. Novbr. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

67 58 81 65 69

Die 1196te Ziehung wird den 9. Decbr. und inzwischen die 816te Regensb. Ziehung den 18, und die 155te Nürnberger Ziehung den 30 Novbr. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 271 — 13. November 1824.

Deutschland.

Preussen. Berlin, vom 6. Nov. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus von Rußland, welcher am 2. dieses aus Dresden hier wieder angekommen war, ist gestern Morgen nach St. Petersburg abgegangen.

— Aus dem Brandenburgischen, vom 30. Okt. Die in unserm vorgestrigen Blatte erwähnte „amtliche Belehrung über das Wesen der Burschenschaft" rc. lautet, wie folgt:

„Da nunmehr über die Burschenschaft und die sie bisher leitenden und mit ihr zusammenhängenden Vereine und Bünde, aus den mehrfach über sie geführten Untersuchungs-Akten, hinlängliche Thatsachen sich ergeben haben, welche aufs deutlichste bewiesen, daß diese Verbindung, wie entfernt sie auch bei ihrer ersten Bildung von staatsgefährlichen Zwecken zu seyn geschienen haben mag, doch sehr bald einen hochverrätherischen Charakter und Zweck angenommen hat, so ist es gewiß höchst angemessen, daß die akademische Jugend aktenmäßige Kenntniß und Uebersicht der verwerflichen Zwecke erhalte, zu welchen die Burschenschaft errichtet, geleitet und bestimmt worden, damit sie die Gefahren, welchen sie bei der Theilnahme an derselben ausgesetzt war, klar, so wie die wohlthätigen Absichten der Regierung, welche einer solchen Verführung mit Nachdruck vorbeugt, dankbar erkenne und einen desto tiefern Abscheu gegen jeden Versuch, sie zur Theinahme an diesen oder ähnlichen Gesellschaften zu verleiten, fasse.

Schon bei ihrem Ursprunge (1817) war, wie jezt vollständig ermittelt worden ist, die Burschenschaft blos Mittel zu verborgenen, revolutionairen Zwecken, welche bereits damals von einer, nicht unbedeutenden Anzahl, späterhin völlig entlarvter, verbrecherischer Individuen verfolgt und unter dem Namen der wissenschaftlich bürgerlichen Umwälzung begriffen wurde. Die auf der Wartburg gehaltenen Reden, die dort entworfenen Punkte und besonders die, kurz nachher abgefaßte, zur öffentlichen Bekanntmachung bestimmte, aber davon durch die inzwischen von den Regierungen zur Sicherung der akademischen Jugend vor der sie bedrohenden Gefahr genommenen Maaßregeln, zurückgehaltene jedoch späterhin, obwohl mit Auslassung der besonders aufwiegelnden Stellen, von einem Mitgenossen zum Druck beförderte, öffentliche, ausführliche Erklärung des eigentlichen Zwecks des Wartburgsfrevels, enthalten darüber die vollständigsten Belege, deren Wiederhall in den Verhandlungen der beiden Burschenversammlungen von 1818 unverkennbar zu finden ist. Die fortdauernde Aufmerksamkeit der Regierungen auf diese, dem unbefangenen Auge in ihrem ganzen Umfange vorliegenden, frevelhaften Zwecke, hemmte zwar die Frechheit, womit leztere offen verfolgt werden sollten, vermochte aber nicht, die Frevler selbst zur Vernunft, Ehre und Gesetzlichkeit zurückzuführen. Was öffentlich zu erreichen sie nicht vermochten, suchten sie lichtscheu im Verborgenen zu erzielen. Dem eben so strafbar als wahnsinnig projektirten „großen offenen Bunde" mußten sie freilich entsagen, theilten sich dagegen aber in eine Menge von, fast durch ganz Deutschland vertheilten, kleinern Vereinen, welche wissenschaftliche Zwecke zum Deckmantel ihrer hochverrätherischen Arbeiten vorschüzten und, als 1819 die Untersuchung wider sie ausbrach, im Begriff waren, mit revolutionairen Klubbs außerhalb Deutschland in nähere Verbindung zu treten, welche leztere indessen späterhin erfolgte. Zu den gemeinschaftlichen Zwecken und Vereinigungs-Punkten aller dieser geheimen Bünde, gehörte auch die Verführung und der Mißbrauch der deutschen, akademischen Jugend zu jenen verabscheuungswürdigen, in jeder Beziehung empörenden Zwecken, wozu es kein einfacheres Mittel gab, als sie in eine Verbindung zu vereinigen und diese unter die Leitung und Abhängigkeit jener geheimen Bünde zu bringen. Die Untersuchungs-Akten enthalten hierüber die vollständigsten und unwiderlegbarsten, zahlreichen Belege.

Schon aus den Untersuchungen von 1819 hat sich aktenmäßig klar ergeben, wie sehr die schon damals im Hintergrunde stehenden, geheimen Vereine, die ganze Burschenschaft lediglich als geeignetes Mittel zu ihren revolutionairen Zwecken und zur Verstrickung der akademischen Jugend in dieselben, angesehen und wie sehr sie sich daher bemühet, die Burschenschaft und ihre Mitglieder für diese Zwecke zu begeistern und zu verführen. Wie tief angelegt und fortdauernd durchgeführt dieser Plan gewesen, geht auch aus den spätern Untersuchungen vollständig hervor, und es ergibt sich insonderheit, daß die Burschenschaft von ihrem Ursprunge an bis vor ganz kurzem unter der oberen Leitung eben derjenigen Verbrecher stand, welche zugleich Vorsteher und Hauptleiter mehrerer frühern, einzelnen, geheimen Gesellschaften und insbesondere des nunmehr vollständig ermittelten, zur Bewirkung einer gewaltsamen Revolution in unserm deutschen Vaterlande im Jahr 1821 gestifteten und weiter verbreiteten, geheimen, hochverrätherischen Bundes waren, von welchen hier nur Robert Wesselhöfft und Karl Follenius genannt werden.

Während diese Verbrecher und ihre Genossen so an jeder bürgerlichen Ordnung und der damit unzertrennbar

verbundenen bürgerlichen Tugend und Sittlichkeit frevelten, frevelten sie nicht minder an der akademischen Jugend, indem sie dieselbe durch alle Künste verbrecherischer Verführung zur Theilnahme an der Burschenschaft verleiteten und ihnen letzte als Ideal anpriesen, während sie selbst über dies Ideal gegenseitig ganz anders urtheilten. Die Akten enthalten wiederholentlich solche gegenseitige Mittheilungen dieser Haupt-Radicalen, aus welchen genügend hervorgeht, wie verächtlich sie selbst über die in ihren Stricken liegende Burschenschaft urtheilen. Wiederholentlich theilen sie sich die Ansicht mit: „Es sey nichts Lächerlicheres, Abgeschmackteres und, wie einer der Koryphäen sich ausdrückt, Eckelhafteres für den gesunden Menschen-Verstand als die elenden Burschenschaften; sie wären aber zur Erreichung der Verbindungs-Zwecke nothwendig, man müsse daher die Thoren, die sich verblenden ließen, festhalten, weil man auf diese Art am besten die akademische Jugend leiten und ihr Meister seyn könne.“

Eben dieses war der Gesichtspunkt bei der 1820 und 1821 erfolgten Wiederherstellung der Burschenschaft; denn aktenmäßig ist der Plan derselben hauptsächlich von nichtswürdigen, politischen Verbrechern, deutscher und benachbarter Länder, die zum Theil wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt gewesen, oder wegen hochverrätherischer Umtriebe dem richterlichen Erkenntnisse nunmehr im Kerker entgegen sehen oder aus ihrem Vaterlande schimpflich entflohen, ausgegangen und insonderheit der ganze Burschentag in Dresden (1820) von diesen Verbrechern angezettelt und geleitet worden. Daher bestand dieser sogenannte Burschen-Konvent, theils aus nunmehr vor den Schranken der Kriminal-Justiz stehenden Mitgliedern eines hochverrätherischen, geheimen Bundes, theils aus schwachen, eiteln und exaltirten, von jenen verleiteten Menschen, welche der Verführung, der ihre Eitelkeit damals unterlag, jetzt mit Recht reuevoll sich schämen und dieselbe, hätte die landesväterliche Gnade sie nicht gerettet, lebenslänglich durch Schimpf und Elend gebüßt haben würden.

Zu den wegen Hochverrath oder Theilnahme an hochverrätherischen Verbindungen gegenwärtig in Kriminal-Untersuchung befindlichen Mitgliedern des Dresdner-Burschen-Tags gehört insonderheit der Sprecher desselben, der oben erwähnte, berüchtigte Robert Wesselhöft, die beiden Schreiber dieses Burschen-Konvents, Stanislaus Fischer und Karl Haase, und die sogenannten Deputirten Clemen, Müller, von der Lauken, Lauber, Kalb, Gräter und der Verfasser der berüchtigten Vertheidigung der Burschenschaft, Ferdinand Herbst. Aus gleichen Elementen haben auch die folgenden beiden Burschentage bestanden; auch sie befanden sich unter der schimpflichen, verkappten Leitung von Mitgliedern des hochverrätherischen Bundes und bestanden theils aus diesen, theils aus jungen Männern, die in untergeordneten Vereinen, Klubbs und andern burschenschaftlichen Zusammenkünfte, durch die Irrlehren falscher Philosophie und verkehrter Politik, und insonderheit durch die Sophismen über allgemeines Staatsrecht und sogenanntes Volksthum nach und nach von einer Verirrung zur andern gebracht wurden, um dadurch zur Mitgliedschaft des hochverrätherischen, geheimen Vereins zu reifen. Dergleichen Irrlehren und Sophismen wurden in mehreren Schriften und Vorlesungen verbreitet, von welchen die eines Luden, Fries, Troxler, Jahn u. a. m. hier um so mehr genannt werden müssen, als gegen sie die Untersuchung schwebt und ihre Schriften aktenmäßig in den geheimen Vereinen besonders benutzt wurden.

Unter jene Cathegorie verführter und durch Irrlehren exaltirter, immer in größere Verirrungen und Vergehungen gerathener Jünglinge gehören, so viel den Burschen-Tag zu Streitberg (1821) betrifft, die beiden Schreiber, von Sprewitz und Eisenmann und die Deputirten, von Bonge, Hildebrand, Fischer, Haase, und Herr und vom Burschentage im Odenwalde (1822), dessen Sprecher Herrmann Demme, die beiden Schreiber, von Müller und Landfermann, und die Deputirten Brecht, Beyer und Ritter, welche sammt und sonders als geständliche und überführte Mitglieder des geheimen, hochverrätherischen Bundes im Kriminal-Gefängnisse den richterlichen Spruch erwarten und anerkannt haben, hauptsächlich durch die Burschenschaft zu einem so schweren Verbrechen verleitet zu seyn und daher ihre Theilnahme an derselben reuevoll verwünschten. (Der Beschluß folgt.)

Hamburg, vom 4. Nov. Der Sturm, der gestern hier und in der Gegend wüthete und untern andern eine so hohe Fluth veranlaßte, wie wir seit 15 Jahren nicht gehabt, hat auch besonders auf der Elbe bedeutenden Schaden angerichtet. In der Nähe von Oost ist ein Schiff gesunken, von dem nur noch die Masten aus dem Wasser hervorragen; ein anderes ist bei Glückstadt auf den Strand gerathen und dürfte schwerlich wieder abzubringen seyn. Das dreimastige Holländische Schiff Henriette, Kapitaine Abrams, von hier nach Amsterdam bestimmt, ging in der Gegend von Cuxhaven in Trümmer, und man besorgt, daß sowohl die Besatzung als die Familie, welche sich am Bord derselben befand, umgekommen ist. Das Schicksal der 23 Schiffe, welche Tages vorher von Cuxhaven in die See gingen, kennt man noch nicht.

Frankreich.

Paris, vom 5. Nov. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 75 Ct.

— Der König ging am 5. Nov. in Begleitung des Dauphins in der Umgegend von St. Germain auf die Jagd.

— Der Oberzeremonienmeister, Marquis de Brezé, war nach Rheims abgereist. Zu den Vorbereitungen für die Krönung ist eine Kommission niedergesetzt, die aus dem Präsidenten des Ministerraths, dem Minister des Hofstaats, dem Erzbischof von Rheims, dem Oberkammerherrn, dem dienstthuenden Gardekapitain, und dem Oberzeremonienmeister besteht.

China.

Beschluß der gestern abgebrochenen Notizen über den chinesischen Handelsverkehr zur See mit andern asiatischen Ländern:

Die Junken (chinesische Fahrzeuge), mittelst deren

dieser Handel betrieben wird, sind von sehr verschiedener Größe; gewöhnlich von 200 bis 1000 Tonnen Last und der Werth ihrer Ladung von 3000 bis 50 oder 60,000 Piaster. Viele dieser Junken werden in den Ländern, mit denen China Handel treibt, gebaut, besonders in Siam und Cochinchina, und diese sind die besten; die meisten derselben werden jedoch in China selbst von Tannenholz und andern schlechten Holzgattungen des Landes verfertiget. Einige gehören Chinesen, die sich außer Landes aufhalten, andere den im Inland wohnenden chinesischen Kaufleuten; und häufig wird der Handel von beiden auf gemeinschaftliche Kosten und Gefahr betrieben; jene Fahrzeuge werden aber immer von Chinesen geführt und befehliget. Die kleinsten, aber auch die meisten Junken gehen von der Insel Hainan ab. Die Einwohner dieser Insel haben bisher bloß mit Siam und Cochinchina verkehrt, heuer aber sind einige ihrer Handelsjunken bis nach Sincapore gekommen. Canton liefert die größten Junken, welche allerwärts hin, mit Ausnahme von Japan, Handel treiben. Die Junken aus der Provinz Fokien oder Amoy sind klein, führen aber kostbare Ladungen, sie handeln ebenfalls überall hin, mit Ausschluß von Japan; sind aber nicht so zahlreich als die von Canton. Die Junken aus Tschekiang sind die einzigen chinesischen Fahrzeuge, welche nach Japan handeln; außerdem fahren sie auch nach Manilla, Cochinchina und Siam, aber nie, wie es scheint, über den Aequator hinaus. Die aus Kianan sind nicht zahlreich, aber groß und führen kostbare Ladungen; ihr Handel ist auf die Philippinen, Siam und Cochinchina beschränkt.

Auf die Beobachtung des gleichförmigen Baues und Tackelwerks einer chinesischen Junke wird strenge gehalten, weil eine Abweichung von der herkömmlichen Form und Gestalt sie leicht (da sie alsdann für ausländische Fahrzeuge angesehen würden) der Entrichtung von Zollgebühren und was noch schlimmer ist, mancherlei Verdacht aussetzen könnte.

Inländische Fahrzeuge, welche nach dem Auslande handeln, entrichten in China keine Tonnengelder u. s. f.; es besteht jedoch eine Art von Tarif, der in den verschiedenen Provinzen verschieden ist. Zu Canton entrichtet ein Pekul (Centner) Seidenwaaren 7 Piaster und 1 Pekul feines irdenes Geschirr 1 Piaster. Am Höchsten sind diese Gebühren in den Häfen von Fokien und am niedrigsten auf der Insel Hainan angesetzt. Die chinesischen Handelsleute von Siam berichten, daß sie einen einträglichen und bequemen Handel mit den Städten Nipo und Sianhaig in den Provinzen Tschekiang und Kianan treiben. Die chinesischen Kaufleute erlauben sich allerlei Kunst-Griffe, um die Vorschriften der Zollgesetze zu umgehen. Der chinesische Küstenhandel z. B. ist fast zollfrei. Dieß benützt der Kaufmann, und wenn er eigentlich eine Handelsunternehmung nach Siam oder Cochinchina vor hat, so klarirt er nach der Insel Hainan. Bei der Rückkehr kreuzt die Junke 4 bis 6 Tage vor der Mündung des Hafens, bis sich der Kaufmann mit den Zollbeamten über eine Ermäßigung der Gebühren förmlich verständigt hat, wobei er immer droht, seine Ladung in einem andern Hafen abzusetzen, wenn man sich nicht verstehen will, seine Bedingungen einzugehen. Folgende Tabelle mag als eine Approximativ-Darstellung des auswärtigen Handels dienen, der gegenwärtig um China mit andern asiatischen Ländern getrieben wird.

Japan	Junken	10
Philippinen . . .	„	15
Suluh-Inseln . . .	„	4
Celebes	„	2
Molukken . . .	„	1
Borneo	„	13
Java	„	7
Sumatra	„	10
Sincapore und andere Plätze der Malaccastraße . .	„	9
Ostküste der malayischen Halb-Insel	„	6
Siam	„	120
Cochinchina und Cambodscha	„	66
Tunkin	„	34
Gesammtzahl der jährlichen fahrenden Junken . .		297

Die Tonnenlast dieser Schiffe beträgt wahrscheinlich nicht über 90 bis 100,000 Tonnen und ist, wenn man die ungeheuere Masse der Bevölkerung erwägt, äußerst gering.

China ist den Einwohnern des übrigen Asiens, was England denen von ganz Amerika und vielen Nationen des europäischen Kontinents ist. Es versorgt dieselben mit Manufakturwaaren, mit Physik, Religion und Litteratur, Astrologie (wo nicht mit Astronomie) und mit Auswanderern und empfängt die rohen Produkte ihrer Wälder, oder die eigenthümlichen Produkte ihrer Agrikultur dafür zurück. Es führt seinen Thee, Porzellain, Sonnenschirme, Fächer, Schuhe und Papier überall hin. Den Cochinchinesen und Tunkinesen liefert es gewirkte Seiden-Zeuge und Gaze-Gewebe. Den Siamesen Flor, Spiegel und Zierrathen für ihre Tempel. Den malayischen Völkerschaften rohe Seide.

Die chinesischen Kolonisten, wenn ihnen die Umstände günstig und sie in den Ländern, wo sie sich niedergelassen haben, fest etablirt sind, vervollkommen die Industrie des Mutterlandes ungemein. So erzeugen sie in Java, den Philippinen und Siam Zucker; in Siam Eisen-Geräthschaften, welche seit 12 Jahren den Vorzug vor der chinesischen erhalten haben; auf Borneo und der malayischen Halbinsel haben sie den Bergbau auf Gold und Zinn in Schwung gebracht.

Aus Japan bezieht China hauptsächlich feines Kupfer und Kampfer, aus den Philippinen, den Suluh-Inseln, den Molukken und Celebes, Schildkröten, Perl-Mutter, Schleimthiere (molusca, im indischen Handel unter dem Namen biche de mer bekannt) und indische

Vogelnester; aus Java, außer mehreren der oben angeführten Artikel, Zinn, Baumwolle und Gewürze; aus den malayischen Ländern dieselben Waaren, Bauholz, Baumrinden, wohlriechende Hölzer, Zinn, Kampfer, Pfeffer, Opium und einige europäische Waaren. Siam liefert bei weitem die meisten Artikel, als Zinn, Pfeffer, Cambadschaholz, Cardemom, wohlriechende Hölzer, Luxus- und Farbhölzer, Häute, Rhinoceros-Hörner, Elfen-Bein, Floßfedern von Haien u. s. w.; von Cochinchina, Cambadscha und Tunkin fast dieselben Artikel, mit Ausnahme von Zinn und Pfeffer; außerdem aber Zimmt, Pfeffernüsse, Lack und Farbhölzer. Die Anzahl der chinesischen Kolonisten in den Ländern, mit welchen China Handel treibe, kann auf eine Million angeschlagen werden, wovon Siam den größten Theil enthalt; die Anzahl der auf den Junken verwendeten Seeleute beträgt an 18 bis 20,000.

---

195. (2a) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufinger Straße N.o. 1614) sind so eben angekommen:

Gothaisches genealogisches Taschenbuch auf das Jahr 1825. Mit vielen Kupfern. Gestempelt. Preis 2 fl.

Almanac de Gotha pour l'année 1825. Avec figures. Gestempelt. Preis 2 fl.

Clauren, Vergißmeinnicht, ein Taschenbuch für 1825. Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Ihrer k. H. der Kronprinzessin Elisabeth von Preußen geb. Prinzessin von Baiern nebst vielen andern schönen Kupfern in den ersten Abdrücken. 4 fl. 3 kr.

2194. (3 c) Ein k. Professor, selbsterziehender Familienvater, übernimmt 2 — 3 Studirende in Wohnung, Kost und gänzliche Aufsicht und Pflege. D. U.

2119. Bei J. G. Wirth, Buchdrucker in Augsburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen in München zu haben:

Napoleons wichtigste Lebensmomente, von seiner Geburt bis zu seinem Tode in chronologischer Ordnung, mit genauer Angabe des Jahres und Tages, zusammengestellt von G. Gerstner. Nebst einer vollständigen Uebersetzung seines Testaments, mit Anmerkungen und einem Auszug aus dem letzten kaiserlichen Almanach vom Jahre 1813. Mit 3 illuminirten Kupfern und Napoleons Facsimile. In Taschen-Format auf Schreibpapier gedruckt, geb. 1 fl. 12 kr. (Leipzig, bei Rein.)

Außer dem durch den Titel angegebenen Inhalt findet man noch einige Schilderungen und Charackterzüge des Mannes, der die Blicke der Welt bis zu seinem Tode auf sich zog. Die Kupfer zeigen uns: 1. Napoleon selbst, umgeben von den Attributen des Krieges; 2. Napoleons Militairez 3. Das Haus welches er in Longwood auf St. Helena bewohnte. Diese niedlichen Bilder werden dem Leser und Geschichtsfreunde gewiß willkommen seyn, so wie sich das Werkchen überhaupt durch sein Aeußeres empfiehlt.

2227. Vorm Karlsthor im Rundel Nro. 1299 ist eine große Wohnung vornheraus aufs Ziel Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist beim Kalteneggerbräu zu erfragen.

2228. Der Bauplatz Nro. 1288 vor dem Sendlinger-Thore in der Sonnenstraße ist zu verkaufen, und das Uebrige daselbst im Hause Nro. 2187 im 2ten Stocke rechts zu erfragen.

2186. Tapis de pied, d'Angleterre, notoirement préférables à tous les autres, tant pour leur solidité, que pour la vivacité et la consistance des couleurs.

J'ai reçu, comme de coutume, en commission, aux prix de fabrique, des envois trésbien assortis de differentes sortes de tapis anglois dans le goût le plus nouveau: ainsi que des tapis de diverses grandeurs, frangés et à bordure assortissante, pour mettre devant les sophas, les lits, sous les tables à thé etc.

J'offre aux personnes dans l'étranger de leur envoyer mes échantillons, pourvu que l'on veuille bien me les renvoyer promptement et affranchis de tous frais.

Charles Frédéric Menssing, à Francfort s/M.

2223. Hegebetsch oder Hagenbuten Mark, von Augsburg, das Pfund zu 24 und 40 kr. sind bei Margarethe Stimmerin am Viktualienmarkt zu haben.

2226. Es wird hiemit dem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige gemacht, daß im Gasthause zum Bauhofe zur ebener Erde das Weinzimmer auf dieselbe Art wieder eröffnet ist, wie dasselbe früherhin bestanden hat, und indem man prompte Bedienung, und billige Preise verspricht bittet man zugleich um zahlreichen Besuch.

2224 (3a) Im Laufe des Monats November wird die Versteigerung der dem verstorbenen Herr Hauptmann von Grenner hinterlassenen ansehnlichen Landkartensammlung vollzogen, worauf Bestellungen angenommen werden, so wie die Cataloge gratis abgegeben im geographischen Depot No. 36 auf dem Max Joseph-Platz und bei Hrn. Antiquar Stepper No. 74 in der Perusa-Gasse.

2161. Im Hause Nro. 131 am Schrannenplatze ist der erste Stock mit allen Bequemlichkeiten versehen, sogleich oder auf Georgi zu beziehen. Näheres ertheilt der Hauseigenthümer im 3ten Stockwerke.

---

61. In der Fleischmannischen Buchhandlung (Kaufingergasse 1616) ist angekommen:

Gothaischer genealogischer Hof-Kalender auf das Jahr 1825. Mit dem ganz ähnlichen Bildniß Se. Maj. des Königs von Baiern und des heiligen Vaters und andern Kupfern fl. 1 48 kr. Derselbe französisch fl. 1 48.

Genealogisches Taschenbuch der deutschen gräfl. Häuser auf das Jahr 1825 27 kr.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2198. (3a) **Bekanntmachung.**

Das gegen den Bartlmä Retzer, Maurer auf dem Steinweg unterm 10. Septbr. h. J. gefällte und am 27ten desselben Monats eröffnete Erkenntniß beschritt bereits die Rechtskraft.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage; nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Montag den 27. Dezember dieses Jahrs;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 27. Jänner l. J. und

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replic Montag den 28. Februar und für die Duplic Montag 14. März

jedesmal morgens 9 Uhr festgesetzt, so daß sich Mittwoch den 30. März als terminus ad quem darstellt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Schlüßlich wird den Gläubigern bemerkt, daß am zweiten Ediktstage die Anträge derselben über den Verkauf des Gant-Anwesens, oder wie es mit selbem überhaupt gehalten werden soll, erwartet werden.

Regensburg, den 29. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Gumpelzhaimer, Direktor.

2205. **Edictalladung.**

Auf den Grund der bei dem unterfertigten Gerichte unterm 19. Mai l. J. zu Stande gekommenen Uebereinkunft der Interessenten ist in der Verlassenschaftssache des Herrn Ignaz Gottlieb Freiherrn von Viereggauf Pindenstorf der Universalkonkurs zu eröffnen.

Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung
auf den 27. Dezember l. J.

II zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen
auf den 27. Jäner 1825

III. zur Schlußverhandlung und zwar
für die Replic
auf den 14. Februar und
für die Duplic
auf den 28. Februar 1825

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu alle diejenigen, welche an die besagte Verlassenschaft, aus welch immer einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Foderungen zu haben gedenken, hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des verlebten Herrn Ignaz Gottlieb Freiherrn von Vieregg in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Straubing, den 25. Oktober 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Pracher, Direktor.
Miller.

2210. **Bekanntmachung.**

Kommenden Freitag den 19. dieses Vormittags 10 bis 12 Uhr wird in der Reitschule dahier der Rest der zum Verkaufe bestimmten Dienstpferde, bestehend in 15 Stücken gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Landshut den 8. November 1824.

Die
Oekonomie-Kommission des k. 2. Kuirassier-Regiments
(Prinz Johann von Sachsen)
Zeller, Oberstlieutenant.

2204. **Bekanntmachung.**

Das auf das Bräuanwesen des bürgerl. Bierbräuers Xaver Gschlößl dahier geschlagene Angebot haben die Gläubiger nicht genehmiget, vielmehr den weitern gemeinschaftlichen Antrag gestellt, daß dieses Anwesen noch einmal und zwar zum Drittenmale öffentlich dem Verkaufe untergestellt werden wolle.

Indem man nun das bereits
„im 36. Stück des Isarkreisblattes, dann in der politischen Zeitungs-Beilage Nro. 216 und im Landshuter „Wochenblatte Nro. 37
ausgeschriebene Bierbräueranwesen Feldbau ꝛc. ꝛc. wiederholt öffentlich zum Verkauf auswirft, wird auf
Mittwoch den 24. November Kommission
zur Versteigerung hiemit anberaumt und Kaufsliebhaber eingeladen, an diesem Tage ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und die Zuschlagung unter Vorbehalt der Ratifikation zu gewärtigen.

Gerichtlich unbekannte Gläubiger haben sich durch obrigkeitliche Zeugnisse über Vermögen ꝛc. genügend auszuweisen.

Actum, am 3. Novbr. 1824.

Königl. Landgericht Erding im Isarkreise.
Der königl. Landrichter
Graf von Lerchenfeld.

2197. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wurde gegen Alois Schauer Zeitlmaier in Affalterbach unterm 4ten Septbr. der Universal-Konkurs erkannt, welcher gegenwärtig in Rechtskraft erwachsen ist.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag den 25ten Novbr. l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 29ten Dezbr.

III. zur Schluß-Verhandlung auf Sonnabend den 29ten Jänner 1825, und zwar für die Replik bis zum 12ten, und für die Duplik bis zum 26ten Februar 1825 einschlüssig.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger des Alois Schauer unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen und gehörige Anbringen in legaler Form am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der Konkurs-Masse, an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der, an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben oder anzuzeigen.

Am ersten Ediktstage wird man zugleich einen Versuch zur gütlichen Ausgleichung dieses Schuldenwesens machen, und hiebei nach der Stimmenmehrheit entscheiden.

Actum am 25ten October 1824.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen im Isarkreise
Haindl, Landrichter.

2199. Bekanntmachung.

In der Klagsache der Weberstochter Dorothea Schaller von Windischeschenbach wider den landesabwesenden Webergesellen Joh. Gleißner von Mitterteich wegen Vaterschaft und Kindsalimentation wird zur protokollarischen schlüßlichen Verhandlung künftiger

Freitag der 10 December 1824

als Termin bestimmt und Beklagter unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß im Falle des Nichterscheinens die Klage für abgeläugnet gehalten, derselbe seiner Einreden verlustiget und die Klägerin zum Beweis der Klage zugelassen werde.

Waldsassen, am 10. Septbr. 1824.

Königl. Landgericht Waldsassen.
Lict. Troppmann.

2218. (2a) Ausschreibung.

Der Käufer der zur königlichen Universitäts-Fonds-Administration Seligenthal leibrechtbaren ⅓ Lenzwimmer-Solde zu Frauenberg, Andreas Saimel, gewesner Halbbauer zu Unterwallersdorf, königl. Landgerichts Vilsbiburg, hat, um die auf genannter Solde haftenden noch unbekannten Schulden kennen zu lernen, nach § 14 des Einführungs-Gesetzes der Hypotheken und Prioritäts Ordnung um Ediktalladung der allenfallsigen Gläubiger gebeten.

Diese werden daher zur Anmeldung der Foderungen binnen 3 Monaten a dato der ersten Einrückung, unter dem Rechts-Nachtheile des Ausschlusses ihrer Realansprüche auf das fragliche Gut hiemit aufgefodert.

den 23 Oktober 1824.

K. b. Landgericht Landshut.
Lict. Götz, Landrichter.

159. Die Lustseuche, oder allgemein faßliche Anweisung, wie man sich vor den schrecklichen Folgen dieser Krankheit bewahren und in den meisten Fällen sicher, schnell und gründlich heilen kann. Aus dem Französischen des Delarue. 8. broch. Preis 40 kr. Rhein.

ist so eben bei Hartknoch in Leipzig neu erschienen und in allen Buchhandlungen, in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.

2133. (3b) Edictal-Citation.

Da der im Jahre 1756 dahier geborne Hieronymus Hörrmann, Sohn des im Jahre 1814 verstorbenen Bierwirths, Hörrmann sich bereits vor 40 Jahren als Friseurgeselle auf die Wanderschaft begab, ohne daß er seit dieser Zeit von seinem Leben oder Aufenthalt die mindeste Nachricht gegeben hätte, so wird derselbe oder seine eheliche Descendenz hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, um so mehr von seinem Leben und Aufenthalt anher Nachricht gelangen zu lassen als außerdessen derselbe als verschollen erklärt, und in Betreff des ihm auf den Fall der Rückkehr des zugedachten Vermögens weiterer rechtlicher Ordnung nach verfahren würde.

Den 22. Oktober 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Director.
Liebeskind.

2211. (3a) Bekanntmachung.

Freitag den 3. December früh 10 Uhr werden die für die Garnison Landshut erfoderlichen 450 Klafter Fichtenholz unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation in Lieferungs-Accord gegeben.

Steigerungslustige werden eingeladen, am besagten Tage in der Regiments Kanzlei zu erscheinen, wo die weitern Bedingnisse bekannt gegeben werden, übrigens noch bemerkt, daß jeder Steigerer über die Vermögens-Verhältnisse gerichtliche Zeugnisse beizubringen hat.

Landshut den 8. November 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königlichen 2ten Cuirassier-Regiments
(Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlieutenant.
Glockner, Qtmstr.

170. Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Oelfarben-Reibemaschine für Mahler, Tischler, Kutschenbauer, Druckereibesitzer rc. Erfunden und durch eine genaue Zeichnung erklärt von A. L. Wacker. Preis 6 gr. oder 27 kr.

Der Zweck des Verfassers geht hauptsächlich dahin, durch diese Maschine die bisher so mühsame als zeitraubende Art des Farbereibens zu erleichtern; denn durch den Gebrauch derselben wird von einer Person in einer Stunde so viel Farbe bereitet, als auf die gewöhnliche Weise von zwei Personen in einem Tage. Leipzig im Juli 1824.

Heinsius'sche Buchhandlung.

In München durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung zu erhalten.

176. Bei mir ist so eben erschienen und von mir an alle Buchhandlungen versandt:

Für Freunde der Tonkunst,
von Friedr. Rochlitz, 1. Band fl. 3 12 kr.

Das Werk enthält: Biographieen mehrerer der größten Tonkünstler unserer Tage, aus des Verfassers eigener Beobachtung; Abhandlungen über wichtige, die Tonkunst betreffende Gegenstände und über verschiedene ihrer berühmtesten Werke, und, unter der Aufschrift: Verschiedenes, kleinere Betrachtungen des Verf., bedeutende Züge aus dem Leben musikalischer Zeitgenossen, heitere Erzählungen aus solchen Kreisen; und so, im Ganzen die vorzüglichsten Resultate lebenslänglicher Forschungen und vielfältiger Erfahrungen, auf die mannichfaltigste und ansprechendste

Weise dargestellt. Der Name des Verfassers überhebt mich der Obliegenheit, auf dieß Werk, für dessen Aeußeres ich möglichst Sorge getragen habe, aufmerksam zu machen.

Leipzig 1824.

Karl Enobloch.

(In München in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.)

---

172. In der J. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße 1614) sind zu haben:

Lebensbeschreibungen berühmter Reformatoren.

So eben ist bei mir erschienen:

Leben Johann Knox's und der beiden Marien, Mutter und Tochter. Von Christian Niemeyer. Mit dem Bildnisse Knox's. 17½ Bogen in 8. 1 fl. 12 kr.

welches den ersten Band einer neuen Folge der Lebensbeschreibungen berühmter Reformatoren, 10 Bände, bildet. Gewiß wird dieselbe des Beifalls, welcher der ersten Sammlung in mehreren Auflagen zu Theil wurde, nicht entbehren.

Rossini.

In meinem Verlage erschien so eben:

Rossinis Leben und Treiben, vornehmlich nach den Nachrichten des Hrn. v. Stendhal geschildert und mit Urtheilen der Zeitgenossen über seinen musikalischen Charakter begleitet von Amadeus Wendt. Mit dem Bildnisse Rossini's. 8. geh. 3 fl. 36 kr.

Ueber den Gesang.

Bei mir erschien so eben:

Briefe an Natalie über den Gesang, als Beförderung der häuslichen Glückseligkeit und des geselligen Vergnügens. Ein Handbuch für Freunde des Gesanges, die sich selbst, oder Mütter und Erzieherinen, die ihre Zöglinge für diese Kunst bilden wollen. Von Nina d'Aubigny von Engelbrunner. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Velinpapier, geheftet in eleg. Umschlag. Preis: 3 fl.

Leopold Voß in Leipzig.

2212. Bekanntmachung.

Kordula Riggl, gewesene Neuhäuslerin zu Glon, d. G. ist ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben.

Diejenigen, welche an deren Rücklaß aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche zu machen haben, werden hiemit vorgeladen, dieselben in Zeit 30 Tagen um so sicherer geltend zu machen, als außerdessen mit Beendigung der Verlassenschaft rechtlicher Ordnung weiters vorgeschritten werden wird.

Den 4. Novbr. 1825.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.

D. l. imped.

Sträubie, Assessor.

2221. (2a) Bekanntmachung.

Da sich bei dem auf den 13. September l. J. angesetzten Verkaufe des Anwesens des Franz Schrott Wirths auf der Schwaig kein Kaufsliebhaber gemeldet, so wird gedachtes Anwesen hiemit neuerdings zum öffentlichen gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden in dem Wirthshause zu Schwaig bei Königsfeld dieß Gerichts auf Mittwoch den 1. Decbr. l. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr ausgeschrieben und sich hiebei im Ganzen auf die Ausschreibung vom 9. August l. J. (Augsburger ordinäre Postzeitung Beilage Nro. 265 vom 26. August l. J., Münchener politische Zeitung Nro. 199 vom 23. August l. J. Beilage S. 1074) bezogen.

Nur werden die grundherrlichen Verhältnisse des gedachten Anwesens dahin berichtiget, daß zur Hofmark Pörnbach die Wirthschafts- und Oekonomiegebäude sammt der Taferngerechtigkeit ein Garten zu 2 Tagw. 33 Dec., 22 Tagw. 66 Dec. Aecker und 6 Tagw. 68 Decim. Wiesen gerichtsbar, und freistiftsweise grundbar und 9 Tagw. 79 Decim. Aecker gerichts- und erbrechtsweise grundbar sind, und daß auf diesen Grundstücken folgende Abgaben haften:

Stift	33 fl.	6 kr.	1 hl.
Pfingstschaarwerk . .	1 »	— »	— »
Weihnachtschaarwerk . .	1 »	— »	— »
Klopfgeld . . .	— »	24 »	— »

Getreiddienst 2 Mtz. 1 Vierl. 3¼ Sechz. Korn
2 » 1 » 3¼ » Haber.

Actum, am 25. Oktober 1824.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen im Isarkreise.

Haindl, Landrichter.

---

30. (2a) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

L. H. Gerets Hauptzusammenstellung der Normen über Kanzlei-Amts- und Gerichts-Taxen, dann Stempelgebühren im Königreiche Baiern, nach den bestehenden und nachgefolgten Verordnungen. 4. Pr. 2 fl.

Ebendaselbst ist auch zu haben:

Systematisches Repertorium über die königl. baier. Finanz-Verordnungen von den Jahren 1800 bis 1812. 4. Pr. 3 fl.

Die Fortsetzung hievon, welche die Uebersicht der Verordnungen von 1812 — 1823 liefert, liegt gegenwärtig unter der Presse, und wird in Kurzem erscheinen. Königl. Stellen, welche obiges Repertorium noch nicht besitzen, werden eingeladen, sich in Bälde an vorgenannte Buchhandlung zu wenden, indem der Preis, desselben, besonders zu diesem Zwecke, bis Ende Dezember l. J. auf 2 fl. 24 kr. baar festgesetzt ist, und dann der Ladenpreis von 3 fl. wieder eintritt.

---

173. (2a) Bei unterzeichnetem Verleger ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben in München in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in der Kaufingergasse 1614:

Der wohlunterrichtete Vormund, oder ausführliche Anleitung zur Vormundschafts-Verwaltung und Rechnungsführung, zunächst für Schullehrer und Gerichtsschreiber, aber auch für den unbelehrten Bürger und Landmann, um sich als Vormund selbst, wie auch seine Mündel vor Schaden zu bewahren. Nebst einigen durchgeführten Vormundschafts-Rechnungen, zur Richtschnur für alle übrigen dienlich. Von Johann Gottlob Krause, Görlitz, bei C. G. Zobel. 1824. Preis fl. 2 24 kr.

Dieses Buch ist nicht blos für Preussen, sondern mehr von allgemeinen Interesse. Die mehrjährig durchgeführten Rechnungen enthalten alle Fälle, welche bei einer gewöhnlichen Vormundschaft vorkommen können und sind ein wesentlicher Vorzug dieses Werks vor andern ähnlichen.

175. Bei mir ist jezt fertig geworden und bei Lindauer in München, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

v. Reider, das Ganze des Leinbaues, der Flachsveredlung, des Flachsspinnens, Webens und Bleichens. Ein Handbuch für Landwirthe, Fabrikanten, Kaufleute und ein treuer Rathgeber für Hausfrauen, um sich schönes, wohlfeiles und dauerhaftes Leinen zu verschaffen. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Daß der Flachsbau für die Landwirthschaft und für die Fabriken in Deutschland von großer Wichtigkeit ist, beweisen Schlesien, Böhmen und Westphalen, wo er vorzüglich cultivirt und dadurch jährlich viel Geld gewonnen wird; und daß dessen Anbau bis jezt nicht allgemeiner war, geschah aus Vorurtheil oder weil man die Behandlung nicht gehörig verstand. Der Verfasser liefert in obiger Schrift die Resultate seiner vieljährigen Erfahrungen über den Anbau, Veredlung und Bearbeitung des Flachses, und hofft für den denkenden Landmann, für den Kaufmann und auch für die Hausfrau ein nützliches und brauchbares Buch geliefert zu haben.

Leipzig 1824.

Karl Cnobloch.

Bei mir ist jezt erschienen und an J. Lindauer in München und alle Buchhandlungen versandt worden:

Annalen der Obstkunde, herausgegeben von der Altenburgischen pomologischen Gesellschaft. 1r Band, 2s Heft, mit ausgemalten Kupfern. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Ein jeder wird bei näherer Ansicht dieses Hefts finden, daß sich dasselbe durch seine interessanten Aufsätze sehr vortheilhaft auszeichnet, und ich füge nur noch die für jeden Pomologen erfreuliche Nachricht hinzu, daß dieses Journal von nun an regelmäßig bei mir erscheinen wird. Das 1te Heft habe ich nun an mich gekauft, und ist von mir durch alle Buchhandlungen für 1 fl. 12 kr. zu erhalten.

Leipzig 1824.

Karl Cnobloch.

---

177. An die Herren Schuldirectoren.

Bei mir ist jezo erschienen und bei J. Lindauer in München zu haben.

Schulze, M. J. D., Exercitienbuch besonders für die mittlern Klassen der Gymnasien, nach der Folge der Regeln in der größern Bröderischen lateinischen Grammatik, mit Nachweisung der Grotefendischen und Zumptischen und der nöthigen lateinischen Ausdrücken und Redensarten auch unt. d. Titel:

An 250 ehemals 175 Aufsätzen zum Uebersetzen ins Lateinische zum Behuf eines vollständigen praktisch-grammatischen Kursus, nach Bröder, Grotefend und Zumpt, 3. verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 45 kr.

Dem vielfach beschäftigten Schulmanne bietet der Verfasser in dieser neuen Auflage seines bekannten in mehreren Schulen längst mit Nutzen gebrauchten Exercitienbuches ein erwünschtes Hülfsmittel dar, um die Schüler zweckmäßig im Lateinischen zu unterrichten und ihn der Mühe des Dictirens sowohl, als des Sinnens auf eigne Aufsätze in jeder Woche, zu überheben. Bekanntlich sind hier eigentliche Exercitia, (nicht blos, wie in den meisten Anleitungen zum Lateinschreiben, abgerissene Sätze,) mitgetheilt, deren Inhalt mit Mannigfaltigkeit die stete Rücksicht auf Gegenstände vereinigt, welche dem sich bildenden Schüler besonders wichtig und nöthig sind und ihm gelegentlich manchen brauchbaren Stoff zu eignen, auch deutschen, Ausarbeitungen zuführen. Nächst der größern Bröderischen Grammatik ist nun auch die Grotefendische und Zumptische nachgewiesen und keine Regel ohne Aufgaben, zur manaigfaltigsten Anwendung derselben geblieben.

Pherecydis fragmenta.

E variis scriptoribus collegit emendavit illustravit commentationen de Pherecyde utroque et philosopho historico praemisit, denique fragmenta Acusilai et indice adjecit Fr. G. Sturz. Editio altera aucta et emendata. 8maj. 2 fl. 6 kr.

Da die erste Auflage von diesem Buche schon seit mehrern Jahren vergriffen war und sehr häufig verlangt wurde, so entschloß sich der Herausgeber zur Bearbeitung dieser neuen Auflage, welche bedeutend vermehrt und verbessert worden ist. Der Druck ist schön und korrekt.

Platonis convivium,

in usum sholarum. Curavit. G. Dindorfius. 8maj. 24 kr.

Da die sämmtlichen Schulausgaben dieser Abhandlung des Plato vergriffen sind, so erfüllte Herr Dindorf meine Bitte, diese Ausgabe zu veranstalten, welche sich durch schönen und korrekten Druck auszeichnet und gewiß vielen Herrn Schulmänner sehr willkommen seyn wird.

Cicero, M. T., de officiis libri tres, ad optimorum librorum fidem editi cum brevi notatione critica a G. Olshauseno. 8. 27 kr.

Leipzig 1824.

Carl Cnobloch.

---

28. (4c) Vorläufige Anzeige.

Bücherversteigerung. — Sie besteht in einer fünftausend Bände starken Sammlung von Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften. Der 11 Bogen starke Katalog hierüber ist in der Lentner'schen Buchhandlung für 6 Kreuzer abzulangen. Zeit und Ort der Versteigerung ist darauf bemerkt.

München, den 1. Novbr. 1824.

2099. (3b) Im Schedwillischen Hause, beim vormaligen Schwabingerthor sind zwei Wohnungen, eine sogleich und die andere auf das künftige künftige Ziel Georgi zu verstiften.

2188. (3b) In der Prangersstraße, gerade dem Ständehaus gegenüber, im Baron Modernischen Hause Nro. 1477 sind über 3 Stiegen vom 1. Nov. 1, 2, 3 bis 4 Zimmer, mit Meubles zu verstiften.

2178. (b) Im Hause Nro. 1329 vor dem Karlthore ist eine Stallung auf 4 Pferde nebst heizbaren Kutscher-Stübchen und Heulege auf den 1. Dezember zu verstiften. — Auch ist im nämlichen Hause eine hübsche Wohnung von 8 Zimmern, nebst übrigen Bequemlichkeiten, über 2 Stiegen, mit oder ohne Stallungen, auf Georgi zu vermiethen, und ist zu ebener Erde bei der Hauseigenthümmerin zu erfragen.

2220. Auf dem Obstmarkt Nro. 578 über eine Stiege sind zwey schöne helle heizbare Zimmer mit eigenem Eingange zu vermiethen um 7 Gulden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag **Nro. 272** 15. November 1824.

Deutschland.

Baiern. Aus Würzburg schreibt man vom 2. November: Heute hat die dießjährige Weinlese begonnen. Der Zehent ist für dieses Jahr nachgelassen. — Durch den seit drei Tagen anhaltend starken Regen ist auch der Main so stark angewachsen, daß er seine Ufer weit überschreitet. Alle Schiffe mußten befestigt werden.

— Beschluß der „amtlichen Belehrung über das Wesen der Burschenschaft" rc. (M. s. Nro. 271 dieser Zeitung.)

„Dieses Alles ist für die bürgerliche Ruhe und Ordnung, für die akademische Jugend um so gefährlicher, für die Burschenschaft aber um so entehrender, als zugleich aktenmäßig ermittelt worden ist, daß jener geheime Bund, unter dessen aufwiegelnder Leitung die Burschenschaft, als dessen blindes und willenloses Werkzeug, stand, seiner Seits wiederum von der Leitung eines, im Auslande befindlichen, aus den berüchtigtsten Subjekten mehrerer Nationen bestehenden Bundes abhing, eines Bundes, der seit Jahren die Wiederkehr und größere Ausbreitung der Revolution beabsichtigte und alle Mittel, sie herbeizuführen, anwendete, der an den Rebellionen in Piemont, Neapel und Spanien, so wie an mehreren einzelnen Empörungen entschiedenen Theil genommen hat und sie noch weiter zu verbreiten sich rastlos bemühet, insonderheit seit einigen Jahren auch Deutschland und besonders die deutschen Universitäten zum Gegenstande seiner höchst verwerflichen und strafbaren Thätigkeit ausersehen und letzte aktenmäßig mit Blut und Terrorismus hat beginnen wollen. Von diesem Bunde, dem nämlichen, der an auswärtigen Rebellionen so entschiedenen Antheil hatte, ist nicht allein in Deutschland der hochverrätherische, geheime Bund nach gleichen Grundsätzen und nach so übereinstimmender Organisation, daß selbst die Erkennungszeichen die nämlichen sind, bewirkt und die Wiederherstellung der Burschenschaft befördert worden, sondern auch eine noch tiefere, geheime Verbindung ausgegangen, deren finstere und verbrecherische Spuren durch die Wachsamkeit der Regierung nunmehr ebenfalls entdeckt worden sind.

Nach dieser getreuen und aktenmäßigen Darstellung der, der Burschenschaft gegebenen, eigentlichen Bestimmung und der Abhängigkeit derselben von hochverrätherischen Vereinen, ist es heilige Pflicht, die akademische Jugend darauf aufmerksam zu machen, wie, wenn man einmal das Princip der Tugend, das zuerst und vor allen Dingen Wahrheit von dem Menschen verlangt, verläßt und sich der Lüge ergibt, so leicht Gefahr läuft in die tiefsten Laster zu verfallen und Grundsätzen Beifall zu geben, die man im höchsten Grade verabscheuet haben würde, hätte man sich nicht zu dem ersten Fehltritte verleiten lassen.

Ein solcher Schritt ist das Eintreten des Studierenden in irgend eine geheime, gesetzlich verbotene Gesellschaft. Mit diesem Schritte ist zunächst der Bruch des der Obrigkeit feierlichst gegebenen Versprechens, solcher Verbindungen sich enthalten zu wollen, als die erste Falschheit und Pflichtwidrigkeit, verbunden. Durch sie erhalten die trügerischen Sophismen, wodurch das hartnäckige Ableugnen der Theilnahme an diesen Verbindungen bei obrigkeitlichen Untersuchungen entschuldigt, oder gerechtfertigt werden soll, ihren verführerischen Schein. Dieser eröffnet sodann der Ueberredung den Eingang, als ob falsche Aussagen, ja sogar Meineide erlaubt wären, sobald sie nöthig sind, die Geheimnisse der geheimen Gesellschaften und ihr Vorhandenseyn nicht zu verrathen. Diese schon lange im Gange gewesenen Grundsätze derer, welche den verbotenen Gesellschaften anhingen, erleichterten auch die Entstehung und Verbreitung der Burschenschaft und deren unmoralischen und gesetzwidrigen Zwecke, welche dieselbe beabsichtigte, und diese verwerflichen Gesinnungen jener traten um so stärker, ja das Unrechte um so frecher hervor, da die allerverderblichsten Maximen den Mitgliedern der Burschenschaft geradezu als Tugendgebote angepriesen wurden. Denn nach den Untersuchungs-Akten sind die geheimen Bünde der Burschenschaft mit nichts Geringerem umgegangen, als mit dem Plane, Deutschlands Staatsverfassung umzustürzen und zu diesem Zwecke Erregung von Unzufriedenheit unter dem Volke mit den bestehenden Regierungen, Meuchelmord gegen die Feinde des Bundes, unbedingten Gehorsam gegen unbekannte Obere, Unverbindlichkeit der den Regierungen geleisteten Eide, Zulässigkeit des Meineides gegen dieselben, List und Lüge und andere, aller gesunden Moral und Religion widersprechende Mittel, als erlaubt und verdienstlich zu empfehlen, und diese verkehrte Gesinnung unter ihren Genossen in Gang zu bringen und sie auf allen möglichen Wegen, insbesondere durch die Universitäten zu verbreiten. Nimmermehr würde man es wagen, mit solchen Grundsätzen hervorzutreten und Studirenden anzumuthen, zu solchen, den Vorschriften der gesunden Vernunft, der Religion und den bürgerlichen Gesetzen so geradezu widersprechenden Sophismen sich zu bekennen, wäre nicht schon bekannt gewesen, daß dieselben in den früheren, geheimen Orden und Bünden dieser Art auf den Universitäten, wenn gleich nicht in einer so gefährlichen Richtung, schon eingesogen wurden und viele Anhänger gefunden hätten. Daher konnten die verborge-

nen Häupter des Bundes um so mehr darauf rechnen, daß es gelingen werde, ihre verabscheuungswerthen Grundsätze durch die Burschenschaft unter der akademischen Jugend immer mehr und mehr zu verbreiten, je mehr diese schon mit den Ausnahmen von strenger Wahrheitsliebe vertraut, sich in ihren Vorurtheilen und Leidenschaften nicht nur geschmeichelt, sondern sich auch in der gewähnten Verdienstlichkeit und Tugend noch bestärkter fühlte. Durch diese Mittel konnten die höheren Klassen dieser Verbindung auf die niedrigeren, der geheime Bund auf die geheimen Vereine und diese wieder durch ihre in der allgemeinen Burschenschaft zerstreuten Mitglieder auf alle Theilnehmer einwirken und ihre Grundsätze immer mehr ausbreiten.

Wie planmäßig man dabei zu Werke gegangen ist, wie exaltirte und verschrobene Köpfe gewonnen worden sind um durch glänzende bilderreiche Vorträge die akademische Jugend für blendende Zwecke, worin die unbestimmten und eben daher gefährlichen allgemeinen Begriffe von Gleichheit, Freiheit und Einheit prangten, einzunehmen und zu fanatisiren, wie durch veranstaltete Lesezirkel sophistische Schriften unter ihnen in Umlauf zu bringen und die Köpfe mit Enthusiasmus für Ideen anzufüllen gesucht worden ist, die, obgleich ihnen unverständlich, doch Feuer genug enthielten, um eine, über politische Gegenstände ununterrichtete, aber durch Sophismen und Phrasen erhitzte Jugend zu entzünden und dadurch einen blinden Fanatismus für verworrene Gedanken und Unverstand auszubreiten; hierüber enthalten die Akten eben so ausführliche, als sprechende Belege und Selbstgeständnisse.

Es geht aus allen diesen Untersuchungen ganz klar hervor, daß der Plan war, in der akademischen Jugend alle Anhänglichkeit an Fürst, Vaterland und Verfassung auszurotten, ihnen bittern Haß gegen alles Bestehende einzupflanzen, ihnen den Umsturz der vorhandenen Regierungen und Verfassungen als höchst wünschenswerth und selbst nothwendig anzupreisen und den thörichten Irrwahn bis zum Fanatismus zu erhöhen, daß sie dazu berufen sey, die Staaten zu verbessern, kurz, die Gesinnungen und Grundsätze dieser Jünglinge dergestalt zu bearbeiten, daß sie unter dem unmittelbaren Einfluße eines, den vollen Thatbestand des Hochverraths in sich vereinigenden und die gewaltsamsten Mittel zulassenden geheimen, revolutionairen Bundes, die thätigen Werkzeuge zur Ausführung ihrer hochverrätherischen Zwecke werden und seyn sollten.

Wenn nun gleich ein solcher Plan, selbst abgesehen von seinem verabscheuungswerthen, verbrecherischen Inhalte, jedem verständigen Manne höchst ungereimt und lächerlich erscheint und Deutschland von dergleichen unsinnigen Ideen keine nahe und unmittelbare Gefahr zu fürchten hat; so ist doch der Geist, welcher sich dadurch eines nicht unbeträchtlichen Theiles der akademischen Jugend bemächtigt hat und sich noch weiter ausgebreitet haben würde, wenn ihm nicht bei Zeiten Schranken gesetzt worden wären, höchst beklagens- und bedauernswerth. Denn aus dieser Jugend wird künftig der Regent die Religions- und Sittenlehrer des Volks, dessen Richter und andere Staatsbeamten wählen, denen er nur dann sein Vertrauen gewähren kann, wenn er in ihnen gesunde Begriffe und richtige, moralische und gesetzmäßige Gesinnungen und Grundsätze voraussetzen darf. Wie kann aber der Regent dieses, wenn Beyspiele vorliegen, daß unter denen, aus welchen er seine Diener wählen soll, sich eine große Menge solcher befinde, welche die Pflichten gegen Gott und Staat für Nichts halten, sobald sie mit ihren exaltirten, verworrenen und unreifen Ansichten vom Staate, von Staatsverfassung, von bürgerlichem Gehorsam, von Unterthanenpflichten, von Achtung für Gesetz und Verfassung, mit ihrem Eigendünkel und gar mit hochverrätherischen Zwecken in Kollision kommen?

Aus diesem Grunde ist die landesväterliche Aufmerksamkeit der gerechten und weisen Regierungen auf eine so traurige Erscheinung eben so verehrungswerth, als der feste Wille derselben, eine Gesellschaft, die so lasterhafte Grundsätze hegt und, wenigstens dem Willen nach, die größten Uebel über Volk und Regierung bringen möchte, mit der Wurzel auszurotten, gerecht und weise und von allen nachdenkenden Unterthanen nicht dankbar genug zu preisen.

Die akademische Jugend insonderheit hat den heiligsten Beruf, diesen ernsten Willen der Regierungen mit tiefster Dankbarkeit zu verehren. Nur ihr Glück ist hierbei das Ziel der landesväterlichen Fürsorge. Sie muß und wird sich überzeugen, daß das innere und äußere Glück eines jeden Studierenden jetzt und künftig von seinen gesetzmäßigen Gesinnungen abhängt, daß letztere mit der Bestimmung und den Grundsätzen der Burschenschaft und anderer geheimen Verbindungen durchaus unvereinbar sind, und daß erst nach völliger Vertilgung der geheimen, besonders aber der burschenschaftlichen Verbindungen auf den Universitäten, Ruhe und Ordnung auf den letztern und volles Vertrauen zur akademischen Jugend wiederkehren wird. Wie angelegentlich es der Regierung ist, diesen Zeitpunkt möglichst bald herbeizuführen, beurkunden ihre Maßregeln, ihre Verfügungen und ihre fortgesetzte Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand, dessen Wichtigkeit jedem Unbefangenen von selbst einleuchtet.

Mit vollem Vertrauen ist daher vorauszusehen, daß die akademische Jugend diese väterliche Ansicht dankbar anerkennen und diese Anerkennung durch die That beweisen wird. Sie wird über das, was sie auf ihrem Standpunkte zu übersehen nicht vermochte, nunmehr aktenmäßig belehrt, den lebhaftesten Abscheu gegen eine, so in allen ihren Theilen, man mag sie nach ihren Zwecken oder nach ihren Mitteln betrachten, verwerfliche Gesellschaft empfinden; sie wird in ihr die Abgründe von Unheil und Unglück erblicken, in welche sie durch unbekannte, heuchlerische Obere hat gestürzt werden sollen, und aus welchen sie durch den Ernst und die Aufmerksamkeit der Regierung noch zu rechter Zeit gerettet ist. Unfehlbar, dieß ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, wird durch die ge-

genwärtigen Mittheilungen belehrt, jeder, dem seine innere Ruhe, sein jeziges und künftiges Glück, seine eigene Ehre und das Glück seiner Angehörigen am Herzen liegt, der sich des Anspruchs auf treue und gesezmäßige Gesinnungen, auf Gehorsam gegen das Gesez und auf Anhänglichkeit an König und Vaterland und auf die, nur darauf begründete öffentliche Achtung werth bezeigen will, von jezt an nicht nur der Burschenschaft, so wie jeder andern geheimen, verbotenen Verbindung, in welchen er sich befunden haben möchte oder noch befindet, gänzlich entsagen, sondern auch alles vermeiden, was ihn in den Verdacht bringen könnte, noch in einem nahen oder fernen Zusammenhange mit ihr zu stehen oder ihren Grundsätzen noch anzuhängen.

Frankreich.

Paris, vom 6. Novbr. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 15 Cent.

— Man liest im Moniteur: „Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die Gesezentwürfe wegen Entschädigung der Ausgewanderten, die in Paris gedruckt und ausgetheilt worden, der Regierung gänzlich fremd sind und daß sie darüber nichts bekannt gemacht hat. Diejenigen Nachweisungen, die man deßhalb zu publiziren für nöthig erachten dürfte, werden nur durch den Moniteur erfolgen.“

— Der Groß-Ceremonienmeister, Herr Marquis de Brézé, ist am Samstag nach Rheims abgereist.

— Aus Alicante schreibt man, daß von den seit lange in den Gefängnissen dieser Stadt befindlichen Individuen 43, am 21. um 11 Uhr Morgens, in Freiheit gesezt wurden. Ein großer Theil von den Truppen der Garnison nahm am 20. seine Richtung auf Orihuela zu. Die Gegenwart dieser Truppen bezweckt, wie man sagt, dem Gouverneur von Orihuela die Mittel zu erleichtern, die daselbst ebenfalls verhafteten Individuen wieder in Freiheit zu setzen und die dortigen Einwohner im Zaume zu halten, die, sehr verschieden von den Einwohnern Alicantes, sich anschicken dürften, die Behörden bei Vollziehung dieses glücklichen Akts zu beunruhigen. Auch rücken jeden Abend Truppen aus Alicante und vertheilen sich in der Umgegend um die Küsten zu bewachen, die jedoch von keiner Gefahr bedroht zu seyn scheinen.

Großbrittanien.

London, vom 3. Nov. Konsol. 3 Proz. 96⅜.

— Der unglückliche Fauntleroy wurde diesen Morgen nach dem Gerichtshofe Old Bailey zurückgebracht, um daselbst das Erkenntniß des Rekorders zu vernehmen. Seine Haltung und seine Gesichtszüge gaben nur allzusehr den Schrecken zu erkennen, wovon seine Seele betroffen ist. Das Erkenntniß war um 3 Uhr noch nicht erlassen, aber Niemand stellt dasselbe in Zweifel. Fauntleroy bat um die Erlaubniß ein Papier abzulesen, also lautend: „Nur zu gut fühle ich, Mylord, daß kein Vorwand einer Verlegenheit in meinen persönlichen Angelegenheiten das Vergehen, dessen ich schuldig erklärt worden, zu rechtfertigen vermag. Immerhin glaube ich, man werde berücksichtigen wollen, daß ich nicht um ehrgeizige Wünsche zu befriedigen, sondern mein Haus von der Schande eines Banquerouts zu retten, zu so unseligen Hülfsmitteln meine Zuflucht genommen habe. Gott sieht mein Herz und er weiß, daß ich die bestimmte Absicht hatte, Alles wieder zu erstatten, was die Billigkeit forderte, sobald unsere Angelegenheiten wieder in Ordnung gebracht seyn würden. Man produzirt ein schreckliches Aktenstück gegen mich, das nämlich, wodurch ich eigenhändig anerkenne, Prokurationen meiner Klienten geschmiedet zu haben; allein, Mylord, als ich diese verhängnißvollen Zeilen niederschrieb, beabsichtigte ich bloß, für den Fall eines plötzlichen Todes, den Beweis zu hinterlassen, daß keiner meiner Associés an den tadelnswerthen Kunstgriffen Theil genommen, zu denen ich geschritten war. Alles hat sich gegen mich gewandt: es ist demnach jezt meine Pflicht, als Mensch und als Christ, mich zum Tode anzuschicken. Gefallen und herabgewürdigt, wie ich es bin, hat das Leben keinen Reiz mehr für mich und der Schmerz eines einzigen Augenblickes wird meinem angstvollen Zustande und meinem irdischen Daseyn ein Ende machen. Aber, Mylord, ich habe eine verehrungswürdige und theuere Mutter, der die grausamste aller Qualen zu ersparen, ich mich bemühen muß, und in ihrem Namen, weit mehr als in meinem, bitte ich Sie, mich nicht zu einem gewaltthätigen und schimpflichen Tode zu verurtheilen. Kann das Verbrechen durch Leiden abgebüßt werden, so war mein Leben seit sechzehn Jahren der Ruhe bar. Könnte unser allergnädigster Souverän von meiner gräßlichen Lage Kenntniß erhalten! das Gefühl und die Menschlichkeit, so ihn auszeichnen, würden zu meinen Gunsten sprechen und er würde mich seiner königlichen Milde nicht unwürdig finden. Ich schließe demnach, Mylord, Ew. Herrl. bittend, meine unterthänigen Vorstellungen Sr. Maj. unter Augen zu legen und, aus Rücksicht auf meine ganze Familie, es zu erwirken, daß mir die Todesstrafe erlassen werde.“ Man hat bemerkt, daß der Banquier diese Rede mit mehr Festigkeit hielt, als er am ersten Tage seines Prozesses bewies. Nur dann bebte seine Stimme, als er von seiner Mutter sprach. Beim Weggehen grüßte er den Gerichtshof und die Anwesenden; aus aller Augen flossen Thränen. Das Schicksal des Verbrechers hängt jezt nur noch von dem Willen des Königs ab.

— Se. Maj. der König haben Abzeichnungen von den Fauteuils kommen lassen, womit das neue Hotel des Grafen von Villele ausgestattet ist, und davon das Stück auf 800 Fr. kommt.

— Gestern ist jener Riese der Meere, der Columbus, den man von der Insel Wight aus signalisirt hatte, zu Portsmouth eingelaufen.

— Nach dem Globe und Traveller wäre Fernambuk am 17. Sept. von den kaiserl. Truppen unter Befehl des Lord Cochrane eingenommen und der Hafen den Schiffen aller Nationen eröffnet worden; diese Nachricht hatte der Brazen, der so eben aus Südamerika eintrifft, überbracht. Dasselbe Journal will ein die nähern Umstände betreffendes Schreiben in sein nächstes Blatt einrücken. Inzwischen habe diese Nachricht ein Steigen

der brasilianischen Fonds um etwa ½ pCt. bewirkt. — Die Fregatte Aurora und der Sloop, die Fliege, sind gegenwärtig mit 4 Mill. Piaster am Bord nach England unterwegs.

Rußland.

Petersburg, vom 23. Oktbr. Se. Maj. der Kaiser werden am 4. k. M. zurückerwartet. JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar treffen heute in Gatschina ein.

— Die Reichskontrolle, welcher alle Rechnungs-Expeditionen in hiesiger Residenz und im Innern unterworfen sind, steht jezt unter einem obern Konsul, in welchem der wirkliche Staatsrath Ladoga den Vorsiz führt, weßhalb man vermuthet, daß die Stelle eines Reichskontrolleurs nicht wieder besezt werden dürfte.

Osmannische Reich.

Smyrna, vom 5. Okt. Der Smyrnéen ist verschwunden und an seine Stelle wieder der Spectateur getreten. Nachstehendes sind Auszüge aus demselben: „Die türkische und ägyptische Flotte liegen bei Mitylene vor Anker. Immer ist noch die Rede von einem Angriff auf Samos. Die griechische Flotte kreuzt vor dieser Insel und nähert sich sogar Mitylene. Dank einer bewunderungswürdigen Polizei, genießt Smyrna fortwährend einer vollkommenen Ruhe. Die osmanische Flagge wehet auf der Insel Mikoni, die sich unterworfen hat, sobald der Kapudan Pascha erschien. Zwei bis dreihundert Miconiten, die während der Empörung eine bedeutende Rolle spielten, haben, der bewilligten Verzeihung ungeachtet, es für zuträglich gehalten, nach Tine zu gehen."

— „Aus Stanchio meldet man unter dem 18. Sept. Folgendes: Die Eskadre des Kapudan Pascha ist von hier abgegangen. Man kennt noch nicht seine Plane, wiewohl dieselben, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf Samos gerichtet sind. Er hat seine Richtung nach jener Küste hingenommen, während 200 Transportschiffe, welche mit Truppen beladen, unter dem Schuze, von 4 Kriegsschiffen zu Boudrum vor Anker bleiben. Möchte Samos, wie Miconi, durch einen Unterwerfungs-Akt einem Verderben entgehen, das unvermeidlich seyn würde, falls die Türken landeten!

— „Ein Schreiben aus Kanea vom 11. Sept. drückt sich also aus: Ganz Kreta ist ruhig und den Türken unterworfen! Nur etwa 4000 Griechen sind ausgewandert, welche die Waffen getragen haben und die mit Unrecht in Kandia zu bleiben fürchteten. Sie sind größtentheils nach Morea gegangen. Seit zwei Monaten sind wir von jeder Seuche befreit. Außer den Kriegsplätzen befinden sich auf der Insel drei Lager ägyptischer Truppen; das eine bei Rettimo, das zweite in der Provinz Kissamos und das dritte bei Sphacia. Diese drei Lager bilden ungefähr 12000 Mann.

Miszellen.

München, vom 15 Nov. Gestern zeigte sich zwischen 12 und ½ 1 Uhr Mittags in den fast ganz beschneiten Alpen eine sonderbare Erscheinung. Das Gebirge war ganz aufgeheitert, schien sehr nahe zu liegen und gab einen äusserst schönen Anblick. Allein die höchsten Gipfel schienen zu brennen; denn man sah helle, flammenähnliche Streifen weit über sie sich zerstreuen. Nur das Fern-Rohr konnte das Räthsel lösen. Professor Gruithuisen sah, daß von Süden am Demi Joch, Scharfreiterberg, Haingart-Berg, an der Pleissenspitze, Rabenspitze und Zugspitze ein heftiger Sturm den Schnee aus den Thälern herausriß, ihn über 8000 Fuß über die höchsten Berge erhob und mehrere Meilen weit nach Nordost in der Luft fortführete. Daß diese Erscheinung die Aehnlichkeit heller Flammen hatte, kam daher, weil diesseits die Berge im Schatten lagen und der fliegende Schnee von der Mittagssonne beschienen wurde. Bei uns hatte der gewaltig stürmende Wind eine Wärme von 11° R., dort mußten einige Grade unter ° herrschend seyn, sonst hätte der Schnee sich nicht in die Luft führen lassen. Möge der Sturm, welcher dieses bewirkte, den Gebirgsbewohnern nur keinen Schaden zugefügt haben!

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: **Graf Armand**, Oper in 3 Akten.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Montag: (Außer dem Abonnement) **Große Vorstellung indianischer Kunststücke unter Feuerwerk**, der Brüder Mooty und Mebuah Samme aus Madras. (Das Nähere wird ihre eigene Anzeige bestimmen.) Vorher geht: **Einer für Acht**, Posse in 1 Akt.

---

195. (2b) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in **München** (Kaufinger Straße Nro 1614) sind so eben angekommen:

Gothaisches genealogisches Taschenbuch auf das Jahr 1825. Mit vielen Kupfern. Gestempelt. Preis 2 fl.

Almanac de Gotha pour l'année 1825. Avec figures. Gestempelt. Preis 2 fl.

Clauren, Vergißmeinnicht, ein Taschenbuch für 1825. Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Ihrer k. H. der Kronprinzessin Elisabeth von Preußen geb. Prinzessin von Baiern nebst vielen andern schönen Kupfern in den ersten Abdrücken. 4 fl. 3 kr.

2228. Der Bauplaz Nro. 1288 vor dem Sendlinger-Thore in der Sonnenstraße ist zu verkaufen, und das Uebrige daselbst im Hause Nro. 1287 im 2ten Stocke rechts zu erfragen.

2229. Es sind mehrere Stücke Mieder zum bürgerl. Anzug um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen im Laden Nro 1 bei der hl. Geist Kirche.

2231. (2a) Neuen ganz weißen Kapertan empfehle zur geneigten Abnahme.

Sebastian Khann.
Handelsmann auf dem Plätzl.

2224 (3b) Im Laufe des Monats November wird die Versteigerung der dem verstorbenen Herr Hauptmann von Grenner hinterlassenen ansehnlichen Landkartensammlung vollzogen, worauf Bestellungen angenommen werden, so wie die Cataloge gratis abgegeben im geographischen Depot No. 36 auf dem Max Joseph-Plaz und bei Hrn. Antiquar Steyrer No. 74 in der Perusa-Gasse.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Ankündigung.

Einer großen Zahl geographischer Werke über Baiern ungeachtet fehlt es unserm Vaterlande noch immer an einer umfassenden und erschöpfenden Darstellung seiner physischen, statistischen und geographischen Verhältnisse, die Den, dessen Streben bloß reine Wissenschaft ist, wie den Geschäftsmann, vollständig zu befriedigen vermöchte.

Eine heiße Liebe zu dem Lande der Väter erregte in mir den Wunsch, diese Aufgabe zu lösen und, Memmingers klassische Beschreibung von Würtemberg zum Vorbilde wählend, auch Baiern nach dem Maaß meiner Kräfte in seiner Geschichte, seinen Bewohnern, seiner Kultur und Verfassung, endlich in seinen Städten und Ortschaften zu schildern.

Das Werk wird unter dem Titel:

Geschichte, Geographie und Statistik des Baierlandes, in drei Bänden,

jeder von beiläufig 40 Bogen, erscheinen, und der erste Band bis Ostern 1825 die Presse verlassen.

Folgendes wird, nach den Hauptumrissen, der Inhalt und die Eintheilung des Werkes seyn:

Erster Band. Geschichte.

Erste Abtheilung. Urgeschichte oder Einleitung.

Zweite Abtheilung. Baiern unter den Herzogen.

Dritte Abtheilung. Baiern als Kurfürstenthum.

Vierte Abtheilung. Baiern als Königreich.

Zweiter Band. Geographie und Statistik.

Erste Abtheilung. Physische Beschaffenheit des Landes.

1. Unterabtheilung. Allgemeine geographische Verhältnisse.
2. Unterabtheilung. Natürliche Beschaffenheit.

1. Abschnitt. Oberfläche.

a) Feste Oberfläche, Gebirge u. s. w.
b) Gewässer.
c) Abdachung und Höhe.
d) Gebirgsarten und Versteinerungen. — Vermuthungen über die Bildung des festen Landes von Baiern aus dem Chaos der Urwelt.

2. Abschnitt. Boden.
3. Abschnitt. Witterung und Meteorologie.
3. Unterabtheilung. Naturprodukte.
1. Abschnitt. Flora des Landes.
2. Abschnitt. Fauna.
3. Abschnitt. Mineralogie.
4. Abschnitt. Allgemeine naturhistorische Physiognomie.
Zweite Abtheilung. Statistik und Ethnographie.
1. Unterabtheilung. Einwohner.
2. Unterabtheilung. Kulturzustand.
1. Abschnitt. Pflanzenbau und Viehzucht.
2. Abschnitt. Bergbau im weitern Sinne — Gewinnung der Mineralien.
3. Abschnitt. Kunst- und Gewerbfleiß.
4. Abschnitt. Handel.
a) Zustand des Handels im Allgemeinen, Hülfsmittel und Hindernisse desselben.
b) Aeußerer Handel.
c) Innerer Handel.
d) Münzen, Maaße und Gewichte.
3) Unterabtheilung. Nationalökonomie.
Dritte Abtheilung. Staatsverfassung und Staatsverwaltung.
1. Unterabtheilung. Staatsverfassung.
1. Abschnitt. Konstitution — Regierung, als gesetzgebende Gewalt.
2. Abschnitt. Verhältniß der Stände.
3. Abschnitt. Verhältniß der Staatsdiener.
2. Unterabtheilung. Regierung, als vollziehende Gewalt.
3. Unterabtheilung. Staatsverwaltung.
1. Abschnitt. Auswärtige Verhältnisse. — Militärische Lage und Geographie des Landes.
2. Abschnitt. Innere Verhältnisse.
a) Gerechtigkeitspflege.
b) Administrative und polizeiliche Verhältnisse.
c) Nationalkräfte, — Kriegswesen.
d) Finanzen.
Dritter Band. Topographie.
Erste Abtheilung. Hülfsmittel.
Zweite Abtheilung. Landesbeschreibung.

1. Unterabtheilung. München.
2. Unterabtheilung. Der Isarkreis.
3. Unterabtheilung. Der Oberdonaukreis.
4. Unterabtheilung. Der Unterdonaukreis.
5. Unterabtheilung. Der Regenkreis.
6. Unterabtheilung. Der Rezatkreis.
7. Unterabtheilung. Der Obermainkreis.
8. Unterabtheilung. Der Untermainkreis.
9. Unterabtheilung. Der Rheinkreis.

Dritte Abtheilung. Topographie der Vorzeit. — Denkmäler des Alterthums.

Nach dieser Anlage dürfte das Werk allen Ansprüchen begegnen, die man an dasselbe machen kann. Möglichste Vollständigkeit, Treue und Wahrheit wird dem Verfasser stets zur unabänderlichen Richtschnur dienen, und die Benützung der besten und zuverlässigsten Quellen wird ihn in seinem Unternehmen leiten, das der Genius des Vaterlandes segnen möge.

Beiträge aller Art, welche an die Verlagshandlung eingesendet werden wollen, werden mit Vergnügen und Dank angenommen und der Beitragenden am geeigneten Orte Meldung geschehen, damit man sich nicht mit fremden Federn schmücke.

Die Nationaltugend der Baiern, Liebe zu König und Vaterland, wird, ich zweifle nicht, dem Werke günstige Aufnahme verschaffen, und die Kühnheit des Beginnens vielleicht auch in den Augen derjenigen rechtfertigen, deren Anforderungen es nicht ganz entsprechen sollte.

Nachschrift des Verlegers.

Unterzeichneter hat den Verlag dieses umfassenden baierischen National-Werks übernommen und verbürgt dem Publikum, daß die Bearbeitung desselben in solchen Händen sich befindet, daß unser Vaterland sich etwas Vorzügliches versprechen darf. Dem bis jetzt noch ungenannten gelehrten Herrn Verfasser wird für diese mühsame, tiefes Quellen-Studium erfordernde Arbeit einst der wärmste Dank seiner Landsleute zu Theil werden. Wie fühlbar der Mangel eines umfassenden Werkes über Baiern war, weiß Jedermann zur Genüge. Wer sich gründlich über unser Vaterland belehren wollte, suchte vergeblich nach einem Werk, das ihm Befriedigung gab, und so war das süße Geschäft, sich mit dem Vaterlande zu unterhalten, einem Jeden versagt, weil die kleineren Werke über Baiern, ihres beschränkten Umfanges wegen, keine Auskunft geben.

Um nun obigem Werke den verdienten Eingang zu verschaffen, und den Ankauf desselben auch dem weniger Bemittelten zu erleichtern (da es in keinem Hause fehlen sollte) wähle ich den Weg der Subskription.

Obgleich der Ladenpreis so billig als möglich gestellt werden wird; so sollen doch die Herren Subskribenten, welche in dem Zeitraum von heute bis zum letzten December bei mir oder in einer andern Buchhandlung darauf Bestellung machen, nicht nur den ersten, sondern auch die zwei folgenden Bände um den vierten Theil wohlfeiler erhalten, als der nachherige Ladenpreis seyn wird. Vorauszahlung verlange ich durchaus nicht; sondern der Subskriptionsbetrag wird erst nach Empfang eines jeden Bandes entrichtet. Der Subskriptionspreis des 1sten Bandes dürfte ohngefähr 3 fl. betragen.

Wer auf 10 Exemplare Bestellung macht, erhält das 11te unentgeltlich. Ich ersuche jeden Vaterlandsfreund, durch gefällige Sammlung zahlreicher Subskribenten mitzuwirken, daß der möglichst wohlfeile Preis erzielt werde, der sich mindert, je größer die Auflage gemacht werden kann.

Das Werk wird in gr. 8. Format auf gutes weißes Papier gedrukt, die Korrektur aufs Sorgfältigste gelesen und die Auflage überhaupt so ausgestattet werden, wie es der Werth desselben erfordert.

Von der minderen oder grösseren Theilnahme des Publikums wird es abhängen, ob dem 3ten Band eine gute und richtige Karte des Königreichs beigegeben werden kann.

München am 14. September 1824.

E. A. Fleischmann,
Buchhändler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 273. — 16. November 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 15. Novbr.

Beschluß der Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften vom 9. d. M. (s. Nro. 267 dieser Zeitung.)

Hr. Medizinalrath Dr. Ringseis trug vor über praktische Medizin als Kunst und Wissenschaft. Wir geben auszugsweise Folgendes:

Die praktische Medizin ist, nach einer Seite ihres Wesens, eine Kunst; ihr Wirken gerichtet auf möglich vollkommenste Darstellung eines Urbildes — der Gesundheit des Menschen. Diese Kunst setzt einen eigenthümlichen Geistesfunken voraus, eine geniale Kraft, die durch Erkenntniß wohl geleitet, deren Mangel aber durch kein Wissen ersetzt werden kann, d. i. eine Sehergabe, um das Leben in seinen unzähligen Kampfesweisen zu erkennen, und ein eigenes Kunstgeschick, diesen Kampf zum Siege zu leiten.

Dieses Kunstgeschick ist nothwendig erfinderisch und so mit dem dichterischen zu vergleichen, indem der Arzt, zum Zwecke der Heilung, auswähle aus dem unermeßlichen Vorrath geistiger und sinnlicher Heilkräfte, zusammenstellt und anordnet, und dieses in jedem der unendlich verschiedenen Fälle nach besonders individualisirtem Plane.

Im praktischen Arzte ist der Geist der Wissenschaft Natur geworden; vom höheren Instinkt geleitet thut er das Rechte.

Darum hängt es nicht bloß vom Wollen ab, Heilkunst zu erlernen und zu üben; darum ist die praktische Medizin, bis zu einem gewissen Grade, unabhängig von der Wissenschaft; darum haben die großen Entdeckungen in der Anatomie und Physiologie nicht gleich großen Umschwung in der Praxis bewirkt; darum ging auch, historisch, wie in andern Künsten, die Praxis der Theorie voraus; darum gab es große Aerzte und Chirurgen ohne entsprechende wissenschaftliche Bildung, und große wissenschaftliche Namen ohne gleich großes praktisches Geschick.

Unterschiede und Aehnlichkeiten zwischen Medizin und den übrigen Künste.

Nach der anderen Seite ihres Wesens ist die praktische Medizin eine Wissenschaft. Es ist dringendes Bedürfniß darauf aufmerksam zu machen. Denn wie unlängst ein, alle sinnliche und historische Anschauung verachtender Jakobinismus in der Wissenschaft herrschte: so droht nun ein, jede wissenschaftliche Entwickelung läugnender Empirismus. Von vielen ärztlichen Kanzeln wird er gepredigt; in Zeitschriften regiert er weit und breit; Göthe wird als Authorität dafür angeführt:

»Grau Freund ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.«

Unterstützt wird diese Wissenschaftsscheue durch eine ähnliche in andern Zweigen des gelehrten Wesens, besonders aber durch eine Ideophobie, die, aus mächtigeren Regionen stammend, die Richtung aufs praktisch brauchbare als die einzig seligmachende preiset.

Allein: die größten praktischen Entdeckungen verdanken wir ächt wissenschaftlichen Geistern; . . . Vernunft und Phantasie sind eben so wenig Bastarde als die Sinne, eben sowohl, wie diese, einer wahren und falschen Richtung fähig; . . . . die Spekulation ist unserm Geiste so sehr Bedürfniß, als das Athmen dem Leib; . . . und die Wunden, durch falsche Spekulation geschlagen, können nur durch wahres Spekuliren, nicht durch gänzliches Verzichten auf dasselbe gehoben werden; . . . von zwei gleich großen ärztlichen Kunsttalenten wird das zugleich wissenschaftlich gebildete ohne Vergleich mehr leisten. . . . Endlich ist unser Zeitalter das der vorherrschenden Entwickelung der Erkenntnißkräfte; dieses Vorherrschen ist nicht zufällig, sondern historisch und eine Weltbegebenheit; es hängt somit von unserer Willkühr ab, den Strom dieser Entwickelung zu hemmen und aufs neue jene halbbewußtlose Natur- und Religions-Begeisterung hervorzurufen, durch welche das Kunsthandeln früherer Zeiten bedingt war. — Wenn man uns auch häufig Göthe nennt als den Heerführer derjenigen, welche lehren, es sey lustiger auf grüner Wiese zu grasen, als den Acker zu bestellen: so wissen wir besser; nicht Göthe hat die Theorie grau genannt, sondern der Teufel in seinem Faust; dagegen wird in uralten Ueberlieferungen göttlicher Weisheit gesagt: imprudentes odibunt „scientiam" Pro. I. 22.

Von diesen Aeußerungen über Wissenschaft überhaupt ging Dr. Ringseis über zu Bemerkungen über die Medizin, als solche:

„Die Medizin geht aus von Beobachtungen; kein medizinischer Grundsatz, der nicht durch Beobachtung vorbereitet und durch Beobachtung bestättigt werden müßte. Aber es bleibt nicht bei der sinnlichen Beobachtung; durch diese hindurch, wie durch die Schale den Kern, sieht das Geistes Aug, das dem sinnlichen zu Grunde liegende höhere. Krankheit und Heilung sind historische Vorgänge mit doppeltem Angesichte, deren eines der sinnlichen, das andere der übersinnlichen Welt zugewendet ist, darum nur durch Vernunft und Phantasie in einiger Verbindung mit den Sinnen zu erfassen.

„Alle einzelnen Beobachtungen werden angereiht an die

frühern, ihr Zusammenhang untereinander, mit ihrem Prinzip und endlich mit der Einheit alles Wissens aufgesucht und dargestellt. Denn wie die Philosophie, von der Einheit oder dem Mittelpunkt ausgehend und die Vielheit oder Peripherie suchend, den realen Wissenschaften entgegenkömmt: so begegnen hinwieder die realen Wissenschaften, somit auch die Medizin, von der Vielheit oder der Peripherie aus das Centrum aufsuchend, der Philosophie.

„Die Medizin als Wissenschaft trägt aber nicht nothwendig irgend ein philosophisches System in ihr Gebiet herüber — die Geschichte der Medizin lehrt, daß ihr dieses Verfahren von jeher mehr Schaden als Nutzen gebracht —; sondern sie geht, viel sicherer, der Philosophie, ja selbst der Physiologie, vom eignen Grund und Boden aus entgegen, um durch sie erleuchtet und bereichert wieder in die Heimath zurückzukehren.... Denn die Lebenskräfte sieht der Arzt im Heilungsprozesse unter andern Verhältnissen, Formen und Gesetzen, als der Physiolog und Psycholog im gesunden Leben; er sieht sie im Kampfe gegen revolutionäre Mächte. Es wäre daher Unrecht und Gebietsverletzung, wenn der Physiolog und Psycholog die Ansichten des gesunden Lebens unverändert in's Gebiet des kranken übertragen wollten. Die nämliche Gebietsverletzung begeben alle jene, welche nach irgend einem philosophischen System despotisch, nach Weise des Procrustes, die Medizin ausrenken oder zuschneiden wollen.

„Doch dieses alles ist klarer nur durch die That zu zeigen, durch den wirklichen wissenschaftlichen Vortrag, der, seinen Gegenstand von seiner Erzeugung bis zu seiner Ausbildung betrachtend, die selbstthätige und reproduktive Anschauung dieser Genesis auch in den Zuhörern anregt; durch einen Vortrag, der ohne Anmaßung, ein in allen seinen Gliedern vollendetes System zu seyn, genug gethan hat, wenn er den Geist der Wissenschaft, wie der Tropfen das Bild der Sonne, auf besondere Weise abspiegelt.

„Wie die praktische Medizin in aufsteigender Linie mit der Philosophie, so ist sie durch Seitenverbindungen mit allen Naturwissenschaften und durch jene und diese mit allen übrigen Wissenschaften verwandt. Wenn aber die ärztliche Kunst dann vollendet ist, wenn der Arzt sein Werk vollbringt nach klarer Anschauung aller Bedingungen der Heilung, und wenn diese Anschauung selbst nichts anderes, als die medizinische Theorie ist: so fallen hierin Medizin als Kunst und Wissenschaft vollkommen in eines zusammen. Da nun auch jede gelungene wissenschaftliche Darstellung ein wahres Kunstwerk zu nennen ist: so erkennen wir aus dem Gesagten den vollendeten Zusammenhang nicht bloß aller Wissenschaften untereinander, sondern auch der Gesammt-Wissenschaft mit aller Kunst."

Der Verfasser schloß mit folgenden Worten:

„Die ganze Gegenwart hat für den Schatz erhaltener Ueberlieferungen eine Schuld an die Vergangenheit. Diese bezahlt sie durch Arbeiten für die Zukunft. Die praktische Medizin hat eine Schuld an alle Naturwissenschaften und zuletzt an die Philosophie; sie bezahlt dieselbe durch Bereicherungen in ihrem Fach, die rückwirkend auch das Gebiet der andern Wissenschaften erhellen. Zu diesen Leistungen verbinde ich mich, nach dem Maß meiner Kräfte, mit meinen hochverehrten Amtsgenossen, und mit Ihnen, geliebte junge Freunde rc., um lehrend mit Ihnen zu lernen und das Erlernte durch lebendige Ueberlieferung fortzupflanzen. Nicht bloß im Hörsaale und am Krankenbette möchte ich Ihnen nahe seyn, sondern auch in Zusammenkünften, die ich zur wechselseitigen wissenschaftlichen Mittheilung mit Ihnen zu eröffnen wünsche, damit der Verkehr der Ideen lebendiger, inniger und dauernder werde und damit, wenn auch im unvollkommnen Nachbilde, jenes schöne Verhältniß zwischen Lehrer und Lernenden erneuert werde, wovon wir in alten Geschichten so begeisternde Beispiele lesen. Gott gebe es."

Zum Beschluß sprach Hr. Dr. und Prof. Wilhelm einige Worte über die Verbreitung der contagiosen sogenannten ägyptischen Augenentzündung in Europa.

Würzburg, vom 9. Nov. Der Main ist jetzt wieder bedeutend gefallen. Dies mag gestern Nachmittag einen Fischer bewogen haben, über denselben mit einem kleinen, mit Sand beladenen, Schiffe zu fahren. Da er anfahren wollte nahm das Schiff eine unglückliche Wendung, füllte sich mit Wasser an, und Schiff und Fischer versanken. Seine zwei Kinder, welche auch mit übergefahren waren, retteten sich beim Anfahren.

Oestreich. Wien, vom 11. Nov. Bei der am 10. d. M. Statt gefundenen Ziehung der Lotterie der Herrschaft Raunach und des Gutes Gerlachstein sind die Haupttreffer, nämlich: die Herrschaft Raunach auf Nro. 131,254, das Gut Gerlachstein 46,442, ein Gewinnst von 1000 Stück Dukaten Num. 94,944 gefallen, 113,034 hat 500 D., Nro. 25,176 400 D., Nro. 135,692 300 D., No. 20,607 200 D. und Nro. 107,657 100 D. gewonnen. Die Ziehung wird noch fortgesetzt.

Baden. Karlsruhe, vom 9. Nov. Wegen großer Beschädigung der noch stehenden Brücken, und weil die neu aufzubauenden Nothbrücken für große Lasten keine Tragfähigkeit gewähren, dürfen, um Unglück zu verhüten, keine Güter-Wagen, welche mehr als 50 — 60 Zentner geladen haben, solche Brücken passiren.

Frankreich.

Paris, vom 7. Nov. Gestern wurde der Kurs der 5 prozent. konsol. zu 101 Fr. 90 Cent. eröffnet auch geschlossen. — Bankaktien 1975 Fr. — Königl. span. Anlehen von 1823 — 57.

— Ein schreckliches Ereigniß hat in der Nacht vom 4. auf den 5. im Palais Bourbon statt gehabt. Hr. v. Gatigny, General-Intendant Sr. k. H. des Herzogs von Bourbon, hatte sich so eben in seinem Zimmer zurückgezogen und zu Bette gelegt, als sein Bedienter, Namens Véry, der das nämliche in einem vordern Zimmer gethan hatte, Jemand neben ihm gehen hörte. Véry steht auf und fragt, wer geht da? und erkennt, dem Vernehmen nach, den Hr. Fort, Kontroleur der Ausgaben des Hauses (Haushofmeister). Dieser verlangte mit seinem Herrn zu sprechen; der Bediente antwortet, Hr. v. Gatigny sei zu Bette und man könne jetzt nicht mit ihm sprechen.

Fort besitzt darauf; neue Weigerungen des Bedienten, der sich mit Kraft angepackt fühlt. Der Streit wird von Herrn Gatigno gehört; Véry aber, schon durch mehrere Schnitte mit einem Rasiermesser verwundet, schreit ihm zu, die Thüre nicht zu öffnen, und daß man ihn ermorden wolle. Der Intendant ruft zum Fenster hinaus die Wache zu Hülfe; allein während der Zeit ward sein treuer Diener, der einen schrecklichen Kampf ausgehalten und neue Schnitte mit dem Rasiermesser in's Gesicht und in die Hände erhalten hatte, fast todt zu Boden gestürzt, und dem Mörder war es gelungen, die Flucht zu nehmen.

Diesen Morgen war er noch nicht verhaftet; alle Thore und Ausgänge des Palais Bourbon waren mit Wachen besetzt und dem Publikum war der Eintritt untersagt. Der Bediente Véry hat jedoch keine Wunde erhalten, die tödlich zu seyn scheint. Man kennt die Beweggründe nicht, die den Fort, der das Vertrauen des Prinzen besitzt, dahinreissen konnten, dieses große Verbrechen zu begehen.

Gleich Morgens früh hatten Se. k. H. Ihren Adjudanten an den König geschickt, um Sr. M. über dieses traurige Ereigniß Rechenschaft abzulegen.

— Vom 8. Novbr. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 80 C.

— Der brave Very, der seinen Herrn so gut vertheidigt hat, wird nicht an seinen Wunden sterben, ob er gleich 11 Schnitte mit dem Rasiermesser erhalten hat. Hr. Bonnie, Wundarzt des Herzogs von Bourbon, besorgt ihn. Dem Mörder Fort ist es gelungen, im Hemde und ohne andere Kleidung als seinen Carrick, aus dem Hotel zu entwischen. In diesem Zustande erschien er zu Passy bei einer Weinhändlerin, welche Weine für das Haus Sr. k. H. liefert; er sagte ihr: er wäre in seinem Landhause von einer Räuberbande angegriffen worden, die ihn geplündert und alles ermordet hätten; es wäre ihm geglückt zu entkommen, ohne daß ihm jedoch Zeit geblieben, sich anzukleiden; er bäte sie daher, ihm Kleider zu verschaffen und ihm einiges Geld und ihr Kabriolet zu leihen, damit er sich zu Sr. k. H. nach Paris begeben könne. Diese Dame hatte ihr Kabriolet nicht zur Hand, und bot ihm ein Pferd und Kleider an, die er schleunigst anzog und dann nach Versailles ritt. In dieser Stadt angekommen, schickte er einen Expressen an seine Frau, mit einem Brief in spanischer Sprache, worin Fort ihr unter Andrem sagte: daß er jenen Vorfall nicht überleben dürfe und daher seinem Leben selber ein Ende machen wolle. Die Polizei ist diesem Menschen auf der Spur und Zweifelsohne wird es ihr gelingen, seiner habhaft zu werden. Man versichert, der Herzog von Bourbon habe den braven Véry mit einem Besuch beehrt und ihn zu trösten gesucht, indem er ihm versprach, seinen Muth und seine Hingebung zu belohnen.

— Der bemeldete Fort ist den 6. Abends 6 Uhr in einem Dorfe bei Versailles, durch die Agenten der Polizei-Präfektur verhaftet und nach Paris gebracht worden, wo er jezt im Kerker sitzt.

— Der König hat an seinem Namenstage, auf Vortrag des Herzogs von Doudeauville, über 200 Pensionen und viele temporaire Unterstützungen bewilligt, unerachtet er bei seinem Regierungsantritte 5 Millionen an Pensionen, die aus der Civilliste bezahlt werden, vorfand.

— Die Etoile nimmt es über sich, die vom Journal des Debats vom 7. Nov. wegen der Räumung Spaniens geäußerten Besorgnisse zu zerstreuen. Im Eingang äußert sie, die von beiden Oppositionen so angefochtene Räumung sey weiter nichts als die Vollziehung des am 30. Jul. abgeschlossenen Vertrages, worin festgesetzt worden, daß sie bis zum 1. Jan. 1825 erfolgt seyn solle. Sodann beantwortet sie die Einwürfe des Journal des Debats einzeln: „Nirgends Bürgschaften für Erhaltung „der Ruhe und der Sicherheit der königl. Familie!“ Wißt ihr denn nicht, erwiedert die Etoile, daß das ganze spanische Volk der französischen Armee mit dem tausendfältigen Rufe: „Es lebe Ferdinand! Es leben die Bourbone!, entgegen stürzte? Ihr könnt die Sorge, seinen König zu vertheidigen, Spanien jezt, wo keine Armee von Rebellen es mehr unterdrückt, ruhig überlassen. — „Der König ohne finanzielle Hülfsquellen!“ Hat er doch die von Spanien, von seinem Boden, von seinen Kolonien, die nur durch die Rückkehr zum Mutterlande wieder in Ordnung kommen können. Einige Jahre Ruhe werden Spanien wieder geben, was die Revolutionärs ihm genommen. — „Ohne militärische Mittel!“ Und doch ist die Rebellen-Armee aufgelöst; der König von einer royalistischen Garde bewacht; Freiwillige erheben sich überall auf seine Stimme und unsere Truppen besetzen die Festungen, um sie getreuen Truppen, sobald sie organisirt sind, zu übergeben. — „Die persönliche Freiheit des Königs „die einzige Frucht des Feldzuges!“ Wäre das denn nichts? Allein das ist nicht die einzige; die Revolution in Spanien, und mit ihr eine konstitutionelle Armee von 75 000 Mann, die sie einführte und vertheidigte, vernichtet; die so ganz royalistisch-christliche spanische Nation vom Joche der Militärinsurrektion befreit; die Armee neu umgegossen; die Festungen des Reichs und Cadiz, die Wiege der Revolution, von Franzosen bewacht, die sie gegen Angriffe wie zu Tariffa, zu schützen wissen werden; in Spanien das Andenken einer frühern verbrecherischen Invasion durch unsre glorreiche Dazwischenkunft getilgt; die königliche Familie und die Geistlichkeit ihren Kerkermeistern und Henkern entrissen — das sind die Wohlthaten des Feldzugs! — „Wie ganz anders, wäre das Ministerium den „Inspirationen von Andujar gefolgt!“ Allein damals war der König noch Gefangener zu Kadiz und der Prinz hatte damals noch alle Macht, für die Sicherheit seiner Armee nach Gutdünken zu sorgen. Der 1. Okt. gab aber dem Könige seine Freiheit wieder und der Prinz war von da an nichts weiter als der Generalissimus einer Hülfsarmee. Hätte das Ministerium zwischen König und Volk, zwischen Spanier und Spanier sich stellen, die Kortes vor Estamientos wieder einführen sollen? Allein das hätte regieren geheißen und der König war frei. Und glaubt ihr denn, daß die Spanier eine solche Vermittelung geduldet

hätten? War das unser Zweck und hätten wir ihn mit den in Spanien zurückgelassenen 45 000 Mann durchsetzen können? Oefnet Spaniens Geschichte und ihr werdet diese Nation kennen lernen, die auf ihre Unabhängigkeit so eifersüchtig und in deren Vertheidigung so bewundrungswürdig ist."

— Die Etoile versichert auch, daß man den neuen großbritannischen Botschafter beim französischen Hofe, Lord Granville, nächstens zu Paris erwarte, und daß hingegen die französischen Minister bei den Höfen von Neapel, Madrid und St. Petersburg, die HH. v. Blacas, v. Talaru und de la Feronayes, im Begriff stünden, auf ihre Posten zurückzukehren.

Großbritannien.

London, vom 6. Novbr. Konsol. 3Proz. 96⅞; mexikanische Obligationen 66⅞; kolumbische 84⅞; spanische 21½; letzte französische Anleih 14¾ Prämie.

— Man erwartet den König im Laufe der nächsten Woche in London, wo ihm dann der Recorder alle seit Kurzem ausgesprochene Todesurtheile (unter andern gegen den Bankier Fauntleroy) vorlegen wird.

— General Turner stand im Begriff, sich mit einer Truppen-Abtheilung nach Sierra-Leona und Capcoast-Castle einzuschiffen. Es schien indessen als ob die englische Regierung (wie bei Algier) geneigter zur Nachgiebigkeit als zum Kampf sey, da er zugleich eventuel einen Palankin und ein kostbares Zelt zu Geschenken für den blutdürstigen König der Aschantees mitnehmen soll.

— Die Etoile führt aus einem englischen Journal an, daß im Jahre 1781 die Zahl der Katholiken in England nur 69.376, vor sechs Jahren aber 300,000 betragen habe. Im Jahre 1781 wären in England nur 3, vor Kurzem aber schon mehr als 50 katholische Schulen gewesen. Seit dreißig Jahren wären gegen 900 katholische Kirchen erbaut worden. Die katholische Universität zu Stonehurst zähle 500 Studierende; vor der Ankunft der Jesuiten zu Stonehurst, wären in der dortigen Gegend kaum 12 Katholiken gewesen, jezt über 1000 und man baue, bei der großen Zahl von Konvertiten, zwei neue Kirchen, deren jede 2000 Personen fassen könne. Zu Manchester, Liverpool und Preston wären im Jahr 1823 mehr als 3000 katholische Kinder konfirmirt worden.

Wien, vom 10. Novbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 94¼; Rothschildische Loose von 1820 —; von 1821 —; Wiener Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 52⅛; Bankaktien 1140. Kurs auf Augsburg 99¼.

Königl. Hoftheater an der Residenz.
Dienstag: Graf Armand, Oper in 3 Akten.

2235. **An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Haslauer-Saale.**

Künftigen Mittwoch den 17. November ist musikalische Abend-Unterhaltung, und Mittwoch den 24. Nov. der Stiftungsball. Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2234. **Ankündigung für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft im Huber-Garten.**

Künftigen Mittwoch den 17. dieß. wird bei der gewöhnlichen Abend-Unterhaltung der in mehreren öffentlichen Blättern angerühmte Tonkünstler, Herr Swoboda, aus Prag, auf der Harfe hören lassen.

München den 14. Novbr. 1824.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

2213 (3b) **Bekanntmachung.**
(Die Konscribirung der Altersklasse 1804 betr.)

In Gemäßheit höchster Entschließung soll ohne Verzug zur Konscribirung der Altersklasse 1804 geschritten werden.

Man hat deßhalb zur Anfertigung der Konscribirungsliste der Haupt- und Residenzstadt München nachstehende Tage festgesezt:

1) für das Graggenauer-Viertel
Mittwoch den 24. November 1824;
2) für das Anger-Viertel
Donnerstag den 25 November 1824;
3) für das Hacken-Viertel
Freitag den 26. November 1824;
4) für das Kreuz-Viertel
Samstag den 27. November 1824;
5) für die St. Anna Vorstadt
Montag den 29 November 1824;
6) für die Max- und Ludwigsvorstadt, dann Schönfeld
Dienstag den 30. November 1824;
7) für die Isarvorstadt
Mittwoch den 1. Dezember 1824.

Alle im Jahre 1804 hier oder auch anderwärts gebornen, jedoch einer hier domizilirenden Familie angehörigen Jünglinge jeden Standes und jeder Religion, sie mögen ledig oder bereits verheurathet, ansäßig oder angestellt seyn, haben daher an den bezeichneten Tagen, Vormittags zwischen 9—12 Uhr oder Nachmittags zwischen 3—6 Uhr auf dem Konscriptions-Bureau in dem Lokale der königlichen Polizeidirektion über eine Stiege rückwärts unausbleiblich zu erscheinen, und sich zur Einschreibung in die Listen zu melden.

Abwesende, oder durch andere Umstände an der persönlichen Stellung Verhinderte müssen durch ihre Eltern, Vormünder, Pflegeeltern oder Anverwandte gehörig vertreten, und auch die bereits in Militärdienst stehenden Jünglinge durch ihre Angehörigen angezeigt werden, um in den Listen die geeignete Vormerkung hierüber machen zu können.

Militärpflichtige, welche weder selbst erscheinen, noch auch gehörig vertreten werden, verlieren, nach dem Konscriptionsgesetze, nicht nur den Anspruch auf Stellung eines Ersatzmannes, sondern auch das Recht mit den übrigen Konscribirten ihrer Altersklasse zu loosen und werden in den Listen als solche bezeichnet, welche zuerst einzureihen sind.

München am 8. November 1824.

Königl. Militärkonscriptions-Commission der Haupt- und Residenzstadt München.

v. Rinecker, Polizeidirektor. v. Mittermayr, Bürgermeister.

2099. (3c) Im Schedwillischen Hause, beim vormaligen Schwabingerthor sind zwei Wohnungen, eine sogleich und die andere auf das künftige künftige Ziel Georgi zu verstiften.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Der große Theaterbau in München.

Mit der innigsten Freude haben wir die Nachricht vernommen, daß Se. königl. Majestät geruht haben, noch vor Allerhöchstdero Abreise nach Wien den großen Theaterbau mit Allerhöchstdero Besuche zu beehren, und über die bis jezt geschehenen Fortschritte, so wie über die Zweckmäßigkeit des Ganzen nach allen seinen Theilen die gnädigste Zufriedenheit zu bezeigen. — Mehr als 1000 Einheimische und Fremde, welche die ganze Zeit über nach dem vorgeschriebenen Reglement persönliche Einsicht davon genommen haben, haben sich davon überzeugt, daß Alles dasjenige auf das genaueste erreicht, und zu Stand gebracht worden ist, was man ihnen in den vorausgegangenen Blättern Nro. 264. 1823 — dann Nro. 12, 159 und 242 dieses Jahres umständlich davon erzählt hat.

In der Zwischenzeit sind (damit wir in der einmal angenommenen Ordnung bleiben)

A. von unten bis oben auf den kupferbedeckten Dachstuhl hinauf alle steinernen Treppen 200 Stuffen hoch gewölbt, und vollendet worden, so daß man zu allen Lokalitäten der Bühne mit der größten Bequemlichkeit gelangen, und sich der prächtigen Aussicht auf dem Belvedere noch 38 Stuffen höher sattsam erfreuen kann. Das Gefäll aller Dächereien und der Plattformen über die beiden Seitengebäude hat bey den starken Regen die Zeit über seine Zweckmäßigkeit bewiesen. Die einfache Konstruktion dieses Dachstuhles gewährt von allen Seiten breite Räume, um überall bequem durchkommen zu können. Wenn bei einem niedrigen, einfachen und zierlichen Dache die höchstmöglichste Dauerhaftigkeit, Bequemlichkeit, und Sicherheit gegen die von der Westseite eindringende üble Witterung erreicht werden sollte, so wurde auch eben dadurch die gegenwärtige Form des Frontons bedingt. Wer sich technisch, und zimmermannsmäßig davon überzeugt, der wird sich selbst die Frage beantworten, welche Aufgabe hier die Kunst zu lösen hatte.

B. Was die Bühne betrifft, so ist man mit der Einsetzung der Kulissenwägen — aller Räder und Trommeln für Suffiten und Vorhänge — aller senkrechten Tummelbäume und horizontalen Wellbäume von der untersten Hölle angefangen, durch die Bühne und alle Maschinen-Gallerien durch, bis auf den Schnürboden hinauf beynahe der Vollendung nahe. — Man bewundert die sinnreichen Vorrichtungen, die Wellbäume nach den verschiedenen Bedürfnissen kürzer und länger zu benützen — durch die Rollen, welche man ihnen untergelegt hat, die Leichtigkeit des Umlaufes zu befördern — die Kulissen auf jeder Stelle der Theatertiefe bis in die Mitte zu schließen — das Podium bey den Balleten zu versichern — mit den Flugwerken seitwärts in die Maschinen-Gallerie selbst hineinzufahren — und die Bequemlichkeit der Hebel, und Schlußbretter bey den Versenkungen. — Bereits ist eine bedeutende Anzahl der Dekorationen durch bewährte Künstlerhände zu Stande gebracht, und an dem linken Foyer die bequemste Vorrichtung vorhanden, um die Vorhänge und Dekorationen, welche zum Gebrauche auf der Bühne überflüßig sind, in den Hof hinunter, und von da in das neu herzustellende Magazin zu bringen. — Die 4 Fahrstühle, um mittels eines Gegengewichtes von der Bühne bis in die oberste Maschinengallerie hinaufzufahren, könnten in jedem hohen Hause zur leichtern Bequemlichkeit einzelner Mitglieder benützt werden. — Alle die Seile mit ihren Rollen, welche in den sonderbarsten Verzweigungen, ohne sich gegeneinander zu stöhren, von unten bis an den Schnürboden durch alle Maschinerien gegen einander laufen, lassen sich nur mit der Großheit des Tauwerks auf einem bedeutenden Schiffe vergleichen. — An den Wellbäumen der zweiten Maschinen-Gallerie hängen die Haupt-Seile, welche die Suffiten, und Vorhänge über den Schnürboden hinauf, und von da herunterleiten, bekanntlich an Karbinerhacken. Wenn nun bey einer Feuersgefahr diese Seile mit einem bereits dazu in Bereitschaft liegenden Messer in der Schnelligkeit abgeschnitten werden, dann fallen alle Suffiten und Vorhänge mit einemmale herunter, und dem Feuer ist ein Hauptstoff seiner Verbreitung benommen.

C. Das kunstreiche scheiderechte Gewölbe im Proscenium hält die Art, wie seine Festigkeit und Sicherheit bezweckt worden ist, und das Gerippe seines eisernen Bogens wie ein verschwiegener Mann sein Geheimniß in seinem Innern verschlossen. Es ist vollendet, und dadurch eine Feuer-Mauer von 80 Schuhen bis unter das Belvedere dergestalten hergestellt, daß vom Proscenium selbst bis an die Logen (die Brüstungen und Fußböden in den königl. Seitenlogen abgerechnet) auf 20 Schuhe kein Holz mehr anzutreffen ist. — Unausgesetzt wird an der rothen Schlaß-Trapperie des Prosceniums (auf Eisen gemahlt) so wie an der Aufstellung der Prosceniumssäulen von Gipsmarmor, und der ganzen dazu gehörigen Dekoration, nicht weniger an der Herstellung des Orchesters gearbeitet. Bereits verkündigen die 4 Viktorien auf den Säulen, den Sieg, welchen die Baiern für Alles was groß und edel ist, jedem Hinderniß abzugewinnen wissen.

D. Gleich dem Kuppelgewölbe sind alle Logenbrüstungen mit geschmackvollen Arabesken bemahlt, und der Blick des aufgelegten Goldes giebt den Lichterglanz strahlend zurück. Die doppelten Stiegen zu den Logen sind dergestalten gebaut, daß jede Treppe bis auf die Gallerie hinauf 16 Stuffen zählt, so daß derjenige, der zählt, sich selbst im Finstern nicht übertreten kann. Die aufsteigenden Kanäle der Spindelöfen verleihen ihnen die angenehmste Wärme. Man arbeitet an den Sesseln für die Parterre-Gallerie, welche sich um sich selbst herumdrehen, so wie an den bequemen Sitzen für das Parterre.

E. Man durchwandert mit Vergnügen die gewölbten Gänge und Zimmer in den Seitenflügeln, die Garderoben und Ankleidzimmer, nebst dem Musiksaale, der mit seinem Stein-Plavond in eiserne Bögen eingehängt

ein Gewölbe ist, und zugleich nicht ist, um der Akustik nicht zu schaden.

F. Bereits schimmern im Sallon Sr. M. des Königs die Arabesken in Gold an der Decke, und die Pylaster an den Wänden glänzen und milchweiß entgegen. Zur prächtigen Vollendung desselben, und der k. Loge sind alle Anstalten getroffen. — Die mächtigen Säulen des Perystils bilden gleichsam einen heiligen Tempel, durch welchen der König auf sein Volk auf dem großen Platze herunterblicken kann. Der für die königliche Familie bestimmte feuerfeste Gang führt aus der k. Residenz durch das alte Theater in das neue hinüber, wodurch eine Verbindung über 50 Fuß Länge ohne ein Stück Holz hergestellt worden ist. — Die Marmorstiegen erheben sich aus dem Vestibül, um in die Seitensäle hinaufzusteigen, und es giebt einen prächtigen Anblick, wenn nach vollendetem Schauspiele alles aus den Logen über diese breiten Stiegen hinunterströhmt. — Man hört nicht auf, an der großen breiten Hauptstiege für die Fußgeher zu den Säulen hinauf, so wie an den beyden großen Seitenthüren für die Anfahrenden zu arbeiten, woselbst marmorne Halbzirkel mit eisernen Gittern, die dort dahinter liegenden Theaterhöfe begränzen. Noch stehen die Gerüste zur Vollendung der Seitenflügel und Seitenpylaster mit ihren Kapitälern. Wenn der häufig gefallene Regen die gänzliche Herstellung dieser Arbeit verzögerte, so müssen wir uns damit trösten, daß das Gleichgewicht der gewaltigen Natur erst seine Rechte behauptet, ehe es uns erlaubt ist, des Vergnügens darin zu genießen. — Das Ganze nähert sich also dergestalt seiner Vollendung, daß es in Bälde nothwendig seyn wird, es auf einige Zeit wieder zu verschließen, um es zu reinigen, und in der Folge unter dem Vorbehalte der Maaßregeln, die die Reinlichkeit erfodert, zum höheren Genusse wieder aufzuschließen. In der Voraussetzung dieser Vollendung hat man sich würklich einen bestimmten Tag zur ersten Eröfnung, wie im Jahre 1818 vorgenommen. — Indessen werden alle diejenigen, welche damals zugegen waren, bezeugen, daß man noch in den Logen hämmerte und klopfte, als das Parterre schon angefüllt war. Und doch konnten die Seitenflügel des Gebäudes nebst so manchem Andern nicht vollendet werden, ja man hat die schnelle Verbreitung des Feuers, den 14. Januar 1823, mitunter dem Umstande zugeschrieben, weil die Bühne aus Mangel eines Dekorations-Magazins ganz mit Szenen und Geräthschaften überfüllt war. Darum arbeitet man jetzt unausgesetzt, um nicht nur allein Bühnen- und Logenhaus, sondern auch alles zu vollenden, was dazu erfoderlich ist.

G. An beyden Seiten der Feuermauer stehen oben unter dem Kehlgebälke würklich die 8 geräumigen kupfernen Reserven (900 Eimer Wasser enthaltend dieß- und jenseits auf Trägern aus Eisen gegossen) mit ihren eisernen Adern, die durch das ganze Gebäude, wie durch den menschlichen Körper durchlaufen, um das Wasser zuzuführen, und es im Falle der Noth vom kupfernen Dache angefangen durch alle Theile des Hauses in Massen wieder auszuspritzen. — In den feuerfesten Gewölben des Erd-Geschosses ist zu diesem Ende rechts und links noch ein tiefer gegrabner Brunnen mit 2 Druckwerken als eben so vielen Pulsen angebracht, wozu eigne Brunnenleuthe bestellt sind, welche nebst den übrigen Arbeitern auf und auf (gleich dem Soldaten auf der Wacht bei seinem Gewehre) während der Vorstellung bei ihren Maschinen bleiben müssen. Da 3 gemauerte und gewölbte Treppen bis unter das Dach führen, so ist die Sicherheit vorhanden, daß sich diese Arbeiter selbst während der größten Gefahr noch retten können. — Diese Druckwerke (von welchen jedes in einer Minute einen Eymer Wasser giebt) dienen nicht nur allein als Zubringer für die Reserven, sondern auch bei einem Brande in der Nachbarschaft als Zubringer für die dort aufgestellten Löschmaschinen. Bereits hat man zur vollkommensten Zufriedenheit Proben damit vorgenommen. Die hänfenen Schläuche hängen frei an den Nägeln, um leicht dazu kommen, und sie anschrauben zu können. — So wie die große Stiege von Außen fertig ist, wird man anfangen, das Niveau des Max Joseph-Platzes herzustellen, damit der Verschönerung desselben zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Fußgehenden und der Fahrenden nichts mehr im Weege steht. Die erste Stuffe, die schon liegt, ist der Normal-Punkt zum Nivellement des ganzen Platzes. Das Publikum wird also die vor der Hand zur Vollendung dieser Arbeit erfoderlichen Gruben, und Gräben selbst unvermeidlich finden. — Wie herrlich wird sich das für Seine Majestät unsern geliebtesten König bestimmte Monument darinn emporheben. Es soll nicht dazu dienen, uns an sein Wohlwollen zu erinnern; denn sein eigner väterlicher Sinn erinnert uns täglich daran: sondern es soll unsern Dank ausdrücken, eben so unzerstörbar, und unerschütterlich, als das Metall, woraus es gegossen wird.

München den 14ten November 1824.

Anton Baumgartner,
k. baier. Bau-Rath.

2198. (3 b) **Bekanntmachung.**

Das gegen den Bartlmä Retzer, Maurer auf dem Steinweg unterm 10. Septbr. h. J. gefällte und am 27ten desselben Monats eröffnete Erkenntniß beschritt bereits die Rechtskraft.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage; nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf **Montag den 27. December** dieses Jahrs;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag den 27. Jänner** k. J. und

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replic **Montag den 28. Februar** und für die Duplic **Montag 14. März**

jedesmal morgens 9 Uhr festgesetzt, so daß sich Mittwoch den 30. März als terminus ad quem darstellt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich un-

ter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigern Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Schlüßlich wird den Gläubigern bemerkt, daß am zweiten Ediktstage die Anträge derselben über den Verkauf des Gant-Anwesens, oder wie es mit selbem überhaupt gehalten werden soll, erwartet werden.

Regensburg, den 29. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Gumpelzhaimer, Direktor.

2217. Auf das dem Hammerbesitzer Simon Heinrich zu Niederlamiz zugehörige geschlossene Hammergut, welches im Baireuthischen Kreis-Intelligenzblatte Nro. 92, 95, 107; Baireuther politischen Zeitung Nro. 159; in dem Intelligenzblatte der Stadt Hof Nro. 32; im Wunsiedler-Wochenblatte Nro. 31; Nürnberger Korrespondenten Nro. 209; Münchener politischen Zeitung Nro. 177; und in der Augsburger allgemeinen Zeitung Nro. 164 näher beschrieben ist, wurde ein Aufgebot zu

18,300 fl. rhein.

gelegt. Da aber durch solches die Taxations-Summe bei weitem noch nicht erreicht ist; so wird benanntes Hammergut nochmals dem Verkaufe ausgesetzt und Bietungstermin auf

Donnerstag den 23. Dezember l. Js. in loco Niederlamiz anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, welche das Aufgebot zu erhöhen gedenken, zu erscheinen vorgeladen werden.

Der Schätzungswerth des geschlossenen Hammerguts, so wie der übrigen ledigen Grundstücke, und die festgesetzten Kaufsbedingungen können täglich in der Registratur der unterzeichneten königl. Behörde den Interessenten zur Einsicht vorgelegt werden.

Kirchenlamiz, den 26. Oktbr. 1824.

Königliches Landgericht.
Ertl.

2197. (3 c) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wurde gegen Alois Schauer Zeltmaler in Asalterbach unterm 4ten Septbr. der Universal-Konkurs erkant, welcher gegenwärtig in Rechtskraft erwachsen ist.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag den 25ten Novbr. l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 29ten Dezbr.

III. zur Schluß-Verhandlung auf Sonnabend den 29ten Jänner 1825, und zwar für die Replik bis zum 12ten, und für die Duplik bis zum 26ten Februar 1825 einschlüßig.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger des Alois Schauer unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen und gehörige Anbringen in legaler Form am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der Konkurs-Masse, an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der, an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes dem Gantgerichte zu übergeben oder anzuzeigen.

Am ersten Ediktstage wird man zugleich einen Versuch zur gütlichen Ausgleichung dieses Schuldenwesens machen, und hiebei nach der Stimmenmehrheit entscheiden.

Actum am 25ten October 1824.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen im Isarkreise
Haindl, Landrichter.

2211. (3 b) **Bekanntmachung.**

Freitag den 3. December früh 10 Uhr werden die für die Garnison Landshut erfoderlichen 450 Klafter Fichtenholz unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation in Lieferungs-Accord gegeben.

Steigerungslustige werden eingeladen, am besagten Tage in der Regiments Kanzlei zu erscheinen, wo die weitern Bedingnisse bekannt gegeben werden, übrigens noch bemerkt, daß jeder Steigerer über die Vermögens-Verhältnisse gerichtliche Zeugnisse beizubringen hat.

Landshut den 8. November 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königlichen 2ten Cuirassier-Regiments.
(Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlieutenant.
Glockner, Qimstr.

2221. (2 b) **Bekanntmachung.**

Da sich bei dem auf den 13. September l. J. angesetzten Verkaufe des Anwesens des Franz Schrott Wirths auf der Schwaig kein Kaufsliebhaber gemeldet, so wird gedachtes Anwesen hiemit neuerdings zum öffentlichen gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden in dem Wirthshause zu Schwaig bei Königsfeld dieß Gerichts auf Mittwoch den 1. Decbr. l. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr ausgeschrieben und sich hiebei im Ganzen auf die Ausschreibung vom 9. August l. J (Augsburger ordinäre Postzeitung Beilage Nro. 205 vom 20. August l. J., Münchener politische Zeitung Nro. 199 vom 23. August l. J Beilage S. 1074) bezogen.

Nur werden die grundherrlichen Verhältnisse des gedachten Anwesens dahin berichtiget, daß zur Hofmark Pörnbach die Wirthschafts- und Oekonomiegebäude sammt der Tafergerechtigkeit, ein Garten zu 2 Tagw. 33 Dec., 22 Tagw. 66 Dec. Aecker und 6 Tagw. 68 Decim. Wiesen gerichtsbar, und freistiftsweise grundbar und 9 Tagw. 79 Decim. Aecker gerichts- und erbrechtsweise grundbar sind, und daß auf diesen Grundstücken folgende Abgaben haften:

Stift	33 fl.	6 kr.	1 hl.
Pfingstschaarwerk . .	1 „	— „	— „
Weihnachtschaarwerk . .	1 „	— „	— „
Klopfgeld . . .	— „	24 „	— „

Getreiddienst 2 Mtz. 1 Vierl. 3½ Sechz. Korn
2 „ 1 „ 3½ „ Haber.

Actum, am 25. Oktober 1824.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen
im Isarkreise.
Haindl, Landrichter.

2233. (3 a) **Jagdverpachtung.**

In Folge höchsten Auftrags der k. Regierung des Isarkreises K. d. F. vom 9. dieß wird hiemit bekannt gegeben, daß Monds-

tag den 6. Dezember d. J. Morgens 10 Uhr die öffentliche Verpachtung der zween Glinger Jagdbögen unter den gewöhnlichen Bedingungen im Posthause zu Wasserburg vor sich gehen werde. Pachtfähige Jagdliebhaber werden hiezu gebührendst eingeladen.

den 11. Nov. 1824

vom

Königl. Forstamte Haag.

Glaser.

2232. Edíktalladung.

Jakob Spohrer, Freiherrlich von Berchemscher Patrimonial-Richter Iter Klasse zu Niedertraubling, ist den 5. dieß Nachts mit Tod abgegangen.

Wer aus seinem Nachlaß aus was immer für einem Rechts-Titel Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieselben binnen 60 Tagen, von heute an, bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, als sonst ohne deren Berücksichtigung zur allenfallsigen Beendigung der Verlassenschaft geschritten wird.

Regensburg den 9. November 1824.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Frhr. v. Berger.

Widhalm.

2219. Edíktalladung.

Nachstehende Urkunden sind verloren gegangen:

Revision de 18²³/₂₄.	Cataster Nro.	Namen der ursprünglichen Gläubiger	Capitals Betrag fl.	kr.	Zinsfuß	Aufnahme Monat	Jahr	Ursprüngliche Hypothek	Stipulirte Aufkündungs-Zeit.	Bemerkungen
§. 68.	3701	Anton Dorinsche Waisenpfleger in Pfaffenhofen	5	—	4	—	1796	sämtliche Gründe und Revenüen	½ Jahr	Angelegt beim ehemaligen Stifte St. Stephan.
—	3816	Detto.	30	—	—	—	1799	do.	do.	do.
§. 144.	9303	Joh. Leib, v. Schupflingen.	130	—	4½	—	1794	do.	do.	angelegt bei den ehemaligen Landständen in Ehingen.

Auf Ansuchen der k. b. Special-Staats-Schulden-Tilgungskassa in Augsburg wird demnach der dermalige Innhaber obiger Urkunden aufgefordert, dieselbe innerhalb eines sechsmonatlichen Termins von heute an bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Urkunden für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg am 8ten November 1824.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

von Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg, Prot.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 274 | 17. November 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 11. Nov. Der Infant Don Miguel von Portugall ist gestern Nachmittags hier eingetroffen.

Preussen. Berlin, vom 9. Nov. Der berühmte Komponist und Klavierspieler Herr Moscheles, der in London und Paris sich der günstigsten Aufnahme und der größten Auszeichnung erfreute, wird das Publikum mit seinem Talente in einem Konzerte erfreuen. — Hr. Baron v. Lichtenstein, der jezt in unserer Hauptstadt lebt, hat von Sr. Maj. dem Könige von Baiern, für Uebersendung der Partitur der bei uns so wohl aufgenommenen Oper: „Die Edelknaben" eine schwere goldene Dose mit einem kostbaren Mosaik, eine Landschaft vorstellend, zum Geschenk erhalten.

— In Berlin werden seit einiger Zeit öffentliche Anlagen, Bildsäulen ꝛc. so beschädigt, daß sich das Polizei-Präsidium veranlaßt fand, eine Bekanntmachung zu erlassen, worin den Frevlern im Betretungsfalle Geldbuße, körperliche Züchtigungen ꝛc. angedroht werden.

Sachsen, vom 1. Nov. Se. k. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach feiert k. J. 1825 das Jubiläum seines Regierungs-Antritts. Liebe, Verehrung und Dankbarkeit wollten Ihm ein Denkmal weihen, Alles war schon vorbereitet; da erschien von Sr. k. H. nachfolgendes Schreiben an ihre Minister:

„Mit den Gefühlen der lebhaftesten Dankbarkeit, aber auch mit wirklicher Verlegenheit habe Ich in Erfahrung gebracht, daß zum Tage des Jubiläums Meines Regierungs-Antritts allerhand Anstalten getroffen werden, um die Epoche dieses Festes zu verherrlichen oder auch durch Denkmäler zu verewigen, und daß deswegen Subscriptionen im In- und auch im Auslande eröffnet worden sind. Was einstmalen nach meinem Abschiede geschehen soll, um mein Andenken zu ehren, darüber will Ich Mich schon im Leben freuen, aber daß nichts der Art während Meines Lebens geschehe, darum muß Ich dringend bitten, und dieses zwar sehr triftiger Ursachen halber, die hier aufzuzählen zu weitläufig werden möchte, die aber ein jeder, der Mich kennt, leicht errathen kann. Ueberhaupt kann Ich es Mir noch nicht recht klar machen, ob die sogenannte Jubelfeier eines Menschen ein Fest der Freude seyn sollte, da es doch erst fällt, wenn der Abschied des Gefeierten auf ewig vor der Thür ist. Für Anstalten ist es gewiß passender und erfreulicher, da man sich alsdann der Hoffnung hingeben kann, daß die Anstalt fortdauern werde, so wie sie schon lange sich erhalten hat. Ich bitte die Herren, diese meine Gesinnungen im Publiko bekannt werden zu lassen und es dahin zu vermögen, daß es den 3. Sept. 1825. eben so behandele, wie alle seine Vorgänger seit 60 Jahren.

Karl August."

— Merkwürdig genug ist, daß auf den Berghöhen, namentlich in Hofstätt im Würtembergischen, vor dem Ausbruche der großen Regengüsse, am Freitag und Montag erdbebenartige Erschütterungen verspürt worden sind.

Hessen. Darmstadt, vom 7. Nov. Auch in unserem Lande hat die lezte Ueberschwemmung schreckliche Verheerungen angerichtet. Vor Allem in Wimpfen im Thal, wo das Wasser die furchtbare Höhe von 33 Fuß erreichte. Hülfe war nur durch Schiffe, welche die Ring-Mauer passiren mußten, zugänglich. Schiffer Jakob Haug von Eberbach im Badischen, wagte sich mit seinen Leuten auf den reißenden Strom, suchte mit vieler Gewandtheit und Geistesgegenwart den Eingang über die Mauer zu gewinnen, allein Steuerseile und Segel zerrissen und die Mannschaft schwebte, wenn nicht augenblicklich umgekehrt worden wäre, in der größten Gefahr. Durch dieses Mißlingen nicht abgeschreckt, fuhr Lorenz Nollert von Neckarsteinach, Landrathsbezirks Hirschhorn, in einem kleinen Nachen längs dem Gebirge aufwärts, gewann den Strom und kam glücklich über die Mauer nach Wimpfen ins Thal. Das Flüchten ging hier aus dem ersten in den zweiten und lezten Stock; jeder Einwohner lebte in Todes-Angst. Was aus den Kellern zum Theil gerettet worden, wurde doch von dem Wasser erreicht; einstockigen Häusern drohte der Einsturz; die Ringmauer wurde auf der Neckar Seite fast ganz eingeworfen. Die meisten Backöfen sind eingedrückt, Thüren, Fenster, Holz, Mobilien u. s. w. fortgeschwemmt, die Erndte in den Scheunen zu Grunde gerichtet, die zum Auspressen in den Keltern stehenden Weinträber verdorben. Traurig lauten auch die Nachrichten von Wimpfen am Berg, wo drei Fuhrleute in der Nacht von den Fluthen ereilt wurden und sich nur mit vieler Mühe auf Bäumen retteten. Ihr Hülfe Geschrei wurde in dem nahen Orte lange nicht gehört; einer derselben hatte schon in tödtlicher Ermattung den Baum fahren lassen und war untergesunken, als man endlich in dem würtembergischen Orte Jaxtfeld den Jammer Ruf hörte und die Bürger Kaspar Kießer, Franz Ortwein und Franz Joseph Ortwein mit Lebensgefahr auf die Unglücklichen zusteuerten und sie im entscheidenden Augenblicke retteten. Auch in Hirschhorn, Dornberg, Gernheim, Heppenheim richtete das Wasser großen Schaden an. In Worms führte der Rhein unter Meubeln aller Art sogar

Todten-Särge mit sich, welche bei Rhein-Dürkheim an das Land getrieben wurden. — In Mainz war am 5. Nov. der ganze Hafen, die Rheinstraße und die Berngasse überschwemmt und das Wasser noch immer im Steigen.

Frankreich.

Paris, vom 9. Novbr. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 45 Ct. — Der König reiste am 8. Novbr. Morgen um 7 Uhr in Gesellschaft des Dauphins nach Compiegne ab, wohin gegen Mittag auch die Dauphine folgte. Es hieß, sie würden am 10. nach Paris zurückkehren.

— Als der König am 6. Novbr., in Gesellschaft des Dauphins, das Hotel-Dieu besuchte, wurde er von dem Herzog Mathieu von Montmorency, Vicepräsidenten des Hospitalraths, dem Erzbischof und den Generalvikarien Jalabert und Desjardins, auch den ersten Aerzten und Wundärzten der Anstalt empfangen. Beim Austritt traf Se. Majestät unter dem Säulengang das Generalkonseil, das sich um ihn her drängte. „Ich bin, meine Herren, „mit meinem Besuch zufrieden, sprach der König. Fah„ren Sie fort, das Gute zu thun; dieß ist das sicherste „Mittel, meinen Beifall zu haben. Ich kündige dem „Rath an, daß ich drei Betten im Saale der Unheilbaren gegründet und die Gelder hiezu geliefert habe; dieselben sind „für Wittwen von invaliden Militärs bestimmt."

— Der Exdeputirte Lainé de Villevesque, (vom linken Centrum) hatte kürzlich eine lange Audienz beim Dauphin gehabt.

— Die Etoile erzählt, zu Lissabon wären in der Nacht vom 26. zum 27. Oktbr. alle Offiziere eines Regiments verhaftet worden; man wisse den Grund noch nicht.

— Der Baron v. Vitrolles war zu Paris angekommen. — Man sprach von der nahen Erscheinung einer neuen Schrift des Hrn. v. Chateaubriand, betitelt: „Schreiben an einen Pair von Frankreich." Auf dieses Schreiben sollen mehrere ähnliche folgen.

— Ein Notarius zu Paris, Namens Bauchan, hatte sich, von Schulden bedrängt, entfernt. Sogleich beschlossen, seine Kollegen, zu Erhaltung der Ehre ihres Standes, die zahlreichen Klienten des Entflohenen für ihre Verluste zu entschädigen.

— Fort, nach dem Pallaste Bourbon gebracht, hat daselbst eingestanden, wie er in das Appartement des Hrn. de Garigny zu kommen gesucht. Er hat an einer Hand eine Wunde und glaubt, daß ihm Very dieselbe müsse beigebracht haben. Er läugnet nichts von dem, was er gegen diesen getreuen Diener verübte, will aber den Grund nicht entdecken, der ihn bewog, zu Hrn. v. Garigny durchzudringen. — Die Heilung des edlen und muthigen Very ist der Sorgfalt des Chyrurgens Sr. k. Hoh. des Herzogs von Bourbon, Hrn. Bonnie, anvertraut. Was die Hauptstadt Ausgezeichnetes hat, besucht ihn. Er wiederholt unaufhörlich mitten unter seinen Schmerzen: „Welch „Glück, daß mich mein Herr in jener Nacht in seiner „Nähe schlafen ließ." Als der Herzog von Bourbon dieses schöne Beispiel von Hingebung erfuhr, sagte er, auf das innigste davon gerührt: „Geht und meldet dem ge„treuen Very, daß er hier keinen Herrn mehr, wohl aber „zwei Freunde habe."

Metz, vom 2. Nov. Die Mosel war so sehr gestiegen, daß sie die Ebene weit überschwemmte und den schrecklichsten Anblick gewährte. Die Pariser Straße war einige Stunden lang gehemmt und die ganz untere Stadt, vorzüglich die Straße des Roches, der Judenstadt und die Straße Campestan unter Wasser. Samstag Abends bedeckte das Wasser einen Theil des Theaterplatzes und die Personen, die im Schauspiel waren, mußten nach dem ersten Act daselbe verlassen. Zwei Stunden später standen die Ausgänge 2 Fuß tief unter Wasser.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 4. Nov., die sich in der Etoile befinden, bewohnten der König und die k. Familie fortwährend das Escurial. General Eguia war zum interimistischen Generalkapitain von Galizien ernannt worden. Die spanischen Fregatten, welche man zu Korunna für Amerika ausrüstet, werden nicht unter sechs Wochen in See gehen können; unterdessen kompletirte man das Regiment Union, das sie an Bord nehmen sollen. Die Madrider Zeitung versicherte, nach des Vicekönigs Laserna letzten Depeschen sey ganz Peru, zur großen Zufriedenheit der Einwohner, dem königl. Scepter wieder unterworfen; Canterac und Valdes verfolgten den Rebellenchef Bolivar, der ihnen fruchtlos Vorschläge zu einer Uebereinkunft gemacht hätte.

Polen.

Warschau, vom 27. Okt. Gestern wurde hier das hohe Geburtsfest J. M. der Kaiserin Mutter feierlich begangen.

— Durch ein Erkenntniß des Ober-Kriegsgerichts, in Vertretung des hohen Reichstagsgerichts, ist der ehemalige Major Lukasinsky zu neunjähriger, dagegen der ehemalige Oberst-Lieutenant Ignaz Dobrogovsky und der ehemalige Lieutenant Dobrzycky zu siebenjähriger Festungsstrafe verurtheilt, auch dem Dobrogovsky das Recht abgesprochen worden, die ihm verliehen gewesenen polnischen und französischen Orden tragen zu dürfen. Se. Maj. der Kaiser und König haben jedoch diese Strafe sowohl des ersten als der beiden letztern um 2 Jahre gemildert.

— Der k. Statthalter, Fürst Zajonczek, ist gestern nach der Woywodschaft Kalisch und der wirkliche geheime Rath und Senator Nowosilzow nach Litthauen abgereiset.

— Der General Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Fürst Trubetzkoy, ist hier angekommen.

— Vom 1. Jan. k. J. an tritt bei Wilczyn in der Woywodschaft Kalisch ein Ausgangszoll-Amt in Wirksamkeit.

Rußland.

Petersburg, vom 27. Okt. Am 21. v. M. langten Se. Maj. der Kaiser in Ufa, der neuen Gouvernements-Stadt von Orenburg an und setzten am 30. ihre weitere Reise nach der im Gouvernement Perm belegenen Bergstadt Jekaterinenburg fort. Der Adel von Orenburg hat zur Verewigung der Anwesenheit Sr. Maj. in diesem Gou-

vernement, das vorher noch kein russischer Monarch besuchte, eine Kirche in Ufa zu erbauen beschlossen, die nach den heil. Alexander-Newsky benannt werden soll und zu der Se. Maj. vor Ihrer Abreise den Grundstein gelegt haben.

— Die Vorschrift der Allerhöchsten Ukase vom 14. Juni 1823, welche den für den Reichsschatz statt findenden Abzug von dem Vermögen hiesiger Ausländer, das über die Gränze geht, von den Unterthanen solcher Staaten, wo eine gleiche Vergünstigung für die dort ansäßigen Russen statt findet, nicht zu erheben besiehlt, ist nunmehr auch auf alle königl. großbrittanischen und hannöverischen Unterthanen ausgedehnt worden. Unterm 12. Juli d. J. ist die deßfallsige Uebereinkunft ratifizirt worden.

— Der im Königreiche Polen erzeugte Taback und Porter darf durch unsere Zollämter eingeführt werden; doch muß von ersterm die Hälfte des Zolls, von letzterm der volle Zoll, den der ausländische Porter gibt, bezahlt werden.

— Der vom Kollegienrath Spasky herausgegebene „sibirische Merkur“ wird mit Anfang nächsten Jahres unter dem Titel: „asiatischer Merkur“ erscheinen und mit dem Namen auch zugleich seinen Wirkungskreis erweitern.

Großbritannien.

London, vom 5. Nov. Die Times behaupten, der neulich erwähnte, wegen Fälschung zum Tode verurtheilte Banquier Fauntleroy habe nicht blos um die bereits erwähnten 170,000 Pfd. Sterl., sondern im Ganzen um 250,000 Pfd. Sterl., betrogen, indem ihm noch eine Menge anderer Veruntreuungen zur Last liegen. Fauntleroy erklärte, die ganze Summe zur Aufrechthaltung des Kredits seines Hauses verwendet zu haben, während im Gegentheile andere Nachrichten sagen, seine Ausschweifungen, besonders mit Weibern, haben ihm ungeheuere Summen gekostet.

— Nach dem Londoner Courier griffen kürzlich in London auf der Straße zwei Individuen vom Pöbel alle vorübergehenden Frauenzimmer, sobald sie gut gekleidet waren, aus Muthwillen an und erlaubten sich die größten Zudringlichkeiten gegen dieselben. Da die Polizei sich nicht in das Mittel legte, so hielt ein vorübergehender junger, gutgekleideter Mann jenen das Unziemliche ihres Betragens vor, erhielt aber statt aller Antwort einen heftigen Schlag ins Gesicht. Der junge Mann warf hierauf seinen Angreifer schnell und gewandt in den Koth, zog sein Oberkleid aus und bot seinem Gegner einen Faustkampf nach den Regeln an. Sogleich bildete sich um die drei ein Kreis und der Kampf begann. Der junge Mann, ein geübter Boxer, hatte nicht sobald dem kühnsten seiner Gegner die Kinnlade mit einem kräftigen Faustschlage auseinander geschlagen, als der zweite die Flucht ergriff, wobei ihn der Pöbel über und über mit Koth bewarf.

— Der Courier beharrt darauf, nach seiner Versicherung aus authentischer Quelle, daß Sir Frederick Adam nie nach Napoli di Romania gekommen, sondern auf der jonischen Insel Cerigo, 100 Meilen davon, geblieben sey, während die Kapitains Pechell und Guion seine Forderungen der griechischen Regierung zu Napoli di Romania vorlegten.

— Der Star spricht von einem am 5. Nov. auf der Londoner Börse verbreiteten Gerüchte, daß Bolivar eine Niederlage erlitten habe.

— Zu Portsmouth ist am 22. Okt. das englische Schiff Phaeton von Gibraltar und Lissabon angekommen. Dieses Schiff war, während es auf dem Molo von Gibraltar lag, vom Blitze getroffen worden. Es war daselbst am 8. Septbr. zu Malta angekommen, nachdem es ungefähr 100 algierische Pilger, welche auf der Heimkehr von Mecca von den Engländern gefangen genommen worden waren, nach der erfolgten Ausgleichung mit dem Dey, wieder in ihre Heimath geführt hatte. Am 13. verkündete das schnelle Fallen des Barometers, die Annäherung eines Sturms; diese drohende Anzeichen dauerten bis zum 18. Abends fort. Um 8 Uhr Abends am letztgedachten Tage sah man eine furchtbare Gewitterwolke längs des Felsens gegen den Molo hinziehen, wo der Phaeton und noch drei andere Schiffe vor Anker lagen. In 10 Minuten war sie bereits über dem Schiffe gelagert und entlud sich unter dem schrecklichsten Donnergetöse. Die durch den Schlag hervorgebrachte Erschütterung war dermaßen heftig, daß die in der Kajüte befindlichen Personen glaubten, das Schiff sey in die Luft geflogen. In Einem Nu war Alles auf dem Verdecke, wo man dann die Verheerungen gewahrte, die der Blitz angerichtet hatte. Das elektrische Fluidum war bis zu einer Karonade ins Hinterdeck gefahren und dann hinaus geströmt. Das Feuer wurde durch die Bemühungen der Schiffsmannschaft bald gelöscht. Der Topmast war aber gänzlich unbrauchbar geworden. Mehrere Individuen waren von dem elektrischen Fluidum getroffen worden und einige derselben blieben lange Zeit hindurch in einer Art von Betäubung. Während der ganzen Zeit wehte der Wind sehr stark mit heftigen Stößen, wodurch ein großes Kauffahrteischiff und mehrere andere Schiffe von den Ankern gerissen wurden. Am Abend des 19., während der Phaeton mit der Ausbesserung der Beschädigungen beschäftigt war, erblickte man ein in Feuer stehendes großes Schiff. Die Schaluppen wurden hierauf eiligst zur Hülfe abgesandt; es war ein amerikanisches Schiff von Philadelphia und hatte eine auf 30 000 Pfund geschätzte Ladung am Bord. Alle Anstrengungen zur Rettung desselben waren fruchtlos und Kapitän Stark (vom Phaeton) verließ dasselbe wenige Minuten, bevor es in die Luft flog. Die zu Gibraltar befindlichen nordamerikanischen Kaufleute, waren über die vom Phaeton gemachten, wenn auch leider fruchtlosen Anstrengungen zur Rettung des Schiffes, so gerührt, daß sie dem Kapitän eine silberne Schüssel, eine Wallfischfänger-Boot von ausgezeichneter Bauart und einen jüngsthin erschienenen See-Atlas, als ein Merkmal ihrer Dankbarkeit zum Geschenk verehrten. Der Phaeton hatte vor seiner Abfahrt von Gibraltar 20 spanische Flüchtlinge an Bord genommen, um sie nach England zu führen, worunter sich nachbenannte Individuen befanden: De Flo-

rez Estrada, erster Staats Sekretär in der letzten Zeit der Kortes Regierung, nebst seinem Sohn; General Villada; J. d'España, ein ehemaliger Finanzbeamter; Taboada, Mitglied des geheimen Raths; Jose Aragula, Generaldirektor der Studien; N. Adan, Deputirter zu den Kortes, nebst seiner Gattin; J. Cuadra Xefe politico der Stadt Rodrigo; Aranda, Milizkommandant, und außerdem gegen 12 Offiziere vom Obersten bis zum Fähnrich."

Miszellen.

München, den 16. Nov. Die zahlreichen Kunstfreunde der Hauptstadt sowohl, als die vielen Fremden, welche die hiesige Gemäldegallerie besuchen, fühlten seit der neuesten Aufstellung der in ihren Sälen gesammelten Kunstwerke das lebhafteste Bedürfniß, einen Katalog zu besitzen, der ihnen nicht nur die Auffindung derselben in ihrer gegenwärtigen Ordnung erleichtere, sondern auch einen schnellen Ueberblick über das Ganze gewähre. Der k. Centralgallerie-Direktor, Hr. Georg v. Dillis hat diesem Bedürfnisse gegenwärtig abgeholfen und es ist von seiner Hand bei Hrn Jos. A. Finsterlin dahier ein »Verzeichniß der Gemälde der königlichen Bildergallerie in München nach der neuesten Einrichtung« (176 S. 8.) erschienen.

Der Besuchende darf nur die Zahl auf den Gemälden und die Nummer des Saales in diesem Kataloge nachschlagen, um nicht nur den Namen des Künstlers zu finden, sondern auch eine Angabe der Zeit, in welcher er lebte.

Die Verlagshandlung hat, was Reinheit des Druckes, Schönheit des Papiers und Zweckmäßigkeit des Formats betrifft, das ihrige dazu beigetragen, dieses Verzeichniß so dienlich als möglich zu machen und der Preis von 1 fl. 12 kr. könnte gewiß nicht mehr billiger seyn.

Wien, vom 11. Novbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 94¼; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 ——; Wiener Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 52¼; Bankaktien 1139⅓. Kurs auf Augsburg.

2241. (2 a) **Ankündigung**
für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft im Huber-Garten.

Künftigen Samstag den 20. dieß ist große musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 16 Novbr. 1824.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

2240. **Ankündigung**
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 18. Novbr. Größere Abend-Unterhaltung. Anfang ½7 Uhr.

München den 15. November 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2236. Freitag den 19. dieß Nachmittags 3 Uhr wird in dießseitigem Gerichtslokale ein Metzgerpferd versteigert.

Den 13. Nov. 1824

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Häcker.

Liebeskind.

2239 (2 a) **Verpachtung.**

Am folgenden Montag den 22 Novbr. d. Js., wird von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags der zum heil. Geist-Spitale gehörige Bierkeller auf dem Gasteig an der Wienerstraße, unter der Nummer 295 in dem dortigen Kellerhaus auf ein oder mehrere Jahre, mit oder ohne die vorräthigen großen Bierfässer verpachtet, und demjenigen, welcher bis zum Schlage 12 Uhr das höchste Pachtanbot gemacht haben wird, nach erfolgter Genehmigung des Magistrates, welche ausdrücklich vorbehalten wird, zum freien Gebrauche überlassen.

Die Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzufinden und ihre Pachtanbote zu Protokoll zu geben.

Den 15. Nov. 1824.

Magistrat
der königl Haupt und Residenz-Stadt
München.
von Mittermayer, Bürgermeister.

Mayrer, Sekr.

In No 230 dieser Zeitung machte ein gewisser M(eller) von Wessersheim in Hamburg (woraus derselbe jezt verwiesen ist und sich in Bremen aufhält) bekannt, daß er den Erben verschiedener in Indien verstorbener Personen über deren Rücklaß u. s. w. Aufschluß geben könne. Da der Unterzeichnete nun Beweise in Händen hat, daß benannter Meller von Wessersheim von den Erbschaften der von ihm genannten Personen nicht das Geringste weiß, so hält er es für seine Pflicht, das Publikum davon in Kenntniß zu setzen.

München den 14. November 1824.

Dr. K. Wolf.

2209. Vor dem neuen Thor auf dem Max-Platz Numero 1329 sind zwei heizbare, ausgemahlte modern meublirte und mit der schönsten Aussicht verbundene Zimmer, mit oder ohne Bedienten-Zimmer und Stallung bis zum 1. Dezember zu verstiften und über 3 Stiegen zu erfragen.

2238. Vom 16. dieses Monats an ist schöner Flachs in der Stadt-Wage um den Preis von 26, 28 und 30 kr. pr. Pfund zu haben.

2178. (c) Im Hause Nro. 1329 vor dem Maxthore ist eine Stallung auf 4 Pferde nebst heizbaren Kutscher-Stübchen und Heulege auf den 1. Dezember zu verstiften. — Auch ist im nämlichen Hause eine hübsche Wohnung von 8 Zimmern, nebst übrigen Bequemlichkeiten, über 2 Stiegen, mit oder ohne Stallungen, auf Georgi zu vermiethen, und ist zu ebener Erde bei der Hauseigenthümmerin zu erfragen.

2226. Es wird hiemit dem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige gemacht, daß im Gasthause zum Banhofe zur ebener Erde das Weinzimmer auf dieselbe Art wieder eröffnet ist, wie dasselbe früherhin bestanden hat, und indem man prompte Bedienung, und billige Preise verspricht bittet man zugleich um zahlreichen Besuch.

2188. (3 c) In der Prannersstraße, gerade dem Ständehaus gegenüber, in Baron Maderischen-Hause Nro. 1477 sind über 3 Stiegen vom 1. Nov. 1, 2, 3 bis 4 Zimmer, mit Meubles zu verstiften.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

// Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 275 18. November 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 15. Novbr.

Das Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins vom 16. Novbr. enthält Folgendes über die Resultate der heutigen Seiden-Zucht in Baiern.

Aus den in der Sitzung der Seidenbau-Deputation vom 19. September 1824 vorgekommenen Aktenstücken gingen hervor:

1) Daß die Regsamkeit für die Seidenzucht bereits einen wunderbaren hohen Grad erreichte und auf allen Seiten eine Menge Maulbeer-Bäume, derlei Samen und Wurm-Eier für das künftige Frühjahr begehrt wurden, weßwegen man auch sogleich die nöthigen großen Bestellungen besorgte, obschon man im künftigen Frühjahre selbst aus den hiesigen Plantagen schon eine große Zahl Stämmlinge abgeben kann, indem sowohl die aus Italien, aus Ungarn und aus den Gegenden des Rheins erhaltenen und hier gepflanzten Bäume alle vortrefflich anschlugen, so wie auch die aus dem Saamen gezogenen Pflanzen.

2) Es zeigte sich ferner, daß in mehreren Gegenden des Reichs noch viele Maulbeerbäume sich vorfanden, und daß es eben noch Zeit war, sie zu retten, indem sie vorhin aus Unkunde nach Tausenden, z. B. im Regenkreise allein über Hunderttausende niedergehauen wurden.

3) Alle Berichte aus den verschiedenen Gegenden des Reichs, so wie der Jedermann offen gestandene Augenschein im Lokale des landwirthschaftlichen Vereins, dann in der Fabrike des Herrn Wurz in der Au bewährten, daß die Würmer alle Perioden glücklich überstanden, selbst bei verwahrloster Sorge, wie dieses absichtlich im Lokale des landwirthschaftlichen Vereins geschah, und daß weder Krankheiten noch Seuchen, obschon die heurige Jahrszeit sehr ungünstig war, vorkamen, sondern die Würmer sich alle groß und gesund einspannen.

Dadurch sind Vorurtheile, als müsse man den Würmern den Ofen heizen, bei einem Donnerwetter die Fensterläden schließen rc. von selbst beschämt, ja es legte sich vielmehr die volle Ueberzeugung an den Tag, daß die Würmer jeder Witterung, jedem Klima trotzen und nur reine, trockene Blätter des Maulbeerbaumes zur Nahrung fodern.

4) Die schönsten Cocons nach vielen Tausenden wurden von allen Seiten eingeschickt und die abgehaspelte Seide stand auf keine Weise der italienischen nach. Die Seidenbau-Deputation beschloß, diese Seiden-Produkte durch Hrn. Wurz bearbeiten und jedem Eigenthümer der Cocons die Fabrikate, als Strümpfe, Tücher, Bänder rc. zur künftigen Ermunterung unentgeldlich zustellen zu lassen.

Speyer, vom 11. Novbr. Nachdem wir unsere Leser in einer Reihe von Berichten aus nahen und fernen Gegenden von den Verheerungen und den Unglücks-Fällen, welche durch das beispiellose Anschwellen aller Ströme und Bäche vom Kniebis bis zum Hundsrück, über große Länderstrecken verbreitet wurden, in Kenntniß gesetzt haben, möge es uns vergönnt seyn, auch mitzutheilen, wie sich der furchtbare Aufruhr der Elemente in den letztvergangenen ängstvollen Tagen auf unsere nächsten Umgebungen äußerte. — Durch den, unsere freundliche Nachbarstadt Mannheim so plötzlich in Schrecken versetzenden Neckar zurückgedrängt, wuchs der Rhein in wenigen Stunden schon in der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. auf eine solche Höhe an, daß noch in derselben Nacht die nächsten Gemeinden Frießenheim und Oggersheim ihre Posten auf dem Damme bei der Rheinschanze einnehmen und an letzterem Orte die auf den Damm ziehende Straße nach Mundenheim durch eine Erhöhung gegen das Uebertreten des Flußes sichern mußten. — Der folgende Tag erfüllte die Gemeinden längs dem ganzen Strome mit Schrecken, denn schon brach abwärts Frießenheim der Damm und heranfwärts wurden die Brücken bei Neuhoffen weggerissen und 64 Familien daselbst genöthigt, in größter Eile aus ihren von den heranstürmenden Fluthen erreichten Wohnungen in den höher gelegenen Theil des Dorfs zu flüchten. Gleiches Loos hatten die Bewohner des ganz am Ufer des Rheines liegenden Dorfes Altripp, die von aller Hülfe und allen Auswegen zur Flucht abgeschnitten, nur einen Fleck der weiten Erde — ihre etwas höher gelegene Kirche — hatten, wo sie für sich und ihre Heerde noch einen Zufluchtsort gegen den sichtbar drohenden Untergang finden konnten. — Die vom 1. bis 5. d. Mts. tobenden Stürme und Regengüsse vermehrten das Schreckliche dieser Lage, indem bis dahin schon das Wasser einen Zoll hoch in die Kirche gedrungen war und die Geflüchteten beinahe zur Verzweiflung brachte. — Am 3. Morgens um 4 Uhr brach der Damm in der Rheinschanze, wodurch sich der Strom nach Frießheim wälzte und dieses Dorf so schnell mit einem stürmischen See umgab, daß die mit ihrem Fuhr-Werke zu Hülfe gekommenen Nachbargemeinden in größter Eile, ohne etwas retten zu können und unter eigener Lebensgefahr, sich zurückziehen mußten. Nur einige Einwohner und ein Theil der Heerde war nach Oggersheim

geflüchtet, alles übrige noch im Dorfe, das, nun von aller Kommunikation getrennt, indem kein Fahrzeug diesseits zu haben war, verzweiflungsvoll seinem gewissen Untergange entgegen sah, da bereits mehrere Häuser eingestürzt, alle aber bis auf das Pfarrhaus, im untern Stocke schon den Fluten übergeben waren. In dieser entsetzlichen Lage ward ihrer jedoch von dem edeln Magistrate der nahen Stadt Mannheim gedacht, der, obgleich von eigenen Gefahren umgeben, dennoch in diesem entscheidenden Augenblicke fremder Noth gefühlvolle Theilnahme widmend, aus eigener Bewegung zwei Schiffe den Unglücklichen zu Hülfe (und damit auch Lebensmittel den Bedürftigen) sandte, womit sie in dieser fürchterlichen Nacht aus ihren einstürzenden oder ganz von den Fluthen bedeckt zu werden bedrohten Wohnungen in das Pfarrhaus und einige höher gelegene Häuser geflüchtet, die folgenden Tage aber in das, eine Stunde entfernte und bis an seinen Eingang auf großen Fahrzeugen zu Wasser zu erreichende Städtchen Oggersheim, mit ihrem Viehe und besten Habseligkeiten übergeführt wurden. — Weiter gegen Speyer herauf kämpften die Gemeinden gegen die Macht des Stromes und machten demselben jeden Schritt Landes streitig. Doch alle ihre Anstrengungen waren vergebens. In der Nacht vom 3 auf den 4. unterlagen die Dämme bei Speyer und Otterstadt dem gewaltigen Andrange der vom Sturme gepeitschten Wogen und in der darauf folgenden wurden auch jene bei Mechtersheim und unterhalb Speyer durchbrochen, wodurch nun die unermeßlichen Wasserflächen auf beiden Ufern des Rheins zu einem einzigen Meere verbunden wurden. Durch den letztern dieser Brüche ward die Gemeinde Otterstadt großer Gefahr ausgesetzt und sehr beschädigt, ihr Pfarrhaus zur Hälfte und mehrere Gebäude ganz weggerissen, der Kirchhof zerstört und vor dem erstarrten Auge der Einwohner die Gebeine und halb verwesenen Korper der entschlafenen Ihrigen von den eingedrungenen Fluthen entführt. — Auch der untere Theil der Stadt Speyer steht seit dem 31. v. M. ganz unter Wasser und den unglücklichen Bewohnern desselben wurde von dem königl. Militär ein sicheres Obdach in der Kaserne gewährt. — Selbst in dem ziemlich hoch gelegenen Maudach mußten 18 Wohnungen geräumt und in Oggersheim mehrere von Lehmsteinen erbaute Häuser, nachdem einige schon in das Wasser gestürzt waren, schleunig abgebrochen werden. — Außer dem Eisgange von 17$\frac{84}{84}$ findet sich kein Beispiel eines ähnlichen Hochwassers in unserer Gegend. Der Schaden an Dämmen, Brücken, Straßen, Gebäuden und Feldern ist unermeßlich, glücklicherweise aber kein Menschenleben zu Grunde gegangen. — Mitten unter diesen düstern Bildern der schrecklichsten Verwüstungen, welche sich dem Auge in allen Richtungen darbieten, spricht es jedoch den Menschenfreund tröstend und beruhigend an, wie in keiner Brust das Gefühl für die Noth des leidenden Nächsten unerweckt geblieben ist und wie in allen Gemeinden die ganze Bevölkerung freiwillig und ohne alle Anregung sich erhebt, um die aus ihren Wohnungen vertriebenen Unglücklichen zu sich zu hohlen, Menschen und Vieh zu verpflegen, und den Zurückbleibenden Lebensmittel und sonstige Bedürfnisse reichlich zuzuführen, womit unsere hohe Regierung sogleich beim Beginnen der Noth selbst menschenfreundlich zuvorgekommen ist.

Baden. Karlsruhe, vom 13. Nov. Der k. preuß. Kammerherr, Hr. Graf von Maltzan, welcher in diesen Tagen dem großherzoglichen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Freiherrn v. Berstett, sein Beglaubigungsschreiben als königl. preuß. Geschäftsträger übergab, hatte gestern die Ehre, Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog vorgestellt und zur Mittagstafel im Schloß gezogen zu werden.

Frankreich.

Paris, vom 10. Nov. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 55 C. — Der berühmte Dichter de Lamartine ist so eben in Paris angekommen. Man versichert, die zahlreichen Freunde seiner Person und seines schönen Talentes hätten ihn zu dem Entschlusse gebracht, als Mitbewerber um den vakanten Platz in der Académie française aufzutreten.

— Den 6. d. M. Abends wurde ein Brief, adressirt an H. Fort, zu Guyancourt, Gasthof des H. Lelièvre, den ein Kommissionair überbringen sollte, aufgefangen und hiedurch der verborgene Aufenthalt des Mörders des braven Very der Polizei bekannt. Der königl. Prokurator der Seine und Oise, die Gendarmerie und die Polizei-Agenten begaben sich sogleich an Ort und Stelle. Die Gendarmerie umringte das Haus und ein Polizei-Agent ging ganz allein hinein; er fand einen Mann in einem Bette liegend, erkannte sogleich, daß es der Fort sey und verhaftete ihn im Namen des Königs. Derselbe wurde nun auf die Polizeipräfektur gebracht und im Saale Saint-Martin verwahrt. Den 8., um 1 Uhr, wurde er von H. Jacquinot-Pampelune verhört und mit dem H. Very confrontirt.

— General v. Orsay, der zu Vittoria den Befehl unserer Truppen-Division am obern Ebro gehabt, ist nach Frankreich zurückgekommen. Er befand sich dort auf einem Ball, den Hr. Heymann, ein deutscher Einwohner, gab, und der Provinzial-Deputirte bat den General, sich zu entfernen, weil es lauter Konstitutionelle seyen, die dort tanzten. Der Deputirte hatte einleuchtend die Absicht, sämmtliche Theilnehmer aufzuheben, unterließ es aber, weil der General, der sich seinem Willen nicht fügen wollte, Gensd'armen in der Nähe hatte; auch nahmen alle Gäste die Zeit wahr, sich davon zu machen.

— Der König und der Dauphin waren zu Compiegne mit den lebhaftesten Aeußerungen der Volksliebe empfangen worden. Sie beschäftigten sich hauptsächlich mit der Jagd und zur Tafel wurden jedesmal nicht nur alle königlichen Begleiter, sondern auch die Präfekten, Unterpräfekten, Maires und einige Damen aus der Nachbarschaft eingeladen. Am 10. Abends wurde Se. Majestät wieder in den Tuillerien erwartet.

— Eine Probe französischen Witzes! Ein Neugieriger, welcher das schöne neue Hotel des Finanzministers, in der Straße Rivolie besucht, und der von dem Hausverwalter

ganz vorzüglich auf die Pracht und Schönheit des Amaranthen Saals aufmerksam gemacht ward, erwiederte demselben:

Ne dis pas qu'il est amaranthe,
Dis plûtot qu'il est de ma rente.

Der Hausverwalter murmelte im Fortgehen leise: Ma rente, de ma rente, à ma rente; il paroit que nous declinons.

— Berichten aus Lille zu Folge herrscht gegenwärtig in den ehemaligen Provinzen Picardie, Artois und französischem Flandern in den Manufakturen eine ungemeine Regsamkeit St. Quentin wird eine sehr schöne Stadt, Roubaix und Tourcoing, früher blose Dörfer, sind zu reichen handeltreibenden Städten geworden. Lille, ein Kriegsplatz erster Große, zählt in seinen Mauern mehr Gewerbsleute als Soldaten.

— In der Kirche von Surešne, im erzbischöflichen Sprengel von Paris, ist in der Nacht auf den 1. Nov. ein Kirchendiebstahl begangen und nach Erbrechung der Thüren das Gefäß mit den Hostien entwendet worden. Der Erzbischof hat zur Sühnung dieses Verbrechens in seinem Sprengel öffentliche Gebete angeordnet.

Spanien.

Madrid, vom 4. November. Der oberste Rath der Camara hat so eben die vom Könige erlassenen Bestimmungen, in Betreff der Geistlichen, bekannt gemacht, welche zu geheimen Gesellschaften gehört haben, oder die sich durch ihre Gottlosigkeit und Ueberspannung kund gaben. 1. Die Geistlichen befinden sich, eben so wie die übrigen Unterthanen Se. Maj., in dem Amnistiedekret vom 1. Mai d. J. mit begriffen. Dem zu Folge werden ihnen alle körperlichen, bürgerlichen und Geldstrafen nachgelassen, die sie durch ihr Benehmen während der sogenannten Regierung möchten verwirkt haben. 2. Diejenigen, welche verhaftet oder vor Gericht gestellt sind, können demnach, in Gemäßheit der Bestimmungen der königl. Ordonnanz vom letzten 13. Juni, ihre Freiheit reklamiren. 3. Jedoch können besagte Geistliche ihre Präbenden, Pfarreien oder Pfründen, welche sie inne halten, nicht zurückfordern Ihre Reklamationen werden den Diözesan-Bischöfen untergeben werden, die darüber nach den Kanons der Kirche entscheiden werden.

Großbrittanien.

Der Kourier enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 2. Nov.: „Seit einigen Monaten beschäftigt sich unser Ministerium mit der Frage, ob es Spanien räumen soll; eine Maaßregel, welche sehr wichtige Beweg-Gründe anzurathen schienen und wovon einer der wesentlichsten in dem Umstande lag, daß die spanische Regierung sich dem Einflusse der Rathschläge Frankreichs zu entziehen suchte. Der traurige Zustand der Halbinsel, die dort herrschende Anarchie; die Willkühr und Unordnung in der Verwaltung; Ferdinands strenge Dekrete endlich haben unser Ministerium und die Minister der heiligen Allianz überzeugt, daß außerordentliche Maßregeln ergriffen werden müßten, um Spanien zu nöthigen, sich in eine weniger beunruhigende Lage zu versehen. Man forderte demnach von ihm: eine Amnistie, die keine Proscriptionsliste wäre; eine neue Regierungsform; die Anerkennung wenigstens eines Theiles der Kortes-Anleihen; Bürgschaften für eine bessere Ordnung der Dinge. Alle diese Vorschläge wurden verworfen; der Einfluß der apostolischen Junta, die Spanien regiert, setzt der Wiederherstellung der Ordnung unüberwindliche Hindernisse entgegen. Die Verlängerung der Besetzung Spaniens könnte als eine von Frankreich ertheilte Sanktion des in der Halbinsel befolgten Regierungssystems angesehen werden: eine Verantwortlichkeit, mit der Frankreich sich nicht belasten kann. Es wurde demnach im letzten Ministerrathe beschlossen, daß die Armee Spanien räumen solle, mit Ausnahme von 22,000 Mann, welche Kadiz, Barcellona und St. Sebastian besetzt halten, jedoch nicht als eine Besetzungsarmee angesehen würden; sie sollten weder einen Oberbefehlshaber noch einen General-Intendanten haben. Diese Besetzungen, mit Ausnahme jener von Kadiz, würden, als nahe an der Gränze gelegen, von Frankreich aus verproviantirt und wie die Armee in Frankreich gehalten. Die Maßregel selbst verminderte die jezt 2 Millionen Fr. monatlich betragenden außerordentlichen Ausgaben der Besetzungs-Armee um 800,000 Fr. Alle für 1825 geschlossenen Lieferungen sind abbestellt und mehrere Kouriere mit diesem Beschlusse nach Madrid gesendet worden. — Es ist schwer, alle Folgen dieses Ereignisses vorauszusehen; ein furchtbarer Bürgerkrieg und die Hinsendung einer neuen Armee dürften darunter gehören, denn eine fortgesetzte Verfolgung ruft den Widerstand ins Daseyn, dessen Wirkungen sich nicht berechnen lassen."

— Einigen Nachrichten zufolge soll Carvalho auf dem Schiff Brazen von Pernambuco in England angekommen seyn.

Brasilien.

Nachrichten aus Pernambuko in englischen Blättern zufolge hat sich diese Stadt nicht auf Kapitulation ergeben, sondern wurde mit Sturm von den Truppen des Generals Lima genommen, der am 12. Sept. zu Affogados angekommen war und die jenseits der Brücke von Recife gelegenen Quartiere Boavista, St. Antonio rc. besetzte. Carvalhos Truppen brachen eilig die Brücke ab und setzten sich im Recife und in Olinda (der Altstadt) fest. Die ebenfalls von ihnen besetzten Forts Brum und Buraseo feuerten ohne Unterlaß auf Boavista, das dadurch großen Schaden litt; die Forts selbst wurden von der Schiffsdivision des Commodore Juet bombardirt. Nachdem das Feuern abwechselnd vom 13. bis zum 16. gedauert hatte, schickte der Präsident Carvalho an den Kommandanten der Flottille einen Parlamentair mit folgenden Vorschlägen: 1. Freier Abzug für Carvalho und seine Anhänger; 2. Niemand sollte seiner Meinungen wegen verfolgt werden; 3. die Offiziere und übrigen Bediensteten sollten ihre Stellen behalten, bis der Wille des Kaisers bekannt wäre. Diese Vorschläge wurden an General Lima übersendet, der aber nichts davon hören wollte, im Gegentheile befohl, daß ein Theil der Schiffsmannschaft landen und ihn bei ei-

nem Sturm auf Recife und die Forts unterstützen solle. Demzufolge stiegen 500 Matrosen unter Kapitain Nardon in der Nacht vom 16. ans Land und bemächtigten sich am 17. des Morgens, mit Lima's Truppen vereinigt, nach einem vierstündigen Gefechte der verschiedenen Forts. Carvalho entfloh am Bord des englischen Schiffes Tweed. Seine Truppen verübten während der drei Tage, wo sie das Quartier Recife besetzt hielten, mancherlei Gewaltthätigkeiten. Die kaiserl. Truppen hingegen benahmen sich bei ihrem Einzug in diese Stadt, und auch nachher, mit Mäßigung. Die Ruhe ist nun wieder hergestellt und man hofft, daß die Handlungsgeschäfte bald wieder in ihr gewohntes Geleis kommen werden. Die Truppen des gewesenen Präsidenten sind in vollem Rückzuge nach Westen hin; sie begehen große Ausschweifungen und Alles wird auf ihrem Durchzuge geplündert. Von ihren Stabsoffizieren ist keiner gefangen worden, indessen glaubte man nicht, daß diese Truppen sich von ihrer Niederlage werden erholen und den kaiserl. Truppen aufs neue die Spitze bieten können.

Miszellen.

Hr. Professor Encke, Direktor der Sternwarte Seeberg bei Gotha, hat das künftige Perihelium des Pons'schen Kometen berechnet, und es geht daraus hervor, daß dieser Komet um den 14. August des künftigen Jahrs am sichtbarsten seyn wird.

— Herr Dr. Westphal, der in Egypten bis Dongola 4° 19' jenseits des Krebswendekreises im vorigen Winter durchgedrungen war, meldet folgendes von dem dortigen gestirnten Himmel. Es sey unmöglich von der überschwenglichen Pracht und vom ausnehmenden Glanze desselben sich in unserm Norden einen Begriff zu machen. »Selbst die kleinsten Sterne blitzen dort hell hervor, die größern flammen. Das Zodiakallicht, jeden Morgen und Abend sichtbar, ist wie der Wiederschein eines nicht sehr entfernten großen Brandes anzusehen, und nun noch die schönen südlichen Sternbilder: der glänzende Skorpion, das Kreuz, das Schiff mit dem, dem Sirius an Glanz nichts nachgebenden Kanopos!«

Wien, vom 12. Novbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 94$^{5}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 —; Wiener Stadt Banco Obligationen zu 2$^{1}/_{2}$ pCt. in CM. 52$^{1}/_{4}$; Bankaktien 1139$^{9}/_{10}$. Kurs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Celanira. Melodramma eroico in due Atti, di Pavesi.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Donnerstag: (ausser dem Abonnement) große Vorstellung Indianischer Kunststücke mit Feuerwerk von den Gebrüdern Mooti und Medua Samme. Vorher wird gegeben: Brille und Backenbart, Lustspiel in 1 Akt.

2241. (2b) **Ankündigung für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft im Huber-Garten.**

Künftigen Samstag den 20. dieß ist große musikalische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

München den 16. Novbr. 1824.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

2548. (3a) Ein junger Mann, der sich durch gute Studien-Zeugniße, wie auch durch Zeugniße in den Fächern der Landwirthschaft ausweisen kann, sucht bei einem Patrimonial-Gericht des Isar- oder Oberdonaukreises baldigst unterzukommen.

179. In jeder Buchhandlung ist jezt zu haben, in München bei Jos Lindauer (Kaufingerstraße Nro. 1614);

Magdalena von Joh v. Wessenberg. Mit Titelkupfer und Vignette. 8. Constanz bei W. Wallis 1824. Preis 48 kr.

Eine neue Schrift dieses Verfassers bedarf nichts weiter, als der einfachen Titel-Anzeige, um allen Freunden religiöser Schriften empfohlen zu seyn. Diese möchte wohl bald allgemein zu einem würdigen Geschenk an junge Töchter verwendet werden.

2224 (4c) **Versteigerung von Landkarten.**

Die hinterlassene ansehnliche Landkartensammlung des Herrn Hauptmann von Grouner wird den 26. November und die folgenden Tage in der Perusa-Gasse No. 77 zu ebener Erde öffentlich versteigert, und die Cataloge können im geographischen Depot No. 36 auf dem Max-Joseph-Platze, so wie bei Hrn. Antiquar Steyrer gratis verlangt, und Bestellungen darauf abgegeben werden.

2178. (b) Im Hause Nro. 1329 vor dem Marthore ist eine Stallung auf 4 Pferde nebst heizbaren Kutscher-Stübchen und Heulege auf den 1. Dezember zu verstiften. — Auch ist im nämlichen Hause eine hübsche Wohnung von 8 Zimmern, nebst übrigen Bequemlichkeiten, über 2 Stiegen, mit oder ohne Stallungen, auf Georgi zu vermiethen, und ist zu ebener Erde bei der Hauseigenthümmerin zu erfragen.

2243. In der Fürstenfelder-Gasse Nro 989 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, mit 2 Küchen, Keller, auch Stallung auf 5 Pferde und Remise und einem Platz 7 Wägen zu stellen auf Georgi zu verstiften. Der jährliche Hauszins ist 550 fl. Das Nähere ist bei dem Handelsgen hümer zu erfragen.

2230. Bei Jos. Thomann in Landshut ist so eben erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen für 36 Kreuzer zu haben:

Was ist die Ursache der außerordentlichen Wohlfeilheit des Getreides, und wie ist derselben abzuhelfen?

Diese Schrift ist von einem ächten Patrioten. Sie erscheint gerade zu rechter Zeit, und behandelt mit einer seltenen Gründlichkeit und Freimüthigkeit die Gebrechen der Gegenwart. Kein Punkt wird aus den Augen verlohren, welcher zum guten Ziele führen kann. Linderungs- und Heil Mittel, Handel und Gewerbe werden mit vieler Sachkenntniß besprochen. Die Nationalleihanstalt, wie sie noch nirgends vorgeschlagen worden ist; eine Getreidhandelsgesellschaft, stehen unter andern bei den Linderungsmitteln; über Erweiterung der inländischen Industrie und über die Beschränkung des ausländischen Handels gegen Baiern, findet man gründliche Belehrung unter den Heilmitteln. Das Werk selbst, welches in XII Abschnitte eingetheilt ist, ist dem landwirthschaftlichen und polytechnischen Vereine in Baiern, wohl nicht vergebens, gewidmet.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2237. Gantproklama.

Sebastian Müller, bürgerl. Stärkmacher von hier, hat sich auf Andringen seiner Gläubiger ohne den richterlichen Ausspruch abzuwarten, freiwillig der Vergantung unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, als

I. zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf

Samstag den 11. Dezember l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf

Montag den 18. Jäner k. J.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replic auf

Mittwoch den 9. Februar

und für die Duplic auf

Mittwoch den 23. Februar k. J.

festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche von dem Vermögen des Kommunschuldners irgend etwas in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Am 11. November 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Pracher, Direktor.

Miller.

2211. (3'c) Bekanntmachung.

Freitag den 3. December früh 10 Uhr werden die für die Garnison Landshut erfoderlichen 450 Klafter Feichtenholz unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation in Lieferungs-Accord gegeben.

Steigerungslustige werden eingeladen, am besagten Tage in der Regiments-Kanzlei zu erscheinen, wo die weitern Bedingnisse bekannt gegeben werden, übrigens noch bemerkt, daß jeder Steigerer über die Vermögens-Verhältnisse gerichtliche Zeugnisse beizubringen hat.

Landshut den 8. November 1824.

Die

Oekonomie-Kommission

des königlichen 2ten Cuirassier-Regiments

(Prinz Johann von Sachsen.)

Zeller, Oberstlieutenant.

Glockner, Qtmstr.

2200. (3b) Lotterie-Anzeige.

Nach einer bereits vorangegangenen Bekanntmachung erhielt die Besitzerin der schönen Herrschaft Altenbuch in Böhmen ausnahmsweise die Allerhöchste Erlaubniß, die Loose von der mit k. k. österr. Bewilligung in Wien, unter Verbürgung des Großhandlungshauses L. N. v. Herz eröffenete Lotterie dieser Herrschaft in baierischen Städten, wo sich der Sitz einer Kreis-Regierung befindet, durch aufgestellte und für Rückgabe der Einsätze eventuell haftende Kollekteurs absetzen zu dürfen.

Die genannte Herschaft Altenbuch, als Hauptgewinnst, stehet im gerichtlichen Erträgniß-Anschlage von jährlich fl. 28,039 31 kr. W. W., wofür der Gewinner dieser Herrschaft, wenn er baares Geld vorziehen würde, Zweimal hundert Tausend Gulden Wiener-Währung oder fl. 96,000 Reichswährung, erhält. Ein zweiter Hauptgewinnst besteht in einem silbernen Tafelservice auf 24 Personen, sammt 4 großen silbernen Armleuchtern, im Gewichte von 2046 Loth. Außerdem folgen noch 2014 Geldgewinnste zu

fl. 25,000

» 5,000

» 2,000

» 1,000 und so abwärts bis fl. 12 W. W. im Gesammte Betrage fl. 68,821 W. W.

Die Zahl der Loose ist bloß 81,200 Stück, folglich eine weit geringere Anzahl, als bei andern übrigen bestehenden Lotterien, welches die Hoffnung zum Gewinnst weit erhöhet; dann 9000 Stück rothe Freiloose, wovon so lange deren noch vorräthig seyn werden, der Abnehmer von 10 Stück Loosen ein genanntes rothes Loos gratis erhält.

Diese rothen Gratis-Loose spielen mit gleichen Rechten wie die schwarzen, in der Ziehung mit.

Die ausgezeichneten Vortheile und der Reiz dieser großen Lotterie wurde sowohl im In- als Auslande so sehr gewürdigt, und fanden allenthalben in den Augen des Publikums einen so großen Beifall, daß sich das Großhandlungshaus L. N. v. Herz in Wien durch den günstigen Abgang dieser Loose in kurzer Zeit in den Stand gesetzt sah, den im Spielplan vorbehaltenen Rücktritt bereits unter dem 1. Septbr. d. J. zu entsagen, und die Ziehung dieser Loterie bestimmt und unabänderlich auf den 27. Decbr. dieses Jahres festzusetzen.

Da es nun keinem Zweifel unterliegt, daß diese Loterie auch im Königreiche Baiern dieselbe günstige Aufnahme finden wird, und der Ziehungs-Termin schon so nahe angerückt ist, so beeilt sich der Unterzeichnete Loose zu dieser Lotterie — wovon das Stück 10 fl. W. W. oder 4 fl. 48 kr. Reichmünze kostet — zu geneigten Abnahme zu empfehlen. Loose von dieser Ausspielung sind in allen größern Städten des Königreichs zu haben.

München, den 6. Novbr. 1824.

Heinrich Hummel.

---

30. (2b) In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

L. H. Gerets Hauptzusammenstellung der Normen über Kanzlei-Amts- und Gerichts-Taxen, dann Stempelgebühren im Königreiche Baiern, nach den bestehenden und nachgefolgten Verordnungen. 4. Pr. 2 fl.

Ebendaselbst ist auch zu haben:

Systematisches Repertorium über die königl. baier. Finanz-Verordnungen von den Jahren 1800 bis 1812. 4. Pr. 3 fl.

Die Fortsetzung hievon, welche die Uebersicht der Verordnungen von 1812 — 1823 liefert, liegt gegenwärtig unter der Presse, und wird in Kurzem erscheinen. Königl. Stellen, welche obiges Repertorium noch nicht besitzen, werden eingeladen, sich in Bälde an vorgenannte Buchhandlung zu wenden, indem der Preis, desselben, besonders zu diesem Zwecke, bis Ende Dezember l. J. auf 2 fl. 24 kr. baar festgesetzt ist, und dann der Ladenpreis von 3 fl. wieder eintritt.

2222. **Edictalladung.**

Die im nachfolgenden Verzeichniß aufgeführten Urkunden sind verlohren gegangen.

Revision de 18¹⁶/₁₇.	Cataster Nro.	Namen der Gläubiger	Causa debendi	Hypothek	Zeit der Aufnahme	Verfall-Zeit	Stipulierte	Capitals-Betrag fl.	kr.	Zinsfuß	Zins-Verfallzeit	Bemerkungen
§. 211 bis §. 215.	26,036	Die Helvetische National Aktiv oder Liquidations-Masse in Zürch.	Keine	Sämmtliche Hab u. Gut, Gefälle und Zölle der Stadt Lindau, soviel hiezu vonnöthen.	1. Juni 1703.	½jährig		5400	—	3	1. Mai	Für sämtliche 4 Posten wurden im Jahre 1817 cum termino 31. Mai neue Urkunden ausgefertigt.
	26,537	do.	do.	do.	31. Dez. 1702.	do.		11328	—	3½	do.	
	26,038	do.	do.	do.	30 Nov. 1741.	do.		5866	—	—	do.	
	26,039	do.	do.	do.	30. März 1745	do.		8800	—	—	do.	
						Summa		31394	—			
	An diesem Gesammt-Betrage wurden ältere Obligationen bereits beigebracht, für den Betrag von					—		29200	—			
	wornach an ältere Urkunden zur Amortisation zu gelangen haben.					—		2194	—			

Auf Ansuchen der k. b. Spezial-Staats-Schulden-Tilgungs-Kassa wird demnach der damalige Inhaber obiger Urkunden aufgefordert, dieselben innerhalb einen sechsmonatlichen Termins von Heute an bei unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewisser vorzuzeigen, als sonst jene Urkunden für kraftlos erklärt werden würde.

Augsburg am 8. November 1824.

K. Kreis- und Stadtgericht.

von Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.)

166. In der Keyser'schen Buchhandlung zu Erfurt ist jezt erschienen, und in der Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben:

Allgemeines Lehrbuch
der
Geographie von Europa.
Auf Befehl Sr. Königlichen Hoheit
des Prinzen August von Preußen
zunächst
als Grundlage für den Unterricht in den Militär-Schulen
bearbeitet
von
L. W. Meineke,
Premier-Lieutenant der dritte Artillerie-Brigade und Lehrer an der Königl. Brigade- und Divisions-Schule zu Erfurt.
(Aeußerst geringer Preis: 2 fl. 42 kr.)

62. Bei E. A. Fleischmann Buchhändler in München ist zu haben:

Neuester Hausschatz für Stadt und Land, enthaltend eine auserlesene Sammlung von Erfahrungen, welche zum Nutzen, zur Bequemlichkeit, zur Reinlichkeit, zum Schmuck und zum Vergnügen des Lebens, zur Ersparung von Kosten, zur Sicherstellung gegen Verlust und Gefahr und zur Befreiung von mannichfaltigen Uebeln dienen. 12. broch. Preis 54 kr.

Dieses gemeinnützige Büchlein, welches nach dem Französischen des Trésor des ménages bearbeitet ist, wurde wegen seiner vielfältigen Nutzbarkeit gleich nach der Erscheinung so reißend nach allen Gegenden Frankreichs verschrieben, daß gleich darauf eine zweite Auflage nöthig wurde. Die Nachricht hiervon bewog den Verleger, es ins Deutsche übersetzen und ihm durch die auserlesensten Zusätze noch mehr Reichhaltigkeit geben zu lassen, wozu ihm der äußerst erfahrene und unterrichtete Herr Uebersetzer die Hand bot. Die hier mitgetheilten Vorschriften sind in Deutschland noch sehr wenig bekannt und in keiner ähnlichen Schrift enthalten. Das Büchlein enthält gegen 300 der probatesten Mittel, Recepte und Vorschriften, welche die Haus- und Feldwirthschaft, den Gartenbau, Künste und Gewerbe, besonders auch körperliche Leiden und eine Menge anders Gegenstände betreffen, die zu zahlreich sind, als daß sie hier aufgeführt werden könnten, welche man aber aus dem reichhaltigen Inhaltsverzeichniß im Buche selbst ersiehet. Man fügt nur im Allgemeinen noch bei, daß keine einzige Angabe aufgenommen ist, von deren Aechtheit und guter Wirkung man nicht fest überzeugt war, und kann mit Wahrheit versichern, daß das Büchlein Manches enthält, dessen Kenntniß mit Geld eigentlich gar nicht zu bezahlen ist, und was jedem Käufer die geringe Ausgabe dafür bald reichlich ersetzen wird.

173. (2b) Bei unterzeichnetem Verleger ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in der Kaufingergasse 1614:

Der wohlunterrichtete Vormund, oder ausführliche Anleitung zur Vormundschafts-Verwaltung und Rechnungsführung, zunächst für Schullehrer und Gerichtsschreiber, aber auch für den unbelehrten Bürger und Landmann, um sich als Vormund selbst, wie auch seine Mündel vor Schaden zu bewahren. Nebst einigen durchgeführten Vormundschafts-Rechnungen, zur Richtschnur für alle übrigen dienlich. Von Johann Gottlob Krause, Görlitz, bei C. G. Zobel. 1824. Preis fl. 2 24 kr.

Dieses Buch ist nicht blos für Preussen, sondern mehr von allgemeinen Interesse. Die mehrjährig durchgeführten Rechnungen enthalten alle Fälle, welche bei einer gewöhnlichen Vormundschaft vorkommen können und sind ein wesentlicher Vorzug dieses Werks vor andern ähnlichen.

180. In der Schüppel'schen Buchhandlung in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: in München in der J. Lindauerschen Buchhandlung:

Brandt, Heinr. von, Königl. Preuß. Hauptmann, Ansichten über die Kriegführung im Geiste der Zeit, verglichen mit den besten älteren und neueren Werken über die Kriegskunst, und mit besonderer Hinsicht auf Napoleons Memoiren. Mit 1 Kupf. gr. 8. fl. 2 42 kr.

Lorinser, C. J. Königl. Regier. Mediz.-Rath und Doktor, Versuche und Beobachtungen über die Wirkungen des Mutterkornes auf den menschlichen und thierischen Körper, größtentheils aus aktenmäßigen Quellen und mit besonderer Rücksicht auf die medicin. Polizei gesammelt und herausgegeb. 8. fl. 1 12 kr.

Siegmeyer, Joh. Gottl. Königl. geh. Post-Calculator, Neues Handbuch für Reisende, Korrespondenten und Post-Beamte, in Deutschland und den angränzenden Ländern. Nach den neuesten und besten Materialien bearbeitet 8. fl. 2 42 kr.

181. Bei Buchhändler Ferd. Dümmler in Berlin, sind in verwichener Ostermesse folgende Bücher erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:

Baumgarten, J. C. F. Entwürfe und gesammelte Materialien zu Katechisationen über die Lehren und Wahrheiten der christlichen Religion. Ein Hand- und Hülfsbuch für Lehrer, die den Religionsunterricht in Schulen zu ertheilen haben. 1r. Th. die christliche Glaubenslehre. gr. 8. 54 kr.

Betrachtungen über das System der reitenden Artillerie. 8. geheftet 45 kr.

Boehmer, Guil., de Hypsistariis opinionibusque, quae super eis propositae sunt. Praefato Dr. A. Neandro. gr. 8. 45 kr.

Eichendorff, J. Frhr. v. Krieg den Philistern. Dramatische Mährchen in 5 Abentheuern 8. broch. fl. 1.

Henke, Dr. A., Lehrbuch der gerichtl. Medizin zum Behuf akademischer Vorlesungen und zum Gebrauch für Aerzte und Juristen. 4te verm. und verb. Aufl. gr. 8. fl. 3 30 kr.

Hoffmann, E. T. A. Klein Zaches, genannt Zinnober. 2te Aufl. 8. geh. fl. 2 6 kr.

Hoßbach, W., Predigten. 2te Sammlung. gr. 8. fl. 1.

Humboldt, W. v. Rom, ein Gedicht gr. 8. 9tes Heft. 27 kr.

Kolsch, C. A., de partu arte praematuro. 4maj. 45 kr.

Mai, Angelus, Juris romani antijustinianei fragmenta vaticana e codice Palimpsesto. Romae gr. 8. fl 1 24 kr.

(Einige Bogen Anmerkungen werden späterhin gratis nachgeliefert.)

Neander, Dr. A Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Christenthums. 3ter Band, 2tes Stück. gr. 8. 54 kr.

Schleiermacher, Dr. Predigt am Sonntage Cantate 1823 über die Worte des Erlösers: Hast du mich lieb? gr. 8. geheftet 18 kr.

Schlechtendal, Dr. de Flora Berolinensis pars secunda (cryptogomia) auch unter den Titel: Synopsis Plantae cryptogamarum in Mesomachia praesertim circum Berolinum provenientum. 8. fl. 2 6 kr.

Stiedenroth Dr., Psychologie. 1r. Band. gr. 8. fl. 3.

Tholuk, Prof., Auslegung des Briefes Pauli an die Römer, nebst fortlaufenden Auszügen aus den exegetischen Schriften der Kirchenväter und Reformatoren. gr. 8. fl. 3 30 kr.

Wenzell, Cap., Angriff und Vertheidigung fester Plätze und und Feldverschanzungen in Bezug auf die neuere Kriegsführung und die Fortschritte des Belagerungskrieges seit Vauban. Zweiter (spezieller) Theil in 2 Abtheil. Mit 8. Kupf. gr. 8. fl. 9.

Witten, W L. v., einige Worte bei den bevorstehenden Provinzial-Stände-Versammlungen in der preuß. Monarchie. 8. geheftet 18 kr.

Zumpt, Prof., Auszug aus dessen lateinischer Grammatik. gr. 8. 54 kr.

(In München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.)

---

63. Bei G. A. Fleischmann, Buchhändler in München ist zu haben:

Der Fleckenreiniger und Feinwäscher

oder praktischer Unterricht über die Behandlung der zu bleichenden Zeuge, der gewöhnlichen Wäsche und das Waschen der Blonden, der seidenen Zeuge, der gestickten und mit Gold durchwirkten Zeuche, des Sammets rc.; der silbernen und goldenen Borden rc.; vorzüglich aber aus allen Zeugen alle Fett-, Oel-, Wachs-, Talg-, Theer- und Harzflecke, die Flecke von Pflanzensäften rc., alle Obst-, Eisenrost-, Tinte-, Straßenkoth-, Bier-, Stockflecke rc. ohne Nachtheil der Farben und des Gewebes auszubringen, alle zerstörten Farben auf Zeugen wieder herzustellen und die Zubereitung der vorzüglichsten Fleckkugeln. Ein unentbehrliches Handbuch für wirkliche Fleckkünstler, Schneider, Fabrikanten, Schnittwaarenhändler, Stickerinnen, Näherinnen, Wäscherinnen, überhaupt für jede gute Hausfrau und für alle Künstler, Handwerker rc. deren Kleider oft der Gefahr ausgesetzt sind, durch Flecke beschmutzt zu werden. Aus dem Französischen übersetzt, mit Anmerkungen begleitet und durch vielfache, selbst erprobte Mittel vermehrt. 8. 27 kr.

In einigen Städten gibt es Fleckenreiniger von Profession, aber in andern vermißt man sie ganz, obgleich sie überall Bedürfniß sind. Wie mancher könnte an solchen Orten mit Hülfe des vorstehenden Büchleins dem Publikum dienen und sein gutes Auskommen dabei haben!

182. So eben ist in Berlin bei T. Trautwein erschienen, und in allen Buchhandlungen i,n München in der Lindauer'schen zu bekommen:

Betrachtungen über Metall- und Papiergeld, über Handelsfreiheit, Prohibitiv-System, gegenwärtigen Zustand der ersten europäischen Reiche, Verschuldung der Grundbesitzer, Pfandbriefs-System u. s. w. und Landbanken, von E. von Bülow-Cummerov. Preis broch. 1 fl. 24 kr.

Die in dieser Schrift behandelten wichtigen Gegenstände werden für Süddeutschland noch ein ganz besonderes Interesse haben, theils weil der Verfasser, bekannt durch seine frühere Schrift „über die Verwaltung des Staatskanzlers „Fürsten von Hardenberg" gezeigt hat, wie die Handelsverhältnisse von Süddeutschland und Preußen aufs innigste verknüpft werden müssen, wenn der Wohlstand der Völker von Deutschland gesichert werden soll, theils weil derselbe höchstwichtige Auskünfte über die seit Friedrich dem Zweiten in Preußen bestehenden Credit-Associationen gibt. Wenige werden so im Stande gewesen seyn, in den Geist dieser Institutionen einzudringen, als der Verfasser, welcher in diesem Augenblick die erste Landbank auf dem festen Lande stiftet, die in ihren Einrichtungen den englischen Landbanken bei weitem vorzuziehen ist. Exemplare der Statuten dieser zu Stettin in Pommern errichteten Landbank sind ebenfalls in obiger Buchhandlung zu haben.

---

184. Neue Bücher des Industrie-Komptoirs in Leipzig, welche an alle Buchhandlungen versendet worden sind:

Aelteste noch existirende Denkmäler der Freimaurerei in Deutschland. In 3 lithogr. Blättern Royal-Folio gezeichnet an Ort und Stelle vom Architekt Otto Günther. Mit Text und buntem Umschlag. Preis 1 Thlr. 12 Gr. od. fl. 2 42 kr.

Dies Werk wird für jedes Glied der ehrwürdigen Verbindung von hohem Interesse seyn, indem es das ehrwürdige Alter der Verbrüderung aufs glaubwürdigste beurkundet.

Sammlung für Zeichnungen für Silberarbeiter und Silberwaarenhändler, enthaltend aller Gegenstände von Kirchen- und Tafelgeschirren und andern Geräthen, mit Angabe des ohngefähren Gewichts jedes Stücks um bei deren Anfertigung als Richtschnur zu dienen. Nach Alex. Lefranc in Paris. kl. Folio. geh. 2. Heft. fl. 4 30 kr.

Anekdoten (zum größten Theil unbekannt) von Napoleon, zur Erläuterung seiner Denk- und Gemüthsart und seiner Thaten. Nach dem Englischen des Hr. W. H. Irelands, so wie nach vielen andern französischen und englischen Schriftstellern bearbeitet. 7s und 8s Heft. Jedes mit einem Kupfer. kl. 8. br. 42 kr.

Regeln des Ecarté-Spiels, wie es in guter Gesellschaft zu Paris gespielt wird. 12 br. 27 kr.

In München durch die Jos. Lindauersche Buchhandlung zu erhalten.

---

28. (4b) Vorläufige Anzeige.

Bücherversteigerung. — Sie besteht in einer fünftausend Bände starken Sammlung von Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften. Der 11 Bogen starke Katalog hierüber ist in der Lentner'schen Buchhandlung für 6 Kreuzer abzulangen. Zeit und Ort der Versteigerung ist darauf bemerkt.

München, den 1. Novbr. 1824.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 276 | 19. November 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 14. Novbr. Der Main, der seit einigen Tagen beinahe in sein Bett zurückgetreten war, ist heute früh wieder einige Schuhe gewachsen. Nachrichten von Bamberg zufolge, die gestern hier eintrafen, ist der Main jezt um 4 Schuh höher, als er vor acht Tagen war. Von Seite der hiesigen Polizei wurden diejenigen, die nahe am Maine wohnen, von dem starken Wasser, das heute oder morgen hier ankommen soll, in Kenntniß gesezt, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Oesterreich. Berichten aus Insbruck zu Folge hat eine länger als 8 Tage anhaltende stürmische Witterung, wobei fast immer Regen und Schnee fiel, in Tirol Bäche und Ströme angeschwellt und an Wegen und Brüken, besonders im Oberinnthal, bedeutenden Schaden angerichtet. Ebenso haben heftige, mehrere Tage anhaltende, Regengüsse in Vorarlberg bedeutende Ueberschwemmungen verursacht. Der Bodensee war überall aus den Ufern getreten. Bedeutend war der durch die Ueberschwemmung verursachte Schaden, namentlich in der Gemeinde Vorkloster, bei Feldkirch und im Klosterthale.

Baden. Gernsbach im Murgthale vom 7. Nov. So weit nun auch die Nachrichten von den Verheerungen der lezten Tage reichen, hat wohl nirgents die Wasserfluth schrecklicher als im einst blühendenden Murgthale gewüthet. Die große Menge von Waldbächen, welche sich in die Murg ergießen, schwollen zu furchtbaren Strömen an und rissen in ihrem Laufe alles mit sich fort. — In Forbach, wo sich das Wasser von 4 Thälern in den Dorfbach ergießt, veränderte diesen seinen Lauf, grub sich mitten durch das Dorf ein neues Bett, riß ein Haus um, beschädigte mehrere und nur mit Mühe retteten die Einwohner ihr Leben. Während das Wasser Dörfer und Fluren zerstörte, rissen an vielen Orten Wiesen, Felder und Weinberge loß und stürzten in wilder Verheerung theils in die Gewässer und theils auf andere Güter. — In Gernsbach wurde das Spital, ein beträchtliches Gebäude, das hart an den Ufern der Murg seit vielen Jahren dem Andrange der Hochgewässer widerstanden, gänzlich zertrümmert und mit ungeheurer Kraft gegen die Brücke geschleudert, deren neues Geländer es mit sich fort riß. Zugleich stürzten an der Murg noch zwei andere Häuser, eine Oelmühle und in dem Waldbach mehrere Baulichkeiten ein; viele Wohnungen sind äußerst beschädigt. — Die Brücken in Hilpertsau, Weissenbach und Ottenau wurden vom Strome fortgerissen; Oel- und Sägmühlen und noch viele andere Wasserwerke wurden theils von den Fluthen zertrümmert, theils so beschädigt, daß sie in langer Zeit nicht mehr betrieben werden können. — Alle Teiche des Murgthals wurden zerrissen und die Gesellschaft der Murgschiffer schäzt ihren Schaden auf mehr als 100,000 fl. — Am härtesten hat das unglückliche Ereigniß den Ort Ottenau betroffen; dort stürzten 12 Häuser zum Theil mit ihren Bewohnern zusammen und wurden in wilder Fluth fortgetrieben. Mehrere Einwohner wurden von braven Bürgern, mehrere aber auf eine wunderbare Art errettet; denn es ist kaum glaublich, daß ein 17jähriges Mädchen auf den Trümmern ihrer Wohnung von Ottenau bis nach Rothenfels in dem wüthenden Strome fortgetrieben und dort gerettet werden konnte. Dennoch sind acht Personen ein Opfer der Wellen geworden. — In Ottenau ist nicht ein einziges Haus, das nicht beschädigt wurde, und mehrere sind jezt noch dem Einsturz nah. — In Gaggenau sind die Besizer der Eisenhämmer, der Glashütte und die sämmtlichen Einwohner nicht minder von schwerem Verlust heimgesucht; — die Straßen sind weggeschwemmt und das Auge sieht allerwärts nur Bilder der Zerstörung, deren nähere Beschreibung wir nicht unternehmen wollen. — Der Schaden im Murgthal ist kaum zu berechnen; in späten Jahren wird er noch fühlbar sich zeigen. Längs dem Laufe der Murg und der einfließenden Waldbäche, ist der größte Theil des mit mühsamem Fleiß urbar gemachten Landes, der herrlichen Wiesen, weggeflößt, oder mit Kies und Steinen bedeckt; wohin die rollenden Gewässer drangen, ist auf lange Zeit die Hoffnung künftiger Aerndten verschwunden, oder wenigstens vermindert. Die fruchtbaren Inseln, die kostbaren Uferbauten, manche Anlagen zu Lust und zum Vergnügen, die reinlichen Straßen, mit einem Worte, alles, was rege Thätigkeit seit den Väterzeiten begründet, ist eine Beute unabwendbarer Verwüstung geworden. Was noch das härteste ist, es sind die Gewerbe, die einzige Nahrungsquelle des Murgthals, auf Jahre zerstört und somit den Einwohnern das Verdienst geschmälert, wo nicht ganz entzogen.

Hessen. Darmstadt, vom 13. Novbr. Nach einer großherrlichen Verfügung soll die Verordnung der direkten Steuern für die Monate November und December für alle diejenigen Personen vorläufig eingestellt seyn, welche durch die Ueberschwemmung des Rheins und Nekars an Gebäuden, Vorräthen, Mobilien oder Vieh solchen Schaden erlitten haben, daß sie bis zu erfolgter Ausmittlung des ihnen gebührenden gesezlichen Steuer-Nachlaßes die laufende Steuer nicht entrichten können,

ohne sich der Mittel zu ihrem Unterhalte zu berauben. — Die Regierung hat wegen des, durch die Ueberschwemmung angerichteten, Schadens in dem ganzen Großherzogthume eine allgemeine Kollekte veranstaltet.

— Man hat vor einiger Zeit auch in dem Landraths-Bezirk Dieburg, wie früher in andern Gegenden, drei Torflager zum Theil von nicht unbedeutender Ausdehnung und guter Beschaffenheit entdeckt.

Helvetien. Zürch, vom 10. Novbr. Auch im Berner Oberlande sind durch mehrtägige Regen-Güsse und durch Schnee auf den Gebirgen, worauf am 2. Novbr. ein Wind aus Südwest erfolgte, alle Wässer furchtbar angelaufen, auch ist ein großer Erdsturz erfolgt, welcher sich in den Trachtbach warf, diesen ungeheuer schwellte und aus den Ufern trieb und die Orte Brienz und Tracht mit dem Untergang bedrohte. Die Einwohner von Brienz flohen in das sicherer gelegene steinerne Pfarrhaus. Glücklicherweise hörte endlich der Regen auf. Dennoch ist der Schaden sehr groß. Aehnliche Nachrichten hört man aus andern Orten, namentlich vom Bieler-See, wo ein Theil der Stadt Biel unter Wasser gesetzt ist.

Auch im Kanton Zürch haben zwei bedeutende Erd-Stürze sich ereignet. Der erste an der Horger Egg, wodurch die nach Zug führende Landstraße so zerstört wurde, daß sie nicht wieder hergestellt werden kann. Viele Schiffe am Zürcher-See wurden bedeutend beschädigt. Das Dorf Waagen am Linth-Kanal steht großentheils unter Wasser.

— Durch Urtheil des Obergerichtes des Kantons Zürch war im April dieses Jahrs ein Betrüger, Namens Aepli von Fällanden, zu dreijähriger Zuchthausstrafe, Ausstellung und Züchtigung verurtheilt worden, weil er verschiedene Bewohner benachbarter Dörfer um beiläufig 500 fl. unter dem Vorgeben von Schätzen, zu denen er ihnen verhelfen wolle, gepreßt hatte. Dieses Urtheil wurde schon damals nur als der erste Theil der Beendigung einer noch bedeutendern Kriminaluntersuchung betrachtet, welche wegen ähnlichen Verbrechen des Betrugs unter dem Vorwand von Schatzgraben, Geisterbeschwörungen und Anschaffung von gesegneten Büchern zu solchen Unternehmungen, auch wegen Theilnahme an Falschmünzerei, schon geraume Zeit vor jenem Tribunal geschwebt hat. Allein verschiedene Erkundigungen, die weiterhin eingezogen werden mußten, und später noch die Verhaftung einer Person, welche anfänglich landesflüchtig gewesen und von welcher ausgemittelt worden, daß sie bei Geisterbeschwörungen die Rolle des Geistes gespielt habe, verzögerte die endliche Beurtheilung, die nun am 3. Nov., in einer mehr als achtstündigen Sitzung des Ober-Gerichtes erfolgt ist. Aus dem Urtheil selbst und der (durch das Manual) bekannt gewordenen Untersuchung, welche neun Haupt- und Mitschuldige an diesem gefährlichen Treiben umfaßt und die noch mehrere Personen begreifen würde, wenn alle Schuldigen hätten zur Stelle gebracht werden können, ergab es sich nun, daß seit ungefähr zehn bis zwölf Jahren, in verschiedenen Gegenden des Kantons Zürch Leute sich bewegen ließen, bedeutende Summen für solche Versuche, Schätze zu heben, herzugeben, welche denn anfänglich von einem seither verstorbenen Betrüger aus dem Kanton Zürch nebst einigen Gehülfen und späterhin besonders durch einen gewissen Hauptmann Hartmann von Büttikon, Kantons Aargau, und einigen Mitschuldigen, die zum Theil sich nach der Hand der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen gewußt haben, bezogen, unter sich vertheilt und verbraucht wurden. Der Betrag dieser Summen konnte nicht mehr genau ausgemittelt werden, denn die Betrüger ließen entweder das Geld von den Geistern selbst in Empfang nehmen, oder sie verweigerten die Empfangsbescheinigung unter dem Vorwand, daß eine solche der Habung der Schätze hinderlich sey. Doch ist nach den Angaben der Betrogenen der Betrag auf mehrere tausend Gulden bestimmt und der bedeutendste Betrüger, Hartmann, gesteht davon beiläufig 1500 fl. erhalten zu haben. Die Geisterbeschwörungen fanden an verschiedenen Orten statt und die Schätze, welche verborgen liegen sollten, wurden zu Millionen berechnet. Der Antheil an der Falschmünzerei eines schon früher bestraften Verbrechers, bestand lediglich in der Verbreitung einer kleinen Summe falscher Scheidemünze, zu deren Verfertigung eine bedeutende Summe gutes Geld abermals von einem in dieser Untersuchung zwar als Betrogener zum Vorschein kommenden, aber bis zum höchsten Unsinn geldgierigen abergläubischen Land-Mann herbeigeschafft werden mußte.

Durch das Urtheil selbst wurde 1. der Johann Hartmann von Büttikon zu Pranger-Strafe mit Warnungs-Aufschrift, Züchtigung an dem öffentlichen hiezu bezeichneten Ort, dreijähriger Ketten-Strafe und lebenslänglicher Verweisung aus dem Kanton verurtheilt. 2. Magdalena Benz von Illnau, welche in frühern Zeiten die Geisterrolle gespielt hatte, wurde zur Ausstellung an die Schand-Säule, Züchtigung im Orte des Verhaftes bey verschlossener Thüre und zweijähriger Zuchthaus-Strafe verurtheilt. 3. Heinrich Pfister von Schwerzenbach, welcher durch seine Beharrlichkeit und seine vielen Umtriebe manche andere nebst sich ins Unglück gestürzt und Theil an Verbreitung der falschen Münze genommen, ward zu 18 monatlicher Zuchthausstrafe und zu Ermahnung vor dem Stillstand seiner Gemeinde verurtheilt. Die sechs übrigen Mitschuldigen wurden zu verschiedenen minder bedeutenden Gefängnißstrafen, Bußen und Züchtigungen nach dem Maß ihrer Schuld und ihres Antheils verurtheilt und eine nicht unbedeutende Zahl anderer bei diesen Unternehmungen Betrogener, zu besonderer Warnung an Ortsbehörden empfohlen und unter Polizeiaufsicht gestellt.

Frankreich.

Paris, vom 11. Nov. Kons. 5 Proz. 101 Fr. 50 C. — Der König, der Dauphin und die Dauphine kehrten von Compiegne am 10. Nov. Abends nach Paris zurück. Am folgenden Vormittag hielten Se. Maj. und die Dauphine in Person in der Schloßkapelle, Kinder des Herzogs von Tarent, des Marquis v. Lauriston, des Marquis v. Oudinot und des Vicomte Talon über die Taufe.

— Nach der Versicherung der ministeriellen Journale hat die französische Regierung sich für den, in Berlin verhafteten Professor Cousin verwendet.

— Der Tod entriß den 26. Okt. seiner Familie, seinem Lande, der Pariskammer, eine ihrer schätzbarsten Zierden, den General-Lieutenant Herzog von Noailles, der in seiner Jugend den Namen eines Herzogs von Ayen trug. Derselbe wurde geboren den 26. des nemlichen Monats, im J. 1739. In jedem Zeitraum seines langen Lebens zeichnete er sich aus durch seine Aufopferung für seinen König und das Vaterland, durch seine Rechtlichkeit, Höflichkeit und den Feuereifer, womit er standhaft alle Pflichten erfüllte, die ihm die Natur und die Gesellschaft auflegten.

Der Herzog von Noailles hatte sich zum Erstenmal mit Mademoiselle d'Aguessrau, einer Tochter des unsterblichen Kanzlers, verheirathet; und als die Anarchie Frankreich in Schrecken setzte und dezimirte, verlor er an ein und demselben Tage, im nemlichen Augenblick und auf dem nämlichen Blutgerüste, den 22. Jul. 1794 seine Mutter, die Marschallin von Noailles, seine Gemahlin, die Herzogin von Ayen, und seine Tochter, die Vicomtesse von Noailles.

Seine Ehe hatte ihm fünf Töchter gegeben, Mütter einer zahlreichen Nachkommenschaft, die Frauen von Noailles, von la Fayette, von Thesan, von Montagu und von Grammont; sie nennen, heißt an viele rührende Tugenden und berühmte Widerwärtigkeiten erinnern. Der Herzog von Noailles hatte in zweiter Ehe eine russische Dame, die Gräfin von Golowkin, geheirathet, welche er aber schon im nemlichen Jahre wieder verlor. Derselbe hatte in seinem höchsten Alter die Frischheit eines reichen Gedächtnisses, so wie die Anmuth und Milde eines sehr lebhaften Geistes behalten. Die Thränen seiner Famile, die Trauer aller derer, die ihn kannten, werden, in Frankreich und im Ausland, seine beredteste Lobrede seyn.

— Die gerichtliche Untersuchung des Meuchelmordes der beiden Kinder im Walde von Vincennes ist den 9. Nov. beendigt worden. Papavoine wurde einem langen und letzten Verhöre unterworfen, dessen Dauer er abzukürzen bat. Während dieses Verhörs und zu verschiedenenmalen, sah man Thränen aus den Augen Papavoine's rollen; seine Stimme war weniger sicher und schwächer als bisher.

— Fort wurde, wie wir gestern gemeldet, zu Guyoncourt entdeckt und verhaftet. Er begab sich, als er von Mde. Lemone wegging, eilfertigst nach Versailles, wo er sich durch Verkleidung noch unkenntlicher machte. Er ging zu Guyoncourt zuerst in die Kirche, wo er sich auf die Stufen des Altars hinwarf. Der Ortspfarrer, der ihn sah, sprach, ohne die Ursache seiner heftigen Gemüthsbewegung errathen zu können, Worte des Trostes zu ihm. Fort, dadurch etwas standhafter gemacht, hatte sich von diesem Orte und dem Priester entfernt und nach der Zufluchtstätte begeben, wo er übernachten wollte. Martervoll auf sein Bett ausgestreckt, ohne schlafen zu können, griff er nach einer Sammlung christlicher Gedanken und war gerade mit Lesen beschäftigt, als ein Polizeibeamter in's Zimmer trat und ihn im Namen des Königs verhaftete. Er rief: als er denselben ansichtig wurde: „Ich bin verloren! Sie „sehen, ich bin ohne Waffen und ganz außer Stand, mich „zu vertheidigen. Fürchten Sie daher keinen Widerstand: „ich bin der Ihrige." Er stieg nun aus dem Bette und kleidete sich an. — Fort erklärte vor Gericht, daß er dem Hrn. v. Gatigny nichts angehabt; er habe nur in sein eigenes Kabinet gewollt, das unmittelbar an das Appartement des General-Intendanten stößt, um seine Papiere daselbst in Ordnung zu bringen und dann sich zu entleiben. Er hat, als man ihn in dieses Kabinet führte, sehr kaltblütig und willig auf alles geantwortet, was man ihn fragte. Seine Rechnungen, seine Papiere, seine Kasse, alles war im gehörigen Stande. Ein großer, in einem Wandschranke befindlicher Geldbetrag gehörte, wie er sagte, S. k. Hoh. dem Herzog v. Bourbon; eine andere beträchtliche Summe dagegen ihm selbst; er bat, man möchte sie seiner unglücklichen Frau zukommen lassen, was ihm, wie wir vernehmen, bewilligt worden ist. Er hat alle Werkzeuge, die ihm zu dem Verbrechen dienten, anerkannt und dem Prokurator des Königs den auf seiner Flucht genommenen Weg angezeigt; er ließ sich nemlich an dem, auf den Invalidenplatz führenden äußersten Ende des Gartens an einem Laternenpfahle herab. Fort zählt ungefähr 42 Jahre. Zum Militärdienste gerufen, hat er in Spanien mehrere Jahre unter dem schönen Corps der Gendarmerie d'élite gedient. Er blieb, als unsere Truppen Spanien verließen, in diesem Lande zurück, errichtete eine Wirthschaft und machte eine vortheilhafte Heirath. Als Buonapartes Rückkehr 1815 unsere Prinzen zwang, Frankreich einen Augenblick zu verlassen, zog sich der Herzog von Bourbon nach Spanien zurück, und Fort war so glücklich, Se. k. Hoh. daselbst einige Dienste zu leisten, deren sich Höchstdieselben dankbar erinnerten. Er kehrte hierauf mit dem Prinzen nach Frankreich zurück und wurde von ihm in dem Hause seines erlauchten Vaters unter Gatigny's Befehlen angestellt, in dessen Gewalt sein weiteres Fortkommen lag.

Spanien.

Madrid, vom 5. Nov. Man schickt sich von allen Seiten an, Spanien von den französ. Truppen zu räumen. Die zwei Schweizerregimenter im französ. Dienste bleiben jedoch in Madrid; alle übrigen Truppen ziehen sich zurück mit Ausnahme derjenigen, welche die Besatzungen von Kadix, Barcelona, Figueras, Seu d'Urgel, Pampelona und St. Sebastian bilden müssen. (Etoile.)

Großbritannien.

London, vom 5. Novbr. Konsol. 3Proz. 96¾;

— Die neue neapolitanische Anleihe wurde am 4. Nov. zum Erstenmale auf die Börse gebracht. Die ersten Abnehmer erhielten sie von den Darleihern zu 92½ Prozent, und sollen sie schon wieder mit 2 Prozent Vortheil verkauft haben.

— Die auf Abschlag der griechischen Anleihe, mit dem

Schiffe Florida nach dem Mittelmeere abgegangene dritte Baarsendung betrug 70,000 Pf. St. — Man versicherte, die von den Griechen zerstörte ägyptische Fregatte sei die nemliche, welche im vorigen Jahre auf der Themse ausgerüstet wurde und zu vielen Bemerkungen Anlaß gab.

— Der Courier sagt: „Auch in den neuesten New-Yorker-Zeitungen bis zum 17. Okt. sucht man vergeblich sichere Nachrichten aus Südamerika. Alles was man findet ist, daß Jemand von Jemanden gehört, oder einen Brief von Jemandem gelesen hat, der da behauptet, Bolivar habe die Royalisten geschlagen, oder sey von ihnen geschlagen worden."

— Der unglückliche Banquier Fauntleroy bereitet sich nun durch Lesung frommer Bücher und lange Unterhaltungen mit 2 Geistlichen, die sich auf sein Verlangen zu ihm begaben, zum Tode vor. Er sieht mit dem größten Schmerze, wie nun gewisse Journale die abgeschmacktesten Geschichten auf seine Kosten verbreiten. Eines derselben wirft ihm z. B. vor, er hätte sich einmal ganz laut den Buonaparte der Bank genannt und die Affektation so weit getrieben, daß er seine Büste neben die des Exkaisers stellte. — Man hat mit dem Verkaufe seiner Mobiliarschaft begonnen. Sein Wagen und seine Pferde wurden sehr theuer gekauft. — Die Mutter und die Schwester Fauntleroys, wie auch eine Dame, Namens Forbes, welche mit ihm in seinem Hause lebte, befinden sich in einem Zustande der äussersten Verzweiflung; doch haben sie den unglücklichen Gefangenen noch nicht zu sehen begehrt. Den thätigsten Antheil an seinem Schicksale nimmt seine Frau. Sie hat dem König ein Gesuch um Begnadigung übergeben, welches in dem rührendsten Style abgefaßt ist. Was das Publikum wahrhaft erschüttert, ist das von dem kleinen, zwölfjährigen Fauntleroy an Se. Maj. gerichtete Bittschreiben. — Der Ausspruch des Königs wird in wenigen Tagen auf den Bericht des Recorders erfolgen.

Wien, vom 13. Novbr. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 94$\frac{3}{8}$; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 127; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2$\frac{1}{2}$ pCt. in CM. 52$\frac{1}{4}$; Bankaktien 1140$\frac{3}{8}$. Kurs auf Augsburg 99$\frac{1}{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Celanira. Melodramma eroico in due Atti, di Pavesi.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Vortheil des Schauspielers Hrn. Remert. Zum Erstenmal: Palmira oder der Ritterschlag, romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Victor, frei übersetzt von Marg. Karl, königl. baier. Hofschauspielerin. Das Kampfspiel ist von Hrn. C. M. Heigel arrangirt. Die Musik von Hrn. Röth. Die neuen Decorationen vom Maler Hrn. Purnickel.

2213. (3c) Bekanntmachung.

(Die Konscribirung der Altersklasse 1804 betr.)

In Gemäßheit höchster Entschließung soll ohne Verzug zur Konscribirung der Altersklasse 1804 geschritten werden.

Man hat deßhalb zur Anfertigung der Konscribirungsliste der Haupt- und Residenzstadt München nachstehende Tage festgesetzt:

1) für das Graggenauer-Viertel
Mittwoch den 24. November 1824;
2) für das Anger-Viertel
Donnerstag den 25. November 1824;
3) für das Hacken-Viertel
Freitag den 26. November 1824;
4) für das Kreuz-Viertel
Samstag den 27. November 1824;
5) für die St. Anna-Vorstadt
Montag den 29. November 1824;
6) für die Max- und Ludwigsvorstadt, dann Schönfeld
Dienstag den 30. November 1824;
7) für die Isarvorstadt
Mittwoch den 1. Dezember 1824.

Alle im Jahre 1804 hier oder auch anderwärts gebornen, jedoch einer hier domizilirenden Familie angehörigen Jünglinge jeden Standes und jeder Religion, sie mögen ledig oder bereits verheurathet, ansäßig oder angestellt seyn, haben daher an den bezeichneten Tagen, Vormittags zwischen 9—12 Uhr oder Nachmittags zwischen 3—6 Uhr auf dem Konscriptions-Bureau in dem Lokale der königlichen Polizeidirektion über eine Stiege rückwärts unausbleiblich zu erscheinen, und sich zur Einschreibung in die Listen zu melden.

Abwesende, oder durch andere Umstände an der persönlichen Stellung Verhinderte müssen durch ihre Eltern, Vormünder, Pflegeeltern oder Anverwandte gehörig vertreten, und auch die bereits in Militärdienst stehenden Jünglinge durch ihre Angehörigen angezeigt werden, um in den Listen die geeignete Vormerkung hierüber machen zu können.

Militärpflichtige, welche weder selbst erscheinen, noch auch gehörig vertreten werden, verlieren, nach dem Konscriptionsgesetze, nicht nur den Anspruch auf Stellung eines Ersatzmannes, sondern auch das Recht mit den übrigen Konscribirten ihrer Altersklasse zu loosen und werden in den Listen als solche bezeichnet, welche zuerst einzureihen sind.

München am 8. November 1824.

Königl. Militärkonscriptions-Commission
der
Haupt- und Residenzstadt München.
v. Rinecker, Polizeidirektor. v. Mittermayr, Bürgermeister.

Redakteur J. J. Seubtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 277 — 20. November 1824.

Deutschland.

Würtemberg. Am 14. Nov. überreichte der am Stuttgarter Hofe akkreditirte königl. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf Georg v. Caraman, Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg in feierlicher Audienz sein neues Beglaubigungs-Schreiben.

— Das neueste würtembergische Regierungsblatt enthält das Gesetz zu Herabsetzung der Staatsschuld auf 4½ Proz. Zinsen.

Braunschweig, vom 3. Novbr. Unser regierender Herzog ist am 30. Okt. von seinen Reisen nach Italien und Frankreich über Kassel hier wieder eingetroffen; gerade als der Geburtstag des blühenden Fürsten (geboren 1804) mit rauschender Freude im Theater gefeiert wurde, wo auch der Hofstaat, von seiner Rückkehr nicht unterrichtet, gegenwärtig war. Am folgenden Morgen hielt der Herzog über die Truppen in ihrer geschmackvollen neuen Uniform Musterung und nahm den vollführten Flügelbau an seinem Schloße in Augenschein. Er hat auch die eiserne Brücke besichtigt, welche über den Hauptarm der Oker gelegt ist.

— Eine seit hundert Jahren nicht geübte Kunst, der Pergamentdruck mit deutscher Schrift, ist von Vieweg in Braunschweig in seiner ausgezeichneten Druckerei neu erweckt worden. Für dieselbe Druckerei ist auf der Zorger Eisenhütte eine Presse zu Stande gebracht, welche die Vortheile der englischen Pressen von Stanhope und Clymer vereinigt.

Frankfurt, vom 14. Nov. Se. Exz. der Herr Baron von Stroganoff, kaiserl. russischer wirklicher geheimer Rath, ist gestern hier angekommen.

Niederlande. Brüssel, vom 10. November. Wir theilen hier in Kürze die aus Syra erhaltenen Nachrichten mit; sie umfassen den Zeitraum vom 10. Septbr. bis zum 16. Oktober:

„Der Oberst Fabvier befindet sich zu Navarino, wo er die Befestigung dieses Platzes betreibt. Herr Deslong ist ebenfalls in Griechenland. Die Samier landen von Zeit zu Zeit auf dem Festlande und bringen immer Vieh von dort mit zurück. Zu Samos werden etwa zehn Sakoleven als Brander ausgerüstet.

Die ganze österreichische Schiffsabtheilung, sagt man, befinde sich vor Napoli di Romania, wo sie von der Regierung die Rückerstattung eines reich beladenen, von Alexandrien nach Konstantinopel gehenden Schiffes verlangt. Diese Ladung gehörte, sagte man, dem Pascha von Aegypten. Man hat eine Expedition nach Negropont und Kandia vor. Die griechischen Kriegsschiffe haben sich nach unterschiedlichen Häfen begeben, um daselbst die in mehreren Treffen mit den Osmanen erlittenen Beschädigungen auszubessern. Man kennt noch nicht die Zahl ihrer Todten, noch ihre sonstigen Verluste, denn sie verschweigen solche sorgfältig; so viel ist aber gewiß, daß die Zahl ihrer Brander sich bedeutend vermindert hat und daß sie deren 19 sowohl vor Samos wie vor Kos verloren haben. Eifersucht hat Zwiespalt zwischen den Hydrioten und Ipsarioten veranlaßt.

Die Mannschaft der beiden vor Chios kreuzenden griechischen Kriegsschiffe ist, wie man sagt, auf dieser Insel gelandet, um daselbst die griechischen Dörfer zu plündern. Als der Pascha die Gegenwart des Feindes erfuhr, schickte er eine Galeere mit 60 Türken ab, um ihn zu verjagen; allein sie wurde von den Griechen nebst der Mannschaft weggenommen. Auf Befehl des Gouverneurs der Insel haben sich die lateinischen Einwohner versammelt, um einen Primaten zu ernennen, der sich mit den Griechen vereinigen sollte. Omer-Pascha hat sich in das Schloß von Negropont zurückgezogen, weil ein Theil seiner Truppen sich empörte, welche die Griechen der Bauerndörfer vertilgten. Man sagt, die Griechen hätten 110 Todte nach Samos gebracht, um daselbst begraben zu werden, und 70 Verwundete aus dem letzten Treffen vor Stanchio. Die griechische Regierung hat 300 Mann besoldeter Truppen nach Naxia geschickt, für das Bedürfniß der benachbarten Inseln. Man sagt, die Griechen würden strenge gegen diejenigen Inseln verfahren, die sich den Türken unterworfen. Zwei griechische Goeletten sind zu Siphante vor Anker gegangen; sie hatten sich zweier europäischer Kauffahrer, des Einen zu Stanchio, des Andern zu Nissaro, bemächtigt, die im Dienste des Pascha's von Aegypten waren.

Frankreich.

Paris, vom 11. Nov. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 90 C.

— Die franz. Blätter geben den Text der neuen Proklamation der provisorischen Regierung Griechenlands gegen europaische Schiffe, die sich zum Dienste der Türken hergeben, so, wie sie auf die Vorstellungen des Gouverneurs der jonischen Jonischen Inseln geändert worden. Sie beschränkt sich nun auf die Erklärung, daß die europäischen Schiffe, die für Rechnung der Türken Waffen, Kriegsbedarf und dergl. führen, nach den unter den europäischen Mächten in ähnlichen Fällen beobachteten Brauche behandelt werden sollen.

— Das erste „Schreiben an einen Pair von Frankreich" von Hrn. v. Chateaubriand ist diesen Abend erschienen. Dasselbe greift das Ministerium an. Der edle Pair kündigt die Absicht an, in den folgenden Schreiben von der Entschädigung der Ausgewanderten und den Interessen der Rentiers zu sprechen, so wie ferner von der Unabhängigkeit des Richteramts, von den zu erlassenden Gesetzen, von der Rolle, die Frankreich in Europa spielen konnte, von der Lage Spaniens und seiner Kolonien, von den künftigen Bestimmungen Griechenlands. Stoff genug, zu ernsten Erwägungen und zu gleicher Zeit wahrscheinlich eine kleine Vorübung zu den Kämpfen in der nächsten Deputirtenkammer, wo dießmal, sey auch zum Theil nur aus Animosität gegen das bestehende Ministerium, alle diese Gegenstände mit Wärme werden zur Sprache gebracht werden.

— Auf dem Theater der Herzogin v. Berry wurde dieser Tage ein Singspiel gegeben, worin das Schluß Vaudeville während eines Contre Tanzes gesungen ward, zu welchem ein Musikant die Tanztouren ausruft, welches dann immer den Sinn der Couplets vollendet. So gefiel ungeheuer das folgende Couplet:

Gloire à notre patrie, au commerce français!
Les beaux arts, l'industrie, ont brisé pour jamais
Der Musikant: la chaine Anglaise!

— Als dem Könige neulich die Akademie der Wissenschaften vorgestellt wurde, entschlüpfte ihrem Wortführer, Hrn. Arago, aus Versehn einmal das Wort: „Monseigneur!" Als er die Phrase verbessert wiederholen wollte, rufte der Monarch mit Güte: Fahren Sie fort; ich wünschte, ich trüge diesen Titel noch! — Einer 66jährigen Frau, welche durch die Kutsche des Königs bei seiner Rückkehr aus dem Hoteldieu auf dem Marchéneuf umgeworfen wurde, doch ohne gefährliche Beschädigung zu erleiden, bewilligte Er auf der Stelle einen Jahrgehalt von 400 Franks.

— Im Departement der Meurth war ein Weingärtner, der in eine große Herbstbütte hinabgestiegen war, um die Trauben einzutreten, durch den Dunst plötzlich so betäubt worden, daß er nur mit vieler Mühe wieder herauf kam. Inzwischen aber war seine 23jährige Tochter, um ihren Vater zu retten, hinabgestiegen, kam aber nicht wieder zurück. Der Vater, um sein Kind zu retten, steigt zum Zweitenmale hinein, aber umsonst, auch er erstickt.

Spanien.

Barcelona, vom 29. Okt. Vorgestern wurde die Oper ausgesetzt, weil sich die berühmte italienische Actrice, Dem. Schiaroni, in dem Augenblick erdolchte, wo die Vorstellung anfangen sollte.

— Mehrere algier'sche Fahrzeuge kreuzen zwischen den balearischen Inseln und den Küsten von Katalonien, Valencia und Murcia. In Folge dieses Zuträgnisses, das man zu erwarten schien, befindet sich jede Handelsunternehmung zur See gehemmt, mit Ausnahme der kleinen Küstenfahrt, die man jedoch nicht ohne Besorgniß treibt.

Großbrittanien.

London, vom 8. Nov. Englische Blätter erwähnen neuerdings der von dem englischen Mechaniker Perkins erfundenen Dampfkanonen und Dampfgewehre. Aus den letztern wurden, nach damit angestellten Versuchen, 4 bis 600 Kugeln, in ganz kurzer Zeit und zwar mit solcher Kraft abgeschossen, daß die Kugeln in einer Entfernung von 100 Schritten an einer ihnen entgegen stehenden Mauer sich völlig platt drückten.

Perkins arbeitet jezt an einer Dampfkanone, die vierpfündige Kugeln schießen soll. Zwei Pferde sollen dieselbe fortziehen können. Man richtet dabei mit 1 Pfund Steinkohlen dasselbe aus, als sonst mit 4 Pfund Schießpulver. Eine Dampfkanone kann leicht 10 und mehr Kugeln in demselben Zeitraume abfeuern, in welchem eine gewöhnliche Kanone nur eine losschießt. Erfahrne Artillerie-Offiziere und Seeleute versprechen sich von dieser Erfindung eine ungeheure Ueberlegenheit über alles bisherige Geschütz bei den Land- und Seetruppen. Man behauptet der Kaiser Alexander, habe Offiziere und Ingenieure nach England geschickt, um sich mit Perkins zu besprechen.

— Vom 9. Nov. Konsol. 3 Proz. 96⅞.

— Der König litt wieder an einem Anfalle von rheumatischer Gicht und man besorgte, daß er in der nächsten Woche nicht nach London werde kommen können.

— Das kolossale Schiff Kolumbus wurde am 8. Nov. am Schlepptau auf der Themse bis an die Werfte der ostindischen Kompagnie gebracht. Ganz London eilte herbei, es zu sehen, aber man hatte so übertriebene Beschreibungen davon gemacht, daß bei den Meisten die Wirklichkeit unter der Erwartung blieb. Es ist freilich länger als ein Linienschiff von drei Verdecken (es mißt 300 Fuß); aber es ist weit niedriger und daher weniger imposant. Als besonders merkwürdig sieht man an, daß der Kolumbus keinen Kiel hat; weshalb sich Schifffahrtskundige auch wundern, daß er die Ueberfahrt aus Canada nach England ohne Unfall gemacht hat. Seine Ladung besteht aus Bauholz von 6300 Tonnen Gewicht.

— Wie bekannt, findet sich selbst in den englisch-westindischen Kolonien die gänzliche Aufhebung der Sklaverei unendliche Schwierigkeiten. Um diese zu beseitigen und den unglücklichen schwarzen Brüdern die Freiheit zu verschaffen, sie auch für den vernünftigen Genuß derselben vorzubereiten, schlägt ein Schottländer aus Glasgow folgenden Plan vor: Jeder Sklave soll, sobald er das 21ste Jahr erreicht hat, berechtigt seyn, zu dem Pfarrer seines Kirchspiengels zu gehen, um sich schätzen zu lassen. Der Pfarrer wählt zwei Hausväter, welche diese Schätzung oder mit andern Worten, welche den Preis des Sklaven bestimmen. Werden sie nicht einig, so ruft der Pfarrer einen Dritten als Schiedsrichter hinzu, dessen Ausspruch entscheidend ist. Wenn sonach der Sklave geschätzt worden, wird der Werth desselben in ein zu diesem Behufe angelegtes Register eingetragen und von diesem Augenblick an als unwiederruflich und amtlich ange-

sehen. — Angenommen nun, ein Sclave sei zu 120 Pfd. Jamaiker Währung abgeschätzt worden, so wird er sich bald 20 Pf. durch den Ertrag seines kleinen Gartens, durch Arbeiten in Freistunden ec. verdienen können. Er soll nun das Recht haben, seinem Herren diese 20 Pf. zu zahlen, als Preis seines Montags, und der Herr muß gesetzlich gehalten seyn, dieses Geld zu nehmen. Eine gleiche Summe verschafft dem Sclaven die Freiheit der Dienstage und vier andere Zahlungen von gleichem Betrage eine jede, kaufen ihn gänzlich frei. Hierbei ist darauf Rücksicht genommen, daß der Sclave bereits des Sonntags gesetzlich frei ist. Bei diesem Plane liegt keine Schwierigkeit. Der Pflanzer wird vollständig entschädigt und der thätige, der arbeitsame und industriöse Sclave erhält seine Freiheit, während der faule Schwarze, der die süße Freiheit durch Anstrengung nicht erringen will, seine Fesseln ewig tragen muß. Es versteht sich übrigens von selbst, daß der Sklave, der z. B. die Montage, Dienstage und Mittwoche frei ist, auch an diesen Tagen aus der Kost seines Herrn scheidet.

— Hiesige Blätter melden aus Dublin vom 23. Okt. In einer kürzlich statt gehabten Versammlung des katholischen Vereins dieser Hauptstadt erhob sich Herr O'Connel, um eine Motion in Betreff des Druckss einer öffentlichen Erklärung über die Motive anzukündigen, weshalb sich die Katholiken den Kildare street- und Bibel-Gesellschaften widersetzten, sammt einer Angabe des Benehmens, welches sie in Zukunft hinsichtlich jener Gesellschaften einzuhalten sich vorsetzen. Die Unternehmungen solcher Bibel Gesellschaften — sagte der Redner — bewirkten sie auch nicht viel Gutes, würden doch wenigstens nichts Böses stiften, wenn sie nicht die Austheilung und das Lesen der heiligen Schriften ohne Ausnahme einschärften. Allein es ist eine Thatsache, daß das englische Volk gröblich betrogen wird. Es wird viel Geld unter diesem leichtgläubigen Volke erhoben und es besteuert sich sogar freiwillig, um Gesellschaften zu unterhalten, welche das ihnen anvertraute Gut mißbraucht haben. Es ist offenkundig, daß eine einzige Bibel vier oder fünfmal ausgetheilt und in Rechnung gestellt worden ist, als wären eben so viel Exemplare gedruckt worden. Ueberdieß sind in ihren Rechungsbüchern wiewohl sie dicke Bände bilden, die Seiten nicht numerirt, und Hr. Eneas Macdonnel hat entdeckt, daß auf einer dieser Seiten der Gesammtbetrag nur 300 Pf. St. betrug, während er in der Wirklichkeit, nach einiger Prüfung, fand, daß 10 900 Pf. St. mehr eingenommen worden, als angegeben war. Die Dublin-Chronicle habe dieses Faktum seiner Zeit öffentlich gedruckt und die Kildare-street-Gesellschaft nie gewagt, demselben öffentlich zu widersprechen.

Darum sey es an der Zeit, dem englischen Volke kund zu geben, weßhalb die Katholiken vor dem Strome des Fanatismus sich zu verwahren suchten, womit jene Gesellschaften es überschwemmten; es solle erfahren, daß die Katholiken Irrlands, wiewohl sie so gut wie andere wünschen, dem Schüler und Kinde einen religiösen Unterricht zu ertheilen, dennoch die heiligen Schriften nie ganz ihnen Händen übergeben möchten. Sie hätten zu gut die Wirkung davon in den tausenderlei Religionen gesehen, worin England getheilt, von der herrschenden Kirche an bis zu den aberwitzigen Declamationen der Anhänger einer Johanna Southcote mit ihrem in Asche verwandelten Schwein. Durch große Beispiele konnten sie darthun, daß sie nichts gegen eine moralische und religiöse Erziehung hätten, und einer der befriedigensten Beweise wäre, daß Herr Dixon, von der Korporation von London, ein Geschenk von 200 Guineen den Schulen Nord-Irrlands gemacht, die den Gesellschaften der Fischhändler und Krämer gehörten, in der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß man in jenen Schulen keine Proselyten zu machen suchen daß der Katholik als Katholik, der Protestant als Protestant erzogen würde. Demnach ergriffen auch in unserm Theil des Landes, wo man überhaupt mit Billigkeit verführe, die Geistlichkeit und die Kinder die Gelegenheit, jene Schulen mit vielem Eifer zu besuchen. Es wäre für diesen Fall gut, die Korporation von London mit der von Dublin in Kontrast zu stellen ec. ec. Am Schlusse machte Herr O'Connel eine Motion im Betreff des Unterrichts.

— Der Kourier behauptet noch immer, daß Sir Fred. Adams niemals in Napoli di Romania gewesen sei, und erklärt einen deßfallsigen Artikel im Moniteur für völlig ungegründet. Nur Kapitain Guion, von der Fregatte Tribune, sei, auf Befehl des mit der Unterhandlung mit dem griechischen Gouvernement beauftragten Kapitän Pechell, von der Fregatte Sybille, bei jener Stadt gelandet; Sir Fred. Adams aber und zwar vor jenem Vorfalle, nach der unter seiner Verwaltung stehenden Insel Cerigo verreist gewesen, was vielleicht das Mißverständniß veranlaßt hatte.

Spanisches Amerika.

Elberfeld, vom 6. Novbr. Die hiesige Zeitung theilt, einen Auszug aus den Berichten der nach Mexiko gegangenen Agenten des deutsch-amerikanischen Berg-Werksvereins" mit. In einem Schreiben aus dem Hafen von St. Sacrificios heißt es unter anderm: „Vera-Crux ist durch die lange Beschießung von Seiten der Spanier aus dem Hafen St. Jean d'Ulloa eine große Ruine. Kein einziges Haus ist unbeschädigt und die mehsten sind verlassen. Alle Straßen sind mit Schutt, zerplatzten Granaten und Kanonenkugeln bedeckt und werden allein von Kriegsleuten durchzogen. Und in welchem Aufzuge! Einige derselben tragen Tuchuniformen; andere leinene Kittel; die meisten ziehen aber unter großen Strohhüten daher, bloß mit einem Hemde und Hosen bekleidet, ohne Schuhe und sonstige Kleidung. Höchstens haben sie durch einen schmalen Teppich ein Loch geschnitten, dadurch den Kopf gesteckt und sich so eine Art Mantel verschfft. Ein schlechter Säbel, oft mit einem Stricke um den Leib gegüetet, und eine Muskete machen die ganze Bewaffnung aus. Doch ist das Volk guten Muths und stolz auf seine Freiheit ec."

— Zu Chili hat am 19. Juli eine Regierungsveränderung statt gefunden. Der Senat oder vielmehr die oli-

garchische Parthei, die sich eine beinahe unumschränkte Gewalt angemaßt hatte, ist gestürzt und eine repräsentative Regierungsform eingeführt worden. Die Konstitution von 1823 ist abgeschafft und die frühere von 1818 einer Kommission zur Revision vorgelegt worden. General Freyre wurde zum Direktor der Republik ernannt. Diese Veränderung ging von den angesehensten Einwohnern Chili's aus, die sie ohne die mindeste Störung der öffentlichen Ruhe zu Stande brachten, nachdem sie vorher vom Senate selbst auf das Rathhaus zusammen berufen worden waren.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Die Qualgeister, Lustspiel in 5 Akt v. Beck.

Dienstag: Der Faßbinder, ein Singspiel in 1 Akt aus dem Französischen übersetzt mit neuer Musik von Ferd. Fränzl, k. b. Hofmusikdirektor. Vorher wird gegeben: Das war ich, ländliche Scene in 1 Akt.

Donnerstag: Ländliche Stille, Lustspiel in 5 Akten von Costenobl.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement) zum Vortheil des Schauspielers Hrn. Remert. Zum Erstenmal: Palmira oder der Ritterschlag, romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Victor, frei übersetzt von Marg. Karl, königl. baier. Hofschauspielerin. Das Kampfspiel ist von Hrn. C. M. Heigel arrangirt. Die Musik von Hrn. Röth. Die neuen Decorationen vom Maler Hrn. Purnickel

---

2259. (2a) Dienstgesuch.

Ein Individuum, welches sich schon mehrere Jahre dem rentämtlichen Fache als Oberschreiber widmete und sich sowohl über Geschäftskenntnisse, als Fleiß und Treue, durch die entsprechendsten Zeugnisse auszuweisen vermag, wünscht in möglichster Bälde in gleicher Eigenschaft placirt zu werden. D. U.

2253. (2a) Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete beehrt sich, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum den von ihr mit magistratischer Bewilligung verfertigten Schweizer-Zwieback oder Driet-Schnitten zu empfehlen.

Dieser Schweizer-Zwieback in Wein getaucht ist von einem sehr angenehmen würzigen Geschmacke, und vorzüglich gut für Reconvalescenten und Gebrechliche. Auf Reisen ist derselbe seiner Unverderblichkeit wegen mit Nutzen zu gebrauchen und besonders schmackhaft in Weinsuppen zu genießen. Ebenso verdient er den Haushaltungen auf dem Lande empfohlen zu werden.

Es wird dieser Wein-Zwieback vom Pfund bis zum Vierttel-Pfund verkauft und ist derselbe nur allein bei der Verfertigerin zu haben, die sich zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt. Das Pfund kostet fl. 1 12 kr., und das Viertl-Pfund 18 kr.

Ottilia Baumgartner,
im Thal No. 556 bei Hrn. Weinwirth Riederer in München.

2246. Versteigerung.

Die Verlassenschaft des gewesenen Gränz-Mauthners, Joseph Ignatz Schmid, meistens in Malereien und Kupferstichen unter Glas und Rahm, wie auch einigen Komod-Kästen und andern Haus- und Küchen-Geräthschaften bestehend, wird in seinem Wohnhause zu Aibling am Donnerstag den 25sten und Dienstag den 30sten November dieses Jahres an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung durch dessen Erben öffentlich versteigert werden.

2250. (3a) Im Seifensieder Hause in der Sendlingergasse Nro. 118 im IIIten Stock werden Federn für Damen — sowohl als Generals-Hüte auf das schönste und zu den billigsten Preisen geputzt und gefärbt.

190. Für Apotheker und Chemiker

sind in der Maringschen Buchhandlung in Erfurt erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in München in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung)

Bucholz, Chr. Fr., Grundriss der Pharmacie mit vorzüglicher Hinsicht auf die pharmacevtische Chemie für die ersten Anfänger der Apothekerkunst. Aufs neue durchgesehen und herausgegeben von Fr. C. Bucholz, dritte Auflage gr. 8. 1824. Preis fl. 3 36 kr.

Mensing, Dr., leicht fassliche Anleitung zu stöchiomatrischen Rechnungen für angehende Chemiker und Pharmacevten mit einer Vorrede von Dr. J. B. Trommsdorff gr. 8. 1824. Preis fl. 2 42 kr.

2251. Tapis de pied, d'Angleterre, notoirement préférables à tous les autres, tant pour leur solidité, que pour la vivacité et la consistance des couleurs.

J'ai reçu, comme de coutume, en commission, aux prix de fabrique, des envois trésbien assortis de differentes sortes de tapis anglois dans les goût le plus nouveau ainsi que des tapis de diverses grandeurs, frangés et à bordure assortissante, pour mettre devant les sophas, les lits, sous les tables à thé etc.

J'offre, aux personnes dans l'étranger de leur envoyer mes échantillons, pourvu que l'on veuille bien me les renvoyer promptement et affranchis de tous frais.

Charles Frédéric Meussing, à Francfort s/M.

2254. Den 21. November h. J. ist bei mir Tanzmusik mit Freinacht, wozu seine freundliche Einladung macht mit guten Weinen und andern Erfrischungen

Joseph Riederer,
Weingastgeber.

2179. Da mir die königl. Polizei-Direktion 1821 den Verkauf meiner chemisch untersuchten Haar-Konversations- und schwarzen Pomade genehmigte, und ich selbige mit großem Erfolge absetzte; jedoch aus Mangel an Zeit dieselbe mehrere Monate zu fertigen nicht vermochte, so sehe ich mich, auf vielfältiges Anfragen meiner geehrten Abnehmer neuerdings genöthigt, diese vorzüglichst beste unter allen Pomaden wieder fortzuführen und empfehle diese besonders Damen und Herren, welche einen schwachen Haarboden, oder mit dem Ausfallen der Haare behaftet sind, denn sie bringt den reichsten Haarwuchs hervor. Diese schwarze Pomade verdunkelt jede Farbe der Haare. Der Tiegel kostet 18 und 24 kr.; auch wird dieselbe in halben und ganzen Dutzenden abgesetzt. Briefe bitte ich portofrei an mich zu senden.

Franz Thürmer,
Damen- und Herren-Friseur in der Löwen-Grube Nro. 1412.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2249. **Versteigerung.**
Künftigen Dienstag als den 23. Nov. 1824 wird in dem k. Kreis- und Stadtgerichtslokale zu ebener Erde Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr die von Georg Schaz ehemaligen Pfarrer zu Aying hinterlassene ansehnliche Bücher-Sammlung meistens philosophisch und theologischen Inhalts, und worunter sich vorzüglich sämmtliche Schriften von Stolberg und Joh. Mich. Sailer befinden, an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Der Katalog dieser Bücher ist bei dem Antiquar Steyrer in der Perusegasse täglich einzusehen.
Den 16. Novbr. 1824.
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Rhein.

2247. **Bekanntmachung.**
In der Konkurssache des Peter Irbock, Thanners von Egglburg wurde das Prioritäts-Erkenntniß heute an die öffentliche Gerichtstafel angeheftet.
Den 5. November 1824.
K. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

2242. **Bekanntmachung.**
Eine mit Nro. 282 bezeichnete, auf das königl. Pfarramt Weichs an der Glon, königl. Landgerichts Dachau, lautende Staatsschuldobligation pr. 75 fl. zu 4 Prozent verzinslich, ist zu Verlust gegangen.
Auf Ansuchen des Eigenthümers wird der dermalige unbekannte Inhaber desselben aufgefordert, diese Urkunde binnen 6 Monaten um so gewisser bei dem unterfertigten königl. Landgerichte vorzeigen, und über den Ankunfts-Titel zu legitimiren, als dieselbe außerdessen erloschen, und kraftlos erklärt werden würde. Am 6. August 1824.
Königl. Landgericht Pfaffenhofen.
Haindl, Landrichter.

2256. (2 a) **Bekanntmachung.**
Anna Hampel, Müllers-Wittwe zu Rothmühl, wünscht ihr Anwesen aus freier Hand zu verkaufen.
Dasselbe liegt im dießseitigen Gerichtsbezirke 1½ Stunden unterhalb Tölz und 1½ Stunde ober Königsdorf an dem Flüßchen Rothach.
Es besteht:
A. An Gebäuden.
1) in einem gemauerten, bequem gebauten Wohnhause mit Stadel und Stall auf 14 Stücke Hornvieh und 3 Pferde;
2) einem Nebenhause mit 4 Zimmern, Küche rc. und einem geräumigen Getreidkasten;
3) in der gemauerten Mahlmühle mit 3 Gängen und Stämpfen, nebst Mühlstübchen;
4) der Oelstampfe mit 12 Stämpfen;
5) dem Wasch- und Backhause;
6) einer hölzernen Wagenremise, und Werkstätte für Handwerksleute;
7) einer Holzhütte;
8) der Sägmühle mit 2 Eisen, einem Stübchen und Nebenzimmer;
9) einem Kalkofen.
Sämmtliche Gebäude sind in sehr gutem baulichem Stande. Dabei befindet sich eine Kohlstätte.
Im Fluße sind zwei Wasserkausen angebracht, mittelst welchen Flöße von der Mühle bis auf die Isar gebracht werden können.
B. An Gründen.
21 Tagw. 29 Dec. Aecker;
12 » 20 » Wiesen;
35 » 47 » Holz.
Weideantheil auf den Osterhofer-Gemeinde-Gründen.
Sämmtliche Realitäten sind zum königl. Rentamte Tölz erbrechtsweise grundbar.
Die jährlichen Abgaben betragen:
2 fl. 22 kr. 2 hl. einfache Rustikalsteuer zum königl. Rentamt Tölz;
— » 26 » 2 » einfache Rustikalsteuer zum königl. Rentamt Wolfratshausen;
16 » — » — » Jahresgewerbsteuer;
16 » 32 » — » grundherrliche Reichnisse.
Das Anwesen, auf welchem eine Mahlmühl-, Oelstampf-, Sägmühl, Walk- und Lohstampf-Gerechtigkeit hergebracht ist, kann stündlich besichtigt, und die Kaufsbedingungen bei der Eigenthümerin erfragt werden.
Actum den 25. Oktober 1824.
Königliches Landgericht Tölz.
Schweiger, Landrichter.

2252. **Versteigerung.**
Auf Andringen der Gläubiger wird abermals, da bei der letzten Versteigerung Niemand erschienen war, zur öffentlichen Versteigerung des Martin Sarreiterischen Anwesens in Brunnthal Kommission
auf den 10. December Vormittags von 9 bis 12 Uhr hiermit anberaumt.
Kaufsliebhaber haben sich in loco Brunnthal, woselbst die Kommission abgehalten wird, einzufinden, und daselbst ihr Anbot zu Protokoll zu geben. Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß die Kaufsliebhaber sowohl zum theilweisen, als zum ganzen Ankaufe des Gutes zugelassen werden.
Actum den 12. Novbr. 1824.
Königl. Landgericht München.
Steyrer.

2233. (3 b) **Jagdverpachtung.**
In Folge höchsten Auftrags der k. Regierung des Isarkreises K. d. F. vom 9. dieß wird hiemit bekannt gegeben, daß Montag den 6. Dezember d. J. Morgens 10 Uhr die öffentliche Verpachtung der zween Glinger Jagdbögen unter den gewöhnlichen Bedingungen im Posthause zu Wasserburg vor sich gehen werde.
Pachtsfähige Jagdliebhaber werden hiezu gebührendst eingeladen.
den 11. Nov. 1824
vom
Königl. Forstamte Haag.
Glaser.

2239. (2 b) **Verpachtung.**
Am folgenden Montag den 22. Novbr. d. Js., wird von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags der zum heil. Geist-Spitale gehörige Bierkeller auf dem Gasteig an der Wienerstraße, unter der Nummer 295 in dem dortigen Kellerhaus auf ein oder meh-

rere Jahre, mit oder ohne die vorräthigen grossen Bierfässer verpachtet, und demjenigen, welcher bis zum Schlage 12 Uhr das höchste Pachtanbot gemacht haben wird, nach erfolgter Genehmigung des Magistrates, welche ausdrücklich vorbehalten wird, zum freien Gebrauche überlassen.

Die Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzufinden und ihre Pachtanbote zu Protokoll zu geben.

Den 15. Nov. 1824.

Magistrat
der königl. Haupt- und Residenz-Stadt
München.
von Mittermayer, Bürgermeister.
Maurer, Sekr.

---

185. In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden sind so eben erschienen und zu haben in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingergaße Nro. 1614.):

Gedichte
von L. Tieck.

Drei Theile. Nebst einem chronologischen Verzeichniß der Gedichte in allen drei Theilen. 1821 — 1823.

Preiß: weiß Druckpapier 8 fl. 24 kr.
Postpapier 9 » 36 »
kl. Velinpapier 12 » 18 »
gr. Velinpapier 16 » 12 »

Der jetzt fertig gewordene dritte Theil schließt die Sammlung der Dichtungen eines Sängers, dem die Weihe der Kunst im hohen Grade ward. Man findet hier die schönsten Blüthen seines Dichtergeistes zum erstenmal in einem reichen Kranz geflochten, und unter ihnen eine nicht geringe Anzahl von solchen, die früher noch nie gedruckt waren. Der Dichter hat in diesem Werke seinen zahlreichen Verehrern eines der köstlichsten Geschenke gegeben, das sie von seiner Hand erhielten. Die Verlagshandlung freut sich, daß ihre Bemühungen, es in würdiger Gestalt erscheinen zu lassen, Anerkennung gefunden haben.

---

186. In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden ist so eben erschienen und in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingergasse No. 1614) zu haben:

Licht und Schatten. Darstellungen aus der Schule des Lebens, von Carl Baumgarten-Cru[illegible] 3 1824. Preis: 3 fl. 36 kr.

In dieser Schrift hat der Verf. die Ideen ausgeführt, die er in der »unsichtbaren Kirche« und in der »Reise aus dem Herzen in das Herz« theils angedeutet, theils freier ausgesprochen hatte. Sie ist zugleich eine Bestätigung dessen, was ihm als Wahrheit fest steht, und eine Rechtfertigung gegen falsches Urtheil und Mißbrauch. Das Leben ist eine Schule, in der Zeit der Vorbereitung, der ernsten Prüfung, des harten Kampfes gegen Vorurtheil, Irrthum und Gemeinheit, auf einander folgen, alles zur Läuterung für eine künftige höhere Bestimmung. Die Seelen, die sich verwandt sind, werden zu einander gezogen, um sich den Kampf zu erleichtern und die Arbeit versüßen. Aber es giebt weichliche Gemüther, die sich in überschwenglichen Gefühlen wohl befinden, und mehr verlangend, als strebend, einer Schwärmerei zum Raube werden, die sie aller geistigen Freiheit beraubt und fremder Herrschaft kraftlos unterwirft. Unsere Zeit leidet an dieser Krankheit: Der Verf. hat daher die Gesunden und Kranken, die Licht- und die Schattenseite neben einander gestellt, damit man Wahrheit und Irrthum, Kraft und Schwäche an den Früchten erkenne. Nach seiner Weise hat er eine Reisegeschichte benutzt, um die Personen und ihre wechselnden Beziehungen leichter und lebendiger zusammen zu führen und zu trennen, wie es die vorwaltende Idee verlangte.

---

187. In der P. G. Hilscherschen Buchhandlung in Dresden sind so eben erschienen und in der J. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufinger-Gaße 1614) zu haben:

Gemälde aus der Geschichte Spaniens, von W. A. Lindau. 8. Preis fl. 1 48 kr. Diese Schrift enthält zwei nach den besten Spanischen Quellen bearbeitete Aufsätze, 1) der Städte Aufstand in Castilien (1520 — 21) 2) Die Unruhen im Erbfolgekriege 1701 — 13 welche beide in diesem Augenblicke von besonderm Interesse seyn dürften, da sie, zumal der erste, Stoff zu den anziehensten Vergleichungen mit den neuesten Ereignissen, und zugleich Aufschluß über viele Ursachen der merkwürdigen Erscheinungen geben, deren Schauplatz Spanien in unsern Tagen gewesen ist.

---

188. Neue Schriften der Baumgärtnerschen Buchhandlung, welche so eben versendet worden sind:

Dr. und Prof. H. G. L. Reichenbach, Magazin der Garten-Botanik oder Abbildung und Beschreibung der für Gartenkultur empfehlungswerthen Gewächse, nebst Angabe ihrer Erziehung. 13s Heft. Mit 6 illum. Kupfern. 4. br. 1 Thlr. (Als Fortsetzung des Magazins der ästhetischen Botanik)

Biblisch-exegetisches Repertorium, oder die neuesten Fortschritte in Erklärung der heiligen Schrift, herausgegeben von Dr. E. F. K. Rosenmüller. Prof. d. morgenl. Sprachen zu Leipzig, und M. G. H. Rosenmüller gr. 8. 2r Band 1 Thlr. 4 gr.

Richerand, Grundriß der neuern Wundarzneikunst, nach der neuesten Ausgabe aus dem französischen übersetzt und mit Anmerkungen und Erläuterungen versehen von Dr. Ludwig Cerutti. 8. Band. gr. 8. Mit Kupfern. 1 Thlr. 12 Gr.

Mit diesem 8. Bande ist nun die Uebersetzung des großen Richerand'schen Werkes beendigt, eines Werkes, welches in Frankreich selbst mit einem solchen Enthusiasmus aufgenommen worden ist, daß ihm das seltene Glück zu Theil wurde, in wenigen Jahren fünf Auflagen zu erleben. Wir sollten kaum glauben, daß die Arbeit eines Mannes, der durch seine physiologischen Schriften, wie durch seine kühnen Operationen die Palme der Unsterblichkeit bereits errungen hat, bei Deutschlands Wundärzten noch einer besondern Empfehlung bedürfte.

In München durch die Jos. Lindauersche Buchhandlung zu erhalten.

---

64. Bei E. A. Fleischmann Buchhändler in München ist zu haben:

Handbüchlein des guten Tons und der feinen Gesellschaft. Ein treuer Wegweiser für junge Leute, sich in Gesellschaft und im Umgange beliebt zu machen, und sich in allen vorkommenden Fällen gut und richtig zu benehmen. Nebst einer Anleitung zum Tranchiren und

Vorlegen und einem Anhange ganz neuer Gesellschaftsspiele und Pfänderauslösungen. Mit 2 Kupfertafeln. Zweite verbesserte und stark vermehrte Ausgabe, 266 Seiten. Geheftet, Preis 54 kr.

Für wenige Groschen wird hier das geboten, was man durch eigene Erfahrung im praktischen Leben oft so theuer erkauft, Lebensklugheit, anständiges und richtiges Benehmen für die mehresten Fälle. Diese kleine Schrift, deren Original kürzlich zu Paris erschien und den lautesten Beifall fand, verbreitet sich über das Wesen der Gesellschaft vom guten Ton, gesellige Tugenden, bestehende Gebräuche und die Nothwendigkeit, sie zu kennen, über das Aeußere des Mannes von Welt und die Kunst zu gefallen und für sich einzunehmen, über die Frauen und die Vortheile, welche sie jungen Männern im Umgange gewähren, die Rücksichten, die man ihnen schuldig ist. Ueber ein richtiges und wohlanständiges Benehmen beim Karten- und Gesellschaftsspiel, an Gastmahlen, Bällen, Schauspielen, Vergnügungsörtern, Hochzeiten und Kindstaufen, Leichenceremonien und bei Trauern, über Wohlanständigkeit im Briefschreiben u. s. w. Dann folgt Tranchirkunst von 30 verschiedenen Arten Braten, Fischen 2c., darauf die deutliche Beschreibung 21 ganz neuer sehr sinniger und unterhaltender Gesellschaftsspiele und den Beschluß machen 36 noch ganz unbekannte sehr belustigende Pfänderauslösungen. Auch in Deutschland hat diese kleine Schrift, welche so richtige wahrhaft praktische und daher für das Leben so anwendbare Vorschriften enthält, den Beifall des Publikums und mehrerer kritischen Blätter enthalten, so, daß sich die erste Auflage schnell vergriffen hat. Gegenwärtige zweite empfiehlt sich zwar durch mehrere Vorzüge und Zusätze und ist daher 36 Seiten stärker, aber deßhalb doch im Preise nicht erhöht worden.

---

189. **Staatenkunde und positives öffentliches Staatsrecht, (Konstitutionsrecht)** dargestellt von Professor K. H. L. Pölitz, gr. 8. 43½ Bögen 1824. 4 fl. 30 kr.

Dieses Werk, das in dem Systeme der Staatswissenschaften des Vf. den vierten Theil ausmacht, zugleich aber auch ein selbstständiges Ganzes bildet, enthält theils eine gedrängte Uebersicht über das wissenschaftliche Gebiet der Staatenkunde, theils eine ausführliche systematische Behandlung der neuen Wissenschaft des positiven öffentlichen Staatsrechts. Denn der Verf. versteht unter diesen die wissenschaftliche Darstellung des öffentlichen Rechts der selbstständigen europäischen und amerikanischen Reiche und Staaten, in wie fern in diesem öffentlichen Rechte die gegenwärtig geltenden Grundbedingungen des innern Staatslebens dieser Reiche und Staaten enthalten sind. Mit Nachweisungen der Sammlungen, sind in diesem Werke 31 bereits wieder erloschene und 82 noch jezt in Europa und Amerika bestehende Verfassungen ausgeführt u. charakterisirt. Der Verf. hat sich durchgehends alles politischen Urtheils enthalten und seine Ueberzeugung blos im Schlußparagraph ausgesprochen. Deshalb eignet sich dieses Werk, als zusammenhängende Darstellung sehr bedeutender geschichtlich-politische Massen für den Gebrauch der Staats- und Geschäftsmänner der verschiedensten polischen Systeme, weil die geschichtliche Bekanntschaft mit diesen für das innere Staatsleben so wichtigen Gegenständen in unserm Zeitalter keinem Manne von höherer Bildung fehlen darf.

Der 5. und lezte Band, des prakt. (europ.) Völkerrecht enthaltend kostet 2 fl. 42.

In München durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung (Kaufigerstraße Nro. 1614) zu erhalten.

Leipzig im Oktober 1824.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

2218. (2b) **Ausschreibung.**

Der Käufer der zur königlichen Universitäts-Fonds-Administration Seligenthal leibrechtbaren ⅙ Leerzimmer-Solde zu Frauenberg, Andreas Salmel, gewesner Halbbauer zu Unterwalkersdorf, königl. Landgerichts Vilsbiburg, hat, um die auf gesnannter Solde haftenden noch unbekannten Schulden kennen zu lernen, nach § 14 des Einführungs-Gesetzes der Hypotheken und Prioritäts Ordnung um Ediktalladung der allenfalsigen Gläubiger gebeten.

Diese werden daher zur Anmeldung der Foderungen binnen 3 Monaten a dato der ersten Einrückung, unter dem Rechts-Nachtheile des Ausschlusses ihrer Realansprüche auf das fragliche Gut hiemit aufgefodert.

den 23 Oktober 1824.

K. b. Landgericht Landshut.

Lict. Göz, Landrichter.

2133. (3 c) **Edikal-Citation.**

Da der im Jahre 1756 dahier geborne Hieronymus Hörrmann, Sohn des im Jahre 1814 verstorbenen Bierwirths, Hörrmann sich bereits von 40 Jahren als Friseurgeselle auf die Wanderschaft begab, ohne daß er seit dieser Zeit von seinem Leben oder Aufenthalt die mindeste Nachricht gegeben hätte, so wird derselbe oder seine eheliche Descendenz hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, um so mehr von seinem Leben und Aufenthalt anher Nachricht gelangen zu lassen als außerdessen derselbe als verschollen erklärt, und in Betreff des ihm auf den Fall der Rückkehr des zugedachten Vermögens weiterer rechtlicher Ordnung nach verfahren würde.

Den 22. Oktober 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Liebeskind.

---

183. **Neue Bücher der Baumgärtnerschen Buchhandlung**

Bei uns sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der menschliche Körper nach seinem äußeren Umfange, oder die Eintheilung und die Regionen derselben mit drei Abbildungen in Fol. von Dr. Aug. Karl Bock, Prosect. am hiesigen anatomischen Theater. 54 kr.

Der Verfasser, welcher bereits durch mehrere anatomische Werke dem ärztlichen und wundärztlichen Publikums bekannt ist, hat hier an drei Figuren, die verschiedenen von den Anatomen gegenwärtig allgemein angenommen Abtheilungen und Regionen des menschlichen Körpers durch Linien bezeichnet, wodurch selbige mehr versinnlicht werden, als es bisher durch die in andern Werken vorkommenden Abbildungengeschehen ist. Da aber nicht allein die in den Höhlen des Körpers liegenden Theile, sondern auch die von außen in dieselben eindringenden Verletzungen nach diesen Gegenden bestimmt werden müssen, so wird besagte Darstellung des Hrn. Verf. nicht nur Aerzten, Wundärzten und Stu-

bierenden, sondern auch den Herren Rechtsgelehrten, welche bei gerichtlichen Obductionen so oft gegenwärtig seyn müssen, von Nutzen seyn.

Deutschlands Eichbaum, mit seinen höchst wirksamen Heilkräften, vorzüglich in den Früchten durch 48jähriger Erfahrung bestätigt von K. A. Zwierlein, der Philosophie und Arzneikunde promovirtem Doctor, Medicinal-Director, Hofrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglieder. kl. 8. 54 kr.

Neue Gartenbaukunst, oder Sammlung neuer Ideen zur Verzierung der Gärten und Parks. Herausgegeben von Dr. J. G. Baumgärtner. 6. Lieferung. Mit 8 Kupfern. Folio. 3 fl 36 kr.

Die auf acht Kupfern dargestellten Gegenstände sind folgende:

Ein ländliches Gebäude im neapolitanischen Geschmack.
Eine Eremitage.
Ein Landhaus in italienischer Form.
Ein Gondelhaus im morgenländischen Styl.
Ein Orangenhaus.
Ein Gebäude in altdeutscher Bauart.
Ein türkischer Pavillon mit einem Flußbad.
Grundriß eines kleinen Gartens.

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen ꝛc. Neue Folge. No. 16 oder 2r Bd. 7. Heft. Mit Kupfern. 4. br. 1 fl 12 kr.

Durch die Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München zu erhalten.

2166. (3 b) Ediktal-Ladung.

Johann Huber, Bierwirthssohn von hier, stund noch im Jahre 1812 bei dem k. b. 6. Chevauxlegers-Regiment als Gemeiner und wurde dann in den Listen im letzten russischen Feldzuge als gefangen abgeschrieben.

Derselbe wird nun aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato von seinem Leben und Aufenthalte um so mehr Nachricht anher zu ertheilen, als er sonst als verschollen erklärt und sein beiläufig in 2950 fl. bestehendes Vermögen seinem einzigen Bruder Joseph Huber, Koch von hier, als nächstem Erben, gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

München, am 29. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
vonSerngroß, Direktor.

v. Hahn.

---

191. Zweite Folge der Nachträge zu dem geographisch-statist. Zeitungs-, Post- und Comtoir-Lexicon von Dr. Chr G. D. Stein. 11 Bog. gr. 8. 14 gr. weiß Druckp. 16 gr. Schreibp. 20 gr.

Das sehr vollständige und verbreitete Stein'sche Lexicon erhält durch diese 2te Folge der Nachträge, die sich an die vor 2 Jahren erschienene 1. Folge anschließt, einen neuen schätzbaren Zuwachs. Nicht nur findet man in diesen Nachträgen alle seit 2 Jahren vorgefallenen wichtigen Veränderungen nachgetragen, sondern auch — wie bei einem geograph. statist. Werke unvermeidlich — manche Berichtigung und genauere Bestimmung des in dem Lexikon selbst aufgestellten. Von dem seltenen, unermüdlichen Fleiß des Verf. und seinem Streben, dem Werke die möglichste Neuheit, Brauchbarkeit und Vollständigkeit zu erhalten, wird auch diese zweite Folge der Nachträge ehrenvoll zeugen.

J. C. Hinrichsche Buchhandlung.

In München durch die J. Lindauer'sche Buchhandlung zu erhalten.

1949. (3 c) Ediktal-Vorladung.

Georg Weinbuch Bauerssohn von Rentersbuch, d. G. Gemeiner beim vormaligen 4. leichten Infanterie Bataillon wird seit dem 1. Juli 1808, wo er in das Lazareth zu Wiskowo abgeführt wurde vermißt. Auf Ansuchen seiner Verwandten wird derselbe demnach aufgefordert, in Zeit von 6 Monaten, in seine Heimath zurückzukehren, oder über seinen Aufenthalt Aufschluß zu geben, ausserdessen nach Verfluß dieses Termins er für verschollen erklärt, und sein Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Am 30. September 1824.

Königl. Landgericht Weilheim.
Liz. Thoma.

---

192. Sichtung des Henhöferischen Glaubensbekenntnisses für die Besitzer der Originalausgabe (Tübingen bei Fues), wie auch des Lindlischen Glaubensbekenntnisses und der Schrift Ottos der Katholik und der Protestant, zur näheren Kenntniß und Beurtheilung beider Religionen, für Gelehrte und Ungelehrte, besonders aber als ein immer brauchbares Hülfsmittel für Religionslehrer, bearbeitet von Frank. Passau. Pustet 1824. broch. 1 fl. 24 kr. oder 20 gr.

Diese Schrift folgt den sie veranlassenden 3 Brochuren, fast Schritt für Schritt, und ist deßhalb für jeden Besitzer derselben, in so ferne er das Liebe und Gerechtigkeit gebietende, Audiatur et altera pars nicht verhöhnt, ein unentbehrlicher Commentar.

---

141. (2 b) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Hajji Baba's Abenteuer. 3 Bände. Herausgegeben von J. Morier. 8. Preis 5 fl. 6 kr. Der Verfasser dieses persischen Gil-Blas, ist der Welt schon rühmlichst bekannt. Sein langer Aufenthalt in Persien, setzte ihn in den Stand, ein in Europa so wenig bekanntes Volk in allen seinen sittlichen, häuslichen und religiösen Beziehungen so nahe kennen zu lernen, daß es ihm bei seinem großen Talente jeder Art von Zeichnung nicht schwer werden konnte, auf die interessanteste Weise, das heißt, in einer Reihe von Abenteuern dieses Volk, wie es leibt und lebt vor die Augen zu führen und da zu belehren, wo der Leser sich nur zu belustigen glaubt. Dies ist ihm auch so vollkommen gelungen daß man ohne Uebertreibung behaupten darf, daß dieses Werk den unsterblichen Gil-Blas von Le Sage an die Seite gestellt werden kann, ja wohl noch übertrifft.

2248. Im Rosenthale No. 713 über eine Stiege rückwärts ist ein schönes Zimmer mit eigenem Eingang, mit oder ohne Möbeln, für 6 oder 7 fl. monatlich, sogleich oder auf den 1. Dezember zu beziehen; die Aussicht ist in einen Garten.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 278 | 22. November 1824.

Deutschland.

Würzburg, vom 17. Novbr. (Früh 8 Uhr.) Der Main erreichte vorgestern eine Höhe von 11 Fuß 9 Zoll und gestern Nachmittags war er einen halben Schuh gefallen; allein in der vorigen Nacht stieg er unaufhörlich, so daß er bis jezt eine Höhe von 22 bis 23 Schuh erreicht haben mag. Alle Häuser, die in der Nähe des Maines liegen, haben die Keller voll Wasser und die meisten Bewohner der Straßen nahe am Maine sind mit Ausräumen beschäftigt. Die Fischergasse, Büttnergasse und Bankgasse ꝛc. stehen unter Wasser und die Verbindung kann nur durch Kähne unterhalten werden. Von Seite der Polizei wird so eben bekannt gemacht, daß das Wasser demjenigen, welches im Jahre 1784 so viel Schrecken und Elend verbreitete, gleich kommen werde. — In der Gegend von Nürnberg soll ein Wolkenbruch gefallen seyn. Auch der Postenlauf ist gehemmt.

Sachsen. Dresden, vom 15. Novbr. Gestern sind Se. k. Hoh. der Großfürst Konstantin, nebst Frau Gemahlin, nach Waschau abgereiset. Se. kaiserl. Hoh. lebte hier als Privatmann. In einen einfachen dunkelblauen Oberrock gekleidet, konnte man ihn jeden Vormittag um 11 Uhr über die Brücke gehen sehen; seine liebenswürdige Herablassung, mit einer männlichen Ungezwungenheit verbunden, hat ihm die Liebe aller Einwohner erworben. Es schien ihm sehr angenehm zu seyn, die Herrscherwürde auf einige Zeit ablegen und unter der Menge unbemerkt herumwandeln zu konnen. — Eben so haben Se. königl. Hoh. der Prinz Johann nebst Gemahlin gestern die Reise nach Wien angetreten, wohin sie zu den bevorstehenden Festeneingeladen sind. — Seit mehreren Tagen haben sich reichliche Regenströme ergossen, die ein Anschwellen der Gewässer befürchten lassen, wenn sie noch länger fortdauern. — Am 8. Novbr. war das feierliche Leichen-Begängniß der russischen Gräfin Stroganoff, welchem der Großfürst Konstantin und die russische Gesandtschaft beiwohnten.

Frankreich.

Paris, vom 13. Nov. Konf. 5 Proz. nach der Börse 102 Fr. 5 C. Spanische Anleihe Guedhard $55\frac{5}{8}$; Cortes-Obligationen $17\frac{7}{8}$.

— Der König präsidirte am 14. Nov. in einem großen Kabinetsrath, zu welchem außer den aktiven Ministern, auch fünf (Titular-) Staatsminister und zwei Staatsräthe berufen wurden. Die Staatsminister waren: der Herzog von Tarent, der Graf Vaublanc, der Graf Lainé, der Graf Dupont und Hr. v. Martignac; die Staatsräthe Graf Portalis, Mitglied der Pairskammer, und Hr. de la Bouillerie, Mitglied der Deputirtenkammer. Man glaubte, daß von der Räumung Spaniens die Frage gewesen. Unter der Regierung des vorigen Königs sind nur zwei solche große Kabinetsräthe gehalten worden.

— Die British-Preß hatte behauptet, man werde in der bevorstehenden Session der französischen Kammern 200 Mill. Fr. zu Bezahlung der Privatschulden des vorigen und des jezigen Königs fordern, und ein anderes englisches Journal hatte angekündigt, es würden nächstens 5 französische Schiffe an der Küste von Peru erscheinen, um dieses Land in Folge einer Uebereinkunft mit Spanien, als Pfand für Frankreichs Kosten bei Erstickung der spanischen Revolution, in Besiz zu nehmen. Die Etoile erklärt beide Nachrichten für eben solche Fabeln, wie die angebliche neue Schuld Frankreichs an Preußen.

— Ueber die Sündfluth theilte vor kurzem ein gewisser Monsieur Chabrier eine ganz sonderbare Erklärung mit; er leitet sie von einem Stoße an einen andern Planeten ab, der unsere Erde mit seinen Seen und Erdmassen bedeckt habe; er meint, daß auch wohl Menschen und Thiere bei dieser Gelegenheit hätten mit herab kommen können, ohne dabei zu Grunde zu gehen, weil er selbst in seinem 13ten Jahre zwei Stockwerke hoch heruntergefallen und doch in seinem 68sten Jahre im Stande sey, eine Abhandlung Sur le déluge universel (Montpellier 1823. 8.) zu schreiben!

Spanien.

Sir John Downie, der zum Unter-Generalkommandanten von Andalusien ernannt worden, hat seine neue Laufbahn mit folgender Proklamation eröffnet: „Die aus unserem Vaterlande verjagten wilden Anarchisten haben ihren auf Sklaverei und Tirannei abzweckenden Entwürfen keineswegs gänzlich entsagt. Wir sahen, wie sie auf den Mauern von Tarifa mit der einen Hand ihr Panier schwenkten und mit der andern der heldenmüthigen spanischen Nation die Ketten, die sie ihr angelegt, und den eisernen Scepter, der auf ihr gelastet, vorzeigten. Noch ist der Vulkan, der die Revolution erzeugt hat, nicht erloschen; er droht, aufs Neue auszubrechen und uns unter seinen Lavaströmen zu begraben. Die größte Wachsamkeit und Thätigkeit, die nachdrücklichsten Maßregeln werden erfordert, um den König, das Vaterland, so wie unser bürgerliches und politisches Daseyn gegen die verruchten Angriffe der Revolutionäre sicher zu stellen. Eine große Menge Spanier glühen von heiligem Hasse gegen die staatumwälzenden Grundsäze und bieten ihre nervigten Arme zu deren

Umsturz dar. Wer wehrt uns, sie zu waffnen und einen undurchdringlichen Wall aus ihnen zu machen, der den Frieden und die Sicherheit des Staates gewährleiste? Die Organisation der königlichen Freiwilligen muß aller Spanier Augenmerk auf sich ziehen, welche aufrichtig ihres Vaterlandes Wohlfahrt wünschen. Sie, durch ihre physische Kraft, werden das tödtlichste Werkzeug gegen die wahnsinnigen Entwürfe der Demagogen werden; sie werden zugleich Europa belehren, wie von jeher die unermeßliche Mehrheit der spanischen Nation gesinnt war. Euern Beistand, ihr Völker der Provinzen von Sevilla, Kadiz und dem linken Ufer des Guadalquivir, rufe ich an bei dem so ruhmvollen und so schwierigen Auftrage, der mir von eurer Regierung geworden ist; laßt uns unsere Anstrengungen vereinigen, um jene großherzigen Schaaren zu bilden, zu organisiren. Euch, die ihr, gleich mir, Zeugen seyd der zahllosen Drangsale, welche Spanien erduldet hat, wird nichts zu schwer ankommen, um deren dereinstiger Erneuerung zuvorzukommen. Schließt euch an mich an, und möge der Ruhm uns werden, solchen Dienst den drei Gegenständen unsrer Liebe: der Religion, dem Könige und dem Vaterlande geleistet zu haben. Sevilla, am 1. Okt., dem denkwürdigen, glorreichen Jahrstage der Befreiung unsers Königs. Es lebe die Religion! Es lebe der König! Es leben die Royalisten! Juan Downie, zweiter Generalkommandant in Andalusien."

— Die Quotidienne meldet aus Kadiz: es seien 22. Okt. 1,500,000 Infanterie-Patronen und 50,000 Kilogramme Pulver, für den Dienst der französischen Division, und am 24. zwei Kompagnien Artillerie zu Fuß und eine halbe Kompagnie Arbeiter, zur Herstellung des Materials der spanischen Artillerie, angekommen. (Letztere waren am 24. Sept. von Bayonne zur See abgegangen.)

— Der englische Courier enthält ein Schreiben aus Kadiz vom 26., und ein anderes vom englischen Generalkonsul daselbst vom 30. Okt., welche melden: daß 1 Fregatte, 2 Korvetten und 3 Transportschiffe von Kadiz nach Ferrol und Korunna abgesegelt seyen, wo sie auf das Schleunigste bewaffnet werden und Landungstruppen einnehmen sollten, um sie nach Südamerika und zwar, wie man glaubte, um das Kap Horn herum, zu bringen.

Rußland.

Petersburg, vom 30. Oktbr. Der General der Infanterie und stellvertretende Kriegsminister, Herr von Tatitschew, liegt gefährlich krank.

— An die Studenten auf unsern Universitäten sind geschärfte Vorschriften wegen Tragung der für sie eingeführten Uniformen und der Beobachtung eines strengsittlichen Lebenswandels ergangen. Die bisher auf den Gymnasien stattgefundenen Vorlesungen über Naturrecht sind eingestellt. Dagegen ist auf allen höhern wissenschaftlichen Lehr-Anstalten das Studium der altklassischen, besonders der römischen Philologie, sehr erweitert worden.

— Nach einem Schreiben aus Rußland vom 28. Junius v. J. befindet sich seit mehreren Jahren im Gouvernement Cherson, 5 Meilen von Nikolajew, ein israelitisches Dorf mit herrlichen Trift- und Waidplätzen, blos von Israeliten bewohnt und erbaut. Das Dorf Jese Nahr, in dessen Nähe sich noch 6 andere kleinere Dörfer der Art befinden, meist mit hebräischen Namen, wird von beinahe 50 Familien bewohnt. Ihre Felder sind fleißig und gut bebaut, obgleich man im ganzen Dorfe nicht einen christlichen Bauern findet. (Bekanntlich liegt auch den neuesten Verordnungen des Kaisers Alexander für Polen derselbe Zweck, die Israeliten an Ackerbau und regelmäßige Gewerbe zu gewöhnen, zu Grund.) In der Viehzucht sind die Einwohner besonders glücklich. Ihre Butter und Käse wird selbst von Christen theurer bezahlt, als die aus andern Dörfern. Sie haben alle Arten geschickte Handwerker unter sich und erbauen jezt eine Synagoge. Sobald die Erndtezeit vorbei ist, dürfen diejenigen, die ein Handwerk verstehen, dasselbe mit obrigkeitlichem Paß in den umliegenden Städten ausüben. Die Weiber suchen zur Winterzeit bei den Städtern durch weibliche Arbeiten, die sie dann zu Hause machen, einen Erwerb. Die junge Kolonie verdankt ihre Entstehung und jezige Blüthe ihrem nachmaligen Oberschulzen Nahum Funkelstein. Er hat sie durch sein eigenes Beispiel, dadurch, daß er, obgleich selbst reich, seine eigenen Kinder ernstlich zum Landbau anhielt, so wie durch unermüdeten Fleiß und Geduld, endlich so weit gebracht, als sie jezt sind.

Großbritannien.

London, vom 11. Novbr. Konsol. 3Proz. 96.

— Der Kapitän Lyon, Befehlshaber des, zur Nordpol-Expedition gehörigen Schiffes Griper, kam den 11. Nov. höchst unvermuthet auf der Admiralität zu London an. Er berichtete, daß sein Schiff, schon vorher durch Sturm beschädigt, durchaus nicht in die Repulsebay habe eindringen können, ob er gleich nur wenige Meilen davon entfernt war. Beständig durch die heftigsten Stürme zurückgetrieben, entschloß er sich endlich nach den Southampton-Inseln zu segeln. Kapitän Parry war in der ihm vorgeschriebenen Richtung weit voraus. Kapitän Lyon hatte bekanntlich den Auftrag, in der Repulse-Bai zu überwintern und dann im nächsten Sommer eine Expedition über Land zu unternehmen, um wo möglich dem Kapitän Parry zu begegnen. Die Wallfischjäger hatten sämmtlich durch das rauhe Wetter dieses Sommers sehr gelitten.

— Der Courier äußert, man spreche von unverzüglicher Eröffnung eines Kongresses zu Petersburg, um die griechische Sache zu reguliren. Er glaube, daß ein solcher Kongreß nicht so bald statt finden werde, aber es könnte seyn, daß man Konferenzen begänne, um außer der griechischen, auch noch andere wichtige Fragen zu erörtern.

— Der Courier versichert auch, nach des Lordkommissairs Adam lezten Depeschen habe die provisorische Regierung von Griechenland nicht eher sich entschlossen, die von ihm geforderte Genugthuung in ihrem ganzen Umfange zu geben, als bis Kapitain Pechel, Befehlshaber der brittischen Seemacht im jonischen Meere, drei zu Napoli di Romania ausgerüstete griechische Goeletten weggenommen habe.

— Sind die beiden nachfolgenden Stellen aus Plinius und Seneca bloß für die Zeit jener Alten geschrieben, oder nicht eben so gut ein sprechender Zug in dem Gemälde unserer Zeit?

Quotusquisque adolescentum vel aetati alterius, vel auctoritati ut minor cedit? Statim sapiunt, statim sciunt omnia; neminem verentur, imitantur neminem, ipsi sibi exempla sunt! —

Plin. Epp. I. VIII. 23.

Ecce, romanos quoque invasit inane studium, supervacanea discendi. Ista liberalium artium consectatio molestos, verbosos, intempestivos, sibi placentes facit, et ideo non discentes necessaria, quia supervacanea didicerunt.

Seneca.

Osmannische Reich.

Die neueste Etoile meldet aus den Dardanellen vom 6. Okt. Folgendes: „Eine Abtheilung des türkischen Geschwaders warf gestern vor Tenedos Anker. Es gehen düstere Gerüchte von einem unglücklichen Seegefechte zwischen den Türken und Griechen, bei Samos, in welchem Erstere 8 bis 10 Kriegsschiffe verloren hätten. Man erwartet den Kapudan Pascha mit dem ersten günstigen Winde, aber nur mit einem Theile seiner Flotte, der andere Theil soll bei Mitylene unter den Befehlen Ibrahim Pascha's verbleiben. Man bemerkt eine so große Niedergeschlagenheit unter den Türken, daß sie gestern in der Bucht von Saros ein türkisches, mit Oel beladenes Schiff von einem griechischen Kaper vor ihren Augen nehmen ließen." — „Vom 8. Okt. Diese Nacht warf das Linienschiff, ein Dreidecker, welcher den Kapudan Pascha trägt, vor Nogara Anker und des Morgens langte daselbst eine große Fregatte an, deren Kommandant, voriges Jahr Befehlshaber der Patrona, im Gefechte mit den Griechen durch einen Pistolenschuß getödtet worden. Sechs Kriegsbriggs waren schon des Tags vorher den Kanal bis Nogara hinaufgefahren. Der Kapudan erwartete, wie es hieß, die Erlaubniß, sich nach Konstantinopel zu begeben. Ein Theil der türkischen Flotte soll sich mit der ägyptischen Flotte vereinigt haben und beide nach Budrum oder Tschesme gesegelt seyn, von welcher Seite her Reisende am 5. und 6. Okt. eine lebhafte Kanonade gehört zu haben versichern. Es scheint, daß ein neues Gefecht zwischen den Griechen und der ägyptischen Flotte vorgefallen ist."

Odessa, vom 28. Oktober. Nachstehendes ist eine getreue Uebersetzung des schon mehrmals erwähnten Chatti-Scherifs des Sultans, womit der beliebte Großwissier Ghalib Pascha seines Amtes entsetzt wurde. Man wird sich überzeugen, daß darin weder von einer gelehrten Zunft, noch von Ulemas, sondern blos von Schreibern und Beamten die Rede ist. „Mein Großwessier und unumschränkter Bevollmächtigter, Muhamed Selim Pascha! Nachdem ich Dich mit meinem kaiserl. Gruß beehrt, so sey deinem Eifer hiemit bekannt gemacht: Diejenigen, welche mit dem Polster des Wessirats beadelt sind, und welchen die Obhut der Länder, der Schutz der Unterthanen, um die unsere Person von der allerhöchsten göttlichen Gerechtigkeit eines Tages befragt werden wird, anvertraut ist, müssen Tag und Nacht auf die Befestigung der Schlösser, auf die Zucht des Heeres, ihre höchste Sorgfalt richten, nach Erfordern der Umstände und der Zeit. Während dieses ausgemacht und klar ist, hat dein Vorfahrer, Ghalib Pascha, weil er von Herkunft ein Schreiber ist (Kiatiblikden gelme), sich auf seinen Verstand und seine Einsichten verlassend, seine meiste Zeit nur auf die gewöhnlichen Geschäfte und Kleinigkeiten, zu welchen er ehedem bestimmt gewesen, verwendet und hat nicht aufgehört, sich mit unnöthigen Dingen zu beschäftigen, während er nicht im Stande war, sich in dem zur Schlichtung der Angelegenheiten nöthigen Schrecken zu behaupten. Aus diesem Grunde war seine Absetzung nothwendig. Du hast dich in allen Diensten, in denen du bisher verwendet worden, vernünftig und einsichtsvoll benommen und bist seit dem Anfang deiner Wessierschaft durch gutes Benehmen und Eifer bezeichnet. Weil nun deine Einsicht und gerade Billigkeit mir bekannt sind, habe ich aus eigenem Sinne dich aus meinen geehrten Wessieren auserwählt und dich mit Vollmachtbrief zum Dienste meiner unumschränkten Gewalt bestimmt. Wohlauf! Ich werde sehen, wie du dich benimmst! Unsere hohe Pforte ist ein muhamedanisches Reich, das sich vor Allem an das edle Gesetz und an den innern Sinn der geistigen Eingebungen, des Ruhms aller Geschöpfe, des Propheten, unseres Meisters, über den die brünstigsten Gebete emporsteigen, festhalten muß. Wie schwer auch dein Geschäft sey, so ist es doch gewiß, daß dasselbe glücklich beendigt werden kann. Das Vorzüglichste der wichtigen Geschäfte meines erhabenen Reiches ist der Artikel der griechischen Rebellen. Jezt liegen zu Land und zur See die damit Beauftragten ihren Geschäften ob und Gott sey Dank, die Spuren des Sieges sind theilweise zum Vorschein gekommen. Siehe nicht darauf, was in diesem gesegneten Jahre schon hin und her mit Eifer erobert worden ist, sondern verschärfe und beschleunige Alles, bemühe dich die nöthigen Verstärkungen und Maßregeln mit allgemeiner Eintracht zu ergreifen, um dieselben zu seiner Zeit auszuführen. Vor allem ist es nöthig, jederzeit über die Ruhe der Bewohner des Landes und über die Befestigung der Schlösser, so wie die übrigen wichtigen Angelegenheiten des Reichs zu wachen. Wohlauf, ich werde dich sehen! Da du dem Glauben und dem Reich bisher so wohl gedient, daß du unter meinen geehrten Dienern so ausgezeichnet worden bist, so sollst du alle Deine Geschäfte mit dem edeln Gesez und den erleuchtesten Glaubensregeln in Uebereinstimmung bringen und dir dadurch meine Zufriedenheit erwerben. Du sollst in Einklang mit den Gönnern meines erhabenen Reiches, Tag und Nacht die Geschäfte meiner hohen Pforte wahrhaft und fleißig besorgen, diejenigen, die gute Dienste leisten, geziemend belohnen, die Nachläßigen strafen und die selbst keine Saumseligkeiten zu Schulden kommen lassen! Du sollst nicht erlauben, daß die Angestellten

aller Stände und die Offiziere, die Pflichten ihrer Bestimmung übertreten. Du sollst im Belohnen und Bestrafen das richtige Maaß halten! Gott möge dich in allen deinen Geschäften leiten und dich und diejenigen, welche zum Besten des Reichs und des Glaubens dir helfen, in beiden Welten zufrieden stellen."

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Der Faßbinder, ein Singspiel in 1 Akt aus dem Französischen übersetzt mit neuer Musik von Ferd. Fränzl, k. b. Hofmusikdirektor. Vorher wird gegeben: Das war ich, ländliche Scene in 1 Akt.

Donnerstag: Ländliche Stille, Lustspiel in 5 Akten von Gost:nobl.

(2 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Mittwoch den 24. d. wird musikalische Unterhaltung mit Tanzmusik gegeben, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Anfang Abends 7 Uhr.

München, am 21. November 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

2266. Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Dienstag den 23. Nov. Ball. Anfang 7 Uhr.

München, den 20. November.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2267. Ankündigung für die Herren Mitglieder der Privatgesellschaft im Huber-Garten.

Künftigen Mittwoch den 24. dies, statt der gewöhnlichen Abendunterhaltung kleiner Ball. Anfang 7 Uhr.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

2244. (3 b) Ein junger Mann, der sich durch gute Studien-Zeugniße, wie auch durch Zeugniße in den Fächern der Landwirthschaft ausweisen kann, sucht bei einem Patrimonial-Gericht des Isar- oder Oberdonaukreises baldigst unterzukommen.

2250. (3 b) Im Seifensieder-Hause in der Sendlingergasse Nro. 118 im IIIten Stock werden Federn für Damen — sowohl als Generals-Hüte auf das schönste und zu den billigsten Preisen geputzt und gefärbt.

2265. Versteigerung einer vollständigen Hauskrippe,

welche Donnerstag den 25. November und den folgenden Tage in der Sendlingergasse Nro. 728, 1. Stock, am Gang rückwärts, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 vorgenommen wird. Diese besteht in einer Gloria mit Engel und Krippenstall, in groß und klein geschnitzten Figuren von guten Meistern, die drei Könige in reich gestickter Kleidung, die drei Königspferde in Silber aufgezäumt, viele Kühe Pferde, Kameele, und andern schön geschnitzten Thieren, Bäche und Abfälle von Kupfer und Blech, Teichen, Wasser-Reserven, Wasser- und Stadebrunnen, Wassergründe von Stein und eine Druckmaschine. Ruinen, Tempels, Herodespalläste, das hHaus Nazareth, Bauernhäuser, gemalte Häuser zur Formirung einer Stadt, dann Spiese, Säbel, und mehrere andere Kleinigkeiten.

2264. Es sind 1500 bis 2000 fl. auf erste Hypothek auszuleihen. D. U.

2258. Lateinisches, vollständiges Gebetbuch für katholische Christen, mit lithographirtem Titel und 1 Kupfer, von Dr. Wolfgang Bitzthum, resignirtem Pfarrer von Benediktbeuern. 12. 1824. Schreibpapier 36 kr. Druckpapier 30 kr. München gedruckt und in Kommission bei J. Zängl, bürgerl. Stadtbuchdrucker am Färbergraben.

2257. Die Unterzeichnete haben die Muster ihrer Teppich-Fabrique zu Kiddermünster, bei Herrn Bernau in München niedergelegt, allwo alle Bestellungen angenommen werden.

Hooman Sardos et Hoomans, in London.

Bei Unterzeichnetem ist Rosen-Essenz, deren Aechtheit garantirt wird, à 40 kr. die Unze zu haben.

B. Bernau, in der Theatiner-Straße

2260. (3 a) In der Maxvorstadt, Wilhelminenstraße Nro. 403, sind 2 Wohnungen über zwei Stiegen, jede zu 3 Zimmer mit Küche und übrigen Bequemlichkeiten, zusammen oder einzeln, mit oder ohne Meubeln, sogleich oder auf Georgi zu vermiethen.

2259. (2 b) Dienstgesuch.

Ein Individuum, welches sich schon mehrere Jahre dem rentämtlichen Fache als Oberschreiber widmete und sich sowohl über Geschäftskenntnisse, als Fleiß und Treue, durch die entsprechendsten Zeugnisse auszuweisen vermag, wünscht in möglichster Bälde in gleicher Eigenschaft placirt zu werden. D. U.

2263. Pfänder auszulösen. Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 13. künftigen Monats December die im Jahre 1823 von dem Monat Septbr. liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 11. Dec. zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 20. Novbr. 1824.

Borzaga, Caßier.

Schrannen-Anzeige vom 20. Novbr. 1824.

Getreids-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1676	1408	268	9	52	—	7	—	—
Korn.	629	596	33	6	24	—	—	—	8
Gerste.	3570	3050	520	5	33	—	3	—	—
Haber.	744	729	15	3	36	—	8	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag. Nro. 279. 23. November 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 18. Nov. Die dahier ausgebreitete Nachricht, daß der Main dieselbe Höhe erreichen würde, wie im Jahre 1784, beruhte bloß auf einer ungegründeten Angabe. Der höchste Stand des Maines war 16 Schuh und er ist jezt wohl einige Schuh gefallen.

Preußen. Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes „Schreiben aus Berlin vom 8. Nov. In diesen Tagen hat in der königl. Schloßkapelle zu Charlottenburg die Einsegnung der Ehe Sr. Maj. des Königs mit der Gräfin Auguste v. Harrach stattgefunden. Der evangelische Bischof, Dr. Eylert, verrichtete die Trauung. Dieses Ereigniß erfüllte alle diejenigen mit Freuden, welche an dem Wohl unseres verehrten Monarchen Antheil nehmen. Dasselbe läßt uns auch hoffen, daß Se. Maj. in dieser Verbindung einen neuen gesellschaftlichen und häuslichen Umgang finden werden, der nach der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Louise und der alsdann eintretenden Trennung des Königs von seinen sämtlichen Prinzessinen Töchtern, um so erwünschter seyn muß. Da wir das Glück genießen, gegenwärtig die sämtlichen königl. Kinder zu sehen, so ist ihre herzliche Zustimmung, so wie diejenige aller hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie, ein Zeichen, daß dieses erfreuliche innere Familien-Ereigniß nur Segen und Zufriedenheit verbreiten wird. Die Gemahlin des Königs wird den Namen Fürstin von Liegnitz führen, und da diese Ehe als morganatische betrachtet wird, so ist in dieser Beziehung eine besondere königl. Anordnung erfolgt, welche demnächst zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden soll.“

— Auf Befehl Sr. Majestät ist an die Behörden eine Mittheilung folgenden Inhaltes ergangen:

Berlin vom 9. Nov. In diesen Tagen haben Se. Majestät der König Höchstihre mit der Fürstin von Liegnitz geschlossene Ehe in Gegenwart des Kronprinzen königl. Hoh. und des Großherzogs von Mecklenburg Durchlaucht durch den evangelischen Bischof Dr. Eylert, kirchlich einsegnen lassen. Alle Freunde des königl. Hauses werden hierüber die größte Freude empfinden. Da eben jezt sämmtliche Kinder Sr. Majestät des Königs gegenwärtig waren, so konnten dieselben sogleich ihre herzliche Zustimmung darüber zu erkennen geben. Da mit der Verheirathung der Prinzessin Louise der Zeitpunkt eintritt, wo Se. Majestät der König bei herannahendem Alter sich zu verlassen gefühlt haben würde, so haben Se. Majestät das Bedürfniß gefühlt, sich eine Gemahlin zu wählen, und kann dieß nur als ein frohes Ereigniß von den größten und besten Segnungen betrachtet werden. Die Gemahlin des Königs wird den Titel einer Fürstin von Liegnitz führen, und da diese Ehe als eine morganatische Ehe zu betrachten ist, so behält sich Se. Majestät vor, die hierbei nothwendigen Bestimmungen anderweitig bekannt zu machen.“

Der Graf von Harrach ist der jüngere Sohn einer sehr angesehenen österreichischen Familie. Er lebte bisher mit einer Frau, einer geb. v. Reyska, und Tochter, in Dresden und Se. Majestät der König lernte die Leztere vor zwei Jahren in Töpliz kennen.

Baden. Müllheim, vom 13. Nov. In dem benachbarten Badenweiler ist Hr. Schnell, Besitzer des eben so schön gelegenen als vortrefflich eingerichteten neu erbauten Gasthauses zum Römerbad, gegenwärtig mit Anlegung eines Gartens in der Nähe seiner Wohnung beschäftigt. Bei diesem Geschäft stießen vor einigen Tagen die Arbeiter des Gartens unerwartet auf eine ohngefähr acht Fuß lange und vier Fuß breite, von gehauenen Steinen zusammengesezte, gewölbartige Gruft, aus welcher, nach Aussage der Arbeiter, balsamische Wohlgerüche bei der Eröffnung herausströmten. In dieser Gruft, ohngefähr vier Fuß tief in der Erde, fand man ein etwa sechs Fuß langes wohl erhaltenes menschliches Todtengerippe, an dessen Hirnschaale noch die Spur eines gewaltigen Hiebs bemerkt werden konnte. Neben dem Gerippe und zwar an der rechten Seite, lag ein vom Rost völlig angefressener Degen, welcher zwei Zoll breit, einen Viertelzoll dick und wenn wir, was man von dem Griff noch übrig hat, dazu rechnen, etwas über zwei Fuß lang ist. Neben dem Degen fand man auch eine Art von drei kupfernen grün angelaufenen Knöpfen, nebst eben so vielen kupfernen Ringen, welche ganz zum Einhängen der Knöpfe paßten und wahrscheinlich zur Kuppel des Degens gehörten. Desgleichen befanden sich einige kleine kupferne Nägel dabei. In welches Zeitalter dieses Gerippe gehört, wollen wir hier nicht untersuchen. So viel aber scheint wohl nicht bezweifelt werden zu können, daß die ausgezeichnete Todtengruft, worin es sich befand, auch auf einem ausgezeichneten Kriegsmann schließen läßt, der in der Nähe der alten Burg oder des Kastells von Badenweiler umgekommen seyn mag. Der ganze Vorfall ist zugleich wieder ein neuer Beweis, daß noch manches merkwürdige Denkmal der Vorzeit unter dem Boden des eben so durch seine römischen Bäder wie durch seine herrliche Gegend berühmten Badenweilers verborgen zu seyn scheint.

Frankreich.

Paris, vom 14. Novbr. Alle unsere Musen vereinigen sich, um die große Feierlichkeit der Salbung würdig zu begehen. Ein jedes unserer Theater wird einen historischen Gegenstand darstellen, der an die schönsten Begebenheiten der französischen Monarchie erinnern wird.

— Vom 15. Novbr. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 75 Cent. Nachmittags um 3½ Uhr 101, 85.

— Der König und der Dauphin gingen am 15. Nov. nach Rambouillet auf die Jagd. Einige Tage vorher hatte der Dauphin eine anderthalbstündige Unterredung mit dem Minister des Innern, Grafen Corbiere gehabt, wie man glaubt in Bezug auf den traurigen Zustand der Gefängnisse, welchen der Prinz eine besondere Aufmerksamkeit widmet.

— Die Etoile erklärt die Vermuthung des Journal des Debats, daß der große am 14. Novbr. gehaltene dreistündige Kabinetsrath auf neue Eröffnungen Spaniens wegen der Räumung Bezug gehabt, für irrig.

Italien.

Rom, vom 6. Nov. Am 2. d. besuchte der h. Vater, begleitet von 15 Kardinälen und vielen Prälaten das Kollegium romanum und wohnte der Eröffnungsrede der Vorlesungen bei; Er besprach sich huldvoll mit den Professoren und munterte sie zur eifrigen Verwendung in ihrem mühsamen Berufe auf.

Bologna, vom 13. Nov. Der Kardinal de Gregorio wurde am verflossenen Sonntag vom Kardinal-Legaten prächtig bewirthet und besah mehrere öffentliche Anstalten. Am 12. reiste er nach Toskana ab. — Am 9. kam der k. französische Botschafter beim h. Stuhl, der Herzog von Laval-Montmorency hier an, machte am Donnerstag dem Kardinal-Legaten seine Aufwartung und setzte am Freitag seine Reise nach Rom fort.

Neapel, vom 29. Okt. Am 6. d. brach über die Gemeinde Vacarizzo ein fürchterliches Ungewitter aus. Der Blitz fuhr in ein Haus und tödtete einen 14jährigen Knaben an der Seite seines Vaters, der unverletzt blieb. — Gestern ging nahe am Hafen ein Schifferfahrzeug zu Grund. Ungeachtet aller angewandten Bemühungen konnte keiner der darauf befindlichen Menschen gerettet werden.

Portugal.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 29. Oktbr. enthält in Bezug auf die letzte Verschwörung Folgendes: „Wir haben von den Ereignissen, die in der Nacht vom 26. vorfielen und zu so vielen ungereimten Gerüchten Anlaß gaben, nichts sprechen wollen, bis wir uns nicht genaue Kenntniß darüber verschafft hätten; nun können wir unsere Leser versichern, daß die in jener Nacht statt gehabte Bewegung die Folge der, von der Regierung angeordneten Verhaftung verschiedener Personen war, die, von revolutionärem Schwindel hingerissen, Anschläge von der allerverbrecherischesten Art geschmiedet. Wir können indessen ruhig seyn, denn ihre Ränke sind entdeckt; sie selbst sind in sicherer Haft, werden unverzüglich vor Gericht gestellt werden und die Strafe erleiden, welche die Gesetze für ihre Verbrechen ihnen zuerkennen werden. Mitten in dem Schmerze, den wir bei dem Anblicke ausgearteter Portugiesen, welche noch immer die Ruhe zu stören suchen empfinden, haben wir doch den Trost, versichern zu können, daß alle Regimenter der Besatzung bei dieser Gelegenheit einen solchen Geist gezeigt haben, wie man ihn von Soldaten, die dem Könige und dem Vaterlande getreu sind, erwarten mußte, und der ihnen auch die ehrenvollste Würdigung ihres Betragens von Seite des Kriegs-Ministers erwarb." — Die Proklamation des Kriegsministers selbst erschien am 26. Es wird darin der Besatzung von Lissabon für ihr Betragen bei der Vereinigung in der vorigen Nacht und für ihren Eifer in Vollziehung der Befehle, die zur Aufrechthaltung der Ordnung, welche einige der Uniform unwürdige Personen zu stören versucht, gegeben wurden, großes Lob gezollt und den Chefs empfohlen, ihren Untergebenen stets den Grundsatz einzuprägen: „daß die Souverainetät untheilbar sey und nur im Könige ruhe, dem alle seine Unterthanen, so hoch auch ihr Rang seyn möge, gleichen Gehorsam schuldig wären."

Großbrittanien.

London, vom 12. Novbr. Wir erhalten so eben Zeitungen aus Lissabon vom 31. Oktbr. Sie melden, daß daselbst am 25. mehrere Offiziere als Häupter und Agenten eines höchst verbrecherischen, vom revolutionären Wahnsinne ausgesponnenen Komplots verhaftet worden seyen. — Die auf Befehl des Königs eingezogenen Individuen sind nicht benannt. Der offizielle Bericht sagt bloß, daß man sie, nach hergestelltem Thatbestand ihres Verbrechens, den Formen gemäß richten und exemplarisch bestrafen werde. — Diese Zurückhaltung von Seite der Hofzeitung läßt glauben, daß sich unter den Verhafteten sehr vornehme Personen befinden müssen. — Die königl. Garde und, im Allgemeinen, die gesammte Besatzung der Hauptstadt wurden öffentlich in einem Tagsbefehl des Kriegsministers für den herrlichen Geist beglückwünscht, den sie bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt haben. — Einige Ausdrücke dieses Tagsbefehls lassen vermuthen, daß das so eben entdeckte Komplot, sehr furchtbar an und für sich, auch Verzweigungen in den Provinzen hatte. (Sieh Artikel: Lissabon.)

Osmanisches Reich.

Hydra, vom 24. September. Das amtliche Journal von Griechenland theilt folgende Nachrichten mit: „Wir haben so eben aus dem Hauptquartier an der Grenze Thessaliens folgende Berichte erhalten: „Am 24. August unternahmen der Generallieutenant Lampros-Veikos und der Obrist Tasoulas an der Spitze von 200 Eliten-Soldaten einen der verwegensten Angriffe gegen das feindliche, im Dorfe Calvvia (den Thermopylen gegenüber) befindliche und eine halbe Stunde von Zeitouni entfernte Lager. Um 3 Uhr Morgens drangen diese Tapfern mit dem Säbel in der Faust in die feindlichen Zelte, verbrei-

keten Schrecken unter den Türken, von denen sie eine große Anzahl niederhieben, verbrannten viele Zelte und machten, nach Zerstreuung der Türken, die sich von der ganzen griechischen Armee überfallen glaubten, eine sehr reiche Beute.

Während dieses Treffens in dem türkischen Lager rückte der General Tzavellas, der sich deshalb mit dem Kommandanten Lampros verabredet hatte, an der Spitze eines Detaschements Sulioten gegen ein Fort vor, das der Feind in einer kleinen Entfernung von diesem Lager besetzt hielt, und bemeisterte sich desselben mittelst einer Leiterersteigung. Er fand darin eine große Menge Pferde und andere Lastthiere, und zum größten Erstaunen, haben wir keinen Einzigen von unsern Leuten zu betrauern.

Unsere neue reguläre Armee macht erstaunende Fortschritte und ihre Zahl wächst täglich. In diesen letzteren Tagen wurde das erste Regiment gemustert. Mehrere anwesende europäische Offiziere bewunderten die große Fertigkeit, welche die Soldaten in so kurzer Zeit in der Ausführung aller Bewegungen, Manouvres und Märsche erlangt hatten. Vornehmlich zeichnen sie sich in der Schnelligkeit der Evolutionen aus.

Omer Brione's Plane sind so eben gänzlich vereitelt worden. Bei seinem Abmarsche von Karvansara angegriffen, wurde er zu Katonna abermals übel zugerichtet. Zu Mavrilla erhielt dieser hartnäckige Albaneser den Lohn seiner Halsstarrigkeit. Nach einem beträchtlichen Verluste gelangte er wieder zu seinen alten Stellungen von Karvansara.

— Ein Schreiben aus Scio vom 29. Sept. (in der Etoile) meldet: „Die türkische Flotte unter dem Kapudan Pascha, und die ägyptische sind, von den Griechen und den Stürmen, von Samos verjagt, wo Letztere am 24. Sept. ein lebhaftes Gefecht mit den Griechen zu bestehn hatte, während der Kapudan mit einem Theile seiner Schiffe eine ganz unnütze Diversion nach der von ihren Einwohnern verlassenen Insel Mykone machte, am 27. bei unserer Insel vor Anker gegangen. Am 28. setzten sie ihren Rückzug weiter nach Mitylene fort, wohin ihnen 14 größtentheils entmastete Briggs und Goeletten vorausgegangen waren. Zwei andere Schiffe, noch ärger mißhandelt, liefen als ganz unbrauchbar hier ein. Der Nachtrab der abziehenden Flotte, aus ägyptischen Briggs und türkischen Korvetten bestehend, befand sich noch im Kanal von Scio, als zehn Hydrioten-Schiffe plötzlich sich südwärts zeigten. Eine griechische Korvette von 18 Kanonen hatte den Muth, sich mitten unter fünf türkische Briggs zu werfen, um sie zum Kampfe zu reizen, allein die Türken spannten alle Segel auf und eilten ihrer Hauptflotte zu. Bald darauf stießen 12 andere griechische Schiffe zu Ersteren und folgten den Türken nach Mitylene hin.“ — Dasselbe Blatt berichtet aus Bagdad, daß die Leiche des zu Kirmanschah verstorbenen Ali Mirza Anfangs August daselbst angekommen war. Man führte sie nach Sunam Aly, im wüsten Arabien, einige Tagereisen von Bagdad gelegen. Eine zahllose Menge Volks begleitete sie. Ferner bemerkt die Etoile noch, daß Mustapha-Derwisch-Pascha zwar noch am Leben, seine bei Zeltuny erlittene Niederlage aber so vollständig gewesen sey, daß er mit nicht mehr als 27 der Seinigen Larissa habe gewinnen können; endlich, daß der, früher erwähnte, zu Konstantinopel hingerichtete Offizier ein Lieutenant des Hospodars der Moldau gewesen sey.

Brasilien.

Die Etoile liefert ein Tagbuch der Belagerung von Fernambouc vom 15. Aug. bis zum 17. Sept. Folgende sind die wichtigsten Momente dieses Tagbuches: „Am 15. Aug. erfuhr man zu Fernambouc den Tod des fernamboucischen Heldens Pitanga. Die berüchtigte, auf den 17. Aug. zusammenberufene Versammlung zur Organisirung des Bundes des Aequators vertagte sich auf unbestimmte Zeit. — Am 18. legte sich das brasilianische Schiff Pedro Primeiro, das den Lord Cochraine am Bord hatte, auf der Rhede von Fernambouc vor Anker, nachdem es am 7. zu Alagoas 17000 Mann, zur Unterwerfung von Fernambouc bestimmt, ans Land gesetzt hatte. Am 18. machte Carvalho seinen Entschluß bekannt, sich in das Innere zurückzuziehen. Lord Cochraine hatte der Stadt bis zum 27. Aug. Frist gegeben und die durch seine Drohungen erregte Furcht war so groß, daß das reichste Quartier von Fernambouc, der Recif genannt, der dem Feuer der Schiffe mehr ausgesetzt war, in etlichen Tagen verlassen war, als ob er gar nie bewohnt worden wäre. Eine Unterhandlung ward eingeleitet. Carvalho machte dem Lord Cochraine den Vorschlag, sich am Bord der auf der dortigen Rhede liegenden englischen Fregatte Twin zu begeben. Am 27. um Mitternacht begann die Kanonade, sie dauerte nur bis 2½ Uhr Morgens. Vom 28. Aug. bis zum 2. Sept. war die Stadt in beständiger Furcht und Lärmen. Am 3. wurden 14 friedliche Portugiesen theils in ihren Häusern, theils auf der Straße ermordet. Ein 14jähriger Knabe, schon mit tausend Stichen durchbohrt, wurde an einen Pferdeschweif gebunden und in das Haus des Präsidenten geschleppt. Weit entfernt, deßhalb verhaftet oder bestraft zu werden, schwang einer der Mörder seinen blutigen Dolch und drohte laut, alle Portugiesen zu ermorden. Am nämlichen Tage wurden auch die Franzosen in der Stadt beschimpft und die Chaluppe eines englischen Schiffes mit Kanonenschüssen zurückgetrieben, obwohl sie die Parlamentärsfahne aufgesteckt hatte. Carvalho, hieß es, habe dem Lord Cochraine zwei Millionen, 500,000 Franken geboten, wenn er zu seiner Partei übertreten würde. Am 12. wurde die Position bei Ponte des Carvalhos von Morgados Truppen rekognoszirt und der Rebellen-Chef Ferreira von den Kaiserlichen eingeschlossen. Am nämlichen Tag kam es bei Afogados, drei Meilen von Fernambouc, zu einer lebhaften Kanonade. Die Brücke wurde erstürmt und zwei Stunden darnach bemächtigte sich der General Lima an der Spitze der Kaiserlichen, in Begleitung Morgados, mit Sturm der Quartiere San Antonio und Boavista. Am 12. begab sich Carvalho an Bord der englischen Fregatte Twin. Er hatte vorher in seiner Wohnung bei seiner Mutter gespeist, wo ihn in der

Nähe das Kanonen- und Flintenfeuer sehr beunruhigte. Er sagte zu seinen Freunden, er gehe ins Fort Brun. Am 26. sah man von der Stadt aus die Kaiserlichen zur Erstürmung des Recif, der Forts Brun, Buraco und Olindas Anstalt treffen; 450 Matrosen waren von den Fregatten der Division ans Land gestiegen. Am 17. nach 2 Uhr Morgens hörte man Musketen und Kanonenfeuer. Alle Verschanzungen wurden zugleich angegriffen und in einer Stunde genommen. Carvalhos Leute flohen beim ersten Angriff und flehten die Großmuth des Siegers an. Alle Anführer suchten ihr Heil in der Flucht, nur Jose de Barros wurde gefangen. Das größte Verdienst um die Einnahme von Fernambouc hat der Präsident Morgado. Lord Cochraine war schon seit dem 4. Sept. mit seinem Schiffe verschwunden. Alle Gefangenen wurden nach Rio Janeiro geführt."

— Dem Diario Fluminense von Rio Janeiro vom 12. August zufolge, ward die Taufe der, am 2. Aug. gebornen Prinzessin am 9. mit großer Pracht gefeiert. Sie erhielt die Namen: Franziska, Karolina, Johanna, Charlotta, Leopoldina, Romana, Xavier de Paula, Micaela, Gabriela, Rafaela, Gonzaga. Der Kaiser nahm zahlreiche Beförderungen im Civil und Militär vor; ernannte 50 Ritter vom Christ-Orden und eine große Zahl Großkreuze, Offiziere und Ritter vom Kreuz-Orden.

Wien, vom 17. Novbr. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM $94\frac{1}{8}$; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 127; Wiener Stadt Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in CM. $62\frac{1}{8}$; Bankaktien $1138\frac{1}{2}$. Kurs auf Augsburg $99\frac{3}{8}$.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Der Faßbinder, ein Singspiel in 1 Akt aus dem Französischen übersetzt mit neuer Musik von Ferd. Fränzl, k. b. Hofmusikdirektor. Vorher wird gegeben: Das war ich, ländliche Scene in 1 Akt.

Donnerstag: Ländliche Stille, Lustspiel in 5 Akten von Contessa.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Mittwoch: Das Pferderennen, oder die Schöne und die Häßliche. Lustspiel in 4 Akten.

(2 b) An die
verehelichten Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Mittwoch den 24. d. wird musikalische Unterhaltung mit Tanzmusik gegeben, wozu die verehelichten Mitglieder eingeladen werden. Anfang Abends 7 Uhr.

München, am 21. November 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

2255. (2 a) Landkarten-Anzeige.

In dem geographischen Depot No. 30 auf dem Max-Josephsplatze, sind folgende ganz neue Karten à 1 fl. 12 kr., 1 fl., 48, 36, 24 und 12 kr. zu haben:

1) Oestliche und westliche Halbkugel. 2) Nördliche und südliche Halbkugel. 3) Europa. 4) Teutschland. 5) Oesterreichische Monarchie. 6) Preussische Monarchie. 7) Königreich Baiern. 8) Königreich Würtemberg mit Baden. 9) Königreich Sachsen. 10) Königreich Hannover. 11) Böhmen. 12) Erzherzogthum Oesterreich mit Salzburg. 13) Illyrien und Steyermark. 14) Tyrol. 15) Brandenburg. 16) Pommern. 17) Das preussische Sachsen. 18) Schlesien. 19) Die preussischen Rheinprovinzen, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Nassau u. s. w. 20) Mecklenburg und Holstein. 21) Grossherzogl. und herzogl. sächsische, schwarzburgische und reussische Länder. 22) Helvetien. 23) General-Charte von Italien. 24) Ober-Italien. 25) Unter-Italien und Neapel. 26) Königreich Frankreich. 27) Königreich Spanien. 28) Portugal. 29) Grossbritannien. 30) England. 31) Schottland. 32) Irrland. 33) Königreich der Niederlande. 34) Dänemark. 35) Schweden und Norwegen. 36) Europäisches Russland. 37) Asiatisches Russland. 38) Königreich Polen und die preussischen Provinzen Ost- und Westpreussen und Posen. 39) Galizien (Ost- und West-). 40) Ungarn und Siebenbürgen. 41) Europäische Türkei. 42) Asien. 43) Asiatische Türkei. 44) Persien. 45) Ostindien diesseits des Ganges. 46) Ostindien jenseits des Ganges. 47) China. 48) Afrika (wobei alle Entdeckungen bis auf Mollien benutzt sind). 49) Nord-Afrika. 50) Aegypten mit Habesch und Darfur. 51) Senegambien, Nigritien und Guinea. 52) Nieder-Guinea. 53) Zanguebar, Kaffernküste und Madagaskar. 54) Südspitze von Afrika. 55) Amerika (wobei ebenfalls alle neue Entdeckungen, auch die der neuesten Nordpol-Expedition, unter Capit. Parry benutzt und eingetragen sind.) 56) Nordamerika. 57) Vereinigte nordamerikanische Freistaaten. 58) Westindien. 59) Südamerika. 60) Australien.

Ferner: Atlanten der modernen und alten Geographie von allen Grössen. Lehranstalten geniessen den bekannten Rabatt.

2275. Nachstehende Loose der Lotterie Rennach, von Unterzeichneten ausgegeben, sind bei der Ziehung mit Gewinnste herausgekommen, als:

No. 9,512, 19,062, 20,748, 22,145, 23,649, 25,068, 33,108, 73,136, 93,159, 110,440, 115,911, 128,145, 149,808.

Die resp. Besitzer dieser Loose können, gegen Abgabe derselben, den treffenden Gewinn bei mir erheben.

München den 20. November 1824.

Heinrich Hummell.

2271. Es ist eine goldene Dose, länglichter Façon, 16 Dukaten wiegend, verloren gegangen; den Finder wird ersucht, solche gegen gute Belohnung in der Kaufingerstraße Nro. 1017 über eine Stiege vornheraus abzugeben.

---

196. (2 c). In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Spann, Franz von, über die religiösen Phantastereien der neuesten Zeit. Preis brochirt 12 kr.

2272. (3 a). Den 29. Nov. d. J. wird im Hause Nro. 9. in der Waldhornstraße dahier eine vorzügliche Gemäldesammlung von den besten Meistern, an die Meistbiethenden versteigert, dieselbe kann 6 Tage vor der Versteigerung nach Anmeldung bey Hr. Joseph Ettlinger Kronenstraße Nro. 28 täglich eingesehen werden. Karlsruhe den 15. November 1824.

Der Verkaufspreis der im gestrigen Blatte angezeigten Rosen-Essenz, ist bei mehreren Exemplaren 40 Gulden statt 40 Kreuzer, zu lesen.

Redakteur: J. J. Senkoner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 280 | 24. November 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 18. Nov. In der gestrigen Nacht erlitt die hiesige Universität und die Wissenschaft einen empfindlichen Verlust. Es starb dahier Herr Gallus Aloysius **Kleinschrod**, königl. baierischer Hofrath, öffentlicher ordentlicher Professor der Rechtswissenschaft an der Universität und Ritter des Civilverdienst-Ordens der bairischen Krone. Er ward geboren den 6. Jänner 1762 zu Würzburg. Seine ausgezeichneten Verdienste als Schriftsteller, namentlich um die Kriminalrechts-Wissenschaft sind in Deutschland und im Auslande längst gewürdigt und verschafften ihm einen unsterblichen Namen in den Annalen der Literatur. Sein vierzig Jahre lang mit ununterbrochener Thätigkeit und Liebe geführtes Lehr-Amt erwarb ihm die liebende Hochachtung von mehreren tausenden seiner dankbaren Schüler, und die allgemeine Theilnahme aller Guten und Edlen ist eine würdige Anerkennung seiner vortrefflichen Eigenschaften, welche er als Mensch, als Bürger, als Familienvater und sonst in jeder Lage seines wohlthuenden Lebens entfaltete.

Oesterreich. Wien, vom 19. November. Se. königl. Hoh. der Prinz **Johann** v. Sachsen sind nebst Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin der Prinzessin **Amalie**, königl. Prinzessin von Baiern, gestern Nachmittags von Dresden hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen.

Frankreich.

Paris, vom 16. Nov. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 95 C.

— Der König empfing am 16. Nov. das diplomatische Korps. Der neue großbrittanische Botschafter, Lord Granville, welcher bereits seine Besuche gemacht hatte, sollte nächster Tage seine Antrittsaudienz erhalten.

— Die Akademie der Wissenschaften hat an des verstorbenen Mineralogen Sage Stelle, Hrn Beudant, und an des verstorbenen Herzogs von Brancas Lauragais Stelle, den Vicomte Hericart de Thury zu Mitgliedern gewählt.

— **Fort** ist in der Conciergerie in geheimer Haft, in einem Zimmer, das gewöhnlich zu den Zusammenkünften der Advokaten mit ihren Clienten dient. Man hat ihm das Zwangskamisol angelegt und zwei Gendarmen lassen ihn nicht aus den Augen. Seine Beschäftigung ist, das Buch von der **Nachahmung Jesu Christi** zu lesen, dessen Blätter ihm seine Wächter umwenden helfen; er verläßt diese Lektüre bloß, um das Bildniß seiner jungen Gattin zu betrachten, das auf dem Deckel einer goldenen Tabaksdose eingerahmt ist. Hr. Briere, Untersuchungsrichter, ist beauftragt, diesen Prozeß zu leiten, der durch die Erklärungen des treuen Very seine Ergänzung erhalten soll, sobald der Zustand von dessen Wunden es erlaubt, eine umständliche Aussage zu Protokoll zu geben.

Portugal.

Folgendes ist der ausführliche und wörtliche Inhalt der in unserm vorgestrigen Blatte nur erwähnten Proklamation Sr. Excellenz des Hrn. Kriegsministers:

„Se. M. der König, unser Gebieter, trägt mir auf, den Truppen aller Waffen-Gattungen, welche die Besatzung in Lissabon bilden, seine königl. Zufriedenheit über die Kriegs-Zucht zu bezeugen, welche sie bei dem Ausrücken in der vergangenen Nacht bewiesen haben, so wie über die schnelle Vollziehung der Befehle, die ihnen von ihren Obern zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe ertheilt worden sind. Einige Personen, unwerth der Uniform, mit der sie beehrt waren, haben diese Ruhe in einer tollen Verkehrtheit zu stören gesucht und sich zu Werkzeugen ehrgeiziger Absichten hergegeben, welche letztere nichts mehr achten, wenn sie nur ihre frevelhaften Plane durchsetzen können.

„S. M. ist von der Liebe und Ergebenheit seiner Truppen und von dem Ehrgefühl seiner Offiziere völlig überzeugt. Der König ist ebenso überzeugt, daß diese, in den Herzen der Portugiesen tief eingewurzelten Gesinnungen beständig die Klippe seyn werden, an welcher sich alle Bemühungen der Unruhestifter brechen werden, welchen Namen die letzteren auch annehmen und welcher Lügen sie sich bedienen mögen. Diejenigen, welche die erste und wesentlichste Eigenschaft des Militär-Standes, vollkommenen Gehorsam, vergessen, Umtriebe anzetteln und Aufruhr erregen und dabei, boshaft genug, Achtung für die Person des Königs heucheln, während sie doch gegen seinen Thron und seine Regierung sich verschwören, können nur Schande und Schimpf erwarten.

„**Die Souverainetät ist untheilbar und ruht nur auf der Person des Königs unseres Herrn.** Von ihm geht alle Gewalt aus und seine Unterthanen, **so hoch auch sonst ihr Rang seyn mag**, sind ihm gleichen Gehorsam schuldig. Alles, was sich von dieser Linie der Pflicht entfernt, ist ein frevelhafter Aufruhr, der offenbar auf Zerstörung der Monarchie hinarbeitet. Diese Lehre müssen alle Chefs ihren Untergebenen einprägen, weil sie allein die letztern lehren kann, ihre ersten und wichtigsten Pflichten zu erfüllen.

„S. M. hat bei dem Ausrücken der Lissaboner Truppen Beweise dieser Denkart gesehen und obgleich der König nicht zweifelt, daß unter ähnlichen Umständen alle

übrigen Korps der Armee ähnliche Proben ablegen würden, so will der König doch die übrigen von dem guten Benehmen der Truppen in Lissabon in Kenntniß setzen. Ein ähnliches Benehmen von ihnen wird die väterliche Gewalt des Königs fest begründen, der in seinem Wohlwollen nur das Glück aller Portugiesen bezweckt."

„Unterzeichnet: Graf Subserra."

Großbritannien.

London, vom 13. Novbr. Konsol. 3Proz. 95⅞. (Am 12. Nov. standen sie eben so.)

— Die Eclipse meldet, der französische Botschafter, Fürst Polignac, habe dem englischen Kabinet in einer Note den Entschluß seines Souveräns angekündigt, den größten Theil seiner Armee aus Spanien zurückzuziehn.

— Während die Regierung des südamerikanischen Frei-Staats Kolumbia die ursprünglich auf die englischen Waaren gelegten Abgaben bedeutend herabgesetzt hat, wird die erst kürzlich von Kolumbia in die Themse eingeführte Ladung Tabak wieder nach Hamburg ausgeführt werden müssen, weil sie in England noch nicht anders als gegen Erlegung einer sehr bedeutenden Abgabe abgesetzt werden darf.

Osmannische Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 25. Okt. Die unvermuthete Ankunft des Kapudan Pascha in den Dardanellen, und der Mangel zuverläßiger Nachrichten von den Bewegungen und Schicksalen der Flotten in der letzten Hälfte des Septembers und der ersten Woche des Oktobers, hatten den Erzählungen von großen die türkische sowohl als die ägyptische Flotte betroffenen Unfällen, Eingang und Glauben verschafft. Das Admiralschiff sollte allein, ohne Segel und Masten eingelaufen, der Kapudan Pascha in die Luft gesprengt oder im Meer ertrunken, Ibrahim Pascha oder Ismael Gibraltar, oder beide gefangen, endlich die beiden Flotten, bis auf wenige zerstreute Trümmer, vernichtet seyn. Wir wissen jezt zuverläßig, daß dieß alles erdichtet war.

Der Kapudan Pascha war, nach dem bei Andros am 26. ihm zugestoßenen heftigen Sturm, in den letzten Tagen des Septembers mit dem größten Theil seiner und einer Division der ägyptischen Flotte, deren zweite Division im Meerbusen von Budrun zurückblieb, im Hafen von Mitylene eingelaufen, ohne irgend ein Gefecht geliefert zu haben. Dort erhielt er den Befehl des Sultans, sich mit den vom Sturm am meisten beschädigten Schiffen nach den Dardanellen zu verfügen und Ibrahim Pascha das Oberkommando zu übergeben. Auf diesen Befehl ging er am 4. Oktober mit 12 bis 15 Schiffen von Mitylene ab und langte am 7., ohne irgend einen Unfall, in den Dardanellen an. Der königl. großbritanische Botschafter Lord Strangford, der am 12. Konstantinopel auf einem Kauffahrteischiffe verlassen hatte, um von den Dardanellen aus auf der Fregatte Medina seine Reise nach Triest fortzusetzen, stattete dem Kapudan Pascha auf seinem Dreimaster am 15. einen Besuch ab und hatte eine lange Unterredung mit ihm *). Er erhielt auch bei dieser Gelegenheit von den zahlreichen auf den türkischen Schiffen als Gefangene befindlichen, nach ihrer eigenen Aussage sehr gut behandelten griechischen Offizieren, mehrere interessante Aufschlüsse über den wahren Verlauf des diesjährigen See-Feldzuges.

Nach Berichten aus Smyrna, die bis zum 18. Okt. reichen, lag die ottomanische Flotte seit der Entfernung des Kapudan Pascha, 75 Segel stark, unter Ibrahim-Pascha's Kommando, bei der Festung von Mitylene vor Anker, während ungefähr 60 griechische Fahrzeuge seit den ersten Tagen des Oktobers bei der kleinen Felsinsel Venetico (an der Südspitze von Scio) sie zu beobachten schienen. Am 6. hatte zwischen den türkischen und griechischen Schiffen in den Gewässern zwischen Mitylene und Scio, vornehmlich beim Cap Karaburnu eine heftige Kanonade statt, die den ganzen Tag hindurch dauerte, aber zu keinem Resultate führte. Beim Einbruch der Nacht, vom 6. auf den 7., setzten die Griechen ihre Brander in Bewegung. Zwei einzelne Schiffe, eine tunesische Polacre von 20 Kanonen und eine ägyptische Brigg, die von Fokieri, in der Nähe von Smyrna, zu ihrer Flotte stoßen wollten, geriethen, vom Winde getrieben, mitten in die griechische Eskadre. Nach den Berichten der Griechen wurden beide durch ihre Brander zerstört, nach Briefen aus Smyrna hingegen, von ihren eigenen Anführern und zwar die Brigg, nachdem sie auf den Strand gelaufen, in Brand gesteckt. Dieß war der nächtliche Vorfall, wovon der Kanonendonner und die Explosionen längs der Küste von Smyrna, und weit im Meer gehört wurden, und welcher zu so viel ausschweifenden Erzählungen von Vernichtung der türkischen Seemacht Anlaß gegeben hat **).

---

*) Man vergleiche hiemit ein Schreiben aus Odessa vom 30. Oktober, worin es heißt: »Ueber das Schicksal des Kapudan Pascha selbst war man in Konstantinopel am 20. Oktober noch in Ungewißheit!« (Allgem. Zeit. vom 14. Novbr.) (Anmerk. des österr. Beob.)

**) Der oben angeführte Artikel aus Odessa sagt: »Augen-Zeugen des in der Nacht vom 6. zum 7. statt gefundenen großen Brandes der Flotte stimmen darin überein, daß nur wenige Schiffe dem allgemeinen Verderben entronnen sind.«

Wir haben bereits früher bei ähnlichen Gelegenheiten bemerkt, daß, wie es auch hier wieder der Fall ist, die Dienstberichte, welche die griechischen Behörden selbst in ihren Zeitungen bekannt machen, jedesmal den [un]wiederleglichsten Beweis der Unwahrheit sämmtlicher aus den trüben Quellen der Privat-Korrespondenten geschöpften und über Europa verbreiteten Nachrichten liefern. Wenn man das, was jene griechischen Berichte über die im jetzigen Feldzuge von ihren Brandern wirklich ausgeführten Zerstörungen melden, zusammenstellt, so ergibt sich folgendes Resultat: Am 17. August bei Samos: Zwei tripolitanische Korvetten — eine tunesische Brigg. Am 10. September bei [Stanchio:] Eine ägyptische Brigg — eine tunesische Fregatte oder

Am 7. hörte man abermals in Smyrna eine lebhafte Kanonade, die bis um Mittag fortdauerte. Nach hier eingegangenen (türkischen) Berichten haben die Griechen dabei zehn Fahrzeuge verloren. In ihren eigenen Berichten wird dieses Umstandes zwar nicht, aber auch keines Vortheils, den sie ihrer Seits davon getragen hätten, erwähnt.

Diese Berichte stimmen in den Hauptangaben mit den unsrigen völlig überein. Sie beweisen, daß bis zum 8. Okt. kein namhaftes Seegefecht, viel weniger eine der mit so großer Zuversicht angekündigten Katastrophen vorgefallen ist; und es läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß dergleichen auch in den nächstfolgenden Tagen nicht Statt gehabt hat, da man in Smyrna am 18. Okt. nichts davon wußte.

Ueber die künftige Bestimmung der ägyptischen Flotte sind bis jezt nur unverbürgte Gerüchte in Umlauf. Das Wahrscheinlichste möchte wohl seyn, daß sie bei Rhodus concentriren und dort weitere Befehle, es sey von Alexandria, es sey von Konstantinopel, erwarten wird. In jedem Falle könnte sie auf Kandia überwintern, da diese große Insel gegenwärtig durch die Uebermacht des Pascha von Aegypten gänzlich unterworfen ist.

Obgleich die ottomannischen Flotten keineswegs in den Zustand versetzt sind, in welchem sie unter den Händen der Fabelschreiber erscheinen, so ist doch nicht zu verkennen, daß dieser Feldzug, da, außer der Zerstörung von Ipsara, keiner der Hauptschläge, worauf so viele große Zurüstungen deuteten, zur Ausführung gekommen, der Pforte nicht zur Befriedigung gereichen kann. Die Ursachen des verfehlten Erfolges ließen sich leicht entwickeln, wenn hier der Ort dazu wäre. Die Griechen selbst, obgleich sie, aus guten Gründen, alles ihrer Tapferkeit zuschreiben, wissen sehr gut, welchen Umständen sie es verdanken, wenn der diesjährige Seefeldzug diese Wendung genommen hat.

— Nachstehendes ist der früher erwähnte, in Betreff der Damentoilette ergangene großherrliche Firman: „Die Frauen sollen sich, wann sie ausgehen, niemals von den Regeln des Anstandes und der Ehre entfernen; auch ist höchst wichtig, darüber zu wachen, daß sie in keiner ihrer Handlungen unser heiliges Gesetz übertreten. Deßhalb ist schon ein großherrlicher Firman bekannt gemacht worden, um ihnen das Tragen gestickter Kleider so wie der Zeuge von unpassenden Farben zu untersagen. Die Pflicht der Staatsbeamten, an welche jener Firman gerichtet war, wäre gewesen, darüber zu wachen, daß er befolgt würde, allein dieß ist nicht geschehen. Daher hat man die Erfahrung gemacht, daß gewisse Frauen den ihnen zukommenden anständigen und ehrbaren Ton gegen Manieren vertauscht haben, die sich für ihr Geschlecht nicht ziemen. Sie haben sich nicht gescheut, sich in gestickten Gewändern und unzulässigen Farben sehen zu lassen und auf den Spaziergängen ungewohnliche Schleier zu tragen, durch welche ihre Gesichtszüge zu erkennen sind. Eine solche Aufführung ist gegen unser heiliges Gesetz und meinen erklärten Willen. Der Regierung liegt es ob, dergleichen Mißbräuche abzustellen und den Männern ist es unbedingte Pflicht, ihren Frauen nicht zu erlauben, sich auf gedachte Art zu vergehen. Von nun an ist daher den Frauen streng verboten, Stickereien oder Kleider von unpassenden Farben oder künstlich zum Durchsehenlassen gefaltete Schleier zu tragen. Die Männer aber, welchen Ranges und Standes sie auch seyen, sind verantwortlich für Befolgung dieser Verordnung und sollen gestraft werden, wenn sich ihre Frauen in der untersagten Tracht sehen lassen. Ihr, der Cadi, habt unsern Befehl an alle Imans gelangen zu lassen, damit er in allen Quartieren bekannt gemacht und mit Thätigkeit darauf gesehen werde, daß die Frauen abgehalten werden, unserem Willen entgegen zu handeln. Gegeben im Monat Muharrem 1240." (September 1824.)

Korvette. In der Nacht vom 6. zum 7. Oktober: Eine tunesische Polacre, — eine ägyptische Brigg. — Zusammen 7 Kriegsfahrzeuge. Von der unter dem unmittelbaren Kommando des Kapudan Pascha gestandenen Flotte ist nicht ein einziges Schiff verloren gegangen.

(Anmerk. des österreich Beob.)

Mitzellen.

München. Wir können nicht zergliedernd in den Werth belletristischer Werke eingehen; doch wird eine kurze Notiz dessen, was von Zeit zu Zeit der vaterländische Boden nahmhaftes in diesem Literatur-Gebete hervorbringt, für viele Leser nicht uninteressant seyn. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, glauben wir auf das vom Hrn. Friedr. W. Bruckbräu in diesem Jahre erschienene historisch romantische Trauer-Spiel Maria von Brabant vorzüglich aufmerksam machen zu müssen, da es neben vieler Eleganz der Sprache und großer Leichtigkeit der Verse auch manche überaus effektvolle Situation enthält und der Verfasser für die Zukunft gewiß noch besseres leisten kann, wenn er zumal die Charaktere mehr objektiviren und sich im Allgemeinen mit weniger Profusion, aber desto strengerer Angemessenheit der Worte ausdrücken wird.

— Herr Swoboda, Tonkünstler aus Prag, hat in der gewöhnlichen Abendunterhaltung der Hubergarten-Gesellschaft den 17ten November ein Harfen-Konzert mit Quartett-Begleitung und Variationen vorgetragen.

Der gefühlvolle und niedliche Vortrag dieses Künstlers im Adagio, steht mit der Kunstfertigkeit und Gewandtheit desselben im Allegro, im würdigen Einklange: daher jedes der von ihm produzirten Stücke von der zahlreich versammelten Gesellschaft mit lautestem Beifall aufgenommen wurde. (Eingesandt.)

— Im Hessen Darmstädtischen fand man bei Bessungen ꝛc. nach einem Orkan und theilweise von Hagel begleitetem, Gewitter am 20. Okt. Abends auf dem Felde an verschiedenen Stellen im Ganzen 40 bis 50 todte wilde Gänse (sogenannte Schneegänse). An einigen waren Kopf- und Hals-Federn weg und die nackten Haut-Stellen schwarz und blau punktirt, an anderen sah man dieses auf dem Rücken, an mehreren waren die Flügel-Knochen verdreht u. s. w.

Wien, vom 18. Novbr. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM $94^{3}/_{16}$; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 —— Wiener-Stadt Banco Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. in CM. $52^{1}/_{8}$; Bankaktien $1135^{2}/_{5}$. Kurs auf Augsburg ——

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Ländliche Stille, Lustspiel in 5 Akten von Gosteuobl.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Mittwoch: Das Pferderennen, oder die Schöne und die Häßliche. Lustspiel in 4 Akten.

196. (2 b) In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist zu haben:

Spaun, Franz, über die religiösen Phantastereien der neuesten Zeit. Preis brochirt 12 kr

2272. (3 b) Den 29. Nov. d. J. wird im Hause Nro. 9. in der Waldhornstraße dahier eine vorzügliche Gemäldesammlung von den besten Meistern, an die Meistbiethenden versteigert, dieselbe kann 6 Tage vor der Versteigerung nach Anmeldung bey Hr. Joseph Ettlinger Kronenstraße Nro. 28 täglich eingesehen werden. Karlsruhe den 15 November 1824.

2279 (3 a) Der am Ende Unterzeichnete hat hiemit die Ehre sowohl einem verehrungswürdigen Publikum: wie auch seinen hiesigen und auswärtigen Bekannten, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er durch neue Zufuhren, für seine Leder-Niederlage in den Stand gesetzt ist, jede Anfrage in Hinsicht auf Preiß und Qualität zufrieden stellen können.

Gestützt auf das ihm seit seinen Hierseín zu Theil gewordene Vertrauen, stellt er die gehorsamste Bitte, um die Fortdauer desselben, und um einem lebhaften Zuspruch, wozu sich hochachtungsvoll empfiehlt,

München den 23. Nov. 1824.

Joh. Mich. Silverio,
Bestellter der Leder-Niederlage des Hrn. Jos. Krieger und Kompagnie aus Straubing in der Kaufingergasse Nro. 1019 im Scheidlischen Kaffeehause.

2283. (3 a) Gegen annehmbare Bedingungen wird ein Jäger gesucht, der auch die Gärtnerei verstehet. D. U.

2278. Für die nächstkommende heil. 3 Königs-Winterdult sind in der Josephs-Spitalgasse No. 1220 über eine Stiege vorneheraus zwei schöne, lichte Zimmer, mit eigenem Eingang und den nöthigen Wohneffekten eingerichtet an einen Fremden zu vermiethen, wovon eines gutheizbar, das andere unheizbar ist. Das Nähere ist dortselbst zu erfahren und einzusehen.

2179. Da mir die königl. Polizei-Direktion 1821 den Verkauf meiner chemisch untersuchten Haar-Konservations- und schwarzen Pomade genehmigte, und ich selbige mit großem Erfolge absetzte; jedoch aus Mangel an Zeit dieselbe mehrere Monate zu fertigen nicht vermochte, so sehe ich mich, auf vielfältiges Anfragen meiner geehrten Abnehmer neuerdings genöthigt, diese vorzüglichst beste unter allen Pomaden wieder fortzuführen und empfehle diese besonders Damen und Herren, welche einen schwachen Haarboden haben oder mit dem Ausfallen der Haare behaftet sind, denn sie bringt den reichsten Haarwuchs hervor. Diese schwarze Pomade verdunkelt jede Farbe der Haare. Der Tiegel kostet 18 und 24 kr.; auch wird dieselbe in halben und ganzen Dutzenden abgesetzt. Briefe bitte ich portofrei an mich zu senden.

Franz Thürmer,
Damen- und Herren-Friseur in der Löwen-Grube Nro. 1412.

2276. Eine Wohnung aus 7 bis 8 Zimmern, wovon zwei sehr geräumig seyn müssen und den gewöhnlichen Erfordernissen bestehend, wird auf künftiges Georgi-Ziel à 500 bis 600 fl zur Miethe gesucht.

2285. Bei Falter und Sohn (Residenz-Straße No. 33) hat so eben die Presse verlassen:

Theater-Journal für das Piano-Forte ohne Text. 6. Jhrg. 1tes Heft (enthält die beliebtesten Stücke aus der Oper der Schnee von Auber, und eine Cavatina aus der Oper Gabriella di Virgi von Caraffa (im Subscriptions-Preis 24 kr.

2245. Ein verheiratheter Mann von 33 Jahren ohne Kinder, der längere Zeit bei der Handlung, dann im Auslande als Hausinspekter bei einer gräflichen Herrschaft diente und selbst Eigenthümer einer Oekonomie war, sucht als Privatsekretär, Verwalter oder Rechnungsführer u. dgl. angestellt zu werden. Seine Zeugniße über Fähigkeiten, Rechtlichkeit und Moralität überhaupt so wie auch mündliche Empfehlungen hiesiger angesehener Beamten werdn ihn gewiß jeden Zutrauens würdig machen.

Schriftliche frankirte Anfragen wollen gefälligst unter der Aufschrift J. L. B. im Komptoir dieser Zeitung abgegeben werden

2201. In der Storno'schen Buchhandlung in Landshut wird noch Pränumeration auf folgende Werke angenommen:

Lessings sämmtliche Werke in 34 Bänden, Ausgabe in Taschenformat, gedruckt wie Schillers-, Klopstocks- und Wielands-Werke

Der Preis für alle 34 Bände ist 20 fl. 24 kr. Bis Ende December werden noch Bestellungen darauf zu diesem Preise angenommen, nachher aber tritt ein verhältnißmäßig erhöhter Ladenpreis ein.

Die erste Lieferung wird in der Leipziger Ostermesse 1825 ausgegeben.

Shakespeare dramatische Werke in 16 Bänden, Ausgabe in Taschenformat, ebenfalls wie Schillers, u. s. w. Werke gedruckt.

Der außerordentlich wohlfeile Pränumerations-Preis für alle 16 Bände ist 7 fl. 12 kr. Die ersten 8 Bde. werden in der Leipziger Ostermesse 1825, die 8 letzten in der Michaelmesse 1825 geliefert.

2284. (3 a) Den 27. Novemb. kommt das Kalkreuthersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappach auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

2244. (3 c) Ein junger Mann, der sich durch gute Studien-Zeugniße, wie auch durch Zeugniße in den Fächern der Landwirthschaft answeisen kann, sucht bei einem Patrimonial-Gericht des Isar- oder Oberdonaukreises baldigst unterzukommen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

3

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 281** 25. November 1824.

Deutschland.

Preußen. Der Hamburger Correspondent enthält Folgendes aus dem Brandenburgischen vom 13. Nov. Die französischen Blätter überlassen sich leidenschaftlichen Deklamationen über die in Dresden, auf Ansoderung der deutschen Bundesbehörde, mit hinzugetretener preußischen Requisition, geschehene Verhaftung und Auslieferung des Pariser Gelehrten, Professor Cousin, der eines thätigen Antheils an den in Deutschland bestandenen geheimen Umtrieben beschuldigt ist. Kaum scheinen jene Deklamationen einer ernsten Widerlegung werth. Die geheimen Umtriebe, deren Anfangs von Schwergläubigen bezweifeltes Daseyn jezt leider nur zu sehr als Thatsache vor Augen liegt, sind gegen die bestehende Ordnung der Dinge in Deutschland gerichtet, und in so fern hat nicht nur die Gesammtheit der deutschen Regierungen, sondern auch jede einzelne derselben das Recht und die Pflicht, gegen jene strafbaren Bemühungen und Versuche die zweckdienlichen Maßregeln zu ergreifen. Die deutschen Regierungen, zu einem Staatenbunde vereinigt, haben sich in jenem Betreff noch insbesondere zu fester Gemeinschaft ausdrücklich verpflichtet. Das Gebiet des deutschen Bundes ist in dieser Beziehung nur als Eines anzusehen. Wer dasselbe mit strafbarer Absicht, als Theilnehmer an jenen Umtrieben oder sonst als Feind betritt, ist ein Verbrecher gegen die Gesammtheit der deutschen Regierungen und gegen jede einzelne, und es ist vollkommen gleichgültig, welche von ihnen die Initiative des Verfahrens gegen solche Individuen ergreife; sehr natürlich aber ist, daß, einverstanden mit der Bundesbehörde und gleichsam in deren Auftrag, diejenige Regierung dabei hervortritt, in deren Händen sich bereits die meisten Fäden jener Umtriebe aus anderweitigen Untersuchungen wirklich befinden. Die geschehene Verhaftung und Auslieferung enthält nichts, was nicht vollkommen dem Völkerrecht gemäß wäre, und was nicht jeder Staat im ähnlichen Fall auszuüben sich berechtigt halten würde. Die Frage nun, wiefern Cousin wirklich schuldig sey oder nicht, können wir nicht beantworten, bevor nicht die geführte Untersuchung ein genügendes Resultat hat bekannt werden lassen. Wir können darüber zur Zeit so wenig wissen, als die französischen Blätter es können. Wenn ein Angeschuldigter noch kein Verurtheilter ist und das Loos eines bisher nicht unvortheilhaft bekannten Gelehrten Interessen einflößen darf, so kann doch andererseits eine Maaßregel obiger Art nicht ohne dringende Indicien und hinreichende Motive geschehen seyn, und wenn man Gerüchten glauben darf, nach welchen auch der Zusammenhang jener deutschen Umtriebe mit den längst bekannten französischen nicht mehr zweifelhaft seyn soll, so hätten die französischen Blätter den Grund der ganzen Sache nicht erst in der Ferne zu suchen.

Baden. Karlsruhe, vom 20. Nov. Der königl. französ. Gesandte, Hr. Graf von Montlezun, hatte gestern die Ehre, Se. königl. Hoh. dem Großherzog, in einer Privataudienz, die Antwort Sr. Maj. des Königs von Frankreich auf das Glükwünschungs-Schreiben zu überreichen, welches der General-Lieutenant und General-Adjudant, Freiherr v. Neuenstein, nach Paris zu überbringen beauftragt gewesen.

Hamburg, vom 15. Nov. Weit stärker noch als die hohe Fluth vom 3. dieses war die, welche diesen Morgen und Vormittag die Verbindung zwischen mehreren Theilen der Stadt, selbst für Fuhrwerk hemmte. Es sollen bei dem Transport in Kähnen und Wagen hier und da Unfälle sich ereignet haben, die jedoch glücklicherweise nicht mit schlimmen Folgen begleitet gewesen sind. Vom Stintfang aus boten die Elb-Inseln einen traurigen Anblick dar. Alle Häuser derselben schienen bis an die Dächer hinan im Wasser zu stehen. Auch spricht man von einem Deichbruche am jenseitigen Elb-Ufer. Ob ein unglückliches Ereigniß dieser Art wirklich stattgefunden, werden wir in diesen Tagen vernehmen. Auffallend war es, daß während beim Eintritt der Elbe um 11 Uhr Vormittags das Wasser anfangs sehr langsam fiel, das Ablaufen dann sehr merklich und schnell vor sich ging. Gegen 2 Uhr Nachmittags war der Himmel sehr umzogen, es erfolgten einige Hagelschauer, auch hat man einige Donner-Schläge gehört. In diesem Augenblick (Abends 10 Uhr) kündigen schon wieder Signalschüsse hohe Fluth an.

Niederlande. Brüssel, vom 11. Nov. Lord Granville ist am 5. d. nach Paris abgereiset.

— Gestern ist ein englischer Kabinets-Kourier von London nach Wien und heute sind zwei Handels-Kouriere nach Amsterdam hier durchpassirt.

— In der vorgestrigen Sizung der zweiten Kammer der General-Staaten wurden die beiden Gesez-Entwürfe wegen der Milizen und der Gränzberichtigung zwischen den Provinzen Utrecht, Geldern, Nord-Brabant und Antwerpen einstimmig angenommen.

— Seit dem 5. und 6. ist der Rhein bei Arnheim um 40 Zoll gestiegen. Zu Herzogenbusch stand die ganze Gegend unter Wasser. Bei Drempt ist ein Deich durchbrochen, wodurch Drempt, das Steveld und viele andere Ländereien unter Wasser gesezt wurden. Uebrigens lauten

die Berichte hinsichtlich der Waal, der Maas und des Rheins im Ganzen beruhigend.

— Der Gouverneur von Lüttich hat ein Zirkular an die Distrikts-Kommissarien und sonstigen Behörden erlassen, worin er sie auffordert, den Fabrik-Arbeitern nur unter der ganz besondern Zustimmung des Gouverneurs Pässe ins Ausland 2c. zu bewilligen, um den Verführungen ein Ziel zu setzen, welche fremde Agenten anwenden, geschickte Arbeiter aus dem Lande zu ziehen.

Frankreich.

Paris, vom 17. Nov. Konsol. 5 Proz. 102 Fr.

— Am 16. Nov. war beim Könige Aufwartung des diplomatischen Korps, bei welcher Gelegenheit abermals mehrere Gesandte ihre neuen Kreditive überreichten. Der spanische General Ballesteros wurde der königlichen Familie vorgestellt.

— Der **Aristarque** bringt aus **Madrid** vom 10. Nov. das Gerücht, daß der französische Obergeneral auf Begehren des Königs eingewilligt habe, den Abzug der Armee noch um 20 Tage aufzuschieben, welche nöthig schienen, um Antwort auf ein eigenhändiges Schreiben des Königs Karl X. zu erhalten. — Die Etoile erwiedert: der Aristarque sey vermuthlich übel unterrichtet; die Märsche Behufs der Räumung würden, nicht Bedingungsweise sondern bestimmt, am 1. Dez. anfangen. Diese Maßregel sei das Resultat einer, nicht aus Gehässigkeit oder Feindschaft, wie einige Journale glauben machen wollten, sondern im guten Einverständniß zwischen Frankreich und Spanien geschlossenen Konvention.

— Die ministeriellen Blätter erklären eine Anführung der Oppositionsjournale, daß die Veranlassung zu des Professors Cousin Verhaftnahme in Dresden, von dem Polizeidirektor Franchet zu Paris, ohne Vorwissen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ausgegangen sei, für eine Unwahrheit.

— Die Kompagnie der Handels- und Assekuranz-Mäkler an der Pariser Börse hat den 15., in ihrer Schreib-Stube, das Brustbild Sr. Maj. Karls X. feierlich aufgestellt; über demselben hat man folgende, aus dem Horaz genommene, Inschrift angebracht:

. . . Nihil majus meliusve terris
Fata donavere bonique divi.

— Mlle. **Schiasetti** trat im Laufe dieses Monats als **Isabella** in der Rossinischen Oper: **L'Italiana in Algeri** auf. Es ließ sich einiges Zischen vernehmen. Der jungen und artigen Sängerin, sagt die **Etoile**, wird es nicht fremd seyn, von welcher Art feiler Geschöpfe diese Kränkungen ausgehen. Sie hatte vorzüglich ihr großes Finalstück in besagter Oper auf eine so glänzende Weise gesungen, daß jene elenden Söldlinge vor den Beifallsbezeugungen der wahren Kenner und unpartheiischen Freunde des Gesanges gänzlich das Feld räumen mußten. — Wir können bei dieser Gelegenheit eine Frage der Etoile nicht übergehen, die sich in ihrem Blatte vom 18. Nov. befindet, wo sie von der am Tage vorher stattgehabten Aufführung des Mosè in Egitto spricht, in welcher Oper Sgra. Montalan-Cinti die Amalthea spielte. „Wie kömmt es — so lautet die Frage — daß dieselben Menschen, welche Mlle. Schiasetti unablässig mit ihrem Zischen verfolgen, jedesmal die unmäßigste Freude bezeigen, sobald sie nur Mll. Cinti die Lippen öffnen sehen? Die Sache ist ganz gewiß ein purer Zufall, der, fährt die Etoile fort, für Mlle. Cinti sehr unglücklich ist, da, wie wir nicht zweifeln, Niemand in der Welt darüber mehr betrübt seyn wird, als sie.

Italien.

In Florenz ist ein junger Mensch der Gegenstand der allgemeinen Neugierde, der 23 Jahre alt ist und lange, dichte, schneeweiße Haare, wie auch einen weißen Bart und solche Augenbraunen hat. Sein Augapfel ist fast roth und ganz anders, als bei andern Menschen, gefärbt. Er wurde vom englischen Kapitän Smith in einem Alter von vier Jahren mit einem Bruder und einer Schwester aus dem Lande der Albinos, im Mittelpunkte von Afrika, 2500 Meilen vom Vorgebirg der guten Hoffnung, nach England gebracht. Die Bewohner dieses Landes leben in tiefen Höhlen, um den heißen Sonnenstrahlen nicht ausgesetzt zu seyn. Dieser Jüngling wurde in England erzogen und spricht mehrere Sprachen.

Modena, vom 10. Nov. Gestern um 1 Uhr Nachmittag kamen Ihre Majestät die Herzogin von Parma hier an, speisten bei unsern Souveränen, besuchten die k. Kunst-Akademie und Abends das Theater und reisten um Mitternacht nach Parma zurück.

Turin, vom 9. Nov. Ihre k. Hoheiten, der Prinz Maximilian von Sachsen und die Prinzessin Amalie trafen am 7. d. hier ein, besuchten in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Savoyen-Carignan das Theater und die Akademie der Wissenschaften und setzten am 8. ihre Reise nach Matrid fort.

Rom, vom 13. Nov. Ein Dekret Sr. Heiligkeit vom 5. Okt. promulgirt folgende neue Gesetze: 1) Ein verbessertes System der Staatsverwaltung. 2) Eine verbesserte Gerichtsordnung. 3) Eine verbesserte Gerichts-Taxordnung. Schon Pius VII. hatte in den Jahren 1816 und 1817 solche Gesetze erlassen, allein sie waren in mehreren Stücken unvollkommen und allenthalben liefen Vorstellungen um deren Verbesserung ein. Der h. Vater ließ obige Gesetze durch eine aus Rechtsgelehrten bestehende Kommission prüfen und verbessern; nachher wurden sie einer berathschlagenden Kongregation von Kardinälen vorgelegt und die Abänderungen gleichfalls von ihr gebilligt. Einige kleinere Delegationen sind mit den anstoßenden vereinigt worden. Statt den Kollegialgerichten erster Instanz sind einzelne Richter gesetzt worden. Die Zahl der Räthe bei einigen Gerichtshöfen ist vermindert worden; die supplirenden Richter hören auf; der Adel hat seine Vorzüge wieder erhalten; die Eigenthümer erhalten einen ausgedehntern Genuß ihres Eigenthums; die bischöfliche Gerichtsbarkeit bleibt in voller Kraft. — Dieser Tage kam der Abbé, Herzog von Rohan, Pair von Frankreich, in Rom an und wurde von Sr. Heiligkeit in einer Audienz sehr gnädig empfangen.

Spanien.

Madrid, vom 11. Nov. (Durch einen außerordentlichen Kourier.) Der König und Seine erlauchte Familie residiren noch immer im Palaste des Escurial. Ein königl. durch die Zeitung von Madrid verkündigtes Dekret, enthält folgende Verfügungen: „Da sich über die Aufführung der Offiziere, welche zu der revolutionären Armee gehört haben, trotz der Wohlthat der Amnistie vom 1. Mai, beständig Klagen erheben, so befiehlt Se. Maj: 1) Die General Kapitäne sollen besagten Offizieren alle Pferde wegnehmen lassen, welche zum Kavallerie- und den sogenannten konstitionellen Armeen gehört haben. 2) Alle Ausrüstungs- und Pferdegeschirr-Stücke sollen mit den Rossen zurück genommen werden. 3) Diese Verfügungen sind nicht auf die Offiziere anwendbar, welche bekannte Subsistenz Mittel haben und deren Pferde ein rechtmäßiges Eigenthum sind.

Rußland.

Petersburg, vom 3. Novbr. Morgen werden Se. Maj. unser allgeliebter Kaiser wieder in Zarskojeselo erwartet. Gestern erst (wornach eine frühere Angabe zu berichtigen ist) kamen JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar mit ihren Prinzessinen Töchtern zu Gatschina an. J. M. die Kaiserin Mutter waren Höchstdenselben bis zur Gränze unseres Gouvernements entgegen gefahren.

— Bereits am 29. v. M. traf der Großfürst Michael wieder von Warschau hier ein.

— Künftige Woche beziehen die Allerhöchsten Herrschaften ihre hiesige Residenz.

— Seit dem 26. v. M. hat Se. Excell. der Graf Nesselrode das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernommen. — Der wirkliche Staatsrath Merlin hat den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten. — Auch zu Tiflis ist am 21. v. M. der Namenstag unsers geliebten Monarchen aufs Festlichste begangen worden. — Staatsrath Scherer, einer unserer ausgezeichnetsten Gelehrten und rühmlichst bekannt als Chemiker, ist am 29. v. M. mit Tode abgegangen. — Der polnische Staatssekretär, Graf Grobowsky, ist von Warschau und unser General-Konsul in Florenz, Kollegienrath Poggenpohl von Wien hier eingetroffen. — Hr. v. Bulgarin, Redakteur des nordischen Archivs, wird mit Anfang nächsten Jahres auch den ersten russischen Theater-Almanach, unter dem Titel: „Russische Thalia", herausgeben.

— Vor einigen Tagen traf zu Cronstadt ein nordamekanisches Schiff ein, das wilde afrikanische Thiere am Bord hat, welche hier öffentlich gezeigt werden sollen.

Großbritannien.

London, vom 13. Nov. Vorgestern besuchte Madam Fauntleroy, in Begleitung ihres Sohnes, ihren Gatten zum ersten Mal seit seiner Verhaftung. Die Zusammenkunft war rührend und die Versöhnung aufrichtig von beiden Seiten.

— Aus Ostindien war Bericht von einem kleinen, am 22. Mai bei Hautbur, am südlichen Ufer des Kullungflusses, über die Birmanen erfochtenen Vortheile eingegangen. Ein birmanisches Korps, welches sich daselbst verschanzt hatte, wich bei Annäherung des Oberstlieutenants Rickards acht Meilen weit bis Augly-Gur zurück und verschanzte sich dort aufs Neue. Nach Privatbriefen schien der Krieg gegen diese, Anfangs sehr verachtete Nation, einen unerwarteten Charakter von Hartnäckigkeit und Langwierigkeit anzunehmen. Uebrigens hatten die Britten bei der Einnahme von Rangoon 81, wiewohl zum Theil unbrauchbare, Kanonen gefunden.

— Die Times wollen mit Zuverlässigkeit wissen, daß die Eröffnung der Parlamentssitzungen am 2. Febr. statt finden werde.

Osmannische Reich.

Der Oesterreichische Beobachter liefert aus dem Gesetz-Freund vom 29 Sept. (11. Okt.) folgenden Bericht des Kommandanten der griechischen Escadre Miauli, aus Ipsara vom 8. Okt. (Neuen Styls).

Am 5. Okt. Morgens erfuhren wir von unserer Avant-Garde, daß der Feind am vorhergehenden Abend den Hafen von Mitylene verlassen habe und in der Nähe des Vorgebirgs Karaburnu kreuze. In Folge dessen brachen wir aus den Gewässern von Venetico auf, um dem Feind beim Auslaufen aus dem Kanal von Scio aufzulauern, oder ihn, falls er nicht herauskommen sollte, unsererseits in seiner Stellung anzugreifen. Da an demselben Abend. G. Tappo zu uns gestoßen war, blieben wir die Nacht hindurch außerhalb des Kanals, in den wir erst am folgenden Morgen, nachdem wir die von Tapi mitgebrachten Proviant-Vorräthe auf unserer Flotte vertheilt hatten, einliefen, ohne jedoch den Feind weder bei Scio, noch bei Tschesme zu finden. Gegen 10 Uhr erblickten wir ihn zwischen den Agnusen (südlich von Mitylene) und Karaburnu; sobald er aber die griechische Flotte ansichtig wurde, steuerte er eilends gegen Mitylene. Wir setzten, ihm nach, in zwei Divisionen getheilt, wovon die eine sich gegen Karaburnu wandte, um die ottomannische Arrieregarde zu erreichen, und die andere den Feind in der Fronte auf seiner Linie angreifen sollte, die sich von der äußersten Spitze von Karaburnu bis zu den Agnusen erstreckte. Nachdem wir uns gegen 5 Uhr den türkischen Schiffen genähert hatten, begannen wir den nächtlichen Kampf. Gegen 5 Uhr näherten sich unsere Brander-Kapitäns, Andreas Filipango, Theodoraki Th. Wokou und Demetrius Kalojanni, der feindlichen Flotte und zwar Filipango einer Fregatte, die aber, mit Verlust von mehreren Mann, die ins Meer fielen, leider entkam, und die beiden andern, Theodoraki unter und Kalojanni ober dem Winde, einer Brigg von 24 Kanonen und sandten sie als ein Brandopfer nächtlicher Rache an die Mutter Hellas. Die Feinde flohen hierauf in der Richtung vom Cap Sigri, wohin der Wind sie trieb. Wir setzten ihnen unter beständigem Feuer nach. Gegen halb 10 Uhr erreichte der Ipsariotische Brander-Kapitain Constantin eine große Korvette und hängte seinen Brander dergestalt an den Hintertheil an, daß binnen

3 bis 4 Minuten das Feuer die Pulverkammer ergriff und die Korvette, in der Nähe des Vorgebirgs Kaloni, auf Mitylene, ganz zerschmettert und zersplittert in die Luft flog, während der Brander, von der Explosion weit hinweggeschleudert, einzeln in offener See ausbrannte *).

Der Feind setzte seinen Rückzug unaufhaltsam fort und der anbrechende Tag am 7. fand uns ober dem Winde von Kaloni im Handgemenge mit der ottomannischen Eskadre, die wir unaufhörlich verfolgten. Gegen Sonnen-Aufgang näherte sich unser Brander-Kapitän Anastasios Rombotsi einer Korvette und es gelang ihm, seinen Brander so geschickt an den Hintertheil anzuhängen, daß ein großer Theil des Tauwerks und das äußerste Ende des Hintertheils selbst in Brand geriethen. Diese Korvette war jedoch leider so glücklich, den Brander in den Grund zu bohren, das Feuer, das einzelne Theile derselben ergriffen hatte, mittelst ihrer Pumpen zu löschen und so der Zerstörung zu entgehen. Nachdem wir dem Feinde, der seinen Rückzug gegen die Küsten von Mitylene, von dem Feuer unserer Fahrzeuge verfolgt, fortsetzte, den ganzen Tag hindurch nachgesetzt hatten, gingen wir zwischen Scio und Ipsara vor Anker, um seine ferneren Bewegungen zu beobachten.

Nach den Aussagen der Türken, die von der halb verbrannten Fregatte und von der zerstörten Brigg und Korvette, lebend in unsere Hände gefallen sind, war Toval Pascha (der Befehlshaber des Admiralschiffes) am 4. Oktober, mit 15 Fahrzeugen nach Konstantinopel abgesegelt und hatte den ganzen übrigen Theil der Flotte und sämmtliche Fregatten dem Ibrahim Pascha überlassen; dieser soll, wie einige behaupten, im Sinne haben, die in Kos und Budrun zurückgelassenen Kriegsfahrzeuge und Transportschiffe abzuholen, um dann mit selbigen in dem Hafen von Suda (auf Candia) zu überwintern und die byzantinischen Schiffe von da nach Konstantinopel zurück zu schicken; andere meinen, Ibrahim Pascha werde sich, von der konstantinopolitanischen Flotte begleitet, geraden Weges von Kos nach Koron und Modon wenden. Wir hoffen jedoch, mit Gotteshülfe, ihn weder nach Suda in die Winterquartiere, noch nach Modon und Koron zur Erreichung seiner Absichten durch zu lassen. Der Patriot Miauli.

*) Die beiden nach dieser Erzählung zerstörten Fahrzeuge waren, wie sich aus dem Bericht von Smyrna ergibt, eine tunesische Polacre und ägyptische Brigg, die nach eben diesen Berichten, von ihren Kommandanten angezündet wurden. (Anmerk. des österreich Beob.)

Miszellen.

Frankenthal, vom 13. Nov. Gestern Abend verbreitete sich hier die traurige Nachricht, daß Weißenburg in der Nacht vom 10. auf den 11. d. durch eine Feuersbrunst über die Hälfte in Asche gelegt worden sey.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Ländliche Stille, Lustspiel in 5 Akten von Costenoble.

Freitag: La Pietra del Paragone. Melodramma giocoso in due Atti di Rossini.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 282 | 26. November 1824.

Deutschland.

Preussen. Berlin, vom 13. Nov. Diesen Morgen war große Cour bei J. k. H. der Kronprinzessin, deren Geburtstag heute ist. Abends ist Ball bei Sr. Maj. dem Könige.

— Der franz. Gesandtschaftssekretair, Hr. v. Vilecocq, der wegen der Verhaftung des Hrn. Professor Cousin nach Paris gegangen war, ist bereits zurückgekehrt. Die Verhaftung des Hr. Cousin soll durch die Aussagen eines oft genannten Studenten veranlaßt worden seyn, der sich längere Zeit in Paris, London, Ober-Italien rc. aufhielt und lange den sorgfältigsten Nachforschungen zu entgehen wußte. Hr. Cousin soll im Jahre 1821 an demagogischen Versammlungen in Deutschlands Theil genommen haben.

— Man behauptet, Professor Cousin habe in Berlin erklärt, er werde auf keine an ihn gerichtete Frage antworten, so lange nicht sein König ihm die Erlaubniß dazu ertheilt habe und ein Mitglied der französischen Gesandtschaft gegenwärtig sei.

— Der Graf und die Gräfin von Harrach sind hier und erschienen am 11. im Konzert. Der Graf hat den rothen Adler-Orden erster Klasse erhalten.

Hessen. In Gießen wurden kürzlich fünf Straßenräuber, sämmtliche Bürger des Orts Kombach, enthauptet. Sie hatten den herrschaftlichen Geldwagen beraubt. Unter den Räubern befand sich ein Vater mit 2 Söhnen. Ausser den 5 war ein 6. und 7. entwichen und ein 8. hatte sich im Gefängnisse erschossen.

— Das bischöfliche General-Vikariat zu Fulda, unter welchem 9 katholische Pfarre'en im Großherzogthum Sachsen-Weimar stehen, hat der Regierung dieses Landes eine ausführliche Beschwerde gegen das neue Edikt, die Verhältnisse der katholischen Kirchen und Schulen im Sachsen-Weimarschen betreffend, übergeben, weil durch dieses Edikt die Rechte der katholischen Kirche angeblich beeinträchtiget werden.

Niederlande. Brüssel, vom 15. Nov. Die Regierung hat der zweiten Kammer der General-Staaten ein wirksameres Gesetz als das im Jahre 1818 erlassene, zu Unterdrückung des Sklavenhandels, vorgeschlagen. Nach dem neuen Gesetz soll jenes Verbrechen, wenn es unter erschwerenden Umständen begangen wird, mit einer Geld-Strafe von fl. 10,000 und 15jährigter Strafarbeit, nebst Konfiskation der zum Sklavenhandel verwendeten Schiffe, geahndet werden.

Helvetien. Eine Schweizer Zeitung berichtet unterm 17. November, der Professor Karl Follenius, dessen Auslieferung von der preussischen Regierung gefordert worden ist, habe (vermuthlich nicht ohne erhaltene Anweisung) Basel in der Stille verlassen. Ein anderer Professor, Hr. Snell, soll genugthuende Auskunft haben geben können und daher bleiben.

Frankreich.

Paris, vom 18. Nov. Die Rente, zu 101, 95 eröffnet, fiel auf 101, 90. — Ende Monats, um 3½ Uhr, 102.

— Der General Morillo hat am Dienstag eine Privat-Audienz beim Hrn. Dauphin gehabt.

— Seit einigen Tagen war es Papavoine gestattet, in einem besondern Zimmer zu seyn; es befanden sich daselbst keinerlei Waffen und man hatte ihm die Zwangsweste ausgezogen. Als gestern Morgen der Aufseher die Thüre geöffnet hatte, um das Zimmer zu lüften, schlich sich Papavoine in ein Nebengemach, wo mehrere junge Gefangene frühstückten, warf sich über den Einen her, riß ihm ein Messer, das derselbe hatte, aus der Hand und fiel mit dieser Waffe über ein Kind von 11 bis 12 Jahren her, dem er drei Wunden, die Eine ins Gesicht und die beiden Andern in den Magen versetzte. Die Wunden des Kindes sind, Dank der schnellen Hülfe der übrigen Gefangenen und einiger Aufseher, zwar schwer, aber nicht tödtlich. Der Herr Königs-Prokurator und der Herr Instruktions-Richter haben sich sogleich nach la Force begeben, um dieses neue Verbrechen zu untersuchen.

— Der König empfing am 17 Nov. den neuen großbritannischen Botschafter, Viscount Granville, in einer Privataudienz. Die öffentliche Audienz, zu Ueberreichung seiner Vollmachten, kann erst nach Beendigung der tiefen Hoftrauer statt finden.

— Der Dauphin reiste am 18. Nov. für zwei Tage nach Fontainebleau. Es war nicht General Ballesteros, sondern General Morillo gewesen, der am 16. eine Privataudienz bei ihm hatte.

— Der Drapeau blanc enthält folgenden Artikel, den auch alle ministeriellen Blätter wiederholen:

„Wenn man nach einem, mit unverhohlen eingestandener Absicht unternommenen Kriege, ein Land wie Spanien besetzt hält, so hat man nothwendig einen Zweck dabei, der kein anderer seyn kann, als die Ruhe des Landes zu sichern, um nicht genöthigt zu seyn, mit neuen Kosten einen kaum beendigten Kampf wieder zu beginnen. Man unternimmt keine große Expedition, um davon kein Resultat zu erlangen, und man unterhält nicht mit großen Kosten eine Okkupations-Armee, einzig des Vergnügens wegen, sie, Gewehr in Arm, herum marschieren zu lassen und

vor den Augen der Fremden ihre schöne Haltung und vortreffliche Mannszucht zur Schau zu stellen. Dieß kann sehr bequem für Diejenigen seyn, die auf eine fremde Macht sich zu stützen suchen, weil sie in ihren eigenen Kräften und in der Energie ihres Charakters keine Sicherheit finden können; allein es wäre thöricht, sich abzumühen, um seinen Arm Denjenigen zu leihen, die sich des ihrigen nicht bedienen wollen, für Diejenigen ins Feld zu ziehen, die in träger Ruhe unbeweglich bleiben. Es ist ehrenvoll und nützlich, jedwedem zu Hülfe zu eilen, der dafür dankbar seyn und Eure Dienste in der Art benutzen wird, daß er sie nicht ferner in Anspruch zu nehmen braucht; allein die stärkste Geduld wird endlich des langen Wartens müde. „Wer nicht hören will, muß fühlen." Sollen wir Spanien zwanzig Jahre lang besetzt halten, um am letzten Tage noch nicht weiter gekommen zu seyn, wie am Ersten?

Die französische Regierung konnte sich unmöglich mit der für dieses Land passenden Verfassungs-Form abgeben, sich in seine Verwaltung mischen, ihm Grundsätze, Regeln und Einsichten aus der Fremde beibringen wollen. Durften wir den Völkern der Halbinsel, nachdem wir das verhaßte Joch einer Parthei gebrochen, das unserige auferlegen? und sollte Ferdinand, aus der Gefangenschaft befreit, worin ihn die Kortes hielten, der Gefangene der Franzosen werden? Fern sey auch nur die Vermuthung, daß unser Kabinet jenen so verderblichen Plan gehegt habe; es hat Anlaß gehabt, förmlich das Gegentheil zu erklären. Man muß es Spanien überlassen, seine Wiedergeburt ganz allein zu vollenden und sich eine geeignete Konstitution zu geben. Es hat in seiner Provinzial- und Munizipalverfassung und in den Ueberlieferungen seiner alten Kortes genug Elemente innern Lebens, um zur Wohlfahrt wieder zu erstehen. Kastiliens Genius steht noch aufrecht; man braucht ihn nur in Mitte der Dornen und Schmarotzerpflanzen, die ihn ersticken, wieder aufzusuchen; ihm Luft und Sonne zu geben; die Vergangenheit hervorzurufen, um der Gegenwart neues Leben einzuhauchen; an die großen Jahrhunderte der Monarchie erinnern, um sie in Zukunft wieder aufleben zu machen; diese glorreiche Aufgabe haben die Minister Sr. kathol. Maj. zu erfüllen. Als ein heldenmüthiges Volk seinen König aus den Fesseln eines Usurpators befreite und zugleich den Despotismus der Camarilla und die Demokratie der Anarchisten von Kadix zurückwies, da schwur Ferdinand feierlich, ihm seine Rechte und Freiheiten zurückzugeben, es wieder in den vollen Besitz seiner alten Nationalexistenz zu setzen. Das Wort der Könige ist heilig, vornehmlich im Vaterlande des Cid, und Ferdinand kann unmöglich das Seinige vergessen haben.

Wenn aber der großmüthige Sieger, der den König von Spanien einer zweiten Gefangenschaft entriß, es nicht vermag, der Halbinsel künftiges Loos an ihrer Statt aus der Schicksalsurne zu ziehen; so steht es bei ihm, nach den Umständen und der Stimmung der Gemüther die Unterstützung zu beschränken, die er zu leisten aufgefordert wird. Die Epoche einer allgemeinen Beruhigung scheint noch fern zu seyn. Die so eben erlassenen strengen Gesetze; der unsichere Gang des spanischen Ministeriums; die Modifikationen des alten Herkommens der Provinzen dieser Monarchie, deuten nicht an, daß der Zweck der Okkupation sofort erreicht sey. Da Frankreich ein Ziel seiner Opfer nicht wahrzunehmen vermag, muß es sich darin fügen, sich einem seinen Interessen so nachtheiligen Zustand der Dinge zu unterziehen, der nichts als eine Last ist, ohne Nutzen für irgend wen und ohne Erfolg für uns?

Man versuchte es vormals, unter dem Ministerium Garay's, des Erben der Politik der Aranda und Jovellanos, die Verwaltung Spaniens einförmig zu machen und dieses Land in allen seinen Theilen nach gleichen fiskalischen Gesetzen zu regieren. Das Volk brach in Murren aus und die unselige Revolution von 1820 machte nur deßhalb so viel Fortschritte, weil ein Mann, der in der gesellschaftlichen Ordnung nur die todte Masse sah, ein allgemeines Mißvergnügen erregt hatte. Jetzt verhält es sich freilich anders; dagegen wirft man sich auf die Organisation einer, mit der alten kastilianischen Verfassung ganz unverträglichen Polizei. Das Extrem der Anarchie gränzt an das Extrem des Despotismus. Durch diese neue Organisation macht man unvorsichtiger Weise Eingriffe in alle Rechte der Gemeinden, in alle Befugnisse der richterlichen Gewalten. Es ist dieß eine demokratische Regierungsart, angewandt auf die Legitimität. Wann wird diese den Muth haben, dieses traurige und gefährliche Gefolge zu verabschieden? Habt Ihr in Eurem Lande Unterthanen, die Verrath athmen, Unterthanen, die Verschwörungen anspinnen? treibt sie zu Paaren, indem Ihr alle Elemente der National-Wohlfahrt in Bewegung setzt. Gebt der Kirche ihren alten Glanz zurück, dem Throne seine Würde, laßt das Eigenthum unverletzlich, die Gerechtigkeit unpartheiisch und wachsam seyn und die Verräther werden unbemerkt unter dem großen Haufen bleiben, wenn sie sich verbergen, und von dem Schwerte des Gesetzes unter allgemeinem Beifall getroffen werden, wenn sie sich zeigen. Allein eine im Hinterhalte gegen ihre Entwürfe lauernde Polizei, macht sie nur noch kühner zu Verschwörungen, verwegener bei ihren Versuchen. Einen schlimmen Geist bekämpft man nicht mit Gendarmen; diese sind nur gut, um dem Verbrechen auf frischer That Einhalt zu thun; außerdem vermögen sie nichts. Wendet Ihr nur dieses Mittel gegen den Geist der Widerspenstigkeit an, so wird es Euch gehen, wie dem, der die Drachenzähne säete und bewaffnete Männer aufgehen sah, die einander vernichteten.

Die äußere gute Ordnung kann nur aus der innern Ordnung entstehen, wovon sie, so zu sagen, nur das Bild ist. So gab es in Europa eine alte Zeit, wo man Central-Polizei und Verwaltung kaum kannte. Gegenwärtig haben die Zeiten geändert; allein Spanien ist dazu noch nicht reif unter allen Beziehungen; es besteht daselbst noch die alte Ordnung der Dinge; sie will bloß nicht mehr unterdrückt seyn, um in ihrer ganzen Kraft wieder hervorzutreten.

Wir hoffen, das Ministerium des Königs werde dem Lichte die Augen öffnen und am Ende auf die Geheimnisse der Kamarilla verzichten. Nur mittelst des Zusammenwirkens aller gesellschaftlichen Kräfte ist ein König stark; er beherrschte sie, als der Reichste an Einsichten und der Mächtigste an Willen. Hierin bestand Karl des Großen Stärke und der Umfang seiner königlichen Macht war unermeßlich. Die unumschränktesten Monarchen selbst, besaßen sie Großherzigkeit, traten hervor aus den unzugänglichen Gemächern ihrer Palläste, wo andere mit minderer Seelengröße, ein ruhmloses Pflanzenleben in Mitte ihrer Höflinge geführt haben würden. Ludwig der XIV. zeigte sich gern öffentlich; er eilte beständig seinem Jahrhundert voraus mit dem Gefolge aller seiner berühmten Zeitgenossen. Es wäre ein trauriger Ruhm sich in Mitte einer gewissen Anzahl unbekannter Menschen zu verstecken, welche den Blicken des Volks eben so sehr durch die Niedrigkeit ihrer Herkunft, als durch die Mittelmäßigkeit ihrer Talente entgehen und deren Einfluß sich nur durch die Zerrüttu g bemerklich macht, worin sie die Geschäfte bringen, und durch unkluge Unternehmungen gegen den Genius der Nation.

Wir hegen aufrichtige Wünsche zum Besten Spaniens. Zugleich aber wünschen wir nicht den Triumph oder die Vermählung der Extreme, die nur auf einer politischen Lüge beruhen kann, deren Legirung sich frühe oder spät verräth, sondern die Eintracht unter den wahren Royalisten und Gerechtigkeit über Alle ausgedehnt, ohne Kategorien von Verdächtigen irgend einer Parthie, von Meinungen und Nuancen.

— Die Gazette universelle von Lyon vom 12. Nov. erzählt folgenden Vorfall: „Am Montage sank in dem Keller eines Hauses der Straße de la Vieille Nr. 13 der Boden ein; der Kohlenvorrath des Kellermiethers ist verschwunden und eine dem Anscheine nach sehr tiefe Höhlung ist entstanden. Man glaubt, daß Wasser der Saone habe den Boden dieses Hauses untergraben und dieses Ereigniß verursacht. Vorgestern Abend bemerkte man, daß die unterirdischen Kanäle zur Abführung der Gewässer auf dem Quai des Erzbisthums gleichfalls gesunken waren und Einsturz droheten."

Großbritannien.

London, vom 16 Nov. Die Konsols, zu $95\frac{7}{8}$ eröffnet, standen um 2 Uhr $95\frac{5}{8}$. Die südamerikanischen Fonds waren etwa um 2 pCt. gestiegen.

Die Mexikanischen standen $66\frac{5}{8}$, nachdem sie bereits auf 67 gewesen waren; die Kolumbischen $84\frac{1}{2}$. Dieses Steigen schreibt man günstigen Nachrichten aus Peru zu.

Die spanischen Bons stehen $23\frac{5}{8}$. die französische Anleihe $13\frac{3}{4}$ Prämie, franz. Renten 102.

— Man hat zu London New-Yorker Journale vom 28. Okt. empfangen; sie enthalten nichts, was Bolivars angeblichen Sieg im Mindesten bestätigen könnte. Die letzten Nachrichten aus Lima sind vom 14. Juni, zu diesem Zeitpunkt schien sich Bolivar der Hauptstadt Peru's zu nähern.

— Da mehrere Personen die Absicht ausgedrückt haben, den Banquier Fauntleroy der Gnade des Königs, aus mehreren Gründen, unter andern auch in Folge der Meinung zu empfehlen, die Todesstrafe sey zu hart für das Verbrechen der Fälschung, so sind deshalb in den vornehmsten Stadtvierteln von London und in den bedeutendsten Städten Englands Bittschriften hinterlegt worden.

Spanisches Amerika.

Die mexikanische Zeitung El Sol vom 11. Septbr. enthält einige nähere Umstände über das unglückliche Ende des Exkaisers Iturbide. Obgleich der Zweck seiner Expedition verfehlt und er selbst gefangen genommen war, zeigte er doch große Ruhe und schien das Schicksal nicht zu ahnen, das ihm bevorstand. Am 19. Juli, um 3 Uhr Nachmittags ließ ihm General Garza durch einen Offizier eröffnen, daß er sich bereiten müsse, heute noch zu sterben. Iturbide schien durch diese unerwartete Botschaft tief erschüttert und bat inständig, daß man die Vollziehung des Urtheils verschieben möchte, bis man der Central-Regierung über seine Lage Bericht erstattet habe. Der General Garza erklärte, daß dieser Aufschub außer den Gränzen seiner Macht liege. Nun bereitete sich Iturbide zum Tode. Um 6 Uhr Abends wurde er auf den Marktplatz geführt, wo er den General mit 50 bis 60 Soldaten fand. Die Volksgruppen, die sich als Zuschauer eingefunden hatten, beobachteten ein tiefes Stillschweigen. Iturbide verlangte ein Glas Wasser, kniete, nachdem er es ausgetrunken, nieder und ermahnte die Soldaten, ihren Anführern gehorsam zu seyn und ihre Schuldigkeit zu thun, wobei er bat, die Schmach seiner Hinrichtung, wenn sie anders eine Schmach sey, nicht auf seine Familie zurückfallen zu lassen. Möchte, fügte er hinzu, mein Tod dem Volke nützlich seyn. Das Zeichen wurde gegeben und Iturbide sank entseelt nieder. Sein Leichnam wurde am folgenden Tage, auf eine anständige Weise begraben. Während dieses zu Padilla vorging, war Iturbide's Gattin, nebst zwei Kindern und zwei Geistlichen, zu Soto-la Marina ans Land gestiegen. Zugleich waren mehrere Kisten mit einer großen Anzahl Proklamationen, worin Iturbide von bevorstehenden Expeditionen des heiligen Bundes nach Amerika sprach, Umlaufschreiben an die Bischöfe und andere geistliche Behörden u. s. w., ein prachtvoller kaiserlicher Mantel, Kron-Insignien, Uniformen, Orden rc. ausgeschifft worden. Sobald die Kunde von der Hinrichtung Iturbide's zu Soto-la-Marina angekommen war, kappte das Schiff, das ihn hergeführt hatte, die Anker und ging mit allen Personen und Effekten, die an Bord geblieben waren, unter Segel. Iturbide's Gattin blieb ohne frisches Leinzeug und ohne einen Heller Geld am Lande zurück. General Garza unterstützte sie großmüthig mit allem, dessen sie bedurfte. Es ist bekannt, daß ihr später der Kongreß eine bedeutende Pension ausgesetzt hat. — Der Sol fügt dieser Erzählung die Versicherung bei, daß die Nachricht von Iturbide's Ankunft und Hinrichtung aller Orten einen tiefen Eindruck, aber nirgends zu Gunsten des Usurpators

gemacht; allgemein habe man das Betragen des Gouverneurs von Taumalipas und des Generals Garza gebilligt. (Der englische Corier sagt bei Mittheilung dieser Auszüge aus dem Sol: „Man hat seitdem in Briefen, welche an jenen Abenteuer gerichtet waren, aber aufgefangen und der mexikanischen Regierung überliefert wurden, Angaben gefunden, welche auf Iturbide's Betragen in England, seine Verbindungen in diesem Lande und die politischen Lehren, die er daselbst empfing, vieles Licht werfen. Unter Andern rieth ihm ein mit ihm enge verbundener gesetzkundiger Engländer in einem langen Briefe, daß er, wenn er die Krone auf seinem Haupte befestigen wolle, alle Gegner seiner Ansichten hinrichten lassen müsse.")

Wien, vom 20. Novbr. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM 94 13/32; Rothschildsche Lose von 1820 —; von 1821 —— Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 52¼; Bankaktien 1188⅞. Kurs auf Augsburg 99⅝.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: La Pietra del Paragone. Melodramma giocoso in due Atti di Rossini.

2287. (2 b) Es sind Mieder von Nanquinet, das Stück um 40 kr., zu verkaufen und im Laden No. 1 zunächst der heil. Geist-Kirche zu erfragen.

2284. (3 b) Den 27. Novemb. kommt das Kalkreitherſche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren denselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappach auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

2295. Bei der Ziehung der Lotterie Raunach und Gerlachstein sind nachstehende von den Unterzeichneten ausgegebene Loose mit Treffer herausgekommen, als:

No. 4674, 9502, 11350, 11469, 12950, 14254, 14381, 14554, 15880, 17481, 18991, 20570, 21103, 21104, 21891, 23457, 24561, 24862, 24924, 25753, 33109, 33457, 33458, 33570, 33634, 36828, 36829, 43781, 43782, 46364, 47826, 49248, 50952, 52361, 52857, 54237, 54238, 56326, 57870, 59230, 60987, 62631, 63985, 65334, 66881, 68226, 69128, 69129, 69541, 69542, 69917, 71358, 71517, 71518, 72879, 74230, 75904, 80459, 80460, 88.76, 93158, 99677, 99678, 100035, 100036, 110441, 113706, 116527, 117089, 126414, 129232, 129516, 129517, 144504, 144505, 144885, 147131.

Gegen Abgabe der Loose kann der treffende Betrag bei uns erhoben werden.

München den 26. November 1824

Gebrüder Marx.

2298. (3 a) Verkauf ost- und westindischer Vögel.

Endesunterschriebene haben die Ehre einen hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß sie so eben hier mit einer Sammlung ost- und westindischer Vögel angekommen sind, als: ostindische Raben, große und kleine Kakadu, mehrere Gattungen rother Lori, zahme sprechende graue und grüne Papageien, mehrere Gattungen Perrükchen und Singvögel, als: Paradiesammer, getiegerte Bengallisten, Muskatvögel u. s., wie auch 2 Nachtigall-Affen welche zum Verkauf im Neusiegl-Garten vor dem Schwabinger-Thor aufgestellt sind; ihr Aufenthalt ist 10 Tage.

von Thym und Ortman,
aus Sachsen-Gotha.

---

66. Bey Fr. Chr. Dürr in Leipzig und in allen Buchhandlungen, in München bey Fleischmann ist zu haben.

Lehrbuch der Stallordnung für Kavallerie-, Artillerie- und Trainofficiere, Stallmeister, Bereiter, Gestütmeister, Vorsteher von Marställen, Postmeister und jeden Pferde-Besitzer, von Seyfert von Tenecker, K. S. Major d. Kavallerie. (Preis 3 fl. 36 kr.

Dieses für Pferdebesitzer so nöthige als nützliche Handbuch macht den Schluß der niedern Reitkunst, welche nun komplet durch alle Buchhandlungen um 7 fl. 12. kr. zu haben ist.

2250. (3 b) In dem Seifensieder-Hause in der Sendlinger-Gasse Nro. 860 im dritten Stock werden Federn für Damen-sowohl als Generalshüte auf das Schönste und zu den billigsten Preisen geputzt und gefärbt.

2224. (3 c) Im Laufe des Monats November wird die Versteigerung der dem verstorbenen Herrn Hauptmann von Greuner hinterlassenen ansehnlichen Landkartenversammlung vollzogen, worauf Bestellungen angenommen werden, so wie die Cataloge gratis abgegeben im geographischen Depot Nro. 36 auf Max-Joseph-Platze und bei Hrn. Antiquar Stephet Nro. 74 in der Perusagasse.

2299. In der Salvatorstraße K/B. Haus-Nummero 1517 kann ein zugelaufenes Hündchen von dem Eigenthümer abgeholt werden.

2253. (2 b) Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete beehrt sich, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum den von ihr mit magistratischer Bewilligung verfertigten Schweizer-Zwieback oder Driet-Schnitten zu empfehlen.

Dieser Schweizer-Zwieback in Wein getaucht ist von einem sehr angenehmen würzigen Geschmacke, und vorzüglich gut für Reconvaleszenten und Gebrechliche. Auf Reisen ist derselbe seiner Unverderblichkeit wegen mit Nutzen zu gebrauchen und besonders schmackhaft in Weinsuppen zu genießen. Ebenso verdient er den Haushaltungen auf dem Lande empfohlen zu werden.

Es wird dieser Wein-Zwieback vom Pfund bis zum Viertel-Pfund verkauft und ist derselbe nur allein bei der Verfertigerin zu haben, die sich zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt. Das Pfund kostet fl. 1 12 kr., und das Viertl-Pfund 18 kr.

Ottilia Baumgartner,
im Thal No. 556 bei Hrn. Weinwirth Schlicker, in München.

2285. (3 b) Gegen annehmbare Bedingungen wird ein Jäger gesucht, der auch die Gärtnerei verstehet. D. U.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2263. Im Namen Sr. Majestät des Königs von Baiern.

Erkennt das königl. Appellations-Gericht für den Ober-Donau-Kreis, in den Debit und Verlaßenschafts-Sache des Herrn Grafen Fugger von Blumenthal auf erstatteten Vortrag für Recht.

Sämmtliche unbekannte nicht erschienene Gläubiger seyen in Gemäßheit des der Edictalladung vom 9. Dezember 1822 angehängten Präjudizes mit allen Ansprüchen an die Debit- und Verlaßenschaftsmasse des Herrn Graffen Fugger von Blumenthal, auszuschließen.

Neuburg, den 28. Oktober 1824.

Königl. baier. Appellations-Gericht für den Ober-Donau-Kreis
Freiherr von Bassus, Präsident.
Draude, Sekretär.

2273. Bekanntmachung.

Wer an den Nachlaß der unlängst verlebten Bataillons-Arzts Wittwe Anna Maria Gefferelli aus was immer für einem Titel einen Anspruch zu haben glaubt, wird hiemit aufgefordert, solchen um so mehr binnen 30 Tagen hierorts geltend zu machen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termins, in der Verlassenschafts-Sache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München am 18. November 1824.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.
Schmid, k. Aktuar.

2268. Bekanntmachung.

Martin Bauer, freiherrl. von Eichthalischer Bräumeister von Ebersberg, Bauernsohn zu Bichlach, königl. Landgerichts Aichach, ist am 5. dieß mit Tod abgegangen.

Wer immer an seine Verlassenschaft aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen kann, hat sich in 30 Tagen hierorts gehörig zu legitimiren, als außerdessen, und nach Verfluß der Zeit mit der Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verfahren wird.

Ebersberg, den 6. November 1824.

K. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.

2281. Ediktalladung.

Gemäß rechtskräftigen Beschlusses des unterzeichneten kgl. Land-Gerichts, werden in der Schuldensache des bürgerl. Melbers, Gottlieb Breitauer aus Ortenburg, die Ediktstage in nachstehender Art festgesetzt:

I. zur Anmeldung der Foderungen, und deren gehöriger Nachweisung
Mittwoch der 22. künftigen Monats Dezember;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen
Samstag der 22. Jänner künftigen Jahres;
III. zur Schlußverhandlung und zwar
a) für die Replik Dienstag den 22. Febr. und
b) für die Duplik Dienstag der 8. März bis einschlüssig zum 22. März künftigen Jahres.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1sten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, und das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldner in den Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte, bei Gericht zu übergeben. Endlich wird noch beigefügt, daß man am 1ten Ediktstage eine gütliche Ausgleichung versuchen werde.

Sign. den 11. Nov. 1824.

Königl. Landgericht Griesbach.
Kapfinger.

2282. Bekanntmachung.

Wer an die ganz unbedeutende Verlassenschaft des dahier verlebten pensionirten Kasern-Verwalters Carl Mox Richard aus was irgend für einem Rechts-Titel Anspruch zu machen gedenkt, wird hiemit aufgefordert, seine Ansprüche binnen 30 Tagen um so zuverläßiger geltend zu machen, als außerdessen in der Verlassenschafts-Sache selbst, weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München am 18ten November 1824.

Königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.
Schmid, k. Aktuar.

2262. Urkunden Amortisation Edikt.

Der Pfarrer Karnerschen Verlassenschaftsmasse zu Wambach ist eine Obligation dd. 24. Jänner 1798, welche auf fl. 45 lautend, von der ehemaligen Landschaft in Baiern für den vormaligen Pfarrer Franz Xaver Bök zu Oberigling wegen von ihm geleisteten Landanlehen pro 1796 ausgestellt worden, und Jure cesso auf Nikolaus Karner Pfarrer zu Oberigling, später zu Wambach übergieng, und welche im Jahre 1816 bei der königl. Staatsschulden-Special-Liquidations-Kommission für Altbaiern ad Prot:Liq: Lit: L. Nro. 52 gehörig liquitirt, und umgeschrieben worden, zur Verlurst gegangen. Der unbekannte Inhaber dieser Obligation wird daher aufgefordert, solche binnen 6 Wochen a dato dem hiesigen Gerichte vorzulegen und seine Ansprüche darauf nachzuweisen, widrigenfalls obgenannte Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Den 13. November 1824.

Königliches Landgericht Erding.
Der königliche Landrichter.
Graf von Lerchenfeld.

2256. (2 b) Bekanntmachung.

Anna Humpel, Müllers-Wittwe zu Rothmühl, wünscht ihr Anwesen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe liegt im dießseitigen Gerichtsbezirke 1½ Stunden unterhalb Tölz und 1½ Stunde ober Königsdorf an dem Flüßchen Rothach.

Es besteht:

A. An Gebäuden.

1) in einem gemauerten, bequem gebauten Wohnhause mit Stadel und Stall auf 14 Stücke Hornvieh und 3 Pferde;

2) einem Nebenhause mit 4 Zimmern, Küche ꝛc. und einem geräumigen Getreidkasten;
3) in der gemauerten Mahlmühle mit 3 Gängen und Stämpfen, nebst Mühlstübchen;
4) der Oelstampfe mit 12 Stämpfen;
5) dem Wasch- und Backhause;
6) einer hölzernen Wagenremise, und Werkstätte für Handwerksleute;
7) einer Holzhütte;
8) der Sägmühle mit 2 Eisen, einem Stübchen und Nebenzimmer;
9) einem Kalkofen.

Sämmtliche Gebäude sind in sehr gutem baulichem Stande. Dabei befindet sich eine Kohlstätte.

Im Fluße sind zwei Wasserklausen angebracht, mittelst welchen Flöße von der Mühle bis auf die Isar gebracht werden können.

B. An Gründen.

21 Tagw. 29 Dec. Aecker;
12 " 20 " Wiesen;
35 " 47 " Holz.

Weidantheil auf den Osterhofer-Gemeinde-Gründen.

Sämmtliche Realitäten sind zum königl. Rentamte Tölz erbrechtsweise grundbar.

Die jährlichen Abgaben betragen:

2 fl. 22 kr. 2 di. einfache Rustikalsteuer zum königl. Rentamt Tölz;
— " 26 " 2 " einfache Rustikalsteuer zum königl. Rentamt Wolfrathshausen;
16 " — " — " Jahresgewerbsteuer;
16 " 32 " — " grundherrliche Reichnisse.

Das Anwesen, auf welchem eine Mahlmühl-, Oelstampf-, Sägmühl-, Walk- und Lohstampf-Gerechtigkeit hergebracht ist, kann stündlich besichtigt, und die Kaufsbedingungen bei der Eigenthümerin erfragt werden.

Actum den 25. Oktober 1824.

Königliches Landgericht Tölz.
Schweiger, Landrichter.

2233. (3c) Jagdverpachtung.

In Folge höchsten Auftrags der k. Regierung des Isarkreises K. d. F. vom 9. dieß wird hiemit bekannt gegeben, daß Montag den 6. Dezember d. J. Morgens 10 Uhr die öffentliche Verpachtung der zween Elinger Jagdbögen unter den gewöhnlichen Bedingungen im Posthause zu Wasserburg vor sich gehen werde.

Pachtfähige Jagdliebhaber werden hiezu gebührendst eingeladen.

den 11. Nov. 1824

vom
Königl. Forstamte Haag.
Glaser.

2286. (3a) Vorladung

Georg Michael Zipfl, Bauernsohn von Hechelheim, geboren im Jahre 1750, entfernte sich bereits vor 60 Jahren aus seinem Geburtsorte und man hat bisher dessen Aufenthalt, Leben oder Tod keine Nachricht erhalten. Auf Antrag dessen Verwandten wird gedachter Georg Zipfl, oder dessen allenfallsige Erben anmit ediktaliter vorgeladen, sich

binnen einem halben Jahre,

vor unterzeichnetem Amt anzumelden, als außerdessen das nach der letzten Rechnung in fl. 678 55¾ kr. bestehende Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung zur einstweiligen Nutznießung hinaus gegeben wird.

Gremsdorf im Obermainkreis 6. November 1824.

Königl. Landgericht Hoechstadt
Direct. leg. imped.
Schmitt, Ass.

Maurer

2280. (3a) Vorladung.

Nachdem Ursula Pleninger verwittibte bürgl. Stadtkochin allhier mit Tod abgegangen und ihre hinterlassenen Töchter um Ausantwortung ihres zurückgelassenen Vermögens das Ansuchen gestellt haben, die verstorbene Ursula Plenninger aber außer den vorerwähnten Töchtern noch einen Sohn mit Namen Michael Plenninger hatte, welcher als Soldat bei dem 5. k. Linien Infanterie Regiment Gr. Preysing stund und seit dem russischen Feldzuge von 1812 vermißt ist, so wird gedachter Michael Plenninger anmit edictaliter aufgefodert, sich in Zeit vom 3 Monaten hierorts zu stellen und seine Erbschafts-Ansprüche geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines seine betreffende Erbschafs-Quote seinen vorhandenen Geschwisterten gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Actum den 16. November 1824.

Königl. Kreis und Stadtgericht Landshut.
Frhr. v. Schleich.

Mößl, Prot.

2293. Edikt.

Die Kassen-Scheine, welche die ehemalige *Kriegs-Kosten-Konkurrenz Kasse* zu Bamberg über nachbenannte Depositen laut Rechnung pro $18^{05}/_{10}$ ausgestellt hat, und verloren gegangen sind, werden nunmehr auf den Grund der unterm 31. März l. J. erlassenen diesseitigen Bekanntmachung hiemit als erloschen und kraftlos erklärt.

135 fl. — kr. zur Gunther'schen Konkursmasse gehörig.
40 fl. 52 kr. Rest des Schneider und Hümmerschen Depositums von 71 fl. 38 kr.
29 fl. 33 kr. zur David Leicht'schen Konkursmasse zu Memelsdorf;
12 fl. 33 kr. vom Graf von Voit'schen Amtmann Moser statt der verwittibten Frau Reichsgräfin von Voit zu Rineck in ihrer Streitsache gegen die Gemeinde Hallstadt puncto indemnisat:
4 fl. 27 kr. Götzisches Depositum für die Bussische Kreditorschaft;
60 fl. — kr. Andreas Weiglein, Schneider zu Baunach gegen seinen Schwager Georg Reich allda;
42 fl. 49½ kr. für Philipp Engel zu Zapfendorf;
1 fl. 23½ kr. für Johann Merzbacher allda;
1 fl. 2¾ kr. für Johann Räder allda;
61 fl. 16½ kr. für Konrad Bastian allda;
1 fl. 33 kr. vom Georg Fischer zu Ebersfeld;
1 fl. 11¼ kr. für Joseph Hartmann allda erstehelichs Kinder;
80 fl. 15 kr. für die Kuratel des zu Wien sich befindlichen Andreas Gunreber von Oberhaid;
51 fl. 30 kr. rhn. oder 41 fl. 12 kr. fränk. welche Wolfgang Eik zu Zapfendorf erlegte, und zwar:
" 2 fl. — kr. fränk. zum Räderischen Depositum;
" 11 fl. — kr. fränk. zum Englischen Depositum;

» 28 fl. 12 kr. fränk. zum Johann Merzbacherischer Depositum, sämmtlich zu Zapfendorf.

Dieses wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Bamberg, den 4. November 1824.

Königliches Landgericht Bamberg I.

Geiger.

v. Schmidt.

2292. Bekanntmachung.

Das Anwesen des Johann Mooser, Schullehrers von Pfrombach wird hiermit zum Drittenmale auf Donnerstag den 30 Dezember dieß Jahres im Lokale des unterfertigten Amtes von 9 bis 12 Uhr Vormittags dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus einem halb gemauerten mit Schindeln gedeckten Wohnhause;
2) einem Hausgarten;
3) drei Tagwerk Aeckern.

Kaufsliebhaber mögen sich am besagten Tage einfinden und ihr Angebot zu Protokoll geben, Fremde aber werden sich über Vermögen und Leumund gehörig auszuweisen.

Am 16. Novbr. 1824.

Königl. Landgericht Erding im Isarkreise.

Der königl. Landrichter

Graf von Lerchenfeld.

2291. Ediktalladung.

Joseph Trenker, Premstaller, Müllerssohn von Aizgern dieß Gerichts, wird seit den russischen Feldzuge, in welchem er als Fuhrwesens-Soldat bei der k. b. Armee diente, vermißt.

Derselbe wird nun auf Anrufen seiner zweibändigen Schwester Anna Trenker verehelichten Niederederin zu Aizgern hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato dem unterfertigem Gerichte über seinen Aufenthalt Nachricht zu ertheilen, ausserdessen man auf weiterer Instanz sein Aelterngut pr. 450 fl. an gedacht seine Schwester gegen Kaution verabfolgen lassen wird.

Am 19ten November 1824.

Königl. baier. Landgericht Altötting.

Lizl. von Hammerl, Landrichter.

2290. (3a) Bekanntmachung

Dienstag den 21. künftigen Monats Frühe 10 Uhr werden im Geschäftslokale der unterzeichneten Kommission an den wenigstnehmenden 500 bis 600 Schaaffelle von ächt schwarzer Farbe zur Verfertigung von Sattelpelzdecken öffentlich versteigert, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß diejenigen, welche derlei Waaren haben, entweder die ganze Quantität oder auch einen Theil hievon übernehmen können.

Freysing den 22. November 1824

Die

Oekonomie-Kommission

des königlichen 1ten Cuirassier-Regiments

(Prinz Karl.)

Frehr. v. Magerl, Oberstlieutenant.

Nieschl, Rgtsquartiermstr.

2289. Amortisations-Erkenntniß.

Da sich der unbekannte Innhaber der, in der diesseitigen auf Antrag des Negotianten Schmaya Mayr erlassenen Ausschreibung vom 7. Mai laufenden Jahrs näher bezeichneten Staatsobligationen in dem vorgesetzten Termine nicht gemeldet, und die Urkunden nicht vorgewiesen hat, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt.

Den 19. November 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

2294. (2a) Für eine Steindruckerei in einer Stadt Badens wird ein Lithograph gesucht, welcher im Schreiben auf Stein geübt ist und Zeugnisse des Wohlverhaltens besitzt. — Nähere Auskunft wird auf frankirte, mit R. C. bezeichnete Briefe in Augsburg ertheilt, wenn die Anfrage in Bälde einlauft.

2288 Eine Hauskrippe mit 3 Vorstellungen wird um den billigen Preis zu 40 fl. feilgeboten. Die dazu gehörigen Figuren — 60 an der Zahl — sind schön gekleidet und haben aus Holz geschnitzte Köpfe. Ausserdem befinden sich dabei viele schön geschnitzte Thiere, Häuser, Gebirge, Wasserwerke u. dgl. Sie kann täglich in Augenschein genommen werden im Thal Mariä No. 436 über 4 Stiegen.

2200. (3 c) Lotterie-Anzeige.

Nach einer bereits vorangegangenen Bekanntmachung erhielt die Besitzerin der schönen Herrschaft Altenbuch in Böhmen ausnahmsweise die Allerhöchste Erlaubniß, die Loose von der mit k. k. österr. Bewilligung in Wien, unter Verbürgung des Großhandlungshauses L. M. v. Herz eröffnete Loterie dieser Herrschaft in baierischen Städten, wo sich der Sitz einer Kreis-Regierung befindet, durch aufgestellte und für Rückgabe der Einsätze eventuell haftende Kollekteurs ablesen zu dürfen.

Die genannte Herschaft Altenbuch, als Hauptgewinnst, stehet im gerichtlichen Erträgniß-Anschlage von jährlich fl. 28,039 32 kr. W. W., wofür der Gewinner dieser Herrschaft, wenn er baares Geld vorziehen würde, Zweimal hundert Tausend Gulden Wiener-Währung oder fl. 96,000 Reichswährung, erhält. Ein zweiter Hauptgewinnst besteht in einem silbernen Tafelservice auf 24 Personen, sammt 4 grossen silbernen Armleuchtern, im Gewichte von 2046 Loth. Außerdem folgen noch 2014 Geldgewinnste zu

fl 25,000
» 5,000
» 2,000
» 1,000 und so abwärts bis fl. 12 W. W. im Gesammtbetrage fl. 68,821 W. W.

Die Zahl der Loose ist bloß 81,200 Stück, folglich eine weit geringere Anzahl, als bei andern übrigen bestehenden Loterien, welches die Hoffnung zum Gewinnst weit erhöhet; dann 9000 Stück rothe Freiloose, wovon so lange deren noch vorräthig seyn werden, der Abnehmer von 10 Stück Loosen ein genanntes rothes Loos gratis erhält.

Diese rothen Gratis-Loose spielen mit gleichen Rechten wie die schwarzen, in der Ziehung mit.

Die ausgezeichneten Vortheile und der Reiz dieser grossen Lotterie wurde sowohl im In- als Auslande so sehr gewürdigt, und fanden allenthalben in den Augen des Publikums einen so grossen Beifall, daß sich das Großhandlungshaus L. M. v. Herz in Wien durch den günstigen Abgang dieser Loose in kurzer Zeit in den Stand gesetzt sah, den im Spielplan vorbehaltenen Rücktritt bereits unter dem 1. Septbr. d. J. zu entsagen, und die Ziehung dieser Loterie bestimmt und unabänderlich auf den 27. Decbr. dieses Jahres festzusetzen.

Da es nun keinem Zweifel unterliegt, daß diese Lotterie auch im Königreiche Baiern dieselbe günstige Aufnahme finden wird, und der Ziehungs-Termin schon so nahe angerückt ist, so beeilt sich der Unterzeichnete Loose zu dieser Lotterie — wovon das Stück 10 fl. W. W. oder 4 fl. 48 kr. Reichmünze kostet — zum geneigten Abnahme zu empfehlen. Loose von dieser Ausspielung sind in allen größern Städten des Königreichs zu haben.

München, den 6. Novbr. 1824.

Heinrich Hummel.

31. In der Ignaz Joseph Lentnerschen Buchhandlung zum schönen Thurme, Kaufingerstraße Nro. 1028 in München ist neu angekommen:

Freiheit des menschlichen Willens und göttliche Gnade. Aus dem Lateinischen des heil. Augustins, deutsch mit Erläuterungen. Herausgegeben von J. Widmer. 2 Bde. 1 Band. Freiheit des menschlichen Willens. 8. Luzern Mey. 1824. 1 fl. 48 kr.

Katholikon, für Alle unter jeder Form das Eine. gr. 8. Aar. Sauerl. 1824. 1 fl. 48 kr.

Kempis, Th. v., das Lilienthal. Eine kleine Erbauungs-Schrift. Aus dem Lateinischen übertragen durch C. Ständecke. 12. Köln. Bach. 1824. brosch. 24 kr.

Maistre, Graf J. v., Abendstunden zu St. Petersburg, oder Gespräche über das Walten der göttlichen Vorsicht in zeitlichen Dingen mit einem Anhang über die Opfer. Aus dem Französischen übersetzt von M. Lieber, und mit Beilagen begleitet von Dr. C. J. H. Windischmann. 1 Thl. Mit dem Bildnisse des Verfassers. gr. 8. Frankf. Andr. 1824. 3 fl. 36 kr.

Schriften, sieben kleinere, des heiligen Kirchenlehrers Bonaventura. Aus dessen sämmtlichen Werken genommen. Uebersetzt und mit einer Vorrede begleitet von R. Gaßeder. 12. Frankf. Herm. 1824. 1 fl. 12 kr.

Selbstgespräche des Gerlach Petri, der 2te Kempis genannt. Das Büchlein Alberts des Großen, wie man Gott anhängen soll. Des Eremiten Blacherna dreihundert fünf und sechzig Fragen vom Freunde und dem Geliebten. Drei Büchlein, das innere Leben betreffend. Nebst zwei geistlichen Liedern des J. Rusbroch. Uebersetzt und bearbeitet von R. Gaßeder 12 Frankf. Herm. 1824 1 fl.

Taulers, J., Nachfolge des armen Lebens Christi. Bearbeitet und herausgegeben von R. Gaßeder. 2te verbesserte und vollständige Auflage. 12. Frankf. 1824. 1 fl.

— — Spiegel der Liebe oder Weg zur Vollkommenheit. Dargestellt in geistreichen Betrachtungen über das Leiden Christi. Bearbeitet und herausgegeben von J. P. Silbert. 12. Wien. Grund. 1824. 1 fl. 30 kr.

2274. Juristisches Geschäftsbureau in Bamberg.

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie ein Büreau zur Besorgung juristischer und anderer bei den Justiz- und Administrativ-Behörden vorkommender Geschäfte dahier errichtet haben.

Dieses Büreau befaßt sich mit Leitung aller in jene Kathegorie gehöriger Privatangelegenheiten der baierischen Landesgenossen in und ausserhalb Baiern, wie der Ausländer in Baiern, insbesondere mit Ertheilung von Gutachten, Berathungen in wichtigeren Rechtsfällen, Unterhandlung und Abschluß von Vergleichen, Entwerfung und Leitung von Schuldentilgungsplanen, zumal in Zusammenhang mit dem unter allerhöchstem Schutze der königlichen Regierung zu errichtenden Kreditverein für Baiern, mit Einleitung und Erwirkung von Allodifikationen u. dgl. Es sind zu diesem Behufe angemessene Verbindungen mit vorzüglichen Geschäftsmännern und Handelshäusern in und ausser Baiern angeknüpft, und wird überdieß in allen Fällen wo der Beizug öffentlicher Rechtsanwälte an andern Orten nöthig seyn sollte, deren Aufstellung zweckmäßigst bewirkt werden.

Die Bestimmungen über Auslagenersatz und Honorar werden jedesmal besonders eröffnet, Briefe und andere Zusendungen postfrei erbeten.

Bamberg den 1. November 1824.

Dr. F. L. v. Hornthal, k. b. oberster Justizrath.

Dr. J. P. v. Hornthal, vormal. großh. bad. ord. Professor der Rechte, jetzt königl. Advokat zu Bamberg.

2198. (3c) Bekanntmachung.

Das gegen den Bartlmä Meyer, Maurer auf dem Steinweg unterm 10. Septbr. d. J. gefällte und am 27ten desselben Monats eröffnete Erkenntniß beschritt bereits die Rechtskraft.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage; nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf Montag den 27. December dieses Jahrs;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 27. Jänner k. J. und

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Montag den 28. Februar und für die Duplik Montag 14. März

jedesmal morgens 9 Uhr festgesetzt, so daß sich Mittwoch den 30. März als terminus ad quem darstellt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von der gegenwärtigen Konkurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Schlüßlich wird den Gläubigern bemerkt, daß am zweiten Ediktstage die Anträge derselben über den Verkauf des Gant-Anwesens, oder wie es mit selbem überhaupt gehalten werden soll, erwartet werden.

Regensburg, den 29. Oktbr. 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
Gumpelzhaimer, Direktor.

2250. (3c) Im Seifensieder-Hause in der Sendlingergasse Nro. 118 im IIIten Stock werden Federn für Damen — sowohl als Generals-Hüte auf das schönste und zu den billigsten Preisen geputzt und gefärbt.

2260. (3b) In der Maxvorstadt, Wilhelminenstraße Nro. 403, sind 2 Wohnungen über zwei Stiegen, jede zu 3 Zimmer mit Küche und übrigen Bequemlichkeiten, zusammen oder einzeln, mit oder ohne Meubeln, sogleich oder auf Georgi zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 283 — 27. November 1824.

Deutschland.

Preußen. Elberfeld, vom 10. Nov. Die kurhessische Polizei-Direktion in Kassel hat der Redaktion der Elberfelder Zeitung folgenden Artikel zur Aufnahme eingesandt: „Das in mehreren öffentlichen Blättern aufgenommene Schreiben aus Kassel vom 8. Okt. d. J. enthält eine so schiefe Beurtheilung und Entstellung des öffentlichen Verfahrens, welches die Selbstentleibung des Leihbank Kassierers von Manger (Bruder des zu Spangenberg eingekerkerten ehemaligen Polizei-Direktors Manger) zur Folge hatte, daß es nothwendig scheint, dieser Darstellung, welche dem schlecht verhehlten Interesse, die öffentliche Meinung durch frömmelnde Deklamationen irre zu leiten, ihr Entstehen verdanken mag, einen treuen Bericht der einschlagenden Verhältnisse an die Seite zu stellen. Nachdem der Leihbank-Kassirer v. Manger in seiner Wohnung an einem Stricke aufgehängt gefunden worden, ergab sich aus der gleich darauf angestellten gerichtlichen Untersuchung und aus den kurz vor seinem Tode von ihm geschriebenen Briefen: daß er mit vollkommener Ueberlegung wegen sehr beträchtlicher, sein Vermögen übersteigender Schulden den Entschluß der Selbstentleibung gefaßt und ausgeführt hatte. Die Untersuchungs-Behörde machte daher auf den Grund eines vaterländischen Gesetzes, welches Denjenigen, welche nicht in Folge einer Gemüthskrankheit, sondern um Schulden und anderer nichtswürdigen Ursachen willen, eigenmächtig aus dem Leben scheiden, das feyerliche Begräbniß entzieht und einen solchen Selbstmörder an der Mauer des Kirchhofes zu begraben verordnet, den Hausbewohnern des Verstorbenen bekannt: daß vor eingegangener Verfügung des hiesigen Obergerichts die Beerdigung des Leichnams nicht statt finden dürfe. Dieser gerichtlichen Anordnung zuwider, richtete jedoch der Sohn des Hauswirthes, des Verstorbenen ein feierliches Leichenbegängniß aus und benutzte zu demselben nicht allein den städtischen Trauerwagen, dessen Gebrauch bei der Beerdigung solcher Selbstmörder untersagt ist, sondern ließ auch den Leichnam in der Mitte des Kirchhofes beisetzen. Durch diese Umgehung der Gesetze und der darauf begründeten richterlichen Befehle, konnte jedoch die Verfügung des hiesigen Obergerichts, welches inzwischen die Anwendbarkeit des obengedachten Gesetzes auf den Verstorbenen ausgesprochen hatte, nicht vereitelt werden; vielmehr wurde dieselbe, gleich nach der Beerdigung des von Manger, durch Wiederausgrabung und Einscharrung desselben an der Mauer des Kirchhofes vollzogen. Uebrigens aber ist der, im jenem Schreiben gedachte, „biedere, menschenfreundliche" Mann, welcher gegen die Verfügung der Gerichte und die Bestimmung allgemein bekannter Gesetze, die feierliche Beerdigung des von Manger veranlaßt hatte und der aus lauter „Christlicher Liebe" nur auf diese Weise seine Achtung vor den Gesetzen und der Obrigkeit an den Tag zu legen vermochte, mit Denjenigen welche ihm bei diesem Geschäfte behülflich waren, zur Untersuchung gezogen und erwarten diese Angeschuldigten in der Kürze ihr Urtheil.

Baden. Mannheim, den 20. Nov. Die Wasserhöhe des Rheins beträgt heute noch 6 Schuh 2 Zoll, welches nach dem Verlauf von 3 Wochen, seitdem die Ueberschwemmung ihren Anfang genommen, eine beispiellose Dauer ist. Alle Gärten und Anlagen, welche im Innern des um unsere Stadt ziehenden hohen Dammes von den Fluthen unberührt geblieben, leiden jezt durch das immer höher steigende verderbliche Quellwasser.

Frankreich.

Paris, vom 18. Nov. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 75 C.; spanische Guebhardsche Anleihe 65 $\frac{1}{2}$.

— Se. Exz. der Kriegsminister hat am 26. v. M. einen Beschluß gefaßt, dem zufolge von 1825 an, in jedem Korps gleichförmige regelmäßige Fechtschulen errichtet werden, worin die jungen Soldaten 6 Monate lang unentgeldlichen Unterricht erhalten.

Spanien.

Das Journal des Debats meldet aus Madrid vom 11. Oktbr.: „Die Räumung Spaniens beginnt, nicht Bedingungsweise, sondern ganz bestimmt, am 1. Dezbr. Die spanische Regierung trifft alle Anstalten, um eine bedeutende Truppenmacht auf die Beine zu bringen; dem Vorschlage des Kriegsministers zu Folge sollen 7 neue Linien-Infanterie-, 3 leichte Reiter-, 5 schwere Reiter- und 3 Artillerie-Regimenter errichtet und die spanische Besatzung von Madrid auf 8000 Mann gebracht werden, wovon die Hälfte aus k. Garderegimentern, die andere Hälfte aus Provinzial-Milizen bestände. Das Reiter-Regiment Almanza würde ebenfalls dahin kommen. Die Lieferung von 30,000 vollständigen Uniformen wird heute dem Wenigstnehmenden Ausgeboten; allein das Mißlingen der neuen Anleihe wird noch manche Zögerung in diese Maßregeln bringen. Das Gerücht, als hätte ein Korps von 2000 Mann zu Corrunna rebellirt, weil es sich nicht nach der Havannah einschiffen lassen wollen, ist übertrieben; es fiel bloß ein Raufhandel zwischen den Soldaten vor, in dessen Folge mehrere verhaftet wurden; da deren Kameraden ihre Freilassung nicht erhalten kon-

ten, so desertirten bei 100 Mann, was Veranlassung gab, die Uebrigen in ihren Kasernen zu konsigniren."

— Eine Expedition von 5000 Mann, worunter 1000 Mann Reiterei, soll unverzüglich von Ferrol nach Mexiko unter Segel gehen.

Großbritannien.

London, vom 12. Nov. Der berühmte Boxer Scott ist in einem Faustkampfe mit dem ebenfalls berühmten Boxer Brown von dem letztern erschlagen worden. Der Sachwalter der Krone hat hierauf ein Geschwornen Gericht zusammenberufen, welches den letztern eines, ohne Veranlassung begangenen, Mords schuldig erklärt hat. — In England zählt man gegenwärtig nicht weniger als 342 Wohlthätigkeits-Anstalten aller Art. Der Hof thut daselbst zwar für solche Zwecke viel, die Regierung aber für Spitäler und Schulen gar nichts, ungeachtet der ungeheuern, dem Volke auferlegten, Armen-Taxen. Somit sind alle jene Anstalten blos das Werk menschenfreundlicher Privatleute. — In London werden derzeit häufig neue Gottes-Häuser der bischöflichen Kirche eingeweiht, die mit weniger Ausnahme in einem prachtvollen Style erbaut sind. — Das Studium der Rechte nimmt auch in England sehr überhand. Bei den Gerichts-Höfen von Westmünster haben sich kürzlich 154 neue Sachwalter einschreiben lassen. — In London hat sich eine Art Opposition gegen die dortige Kunst-Akademie gebildet. Der neue Verein zählt 60 Künstler, darunter 35 Maler, als Mitglieder. Jeder bezahlt beim Eintritt 10 Louisd'ors, bei dem Austritt als Strafe 100. Die Kunst-Ausstellungen dieser Gesellschaft sind sehr gehaltreich. — In der Menagerie von Atkins in Windsor befinden sich ein Löwe und eine Tigerin seit längerer Zeit in Einem Käfich. Die Tigerin hat kürzlich 3 Junge geworfen, von denen das eine mehr dem Tiger-, die beiden andern dem Löwen-Geschlecht angehören. — Man hat kürzlich bei Barwell eine, 120 Fuß unter der Ober-Fläche der Erde liegende, Höhle entdeckt. Man fand darin ausserordentlich viele Knochen, besonders von Ochsen und Hirschen. Man hat auch viele Zähne gefunden, die man für Hyänen-Zähne hält. Einige Zeit vorher hatte man in der Nähe dieser Höhle Elephanten-Zähne gefunden.

— Die erwähnte Bittschrift des 12jährigen Sohnes des Banquiers Fauntleroy für seinen Vater, ist so schlecht und ungeschickt verfaßt, daß sie schwerlich ihren Zweck erreichen wird. Dieser Knabe spricht darin von den mangelhaften und grausamen Gesetzen Englands und schließt mit folgenden Worten: „Jemanden wegen eines andern Verbrechens, als wegen Mords, mit dem Tode bestrafen, ist ein größeres Verbrechen, als jenes, das mein Vater begangen hat, ist nicht Billigkeit, sondern Grausamkeit, nicht Gerechtigkeit, sondern Rache." Ueberhaupt zweifeln noch manche rechtliche und unbefangene Engländer an Fauntleroys Begnadigung, ungeachtet der Milde des Königs, und zwar aus dem wichtigen Grunde: weil eine solche Begnadigung, besonders in einem Handelsstaate wie England, leicht sehr gefährliche Folgen haben dürfte. Auch ist seit 10 Jahren, nicht ein einziger Verfälscher, wenn der Gegenstand auch nur einige Pfund betrug, begnadigt worden.

— Von dem, was bei Fauntleroy's Verhör und Verurtheilung vorgekommen, ist unsern Lesern bereits das Wesentlichste bekannt. Wir wollen also hier nur noch summarisch anführen, was er selbst, in seiner ersten Schutz-Rede auf die ihm angeschuldigten und erwiesenen Verbrechen den Richtern und den Geschwornen vorgetragen hat. „Nicht um mich gegen die mir zur Last gelegten Beschuldigungen zu rechtfertigen, hob er an, ergreife ich das Wort, sondern um durch eine der Wahrheit gemäße Darstellung das Strafbare meiner Handlungen zu mindern. Mein verstorbener Vater gründete im Jahre 1792 das Handelshaus, welches ich jezt hier repräsentire. Schon im Jahre 1794 erlitt dieses Haus einen bedeutenden Verlust von 20,000 Pfund Sterling und gleich darauf schieden einige Theilnehmer des Hauses aus, wodurch also das Betriebs-Kapital noch um so mehr geschwächt ward. Im Jahre 1800 trat ich als Comptoirgehülfe in die Geschäfte, erhielt zwar sechs Jahre hindurch kein bestimmtes Gehalt, dagegen aber, weil man mit meinen Diensten zufrieden war, eine mir genügende Gratifikation. Im Jahre 1807 starb mein Vater und nun rückte, statt seiner, ich in die Societät des Hauses ein. Ich war damals 22 Jahre alt und mußte den ganzen Betrieb, die Disposition und die Verantwortlichkeit der Geschäfte ganz allein auf meine Schultern nehmen. Ich fand das Geschäft durch eingegangene Vorschüsse bereits verschuldet, so daß ich zu Wechselreiten meine Zuflucht zu nehmen genöthigt war. Im Jahre 1814 mußte für eine Summe von 170,000 Pf. St. auf einem Brette Rath geschafft werden. Da glaubte ich mir durchaus nicht anders helfen und den Bankerott des Hauses vorbeugen zu können, als indem ich zu den unerlaubten Mitteln schritt, um deren Willen ich jezt an dieser Stelle vor Gericht stehe. Im Jahre 1819 starb der Haupt Interessent unseres Hauses, dessen Erben ihr Kapital zurückfoderten. Ich mußte Rath schaffen und war um so bedrängter, als meine Handels-Kompagnons sich um das Geschäft nicht bekümmerten, zum Theil nicht einmal in der Stadt anwesend waren und der eine sogar sich Jahre lang in Frankreich aufhielt. Alle Mittel, die ich aufbot, um den Bankerott des Hauses abzuwenden oder aufzuhalten, sind lediglich durch die Noth und die Bedrängniß, in welcher ich mich befand, herbeigeführt worden. Von allen Summen, die ich mir durch unerlaubte Mittel verschafft, ist nicht ein Pf. Sterl. zu meinem Privatgebrauch oder Privatnutzen, sondern für das Handelsgeschäft verwendet worden. Dieß müssen die Handelsbücher, die jezt in den Händen des Gerichts sind, Posten für Posten beweisen. Meine Privat-Ausgaben haben mich nicht ruinirt. Was man in dieser Hinsicht ausgesprengt hat, ist gräßliche Verläumdung. Ich habe in Brighton ein Landhaus gehabt, in welchem den Sommer hindurch meine Mutter gewohnt hat. Das hat mich jährlich (den Keller abgerechnet) nicht mehr als 400 Pfd. Sterl. gekostet. Das in Berners Street gelegene Wohnhaus gehört meiner Mutter eigenthümlich zu und

ich hatte in demselben nicht mehr als ein Schlafzimmer und ein Kabinet, worin meine Bibliothek aufgestellt war. Die Wohnung, welche ich in Lambeth inne hatte, war lediglich für meine beiden Kinder berechnet, und dort ruhte ich bloß in den Abendstunden, wenn mein Handelsgeschäft überstanden war, nach manchem unter Sorgen zugebrachten Tage, ein wenig aus. Diese Art von Haushaltung war nicht geeignet, große Kosten zu verursachen. Man hat mir ferner nachgesagt, ich sey der Leidenschaft des Spiels ergeben gewesen! Ich bin Mitglied von zwei Clubbs, nemlich von dem Albion- und von dem Stratford-Clubb. Die Mitglieder dieser beiden Gesellschaften mögen bezeugen, ob ich dort je eine Karte oder Würfel angerührt habe? Eben so dreist berufe ich mich auf das Zeugniß meiner speciellen Freunde, ob mich einer von ihnen je hat spielen sehen? Man hat mir ferner aufgebürdet, daß ich zu Gunsten zweier Frauenzimmer, betrügerischer Weise, Gelder und Leibrenten angelegt habe, ja man gibt diese Leibrenten auf 2200 Pf. Sterling an. Dieses Vorgeben ist aber durchaus erdichtet! Ich habe weder hier im Lande noch irgendwo außerhalb Landes, so wenig unter meinem eigenen, noch unter sonst Jemandes Namen, Gelder auf Leib-Renten untergebracht. Man hat mich ferner beschuldigt, Wüstlingen und Schwindlern große Summen vorgestreckt und durch das Außenbleiben der Wiedererstattung meinen eigenen Ruin befördert zu haben — man beweise mir doch, wer diese Leute sind und wie hoch sich diese von mir ihnen vorgestreckten Summen belaufen? Wer hat sich im Leben wohl nicht zu Vorschüssen verleiten lassen, die ihm nie ersetzt worden sind? Daß aber diese Artikel bei mir zu bedeutenden Summen angewachsen seyen, das darf ich dreist leugnen, ohne zu besorgen, von irgend Jemand Lügen gestraft zu werden. Was hat man aber nicht alles ersonnen, um mich beim Publikum anzuschwärzen! So soll ich außerhalb Landes große Geldsummen verschwendet haben, namentlich während meines Aufenthaltes in Frankreich, da ich doch in Frankreich nicht weiter als bis Calais gekommen bin und auch dort nicht mehr als eine einzige Nacht zugebracht habe!! In gleichem Maße ungegründet ist auch das, was man, um mich vor dem Publikum herabzuwürdigen, von meinem Betragen gegen meine Frau, ausgestreut hat. Daß ich, zur Vollziehung der Ehe dadurch gezwungen worden sey, weil der Bruder meiner Frau mich sonst mit einem Duell bedroht habe, ist schon dadurch hinreichend widerlegt, daß jener Bruder meiner Frau sich damals im königl. Militärdienst in Westindien befand! Ueber alles andere, was das Verhältniß zwischen mir und meiner Frau betrifft, mag ich mich, aus Schonung, an dieser Stätte nicht weitläufiger auslassen, wohl aber kann ich hier öffentlich erklären, daß meine Frau jeder und selbst noch jezt, nicht anders als wohlwollend gegen mich gesinnt ist. Ich habe der Verirrungen und der Fehltritte so viele zu bereuen, daß es aller der erdichteten Verläumdungen nicht bedarf, womit man, noch vor Anfang des gerichtlichen Prozesses, mich dem Haß und der Verwünschung des Publikums preisgegeben hat und die Geschwornen, die mein Schicksal entscheiden sollen, gegen mich einzunehmen bemüht gewesen ist! Da ich an selbst eigener Verschuldung schwer genug zu tragen habe, so gereicht es mir zu einigem Trost, daß ich die unerwiesenen und unerweislichen hier noch öffentlich zurückweisen kann und das thue ich hiermit vor dem Angesichte Gottes und vor dieser achtbaren Versammlung. Ich wiederhole und betheuere ausdrücklich, daß ich von allen jenen Geldsummen, wegen deren ich hier zur Rechenschaft gezogen worden bin, auch nicht einen Heller zu meinem Privatgebrauch oder Privat-Nutzen angewendet, noch während der ganzen Zeit meiner Geschäftsführung irgend einen Theil des Gewinnes für mich allein bei Seite geschafft, sondern mich strenge mit dem auf mich fallenden Theil des Gewinnes begnügt hat. So stehe ich nun vor Ihnen, meine Herren Geschwornen, und erwarte Ihren Ausspruch, dem neben der Gerechtigkeit auch Mitleid und Barmherzigkeit zur Seite stehen mögen."

Spanisches Amerika.

London, vom 19. Nov. Der Kongreß von Mexico hat am 20. August die Unabhängigkeit der neuen Republik, welche den Titel „Staaten von Mittelamerika" führt, anerkannt. Diese Republik hatte früher als Provinz Guatimala zu dem Vice-Königreich Mexico gehört. Der neue Staat hat bereits einen Gesandten bei der Mexicanischen Regierung beglaubigt.

— Briefe aus Buenos-ayres bis zum 2. Septbr. melden: „Die Kammer der Repräsentanten hat am 1. die Regierung ermächtigt, 16,000 Piaster für die Sendung von Gesandten an die Republiken von Peru und Kolumbia zu verwenden. Ihre Aufgabe soll seyn, die Verbindung zwischen den Staaten Südamerika's, besonders in Bezug auf Zusammenwirken zur schnelleren Beendigung des Krieges in Peru, enger zu ziehen." — Die Zeitungen von Buenos-ayres waren zu London noch nicht ausgegeben; einzelne, den Briefen beiliegende Zettelchen enthielten folgende etwas unzusammenhängende Nachrichten: „Nach Olanetas Abzug aus Potosi war der spanische General Carratala daselbst eingerückt. Am 14. Juli überfielen die Obersten Raya und Marquiegui (die neuen Bundesgenossen Olanetas) mit 60 Mann den General Carratala im Bette und führten ihn sammt seinen zwei Adjudanten, seinen Schwägern gefangen fort. Der Kommandant, Lopez hat Chiquisaca genommen und sich mit Castro zu la Paz, im Rücken von Valdes Korps, das nur 2500 Mann von allen Waffen zählt, vereinigt. Zu Arequipa hatte Oberst Benavent mit seiner Truppe dem General Olaneta den Gehorsam aufgekündigt. Aus Lima meldete ein unbestimmtes Gerücht, General Rodil habe einen Ausfall gemacht, sey aber in einen Hinterhalt gerathen und mit den meisten seiner Begleiter erschossen worden. Man wußte nicht, ob es Bolivars Korps selbst oder bloß die Guerillas der Bergwohner von Pasco waren, welche den Hinterhalt legten. — Einem spätern Schreiben aus Salta vom 5. August zu Folge schien es, als hätten die Konstitutionellen (Spanier?) den General Olaneta aus Tarija vertrieben; Lezterer habe sich

hierauf mit seinen 3000 Mann nach Libilivi gezogen und es sey wahrscheinlich, daß er mit Marquiegui u. A. bis Salta, wo schon der Kommandant Baca mit dem gefangenen Caratalla durchgekommen, zurückgehen werde. Man wünschte zu Salta sehr, die Regierung von Buenos-ayres möchte Truppen nach Salta schicken.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Sonntag: Die Mainotten, Dramma in 3 Akten von Harro Harring. (Zum Beschluß). Der wahrhafte Lügner, Lustspiel in 1 Akt nach Scribe und Melesville, von Freiherrn v. Thumb.

Dienstag: Der Spieler, Schauspiel in 5 Akten von Iffland.

Mittwoch: Sechste Vorstellung im besondern Abonnement für Kunst-Eleven: Calypso, eine Oper in 2 Akten aus dem Italienischen. In Musik gesetzt von Herrn Kapellmeister Ritter von Winter.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Sonnabend: Aline von Starnberg, große Lokal-Zauberposse in 3 Akten, mit Musik.

2297. (3 a) Bekanntmachung.

Donnerstag den 23ten Dezember dieses Jahres werden Vormittags 9 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten Regiments nachstehende Montur-Materialien, als:

820 Ellen weißes | 1600 " kornblau | 500 " ponceau } Tuch,
2300 " Hemder-Leinwand,
1200 " ordinaire | 400 " Rock- } Futterleinwand,
500 " 7/8 breiten | 600 " 6/4 breiten } Gradl,
250 paar lederne Stulpenhandschuh,
100 paar geschnittene große Stiefel,
600 paar geschnittene Bundschuh,

unter Vorbehalt der Ratifikation des königlichen Regiments-Kommando's an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben.

Hiezu werden jedoch nur inländische bürgerliche Gewerbsleute, welche diese Artikel zu verfertigen berechtigt sind, so wie königliche Strafarbeitshäuser zugelassen, wobei noch bemerkt wird, daß

a) nur inländisches Fabrikat abgeliefert werden darf;
b) die Konkurrenten durch gerichtliche Atteste, daß sie das Gewerb selbst betreiben, und über ihre Kautionsfähigkeit sich ausweisen, dann gerichtliche Vollmachten vorlegen, welche für eine ganze Zunft, oder für Abwesende steigern;
c) Nachgebote und schriftliche Angebote nicht statt finden.

Lieferungslustige werden hiezu eingeladen.

Landshut, den 23. November 1824.

Die
Oekonomie-Kommission des k. 2. Kuirassier-Regiments
(Prinz Johann von Sachsen)
Zeller, Oberstlieutenant.
Glockner, Qtmstr.

2277. Die berühmte Stiefel- und Schuh-Wichse von G. Fleetwordt in London ist bei Unterzeichneten in Tiegeln von ½ Pfd. zu 18 kr., und Wichse von A. Fose in London in Schachteln, das Stück zu 4 und 8 kr., in Kommission zu haben. Es ist bekannt, daß diese Wichse augenblicklich den schönsten Glanz von sich gibt und dem Leder nicht im geringsten nachtheilig ist; wer mit der Qualität nicht vollkommen zufrieden gestellt sich glaubt, erhält ohne Widerrede das Geld zurück. Als Kommissions-Gut findet man noch bei demselben eine gute, ächt englische Holz-Meubeln-Politur, das Glas zu 16 kr., womit jedermann mit geringer Mühe Meubeln die den Glanz verloren haben, wie neu herstellen kann, und verschiedene Fleckkugeln, das Stück zu 5 kr., alles mit Gebrauchs-Zetteln.

F. A. Ravizza, Sendlingerstraße No. 906.

2302. (3 a) No 75 Perusagasse. A louer dès le 20 Decembre par mois ou pour l'année tout le premier étage, composé de trois pièces sur la rue, d'une chambre et de deux cabinets sur la cour — le tout élegamment meublé, avec cuisine, cave, etc. On fourniroit aussi la batterie de cuisine, linge, vaisselle, argenterie etc. S'adresser Promenade-Platz No. 1423 au 3me étage à droite.

2304. Oeffentlicher Dank.

Unterzeichnete hatte durch einen Fall das Unglück, eine 2½ Zoll tiefe und 6 Zoll breite Wunde zu bekommen, und ließ in der größten Angst und Verlegenheit den bürgerl. Landarzt und Chirurgen Titl. Herrn Joseph Steiner im Sportergäßchen rufen. Dieser hat sie in der Geschwindigkeit so geschickt verbunden und durch seinen angewandten Fleiß diese große Wunde ohne die mindesten Schmerzen geheilet; es fodert mich daher meine Pflicht auf, obengenanntem Herrn Steiner nicht nur für sein große Sorgfalt und die Bemühungen, die er mir erwiesen hat, öffentlich zu danken; sondern auch kann ich ihn Jedermann, der mit einem solchen Unglück befallen werden sollte, bestens empfehlen. Meine baldige Herstellung habe ich also nebst Gott nur allein Herrn Steiner zu danken.

München, den 24. Novbr. 1824.

Agatha Schmitt,
königl. Geometerswittwe in München.

2284. (3 c) Den 27. Novemb. kommt das Kalkreith'sche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappach auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

2298. (3 b) Verkauf ost- und westindischer Vögel.

Endesunterschriebene haben die Ehre einen hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß sie so eben hier mit einer Sammlung ost- und westindischer Vögel angekommen sind, als: ostindische Raben, große und kleine Kakadu, mehrere Gattungen rother Lori, zahme sprechende graue und grüne Papageien, mehrere Gattungen Perrüschen und Singvögel, als: Paradiesammer, getiegerte Bengalisten, Muskatvögel u. s., wie auch 2 Nachtigallen, Affen, welche zum Verkauf im Neusiegl-Garten vor dem Schwabinger-Thor aufgestellt sind; ihr Aufenthalt ist 10 Tage.

von Thym und Ortman,
aus Sachsen-Gotha.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 284 | 29. November 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien. Am 22. d. M. wurde den nied. österr. Ständen das Glück zu Theil, ihre unterthänigsten Glückwünsche zu der am 4. des gegenwärtigen Monates vollzogenen Vermählung Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl, mit Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Sophie Friederike von Baiern, mittelst einer, unter der Anführung des Landmarschalls, Joseph Karl Grafen von Dietrichstein, aus dem Präses des Prälatenstandes, Marian Abte zu Melk, dem Landuntermarschalle und Ritterstands-Präses, Jos. Freih. v. Doblhoff, dem zweiten Herrnstands Kommissäre, Julius Grafen v. Veterani, dann aus den hier anwesenden Gliedern des ständischen Ausschuß- und verordneten Kollegiums und aus zwei Deputirten der Stadt Wien zusammengesetzten Deputation, zuerst bei Ihren Maj. dem Kaiser und der Kaiserin, dann bei den durchlauchtigsten Neuvermählten, endlich aber auch bei JJ. MM. dem Könige und der Königin von Baiern ehrerbietigst abzustatten. Der Landmarschall sprach hierbei die Glück- und Segenswünsche der Stände und die Gefühle ihrer innigsten Theilnahme an diesem frohen Ereignisse, in den nachfolgenden Reden aus, welche sowohl von JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin, als auch von den durchl. Neuvermählten, in den gnädigsten Ausdrücken beantwortet wurden. Eben so geruhten auch JJ. MM. der König und die Königin von Baiern, der Deputation für die dargebrachten Wünsche auf die huldvolleste Weise zu danken.

Rede des nied. österr. Landmarschalls an Se. Maj. den Kaiser und an J. M. die Kaiserin. „Euere Maj., Allergnädigster Kaiser, König, Erblandesfürst und Herr! allergnädigste Kaiserin, Königin, Erblandesfürstin und Frau! „Schon vier Mal haben die treu gehorsamsten nied.-österr. Stände, eben so nach der uralten, ihnen von Höchstdero allerdurchl. Vorfahren eingeräumten und von Ew. Maj. neuerdings allergnädigst bestätigten Sitte, als nach dem Drange ihres Herzens, ihrer Treue und warmen Anhänglichkeit, das Glück genossen, Allerhöchstdenselben, aus Anlasse der, von Höchstdero Frauen Tochtern und allerdurchl. Erzherzoginen vorgegangenen Vermählungen, ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche zu Füßen zu legen und mir ist noch immer der seltene Vorzug zu Theil geworden, der Anführer der dießfälligen, aus den drei oberen Ständen und der Stadt Wien zusammengesetzten Deputation zu seyn. Heute aber ist es das erste Mal, wo dieses bei der Vermählung eines durchl. Erzherzogs geschieht, wodurch zugleich die frohe Aussicht auf eine neue Bürgschaft des fortdauernden Glückes der Völker, welche die Vorsehung unter den Zepter des Allerhöchsten Kaiserhauses gestellt hat, eröffnet wird. Erlauben Ew. M. demnach, daß wir im Namen der gesammten treugehorsamsten nied.-österr. Stande, unsere eben so unterthänigen, als ehrfurcht-vollen Glückwünsche zu der so eben vollzogenen Vermählung Sr. kk. H. des durchl. Hrn. Erzherzogs Franz Karl mit J. kk. H. der nunmehrigen Frau Erzherzogin Sophie Friederike, zu Füßen legen dürfen. Der Allmächtige segne das Band des neuen durchl. Ehepaares, welches nach dem Vorbilde Ihrer erhabenen Eltern und durch vortreffliche Eigenschaften und hohe Tugenden gesichert, nur ein dauerhaftes Glück erwarten läßt und Gott lasse zugleich Ew. M. noch durch lange Jahre Zeugen dieses durch Höchstdieselben gegründeten Glückes Höchstihrer Kinder seyn. — Die bewunderungswürdigen höchsten Eigenschaften des Verstandes und Herzens, und die seltnen Tugenden, wodurch Ew. M. den österreichischen Kaiserthron geschmückt haben, wovon wir nun seit acht Jahren die beglückten Zeugen sind und wodurch Allerhöchstdieselben nicht nur das häusliche Glück unseres allgeliebten Landesvaters so sehr begründet, sondern sich die Liebe, Anhänglichkeit und Bewunderung aller Unterthanen des ausgebreiteten Kaiserreiches erworben haben, sind uns auch Bürge, daß Höchstdero durchl. Frau Schwester auf gleiche Art Ihren durchl. Gemahl beglücken werde. Erlauben Ew. M., daß diese unterthänigste Deputation, da selbe ihre gehorsamsten Wünsche wiederholt, sich, für sich und den gehorsamsten Landmarschall, die Fortdauer der höchsten Huld und Gnade allerunterthänigst erbitte. — **Antwort Sr. Maj. des Kaisers.** „Der erneuerte Ausdruck der Anhänglichkeit Meiner getreuen nied.-österr. Stände und der Bürger Meiner Hauptstadt, und deren Theilnahme an einem für Mich erfreulichen Ereignisse, gereicht Mir zum wahren Vergnügen. Sie kennen Meine Gesinnungen und sind Zeugen Meiner Lebensweise; Sie wissen daher, wie sehr Mein Glück durch das Glück Meiner Kinder gesteigert werden muß. Daß sich in der getroffenen Wahl jenes Meines Sohnes fest begründet finden wird, dio Ich versichert. Segnet die Vorsehung dessen Ehe mit Nachfolge, so erhält der Staat in Meinen Enkeln Freunde und Stützen, denen das Wohl des Vaterlandes eben so theuer seyn wird, als es Mir und den sämmtlichen Gliedern Meines Hauses ist. Ich ertheile bei dieser feierlichen Gelegenheit den nied.-österr. Ständen die Versicherung Meiner landesfürstlichen Huld und Gnade." — **Antwort Ihrer Maj. der Kaiserin.** „Ich danke der Deputation für die Mir geäußerten Gesinnungen. In der gegenwärtigen

Veranlassung liegt für Mich mehr als ein Grund zur innigsten Zufriedenheit. Von Meiner Liebe für Ihren Monarchen und Meiner Anhänglichkeit an den Staat, werden Sie hoffentlich längst überzeugt seyn. Gleiche Gefühle werden Meine Schwester beseelen und — wie Ich fest versichert bin — für die Erfüllung der durch diese Verbindung ihr auferlegten Pflichten Gewähr leisten.

(Der Beschluß folgt.)

— Vom 23. Nov. Se. k. k. apostolische Majestät haben vermöge allerhöchsten Kabinetsschreibens vom 4. Nov. d. J., dem bei der königl. baierischen Gesandtschaft an dem hiesigen Hoflager angestellten Legations-Sekretär, Karl Gasser, das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens zu verleihen geruhet.

— Der 16. November d. J. wurde für das in Wien garnisonirende ein und dreißigste Linien-Infanterie-Regiment ein unvergeßlicher Tag, indem es das Glück hatte, die an sich schon so erhabene Feierlichkeit der Fahnenweihe durch die Anwesenheit des Allerhöchsten k. k. Hofes und seines erlauchten Regiments-Inhabers, Maximilian Joseph, König von Baiern, zu einem der seltensten und glänzendsten Feste verherrlichet zu sehen.

Um 11 Uhr Vormittags stellten sich die beiden hier anwesenden ersten Bataillone nebst der Grenadier-Division längs den vier Fronten des Josephsplatzes auf, um zwei neue Fahnen zu empfangen. Die gänzliche Abnützung der beiden alten Fahnen während des langen Besitzes, hatte die Nothwendigkeit herbeigeführt, von diesen so ehrwürdigen Zeichen sich zu trennen, welche das Regiment in einer Reihe der blutigsten Schlachten und Stürme tapfer vertheidiget und immer treu bewahrt hatte.

Die neuen Fahnen wurden aus den Gemächern Sr. Majestät des Königs von Baiern, Höchstwelcher als Regiments-Inhaber dieselben zu verwahren geruht hatte, durch eine Grenadier Kompagnie in der Stille abgeholt und in die Hof Pfarrkirche bei den Augustinern übertragen. Allgemeine Bewunderung zogen die beiden, ungewöhnlich reichen und prachtvollen Bänder auf sich, wovon das eine, für die Leibfahne, von Sr. Majestät dem Könige von Baiern, das andere von Ihrer Majestät der Kaiserin gewidmet und Höchsteigenhändig aufgebunden worden waren.

In der Kirche begann die feierliche Handlung mit einem Hochamte, welchem Ihre Majestäten der Kaiser, die Kaiserin und der König von Baiern; Ihre kaiserl. Hoheiten der Erzherzog Kronprinz, der Erzherzog Franz und seine erlauchte Gemahlin; die Erzherzoge Joseph, Anton, Johann, Ludwig und Rudolph; Ihre königl. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand und Maximilian; sämmtliche in Wien anwesende kaiserl. österreichische und königl. baierische Generalität, nebst einem zahlreichen Offizierkorps von allen Waffengattungen und viele andere ausgezeichnete Personen beiwohnten. Das Offizierkorps des Regiments Maximilian Joseph hatte sich ebenfalls in die Kirche begeben und in zwei Reihen in der Nähe des Altars aufgestellt. Bei dem Gloria, dem ersten und zweiten Evangelium, gaben die auf dem Josephsplatze aufgestellten Bataillone und die Grenadier-Division jedesmal eine Salve. Während der beiden Evangelien setzten sämmtliche Offiziere des Regiments, nach dem Beispiele ihres Obersten, die Kopfbedeckung auf und zogen ihre Säbel. Ein höchst bedeutungsvoller Anblick! — wodurch sich der feste allgemeine Entschluß, ihre Fahne mit aller Anstrengung und Aufopferung zu vertheidigen, auf eine ergreifende Weise aussprach.

Nach geendigtem Hochamte erhoben zwei Unteroffiziere die neuen Fahnen, welche bisher auf einem vor dem Altare zubereiteten Tische gelegen, und knieten, dieselben gesenkt haltend, nieder. Hier empfingen nun die Fahnen die Weihe von dem Hofburg Pfarrer und infulirten Probste, Jakob Frint, welcher zugleich die drei ersten Nägel, im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit, einschlug. Unter Begleitung des Clerus wurden sodann die Fahnen auf einem Tisch unter dem Oratorium gelegt, wo Se. Majestät der Kaiser einen Nagel im Namen Sr. Majestät des Königs einschlugen. Allerhöchstdenselben folgten Ihre Majestäten der König von Baiern und die Kaiserin, die übrigen höchsten Herrschaften, die meisten der anwesenden hohen Gäste, das Offizierkorps des Regiments, endlich, als Repräsentant der gesammten Mannschaft von jeder Kompagnie ein Feldwebel, ein Korporal, ein Gefreiter und ein Gemeiner. Hierauf wurden die neuen Fahnen vor die Mitte des Regiments gebracht und von demselben mit präsentirtem Gewehr und klingendem Spiele empfangen. Die beiden alten Fahnen stellte man neben die neuen und nun hielt der Oberst von Vecsey, unter stetem Rückblick auf diese heiligen Zeichen, in ungarischer Sprache eine Rede, worauf der vorschriftsmäßige Eid folgte.

Nachdem er geendet, nahm der Oberst die alten Fahnen den Führern und die neuen den Unteroffizieren ab, welche dieselben bis jetzt getragen hatten. Er übergab die ersteren mit abwärts gekehrter Spitze den Unteroffizieren, die neuen hingegen den Führern mit der Erinnerung, dieselben ihrem Eide gemäß mit Blut und Leben zu vertheidigen. Die beiden Stabsoffiziere ritten, von ihren Bataillonen aus, mit gesenktem Säbel den neuen Fahnen zum Empfange entgegen und begleiteten dieselben bis zu ihren Eintheilungsplätzen. Das Regiment schwor jetzt zu seinen neuen Fahnen in ungarischer Sprache den Eid der Treue. — Diese ganze Handlung im Freien ging unter den Augen der allerhöchsten Herrschaften, die sich zu dem Ende an die Fenster des k. k. Naturalienkabinets begaben, in Gegenwart des Clerus und der zahlreichen hohen Gäste vor sich, welche auf dem Josephsplatze sich versammelt hatte. — In der Kirche wurde hierauf das Tedeum angestimmt, welches eine Salve des Regiments erwiederte. Als später der Clerus mit dem Hochwürdigen vor der Mitte des Regiments erschien, kniete dieses zum Gebete nieder und empfing so den Segen, worauf die beiden letzten Salven gegeben wurden.

Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonien geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und der König von Baiern, sich auf den Josephsplatz zu begeben und das Regiment defiliren zu lassen. Ein edler Stolz hob die Brust der

braven Krieger, als sie unter den Augen ihres allverehrten Monarchen und ihres erlauchten Inhabers die neuen Paniere zum Erstenmale über ihre Reihen wehen sahen. Eine besondere Abtheilung machte den Schluß, vor deren Mitte die beiden alten Fahnen verkehrt getragen wurden.

Frankreich.

Paris, vom 20. Novbr. Konsol. 5 Proz. nach der Börse 101 Fr. 65 Cent.; spanische Rente von 1823: 18¾: Guebhardische Anlehe 55.

— Eine, vom Minister des Innern kontrasignirte königliche Ordonnanz vom 20. Novbr. ruft die Kammern der Pairs und Deputirten auf den 20. Dezbr. zusammen.

— Die Etoile meldet aus Bayonne vom 16. Nov. das dort stehende zweite Schweizer-Regiment habe durch den Telegraphen Befehl erhalten, nach Spanien aufzubrechen; es werde mit dem ersten Schweizer-Regiment die Besatzung von Madrid bilden. Sobald es, am 30., zu Burgos angekommen seyn werde, solle die französische Besatzung von Madrid ihren Rückmarsch antreten. Da inzwischen Kadiz und andere Festungen starke Besatzungen behielten, so würden überhaupt nur 14,000 Franzosen die Halbinsel verlassen.

— Die Etoile entlehnt auch aus dem Morning-Chronicle folgenden Artikel: „Der letzte Vorfall zu Lissabon am 25. Oktbr. war eher eine Wirkung des unüberlegten Eifers einiger Anhänger der Königin, als ein vorbedachter Plan zu Erregung politischer Unruhen im Staate. Die Königin, obgleich im Pallaste von Queluz eingeschlossen, thut doch alles Mögliche, um sich ihre Partei zu erhalten. Allein diese Partei kann während der Abwesenheit des Infanten Don Miguel nichts Wichtiges unternehmen, den man als Thronerben ansieht, seitdem sein älterer Bruder sich Brasiliens bemächtigt hat. Das portugiesische Kabinet wird seit der letzten Reaktion hauptsächlich durch die französische Partei geleitet, an deren Spitze General Pamplona (jetzt Graf Subierra) steht: Einer von denen, die hauptsächlich Napoleon bei seiner Eroberung Portugals beistanden. Um der Sache mehr Anschein und Wichtigkeit zu geben, ließ Pamplona und seine Freunde vier Offiziere vom 4ten Kavallerieregiment, das den Infanten Don Miguel zum Eigenthümer hat, so wie Almeida Souza e Vasconcellos, gewesenen Corregidor von Oporto und einen Bruder des Jose Telles da Silva, aus dem Hause des Marquis v. Penalva, verhaften. Auch wurde Peixotto, ein Mitglied der letzten Kortes, wo er sich als eifriger Anhänger der Königin auszeichnete, und ein gewisser zu Oporto wohnhafter Viana, von den Ministern aus dem Reiche verwiesen. Ersterem gestattete man nur zwei Stunden zu den Reiseanstalten."

— Die Bevölkerung von Paris betrug im Jahre 1807 nach der damals veranstalteten Zählung: 648,842, nach der Zählung von 1817: 733,966 Menschen. Wenn sie seitdem im nämlichen Verhältniß zugenommen hat, muß sie jetzt nahe an 800,000 seyn.

— Es ist ganz kürzlich in Paris die in den Jahren 1822 und 1823 gemachte sehr interessante Reise des Herrn G. Mollien in der Republik Kolumbien, erschienen. Sie verdient um so mehr Aufmerksamkeit, da sie das neueste Gemälde liefert, das, mit treuen Farben ausgemalt, sogleich den erfahrnen Maler zu erkennen gibt. „Es liegt — sagt er — etwas sonderbares in der kolumbischen Revolution. Als Napoleons Agenten das Volk von ihrem Könige abwendig machen wollten, rief man ihnen. „Es lebe Ferdinand VII.!" entgegen, und als Ferdinand selbst kam, um seine Rechte zurückzufordern, antwortete man ihm: „Es lebe die Republik!" Man wandte die angeborne Treue vor, um jene abzuweisen, und die Freiheit, um sich diesem zu entziehen. Will man den gegenwärtigen Zustand mit wahrem Namen nennen, so bildet Kolumbien eine eigentliche Aristokratie, denn das Volk gehorcht nur denen, die es für vornehmer als sich selbst hält und das ist ein wahres Glück für die allgemeine Ruhe, weil dies Volk von eigentlicher republik. Freiheit nur sehr wenig Begriffe hat. Wer Kolumbien durchreisen will, muß fast alle europ. Vorstellungen von Nationalflor und Blüthe ablegen. Er darf weder die Städte dieses Landes, noch die Felder und Dörfer mit den unsrigen vergleichen. Bleiben wir z. B. bei Cumana und Charthagena stehen. Ein glühender Himmel, oft bis zu 36 Grad Reaumur, ruht auf zerstreuten Hütten von Binsen und Laubwerk. Alles ist still! Man sieht nur hier und da umherirrende Mohren. Die Ufer der breiten Flüsse sind unbebaubt. Ein großes europäisches Dorf mit seinen Eichen würde wie eine Residenz dagegen erscheinen. Nur die Hauptstadt Bogota erinnert an unsere Städte, an unsere Kultur und sie entzückt nicht nur durch die beständige Temperatur unserer Maimonate, sondern auch durch die herrlichen im fortdauernden Frühlingsflor prangenden Umgebungen, wo alle Kornarten und Gemüse gedeihen. Geht man von hier aufwärts nach Paramos, so denkt man sich nach Sibirien versetzt, denn ein Tag bildet den Uebergang von der bittern Kälte zur heißen Glut. Diese hundertfältigen Verschiedenheiten des Klimas und Bodens bringen fast eben so viele Veränderungen in der moralischen und physischen Beschaffenheit der Einwohner hervor und liefern einen Maaßstab zur Beurtheilung des Gesichtspunkts, aus dem die einen und die andern die jezige Lage des Staats betrachten. An eine Einheit der Gesinnungen und Meinungen ist in Kolumbien noch in hundert Jahren nicht zu denken. Es zählt auf jenem unermeßlichen Boden etwas mehr als 3 Millionen Menschen, die sich im eigentlichen Verstande alle selbst fremd sind. Die Geistlichkeit spielt im Entstehen der Revolution die merkwürdige Rolle einer besondern Beförderin derselben und doch war sie so erstaunlich reich. Es gibt Bischöfe, die 150 000 bis 200,000 Fr. Einkünfte haben. Sechsundzwanzig Kirchen in Bogota stralen dergestalt von Gold und Edelsteinen, daß man in Feenpalaste einzutreten glaubt. Eine einzige Maria in der Hauptkirche ist mit 1358 Diamanten, 1295 Smaragden und 992 andern Edelsteinen bedeckt. Die Arbeit des Künstlers wurde mit 20,000 Fr. bezahlt. Die-

em ungeheuren Reichthum der Geistlichkeit steht mit grellen Farben die Armuth des Volks gegenüber, welche durch immer neue, nothwendige Auflagen vermehrt wird. Selbst die Truppen tragen das Ansehen des Mangels und die schlecht besoldeten Offiziere machen davon keine Ausnahme. Wie kann es anders seyn bei der schlechten Bezahlung? Ein Divisionsgeneral bekommt an jährlicher Gage 400, ein Brigadegeneral 300, ein Kapitän 60 Piaster rc. Das Hotel der Deputirten in Bogota ist nur ein sehr einfaches Haus, in dessen Erdgeschoß Buden sind, in denen Brantwein verkauft wird. Der Sitzungssaal ist eine lange Kammer, mit einer Strohdecke, wo die Deputirten allein hölzerne mit Leder beschlagene Stühle finden. Zur Abendzeit wird er durch acht große Leuchter erhellt. Der Senatspallast liegt diesem gegenüber und ist eben so einfach. Er enthält nur den Sessionssaal, ohne irgend ein anderes Zimmer, dergestalt, daß die Minister, wenn sie Vorträge zu machen haben, so lange auf der Treppe warten müssen, bis sie von dem Huissier, der zugleich Theater-Direktor ist, hereingerufen werden. In dem Saal steht das Bild der Gerechtigkeit. Unter ihr in großen Lettern; Die Politik!"

Spanien.

In der Etoile vom 21. November liest man folgenden Artikel: Die Zeitung von Valencia theilt die Formel des von den royalistischen Freiwilligen von Murcia geschwornen Eides mit. Die an diese Freiwilligen von ihrem Kommandanten gehaltene Rede und die Formel des geschwornen Eides lautet also: „Royalisten! Ihr habt vor dem Zeichen der Treue den Huldigungseid geschworen, den die königlichen Ordinanzen vorschreiben. Ich bin sehr zufrieden, verlange jedoch mehr von euch: Wir sollen heute unsere Gelübde dem Allmächtige widmen, um der ganzen Welt bekannt zu machen, wie weit der Grad von Huldigung gehe, die wir freiwillig und mit Freuden dem besten der Souveraine darbringen. Die royalistischen Freiwilligen von Murcia weihen sich Gott und dem Könige. Identifizirt mit diesen beiden Grundsätzen, die uns regieren sollen, werden wir unüberwindlich seyn; die Feinde des Altars und des Thrones werden zittern und Wir die Pflichten erfüllen, welche die Natur uns auflegt. Also Royalisten: Schwört ihr Gott und gelobt ihr dem Könige, auf dem Boden eures Vaterlandes keine andere Religion zu dulden und zuzulassen, als die katholisch apostolische und römische, zu der ihr euch bekennet und für sie euer Blut bis zum letzten Tropfen zu vergießen? — „Ja, wir schwören es"! Schwört ihr ferner Gott und gelobt ihr dem Könige, auf dem Boden eures Vaterlandes das zu Kadiz den 19. März 1812 publizirte schändliche konstitutionelle Gesetzbuch nicht zu dulden und zuzulassen, es von ganzem Herzen zu verabscheuen und euch seiner Wiedereinführung zu widersetzen, müßtet ihr auch deßwegen den letzten Tropfen eures Blutes vergießen? — „Ja wir schwören es"! Schwört ihr endlich Gott und gelobt ihr dem Könige, Ihm treu zu seyn und Seine heiligen Rechte als absoluter Souverain zu vertheidigen, ohne weder Kammern, noch irgend eine Einschränkung Seiner königlichen Gewalt zu dulden, müßtet ihr auch deßwegen den letzten Tropfen eures Blutes verspritzen? — „Ja, wir schworen es"! — Zu Murcia, den 14. Oktbr. 1824. Der kommandirende Oberste, Franz Caturla."

— Die Nachricht von einem neuen großen Siege Bolivars, von einem Triumphe, der den Krieg beendigen muß, reduzirt sich auf weniger als nichts. Ein offizieller Artikel im Columbiano veranlaßt eher zu denken, daß sich der Libertador in einer sehr bedenklichen Lage befindet. Sein Sieg über den Gen. Canterac soll im Laufe des Juni statt gehabt haben, aber der Vicepräsident Santander gesteht in einem authentischen Schreiben vom 29. August, daß trotz Bolivars wiederholtem Ansuchen zuerst um 3000 endlich um 6000 und dann sogar um 12 000 Mann, er ihm nur einige hundert Mann zur Verstärkung hat zustellen können.

Großbritannien.

London, vom 18. Nov. Die Konsol. 95⅞.

— Der König befand sich, obgleich ziemlich hergestellt, noch zu Windsor; inzwischen erwartete man ihn nächstens zu London. Es schien noch ungewiß, wo er den Winter zubringen würde, zu Windsor oder zu Brighton.

— Nach Briefen aus Baltimore war Iturbide's Wittwe um die Mitte Oktobers daselbst angekommen. Sie befand sich hoch schwanger. Der mexikanische Kongreß hat ihr freigestellt, sich in den vereinigten Staaten oder in Kolumbia niederzulassen.

Wien, vom 23. Novbr. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM. 94¹¹⁄₁₆; Rothschildsche Lose von 1820 —; von 1821 —— Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 52½; Bankaktien 1144. Kurs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Der Spieler, Schauspiel in 5 Akten von Iffland.

Mittwoch: Sechste Vorstellung im besondern Abonnement für Kunst-Eleven: Calypso, eine Oper in 2 Akten aus dem Italienischen. In Musik gesetzt von Herrn Kapellmeister Ritter von Winter.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter, Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — Nro. 285 — 30. November 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 25. Nov. Sonntag den 14. d. M. wurde die von Sr. k. k. Majestät dem Wittwen-Institute der hiesigen medicinischen Fakultät abermals allergnädigst bewilligte Redoute, in den k. k. Redouten-Sälen abgehalten, welche des Erzherzogs Franz und Höchstdessen Gemahlin der Erzherzogin Sophie, so wie des Erzherzogs Anton, k. k. Hoheiten, mit Hochstihrer Gegenwart zu beehren, die höchste Gnade hatten und welche sich überdieß des Besuches einer sehr bedeutenden Anzahl des hohen Adels und der gebildeten Stände zu erfreuen hatte. Der Allerhöchsten Huld und Gnade Sr. Majestät des Kaisers, so wie den übrigen so großmüthigen Gnaden-Geschenken Sr. Majestät des Königs von Baiern und Höchst-Desselben königl. Prinzessinen; wie auch bei dieser Gelegenheit, durch sehr ansehnliche Geschenke neuerdings erprobten Freigebigkeit Ihrer k. k. Hoheiten der Erzherzoge Ferdinand Kronprinz, Franz, Karl, Joseph Palatinus, Anton, Johann, Ludwig und Rudolph, Kardinal und Erzbischof von Olmütz, der Erzherzoginen Sophie und Marianna; dann Ihrer königl. Hoheiten der Erzherzoge Ferdinand und Maximilian; wie auch Ihre königl. Hoheit die Erzherzogin Beatrix; Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt und des hiesigen hohen Adels; dann der menschenfreundlichen und sehr zahlreichen Theilnahme des verehrungswürdigen Publikums, welches seinen schon so oft erprobten Sinn zum Wohlthun auch bei dieser Gelegenheit so schön bethätigte, verdanket dieses Institut abermals eine bedeutende Unterstützung, wofür sich die Gesellschaft ihren tief gefühlten, nie verlöschenden Dank hier öffentlich auszusprechen gedrungen und verpflichtet fühlet.

— **Beschluß der Reden des nied. österreich. Land-Marschalls.**

Rede des nied. öster. Landmarschalls an J. kaiserl. Hoh. den durchlauchtigsten Erzherzog und die durchlauchtigste Erzherzogin. Eure kaiserl. königl. Hoheiten! Durchlauchtigster Herr Erzherzog! Durchlauchtigste Frau Erzherzogin! „Die nied. öster. Stände, welche von jeher allen frohen und glücklichen Ereignissen, welche das durchlauchtigste Erzhaus betrafen, den innigsten Antheil nahmen, genießen auch heute, nach erhaltener Erlaubniß Sr. Maj., das Glück, durch die gegenwärtige, aus den drei oberen Ständen und der Stadt Wien zusammengesetzte Deputation, die mir anzuführen der besondere Vorzug zu Theil wurde, Ew. kaiserl. Hoheiten zu der so eben vollzogenen Vermählung ihre ehrerbietigen und aufrichtigen Glückwünsche darzubringen. Dieses glückliche Ereigniß, welches das seit Jahrhunderten durch wechselseitige Heirathen gegründete und oft erneuerte Band der Verwandschaft und Freundschaft zwischen den beiden höchsten Häusern noch enger knüpfen und noch dauerhafter befestigen wird, muß in den Herzen aller getreuen Unterthanen Sr. k. k. Maj. gewiß die lebhafteste Freude erregen; noch mehr aber muß diese Freude durch die Betrachtung gesteigert werden, daß eine Ehe zwischen zwei höchsten Personen, welche so viele wechselseitige vorzügliche Eigenschaften besitzen, nicht anders als fortdauernd glücklich seyn kann. — Ew. kaiserl. Hoh., welche wir so glücklich sind, als einen Sohn unsers allgeliebten Monarchen tief zu verehren und unter unsere Eingebornen zu zählen, von Höchstwelchen wir unter unseren Augen die Vorzüge des Verstandes und des Herzens sich täglich mehr entwickeln und in vielen Gelegenheiten Beweise sahen, wie sehr Höchstdieselben an der Wohlfahrt sowohl des Allgemeinen als des Einzelnen Antheil zu nehmen geruhen, — und Ihre kaiserl. Hoh., Höchstwelche, geboren in dem verbündeten Nachbarstaate, nunmehr dieses Vaterland mit dem unserigen vertauschen und die gerechten Ansprüche auf Liebe, Verehrung und Anhänglichkeit, welche Höchstdieselben dort mit so vielem Rechte gegründet hatten, auch auf die unserige um so mehr ausdehnen, als aus Höchstderen Hause uns bereits seit acht Jahren eine gütige Landesmutter entsprungen ist, welche das persönliche Glück unsers theuersten Monarchen mit dem Glücke und der Wohlfahrt aller seiner getreuen Unterthanen so genau zu verbinden wußte. Diese beiden erhabenen Vorbilder, werden Ew. kaiserl. Hoheiten auf der nunmehr betretenen Bahn zum glücklichen Beispiel dienen und von diesen geleitet, kann diese erlauchte Vermählung nur Segen bringend seyn und es bis in die späteste Nachwelt bleiben. Geruhen Höchstdieselben, indem Sie die aufrichtigen Wünsche der nied. öster. Stände gnädig aufnehmen, ihnen auch jene Huld und Gewogenheit zu gewähren, die als ein neuer Beweis der gnädigsten Gesinnungen der durchlauchtigsten Glieder des Herrscherstammes, in ihren Annalen vorzüglich prangen werden." — **Antwort Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Karl.** „Meines vollen Dankes für die mir dargebrachten Glückwünsche können Sie versichert seyn; ich weiß, daß sie aus dem Sinne treuer, ihrem Herrscherhause aufrichtig ergebener Stände und Bürger fließen. Sie kommen vom Herzen und sprechen zum Herzen. In meiner ehelichen Verbindung erkenne ich eine Grundfeste meines persönlichen Glückes. Daß Ihnen dieses nicht fremd seyn würde, war ich

zum Voraus überzeugt. Ich schmeichle mir, daß Sie von meiner, den getreuen nieder-österreichischen Ständen und der Hauptstadt gewidmeten Anhänglichkeit nicht weniger überzeugt seyn werden. — Antwort Ihrer kaiserl. Hoh. der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie Friederike. „Neu in Ihrer Mitte, sehe ich eine Laufbahn vor mir, in welcher mein künftiges Glück von treuer Erfüllung meiner Pflichten unzertrennlich ist. Der Ausdruck Ihrer Theilnahme und Ihrer Wünsche rührt mich tief. Ich werde mich bestreben, durch Liebe und Anhänglichkeit an mein neues Vaterland das glückliche Band, welches zwischen den beiden so innig verbundenen Herrscherhäusern besteht, auch von meiner Seite zu befestigen; und die mir bereits zu Theil gewordene liebevolle Aufnahme gibt mir den Muth zu hoffen, daß unter dem Beistande des Himmels dieß mein aufrichtiges Bestreben nicht mißfallen werde."

Rede des Landmarschalls an Ihre Majestäten den König und die Königin von Baiern. Euere Majestäten! „Das überaus frohe Ereigniß, welches das durchlauchtigste Herrscherpaar eines ohnehin mit uns so enge verbundenen Nachbarstaates in unsere Mauern führt, erregt auch bei den nied. öster. Ständen, welche heute vor Ew. Maj. mittelst der gegenwärtigen unter meiner Anführung zusammengesetzten Deputation zu erscheinen das Glück haben, die lebhafteste Theilnahme und sie erlauben sich hierwegen ihre ehrerbietigen Glück- und Segenswünsche zu der eben vollzogenen Verbindung auszudrücken, die bei den vorzüglichen wechselseitigen Eigenschaften des neuen hohen Ehepaares und dem allgemein bewunderten Beispiel, welches selbiges in seinen durchlauchtigsten Eltern vor sich hat, mit dem Segen des Allmächtigen gewiß nur sehr glücklich seyn kann. Schon Kaiser Rudolph von Habsburg verband seine beiden Töchter, Mathilde und Katharine, in dem Jahre 1273 und 1276 mit den beiden Herzogen, Ludwig II. und Otto, von Baiern. Seit diesem grauen Zeitalter haben sich in verschiedenen Epochen 12 gegenseitige ähnliche Verbindungen zwischen Gliedern des Hauses Baiern und Oesterreich ergeben, bis im Jahre 1816 diesen Verbindungen die Krone aufgesetzt wurde, wo uns das besondere Glück zu Theil wurde, in der Person J. M. unserer geliebtesten Kaiserin, nicht nur die Gemahlin unsers allgeliebten Beherrschers und die Gründerin seiner häuslichen Glückseligkeit, sondern auch eine wahrhaft theilnehmende Landesmutter für uns Alle zu verehren. Ew. Maj. haben uns nunmehr mit dem neuen Geschenke J. k. Hoh. der durchlauchtigsten Prinzessin Sophie Friedrike das erste noch zu erhöhen und die frohe Hoffnung zu nähren geruht, daß die wohlthätigen Früchte, welche durch diese doppelte Verbindung uns zu Gute kommen, bis in die späteste Zukunft dauern und auf unsere Nachkommen fortgepflanzt werden mögen. Genehmigen demnach Ew. Maj. den ehrfurchtsvollen Dank der n. öst. Stände für die Bereicherung ihres Landes mit dieser neuen erhabenen Landsmännin, und gewähren Höchstdieselben ihnen und den gehorsamsten Land-Marschalle Höchstihre Huld und Gewogenheit.

Preußen. Am 12. Nov. starb zu Halberstadt am Schlagflusse, im 78. Jahre seines Lebens, der Kriegssekretär und Dom-Kommissarius, Karl Eberhard Klamer-Schmidt, der als Dichter und Schriftsteller ein halbes Jahrhundert für deutsche Literatur und Kunst wirkte.

Frankreich.

Paris, vom 22. Nov. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 60 C. — Der König, der Dauphin und die Dauphine reisten, nach angehörter Messe, am 22. Nov. nach Fontainebleau ab. Tags vorher hatte der König, nach der gewöhnlichen Koue, einen Ministerrath gehalten, welchem auch der Dauphin beiwohnte und welcher gegen drei Stunden dauerte.

— In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris bestimmte Hr. Pouillet die niedrigste Temperatur des Planeten Merkur auf 243 Grade, so daß nichts von dem, was die Erde hervorbringt, dort aushalten kann; die der Venus hingegen ist nur 26 und folglich dem Aufenthalte von Menschen nicht hinderlich. Mars hat blos 2 Grad und Uranus unendlich weniger.

Spanien.

Barcelonna, vom 10. Nov. Die Polizei ist in der größten Bewegung. Folgende, in die heutigen und gestrigen Journale eingerückte Piece gibt Kunde, warum es sich handelt: Polizei-Intendanz von Barcelonna. Zum Zweitenmale wurde die Stimme des Irrthums und der Verachtung im Tempel des Herrn vernommen und eine durch ihre Niedrigkeit eben so verächtliche, als wegen ihrer Kühnheit tadelnswürdige Person hat am 10. d. M. die gotteslästerliche Verwegenheit gehabt, die Wahrheiten, die ein gesalbter Redner in der geheiligten Domkirche vernehmen ließ, Irrthümer zu nennen. Der gerechte Unwille, womit die frommen Einwohner dieser Stadt jene Unverschämten gehört und einige unziemliche Handlungen im Hause Gottes gesehen haben, reicht hin, um die religiösen Gesinnungen darzuthun, die sie beseelen. Die Behörde läßt es sich angelegen seyn, den Urhebern einer solchen Unehrerbietigkeit nachzuforschen und sie zu entdecken, und wird sie mit aller der Strenge bestrafen, welche die Wichtigkeit des Falles erheischt. Ich für meine Person werde, um der mit so viel Aergerniß beleidigten Frömmigkeit der Einwohner Genugthuung zu geben, zu jedweder Stunde alle Anzeigen vernehmen, die sie mir werden machen wollen, um das Individuum zu entdecken, das, so wie ich eben gesagt habe, gesprochen hat, und außerdem ihre Namen verschweigen; sie werden sich hierdurch meine Achtung und Ansprüche auf eine Erkenntlichkeit erwerben. Ich erkläre, daß ich unaufhörlich darüber wachen werde, damit keine Frevel gegen die dem Tempel des Herrn gebührende Ehrfurcht und gegen die öffentliche Ruhe, deren Obhut mir anvertraut ist, erneuert werden, und endlich werde ich, nach aller Strenge des Gesetzes und ohne Ausnahme des Standes und Ranges, Diejenigen bestrafen, die sich an, der Aufmerksamkeit der Regierung, so würdigen Gegenständen vergreifen werden. Barcelonna, am 9. November 1824. Ignacio de Salles.

— Unter der großen Zahl nach dieser Stadt geflüchte,

ter Personen befanden sich der Herzog von Frias, der Marquis d'Ayerbe und einige andere spanische Granden. Der Hr. Herzog von Frias hat so eben Befehl erhalten, sich nach Burgos zu begeben. Die andern Personen des nämlichen Ranges sehen ähnlichen Befehlen entgegen.

— Unsere Regierung hat so eben ihre Großmuth gegen die italienischen Ausgewanderten bewiesen, die sich zu Barcelonna befinden. Sie hat unserm Militär Intendanten befohlen, 40 Centimen täglich einem Jedem, ohne Unterschied des Ranges und der Person auszuzahlen. Unter diesen Unglücklichen befinden sich mehrere Offiziere höhern Ranges und einige ziemlich vornehme Personen.

— Französische Zeitungen geben kurze Auszüge aus dem unter Genehmigung des hohen Rathes von Castilien nunmehr bekannt gemachten neuen Studienplane. Im Eingange heißt es: „der König habe schon bei seiner zweiten Thronbesteigung 1814 auf Verbesserung der öffentlichen Institutionen gedacht; als aber alle Vorarbeiten beendigt gewesen, habe der Geist des Bösen 1820 alles wieder umgekehrt. Unterm 13. Febr. d. J. sey eine neue Studienkommission ernannt worden und ihre Arbeiten hatten so eben die königl. Sanktion erhalten.“ Der Studienplan selbst umfaßt den Unterricht in der Philosophie, der Theologie, dem römischen, canonischen und spanischen Recht und in der Arzneikunde. Jeder, der sich einem Brodstudium weiht, muß drei Jahre Philosophie hören, nach den lateinischen Kompendien der Jesuiten Guevara und des Vasanzabal. Das spanische Recht, welches bisher in castilianischer Mundart vorgetragen wurde, wird künftig auch in lateinischer Sprache gelehrt, sobald die dafür erwählten Professoren ihre Uebersetzungen fertig haben. Alle der Gottesgelahrtheit und der Rechte Beflissene werden die Hälfte ihres Kurses auf das Studium einer Abhandlung de vera Religione verwenden. Die Zöglinge der Arzneikunde werden die Anatomie nach Caldani, die Physiologie nach Gregory, die innern Affekte nach Cullen und die Geschichte der Arzneikunde, so wie die Medical-Bibliographie nach Blumenbach hören. Jeder Studirende ohne Ausnahme muß den Vorlesungen im schwarzen Chorrok, worunter er eine runde Weste und kurze Beinkleider von schwarzem Tuche aus spanischen Fabriken zu tragen hat, beiwohnen; keiner darf in Pantalons erscheinen.

— Ein Schreiben aus Gibraltar vom 30. Oktbr. in einem Kadizer Blatte lautet: „Eine nordamerkanische Korvette, welche von Algier in zwölf Tagen hier ankam, berichtet, daß das Algierer Geschwader noch nicht dahin zurückgekehrt war. Die niederländische Eskadre lag eben daselbst vor Anker und ihr Admiral hatte dem Dey erklärt, daß wenn er nach Verlauf der 90 Tage, welche zur Ausgleichung der zwischen den beiden Regierungen bestehenden Zwistigkeiten festgesetzt wären, seine feindseligen Absichten gegen den Handel Hollands noch beibehielte, die niederländische Flotte alle Algierer Schiffe, denen sie begegnen könnte, wegnehmen würde. Der Kommandant einer englischen Fregatte, die ebenfalls bei Algier vor Anker lag, eröffnete seinerseits dem Dey im Namen Sr. großbritannischen Majestät, daß wenn er einem Ihrer Alliirten, den Portugiesen, Neapolitanern, Piemontesern oder Joniern, den Krieg erklären sollte, die Seemacht zu deren Gunsten Partei ergreifen würde. Diese Fregatte sollte einen Algirer Kommissär an Bord nehmen, um ihn nach Malta zu einer Unterredung mit einem sardinischen Abgeordneten zu führen. — Das nordamerikanische Geschwader unter Comodore Creighton, von Algier kommend, war am 25. Okt. in der Bucht von Gibraltar vor Anker gegangen.“

Großbrittanien.

London, 20. Nov. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Der König traf am 20. Nov. gegen Mittag von Windsor in Carltonhouse ein, wo er dem kürzlich aus Frankreich zurückgekehrten gewesenen Bothschafter, Sir Charles Stuart, eine Audienz ertheilte. Um 1 Uhr sollte ein Ministerrath zusammen treten, um den Bericht des Recorders von London über die verschiedenen, während der letzten Assisen in der Oldbailey gefallten Urtheile anzuhören. An diesem Nachmittage sollte also auch das Schicksal des unglücklichen Bankier Fauntleroy entschieden werden, und der Kourier verspricht, den Druck seines Blattes zu unterbrechen, um die Neugierde seiner Leser zu befriedigen. Noch am Vormittage des 20. waren dem Staatssekretär fürs Innere mehrere, mit zahlreichen Unterschriften versehene Petitionen zu Fauntleroys Gunsten überreicht worden.

— Der Kourier glaubt nicht, daß der König von Spanien eigenhändig an Karl X. geschrieben habe, um Verlängerung des Aufenthalts der Okkupationsarmee zu begehren; er will vielmehr aus guter Quelle wissen, daß der Brief das gerade Gegentheil, den Wunsch nach baldiger Zurückziehung der Truppen, enthalten habe. Auf jeden Fall, meint der Kourier, sey ein solcher Brief nur als Ausdruck der Denkungsart der Umgebungen des Königs anzusehn.

Norwegen.

Unterm 21 Okt. hat der König folgenden Beschluß erlassen: „Unsre stets lebhafte Sorgfalt für beide vereinigte Reiche, deren Wohl und beständiges Emporkommen so wesentlich auf der gegenseitigen Verwaltung derselben beruht, bewegt Uns, Unsern vielgeliebten Hr. Sohn, Se k. Hoh. den Kronprinzen, zu Uns zu berufen. Wir haben daher, um Unsern vielgeliebten Hr. Sohne Anleitung zu geben, hier in Stockholm hinfüro sowohl mit den schwedischen als den norwegischen Angelegenheiten und deren Gange bekannt zu werden, allergnädigst beschlossen: daß Se. k. Hoh. Anstellung als Vicekönig in Unserm Reiche Norwegen mit Ablauf dieses Monats aufhören soll. Wir bezeugen hierdurch Unserm vielgeliebten Hrn. Sohne Unsere konigliche und väterliche Zufriedenheit mit dem Eifer und der Wirksamkeit, welche er während der Zeit, daß er als Vicekönig in Norwegen fungirte, für die Wohlfahrt Unsers norwegischen Volks gezeigt hat.“

Osmannische Reich.

Missolunghi, vom 4. Okt. In den letzten Tagen

des August hatte der General Rangos die Offensive ergriffen und war bis in die Gegend der chimerischen Berge vorgerückt. Nachdem er solche, der sie besetzt haltenden feindlichen Truppen ungeachtet, eingenommen, begab er sich nach dem Bezirk von Arta, den er schnell unterwarf. Vor dem Platze selbst angekommen, erließ er an die Türken, die ihn bewohnen, folgendes Schreiben:

»Komboti am 1. Sept. 1824.

Warnung und Gruß an die Bey's und Aga's der Provinz Arta! Ihr müßt erfahren haben, daß die griech. Waffen euere Provinz völlig unterworfen haben, bevor sie vor eueren Mauern erschienen sind. Die Befehle der obersten Regierung Griechenlands, deren Vollstrecker ich bloß bin, schreiben mir vor, überall, wo ich erscheine, die Muselmänner zur Unterwerfung aufzufordern; und falls sie, diese Verfügung benutzend, jene Regierung anerkennen sollten, so ist es meine Pflicht, sie unter ihren Schutz zu nehmen und gegen jede Gewaltthätigkeit zu vertheidigen; gegentheils werden sie den Repressalien der Armee Preis gegeben werden, Repressalien, welche das barbarische Benehmen der Türken überall hervorgerufen hat. Kraft dieser Bestimmungen lade ich euch ein, euch der griechischen Regierung zu unterwerfen, um größeren, euch und euerer Provinz drohenden Unfällen zu entgehen. Die Abscheulichkeiten, die euere Glaubensgenossen überall begingen, wo ein vorübergehender Erfolg sie begünstigte, haben eine solche Erbitterung unter unsern Truppen erzeugt, daß, ohne einen Unterwerfungs-Akt von Seiten der Muselmänner, es uns unmöglich ist, ihrer Wuth Einhalt zu thun, und ihr werdet dieß zum Unglück für euer Eigenthum und euere Person erfahren. Vielleicht rechnet ihr auf etwaige Hülfe von Seiten Omer Vrione's, allein dieser Pascha wird von Maurokordato zu Xarvassara enge blokirt gehalten. Bereits hat dieser Fürst die albanesischen Truppen aufgefordert, ihn ihm auszuliefern, wenn sie wollten, daß er ihnen einen freien Abzug nach Albanien öffnen sollte. Andrerseits hat der Sultan, sein Herr, gegen ihn aufgebracht, mehrere Kapidschi's mit dem Befehl abgeschickt, ihn zu enthaupten. Auf's Aeußerste gebracht, würde sich dieser unglückliche Anführer glücklich schätzen, könnte er nur seine Person in Sicherheit bringen. Was den Rumeli-Valesi (Oberbefehlshaber von Rumelien) Derwisch Pascha anbetrifft, so habt ihr ohne Zweifel erfahren, daß sein Zug nur die Vernichtung von 15 bis 16,000 Albanesern zur Folge hatte, deren Leichname gegenwärtig die Gefilde von Ampkona und Agoriana bedecken. Er selbst, nebst den Trümmern dieser Armee verfolgt, zieht sich in einem kläglichen Zustande nach Larissa zurück. Die Flotte des Sultans ist ebenfalls zu Ipsara und in den Gewässern von Samos geschlagen worden und diejenigen Schiffe, die dem Feuer und Schwerdt der Sieger entkamen, werden im Archipelagus verfolgt. Die Flotte des stolzen Pascha's von Aegypten, die bereits eine schreckliche Pest verheert, ist nicht im Stande, sich mit unserer Macht zu messen, und wird sich wohl hüten, sich allein in den Archipelagus zu wagen. Ich lade euch demnach ein, den letzten günstigen Augenblick, wo die griechische Regierung euch eine allgemeine Amnestie verkündet, zu benutzen, um deren Wohlwollen zu erlangen. Entgegengesetzten Falls werdet ihr für euer Benehmen verantwortlich seyn."

Wien, vom 24. Novbr. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM. 94⅞; Rothschildische Lose von 1820 147⅞; von 1821 —— Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2½ pCt in CM. 52½; Bankaktien 1147⅔. Kurs auf Augsburg 99¾.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Der Spieler, Schauspiel in 5 Akten.

Mittwoch: Sechste Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven: Calypso, eine Oper in 2 Akten aus dem Italienischen. In Musik gesetzt von Herrn Kapellmeister Ritter von Winter.

2315. Mit den innigsten Gefühlen des tiefsten Schmerzens machen wir unsern verehrtesten Verwandten, Freunden und Bekannten die Anzeige, daß den 26 Nov. Morgens ½8 Uhr unser innigst geliebter Gatte und Vater, Markus Klemens von Mayr, quieszirter Bürgermeister, und königl. Landsteurer, nach einer bereits mehrere Wochen andauernden Entkräftung, wegen chronischer Leiden der Verdauungswerkzeuge, im 70. Jahre seines Lebens mit frommer Ergebung und getröstet durch die Heilmittel der Kirche verstorben sey.

Wir empfehlen den Entschlafenen Ihrem gütigen Andenken, uns aber Ihrer ferneren Freundschaft, und überzeugt von der herzlichsten Theilnahme, verbitten wir uns alle mündlichen und schriftlichen Beileidsbezeugungen.

München den 29. November 1824.

Maria Kajetana von Mayr, geborne Freiinn von Mayr, Wittwe.
Kajetan von Mayr, Dr., Sohn.
Nanette, Gräfin v. Khuen-Belasy, geborne v. Mayr, Tochter.
J. B. Graf v. Khuen Belasy, Oberst-Lieutenant beym ersten Regimente König, Schwiegersohn.

Die theure Leiche wurde heute früh 7 Uhr nach St. Johannes-Kirchen in das Familienbegräbniß abgeführt.

Der Gottesdienst in der Metropolitankirche zu U. l. Frauen wird Donnerstags ½11 Uhr statt haben.

Am 26. November wurde von Freising nach München durch einen Lohnrößler-Knecht ein Koffer mit bedeutenden Werthe verloren. Wer denselben der k. Polizeidirektion dahier übergibt, oder gründliche zu dessen Entdeckung führende Aufschlüsse ertheilt, dem wird eine Belohnung von 11 fl., und im letztern Falle die Verschweigung seines Namens zugesichert.

München am 29ten November 1824.

2260. (3 c) In der Maxvorstadt, Wilhelminenstraße Nro. 403 sind 2 Wohnungen über zwei Stiegen, jede zu 3 Zimmer mit Küche und übrigen Bequemlichkeiten, zusammen oder einzeln, mit oder ohne Meubeln, sogleich oder auf Georgi zu vermiethen.

2303. Es liegen 100 fl. zur Ausleihung gegen sichere Hypothek bereit. D. U.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 286 | 1. Dezember 1824.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweite Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 16ten dieses Monats im Komptoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komptoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition jedoch nur gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Betrages von Seite der Titl. Hrn. Abonnenten übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Addresse: An das Komptoir der königlich baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Expedition der k. baier. priv. pol. Zeitung.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 25. Novbr. Der k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, hat gestern einen Ball gegeben, welchen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Baiern, nebst den beiden Prinzessinen Marianna und Luise kk. HH., Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Kronprinz, Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Franz Karl nebst Höchstihrer durchlauchtigsten Gemahlin, der Erzherzogin Sophie k. k. Hoheit, sämmtliche übrigen Erzherzoge k. k. HH., Se. konigl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen, nebst höchstdessen durchlauchtigsten Gemahlin, Prinzessin Amalie von Baiern k. Hoh., und der Herzog von Beja, durch Ihre Gegenwart verherrlichten.

— Se. kk. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Sept. d. J. geruht, dem Professor Franz Anton Ritter v. Gerstner, auf den Bau einer zwischen Mauthhausen und Budweis die Donau mit der Moldau verbindenden Holz- und Eisenbahn, das angesuchte Privilegium für die Dauer von fünfzig nach einander folgenden Jahren Kommissions- und Bedingungsweise ertheilt.

Preußen. Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus Berlin, vom 20. Novbr. Auf dem Balle, welchen Se. Majestät der König am Geburtstage J. k. Hoh. der Kronprinzessin gab, hatten von den anwesenden Damen viele die Ehre, J. D. der Frau Fürstin von Liegnitz vorgestellt zu werden. Sie entzückte alle Herzen durch ihre Liebenswürdigkeit und Herablassung. Als der Fürstin die Frau von M.....d, eine lebhafte brünette Pariserin, vorgestellt wurde, sollen J. D. im Scherz geäußert haben, daß Sie sich freuten, ihr Ebenbild kennen zu lernen, denn allgemein hatte man eine große Aehnlichkeit dieser Dame mit der Fürstin bemerken wollen. Se. k. Hoh. der Kronprinz führten die Fürstin von Liegnitz an die Tafel der königl. Prinzessinen; Se. Maj. der König hatten an seiner Tafel nur einige Damen placiren lassen und ihnen zunächst saß die genannte Frau Baronin M.

— Der in Marseille gestorbene berühmte Philologe Fr. Aug. Wolf hat in seinem Testamente bestimmt, daß die noch unvollendeten Arbeiten aus seinem schriftlichen Nachlaß an einige ausgezeichnete Schüler von ihm vertheilt werden sollen, damit sie dieselben bei ihren Arbeiten benutzen mögen. Es wird ihnen jedoch zur ausdrücklichen Bedingung gemacht, nichts davon unter seinem Namen drucken zu lassen. Sehr interessant dürfte die Briefsammlung werden, die wir aus seinem Nachlaß zu hoffen haben.

Baden. Nach einer Bekanntmachung des großherzoglichen Finanzministeriums vom 23. Novbr. hat Se. königl. Hoh. der Großherzog wegen der neulichen verheerenden Ueberschwemmungen verschiedene Steuernachlässe zu bewilligen geruht. — Am 15. Novbr. wurden zu Karlsruhe für 908,103 fl. 30 kr. Staatsschuldscheine und Coupons, welche die Amortisationskasse im Rechnungsjahre 1823—24 eingelöst hat, in Gegenwart von Kommissarien des Justiz- und Finanzdepartements verbrannt.

— In der Nacht vom 11. dieses Monats war in Konstanz ein heftiger Brand ausgebrochen, der mehrere Gebäude und darunter die herrschaftliche Obereinnehmerei, zerstörte und selbst die Domkirche mit der augenscheinlichsten Gefahr bedrohte.

Hessen. Das großherzogliche Ministerium hat verordnet: daß die Erhebung der direkten Steuern für die Monate November und Dezember für alle Individuen

vorläufig suspendirt seyn solle, welche durch die Ueberschwemmungen an ihrem Eigenthume Schaden erlitten haben.

Helvetien. Höchst bedauerlich sind die Bewegungen und Umtriebe aller Art, welche die Sektirervorfälle in der Schweiz herbeiführen, und die grellen Miß-Verständnisse, die unter dem gemeinen Volke verbreitet, zu Unfugen führen, denen von Anfang an mit mehr Ernst, als nicht immer angewandt ward, hätte gesteuert werden sollen. Zu diesen argen Mißverständnissen gehört unter andern die veranlaßte Meinung, es seyen die Momier und die Wildenspucher-Fanatiker (deren Gräuel-Scenen im Auszuge sehr allgemein verbreitet und gelesen werden) von gleicher Denkart und Sitten, wovon ein auffallendes Beispiel in folgendem Vorfalle gefunden werden mag: „Eine Frau von entschlossenem Charakter, Namens Jordan, deren Mann vormals Bediensteter im Irrenhaus war und die sich später nach Moudon begeben hatte, trat hier in den Momierverein, außer dem sie nur wenige Freunde gefunden zu haben scheint. Ende Heu-Monats kommt eine Frau von Lavaux zu ihr, die um Aufnahme in die religiösen Versammlungen (conférences) bittet. Die Jordan schlägt ihr dieß ziemlich schnöde ab. Die Zurückgewiesene wird darüber empfindlich und beklagt sich bei Nachbarn und Basen. Es entsteht nun Lärm über die Momier, ein Zusammenlauf vor dem Hause der Jourdan, Geschrei und Drohungen. Eine Stimme aus dem Haufen ruft: Wir müssen eingelassen werden, wir wollen wissen, was aus dem Kinde geworden ist, dessen das Weib sich bemächtigt hat, um es zu kreuzigen! Die Menge wird hiedurch wüthend, wirft Steine gegen das Haus und schlägt die verrammelte Hausthüre ein. Man dringt lärmend in's Haus, die Jordan wird zu Boden geworfen, ihre Zimmer werden durchsucht, aber nichts, am wenigsten ein Kind gefunden. Allmählich verläuft sich der Haufe und bei eingebrochener Nacht will die Jordan anderswo eine gesicherte Zufluchtsstätte suchen; sie wird aber auf der Straße erkannt und von zwei Personen mißhandelt. Dieß alles geschah in Moudon, wo es an Beamten nicht fehlt und wo Niemand dem Unfug zu wehren Bedacht nahm. Die mißhandelte Person begab sich nach Lausanne und klagte beim Staatsrath, der eine Untersuchung anordnete, die aber so mangelhaft angestellt ward, daß sie kürzlich wieder zurückgesandt werden mußte und zum Zweitenmale vermuthlich nicht besser ausfallen dürfte. Mit jenem Kinde dann, das gekreuzigt seyn sollte, verhält es sich also: Die Jordan hatte einem dortigen kranken Kinde, dem eine ziemlich schwierige chirurgische Operation, die der Wundarzt in Moudon zu machen sich nicht getraute, erforderlich war, große Theilnahme bezeugt und dasselbe, durch Freunde in Genf, dem berühmten Wund-Arzte, Hrn. Maunoir empfohlen, welcher seither dasselbe auch glücklich operirt hat.

Frankreich.

Paris, vom 23. Novbr. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 60 Cent.

— Der König, der Dauphin und die Dauphine wurden, von Fontainebleau zurück, am 23. Novbr. Nachmittags um 4 Uhr in den Tuillerien erwartet. Am 24. wollte Se. Majestät die Madalenenkirche und die neue Börse besuchen.

— Der neue spanische außerordentliche Botschafter beim französischen Hofe, Graf de la Puebla del Maester, war zu Paris angekommen.

Spanien.

Madrid, vom 11. Nov. Se. Maj. haben zum Gesandten Spaniens in England den Ritter Camille de los Rios, einen Bruder des verstorbenen Herzogs von Fernan Nunez, und den Marquis von Villa-Franca zu Höchst-Ihrem Gesandten in Berlin ernannt.

— Der Oberkriegsrath, vor den der Prozeß des Generals und Ex-Kriegsministers Cruz gebracht ist, hat endlich dem Publikum bekannt gemacht, die Hauptbezüchtigungen gegen diesen Exminister seyen: daß er vernachläßigt habe, nach Tarifa eine hinlängliche Garnison zu schicken, um diesen Platz gegen einen plötzlichen Ueberfall, den er von Seiten der Revolutionärs hätte voraussehen sollen, zu sichern; — daß er, während seines Aufenthaltes in Amerika, mit dem Exkaiser Iturbide öftern Umgang gehabt habe; — endlich ist derselbe auch in den Prozeß des Capape mit verwickelt, wegen mündlicher Befehle, welche dieser erhalten haben will. Jedoch erlassen die Milderungen, die in der Art, wie man ihn bisher behandelte, eingetreten sind, vermuthen, daß diese Beschuldigungen aller Beweise ermangeln.

— Der Antrag des Berichtes über die Afrancesados, der im Rathe von Castilien von den General-Prokuratoren erstattet wurde, lautet also: Die Afrancesados sollen in zwei Klassen getheilt werden. Die erste soll Diejenigen inbegreifen, die nach Spanien zurückgekehrt sind; die zweite Diejenigen, welche fortfahren, im Auslande zu bleiben. Die erste Klasse ist wieder abzutheilen in Solche, die an der Revolution Theil nahmen, und in Solche, die sich derselben widersetzt oder doch nicht Theil daran genommen haben. Jene sollen, als Revolutionärs, aus Madrid verbannt werden, und Se. Maj. ist den Andern Sicherheit und Schutz schuldig, ohne ihnen jedoch das Recht, Munizipal-Aemter zu bekleiden, einzuräumen. Die zweite Klasse soll ferner aus dem Königreiche verbannt bleiben, und da, wie der Bericht sagt, die Menschen, aus der sie besteht, die Hauptanstifter der Revolution waren und sie sogar mit bewaffneter Hand unterstützten, so muß man überall, wo sie sich aufhalten, ein wachsames Auge auf sie haben.

Polen.

Warschau, vom 8. Novbr. Gestern ist Se. k. H. der Großfürst Nikolaus hier eingetroffen.

Schweden.

Stokholm, vom 12. Nov. Dieser Tag wird der neue französische Gesandte, an unserm Hofe, Marquis de Gabriac, hier erwartet.

— Unserm ehemaligen Minister in Konstantinopel, Hrn. v. Palin, sollen von Seiten der französischen Regierung verschiedene Anträge wegen seiner schätzbaren Sammlung von Alterthums- und Kunstsachen gemacht worden seyn. Bis jezt sind beyde Theile aber noch nicht einig geworden.

Norwegen.

Christiania, vom 8. Novbr. Hinsichtlich der Ernennung des Grafen Sandels zu unserm Statthalter enthält die Reichszeitung folgenden k. Beschluß vom 1. d.

So übereinstimmend Wir es mit unsrer k. Fürsorge für unsre vereinigten Reiche ansahen, unsern vielgeliebten Hrn. Sohn, Sr. k. H. den Kronprinzen, zum Vice-König in Norwegen zu ernennen, so nothwendig haben Wir es auch aus Fürsorge für unsre Reiche gefunden, Se. k. H. zu Uns zu berufen, damit Sie vollkommen in den Angelegenheiten Schwedens unterrichtet und in Stand gesetzt werden, diese mit dem Bedarf Norwegens, zu dessen fernerem Emporblühen, mit einander zu vergleichen und zusammenzustellen. In Folge dessen und da Wir dergestalt Unsere königl. Aufmerksamkeit auf Unser Reich Norwegen gewandt, haben Wir beschlossen, wieder zu ernennen und ernennen daher auch hiermit gnädigst, einen von Schwedens Reichsherren, Unsern Feldmarschall, Ritter und Kommandeur unserer Orden, Grafen Johann August Sandels, der mit den Angelegenheiten des Reichs bekannt ist und bereits vor der Ernennung unsers vielgeliebten Sohnes, Se. k. H. des Kronprinzen, zum Vicekönig von Norwegen, unermüdlich zu Unserer kön. Zufriedenheit diesem Amte vorstand, wiederum zum Statthalter Unsers Königreichs Norwegen; auch hat derselbe zugleich als Ober-Befehlshaber das Kommando über die Land- und Seemacht des Reichs zu führen.

Rußland.

Petersburg, vom 10. Nov. Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser sind am 4. d. Abends, von Ihrer Reise in das Innere des Reichs, wieder zu Zarskojeselo eingetroffen. Allerhöchstdieselben besuchten am 2. v. Monats die Minen- und Hüttenwerke des Bergwerkes von Slatousk im Gouvernement Orenburg, so wie die dasige Gewehrfabrik. In den erstern wurden Se. Maj. die neulich aufgefundenen 49 Stücke gediegenen Goldes vorgelegt. Am 3. besuchte der Kaiser die Goldminen und nahm die Goldsand-Wäsche zu Perwo-Palowsky in Augenschein. In dem Bergwerke von Tsarewo Alexandrowsky wurde Se. Majestät ein gediegenes Stück Gold, über 8 Pfund schwer, überreicht. Der Arbeiter, der es gefunden, erhielt von Se. Majest. ein Geschenk von 500 Rubeln, und der Direktor jenes Bergwerkes den St. Annen-Orden 2. Klasse. In der Stadt Perm verweilten Se. Maj. vom 12. bis 15. Oktober.

— Am 1. d. langte der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, Graf von Wittgenstein, von seiner unternommenen Reise wieder in seinem Hauptquartier zu Tultschin an.

— Der General-Direktor unserer Land- und Wasser-Kommunikationen, Herzog Alexander von Würtemberg, ist von seiner Inspektionsreise hieher zurückgekehrt.

— Dieser Tage brach zu Zarskojeselo Feuer aus, wodurch sieben Häuser in Asche gelegt wurden.

— Der bei der Direktion des Hafens in Kronstadt angestellte Kapitain, Commodore von Monk, ist vor kurzem mit Tode abgegangen.

— Dem Vernehmen nach hat der General, Graf Liewen, als Kurator der Universität Dorpat seine Entlassung genommen und den Weltumsegler, Kapitain von Krusenstern, zum Nachfolger erhalten.

Großbritannien.

London, vom 16. Novbr. Fauntleroy empfängt fortdauernd in seinem Gefängnisse häufige Besuche von seiner Gattin und seinem Sohne. Die Frau, mit der er seit mehreren Jahren lebte und die ihm 2 Söhne gebar, hat sich wiederholt eingestellt, um ihm ihre Tröstungen anzubieten; er willigte aber nicht ein, sie zu sehen.

— Die ganze Stadt Edinburg wurde den 15. durch eine heftige Feuersbrunst, welche ein ganzes Stadtviertel zu verzehren drohte, in Bestürzung gesetzt. Das Feuer ergriff auch die Tron-Church (Thron-Kirche), deren Glockenthurm mit schrecklichem Gekrache zusammen stürzte. Man hat schon die traurige Gewißheit, daß mehrere Personen bei diesem unglücklichen Ereigniß ihr Leben verloren; allein ihre Zahl ist noch nicht bekannt.

— In Irland hatte kürzlich eine merkwürdige Disputation zwischen drei Geistlichen von katholischer und drei von protestantischer Confession über die Frage Statt: „Ob die Verbreitung der Bibel durch die Bibel-Gesellschaften rathsam sei?" Nach einer langen ruhigen Berathung ging die Versammlung auseinander, ohne einen Beschluß zu fassen. Uebrigens, setzt die Dubliner Zeitung hinzu, war der Triumph der Bibel-Gesellschaft vollkommen entschieden, so kraftlos war ihrer Gegner Widerstand.

— Nach einem französischen Blatte zahlt man von dem französischen Weine, guten wie schlechten, von einer Tonne, welche 4 Stück Faß enthält, in England einen Einfuhr-Zoll von 3455 Frkn., von dem Portugiesischen und Spanischen 2293 Frk., von den Rhein-Weinen 2,836 Frkn., von Madera 2319 Frkn. Der Wein-Verbrauch in England ist übrigens gegenwärtig weit nicht mehr so groß, wie er vor 20 Jahren. Ungeachtet die Einfuhr-Abgaben in der letzten Zeit erhöht worden sind, zeigt sich deßhalb doch in den Staatseinkünften ein merklicher Ausfall.

Bei Allem dem wird wegen der hohen Abgaben ungeheuer viel Wein aus Früchten rc. im Lande verfertigt und für Champagner, Burgunder, Bordeaux Wein verkauft, so daß es schwer ist, sich ächten Wein zu verschaffen. Man behauptet, daß ein grosser Theil der Weine, welche sich in den Niederlagen befinden, aus den Inseln Guernsey und Jersey kommt, wo die englischen Kaufleute ihre Wein-Fabriken haben, aus denen der Wein nach England in die Niederlagen auf den Zoll-Aemtern kommt. Man liest aber auch hie und da Ankündigungen wie folgende; „Treffliche Champagner oder Madera-Weine aus der Fabrik von — N. in N."

— Im gegenwärtigen Augenblicke bestehen 4 große Unternehmungen, um die Nord-Polar Gegenden genauer als bisher kennen zu lernen. Kapitän Parry ist beauftragt, seine Entdeckungen aus den Jahren 1819, 20 und 21, weiter zu verfolgen, d. h. er soll suchen, in der Lancaster-Straße, wo möglich noch weiter, als er damals thun konnte, vorzudringen. Kapitain Lyon, dessen Unternehmung aber bekanntlich mißlungen und der schon nach London gekommen ist, sollte die Nord-Küste von Amerika, von der Repulse-Bay bis zum Kupferminen-Fluß zu Lande untersuchen, um zu sehen, ob er dort einen Durchgang finde. Kapitän Franklin ist beauftragt, die Nord-Küste vom Mackenzie Fluß bis zur Behrings-Straße in gleicher Absicht von Neuem zu verfolgen. Endlich segelt Kapitän Kotzebue, von der entgegengesetzten Seite, durch die Behrings-Straße gehend, dem Nord-Pol entgegen. Bekanntlich entdeckte er schon auf seiner ersten Reise eine nach ihm benannte Meerenge, nördlich von der Behringsstraße. Jezt will er diese weiter verfolgen und über das Eis-Kap (der höchste bis jezt bekannte Punkt gegen Norden) vorzudringen suchen.

Wien, vom 25. Novbr. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM. $95^{5}/_{32}$; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 —— Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. in CM. $52^{3}/_{4}$; Bankaktien $1152^{1}/_{2}$. Kurs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.
Mittwoch: Sechste Vorstellung im besondern Abonnement für die Kunst-Eleven: Calypso, eine Oper in 2 Akten aus dem Italienischen. In Musik gesezt von Herrn Kapellmeister Ritter von Winter.

2302. (3 b) No. 75 Perusagasse. A louer dès le 20 Decembre par mois ou pour l'année tout le premier étage, composé de trois pièces sur la rue, d'une chambre et de deux cabinets sur la cour — le tout élegamment meublé, avec cuisine, cave, etc. On fourniroit aussi la batterie de cuisine, linge, vaisselle, argenterie etc. S'adresser Promenade-Platz No. 1423 au 3me étage à droite.

2316. (2 a) Ein geprüfter Lehrer der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache, auch der Geschichte, Geographie und Arithmetik, wünscht eine Hofmeisterstelle zu erhalten. Das Nähere ist in der Singstraße (Ludwigsvorstadt) Nro. 84 im ersten Stocke zu erfragen.

2309. (2 a) Wagen-Pferde zu verkaufen.
4 schöne englisirte braune Wallachen, guter Raçe, sehr gut dressirt, sind zusammen oder paarweis in der Herzog-Spital-Gasse No. 1139 zu verkaufen.

2298. (3 c) Verkauf ost- und westindischer Vögel.
Endesunterschriebene haben die Ehre einen hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß sie so eben hier mit einer Sammlung ost- und westindischer Vögel angekommen sind, als: ostindische Raben, große und kleine Kakadu, mehrere Gattungen rother Lori, zahme sprechende graue und grüne Papageien, mehrere Gattungen Perrüschen und Singvögel, als: Paradiesammer geliegerte Bengalisten, Muskatvögel u. s., wie auch 2 Nachtigallen-Affen, welche zum Verkauf im Neusiegl-Garten vor dem Schwabinger-Thor aufgestellt sind; ihr Aufenthalt ist 10 Tage.
von Thym und Ortman,
aus Sachsen-Gotha.

2313. (2 a) Es ist eine fast ganz neue, sehr leichte und sowohl mit zwei als mit einem Pferde zu fahren, taugliche viersitzige Chaise, welche in einer hiesigen Fabrike verfertiget, mit eisernen Achsen und Federn versehen, und überhaupt gut konditionirt ist, um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in der Schrammengasse Nro. 92 zu erfragen.

2311. Eine Wohnung aus 7 bis 8 Zimmern, wovon zwei sehr geräumig seyn müssen und den gewöhnlichen Erfordernissen bestehend wird auf das künftige Georgi-Ziel zur Miethe gesucht.

199. In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße Nro. 1614) ist so eben angekommen:
Neuester Schreibkalender auf das Jahr 1825 für Kanzleien, Gerichtsstellen, Rentämtern, für die Haus- und Landwirthschaft, auch für Katholiken und Protestanten eingerichtet. Drei und zwanzigster Jahrgang. Mit den Berichten der kommenden und abgehenden Posten und Boten vermehrt. Gr. 4. steif broschirt, Preis 30 kr.

2294. (2 b) Für eine Steindruckerei in einer Stadt Badens wird ein Lithograph gesucht, welcher im Schreiben auf Stein geübt ist und Zeugnisse des Wohlverhaltens besitzt. — Nähere Auskunft wird auf frankirte, mit R. C. bezeichnete Briefe in Augsburg ertheilt, wenn die Anfrage in Bälde einlauft.

2310. (2 a) Zu einem Herrschaftsgerichte im Isarkreise wird ein in Gehalt stehender Rechtspraktikant gesucht.

2279 (3 c) Der am Ende Unterzeichnete hat hiemit die Ehre sowohl einem verehrungswürdigen Publikum: wie auch seinen hiesigen und auswärtigen Bekannten, die ergebenste Anzeige zu machen, daß er durch neue Zufuhren, für seine Leder-Niederlage in den Stand gesezt ist, jede Anfrage in Hinsicht auf Preiß und Qualität zufrieden stellen können.
Gestützt auf das ihm seit seinen Hierseïn zu Theil gewordene Vertrauen, stellt er die gehorsame Bitte, um die Fortdauer desselben, und um einem lebhaften Zuspruch, wozu sich hochachtungsvoll empfiehlt.
München den 23. Nov. 1824.
Joh. Mich. Silverio,
Bestellter der Leder-Niederlage des Hrn. Jos. Krieger und Kompagnie aus Straubing in der Kaufingergasse Nro. 1019 im Scheidlischen Kaffeehause.

2317. Anzeige für Kunstliebhaber.
Hr. Bassangtay aus Paris gibt sich hiemit die Ehre, dem verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß er im Bauhofe mit seinen Kunstvögeln Kunststücke darstellen wird, welche jedermann überraschen werden, so wie auch nicht geringe Bewunderung die Uebungen erregen werden, welche der junge französische Herkules hierauf ausüben wird; vorzüglich jenes, wo er beim Schalle der Musik ein Gewicht von 1800 Pf. aufheben und spielend hin- und herbewegt. Der Anfang der Darstellung ist Schlag 7 Uhr Abends.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **Nro. 287** 2. Dezember 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 24. Nov. Se. Durchl. der Herzog von Anhalt Dessau und die Herzogin königl. Hob. sind vorgestern Abend angekommen und auf dem königl. Schlosse, in die, für Hochdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

— Se. Maj. der König haben dem kaiserl. österreichischen Kammerherren, geheimen Rath und Präsidial-Gesandten am deutschen Bundestage, Freiherren von Münch-Bellinghausen den rothen Adler-Orden erster Klasse, und dem wirklichen Staats-Kanzlei-Rath, le Fevre Edlen von Rechtenburg den rothen Adler Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Königsberg, vom 15. Nov. Gestern wurde hieselbst der erste Provinzial-Landtag für das Königreich Preußen feierlich eröffnet. Gegen 9 Uhr versammelten sich die Abgeordneten bei dem königl. Kommissarius, wirklich. geheimen Rath und Ober-Präsidenten von Preußen, Hrn. v. Schön Excellenz, und nach einer kurzen, nur auf die bevorstehende kirchliche Feier sich beziehenden Anrede desselben, begaben sich von da nach den Kirchen ihres verschiedenen Glaubens Bekenntnisses, die zur evangelischen Konfession sich bekennenden Mitglieder in die kön. Schloß-Kirche, die der katholischen angehörenden aber in die katholische Kirche, um sich durch die kirchliche Feier würdig zu ihrem Berufe vorzubereiten. Dem Gottesdienste in der Schloßkirche wohnten auch die Deputation der königl. Landes-Behörden, die hier anwesende Generalität und die höhern Stabs Offiziere bei. Um 12 Uhr begaben sich sämmtliche Abgeordnete in den Saal des hiesigen Landschaftshauses, woselbst dann der, von einer Deputation des Landtages eingeholte königl. H. Kommissär die Eröffnung des Landtages feierlich verkündete.

Frankreich.

Paris, vom 24. Nov. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 65 C.

— Der König besichtigte am 24. Novbr. Morgens nacheinander die erbaute Börse, wo er von dem Präfekten des Seinedepartements, dem königl. Börsenkommissär und dem Syndics der Wechsel- und Waarenagenten mit Anreden empfangen wurde, die gleichfalls im Bau begriffene Magdalenenkirche und die Kirche St. Genevieve, deren Kuppel kürzlich in Oel ausgemalt worden.

— Nach der Quotidienne wäre Sir Charles Stuart, bisheriger Botschafter Großbritanniens zu Paris, zum Vicekönig von Irland ernannt worden.

— Ein sonderbar verwickelter Prozeß beschäfigt gegenwärtig das Pariser Publikum. Die Begebenheit, wie selbige aus dem Vortrage des Anwaldes Hrn. Parquin hervorgehet, ist folgende: Das Fräulein Eulalia Opportüne Maudhui von Bosset, war ungeachtet eines jährlichen Einkommens von 10,000 Franken bis zu ihrem 40. Jahre nicht so glücklich gewesen, einen ihr zusagenden Lebensgefährten zu finden, als sie zufällig den (angeblich) russischen Grafen Konstantin Kurh v. Zafiroff kennen lernte, einen Mann von 38 Jahren, der in seinem Vaterlande einen bedeutenden Posten bekleidete und unermeßlich reich war. Zwar hatte Hr. Zafiroff keinen Geburtsschein aufzuweisen, indessen ließ er in einer Notariatsakte von fünf ansässigen Pariser Bürgern bezeugen, daß sie den Grafen von Zafiroff, Sohn des Grafen Johann Kurh von Zafiroff und der Dame Katharine Georgette, geb. v. Cavaper, die beide vor neun Jahren verstorben, genau kannten. Er sei den 2. Mai 1783 in Cherson geboren, jezt Ober-Offizier und Dollmetsch in Diensten des russischen Kaisers, könne aber keine ausweisenden Papiere vorzeigen, weil die russischen Behörden, um der Auswanderung vorzubeugen, dergleichen Niemanden ausfertigen, welcher das Reich verläßt, um sich anderswo niederzulassen. Ueberdieß erklärte der Graf Zafiroff in den Ehepakten, daß er im Charson, Odessa und andern Ortschaften der Krimm, ein Landgut von 8000 Rubel Einkünfte, ferner Häuser und Magazine besitze, zusammen von 300,000 Rubel an Werth. Der Civilact der Trauung wurde den 28. Februar 1821 begangen, indeß waren weder die Verwandten, noch irgend einer von den die in Paris wohnenden Russen zugegen. Bald aber fing der Graf seine Gemahlin so übel zu behandeln an, daß diese oft in Todesgefahr gerieth und endlich auf die Trennung antrug. Der Gerichtshof konnte ihr zwar dieß nicht bewilligen, gestattete ihr aber eine zweijährige Frist, während welcher sie von ihrem Mann getrennt leben und bei der russischen Behörde um die Erfüllung ihres Gesuches einer völligen Scheidung nachsuchen könne. Man denke sich die Bestürzung der armen Frau, als sie auf ihre angestellten Erkundigungen, durch unsern Generalkonsul in Petersburg ein Schreiben des Grafen von Woronzoff, Statthalters der Krimm, und anderer Beamten dieser Provinz erhielt, in denen übereinstimmend bezeugt wurde, daß niemals ein Konstantin Kurh v. Zafiroff in Cherson geboren und ansässig gewesen und die reichen Besitzungen, die im Ehe-Kontract aufgeführt sind, eher im Monde als in der Krimm liegen möchten! Die betrogene Frau ließ hierauf weitere Erkundigungen einziehen und was erfuhr sie? Ihr Gemahl sei weder Russe, noch Graf, noch Zafiroff, sondern ein

geborner Grieche aus Coron in Morea, Namens Konstantin Zafiropulo, der sich bereits im Jahre 1820 in Zante mit einem Mädchen Namens Berestia ehelich verbunden, die er aber bald verlassen und welche sich auf das absichtlich ausgestreute Gerücht seines Todes wieder verheirathet hat. Derselbe Zafiropulo hatte früher in Malta sieben Jahre mit einer gewissen Merinda, die Rose genannt, gelebt, die zwei Kinder von ihm hatte, aber von ihm verlassen elendiglich gestorben ist. Später hatte er in Sicilien einen Kaufmann, Franz Errara, bei einem Korngeschäft um 8000 Zechinen betrogen; der Mann ist über den großen Geldverlust schwermüthig geworden und gestorben. In dieser Handel hatte sogar vor etwa achtzehn Jahren einen Prozeß beim Prisengericht veranlaßt, den Zafiropulo in Frankreich geführt. Ob dieser die schweren Beschuldigungen von sich wird abwälzen können? darüber wird uns der Ausgang dieses Prozesses bald aufs Reine bringen.

— Ein vorgeblicher Algierer und ein angeblicher Schweizer, der ihm als Dolmetsch diente, obschon er sich anstellte, fast gar nicht französisch zu sprechen, gesellten sich im Sept. d. J. bei einer Barriere von Paris zu einem Hausirer, welcher einen schweren Sack mit 1250 Fr. in Silber trug. Der Algierer war, wie er vorgab, selbst mit einer ansehnlichen Summe in Gold beschwert, die er wegen seiner Unkenntniß der Landesmünze, jedes 20 Frankenstück um 15 Fr. in Silber umwechseln wollte. Der Hausirer, durch die Lockspeise eines großen Gewinnstes verführt, geht in die plumpe Schlinge und wird seines ganzen Geldes beraubt. Am 13. Nov. erschienen zwei dieses Gaunerstreichs beschuldigte Schneidergesellen (wovon einer den Algierer der andere den Schweizer spielte) vor dem Zuchtpolizeigerichte. Einer derselben producirte Zeugen, um sein Alibi darzuthun. Die Sache sollte über acht Tge entschieden werden.

— Die Etoile erzählt folgende schreckliche That: Ein Mann, wie es heißt, von vornehmem Stande, war der Vormund einer jungen Dame, die mit ihm, seinem Sohn und seiner Tochter auf einem Landgut unweit Paris wohnte. Derselbe hatte das Vermögen seiner Mündel untreu verwaltet und beabsichtigte, zur Vermäntelung seines Betragens, die Verheirathung seines Sohnes mit ihr, wogegen sich aber, wegen geheimer Neigung für einen Jüngling aus Paris, die Pflegetochter beständig weigerte. Der Vormund sah diesem Widerstand mit desto größerm Verdruß, weil der Augenblick nahete, wo er abrechnen sollte. Eines Tages stellte er sich, mit seinem Sohne in die benachbarte Stadt zu gehen, und kömmt Abends heimlich in das Schloß zurück. Die junge Mündel hat im Augenblick, wo sie sich zu Bette legen wollte, eine Art von Ahnung, die sie antreibt, ihr Zimmer zu verlassen und in das der Tochter ihres Vormunds zu gehen. Sie macht sie zur Vertrauten ihrer Schrecken und bittet sie, ihr Bett mit ihr zu theilen; diese versucht anfangs jener die Furcht zu benehmen, zieht sie hernach, über das was sie eine Kinderei nennt, auf und kann ihre Befürchtungen nur durch den Vorschlag beruhigen, Zimmer und Bett mit ihr zu wechseln, was angenommen wird. Die Mündel kann auch im Bette ihrer Freundin nicht sogleich einschlafen. Nach einiger Zeit hört sie ein Geräusch, das ihre Schrecken erneuert; sie steht auf und indem sie sich dem Fenster nähert, das auf den Garten ging, glaubt sie im Dunkeln eine oder zwei Personen zu bemerken, welche die Erde umgraben; der Schrecken aber führt sie ins Bett zurück, wo sie vergebens einzuschlafen sucht; bald weckt ein stärkeres Geräusch sie aus ihrem Halbschlummer auf und jezt wird ihre Furcht zulezt so lebhaft, daß sie das Zimmer verläßt und es wagt, in das ihrige zu gehen, wo ihre Freundin schläft. Sie findet das Zimmer leer; ihre Furcht wächst; mehrere Bediente, durch ihr Geschrei aufgeweckt, eilen herbei. So wie die Tochter des Hauses, so sind auch der Herr und der Sohn nicht auf ihrem Zimmer zu finden; man eilt in den Garten; an der von der Mündel angezeigten Stelle findet man die Erde frisch umgegraben, man wühlt sie auf, und findet . . . . den Leichnam einer jungen Person, in der man bald die Tochter des Hauses erkennt. Man vermuthet, daß der verbrecherische Vater und Bruder erst im Augenblicke, wo sie ihr Schlachtopfer begruben, ihren schrecklichen Irrthum gewahr wurden. Sie dachten durch die Flucht sich der Rache der Gesetzes zu entziehen; allein man hofft, daß sie der Fahndung, welche die Obrigkeit auf's schnellste angeordnet hat, nicht werden entwischen können. Diese entsetzliche Geschichte erinnert an den schrecklichen Auftritt, wo Shakespear die Lady Macbeth vorstellt, wie sie ihren eigenen Sohn mordet; wähnend, sie morde den Thronerben Duncans.

Italien.

Mailand, vom 20. Nov. Am 8. d. beehrten Se. k. k. Hoheit der Vicekönig die Buchdruckerei Bettoni mit einem Besuche. Eine Säule mit einer passenden Inschrift war zu seiner Ehre errichtet und drückte den Dank Bettonis für diesen hohen Besuch aus. Der wissenschaftliebende Prinz besah alle Zweige dieses merkwürdigen Instituts, nahm die Zueignung einer neuen Prachtauflage des befreiten Jerusalems huldvoll an, betrachtete aufmerksam zwei neu erfundene Maschinen, worüber Bettoni ein Privilegium erhalten hatte, und schenkte diesem Institute, so wie dem Wunsche des verdienstvollen Bettoni's, in seiner Geburtsstadt Portogruaro eine Druckerei anzulegen, seinen gnädigsten Beifall.

Rom, vom 20. Nov. Am 28. Okt. wurde der Leichnam des k. spanischen Gesandten, Don Antonio Vargas y Laguna, Marquis de la Costanza, in die spanische Nationalkirche St. Maria di Manserato feierlich übertragen und dort in Gegenwart des Kardinal-Dekans della Somaglia, mehrerer anderer Kardinäle und vieler Standespersonen für ihn die Exequien gehalten. — Se. Heiligkeit haben mit Staatssekretariats-Billetten vom 15. d. den Kardinal Pacca zum Prodatar und den Kardinal Galeffi zum Kämmerling der h. Kirche ernannt.

Spanien.

Der Aristarque enthält Nachrichten aus Madrid bis zum 17., denen zufolge eine am 16. von Paris angelangte Stafette den (schon aus der Etoile bekannten) Befehl überbracht habe, daß das Hauptquartier am 1. Dez. ausbrechen solle. Da der König gewünscht, daß wenigstens Eine Brigade bis zum Eintreffen der spanischen Besatzung in Madrid bliebe, so habe der Obergeneral eingewilligt, daß neben dem ersten Schweizerregiment auch das 13te französische Linien-Regiment zurückbleibe, bis es von dem 2ten von Bayonne zurückgeforderten Schweizer-Regimente abgelöst würde. Die Besatzung von Madrid würde demnach künftig aus zwei Schweizer-Regimentern und 6000 Mann Spaniern, sowohl von der Garde als von der Linie bestehen.

Großbrittanien.

Die Eclipse vom 30. Novbr. (neuere Londoner Zeitungen sind uns nicht zugekommen) will wissen, daß Kabinet habe seine Entscheidung über Fauntleroy's Begnadigungsgesuch bis auf den 24. Novbr. verschoben. „Die Aufmerksamkeit des Publikums, sagt ein Journal, ist dießfalls sehr gespannt. Schwerlich erhält Fauntleroy für sich allein eine Abänderung der Strafe; wie könnte man auch in einem Lande, wo Gleichheit vor dem Gesetze herrscht, an Einem Tage 6 bis 7 Unglückliche, die ein Paar falsche Banknoten gemacht, mit dem Tode strafen und das Leben eines Bankiers verschonen, dessen Falsa den Wohlstand vieler Familien zerstört haben? Aber es übrigen noch zwei Wege, welche die königliche Gnade einschlagen kann. Der Eine ist, die Todesstrafe für Verfälschungen überhaupt abzuschaffen; dieß ist der Zweck der meisten, Sr. Majestät überreichten Bittschriften, und alsdann würden alle Hinrichtung suspendirt bleiben, bis im Parlament ein neues Gesetz durchgegangen ist. Das andere Mittel wäre, Fauntleroy einen Aufschub der Strafe zuzugestehen, um ihm Zeit zu lassen, daß er den Kuratoren der Fallitmasse seines Hauses Aufklärung über den wahren Umfang seiner Fälschungen geben und also möglichst zu Wiederbeischaffung der ihr entzogenen Kapitalien mitwirken könne. Dieser letzte Weg scheint der einzige, der allenfalls einzuschlagen wäre.

— Ein Brief aus Edinburg meldet: „Kaum war die Feuersbrunst, welche den 15. d. M. in hiesiger Stadt ausgebrochen, gelöscht, so brach noch eine heftigere in einem andern, von dem erstern sehr entfernten Stadtviertel aus. Die Verwüstungen sind schrecklich: man zählt bereits über 800 des Obdachs beraubte Familien und man ist noch weit davon entfernt, des Feuers Meister werden zu können.

Osmannisches Reich.

Smyrna, vom 14. Oktbr. Nachstehendes sind Auszüge aus den neuesten Blättern des Spectateur oriental:

„Stanchio, vom 18. Sept. Eine ägyptische Fregatte machte Jagd auf den Admiral Miaulis und würde ihn unfehlbar gefangen genommen haben, wäre sie nicht durch einen unvorhergesehenen Zufall auf einer Sandbank gescheitert. Nunmehr schickten die Griechen, diesen Unfall benutzend, gegen die Fregatte zwei Brander ab, wovon es dem Einen gelang, sich anzuhäkeln. Wie die Fregatte Feuer fing, näherten sich etwa 15 Fahrzeuge der Insurgenten, um dem Brand Einhalt zu thun und sich des Schiffes zu bemächtigen. In dieser Absicht steigen die Griechen alsbald hinauf; allein der osmannische Befehlshaber, ein Mann voll Muth, glaubte sein Unglück wieder gut machen zu müssen, indem er Feuer an die Pulverkammer legte, wodurch er denn alle Griechen, die sich der Fregatte zu bemeistern gehofft hatten, mit sich in die Luft sprengte. Nur wenige retteten sich. Die Griechen ließen nach und nach 7 Brander gegen das Schiff, worauf sich Ismael Gibraltar befand, ablaufen. Durch Entwickelung von eben so viel Geschicklichkeit als Muth, wußte dieser stets ihnen zu entgehen. Alle diese Brander gingen wirkungslos in Feuer auf; aber endlich gelang es Einem, der rechtzeitiger abgelaufen, sich an eine türkische Korvette zu hängen. Ihr Kommandant sprengt mit Blitzesschnelle auf den Brander, macht ihn glücklich wieder los, kehrt auf seine Korvette zurück und rettet sie, durch augenblickliches Abhauen des Hintermastes, der bereits in Flammen stand. Der Kapudan-Pascha hat den Heldenmuth dieses Kommandanten durch einen Kaftan belohnt. Der osmannischen Eskadre gelang es, zum Theil durch Ausspannung aller Segel die Griechen einzuholen, die einen großen Verlust an verbrannten oder in Grund gebohrten Schiffen erlitten; mehrere Andere entkamen, allein sehr übel zugerichtet.

Tschesme, vom 28. Septbr. Gestern ging die türkischägyptische Flotte, 84 (nach einer andern Nachricht im Spectateur 72) Segel stark, hier vor Anker. Wir sahen darunter die Schiffe des Kapudan Pascha und des Ismael Gibraltar, an dessen Bord sich der Sohn des Vicekönigs von Aegypten befindet. Die Flotte war in bester Ordnung; bloß die Riala-Bey hatte durch einen heftigen Windstoß in ihrem Tauwerk Schaden gelitten. Heute verließ uns die Flotte wieder und nahm ihren Weg nach Mitylene, wo sie am 29. anlangte. Eine griechische Flotte von 42 (nach späterer Nachricht 60) Segeln war ihr in jene Gewässer gefolgt.

Vurla (Klazomenä), vom 4. Oktbr. Es ziehen hier noch immer Freiwillige durch nach Ipsili, Samos gegenüber, wo auch der neue Seraskier erwartet wird, der die zur Eroberung dieser Insel bestimmten Truppen kommandiren soll. Da jene Freiwilligen große Unordnungen begingen, so hatte der Aga von Vurla den Einwohnern selbst gerathen, für einige Zeit in das benachbarte Smyrna zu gehen; sie fangen bereits wieder an heimzukehren, seitdem der Pascha Verfügung getroffen, die Unruhestifter von Vurla zu entfernen.

Smyrna, vom 15. Okt. In der Nacht vom 6. auf den 7. Okt. hatte man hier Kanonendonner und eine Explosion gehört, welche eine leichte Erschütterung, wie ein Erdbeben hervorbrachte. Man hat seitdem vernommen, daß eine türkische Polacre und eine ägyptische Brigg sich

zur türkischen Flotte vor Mitylene begeben wollten, von den Griechen aber zwischen dem Kap Karaburnu und Scio überfallen und von ihren Kapitänen, da sie keine Rettung sahen, selbst in die Luft gesprengt wurden. Der Kanonen-Donner rief mehrere türkische Schiffe herbei, die Griechen aber zogen sich nach vergeblicher Absendung von vier Brandern zurück."

Miszellen.

Reutte (in Tyrol), vom 24. Nov. Die Folge des lange andauernden Regens und der warmen Witterung in den letzt vergangenen Tagen war auch in unserer Gegend nicht allein das Anschwellen der Bäche und des Lechflusses zu einer ungewöhnlichen Höhe, sondern auch ein ganz unvermutheter Bergabsturz, welcher heute zwischen 4 und 5 Uhr Morgens an dem untern Schloß-Berge der Ehrenberger Klause auf das zunächst an der Land-Straße gelegene Haus des Wegmachers Müller und der Gebrüder Reinstädler erfolgte. Mehrere 40 bis 50 Centner schwere Steine lößeten sich von den durchnäßten und morschen Felsen-Wänden, welche über das Haus hervorragten, ab und stürzten unter fürchterlichem Geprassel, jedoch glücklicher Weise nur auf den Theil des Hauses, wo das Vieh sich befand, von welchem auch ein Stück erschlagen wurde. Man beobachtete noch mehrere derlei lose Steine auf den Felsenwänden, und daher mußten diese beiden Familien in der Nachbarschaft untergebracht werden. Schnelle Hülfe dürfte hier sehr nothwendig seyn, um fernere Unglücksfälle hinten zu halten.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 288 | 3. Dezember 1824.

Deutschland.

Ein junger Reisender aus München schreibt aus Hamburg, vom 20. Novbr. Wir leiden hier ungemein am Hochwasser; der bisher in der Stadt und dem Burgfrieden angerichtete Schaden wird beiläufig auf 500.000 Mk. angeschlagen; der zur See ist nicht zu berechnen. Jeder Tag bringt eine neue Liste von verunglückten Schiffen und der Jammer ist gränzenlos.

Wir hatten vier Tage lang wüthenden Orkan; ich sprach mehrere Kapitains, worunter einer mich versicherte, in fünf und dreißig Jahren keinen solchen Sturm erlebt zu haben. Die Nordsee und Nieder-Elbe sind mit Leichen und Schiffstrümmern dergestalt angefüllt, daß man gar nicht einmal weiß, wie groß der Schaden ist. Mit Mann und Maus mögen wohl zwanzig Schiffe zu Grund gegangen seyn; die Zahl der mit Avarie eingelaufenen übersteigt schon zwei hundert.

Wunderbar wurden vorige Woche drei Matrosen gerettet, die sich zwei und siebenzig Stunden auf einem Brette ohne alle Nahrung, schwimmend auf der offenen See herumtrieben; es wären ihrer acht Mann, die übrigen fünf sind erfroren.

Frankreich.

Paris, vom 24. Nov. Die Rente, zu 101, 75 eröffnet, fiel auf 101, 65. — Ende Monats, um $3\frac{1}{2}$ Uhr, 101, 80.

— Der König geruhete heute Vormittags, als er die Börse besuchte, sich mehrmals mit dem Kommissär derselben zu unterhalten, wobei ihm Se. Maj. wiederholt äußerte, Höchstdieselben haben mit großem Vergnügen den guten Geist bemerkt, der die beiden Kompagnien der Wechselagenten und Waaren Mäkler beseelt. Auf die Betheuerungen von Liebe für die Person Sr. Maj., die der Hr. Kommissär als das Organ und im Namen der beiden Kompagnien den König zu genehmigen bat, antwortete Höchstderselbe: „Herr Kommissär, was sie mir sagen ist ganz natürlich, denn wir müssen Alle für einander leben.“ Auf die dem König im Namen der Handelsleute und Fabrikanten vorgetragene Bitte um Errichtung eines Waaren-Entrepots zu Paris, geruhete Seine Majestät dem Herrn Syndikus der Kompagnie der Waarenmäkler zu erwiedern: Ich kenne die guten Gesinnungen und die Wünsche Ihrer Kompagnie. Ich werde den in Rede stehenden Gegenstand mit Aufmerksamkeit prüfen und daran viel Interesse nehmen.“ Bevor Se. Maj. die Börse verließen, geruheten Allerhöchstdieselbe, sich mit dem Hrn. Baumeister zu unterhalten, und stellten ihm, unter den schmeichelhaftesten Worten, eine Summe von 1000 Fr. zur Vertheilung an die Arbeiter zu. Der König sah mit Vergnügen einen der Steine, welche den Knauf der großen äußeren Säulen Ordnung bilden, mittelst einer Maschine heraufziehen, die zugleich die Menschen trägt, die ihn legen sollen. Die Einfachheit dieser Maschine, die sich entfaltet und jede einzelne Säule umgibt und sich hernach wieder in sich selbst zusammenlegt, um rund um das Monument herumzugehen, erhielt ganz besonders den Beifall Seiner Majestät.

— Als Se. Majestät bei seinem neulichen Besuche in dem Hotel-Dieu nach den Tuillerien zurückkehrten, wurden Höchstdieselben von einer Menge Menschen umgeben, die laut ihre Freude äußerte. H. B. Constant befand sich unter einer Gruppe, die es lebe der König! rief; der Monarch wurde ihn gewahr und sagte ihm, mit dem Finger winkend: „Ha! Hr. B. Ich halte Sie beim Wort.“

— Folgender Artikel wird von uns erst jezt, nachdem durch das eigene Geständniß des Verbrechers seine Glaubwürdigkeit dargethan ist, aufgenommen, da wir früher an eine solche Entartung der menschlichen Natur zu glauben nicht wagten: „Der Assisenhof des Departements der Seine und Oise (Versailles) hat am 8. d. M. seine Sitzungen eröffnet. Unter den des Mordes Angeklagten befindet sich ein gewisser Leger. Dieser Mensch hatte sein Haus und seine Familie verlassen, ohne daß die Noth ihn hiezu zwang, und wahrscheinlich bloß in Folge seines wilden und düsteren Charakters. Er hatte sich in Mitte der Wälder und Felsen, in der Gegend von la Ferté Aleps zurückgezogen. Dort wählte er sich einen Schlupfwinkel unter einem ungeheuern Felsen, in dem Lande unter dem Namen der Köhlerfels (Roche de la Charbonnerie) bekannt. Anfänglich lebte er von Wurzeln, Kornähren, Erbsen und Kirschen, die er auf den Feldern pflückte; allein bald empfand er andere Bedürfnisse, die sich durch das Fressen eines rohen Kaninchens bis zu der gräßlichen Neigung Menschen anzugreifen und zu verzehren, steigerte. Endlich gewahrte er am 10. August, gegen 4 Uhr Abends, in einem nahe am Holze gelegenen Weinberge ein junges Mädchen von $12\frac{1}{2}$ Jahren. Nach der Anklags Akte hatte sich Anton Leger eines in den Jahrbüchern des Verbrechens unerhörten Frevels schuldig gemacht; er soll sein Schlachtopfer erdrosselt und theilweise verzehrt haben. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr erschien heute Leger, in Mitte zweier Gendarmen, in dem Gerichts-Saale. Eine Bewegung des Unwillens machte sich bei

den Anwesenden bemerklich; die bloße Gegenwart dieses Menschen erregte Schaudern; ein Jeder machte schnell Platz, um ihn durchzulassen; man scheute sich vor der bloßen Berührung der Kleider dieses Ungeheuers. Der Herr Greffier verliest die Anklage-Akte. In den ersten Augenblicken bezeigte Leger Aufmerksamkeit. Bald aber, als der Greffier zu jenen Theil der Anklageakte kam, wo Leger sein Verbrechen eingesteht, senken sich die Blicke des Angeklagten; maschinenmäßig schwenkt er mit der Hand seinen Huth. Je weiter der Greffier bei der Verlesung der scheußlichen Details vorrückt, die der Angeklagte selbst angegeben, desto vollständiger wird Legers Bewegungslosigkeit: seine Augen schlossen sich endlich ganz. Nach Verlesung des Anklageaktes begann das Verhör des seiner Verbrechen bereits umständlich geständig gewesenen Mörders. Wir heben die Fragen aus, die auf die That unmittelbar Bezug haben: Frage: Was habt Ihr am Tage der Begebenheit gethan? Antwort: Ich ging um Aepfel zu essen, die ich am Rande des Waldes gesehen hatte; da wurde ich ein kleines sitzendes Mädchen gewahr. (Von diesem Augenblick an begleitet ein abscheuliches Lächeln alle Antworten des Angeklagten; stets aber schlägt er die Augen nieder.) F. War dieses kleine Mädchen weit vom Walde entfernt? — A. In der Länge des Weinberges, in einem Haberfelde. F. Was thatet Ihr hierauf? — A. Es kam mir der Gedanke, es zu entführen. F. Hernach? — A. Ich nahm mein Tuch, schlang es um den Hals des kleinen Mädchens und lud es auf meinen Rücken. Ich ging quer durch das Gestripp, bis an den Ort, den ich gezeigt habe. Nunmehr wurde mir übel vor Hunger, Durst und Hitze. In diesem Zustande blieb ich beinahe eine halbe Stunde. F. Hernach? — A. Hunger und Durst quälten mich sehr. Ich kehrte zu dem jungen Mädchen zurück und schickte mich an, es zu verzehren. F. In welchem Zustande befand sich das junge Mädchen, als Ihr es auf das Gras niederlegtet? — A. Es war bewegungslos. F. Zuckte das junge Mädchen noch, als Ihr es auf das Gras legtet? — A. Nein, es war kalt. F. Welche Strecke habt Ihr im Walde zurückgelegt, indem Ihr es auf den Rücken hattet? — A. Vier oder fünf Schritte. F. Schrie es? — A. Ein klein wenig, ein leiser Schrei. F. In welchem Augenblick? — A. Als ich ihm mein Tuch umlegte. F. Wie konntet Ihr es auf den Rücken erhalten? — A. Ich hielt die beiden Zipfel meines Tuches, ich zog sie zusammen, es konnte nicht mucksen. F. Wie lange habt Ihr das Mädchen auf Euerm Rücken gehalten? — A. Eine Viertelstunde. F. Allein wäre es in dieser Lage eine Viertelstunde lang geblieben, so würde doch ein junges kerngesundes Mädchen von zwölf Jahren, wenn schon, nach Euerer Behauptung, es todt gewesen wäre, noch nicht kalt geworden seyn? — A. Ich habe nicht Acht darauf gehabt, ob es kalt war; mir war ohnmächtig. F. Nach den Umständen, die Euere Missethat begleiten und die den Gebrauch aller männlichen Kräfte erforderten, ist es schwer zu glauben, daß Ihr ohnmächtig geworden seyd. Wie habt Ihr den Körper geöffnet? — A. Ich wollte Blut trinken. F. Warum wolltet Ihr Blut trinken? — A. Ich hatte kein Wasser zur Hand. F. Warum habt Ihr den Leichnam nicht liegen lassen? — A. Der Gedanke kam mir so zufällig. F. Ihr habt den Körper beerdigt? A. Ja; ich that Erde, Sand, Rasen, ich weiß nicht was, darüber und ging fort. F. Warum flohet Ihr? — A. Ich konnte nicht länger bleiben. F. Weßhalb? — A. Es krächzten Vögel über mir. F. Was für Vögel? — A. Elstern. F. Was dachtet ihr denn dabei? — A. Daß sie mich wollten fangen lassen. Ich war zur Besinnung gekommen und fühlte daß ich Uebels gethan. F. Waren diese Vögel in großer Anzahl um den Felsen herum? — A. Ja. F. War der Leichnam troß seiner Hülle noch zu sehen? — A. Ja. F. Jene fleischfressigen Vögel konnten eine Aesung wittern. Um welche Stunde habt Ihr den Köhlerfels am Tage des Verbrechens verlassen? — Sogleich; ich nahm meine Lagerstätte in den benachbarten Felsen. F. Konntet Ihr schlafen? — A. Nein. F. Weßhalb? — A. Ich weiß nicht. F. Wohin gingt Ihr folgenden Tages? — A. Quer feldein. (Hier hält man dem Angeklagten das Messer vor, womit er die That verübte, die Aermel und den Halskragen seines Hemdes, woran, wenn schon sie gewaschen, noch Spuren von Blut sich befanden, das eichene Band, womit er den Leichnam der jungen Debully fest gebunden, das Tuch, womit er diese Unglückliche umschnürt hatte. Die nemliche Gefühllosigkeit herrscht in seinen Zügen. F. Was beabsichtigtet Ihr bei der Entführung dieses jungen Mädchens? — A. Ich wurde vom bösen Geist getrieben, der mich verfolgt. Hunger und Durst quälten mich. Hier endigt dieses Verhör. Man schreitet zum Verhör der Zeugen — die Aeltern des unglücklichen Kindes.

Der Vertheidiger des Angeklagten suchte vornehmlich im Augenblicke des Verbrechens statt habenden Geisteszerrüttung zu erweisen; er behauptete, die Unordnung in den Handlungen Legers werde durch die That des Prozesses selbst bewiesen.

Der Herr Präsident machte hierauf sein Resumé. „Meine Herren Geschworenen, (sagte er unter Anderm) nicht in der Reihefolge gewöhnlicher Begriffe muß man die Ursachen der Verbrechen suchen, die von Zeit zu Zeit die Gesellschaft in Schrecken setzen. Das Uebermaß der Verdorbheit und der Verkehrtheit erzeugte Resultate, welche die menschliche Vernunft nicht begreifen kann. Indessen beweisen die Jahrbücher der peinlichen Rechtspflege, daß jene Resultate nur die unvermeidlichen und schrecklichen Folgen eines freiwilligen Versinkens in Rohheit sind, welche, den Menschen stufenweise herabwürdigend, in seinem Herzen die Stimme des Gewissens durch den Instinkt des Verbrechens verdrängt. . . . . Eine gewisse Unordnung des Geistes begleitet immer die Handlungen der Unsinnigen; sie vernachläßigen die gewöhnlichen Vorsichts-Maßregeln, um eine Handlung zu begehen, deren Strafbarkeit und Folgen sie nicht kennen. Der Schuldige gegentheils, der den Gebrauch der Vernunft genießt, von-

vielfältigt die Mittel, die Vollbringung des Verbrechens zu sichern und dessen Spuren der Gerechtigkeit zu verbergen, um sich der Züchtigung zu entziehen."

Um 6½ Uhr gaben die Geschwornen ihre Erklärung ab und die Todesstrafe wurde gegen Leger verhängt. Das Ungeheuer hörte sein Urtheil mit der nämlichen Gefühllosigkeit an, die es während der Verhandlungen gezeigt hatte.

— Vom 25. Nov. Die Rente 101, 50. — Ende Monats, um 3½ Uhr, 101, 65.

— Der König ging am 25. Nov., vom Dauphin begleitet, im Gehölz bei Versailles auf die Jagd und wollte nachher zu Trianon speisen.

— Der König hat dem Hrn. Gros, welcher die Kuppel der Kirche Sainte Genevieve malte, den Baronstitel verliehn. Sein Anfangs auf 50,000 Fr. bedungenes Honorar wurde vom Minister des Innern freiwillig auf 100,000 Fr. erhöht.

— Einer vom 11. d. datirten k. Ordonnanz zufolge wird die bisher zu Versailles befindliche Kavallerie-Schule wieder nach Saumur zurück verlegt werden. Das Quartier Artois, welches gegenwärtig diese Schule inne hat, ist zur Einquartierung der Gardes du Korps zu Versailles bestimmt. Irrig haben einige Journale gemeldet, der Herr Marquis von Lauriston wäre zum Kommandanten dieser Kavallerie-Schule ernannt worden; diese Stelle ist durch eine k. Ordonnanz vom letzten 17. Nov. dem Marechal-de-Camp, Marquis Oudinot, verliehen worden.

— Den Angaben der Etoile zufolge wäre der Plan der griechischen Regierung für den nächsten Feldzug nach so glücklicher Beendigung des jetzigen: „Es sollen zu gleicher Zeit vier Expeditionen entsandt werden, nach Kreta, nach Zeituny und die Schlösser, die auf dem Peloponnes sich noch in der Gewalt der Osmanen befinden, nämlich Patras, Koron und Modon. Euböa ist den Ipsarioten bestimmt.

Großbritannien.

London, vom 23. Novbr. Oeff. Fonds 3 Proz. Konsol. 95⅞. — Der Ricorder hat dem Könige hergebrachter Maße die Liste der während der letzten Sitzung der Assisen zum Tode Verurtheilten übergeben. Alles schwebte für Hrn. Fauntleroy in großer Angst. Der König hat nicht nur einen Aufschub bewilligt, sondern auch eine Revision des Prozesses verordnet; die Richter der drei Gerichtshöfe haben sich demnach diesen Morgen versammelt, um die Rede des Vertheidigers des Hrn. Fauntleroy zu Gunsten des writ of error anzuhören. Noch ist (3 Uhr) nichts beschlossen.

— Den 15. d. Monats war in London eine fürchterliche Feuersbrunst: fünf Häuser wurden dadurch von Grund aus zerstört, zwölf andere mehr oder minder beschädigt. Der Schaden wird ungefähr fl. 1,400,000 berechnet.

Osmanisches Reich.

Der Spectateur oriental meldet aus Kanea (auf Kandia) vom 9. Sept.: „Wir genießen hier vollkommene Ruhe, Troz des Gerüchtes von der Ankunft eines Korps von 10,000 Moreoten, das die griechische Regierung, vermuthlich um einen großen Begriff von ihrer Macht zu erwecken, verbreiten läßt. Uebrigens wäre ein solches Korps blos ein Unglück für die Griechen, welche schon lange ihre Unterwerfung gemacht und ihre Waffen den Türken ausgeliefert haben. Diese haben drei zahlreiche Lager und verschiedene militärische in Verbindung stehende Posten auf der Insel, so daß von einer Landung nichts zu befürchten steht. Die Ursache, warum die Griechen so lange im Aufstande verharrten, war eine doppelte; das Gerücht von dem aus Morea ankommenden Beistand von 10,000 Mann und dann die Furcht, welche ihre Führer ihnen eingeflößt, daß die Türken ihnen kein Quartier geben werden. Von dieser Furcht entband sie jedoch der östreichische Konsul, der, von Menschenliebe getrieben, mit einem schriftlichen Versprechen von der Hand des muselmännischen Kommandanten der Insel, Hassan-Bey, sich mitten durch Gefahren in das Lager der Griechen begab, das zwölf Stunden vom türkischen entfernt war. Dort siegte er über die Ränke der Führer und brachte das ohnedem sehr mißvergnügte Volk um so leichter zur Unterwerfung, als es auf diese Art Verzeihung von einem Feinde erhielt, dessen Uebermacht es kennen gelernt hatte. In der That hatten die Türken, um ihre Verbindung zwischen Retimo und Kanea herzustellen, mit großem Muthe den von 5000 Griechen vertheidigten Paß Apocorona genommen, in welchem Letztere sich unbesiegbar glaubten."

Westindien.

Der Courier français bringt folgenden Auszug eines Schreibens aus New-York, vom 1. Nov.: „Unsere Nachrichten aus St. Domingo reichen bis zum 17. Okt. Die Insel war damals ruhig. Die Brigg Cosmopolite, an deren Bord die haytischen, aus Frankreich zurückgekehrten Abgeordneten sich befanden, war am 4. Okt. in Port au Prince angekommen. Der Präsident Boyer hatte eine besänftigende Proklamation erlassen, um jeder falschen Auslegung der Rückkunft der Abgeordneten vorzubeugen, und den Einwohnern die Aufrechthaltung der Ordnung und vorzüglich die Beobachtung eines guten Benehmens gegen die Fremden anzuempfehlen; zugleich aber auch um die Haytier auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, sich in einem achtungeinflößenden Vertheidigungsstande zu erhalten und stets zu Abtreibung eines Angriffs gerüstet zu seyn. Die Regierung von Hayti will, wie es heißt: neuerdings Kommissarien nach Frankreich senden. —

Die nordamerikanischen Blätter machen lange Kommentare über den Bruch der Unterhandlungen zwischen Frankreich und St. Domingo. Sie wünschen der Regierung von Hayti Glück, zur Basis der Bedingungen die einfache und unbedingte Anerkennung ihrer Unabhängigkeit gesetzt zu haben."

Spanisches Amerika.

London, vom 18. Novbr. Die kolumbischen Journale bis zum 29. Septbr. sind dahier angekommen. Folgendes ist der Hauptinhalt: „Der Vizepräsident der Republik, General Sant-Ander, hat eine offizielle Erklärung über die von Sr. Excell. dem Präsidenten und Befreier, Simon Bolivar, verlangten Verstärkungen erscheinen las-

sen. Es erhellt aus diesem langen Dokumente, daß Bolivar, welcher nach und nach 3000 bis 16,000 Mann Verstärkungstruppen begehrte, wirklich nur einige hunderte, in langen Zwischenräumen, zugeschickt bekam. Die Gründe, womit der Vicepräsident sich zu entschuldigen sucht, sind: 1) das konstitutionelle Gesetz, welches das Recht der vollziehenden Gewalt, Konskribirte auszuheben, beschränkt, und 2) die Unmöglichkeit, worein sie gleichfalls die Konstitution setzt, überhaupt Truppen über die Gränzen der Republik hinaus zu schicken. Die vollziehende Gewalt ergriff die Parthei, die Verstärkungen zu senden, die sie sich in der Provinz Guayaquil verschaffen konnte, wo, wie sie sagt, der General Bolivar die höchste Gewalt in Händen hat und über dieselben verfügen kann, um sie weiter maschiren zu machen. Die strenge Beobachtung der Konstitution ist eine wesentliche Sache für das Heil der Republik. Die vollziehende Gewalt wartete also, bis der souveraine Kongreß vereinigt wäre, der allein das Recht hat, Truppen über das Gebiet der Republik hinaus in Marsch zu setzen. Der Konzreß hat, durch das Gesetz vom 6. Mai, wirklich die Erlaubniß gegeben, die neu ausgehobenen Truppen über die Gränzen marschiren zu lassen. Aus diesem sehr verworrenen Dokumente scheint hervorzugehen, daß die kolumbische Regierung die Eroberungsplane Bolivar's schwach unterstützt. Hier folgt noch ein anderes Aktenstück, das zu beweisen scheint, daß Bolivar des Ober-Kommando's in Peru müde ist. Depesche Bolivars an den Kriegs- und See-Minister. Truxillo, den 23. Dez. (dieses Datum scheint unrichtig). „Da Sr. Exz. der Befreier tief fühlet, welche wichtige Dienste Sr. Exz. der Divisions General Franzisco Paula de Sant Ander der kolumbischen Republik als Vize-Präsident geleistet hat, und da er zugleich dessen große und manichfaltige Verdienste als General erwägt, welche ihm die Erkenntlichkeit der kolumbischen Nation, so wie die des Senats und der Repräsentanten-Kammer zusichern müssen, so betrachtet Se. Exz. der Befreier es als eine Handlung der Gerechtigkeit, vorzuschlagen, daß der General Sant Ander zum Ober-General der Armeen der Republik ernannt werde" ɪc. Wenn dieser Vorschlag ernstlich gemeint ist, so scheint er anzuzeigen, daß Bolivar die Absicht habe, die Präsidenten-Stelle wieder einzunehmen.

Wien, vom 27. Novbr. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM. 95³/₁₆; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 —— Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 53½; Bankaktien 1156½. Kurs auf Augsburg 99⅝.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Der Spieler, Schauspiel in 5 Aufzügen.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmal) Der Kampf mit dem Drachen, oder die Ritter des Johanniter-Ordens, großes romantisch-historisches Schauspiel in 4 Aufzügen, nach Schiller's Ballade und Bertot's Annalen. Die Musik der Chöre und Märsche ist von Hrn. Musik-Direktor Röth; die neuen Dekorationen von Hrn. Purnikel, die Kostüm's sind durchaus neu

---

2222. Ankündigung

an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 4. Dezember größere Abendunterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

München den 30. November 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2338. Im Thale Petri No. 556 rückwärts über eine und zwei Stiegen sind zwei große Wohnungen, mit allen Bequemlichkeiten; die Eine zu 100, die Andere zu 70 fl. zu verstiften.

3328. Beim Weinwirth Riederer, vordem Schlicker, ist guter Tyroler-Roveredaner, die Maas zu 40 kr., nebst andern guten Sorten verschiedener Weine zu verkaufen.

2326. Es wird ein, in seinem Metier guterfahrener Zinngießer-Gesell, der einiges Vermögen haben soll, gesucht. Dieser könnte nach Umständen, gegen Ehelichung der vorhandenen Tochter ein in einem Markte im Isarkreise gelegenes, gutgebautes Haus, mit oder ohne Feldgründe übernehmen. Das Uebrige ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

2323. Bei einem Pfarrer, der sich durch 27 Jahre mit der Erziehung und höheren Bildung der Jugend beschäftiget hat, können einige Knaben von 7 bis 11 Jahren gegen billige Bedingungen Unterricht und Verpflegung finden.

Nähere Aufschlüsse ertheilt das Komptoir dieses Blattes.

2324. Ein Mann von 38 Jahren mit entsprechenden Zeugnissen versehen, der schon bei verschiedenen k. Justiz- und Cameralämtern als Schreiber diente, wünscht wieder in dieser Eigenschaft bei einem k. Landgericht, Rentamt oder Patrimonial-Gericht im Isar- oder Unterdonaukreis báldest angestellt zu werden. Auch kann er sich dem Oberschreiber-Posten bei einem k. Landgerichte unterziehen. — Mit Briefen wolle sich gefälligst gewendet werden an Herrn Lechner ehemaligen Hausmeister von Zangberg, dermal in München wohnend in der Müllerstraße vor dem Einlaß Haus No. 659 über 3 Stiegen.

2313. (2b) Es ist eine fast ganz neue, sehr leichte und sowohl mit zwei als mit einem Pferde zu fahren, taugliche viersitzige Chaise, welche in einer hiesigen Fabrike verfertiget, mit eisernen Achsen und Federn versehen, und überhaupt gut konditionirt ist, um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in der Schrammengasse Nro. 92 zu erfragen.

Die 155te Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag den 30. November 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

66 52 76 38 9

Die 156. Ziehung wird den 30. Dez. und inzwischen die 1196. Münchener Ziehung den 9. und die 817. Regensburger Ziehung den 21. Dezbr. vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **Nro. 289** 4. Dezember 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 29. Nov. Am 23. November starb Matthäus Edler von Collin, Doktor der Rechte, Ritter des constantinischen Georg-Ordens, Erzieher Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt, in seinem fünf und vierzigsten Jahre; viel zu früh für seine Familie, für seine Freunde und die österreichische Literatur, unter deren Zierden er gehörte. Zuerst Professor der Aesthetik zu Krakau, dann der Geschichte der Philosophie an der Universität zu Wien; dann Hof-Konzipist bei der K. Hofkammer und seit 1815 Erzieher Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichsstadt; mehrere Jahre als Zensor verwendet und Herausgeber der Jahrbücher der Literatur, füllte er alle diese Stellen zu seiner und seines Vaterlandes Ehre aus. Er war allgemein geschätzt als Schriftsteller, Dichter und Kritiker, wie als edler Mensch.

Preußen. Berlin, vom 27. Nov. Se. Maj. der König haben dem im kaiserl. östreichischen Diensten stehenden General-Major, Freiherrn von Langenau, den rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

— Unterm 19. d. ist ein neuer Abgaben-Tarif publicirt, welcher einige unbedeutende Abänderungen des frühern Tarifs enthält und dem zugleich die neuen Elb- und Weser-Zölle beigefügt sind.

— Vom 21. Nov. Die preuß. Staatszeitung vom 26. Nov. enthält folgenden Artikel: „Fast alle französischen Journale, den Moniteur nicht ausgenommen, haben von der in Dresden stattgehabten Verhaftung des Professors Cousin in einer Weise gesprochen, die von falschen Voraussetzungen ausgehend, nothwendig zu falschen Folgerungen führen mußte. Nicht gegen die leidenschaftlichen Deklamationen, welche mehrere jener Blätter bei diesem Anlasse sich erlaubt haben und die für jeden Besonnenen schon in ihrer offenbar verunglimpfenden Absicht genugsame Widerlegung finden, sondern gegen die irrigen Ansichten nur, die aus der Unkunde des wahren Zusammenhanges der Sachen entstanden sind, mögen einige Worte der Berichtigung hier ihre Stelle finden. Hiezu wird genügen, den geschichtlichen Grund jenes Vorganges und den rechtlichen Gesichtspunkt der Untersuchung klar in's Auge zu fassen.

Bei den fortschreitenden Untersuchungen gegen die mehrfach an Tag gekommenen geheimen Umtriebe in Deutschland zur Beförderung revolutionärer Zwecke haben sich, durch die Eingeständnisse mehrerer gegenwärtig in Verhaft befindlicher Individuen bedeutende Anschuldigungen gegen den Professor Cousin ergeben, als einen Theilnehmer und Genossen jener staatsverbrecherischen Verbindungen und Thätigkeiten, deren Zusammenhang mit dem Auslande schon längst nicht mehr in Zweifel zu setzen war. Die Central-Untersuchungskommission zu Mainz, welche Namens der Gesammtheit des deutschen Bundes den auf verschiedenen Punkten, doch stets im gemeinsamen Interesse aller Bundesstaaten geführten Untersuchungen leitend vorsteht, sah sich durch die erwähnten Anschuldigungen in den ihr regelmäßig mitgetheilten Protokollen und durch anderweitig hinzukommende Anzeigen dringend bewogen, bei Gelegenheit einer damit zusammentreffenden Reise des Professors Cousin in das nördliche Deutschland, die Verhaftnehmung desselben zu verfügen. Ihre Aufforderung dieserhalb erging, da Professor Cousin seinen Aufenthalt einstweilen in Dresden genommen, an die königl. sächsische Behörde, mit dem weitern Ersuchen, den Verhafteten demnächst an die preußische Regierung zu übergeben, damit derselbe in den von dieser bereits geführten besonderen Untersuchungen den Mitschuldigen, welche sich auf ihn berufen, gegenübergestellt würde. Zu gleicher Zeit empfing die preußische Regierung abseiten der Central-Untersuchungs-Kommission die Anzeige von der in Dresden getroffenen Maßregel und die Einladung, den Verhafteten zu dem erwähnten Behuf zu übernehmen. Indem die sächsische Regierung jener Requisition Genüge leistete, die preußische dieser Einladung entsprach, haben beide nur die Obliegenheiten erfüllt, welche ihnen ihr Verhältniß zum deutschen Bunde vorschreibt und deren Rechtfertigung und Vertretung nicht mehr dem einzelnen Staate, sondern der Gesammtheit zukommt, in deren Namen und Kraft hier gehandelt worden und welche als politischer Körper in der Reihe der europäischen Staaten anerkannt dasteht. Die geschehene Verhaftnehmung ist hiernach weder als eine sächsische, noch als eine preußische, sondern lediglich als eine deutsche Angelegenheit anzusehen und es heißt den Standpunkt der Dinge völlig verkennen, sie zu etwas anderem machen zu wollen. Von diesem Gesichtspunkte aus fällt von selbst aller Anschein von Unregelmäßigkeit weg, welche man in der sogenannten Auslieferung und Transportirung des Verhafteten nach Berlin hat finden wollen, denn der Bundesbehörde steht in dem ganzen Umfange des Bundes die gleiche Wirksamkeit zu.

Von Seiten des Bundes selbst aber ist bei Verhaftnehmung des Professors Cousin nur in Gemäßheit des ganz unbestreitbar feststehenden Rechtes verfahren worden, vermöge dessen jeder Staat befugt ist, im Umfange seines Gebiets jeden Fremden zu verhaften und zur gesetzlichen Untersuchung zu ziehen, der sich eines Verbrechens gegen diesen Staat schuldig macht, oder der Theilnahme an sol-

chen Verbrechen durch wichtige Anzeigen verdächtig wird. Diesen völkerrechtlichen Grundsatz hat auch die französische Regierung nie bestritten, vielmehr denselben in ähnlichen Fällen auf ihrem Gebiete in Ausführung gebracht.

Der Gang der Sache ist demnach in aller gehörigen Form rechtlich eingeleitet und das Resultat steht baldigst zu erwarten. Fällt dasselbe dahin aus, daß die gegen den Professor Cousin angebrachten Beschuldigungen ungegründet befunden werden, so wird derselbe in Auftrag derselben Behörde, welche seine Verhaftung verfügt hat, auch sofort wieder in Freiheit gesetzt werden, im entgegengesetzten Falle nach dem Grade seiner Strafbarkeit die gesetzliche Ahndung zu gewärtigen haben. Zu bedauern bliebe im ersteren Falle dann freilich das Mißgeschick, durch welches ein sonst nicht unverdienter Gelehrter eine Zeitlang seiner Freiheit beraubt und seinen literarischen Beschäftigungen entzogen gewesen; allein solchen Nachtheil hat jeder, der durch gefährliche Verbindungen und gehäufte Anzeigen verdächtig geworden, nur sich selbst und nicht der Staatsbehörde zuzuschreiben. In keinem Falle aber dürfte das Loos eines Verhafteten, dem eine so milde und in allem Betracht schonende Behandlung, wie dem Professor Cousin, widerfährt, zum Gegenstande so kläglicher Lamentationen zu machen seyn, wie sie in französischen Blättern zum Ueberdruß angestimmt werden.

Ueber denselben Gegenstand enthält der Hamb. Korrespondent folgendes Schreiben aus dem Brandenburgischen vom 20. Nov. Die Angelegenheiten des Pariser Ex-Professors Cousin, welche jezt gewisse Zeitungen gar sehr beschäftigt, ist höchst einfach. Nach den in Maynz liegenden Aktenstücken ist derselbe dringend angeschuldigt, in strafbare Umtriebe verwickelt zu seyn; er ließ sich in Deutschland betreten und wird in Gemäßheit der Verfügung der Bundes-Central-Untersuchungs-Kommission angehalten und zur Verantwortung und Untersuchung wegen der gegen ihn vorliegenden Anzeigen gezogen. Dies ist die ganze Sache. Die französischen Zeitungen haben derselben zwar bereits sehr lange Artikel gewidmet, allein der Raum derselben würde nicht hinreichen, die Namen der Auswärtigen mitzutheilen, welche wegen Verbrechen und Schulden in Frankreich angehalten und zur Untersuchung gebracht worden. Das französische Kriminalrecht bestimmt, so wie der Kodex des Kriminalrechts aller civilisirten Völker, daß Ausländer, welche einer Rechtsverletzung gegen Frankreich sich schuldig gemacht haben, von den französischen Gerichten gerichtet werden sollen, wenn sie entweder auf französischem Territorium ergriffen, oder von der Regierung, unter welcher sie stehen, an das französische Gouvernement ausgeliefert werden (Code d'instr. criminelle 5 und 6). Und doch nennt der Verfasser des Artikels im Konstitutionnel Nro. 314 das: aussi contraire au droit des gens, qu'aux habitudes des peuples civilisés! Wenn darin den andern Zeitungen die Unschuld des Professors Cousin dadurch bewiesen werden soll, daß er den Plato übersezt und den Kant studirt hat; so ist dies allerdings ein origineller Beitrag zu Defensionsschriften. Er möchte indessen nicht allgemein anerkannt und auch hier nicht ganz zutreffend seyn. Die französischen Zeitungen selbst müssen einräumen, daß Cousin wegen Grundsätzen, die sie freilich nur etwas zu liberal nennen, in Frankreich die Professur verloren habe, er muß sich daher doch wohl mit etwas anderem als mit Plato und Kant befaßt haben. Ueberdem aber sind in Köpenick und andern Orten Menschen, die recht gründlich den Plato und Kant und selbst den Vauban und das corpus juris studiert, aber dennoch mit gewissen andern Gegenständen sich beschäftigt haben. Ob lezteres auch bei dem Exprofessor Cousin der Fall sey, ist Gegenstand der Untersuchung, zu deren Verhängung die deutsche Bundes-Central-Untersuchungs-Kommission nach allgemein bekannten Grundsätzen des Völker- und Staatsrecht und des französischen Kriminalrechts selbst nicht blos berechtigt, sondern verbunden war. Und die Anordnung der Untersuchung allein ist es, worauf es ja nur ankömmt. Uebrigens wissen wir aus sicherer Quelle, daß die Behandlung Cousin's bei der Untersuchung so milde und schonend ist, daß ein Gegenstück schwerlich zu finden seyn dürfte.

Baden. Karlsruhe, vom 28 Nov. Gestern ist der am großherzoglichen Hofe akkreditirte königl. preussische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr Freiherr von Otterstedt aus der Schweiz kommend, woselbst Se. Exzellenz in gleicher Eigenschaft beglaubigt sind, hier eingetroffen.

— Im Odenwalde entsprang bei der lezten Ueberschwemmung in der Tenne einer Scheune, woran das Wohnhaus angebaut ist, das an einem Berge steht, ein Gießbach, der 4 Mühlräder treiben würde. An allen Seiten der Berge springen in jener Gegend Quellen hervor, wie man sie dort, wenigstens in dieser Stärke, noch nie gesehen hatte.

Hannover, vom 23. Novbr. Eine Feuersbrunst, von welcher am 18. Novbr. die Stadt Elze heimgesucht wurde, hat fast drei Viertel derselben in Asche gelegt. Außer der Kirche sind 120 Häuser und 138 Nebengebäude ganz abgebrannt; 265 Familien sind des Obdachs und alles Ihrigen beraubt; ein fünfjähriges Kind ist verbrannt, zwei zum Löschen herbeigekommene Männer sind stark beschädigt.

— In einer entfernteren Gegend ist ein Unglück anderer Art und nicht minder beklagenswerth in seinen Folgen eingetreten, indem am 15. d. M., im Amte Winsen an der Luhe ein Deich gebrochen ist, und so viel jezt bekannt, 8000 Morgen Land, zu 8 Dorfschaften gehörig, unter Wasser gesetzt sind.

— Bei den furchtbaren Stürmen, welche seit Anfang dieses Monats Meer und Land heimsuchten, haben die Schiffe, welche unglücklicherweise unterwegs waren, sehr gelitten. Von 28 großen Schiffen, welche von Altona ausgelaufen waren, ist kein einziges unversehrt zurückgekommen. Besonders beklagt man, daß das vom Kapitain Bohn geführte Schiff Maria, welches von London nach Hamburg bestimmt war und viele Reisende als Passagiere am Bord hatte, verunglückt ist. Zu Neuwerk

sind Trümmer von diesem Schiffe mit einem lebenden Menschen, wahrscheinlich dem einzigen Geretteten, angetrieben, auch sollen daselbst mehrere todte Körper angeschwemmt seyn. Außer mehreren Reisenden, größtentheils aus Hamburg, befanden sich auf dem verunglückten Schiffe zwei schöne junge Frauenzimmer aus Riga, welche in London einen Besuch gemacht haben und nun heimkehren wollten. Der Kapitain selbst wurde in Hamburg von seiner Braut, welche aus Stockholm angekommen war, um sich mit ihm trauen zu lassen, schmerzlich aber vergebens erwartet.

Frankreich.

Paris, vom 26. Nov. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 50 C.

— Der König, am Abende vorher von Versailles zurückgekehrt, arbeitete am 26. Novbr. mit Hrn. v. Villele.

— Nach dem Journal des Debats würde Hr. Rossini die Direktion der italienischen Oper zu Paris erhalten und seine Gattin, gewesene Colbran als erste Sängerin einführen.

— Der bekannte Reisende le Vaillant ist gestorben.

— Der König hat dem Ritter von Saint-Méard, der durch eine Denkschrift über seine 24stündige Todesnoth zur Zeit der Blutbäder vom 2. und 3. Septbr., so bekannt ist, eine Pension, aus der Zivilliste zahlbar, zu bewilligen geruht.

— Se. Maj. bewilligten am nämlichen Tage auch dem Hrn. Lasolie eine Pension, welcher dem Könige mit den königl. Freiwilligen nach Gent gefolgt war und der am 9. Thermidor den Muth gehabt hatte, auf dem Stadthause zu Paris anzukündigen, daß Robespierre so eben für vogelfrei erklärt worden sey. Hr. Lasolie wurde auf der Stelle verhaftet und vor dieses Ungeheuer geführet, das ihn sogleich in einen Kerker werfen ließ, aus dem er erst nach der Hinrichtung Robespierre's wieder herauskam.

— Hr. von Loizerolles, gewesener Chevauxleger der Garde Ludwigs XVI., so bekannt durch die bewunderungswürdige Hingebung seines Vaters, der sich, statt seiner, auf's Blutgerüste führen ließ, hat gleichfalls von Karl dem Vielgeliebten eine Pension erhalten.

— Das Journal du Commerce von Lyon erzählt folgendes neue Beispiel von der Gefahr, welche vorlaute Reisende laufen, die so unklug sind, in den Gasthöfen auszuplaudern, daß sie eine beträchtliche Summe Geldes, oder kostbare Effekten bei sich tragen: „Jüngsthin zeigte ein Spitzenhändler in einem Gasthof zu Grenay (Isère) den andern Reisenden einen Geldgürtel mit 5000 Fr. und eine Menge Spitzen, und kündigte an, daß er noch denselben Tag nach Saint George, einer nahgelegenen Gemeinde, gehen müsse. Dieß hörten auch einige Bösewichter, welche nun im Dickicht eines Gehölzes, wo ihn der Weg vorbeiführte, auf ihn lauerten und ihn mit einem Werkzeuge einen heftigen Schlag versetzten, der seinen Hut und einen Theil der Hirnschale wegnahm, was man beisammen fand und was zur Entdeckung des Verbrechens führte. Die Mörder, nachdem sie ihn ausgeplündert hatten, verscharrten ihn an einer nahgelegenen Stelle und nahmen die Flucht. Die eifrigsten Nachstellungen sind angestellt worden; allein man hat die Thäter dieses Verbrechens noch nicht entdecken können.

— Vor der dritten Kammer des Pariser Gerichtes erster Instanz ist gegenwärtig ein merkwürdiger Prozeß anhängig; Hr. Lecamus verkaufte, als Minister des Auswärtigen bei Jerome Buonaparte, um 200,000 fl. ein in Westphalen gelegenes Lehen an Hrn. v. Boucheporne, und Jerome ertheilte demselben zur Belohnung seiner Dienste die Belehnung damit. Als der Wechsel der Dinge den Kurfürsten wieder nach Kassel zurückführte, wurden alle Handlungen Jeromes für nichtig erklärt; Hr. v. Boucheporne, der sich auf diese Art um die 200,000 fl. gebracht sieht, die er dem Herrn Lecamus bezahlt hat, fodert sie nun wieder von ihm zurück. Diese Foderung wurde dem Gerichte in der Audienz am 18. Nov. durch Hrn. Hennequin, Anwald des Hrn. v. Boucheporne, vorgetragen. Hr. Parquin antwortete am 25. im Namen des Hrn. Lecamus: Jerome habe das Recht gehabt, mit den Lehen des Kurfürstenthums nach Gutdünken zu schalten; er hätte hinsichtlich derselben selbst auf das, im deutschen Staatsrechte begründete Heimfallsrecht verzichten können und da die Außerbesitzsetzung des Hrn. v. Boucheporn; das Resultat einer, nach dem Verkaufskontrakte vorgefallenen Thatsache gewesen, so sey Hr. Lecamus nicht verbunden, die 200,000 fl. zu erstatten. Hr. Henequin wird am 2. Dec. darauf antworten.

Grosbrittanien.

London, vom 23. Novbr. Bald nachdem der König am 20. Novbr. in Carltonhouse angekommen war, machten ihm die Botschafter Oesterreichs und Frankreichs, Fürst Esterhazy und Fürst Polignac, ihre Auswartung.

— Die wegen Fauntleroy's Begnadigung dem Könige überreichten Bittschriften sind von mehr als 14,000 Personen unterzeichnet. Dieselben Petitionärs wollen auch das Parlament zu Abschaffung der Todesstrafe für Fälschung auffodern.

— Vom 24. Novbr. Die zu Gunsten des Hrn. Fauntleroy gemachten Einwürfe gegen das ihm angeschuldigte Verbrechen sind von den Richtern der drei obersten Gerichtshöfe für kraftlos erklärt worden. Dieser Unglückliche hat demnach außer der Gnade des Königs nichts mehr zu hoffen. Die Entscheidung Sr. Maj. kann morgen bekannt seyn.

Miszellen.

München, den 3. Decbr. Die hiesige königl. Hoftheater-Intendanz hat in der edlen Absicht, den löblichen Eifer der sich dem Schauspiele, der Oper und dem Ballete widmenden jungen Talente noch mehr zu ermuntern, ein besonderes Abonnement von sechs Vorstellungen eintreten lassen, deren Erlös unter sämmtliche Zöglinge der genannten Kunstfächer vertheilt werden soll. Es hatte bereits vorgestern die letzte dieser Vorstellungen statt, bei welcher Gelegenheit wir die von Hrn. Capellmeister Ritter von Winter vor vielen Jahren in London komponirte Oper Calypso und zwar von lauter Eleven darstellen sahen, mit deren Gesangsbildung sich der in ganz Europa hoch-

gefeierte Veteran der Tonkunst noch selbst auf das unverdrossenste beschäftigt.

Mlle. Hechenthaler als Calypso und Mlle. Mauermaier als Eucharis, Beide von der Natur mit den schönsten Anlagen für ihr Kunstfach begabt, ärnteten für ihre mit Präcision und Geschicklichkeit vorgetragenen Gesangstücke allgemeinen Beifall, welcher auch den Herren Bayer (Telemach) und Lenz (Mentor) für ihre wohlgelungenen Leistungen nicht minder rauschend zu Theil wurde. — Die junge Mlle. Thoms tanzte mit ihrem Bruder in dieser Oper ein pas de deux mit vieler Anmuth und Leichtigkeit und das Publikum bezeigte sich damit äußerst zufrieden.

Wenn unsere Oper bereits Sänger und Sängerinen besitzt, die den Grund zu der glänzenden Höhe, die sie einnehmen, auf heimathlichem Boden gelegt, so ist es neuerdings höchst erfreulich, in diesen Zöglingen auf gleiche Weise einen Nachwuchs von Talenten zu sehen, denen es, bei dem großen Fleiße, der sie beseelt, gewiß nicht fehlen wird, dereinst zu gleichem Ruhme, wie ihre Vorbilder, zu gelangen. —

Nachdem am Schlusse sämmtliche Eleven einstimmig herausgerufen wurden, erhielt auch der Schöpfer dieser Oper die Auszeichnung, die Anerkennung seines Werkes und den Dank des Publikums für seine großen Bemühungen in den Freudenbezeugungen zu entnehmen, womit es den Hervorgerufenen so enthusiastisch überhäufte.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmal) Der Kampf mit dem Drachen, oder die Ritter des Johanniter-Ordens, großes romantisch-historisches Schauspiel in 4 Aufzügen, nach Schiller's Ballade und Vertot's Annalen. Die Musik der Chöre und Märsche ist von Hrn. Musik-Direktor Röth; die neuen Dekorationen von Hrn. Purnikel, die Kostum's sind durchaus neu

---

2334. Durch allerhöchstes Reskript vom 16. d. M. mitgetheilt durch die heute eingetroffene höchste Entschließung königl. Regierung des Obermainkreises vom 22. d. M., haben Seine königl. Majestät zu beschließen geruht, daß der Termin zur Ziehung der Wächter'schen Verloosung bis zum 28. Jäner nächstfolgenden Jahres verlängert, und der Stadtmagistrat angewiesen werde, solche Maßregeln zu treffen, daß die Ausspielung am folgenden Tage wirklich vor sich gehen könne.

Dieser allerhöchsten Weisung zu Folge, wird angeordnet, daß am 28. Jäner 1825, dem Namensfeste unserer allergnädigsten Königin Nachmittags 3 Uhr im Saale des Rathhauses, die Loose für die 4 Hauptgewinnste nämlich:

1) das Schloß Jägersburg mit den hiezu gehörigen Gebäuden und Grundstücken, im Schätzungwerthe zu fl. 15,200 — und dazu fl. 1000 — baar;
2) der Dechanteyhof bei St. Jakob dahier, Dist IV. A. 1880, im Schätzungswerthe zu fl. 10,000 — mit darin hängenden Oehlgemälden zu fl. 600 —;
3) fl. 1000 — und
4) fl. 500 — baar,

aus dem Glücksrade durch einen Waisen gezogen, und die Ziehung in den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Bei diesem Anlaße muß zur Belehrung nicht gut Unterrichteter bemerkt werden, daß der Stadtmagistrat in dieser Verloosungssache bloß als äußere, die allerhöchsten Befehle vollziehende Behörde handelt und gehandelt hat, daher das Gesuch um Verlängerung des Ziehungstermins weder bewilligen, noch zurückweisen konnte, letzteres um so weniger, als der Unternehmer selbst zur Verloosung einen kürzeren Termin gesetzt hatte, als der ihm allergnädigst bewilliget war.

Bamberg, am 29. Novbr. 1824.

Der Stadtmagistrat.
Bei Verhinderung des Vorstandes
Schneidenbanger, Rath.

Busch.

Loose hievon sind noch zu haben bei unterzeichneter Handlung bis Ende December.

München den 4. December 1824.

J. N. Schmetterer sel. Erben.

2335. Dienstag den 7. dieß, Vormittags 11 Uhr, wird der von 125 Dienstpferden erzeugt werdende Dünger an den Meistbietenden in der alten Isar-Kaserne versteigert.

München den 1. Dezember 1824.

Das
4. Eskadrons-Kommando
des
K. b. 4. Chevauxlegers-Regiments (König)
Graf zu Isenburg, Rittmeister.

Pessinger, Fourier.

2337. Es sind frische böhmische Fasanen, Rebhühner und Schwarzwildpret angekommen und im goldenen Storchen (Bauhof) zu haben.

2338. Das königl. Landgericht München hat in dem Schuldenwesen der königl. Rathes und Anwesensbesitzer in Ludwigsfeld, Alois Kerschnem, den 2. Dez. 1823 auf Universalkonkurs erkannt. Dieses Erkenntniß wurde in zweiter Instanz durch das königl. Appellationsgericht des Isarkreises mittels Erkenntniß vom 5. März 1824 bestättigt. Da solches nunmehr in Rechtskraft erwachsen ist; so wird demnach zur Ausschreibung der gesetzlichen Ediktstage geschritten.

Es wird festgesetzt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung der 30. Dez. 1824.
II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen der 29. Jänner 1825.
III. Zur Schlußverhandlung und zwar zur Replik der 1. März 1825 und zur Duplik der 15. März 1825 jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstag die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, es unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht auszuliefern.

Den 1ten Dezember 1824.

Königl. Landgericht München.
Stepper.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2527. (3a) **Bekanntmachung.**

Am 3. Nov. d. J. starb der hiesige bürgl. Metzger Joseph Münsterer mit Hinterlaßung einer letztwilligen Disposition, und eines Vermögens, welches in einer Realität dahier, und in Aktivkapitalien besteht, deren Größe vorläufig auf 2600 fl. angezeigt wurde. Auf die eingelegte Bitte der Erbschaftsinteressenten werden somit alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel Ansprüche oder Forderungen an diese Verlassenschaftsmasse machen zu können glauben, und namentlich des verlebten Bruder, welcher sich nach Ungarn begeben haben soll, oder seine rechtmäßige Descendenz hiemit aufgefordert binnen zwei Monate a dato die Ansprüche geltend zu machen, und nachzuweisen, außerdem ohne weitere Rücksichtnahme mit der Verlassenschaftsauseinandersetzung rechtlicher Ordnung gemäß fürgeschritten werden wird.

Den 26. Nov. 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.
Felchter.

2630. (2a) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag den 16. Dezember wird Vormittags 9 Uhr wird in der Kanzlei des unterfertigten Regiments der Bedarf an Verband-Geräthschaften und Utensilien für das hiesige Garnisons-Lazareth bestehend in mehreren Pfund Charpie — Compressen, dann Zirkel und Leibbinden von verschiedener Länge und Breite, ferners blechene Suppenschalen und Trinkbecher ꝛc. an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu Lieferungslustige hiemit eingeladen werden.

Landshut den 30. November 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königl. 2. Kuirassier-Regiments
(Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlieut.
Glockner, Quartmstr.

2633. **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem die unterm 7. Mai dieses Jahres auf Antrag der hiesigen Handelsleute Gebrüder Löwenfeld ausgeschriebenen und in der erwähnten Entschließung bezeichneten Staats-Obligationen binnen der gesetzlichen Frist von 6 Monaten bereits nicht vorgewiesen worden sind; so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt. Den 26 November 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Felchter.

2273. (3b) **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß der unlängst verlebten Bataillons-Arzts-Wittwe Anna Maria Gefferlit aus was immer für einem Titel einen Anspruch zu haben glaubt, wird hiemit aufgefordert, solchen um so mehr binnen 30 Tagen hierorts geltend zu machen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termins, in der Verlassenschafts-Sache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München am 18. November 1824.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.
Schmid, k. Aktuar.

2290. (3b) **Bekanntmachung**

Dienstag den 21. künftigen Monats Frühe 10 Uhr werden im Geschäftslokale der unterzeichneten Kommission an den Wenigstnehmenden 500 bis 600 Schaff-Elle von ächt schwarzer Farbe zur Verfertigung von Sattelpelzdecken öffentlich versteigert, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß diejenigen, welche derlei Waaren haben, entweder die ganze Quantität oder auch einen Theil hievon übernehmen können.

Freysing den 22. November 1824

Die
Oekonomie-Kommission
des königlichen 1ten Cuirassier-Regiments
(Prinz Karl.)
Freihr. v. Magerl, Oberstlieutenant.
Rieschl, Rgtsmqrstr.

2305. Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Pfarrers zu St. Mor, Hugo Daisenberger, eine Foderung zu machen, und sie noch nicht angemeldet haben, werden hiemit aufgerufen, solche binnen sechs Wochen bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß ausserdem ohne Rücksicht auf dieselbe nach Lage der Akten fortgefahren werden wird, hierorts anzubringen.

Augsburg den 22. November 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Schmitzer.

2331. (2a) **Bekanntmachung.**

Am Mittwoch den 22. December werden Vormittags 9 Uhr von der unterfertigten Kommission die für das Etatsjahr 18²⁴/₂₅ erfoderlichen Kammer- und Küchen-Requisiten, bestehend in ziemlich großer Quantität eiserner Leuchter nebst Putzscheeren — Ganglaternen — Holzaxten und Sägen — eisernen Schaufeln — großen gegossenen Häfen — großen und kleinen eisernen Pfannen — eisernen Schüsseln — Schaum- und Schöpf-Löffeln — Vorhäng-Schlössern; dann an Bettforniturn 400 Strohsäcke oder 4300 Ellen Strohsackzwilch; ferners an Brenn-Materialien 8 bis 900 Pfund Lichter, 2000 Pfund Leinöl, und 330 Loth Dachtgarn, an den Wenigstnehmenden unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation in Lieferung gegeben; wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Landshut, den 29 Novbr. 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königl. 2ten Cuirassier-Regiments
(Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlieutenant.
Glockner, Qrtmstr.

2301. **Bekanntmachung.**

Da sich auf die unterm 18. September h. J. erlassene Edictal-Vorladung, eingerückt in der Münchner politischen Zeitung d. d. 28. September ungeachtet, zu dem einer gewissen Euphrosina Gräfin von Gaimersheim gehörigen, auf der dahiesigen Schmausenbräustätt gelegenen Vermögen pr. 200 fl. welches der Gefreite der k. k. österreichischen 4. Gallizischen Cordons-Abtheilung Joseph Schranz aus Etting dies Gerichts gebürtig in Anspruch nimmt, binnen den vorgesteckten 6 Wochen kein näherer

Prätendent meldete, wird die Präclusion gegen nicht angemeldete Ansprüche hiermit ausgesprochen.

Ingolstadt am 13. November 1824.

Königl. baierisches Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

2300. Nachdem die durch Bekanntmachung vom 11. Mai l. J. ausgeschriebene Schuldurkunde ad 2500 fl. binnen der gesetzlichen Frist von 6 Monaten hier Orts nicht vorgewiesen worden ist, so wird dieselbe nunmehr für kraftlos erklärt.

Hainhofen, bei Augsburg am 20. Novbr. 1824.

Freiherrl. von Rehling'sches Patrimonialgericht Stepach I. Klasse.

Gerstmayr.

2297. (3 b) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 23ten Dezember dieses Jahres werden Vormittags 9 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten Regiments nachstehende Montur-Materialien, als:

820	Ellen	weißes	Tuch,
1600	„	kornblau	
500	„	ponceau	
2300	„	Hember-Leinwand,	
1200	„	ordinaire	Futterleinwand,
400	„	Rock-	
500	„	$\frac{7}{6}$ breiten	Gradl,
600	„	$\frac{4}{6}$ breiten	

250 paar lederne Stulpenhandschuh,
100 paar geschnittene große Stiefel,
600 paar geschnittene Bundschuh,

unter Vorbehalt der Ratifikation des königlichen Regiments-Kommando's an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben.

Hiezu werden jedoch nur inländische bürgerliche Gewerbsleute, welche diese Artikel zu verfertigen berechtigt sind, so wie königliche Strafarbeitshäuser zugelassen, wobei noch bemerkt wird, daß

a) nur inländisches Fabrikat abgeliefert werden darf;
b) die Konkurrenten durch gerichtliche Atteste, daß sie das Gewerb selbst betreiben, und über ihre Kautionsfähigkeit sich ausweisen, dann gerichtliche Vollmachten vorlegen, welche für eine ganze Zunft, oder für Abwesende steigern;
c) Nachgebote und schriftliche Angebote nicht statt finden.

Lieferungslustige werden hiezu eingeladen.

Landshut, den 23. November 1824.

Die
Oekonomie-Kommission des k. 2. Kuirassier-Regiments
(Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlieutenant.

Glockner, Qlmstr.

2308. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird das Anwesen des Joseph Schober, Klementen-Gütlers zu Pörnbach dieß Gerichts am

Donnerstag den 30. December l. J.

Vormittags von 9 — 12 Uhr in der Landgerichtskanzlei vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Es ist ein 32 Gütchen, zur gräfl. Töringerischen Hofmarkt Pörnbach gerichtsbar und leibrechtig, und besteht aus einem einstöckig gemauerten mit Ziegeln gedeckten Wohnhause mit angebautem Stadel, einem hölzernen mit Stroh gedeckten Stadel sammt Wagenhaus, 7 Tagw. 4 Dezim. Aecker, wovon 5 Tagw. 60 Dezim. ludeigen sind, 84 Dezim. Wiese, und 2 Tagw. 68 Dezim. Holz.

An Abgaben haften darauf: 21 kr. 5 hl. einfache Steuer, dann an grundherrlichen Abgaben 1 fl. 12 kr. Laudemium, 2 fl. 30 kr., Stift, 2 fl. 13 kr. 1 hl. Scharwergeld, 24 kr., Klopfgeld, 1 Metz. 1 Viert. 3,08 Schäz Vogteihaber, 01 Sechzentel Vogteikorn, und 2 hl. Vogteistift.

Kaufsliebhaber werden hiezu vorgeladen; Auswärtige haben sich über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Den 17. Novbr. 1824.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen.

Haindl, Landrichter.

2296. **Vom**

Königl. Landgericht Mühldorf

wird das Anwesen der Handelsmannswittwe Maria Angerer von Kraiburg, bestehend,

An Gebäuden.

a) in dem frei eigenen Wohnhause im Markte Kraiburg No. 9, welches ganz gemauert, 3 gädig und mit Legschindeln gedeckt ist;
b) in dem ganz gemauerten frei eigenen Stadel, sammt darein gebauten Getreidkasten, mit Legschindeln gedeckt;

An Gründen

a) in dem Leistenlandl, Nro. 266 pr. — Tagw. 68 Dezim. der 6ten Bonitäts-Klasse erbrechtig zur Marktskammer Kraiburg;
b) in der kleinen Inwiese Nro. 323 pr. 1 Tagw. 71 Dezim. der 7. Bonitäts-Klasse, ebenfalls zur genannten Marktkammer erbrechtsbar;
c) in dem frei eigenen Angeracker Nro. 285 pr. 1 Tagw. 12 Dezim. der 9. Bonitäts-Klasse;
d) in der ludeigenen Straßwiese Nro. 314 — Tagw. 10 Dezim. der 5 Klasse.

An Rechten.

a) in $\frac{2}{3}$ großen Fruchtzehent aus dem ganzen Maiergute zu Almeding, respc. aus 73 Tagw. 42 Dezim. der 6 Bonitäts-Klasse, ludeigen;
b) in $\frac{2}{3}$ großen Fruchtzehent, aus dem $\frac{1}{2}$ Huberhof zu Schaching respc. aus 36 Tagw. 92 Dezim Nro. 188 der 8. Bonitäts-Klasse erbrechtig;
c) in $\frac{2}{3}$ großen Fruchtzehent aus dem $\frac{1}{4}$ Wimmerhof zu Schaching resp. aus 19 Tagw. 6 Dezim Nro. 99 der 3. Bonitäts Klasse erbrechtig;
d) in $\frac{2}{3}$ großen Fruchtzehent auf der Reichinger Mühle, respc. aus 12 Tagw 54 Dezim. Gründen Nro. 84 der 8. Bonitäts-Klasse erbrechtig;
e) in $\frac{2}{3}$ großen Fruchtzehent aus dem ganzen Wokelgut von Berg, vielmehr aus 71 Tagw. 60 Dezim. Nro 6 erbrechtig;
f) in $\frac{2}{3}$ großen Fruchtzehent aus den erbrechtsbaren Gründen des Scherbräuers zu Kraiburg pr. 5 Tagw. 34 Dezim. freieigen;
g) in $\frac{2}{3}$ großen Fruchtzehent aus einem Ackerland des Schloßhäuschens zu St. Erasmus, das Bamphillandl genannt, pr. — Tagw. 61 Dezim. Nro 3 der 7. Bonitäts-Klasse freieigen; und

h) In ⅓ großen Fruchtzehent aus dem Zieglergute zu Nieberndorf aus 69 Tagw. 28 Dezim. Nro. 380 der 4. Bonitäts-Klasse, freieigen;
i) In ⅔ großen Fruchtzehent aus einem Landl des Schneider-Bauer zu St. Erasmus pr. — Tagw. 47 Dezim. der 3. Bonitäts-Klasse, eigen;
k) nebst einigen Mobilien.

Am Donnerstag den 30. Dezbr. 1824 von Morgens 8 bis 11 Uhr, und von Nachmittags 2 bis Abends 5 Uhr in dem vorgenannten Angerschen Hause, vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung entweder im Ganzen oder Theilweise an Meistbietende öffentlich versteigert.

Nach Umständen kann auf dieses Anwesen auch die bisher ausgeübte Handlungs Concession erlangt werden.

Kaufsliebhaber werden daher zu dieser Licitation mit dem Anhange eingeladen, daß sich außergerichtliche mit Leumuths-, Vermögens- und Militärpflichtigkeits-Entlassungs-Zeugnissen, letztere in so ferne sie dem Alter nach erfoderlich sind, auszuweisen haben.

Uebrigens kann dieses vorgeschriebene Anwesen mittlerweile eingesehen, und über allenfallsige Zweifel die nöthige Auskunft bei dem hiesigen königl. Landgericht erlangt werden.

Mühldorf, den 4. Novbr. 1824.

Gerbl, Landrichter.

2312. **Versteigerung**

Zum öffentlichen Verkaufe des Joseph Röslischen Anwesens zu Friedenheim im Wege der Versteigerung hat man auf den 16. Dezember Vormittags von 9 bis 12 Uhr Kommission anberaumt.

Dieses Anwesen besteht:

I. In einem 2 Gaden hoch gemauerten, mit Weißdecken und einem Platten-Dache versehenen Gebäude;
   a) zu ebener Erde befinden sich ein heizbares und zwei unheizbare Zimmer, Flez, Küche und gewölbter Keller, ein Stall für vier Stücke Vieh und eine Dreschtenne, ferner ein Brunnen.
   b) Ueber einer Stiege befinden sich ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Flez und Küche. Der übrige Raum besteht in Heu- und Strohlege.
   c) Ueber 2 Stiegen ist der Boden. Das ganze Gebäude hat einen Werth von fl. 2100

II. Zu diesem Anwesen gehören 5 Tgw. ludeigene Aecker, die einen Werth von fl. 500 haben.

Das ganze Anwesen steht demnach in einem Schätzungswerthe von fl. 2600. Kaufsliebhaber haben sich im kön Landgerichtsgebäude am benannten Tage einzufinden, um ihr Angeboth zu Protokoll zu geben, und sodann die Ratifikation zu gewärtigen.

Den 9ten 9ten September 1824.

Königl. Landgericht München.
D. l. imp.
Hacker, l. Assessor.

2314. (2a) **Verkauf**
eines Hauses mit Garten zu Obergiesing.

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts München wird das zur Sekretair Bubeschen Verlassenschaft gehörige Anwesen in Obergiesing am Dienstag den 21. Dezember l. J. in der Amtswohnung am Lilienberge von 9 — 12 Uhr öffentlich, jedoch unter Vorbehalt der Genehmigung der Erben versteigert.

Das zum Kurat-Benefizium Hechenkirchen freistiftig grundbare Anwesen Haus-Nro. 35 zu Obergiesing, besteht in einem gemauerten Hause, worin zu ebener Erde 2 heizbare und ein kleines unheizbares Zimmer, Flez, Küche, gewölbter Keller und Stall auf 2 Pferde; über eine Stiege 3 heizbare Zimmer Flez, Küche, Speis; über 2 Stiegen 1 heizbares Zimmer und Kasten sich befinden; — dann in einem gemauerten Stall auf 3 Stück Vieh, nebst 1 Tagwerk 36 Dezimalen haltenden Garten mit Planken umgeben, wie auch in dem ungehinderten Gebrauch des hinter dem Stadel sich befindenden Schöpfbrunnens, der auch als Miteigenthum zu betrachten ist, jedoch muß im Reparationsfalle desselben zum gleichen Theile konkurriet werden, nicht minder in der dermaligen freien Einfahrt für immer, ferner in einem Raume von 5 Schuh um den Stadel und Stall des Nachbars Joseph Wagner, worüber das Umschreib-Certificat bei dem königl. Landrentamte zu erholen ist.

Von dem Anwesen wird königl. Landrentamte München für 5 Steuerziele an Grundsteuer jährlich bezahlt 52¼ kr. und für Familiensteuer 8⅓ kr.

Das Gebäude steht in der Brandversicherungs-Anstalt mit 1000 fl.

Die Schätzung beträgt 1100 fl.

Kaufslustige mögen sich einfinden.

München, den 25. Novbr. 1824.

Königl. Landgericht München.
Steyrer.

2320. Im Verlage der Roßnagl'schen Buchhandlung in Dillingen erscheint: Magazin der besten deutschen Classiker. 18. Keine von den bisher erschienen Ausgaben genügt dem jetzigen Zeitbedürfnisse besser, keine bietet dem Käufer mehr Vortheile dar, und keine macht es auch dem Wenigerbemittelten leichter, sich das Ganze anzuschaffen, als die unserige. Mit einem ungemein wohlfeilen Preise verbindet dieselbe auch äußere Eleganz. Schönes Papier, besonders bei der Ausgabe Nro. 2 neue Schrift und vorzüglich schöner Druck. Das Ganze wird rein und frei von Druckfehlern jeder Art seyn. Der größte Vortheil aber ist gewiß der, daß alle Monate 2 Bändchen erscheinen, von denen eines im Subskriptionspreise in der Ausgabe Nro. 2 nie über 30 kr. zu stehen kommt, und die nur jedesmal beim Empfang bezahlt werden dürfen. Auf diese Art schafft man sich die ganze Sammlung an, ohne auf einmal dafür eine bedeutende Summe auszugeben, (welches bei dem jetzigen Geldmangel ohnehin wenige thun können), und ist doch in einigen Jahren im Besitz des Ganzen. Monatlich 1 fl. kann doch beinahe jeder Gebildete, wenn er auch nur von seinem Verdienste leben muß, leicht erübrigen. Wir haben von diesem Werke 4 Ausgaben veranstaltet. Nr. 1 auf weißem Druckpapier. Nr. 2 auf milchweißem Druckpapier. Nr. 3 auf Schreibpapier. Nr. 4 auf Velinpapier. Sämmtliche Ausgaben sind in einen farbigen in Kupfer gestochenen Umschlag geheftet, die Ausgabe Nr. 4 aber ist steif gebunden mit Goldschnitt. Es sind bereits die ersten 4 Bändchen fertig, von denen das erste Salis Gedichte, und die 3 andern Mathissons Gedichte enthalten. Salis Gedichte kosten in der Ausgabe Nro. 1 18 kr. Nro. 2 21 kr. Nro. 3 24 kr. Nro. 4 36 kr. Mathissons Gedichte 3 Bändchen kosten in der Ausgabe Nro. 1 1 fl. 12 kr. Nro. 2 1 fl. 21 kr. Nro. 3 1 fl. 30 kr. und Nro. 4 2 fl. Man subscribirt auf die ganze Sammlung. Austreten darf Niemand, da sich sonst eine Unordnung

in den Auflagen ergeben würde. Wer vor der Beendigung austreten will, sehe sich um einen Abnehmer, welchen er gewiß findet. Wer sich der Mühe des Subscribentensammelns unterziehen will, erhält das 10te Exemplar gratis. Diejenigen, welche schon Classiker in andern Ausgaben besitzen, die sie nicht mehr zu erhalten wünschen, wollen dieß gefälligst bei der Subscription bemerken. Dieß können aber nur diejenigen thun, welche noch vor Mai 1825 eintreten. Einzelne Werke werden nicht abgegeben, da wir uns nicht mit Nachdruck beschäftigen. Subscribenten erhalten die Ausgabe Nro. 1 um den 9ten Theil wohlfeiler, die Ausgabe Nro 2 aber um den Preis der Ausgabe Nro. 1 rc. Proben der Ausgaben liegen vorräthig: in München in der Lentnerschen Buchhandlung, dann bei Hrn. J. Giel, Hrn. J. A. Finsterlin und in der Fleischmann'schen Buchhandlung, welche auch Subscription darauf annehmen.

Dillingen, den 19. Novbr. 1824.

Durch das Verlags-Expeditions-Büreau.
W. A. J. Roßnagel.

2190. (3 b) Auf das Ansuchen des k. b. Obersthofmeisters, Reichs- und wirklichen geheimen Raths, Ritter des St Hubertus- und Großkreuz des Civil Verdienstordens der baierischen Krone rc. Herrn Maximilian Grafen von Thurn und Taxis, werden in Gemäßheit des §. 14. des Gesezes die Einführung des Hypothekengesezes und der Prioritäts-Ordnung vom 1. Junius 1822 betreffend alle unbekannten Gläubiger, welche auf die Hofmarken Obergriesbach, Zahling und Zugehörungen Hypothekar- oder andere Real-Ansprüche zu machen hätten, hiermit aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten zerstörlicher Frist vom Tage der Einrückung an unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlußes dieser Realansprüche, hierorts anzumelden.

Augsburg am 2. November 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Vorbrugg.

2280. (3 b) Vorladung.

Nachdem Ursula Pleninger verwittibte bürgl. Stadtkochin allhier mit Tod abgegangen und ihre hinterlassenen Töchter um Ausantwortung ihres zurückgelassenen Vermögens das Ansuchen gestellt haben, die verstorbene Ursula Pleninger aber außer den vorerwähnten Töchtern noch einen Sohn mit Namen Michael Plenninger hatte, welcher als Soldat bei dem 5 k. Linien Infanterie Regiment Gr. Preysing stund und seit dem russischen Feldzuge von 1812 vermißt ist, so wird gedachter Michael Plenninger anmit edictaliter aufgefodert, sich in Zeit vom 3 Monaten hierorts zu stellen und seine Erbschafts-Ansprüche geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines seine betreffende Erbschafts Quote seinen vorhandenen Geschwistertern gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Actum den 10. November 1824.

Königl. Kreis und Stadtgericht Landshut.
Frhr. v. Schleich.
Mößl, Prot.

2325. Da ich mir schmeichle, daß bei der öfters wiederholten Erklärung sowohl des k. Landgerichts Göppingen als Polizeibehörde, wie auch des garantirenden Hauses, der Herren Wohnlich und Fröhlich, man keinen Zweifel mehr an der auf den 6. Januar 1825 festgesezten Ziehung meiner Realitäten haben wird, wiewohl ich durch Einhaltung des Termins, bei den vielen ausländischen Ausspielungen, sehr in Schaden komme, wenn ich nicht durch fernere gütige Loosabnahme unterstüzt werde, wozu ich mich bestens empfehle.

Sämmtliche auswärtige Herrn Commissionairs werden wiederholt dringendst ersucht, mit dem 19ten Decbr mit mir sowohl, als mit den Herren Wohnlich und Fröhlich Abrechnung zu pflegen, mit der bestimmten Erklärung, daß alle diejenigen Loose, welche an diesem Tage nicht bezahlt oder zurückgesandt sind für ungültig erklärt und für meine Rechnung mitspielen werden.

Oberhausen den 30. Nov. 1824.

Strlepen

Loose hievon sind noch zu haben bei untenstehender Handlung.

München den 30. Nov. 1824.

J. N. Schmellerer seel. Erben.

2552. (2 b) Landkarten - Anzeige.

In dem geographischen Depot No. 36 auf dem Max-Josephsplatze, sind folgende ganz neue Karten à 1 fl. 12 kr., 1 fl., 48, 36, 24 und 12 kr. zu haben:

1) Oestliche und westliche Halbkugel. 2) Nördliche und südliche Halbkugel. 3) Europa 4) Teutschland. 5) Oesterreichische Monarchie. 6) Preussische Monarchie. 7) Königreich Baiern. 8) Königreich Wörtemberg mit Baden. 9) Königreich Sachsen. 10) Königreich Hannover. 11) Böhmen. 12) Erzherzogthum Oesterreich mit Salzburg. 13) Illyrien und Steyermark. 14) Tyrol. 15) Brandenburg 16) Pommern. 17) Das preussische Sachsen. 18) Schlesien 19) Die preussischen Rheinprovinzen, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Nassau u. s. w. 20) Mecklenburg und Holstein. 21) Grossherzogl. und herzogl. sächsische, schwarzburgische und reussische Länder. 22) Helvetien. 23) General-Charte von Italien. 24) Ober-Italien. 25) Unter-Italien und Neapel 26) Königreich Frankreich. 27) Königreich Spanien 28) Portugal. 29) Grossbritannien. 30) England, 31) Schottland. 32) Irrland. 33) Königreich der Niederlande. 34) Dänemark 35) Schweden und Norwegen 36) Europäisches Russland. 37) Asiatisches Russland. 38) Königreich Polen und die preussischen Provinzen Ost- und Westpreussen und Posen. 39) Galizien (Ost- und West-). 40) Ungarn und Siebenbürgen. 41) Europäische Türkei 42) Asien 43) Asiatische Türkei. 44) Persien. 45) Ostindien diesseits des Ganges. 46) Ostindien jenseits des Ganges. 47) China 48) Afrika (wobei alle Entdeckungen bis auf Mollien benutzt sind). 49) Nord-Afrika. 50) Aegypten mit Habesch und Darfur. 51) Senegambien, Nigritien und Guinea. 52) Nieder-Guinea. 53) Zanguebar, Kafferküste und Madagaskar. 54) Südspitze von Afrika. 55) Amerika (wobei ebenfalls alle neue Entdeckungen, auch die der neuesten Nordpol-Expedition, unter Capit. Parry benutzt und eingetragen sind.) 56) Nordamerika. 57) Vereinigte nordamerikanische Freistaaten. 58) Westindien. 59) Südamerika. 60) Australien.

Ferner: Atlanten der modernen und alten Geographie von allen Grössen Lehranstalten geniessen den bekannten Rabat.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag — Nro. 290 — 6. Dezember 1824.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweite Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 16ten dieses Monats im Komptoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komptoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition jedoch nur gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Betrages von Seite der Tit. Hrn. Abonnenten übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Addresse: An das Komptoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Expedition der k. baier. priv. pol Zeitung.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 25. Nov. Durch eine königl. Verordnung ist so eben eine neue Erhebungs-Rolle der Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben festgesetzt worden. Ein Theil der Verordnung, der schon in acht Tagen in Gültigkeit tritt und nur bis zum 1. Aug. 1825 darin bleibt, betrifft die Besteuerung der Gegenstände der landwirthschaftlichen Produktion. Ueber diese Punkte sollen bis auf den August die Ansichten und Wünsche der jezt versammelten Provinzial-Stände vernommen und dem gemäß über die Fortsetzung oder Abänderung der festgesezten Steuer beschlossen werden. Hinsichtlich der übrigen Bestimmungen gilt die neue Erhebungs-Rolle von Anfang des Jahres 1825 bis zu Ende von 1827.

— Professor Cousin, der sich noch in polizeilichem Gewahrsam und Untersuchung befindet, ist unpäßlich, weßhalb die gegen ihn eingeleitete Untersuchung seit einigen Tagen ausgesezt worden ist.

Koblenz, vom 24. Nov. Auch hier hat der hochangeschwollene Rhein sein Opfer bekommen und zwar auf eine sehr traurige Art. Ein junger Engländer von etwa 18 bis 19 Jahren, der mit seinem Vater und seinen Geschwistern vorgestern Abend hier im Gasthaus zu den 3 Schwertern ankam, ging im Dunkel hinaus, den Rhein anzusehen, gerieth in den, an der durch frühere Gewalt des Eises und des jezigen Wassers abgerissenen und noch mit keinem neuen Geländer versehenen Ufermauer, vom Rhein aufgespielten Schlamm und glitt von der Mauer hinab in den noch immer hochfluthenden Rhein; nach ungefähr ¼ Stunde brachte man ihn heraus, jedoch ohne ohne Lebenszeichen; alle Belebungsversuche der herbeigeeilten Aerzte waren fruchtlos; er wurde heute Morgen beerdigt; sein von Schmerz gebeugter Vater reiset untröstlich mit seinen übrigen Kindern nach England zurück.

Frankreich.

Paris, vom 27. Nov, nach der Börse Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 50 Cent.

— Der König präsidirte am 27. Nov. in einem Kabinetsrath, welcher 4½ Stunden dauerte und welchem außer dem Dauphin und den Ministern mit Portefeuille, auch die Staatsminister Herzog von Levis, Graf Dupont, Graf Vaublanc, Vicomte Lainé, Baron Portal und Hr. de Martignac, ingleichem die Staatsräthe Labouillerie und Graf Portalis beiwohnten. Am 28. hielt Se. Maj. abermals einen gewöhnlichen Ministerrath.

— Nach einem, zwar von keinem Minister, aber von dem Vicomte de la Rochefoucauld unterzeichneten Programm hat der König, um die Litteratur und Musik, oder genauer, die Komposition der Singspiele für die französische Oper emporzubringen, am 12. Okt. 1824 einen jährlichen Konkurs zur Abfassung des Textes und der Musik von zwei Werken befohlen. Ein erster Preis von 4000 Fr. wird dem besten lyrischen Gedicht in 3 bis 5 Aufzügen über einen nationalen oder erfundenen geschichtlichen Gegenstand ertheilt. Ein zweiter Preis, von 2000 Frank., dem besten komischen oder Schäfergedicht in einem Aufzug. Die Regierung wird es mit Vergnügen sehen, wenn die Dichter die Großthaten und Tugenden der Könige und berühmten Männer Frankreichs preisen. Wem sie aber auch den Vorzug geben, die Hauptbedingung wird seyn, Ehrfurcht für Religion, für monarchische Grundsätze und Moral. Gleiche Preise, wie für die Gedichte, werden den Komponisten ertheilt.

— Nach einer neuen Berechnung über die Vortheile des Hrn. Ouvrard bei den Armeelieferungen, im Journal

du Comerce, die genauer als die vorigen seyn soll, hätte derselbe 100,524,500 Fr. von der Regierung empfangen, nur 44,434,375 Fr. ausgegeben und mithin 50 Mill. [illegible],125 Fr. gewonnen.

— Was auch der Korrespondent des Journal des Debats sagen mag, heißt es in der Etoile, es ist nicht wahr, daß der Infant Don Francisco nach Frankreich kömmt; es ist nicht wahr, daß der Infant Don Carlos sich nach Portugal begibt. Man kann leicht einsehen, in welcher Absicht alle diese Gerüchte verbreitet werden.

— Der Prinz Maximilian von Sachsen kam, nachdem er auf seiner Reise verschiedentlich durch Unpäßlichkeiten aufgehalten worden, mit seiner Tochter, der Prinzessin Amalie, am 21. Nov. zu Toulouse an und setzte, nach Besichtigung der dortigen Merkwürdigkeiten, am folgenden Tage seine Reise nach Bayonne fort.

— Wir haben in unserm letzten Donnerstags-Blatte aus dem Plaidoyer des Advokaten Parquin die Gründe der Ehescheidungs-Klage mitgetheilt, welche die vormalige Demoiselle Eulalie Opportune Mauduit du Boisset gegen den angeblichen Grafen Konstantin Zafiro Poulo, oder Konstantin Kury von Zafiroff vor dem Gerichtshof erster Instanz zu Paris erhoben hat. Die Billigkeit erfordert, daß wir auch die Vertheidigung, wodurch der Advokat des Beklagten, Hr. Barthe, so schwere Anschuldigungen von seinem Klienten abzuwälzen sucht, auszugsweise mittheilen.

„Meine Herren! sagte Hr. Barthe, wenn man sich nach Anhörung des gegen Hrn. Zafiroff von der tiefsten Verruchtheit in der Absicht ersonnenen Romans, um eine mit voller Gültigkeit geschlossene Ehe zu trennen, durch eine in den gerichtlichen Annalen vielleicht beispiellos kecke Verläumdung hintergeben lassen konnte, so mußte man sich wundern, daß ein Mann, welchem so viele Verbrechen zur Last gelegt werden, vor Ihnen zu erscheinen gewagt und beim Weggehen aus der Sitzung nicht in die Hände des Kriminalgerichts zu gerathen befürchtet hat. Warum hat er, welcher zugleich den Gesetzen, den Sitten und Allem, was es in dem Lande, das ihn gastlich aufgenommen, Heiliges gibt, Hohn gesprochen haben soll, warum hat er nicht die Flucht ergriffen?

„Diese Verwunderung wird bald verschwinden; dieser Mann brauchte nicht die Flucht zu ergreifen, obschon ihm seine Entweichung von Seiten derjenigen, die ihn heute vor Ihnen belangen, theuer bezahlt worden wäre; er brauchte nicht zu fliehen, weil er nicht strafbar war und der Frau von Zafiroff nicht den Vortheil lassen wollte, eine unter den Schutz aller Gesetze gestellte Ehe unangefochten aufheben zu können.

„Sie werden nun, meine Herren, die wahre Beschaffenheit der Umstände erfahren und nach Anhörung meiner Bemerkungen über Frau von Zafiroff und ihre Familie, werden Sie sich fragen, welche von beiden Parteien die Spoliation, die Verläumdung und die nichtswürdigsten Intriguen zu Hülfe rufen mußte.

„Frau von Zafiroff ist in der Normandie geboren; ihre Erziehung ist ziemlich vernachlässigt worden, was durch ihre Briefe dargethan werden kann. Sie kam in ihrem zwanzigsten Jahre nach Paris, lebte 24 Jahre hindurch in der Straße Menilmontant, in dem Hause eines Hrn. v. Beaumont, der, nachdem er ihr bei Lebzeiten einige Geschenke gemacht hatte, sie bei seinem Tode zur Universal-Erbin einsetzte und zu gleicher Zeit einer gewissen Demoiselle Katharina Huchet ein Legat von 5000 Fr. hinterließ, welche Person auf die Frau von Zafiroff stets einen unbegreiflichen und mysteriösen Einfluß, dessen Ursache nicht bekannt ist, ausgeübt hat und fortwährend ausübt.

„Frau von Zafiroff hat demnach keineswegs, wie verlautet hat, von ihren Eltern ein Vermögen von jährlichen 10,000 Fr. Rente ererbt, sondern besitzt bloß eine jährliche Einnahme von 7 bis 8000 Fr. die sie der Freigebigkeit des verstorbenen Hrn. von Beaumont verdankt.

„Was Hrn. von Zafiroff betrifft, welcher zu Cherson geboren ist und von einer ursprünglich griechischen Familie abstamme, so führte derselbe in seiner Kindheit den Namen Zafiro-Poulo, welcher, wie dieß ein von Hrn. Pouqueville (vormaligem) französischen Generalkonsul in der Levante ausgestelltes Zertifikat beweist, eines und dasselbe mit Sohn von Zafiro ist. Da er hierauf in russische Dienste trat und von seinem Monarchen Gnadenbezeigungen erhielt, so fügte er seinem Namen eine russische Endsylbe bei und nannte sich Zafiroff. Aus dieser Veränderung hat er nie ein Geheimniß gemacht; dieß beweisen alle von ihm vorgebrachten Dokumente, worin er unter dem Titel eines russischen Edelmanns, von einer in der Krimm ansässigen griechischen Familie entsprossen vorkommt.

„Der Anwald ging hierauf in eine zu Gunsten seines Clienten sprechende Erläuterung der Affaire mit der Polacre Minerva und der Getreidebeladung ein, wegen welcher er im Jahre 1807 vor dem Pariser Prisengericht einen Prozeß geführt hat. Nachdem er mit mehreren ehrenvollen Missionen beauftragt gewesen und namentlich von dem Kaiser Alexander den Auftrag erhalten hatte, einer der kaiserlichen Prinzessinen ein Schmuckkästchen zu überbringen, kehrte er wieder nach Frankreich zurück, wo er durch einen Ukas Sr. Majestät des Kaiser aller Reussen im Jahre 1815 zum Grad eines Staabsoffiziers und zum Sekretär-Dolmetsch Sr. Majestät des Kaisers Alexander befördert wurde. Briefe von dem Grafen Capo d'Istrias und andern vornehmen Russen beweisen, daß er fortwährend in Korrespondenz mit den Autoritäten seines Landes gestanden hat.

„Diese Aktenstücke", fuhr der Anwald fort, „waren meinem Gegenpart bekannt, der sich nicht gewürdiget hat, in seinem Plaidoyer derselben zu erwähnen; aber wenn man die Unterschriften der russischen Minister nicht respektirt, so respektire man doch wenigstens die Unterschrift des Kaisers Alexanders; die Unterschrift des Hrn. Herzogs von Maillé und des Hrn. Baron Pasquier, vormaligen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

„Der, den man Ihnen als einen niederträchtigen Intriganten geschildert und kein Bedenken getragen hat, ihn mit einem Angelo-Poulo, einem Kostolo, mit Mördern, Giftmischern zu vergleichen, war auch nicht unbemittelt; er hat durch das Wechselhaus Lafitte ansehnliche Summen bezogen; 50,000 Fr. von einer und 6000 Rubel von einer andern Seite. Unter diesen Umständen wurde er mit Mlle. du Boisset vertraut; er zählte damals nicht über 37 Jahre. Hat sich diese damals vier und vierzigjährige Demoiselle etwa von der ehrgeizigen Aussicht, Gräfin und beim russischen Hofe vorgestellt zu werden, in den Besitz großer Güter und zahlloser Leibeigenen zu gelangen, blenden lassen? Nein, meine Herren, die Erbin des Hrn. von Beaumont, fühlt wirklich die zärtlichste Neigung für Hrn. von Zafiroff, an welchen sie Briefe geschrieben, die mit ihrem gegenwärtigen Systeme schlecht übereinstimmen. Wir lassen hier einen dieser Briefe folgen:

„Mein theuerster Konstantin! „Ich liebe Dich mehr „als die ganze Welt und als mein Leben, das mir nichts „mehr gelten wird, wenn ich des Glücks, Dich zu sehen, „beraubt würde; dieß hat mich seit geraumer Zeit dazu „veranlaßt, Dir mein Alter zu verschweigen, das, wenn „Du die Zahl der Jahre desselben erfahren wirst, viel„leicht eine Sinnesänderung bei Dir hervorbringen dürfte. „Wenn ich um mehrere Jahre älter bin als Du, so „werde ich Dich doch nicht minder lieben; ich will aber „nicht, daß Du es später bereuest und mir einst Vorwürfe „darüber machest."

In einem andern Schreiben preist sie sich glücklich, daß eine gewisse Demoiselle Sophie, welche ihr Abends einen Besuch abstatten wollte, ihr beiderseitiges Tête-à-Tête nicht stören wird.

„Als ich, fuhr der Sachwalter fort, die Vertheidigung des Hrn. von Zafiroff übernahm, verhehlte ich mir die Schwierigkeiten, welche die gegen denselben mit vieler Kunst aufgethürmten Präventionen darbieten, keineswegs; ich faßte jedoch, durch den Zuspruch unsers Bantonniers (Hrn. Gairal) ermuntert, neuen Muth. „Welcher Art „auch immer die Präventionen seyn mögen", sagte dieser gründliche Rechtsgelehrte zu mir, „so muß man sie einer „Prüfung unterziehen, der Sache auf den Grund sehen „und seine Pflicht ihrem ganzen Umfange nach erfüllen." Ich bezeuge dem Chef unsers Gremiums hiemit öffentlich meinen Dank für diese Aufoderung; ja ich werde meine Pflicht ihrem ganzen Umfange nach erfüllen und das Gericht wird diesen gehäßigen Präventionen, durch die ich mich selbst einen Augenblick lang hatte blenden lassen, ihr Recht widerfahren lassen.

„Bei Gelegenheit seiner Vermählung schickte Hr. v. Zafiroff seiner Zukünftigen ein prachtvolles Brautgeschenk, worunter sich mehrere Kaschemir-Shawls, jeder an 1800 Fr. werth, befanden. Bald darauf reiste er nach Laibach ab und hinterließ seiner Frau eine Generalvollmacht zur Führung seiner Geschäfte. Frau von Zafiroff benützte dieselbe zu strafbaren Verschwendungen. Sie bemächtigte sich aller Papiere, durch welche er dereinst über seine Herkunft und sein Vermögen Aufschluß geben konnte, und veräußerte das ganze Mobilar. Man darf dieses Verfahren, fügte der Anwald hinzu, schmuzig nennen, denn es erstreckte sich sogar auf die Leibwäsche ihres Gatten; Frau v. Zafiroff schämte sich nicht, dessen Strümpfe, Taschen- und Halstücher und Hemden zu veräußern. . . . .

„Dieß ist nicht Alles, Frau v. Zafiroff hatte unter ihrem Namen, als ledige Demoiselle, 58 Stück Aktien der französischen Bank liegen. Mittels einer Notariatsakte, worin sie sich fälschlich für unverheirathet ausgab, verkaufte sie solche ohne Autorisation ihres Mannes oder des Gerichtes um die Summe von 120,000 Fr."

In Hinsicht des ersten wegen Scheidung von Tisch und Bett eingeleiteten Prozesses, wobei der königl. Gerichtshof zu Paris entschieden, daß er nicht kompetent sei, in Betreff einer solchen Forderung zwischen einem Ausländer und einer durch ihre Verheirathung mit demselben selbst zur Ausländerin gewordenen Französin ein Urtheil zu fällen, widersprach Hr. Barthe den von seinem Gegenpart hinsichtlich der Thatsachen, welche diese Kontestation motivirten, vorgebrachten Behauptungen größtentheils.

Eine der sonderbarsten Episoden dieser ehelichen Zwistigkeiten wird in einer von Frau von Zafiroff durch den Druck bekannt gemachten Denkschrift folgendermaßen erzählt:

„Im Oktober 1821 erfährt die Gräfin von Zafiroff, daß vor dem Thore ihrer Wohnung ein Wagen sie erwarte. Sie fragt ihren Gemahl, wohin er sie führen wolle; einige brutale Antworten sind alles, was sie von ihm herausbringen kann. Darüber mit Recht erschrocken, weigert sie sich, ihm zu folgen; er schleppt sie mit Gewalt herunter in den Wagen. Dieser Lärm verursacht einen Auflauf; die versammelte Menge ist unwillig, Zafiroff ruft aber wiederholt, daß er gegen seine Frau so zu verfahren berechtigt wäre, daß sie eine Diebin, eine Verrückte sey, welche sein Vermögen mit ihren Liebhabern verprasse... Er wirft sie hierauf in den Wagen und fährt unter den Verwünschungen der Menge davon. Der Wagen schlägt die Straße nach Compiegne ein. Hier wurde die üble Behandlung verdoppelt. Hr. v. Zafiroff überhäuft seine Frau, vor andern, mit den gröbsten Schimpfworten. Sie will entfliehen, er hält sie zurück und schlägt sie wüthend. Diese Behandlung wird zwei Tage lang fortgesetzt, am dritten Tage kehrten sie nach Paris zurück.

„Der Anwald des Mannes stellte diesen Hergang ganz anders vor. Ihm zufolge wäre zu Compiegne, ohne die Kabalen und Aufhetzung der Demoiselle Katharine Huchet alles in bester Eintracht vor sich gegangen. Diese Person, welche sah, daß Hr. v. Zafiroff mit seiner Gattin mit Postpferden von Compiegne abfahren wollte, was ihr nicht zu behagen schien, sinnt auf Mittel, dieß zu verhindern. Sie geht zu dem Postmeister und behauptet, der Graf von Zafiroff sey ein Schurke, die Person, welche er von Compiegne wegführen wolle, sey nicht seine rechtmäßige Frau, sondern eine reiche Erbin, die er ihren Eltern entführet habe. Hrn. v. Zafiroff werden daher, als jer auf

Post kommt, um Pferde zu verlangen, dieselben verweigert. Er begibt sich nun zum Polizei-Kommissär, kann aber bei seiner Rückkunft nach Hause nicht zu seiner Frau, welche von Katharine Hachet in ein Kabinet eingeschlossen worden wa . Die beiden Frauen werden jedoch zur Oeffnung der Thüre genöthigt; und Frau von Zastroff entblödet sich nicht, dem Polizeikommissär einige Geldstücke anzubieten, die derselbe unwillig und mit dem Bedeuten zurückweist, daß sie ihrem Manne zu folgen habe.

(Der Beschluß folgt.)

Großbrittanien.

London, vom 25. Nov. Konsol. 3 Proz. 95⅞.

— Das Schicksal des unglücklichen Bankiers Fauntleroy ist nun entschieden. Nachdem sich der König am 24. Nov. alle zu dessen Gunsten eingegangenen Bittschriften, so wie den am 23. Nov. gefaßten Beschluß der zwölf Richter, welche einmüthig für Bestätigung des ersten Urtheils stimmten, hatte vortragen lassen, konferirte er in seinem Kabinette noch über zwei Stunden mit dem Lordkanzler und erlaubte hierauf dem Recorder von London, ihm in Gegenwart des geheimen Raths seinen Bericht über alle in Newgate unter Todesurtheilen sitzende Individuen abzustatten. Nach Beendigung der geheimen Rathssitzung schickte der Recorder seinen Gerichtsschreiber mit folgendem Hinrichtungs-Warrant ins Gefängniß, mit dem Auftrage, dessen Inhalt Fauntleroy bekannt zu machen: „An die Sheriffs der Stadt London und der Grafschaft Middlesex, so wie an den Gouverneur Sr. Majestät in dem Gefängnisse von Newgate. Es ist heute dem Konige in seinem Geheimenrathe Bericht erstattet worden, daß der Heinrich Fauntleroy in der Oktobersitzung, wo alle in Newgate befindlichen Gefangenen gerichtet wurden, zum Tode verurtheilt worden ist. Nunmehr ist es Sr. Majestät Belieben (his majesty's pleasure), daß die Vollziehung des Urtheils gegen besagten Fauntleroy Dienstags den 30. Nov. statt finde. Dieses geschieht rc. London den 24. Novbr. (Unterz.: Newman Knowles Recorder." — Es war 6¾ Uhr Abends, als der Gerichtsschreiber in Fauntleroy's Zimmer trat und da er selbst vor Rührung nicht sprechen konnte, mit dem Finger auf das schwarze Siegel deutend, ihm den Warrant hinhielt. Fauntleroy erschrack sehr, doch faßte er sich nach und nach, erkundigte sich, welches sein Todestag seyn würde und bat, ihn wo möglich nicht in Gesellschaft anderer Verbrecher hinzurichten. Am folgenden Morgen war er wieder äußerst niedergeschlagen, der Tod schien mit allen seinen Schrecken auf seinem Gesichte gemalt. Endlich gelang es dem Geistlichen ihn wieder etwas aufzurichten. „Alles wohl erwogen, sagte er, ist es besser ich sterbe hier, als geflüchtet in einem fernen Lande. Wäre ich, wie meine Absicht war, nach Amerika gegangen, so wäre mir jeder Bissen Brod zu Gift geworden. Ja, es ist besser ich sterbe, mein ganzer Trost ist zu wissen, daß meine drei Kinder mich nicht verlassen haben. Mein Beispiel wird meinen Sohn auf dem Pfade der Tugend erhalten."

Spanisches Amerika.

Mexiko, vom 18. Sept. Die Ernennung des Generals Vittoria zum Präsidenten der vereinigten mexikanischen Staaten hat nicht überall Beifall gefunden, obgleich General Bravo, auf den aller Augen gerichtet waren, eingewilligt hat, als Vicepräsident neben ihm zu stehen. Dagegen haben die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz und des Kriegs abgedankt.

Vittoria ist ein Mann, der gegen alle Versöhnung mit dem Mutterlande entschieden eingenommen ist.

Wien, vom 30. Novbr. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM 95⅝; Rothschildsche Loose von 1820 —; von 1821 —— Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM. — Bankaktien 1157¼. Kurs auf Augsburg 99⅝.

Ankündigung
für die Herren Mitglieder der Gesellschaft im Huber-Garten.

Wegen eingetretener Hindernisse finden bis auf weitere Bestimmung, die gewöhnlich am Mittwoch statt gefundene wöchentliche Abendunterhaltungen, jedesmal und zwar mit dem 9. d. anfangend am Donnerstag statt.

München den 5 Dezember 1824.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Es werden in der Nähe des Isarthores oder vor diesem, für einen ledigen Herrn zwei Zimmer, mit eigenem Eingange, zu miethen gesucht.

2342. Es wurde Freitag den 3. Dez. Abends, ganz nahe am Theater ein Ridicule verloren, von Bindfaden geflochten, in welchem sich ein Sacktuch mit S. A. weiß gezeichnet und ein kleiner Schlüssel befand. Der Finder wird ersucht selben im Eisenmanng-ße Nro. 1106 über eine Stiege zu bringen.

2339. In der Wilhelminenstraße Nro. 357 sind stündlich ein oder zwei schön meublirte Zimmer mit oder ohne Bett zu verstiften. D Ue.

2236. Künftigen Dienstag den 7. Dec. Vormittags 9 Uhr werden in dem Zwinger zwischen dem Anger- und Sendlingerthore mehrere Garten-Geräthschaften, Frühbeet-Decken und Fenster, Tische, Stühle, Drathgitter, einige Gemälde, ein Sommerhaus von Holz s. a. gegen baare Bezahlung versteigert.

Schrannen-Anzeige vom 4. Decbr. 1824.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1393	1323	20	10	27	—	—	—	16
Korn.	675	655	20	7	22	—	—	—	23
Gerste.	2762	2758	4	6	3	—	—	—	16
Haber.	586	586	1	3	48	—	—	—	1

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 291 | 7. Dezember 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 27. Nov. So eben ist Folgendes publiziert worden: „Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen (tot. tit.) Als Uns, nach dem unerforschlichen Rathschluß Gottes, Unsere theuerste und vielgeliebteste Gemahlin, die Königin Louise Maj., am 19. Jul 1810 durch den Tod frühzeitig entrissen wurde, haben Wir, da die Vorsehung Unsere königl. Ehe mit einer blühenden Nachkommenschaft gesegnet hatte und die Thronfolge, nach allen menschlichen Hoffnungen, gesichert war, Bedenken getragen, zu einer zweiten königl. Ehe zu schreiten.

Nachdem jedoch sich nunmehr auch Unsere jüngste geliebte Prinzessin Tochter bald vermählen wird und die Trennung von Unsern sämmtlichen geliebten Prinzessinnen Töchtern Uns, bei Unseren zunehmenden Jahren, eines gesellschaftlichen und häuslichen Umganges entbehren läßt; so haben Wir, auf nahen verwandtschaftlichen freundlichen Rath und vorzüglich auch, nachdem Wir von dem herzlichsten Einverständniß des Kronprinzen königl. Hoh. und Liebden und Unserer sämmtlich gegenwärtig hier anwesenden geliebten Kinder und Schwieger Kinder versichert waren, den Entschluß gefaßt, zu einer andern Ehe zu schreiten und die Gräfin Auguste von Harrach, um ihrer empfehlenden und schätzenswerthen Eigenschaften willen, mit Zustimmung ihrer gräflichen Eltern, zu Unserer künftigen Gemahlin zu erwählen.

Wir haben die Gräfin von Harrach an dem heutigen Tage zu einer Fürstin von Liegnitz und Gräfin von Hohenzollern ernannt und wollen, daß diese Ehe nach der Verfassung Unseres königl. Hauses als eine morganatische Ehe für die Zukunft betrachtet werden soll, weshalb wir hierdurch bestimmen, daß, im Fall dieselbe mit Kindern gesegnet würde, solche und deren Kinder und Nachkommen den Namen und Titel: Fürsten und Fürstinen von Liegnitz, Grafen und Gräfinnen von Hohenzollern führen, und sich des Unserer Gemahlin, der Fürstin von Liegnitz verliehenen Wappens bedienen sollen.

Diese Fürsten und Fürstinen von Liegnitz, Grafen und Gräfinen von Hohenzollern und deren Nachkommen sind und bleiben hirnach von aller Succession an Land und Leuten und von jedem Erbschafts- oder anderem Anspruch, welcher den Prinzessinen des königl. Hauses zustehet, ausgeschlossen und sollen durch diejenige Anordnung für gänzlich abgefunden geachtet werden, die Wir ebenfalls heute durch eine besondere, von Unserm vielgeliebten Sohne des Kronprinzen königl. Hoh. und Liebden auf Unser Ersuchen mit unterzeichnete Urkunde vollzogen und in welcher Wir die Nadelgelder und das Witthum Unserer Gemahlin, der Fürstin von Liegnitz festgesetzt haben.

Diese von Uns getroffenen Anordnungen und Bestimmungen haben Wir Unserer Gemahlin, der Fürstin von Liegnitz und ihren gräflichen Eltern bekannt gemacht und ihrer Annahme derselben, die sie in einer besonderd von ihnen ausgestellten Urkunde gegen Uns erklärt haben, Uns versichert.

Nachdem Unsere Ehe mit der Fürstin von Liegnitz am heutigen Tage durch Einsegnung des evangelischen Bischofs Dr. Eylert in der Schloß-Kapelle zu Charlottenburg, in Gegenwart Unseres vielgeliebten Sohnes des Kronprinzen königl. Hoh., des Großherzogs von Melkenburg Strelitz, der gräflichen Eltern und einiger Unserer höheren Diener vollzogen worden ist, so erklären Wir hierdurch die Fürstin von Liegnitz, Gräfin von Hohenzollern für Unsere eheliche Gemahlin.

Ueber alles Vorstehende haben Wir diese Urkunde ausfertigen lassen und dieselbe, unter Anhängung Unseres k. größeren Insiegels, Höchsteigenhändig unterschrieben.

So geschehen und gegeben zu Berlin am neunten Tage des Monats Nov. nach Christi Unseres Herrn Geburt im Eintausend achthundert und vier und zwanzigsten und Unserer königl. Regierung im sieben und zwanzigsten Jahre.

(L. S.) Friedrich Wilhelm." Frh. v. Altenstein. v. Kircheisen. Graf v. Bülow. v. Schuckmann. W. Fürst zu Wittgenstein. Graf v. Lottum. v. Klewitz. v. Hake.

Sachsen. Im Weidmannschen Kataloge der Leipziger-Michaelis-Bücher-Messe 1824 wurden 1854 Bücher als fertig angezeigt, 219 werden noch erscheinen. Unter den fertigen zählt man 101 Romane, 32 dramatische Werke, 149 in ausländischen Sprachen, 258 theologische, 70 juridische, 88 medicinische, 177 pädagogische, 150 philologische, 183 historische, 104 naturwissenschaftliche, 137 geographische, 66 Landkarten und Pläne, 91 politische, 54 technologische, 71 ökonomische, 194 poetische und belletristische, 36 Taschenbücher und Kalender, 64 Unterhaltungs-Schriften, 45 mathematische und arithmetische, 25 philosophische, 36 militairische, 12 merkantilische, 17 musikalische, 40 artistische, 4 maurerische Werke, 139 Zeitschriften und Journale. Das schöne Geschlecht hat zu obiger Zahl 24 Schriften geliefert. 216 neue Auflagen und 382 Fortsetzungen befinden sich unter den genannten, von 284 Buchhandlungen verlegten Werken. Im Ganzen sind in diesem Jahre 5249 neue Bücher erschienen; 4917 im ver-

gangenen. Merkwürdig bleibt der Anwuchs theologischer Schriften (1822: 678; 1824: 813). Vorzüglich hat die katholische Litteratur zugenommen.

Frankreich.

Paris, vom 29. Nov. Konsol. 5 Proz. 100 Fr. 90 C.

— Am 28. Nov. hatte der neue spanische Minister, Graf de la Puebla e del Maestre, eine Privataudienz beim Könige. Die öffentliche Audienz zur Ueberreichung seiner Vollmachten wird erst nach Beendigung der tiefen Trauer statt finden. Am 29. ging der König, vom Dauphin begleitet, in der Gegend von Vincennes auf die Jagd.

— Beschluß der Vertheidigung des Advokaten, Hrn. Barthe.

Der Anwald des Beklagten führt noch einige nicht minder bizare Anekdoten an und geht hierauf zu dem von Seiten der Klägerin aufgestellten Begehren über, nämlich, die Ehe wegen der Bigamie des Hrn. von Zafiroff, welcher bereits durch eine im Jahre 1799 unter dem Namen Zafiro-Poulo zu Zante geschlossene Ehe gebunden sey, für nichtig zu erklären.

„Zum Beweis dieser angeblichen Ehe, fährt der Rechts-Anwald des Beklagten fort, wird ein Certifikat vorgebracht; allein dagegen läßt sich zuvörderst die Leichtigkeit einwenden, womit man sich, einem neuern Reisenden, C. Müller zu Folge, welcher über die jonischen Inseln geschrieben hat, dergleichen falschen Certifikate verschaffen kann. Was wird übrigens durch dieses Certifikat bewiesen? daß ein gewisser Konstantin Zafiro-Poulo sich mit einer gewissen Marie Verestia verheirathet hat. Aus einem Certifikat des Hrn. Pouqueville und mehrerer Einwohner der jonischen Inseln geht aber hervor, daß in ganz Griechenland nichts gewöhnlicher als der Taufname Konstantin und der Familienname Zafiro-Poulo vorkommen. So liest man in öffentlichen Blättern, daß am 15. Februar 1823 ein gewisser Konstantin Zafiro-Poulo Mitglied einer aus drei Abgeordneten bestehenden Kommission der griechischen Regierung war, welche die Uebergabe von Napoli di Romania reguliren sollte. Ferner in dem Diario di Roma, daß zu selber Zeit ein gewisser Konstantin Zafiro-Poulo bei dem Kampfe vor Tripolizza gewesen ist. Es gibt vielleicht vierzig Individuen dieses Namens, die sich ebenfalls verehelicht haben und deren Ehe-Kontrakte man mit eben so vielem Rechte produciren konnte, um Hrn. von Zafiro eine vierzigfache Polygamie aufzubürden.

„Das Verläumdungs-System ging so weit, daß man Hrn. von Zafiroff mit Hülfe eines Schreibens von einem sicilianischen Mädchen Namens Franciska Cerara, deren Unterschrift, ja deren Existenz durch nichts erwiesen ist, einer ansehnlichen Beutelschneiderei beschuldigt hat. Am allermerkwürdigsten ist aber, daß man sich in diesem Schreiben über eine Entwendung von 8000 Zechinen beschwert, da doch die Zechinen keine gangbare Münze in Sicilien sind.

„Wie lautet übrigens der obenerwähnte Ehe-Kontrakt? Buchstäblich folgendermaßen.

„Auszug aus den Registern u. s. f. . . . 1799 20. Febr. „Ich habe Konstantin Zafiroff Poulo mit Maria, Tochter „des verstorbenen Nikolaus Verestia, beide in erster Ehe, „getraut. Die Beistände waren Georg Voltia und Kon„stantin Voltia. Ausgefertigt am 20. Juni 1823. (Unterz.) „Petro Flemontino."

„Man behauptet, daß Maria Verestia sich auf das falsche Gerücht von dem Tode des Zafiro-Poulo wieder verheirathet habe. Wenn sie eine zweite Ehe eingegangen ist, so beweist dieß eines von drei Dingen, nämlich entweder, daß sie in der That Wittwe oder rechtmäßig geschieden, oder endlich, daß ihre erste Ehe nicht gültig war.

„So stürzt denn also, schloß der Anwald, das Gewebe von Verläumdungen, das Sie zu erfinden gewagt haben, zusammen, Sie, die Sie Ihren Gatten beraubt, die Sie kostbare Geschenke von ihm erhalten und schon vor der Hochzeit in Verhältnissen mit ihm gelebt haben, welche die Verbindung, die Sie jezt trennen wollen, nothwendig machten. . . . .

„Sie kennen nun den ganzen Prozeß, meine Herren, Sie kennen die Fragen, die er darbietet. Die französischen Gerichtshöfe sind wegen der Ehrfurcht, die sie für die Heiligkeit des ehelichen Bandes hegen, berühmt. Die Praxis derselben bestätigt diese Behauptung. Die auf die Ehe Bezug habenden Rechtsgrundsätze sind Fundamental-Grundsätze; sie können nicht angegriffen werden, ohne die öffentliche Sittlichkeit in ihren Grundvesten zu erschüttern. Ich bin überzeugt, daß diese Grundsätze in dem Urtheilsspruche, den Sie fällen sollen, eine neue Sanction erhalten werden." Ueber acht Tage sollte Hr. Parquin, der Rechts-Anwald der Klägerin, seine Replik vortragen.

Großbritannien.

London, vom 27. Nov. Konsol. 3 Proz. 95⅞.; merikanische Obligationen 65⅞.; columbische 83½.

Die Sun will wissen, der Herzog von Wellington und noch einige Mitglieder des Ministeriums seyen bestimmt, der Krönung Karls X. beizuwohnen.

— Nachrichten im englischen Courier aus dem Jamaica Courant zu Folge, wäre es zwischen den Generalen Bolivar und Canterac am 6. Aug. zu einer Schlacht gekommen, in welcher die Truppen des ersten den Sieg davon getragen hätten. Es hieß, beide Generälen hätten sich dabei gegenwärtig befunden und der Befreier Bolivar hätte sein Feldherrngenie auf eine glänzende Weise dadurch entwickelt, daß er den aus Bordeaux gebürtigen und in Frankreich wegen seiner Verdienste vorzüglich als Kavallerie General sehr geschätzten Anführer Canterac mit eben so viel Muth als Geschicklichkeit in den Manövres aufs Haupt geschlagen habe. Die Zeitung von Panama klärt die Sache dahin auf, daß bloß 8 — 900 Mann vom Vortrab des Generals Bolivar ein Gefecht mit einer eben so geringen Anzahl spanischer Truppen hatten, wo von beiden Seiten gleich viel Leute blieben und wobei weder Bolivar noch Canterac persönlich anwesend wa-

ren. Dagegen findet sich neuerdings in den aus Boston zu London angekommenen Zeitungen ein Bericht von einem großen Siege Bolivars über den General Canterac. Man berechnet, daß die nordamerikanischen Zeitungen und die durch den Courier geschmiedeten anonymen Briefe, seit Anfang dieses Jahres bereits 87,000 Spanier umkommen ließen, ohne 33,000 Gefangene dabei in Anschlag zu bringen.

N o r w e g e n.

London, vom 26. Nov. Einige Journale haben den Umstand, daß dem die Hinrichtung des unglücklichen Fauntleroy betreffenden Warrant die eigenhändige Unterzeichnung des Königs nicht beigefügt war, als eine absichtliche Hinweglassung derselben herausgehoben. Aber die solches bemerken, wissen nicht, daß man dem Souverän, welcher der natürliche Vermittler zwischen dem Gesetze und dem Verurtheilten ist, aus Achtung die Todesurtheile nicht zur Unterzeichnung vorlegt. Se. Maj. haben sich gegentheils den wahrhaft königlichen Genuß vorbehalten, die Gnaden-Briefe eigenhändig zu unterzeichnen. Soll ein Verurtheilter die ihm bestimmte Strafe ausstehen, so ist es genug, daß sich der König weigert, die edelste und kostbarste Seiner Vorrechte zu dessen Gunsten auszuüben. Dieses ist der Fall des unglücklichen Banquiers, welcher nächsten Dienstag die Vergehungen, für welche die menschliche Gesellschaft Genugthuung verlangt, weil sie ihre Sicherheit gefährden, mit seinem Leben abbüßen soll. — Hr. Fauntleroy bereitet sich mit großer Frömmigkeit zum Ausgange aus diesem Leben vor. Er hat, troß seines früheren Entschlusses, mehrere Besuche von Freunden angenommen. So hat ihm Einer derselben, Hr. Sprigett, versprochen, ihn bis zum Fuße des Hochgerichtes zu begleiten. — Mad. Fauntleroy und ihr 12jähriger Sohn befinden sich in der schrecklichsten Verzweiflung.

R u ß l a n d.

Petersburg, vom 16. Nov. Se. Maj. der Kaiser hat die Stiftung einer Anstalt für eine gewisse Anzahl verwundeter Militärs neben einem Denkmahl gebilligt, das zu Ehren des Großfürsten Demitri Donskoi in der Ebene von Koulikoff errichtet werden soll.

— Ihre k. Hoh, die Großfürstin Helena sieht, dem Vernehmen nach, im nächsten Monat ihrer Entbindung entgegen.

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Ein Schreiben aus Konstantinopel, vom 26. Okt. in der Etoile vom 28. Nov., sagt: „Die Tartaren von der Flotte, die am 16. hier mit der Nachricht von einem angeblich von Ibrahim Pascha über die Griechen am 13. oder 14. Okt. erfochtenen Sieg ankamen, haben Ehren-Pelze erhalten. (Die Etoile bemerkt, daß Briefe des Konsulats in Smyrna und der dortigen Schiffsstationen, die doch bis zum 20. Okt gehn, nichts von einem neuen See-Gefechte meldeten; ein Handelsschreiben im Gegentheile erzählt, die Türken hätten am 15. neuerdings 2 Fregatten bei Mitylene verloren.) Der Kapudan Pascha liegt noch immer vor den Dardanellen. Einige behaupten, er solle Verstärkung von hier aus erhalten, sodann zu Ibrahims Flotten stoßen und dessen Landung auf Morea unterstützen; andere hingegen glauben, er erwarte blos den Theil seiner Flotte den er bei Ibrahim gelassen, und werde hierauf seinen Einzug in den hiesigen Hafen halten. — Die Ulema's und das Volk beginnen gegen Se. Hoheit zu murren; erstere sollen zur Beilegung der Streitigkeiten vorgeschlagen haben, Griechenland zu einem Fürstenthume, wie Moldau und Wallachei, zu erheben, der Großherr aber entschieden dagegen seyn. — Das Mißlingen der Unternehmung auf Samos, das bei der ersten Bestürzung der Griechen über Ipsara's Fall keinen langen Widerstand geleistet haben würde, wird vorzüglich dem Bestreben des Kapudan Pascha's zugeschrieben, der Sultanin Valide, welcher Samos gehört, zu Gefallen, diese Insel nicht, wie Scio, mit Feuer und Schwerdt zu verheeren, sondern durch Unterhandlungen zu gewinnen. Unterdessen aber erholten sich die Griechen von ihrem Schrecken und die günstige Gelegenheit war verloren."

— Die Etoile vom 29. Nov. liefert neuerdings Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 26. Okt. Das merkwürdigste darunter sind wohl die Aufschlüsse über die Ursachen der neulich angezeigten Verhaftung mehrerer griechischer Prälaten in Rumelien und der Zerstörung einer griechischen Kirche zu Adrianopel. Es wird ihnen zur Last gelegt, heißt es in diesen Nachrichten, einen Pulvervorrath in dieser Kirche verborgen und verrätherische aufrührerische Einverständnisse, mit mehreren Bischöfen unterhalten zu haben. Diese Verschwörung ist der türkischen Regierung durch einen griechischen Priester, der nachher Muselmann ward, angezeigt worden. Die Servier haben sich dieses Jahr geweigert, die Kopfsteuer nach dem neuen Ansaß, durch welchen dieselbe von 16 auf 24 Piaster gesteigert worden zu entrichten. Die Agenten der Pforte haben entdeckt, daß diese Weigerung den Serviern von vier griechischen Bischöfen aus Widdin, Sophia, Philippopolis und noch einer Stadt angerathen worden. Diese Bischöfe sind verhaftet und werden nächstens in Konstantinopel ankommen. Zur Zeit des Ausbruches des Aufstandes der Griechen hatte die Pforte eine große Zahl Wechsel, welche auf das griechische Patriarchat ausgestellt waren und den Flüchtlingen gehörten, konfiszirt. Der Werth dieser Wechsel betrug 2 bis 3000 Beutel. Der Großherr hatte dem Patriarchen damals eine dreijährige Zahlungsfrist verwilligt. Bei den letzten Umtrieben, bei welchen eine Partei den damaligen Patriarchen stürzte, hatte diese Partei den Sieg über ihre Gegner mit 300,000 Piastern erkauft. Der Großherr, davon unterrichtet, schloß daraus, daß die Griechen immer noch zahlen können, und verlangt jezt von dem Patriarchat plözlich die Einlösung der erwähnten Wechsel. Er ließ zu dem Ende den neuen griechischen Patriarchen zu sich rufen, der gegenwärtig auf Mittel sinnt, diesem Streiche auszuweichen.

W e s t i n d i e n.

Port-au-Prince, vom 9. Okt. „Jean Pierre Boyer, Präsident von Hayti, an die Bezirkskomman-

dauten. Die Abgesandten, welche ich auf die deßhalb an mich erlassene Aufforderung abgeschickt hatte, um mit Frankreich wegen der Anerkennung von Hayti's Unabhängigkeit zu unterhandeln, sind zurück. Ihre Sendung hat nicht das Resultat gehabt, das man davon zu erwarten berechtigt war, weil die französ. Regierung auf das Recht der Souveränität über dieses Land Anspruch macht. Diese Forderung ist immer zuläßig; solche beweiset auf's Neue, daß unsere wahre wahre Garantie auf unerschütterlichen Entschlossenheit beruht und daß unser Mißtrauen und die von mir getroffenen Maaßregeln nur zu wohl gegründet waren.

Unter diesen Umständen müßt ihr mehr als jemals euch an die Verfügungen meiner Proklamation vom letzten 6. Januar und an die darauf folgenden Instruktionen erinnern. Beschleunigt thätig alle nöthigen Arbeiten; haltet eure Waffen in Ordnung, setzt die Artillerie in guten Stand, so wie die Kriegsbedürfnisse u. s. w.; nichts darf vernachläßigt werden. Zieht die Arbeiter der Korps und nöthigen Falls sogar Privatarbeiter heran, um die Lavetten für das Geschütz, die noch nicht fertig, aufs Baldigste vollends herzustellen; sehet endlich dahin euch vor, daß ihr, im Falle eines feindlichen Einbruchs, auf keinem Punkte euch saumselig laßt. Denket stets an eure Pflichten, an eure Vertrautwortlichkeit und handelt hiernach.

Die Nationalehre befiehlt (und auch diesen Gegenstand dürft ihr nicht aus den Augen verlieren) die Gewißheit der Ruhe und Sicherheit den Fremden zu gewähren, die sich, gestützt auf die öffentliche, durch die Konstitution verbürgte, Treue im Lande befinden. Sie sowohl wie ihr Eigenthum, nehmet dergestalt unter euern Schutz, daß sie voller Zuversicht seyn können. Mit einigem Nachdenken wird man hinlänglich die Schande fühlen, welche auf die Nation zurückfallen würde, wenn wir bei irgend einem Anlaß anders verführen. Krieg auf Leben und Tod den unversöhnlichen Feinden, die ruchlosen Fußes unser Gebiet betreten möchten! Allein wir wollen nimmer unsere Sache durch irgend eine entbehrende Handlung beflecken.

Bei Absendung der Abgeordneten, um die Förmlichkeit der Anerkennung unserer Unabhängigkeit abzumachen, gab ich der Auffoderung nach, die deßhalb von Agenten der Regierung des Königs von Frankreich an mich erging. Ich mußte diesen Schritt thun, um der Böswilligkeit jeden Vorwand zu rauben, mich der Hartnäckigkeit zu beschuldigen; ich mußte ihn thun, zur Beruhigung meines Gewissens und um endlich die Meinung der Nation über diesen Punkt zu befestigen. Ich glaube in dieser Hinsicht meine Pflicht erfüllt zu haben; allein ich habe die Befriedigung, erklären zu können, daß ich mich nicht getäuscht habe.

Die Republik ist frei, sie ist für immer unabhängig, weil wir entschlossen sind, uns lieber unter ihren Trümmern zu begraben, als uns den Fremden zu unterwerfen. Indessen rechnen Hayti's Feinde noch auf den Zwiespalt unter uns. Welch ein Irrthum! Laßt uns ewig einig, treu unsern Pflichten seyn, und wir werden, mit Gottes Hülfe, für immer unüberwindlich seyn. Unterz. Boyer."

Spanisches Amerika.

London, vom 24. Novbr. Nachrichten von Meriko melden, daß, wegen der fast völligen Zerstörung von Veracruz und wegen der Unsicherheit von Alvarado beschlossen worden ist, an der Küste von Panuco eine, zur Anlegung eines neuen Hafens günstige, Stelle zu suchen. — Ein Gesetz der Regierung von Kolumbia unterwirft Papiere und Briefe von Privatpersonen der Beschlagnahme und Durchsicht der Behörde. Ein kolumbisches Blatt tadelt diese Verfügung als eine Verletzung der Verfassung. Ein zweites Gesetz des Kongresses ermächtigt die vollziehende Gewalt zu Erbauung von 50 Kanonier-Booten zur Vertheidigung der Republik. Ein drittes setzt 300,000 Dollars zur Ausbesserung der Festungswerke an der Küste, so wie zur Errichtung neuer Werke, aus.

(2b) **Ankündigung**
für die Herren Mitglieder der Gesellschaft im Heber-Garten.

Wegen eingetretener Hindernisse finden bis auf weitere Bestimmung, die gewöhnlich am Mittwoch statt gefundene wöchentliche Abendunterhaltungen, jedesmal und zwar mit dem 9. d. anfangend am Donnerstag statt

München den 5. Dezember 1824.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

2330. (2b) **Bekanntmachung.**

Künftigen Donnerstag den 16. Dezember wird Vormittags 9 Uhr wird in der Kanzlei des unterfertigten Regiments der Bedarf an Verband Geräthschaften und Utensilien für das hiesige Garnisons-Lazareth bistehend in meh eren Pfund Charpie — Compressen, dann Zirkel und Leibbinden von verschiedener Länge und Breite, ferners blechene Suppenschalen und Trinkbecher 2c. an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu Lieferungslustige hiemit eingeladen werden.

Landshut den 30. November 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königl. 2. Kuirassier-Regiments
(Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlient.

Glockner, Quartmstr.

2273. (3 c) **Bekanntmachung.**

Wer an den Nachlaß der unlängst verlebten Bataillons-Arzts Wittwe Anna Maria Gfferell aus was immer für einem Titel einen Anspruch zu haben glaubt, wird hiemit aufgefordert, solchen um so mehr binnen 30 Tagen hierorts geltend zu machen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termins, in der Verlassenschafts-Sache selbst weiterer rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden wird.

München am 18. November 1824.

Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. von Ströhl, Genrallieutenant.

Schmid, k. Aktuar.

2343. Es sucht Jemand eine Bierwirthschaft auf einige Jahre in Pacht zu nehmen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch Nro. 292 8. Dezember 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 2. Dezbr. Gestern reiste der königl. großbritannische Botschafter an der Pforte, Lord Strangford, von hier nach London ab.

Helvetien. Pestalozzi hat Nachstehendes öffentlich bekannt gemacht: Die in mehreren Blättern enthaltene Anzeige des Beschlusses des hohen Staatsraths dieses Kantons, rücksichtlich des längern hiesigen Aufenthalts meines Freundes Schmidt, als Ausländer, muß ich hier näher berühren. Dieser Beschluß, über dessen Beweggründe einerseits der hohe Staats-Rath Herrn Schmidt sowohl als mir jede Erläuterung verweigerte, auf der andern Seite aber durch sein diesfalls an mich erlassenes Schreiben und durch mehrere mündliche Unterhaltungen mit einzelnen Mitgliedern desselben, sein Wohlwollen für meine Person und für die Erhaltung und Förderung meiner Lebensbestrebungen, wie auch seine ernste Aufmerksamkeit und umsichtsvolle Würdigung des Mannes, gegen den Er diesen Entschluß genommen, mit einer Bestimmtheit äußerte, die für mich und ihn mehr als beruhigend ist, hat indeß zur unausweichlichen Folge, daß ich dem Schicksal des Herrn Schmidt folgen und mich mit ihm künftiges Frühjahr auf mein Gut in Aargau zurückziehen werde. Gegenwärtig aber bitte ich das Publikum nur dafür, über die Ursachen und Zwecke dieses Ereignisses und dessen Folgen sein Urtheil aufzuschieben, bis der 13. Band der neuen Ausgabe meiner Schriften, der wirklich unter der Presse ist, erschienen seyn wird. Sein Inhalt hängt mit den Ursachen des vielseitigen Unglücks, das mich während meines zwanzigjährigen Aufenthalts im Iferten getroffen, innig zusammen, er gibt diesfalls heiteres Licht; und ich darf heute lächelnd, wie seit langem noch nie, das Wort aussprechen: post nubila lux. Iferten, den 23. Nov. 1824. Pestalozzi.

Frankreich.

Paris, vom 30. Nov. Kons. 5Proz. 101 Fr. 80 Cent.

— Ehe der König am 29. Novbr. sich nach Vincennes begab, besichtigte er die schnell vorrückenden Arbeiten an der Einmündung des Ourcqkanals in die Seine und dessen Lauf bis an den vormaligen Garten Beaumarchais. Sowohl hier, als auf der Fortsetzung seines Weges durch die Vorstadt St. Antoine, wurde er vom Volke mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen begleitet.

— Bei den Wahlen zu Condom erhielt Hr. de Burosse unter 246 Votanten 168 Stimmen, zu Bergerac Hr. Delpit unter 280 Votanten 143 Stimmen.

— Die Etoile erklärt die Nachricht von des Marquis Talaru Abreise nach Madrid für grundlos.

— Briefe aus Schiras, der Hauptstadt der persischen Provinz Farsistan, melden: Den 27. Chaval 1239 (im April 1824) sey dort ein Erdbeben gewesen, das sechs Tage und sechs Nächte ununterbrochen fortgedauert, mehr als die Hälfte dieser unglücklichen Stadt verschlungen und die andere Hälfte zusammengestürzt hat. Von allen Einwohnern dieser sehr großen Stadt konnten kaum 500 Personen sich retten. Andere Briefe melden, daß auch Kazroun (eine andere Stadt in Persien) mit fast allen ihren Einwohnern, in Folge des nämlichen Erdbebens, verschlungen worden sey. Alle Berge um Kazroun umher sind versunken und hinterlassen keine Spur mehr.

— Die Etoile enthält in Kürze folgenden Artikel: „Die Quotidienne hat jüngsthin gesagt: „Es ist ein „sonderbares Geschick der Monarchie selon la charte*), „daß sie seiner Zeit von dem Ministerium des Hrn. De„cazes angegriffen wurde und heute von dem Ministerium „des Hrn. v. Villele angegriffen wird." Dieß läßt sich sehr gut erklären: Das Buch, dessen Doktrinen in den Augen des einen Ministeriums zu stark waren, kann sehr wohl in den Augen eines andern Ministeriums zu schwach erfunden werden, und es wäre möglich, daß die Quotidienne, die mit ihrer Bemerkung das gegenwärtige Ministerium in Mißkredit bringen wollte, ihm dadurch unwillkührlich ein Lob ertheilt hätte. Aber selbst jene Bemerkung ist nicht ganz richtig. Hr. v. Chateaubriand fand gleich damals Gegner unter den Royalisten und ein Pair von Frankreich, Hr. v. Saint-Roman, gehörte unter diese Zahl. Dieser schrieb, gleich nachdem die Schrift des Hrn. v. Chateaubriand: De la Monarchie selon la Charte, erschienen war, eine Antwort**) auf die in diesem Chateaubriand'schen Werke enthaltenen Grundsätze.

„Hrn. v. Saint-Roman gebührt der Ruhm, lange vor dem Ereigniß Alles richtig vorausgesehen und Hrn. von Chateaubriand in einer schwierigen Epoche so beurtheilt zu haben, wie man ihn heute beurtheilt, nachdem der Baum seine Früchte getragen hat.

„Hr. von Saint Roman erhebt sich zugleich gegen die „öffentliche Meinung" des Hrn. von Chateaubriand, gegen seine unbedingte „Freiheit der Presse" und gegen seine Doctrinen über die Impassibilität des

*) Eine bekannte Schrift, welche Hr. v. Chateaubriand im Jahre 1816 herausgegeben hat.

**) Reponse aux principes contenus dans l'ouvrage de Mr. de Chateaubriand intitulé: de la Monarchie selon la Charte.

Königs (wie Hr. Saint-Roman sich ausdrückt) und die Verantwortlichkeit der Minister.

„Er sagt es ohne Scheu und beweist es auch, daß es etwas sehr gefährliches um die öffentliche Meinung sey (S. 157); daß anstatt sich nach dieser Meinung zu richten, „das Ministerium sie vielmehr zu leiten habe und dieß keinen Augenblick außer Acht lassen dürfe (S. 287)": „Ich kann mich, sagt er, nicht genug „wundern, über den Wahnsinn jener Publicisten, welche „das Schicksal der Staaten von der Meinung des Augen„blicks abhängig machen wollen (S. 264)." Von der unbedingten Preßfreiheit sagt er: „Ich sage es laut „unverholen, je gründlicher man diese Frage unter„sucht, desto klarer kann man erkennen, daß diese Frei„heit niemals dem ächten Fortschritt der menschlichen „Kenntniße, sondern bloß dazu dient, Gelegenheits„Schriften in Fülle zu verbreiten, welche nie etwas „Dauerhaftes begründet, nie ein vernünftiges Urtheil her„vorgerufen haben, welche äußerst selten das Glück der „Menschen bezwecken, die dadurch nicht aufgeklärt, „wohl aber aufgewiegelt werden. Hr. v. Chateau„briand hat sich bei all seinem Scharfsinn zu Ideen hin„reißen lassen, denen es an einem haltbaren Grunde „fehlt und die seit einem Jahrhundert nur dazu gedient „haben, die Menschen zu quälen und sie an den Rand des „Abgrundes zu führen."

„Sehr merkwürdig ist, wie sich Hr. von Saint-Roman über eine gegenwärtig in sehr hohem Grade vorherrschende Tendenz äußert, indem er sagt: „Ich spre„che nichts mehr von jener abgeschmackten Geneigtheit, „gegen Alles, was von dem Ministerium oder rein her„ausgesagt, von der königlichen Gewalt ausgeht, stets auf „der Hut zu seyn und nicht das leiseste Mißtrauen ge„gen den Hang zu Eingriffen in die Souverainetät zu „hegen (S. 241)." — „Man schreibt Bücher über Poli„tik und läuft Gefahr, Tausende von Menschen zu „Grunde zu richten, wenn sie unrichtigen Grundsätzen fol„gen; und man kennt die Sache nicht, von der man „spricht und zuweilen ist diese Sache nur ein Hirngespinnst „(S. 258)."

„Hr. von Saint-Roman zeigt das Uebel, weist aber auch auf das Heilmittel hin: „Ein Weg des Heils, sagt „er, steht uns offen, und dieser ist: alle monarchi„schen Sätze, die in der Charte liegen, festzuhalten und „sie den anarchischen Deutungen, die man ihr unauf„hörlich gibt, entgegen zu stellen."

— In der Etoile vom 21. Novbr. heißt es: „Eine auf den, von dem Minister des Innern unterm 16. April d. J. erstatteten Bericht erlassene königliche Ordonnanz hat dem französischen Institut die Annahme eines von dem bekannten Hrn. Lambrechts hinterlassenen Legats und folglich auch die Eröffnung des, als Bedingung dieses Legats bestimmten Konkurses, in Folge dessen der besten Abhandlung zu Gunsten der Freiheit der Culte (liberté des cultes) dasselbe, als Preis, zu Theil werden sollte, nicht erlaubt.

„Diese königliche Entscheidung ist auf wichtige und evidente Motive gegründet.

„Die Alternative war hier, das erwähnte Legat entweder abzulehnen oder die Absicht des Erblassers zu erfüllen.

„Die Freiheit der Culte, wenn man dieselbe lediglich als ein von der königlichen Charte im Interesse der öffentlichen Ruhe bewilligtes und gewährleistetes bürgerliches Recht betrachtet, wird von Niemanden in der Welt bestritten; dieß wäre sonach ein kindischer und lächerlicher Gegenstand für einen Konkurs. Hr. Lambrechts hat auch in der That etwas ganz anderes, etwas viel allgemeineres bezweckt. Er war Protestant und Deist und im protestantisch-deistischen Sinne wollte er diesen Gegenstand behandelt wissen; und damit über seine Absicht kein Zweifel obwalten möge, hinterließ er seinen Erben eine Schrift, worin er Gleichgültigkeit gegen alle positiven Religionen als seine Ueberzeugung aussprach und sich bloß zum Glauben an einen Gott bekannte, welcher die Tugend belohnt und das Laster, aber nur zeitlich, bestraft. Dieses Glaubensbekenntniß ist eine notorische Thatsache. Hr. Lambrechts ist den 4. August 1823 gestorben und am 14. gedachten Monats ist dasselbe unter dem Titel: Notiz, in den Papieren des Hrn. Grafen Lambrechts gefunden und von dessen Erben bekannt gemacht, in Druck erschienen. Demnach lag die Absicht des Erblassers am Tage. Die Freiheit der Culte, die er meinte und um derentwillen er einen Konkurs und einen Preis vorgeschlagen hatte, war nicht die auf die Sphäre des bürgerlichen Gesetzes beschränkte Freiheit, sondern eine unbeschränkte, allgemeine, philosophische Freiheit, welcher die Indifferenz gegen alle Culte und die Nutzlosigkeit der religiösen Dogmen zum Grunde lag.

„Dieses Princip ist dem Wesen der katholischen Religion zuwider, die bei aller Achtung für die bürgerlichen Verhältnisse, alles, was nicht sie ist, verdammt, wie die Wahrheit alles, was Irrthum ist, verdammen muß; die mit keinem andern Kultus ein Bündniß eingeht, weil sie allein den göttlichen Kultus in seiner Reinheit besitzt; die für ihre Feinde, aber nicht mit ihnen betet, wofern sie nicht zu ihr zurückkehren!

„Die Freiheit der Kulte im Sinne des Testators zum Gegenstand eines Konkurses machen, hieße also die der herrschenden Staatsreligion feindseligen Leidenschaften aufreizen und Schriften veranlassen, wodurch sie in ihren Grundfesten angegriffen würde. Die Regierung konnte daher unter keiner Beziehung zu solchen Schriften die Hand bieten und die Ablehnung des in Rede stehenden Legats war ihrer Seits eine strenge Pflicht.

„Was nun aber dem Institute nicht gestattet worden und nicht gestattet werden konnte, glaubt sich eine Gesellschaft, die jedoch nur eine precaire und von der Regierung abhängige Existenz hat, zu thun berechtigt.

„Die Nummer 21 des Journals Société de la morale chretienne, enthält S. 134 — 140 einen langen Bericht, worin Hr. Alphons Mahuel, einer der Sekretäre

der Gesellschaft, den Vorschlag macht, das von Hrn. Ch. d'Outrepont, Universalerben des verstorbenen Grafen von Lambrechts, Behufs der Eröffnung eines Konkurses und Zuerkennung des Preises für die beste Abhandlung zu Gunsten der Freiheit der Kulte bestimmte Legat von 2000 Franken anzunehmen.

„Die Konclusionen dieses Berichts sind genehmigt und es ist eine aus 16 Mitgliedern bestehende Kommission erwählt worden, um das Konkurs-Programm zu entwerfen und die Abhandlungen der Konkurrenten zu beurtheilen.

„Man lese (S. 140) das Verzeichniß der Mitglieder dieser Kommission; man erblickt keinen einzigen Mann darunter, welcher wegen seiner Anhänglichkeit an die katholische Religion bekannt wäre. Mehr braucht man nicht, um den Geist, welcher bei der Beurtheilung der Abhandlungen herrschen wird, zu ermessen.

„Nr. 22 enthält S. 205 — 208 das von der Kommission entworfene und von der Gesellschaft angenommene Konkurs-Programm.

„Die Frage ist darin durchaus im Geiste des modernen Unglaubens gestellt. Unter den verschiedenen Punkten der Diskussion, welche darin den Konkurrenten angedeutet werden, betrifft einer unmittelbar die katholische Religion. Sie werden darin (S. 207) zu der Untersuchung eingeladen, „ob Religionen existiren oder existiren können, die in Folge „ihrer Beschaffenheit selbst und unabhängig von allen Leidenschaften oder menschlicher Anmaßung die Freiheit „des Gewissens oder der Kulte unwidersprechlich verwerfen und dieselbe nicht zulassen können, ohne ihre Fundamental-Principien aufzuheben."

„Es gibt auf der ganzen Erde keinen andern religiösen Glauben, welcher die Gewissensfreiheit unwidersprechlich verwirft, als die katholische Religion. Die katholische Kirche ist die einzige, welche sich eine unfehlbare Autorität beilegt und alles, was sie lehrt, ohne Prüfung zu glauben befiehlt; es heißt sie verunglimpfen, wenn man die Frage aufwirft, ob dieß bei ihr aus menschlicher Leidenschaft oder Anmaßung geschieht.

„Hier haben wir also einen Konkurs für die Feinde der Staatsreligion eröffnet und einen Preis für den Verfasser der Abhandlung ausgesetzt, worin sie am besten angegriffen wird.

„Noch mehr, die Société de la Morale chretienne ist keineswegs zur Erörterung politischer Fragen befugt. Und ist die Frage über die Freiheit der Kulte, welche einen der Artikel der Staatsverfassung ausmacht, nicht eine im eminenten Grade politische Materie? Ist die Erörterung des Fundamentalprincips einer zur Staatsreligion erklärten Religion nicht eine eminent politische Materie?

„Dieses neue Unternehmen der Société de la morale chretienne ist ein neuer Beweis, daß diese Gesellschaft im Grund eine von Protestanten oder vielmehr von Ungläubigen gestiftete Ligue gegen die Staatsreligion, daß die unbedingte Indifferenz in Glaubenssachen und Dogmen das gemeinschaftliche Band dieser Gesellschaft und daß daher die dogmenlose Moral, welche sie zu verbreiten trachtet, eine antichristliche und lediglich konventionelle Moral ist."

Spanien.

Die Etoile hatte auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid bis zum 23. Nov. erhalten. Das neueste Bulletin über die Gesundheit des Königs zeigte dessen beinahe gänzliche Herstellung von den Gichtschmerzen an, die ihn am 13. Nov. im Escurial befallen hatten. Zu Corunna wurden abermals neun Personen zum Galgen verurtheilt und hingerichtet, die an der Ermordung von 51 Royalisten im Fort von Corunna (Jul. 1823) Theil genommen hatten. Einer darunter, ein Schuster, sang bis zum Tode das Tragala.

— Das kürzlich erschienene Dekret über das Verfahren gegen die Bezirke, welche in Bezahlung ihrer Steuern saumselig sind, bestimmt im Einzelnen Folgendes: Alle Gutsbesitzer, welche 6 Tage nach Zustellung der Steuer-Foderung ihre Schuldigkeit nicht entrichten, werden mit 100 Dukaten Strafe belegt; lassen sie 14 Tage verstreichen, ohne zu zahlen, so kommen sie auf eben so lange Zeit ins Gefängniß, und wenn sie während ihrer Haft keine Anstalten zum Zahlen treffen, so werden sie zwar auf freien Fuß gestellt, zugleich aber wird auch zum Verkauf ihrer unbeweglichen Güter geschritten.

— Die Generale Vigodet, Valdez und Ciscar, welchen von den Kortes, zur Zeit der Versetzung des Königs nach Kadix, die Regentschaft über das Reich übertragen worden war, sind vor den Kriminal-Gerichtshof nach Sevilla vorgeladen worden, um als Hochverräther gerichtet zu werden. Wenn sie sich nicht stellen, so sollen sie in contumaciam verurtheilt werden.

— Der vormalige Kriegsminister Zarco del Valle, nebst mehreren Stabsoffizieren, welche bis jetzt in der Provinz Mancha lebten, haben Befehl erhalten, sich nach Sevilla zu begeben, wo sie unter besonderer polizeilicher Aufsicht stehen sollen.

Großbritannien.

Folgendes ist eine genaue Uebersicht der Bevölkerung Großbrittaniens, nach der offiziellen Schätzung im Jahre 1821; England zählt 11,261,437; Wales 717,438; Schottland 2,093,456 Einwohner, in der Armee und Marine dienen 319,300 Mann; zusammen 14,391,631. Irland zählt 6,801,827 und die Inseln in den brittischen Seen 89,508. Totalsumme 21,282,966 Seelen.

Egypten.

In einer kürzlich in Paris erschienenen Schilderung Egyptens unter Muhamed Ali, dem jetzigen Pascha, finden sich unter Anderem folgende Angaben. Die Behörden, welchen die bürgerliche und polizeiliche Verwaltung obliegt, genießen nicht mehr, wie sonst, gewisse Privilegien, sie erhalten eine feste Besoldung aus dem Staats-Schatz und können keine Erpressungen mehr ausüben. Blos von den sehr zahlreichen Prostituirten und von den Dieben wird noch eine Gebühr bezahlt. Die letzten bilden noch eine Art Korporation unter einem, von der Polizei anerkannten Chef, der bei einem Diebstahl von einiger

ger Wichtigkeit verhaftet wird, bis die Thäter entdeckt sind. — An der Spitze der Rechtspflege steht der, jedes Jahr von der Pforte nach Kairo geschickte neue Kadi. Unter ihm die unabsetzbaren Scheiks oder Richters. Der Kadi verrichtet auch die Geschäfte eines Notar. Die gesetzlichen Prozedur-Kosten aller Art übersteigen nie 4 Prozent. Der Hofstaat besteht vorzüglich aus mehreren gut besoldeten Großoffizieren. Die Haustruppen sind 1500 Mann stark. Der Sohn des Pascha bewohnt, wenn er in Kairo ist, einen abgesonderten Pallast mit eigenem Hofstaat und Leibwache. — Die Armee, die nach und nach durch verschiedene, zum Krieg gegen die Wechabiten nach Egypten gezogene Korps aus anderen türkischen Provinzen verstärkt worden ist, und von erfahrnen, dem Vicekönig ganz ergebenen Offizieren, großentheils seinen Landsleuten, befehligt wird, zählt im Ganzen 10,000 Mann Fußvolk und 9000 Mann Reiterei, die in ganz Egypten und den übrigen, zum Theil neu eroberten Provinzen Nubien und Sennaar, Kordosan und Arabien vertheilt sind. Dazu kommen noch 30 bespannte Kanonen und 1200 Artilleristen. Die Haustruppen jedoch sind dabei schon eingerechnet. Alle etwas bedeutenden europäischen Mächte haben Konsuln in Egypten. Diese beziehen von den Schiffen ihrer Nation gewisse Abgaben. Sie sind die Häupter ihrer Landsleute, die ein Korps bilden, das sich bei Nothfällen, Festtagen u. s. w. versammelt. Jeder Konsul bildet mit seinen Landsleuten eine Art Kolonie, die unter den Gesetzen des Mutterlandes lebt. Der Konsul entscheidet mit einigen Beisitzern über alle Streitigkeiten unter seinen Landsleuten und kann Strafe verhängen. In schweren Fällen findet Appellation an die Landes-Regierungen in Europa Statt. Die Europäer entrichten weder Steuern noch Gemeinde-Abgaben, sondern blos eine kleine Beisteuer zur Unterhaltung des allgemeinen Kranken-Hospitals in Alexandria.

Die Einwohner leben, ungeachtet der Verschiedenheit ihrer religiösen Meinungen, in ziemlicher Eintracht beisammen. Unduldsamkeit bemerkt man nur bei einigen Dienern der verschiedenen Gottesdienste, welche aus Stand und Neigung vereinzelt leben. Nach einer, freilich blos annähernden, Berechnung würde die Bevölkerung von Egypten (ohne Nubien, Sennaar u. s. w. dazu gerechnet) in 14 Provinzen, welche 3475 Ortschaften und 603,700 Häuser zählen (was sich aus der Häuser-Steuer ergibt) etwa 2,500,000 Einwohner haben. Es sind dabei etwa vier Personen auf ein Haus gerechnet.) Die Hauptstadt Kairo ist in diese Berechnung mit 200,000 Einwohnern aufgenommen. Von ihren 31,000 Häusern, als so viele es eigentlich sind, sind blos 25,000 bewohnt und besteuert; die übrigen sind verlassen oder verwüstet.

Wien, vom 3. Dezemb. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM. $95^{11}/_{32}$; Rotschildsche Loose von 1820 —; von 1821 —— Wiener Stadt Banco Obligationen zu $2^{1}/_{2}$ pCt. in CM. — Bankaktien $1160^{3}/_{8}$. Kurs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch: Jakob und seine Söhne, ein musikalisches Drama in 3 Akten. Musik von Mehul.

Donnerstag: Das Epigram, Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

2351. An die verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Haslauer-Saale.

Künftigen Donnerstag den 9. d. größere musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2352. (2a) Ein kleines Brieftäschchen, bezeichnet Souvenir ist verloren gegangen, es enthält zwar keinen Werth, jedoch wird der Finder gebeten solches gegen ein Douceur von fl. 3 im Gasthaus zum goldenen Hahn abzugeben.

2348. Auf dem Maximilians-Platz ist eine Wohnung von 6 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern vom 1. Jäner bis 1. Mai für 150 fl. zu verstiften. Für Dultherren wäre diese Lage sehr vortheilhaft. D. Uebr.

2354. (3a) Indem ich meinen sehr verehrlichen Herrn Gästen für das mir bisher geschenkte Zutrauen hiemit danke, und mich zum ferner geneigten Besuche empfehle, mache ich zugleich öffentlich bekannt, daß man von heute an bei mir auch Mittags von 12 bis 2 Uhr um 12, 15, 18 und 24 kr. speisen kann; für reine, gutgekochte Speisen, so wie für sehr guten Koffee und übrige Getränke, und für prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden. München, den 8. Dezember 1824.

Joseph Hofbauer,
Koffetier in der Weinstraße No. 1632.

2331. (2b) Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 22. December werden Vormittags 9 Uhr von der unterfertigten Kommission die für das Etatsjahr $18^{24}/_{25}$ erfoderlichen Kammer- und Küchen-Requisiten, bestehend in ziemlich großer Quantität eiserner Leuchter nebst Putzscheeren — Ganglaternen — Holzexten und Sägen — eisernen Schaufeln — großen gegossenen Häfen — großen und kleinen eisernen Pfannen — eisernen Schüsseln — Schaum- und Schöpf-Löffeln — Vorhäng-Schlössern; dann an Bettforituren 400 Strohsäcke oder 4300 Ellen Strohsackzwilch; ferners an Brenn-Materialien 8 bis 900 Pfund Lichter, 2000 Pfund Leinöl, und 330 Loth Dachtgarn, an den Wenigstnehmenden unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation in Lieferung gegeben; wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Landshut, den 29. Novbr. 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des königl. 2ten Cuirassier-Regiments
(Prinz Johann von Sachsen.)
Zeller, Oberstlieutenant.

Glockner, Qrtmstr.

2344. In der Kaufingerstraße ist über eine Stiege eine schöne Wohnung von 6 austapezirten heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, großer Küche, großer Speis, und Keller und allen andern Bequemlichkeiten um fl. 600 jährlich bis auf das künftige Ziel zu beziehen. D. U.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag Nro. 293 9. Dezember 1824.

Frankreich.

Paris, vom 29. Nov. Konsol. 5 Proz. 101 Fr. 45 C.; am Schlusse der Börse 101.

— Am 20. Novbr. überreichte der österreichische Botschafter, Baron v. Vincent, dem König sein Notifikations-Schreiben seines Monarchen über die Vermählung des Erzherzogs Franz Karl. Nachher übergab der würtembergische Gesandte Graf Müllinen dem Könige sein neues Beglaubigungsschreiben.

— Der zweite Brief des Hrn. Vicomte von Chateaubriand an einen Pair von Frankreich, über die den Emigrirten zu bewilligende Entschädigung, wird morgen oder übermorgen bei den Buchhändlern Le Normant und Piquard erscheinen. Dieser Brief ist viel größer, als der erste, worin er bekanntlich darzuthun suchte, daß die öffentliche Meinung die Entfernung der (jezigen) Minister wolle. In einem dritten Briefe will Hr. von Chateaubriand das Interesse der Rentenbesitzer, in einem vierten die Unabhängigkeit der Gerichtshöfe und in einem fünften die Rolle, welche Frankreich in Europa spielen könne, in Untersuchung ziehen.

Straßburg, vom 27. Novbr. Bei der dießjährigen Wiedereröffnung der Vorlesungen an unserer Universität wurden auch die Lehrkurse der Geschichte und Philosophie, deren Professoren zwei Jahre lang suspendirt waren, zur Freude aller Elsäßer wieder eröffnet.

— Die Etoile tadelte die liberalen Journale, daß sie ohne Unterlaß aus der Walliser-Zeitung und aus der von Lausanne Artikel voll revolutionärer Ueberspannung aufnahmen. Die liberalen Blätter fragten hierauf die Etoile, wie es ihr in den Sinn komme, von den Zeitblättern eines Freistaates zu fodern, daß sie in einem monarchischen Geiste verfaßt seyn sollen. Hierauf antwortet die Etoile: „Wir haben mit keinem Worte gesagt, daß sich die Schweiz zu monarchischen Gesinnungen bekennen müsse, doch glauben wir fodern zu dürfen, daß sie denen Achtung bezeige, die sich dazu bekennen, und daß diese Freunde der Freiheit nicht vergessen, daß sie dieselbe, so wie ihre Ruhe, Oesterreich und Frankreich verdanken. Wir glauben fodern zu dürfen, daß dieses Land — wie man es nur zu oft gesehen — keine offene und sichere Freistätte für alles sey, was die andern Staaten von Europa von sich ausgestoßen und keine Art von Rüstkammer, wo man Schriften schmiedet, welche den Frieden zu stören bestimmt sind.

Uebrigens wollen wir dadurch nichtsweniger, als dem Charakter der Schweiz als Nation einen allgemeinen Vorwurf machen; wir glauben sehr gerne, daß es nur einige schlechte Bürger sind, die sich mit solchen Umtrieben befassen, und werden nie die Ansprüche vergessen, welche sich die Schweiz auf die Freundschaft der französischen Nation am 10. Aug. erworben; doch glauben wir im Interesse des guten Einverständnisses alles abwehren zu müssen, was dasselbe gefährden könnte. — Welches ist denn der augenscheinliche Zweck der schweizerischen Journale, deren schlechten Geist wir bezeichnet haben? Sie erhitzen und überspannen die Einbildungskraft des Volkes gegen die gekrönten Häupter, stellen dieselben als systematische Feinde der einzigen Republik dar, welche die Krisen, die Europa umwälzten, überlebte; sie verkünden ohne Unterlaß Gefahren, denen die schweizerische Unabhängigkeit ausgesetzt sey; sie fodern das Volk zu einer kriegerischen Stellung auf, welche allein den benachbarten Mächten der Schweiz imponiren könne; sie eifern gegen den fremden Dienst, der, nach ihnen, die Herzen der republikanischen Soldaten verführe, entnerve, verderbe! —

Die Etoile führt auch den von dem „unermüdeten" Hrn. Zschokke redigirten Schweizerboten als ein Haupt-Blatt an, das wegen seinen revolutionären Doktrinen sich auszeichnet, noch mehr aber den von ihm verfaßten Volks-Kalender. Ein in dem Schweizerboten enthaltener Prospektus dieses Kalenders verkündet laut die Nothwendigkeit, dem Volke einen Almanach in die Hände zu geben, der den Landmann aufkläre und seinen Kopf mit den Ideen der Nationalunabhängigkeit anfülle ꝛc.

Die Etoile führt am Schlusse diejenigen Stellen aus diesem Buche an, welche ihr als die gefährlichsten und beleidigendsten für die Mächte Europa's erscheinen.

— Die Etoile gibt folgende Nachrichten aus dem Orient: „Mesopotamien, in Obersyrien. Mesopotamien war der Schauplatz großer Ereignisse unter den Arabern. Seit lange hatten die zahlreichen Stämme von Anapis, dem steinigten Arabien und den diesseitigen Ufern des Euphrats, die Wüsten Mesopotamien überzogen, welche vornehmlich die mächtigen Stämme der Gerbas bewohnen. Allein in diesem Jahre haben sie, nach großem Erfolge gegen diese, die der Pascha von Bagdad mit Macht unterstützte, der ihnen Truppen und vier Kanonen geliefert hatte, nachdem sie die Artillerie in den Euphrat geworfen, so große Unfälle erfahren und sind dergestalt von den Gerbas geschlagen worden, daß sie nicht nur wieder über den Euphrat gegangen sind, sondern auch die diesseitigen Ufer in aller Eile verlassen haben und, ihren Zug durch die Gegend von Aleppo nehmend, nach dem Hauran, in die

Gegenden von Hamman und Palmyra und nach dem steinigten Arabien zurückgeströmt sind. Ihre Flucht war so übereilt, daß ihr Vieh und ihre Pferde von der bekannten schönen Race, sich in einem schwer zu beschreibenden Zustande von Magerkeit befanden, als sie in die Gegend von Aleppo kamen. Sie verübten keine sonderlichen Plünderungen in dieser Provinz und begnügten sich, mehrere Dörfer zu brandschatzen.

„Paschalick von Tripolis, Syria und Lattakia. Die Unruhen zu Tripolis in Syrien wurden, wie man es fortwährend versichert, von Abdallah Pascha und seinen Anhängern erregt, unter denen ihm Mustapha Barbara am meisten ergeben war. Dieser hatte sich in ein Schloß in die Gegend südlich von Tripolis zurückgezogen und da er sah, daß sein geschworner Feind Ali-Bey diese Stadt belagerte, und besorgte, er werde den Einfluß benutzen, den ihm deren nahe bevorstehende Eroberung auf die Regierung geben würde, um ihn in seinem Wohnsitze zu überfallen, so flüchtete er sich zum Emir Beschir.

Tripolis wurde in der That mit Sturm von dem Mutselim weggenommen, der mit Hülfe Aly-Bey Allad daraus vertrieben worden war. Man gab die Stadt der Plünderung Preis, die jedoch nicht allgemein war. Die Straße von Tripolis nach Beyrut war mit Flüchtlingen bedeckt und der Mutselim von Beyrut hatte Diejenigen entwaffnen lassen, die ihn um eine Zufluchtsstätte gebeten hatten.

Zu Lattakia gab es Gährung und starke Anzeigen von Aufruhr, allein die Ereignisse zu Tripolis verminderten die Besorgnisse. Der Mutselim von Lattakia, der sich gegen die Türken mit vieler Mäßigung benimmt, beobachtet gegen die griechischen und schismatischen Christen gar keine Schonung. Die ganze Geistlichkeit hat sich aus dem Staube gemacht. Die Kirchen sind geschlossen und der vornehmste Christ Mikail Atalla ist in Ketten gelegt; jeden Tag erhöhet man sein Lösegeld, damit er sich nicht frei machen könne.“

„Paschalick von St. Jean-d'Acre und dem Berge Libanon. Binnen Kurzem wird dieser Paschalick ohne Zweifel der Schauplatz großer Ereignisse und einer Empörung seyn, welche die Pforte in große Verlegenheit setzen muß. Die osmanische Regierung bezeugt ihr Mißvergnügen über den Antheil, den Abdallah Pascha an den Bewegungen zu Lattakia und Tripolis gehabt hat; auch trifft dieser Letztere unermeßliche Vorbereitungen. Der Emir Beschir gewährt ihm alle Unterstützungen, die in seinem Vermögen stehen.

Zu Beyrut hat man in den griechischen Kirchen eine Verordnung des Patriarchen von Konstantinopel bekannt gemacht, worin er den Bannfluch gegen Diejenigen verhängt, die in Zukunft Bibeln und andere von den englischen Missionären ausgetheilte Bücher in ihrem Besitz haben werden. Diese Missionären haben den Berg Libanon verlassen. Sie äußern die Absicht, nach Anthoura zurückzukehren.

„Nachrichten aus Persien. Zu Aleppo weiß man nicht, ob an den Grenzen Persiens Bewegungen statt gefunden haben.

— Da Léger gegen sein Urtheil nicht appellirte, so wurde dieses Ungeheuer gestern zu Versailles hingerichtet. Er soll in seinen letzten Augenblicken so große Schwäche gezeigt haben, daß man ihn, so zu sagen, fast auf das Hochgericht tragen mußte.

Italien.

Parma, vom 20. Nov. Ihre Maj. unsere Souverainin, haben der Kanzlei des St. konstantinischen Georgen-Ordens den Helm und das Schwert des Herzogs Alexander Farnese übergeben lassen; sie werden in Zukunft das Grab dieses Helden schmücken.

Rom, vom 27. November. Der k. sardinische General Konsul in Rom hat in einer offiziellen Bekanntmachung dem Gerüchte widersprochen, als wäre die Flagge seines Souverains vor den algierischen Schiffen nicht mehr sicher, nachdem doch kein sardinisches Schiff von jenen beunruhigt worden, ja sogar amtlich bekannt ist, daß die Regierung von Algier die erforderlichen Befehle erlassen habe, die k. sardinische Flagge zu respektiren.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 18. Nov. enthält folgendes k. Dekret: Art 1. Jede Person, von welcher Klasse, von welchem Geschlechte und Rang sie auch seyn mag, die Bücher, Broschüren, Caricaturen, Gemählde oder Kupferstiche besitzt, die seit dem 1. Jänner 1820 bis zum 30 Dez. 1823 in Spanien gedruckt oder aus dem Auslande eingeführt worden sind, soll die Gemälde, Bücher rc. dem Pfarrer ihres Kirchspiels binnen 30 Tagen zustellen, welches auch die in diesen Büchern rc. behandelte Materie seyn mag. Art 2. Gleiche Ablieferung aber der von der Kirche oder von dem heiligen Inquisitionsgerichte verbotenen Bücher, Broschüren und Papiere soll geschehen, zu welcher Zeit diese auch gedruckt oder eingeführt worden sind, wenn man nicht von der Kirche eigens dazu bevollmächtigt ist, sie zu behalten. Art. 3. Der, welcher, nach Ablauf jener Frist von 30 Tagen, irgend eines jener Bücher, Kupfer rc. behält, soll gleich darauf einem summarischen Urtheil unterworfen und den Gesetzen gemäß gestraft werden. Art. 4. Die Hehler dieser Werke sollen den nämlichen Strafen unterliegen, wie die Eigenthümer. Art. 5. Der, welcher, nach Ablauf der vorgeschriebenen 30 Tage, das Daseyn jener Bücher, Kupferstiche rc. anzeigt, soll den dritten Theil der dem Uebertreter dieses Dekrets auferlegten Geldbuße erhalten und man wird seinen Namen verschweigen. Art. 6. Der für diese Ablieferung festgesetzte Monat beginnt zu Madrid mit dem Tage der Verkündigung gegenwärtiger Ordonnanz und in andern Städten, mit dem Tage der von der Behörde bekräftigten Kundmachung. Art. 7. Da der einzige Zweck der k. Ordonnanz ist, die Zirkulation schädlicher Schriften zu verhindern, so sollen die Bücher, welche, nach der Prüfung, für unschuldig erklärt werden, den Eigenthümern zurückgegeben werden. Art. 8. Ueber diese abgelieferten Bücher soll ein doppeltes Verzeichniß gemacht und eines davon dem Pfarrer zugestellt werden. Diejenigen Eigenthümer, welche ihr Ex-

emplar von diesem Verzeichnisse nicht wieder vorlegen, werden, als auf ihr Eigenthumsrecht verzichtend, angesehen werden. Art. 9. Jeder Pfarrer soll ein General-Verzeichniß über alle diese Bücher, die sich in seinem Kirchspiel vorfinden, machen, ein Exemplar davon in seinem Pfarr-Archiv aufbewahren und ein zweites den Unterabgeordneten der Polizei zustellen. Diese letztern sollen ein General-Verzeichniß aus den von den verschiedenen Pfarrern ihnen zugestellten Verzeichnissen verfertigen, dieses dem Intendanten ihrer Provinz zusenden, welcher seinerseits dem Ober-Generalintendanten der Polizei des Königreichs es zuschicken soll. Madrid, den 14. Nov. 1824. Der Ober-Generalintendant der Polizei Mariano Rufino Gonzalès.

— Die Etoile schreibt aus Madrid, vom 25. Nov. Der Infant Don Francisco de Paula ist am Morgen des 18. Nov. vom Eskurial nach Madrid gekommen. S. k. Hoh. waren von Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin und Ihren zwei ältesten Kindern, dem Infanten Don Francisco Aolise und der Infantin Donna Isabella begleitet.

— Man liest in der Madrider-Zeitung vom 23. Jul. folgenden Artikel: Nachdem der König durch Dekret vom 11. Jul. den Don Francisco de Zea Bermudez zu seinem ersten Staatssekretär ernannt, haben Allerhöchstdieselben durch ein anderes Dekret vom 11. Novb. erklärt, daß diesem Amte die effektive Stelle eine Staats-Rathes angehängt sey; dieser Minister wird demnach gleich seinen Vorgängern alle an den Titel eines Staatsraths geknüpften Vortheile genießen.

Großbritannien.

Folgendes sind die nähern Umstände des in der Nacht vom 4 zu London statt gehabten großen Brandes. Gegen 3 Uhr Morgens wurden die Wächter des Kirchspiels St. Bride einen Rauch gewahr, der unterhalb der Thür und durch die Ladenfugen der Bude eines Leinwandhändlers von Fleet-Street hervordrang. Sie machten alsbald Lärm in dem Quartier, indem sie an die Thüren pochten, ihre Stimmen ertönen ließen und Feuer! riefen. Bald darauf langten die Feuerspritzen an. Die Thüre der Bude wurde aufgesprengt und sogleich strömte daraus eine ungeheure Flammenmasse hervor. Indessen vermochte man sich nicht auf der Stelle Wasser zu verschaffen, um die Spritzen in Bewegung zu setzen. Es währte mehr als 25 Minuten, bis die Männer, welche die Schlüssel zu den Hahnzapfen hatten, eintrafen, und während der Zeit griff das Feuer fürchterlich um sich. Vergebens hatte man das Pflaster der Straße an mehreren Orten aufgehoben, um zu den Oeffnungen zu gelangen, durch welche das Wasser aus den Röhren herquellen kann; endlich bekam man dessen im Ueberfluß und nun wurde mit größter Emsigkeit gearbeitet. Die Schnelligkeit, womit das Feuer sich verbreitete, ließ befürchten, daß eine Menge Personen und namentlich die Bewohner des Hauses, worin es ausgebrochen war, möchten umgekommen seyn, zumal da man von dem Augenblick an, wo Lärm gemacht wurde, Niemanden weder aus diesem, noch den benachbarten Häusern hatte herausgehen sehen. Nach geraumer Zeit ward man einige halbnackte Personen gewahr, die auf den Dächern der benachbarten Häuser herumrutschten. Unter andern wurde eine Frau gerettet, die sich in einem Dach-Stübchen befand, ein Jammergeschrei ausstieß und alle Zeichen der tiefsten Verzweiflung von sich gab. Einen Augenblick darauf stürzte das Dach unter fürchterlichem Gekrache zusammen. Man brachte diese Frau in eine nahe gelegene Kirche, wo sie allen möglichen Beistand erhielt und sich in Kurzem von ihrem Schrecken erholte. Die Kirche wurde nun die Niederlage der Geräthschaften und Effekten, die man aus den Häusern zu retten vermochte, welche nach und nach von dem Feuer ergriffen oder davon bedroht wurden. Als ein besonderer Umstand wird bemerkt, daß unter den Sachen, welche, um sie vor den Flammen zu retten, in die Kirche geflüchtet wurden, sich eine Menge irreligiöser Bücher von dem Buchhändler Carlile befanden, dessen Haus von dem Feuer sehr beschädigt ward. Troß der größten, noch so gut geleiteten, Anstrengungen und obschon 20 Feuerspritzen unausgesetzt in Bewegung waren, glückte es lange nicht, dem Feuer Einhalt zu thun, und würde auch nicht ohne eine sehr dichte Mauer gelungen seyn, die den Flammen auf der Seite, wohin der Wind sie trieb, ein unüberwindliches Hinderniß entgegensetzte. Es war schon über 9 Uhr, als man es endlich dahin brachte, das Feuer zu überwältigen; fünf Häuser waren dadurch von Grund aus zerstört, zwölf andere mehr oder minder beschädigt worden. Der Schaden wird auf ungefähr 150,000 Pfd. Sterling berechnet. Die Familie eines Hrn. Smith, Schneidermeisters, befand sich in der größten Gefahr und hatte ihre Rettung einzig diesem wackern Manne zu verdanken. Diese Familie bestand aus neun Personen, nämlich ihm, seiner Frau, einer Mutter und sechs Kindern; der ganze Muth eines Mannes und eines Vaters unbedingte Hingebung ward erfordert, um die Letzteren zu retten, die in den Dachstübchen schliefen. Ungeachtet der ihn umlodernden Flammen gelang es ihm, seine Kinder in den Hof hinabzubringen, worauf er wieder hinauf stieg, seine Mutter zu retten. Bei seiner Zurückkunft fand er, daß ihm noch ein kleines Mädchen von vier Jahren fehlte, das man wieder in das Haus hatte hineingehen sehen; sofort rannte er dahin und fand das Kind niedergekauert in einem Winkel der Küche. In dem Augenblicke, wo er mit seinem Töchterchen wieder hinaufstieg, brach eine unter seinen Tritten krachende Treppe nebst einem Theile des Hauses ein und es fehlte nicht viel, so wäre er durch Flammen, Rauch und besonders durch den bei jenem Einsturz aufwirbelnden Staub, erstickt worden. Seine Anstrengungen zur Rettung seiner Familie haben ihm eine Krankheit zugezogen, zu welcher an sich schon hinreichenden Ursache sich höchst wahrscheinlich noch die Verzweiflung über seinen erlittenen Verlust gesellte, indem sein Haus und seine Geräthschaften nicht assekurirt sind. Er betrieb sein Gewerbe nur erst seit 6

Monaten, und hatte zu diesem Behufe sein ganzes Vermögen aufgeopfert. Es haben sich Klagen gegen die Vorsteher der mit der Vertheilung des Wassers in den Häusern der Hauptstadt beauftragten Gesellschaft erhoben, als wären sie zu nachlässig gewesen, und allerdings hat man diese Nachlässigkeit den durch jene Feuersbrunst verursachten grossen Schaden beizumessen.

— Der Schaden, welchen das Feuer in Edinburg angerichtet, wird auf 3 bis 4 Mill. geschätzt; gegen 300 Familien haben kein Obdach.

Osmanisches Reich.

Smyrna, vom 15. Oktbr. Der Spectateur-Oriental antwortete in seiner Nummer vom 15. Okt. auf einen Artikel des Journal des Debats:

„Was werden die Franken von Smyrna erwiedern, heißt es darin, wenn man ihnen beweisen wird, daß sie die Urheber der Drangsale Ipsara's waren? Was werden sie entgegnen, wenn man ihnen sagen wird, daß sie, nicht damit zufrieden, dem Kapudan Pascha Plane geliefert, die Söldlinge bestochen zu haben, welche die Ipsarioten verriethen, den Barbaren auch noch als Steuerleute bis zum Orte der Ausschiffung dienten? Wie werden die europäischen Schiffsstationen rechtfertigen, die keinem einzigen Christen hülfreiche Hand boten? Demnach bekommt ein jeder seinen Theil in jenem Artikel.

Brasilien.

Aus Rio-Janeiro wird gemeldet, daß der Kaiser, nach erhaltener Anzeige von mehreren vom päpstlichen Nuncius zu Lissabon an den Kapitular Vikar des Erzbisthums von Bahia gerichteten Mittheilungen, Ersterem durch das Departement der auswärtigen Angelegenheiten habe eröffnen lassen, „wie ungeachtet Seines eifrigsten Wunsches, mit Sr. Heiligkeit im guten Einverständnisse zu stehen, auf jene Mittheilungen nicht geantwortet werden könne, damit man daraus nicht den Schluß ziehe, als bestände irgend ein Verhältniß zwischen Portugal und Brasilien, welches Letztere von allen Mächten als ein unabhängiger Staat angesehen werden müsse." — Der Kriegs-Minister, Don J. Gomez de Silveira-Mendoza hat sein Portefeuille abgegeben; zu seinem Nachfolger wurde am 3. August Don J. Vineira de Carvalho ernannt. Lord Cochrane hat durch ein Dekret vom 8. Juli die Besoldung eines ersten Admirals und Oberbefehlshabers der Seemacht Brasiliens erhalten; will er sich zurückziehen, so bleibt ihm die Hälfte derselben als Pension und geht auch auf seine Wittwe über.

— Nachrichten aus Pernambuco vom 8. Okt. zufolge führte daselbst der kais. Brigadier Lima das Civil- und Militairkommando. Der republikanische General Ferreira hatte sich mit 800 Mann Linientruppen und einigem Geschütz von Pernambuco nach Lamojera zurückgezogen, und es ging das Gerücht, er habe die ihn verfolgenden Kaiserlichen geschlagen.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Das Epigram, Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

Freitag: Il Barbiere di Siviglia. Opera buffa in due Atti, di Rossini.

2357. Endesunterzeichnete geben sich hiemit die Ehre, und entledigen sich der schuldigen Freundschaftspflicht, allen ihren werthesten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht zu ertheilen, daß der liebe Gott seine treue Dienerin und unsere innigst geliebte Mutter, Freifrau Sophie von Donnersberg, geborne Gräfin von Taufkirchen, gestern Nachts halb 10 Uhr im 76ten Jahre ihres bis zum letzten Augenblicke thätigen, frommen und beispielvollen Lebens an den Folgen eines Nervenschlages, jedoch nach vorher mit aller Geistesgegenwart empfangenen heil. Sterbsakramenten, zu sich aufgenommen hat. Es würde überflüssig seyn, zum verdienten Lobe dieser edlen Frau und Mutter hier etwas zu sagen, denn wer sie kannte, ist davon hinlänglich überzeugt, und wer sie nicht kannte, mag auf ihre hohe Tugend und Verdienste schließen, da ihre Kinder trostlos sind, alle ihre Bekannte innigst trauern, und die Armen und Kranken über ihren Verlust jammern. Wir empfehlen die fromme Seele in ihr Gebet und Andenken, uns aber in ihre fernere gütige Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Ising den 4. December. 1824.

Franz Frhr. v. Donnersberg, k. b. Kämmerer und Appellations-Gerichts-Vicepräsident.

Alois Frhr. v. Donnersberg, k. b. Kämmerer und Landrichter zu Regenstauff.

M. Anna Freifrau v. Tänzel, geborne Freiin von Donnersberg.

Sebastian Frhr. v. Donnersberg, k. b. Kämmerer, Oberst a la Suite und des hohen Johanniter Ordens Komenthur.

Stanislaus Frhr. v. Donnersberg k. b. Major.

---

32. (2a) Nachricht.

Die Versteigerung der 5000 Bände starken Büchersammlung hat ihren Anfang genommen. Es wird alle Nachmittage damit fortgefahren, und gewöhnlich 200 Nummern behandelt. Bücherfreunde werden höflichste ingeladen. Lokale: Nro. 1028, in der Fürstenfeldergasse im ersten Stock rechts. — Steigerungs-Aufträge von Seite derjenigen, die nicht gegenwärtig seyn können, übernimmt Herr Antiquar Steirer und die Lentner'sche Buchhandlung.

München den 6. Dezember 1824.

2356. Es steht ein noch fast neuer Degen, mit bronzenem Griffe für einen Staatsdiener zu verkaufen. Desgleichen ist auch eine Cremoneser Viola sammt Futeral zu haben. Kaufsliebhaber können dieselben von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 1 bis 2 Uhr Nachmittags in Augenschein nehmen. Das Nähere über beide Artikel ist im Komptoir dieser Zeitung zu erfragen.

2352. (2b) Ein kleines Brieftäschchen, bezeichnet Souvenir ist verloren gegangen, es enthält zwar keinen Werth, jedoch wird der Finder gebeten solches gegen ein Douceur von fl. 3 im Gasthaus zum goldenen Hahn abzugeben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 294 10. Dezember 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 8. Dezbr.

In der öffentlichen Sitzung der philologisch-historischen Klasse der königl. Akademie der Wissenschaften Sonnabend den 11. dieß Nachmittags 4 Uhr wird Hr. Oberlieutenant Schmeller über die ältesten Denkmäler der deutschen Sprache und ihre Bedeutung für uns, — Hr. Regierungs-Rath von Baader über eine typographische Seltenheit: „Beschreibung einer Reise aus Deutschland bis ins „gelobte Land Palästina, von Bernhard Walther von „Waltersmyl, Oberststallmeister. 8. München gedruckt bei „Wittib Anna Berglin, 1610" sprechen — und Hr. Bischof von Streber Nachrichten von einigen neuern Schaumünzen geben, womit die königl. Sammlung seit Kurzem bereichert worden ist.

— Vorigen Freitag den 3. Dez. hatte im königl. Erziehungsinstitute dahier ein sehr schönes Fest statt. Bekanntlich wurde der bisherige Direktor desselben, Hr. v. Holland, von Se. Maj. dem Könige zum Oberstudienrathe befördert. Der Tag, wo er von einem Institute sich trennte, dem er eine so vortreffliche Einrichtung gegeben und seit so vielen Jahren mit aller Thätigkeit und Einsicht eines liebevollen Jugendfreundes und weisen Erziehers vorgestanden, war nun da und wurde von den Zöglingen des Institutes, in deren Mitte sich auch Se. k. Hoheit der Prinz Max von Baiern befand, Höchstwelcher dieses Institut nach einem mehrjährigen Aufenthalte erst vor einigen Monaten verlassen hatte, dazu benutzt, dem Scheidenden ihre herzliche Anhänglichkeit und ihren innigsten Dank laut zu bezeugen. Sie hatten zu diesem Zwecke mehrere Gedichte verfaßt und selbst einige Musikstücke komponirt, die nun, in Gegenwart einer, größtentheils aus ihren Eltern und Verwandten zusammengesetzten Versammlung als ein rührendes Angedenken unvergeßlicher Tage dem Hochverehrten dargebracht wurden. Es war 7 Uhr Abends, als Hr. Oberstudienrath von Holland, von Spontini's Ouvertüre zu Ferdinand Cortez begrüßt, in den schön geschmückten Saal trat. Die Zöglinge trugen nun ihre Gedichte und Musikstücke in nachstehender Ordnung vor: Prolog, verfertigt von Friedrich Noel, vorgetragen von Constantin Höfler. Pot-Pourri für die Flöte, komponirt zur Feier des Tages von Joseph Mailer, vorgetragen von Adam Eppien. Gedicht zur Feyer des Tages, verfertigt von Georg Wiesend, vorgetragen von Georg Mair. Conzertante für zwei Violinen, von Stabl, vorgetragen von Karl Baron von Gruben und Wilhelm Staudacher. Chor, zur Feier des Tages gedichtet von Eduard v. Welz, in Musik gesetzt von Hermann Bonn. Conzertante für die Harfe und das Piano-Forte, von Nadermann, arrangirt für das Orchester von Hermann Bonn, vorgetragen von Eduard v. Welz und Jos. Mailer. Gedicht zur Feier des Tages, verfertigt von Ed. v. Welz, vorgetragen von Ed. v. Maillot. Pot-Pourri aus dem Freischütz, für das Violoncelle, von Kraft, vorgetragen von Eduard Baron v. Andrian. Gedicht zur Feier des Tages, verfertigt von Karl Baron v. Gruben, vorgetragen von Max Koch. Variationen von Moscheles für das Piano-Forte, vorgetragen von Herrmann Bonn.

Man mußte mit Vergnügen gewahren, daß die Zöglinge dieses Institutes jedesmal, so oft sie öffentliche Proben ihrer poetischen und musikalischen Talente ablegten, fast lauter selbst verfaßte Stücke, oder, wo dieses nicht der Fall war, doch solche vortrugen, deren Auswahl ihrem Geschmacke zur Ehre gereichte und die Gelegenheit zu einem ausgezeichneten Vortrage gaben. Nur auf diese Weise werden die Musik- und Deklamations-Uebungen der Studierenden, statt in kleinliche Spielereien und nutzlose Zerstreuungen oder wohl gar in schädliche Reizmittel der Eitelkeit auszuarten, ein wohlthätiger Sporn zu fruchtbaren Beschäftigungen und wirken auf Sprache, Vortrag und Darstellung, so wie auf das Studium der Kunst selbst gleich vortheilhaft ein.

Man hält, und zwar mit großem Rechte, alles auf die Griechen; doch würde man vielleicht dem Zwecke, den man sich bei der Bildung der Jugend setzt, näher rücken, wenn man sie auf dem Wege zu denselben nicht so unendlich lange mit griechischen Buchstaben aufhalten, sondern ihren Geist im Gebiete des Wahren und Schönen so aufrichten wollte, daß sie dabei, wie die heitern Griechen, gesund an Seele und Körper blieben und über die Gelehrsamkeit nicht den Menschen, über der Wissenschaft nicht das Leben verlören. Wenn wir bei den Griechen vor Allem das richtige Maas bewundern, das alle ihre Werke auszeichnet: welche vermittelnde Kraft zwischen dem Geiste und der Natur stellte dasselbe her? Es war die Poesie, die Musik, die Plastik, mit einem Worte es war die Kunst! Zu ihrem Lobe sprachen alle Philosophen, Gesetzgeber, Redner u. s. w.; sie, die sich über den Menschen selbst ausbreitete, wie über das Werk, das er schuf, hob Griechenland zur Höhe seines unsterblichen Glanzes! — Weht auch der Geist der Griechen noch frisch und lebendig in ihrer Sprache, so muß er doch unter der unaufhörlich an dem Buchstaben hin- und herrückenden Hand Derjenigen

verschwinden, die, ohne Enthusiasmus für das Schöne, die Form desselben zerstören und sich über dem Gerippe oft eben so gelehrt als leidenschaftlich und unartig befehden.

Wir glauben, daß, von dieser Seite betrachtet, zumal in einem Erziehungs-Institute wohl nichts zweckmäßiger seyn kann, als wenn auch der Sinn für das Schöne, das ästhetische Gefühl des jungen Menschen frühzeitig entwickelt und ausgebildet werden. Die bloße Beschäftigung mit Gegenständen, welche zunächst das Gedächtniß und den Verstand üben und bilden, gibt dem Gefühle und der Phantasie keine hinreichende Nahrung. Um aber den Menschen allseitig zu erfassen, muß man, bei aller Bereicherung seines Wissens, auch auf sein Gefühl und auf seine Phantasie gleichzeitig wirken, welche, von der Natur nicht weniger angeregt und genährt als sein Verstand, durch die Werke der Kunst erst recht veredelt und ausgebildet werden. Einen schönen Beweis einer durch den wohlthätigen Einfluß der Künste bewirkten feinern Gesittung lieferten, wie bei so vielen Gelegenheiten, die Zöglinge auch an diesem festlichen Tage, durch die edle Haltung, den bescheidenen Ton und das offene und anständige Benehmen überhaupt, womit sie sich vor den Augen einer sie theilnehmend beobachtenden Versammlung bewegten, und drückten somit auf das wirksamste das Lob aus, welches ihrem verdienten Vorstande für die Sorgfalt gebührt, womit er, der den klassischen Theil und alle ernsthaften Gegenstände des Unterrichtes der ihm anvertrauten Zöglinge, nach allen vernünftigen Erfodernissen, mit der wachsamsten Strenge betrieb, auch diese schöne Seite ihrer Pflege sich angelegen seyn ließ, und somit eine lebendige Durchdringung des Wahren mit dem Schönen, also eine Gesammtbildung erzeugte, die den Menschen dereinst für die Wissenschaft und das Leben gleich geschickt und angenehm machen wird.

Möge Hr. Oberstudienrath von Holland in seiner neuen größern Wirkungssphäre dazu beitragen, dieses System einer sich auf den ganzen Menschen wirksam erstreckenden, allseitigen Bildung allgemeiner zu machen und namentlich durch Herstellung einer edlern Gesittung der Studierenden vermittelst des Einflusses des Schönen, jenen wilden Ausbrüchen der Renomisterei vorzubeugen suchen, welche von den Studierenden auf Universitäten gewiß nicht verübt würden, wenn sie früher die edlern Lebensgenüsse hätten kennen gelernt, die Denen zu Theil werden, welche ihre Mußestunden mit Poesie und Kunst, als den würdigsten Beschäftigungen für die Söhne der Musen, auszufüllen pflegen.

Preußen. Berlin, vom 30 Nov. Sonnabend, den 27. Nov. Nachmittags gegen halb zwei Uhr wurde im kön. Gießhause allhier, durch die Herrn Lequine und Direktor Reisinger das kolossale Standbild des Fürsten Blücher von Wahlstadt, welches Se. Maj. der König in Berlin allergnädigst zu errichten befohlen haben, allen Anzeigen nach glücklich in Erz gegossen. Es ist dies das dritte Standbild, welches zu Ehren dieses gefeierten Helden an dieser Stelle gegossen wurde, die Höhe desselben beträgt 11 Fuß.

Köln, vom 1. Dez. Der Rhein hat heute Abend 4 Uhr die Höhe von 17 Fuß 2 Zoll. Die stehende Brücke ist hier seit mehreren Tagen wieder aufgeschlagen und die Kommunikation zwischen den beiden Ufern vermittelst derselben hergestellt.

Kreuznach, vom 17. Nov. Zwischen Rhaunen und Aberkirn, Regierungsbezirk Trier, soll die Straße geborsten seyn und in derselben eine Oeffnung sich gezeigt haben, welche sehr tief seyn muß, weil hineingeworfene Steine nicht hörbar niederfallen.

Frankfurt, vom 5. Dez. Zufolge Nachrichten aus Petersburg vom 20. Nov. war in der Nacht vorher die Newa ganz unerwartet um 10 Fuß gestiegen und hatte, aus ihren Ufern tretend, viele Straßen überschwemmt, so daß in dem Alexander-Newsky-Prospect das Wasser 6 Fuß hoch stand, die Börse, mehrere Zuckermagazine und andere Waarenlager unzugängig waren. Der Sturm hatte die Kähne in der Newa von ihren Ankerplätzen weggerissen, so daß man den Bedrängten nicht schnell zu Hülfe kommen konnte. Zwar fiel die Newa bald nieder, aber der an Häusern, Mobilien und Waaren angerichteten Schaden wird sehr hoch angeschlagen; auch sollen Menschen umgekommen seyn.

Amsterdam, vom 25. Nov. Kapitän J. E. Reus, der das niederländische Schiff Adriana Jacoba führt, meldet aus Neagel unterm 9. d. er sey, nachdem er seine Ladung gelöscht, Willens gewesen, binnen kurzem nach Circe in See zu gehen; der niederländische Konsul habe aber in der Woche vorher einen Bericht aus Mahon von dem Schout-by-Nacht Wolterbeck erhalten, demzufolge der Dey von Algier den Niederlanden Krieg erklären wolle, weshalb die Schiffe, welche am 12. d. nicht außer der Straße von Gibraltar seyn können, am besten thun würden, nicht abzugehen. Außerdem hatte der genannte Konsul auch zwei Schreiben von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten aus Brüssel empfangen, worin gemeldet wird, der Schout-by-Nacht Wolterbeck hätte Befehl, mit zwei Fregatten die Kauffartheischiffe aus dem Hafen an sich zu ziehen und zu convoyiren.

Frankreich.

Man rechnet, daß von 1000 Findelkindern in Frankreich nur 122 das zwölfte Jahr erreichen können, nämlich 54 Knaben und 86 Mädchen. 251 sterben davon in den ersten Tagen, 235 auf ihrer Versendung zu den Säugammen aufs Land, so daß nur 514 gezählt werden können, welche die ersten Mühen des Lebens überstehen. Davon sterben vor dem ersten Jahre noch 100, und durch Krankheiten und Zufälle, Verwahrlosungen ꝛc. die noch übrige Zahl bis auf 122, welche allein das zwölfte Jahr erreicht.

Spanien.

Madrid, vom 25. Nov. Die Organisation der königl. Garde wird mit Thätigkeit fortgesetzt. Bereits drei Regimenter von der Kavallerie dieser Garde sind vollzählig: die Grenadiere, Husaren und Lanzenreiter; eben so das erste und zweite Infanterie-Regiment.

— Die beiden Schweizer-Regimenter, die in der Hauptstadt bleiben, werden im Dienst und im Sold Spaniens stehen und gemeinschaftlich mit der königl. Garde den Dienst im Schlosse versehen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 27. Nov. Der wegen Preß-Vergehn zur Landesverweisung verurtheilte Dr. Baden hat sogleich an das höchste Gericht appellirt.

— Man schreibt aus Aalborg vom 18. Nov.: „Nachdem wir einige Nächte hindurch heftige Stürme gehabt, war das Wasser des Limfiords am 15. d. bis zu einer außerordentlichen Höhe gestauet, so daß die am Hafen liegenden Häuser vom Wasser heimgesucht wurden, welches auch in einige Packhäuser drang. Nach Mitternacht begann es wieder zu sinken."

Großbritannien.

London, vom 27. Nov. Eins unser artistischen Blätter (London mechanic's register) enthält folgende interessante Nachrichten über die finanzielle Wichtigkeit der Tageblätter in Großbritannien.

Die zu London täglich (mit Ausnahme des Sonntags) erscheinenden 14 Zeitungen (8 Morgen- und 6 Abendblätter) beschäftigen 120 Literaten als Redakteurs, welche zusammen wöchentlich 600 Pf., mithin jährlich 31,200 Pf. (etwa 218,900 Rthlr.) Honorar erhalten. — Die andern 40 Blätter, welche zu London theils blos am Sonntage, theils zwei oder dreimal wöchentlich erscheinen, verursachen an Redaktionskosten einen monatlichen Aufwand von 1600 Pf. jährlich also 19,200 Pf. (oder etwa 134,400 Rthlr.) Der übrige Aufwand an Gehalt der verschiedenen Gehülfen bei den sämmtlich vorgedachten 54 Zeitblättern beläuft sich auf 1500 Pf. wöchentlich, mithin jährlich auf 78,000 Pf. (etwa 556,000 Rthlr.) Die übrigen Ausgaben, ohne das Papier und Stempelbetrag zu rechnen, sind auch noch auf 1200 Pf. wöchentlich anzuschlagen und der Gesammt-Aufwand steht hiernach auf 200,000 Pf. jährlich (1,400,000 Rthlr.) — Die Anzahl der bei den fraglichen Zeitblättern der Hauptstadt beschäftigten Personen, die Herausgeber, Redaktoren, Kommis, Setzer und Drucker zusammengerechnet, beläuft sich auf 1500 Personen. Die Setzer, welche an einem Morgenblatte arbeiten, erhalten wöchentlich 2 Pf. 8 Schill. (etwa 17 Rthl.) Die an den Abendblättern Beschäftigten 5 Schillinge weniger. In sämmtlichen Provinzen von Großbritannien und Irrland zusammen erscheinen 225 Zeitungen, (theils täglich, theils wöchentlich, oder etlichemal in der Woche); der Aufwand an Gehalt und Honorar wird 1800 Pf. und die übrigen Kosten (ohne Papier und Stempel) auf 1000 Pf. angeschlagen. Das Papier schlägt man jährlich auf 9100 Pf. (etwa 64000 Rthlr.) an. Der Stempel beträgt 336,666 Pf. Sterling 13 Schill. 4. Den. (etwa 2,356,662 Rthlr.) Die Gesammt-Ausgaben für alle in London und den Provinzen erscheinenden 279 Zeitblätter betragen an 773,000 Pf. Sterl. jährlich (5,411,000 Rthlr.)

— Vom 29. Novbr. 3 pCt. Konsols 94⅞, 95.

— Morgen, am 30. Novbr., soll, in Kraft des Warrant, Fauntleroy zum Tode geführt werden. Die ganze Hauptstadt beschäftigt sich mit den Zubereitungen zu diesem traurigen Schauspiel. Einer der außerordentlichsten Auftritte hat so eben in dem Gefängnisse Newgate sich zugetragen. Ein italienischer Sprachlehrer, Namens Angelini, klopfte plötzlich an der Thüre des Zimmers, worin Herr Fauntleroy sich in Gewahrsam befand. Der Pastor Cotton reichte ihm und seinen Verwandten und Freunden gerade das Abendmahl. Man öffnet und sofort erklärt Angelini, er wolle für Fauntleroy sterben, dessen Existenz seiner Familie nothwendig sey. Herr Cotton versuchte dem Italiener begreiflich zu machen, wie unzulässig sein Vorschlag sey; allein Angelini wurde nur um so dringender: man mußte ihn mit Gewalt aus dem Gefängniß schaffen.

Folgenden Tags wurde, dem Herkommen gemäß, ein feierlicher Gottesdienst für die Verurtheilten in der Kapelle von Newgate gehalten. Der Prediger bestieg die Kanzel und stellte, zwar ohne Nennung von Namen, H. Fauntleroys ganze Geschichte dar. Allein der Unglückliche erkannte sich nur zuwohl in der Schilderung und von seiner schmerzlichen Rührung überwältigt, ächzte er aufs Schrecklichste. Die Versammlung ergriff wahres Grausen. Gewiß wird der Verurtheilte unter den Händen des Nachrichters weniger leiden, als er während dieser langen und grausamen Rede empfand. Nach ihrer Beendigung mußte Hr. Fauntleroy, außer Stande, sich auf den Füßen zu erhalten, von seinen Freunden nach seinem Zimmer geschleppt werden. Er sank dort in einem Lehn-Sessel nieder, wo er beinahe in seinen Thränen erstickt wäre. Man sieht bei diesem Vorfall von Neuem, bis zu welchem unbegreiflichen Grade jene Neugierde sich steigert, jene räthselhafte Eigenthümlichkeit der menschlichen Natur, jenes „Etrange empressement de voir des misérables" wie ein französischer Dichter es nennt. Alle Besitzer der Häuser, die auf den Richtplatz gehen, bieten ihre Fenster feil und zeigen öffentlich an, daß man bei ihnen schwarz gesiegelte Eintritts-Billets finden würde. Vom Parterre bis zu den Dächern werden Plätze zu vermiethen seyn. Man muß sich mit seinem Billet vor dem Hinrichtungstage versehen und es im Voraus bezahlen. Die laufenden Preise sind: 1 Guinee im ersten Stock; 15 Schill. im zweiten; eine halbe Guinee im dritten, die Plätze auf dem Dach eine halbe Krone. Alle Fenster im Gasthofe zum Könige von Dännemark und bei'm Restaurateur Mingrave sind für vornehme Familien gemiethet.

— Vom 30. Nov. Fauntleroy ist heute Vormittags hingerichtet worden.

Osmannisches Reich.

Smyrna, vom 15. Okt. Die Kapitäns europäischer Transportschiffe sind dieses Feldzuges so überdrüßig, daß sie Ibrahim Pascha eine Vorstellung überreicht haben, um ihn zu ersuchen, ihre Ladungen zu Boudrun ans Land zu setzen und sie zu entlassen; unter dieser Bedingung entsagen sie ihrem Frachtlohn. Allem Anscheine nach wird der Sohn des Vicekönigs von Aegypten diesen Vorschlag nicht annehmen, in dessen Folge seine Armee vernichtet werden würde.

— Man schreibt aus Tinos vom 29. Sept.: „Der Senat hat ein Dekret erlassen, wonach man in Zukunft als Konsul oder Vicekönig keinen Franzosen oder Oesterreicher anerkennen würde, der kein Nationaler wäre. Zu Naros wird man zuerst dieses Dekret zur Ausführung bringen; die übrigen Inseln werden nachfolgen. Auf der Insel Paros, sagt man, hatten 4 bis 500 albanesische Türken die Waffen ergriffen, sich zweier Dörfer bemächtigt und den übrigen Einwohnern die Spitze geboten. Man schickt sich an, den Griechen von Paros zu Hülfe zu kommen."

Milo, vom 23. Sept. Ein von Napoli di Romania kommender griechischer Regierungs-Beamter sagt, zwei englische, kürzlich von London zu Malta angekommene Fregatten, eine Korvette und zwei Kriegsbriggs, wären am 15. im Meerbusen von Argos vor Anker gegangen. Man beschäftigt sich viel mit der Expedition nach der Insel Kreta; allein man wartet so lange, bis die türkischen Flotten zu Konstantinopel und Alexandria wieder eingelaufen seyn werden.

Damaskus, vom 27. Sept. Gestern aus Alexandria eingetroffene Briefe vom 10. d. M. melden, daß 15000 Mann von Mehemed-Ali's Truppen sich einschiffen werden, um die Armee dieses Wessirs gegen die Griechen zu verstärken.

— Eine griechische Zeitschrift enthält eine Ode auf Lord Byrons Tod (Ὠδὴ εἰς τὸν λόρδ Βύρων. Ἐλεγεῖα), aus der wir die Schlußstrophen hier entlehnen:

„O Hellas, wenn den Leichnam England fordert,
Ein vaterländisch Denkmal ihm zu bau'n,
So sage du, der Musen süße Mutter:
Er ist mein Kind, der Musen liebster Sohn.

Der Liebe Thränen hat er nicht geachtet,
Der Freunde Ruf ertönt' ihm ungehört;
Ihn reizten nur des Heldenkriegs Gefahren,
So sey auch, Land der Helden, du sein Grab.

Brasilien.

Rio de Janeiro, vom 23. Sept. Im Diario fluminense ist heute untenstehende Kabinetsordre erschienen, die als Beleg dienen kann, daß durch zweckmäßige Vorstellungen bei der hiesigen Behörde dem Handel des Continents gewiß mancherlei Koncessionen, ja selbst Erleichterung in den enormen Eingangsrechten zu erschaffen wären. Seit 15 Jahren haben die Engländer, in Folge des mit Portugal im Jahre 1810 geschlossenen Traktats, in allen Manufakturwaaren fast ausschließliches Privilegium, indem ihre Waaren von der Valuation oder öfters auch von eingereichten willkührlichen Fakturen, zum größten Nachtheile des Kontinentalhandels nur 15 Prozent bezahlen, während alle übrigen in fremden Schiffen eingeführten Waaren ohne Ausnahme 24 Prozent von der Valuation oder Pauta, die manchmal bei Modenartikel auf die unbilligste Weise gemacht wird, entrichten müssen.

Bei den Fortschritten der Industrie in Deutschland und dem ungeheuern Absatz, den Brasilien für seine Produkte in Deutschland findet, hat es ohne Zweifel die gegründetsten Ansprüche auf Reciprocität in Geschäften und da überdem der mit Portugal abgeschlossene Traktat im Juni 1825 abläuft, so würden Vorstellungen von der Art, wie die folgende, gewiß nicht erfolglos für den Handel Deutschlands seyn.

Die erwähnte Kabinets Ordre lautet wörtlich, wie folgt: „Da der französische Kaufmann Randt, durch Vermittelung des Konsuls Sr. allerchristlichsten Majestät, Vorstellungen wegen der übermäßigen Valuation verschiedener französischer Waaren im Zollhause dieser Residenz gemacht hat, so befehlen Se. Maj. der Kaiser, daß die Sekretäre des Innern dem interimistischen Zollgerichtsrath dieser Stadt das Schreiben besagten Kaufmanns an den Konsul übergeben sollen, damit er es prüfe und über den Inhalte referire. Pallast zu Rio de Janeiro, den 13. Septbr. 1824, (gezeichnet.) Marianno José Pereira da Fonseca."

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Il Barbiere di Siviglia. Opera buffa in due Atti, di Rossini.

2363 **Ankündigung**
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 11. Dezember größere Abend-Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

München, den 8ten Dezember 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2366. (3 a) Ich habe eine silberne Schnupftabacks-Dose verloren, vermuthlich auf den Weg nach Sendling. Sie ist innen vergoldet und auf den Deckel (innen) mein Name gravirt. Dem der sie mir wiederbringt bezahle ich den vollen Werth oder 6 Kronenthaler.

München am 9ten Dezember 1824.

Barth, Ministerialrath
Haus-Nro. 1320. Maximiliansplatz.

2359. Ein beinahe noch ganz neues Billard von der besten Gattung nebst Pyramid und andern fünf Spielbällen, 20 Queues, dann 2 Lampen und Lampenschirme, alles in guten Zustande steht zu verkaufen und zu erfragen bei Hr. Rauscher, Taschner-Meister in der Schäfflergasse.

2354. (3 b) Indem ich meinen sehr verehrlichen Herrn Gästen für das mir bisher geschenkte Zutrauen hiemit danke, und mich zum ferner geneigten Besuche empfehle, mache ich zugleich öffentlich bekannt, daß man von heute an bei mir auch Mittags von 12 bis 2 Uhr um 12, 15, 18 und 24 kr. speisen kann; für reine, gutgekochte Speisen, so wie für sehr guten Kaffee und übrige Getränke, und für prompte Bedienung wird bestens gesorgt werden. München, den 8. Dezember 1824.

Joseph Hofbauer,
Kaffetier in der Weinstraße No. 1632.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 295 — 11. Dezember 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 4. Dez. Ihre Durchlauchten die Prinzen Friedrich und Georg zu Hessen-Kassel sind von Neu-Strelitz hier angekommen.

Neu-Hardenberg, vom 29. Nov. Am 26. d. M. dem Sterbe-Tage des Fürsten Staatskanzlers von Hardenberg, fand die öffentliche Beerdigung der irdischen Ueberreste desselben am hiesigen Orte, da, wo der Verewigte zu ruhen, bei Lebzeiten bestimmt hatte, und so feierlich statt, wie es wahre kindliche Liebe und allgemeine Verehrung nur erdenken konnten.

Die zu dieser Feierlichkeit vom Sohne des Verklärten, dem Grafen Hardenberg-Reventlow, eingeladnen Verwandten, Freunde und Verehrer des Verstorbenen, welche aus hohen Staatsbeamten, dem Landrathe des Kreises, den benachbarten Ritterguts-Besitzern und aus den Predigern, Orts-Obrigkeiten und Offizianten der verschiedenen Güter bestanden, hatten sich um 1 Uhr am Schlosse versammelt und traten, tief trauernd, in folgender Reihe, unter dem Geläute der Glocken, den Zug zur Kirche an: 1) sechs treue Diener des Verstorbenen mit Trauer-Marschall-Stäben; 2) die Ober- und Unter-Förster der Güter; 3) der Sohn, die Neffen und Vettern des Verstorbenen; 4) die Freunde und Verehrer desselben; 5) die Orts-Obrigkeiten der Güter; 6) sämmtliche Offizianten.

In der Kirche stand die sterbliche Hülle des Verewigten im Sarge, worin sie in Genua einbalsamirt worden, auf einer Erhöhung vor dem Altare, bedeckt mit einer reich verzierten sammtnen Decke und umgeben von einer Menge brennender Wachskerzen auf hohen Kandelabern. Der Fußboden und die Kirche bis zum Chor waren mit schwarzem Tuch reich drapirt und schwarzer Krep bedeckte die Stickerei der Kanzel und Altar-Decke.

Nahe dem Sarg stellten sich die Trauer-Marschälle auf und an der rechten Seite desselben nahmen die Leidtragenden Platz, während die andere Seite von der übrigen Versammlung und der ganze Raum der Kirche von einer Menge eingenommen wurde, die aus den weitläufigen Besitzungen des Verstorbenen und aus den nächsten Städten und Dörfern herbeigeeilt war, um noch einmal Dank für die Segnungen zu opfern, die durch den hohen und starken Geist des Verewigten auch auf sie gekommen waren.

— Das von Rauchs Meisterhänden gebildete Standbild Blüchers, ist am 27. Nov. in Breslau angelangt. Wegen einiger Inconvenienzen bei dem Ein- und Ausladen wurde der Transport zu Lande dem zu Wasser vorgezogen. Die hundert und dreissig Zentner schwere Statue war dreizehn Tage unterweges. Sie wurde nach Bedarf von 6 bis 14 Pferden gezogen und den Crossener Berg herab wurden die Achsen des Wagens auf Schleifen gesetzt. Man erzählt, der Wagen sey unweit Grünberg auf der Chaussee einmal eingesunken. Die Abladung erfolgte sogleich mit Hülfe der gewöhnlichen Wagenwinden. Am 28. wurde das Standbild in seiner hölzernen Bekleidung durch die Kraft von 5 Personen in das interimistisch errichtete kleine Haus geschafft, um dort bis zu dem Tage seiner Aufstellung aufbewahrt zu bleiben.

Baden. Karlsruhe, vom 6. Dezbr. Vorgestern wurde der Dachstuhl auf die von der hiesigen Stadt erbaut werdende Kaserne, in Beiseyn der großherzogl. Stadtkommandantschaft und der städtischen Baukommission, unter dem Schall militärischer Musik aufgestellt.

Dieses schöne zum Theil 4 Stockwerk hohe Gebäude, eine neue Zierde der hiesigen Stadt, in welchem 1800 Mann untergebracht werden können, ist unter der geschickten und thätigen Leitung des Herrn Militärbaumeisters Hauptmann Arnold, welcher den schönen Bauplan entworfen, in der kurzen Zeit von 6 Monaten aufgeführt worden. Künftigen Sommer wird dieses Gebäude vollendet seyn und bezogen werden können; die hiesige Einwohnerschaft wird hiedurch der Last der Einquartierung gänzlich enthoben; eine neue Wohlthat, welche wir den landesväterlichen Gesinnungen unsers allgeliebten Groß-Herzogs verdanken.

Frankreich.

Paris, vom 3. Dez. Kons. 5Proz. 101 Fr. 35 Cent.

— Der König musterte am 3. Dezbr., in Begleitung des Dauphins, auf dem Carrouselplatze die aufziehende Wache und das Gardehusarenregiment.

— Eine königl. Ordonnanz vom 1. Dezbr. setzt die Zahl der Generale in der Landarmee definitiv auf 150 Generallieutenants und 300 Marechaux de Camp fest. Vom 1. Jan. 1824 an werden zur Retraite zugelassen: a) die Generale, welche zum Maximum der Retraite berechtigt, seit dem 1. Jan. 1823 nicht verwendet oder nicht durch legislative Verrichtungen abgehalten worden sind. b) Die Generale, welche zur Retraite berechtigt, seit dem 1. Jan. 1816 nicht verwendet worden sind.

— Die französische Akademie hat an Lacretelle des Aeltern Stelle am 2. Dezbr., nach einem viermaligen Scrutin, Hrn. Droz zu ihrem Mitgliede gewählt. Von 35 Votanten hatte er 19, sein Mitbewerber, Hr. de Lamartine, 16 Stimmen. Die Etoile gibt zu verstehen, daß ei-

ner so unbegreiflichen Wahl, da Hr. Droz gar keinen litterarischen Ruhm besitze, wohl die königliche Bestätigung versagt werden könnte.

— Einem Pariser Blatte zu Folge, wäre der General la Royere zum Kommandanten der zu Madrid verbleibenden Schweizer-Brigade bestimmt.

— Je mehr man, sagt der Aristarque, das Wesen der Monarchie studirt, je stärker fühlt man sich von den Empfindungen der Ehrfurcht, der Bewunderung und Liebe gegen dieselbe durchdrungen. Die Monarchie ist die fortdauernd sichtbare Folge des abstrakten Princips der Legitimität. Diese Folge offenbart sich auf energische Weise in der repräsentativen Regierung; besonders da glänzt die Macht der Legitimität. Man muß gestehen die moderne Civilisation ist weder uninteressirt, noch gerecht genug gewesen, indem sie mit großem Geschrei das konstitutionelle System als eine ihrer Entwicklung und ihren Fortschritten zu machenden Konzession forderte. Sie schmeichelte sich im Stillen, daß die Monarchie einen Theil ihres Glanzes verlieren werde, indem dieselbe in die Abtretung eines Theiles ihrer Macht willige. Sie sah in der neuen Ordnung der Dinge die Throne als gute Säulen an, die, inmitten des Meeres auf unersteiglichen Felsen errichtet, sich bald von selbst senken würden, mit Bestürzung schauend, wie die aufgeregten Wogen der neueren Civilisation zu ihrem Gipfel emporstiegen. Eitler Wahn! Die Monarchie, durch die neuen Systeme modificirt, mehreren Gefahren ausgesetzt und von allen Strahlen der öffentlichen Meinung, so zu sagen, überschwemmt, ist darum nicht weniger majestätisch, noch minder mächtig erschienen, als sie es in jenen entfernten Epochen war, wo, der Gottheit ähnlich, sie in geheimnißvollen Schleier gehüllt war; ja man kann sagen, daß in Bezug auf die Legitimität, wie hinsichtlich der Gottheit, die Civilisation nicht dahin geführt hat, wohin man zu kommen glaubte; denn die Fortschritte der Unfrömmigkeit und des Atheismus haben die Menschen zu den religiösen Gesinnungen zurückgeführt, eben so wie die verderblichen Versuche der Lehre von der Volks-Souverainetät die Völker zur Monarchie zurückgeführt haben.

Rußland.

Petersburg, vom 30. Nov. Seit dem 17. d. bewohnen sämmtliche Allerhöchste Herrschaften wiederum ihre hiesigen Winter-Palais.

— Schreckliche Südwest-Stürme, die vorgestern und gestern anhaltend wehten, verursachten eine so furchtbare und gefährliche Ueberschwemmung in allen Haupttheilen der Residenz, wie man sie in einem Zeitraume von 40 Jahren nicht erlebt hat. Bei dem Andrange des Wassers aus dem finischen Meerbusen hielt die Ueberschwemmung gegen zehn Stunden an und erreichte die höchsten Stadt-Bezirke. Man fuhr in den Straßen mit Böten umher. Alle untern Stockwerke, Erdgeschosse, Buden und Magazine waren mehrere Stunden völlig unter Wasser gesetzt und der dadurch verursachte Schaden und Verlust ist unberechenbar.

— Am 3. dieses feierten die Bewohner der Ostsee-Provinzen zu Riga den 12. Jahrestag der Administration ihres General-Gouverneurs, Marquis Paulucci.

Großbritannien.

London, vom 30. Nov. Konsol. 3 Proz. $95\frac{1}{2}$.

— Folgendes sind die nähern Umstände in Betreff der heute statt gehabten Hinrichtung des Hrn. **Fauntleroy**:

„Der Sohn und Bruder des unglücklichen Banquiers erhielten gestern die Erlaubniß, bis 3 Uhr bei ihm zu verweilen. Er bat sie, ihm Gebete vorzulesen. Der Bruder versuchte es umsonst, seinem Wunsche zu willfahren, aber das Kind nahm das Buch und las mit fester Stimme daraus vor. Der Verurtheilte, auf das höchste davon ergriffen, drückte das unbegränzteste Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes aus. Nur die einzige Furcht, sein Verbrechen könne seiner Familie einen Schandfleck hinterlassen, beängstigte ihn noch. Er hielt eine sehr rührende Rede an seinen Sohn, worin er ihm einschärfte, seiner Mutter immer Trost und Stütze zu seyn. Das Kind gelobte dieses auf eine feierliche Weise dem Vater. Dann knieten alle Drei nieder, um den göttlichen Beistand zu erflehen, und sie befanden sich noch in dieser Stellung, als der Beschließer eintraf, der sie, auf Befehl des Sheriffs, von einander trennte. Der junge Fauntleroy küßte zärtlich beide Hände seines Vaters und sagte: „Gott nehme „Sie zu sich, mein Vater!"

„Hr. Springett, einer der Geistlichen, welcher dem unglücklichen Banquier, seit seiner Verurtheilung, die Tröstungen des Glaubens spendete, trat nun ein, um ihn nicht mehr zu verlassen. Fauntleroy selbst gestand, daß er wohl einsehe, wie sein Verbrechen unverzeihlich und daher der Gnade des Königs unwürdig sey. Hr. Springett brachte die ganze Nacht bei ihm zu. Um 3 Uhr Morgens nahm er Thee und kommunizirte noch einmal. — Um $\frac{3}{4}$8 Uhr traten die Sheriffs in sein Zimmer. Er grüßte sie, ohne jedoch das Ansehen zu haben, als ob er sie sähe und gleich als ob sein Geist schon in der Ewigkeit schwebte. Fauntleroy verließ nun sein Zimmer, um sich nach jenem der Verurtheilten hinauf zu begeben; er ließ sich führen, öffnete aber kein Auge, als bis ihm ein Sergeant der Sheriffs die Arme auf den Rücken band, ohne ihm inzwischen den Gebrauch der Hände gänzlich zu benehmen. Die Uhr von Holy-Sepulchre schlug acht Uhr; der Sheriff hieß den Trauerzug sich in Bewegung setzen. Zwei Geistliche unterstützten den Gefangenen unter den Schultern, obgleich er festen Schrittes einherging. So wie er an's äußerste Ende der Gallerie kam, deren Thür nach außen führt, hob Hr. Cotton die Sterbegebete an; bei dem ersten Schlage der Armensünder-Glocke öffnete sich das Thor nach dem Richtplatze. Hr. Fauntleroy erschien in Begleitung der beiden Geistlichen. Man ließ ihn unter dem Strange sich setzen, mit auf der Brust zusammengehaltenen Händen. Sein Kopf war aufrecht, doch schien er auf die ihn umgebende zahllose Menschen-Masse nicht zu achten. Einer der Geistlichen lösete ihm

nun die Halsbinde auf, welche ihm der Nachrichter sodann vom Halse riß. Letzterer drückte ihm hierauf die Mütze auf die Augen und schlang ihm den Strick um den Hals, ergriff nochmals sein Halstuch und machte eine Binde daraus, die er über der Mütze befestigte.

Hr. Cotton betete noch immer, der Verurtheilte sagte eben Amen, als das Brett hinabfiel und der Unglückliche in der Luft schwebte. Man konnte nur einen leichten Krampf in seinen Achseln bemerken. Er war vom Kopf bis zu den Füßen schwarz gekleidet. Die Vorsicht erheischte, daß man den Richtplatz mit Schranken umgab. Die Neugierde des Volkes war dergestalt auf's höchste gespannt, daß sich mehrere hundert Personen entschloßen, zur Beibehaltung ihrer Plätze die Nacht über daselbst zu verbleiben; aber die Kälte zwang sie dennoch, sich zu zerstreuen. Die Zuschauer, welche Fenster gemiethet, begannen dieselben bald nach 3 Uhr Morgens zu besetzen. Man sah darunter viele ganz schwarz gekleidete Damen von Stand. Tausende, ja hundert Tausende waren aus der Stadt und den Vorstädten zu diesem tragischen Auftritte herbeigeeilt. Man hatte 340 außerordentliche Konstables zur Aufrechthaltung der Ordnung requirirt. — Nachdem der Körper des unglücklichen Fauntleroy eine Stunde länger eine Minute gehangen, wurde er abgenommen, um seiner Familie zugestellt zu werden. — Er soll ein sehr umständliches Memoire über alle von ihm begangenen Fälschungen hinterlassen haben, um den Gläubigern seines Hauses die Geltendmachung ihrer Reklamationen so viel möglich zu erleichtern.

— Die Aktien-Gesellschaft zu Errichtung einer Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester verspricht bei dem ungeheuern täglichen Verkehr zwischen diesen beiden Städten so großen Gewinn an Zeit und Geld, daß die Aktien bereits mit 25 Prozent Gewinn verkauft werden. Man berechnet den Waaren-Verkehr zwischen beiden Städten auf täglich 1000 Tonnen, wovon jede auf den Kanälen 15 Schillinge Transport kostet, auf den Eisenbahnen aber 10. Der Transport auf den Kanälen erfodert 36 Stunden Zeit; der auf den Eisenbahnen wird nur 5 gebrauchen.

— In London hat sich schon wieder eine neue Gesellschaft auf Aktien von 50 Pfd. Sterl. gebildet, um die Hauptstadt für wohlfeilen Preis mit Milch zu versehen, ein in England bei dem starken Thee-Verbrauch nicht unwichtiger Artikel. Auch diese Gesellschaft verspricht so große Vortheile, daß jede ihrer Aktien bereits mit einer Prämie von 10 bis 12 Pfd. Sterl. bezahlt wird. Um jeden Betrug durch die Leute, welche die Milch austragen, zu verhüten, werden die Gefäße mit Hahnen versehen, die mit einem Schlosse gesichert sind.

— Durch große Hülfs-Vereine wird jezt in Irland die Flachs-Kultur unter den armen Irländern außerordentlich gefördert, indem den armen Landleuten der Saame auf Kredit abgelassen wird. Nie, seit Menschengedenken, hat sich dort ein solcher Eifer in der Flachskultur gezeigt. Diese von der großen Gesellschaft zur Aufmunterung der Industrie ausgehende Verbreitung der Kultur, wobei auch Spinnräder und Maschinen auf Wiederbezahlung angeboten werden, droht dem deutschen Leinwandhandel die größte Gefahr.

Ostindien.

Das Birmanen-Reich. Ueber dieses Reich und dessen Bewohner, welche durch den dermaligen Krieg mit den Engländern in Ost-Indien eine vorzügliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen, geben öffentlich Blätter folgende Notizen:

Das Reich Birma oder Birman ist das größte und mächtigste in Hinter-Indien. Es erstreckt sich in einer Ausdehnung von 1050 englischen Meilen in der Länge und 600 in der Breite und enthält 10,600 Quadrat-Meilen. Die Volksmasse beläuft sich auf 17 Mill. Gegen Norden gränzt es an Tibet, Aschem und China, gegen Westen an das brittische Ost-Indien, wo ein hohes Gebirge und der Fluß Naaf die Gränze bilden, und gegen Süden an den unabhängigen Theil von Siam; ostwärts ist die Gränze noch nicht bestimmt. Im Norden ist es gebirgig und unfruchtbar, aber desto ergiebiger an edlen Metallen und Steinen aller Art; im Süden ist das Klima höchst angenehm, aber wegen der periodisch eintretenden Ueberschwemmung der Flüsse, welche hierdurch diesen Theil des Landes zu der Kornkammer des Hinterindiens machen, ungesund. Das birmanische Reich besteht aus vier Provinzen, welche ehemals unabhängige Staaten bildeten, nämlich Ava (oder dem eigentlichen Birma) Pegu, Aracan und einem Theile von Siam. Im Jahre 1755 wurde das Reich Pegu, von dem Könige von Ava, Alombra, nach langjährigen blutigen Kriegen gänzlich besiegt und von ihm mit seinem Reiche vereinigt. Sein Sohn Minderagi Pra, brachte noch Arracan hinzu und eroberte im Jahre 1795 den ganzen westlichen Theil Siam. Die Hauptstadt des ganzen vereinigten Reiches und Residenz des Königs ist Amerapura an den Avastrom; nur eine Meile davon entfernt liegt die sonstige Residenz der Könige, die ehemals so prächtige, jezt aber in Ruinen zerfallene Stadt Ava. Die Verfassung ist rein despotisch, doch ist der König verbunden, bei allen wichtigen Regierungs-Akten den Adel, welcher sich durch ausgewähltere Kleidung und bessere Wohnungen auszeichnet, um Rath zu fragen, ohne indeß nöthig zu haben, diesem Rathe Folge zu leisten. Der König führt einen außerordentlichen langen Titel; er nennt sich unter andern auch Herr der Erde und der Luft, Herr aller Arten von Edelsteinen und Rubinen, Saphiren, Achaten, Opalen, von allen Gold-, Silber-, Ombra-, Zinn-, Eisen- und Erzgruben, Besitzer von Elephanten, Pferden, Wagen Feuergewehren, Bogen, Speeren und Schilden, Souverain tapferer Generale und siegreicher Heere, unverwundbar wie der Fels Maconda Ponda, Herr der großen und blühenden goldenen Stadt, die glänzt wie die Wohnung der Engel und geziert ist mit Gold, Silber und Juwelen, Perlen und Achaten, des goldenen Thrones, des Sitzes des Glanzes und der Macht, von wo aus die Befehle ergehen über das Menschen-Ge-

schlecht, Herr, der alle zehn königlichen Pflichten beobachtet (nämlich: allgemeine Wohlthätigkeit, tägliche Gebete, Barmherzigkeit, Erhebung des bloßen Zehnten, Gerechtigkeit, Bestrafung ohne Zorn, Duldsamkeit gleich der Erde, die alle Geschöpfe trägt, Bestellung kluger Befehlshaber, Anhörung guter Rathschläge, Vermeidung alles Stolzes 2c.) König der weißen Elephanten und der 24 weißen Sonnenschirme, (da kein Unterthan einen Schirm von dieser Farbe tragen darf) 2c.

Der Thron ist für den ältesten Prinzen erblich; den Prinzen von Geblüt werden Distrikte, Städte und Dörfer zum Unterhalte angewiesen. Die Staats-Einkünfte bestehen in dem Zehnten von allen Landes-Produkten und den Zollgebühren, welche bei dem ausgebreiteten Handel sehr bedeutend sind. — Die Staats-Religion ist die buddhaistische; die Einwohner glauben an die Seelenwanderung, daher tödten sie auch keine Thiere und leben meistens von Vegetabilien. Vorzüglich verrufen sie das Tödten der Hühner; die schimpflichste Benennung, welche sie Europäern ertheilen, ist Hühnermörder. Im übrigen ist ihre Religion außerordentlich tolerant; in allen Städten befinden sich viele, durch den Handel dahin gezogene Fremde, welche ganz ungestört ihren Religions-Gebräuchen folgen können. Vielweiberei ist verboten, doch haben die vornehmen Biemanen meistens eine Menge Beischläferinen, welche zugleich Dienerinen der rechtmäßigen Gattin sind.

(Beschluß folgt.)

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Samstag: Der Teufel ist los, oder die verwechselten Weiber. Posse mit Gesang in 2 Akten.

Sonntag: (Z. E.) Rudolph v. Habsburg und Ottokar von Böhmen. Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen.

Die 1196te Ziehung in München ist heute Donnerstag den 9. Dezbr. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zu Vorschein kamen:

30 4 43 60 42

Die 1197te Ziehung wird den 11. Jänner und inzwischen die 117te Regensb. Ziehung den 21, und die 157te Nürnberger Ziehung den 30 Dezbr vor sich gehen.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern

Beilage zu No 295. Sonnabend den 11. Dezember 1824.

Das Dekorations-Magazin des neuen Theaters.

Die Flora beschuldigt mich im 195ten Blatte in meinem Aufsatze Nro. 237 zur politischen Zeitung gesagt zu haben:

„Man gebe das Brandunglück im großen Theater zu „München vom 14. Jäner 1823 der Uebereilung des Baues „Schuld, indem die Seitenflügel des Gebäudes nebst so „manchem andern nicht haben vollendet werden können, „und aus Mangel eines Dekorations-Magazins die Bühne „ganz mit Szenerien und Geräthschaften überfüllt gewesen „sey. — Diese Angabe sey aber irrig, indem ein eigenes „Magazin für die Dekorationen gleich dem jetzigen neben „dem Theater errichtet war, welches hinlänglichen Raum „für die damals nicht so zahlreichen Dekorationen des „neuen Theaters darboth." — Hierauf erwiedere ich, daß die Flora vollkommen Recht hat. Ich hätte mich nämlich in meinem Aufsatze allerdings deutlicher ausdrücken sollen, als ich von dem damaligen Mangel eines Dekorations-Magazins für die Szenerie des großen Theaters gesprochen habe. Daher finde ich mich aufgefodert, eine Erklärung darüber zu geben.

Bevor das große Hoftheater abbrannte, hatte man keine andere Absicht, als nach dem Fischerischen Plane gegen das Münzgebäude hinüber in Verbindung mit dem Seitenflügel einen Redoutensaal anzubringen, und in dem Erdgeschosse des letztern ein zureichendes Dekorations-Magazin herzustellen. — Die Umstände erlauben es aber nicht allemal, Alles so schnell zu vollenden, als man es wünschte: und wenn man etwas aus der Vergangenheit erzählt, so geschieht es keineswegs um zu tadeln, sondern um etwas Besseres für die Zukunft daraus vorzubereiten — So ist es auch hier. Man errichtete zwei Jahre nach der Eröffnung des großen Theaters ein provisorisches Hülfs-Magazin (bis gleichwohl das größere und entsprechende würde hergestellt werden können) 40 Schuhe breit, und 80 lang, um einsweilen etwas an der Hand stellen zu können. Im Erdgeschosse desselben wurden mehrere alte zum neuen Theater verwendete Kulissen, und einige wenige neuere horizontal auf die Kante hineingeschoben, und die oberen Räume für die Aufbewahrung kleiner Versetzstücke verwendet, wodurch denn Alles überfüllt wurde. Die größte Anzahl der neueren Kulissen fand darin keinen Platz mehr, eben so wenig konnten die großen Vorhänge darin untergebracht werden. Letztere blieben also theils auf der Bühne, theils unter der von der letzteren herunterführenden provisorischen Abgangstreppe, und verbrannten nebst Suffiten und Kulissen mit dem großen Theater, während die aus dem provisorischen Hülfs-Magazine geretteten alten Dekorationen, den Max Joseph-Platz, die Burg- und Lederergasse, und das Plätzl ganz überdeckten. — Das gegenwärtig auf die Dauer hergestellte Magazin zählt eine Breite von 30, und eine Länge von 170 Schuhen, und alle Dekorationen können senkrecht, wie in einer Bibliothek, darin aufgestellt werden. Letzteres ist also wirklich ein Dekorations-Magazin für das große Theater zu nennen, so wie das alte Theater sein eignes nunmehro weggeschafftes aus Brettern verfertigtes Magazin hatte.

Uebrigens habe ich in meinem Aufsatze nicht gesagt, daß man das Brandunglück der Uebereilung des Baues, der Nichtvollendung der Seitenflügel und dem Mangel eines Dekorations-Magazins Schuld gebe — sondern ich habe gesagt: — daß man die schnelle Verbreitung des Feuers mitunter der aus Mangel eines Dekorations-Magazins herrschenden Ueberfüllung des Theaters mit Szenen und Geräthschaften zuschreibe. Und ich frage alle Augenzeugen, ob das Letztere nicht der Wahrheit gemäß ist.

München den 6. Dezember 1824.

Anton Baumgartner.

2340. (3 a) Das
Königl. Baier. Kreis- und Stadtgericht
München.

hat in dem Schuldenwesen des königlichen Advokaten Franz Paul Huber dahier, durch Entschließung vom 24. Sept. d. J. den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Mittwoch den 29. Dezember d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 19. Jänner 1825;

III. zur Schlußverhandlung auf Mittwoch den 9. Febr. 1825; und zwar für die Replik bis den 23. Februar einschlüssig und für die Duplik bis den 9. März 1825;

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldner hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 26. November 1824.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

2341 (2 a) Bekanntmachung.

Von dem unterfertigten Kreis- und Stadtgerichte, wird Dienstag den 14. Dezember l. J. von 11 — 12 Uhr Vormittags, die von der Färbers-Wittwe Klara Beutelhauser von hier besessene, und derselben eigenthümlich angehörige Behausung in der Königsfeldergasse, Haus-Nummer 512, öffentlich versteigert, und vorbehaltlich ihrer Genehmigung an den Meistbiethenden überlassen werden.

Diese Behausung ist eingädig, in bestbaulichem Zustande, hat 5 heitzbare und 4 unheitzbare Zimmer, Küche, Speis und 2 Keller rc. nebst Brunnen. Auch befindet sich ein Gärtchen dabei.

Dasselbe ist ludeigen, und es haften ausser der Grundsteuer pr. — fl — kr. 6 hl. auf ein Simplum keine ständigen Abgaben darauf.

Inzwischen kann es von Kaufslustigen eingesehen werden, daß sich der wirkliche Käufer über Vermögen und Moralität auszuweisen habe, versteht sich von selbst.

Endlich werden alle jene, welche einige Ansprüche gegen die genannte Wittwe, Klara Beutelhauser, rechtlich zu doziren vermögen, hiemit aufgefordert, dieses bis zu obigen Tage hierorts um so gewisser zu thun, als nach diesem Termine von Seite des diesseitigen Gerichtes dieselben ohne alle weitere Rücksicht umgangen, und mit ihren Foderungen an das königl. Landgericht Deggendorf, als der gegenwärtig kompetenten Behörde der Klara Beutelhauser verwiesen werden müßten.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Frhr. v Schleich.

Stark.

2327. (3b) **Bekanntmachung.**

Am 3. Nov. d. J. starb der hiesige bürgl. Metzger Joseph Münsterer mit Hinterlaßung einer letztwilligen Disposition, und eines Vermögens, welches in einer Realität dahier, und in Aktivkapitalien besteht, deren Größe vorläufig auf 2600 fl. angezeigt wurde. Auf die eingelegte Bitte der Erbschaftsinteressenten werden somit alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel Ansprüche oder Forderungen an diese Verlassenschaftsmasse machen zu können glauben, und namentlich des verlebten Bruder, welcher sich nach Ungarn begeben haben soll, oder seine rechtmäßige Descendenz hiemit aufgefordert binnen zwei Monate a dato die Ansprüche geltend zu machen, und nachzuweisen, außerdem ohne weitere Rücksichtnahme mit der Verlassenschaftsauseinandersetzung rechtlicher Ordnung gemäß fürgeschritten werden wird.

Den 26. Nov. 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Feichter.

2290. (3c) **Bekanntmachung**

Dienstag den 21. künftigen Monats Frühe 10 Uhr werden im Geschäftslokale der unterzeichneten Kommission an den Wenigstnehmenden 500 bis 600 Schaaffelle von ächt schwarzer Farbe zur Verfertigung von Sattelpelzdecken öffentlich versteigert. welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß diejenigen, welche derlei Waaren haben, entweder die ganze Quantität oder auch einen Theil hievon übernehmen können.

Freysing den 22. November 1824

Die
Oekonomie-Kommission
des königlichen 1ten Cuirassier-Regiments
(Prinz Karl.)

Freihr. v. Magerl, Oberstlieutenant.

Rieschl, Rgtsmqtrstr.

2347. **Proklama.**

Alle diejenigen, welche an die Veranlassenschaft des von Oberigling königl. Landgerichts Landsberg im Isar-Kreise gebürtigen und im hiesigen königl. Militär-Haupt-Lazarethe verstorbenen Grenadiers Alois Dietz aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, sich bei unterfertigter Behörde binnen 30 Tagen um so mehr zu melden, als nach Abfluß dieser Zeitfrist in Verhandlung jenes Nachlasses weiters rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird.

München den 3. Dezember 1824.

Königl. baier. Grenadier-Garde-Regiment

Kreis, Oberst.

J. H. Lämmlein, Aktuar.

2297. (3c) **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 23ten Dezember dieses Jahres werden Vormittags 9 Uhr in der Kanzlei des unterfertigten Regiments nachstehende Montur-Materialien, als:

820 Ellen weißes }
1600 „ kornblau } Tuch,
500 „ ponceau }
2300 „ Hemder-Leinwand,
1200 „ ordinaire }
400 „ Rock- } Futterleinwand,
500 „ 7/8 breiten }
600 „ 4/8 breiten } Gradl,
250 paar lederne Stulpenhandschuh,
100 paar geschnittene große Stiefel,
600 paar geschnittene Bundschuh,

unter Vorbehalt der Ratifikation des königlichen Regiments-Kommando's an den Wenigstnehmenden zur Lieferung in Akkord gegeben.

Hiezu werden jedoch nur inländische bürgerliche Gewerbsleute, welche diese Artikel zu verfertigen berechtigt sind, so wie königliche Strafarbeitshäuser zugelassen, wobei noch bemerkt wird, daß

a) nur inländisches Fabrikat abgeliefert werden darf;
b) die Konkurrenten durch gerichtliche Atteste, daß sie das Gewerb selbst betreiben, und über ihre Kautionsfähigkeit sich ausweisen, dann gerichtliche Vollmachten vorlegen, welche für eine ganze Zunft, oder für Abwesende steigern;
c) Nachgebote und schriftliche Angebote nicht statt finden.

Lieferungslustige werden hiezu eingeladen.

Landshut, den 23. November 1824.

Die
Oekonomie-Kommission des k. 2. Kuirassier-Regiments
(Prinz Johann von Sachsen)

Zeller, Oberstlieutenant.

Glockner, Qtmstr.

2314. (2b) **Verkauf**
eines Hauses mit Garten zu Obergiesing.

Auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts München wird das zur Sekretair Bubeschen Verlassenschaft gehörige Anwesen in Obergiesing am Dienstag den 21 Dezember l. J. in der Amtswohnung am Lilienberge von 9 — 12 Uhr öffentlich, jedoch unter Vorbehalt der Genehmigung der Erben versteigert.

Das zum Kurat-Beneficium Hechenkirchen freistiftig grundbare Anwesen Haus-Nro. 35 zu Obergiesing, besteht in einem gemauerten Hause, worin zu ebener Erde 2 heizbare und ein kleines unheizbares Zimmer, Fletz, Küche, gewölbter Keller und Stall auf 2 Pferde; über eine Stiege 3 heizbare Zimmer,

Fletz, Küche, Speis; über 2 Stiegen 1 heizbares Zimmer und Kasten sich befinden; — dann in einem gemauerten Stall auf 3 Stück Vieh, nebst 1 Tagwerk 36 Dezimalen haltenden Garten mit Planken umgeben, wie auch in dem ungehinderten Gebrauch des hinter dem Stadel sich befindenden Schöpfbrunnens, der auch als Miteigenthum zu betrachten ist, jedoch muß im Reparationsfalle desselben zum gleichen Theile konkurrirt werden, nicht minder in der dermaligen freien Einfahrt für immer, ferner in einem Raume von 5 Schuh um den Stadel und Stall des Nachbars Joseph Wagner, worüber das Umschreib-Certifikat bei dem königl. Landrentamte zu erholen ist.

Von dem Anwesen wird königl. Landrentamte München für 5 Steuerziele an Grundsteuer jährlich bezahlt 52½ kr. und für Familiensteuer 8½ kr.

Das Gebäude steht in der Brandversicherungs-Anstalt mit 1000 fl.

Die Schätzung beträgt 1100 fl.

Kaufslustige mögen sich einfinden.

München, den 25. Novbr. 1824.

Königl. Landgericht München.
Steyrer.

2346. Vom
Königl. Landgerichte Eggenfelden.

In dem Debitwesen des Krämers Michael Wieser zu Arnsdorf, hat man auf den Grund der geschehenen Zahlungs-Unfähigkeits-Erklärung desselben nach Untersuchung dessen Vermögenstandes die Eröffnung des Universal-Konkurses beschlossen; es werden demgemäß alle, welche an obigen Wieser eine Foderung zu machen haben, zu nachfolgenden Ediktstagen jedesmal früh 9 Uhr auf hiesigem Gerichts-Bureau zu erscheinen vorgeladen.

1) Zur Eindingung der Foderungen den 11. Jäner 1825;
2) zur Vorbringung der Einreden den 10. Febr.;
3) zur Abgabe der Replik auf 11. März;
4) zur Abgabe der Schlußerinnerung den 28. März.

Das Ausbleiben am ersten Ediktstage zieht die Ausschließung von der Gant, jenes von den übrigen, die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen nach sich.

Wer von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen hat, wird angewiesen, solches bei Vermeidung eines doppelten Ersatzes ungesäumt bei Gericht zu übergeben, vorbehaltlich seiner Rechte an diesen Gegenständen.

Actum den 22. Novbr. 1824.

Der königl. Landrichter
Schmalhofer.

2345. (2a) Bekanntmachung.

In dem Schuldenwesen des Cölestin Kempter, Großhammerschmid zu Schwabsoyen ist der Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auch zum Versuche eines gütlichen Arrangements auf
Dienstag den 4. Jänner 1825.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 3. Februar 1825.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf
Freitag den 4. März 1825.

und für die Duplik auf

Mittwoch den 16. bis den 30 März 1825.
einschlüssig

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstag die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 29. November 1824.

Königl. baier. Landgericht Schongau.
Wirth, Landrichter.

2349. (3a) Urkunden-Amortisations-Edikt.

Die von dem ehemaligen Justizamte ausgestellte Schuld- und Pfandverschreibung der abgeschiedenen Eva Barbara Schultheis von Uffenheim vom 1. August 1808 für die Georg Lorenz Brunderische Kuratel in Uffenheim über fl. 350 mit Ingrossations-Vormerk vom nämlichen Datum ist verloren gegangen, und kann daher nicht bei dem Hypothekamte Behufs der Löschung produzirt werden.

Auf Antrag des gegenwärtigen Besitzers des verpfändeten Objekts, Kaspar Weigand, werden die unbekannten Innhaber der Urkunde mithin aufgefordert solche am

Dienstag den 31. Mai 1825

dahier zu produziren, oder zu gewärtigen, daß solche für kraftlos erklärt werden wird.

Uffenheim, den 23. November 1824.

Königliches Landgericht.
Boveri.

2358. (2a) Amortisations-Erkenntniß.

Da der zur Produktion einer dem Joseph Becherer in Eichholz d. G. zu Verlust gegangenen und auf die Pfleger der Pelagius Müllerischen Waisen zu Baldringen lautende Obligation der evangelischen Kasse zu Biederach vom 31ten Jenner 1795 über ein ursprüngliches Darlehen ad 1000 fl. — am 4ten Mai d. J. gegebene Termin von 6 Monaten fruchtlos verstrichen ist, so wird hiemit diese Obligation als ungültig und kraftlos erklärt.

Beschlossen am 3ten Dezember 1824.

Königl. baier. Landgericht Grönenbach.
von Dormaier, Landrichter.

2362. Die Urkunden über nachstehende sogenannte Zweybrücker-Forderungen, welche die königl. bair. Staatskassa übernahm, nemlich:

		fl.	kr.
1)	des Sattlers Peter Schmid pr.	31 fl.	44 kr.
2)	des Hoflaquai Wollenreiter	12 »	52 »
3)	des Beschlagknechtes Hauser	2 »	22 »
4)	des Martin Bitsch	4 »	33 »
5)	des Kaspar Wallmann	9 »	— »
6)	der Juliana Weber in zwei Posten	7 »	39 »
7)	des Gartenknechtes Rittmann	3 »	40 »
	in Summa	71 fl.	59 kr.

und von den genannten Gläubigern Kaufmann Fie den pro

Mannheim, von diesem an den großherzoglich badischen Kanzlei-Rath Pinzer und von Letzterem an Johann Ort Oberaufschlag-Amts-Diener dahier cedirt wurden, sind zu Verlurst gegangen.

Auf Ansuchen des letzten Besitzers wird demnach der dermalige Inhaber obiger Urkunden aufgefordert, dieselben innerhalb eines sechsmonatlichen Termines von Heute an bei der unterzeichneten Gerichtsstelle um so gewißer vorzuzeigen, als sonst jene Urkunden für kraftlos erklärt werden würden.

Augsburg am 2. Dezember 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Schmitzer.

2361. (3a) **Bekanntmachung.**

Die nachhin bezeichneten auf die Freiherrl. von Bequelschen Hofmarken Ramelsberg im königl. Landgerichte Grafenau und Gräterdorf im königl. Landgerichte Deggendorf lautenden vier Landschafts-Obligationen sind nach dem Vorschreiben des Besitzers dieser Hofmarken Freiherrn von Bequel zu Verlurst gegangen. — Auf dessen Imploration wird hiemit nach der allerhöchsten Verordnung vom 10ten Oktober 1810 der unbekannte Inhaber dieser Obligationen aufgefordert, dieselben in Zeit 6 Monaten vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung bei dem unterfertigtem Gerichte vorzuweisen, widrigen Falls diese Urkunden für kraftlos erklärt werden würden.

Passau den 1ten Dezember 1824.

Kataster-Nr.	Schuldgattung.	Debitor.	Kreditor.	Kapitals-Betrag. fl.	kr.	Zinsfuß	Datum der Schuldurkunde.	Zinszeit.
261	1796 ständisches Anlehen.	ehemalige Landschaft in Baiern.	Hofmark Rammelsberg und Gräterstorf.	166	15	4	19. Oktober 1796.	19. Okt.
457	1798 ständisches Anlehen.	do.	Hofmark Ramelsberg und Gräterstorf.	196	15	4	22. Mai 1799.	22. Mai.
1330	1½ Steuer-Anlehen vom Jahre 1798.	do.	Baron v. Bequel. Hofmark Ramelsberg.	149	43	4	16. Jänner 1800.	16. Jänner.
1331	1½ Steuer-Anlehen 1798	do.	Baron Bequel. Hofmark Gräterstorf	50	9	4	16 Jänner 1800.	16 Jänner.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Berger, Direktor.

Altenberger.

2360. **Bekanntmachung.**

(Die Ausspielung des Einraufs und Klingelhofs.)

Mit allem Bestreben konnte bishieher die nöthige Anzahl der Loose nicht abgesetzt, also nach dem allerhöchsten Dekret vom 24. Nov. v. J. die Ausspielung bis iht nicht vorgenommen werden. Es bleibt daher diese noch auf unbestimmte Zeit und bis zum erreichten gänzlichen Absatze, der bisher durch viele andere Ausspielungen vereitelt wurde, ausgesetzt. Indem man dieses anmit bekannt macht, ersucht man wiederholt jeden Hrn. Theilnehmer zur Erreichung des wohlthätigen Zweckes bestens mitzuwürken.

Nach erreichtem Wunsche wird man den anzusetzenden Ziehungstag 4 Wochen zuvor bekannt machen.

Hammelburg im Untermainkreise den 1. Dezember 1824.

Königl. baier. Landgericht.

C. A. Großmann, Landrichter.

Loose von obiger Lotterie das Stück zu 1 fl 12 kr. sind zu haben bei Handelsmann Margreiter in München.

2190. (3c) Auf das Ansuchen des k. b. Obersthofmeisters, Reichs- und wirklichen geheimen Raths, Ritter des St Hubertus- und Großkreuz des Civil Verdienstordens der baierischen Krone rc. Herrn Maximilian Grafen von Thurn und Taxis, werden in Gemäßheit des §. 14. des Gesetzes die Einführung des Hypothekengesetzes und der Prioritäts-Ordnung vom 1. Junius 1822 betreffend alle unbekannten Gläubiger, welche auf die Hofmarken Obergriesbach, Zabling und Zugehörungen Hypothekar oder andere Real-Ansprüche zu machen hätten, hiermit aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten zerstörlicher Frist vom Tage der Einrückung an unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlußes dieser Realansprüche, hierorts anzumelden.

Augsburg am 2. November 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbengg.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag | Nro. 296 | 13. Dezember 1824.

Mit dem Schlusse dieses Monats geht für die Herren Abonnenten dieser Zeitung die zweite Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens sind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es spätestens bis zum 16ten dieses Monats im Komptoir zu melden, indem nach Verfluß dieses Termins Jeder als Fortsetzer betrachtet wird und keine Abbestellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unser Leser eintreten will, wird gebeten, seinen Entschluß im Komptoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semester hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter sogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preises beigegeben. Die politische Zeitung erscheint alle Tage, ausgenommen die Sonn- und höchsten Festtage. Der jährliche Preis dafür beträgt 6 fl.

Auswärtige haben auf die politische Zeitung bei den nächstgelegenen Postämtern die Bestellung zu machen, für welche das königliche Ober-Postamt in München die Haupt-Expedition jedoch nur gegen Vorausbezahlung des halbjährigen Betrages von Seite der Tit. Hrn. Abonnenten übernommen hat. Briefe, Beiträge und Inserate sind unter der Addresse: **An das Komptoir der königlich-baierischen privilegirten politischen Zeitung in München**, einzusenden.

Zugleich werden alle Herren Abonnenten dieser Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieselbe gütigst zu berichtigen.

Expedition der k. baier. priv. pol Zeitung.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 29. Nov. Der engl. Artillerie-General Congreve hat während seines hiesigen Aufenthalts wegen Einführung der Gas-Beleuchtung mit unserm Magistrat einen formlichen Vertrag im Namen einer englischen Aktien-Gesellschaft abgeschlossen. Der Magistrat wird dafür nicht mehr bezahlen, als die bisherige Oel-Beleuchtung gekostet hat. Mit der Linden Allee und der Königsstraße soll der Anfang gemacht werden. Das Gas soll nicht, wie zu Paris und London, mittelst Röhren in die Gas-Laternen geleitet werden, sondern jede Laterne wird ein besonderes Behältniß, welches täglich gefüllt wird, erhalten. Dadurch will man dem Uebelstande vorbeugen, daß nicht ein ganzes Stadt-Viertel der Dunkelheit preisgegeben werde, falls die angestellten Arbeiter die fortwährende Bereitung des Gases vernachläßigen sollten.

Frankreich.

Paris, vom 4. Dezbr. Konsol. 5 Proz. nach der Börse 102 Fr. 10 Cent.

— Papavoine wurde den 4. Dec. aus dem Gefängniß la Force herausgeholt und in das Kabinet des Hrn. Instruktionsrichters gebracht, wo man ihn seiner Mutter gegenüber stellte. Dieser Anblick kam ihm unerwartet; er schien lebhaft davon ergriffen.

Portugal.

Lissabon, vom 21. Nov. Unsere heutige Zeitung enthält folgenden Artikel in Betreff eines Dekrets des Kaisers von Brasilien, welches die Marine-Equipagen mit Sklaven zu rekrutiren befiehlt.

„Wir, die wir von Brasiliens Bevölkerung vollkommen unterrichtet sind und daher wohl wissen, daß sie, mit der unermeßlichen Gebietsausdehnung verglichen, die schwächste des ganzen Erdballs ist, wir begreifen leicht, daß es der Regierung dieses Landes an Leuten fehlt, um ihre Schiffe zu bemannen; doch begreifen wir die Unklugheit nicht, die sie dadurch begeht, daß sie sich an ihre Sklaven wendet und diesen die Waffen in die Hand gibt. Brasilien wird eines Tags die Frucht dieser Verblendung einärnten. Bedarf es bereits der Mitwirkung der Neger, um seine undankbare und unpolitische Revolution zu unterstützen, so wird seine Lage nur noch um so prekärer, wenn seine Sklaven mit bewaffneter Hand nicht bloß ihre Freiheit wieder fodern, sondern sich sogar anmaßen werden, ihren alten Herrn Gesetze vorzuschreiben. Diese Schwarzen sind den Weißen um so furchtbarer, weil sie die Basis der Bevölkerung bilden, indem sie zu den freien Menschen in dem Verhältniße von zwei zu einem stehen und die arbeitende und landbauende Klasse fast gänzlich ausmachen. — Und ein Land von dieser Beschaffenheit ist so toll und fodert zum Kriege auf! Wonach werden denn diese brasilianischen Insurgenten greifen, um ihre Flotten zu bemannen, wenn sie jezt schon Schwarze kaufen müssen, um ihre schwache Eskadre zu equipiren! Und welchen Muth oder Patriotismus darf man von diesen Elenden erwarten, wenn man unsere tapfern Matrosen damit vergleicht und wenn man bedenkt, daß diese Sklaven sehr bald einsehen werden, daß sie ihre Freiheit eher zu hoffen haben, wenn ihre Schiffe genommen werden, als wenn sie damit siegen.

Großbritannien.

London, vom 2. Dezbr. Konsol. 3 Proz. $95\frac{1}{8}$.

— Am 1. Dezbr. hielt der König einen Kabinetsrath, den ersten seit der neulichen Prorogation des Parlaments; er dauerte über drei Stunden.

— Es waren am 1. Dezbr. Morgens Depeschen aus Calcutta angekommen. Seitdem lief das Gerücht, die

Birmanen hätten große Vortheile über die brittischen Truppen erfochten.

— Unter den im September zum Tode Verurtheilten, meist wegen verübter gewaltsamer Haus-Diebstähle, welche Todes-Urtheile übrigens vom König in andere Strafen (Deportation u. s. w.) verwandelt worden sind, befanden sich 3 junge Leute von 18 Jahren, 3 von 17, 2 von 16, 1 von 15, 1 von 14, 1 von 13 und 1 sogar von 12 Jahren.

— Eine große englische Kompagnie beabsichtigt gegenwärtig auf Spekulation die Einführung der Gas-Beleuchtung in den großen Städten des Festlandes. Sie hat zu diesem Zwecke den Artillerie-General Congreve nach dem festen Lande geschickt, von wo derselbe bereits nach London zurückgekommen ist. Die Gesellschaft soll bereits in Rußland, Schweden, Preußen, Hannover, so wie in mehreren der ersten Städte der Niederlande Unterhandlungen angeknüpft haben.

— Aus den Londoner Blättern geben wir, in Betreff des hingerichteten Banquier Fauntleroy, noch folgende Nachlese:

Sein Vater trieb den Weinhandel und hatte große Unglücksfälle. Henry Fauntleroy schien frühzeitig zu falschen Papieren seine Zuflucht genommen zu haben. Den Tag über in den Strudel der Zerstreuungen gerissen, überhäuften ihn seine Nächte, wie er selbst gestand, mit den Vorgefühlen der ihn nunmehr erreichten Strafe. Er war erst 40 Jahre alt und hatte sehr jung geheirathet, da sein Sohn bereits 15 Jahre zählt.

Mlle. Forbes, mit welcher er in einer innigen Verbindung stand, ist eine sehr niedliche Person von 22 Jahren. Sie wurde in einer der besten Pensionen von Rouen erzogen und spricht die französische Sprache wie eine geborne Französin. Auch besitzt sie große Talente in der Musik. Man weiß, daß der Name Forbes nicht ihr eigentlicher ist.

Es hieß, Fauntleroy wäre auch mit einer gewissen Bertram, einer allgemein verachteten Person, in Verbindung gestanden und hätte mit der sehr bekannten Schauspielerin Miß C*** ungeheure Summen verschwendet. Doch hat sich gezeigt, daß diese beiden Anschuldigungen falsch sind. Seine jährliche Ausgabe erstreckte sich nie über 3000 Pf. St. (87,500 Frk.) Man schätzt die Gesammt-Summe der von ihm gemachten Fälschungen auf 500,000 Pf. St. (12½ Mill.)

Man erzählt folgende Anekdote. Eine in der Provinz wohnende Dame schickte an Hrn. Fauntleroy Vollmacht, ihr Bankstocks zu einem Werth von 13,000 Pfd. St. (325,000 Frks.) zu kaufen. Einige Zeit darauf bevollmächtigte sie einen Geschäftsmann, ihre Fonds zurückzunehmen, um sie an der Börse zu verkaufen. Die Bank erklärte, daß sie keinen Schilling für die besagte Dame habe. Der Geschäftsmann läuft zu Hrn. Fauntleroy, der sich äusserst erstaunt stellt und behauptet, die Dame selbst habe vor wenigen Tagen an ihn geschrieben, er möchte ihre Bank-Stocks verkaufen, was er denn auf der Stelle gethan. Dem zu Folge zahlte er die Summe alsogleich in Wechseln aus. Die Sache hatte weiter keine Folge; die Dame that nichts, als daß sie protestirte, an Hrn. Fauntleroy je geschrieben zu haben.

Ein andermal machte er, durch eine Zahlung gedrängt, die keine Minute Aufschub erlaubte, die Unterschrift eines seiner Clienten, in dessen eigener Gegenwart nach, indem dieses Individuum in Fauntleroys Cabinet am Feuer saß. Er übergab das falsche Papier einem Commis, der, davon Gebrauch zu machen, in der festen Ueberzeugung forteilte, daß der bei Hrn. Fauntleroy Anwesende dasselbe unterzeichnet habe.

Nachdem Madame Fauntleroy ihren Gatten im Gefängnisse besucht und sich mit ihm ausgesöhnt hatte, wurde Mlle. Forbes, mit welcher Hr. Fauntleroy zwei Kinder erzeugte, bedeutet, daß sie ihre Besuche zu Newgate einzustellen hätte. Dem zu Folge war diese Person seit drei Wochen nicht mehr nach Newgatte gekommen. Als aber Fauntleroy von seiner Gattin Abschied genommen, erlaubte man auch der Mlle. Forbes, auf ihr flehentliches Bitten, ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 18 und eines von 3 Monaten, zu ihm zu bringen und ihm das letzte Lebewohl zu sagen. Ihr Anblick erschütterte den Hrn. Fauntleroy. Sie blieben eine Stunde beisammen und ihre Unterredung war im höchsten Grade rührend; er empfahl ihr besonders, in den rührendsten Ausdrücken, diese beiden Kinder in der Furcht Gottes zu erziehen. Nachdem sie sich von Hrn. Fauntleroy auf die zärtlichste Weise (the most affectionale ardor) getrennt hatte, wurde Mlle. Forbes von den heftigsten Krämpfen befallen, so daß es eine Stunde dauerte, bis sie aus dem Gefängnisse gebracht werden konnte.

Die in unserer Zeitung erwähnte Predigt, welche der Pfarrer Cotton in der Kapelle zu Newgate an die Verurtheilten hielt, bot mehrere merkwürdige Stellen dar. „Bemerken wir, sagte er unter anderm, die Festigkeit, womit die Regierung die Wagschalen der Gerechtigkeit hält; sie hat jezt einen neuen Beweis geliefert, daß, in diesem freien und glücklichen Lande, kein Mensch reich genug, mächtig genug ist, um der Gewalt der Gesetze zu entgehen, so wie es auch keinen Menschen gibt, der so niedrig, so arm wäre, daß die königl. Gnade sich nicht auf ihn erstrecken könne. . . . . Wir haben achtungswerthe Männer, mit Thränen in den Augen, den guten Eigenschaften und den schönen Handlungen unseres verirrten und verurtheilten Bruders Zeugniß geben sehen; allein das Verbrechen, zu dem er hingerissen wurde, ist eines der gefährlichsten in diesem Lande, wo das Vermögen so vieler Familien von der öffentlicher Treue und Redlichkeit abhängt. . . . , Erwägt sein unglückliches Ende, Ihr, welche die Liebe zum Geld zu gewagten Spekulationen treibt! . . . . Verirrter Bruder, wendet die Augenblicke, die Euch übrig bleiben, an, alle Aufklärungen zu geben, welche, indem sie Euren Associés ihre Geschäfte entwirren helfen, die Folgen Eurer Fehler wieder gut machen kön-

men; hernach kehrt zu jenen frommen Betrachtungen zurück, welche Euch schon so viele Tröstungen gewährt haben; fleht den Beistand des Allmächtigen an und sein heiliger Geist wird Euch unterstützen, sein Christus wird Euch leiten, durch das düstre Thal des Todes, in jenen Himmel, wo das reuige Verbrechen keine Aengsten mehr fühlt."

Während dieser Predigt fühlte sich Hr. Fauntleroy mehrmals so lebhaft gerührt und erschüttert, daß seine beiden Advokaten und der Wundarzt Wadd, einer seiner Freunde, die ihn in die Kapelle geführt und sich neben ihn gesetzt hatten, gezwungen waren, ihn zu unterstützen.

Der Bevollmächtigte der Familie hat sich gestern, um 8 Uhr Abends, bei dem Gouverneur von Newgate eingestellt, um den Körper zu begehren. Er wurde ihm sogleich übergeben; man bemerkte mit Erstaunen, daß seine Züge gar nicht entstellt waren.

Vier Männer trugen ihn auf ihren Schultern fort. Man legte ihn in einen bleiernen Sarg, welcher in einen andern prächtig verzierten Sarg von Acajou-Holz hineinkömmt. Das Leichenbegängniß wird indessen ohne allen Pomp seyn.

— Vom 2. Dezbr. Fauntleroy's Körper war kaum dem Entrepreneur übergeben, als dieser ihn in den bleiernen Sarg legen und den Deckel darauf löthen ließ, um den Neugierigen allen Stoff zu entziehen, sein Haus länger zu belagern. Um 8 Uhr Morgens, an dem von seiner Familie zur Beerdigung bestimmten Tage, wurde der bleierne Sarg noch in einen andern schwarz gefärbten und reich verzierten mit dieser Inschrift gelegt: Henry Fauntleroy, departed the 30. Novbr. 1824, in age of 40 years. Als der Leichenwagen, den Pferde ohne Federnschmuck zogen, durch Smith-Field zog, gesellten sich 8 Männer in schwarzen Mänteln dazu. Fauntleroy's Bruder folgte dem Leichenwagen; der Sohn vermochte es vor übermäßigem Schmerz nicht. Die Leiche wurde auf dem Kirchhof zu Bunhill-Fields, wo die Familie Fauntleroy eine eigene Gruft hat, beerdigt.

Rußland.

Petersburg, vom 8. (20. n. St.) Novbr. (Privatkorrespondenz.) Der gestrige Tag war ein über alle Beschreibung und jede Vorstellung unglücklicher Tag für unsere Stadt. Die ganze Nacht vom Donnerstage auf den Freitag wüthete ein entsetzlicher Sturm auf der See, der das Wasser nach der Newa trieb, so daß bereits am Freitage früh Morgens alle Brücken stückweise zertrümmert und fortgerissen wurden, bis Vormittags um 11 Uhr plötzlich, in weniger als 5 Minuten, ganz Petersburg unter Wasser stand. Die Fluthen drangen in so ungeheuern Massen und mit solcher Gewalt hinein, daß es schien, als wolle sich die ganze Ostsee nach der Stadt werfen. Niemand, der im Erdgeschoß wohnte, konnte mehr an Rettung seines Eigenthums denken; ein Jeder suchte nur sein Leben in Sicherheit zu bringen. — Am Newski-Prospekt, der schönsten Straße der Stadt, mit den reichsten Magazinen, strömte das Wasser zehn Fuß hoch. Alle diese Magazine, so wie die unzähligen Magazine des großen Kaufhofs, die Zollmagazine, die ungeheuern Zuckerlager vor der Börse, Alles war unter Wasser gesetzt und der Schaden ist gar nicht zu taxiren *). Viele bis jetzt sehr wohlhabende Leute sind in 5 Minuten zu Bettlern geworden; Hunderte von Menschen haben das Leben verloren. In Wassili-Ostrov wurden ganze Häuser mit allen ihren Bewohnern verschlungen. Man kann sich einen Begriff von der Gewalt der Fluthen machen, wenn man erfährt, daß vierspännige schwere Kutschen in den Straßen, wo sie fünf Minuten früher ganz trocken fuhren, auf einmal von den Fluthen, gleich Thee-Tassen, umgelegt wurden. Noch kennt man nur wenig von den Folgen dieses schauderhaften Ereignisses; denn erst in dieser Nacht hat sich das Wasser verlaufen und nunmehr sind die Leute unterwegs, um ihre Angehörigen aufzusuchen. — Böte waren gar nicht vorhanden, weil der Strom solche schon früher fortgerissen hatte; und da die Stadt von Kanälen durchschnitten ist, die mit der Newa in Verbindung stehen, so kam das Wasser von allen Seiten auf einmal, so daß kein Ausweg war. — Man sieht den traurigsten Nachrichten, besonders aus dem finnischen Meerbusen, entgegen, da die in denselben hineinströmenden Südwest-Winde die Ursache dieses Unglücks sind.

Osmanisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel, vom 12. Novbr. Am 27. v. M. begab sich der Sultan in den Pforten-Pallast und wohnte einer außerordentlichen Rathsversammlung bei, in welcher viele wichtige, theils politische, theils militärische Gegenstände verhandelt wurden. Am Schlusse der Sitzung ließ sich der Sultan mit vielem Nachdruck über die vernachlässigte Beobachtung der vorgeschriebenen Religionsgebräuche und besonders der Betstunden aus, und befahl dieserhalb ernstliche Ermahnungen in allen Moscheen zu veranstalten.

Die Unruhe über das Schicksal der Flotten ist nun gänzlich verschwunden. Man ist mißvergnügt über den unbefriedigenden Erfolg des Feldzuges; man klagt, daß mit so großen Mitteln nicht größere Zwecke erreicht worden sind; man weiß aber allgemein, daß der positive Verlust von keiner Bedeutung war **), daß die angeblichen Siege des Feindes sich auf ein halb Dutzend durch Brander zerstörter Fahrzeuge von untergeordnetem Range beschränkten, daß der Kapudan-Pascha in der Gunst des Großherrn bisher nicht gesunken und daß die Lage des Reiches, wenn gleich in mancher Rücksicht, gefahrvoll doch keineswegs verzweifelt ist.

Seit dem 7. Oktober hat keine Art von Seegefecht statt gehabt, wie sich aus den gleichlautenden bis zum 2. d. M. reichenden Berichten von Smyrna und selbst aus den griechischen Zeitungen ergibt.

Am 19. Oktober verließ die ägyptische Flotte, in Be-

*) Nach einem anderm Briefe schätzt man ihn auf 40,000,000 Rubel.

**) S. politische Zeitung vom 25. November.

gleitung verschiedener türkischen Schiffe, die Station von Mitylene und begab sich, ohne auf irgend ein Hinderniß zu stoßen, in den Meerbusen von Budrun, wo die am 1. November in Smyrna angelangte kaiserlich österreichische Goelette Arethusa einige Tage verweilte. Sie bestand aus 50 bis 60 Kriegsfahrzeugen, worunter 2 Schiffe von 60 Kanonen — die Isania, auf welcher Ibrahim Pascha, und die Diana, auf welcher Ismael Gibraltar seine Flagge aufgesteckt hatte*), — 8 Fregatten von 40 bis 44 Kanonen, 13 Korvetten und 30 Briggs oder Goeletten. Sie war im Besitz von 200 Transportschiffen, wovon die Hälfte Europäische von fast allen seefahrenden Nationen. Mit den letztern hatte man erneuerte Kontrakte auf sehr vortheilhafte Bedingungen abgeschlossen. Die Flotte lag bei Budrun vor Anker; eine Division derselben aber kreuzte fortdauernd, als Vorwacht, im Meerbusen und jedes ihrer Schiffe führte zwei mit Haken versehene Barken, zur Abhaltung der Brander, die etwa heranschleichen konnten, bei sich. Seitdem die Türken die Vorsichts-Maaßregel, die sie freilich längst hätten ergreifen sollen, beobachten, sind die Brander ihnen weit weniger gefährlich. Es ist gewiß, und selbst durch die häufigen Klagen der Griechen bestätigt, daß in der letzten Epoche dieses Feldzuges zwei Drittheile ihrer Brander theils vernichtet, theils ohne Erfolg aufgezehrt worden sind.

Die ägyptische Landarmee, die Budrun nie verlassen hatte, befand sich im besten Zustande. Was von den Krankheiten, an welchen sie während der Sommermonate so viel gelitten haben sollte, erzählt worden war, hatte wenig oder gar keinen Grund. Sie verlor höchstens 300 Mann und etwas über 100 Pferde. Sie war, wie früher, 18,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie stark und die dabei angestellten europäischen Offiziere hatten sie den Sommer über täglich in allen Manövers geübt.

Die beiden Oberbefehlshaber erwarteten neue, beträchtliche Verstärkungen aus Aegypten und schienen entschlossen, vor dem Winter noch eine Landung auf Morea zwischen Modon und Coron zu unternehmen, in dem Falle aber, daß dieß bei der vorgerückten Jahreszeit nicht ausführbar seyn sollte, im Hafen von Suda auf Candia zu überwintern.

Auf der Fahrt nach Smyrna begegnete die Arethusa am 30. Oktober, nördlich von Lero, einer griechischen Division von 38 Segeln, welche den österreichischen Kapitän um Nachrichten über die ägyptische Flotte befragte.

Die neuesten griechischen Zeitungen von Hydra und Athen enthalten keine bedeutende Neuigkeiten.

Von Hydra ward unterm 15. Oktober berichtet, daß die Türken aus Patras, während der Offizier, der diesen Platz blockiren sollte, und die meisten seiner Truppen in Gastuni (5 Meilen davon!) waren, einen heftigen Angriff gegen die Griechen machten, wobei verschiedene angesehene Individuen das Leben einbüßten. Das Haupt-Quartier ward nun näher an die Stadt gerückt, aber die Desertion dauerte fort. Hierüber und über den ungeregelten Zustand dieser Armee (bei welcher sich, wie es scheint, einige Hauptfeinde der Regenten zu Napoli, wie die Pettimezas, der jüngere Colocotroni, Sissini u. a. befinden) werden von dem Gesetzfreunde die bittersten Klagen angestimmt.

Der Zeitungsschreiber von Athen, welchen, gleich nach Erscheinung seiner ersten Blätter, der Unfall traf, mit seiner Presse nach Salamis flüchten zu müssen, weil die Türken die Stadt besetzten (die sie nachher wieder verließen) erzählt am 3. (15.) Oktober, die kürzlich nach Athen gesendeten griechischen Truppen hätten sich so eben, weil man sie an allem Mangel leiden ließ, selbst bezahlt gemacht und der Stellvertreter des abwesenden Gouverneurs der Citadelle (Goura) habe sie bei dieser Operation unterstützt. — In einem andern Blatte erlaubt sich der Redakteur gegen die zu Napoli bestehende philantropische Gesellschaft dreiste Ausfälle, behauptet, sie mische sich in Geschäfte, die ausschließend zum Wirkungskreise der Regierung gehörten, und gibt zu verstehen, wohin ein solches Klubb Regiment führen müsse. Dieß ist in Napoli sehr übel aufgenommen worden. Der athenienfische Journalist wird in einem Artikel des Gesetzesfreundes als ein Mann geschildert, der weder denken noch schreiben könne und der durch seinen schlechten Styl die Griechen vor aller Welt in Schimpf und Schande bringe.

*) Der Korrespondent des Journal des Debats, der am 10. November aus Ankona schrieb, wer wollte die Hälfte seines Blutes geben, um diese seine beiden Freunde aus der griechischen Gefangenschaft zu befreien. — wird sich also vollkommen beruhigen können.

(Anmerk. des österr. Beob.)

Wien, vom 7. Dezemb. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM. 94⅜; Rothschildsche Loose von 1820 147⅞; von 1821 128; Wiener-Stadt-Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM 53; Bankaktien 1149. Kurs auf Augsburg.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wurde im Herzogl. Leuchtenbergs. Pallaste dahier aus dem Lokale der Hauptkasse eine Summe von beiläufig viertausend Gulden entwendet. Demjenigen, welcher im Stande ist, irgend eine Entdeckung dieses Diebstahls führende Auskunft zu ertheilen, wird eine Belohnung von Ein Tausend Gulden zugesichert.

München den 11. Dezember 1824.

---

82. (2b) Nachricht.

Die Versteigerung der 5000 Bände starken Büchersammlung hat ihren Anfang genommen. Es wird alle Nachmittage damit fortgefahren, und gewöhnlich 200 Nummern behandelt. Bücherfreunde werden höflichst eingeladen. Lokale: Nro. 1028 in der Fürstenfeldergasse im ersten Stock rechts. — Steigerungs-Aufträge von Seite derjenigen, die nicht gegenwärtig seyn können, übernimmt Herr Antiquar Steyrer und die Lentner'sche Buchhandlung.

München den 6. Dezember 1824.

2370. Ein junger Mensch der hier in Kondition ist, gut Schreiben, Lesen und Rechnen kann, geschickt im serviren, mehrere Sprachen spricht, und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht zum k. M. eine passende Anstellung.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 297** 14. Dezember 1824.

Frankreich.

Paris, vom 6. Dez. Konf. 5Proz. 101 Fr. 95 Cent.

Der König ging am 6. Dez. in Gesellschaft des Dauphins nach Rambouillet auf die Jagd.

— Eine königliche Ordonnanz vom 5. Dez. ernennt die HH. de Villele, Erzbischof von Bourges, de Chabons, Bischof von Amiens, und Salmon de Chatellier, Bischof von Coreux, zu Pairs. — Eine andre Ordonnanz gestattet den in Ruhestand versetzten Generalen, die gewöhnliche Generalsuniform zu tragen, nur die Cerimonienkleidung (grande tenue) bleibt den Generalen in activem Dienst vorbehalten.

— Die **Etoile** gesteht nun selbst, daß bei der Räumung von Spanien, außer den bisher genannten Festungen, Pampelune, Cadiz, Barzellona ꝛc., auch noch Besatzungen in Saragossa, Santona, Corunna, und ein kleines Armeekorps bei Vittoria zurückbleiben würden, welches dann nothwendig eine Verstärkung der Okkupations-Armee nach sich ziehe.

— Hr. v. **Chateaubriand** reasumirt seine (in dem vorgestern angezogenen Schreiben an einen Pair gemachten Vorschläge, die Entschädigung der Ausgewanderten betreffend, auf folgende Art: „1. So viel als möglich integrale Entschädigung für das verlorene Eigenthum geben; 2. das neue Gesetz mit dem Civilcoder in Einklang setzen; 3. keine neue Anleihen machen; 4. die Entschädigung mit den, von der Amortisationskasse eingelösten Renten bestreiten; 5. Jahr für Jahr die Reihenfolge und die Quantität der Liquidationen bestimmen; 6 erklären, daß man weder an die Herabsetzung noch an die Heimzahlung der 5 Prozents vor zehn Jahren (und hoffentlich nie) denken wolle; beim Gesetz und bei dessen Vollziehung der Willkühr so wenig als möglich Spielraum lassen.“

— Endlich hat sich die französische Jurisprudenz über das Duell, das von verschiedenen Gerichtshöfen auch verschieden angesehen wurde, durch zwei Urtheile des Kassationshofes festgestellt, von denen wir das eine hier vollständig folgen lassen: „Nach Einsicht des Art. 4. des Strafgesetzbuchs, besagend, daß gegen kein Vergehen, kein Verbrechen, keine Uebertretung der Strafen verhängt werden können, wenn das Gesetz solche nicht, bevor sie begangen worden, bestimmt. Gleichfalls nach Einsicht Art. 299. des Gesetzbuchs über das peinliche Verfahren, das dem Angeklagten gestattet, eine Nullitätsklage gegen den Beschluß über Versetzung in Anklagestand anzustellen, wenn die Thathandlung nicht als Verbrechen durch das Gesetz bezeichnet wird; In Erwägung, daß Arty de Pierrebourp wegen Duell, wozu er veranlaßt worden, durch das von ihm angefochtene Urtheil in Klagestand versetzt wurde; In Erwägung, daß das Duell, wiewohl es Moral und Religion innigst verletzt und ein schwerer Frevel gegen die öffentliche Ordnung ist, demungeachtet durch keine Bestimmung der gegenwärtigen in Kraft bestehenden Gesetze als Verbrechen bezeichnet wird; Daß unter diesen Umständen der angefochtene Beschluß, indem er Arty de Pierrebourp's Versetzung in den Anklagestand verfügt, eine falsche Anwendung von den Art. 297 u. 304 des Strafgesetzbuchs machte und den Art. 4 des Strafgesetzbuchs und den Art. 299 des Gesetzbuchs über das peinliche Verfahren verletzte; kassirt und annullirt der Hof besagten Beschluß und überweiset, um zu thun was Rechtens, das Verfahren und die Partheien an den Königshof zu Rouen.

— Zu den Plätzen, die wir als diejenigen bezeichneten, die von den französischen Truppen in Spanien besetzt werden sollten, kommt nach Corunna.

Italien.

Rom, vom 1. Dez. Se. Heiligkeit haben den Kardinal Albani, Sekretär der Breven, zum Legaten von Bologna ernannt.

Spanien.

Ein Schreiben aus Vittoria vom 28. Nov. meldet, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Maximilian von Sachsen Abends vorher daselbst angelangt und vom französischen General d'Orsay empfangen worden sey. Die Besatzung stand unter Waffen. Der Prinz wird sich, da der König ihm nicht entgegen reisen kann, nicht nach Segovia, sondern gerade über Villacastin nach dem Escurial verfügen.

Großbritanien.

London, 3. Dez. Konsol. 3 Proz. $95\frac{1}{8}$; 4. Dez. $\frac{4}{8}$

Am 2. Dez. hielt der König abermals einen Kabinets-Rath. Am folgenden Tage hatte Hr. Stratford Canning der wie man glaubt, mit einer Mission nach dem festen Lande abgehen soll, eine Konferenz mit dem Staatssekretair Canning.

— Der **Kourier** widerspricht dem Gerüchte von neuen Siegen der Birmanen in Ostindien; die eingetretene Regen-Zeit habe alle größeren Operationen unmöglich gemacht. Dasselbe Journal enthält einen Aufruf an den Edelmuth der brittischen Nation zu Gunsten der in Deutschland durch die neulichen außerordentlichen Ueberschwemmungen verunglückten Familien. Hr. v. Rothschild stellte sich mit 100 Pf. St., seine Gattin mit 50 Pf. St. an die Spitze der Unterzeichnung. — Inzwischen haben die Stürme am 18. und 19. November auch in England, sowohl an den Kü-

sten als im Innern, große Verheerungen angerichtet. Der berühmte, im gothischen Geschmack gebaute Landsitz Fonthill Abbey, wurde besonders vom Sturme sehr übel zugerichtet, alle Fenster eingedrückt und die Thürmchen vom Dache herabgeworfen.

— Man hatte Zeitungen aus Lissabon bis zum 24. Nov.; sie enthielten aber nichts Wichtiges. Ein Privatbrief versicherte, die vom Könige versprochene Konstitution sei fertig und werde unverzüglich erscheinen. Dem Vernehmen nach seyen ihre Grundlagen sehr monarchisch.

— Auf dem Coventgardentheater wurde eine Nachbildung von Schillers Kabale und Liebe, von einem jungen Dichter, Namens Clarke, mit vielem Beifalle gegeben.

— Unsere meisten Journale erschöpfen sich in Lobeserhebungen über das Betragen der Mistreß Forbes, an welcher der hingerichtete Fauntleroy mit so großer Zärtlichkeit hing. — Gewöhnlich sind die weiblichen Personen, welche sich in gesetzwidrige Verhältnisse mit Männern einlassen, fast lauter solche, die ihre Anhänglichkeit nach dem Gewinne bestimmen, den ihnen eine solche Verbindung abwirft. — So lange daher der Gegenstand, den ihre Reize fesseln, vom Glücke begünstigt wird, kann er auf ihre Gefälligkeiten rechnen; wie sich aber seine Umstände verschlimmerten, nehmen auch die Liebkosungen ab; er wird verlassen, sowie er in Armuth geräth; er wird sogar gelästert, und, wo möglich, verläugnet, wenn ihn seine zerrüttete Lage zu verzweiflungsvollen Schritten verführte, in deren Folge seine Freiheit oder gar sein Leben auf dem Spiele stehen.

Mistreß Forbes verdient zum wenigsten nicht unter diese Nichtswürdigen gezählt zu werden. Sie scheint Hrn. Fauntleroy aufrichtig geliebt zu haben, da sie ihm in seinem großen Unglücke ergeben blieb und sein hartes Schicksal durch ihre zärtliche Treue und Aufmerksamkeit so viel möglich zu erleichtern strebte.

Sie hatte von dem Augenblicke, wo sie seine Verurtheilung erfuhr, weder Rast noch Ruhe mehr. Als sie ihn, drei Tage vor seiner Hinrichtung, zum Letztenmale sah, fiel sie aus einer Konvulsion in die andere. Von ihrem traurigen Zustande gerührt, entschloß sich der ehrwürdige Hr. Woodsworth, sie zu besuchen, um sie zu trösten. Er blieb fast den ganzen Tag über bei ihr, an welchem Fauntleroy hingerichtet wurde. Sie war ausser sich vor Schmerz und verlangte nichts so sehr, als nur noch einmal den todten Körper ihres Geliebten zu sehen. Sie schrieb deßhalb eigenhändig an Hrn. Mayhew, der aber ihrer Bitte nicht mehr willfahren konnte, da der Deckel schon über dem Sarge zugelöthet war. In diesem Augenblick überbrachte ihr Hr. Budd einen Brief, den Hr. Fauntleroy noch in der Nacht vor seiner Hinrichtung an sie geschrieben hatte. Er war in den zärtlichsten Ausdrücken abgefaßt und enthielt zugleich einen Ring als letztes Pfand seiner Liebe. — Ihr einziger Trost sind die zwei kleinen Geschöpfe, die Frucht ihrer illegalen Verbindung. Ihre ersten Worte, sagt sie, wenn sie sprechen können, sollen Gebete seyn für die Seele ihres unglücklichen Vaters. — Sie war es, die Hrn. Fauntleroy, so lange er gefangen saß, mit ihren eigenen Händen seine Speise bereitete. Man bemerkte auch, daß der Gefangene auch nichts zu sich nehmen wollte, was ihm nicht von ihr zugestellt wurde. Sie hatte ihm noch am Tage vor seinem Tode eine Tauben-Pastete geschickt. — Mistreß Forbes führte diesen Namen erst seit ihrer Verbindung mit Hrn. Fauntleroy; sie heißt eigentlich Marie Fox.

Schweden.

Die Bremer Zeitung enthält folgenden interessanten Artikel aus Stockholm, vom 20. Novbr. Die vom Könige getroffene Maßregel, den Kronprinzen von Christiania zurück zu berufen, hat verschiedne Eindrücke hervorgebracht, welche einer Berichtigung bedürfen. Der norwegische Storthing wurde am 9. Februar von dem Statthalter, Grafen Sandels im Namen des Königs eröffnet. In demselben Monat ernannte der König im Conseil den Kronprinzen auf so lange Zeit, als es ihm gefallen würde, zum Vicekönig des norwegischen Reichs. Noch in demselben Monat wurden dem Storthing 13 Gesetz-Entwürfe zur Deliberation vorgelegt, welche derselbe zur Berichterstattung sofort an eine Kommission verwies. Am 22. Mai wurden diese Propositionen sämmtlich verworfen und die Gründe dieses höchst auffallenden Schrittes in einem schriftlichen Aufsatz entwickelt. Bei den Deliberationen über das Budjet bewilligte der Storthing, außer der gewöhnlichen Summe für die Civilliste und den Etat des Kronprinzen, dem letztern, in seiner Eigenschaft als Vice-König, noch eine besondere Summe. Am 4. August ließ der König durch den Staatsrath Falde dem Storthing ein Promemoria überreichen, worin alle die von demselben bei der Verwerfung der königlichen Propositionen angeführten Motive widerlegt wurden. Ohne indessen selbiges weiter in Betracht zu ziehen, wurde der Storthing am 9. August von dem Kronprinz Vicekönig geschlossen. Vermittelst allerhöchsten Beschlusses vom 21. Oktober wird endlich der Kronprinz Vicekönig von Christiania gänzlich wieder zurück berufen und an seine Stelle der Graf von Sandels wiederum zum Statthalter von Norwegen ernannt. Der Kronprinz hat also die Regierung des Königreichs Norwegen nur sieben Monate geführt.

Dieß ist der Bestand der Dinge, der den Betrachtungen über diesen Gegenstand zum Grunde gelegt werden muß. Als Se. Majestät der König den Kronprinzen zum residirenden Vicekönig in Norwegen ernannte, brachte er der innern Politik seiner Reiche ein großes persönliches Opfer, denn der König liebte unter den lebenden Wesen seinen Sohn über alles und der Umgang mit ihm war ihm zum höchsten Bedürfniß geworden, seit die Kronprinzessin mit hoher Zartheit die Kunst vereinte, dieses Band zwischen Vater und Sohn durch ihre Gegenwart noch enger zu schließen. Aber dem König lag Alles daran, nicht nur die Formen seiner beiden Reiche so viel als thunlich zu assimiliren, sondern vor allen Dingen das eine derselben in seiner Grundverfassung auf eine gleiche Stufe mit den übrigen Staaten Euro-

pa's zu stellen und Institutionen darin zu gründen, welche das theuerste Interesse seiner Reiche auf ewige Zeiten sichern sollten. Der König hatte im Jahre 1821, als der vorletzte Storthing in Christiania gehalten wurde, eigene Erfahrungen gemacht. Er nahm mit Erstaunen wahr, daß sich in der hohen Versammlung einsichtsvoller Männer Principien bildeten, die nur als Ausnahmen der allgemeinen Staatsregeln betrachtet werden konnten. Er sah den in dieser Versammlung repräsentirenden Adel auf seine eigene Aufhebung stimmen. Er mußte die Bemerkung machen, daß eine vielleicht der Neuheit wegen, noch nicht die wahre Richtung nehmende Ansicht selbst den Begriffen entgegen strebte, die bei konstitutionnellen Regierungen als wahre Basis gelten müssen. Se. Maj. erwartete von der Zeit die gehörige Aufklärung der Einsichten und dehnte diese Zeit bis zur ersten Hälfte des gegenwärtigen Jahres aus. Der Storthing sollte von Neuem zusammenberufen werden. Der König wollte seinem Königreiche Norwegen den größten Beweiß seines Wohlwollens geben und erwartete, daß die Anwesenheit seines, durch so viele Liebenswürdigkeiten ausgezeichneten Sohnes einen wohlthätigen Einfluß auf die Mitglieder des versammelten Storthings hervorbringen würde. Das ganze Reich, von der Hauptstadt bis zum kleinsten Flecken, schien das große persönliche Opfer zu fühlen, das der König dem Lande brachte. Die Deputirten ohne Ausnahme huldigten dieser Empfindung. Man glaubte allgemein, daß der Storthing, in engerer Uebereinstimmung mit dem Verlangen des Königs und aller europäischen Regierungen, nunmehr die Institutionen billigen und beschließen werde, die allein die eigentliche Verbindung der beiden Königreiche Schweden und Norwegen unter einem Oberhaupt, so wie die Stellung des letztern unter den übrigen europäischen Staaten, verbürgen konnten. Leider wurden alle diese Erwartungen am 22. Mai bitter getäuscht. Der Storthing verwarf nicht nur die Haupt-Propositionen, die auf die Verfassung den wesentlichsten Einfluß haben sollten, sondern auch alle übrigen, die nur die bequemere Regulirung der Geschäfte zum Zweck hatten. Die Hauptgegenstände in den Vorschlägen betrafen: das königliche Vorrecht, den Storthing auflösen und eine neue Wahl der Deputirten anordnen zu können; die Aufhebung der Artikel 79 und 81 über das Veto und die Bestimmung, daß die Beschlüsse von drei auf einander folgenden Storthings der königlichen Sanktion nicht weiter bedürfen, und endlich die Creirung eines neuen Erb-Adels. Wenn man in Ueberlegung zieht, daß ein Staat, der über 150 Jahre der absolutesten Gewalt unterworfen war und der nur durch die Konzessionen eines neuen Königs so großer Vortheile theilhaftig geworden ist; wenn man überlegt, daß ein solcher Staat durch seine Repräsentanten die Erklärung abgibt, auf dem Extrem, zu dem er übergangen ist (allen menschlichen Ansichten nach zu eigenem Schaden), zu beharren, weil sein Souverain ihm vielleicht beim Anfange seiner Regierung zu viel Vertrauen schenkte; — so kann es Niemand auffallen, daß der König, besonders bei den so leicht zu widerlegenden Motiven des Storthings, durch den Beschluß vom 22. Mai nur betrübt werden mußte, weil er, bei der Gesammtheit der verworfenen Propositionen, sich nur sagen konnte, daß der Storthing, mildestens angenommen, die Wohlgemeintheit seiner königl. Absichten zu prüfen nicht im Stande gewesen sey. Wer würde in die Konsequenz der Vorstellungen eine unrichtige Ansicht darin gefunden haben, wenn der König sich sogar bewogen gefunden hätte, in jenem Beschlusse Spuren eines offenbaren Mißtrauens in seine reinen Absichten zu finden! Indessen legt es die königliche Rede, womit Se. k. Hoh. der Kronprinz den Storthing am 9. August auflöste, klar an den Tag, daß der König von dieser letztern Vorstellung keineswegs eingenommen war. Se. Maj. geruhete vielmehr, der Versammlung ihre hohe Zufriedenheit mit dem guten Geiste zu bezeigen, der sie während ihrer Sitzung beseelt habe, und drückte nur ihr Bedauern aus, daß die schon im Jahre 1821 gemachten Vorschläge über die Abänderung des §. 79. und über das absolute Veto von dem gegenwärtigen Storthing nicht angenommen worden seyen. Der König fand den Grund davon nicht in einer Opposition der Versammlung, sondern in der Besorgniß, allzufrüh Veränderungen in der jetzigen Verfassung vorzunehmen. Er hoffte, daß die später (durch den Staatsrath Falbe) gegebene Erklärung die aus dieser Quelle erhobenen Zweifel lösen würde.

Ein Storthing des Königreichs Norwegen wird gewöhnlich alle 3 bis 4 Jahre zusammen berufen. Es werden also noch Jahre hingeben, bevor er sich wieder versammeln wird. Der Wunsch des schwedischen Volkes, in dem Laufe dieser Zeit den künftigen Thronerben in seiner Mitte zu haben, ist gerecht und billig; denn Schweden darf doch wohl den Anspruch machen, als der Haupttheil der Besitzungen des Königs angesehn zu werden. Der König erkannte die Gründlichkeit der Wünsche seines schwedischen Volks, die mit den Empfindungen seines väterlichen Herzens so natürlich übereinstimmten. Er rief den Kronprinzen nach Stockholm zurück. Wenn sich hier und da über diese Zurückberufung unrichtige Ansichten erzeugt haben, so beruhen solche lediglich auf einer unrichtigen Vorstellung. Der Kronprinz ist in der wahren Bedeutung des Worts von den Norwegern hochgeachtet und geliebt. Niemand macht ihm seine gereiften Talente und seine treuen Absichten für die von ihm einst zu regierenden Staaten streitig. Auch nicht der leiseste Lokalumstand und selbst nicht die Beschlüsse des Storthings veranlaßten ihn zu dem Wunsche, das Vicekönigthum nieder zulegen. Er gehorchte nur der Stimme eines geliebten Vaters und Königs und hat die treue Anhänglichkeit für die norwegischen Nation, in seinem Herzen verwahrt, nach Schweden zurückgebracht.

Ostindien.

Beschluß der in No. 295 mitgetheilten Beschreibung des birmanischen Reichs.

Die Weiber, mit schwarzem dichten Haar, sind im Vergleich mit den Hindostanerinen von blendender Schön-

heit. Die Geistlichen dürfen nicht heirathen und jede fleischliche Ausschweifung hat die Ausstoßung aus ihrem Stande zur Folge; sie widmen sich aufs eifrigste den Wissenschaften und sind Lehrer des Volks; jeder Birmane kann lesen, rechnen und schreiben. Ihre Bücher bestehen aus feinen Elfenbeinblättern und die Reichen besitzen selbst ansehnliche Bibliotheken. Die Gelehrten und Geistlichen beschäftigen sich mit Uebertragung wichtiger Werke aus fremden Sprachen, vorzüglich der englischen. Die Einimpfung der Blattern ist bei ihnen schon lange bekannt und findet bei ihrer Ausübung nicht den geringsten Widerstand. Sie besitzen we se Gesetzbücher und die Justiz wird streng nach den Vorschriften derselben ausgeübt. — Die Birmanen sind ein äußerst kräftiger Menschenschlag. Sie haben ein bei weitem männlicheres Ansehen als die Hindus, sind von mittler Statur, aber stark, reißen sich den Bart aus und totowiren Arme und Schenkel. Sie sind rüstiger, fleißiger als jene, aber nicht so reinlich und baden sich auch nicht täglich. Jeder Birmane ist geborner Soldat, geht nie ohne Waffen über das Feld und ist grausam gegen den Feind. In der Flußschiffahrt sind sie Meister und bilden schnell Kriegsflotten auf ihren Strömen zu 500 Segeln, jede Schaluppe mit 50 Rudern und 300 Soldaten bemannt. Der Handel ist, wegen der großen Menge herrlicher Produkte und ihrer feinen Manufakturwaaren, überaus lebhaft und wird vorzüglich mittels des Flusses Irawaddy, der das ganze Reich von Norden nach Süden durchströmt, nach China betrieben. Die Birmanen sind sehr musikalisch; auch die Poesie ist allgemein beliebt und sie besitzen ihre eigenen Nationaldichter. Das Schachspiel ist allgemein verbreitet, noch komplicirter als bei uns. Der gesellschaftliche Umgang, die Hofetiquette und die Staats-Politik sind im höchsten Grade verfeinert. Ein Haupt-Augenmerk richtet die Politik der Regierung auf die Vermehrung der ohnedieß schon so bedeutenden Volksmenge; sie begünstigt Einwanderungen und befördert die Ehen zwischen Fremden und den Landestöchtern. Da sie der Meinung ist, daß die Stärke einer Nation nur in der Volkszahl beruhe, so glaubt sie blos durch dieses Mittel ihre Unabhängigkeit zwischen dem großen brittischen Reiche und China behaupten zu können. Die Regierung von Calcuta wurde von ihr bereits seit Jahren mit mißtrauischen Augen betrachtet, doch wußte letzere stets ihre Nachbare zu entwaffnen und bald gelang es ihr sogar, durch Kapitain Symes einen Freundschafts- und Handels-Traktat abschließen zu lassen, der für die ostindische Kompagnie sehr vortheilhaft war und erst durch den jezigen Krieg gebrochen worden ist.

2373. An die
verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Haslauer-Saale.

Künftigen Donnerstag den 16ten ist große musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2341 (2 b) Bekanntmachung.

Von dem unterfertigten Kreis- und Stadtgerichte, wird Dienstag den 14. Dezember l. J. von 11 — 12 Uhr Vormittags, die von der Färbers-Wittwe Klara Beutelhauser von hier besessene, und derselben eigenthümlich angehörige Behausung in der Königsfeldergasse, Haus Nummer 512, öffentlich versteigert, und vorbehaltlich ihrer Genehmigung an den Meistbiethenden überlassen werden.

Diese Behausung ist eingädig, in bestbaulichem Zustande, hat 5 heitzbare und 4 unheitzbare Zimmer, Küche, Speis und 2 Keller ic. nebst Brunnen. Auch befindet sich ein Gärtchen dabei.

Dasselbe ist ludeigen, und es haften ausser der Grundsteuer pr. — fl. — kr. 6 hl. auf ein Simplum keine ständigen Abgaben darauf.

Inzwischen kann es von Kaufslustigen eingesehen werden, daß sich der wirkliche Käufer über Vermögen und Moralität auszuweisen habe, versteht sich von selbst.

Endlich werden alle jene, welche einige Ansprüche gegen die genannte Wittwe, Klara Beutelhauser, rechtlich zu doziren vermögen, hiemit aufgefordert, dieses bis zu obigen Tage hierorts um so gewisser zu thun, als nach diesem Termine von Seite des diesseitigen Gerichtes dieselben ohne alle weitere Rücksicht umgangen, und mit ihren Foderungen an das königl. Landgericht Deggendorf, als der gegenwärtig kompetenten Behörde der Klara Beutelhauser verwiesen werden müßten.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Frhr. v. Schleich.

Stark.

2348. (3 c) Auf dem Maximilians-Platz ist eine Wohnung von 6 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern vom 1. Jäner bis 1. Mai für 150 fl. zu verstiften. Für Dultherren wäre diese Lage sehr vortheilhaft. D. Uebr.

---

67. (3 a) Jugendschriften und Almanache, für die Weihnachts- und Neujahrszeit.

Unterzeichneter hat sich für die Weihnachts- und Neujahrszeit mit einem Sortiment guter Jugendschriften mit Kupfern, sämmtlich in geschmackvollen Einbande, versehen und ladet Eltern, Erzieher und Jugendfreunde gehorsamst ein, ihn mit ihren werthen Besuchen zu beehren. Zu einer zweckmäßigen Auswahl ist selbsteigene Ansicht der Bücher durchaus erforderlich. Durch Verzeichnisse kann der Zweck nie erreicht werden, indem die Titel oft nur zu sehr täuschen. Ich unterlasse daher dießmal einen Katalog von Jugendschriften auszugeben, erbiethe mich aber dagegen, Jedermann auf Verlangen eine Anzahl Kinderschriften zur eigenen gefälligen Auswahl in die Wohnung zu senden. Wer mir die Auswahl selbst überlassen will, beliebe mich gefälligst vom Alter der Kinder in Kenntniß zu setzen. So wie die Jugendschriften stehen auch sämmtliche Almanache und Taschenbücher zur Auswahl zu Diensten.

G. A. Fleischmann, Buchhändler (Kaufinger Gasse N. 1616.

2352 (c) Ein kleines Brieftäschchen, bezeichnet Souvenir, ist verloren gegangen, es enthält zwar keinen Werth, jedoch wird der Finder gebeten, solches gegen ein Douceur von 3 fl. im Gasthaus zum goldenen Hahn abzugeben.

2374. Beim Kaffetier Greß in der Frühlings-Strasse Nro. 284 sind mehrere ganz neu tapezierte Zimmer sogleich zu vermiethen für 6 — 15 fl. monathlich.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch · Nro. 298 · 15. Dezember 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 14. Dezbr.

Ein gestern aus Wien angekommener Courier hat die höchsterfreuliche Nachricht überbracht, daß Se. Majestät der König nächsten Donnerstag den 16. und Ihre Majestät die Königin nebst den königl. Prinzessinen Freitag den 17. hier eintreffen werden.

Frankreich.

Paris, vom 7. Dez. Konsol 5 Proz. 102 Fr. 15 C.

— Hr. Lecamus Graf v. Fürstenstein, vormaliger westphälischer Minister, ist am 4. Dec. in einem Alter von 50 Jahren auf seinem Landsitze Cesnay, mit Tode abgegangen.

— Unter der Aufschrift: Paris, vom 7. Dez., liest man in der Etoile Folgendes: „Die französischen Truppen haben Madrid den 1 Dez. verlassen. Es blieb nur eine Brigade daselbst, bestehend aus dem 1. Schweizer und dem 13. französischen Linien-Infanterieregimente; welches das 2. von Bayonne kommende Schweizer Regiment erwartet. Wahrscheinlich wird das große Hauptquartier am 20 oder 21 Dez. zu Vittoria eintreffen und das genannte 13. Regiment demselben am 1. Jan. folgen. Mehrere Convois sind schon durch Tolosa nach Frankreich gegangen. Vier Regimenter kehren durch den Paß von Porthus nach Frankreich zurück; nemlich das 4. Husaren-Regiment trift am 27. zu Perpignan ein und geht am 29. nach Laon; das 1. leichte Regiment, kommt am 28. zu Perpignan an und geht am 30 nach Monpellier; das 11. und das 40. Linienregiment langen am 29. Dez. und 1. Jan. zu Perpignan an und sind bestimmt einen Theil der Reservedivision zu bilden, die unter dem Generallieutenant Baron v. Rottenburg, Kommandanten der Division der Ostpyrenäen, steht. Das 19. leichte, das zu Seu de Urgel steht, läßt daselbst ein Bataillon und besetzt am 31. Dez. Mont-Lois; das 10. leichte zieht am 26. Dez. von Perpignan, wo es in Besatzung liegt, nach Valence; das 7. und 3. Linienregiment, welche bisher bei Perpignan lagen und zur Reservedivision gehörten, begeben sich bis 25. und 24. Dez., Ersteres nach Lyon, Letzeres nach Besançon. Diesen Anordnungen zufolge bleiben das 5., 11., 31. und 40. Linien-, und das 19. leichte Regiment in der Division der Ostpyrenäen, deren Kommando sich, wie es scheint, bis la Seu de Urgel erstrecken wird."

Die Etoile vom 8. Dec. schreibt. Man hat Nachrichten aus Columbien erhalten, die bis zum 26. Sept. gehen. Die Regierung der Republik hält es für nothwendig, die Nationalmiliz zu versammeln. Man kann daraus schliessen, daß es um Bolivar nicht so gut steht, als seine Depeschen glauben machen wollen. Der Aufruf an die Miliz hat die Einwohner von Columbien in Schrecken versetzt, und die Gerüchte, welche man zu gleicher Zeit in Umlauf setzte, gaben dem Redakteur des Constitutionnel Gelegenheit, einen nicht unwichtigen Artikel zu verfassen, da er allerdings durchblicken läßt, daß die Republik keineswegs der vollkommensten Ruhe genießt. Sollte man es glauben? es gibt in dieser neuen Republik Leute, die den Werth der Freiheit gar nicht zu schätzen wissen; Leute, die noch an den monarchischen Lehrsätzen hängen und die — wie der Constitutionnel sagt — im Genusse einer völligen Freiheit seyn sollen, ohne sie gewollt, ohne sie verdient zu haben. — Bis jezt behaupteten viele Personen, der Clerus stimme einmüthig der Herstellung der republikanischen Regierung bei. Der Constitutionnel aber gibt uns durch seine Ausfälle auf den Clerus den Grund an die Hand, gerade das Gegentheil davon zu glauben. Fährt man im gleichen Tone fort, so wird sich der Clerus bald offen gegen die Republik aussprechen müssen. In diesem Falle würde es nicht schwer seyn, das Resultat voraus zu sehn: man weiß ja, was die Geistlichen in der neuen Welt vermögen. — Der Liberalismus des Correo de Bogota übertrifft den des Constitutionnel noch bei weitem. Wir wollen, um unsere Leser selbst urtheilen zu lassen, das Urtheil hieher setzen, welches die Times vom 2. Dec. darüber fällen: „Der Correo — sagen sie — hat zum Zwecke, die übertriebenen Foderungen und Anmaßungen und die verrätherischen Absichten der Fanatiker zu enthüllen, welche, in Columbien so gut wie in Spanien, die verjährten Feinde der konstitutionellen Freiheit sind und die sich immer bereit zeigen, die alten Mißbräuche wüthend zu vertheidigen und mit allen Mitteln der Verläumdung die vorgeblichen Rechte eines einträglichen Aberglaubens zu vertheidigen. Diese Feinde der neuen Ordnung der Dinge in Columbien stellen die Religion dar, als hänge sie nothwendig mit den Institutionen zusammen, welche doch ihrem Geiste gänzlich zuwider laufen. Nach ihnen wären Klöster die Bollwerke des Christianismus, und der Vorschlag, einige derselben zur Befriedigung der Staatsbedürfnisse zu verkaufen, wird von ihnen als ruchlos und gotteslästerlich geschildert." Der Correo gibt diesen Personen als Antwort die Frage, ob man in der heil. Schrift ein einziges Wort für die Errichtung von Klöstern findet? Der Correo, fügen die Times hinzu, sucht in andern Artikeln, die Usurpationen und Irrthümer der römischen Kirche

zu zeigen. — Wir bedürfen übrigens keiner columbischen Journale, um zu zeigen, daß die Gottlosigkeit und die Revolution verschwistert sind, doch freut es uns, dieser Wahrheit noch immer neue Beweißgründe beifügen zu können. Man muß sich am Ende doch allgemein überzeugen, daß das, was man heut zu Tage liberale Meinungen, im Punkte der Politik nennt, zur Gottlosigkeit führt. Es leuchtet dieses aus dem Betragen der Liberalen in allen Ländern der Welt hervor, in Europa sowohl wie in Amerika: sie sind Alle Feinde des Christenthums. — Die Etoile fährt fleißig fort, unter der Rubrik, „Geist der liberalen Journale", aus dem Journal du Commerce, dem Courier-Français, dem Constitutionnel rc. diejenigen Stellen, welche gegen die monarchischen Grundsätze am meisten anstoßen, anzuführen und ihre Schändlichkeit und Verruchtheit zu zeigen. Es wäre vielleicht noch für manches Land zu wünschen, daß gute und von den Regierungen selbst begünstigte Blätter auf diese Weise den Verfassern und Aufnehmern von gewissen liberalen Korrespondenzen auf die Hände gäben, die auch andere Staaten, als Frankreich und England, noch immer in einem antimonarchischen Geiste zu bearbeiten fortfahren. Wir wissen wohl, wie tief durch den Illuminatismus, die Maurerei und andere Sekten die Lehren namentlich der französischen Revolution Wurzeln geschlagen und wie viele leidenschaftliche Bekenner derselben an manchen Höfen zu Einfluß und Größe gelangt, was man nur zu deutlich aus den Umwälzungen sehen konnte, die hie und da im Gebiete der Religion, des Cultus rc. gegen den Geist und die eigenthümliche Beschaffenheit der Völker bewerkstelligt worden. Eben mit der Religion wollte man den Anfang machen: erst dem Menschen seinen alten Glauben untergraben, ihn gegen die Kirche und ihre Priester einnehmen, seinem Gewissen die lästige Strenge benehmen und ihm die Scheu gegen die unsichtbare und nach und nach auch gegen die sichtbare Herrschaft entziehen, damit er vor keinem ewigen und zeitlichen Richter mehr zittere. Das Uebrige geht ja wohl von selbst; nur erst gottlos, dann treulos; wo das Gold an die Stelle der Tugend tritt, irdische Vortheile an die des ewigen Gewinnes, da sind alter Erwerb, bestehendes Recht und göttliches Gesetz Hirngespinnste und es werden unter dem schönen Namen von Freiheit, Humanität, Toleranz, Aufkläung, die Menschen auf der Bahn des schändlichsten Egoismus reif zu Verrath und Meineid gemacht! — Wollten die Fürsten etwas dagegen einwenden, so wieß man auf Frankreichs Beispiel hin, wo man alle Gräuel der Revolution dem Hofe, dem Adel und den Priestern ausbürdete und schilderte jene Regierung als die festeste und beste, die den Lehren des Tages folgt und Einrichtungen herstellt, die mit den sogenannten liberalen Ideen des Zeitgeistes im Einklang ständen. Daher das viele Akkomodiren und Organisiren in Ländern, wo das Volk durchaus kein Bedürfniß nach Neuerungen fühlte, ja sich dagegen erklärte, wo man schädliche Vorurtheile, veraltete Mißbräuche auf ruhigem Wege entfernte, Weisheit, Frömmigkeit, Duldung und Gerechtigkeit pflegte und schützte, ohne sich von dem Schimmer einer sophistischen Gelehrsamkeit, einer sehr laxen Moral, einer sich groß und breit machenden Verbesserung und freisinnigen Welt-Bürgerlichkeit rc. rc. blenden zu lassen. Und wohin ist es endlich in Frankreich gekommen? Was erst eine Universal-Republik zu werden strebte, beugte sich vor dem Schwerte eines militärischen Despoten, und was sich unter diesem als Universal-Monarchie über ganz Europa auszubreiten begann, stürzte endlich vor jener Nemesis in den Staub, die alles verwirft, was nicht von Gott ist. Da ging die Legitimität, als allein göttlich begründet, in neuer Glorie auf und eine wahrhaft heilige Allianz steht ihr zur Seite. Je wüthender die Diener eines frivolen Zeit-Geistes dagegen kämpfen und mit allen Waffen des Spottes und der Sophisterei sie anfallen: sie besteht, aber das Werk der Hölle muß vergehen und mit ihm alle bösen Geister, die es erzeugte. Frankreich ist zur Befestigung seiner wahren Interessen, zur Gründung seines dauernden Glücks wieder gelangt, seit die Bourbons das Ansehen der Religion hergestellt, das Bestehende durch wahrhaft monarchische Einrichtungen noch mehr verbürgt und das Volk mit seinem Gewissen wieder ausgesöhnt haben. Die gesetzmäßige Freiheit — das ist ja die große, nie genug zu wiederholende Lehre — war zu keiner Zeit der Revolution in Frankreich zu finden; das Recht war in den Händen der Willkühr; der Staat in der Gewalt der Anarchisten. — Was man daher Mitleid fühlen muß, wenn, wie es geschieht, auch jetzt noch Viele so schwach sind, auf das strafbare und lügenhafte Geschwätz der Publicisten zu achten, in deren zähen Köpfen sich für ewige Zeiten dieser liberale Zeitgeist festgesetzt hat; die in ihrem Dünkel die öffentliche Meinung zu repräsentiren glauben und ihre schwache Brille für das Glas halten, wodurch allein die ganze Welt die Wahrheit erblicken müsse!

Spanien.

Die Etoile berichtet aus Vittoria vom 28. Nov: „Der gestern Abend hier angelangte Prinz Maximilian von Sachsen hörte heute früh um 7½ Uhr die Messe seines Beichtvaters und um 9 Uhr wohnte er mit seiner Tochter der Prinzessin Amalie, einer zweiten Messe in St. Michael bei. Se. k. Hoh. hatte alle nächtlichen Festlichkeiten abgelehnt, und war sehr überrascht von den Anstalten, welche die Stadt zu seinem Empfange getroffen. Der Regiments-Prediger der royalistischen Freiwilligen hielt an ihn eine lateinische Anrede, worin er den feurigen Wunsch derselben aussprach, für den absoluten König und die Religion sich selbst zum Opfer zu bringen. Bei der Abreise, die um 10 Uhr erfolgte, überreichte die Munizipalität dem Prinzen eine Adresse, worin sich Se. k. Hoheit Glück zum Wiedersehen der geliebten königlichen Tochter wünschte und folgende Aeußerung beifügte: „Wir leben der festen Hoffnung, daß die Ankunft Ew. k. Hoh. zur Erfüllung des von dieser Stadt so oft bezeugten Wunsches beitragen werde, ihren vielgeliebten Monarchen im friedlichem Besitz seines Thrones zu sehen, so wie er ihn von

seinen Vorfahren ererbte, ohne Kammern, ohne Konstitution, kurz ohne irgend Etwas, was die Souverainetät unter irgend einem Vorwand in der Fülle ihrer Rechte beschränken könnte. Dieß, Prinz, sind die lebhaften Wünsche der Einwohner dieser getreuen Stadt, deren Herzen von der reinen Liebe zu ihrem Könige und ihrer Königin entbrannt sind, die durch ihre heroische Geduld und andere Eigenschaften die ganze Nation in Erstaunen versetzt. Möge der Gott der Barmherzigkeit, durch die Vermittelung Ew. k. Hoh. die Wünsche der Munizipalität krönen, welche die Ehre hat, Ihnen eine glückliche Reise zu wünschen." Da die Liberalen ausstreuen, der Prinz werde den König zu vermögen suchen, seinem Volke eine Repräsentativ-Regierung zu geben, so sollen demselben überall, wo er durchkommen wird, ähnliche Addressen überreicht werden. Die Behörden von Biscaya und eine Abordnung der royalistischen Freiwilligen von Bilbao begaben sich hieher, um den Prinzen zu bewillkommen. Uebelgesinnte haben die Krankheit des Königs sehr vergrößert; so viel ist gewiß, daß der Gebrauch der Kanthariden Se. Maj. sehr erleichterte."

Schweden.

Gothenburg, vom 20. Novbr. Vorgestern Nacht hatten wir hier ein Unwetter, deßgleichen man sich seit Menschengedenken nicht zu erinnern weiß. Viele Schiffe wurden stark beschädigt und eine Jacht ist gänzlich untergegangen. Mehrere Häuser wurden förmlich abgedeckt und unzählig viele Scheiben zerbrochen. Das Wasser stieg dermaßen, daß die niedrig gelegenen Straßen der Stadt nicht zu passiren waren. Ein Mensch hat bei der allgemeinen Verwirrung das Leben eingebüßt. Aehnliche Verwüstungen hat das Unwetter in der Umgegend angerichtet, die jedoch noch nicht genauer bekannt sind.

— Nachrichten aus Uddewalla melden, daß diese Stadt ganz vorzüglich der Schauplatz einer allgemeiner Verheerung gewesen ist. Das Wasser stieg dort mehr als 8 Fuß über seine gewöhnliche Höhe und zwar so schnell, daß viele Personen nicht einmal Zeit hatten, sich nach den höher gelegenen Gegenden der Stadt zu flüchten, sondern sich auf die Böden ihre Häuser retten mußten. Meublen, Hausgeräth, ganze Häuser, wurden von dem Strom fortgerissen und große Schiffe bis auf 4000 Fuß weit von ihrem Ankerplatze auf das Ufer geschleudert. Die Dunkelheit der Nacht vermehrte die Schreckensscene der Verheerung. Als man bei Tagesanbruch die Folgen des Unwetters und der Ueberschwemmung gewahr werden konnte, sah man in den Straßen Balken, Bretter, Trümmer von Häusern und Fahrzeugen angehäuft, ja selbst ein Schiff von 150 Tonnen. Glücklicherweise ist kein Mensch bei diesem schrecklichen Ereignisse umgekommen; allein dagegen ist viel Vieh entweder in den Ställen oder auch von den Fluthen fortgerissen, umgekommen.

Norwegen.

Christiania, vom 22. Novbr. Se. Maj. haben im kombinirten Schwedisch-Norwegischen Staatsrath beschlossen, eine aus fünf Schwedischen und fünf Norwegischen Mitgliedern bestehende Committée in Stockholm zu errichten, die alles, was die Handelsverhältnisse der beyden vereinigten Reiche betrifft, prüfen und dann Se. Majestät die Vorschläge und Mittel zur Beurtheilung vorlegen soll, welche sie am geeignetsten hält, das gemeinsame Handels-Interesse der beiden Nationen zu befestigen. Zu Mitgliedern derselben haben Se. Maj. Norwegischer Seits ernannt: den vormaligen Staatsrath Grafen Wedel-Jarlsberg, und die beiden in Stockholm bei der Staatsraths-Abtheilung angestellten Staatsräthe, Zoll-Inspektor in Drontheim, Kapitain Lassen und den Kaufmann in Christiana, Hrn. Andresen.

Am 18. d., Abends stieg hier das Wasser bis zu einer unerhörten Höhe. In den niedrigen Theilen der Stadt füllte es die Straßen und Keller an. Es ist viel Vieh umgekommen und an Waaren, als Zucker, Kaffee, Salz und Taback sehr bedeutender Verlust und Schaden verursacht worden. Bald darauf fiel das Wasser sehr schnell, weit unter seinem gewöhnlichen Stand. Am 10. aber nahm es wieder so zu, daß man eine neue Ueberschwemmung befürchtete.

Rußland.

Petersburg, vom 24. Nov. Heute werden Se. k. Hoh. der Großfürst Nikolaus von Berlin hier erwartet. J. kaiserl. Hoheit die Großfürstin Alexandra wird, dem Vernehmen nach, bestimmt in den ersten Tagen Januars eintreffen.

— Ueber die stattgehabte Ueberschwemmung erfährt man noch Nachstehendes: „Das kais. Lustschloß Catharinenhof mit allen seinen neuen herrlichen Anlagen, Emiljanowka, die Kutusews-Insel und alle Landhäuser auf der großen Rigaischen Heerstraße, bis auf eine Entfernung von 12 Wersten, sind auf das furchtbarste zerstört. Die Zahl der bei dieser Ueberschwemmung umgekommenen Menschen dürfte sich leider wohl auf mehrere Tausende belaufen. Die Zahl der umgekommenen Thiere ist über alle Vorstellung groß. Bekanntlich war hier im September 1777 die letzte große Ueberschwemmung; aber diese neueste war noch bedeutender, als jene, denn das Wasser stand dießmal noch $1\frac{1}{4}$ Arschine höher. Es sollen ungefähr 300,000 Pud Zucker beschädigt und die Hälfte davon gänzlich aufgelöset und verschwemmt seyn. Außerdem ist besonders viel Schaden an Twisten angerichtet worden und unter den Russischen Produkten haben besonders Hanf, Pottasche und Hanföl gelitten. In Folge der eben gemeldeten Ereignisse sind natürlich unter andern Produkten und Waaren besonders die Zucker gestiegen: weiße Havannah von 27 auf 35 und Rafinaden von 38 auf 58.

— Zur Verwendung der Million Rubel für die durch die Ueberschwemmung in Noth gerathenen Individuen ist eine Committee unter dem Präsidio des Staatsraths Bibikow, niedergesetzt worden.

— In dem Hotel des hiesigen General-Kriegs-Gouverneurs sind vorläufig Wohnungen für diejenigen eingeräumt worden, die ihr Obdach verloren haben.

— Am 19ten wüthete zu Cronstadt ein heftiger Sturm aus Süd-Westen, welcher die ganze Insel Cronstad und

ter Wasser setzte. Die dort liegenden Handelsschiffe haben beträchtlichen Schaden erlitten. Mehrere haben Anker, Taue, Segel etc. verloren; andere sind leck geworden, manche sanken und noch andere wurden zu fernern Dienst unbrauchbar gemacht. Doch wurde von allen die Mannschaft, von den meisten die Ladung gerettet.

— Generalmajor Green hat den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten.

Grossbritannien.

London, vom 4. Dezbr. Konsol. 3 Proz. 95½.

— Nach Briefen aus Madras vom 2. Jun. war dort die Cholera ausgebrochen! man glaubte, sie sey durch das 48. Regiment von Neu-Südwales hingebracht worden.

— Einige Personen wollten den von einem italienischen Sprachmeister gemachten Vorschlag, für den Hrn. Fauntleroy zu sterben, in Zweifel ziehen. Dieses Individuum erschien inzwischen zum Zweitenmale vor einer öffentlichen Behörde; es trat nemlich gestern in das Polizei-Bureau, während die Mitglieder desselben versammelt waren, näherte sich dem Präsidenten, Hrn. Minshull und übergab ihm nach einer tiefen Verbeugung ein Papier. Von demselben über Namen und Geburtsort befragt, nannte sich die Person Angelini, aus Venedig gebürtig. In London angekommen, um dort Unterricht im Italienischen, Französischen und Deutschen zu geben, fand der arme Sprach-Meister Niemanden, der bei ihm lernen wollte und da er keinen Schilling mehr in der Tasche hatte, kannte er kein anderes Mittel, sich seiner Verlegenheit zu entreissen, als sich statt Hrn. Fauntleroy hängen zu lassen. Zu seinem Unglücke nahm der Lord-Major, an den er sich wendete, sein Gesuch nicht auf und auch der Gouverneur von Newsgate wollte sich nicht mit ihm einlassen. Auf diese Weise zur Fortsetzung seines Lebens gezwungen, wünschte er nach Italien heimzukehren, aber der österreichische Gesandte verweigert ihm einen Paß und verlangt, er müsse vorher von den französischen Behörden eine Beglaubigung aufweisen. — Hr. Minshull rieth dem Bittsteller, sich an das Fremden-Bureau (allien-office) zu wenden. „Dort war ich schon, erwiederte Angelini, aber man sagte mir, daß man nur englischen Unterthanen Pässe aussertige. Was fang' ich nun in London an, wo man mich nicht hängen, mich nicht herauslassen und mir nicht zu essen geben will.“ — „Wohlan, erwiederte der Präsident, Euer Zustand geht mir nahe, ich will Euch in eine Armenanstalt schicken, wo ihr Arbeit und Brod erhalten sollt.“ — „Was für Arbeit? fragt Angelini; — ist es mechanische, ist es Händearbeit?“ — „Ganz gewiß, erwiederte der Präsident.“ „Grausames Schicksal! rief der Sprachmeister aus. Ein Professor, ein Gelehrter, ein Akademiker Handarbeit verrichten! Nein, lieber mich in die Themse werfen!“ — Allen Vermuthen nach wird man eine Subscription durch die Gesellschaft der Freunde der Ausländer eröffnen, um dem armen Teufel Mittel zu verschaffen, in sein Vaterland heim zu kehren.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolf's Kindern

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — Nro. 299 — 16. Dezember 1824.

Frankreich.

Paris, vom 8. Dezbr. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 5 Cent.

— Der König empfing am 7. Dez. einen Besuch von dem Herzog von Orleans; die Minister hielten bei Hrn. v. Villele eine Versammlung. Am 8. präsidirte der König selbst in einem Ministerrathe.

— General Vignols, ehemaliger Adjudant des Prinzen Eugen und Abgeordneter des Gardedepartements, ist im Laufe des vorigen Monats gestorben. Das Wahlkollegium des zweiten Bezirks des Gard ist auf den 23. Jan. zu seiner Ersetzung zusammenberufen.

— Folgendes sind die Namen der bekanntesten Generäle, welche durch die Ordonnanz vom 1. Dez. in Ruhestand versetzt wurden: General-Lieutenants: Decaen, Bigaré, Taviel, Gerard, Morand, Augereau, Gilly, Marcousin, Lorge, Bazan, Soult, Harispe, Lemarrois, Bachelu, Corbineau, Doumerc, Ayme, Roguet, Vandamme, Habert, Frere, Grouchy, Exelmans, Pernetti, Cassagne, Bonnet, Maurier, Thiebault etc. Marechaux de Camp: Cassan, Legendre, Fournier, Husson, Henrion, Dufour, Barrie', Curto, Esteve, Thierry, Cambreels, Jacquet, Grenier, Pouget, Simmer, Verdigier, Lejeune, Dommanget, Meunier, de Dillon, Catane'o, Bony, Soulie, Nicolaus Neo, Lamarque, Kessel, de Serent, Chassereaux, Gautrud, Lafite, Millet, Blanquart, de Pimodan, Thomas, Pannetier, Lenoir, d'Aigremont, Thevenet etc.

— General Doust, der neulich auch unter den in Ruhestand versetzten Generalen genannt wurde, gehört nicht darunter, indem er schon 1815 seine Entlassung nahm und seitdem in seiner Heimath privatisirte.

— Vom 9. Dec. Das Journal des Debats lieferte gestern die in der preuß. Staatszeitung vom 26. Nov. d. J. (siehe Nro. 289 der pol. Zeitung) gestandene Berichtigung gegen die irrigen Ansichten fast aller französischen Journale, den Moniteur nicht ausgenommen, in Betreff des französischen Exprofessors Cousin, und begleitet dieselbe mit sehr heftigen Anmerkungen. Das, von der preuß. Staatszeitung dem Moniteur vorgeworfene Dementi scheint, nach dem Journal des Debats, das Ministerium einer Art von Heuchelei (d'une sorte d'hypocrisie) gegen das Publikum und selbst gegen den König zu beschuldigen. Das Journal des Debats sagt, der Moniteur und die von ihm abhängigen Blätter, wie der Drapeau blanc, die Etoile etc. hätten gemeldet, „daß sich die französische Regierung für Hrn. Cousin in's Mittel geschlagen, daß die ihn betreffende Angelegenheit abgethan und die der Reise dieses Gelehrten sich entgegengesetzten Hindernisse beseitigt wären.“ Da aber das Journal des Debats in dem amtlichen Berliner-Artikel nichts erblickt, was auf eine Verwendung des französischen Ministeriums, zu Gunsten des Hrn. Cousin, schließen ließe, so frägt genanntes Journal den Hrn. Präsidenten des Ministerkonseils (Hrn. v. Villèle), ob nicht eine, von erlauchten Personen getheilte Anregung von Großmuth eines einzigen Ministers durch eine verschlagene (politique asticieuse) und für Frankreichs Würde völlig gleichgültige Politik fruchtlos gemacht worden wäre?

„In dem angeführten Artikel der preuß. Staatszeitung heißt es: „Zu bedauern bliebe (für den Fall, daß die gegen den Prof. Cousin angebrachten Beschwerden ungegründet befunden werden) dann freilich das Mißgeschick, durch welches ein sonst nicht unverdienter Gelehrter eine Zeitlang seiner Freiheit beraubt und seinen literarischen Beschäftigungen entzogen gewesen; allein solchen Nachtheil hat jeder, der durch gefährliche Verbindungen und gehäufte Anzeigen verdächtig geworden, nur sich selbst und nicht der Staatsbehörde zuzuschrieben.“ Das Journal des Debats sieht in diesem Worte Anzeigen etwas zweideutiges; es kann auch, sagt es, Denunciationen bedeuten. Woher, frägt es nun, sind diese Anzeigen oder Denunciationen gekommen? Vielleicht von einer unmittelbaren, geheimen, sehr verfassungswidrigen Korrespondenz zwischen Polizei-Direktoren, welche durch dieses Mittel eine geheime, allgemeine, der Unabhängigkeit der Staaten und der Souveränetät der legitimen Throne zuwiderlaufende Regierung bilden würde.

Nach dem Journal des Debats dürfe eine auswärtige Regierung, ausgenommen den Fall der frischen That und den einer offenbar feindlichen Handlung, keinen Franzosen verhaften, gefangen halten und richten, ohne daß die französische Regierung darüber zu Rathe gezogen wurde und sie durch eine Extraditionsakte ihren Unterthan den fremden Gerichten ausgeliefert habe. Das Journal des Debats verlangt von den ministeriellen Journalen zu wissen, ob eine förmliche Extraditionsakte die Verhaftung eines im Vertrauen auf die Verträge, unter dem Schutze eines französischen Passes reisenden Franzosen, welcher, selbst nach dem Geständniß der Staatszeitung, nicht auf frischer That, noch in einer offenbar feindlichen Handlung arretirt worden, bestätigt und regularisirt worden ist? — Das Journal des Debats fährt sodann fort: „Wird ein französischer Unterthan durch auswärtige Behörden hinsichtlich einer die Nationalehre und

das Nationalinteresse berührenden Beschuldigung verhört, so fodern die Politik und die Gerechtigkeit, daß bei diesen Verhören und bei dem ganzen sich daraus ergebenden Gerichtsverfahren Jemand von der französischen Regierung anwesend sey. Der König von Würtemberg hat nicht ermangelt, dieses, obgleich dem deutschen Bunde unterworfen, in der vor nicht lange vorgefallenen Angelegenheit des Herrn Liesching (Redakteurs des deutschen Beobachters) zu verlangen. Was betreffen denn nun die gegen Hrn. Cousin angestellten gerichtlichen Untersuchungen? Das Bestehen eines französischen revolutionären Ausschußes, der seinen Sitz zu Paris hat und die europäischen Revolutionen dirigirt. Dieses ist die Frage, welche wir der Diskretion auswärtiger Richter überlassen. Sollte das französische Ministerium auf einem brüderlichen Fuße mit Denjenigen stehen, welche einer solchen Verläumdung gegen die Nation Glauben verschaffen wollen?

Die Etoile vom heutigen Tage enthält nun Folgendes als Erwiederung darauf:

„Das Journal des Debats behauptet, die Etoile und der Moniteur hätten gesagt, daß sich die französische Regierung für Hrn. Cousin in's Mittel geschlagen, daß seine Angelegenheit abgethan und die sich seiner Reise entgegengesetzten Hindernisse bei Seite geschafft wären. Die Etoile hat nichts dergleichen gesagt. Sie hat bloß die Artikel aus dem Hamburger Korrespondenten und der preuß. Staatszeitung mitgetheilt. Die Regierung des Königs ist in dieser Sache dazwischen getreten und es ist billig, ein der Weisheit beider Kabinete angemessenes Resultat zu erwarten. Was die Note des Journals des Debats betrifft, welche die Dazwischenkunft des Ministeriums der Großmuth eines einzigen Ministers beilegt und behauptet, daß sie durch die Politik des Hrn. Präsidenten des Ministerkonseils wäre fruchtlos geworden, so müssen wir diesem Journal bemerkbar machen, daß die in Rede stehende Angelegenheit in nichts dem Präsidenten des Ministerrathes, sondern bloß allein dem Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten zusteht.

Das Journal des Debats mengt alle Thatsachen und Begriffe unter einander; das, worauf es sich offenbar am besten versteht, ist die Verläumdung. Wo sah dieses Journal je, daß es gegen das Völkerrecht sey, daß eine Regierung einen Ausländer verhaften, gefangen setzen und richten könne, ohne daß die Regierung, welcher dieses Individuum angehört, wäre zu Rathe gezogen worden, ohne daß sie durch eine Extraditionsakte ihren Unterthan den auswärtigen Gerichten überliefert hätte? Die Regierung, welche einen Fremden verhaften läßt, ist allerdings der Regierung Erklärungen schuldig, welcher dieses Individuum angehört. Hat denn die französische Regierung, als sie den Sir Robert Wilson verhaften ließ, von der englischen Regierung eine Extraditionsakte verlangt? Uebrigens herrscht hier eine wahre Verwirrung. Wäre Hr. Cousin in Preußen arretirt worden, so würde das Recht, ihn zu verhaften, keine Reklamation zugelassen haben. Die ganze Sache beruht auf der Verhaftung in Sachsen und der von Sachsen an Preußen gemachten Auslieferung, und man hat gesehen, wie die deutschen Zeitungen in Betreff dieses Punktes geantwortet haben. Wer hat denn dem Journal des Debats gesagt, daß eine Regierung das Recht habe, Jemanden bei dem Verhöre eines ihrer Unterthanen gegenwärtig zu haben, wenn die Beschuldigungen desselben die Nationalehre und das Nationalinteresse berühren? Das von dem Journal angeführte Beispiel ist schlecht gewählt. Der König von Würtemberg hatte Jemanden gegenwärtig bei der Procedur des Herrn Liesching, weil derselbe in Würtemberg verhört wurde. Uebrigens frägt sich, in wie fern denn das, was man Hrn. Cousin beschuldigt, auf Nationalehre und das Nationalinteresse Bezug hat? Alle Deklamationen des Journal des Debats beweisen, wie sehr es dem wahren Fragepunkt in dieser ganzen Sache fremd ist.

Spanien.

Der Fürst von Anglona und ein anderer Grand von Spanien sind in die Kerker des Forts St. Antonio zu Corunna geworfen worden, die für die größten Verbrecher bestimmt sind und bei hoher See sich mit Wasser füllen; der Sohn des Marquis von Benevent wurde in Fesseln geschlagen: ihr Verbrechen ist, zu der konstitutionellen Municipalität von Madrid gehört zu haben. Nach Briefen aus Corunna besorgt man dort ernsthafte Unruhen nach dem Abzuge der Franzosen; die Provinz Galizien ruhet auf einem Vulkan, die dortigen Verfolgungen müssen unfehlbar eine Reaktion herbeiführen. Der Exminister Moscojo ist so eben daselbst verhaftet worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 26. Nov. Da die Ueberschwemmung am 19. d. alle Brücken über die Newa zerrissen und die Kommunikation unter den verschiedenen Stadt Bezirken sehr erschwert hat, so hat Se. Maj. der Kaiser, um die schnelle Vertheilung der den Verunglückten angewiesenen Unterstützungen zu bewirken, unterm 22. d. einen Befehl erlassen, wonach für die verschiedenen Stadt-Bezirke Militair-Gouverneurs unter der Leitung des Militair-Gouverneurs von Petersburg Grafen Miloradowitsch ernannt werden; nämlich für Wassili-Ostroff der General-Adjutant Benkendorf, für das alte Petersburg der General-Adjudant Graf Kamarowsky und für den Bezirk von Wiburg der General-Adjudant Depreradowitsch. Außerdem ist ein Wohlthätigkeits-Ausschuß errichtet und der wirkliche Geheime-Rath Fürst Alexis Kurakin zum Präsidenten desselben ernannt worden. Dieser hat folgendes Schreiben von S. M. erhalten:

Fürst Alexis Borissowitsch! Das Unglück, welches eine so plötzliche und außergewöhnliche Ueberschwemmung über St. Petersburg gebracht hat, hat Mein Herz mit den schmerzlichsten Empfindungen durchdrungen. Die Beschlüße des höchsten Wesens sind gerecht und unerforschlich. Ihr unterworfen und das Schicksal derjenigen bemitleidend, die dadurch gelitten haben, kann die Regie-

rung nicht alle Uebel dieses unglücklichen Tages heilen, aber Ich mache es Mir zur heiligsten Pflicht schnelle und wirksame Hülfe, vorzüglich denen, die alles verloren haben, und den Dürftigen zu verschaffen; sie haben mehr als andere ein vorzügliches Recht auf Meine besondere väterliche Sorge. Ich weise ihnen eine Vertheilungs-Summe von einer Million Rubel auf die Ersparnisse der Militair-Kolonien an. Ich habe Sie erwählt, um vereint mit den Generalen Grafen Arackscheff, Grafen Miloradowitsch und Sukine, dem Minister der Finanzen, dem Chef Meines Generalstabs der Marine und dem Großmeister der Polizei von St. Petersburg, Meinen Willen zu erfüllen. Ich befehle Ihnen, unter Ihrem Vorsitz einen Hülfs-Ausschuß für die durch die Ueberschwemmung Ruinirten zu versammeln, welche aus den obengenannten Personen und aus einem Geistlichen, den Se. Em. der Metropolitan Seraphim, der Chef der heil. Synode ernennen wird, bestehen soll. Diesem Ausschuß werden ausserdem noch zwei Mitglieder aus dem Handelsstand von St. Petersburg beigegeben. Ich verlange besonders: 1) daß es die erste Sorge des Ausschusses sey, für Wohnung und Unterhalt derjenigen zu sorgen, die dessen beraubt sind, und daß überhaupt die angewiesene Summe nur für Diejenigen verwendet wird, denen ihr vollständiges Unglück die Unterstützung unentbehrlich macht; 2) daß diese Unterstützungen pünktlich und getreulich vertheilt; 3) daß sie schnell und ohne Verzug vertheilt werden. Diese Vorschriften werden den Operationen des Ausschusses zur Grundlage dienen. Die Gefühle der Frömmigkeit, der Liebe des Nächsten und der Pflicht gegen Gott und das Vaterland werden Ihnen und Ihren Kollegen die Wege zeigen, die Sie bei diesem Werk der Wohlthat zu gehen haben rc. Alexander.

Noch ist es nicht möglich, alle Details dieses unglücklichen Ereignisses zu sammeln. Nach den glaubwürdigsten Berichten ist unter allen Etablissements, die eine große Zahl Arbeiter vereinigten, die kaiserliche Gießerei, die auf dem Wege nach Peterhof liegt, dasjenige, wo der Schauplatz des großen Unglücks war. Schon beim Anfang der Ueberschwemmung erhielten die Arbeiter, die in Kasernen abgesondert von der Fabrik wohnen, den Befehl ihre Arbeit zu verlassen und sich in ihre Wohnungen zu begeben. Das Wasser war aber schon zu einer solchen Höhe gestiegen, daß sie, weit entfernt, ihre Wohnungen erreichen und ihren Familien beistehen zu können, sich zu ihrer eigenen Rettung in die höheren Etagen und auf das Dach der Fabrik begeben mußten. Von da aus hatten sie den Schmerz, ihre Frauen und Kinder umkommen zu sehen. Die Zahl der Opfer unter dem Personal dieser Fabrik ist sehr bedeutend. Es ist schwer, den Schmerz zu beschreiben, der das väterliche Herz unsers erhabenen Souverains beim nachherigen Besuch dieses Orts erfüllt hat.

Es ist Pflicht, der seltenen Hingebung zu erwähnen, von der der Generallieutenant Benkendorff, Generaladjudant und der Oberst Germann, Adjudant Sr. Maj. an diesem Unglückstage Beweise gegeben haben. Beide hatten den Dienst beim Kaiser, der in seiner thätigen Sorgfalt dem General Benkendorff Befehl gab, den Unglücklichen, die vor seinen Augen im Wasser schwammen, die Chalouppe von 18 Rudern, die immer dem Palais gegenüber stationirt ist, zu Hülfe zu schicken. Um die Seeleute, deren Lage schon sehr gefährlich war, zu ermuthigen, durchwatete der General, nur von seinem Eifer und seiner Unerschrockenheit angetrieben, das Wasser, welches ihm bis an die Schultern ging, bestieg nicht ohne viele Mühe die Chalouppe, die von dem Marine Offizier Beliaeff befehligt wurde, leitete ihre Bewegungen auf einer gefahrvollen Fahrt, die bis 3 Uhr Nachmittags dauerte, und hatte das Glück, viele Personen von einem unvermeidlichen Tode zu retten. Der Oberst Germann erhielt Befehl vom Kaiser, sich in den Bezirk der Colomna nach den Kasernen und Equipagen der Garde-Marine zu begeben, um die Matrosen den Einwohnern zu Hülfe zu schicken. Der Oberst fuhr zu Wagen vom Palais, war aber unterweges genöthiget abspannen zu lassen und zu Pferde steigen, mußte auch beim Uebersetzen zweimal die Pferde wechseln. Endlich war er so glücklich, ein Schiff anzutreffen, welches er bestieg und unter vielen Schwierigkeiten zu den Kasernen ankam. Erst um 6 Uhr Abends kam der Oberst zu Fuß in's Palais zurück, von 2 Matrosen unterstützt und bis an den Gurt durchnäßt. Der Kaiser, der um das Schicksal dieser beiden Offiziers sehr bekümmert gewesen war, schenkte dem General Benkendorff eine Dose mit seinem Portrait und mit Diamanten verziert, der Oberst Germann erhielt den St. Annen-Orden zweiter Klasse mit brillantenen Insignien, der Kommandant der Chalouppe Beliaeff den Waldimir-Orden vierter Klasse, und die Mannschaft der Chalouppe erhielt eine Gratifikation an Gelde.

— Der Großfürst Nikolaus ist wieder in Petersburg eingetroffen.

Nach Privatnachrichten ist das Unglück und der Schaden, den der Austritt der Newa am 19. November verursacht, noch weit beträchtlicher, als die frühern Nachrichten erwarten ließen. Es sollen an 5000 Menschen allein in der Stadt das Leben verloren haben. Von Kronstadt soll nur ein kleiner Theil noch stehen und der Schaden daselbst sowohl an Schiffen als an Gebäuden und Vorräthen sehr groß seyn. Mehrere Ortschaften um Petersburg sind ganz zerstört, mehrere Schiffe in der Nähe der Stadt gescheitert oder sehr beschädigt. Der Verlust an Kaufmannsgütern ist sehr groß; allein an rohem Zucker sollen 7 Millionen Rubel Werth verloren gegangen seyn; 500,000 Pud Hanf sind theils durchnäßt, theils fortgeschwemmt, 10 000 Tonnen Heringe nahmen die Fluth mit sich fort. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers ist sofort eine Kommission von Zollbeamten und Kaufleuten ernannt, die die Angaben von den Waaren, die im Bezirk des Zolls verloren gegangen seyn sollen, prüft und schätzt. Der ganze Schaden wird für Petersburg allein auf 80 Millionen Silberubel vorläufig geschätzt, ohne den

Schaden an Gebäuden hiebei mit zu rechnen. Seit Erbauung der Stadt hat keine ähnliche Ueberschwemmung statt gefunden.

Osmanisches Reich

Der österreichische Beobachter sagt: Nachrichten aus Jassy zufolge, war daselbst am 19. Nov. aus Konstantinopel der definitive Befehl des Großherrn zum Abmarsch der über die festgesetzte Zahl von Beschlis, noch in der Moldau befindlichen türkischen Truppen angelangt und sogleich vollzogen worden. Der Abzug dieser Truppen erfolgte am 23. mit der größten Ordnung und die Räumung jenes Fürstenthums ist nun dadurch gänzlich bewerkstelliget. Die Zahl der für die unter Kommando des Kutschuk Ahmet zurückgebliebenen Beschlis vom Lande zu liefernden Rationen war vom abgedachten Tage an auf 500 reduzirt."

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Nein! Lustspiel in 1 Akt. Dann folgt: Ländliche Stille, Lustspiel in 5 Akten, von C. L. Costenobel.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil des Schauspielers, Herrn Eduard Kohrs) zum Erstenmal: das Weihnachtgeschenk, oder Staberl als Klaubauf, Original-Posse in 3 Aufzügen, von C. M. Heigel.

2380. (2 a) Landkarten - Anzeige.

In dem geographischen Depot No. 36 auf dem Max-Josephsplatze, sind folgende ganz neue Gegenstände zu haben:

- Erd- und Himmels-Globen a 22 fl., 16 fl. 30 kr., a 11 fl., 6 fl., 5 fl. 48 kr. und a 3 fl. 36 kr.
- Oestliche und westliche, nördliche und südliche Hemisphären a 48 und 36 kr.
- Karten von Amerika und Nord-Amerika mit allen neuen Entdeckungen Parrys a 48 und 36 kr.
- Geographisch - statistisch historische Karten von Cuba, Neujork, Louisianas und Hayti — zu dem Ciclus der Spezial-Karten von Süd-Amerika gehörig — 36 kr.
- Karte von der Oasis von Siwah a 18 kr. Ferner Atlanten a 36 fl., 18 fl., 6 fl., 5 fl. 24 kr., 4 fl. 30 kr., 4 fl. und 1 fl. 12 kr., so wie das berühmte Sonnensystem in 3 grossen Blättern mit Beschreibung, von Lohrmann a 5 fl. 24 kr.
- Von der alten Erdkunde sind 12 verschiedene und die besten Kartenwerke mit Beschreibung und chronologischen Tabellen vorräthig, welche im Ganzen und in einzelnen Theilen, zu sehr billigen Preissen erlassen werden

Im December und Januar wird das geographische Depot um 4 Uhr des Nachmittags geschlossen.

2367 (3 c) Zunächst dem Ausgange aus der Dieners- in die Residenzstraße im Hause No. 29 ist für kommende Winter-Dult ein geräumiger Laden, mit Ladenstübchen, an einen Dult-Herrn zu vermiethen und alldort zu erfragen.

2379. (3 a) Da ich mein Lager bei Hrn Jakob Kleinlein im Sporrergäßl Nro. 1588 wieder mit ganz frischen Lebkuchen in vorzüglicher Güte und verschiedenen Sorten assortirt habe, welche um den gewöhnlichen Fabrik-Preis abgegeben werden, so empfehle ich solche zur ferneren geneigten Abnahme.

Johann David Forster,
Lebkuchenfabrikant aus Nürnberg.

---

67. (3 b) Jugendschriften und Almanache, für die Weihnachts- und Neujahrszeit.

Unterzeichneter hat sich für die Weihnachts- und Neujahrszeit mit einem Sortiment guter Jugendschriften mit Kupfern, sämmtlich in geschmackvollen Einbänden, versehen und ladet Eltern, Erzieher und Jugendfreunde gehorsamst ein, ihn mit ihren werthen Besuchen zu beehren. Zu einer zweckmäßigen Auswahl ist selbsteigene Ansicht der Bücher durchaus erforderlich. Durch Verzeichnisse kann der Zweck nie erreicht werden, indem die Titel oft nur zu sehr täuschen. Ich unterlasse daher dießmal einen Katalog von Jugendschriften auszugeben, erbiethe mich aber dagegen, Jedermann auf Verlangen eine Anzahl Kinderschriften zur eigenen gefälligen Auswahl in die Wohnung zu senden. Wer mir die Auswahl selbst überlassen will, beliebe mich gefälligst vom Alter der Kinder in Kenntniß zu setzen. So wie die Jugendschriften stehen auch sämmtliche Almanache und Taschenbücher zur Auswahl zu Diensten.

E. A. Fleischmann, Buchhändler (Kaufinger Gasse N. 1616

2352. (b) Ein kleines Brieftäschchen, bezeichnet Souvenir, ist verloren gegangen, es enthält zwar keinen Werth, jedoch wird der Finder gebeten, solches gegen ein Douceur von 3 fl. im Gasthaus zum goldenen Hahn abzugeben.

2385. Es ist ein schön möblirtes Zimmer nebst Alkoven vornheraus über 2 Stiegen auf künftige 3 König Dult an einen, oder wenn es auch 3 Herrn Kaufleute mit einander nehmen wollen zu verstiften; das Uebrige ist in der Knödelgasse Nro. 1428 zu erfragen.

2396. Es ist ein mit Silber beschlagener Tobackskopf gefunden worden, zu erfragen bei dem Streicher Melber in der Vorstadt Au.

2395. (3 a) Versteigerung

Montag den 20. Dezember und die folgenden Tage werden in der Kaufingerstraße Nro 1022 im 2. Stock von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eine Sammlung von schönen ausgezeichneten Kupferstichen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kataloge können in der Halmischen Kunsthandlung unentgeldlich abverlangt werden

---

2363. (2 a) In der Sternoschen Buchhandlung in Landshut ist so eben die 2te Auflage von folgender Schrift fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben. In München bei Finsterlin, Lentner, Lindauer und in den übrigen Buchhandlungen

Der Tod Johannes des Gerechten
von J. S. Rittershausen.
Preis sauber brochirt. 24 kr.

Des Verfassers blühende, dichterische Schreibart ist bekannt auch in diesem Werkchen malt er mit glühender Phantasie, und übergibt dem Publikum eine nützliche Unterhaltung in angenehmem Vortrage, eine wahre Darstellung vom Leben und Tod des großen Vorgängers unsers Herrn und Heilands.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag Nro. 300 17. Dezember 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 16. Dezbr.

Heute Nachmittags um 1 Uhr sind Se. Majestät der König unser allergnädigster Herr, zur allgemeinen Freude der hiesigen Einwohner, im erwünschtesten Wohlseyn, wieder dahier angekommen.

Hamburg, vom 8. Dezember. Von einem Austern-Fischer ist ein Beutel mit Briefen, für Hamburg bestimmt, aufgefischt worden; selbige waren mit dem Schiffe Frau Engelstedt, Kapt. Jessen, von Havannah auf hier bestimmt versandt worden.

Frankreich.

Paris, vom 9. Dez. Konsol 5 Proz. 101 Fr. 95 C. — Der König präsidirte am 8. Dezbr. in einem Ministerrathe. Am folgenden Morgen ging der Dauphin für zwei Tage nach Fontainebleau, um zu jagen. In derselben Absicht wollte der König sich am 15. nach Compiegne begeben. — Am 17. tritt bei Hofe die zweite Abstufung der Trauer ein.

— Am 8. Dezbr. wurde im Odeon zum Erstenmale der Freischütz, unter dem Titel Robin des Bois, mit zweideutigem Erfolge aufgeführt. Aus den Kritiken der französischen Journalisten sieht man, daß der Bearbeiter des Textes, Hr. Castildlaze, die Scene nach England verlegt und überhaupt in tiefem Respekt gegen Aristoteles aus Kinds Oper ein ganz neues, ziemlich abgeschmacktes und langweiliges Stück gemacht hat. Dabei war das Orchester zwar gut, aber die Sänger grossentheils ihren Rollen durchaus nicht gewachsen. Dennoch lassen die Kunst-Richter der Musik Gerechtigkeit wiederfahren. Es hieß, der Text solle nun abgekürzt, einige Rollen neu besetzt und so die Oper in 8 Tagen wieder gegeben werden.

Italien.

Venedig, vom 4. Dezbr. Ihre k. k. Hoheiten der durchlauchtigste Erzherzog Vicekönig und seine Gemahlin sind nach einer Exkursion in's Friaul heute um 4 Uhr glücklich hier angekommen.

Rom, vom 14. Dezbr. Am 1. d. überreichte der k. französische Botschafter, Herzog von Laval-Montmorency, und am 3. der k. niederländische Gesandte, Ritter Reinhold, dem heil. Vater in einer besondern Audienz ihre Beglaubigungs-Schreiben.

Spanien.

Madrid, vom 30. Nov. Die Gaceta vom 25. enthält in extenso das ganze Verfahren gegen die Urheber des an 51, im Schlosse Saint-Antonio von Corunna verhafteten Gefangenen im Juli 1823 verübten Mordes, auf dessen nähere Umstände wir hier in Kürze zurückkommen wollen.

Der konstitutionelle Gouverneur von Corunna ließ eine beträchtliche Anzahl Gefangener aus dem königl. Gefängnisse nach dem Schlosse St. Antonio bringen, von wo 51 dieser Unglücklichen, sämmtlich Militärs, Geistliche oder deren Bediente, in der Nacht vom 22. auf ein Fischer-Fahrzeug gebracht wurden. Hier raubte man ihnen ihre Kleider, Geld und Alles, was Geldeswerth war und sperrte sie, zwei an einander gebunden, in den Schiffsraum ein. Nachdem sich folgenden Tages das Schiff etwa drei Stunden vom Ufer entfernt hatte, ließ der mit dieser schrecklichen Execution beauftragte Kommissär zwanzig dieser Unglücklichen heraufholen, die von der Mannschaft, aus National-Milizen oder Soldaten vom heiligen Bataillon bestehend, mit Dolchen und Säbeln niedergestoßen und hierauf in das Meer gestürzt wurden. Die übrigen 31 Individuen wurden einzeln aus dem Schiffsraume heraufgeholt und ebenfalls in das Meer gestürzt. Während sie hier mit den Fluthen kämpften, sang die Mannschaft patriotische Lieder. Hierauf theilten die Barbaren, fröhlichen Muths, ihre Beute und liefen am Morgen des 24. wieder zu Corunna ein.

— Eine in die heutige Gaceta eingerückte königl. Ordonnanz enthält ein Verzeichniß von mehr als 40 Personen, die vor einigen Monaten, als Mitschuldige einer angeblichen Verschwörung, verhaftet wurden, deren Brennpunkt, wie man sagte, in der Provinz la Mancha sey. Diese Anklage war falsch; die Unschuld der verhafteten Personen wurde anerkannt und solche in Freiheit gesetzt. Man bemerkt an der Spitze dieser Liste den Royalisten-Anführer D. Manuel Adame Locho.

— Man schreibt aus Corunna vom 17. Nov.: „Ein klägliches Ereigniß hat so eben die französische Garnison dieses Platzes in Trauer versetzt. Montags am 15. um 9 Uhr Morgens schiffte sich das zur Wache in dem Fort St. Antoine bestimmte Detaschement, 22 Mann stark und aus dem 37. Linienregiment gezogen, unter den Befehlen des Hrn. von Lustrac, Unterlieutenants von den Grenadieren, auf dem Dienstboote ein, welches ebenfalls ein Sergeant und drei Soldaten vom 5. leichten Regiment bestiegen. 37 Personen waren eine zu große Last für dies kleine Fahrzeug und es schlug um, als ein Wind-Stoß es auf die eine Seite hinneigte, die Menschen aber sich unwillkührlich auf die entgegengesetzte zusammendrängten. Alle stürzen ins Meer, wo das Gewicht ihrer Waffen und Patrontaschen ihnen nicht gestattet, die nur einige

Strande entfernten Felsen durch Schwimmen zu erreichen. Hrn. von Lustrac war dies zuerst gelungen und er suchte nunmehr seine Soldaten aus den Fluthen zu ziehen; bereits hatte er ihrer zwei gerettet, als eine Welle ihn bedeckt und er, von den Unglücklichen, die er dem Tode entreißen wollte, fortgezogen, mit ihnen verschwindet. Auf den Ruf Derjenigen, so bei diesem schrecklichen Auftritte gegenwärtig waren, eilte das ganze Regiment auf die Wälle; die Soldaten, welche schwimmen konnten, warfen sich in die Fluthen, um ihre Kameraden herauszuziehen und dem Sergeanten Plu gelang es ganz allein, drei Leute von seinem Regimente zu retten. Bei dem ersten Nothzeichen begab sich die Mannschaft von den königlichen Schiffen an die Stätte des Schiffbruchs und unsere wackeren Seeleute, der scharfen Felsspitzen ungeachtet untertauchend, brachten bald alle Ertrunkenen zurück, wovon jedoch nur vier wieder ins Leben gerufen worden sind. Die Opfer dieses schrecklichen Unfalls sind ein Offizier und 12 Soldaten vom 37. Regiment, ein Sergeant und drei Soldaten vom 5. und ein spanischer Seemann. Der Leichnam des unglücklichen Lustrac wurde erst nach Verfluß von drei Stunden wieder gefunden; er war beinahe unkenntlich. Seine Kameraden haben ihm diesen Morgen die letzten Pflichten erwiesen. Alle Franzosen waren dabei zugegen und der General Eguia hat den Trauerzug angeordnet. Hr. von Lustrac war erst 22 Jahr alt; er kam aus der Schule zu Saint-Cyr und wegen seines Benehmens bei der Belagerung von Corunna war er zum Unterlieutenant von den Grenadieren befördert worden.“

Rußland.

Aus einem Schreiben aus St. Petersburg theilen wir noch folgende Umstände mit: „Schon am 18. Nov. Abends kündeten die Laternen auf dem Admiralitäts-Thurm hohes Wasser, was aber, da die Newa selten aus ihren Ufern trat, nicht einmal Aufmerksamkeit erregt. Die Nacht durch stieg das Wasser auch noch nicht merklich, allein am 19. Morgens überschritt es die Ufer. Wir lachten jedoch der kleinen Verlegenheiten der Fußgänger, weil jeder erwartete, daß ein baldiges Sinken erfolgen würde, aber die Fluth wuchs bis Nachmittags um 2 Uhr und zu der schreckenvollen Höhe von 15 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand an, wobei der Sturm mit stets vermehrter Heftigkeit und die Wellen auf das furchtbarste tobten. Der Anblick war entsetzlich; Schiffe, von ihren Ankern gerissen, wurden aufs Ufer geworfen, Menschen trieben auf Brettern umher, ohne daß ihnen zu helfen war, und versanken; ganze Bretterhäuser wälzte der Strom aufwärts; große Barken mit Holzvorräthen bedeckten den Strom mit ihrem Inhalte und ihren Brettern; die Brücken, welche die vordere Insel mit den anderen Stadttheilen verbanden, waren weggerissen und zerschmettert; umhertreibende menschliche Wohnungen, Hausrath, Papiere vollendeten das Bild der Zerstörung. Auf unserm Hofe schwammen unsere armen Pferde, ohne daß wir ihnen helfen konnten. Als um 2 Uhr das Wasser seinen höchsten Stand erreicht hatte, bedeckte es 5 bis 8 Fuß hoch fast alle Stadttheile. Jezt fing es an zu fallen und erst Abends 11 Uhr waren die Trottoirs wieder frei. Mithin stellte sich erst am folgenden Tage das grausenvolle der Verwüstung ganz vor unsern Augen dar. In die Souterains gedrungen, hatte das Wasser dort alles umgeworfen und zertrümmert; fortgeschwemmte hölzerne Häuser, Boote, Schiffe, lagen in den Straßen oder hingen halb auf den Geländern der Kaien; die Straßen waren überdeckt von Brettern, Brennholz, Hausrath, so daß viele ganz unzugänglich geworden. Mauern und Gartenplanken waren niedergestürzt und fortgetrieben, und weinende Menschen, die theils die Ihrigen theils ihre Habe verloren, durchirrten die Trümmer.

Viele Kaufleute haben großen Verlust, indem manche Waaren gänzlich verdorben sind. Besonders lagen an der Börse für 13 Millionen Rubel Zucker, wovon wenigstens die Hälfte geschmolzen ist. Brod ist fast nicht zu haben, indem fast alle Backofen dahin sind. Eine Ladung Zucker Salz und Mehl, wenn man sie verschicken könnte, würde jezt großen Vortheil bringen. In vielen Kellern sind die Stückfässer zerschlagen und es wird Wein mit Wasser vermischt aus demselben herausgepumpt. Der Galeeren-Hafen, an dem fast lauter hölzerne Häuser standen, ist fast ganz zerstört und von vielen Dörfern in der Gegend keine Spur mehr.

Die Verluste an Mehl, Salz und Zucker, selbst an weggeschwommenem Papier-Geld, sind ungeheuer, und was die Noth vermehrt, ist der beginnende Frost und die drohende Theurung. Schon kostet ein Zehn Kopeken Brod 75 Kopeken. Wiewohl das Wasser von den Straßen abgelaufen, so sind doch die Kanäle und Keller noch voll Wassers, das die armen Menschen mit großer Mühe auszutragen oder zu pumpen sich anstrengen. Einem Kaufmann sollen 3 Arsenik-Fässer durch's Wasser aufgelößt worden seyn, so daß viele Menschen und Thiere, die davon getrunken, vergiftet worden sind. Mancher fand die Seinigen nicht wieder, wenn er nach Hause zurückkam, oder fand unterwegs selbst den Tod. Und dennoch haben wir in so vielen und großmüthigen Handlungen, welche diese allgemeine Noth veranlaßte, wieder reichen Trost gefunden. Mancher Haus-Bewohner rettete mit Lebens-Gefahr seine Nachbarn und sorgte seitdem für ihre Wohnung und Beköstigung. Eine Frau, deren Leichnam von den Wellen an's Ufer geworfen ward, hatte in jedem Arm ein Kinder fest an sich gedrückt, als wären sie alle drei in einander verschlungen. Schulen und Theater sind geschlossen. In den Kirchen suchen sich die Angehörigen, aber leider oft vergeblich. Auf Befehl des Gouverneurs sind 400 Soldaten kommandirt, um die Leichen zu beerdigen. Die eigentliche Zahl der Verunglückten ist noch nicht anzugeben, geht aber in die Tausende. Die Dächer vieler Häuser sind durch den Sturm auf die Straßen geworfen, und Mancher, der sich auf sein Dach geflüchtet hatte, ist auf diese Weise doch dem Tode nicht entflohen. Die Garde-Kavallerie, sagt man, habe mehrere Tausende von Pferden eingebüßt. Auf einer mitten in der Stadt liegenden Insel, die Matrosen-Insel genannt, sind

300 Matrosen, die dort bei der Arbeit angestellt sind, umgekommen. Das Wasser war in einen Schauspielsaal eingedrungen, so daß Lehnstühle des Parquets und Pulte des Orchesters unter einander schwammen. Viele Kaufleute und manche Administrationen haben sogar ihre Bücher eingebüßt. Die Verwirrung und das Elend ist noch immer sehr groß, und manche Produkte, als Milch, Brantwein, Zucker und Salz sind in diesem Augenblicke selbst für Geld noch nicht zu haben.

— Aus Briefen, welche die Lübeckische Zeitung mittheilt, finden wir, daß das Reaumürsche Thermometer, das die Tage vorher nur auf 0 oder 1°+ stand, am 19. auf 5°+ gestiegen war.

Großbritannien.

London, vom 1. Dezbr. Wir haben die amerikanischen Journale bis zum 7. Septbr. erhalten. Der Kampf um die Präsidentschaft der Vereinigten-Staaten dauert auf's thätigste fort. Die Anhänger des Hrn. John Quincy Adams und des General Jackson sind gegenwärtig im Vortheil; die zwei andern Kandidaten, die HH. Clay und Crawford, scheinen wenig Hoffnung zu haben, obzusiegen, ob sie gleich alle beide durch eine ziemlich beträchtliche Parthei unterstützt werden.

— Mehrmals haben, in den zwei letzten Parlaments-Sitzungen, ehrenwerthe Mitglieder Klagen über das schnelle Verfaulen der Schiffe der königl. Marine erhoben. Diese Schiffe sind, wie alle Kunstverständige es zugeben, viel weniger dauerhaft, als jene der französischen Marine, was hauptsächlich von der schlechten Wahl des Schiffs-Bauholzes herrührt, das zu grün gebraucht wird. Die Admiralität, um dem Verfall dieses Haupttheiles der Staatskräfte zu steuern, hat den Bau folgender Schiffe auf den Werften von Plymouth befohlen: der heilige Georg, von 120 Kanonen; London, 110; Hindostan, 80; Cerberus, Circe, Proserpina, Statira und Tigris, 46; Daphne und Porcupina, 28; Racehorse und Hyacinthe, 18; Rolla, Reindeer, Saracen, Savage, Scorpion und Sealark, 10. — l'Imprenable, von 104 Kanonen, der Dublin und l'Invincible, von 74 Kanonen, werden ausgebessert.

— Nicht blos in Irrland bilden sich Vereine der Katholiken, in der Absicht, ihre gesetzliche Befreiung zu erwirken, sondern auch in mehreren Provinzen Englands. Dem so eben zu Pontfract errichteten Vereine präsentiet Herr Jbbinson, einer der achtungswürdigsten Bürger in dieser Stadt. Die Katholiken von York sollen ebenfalls ihre Sitzungen im Monat Januar eröffnen. Mehrere unserer Journale erörtern mit mehr oder weniger Unbefangenheit und Einsicht die große Frage von der Emanzipation der 8 oder 9 Millionen Katholiken, die unter uns leben; der Kourier allein schmähet auf sie fortwährend mit einer rasenden Unduldsamkeit, wovon man unmöglich ein Beispiel in irgend einem andern Lande Europa's finden dürfte.

— Vom 7. Dezbr. Diesen ganzen Morgen hielten sich die Konsuls 95⅞, auf Rechnung Januars. Die französische Rente 102, 60.

— Gestern Nachmittags um 2 Uhr wurde im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Kabinetsrath gehalten. Mit Ausnahme des Grafen von Harrowby und Lords Sydmouth wohnten demselben alle Kabinetsminister bei. Die Berathung währete drei Stunden. Der Staatsbote, Hr. Fennesy, ist in der Samstags-Nacht von London nach den Niederlanden abgegangen.

— Gestern Morgen ging Hr. Strafford Canning auf seinen Botschaftsposten in Petersburg ab. Man glaubt, er würde über Wien gehen.

— Man glaubt, sagt ein englisches Journal, die kritische Lage Irlands ziehe die ganze Aufmerksamkeit der Regierung auf sich. Der dermalige Vicekönig dieser Insel, Marquis von Wellesley, heißt es, werde an der Stelle des Grafen von Harrowby, der sich von den Geschäften zurückzog, Präsident des Konseils werden. Nach Einigen wäre der Herzog von Wellington, nach Andern der Graf von Bristol zum neuen Vicekönig von Irland bestimmt.

— Bei dem Sturme in der Nacht vom 22. auf den 23. November sind allein zu Devonport 25 Schiffe gestrandet, worunter sich 3 Westindien- und 2 Ostindien-Fahrer mit reichen Ladungen befanden. Der Verlust wird auf 200,000 Pfd. Sterl. geschätzt, und am zweiten Tage fischte man auch 24 Leichen auf. Auch der berühmte Wellenbrecher von Portsmouth, von dem verstorbenen Rennie aufgeführt, hat sehr gelitten; ein Theil desselben ist völlig weggespült. Zwischen Bixington und Smyre, in der Nähe von Abbotsburg hat die See über hundert Ertrunkene ans Land gespült und die an den öffentlichen Bauten verursachten Schäden sind unberechenbar.

— Nichts ist vielleicht mehr geeignet, einen tiefen Eindruck auf nicht ganz verwahrloste Verbrecher zu machen, als die Zubereitungen oder die pompa mortis zu Newgate. Der Eintritt der Sheriffs in die Zelle des dem Tode geweihten Verbrechers — die Fesselung des Unglücklichen an den Armen, — das schreckenhafte Voranschreiten des Henkers und der andern Assistenten bei der Hinrichtung durch die engen Schneckengänge des Gefängnisses, — die feierlichen Worte des Gefängnißpredigers zu Newgate, welcher den armen Sünder mit geistlichem Zuspruch zum Richtplatze geleitet — alles dieß zusammen, macht diese Scene denen, welchen das gleiche Schicksal bevorsteht und die durch die Eisengitter ihrer Zimmer dieses düstere Geleite zum Schaffot wahrnehmen, höchst schauderhaft.

Osmannisches Reich.

Der Spectateur-Oriental meldet aus Smyrna, vom 2. Novbr. Die ägyptische Eskadre, unter den Befehlen Ibrahim-Pascha's, befand sich zu Boudron und schickte sich an, mit dem ganzen Konvoi unter Segel zu gehen, um Truppen auf Morea einzuschiffen. Die Griechen hatten fünf Brander gegen die Fregatte, worauf sich Ibrahim-Pascha befand, abgeschickt; allein zwei wurden verbrannt, noch ehe sie herankamen, und die drei andern wurden von der Mannschaft der Fregatte geentert und nach Boudrun gebracht.

— Der Kapudan-Pascha befand sich mit seinem Schiffe in den Dardanellen; der übrige Theil der Flotte scheint sich Ibrahim-Pascha angeschlossen zu haben, um unter den Befehlen dieses Prinzen zu stehen.

— Nach einem Schreiben aus Triest vom 5. Dezbr. (in ital. Blättern) kam dort ein Schiff aus Syra in 14 Tagen an, dessen Kapitain aussagte, in den Gewässern von Santorin sey die türkisch-ägyptische Flotte, mit den Transportschiffen 200 Segel stark, angekommen. Man wußte nicht, ob sie die Richtung nach Morea oder Kandia nehmen werde und erwartete daher mit Ungeduld die Nachricht von der von ihr angenommenen Direktion — In einer Proklamation der jonischen Regierung aus Corfu, vom 17. Novbr. wird bekannt gemacht, daß die griechische Regierung die Häfen von Patras und Lepanto nach Kriegsgesetzen von förmlich dazu bestellten Schiffen blokiren lasse, und zugleich befohlen, daß alle Fahrzeuge mit jonischer Flagge diese Blokade aufs genaueste respektiren sollten.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Freitag: Le Nozze de Figaro, Dramma semiserio in due Atti, di Mozart.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil des Schauspielers, Herrn Eduard Kohrt) zum Erstenmal: das Weihnachtgeschenk, oder Staberl als Klaubauf, Original-Posse in 3 Aufzügen, von C. M. Heigel.

2400. Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 18. Dezember plastische Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2389. Man hat mit Vergnügen in den meisten norddeutschen Blättern gelesen, daß die von dem königl. Gerichtsschulzenamt in Hannover gegen den königl. hannöv. Hofschauspieler Friedrich Artour gestellten Ausschreibungen aufgehoben und zurückgenommen worden sind, welches um so erfreulicher ist, da dadurch den deutschen Bühnen ein fleißiges und talentvolles Mitglied wiedergegeben wurde, und Herr Artour, bei dem fühlbaren Mangel an Künstlern, für das Fach der Helden und Liebhaber, für jedes Theater eine äusserst wünschenswerthe Acquisition ist.

2402. Auf kommende Feiertage und neues Jahr empfiehlt sich Unterzeichneter mit ächt westphälischen Schinken das Pfd. 20 kr., guten Ochsen-Zungen, zu 40—48 kr. und fl. 1 das Stück, Arrak de Batavia, Rum de Jamaika, Mallaga, Muskat-Lunelle, Cypro, Samos, Kirschen Geist, verschiedene feine Liqueurs, worunter der beliebte Wachholder, Punsch-Essenz, womit der Punsch nur durch aufgießen des Thees sogleich bereitet ist, nebst ächt köllnischem Wasser das Glas zu 26 und 40 kr. und Königin-Wasser das Glas zu 45 kr. Alle Getränke von bekannter Güte und billigen Preisen.

F. A. Ravizza,
in der Sendlinger-Straße Nro. 906.

2397. Auf dem Färbergraben Nro. 1088 ist auf das Ziel Georgi ein heizbarer Laden zu vermiethen; der Zins ist 120 fl. Das Nähere ist bei der Hauseigenthümerin über 3 Stiegen zu erfragen.

2399. Es sind Fasanen, Feldhühner und frisches schwarzes Wildpret angekommen, und um billigen Preis in der Schwabingergasse beim Fuchswirth Nro 80 zu haben.

Kasper Schreiner, aus Böhmen.

2408. (3a) In einer sehr belebten Straße zunächst der Stadt ist eine schön und gut gebaute Behausung nebst Garten, des vorbeifließenden Baches und der guten Keller wegen für einen Privatmann sowohl, als für jedes Gewerbe geeignet, mit oder ohne Nebengebäude aus freier Hand zu verkaufen. D. Ue.

2379. (3b) Da ich mein Lager bei Hrn. Jakob Kleinlein im Spohrergäßl Nro. 1588 wieder mit ganz frischen Lebkuchen in vorzüglicher Güte und verschiedenen Sorten assortirt habe, welche um den gewöhnlichen Fabrik Preis abgegeben werden, so empfehle ich solche zur fernern geneigten Abnahme.

Johann David Forster,
Lebkuchenfabrikant aus Nürnberg.

---

67. (3c) Jugendschriften und Almanache, für die Weihnachts- und Neujahrszeit.

Unterzeichneter hat sich für die Weihnachts- und Neujahrszeit mit einem Sortiment guter Jugendschriften mit Kupfern, sämmtlich in geschmackvollen Einbande, versehen und ladet Eltern, Erzieher und Jugendfreunde gehorsamst ein, ihn mit ihren werthen Besuchen zu beehren. Zu einer zweckmäßigen Auswahl ist selbsteigene Ansicht der Bücher durchaus erforderlich. Durch Verzeichnisse kann der Zweck nie erreicht werden, indem die Titel oft nur zu sehr täuschen. Ich unterlasse daher dießmal einen Katalog von Jugendschriften auszugeben, erbiethe mich aber dagegen, Jedermann auf Verlangen eine Anzahl Kinderschriften zur eigenen gefälligen Auswahl in die Wohnung zu senden. Wer mir die Auswahl selbst überlassen will, beliebe mich gefälligst vom Alter der Kinder in Kenntniß zu setzen. So wie die Jugendschriften stehen auch sämmtliche Almanache und Taschenbücher zur Auswahl zu Diensten.

G. A. Fleischmann, Buchhändler (Kaufinger Gasse N. 1616

2352. (c) Ein kleines Brieftäschchen, bezeichnet Souvenir, ist verloren gegangen, es enthält zwar keinen Werth, jedoch wird der Finder gebeten, solches gegen ein Douceur von 3 fl. im Gasthaus zum goldenen Hahn abzugeben.

2395. (3b) Versteigerung

Montag den 20. Dezember und die folgenden Tage werden in der Kaufingerstraße Nro 1022 im 2. Stock von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eine Sammlung von schönen ausgezeichneten Kupferstichen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kataloge können in der Halmischen Kunsthandlung unentgeldlich abverlangt werden.

2400 (3a) Es ist ein kleines fest und gut gebautes Haus, welches mit aller Bequemlichkeit versehen und in einer angenehmen und lebhaften Straße in der nächsten Umgebung der Stadt gelegen ist, aus freier Hand zu verkaufen. D. Ue

---

Redakteur J. J. Senderer. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2371. **Bekanntmachung.**

Am 22ten v. Mts. verstarb im hiesigen Hauptspitale der Corporal Lucas Kling, von der k. Garnisons-Compagnie Nymphenburg, gebürtig aus Oberelleg, königlichen Landgerichtes Sonthofen.

Wer aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche an dessen Verlassenschaft machen zu können glaubt, hat solche binnen 4 Wochen hierorts legal nachzuweisen, widrigenfalls in dieser Nachlaßsache rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

München am 1ten Dezember 1824.

Die
königliche Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Freih. von Ströhl, General-Lieutenant.
Du Ban, Brigade-Aktuar.

2388. (2b) **Ediktal-Ladung.**

Am 30. Jänner 1810 starb Johann Mack, Pfarrer und Kammerer zu Kirchdorf, königl. Landgerichts Miesbach mit Hinterlassung eines Testaments. Die dermalige Massa besteht in einer Summe von fl. 1066 46 kr, worauf jedoch schon bedeutende Forderungen erhoben wurden. Es werden somit, da die Verlassenschaftssache zur weitern Behandlung hieher gelangte, alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel Ansprüche an den Nachlaß geltend machen zu können glauben, aufgefordert dieselben binnen 4 Wochen a dato rechtsförmlich nachzuweisen, ausserdem ohne weitere Rücksichtsnahme rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde.

Zugleich werden jene, welche Masse-Gegenstände besitzen angewiesen, dieselbe mit Vorbehalt ihrer Rechte zu Gerichtshanden zu übergeben, so wie die Masse Debitoren aufgefordert bei Strafe der Doppelzahlung bloß bei Gericht Zahlung zu leisten. Zur Aufnahme der weitern Anträge über die Auseinandersetzung der Verlassenschaftssache selbst hat man welches gleichfalls zur Kenntniß gebracht wird, auf den 24. Jänner 1825 Nachmittags 3 Uhr Termin anberaumt.

Den 7. Dezember 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.
Dätzl.

2390. (3a) Nachdem das Ganterkenntniß unterfertigter Behörde vom 9. publ. 23ten v. Mts. im Schuldenwesen des Michael Ernst, Bürger und Brandweiner vom Gries dahier, die Rechtskraft beschritten, so werden die Ediktstage angesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf
Mondtag den 31ten Jänner 1825.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
Dienstag den 1. Februar 1825.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf
Freitag den 4ten März 1825
und für die Duplik auf Montag den 21. März 1825
jedesmal morgens 9 Uhr.

Hiezu werden alle Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich wird bemerkt, daß am ersten Ediktstage geeignete Anträge hinsichtlich der Bildung und Versilberung der Masse zu stellen seyen, und werden alle, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 9ten Dezember 1824.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Frhr. von Schleich.
Stark.

2386 **Bekanntmachung.**

Bei der durch Dekret vom 10 Juni l. J. auf den 9. August zum Verkaufe der Realitäten des Johann Schullers, Bauern zu Fuchsstein, anberaumten Tagsfahrt erschien kein Kaufsliebhaber. Es werden daher die Realitäten, welche im königl. Regenkreis Intelligenzblatte Stück 29 p. 792, im Korrespondenten Nro. 197 Beilage p. 1043, in der Münchener Zeitung Nr. 105 p. 891, und im Amberger Wochenblatte Stück [illegible] p. 437 beschrieben sind, neuerlich dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen und zu diesem Zwecke Termin auf

Freitag den 7. Jänner

anberaumt.

Besitz- und Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am besagten Tage im Amtslokale zu erscheinen, ihre Angebothe zu Protokoll zu geben, und den Zuschlag nach ausgewiesener Zahlungsfähigkeit zu gewärtigen.

Amberg den 27. Oktober 1824

Königliches Landgericht Amberg.
Goller, Landr.

2372. **Versteigerung.**

Das Müllergut des Matthias Ehrhard zu Solln wird man am Dienstag 28ten Dezember l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Amtswohnung am Lilienberge wiederholt öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen besteht:

1) aus dem gemauerten Hause, mit Stadl und Stallung unter einem Dache, etwas baufällig;
2) aus 3 Tagwerk 24 Dez. Garten;
3) aus 49 do. 89 do. Aeckern;
4) aus 41 do. 41 do. Waldung und
5) aus 0 do. 61 do. walzenden Gründen.

Das Gut ist gerichtsbar und freistiftig zur Hofmark Solln.

Die darauf haftenden Lasten, bestehen:

a) die Stift und Küchendienst 6 fl. 35 kr. 4 hl.
b) in Gilt:
Korn . . 3 Schfl. — M. 24 » — » — »
Haber . . 3 Schfl. 3 » 14 » — » — »

Der gerichtliche Schätzungs-Werth beträgt 2095 fl.

Kaufslustige mögen sich einfinden.

Aktum den 9. Dezember 1824.

Königl. Landgericht München.
Steyrer.

2381. (2a) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche an den Rücklaß der am 16. Novbr. d. J. ohne Rücklassung einer letztwilligen Verordnung verstorbenen

pensionirten Oberlieutenants Wittwe Walburga von Vogel aus München, gleichen königl. Kreis- und Stadtgerichtes gebürtig, Ansprüche aus was immer für einem Rechtstitel machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, dieselben um so gewisser binnen 30 Tagen vor der unterzeichneten Behörde geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termines in dieser Verlassenschaft weiterer rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird. München am 1. Dezember 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.
Du Ban, Brigade-Aktuar.

2377. **Amortisirung.**

Nachdem auf die Auffoderung vom 29. August d. J. (Beilage zu Nro. 224 der Münchener politischen Zeitung) der, dem dießseitigen Herrn Rittmeister von Gohren, zu Verlust gegangener Schuldschein von 33 fl. binnen des festgesetzten zweimonatlichen Termines nicht präsentirt worden ist, so wird derselbe hiemit als amortisirt erklärt.

Geschehen München den 7. Dezbr. 1824.

Das
Königl. baier. Garde-du-Korps-Regiment zu Pferd.
Graf von Lerchenfeld, Oberst-Kommandant.
Wirth, Aktuar.

2368. (3 a) **Bekanntmachung.**

Die Georg Niedermayrischen Krämersehelente zu Kirchdorf haben unterm 24. August d. J. auf die Wechselfähigkeit amtlich Verzicht geleistet, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 2. Dezember 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
In leg. Abw. des k. Landr.
Greger, Asseff. I.

2340. (3 b) **Das**
Königl. Baier. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenwesen des königlichen Advokaten Franz Paul Huber dahier, durch Entschließung vom 24. Sept. d. J. den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Mittwoch den 29. Dezember d. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 19. Jänner 1825;
III. zur Schlußverhandlung auf Mittwoch den 9. Febr. 1825; und zwar für die Replik bis den 23. Februar einschlüßig und für die Duplik bis den 9. März 1825;

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldner hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 26. November 1824.

v. Berngroß, Direktor.
Bauer.

2391. (2 a) **Waldverkauf.**

In Folge gnädigsten Auftrages der k. Regierung des Isar-Kreises, Kammer der Finanzen vom 2. erhalten den 7. dieß werden von den unterfertigten Aemtern die nachgenannten k. Waldparzellen an den bemerkten Tagen und Orten nach den bestehenden allerhöchsten Verkaufsnormen auf freies Eigenthum vorbehaltlich der höchsten Genehmigung versteigert.

Indem man dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß auswärtige, hierorts nicht bekannte Kaufsliebhaber sich mit Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben.

Diejenigen, welche sich bis dahin von der Beschaffenheit der fraglichen Waldparzellen an Ort und Stelle überzeugen wollen, haben sich an den königl. Revierförster Haas zu Stroßmayr zuwenden, welcher ihnen noch in Handen habenden Plänen und Schätzungen auch die einzelnen Vertheilungen vorzeigen wird.

1) Montag den 17. Jänner 1825 Vormittags 9 Uhr das Staudner-Holz von 100 Tagwerk und 88 Dezimalen; an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr das Rainer-Holz von 99 Tagw. und 58 Dez.
   Die Zusammenkunft ist im Wirthshause zu Winten.
2) Dienstag den 18. Jänner 1825 Vormittags 9 Uhr die Hahnsitze von 49 Tagwerk und 12 Dezimalen.
   Die Zusammenkunft ist in Gasthause zu Rechtmehring, den 10. Dezember 1824.

Königl. Rentamt und Forstamt Haag
Heim, Rentbeamter — Glaser, Forstmeister.

Dieses Taschenbuch wurde im vorigen Jahre mit einer Kupfergallerie aus dem Freischützen eröffnet, und fand bei seinem ersten Erscheinen eine günstige Aufnahme. Um so mehr ließ es die Redaktion sich angelegen seyn, der Fortsetzung durch innern Gehalt und ein geschmackvolles Aeußere gleichen Beifall zu sichern. Der vorige Jahrgang ist noch für denselben Preis von 2 Rthlrn. in allen Buchhandlungen zu haben.

---

203. **Anzeige.**

Vergißmeinnicht, ein Taschenbuch von H. Clauren, für das Jahr 1825. Leipzig, bei Fr. Aug. Leo. 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 fl. 3 kr.

Der Hauptschmuck des dießmaligen, mit Eleganz und Geschmack reich ausgestatteten Jahrganges dieses allgemein beliebten Taschenbuches, ist das Titelkupfer; es stellt die schöne, hohe Frau dar, die aus der Mitte unsers Königshauses an der Hand der Liebe, in die ferne Residenz des geachteten Nachbarvolkes gezogen ist; je länger man dieß zarte Bild betrachtet, je lebendiger werden dessen liebliche Züge, und die stille Sehnsucht des Beschauers wähnt im Blicke des holden Fürstenkindes, den, an das treue Volk in der Heimath gerichteten Wunsch zu lesen, der im ersten Worte des gehaltreichen Büchleins liegt; den Frauen und Mädchen unserer gebildeten Stände, denen dieses Taschenbuch, vom Gatten, Freunde oder Verehrer zur Weihnachtsfeier gewöhnlich überreicht zu werden pflegt, wird darum vorliegender Jahrgang doppelten Werth haben; wie das Geschenk, so der Dank.

---

204. Bei Joh. Fr. Gleditsch in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in München in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung (Preis 3 fl. 36 kr. in Marokin 6 fl. 48 kr.)

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1825. Mit 12 Kupfern und Musik.

Inhalt: der neue Pygmalion, Novelle von K. Immermann; die Deportirten, von L. Schefer; der Apollo von Belvedere, von Fr. von Gaudy. — Gedichte von W. Müller, W. Gerhard, Fr. Rückert, Castelli, Hairsch, Kühnel, Petrik, Seidel, Wendt u. a. m.

Die vollständige Folge dieses Taschenbuches 1791 — 1824, oder 33 Jahrgänge, herausgegeben von W. G. Becker Fr. Kind und A. Wendt, kostet neu gebunden mit Goldschnitt 40 fl. 48 kr. die neuesten vier Jahrgänge 1821 — 1824 besonders, mit Beiträgen v. H. Clauren, J. Tiek, Helmine von Chezy u. a. m., zusammen genommen kosten anstatt 12 fl. 13 kr. nur 4 fl. 48 kr.

---

56. In der Finsterlinschen Buchhandlung in München (Max Jos. Platz No. 38) ist nunmehro vollständig zu haben:

The dramatic works of Shakspeare printed from the text of S. Johoson, G. Steebens and J. Reed. Complete on one volum. 8 maj. Lips. 1824. broch. 4 fl. 48 kr.

The works of the late right honourable Rich. Brinsley Sheridan. coll. by Thomas Moore. Complete in one Vol. 8. Lips. 2 fl. 24 kr.

Aglaja. Taschenbuch f. d. J. 1825. Wien ord. Ausg. 6 fl. 18 kr.; feine Ausg. 7 fl. 12 kr.

Ferner sind daselbst nachstehende empfehlenswerthe Schriften zu haben:

Accum, chemische Belustigungen. Eine Sammlung auffallender und lehrreicher Versuche a. d. Experimentalchemie. M. K. gr. 8. Nrnbg. 3 fl.

Arbesser, J., Constructionslehre mit ihren Anwendungen an Schatten-Construction, Perspectiv- und Maschinenzeichnung. M. 7 K. gr. 8. Wien 1 fl. 48 kr.

Baader, C. A., Lexikon verstorbener baier. Schriftsteller des 18. u. 19. Jahrh. 1r Bd. 1r u. 2r Thl. gr. 8. Augsb. 5 fl. 30 kr.

Baer, Dr. C., Vorlesungen über Anthropologie f. d. Selbst-Unterricht bearbeitet. 1r Thl. gr. 8. Kgsb. 9 fl. 36 kr.

Bartels, Dr. E., Lehrbuch d. allgem. Therapie. gr. 8. Marb. 1 fl. 48 kr.

Benedict, Dr. Fr., Handbuch der prakt. Augenheilkunde. gr. 8. Lpz. 2 fl. 42 kr.

Berger, J. E., Grundriß der Anthropologie u. Psychologie gr. 8. Altona 4 fl. 12 kr.

Bernstein, Dr. J. G., Zusätze zum praktischen Handbuch f. Wundärzte. gr 8. Lpz. 3 fl. 18 kr.

Bernoulli, Dr. C., Anfangsgründe der Dampfmaschinenlehre, M. 9 Abb. gr. 8. Basel 4 fl.

Billerbeck, Dr. J., Flora classica. gr 8. Lps 2 fl. 24 kr

Binder, J.; Bemerkungen z. Entwurf des Strafgesetzbuches. München 1822. gr. 8. Nrb. 1 fl. 21 kr.

Bodmer, D. E., Betrachtungen u. Einfälle über die Bauart der Privatgebäude in Teutschland. Mit 60 Kpf Neue Aufl. gr. Fol. Augsb. 7 fl. 30 kr.

Borchmeyer, W., Deutschlands Baumzucht. gr. 8. Münster 4 fl. 30 kr.

Bouterweck, F., die Religion der Vernunft gr. 8. Götting. 3 fl.

Brandt, H. v., Ansichten über die Kriegführung im Geiste der Zeit gr. 8. Berlin 2 fl. 42 kr.

Bretschneider, Dr. C., Lexicon manuale graeco-latinum in libros novi testamenti. II. T. 8 maj. Lipl. 11 fl. 42 kr.

Caspari, Dr. C., Lehrbuch des chirurgischen Verbandes gr. 8. Lpz. 2 fl. 6 kr.

---

202. Neue Schriften, welche sich vorzüglich zu **Weihnachtsgeschenken**

eignen und in allen Buchhandlungen zu Augsburg, Landshut, Ulm, München in der Lindauerschen und in allen andern dortigen Buchhandlungen eingebunden zu haben sind;

T. F. M. Richter, **Reisen zu Wasser und zu Lande.** Für die reifere Jugend zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann. 4 Thle, 8. Velinpap. eingeb. fl. 7 48 kr.

A. Müller, **lehrreiches und unterhaltendes Lesebuch**, zur leichten und schnellen Erlernung der Gallicismen oder Eigenheiten der französischen Sprache, um die Ausdrücke zu vermeiden, welche dem Geiste derselben zuwider sind. gr. 8. broch. fl. 3 36 kr.

K. A. Förster, **Sammlung auserlesener Gedichte für Gedächtniß- und Redübungen**, nach einer fünffachen Abstufung vom Leichten zum Schwereren. Zweite verb. Aufl. geb. Velinpap. fl. 2 42 kr.

K. W. Münnich, (Prof.) **Anfangsgründe der Erdbeschreibung für die Jugend der höhern Stände**, in deutscher und französischer Sprache. 8. geb. 54 kr.

Technologie, oder die Gewinnung, Benutzung und Bearbeitung der Naturprodukte. Zunächst für **Bürgerschulen** ꝛc. Zweite verbess. Aufl. 21 Bogen 8. fl. 1 24 kr.

F. C. Petri, Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift-

und Umgangsprache; zum Verstehen und Vermeiden jener entbehrlichen Einmischungen. 4te sehr vermehrte Aufl. 8. Velinpap. geb. bis Ende d. J. im Prän. Pr. 2 Thlr. 8 Gr., nachher im Ladenpreis fl. 5 24 kr.

Neue Schauspiele.

H. Clauren, der Bräutigam aus Mexiko. Lustspiel in 5 Aufzügen. 8. Velinp.

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen für fl. 2 6 kr. zu haben.

Neue schöngeistige Schriften.

L. Tieck, Novellen. 3r. u. 4r. Theil. 8. Velinpapier. fl 3 12 kr.

Auch unter dem Titel: Die Reisenden und musikalische Leiden und Freuden.

Der erste und zweite Theil enthalten: die Gemälde und die Verlobung, ebenfalls zu 1 Thlr. 18 Gr.

Dresden, im Nov. 1824.

Arnoldische Buchhandlung.

2327. (3 c) **Bekanntmachung.**

Am 3. Nov. d. J. starb der hiesige bürgl. Metzger Joseph Münsterer mit Hinterlaßung einer letztwilligen Disposition, und eines Vermögens, welches in einer Realität dahier, und in Aktivkapitalien besteht, deren Größe vorläufig auf 2600 fl. angezeigt wurde. Auf die eingelegte Bitte der Erbschaftsinteressenten werden somit alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel Ansprüche oder Forderungen an diese Verlassenschaftsmasse machen zu können glauben, und namentlich des verlebten Bruder, welcher sich nach Ungarn begeben haben soll, oder seine rechtmäßige Descendenz hiemit aufgefordert binnen zwei Monate a dato die Ansprüche geltend zu machen, und nachzuweisen, außerdem ohne weitere Rücksichtnahme mit der Verlassenschaftsauseinandersetzung rechtlicher Ordnung gemäß fürgeschritten werden wird.

Den 26. Nov. 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

von Gerngroß, Direktor.

Felchter.

2345. (2 b) **Bekanntmachung.**

In dem Schuldenwesen des Cölestin Kempter, Großhammerschmid zu Schwabsoyen ist der Universal Konkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auch zum Versuche eines gütlichen Arrangements auf Dienstag den 4. Jänner 1825.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 3. Februar 1825.

III Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Freitag den 4. März 1825.

und für die Duplik auf Mittwoch den 16. bis den 30 März 1825. einschlüssig

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstag die Ausschliessung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschliessung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 29. November 1824.

Königl. baier. Landgericht Schongau.

Wirth, Landrichter.

2375. **Acht englische Glanz-Wichse von G. Fleetwordt, in London.**

Diese Glanz Wichse, welche an Güte und Schönheit jedes andre Fabrikat dieser Art übertrifft, das Leder weich und geschmeidig erhält und keine schädlichen Säuren enthält, welches auch von Herrn W. A. Lampadius k. sächsischer Bergkommissions-Rath und Professor der Chemie in Freiberg nach vorhergegangener chemischer Prüfung attestirt worden, ist für München, einzig und allein Herrn J. G. Knogler, in Kommission übergeben worden und blos bei demselben, in Büchsen von 1/4 Pfund nebst Gebrauchzettel um 4 Gr. zu bekommen Ich mache dies hiermit zur Verhütung eines jeden etwaigen Mißbrauches und damit nicht durch einen anderes schlechteres Fabrikat unter den Namen der Fleetwordtschen Glanz-Wichse dort verkauft werden möge, öffentlich bekannt.

Leipzig den 6. Dezember 1824.

G. Florey jun.,
alleiniger Haupt-Kommissionair des J. G. Fleetwordt in London.

2383. (3 a) **Anzeige.**

Die allgemeine beifällige Theilnahme, welche der in diesem Jahre zum Erstenmale erschienene baierische Wandkalender fand, hat die Verlags-Handlung veranlaßt, denselben auch für 1825 in gleicher Form doch mit mehreren Veränderungen sowohl in den Verzierungs-Vigneten als auch dessen Inhalt erscheinen zu lassen. So ist nach vielfältigem Wunsche dießmal der baierische und deutsche Meilenzeiger, an die jährlich wechselnde Stelle der Genealogie, getreten. An jene der verschiedenen Geldsorten, treten dießmal die Zeichnungen der Konstitutions-Münze, so wie die der Jubiläums-Münzen des 16. Februars, Münchens und Augsburgs. Die Verzierungen enthalten in kleinen Vigneten vorzügliche Gebäude Münchens.

Die Abdrücke sind in blau und schwarz zu haben:

Der Preis ist:

auf Pappe aufgezogen . . .	1 fl. 12 kr.
unaufgezogen	— » 48 »

München im Dezember 1824.

C. F. Zeller,
Kunst-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

2394. (3 a) **Wechselfähigkeit-Verzichtleistung.**

Die Anton Schellesschen Bräuers-Eheleute zu Wessobrunn dieß Gerichts, haben am 13ten d. Mts. den Verzicht auf Wechselfähigkeit ämtlich erklärt, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aktum den 13ten Dezember 1824

Königl. baier. Landgericht Weilheim.

Ly. Thoma, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — Nro. 301 — 18. Dezember 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 18. Dezbr.

Ihre Majestät die Königin, unsere allergnädigste Frau, sind heute Abends mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinen Marie und Louise wieder daher angekommen.

Preußen. Der Hamburger-Korrespondent enthält folgendes Schreiben aus dem Brandenburgischen, vom 6. Dezbr. Der Constitutionnel vom 28. Nov. enthält über die Rechtfertigungsgründe, welche das ministerielle Blatt, Etoile, unter der Aufschrift Hamburg, über die Verhaftnehmung des Professors Cousin, geliefert hat, einen Artikel, der wahrhaft in Erstaunen setzt. Leerheit und Willkühr in Deklamationen können kaum weiter getrieben werden. Da ist keine Behauptung, die nicht entstellt wäre, keine Folgerung, die nicht in alle Lüfte durchginge! Daß die Verfasser französischer Zeitungs-Artikel von fremden Ländern, Staatsverfassungen und Gesetzen von jeher wenig Kenntniß nehmen, ist bekannt; daß sie die wenige Kenntniß, welche sie etwa davon haben, absichtlich verläugnen, sobald es ihrem Partheiinteresse gemäß ist, darf auch nicht wundern; für einen großen Theil ihrer Leser hat die Sache auf diese Art ihre Richtigkeit und der Zweck wird vollkommen erreicht. Schlimmer aber sieht die Sache aus, wenn dasselbe Blatt Satz und Folgerung so zusammenstellt, daß die mangelhafte Verbindung auch dem Unkundigsten ins Auge fällt, auch den Parteisüchtigsten stutzen macht. In solchen Dingen ist der Constitutionnel dießmal vorzüglich stark. Wenn z. B. gesagt worden, die deutschen Staaten bildeten eine Bundeseinheit, ein völkerrechtlich gemeinsames Gebiet, so ruft der Constitutionnel aus, da seyen also mit Einem Federstrich alle Königreiche, Herzogthümer und freien Städte Deutschlands auf der politischen Landkarte ausgelöscht und alle zu dem großen Reiche der absoluten Monarchien vereinigt! Welche Folgerichtigkeit zwischen Weil und Also! Welche Gewalt wird hier den Begriffen wie den Worten angethan! Und wo ist denn das große Reich der absoluten Monarchien? In Deutschland wenigstens nicht und am wenigsten in der Bundesverfassung, deren föderatives Grundgesetz nicht nur von keiner Allein-Herrschaft weiß, sondern auch in staatsrechtlicher und staatsbürgerlicher Hinsicht die wichtigsten Bestandtheile gesetzlicher Freiheit enthält und die sicherste Bürgschaft für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der einzelnen Staaten liefert. Die Verhandlungen am Bundestage beweisen seit mehreren Jahren zur Genüge, welch starker und anhaltender Widerspruch in den Meinungen der einzelnen Regierungen auf jene Unabhängigkeit sich gründen kann. Freilich ist kein Staat und kein Staatenbund denkbar, in welchem nicht der Gesammtwille über die besonderen Neigungen zuletzt vorherrschte; dieser Gesammtwille kann aber nirgends einstimmiger und entschiedener seyn, als grade in dem, was die Erhaltung sowohl der Einzelnen als der Gesammtheit betrifft. Niemals hat ein Staat, oder auch nur eine als vorübergehend eingesetzte Regierung, gestattet noch gestatten können, daß man gegen sie konspirire, daß man ihren Boden, ihren Schutz, ihre Mittel und Anstalten mißbrauche zu ihrem Umsturz. Wie jeder einzelne Staat gegen jede ihn einzeln bedrohende Gefahr solcher Art durch Gesetz und Strafe sich zu schützen bemüht seyn muß, so auch der Bund der deutschen Staaten gegen jede ihnen gemeinsam drohende Gefahr, kommt sie von außen oder innen. Solche gemeinsame Abwehr bezweckt die von allen Bundesgliedern einstimmig angeordnete Central-Untersuchungs-Commission; denn freilich nicht gegen eine der freien Städte, eines der Herzogthümer oder Königreiche insbesondere, aus welchen der deutsche Bund besteht, sondern gegen die gesammte politische Verfassung von Deutschland sind die Konspirationen gerichtet gewesen, welche bisher unter dem Namen demagogischer Umtriebe bekannt geworden. Wenn daher auf Anforderung der Bundesbehörde eine Verhaftung innerhalb des Bundesgebiets geschieht, so geschieht nur, was der einzelne Staat, auf dessen Gebiet die Sache vorgeht, bei seinem Eintritt in den Bund und bei Errichtung jener Behörde mitgewollt und mitbestätigt hat und der Natur der Dinge nach auch fernerhin wollen muß. Die Bundesbehörde hat jedoch, und das ist wiederum eine Gewähr der Gesetzlichkeit des Verfahrens mit der Unabhängigkeit der Regierungen, keine andere Gerichtshöfe als die der einzelnen Staaten selbst; sie wird also jeden Verhafteten einem derselben nothwendig überweisen müssen und einen Ausländer, dem kein deutscher Staat und Gerichtshof näher eignet als der andere, am zweckmäßigsten da hin, wo seine Schuld oder Unschuld am leichtesten ermittelt werden mag. Wären, statt in Köpenick, in Pirna die Untersuchungen eingeleitet, in welche der Professor Cousin verwickelt ist, und wäre derselbe, statt in Dresden, in Berlin verhaftet worden, so würde er, auf Aufforderung der Central-Untersuchungs-Kommission, eben so gut von der preußischen an die sächsische Regierung übergeben worden seyn, als es jetzt umgekehrt hat geschehen müssen; so wenig kann in diesem Verhältniß irgend Machtüberlegenheit in Betracht

kommen. Daß ein solcher Machteinfluß, wie der Constitutionnel hier sehen will, auch die Schweiz und Italien umfassen soll, kann man dem Constitutionnel zu gute halten; ganz neuere Beispiele beweisen indeß das Gegentheil. Die Uebereinstimmung verschiedener Regierungen in denselben Grundsätzen dürfte ihnen aber der Constitutionnel selbst kaum zum Verbrechen machen; er fand es wenigstens ganz in der Ordnung, als die portugiesische Cortes-Regierungen der spanischen Cortesregierung solche Flüchtlinge auslieferte, die freilich damals nach den übereinstimmenden Grundsätzen beider, — übrigens nicht föderirten Regierung für politische Verbrecher galten. Auch die effektvolle Zusammenstellung der Kerker von Olmütz, Mainz, Mantua, Berlin und Sibirien darf man dem Constitutionnel nicht allein übel nehmen; dergleichen Würze macht für manche Leser das schale Raisonnement erst genießbar. Eines aber ergibt sich aus den Deklamationen der französischen Blätter bei dieser Gelegenheit unzweifelhaft: daß es vielen unserer Nachbaren jenseits des Rheins ein Gräuel ist, Deutschland in seiner Bundeseinheit auftreten zu sehen, und daß sie es weit bequemer fänden, statt eines großen und mächtigen Staatskörpers, nur immer einzelne Herzoge, Fürsten und Städte gegenüber zu haben. Die Unabhängigkeit, von welcher die französischen Publicisten aus der Schule der Revolution und Buonaparte's den deutschen Regierungen so gern vorsprechen, meint auf der andern Seite damit eine Abhängigkeit, die jenseits des Rheins noch nicht völlig aus dem Gedächtniß verschwunden scheint; aber auch diesseits nicht! — Wegen des wiederholten Vorwurfs einer Verletzung des Völkerrechts, weil ein Franzose auf deutschem Boden verhaftet worden, ist kaum noch etwas zu sagen. Der Vorwurf zerfällt in sich selbst. Ein Franzose ist in dieser Hinsicht in Deutschland nicht privilegirter, als ein Deutscher oder Engländer es in gleichem Falle in Frankreich ist. Hundert Beispiele ließen sich anführen, welche beweisen, daß von allen Staaten hier ein und dasselbe Völker-Recht anerkannt ist. Wir erinnern an die Engländer, welche in Paris zum Entkommen Lavalette's mitgewirkt hatten, sie wurden vor französische Gerichte gezogen, durch französische Gerichte verurtheilt. — Was soll man aber zu der Verblendung sagen, in welche die Partheisucht verfällt, wenn sie sogar etwas Entsetzliches darin finden will, daß eine schon fast zugestandene Theilnahme an staatsverbrecherischen Verbindungen vom Jahre 1821, deren Aufhören seitdem leider noch nicht erwiesen worden, im Jahre 1824 noch nicht als verjährt betrachtet wird? — Jede weitere Erörterung würde hier überflüßig seyn. Die Jurisprudenz des Constitutionnel wird schwerlich in irgend einem Staate Glück machen, in demjenigen am wenigsten, worin er selbst die höchste Gewalt vorstellt. — Die besondere Frage, den einzelnen Fall betreffend, ob und wiefern Cousin schuldig sey, ist von jenem völkerrechtlichen Stande der Sache ganz unabhängig. Wir sind weit entfernt, dem Verhafteten die Theilnahme seiner Freunde, die Verwendung seiner Gönner verkümmern zu wollen; beide können auch sogar dem Schuldigen, ja dem Verurtheilten zu gute kommen. Grundlose Deklamationen, unredliche Verdrehungen und partheisüchtige Schmähungen sind aber die schlechteste Art von Vertheidigung und Fürsprache. Man erkennt in diesen Artikeln nicht einmal den Takt und das Talent wieder, durch welche sonst die Mitarbeiter des oftgenannten Blattes sich nicht selten auszeichnen.

Baden. Das großherzogl. badische Staats- und Regierungsblatt vom 13. Dezbr. enthält folgende höchstlandesherrliche Verordnung: Ludwig, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden ꝛc. Wir haben beschlossen und thun hiemit öffentlich kund, wie folgt: 1) Die beiden Kammern Unserer Landstände sind aufgelöst. 2) Die Wahlen der Mitglieder der künftigen Ständeversammlung sind nach Vorschrift der Wahlordnung schleunig vorzubereiten und nach vollendeter Vorbereitung auf gleiche Art vorzunehmen. Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzug dieser Unserer höchsten Entschließung beauftragt. Gegeben Karlsruhe, den 11. Dezbr. 1824. Ludwig. vdt. Freiherr von Berstett. Auf Befehl Sr. königl. Hoheit. Weiß.

Frankreich.

Paris, vom 10. Dezbr. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 10 Cent.

— Am 9. Dezbr. beehrte die Dauphine das Museum der Artillerie mit einem Besuche. Um 10 Uhr des Morgens brach in den Tuillerien, neben den Zimmern des ersten Kammerherrn, ein Feuer aus, das jedoch bald gelöscht wurde.

— Der berühmte Maler Girodet starb am 9. Dezbr. Abends an den Folgen einer kurz vorher ausgehaltenen Blasenoperationen.

— Das Memorial Bordelais sagt: „Der spanische Oberst Don J. Manuel Viola, aus Peru über Buenos-ayres kommend, wo er einige Tage, ohne sich zu erkennen zu geben, verweilte, hat am 4. Dezbr. Bordeaux verlassen, um sich mit Depeschen von der höchsten Wichtigkeit nach Madrid zu begeben.

— Es ist das Pariser Haus, Outrequin und Jauge, welches vom König von Spanien mit der Amortisirung des ersten Zwanzigstels der Anleihe Guebhardt, das am 1. März, oder wie einige wollen, noch früher gezogen werden soll, beauftragt wurde.

Portugal.

Folgendes ist ein Auszug aus der erwarteten königl. Ordonnanz, welche unser Souverain für die Organisation der drei Stände des Reichs von Portugal annehmen wird: 1. Die Geistlichkeit, der Adel und die Abgeordneten der Städte und Flecken werden sich, jede Klasse insbesondere, versammeln, um bei verschlossenen Thüren über die Gegenstände zu berathschlagen, welche die Regierung ihnen vorlegen wird. Sie haben keinen Antheil an der legislativen Gewalt, sondern nur das Privilegium, vom König befragt oder gehört zu werden. 2. Die Kammer der Geistlichkeit besteht aus

den Bischöfen, den Prioren der drei geistlich-militärischen Orden, dem Rektor der Universität und 2 oder 3 Obern von Mönchsorden, kurz aus beiläufig 25 Gliedern, von denen keines in der Kammer sitzen kann, als bis es vom König ein Einberufungsschreiben erhalten hat. 3. Der Stand des Adels besteht aus 30 Gliedern, welche aus allen Klassen des Adels von neun vom König ernannten Wahlmännern gewählt und vom Könige bestätigt werden. 4. Der dritte Stand ist aus den Abgeordneten zusammengesetzt, die von den Wählern die Städte und Flecken einer Comarca (Gerichtssprengels) gewählt werden. Zu dem Ende versammeln sich die Wähler, an Zahl 12 bis 20 stark, in der Hauptstadt ihrer Comarca und wählen aus ihrer Mitte Einen Abgeordneten zu den Cortes; so daß die Zahl der Abgeordneten des dritten Standes, die das Recht haben in den Cortes zu sitzen, gleich seyn wird der Zahl der Comarcas des Reichs und der anliegenden Inseln, nämlich ungefähr 40. Außerdem wird der König 7 Abgeordnete ernennen, um die Pflanzer in Afrika und Asien zu repräsentiren. Brasiliens wird nur insofern erwähnt, als der König sich vorbehält, zur Zeit der Wiederversöhnung das Nöthige über die Vertretung dieses Reichs zu verfügen. 5. Die drei Stände werden zusammenberufen und aufgelöst, wie es dem Könige gut dünkt."

Großbritannien.

London, vom 6. Dezbr. 3 Proz. Konsol. 95⅞.

— Sir Karl Bagot begibt sich, seinerseits, an den Hof der Niederlande.

— Der katholische Verein von Irland hat eine Adresse an die Einwohner Irlands, die sich zu dieser Religion bekennen, erlassen. Der Rath, den er darin insbesondere dem Landvolke ertheilt, wird allgemein Beifall erhalten. Es wird in jener Adresse lebhaft aufgefordert, sich aller Exzesse zu enthalten, die man den Withebons und Ribbonen hat vorwerfen können, endlich an keiner geheimen Gesellschaft, an keiner gesetzlichen und für die öffentliche Ruhe gefährlichen Versammlung Theil zu nehmen. Es ist gewiß bemerkenswerth, daß seit der Stiftung des katholischen Vereins zu Dublin, Irland einer vorher nicht gekannten Ruhe genießt. Dieß ist für jede wohldenkende Person ein tröstendes Schauspiel. Wir wollen uns nicht, wie einige unserer Kollegen, ein Geschäft daraus machen, den Styl der Adresse des katholischen Vereins zu reinigen; der Zweck der Adresse ist löblich, die glücklichen Wirkungen dieses Instituts werden schon bemerklich und fühlbar, das andere ist wenig wichtig!

— Man versichert, sagt ein englisches Journal, daß die bedenkliche Lage Irlands die ganze Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zieht. Der Marquis von Wellesley soll von der Stelle als Vizekönig dieser Insel zu der eines Präsidenten des Raths übergehen und den Grafen Harrowby ersetzen, der seinen Abschied begehrt. Der Herzog von Wellington soll Vizekönig werden; nach andern Gerüchten aber wäre der Graf von Bristol zu dieser Stelle bestimmt.

— Der Kourier ist mit Deklamationen gegen den katholischen Verein Irlands angefüllt. Die Etoile erwiedert ihm:

Der katholische Verein hat einen gerechten und legitimen Zweck. Er sucht weder umzustürzen noch zu vernichten, sondern begehrt nur, die Katholiken der brittischen Monarchie wieder eingesetzt zu sehen in die Rechte, die sie vor 300 Jahren besaßen und die ihnen ein Fanatiker jener Zeiten, gegen alle Gerechtigkeit, gewaltsam entzogen. Der katholische Verein strengt alle seine Kräfte dazu an, in der Unterwürfigkeit und dem Gehorsam ein Volk zu erhalten, das Elend zu Boden drückt und Unterdrückung zur Verzweiflung bringt. Die Ruhe Irlands wird von der Art abhängen, mit der man gegen diesen Verein verfährt. Wenn es fanatischen und unwissenden Journalen gelingt, gegen ihn die Leidenschaften aufzuregen, und wenn das Parlament ihn unterdrückt, alsdann könnte blos der Einfluß der Geistlichkeit, den wir bereits für sehr geschwächt halten, die Katastrophe verspäten, die dieses unglückliche Land bedroht. Die Ruhe Europa's hängt von der Großbrittaniens, und die Ruhe Großbrittaniens von jener Irlands ab. Die Deklamationen, womit einige Journalisten über die Katholiken spotten, erzeugen ernsthafte Befürchtungen, hauptsächlich wenn man weiß, daß eine große Anzahl irländischer Bauern der Ueberzeugung lebt: 1825 solle eine Revolution zu ihren Gunsten bewirkt werden. Ausserdem wissen wir, daß die Revolutionairs ihre Blicke auf die Irländer richten. Man wünscht nicht, diese möchten von ihren Fesseln durch legitime Mittel befreiet — man wünscht, sie möchten zum Aufruhr gereizt werden. Deutschland, Italien, Spanien, sind der Revolution entgangen: die Sache der Liberalen ist dort ohne Hoffnung verloren! Die Versuche in Griechenland wurden getäuscht: es bleibt nur noch Irland übrig.

Man möchte fast glauben, daß die Journale, welche auf den katholischen Verein losziehen, Mitverschworne dieses Komplottes sind, so sehr eignen sich ihre Anstrengungen, die Absichten der Revolutionairs zu befördern!

Osmannisches Reich.

Hydra, vom 24. Nov. Die Zeitung der griechischen Regierung „der Gesetzes Freund" enthält eine Beurtheilung des Berichts, den der englische Obrist Stanhope bei seiner Rückkehr aus Griechenland nach England über den Stand der Dinge in Griechenland, wie er ihn gefunden habe, hatte bekannt machen lassen. Das Griechen-Blatt beschäftigt sich besonders mit der Eintheilung der jetzigen griechischen Nation, welche Obrist Stanhope aufstellt, nach welcher daselbst drei streng geschiedene Partheien bestehen sollen: die Militär-Parthie, die der Civil-Häupter und die eigentliche Volks-Parthie, welche letztere sich zur Zeit der Gefahr an die erste anschließe, nach der Gefahr aber mit der zweiten vereinige, um die Habsucht der ersten zu bekämpfen.

Auf dieses nun erwiedert das griechische Blatt: „Eine politische Revolution ist immer von einer Periode der Gesetzlosigkeit und der Unordnung begleitet, von dem Augen-

blicke an, wo das bis dahin bestehende Regierungs System umgestürzt worden, bis zur Begründung einer neuen Ordnung. In dieser Periode herrschen die rechtlichen Leute, welche sich die Umtriebe erlauben, nicht. Die kühnern, aber in der Wahl ihrer Mittel weniger bedenklichen Menschen reißen das Volk fort, das sie augenblicklich über die andern erhebt. Der Obrist Stanhope sah in Griechenland die letzten Augenblicke dieser Periode unserer Revolution. Er hätte jedoch seinen Blick nicht blos ausschließend auf diejenigen der Militär- und der Civil-Häupter gerichtet haben sollen, welche zu ihrem eigenen Vortheile eine Verlängerung der Gesetzlosigkeit wollten, statt daß diese der Ordnung Platz machen sollte.

„Schon damals erhoben alle Klassen des griechischen Volkes, welches Obrist Stanhope in drei streng geschiedene Parthieen getheilt glaubte, Eine Stimme, damit die Gesetze herrschen, deren Herrschaft jetzt auch glücklich unter uns begründet ist (?). Mehrere jener wackern Generale, welche Stanhope für so habsüchtig und so eifersüchtig auf ihre Militär-Gewalt hielt, die sich jedoch im Gegentheile immer (??) durch eine vollkommene Uneigennützigkeit ausgezeichnet haben, stellten sich an die Spitze des Volkes und führten dasselbe gegen jene Handvoll Thoren, welche nur davon träumten, die Revolution zu ihrem persönlichen Vortheile zu wenden.

„Herr Stanhope hat noch weniger Grund, den angesehenen bürgerlichen Häuptern Ehrsucht oder Habsucht zur Last zu legen. Diese großmüthigen Bürger haben ihrem Vaterlande ungeheure Opfer gebracht. Sie haben drei Jahre lang durch ihre patriotischen Gaben die Land- und Seemacht unterhalten. Was man jezt die griechische Flotte nennt, ist das Privat-Eigenthum einiger dieser Notabeln. Griechenland ist stolz darauf, zuerst in der neuern Geschichte das Beispiel einer, von einigen Privat-Leuten gebildeten, See-Macht gegeben zu haben, welche es vermochte, mit Erfolg gegen einen Feind zu kämpfen, der bis 1821 noch unter die See-Mächte gerechnet worden war.

„Unsere großherzigen angesehenen Bürger haben mehr gethan. Sie konnten ohne Zweifel es versuchen, zuerst diese Handvoll Unruhestifter, welche sich die Einkünfte des Staats anmaßten, über den Haufen zu werfen. Statt dessen zogen sie es vor, fortwährend ihre Opfer zu bringen, um Zeit zu bekommen, die Gesinnungen des Volks besser kennen zu lernen, und um einen Bürger-Krieg zu vermeiden, welcher die Unabhängigkeit der griechischen Nation hätte gefährden können. Durch diese weisen Maßregeln, durch diese kluge Besonnenheit ist es ihnen gelungen, in weniger als drei Monaten die Plane und die Macht ihrer ehrgeizigen Gegner zu zerstören.

„Wir wissen, daß die irrigen Ansichten des Obristen Stanhope ihre Quelle in den Umtrieben eben jener unsinnigen Unruhestifter haben, welche Stanhope eine so falsche Schilderung von dem Zustande Griechenlands machten. So rein jedoch die Absichten des letzten waren, so hat doch sein Irrthum Griechenland ein fühlbares Unheil zugezogen. Er ist nämlich die wahre Ursache der Unfälle vor Casso und Ipsara, weil Stanhope in seiner irrigen Ansicht glaubte, es sei wesentlich, die Auszahlungen des Griechischen Anlehens in London für den Augenblick einzustellen. Dadurch aber wurden unsere Rüstungen verzögert.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Samstag: Le Nozze de Figaro, Dramma semiserio in due Atti, di Mozart.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Samstag: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil des Schauspielers, Herrn Eduard Rohré) zum Erstenmal: das Weihnachtgeschenk, oder Staberl als Klaubauf, Original-Posse in 3 Aufzügen, von C. M. Helgel.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2398. (2a) Nachdem sich der schon seit 40 Jahren Landesabwesende Valerian Wastian, Wirthssohn zu Putzbrun innerhalb der sechsmonatlichen Frist weder selbst noch einer seiner etwaigen Nachkommen vor unterzeichneter Behörde gemeldet hat, so wird auf Antrag der Intestat-Erben derselbe hiemit als verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten gegen Caution ausgehändiget werden.

Beschlossen den 4. Dezember 1824.

Königl. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.
Seifrid.

2404. (2a) **Bekanntmachung.**

Anton Kirmayr, Krämer zu Mitterkirchen, d. G. hat am 27. Novbr. d. J. ämtlich auf die Wechselfähigkeit verzichtet, welches man hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Den 9ten Dezember 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

2407. **Bekanntmachung.**

Zum Behufe des weitern geeigneten Verfahrens in der Verlassenschafts-Sache des Pfarrers Franz Xaver Ernst zu Schorndorf d. Gbts. ergeht hiemit an alle diejenigen Interessenten, welche aus Erbschafts- oder andern Rechtstiteln Ansprüche auf die Masse zu machen gedenken, die Aufforderung, solche binnen 30 Tagen vom Tage der Einrückung in die öffentlichen Blätter um so mehr hierorts geltend zu machen, als ausserdessen ihre Forderungen bei Beendigung dieser Verlassenschaft unberücksichtiget würden gelassen werden.

Kamm den 1. Decbr. 1824.

Königl. Land- und Kommissionsgericht Kamm.
Bronold, Landrichter.

2305. (3a) **Gant-Proklam.**

Gegen Mathias Schmitzberger, Wirth zu Ried bei Gleissenberg dessen Anwesen am 11. Februar 1825 zum zweitenmal öffentlich versteigert wird, ist rechtskräftig der Universal-Konkurs erkannt.

Es werden daher die Ediktstage bekannt gemacht und festgesetzt der

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf
Freitag den 25. Febr. 1825;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 28. März 1825;

III. zur schließlichen Verhandlung und zwar:
a) für die Replik auf Freitag den 29. April 1825,
b) für die Duplik auf Freitag den 20. Mai jedesmal Früh 8 Uhr.

Wer immer an Schmitzberger eine Forderung hat, wird daher hiemit öffentlich und unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage die Ausschließung von der gegenwärtigen Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an demselben Tag vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Da ferners am ersten Ediktstag das Anwesens-Versteigerungs-Protokoll zur Genehmigung oder Abgabe weiterer Bitten vorgelegt wird, und am II. Ediktstag eine gütliche Klassifikation beantragt wird; so wird von den Ausbleibenden angenommen werden, daß sie der Stimmenmehrheit beigestichtet haben, sohin sich auch die Klasse, in welche sie gesetzt werden, zu gefallen lassen haben.

Welcher Gläubiger irgend etwas von dem Vermögen des Gemein-Schuldners in Händen haben soll, hat solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes sogleich hier bei Gericht zu übergeben. Kamm den 2ten Decbr. 1824.

Königl. baier. Landgericht Kamm.
Bronold, Landrichter.

2403. **Bekanntmachung.**

Auf den Antrag der Gläubiger des Oekonomiebürgers Johann Wührl von Waldsassen werden dessen Realitäten bestehend in einem gemauerten Wohnhause, Stadl, Stallung und Schupfe, vier Klafter Hausholzgerechtsame, ½ Tagwerk Wiesen und 5⅛ Tagwerk Felder zusammen werth 1420 fl. zum öffentlichen Verkaufe in die Kraft der Hilfsvollstreckung ausgebothen und die Kaufsliebhaber eingeladen, an dem auf

Donnerstag den 13. Jänner 1824.

bestimmten Steigerungstermine vor Amt sich einzufinden, über Besitz und Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und für das baare Meistgeboth vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger den Zuschlag zugewärtigen.

Waldsassen den 12. November 1824.

Königl. baier. Landgericht Waldsassen.
Liet. Troppmann.

2306. (3a) **Versteigerung.**

Am 26 Juli l Js. hat sich bei der Versteigerung des nunmehr Gantanwesens des Mathias Schmitzberger, Wirth zu Ried bei Gleissenberg, ein Käufer nicht gemeldet, daher wird dasselbe auf Andringen der bekannten Gläubiger, wiederholt hier in der Gerichts-Kanzlei öffentlich versteigert. Der Tag hiezu ist Freitag der 11. Februar von Früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bis in der Pfarrkirche ausgeläutet seyn wird.

Dieses Tafernwirthshaus besteht in
a) einem bis unter die Dramm gemauerten Hause, das Wohnung, 2 Nebenstuben, Keller und Boden enthält;
b) einen hölzernen Kasten, vielmehr Tanzboden;
c) ¾ Tagw. Hausgarten;
d) 10⅝ Tagw. Feld, und
e) 14⅛ Tagw. Wiesen.

Das Anwesen ist zum Patrimonialgericht I. Klasse Runkam grundbar, und die Abgaben hierwegen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht.

Die Staatsabgaben sind ausser dem Familien-Schutzgeld und Gewerbsteuer 11 fl. 35 kr. 5 hl.

Kaufslustige Fremde haben sich über hinreichendes Vermögen und Sittlichkeit auszuweisen.

Das Kaufs Anboth wird den Gläubigern zur Genehmigung am 25. Februar vorgelegt.

Kamm den 2. Decbr. 1824.

Königliches Landgericht Kamm.
Bronold, Landrichter.

2390. (3b) Nachdem das Ganterkenntniß unterfertigter Behörde vom 9. publ. 23ten v. Mts. im Schuldenwesen des Michael Ernst, Bürger und Brandweiner vom Gries dahier, die Rechtskraft beschritten, so werden die Ediktstage angesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Montag den 3ten Jänner 1825.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
Dienstag den 1. Februar 1825.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf
Freitag den 4ten März 1825
und für die Duplik auf Montag den 21. März 1825
jedesmal morgens 9 Uhr.

Hierzu werden alle Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich wird bemerkt, daß am ersten Ediktstage geeignete Anträge hinsichtlich der Bildung und Versilberung der Masse zu stellen seyen, und werden alle, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 9ten Dezember 1824.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Frhr. von Schleich.
Stark.

2361. (2 b) **Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche an den Rücklaß der am 16. Novbr. d. J. ohne Rücklassung einer letztwilligen Verordnung verstorbenen pensionirten Oberlieutenants-Wittwe Walburga von Vogel aus München, gleichen königl. Kreis- und Stadtgerichtes gebürtig, Ansprüche aus was immer für einem Rechtstitel machen zu können glauben, werden hiemit aufgefodert, dieselben um so gewisser binnen 30 Tagen vor der unterzeichneten Behörde geltend zu machen, als nach Abfluß dieses Termines in dieser Verlassenschaft weiterer rechtlicher Ordnung nach vorgeschritten werden wird. München am 1. Dezember 1824.

Die
Königl. Kommandantschaft der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Frhr. von Ströhl, Generallieutenant.
Du Ban, Brigade-Aktuar.

2368. (3 b) **Bekanntmachung.**

Die Georg Niedermayrischen Krämerseheleute zu Kirchdorf haben unterm 24. August d. J. auf die Wechselfähigkeit ämtlich Verzicht geleistet, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 2. Dezember 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
In leg. Abw. des k. Landr.
Greger, Assess. I.

---

206. **Folgende sehr nützliche und geschmackvolle Jugendschriften** sind bei mir erschienen, und in München in der Jos. Lindauerischen Buchhandlung zu haben:

Kleines Bilder A B C,
mit 264 sehr sauber colorirten Abbildungen, von Chr. A. L. Kästner, geb. fl. 1 48 kr.

Dieses Büchelchen zeichnet sich durch sein hübsches Aeußere und durch seinen zweckmäßigen Inhalt vor allen Schriften ähnlichen Inhalts sehr vortheilhaft aus, und wer ein A B C Buch kaufen will, und dieses siehet, wird so leicht kein anderes wählen.

J. A. C. Löhr, das Fabelbuch für Kindheit und Jugend.
Dritte von Chr. Aug. Lebr. Kästner vermehrte Aufl. Mit 16 color. Kupfr. 460 Seiten, 8. geb. fl. 3.

Dieses Fabelbuch durch die zwei ersten Auflagen, welche sich in wenig Jahren verkauften, zu bekannt und zu beliebt, als daß es noch einer Empfehlung bedürfte, ist in dieser dritten Auflage mit mehreren Fabeln und 2 neuen Kupfern vermehrt worden. Man wird mir als Verleger die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß ich dieses Buch im Druck, Papier, Einband und in 16 sehr gefälligen colorirten Bildern sorgfältig ausgestattet, und dabei den Preiß so billig gestellt habe, daß sich keine andere Jugendschrift mit ihm messen kann.

Rinaldo's Reisen durch Deutschland.
Ein Unterhaltungsbuch für die Jugend zur Beförderung der Vaterlandskunde. 8. 3 Bände mit 12 illum. Kupf. geb. fl. 7 12 kr.

Der Verfasser, in welchem man sehr leicht einen unserer neuern beliebtesten Schriftsteller für die Jugend entdecken wird, sagt in der Vorrede: »Unsre vornehmsten Erziehungslehrer erklären einstimmig das Lesen der Reisebeschreibungen für eines der nützlichsten Bildungsmittel für die Jugend. In der That ist auch nichts so geeignet, ihre Phantasie auf eine unschuldige Art zu beschäftigen, ihren Geist zu nähren, sie im Nachdenken zu üben, ihre Kenntnisse zu erweitern und besonders ihr den Unterricht in der Geographie lieb und angenehm zu machen. Sollen aber Reisebeschreibungen wirklich eine zweckmäßige Lektüre für die Jugend seyn, so müssen sie erst entweder besonders für dieselbe bearbeitet, oder noch besser das Interessanteste, was mehrere Reisende über dieselben Länder und Völker geschrieben haben, ausgehoben und zu einem Ganzen vereinigt werden. Nach dieser letzten Methode habe ich hier in Rinaldo's Reisen verfahren. Ich durchblätterte eine Menge Schriften dieser Art, nahm aus jeder das Beste, Genießbarste, Unterhaltendste und Zweckmäßigste und stellte es zusammen. Vorzüglich hielt ich mich an die Merkwürdigkeiten der Natur und der Kunst; an die vornehmsten Sehenswürdigkeiten und — wenn ich sagen darf — die Physiognomie der Städte, an das Eigenthümliche der Länder und ihrer Bewohner, an die Sitten und Gebräuche der Letztern, den Grad ihres Wohlstandes, die auffallendsten Züge ihres Charakters ꝛc. — Ich, als Verleger, habe dieses Buch der jungen Lesewelt durch sehr hübsche Kupfer und ein sauberes Aeußere angenehm zu machen gesucht.

Interessante Erzählungen aus der wirklichen Welt.
Zur Unterhaltung für wißbegierige Söhne und Töchter. 8. mit 4 illum. Kupfern, gebund. fl. 2 24 kr.

Der Verfasser, dem wir schon mehrere so beliebte Jugendschriften, namentlich Rinaldo's Reisen durch Deutschland, zu verdanken haben, wünscht den Kindern in diesen Erzählungen aus der wirklichen Welt ein Buch in die Hände zu geben aus welchem sie die Welt kennen lernen, wie sie wirklich ist, und nicht wie die Phantasie des Dichters sie schaffte. Soll aber die wirkliche Welt in Erzählungen ansprechen, so muß der Stoff zu sel-

chen nicht aus dem alltäglichen Leben genommen werden, sondern es müssen Ereignisse seyn, welche durch Seltenheit, sonderbaren Wechsel der Schicksale unterhalten und die Aufmerksamkeit fesseln. Acht und zwanzig solcher Erzählungen sind in diesem Buche enthalten, und machen die Jugend mit allen Zeiten, allen Sitten, allen Völkern bekannt. Die 4 sehr hübschen Kupfer, so wie das Aeußere sind dem innern Werthe des Buches entsprechend.

Albert und Eugenie, für Jüngere und Aeltere v. A. R. F. Germann, herausg. v. D. C. W. Spieker. 8. mit 4 sehr schön ill. Kupf. geb. fl. 2 42 kr.

Der Zweck dieser Schrift ist: die Tugend in ihrer Lauterkeit darzustellen, den Beruf der Menschen für dieselbe zu zeigen und ihre Uebung zu erleichtern. Dazu hat der Verfasser eine Reihe von Familienscenen gewählt, wovon sich das Herz ungemein angezogen fühlt und der Verstand begreift, was wahr, schön und gut ist, was wir thun, was wir unterlassen müssen. Das Ganze besteht aus 21 Kapiteln, wovon ich zur nähern Kenntniß desselben nur einige derselben anführe. Als: sittliche Bescheidenheit, der Tugendlohn, Veredlung, der Leumund, das Gefällige, das Große, Groß und Gut, Stadt und Gesellschaft, Natur und Einsamkeit, Naturfreude,[1] das Naturschöne, die Sinnenfreude, Vergeistigung des Sinnlichen, Ideenverbindung, Versinnlichung des Geistigen, Einbildungskraft und Gefühl u. s. w. Auch dieses Buch zeichnet sich durch sein gefälliges Aeußere sehr vortheilhaft aus

Leipzig im November 1824.

Carl Cnobloch.

---

68. Folgende sehr nützliche und geschmackvolle Jugendschriften sind bei mir erschienen und in München bei Herren Fleischmann und Lindauer zu haben:

Erziehungs-Schule, in anziehenden, muntern und lehrreichen Unterhaltungen. Ein Lesebuch zum Vergnügen und zur Belehrung für Schulen und zum Selbstgebrauch. Als Seitenstück zu Weisens Kinderfreund, von Louise Hold. 1r. Band mit 1 Kupf. 1 fl. 48 kr.

Die Verfasserin wünscht in dieser Jugendschrift ein Seitenstück zu Weisens beliebten Kinderfreund zu liefern. Sie hat auch das Vorzüglichere desselben beibehalten, nur sucht sie durch Abwechselung mehr Unterhaltung in diese Schrift zu bringen, und benutzte dazu mancherlei Wissenschaften. Die Jugend wird darinnen die Welt, die Länder, deren Einwohner, Sitten und Gebräuche, die Ereignisse der Natur, die Wunder des Himmels kennen lernen. Zugleich wird die Verfasserin durch lehrreiche Gespräche, durch Lebensbeschreibungen, durch Erzählungen, Reisebeschreibungen und Schauspiele auf die jungen Gemüther zu wirken suchen.

Funke, J. J., Karl der Tausendkünstler, oder Sammlung mechanischer, chemischer, magnetischer und Karten Kunststücke und arithmetischer Belustigungen, zur angenehmen geselligen Unterhaltung. Sechste durchgängig neue und umgeänderte Auflage von Kerndörfer, mit 6 Kupfern. 8. gebund. 1 fl. 48 kr.

Karl zeigt sich in dieser neuen Auflage als ein wahrer Tausendkünstler, indem er in einer neuen und ganz veränderten Gestalt erscheint. Dieses Buch enthält 30 mechanische, 20 leichte chemische, 10 leicht auszuführende magnetische und 33 Karten-Kunststücke und 22 arithmetische Belustigungen. Die 6 Kupfer liefern 125 sehr deutliche und genaue Abbildungen der zu den Kunststücken nöthigen Geräthschaften; welche größtentheils mit geringen Kosten angeschafft oder mit leichter Mühe selbst verfertigt werden können. Die Kunststücke sind fast sämmtlich neu und nicht aus frühern ähnlichen Sammlungen genommen.

Der kleine mechanische Künstler, oder Anweisung zu mancherlei nützlichen und angenehmen kleinen Handarbeiten. Ein Buch für die Jugend in ihren Neben- oder Freistunden von Dr. Hr. Rockstroh. Mit 8 Kupf. 12. gebund. fl. 1 36 kr.

Bei der großen Zahl von Jugendschriften, welche uns jährlich dargeboten werden, fehlt es immer noch an Werken, welche dem zum Jünglinge heranreifenden Knaben, ja selbst dem Jünglinge in seinen Erholungsstunden eine nützliche, zur praktischen Beschäftigung Anleitung gebende Lektüre gewähren. Obiges Werkchen, eine Anweisung zu leichten mechanischen Beschäftigungen, wie sie dem Knabenalter u. s. w. angemessen sind, enthaltend, füllt die Lücke in der großen Zahl der Jugendschriften aus. Der Verfasser hat sich bemüht, in einer Auswahl, die am meisten dem Schaffungsgeiste der Jugend zusagenden Handarbeiten zu erklären, und da wo diese Erklärung nicht ausreicht, solche mit Kupfern zu erläutern. Wie sehr es übrigens dem Verfasser gelungen ist, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, geht aus folgenden vielen Abtheilungen hervor: leichte Mittel zum Nachbilden einer Zeichnung, Verfertigung mancherlei Gegenstände aus Pappe und Papier. Werkzeuge und deren Gebrauch für kleine leichte Holzarbeiten. Anordnung eines kleinen Theaters. Werkzeuge und deren Gebrauch für kleine und leichte Metallarbeiten. Verfahren beim Schleifen optischer Gläser. Geräthschaften zu mikroskopischen Anschauungen. Versuche im Possiren aus Thon oder Wachs u. s. w.

Leipzig im Novbr. 1824.

Carl Cnobloch.

---

209. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München und Passau ist zu haben:

Allgemeiner deutscher Volkskalender auf das Jahr 1825.

Auch unter dem Titel:

Geographisch-historischer Volksfreund für den Bürger und Landmann. 3. Jahrg. 4. 16 Bogen. 45 kr.

Die Redaction des Allgemeinen Anzeigers der Deutschen sagt in ihrer 294sten Nro. d. J. über dieses sehr zu empfehlende Werkchen

»Er gehört zu den vorzüglicheren Volksbüchern durch Inhalt und Einkleidung; er wird daher viel dazu beitragen, »gemeinnützige Kenntnisse, Rechtlichkeit, edlern Sinn und »Vaterlandsliebe unter dem Volke zu verbreiten.

Von den beiden Jahrgängen 1823 und 1824 sind noch Exemplare vorräthig.

Th. G. Fr. Varnhagensche Buchhandlung.

---

205. In allen Buchhandlungen ist zu haben (zu München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung):

W. G. Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1825; herausgegeben von Friedrich Kind

mit 14 Kupfern, Tänzen und Musik. Leipzig bei G. J. Göschen. Preiß fl. 3 36 kr.

Ein witziger Schriftsteller hat mein ganzes Geschlecht Schmetterlinge genannt, vermuthlich weil es sich sehr vermehrt, sich von Blüthen und nicht von schweren Früchten nährt. Ein anderer Rezensent nennt uns, nicht übel, Pfefferkuchen. Diese Vergleichung verpflichtet uns zu ergebensten Danke; denn Pfefferkuchen werden zu Weihnachten und Neujahr sehr geliebt und gesucht. Ob mein Kuchen gut gerathen ist, das zu sagen verbietet mir der Anstand und das Sprichwort; das Urtheil muß den Käufern und Kritikern überlassen

das Beckerische Taschenbuch
herausgegeben von
Friedrich Kind.

2394. (3 b) **Wechselfähigkeit-Verzichtleistung.**

Die Anton Schelleschen Bräuers-Eheleute zu Wessobrunn dieß Gerichts, haben am 13ten d. Mts. den Verzicht auf Wechselfähigkeit ämtlich erklärt, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Aktum den 13ten Dezember 1824.

Königl. baier. Landgericht Weilheim.
L.z. Thoma, Landrichter.

---

69. Jahrbuch aller neuen wichtigen Erfindungen und Entdeckungen, sowohl in den Wissenschaften, Künsten, Manufakturen und Handwerken, als in der Land- und Hauswirthschaft. Mit Berücksichtigung des neuesten deutschen, französischen und englischen Literatur. Herausgeg. von H. Leng. Erster Jahrgang, enthält die Erfindungen vom Jahre 1822 gr. 12. Preis gebunden fl. 2 42 kr.

Dieses Jahrbuch hat die Bestimmung, die wesentliche Lücke auszufüllen, welche unsre Literatur seit dem Jahr 1810 durch das Aufhören des Busch und Bellermann'schen Almanachs der Erfindungen, zum Bedauern aller Liebhaber gehabt hat, denn, welchem Gebildeten und welchem Culturfreund sollte es nicht erwünscht seyn, in einem solchen gemeinnützigen Jahrbuch die summarische Uebersicht aller Fortschritte im Reiche des menschlichen Wissens zu erhalten? und welchem Gelehrten, Künstler, Landwirth, Fabrikanten und praktischen Handwerker sollte sie nicht von dem größten Nutzen seyn? Hier findet er ja alles mit Fleiß zusammengestellt, was in Hunderten von deutschen, französischen und englischen, oft so kostbaren Werken, die er sich doch alle nicht verschaffen kann, umher zerstreut ist. Um der Gefahr zu entgehen, solche Erfindungen, die die Probe nicht halten, ohne Erfahrung aufzunehmen, sondern damit sie die erforderliche Reife erhalten, hat der Herr Herausgeber absichtlich 1 bis 2 Jahre verstreichen lassen und sich dadurch in den Vortheil einer strengern Auswahl und größern Vollständigkeit gesetzt. Obgleich sich der größte Theil dieses ersten Jahrgangs mit wissenschaftlichen Gegenständen beschäftigt, so fehlt es darin doch nicht an neuen wichtigen Erfindungen für den Technologen, z. B. Verfertigung der damaszirten Säbelklingen. Gesundheits-Glasuren für irdene, kupferne und eiserne Geschirre. Ueber die verschiedenen Stahllegirungen. Neuerfundene Thurmuhren. Flachs- und Hanf-Surrogat aus Hopfenranken. Das englische Bleichpulver. Ueber viele Verbesserungen in der Gerberey und Färberey. Wasserdichte Hüte. Mannichfaltige Anwendung der Knochengallerte ꝛc. ꝛc.

(In der Fleischmannschen Buchhandlung zu haben.)

207. In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Vierte Auflage einer empfehlungswerthen Erbauungs-Schrift! Andachtsbuch für gebilbdete Christen von Dr. C. W. Spieker. Vierte stark vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Theile in Oktav. Zusammen 53 Bogen auf dem feinsten englischen Druck-Papier, mit 2 neuen allegorischen Titelkupfern und Vignetten von L. Meyer jun. Sauber geheftet fl. 3 36 kr. Berlin, 1824. Verlag der Buchhandlung C. Fr. Amelang.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß zu jener Zeit, wo der Mysticismus und der Wunderglaube ihr Haupt mehr jemals empor zu heben streben, doch die Vernunft und die reine Christus-Religion unter den gebildeten Ständen immer mehr die Oberhand gewinnen und mitten durch die Finsterniß, die man so eifrig und absichtlich überall zu verbreiten bemüht ist, siegend hervorgehen. Eine neue Bestätigung dieser Behauptung liefert diese schon wieder nöthig gewordene vierte Auflage des oben genannten Andachtsbuches, dessen Vorzüge vor andern Schriften dieser Art Rec. bereits in den Anzeigen der drei ersten Auflagen den christlichen Lesern bemerklich gemacht hat, und zu dessen weiterer Empfehlung er bei dem allgemeinen Beifall, den es gefunden, nichts hinzu zu setzen nöthig hat. Der würdige Hr. Verfasser hat aber auch eben in diesem Beifalle die Verpflichtung erkannt, die neue Ausgabe mit erhöhteter Sorgfalt zu bearbeiten. Wer dieselbe mit der dritten Auflage vergleichen will, wird sich bald überzeugen, daß Vieles in Inhalt und Sprache verbessert worden ist. Mehrere Aufsätze sind ganz neu hinzugekommen, so daß sich das Werk um eine bedeutende Bogenzahl vermehrt hat. Dessen ungeachtet hat der Verleger, dem für das würdige und geschmackvolle Aeußere die dankbarste Anerkennung gebühret, den bisherigen Preis nicht erhöhet. So möge denn nach dem Wunsche des Herrn Verfassers der Herr das Werk fernerhin mit seinem Segen begleiten und mancher frommen Seele durch dasselbe stille und heilige Stunden bereiten!

B. — n.

2383. (3 b) **Anzeige.**

Die allgemeine beifällige Theilnahme, welche der in diesem Jahre zum Erstenmale erschienene baierische Wandkalender fand, hat die Verlags-Handlung veranlaßt, denselben auch für 1825 in gleicher Form doch mit mehreren Veränderungen sowohl in den Verzierungs-Vignetten als auch dessen Inhalt erscheinen zu lassen. So ist nach vielfältigem Wunsche dießmal der baierische und deutsche Meilenzeiger, an die jährlich wechselnde Stelle der Genealogie, getreten. An jene der verschiedenen Geldsorten, treten dießmal die Zeichnungen der Konstitutions-Münze, so wie die der Jubiläums-Münzen des 16. Februars, Münchens und Augsburgs. Die Verzierungen enthalten in kleinen Vignetten vorzügliche Gebäude Münchens.

Die Abdrücke sind in blau und schwarz zu haben:

Der Preis ist:

auf Pappe aufgezogen . .	1 fl. 12 kr.
unaufgezogen	— » 48 »

München im Dezember 1824.

G. F. Zeller,
Kunst-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Montag — Nro. 302 — 20. Dezember 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 19. Dezbr.

Ganz von dem Glücke durchdrungen, unsere allerhöchsten königl. Herrschaften wieder in unserer Mitte zu besitzen, wurde uns gestern Abends die erwünschte Gelegenheit zu Theil, dieses hohe Gefühl Ihren königl. Majestäten mit der größten Innigkeit und Wärme ausdrücken zu können. Allerhöchstdieselben geruhten nemlich mit Ihrer erhabenen Familie das königl. Hoftheater an der Residenz, wo Mozarts Oper: Le Nozze di Figaro, aufgeführt wurde, mit Ihrer Gegenwart zu verherrlichen und wurden bei Ihrem Erscheinen daselbst von dem überaus zahlreichen Publikum mit einem Enthusiasmus empfangen, wie ihn nur die treueste Anhänglichkeit und innigste Verehrung eingeben konnten.

— Se. Maj. der König haben durch eine allerhöchste Verordnung aus Wien, vom 12. Dezbr., in Gemäßheit der Bestimmung des VII. Titels §. 22. der Verfassungs-Urkunde, die Stände des Königreichs allernächstens einzuberufen beschlossen.

„Da die Vorarbeiten — heißt es in dieser königl. Verordnung — deren Herstellung Wir Unsern Kreis-Regierungen bereits im Laufe des Monats September dieses Jahres anbefohlen und deren Beschleunigung Wir denselben nachdrücklichst aufgetragen haben, nunmehr vollendet seyn müssen, so ist es Unser Wille, daß die Wahlen selbst in verfassungsmäßiger Weise bei Empfang dieses alsbald vorgenommen und mit unausgesetzter Thätigkeit dergestalt vollführt werden, daß Uns die Resultate derselben unfehlbar bis zum 20. Januar des nächstfolgenden Jahres vorgelegt seyn können....

„Von Unseren getreuen Unterthanen erwarten Wir mit Zuversicht, daß sie ihre Wahl auf Männer richten werden, welche dieser Bestimmung in jeder Hinsicht würdig sind und mit klarer Einsicht in die Erfordernisse des allgemeinen Wohls solche Gesinnungen verbinden, welche Uns und dem Vaterlande die Bürgschaft reinen Eifers in ihrem Berufe gewähren.“

Oesterreich. Wien, vom 14. Dezbr. Se. Majestät der König von Baiern haben gestern und Ihre Majestät die Königin, nebst den durchlauchtigsten Prinzessinen Marie und Louise heute Morgens die Rück-Reise nach München angetreten.

— Se. k. k. apostol. Majestät haben vermöge allerhöchsten Kabinetsschreibens vom 7. d. M., dem Doktor von Harz, Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Baiern, das Kommandeurkreuz des österreich. kaiserl. Leopold-Ordens, und dem Leib-Chirurgus Höchstdesselben, von Winter, das Ritterkreuz eben dieses Ordens zu verleihen geruhet.

Baden. Die Karlsruher-Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Müllheim, im Breisgau: „Obgleich wir in unserer Gegend von den zerstörenden Wasserfluthen, die so viele Bewohner unsers Vaterlandes jüngsthin in Furcht und Schrecken setzten, keine Beschädigungen erlitten, so zeigen sich doch hie und da auch Spuren von unterirdischen Gewässern an Orten, wo seit Menschengedenken kein Tropfen Wasser anzutreffen war. So ereignete sich in voriger Woche zwischen Müllheim und Niederweiler auf dem Felde ein sonderbarer Fall, der vielleicht einzig in seiner Art seyn mag.

Ein Bauer von Niederweiler pflügte auf obgenanntem Felde mit einem Paar starker Ochsen seinen Acker. Als er fertig war, trieb er seine Stiere mit dem Pfluge vor sich her, um nach Hause zu fahren; er ging ganz langsam hinten nach, sein Vieh einige Schritte voraus. Plötzlich versinken seine Ochsen sammt dem Pfluge vor seinen Augen, etwa 12 Fuß tief in die Erde. Vor Angst und Schrecken läuft der arme Bauer nach Hause, holt einige Männer zu Hülfe, die ihm seine im Abgrund steckenden Ochsen mit Wurfseilen heraufziehen helfen. Zu ihrer größten Verwunderung hören sie in der Tiefe das Rauschen eines Baches mitten auf dem Saatfelde, wo seit Jahrhunderten weder eine Quelle noch ein Bach zu finden war. So hat der Einsender dieses vor fünf Wochen in jener Gegend die Bemerkung selbst gemacht, daß ein beträchtlicher Hügel in einem Zeitraum von 20 Jahren wenigstens um 12 — 16 Fuß sich gesenkt hat; ein Beweis, daß unsere Erde unzählige Höhlungen in ihrem Innern haben müsse; auch spürte ebenderselbe am Fuße des Blauen vom 29. auf den 30. Okt., Nachts um ¾ auf 1 Uhr, drei Erdstöße, in der Richtung von Süden nach Norden, die in Zeit von 10 — 15 Sekunden auf einander folgten.

Erst später hat er durch die Zeitungen erfahren, daß in der nämlichen Nacht in der Gegend von Hornberg und Schramberg ähnliche Erderschütterungen nur ½ Stunde später verspürt wurden, welche die Vorboten von den darauf folgenden schrecklichen Ergießungen der unterirdischen Quellen und Gewässer gewesen seyn mögen, die unser Vaterland in verschiedenen Gegenden so schrecklich verheert haben.“

Hessen. Oppenheim, vom 9. Dez. Rudelsheim hat aufgehört ein Wohnort zu seyn; die Fluthen der ungeheuern Ueberschwemmung haben den Häuserrest zerstört. Nicht 4 bewohnbare Hausplätze haben der Kantons-Phys-

kalarzt und die technische Behörde anerkannt. So lautet der Begleitungsbericht an die großherzogl. Regierung zu der Tabelle, welche, in Gefolge der Aufnahme vom 4. Dez. gemeinschaftlich mit dem Kantonsarzt, die augenblicklich errichtete Verpflegungskommission wegen den Ueberschwemmungen erstatten mußte.

Erst nach 4 Wochen war es möglich, mittelst Kähnen und einer dreiviertelstündigen Ueberfahrt in diesem Wasser-Grab obige furchtbare Ueberzeugung zu bewerkstelligen. Selbst was Uebertreibung scheint, schildert die Wirklichkeit dieses Elendes nicht. Die armen getrennten Menschen haben Alles verloren.

Frankfurt, vom 15. Dez. Se. Exzell. der königl. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, so wie bei den großherzoglichen Höfen von Baden und Hessen, auch herzogl. nassauischem Hofe, Freiherr von Otterstedt, ist hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 11. Dezbr. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 35 Cent.

— Der König und der Dauphin gingen am 11. Dez. bei Versailles auf die Jagd. Am folgenden Tag begab sich der Dauphin in der nämlichen Absicht nach Fontainebleau. Als ebengenannter Prinz das Letztemal bei Fontainebleau jagte und auf einer Straße hin galopirte, lief der von den Hunden verfolgte Hirsch queer über die Straße und zwar so nahe am Prinzen, daß sein Pferd den Zusammenstoß nur vermied, indem es maschinenmäßig den Kopf seitwärts drehte. Der Hirsch sprang über das Pferd eines neben dem Prinzen galopirenden Reitknechts. Man erfuhr diesen Vorfall nur durch die Erzählungen der sehr erschrocken gewesenen Jagdoffiziere; der Prinz selbst hatte Abends beim Essen gegen seine Familie Nichts davon erwähnt.

— Der Sachwalter des angeblichen Grafen von Zafiroff hat am ersten Dezember seine Duplik auf das Plaidoyer des Anwaldes der Frau von Zafiroff vorgetragen. Er suchte das Hauptargument desselben, nämlich den Mangel eines Taufscheines von Seiten des Beklagten zu widerlegen und ging deßhalb in eine umständliche Auseinandersetzung der Art und Weise ein, wie bei dergleichen Akten in Rußland zu Werke gegangen wird. Seiner Erklärung zu Folge, werden in der Stadt Cherson, wo Hr. von Zafiroff geboren zu seyn behauptet, keine Register über die Geburten gehalten, weßhalb es ihm unmöglich sey, einen Taufschein beizubringen. Er diskutirte hierauf die von der Frau von Zafiroff vorgebrachten Dokumente, woraus erhellen soll, daß Hr. Konstantin Gourn von Zafiroff, ihr Gatte, eine und dieselbe Person mit dem aus Coron gebürtigen Konstantin Zafiroff Poulosen, welcher sich zu Zante 1799 mit Maria Verestia verehligt hat, und suchte zu beweisen, daß diese Dokumente die Identität beider nicht konstatirten. Er schloß hierauf mit dem Antrage, die Ehe-Nullitätsklage als unzuläßig abzuweisen. Das Gericht hat die Sache abermals auf acht Tage ausgesetzt, um den Staatsanwald anzuhören.

Italien.

Nach öffentlichen Blättern hatte die britische Eskadre im Mittelmeer als Repressalie, drei griechische Kriegsschooner und einen Korsaren weggenommen und nach Neapel abgeführt; jene wegen des, in dem bekannten Vorfalle am Gestade von Ithaka den Türken zugefügten Schadens, diesen wegen Mißbrauchs seines Kaperbriefs. Sogar waren die Matrosen des Korsaren zu zweijähriger, der Supercargo zu fünfjähriger und der Kapitain zu zwölfjähriger Kettenstrafe verurtheilt worden. Am 18. Novbr. aber wurden plözlich, auf einen von London angekommenen Befehl, nicht nur die drei Schooner, sondern auch der Korsar mit seiner Mannschaft in Freiheit gesetzt, und sie schickten sich insgesammt an, Neapel zu verlassen.

Spanien.

Madrid, vom 29. Nov. Alle Anstalten sind in Spanien Behufs der allgemeinen Bewegung der französischen Truppen über die Grenze getroffen; die beiden in der Hauptstadt bleibenden Schweizer Regimenter werden unter dem Marschall-de-Camp Graf von Lalovère stehen, der die Garnison dieses Platzes kommandiren wird. Der Herr Generallieutenant. Vicomte Gudin befehligt zu Cadiz, dessen Garnison das 9. leichte und das 16., 20., 27., 34. und 35. Linien-Regiment bilden. Das 6. und 9. Linien-Regiment bildet die Garnison von Pampeluna. Das 3. leichte Regiment hält San-Sebastian besetzt. Zu Cadiz wird außerdem noch die nöthige Artillerie bleiben. Man weiß noch nicht mit Bestimmtheit, wer zum Generalkommandanten der Garnison von Pampeluna ernannt ist; wie man glaubt, wird es der Fürst von Broglio seyn.

Rußland.

Petersburg; vom 27. Nov. Graf Miloradowitsch hat sogleich Kouriere nach Riga, Liebau u. s. w. abgesandt, um die Hersendung von Lebensmitteln aller Art zu veranlassen. (Von Liebau unter anderem waren schon Transporte abgegangen). Der Wasserstand in den kaiserlichen Zimmern war eine halbe Arschine hoch. Die meisten Datschen sind minirt. Man hat in den ersten Linien in den Souterains 98 Menschen gefunden. Es sind leider! mehrere Staatsgefangene in den Gefängnissen ertrunken. — Das Pfund schwarz Brod wurde in den ersten Tagen auf 40 Kreuzer, so wie das Pfd. Salz auf 45 Kr. gehalten, jezt ist aber ein Befehl an allen Straßenecken angeschlagen, nicht über den gewöhnlichen und festgesetzten Preis zu zahlen. — Der Kaiser fährt alle Tage selbst nach allen Gegenden herum, spricht den Leuten Trost ein und ertheilt Hülfe. Von früh Morgens bis zum Abend sieht man Ihn in den beschädigten Theilen der Stadt, in der Mitte der Unglücklichen, Hülfe spendend, Anordnungen treffend und die Thätigkeit der Behörden, durch Seine Gegenwart belebend. Unter den Verunglückten, welche von Wassili-Ostrow in von der Regierung gemietheten oder anders dazu bestimmten Häusern genährt werden,

befinden sich viele Kinder, die zu ihrer Nahrung Milch bedürfen. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat der Kaiser Seine schönen englischen und Schweizerkühe aus Czarskojeselo dahin treiben lassen. — Man kann leicht denken, welchen Enthusiasmus derlei schöne Züge erregen müssen. Den Kaufleuten hat er alle Potschlinen auf die verlornen Waaren, obgleich schon alles eingeführt, erlassen. Ferner haben Se. Maj. dem Garde-Korps erlaubt, auf Urlaub zu geben und man sieht in allen Straßen, wie die Menschen emsig beschäftigt sind, das Wasser aus den Souterrains zu schaffen, Hausrath, Kleider u. s. w. herauszuschleppen. Ferner sind bis auf 10 Werste nach allen Wegen hin Kavallerie-Kommando's ausgestellt, um die Todten zu begraben; andere wieder, um die Wege von den Ruinen zu befreien und sie fahrbar zu machen. — Bei dem schnellen Heraneilen des Wassers retteten sich viele Menschen auf eine höchst merkwürdige Weise: In der Wassili-Ostrow hat man eine Frau gefunden, die zwei Kinder in ihren Armen fest umklammert hielt. Andere, auch vom Wasser überrascht, fanden Gelegenheit, sich an Laternsäulen oder an den Wänden anzuklammern und so sich über dem Wasser zu erhalten, bis man sie retten konnte. Einer meiner Bekannten, der in der ersten Etage eines Hauses, unweit vom Pallaste der Großfürstin Helena wohnt, sah, daß man ihm von dem gegenüberstehenden Hause winkte; als er sich dem Fenster näherte, ward er zwei Hände gewahr, die sich an seinem Fenster-Stein angeklammert hatten. Es war ein alter Mann, der sich so mit dem Wasser bis zu den Fenstern des ersten Stockes emporgehoben hatte. — Alle Boutiquen und niedere Wohnungen waren in wenigen Augenblicken mit Wasser angefüllt, wobei die Bewohner, meistens Kauf- und Gewerbsleute größtentheils ihr Vermögen, viele auch ihr Leben einbüßten. In einer dieser Wohnungen fand man eine ganze Familie ertrunken; Vater und Mutter hielten sich umarmt und vier kleine Kinder lagen zusammen in einem Tuche eingebunden, so wie die Aeltern selbe eben hatten hinwegtragen wollen. Eine Frau fand ihre Rettung auf eine sonderbare Weise; sie befand sich bei dem Eindringen des Wassers mit einem Ziegenbocke in einer hohen Stube, in welcher ein nach russischer Art gebauter hoher Ofen war; in der Angst setzte sie sich, bei immer höher steigendem Wasser, auf den Ziegenbock, welcher, mit ihr im Zimmer stets herumschwimmend, sie über dem Wasser hielt, so daß es ihr gelang, die Höhe des Ofens zu erreichen.

Großbritannien.

London, vom 8. Dez. Der König hat gestern die Hauptstadt verlassen, um nach Windsor zurückzukehren.

— Gestern wurde noch ein großer Kabinetsrath gehalten, der länger als drei Stunden währte. Einige unserer Journale behaupten fortdauernd, diese häufigen Berathungen bezweckten die Anerkennung von Griechenlands Unabhängigkeit, die der That nach schon besteht, weil vier Feldzüge zu Wasser und zu Lande, die Ottomanische Pforte, mit dem Beistande Egyptens und aller Barbaresken, noch nicht weiter gekommen ist, als zu Anfang der Feindseligkeiten.

— Am 6. d. M. um 1½ Uhr verspürte man zu Portsmouth eine leichte Erderschütterung. Die letzten Stürme waren so heftig, daß der berühmte Hafendamm von Plymouth (Breakwater), der für unzerstörbar gehalten wurde, an der Oberfläche und den Seiten dergestalt beschädigt worden, daß er gar nicht mehr kenntlich ist.

— Der große Orkan, in der Nacht vom 18. auf den 19 ist, im Ganzen genommen, eine der wichtigsten Erscheinungen, deren die physikalische Geschichte Europa's erwähnt. Er erhob sich zuerst an den Küsten Englands und Hollands und nachdem er die Nordsee durchwühlt und vielfältige Schiffbrüche an der Nordküste von Jütland verursacht, nahm er seinen Strich über Gothenburg und Stockholm, mit immer größerer Stärke von Südwest nach Nordwest hin stürmend.

In Schweden warf derselbe ganze Wälder um. Allein ganz natürlich mußte er, seiner Richtung nach, im finnländischen Meerbusen die größten Verheerungen anrichten, da er bis dahin in seiner ganzen Stärke andauerte. Er trieb in einem Augenblick die Gewässer des baltischen Meeres in den finnischen Meerbusen, der in einer Spitze gegen Osten hin auslaufend, vornehmlich an seinem äußersten Ende, eben so plötzlich als ungeheuer, über seine gewöhnliche Fläche steigen mußte. Diese Linie, die eine doppelte Krümmung, von einigen hoch gelegenen Landstrichen begrenzt, zu bilden scheint, nimmt auf der Charte eine Strecke von 370 bis 400 Stunden ein, die der Orkan innerhalb wenigen Minuten, vielleicht in einer einzigen, durchstrich, denn wir haben noch keine ganz genauen Angaben darüber.

— Vom 9. Dezbr. Konsols 3 pCt. 95⅝.

— Man versteigert jezt die Effekten des unglücklichen Fauntleroy. Es befindet sich eine schöne Sammlung von Zeichnungen und Kupferstichen dabei, die der König vor einigen Jahren zur Durchsicht von ihm holen ließ und mit einem eigenhändigen Billet wieder zurückschickte. Dieses Dankschreiben wird mit der Sammlung veräußert.

— Die föderale Zeitung von Baltimore, heißt es in den Times, bringt ein angebliches Schreiben aus Puerto-Cabello, wonach der unüberwindliche Simon Bolivar, welcher schon im Julius die spanische Armee vernichtet hatte, dieselbe im August stärker als je auf der Heerstraße von Truxillo nach Lima soll gefunden haben. Simon Bolivar entschloß sich daher, alle Royalisten diesesmal so zu schlagen, daß ihnen gewiß die Lust vergehen sollte, ihm nochmal zu kommen. Es kostete jedoch Mühe, ein solches Werk auszuführen. Der Libertador selbst verlor bei dieser Affaire 6000 Mann und nahm mit den ihm übrig gebliebenen kleinen Truppe, am 25. August, von Lima und Calao Besitz. Es ist wahr, daß der amerikanische Kapitain Cobden selbst, den 19. August, in diesem Hafen einlief und daß er die Royalisten daselbst im Genuße einer vollkommenen Ruhe fand. — Die föderale Zeitung wird uns ohne Zweifel dieses Wunder erklären.

General Canterac, dessen Tod das Schreiben aus Puerto Cabello meldet, befindet sich vortrefflich.

Man sieht aus allen diesen Widersprüchen, daß selbst der Courier, der feuerigste Anhänger der Insurgenten, diesem hunderten Siege des Simon Bolivar keinen Glauben schenken mag.

Die Wünsche der Unterzeichneten für das Wohlergehen ihrer Freunde und Bekannten, und für die Fortdauer Ihrer guten Empfindungen gegen sie, binden sich an keine Zeit im Jahre, und sind aufrichtig und beständig.

Die Unterzeichneten glauben daher im Einverständnisse mit denselben zu handeln, wenn sie sich hiemit von dem veralteten Gebrauche lossagen, bei dem Eintritt des neuen Jahres Visiten-Karten zu schicken oder zu empfangen, und hoffen, daß diese ihre Ansicht nicht nur von Ihnen genehm gehalten, sondern vielleicht auch von mehreren noch werde getheilt werden.

München den 18. Dezember 1824.

Geheimer Kabinetsrath v. Ringel. General-Sekretär des Innern F. v. Kobell. Staatsrath v. Schilcher. Ministerialrath v. Schmidt. Regierungspräsident v. Widder. Hofbau-Intendant v. Klenze. Staatsrath Frhr. v. Colonge. Obermedizinalrath und Leibarzt v. Loe. Staatsrath v. Knopp. Staatsrath Graf v. Leyden. Oberpostrath Wolf. Staatsrath Frhr. von der Becke. Staatsrath Frhr. v. Seckendorf. Staatsrath und Generaldirektor v. Neumayr. Staats-Rath und Generalsekretär Egid. v. Kobell. Staatsrath v. Stürmer. Staatsrath Graf v. Preysing. Staats-Rath v. Ritter. Münzdirektor v. Leprieur. Staats-Rath v. Gutner. Baurath v. Schlichtegroll. Staats-Rath v. Koch. Oberforstrath v. Schilcher. Ministerial-Rath v. Panzer. Generalsekretär v. Geiger. Staats-Kassier v. Ertl. Ministerialrath v. Belli. Generalsekretär v. Baumüller.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Die Vertrauten, Lustspiel in 2 Akten von Müllner; dazu (zum Erstenmal): der Faßbinder, ein Sing-Spiel in 1 Akt, aus dem Französischen übersetzt, mit neuer Musik von Ferd. Fränzl.

Versteigerung.

In dem Verkaufs-Gewölbe des verlebten Eisenhändlers Kriner an der Sendlingergasse wird der noch vorhandene Rest des Waarenvorraths am

Donnerstag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr

gegen baare Bezahlung versteigert, und es besteht dieser in folgenden Artikeln: In ordinairen Reif- und Gitter-, dann Spann-Steyrer- und Tyroler-Eisen, verschiedenem Bleche, Drath, Bley, Nägeln und so andern.

Den 17. Dezember 1824

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Zeller.

2416. (2a) Bekanntmachung.

Eine mich ohnlängst befallene Unpäßlichkeit, von welcher ich nach wenigen Tagen hergestellt war, wurde die Veranlaßung, daß man mich angeblich von einem Schlagfluß getroffen, sterben ließ und diese Sage verbreitete die Lieblosigkeit nach dem Inn- und Ausland, ja ich muß erfahren daß sich solche dort noch bis auf diesen Tag erhält. Die Folgen davon sind, daß viele Reisende, die gewöhnlich bei mir einkehren, diesmal nicht bei mir logirten, um den Schmerz mit meiner in Trauer gehüllten Familie nicht theilen zu dürfen. So wenig ich gewohnt bin, in öffentlichen Blättern, von mir und meiner Wirthschaft zu sprechen, so werde ich doch, durch das oben angeführte gezwungen, jenem Gerüchte zu widersprechen, und zu versichern, daß Jedermann bei mir wes Standes und Würde er sey, die nämliche Aufnahme und Bedienung finden wird, mit der ich mich stets bestrebt habe diejenigen zu bewirthen, welche mir die Ehre ihres Zuspruchs schenkten.

München den 17. Dezember 1824.

Karl Havard, zum goldenen Hirsch.

---

220. (2a) In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München (Kaufingergasse Nro. 1614 ist so eben angekommen:

Der Weihnachtsabend. Eine Erzählung zum Weihnachts-Geschenke für Kinder, von dem Verfasser der Ostereier Preis 15 kr.

2414. (2a) Künftigen Freitag den 24. Dez. 1824 werden Morgens um 10 Uhr in der neuen k. Reitschule im ehemaligen Zeughaus-Hofe mehrere Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

2395. (3c) Versteigerung

Mondtag den 20. Dezember und die folgenden Tage werden in der Kaufingerstraße Nro 1022 im 2. Stock von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eine Sammlung von schönen ausgezeichneten Kupferstichen, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kataloge können in der Halmischen Kunsthandlung unentgeldlich abverlangt werden.

2352 (a) Ein kleines Brieftäschchen, bezeichnet Souvenir ist verloren gegangen, es enthält zwar keinen Werth, jedoch wird der Finder gebeten, solches gegen ein Douceur von 3 fl. im Gasthaus zum goldenen Hahn abzugeben.

Schrannen-Anzeige vom 18. Dezbr. 1824.

Getreids-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne sind die Durchschnitts-Preise minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen.	1857	1440	597	11	38	—	19	—	—
Korn.	1133	847	286	7	30	—	25	—	—
Gerste.	3505	3261	244	6	18	—	5	—	—
Haber.	707	742	28	3	37	—	1	—	—

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **Nro. 303** 21. Dezember 1824.

Deutschland.

Baiern. Würzburg, vom 14. Dezbr. Aus Bischofsheim vor der Rhöne vom 8. d. wird uns Folgendes berichtet:

„Heute früh um $\frac{3}{4}$ auf 8 Uhr, bei ziemlicher Kälte, während der Stadtpfarrer am Hochaltare die Frühmesse las, schlug ein Blitzstrahl unter starkem Getümmel bei dem Hochaltare in die Pfarrkirche, doch wurde zum Glücke Niemand beschädigt; nur die Hand, in welcher der die Messe lesende Pfarrer gerade in demselben Momente die Patena hielt, fühlte einen heftigen elektrischen Schlag, wodurch indessen der Gottesdienst nicht im Mindesten gestört wurde. — Auf dem Kreuzberge und auf dem umliegenden Rhöngebirge hatte man am 4. und 13 Nov. jedesmal um 2 Uhr Mittags bei heftigen stürmischen Regengüssen ein Donnerwetter; eben so am 8. Dez. frühe $7\frac{3}{4}$ Uhr und am 9. des Tages darauf Abends um 4 Uhr unter dem tobendsten Nordwind und Schneegestöber; jedes zeichnete sich dem andern fast gleich, aus: nämlich mit einem und andern Blitze und einem einzigen darauf erfolgten Donner, doch jene am 13. Nov. und am 8. Dez. waren weit stärker und haben jedesmal eingeschlagen."

Frankfurt, vom 10. Dez. Für die nächste Jahres-Periode von 1825 ist der, als Schriftsteller und Bibel-Uebersetzer rühmlich bekannte, Rathsherr v. **Meyer**, der Theologie und Rechte Dr., auch Präsident des gesetzgebenden Körpers, zum ältern Bürgermeister ernannt worden. Der gesetzgebende Körper hat die Bittschrift des hiesigen Advokaten-Standes, die hiesigen **Israeliten** von der Zulassung zur Advokatur auszuschließen, abgelehnt, weil die Advokatur ein freies Gewerbe sei. Dagegen bleiben die Israeliten nach wie vor vom Notariat und der Prokuratur ausgeschlossen, weil beide als Ausflüsse der Staats-Gewalt anzusehen seien.

Helvetien. Oeffentliche Blätter melden Folgendes **aus der Schweiz**, vom 6. Dezember. Die Gesellschaft der Consistorialen, deren sichtbarer Zweck darin bestehen soll, die Reinheit der Religion und der gesetzlichen Ordnung zu erhalten, vermehrt sich in der Schweiz immer mehr. Ihre Haupt-Stützen sind zu Freiburg und Chur, ihre Zwischen-Punkte fast in allen Kantons-Haupt-Orten, besonders in den Klöstern der Kantone, wo das Glaubens-Bekenntniß gemischt ist. In die Gesellschaft werden Männer und Frauen vom jedem Stand und Glaubens-Bekenntniß aufgenommen. Zu den ersten Graden gelangen nur Personen von der höhern Geistlichkeit oder von großem Einflusse in die öffentlichen Angelegenheiten. Die Hauptstützen stehen mit dem großen gemeinschaftlichen Centrum zu Paris, das von dem zu Rom abhängig ist, in genauer Verbindung. Die Gesellschaft hat, nach Art der Freimaurer, ihre Ordens- und Erkennungszeichen, ihr Ceremoniel, ihre Feiertage u. s. w.

Frankreich.

Paris, vom 13. Dez. Konsol 5 Proz. 102 Fr. 5 C.

— Sonntags den 12. Dezbr. war bei Hofe zahlreiche Aufwartung; nachher präsidirte der König in einem Ministerrathe, der drei Stunden währte, und brachte den Abend in einer glänzenden Gesellschaft bei der Herzogin von Berry zu.

— Der Prinz v. Polignac, französischer Botschafter in England, kam den 12. Dezember Abends zu Paris an.

— Die Krimialsektion des **Kassationshofes** verwarf am 11. Dezbr. das Gesuch des Bankiers **Roumage**, den Ausspruch des Appellationsgerichtes von Paris zu kassiren, wodurch das Zuchtpolizeigericht, das den Roumage zu 5jährigem Gefängniß, 10jähriger Interdiktion der bürgerlichen Rechte ꝛc. verurtheilt hatte, für kompetent erklärt wurde, in dieser Sache ein Urtheil zu fällen. Die Appellationskammer des Zuchtpolizeigerichtes ist demzufolge auch berechtigt, über das erwähnte Urtheil zu statuiren und wird es vermuthlich nächstens thun.

— Nach der **Etoile** werden vom 17. Dezbr. an zu Bayonne täglich französische Korps aus Spanien ankommen; unter andern das 1ste, 13te, 21ste, 22ste, 23ste, 28ste und 37ste Linien- und das 5te leichte Infanterie-Regiment; so wie auch das 6te, 9te, 12te und 17te Jägerregiment.

— Vor dem Gerichtshof erster Instanz hat der Prozeß der auf die **Memoires von Joseph Fouché** bezügliche Rechtssache begonnen. Hr. Gauthier-Menars, Advokat der Erben des Herzogs von Otranto, begehrte die Unterdrückung jener Memoires, als falsch und untergeschoben, und 10,000 Fr. Entschädigung zum Besten der Armen.

Der Grichtshof wird Samstags, den 18., den H. Berryer Sohn, Advokaten des HH. Lefévre und Lerouge, Drucker und Herausgeber des Werkes, anhören.

— Ein Winzer aus der Gegend von Lausanne, Samuel Teslvz, von Villete, wurde vor 3 Jahren durch ein Feuergewehr, das in seinen Händen zersprang, verstümmelt und man mußte ihm einen Theil des linken Vorder-Armes abnehmen. Der erfinderische Kopf eines geschickten Mechanikers aus Genf hat diesem jungen Familien-Vater den Gebrauch seines Arms für einige seiner Berufs-Geschäfte wieder verschafft. — Hr. Tailleser paßte an dem

verstümmelten Vorderarm einen etliche Zoll langen eisernen Cylinder an, der sich mit einer starken Schraube endigt, an die nacheinander mehrere Instrumente angeschraubt werden, vermittelst welcher Tessuz im Stande ist, die Reben zu hacken, zu harken, zu schneiden, Feuer zu schlagen, sich bei Tische zugleich des Messers und der Gabel zu bedienen ꝛc. Selbst die Einfachheit der Instrumente lobt ihren Erfinder. Hr. Tailleser hatte gar kein Muster; Erfindung, Ausführung, alles gehört ihm. Man kann die öffentliche Aufmerksamkeit nicht genug auf das seltene Verdienst des Mechanikers und seine kostbare Erfindung leiten. Hr. Tailleser, der schon ein mechanisches Bein verfertigt hat, vermittelst dessen der Verstümmelte geht, Treppen hinauf und herabsteigt ohne Stock, arbeitet in diesem Augenblicke an einer Mechanik, deren Bewegungen fast alle die der natürlichen Hand ersetzen werden; dieses Meisterstück ist für eine Bäurin im Waadtland bestimmt. Die Zeitungen, so oft berufen, das Bild der Leiden der Menschheit darzustellen, sind so glücklich, von Zeit zu Zeit Arbeiten und Erfindungen zu beschreiben, welche die Menschheit trösten und ehren.

— Seit einigen Tagen hat man die Geschichte der Telegraphie, von Hrn. Chappe dem Aeltern, gewesenem Verwalter der telegraphischen Linien, zum Verkaufe ausgestellt. Niemand war mehr im Stande als Er, über diese noch sehr wenig bekannte Wissenschaft zu schreiben, deren Nützlichkeit sich nicht bloß darauf beschränkt, Befehle oder Nachrichten in eine große Entfernung mit Blitzesschnelle gelangen zu lassen. Man findet in dieser Geschichte der Telegraphie die Erklärung der Ursachen, die, vor und nach Hrn. Chappe, verhinderten, einen guten Telegraphen zu verfertigen; warum die geschickten Männer, die sich vor Alters und in neuern Zeiten damit beschäftigt, in diesem Unternehmen scheiterten, das leicht scheint, wenn es nur oberflächlich beurtheilt wird, das aber nur nach vieler Arbeit und Erfahrung gelingen kann. Man machte in der Telegraphie zahlreiche Versuche, schon in den entferntesten Zeiten; der Major Buscheräder behauptet in einem Werk, das er 1795 zu Hanau herausgab: der Thurm zu Babel hätte insbesondere den Zweck gehabt, einen Central-Kommunikations Punkt für die Signale zu haben. Es ist aber nicht nöthig, so weit in das graue Alterthum zurück zu gehen, um die Neugierde derjenigen zu wecken, die neue Thatsachen in der Geschichte der Telegraphie suchen. Der Verf. zeigt in seiner Einleitung eine neue Art an, den Telegraphen für den Handel Frankreichs nützlich zu machen. Man findet dieses Werk bei dem Verfasser, Fleurus-Gasse, Nro. 14, bei'm Buchhändler le Normant ꝛc. Es kostet 14 Fr., und besteht aus zwei Theilen, wovon der eine die Kupfer enthält.

Rußland.

Petersburg, vom 30. Nov. Ueber die letzte Ueberschwemmung erfährt man noch (wie die Königsberger-Zeitung meldet) folgende Details: „In mehreren Straßen hatte das Wasser 7 bis 9 Fuß Höhe erreicht. Alle Quartiere par terre, welche größtentheils von Kaufleuten, Putzhändlern, Viktualienhändlern und Handwerkern bewohnt werden, alle Keller und Vorrathsgelasse, alle Magazine und Ställe und alles, was im untern Stocke und parterre war, wurde ein Raub des Wassers. Alle Datschen, alle Dörfer und selbst die Lustschlösser des Kaisers in der Umgegend, sind zerstört oder gar durch die Gewalt des Wassers fortgerissen worden. Große Barken und selbst große Kauffahrteischiffe stehen mitten in den Straßen. Die prachtvolle Einfassung der Newa, welche aus kolossalen Granit-Blöcken bestand und ein Werk für die Ewigkeit schien, ist zertrümmert oder durch einander geworfen. Alle Brücken über die Newa sind zerschellt und dadurch die Verbindung mit den jenseitigen Stadttheilen ganz unterbrochen. Bei dem Zerschellen einer dieser Brücken waren eben mehrere Menschen und Equipagen auf derselben und wurden ein Raub der Wogen. Ein Stadtheil „die Petersburger Seite" genannt, welcher früher von 30 — 40,000 Menschen bewohnt war, ist jetzt zur öden Steppe geworden. Alle Fabriken in und um der Stadt sind vernichtet. Alle Kaufmannsgüter, welche an der Borse und im Zoll sich befanden, sind verdorben und fortgeschwemmt. Ein einzelner Kaufmann, Namens Stiglitz, hat allein an Zucker einen Verlust von 300,000 Rubel und sein ganzer Verlust beläuft sich auf 2 Mill. Rubel Bko. Unzählige Menschen haben bei dem schnellen und unerwarteten Steigen des Wassers ihr Leben verloren, ja selbst auf den Straßen kamen viele Menschen um. Vierspännige Equipagen und Droschken wurden mit den Menschen in der Wasserfluth begraben. Aus den Häusern sah man Stricke und Handtücher den Hülfsbedürftigen zuwerfen, allein der Strom ging in den Straßen so heftig, daß sich selbst 6rudrige Böte kaum vor dem Zerschellen und Umstürzen bewahren konnten. Es gelang daher nur wenigen, die in solcher Gefahr waren, sich zu retten. Zwei Kasernen, welche in der Nähe des Hafens standen, sind mit allem, was darin war, in die See getrieben und versunken. In einem kleinen hölzernen Hause, welches von einem entfernten Stadttheile nach dem Dorfe Ochta getrieben wurde, befanden sich zwei Kinder von 10 und 7 Jahren. Sie blieben am Leben, aber die 5stündige Angst hat ihnen beiden die Sprache geraubt. — In einer Eisenfabrik, nahe bei der Stadt waren die Arbeiter alle, durch Zufall, wie es heißt, eingeschlossen und 274 Menschen fanden dadurch ihren Tod. — Die erhabenen Anlagen Peters des Großen sind zum Theil zerstört, wenigstens beschädigt. Mehrere Palläste und Häuser haben große Risse und Beschädigungen erhalten, so daß zu befürchten war, daß mehrere derselben eingestürzt seyn würden, hätte der hohe Wasserstand noch einige Stunden länger gewährt. — Bis zum 24. sind der Polizei 11,000 Menschen als todt angezeigt worden. Noch bedeutend mehr als diese Zahl werden vermißt, von deren Schicksal man bis jetzt keine Kenntniß hat. Die Theurung steigt stündlich. — Mehrere sonst ansehnliche und reiche Männer sind jetzt bettelarm und so viele, deren Häuser eingestürzt oder weggetrieben sind, irren heimathlos herum. Eltern suchen ihre Kinder und mehrere Kinder sind ge-

funden, die aus entfernten Stadttheilen sind und nicht einmal dieß angeben können. — Wir haben jezt einen 5 bis 7 Grad starken Frost, der einestheils sehr zu unserm Glücke kommt, indem die Ausdünstung von den Leichen dadurch vermindert wird; denn Pferde, Kühe, Hunde, Katzen und alle nur mögliche Gattungen von Cadaver wurden andern Tage zu Tausenden auf den Straßen und in den Kanälen gefunden. Aber für die armen Heimathlosen und Entblößten, für diejenigen, welche gezwungen sind, in ihren von Wasser kaum erst befreiten Wohnungen zu leben, ist der eingetretene Frost eine entsetzliche Quaal und wird gewiß fürchterliche Verwüstungen durch Krankheiten anrichten. — Die Theater sind vor der Hand geschlossen; auch deren Gebäude haben vom Wasser gelitten. — In vielen Straßen sind Gruben entstanden, welche groß genug sind, eine 4spännige Equipage zu verschlingen; daher ist auch fast zu vermuthen, daß wohl mit dem Orkane ein Erdstoß verbunden gewesen sey. Der Thermometer stand den 18. auf drei Grad Wärme und stieg während des Unglucks auf 7 5/8 Grad. Die Barometer waren vorher ungewöhnlich tief, stiegen aber während des Orkans sehr schnell. Auch will man eine gänzliche Verwirrung der Penduluhren bemerkt haben. Also Beweis genug, daß eine besondere Erschütterung statt gehabt haben muß. — In den meisten Gegenden der Stadt ist kein Brod zu erhalten, indem die Oefen der Bäcker eingestürt sind, wie denn überhaupt fast alle Oefen in den untern Etagen umgefallen sind. Unter einem Ofen fand man eine Mutter mit 3 kleinen Kindern, welche sich auf denselben zu retten gesucht hatten und beim Einstürzen darunter begraben wurden. — Wie das Wetter auf dem flachen Lande und in den Wäldern gewüthet haben muß, läßt sich schon daraus schliessen, daß sogar in der Mitte der Stadt, im Sommergarten, ein ertrunkener Wolf lag. — Ein Soldat von dem preobrajenskyschen Garderegiment, Namens Michael Petroff, stand an einem Thore des Sommergartens Schildwach; die Fluth überfiel ihn und er stand schon bis an den Gürtel in Wasser; dennoch wollte er den ihm anvertrauten Posten nicht ohne Befehl seiner Obern verlassen. Gestüzt an eine der Granit-Säulen, die das Thor hält, wartete er ruhig, bis man ihn ablösen würde. Das Wasser stieg immer höher und das Leben Petroffs kam in die größte Gefahr. Der Sergeant der Runde, Thomas Malicheff, hatte aber inzwischen die Erlaubniß nachgesucht, seinem Kameraden Hülfe bringen zu können. Er drang in einer Strecke von 100 Toisen durch die Fluth, die ihm bis an den Hals ging, und gelangte glücklich zu Petroff. Mit der größten Anstrengung gelang es beiden, sich zu retten.

Seit der Erbauung Petersburgs waren die bedeutendsten Ueberschwemmungen am 19. Oktober 1755 und am 17. Oktober 1777. Bei der ersten erhob sich das Wasser 9 Fuß über seine mittlere Höhe, bei der leztern 9 Fuß 11 Zoll. Bei der Ueberschwemmung am 19. d. betrug aber die Wasserhöhe 13 Fuß 1 Zoll.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, vom 10. Dezbr. 5 Proz. Konsol. 95 5/8.

— Die Kolonisten-Kompagnie der Antillen hat an den Grafen von Liverpool eine Deputation gesendet, um ihn zu ersuchen, bei'm Könige ihre unterthänigste Bitte zu unterstützen, welche dahin geht, sie zu bevollmächtigen, den auf jenen Inseln erzeugten Zucker zu destilliren. Sie zöge einen größern Gewinn aus ihrem Rum, als aus ihrem Zucker in Natura, der die Konkurrenz mit jenem aus Ost-Indien nicht mehr aushalten kann, dessen Preise täglich fallen.

— Der französische Bothschafter, Prinz Polignac, im Begriffe nach Paris abzugehen, hatte am 9. Dez. noch Konferenzen mit Hr. Canning und dem Kanzler der Schatz-Kammer.

— In den Kasernen von Dover liegt jezt eine Abtheilung französischer Soldaten. Ein mit Rekruten von Havre nach Martinique bestimmtes Transportschiff hatte sich in Folge der neulichen Stürme, übel zugerichtet in den Hafen von Dover geflüchtet, wo es nun ausgebessert wird. Der Kommandant, die Besatzung und die Einwohner wetteiferten, die Fremdlinge gastfrei aufzunehmen.

— Briefe aus Edinburg melden, es sei daselbst eine sehr heftige Kälte eingetreten. Der Thermometer stand dort lezten Donnerstag, 26 Grad unter Null.

— So eben ist der amtliche Bericht über die auf Befehl des brittischen Parlaments veranstaltete Volkszählung in **I r l a n d** gedruckt worden. Die ganze Bevölkerung Irlands beträgt 6,801,827 Seelen, worunter 3,341,926 männlichen und 3,459,901 weiblichen Geschlechts. Hiervon sind 349 Personen hundert Jahr alt und darüber, 1963 neunzig bis hundert Jahr, 13,779 achtzig bis neunzig Jahr, 65,000 siebenzig Jahr, 185,482 sechzig bis siebenzig Jahr. Der Gesammtbetrag der Sechsziger und darüber ist 296,573. Die Zahl der Familien beträgt 1,312,032; bewohnte Häuser sind 1,142,602, unbewohnte 35,251, Häuser im Bau 1350. 1,138,069 Individuen sind beim Landbau beschäftigt, 1,170,044 bei Handwerken, Fabriken oder anderer Handarbeit; 528,702 treiben von den obengenannten verschiedene Geschäfte. Die ganze arbeitende Klasse der Bevölkerung beträgt 2,836,215. In den Schulen verschiedener Grade befinden sich 374,813 Personen beiderlei Geschlechts.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nachdem Se. königl. Majestät allergnädigst geruht haben, den allerunterthänigsten Antrag der unterzeichneten Stelle in Beziehung auf die Feier der Eröffnung des neuen königl. Hof-Theaters nach seinem ganzen Umfange zu genehmigen und den 2. Jäner 1825 als denjenigen Tag zu bezeichnen, an welchem die erste Vorstellung statt haben soll, so wird hiemit Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Die Eröffnung des neuen königl. Hoftheaters umfaßt einen Cyclus von sechs Vorstellungen, welche vom 2. bis inclus. 24. Jäner mit aufgehobenem Abonnement gegeben, und bei deren Auswahl vorzugsweise der Zweck vor Augen lag durch Darstellungen des Würdigen dem verehrlichen Publikum die gesammten intellektuellen und artistischen sowohl, als die technischen Mittel der Anstalt

vorzuführen, woraus wohl von selbst erhellen wird, daß die Zeitbestimmung der darzustellenden Werke weder eine Rangordnung unter diesen, noch unter den darstellenden Künstlern begründen soll, sondern lediglich auf administrativen oder technischen Veranlassungen beruhe.

Die darzustellenden Werke und die Vorstellungs-Tage sind folgende:

Sonntag den 2. Jäner.

Prolog, gedichtet von Hr. Karol. Bor. Freiherrn von Miltitz, königl. sächsischen Kammerherrn und Oberst-Hofmeister Sr. k. Hoh. des Prinzen Johann von Sachsen. Gesprochen von Herrn Eßlair. Dann: **Baierisches Volkslied**, gedichtet von Herrn Professor Sendtner, in Musik gesetzt von Freihern von Poißl; hierauf: **Aschenbrödel**, großes Ballet in 2 Akten, von Herrn Balletmeister Horschelt.

Donnerstag den 6. Jäner.

Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller.

Sonntag den 9. Jäner.

Die großen Kinder, Lustspiel in 2 Akten. Dann: **Aschenbrödel**, großes Ballet von Hrn. Horschelt.

Sonntag den 16. Jäner.

[E]gmont, Trauerspiel in 5 Akten von Göthe, mit Bethovens Ouverture und Entre-Akten.

Sonntag den 23. Jäner.

Die Prinzessin von Provenee, Original-Zauber-Oper in 3 Akten, gedichtet und in Musik gesetzt von Freiherrn von Poißl.

Montag den 24. Jäner.

Wiederholung dieser Oper.

Die Eintrittspreise sind die nämlichen, wie sie für das neue königl. Hoftheater auch früher bestanden haben.

München, den 20. Dezbr. 1824.

Königl. Hoftheater-Intendanz.
Freiherr von Poißl.

Wien, vom 14. Dezemb. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM. 94 21/32; Rothschildloose von 1820 — —; von 1821 127 5/8; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2 1/2 pCt. in CM. 53 3/8; Bankatien 1149 1/10. Kurs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: **Die Vertrauten**, Lustspiel in 2 Akten von Müllner; dazu (zum Erstenmal): **der Faßbinder**, ein Sing-Spiel in 1 Akt, aus dem Französischen übersetzt, mit neuer Musik von Ferd. Fränzl.

Mittwoch: **Il Barbiere di Siviglia.** Opera buffa in due Atti di Rossini.

2422. Es sind frische böhmische Fasanen, Rebhühner und schwarzes Wildpret angekommen; zu haben im goldenen Storch zum Bauhof.

2472. (3 a) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 11. Jäner 1825, und die folgenden Tage, werden in dem ehemaligen Zeughause, nun Marstalls-Lokalitäten, alte Wägen, Pferdgeschirre, Sättel und Stall-Requisiten &c., gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

München den 19 Dezember 1824.

2413. Im Hause Nro. 1646 in der Theatiner Schwabinger-Gasse ist Stallung für zwei oder vier Pferde sammt Wagen-Remise und Kutscherzimmer zu vermiethen.

---

33. Die Ignaz Joseph Lentnersche Buchhandlung in München empfiehlt zur würdigen Feier des bevorstehenden heiligen Weihnachtsfestes nachstehendes Buch:

Die Weihnachtsfeyer nach Anleitung des römischen Breviers. Herausgegeben von der deutschen Bürger-Congregation zu München. Mit 1 Titelkupfer. gr. 8. gebund. 1 fl. 36 kr. ungebunden 1 fl. 12 kr.

Zugleich macht obige Buchhandlung bekannt, daß sie sich ebenfalls mit einer ausgewählten Sammlung von **Almanachen** und **Jugendschriften** für die **Weihnachts- und Neujahrszeit**, versehen hat. Aeltern, Erziehern und Jugendfreunden steht dieselbe zur Einsicht immer offen; auch wird ein Verzeichniß derselben jedem Liebhaber gratis mitgetheilt.

3832. (3 c) **Anzeige.**

Die allgemeine beifällige Theilnahme, welche der in diesem Jahre zum Erstenmale erschienene baierische Wandkalender fand, hat die Verlags-Handlung veranlaßt, denselben auch für 1825 in gleicher Form doch mit mehreren Veränderungen sowohl in den Verzierungs-Vignetten als auch dessen Inhalt erscheinen zu lassen. So ist nach vielfältigem Wunsche dießmal der baierische und deutsche Meilenzeiger, an die jährlich wechselnde Stelle der Genealogie, getreten. An jene der verschiedenen Geldsorten, treten dießmal die Zeichnungen der Konstitutions Münze, so wie die der Jubiläums-Münzen des 16. Februars, Münchens und Augsburgs. Die Verzierungen enthalten in kleinen Vignetten vorzügliche Gebäude Münchens.

Die Abdrücke sind in blau und schwarz zu haben:

Der Preis ist:

auf Pappe aufgezogen . . 1 fl. 12 kr.
unaufgezogen . . . . . — » 48 »

München im Dezember 1824.

G. F. Zeller,
Kunst-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

2392. Bei Jakob Giel, Buchhändler in München, ist ganz neu erschienen, und an alle Buchhandlungen versandt:

Bossuet, J. B., (Bischof von Meaux) Geschichte der Veränderungen der protestantischen Kirchen. Ins Deutsche übersetzt von L. A. Mayer. Erster Band. 502 Seiten in gr. 8. Subskriptionspreis 2 fl. netto.

Der zweite Band dieses anerkannt klassischen Werkes erscheint zu Ende Februar 1825 — der 3te und 4te Band aber mitsammen bis zur Ostermesse desselben Jahres. Bis dahin bleibt der ungemein wohlfeile Subskriptionspreis noch offen.

Auch ist daselbst angekommen:

Stollberg, Geschichte der Religion Jesu Christi Fortgesetzt von Kerz. 16. Theil. Wiener-Ausgabe. Subskriptionspreis 2 fl. netto.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2419. (3a) Ediktal-Ladung.

Der königl. Kämmerer, Oberst á la Suite und Kommthur des St. Georgi-Ordens, Herr Sigmund Graf von Buttler-Haimhausen, als Besitzer der im königl. Landgerichte Dachau gelegenen, mit Gerichtsbarkeit versehenen Güter Haimhausen, Innhausen und Otterhausen, hat, um die auf diesen Gütern haftenden Schulden kennen zu lernen, um Ediktal-Ladung der etwaigen Gläubiger auf den Grund des §. 14 des Einführungs-Gesetzes vom 1ten Junius 1822 in Bezug auf das Hypotheken-Gesetz und die Prioritätsordnung gebeten.

Es werden daher diese Gläubiger zur Anmeldung ihrer Foderungen binnen drei Monaten, von der ersten Einrückung dieser Ediktalladung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses ihrer Real-Ansprüche auf die fraglichen Güter hiemit aufgefordert, wobei den Gläubigern, zu welchen der Herr Gutsbesitzer im Verhältnisse als ursprünglicher Schuldner steht, die Bestimmungen des Einführungs-Gesetzes der Hypotheken und Prioritäts-Ordnung vom 1ten Juni 1822 §. 9 vorbehalten bleiben.

München den 11ten Dezember 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Hayder.

2640. (3c) Das
Königl. Baier. Kreis- und Stadtgericht
München.

hat in dem Schuldenwesen des königlichen Advokaten Franz Paul Huber dahier, durch Entschließung vom 24. Sept. d. J. den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Edicktstage nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den Mittwoch den 29. Dezember d. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den Mittwoch den 19. Jänner 1825;
III. zur Schlußverhandlung auf Mittwoch den 9. Febr. 1825; und zwar für die Replik bis den 23. Februar einschlüßig und für die Duplik bis den 9. März 1825;

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldner hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 26. November 1824.

v. Gerngroß, Direktor.

Bauer.

2412. (3a) Daniel Steinbacher, Sohn des Daniel Steinbacher von Oberammergau, welcher eine Handlung in Hamburg betrieb, ist schon seit 52 Jahren vermißt.

Da seine nächsten Verwandte um Ausantwortung des ihm durch Erbsvertheilungsprotokoll vom 28. Junius 1792 angefallenen Erbtheils ad 1168 fl. 17 kr. — das Ansuchen stellten, so wird Daniel Steinbacher oder seine allenfallsige Descendenz anmit vorgeladen sich innerhalb sechs Monaten dahier einzufinden, oder über Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, als ausserdem die Verschollenheit ausgesprochen, und übers sein Vermögen wegen Hinausgabe gegen Caution das Weiter rechtlich verfügt werden wird.

Schongau den 13. Dezember 1824.

Königl. baier. Landgericht Schongau.
k. Landrichter legal verhindert.
Dr. Wiesend, Assessor I.

2418. (2a) Bekanntmachung.

Zur Purifikation eines zwischen Sr. Exellenz dem k. Staats- und Regierungs-Präsidenten des Unter-Mainkreises, Freiherrn von Asbeck und Frau Walburga Maier eingeleiteten Hausverkaufes werden hiemit auf Antrag Sr. Excell. des Freiherrn von Asbeck alle diejenigen, welche auf die in der Maxvorstadt, in der Wilhelminen-Straße Nro. 278 gelegene, im Grundbuche Fol. 557. vorgetragene Behausung sammt Garten Real-Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen präclusiver Frist bei Verlurst der Realrechts geltend zu machen.

Den 24. Dezember 1824.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Gr. Holnstein.

2270. (3a) Bekanntmachung.

Mit königlicher allergnädigster Bewilligung und unter spezieller Aufsicht des königlichen Landgerichts Dünkelspühl wird das adelich von Albertshische, in der reitzenden Gegend des fruchtbaren Wörnitzthals, nur eine Stunde von der Stadt Dünkelspühl und nahe an der großen Landstraße nach Schwaben situirte ehemalige reichsritterschaftliche Allodial-Rittergut

Zwernberg

mittelst einer Lotterie von 50,000 Stück Loosen unter den gewöhnlichen Förmlichkeiten ausgespielt.

Dieses Rittergut, welches laut Hypothekenbuch erst noch im Jahre 1805 um 20,000 fl. Kaufschilling und 100 Dukaten Schlüsselgeld, und im Jahr 1822 an den gegenwärtigen Besitzer für 25,000 fl Kaufschilling und 100 fl. Schlüsselgeld verkauft wurde, erfreut sich nicht nur aller jener Rechte und Gerechtsame, welche die Konstitution des Königreichs Baiern den altreichsritterschaftlichen Gütern speziell zubilliget, sondern hat noch außer den Erbzinsen, Getreidegülten und Laudemial-Gefällen von 10 Unterthanen und 74 Lehnleuten zu Zwernberg und Seidenzell, die sämmtlichen Schutzgelder der Schutzverwandten, die Früchte der Patrimonial-Gerichtsbarkeit 2ter Klasse und ein vollkommen eingerichtetes Bräuhaus mit allen zum Betrieb der Brauerei nöthigen Geräthen, dessen Absatz wegen der glücklichen Lage von Zwernberg und weil es das alleinige Bräuhaus daselbst ist, bedeutend ins Große getrieben werden kann.

Ausser dem Rittergut sind annoch 127 Nachgewinnste in baarem Gelde festgesetzt, so daß im Ganzen

128 Loose

durch einen Waisenknaben vor einer eigends hiezu committirten Kommission in der Stadt Dünkelspühl gezogen werden.

Das 1te Loos gewinnt das Rittergut Zwernberg, sammt Bräuhaus und mit allem Zugehörigen.

Das 2te Loos gewinnt baar	1000 fl.
Das 3te — — —	500 fl.
Das 4te — — —	300 fl.
Das 5te und 6te jedes 100 fl.	200 fl.
Das 7te bis 10te incl. jedes 50 fl.	200 fl.
Das 11te bis 18te — — 25	200 fl.
Das 19te bis 38te — — 10	200 fl.
Das 39te bis 78te — — 5	200 fl.
Das 79te bis 128te — — 2	100 fl.

Für die Sicherheit der Spielenden leistet nicht nur »das unterfertigte Handlungshaus Monath und Kußler zu Nürnberg mittelst einer Behufs dieses Zweckes gerichtlich geleisteten Real-Kaution Gewährschaft, sondern sämmtlich eingehende Gelder werden bei der königlichen Bank in Nürnberg hinterlegt, und die darüber ausgestellten Banknoten ad depositum judiciale des königl. Landgerichts Dünkelspühl eingesendet. Der Ziehungstag ist auf den 31 December 1824 festgesetzt und wenn auch bis dahin nur zwei Dritttheile der Loose wirklich angebracht seyn sollten, so wird sich ausspielenden Theils das Recht des Rücktritts in Kraft dieses begeben. Dem Gewinner des Ritterguts Zwernberg wird solches vom Tag der Ziehung an gerichtlich übergeben. Für den Fall, daß der Gewinner dieses Rittergut nicht im Besitz behalten wollte, hat er dieses dem unterzeichneten Handlungs-Hause in Zeiten bekannt zu machen, welches für dieses Rittergut und das Bräuhaus die Taxa von

Zehn Tausend Gulden rheinisch

und zwar am Tage der gerichtlichen Uebergabe baar bezahlt. Die übrigen 127 Nachgewinnste werden gleichfalls vom unterfertigten Handlungshaus, und zur Erleichterung des Bezugs für die auswärtigen Spieler auch von der königlichen Bank in Nürnberg gegen Einlieferung der Loose bezahlt. Gleich nach der Ziehung wird die Ziehungsliste in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden. Gewinnste, welche bis zum 1. August 1825 nicht in Empfang genommen seyn werden, fallen dem Armen-Fond des Ritterguts Zwernberg anheim.

Die Einlage für ein Loos ist nur:

48 Kreutzer im 24 fl. Fuß.

Kollekteure erhalten das 10te Loos frei und können sich um Uebernahme der Loose bei Monath und Kußler in Nürnberg schriftlich oder mündlich melden.

Der sich berechneter maßen ergebende Ueberschuß wird folgender Gestalt laut vorliegender allerhöchster Genehmigung vertheilt, nämlich:

1200 fl. der königliche Invaliden-Fond.
400 fl. die Regiments-Bibliothek des königl. 16ten Linien-Infanterie-Regiments.
100 fl. die ärmste und würdigste Soldatenwittwe in Ingolstadt.
100 fl. derjenige Waisenknabe, welcher die Loose aus dem Glücksrad ziehen wird.

Nürnberg und Zwernberg am 25. April 1824.

Die Verwaltung des Ritterguts Zwernberg. Monath und Kußler. (L. S.)

Erklärung.

Die in der vorstehenden Bekanntmachung bezeichnete Ausspielung ist von der allerhöchsten Stelle genehmigt und von der königlichen Kreis-Regierung die polizeiliche Behandlung des Geschäftes zur Sicherung sämmtlicher Betheiligten der unterzeichneten Behörde übertragen worden. Dieß wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zur Sicherheit der Betheiligten ausgestellte Haftungs-Erklärung des Handlungshauses Monath und Kußler in Nürnberg, d. d. 26. April d. J., nebst einer weitern Real-Kaution von 20,000 fl., d. d. 18. Mai d. J., bei der unterzeichneten Behörde hinterlegt sind.

Dünkelsbühl, den 1. Septbr. 1824.

Königl. baier. Landgericht.

Forster.

Nachtrag.

Zur Erleichterung des Geschäftsganges sowohl, als des unterfertigten Handelshauses, wird in Nürnberg für diese Verloosung ein eigenes Büreau errichtet, welches unter eigener Fertigung alle Geschäfte besorgen wird, und an welches sich auch unter der Addresse:

An das Büreau der Verloosung des Ritterguts Zwernberg in Nürnberg.

mit Briefen, Anfragen und Bestellungen zu wenden ist.

Nürnberg, den 6. Septbr. 1824.

Monath und Kußler.

»Verschiedene Vorarbeiten und insbesonders die Erhebung des »genauen dermaligen Werths des Ritterguts Zwernberg, Behufs »der Festsetzung des Ablösungs-Kapitals, hat die Ausgabe der »Loose in der Art verzögert, daß der festgesetzte Ziehungstag »um einige Monat hinausgeschoben werden muß, da, des be»deutenden Abgangs der Loose ungeachtet, die Zeit viel zu »kurz wurde, um nur die Liste gehörig schließen zu können.

»Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, verpflich»ten wir uns, demnächst den höchsten Orts genehmigten »Ziehungstag bekannt zu machen, und können einstweilen »mit Vergnügen die Versicherung ertheilen, daß wir gegründ»ete Ursachen haben zu glauben, mit dieser Bekanntmachung zu»gleich die Rücktritts-Entsagung verbinden zu können.

Nürnberg am 21. Nov. 1824.

Das durch Monath und Kußler eigens aufgestellte Büreau der Verloosung des Ritterguts Zwernberg.

»Loose à 48 kr. und Pläne gratis, sind bei den zu diesem Ver»loosungsgeschäfte angeordneten Buchhalter Teifel und Kontrol»leur Widmann in Nürnberg zu erhalten.«

---

208 In der Buchhandlung Carl Friedrich Amelang in Berlin ist erschienen und eben daselbst so wie in allen andern Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben (in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung):

Die besorgte Hausfrau in der Küche und Vorrathskammer. Ein Handbuch für angehende Hausfrauen und Wirthschafterinnen, vorzüglich in mittleren und kleineren Städten auf dem Lande, in zwei Theilen. Von Caroline Eleonore Grebitz. 1824. 58 Bogen in 8. Preis: fl. 3 18 kr.

Nach dem unpartheiischen Urtheile einer erfahrnen Hausfrau, welche in ihrer Jugend die Kochkunst bei einem herrschaftlichen Koch systematisch erlernt und seit mehr als dreißig Jahren in ihrer eigenen Haushaltung praktisch geübt hat, »gebührt dem hier »angezeigten Werke unter den bisher erschienenen und noch im»mer erscheinenden zahlreichen Wirthschafts- und Kochbüchern, »seiner besondern Eigenthümlichkeit wegen, ein ausgezeichneter »Platz,« und sie ist der Meinung: »daß Eltern ihren erwachse-

»nen Töchtern, und verlobte Männer ihren Bräuten kein nützlicheres und zweckmäßigeres Geschenk machen können, als dieses »Buch, das ihnen ihr ganzes Leben hindurch mehr frommen »würde, als alle noch so elegante Taschenbücher und Almanache, »sie mögen Namen haben, wie sie wollen.«

Das hier gefällte Urtheil mag sich durch folgende Bemerkungen rechtfertigen. Zuerst empfiehlt sich das Buch durch den klaren und bündigen Vortrag der Verfasserin, den man in andern Schriften dieser Art nur zu oft vermißt, und dann durch die dem Ganzen vorangeschickte Einleitung, welche Angaben enthält, nach denen beim Einkauf und bei der Auswahl die Güte der verschiedenen Gemüse, Fleicharten, Fische und Gewürze zu beurtheilen ist, und die vorzüglich jungen Anfängerinnen von großem Nutzen seyn wird. Was nun die Bearbeitung betrifft; so ist in den Recepten selbst und in den jeder Abtheilung vorangeschickten Bemerkungen, in gehöriger Ordnung, auf mittlere und höhere Stände Rücksicht genommen, und sonach selbst die feinere Koch- und Backkunst nicht aus der Acht gelassen, ohne in die durch fremde Terminologien dunkle Kürze des einen, oder in die Weitschweifigkeit des andern Kochbuchs zu verfallen, und so kann man sagen, die Verfasserin hat gesucht, Allen Alles zu werden. Ihr Buch sollte nicht vieles Alltägliche, wie die meisten Anweisungen dieser Art, liefern, und selbst Anfängerinnen eine feste Grundlage geben; dabei aber auch zur Ausübung der feinern Koch- und Backkunst selbst denen brauchbar seyn, die davon noch keine Vorkenntnisse haben, und zugleich den schon Geübteren und Erfahrneren durch eine zweckmäßige Auswahl des Ausgesuchtesten in jeder Art sich empfehlen; es sollte in möglichster Sparsamkeit den Geschmack in der Zubereitung, das Auge in der Form und Anordnung befriedigen und selbst oft durch Neuheit überraschen. So lehrt es z. B. aus Ueberresten der Tafel an Fleisch, Geflügel, Fischen, Backwerken, Puddings und Aufläufen ganz neue und anständige Gerichte bereiten, und gibt unter Andern, ohne der Kunstgeschicklichkeit oder des Apparats eines Conditors zu bedürfen, Anweisungen zu Torten in Form eines bemoosten Berges, oben mit Figuren von Dragantteige, oder eines Monuments mit marmorartigem Eisüberzuge, oder auch in Gestalt eines Blumen- und Gemüsegartens, mit einem Gärtnermädchen in der Mitte u. dergl. m. — Ein Hauptvorzug dieses Buches ist noch, daß erstlich: nicht, wie in den mehrsten andern Kochbüchern, die Quantitäten nach Geide, sondern genau nach dem Maaße und Gewichte, bestimmt sind, und zweitens: daß bei den Rezepten die Zeit angegeben ist, welche die Zubereitung erfordert.

Die Reichhaltigkeit des Inhalts mag folgende kurze Uebersicht bekunden: Der erste Theil, welcher ausschließlich der Koch- und Backkunst gewidmet ist, enthält auf 580 Seiten XXI Abschnitte. I. Suppen (aller Art). II. Eingelegtes in beliebige Suppen. III. Klöße. IV. Saucen. V. Allerhand Gemüse. VI. Verschiedenes auf Zugemüse zu legen. VII. Verschiedene Arten Fleisch zuzubereiten. VIII. Von der Zubereitung alles zahmen und wilden Geflügels, sowohl zum Kochen als zum Braten. IX. Allerhand Fische. X. Puddings. XI. Aufläufe, Strudeln, Nudeln und Eierspeisen. XII. Zubereitung der Pasteten. XIII. Verschiedene kalte Schüsseln. XIV. Salate. XV. Von der Verfertigung allerhand großen und kleinen Backwerks, sowohl des feinen, als des gewöhnlichen. XVI. Anweisung zu Verfertigung der Compots, und zu mehrerer anderer Zubereitung von Früchten. XVII. Cremes. XVIII. Von der Zubereitung des Gelée's. XIX. Von der Zubereitung des Gefrornen. XX. Vom Eingemachten, Marmeladen und Säften. XXI. Warme und kalte Getränke, wie auch Liqueure. — Die Zahl der in diesen XXI Abschnitten enthaltenen einzelnen Rezepte beläuft sich auf 1122!

Der zweite Theil liefert eine vollständige Anleitung zur Hauswirthschaft, und hat auf 302 Seiten folgende XV Abschnitte: I. Vom Brod- und Semmelbacken. II. Vom Milchwesen, Butter- und Käsebereitung. III. Vom Einschlachten, Einpökeln und Räuchern aller Fleischarten, zahmen Viehes und Wildprets, zahmen und wilden Geflügels und mehrerer Fische. IV. Von der Zubereitung aller Arten Würste. V. Vom Einsieden und Aufbewahren aller Arten zahmen und wilden Fleisches und Geflügels. VI. Vom Mariniren der Fische und dergleichen. VII. Vom Aufbewahren aller Arten Zugemüse. VIII. Vom langen Frischerhalten aller Obstarten. IX. Vom Trocknen und Dörren oder Abbacken des Obstes. X. Von der Bereitung verschiedener Obstweine und Essige. XI. Von der Zucht des Federviehes. XII. Von der vortheilhaften Mästung mehrerlei Geflügels. XIII. Von der Behandlung des Garns, dem Bleichen, Waschen der Wäsche und Betten, Stärkemachen, Seifensieden, Verfertigung der Lichter und Reinigen des Tafel- und Küchengeschirrs. XIV. Allerlei Haushaltungsvortheile. XV. Anweisung zur Bestellung des Küchengartens und zur Erziehung der Gewächse und des Samens.

Diese XV Abschnitte geben 343 einzelne Regeln und Anweisungen, die vorzüglich angehenden Hausfrauen willkommen seyn werden.

---

71. Bei E. A. Fleischmann, Buchhändler in München ist zu haben:

Der poetische Nothhelfer
und theilnehmende Sänger
an Geburts-, Namens-, Neujahrs- und Stiftungstagen, beim Confirmations-, Kindstauf- und Hochzeitfeste, bei Jubelhochzeiten und Polterabenden, an den Gräbern geliebter Personen, bei Abschied und Trennung, bei Empfang und Anwesenheit hoher Personen, bei Beförderungen, bei Uebersendung von Geschenken, bei den Herzensangelegenheiten der Liebenden und bei allen übrigen durch eine poetische Weihe zu feiernden Gelegenheiten des menschlichen Lebens. Nebst einem Anhange passender Gelegenheitsgesänge, sinnreicher Stammbuchsaufsätze und auserlesener Grabschriften. Herausgegeben von M. Thieme gr. 12. in eleg. Umschlag geh. 1 Fl. 48 Kr.

Leipziger Allgemeine Modenzeitung.

210. Diese Zeitschrift besteht nun schon seit 25 Jahren, und auch in dem vergangenen wurde ihr ungetheilter Beifall, so daß wiederum die ersten Monate des Jahrgangs 1824, trotz der stärkeren Auflage vergriffen sind.

Durch die Beifügung eines neuen Blattes des Tageberichts für die Modenwelt, wird der Leser, der nur Unterhaltung sucht, nicht mehr durch Sachen, die nur denjenigen interessiren, der dem Neuesten in Moden und Geschmack gern folgt, unterbrochen, und der Letztere findet das Seinige wiederum recht im Zusammenhange. Wir haben die besten Schriftsteller und Schriftstellerinnen als Mitarbeiter für diese Blätter gewonnen, und deßhalb empfiehlt sich der Text schon von selbst.

Der Preis des Jahrgangs zu 65 Bogen in 4. mit 52 fein illuminirten Kupfer-Abbildungen die neuesten Pariser, Londoner- und Wiener-Moden, 14 Tagen nach deren Erscheinung enthalten. 10 fl. 48 kr.

Mit 104 Kupfern, die erwähnten Moden-Figuren und Porträts berühmter Menschen, Maskeraden-Anzüge, neue Meubles, Fenster-Gardinen, Equipagen, Gartenverzierungen u. dergl. interessante Neuigkeiten enthaltend. 14 fl. 24 kr. ist gewiß ausgezeichnet wohlfeil.

Alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter nehmen Pränumerationen auf die Modenzeitung an.

Industrie-Comptoir.
in Leipzig.

(In München nimmt die Jos. Lindauersche Buchhandlung Bestellungen an.)

2401. Bei allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen, Adreß- und Intelligenz-Comptoiren Deutschlands wird Pränumeration angenommen auf den fünf und achtzigsten Jahrgang 1825 der so allgemein verbreiteten k. privil.

Erlanger Zeitung

welche jetzt unter allen Zeitungen Deutschlands die wohlfeilste mannigfaltigste und auch hinsichtlich der zahlreichen Original-Aufsätze, die sie darbiethet, die meisten andern Blätter weit hinter sich läßt. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen, eine politische und nichtpolitische. Der politische Theil enthält nebst einer genauen Darstellung aller politischen Neuigkeiten, so viele Korrespondenz-Nachrichten, daß sich auch hierin nicht leicht eine deutsche politische Zeitung diesem Blatte zur Seite stellen dürfte. Viele Blätter, selbst französische und englische liefern Auszüge aus der Erlanger Zeitung. Die Korrespondenten der Erlanger Zeitung zu Carlsruhe, Halle, Berlin, Dresden, Sorau u. s. w. sind größtentheils ausgezeichnete Männer, die sich zum Theil eines bedeutenden literarischen Rufs erfreuen. Die Recensionen über neue politische Werke haben zwei der geachtetsten Publicisten Deutschlands zu Verfassern. Der Nichtpolitische Theil gibt allerlei Notizen, Recensionen, kleine Erzählungen, Theater-Kritiken, Gedichte u. s. w. Die Erlanger Zeitung erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Preis eines halben Jahrgangs für ganz Baiern 2 fl. rheinisch. Alle Insertionen gerichtliche und andere kosten 4½ kr. die Zeile. Die literarischen Anzeigen werden in das mit der Zeitung verbundene literarische Intelligenzblatt eingerückt. Die große Verbreitung der Erlanger Zeitung bürgt dafür, daß alle darin erscheinende Ankündigungen allgemein bekannt werden. Dieser Zeitung schließt sich an, die neue Zeitschrift:

Korsar, Elysium und Tartarus

welche alle Montage erscheint. Der Korsar liefert Erzählungen, Aufsätze vermischten Innhalts, Gedichte, Korrespondenz-Nachrichten, Miscellen u. s. w. Tendenz des Korsaren: Kein zaghaftes Zahmseyn, sondern eine gewisse anständige Derbheit und Keckheit. Elysium und Tartarus enthalten kritische Aufsätze und Recensionen. Alle Seligen kommen nach Elysium, alle Verdammten werden in den Tartarus geworfen. Preis eines halben Jahrgangs dieser Zeitschrift 2 fl. mit der Erlanger Zeitung, ohne welche sie jedoch auch ein für sich bestehendes Ganze darbiethet 4 fl. Die Expedition dieser Zeitschrift durch den Buchhandel hat Hr. Buchhändler Lechner zu Nürnberg übernommen. Die verehrlichen Abonnenten werden ersucht, genau anzugeben, ob sie beide Blätter, oder nur eines derselben wünschen.

---

211. Privat- und Lese-Bibliotheken empfehle ich die bei mir erschienenen;

Mittheilungen in Verbindung mit Böttiger, J. Bührlen, v. Fouqué, von Houwald, Jakobs, v. Miltiz, Raupach, Suabedissen und Wellentreter, herausgeg. von Fr. Rochlitz 8. mit 3 Portraits saub. geb. 3 Thlr. 12 gr. oder 6 fl. 18 kr.

Dieses Buch, welches früher als Fortsetzung des Leipziger Almanachs für Frauenzimmer erschien, verdient wegen seines trefflichen und gediegenen Inhalts mehr bekannt zu werden, als es bis jetzt ist, daher habe ich es als ein vollständiges Werk nochmals ins Publikum gebracht und zugleich durch einen erniedrigten Preis den Ankauf erleichtert.

Der Inhalt desselben ist:

1r Theil: 1) Kurfürst Moritz von Sachsen, biographische Skizze v. C. W. Böttiger. 2) Mancherlei in Versen v. J. L. Bührlen. 3) Das Leben im Geist und in der Wahrheit von J. C. A. Heinroth. 4) Girolamo della Finestra von Fouqué. 5) Der Ritter und sein Hund, nach Hans Sachs von Rochlitz. 6) Vorrede ohne Buch von demselben. 7) Reime von demselben, a) der König und die Maid, b) der Wandersmann. 8) Reflexionen von J. L. Bührlen. 9) Die Seufzerbrücke von L. W. v. Miltitz. 10) Frauenziel von Jakobs. 11) Zartgefühl von demselben. 12) Die Freunde, Schauspiel von Rochlitz.

2r Theil: 1) Herzog Heinrich der Fromme von Sachsen, Biographie v. C. W. Böttiger. 2) Der Traum ein Mährchen, oder das Mährchen ein Traum, dramat. Phantasie v. E. Raupach. 3) Die Nacht in Terracina, Erzählung von L. B. von Miltitz. 4) Der Mensch, anthropologische Skizze, v. Heinroth. 5) Guido und Fiametta, Novelle v. Fr. Jakobs. 6) Grillen von Fr. Rochlitz. 7) Die Todeswunde, Erzählung von Fouqué. 8) Mancherlei von J. L. Bührlen. 9) Die Seelenwanderung, Lied, von E. v. Houwald. 10) Die Erkennung, Anekdote von Fr. Jakobs.

3r Theil: 1) Phil. Jak. Spener. Biographie von Suabedissen. 2) Ach, wär' es so! dramatische Phantasie von Raupach. 3) Die 2te Heirath, Erzählung von Wellentreter. 4) Der Judenmord zu Lissabon, Novelle von Jakobs. 5) Abraum von Rochlitz. 6) Mancherlei in Versen von Bührlen. 7) Bürgersleute von ehedem, Lustspiel von Rochlitz.

Die vorhergehenden 4 Jahrgänge des Frauenzimmer-Almanachs zum Nutzen und Vergnügen 1817—20, welche ebenfalls von Fr. Rochlitz besorgt sind, und Beiträge von Bührlen, Fouqué, Jakobs, von Miltitz, B. Naubert, Riemer, Rochlitz F. Tarnow, Wellentreter und einige ungedruckte Briefe von Gellert, Iffland, J. Müller, Schiller und Wieland enthalten, mit 26 Kupfr. von W. Böhm, Eßlinger, Fleischmann und Schwerdgeburth, habe ich ebenfalls auf 2 Thlr. herabgesetzt.

Leipzig, im Novbr. 1824.

Karl Cnobloch.

(In der Lindauer'schen Buchhandlung in München zu haben.)

2408. (3 b) In einer sehr belebten Straße zunächst der Stadt ist eine schön und gut gebaute Behausung nebst Garten, des vorbeifließenden Baches und der guten Keller wegen für einen Privatmann sowohl, als für jedes Gewerbe geeignet, mit oder ohne Nebengebäude aus freier Hand zu verkaufen. D. Ue.

2379. (3 b) Da ich mein Lager bei Hrn. Jokob Kleinlein im Spohrergäßl Nro. 1588 wieder mit ganz frischen Lebkuchen in vorzüglicher Güte und verschiedenen Sorten assortirt habe, welche um den gewöhnlichen Fabrik-Preis abgegeben werden, so empfehle ich solche zur fernern geneigten Abnahme.

Johann David Forster,
Lebkuchenfabrikant aus Nürnberg.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | Nro. 304 | 22. Dezember 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 11. Dez. Nach einer Verfügung des königl. hohen Ministeriums der Finanzen vom 12. Nov. d. J. ist mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 31. August d. J. bestimmt, daß, um die nöthigen Beschränkungen bei den Staatsausgaben herbeizuführen, von sämmtlichen Staatsdienern in nachstehender Art zu diesem Zwecke beigetragen werden soll: 1) Die in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. May 1814 enthaltene Bestimmung, nach welcher ein Theil der Staats Diener das Fünftel der Besoldung in Golde bezieht, ist vom Jahre 1825 an, in dem Maaße aufgehoben, daß, sowohl bei den Civil- als auch bei den Militairstellen, für den ferneren Bezug der bisherigen Goldrate 13½ Prozent werden angerechnet werden. Es wird aber dem freien Willen des Empfängers überlassen, ob er die Goldrate gegen dieses Agio oder, mit gänzlichem Wegfall derselben, seine volle Besoldung, nach deren Nominalbetrage, in Kourant erheben will. Die Beamten sind gehalten, sich darüber gegen den Anfang jeden Jahrs für die Dauer desselben zu erklären. 2) Um bei Beschaffung des Fonds zu den Pensionen für die Staatsdiener einige Erleichterung der Staats-Kasse zu bewirken, soll nicht nur von den Staatsbeamten ein mit ihrem Diensteinkommen in Verhältniß stehender jährlicher Beytrag, sondern auch der 12. Theil eines jeden den neu angestellten Beamten bewilligten Jahrgehalts, so wie aller Gehaltszulagen, für den Pensionsfonds eingezogen werden. Die Erhebung dieser Beyträge geschieht nach folgenden 6 Abstufungen: 1) von einer Besoldung bis einschließlich 400 Thlr. zu 1 Prozent, 2) von einer Besoldung über 400 Thlr. bis einschließlich 1000 Thlr. zu 1½ Prozent; 3) von einer Besoldung bis einschließlich 2000 Thlr. der vorige Satz und vom zweiten 1000 zu 2 Proz. 4) von einer Besoldung bis einschließlich 4000 Thlr. die Sätze 2 und 3, und von dem, was über 2000 Thlr. hinansteigt, zu 3 Proz. 5) von einer Besoldung bis einschließlich 6000 Thlr. 2, 3 und 4, und von dem Betrage über 4000 Thlr. zu 4 Proz. 6) von einer Besoldung, die mehr als 6000 Thlr. beträgt, die vorigen Sätze, und von dem über 6000 Thlr. hinausgehenden, zu 5 Proz. In diesen einzelnen Abstufungen selbst werden die Prozent-Sätze, aber nur von 50 bis zu 50 Thlr. berechnet, so daß, was unter 50 Thlr ist, noch zum vorigen Satze gezogen wird, von 50 Thlr. oder darüber aber bis zum vollen Hundert, die Hälfte des nächstfolgenden zu entrichten ist; jedoch soll der jährliche Betrag eines solchen Beitrags die Summe von 500 Thlr. nicht übersteigen. Von einem Einkommen unter 50 Thlr. findet gar kein Beitrag statt. Dieser Beitrag zu den Pensionen trifft nicht bloß die fixirten Besoldungen, sondern das gesammte Einkommen der Beamten, folglich auch die Tantiemen, die Miethsbeträge für Dienstquartiere, wenn solche bei Gewährung des Normalgehalts zur Anrechnung kommen, und alle Nebeneinnahmen, welche die Officianten als Staatsdiener beziehen. Dagegen aber sind die Bureaukosten, Equipagengelder, Pferde-Unterhaltungs-Kosten und dergleichen, da sie nur als Vergeltung für baare Ausgaben gewährt werden, davon befreiet.

Würtemberg. Zu Stuttgart erschien nachstehende Bekanntmachung: „Um die großen Vortheile, welche die Dampfschiffahrt dem Handel und Verkehr gewährt, auch dem Verkehr auf dem Bodensee zuzuwenden, ist, wie bereits aus öffentlichen Blättern bekannt, von Se. Maj. dem Könige von Würtemberg die Erbauung und Betreibung eines Dampfschiffes in Friedrichshafen angeordnet worden. Die Erbauung desselben wurde dem hierin sehr erfahrnen und um die Dampfschiffahrt überhaupt sehr verdienten Konsul der vereinigten amerikanischen Staaten in Frankreich, Church, anvertraut. Die bisherige Schifferschaft in Friedrichshafen, im Wege gütlicher Uebereinkunft entschädigt, entsagte ihren besondern Ansprüchen auf die Betreibung des Schiffergewerbes und mit königl. Genehmigung bildete sich, unter dem Namen Dampfschiffahrt-Gesellschaft, eine besondere, mit den erforderlichen Mitteln versehene Gesellschaft, welcher das Recht zu Betreibung der Dampfschiffahrt auf dem Bodensee von Friedrichshafen aus, unter besondern Statuten, auf 20 Jahre verliehen worden ist. Nachdem nun das von dem Konsul Church erbaute Fahrzeug bei der Untersuchung und der auf mehreren Fahrten angestellten Probe in Hinsicht auf seine Beschaffenheit überhaupt, insbesondere aber in Hinsicht auf Sicherheit, seinem Zweck vollkommen entsprechend befunden worden war, so wurde dasselbe mit den Schiffen und Geräthschaften der frühern Schifferschaft in Friedrichshafen der Dampfschiffahrt-Gesellschaft übergeben und es ist am 1. Dez. d. J. die Dampfschiffahrt-Gesellschaft an die Stelle der Schifferschaft in Friedrichshafen und die Dampfschiffahrt an die der Segelschiffahrt getreten. Die Vortheile, welche die Dampfschiffahrt in Hinsicht auf Schnelligkeit, Pünktlichkeit und Sicherheit dem Verkehr gewährt, sind bedeutend und bereits von der Umgegend anerkannt. An die Stelle kleiner, offener, der Witterung und den Stürmen ausgesetzter, oft sehr unsicherer Schiffe, ist ein großes, ganz bedecktes, daher vor

der Witterung geschütztes, für Reisende und Güter bequem eingerichtetes und von den Winden beinahe ganz unabhängiges Fahrzeug getreten, auf welches, nach bisheriger Erfahrung, die Wellen des oft ziemlich unruhigen Sees nur geringen Einfluß zu äußern vermögen. Die Dampfmaschine, mit der Kraft von 21 Pferden, ist nach dem Prinzip der ältern Dampfmaschinen, mit sogenannten niedrigem Druck (basse pression), unter Benützung aller neuern Verbesserungen, erbaut. Bei dieser Gattung von Dampf-Maschinen herrscht, wie lange Erfahrung beweist, die Gefahr des Zerspringens des Dampfkessels nicht, welche die nach neuerer Erfindung mit hohem Druck erbauten Dampfmaschinen mit Recht so sehr in Mißkredit gebracht hat. Es ist demnach nicht zu zweifeln, daß der Handel und Verkehr auf dem Bodensee aus der Einführung der Dampfschiffahrt diejenigen großen Vortheile wirklich ziehen werde, welche die Vorsorge Sr. königl. Maj. demselben zuzuwenden beabsichtigt hat."

Frankreich.

Paris, vom 14. Dezbr. Konsol. 5 Proz. 102,90.

— Der König empfing am 14 Dez. neben Andern den von London angekommenen Prinzen Polignac in einer Privataudienz. Der Dauphin kehrte von Fontainebleau nach den Tuillerien zurück.

— Eine königl. Ordonnanz vom 24. Nov. ruft die Wahlkollegien des zweiten Bezirks im Gard und des ersten Bezirks der Seine und Oise, für den 23. Jan. zu neuen Wahlen zusammen, da ihre bisherige Deputirte, Vignolles und Bouchard-Descarneaux, mit Tode abgegangen sind.

— Die Namensziffer des Königs ist nun festgesetzt. Sie besteht aus zwei C, die sich in entgegengesetzer Richtung durchkreuzen und so zugleich den Anfangsbuchstaben des Namens Sr. Maj. und die Zahl, die den Namen begleitet, darstellen.

Spanien.

Die Etoile berichtet aus Madrid unterm 7. Dez.: „Der Prinz Maximilian von Sachsen ist in Begleitung seiner Prinzessin Tochter am 3. d. im Eskurial angekommen und mit großer Freude empfangen worden. Der König befindet sich wieder wohl; man gibt keine Bülletins mehr aus. Am 5., als am Geburtstage der Königin, war im Eskurial große Gala; in der Hauptstadt selbst wurde das Fest mit Gottesdienst, Artilleriesalven und Beleuchtung gefeiert. Der König hat, um die Tapferkeit seiner Generale in Peru zu belohnen, dem Vice-König Don Jos. de Laserna den Titel eines Grafen de los Andes und das Großkreuz des St. Ferdinands-Ordens ertheilt, den General-Lieutenants Canterac und Valdez aber das Großkreuz desselben Ordens verliehen und die Brigadiers Alvarez, Olaneta, Monet, Loriga, Carratala, la Hera und Villalobo zu Marechaux de Camp befördert. Der General Romagosa (ehemaliger Guerillasführer) ist zum Kommandanten von Mataro ernannt worden. Die Gazeta versichert zur Widerlegung des Constitutionnell, als hätten bei dem ersten Gerüchte von der Räumung die Royalisten zu Madrid sich Ausschweifungen gegen die Liberalen erlaubt — „daß die öffentliche Ruhe seit dem 1. d. M. nicht einen Augenblick gestört worden sey."

Rußland.

Aus dem officiellen Berichte des kronstädtischen Zoll-Amtes an das hiesige auswärtige Handels-Departement lernt man unter andern folgende Umstände der am 19. v. M. stattgefundenen Ueberschwemmung kennen: „Das Wasser stieg von 10. Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags und setzte, mit Ausnahme einiger Höhen, ganz Kronstadt unter Wasser. Ganze Häuser wurden durch den wüthenden Sturm an die wiburgische Küste fortgetragen; eine Menge Menschen kam um; die im Kriegs- und mittleren Hafen befindlichen großen Kriegsschiffe wurden aus ihren Befestungen gerissen und auf den Strand geworfen; der Erdwall der Festung von der Nordseite, so wie die hölzernen Bastionen und das sie umgebende Geschütz von der Süd- und Westseite ganz zerstört. Die Gewalt des Sturms und der Fluth schleuderte Kanonen von 170 Pud an Gewicht in's Meer. Die Höhe des Wassers war an diesem Tage 11½ Fuß über dem gewöhnlichen Standpunkt."

Bei der letzten Ueberschwemmung stand hier das Wasser 13 Fuß 4 Zoll über die gewöhnliche Höhe und im Galeeren-Hafen sogar 16. Bei der am 19. Oktober 1752 war die Höhe 9 Fuß und bei der am 17. Oktober 1777 9 Fuß 11 Zoll.

— Am 28. v. M. wurde die Newa, bei einer Kälte von zehn Graden R., zum ersten Male mit starkem Eise belegt.

Großbritannien.

London, vom 11. Dezbr. Konsol. 3 Proz. 95⅝.

— Die Minister hielten, auch nach der Abreise des Königs, beinahe täglich lange Kabinetsversammlungen. Mehrere Journale halten es für unzweifelhaft, daß die Angelegenheiten des Orients deren Gegenstand ausmachten, nachdem man die spanische Sache Frankreich ganz überlassen habe.

— Der Courier vom 11. Dezbr. meldet in einem Privatschreiben aus Paris, die französischen Minister hätten nicht die Absicht, den Entwurf zur Herabsetzung der Rente schon in der nächsten Session vorzulegen; die Entschädigung der Ausgewanderten solle durch eine, in fünf Jahren abzuzahlende Anleihe aufgebracht werden.

— Die vom Banquier Rothschild eröffnete Subskription für diejenigen Deutschen, welche durch die Ueberschwemmung gelitten haben, betrug am 6. Dezbr. 1260 Pfd. Sterl. Noch eine zweite Subskription, an deren Spitze der Graf Münster und Hr. L. A. Goldschmidt stehen, war zu demselben Zwecke seit einigen Tagen eröffnet und belief sich am 6. schon auf 800 Pfd. Sterl. Unter den Wohlthätern, welche zu diesem Zwecke beitrugen, befand sich Einer, der Hrn. Rothschild in einem

anonymen Briefe eine Banknote von 100 Pfd. Sterl. zusandte.

— Im vorigen Jahre wurde, wie öffentliche Blätter behaupten, in und um London der Bau von 25,000 Häusern unternommen, in ganz Irland aber nur der von 1350.

— Das große Staats-Bett im Stadthause von London, das für die Lordmajors bestimmt ist und die Stadt 3000 Pfd. Sterl. gekostet hat, wird, da es seit langer Zeit nur dem Ungeziefer zum Wohnorte gedient hat, niedergerissen und ein neues, aber nur für 500 Pfd., an seiner Stelle aufgerichtet. Die Berathung hierüber war nach englischen Blättern, sehr belustigend, indem sich einige alten Herren gegen das Antasten des Heiligthums wüthend auflehnten.

— Konnte die Verhaftung des französischen Ex-Professors Cousin einen französischen Constitutionnel und das Journal des Debats zu unverständigen und leidenschaftlichen Ausfällen gegen die Macht verleiten, die gegen denselben gerichtlich verfahren läßt, so war wohl vorauszusehen, daß die englischen Journale mit ihren Deklamationen nicht zurückbleiben würden. Freilich überrascht es, gerade im Courier, so sehr auch derselbe in neuern Zeiten vieles von seinem alten Ansehen eingebüßt hat, einen Artikel bei Veranlassung dieses Gegenstandes zu lesen, der in allen Theilen eben so oberflächlich als übertrieben abgefaßt ist. Das genannte Blatt schreibt nämlich Folgendes:

„Unsere Leser konnten sich von der großen Theilnahme überzeugen, welche Hrn. Cousin's Angelegenheit erregt. Dieser Fall und einige andere, die in neuerer Zeit auf dem Festlande statt hatten, liefern uns triftige Gründe, um uns recht sehr darüber zu freuen, daß England von jenem System einer eifersüchtigen Authorität befreit ist, die man im übrigen Europa mit dem emphatischen Namen „Polizei" bezeichnet; eine Authorität, die sich besonders mit den politischen Meinungen zu befassen scheint und welche die Regierungen verhindert, Gegenständen von viel größerer Wichtigkeit für die Wohlfahrt der Staaten ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist wichtig, den großen Einfluß kennen zu lernen, welchen die Polizei in Europa gewonnen hat, wo sie die unerträglichste Gewalt ausübt. Zu gleicher Zeit, als Professor Cousin in Deutschland auf Befehl der preußischen Polizei auf dem Gebiet eines unabhängigen Souverains arretirt wurde, quälen Aufsichtsmaßregeln die verschiedenen Staaten Italiens und hudeln den friedlichen Wanderer, dessen einzige Gegenstände die Wissenschaften und Künste sind. Ja, man zwingt sogar die gastfreundliche Schweiz, Menschen, welche in die Ungnade ihrer Regierungen fielen, von ihrem Boden zu vertreiben. Die französischen Journale führen täglich einen neuen Angriff von Seite der Polizei dieses Landes an; diese Angriffe erbittern billiger Weise das Volk und können keinen andern Zweck haben, als Zweifel in die Gesinnung Karl X. und gegen die Treue seiner Unterthanen zu erregen. (Nach dem Geiste, in welchem das Journal des Debats gegenwärtig verfaßt wird, kann es nicht auffallen, wenn man in demselben zu dieser Aeußerung des englischen Couriers die Bemerkung liest, daß dieses allerdings der Zweck der Polizei sey; aber Karl der X. — setzt es hinzu — kennt sein Volk zu gut, ist zu aufgeklärt und edelmüthig, als daß diese Umtriebe den geringsten Zugang bei ihm fänden.) Unstreitig konnen nach so häufigen Erfolgen legitimer Authoritäten Europa's Regierungen von den strengen Grundsätzen eines Systems ablassen, welches, bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge, nicht fortgesetzt werden kann, ohne den Verdacht zu erregen, daß diese Regierungen ihre eigene Stärke bezweifeln. Glaubt die heilige Allianz zu ihrer Stütze der Inquisition zu bedürfen? — Es ist angenehm zu vernehmen, daß es in Frankreich unter dem Einfluße seines jetzt regierenden Monarchen an dem zu seyn scheint, sich von dem gehäßigsten Theile dieses Systems zu befreien, und daß es auf dem Punkte steht, die Amtsverrichtungen der im Polizei-Departement Angestellten auf eine Weise zu regeln, welche analog mit derjenigen ist, die für unsere Polizeimagistrate statt hat. Hoffen wir im Interesse der öffentlichen Ruhe und Moral, daß Frankreich, nachdem es so vieles von unserer bewunderungswürdigen Konstitution entlehnte, uns auch in einem System der politischen Toleranz nachahmen werde, das sein Monarch den übrigen Regierungen Europa's als Modell vorhalten kann."

Osmannisches Reich.

Die Etoile meldet aus Konstantinopel vom 11. Nov.: Ibrahim Pascha befindet sich dem Vernehmen nach in diesem Augenblick mit 90 Kriegs- und 90 Transports im Meerbusen von Halikarnaß, unter dem Vorgebirg Tegir Bonurnou. Die Griechen halten ihn dort eingeschlossen und haben 45 ihrer Schiffe an jedem Ende des von der Insel Stanchio gebildeten Kanals aufgestellt. — Sieben für Barvaki bestimmte, vermuthlich von ihm gekaufte Fregatten, haben in dem Hafen von Napoli di Romania Anker geworfen.

Der in der politischen Zeitung vom 20. dieses Monats St. 302 eingerückten Erklärung vom 18. Dezember d. J. treten Nachstehende bei:

Bischof v. Streber. General-Administrator Wagner. Salinen-Administrationsrath Freiherr v. Gumppenberg. Ministerialrath v. Schmidtlein. General-Sekretär Schenk. Ministerialrath v. Spies. Ministerialrath v. Molitor. Ministerialrath Freiherr v. Schrenk. Oberstlieutenant v. Heideck. General-Post-Administrations-Direktor v. Schönhammer. Oberpost-Rath Klinghammer. Oberpostrath Schedel. Regierungsrath Fürst v. Wrede. Regierungsrath Abel. Regierungs-Assessor Freiherr v. Dörnberg. Regierungs-Rath Hofmann. Regierungs-Direktor v. Hoffstetten. Regierungsdirektor Metz. Regierungsrath Würthmann. Regierungsrath Hussel. Regierungs-Direktor Graf v. Seinsheim. Kreisbaureferent v. Pigenot. Regie-

rungsrath v. Richberger. Regierungsrath Kolbeck. Regierungsrath Weigand. Regierungsrath Sigriz. Regierungsrath Graf v. Ysch. Regierungsrath Riedl. Regierungsrath v. Hessels. Regierungsrath Zehntner. Regierungsrath Bachmann. Regierungs Assessor Benning. Polizeidirektor Rinecker. Ober Consistorialdirektor v. Hänlein. Akademiker und Conservator Vogel. Akademiker und Professor Thiersch. Ober-Consistorial- und Ober-Studienrath Niethammer. Ober Consistorial-Rath Heintz. Ober Consistorialrath Stiller. Ober-Medizinalrath Koch. Hofrath Klebe. Intendant de la Motte. Polizei-Rektor v. Stetten. Geheimer Legationsrath v. Flad. Ministerialrath v. Fink. Regierungs-Direktor v. Danner. Rath u. geh. Expeditor Prosch. Rath und geh. Registrator Maier. Rath und geh. expedirender Sekretär v. Biarowsky. Geheim. Registrator v. Steinsdorf. Domherr Frhr. v. Ow. Ministerial-Rath v. Thoma. Ministerialrath Barth. Ministerial-Rath v. Roth. Ministerialrath Fesmaler. Ministerialrath v. Plankh. Ministerialrath Schenk. Rath und geh. Sekretär v. Metzl. Rath und geh. Sekretär Rinet. Staatsbuchhaltungs Direktor Kleindienst. Ministerialrath Knorr. Ministerialrath v. Mussinan. Ministerialrath Stupp. Ministerialrath v. Roth. General-Fiscalatsrath Kobell. General-Fiscalatsrath v. Schiber. Oberbaurath Freiherr v. Pechmann. Ober-Baurath Ellersdorfer. Oberbaurath v. Riedl. Central Baumeister Pertsch. Oberbaurath Bürgel. Geheimer Rath v. Harz. Obermedizinalrath v. Winter. Rath und expedirender geheimer Sekretär des Staatsraths Heramer. Rath und geh. Registrator des Staatsraths Döllinger. Ministerialrath Müllbauer. Ministerial-Rath Wirschinger. Ministerialrath v. Maier. Ministerialrath v. Mieg. Ministerialrath Freiherr v. Closen. Ministerialrath v. Holter. Ministerialrath Freiherr v. Freyberg. Ministerialrath Freiherr v. Ow.

Wien, vom 10. Dezembr. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM. $94\frac{25}{32}$; Rothschildlaose von 1820 ——; von 1821 $127\frac{3}{4}$; Wiener Stadt Banco Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in CM. $53\frac{1}{4}$; Bankaktien 1152. Kurs auf Augsburg.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch: Il Barbiere di Siviglia. Opera buffa in due Atti di Rossini.

2435. **Ankündigung**
an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 23. Dzbr. plastische Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

München den 20. Dezbr. 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2409. (3 c) Es ist ein kleines fest und gut gebautes Haus, welches mit aller Bequemlichkeit versehen und in einer angenehmen und lebhaften Straße in der nächsten Umgebung der Stadt gelegen ist, aus freier Hand zu verkaufen. D. U.

2438. **An die**
verehrlichen Mitglieder der Ballester-Schützen-Gesellschaft im Haslauer-Saale.

Künftigen Donnerstag den 23. Dezember ist große musikalische Abendunterhaltung. Anfang um 7 Uhr.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2436. Die Ziehung der Lotterie des Schlößchen und des Gasthauses zur Krone in Oberhausen bei Augsburg hat am 6. Jenner 1825 unwiderruflich statt.

Bei endstehender Handlung sind hiezu Loose bis 4. Jenner zu haben,

München, den 20. Dezbr. 1824.

J. N. Schweitzerer seel. Erben.

2437 Beim Restaurateur Lorette am Max Jos.-Platz No. 39 sind Gansleber-Pasteten Pfundweis zu haben.

2439. **An Münchens kunstsinnige Bewohner.**

Voll Vertrauen auf die huldreiche Theilnahme der kunstgesinnten Bewohner dieser Residenz, wagt der Unterzeichnete, mit dem dritten Jahrgange des Münchener Theater Almanachs, auf ihre Würdigung zu zählen; Er hat in diesem Jahre weder Mühe noch Kosten gescheut, und diese Ausgabe nicht nur mit interessanten Notizen ausgestattet, sondern selbe auch mit der Ansicht des neuen königlichen Hof-Theaters geziert, welches in dem kleinen Maßstabe auf die erfreulichste Weise ausgeführt ist. Die bewährten Kunstkenner im Gebiete der Kunst alle Freunde des erheiternden Lebens hofft der Unterzeichnete zu interessiren, und wer könnte in München die schöne Hoffnung hegen, diejenige großmüthige Theilnahme zu finden, welche ihn entschädigt für sein mühevolles Streben. Der frühere Preis von 2 Gulden wird beibehalten.

Friedrich Holzapfel,
Schauspieler des k. Hoftheaters a. d. Isarthore;
wohnhaft vor dem Isarthore in der Kanalstraße
No. 51 — in der 2ten Etage in München.

2431. Ein unverheuratheter Mann von mittleren Jahren der unlängst ohne sein Verschulden brodlos wurde, wünscht irgend einen Dienst, zu welchem seine Schreib- und Rechnungs Fertigkeit, so wie seine Landwirthschaftskunde, ihn tüchtig machen, bald zu erhalten, und würde für diese Zeit, um nur von seiner Dürftigkeit loszukommen, selbst das Geschäft eines Bedienten, Ausgehers u. dgl. eben so dankbar annehmen, als entsprechend leisten. D. U.

2414. (2b) Künftigen Freitag den 24. Dez. 1824 werden Morgens um 10 Uhr in der neuen k. Reitschule im ehemaligen Zeughaus-Hofe mehrere Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

2352 (b) Ein kleines Brieftäschchen, bezeichnet Souvenir ist verloren gegangen, es enthält zwar keinen Werth, jedoch wird der Finder gebeten, solches gegen ein Douceur von 3 fl. im Gasthaus zum goldenen Hahn abzugeben.

---

220. (2b) In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung München (Kaufingergasse Nro. 1014 ist so eben angekommen:

Der Weihnachtsabend. Eine Erzählung zum Weihnachts-Geschenke für Kinder, von dem Verfasser der Ostereier Preis 15 kr.

Redakteur J. J. Senktner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 305 | 23. Dezember 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 17. Dez. Se. kk. Hoheit und Eminenz, der Erzherzog Rudolph, Kardinal und Fürsterzbischof von Olmütz, sind gestern Mittags nach Ihrem erzbischöflichen Sitze abgereiset. — Heute Abends nach halb 9 Uhr wurden wir plötzlich durch mehrere sehr heftige Blitze, von ziemlich nahen Donnerschlägen begleitet, überrascht. Während des Gewitters, das ungefähr 10 Minuten dauerte, schneite es stark und das Thermometer sank auf den Gefrierpunkt herab.

Preußen. Vom 1. Dezember 1823 bis zum 1. Dezember 1824 sind in Breslau und den dazu eingepfarrten Vorstädten und Dörfern 3082 Kinder, nämlich 1525 männlichen und 1557 weiblichen Geschlechts, in welcher Anzahl jedoch 156 Todtgeborne nicht mitbegriffen sind, geboren worden. Die Anzahl der daselbst in demselben Zeitraum Gestorbenen beträgt 2460, nämlich 1244 männlichen und 1216 weiblichen Geschlechts, mit Hinzurechnung der Todtgebornen aber 2616. Es sind also mit Ausnahme dieser letztern 622 mehr geboren als gestorben.

Baden. Karlsruhe, vom 14. Dezbr. Einer landesherrlichen Verordnung zu Folge sollen inskünftige alle gegen Staatsdiener gefällte Straferkenntniße, insofern sie zum mindesten auf Dienstentlassung, Dienstentsetzung oder Verlust der Pension lauten, durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Demgemäß werden bereits drei Straferkenntnisse bekannt gemacht, wodurch 1) der großherzogl. Finanzrath Roth wegen Betruges, Gelübdebruches und Urkunden-Verfälschung zu 20jähriger schwerer Zuchthausstrafe; 2) der Universitäts-Wirthschafts-Administrator Bruderhof zu Freiburg wegen Verrechners-Untreue zu 10jähriger und 3) der geistliche Verwalter Koch in Gernbach wegen des nämlichen Verbrechens unter erschwerenden Umständen zu 11jähriger Korrektionsstrafe und zur Dienstentsetzung verurtheilt werden.

Hamburg, vom 12. Dez. Ein seiner Zeit wegen Theilnahme an den Umtrieben der Karbonari im österreichischen Italien in contumaciam zum Tode verurtheilter Herr N.... aus Brescia (er hatte sich nach England geflüchtet), ist so unbedachtsam gewesen, hierher zu kommen und nicht einmal seinen Namen zu verändern, was denn, wie zu erwarten war, sehr bald seine Entdeckung und auf Requisition der hiesigen kaiserlich österreichischen Gesandtschaft, seine Verhaftung zur Folge hatte. Er dürfte nun binnen wenig Tagen ausgeliefert und abgeführt werden.

Frankfurt, vom 17. Dez. Se k. Hoh. der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist gestern hier unter dem Namen eines Grafen von Hennenberg angekommen und in dem Gasthaus zum römischen Kaiser abgestiegen.

— Se. Exz. Herr Stratford Canning, k. großbrittanischer Bothschafter am kais. russischen Hofe, nebst Gefolge und Dienerschaft, ist gestern hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 15. Dez. Kons. 5Proz. 102 Fr. 5Cent.

— Der Moniteur enthält mehrere königl. Ordonnanzen. Nach der einen sollen künftig in der Landarmee nur neue Kapitulationen (rengagemens) für 2 und 4 Jahre statt finden; zugleich wird die damit verbundene Soldzulage bestimmt. Zwei andere reguliren die Verifikation des jährlichen Budgets der Dotation der Invaliden und des Ludwigsordens und heben die Stelle eines Direktors der besagten Dotation auf.

— Die Pairs und Deputirten fingen bereits an, zur bevorstehenden Session in Paris einzutreffen. Am 20. sollten die Deputirten sich versammeln, um durchs Loos die große Deputation zu bestimmen, welche am Eröffnungs-Tage dem König entgegen gehen wird.

— Der Courier français will wissen, Herr von Polignac sey an des Hrn. v. Damas Stelle zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt gewesen, er mache aber Schwierigkeiten, diesen Posten anzunehmen.

Spanien.

Der Drapeau blanc und die Quotidienne berichten aus Madrid vom 4. Dez.: „Seit dem Abzuge der Franzosen macht das Diario den Namen des Chefs bekannt, der täglich den Dienst des Platzes kommandirt und jedesmal bei der grössern Wachtparade um 11 Uhr, auf dem Königsplatze, den aufziehenden Truppen vorgestellt wird, um von ihnen erkannt zu werden. Bei den royalistischen Freiwilligen soll künftig auf strenge Zucht gesehen werden. Auf Befehl des Kriegsministers sind zwei Grenadiere aus den Listen ihres Korps gestrichen worden, weil sie sich nicht zur rechten Zeit einfanden. Der Exkriegs-Minister Cruz ward am 29. Nov. in den Thurm der Kaserne der Gardes du Korps versetzt; es ging das wiewohl unverbürgte Gerücht, man habe Versuche gemacht, ihn nach Frankreich zu entführen. Ein anderes, vielleicht eben so grundloses Gerücht sagt, das Oberkriegs Tribunal habe die Schuldlosigkeit des Ministers ausgesprochen und er werde nächstens in Freiheit gesetzt werden. Das Gerücht, daß mehere Schweizer desertirt wären, ist eben so falsch als die Nachricht, daß gleich nach dem Abmarsche der Franzosen ein Dekret erscheinen solle, welches die In-

quisition wieder herstelle. — Der Brigadier Baldomero Espolatero, welcher vor einigen Monaten mit Depeschen des Vicekönigs von Peru hier angekommen war, hat diese Hauptstadt verlassen, um sich zu Bordeaux nach Peru einzuschiffen. — Die Gazeta vom 2 enthält eine neue Verfügung in 18 §§. über die Art, wie diejenigen spanischen Unterthanen, welche an Frankreich wegen erlittener Verluste Forderungen haben, dieselben bei den mit Liquidirung dieser Forderung beauftragten Kommissionen, den Verträgen von 1814 und 1815 gemäß, geltend zu machen haben. Hr. Vincenti, Direktor der Amortisations-Kasse, ein sehr geschätzter Finanzmann, begibt sich häufig nach dem Escurial, um, wie man vermuthet, über die von Hrn. Burgos, spanischem Kommissär zu Paris, eingesendeten Vorschläge zu neuen Anleihen zu Rathe gezogen zu werden.

Großbritannien.

Zu Bristol hat ein Bankierhaus von sehr ausgebreiteten Verbindungen seine Insolvenz erklärt. Ein Associé, der eben so viele Fälschungen begangen haben soll, wie Fautleroy, hatte sich schon eingeschifft, um nach Amerika zu flüchten, als ein Constable erschien, ihn zu verhaften. Er sprang in die See, wurde aber herausgezogen.

— Die neue in England so viel Glück machende Methode der Chausse- und Straßenpflasterung, die nach dem Erfinder, dem Schotten Mac-Adam, „Macadamsirung" genannt wird, beruhet wesentlich auf folgenden 8 Grundsätzen: 1) Der natürliche Boden ist es, der die ganze Last zu tragen hat, und wofern er vor Feuchtigkeit geschützt ist, so darf man kein Einsinken befürchten. Man muß daher zuvörderst den Boden selbst vollkommen austrocknen und ihn nachher mit einem vom Regen undurchdringlichen Ueberzuge versehen. Man sorge nur hinlänglich für Materialien zu diesem Ueberzuge, ohne sich weiter um die Schwere der Lasten, die er tragen soll, zu kümmern. 2) verwendet man auf einen undichten Boden eine große Menge Material, so sind die Kosten umsonst und die Heerstraße bleibt schlecht. 3) Die Hauptaufgabe bei Anlegung einer Kunststraße ist, den natürlichen Boden trotz dem veränderlichen Klima, unveränderlich zu machen, so daß er Thauwetter und Frost gleich gut widerstehet. Es ist folglich ein Fehler, wenn man mitten in der Straße Löcher mit Kies ausfüllt, da sich in denselben das Wasser sammelt und beim Frost die Wege verdirbt. 4) Die zum Straßenbau nöthigen Steine müssen gebrochen seyn, ohne Mischung von Erde, Thon, Kreide oder einer sonstigen, durch Wasser angreifbaren Materie. Die Verbindung der Materialien kann durch chemische Mittel nicht bewerkstelligt werden. 5) Die Steine müssen in der ganzen Dicke der Straße gleich groß seyn. Man darf keine schweren Steine zur Grundlage nehmen. Die Wagen würden diese bald erschüttern und durch die entstandenen Spalten dringt alsdann das Wasser ein. Aber gleich große Steine schließen mit ihren scharfen Ecken dicht an und bilden eine Fläche, auf welcher die Räder ungehindert fortrollen, ohne eine Spur zu lassen. 6) Die Steine dürfen höchstens 6 Zoll dick seyn. Das Behauen verlangt die größte Sorgfalt und es kommt auf die Stellung des Arbeiters dabei viel an. 7) Die Güte des Materials hat nicht auf die Güte, sondern blos auf die Haltbarkeit der Straße Einfluß. 8) Die auf weichen oder moorigen Gründen aufgeführte Straße erhält sich, wenn die Weiche des Bodens nicht allzu groß ist, eben so gut als eine, die auf einem Felsen ruhet; ja die Abnutzung des Materials ist bei jener nicht so stark als bei dieser. In London ist schon überall große Nachfrage nach Arbeitern, die zur „Macadamsirung" der Straßen den Granit brechen und behauen konnen; ja Hr. Mac-Adam hat sich erboten, daß er allen arbeitsfähigen zu thun geben wolle. Die Kirchspiels-Vorsteher betrachten dies als einen Glücksfall außerordentlicher Art, und wenn sich ein Armer meldet, erhält er, statt einer Geldunterstützung, einen Hammer und einen gedruckten Zettel, in welchem Hr. Mac-Adam ersucht wird, dem sich Anmeldenden Arbeit nachzuweisen. Auch in Frankreich sind bereits Versuche nach dem System Mac-Adams angestellt.

Osmanisches Reich.

Die Etoile bringt wieder eine Reihe Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Oktbr. bis 12. Novbr.: „Vom 30. Oktbr. Der Großherr hat an alle Muselmänner ein Gebot ausgehen lassen, ihr tägliches fünfmaliges Gebet regelmäßig zu verrichten. — Ghalib Pascha scheint nicht ganz in Ungnade gefallen zu seyn. Vor einigen Tagen ging sein Harem mit großem Gepränge von hier nach seinem Verbannungsorte ab. — Ibrahim Pascha soll den ihm angetragenen Posten eines Groß-Admirals, wodurch er nach Konstantinopel versetzt würde, ausgeschlagen haben. — Die Griechen haben bei Tschesme eine Landung bewerkstelligt und das platte Land umher geplündert. — Von einigen tausend Muselmännern, die sich nach Negroponte begeben hatten, sind nicht mehr als 1000 zurückgekommen, die übrigen theils getödtet, theils ausgerissen. — Die Boßnier haben sich wegen der ihnen auferlegten drückenden Abgaben gegen ihren Pascha empört, dessen Kiaja ermordert und den Vezier zur Flucht genöthigt. Auch zu Trebisond brach ein Aufstand aus. Die Insurgenten haben den Resuf Pascha, Befehlshaber der gegen Persien im Felde gestandenen Truppen, aus dem Paschalik vertrieben. — Die mit einem Maurocordato vermählte Tochter Morusis hat um Aufhebung der Acht angesucht, in die ihr Sohn nebst seinem Vater verfiel; allein der Großherr will, wie es heißt, von keinem Griechen sprechen hören und doch soll ihm jede Frage in Betreff ihrer vorgetragen werden. — „Vom 1. Nov. Mehrere, aus dem Archipel angekommene Kapitains sagen aus, die griechische Flotte habe am 27. Okt. die türkische zwischen Scio und Mitylene angegriffen. Das Gefecht soll bis zum 28. Nachmittags fortgedauert haben. Der Verlust der Griechen wird nicht angegeben. Die Türken sollen eine Fregatte und zwei Briggs, die in Brand gesteckt worden, verloren haben. Eine andere Fregatte, von 4 Brandern, wovon ihr 2 schon ganz nahe waren, verfolgt,

flüchtete sich auf die Küste von Tschöme, wo ihre eigene Mannschaft sie verbrannte, damit sie nicht den Griechen in die Hände fiele."

Miszellen.

München, den 22. Dezbr. Gestern Abends nach 8 Uhr brach in dem auf der Straße nach Tegernsee, 3 Stunden von hier entlegenen Orte Bergheim, zunächst Oberhaching, Feuer aus, welches bei dem starken Wind, der eben ging, so sehr um sich griff, binnen kurzer Zeit 9 Häuser und Scheunen in Flammen standen.

— Wahr ist es, daß die Natur aus ihrem Gleichgewichte gekommen ist, wovon die traurigen Begebenheiten am Rhein, am Meersufer des deutschen Nordens, in Petersburg und an vielen andern Orten Erfolge sind. Sie aber in ihrem innern Zusammenhange erklären zu wollen, wie es Herr Dittmar im 291. Stücke der Voßischen Zeitung zu thun versuchte, ist eine vergebliche Bemühung, und wird es auch so lange seyn, als man die erste Ursache solcher Begebenheiten nicht erkennt, oder anerkennt. Und dann wird es strenge und nicht so bald und leicht zu vollendende Untersuchungen des Ganges der innern meteorischen Organisation kosten, bis man eine ähnliche Erklärung wagen darf. Ja selbst wenn man die einfachsten Erfolge bekannter Ursachen solcher Begebenheiten erklären will, so darf sich der Naturkundige wohl vor Uebereilung hüten, wie sich dieses auch die gleichfalls in der Vossischen Zeitung St. 294 erschienene Entgegnung auf den Dittmar'schen Aufsatz zur Tendenz gemacht hat. Noch weniger aber darf man sich beikommen lassen, bei solchen Gelegenheiten Prophezeihungen zu machen. Der berühmte Astronom Hr. Dr. Olbers in Bremen sagt ebenfalls: daß nach dem jetzigen, noch so dürftigen Zustande der Meteorologie, er es für ganz unmöglich halte, die künftige Witterung auf Monate, selbst nur auf einige Tage im Voraus zu bestimmen. Dasselbige sagte auch mehrmal aus Erfahrung Professor Gruithuisen dahier, und doch fällt immer neuerdings wieder die Schuld auf ihn, wenn ein muthwilliger Mensch, durch Erdichtung falscher Prognostiken sich an der Verlegenheit der Leichtgläubigen weiden will. In eine ähnliche Nothwendigkeit wurde Hr. Dr. Olbers, sich bestimmt zu erklären, versetzt, nachdem man ihm zu Folge einer Sage aufgebürdet hatte: er hätte eine ganz ungewöhnliche Annäherung des Mondes an die Erde für die Monate November und Dezember dieses Jahres angekündigt und daraus Ueberschwemmungen vorhergesagt. Er antwortete hierauf in der Bremer Zeitung vom 10. Dezbr. wesentlich Folgendes: „Diese Sage ist ganz ohne Grund." Der Mond kommt alle Monate einmal in die Erdnähe; aber gerade in den beiden genannten Monaten bleibt er auch in seiner Erdnähe weiter entfernt, als sonst gewöhnlich. Auch fällt die Erdnähe im Novbr. und Dezbr. dieses Jahres nicht mit dem Voll- und Neumonde zusammen, so daß aus dem Mondlaufe gar keine großen Fluthen vorherzusehen waren u. s. w. Auf gleiche Weise muß sich Professor Gruithuisen bei dieser Gelegenheit erklären, daß er nicht einsehen könne, wie in den Gegenden der Hauptstadt Baierns ein zerstörendes Erdbeben entstehen könnte, da der Boden weit und breit umher keine vulkanische Spur verräth, indem er eine bloße Anhäufung eines aus Bergschutt bestehenden Materials ist, dem alle Stoffe fehlen, die zu einer städteverheerenden vulkanischen Regung absolut nothwendig sind; und wenn je Erdbeben hier verspürt worden sind, so waren sie sekundäre Oscillationen der Erde, aus vulkanischen Erdbeben abstammend, die in der Thonformationsreihe des nahen Tirols sich ereignet hatten und die wegen ihrer Entfernung nie einen zerstörenden Charakter annehmen können. Auf gleiche Weise ist es nicht möglich, daß der Walchensee eine erhebliche Ueberschwemmung anrichten kann, da, wenn er durch Einfressungen mittelst des Wasserlaufes sich ausleeren sollte, er Jahrtausende dazu braucht, bis er das Jachenauerthal dazu hinlänglich einschneidet, ja selbst, wenn ein Erdbeben eine Spalte zwischen ihm und dem Kochel-See bewirkte, daß diese doch, erfahrungsgemäß, nie so groß werden könnte, daß der schnelle Ablauf des Wassers aus ihr ganz allein im Stande wäre, nachtheilige Ueberschwemmungen zu verursachen. Ueberdieß sind in dieser Gegend nie gefährliche Erdbeben gewesen, wenn auch Innsbruck durch dergleichen heimgesucht wurde, und höchstens wird bei diesen Gelegenheiten sein Wasser durch sanfte Bewegungen der Erde sehr unruhig, welches deßhalb geschieht, weil es an den steilen Ufern dieses Sees stark abprellt, was bei hundert andern Seen nicht der Fall ist, deren sanftere Ufer auch sanftere Wogenschwingungen gestatten. — Wohl hat Professor Gruithuisen öfters gesagt, daß in den vulkanischen Rheingegenden bei Gelegenheit der dießjährigen Ueberschwemmungen sich Erdbeben ereignen könnten, weil dieses in allen Orten zu geschehen pflegt, wo es Vulkane oder alte Spuren von dergleichen gibt, wenn es anhaltend regnet, ohne etwas solches eben prognosticiren zu wollen. Und so möchte sich damit die in der Etoile erschienene Nachricht wohl reimen lassen, daß der Donnersberg im Westen von Worms gegen Ende des vorigen Monats während 14 Tagen die ganze Umgegend durch ein unterirdisches Getöse in Schrecken gesezt habe, indem er durch Höhlungen, die sich auf seinem Gipfel und an seinen Abhängen bildeten, Flammen ausgeworfen haben sollte, da dieser Berg noch alte Spuren vulkanischer Ausbrüche zeigt. Daß unser hoher Peissenberg rauche, wie die Sage geht, ist wegen seiner längst in ihm vermutheten Schwefelkieslager und seines aus ihm hervorquellenden hydrothionsaures Gas gebenden Wassers, so wie wegen seines Kohlenflötzes wohl möglich, wenn nicht hier Nebel getäuscht haben; allein, ein feuerspeiender Berg kann er jezt nie mehr werden, da er zu jener Zeit keiner geworden war, als er noch aus dem baierischen Meere der Urzeit hervorragte, woraus sich unsere Salzlager abgesezt hatten. So nun zerfallen die nicht aus Gründen erzeugten Prophezeihungen unglücklicher Zukunft in ein lächerliches Nichts.

Wien, vom 17. Dezemb. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt in CM. 94¾; Rothschildloose von 1820 — —; von 1821. 127⅞; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 53¼; Bankactien 1151. Kurs auf Augsburg.

---

200. (3b) In der Jos. **Lindauer**'schen Buchhandlung in **München** (Kaufingerstraße No. 1614) sind so eben erschienen und gratis zu haben:

Zwei vollständige Verzeichnisse aller neuen vorräthigen Almanache, Taschenbücher, Kinder-Schriften in deutscher und französischer Sprache; Gesellschafts- und Kinderspiele.

---

34. Im Verlage der Ignaz Joseph Lentnerschen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Einige Motive zum baierischen Entwurf des Strafgesetzbuches mit kurzer Prüfung der ausführlichen Prüfung, welche der Herr Statsrath und Deputirter des königl. dänischen Kanzleikollegii Dr. Oersted zu Kopenhagen im Jahre 1823 herausgegeben hat. Von Dr. N. T. von Gönner, königl. baierischen wirklichen Staatsrathe ꝛc. gr. 8. 1825 brosch. 1 fl. 30.

2429. (2c) **Literarische Anzeige.**

Bei **Philipp Krüll** in **Landshut** ist erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands versandt:

Der Weihnachtsabend, eine Erzählung zum Weihnachts-Geschenke für Kinder vom Verfasser der Ostereyer, Herrn Christoph Schmid. 12. 1825. 15 kr.

Der Herr Verfasser, schon durch mehrere Jugendschriften rühmlichst bekannt, übergiebt hier dem kindlichen Alter ein Büchlein, welches mit einer anziehenden Gemüthlichkeit und blühender Sprache hohes Interesse verbindet und daher gewiß ein höchst angenehmes und erfreuliches Geschenk für Kinder seyn wird.

2421. (2a) Unterzeichneter hat die Ehre bekannt zu machen daß er sein bisheriges Geschäft in Spezerei und Taback, auch auf Farb-, Material-Waaren und mehrere Landes-Erzeugnisse ausdehnte, an welch letztern er zwar schon seit mehreren Jahren einigen Antheil nahm, und empfiehlt sie zur gütigen Abnahme sowohl, als auch zu Offerten einschlägiger Artikel in frankirten Briefen bestens.

Besonders enthiethet selber gelegenheitlich frische Holländer-Häringe, Laperdan und Sardellen, feines Langemehl à 15 kr., Chocolade, Sago, Brünellen, Kaiserthee, Mokka-Kaffe, feinstes englisches Strick-Nähgarn, ff Turiner-Seiden ꝛc.

Auch sind bei selbem Loose und Plane auf das Schlößchen und des Gasthofes zur Krone in Oberhausen à 2 fl. 42 kr., die Ziehung fest und unwiederruflich am 6. Jäner 1825, und Loose vom Barfüßer-Hoff in Laim bei Nymphenburg à 48 kr. zu haben.

J. N. **Hecher**
am Sendlingerthor Nro. 940.

2444. (3a) Den 1. Januar kommt das **Kalkreithersche** Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappach auf dem Kreuz Nro. 1467, anzufragen.

2352. (1) Ein kleines Brieftäschchen, bezeichnet Souvenir ist verloren gegangen, es enthält zwar keinen Werth, jedoch wird der Finder gebeten, solches gegen ein Douceur von 3 fl. im Gasthaus zum goldenen Hahn abzugeben.

2425. (2a) Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Würzburger	1819r pr. Maas	24 kr.		
do.	1818r pr. Maas	28 kr.		
Werthheimer	1818r pr. Maas	36 kr.		
Steinwein	1819r pr. Maas	48 kr.	¾	36 kr.
Ungsteiner	1822r pr. Maas	40 kr.	¾	30 kr.

nebst vielen andern Sorten von verschiedenen Jahrgängen, bester Qualität, empfiehlt sich zur gütigen Abnahme.

Friedr. **Gmähle**,
Weingastgeber zur blauen Traube in der Kaufingerstraße.

2423. (2a) Es ist ein sehr wohl erhaltenes Haus-Theater mit zwölf Veränderungen und mehreren schön gekleideten Figuren um billigen Preis zu verkaufen, und in der Karlsstraße Nro. 1118 über zwei Stiegen vornheraus zu erfragen.

2442. (2a) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reisegelegenheit nach Ulm, Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, und auch nach Wien.

2441. (2a) Neue Holländer Voll-Häringe, als frisch erhaltene ächt Westphäler-Schinken und Zungen, empfiehlt zur geneigtesten Abnahme bestens.

Joh. Nep. **Eckert**,
in der Prannerѕ-Straße. Nro. 1482.

2443. **An die verehrlichen Mitglieder des Kunst-Vereins**

Die sämmtlichen verehrlichen Tit. Herrn Mitglieder des Kunst-Vereins werden hiedurch auf Dienstag den 28. d. M. Abends 5 Uhr zur General-Versammlung im Vereins-Local geladen, welche die Vorlage der Rechnung vom Jahre 1824. — der Finanz-Voranschlag für das Jahr 1825. — dann die Wahl eines neuen Ausschusses und der Mitglieder der schiedsgerichtlichen Kommission für den Ankauf der Kunstgegenstände zur Verloosung im Jahre 1825 zum Zwecke hat.

München den 21. Dezember 1824.

Der Ausschuß des Kunst-Vereins

2428. (2a) Das Allodial-Rittergut

Zwernberg

im Rezatkreise wird mittelst 50,000 Loose und 128 Gewinnste, ausgespielt. — Die Ziehung ist den letzten Dezember. — Die Einlage für ein Loos ist 48 kr. Bei Unterzeichnetem sind solche zu haben.

Jos. Alois **Vogl**, zum goldnen Bären.

Die 817te Ziehung in **Regensburg** ist heute Dienstag den 21. Dez. 1824 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

86 11 29 20 10

Die 818te Ziehung wird den 20 Jäner und inzwischen die 186ste Nürnb. Ziehung den 30. Dez. und die 1197ste Münchener Ziehung den 21. Jäner vor sich gehen.

Redakteur J. J. Senderer. Verlage von Peter Philipp Wolfs Kindern.

2433. (2a) **Ausschreibung.**

Die Behausung der Fischer Jakob Eisenmengerschen Eheleute in der Fischer-Gasse nächst dem Viktualienmarkte, A/B. S. B. F. 844 wird hiemit nach dem eigenen Antrage der Eisenmengerschen Eheleute zur Versteigerung an den Meistbiethenden vorbehaltlich der Ratifikation der Interessenten ausgeschrieben.

Diese Behausung wurde am 19. Septbr. 1822 auf 4800 fl. geschätzt, und es liegt auf derselben ein Ewiggeld-Kapital per 3,000 fl.

Kaufs-Lustige werden eingeladen, sich am 31. Jänner 1825 Vormittags von 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichts-Lokale einzufinden und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Den 14. Dezbr. 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von Gerngroß, Direktor.

Hayder.

2368. (3c) **Bekanntmachung.**

Die Georg Niedermayrischen Krämerseheleute zu Kirchdorf haben unterm 24. August d. J. auf die Wechselfähigkeit ämtlich Verzicht geleistet, welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 2. Dezember 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
In leg. Abw. des k. Landr.
Greger, Assess. I.

2417. (3a) Dienstags den 18. Januar k. J. Vormittags 9 Uhr wird bei der unterzeichneten Kommission die Lieferung von

1200 Ellen weißem Mantel- }
400 " weißem Hosen- } Tuch.
2200 " kornblauen }
300 " ponceau }
500 " Hemden } Leinwand.
1500 " Sackfutter }

an Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Inländische Gewerbsberechtigte, welche sich der Lieferung unterziehen wollen, werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sie mit Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit versehen seyn müssen, und Nachgebote in keinem Falle angenommen werden können.

München, den 16. December 1824.

Die
Oekonomie-Kommission
des k. Garde du Korps-Regiments.
Frhr. von Zandt, Oberstlieut.
Stich, Rgtcmstr.

2390. (3c) Nachdem das Ganterkenntniß unterfertigter Behörde vom 9. publ. 23ten v. Mts. im Schuldenwesen des Michael Ernst, Bürger und Brandweiner vom Gries dahier, die Rechtskraft beschritten, so werden die Ediktstage angesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf
Mondtag den 3ten Jänner 1825.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
Dienstag den 1. Februar 1825.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf
Freitag den 4ten März 1825
und für die Duplik auf Montag den 21. März 1825
jedesmal morgens 9 Uhr.

Hierzu werden alle Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich wird bemerkt, daß am ersten Ediktstage geeignete Anträge hinsichtlich der Bildung und Versilberung der Masse zu stellen seyen, und werden alle, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 9ten Dezember 1824.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Frhr. von Schleich.

Stark.

2280. (3c) **Vorladung.**

Nachdem Ursula Pleninger verwittibte bürgl. Stadtköchin allhier mit Tod abgegangen und ihre hinterlassenen Töchter um Ausantwortung ihres zurückgelassenen Vermögens das Ansuchen gestellt haben, die verstorbene Ursula Plenninger aber außer den vorerwähnten Töchtern noch einen Sohn mit Namen Michael Plenninger hatte, welcher als Soldat bei dem 5. k. Linien-Infanterie-Regiment Gr. Preysing stund und seit dem russischen Feldzuge von 1812 vermißt ist, so wird gedachter Michael Plenninger anmit edictaliter aufgefodert, sich in Zeit vom 3 Monaten hierorts zu stellen und seine Erbschafts-Ansprüche geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines seine betreffende Erbschafts Quote seinen vorhandenen Geschwistern gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Actum den 16. November 1824.

Königl. Kreis und Stadtgericht Landshut.
Frhr. v. Schleich.

Mößl, Prot.

2286. (3b) **Vorladung**

Georg Michael Zipfl, Bauernsohn von Heuchelheim, geboren im Jahre 1750, entfernte sich bereits vor 60 Jahren aus seinem Geburtsorte und man hat bisher dessen Aufenthalt, Leben oder Tod keine Nachricht erhalten. Auf Antrag dessen Verwandten, wird gedachter Georg Zipfl, oder dessen allenfallsige Erben anmit edictaliter vorgeladen, sich

binnen einem halben Jahre,

vor unterzeichnetem Amt anzumelden, als außerdessen das nach der letzten Rechnung in fl. 638 55¾ kr. bestehende Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung zur einstweiligen Nutznießung hinaus gegeben wird.

Gramsdorf im Obermainkreis 6. November 1824.

Königl. Landgericht Hoechstadt
Direct. leg. imped.
Schmitt, Ass.

Maurer

2430. **Ediktal-Bekanntmachung.**

Da nach geschehener Anzeige eine von dem Unterthan Friedrich Mathäus zu Mangersreuth für den Handelsjuden Loeser Lauer zu Altenkundstadt über fl. 500 rh. ausgestellte gerichtliche Hypotheken-Urkunde d. dato 5. Dezember 1816 verlohren gegangen, so wird hiedurch der allenfallsige unbekannte Inhaber derselben oder alle diejenigen, welche einen Anspruch an solche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, innerhalb 6 Monaten und längstens in dem auf

den 27. Juni 1825.

Vormittags 9 Uhr anberaumten Termine sich dahier einzufinden, und ihre Ansprüche geltend zu machen, wird eigenfalls sie mit solchen praecludirt, und gedachte Urkunde wird für verloschen und kraftlos erklärt werden.

Culmbach, den 2. Dezember 1824

Königliches Landgericht.

Gareiß.

2270. (3 b) **Bekanntmachung.**

Mit königlicher allergnädigster Bewilligung und unter specieller Aufsicht des königlichen Landgerichts Dünkelspühl wird das adelich von Albertshische, in der reitzenden Gegend des fruchtbaren Wörnitzthals, nur eine Stunde von der Stadt Dünkelspühl und nahe an der großen Landstraße nach Schwaben situirte ehemalige reichsritterschaftliche Allodial-Rittergut

Zwernberg

mittelst einer Lotterie von 50,000 Stück Loosen unter den gewöhnlichen Förmlichkeiten ausgespielt.

Dieses Rittergut, welches laut Hypothekenbuch erst noch im Jahre 1805 um 20,000 fl. Kaufschilling und 100 Dukaten Schlüsselgeld, und im Jahr 1822 an den gegenwärtigen Besitzer für 25,000 fl. Kaufschilling und 100 fl. Schlüsselgeld verkauft wurde, erfreut sich nicht nur aller jener Rechte und Gerechtsame, welche die Konstitution des Königreichs Baiern den altreichsritterschaftlichen Gütern speziell zubilliget, sondern hat noch außer den Erbzinsen, Getreidegülten und Laudemial-Gefällen von 10 Unterthanen und 74 Lehnleuten zu Zwernberg und Seidenzell, die sämmtlichen Schutzgelder der Schutzverwandten, die Früchte der Patrimonial-Gerichtsbarkeit 2ter Klasse und ein vollkommen eingerichtetes Bräuhaus mit allen zum Betrieb der Brauerei nöthigen Geräthen, dessen Absatz wegen der glücklichen Lage von Zwernberg und weil es das alleinige Bräuhaus daselbst ist, bedeutend ins Große getrieben werden kann.

Ausser dem Rittergut sind annoch 127 Nachgewinnste in baarem Gelde festgesetzt, so daß im Ganzen

128 Loose

durch einen Waisenknaben vor einer eigends hiezu committirten Kommission in der Stadt Dünkelspühl gezogen werden.

Das 1te Loos gewinnt das Rittergut Zwernberg sammt Bräuhaus und mit allem Zugehörigen.

Das 2te Loos gewinnt baar		1000 fl.
Das 3te — — —		500 fl.
Das 4te — — —		300 fl.
Das 5te und 6te jedes	100 fl.	200 fl.
Das 7te bis 10te incl. jedes	50 fl.	200 fl.
Das 11te bis 18te — —	25 "	200 fl.
Das 19te bis 38te — —	10 "	200 fl.
Das 39te bis 78te — —	5 "	200 fl.
Das 79te bis 128te — —	2 "	100 fl.

Für die Sicherheit der Spielenden leistet nicht nur das unterfertigte Handlungshaus Monath und Kußler zu Nürnberg mittelst einer Behufs dieses Zweckes gerichtlich geleisteten Real-Kaution Gewährschaft, sondern sämmtlich eingehende Gelder werden bei der königlichen Bank in Nürnberg hinterlegt, und die darüber ausgestellten Banknoten ad depositum judiciale des königl. Landgerichts Dünkelspühl eingesendet. Der Ziehungstag ist auf den 31 December 1824 festgesetzt und wenn auch bis dahin nur zwei Dritttheile der Loose wirklich angebracht seyn sollten, so wird sich ausspielenden Theils das Recht des Rücktritts in Kraft dieses begeben. Dem Gewinner des Ritterguts Zwernberg wird solches vom Tag der Ziehung an gerichtlich übergeben. Für den Fall, daß der Gewinner dieses Rittergut nicht im Besitz behalten wollte, hat er dieses dem unterzeichneten Handlungs-Hause in Zeiten bekannt zu machen, welches für dieses Rittergut und das Bräuhaus die Taxe von

Zehn Tausend Gulden rheinisch

und zwar am Tage der gerichtlichen Uebergabe baar bezahlt. Die übrigen 127 Nachgewinnste werden gleichfalls vom unterfertigten Handlungshaus, und zur Erleichterung des Bezugs für die auswärtigen Spieler auch von der königlichen Bank in Nürnberg gegen Einlieferung der Loose bezahlt. Gleich nach der Ziehung wird die Ziehungsliste in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden. Gewinnste, welche bis zum 1. August 1825 nicht in Empfang genommen seyn werden, fallen dem Armen-Fond des Ritterguts Zwernberg anheim.

Die Einlage für ein Loos ist nur:

48 Kreuzer im 24 fl Fuß.

Collekteurs erhalten das 10te Loos frei und können sich um Ueberkommung der Loose bei Monath und Kußler in Nürnberg schriftlich oder mündlich melden.

Der sich berechnetermaßen ergebende Ueberschuß wird folgender Gestalt laut vorliegender allerhöchster Genehmigung vertheilt, nämlich:

1200 fl. der königliche Invaliden-Fond.
400 fl. die Regiments-Bibliothek des königl. 16ten Linien-Infanterie-Regiments.
100 fl. die ärmste und würdigste Soldatenwittwe in Ingolstadt.
100 fl. derjenige Waisenknabe, welcher die Loose aus dem Glücksrad ziehen wird.

Nürnberg und Zwernberg am 25. April 1824.

Die Verwaltung des Ritterguts Zwernberg. Monath und Kußler. (L. S.)

Erklärung.

Die in der vorstehenden Bekanntmachung bezeichnete Ausspielung ist von der allerhöchsten Stelle genehmigt und von der königlichen Kreis-Regierung die polizeiliche Behandlung des Geschäftes zur Sicherung sämmtlicher Betheiligten der unterzeichneten Behörde übertragen worden. Dieß wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zur Sicherheit der Betheiligten ausgestellte Haftungs-Erklärung des Handlungshauses Monath und Kußler in Nürnberg, d. d. 26. April d. J., nebst einer weitern Real-Kaution von 20,000 fl., d. d. 18. Mai d. J., bei der unterzeichneten Behörde hinterlegt sind.

Dünkelsbühl, den 1. Septbr. 1824.

Königl. baier. Landgericht.

Forster.

Nachtrag.

Zur Erleichterung des Geschäftsganges sowohl, als des unterzeichneten Handelshauses, wird in Nürnberg für diese Verloosung ein eigenes Büreau errichtet, welches unter eigener Fertigung alle Geschäfte besorgen wird, und an welches sich auch unter der Addresse:

An das Büreau der Verloosung des Ritterguts Zwernberg in Nürnberg.

mit Briefen, Anfragen und Bestellungen zu wenden ist.

Nürnberg, den 6. Septbr. 1824.

Monath und Kußler.

»Verschiedene Vorarbeiten und insbesonders die Erhebung des »genauen dermaligen Werths des Ritterguts Zwernberg, Behufs »der Feststellung des Ablösungs-Kapitals, hat die Ausgabe der »Looße in der Art verzögert, daß der festgesetzte Ziehungstag »um einige Monat hinausgeschoben werden muß, da, des be»deutenden Abganges der Looße ungeachtet, die Zeit viel zu »kurz wurde, um nur die Liste gehörig schließen zu können.

»Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, verpflich»ten wir uns, demnächst den höchsten Orts genehmigten »Ziehungstag bekannt zu machen, und können einstweilen »mit Vergnügen die Versicherung ertheilen, daß wir gegrün»Ursachen haben zu glauben, mit dieser Bekanntmachung zu»gleich die Rücktritts-Entsagung verbinden zu können.«

Nürnberg am 21. Nov. 1824.

Das durch Monath und Kußler eigens aufgestellte Büreau der Verloosung des Ritterguts Zwernberg.

»Loose à 48 kr. und Pläne gratis, sind bei den zu diesem Ver»loosungsgeschäfte angeordneten Buchhalter Teisel und Kontrol»leur Widmann in Nürnberg zu erhalten.«

2420. (3a) **Vorladung.**

Joseph Schützinger, Ziegelhäuslers-Sohn von Neubühl, bei Trosberg, welcher als Gemeiner des I. königl. Jäger-Bataillons, der Majors-Kompagnie, in den ersten russischen Feldzug gegangen ist, hat seit dieser Zeit nicht die mindeste Nachricht von sich gegeben.

Dessen ganz erblindete Mutter trägt auf die Ausfolgung seines vorgesetzten Elterngutes pr. 50 fl. an, und es wird daher Joseph Schützinger aufgefodert:

Binnen 6 Monaten Nachricht von sich zu geben; widrigenfalls derselbe als verschollen erklärt, und dem angebrachten Gesuche Statt gegeben werden würde.

Stein, den 15. Dezbr. 1824.

Graf v. Berchem'sches Patrimonial-Gericht Schedling und Herretsheim in Stein, Königl. baier. Landgericht Trosberg.

Seninger.

2427. Bei J. M. Daisenberger in Regensburg sind erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen:

Abbildung und Beschreibung der verschiedenen Völker der Erde. 8. Mit 68 in Kupfer gestochen- und schön illuminirten Abbildungen auf Velinpapier in Querfolio (damit sie auch unter Glas und Rahm benutzt werden können), vierte Auflage. 2 fl.

Abels XXXVI. interessante Gespräche merkwürdiger Personen im Reiche der Todten, mit kurzen Biographien derselben 2 Theile, zweite, mit einem Gespräche zwischen Friedrich II., Napoleon und Herzog von Leuchtenberg, vermehrte Ausgabe. 1 fl. 36 kr.

Beschreibung der gefährlichsten Giftpflanzen und Giftschwämme, auch andere Gifte Deutschlands, nebst Mitteln gegen Vergiftung der Menschen. 8. Mit 39 nach der Natur getreu illuminirten Abbildungen auf Velinpapier in Querfolio. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 1 fl. 36 kr.

(Der starke Absatz dieses Werkchens und die fast allgemeine Einführung desselben in den Schulen waren die Hauptursachen, daß diese Auflage beträchtlich vermehrt und doch der alte Preis beibehalten wurde. Die hinzugekommenen Abbildungen des wüthenden Hundes, der Kupfernatter, so wie die Mittel gegen Blau- und Fettsäuren, Merkurialgifte 2c., erfoderten nicht unbedeutende Auslagen.)

Der Hochzeitlader oder Einladungen zur Hochzeit, Danksagungen und Lieder nach derselben, nebst Einladungen zum Scheibenschießen und einem deutschen, lateinischen und französischen Titularbuche, 2te verbesserte und vermehrte Auflage. 30 kr.

Das Kind vor Gott. Ein belehrendes Gebetbüchlein. 9 kr.

Die heilige Messe in ihren Ceremonien. 40 kr.

Roßtermund, J. A., Lebensgeschichte des heil. Aloisius. Ein Geschenk für die Jugend. 15 kr.

Vergißmeinnicht. Enthaltend 10 Schönheiten Baierns, z. B. München, Augsburg, Nürnberg 2c. in Kupfern mit Beschreibung. (Ein Taschenbuch für 1825) im kleinsten Taschenformat und Goldschnitt. 45 kr. Dasselbe in Maroquin. 1 fl. 12 kr.

2415. (3a) **Benachrichtigung.**

Einer der ersten Tabackfabrikanten in einer der angesehensten Handelsstädte Deutschlands, der seit 36 Jahren mit dem größten Beifalle, die gangbarsten Sorten Schnupftabacke, als Marino, alle Sorten Holländer, Pariser 2c., wie solche in den vornehmsten Handelsstädten und besonders in Frankfurt a/M. im Handel sind, fabrizirte, hat einem seiner vertrautesten Freunde sämmtliche, in der Handelswelt als ein Geheimniß zu betrachtende Recepte zur Fabrikation aller dieser Schnupftabacksorten hinterlassen. Der jetzige Besitzer besagter Recepte offerirt hiermit jedem Lusttragenden dieselben zum Verkauf. Schon der in der Handelswelt bekannte Name des ehemaligen Besitzers dieser Recepte wird dieselben hinreichend empfehlen, ausserdem machet sich Innhaber der Recepte noch verbindlich, dem Käufer vor Abschließung des Vertrags unter seiner Aufsicht Proben von jedem Rezepte zu verfertigen, und erst nach gefundener Preißwürdigkeit über den Verkauf zu kontrahiren. Wer sich hierauf einzulassen Lust hat, wird ersucht sich mit frankirten Briefen unter Adresse E. A. B, Post restant in Heidelberg gefälligst zu wenden.

2416. (2b) **Bekanntmachung.**

Eine mich ohnlängst befallene Unpäßlichkeit, von welcher ich nach wenigen Tagen hergestellt war, wurde die Veranlassung, daß man mich angeblich von einem Schlagfluß getroffen, sterben ließ und diese Sage verbreitete die Lieblosigkeit nach dem Inn- und Ausland, ja ich muß erfahren daß sich solche dort noch bis auf diesen Tag erhält. Die Folgen davon sind, daß viele Reisende die gewöhnlich bei mir einkehren, diesmal nicht bei mir logirten, um den Schmerz mit meiner in Trauer gehüllten Familie nicht theilen zu dürfen. So wenig ich gewohnt bin, in öffentlichen Blät-

tern, von mir und meiner Wirthschaft zu sprechen, so werde ich doch, durch das oben angeführte gezwungen, jenem Gerüchte zu widersprechen, und zu versichern, daß Jedermann bei mir wes Standes und Würde er sey, die nämliche Aufnahme und Bedienung finden wird, mit der ich mich stets bestrebt habe diejenigen zu bewirthen, welche mir die Ehre ihres Zuspruchs schenkten.

München den 17. Dezember 1824.

Karl Havard, zum goldenen Hirsch.

2432. **Bekanntmachung.**

Auf Ansuchen des Joseph Graffinger wird sein zum gräflich Arkoischen Patrimonialgerichte Adldorf leibrechtsbare halbe Hof zu Frichelkofen bei Dingolfing

am 17. Jäner 1825

hier öffentlich versteigert, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung des Eigenthümers.

Der Hof kann täglich eingesehen werden und die Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Den 15. Dezbr. 1824.

Königl. Landgericht Landau.

Hilger.

212. In der Sommerschen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen, und in München in der Lindauer'schen Buchhandlung, bei HH. Finsterlin, und Lentner; in Augsburg in der Wolffischen Buchhandlung; in Landshut bei H. Krüll; in Regensburg bei HH. Montag und Weiß; in Salzburg in der Mayr'schen, deßgleichen in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands, zu haben:

Vergißmeinnicht. Eine Auswahl kleiner Gedichte für Stammbücher; aus Göthe's, Herder's, Jacobi's, Klopstocks, Matthisons, Salis's, Wielands und Anderer Werken sorgfältig gesammelt von J. C. Schreiber. Elegant eingebunden. Mit goldenem Schnitte und Futterale. 21 gr. sächs., oder 1 fl. 36 kr. rhein.

Der Rezensent in der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung, Nro. 70 dieses Jahres, fällt über dieses Vergißmeinnicht folgendes Urtheil: »Die Auswahl ist verständig getroffen: »das kleine Büchlein entspricht dem Zwecke, den der Titel an»zeigt, und kann nicht bloß zu Stammbüchern benutzt werden, »sondern auch zu manchem erheiternden Genuß, auf einsamen »Spaziergängen, oder sonst, in flüchtigen Viertelstunden, welche »zu einer längeren Lektüre nicht ausreichen, und dennoch nicht »ungenützt vorübereilen sollen. Die Vorrede enthält einige tref»fende Worte über den Nutzen der Stammbücher, die »man in den Jugendjahren anzulegen nicht verabsäumen »sollte. Auch die nette Außenseite macht das Büchlein noch »empfehlungswerther.«

Obigem Ausspruche der bekanntlich streng und unpartheiisch beurtheilenden Jena'schen Allgem. Lit. Zeit. glaubt die Verlagshandlung nichts weiter hinzufügen zu dürfen, als die Bemerkung: daß eine sinnvolle Inschrift in einem Stammbuche, im spätern Lebensalter so manchen Freund oder Freundin unsrer Jugend in lieblicher Gestalt vor unserer Phantasie vorüberführet, und an alle die schönen Stunden froh verlebter Jugendzeit erinnert, und daß daher dieses Buch, unter Mehreren, vorzüglich Jünglingen auf Universitäten und auf Gymnasien, wo so manche herzliche Jugendfreundschaft geschlossen wird, wünschenswerth seyn dürfte. — Vorzüglich aber wird sich dasselbe, unter der Menge jezt käuflicher Taschenbücher, sowohl durch Inhalt, als durch ein elegantes Aeusseres, zu einem angenehmen Weihnachtsgeschenke für beide Geschlechter empfehlen.

2393. In der Storno'schen Buchhandlung in Landshut erschienen folgende Werke, welche sich zu zweckmäßigen Weihnachts-, Neujahrs- und Festgeschenken eignen, und durch alle Buchhandlungen zu bekommen sind. In München bei Fleischmann, Finsterlin, Lindauer, Lentner.

Unglaube und böses Gewissen, im Leiden und im Tode. Durch wahre Beispiele dargestellt von J. Rosenlächer, Distriktsschulinspektor und Pfarrer in Lustenau. Preis brochirt 24 kr.

Das Vermächtniß an meine Freundinen von Fererie. Als Festgeschenk für deutsche Jungfrauen, herausgegeben von Dr. K. Loose Preis brochirt 36 kr.

Dies Werkchen ist ein würdiges Seitenstück zu Campes väterlicher Rath an meine Töchter, und verdient in die Hände jeder erwachsenen Jungfrau zu sein.

Statt aller Anpreisung fügen wir hier den Inhalt der einzelnen Kapitel bei.

1) Die Laube — 2) Die unruhige Nacht — 3) Der abgewelkte Blumenstrauß. — 4) Das Geheimniß — 5) Der gefaßte Entschluß — 6) Der Musiklehrer — 7) Die erste Klavierstunde — 8) Die Liebeserklärung — 9) Die zweite Lüge — 10) Die Bedingung — 11) Die Verabredung — 12) Die Ankunft auf dem Ball — 13) Die gewährte Bitte — 14) Die Heimkehr — 15) Der fürchterliche Schritt — 16) Die schreckliche Eröffnung — 17) Die Entsagung — 18) Der schreckliche Entschluß. Nachwort des Verfassers

2422. (3 b) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 11. Jäner 1825, und die folgenden Tage, werden in dem ehemaligen Zeughause, nun Marstalls-Lokalitäten, alte Wägen, Pferdgeschirre, Sättel und Stallrequisiten rc., gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

München den 19. Dezember 1824.

2384. (2 b) **Bernstein-Waaren.**

Joh. Friedr. Hauschild in Frankfurt am Main, empfiehlt sein stets vollständiges Lager aller Arten Bernstein-Waaren, zu den billigsten Fabrickpreisen, als Zigaren-Spitzen und Pfeifchen, Pfeifenspitzen zum Ein- und Ausschrauben, Aufsätze auf Pfeifen, türkische Mundstücke, Ohrengehänge, Halsschnüre, rc.

2379. (3 c) Da ich mein Lager bei Hrn. Jakob Kleinlein im Spohrergäßl Nro. 1588 wieder mit ganz frischen Lebkuchen in vorzüglicher Güte und verschiedenen Sorten assortirt habe, welche um den gewöhnlichen Fabrik Preis abgegeben werden, so empfehle ich solche zur ferneren geneigten Abnahme.

Johann David Forster,
Lebkuchenfabrikant aus Nürnberg.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag — Nro. 306 — 24. Dezember 1824.

Deutschland.

Preußen. Berlin, vom 13. Dez. Se. Maj. der König haben dem geheimen Legations-Rath Heinrich Ulrich Wilhelm v. Bülow, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

— Ihre königl. Hoh. die Herzogin von Anhalt-Dessau ist nach Dessau; Se. k. Hoh. der Herzog v. Cumberland nach Hannover von hier abgereist.

— Sämmtliche Oberpräsidenten der Provinzen sind hier eingetroffen, um manche Veränderungen in der Organisation der Regierungen zu berathen. — Hr. Prof. Steffens aus Breslau hält seit einigen Tagen vor einem gemischten Publikum philosophische Vorlesungen.

Mecklenburg. Malchin, vom 7. Dez. Heute halb 1 Uhr Mittags wurde der Landtag durch Publikation des landesherrlichen Abschieds geschlossen. Die Differenz zwischen beiden Ständen wegen der Ausbringungsart der außerordentlichen Staatsbedürfnisse ist landesherrlich dahin entschieden, daß solche Bedürfnisse auch ferner durch außerordentliche Kontributions-Edikte, die in allen ihren Ansätzen unverändert bleiben, gedeckt werden sollen. Doch soll der Hufensteuer nach solchen Edikten, bis zur gütlichen oder rechtlichen Entscheidung obiger Differenz die Summe von 24 Schill. von jeder Hufe und aus jedem Edikt einstweilen in deposito der Landes-Receptur-Kasse verbleiben.

Bremen, vom 13. Dez. In Nro. 47. des Amts-Blatts der königl. Regierung zu Magdeburg ist vom königl. Konsistorium der Provinz Sachsen Folgendes bekannt gemacht: „Um das in mehrfacher Hinsicht schädliche Eindringen solcher Stände, welche zum Gewerbsfache gehören, in die Reihe der Studierenden möglichst zu beschränken, wird hiedurch festgesetzt, daß Söhne von Landleuten, Handwerkern ꝛc., wenn sie sich auch durch Fleiß und Wohlverhalten unterscheiden, doch nicht so vorzügliche Talente haben, daß sie mit gewisser Hoffnung in den Studien etwas Ausgezeichnetes leisten werden, von dem Genuß der zur Kollation des königl. Konsistoriums gehörigen Benefizien auszuschließen sind und künftig nur dann vorgeschlagen werden dürfen, wenn das Zeugniß des Lehrerkollegiums über ihre vorzüglichen Talente nicht zweifelhaft ist.“

Portugal.

Lissabon, vom 27. November. Da der König die Wohlfahrt der Inseln des grünen Vorgebirges und der Niederlassungen auf der Küste von Guinea und deren Dependenzien, sowohl aus Rücksicht auf ihre Bewohner als auf die Monarchie überhaupt, zu befördern wünscht, so hat Se. M. für angemessen erachtet, von jedweden Abgaben, sowohl der Ueberfahrer als anderer, die nothwendigsten Baumaterialien zu befreien, wohin gehören: Dachziegel, Eisenzeug, Holz, Ackerwerkzeuge ꝛc.

Rußland.

Petersburg, vom 3. Dezbr. Der Konservateur-Impartial gibt heute folgenden Artikel: „Das Finanzministerium macht es sich zur Pflicht, das Publikum über die Resultate der Ueberschwemmung vom 19. v. M. in Betreff der Verluste zu beruhigen, die der Reichsschatz und der Handel in Folge eines so außerordentlichen Ereignißes erlitten haben. Der Verlust an vernichteten und beschädigten Waaren, sowohl auf der Börse und in deren Umgegend, als in Privat-Magazinen und Niederlagen, ist gewiß beträchtlich; demungeachtet hat der Gesammtbetrag dieses Schadens unserer kommerziellen Wohlfahrt bei weiten keinen so nachtheiligen Stoß versetzt, als man natürlich Anfangs besorgen mußte. Die Hauptverluste bestehen in Zucker, Salz, Hanf und Pottasche, deren Gesammtbetrag sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben läßt. Hinsichtlich des Zuckers kann man den Verlust, nach einer annähernden Schäzung auf etwa 300,000 Pud angeben, wobei zu bemerken, daß die von dieser Waare überall existirenden Niederlagen, die Solidität der Handelshäuser, die bei dem Schaden betheiligt sind, keiner Besorgniß Raum geben, es werde ein empfindlicher Mangel an Zucker entstehen, noch auch anderes großes Ungemach daraus sich ergeben. Die Quantität an verlorengegangenem Salz ist ungefähr die nämliche und gibt ebenfalls zu keiner Besorgniß Anlaß, weil der Preis dieser Waare, nach Abzug des Eingangszolles, sehr mäßig und die allgemeine Konsumption durch die Reserve-Magazine der Krone vollkommen gesichert ist. Von 600,000 in Magazinen befindlichen Pud Hanf, ist ein großer Theil beschädigt; nichts destoweniger werden, mittelst der getroffenen Vorsichtsmaßregeln, die Verluste der Eigener sich bedeutend vermindern. Der Betrag der beschädigten Pottasche ist bei weitem nicht so stark. Nur wenige Kauffahrtheischiffe haben zu Kronstadt gelitten; einige erlitten Schiffbruch, andere Havarien auf der hohen See; jedoch fehlen uns noch die deßfallsigen genauen Nachrichten. Die an den Gebäuden der Hauptstadt verursachten Beschädigungen, nimmt man davon eine gewisse Anzahl kleiner hölzerner Wohnungen aus, die das Wasser gänzlich fortriß, und die Verluste an Mobiliar und an Waaren verschiedener Art, beschränken sich auf die Zerstörung fast aller Stuben- und Backöfen in den unteren Stockwerken und Souterrains. Diese Nachtheile, wiewohl von

manchen Inkonvenienzen, besonders in der gegenwärtigen Jahreszeit, können jedoch keine sehr beunruhigende Folgen haben. Die Kais, Kanäle, auch öffentliche Verbindungs-Wege wurden nicht sonderlich beschädigt, mit Ausnahme mehrerer hölzerner Brücken. Wiewohl in der That einige Fabriken, Brauereien und Zuckersiedereien bedeutend gelitten haben, so haben sie doch bereits ihre gewöhnlichen Arbeiten wieder vorgenommen.

Dieß ist in Kurzem ein Abriß von den individuellen Verlusten. Die Verluste des Schatzes sind bei weitem geringer. Sie betreffen vornehmlich die Branntweine, die höchstens auf eine halbe Mill. Rubel geschätzt werden, was in Vergleich zu dem, so in den Magazinen der Krone bleibt und den Bedarf des Verbrauchs übersteigt, in gar keine Betrachtung kommt; ferner das zum Theil durch das Wasser fortgeschwemmte Brennholz und einige andere Artikel von minderem Belange, ohne von den an den öffentlichen Gebäuden verursachten Beschädigungen zu reden. Außerdem werden die Zolleinnahmen von Petersburg eine Verminderung von etlichen Millionen erleiden, durch den Verlust des Zuckers und des Salzes veranlaßt, wofür die Abgabe noch nicht entrichtet ward. Es ist unnöthig hinzuzufügen, daß die Regierung in Betreff des Zolls dem Handelsstande alle von der Billigkeit nur irgend erheischte Erleichterungen gewähren wird. Durch diese Darstellung glaubt man bewiesen zu haben, daß die Ueberschwemmung vom 19. November, wenn schon sicherlich sehr beklagenswerth, weil sie ungefähr 500 Personen das Leben kostete, dennoch keinen sehr schädlichen Einfluß auf die Schwankungen unseres Handels, noch auf den allgemeinen Wohlstand der Einwohner Petersburgs äußern kann. Um sie vollends zu beruhigen, wollen wir hier daran erinnern, daß die Regierung mit eben so viel Thätigkeit als Freigebigkeit die dürftigen Klassen unterstützt, die vornehmlich ein Schlachtopfer dieses Zuträgnisses wurden.

— In der Nacht vom 30. Nov. auf den 1. Dez. wurden die Einwohner dieser Hauptstadt durch die Besorgniß einer abermaligen Ueberschwemmung beunruhigt; der Seewind hatte sich erhoben und den Fluß um mehr als eine Arschine steigen gemacht. Glücklicherweise waren diese Besorgnisse von keiner Dauer: denn als der Wind sich gelegt, fielen diese Gewässer wieder auf ihren in dieser Jahreszeit gewöhnlichen Stand.

— Von allen Seiten gehen milde Beiträge für die Unglücklichen ein, die bei der letzten Ueberschwemmung gelitten haben. Se. kön. Hoh. der Prinz von Oranien hat 20,000, der junge Graf Dimitro Scheremetjew 50,000, sehr viele Chefs der Garde-Regimenter haben 5, 8 bis 10,000 Rubel unterzeichnet. Auch die hiesige Geistlichkeit hat sehr beträchtliche Beiträge hergegeben.

— Wir glauben, unsere Leser werden es uns Dank wissen, wenn wir ihnen hier eine Schilderung der Ueberschwemmung mittheilen, die Petersburg im Jahr 1777 verheerte. Das Annual-Register jenes Jahres erstattet darüber folgenden Bericht:

„Am 14. Sept. fand zu Petersburg eine Ueberschwemmung statt, deren Gewalt und Verheerungen Alles übersteigen, dessen man sich in diesem Lande erinnert. Innerhalb vier Stunden machte ein heftiger Orkan aus WSW, der um 2 Uhr Morgens angefangen hatte, die Gewässer 14 Fuß über den gewöhnlichen Wasserspiegel der Newa steigen: innerhalb wenigen Augenblicken war die ganze Stadt und das umliegende platte Land überschwemmt. Das Wasser beharrte ungefähr eine halbe Stunde in seinem höchsten Stande; bei einer kleinen Drehung des Windes gegen Norden hin aber trat es wieder in sein gehöriges Bett zurück. Man kann unmöglich den Verlust des Staats und der Privaten angeben. Eine beträchtliche Anzahl von Menschen muß ertrunken seyn. In den vornehmsten Quatieren der Stadt wurden die Dächer vieler Häuser fortgerissen. In den Gärten des Sommerpallastes sind eine Menge der schönsten Bäume zerbrochen oder entwurzelt worden. Die niedern Gegenden der Stadt, welche die ärmsten Leute bewohnen, gewähren eine klägliche Scene, die man sich leichter vorstellen, als beschreiben kann. Viele Menschen waren in ihren Betten ertränkt worden, Andere, die auf den Dächern ihrer Häuser sich zu retten gesucht, wurden vom Winde heruntergestürzt und die Unglücklichen, so mit dem Leben davon kamen, wurden durch den Verlust ihrer Wohnungen und ihrer Habe in Elend versetzt. Der Quai vor der Börse hat viel gelitten, so wie die Magazine und Läden in den untern Stockwerken; die Menge der vernichteten Waaren ist nicht zu berechnen. Viele mit Eisen, Hanf, Getreide und Holz beladene Barken wurden zerschmettert, in Grund gebohrt oder in die Straßen und Felder fortgeschleudert. Mehrere große Fahrzeuge, die zwischen dieser Stadt und Kronstadt vor Anker lagen, wurden gegen die Küste geworfen, in die Gärten und Wälder. Die meisten Landhäuser der Umgegend sind zerstört. Das Dorf Katharinenhof und mehrere andere am nämlichen Ufer gelegene Dörfer wurden mit allem ihrem Vieh fortgeschwemmt und viele Personen verloren dabei ihr Leben, so wie auch auf der Seite des Galeerenhafens, wo der Boden sehr niedrig ist. Die große Schiffbrücke über die Newa ist fortgerissen worden, so wie fast alle anderen Brücken, mit Ausnahme derjenigen, die sich auf dem neuen steinernen Kai befinden (der übrigens nirgends sonderlich beschädigt wurde), umgerissen worden sind. Nach genauen Beobachtungen scheint die Wasserhöhe $1\frac{1}{4}$ Fuß mehr betragen zu haben, als bei der großen Ueberschwemmung vom Jahre 1752.“

Großbritannien.

London, vom 11. Dezbr. Die Konsols wurden zu $95\frac{5}{8}$ eröffnet und hatten um 2 Uhr noch denselben Preis. Die mexikanischen Bonds stiegen auf $68\frac{3}{4}$; die Kolumbischen $85\frac{3}{4}$, die Spanischen $23\frac{1}{2}$. — Die französische Anleihe, 14.

— Man liest in dem Kourier heute einen wichtigen Artikel folgenden wesentlichen Inhalts:

„Die häufigen Kabinetsberathungen, die seit einiger Zeit gepflogen werden, haben Anlaß zu verschiedenen Gerüchten gegeben, worin wir unsern Lesern Erläuterung

schuldig sind. Jene Gerüchte betreffen vier Hauptpunkte: 1) die häufigen Versammlungen des Raths; 2) der muthmaßliche Rücktritt Lord Liverpool von dem Staatsgeschäfte infolge seines Gesundheitszustandes; 3) Erörterungen zwischen England und Rußland, welche die Absendung des Hr. Stratford Canning nothwendig machten; 4) die sogenannte Anerkennung einiger Republiken Südamerika's. Was die Kabinetsberathungen anbetrifft, so finden solche bekanntlich zu dieser Epoche des Jahres häufig statt, damit vor dem Weihnachtsfeste alle Geschäfte beseitigt sind. Lord Liverpools Gesundheit ist allerdings, unsers Wissens, nicht so fest, wie seine Freunde es wünschen dürften; allein sie ist auch nicht so sehr geschwächt, daß er darauf denken müßte, sich zurückzuziehen, und wir können versichern, daß keine Rede davon ist. Hinsichtlich der Diskussionen mit Rußland können wir freilich nicht in Abrede stehen, daß zwischen diesem Hofe und dem unsrigen einige Punkte im Wege stehen; die Absendung des Herrn Stratford Canning selbst spricht dafür gegenwärtig, allein wir glauben behaupten zu können, daß die deßfalls angeknüpften Unterhandlungen im besten Gange sind und die Hoffnung eines nahen Abschlusses gewähren: sie betreffen Ansprüche, welche beide Länder auf die Nordküste des stillen Meeres machen. Alles veranlaßt zu dem Wunsche, dieser Punkt möchte beseitigt werden, bevor die Erörterung einen ernsthaften Charakter annimmt. Die Angelegenheiten Griechenlands werden zweifelsohne ebenfalls in Anregung gebracht werden; allein in Betreff dieses Punktes kann man ebenwohl die günstigen Resultate von der Sendung des Hr. Canning erwarten: seine Instruktionen und seine bekannten Talente lassen darüber wenig Zweifel obwalten. Was endlich Südamerika betrifft, so können wir versichern, daß darüber kein Entschluß gefaßt worden ist, woraus man schließen konnte, daß irgend eine sofortige Maaßregel getroffen werden solle. Die Politik des englischen Ministeriums hat sich in dieser Beziehung auf keinerlei Weise geändert. Zuletzt glauben wir noch sagen zu können, daß zu keiner Epoche die Lage der Angelegenheiten einen befriedigerenden, friedlicheren Anblick gewährten, der mehr dazu geeignet wäre, den Freunden des Friedens Vertrauen einzuflößen."

— Aus Portsmouth schreibt man unterm 6. dieß: „Gestern Abend langte das mit Kohlen beladene Schiff Sunderland hier an. Dieses Schiff, welches man während der kürzlich geweheten Stürme unsern Selzea Nothzeichen machen sah, wurde nach großer Anstrengung und Gefahr von einem Lootsen und einigen Seeleuten geäntert, die zu ihrem großen Erstaunen fanden, daß kein Mensch am Bord war. Eine Uhr und mehrere Kleidungsstücke lagen in der Kajüte und der Tisch darin schien zum Mittagsessen gedeckt zu seyn. Da indessen die Kajüte voll Wasser war und die Wellen über das Schiff gegangen zu seyn schienen, so ist leider zu befürchten, daß alle welche sich am Bord befanden, von den Wellen in das Meer geschleudert worden und ertrunken sind. Zufolge einer unter der Regierung Eduard I. erlassenen Parlamentsakte ist festgesetzt, daß, wenn ein Mann, ein Hund oder eine Katze von einem Schiffe entkommen, selbiges nicht als Wrak angesehen werden und nicht der Admiralität anheim fallen soll. Da nun am Bord dieses Schiffes, the Sunderland eine lebendige Katze gefunden wurde, so kann die Admiralität keinen Anspruch darauf machen, sondern der Sherif nimmt so lange Besitz davon, bis sich der Eigenthümmer meldet."

— In London und Edinburg kündigen 2 Handelsgesellschaften öffentlich an, daß sie sich vereinigt hätten, in Zukunft Milch und Rahm unverfälscht und ohne Wasser zu geben.

Osmannisches Reich.

Die Griechen haben eine Landung bei Troja gemacht und diese Gegend verheert.

— Des üblen Ausgangs dieses Feldzugs ungeachtet, beharrt der Sultan darauf, seine rebellischen Unterthanen ganz allein zum Gehorsam zu bringen. Er soll die Absicht haben, ein Korps regulirter Truppen in der Umgegend dieser Hauptstadt zu bilden. Sechstausend Uniformen sind verfertigt worden und man rekrutirt unter den Muselmännern, Armeniern und Albanesern für dieses Korps. Andrerseits läßt Se. Hoh. mit Thätigkeit die Arbeiten des Arsenals (der Admiralität) betreiben. Die vermuthete nahe Rückkunft des Kapudan-Pascha mit dem größten Theil der Flotte, die er in den Dardanellen erwartet, wird die Regsamkeit noch erhöhen und, um etliche Schiffe vermehrt, soll diese Flotte im Frühjahr im Archipelagus wieder erscheinen, um daselbst zweifelsohne fruchtlose Versuche zu erneuern und abermalige Widerwärtigkeiten zu erfahren; denn was kann man von einer also organisirten Flotte und von einer Mannschaft erwarten, die bei dem Anblicke einiger leichten Fahrzeuge zittert, die sie für eben so viel Brander erhält.

— Nachstehendes ist der bereits erwähnte Firman gegen die Bibelverbreitung:

„Wisset, daß zu meiner Kenntniß gekommen ist, daß in Europa Bücher wie die Bibel, der Psalter, das Evangelium und die Episteln der Apostel zu 2 bis 3000 Exemplaren von jeder Art, nebst einem Traktat in persischer Sprache, gedruckt worden und in meiner Hauptstadt 2 bis 300 Exemplare von jeglicher Art, nebst vier oder fünf von den persischen Traktaten angekommen sind. Da es nun meine Pflicht ist, die Ankunft von dergleichen Dingen in meinem Reiche unter meiner Regierung gänzlich zu verhindern, so habt ihr diese Bücher nach Europa zurückzubeordern und, wenn dergleichen künftig im Zoll ankommen, eine strenge Untersuchung zu verfügen; auch meinen Befehl in meine Hauptstadt zu schicken, damit keines dieser Bücher verkauft werden möge. Zugleich werdet ihre Sorge tragen, daß kein Muselmann sich diese Bücher anschaffe und sollte man Exemplare derselben auffinden, daß solche weggenommen und ins Feuer geworfen werden, um durch dasselbe verzehrt zu werden, und vor allem, lasset keines derselben in irgend einem Lande meines Reichs verkauft oder gekauft werden."

Wien, vom 18. Dezemb. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt in CM. 94⅝; Rothschildsloose von 1820 ——; von 1821. 127⅞; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 53¼; Bankaktien 1151. Kurs auf Augsburg 100.

2446. (2 a). **Konzert-Anzeige.**

Montag den 27. Dezbr. wird der königl. würtembergische Kammermusikus und erster Waldhornist, Gottfried Schunke, mit seinen beiden Söhnen Ludwig und Ernst Schunke, im kön. Hof-Theater ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben die Ehre haben. Der Anschlagzettel wird das Nähere bekannt machen.

München, den 23. Dezbr. 1824.

2447. (3 a). **Bekanntmachung.**

(Die Berichtigung der Conscriptions-Liste der Altersklasse 1804 betr.)

Zur Berichtigung der Conscriptions-Liste der Altersklasse 1804 wird hiermit Donnerstag der 23te d. M. und die nächstfolgenden Tage bis zum 31ten d. M. inclus. festgesetzt.

Binnen dieses Termins haben alle unter der Altersklasse 1804 conscriptionspflichtige Jünglinge sowohl, als die aus frühern Altersklassen in diese verwiesene, an den ihnen bereits bezeichneten Tagen zur Messung und ärztlichen Untersuchung unausbleiblich und persönlich zu erscheinen, und zugleich ihre allenfallsigen Reclamationsgesuche anzubringen.

Insbesondere haben diejenigen, welche die definitive oder vorläufige Befreiung von der Einreihung nachsuchen, legale, ihre Verhältnisse begründende Zeugnisse, und diejenigen, welche die Stellung an das Ende der Reserve ansprechen zu können glauben, legale Atteslate über das Alter oder Gebrechlichkeit der Eltern, so wie die Taufzeugnisse ihrer Brüder der unterzeichneten Kommission sogleich vorzulegen.

Abwesende oder wie immer an dem persönlichen Erscheinen verhinderte Conscribirte müssen bei Vermeidung der bereits bekannt gemachten gesetzlichen Nachtheile durch ihre Eltern und Vormünder oder sonstige Verwandten vertreten werden.

München, den 18. Dezember 1824.

Die
Militär-Conscriptions-Commission der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

v. Rinecker, Polizei-Direktor. v. Mittermayr, Bürgermeister.

---

200. (3 c). In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße No. 1614) sind so eben erschienen und gratis zu haben:

Zwei vollständige Verzeichnisse aller neuen vorräthigen Almanache, Taschenbücher, Kinderschriften in deutscher und französischer Sprache; Gesellschafts- und Kinderspiele.

2380. (2 b). **Landkarten-Anzeige.**

In dem geographischen Depot No. 36 auf dem Max-Josephsplatze, sind folgende ganz neue Gegenstände zu haben:

Erd- und Himmels-Globen a 22 fl., 16 fl. 30 kr., a 11 fl. 8 fl., 5 fl. 48 kr. und a 3 fl. 36 kr.

Oestliche und westliche, nördliche und südliche Hemisphären a 48 und 36 kr.

Karten von Amerika und Nord-Amerika mit allen neuen Entdeckungen Parrys a 48 und 36 kr.

Geographisch-statistisch historische Karten von Cuba, Neujork, Louisianna und Hayti — zu dem Ciclus der Spezial-Karten von Süd-Amerika gehörig — 36 kr.

Karte von der Oasis von Siwah a 18 kr. Ferner Atlanten a 36 fl., 18 fl., 6 fl., 5 fl. 24 kr., 4 fl. 30 kr., 4 fl. und 1 fl. 12 kr., so wie das berühmte Sonnensystem in 3 grossen Blättern mit Beschreibung, von Lohrmann a 5 fl. 24 kr.

Von der alten Erdkunde sind 12 verschiedene und die besten Kartenwerke mit Beschreibung und chronologischen Tabellen vorräthig, welche im Ganzen und in einzelnen Theilen zu sehr billigen Preissen erlassen werden.

Im December und Januar wird das geographische Depot um 4 Uhr des Nachmittags geschlossen.

2434. In der Karlsstraße No. 1118 vom Bürger-Saal vornherans gegenüber sind mehrere meublirte Zimmer zu verschiedenen Preisen zu beziehen. Das Nähere ist daselbst über 4 Stiegen zu erfragen.

2440. (2 b). Johann Friedrich Schmuck in Weissenburg, empfiehlt für künftige Dreikönigsdult seine eigen fabrizirte Gold- und Silber-Treßen und dergleichen Bort- und Gespinnst Waaren, und sind solche zu billigen Preis in dieser Dult Boutiken No. 155 zu haben und bittet um gütige Abnahme.

2428. (2 b). Das Allodial-Rittergut

Zwernberg

im Rezatkreise wird mittelst 50,000 Loose und 128 Gewinnste, ausgespielt. — Die Ziehung ist den letzten Dezember. — Die Einlage für ein Loos ist 48 kr. Bei Unterzeichnetem sind solche zu haben.

Jos. Alois Vogt, zum goldnen Bären.

2442. (2 b) Im Gasthause zum schwarzen Adler dahier befindet sich eine Reisegelegenheit nach Ulm, Stuttgart, Karlsruhe, Strasburg, und auch nach Wien.

2429. (2 b). **Literarische Anzeige.**

Bei Philipp Krüll in Landshut ist erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands versandt:

Der Weihnachtsabend, eine Erzählung zum Weihnachts-Geschenke für Kinder vom Verfasser der Ostereyer, Herrn Christoph Schmid. 12. 1825. 15 kr.

Der Herr Verfasser, schon durch mehrere Jugendschriften rühmlichst bekannt, übergiebt hier dem kindlichen Alter ein Büchlein, welches mit einer anziehenden Gemüthlichkeit und blühender Sprache hohes Interesse verbindet und daher gewiß ein höchst angenehmes und erfreuliches Geschenk für Kinder seyn wird.

2441. (2 b) Neue Holländer Voll-Häringe, als frisch erhaltene ächt Westphälner-Schinken und Zungen, empfiehlt zur geneigtesten Abnahme bestens.

Joh. Nep. Eckart, in der Prannergs-Straße. Nro. 1482.

Wegen des heil. Weihnachts-Festes, wird die nächste Zeitung am Montage ausgegeben.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mondtag | Nro. 307 | 27. Dezember 1824.

Deutschland.

Baiern. München, den 24. Dezbr.

Heute Morgens um 6 Uhr, starb dahier der k. Kämmerer, Ritter des Zivilverdienst Ordens, Präsident des Appellationsgerichts im Regenkreise, Abgeordneter zur Ständeversammlung des Königreiches, ordentliches Mitglied der philologisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften rc., Hr. Christoph Freiherr von Aretin, für die Kreditvereins Angelegenheit hieher berufen, an einer Verhärtung des Unterleibes.

Frankreich.

Paris, vom 18. Dez. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 40 C.

— Am 18. ertheilte der König dem neuen großbrittanischen Botschafter Viscount Granville, im Thronsaale seine feierliche Antrittsaudienz. Am 19., Sonntags, hielt Se. Majestät nach der gewöhnlichen Aufwartung, ein Ministerialkonseil, welchem auch der Dauphin beiwohnte.

— Der König hat abermals vier, durch das Kriegsgericht in Perpignan zum Tode verurtheilten Ueberläufern aus dem letzten Kriege die Todesstrafe erlassen und dieselbe in eine geringere Strafe verwandelt. — Der in den Prozeß des bekannten Generals Berton verwickelte Oberst Gauchais, der deßhalb in contumaciam zum Tode verurtheilt, später jedoch mit andern Franzosen am Minho gefangen genommen wurde, ist zwar von der Anklage, als sey er ein Ueberläufer, losgesprochen, jedoch das schon früher gegen ihn gefällte Todesurtheil bestätigt worden. — In Paris ist gegenwärtig ein Prozeß gegen einen, auf flüchtigem Fuße befindlichen Wechselagenten Mussart anhängig, der ohne alles eigene Vermögen doch so bedeutende Geschäfte gemacht hat, daß er eine Schuldenlast von mehr als 4 Millionen Franken hinterließ.

— Den 19. Dezbr. Der König hat folgendes Schreiben an den Herrn Erzbischof von Paris erlassen:

„Herr Erzbischof von Paris! Wir haben beschlossen, in dem Augenblicke der Zusammenberufung beider Kammern unsere Gebete mit denen von ganz Frankreich zu vereinigen, um von der göttlichen Vorsehung zu erflehen, daß sie den Geist der Weisheit und Wahrheit über die wichtigen Verhandlungen walten lasse, die alsbald eröffnet werden sollen. Aus der Ursache ist es Unser Wille, daß Sie bei Empfang gegenwärtigen Schreibens öffentliche Gebete anordnen und am Tage vor Eröffnung der Session zu der Stunde, die Ihnen der Groß Ceremonienmeister, oder in dessen Abwesenheit der Ceremonienmeister von Frankreich, in Unserm Namen bestimmen wird, eine feierliche Heilige-Geist-Messe halten lassen, welcher wir Uns vornehmen, nebst den Prinzen Unsers königl. Hauses, den Pairs des Königreichs und den Deputirten der Departemente beizuwohnen rc.“

— Sämmtliche angesehene Einwohner der Stadt Rheims haben so eben, in Folge gemeinsamer Uebereinkunft, den Großen des Hofes, für die Zeit der Krönungsfeierlichkeit, alle disponiblen Wohnungen unentgeldlich angeboten.

— Das Zeugenverhör in dem Prozesse Mussart's ist gestern geschlossen worden und der Generalprocurator hat seine Rede zur Unterstützung der Anklage gehalten. Er sagt darin unter Anderm:

„Hr. Mussard ist schuldig, sich selbst und diejenigen, die ihm Geld anvertrauten, zu Grunde gerichtet zu haben; er hat sich selbst zu Grunde gerichtet, weil er an der Börse für seine eigene Rechnung spielte, weil er wucherliche Zinsen bezahlte, weil er sich mit Menschen verband, die in der öffentlichen Meinung verloren waren und die ihn zu den kostspieligsten Operationen verleiteten. Meine Herren Geschwornen, wenn Sie Mussard bestrafen, so trifft Ihr Urtheil einen Schuldigen und seine Züchtigung wird, indem sie eine große Menge von Familienhäuptern, die sich zu leicht zu Börsen-Operationen hinreißen lassen, zur Achtsamkeit erweckt, vielleicht deren Verderben, deren Entehrung verhindern und deren Kinder vor dem Elende bewahren.“

Großbritannien.

London, vom 16. Dezbr. Konsol. 3 Proz. 96.

— Die Etoile vom 18. Dez. entlehnt aus dem Londoner Abendblatt, die Eclypse, folgenden Artikel: „Sollte Rußland auf dem Plane beharren, den man ihm zuschreibt, Griechenland unter seinen Schutz (Protectorat) zu nehmen, jezt, wo diese Einmischung weder durch Umstände geboten, noch von den Griechen verlangt wird, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß Großbritanien zu den kräftigsten Maßregeln seine Zuflucht nehmen wird, um die Unabhängigkeit Griechenlands anzuerkennen und dasselbe mit einem Schutze zu bedecken, der dasselbe gegen seine Feinde, so wie gegen sonst Jedermann vertheidigen könnte. Griechenland kann nur von der größten Seemacht einen nützlichen und wirksamen Schutz erwarten, wenn es einmal genöthigt ist, sich in die Arme irgend einer andern Macht zu werfen.“

— Die katholische Gesellschaft in Irland, welche bekanntlich die Emancipation der Katholiken beabsichtigt, erhält zu diesem Zwecke so viele einzelne Beiträge, daß sie noch immer wöchentlich über 1000 Pf. St. verfügen kann.

— Die Sun schreibt: Man kann aus folgendem Aus-

zuge einer Dubliner Zeitung auf die Ansicht der Regierung über die jezige Lage Irlands schließen: Ein Artillerie Offizier wird in Zukunft die Wache im Schlosse von Dublin versehen, wo zwei neue Kanonen aufgepflanzt worden sind. Das Arsenal in Dublin ist mit 20,000 Stück Kugeln vermehrt worden. Mehrere in England befindliche Regimenter haben Befehl erhalten, sich in verschiedene Städte der Grafschaft Lancaster zu begeben, von wo sie in 24 Stunden zur See nach Dublin kommen können. Im dortigen Phönix Park soll eine Kompagnie Sappeurs und Mineurs stationirt werden. Die Soldaten sind in Dublin noch immer bei den Bürgern einquartirt; auch hat daselbst Alles ein kriegerisches Ansehen.

— In der katholischen Kapelle zu Shepton Mallet in England haben kürzlich 9 Personen ihren protestantischen Glauben abgeschworen.

— Es ist die Rede von der Bildung eines katholischen Vereins zu London, der mit jenem zu Dublin einen Brief-Wechsel unterhalten soll, um in vollkommenem Einverständniß alle Schritte zu thun, die nöthig seyn dürften, um von dem Parlamente die Emancipation von 8,000,000 Menschen, sowohl Irländer, als Engländer, zu erhalten.

— Der Herzog von Clarence und seine Gemahlin haben zu Ehren der Prinzessin Alexandrine Victore, geb. 1819, Tochter der verwittweten Herzogin von Kent, in Bushy-Park ein glänzendes Fest gegeben, wozu mehr als 600 Personen geladen waren. Da der jezige König 62 Jahre alt ist, sein Bruder und nächster Thronerbe, der Herzog von York 61 und dessen Bruder und zweitnächster Thronerbe, der Herzog von Clarence 59, und da alle 3 keine thronfähige Succession haben, so wird nach ihrem Tode die obenerwähnte Prinzessin von Kent, Tochter des 5ten Bruders des Königs, des verstorbenen Herzogs von Kent, den Thron von Großbrittanien und Irland besteigen. Das Königreich Hannover fällt in diesem Falle an den Herzog von Cumberland, 4ten Bruder des Königs, der zu Berlin lebt und einen Sohn hat.

— Man sagt, die Regierung werde von England aus beträchtliche Verstärkungen nach Ostindien schicken. Zu der von Ostindien aus gegen die Hauptstadt der Birmanen, Amerapurra, vorzubereitenden Ausrüstung sind 12,000 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Campbell bestimmt.

— Nachrichten aus Quebec in Canada vom 17. Nov. zu Folge hat der Häuptling des indianischen Stammes der Huronen, Nikolaus Vincent Thawauenhouhi, sich von einigen seiner ersten Räthe und ersten Krieger begleitet, in Nordamerika eingeschifft, um England zu besuchen.

— Zum Behufe der neuen westindischen Kompagnie, die den westindischen Eigenthümern und Pflanzern gegen ihre Erzeugnisse Vorschüsse machen will, sind bereits 4 Mill. Pf. Sterl. unterzeichnet worden.

— Nachstehendes ist der getreue und vollständige Inhalt der von uns früher erwähnten Adresse, welche der katholische Verein in Irland an die dortigen Katholiken erlassen hat: Landsleute und Mitbürger! Wir sind Eure Freunde — Eure aufrichtigen Freunde und wünschen Euch zu schützen und Euch zu dienen; wir wenden uns daher aus gutgemeinter und uneigennütziger Absicht an Euch. Schenket uns Gehör, weil wir Eure Freunde sind, beachtet unsere Worte, weil wir sehnlichst wünschen, Euch nützlich zu seyn, erwäget wohl und reiflich, was wir Euch sagen; wir wenden uns an Euren unbefangenen Sinn und euer gesundes Urtheil; gebraucht die Vernunft, welche die Vorsehung in ihrer Güte Euch in einem gleichen und vielleicht höherem Maaße, als irgend einem Volke der Erde verliehen hat; überdenkt den Rath, den wir Euch geben, kalt und leidenschaftslos, und Ihr werdet finden, daß er mit der gesunden Vernunft und Rechtschaffenheit im Einklange steht und von allen Grundsätzen der Moral, wie von allen heiligen Geboten der Religion empfohlen wird.

Wir rathen Euch, durchaus von allen geheimen Gesellschaften und Verbindungen abzustehen; Euch aller Privat-Combinationen aller Arten von Weißburschenschaft (Whiteboyism) und Bandmannschaft (Ribbonism), so wie überhaupt aller geheimen oder Privat-Verbindungen, welchen Namen sie immer führen mögen, zu enthalten. Wir sind unfähig, Euch zu betrügen oder hinter's Licht zu führen; wir könnten Euer Vertrauen nicht erwerben, wenn wir Euch falsche Vorspiegelungen zu machen im Stande wären; und wenn wir es auch thun könnten, so wollten wir Euer Vertrauen nicht auf Kosten der Wahrheit erkaufen.

Wir sagen Euch keineswegs, daß Ihr keine Gründe zu Beschwerden habt, oder daß es keine Bedrückungen gebe, denen abgeholfen werden soll; mit Leidwesen sind wir genöthiget, zu gestehen, daß Ihr in der That gerechte Ursache zu Klagen habt und daß viele und bittere Beschwerden vorhanden sind, welche hinweggeräumt werden sollen; wir wissen, daß diese Beschwerden und Bedrückungen die Entschuldigung sind, welche leider nur zu Viele aus den ungebildeten Klassen unserer Landsleute für Tumulte, gewaltthätige Handlungen und Bildung geheimer Gesellschaften angeführt haben; wir wissen aber auch, daß durch Schritte dieser Art das Unglück nur vergrößert und die Masse von Drangsalen, denen dadurch abgeholfen werden soll, nur vermehrt wird; darauf machen wir Euch besonders aufmerksam; dieß bitten wir Euch wohl und ernstlich zu überlegen.

Wir versichern Euch aufs Feierlichste, daß geheime und gesetzwidrige Gesellschaften — daß Bandmannschaft und Weißburschenschaft, und Gewaltthätigkeit und Unbilden und Verbrechen, stets und überall die Massa des Elends und der Unterdrückung in Irland nur vermehrt und nie den Bedrängnissen des Volkes irgend eine Erleichterung oder Linderung gewähret haben. Euch allen ist es bekannt und manche haben es sogar erlebt, welche Folgen geheime Gesellschaften und die verschiedenen Arten des Weißburschenwesens und gesetzwidrige Gewalt und geringere Verbrechen sowohl, als schreckliche Ausschweifungen und Mordthaten, nach sich gezogen haben.

Nun wollen wir, alle anderen Einwendungen vor der Hand bei Seite lassend, die Frage an Euch richten, ob jemals durch solche Schritte und Gräuel, irgend etwas Heilsames zu Wege gebracht worden ist? Könnt Ihr diese Frage anders als verneinen? Es muß Euch einleuchten, daß dem Volke aus dergleichen Handlungen nie und nirgends etwas Ersprießliches erwachsen ist. Viele sind dadurch in langwierige Haft gerathen — viele sind dadurch aus dem Schooß ihrer Familien und aus dem Kreise ihrer Angehörigen und Bekannten gerissen — die Verdecke der Transportschiffe (nach Botany Bay) sind dadurch bevölkert und die Galgen mit Opfern bereichert worden. Noch andere Uebel waren im Geleite dieser Weißburschen- und Bandmanns-Unruhen und besonders hat oft der Unschuldige für den Schuldigen gelitten. Wenn Eigenthum dem Feuer preis gegeben oder auf andere Weise zerstört wird, so wird die Wiedererstattung desselben solidarisch dem Kirchspiel, der Baronie oder der Grafschaft auferlegt. Die Person, welcher der Schaden zugefügt werden sollte, bekömmt für ihr Eigenthum einen eben so hohen und häufig einen weit höheren Preis, als sie auf andere Weise dafür erhalten haben würde. Und wer muß dafür zahlen? Neun Zehntheile von denen, welche keinen Theil an dem Unfuge genommen haben, — und von wem dürfen die Unschuldigen, welche solchergestalt ihr Geld hergeben müssen, Ersatz erwarten? Welch eine Last von Schuld laden sich daher diejenigen nicht auf ihre Seele, welche ein solches Verbrechen, wofür sie keine hinreichende Genugthuung zu leisten im Stande sind, begehen, und wie können sie von der allgerechten Vorsehung, Vergebung und Gnade zu erhalten hoffen, wenn sie sich als Werkzeuge zu Verübung der schreiendsten und unersetzbarsten Ungerechtigkeiten gebrauchen lassen?

Ferner, wo dergleichen Unfug von Weißburschen oder Bandmännern verübt wird, werden vielen Unschuldigen unvermeidlich Verbrechen zur Last gelegt, die sie nie und nimmer begangen haben. Wie viele Schuldlose haben wir wegen weißburschenschaftlicher Verbrechen zur Deportation, ja zum Tode verurtheilen sehen? Viele mögen die Handhaber der Gesetze, ob dieser schrecklichen Resultate tadeln — mit unbefangenem Sinne wird jedoch jeder leidenschaftslose, unpartheiische Mann einsehen, daß dieß die unausbleiblichen Folgen der durch dergleichen Bündler Unfug und Verbrechen aufgeregten Leidenschaften, so wie der Belohnungen sind, welche in solchen Fällen den Denunzianten verheißen werden, unter denen sich zuweilen die allerverworfensten Wichte finden.

Landsleute! Wir sagen Euch nichts, als die Wahrheit. Nichts Gutes, nichts Vortheilhaftes, nichts Ersprießliches ist je in Irland durch dergleichen geheime Verbindungen, sie heißen Weißenburschen- oder Bandmannschaften oder wie immer, hervorgebracht worden. Dergleichen Verbindungen sind durch die menschlichen Gesetze verboten — und da sie nothwendigerweise Verbrechen veranlassen, auch durch die göttlichen Gesetze aufs Strengste untersagt.

Nach den Landesgesetzen hat jeder, welcher sich einer geheimen Verbindung anschließt, deren Mitglieder durch einen Eidschwur oder was immer für Verpflichtung oder Versprechen mit einander verbündet sind, die Strafe der Deportation verwirkt. Jeder, der bei Tage an einer solchen Versammlung Theil nimmt, hat Geldstrafe, Gefängniß und Peitschenhiebe, wer bei Nacht, Deportation verwirkt. Wer bei Nacht umher zieht, an den Thüren klopft, oder auch nur mündlich Waffen, Munition oder Pferde fordert, oder sich sonst Drohungen gegen die Einwohner eines Hauses zu Schulden kommen läßt, hat dieselbe Strafe verwirkt, welche über Raub und Mord verhängt ist. Und außer allen diesen von den gewöhnlichen Gesetzen verhängten Strafen, besteht noch die Insurrections-Akte, die von der Regierung in jedem unruhigen Distrikt in Kraft gesetzt und mittels deren jeder, der von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang außer seinem Wohnhause betroffen wird, ohne Richter oder Jury deportirt werden kann.

Wir haben Euch diese kurze Skizze der von dem Gesetz verhängten Strafen gegen Ruhestörungen, die durch geheime Verbindungen bewirkt werden, vorgelegt. Jede ihrer Akte ist gesetzwidrig und verpönt. Wir erachten es für Pflicht gegen Euch, Euch zu warnen, nicht in solche Schuld oder Strafe zu verfallen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Osmannisches Reich.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 27. Novbr. Vorgestern lief der Kapudan Pascha auf seinem Admiralschiffe von den Dardanellen in den hiesigen Hafen ein, wo man ihn mit allen Ehrenbezeugungen empfing. Gestern hatte er seine Audienz beim Großwesir und wurde mit einem Ehrenpelz bekleidet. Das Gerücht, daß Chosrew Pascha in Ungnade gefallen sey, fand in der letzten Zeit ziemlich allgemeinen Glauben; man behauptete sogar, der Sultan hätte bereits Abdolubut Pascha, gewesenen Gouverneur von Salonichi, zu seinem Nachfolger ernannt. Die Freunde des Kapudan Pascha haben den Sieg davon getragen.

Gestern ist auch die bestimmte Nachricht hier angelangt, daß Ibrahim Pascha mit seiner Flotte und sämmtlichen im Gefolge derselben befindlichen Transportschiffen, am 8. November aus dem Hafen von Bundrun ausgelaufen, anstatt aber seine Richtung nach Morea zu nehmen, wenige Tage nachher in der Bai von Marmarissa (Macri) an der der Insel Rhodus gegenüber liegenden Küste vor Anker gegangen sey, um daselbst zu überwintern.

Ueber den Stand der Dinge in Livadien und Thessalien waren von den Griechen neuerlich mehrere Nachrichten verbreitet worden, nach welchen die türkischen Truppen nicht nur Zeitun verlassen haben, sondern selbst über Larissa hinaus zurückgedrängt seyn sollten. Diese Nachrichten haben sich aber keineswegs bestätigt; es scheint vielmehr, daß in jenen Gegenden seit mehreren Monaten

nur ganz unbedeutende Gefechte vorgefallen sind, und wir wissen aus einer zuverlässigen Quelle, daß Derwisch Pascha in den ersten Tagen dieses Monats mit 12,000 Mann Infanterie und 8000 Mann Reiter in einem Lager bei Hamanna am südlichen Ufer des Sperchius, nahe bei den Thermopylen stand.

Bei der so eben Statt gehabten Erneuerung des Regierungspersonals zu Napoli di Romania ist Conduriotti, Präsident des Vollziehungs-Rathes geblieben. Maurocordato, der vor einigen Monaten seine Stelle als Präsident des Gesetzgebungsrathes niedergelegt hatte, ist zum Staatssekretär ernannt worden und man glaubt, daß er nun doch das bisher von ihm geführte Direktorium zu Mesalongi wird aufgeben müssen.

München, den 23. Dec. Der in der politischen Zeitung vom 20. dieses Monats St. 302 eingerückten Erklärung vom 18. Dezember d. J. treten die Nachstehenden gleichfalls bei: Die Oberappellationsgerichts Directoren von Schiber, von Buller, von Popp und Freiherr von Freyberg. Ebenso: Ober-Berg- und Salinen-Rath von Paur. Staatsrath von Gönner. Regierungs- und Fiskalrath Dr. Schlappinger. Graf von Berchem-Haimhausen. Oekonomierath von Spengel. K. wirkl. Rath und geheimer Taxator Thomaso. Generalauditoriatsrath Mühlbauer.

— Den 24. Dez. Carl Graf von Pappenheim, Generallieutenant ꝛc. Freiherr von Berger, General-Lieutenant. Graf Seyssel d'Aix. Freiherr von Hertling, Generalmajor.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Das Epigram, Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

Donnerstag: Der Unschuldige muß viel leiden, Lustspiel in 3 Akten von Hell. Dazu: Das Dachstübchen, Lustspiel in 1 Akt von Frhrn. v. Thumb.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Mondtag: Signora Catalani. Hr. Blumenfeld als Gast.

2446. (2 b) **Konzert-Anzeige.**

Montag den 27. Dezbr. wird der königl. würtembergische Kammermusikus und erster Waldhornist, Gottfried Schunke, mit seinen beiden Söhnen Ludwig und Ernst Schunke, im kön. Hof-Theater ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben die Ehre haben. Der Anschlagzettel wird das Nähere bekannt machen.

München, den 23. Dezbr. 1824.

2447. (3 b) **Bekanntmachung.**

(Die Berichtigung der Conscriptions-Liste der Altersklasse 1804 betr.)

Zur Berichtigung der Conscriptions-Liste der Altersklasse 1804 wird hiermit Donnerstag der 23te d. M. und die nächstfolgenden Tage bis zum 31ten d. M. inclus. festgesetzt.

Binnen dieses Termins haben alle unter der Altersklasse 1804 conscriptionspflichtige Jünglinge sowohl, als die aus frühern Altersklassen in diese verwiesene, an den ihnen bereits bezeichneten Tagen zur Messung und ärztlichen Untersuchung unausbleiblich und persönlich zu erscheinen, und zugleich ihre allenfallsigen Reclamationsgesuche anzubringen.

Insbesondere haben diejenigen, welche die definitive oder vorläufige Befreiung von der Einreihung nachsuchen, legale, ihre Verhältnisse begründende Zeugnisse, und diejenigen, welche die Stellung an das Ende der Reserve ansprechen zu können glauben, legale Atteste über das Alter oder Gebrechlichkeit der Eltern, so wie die Taufzeugnisse ihrer Brüder der unterzeichneten Kommission sogleich vorzulegen.

Abwesende oder wie immer an dem persönlichen Erscheinen verhinderte Conscribirte müssen bei Vermeidung der bereits bekannt gemachten gesetzlichen Nachtheile durch ihre Eltern und Vormünder oder sonstige Verwandten vertreten werden.

München den 18. Dezember 1824.

Die
Militär-Conscriptions-Commission der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

v. Rinecker, Polizei-Direktor. v. Mittermayr, Bürgermeister.

2457. **Pfänder auszulösen.** Bei dem königlichen baierischen Versatzamte allhier werden den 24. künftigen Monats Jänner die im Jahre 1823 von dem Monat Oktober liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 22. Jän. zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Lizitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 24. December 1824.

Borzaga, Cassier.

2454. (3 a) Weinhändler Leibel hat seine Wohnung in der Gruftgasse verlassen, und dagegen den ersten Stock im Kornmesser Herrn Wittenbergerschen Hause Nro 131 am Schrannenplatz bezogen.

Für den bisherigen gütigen Zuspruch höflichst dankend, empfiehlt er sich zu fernerer geneigter Annahme, in seinen ächt und gut gehaltenen Weinen und übrigen Getränken.

Wegen des auf den 26. Dezember d. J. einfallenden Sonntags darf die Verloosung des Fabrik und Oekonomieguts der Georg Kaspar Stirner und Comp. zu Schwabach nicht Statt finden. Der Ziehungstag wird daher binnen kurzer Zeit bekannt gemacht werden. Zugleich wird in Erinnerung gebracht, daß die Eigenthümer auf den Rücktritt verzichtet haben und die königl. Baier. Bank dem Gewinner des Haupttreffers, wenn er den Hauptgewinnst nicht übernehmen will, statt desselben eine baare Ablösungs-Summe von fl. 80,000 im fl. 24 Fuß garantirt hat.

Nürnberg, den 21. Dezember 1824

Königl. Baier. Bank.

Zu dieser Ausspielung sind sowohl ganze Loose zu fl. 5 24 kr. als auch ⅕ Loose a 1 fl. zu haben:

bei Christian August Erich in der Rosenstraße.
" J. G. Margreitter in der Weinstraße.
" Joseph Riedmayr im Thal,
" F. A. Ravizza in der Sendlingerstraße.
" J. B. Fischers-Erben in der Löwengrube.
" F. A. Finauer in der Neuhausergasse.
" J. G. Schmidt in der Neuhausergasse.
" Joseph Köck vor dem Karlsthor.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | Nro. 308 | 28. Dezember 1824.

Deutschland.

Preussen. Berlin, vom 14. Dezbr. Se. kais. Hoh. der Großfürst Nikolaus, und Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien, waren von Petersburg zu Berlin angekommen.

— Die Posener Zeitung vom 8. d. M. wiederholt eine schon von ihr gegebene Berichtigung, daß nämlich Iturbides Begleiter, welchen öffentliche Blätter Beneski und einen Polen nennen, nicht Beneski heiße und kein Pole sey. Er sey ein Deutscher, sein wahrer Name Benecke und sein Vater lebe noch in Posen.

Baden. Karlsruhe, vom 22. Dezbr. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben dem Obervogt Freiherrn von Fischer, Vorstand des Landamtes Karlsruhe, zur Bezeigung der höchsten Zufriedenheit mit dessen Dienstführung und insbesondere als Anerkennung des rastlosen Eifers, wodurch dieser Beamte während den letzten Ueberschwemmungen sich um seine bedrängten Gemeinden vorzüglich verdient gemacht hat, das Ritterkreuz des Zähringer Löwen-Ordens huldvollst zu verleihen geruht.

Hessen. Kassel, vom 18. Dezbr. Gestern, am 17. d. M., wurde in einer feierlichen Cour, welche in dem Palais Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten Mittags 12 Uhr statt fand, die bevorstehende Vermählung Ihrer Hoheit der Prinzessin Maria von Hessen und Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des regierenden Herzogs zu Sachsen-Meiningen, durch den Minister des kurfürstlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, in Folge der von demselben eingeholten allerhöchsten Befehle, formell deklarirt.

— Der (in No. 305) in Hamburg verhaftete Ph. Ugoni ist auch in Hamburg wieder aus dem Gefängnisse entwichen, indem er in der Nacht vom 9. auf den 10. Dez. die Gitter durchgefeilt und sich mittelst eines Bettlackens herunter gelassen hatte.

Frankreich.

Paris, vom 19. Dez. In der gestrigen Sitzung wurden die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Mussart geschlossen. Der Präsident ging in seinem Resumé bis auf den Ursprung und die Ursachen von Mussarts Verlegenheit zurück; er zeigte, wie sein geringes Vermögen, seine Verluste im Jahre 1818, die Banquerotte, die er erlitten, es ihm unmöglich machten, seine Verrichtungen fortzusetzen. Er bedauert, daß die Wachsamkeit des Syndikats der Wechselagenten nicht thätiger oder mindestens wirksamer gewesen sey. Er glaubt, daß, wenn die Syndici mehr Gewalt gehabt hätten, sie Mussart hätten vor seinem Falle bewahren können.

„Ist dies nicht — sagt er — ein auffallendes und zugleich schmerzliches Beispiel von der Nothwendigkeit der Korporationen, wo die Existenz und die Ehre eines Jeden unter der Obhut Aller stehen; von Korporationen, welche die Menschen unter einander verbinden und jenen schändlichen und verderblichen Egoismus abweisen, bei dessen Vorwalten es keine Wohlfahrt und keine Kraft in einem Staate geben kann? Mussart, in seinem Elende, sucht überall Hülfe. Da sieht man jenen leoninischen Vertrag von einem Amtsgenossen einem Freunde aufzwingen, der gegen das Unglück ankämpfe. Und ich weiß nicht, ob das Schauspiel des schmutzigsten Eigennutzes, der alle Begriffe von Moral, die süßesten Gefühle des Lebens erstickt, zu ertragen wäre, würde es nicht durch das ganz entgegengesetzte Benehmen jenes andern Freundes gemildert, der seine eigenen Interessen zu vergessen scheint, um nur an das Unglück seines Freundes zu denken. Bei dem Vorfalle — sagt der Herr Präsident am Schlusse seines Resumé — ist die ganze Gesellschaft betheiligt. Demnach, meine Herren, bedenken Sie, daß ein Beispiel, wie nothwendig es immer seyn mag, nur in soweit heilsam seyn kann, als es gerecht ist." Dem Geschwornen wurden drei Fragen vorgelegt: Ist Mussart schuldig, 1) im August 1823 seine Zahlungen eingestellt zu haben? 2) Eines betrügerischen Banquerottes? 3) Für eigene Rechnung Börsen-Operationen gemacht zu haben? Nach einer einstündigen Berathung erklärten sie Mussart in allen Punkten für nicht schuldig. Es war 4 Uhr, als das Jury in den Sitzungssaal zurückkam. Mussarts erste Bewegung war eine Aeusserung des Dankes gegen seine beredten Advokaten und bald wurde er von einer Menge Freunde umringt, die ihm ihre Glückwünsche erstatteten.

— Gestern wurde Clotilde Malsservalt, in den Prozeß wegen des Mordes zu Vinciennes verwickelt, in Freiheit gesetzt.

— Vom 20. Dezbr. Kons. 5Proz. 102 Fr. 50 Cent.

— Es war am 19., nicht am 18. Dezbr., daß der neue spanische Botschafter, Graf de la Puebla, im Thron-Saale seine feierliche Antrittsaudienz erhielt und nachher der königl. Familie vorgestellt wurde.

— Man erwartete zu Paris den Fürsten Peter Wolkonskoi als außerordentlichen Botschafter des Kaisers von Rußland. Er soll Karl X. zu seiner Thronbesteigung beglückwünschen und bis nach der Krönung in Frankreich bleiben.

— Am 20. Dezbr. versammelten sich die Deputirten, unter Vorsitz ihres Alterspräsidenten, des Hrn. Chilhaud de la Rigaudie, und ernannten durchs Loos die Deputation zum Empfange des Königs.

— In der Etoile vom 20. Dez. liest man folgendes

Auszug aus dem Londoner Courier vom 16. Dez.: „Wir sind völlig gewiß, daß die so arglistiger Weise verbreiteten Gerüchte von einem beträchtlichen Defizit in der Civil-Liste (des Königs von Frankreich) durchaus keinen Grund haben. Der Krone, weit entfernt, ausserordentliche Subsidien begehren zu müssen, steht sich im Stande, eine merkliche Verminderung in den Item's des Budget zu bewilligen. Alle Ersparnisse in den National-Ausgaben, welche die Regierung in den verschiedenen Departements des öffentlichen Dienstes zu bewerkstelligen Mittel gefunden hat, sollen ausschließlich zu den ausserordentlichen Kosten, welche die den Emigrirten schuldige Entschädigung erheischt, verwendet werden. Für diese Entschädigung wird das Ministerium sorgen, ohne neue Taxen aufzulegen und ohne den öffentlichen Kredit zu gefährden."

— Papavoine, der muthmaßliche Mörder der beiden Kinder in dem Walde von Vincenes, ist närrisch geworden und nach dem Irrenhaus Bicetre gebracht worden.

Italien.

Die offizielle Zeitung von St. Domingo, der Telegraph, enthält ein aus Rom vom 24. Julius 1824 datirtes, auch offizielles Schreiben, des Kardinals Somaglia an den Präsidenten des Freistaates St. Domingo, Boyer. In diesem Schreiben wird aus Veranlassung eines frühern Schreibens des General-Sekretairs des Präsidenten, das im Auftrag des letztern verfaßt und dem Pabste vorgelegt worden war, bemerkt: Es sei, wenn die heilige katholische Religion unter den zahlreichen Gläubigen auf Domingo recht zur Blüthe kommen solle, wie dieses der Präsident wünsche, nothwendig, daß der Erzbischoff von St. Domingo sich mit dem heiligen Stuhle in Briefwechsel setze, über Alles, was die geistlichen Angelegenheiten der Republik, besonders hinsichtlich desjenigen Theils der Insel betreffe, der lange Zeit seiner rechtmäßigen Priester beraubt gewesen sei. Was auch der Erzbischoff vom heiligen Stuhle verlange, so werde dieser immer bereit seyn, sich jenem in Allem, was das öffentliche Wohl, das Interesse der Religion und den Vortheil der Gläubigen betreffe, willfährig zu bezeugen.

Zu diesem Zwecke werde er, der Kardinal Sommaglia auf Befehl des Pabstes, auch an den obenerwähnten Erzbischoff von St. Domingo schreiben, um den letztern von den Gesinnungen des Pabstes hinsichtlich Domingo's zu unterrichten und zugleich dem Erzbischoff kraft päbstlicher Gewalt das erzbischöfliche Amt über das ganze gegenwärtig zur Republik Domingo gehörige, Gebiet förmlich zu übertragen. Zugleich wird bemerkt, der Erzbischoff könne unmöglich sein Hirtenamt auf dem ausgedehnten Gebiete des Freistaats, ohne Gehülfen, allein ausfüllen, und deßhalb werde der Präsident gewiß geneigt seyn, diejenigen Geistlichen, welche etwa aus Rom nach Domingo kommen dürften, gütig aufzunehmen, ihnen die freie Ausübung der Verrichtungen ihres Amtes zu gestatten und für die nöthigen Mittel zum Unterhalt derselben zu sorgen.

Spanien.

Die Etoile, meldet Folgendes aus Madrid vom 10. Dez. JJ. MM. und JJ. KK. HH. genießen in dem Escurial der besten Gesundheit.

— Die ganze königl. Familie und der Prinz Maximilian von Sachsen werden den 13. d. M. ihren Einzug in diese Hauptstadt halten.

— Man gibt es gewiß, daß nächstens eine neue Amnestie werde verkündigt werden. S. M. will, dem Vernehmen nach, allen ihren Unterthanen, die sich während der letzten Revolution strafbar gemacht haben, einen Generalpardon bewilligen; es sollen indessen einige Ausnahmen statt finden; diese werden aber nur einzelne Individuen treffen.

— Man versichert, die Inquisition werde demnächst wieder hergestellt und der Erzbischof von San-Jago zum Groß-Inquisitor ernannt werden.

— Die drei unter der revolutionairen Regierung ernannten Bischofe haben freiwillig auf ihre Bischoffssitze verzichtet. Eine leise Einladung genügte, um sie dahin zu vermögen und man brauchte weder Gewalt noch Bedrückungen, um jene Entsagung zu erhalten.

— Die französische Regierung läßt in Spanien noch 6000 Mann, ausser den 25,000, die anfangs bestimmt waren, dort zu bleiben.

— Unsere Regierung hat die Uebereinkunft mit Frankreich sogleich bestätiget, Kraft welcher sie ihre Schuld von 60 Mill., vermittelst 3 Mill. 5 proz. konsol. saldirt.

— Ausserdem wurde eine Uebereinkunft geschlossen, welche die für den Unterhalt der 31,000 Mann, die in unserm Lande bleiben, jährlich an Frankreich zahlbare Summe auf 14 bis 15 Mill. festgesetzt. Diese Summe ist ein Ersatz für jene, welche dieses Korps in Spanien mehr kostet, als dessen Unterhalt in Frankreich kosten würde.

Großbritannien.

London, vom 17. Dezbr. Konsol. 3 Proz. $96\frac{1}{8}$.

— Am 9. Dezbr. Abends beliefen sich die beiden Subskriptionen für die Deutschen, die Rothschild'sche auf 1628 Pf. Sterl. und die Goldschmidt'sche auf 1497 Pf. Sterl.

— Es sind diesen Morgen Zeitungen aus den vereinigten Staaten bis zum 21. November angekommen. Der Advertiser von New-York gibt Auszüge aus der Zeitung von Panama vom 6. Oktober. Es ist darin gar keine Rede von einem großen Siege Bolivars; der liberale Zeitungsschreiber sagt bloß: daß der Liberator den 21. August zu Huanta (in der Provinz Huamanca) war, und gelebt, daß der Royalisten-General Canterac seine Vereinigung mit dem Vizekönig bewerkstelligt habe. Diesen geschickten Marsch waren die Columbier einfältig genug für einen Rückzug zu halten.

— Nach dem Globe und Traveller ist das Linienschiff Asia im Hafen von Callao eingelaufen. Es bringt dem Vizekönig Laserna Hülfsmittel aller Art.

— Fortsetzung des Inhalts der Adresse, welche der katholische Verein in Irland an die dortigen Katholiken erlassen hat.

Es ist noch ein anderer und wichtigerer Punkt zu bedenken. Diese geheimen Verbindungen und die durch selbe

erzeugten Excesse sind von der ehrfurchtgebietenden Stimme der Religion verboten. Euere Religion befiehlt Euch, den Gesetzen unterthan zu seyn — sie gebietet Euch, Niemanden, wer er auch sey, eine Unbill zuzufügen; — sie lehrt Euch, kein, auch noch so geringes Verbrechen zu begehen, selbst wenn dadurch das größtmögliche Gute bewirkt werden könnte. Eure Religion sagt Euch ferner, daß wenn Ihr irgend Jemand in seinem Eigentpum beeinträchtigt, oder gar desselben beraubt, ihr für dieses Unrecht keine Vergebung vom Himmel zu hoffen habt, wofern ihr solchen Raub nicht dem vollen Werthe nach, und solltet ihr auch all Euer Hab und Gut daran wenden müssen, wieder erstattet. Wir brauchen Euch nicht zu sagen, wie sehr Eure Reilgion alles, was sich nur im Geringsten dem Raub, Mord oder Blutvergießen nähert, verabscheut! Ihr könnt keine wahren Katholiken — Ihr könnt keine wahren Christen seyn, wenn Ihr das, was wir Euch sagen, nicht als buchstablich und durchaus wahr empfindet und erkennt.

Es gibt noch andere Rücksichten, die Eure Aufmerksamkeit verdienen; diese Unruhen haben nicht nur niemals irgend etwas Gutes erzweckt, sondern sie können auch möglicher Weise nie gelingen; sie haben gewöhnlich Waffen-Raub, Plünderung von Wohnhäusern, Zerstörung von Getreide, Vieh und anderm Eigenthum zur Folge und veranlassen häufig Mordthaten; kein menschliches Wesen hat irgend einen Vortheil daraus gezogen und die Verbrecher selbst können sich, außer jenen Unthaten, unmöglich einen Vortheil davon versprechen; sie sind durchaus nicht im Stande, der bewaffneten polizeilichen Macht im offnen Kampfe zu widerstehen; ein halbes Dutzend Polizei-Diener sind hinlänglich den stärksten Weißburschentrupp, wenn sich derselbe nur irgend auf einiger Maaßen regelmäßiges Gefecht einläßt, zu Paaren zu treiben, und wenn die Polizei zu schwach seyn sollte, so wird sie durch die Korps der Yeomanry und diese wieder durch das regulaire verschaffen, so daß der Gedanke mittelst Weißburschen-Militair unterstüzt. Der Regierung stehen gegen 100,000 Mann an Fußvolk, Reiterei und Artillerie zu Gebote; und wenn sie gegen innere Unruhen auswärtiger Hülfe bedürfte, so könnte sie sich leicht noch andere 100,000 Mann schaft oder geheimer Gesellschaften irgend etwas erzielen zu wollen, eben so lächerlich und albern, als ruchlos und verbrecherisch ist.

Zieht ferner in Erwägung, daß an allen diesen Unruhen und geheimen Gesellschaften kein Mann von Bildung, Charakter oder Vermögen Antheil nimmt — daß sie von jedem rechtschaffen denkenden und einsichtsvollen Mann als strafbar verdammt — und vor allem, daß sie von Eurer Euch herzlich zugethanen, verständigen, emsigen, frommen und geliebten Geistlichkeit höchlich gemißbilliget werden. Wie ist es möglich, daß Ihr die Ermahnungen und Rathschläge dieser Geistlichkeit unbeachtet lassen könnt? Wißt ihr nicht, daß sie kein anderes Interesse als das Eurige und keinen andern Wunsch als Eure zeitliche, wie Eure eure ewige Wohlfahrt hat?

Landsleute! hört auf unsern Rath — wir rathen Euch, von allen solchen geheimen Machinationen abzustehen; wenn ihr Euch darauf einlasset, werdet ihr Euch nicht nur unsere entschiedene Mißbilligung, wie die Eurer ehrwürdigen Geistlichkeit zuziehen, sondern auch der verruchtesten und blutdürstigsten Faktion, welche je ein Land besudelt hat — der Orange-Faktion, Vorschub thun und ihr ein Gefallen erzeugen. Die Orangemänner wünschen sehnlichst, Euch in das Unwesen der Weißburschenschaft und Bandmannschaft und anderer geheimen Gesellschaften verstrickt zu sehen; sie wünschen dieß nicht nur, sondern suchen die Bildung solcher Verbindungen aufs Thätigste zu fördern; sie senden ihre Kundschafter und Emissäre unter Euch aus, zuvörderst um Euch arglistig zum Verbrechen zu verlocken, und dann um Euch in die Strafe zu stürzen. Sie versehen ihre Emissäre mit Geld und schicken sie in verschiedene Theile des Landes aus, wo sie sich dem Volke als Freunde und Leidensgenossen darstellen. Wir sahen viele und ganz neuerliche Beispiele solcher Aufwieglungen und es ist auch ganz natürlich, daß sich die Orange-Männer solcher Maaßregeln und Mittel bedienen. Wenn das Land im Aufstand ist, so halt der Orange-Mann seine reiche Ernte; denn dann wird er als Constabler und Polizeisoldat gebraucht und erhält permanente Löhnung im Yeomanry-Korps. Er theilt dann den Lohn mit dem Denuncianten und steht demselben oft bei der Bezeichnung seines Opfers bei. Ferner kann er das Volk und die Religion des Landes nach Herzenslust verläumden und mit den schwärzesten Farben schildern. Die Suspension des verfassungsmäßigen Gesetzes gibt dem Orange-Mann Gelegenheit, ungestrafter Weise bübische Gewaltthaten zu verüben und solchergestalt wird der wilde Orange-Mann durch Eure geheimen Verbindungen und Weißburschenschaften in den Stand gesetzt, seine vorherrschenden Leidenschaften der Gel gier, der Bedrückung und der Grausamkeit zu sättigen. Ihr könnt demnach den Orange-Männern keinen größern Gefallen erzeugen, als wenn ihr euch in geheime Verbindungen, Weißburschenschaft und Exzesse einläßt.

Anderseits könnt ihr nichts thun, was eure treuen und aufrichtigen Freunde tiefer betrüben könnte. Ihr könnt nichts thun, was dem katholischen Verein, welcher sich gegenwärtig liebevoll, und um euer Wohl besorgt, an euch wendet, zu größerm Kummer gereichen könnte. Wir kämpfen, um eure Rechte durch verfassungsmäßige und gesetzliche Mittel zu erlangen. Wir bestreben uns, Abhülfe gegen die Bedrückungen, die auf Euch lasten, auf angemessenen und gesetzlichen Wegen zu erzielen. Wir wünschen sehnlichst von dem Parlamente eine bedeutende Verminderung der Zehenden, — eine völlige Abschaffung der Kirchensteuern — eine beträchtliche Herabsetzung der Grand-Jury Taxe — die Abschaffung der verhaßten Bedrückungen und lästigen Gebühren, welche von bigotten und engherzigen Municipalbeamten erhoben werden; — eine reinere Rechtspflege, insbesondere für die Niedrigen und ärmeren Stände — und vor allem die Ausdehnung gleicher Ge-

setze und gleicher Rechte auf alle Klassen der Unterthanen Sr. Majestät.

(Der Beschluß folgt.)

Wien, vom 22. Dezemb. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM. 93³/₁₆; Rothschildloose von 1820 ——; von 1821. ——; Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2½ pCt. in CM. 53¼; Bankatien 1145⁷/₁₀. Kurs auf Augsburg ——

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Dienstag: Das Epigram, Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

Donnerstag: Der Unschuldige muß viel leiden, Lust-Spiel in 3 Akten von Hell. Dazu: Das Dachstübchen, Lustspiel in 1 Akt von Frhrn. v. Thumb.

Mittwoch: (Zum Erstenmale): L'Abitatore del Bosco. Dramma in due Atti di Pavesi.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) Die zwei Worte, oder: Die Nacht im Walde. Schauspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Marsollier. Dann folgt: (Neu einstudirt.) Der Dorfbarbier, komische Oper in zwei Aufzügen, von Weidmann, Musik von Schenk.

2461 (3 a) An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Freitag den 31. dieß, wird die am Silvester-Tag gewöhnliche Abendunterhaltung statt finden, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Der Anfang ist um 7 Uhr.

München den 26. Dec. 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

(2a) Ankündigung für die Herren Mitglieder der Gesellschaft im Huber-Garten.

Die nächste, mit Harmoniemusik begleitete, Abendunterhaltung, ist vom Donnerstag auf Freitag den 31. dieß verlegt.

München den 26. Decbr. 1824.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

2464. Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.

Den 31. Decbr.: Ball. Anfang 7 Uhr.

München, den 27. Decbr. 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

Die verehrlichen Abonnenten auf Logen, oder auf Sperrsitze der Parterre Gallerie, oder des Parterres, welche sich ihre Plätze auch für die ersten ausser dem Abonnement im neuen k. Hof-Theater statt findenden sechs oder vier Vorstellungen vorbehalten haben, so wie diejenigen, die sich für die erwähnte Zahl der Eröffnungsstücke zu Sperrsitzen gedachter Art vormerken lassen, werden hiemit davon in Kenntniß gesetzt, daß nächsten Freitag den 31. dieses, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, an der Kasse des alten Hoftheaters die Billets gegen Erlage des bekannten Betrages abgeholt werden können.

München den 27. Decbr. 1824.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

2462. Donnerstag den 12. Januar von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werden im königlichen Zwirchgewölbe dahier mehrere Parthien gut getrocknete, jedoch ungearbeitete Hirsch-, Thier- und Rehdecken, wie auch einige Gemshäute, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert. Sollte am 12. die Versteigerung nicht ganz beendigt werden können, so wird am folgenden Tage mit derselben fortgefahren.

Kaufslustige werden eingeladen an obenbestimmten Tage in dem königlichen Zwirchgewölbe dahier zu erscheinen.

München den 25. Dezember 1824.

Königl. b. Hof-Jagd-Intendanz.

2447. (3c) Bekanntmachung. (Die Berichtigung der Conscriptions-Liste der Altersklasse 1804 betr.)

Zur Berichtigung der Conscriptions-Liste der Altersklasse 1804 wird hiermit Donnerstag der 23te d. M. und die nächstfolgenden Tage bis zum 31ten d. M. inclus. festgesetzt.

Binnen dieses Termins haben alle unter der Altersklasse 1804 conscriptionspflichtige Jünglinge sowohl, als die aus frühern Altersklassen in diese verwiesene, an den ihnen bereits bezeichneten Tagen zur Messung und ärztlichen Untersuchung unausbleiblich und persönlich zu erscheinen, und zugleich ihre allenfallsigen Reclamationsgesuche anzubringen.

Insbesondere haben diejenigen, welche die definitive oder vorläufige Befreiung von der Einreihung nachsuchen, legale, ihre Verhältnisse begründende Zeugnisse, und diejenigen, welche die Stellung an das Ende der Reserve ansprechen zu können glauben, legale Atteste über das Alter oder Gebrechlichkeit der Eltern, so wie die Taufzeugnisse ihrer Brüder der unterzeichneten Kommission sogleich vorzulegen.

Abwesende oder wie immer an dem persönlichen Erscheinen verhinderte Conscribirte müssen bei Vermeidung der bereits bekannt gemachten gesetzlichen Nachtheile durch ihre Eltern und Vormünder oder sonstige Verwandten vertreten werden.

München den 18. Dezember 1824.

Die Militär-Conscriptions-Commission der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

v. Rinecker, Polizei-Direktor. v. Mittermayr, Bürgermeister.

2069. (3a) Es ist auf dem Promenadeplatz Nr. 1418 über 2 Stiegen für nächst kommendes Ziel Georgi ein Logis zu verstiften, bestehend in acht Zimmern, Hausflez, Küche, Speise, Holzlege nebst Keller und Kasten. D. U.

2444. (3a) Den 1. Januar kommt das Kalkreitherische Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

2454. (3b) Weinhändler Seibel hat seine Wohnung in der Gruftgasse verlassen, und dagegen den ersten Stock im Kornmesser Herrn Wittenbergerischen Hause Nro 131 am Schrannenplatze bezogen.

Für den bisherigen gütigen Zuspruch höflichst dankend, empfiehlt er sich zu fernerer geneigter Abnahme, in seinen ächt und gut gehaltenen Weinen und übrigen Getränken.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Beilage zu No. 308. Dienstag den 28. Dezember 1824.

2448. **Die Eröffnung der neuen Porzellain-Niederlage dahier.**

Die königliche Porzellain-Manufaktur wurde bereits seit zwei Jahren durch die allerhöchste Vorsorge Sr. k. Majestät in Besitz eines der größten und wohlgelegensten Gebäude der Haupt-Stadt (des sogenannten Weinwirth Huberschen Hauses in der Kaufinger-Gasse) gesetzt, worin die sämmtlichen, mit dieser Manufaktur verbundenen Kunstzweige untergebracht und vereinigt, die Räume des Erdgeschoßes im Hauptgebäude aber zu Ausstellungs- und Verkaufs-Gewölben für alle Gattungen Porzellain-Waare eingerichtet wurden.

Dieses eben so geschmackvoll als zweckmäßig hergestellte Verkaufslokale ist seit heute für das Publikum eröffnet, es dürfte daher nicht undienlich seyn, den Freunden vaterländischer Industrie einen kurzen Ueberblick der vorzüglichsten Gegenstände von Porzellaingut zu geben, welche theils an eigentlichen Kunstwerken, theils an Geschirren aller Art zum Verkaufe ausgestellt sind.

An Vasen von der Größe von 32 Zollen Höhe bis zu fünf Zollen herab und verhältnißmäßiger Breite nach verschiedenen Formen.

Diese Vasen sind theils mit goldenen Arabesken verziert, mit oder ohne farbigen Grund, theils mit historischen oder Landschafts, Gemälden, Blumen, Thierstücken, Prospekten, Portraits u. d.gl. versehen. *)

---

*) Die vorzüglichsten gegenwärtig ausgestellten Stücke dieser Art sind:

Eine Vase mit dem Portrait J. Maj. der Königin nach **Stieler** von **Adler**.

Eine deßgleichen mit einem Amor nach **Correggio** von **demselben**.

" " mit einem weiblichen Portrait nach **Leonardo da Vinci**, v. **demselben**.

Zwei Vasen mit Gebirgs-Landschaften v. **Heinzmann**.

Zwei deßgleichen mit einer Gegend bei Terracina im Mondscheine und als Gegenstücke eine Kapelle zwischen Florenz und Fiesole, nach **Gärtner** von **demselben**.

Eine deßgleichen mit einer Szene aus dem Freischütz nach **Peter Heß** von **Keim**.

Eine deßgleichen mit erlegtem Wilde nach **Wernix** von **demselben**.

Zwei Vasen mit Blumenguirlanden v. **Nachtmann**.

Sämmtliche Vasen sind rings um mit den Hauptbildern analogen Ornamenten nach Zeichnungen v. **Gärtner** in Gold gravirt.

An Biscuitfiguren ganze Gruppen so wie einzelne Figuren verschiedener Größe.

Kandelaber ganz in Porzellain von vier einem halben Schuh-Höhe mit reicher Goldverzierung.

Porzellain-Lüsters mit Bronce-Verzierung und Gruppen von Biscuit.

Leuchter in verschiedenen Formen, mit mehr oder minder reichen Dekorationen.

Schreibzeuge verschiedener Art und Form sowohl in Biscuit als in Porzellain, ebenfalls verschieden geziert.

Schmuckkästchen mit und ohne farbigen Grund und verschiedenen Gold-Dekorationen.

Ganze Tafelservice zu beliebiger Anzahl von Personen mit einfachen, doppelten und breitern Goldrändern; mit Goldverzierungen allein und mit Verzierungen von Farbe und Gold zusammen.

Tafelaufsätze mit Biscuitfiguren.

Verzierte Teller von verschiedener Größe und Form mit manchfaltigen Dekorationen in Gold und Farbe, theils mit historischen, theils mit Thier-, Frucht- und Blumengemälden, Prospekten, Landschaften u. s. w.

Blumen- und Fruchtkörbe, Eisvasen und Kühltöpfe, verschiedenartig bemalt und verziert.

Kaffetassen und ganze Kaffe- und Thee-Service Dejeunes u. s. w. mit einfachen, doppelten und breiten Goldrande, mit halber und ganzer Vergoldung und Gravuren.

Deßgleichen bunt bemalt, mit Bouquetten, Guirlanden, Bordüren, Potraits, Prospekten, Landschaften u. s. w.

Deßgleichen mit Glanz und gravirten Ornamenten in einfacher doppeltes und reicher Vergoldung.

Einzelne Bouillontassen verschieden in eben beschriebene Weise verziert.

Kaffetassen, ganze Service und Bouillon-Tassen mit farbigem Grunde versehen, mit und ohne Gold-Verzierungen, Gemälden u. s. w.

Endlich ist noch zu bemerken, daß diese sämmtlichen bisher aufgezählten Gefäße, so wie einzelne Stücke von allen Sorten Porzellaingeschirre auch im bloß weißen Porzellain vorhanden sind. München, am 21. Dezember 1824.

2433. (2 b) **Ausschreibung.**

Die Behausung der Fischer Jakob Eisenmengerschen Eheleute in der Fischer-Gasse nächst dem Viktualienmarkte, A/B. G.-B. F. 844 wird hiemit nach dem eigenen Antrage der Eisenmengerschen Eheleute zur Versteigerung an den Meistbiethenden vorbehaltlich der Ratifikation der Interessenten ausgeschrieben.

Diese Behausung wurde am 19. Septbr. 1822 auf 4800 fl. geschätzt, und es liegt auf derselben ein Ewiggeld-Kapital per 3,000 fl.

Kaufs-Lustige werden eingeladen, sich am 31. Jänner 1825 Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dießseitigen Gerichts-Lokale einzufinden und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Den 14. Dezbr. 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
von **Gerngroß**, Direktor.

Hayder.

2456. (3 a) **Das**
Königl Kreis und Stadtgericht Fürth
macht hiemit bekannt, daß unter dem heutigen das Todes-Erklärungs-Erkenntniß gegen Mathäus Ströber, Friedrich Lederer und Friederich Abt erlassen und an das Gerichtsbrett angeheftet worden ist.

Fürth am 17. Dezember 1824.
Schmalz.

Schlegel.

2403. (2 b) **Bekanntmachung.**

Anton Kirmayr, Krämer zu Mitterkirchen, d. G. hat am 27. Novbr d. J. ämtlich auf die Wechselfähigkeit verzichtet, welches man hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Den 9ten Dezember 1824.

Königl. Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

2445. (4) **Lotterie-Anzeige.**

Mit hoher Bewilligung.

wird

eine neue Anzahl von 3000 Stück roth gedruckten Gratis-Gewinnst-Loose, die alle ohne Ausnahme gewinnen müssen,

bei der großen Lotterie

der vier Häuser in Baden

und einer herrschaftlichen Besitzung im Viertel o. d. Mannhardsberg-Berg, deren Ziehung den 10. März 1825 wo nicht früher, unabänderlich Statt findet,

ausgegeben.

Die vielfältigen großen und sehr bedeutenden Vortheile dieser Lotterie sind von dem verehrlichen Publikum, sowohl im In- als auch im Auslande (durch die Begünstigung des öffentlichen Loose-Verkaufs), dergestalt anerkannt und gewürdigt worden, daß bereits seit einiger Zeit die 6000 Stück rothe Gratis-Gewinnst-Loose, deren jedes einen sichern gewissen Gewinn machen muß, gänzlich vergriffen worden. Seitdem sind uns von einer sehr nahmhaften Anzahl Spiellustiger unausgesetzte wiederholte lebhafte Wünsche bezeugt und geäußert worden, sich noch in den Besitz dergleichen gewinnender rothen Gratis-Loose setzen zu können. Um nun einerseits diesem dringenden Verlangen zu entsprechen, andererseits aber diese Verloosung in dem bisher so vorzüglich ausgezeichnetem glücklichen Fortgange zu erhalten, hat sich der Eigenthümer der Realitäten entschlossen, eine neue Anzahl von 3000 Stück ebenfalls roth gedruckten, den frühern 6000 Stück ganz gleich kommenden, rothen Gratis-Gewinn-Loose zu bestimmen, ohne dadurch die in diesem Spiele enthaltene Total-Summe der Loose zu vermehren, und hiezu die hohe Bewilligung erhalten.

Diese neuen 3000 Stück rothe Gratis-Gewinnst-Loose, deren Nummern vom ganzen Spiele ausgeschieden, und durch den Druck öffentlich bekannt gemacht werden, werden gleich den früheren 6000 Stück Gratis-Gewinnst-Loosen, zweimal gezogen, genießen daher nicht nur alle dieselben Rechte und Vortheile wie die schwarzen, sondern diese 3000 Gratis-Gewinnst-Loose müssen noch insbesondere jedes ohne Ausnahme, laut nachstehender neuen Betheilung, einen sichern Gewinn machen, nämlich:

1	Treffer von 400 St. Dukaten in Gold	.	400 St. Duk.
1	» » 100 » » »	.	100 » »
2	» » 50 » » »	.	100 » »
4	» » 25 » » »	.	100 » »
1992	» à 1 » » »	.	1992 » »
1000	» à einem halben Souverainsd'or in Golde — 1000 halbe Souverainsd'or. in Golde		
3000	Treffer, im Gesammtbetrage von tausend Stück von 1000 Stück halben Souverainsd'or in Gold und 2692 St. k. k. Dukaten in Gold.		

Von heute an erhalten demnach alle jene, die 10 Stück schwarze Loose auf einmal gegen gleich baare Bezahlung abnehmen, ein rothes Gratis-Gewinnst-Loos unentgeldlich, und zwar in so lange, als die hiezu bestimmte neue Anzahl von 3000 Stück rothen Gratis-Gewinnst-Loosen nicht vergriffen ist.

Nachdem aber für einen großen Theil dieser neuen 3000 Stück gewinnender rothen Gratis-Gewinnst-Loose schon zum Voraus zahlreiche Bestellungen gemacht sind, so hält das unterzeichnete Großhandlungshaus es um so mehr für seine Pflicht, das geehrte Publikum hierauf aufmerksam zu machen, als dasselbe mit aller Gewißheit voraussieht, daß auch diese neue Anzahl von 3000 Stück Gratis-Gewinnst-Loose in kürzester Zeitfrist vergriffen seyn wird.

Vier bedeutende Realitäten-Gewinnste, mit so zahlreichen großen Geldtreffern, hat noch keine frühere ähnliche Ausspielung ausgewiesen, es sind nämlich zu gewinnen:

1	Treffer,	das größte Haus in Baden Nro. 82, der Frauen-Hof genannt und die ständische Besitzung des Pschönischen Dominical-Zehents im Viertel o. d. M. B., oder als Ablösungs-Summe . .	200,000 fl. WW.
1	»	Das große Haus, Nr. 83, ebenfalls in Baden, mit vollständiger prächtiger, Einrichtung, oder eine Ablösung von . . .	60,000 » »
1	»	Das große Haus, Nr. 42, ebendaselbst, mit vollständiger Einrichtung, oder als Ablösungs-Summe . .	30,000 » »
1	»	Das Haus, Nr. 77, ebendaselbst, oder als Ablösung	15,000 » »
		und ferner:	
1	»	von baaren . . .	10,000 » »
1	»	» » . . .	5,000 » »
4,594	»	in baarem Geldbetrage von	73,040 » »
4,600	Treffer	in einem Gesammtbetrage von . . .	393,040 fl. WW.
9,000		Gewinnste der 9000 Stücke rothen Gratis-Gewinnst-Loose in Dukaten und halbe Souverainsd'or in Gold, oder in	151,701 fl. 40 kr. WW.
13,600	Treffer	in Gesammtbetrage von	544,741 fl. 40 kr. WW.

Bei diesen anschaulichen Vortheilen hält das unterzeichnete Großhandlungshaus jede weitere Anempfehlung dieser Lotterie für überflüßig.

Wien, den 10. Dezember 1824.

Das Loos kostet 10 fl. Wiener-Währung.

Loose und Spielpläne sind zu haben in der Schreibstube von **M. Lackenbacher** et Comp. in der obern Bäckerstraße Nro. 753, im zweiten Stock, so bei allen P. T. Herren Kollekteurs des In- und Auslandes.

M. Lackenbacher et Comp.

In **München** bei Sebast. Pichler sel. Erben, Kauf-Straße 1095.

2270. (3'c) **Bekanntmachung.**

Mit königlicher allergnädigster Bewilligung und unter spezieller Aufsicht des königlichen Landgerichts Dünkelspühl wird das adelich von Alberthische, in der reitzenden Gegend des fruchtbaren Wörnitzthals, nur eine Stunde von der Stadt Dünkelspühl und nahe an der großen Landstraße nach Schwaben situirte ehemalige reichsritterschaftliche Allodial-Rittergut

Zwernberg

mittelst einer Lotterie von 50,000 Stück Loosen unter den gewöhnlichen Förmlichkeiten ausgespielt.

Dieses Rittergut, welches laut Hypothekenbuch erst noch im Jahre 1805 um 20,000 fl. Kaufschilling und 100 Dukaten Schlüsselgeld, und im Jahr 1822 an den gegenwärtigen Besitzer für 25,000 fl. Kaufschilling und 100 fl. Schlüsselgeld verkauft wurde, erfreut sich nicht nur aller jener Rechte und Gerechtsame, welche die Konstitution des Königreichs Baiern den altreichsritterschaftlichen Gütern speziell zubilliget, sondern hat noch außer den Erbzinsen, Getreidegülten und Laudemial-Gefällen von 10 Unterthanen und 74 Lehnleuten zu Zwernberg und Seidenspell, die sämmtlichen Schutzgelder der Schutzverwandten, die Früchte der Patrimonial-Gerichtsbarkeit 2ter Klasse und ein vollkommen eingerichtetes Bräuhaus mit allen zum Betrieb der Brauerei nöthigen Geräthen, dessen Absatz wegen der glücklichen Lage von Zwernberg und weil es das alleinige Bräuhaus daselbst ist, bedeutend ins Große getrieben werden kann.

Ausser dem Rittergut sind annoch 127 Nachgewinnste in baarem Gelde festgesetzt, so daß im Ganzen

128 Loose

durch einen Waisenknaben vor einer eigends hiezu committirten Kommission in der Stadt Dünkelspühl gezogen werden.

Das 1te Loos gewinnt das Rittergut Zwernberg sammt Bräuhaus und mit allem Zugehörigen.

Das 2te Loos gewinnt baar		. . .	1000 fl.
Das 3te — — —		. . .	500 fl.
Das 4te — — —		. . .	300 fl.
Das 5te und 6te jedes	100 fl.	. . .	200 fl.
Das 7te bis 10te incl. jedes	50 fl.	. . .	200 fl.
Das 11te bis 18te — —	25	. . .	200 fl.
Das 19te bis 38te — —	10	. . .	200 fl.
Das 39te bis 78te — —	5	. . .	200 fl.
Das 79te bis 128te — —	2	. . .	100 fl.

Für die Sicherheit der Spielenden leistet nicht nur das unterfertigte Handlungshaus Monath und Kußler zu Nürnberg mittelst einer Behufs dieses Zweckes gerichtlich geleisteten Real-Kaution Gewährschaft, sondern sämmtlich eingehende Gelder werden bei der königlichen Bank in Nürnberg hinterlegt, und die darüber ausgestellten Banknoten ad depositum judiciale des königl. Landgerichts Dünkelspühl eingesendet. Der Ziehungstag ist auf den 31 December 1824 festgesetzt und wenn auch bis dahin nur zwei Dritttheile der Loose wirklich angebracht seyn sollten, so wird sich ausspielenden Theils das Recht des Rücktritts in Kraft dieses begeben. Dem Gewinner des Ritterguts Zwernberg wird solches vom Tag der Ziehung an gerichtlich übergeben. In den Fall, daß der Gewinner dieses Rittergut nicht im Besitz behalten wollte, hat er dieses dem unterzeichneten Handlungshause in Zeiten bekannt zu machen, welches für dieses Rittergut und das Bräuhaus die Taxa von

Zehn Tausend Gulden rheinisch

und zwar am Tage der gerichtlichen Uebergabe baar bezahlt.

Die übrigen 127 Nachgewinnste werden gleichfalls vom unterfertigten Handlungshaus, und zur Erleichterung des Bezugs für die auswärtigen Spieler auch von der königlichen Bank in Nürnberg gegen Einlieferung der Loose bezahlt. Gleich nach der Ziehung wird die Ziehungsliste in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden. Gewinnste, welche bis zum 1. August 1825 nicht in Empfang genommen seyn werden, fallen dem Armen-Fond des Ritterguts Zwernberg anheim.

Die Einlage für ein Loos ist nur:

48 Kreutzer im 24 fl. Fuß.

Kollekteure erhalten das 10te Loos frei und können sich um Ueberkommung der Loose bei Monath und Kußler in Nürnberg schriftlich oder mündlich melden.

Der sich berechnetermaßen ergebende Ueberschuß wird folgender Gestalt laut vorliegender allerhöchster Genehmigung vertheilt, nämlich:

1200 fl. der königliche Invaliden-Fond.

400 fl. die Regiments-Bibliothek des königl. 16ten Linien-Infanterie-Regiments.

100 fl. die ärmste und würdigste Soldatenwittwe in Ingolstadt.

100 fl. derjenige Waisenknabe, welcher die Loose aus dem Glücksrad ziehen wird.

Nürnberg und Zwernberg am 25. April 1824.

Die Verwaltung des Ritterguts Zwernberg. Monath und Kußler. (L. S.)

Erklärung.

Die in der vorstehenden Bekanntmachung bezeichnete Ausspielung ist von der allerhöchsten Stelle genehmigt und von der königlichen Kreis-Regierung die polizeiliche Behandlung des Geschäftes zur Sicherung sämmtlicher Betheiligten der unterzeichneten Behörde übertragen worden. Dieß wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zur Sicherheit der Betheiligten ausgestellte Haftungs-Erklärung des Handlungshauses Monath und Kußler in Nürnberg, d. d. 26. April d. J., nebst einer weitern Real-Kaution von 20,000 fl., d. d. 18. Mai d. J., bei der unterzeichneten Behörde hinterlegt sind.

Dünkelsbühl, den 1. Septbr. 1824.

Königl. baier. Landgericht.

Forster.

Nachtrag.

Zur Erleichterung des Geschäftsganges sowohl, als des unterfertigten Handelshauses, wird in Nürnberg für diese Verloosung ein eigenes Büreau errichtet, welches unter eigener Fertigung alle Geschäfte besorgen wird, und an welches sich auch unter der Addresse:

An das Büreau der Verloosung des Ritterguts Zwernberg in Nürnberg.

mit Briefen, Anfragen und Bestellungen zu wenden ist.

Nürnberg, den 6. Septbr. 1824.

Monath und Kußler.

»Verschiedene Vorarbeiten und insbesonders die Erhebung des »genauen dermaligen Werths des Ritterguts Zwernberg, Behufs »der Festsetzung des Ablösungs-Kapitals, hat die Ausgabe der »Loose in der Art verzögert, daß der festgesetzte Ziehungstag »um einige Monat hinausgeschoben werden muß, da, des bedeutenden Abganges der Loose ungeachtet, die Zeit viel zu »kurz wurde, um nur die Liste gehörig schließen zu können.

»Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, verpflichten wir uns, demnächst den höchsten Orts genehmigten »Ziehungstag bekannt zu machen, und können einstweilen »mit Vergnügen die Versicherung ertheilen, daß wir gegründete Ursachen haben zu glauben, mit dieser Bekanntmachung zugleich die Rücktritts-Entsagung verbinden zu können.«

Nürnberg am 21. Nov. 1824

Das durch Monath und Kußler eigens aufgestellte Büreau der Verloosung des Ritterguts Zwernberg.

»Loose à 48 kr. und Pläne gratis, sind bei den zu diesen Verloosungsgeschäfte angeordneten Buchhalter Teisel und Kontrolleur Widmann in Nürnberg zu erhalten.«

2398. (2b) Nachdem sich der schon seit 40 Jahren landesabwesende Valerian Wastian, Wirthssohn zu Putzbrun innerhalb der sechsmonatlichen Frist weder selbst noch einer seiner etwaigen Nachkommen vor unterzeichneter Behörde gemeldet hat, so wird auf Antrag der Intestat-Erben derselbe hiemit als verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten gegen Caution ausgehändiget werden.

Beschlossen den 4. December 1824.

Königl. Landgericht München.
Stepper, Landrichter.

Seifrid.

Bei Metzler in Stuttgart ist erschienen und in allen deutschen Buchhandlungen zu haben (in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung):

Die Schicksale der alten und neuen Kortes von Spanien, durch Ernst Münch. In 2 Bänden. Erster Band. gr. 8. 1 fl. 40 kr. rhein.

Nicht als Partheischriftsteller, sondern mit wahren Farben, gleich entfernt von Leidenschaft wie von Menschenfurcht, liefert der rühmlichst bekannte Hr. Verf. in diesem Werke eine historische Schilderung der spanischen Kortes, die schon seit Jahrhunderten, besonders aber in der neuesten Zeit, die Blicke der Welt auf sich gezogen. Ein bald erhebendes, bald schrecklich niederschlagendes Schauspiel des Wechsels des Glückes, der Geistesgröße und Ohnmacht von Männern, so ihre Zeit gewaltig gelenkt, bereichert, oder elend gemacht haben, ferner von Völkern, welche wechselnd in Zuständen der Anarchie und Sklaverei, der Freiheit und des Despotismus und allen Gräueln bürgerlicher Parteiung geschwankt und nach einem kurzen aber schönen Traume des Sieges unausführbarer Ideale durch Thormuth eine Katastrophe erlebt haben, welche plötzlich sie wieder in einen Abgrund von Elend stürzte — dieß ist der Inhalt des Gemäldes, welches hier zur Betrachtung aufgestellt ist — Der zweite Band erscheint nächstens.

Von den nachstehenden, bei Metzler in Stuttgart erscheinenden Werke sind ausführliche Ankündigungen in allen deutschen Buchhandlungen unentgeldlich zu erhalten:

Britannia oder neue englische Miscellen. Eine Monatschrift für das Jahr 1825, herausgegeben von einer Gesellschaft deutscher Literaturfreunde in London. 8. 12 fl.

Allgemeine Taubstummen- und Blinden-Bildung, besonders in Familien und Volksschulen. Zugleich Handbuch für die Sprach-Bildung hörender und redender Kinder, von F. W. Daniel. 8. Subskriptionspreis bis zur Erscheinung. 3 fl. rhein.

Zweihundert vierstimmige Choralmelodien der evangelischen Kirche, herausgegeben von C. Kocher, F. Silcher und Frech. gr. 8. Subskriptions Preis bis zur Erscheinung auf Druckpap. 1 fl. 54 kr., auf Schreibp. 2 fl. 18 kr.

Für Gymnasien, Lyceen und lateinische Lehr-Anstalten.

Bei Metzler in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

T. Livii Patavini Historiarum ab Urbe condita libri qui supersunt omnes, cum deperditorum fragmentis et epitomis omnium ad optimas editionis emendavit selectamque lectionum varietatem textui subjecit Leon. Tafel 8. maj. Tom I. und II. gr. 8. Preis des ganzen aus 3 Theil bestehenden Werks von mehr als 100 Druck-Bogen auf Druckpap. 3 fl. 12 kr. auf Schreibvelinp. 4 fl. 48 kr.

Durch Korrektheit, schönen Druck und gutes Papier gleich ausgezeichnet, ist diese Ausgabe überdieß wohlfeiler als irgend einer der bisher existirenden Editionen des Livius. Diese vereinigten Vorzüge haben derselben gleich bei der Erscheinung des ersten Bandes zahlreiche Abnehmer verschafft; bereits ist sie auch in vielen Lehr-Anstalten eingeführt und von vielen Seiten sind uns schon sehr günstige Urtheile über dieselben zugekommen. Die beiden erschienenen Bände enthalten die Bücher 1 bis 20 und 21 — 33; der im Oktbr. oder Novbr. d. J. erscheinende letzte Band, welcher den Abnehmern dann unentgeldlich nachgeliefert wird, gibt das 34ste — 54ste Buch nebst den Fragmenten. Lehr Anstalten, welche im Winterhalbjahre nicht gerade die Bücher 34 — 45 behandeln, können also diese Ausgabe bereits im nächsten Semester zu Grunde legen.

---

215. Ankündigung.

Das Gebet des Herrn, das der wahre Christ stets verehrend im Herzen trägt, das

Vater Unser,

bin ich gesonnen, als ein sprechendes Gemählde in geschmackvoller Form mit aller Kunst und allem Fleiße kaligraphisch darzustellen, und zwar in verschiedenen der vorzüglichsten alten und neuen Schriftarten, nebst einer passenden Vignette, so daß es als ein Kupferstich von etwa zwei Fuß Höhe und anderthalb Fuß Breite unter Glas und Rahmen gebracht, eine eben so würdige als schöne Kirchen- und Zimmerverzierung darbieten wird und es auf Subscription herauszugeben. Möge die Wahl des Gegenstandes, so wie die Versicherung, daß ich mein Möglichstes thun werde, die Ausführung vollkommen zu machen, diesem Unternehmen recht viele Theilnahme erwerben!

Den Subscriptionspreis für einen Abdruck auf feinem großen Velin-Royal-Papier bestimme ich auf anderthalb Thaler Courant, oder 2 fl. 42 kr. und auf extrafeinem Velin-Imperial-Papier auf zwei Thaler Courant, oder 3 fl. 36 kr. zahlbar bei der Ablieferung, die zu Weihnachten dieses Jahrs erfolgen wird. Der nachherige Ladenpreis wird bedeutend erhöht.

In München nimmt die Lindauerschen Buchhandlung gegen Vorausbezahlung Bestellungen an.

Köln am Rhein im Oktbr. 1824.

Johann Heinrigs.

2458. Ein sehr gutes Fortepiano von 6 Oktaven, den Kasten von Kirschbaum Holz, steht in der Burggasse Nro. 169 im dritten Stock um billigen Preis zu verkaufen oder zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — Nro. 309 — 29. Dezember 1824.

Deutschland.

Baiern. München, vom 23. Dez. 1824.

In der öffentlichen allgemeinen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften, Donnerstags den 30, dieß Nachmittags 4 Uhr, wird Hr. Central-Bibliotheks-Custos Docen eine nähere Anzeige seines Stamm-Wörterbuchs der deutschen Sprache, als Anhang zu jeder deutschen Sprachlehre mittheilen, Hr. Conservator Vogel über das Vorkommen der Benzoe-Säure in einigen deutschen Gräsern lesen, und der beständige Sekretair der Akademie seinen fünften Quartalbericht erstatten.

Hessen. Der schwäbische Merkur enhält Folgendes aus Darmstadt, vom 23. Dez. Der Hofgerichts-Sekretariats-Accessist Wilkens, welcher gegen Ostern, und der Hofgerichts-Advokat Heinrich Hoffmann, welcher am 20. August d. J. „wegen Verdachts der Theilnahme an hochverrätherischer Verbindung" arretirt und auf das Rheinthor gebracht worden, befinden sich immer noch dort in gefänglicher Haft. Die Untersuchung des Erstern ist von der Regierungs-Kommission schon längere Zeit geschlossen und an das Hofgericht dahier abgegeben, von wo bald Entscheidung erfolgen dürfte; mit der Untersuchung des letztern fing man erst in diesen Tagen an.

— In Mainz hält sich seit einigen Wochen der ehemalige König von Schweden, Oberst Graf von Gottorp, auf. Man glaubt, daß er den Winter daselbst zubringen werde.

Helvetien. Die neue Zürcher-Zeitung vom 22. Dezbr. schreibt: Der päpstliche Nuntius, Herr Nasfali, ist am 12. Dezbr. Abends aus den Niederlanden, wohin er sich vor fast anderthalb Jahren wegen Unterhandlung eines Konkordats verfügt hatte, zurück in Luzern eingetroffen. Schon aber am 15. reisete er wieder von dort ab, um sich über Bern nach Rom hin zu verfügen. Man glaubt, daß daselbst eine andere Bestimmung seiner harre und daß somit ein neuer Nuntius nach der Schweiz kommen werde. Die Geschäfte der Nuntiatur besorgt einstweilen Herr Abbate Gh[illegible]zzi.

Niederlande. In Brüssel ist eine Art Epopee, Napoleon betitelt, erschienen. Ein Artikel in dem Brüsseler Oracle erklärt, sie habe einen vormaligen König, der sich jezt in den vereinigten nordamerikanischen Staaten aufhalte, zum Verfasser. Dem Gehalte nach soll sie sehr mittelmäßig seyn.

Mainz, vom 16. Dezbr. Nach den lezten Nachrichten aus Holland haben daselbst fast alle Kolonial- und Seewaaren bedeutend aufgeschlagen, der Zentner Zucker um 8 fl., das Pfund Surinam-Kaffee um 4 kr., die Last Häringe um 50 bis 60 fl. Diese Preise-Erhöhung wird lediglich den unglücklichen Ereignissen in Petersburg und dem Ausbleiben von 163 Schiffen zugeschrieben, welche nach Europa bestimmt, während der stürmischen Novemberzeit auf dem Meere sich befanden und über deren Schicksal man seitdem nichts in Erfahrung gebracht hat. Am Unterrhein ist die Schiffahrt noch immer unterbrochen oder wenigstens erschwert durch den hohen Stand des Wassers; in Utrecht liegen nicht weniger als 40 Schiffe vor der Schleuse, ohne daß dieselbe zur Durchfahrt geöffnet werden könnte. Diese verschiedenen Ursachen können nicht ermangeln, auch am Ober-Rhein den Preis der Waaren, die aus Holland bezogen werden, zu steigern, obschon die Preis-Erhöhung, welche bis jezt Staat gefunden, nicht von Bedeutung ist. Unter diesen Verhältnissen steht zu erwarten, daß aus Frankreich, wo große Vorräthe brasilianischen Kaffees und Zuckers sich befinden, bedeutende Versendungen nach den Rheingegenden gemacht werden dürften.

Frankreich.

Paris, vom 21. Dezbr. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 30 Cent.

— Am 21. d. Mittags um $11\frac{1}{2}$ Uhr begab sich der König im feierlichen Zuge nach der Kathedrale, um die heil. Geistmesse zu horen. Der Dauphin und die Dauphine saßen mit in der königl. Kutsche. Die Zahl der in der Kirche versammelten Pairs und Deputirten war sehr groß; alle, die sich schon zu Paris befanden, waren zugegen.

— Eine königl. Ordonnanz vom 20. Dezbr. erhöht die Abgaben von der Einfuhr fremder ordinairer Schaf-Wolle folgendergestalt: Hundert Kilogrammen rohe Wolle zahlen 40 Fr., kalt gewaschene 100, heiß gewaschene 106. Dieselbe Ordonnanz bestimmt Prämien für die Ausfuhr der Wollengewebe.

— **Vom 22. Dezbr.** Folgendes ist die Thronrede, womit Se. Maj. der König die Sitzungen der Kammern eröffnete.

„Meine Herren! Das erste Bedürfniß Meines Herzens heißt Mich zu Ihnen von Meinem und Ihrem Schmerze reden. Wir haben einen weisen und guten, von seiner Familie zärtlich geliebten, von seinen Völkern verehrten, von den fremden Regierungen geachteten und geehrten König verloren; nie wird der Ruhm erlöschen, den sich die Nation unter seiner Regierung erworben. Er hat die Krone Meiner Vorfahren nicht bloß wieder emporgehoben,

Er hat sie durch Einrichtungen befestigt, welche, indem sie die Vergangenheit mit der Gegenwart umschlingen und vereinen, Frankreich die Ruhe und das Glück wiedergegeben.

„Die rührende Betrübniß, welche die ganze Nation bei den letzten Augenblicken des Königs, Meines Bruders, empfunden, war für Mich die allersüßeste Tröstung und Ich sage in Wahrheit, daß Ich ihr allein den völligen Genuß des Vertrauens verdanke, womit Meine Gelangung zum Throne aufgenommen wurde.

„Dieses Vertrauen wird sich nicht verlieren, Meine Herren! Ich kenne alle Pflichten des Königthums. Meine Anstrengungen, Meine Liebe für Meine Völker werden Mir, wie Ich mit Gottes Beistand hoffe, den nöthigen Muth und die Festigkeit geben, um sie gut zu erfüllen.

„Ich verkünde Ihnen mit Vergnügen, daß die Stimmungen der auswärtigen Regierungen keine Aenderung erlitten; sie lassen Mich nicht im mindesten an der Erhaltung der zwischen Ihnen und Mir bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zweifeln. Der Sie beseelende Geist der Versöhnung und Klugheit gibt den Völkern die stärksten Bürgschaften, die sie jemals gehabt, für die Abwendung der Geißeln, welche sie so lange Zeit bedrückt haben.

„Ich werde nichts vernachläßigen, um diese glückliche Uebereinstimmung und den daraus entspringenden Frieden aufrecht zu erhalten. Ich habe in dieser Absicht beigestimmt, den Aufenthalt eines Theiles der Truppen in Spanien noch zu verlängern, welche Mein Sohn nach einem Feldzuge dort gelassen, den Ich als Franzos und Vater ruhmvoll nennen kann.

„Eine neue Uebereinkunft hat die Bedingungen dieser temporären Maßregel auf eine die Interessen beider Monarchien befriedigende Weise geregelt.

„Die gerechte Sicherheit, welche uns unsere auswärtigen Verhältnisse einflößen, wird die Entwickelung unserer innern Wohlfahrt begünstigen. Ich werde, Meine Herren, diese heilsamen Bewegungen dadurch unterstützen, daß Ich Ihnen nach und nach die Verbesserungen werde vorschlagen lassen, welche die Intressen der Religion erheischen.

„Es gereichte dem Könige, Meinem Bruder, zu einem großen Troste, sich die Mittel zu verschaffen, um die letzten Wunden der Revolution zu schließen. Der Augenblick ist gekommen, um die von Ihm gehegten weisen Absichten zu erfüllen. Der Zustand unserer Finanzen wird es erlauben, diesen großen Act der Gerechtigkeit und Politik zu vollziehen, ohne die Auflagen zu vermehren, ohne dem Kredite zu schaden und die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu beschränken.

„Diese Resultate verdanken wir der, durch Ihre Mitwirkung wieder hergestellten Ruhe, dem Glücke des Staates, dem Frieden, den wir genießen.

„Ich habe die feste Ueberzeugung, daß Sie in Meine Absichten eingehen werden, und daß dieser Act von Genugthuung mit einer großen Uebereinstimmung des Willens zwischen Meinem Volke und Mir vollzogen werden wird. — Ich will, daß Meine Krönungsfeier diese erste Sitzung Meiner Regierung beschließe. Sie werden dieser erhabenen Ceremonie beiwohnen: Ich werde in Gegenwart dessen, der die Völker und die Könige richtet, die Aufrechthaltung der von Meinem Bruder verliehenen Institutionen beschwören. — Ich danke der göttlichen Vorsehung, daß sie sich Meiner bedienen wollte, um die letzten Drangsale Meines Volkes zu vergüten, und Ich bitte sie, dieses schöne Frankreich zu beschützen, das Ich so stolz bin zu beherrschen."

Die versammelten Mitglieder der Kammern drückten, so wie bei mehreren Stellen während der Rede, so am Schlusse derselben Ihre Liebe zu dem Könige durch die freudigsten Zurufungen aus.

— Ein Privatschreiben aus Rheims enthält Folgendes: „Alles ist mit Anstalten zur Krönung unsers Monarchen beschäftigt. Die Vorbereitungen dazu sind groß und der Würde des zu krönenden Hauptes angemessen. In dem erzbischöfl. Palaste, welchen man zum Empfang des Königs einrichtet, wird schon seit einiger Zeit Tag und Nacht gearbeitet. Die unternommenen Arbeiten sind von solchem Umfange, daß man an der Möglichkeit zweifelt, solche vor den Krönungsfeierlichkeiten beendigt zu sehen. Das hiesige Krankenhaus, ein weitläuftiges Gebäude, wird niedergerissen und an dessen Stelle eine Kirche gebaut; der Theil des erzbischöflichen Pallastes, der seit geraumer Zeit zum Gefängniß der Verbrecher, so wie der, welcher bisher zum Gerichtshofe diente, werden wieder mit dem erzbischöfliche Pallaste vereinigt werden. Das vor diesem, seyn, weil zu dessen Vergrößerung wenigstens ein halbes Dutzend Häuser niedergerissen worden sind. Kirchen und Klöster werden verlegt und erhalten eine an: Stadthaus wird von mehr als doppeltem Umfange, wie dere Bestimmung. Um die Kommunicazion des Königs-Platzes mit dem so genannten Stadtplatze bequemer zu machen, wird eine neue Strasse errichtet, wobei man genöthigt ist, eine Reihe von Häusern zu durchbrechen; es würde zu weitläuftig seyn, hier alle vorgenommenen Veränderungen zu beschreiben. Das Innere unserer Haupt-Kirche, unstreitig eines der merkwürdigsten gothischen Gebäude der Welt und worin die Salbung geschieht, wird, wie man sagt, Alles, was man bisher gesehen hat, an Pracht übertreffen; nach Weihnachten wird solche geschlossen und der Anfang zu den innern Arbeiten gemacht werden, wozu man in der Zwischenzeit schon alle nöthigen Vorbereitungen trifft. Die Krönungsfeierlichkeiten werden gegen Ende April ihren Anfang nehmen und, wie man sagt, die Krönung selbst am 1. Mai Statt haben, da am 3. desselben Monats der König seinen feierlichen Einzug in Paris halten will, weil an demselben Tage sein Vorgänger, nach der Wiedereroberung seines Reiches durch die Alliirten, seinen Einzug in seine Hauptstadt hielt. — Die Vermiethungen haben bereits ihren Anfang genommen; der gewöhnliche Preis eines mittelmäßig großen Zimmers in der Nähe der Kathedrale ist 1000 Fr. auf 12 bis 14 Tage Miethe, man glaubt, daß solche noch steigen wird, je mehr wir der Epoche der Krönung näher

rücken werden, und dieß wird unausbleiblich der Fall seyn, wenn die Vermuthung, daß in dieser Zeit über 200,000 Menschen in unserer Stadt anwesend seyn werden, sich verwirklichen sollte. Die Häuser, die sich in der Nähe des Portals befinden und von wo aus man den Einzug in die Kirche sehen kann, werden zu übertriebenen Preisen bezahlt; unter Anderem führen wir nur hier an, daß man dem Eigenthümer eines Hotels, gerade der Kirchthüre gegenüber, 30,000 Fr. Miethe während der Feierlichkeiten der Krönung angeboten, welche dieser aber abgeschlagen, in der Hoffnung, einen höheren Preis zu bekommen.

— Gestern kam auch der merkwürdige Rechtsstreit über die Mémoires du duc d'Otrante zur Verhandlung.

Der Advokat der Söhne des Herzogs v. Otranto verlangte die Unterdrückung dieser fälschlich ihrem Vater zugeschriebenen Memoiren und die Verurtheilung des Herausgebers und Druckers zu 50,000 Fr. Schaden und Interessen, die zum Besten der Armen verwandt werden sollten.

Herr Berryer Sohn, Advokat des Herausgebers, Herrn Lerouge, trug auf amtliche Bescheinigung der Erklärung der Erben des Herzogs von Otranto an, daß die Memoiren nicht von ihrem Vater seyen; und in Anbetracht, daß sie von nun an nicht berechtigt und befugt seyen, die Unterdrückung des Werks selbst unter dem Vorwande zu verlangen, mehrere Stellen befleckten das Andenken ihres Vaters, verlangte er, daß sie abgewiesen und in die Kosten verurtheilt werden möchten. „Fouché's Memoiren — sagte er — können auf die rechtmäßigste Weise unser Eigenthum seyn, ohne daß es uns möglich ist, vor Gericht den Kontrakt zu produziren, durch den dieses Eigenthum auf uns übertragen wurde. Nicht zum Erstenmale hätte man Memoiren erscheinen sehen, die nicht von der Hand desjenigen sind, dem man sie zuschreibt, die aber, wie die Memoiren Sullys und Richelieus (deren Namen erstaunen werden, sich hier mit dem Namen Fouché's vermengt zu sehen) einem Sekretär diktirt seyn konnten. Sonach behaupten wir hier nicht, sondern stellen bloß zu unserer nöthigen Vertheidigung eine Hypothese auf. Fouché's Name ist historisch. Er gehört der Öffentlichkeit an; die Geschichtsschreiber haben sich seiner bemächtigen dürfen. Es ist gleichviel, ob sie in erster oder dritter Person sprechen. Was die angeblichen Verläumdungen gegen Fouché's Andenken betrifft, so hat der Redakteur der Memoiren, wer dieß auch seyn mag, das, was der Moniteur selbst sagte, noch sehr gemildert; man findet darin keine jener schrecklichen Depeschen, die Fouché von Nevers aus oder von den rauchenden Trümmern Lyons schrieb.

Was die 50,000 Fr. Schaden und Interessen anbetrifft, um welche sich die Erben auf unsere Kosten bereichern wollen, so vergessen sie zweifelsohne, daß Fouché, als er dem Nationalconvent den Haufen Goldes und Silbers schickte, die er aus den Kirchen und Schlössern geraubt hatte, schrieb: „Gold und Silber haben mehr Unheil angerichtet, als das Eisen der koalisirten Armeen; läßt uns Gold und Silber mit Füßen treten und in dem Koth jene Götzen der Monarchie herumschleifen, wenn wir dem Gott der Republik Anbetung zuwenden können." Zum Glück für die Erben des Herzogs von Otranto, behielt derselbe nicht jene Verachtung gegen Gold und Silber bei; er söhnte sich mit dem Reichthum aus und seine Erben haben sich wohl dabei befunden.

Spanien.

Die Etoile meldet aus Madrid vom 15. Dezbr.: „Der König und die königliche Familie sind am 13. in der Hauptstadt eingetroffen. Barzellona und Korunna ꝛc. sollen rein militärische Plätze seyn; daher werden die bürgerlichen Behörden Gerichtshöfe ꝛc. sie verlassen. Die Zahl der zu Madrid befindlichen spanischen Truppen, Garden, Linientruppen und Freiwillige, mag beiläufig 8000 Mann betragen. Der König ist noch immer etwas leidend."

Rußland.

Am 29. Novbr. wurde zu Petersburg ein feierliches Todtenamt für alle, bei der neuerlichen Ueberschwemmung Umgekommene gehalten. — Am 2. Dezbr. verstarb, nach einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit, der Generaladjudant des Kaisers, General Uwarow. Der Monarch beehrte ihn auf dem Todbette mit einem Besuche und bedauerte ungemein seinen Verlust. Der General Graf v. Wittgenstein hat, von seiner Reise ins Ausland zurückgekehrt, Kraft eines sehr schmeichelhaften kaiserlichen Reskripts, den Oberbefehl der zweiten Armee wieder übernommen.

St. Petersburg vom 8. Dez. J. M. unsere allgeliebte Kaiserin Elisabeth, welche sich seit acht Tagen etwas unpäßlich befand, ist Gottlob, seit vorgestern in der Besserung.

— Am 6. d. überreichten der neue k. spanische Gesandte Chevalier Paez de la Cadena und der neapolitanische Minister, Graf Ludolph, Sr. Maj. dem Kaiser ihre Creditive.

— Vorgestern war bei JJ. KK. HH. den Großfürstinnen Anna und Maria Pawlewna und ihren durchl. Gemahlen große Vorstellungs-Cour.

— Morgen findet das feierliche Leichenbegängniß des Generals Uwarow statt. Der Verewigte genoß das unschätzbare Glück, daß Se. Maj. der Kaiser ihn noch wenige Stunden vor seinem Tode besuchten und von ihm auf das rührendste Abschied nahmen.

— Seit dem 6. d. sind die Theater, die seit dem 18. v. M. geschlossen waren, wieder geöffnet worden.

München, vom 27. Dez. Der Unterzeichnete tritt ebenfalls der in der politischen Zeitung vom 20. d. Stück 302 einzerückten Erklärung wegen den Neuen-Jahrs Wünschen bei und empfiehlt sich seinen verehrlichen Freunden und Bekannten.

A. J. Kelling,
Milit. Oberadmin. Rath.

— Vom 28. Dez. Der in der politischen Zeitung vom 30. dieses Monates Stück 302 eingerückten Erklärung vom 18. Dez. dieses Jahres und jener vom 27.

Dez. Stück 307 vom 23. Dez. dieses Jahres der Herrn Oberappellationsgerichts-Direktoren schliessen sich die sämmtlichen Oberappellationsgerichts-Mitglieder an.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Mittwoch: (Zum Erstenmale): L'Abitatore del Bosco. Dramma in due Atti di Pavesi.

Donnerstag: Der Unschuldige muß viel leiden, Lustspiel in 3 Akten von Hill. Dazu: Das Dachstübchen, Lustspiel in 1 Akt von Frhrn. v. Thumb.

Königl. Hoftheater am Isarthor.

Mittwoch: (Zum Erstenmale) Die zwei Worte, oder: Die Nacht im Walde. Schauspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Marsolier. Dann folgt: (Neu einstudiert.) Der Dorfbarbier, komische Oper in zwei Aufzügen, von Weidmann, Musik von Schenk.

2476. (3 a) An die
sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Den sehr verehrlichen Mitgliedern wird bekannt gemacht, daß der auf den 31. dieses angekündigte Ball künftigen Montag den 3. Jäner Statt habe.

Im Laufe des Carnevals werden folgende Bälle unter Beobachtung der bekannten Ballordnung gegeben: als
ein Festball an einem erst zu bestimmenden Tag,
ein Ball Samstag den 15. Jäner,
ein Ball » » 22. »
» » » » 12. Februar
und » » Dienstag den 15. Februar.

Die Bälle beginnen um 7 und endigen um 1 Uhr.

München den 28. December 1824.

Die Vorsteher

2461 (3 b) An die
verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Freitag den 31. dieß, wird die am Silvester-Tag gewöhnliche Abendunterhaltung statt finden, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Der Anfang ist um 7 Uhr.

München den 26. Dec. 1824.

Der Ausschuß der Harmonie.

(2 b) Ankündigung
für die Herren Mitglieder der Gesellschaft im Huber-Garten.

Die nächste, mit Harmoniemusik begleitete, Abendunterhaltung, ist vom Donnerstag auf Freitag den 31. dieß verlegt.

München den 26. Decbr. 1824.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

2467. Nachricht.

Meine mit dem 1sten Januar 1825 erscheinende neue Zeitschrift: »Der Baierische Landbote, welche, ganzjährig vorausbezahlt, nur 1 Kronthaler, halbjährig aber 1 fl. 30kr. kostet, wird, in der Fleischmann'schen Buchhandlung in der Kaufingerstraße Nr. 1614, bei welcher man auch dieses Blatt bestellen, Briefe, Gelder und einzurückende Artikel abgeben kann, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends ausgegeben. Auswärtige Bestellungen hat die hiesige königl. Oberpost-Zeitungs-Expedition gefälligst übernommen, und kommt das Blatt in den weitesten Entfernungen nur um ein sehr Geringes höher zu stehen, welche gnädigste Verfügungen der königl. Generalpostadministration mich zum ehrfurchtvollsten, innigsten Danke gegen Höchstdieselbe verpflichtet. — Auf Verlangen wird der Landbote auch jedem Abonnenten in seine Wohnung gebracht. — Es wird ein lustiges und nützliches Blatt; man liest recht viel Neues darin, und Jedermann, Hoch und Niedrig, Jung und Alt wird den Landboten recht lieb gewinnen.

Dr. Carl Friedr. Aug. Müller.

2463 Ankündigung.

Eine geprüfte französische Sprachlehrerin empfiehlt sich einem verehrtesten Publikum zum Unterrichte noch einiger Zöglinge. Dieselbe ist zu erfragen am Rindermarkte Nro. 641 im Laden des Samenhändlers Diez.

2478. Beim Fuchswirth in der Schwabinger-Gasse Nro. 80 sind frisch angekommen: Böhmische-Fasanen, Rebhühner, schwarzes Wildpret, und um einen billigen Preiß zu verkaufen.

2425. (2 b) Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Würzburger 1819r pr. Maas	24 kr.	
do. 1818r pr. Maas	28 kr.	
Werthheimer 1818r pr. Maas	36 kr.	
Steinwein 1819r pr. Maas	48 kr.	¾ 36 kr.
Ungsteiner 1822r pr. Maas	40 kr.	¾ 30 kr.

nebst vielen andern Sorten von verschiedenen Jahrgängen, bester Qualität, empfiehlt sich zur gütigen Abnahme.

Friedr. Gmähle,
Weingastgeber zur blauen Traube in der Kaufingerstraße.

2423. (2 b) Es ist ein sehr wohl erhaltenes Haus-Theater mit zwölf Veränderungen und mehreren schön gekleideten Figuren um billigen Preis zu verkaufen, und in der Karlsstraße Nro. 1118 über zwei Stiegen vornheraus zu erfragen.

2069. (3 b) Es ist auf dem Promenadeplatz Nr. 1418 über 2 Stiegen für nächst kommendes Ziel Georgi ein Logis zu verstiften, bestehend in acht Zimmern, Hausfletz, Küche, Speise, Holzlege nebst Keller und Kasten. D. U.

2444. (3 b) Den 1 Januar kommt das Kalkreitherische Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappens auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

2454. (3 c) Weinhändler Leibel hat seine Wohnung in der Gruftgasse verlaßen, und dagegen den ersten Stock im Kornmesser Herrn Wittenbergerschen Hause Nro 131 am Schrannenplatze bezogen.

Für den bisherigen gütigen Zuspruch höflichst dankend, empfiehlt er sich zu fernerer geneigter Abnahme, in seinen ächt und gut gehaltenen Weinen und übrigen Getränken.

2408. (3 c) In einer sehr belebten Straße zunächst der Stadt ist eine schön und gut gebaute Behausung nebst Garten, des vorbeifließenden Baches und der guten Keller wegen für einen Privatmann sowohl, als für jedes Gewerbe geeignet, mit oder ohne Nebengebäude aus freier Hand zu verkaufen. D. Us.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | Nro. 310 | 30. Dezember 1824.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, vom 24. Dez. Se. k. k. Maj. haben so eben mit landesväterlicher Huld die von allen Einsichtsvollen und Wohlgesinnten sehnlichst gewünschte wechselseitige Brand-Versicherungs Anstalt allergnädigst zu bestätigen und dieselbe nicht nur mit ausgezeichneten Begünstigungen auszustatten, sondern noch insbesondere die nied. österr. Landesregierung zu ermächtigen geruhet, eine dem Gegenstande entsprechende Aufforderung zur kräftigen Beförderung an die Ortsobrigkeiten zu erlassen. Dieser, jedem Geldgewinnste entsagende vaterländische Verein, auf immerwährende Zeiten berechnet, aus Mitgliedern im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns bestehend, um sich ihr unbewegliches Gut wechselseitig gegen Feuerschaden zu versichern, zählt bis Ende November d. J. ein und dreißigtausend achthundert und ein und vierzig Theilnehmer, mit einem bisher rein ausgemittelten, durch ihre gegenseitige Bürgschaft geschützten Versicherungs-Kapital von siebzehn Millionen, dreimahlhundert zwei und sechzigtausend sechshundert fünf und siebenzig Gulden in Konventions-Münze, für sieben und fünfzigtausend neunhundert und sechs und fünfzig bereits eingeschriebene Haupt- und Nebengebäude. Dieses Kapital vermehrt sich bei der größern Ausdehnung der Anstalt immer im richtigsten Verhältnisse; denn überhaupt bürgen statutenmäßig alle Beigetretene dem Einzelnen. Durch diesen glücklichen Erfolg und durch die zugesicherte, unentgeldliche Geschäftsmitwirkung von zweihundert zwei und siebenzig achtungswerthen Oberbeamten spricht sich die regste Theilnahme des Landes am deutlichsten aus.

Frankreich.

Paris, vom 21. Dec. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 25 C.

— Am 22. Dez. hatte die königliche Sitzung zur Eröffnung der Session von 1825 in dem dazu bestimmten Prachtsaale des Louvres statt. Um 12½ Uhr traten die Glieder der Pairskammer und bald darauf die der Deputirtenkammer ein. Noch nie hatte man Leztere bei einer königlichen Sitzung so zahlreich versammelt gesehn. Um 1 Uhr kündigte Kanonendonner an, daß der König sich aus den Tuillerien erhoben; Er begab sich in feierlichem Zuge durch die Gallerie des Louvre und durch die des Apollo in einen Vorsaal, wo Ihn die Deputationen der beiden Kammern empfingen und in den Thronsaal einführten. Die Dauphine, die Herzogin von Berry und Mademoiselle d'Orleans nahmen mit ihrem Gefolge in einer besondern Tribune Platz. Den Marschällen von Frankreich und einer Abordnung von Staatsministern und Staatsräthen waren Plätze links vom Throne, und dem Kanzler von Frankreich, so wie sämtlichen Ministern, eine höhere Bank angewiesen. Der Ober-Cerimonienmeister, Marquis v. Dreux-Brezé und der Oberkammerherr, Fürst Talleyrand, standen vorwärts des Thrones, vor ihren Tabourets. Der König ward mit außerordentlichem Jubel empfangen. Nachdem Er auf dem Throne, den Dauphin und den Herzog von Orleans zur Rechten, den Herzog von Bourbon zur Linken habend, Platz genommen und die Pairs in eigner Person, die Deputirten aber durch den Kanzler zum Niedersitzen eingeladen hatte, hielt er mit starker und wohlklingender Stimme die, von den lebhaftesten Zeichen des bewirkten tiefen Eindrucks begleitete Eröffnungsrede, welche wir bereits gestern mitgetheilt haben. Nach dieser legten vier seit der letzten Sitzung eingetretene Pairs und acht Deputirte einzeln ihren Eid ab, worauf der König, von denselben Beifalls-Bezeugungen begleitet, sich nach den Tuillerien zurück begab.

— Das Gesetzbulletin enthält eine k., vom Minister des Innern, Hrn. von Corbière unterfertigte Verordnung vom 8. Dec. zur Begünstigung der Fortschritte der dramatischen Kunst in den Departements und um den jungen Schauspielern die Vortheile eines stufenweisen Unterrichts daselbst beizubringen. Nach den in dieser k. Verordnung enthaltenen Bestimmungen wird es stehende Schauspielergesellschaften, Bezirksschauspieler und herumziehende Schauspieler geben (troupes de comédiens sedentaires, de comédiens d'arrondissement et de comédiens ambulans) geben. Stehende Gesellschaften befinden sich zu Bordeaux, Lyon, Marseille, Rouen, Havre, Toulon, Montpellier, Lille, Straßburg, Metz, Nancy, Toulon, Brest, Perpignan, Calais, Boulogne und Versailles. — Die Zahl der Bezirksgesellschaften ist auf 18 festgesezt. Die Direktoren der verschiedenen Gesellschaften werden vom Minister des Innern auf 3 Jahre ernannt. Sie können ihre Brevets weder verkaufen noch abtreten. Frauen können keine Direktionen anvertraut werden. Kein Stück darf seinen Titel verändern.

— Verschiedentlich ist bereits des Generals, Grafen Segur histoire de la grande armée pendant l'année 1812 erwähnt und man hat diesen Schriftsteller in mancher Beziehung mit Tacitus verglichen. Das nachfolgende beredte Gemälde, das wir daraus entlehnen, schildert Napoleon unter den Flammen Moscau's:

„Indessen unsere Soldaten gegen die Feuersbrunst an-

kämpfen und die Armee dem Feuer die Beute zu entreißen sucht, erwacht bei der doppelten Helle des Tageslichts und der Flammen Napoleon, dessen Schlaf man in der Nacht nicht hatte stören wollen. In der ersten Aufwallung gerieth er in Zorn und glaubte dem Feuer gebieten zu können; bald aber gab er nach und wich der Unmöglichkeit. Er erstaunt, nachdem er das Herz des Feindes getroffen, statt Unterwürfigkeit und Schrecken, noch andere Gesinnungen walten zu sehen. Er fühlt sich besiegt und solche Entschlossenheit noch der seinigen überlegen. Diese Eroberung, der er Alles geopfert, gemahnt ihn, wie eine Erscheinung, die er gehascht zu haben glaubte und die nun, in Rauchwirbeln und Flammen in die Lüfte fliehend, verschwindet. Jetzt geräth er außer sich; die ihn umgebenden Flammen scheinen an ihm zu nagen. Alle Augenblicke steht auf, schreitet vorwärts mit Ungestüm und setzt sich wieder nieder. Er rennt schnellen Schritts durch die Zimmer; seine nur momentanen, aber heftigen Gesticulationen verrathen die ihn folternde Unruhe. Eine dringende Arbeit bricht er ab, nimmt sie wieder vor, läßt sie nochmals liegen und stürzt sich in die Fenster, um den Fortschritt der Brunst zu beobachten. Die beklemmte Brust erleichtert er durch ungestüme, kurze Ausrufe: „Welch ein außerordentlicher Entschluß! Was für Menschen! Scythen sind es!“ Schon athmen wir nichts als Rauch und Asche ein. Die Nacht rückt heran und umhüllt uns in unsern Gefahren noch mit ihrem Dunkel. Die Aequinoctialwinde verdoppeln, als wären sie Verbündete der Russen, ihre Wuth. Jetzt eilen der König von Neapel und Prinz Eugen herbei; sie vereinigen sich mit dem Fürsten von Neuschatel und dringen bis ins Gemach des Kaisers. Sie bitten, flehen, — knieend beschwören sie ihn, diese Stätte des Verderbens zu verlassen. Vergebens. Napoleon, einmal Herr der alten Czaaren-Burg, wollte diese Eroberung durchaus, selbst dem Feuer zum Trotz, behaupten, als auf einmal das Geschrei aus Aller Mund ertönt: Der Kremel brennt! und uns aus unserem dumpfen Hinbrüten aufregte. Ein Flammenmeer umlagerte uns, sperrte alle Thore der Festung und warf uns bei jedem versuchten Hinaustritt zurück. Nach manchen Hin- und Her-Irren entdeckte man eine mitten durch die Felsen führende Ausfallpforte, die zur Moskwa geleitete. Durch diesen engen Weg gelang es Napoleon, seinen Offizieren und der Garde dem Kremel zu entrinnen. Keine Zeit war zu verlieren, Jeden Augenblick verstärkte sich das Flammengeprassel um uns her. Eine einzige, enge, sich hin und her krümmende ganz in Feuer stehende Straße schien eher der Eingang zur Hölle, als ein Rettungsweg. Der Kaiser betrat ihn rasch zu Fuß, ohne vor der Gefahr zu erschrecken, und schritt vorwärts, mitten durch die platzenden Kohlenbrände, indeß die Gewölbe krachten, brennende Balken herab und glühende Eisendächer um ihn her zusammen stürzten. Die Trümmer hemmten seine Schritte. Die Flammen, welche mit fürchterlichem Getöse die Gebäude, zwischen welchen er durch muß, verschlingen, schlagen bald über die Giebel hinaus, der Wind jagt sie zurück und sie wölben sich über unsern Köpfen. Wir wandelten auf einem Feuerboden, unter einem Feuer-Himmel, zwischen Feuerwänden; eine unerträgliche Hitze brannte uns in die Augen, die wir dennoch, zur Beurtheilung unserer Gefahr, offen erhalten mußten. Die glühende Luft, Aschenfunken, einzelne uns erreichende Flammen erschwerten uns das Athmen, das ohnedem schon kurz, trocken, keuchend und durch den Rauch fast erstickt war. Die Hände, mit denen wir das Gesicht von der unerträglichen Hitze decken und das Zünden der Flammen, die alle Augenblicke unsere Kleider ergriffen, abwehren wollten, verbrannten wir uns. In dieser unbeschreiblichen Noth, wo schnellste Flucht die einzige Rettung schien, bleibt unser Führer verlegen, verwirrt stehen. Wahrscheinlich hätte sich hier unsere so reiche Lebensbahn geendet, wenn nicht Plünderer vom ersten Korps mitten in den Flammen den Kaiser erkannt häten. Sie fliegen herbei, und leiten ihn mitten durch die rauchenden Trümmer eines Stadtviertels, das diesen Morgen niedergebrannt war.

Italien.

Turin, vom 14. Dez. Gestern trafen Ihre Majestäten unsere Souveräne im besten Wohlseyn aus Genua zurück hier ein.

Rom, vom 18. Dec. Bei Gelegenheit der Eröffnung der heil. Pforte sind bereits viele vornehme Personen hier eingetroffen, unter andern der Erzbischof von Ferrara, der Herzog von Noailles, die Gräfin von Nesselrode. — Am 21. wird die Königin Maria Beatrix von Sardinien mit ihren Prinzessinen Töchtern hier erwartet. — Am 15. stellte der königl. französische Botschafter, Herzog von Laval-Montmorency, Sr. Heiligkeit den Kapitän und den Generalstab der in den Gewässern von Civitavechia vor Anker liegenden Fregatte Pomona vor.

Neapel, vom 11. Dec. Am 30. v. M. bei einem entstandenen heftigen Sturme wurden mehrere Fischer-Kähne und auch ein anderes kleines Fahrzeug, das die Ruder verloren hatte und dem Untersinken nahe war, durch den Muth sieben erfahrener Matrosen gerettet.

Großbritannien.

London, vom 17. Dez. 3pCt. Konsols 96⅞.

— Lord Strangford ist gestern zu London angekommen. Seine Gegenwart wird, glaubt man allgemein, eine Entscheidung zu Gunsten der Griechen nur beschleunigen können.

— Am 14. Abends wurde die Stadt Manchester durch eine schreckliche Begebenheit in allgemeine Bestürzung versetzt. Eine große Dampfmaschine der Fabrik der Herrn Windsors und Hyde, Major-Street, zersprang in dem Augenblicke, wo die Arbeiter die Werkstätten verließen. Das ganze Haus flog auf, als hätte es mehrere Fässer Pulver enthalten. Man kann noch nicht berechnen, wie viel Menschen unter den Trümmern begraben wurden; Beim Abgange des Kouriers hatte man bereits 10 fürchterlich entstellte Leichen hervorgezogen.

Das Schauspielhaus zu Liverpool war gleichfalls in Gefahr zertrümmert zu werden, jedoch nicht in Folge eines Zufalls, sondern durch die Wuth der Zuschauer.

Eine auf dem Komedienzettel angekündigte Aktrice wurde durch eine andere ersetzt. Das Paradies, größtentheils Matrosen bestehend, fing an zupfeifen, und bombardirte die Bühne mit Aepfeln, Nüssen, und Orangen. Als alle Munition verschossen war, zerbrachen die Rasenden ihre Bänke, schleuderten die Bretter gegen den kristallenen Kronleuchter und zerschmetterten ihn. Das dadurch so unverhofft in den Angriff mit verwickelte Parterre ergriff unter schrecklichem Geschrei die Flucht. Als die Götter (so nennt man hier die Zuschauer im Paradies) keine Bänke mehr hatten, rissen sie das eiserne Geländer ab, die Thüren sogar und die Ziegelsteine aus den Mauern der Gänge, und warfen solche auf das Theater. Man wußte zulezt keinen andern Rath, um diesem schrecklichen Bombardement ein Ende zu machen, als alle Lichter auszulöschen, was bei der Gasbeleuchtung glücklicherweise mit einem Druck geschehen ist.

— Die Explosion der Dampfmaschine der Herrn Hyde u. K. zu Manchester (s. ob.) war so heftig, daß alle Häuser in Major-Street davon erbebten. Man gewahrt sogar Risse in den Mauern derjenigen, die zunächst an den Ort der Explosion stoßen. Dennoch hat diese Maschine nur 6 Pferde Kraft. Jeden Augenblick zieht man Leichen von Männern, Weibern, Kindern unter den Trümmern hervor.

— Der König hielt am 18. Dec. zu Windsor einen Kabinetsrath, worin er dem Vernehmen nach die Proclamation zur nunmehrigen letzten Vertragung des Parlaments, bis Anfang Februars, unterzeichnete.

— Am 17. wurde im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetsrath gehalten, welcher bis 6 Uhr Abends dauerte.

— Fortsetzung des Inhalts der Adresse, welche der katholische Verein in Irland an die dortigen Katholiken erlassen hat.

Der Erfolg unserer Bemühungen zur Erfüllung dieser unserer heiligen Pflichten ist höchst wahrscheinlich, wenn wir nicht von dem Volke selbst in unsern Bestrebungen gehindert werden. Wir haben keinen Gedanken, für Leute zu handeln, welche so thöricht seyn wollten, sich selbst in die Gewalt ihrer Feinde zu liefern, und wir lehnen jezt und für immer alle und jede Art von Genossenschaft mit Leuten ab, welche so ruchlos seyn könnten, sich zur Verübung von Verbrechen gebrauchen zu lassen; — überdieß würde unsere Macht Gutes zu thun, nothwendiger Weise durch jede Ruhestörung von Seiten des Volkes geschwächt, dagegen aber die Gewalt unserer Feinde dadurch nur vermehrt und vergrößert werden. Aus diesem Grunde haben wir, Landsleute und Mitbürger, eurem Urtheil und Ermessen folgende Sätze vorgelegt:

1) Daß nie etwas Gutes aus den Weißburschen-Unruhen und geheimen Gesellschaften hervor gegangen ist. 2) daß die hierein verwickelten Personen den härtesten Strafen — Gefängniß, Peitschenhieben, Deportation und Tod — unterliegen. 3) Wir haben euch gezeigt, daß eure Religion alle Ausschweifungen und Verbrechen, welche durch Weißburschenschaft und geheime Gesellschaften erzeugt werden, deutlich und laut verbietet und verdammt. 4) Daß es rein toll und abgeschmackt seyn würde, irgend einen Erfolg von Weißburschenschaft oder von geheimen Gesellschaften zu erwarten. 5) Daß dergleichen Unruhen der Orange Faktion viel Freude machen und mancherlei Vortheile bringen und im Allgemeinen von jener schändlichen Faktion in geheim angeschürt werden. Daß diese Unruhen und geheimen Gesellschaften von unserer vortreflichen und unvergleichlichen Geistlichkeit, gemißbilliget und verdammt werden — einer Geistlichkeit, die ihr nicht blos lieben und schätzen sollet, sondern deren Rathschläge Ihr auch zu achten und selben zu gehorchen verpflichtet seid. 7) Daß diese Unruhen und geheimen Gesellschaften von euren aufrichtigsten Freunden, dem katholischen Verein von Irland, aufs Ausdrücklichste und Nachdrücklichste verdammt werden. 8) Daß durch diese Unruhen und Weißburschenschaften unsere gesetz- und verfassungsmäßigen Bemühungen, die Orange-Faktion zu stürzen, Abhülfe für manche Bedrückungen und Beschwerden, unter denen ihr leidet, und endlich die Emancipation der Katholiken zu erzielen, nothwendig in ihrem Fortschritte gehemmt werden müssen. (Der Beschluß folgt.)

Osmannisches Reich.

Die Florentiner Zeitung meldet aus Corfu, unterm 28. Nov. Auch wir haben Nachricht von einem neuen Seegefechte zwischen den Griechen und den Türken, aber noch fehlen uns die nähern Umstände davon. Die Sache hat indessen ihre Richtigkeit; das Treffen, das am 19. bei Kandia vorfiel, war eines der wichtigsten des gegenwärtigen Feldzugs in Bezug auf die großen Verluste, welche die Flotte Ibrahim Pascha's erlitt. Man sezt die Zahl der Schiffe verschiedener Größe, welche die Aegyptier verloren, auf 30 — Die Einschließung von Patras wird zu Lande immer enger gezogen. Die türkische Besatzung hatte kürzlich einige griechische Korps aus der Nähe des Platzes zurückgedrückt; am 20 aber griffen die Griechen die feindlichen Stellungen mit solcher Entschlossenheit an, daß die Türken troz ihrer tapfern Gegenwehr, unter die Kanonen des Platzes zurückkehrten und bei 100 Gefangene nebst einigen hundert Stücken Schlachtvieh den Siegern überließen. Die neuesten Briefe melden sogar, daß die Griechen Patras selbst schon angegriffen haben und das Fort Scattaruni erobert hätten. Wir wissen indessen hierüber nichts bestimmtes. Omer-Pascha hat sich nach Arta zurückgezogen, sein Korps ist beinahe ganz aufgelößt. — Die Wahlen zur neuen griechischen Regierung sind bis zum 12. Oktober ruhig vor sich gegangen. Die gegenwärtigen Mitglieder der vollziehenden Macht wurden alle in ihren Stellen bestättigt. Zum Präsidenten des gesetzgebenden Korps ist Hr. Oanazz-Notara und zum Vicepräsidenten der Bischof von Vreste ernannt.

„Der Erklärung in No. 302 wegen der Neujahrsgratulationen treten bei: Direktor Lutz; Steuerrath Dassner; Steuerrath Wadhauser; Steuerrath Lämmle; Steuer Assessor Grünberger; Steuer Assessor Posselt.

Königl. Hoftheater an der Residenz.

Donnerstag: Der Unschuldige muß viel leiden, Lustspiel in 3 Akten von Hell. Dazu: Das Dachstübchen, Lustspiel in 1 Akt von Frhrn. v. Thumb.

2479 **Ankündigung an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft des Frohsinns.**

Der auf den 31. December angekündigte Ball findet erst Montags den 3. Jänner 1825 Statt, welches hiermit zur Kenntniß bringt.

Den 29. Decbr. 1824.

Der Gesellschafts-Ausschuß.

2466. (2a) **Versteigerung.**

In dem Gantwesen des verstorbenen Bierbräuers Sollinger zum Heißbauern am Anger werden unterm 4. Jänner künftigen Jahrs Vormittags 9 Uhr die zur Gantmasse gehörigen Effekten als: Betten, Sesseln, Kanapee, Stockuhren, Zinn und Kupfer, Bett- und Tischwäsche dann einiges Silbergeräthe ꝛc. in der Sollingerischen Bräuers-Behausung im ersten Stockwerke gegen baare Zahlung dem Striche unterworfen.

Den 26. Dezember 1824.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
v. Gerngroß, Direktor.

Zeiller.

2470. Da bei Sr. königl. Maj. von Preußen seither häufig Bücher, Musikalien und Kunstsachen, ohne vorgängige Anfrage und höchste Erlaubniß eingereicht worden sind, so hat die hiesige königlich preußische Gesandtschaft den Auftrag erhalten, öffentlich bekannt zu machen, daß künftighin keine bei Sr. königl. Maj. eingehende Sendungen von litterarischen und Kunst-Werken werden angenommen werden, wenn nicht zuvor die allergnädigste Erlaubniß nachgesucht und ertheilt worden ist.

München den 27 Dezember 1824.

2480. In der Fürstenfelder-Straße Nro. 989 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Küche, Speis, Keller und allen andern Bequemlichkeiten, auch Stallung für 5 Pferde und mehrere Wägen zu stellen, mit oder ohne Stallung, gegen 470 fl. auf Georgi zu vermiethen.

---

58. So eben ist erschienen und bei J. A. Finsterlin in (Max-Jos.-Platz No. 38) zu haben:

Denkwürdigkeiten von Joseph Fouché, Herzog von Otranto, ehemaligem Polizeiminister in Frankreich. Aus dem Französischen. Darmstadt, bei C. W. Leske. Preis 1 Thlr. 18 gr oder 3 fl.

Diese ohnlängst in Paris erschienenen Memoiren haben daselbst das größte Aufsehen erregt. Sie geben die wichtigsten Aufschlüsse über sehr viele Ereignisse einer ewig denkwürdigen Vergangenheit. Das deutsche Publikum wird nicht mit minderer Theilnahme dieses höchst interessante Werk aufnehmen.

2421. (2b) Unterzeichneter hat die Ehre bekannt zu machen daß er sein bisheriges Geschäft in Spezerei und Taback, auch auf Farb-, Material-Waaren und mehrere Landes-Erzeugnisse ausdehnte, an welch letztern er zwar schon seit mehreren Jahren einigen Antheil nahm, und empfiehlt sich zur gütigen Abnahme sowohl, als auch zu Offerten einschlägiger Artikel in frankirten Briefen bestens.

Besonders enthiethet selber gelegenheitlich frische Holländer-Häringe, Laperdan und Sardellen, feines Lampenöhl à 15 kr., Chocolade, Sago, Brünellen, Kaiserthee, Mokka-Kaffe, feinstes englisches Steck-Nähgarn, ff. Turiner-Seiden ꝛc.

Auch sind bei selbem Loose und Plane auf das Schlößchen und des Gasthofes zur Krone in Oberhausen à 2 fl. 42 kr., die Ziehung fest und unwiederruflich am 6. Jäner 1825, und Loose vom Barfüßer-Hoff in Laim bei Nymphenburg à 48 kr. zu haben.

J. R. Hecher
am Sendlingerthor Nro. 940.

2465 (2a) Im Hause Nro. 51 der k. Residenz gegenüber sind im 3. Stock vornheraus zwei schöne ausgemalte mit neuen Meublen versehene heizbare Zimmer vom 1. Jäner an zu vermiethen, auch kann daselbst rückwärts noch ein heizbares Bedientenzimmer dazu gegeben werden.

2473. Eine Pendeluhr sammt hiezu gehörigen freistehenden Kasten von hartem Holze ist zu verkaufen. Diese Uhr schlägt und zeigt Stunden und Viertl, zeigt die Wochen und Monatstage, dann die Mondes-Viertl und hat auch einen sogenannten eigenen Wecker, und braucht nur alle 2 Tage aufgezogen zu werden. Sie ist zu sehen und zu erfragen im Hause Nro 220 in dem Münzgäßchen über 1 Stiege.

2487. (2a) **Bekanntmachung.**

Bewegliches Panorama und physikalisches Kabinet des Hr. Professor Conus auf dem Salvator-Platze.

Herr Conus giebt sich die Ehre hindurch anzuzeigen, daß derselbe wegen vielfacher Vorrichtungen in dieser Woche nur eine einzige Vorstellung und zwar am künftigen Samstag den 1. Jäner 1825 Abends um ½7 Uhr geben wird.

Unter denen verschiedenen Ansichten, wird sich eine der Umgebungen von München besonders auszeichnen, welche an Ort und Stelle aufgenommen, und von Meisterhand verfertigt worden ist.

Außerdem wird Herr Conus eine Menge neuer Experimente und physikalische Künste den Liebhabern dieser Stadt produciren und sich bestreben durch Neuigkeiten und äusserst interessanten Verwandlungen, blos durch die Geschicklichkeit seiner Hände, den Beifall noch zu verdienen, womit derselbe von dem eben so aufgeklärten als gerechten Publikum Münchens, bisher beehrt worden ist.

2444 (3b) Den 1 Jenuar kommt das Kalkreitersche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt, Bruchsal, Rastadt, Durlach, Straßburg, Heidelberg, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bei der Frau Kappauf auf dem Kreuz Nro. 1167, anzufragen.

2432. (3c) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 11. Jäner 1825, und die folgenden Tage, werden in dem ehemaligen Zeughause, vom Marstalls-Requisiten alte Wägen, Pferdgeschirre, Sättel und Stallrequisiten ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert

München den 19 Dezember 1824.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.

# Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Freitag | Nro. 311 | 31. Dezember 1824.

Deutschland.

Preussen. In Gemäßheit der königl. Kabinetsordre vom 10. Nov. 1823, wodurch angeordnet wird, daß die von der Hauptverwaltung der Staatsschulden durch die Tilgungsfonds eingelösten, jährlich bei dem Kammergericht niedergelegten Staatsschulddokumente jedesmal nach Ablauf von fünf Jahren aus dem Depositorio herausgenommen, und im Beisein von Deputirten verschiedener Staats-Behörden durch Feuer vertilgt werden sollen, sind die während der Jahre 1818 — 1822 eingelösten Staatsschulddokumente, im Betrag von 12,998,928 Thlr. unterm 28. August dieses Jahres aus dem Depositorio herausgegeben, und am 16. Dec. im Münzgebäude durchs Feuer vernichtet worden.

Hannover, vom 13. Dezbr. Die Gesetzsammlung enthält folgende Verordnung: „Georg der Vierte ꝛc. Da Wir vernommen haben, daß über die Auslegung und Anwendung des ersten Absatzes des sechszehnten Artikels der deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815, worin es heißt: „Die Verschiedenheit der christlichen Religions-Partheien kann in den Ländern und Gebieten des deutschen Bundes keinen Unterschied in dem Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte begründen, noch hin und wieder Zweifel obwalten"; so finden Wir Uns zu nachstehender landesherrlichen Erklärung und Verordnung veranlaßt:

1) Die verschiedenen Bekenner des christlichen Glaubens genießen völlig gleiche bürgerliche und politische Rechte im Königreiche und ist in Gemäßheit jenes Artikels der Begriff von herrschender und bloß geduldeter Kirche, so wie jede Art eines gegenseitigen Pfarrzwanges unter den christlichen Konfessionen aufgehoben.

2) Allen christlichen Religions-Partheien steht eine ungehinderte und freie Religions-Ausübung zu und kann jeder Geistliche nur von den Pfarrkindern seiner Konfession die sogenannten Stolgebühren oder andere, nur den Eingepfarrten als solchen obliegende oder Parochial-Lasten, wie z. B. Quartal-Opfer ꝛc., verlangen. Folglich

3) haben diejenigen Einwohner, welche sich zu einer andern christlichen Konfession bekennen, als wozu die ordentliche Parochie des Orts gehört, die Stolgebühren nur an denjenigen Geistlichen ihrer Konfession zu entrichten, dessen Parochie sie bestimmt zugewiesen worden oder welcher, wenn dieß nicht der Fall wäre, den Parochial-Akt verrichtet hat. Nur in dem Falle können Stolgebühren von dem Geistlichen einer andern Konfession verlangt werden, wenn dieser um die Vornahme einer Amts-Handlung ersucht ist und solche wirklich vorgenommen hat.

4) Dagegen müssen alle solche, den Kirchen, Pfarren und Schulen gebührende Leistungen, welche auf Höfen, Häusern und sonstigen Grundstücken eines Pfarrbezirks, ohne Rücksicht auf des Besitzers persönliche Eigenschaft als Glaubensgenosse und Eingepfarrter, haften und die mithin dingliche Lasten sind, auch von jedem Besitzer, selbst wenn er sich zu einer andern Religions-Parthei bekennt, als wozu die Parochie des Orts gehört, den bisher Berechtigten nach wie vor entrichtet werden.

5) Was endlich die Eintragung der Parochial-Handlungen in die Kirchenbücher betrifft, so ist künftig als Regel zu beobachten, daß jeder Pfarrer, welcher die Parochial-Handlungen verrichtet hat, dieselben in sein Kirchen-Buch einträgt. Hat er aber Taufen, Aufgebote, Trauungen und Beerdigungen in Betreff einer Person vorgenommen, welche weder an des Pfarrer Wohnort noch innerhalb desjenigen Bezirks, welcher diesem außerdem als Parochie für seine darin befindlichen Glaubensgenossen angewiesen ist, wohnt: so muß er den Akt a) in seinem eigenen Kirchenbuch nur vor der Linie bemerken und darf denselben bei den jährlich von ihm aufzustellenden Tabellen nicht mit in den Ansatz bringen. Außerdem ist er b) verpflichtet, sofort dem ordentlichen Pfarrer am Wohnorte der fraglichen Person, es sey dieser Pfarrer mit ihr derselben oder einer andern Konfession zugethan, davon eine vollständige Anzeige zu machen, welche letzterer seinem Kirchenbuch einzuverleiben und bei Aufstellung der jährlichen Listen gehörig mit zu berücksichtigen hat.

Wir verfügen, daß vorstehende Erklärung und Anordnung allen Kirchendienern im Konsistorialbezirk vollständig zur Nachachtung eröffnet werde, damit auch die noch obwaltende Ungewißheit über diesen Gegenstand beseitigt und von Niemand dagegen gehandelt werde."

Baden. Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 23. Dec. enthält. I. folgende Verordnung des Finanzministeriums:

Höchster Entschließung aus großherzoglichem Staats-Ministerium vom 25. v. M. Nro. 2311 gemäß wird verordnet: Art. 1. Die Hofdomainen-Kammer kann nur bei folgenden Gegenständen ihrer Administration die Tax-Sporteln- und Stempel-Ordnung in Anwendung bringen: a) der Erbbestandsachen, b) bei Dienstsachen, insofern das zur Domainen-Administration gehörige Personal berühren. Art. 2) Die Taxen und Sporteln von Erbbestanden fließen als reine Domainegefälle in die Domainenkassen, die

die von Dienstsachen aber in die Amtskassen. — Die Behörden, welche gegenwärtige Verordnung angeht, haben sich darnach zu achten.

II. Folgende Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten: Unterm 29. Sept. d. J. ist zwischen der großh. Oberpostdirektion und der k. französischen Gen.-Administration der Posten zu Paris ein Post-Vertrag abgeschlossen worden, welche Se. Maj. der König von Frankreich unterm 20. Oktober d. J. und Se. k. H. unterm 22. Oktober dieses Jahrs, gnädigst zu ratifiziren geruhten. In Gemäßheit dieses Vertrages, welcher mit dem 1. Jäner 1825 in Wirksamkeit tritt, können künftig alle Briefe nach Frankreich, nach dem Belieben der Versender entweder unfrankirt oder ganz frankirt aufgegeben werden. Hiervon sind nur diejenigen Briefe ausgenommen, welche rekommandirt nach Frankreich abgehen sollen, deßgleichen uneingebundene oder nur geheftete Druckschriften, so wie Zeitungen und Journale unter Kreuzband und eigener Adresse, welche sämmtlich bei der Aufgabe frankirt werden müssen. Die gleichen Verhältnisse finden in Frankreich bei den Versendungen nach dem Großherzogthum statt und es wird somit daselbst vom 1. Jäner künftigen Jahrs a, der in der letzten Zeit bestandene Frankaturzwang aufhören. Diese zur größeren Bequemlichkeit des korrespondirenden Publikums getroffene Einrichtung wird mit dem weitern Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß in Folge jenes Postvertrags von jenem Zeitpunkt an, die Briefe und Zeitungen aus dem Innern Frankreichs um einen Tag früher, wie bisher, im Großherzogthum eintreffen werden.

Müllheim, vom 20. Dezbr. Der in der Karlsruher Zeitung vom 15. Oktbr. erzählte Vorfall vom 2 versunkenen Stieren in ein unter dem Boden laufendes Wasser ist in der Hauptsache ganz richtig. Doch ist das Einstürzen des Bodens auf demselben Felde weder als etwas Neues, noch als etwas Außerordentliches zu betrachten. In derselben Gegend befinden sich, wie der Augenschein unwidersprechlich lehrt, mehrere unterirdische Quellen, welche besonders bei starkem Regenwetter den Boden durchwühlen, Erdhöhlen bilden und sodann bisweilen einen Einsturz der Erde verursachen. Solche Einstürze geschahen bereits mehrere in früheren und neueren Jahren und unter einem solchen, mit Steinen verdeckten, hört man das Rauschen des nämlichen Wassers deutlich und stark. Wahrscheinlich verliert sich dieses Wasser wieder unter der Erde.

Uebrigens ist bemerkenswerth, daß während der großen Ueberschwemmung in andern Gegenden, die Gewässer unserer nächsten Umgegend, wiewohl sie sonst leicht anschwellen und oft schon verderbend über die Ufer getreten sind, einen außerordentlich niedern und kaum mittlern Wasserstand hatten; obgleich es auch bei uns sehr lange und stark regnete.

Niederlande. Brüssel, vom 17. Dez. Se. Maj. der König müssen noch fortwährend das Zimmer hüten. Allerhöchstdieselben leiden, in Folge einer im Jahre 1793 empfangenen Wunde, am Beine, genießen aber übrigens der besten Gesundheit und arbeiten täglich mit ihren Ministern.

— Die k. Fregatte Bellona von 44 Kanonen ist nunmehr mittelst 12 Pferden von dem Y in den großen nordholländischen Kanal gebracht worden.

— Ein k. Dekret vom 8. d. enthält nachstehende Bestimmungen: Von heute an sollen alle in öffentlichen Verhandlungen, ministeriellen Akten ec. bemerkten Summen nur allein in niederländischen Gulden und Centen aufgeführt werden. Kein Ministerium, Departement, Behörde ec. darf eine in andern Münzen gestellte Berechnung annehmen. Die in den südlichen Provinzen des Reichs in Umlauf befindlichen Münzen sollen als Provinzial-Geld bei den k. Kassen nach einem festgesetzten Tarif angenommen werden ec.

Frankreich.

Die Rente 102, 25. — Ende Monats, um 3½ Uhr, 102, 40.

— Folgendes ist der Eingang zu der gestern mitgetheilten k. Ordonnanz vom 8. Dez., zur Beförderung der dramatischen Kunst ec.

„Karl ec. ec. In Erwägung, daß fast alle dramatische Unternehmungen in den Departements seit einigen Jahren im leidenden Zustande sich befinden, daß eine große Anzahl von Städten sich vergebens bemüht hat, jene Unternehmungen aufrecht zu erhalten und daß mehrere Direktoren dabei ihr Vermögen aufs Spiel setzten; in Erwägung, daß die dramatische Kunst bei dem Gedeihen der Provinzialtheater betheiligt ist, weil sie dem jungen Schauspieler nebst den Vortheilen eines stufenweisen Unterrichts, alle Mittel sich bekannt zu machen und einstens auf die königl. Theater zu gelangen, gewähren; Willens, die Fortschritte einer Kunst zu befördern, die jederzeit in Frankreich mit Erfolg betrieben wurde, und die Direktoren in den Stand zu setzen, bessere Schauspieler-Gesellschaften nach unseren Städten zu bringen, haben Wir befohlen und befehlen, was folgt; ec. ec.

Großbritanien.

Die Explosion der Dampf-Maschine in Manchester ist dadurch veranlaßt, daß der Kessel zu stark geheizt worden. Da die Eigenthümer der Anstalt solche noch nicht hatten versichern lassen, so sind sie zu Grunde gerichtet. Man schätzt ihren Verlust auf 2000 Pfd. Sterl.

— Ein Engländer, Namens Atkins, ist darauf verfallen, einen afrikanischen Löwen mit einem Weibchen des bengalischen Königstigers zu paaren. Dieses warf drei Junge, welche zu sehen sich die Gelehrten von Oxford beeilten. Sie scheinen am Leben zu bleiben. In diesem Augenblick zeigt man sie zu Mettenham; nächstens werden sie nach Bath abgehen, wo man sie während des Weihnachtsfestes zeigen wird. Die Geburt dieser Thiere ist ein doppelt merkwürdiges Phänomen, sowohl wegen der Paarung zweier Thiere von unterschiedlichen Gattungen, als auch wegen des kalten und feuchten Klima's von England das der Fortpflanzung der Thiere aus einer heißen Zone nicht sehr günstig ist.

— Der weiland berühmte Radikale Harry Hunt verschollenen Andenkens erschien gestern vor dem Gerichtshof der königlichen Bank. Seitdem dieser große Vertheidiger der Parlaments-Reform die Erfahrung gemacht hatte, daß mit schönen Reden in den Wind gesprochen nichts zu gewinnen ist, ergriff er den weisen Entschluß in seiner Industrie Unterhaltsmittel zu suchen. Endlich kam er eines Tages auf den Gedanken, sich als Erfinder, Fabrikant und Verkäufer eines Frühstücks-Pulvers niederzulassen. Dieses Pulver ist nichts anderes als geröstetes Korn und Hafer, das Hunt als Kaffee Surrogat verkauft. Ein Journalist, Namens Newcomb, ließ es sich beigehen, sich über das Pulver des armen Hunt lustig zu machen. Der jähzornige Radikale nahm die Sache ernstlich und belangte den Journalisten wegen Ehrenerklärung, Schäden und Interessen. Gestern kam die Sache vor und Herr Newcomb sah sich zu 200 Pfd. Sterl. als Schadloshaltung für den Kläger, verurtheilt. Kaum war das Urtheil erlassen, so schritt Harry Hunt auf Herrn Scarlett, Präsidenten des Tribunals, zu und überreichte ihm sehr höflich eine papierne Düte, die ein Pfund von seinem Frühstück Pulver enthielt. „Sie werden davon nachzusagen wissen, fügte er hinzu; ich behaupte kühn, daß mein Pulver mindestens so gut, wie Moka-Kaffee ist." Man bemerkte dem berühmten Radikalen, daß diese Worte unvorsichtig wären, weil sie ihn seinerseits der Gefahr aussetzten, von den Kafferhändlern, wegen Genugthuung und Schäden belangt zu werden. „Was ich gesagt habe, ist gesagt!" erwiederte er stolz.

— Beschluß des Inhalts der Adresse, welche der katholische Verein in Irland an die dortigen Katholiken erlassen hat.

Wir haben daher noch eines Umstandes zu erwähnen, welcher der gegenwärtigen Zeit eigen ist. Wir haben endlich einen Attorney-General (Hr. Planket, den bekannten Vertheidiger der Emancipation im Parlamente) welcher jeden Parteigeist tadelt und sich bestrebt, seine Pflicht gegen alle Unterthanen des Königs unparteilich zu erfüllen. Wir haben zum Lord-Lieutenant einen irländischen Edelmann (den Marquis von Wellesley), der sein Geburtsland liebt, dessen glänzende Zierde er ist, und der sich aufrichtig bestrebt, demselben Frieden, Ruhe, Freiheit und Wohlfahrt zu Theil werden zu lassen; vor allem aber und alles andere hoch überwiegend, haben wir nun einen Monarchen auf dem Throne, zu dem das Volk von Irland mit freudiger Hoffnung aufblicken darf; einen Monarchen, welcher seine Regierung mit jener hochherzigen Erklärung begonnen hat, daß die Macht, ein anvertrautes Pfand „zum Wohl des Volkes sey;" den ersten brittischen Monarchen, welcher die Küsten Irlands im lieblichen Gefolge des Friedens und in der Absicht besuchte, demselben Wohlwollen und Huld angedeihen zu lassen; — Einen Monarchen, welcher oft Seine warme Zuneigung für Seine irländischen Unterthanen an den Tag gelegt hat und von dem wir alle Ursache zu glauben haben, daß er keinen sehnlichern Wunsch hegt, als den Zwiespalt beendiget und herzliche Eintracht der Gesinnung in Irland walten zu sehen. Im Namen der gesunden Vernunft, welche Euch verbietet thörichte Schritte zu thun; bei dem Haß, den Ihr gegen die Orange-Männer, Eure natürlichen Feinde hegt; bei dem Vertrauen, das Ihr auf den katholischen Verein, dessen Mitglieder eure natürlichen und eifrigen Freunde sind, setzt: bei der Ehrerbiethung und Anhänglichkeit, die Ihr gegen eure Geistlichkeit hegt, welche allein eure Kranken und Schmerzens-Lager mit Trost und Stärkung umgibt; bei allen diesen mächtigen Beweggründen, und noch mehr, bei der liebevollen Ehrfurcht, die Ihr gegen den huldreichen Monarchen hegt, welcher Eure Bedrängnisse, in der Absicht, Euch Hülfe zu gewähren, in Seinem Herzen erwägt — und vor Allem und unendlich weit über Alles, im Namen der Religion und des lebendigen Gottes, beschwören wir Euch, von allen geheimen und gesetzwidrigen Gesellschaften und weißburschenschaftlichem Unfug und Unbilden abzulassen. Solchergestalt werdet Ihr uns freie Hand lassen, mittels friedfertiger, gesetz- und verfassungsmäßiger Mittel, Euren Beschwerden und Bedrückungen abzuhelfen; und so werdet Ihr uns in den Stand setzen, für unser geliebtes Vaterland solche verfassungsmäßige Vorrechte und Wohlthaten zu erzielen, durch die es allein werden kann, was es zu seyn verdient:

...glorreich und groß und frei,
Der Erde schönste Blume, des Meeres schönste Perle.

Spanisches Amerika.

Die Madrider Zeitung enthält Nachrichten aus Lima, die aber nur bis zum 15. Jul. reichen. Inzwischen erklärt sie alle spätern, die man in nordamerikanischen oder englischen Zeitungen findet für erdichtet. Hienach hatte sich General Canterac mit seinem Armeekorps, das 11,600 Mann Infanterie und 1600 Mann Kavallerie zählte, fortwährend bei Jauja behauptet, während Bolivar unthätig zu Truxillo stand und fruchtlos auf Verstärkungen aus Columbien wartete. Zuletzt war der Vicekönig Laserna durch schnelle Märsche mit 4000 Mann Infanterie und 1200 Reitern zu Canterac gestoßen, wodurch ihre vereinte Macht auf mehr als 16,000 Mann stieg. Der Vicekönig hatte Canterac verboten, vor seiner Ankunft sich in Gefechte einzulassen; nun aber glaubte man, da Laserna auch noch andre abgesonderte Korps nach Jauja beordert hatte, daß Bolivar, falls er sich nicht eilig übers Meer zurückziehe, bald durch mehr als 30,000 Royalisten eingeschlossen seyn werde. Lima war eifrig der königl. Regierung ergeben, da es unter der kurzen Herrschaft der Revolutionairs sehr gelitten hatte. General Valdes war von einer Brustkrankheit befallen.

Der in der politischen Zeitung vom 20. d. M. Nro. 302 eingerückten Erklärung vom 18. Dez. d. J. tritt Nachstehender bei

Der Oberberg- und Salinenrath v. Wolf.

Wien, vom 23. Dezemb. Staatsschuldverschreibungen 5 pCt. in CM. 94⁷⁄₁₆; Rothschildloose von 1820 ——; von 1821. ——; Wiener-Stadt Banco Obligationen zu 2½ pCt. in CM. ——; Bankatien 1145⁴⁄₅. Kurs auf Augsburg ——

Neues königl. Hof- und National-Theater.
Zum Erstenmal.

Sonntag den 2ten Januar: (mit aufgehobenem Abonnement) Prolog, gedichtet von Hrn. Karol. Ber. Frhrn. von Miltitz, k. sächsischen Kammerherrn und Oberst-hofmeister Sr. k. Hoh. des Prinzen Johann von Sachsen. Gesprochen von Herrn Eßlair. Dann:
Baierisches Volkslied, gedichtet von Herrn Professor Sendtner, in Musik gesetzt von Frhn. von Poißl; hierauf:
Aschenbrödel, großes Ballet in 2 Akten, von Herrn Balletmeister Horschelt.

2476. (3 b) An die
sehr verehrlichen Mitglieder des Museums!

Den sehr verehrlichen Mitgliedern wird bekannt gemacht, daß der auf den 31. dieses angekündigte Ball künftigen Montag den 3. Jäner Statt habe.

Im Laufe des Carnevals werden folgende Bälle unter Beobachtung der bekannten Ballordnung gegeben: als
ein Festball an einem erst zu bestimmenden Tag,
ein Ball Samstag den 15. Jäner,
ein Ball „ „ 22. „
„ „ „ „ 12. Februar
und „ „ Dienstag den 15. Februar.

Die Bälle beginnen um 7 und endigen um 1 Uhr.
München den 28. December 1824.
Die Vorsteher

2491. An die
verehrlichen Mitglieder der Harmonie.

Die auf den 31. dieß angekündigte Abendunterhaltung kann nicht vor sich gehen. Samstag den 8 Jäner wird der erste Ball statt haben. Dieses den verehrlichen Mitgliedern zur Kenntniß. Den 29. Dec. 1824.
Der Ausschuß der Harmonie.

2489. Es dient einem verehrungswürdigen Publikum hiemit zur Nachricht, daß die 1. Fortsetzung meines Bücherverzeichnisses erschienen und um 6 kr. zu haben ist.

Dieses Verzeichniß enthält die neusten Bücher und Almanache welche im Jahre 1824 erschienen sind.

Ich empfehle mich zu geneigtem Zuspruche und verspreche prompte Bedienung.

F. X. Wildmoser,
Leihbibliothek-Inhaber, am Rindermarkt Nro 639.

2493. Bei dem Antiquar Ehrentreich im Altenhofgäßchen Nro. 171 wird ein neuer Bücher-Katalog unentgeldlich ausgegeben.

2487. So eben ist erschienen:
Ideen über Baiern und Baierns-Staatsinteresse
von Karl Christian von Mann, k. b. Kämmerer, Staatsrath, Präsidenten des Appellationsgericht für den Isarkreis. ec. 1. Heft.

Der Verfasser behandelt hierin mehrere besonders in dem gegenwärtigen Momente höchst interessante Gegenstände als:

Ueber den Unwerth des Grund-Eigenthums in Baiern, in dem gegenwärtigen Zeitpunkte. Verfall des Wohlstandes der Güter Besitzer. Sinken des Kredits. Mittel denselben zu heben Kredit-Vereine. Vorschläge.

Dieses Werk ist zu finden in der Lentnerschen Buchhandlung in der Kaufingerstraße. Der Preis eines Exemplars geheftet auf gewöhnlichen Papier 36 kr., auf Velin-Papier 48 kr.

2471. (2 a) In der Prannersgasse Nr. 1497 nächst dem Stände-Haus ist über eine Stiege vorheraus ein großes heizbares Zimmer, zu einem Waaren-Lager sehr passend, nebst einer daranstoßenden Alkove, gehörig möblirt, während der 3 Königs-Dult zu vermiethen. Das Weitere ist daselbst im 1ten Stock zu erfragen.

2478. Litterarische Anzeige.

So eben ist erschienen: Beiträge zur Kenntniß des römischen Alterthums in Baiern, v. W. Ney, Architekt. 1tes Heft 4. mit 2 Blätter Abbildungen. W. Druckp. 48 kr., Velin. 1 fl. 12 kr.

Zu finden beim Verfasser Fürstenfeldergasse No. 991 und beim Buchdrucker Hübschmann auf dem Promenade-Platz.

2486. (3 a) Eine schöne Wohnung im 2ten Stocke des Hauses No. 625 Max-Vorstadt, dem herzoglich leuchtenberg'schen Pallaste gegenüber, bestehend in 5 neu ausgemalten Wohnzimmern vorheraus, Mägde- und Bedientenzimmer, Küche, Speisekammer, Holzlege, Keller, so andern Bequemlichkeiten, ist um einen jährlichen Miethzins von 450 fl — in Zeit von 4 bis 6 Wochen, oder bis künftiges Ziel Georgi zu beziehen.

2483. Am Rindermarkte No. 645 rückwärts über 2 Stiegen ist eine freundliche Wohnung, bestehend in 1 Zimmer, 1 Schlafkammer, Küche, Holzlege, einem a. v. Abtritte, monathlich um 7, oder jährlich um 80 fl. zu vermiethen. Nähere Auskunft erfährt man in der Eisenhandlung am Ecke der Sendlingergasse Nro. 980.

2482. Für einen Dultbesuchenden, oder vom 1. Jänner an in monatlicher Miethe, ist ein eingerichtetes Zimmer mit freien Eingange zu verlassen. D. U.

2487. In dem Hause Nro. 1046 in der Theatiner-Schwabgasse in Stallung für zwei oder vier Pferde, sammt Wagen-Remise, und Kutscherzimmer zu vermiethen.

2484. Mit gnädigster Bewilligung der k. Regierung des Isarkreises vom 21. Mai 1822 verkauft Unterzeichneter während seines 4 Wochen langen Aufenthaltes seine erprobten Mittel zur Tödung und Vertreibung der Ratten, Mäuse, Wanzen, und Schwaben. Da Unterzeichneter schon in mehreren Provinzialstädten mit aller Zufriedenheit Proben hierüber abgelegt hat, schmeichelt er sich, baldigen Absatz zu finden, da es jedem willkommen seyn muß, von diesem Ungeziefer befreit zu werden.

Georg Michael Schwögler,
Kammerjäger von Treuchtlingen, in der Karlsstraße Nr. 1373 beim Oberlandlerbräu.

Redakteur J. J. Sendtner. Verlegt von Peter Philipp Wolfs Kindern.